Ex Libris Joannis Udalricj
Saur Chyrurgi. 1732.

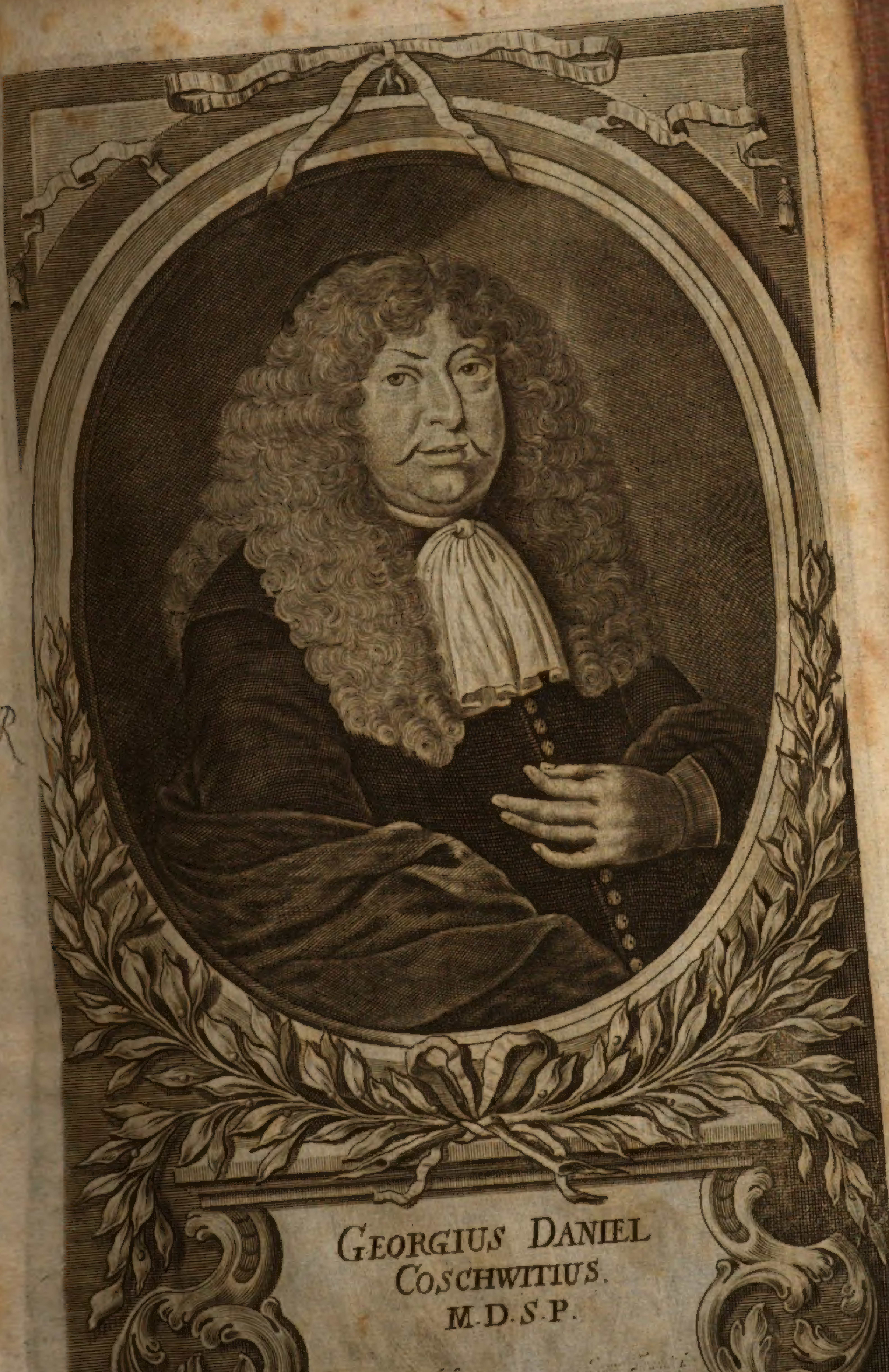
Mat. med. 91.

D. Johann Schröders
Vollſtändiger

Artzney-Schatz

R

In fünff Bücher eingetheilt.



GEORGIUS DANIEL
COSCHWITIUS.
M.D.S.P.

P. Muszinský Del.

R

Gott ſegnet das Haus.
Genaw ſchnaützet aus.
Vollſtändig- u. nutzreiche
APOTHEK
an das Liecht gegeben
von
Georg Daniel Koſchwitzen
Aus Vielen
Eines.
Bereit zu Beyder ſeit.
Aus Einem Vieles.
Wach ohne End Verrennt.

D. Johann Schröders
vollſtändige und nutz-reiche

Apotheke/

Oder:
Trefflich verſehener Medicin-Chymiſcher höchſtkoſtbarer

Artzney-Schatz

Nebſt
D. Friedrich Hoffmanns
darüber verfaſſeten herrlichen

Anmerckungen

K

In fünff Bücher eingetheilt;
Wider alle den menſchlichen Leib anfeindende Kranckheiten aus denen
jetziger Zeit berühmteſten Medicorum und gelehrteſten Männern/ als: Baconis,
Boneti, Boylei, Carteſy, Charas, Crolli, Dygbi, Ettmulleri, Hartmanni, Helmontii, Junckii, Michaëlis, Rollfinckii,
Sylvii, Williſii, Wedelii und anderer in den Vernunfft-Gründen und der Erfahrung befeſtigſten
Welt-kündigen

Schrifften/

Wie auch aus denen vornehmſten Diſpenſatoriis oder Apotheken-Büchern
zuſammen getragen und vermehret/
Darinnen ſowohl die einfachen Stücke der Metalle und Mineralien/
ſamt ihren curieuſen Bereitungen und Gebräuchen/ wie auch Pflantzen und Kräutern
in 45. Kupffer-Tabellen abgebildet/ auch die Thiere und dero Theile/ nebſt derſelben Tugenden/
Nutzen und Gebrauch/ über dieſes auch andere aus vielen Stücken beſtehende und durch die Erfahrung bewehrteſte
Hülffs-Mittel/ ſowol nach der Galeniſchen als Chymiſchen Art beſchrieben/
Dadurch der einfältige Mann im Nothfall ſich ſelbſt rathen kan/ überflüßig zufinden;
wobey den Anfängern der edlen Artzney-Kunſt ein Project von allerhand dienlichen Oefen/ und ſonſt
zur Chymie nöthigen Inſtrumenten in Kupffer beygefüget:
Und endlich das gantze Werck mit einem dreyfachen hierzu dienlichen Regiſter (1) der darinnen verfallenden
Lateiniſchen Wörter/ (2) vornehmſten Sachen/ und (3) herrlichſten Artzneyen wider mancherley menſchliche
Leibs-Beſchwerden und Kranckheiten verſehen worden.
Vormahls auf vielfältiges Verlangen zu ſonderbahren Nutzen eröffnet
Von
Georg Daniel Koſchwitz M. D. S. P
Nun aber bey dieſer

Zweyten EDITION

Um ein merckliches vermehret und verbeſſert

Franckfurt und Leipzig
Bey Johann Hoffmanns und Engelbert Streck's ſeel. Wittiben Buchhändl. in Nürnberg. 1709.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Innhalt Aller Bücher und Capitel dieſes Wercks.

Des erſten Buchs von der Einführung.

I. Cap. Von der Beſchreib- und Austheilung der Apothecken pag. 1
II. Von den Natürlich-Medicinaliſchen Mitteln/ als da ſind: Acini, Adeps Alabaſtri &c. 1
III. den zubereiteten Medicinaliſchen Sachen/ als da ſind: Acetum Alcaheſt, Alcali &c. 4
IV. den Arten der natürl. Hervorbringungen 10
V. den weſentlichen Anfängen natürl. Sachen 13
VI. der innerlich-würckenden Urſach 15
VII. den erſten oder Elementariſchen Beſchaffenheiten 15
VIII. den Saltz-Vermögenheiten. 17
IX. den Sternen-Einflüſſen 17
X. den beſondern Eigenſchafften 18
XI. dem Zeuge natürlicher Sachen 18
XII. der Zeit der Hervorbringung natürl. Sachen 23
XIII. dem Ort natürlicher Hervorbringungen/ beſonders von der Erde und dem Waſſer 24
XIV. Bereitung der Artzneyen 27
XV. den Chymiſchen Anfängen 34
XVI. der innerlich-würckenden Urſache 34
XVII. den Elementariſchen Beſchaffenheiten/ beſonders aber von der Wärme 34
XVIII. den Stärckern oder Saltz-Vermögenheiten 36
XIX. dem Apotheker-Werckzeug 36
XX. den Oefen 41
XXI. dem Zeug der zubereiteten Sachen 44
XXII. der Zeit und dem Ort 46
XXIII. Einſammlung natürlicher Sachen/ und Anfangs von der Zeit nach dem Alter und der Turgeſcentz 46
XXIV. der Zeit nach der Conſtitution einzuſamlen 47
XXV. der Zeit nach den ſonderbahren Einflüſſen einzuſammlen 48
XXVI. der Art zuſammlen 49
XXVII. der Verwahrung/ und erſtlich von der Zeit oder Daurung der Verwahrung 49
XXVIII. dem Verwahrungs-Ort. 51
XXIX. der Weiſe/ bequemlich zu verwahren. 52
XXX. dem Gebrauche ex. gr. Adſtringentis, Adurentis, Alexpharmaci, Alexipyretici &c. 52
XXXI. der Weiſe zu gebrauchen 56
XXXII. denen practiſchē Formulen der Artzneyen 57
XXXIII. dem Gewicht der Artzneyen 57
XXXIV. der Bezeichnung insgemein/ und erſtlich von den begreifflichen Beſchaffenheiten und der Figur 58
XXXV. Von dem Alter oder Tauerhafftigkeit/ und dem Geſchlechte 59
XXXVI. denen vorhergehenden Zeichen 60
XXXVII. denen nachfolgenden Zeichen 61
XXXIIX. der Gleichheit 62
XXXIX. Erkennung der mercklichen Beſchaffenheiten 64
XL. Erforſchung der heimlichen Beſchaffenheiten 67

Des andern Buchs von der Officin.

I. Cap. Von der Beſchreib- und Austheilung der Officin 68
II. Von der Erden 86
III. den Wäſſern 69
IV. den Steinen 69
V. den Metallen/ und andern ihnen verwandten Sachen 70
VI. den Saltzen 71
VII. den Schwefelichten Sachen 71
VIII. den Gewürtzen 71
IX. den Rinden 72
X. den Blumen 73
XI. den Blättern und Kräutern 73
XII. den Früchten 76
XIII. den Schwämmen 77
XIV. den Höltzern und Miſteln 77
XV. den Wurtzeln 77
XVI. den Saamen 78
XVII. den Säfften 80
XVIII. den Oelen und Balſamen 80
XIX. den Reſinen (Hartz) 80
XX. den Gummi-Reſinen 79
XXI. den Gummien 79
XXII. den gantzen officinaliſchen Thieren 81
XXIII. den gebräuchlichſten fleiſchichten Thieren 81
XXIV. den häutigen Theilen 81
XXV. den Hörnern 81
XXVI. den Gebeinen 81
XXVII. weichen und harten Schalen 82
XXVIII. den Steinlein 82
XXIX. der Milch und dem Käs-Waſſer 82
XXX. der Gallen 82
XXXI. den Marcken 83
XXXII. den Fettigkeiten/ Schmaltz und Schmeer 83
XXXIII. Vom Geblüt 83
XXXIV. Von dem Unſchlitt 84
XXXV. Vom Koth und Harn 84
XXXVI. Von den Officinaliſchen Nägeln/ Klauen und Magen-Gerinſel 84

XXXVII. De Acetis von allerhand Eſſigen 85
XXXIIX. Von dem Deſtillirten Waſſern/ deren 250 beſchrieben werden 89
XXXIX. den andern Waſſern/ deren 33. beſchrieben werden 142
XL. den wolriechenden Balſamen 148
XLI. den deſtillirten Balſamen 152
XLII. den Bolis oder Biſſen 160
XLIII. den Kalch oder calcinirten Sachen 161
XLIV. den Cataplaſmaten oder gekochten Kräuter-Müßlein 162
XLV. den Clyſteren 169
XLVI. den eingemachten Sachen 174
XLVII. den überzuckerten Sachen 178
XLVIII. den Conſerven 192
XLIX. den Decocten oder gekochten Brühen 193
L. den Eclegmatis, Lohoch und Linctibus 209
LI. den Lattwergen und Mixturen 210
LII. den Elixyren 236
LIII. den Pflaſtern / Ceratis und Dropacibus 252
LIV. den Emulſionen 274
LV. den Errhinis 277
LVI. den Epithematis 277
LVII. den Extracten, und erſtlich von den Menſtruis 280
LVIII. Mehl/ Farinis 296
LIX. den Feculis 296
LX. den Blumen 297
LXI. den Gurgel-Waſſern (Gargarismis) Diaclysmatis, und flieſſenden Zahn-Artzneyen 297
LXII. den Gelatinen 298
LXIII. den Infuſionen 300
LXIV. den Julepen und Moretis 305
LXV. den Steinen 306
LXVI. den Liquoribus 309
LXVII. den Magiſterien 311
LXVIII. den Maſticatoriis 313
LXIX. den Mörſellen und Rotulis 314
LXX. den deſtillirten Oelen 324
LXXI. den außgedrückten Oelen 329
LXXII. den gekochten und infundirten Oelen 329
LXXIII. den Pilulen 336
LXXIV. den Träncken/ Potionibus und Mixturis 352
LXXV. den Biſam- und Amber-Aepfeln 358
LXXVI. den bereiteten Stücken / præparatis 359
LXXVII. den Pulvern und den Speciebus 359
LXXVIII. den Säcklein 382
LXXIX. dem Saltz 384
LXXX. den wolriechenden Seiffen 391
LXXXI. den Geiſtern (Spiritibus) 392
LXXXII. den Säfften 401
LXXXIII. den Zäpflein 402
LXXXIV. den Syrupen/ Honigen und ſyrupſirten Robis 403
LXXXV. den Tincturen / und Eſſenzen 417
LXXXVI. den Trochiſcis, Zältlein oder Küchlein 428
LXXVII. den Schmier-Balſam / Linimenten und Salben der 88. beſchrieben werden 433

Des dritten Buchs
Von der
Macrocoſmologie/ oder Bergwercks-Lehre.

I. Cap. Von der Bergwerck-Lehr insgemein 453
II. Von der Erden 455
III. den Waſſern 468
IV. den Steinen insgemein 478
V. den Edelgeſteinen 482
VI. den Corallen 491
VII. den Perlen 506
VIII. den andern Steinen/ als: Ætite, Alabaſtrite, Amiantho 510
IX. den Metallen / und erſtlich vom Golde 533
X. Vom Silber 561
XI. Eiſen 569
XII. Kupffer 586
XIII. Bley 593
XIV. Zinn 604
XV. Queckſilber 610
XVI. Zinober 654
XVII. Spießglaß 657
XVIII. den Natürlich-Metalliſchen Schlaggen (Recrementis) 714
XIX. den künſtlich-Metalliſchen Recrementis 717
XX. den Saltzen insgemein 720
XXI. gemeinem Saltz 722
XXII. Vom Stein-Saltze und Indianiſchen Saltze 733
XXIII. Salpeter 734
XXIV. Alaun 750
XXV. Salmiack 755
XXVI. Vitriol 764
XXVII. Arſenick 787
XXVIII. Schwefel 792
XXIX. der Erden Fettigkeit und der grauen Amber 811
XXX. Agtſtein 816
XXXI. Wallroth 822
XXXII. Aſphalto / Naphta / Stein- und Erden-Oel 824
XXXIII. Von der Steinkohlen und dem Gagat 826

Des vierdten Buchs
von der
Gewächs-Lehre.

I. Claſſis, von den Alterantibus primariis, welche ſind die Gewächs und derer Wurtzeln/ Blätter/ Samen / Rinden / nemlich Abies, Abrotanum Abſynthium &c. 831
II. Claſſis von den andern Alterir-Mitteln/ als da ſind: Säffte / Oele Lachrymæ, Hartz/ Gummi-Hartz/ und Gummi 1185
III. Claſſis von den vornehmſten oder erſten Purgier-Mitteln 1279
IV. Claſſis von denen andern Purgier-Mitteln 1317

Des fünfften Buchs
von der
Thier-Lehre.

I. Claſſis von den vollkommenen irrdiſchen Thieren 3
II. Claſſis von den Vögeln 76
III. Claſſis von den Fiſchen 87
IV. Claſſis von den Inſectis zerkerbten Thierlein) 101

Erklärung der Zeichen, ſo in dieſem u. andern Büchern zu finde

Alembick. Alembicus. XX. Z̄.
Alaün. Alumen. O. II. Ö. ⊞
Amalgama. āāā. ⧻. ⧻. E
Arſenick. Arſenicum. o–o. 🜺.
Aſche. Cineres. Ē. C.
Von Wein Reeben. Clavell. ♆
Auripigment. Auripigm. ▭.▫. 🜽
Bad. Balneum. B.
Mariæ. MB.
Vaporis. VB.
Bley. Saturnus. Plumbum. ♄♄♄.
Bley Weiß. Ceruſa. ‡.
Borax. Borax. W. ⊿. N̄.
Brantwein. Spiritus Vini. Vˢ.
Brennen. Calcinare. G. C̄.
Campher. Camphora. ⊃∞∞∞.
Cementiren. Cementare. ☡. ⫧.
Coaguliren. Coagulare. HĒ.
Criſtall. Cryſtallus. G.
Deſtilliren. Deſtillare. ℞. d. ⧻. dd.
Digeriren. Digerere. S̄.
Dürchſeigen. Filtrare. ӡ ӡ.
Eimer. Amphora. ⁝ᵚ
Erde. Terra. 🜃.
Eßig. Acetum. ✝X. ⊦
Deſtillirter. ✝ X
Feüer. Ignis. △
Rotæ ⓐ
Figiren. Fixare. ♅.
Fiſche. Piſces. Sign. Cœl. ♓
Gevierter Schein. Quadrat: □.
Geſechſter Schein. Sextilis ✳.
Glaß. Vitrum. XX o—◁. ♂.
Gleichviel. ana. à. àà.
Gold. Aurum. Sol. ☉. ●.
Gran. Granum. gr.
Grünſpan. Viride æris. ⊕
Gummi. Gummi. 8ᵇ 8.
Harn. Urina. ⊡.
Hirſchhorn. Cornu Cervi. CC.
Jungfraü. Virgo. Sig: Coel: ♍.
Kalch. Calx. C. Ɛ. ♃. K.
Lebendiger. Viva. ♆. ♆.

Krebs. Cancer. Sign. Coel: ♋.
Küpffer. Æs Cuprum. ♀.
Gebrant. ♀. oc. ♀. ♀. 3.
Waſſer. Vitriolum. ⊖
Leim. Lutum. G. L. Herm.
Löwe. Leo. Sign. Coel: ♌. ♌.
Lufft. Aer. 🜁.
Magnet. Magnes. ♂. ♂.
Mars. Mars. Sig. Coel. ♂.
Merkür. Mercurius. ☿.
Sublimirter. ☿. ☿.
Præcipitatus. ☿. ☿.
Monath. Menſis. ⊠. ⊠.
Mond. Luna. Sig: Cœl. ☾.
Öhl. Oleum. ∘∘. ⊕. ⊖. ⊕. ♄.
Deſtillirtes. ∘∘. ♀. S.
Eine Oppſition. Oppoſitio. ☍.
Ein Pfund. Libra. ℔.
Pot Aſche. Sal alcali. ☐. 8.
Præcipitiren. Præcipitare. ⫧.
Pulver. Pulvis. ♁. ♀. ♇.
Quint Eſſentz. Q. E.
Quintlein. Drachma. ʒ.
Realgar. X. ♉. ♉.
Reinigen. Purificare. ♈.
Retorte. Retorta. ∞. G.
Saffran von Stahl. Croc. M. ♀. C. ♂.
Küpffer Croc. V. ♀. ♀. oc. ʒ.
Saluniak. Salammoniacum ✳.
Salpeter. Nitrum. ⦶. ▭.
Saltz. Sal comm: ⊖. ⊖. 8. ⊼.
Stein. Gemineum. 8. ⊸
Sand. Arena. ⁘
Schnee. Nix. ♀. ♀.
Schütze. Sagittarius ♐ ♐
Schwefel. Sulphur. 🜍. 🜍. ⊶
Lebendiger. Vivum. 🜍V.
Schwartzer. Nigr. ♁.
Philoſophorum. 🜍.
Scorpion. Scorpio. Sig: Coel. ♏
Scrüpel. Scrupulus. ℈
Seiffe. Sapo. ◊
Silber. Luna. Argentum. ☽.
Quëck. Argentum Vivum Mercurius. ☿.

Silber Glett. Lithargÿrum. ⊣.
Sonne. Sol. Sign. Cœl. ☉. ☼
Spieß Glaß. Antimon: ♁. ◇
Blume. Flores. ♁.
Spiritus. ∼. Sp. Sp. ⟶. ⊸.
Vini. V̊. ∴.
Stahl. Eiſen. Chalybs Ferrū. ♂.
Feil. Limatura. o⋯→
Stein Bock. Capricorn. ♑. ♑.
Stier. Taur. Sign. Coel. ♉.
Stratum ſuper ſtratum. SSS. ⧻.
Stünd. Hora. ⊠. X. 8. ∋.
Sublimiren. Sublimare. ≏ ♌
Tag. Dies. ♂. ♂.
Talck. Talcum. X.
Tiegel. Crucibulum. ✝. ∇. ∇. 4.
Toten Kopf. Caputmortuum. ☠
Tutia. ⊕.
Venus. Sig. Coeleſte. ♀.
Victriol. Vitriolum. ⊖. ⊖.
Weiſſer. Album. ⊏ ⊐.
Blauer. Cœruleum. ⊖.
Untze. Uncia. ℥.
Wachs. Cera. ⌖
Wage. Libra. Sig. Coel. ♎.
Waſſer. Aqua. V. ♒.
Zurſcheiden. V Fortis. V̇.
Regis. VR.
Vitæ. V.
Weim. ∼
Wein. Vinum. V.
Stein. Tartar. ♀. ♆. ♓.
Wieder. Aries. Sig: Coel: ♈.
Ziegel Mehl. Farina Laterum. ▦.
Zinn. Jupiter. Stañum. ♃.
Zinck. Marcaſita. ⌓ ⌓ M.
Zinober. Cinnabaris. ♁ ƷƷ
Zuſammen leimen. Lutare. L.
Zwillinge. Gemini. Sig: Coel. ♊.

Von Gewichten u: Maaßen.

1. ℔. Medic: Gewicht, helt 12. Untze.
½ ℔. helt 6. Untzen oder 12. Loth.
¼ ℔. helt 3 Untzen oder 6. Loth.
1. Untze helt 8. Drachmas.
1. Drachma oder Quintl. helt 3. Scrupel.

1. Scrupel helt 20. grana.
1. gran iſt ſoviel alß ein girſten Gerſten Korn.
M. bedeütet eine Hand voll.
P. bedeütet ſoviel man mit den Spitzen der Finger faſſen kan.

N° bedeütet ſo viel Stücke.
P. æq. Alles gleich viel.
q. s. ſoviel alß genüg.
q. p. ſoviel beliebet
ſ. a. nach der Kunſt
Mensura wird von einigen ℔ genennet.

Wilhelm Pfann ſculpſit.

Vollſtändiger
und
nutzreicher Apotheken
Erſtes Buch
oder
Die Einführung.

※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※ ※

Das I. Capitel.
Von der Beſchreib und Austheilung der Apotheken.

Die Pharmacopœia (Apotheke) iſt eine Beſchreibung der medicinaliſchen Sachen / dadurch man deſto beſſer heilen kan. Oder ſie iſt eine Lehre der Medicamenten / weswegen ſie auch Pharmacologia in eben dem Verſtand genannt wird.

N. Eines Artztes Ampt beruhet auf 3. Stücken/ die in der Artzney-Mittel genennet werden: nemlich auf ernährenden / Wund-Artzneyiſchen und Apothekeriſchen. Die erſte reichet die Küche/ die andre die Wund Artzney/ die letzte aber die Apotheke.

Der Zeug der Apotheke ſeyn die natürlich medicinaliſche Sachen. Die Beſchreibung iſt eben ſelber Sachen Art / Natur / Gebrauch und Bezeichnung. Davon wird durch alle Bücher weitläuffig gehandelt werden.

Das II. Capitel.
Von den natürlich-Medicinaliſchen Mitteln.

Die Einleitung iſt ein Theil der Apotheken/ welcher von den natürlich medicinaliſchen Sachen insgemein handelt.

N. die natürliche Sache wird allhier mit nichten der künſtlichen / ſondern der übernatürlichen entgegen geſetzet.

Die natürlich-medicinaliſche Sache iſt ein jedes Stück/ das zum curiren kan gebrauchet werden/ es mag entweder ihre natürliche Figur/ die ihme die Natur eingepflantzet/ behalten/ oder einige officinaliſche Arbeit ausſtehen. Die erſten werden insgemein einfache / materialiſche und Natur-Stücke betittelt / die andern aber nennet man bereitete Sachen. Beyder gemeine Ordnung findet man im 2. B. weil aber aller Orthen ſolche Nahmen vorkommen / die den Anfängern nicht allerdings bekant ſeyn/ als hab ich ſelben zu Liebe einen kurtzen Entwurff derer nach dem A. B. C. hierbey fügen wollen.

A.

Acini ſeyn kleine Beerlein/ die entweder vor ſich ſelbſten wachſen/ als wie die Holder Beerlein/ oder in was anders eingeſchloſſen ſeyn/ als wie die kleine Körnichen in den Trauben / doch wird die gantze Traube auch alſo genannt:

Adeps, iſt eben ſo viel als eine Fettigkeit / und heiſſet insgemein ſo wol Schmer als Unſchlit/ am gebräuchlichſten wird es vor Schmer gebrauchet/ ſchlecht hinweg aber verſtehet man dardurch Schweinen Schmer. B. ſih. 2. B.

Alabaſtri ſeyn diejenige grüne kräuterige Blätlein/ die die Blumen umbgeben. In der Bergwerck Lehre iſt Alabaſter oder Alabaſtrites ein gewiſſer Stein.

Antheræ. Dieſe ſeyn die oberſte kleine Spitzlein die in der Blumen mitten an kleinen und zahrten Zäſerlein hangen: wie das Gelbe in den Roſen und weiſſen Lilien zu ſehen.

Apices ſeyn eben ſo viel als Antheræ.

Aqua was dieſes ſey/ iſt jederman bekant. In

Apotheken iſt ſo wol das natürliche als das bereitete im Gebrauch. Beſih. 2. 3. B.

Arbor iſt eine Pflantze gröſſer denn eine Staude. Ein Baum. Arbre. A Tree. Een Boom.

Aroma, Gewürtz. Drogue Epice, Epicerie Swet ſmelling, or fragant Spices. Soat riekende Specerie. Beſih 2. B.

Arilli ſeyn eben ſo viel als acini.

Axungia iſt eine Fettigkeit/ die weicher dann Unſchlit iſt/ Schmer/ Schmaltz.

Axonge graiſſe. Fat, or Greaſe. Schmer.

B.

Baccæ Beere. Baye. A Berryeen.

Beſye ſeyn alle kleine runde Früchte:

Bitumen iſt eine Arth aus den Mineralien, beſ. 2. B.

C.

Cacumen. Cacumina ſeyn eben ſo viel als die obere Spitzen.

Calix. Calices ſeyn die Augen/ die vor den Blumen kommen/ als da ſeyn die Alberzapffen: oder ſie ſeyn die Bälglein/ in denen Anfangs die Blumen/ hernach aber der Saame eingeſchloſſen wird.

Capillamenta ſeyn die kleine Zäſerlein die in der Blume mitten hervor ſchieſſen.

Capita, was dieſe in der Thier-Lehr ſeyn/ iſt bekant/ bey den G. wächſen aber ſeyn es diejenige runde Köpff/ worinnen der Samen enthalten iſt z. E. die Mohn-Köpffe.

Capreoli ſeyn die verdrehete Bande etlicher Gewächse/ vermittelſt welcher ſie ſich um andere ſchlencken.

Caro iſt in der Thier-Lehre bekant/ unter den Gewächſen bedeutet es das weiche Weſen der ſafftigen Früchte/ das man ſonſten auch Pulpam das Marck nennet/ z. E. das Fleiſch oder Pulpa das Marck der Caſſien/ das Fleiſch an den Pflaumen: Quitten: Tamarinden/ Citronen Marck.

Caulis iſt der Stengel eines Krauts/ zwiſchen den Aeſtlein und der Wurtzel.

Caudex iſt unter den Bäumen und Stauden eben ſo viel als caulis unter den Kräutern.

Coma iſt in der Gewächs-Lehr eben ſo viel als die öbern Spitzlein.

Cor iſt eben ſo viel als der Kern in den Gewächſen: Man nennets auch den Hertz-Pfahl.

Cornu, Cornua Hörner finden allein in der Thier Lehre Platz. Beſih. 2. B.

Cortex iſt theils die äuſſere/ theils die innere Rinde oder Haut der Gewächſe. beſih. 2. B.

Corymbi das öberſte: oder die Spitzen.

Cyma, Cymæ, ſeyn die Sproſſen/ juli ſommite la Cyme ou le tendron des chous & d' autres herbes. Sprouts, or litle Schoots, den Spruyt of Schoote.

E.

Echinus iſt alles diß/ was mit vielen Stacheln umgeben/ es ſey eine Decke/ ein Haupt/ oder das öberſte.

Electrum iſt eben ſo viel als Agſtein: Bornſtein.

Electrum minerale iſt das erſte Weſen der Metallen/ das ſeine letztere Vollkommenheit noch nicht gar erreichet, und doch voll von ſamentlicher Krafft ſtehet.

F.

Ferrugo, Eiſen-Schlaggen: oder Hammer-Schlaggen/ welches ſo wohl vom Eiſen oder Stahl genommen wird.

Fibræ kleine Härlein 1. ſeyn ſolche etlichen Sachen eingewebet z. E. den Bäumen und Blättern 2. die kleine Zäſerlein an den Wurtzeln und dergleichen.

Flores Blumen/ dis iſt ein vieldeutendes Wort/ und findet Statt/ unter den natürlichen und zubereiteten Sachen. beſ. 2. B.

Folium Blat iſt in der Gewächs-Lehre bekant/ in der Metall Lehre findet man ☉ und ☾ Blätlein/ wann man nemlich ſelbe in dünne Blächlein ſchläget.

Folliculus iſt das kleine Bälglein/ das die Körner oder den Samen in ſich hält.

Fructus ſeyn die groſſen und ſafftigen Geburten der Pflantzen/ und Bäume/ die den Samen in ſich behalten. z. E. Aepfel/ Birn. 2c.

Frutex iſt ein Gewächs/ zwiſchen einem Kraut und Blume mittlerer Natur/ das dem Holtz gar nahe kommet.

Fungus iſt das/ was entweder an etlichen Bäumen und Stauden/ oder unmittelbar aus der Erden wächſet: Z. E. Piltzen/ Schwäme/ Reitzchen.

G.

Gemmæ ſeyn in der Bergwerck Lehre die Edelgeſtein/ in der Kräuter-Lehr aber die Augen/ die Knöſpen. Z. E. am Pappel-Baum.

Geniculum der Knoden an etlichen Kräutern. Man nennet es auch das Knielein.

Gluten de Aquatico iſt der Kriſtalliſche Froſch-Schleim Laich oder Froſch-Saamen.

Gluten Stier-Galle. Bedeutet auch diejenige Feuchtigkeit/ die in allen Gelencken der Glieder/ wie Eyerweiß zu ſehen iſt/ und von dem Nährſaffte herrühret.

Granum bedeutet in den natürlichen Sachen den kleinen Saamen/ er ſey rund oder von einer andern Figur. Z. E. Pfeffer- Weitzen-Gerſten-Körner. 2c.

Gummi iſt ein zuſammen gewachſener Safft/ der aus den Bäumen gefloſſen/ und erhartet. beſ. 2. B.

H.

Halinitrum. Salpeter. Aphronitrum iſt der Salpeter/ ſo in den Kellern an den Wänden ausſchläget.

Herba ein Kraut/ kleiner dann ein Stauden/ oder das von der Wurtzel an gleich Blätter bekomet/ und zum öfftern den Saamen am Stengel träget. In der Practica verſtehet man meiſtens die Blätter dardurch. Z. E. ℞. herbæ oder das Kraut Ceterach, d. i. die Blätter.

I.

Juba Härlein an den Röhren oder ſonſten: als am Hirſen zuſehen.

Julus, Juli ſeyn die erſten Schößlinge oder Blätter. Chatton. Leavsfirſt breaking ont. Bladern eerſt uytbreekende. Eigentlich ſeyn ſolche die Nußblüthe die mit den erſten Blättern etwas länglicht ſich hervor thut.

K.

Karabe Agſtein.

Kobaltum. Cadmien Stein/ wie F. Hoffmannus will. Sonſten iſt auch Cobaltum Ladonien-Stein: Kobald. Mücken-Pulver de la Cadmia nativa. Natural Metallin Cadmia Braſſe ore. Cadmia von Metall on der Koper gevonden.

L.

Lacryma iſt diejenige Feuchtigkeit/ die aus den Gewächſe entweder von freyem ſtücken fleſſet/ (ſie mag entweder ein Oel/ Hartz oder Gummich werden) oder/ wann man ſelbe verwundet/ heraus weinet/ oder tröpfelt.

Lanugo iſt in der Gewächs-Lehre ſo viel als die kleine zahrte Härlein/ die an dem euſern Häutlein gleich einer Wollen wachſen. Z. E. an dem Woll-kraut.

Lapides die Steine werden in allen 3. Reichen gefunden. Beſ. 3. B. In der Gewächs-Lehre ſeyn ſie die harten Rinden/ die den Kern in ſich haben/ und den Steinen jezuweilen nicht gar ungleich ſeyn. In der Thier-Lehre bleibet die mineraliſche Deutung/ wie man dann in vielen Thieren Steine findet.

Leſias, iſt ein verborgener 🜃 Safft/ wordurch die Gewächſe wachſen.

Lignum Holtz. Beſ. 2. B.

Loculamenta, die Häuslein/ wo der Samen liegt.

Locuſtæ ſeyn eben ſo viel als Augen; in der Thier-Lehr aber ſeyn es gewiſſe Thierlein: Hewſchrecken. Spring-Häne.

M.

Matrix heiſſet in der Gewächs-Lehr ſo viel als der Kern oder das Hertz.

Medulla iſt in der Bergwerk-Lehre der gelindere Theil der Steine/ Steinmark. Moëlle. The Marrovv, or ſoſter part in ſtones. Merch in Steenen. In der Gewachs-Lehre iſt es der innere weichere vortreflichere Theil/ der ſonſten auch das Fleiſch/ Hertz und die Mutter genannt wird.

In der Thiere-Lehre iſt es das Marck in Beinen/ oder derjenige gelinde Zeug/ der im Rückgrat und Gehirn iſt.

Minera iſt 🜃, oder eine Erd- und Ertz-vermiſchte Subſtans, woraus die Mineralien und Metalle kommen. Z. E. Minera ☉ und ♃/☉ und ♂ Aerz:

Mineralia B. ſ. 3. B.

Muſcus Mooß/ wächſet ſtatt einer Wollen an den Baum-Rinden/ oder Gebeinen/ die in der 🜃 ſeyn. Man nennet das Letztere auch Usneam, welches auf den Hirn-Scheiteln der Gehängten gefunden wird/ bisweilen wird dieſer Nam gewiſſen Gewächſen zugeeignet. beſ. 4. B.

N.

Nucleus Kern. Iſt der Saamen der in den Nüſſen und Früchten eingeſchloſſen wird: z. E. Mandeln; Pferſinge/ und Kirſchkörner.

Nux bedeutet etliche Früchte/ die mit einer harten Schale den Kern umſchlieſſen.

O.

Oculi Augen ſeyn der Blüthe Vorboten/ daraus auch endlichen die Blüthe oder Blumen werden.

Olea ſeyn flieſſende Fettigkeiten. Beſ. die bereitete Stücke/ weil faſt alle °° bereitet ſeyn.

Oſſa ſeyn in der Thier-Lehre bekant/ in der Kräuter-Lehre aber wird dieſer Name/ den harten Schalen gegeben/ die den Kern in ſich begreiffen.

P.

Pediculus heiſſet ein Stiel/ daran das Blat oder die Frucht hanget.

Pinguedo iſt eben ſo viel als droben Adeps, bisweilen aber wird es allgemein genommen und begreiffet alle Fettigkeiten unter ſich.

Planta iſt ein ganzes Gewächs/ es mag ein Baum/ Stauden oder Kraut ſeyn:

Pulpa iſt das Fleiſch/ Mark oder ſafftige Weſen der Früchte/ das zwiſchen der Rinden und dem Kern iſt. Z. E. vom Aepffeln/ Kirſchen/ man zehlet es auch unter die bereiteten Stücke.

R.

Radix iſt der untere Theil des Gewächſes/ der in der Erde ſtecket/ nemlich die Wurtzel.

Ramus iſt gleichſam ein Arm der Gewächſe/ ein Aſt.

Reſina Hartz iſt in der Claſſe natürlicher Sachen ein zuſammengeſtandener Safft gewiſſer Bäume/ ölichter Natur/ wie Terbenthin &c. was es unter den bereiteten Stücken ſey/ beſiehe unten.

S.

Salia Saltz/ was ſelbe ſeyen? beſ. das 3. C. und 2. B. 79. C.

Semen Saamen iſt in der Apotheken ſo viel als die kleinere Früchte der Gewächſe/ aus welchen wiederum ihres gleichen hervor kommen.

Sevum iſt die harte Fettigkeit/ die blos aus den gehörnten Thieren genommen wird.

Spica iſt eine länglichte öbere Spitze/ z. E. an Lavendel.

Stercus iſt was von den Thieren durch den Hindern gehet.

Sperniola, Froſchlaich/ Poggenlaich.

Stibium, ♁, oder Stimmi, Spiesglas.

Stipes, iſt der Theil eines Gewächſes/ der zwiſchen den Aeſten und der Wurtzel ſtehet/ und eben das was Caulis.

Stipulæ ſeyn die Blättlein/ die um die Halmen ſich ſchlieſſen.

Succus Safft. beſ. die bereitete Stücke.

Summitates ſeyn die öbern Spitzlein oder Sprößlein der Kräuter/ beſonders der kleinen Blätlein/ ſelber/ z. E. des Wermuths/ der Rauten: Majeran Häuptlein &c.

Surculus iſt/ was aus den Aeſtlein hervor kommet/ und iſt ein Geſchoß/ das aus dem Stamme hervor wächſet.

T.

Terra Erde/ wird ſowol unter den natürlichen/ als zubereiteten Sachen gefunden. Der natürlichen Ordnung beſ. im 2. B. 3. C. die Bedeutung der 🜃 in den zubereiteten Sachen aber beſ. in folgendem Cap.

Tereniabin iſt ein wilder Honig/ der aus der Luft auf Kräuter und Gewächſe fället.

Teſta wird die äuſere Schale der Eyer genant.

Turio. Turlones ſeyn die dinne zahrte Spitzlein der Bäume/ die jährlichen wachſen: die zarten Tolder-Schoſſe/ oder jungen Zweige der Bäume oder Stauden.

V.

Venæ ſeyn die Aederlein/ die in den Blättern der Gewächſe erſcheinen/ und ſich in unterſchiedne Aeſtlein zertheilen.

Villi beſih fibræ Zäſerlein.

Viſcum (ſonſten viſcus) iſt eine beſondere Staude/ die da an den Aeſten etlicher Bäume wächſet/ und immer grün bleibet/ als Eichen- und Haſen-Miſtel.

Umbellæ ſeyn die öbere Neſtlein etlicher Kräuter. Wie am Fenchel und Anis zu ſehen/ ſo einem Vogel-Neſte ähnlich.

Ungues die Nägel/ das äuſſerſte an den Fingern und Zähen/ in der Kräuter-Lehr ſeyn die unguiculi eben das/ was Alabaſtri. Die kräutrichte Blätlein welche die Blumen umſchlieſſen.

Ungulæ Klauen/ ſeyn die hörnichte Bedeckungen/ mit welchen etlicher Thiere Füſſe bedecket werden.

Urina beſiehe 2. B. C. 5.

Usnea iſt das Moos/ das an den Gebeinen und Bäumen wächſet.

Das III. Capitel.

Von den zubereiteten Medicinaliſchen Sachen.

Der zubereiteten Sachen allgemeine Namen ſeyn.

A.

Acetum, 🜊 bedeutet insgemein einen jeden ſauren Saft/ dahero nennen etliche den 🜩m ⊕li und dergleichen einen 🜊. doch wird in den Apotheken dadurch nur dergl. ſaurer Saft verſtanden/ der da aus trinkbaren Säften gemachet worden/ beſonders aus dem Weine und Trauben/ und dieſen Wein-Eſſig ſoll man allzeit gebrauchen/ wenn nur bloßhin des 🜊 gedacht wird/ keines weges aber den ſonſt theils Orten gebräuchlichen Eſſig von Bier.

N. Eſſige die durch die infuſion bereitet werden/ Beſ. im 2. Buch.

🜊 Philoſophorum iſt die Jungfer-Milch und das ☿liſche ▽, wordurch die Metallen aufgeſchloſſen werden.

🜊 Radicatum iſt derjenige ſcharffe Liquor, der 🜊 der nach Abziehung ſeines phlegmatis zurücke bleibet.

Alcaheſt ſo viel als alcali eſt, und zwar das allgemeine geiſtiche ſolvens, ein ſtetswährender unwandelbarer liquor, der jeden ſichtbaren Cörper in einen Saft ſeiner Natur bringet/ und zwar ſonder einige Verderbung der Samens-Kräfte und daß die natürlich-weſentliche Form ohne Schaden bleibet/ wie Parac. und Helmont. wollen.

Alcali iſt ein gleichlautendes Wort/ und bedeutet eigentlich das ⊖ aus der —E. des Krautes Kali, deſſen eine groſſe Menge aus Egypten nach Venedig kommet/ dann man gebrauchts zur Seiffe und Gläſern. Gleichnüs-weiſe aber bedeutet es auch die Laugen ⊖/ ſofern ſie aus der Kräute —E gezogen worden.

Alcohol iſt ſo viel als das allerſubtilſte ♀, bisweilen bedeutet es auch einen hochrectificirten 🜈.

Alexipharmacum iſt etwas/ das dem Gifft widerſtehet es mag natürlich/ oder künſtlich bereitet ſeyn.

Amalgama iſt eine Vermiſchung des Metalls mit lebendigen ☿ beſ. 3. B.

Amuletum iſt eben ſo viel/ als Periama, eine Artzney wider Gifft und andere Dinge/ ſo man äuſerlich entweder an den Hals hänget/ oder ſonſten an den Leib feſt bindet.

Anacollema, ἀνακόλλημα bedeutet insgemein eine Leimung/ in der Practica aber iſts ein Mittel/ das der Stirn applicirt/ und gleichſam angeleimet wird/ damit der Blut-Fluß in der Naſen/ oder an den Augen geſtillet werde/ es wird gemacht wie ein Cataplaſma. beſihe 2. B.

Anodyna, Mittel die den Schmerzen ſtillen/ und ſeyn natürlich oder bereitet.

Apozema, ἀπόζεμα. beſiehe Decoctum.

Apophlegmatiſmus iſt ein Mittel/ das den Schleim aus dem Gehirn treibet/ durch den Mund/ und iſt entweder ein Gurgel ▽, maſticatorium, (Käumittel) oder eine Salbe.

Aqua deſtillata. Deſtillirtes Waſſer/ welches aus wäſſerichten und geiſtigen Theilen beſtehet/ doch alſo daß es mehr wäſſeriger iſt. beſ. 2. B.

N. Unter den Namen der Arten ▽ werden unterweilen (wiewol nicht recht/) auch etliche 🜩 verſtanden/ als 🜅 und 🜆, &c. Alle ▽ der Vegetabilien ſeyn zuſammen geſetzet. beſ. 2. B.

N. 2. So wird auch dieſer Name etlichen zubereiteten Sachen gegeben/ z. E. ▽ benedicta &c. beſihe die infuſion deß ℥ii.

▽ Philoſophica etliche nennen den ≏rten 🜊, etliche den circulirten Wein alſo/ noch andern iſt ſolches das ſtetswährende ▽. das die Hände nicht naß machet/ der Mercurius.

▽ Permanens, was dieſes ſey/ ſtreiten die Autores, etliche meinen es ſey das ▽, das aus den 2. vollkommenſten Metallen durch die Philoſophiſche ſolution bereitet worden.

Aquila wird gebraucht theils vor den ☿≏, theils vor den ✳.

Aquila Philoſophorum iſt der Weiſen ☿.

Arcanum nennet Theophr. das beſt erhöhte fünffte Weſen eines Dings/ oder es iſt/ wie er anderſtwo ſaget/ eines Dinges Tugend/ die durch tauſendfache Erhöhung verbeſſert worden. Er rühmet ſich auch viererley 1. des Geheimnüſſes des erſten Zeuges. 2. Des Steines der Weiſen/ 3. des ☿ des Lebens/ 4. der Tinctur.

N. Arcanum iſt bey etlichen ſo viel als ein Extract.

Azoth bedeutet eines jeden metalliſchen Körpers ☿m/ unterweilen eine allgemeine Medicin aus ☿. ☉ und ☽ die vor etlichen Jahren durch groſſe Herren/ und durch gemeine Leut berühmet worden/ von unterſchiedener Farbe und Bereitung/ allein ſie verlohr den Preis bald wieder.

B.

Bacilli dieſer Namen wird dergleichen Mitteln gegeben/ die rund und lang ſeyn/ z. E. den Kachelreibern oder dem ſo genannten gebachenen ſüßen Holtzſtengeln Bacillis Liquiritiæ.

Balana, heiſſet eben ſo viel als Stuhl-Zäpflein: Steck-Pillen.

Balneum heiſſet eigentlich ein Bad/ wann der ganze Leib gewaſchen wird/ und geſchiehet dieſes Waſchen entweder mit einer natürlichen Feuchtigkeit/ z. E. mit ▽/ und warmen Bädern; oder mit einer künſtlich bereiteten. Doch wird es gar offt vor Waſchung der untern Theile genommen/ und ſonſten Inſeſſus ſemicupia &c. genant/ da man nur bis an den Nabel im Bade ſitzet. In der Chymie und Apotheken aber hat man zweyerley Bädem/ Balneum Mariæ, Frauen oder Marien Bad/ wenn einige Stücke in einen Keſſel mit Waſſer aufgelöſet oder deſtilliret werden/ Balneum Vaporis vel Roris, wann ſolche Auflöſung ohne Berührung deß Waſſers bloß durch den Dunſt geſchiehet.

Balſamus oder Balſamum, dieſer Name wird in den Apothecken unterſchieden gebrauchet/ 1. bedeutet er eine wolriechende dicke Art/ wie eine Salben/ und dis iſt die gebräuchlichſte Bedeutung/ z. E. Roſen-Schlag-Balſam ꝛc. 2. Pflegen aus den Gummien und Harzen vermittelſt des 🜈 liquores ge[illegible]iret zu werden/ die man euſſerlich anſtreichet/ und Balſam nennet/ z. E. Nerven-Balſam ꝛc. 3. Bedeutet er auch einen Liquorem, wormit man ſich ſchmieret/ und dieſer iſt dicker denn ein 🝆/ und flüſſiger denn ein Liniment, wir nennen ihn einen Schmierbalſam. beſih. 2. B. von Salben. 4. Tragen den Balſam Namen die gegoſſene und flüßige ⊖/ z. E. der Balſam des ♉. 5. Seyn etliche Bereitungen/ die gleichfalls den

Balſam Namen führen/ z. E. der ♀ Balſam/ davon an ſeinem Orte.

Bezoardica. Bezoardiſche Mittel werden alſo genañt/ nicht daß der Bezoarſtein allezeit darzu kommet/ ſondern weil ſie mit dieſem Stein gleiche Krafft beſitzen/ und das Gifft und die Malignitäten austreiben/ und zwar je zuweilen beſſer dann ermeldeter Stein ſelbſt.

Bolus iſt ein Mittel härter dann eine Lattwerg/ wird alſo genannt/ weil es gar leicht auf einen Biſſen in den Mund geſchoben werden kan.

Calx heiſſet eigentlich ſo viel/ was nemlich durch calciniren in ein alcohol verkehret/ gleichwie der ☉ und ☽ ♆/ oder unterbrüchig gemacht worden/ wie das Hirſchhorn. Wiewohl auch der Kalchſtein und ſo genannte lebendige Kalch in der Apotheck zu verſchiedenen Dingen gebrauchet wird/ Beſihe des 3. B. 8. Cap.

Caput mortuum Todten-Kopff iſt der hinterſtellige dicke und trockene Zeug/ der in den ♌nen/ beſonders der Mineralien zurücke bleibet/ gemeiniglich bedeutet es diß was vom Olo zurück geblieben.

Carbon iſt der occidentaliſche Zibeth/ durch *lange* digeſtion aus Menſchen-Koth bereitet/ bis er einen ſolchen lieblichen Geruch bekommen.

Carminativa Artzney-Mittel welche die Bläſte vertreiben/und die Winde abführen/und haben dieſelbe ihren Namen vom Carminando empfangen/ gleich als ob ſie mit Abkratzen ihre Verrichtung ausübeten.

Cataplasma iſt ein Mittel/ das zu einem Brey gekocht und übergeſchlagen wird.

Catapotia ſeyn Pilulen/ die man gantz verſchlinget.

Cathartica ſind Purgier-Mittel.

Cauterium wird wegen ſeiner Krafft alſo genannt/ weil es die Haut und das Fleiſch brennet/ ſolches mag entweder mit einem würcklichen △; z. E. mit einem glüenden Eiſen/ oder mit andern Mitteln geſchehen. Solche Brenn-Mittel werden in unterſchiedene Formuln gebracht/ entweder als ein Stein/ beſ. 2. B. oder als ein ⌒, zum E. o°o zii. butyr. oder als Laugen/ z. E. aus unterſchiedenen Aſchen.

Cementatio d. i. eine trockene Zernagung/ durch welche ein Metalliſcher Cörper mit freſſenden Saltzen ſtratificiret und gebrant wird. Da denn das bloſe Gold und Silber deſſen Gewalt aushält/und wird nicht in einen Kalch verwandelt: ſondern indem die unzeitige Metalle dergeſtalt verzehret werden/ werden dieſe beyde nur reiner.

Cementum iſt ein zernagendes Mittel aus vier Theilen Ziegelmehl/ 2. Theilen gefloſſenem Speiſe Saltz/ und 1. Theil gebranten Kupffer-Waſſer bereitet. Durch deſſen Vermittlung die zernagende Calcination verrichtet wird.

N. Helmont verſtehet dadurch den Leim oder das Lutum damit man die Gläſer und Alembicos lutiret und verſchleuſt. beſihe ejusdem Tract. Complex. & Mixt. Elem. ſigni N. 37.

Cerotum oder Ceratum hat den Namen vom Wachs/ iſt ein Mittel / das man euſſerlich überſchläget/ und eine mittlere Dicke zwiſchen einem Pflaſter und einer Salben hat/ oder es iſt ein gelindes Pflaſter. beſ. 2. B.

Cinis die Aſche iſt ein graues Pulver/ das von Verbrennung entzündlicher Sachen zurück bleibet/ und beſtehet aus ⊖, welches man auslaugen kan/ und einer todten 🜃.

Claretum iſt ein gewürtzter Wein/ der da mit Zucker verſüſſet worden. Sonſten wird er auch Potus Hippocraticus, Hippocras genant.

Clyſter, Clysma, Enema iſt ein flüſſiges Mittel/ welches in den Hindern/ die Mutter/ ꝛc. durch ein Rohr oder welches auch jtzt gebräuchlich iſt/ mit einer Spritzen gelaſſen wird. beſ. 2. B.

Cohobatio d. i. eine öffters wiederholte deſtillation über eine Sache. z. E. da man von einer Sache einmal etwas abgezogen hat/ das Abgezogene wieder auf die vorige Remanenz geuſt/ und abermal abziehet. Und hat dieſelbe zweyerley Zweck: 1. Daß die Materie deſſen Krafft man verlanget / durch ſolche offtwiederholte Uberziehung allemal etwas mehrers von ſeinen Kräfften dem Menſtruo mittheile / und was in der erſten Deſtillation nicht geſchieden worden/ in der andern und dritten ausgelocket werde. z. E. das deſtil. Fenchel-Waſſer/ wird der hinterſtelligen Materie im kupffernen Grapen darum wieder aufgegoſſen/ damit es das Oel deſto reichlicher ausziehe. 2. Daß auch die Materie etwas bey ſich behalte/ und das/ was im Liquore noch flüchtig iſt / mit dem fixen vereiniget werde. Zu dem Ende wird der Spiritus Vini ſo offt über das Sal ♀ gegoſſen, und abgezogen/ daß daſſelbe flüchtig/ und das Magiſterium kräfftiger werde. Maſſen die fixen Saltze ſich gar gerne mit den flüchtigen vereinigen.

Collutiones oris ſeyn Artzneyiſche Säffte / die man im Munde behält; und mit der Zungen hin und wieder treibet.

Collyrium iſt eine Artzney/ die in die Augen gethan wird / ſie mag flüſſig oder nicht flüſſig ſeyn: Die Flüſſende ſeyn meiſtens ▽ oder Salben / die Trockene aber ſeyn Pulver oder Zältlein /dieſe nennet man mit einem beſondern Namen Sief.

Colophonia iſt der dickere Theil der Hartze/ der in ♌irung und Kochung ſelbiger zurück bleibet. b. ſ. 2. Buch.

Condita ſeyn eingemachte Sachen.

Confecta ſeyn mit Zucker überzogene Sachen/ werden ſonſten auch Confectiones genant. beſihe 2. Buch.

N. 1. Der Name Confection iſt auch etlichen Arten/ die mit Zucker vermiſchet/ gegeben worden/ dahero man ſie auch gewürtze Confectionen nennet. Allein es iſt beſſer / wenn man ſie bey dem Namen der Specierum nennet.

N. 2. Es giebet auch eine Hamech-Confection; das iſt eine Latwerge/ eine Confection anacardin: und von Hyacinth.

Conſervæ ſeyn Artzneyen aus Blumen/ Blättern und Wurtzeln gemacht/ welche gleichfalls mit Zucker bereitet werden / insgemein nennet man ſie Zucker. z. E. Roſen-Zucker oder Conſerv.

Corroſivum iſt eben ſo viel als Cauſticum. beſ. Cauterium.

Crocus iſt ein gepülverter ♆/ der der Farb nach ſchier dem Saffran gleichet/ und wird aus dem ♄/ ♂/ oder ♀ und dem ☉ bereitet.

Cucupha iſt eine mit Haupt-Artzneyen gefüllete Mütze/ oder Haube.

D.

Decoctum. Die Decocta ſeyn gewiſſe Brühen/ die da aus einer tauglichen Feuchtigkeit/ welche über beſondere Species; Kräuter / Wurtzeln / und

Saamen gegoſſen / vermittelſt der Kochung ihre Krafft an ſich gezogen haben. Inſonderheit werden die Träncke / die man zu ſich in den Leib nimmt / und die aus dergleichen Brühen gemachet worden / ſo genennet / ſonſten heiſſet man ſelbe ἀπόζεμα.

Diacameron iſt ein Mittel / das den Menſchen zu einem hohen Alter bringet.

Diaclysma iſt eine Mundſpülung. beſihe Gargariſmus.

Dentifricium iſt eine Artzney / wormit man die Zähn und das Zahnfleiſch reibet / es mag entweder ein Liquor, ein Liniment, oder Pulver seyn. beſ. 2. B.

Diaphoreticum ein Schweißtreibendes Mittel.

Diureticum ein Harn treibendes Mittel.

Dropax, Δρώπαξ, Picatio iſt eine emplaſtiſche Artzney / die ſtarck an der Haut anklebet / hat den Namen von Pice, Pech / mit welchem vor Zeiten die andern Stücke vermiſchet wurden. beſ. 2. B. Von wegen ſeiner Würckung wird es auch Depilatorium genant / weil es die Haare ausreiſſet / und dazu gebrauchet wird.

E.

Eclegma iſt ein innerliches Mittel / das der Lungen zugeeignet / dicker dann ein Syrup / und das man in dem Mund halten muß / biß es nach und nach durch die Kähle in die Lungen kommet. Sonſten heiſſet es auch Linctus, Lambile, Loch, Lohoh.

Electuarium iſt eine innerliche Artzney / dücker dann ein Syrup / aus harten und gepülverten mit Honig / Syrup / Syrupiſirten Zucker / oder einem andern Honig-gleichen vermiſchtem Liquore beſtehend.

N. Es werden auch etliche Species alſo genant / weil (wie etliche wollen) ſelbe ehemals mit Zucker zu einer Lattwerg gemachet worden. z. E. Electuarium Ducis. El. d. gemmis &c. weil aber dieſer Gebrauch abkommen / ſo iſt es beſſer / man gebe den Species ihren Nahmen.

Elæoſaccharum iſt nichts anders / dann ein [illegible] mit Zucker vermiſchtes Oel / z. E. des Oels ℈j. des Zuckers ʒi. Etliche wollen es eine Eſſenz nennen / aber unrecht. beſ. Lex. Med. Caſtell. Brunon. p. 543.

Elixyr iſt eine Art von Tincturen / die man Elixyr hat nennen wollen. z. E. Elix. Propr. &c. Es wird auch heut zu Tage in den Apothecken vor einen geiſtigen Liquorem genommen / dem die herrlichſten Eigenſchafften einiger Artzney vermittelſt der Infuſion mitgetheilet werden. Sonſten wird es auch gebrauchet vor eine fermentirte Artzney / entweder aus dem Golde allein / oder aus den ſieben Metallen. So wird auch von den Chymicis der Stein der Weiſen alſo genannt.

Embrocha, ἐμβροχὴ eine Befeuchtung / eine Auftropffung iſt eine Art vom Foment, wann einige Feuchtigkeit Tropffenweiß auf dieſen oder jenen Theil fället. Es wird auch Embrochatio, Impluvium genant von Morell. Meth. præſcr. form. 1. ſect. 1. c. Gal. nennets l. 13. Meth. Med. c 22. ἐπιβροχὴ.

Emplaſtrum iſt eine Artzney zum überſchlagen / ſo ſehr bekant / ein Pflaſter. N. Helmontius will / und zwahr nicht ohne Grund / daß man in die Pflaſter nichts nehmen ſoll / als was ſich darin gäntzlich auflöſen läſſet. Beſ. deſſelben. Pharm. & Diſp. Mod. N. 57.

Emulſio iſt ein flieſſendes Mittel / wie Milch. Von den Jüngern Medicis erfunden / und wird aus den ausgeklaubten Saamen und Körnern der Früchte durch Zuthuung eines beliebten Liquoris durch Zerſtoß- und Durchwindung ein Milch-ähnliches Geträncke gelocket. Beſ. Wecker. Antid. ſp. ſect. 5. v. Morell. Form. Remed. l. 1. ſect. 7. u. 7. Schenk. d. M. C. p. 150. Es wird auch Emulſorium genant. Beſ. Foreſt. l. 26. O. 6.

Epithema iſt ein flieſſendes Mittel zum überſchlagen. Es bedeutet ſo wol ein flieſſendes als hartes Mittel / das man äuſſerlich aufleget. Abſonderlich wird es nunmehr in flieſſender Geſtalt vor ein gemeines Topicum genommen: Welches entweder auf Scharlach-Tuch / Leinwand oder Werck äuſſerlich einem oder den andern theile des Leibes aufgebunden wird. Bey den Alten hatte es eine Conſiſtenz einer Salben gleich.

Errhina ſeyn Artzneyen / die in die Naſe gethan werden / darüm auch die Ptarmica drunter gehören. Eigentlich aber iſt Errhinum ſo viel als ein Pulver / daß die Feuchtigkeiten ohne Nieſen ausführet.

Eſſentia. Dieſer Nahmen bedeutet eigentlich eines Dinges balſamiſchen Theil / der von dem gröbern abgeſondert worden. Darüm / wann vermittelſt der Extraction eine Voneinanderſcheidung geſchiehet / ſo heiſſet der balſamiſche Theil / der von dem gröbern abgeſondert worden / eine Eſſenz, ſonſten auch ein Extract, weilen es extrahiret worden.

N. 1. Bißweilen werden die ausgepreßte und dickgemachte Säffte auch Eſſenzen genennet.

N. 2. Etliche machen einen Unterſcheid zwiſchen denen flieſſenden und trockenen Eſſenzen und nennen auch die Elæoſacchara Eſſenzen, aber nicht recht.

Extractum iſt das edelſte Weſen eines Dinges / das vermittelſt eines Liquoris aus einem groben Cörper abgeſondert / und bis zur rechten Conſiſtenz dick gemachet worden.

N. 1. Das Wort Extract wird jezuweilen auch allgemein genommen / ſo daß es auch die Säffte / und Eſſenzen unter ſich begreiffet.

F.

Farina iſt ein gemalen Pulver / ein Mehl.

Fæculæ ſeyn Pulver / die in Ausdrückung gewiſſer vegetabilien ſich ſetzen. Oder es iſt ein Pulver dergeſtalt bereitet / da man die friſche Wurtzeln reibet / den Safft durchwindet / was ſich ſetzet abſondert und eintrocknen läſſet. Oder ein mehlichtes Pulver der Wurtzeln / dem ſein natürlicher Safft benommen worden.

Fel vitri Glas-Schaum. Glas Galle.

Flores. Blumen; ſolche ſind unter den Vegetabilien z. E. Roßmarin ꝛc. In der Chymie iſt es das geiſtige Weſen eines Dinges / ſo durch ſublimiren bereitet / und in trockner Forme ausgezogen wird. Z. E. Flos æris. Flos bedeutet auch wie Rolf. Chym. in Art. Form. Red. l. 5. ſ. 4. c. 1. ſeq. das ſubtileſte Mehl das an den Steinen iſt. Ebenfalls wird auch der Lap. Philoſoph. Flos genannt. beſ. Theatr. Chem. Vol. 4. p. 727.

Frontale, Epithema iſt ein Mittel / das der Stirnen appliciret wird. Und faſt eben das was Anacollema. Beſonders aber wird es vor ein äuſſerliches Schlaff Mittel genommen / ſo aus geſtoßenen kühlenden Haupt-Mitteln / welche in 4. oder 5. Finger breite Säcklein gefüllet / bereitet wird.

G.

Galreda iſt ein dickgemachter/klebrichter/durchſichtiger Safft/ und wird meiſtens aus den kroſpichten gekochten Theilen und Hörnern der Thiere gemacht/z.E. aus Kalbsfüſſen Hirſchgeweih ꝛc. Gallrey. Gallert. Sultze.

Gargariſmus bedeutet eine Feuchtigkeit/ womit man den Mund auswäſchet/ und ſich gurgelt.

Gelatina iſt bald eben ſo viel als Galreda, nur daß es in etwas allgemeiners gebrauchet/und vor einen jeden durchſichtigen klebrichten Safft genommen wird/ der aber meiſtens aus den Früchten pfleget gemacht zu werden. z. E. Gelatina von Zitronen/ Quitten/ Äpfeln.

N. Von dem Hirſchhorne wird ebenfalls eine Gelatina in den Officinen bereitet / wie gedacht/

Gilla iſt das erbrech Saltz des ⊖'s.

Glandes ſeyn eben ſo viel als ſuppoſitoria, Stuhlzäpflein. Es bedeutet auch zuweilen einen Peſſum beſiehe Hippocr. lib. 1. d. Morb. Mulier. CXIIX. 2. 5. 14. CXIX. 13. CXX. 9.

Gummi iſt unter den bereiteten Mitteln nichts anders/ dann ein hartzigter Extract. Unter den *natürlichen* ſind ſie geſtandene Säffte als ein Hartz.

H.

Hollippæ ſeyn Blätzlein/ die aus einer Artzneyiſchen Infuſion und Weitzenmehl mit ein wenig Zucker bereitet worden/werden aber heit zu Tag mehr von dem Zuckerbäckern als Apotheckern verfertiget.

Hydroleum iſt ▽ mit o°o vermiſchet.

I.

Infuſum, Infuſio iſt ein Liquor, deme allein durch die maceration die Artzneyiſche Kräffte ſeyn mitgetheilet worden. Iſt derowegen von dem Decocto gar wenig unterſchieden/dañ was dem durch Kochen und jezuweilen auch durch maceriren beygefüget wird/ das wird jenem allein durch maceriren mitgetheilet. Gebräuchlicher wird etlichen Tränckken/ beſonders wann ſie purgiren/ und von Bier oder Wein bereitet worden / erwähnter Name gegeben. beſ. 2. B.

Juleb iſt ein Perſiſcher Name/und bedeutet eben ſo viel als einen ſüſſen Tranck. Die Araber unterſcheiden den Juleb von den Syrupen nicht. Bey den unſrigen aber ſeyn die Julebe in der Practica gebräuchliche Trüncke und beſtehen aus klarẽ Feuchtigkeiten/Zucker/ oder einem bequemen Syrup/ damit ſie deſto angenehmer werden/ ſeyn auch *nicht* ſo dicke als ein Syrup/ und werden durch oder ohne Kochung bereitet. Hievon beſ. Morell. in med. præſcr. form. l. I. ſ. 1. cap. 2. Schenk. in Synt. comp. & præſcri. Med. Part. I. l. 2. ſ. 5. c. 2. &c. Ein Chymiſcher Julep oder Syrup iſt wenn man zur extraction klaren Zucker thut/ und bis zur perfection kochet/ ſelben filtriret und clarificiret. beſ. Libav. Alchym. Pharm. c. 24. beſ. 2. B. c. 64.

L.

Lapis. Dieſer Nam kommet etlichen Artzneyen zu/ die da in eine ſteinerne oder irdiſche Hartigkeit ſeyn gekochet worden. beſ. 2. B. das 65. Cap. wiewohl auch ſehr viele natürliche/ ſo koſtbare und Edle/ als auch andere geringere Orten der Steine in der Apothecke gebrauchet werden beſiehe daß 4. Buchs 4. Capitel.

Lapis vegetabilis, iſt eine Art eines Mittels/ welches aus Saltz einer Tinctur, und einem o°o beſtehet uñ bis zur Hartigkeit gekochet wird. beſ. 2. B. Es werden auch obwol unrecht/ die Steine aus den Fiſchen/ Steine genannt z.E. Karpfen/ Krebs und Caulbars/ Steine. In der Chymie wird eine jede fixe Sache/ die nicht ausdämpffet/ ein Stein genant. z. E. Lapis Adiz, iſt das Sal Armoniacum Lapis animalis iſt Menſchen-Blut. Der Stein daraus das ſchwartze Bley gemachet wird / iſt Bley Ertz. Lapis Calcis, ſind Eiſen oder Kupffer Schlaggen. u. d. g.

Laudanum wird genant ein Mittel / das aus den Mohnſafft bereitet wird/ dahero nennet man es auch Laudanum opiatum.

Linctus iſt eben ſo viel als Eclegma.

Linimentum iſt ein fettes Medicament, dicker dann o°o/und flieſſender dann eine Salbe wormit man den Leib ſchmieret. Welches auch bequemer als eine Salbe zu gebrauchen.

Liquor, ob gleich dieſer Name allen flieſſenden Mitteln zu kommet / ſo iſt er doch eigentlich diejenige Feuchtigkeit/ die in dem Keller gefloſſen / man nennet ihn auch jezuweilen ein o°o / oder Balſam.

N. Bisweilen wird dieſes Wort ſtatt eines Alten Liquoris genommen/ z. E. Liquor Cranii &c. Liquor Terebinthinæ, welcher iſt deſſelben Oel. Liquor Mumiæ, de Gummi iſt das Oleum Gummi.

Lohoh iſt eben ſo viel als Eclegma.

Lotio wird vor ein Bad genommen. Es werden aber gleichfalls etliche einfache Stücke gewaſchen/ als ⊽ Metalle/ ꝛc.

Lozongæ ſeyn eben ſo viel als Morſellen.

M.

Magiſterium. Dieſer Name wird unterſchiedlich gebrauchet. 1. Neñet man die Pulv./die durch die Auflöſung und ⊽ bereitet worden/alſo/Magiſterii z. E. C. C. Magiſter. Corall. &c. 2. Eignet man dieſen Namen den Hartzen/ und hartzichten Extracten zu/ z. E. Scammonien, Jalap, Magiſt. doch iſt eigentlich zu reden/dieſes ein Magiſterium, wann bey dem ausgezogenen Weſen noch etwas von dem Menſtruo bleibet.

Malagma iſt bey den Alten ſo viel als ein Cataplaſma. Den Chymicis iſt Malagma als durch Verſetzung der Buchſtaben gleichſam Amalgama. beſ. Theat. Chym. Vol. IV. p. 390. ſeqq.

Martius panis, Marcipanis, Mazipanis, Paſta Regia, panis dulciarius ſeyn Brödlein aus ſüſſen geſchähleten Mandeln und Zucker (welcher 2. oder dreyfach/bisweilen auch ā genoñen wird) mit Roſen ▽ angemachet/ bereitet und gebacken kommet mehr dem Zuckerbäckern als rechtſchaffnen Apotheckern zu.

Marmelata iſt eine Quitten Gallerey.

Maſſa iſt von den Beckern in die Apotheken kommen/und bedeutet den geknetenen Zeug zum Marzipan imgleichen denjenigen/woraus man hernach Pilulen formiret/wie auch dieſem/der/ wann er an den Ofen geſchmieret wird/einen Amber geruch von ſich giebet. Siehe Bacilli.

Maſticatorium iſt ein Mittel/ daß/ wann es in dem Munde gehalten/ und mit den Zähnen zerbiſſen wird/ viel Feuchtigkeit ausziehet/ flieſſend machet/ und aus dem Gehirn in dem Gaumen leitet. beſihe 2. Buch.

Mel. Dieſer Name bedeutet haubtſächlich den von den Bienen außgearbeiteten ſüßen Safft/ iſt auch in Apothecken bisweilen ſo viel als ein einfacher Safft/der wie ein Honig dick gemachet worden/ einen Geſchmack wie Honig hat/ und kommet alſo mit den Worten Sapa oder Rohob überein. Bisweilen bedeutet er einen Syrup/ der mit Honig bereitet worden/ als Hollerhonig/ Roſenhonig.

In der Chymie iſt Mel Vitrioli deſſelben Oleum. Saccharinum: oder deſſelben rechter Schweffel beſ. Libav, Alchym. Pharm. c. 28.

Menſtruum iſt ein Liquor, mit deme man die Tincturen ausziehet/ beſ. 2. B. von Extracten.

Mixtura iſt insgemein alles/ was gemiſchet wird/ in der Praxi aber iſt es eigentlich ein Lattwerg/ der alsobalden vermiſchet wird. Alſo ſagt man: F. Mixtura d. i. ein Lattwerg. beſieh 2. B. von Lattwergen.

Morſuli, Morſelli, Tabulæ Grieben oder Morſellen/ ſeyn Artzneyen/ meiſtens viereckigt/ und werden gemachet aus ♀ und dergleichen/ die man in zerlaſſenen Zucker wirffet/ und hernacher auf hölzerne/ ſteinerne oder küpfferne Taffeln gieſſet/ damit ſie geſtehen.

Moretus iſt bey unſern Weibern ein bekanter Tranck welchen ſie machen laſſen/ wann ſie ſich einbilden/ ſie ſeyen ſchwanger/ dann ſie glauben/ daß dardurch die eingebildete Schwängerung zertrieben/ die wahre aber geſtärcket werde. beſ. 2. B. C. 64.

N.

Naſale iſt eben ſo viel/ als Errhinum.

Naſcale iſt eben ſo viel als Peſſus. Morellus beſchreibet es etwas genauer/ und unterſcheidet es vom Peſſario: daß es ſey von Wolle/ oder Baum-Wolle/ ein gedrehetes länglichtes Zäpfflein/ ſo da entweder mit einem Liquore oder Salben/ welche zur Sache dienen beſtrichen und genetzet wird. l. 2. de Form. remed. præſer. ſ. 2. c. 12.

O.

Odoromenta ſeyn Mittel/ die wegen des Geruchs gebrauchet werden. Sie mögen vor ſich ſelbſt/ oder wann ſie angezündet werden/ riechen. Man bereitet ſie aber auf unterſchiedene Art. Die/ ſo nicht angezündet werden/ ſeyn entweder ♀/ Säcklein/ Linimenten, Balſam/ Maſſen, (welche man Amber und Biſem-Aepfel nennet) ▽ oder Seiffen ꝛc. Die/ wann ſie angezündet/ zerſchmöltzen oder weich gemachet werden/ ſeyn/ ♀/ Zältlein/ Kertzlein ꝛc.

Ol. iſt eigentlich ein fetter Liquor, dünner dann ein Balſam.

N. 1. Bisweilen iſt es auch dicker/ dann Balſam/ z. E. ausgepreſt Muſcaten-Oel/ Anis-Oel ꝛc.

N. 2. Dieſer Name wird auch/ wiederum nicht recht/ etlichen ⌒igen Liquoribus, wie auch etlichen ☊rten ⌒ gegeben. z. E. Ol. ⊕li/ ⊖/ ꝛc. So werden auch diejenige Liquores, die p. d. gefloſſen/ ſo genennet. z. E. Ol. ♀i ꝛc.

Ol. Sacchari iſt derjenige Liquor, in den der Zucker reſolviret wird/ wann man ihn in einen angezündeten ⌒ wirffet.

Opiatum. Confectio opiata. Dieſer Name wird etlichen Lattwergen (wiewol nicht recht/) gegeben/ nicht daß eben nothwendig das Opium müſte darbey ſeyn/ ſondern weil ſie der alten Artzneyen/ darunter das Opium kommen/ in der Dicke gleichen.

Oxycratum iſt ✢ mit ▽ vermiſchet/ wird ſonſten auch Poſca genant.

Oxymel iſt eine Mixtur von ✢ und Honig.

Oxyrrhodynum iſt ein Mittel aus ✢ und Roſen gemacht/ zur Linderung der Schmertzen. Die Practici aber haben ſolches jetzund nur dem Haupt/ der Stirne/ und dem Hals gewidmet/ und aus 3. Theilen Roſen ∞ und 1. Theil ✢/ bereitet. Die Unſrige nehmen ſtatt des Roſen ∞/ auch andere/ z. E. von Violen/ Magſamen/ Myrten/ und Seeblumen.

Oxyſaccharum beſtehet aus Zucker und ✢/ er mag einfach oder aus mehren Stücken bereitet ſeyn.

P.

Pandaleum iſt ein innerliches Mittel/ von den Zältlein und Morſellen nur der Figur nach unterſchieden: man wirffet nemlich die Artzneyen in aufgelöſten Zucker/ und gieſſets in eine Büxen/ daß ſie erharten.

Paſta regia. beſiehe Martius panis.

Paſtilli iſt eben ſo viel als Trochiſci.

Peſſi, peſſaria, (die Barbarn nennen ſie naſcalia) ſeyn feſte Mittel/ die in die weibliche Scham gethan werden. Hippocrates nennet es Talum, oder Peſſum Vulvæ.

Periamma, Periapton, Amuletum, Xenechton iſt ein Mittel/ welches/ wann man es am Halſe träget/ die Kranckheiten/ beſonders aber die Peſt/ vertreiben ſoll.

Phlegma iſt der ▽rige ☊rte liquor von dem ⌒ unterſchieden.

Phænigmus iſt ein gelinder Sinapiſmus, der die Haut allein roth machet.

Pilulæ, d. i. kleine Kügelein/ ſeyn runde Artzneyen/ die man verſchlingen kan.

Pineatum oder Pineolatum wird aus Pimpernüßlein/ Zucker und Roſen ▽ gemachet/ wie ſonſten die Marzipan.

Pomum Ambræ iſt eine Art wohlriechender Mittel/ aus wolrichenden Sachen in eine runde Maſſen gebracht.

Poſca beſieh Oxycratum.

Potio bedeutet insgemein einen trinckbaren Liquorem, in der Practica aber werden dardurch meiſtens verſtanden die Purgier-Träncke.

Præparata ſeyn/ was eigentlich bereitet worden/ z. E. bereitetes C. C. &c.

Priſana iſt das bekante Gerſten-Decoct vor die Krancken.

Pulvis. Ob gleich dieſer Name insgemein allen kleinen Sachen gegeben wird/ ſie mögen gemacht worden ſeyn wie ſie wollen/ ſo werden doch ſolche Sachen/ die ge♀vert worden/ am meiſten alſo genant/ ſie mögen einfach oder zuſammen geſetzet ſeyn. Unter denen zuſammen geſetzten nennet man etliche ſpecies, etliche Trageen. Doch wäre beſſer/ daß man zum Unterſcheid der einfachen Pulver/ die zuſammen geſetzte/ ſpecies nennete.

Q.

Quinta eſſentia bedeutet eigentlich einen ⌒/ der aus den fermentirten liquore ☊ret und erhöhet worden/ beſ. 2. B. von ⌒.

R.

Reſina iſt ein Weſen ölichter Natur/ es mag weich oder hart ſeyn. Solche Hartz ſeyn entweder natürlich/ oder durch Chymiſche extrahirung bereitet/ z. E. von Scamon. Jalapen ꝛc. beſ. das 2. B. Cap. 19. Reſina iſt auch das Magiſterium Scamm. und Jalapp. B. Rolf. Chym. l. 5. ſ. 2. c. 16. de Purgant, l. 2. art. 3. c. 12. bey den Chymicis wird der ♀ Reſina terræ genant. Reſina auri iſt der Crocus aus dem Golde ausgezogen.

Rob, Rohob, Sapa iſt ein Safft von Früchten/ biß zur Honig dicke/ unterweilen durch ſich ſelbſt/

als Flieder oder Holder-und Wacholder-Muß/ welches man auch dieſer Orten Kreyde nennet/ und unterweilen mit Zucker inſpiſſiret. Die 1. nennet man einfach/ davon handelt das 2. Buch von Säfften; die andere zuſammen geſetzet/ beſ. 2. B. von Syrupen.

Rotulæ ſeyn runde Zältlein/ hier zu Land Schäufel:in genañt/ und beſtehen aus Artzneyen/ die darzu tauglich ſeyn/ und Zucker/ der in einem tauglichen liquore aufgelöſet und zu einer gewiſſen dicke eingeſotten worden; hernacher gieſſet man ſelbe auf eine Tafel/ in dergleichen Forme.

S.

Sacculus medicamentoſus iſt eine gewiſſe Art der Medicamenten/ beſtehend aus trockenen tauglichen Artzneyen/ die man in ein Säcklein nähet/ Welche auch Noduli genennet werden.

N. Es giebet auch wolriechende Säcklein/ die nemlich mit dergleichen Sachen gefüllet ſeyn/ und man vor die Naſe hält.

Sal iſt eigentlich ein Weſen/ das ſich im ▽ auflöſet/ endlichen zuſammen gehet/ und zu Cryſtallen anſchieſſet. Insgemein aber werden Salia (wiewol *nicht recht*) genannt die Stein und Metalle/ die von einem ſauren liquore ſeyn/ zernaget/ und wiederum coaguliret worden/ als Corallen/ ♄/ das Saltz iſt theils natürlich/ theils durch die Kunſt bereitet. Jenes z. E. iſt das gemeine Saltz/ Stein-Saltz/ ⊖. Alaun/ Armoniacum, und Vitriol. Dieſe Materie iſt dreyerley Vegetabiliſch/ Animaliſch/ und Mineraliſch. Die durch Kunſt bereitete ſind wiederum Eſſentialiſche und ausgelaugte: gleichfalls flüchtige und fixe.

Samech ♀ Saltz.

Sapa iſt eben ſo viel als Rob/ eigentlich aber wird ein Moſt/ der inſpiſſiret/ und biß auf den dritten Theil eingekochet worden/ alſo betitult.

Saponea iſt ein Mittel aus Mandeln/ das gleichſam gelecket wird.

Sief iſt eine trockene Augen-Artzney/ beſ. 2. B.

Sinapiſmus iſt ein Pflaſter oder maſſa, das die Haut roth machet/ und Blaſen ziehet/ darům es auch unter ſich phænigmum und veſicatorium begreiffet.

Smegma odoratum, Sapo odoratus. Wird aus Seiffen (beſonders aus Venediſcher) gemacht/ derer man taugliche wolriechende Pulver einverleibet und mit wolriechenden ▽ unter einander knetet/ z. E. mit Roſen ▽/ beſ. 2. B.

Sparadrapus iſt ein Tuch/ das in ein bey dem ▽ flüſſig gemachtes Pflaſter eingedunckket wird/ welches man hernach erkalten läſſet/ ſonſten wird es auch tela emplaſtica genant.

Species werden in den Apothecken genannt die einfachen Stücke/ woraus die zuſammengeſetzte bereitet werden. Alſo nennet man diejenigen Sachen woraus der Theriack bereitet wird/ Theriack-Species. Und ſo finden ſich auch Species zu den gebräuchlichen decocten. Vor andern aber tragen dieſen Nahmen etliche aromatiſche und purgirende Pulver/ weil ſelbe vor dieſem ſeyn geordnet worden/ daß man Lattwergen/ Morſellen und Zältlein daraus machte/ wie dann die Species aromat. roſat. Diaturbith. mit Rhabarbaren noch anzutreffen ꝛc.

Spiritus iſt ein δrter Liquor geiſtiger Natur/ gleichwie hingegen die δrte ▽ wäſſerichter Natur ſeyn.

N. Etliche ſubtile Oele werden auch/ wiewolen aus Mißbrauch/ 🝆 genant/ z. E. 🝆 Therebinth.

Stymma iſt das grobe Weſen der Blumen und anderer Sachen/ welches zurück bleibet/ wann man ſelbe/ nachdeme ſie in Oel imaceriret worden/ ausdrücket. Man nennet auch die Sachen alſo/ welche den Salben ihre rechte Conſiſtenz geben.

Stimmi hingegen bedeutet das ♁.

Succus. Was in den Apothecken Säfft genant wird/ ſeyn ausgedrückte Eſſenzen/ wäſſerichter Natur/ d. i. die ſich mit dem ▽ vermiſchen laſſen/ teutſch ausgepreſte Säffte.

N. Dieſer Name kömmt allein den Vegetabilien zu. beſ. 2. B.

Suffitus, Suffumigium, θυμίαμα iſt ein wolriechender Dampff/ der da von einer wolriechenden angezündeten Artzney erwecket worden. Solche Räucherwerck können auf unterſchiedene Art bereitet werden/ als da ſind Rauchkertzlein/ ꝛc.

Suppoſitorium iſt ein feſtes Mittel/ langlecht-rund/ wie ein Finger/ das man in den Hindern ſtecket/ Stuhl-Zäpfflein.

Syrupus iſt ein Liquor von Artzneylichen Tugenden/ mit Zucker oder Honig bis zur Dicke eines Honigs eingekochet.

T.

Tabulæ beſiehe Morſuli.

Tartarus iſt ein irrdiſches Saltz. Eigentlich iſt Tartarus der irrdiſche Theil des Weines/ welcher in den Fäſſern zu einer Stein Härte coaguliret iſt. beſ. 4. B.

Terra mortua iſt eine Erde/ die nach Auslaugung des Saltzes überbleibet/ und aller Kräfften beraubet iſt.

Tinctura. Dieſer Nahme wird unterſchieden gebrauchet/ am gebräuchlichſten aber bedeutet er den vornehmſten Theil eines Dinges von gewiſſer Farbe/ durch die Infuſion ausgezogen/ er mag hernach mit dem menſtruo noch vereiniget/ (welches die gemeinſte Bedeutung iſt/) oder von ſelben abgeſondert ſeyn.

N. Dieſer Nahm wird je zuweilen vor das Weſen eines Dinges/ das mehrers ausgearbeitet worden/ genommen/ beſ. die Tinct. ♃, doch könten ſelbe beſſer Tincturæ magiſteriales genant werden.

Tragea, Tragema, bellaria ein Triet Triſenet/ iſt ein Pulver/ das man einnehmen muß/ aus unterſchiedenen Speciebus, einfachen Pulver/ Zucker und Confect vermiſchet/ damit es einen angenehmern Geſchmack bekom̃e/ beſ. 2. B. von Pulvern.

Trochiſcus, Trochiſci ſeyn Species oder Pulver/ die dem Traganth-oder Eybiſch-Wurtzel-Schleim einverleibet werden/ damit ſie deſto länger dauren/ daraus formiret man hernach runde Zältl.

Trochiſci ſublinguales, d. i. die man unter der Zungen hält/ damit ſie vergehen/ und durch die Kähle in die Lunge flieſſen.

V.

Venter equi, Pferd-Miſt/ wodurch entweder in einer Gruben oder in einem beſondern Gefäſſe die künſtliche Vergehrungen geſchehen/ auf dieſe Weiſe: auf den Boden thut man lebendigen Ψ darüber Pferd-Miſt/ darauf weiter Ψ/ und dann abermahl Pferd-Miſt/ doch ſoll das Glaß in der Mitten ſtehen/ dann gieſſet man ▽ drauf.

Vinum medicatum. Artzney-Wein ſeyn Infuſionen/ die mit dem Wein bereitet werden. beſ. 2. B.

Unguentum eine Salbe/ iſt ein euſſerliches fettes Mittel/ härter dann ein Liniment, und weicher dann ein Pflaſter.

Das IV. Capitel.

Von den Arten der natürlichen Hervorbringungen.

DIe Pharmacologiſche Beſchreibung einer Artzneylichen Dinges iſt eine Erläuterung der Artzney-Natur/ Gebrauchung und Bezeichnung (weilen dieſes alles zu einer guten Heilung vonnöthen iſt.)

Die Artzney-Natur oder Ordnung iſt die Hervorbringung/ Sammlung und Verwahrung der Artzney-Mittel. Die Hervorbringung iſt/ wordurch eine Sache wird. Die Hervorbringungs-Beſchreibung iſt derowegen eine Erzehlung der Arten und Umſtände/ die zu dem Hervorbringen vonnöthen ſeyn/ (ſo ferne ſolche nemlich zur Apothekiſchen Hervorbringung gehören.) Und gehet ſolche entweder die natürliche oder zubereitete Sachen an. Die anfängliche Hervorbringung iſt die Erſchaffung/ derer hernach die Zeugung/ und Zeugungs-Gleichung/ die Nahrung und Nahrungs-Gleichung/ wie auch die Würckungen/ die dieſen beyden unterworffen/ nachgefolget ſeyn: Wie dann in Hervorbringung der Gewächſe/ die Bauung des Bodens/ das Säen/ Impfen und Beſchneiden; in Hervorbringung der Thiere aber/ die Empfahung/ Geburt und Auferziehung vonnöthen ſeyn.

N. Die Arten der natürlichen Hervorbringungen ſamt denen Umſtänden gehören zwar eigentlich zur Natur-Lehre/ weil aber ſelbe dem Pharmacologiſchen Zweck nicht wenig dienen/ als wollen wir derer nur in etwas gedencken.

Iſt derowegen die Erſchaffung ein Urſprung aller natürlichen Sachen aus nichts/ d. i. dadurch die Anfänge der Dinge gantz ungeformt erſtens aus nichts erſchaffen/ durch euſſerliche gelinde Wärme an das Licht und Leben kommen/ und ihren beſtimten Lauf verrichtet/ auch nach dem Geheiß ES WERDE/ darzu tauglich gemachet worden.

N. Allhier wird das Licht vor das Leben genommen/ weil gleich hernach folget; und alſo iſt das Licht oder Leben eingeführet worden. Alleine dieſes iſt was neues/ dann nicht alles/ was aus der Finſternüß ans Licht kommen/ hat auch ein Leben/ ſonſten hätten die überhimmliſche ▽ und Sterne auch ein Leben/ welches doch biß hieher niemand geglaubet. Vielleicht wird deßwegen das Leben metaphoriſch vors Licht und deſſen beſſern Verſtand genommen.

N. In Erſchaffung der Welt iſt über die Erden und das Waſſer d. i. über das flieſſende/ dürre/ ungeſtalte und leere eine gelinde Wärme des Geiſtes Elohim kommen/ der auf denen ▽ gleichſam geſchwebet/ durch deſſen Hülff hernach beſonders als der Göttliche Seegen noch darzu kommen/ das Göttliche Licht oder Leben eingeführet worden. In Erſchaffung der Gewächſe und Thiere ſeyn durch die Wärme der Mutter oder nach dem Befehl Gottes des Geiſtes Elohim die zeuglichen Anfänge/ die in dem Zeughauß der Erden/ als in einer Finſternüß und Abgrund/ wie Hipp. redet/ in einer Nacht/ nach Orpheus Meinung/ ſchlaffend und zuſammen geſtanden gelegen/ an das Licht und Leben/ oder wie Orphæus darvor hält/ an den Tag kommen/ ausgenommen der Menſch iſt aus einer fruchtbar gemachten Erden erſchaffen worden/ deme GOtt hernach inſonderheit einen Lebens-Odem eingeblaſen.

Die Zeugung iſt ein Anfang natürlicher Sachen aus den Saamen/ d. i. dadurch die Anfänge der Dinge/ (die am nechſten im Saamen ſeyn) aus dem ſchon vorher erſchaffenen Zeug bereitet/ und jezuweilen durch Erwärmung der Mutter zur Würckung nach ſeiner Art gelanget ſeyn. Seyn alſo der Zeugung Glieder/ die Vorbereitung des Saamens/ und deſſen Hervorkommung. Und dieſe Hervorkommungs-Art gehet eigentlich die erſte natürliche Dinge/ die Gewächſe/ Thiere/ und ware Glieder des Menſchen an.

N. Die Zeugung iſt eine Erneuerung der Dinge; dann nachdem eine Sach ſeinen Zirckelgang vollendet/ oder in demſelben verhindert worden/ ſo gelanget ſie wiederum nach und nach zur erſten chaotiſchen Natur/ nachdeme ſie hernach von andern ergriffen/ ſo wird ſie entweder ein Zeug der Saamen/ oder eine Nahrung/ und alſo wandert ſie alsdann unter der Herrſchafft anderer Dinge/ herum. Und dieſes iſt der Wechſel aller Sachen/ wovon unſere Alten ſo viel gemeldet haben. Die Welt an und vor ſich ſelbſten währet fort und fort/ darum ſie auch nicht darff erneuert werden/ auch keinen Saamen hat/ woraus eine Hervorbringung ſelber geſchehe: Nichts deſtoweniger aber giebet ſie ein löbliches perittoma, der Milch bey denen Thieren nicht ungleich/ welches ſie in ihr Zeughaus die untere Erden eingieſſet/ und damit ihre Kinder ernähret.

Die Arten der Gewächſe und Thiere/ weilen ſie immer durch neue Hervorbringung müſſen erhalten werden/ haben neuen Saamen vonnöthen ꝛc. Dieſe werden entweder durch ihre Art Augenſcheinlich fortgepflantzet/ daher entſtehet eine gleichbenante Zeugung; oder nicht augenſcheinlich- daher kommet eine ungleiche Zeugung.

N. Was allhier von dem chaotiſchen Zeug geſaget wird/ als ob alle verderbliche Sachen nach und nach wieder ſolten in ſelben verkehret werden iſt über meinen Verſtand/ wo nicht darunter dieſes verſtanden wird/ was etliche Weißheit-liebende ſchreiben/ daß nemlichen der erſte Zeug/ in welchen alle Sachen verkehret werden/ nach Ariſtotelis Gutdüncken dieſes erſte Chaos ſeye. Verhält es ſich nun alſo/ ſo folget dieſer wunderliche Schluß/ daß nemlichen nicht alles/ was wieder gezeuget wird/ aus dieſem chaotiſchen Zeug gezeuget werde: Dann auf dieſe Art alles nicht ſo wohl gezeuget/ dann von neuem erſchaffen würde. Dann was würde dieſe Hervorbringung aus dem chaotiſchen Zeug anders/ dann eine mittelbare Erſchaffung ſeyn? Weilen aus dergleichen chaotiſchen Zeug/ in dem alle Sachen leztens verkehret werden/ einen neuen Körper hervorbringen/ eben ſo wol eine unendliche Krafft erfordert/ als etwas aus nichts erſchaffen. Ich möchte fürwar nicht ſagen daß aus ermeldetem Zeug der Saamen und die Nahrung der Sachen herkämen (dann dergleichen in der Welt nie geweſen/ oder ſeyn wird.) Auf dieſe Weiß müſten die Samen aus ungeſtalten uñ unbeſeelten Sachen hergenommen werden/ welches ungereimt iſt/ weil die Saamen gleichſam Theile der lebenden Cörper ſeyn/ ſo müſte gleichfalls die Nahrung aus faulen verſtorbenen und verrochenen Dingen herrühren/ welches ſich gleichfalls nicht ſchicket. Und bedüncket mich dieſer Verfolg recht ungereimt zu ſeyn/ der Cörper z. E. von einem Pferd wird aufgelöſt/ uñ in der Erde von einander zertheilet in der Luft in ein Gas verwandelt/ aus der Luft kommet ſelbes hernach zum ☽/ von dieſem zur ☉/ da bekommets wiederum eine Lebens-Krafft/ darauf gehet ein Theil deſſen in die Nahrung dieſer allgemeinen Welt/ der übrige Theil (als ein Perittoma) gehet unter ſich der Erden zu/ und wird theils eine Nahrung/ Theils ein Saamen anderer Sachen in dieſer Welt. Wann nun ein Theil deſſen zum Saamen eines Menſchen würde/ ſo würde aus einem Pferd ein Menſch. Würde er aber eine Nahrung des Hirſchen/ der Hirſch eine Nahrung des Menſchen/ der Menſch eine Nahrung eines Vogels/ der Vogel eine Nahrung der Würme/ und der Wurm ſtürbe/ ſo müſte ſich der Wurm wiederum in die kleineſte Theil zertheilen/ dieſe kämen in die Luft zum ☽/ uñ zur ☉/ alldar müſten ſie in Geſtalt der ☉ mit Flecken u. Fackeln angefüllet werden/ daß ſie den Himmel ſpeiſen könten/ der andere Theil aber die Würme in der Lufft/ oder die Fiſch im Waſſer ernährete oder auch ☿ in denen Grüfften. Was würde dieſes vor eine Veränderung ſeyn? zu was würde nicht die Form/ z. E. eines Wurms? Sie würde zur ☉ mit Fleken/ eine Nahrung der Sterne/ der Ochſen und Kräuter. Und auf dieſe Art wären die Formen der Thiere auch unſterblich/ wie der Menſchen ihre. Wann nun ein Menſch gezeuget würde/ ſo könte die Form eines Krebſes oder Ochſens ein Saame und auch eine Form oder zum wenigſten ein zeuglicher Theil des Menſchen werden. Dieſes heiſſet aus der allweiſen Natur-Verwaltung ein rechtes Schauſpiel machen. Dann da kommen die zeugliche Anfänge aus der chaotiſchen Finſterniß/ oder des Hipp. Orco auf den Schauplatz der Welt/ als zu einem Schauſpiel/ nehmen einen Cörper an ſich/ wann aber das Schauſpiel ein Ende hat/ legen ſie ihre Perſon/ d. i. die Form wieder ab/ und verbergen ſich wieder in dem chaotiſchen Zeug/ bis die Zeit ſie wiederum auf den Schauplatz der Welt bringet. Dis iſt eine groſſe und übernatürliche Veränderung/ und nichts anders/ dann des Pythagoras μετεμψύχωσις, dann unter ermeldeten Pytagoras und dieſer Meinung ein ſchlechter Unterſcheid waltet/ nur daß dorten von der Seel/ allhier aber von dem Cörper als dem zeuglichen Anfang beſagtes behauptet wird. Könte alſo diſe μετασωματωσις (Cörper-Verwandlung) genañt werden. Von der Pythagoriſchen Cörper Hervorbringung aus Iliado oder Orco ſchreibet Ovid. L. 15. Metam. alſo:

> Morte carent animæ, ſemperque priore relictâ
> Sede, novis habitant domibus, vivuntque receptæ.
> Omnia mutantur, nil interit, errat & illinc
> Huc venit, hinc illuc, & quoslibet occupat artus
> Spiritus. —— —— ——

Was droben von der gleichbenanten und gleichen Zeugung gemeldet wird/ iſt was neues/ dann des Ariſtotelis Nachfolger beſchreiben die gleichbenante Zeugung/ daß ſie von ihres gleichen herrühre: die ungleiche aber/ daß ſie von einer andern Geſtalt entſtehe. Doch wird allhier die erſte Zeugung alſo beſchrieben: daß ſie durch ihre Art augenſcheinlich fortgepflanzet werde: die andere hergegen/ wo kein augenſcheinlicher Saamens-Beweiß zu findẽ. Allein es würde auf die Art das ☉ vom ☉ in ungleicher/ und ein Gewächs auf der Mauren in gleich benanter Zeugung gezeuget/ welches beydes wider die wahre Zeugung ſtreitet. Dann eine jede Zeugung gleich benant/ keine aber ungleich iſt/ eine jede erfordert ihre gewiſſe Art und Geſchlecht/ und kein widriges. Allein möchte man ſagen: die ☉ zeuget keine ☉/ ſondern einen Käfer/ Maus/ Froſch ꝛc. E. doch zeuget die ☉ dieſe Thier nicht/ weilen ſie ſo wol zu dieſer/ als auch zur Pferdezeugung ꝛc. hilfft. Dann ſie iſt eine allgemeine Urſach. In der Zeugung aber wird jederzeit auf eine ſonderbare Urſach geſehen. Dahero zeugen die ☉ und der Menſch einen Menſchen/ jene als eine weit entlegene und allgemeine/ dieſer als die nächſte Urſach. Der Menſch zeuget nach gleichbenanter Zeugung/ die ☉ aber zeuget vor ſich nicht/ ſondern hilfft mit ihrem allgemeinen Einfluß zur Hervorbringung einer ſonderbaren Würckung.

Die Ernährung iſt einer bereits gezeugeten Sach Hervorbringung von der Nahrung/ d. i. wodurch die gezeugete Dinge vermittelſt gewiſſer Nahrung erquicket werden/ damit ſie ihren beſtimten Lauff vollenden.

Derer Glieder ſeyn die Ausarbeitung des nahrhafften Zeuges/ wie auch die Erquickung und Gleichmachung.

N. Die Ernährung iſt der Dinge Fortgang: dann alle natürliche Sachen haben ihren gewiſſen Zirckel/ welchen ſie anfänglich durch das Erhöhen/ und wieder herunter ſteigen/ durchlauffen müſſen. Dieſes Vollführen geſchiehet vermittelſt des nahrhafften Zeuges/ dahero giebet ſelbige dasjenige wieder/ was durch die lebhaffte Würckung umkommen/ und iſt zugleich eine Urſach/ daß ein Ding in ihrer Erhöhung vermehret wird. Dieſer Zeug nun/ weil er in Anſehung dieſes Dinges/ das ernähret werden ſoll/ allgemeiner/ unreiner und ungekochter iſt/ wird iezuweilen durch ſeine eigene Nahrungs-Krafft und Diener bereitet/ d. i. er wird von fremden Stücken gereiniget/ und zur Zeitigung gebracht/ nimet alsdann die Natur dieſes Dinges/ welches er ernähren ſoll/ an ſich. Wir wollen die Sach durch Exempel erklären: Die Ernähnährung der Gewächſe und Thiere iſt bekant. Darum es auch nicht ſchwer fället / aus dieſen beyden die Ernährung der Welt herzuleiten. Der Zeug/ wodurch die groſſe Welt ernähret wird / ſeyn eben die Thiere und Gewächſe / wann ſelbe nemlichen wiederum in ihre erſte Anfänge gebracht werden/ oder er iſt/ wo man lieber will/ ein jedes ſonderbahres Stück. Dann gleich wie ſelbe ſich von der groſſen Welt nähren/ als geben ſie der Welt hinwiederum ihre Nahrung/ und alſo hat alles/ ſo zu reden / ſeinen Zirckelgang. Diß geſchiehet auf folgende Weiſe: die erſtorbene Sachen werden aufgelöſet / und in der Erde/ als dem Magen der Welt gekochet; daher wird/ was in etwas zeitiger worden/ abgeſondert/ und in die Lufft/ als in die Gekröß-Adern erhöhet / daß es weiter koche. Von dar kommet es zum ☽/ als der Leber der Welt/ und wird wieder gekochet / vom ☽ kommet es hernach zur weiterer Ausarbeitung; nemlichen der nützlichſte Theil gehet der ☉ zu/ als der Welt Lebens-Werckſtatt/ die dem Hertzen des Menſchen gleichet. Alldort bekommt es eine leuchtende oder lebhaffte Krafft/ welches man alsdann in Geſtalt der Fackeln und Flecken ſiehet/ und ſo der gantzen Welt und derer Gliedmaſſen zur Nahrung gedeyet. Was übrig und überflüßig iſt / gehet wieder unterſich/ und wird der Erde mitgetheilet/ allwo es theils denen Dingen Nahrung giebet / theils weil es durch der Sternen Einfluß geſchwängert worden / der ſonderbaren Stücke Samen wird / und dieſes durch die Krafft der Hervorbringung / d. i. durch die zeugende/ ernährende und vergöhrende Kräffte/ davon dieſes untere Rund durch den Göttlichen Segen gleichſam voll iſt.

Und dieſes iſt der groſſen Welt Ernährung / welche nicht weniger / als der Thiere und Gewächſe ihre gewiſſen Unflat hat.

In der Erden als in der erſten Küchen bleiben die gröbere Theile; in der Lufft / als in denen Gekröß-Adern ſcheiden ſich die flüßigere / dahero kommet Regen/ Schnee/ ꝛc. und leimichtere/ dahero rühren die Sternen Geſchoß. Der ☽ ſcheidet/ ſo wol den dicken Unflath/ den er zu ſeinem gefleckten Ort / als der groſſen Welt Gallen-Blaſen/ die in der Leber lieget/ ſtoſſet/ als auch den flüßigen/ und ſchicket ſelben dem untern Runde / beſonders dem Meer / als der Welt Nieren und Waſſer-Blaſen zu / daß er alldorten vermittelſt der ſaltzigten und ſcharffen Krafft die Zeugung des untern Rundes befördern helffe. Ich weiß zwar wol / daß dieſe Sachen vielen wunderlich und neu vorkommen werden / beſonders / denen die Gleichheit der Sachen noch unwiſſend iſt doch zweifel ich nicht / es werde durch fleißiges Forſchen alles klar werden. Wo nicht / ſo mag ein jeder glauben was er will. Dann dieſes nicht ſo beſchaffen iſt / daß man darüber viel zancken ſolte / als welches man ohne Verluſt unſerer Seeligkeit wiſſen oder nicht wiſſen darff. Welches ich nicht nur bey dieſem/ ſondern auch bey andern dergleichen mehr erinnert haben will/ weil bey denen heutigen Philoſophen deswegen mit ſolcher Hitz geſtritten wird / daß ſie zum öfftern Gottes Wort bey ſeit ſetzen/ dem guten Nahmen des Nächſten ſchaden / die eigene Geſundheit verſchertzen / und dem Leſer einen Eckel erwecken.

N. Von denen Flecken und Fackeln der ☉ und deß ☽ wird unter denen Sterngelahrten ſehr geſtritten / in dem etliche ſolche bejahen/ etliche aber verneinen. Die/ die es bejahen/ ſagen/ ſelbe ſeyen nichts anders dann Ausflüſſe/ die die ☉ und der ☽ zu gewiſſen Zeiten / von ſich geben laſſen/ gleich denen irdiſchen Wolcken/ und kämen von denen Erddunſten/ die in den obern Lufft-Theil geſtiegen/ her. Alſo trincket der lückere und löcherichte Himmel die irdiſchen Theilichen in ſich / und theilet ſelbe nach und nach/ nach derer Menge oder Leichtigkeit denen Himmels-Scheiben / als dem Weſen des Himmels mit. Die ☉ und Monden-Strahlen/ die zu uns herabſteigen/ ziehen gleichfalls die Dünſte ſamt derer vermiſchten Theilichen zu ſich/ wie ſie die Kräffte des Himmels zu uns herunter führen. Etliche aber ſtreiten dieſer Flecken und Leuchter halber ſehr unter ſich. Viel neue Sterngelahrte / ſaget der edle Engeländer Robert Boyle in tentam. Phyſiolog. p. m. 144. reden alſo von dieſen Flecken/ als wolten ſie die Leſer bereden/ daß man derer nur etliche in dem ☉ Cörper zu allerzeit beobachten könte/ und glaub ich wohl/ fähret er fort / daß ſie geſchrieben / daß man dergleichen öffters beobachtet habe. Als aber ich dergleichen ſehen wollen/ mir auch weder Gläſer/ noch ein dunckeler Ort/ allwo der ☉ Bildnüß ſolte geſehen werden / gemangelt / konte ich endlich nach vieler und langer Zeit und ſchwehren Unkoſten keine Flecken in der ☉ erblicken / ſo daß auch ein Stern-Gelahrter deswegen geklaget / er hätte ermelte Flecken der ☉ eine lange Zeit nicht ſehen können, ob es ihme gleich an gehörigem Werckzeug darzu nicht gemangelt. Die Fackeln/ die man alle Tag ſehen ſoll/ hab ich auch nur einmal erſehen/ doch hat ermelter Engeländer endlich mit andern Sterngelahrten ſeiner Zeit/ ſeine Meinung geändert/ und ermelte Flecken und Fackeln bejahet/ in Suſpicion. Coſmicis. Allein dieſem ſey wie ihm wolle/ ſollen aber deßwegen die ☉ und ☽ Flecken/ Theilichen unſerer Leiber / oder anderer natürlicher/ Artzneylicher Sachen ſeyn? Und warum ſetzet er dieſe Körperwerdung zur Nahrung? fürwahr/ dieſe neue Hervorbringung iſt, wo nicht eine Schöpfung/ doch eine Zeugung/ aber keine Ernährung.

Die Zeugungs-Gleichheit iſt ein Urſprung der andern natürlichen Sachen aus einem Zeug als einem Samen / d. i. wodurch die Anfänge der erſten Dinge/ die in der Hervorbringung gleichſam überflüßig ſeyn / in die andere Art verwandelt werden.

Die Ernährungs-Gleichheit iſt diß / wodurch ermelter Zeug nach und nach reiffet.

N. Die Hervorbringung der andern Dinge iſt nicht alſo beſchaffen/ wie die Hervorbringung der erſten. Dann ſie werden nicht durch die Zeugung/ vermittelſt welcher der Samens Anfang in unterſchiedene Glieder zertheilet wird / noch durch die Ernährung welche die Glieder durch Gleichmachung der Nahrung und Austheilung derſelben vermehret/ ſondern allein durch die Veränderung/ Hinzuſetzung/ und Wachſung hervorgebracht. Es verändert ſich nemlichen der Unflat der erſten entweder durch eine gelinde Verkehrung/ Dickwerdung / Vermiſchung und dergleichen allein/ oder ſie werden mit Ubereinſtimmung anderer Urſachen verkehret. Und alſo werden die wäſſerichte Lufft-Zeichen / indem nemlich die wäſſerichten Dämpffe ſich abſondern/ welche/ nachdeme ſie dick gemachet worden / in Geſtalt eines Regens/ Schnees oder Hagels herunter fallen : Alſo werden auch die feurige Lufft-zeichen / wann nemlichen ein entzündlicher Zeug abgeſondert wird/ als da ſeyn 🜕/🜍/ Platz ☉ ꝛc. und auf ſolche Weiß entſtehen auch die Stern-Geſchoß. Dieſen ſeyn auch die Mineralien beyzuzehlen/ von welchen hingegen etliche der Form nach fortgepflantzet werden/ und deswegen ſchier mit den erſten ſtreiten. In dem Gewächs-Reich entſtehen daher die heraus ſchwitzende Säffte/ Zähren/ Hartz/ Gummich ꝛc. In dem Thier Reich der Urin/ Schweiß/ die Thränen/ Koth/ Zibeth und Biſam/ Saltz/ Sand und Stein ꝛc. Und dieſes ſeyn die vornehmſte Arten der natürlichen Hervorbringungen/ unter welche man die andern alle/ als derer Diener ſtellen kan.

Das V. Capitel.

Von den weſentlichen Anfängen natürlicher Sachen.

DJe Umſtände die zu der natürlichen Hervorbringung erfordert werden/ ſeyn vornemlich die weſentlichen Anfänge/ der würckende/ nemlich / der Zeug / die Zeit und der Ort. Die weſentlichen Anfänge nenn ich/ die die Sache oder das Weſen ſelbſt beſtellen.

N. Die Betrachtung dieſer Anfänge iſt zweyerley/ erſtlich betrachte ich ſie wegen ihres Weſens/ und dann wegen ihrer Urſachen. In der erſten Bedeutung nehm ich ſie in dieſem Capitel / in der andern aber in denen folgenden. Das Weſen eines Dinges beſtehet aus was ſelbſt-ſtändiges/ und zufälliges. Das ſelbſt-ſtändige iſt eines Dinges eigenes Weſen/ das dem zufälligen vor ſich ſelbſten unterworffen iſt. Das zufällige iſt eine Beſchaffenheit/ die in beſagtem Weſen am nächſten/ und vor ſich ſelbſten hafftet.

Die weſentliche Anfänge natürlicher Sachen ſeyn der Geiſt und Leib/ welchen das Leben/ als der dritte Anfang noch beygefüget wird.

In dieſem Capitel werden auch viele neue und nie erhörte Sachen vorgebracht. Denn wer hat erſtlich das Leben jemahlen einen weſentlichen Anfang natürlicher Sachen genennet? Soll auch wol dergleichen was in denen Mineralien ſeyn? Oder leben auch die Steine? Welches dieſem Capitel nach nicht ungereimt iſt / weil dergleichen auch denen Sternen und Metallen zugeeignet wird. Iſt alſo auf dieſe Art das Leben die Form oder ἐντελέχεια Ariſtotelis. Und was iſt auch dieſes oben beſchriebene Leben anders? Alhier bleibet der Leſer im Zweifel ſtecken. Wann nun dieſes Leben in denen Gewächſen und Thieren iſt/ iſt es in ihnen als ein Anfang/ oder als eine Würckung? Oder wird es deßwegen eines lebenden Dinges Anfang genant/ weil die eingepflantzte Lebens-Wärme und Feuchte das Leben gleichſam in ſich begreiffet? Gantz nicht. Was aber vor ein Anfang iſt dieſer Geiſt? Iſt er vielleicht der Geiſt/ deſſen in der Zueignungs-Schrifft gedacht wird / und von der Seel unterſchieden iſt? Nun iſt dieſer Geiſt entweder kein oder ein Theil des Menſchen. Iſt er ein Theil / ſo iſt er von der Seelen nicht unterſcheiden. Was war dann dieſer Geiſt oder Odem/ den GOtt dem Adam eingehauchet/ anders/ dann die Seele? Wird aber/ wie es ſcheinet/ unter dem Geiſt / die Form verſtanden / indeme gemeldet wird / daß dieſer Geiſt nichts anders ſey/ als ein formaler Anfang aller Sachen / ein Urſprung aller Würckungen / könte ſolches noch geduldet werden/ doch müſſe man auf dieſe Weiß die folgende Wort gantz hinweg thun / welche anzeigen daß dardurch ein Chymiſcher Spiritus verſtanden werde/ dann im Texte ſtehet/ daß ihn etliche Philoſophen einen Balſam genennet haben. Alleine welcher Weiſer nannte jemalen dem Balſam eine Form?

N Die Anfänge der Erkäntnüß / nemlichen das Licht der Natur und Gnade ſeyn bey des Hermes Nachfolgern ſehr berühmt/ von welchen wir bey dieſer Gelegenheit was weniges melden wollen. Weil GOTT der Schöpffer der Natur an ſich ſelbſten gut iſt/ alſo theilet er nach ſeinen Gefallen die Gutthaten andern mit/ daher entſtehet der Anfang und Güthe der Geſchöpffe/ ſo wol der übernatürlichen und unſichtbarn als auch der natürlichen und ſichtbaren / dann beyde nehmen ihren Anfang von der Göttlichen Gütigkeit/ und ſeyn ſo zu reden / rechte Leitern / wodurch wir zu GOTT gelangen. Eben deßwegen weil die vollkommenſte Gütigkeit in GOtt gleichſam eingeſencket iſt / ſo daß nichts gutes mag gefunden werden / daß ermeldter Gütigkeit entgegen iſt (dann ſonſten wäre ſie nicht vollkommen/) und muſte der Geſchöpffe Güte der Göttlichen gleich ſeyn. Daher erhellet/ daß die Gleichheit natürlicher Sachen ein nicht geringer Behuff die Natur zu erkennen ſey/ dann von dem Bekanten kan man wegen dieſer Gleichheit/ zur Erkäntnüß des Unbekandten gelangen. Das iſt der Erkanntnüß Anfang / welchen das Licht der Natur etlichen giebet/ vermittelſt deſſen erſchaffenen Glantzes / beſonders wann die Göttliche Unterredung darzu kommet / man in das innerſte der Sachen dringen kan / (und dieſe Unterrichtung nennet man das Licht der Gnaden.) Allein weil die Natur / die durch GOTTES Segen/ als ein reiner und helleuchtender Spiegel erſchaffen worden/ durch den Fluch ſchatticht / dunckel und befleckt gemacht wurde/ ſo daß ſie nichts rechtſchaffenes ohne Wancken nicht erkennen konte/ als hat der Schöpffer je zuweilen verſtändige Leute erwecket und erwecket ſie noch / durch derer Fleiß und Beobachtung diß Erkäntnüß verbeſſert würde; über daß hat er auch ſeinen Unterricht aufgezeichnet/ nach welchem nemlich die erlangte Erkäntnüß ſolte gerichtet / ausgeforſchet und beſtätiget werden. Und dieſes iſt das Licht der Natur und der Gnaden/ die Anfånge der Erkåtnüß/ die ſonſten ſehr berühmt ſeyn. Nun ſchreiten wir zu denen weſentlichen Anfången. Der Geiſt iſt der erſte Anfang/ mit ſolchem Vermögen verſehen/ durch welches er ſeinen von der Natur vergönten Zirckel durchlauffen kan.

Oder der Spiritus iſt ein geſundes Weſen/ durch die Macht der Schöpffung anfånglich hervor gebracht/ und hernach durch die Krafft des Seegens fortgepflantzet/ mit ſolchem Vermögen verſehen/ durch welches er nach ſeiner Art ſeinen Lauff vollendet.

N. Dieſer Geiſt iſt nichts anders als eines jeden Dinges formichter Anfang/ woher alle Würckungen kommen/ etliche Philoſophen nennen ihn einen Balſam/ allein man ſoll wiſſen/ daß es kein ſolcher Balſam ſey/ wie ſonſten ein Oel/ oder die geiſtige/ entzündliche/ zeugliche Weſen ſeyn/ denen dieſer Name auch gegeben wird.

Der Leib iſt der andere Anfang/ beſagten Geiſtes Behauſung/ mit und in welchem er ſeinen beſtimmten Lauff vollendet/ mit ſolchen Beſchaffenheiten verſehen/ die mit ſeines Geiſtes Vermögen überein ſtimmen/ und ſelben gehorchen.

N. Er wird auch ein zeuglicher Anfang genannt/ und iſt aus etwas flüſſiges und trockenes zuſammen geſetzet/ welche/ gleichwie ſie in ihrem erſten Weſen einfach ſeyn/ und ſich gerne mit einander vereinbaren; alſo ſondern ſie ſich jezuweilen im Fortgang/ in ein flieſſendes und trockenes (d. i. in ein ſaltzigtes Weſen der Natur/) und dieſe beyde können in ihrem eigenen Weſen/ vermittelſt der Kunſt dargeſtellet werden/ worvon hernach ein mehrers.

N. Hier iſt zuwiſſen/ daß man viel vor bloſſe Beſchaffenheiten halte die man doch beſſer vor gewiſſe Weſens-Arten in denen Cörpern/ oder vor einen Stand des Zeuges halten könte/ welcher zur Zuſammenwachſung der Cörper/ die von unterſchiedenen Theilichen zuſammen geſetzet ſeyn/ gehöret/ dann man faſt nicht ein einiges Theilichen findet/ welches nicht trocken oder flieſſend ſeye.

Des flüſſigen Cörpers Zufålligkeiten ſeyn die Flüſſigkeit und Feuchte; Des Trockenen aber die Tröckene/ Dürre; beyder die Kålte/ ein ſaltzichter Geſchmack/ eine durchdringende und göhrende Krafft. Das Feuer (Leben) iſt der dritte Anfang/ der denen andern noch beygefüget wird/ mit einer Wårme begabet/ durch derer Krafft alles hervorkommet und lebet.

N. Die zween erſten Anfånge werden nicht vereinbaret/ daß ſie müſſig ſeyn/ ſondern gleichwie GOTT der vollkommenſte Anfang/ ja das Leben iſt/ alſo giebt er auch allen Geſchöpffen das Leben; nicht zwar eigentlich/ und ſcharff zureden/ das Leben/ welches durch lebhaffte Würckungen einige Bewegungen/ verurſachet/ ſondern nur/ ſo fern es eines jeden Dinges Kråffe bedeutet/ ob gleich ſelbe in etwas dunckel ſcheinet/ dergleichen in denen Sternen/ Metallen und andern mehr beobachtet wird.

Seyn derowegen in denen natürlichen lebhafften Sachen/ die da an und vor ſich ſelbſten vor die erſten gehalten werden/ der Geiſt/ der Leib und das Leben/ die aber in dem Lebhafften ſo ſehr vereinbaret/ daß man ſie ſchwerlich von einander ſcheiden kan. Dieſe Sache kan durch das Exempel eines brennenden Feuers in etwas erleutert werden/ dann dieſes allgemeine Ding ſcheinet/ ob ſolte es vor jedermans Augen deswegen geſtellet worden ſeyn/ weilen es dem Leben gleichet. Das brennende Feuer weiſet drey Stück. 1. Ein geiſtliches und verbrennbares Weſen. 2. Ein in etwas cörperliches/ das ausrauchet/ beſagten Geiſtes Wohnung/ und 3. eine feurige Flamme/ welche Stück nicht nur allein ein Feuer vorſtellen/ ſondern auch dergleichen Ausfluß von ſich geben. Gleicher Geſtalt verhålt es ſich auch mit dem Lebens-Feuer. Dann allda ſiehet man auch einen Geiſt/ der da tauglich iſt das Lebens-Feuer zu empfangen/ und ſeine Krafft und Vermögen nach geſtalten Sachen an den Tag zu geben: Gleichwie ſonſten ein angezündetes Oel/ nach ſeiner Natur einen Geruch von ſich giebet. Will man dieſen/ eines jeden Dinges eingepflantzten Geiſt nennen/ ſo kan mans thun. So iſt auch ein Corperliches Weſen/ erwehntes Spir. Wohnung da/ das ſich nicht unrecht mit dem Dacht in einer Lampen vergleichet. Drittens iſt auch da ein lebhafftes Feuer oder Flamme/ durch welches beyde leben. Das iſt das Weſen eines natürlich-lebenden Dinges/ aus welchem über das auch Ausflüſſe gehen/ welche den euſſerlichen Sachen dienen. Es iſt über das/ das Feuer eben diß/ welches in der Schöpfſungs-Erzehlung אור d. i. Licht genannt wird/ denn dieſes iſt des Feuers-Weſen/ daher auch in der Heiligen Sprach אור Licht und אור Feuer allein wegen Verånderung der Puncten unterſchieden iſt. Senn. Hypomn. phyſ. cap. 8. Will ſolches durch das weſentliche Leben anzeigen/ indem er aus dem Ariſtotele ein zweyfaches Leben hervorbringet/ nemlichen ein weſentliches/ von welchem/ als einem Brunnen alle lebhaffte Würckungen herflieſſen/ und ein zufålliges/ welches die lebhaffte Würckung/ oder die Macht die lebhaffte Würckungen zu verrichten iſt: Hippocrates nennet es ein Feuer.

⁂

Das VI. Capitel.

Von der innerlich-wirckenden Urſach.

Die wirckende Urſache natürlicher Hervorbringung iſt entweder innerlich oder euſſerlich.

Die innerliche iſt die Natur der Sache ſelbſten/ d. i. die Neigung/ ein wirckendes Vermögen/ wordurch ſie nicht nur allein tauglich gemacht wird hervor zu kommen/ ſondern empfähet ein Leben/ und verrichtet/ indem ſie weiter ſchreitet/ ihren beſtimmten Lauff/ nach ihrer Art.

N. Die Natur verhält ſich gleichſam/ als ein gemeines Weſen/ welches auf Befehl ihres Obern/ durch Hülff anderer Diener verwaltet wird. Denn nachdeme ſolches verwaltet wird. nachdem entſtehet entweder daher Nutzen oder Schaden/ und zwar nicht nur allein bey ſich ſelbſten/ ſondern auch bey denen nächſten Völckern. Auf gleiche Weiſe iſt die Natur ein Begriff aller Vermögen/ unter der Herrſchafft eines gewiſſen Gebiethers/ die vermittelſt anderer Vermögenſchafften/ als durch Diener verwaltet wird/ ſo daß daher nicht nur allein eigener/ ſondern auch anderer Sachen Vollkommenheit entſtehet. Dann gleich wie die natürlichen Sachen aufs beſte erſchaffen worden/ alſo theilen ſie auch/ dem Schöpffer nachahmende/ ihr Gut mit.

Die innerliche Urſach iſt entweder die erſte/ oder die andere.

Die erſte iſt der andern Grund/ z. E. des Lebens-Vermögenſchafft mit der Lebens-Wärme vereinbaret. Die andere ſeyn/ die der erſten gleichſam beygefüget werden/ z. E. die ernährende und zeugende Vermögenſchafft ꝛc.

N. Beyde ſeyn ſo mancherley/ als mancherley Arten der Geſchöpffe ſeyn. Eine allgemeine nemlich/ welche der gantzen Welt zukommet: eine ſonderbare/ die denen ſonderbaren Geſchöpffen dienet. Allein möcht jemand mit dem Hipp. einwenden/ eines ſey in allem/ und alles in einem/ alſo ſey gleichfalls die allgemeine und ſonderbare Natur in allen und jeden. Hierauf ſoll man antworten daß ſolches wahr ſey/ aber mit Unterſcheid: Die allgemeine Natur nemlich ſtehet denen andern ſonderbaren Naturen/ in der groſſen Welt-Bedienung vor/ und theilet ſelbe/ als einen ihr unterworffenen Zeug aus. In denen ſonderbaren aber iſt ſie unter den Naturen der ſonderbaren Geſchöpffen/ und wird von ſelben beherrſchet/ regieret und ausgetheilet. Das Gegentheil glaube von denen ſonderbaren Naturen.

Das VII. Capitel.

Von den erſten oder Elementaliſchen Beſchaffenheiten.

Die euſerlich-wirckende Urſachen ſeyn die/ welche/wann ſie euſſerlich darzu kommen/ denen innern helffen.

Selbe ſeyn entweder die erſte/ oder die andere.

Die erſte und vornemſte iſt die Natur ſelbſten/ die als eine fleiſſige Wirckerin vor ein jedes natürliches Ding Sorge träget/ oder ſie iſt ſelbſten Jehova Elohim, der durch die Natur/ d. i. der Natur Geſetz/ alles aufs klügſte führet und beherrſchet.

N. Zu denen Elementaliſchen Beſchaffenheiten ſetzte der ſeel. Herr D. Schröder auch die Natur/ als ob ſelbe gleichfalls eine Beſchaffenheit wäre/ oder ſtatt einer Beſchaffenheit wirckete/ da ſelbe doch eine Urſach iſt. Er ſatzte gleichfalls Jehova Elohim hieher/ welches ſich nimmermehr entſchuldigen läſſet. Vielleicht hat er es deßwegen gethan/ weil ſich GOtt in Hervorbringung der Sachen/ dieſer Beſchaffenheiten bedienete? Gantz nicht. Warum er aber die bloſſen Beſchaffenheiten allhie aufgeführet/ weiß ich gleichfalls nicht/ da doch die zufällige Sachen ſonder einigen Zeug/ ſo ferne ſie zufällige Sachen ſeyn/ keine Krafft haben. Im übrigen können wir dieſe Lehr von denen 4. Elementen/ woraus nemlichen alle Artzneyliche Sachen beſtehen ſollen/ nicht zulaſſen/ und kan auch in dieſer Sach der edle Engeländer Robert Boyle in Chymico ſcept. und in Tr. de Coſm. rer. qualit. beſehen werden. Erſtlich zwar können die Sachen durch die Vermiſchung ſolche Beſchaffenheiten bekommen/ die der vermiſchten Stücken ihren/ gäntzlichen zu wieder ſeyn/ darum irren ihrer viele/ die da meinen/ die die vermiſchte Stücke beſitzen/ keine andere durch Miſchung hervorbringen. Vors andere kan man auch die Beſchaffenheiten in einem Cörper/ ſonder einige ſichtbare Beyfügung/ oder Hinwegnehmung einiges Dinges/ bloß durch die Zuſammenſetzungs-Veränderung/ oder der Theilgen Bewegung ſehr verändern. Drittens ſeyn die vier Elementen/ wie imgleichen die drey Chymiſche Anfänge nicht genugſam/ daß man daher aller natürlichen Sachen Urſprung erforſchen könte.

Die andern ſeyn mittel/die gleichfalls zur Hervorbringung helffen.

Und obwol derer unterſchiedene können gemeldet werden/ weil man alles dis/ was zur Wirckung einer Sach hilfft/ ſelben beyzehlen könte: Als da ſeyn der Bauren-Werckzeug/ allein hier gehen vor/ und vermögen viel 1. die Elementaliſche/ 2. die Saltzichte/ und 3. die verborgene Beſchaffenheiten.

N. Gleichwie die natürliche Sach ihren Anfang und Aufgang von auſſen her bekommen/ und dadurch auch die innere Natur; vermittelſt welcher ſie geſchickt worden/ das Leben zu empfangen/ und der Welt Hausweſen zuverwalten; als hat ſie noch eines andern vonnöthen/ wodurch nemlichen die innere Natur zur Wirckung gelangen/ kan. Und ob gleich alles von GOTT kommet/ müſſen wir doch/ weil ſelber ihme ſelbſten gewiſſe Mittel verordnet (welche wir zuſammen Natur nennen) allhie ſolche beobachten. Die Beſchaffenheiten ſeyn nach dem dreyfachen Anfang dreyerley:

ſey: geiſtiche/ (formichte) körperliche/ (zeugliche) und modales (lebhaffte) die Geiſtiche kommen dem geiſtlichen Theil an und vor ſich ſelbſten/ und zwar erſtens zu/ als da ſeyn die einem jeden Geſchöpf eingepflantzte Eigenſchafften. Die körperliche ſeyn in dem zeuglichen Theil/ als da ſeyn/ 1. die Flüßigkeit und Trockene/ 2. die Hippocratiſche Macht (δύναμις) wir nennen ſie Saltz-Vermögenſchafft. Modales ſeyn/ mit der Weiſe zu ſeyn vermiſchet/ als da iſt die Kälte/ welche denen Anfängen die da ruhen/ zukommet: und die Wärme/ welche denen Anfängen/ die in der Wirckung und Bewegung begriffen ſeyn/ zugeeignet wird. Allein wir wollen bey ermelter Ordnung bleiben/ durch welche wir die Hervorbringungs-Beſchaffenheiten in eine dreyfache Claſs eingeſchloſſen haben/ nemlichen in die Elementiſche/ Saltzichte und Verborgene.

Dieſe ſeyn entweder allgemein/ d. i. ſie befinden ſich in der groſſen Welt/ oder ſonderbar/ d. i. ſie ſeyn in denen ſonderbaren Stücken anzutreffen.

Die Elementiſche Beſchaffenheiten/ welche man die erſten nennet/ ſeyn die Wärme/ Kälte/ Feuchte und Trockene.

Die Wärme hilfft zur natürlichen Hervorbringung/ ſo fern ſie die innerliche Urſach/ die gleichſam von der Kälte zuſammen geſtanden/ und mit dem Zeug/ der zur Kälte geneigt war/ vermiſchet/ und alſo der Ruh ergeben war/ erwecket und erwärmet. Die Kälte mäßigt die Hitze der Wärme/ das Feuchte ziehet ſich in den innern Safft/ und erlöſet/ ſo zu reden/ die Feuchtigkeit/ die von der Dürre gleichſam gebunden war/ und ernähret ſie ꝛc. Das Trockene umſchlieſſet gleichſam das Flieſſende und nachdem es ſich mit der Feuchtigkeit vermiſchet/ nähret es gleichfalls.

N. Die Wärme der groſſen Welt iſt theils eine eingepflantzte/ theils aber flieſſet ſie ein. Dann die Welt iſt gleich einem Thier/ welches durch die eingepflantzte und einflieſſende Wärme erwärmet. Die eingepflantzte Wärme beſitzet gleichſam die gantze Welt/ und ihr Reich erſtrecket ſich eben ſo weit/ als des Lebens-Feuers ſeines/ deſſen getreuer Geſehrt ſie auch iſt.

Weil nun dieſes weite Rund wirckliches Feuer bey ſich hat/ ſo muß es auch nothwendig einige Wärme haben. Daher Hipp. in princip. L. de Carn. ſaget/ der meiſte Theil der Wärme/ als noch alles unter einander war/ gienge der öbern Höhe zu/ welche die alten Æthera den Feuer-Himmel genant haben/ der andere Theil nahm den untern Ort ein/ und ward Erde genant/ kalter und trockener Natur/ hat viel Bewegungen/ und iſt gleichfalls viel Wärme in ihr. Der dritte Theil nahm den mittlern Lufft-Ort ein/ der auch in etwas warm war. Der vierdte Theil erwehlte den nächſten der Erden/ weil er der feuchteſte und dickeſte geweſen. Allein was iſt es vonnöthen/ mit mehrern der Erden wärme zu beweiſen? dann über das/ daß wir wiſſen/ daß die Erde vor Erſchaffung der Sterne (welchen ſonſten die Wärme zugeeignet wird/) durch Krafft der Wärme Kräuter hervorgebracht habe/ auch die Wärme in denen unter irdiſchen Klüfften und tieffen Brunnen ſich ſelbſten weiſet/ ja die Brunnen/ die um den Winter hervorquellen/ um welche Zeit nemlichen der öbere Erden-Theil von Kälte gleichſam gläntzet/ beweiſen gleichfalls durch ihr rauchen und dämpffen/ die Wärme augenſcheinlich. Dieſem füglich noch bey/ daß es nicht warſcheinlich ſeye/ daß die Wärme der Sterne ohne einige magnetiſche Macht/ als welche die Wärme/ die vorher in der Erden wohnet/ und ein Zeichen der Magnet iſt/ in die Tieffe der Erden dringe.

N. Unſer Schröter ſaget/ daß die Erde vor Hervorbringung der Sterne gegründet/ warum eignet er dann dem Geſtirn die Kräuter und Gewächſe bey/ wann nach Moſis Meinung/ die Erde Krafft der Wärme gegrünet hat/ ehe noch die Sterne erſchaffen worden? dann auf dieſe Weiß die Wirckung der Urſach vorgelauffen.

Die Einflieſſende Wärme kommet aus denen Geſtirne und beſonders aus der Sonne/ hernacher aus dem ♃/ ♂/ und andern feurigen und lüfftigen Sternen/ ja gleichfalls auch aus etlichen fixen warmen Sternen.

N. Die Sonn verhält ſich gegen die Welt/ wie das Hertz gegen einem Thier/ ſie iſt nemlich der Sitz/ den die Natur zum Lebens-Sitz erwehlet/ aus welchem/ als einem Brunnen ſie ihre Lebens-Geiſter und mit dieſen/ die Wärme nimmet/ und ſelbe der groſſen Welt/ und denen ſonderbaren Stücken mittheilet/ durch dieſe die eingepflantzte Welt-Wärme erhält. Syrach meldet im 39. c. Die Sonne gebe Wärme/ gleichwie ein Ofen. Daher kommt es auch/ daß die Sonne von denen Hebræen, Chamach, von der Hitz genennet worden. Vor hitziger als die Sonne werden gehalten ♂ und ♃/ doch iſt der erſte hitziger/ dann der andere. Die übrigen werden vor kälter geachtet/ nit zwar ſchlechthin/ ſondern/ wann man ſie gegen die Sonne hält. Im übrigen wird die Wärme vermehret/ wann die Strahlen verſammelt/ zurück geſchlagen und verſtärcket werden. Verſammelt werden ſelbe/ wann man ihre Zerſtreuung abwendet. Zurückgeſchlagen werden ſie/ wann ſie recht gerad auf einen harten Cörper fallen; vermehret und gedoppelt/ wann die Sterne die Strahlen/ in deme ſie in ihrer Stärcke ſtehen/ von ſich ſtrahlen.

Die ſonderbare Wärme iſt/ die von einer ſonderbaren Sach her kommet/ eine ſolche Wärme giebet bey denen Thieren die Mutter/ wie imgleichen die Henne/ wann ſie auf den Eyern ſitzet.

Ob wol die Feuchtigkeit gleichfalls durch die gantze Welt ausgeſtreuet wird/ und in gewiſſen Zuſammenflieſſungen hierunten ſich verſammelt/ dahero Dämpfe genug über ſich ſteigen/ und ſich in Regen/ Tau/ Schnee ꝛc. verwandeln/ und wiederum herunter fallen/ ſo iſt bey denen Sterngelährten doch bekant/ daß etliche Sterne ſeyn/ die Feuchtigkeit von ſich ſtrahlen/ der gewiſſen Geſtirn/ die dergleichen verurſachen zu geſchweigen/ als da ſeyn der ☽/ ♀ ꝛc. und andere wäſſerige Geſtirn/ wie auch etliche Fix-Sterne/ die Pleiaden und der Arctur ꝛc.) und dahero vermehret ſich die Feuchtigkeit auf dieſe Weis/ wie von der Wärme geſaget worden; über das ſo ſtrahlet auch der ☽ mehr oder weniger Feuchtigkeit von ſich nachdem er nemlich ab oder zunimmet. Die beſondere Feuchtigkeit iſt/ die in ſonderbaren Sachen gefunden wird; je gleicher nun die Sachen unter einander ſeyn/ je zuträglicher dieſe auch in Hervorbringung ſelber iſt.

NB. Allhier eignet unſer Autor mit Athanaſio Kirchern / Tychone Galilæo &c. Dem ☽/ die Feuchtigkeit der Form nach zu / ſo daß nicht nur allein der ☽/ ſondern auch die andern Sterne / nicht anders als die Erde aus denen 4. Elementen / die der allweiſe Schöpffer aus dem anfänglichen Klumpen hervorgebracht / beſtehen / alle / durch ihre Mittelpuncten in dem Lufft-Meer geſtützet / ſolche Eigenſchafften haben / die ſo wol ſich ſelbſten / als auch die gantze Welt erhalten. Dahero theilen ſie auch ihre ſonderbare Kräffte / die ihnen die Natur verliehen / durch das Ausſtrahlen / der untern Welt / wie imgleichen ihnen / nemlichen einer dem andern mit / und empfangen die feurige Lufft-zeichen / ihr Feuer von der Sonnen / die Wäſſerichte aber das ihrige von dem Mond / beſ. Thom. Bartholin. Tr. de Cometa.

Man hält davor / die Kälte flieſſe her von dem ☽ und ♀ / und zwar in etwas gemäßigt / von ♄ aber aufs hefftigſte / wie imgleichen von denen irrdiſchen Zeichen.

Die Dürre Strahlen von ſich die ☉ / ♂ / ♄ / wie ebener maſſen auch die irrdiſche und hitzige Zeichen.

Das VIII. Capitel.

Von den Saltz-Vermögenheiten.

NB.

Warüm geſchiehet hier nur des Salzes nicht aber auch des Schwefels und ☿ Meldung? Weil die Kräffte der vermiſchten Cörper dem Saltz allein nicht können zugeeignet werden / ſondern vielmehr / wie drunten ſoll dargethan werden / in der Bewegung / nach der kleinen unterſchiedlich-geſtalteten Cörperlein Zuſammenſezung / und deren Berührung beſtehen.

Die Saltz-Vermögenheit dienet zu Hervorbringung natürlicher Sachen / ſo fern ſie / beſagte Feuchtigkeit ſchärffet / kräfftiger und durchdringender machet / die Grobheit vertreibet / und der Göhrung hilfft ꝛc. dieſem füge noch bey / weil ſie zur Nahrung dienet.

N. Durch die Saltz-Krafft verſtehe nicht nur die Saltz Säure / ſondern eine Vermögenſchafft / die da ſtärcker / dann die erſten iſt / welche Hippoc. dem Saltz zuſchreibet / und lehret / daß ſelber gar viel ſeyd / indem er L. de priſc. Med. ſaget: In dem Menſchen befindet ſich bitteres und ſaltzichtes / ſüſſes und ſaures / herbes und ungeſchmackes ſamt vielen andern mehr / welche nach ihrer Menge und Krafft unterſchiedene Vermögenſchafften haben. Dieſe Saltz Vermögenſchafft die allgemeine nemlich ſitzet am allermeiſten in dieſem untern Rund / als in der Welt-Zeugſtatt / weswegen ſie mit der Erde und dem Waſſer vermiſchet iſt. Wer da laugnet / daß das Waſſer eine Saltz-Vermögenſchafft in ſich habe / der beſchaue das Meer / oder ſtelle die gemeine oder Regen-Waſſer zur Wärme / und laſſe ſelbe ausrauchen. Und aus dieſem Grund / graben die Völcker am Meer / welches ich nicht ſonder Luſt in Normandien geſehen / eine Erden / die durch das Meer mit Saltz geſchwängert worden / und machen damit die Aecker fruchtbar. Daß die Erde dergleichen Vermögenſchafften habe / meldet Hipp. L. 4. d. humoribus t. 4. Die Erde / ſaget er / hat in ſich allerhand Vermögenſchafften. Dieſes beweiſet auch die Auslaugung des Saltzes / und ſtimmet darmit auch die H. Schrifft überein / indem ſie ſaget / daß GOtt die Erde mit brennendem Schwefel und Saltz verbrennen werde / damit ſie deſtoweniger Früchte trage. Devt. 29. Die beſondere Saltz-Vermögenſchafft iſt in allen beſondern Sachen / dahero können ſelbe gleichfalls anderer Wachsthum befördern / beſonders wann einige Gleichheit und Freundſchafft unter beeden iſt. Solche Saltz-Vermögenſchafft aber muß vorher von ihren Fäſſeln / womit ſie / vermittelſt der Vermiſchung gebunden war / aufgelöſet ſeyn / z. E. durch Fäulung oder Einäſcherung. Deßwegen ſehen wir / daß die Ackersleut im Gebrauch haben / die Aecker mit Koth zu tüngen / weil in ſelben viel Saltz iſt / und damit fett zu machen. Ja / man ſiehet über das an andern Orten / daß man Stauden / Hecken und Wälder verbrennet / und in dieſe mit --E vermiſchte Erde den Saamen ſäet / welche in Schweden / Finnland und andern Waldichten Ländern ſehr gemein iſt.

Das IX. Capitel.

Von den Sternen-Einflüſſen.

1. NB.

Zu natürlicher Hervorbringung helffen auch nicht wenig der Sternen Eigenſchafften / d. i. die abſonderliche Vermögenſchafften / dann dadurch wird die Hervorbringung entweder befördert / oder verhindert / und umpflantzet / die Kräffte erhöhet oder erniedriget. Unter dieſen vermögen die natürliche Freund- und Feindſchafften viel / durch die erſte werden ſie vermehret / durch die andere hingegen verhindert. Beyde ſeyn entweder allgemein / oder nicht allgemein.

Die allgemeine ſeyn / durch welche die abſonderliche Sachen bedencket / d. i. die Hervorbringung befördert / verhindert / oder ſonſten verändert.

Die nicht allgemeine ſeyn / durch welche die abſonderliche Sachen ihre Freundſchafft befördern / ſelber helffen / die Feindſchafft aber ſchwächen. Die allgemeine Eigenſchafften ſeyn der gantzen Welt / und folgbar auch dem untern Runde eingepflantzet / dieſer Urſachen halber befinden wir dieſe Erde tauglicher zu dieſen / eine andere zu andern Kräutern. Diß Orts aber wollen wir nur beſehen / was dem öbern Runde / und in dieſem den Sternen zukommet / welches mit einem Wort Einfluß genannt wird ꝛc.

Die Lehr der alten Sterndeuter von der Natur und dem Einfluß der Sterne wird heutiges Tages gantz falſch befunden. Wer nun ſolche allein ausſchreibet / und uns fürwahr aufzubringen begehret / der bemühet ſich vergebens. Wir wolten wünſchen / daß ſolche was fleißiger unterſuchet / und mit gewiſſen Natur-Gründen beſtättiget würde. Was unſer Schröter dis Orts von den Irr- und Fix-Sternen / beſonders aber von den Zeichen des Thier-Kreiſes gemeldet / beſtehet auf keinem gewiſſen Grunde / ſondern bloß auf der alten Einbildung / welches ein jeder unpartheyiſcher Leſer ſelbſten geſtehen muß / und wäre der Vernunfft gemäſſer / meines Erachtens / wann man in den himmliſchen Cörpern die Gröſſe / Bewegung / das Licht / die Weite von der Erde / oder die Nähe derer betrachtete. Wann man nun daraus hernach einen rechten Vergleich anſtellete / und nach den Beſchaffenheiten ſelbe den Gewächſen zueignete / würde man eine lobwürdige That verrichten. Oben angezogener Urſachen halber haben wir der alten Fabeln von den Irr- und Fixſternen nicht hieher ſetzen / ſondern als gar zu Fabelhafft auslaſſen wollen. Damit aber der geneigte Leſer noch was weiters von der Sternen-Einfluß wiſſe / ſo ſaget unſer ſeeliger Autor, die Einflüſſe der Sterne ſeyn mit beſondern Kräfften begabte Ausflüſſe / wodurch ihre befreundete Sachen geſtärcket würden. Hält es alſo dißfalls mit Athanaſio Kirchern / und andern Stern-gelahrten dieſer Zeit / als welche ſich einbilden / daß die Geſtirne diejenige Krafft / die ſie den untern geben / der Form nach in ſich haben / und daß man derer Einflüſſe in dieſe untere Welt nicht allein dem Lichte und der Bewegung zuſchreiben könne / ſondern daß auſſer dieſen was anders in ihnen verborgen wäre / welches nicht uneben dieſes oder jenes Geſtirnes eingepflantzte Beſchaffenheit könte genannt werden. Wann nun dergleichen Ausflüſſe einen tauglichen Cörper auf Erden antreffen / ſo trincken ſie ſolches mit ihrer Krafft ein / tingirens mit der Tugend / die ihnen eigen und eingepflantzet iſt. Allein es ſey ihm wie ihm wolle / ſo ſoll man doch allhier beobachten / daß die Wärme eines Irr-Sternes des andern Kälte nicht ſtärcke / ſondern ſchwäche. Wann ſie nun unter einander ſelber ſtreiten / wie ſolten ſie dann in den Gewächſen einige Freundſchafft mit einander machen? und diß / als klar genug / bedarff keines Beweiſes. Man betrachtet hier gleichfalls / was von den Fix-Sternen zu halten ſey / welche wider ihren Willen / ſo zu reden / zu den Beſchaffenheiten der Gewächſe / nach der Irr-Sternen Beſchaffenheiten gezogen werden. Wir aber beobachten täglich / daß die Irr-Sterne des Standes und Orts ꝛc. halber auf unterſchiedene Weiſe würcken. Wer nun nach Ptolomæi Meinung der Sternen Beſchaffenheiten beſchreiben will / mag ſehen / wie er ſich auswickle / wann er nemlich ſaget / daß Arctur ♂liſch- und ♃ſcher Natur ſey / iſt derowegen beſagte Lehre falſch / oder der Stern iſt ſich ſelbſten zu wider / und zugleich ſein ſelbſt eigener Freund und Feind. So hat über das die Erde vor ſich ſelbſten eine Krafft / die Kräuter hervor zu bringen / wie der berühmte Helmontius in Pharm. und Diſpenſ. modern. redet / und darff ſelbe nicht vom Himmel erbetteln / dann die Eigenſchafft der Kräuter und anderer Artzneylichen Sachen kommet von dem Saamen / die Saamens-Krafft aber rühret / nach der Heil. Schrifft von der Erden / nicht aber von den Himmels-Lichtern her.

Das X. Capitel.

Von den beſondern Eigenſchafften.

ES ſeyn auch beſondere Eigenſchafften / d. i. welche in den beſondern Sachen gegründet ſeyn / durch welche die Hervorbringung eines andern / wann ſie nemlich mit einander übereinſtimmen / befördert / wo nicht verhindert werden. Z. E. Engelſüß wächſt glücklicher auf der Eichen; Flachs-Seide wächſt lieber unter dem Leime; der Sanickel komt gerne um die Eichen hervor / der Weinſtock um die Oliven. Im Gegentheil beleidigen gleichſam der Weinſtock und Kohl einander / ſo daß wann ein Kohl in einem Weinberge / bey einem Reben gepflantzet wird / entweder der Stock ſelbſten alsbald verdorret / oder deſſen Zweige verwelcken / alſo haſſet der Weinſtock auch die Haſel Stauden / eine Eiche verdorret / wann ſie bey einem Nuß-Baume ſtehet; Ephey iſt allen Bäumen / beſonders aber den Räben ſchädlich

Das XI. Capitel.

Von dem Zeuge natürlicher Sachen.

DEr Zeug / woraus die natürliche Sachen kommen / iſt entweder der Saame / oder die Nahrung / oder denen beyden gleich / als ob es nemlichen ein Saame oder Nahrung wäre.

N. Der Zeug bedeutet in Beſtellung natürlicher Sachen 1. den zeuglichen oder Cörperlichen Theil / ſo fern er dem geiſtigen entgegen geſetzet wird / und iſt der Cörperliche Theil / der aus dem flieſſenden und trockenen beſtehet / des Geiſtes unergebene Wohnung/ Beſ. 5. Cap. In der groſſen Welt iſt das Cörperliche Weſen dieſes gantzen Rundes dem allgemeinen Geiſt untergeben/ der Dückere iſt in der Erde/ der Dünnere im Waſſer/ der noch ſubtielere in der Lufft/ und der ſubtilſte in den Sternen. In den Gewächſen und Thieren iſt gleichfalls ein Cörperliches Weſen/ welches den Geiſtern und der Seele unterworffen iſt/und wohnet das dickere in den Gliedern/ z.E. in Holtz/Gebeinen ꝛc. Der Dünnere in andern z. E. in Marck/ Gehirn ꝛc. Wie es nemlich GOtt Anfangs gefallen hat. In den andern Sachen verhält ſich dieſes gleichfalls alſo/ nur daß es allda eine ſchier gleiche conſiſtenz hat. Vors 2. bedeutet er etwas das vorher ſchon geweſen/ aus welchem ein natürlich Ding/ als aus ſeinem vorher geweſenen Zeuge entſtehet/ in welchem Verſtande auch Ariſtotel den Zeug beſchreibet/ indem er ſaget/ er ſey etwas aus deme eine Sache hervorkomme. Und auf ſolche Weiſe wird er der Form d.i. der Würckung oder Leben/ wodurch nemlich die hervorgebrachte Sache lebet/ entgegen geſtellet. In der erſten Bedeutung iſt er nicht völlig zeuglicher Theil/ ſondern etwas das aus dem zeuglichen und formichten Anfang/ oder welches eines iſt/ aus einem Cörperlichen und Geiſtichen zuſammen geſetzet worden/ ob gleich der geiſtiche Theil annoch in der Finſtere ſchlaffen und verborgen lieget/ und nicht ſelten des Cörpers Stelle vertritt/ beſonders in der Nahrung. Der Saame iſt ein feuchter und geiſticher Zeug/ (d. i. Waſſer und Geiſt/ oder Feuer und Waſſer/) woraus am nechſten als aus ſeiner Natur ein gewiſſes Geſchöpff hervorkommet.

N. Severinus ſaget/ er ſey ein Lebens-Anfang/ welcher in ſich die Geiſter und Tincturen begriffe/ durch welche er ſich ſein eigen Hauß oder Cörper die Hitz/ den Geſchmack/ die Beſchaffenheiten/ Gröſſe/ Geſtalt/ und andere Bezeichnungen/ die mit den Ordnungen und Aemtern vorbeſagter Geiſter und der Sach/ die hervor kommen ſoll/ übereinſtimmen/ machet. Dieſes ſoll durch Exempel mehrers erhellen. Der Zeug/ der vor der groſſen Welt geweſen/ und der gleichſam einen Saamen vorgeſtellet/ (dann eigentlich kan ſelber kein Saame genannt werden/) wird von Moſe eine ungeſtalte und leere Erde genant/ die Poeten aber nennen ihn Chaos einen vermiſchten Klumpen. Dahero gleichet dieſes Chaotiſche Weſen der Welt vorbeſagtem/ aus welchem/ als dem erſten Zeuge der Sachen Erneuerung herflieſſet. Der Gewächſe und Thiere Same iſt meiſtentheils in ſeiner Art/ jezuweilen aber auch in einem allgemeinen Zeuge gegründet/ dahero allerhand Zeugungen kommen.

Die Nahrung iſt ein feuchter und geiſticher Zeug/ welcher durch die Krafft der Sache/ die ernähret werden ſoll/ vorbereitet/ bißweilen auch verändert/ und den Gliedern einverleibet worden. Dann Anfangs iſt ſie in etwas allgemeines/ und von der Natur ihrer nährenden Sachen unterſchieden/ dann wird ſie nach und nach verändert/ und in die Natur derjenigen Sache/ die ſie ernähret/ verkehret.

N. Die Nahrung der groſſen Welt iſt eben ermelter Chaos, oder die beſondere Sache/ die da in den Chaotiſchen Klumpen ſeyn verkehret worden. Die Nahrung der Gewächſe und Thiere iſt vor ſich ſelbſten bekant. Die Gewächſe werden von der Erden Safft ernähret/ der da von der Natur der groſſen Welt/ d. i. mit denen Ausflüſſen der Elementen geſchwängert worden. Dahin gehet auch der Göttliche Seegen Devt. 33. v. 13. 14. Sein Land lieget im Seegen des HErrn/ da ſind edle Früchte vom Himmel/ vom Tau/ und von der Tieffe/ die unten lieget/ da ſind edle Früchte von der Sonnen/ und edle reiffe Früchte der Monden/ und von den hohen Bergen gegen Morgen/ und von den Hügeln für und für. Denen Thieren dienet die groſſe Welt ſelbſten zur Nahrung/ wie auch die Gewächſe und Thiere ſich untereinander ernähren.

Die Saamen und Nahrungs-Gleichheit giebet denen andern und minder vornehmen Sachen einen Zeug/ und iſt gleichſam ein Koth/ der in Ernährung der erſten Sachen/ von dem nützlichen Theil abgeſondert worden. Denn ſolches nicht nur zum Saamen wird/ woraus ſolche Sachen entſtehen/ die mit den erſten/ der Würdigkeit halber ſtreiten/ ſondern über das noch ſelbe ernähret.

N. Die andere minder vornehmere Sachen entſtehen und werden ernähret aus denen wäſſerichten/ irrdiſchen/ leimichten/ und ſaltzigten Uberflüßigkeiten. ꝛc. Dann weil ſolche in das Weſen der erſten nicht gelangen können/ ſo werden ſie von dem nützlichen Theil abgeſchieden/ und jezuweilen in eigene Geſchlechte nach Veränderung der Mütter verwandelt/ und dieſes durch Hülff der zugleich hierzu erforderten Urſachen und derer Unterſcheid. Denn ermeldete Uberflüßigkeiten ſeyn ſo wol in Anſehung der drey Welt-Reiche/ als auch der Werckſtätte unterſcheiden. Weil nemlich der ernährende Zeug unterſchiedene Werckſtätten/ Ausarbeitungen ꝛc. Zugleich auch unterſchiedene Zeitigungs-Stuffen durchlauffen muß/ derer ein jedes Uberflüßigkeiten und zwar nach gewiſſer Eigenſchafft abſondert/ dahero erhellet ja ermeldeter Uberflüßigkeiten Unterſcheid. Ja weil alles in gewiſſer Maas/ Zahl/ und Gewicht beſtehet/ als iſt jezuweilen ein Uberfluß des ernährenden Zeuges abzunehmen/ ſo daß daher einiges überflüſſiges perittoma entſtehet/ z. E. die Milch in den Thieren/ das Hartz in den Bäumen ꝛc. daher entſtehen in der groſſen Welt die Lufftzeichen und Mineralien/ die Säfft/ Hartz und Gummien/ in denen Thieren Koth/ Harn/ Stein ꝛc.

NB. Allhier verwirret unſer Autor den Zeugungs-Zeug mit dem Zeug der Zuſammenſetzung und Erhaltung. Der Zeugungs-Zeug oder Anfang iſt der Saame. Der Erhaltungs Zeug aber die Nahrung. Den Zeug der Zuſammenſetzung nennet er den Cörperlichen Theil/ der aus etwas flieſſendes un̄ trockenes zuſammen geſetzet iſt. Allein dieſes iſt noch nicht genug/ dann es gehöret nur bloß zur Weiſe/ und dem Stand des Weſens. Wo kommen aber die innerliche Formen-Beſchaffenheiten des Cörpers her? Hier fliehet er zu den Elementen/ indem er ſaget/ die Gewächſe werden ernähret aus dem Erden-Safft/ der mit den Element-Ausflüſſen geſchwängert iſt. Hier fragt es ſich aber/ ob die natürliche Sachen aus denen Elementen beſtehen oder nicht? Ich halte mit denen klugen Philoſophen und Artzney-Gelahrten dieſer Zeit/ davor / daß die Hervorbringung natürlicher Sachen in Anſehung ihres erſten Urſprungs/ von der erſten Welt-Schöpffung herrühre da GOtt/ der Welt-Baumeiſter alles ſegnete/ und zu denen nun erſchaffenen Sachen ſagte/ Es werde. d. i. wachſet und vermehret euch. Welche Göttlich hervorgebrachte Worte ſolche Krafft hatten/ daß dadurch ſo wol die Gewächſe und Thiere als auch Ertzwerck/ von der erſten Zeit an biß auf den heutigen Tag erhalten worden/ und wird dergleichen Krafft auch dauren/ ſo lange die Welt ſtehet. Dieſer wunderbare Welt-Schöpffer hat alle Cörper/ oder vermiſchte Sachen aus dem Waſſer erſchaffen/und allen eigene Naturen oder Weſen gegeben / wodurch ſie dem Befehl GOttes nach/ ſeyn und würcken nach dem eingepflantzten Bildnüſſe was ſie würcken ſollen ; und alſo vermehren ſie ſich auch durch die Zeugung und Fortpflantzung / vermittelſt der Saamen/ worinnen die Gährungen verborgen liegen/ und bringen ihres gleichen hervor/ ſeyn ſich ſelbſten genugſam/ daß ſie eine lebende Seele kriegen/ einen Anfang der Bewegung in ſich haben/ ſich und ihre Wohnungen/d.i. die Cörper vermittelſt der (fermenten) Gährung aus dem Saamen oder Geiſt/ den der Saamen in ſich hält/als einem Zeugungs-Anfang verändern/ vermehren und bauen/und von andern Arten der Gröſſe Geſtalt/ Bewegung / der kleinen Theilichen künſtlicher Zuſammenfügung halber ſich unterſcheiden/ auch aus einem allgemeinen Zeuge/ als dem zeuglichen Anfange/ welcher das Waſſer iſt/ entſtehen/ aber durch viele Veränderungen ſo weit gebracht worden/ daß ſie/ nachdem es die von GOtt eingepflantzte Natur eines Dinges erfordert/ bald den Nahmen eines Flichten/ bald eines ſaltzichten/ ſauren/ wäßrigen oder irrdiſchen Cörpers tragen/ dahero ſaget der edle Helmont, (fermenta) die Gähren ſpielen durch die Saamen/ unter dem einigen Waſſer das Schauſpiel der gantzen Natur: Der Archeus aber/ oder eines jeden Dinges ſonderbare Form/ breite die Saamen durch die (Ideas) Bildniſſen aus. Arbeiten alſo diejenige vergebens / die da beweiſen wollen/ daß dergleichen von der Zuſammenflieſſung und ungefähren Verſammlung der kleinen unterſchiedlich geſtalteten Theilichen allein herrühre/ und beſagte innerliche beſondere Form verwerffen wollen. Dann wie würde ſich der zeugliche Anfang/ ſo fern er zeuglich iſt/ erſtlich bewegen können/ daß daraus eine ſonderbare Art oder Cörper entſtünde / der eben die ſonderbare Form und Formirerin aller Sachen iſt. Warum iſt der Wein Schwefel in der Würckung dem Vitriol-Schwefel nicht gleich? Einen andern Geſchmack hat der Holder / einen andern der Wermuth-Spir. und entſtehet dieſer Unterſcheid von keinem euſſerlichen / ſondern von einem innerlichen Anfange. Dahero ſaget auch der ſubtile Philoſophus und Medicus Jul. Cæſ. Scaliger. Exerc. 307. ſ. 20. Wann die Elementen nicht ihren Regenten haben/ werden ſie ſonder einiges recht gerühmet. Dann was iſt dis/ daß ſo viel Waſſer und ſo viel Erde mit einander vermiſchet? Es muß derowegen in einem jeden eine erſte und einige Bewegung ſeyn ꝛc. Iſt derowegen eines jeden Dinges ſonderbare Form ein Göttlicher Anfang/ und Werckzeug / und gleichſam eine Hand des Allweiſeſten Schöpffers/ welcher dieſem ſeinem Werckzeuge dergleichen Krafft in der Schöpffung eingepflantzet und verliehen hat. Was aber andere (den zeuglichen Anfang betreffend) den Elementen und drey hypoſtatiſchen Anfängen mit unſerm Autore zueignen/ dieſes ſchreiben wir dem Waſſer zu/ als dem erſten allgemeinen Zeuge aller vermiſchten Cörper / der durch die Würckung des Heil. Geiſtes / welcher darob geſchwebet ſo geſchwängert worden/ daß alle bißher vor vermiſcht gehaltene Cörper deſſen Frucht allein ſeyn/ und keines andern Beyhülffe vonnöthen haben/ ſie mögen hernacher dunckel/ durchſcheinend/ dicht/ flieſſend /gleich oder ungleichtheilig/ Stein/ Schwefel/ Metall / Holtz / Laub/ Rinden/ Honig/ Wachs 🝆/ Gebein/ Gehirn/ Kroſpel ꝛc. ſeyn: So werden doch endlich alle in Waſſer gebracht / und beſtehen auch allein aus ſelbem. Von obiger ſonderbahren Formen Unterſcheide / der in den Saamen/ oder dergleichen Sachen verborgen lieget/ wird das Waſſer in unterſchiedene Gewächſe Erde / Ertzwercke/ Saltz / Säffte/ Steine/ Thiere/ ꝛc. verändert. In eines einigen Garten Erde verwandelt ſich dieſes Waſſer in tauſend hitzige / ſcharffe/ bittere/ ſaure und kalte Kräuter. In den Bäumen wird es ein Gummy/ Hartz/ Oel/ Beere/ Holtz ꝛc. In den Ertzwercken verwandelt es ſich erſtlich in den Mineraliſchen Safft/ oder Bur, in den Gewächſen oder Früchten in der Gewächſe Safft/ oder Leffas. Wann man ein junges Reb-Zweiglein in den Erden Schoß ſetzet biß es Wurtzeln bekommet/ ſo verkehret es ſeiner eingepflantzten verkehrenden Natur nach/ die aus deſſen Form flieſſet/ alles Waſſer / daß in ſelbiger Erde dort herum iſt/ in ſeine Nahrung weinet hernacher im Frühling Waſſer-Zähren (wie wir dergleichen auch an den Bircken und Wurtzeln der Welſchen Nuß Bäume ſehen/ wann wir ſie verwunden/ der andern vorherigen Veränderungen/ die/ indem ermeldtes Waſſer den Weinſtock durchgehet/ geſchehen/ zu geſchweigen. Nun wollen wir ſehen/ was vor unterſchiedene Weſen und Cörper davon entſtehen. Wollen zwar nicht melden/ wie dieſer Safft in dem Leben/ von deſſen unterſchiedenen Theilen in Holtz/ Marck/ Rinden/ Blätter/ Blüth Aeuglein/ verändert werde ; ſondern nur betrachten/ wie dieſes Waſſer ſich mit der Zeit in unreiffe Trauben verwandle / daraus der Safft Agreſta genannt/ gedrücket wird/ der denen

Beſchaf-

Beſchäffenheiten nach/ von den andern/ die aus beſagtem Reben herkommen/ weit unterſchieden iſt.

Wann dieſe herbe Frucht von der Sonnen Wärme gemildert und gezeitiget iſt/ ſo verändert ſie ſich in zierlich wohl ſchmeckende Trauben/ derer Safft wird erſtlich durch die Vergährung/ ſüß und trüb hernach minder ſüß und mehr klar/ daraus kommet dann der Götter-Tranck/ der Wein. Uber das verkehret ſich dieſer vergährte Trauben ſafft in flieſſende Hefen/ daraus man nach Kritung des 🜈 auch das flüchtige und fixe ♀⊖ bereiten kan/ und dann in ein ſteinichtes Saltz/ den man insgemein ♀ nennet; dieſer aber kan durch Feuer wieder in unterſchiedene Weſen gebracht werden. Dann wan man dieſen Tartarum in eine Retorta thut/ ſo gehet alſobalden bey mäßigem Feuer/ ein unſchmackhafftes Waſſer/ welches man Phlegma nennet. Bey vermehrtem Feuer gehen die flüchtige gährende Theile/ die wir einen Spir. nennen/ dieſem folget nach/ wo man recht verfähret/ das flüchtige Saltz ſamt deſſen ferment, dem Oel. Letztens bleibet ein Todten-Kopff/ daraus kan man wiederum ein flüchtiges und fixes Saltz bereiten. Der oben gemelte weinichte Liquor verkehret ſich endlich auch in einen Eßig/ daraus man durch die deſtillation gleichfalß einen ſäuerlichen Spir. und ein kriſtalliſches Saltz/ die da von dem Spir. und Saltz des Tartari unterſchieden ſeyn/ bekommet. Die Palmen-Nüße/ die die Luſitanier Coquo nennen/ und die durch der Natur Freygebigkeit gar zu vielen Sachen können gebrauchet werden/ ſeyn auch eine Frucht des Waſſers/ welches ſich durch des Palm baumes verwandlende Krafft in die rauhe Rinden verkehret/ daraus die Indianer alle ihre Schiff-Seile machen; in die Früchte/ die wann ſie zur Zeitigung kommen Lanha genannt werden/ und Waſſer in ſich haben/ welches ſich mit der Zeit in einen Kern/ oder Obſt von ſehr angenehmen Geſchmack verkehret/ es wird auch zu Oel/ Wein/ Zucker ꝛc. In alle dieſe unterſchiedene Sachen verkehret ſich das von denen Palmen-Wurtzeln eingetrunckene Waſſer/ durch die ſonderbare Form des Baumes. Der berühmte Helm. thate 2000. Pf. Erden in ein irrden Geſchirr/ die vorher in einem Hafners Ofen war getrocknet worden/ dieſe machte er mit Regen oder deſtillirtem Waſſer feucht/ und ſetzte darein einen Weiden Stamm von 5. Pf. daraus wurd nach Verlauff 5. Jahr ein Baum 169. Pf. und 3. ℥. ungefehr/ die Blätter/ die in dem Herbſt 4. mal nach einander abgefallen/ nicht darzu gerechnet. Das irrdene Gefäß aber wurde ſtetigs mit Regen oder deſtillirtem Waſſer begoſſen/ und ward ſehr weit/ ſtunde auch bis oben hinauf in der Erden/ damit aber nichts von den euſſern Staub hinein fiele/ als wurde ſelbes mit einem verzinnten Blech/ daß viele kleine Löchlein hatte/ zugedecket. Er trocknete endlich die Erde wieder/ ſo fand er ſeine 200. Pf. wieder/ nur das 2. ℥. davon abgiengen/ kamen alſo die 164. Pf. des Holtzes allein aus dem Waſſer. Dieſes erfuhr der edle Engelländer Robert Boyle gleichfalls in den Kürbiſen/ der Müntz/ Poley ꝛc. Mit den Fiſchen aber probirte es die Hausfrau Rondeletii, welche ſelbe mit bloſſem Waſſer ernähret/ ſie erhielte nemlichen in einem mit Waſſer gefüllten Glaß einen Fiſch 3. Jahr lang/ unter dieſer Zeit wuchſe ſelber/ daß er zu dem Loch/ wodurch er hinein gethan worden/ nicht mehr herauß gienge. Gleichwie nun alle Cörper/ wie wir bewieſen haben/ dem Zeug nach/ allein aus Waſſer herkommen/ alſo können ſie auch durch die Kunſt wieder in Waſſer gebracht werden. Man nehme einen wol dephlegmirten und gantz verbrennlichen 🜈, davon/ wo man ihn anzündet/ nichts übrig bleibet/ wann man dieſen vom ⊖♀ oder von der 🜃 foliata Tartari, ab deſtilliret und zum öfftern rectificiret/ ſo verändert ſich ſolcher biß auf 16. Theil in Saltz/ das andere aber wird ſchlechtes Waſſer. Der Wein Schweffel verläſſet den Zeug des Spir. Vin. und nimmet der Theil/ der im ⊖♀ figiret worden/ die Saltz-Natur an/ da er doch vorher brannte/ und flüchtig war ꝛc. Wann man derowegen beſagte Stück zerreiſſet/ ſo bleibet nichts/ dann ein Elementaliſches Waſſer zurück. So kan man gleichfalls der Gewächs und Thiere Oel und Schwefel mit einem wenig alcali zu einer Seiffen machen/ welche hernach ſich leichtlich in ein Elementaliſches Waſſer verwandeln. Und gleichwie die Fiſche durch ihre eingebohrne Krafft aus Waſſer viel Fettigkeit zeugen/ ſelbes in Fleiſch und Gebein verändern/ alſo werden ſolche auch mit einem alcali eine Seiffe/ die/ wann man ſie deſtilliret/ bald gantz zu Waſſer wird/ wann man aber durch beygefügte Sachen die Seiffen darvon bringet/ wird alles zu einem ungeſchmackten Waſſer. Ob zwar in der deſtillation der Vipern und Schlangen man auch ein Oel Spir. &c. bekommet/ und ein Todten-Kopff zurück bleibet/ ſo bringet man doch daraus mehr ▽ma oder Waſſer/ ſo daß ſie nichts anders dann ein verlarvtes Waſſer zu ſeyn ſcheinen. Das Hirſch-horn/ Hirſch-Geblüth/ Menſchen Bock-Geblüth haben ſo viel ▽ma bey ſich ſo daß man aus 2. Pf. kaum 2. ℥. des flüchtigen Saltzes/ Spir. und Oel bekommet/ die man aber gleichfalls durch die Kunſt in ein Waſſer bringen kan ſo daß ſie gleichfalls nichts/ dann ein verändertes Waſſer ſeyn. Daraus erhellet/ daß derer Cörper Beſtallung und Vermehrung von nichts anders dann einem Waſſer herkomme/ das hernach durch derer ſonderbare Form nach der Theile unterſchiedener Bewegung/ Ruh/ Gröſſe/ Geſtalt ꝛc. geformet wird/ nicht anderſt als wie ein Töpffer aus Thon unterſchiedene Sachen formet. Und hindert nichts/ daß droben auch der Erden Meldung geſchehen/ daraus nemlichen etliche lebendige Thier ſeyn hervor gebracht worden. Dann ſelbe nicht ſo wol aus/ als in der Erden entſtanden/ indeme ſie aller Geburthen Mutter/ und ſelbſt eine Frucht des Waſſers iſt. So ſeyn auch die Cörper/ die jezuweilen als ein Toden-Kopff zurück bleiben/ aus dem Waſſer und eine Geburth deſſelben. Es iſt kein Zweiffel/ daß Helmonts Weiden Baum durchs Feuer auch eine gute Anzahl Kohlen gegeben/ ſo daß man daher leicht glauben kan/ daß die Erde aus dem Waſſer entſtehen könne/ und das Waſſer ſich in eine Erde verwandle. Dahero ſchreibet auch ermeldter Feuer-Philoſophus Helmont die anfängliche Jungfer-Erde vermiſchet ſich mit denen Früchten nicht/ wird auch von der Natur nicht angenommen/ noch durch Hülff der Natur oder Kunſt darinnen gefunden. Geſezt aber/ daß nach Verbrennung des Menſchen/ eines Holtzes/ Krauts 2c. eine --E zurück bliebe/ iſt doch dieſelbe niemalen keine Erde/ ſondern eine Waſſer-Geburth/ und kan durch die Kunſt und Natur in Waſſer gebracht werden. So verhindert auch dieſes nichts/ daß etliche ſagen/ die Erde wachſe/ da dann auf dergleichen Weiſe in des Helmonts Experiment ſelbe hätte in den Baum wachſen können/ allein wann dieſes wahr wäre/ müſte die Erde dichte werden/ und wäre jezt eine Hand voll ſchwerer/ dann zu Noä Zeiten. Wann man im Mertzen eine Bircken durchbohret/ ſo tropffet ſo viel klares reines Waſſer heraus/ daß es in 12. oder 24. ♂. mehr dann der Baum ſelbſten wägen wird/ ſcheinet derowegen/ daß die Bäume allein aus Waſſer/ ſondern Beymiſchung eines andern Dinges wachſen. Wann die todten Cörper auf denen GOttes-Aeckern leztens in -- und Erde verkehret würden/ und nicht in Waſſer ſo würden ſelbe um ein groſſes vermehret werden/ welches aber wider die Erfahrung ſtreitet. Fället alſo die gänzliche Lehr von denen Elementen über den Hauffen/ und hat auch bisher in der Artzney mehr Schaden dann Nutzen gebracht.

So beweiſet auch diß nichts/ daß die Cörper in die 4. Elementen oder die 3. hypoſtatiſche Anfänge durchs Feuer geſchieden worden. Dann dieſes iſt 1. eben nicht eines Dinges Theil/ was aus ſelbem hervorgebracht wird/ ſonſten wäre auch Brod ein Geblüth/ Fleiſch/ Gebein 2c. 2. Werden ſelbe nicht aus denen Cörpern geſchieden/ wie man meinet und kann nicht bewieſen werden/ daß ſelbe der Form nach/ wie ſie das Feuer geſchieden in den Cörpern geweſen/ ſondern nur dem Zeuge nach ſeyn auch durchs Feuer erſt von neuem hervorgebracht worden. Die Aſchen und der Rauch ſeyn kein Holtz mehr/ noch der Sand oder das alcali ein Glaß. Alſo hat auch kein Gewächß vormal ein fixes alcali in ſich/ wo es nicht zuvor verbrandt wird/ daß ſo wol das ſaure Saltz in der Flamme/ als auch in dem Cörper/ und das Flüchtige/ daß in denen Balſamiſchen/ Schwefelichten und ~gen Anfängen zerſtreuet lieget/ in einander zu würcken/ und ſich in dieſer Würckung in ein alcali zu figiren beginnen/ doch coaguliren ſich auch irrdiſche Theile mit zu. Man mag ein faules Holtz brennen/ ſo lang man will/ ſo wird man doch kein Saltz daraus bekommen/ weil nemlichen ſelbes ſonder Verbrennung in der freyen 🜁 durch die innerliche Fäulung reſolviret/ und zugleich mit denen Schwefflichten/ ~gen Anfängen ausgerauchet. In Verbrennung aber des nicht faulen Holtzes ergreiffet ermeldetes flüchtiges Saltz ſeinen Schweffel/ und figiret ſich in ein alcali, ein Theil aber/ der mit der Flamme davon fliehet/ und von dem ſauren Saltz nicht ergriffen worden/ verkehret ſich in Ruß/ daraus man wieder ein flüchtiges Saltz/ ein ▽ma, Spir. und ein ſubtiles und dickes Oel/ ein Toden-Kopff 2c. Und daraus ein fixes Saltz bekommet. Hernach finden ſich auch Cörper/ aus denen man beſagte 4. Element/ und die 3. Anfänge nicht ſcheiden kan/ dann welcher wird ein einiges derer aus ⊙/ ☽/ Diamant/ Talck/ Glas 2c. bringen? Es finden ſich hernach Cörper/ die/ wann man ſie ≏miret/ ſich nicht in beſagte Elementen/ oder die drey Anfänge ſcheiden/ ſondern nur in Theilichen ihres gleichen/ wie der Schweffel/ Campher/ ♀/ ✱ 2c. 3. Kan man aus etlichen Cörpern mehr als dieſe 4. oder 3. Stück durchs Feuer ſcheiden/ wie aus dem deſtillirten ♀/ Ruß/ Agſtein/ Menſchen-Blut 2c. erhellet. Doch könte man einwenden/ wann beſagte Anfänge vor ſich ſelbſt zum vermiſchten Cörper nicht genugſam wären/ könten ſie doch der Quantität/ Geſtalt/ Bewegung/ der kleinſten Theilichen unterſchiedener Zuſammenſetzung halber/ woraus ſie beſtehen/ genugſam darzu ſeyn/ dann daher eine unzehlbare Menge der Cörper entſtehen kan. Allein was vor ein Weiſe der Cörper Zerſonderung durchs Feuer wird dieſe Vermiſchung beweiſen? oder die Anzahl dieſer Anfänge beſchreiben? Weil die Feuer-Würckungen denen Umſtänden nach/ ſehr unterſchieden ſeyn/ dann wann man ein Holtz in offenen Feuer verbrennet/ ſo reſolviret ſich ſolches in eine ---E und Ruß/ deſtilliret man aber das Holtz aus einer Retorte/ ſo wird ein Oel/ Spir. Eßig/ Waſſer und Kohle daraus. Wann man den Agſtein anzündet/ und den Rauch an einen ſilbernen Löffel gehen läſſet/ ſo hänget ſich ein Ruß an/ wann man ihn aber verſchloſſen deſtilliret/ gebet er in ganz andere Theile. Der Campher/ wann man ihn in der freyen Lufft anzündet/ verändert ſich in einen ſchwartzen Ruß/ der noch dem Geruch/ noch andern Eigenſchafften nach dem Campher mehr gleichet/ doch kan dieſe Veränderung auch von dem ſauren Saltz des Holtzes/ oder der euſſern Lufft geſchehen. Dann je zuweilen durch eine mechaniſche Veränderung/ vermittelſt der euſſerlich unbekanten Würckungen ein ganzes Ding kan verkehret werden. Schlieſſet man aber den Campher in ein Gefäß/ und ſtellets in gelinde Wärme/ ſo ſublimiret er ſich ganz/ das nicht das geringſte davon abgehet. Der Schweffel gehet bey mäßigem Feuer/ in ſublimir-Geſchirren/ in trockene

Blumen in offenem Feuer giebet er eine Menge ſauren Liquoris. So kan man auch auf eine beſondere Art des Feuers-Gebrauchs aus etlichen Sachen ſolche gleiche Cörper bringen/ die man entweder allein durchs brennen/oder durchs deſtilliren nicht bringen kan. Alſo gibt das Holtz/ wañ mans in Gefäſſen deſtilliret/ nicht ſo viel flüchtiges Saltz/ als wann man es in offenem Feuer verbrennet/ und aus dem Ruß hernacher in einer Retorten/ den ⌒/Oel/das flüchtige und fixe Saltz treibet. Da hingegen die durch eine Retorten deſtillirte Höltzer kein trockenes flüchtiges Saltz wie das aus dem Ruß iſt/ ſondern vielmehr einen ſauren Liquorem geben/ zwiſchen dem und dem flüchtigen Saltze aus dem Ruß ein groſſer Unterſcheid waltet. Aus welchem Grade des Feuers um oder aus welcher Art daſſelbe zu appliciren/ wolte man wohl ſchlieſſen/ daß die Zertheilung/ ſo durch Feuer geſchehen/ die rechte Auflöſung in ihre erſte Anfänge ſey/ und daß deſſelben hervorgebrachtes mit allem Fuge ein Elementaliſcher Cörper könne genennet werden; Darum man 1. fragen kan/ ob die Anfänge oder Cörper/ die durch das Feuer/ aus denen Cörpern geſchieden werden/in ſelben vorher geweſen/ oder vom Feuer nach unterſchiedener Textur hervorgebracht worden? Vors 2. fragt ſichs/ ob das Feuer der wahre und allgemeine Scheider der vermiſchten Sachen ſey? Dann wann ſelbes noch aus denen fixen/ noch flüchtigen Cörpern die beſagte 4. Elementen/ oder drey Anfänge ſcheidet/ ſondern nach Unterſcheid der Umſtände/ die Cörper unterſchiedlich verändert/ als folget daraus/daß es diß Orts verdächtig ſey. Das erſte iſt oben genugſam dargethan und bewieſen worden/ wird auch theils in folgenden mehrers bewieſen werden. So ſeyn auch die flüchtigen Cörper ſo zuſammen geſetzet/ daß ſie in dem offenen Feuer leichtlich hinweg gehen/ daß deßwegen ihre Elementen nicht können geſchieden werden/ in den verſchloſſenen Geſchirren aber ſublimiren ſie ſich/ und können nicht reſolviret werden. Hernach iſt bald nicht ein einiges Ertz-Werck/daraus die Chymiſten das Weſen beſagter Anfänge durch Feuer allein ſcheiden können. Daraus erhellet ja/ daß durch das bloſſe Feuer einerley Zeug unterſchiedener Cörper Geſtalten an ſich nehmen könne/ da hingegen ſelber nicht in die beſagte Anfänge geſchieden wird ſondern nur ein neues Anſehen gewinnet. So geſchehen auch über das unterſchiedene Scheidungen/ die entweder durchs Feuer allein gar nicht/ oder nicht wohl angehen/ alſo kan durchs Feuer das ⊙ und ☽ nicht geſchieden werden/ da hingegen das 🜅 oder 🜕 ⌒ ſolches glücklich verrichtet. Die Beymiſchung der alcaliſirten Saltze ſcheidet von dem aufgelößten Vitriol den metalliſchen Theil von ſeinem Saltz. Das Urin nichtige flüchtige Saltz wird vom gemeinen durch das aufgelößte ♀◐ geſchieden/ daß das erſte ſich ſolviret/ das andere aber am Boden liegen bleibet. Aus beſagtem nun ſchlieſſen wir/ daß die vermiſchte natürliche Cörper keines wegs aus denen 4. Elementen oder den dreyen Anfängen beſtehen/ darum ſelbe auch nicht mit Recht die Elementen und Anfänge können genannt werden/ ſondern nur einen Zeug haben/ der das Waſſer iſt/ daraus nach Unterſcheid der Gröſſe/ Geſtalt/ Bewegung/ Ruh und Gelegenheit der Theile von eines jeden ſelbſt eigener Form/ welche in dem Leib alles würcket/ bereitet werden/ ſo daß es bißweilen zum Oel ▽ma, Spirit. bißweilen zur Erde oder Saltz wird. Will aber inzwiſchen jemand diejenige Stück/ die am nechſten und der Form nach in etlichen Cörpern ſeyn/ und die durch ein ander menſtruum im Feuer in verſchloſſenen Gefäſſen/ daraus würcklich geſchieden werden/ und die der Beſchaffenheit oder des Weſens halber von einander unterſchieden ſeyn/ ſie ſeyn mineraliſch vegetabiliſch oder animaliſch/ wie man dann aus denen meiſten ein fixes ſaltzichtes ungeſchmacktes Weſen/ und einen klebrichten Liquorem erhalten kan/ Elemente nennen/ wem ſage ich/ beliebet das trockene und geſchmackte Weſen/ z. E. im Wermuth/ Tauſendgülden Kraut ꝛc. Das bitter- und weſentliche Saltz/ ein Saltz dem ſchmierigen Liquorem einen Schwefel/ den andern aber einen ☿ zu nennen/ mit dieſem wollen wir nicht zancken. Dahero bekennet Helmont. ſelbſten; es ſey nemlichen das Saltz der Schwefel/ und ☿/ oder das Saltz/ der Liquor und die Fette in den allernechſten ſpecien nichts als allgemeine Cörper/ die allen Sachen gemein ſeyn/ ſondern es ſeyn nur gleiche Theile in ſelben/ die nach den Saamen einen dreyfachen Unterſcheid haben.

Das XII. Capitel.

Von der Zeit der Hervorbringung natürlicher Sachen.

Die Zeit/ zur Hervorbringung natürlicher Sachen dienend/ iſt/ wann diejenige Beſchaffenheiten und Kräffte/die unter der würckenden Urſach beſchrieben worden/ am kräfftigſten und ſtärckſten ſeyn/ durch derer Behuff hernach die Sachen hervorgebracht werden.

N. Die Zeit iſt eine Abmeſſung aller und jeder Läuffe durch die gewiſſe Puncten. GOTT hat alles zwar in der Vollkommenheit erſchaffen/aber im unterſten/ und nicht im höchſten Grad/ und die Dinge müſſen jezuweilen ſelben erſt durch langwieriges bauen und warten erlangen/ indeme ſie von dem unterſten biß zum höchſten Grad aufſteigen. Weil über das GOtt eine beſchreibliche und zeitliche nicht aber eine ewige Natur gewolt/ als iſt gleichfalls nöthig/ ſelber ein gewiſſes Ziel und End vorzuſetzen/ daß ſie von dem höchſten Stuffen/ auch wieder herunter zum Untergang ſteigen ſolte. Die Zwiſchenheit nun unter einer

Sachen Auf- und Niedergang iſt eben der beſtimte Lauff/ durch gewiſſe Unterſcheids-Puncten unterſchieden. Der Grund dieſes Unterſcheids iſt die Veränderung/ der ein jedes Ding in dieſem Lauff unterworffen iſt/ wodurch nemlichen ein Ding bald ſo/ bald anders/ bald dieſer bald einer andern Natur und Eigenſchafft wird/ und folgbar auch bald zur Artzney tauglicher/ bald ungeſchickter iſt.

NB. Daß unſer Autor ſaget/ die Sachen wären in dem unterſten Grad erſchaffen worden/ ſtreitet wider Moſen / als welcher geſagt/ daß GOtt nicht nur allein alles gut/ ſondern aufs beſte/ und in höchſtem Grad erſchaffen habe.

Die Zeit wird vornemlich nach dem Lauff des Himmels/ nach der Sternen Bewegung/ beſonders nach der Sonnen und Mond/ als denen vornehmſten und gröſten Lichtern / wie imgleichen nach der Irrſterne Bewegung abgemeſſen.

N. Ob ſchon ein iedes Ding / indem es ſeinem Lauff verrichtet / unterſchiedene Veränderungen hat/ und durch denckwürdige Sachen unterſchieden wird/ z. E. durch die Jugend das männliche und ſpähte Alter/ nichts deſtoweniger wird die Zeit nach der Sonnen und des Monds Lauff/ weil ſelber augenſcheinlich/ allgemein und minder verwirret iſt/ abgemeſſen/ dahero auch ſelbe zu denen Zeitunterſcheidungen erſchaffen worden. Gen. I. Der Lauff der Sonnen machet. 1. Das Jahr. 2. Die viertel Jahr/ den Frühling/ Sommer/ Herbſt und Winter. 3. Die Sonn-Monat. 4. Tag und Nacht. 5. Die Theil der Tage/ den Morgen/ Vormittag/ Mittag/ Nachmittag/ Abend und Nacht. 6. Die Stunden.

Der Lauff des Monden giebet. 1. Die Monate-Jahr/ d. i. die Monat. 2. Die Viertel des Monden/ den Neumond/ das erſte Viertel/ welches viel nützet/ den Vollmond/ und dann das Abnehmen/ allwo das letzte Viertel auch vorkommet. Aus beſagten Zeiten ſeyn diejenige zu erwehlen / die ſolche Beſchaffenheiten bey ſich führen / die zu Hervorbringung natürlicher Sachen taugen. Selbe mögen hernach augenſcheinlich/ allgemein/ verborgen oder ſonderbar ſeyn. Alſo erwehlet man zur Säung. 1. Eine Zeit/ welche mäßig/ feucht iſt/ dann durch die Feuchtigkeit wird der in die Erden geworffene Saame reſolviret und erwecket. 2. Eine Zeit/ wann der Mond wächſt. Doch ſagen etliche/ daß/ wann man häuffig Blumen verlange/ müſſe man im 2ten Viertel ſäen / beſonders drey Tage vor dem Vollmond/ und wann ſelber in der Jungfrauen gehe; Wann man aber Blätter verlange/ müſſe man nach dem Neumond ſäen. Gleiche Bewandnüß hat es auch mit dem Impfen.

Die Bauren/ wie wir beobachtet / ſehen auch in Auferziehung der Thier/ auf dergleichen. Die Kälber / die bey wachſendem Mond geworffen worden/ ſeyn tauglicher zur Auferziehung; ungeſchickter ſeyn diejenige/ die ohne den Mond/ d. i. im Neu-Mond oder in Abnehmen deſſen an das Licht kommen. Es iſt auch über das tauglich dergleichen Zeit zur Saat zu erwehlen/ worinnen aufs wenigſte ein groſſes Licht in der Stärcke des mit dem Saamen befreundeten Planeten ſtehet.

NB. Was von dergleichen zu halten ſey/ iſt bereits gemeldet worden und ſoll weiters gemeldet werden.

N. Agripp. phil. l. 1. c. 12. die ſonderbare Gaben der unzertheilbarn Sachen ſeyn in vielem/ beſonders aber in denen Geſtalten der Himmliſchen und dem Stand der Sternen recht wunderbar. Dann ein jedes untheilbares Weſen wann es in ſeinem beſtimtem Horoſcopo und Himmels-Conſtellation anfängt zu ſeyn/ ſo bekommet es nechſt ſeinem Weſen eine wunderbare Tugend/ wunderbare Sachen zu würcken und zu leiden/ auch auſſer denen/ die es von ſeiner Art hat / und dieſes theils durch den Himmliſchen Einfluß/ theils auch durch Gehorchung der zeugenden Sachen gegen dem Welt-Geiſt. So viel Agrippa, deme viel andere nachfolgen/ unter welchen Michael Toxites und Poppius alſo ſchreiben: Obgleich viele ſeyn/ die die Beobachtung der Oerter/ der Zeiten und Einflüſſe wenig in acht nehmen/ weil eine Zeit vor der andern wenigen Vorzug hat/ ſo beweiſet doch die Erfahrung das Wiederſpiel. Daher iſt ſolches vielmehr vor ein nichtiges Geſchwätze fauler Leute und ungelehrter Unwarheit-Liebhabern zu achten. Dann nicht nur die Ackereleute hierinnen überwinden/ die da zum ackern/ ſäen ꝛc. Eine gewiſſe Zeit erwählen/ ſondern auch die Gärtner/ die in Beſchneidung und Propffung der Bäume gleiches deobachten.

Das XIII. Capitel.

Von dem Ort natürlicher Hervorbringungen/ beſonders von der Erde und dem Waſſer.

DEr Ort natürlicher Hervorbringung iſt ſo wol der Geburths- als auch Fortwachſungs-Ort/ das iſt/ wo die natürliche Sachen erzogen und ernähret werden / und leben.

N. Die Mineralien haben ſich in der Erden-Schoſſe/ ſo wol den Geburths- als Fortwachſungs-Ort erwehlet. Die Gewächſe wachſen und leben meiſtens in der Erden / etliche wenige im Waſſer und noch wenigere auf andern Gewächſen. Die Oerter der Thiere ſeyn die Mutter/ zum Theil die Eyer und andere irrdiſche Oerter/ die erwehnten in etwas gleichen. Der Auferziehungs-Ort iſt die Erde/ das Waſſer/ die Lufft.

Ein zur natürlichen Hervorbringung bequemer Ort iſt/ der bequeme/ und zur Hervorbringung taugliche Beſchaffenheiten / Vermögen und Eigenſchafften beſitzet. Unter andern iſt dieſes untere rund / das vornehmſte / das iſt die Erde und das Waſſer/ als welche nicht nur allein der Mineralien und Gewächſe / ſondern auch der Thiere gemeine Herbergen ſeyn.

N. Die Erde hilfft nicht nur deßwegen zur Hervorbringung/ weil ſie aller gemeine Herberge iſt/ ſondern meiſtens auch deßwegen/ weil ſie mit ihrer Wärme den Saamen in ihr/ als in einer Mutter erwecket/ mit ihrer Feuchtigkeit reſolviret / durch die Saltzkrafft fermentiret/ durch ſonderbare Eigenſchafft ſelben liebet oder haſſet / kan alſo die Stelle einer würckenden Urſache/ des Zeuges- und des Orts wol verwalten. Nachdem nun die Erde Vermögenſchafften und Säffte/ die entweder die Hervorbringung befördern oder verhindern/ beſitzet/ als ſoll zu ſolcher eine taugliche/ nemlichen eine warme/ feuchte/ kalte/ trockene Erde/ die da bequeme Säffte und ſonderbare Eigenſchafften beſitzet/ erwehlet werden. Dann die Hervorbringung nicht aller Orten wol von ſtatten gehet/ da wachſen Früchte/ dort Trauben/ anderswo Bäume und Gras glücklicher.

Bey dem Orte/ wird erſtlich betrachtet wo? 2. Wie? 3. Welcherley? Dann dieſe 3. nicht nur allein der Sachen Hervorbringung/ ſondern auch zu Zeiten der hervorgebrachten Sachen Beſchaffenheiten/ und Eigenſchafften verändern. 1. Wo d.i. unter was vor einer Länge und Breite der Ort gelegen. Dahero wird die Erde 1. in die bekannte Welt-Striche/ derer 5. ſeyn. 2. kalte/ 2. gemäſſigte/ und ein brennender in Climaten/ oder Theile der Parallelen, in Anſehung der Breite gemeſſen; 3. In Landſchafften/ derer himmliſche Conſtitution aus der Erd-Beſchreibung leichtlich kan erlernet werden/ wo man ſelbe nur gegen der Sonnen hält. Dergleichen ſeyn Teutſchland/ Franckreich/ Welſchland/ Spanien/ Indien gegen Auf- und Niedergang. Dann alle Länder bringen theils wegen des Himmels/ theils wegen der Erden Beſchaffenheiten/ beſondere Kräuter hervor/ und machen durch ſolche/ die ſie mit andern gemein haben/ theils glücklichere/ theils unglücklichere Hervorbringung und Natur. Der Spaniſche Wein iſt von dem Frantzöſiſ. und der Frantzöſiſche vom Teutſchen unterſchieden. Deßgleichen ſeyn die Sachen eines eintzigen Landes/ z. E. des Teutſchlandes nicht einerley. Der Aron wächſet in unſern kalten Ländern ſo hitzig und beiſſend/ daß er auch den Mund und Schlund verbrennet. Aber der/ der in Lydien/ nahe bey der Stadt Cyro wächſet und unſrigem an der euſerlichen Form gantz gleich ſcheinet/ iſt ſüß und angenehm/ daß die Menſchen ſelben ſtatt der Rüben gebrauchen und eſſen ohne einigen Schaden. Die Angelicken-Wurtzel hat in Finnland einen andern Geſchmack/ dann die unſrige. Andere Senet-Blätter ſchicket Alexandrien in Egypten/ und andere Welſchland. Der Ungariſche Vitriol iſt beſſer dann der andere. Alſo ſeyn auch die Thiere nach des Landes Unterſcheid/ unterſchieden/ ſo daß daher nicht nur allein etliche Länder ihre eigene Thiere haben/ ſondern auch die gemeine glücklicher hervorbringen/ und ernähren/ ja ſie laſſen auch einen mercklichen Unterſcheid an ihnen vermercken. Dieſem füge noch bey/ daß wann die Gewächſe und Thiere/ aus einer Region, als ihrem Vatterland/ in eine Fremde gebracht werden/ ſie mit dieſer Veränderung auch die Natur verwandeln. beſ. Joh. Bapt. Port. Phytogn. L. 2. c. 1. 2. 3. &c.

NB. Bey Bergen um Zoma iſſet das Schwein/ wann das Meer abweichet/ Meer-Zwiebeln und Schnecken/ darum auch das Fleiſch nach Fiſch-Fett ſchmecket. Die Spinnen in Hybernien ſeyn gantz nicht gifftig/ in Gaſconien aber hat derer Gifft ſolche Krafft/ daß es/ wo mans nur berühret/ ſchadet. Die Eiche aus Hybernien iſt ein ſolches Gifft-Mittel/ daß ſie in denen Niederländiſchen Gebäuden die Spinnen vertreibet/ welche Krafft die Niederländiſche Eiche nicht hat. Alſo purgieret die Nieſzwurtz/ die um Trident wächſet/ gar nicht/ Senet/ Rabarbarn und Aloe purgiren bey uns gar faul und gelind/ der Ingwer wächſet auſſer ſeinem Vaterlande nicht. So erzehlen ſie auch vom Napello/ daß die Pohlen deſſen Blumen ſonder einigen Schaden im Salat eſſen. beſ. D. Ferd. Herdot. in app. L. Crocolog.

N. Etliche wollen/ ob ſolten einem jeden Lande gewiſſe Artzneyen gegeben ſeyn/ die zu denen allda graſſirenden Kranckheiten ſchon genug ſeyn/ deßwegen halten ſie den Gebrauch der ausländiſchen Mittel vor unnöthig. Allein weil wir der inländiſchen Sachen Natur und Kräffte nicht völlig wiſſen/ als iſt beſſer/ daß man ſich der ausländiſchen bediene/ welche die Erfahrung ſchon längſt probiret hat; als daß man die inländiſche/ durch die ſchwere Erfahrung erſt erlerne. Wann man aber ſelber Kräffte wüſte/ ſo wäre die inländiſche/ als die mit denen Inwohnern gleiche Einflüß haben/ den Fremden billig vorzuziehen.

NB. Der Welt Schöpffer hat jede Oerther unmittelbar mit einem unbegreifflichen Schatze ihrer Saamen angefüllet/ die da biß ans Ende der Welt dauren/ und jedesmal bey der Reiffungs-Zeit hervor kommen. Dahero wohnen auch an eigenen Oertern eigene fermenten, die durch das Wort GOttes: ES WERDE/ dahin geſchicket worden/ daß ſie ein Grund und Fortgang der Saamen/ biß ans End der Welt ſeyn ſollen. Alſo ſeyn z. E. der Saamen Oerter entweder in der Erden/ Waſſer/ den Thieren/ Gewächſen und Mineralien; beſagte Oerter ſeyn hernach entweder unter einem gewiſſen Climate, z. E. im Mitternächtiſchen der Daxbaum/ Löffel-kraut ꝛc. im Morgenländiſchen/ der Pfeffer/ Aloe ꝛc. im Abendländiſchen/ der Ingwer/ Taback ꝛc. im Mittägiſchen/ die Rabarbar/ Euphorbien ꝛc. Oder ſie ſeyn in unterſchiedenen Ländern/ als die Wurtzel China, in China; Nägelein/ Zimmet in Sina; Saſſafras in Florida; Paradiß-Holtz in Indien; Kameel-heu in Arabien; die wunderbare Peruviana in Peru; Rabarbar in Ponto; Löffel-kraut in Britanien; opium in Theben; Manna in Calabrien; Senet in Alexandrien/ Veyel wurtz in Illyrien. Oder der Saamen Oerter ſeyn an beſondern Orten dieſes oder jenes Landes. Alſo wachſen auf Wieſen die Arten des Knaben-

Krauts/ Wieſen-Klee/ Prunellen ꝛc. an feuchten Oertern die Binſen; in wilden/ Einbeerkraut/ Waldmeiſter ꝛc. In wäſſerichten/ Seeblumen/ Waſſerwegrich ꝛc. In feuchten garſtigen vulvaria &c. In Seeichten/ Ranunckel/ Scordien ꝛc. In ſchattichten/ groſſe Drakunkel ꝛc. an dürren/ Steinbrech ꝛc. an ſandichten/ Hauhechel/ Wegrich ꝛc. Am Meer/ Löffel-kraut/ Soldanellen ꝛc. an ſteinichten/ Quendel/ Iſop/ Poley ꝛc. an ungebauten/ der groſſe Salbey/ Kamillen ꝛc. an fetten/ groß Tauſendgülden-kraut/ Sinngrün ꝛc. auf Hügeln klein Tauſendgülden-kraut; an den Zäunen/ Aron/ kleiner Drakunkel ꝛc. an den Bächlein/ Hartriegel/ Schwertel ꝛc. In der Saat/ blaue Korn-blumen/ Scheelblumen ꝛc. an geſtaden/ klein Scheelkraut/ Bachbungen ꝛc. beym Brunnen Quellen/ Fünfblat; bey altem Gemäuer/ der gute Heinrich; in den Brunnen/ der Brunnkreß ꝛc. in Thälern/ Weißwurtz/ Meyenblümichen ꝛc. bey den Bäumen/ groß Scheelkraut; bey den Baumwurtzeln/ Engelſüß/ Farn; unter dem Waſſer/ Sium Vticum; ober dem Waſſer/ Waſſerwegerich ꝛc. auf Dächern und Mauren/ Hauswurtzel/ Frauen-Haar ꝛc. auf Bergen/ Enzian; in holen Brunnen/ Stein-Leber-kraut; auf Bäumen/ Miſtel ꝛc.

Was die ausländiſche Mittel und derer Gebrauch betrifft/ ſo iſt zu wiſſen daß etliche ſelber Gebrauch verwerffen/ etliche billigen/ wie unſer Autor auch darvor hält. Der Allmächtige/ ſaget Helmont/ wolte/ daß alle Nationen ſich heilen könten/ und die Wahre nicht erſt aus der Freinde herholen ſolten/ ſo daß er auch/ ehe dann Indien bekannt worden/ den Sterblichen gnädig geweſen. Haben alſo die Land-Kranckheiten zu Hauſe ihre Mittel/ weswegen es die vorſichtige Natur alſo verordnet/ daß wo Land-Kranckheiten graſſiren/ allda auch derer Mittel wachſen und hervor kommen. Und hat Solenander beobachtet/ daß wo Wermuth und groß Tauſendgülden-kraut häuffig wachſen/ allda auch die Inwohner an Verſtopffungen der Lebens-Glieder ſehr offt kranck darnieder liegen. Alſo ward das Britanniſche Löffel-kraut Anfangs aus Britannien und andern Meer-Oertern/ wo nemlich der Scharbock gemein war/ in unſere Länder/ die von dieſem Ubel auch nimmer frey ſeyn/ gebracht/ allwo es noch in denen Gärten gepflantzet wird/ und kommet in dieſen Ländern/ wo der Scharbock mehr gemein iſt/ auch häuffiger hervor/ dann in andern. Zu Hall und Leipzig wächſet es in Gärten häuffig/ ſo daß bald keiner gefunden wird/ indem man es nicht bauet. Hermanus Nicolai, wie ihn Mœllenbroccius anziehet/ ſchreibet/ daß in Grönland/ und zwar auf dem alldort gelegenen Tafel-Berge/ das Löffel-kraut und Saurampffer ſo häuffig wachſe/ daß ſie das Gehen der Wanderdenden verhindern/ und daß dieſe Gewächſe allezeit bey einander ſtehen/ weil man ſelbe nicht allein gebrauchen ſoll/ damit ſie keinen Schaden verurſachen/ dann das eine beſtehet aus einem flüchtigen/ das andere aus einem ſauren Saltz/ entſtehet alſo aus beyder Vermiſchung/ eine mittlere Beſchaffenheit. Nero gab ein Geſetz/ daß die Menſchen nur der einheimiſchē Mittel ſich bedienen ſoltē/ weil ſie ſich zu unſerer Natur ſchicketen/ die Freinde aber ſonder Schaden nicht könten gebrauchet werden. Und könten ermeldte Gründe wol einigem Raum haben/ wo nicht andere Umſtände das Widerſpiel bewieſen. Dann ob gleich etliche Mittel/ die bey uns gewachſen/ unſerer Natur mehrers dienen/ ſo ſeyn doch auch nicht alle ausländiſche unſerer Natur gäntzlich zuwider/ z. E der Zimmet/ Rabarbarn; ſo gebrauchet man auch nicht nur ſolche Mittel/ die mit unſerer Natur übereinkommen/ ſondern auch ſolche/ welche die Kranckheit heilen. So curiret man gleichfalls nicht nur einheimiſche/ ſondern auch ausländiſche Beſchwerden. Wann jede Inwohner mit den Früchten ihres Landes ſolten vergnüget ſeyn/ was müſten die thun/ die auf unfruchtbaren Gebürgen wohnen/ allwo gar wenig hervor kommt? Darum können wir mit gutem Recht die ausländiſchen Mittel behalten.

2. Wie? d. iſt. wie der Ort gelegen ſey? man mag hernach die Fläche/ Höhe/ da der Boden einen Berg/ Hügel/ Ebene/ Feld/ Thal ꝛc. vorſtellet; oder die Spitzen der Welt/ auf welche Weiſe das eine Land gegen Aufgang/ das andere gegen Niedergang/ das dritte gegen Mittag/ das vierdte gegen Mitternacht lieget; oder die Sonnen-Strahlen/ dahero dieſer Ort ſchatticht/ jener nicht ꝛc. betrachten. Dann durch dieſen Unterſcheid entſtehet nicht eine geringe Verwandlung des Orts und der wachſenden Sachen.

Dieſen Unterſcheid aber meſſen wir fürnemlich nach den 1. Beſchaffenheiten ab/ und ſchreiben den

Bergen/ ſonnichten Oertern/ die gegen Mittag liegen/ die Wärme und Trockene zu; den Thälern/ Feldern und mitternächtiſch-ſchattichten Oertern/ die Kälte ꝛc. dahero auch diß/ was auf den Bergen und dürren Oertern gewachſen meiſtentheils gröſſere Kräffte und kleinere Geſtalt beſitzet.

N. Hipp. ſaget: dasjenige Land/ das gegen Mittag lieget/ iſt hitziger und trockener denn das/ ſo gegen Mitternacht lieget/ weil es der Sonnen näher iſt. In dieſen Ländern aber müſſen die Menſchen/ ſamt dem was die Erde hervor bringet/ trockener hitziger und ſtärcker ſeyn/ denn in den andern. Weiters ſagt er: Wenn man die Oerter an und für ſich ſelbſten betrachtet/ ſo iſt es auf folgende Weiſe mit ihnen beſchaffen: Hohe und gegen Mittag gelegene Oerter ſeyn trockener/ denn die eben gelegene Felder/ weil ſie wenigere Feuchtigkeit in ſich begreiffen.

3. Welcherley/ d. i. Ob der Boden mager/ fett/ trocken/ feucht/ ſandich/ oder ob er ſüß oder ſauer ſeye/ und was vor Saamens Eigenſchafften er in ſich begreiffe?

Von dem Waſſer.

Das Waſſer hilfft nicht weniger/ denn die Erde zu Hervorbringung natürlicher Sachen/ denn es giebet denen alldorten wachſenden Sachen theils eine Behauſung/ theils eine Nahrung/ und zwar nicht nur deßwegen/ weil es/ wann es mit der Erden vermiſchet wird/ das Trockene machet/ ſondern auch weil/ wenn es eingeſammelt wird/ ob der Erden ſchwimmet.

Man kan ſolches mit denen Unterſcheiden betrachten/ mit welchen wir die Erde betrachtet haben.

1. Wo? davon kan man auf gleiche Art/ wie von der Erden geſchehen/ ſchlieſſen. Denn wir erfahren/ daß nicht nur die Sachen/ ſondern auch derer Kräffte nach des Himmels und des Landes Unterſcheid/ unterſchieden ſind/ darum auch in dieſes Landes Waſſer/ dieſe/ in jenes jene Kräuter und Thiere hervor kommen.

2. Wie? an dieſem lieget ſo viel nicht/ wo man nicht die Tieffe/ und die Gelegene an bergichten/ ebenen und tieffen Oertern/ oder die Gröſſe und Weite betrachtet.

3. Welcherley? Nach dieſem iſt das Waſſer ſüß/ geſaltzen/ wie ein Meer/ und mit andern Eigenſchafften begabet/ hieher gehöret See-Waſſer/ leimichte Pfützen ꝛc.

Das XIV. Capitel.

Von Bereitung der Artzneyen.

DEr bereiteten Artzneyen Hervorbringung wird genant Bereitung/ iſt eine Apothekiſche Verrichtung/ wodurch die Artzneyen bereitet werden. Deſſen Arten ſeyn:

A.

Acuere oder acuare ein Ding ſtärcker machen/ oder demſelben einen ſtimulum beyfügen. Alſo wird der Eßig mit dem Spir. ⊖i geſchärffet/ wann man die auflößliche Magiſterien will bereiten. Alſo werden d. i: Pilulen mit 1. oder 2. gr. Diagrydii, Trochiſc. Alhand. und dem Gummi von Gamandra acuiret. Alſo wird auch der Succus Citri mit dem Spiritu Salis acuiret; ebenfalls auch der Eſſig mit dem Spiritu Nitri, um damit deſto beſſer zu ſolviren.

Albare, Weißmachen/ wird von einigen Veränderungen der Metalle verſtanden/ als wann man das Kupffer weiß machet/ daß es dem Silber ähnlich werde.

Alcoholiſare hat zweyerley Bedeutung/ dann einmal heiſſet es/ etwas gantz klar zu Pulver reiben oder ſtoſſen/ daß man es faſt mit den Fingern nicht fühlen kan/ andern theils bedeutet es einen hoch rectificirt und ſcharff herüber gezogenen Brandwein/ welcher Pulver anzündet.

Amalgamare d. i. in einem Kalch bringen/ oder brüchig machen/ und geſchiehet dieſes

1. durchs Feuer	durchs incineriren. Reverberiren	Hieher gehöret die Auslöſchung eines glühenden Dinges im Waſſer.
2. durch die Corroſion	durch ãããmiren/ præcipitiren/ räuchern/ vaporiren/ cementiren	Hieher gehöret die Beſtreichung mit einem zernagenden Liquore.

Als werden zum Ex. ♃ und ♄ durch ãããtion mit ☿ calciniret/ wie imgleichen ☉ mit ☿, ♂ mit ♀ ꝛc. Deſſen Bereitung lehret Theophraſtus l. 5. de Mort. Rer. Natural. Z. E. Man nimt das Metall/ und läſſet es in dinne Blechlein wie Papier ſchlagen/ ſolches zerpflücket man. Alsdenn machet man einen Schmeltztiegel inwendig wohl mit Kreyde beſtrichen im Feuer warm: darein thut man Queckſilber entweder 5. 6. oder 8. Theile gegen das Metall zu rechnen/ welches man amalgamiren will. Wenn nun das Queckſilber anfänget zu rauchen/ ſo wirfft man das Metall hinein/ und läſt es ſtehen/ biß es wieder zu rauchen anhebet/ denn nimbt man es ab/ und ſchüttet es in eine Schüſſel mit warmen Waſſer. Hernach nimt man es aus/ und windets durch ein Semiſch Leder/ welches deſto füglicher geſchiehet/ ſo man von hinten nach mit einem Bindfaden zwinget. So denn der ☿ abgetrieben/ bleibt der Kalck im Ziegel. Andere laſſen nur den ☿ abrauchen. Andere laſſen auch das Metall mit dem ☿ zuſammen.

N. Lagneus nennet es mollificare. in Harm. Chym. in Theatr. Chym. Vol. IV. p. 729.

Aromatiſare heiſſet ſo viel als einem Pulver/ Spiritu, Waſſer oder Safft durch Beymiſchung einiger Gewürtze oder dem Oehle/ einen Gewürtzhafften Geſchmack und Geruch geben.

Aſſare wird gemeiniglich von denen Zwiebeln verſtanden/ ſo unter der Aſchen gebraten/ oder von den Meer-Zwiebeln/ ſo in einen Brod-Teich geſchlagen und im Backofen gebacken werden.

C.

Calciniren iſt eine Außglühung und Verbrennung einiger natürlicher Cörper zu Kalch oder Aſchen welche im Feuer geſchiehet/ und zwar in allen dreyen Röhren/ nemlich (1.) an den Kräutern/ wann man ein fixes Saltz daraus ziehen/ (2.) an denen Hörnern und Gebeinen der Thiere/ und dann (3.) an denen Metallen/ Mineralien/ und Steinen.

Candiſare, candiren/ kommet mehr dem Zucker-Backern als Apotheckern zu/ und wird alſo genennet wann der Zucker im Waſſer aufgelöſet/ gereiniget/ in etwas inſpiſſiret/ und zu Kryſtallen gemachet wird. Und dieſes nennet man candiſiren. Doch thut man zu Zeiten in gemeldte Solution Artzneyliche Sachen/ daß ſie mit gemeldtem Zucker überzogen werden/ und zehlen hernach ſolche unter das Confect. beſ. 2. B. c. 47.

Cementare iſt eben ſo viel/ als ſtratificiren/ d. i. einen metalliſchen Cörper (dann ſolchen kommet es allein zu) mit einem Cement. S. S. S. eine Zeitlang ins Feuer ſetzen. beſ. 3. B. vom ☉ und in dieſem Buche 3. Cap.

Circulare, d. i. einen Liquorem in die Digeſtion ſtellen/ daß der flüchtige und ⌒ige Theil immerwährend ſich erhöhen/ und niederfallen könne/ und gleichſam durch ſo eine Zirckel-Bewegung gereiniget und geläutert zur Vollkommenheit gelange. Deßwegen auch unterſchiedene Circulir-Gefäſſe im Gebrauch ſeyn.

N. Statt der Circulirung kan die öfftere Ꭶrung dienen.

Clarificare wird am meiſten von denen Decocten und Säfften geſaget/ welche/ weil ſie viel Grobes bey ſich haben/ einiger Clarification/ d. i. Reinigung bedörffen. Die vornehmſte Arten derer geſchehen 1. durch Eyerweiß. 2. durch die Digeſtion. 3. durch die Filtrirung.

Durchs Eyerweiß geſchiehet ſie alſo: Das Eyerweiß wird mit einem Holtz/ ſo lang gequerelt/ biß es gantz zu Schaum wird. Dieſen Schaum gieſſet man hernach in die Sachen/ die clarificiret werden ſollen/ und kochet ſie einen und andern Sud mit einander/ biß das Dicke ſich mit beſagtem Weiſſem vereiniget/ dann werden ſelbe abgeſchaumt/ und durchgeſiegen.

Die Clarification, die durch die Digeſtion geſchiehet/ hat nichts eigenes/ auſſer daß das Dicke/ das ſich nach und nach zu Boden ſetzet/ durch das Abgieſſen/ vom Liquore geſchieden wird.

Coagulare heiſſet das/ was durch Ausdämpffen dick gemachet wird. Rolf. nennet es Chym. l. 2. c. 4. eine Ausdämpffung des feuchten; da denn die eine geſchiehet durch die Fixation, die andere durch die Præcipitation. Jener z. E. dienet das Butyrum ♁ii, mit dem Spiritu ⦶ angefeuchtet; wenn dieſes dreymal durch den Alembic abgezogen ſo wird es dick und zu einer gelben Maſſa, welches ferner im Circulier-Feuer zu einem weiſſen Bezoardiſchen Pulver geräht. Dieſer z. E. können Perlen und Corallen dienen/ welche wenn ſie mit deſtillirten Eſſig aufgelöſet ſeyn/ mit einem andern Liquore, als ol. Tartari per del. zu Grunde geſchlagen werden/ da denn ein unbegreiffliches Pulver auf dieſe Art zu erhalten.

Cohobare, d. i. den Ꭶrten Liquorem wieder auf die Materie/ die zurück geblieben iſt/ gieſſen/ und von neuen Ꭶren. Wie ſolches verrichtet werde/ und worzu es diene. beſ. 1. B. 3. C.

Colare, d. i. einen Liquorem durch einen ſpitzigen Beutel oder Tuch lauffen laſſen. Dieſer aber iſt meiſtens von Wüllen Tuch/ bißweilen aber auch von Leinen-Tuch/ wodurch man das klare von den Hefen ſcheidet; und dienet dieſes dazu in wäſſerichten Sachen/ worzu in trocknen Dingen ein Sieb gebräuchet wird.

Comburere iſt ſo viel als calcinare, da man die Zeuge in Aſchen/ Kalck/ und Glaß verbrennet.

Commiſtio iſt/ da dem Cörper/ der da gebrant werden ſoll/ entweder der Schwefel oder Saltz zugethan wird/ und man ſelben im Feuer zum Kalch machet. z. E. der Crocus Martis wird alſo aus dünn geſchlagenen Blechen aus Eiſen mit Schwefel und Weinſtein eines umb das andere ſtratificiret/ und im Reverberir-Feuer zum Croco bereitet.

Condenſare iſt eben das/ was inſpiſſare, dicke machen; da die ſubtileſten Theile der feuchten verzehret werden.

Condire, Einmachen. Einmachen iſt/ wenn man die Sachen im ſyrupiſirten Zucker oder Honig damit ſie theils deſto angenehmer im Geſchmacke ſeyn mögen/ theils auch/ daß ſie deſto länger bleiben können/ warm würffet/ und zum Gebrauch behält. beſ. 2. B. c. 46. und Wecker. Antidot. gen. l. 3. c. 23.

Conficere iſt in Apothecken ſo viel/ als hart mit Zucker überziehen. beſ. 2. B. c. 46.

Conquaſſare, zerſtoſſen/ iſt/ wann (beſonders die grüne) Sachen mit einem Mörſer grob zerſtoſſen/ und ohne Zerpülverung zertrücket werden.

Congelare heiſſet/ wann man ſeine materie welche man im Feuer erſtflüſſend gemacht/ wiederum erharten läſſet: oder wann man aus denen Hörnern/ Gebeinen und Fleiſch der Thiere eine gewiſſe Brüh kochet/ welche ſich in der Kälte ſultzet und zu einer Gallert wird.

Conſervare oder Conſerviſare, d. i. eine Conſerv machen.

Coquere kochen. beſ. des 2. B. 49. C.

Coquere in diplomate, d. i. im MB. kochen.

NB. Wie ungeſchickt man ſich jezuweilen des Kochens in Bereitung etlicher balſamiſcher Sachen bediene/ wann man nemlich den balſamiſchen Theil zugleich verlanget/ weiſet die Verlierung der Kräffte.

Corrodere iſt in der Chymie eine Calcination oder Auflöſung/ da man durch freſſende Spiritus harte Sachen in einen Kalch bringet: Solches geſchiehet auf unterſchiedene Art.

1. Wird die dünſtige Calcination genant: da z. E. Hirſch oder Elends-Horn in einem Ꭶten Gefäße oben im Helm gehangen/ oder in einem ſonderlich dazu bereitetem Schweißbade von Holtz von den auffſteigenden Dünſten mirbe gemacht wird/ alſo/ daß es in ein Pulver gar leicht könne gerieben werden.

2. Geſchiehet es über ſtarcke Waſſer in einem Gefäſſe/ ſo unten einen breiten Boden/ oben aber ein gar enges Mundloch hat: in ſelbiges werden z. E. Stahlbleche gehangen/ gebrant und verzehret/ da der Crocus ſich oben an ſetzet.

3. Wird es angeſtellet über dem Eſſig-Dampf/ da das Bley getödtet/ und in ein Bleyweiß zernaget wird. Dieſen Art zu bereiten ſetzet Theophr. Par. d. Nat. Rer. l. 5. zweyerley. Eine zur Artzney/ daß man Bleybleche nehmen/ in gläſerne Gefäſſe hängen/ und das Mundloch wol verkleben ſoll. Man ſoll ſolches in einem warmen Ort ſtehen laſſen/ ſo wird das Bleyweiß ſich oben anſetzen/ welches man mit einem Haſen-Fuſſe abſondern kan. Die andre zur Transmutation, und die geſchiehet/ wann im ✚ Sal Armoniac. aufgelöſet wird; das bereitete Bleyweiß dienet alsdenn das Zinn und Bley zu reinigen/ gleichfalls auch das Kupffer weiß zu machen.

4. So laſſen auch die putreficirten Trauben-Hülſen einen Dampff von ſich aus/ der das Eiſen verzehret.

5. Der Bley-Dampff friſſet dem ☿lo vivo die Füſſe ab / daß er von ſeinem Lauff abſtehen muß.

6. Durch des ☿ii Dampff giebt Parac. l. 5. d. Mort. Rer. Nat. eine Calcination an die Hand. Man ſetze denſelben in ein Gefäß/ das unten weit/ oben enge ſey. Unten gebe man Feuer/ ſo werden die über ihn hangende Metalla brüchig gemacht. Eine eiſerne Kette wird an dem Theile / da der Mercurialiſ. Dampff ſelbe berühret/ glaßbrüchig. Mit gleicher Feindſchafft ſtellet er dem Magneten nach/ benimbt ihm alle ſeine an ſich ziehende Krafft/ ziehet auch des Eiſens Geiſter/ die er in ſeinem Centro verborgen hält/ zu ſich.

7. Die Eingetunckte Auflöſung iſt/ wenn man die Cörper in andere Sachen eintuncket/ ſolche in Pulver zu bringen.

8. So geſchiehet auch die feuchte Corroſion, wenn ein Cörper in eine flüſſige Maſſam oder ſauren Liquorem, der da verzehret/ eingeweichet/ und alſo calciniret wird.

9. Die trockne geſchiehet/ da zu den Cörpern keine Feuchtigkeit/ ſondern ſcharffe harte Pulver zur Materie gethan werden. beſ. Cementatio.

Cribrare Sieden iſt/ wann die ſubtilen Theile eines zu Pulver geſtoſſenen Dinges / von denen gröbern/ vermittelſt eines ſehr dichten Härenen oder ſeidenen außgeſpannten Gewebes durchgeſchlagen und abgeſondert werden.

Cryſtalliſare, d. i. zu Kryſtallen machen.

N. 1. Cryſtalliren iſt die Eigenſchafft der ⊖/ denen wir annoch den Tartarum und Zucker beyfügen. Dann dieſe ſchieſſen/ wann ſie in Waſſer aufgelöſet worden/ an einem Ort/ zu Kryſtallen. Hier mercke/ daß wann zu viel Waſſer da iſt/ ſelbes vorher in etwas verrauchen und ausdämpffen muß.

N. 2. ſ. a. cryſtalliſare, iſt die Cryſtalliſation ſo offt wiederholen/ biß man keine Kryſtallen mehr bekommen kan. Wann nemlichen das erſtemal die Kryſtallen herausgenommen worden/ muß man das Waſſer wieder ausdämpffen laſſen/ damit man mehr bekomme ꝛc.

D.

Deargentare heiſſet verſilbern/ und geſchiehet heut zu Tage meiſtentheils/ wann man die Pillen zu mehrerer Zierde mit dinngeſchlagenen Silber überziehet: Vorzeiten wurden auch dann und wann die Boli überſilbert/ und die Opiaten oder Krafft-Latwergen in denen Tiegeln oben mit einem Blätlein Silber überdecket.

Deaurare vergulden/ wird genennet/ wann man die Pillen an ſtatt deß Silbers mit zerſchlagenen Blätgen Gold überziehet.

Decantare, d. i. den Liquorem, der über etwas ſtehet/ durch die Neigung abgieſſen.

Decorticare Suche excorticare.

Decrepitare iſt/ wann das gemeine Saltz und dergleichen bey dem Feuer ohne Flieſſung calciniret wird/ daß es einiges Getöß von ſich giebet.

Decupelare iſt eben ſo viel als abgieſſen.

Deliquium per deliquium ſolvere, d. i. die Sach/ die ſolvirt werden ſoll / an einen feuchten Ort ſtellen/ daß ſie von ſich ſelbſt in einen Liquorem zerflieſſe.

N. 1. Das Deliquium wird 1. glücklicher im Keller/ oder an einem feuchten Ort. 2. Im Junio/ Julio/ und Auguſto / um welche Zeit die Keller am kälteſten ſeyn/ verrichtet. Etliche thun als z. E. den gebranten Weinſtein in eines Rindes Blaſe/ verbinden ſolche wol/ und legen ſie in kalt Waſſer/ dadurch er aufgelöſet/ und zum Liquore wird.

N. 2. Bißweilen wird das Deliquium befördert/ wann man eine bequeme Feuchtigkeit in das Saltz tropffet.

NB. **Dieſes iſt aber nicht recht/ dann alſo bekommen die Sachen wenig 🜂/ welches ſonſten dergleichen Saltz bekommen / und dadurch mehrere Kräffte erlangen.**

Dephlegmare, d. i. das ▽ma abziehen/ welches/ wann man ſelbes beſonders verlanget/ durch die Deſtillation geſchicht/ wo nicht / ſo ſepariret man ſolches durchs Ausdämpffen und kommet ſolches den mineraliſchen fixen Spir. zu/ als dem ⌒ ⊕/ ⊕/ ⊖ ꝛc.

Deſpumare abſchaumen. Solches geſchiehet nicht allein durch einen Löffel/ der durchlöchert iſt/ ſondern es wird auch dadurch verſtanden die Läuterung/ die mit dem Weiſſen von Eye geſchiehet.

Deſtillare heiſſet man eine gewiſſe Auflöſung einiger Cörper/ daß ſie vermittelſt des Feuers ihre Feuchtigkeit Tropffen weiß über ſich ausdünſten/ welche von der umſtehenden kalten Lufft nach und nach zuſammen flieſſen/ und in Geſtalt eines Waſſers oder Geiſtes in dem vorgelegten Gefäß aufgeſammlet werden.

Die gebräuchlichſte Arten der deſtillation ſeyn 1. in Anſehung der Gefäß/ durch den alemb. die retort. und Blaſen. In Anſehung des Feuer-Grads aber zum 2. durchs M.B. durch die ---E/ den Sand/ und das bloſe Feuer. Die Alte haben es auch genommen vor filtriren: wie denn es bey etlichen auch vor abſtrahiren gebrauchet wird.

NB. **Allhier ſoll man beobachten/ welche ſich mit Nutzen deſtilliren laſſen / oder welche gar nicht darzu taugen. 2. Je ſubtiler die Theile ſeyn/ die deſtilliret werden ſollen/ je einen gelindern Feuer-Grad / durchs B. Mar. oder Vaporis muß man gebrauchen. Im Gegentheil aber/ je mehr man Kräffte aus der Materie begehret/ je ſtärcker muß man das △ im ∴ oder der ---E oder durch eine küpfferne/ verzinnte Blaſe richten. Durch die retorte deſtilliret man die mineralien, als den Salpeter/ das Saltz/ Vitriol, Alaun ꝛc. auch die Theile der Thiere/ C. C. das Hirſch/ Bock- und Menſchen-Geblüth. Dann derer flüchtiges Saltz in dem dicken ſtinckenden Oel ſo hart hafftet / daß mans auch mit dem ſtärckeſten Feuer herauß treiben muß/ Anfangs zwar in der retorte, dann gehet es/ nachdem es in etwas vom Oel entlediget worden/ in der rectification von dem Spirit. und ▽ma.**

Detonare verpuffen. Wann eine Sach mit Verbrennung und einem Geräuſche calciniret wird/ z. E. der Crocus Metallorum, und andere Antimonialiſche Bereitungen.

Digerere d. i. in gelinder Wärme halten: und dieſes geſchiehet auf unterſchiedene Art des 🜂/ und den Gefäſſe.

NB. **Was die digeſtion in der Chymie vermöge/ und was ſie in Bereitung vieler Artz-**

neyen vor einen Nutzen habe/ die man auch ſonſten ohne ſelbe nicht bereiten kan/ iſt nicht zuglauben/ ſo daß man dadurch/ diejenige Sachen/ die man bißhero vor unmöglich gehalten/ im Beſitz bekommet. beſ. Libav. tr. Alchym. Pharm. c. 24. in Tom. 2. Op. p. 185. Et Epiſt. Joel Langelotti ad Naturæ Curioſos quæ legitur Anno 3. Ephemer. N. C. obſ. 59. Und können wir derer in Bereitung des flüchtigen Salis Tartari der Eſſenzen mineraliſchen Schwefel/ der Korallen Tinct. &c. nicht entbehren.

Diluere iſt eben ſo viel als diſſolvere, wiewohl es eigentlich ſo viel heiſſet als einen dicken liquorem verdinnern.

N. Bey etlichen iſt die diſſolution und liquation unterſchieden/ weil dieſe nicht anders/ dann durchs Feuer/ und am meiſten ohne einige Feuchtigkeit geſchiehet/ jene aber allezeit einen Liquorem erfordert.

NB. Eine jede Sach ſoll ſein rechtes menſtruum haben/ z. E. 🜍 muß man in 🜍lichten/ Saltz/ in saltzichten menſtruis auflöſen.

Diſpenſare nennet man in denen Apothecken/ wann die zu einem zuſammengeſetzten Mittel gehörige Stücke außgeleſen/ geſäubert/ richtig abgewogen/ und denen Medicis zur Beſichtigung vorgeleget werden.

Dividere heiſet ſo viel als theilen/ und wird gebraucht von etlichen zuſammgeſetzt- und vermiſchten Stücken/ welche man in gleiche Theile und gewiſſe Doſes theilet und abwieget.

Dulcorare, edulcorare, abſüſſen. 1. Werden abgeſüſſet die calcinata, die Saltz bey ſich haben/ in dem ſie mit Waſſer (am meiſten mit warmen) abgewaſchen werden/ da dem das Saltz ſich mit dem Waſſer vermiſchet. 2. Werden die Träncke dulcoriret/ mit Zucker/ oder einem tauglichen Syrup.

E.

Ebullire aufwallen wird gebraucht von ſolchen Dingen/ welche nicht lang ſieden/ ſondern nur ein und andermal aufwallen ſollen.

Edulcorare verſüſſen/ will ſo viel ſagen/ als einem Ding einen ſüſſen Geſchmack beybringen/ z. E. wann einem Waſſer oder abgeſottenen Tranck ein Safft zur Lieblichkeit beygemiſchet wird/ oder man nennet es auch verſüſſen oder ausſüſſen/ wann die ſcharff-geſaltzene Theile durch offtmahlige Auf- und Abgieſung eines warmen Waſſers von denen calcinirt oder præcipitirten Dingen abgeſondert/ und ſie alſo ihrer gehabten Schärffe entlediget worden.

Effervescere aufgüren iſt ſoviel als fermentare.

Electuariſare heiſſet eine Latwerge machen.

Elevare erheben wird gebraucht von denen flüchtigen Theilen/ welche von denen fixen ſich abſondern/ in die Höhe ſteigen/ und ſich in dem Gefäß daſelbſt anſetzen/ und geſchiehet entweder in der ♌/ in Geſtalt eines Dunſtes/ ſo ſich nachmal in Tropffen und endlich in ein Waſſer oder Spiritum verwandelt/ oder aber durch die ſublimation in der Form eines Saltzes.

Elixivare außlaugen iſt eben ſo viel als edulcorare.

Evaporare d. i. den liquorem in die Wärme ſtellen/ daß die Feuchtigkeit abrauche.

Exaltare d. i. einer Sachen Krafft/ durch alteriren/ vermehren/ beſ. fermentare.

Exacinare die kleine Kernlein herausthun. z. E. aus den Berberis Beerlein.

Excorticare ſchehlen.

N. 2. Alſo ſchehlet man z. E. die 4. groſſe und kleine Saamen/ die Mandel ꝛc. Will man aber mehrers abſtergiren/ ſo darff man ſie nicht ſchehlen.

Exhalare ausrauchen/ ausdämpffen.

Exprimere austrücken/ ſolches mag entweder allein mit der Hand geſchehen / wie die decocta ausgedrucket werden/ oder mit einer Preſſe.

Exſiccare außtrocknen/ wann ein und andere Sachen zuvor außgetrocknet werden um ſolche deſto eher zuſtoſſen.

Extinguere außlöſchen / geſchiehet/ wann einige Dinge erſtlich im Feuer geglüet/ und dann in einen gewiſſen liquorem eingeduncket/ darinnen abgekühlt und außgelöſchet werden.

Extrahere, d. i. durch Behuf eines liquoris, (welchen man menſtruum nennet) der mit gewiſſer Maſſe an was gegoſſen wird/ den vornehmſten Theil eines Dinges heraus ziehen/ beſ. 2. B. c. 57.

N. Extrahere ſ. a. d. i. die Extraction mit einem neuen menſtruo wiederholen/ und dieſes ſo offt als ſich das menſtruum noch färbet.

F.

Fermentare vergöhren. Jſt eigentlich/ wann eine Sache augenſcheinlich in ſich ſelbſten reſolviret/ dünn und zeitig gemacht wird.

N. Die Urſach der Göhrung iſt dieſe : wann die wiederwärtige fermenteſcirende Theil/ d. i. noch nicht unter einen Herren ſeyn gebracht worden/ an etwas gethan werden/ und durch die Wärme ſich reſolviren/ ſo verändern ſie ſich durch eine ſtärckere Macht/ und bekommen daher eine geiſtigere Natur und Weſen.

NB. Fermentiren iſt/ wann die kleineſte Theilichen eines jeden Cörpers entweder von ſich ſelbſten/ oder ſonſten beweget werden/ ſich wunderbar exagitiren/ von einander begeben ꝛc. Dahero breiten ſich die ſubtilere Theilichen von mehrerer Würckung aus / wollen hinweg fliehen/ können aber/ indeme ſie mit denen Gröbern umgeben ſeyn/ nicht fort gehen. Die Gröbern werden immittels durch die Ausbreitung und Krafft der ſubtilern dinn gemachet / biß ſie alle zu ihrer Erhöhung kommen/ und die Veränderung die ihnen die Natur vorgeſchrieben/ erfüllet haben. Dahero iſt die Göhrung eine Zerlöſung der Theile eines vermiſchten Cörpers/ die da wegen ermelter Theile Zuſammenſetzung und Figur/ Bewegung und Ruh/ vermittelſt einer euſſerlichen Wärme/ zur Erhaltung oder Verderbung des Leibes geſchehen.

Dieſe wird ſonſten ein Schlüſſel genannt/ weil durch ſelbe eine Sache wol eröffnet/ und zur deſtillation vorbereitet wird/ hat ſonſten auch einen groſſen Nutzen in der Chymie, wie wir drunten ſehen werden.

Filtrare. Die filtration geſchiehet entweder durch Fließ Papier/ oder Tuch. Aus Papier wird ein ſpitziges filtrum gemachet/ und in einen Trichter gethan/damit es nicht zerfalle/dann gieſſet man den Liquorem darein/ daß er nach und nach dadurch in das untergeſetzte Geſchirr flieſſe. Mit dem Tuch filtriret man entweder durch ſeyhen/ von welchem vorher geſagt/ oder wann man einen Liquorem von den Pulvern ſcheiden will. Darzu muß man auch zwey Geſchirr haben/ eines/ woraus der Liquor; und eines/ worein ſelber tropffet. Das erſte wird auf die Seite gelehnet/ deme man ein Stück Tuchs aufleget/ daß ein Theil deſſen auſſer dem Gefäß hange; das andere Gefäß wird untergeſetzet/ daß es den Liquorem der allgemach durchs Tuch gehet/ auffange. Eine gleiche Art/ wie das Waſſer vom Oel zu ſcheiden/ wollen wir unten lehren.

Fixare d. i. das flüchtige/ fix machen. Da man eine flüchtige Sache im Feuer zwinget/ daß ſie verbleiben muß/ und nicht mehr das Feuer fliehet. Und geſchiehet ſelbes entweder durch ſich/ nemlichen durch wiederholtes ♌ren und ſublimiren/ oder durch calciniren/ oder durch langſame und langwierige Kochung/oder man füget der materie noch was anders bey/ dadurch die fixation verrichtet wird. z. E. wenn man zum Mercurio Grünſpan thut und zugleich mit einander gekocht/ wird er alſo mit dem Dampff des Bleyes figiret und gefeſſelt/ daß er nicht mehr fliehen kan. Welches dann auch fumare, oder durch den Rauch calciniren heiſſet.

Fumare, d. i. durch den Rauch ☿ii oder ♄ni calciniren/ dieſes kommet nur denen Metallen bey.

N. Der ☿ wird in ein Calcinir-Gefäß/ mit einem engen Mundloch gethan/ und in das freye Feuer geſtellet/ daß er rauche/ auf das Mundloch leget man hernach das in dünne Blechlein geſchlagene Metall/ biß es durch den Rauch ☿ii brüchig werde.

Fundere iſt in der Chymie ſo viel als liquare, bey dem Feuer ſchmeltzen/ und kommet eigendlich denen Metallen und Saltz zu.

Es iſt auch Fuſio per ♁ium. Wie zum Exempel ſolches mit dem ☉ durch das ♁ verrichtet wird/ beliebet hier beyzufügen. Ich nehme Gold/ welches mit anderen Metallen vermiſchet/ und ſetze ihm 3. mahl ſo viel pulveriſirten Antimonii zu; ſolches ſtelle ich in einem feſten Tiegel in ſtarckes Feuer in einen Wind-Ofen. Nachmahls/ wo es beliebet/ blaſe ich mit einem Blaſe-Balg etliche mahl zu/ und wenn das alles wohl zerſchmoltzen/ gieſſe ich es in ein mit Unſchlitt wohl beſtrichnen warmen Gieß-Pockel; oben auf derſelben Rand ſchlage ich rund um mit einem Hammer/ damit der göldiſche Regulus ſich in die Spitze des Gieß-Pockels ſamle; welchen ich hernach abſchlage. Das hinterſtellige ♁ium ſetze ich wiederum/ und ſolches auch noch wohl zum drittenmahl in den Schmeltz-Tiegel und Feuer; und verfahre allemahl damit wie mit dem erſten/ biß ich alles Gold aus dem ♁io erhalte. Endlich nehme ich alle Regulos zuſammen/ ſtelle ſie wieder ins Feuer vor den Balg/ mit Kohlen überlegt/ in Form eines Ofens treibe die Flamme ſo lange darüber/ biß daß alles ♁ium abgerauchet/ und das reineſte und feineſte ☉ bleibet/ ſo ſich denn zuſammen giebt/ beſ. Rolfink: Chym. l. 2. c. 2. und Rul. & Johnſon.

G.

Granulare in Körner bringen/ dieſes kommt eigentlich den Metallen und mehr dem Probirer als Apotheker zu. Wozu die Fuſion beförderlich iſt. Es wird aber auf vielerley Art verrichtet. Man nimmt das geſchmoltzene Metall/ ſolches gieſſet man in Waſſer/ da es denn durch deſſen Macht zerſchlagen/ zerfällt. Das Waſſer aber muß man ſtets mit einem eiſernen Löffel rühren. Bißweilen legt man auch Reuſer ins Waſſer. An ſtatt der Reuſer gebrauchen etliche ein Blech ſo mit kleinen Löchern bereitet. Etliche ſpalten ein Stück Holtz in das Gevierte auf/ daß es von einander ſtehen kan/ damit rühren ſie das Waſſer/ und ſolches gehet wol von ſtatten. N. das Bley fein rund zu körnen/ bedienet man ſich des Auripigments, deſſen man ein Theil darunter thut/ wenn man das Bley flieſſen läſt.

H.

Hermetice claudere, beſ. ſigillare.

I.

Imbibere d. i. anfeuchten. Bey den Chymicis bedeutet imbibitio eine ablution oder Abwaſchung/ als wenn der dem Cörper zugeeignete Liquor aufgetrieben wird/ und keinen Ausgang findet/ und in den Cörper wieder gehen muß: da dann durch offt wiederholte Eintränckung derſelbe allmählig gereiniget wird/ biß er coaguliret/ nicht mehr auffſteiget/ und alſo fix mit verbleibet. Dieſe gantze Arbeit iſt Philoſophiſch/ und kommt nicht mit der Gemeinen überein. Dieſe wird auch rectificatio genannt. Becker. Oedipt. Tit, 7, §. 4. Bisweilen aber bedeutet es eine jede Schwängerung eines Cörpers/ die mit einem feuchten Weſen geſchiehet. Und in dieſem Verſtande lehret Paracelſus Pluviam Imbibitionem. d. nat. rer. l. 2. in pr. So iſt es auch eine Eintränckung/ wenn man das Arcanum Tartari bereitet/ und das Sal Tartari mit deſtillirtem Weineßig offt und ſo lange einträncket/ biß das Saltz vom Eßig genug an ſich gezogen/ und den ſauren Spiritum wieder ſo/ als er aufgegeſſen/ von ſich läſt deſtilliren. beſ. Rolf. Chym. l. 2. c. 2. Es wird auch eine Nutritio genannt/ oder auch Inceratio.

Impäſtare d. i. miſchen/ biß eine maſſa wird. Dieſes hat einen Unterſchied zwiſchen nutrire oder imbibere; welches nur mählig und nach und nach geſchiehet; hier wird aber auf einmal ſo viel des Liquoris zugethan/ ſo viel als zu des gemiſchtem Cörpers conſiſtens, daß es ein Zeug werde/ gehöret. Die einander einverleibte Sachen aber werden in einer digerirenden Wärme ſo lange gehalten/ biß es ſeine Dicke erreichet.

Imprægnare mit dieſem oder jenem Liquore anfeuchten.

Inaurare, d. i. mit Gold-Blätlein überziehen. Ob zwar das vergülden auch andern Formeln zukommet/ z. E. dem Marzipan/ ꝛc. So kommet es doch denen Pilulen am meiſten zu/ die in einer rund verſchloſſenen Schachtel/ worinnen ein Gold-

Blätlein lieget / hin und wieder gerittelt werden/ bis ſie mit ⊙ überzogen ſeyn.

Incerare iſt eben ſo viel als imbibere.

Incidere zerſchneiden. Die Kräuter werden mit einer Scheere/ das aber / was härter iſt/ als Holtz / Wurtzel / Rinden / mit einem Meſſer zerſchnitten.

Incinerare, zu --E brennen. Dieſes wird nur von den Vegetabilien und Thieren vornehmlich verſtanden / wann man z. E. die Fixen Salze bereitet. Rolf. Gen. l. 2. c. 3.

Infundere, die materie in den liquorem thun. Es geſchehe ſolches / daß man entweder die eingethane Sachen nur ſo eine Zeitlang weichen läſſet / ohne einige Kochung / oder daß ſie auch wol hernach gekochet werden. beſ. Blaſ. Medic. general. P. II, l. 7. ſ. 2, ſubject. 4. c. 1.

Inſolare an der ⊙/ oder bey ſonſt gelinder Wärme maceriren.

Interpaſſare, wird eigentlich von denen Säcklein und trockenen fomenten geſaget/ und iſt eben ſo viel/ als etwas unternähen / damit die eingeſchloſſene materie auf keinen Hauffen komme/ deswegen thut man die Pulver auch in Baumwolle.

Inſpiſſare Einkochen/ dickmachen/ wird von denen Decoctis und Extractionibus verſtanden/ welche man biß zu einer beliebigen dicke und conſiſtenz einkochen läſſet.

L.

Lævigare auf einen Reibſtein etwas in ein zartes Pulver bringen.

Lavare, etwas mit einem Liquore (Waſſer/ abwaſchen, damit es gereiniget werde. Des Waſchens haben vonnöthen aus denen mineralien/ der Laſur-Stein ꝛc. Aus denen Gewächſen die Aloë, Lacca, /und aus den Thieren auch etliche) wie aus dem 2. B. erhellen ſoll.

Limare feilen/ wird von denen Metallen/ Klauen und Hörnern meiſtens geſagt / welche man vermittelſt einer Feile in kleine und ſubtile Theile bringet.

N. Bißweilen wird eine Sache gewaſchen / damit ſie eine neue Tugend bekomme.

NB. Wann die Medicamenta oder einfachen Stücke euſſerlich mit Roth/ Steinlein/ Sand ꝛc. verunreiniget / oder innerlich mit dergleichen Unrath beſchmützet ſeyn/ ſo ſoll man die eigendlich alſo genannte Abwaſchung nicht verabſäumen / alſo befreyen wir den Tartarum, Aloe/ Laſur-Stein ꝛc. von der überflüſſigen Unreinigkeit / ſonder Verlierung einiger Kräffte.

Liquare, durchs △ etwas flieſſend machen / ſchmeltzen. Dieſes kommet allein den Metallen / Saltz/ Fettigkeiten ꝛc. zu/ doch iſt es je zuweilen ſo viel/ als durch das Deliquium auflöſen.

Lutare die Geſchirr mit Leimen beſtreichen/ es mag entweder ein gemeiner/ oder Meel und Waſſer/ oder ein zuſammengeſetzter aus Kalch / Eyer weiß/ Feyl-Spänen/ Ziegel-Meel/ Lein Oel und Leimen ſeyn. Die Retorten zu beſchlagen nimt man Thon/ Pferde-Miſt/ Ziegel-Mehl/ geſtoſſen Glaß/ mit gemeinem Saltze und Capite mortuo Vitrioli vermiſcht/ oder mit ▽ den Halß der Retorten an den Recipienten zu befeſtigen / nehmet gemeinen Leim / dieſen miſcht mit Capite mortuo Vitrioli oder einer Hand voll Saltz und Saltz-Waſſer gemenget / laß es von ſich ſelbſt trocknen/ bey gelinder Wärme. Oder man befeuchte es offt mit Kälber-Blut/ und laſſe es offt trocken werden.

Die zerbrochnen Gläſer zu verkleben / daß die ſubtilen Spiritus nicht ausfliehen/ mache Leimen aus ♆/ und Saltz gleichen Theilen/ treibe es mit weiß von Eye durch einander / und applicire es mit Leinen Tüchlein oder Kälber-Blaſen. Oder man ſchlage nur Blaſen mit weiſſem vom Eye über. Oder man nehme friſchen Käſe / Roggen Mehl und ungelöſchten ♆/ mach einen Leim/ dieſes iſt das bewertheſte und beſte.

Die Canale / welche durch die refrigeratoria gehen/ zu befeſtigen/ begeuſt man mit Pech/ oder mit dieſen. Nimm Hartz ℔j. Terpentin ℥iiij. Wachs. ℥ij. Venediſch pulveriſirtes Glaß : Ziegel-Mehl. Hammerſchlag Kalch jedes ℥j. Miſche es wol durch einander. NB. Dieſes brauchen auch die Brunnen-Meiſter.

M.

Macerare iſt eben ſo viel/ als digeriren.

Malaxare. Die Pflaſter werden malaxiret/ indeme ſie in eine maſſen geknetet werden / ſolches mag entweder mit der Hand oder mit einem Stöſel geſchehen.

Miſcere Miſchen/ vermiſchen/ wird gemeiniglich denen Beſchreibungen der zuſammengeſetzten Artzney-Mitteln zuletzt mit angefüget / um die Vermiſchung und Zubereitung derſelben nach der Kunſt recht und ſchicklich zu vollbringen.

N.

Nutrire, Nähren oder Mehren heiſet ſo viel als die offt wiederholte Anfeuchtung eines Dinges/ welche inzwiſchen jedesmal wieder getrocknet wird/ oder man ſagt es auch von denen harten Cörpern/ welche durch die Beymiſchung einiger Feuchtigkeiten in ein weiches Weſen verwandelt werden/ z. E. Wann man die Gold-Glätt mit Eſſig und Oel ſo lange zuſammen rühret/ biß es zu einer Salbe wird/ nennet man es Unguentum Nutritum.

P.

Præcipitare, dieſes heiſſet præcipitiret/ was in einem Liquore aufgelöſt/ und wieder zu Boden geſchlagen worden.

N. Etliche verſtehen dadurch die völlige Wirckung der calcination, die durch zernagende Liquores geſchiehet/ der Kalch mag ſich/ entweder/ vor ſich ſelbſten/ z. E. der Spir. Vitrioli Philoſophicus, oder das gemeine Phlegma Vitrioli, welches Corallen/ Perlen/ Krebsſteine auflöſet ; die dan eine freywillige Præcipitation genannt wird; oder durch Ausdämpffung der Feuchtigkeit wie in der Præcipitation des ☿ii vorgenommen wird Oder Eintropffung eines niederſchlagenden Dinges ſetzen/ welches eine gewaltſame Niederſchlagung genennet wird. beſ. Beguin.

Præparare, iſt bey den Apotheckern ſo viel / als ein Ding klein zerreiben/ und mit einem hertzſtärckenden Waſſer befeuchten.

N. Dergleichen wird auch von etlichen Wurtzeln ꝛc. die in Eßig maceriret und wieder getrocknet werden/ geſagt/ z. E. von der Arons Wurtzel.

Pulveriſare, pulverare, zerpülvern entweder durchſtoſſen oder reiben.

Purificare ſäubern / dieſes geſchiehet durch waſchen / clarificiren/ filtriren/ digeriren ꝛc. beſ. clarificare.

Putrefacere iſt eben ſo viel/ als digeriren.

R.

Radere ſchaben / dieſes geſchiehet mit einem ſcharffen Inſtrument z. E. einem Meſſerlein/ Glaß/ Feylen ꝛc. wodurch die Sach nemlich kan geſchabet werden. Daher kommt Raſura Cornu Cervi, Raſura Eboris &c.

Rectificare, vom neuem mit gelinder Wärme deſtilliren / damit der ⌒ige flüchtige Theil herüber gezogen werde/ das ▽ma und der wäſſerichte Theil aber zurück bleibe/ alſo werden die deſtillirte ▽. ⌒ ꝛc. rectificiret. Und kommt faſt mit dem cohobiren über ein.

Refinare iſt eben ſo viel als reinigen/ und wird eigentlich vom Zucker geſaget. beſ. 2. B. zu E. der Zucker wird in einer Lauge von Waſſer und ungelöſchtem Kalch bereitet / gekochet/ abgeſchäumet/ und in Hüte hernach gegoſſen.

Reverberare eine Sache durch die Gewalt des Feuers brennen/ daß es ſelbe unten und oben berühre. Dieſes geſchiehet ſo wol verdeckt als offen. Jenes/ wenn die Cörper im Reverberir-Ofen verdeckt gebrannt werden/ daß man die Hitze bald ſtrenger/ bald mächtiger bald auch nachläßiger geben kan: welches bey gemeinen Dingen geſchiehet. Dieſes; wenn die Materie im Ofen/ da alle Löcher offen / gebrannt wird. Dieſe Hitze iſt denn gewaltig; und bedienet man ſich derſelben bey ſolchen Sachen / die hart und ſich nicht leicht zwingen laſſen.

Rotulare Küchlein oder Scheuſelein güſſen. beſ. 2. B. c. 69.

S.

Salificare, zu Saltz machen.

Secare zerſchneiden.

Separare, die wiedrige vermiſchte Sachen von einander ſcheiden. Am gebräuchlichſten iſt / das Oel vom Waſſer zu ſcheiden/ welches geſchiehet ꝛc. durch einen Trichter mit einem engen Mundloch am Boden/ welches Loch Anfangs aufgemacht wird/ daß das Waſſer / als das ſchwerſte herausflieſſe/ hernacher verſtopffet mans / und ſammelt das Oel ordentlich. 2. Durch eine Baumwolle ꝛc. man füllet nemlich ein Glaß mit einem engen Mundloch mit Waſſer und Oel unter einander bis oben an/ hernach läſt man das Oel oben ſchwimmen/ darneben ſtellet man ein ander niedriges Glaß/ und thut die Baumwolle in beyde / daß ſie mit einem End das Oel berühre/ mit dem andern aber in das niedere Gefäß hänge. Und alſo gehet das Oel vermittelſt der Wolle/ in das niedere Gefäß. 3. Durch ein Fließ Papier/ als durch welches das Waſſer gehet/ das Oel aber nicht.

Sigillare Herm. ein Glaß durch Schmeltzen zuſammen ſchlieſſen. Selbiges iſt nichts anders als die Zuſammen-Schmeltzung des Halſes der Phiolen/ oder anderer Gläſer/ ſo oben enge Hälſe haben und geſchicht alſo: Man nim̃t einen erdenē Hafen/ darein macht man im Boden ein Loch/ daß nur der Halß deß Glaſes/ ſo man zuſchmeltzen willens/ hindurch gehe/ in den Hafen um der Halß des Glaſes machet man allgemach eine gute Glut / damit der Halß des Glaſes Anfangs durch und durch wohl glühend zu werden / und ſich beugen laſſe / dann nimm eine ſtarcke Scheere/ und ſchneide das Glaß an dem Orte wo es weich iſt/ damit entzwey/ ſo gibt ſich das Glaß wol zuſammen. Oder kan man es nicht entzwey ſchneiden/ ſo druckt mans mit einer Zange zuſammen/ ſo ſchlieſſet es auch. Solte man denn ſpüren daß es nicht recht ſchlieſſe; oder nicht recht zugedrucket oder gedrehet ſey; ſo nimm

Gerieben Glaß /
Venediſchen Borax/ und
Agſtein ein wenig / auf das zarteſte gerieben

untereinander; mache es mit Waſſer und Brandwein an zu einem Müßlein/ oder Brey/ ſtreichs um deß Glaſes Mundloch; nimm ein Blaſerohr/ welches die Goldſchmiede zum Löthen brauchen / und blaſe das ſtarcke Liecht ſtets davon/ ſo ſchmeltzt das Glaß fein zu.

Die Circulatoria wohl zu lutiren / nimmt man vier Loth Colophon, ein halb Loth gelb Wachs/ darunter rühre 8. Loth klein ſubtil gerieben Ziegel-Mehl / ſtreichs wohl mit einem Höltzlein um die Gläſer/ und fahre mit einem glühenden Eiſen darüber/ daß es glatt werde/ dann laß erkalten / man muß aber alle Tage riechen / ob etwas ausrieche / denn ſo muß man es wiederum mit einem glühenden Eiſen überfahren/ und beſſer verſtreichen.

Stratificare oder Stratum ſuper Stratum machen iſt/ wañ man Metallblechlein und Pulver/ wechſelweis übereinander legt/ und zwar anfangs das Pulver / darnach das Blechlein und wieder Pulver / biß das Pulver letztens wieder oben auf kommet.

N. 1. Bißweilen nimmet man ſtatt des Blechs/ ein metalliſches Pulver.

N. 2. Beguinus verſtehet durch den Namen ſtratificatio, die gantze Wirckung der Calcination, wordurch das ſtratificirte Blech brüchig gemacht wird/ welches man ſonſten auch cementiren nennet.

Sublimare, etwas trockenes flüchtiges erhöhen/ daß man es eigen haben kan. Dieſe erhöhete Sach nun wird entweder ein ſublimat oder Blume genannt.

T.

Tabulare Täfelein oder Morſellen machen/ beſ. 2. B. cap. 69.

Terere, conterere mit einem Stößel zerſtoſſen.

NB. Dahero iſt das Wörtlein Tritus bey den Apotheckern ſehr gemein/ nicht aber bey den Chymiſten, doch iſt deſſen Gebrauch bey denen letzten heutiges Tages auch wunderbar / in Bereitung des wahren trinck ☉ und 🜍ii ♁ii, davon beſſer unten mit mehrern.

Torrere auf einer Blatten oder Pfannen bey dem Feuer die Medicamenten ſtetigs rühren/ damit die Feuchtigkeit verzehret werde. Alſo bratet man die Rabarbarn.

Trochiſcare. Trochiſcos oder Zeltlein machen.

V.

Vitrificare zu Glaß machen/ beſieh vitrum ♁ii. L. 3.

Volatiliſare flüchtig machen.

Das XV. Capitel.

Von den Chymiſchen Anfängern.

DIe Bereitungs-Umſtände ſeyn/ wie bey den natürlichen Hervorbringungen/ die Chymiſchen Anfänge/ die wirckende Urſach/ die Materie/ die Zeit und der Ort.

Die Chymiſche Anfänge nenne ich dieſe/ in welche ein natürliches Ding/ durch die Chymie/ als in ein einfaches/ doch künſtliches Stück reſolviret wird. Dergleichen Stücke ſeyn das o°o, ⌒, ⊖, ▽ma und Caput mortuum, derer Beſchreibungen man anderwerts beſehen kan.

N. Bey den Chymiſten iſt nichts gemeiners/ als dieſe Anfänge/ ⊖ Schwefel/ ☿/ denen etliche noch den Caput mortuum und ▽ma beyfügen. Die erſten nennen ſie cherionia præparatoria, weil ſie kräfftigere Vermögenſchafften beſitzen; die andern relollacea, als welche keine ſonderbare Krafft mehr haben. beſ. Helmont. Parodox. 5. n. 19. Allein wann man der Sachen genau nachdencket/ was man nemlichen darvon halten ſoll/ ſo findet man nichts ſonders. Dann diß/ indem etliche das was o°olicht iſt/ Schweffelicht/ was dünſtig/ ☿/ und was zuſammen wächſet/ Saltz nennen/ vergnüget noch nicht einen jeden.

Weil man erfähret/ das Schweflichte Sachen gefunden werden/ die doch kein Oel ſeyn/ ſo findet man auch dünſtige Sachen/ die noch weit vom ☿ entfernet ſtehen/ als nemlichen das ▽ma unter denen Arten Sachen.

Ja ihrer viel haben gar kein Oel/ ſolten ſie deßwegen dann keinen Schwefel beſitzen? So iſt auch diß/ was ſie Erläuterungs halber anführen/ voller Schwerigkeiten. Dieſes ſeyn Exempel/ welche von dem verbrennlichen Holtz hergenommen worden/ wie ingleichen von denen Thieren. In dem erſten Exempel ſagen ſie/ daß der Butter den 🜍 das ſerum, oder Waſſer den ☿m, und der Käs das Saltz vorſtelle. In dem andern nennen ſie diß/ was brennet/ 🜍/ was rauchet/ ☿/ und was in der —E bleibet/ Saltz. In der Gewächszerlegung/ ſagen ſie/ offenbare ſich das Oel/ d. i. Schweffel/ das Waſſer/ d. i. ☿/ und die —E/ die voll Saltz iſt. Allein wer weiß nicht/ daß mehr Saltz im ſero, dann im Käſe ſey; daß im Ruß (welches ein congelirter Rauch iſt) ein Oel/ Saltz und geiſtiches Waſſer/ und daß in etlichen Gewächſen nicht ein Tropffen Oel ſeye? Ich laſſe derowegen dieſe zänckeriſche Schwerigkeiten/ und damit ich mich derer wieder loß mache/ als untergebe ich meine Meinung dem geneigten Leſer. Der vorherige Zeug natürlicher Sachen/ er ſey entweder der Saamen oder die Nahrung/ iſt eine ⌒ige Feuchtigkeit; verſtehe nicht einen völligen humorem, ſondern eine coagulable Feuchte/ die von irrdiſchen Theilen was bey ſich führet/ beſ. 1. B. Moſis. Da haſt du den Spirit. unter dem Namen des Feuers/ u. Schwefels wegen ſeiner Feuer gleichen Natur/ andere nennen ihn einẽ formalen Anfang: das ▽ und die Erd. Dieſe 3. ſeyn zwar anfänglich/ ſonder Geſtalt mit einander vermiſchet/ doch werden ſie hernach vermittelſt des Spiritus nach uñ nach ausgearbeitet/ erhöhet/ dickgemachet/ und bekommen zum theil eine leimichte Conſiſtenz, die da mit Waſſer gleichſam ſchwanger iſt/ zum theil aber ſcheiden ſie ſich auch in ein flieſſendes und trockenes/ mit zeuglichen Beſchaffenheiten begabtes Weſen. Dieſe ſaltzichte Natur wird mit einigem Theil des klebrichten Zeuges erhöhet und ⌒ig gemachet/ d. i. ſie bekommet nach und nach geiſtigere und reiffere Vollkommenheit/ da dann die Kräffte gleichfalls mit der Natur übereinſtimmen/ nachdem es hernach die Natur ordnet ꝛc. Hier haſt du das ▽ma, den Caput mortuum, 🜍/ ⊖/ und aus dieſen den ⌒ oder o°o/ oder ein denen in etwas gleiches. Wilt du nun das Flieſſende/ wann es keinen Spirit. hat/ ☿/ im Gegentheil den Spirit. ein Oel oder 🜍 nennen/ ſo gilt es mir eben gleich/ dann wegen der bloſſen Namen ich nicht zu ſtreiten begehre. Und dieſes iſt von der Hermeticorum Anfang meine Meinung/ zu derer Probierung ich auch anführen könte/ wie das Saltz in eine ⌒ige Natur erhöhet/ der Spirit. hingegen in ein Saltz figiret werden könne. Doch Kürtze halber genug von dieſem.

Das XVI. Capitel.

Von der innerlich-wirckenden Urſache.

DIe würckende Urſach der Bereitungen iſt gleichfalls inner- und äuſſerlich/ beſonders aber iſt die äuſſerliche zu beobachten.

Die innere iſt die Geſchicklichkeit des Zeuges/ oder die mit-wirckende Vermögenſchafft.

Die Geſchicklichkeit iſt eine Diſpoſition, wordurch der Zeug tauglich zum Ausarbeiten/ und eine gewiſſe Form eines Medicaments zu bekommen/ gemacht wird/ damit ſie erhöhet werde.

Die Vermögenſchafft iſt etwas innerlich-wirckendes/ welches etliche Bereitungen vonnöthen haben/ wann ſie ſollen bereitet werden.

Unter denen Officinaliſchen Bereitungen ſeyn etliche gantz künſtlich/ als die Zerpulverung/ Confection und dergleichen/ etliche mit etwas natürlichem vermiſchet/ als da ſeyn die Fermentation, Cryſtalliſirung/ und dergleichen.

Die erſten erfordern nichts dann eine Geſchicklichkeit/ die andern aber zugleich was innerlich-wirckendes. Wo der Zeug/ der bereitet werden ſoll/ keine Geſchicklichkeit beſitzet/ ſo wird vergebens gearbeitet. Gleichwie aber die Bereitungs Arten unterſchieden ſeyn/ alſo ſeyn auch unterſchiedene Geſchicklichkeiten/ denn eine jede Weis eine beſondere erfordert. Die Cryſtalliſirung erfordert ein Saltz/ das ſich cryſtalliſiren läſt; Die Fermentation einen Zeug/ der fermentiret/ die Deſtillation will ebener Maſſen einen Zeug haben/ der leichtlich ausdämpffen kan ꝛc.

Das XVII. Capitel.

Von den Elementaliſchen Beſchaffenheiten/ beſonders aber von der Wärme.

DIe äuſſerlich-wirckende Urſach der Bereitungen/ und zwar die vornemſte iſt der Apothecker/ der die Kunſt verſtehet/ von welchen wir nichts melden wollen/ auſſer daß er ſoll gottsfürchtig/ fleiſſig und gedultig ſeyn.

NB. Den Apotheker hat unſer Autor allhier gar auſſen gelaſſen/ da doch deſſen erforderte Stücke billig hieher gehören. Dann weil er im 19. c. der Inſtrumenten Meldung gethan/ als hätte die vornehmſte Urſach/ als der Regierer

Dieſes Kupfer gehöret zu .... pag. 35.

22 p. 38.
25. p. 38.
26 p. 38.
49 p. 39.
41 p. 39.
Sigill. Hermetis p. 32.
52 pag. 39.
62 p. 40.
17 p. 36.
37 p. 39
59 p. 40.
21 p. 32.
54 p. 40.
11 p. 36.
14 pag. 36.
6 pag. 36.
61 p. 40
57 p. 40.
30 p. 39.
3
p. 38.
18
N IV p. 40.
15 p. 36.
4 p. 36.
10. p. 36.
7 p. 36.
N. 1 p. 41.
N. 2 p. 42. col. a
N. 3 p. 42. col. b

gierer ſelber / nicht ſollen ausgelaſſen werden ꝛc. Er machet über das einen Unterſcheid unter der äuſſerlich- und innerlich-wirckenden Urſach/ welches was neues in der Philoſophie iſt. Ein Apothecker aber/ damit wir ihn allhier auch beſchreiben / ſoll vor allen ein gottesfürchtiger frommer Mann ſeyn/ in ſeiner Profeſſion erfahren/ klug/ der Lateiniſchen Sprach kundig/ er ſoll den mediciniſchẽ Zeug ſo wol der einfachen/ als auch zuſammengeſetzten Stücke/ der ein- und ausländiſchen Mittel wol kennen/ das Auserleſene kauffen / ſelbes dem Geſichte/ Geruche/ Geſchmacke und Greiffen nach examiniren/ ſie in gewiſſen Gefäſſen verwahren/ alle Monat ſelbe durchſehen/ und eine Wahle anſtellen. Er ſoll nicht geitzig / ſondern freygebig / friſch/ gelind gegen den Armen ſeyn/ ſeine Sichel nicht in die mediciniſche Erndte ſetzen/ und practiciren. Er ſoll nicht ſpielen noch ſauffen noch der Liebe ergeben ſeyn/ er ſoll ſich dem Magiſtrat mit einem Eyd verbinden/ und die Laxation wol in acht nehmen/ ſoll nichts in den Recepten/ ohne des Medici Ordinarii Geheiß verändern/ (auch keine als eines gemachten Doctoris Recept annehmen) keine Purgantien / Opiata und ſchädliche Mittel dem gemeinen Manne geben/ und der Doctorum Geheimnüſſe keinem offenbahren. Dieſes alles wäre zu wünſchen. Unterdeſſen muß man es gelten laſſen/ ſo viel es gelten kan. Einsmals antwortete ein Apotheker auf dieſen Satz: Seel. Hr. D. Schröder hat in den wenigen Worten genug begehrt: Allzu ſcharff macht ſchartig.

Die minder Vornehme ſeyn die erforderte Beſchaffenheiten und Inſtrumenten. Gleichwie nun beſagte Beſchaffenheiten in natürlicher Hervorbringung betrachtet werden / alſo werden ſie auch hier betrachtet / und ſeyn Elementaliſche- ſaltzichte und beſondere Beſchaffenheiten. Weil aber dieſe letztere / dem Urſprung nach / einerley ſeyn mit denen / die oben beſchrieben worden / als wollen wir ſolcher allhier nicht gedencken.

Unter denen Elementaliſchen Beſchaffenheiten iſt die Wärme / als die gemeinſte / die Feuchte / Trockene und Kälte.

Die Wärme tauget zur Calcination, Confection, Deſtillation, Digeſtation, Ausdämpfung/ Vergährung/ Reverberation, Sublimation. Die Feuchte gehöret zur Diſſolution, Extraction; Die Kälte zur Candiſation und Kryſtalliſirung; Die Trockene zum trocknen/ und trochiſciren ꝛc.

Weil nun aus beſagten Beſchaffenheiten die Wärme alle in einer gewiſſen Regierung unterworffen iſt / als wollen wir ſelbe allein hier beſchreiben. Die wärme wird unterſchieden/ theils wegen der Urſachen/ wordurch ſie entſtehet / theils wegen der Weiſe/ ſelbe zu gebrauchen/ theils auch wegen der Vermehr- oder Verminderung.

Der Urſachen halben iſt die Wärme
- 1. Von der Sonnen
- 2. Von faulen Miſt
- 3. Vom Feuer/ welches
  - Von einer Lampen
  - Von Kolen
  - ein Flamen-Feuer ꝛc.

  iſt.

Wegen der Weiſe/ ſelbe zu gebrauchen/ iſt ſie entweder 1. Balneum Roris, oder Vaporis, d.i. welche durch Behuf der Dämpfe / die von einem warmen Waſſer auffſteigen/ und das Gefäß mit der Materie umgeben/ verrichtet wird. Vaporis.

2. Balneum Maris oder Mariæ, d.i. man ſetzet das Gefäß zu ſamt der Materie in ein warmes Waſſer / und deſtillirets alſo ꝛc diß iſt gleichſam der gelinde und erſte Grad.

N. Dieſe Bäder aber ſind darum gefährlich/ daß die Gläſer darinn leicht ſpringen können; maſſen das Waſſer ausdämpffet; ſo denn nun aber friſches allezeit zugegoſſen muß werden / und das Waſſer nicht warm wäre/ ſtehet zu beſorgen/ daß die Gläſer leicht Schaden nehmen dörffen.

3. Die ---E Deſtillation, welche durch warme Aſchen geſchiehet / iſt ſtärcker/ dann der vorhergehende/ und gleichſam der 2. Grad.

4 Die Sand-Deſtillation / und wird durch Sand verrichtet / iſt wieder ſtärcker / und der 3. Grad.

5. Das bloſſe Feuer. Dieſe Deſtillation wird verrichtet ohne einiges darzwiſchen kommendes Mittel / mit angezündetem Holtz und Kohlen. Hieher gehöret 6. das Circulir-Feuer/ dieſes beſtehet aus einem Kohlen-Feuer/ daß das Gefäß gantz umgiebet.

7. Das Reverberir-Feuer / wann nemlich die Flamme die Materie aller Orten umgiebet.

8. Das Suppreſſion-Feuer/ wann oben und unten Feuer iſt.

Wegen Vermehr- oder Verminderung iſt die Wärme entweder

im 1. Gr. gelind.
2. Gr. etwas gröſſer.
3. Gr. noch ſtärcker.
4. Gr. am ſtärckſten.

N. 1. Der 1. Gr. iſt gemeiniglich MB. der 2. die ---E / der 3. der Sand / der 4. das bloſſe Feuer; doch iſt es nicht eben noth / daß man dieſe Gradus nur nach beſagter Weiſe abmeſſe/ dann es können nach einer Art vielerley Grade gebrauchet werden/ z. E. mit dem MB. der 1. und 2. mit der Aſchen und dem Sand / der 1. 2. 3. mit bloſſem Feuer aber alle Gradus. Allein iſt / wie geſagt / durch das MB. eine gelinde Wärme/ im 1. Grad/ durch die Aſchen / der 2. in etwas ſtärckere ꝛc. zu verſtehen.

N. 2. Alle Gradus werden wiederum wegen ihrer Weitläufftigkeit/ in den Anfang/ Mittel und End getheilet. Wer aber Luſt hat/ die Grads Unterſcheid genau in Obacht zu nehmen/ der kan ſelbe vermittelſt eines Inſtruments/ welches/ nach deme/ woran man der Lufft Wärme oder Kälte beobachtet/ gemacht iſt / erlernet/ ſonſten nennet man ſelbes perpetuum mobile &c.

Es iſt faſt ſchwer dieſes ſo gar genau zu beſchreiben; und muß die Erfahrung in dieſen Sachen die beſte Lehr-Meiſterin ſeyn.

N. 3. Die Regierung des Feuers geſchiehet durch die Lufft/ die durch die Löcher der Oefen (welche man ſonſten Regiſter nennet/) ein und ausgehet. Je mehr nun die Lufft hineingehet/ je ſtärcker wird das Feuer und die Hitze.

Nachdem wir dieſes betrachtet haben/ ſo iſt weiter zu wiſſen / daß der rechte Feuer-Grad zu dieſer oder jener Arbeit zu erwählen ſey. Denn durch allzu ſtarcke Hitz verbrennet eine Artzney/ iſt aber das Feuer zu ſchwach/ſo gehet die Arbeit gleichfals nicht von ſtatten. Doch iſt beſſer/ man gebe zu wenig/ denn zu viel Hitze/ weil das erſte durch längere Zeit noch kan erſetzet werden/ ꝛc.

Das XVIII. Capitel.
Von den Stärckern oder Saltzvermögenheiten.

Dieſe ſtärckere Saltzvermögenheiten geben denen Bereitungen nicht wenigen Nutzen/ wie dann die ſaure/bittere/ſüſſe/ zernagende/ zuſammenziehende Sachen ꝛc. viel in der Vergäherung/ Zernagung/ Præcipitation ꝛc. vermögen/ und verrichtet man dadurch auch die Extractionen, Digeſtionen ꝛc.

N. Saltzvermögenheiten nennen wir ſie 1. weil ſie des Saltzes Natur vorſtellen. 2. Weil ſie bis hieher keinen andern Namen getragen. Dann indem ſie die Namen von dem Geſchmacke borgen/ſo ſeyn deswegen ſelbe nur geborgte/ und keine rechte Namen/ diß geſchicht theils aus der Wirckungs-Gleichheit/ durch welche beſagte Vermögenheiten ſich in den bereiteten Zeug einſchleichen/ und ſelben angreiffen/nicht anders/als der Geſchmack die Zungen und Geſchmacks-Geiſter/ theils geſchiehet ſolches/ weil der Geſchmack ihr ſteter Gefert iſt. Dieſer Vermögenheiten halber ſeyn berühmt die Saltz/ der ♀/ Wein- und Bierhefen/ Zucker/ Brod/ Sauerteig/ ꝛc.

Hieher gehören die menſtrua, die wegen beſagter Vermögenheiten in die Sachen ſchleichen/ und ſelbe durchdringen können. beſ. 2. Buch.

Dergleichen ſeyn auch die ſtarcke zernagende ▽/ ✓ /🜆/ ꝛc. als welche eine Krafft die Metall zu zernagen/ und in einem hellen Liquorem aufzulöſen beſitzen/ und diß allein wegen der Saltzvermögenheit.

Gleicher Art ſeyn auch die Cementir-Pulver/ ☿/ durch derer Gewalt die Metalle brüchig werden/ daß man ſie zerreiben kan.

Hieher gehören auch die Eſſige und andere Liquores aus dem Mineral-Reiche/ womit man die Magiſteria bereitet. beſ. 2. B.

Das XIX. Capitel.
Von dem Apotheker-Werckzeuge.

Die Inſtrumenten/ die zur Bereitung der Artzney-Mittel dienen/ ſeyn nicht nur allein der Verrichtung halber/ſondern auch dem Zeuge/ der Geſtalt ꝛc. nach unterſchieden.

Der Verrichtung halber dienen etliche zur Bereitung/ etliche dazu/ daß man etwa Dinge darinn aufhebe und verwahre.

Dem Zeuge nach ſeyn etliche von Stein/ etliche von Erden/ Glas/ Metall/ Holtz/ Leder/ Tuch ꝛc. Dahero kan man folgende Regul mercken: Die Inſtrumenten (beſonders die/ ſo die Medicamenten ſelbſten berühren) dienen auf unterſchiedene Weiſe zu denen Mitteln/ gleichwie ſie auch dem Zeuge nach unterſchieden ſeyn/ ſo/ daß ſie deßwegen nach erheiſchender Noth verändert werden.

Seyn derowegen 1. die Gläſerne vor allen andern die beſten/denn ſie können noch zernaget/noch durchgedrungen werden. Weil ſie aber nicht jederzeit ſtarck genug ſeyn/ als müſſen wir uns auch anderer bedienen.

Dieſen folgen 2. die Erdene nach/ doch ſeyn auch ſolche der Stärcke/ Dauerhafftigkeit ꝛc. nach von einander unterſchieden/ und dahero geſchickter oder ungeſchickter. Weßwegen unter dieſen man auch einige Wahl haben muß. Bey uns werden die Waldenburgiſche hochgehalten/ da doch die Marpurgiſche wo nicht beſſer/ doch eben ſo gut ſeyn.

3. Folgen die Metalliſche/ und ſeyn ſelbe zwar ſtarck/ ſo daß leichtlich nichts durchdringen kan/ jedoch theilen ſie ihre Eigenſchafft den ⌒/ ſauren und ſcharffen Sachen mit/ ſo/ daß man ſelbe daher billig meidet/ wo ſie nicht beſonders zu dieſer oder jener Bereitung dienen.

4. Das Zinn iſt in dieſem Stücke beſſer denn anders: dahero pfleget man auch darmit die Blaſen inwendig zu überziehen/damit das Kupfer ſeine böſe Vitrioliſche Krafft/ den jenigen Sachen/ die darinnen deſtilliret werden/ nicht mittheile. Alſo taugen auch die Metalline Inſtrumenten nicht zum ☿ und dergleichen.

Die Form der Inſtrumenten iſt unterſchieden/ nachdem es derer Verrichtung erfordert/ und der Zeug es zuläſſet. Allhier wollen wir nur die gebräuchlichſten beſchreiben/ und ſeyn ſolche/ wie folget:

1. Agitaculum ein Agitacul/ d. i./ ein Rührpiſtill.
2. Ahenum Keſſel.
3. Alembicus Alembick/ mit einem Schnabel.
4. Alembicus cœcus. Ein blinder Helm.
5. Ampulla Krug.
6. Arcula Lädlein.
7. Campana vitrea. Gläſerne Glocke.
8. Capſula. Gedrehte Büxe/ darinnen man die Gläſer verwahret.
9. Catillus Roſt.
10. Catinus Kapel.
11. Circulatorium Cirkulir-Glas. Deſſen Arten ſeyn der Pelican ꝛc.
12. Cochleare Löffel.
13. Colatorium, Colus Seihrtuch.
14. Concha Glas-Schale.
15. Cornuta, Retorta, Matracium, eine Retorte.
16. Cribrum Sieb.
17. Crucibulum Schmeltz-Tiegel/ Goldſchmids-Tiegel.
18. Cucurbita Kolbe.
19. Diploma d. i. MB.
20. Diſcus vitreus. Gläſerne Schale.
21. Excipulum Vorlag/ Recipient.
22. Ferrum dicatum diſcindendis vitris. Ein Eiſen/ die Gläſer abzuſchneiden.
23. Fictile Hafen.
24. Filtrum iſt eben ſoviel als Colus. Oder/ ein von Flüß-Papier zugeſpitzt gemachter Seiher.
25. Forceps eine Zange.
26. Infundibulum Einguß.
27. Lagena Flaſche/ Krug.
28. Lebes Tiegel.
29. Lima Feyle.
30. Mola chalybea. Eine ſtählerne Mühle.
31. Malleus Hammer.

32. Manica Hippocratis ſpitziger Beutel.
33. Matracium iſt eben ſo viel als eine Retorta
34. Matracium cœcum.
35. Mortarium Mörſel.
36. Olla, Ollula, Hafen/ Häfelein.
37. Phiola Phiol.
38. Pila, Piſtillum, Stoſſer.
39. Porphyrites Reibſtein.
40. Prælum Preß.
41. Pyramis ein Gießbuckel.
42. Pyxis Büxe.
43. Receptaculum Vorlag.
44. Retorta Retort.
45. Rudicula Rührſtecken.
46. Rutabulum Rührhaake.
47. Sacculus Sack/ Beutel.
48. Scatula Schachtel.
49. Separatorium Scheidetrichter.
50. Setaceum Haarſieb.
51. Spatula Spatel.
52. Syphon ein Heber.
53. Tabula Bret/ Tabulirbret.
54. Tegula Müffel.
55. Tenacula Haltzange.
56. Torcular Preß.
57. Tritorium Trichter.
58. Vitrum Glas.
59. Volſella Kohlenzange.
60. Urceus, Urceolus Krug/ Krüglein.
61. Vaſa dicata ſecretioni aquarum ab oleis, per Ellychnium. Gefäſſe/ das Oehl von den Waſſern mit Baumwolle abzuziehen.
62. Vas cupreum Balneo Mariæ dicatum. Ein kupfern Gefäß zum BM.

Damit die Anfänger der Kunſt um deſte beſſer lernen und wiſſen mögen/ wozu jedes Inſtrument gebrauchet werde/ ſo habe ich ſolches kürtzlich hiebey fügen wollen.

1. Agitaculum. Eine Rühr-Piſtill/ dieſelbe gebrauchet man/ wenn man trockne Sachen mit den flüſſigen vermiſchet. z.E. bey Verfertigung der Morſellen/ Rotulen und Zeltlein/ Pflaſtern und dergleichen.

2. Ahenum. Ein Keſſel. Deſſen bedienet man ſich zu mancherley Nothdurfft: Man hat ſie aus Kupfer und Meſſing/ jene aber müſſen inwendig wohl verzinnet ſeyn.

3. Alembicus. Ein Alembic/ oder Helm. Hat einen Schnabel/ man ſetzet ihn auf die Kolben/ die von Glaſe ſind. Gemeiniglich gebraucht man ſie/ wenn man im Balneo Maris etwas überziehet. Sonſten hat man auch dergleichen aus Kupfer zu den küpfernen Blaſen oder Grapen/ die inwendig verzinnet ſeyn.

4. Alembicus cœcus. Blinder Helm/ der keinen Schnabel hat; man kan ihn zu dergleichen Dingen/ da nichts übergehen ſoll/ gebrauchen.

5. Ampulla. Ein Krug. Welche am beſten/ ſo ſie aus Waldenburger-Erden verfertigt ſind. Darinn hebet man allerley Sachen auf.

6. Arcula. Lädlein. Sind aus Weichen-Holtz die tauglichſten/ in welchen man trockne Sachen verwahret.

7. Campana vitrea. Gläſerne Glocke/ durch welche man den Spirit. Sulphuris bereitet. Man kan derſelben auf vorgeriſſene Art mit ihren Tiegeln und Schalen 2. oder mehr nehmen/ damit die Arbeit deſto eher fortgehe.

8. Capſula. Gedrehte Büchſen/ darein man entweder die Gläſer in der Officin verwahret/ in welchen ſtarcke Species eingefaſſet/ oder auch ſo man in die Ferne Medicamenten/ ſo flüſſig ſind/ überſchicket/ um dieſelben vor Schaden zu bewahren.

9. Catillus. Ein Roſt. Selben gebraucht man in die Oefen zu legen/ Kohlen dräuf zu werffen.

10. Catinus eine Capelle/ in welcher man ſo wol im Sande/ als auch im B. M. arbeiten kan.

11. Circulatorium. Circulir-Gefäß. Iſt ein Glaß/ darinn man einen Liquorem circuliret/ daß ſich daſſelbe/ ſo aufgeſtiegen/ wiederum nach unten begeben muß: Dergleichen iſt der Pelikan. Man hat auch zwey Gläſer/ welche Gemelli genennet werden/ da des einen Schnabel in des andern Bauch gehet/ und zu gleicher Arbeit dienet.

12. Cochleare. Ein Löffel. Dieſe ſind entweder gantz oder durchlöchert/ damit theils zu läutern/ theils abzunehmen.

13. Colatorium. Seihe-Tuch. Dieſes iſt aus weiſſem wöllenen Tuche am gebräuchlichſten/ und gieſſet man feuchte Dinge dadurch/ ihre Unſauberkeit dadurch zu ſcheiden.

14. Concha. Glaſe-Schale. Deſſen Gebrauch iſt zu unterſchiedner Arbeit nöthig.

15. Cornuta Retorta. Eine Retorte. Dieſelbe hat man ſo wol von guter Waldenburgiſcher Erde/ als auch aus Glas bereitet. Da man denn mit dieſem im Sande/ mit jenem aber im offenen Feuer arbeitet. Und damit die erdenen deſto beſſer im Feuer die Hitze ertragen mögen/ ſo beſchlägt man ſie mit zubereitetem Don. Wiewol einem Kunſterfahrnen bewuſt/ auch ohne Beſchlagung ſolche etliche mal im Feuer zu gebrauchen. Durch dieſer Behülffe deſtilliret man die Spiritûs aus den Mineralien/ der Thiere Hörner/ und dergleichen Dingen/ die mit ſchwachem Feuer nichts von ſich geben wollen.

Oder man läſſt Kolben und Retorten von Eiſen gieſſen; oder man nimmt auch wohl einen eiſernen Hafen/ läſſet einen Deckel drauf machen/ der wohl ſchlieſſe/ denſelben lutiret man feſt an den Hafen/ und ſetzet einen gläſernen Helm drauf/ und ſolcher Topf dienet am beſten den Spiritum Salis Armoniaci, imgleichen die Flores Salis Armoniaci martiales zu bereiten/ ebenfalls auch die Spiritûs minerales zu deſtilliren.

16. Cribrum. Ein Sieb. Durch dieſes werden trockne Sachen gerüttelt/ ſo wol den zarteſten pulveriſirten Theil zu erhalten/ als auch dieſelben von ihrer Unreinigkeit zu befreyen.

17. Crucibulum. Schmeltztiegel/ Goldſchmiede-Tiegel: Die denn zu den laboribus Chymicis höchſt nöthig ſind; dannenhero dahin man ſich zu befleiſſigen hat/ daß man ſelbige/ weil ſie das ſtärckſte Feuer halten müſſen/ aus guter Erde/ und wohl mache. Ich will einen Vorſchlag geben/ wie ſie wohl zu bereiten ſeyn.

Nimm derohalben eine gute Hafner-Erde/ laß ſie in der Sonnen wohl trocknen/ denn klopfe ſie rein/ und ſiebe ſie. Deren nimm 1. Theil/ und nachdem ſie fett iſt/ thue 2. 3. auch wohl zuweilen 4. Theil ſolcher Erden/ welche zuvor in einem Hafner-Ofen gebrannt/ und gepulveriſiret iſt/ dazu. Miſche beyde wohl untereinander/ und feuchte ſie mit Waſſer an / und laß ſie einen Tag oder Nacht alſo liegen / damit es wohl durchweiche; dann trette es mit den Füſſen wohl durcheinander / endlich auch mit den Händen wohl gearbeitet; ſo iſt die Erde fertig/ Ziegel ſowol als auch Treibe-Scherben daraus zu machen.

Hernach drehet man eine Form von Birnbaum oder andrem harten Holtze / nach der Gröſſe der Tiegel / die man in zwey Stücke voneinander nehmen / und daran auswendig zweene eiſerne Ringe ſchieben könne / ſo die Form zuſammen halten; denn ſchmieret man die Form mit einer Speckſchwarten/ damit der Tiegel deſto lieber wieder heraus gehe: alsdenn läſt man den Tiegel in der Forme trocknen/ ehe man ihn heraus thut.

(1.) Hierbey iſt zu mercken: Wenn der Tiegel gut werden ſoll / ſo muß man ihn zum erſtenmahle/ wenn der Leimen noch zu weich iſt/ nicht gar hart in die Formen drücken oder ſchlagen / ſondern nur lucke / alsdenn heraus nehmen/ und halb trocken werden laſſen: Hernach noch einmal in die Form ſchlagen/ ſo werden ſie dicht und glatt.

(2.) Daß man die Tiegel und Treibe-Scherben nicht zu weich ſchlage / damit man ſie alsbald aus der Form nehmen / und beſſer trocknen laſſen könne/ damit ſie zu letzt noch einmal geſchlagen werden.

(3.) Wenn unter die Tiegel Erde/ pulveriſirte gebrante Kieſelſteine gethan werden / ſo werden die Tiegel je länger je feſter in der Hitze / und die Tiegel und Treibe-Scherben gehen auch viel beſſer aus der Formen.

(4.) Tiegel / welche die fixen Salien im Feuer wohl halten ſollen/ müſſen ſtarck gebrant ſeyn/ und je härter ſie gebrant ſeyn / je beſſer ſie halten; daher denn auch die Heſſiſchen Tiegel die beſten ſeyn/ als welche wegen Menge des Holtzes gar hart gebrant werden.

(5.) Damit man vergewiſſert ſey/ daß die Erde gut ſey / Geſchirr daraus zu machen / kan man die Probe alſo halten. Nimm der Erde ein Hüner-Ey groß ungearbeitet / wirff es in eine groſſe Gluth / und gib wol Achtung / ob ſie bald oder langſam zerfalle oder zerſpringe. Bleibt ſie beyſammen / ſo iſt ſie ſchon gut / ob ſie gleich viele Riſſe bekommt / wenn nur die Mixtur wohl gemachet wird.

(6.) Weil die Treib-Scherben nicht tieff werden/ ſo kan man den Leimen dazu faſt laſſen trucken werden/ ehe man ſie ſchlägt/ ſo halten ſie beſſer.

NB. Mir hat ehmals ein guter Freund/ gute Tiegel-Erde zu bereiten/ folgende Deſcription communiciret.

Nehmt Stücke von zerbrochnen Tiegeln.
Ungebrante Topf-Scherben/ jedes ℔ß.
Roten Boli.
Silberglett.
Gebrante Kieſelſteine/ jedes ℥iiij.
Speiſe-Saltz ℥ij.

Hierzu nehme man Töpfer-Leim ſo viel nöthig/ und mit Saltz Waſſer mache man nach Gefallen Tiegel daraus.

Weil es auch nicht ſchaden kan/ daß zur Reinigung der Metallen und ſelbe zu probiren ein Kunſtbegieriger Wiſſenſchafft habe gute Capellen zu machen / und damit gebührend umzugehen; Maſſen nicht allemal Leute zur Hand/ die nach Gefallen dienen; ſo habe ich es vor gut angeſehen/ auch damit den Anfängern an die Hand zu gehen. Eine gute Capelle wird alſo verfertiget:

Nimm Aſchen von leichtem Holtze gebrant/ welche hierzu am beſten / ſchütte ſie in ein rein Sieblein/ gieß Waſſer drauf/ daß ſich die Aſche in dem Sieblein in einen untergeſetzten Zuber ſchlemme; ſo bleiben die groben Kohlen und Sand im Sieblein; denn gieß über die durchgeſchlemmte Aſchen Waſſer / daß es hoch drüber gehe; Laß es 2. Stunden lang ſtehen/ daß ſich die Fettigkeit und das **Sal Alcali** ins Waſſer ziehe. Denn gieſſe das Waſſer ab/ und andres wiederum drauf / rühr es um/ laß ſtehen wie vor / und dieſes wiederhole ſo lange / biß kein Geſchmack oder Schärffe oder Saltz mehr in der Aſchen zu verſpüren/ und das Waſſer gantz lauter wieder davon lauffe. Denn gieß wieder Waſſer drüber / das noch nicht genützet geweſen/ rühre es mit einem Stecken um/ und dieweil das Waſſer noch ſehr trübe/ ſo gieß es ab in ein ander Geſchirr/ damit das gröbſte zurücke bleibe / welches weg thue: Das trübe Waſſer / ſo du abgeſchüttet/ laß ſich ſetzen / und ſeige es fein lauter wieder davon/ ſo iſt die erſte Schlemmung verrichtet. Denn gieß ein ander ſauber Waſſer auf dieſe erſt geſchlemmte Aſchen/ und rühre ſie mit einem Holtze abermal um/ und gieß das triebe abermal in ein ander Geſchirr / damit/ ſo noch Fettigkeit/ oder etwas grobes darinn geweſen/ alles rein heraus komme/ und denn laß ſichs wieder wohl ſetzen/ ſo haſt du die letzte Schlemmung verrichtet: alsdenn mache Kugeln oder Ballen aus dieſer geſchlemmten Aſchen/ und trockne ſie entweder an der Sonnen oder im Ofen.

NB. 1. Etliche nehmen die Aſche vom Reben-Holtze / ſo ſie dieſelbige haben können/ und verfahren damit/ wie itzt gedacht.

2. Nim̃ Kalb- oder Schaf-Beine/ welche die beſten ſeyn/ weil ſie kein Marck haben/ dieſe brenne/ daß ſie wohl weiß werden/ denn pulverſire ſie/ und ſteube ſie durch ein härnes Sieblein/ denn reibe es auf einem Reibeſtein zu einem zarten Meel / ſo iſt die Bein-Aſche auch fertig zu den Capellen.

Denn nimm der præparirten Aſchen ſo geſiebet/ 2. Theile/ der bereiteten Bein-Aſchen 1. Theil miſche es wohl unter einander/ und feuchte es mit ſtarckem Bier an/ oder ſo es nicht dick gnug/ laß es auf 2. drittel einſieden/ oder nimm Leim-Waſſer dazu. Oder welches noch beſſer / nimm wohlgeklopfftes Eyerklar/ ſo wohl clarificiret/ und feuchte es damit an; doch muß man es nicht zu feuchte damit anmachen; ſondern wenn es ſo feuchte/ daß ſo man es zuſammen drucket / wohl beyſammen bleibet / iſt es feucht genug. Denn trucke das Capellen-Futter voll der gemengten Aſchen / ſchabe das übrige ab/ und ſchlage den Mönch mit einem Schlage oder viere/ mit einem höltzernen Schlegel wohl ins Futter. Wiſch den Mönch wieder rein ab/ und ſteure gute Kläre in die Capelle / weil ſie noch im Futter ſtehet / und zertheile die Kläre mit einem Finger drauf / und ſetze den Mönch wieder gerade auf die Capelle / und ſchlage alsdenn die Kläre mit 2. oder 3. Schlägen wohl auf/ damit ſie glatt und ſatt aufliege: denn hebe den Mönchen ab / und drucke die Capelle aus dem Futter auf andre Aſche geſetzet/ und laß ſie zum Gebrauch trocknen.

Etliche machen ihre Capellen nur aus geſchleimter Aſchen/gibt auch gute Capellen/ ſo keiner andern Mixtur bedörffen / nur daß ſie mit ſtarckem Biere oder Leim-Waſſer angemachet werden.

NB. Wenn ein Probirer der Silber- und Müntz-Proben nicht gar gewiß/oder nicht rechte Erkäntnis des Feuers hat/ ſo machet er folgende Capellen: Deñ wenn man das Feuer nicht recht verſtehet/ und die Proben will licht und heiß laſſen gehen auf den itzt beſchriebenen Capellen/ ſo wird gar leicht etwas verführet; derowegen mache lieber nachfolgende:

Nimm die Bein-Aſchen/ſo zu einem zarten Mehl gerieben/ daraus allein mach die Capellen/ohn andren Zuſatz / darauf trage die Kläre / und laß ſie trocknen. Auf dieſen Capellen gehen die Proben viel kälter und langſamer ab/ auch ſubtiler/ als auf den andern daher/ denn nicht leicht etwas vom Silber kan verführet werden/und wenn die Proben abgangen/ſtechen ſich die Probierkörner gar rein drauf ab.

Wann man auf dieſen Capellen probiren will/ſo läſt man ſie nur im Probier-Ofen durchglühen/ und alsdann ſetzet man die Proben darauf.

NB. Fiſchbeine und Gräten geben die beſten Bein-Aſchen / wenn man ſie haben kan.

Wie nun keine Capelle ohne gute kläre kan bereitet werden/ ſo trage ich gleichfals deſſelben Bereitung hieher.

Nimm Kalbs-Köpffe/ oder nur die Schalen ſo von der Stirn kommen / welche beſſer/ die koche in ſied-heiſſen Waſſer / damit die Fettigkeit und Unſauberkeit darvon komme. Dann trockne und brenne ſie ſchön weiß und pulveriſire und reibe ſie auf einem Reibe-Stein gantz zart ; feuchte ſie mit Waſſer an/ thue ſie in einen Tiegel/ den lutire wol zu/ ſetze ſie ins Feuer / und laß ſie 4. Stunden noch wol brennen/ und hernach von ſich ſelbſt erkalten: Dann reibe ſie noch einmal auf das zarteſte und kläreſte: Daher ſie dann auch ihren Namen erhalten.

Aus den Hecht-Kiffelen und Fiſch-Gräten wird auch gute Kläre gemacht / wenn man damit/ wie mit den vorigen/ procediret.

Wie man nun weiter derſelben Capellen bedienen ſoll/muß ebenmäſſig berichtet werden; und hat man auf folgende Stucke wol acht zu geben/ nemlich:

Man läſt das Feuer allgemach im Ofen angehen/ daß die Muffel/worin die Capelle ſtehet/ wol erglühe/und gleichſam von der Hitze weiß werde. So man dieſes gewahr wird/ſo trägt man das gekörnte Bley in ein Papier eingewickelt mit einer Zangen ein/nemlich hält es mit der Zange über die Capelle/ daß es hinein troffe. Es muß aber (wie geſagt) ausgekörnet Bley ſeyn/wie kleiner Schrot. Wenn er denn wol blicket/ und treibet/ und klar wie reiner Queckſilber ausſiehet/ ſo thut man deñ das Silber oder Gold/ſo man abtreiben will/darauf/und läſſet es wol mit einander arbeiten und treiben / ſo lange biß es ſtehet/ und ſich nicht mehr beweget; denn ſo iſt das Bley verzehrt mit aller Unreinigkeit/und das Metall iſt pur da ohn allen Zuſatz.

NB. Zu einem Theile Metall/thut man 2. Theile Bley. Als ſo man 1. Loth Silber will abtreiben/ nimmt man 2. Loth Bley dazu.

Hat man keine Muffeln / ſo nimmt man einen groſſen Tiegel/ legt ihn auf eine Seite/ macht oben etliche Löcher darein/ und ſtellet die Capelle hinein. Das Feuer muß ſtarck ſeyn/ und ſtetig / entweder durch einen Blaſe-Balck oder ſtarcken Probir- und Wind-Ofen / angeblaſen werden.

18. Cucurbita. Kolbe. Solche ſind mehrentheils von Glaß / und deſtilliret man die Kräuter und Sachen im B. M. dadurch/welche ihre Krafft leicht überſchicken. Wer da will der kan von Metall als Kupfer und Zinn dergleichen bereiten laſſen.

19. Diploma iſt ſo viel als im B. M. etwas bereiten.

20. Diſcus Vitreus. beſiehe Concham.

21. Excipulum eine Vorlage oder Recipient, ſo dazu dienen den übergehenden Spiritum aufzufangen. Solche hat man gemeiniglich von Glaß im Gebrauch / wiewol auch ein irdenes Gefäß / doch nicht ſo bequemlich/ dazu gebrauchet werden kan.

22. Ferrum dicatum diſcindendis Vitris. Ein Eiſen die Gläſer abzuſchneiden. Maſſen die Gefäſe als Kolben/ Retorten und Recipienten / nicht allemal recht abgenommen werden/auf den Glaß-Hütten/ſo muß ein jeder Deſtillator es nach ſeinem Gefallen/wie er ſiehet/daß es die Nothdurfft erheiſchet/ ſelbſt verrichten. Hierzu bedienet er ſich eines Eiſens/ das auf den Enden zween Ringe hat gleich einer Brillen/ ſo weit als er das Glaß gerne will abſchneiden. Dieſen Ring macht man heiß und glühend / und umfähet das Glas heiß gnug / ſo nimm den Ring ſchnell weg/und ſpeye an das Glas/ wo der Ring iſt angehalten worden / oder ſtecke es alſobald in kalt Waſſer/ ſo fällt das Stück Glas glat ab / und alſo verfähret man mit den Gläſern/ wenn ſie dicke ſind. Oder/ man bindet auch einen Schwefel Faden 3. oder vier fach um das Glaß/ woſelbſt man es will haben/ zündet den Schwefel Faden an/ und drehet das Glaß immer zu herum/ biß der Faden ausgebrennet habe/ dann ſpritzet man auf ſolche Art ein wenig kaltes Waſſer / ſo ſpringet das Glaß daſelbſt ab/ und ſchneidet ſich voneinander wie man es verlanget.

So die Gläſer aber dinne ſind/als daß du habeſt einen zerbrochenen Kolben/oder ſonſt ein Glas/und du möchteſt es gerne gleich abgeſchnitten habẽ daß es noch zu einer Evaporir-Schale/oder dergleichen dienen könnne/ ſo halte ein glühend Eiſen an einem Ende an das Glas/daß es daſelbſt wol heiß werde/ dann ſpritze kalt Waſſer auf den Ort/ſo bekommt es am ſelbigen Orte einen Ritz. Nimm alsdenn eine glühende Kohlen und fahre den Ritz nach/nach deinem belieben. Nachfolgendes geht noch beſſer an. Nimm ein Stück vom Feuer-Stein / dergleichen man auf den Flinten-Röhren gebraucht/mit ſelben feile gleichſam/oben am Ende des Glaſes ein kleines Ritz- oder Körblein/ mache inwendig im Glaſe an dem Ritz mit Speichel auf dem Finger etwas naß: alsdenn nimm eine brennende Lunte / blaſe mählig und mählig das Feuer an den Ritz (man darf die Lunten nur dichte an das Glas halten/es thut keinẽ Schaden) ſo ſprenget ſich ein wenig das Glas; auf dieſe Weiſe unter ſtetem Blaſen ziehe die Lunten nach deinem Belieben langſam förder/ ſo wirſt du ſehen / wie der Riß dem brennenden Lunten allzeit folgen werde. Auſſer dieſem nützlichen Gebrauch kan man ſich zur Ergötzung dieſer Art Gläſer zu ſprengen bedienen / da man alſo Trinck-Gläſer ſchneiden kan/ daß ſie wie eine Kette hengen/ und doch / wenn ſie in einander fallen/ Geträncke halten.

23. Fictile ein Hafen/ Topf/ iſt jederman bekannt.

24. Filtrum. Obgleich dieſes ſo viel als Colus iſt so iſt es doch gebräuchlicher von Leſch Papier gemachet / welches man entweder in einen Triechter ſtellen kan/ da man denn ein Sprößlein auf die Seite ſtecken muß/ daß der Liquor Lufft haben kan zu gehen/ oder man hat von Rütlein gleichſam einen Spitzigen zuſammen-halter gemacht/ darein man das Leſch-Papier ſetzet / da denn der Liquor in ein untergeſetztes Gefäß ſich läutert.

25. Forceps. Eine Zange/ wie dann auch Tenacula eine Zange iſt.

26. Infundibulum. Einguß/ hierein gieſſet man die Metalle wenn ſie geſchmoltzen zum Zayn: Man muß den Inguß erſtlich heiß machen und mit Inſchlich oder Honig beſtreichen / ſo geht es glat aus / auch bekommt das Metall eine Schmeidigkeit davon.

27. Lagena. Eine Flaſche. Iſt ein bekanntes Gefäß; doch iſt hiebey zu mercken/ daß/ ſo man ſcharffe oder ſaure Dinge darin aufheben will / man keine dazu nehme die mit Zinn begoſſen; Dann ſie greiffen das Metall an.

28. Lebes. Ein Tiegel oder Pfanne. Derer Gebrauch iſt jederman bewuſt.

29. Lima. Eine Feyle/ mit welcher man die Metalle in Feylſpäne bringet. Wie man denn mit den Raſpen die Hörner und Klauen der Thiere/ Holtz und dergleichen harte Dinge klein machet und bereitet.

30. Mola Chalybea. Stählerne Mühle/ Metalle damit zu reiben / und in zartes Pulver zu bringen. Hievon weitläuffiger zu leſen/ beſ. Langelotti. Molam Philoſop. ad Curioſos.

31. Malleus. Hammer.

32. Manica Hyppocratis. Spitziger Beutel. Welcher ſo wol aus Leinen- oder Wöllen-Tuch kan gemachet ſeyn. Durch denſelben läutert oder kläret man unterſchiedne Liquores, damit ſie von ihren Unreinigkeiten rein werden.

33. Matratium iſt ſo viel als eine Retorte/ davon oben bey Cornuta zu ſehen.

34. Matratium cœcum, iſt/ weñ man ein Glas in das andere ſtecket / alſo daß das Oberſte in das Unterſte gehet/ darin man denn digeriren kan.

35. Mortarium. Mörſel. Dieſe ſind ſo wol von Metall / als Glas und Stein bereitet. In den Gläſernen bereitet man die Mittel / die leicht angreiffen/ und von Metall etwas an ſich nehmen.

36. Ollula. Olla Ein Hafen. Häflein.

37. Phiola. Phiol. Iſt ein Glas/ das unten einen runden länglichten Bauch hat / deſſen Hals lang iſt. In derſelben rectificiret man den Spiritum Vini; Man kan ſelbe auch zu andern Nothwendigkeiten gebrauchen.

38. Pila. Piſtillum. Ein Stöſſer. Dieſe hat man aus Holtz und Eyſen/ und werden gebrauchet harte Dinge zu zerſtoſſen. Die Höltzernen dienen die Mandeln z. E. zu zerſtoſſen.

39. Porphyrites. Ein Reibe Stein. Hierauf præpariret man allerhand Edelgeſteine und andere harte Sachen nebſt zu thun eines Hertz- oder andern Waſſers/ biß es ein dicklechter Brey gleichſam wird. Auch werden wol Dinge ſo trocken in ein zartes Pulver gerieben. Hierzu gehöret auch ein länglicht ſteinerner Läuffer.

40. Prælum. Eine Preſſe. Durch dieſer Vermittelung / werden allerhand Oehle exprimiret/ nicht weniger auch andere Sachen / die ſo leicht durch auswinden nichts von ſich geben wollen. Dieſelbe beſtehet aus Eiſernen Zeuge da dann ein Zinnern Gefäſe eingeſtellet ſeyn muß / in welches die Materie / ſo da ausgepreſſet werden ſoll / geleget wird. Ebenfals muß auch das Bret/ welches auf die Materie geleget wird / um deſto beſſer die Auspreſſung zu befordern / mit Zinn überzogen ſeyn. Weme dergleichen Model zu theuer fällt/ demſelben will ich folgende Art an die Hand geben/ ich zweiffle nicht / daß ſie gefallen / und vergnügen geben ſoll.

Man nehme zwo ſtarcke dicke Diehlen oder dicke Bretter/ ohngefehr einer Hand dicke/ einer halben Elen breit und anderthalb Elen lang/ von Lindenen Holtze. Die eine Diehle muß man auf zwen höltzerne Füſſe-Geſtelle feſte machen / und in derſelben Mitten/ nach jedem Ende etwas / läſſet man zwo groſſe dicke höltzerne Schrauben machen auf derer jeden Ende eines die Schraube viereckicht ſeyn muß/ dadurch 4. Löcher ins Creutz gehen/ um mit einer eiſernen Stange darin zu winden: um das viereckichte Theil muß man einen eiſernen Ring legen/ auch wol in die 4. Löcher 4. eiſerne Röhren treiben laſſen. Die andere Diehle gehet/ auf den Schrauben nur loß / damit ſie auf und zu gedrehet werden könne.

Inwerts der Diehlen mitten henget man zwey viereckigte dicke Bretter/ die mit Zinn begoſſen/ eine gegen die andere über: Zwiſchen welche die Materie in einem Beutel gehencket wird. Unter dieſe ſetzet man eine Schüſſel oder ein ander Gefäſſe/ damit wenn man preſſet/ oder zu ſchraubet/ der Liquor darein falle.

41. Pyramis. Gieß-Pockel. Dieſer dienet einen Regulum zu machen/ oder auch andere Metalle zu läutern; iſt von Eiſen gemacht / oben weit unten ſpitz zu. Wenn man darein etwas gieſſen will/ muß man ſelbe wol mit Inſchlet beſtreichen / und wenn ſchon das Metall darein gegoſſen wird / klopffet man mit einem Hammer oben um den Rand / ſo fället der Regulus an den Grund.

42. Pyxis. Büxe. Dieſe ſind am dienlichſten von Weichen-Holtze/ um trockene Sachen darinn zu verwahren.

43. Receptaculum. Vorlage. Beſiehe Excipulum.

44. Retorta. Davon wird bey Cornuta ſchon Nachricht gegeben ſeyn worden.

45. Rudicula. Ein Rühr-Stecke. Dieſes iſt ein länglicht eiſernes gerades Stänglein.

46. Rutabulum. Ein Rühr-Hacke. Dieſer iſt auf einem Ende etwas gekrümmet/ man gebrauchet es beym Calciniren/ die Materie hin und wieder zu rühren.

47. Sacculus. Ein Beutel/ iſt ſonſten bekannt; doch muß ich anführen / daß etliche auch die Gewohnheiten haben in ledernen Beuteln die Species aufzuheben/ und ſolche mit denſelben noch über das in eine Büxe zu legen.

48. Scatula. Eine Schachtel. In denen pflegt man theils in der Officin trockene Sachen zu verwahren / theils auch verordnete Medicamenten/ die trocken ſind / auszugeben.

49. Separatorium. Scheide-Trichter. Dieſe ſind von Glaß: So man nun Oele vom Waſſer ſcheiden will/ ſo hält man das unterſte ſpitze Loch mit einem Finger zu/ und gieſſet Waſſer und Oel zuſammen hinein: als denn ſtehet das Oel oben. wenn man nun den Finger lüfftet/ ſo gehet das waſſer unten weg/ welcher man ſo lange lauffen läſt/ biß es an das Oel kommt/ alsdenn pflegt man ſolches in einem beſondern Gefäß aufzufangen. Man hat unterſchiedene Inventiones davon.

50. Setaceum Haar-Sieb. Dergleichen hat man oben und unten mit Biegeln/ die mit Leder eingeſpannet/ um ſo wol zu verwehren/ daß von dem ſubtileſten nichts ausſtäube/ als auch das durchgeſtäubte mit ſeiner beſten Krafft zu erhalten.

51. Spatula. Ein Spätel. Man hat ſie von Eiſen im Gebrauche/ und dienen ſolche zu allerhand Begebenheiten.

52. Syphon. Ein Heber. Dieſe ſind von Blech zwo länglichte Röhren/ damit hebet man den Wein und andere flüſſige Sachen aus den Gefäſſen. Nemlich das ein Ende deſſelben ſteckt man ins Gefäß/ durch das andere ſo auſſerwärts/ ziehet man mit dem Mund die Lufft an ſich/ und hält es in das Geſchirr darinn man den Wein verlanget zu haben.

53. Tabula. Ein Tabulir-Bret. Dieſelben werden aus Kupffer gemacht/ theils viereckicht/ theils rund. Auf ihnen gieſſet man die Küchlein/ welche Manus Chriſti genannt/ oder dergleichen andere. Worbey dieſes zu mercken/ wenn die Küchlein nun recht geſtanden/ und man ſie wieder herunter haben will/ daß man ein wenig das Tabulir-Bret über glühende Kohlen halte/ und mit dem Finger allzeit drauf faſſende probire/ daß eine kleine Wärmde durchdringe/ als denn gehen die Küchlein fein glat ab.

54. Tegula. Eine Muffel. Dieſes iſt ein Gewölbe von Thon gemacht/ hat unten einen flachen Boden/ über ſich einen Spannen hoch eine runde Decke/ hinten und forn zu/ doch daß man eine Capelle hinein bringen kan/ ein viereckichtes Loch: an denen Seiten auch oben/ ſind viele Löcher gemacht; Wenn man nun darein läutern will/ ſo wird Feur über und über gegeben wie bey den Capellen gelehret worden. Und ein mehrers zufinden.

55. Tenacula. Iſt eine Zange/ damit man die Schmeltz-Tiegel wol aus dem Feur heben kan.

56. Torcular. Eine Preſſe beſiehe Prælum.

57. Tritorium. Trichter. Womit man den Liquorem in ein Gefäſſe/ das einen engen Hals hat/ faſſet/ oder füllet.

58. Vitrum. Glas. Derer Gattungen ſind unterſchieden/ und hat man ſelbiger Theils weit/ theils enge benöthiget.

59. Volſella. Kohlen-Zange. Man hat etliche nur gleich/ etliche auch auf den Enden gekrümmet/ und dienen dieſe dazu etwas bequem aus den Tiegeln/ ſo was eingefallen zu heben.

60. Urceus. Urceolus. Krug. Krüglein. Sind aus feſtem Thon bereitet/ in welchen man die Liquida halten kan.

61. Vaſa dicata ſecretioni aquarum ab oleis, per. Ellychnium. Gefäſſe von den Waſſern das Oel mit Baumwolle abzuziehen. Z. E. Man nimmt ein Glaß ſo oben enge/ ſolches füllet man mit Waſſer und Oel biß oben an voll/ an des Glaſes Hals bindet oben dicht an ein kleineres Gläßlein/ und hängt man Baumwolle/ daß ein Ende in das Glas mit Oele/ daß andere Ende in das angehängte Glas gehe/ drein? alſo ziehen ſich die Oele durch die Baumwolle vom Waſſer ab.

62. Vas Cupreum Balneo Mariæ dicatum. Ein kupffern Gefäß zum Balneo Maris. Die Figur wird am beſten weiſen/ wie man darmit verfahren ſoll; und iſt gar leicht aus den Augenſchein der Sache nachzuſinnen.

Das XX. Capitel.

Von den Oefen.

Zu den Apothecker Inſtrumenten gehören auch die Oefen.

Die Oefen ſeyn Inſtrumente/ und werden zu denen Arbeitern/ die im Feuer verrichtet werden/ gebrauchet/ daß darinnen die Wärme recht könne gezwungen und regieret werden. Und ſeyn ſelbe in Anſehung der Verrichtungen/ und Geſtalten unterſcheiden/ und führen unterſchiedene Nahmen. Dann man hat Probir- und deſtillir-ingleichen Wind-Oefen. ꝛc. Vor allen andern aber ſeyn berühmt fornax acida, wie ſie ihn nennen/ oder Piger Henricus, fauler Haintz/ wie ingleichen Athanor Henrici Conradi, derer Aufbauungen jeder ſelbſten weiß. Dieſen können nicht ſonder Urſach 2. Arten der Oefen beygezehlet werden/ den einen habe ich bey dem berühmten Corn. Trebellio geſehen/ und ward ſelber ſo künſtlich zuſammen gefüget/ daß er nach Unterſcheid der Wärme ſich ſelber auf und zuſchloſſe/ und dadurch konte man ſtetig mit wunderbarer Kunſt gleiche Wärme halten. Dieſes Ofens Erbauung beruhet auf folgendem Kunſtſtück. Er gebrauchet darzu ein/ mit einer gewiſſen materie in etwas angefülltes Glaß/ da dann ſelbige durch ſtarckes Feuer dünn gemacht wird/ ſo nimmet ſie auch einen weitern Raum ein/ und erhöhet ein Stäblein/ welches zugleich den Deckel in die Höhe hebet/ der dem innern Thierlein des Ofens beygefüget iſt/ daß alſo die Kohlen-Hitz dadurch gemäßiget wird.

Der 2. Ofen tauget zur deſtillirung der mineraliſchen Spir. Dann ſolche ohne einige Retorta, allein durch dieſes Ofens Behuff deſtilliret werden. Dieſelbe von ſich geben kan/ ſolches wirff nach und nach durch das Ofen-Thürlein auf die Kohlen/ und ſchließ es gleich wieder zu/ daher erhöhet ſich auch ein Rauch oder Dampff/ durch die Krafft des Feuers der in dem langen Schnäblein die oben am Ofen ſtarck angemacht ſeyn/ durch die langwierige Reiß und Kälte ſich in einem Liquorem condemniret/ und in die untergeſetzte Vorlag fället. Dieſer Ofen ſchicket ſich auch wol zur Bereitung des Tartar. und Vitriol. Spir. zu deuen andern aber/ die ohne Beyfügung eines andern minerals ſchwerlich können bereitet werden/ iſt er nicht ſonders tauglich/ dann daher mehr zuſammen geſetzte/ denn einfache Spir. entſtehen.

Die Aufbauung der Oefen geſchiehet mancherley Art nach/ theils wegen der Materie daraus der Ofen gebauet wird/ theils wegen der Sache/ die darinn ſoll bereitet werden.

Die Materie/ aus welcher die Oeſen verfertiget werden/ iſt gleichfalls unterſchieden/ und muß man wegen ihres Entzweckes die Gröſſe/den Ort und Gebrauch/ dazu ſie angeſtellet werden/ beobachten. Am allergewöhnlichſten werden ſelbige aus Steinen aufgeführet; da denn die Steine entweder ins gevierte/ oder länglicht/ oder halb rund/ derer einer bald den vierten/ ſechſten oder achten Theil eines Circkels begreiffet/ bereitet ſind. Bißweilen füget man die Steine an und übereinander zuſammen/ daß gar kein Leim dazwiſchen kommt/ vornemlich alsdenn/ wo es die Eilfertigkeit alſo erzwinget/ oder die Arbeit nicht groſſe Vorſichtigkeit und Gefahr hat. Dergleichen Oſen kan man nach erheiſchender Nothdurfft bald aufbauen/ bald auch wieder von einander nehmen. Mehrentheils aber werden in Erbauung derſelben die Steine mit Leimen zuſam̃en feſt gemacht/ auf daß nach Erforderung der Sachen das Feuer ſtarck und lange darinn könne gehalten werden.

Man hat auch Oeſen welche man von einer Stelle zur andern tragen kan. Dieſelben ſind entweder aus einen/ zween/ dreyen oder vier Steinen bereitet. Etliche ſind auch wol mit eiſernen Bleche umfaſſet/ ſo man ſolche untertrennlich gebrauchen will. Alle dieſe Oeſen haben ihre Aſch-Kammer/ Roſt/ Heerd/ Thürlein/ Wind Löcher und andere Theile/ eben wie die Oeſen/ ſo da aus Steinen aufgeführet werden.

Der Zeug iſt gemeiniglich Dohn/ oder eine fette Erde/ welche mit gepulverſirten alten Topff-Scherben und Sand/ gleicher Theile nach/ mit Waſſer/ſo viel nöthig vermiſchet und durch geknetet iſt. Dieſelben werden im Töpffer-Oſen gebrandt.

Alle Oſen ſind entweder offen oder verdeckt. Welche offen/ die haben keine Decke. Die Verdeckten haben eine überſchloſſene Decke/ welche ſo wol dieſelben als auch die Materie umſchleuſt/ durch welche ihre diſſipation, wenn die Hitze concentriret wird/ nicht geſchehen kan/ oder verhindert wird.

Der meiſte Theil der Galeniſchen Bereitungen geſchiehet in offenen Oeſen/ wiewol auch dieſe zu den meiſten Chymiſchen Arbeitern dienen können. Und iſt in acht zu nehmen/ daß die runde Figur/ der gevierten/ in Anſehung der euſerlichen Figur/ nichts zuvor thue. Maſſen ein geringer Unterſcheid zwiſchen beyden iſt/ ſo man die Würckung des Feuers betrachtet. Aber wo man die innerliche Geſtalt des Meers/ da die Hitze freyer gehen kan/ betrachten will/ ſo iſt die Runde vorzuziehen/ alldieweil allda in weit gröſſerer Gleichheit/ als je in einer andern Figur geſchehen kan/ das Feuer ſeinen Trieb hat. Hierbey iſt aber die Dicke der Oeſen in acht zu nehmen nicht ein geringes/ damit die Hitze deſto länger darinn taure/ und die Kälte zurück gehalten werde. Dannenhero geſchicht/ daß mehrentheils die Wärme des Feuers durch die Kälte diſſipiret wird/ und in die Lufft ſtreichet/ wo die Dicke des Oſens nicht gebührlich verſehen iſt.

Nicht weniger muß man auch die Lufft ſo wol als das Feuer zu regieren wiſſen: Denn nachdem dieſelbe viel oder wenig/ nach der wird auch das Feuer geſtärcket oder gemindert. Derowegen ſind die Lufft-Löcher und Thüren in den Oefen nöthig/ damit durch dieſe die ſtärckere Lufft ein/ durch jene aber ausgehen könne: oder auch dafern ſelbe gehemmet werden ſolle/ mit Schlieſſung der Thieren und Zuſtopffung der Lufft-Löcher gerathen werde Z. E. ſoll der offene Oſen N. 1. dienen. Als welcher in 3. Theile getheilet/ und darinn das Aſch-Loch/ der Heerd/ und den Ort darinn das deſtillir-Geſäß geſetzet wird/ zu finden.

Dieſer Oſen wird aus Ziegeln vermittels Leim oder Dohn/ welcher mit Sand/ Hammer-Schlag/ Pferde-Haaren und Miſt vermiſchet/ und mit Waſſer ſo viel vonnöthen durch einander getreten/ bereitet/ und mit einem Aſche-Loch/ Roſt/ Herde/ mit dem Orte darinn das deſtillir-Gefäß ſtehen ſoll/ mit Thüren und Lufft-Löchern wol verſehen. Und ſo man auch will/ kan man eine Decke über denſelben machen/ welche den vierten Theil des Oſens geben/ und zum Reverberir-Feuer dienen würde. Man machet denſelben gemeiniglich ins Gevierte/ deſſen Höhe 27. Daumen hoch ſeyn ſoll/ dafern jede Seite ins Gevierte nach der Breite 20. Zoll halte/ daß alſo das inwendige ſpatium 12. Zolle ins Gevierte austrage.

Das Aſch-Loch ſoll 8. Daumen hoch ſeyn/ auf welchem der Roſt liege/ ſo ohngefehr eines Fingers dicke in den Oſen-Wänden gehen muß.

Die Krate oder der Roſt beſtehe aus 10. oder 12. eiſernen Stänglein/ die auf den Enden etwas gebreitet ſeyn müſſen/ damit ſie eben liegen können/ doch alſo/ daß allzeit eine ſcharffe Ecke der Stänglein über ſich zu liegen komme. Sie müſſen auch weit von einander liegen/ damit die Lufft genugſam Raum habe in die Kohlen zu ſteigen/ und auch in ſolcher diſtanz, daß die Kohlen drauf hafften können/ und nicht durchfauen mögen.

Vor das Aſchen-Loch muß eine eiſerne Thüre ſeyn/ und recht in der Mitten des Oſens/ nach der Breite zu rechnen: Desgleichen von dem Herd-Loch; und müſſen dieſe Thüren gleich über einander ſeyn.

Die Höhe des Herdes beſtehet in 6. oder 8. Daumen. In dieſer Höhe Gegend mache man zwey Löchlein/ derer jedes die Gröſſe habe/ daß man eine gute welſche Nuß in dieſelbe legen könne/ und müſſen ſelbe è directo einander gegen über ſeyn/ damit eines die eine halbe Seite des Oſens eintreffe. Dieſe beyde Löcher müſſen durch den Oſen frey gehen/ auf daß/ ſo es die Gelegenheit erſordert/ man eiſerne Stangen durchſtechen könne/ das deſtillir-Gefäß darauff ruhen zu laſſen. Nachmals kan man über dieſe Löcher 8. Daumen höher den Oſen bauen: welche Höhe denn gnug ſeyn kan einen ordentlichen und gebräuchlichen Oſen zu erbauen.

So man zu wichtigen Gebräuchen den Oſen haben will/ kan man ihn höher aufführen biß er 18. Daumen über den Roſt gehe/ alſo daß 8. oder 9. Daumen in der Höhe zum Herde bleiben/ der übrige Laſt aber dem deſtillir-Gefäſſe diene.

Wenn dieſes verrichtet/ ſo fülle man inwendig die Winckel des Ofens mit Leimen/ der nach vorigen Bericht verfertiget/ und mit Stücken von Ziegeln verſpeilet/ wol aus /daß er eine Circkel-Runde erlange.

Man muß aber auch in einem jeden Winckel des Ofens einwerts ein offenes Lufft-Loch machen/ daß ein Finger geraum hineingehen kan/ welches biß auf den Grund des Herdes reiche/ damit die nöthige Lufft zum Feuer kommen kan: Dieſe Lufft-Löcher werden Regiſter genannt / weil ſie zur Regierung des Feuers dienen. Hierzu ſind auch Stöpſel vonnöthen/ welche aus der Materie des Laimens/ damit der Ofen aufgebauet worden/ müſſen verfertiget werden. Derer Gebrauch denn dieſer iſt/ das allzu groſſe Feuer und deſſen Hitze nach Gefallen/ durch deſſen Zuſtopffen zu zwingen.

So iſt über daß auch dienlich/ daß man den Ofen nach unten zu allzeit was enger inwendig ausfülle; und derſelbe Raum einen Schuch oder etwas mehr/ welches man ſo gar genau nach der Maſſe nicht beſchreiben kan / im Raum habe; theils darum/ daß man deſtoweniger Kohlen verwende/ theils auch damit das Feuer deſto freyer mitten zum Herde geleitet werde. Daß er aber oben allzeit etwas weiter als unten ſeyn ſolle / geſchiehet der Urſache halben/ daß offt gröſſere Gefäſſe/ als man ſonſten gebräuchlich hat / eingeſetzet werden können.

Es kan auch dieſer Ofen zu anderen Deſtillationibus, die durch das reverberir-Feuer verrichtet werden/ dienen: da man denn nur einen Rand aus dem Ziegel ſchneiden darff/ durch welchen der Halß der Retorten gehen kan/ über den Ofen aber kan man ein Gewölbe machen / daß demſelben wol proportioniret ſey: Oben aber in der Mitte des Gewölbes muß ein weites Loch ſeyn / welches ſo wol als die 5. Lufft-Löcher dienet/ ſo bey Überbauung eines Gewölbes vergehen.

Auf dieſe Art kan man einen Ofen bauen/ welcher zum Schmeltzen und calciniren bequem iſt; wenn über das 2. oder 3. Thüre im Aſch-Loche gemachet würden/ alsdenn könnte die Lufft dem wirckenden Feuer gewaltig helffen. Beſiehe hievon Moyſ. Charas Pharmac. Reg. Gal. & Chymic. Tom. 1. c. 51. weiter/ da denn unterſchiedene Arten der Oefen zu finden/ welche der curioſe Leſer zu eigenem Belieben ausleſen kan.

Mit wenigen Oefen aber vielen Arbeiten ein Genügen zu thun giebet Junken in Chymia experimentali curioſa mathematica zweene Oefen an die Hand/ welche ich hierbey fügen will/ und ihr Abriß ſub. num. 2. und n. 3. zufinden.

Man bauet einen Ofen 6. Spannen hoch und 2. breit das Unter Aſchen-Loch biß zum Roſt machet man einen Spannen hoch/ den Roſt muß man ſolcher Geſtalt durch einen Faltz in den Ofen machen/ daß man ihn könne aus und ein thun. Von dem Roſt biß zum Kohlen-Loche muß wiederum eine Spannen hoch Raum ſeyn/ und ſo fort an/ biß er in allem 5. oder 6. Spannen hoch iſt/ je höher er iſt/ je beſſer ziehet er Feuer. Oben wird er in die Runde ſo weit gemachet/ daß man eine Capelle oder Balneum oder Keſſel hinein ſetzen kan.

Oder ſo man darinn in offenem Feuer als Spiritus minerales deſtilliren will/ machet man eine eiſerne Stange/ durch den Ofen 2. Spannen hoch über dem Roſt/ darauff die Retorten ruhen und liegen können. Will man denn mit Holtz deſtilliren/ ſo ziehet man den Roſt heraus / und machet das Feuer ins Aſchen-Loch: ſo kan mans regieren wie man will/ indem man viel oder wenig Holtz zulegt/ oder auch wol das Feuer zurücke ziehet/ und nur vor das Ofen-Loch machet. Will man aber mit Kohlen deſtilliren/ ſo thut man den Roſt hinein/ und würfft die Kohlen zum Ober-Kohlen-Loche hinein. Dieſen Ofen habe ich unter allen am beſten und nützlichſten befunden/ als worinn ich in defectu Carbonum mit Holtz eben das habe thun können als mit Kohlen/ und noch dazu mit wenigeren Unkoſten. Die Form des Ofens wird man in beygeſetzter Figur. num. 2. am beſten verſtehen können.

Will man noch einen compendioſeren Ofen haben/ ſonderlich wo man keine Ziegel- oder Mauer-Steine haben kan / ſo nimmt man einen groſſen Hafen oder Topff 2. Spannen hoch/ dergleichen man bey allen Töpffern oder Hafnern findet / den Boden ſchlägt man durch/ doch cautè, daß der gantze Hafen nicht zerbricht; in der Mitte des Hafens macht man ein Loch/ die Kohlen hinein zu werffen; dann lutiret oder verklebet man den Hafen inwendig eines guten Daumens dick/ und läſſets von ſich ſelbſt trocknen. Man macht auch über dem Kohlen-Loch oder etliche Finger breit höher gerade gegen einander über 2. kleine Löcher/ etwan Fingers dick/ dadurch man eine eiſerne Stange ſtecken könne/ damit die eingeſetzte Capell oder der Hafen pro Balneo darauf ruhe.

Will man nun darinn deſtilliren ſo ſetzt man dieſen alſo zugerichteten Hafen auf einen Roſt / ſo auf zweene Ziegel-Steinen ruhet oder lieget/ und machet mit Kohlen das Feuer / ſo hat man einen bequemen deſtillir-Ofen. Will man einen Wind-Ofen daraus haben? So hebt man die Capelle oder das Balneum heraus / und legt den Roſt oben hinein// und ſo tieff als man will/ und die Kohlen darauf/ ſo kan man ſchmeltzen nach Belieben.

Will man per Retortam deſtilliren in offenem Feuer/ ſo muß man die Retorte lutiren/ per ſe wol laſſen trocknen/ und die Ritzen / ſo ſie bekommt/ wol wieder verkleben. So man aber das Glas nicht verlutiren will/ dann legt man einen irrdenen Hafen-Deckel auf das Eiſen / mit einer Hand voll Sand beſtreuet/ damit die Flamme oder das bloſſe Feuer nicht ſo hefftig an das Gefäſſe ſtoſſe/ und das Glas ſpringen mache: Den Ofen über der Retorten/ decket man zu mit einer irrdenen unverglaſurten/ und in der Mitten durchlöcherten Schüſſel/ welches Loch an ſtatt der Regiſter dienen kan / das Feuer dadurch zu regieren.

So man einen Digerir-Ofen / oder faulen Heintzen / oder auch vielmehr einen Ofen der Kunſt / in welchem man geheimere Arbeiten / die zugleich eine gleiche und beſtändige Wärmde erfordern / verlanget / ſo mache man den Pigrum Henricum mit 1. 2. oder 3. Sand-Capellen / denn es koſtet ein Feuer / und erfordert eine Capelle bey dieſem Ofen ſo viel Feuer als drey. Mache demnach einen hohen Thurn/ rund oder viereckigt 7. oder 8. Spannen oder auch wol höher nach Belieben/ nach dem er lange Feuer halten ſoll: Den Roſt mach ein Spannen hoch von der Erden mit ſeinem Aſch-Loche/ und gleich über dem Roſt mach ein Loch/ dadurch die Wärme in den Neben Ofen gehe/ ſamt noch einem gegen über auf einer andern Seite/ damit man unterweilen zum Feuer ſehen könne. Wenn man denn das Feuer angemacht / ſo ſchütte man den Ofen gantz voll Kohlen/ und vermache denſelben oben aufs allerbeſte / damit er keine Lufft habe: Sonſten gehen alle Kohlen an/ da ſie ſonſten nur unten/ ſo hoch das Kohlen-Loch iſt/ brennen ſollen. Derohalben pflegt man oben um den Thurn einen runden Faltz zu legen/ darein man Sand thut/ und einen Deckel drein drücket. In dem Neben-Ofen/ worinn die Capellen ſind/ hat eine jede Capelle ſeine abſonderliche Kammer/ welche mit einem Regiſter verſehen/ dadurch man die Wärmde mehren und mindern kan. Deſſen Riß beſiehe. num. 3.

Begehret man einen Ofen/ darinn die Materie von der reverberirenden Flamme calciniret werden ſoll/ wie in der Tinctura Lilii geſchiehet/ ſo dienet füglich derſelbe ſub No. 4. darzu.

NB. Von den Oefen beſ. Dan. Mylium in Baſilic. Philoſ. L. 2. Dan. Senn. Inſt. Med. Ath. Kircher. in Mund. Subterr. T. 2. ſ. 1. L. 11. c. 5. und ſ. 4. L. 12. Philipp. Müller in Mirac. & myſter. De Furn. & Inſtr. ad opus Philoſ. idoneis ad part. transm. Cl. Zwolf. in Pharm. Reg. &c. Glauber. &c.

Das XI. Capitel.

Von dem Zeug oder Materie der zubereiteten Sachen.

DEr Zeug zubereiteter Sachen ſeyn alle natürliche Dinge / ſie mögen entweder noch natürlich/ oder von der Hand eines Künſtlers ſchon ausgearbeitet ſeyn / ja die Artzneyen ſelbſten ſeynd anderer Artzneyen Zeug / iſt derowegen ſelbiger mit dem Zeug der medicinaliſchen Sachen einerley.

N. Der Zeug oder die materie der Medicamenten iſt eben ſo weitläufftig/ als die Natur ſelbſten/ und begreiffet alle natürliche Sachen unter ſich/ auch den allgemeinen Zeug nicht ausgenommen/ wann er nemlichen dick gemachet worden/ und doch von ſeiner Allgemeinheit nichts verlohren hat. Allein wir begnügen uns an den Particular-Medicamenten. Diejenigen aber/ die dergleichen allgemeine Mittel verlangen / weiſen wir zu andern Autoren/ die in unterſchiedenen Büchern die Weiſe gezeiget haben/ wie man dieſes allgemeine Subject bekommen / ausarbeiten / und in ein allgemeines Medicament/ durch den ſolariſchen Saamen/ transplantiren ſoll/ unter dieſen beſich den vornehmſten/ Hermetem Trismegiſtum in ſeiner Smaragd-Tafel/ Lullium, unter den neuen Dionyſ. Zachar. Sendivog. Comitem Treviſan. &c.

NB. Ob ein dergleichen allgemeines Mittel gefunden werde / welches alle Kranckheiten heilet/ wird allhier billig gefraget? Die Lehrlinge des Th. Paracelſi bejahen es alle einheilig/ und ſaget der Vornehmſte unter ſelben/ Helmont. davon alſo: Es iſt ein einiger Lebens-Regent/ und nicht mehr/ der da genant wird impetum faciens, wann nun dieſer entweder wegen des Saamens oder vor ſich ſelbſten übel auf iſt / verderbet er auch die Natur/ die eine Diſpoſition des gleichen Lebens iſt / daraus entſtehen allerhand Uneinigkeiten / die unſer Leben verderben / iſt derowegen nur eine einige Verderbung der Natur/ eine einige Verletzung der Geſundheit / und ein einiger Geiſt/ der wegen der Kranckheit gerühret wird / zu betrachten/ nicht aber die Vielheit des zuträglichen Unterſcheids. Dahero werden alle Kranckheiten vertrieben entweder durch die Vertilgung der kranckmachenden Bildnüß (Ideæ) oder durch die Stillung des wütenden Archei, oder durch Hinwegnehmung der zuträglichen Urſachen. Dieſer Meinung ſeyn viel von den Neuen. Allein wir geben dem Helmont. ein dergleichen allgemeines Stärck-mittel/ darinnen der Archeus ſeine Luſt findet/ gerne zu / wie ich denn auch ſonderbare Mittel zu jeden Kranckheiten glaube/ durch derer fermentaliſchen Geruch der Kranckheiten Impreſſionen ausgelöſchet werden / ſo daß wiederum ein gut Geblüt und Nerven-ſafft gezeuget werde. Ob aber ein Mittel/ das alle Kranckheiten insgemein heile/ gefunden werde/ wird noch geſtritten. Dann wann dergleichen allgemeines Mittel alle Kranckheiten curiret/ muß es auch aller Kranckheiten Bildnüſſe (Ideas) mit ſeinem eigenen Ferment austilgen. Wie kan aber ein Ferment eines einigen Dinges viel und unterſchiedene Fermenten vertilgen und austreiben? Dann es entſtehen etliche Kranckheiten aus dem Mangel der animaliſchen Geiſter / etliche von einem Gifft/ das die Geiſter zerſtreuet / etliche von einiger Verderbung ermeldter Geiſter/ als da ſeyn die Aberwitz / Unſinnigkeit/ hydrophobia &c. Etliche rühren her von einem euſſerlichen anſteckenden Ferment, als Elephantiaſis, die Franzoſen/ der Erbgrind ꝛc. Wie kan nun ein einiges Mittel allen dieſen Fehlern genug thun? Ob gleich auch alle Fermenten darinnen überein kommen / daß ſie die Geiſter verwirren / verderben/ vermindern und beflecken/ ſo daß/ wo nicht ein einiges/ doch nicht viel Mittel von Nöthen wären/ ſo ſeyn doch alle Kranckheiten auf beſagte Art von einander unterſchieden / und erfordern alſo mehrere Mittel. Die Geiſter/ ſaget Sylv. Rattray in Aditu ad Symp. & Antip. werden in der Tobſucht/ Schwindel/ Fiebern ꝛc. beunruhiget von unterſchiedenen Fermentene ob ſie gleich alle in dieſem übereinkommen / daß ſie nemlichen die Geiſter beunruhigen/ doch beunruhiget dieſes ſo/ jenes anders / ſo daß dieſes/ was das febriſche Ferment vertilget/ das Schwindel-Ferment nicht auslöſchet. Und alſo kan man auch von dieſen/ die Geiſter gleichſam arm machen/ ſagen. So erfordern auch die einfachen Stücke/ die durch ihre Fermenten ein und andere Kranckheit erwecken/ unterſchiedene Mittel / nach Unterſcheid derer Defermentationen/ wie man in denen Convulſionen ſehen kan/ die vom Napello herrühren/ deſſen gifftiges Ferment durch das Gifft-Theil ausgelöſchet wird? Wann dann nur ein einiges Milterungs-Mittel der Geiſter iſt/ wie kommt es dann / daß das Gifft-theil und Einbeerkraut / die vom Napello oder Aconito bewegte Geiſter beſänfftigen/ nicht aber auch die von andern Sachen verunruhigte Geiſter beunruhigen? Doch ſoll man wiſſen/ daß/ wann die Fermenten vieler Kranckheiten in einem gewiſſen Stück gleich ſeyn/ man auch wegen ermeldter Gleichheit/ ein einiges Mittel gebrauchen könne/ z. E. Aus den flüchtigen Saltz des C. C. *. Menſchen- und Bocks-Geblüthe/ ingleichen aus Krebs-Augen/ Perlen-Mutter/ dem Zahn von einem Meer-Pferd ꝛc. kan man ein Fieber harntreibendes und Wunder-heilendes Mittel bereiten / denn dieſe Kranckheiten kommen in dieſem mit einander überein/ weil ſie alle eine wiedernatürliche Säure haben/ die den Geiſtern ſehr beſchwerlich und zuwider iſt/ die/ nachdem ſie in beſagte Mittel würcket/ und ſelbe in ſeine Natur verwandeln will/ ſüß gemachet und gemiltert wird. Dieſe aber/ ſie mögen bereitet werden wie ſie wollen / heilen die Kranckheiten / die von geſaltzenen Flüſſen herkommen/ nicht/ ſondern machen ſelbe nur gröſſer. Welches wider die Balſamiſten gar wol zu mercken iſt/ die ihren Krancken nichts als Balſam und balſamiſches Oel geben. Wir bekennen zwar / daß unterſchiedener Sachen Fermenten dem Ferment einer einigen Kranckheit ſo zuwider ſeyn/ daß ſie zugleich oder auch allein können gebrauchet werden/ z. E. die Waſſerſucht curiret Wermuth / Kunigund-Kraut/ Tauſend-Gülden-kraut. Das Ferment der Geelſucht vertilget groß Scheelkraut / Flachs-Seiden/ Erdbeer / Augentroſt/ mit weiſſen Blumen. Und ob man auch gleich zugiebet / daß man die Kranckheiten auf ſo viel Arten / wie Helmont. will/ heilen könne / ſo gründet ſich doch ermeldtes Bildnüß (Idea) auch auf das Ferment, beſ. Marc. Marci Tr. de Ideis, und Philoſ. vet. reſtit. Wie kan aber dieſe ausgelöſchet werden / wann das Ferment noch da iſt? Dergleichen iſt auch von dem wütenden Archeo zu wiſſen/ daß ſelber nicht könne begütiget werden/ wann der Kranckheit Ferment noch gegenwärtig iſt/ weil ſelbes ſich immer ein Bildnüß (Ideam) bereitet/ wodurch er beunruhiget wird/ z. E. Es ſtecke ein Dorn in einem Finger / dieſer verurſachet durch ſeine Gegenwart einen Schmertzen / geſchwinden Puls/ ein Fieber ꝛc. weil er die Spir. beunruhiget. Wann nun einer ein Mittel vor die beunruhigte Spirit. gebrauchte/ der Dorn aber doch bliebe/ als welche eine Urſach dieſes Ubels iſt / würde ſolcher umſonſt arbeiten. Geſetzt auch/ es würde einer von einem wütenden Hund gebiſſen/ deſſen Geiſter noch ſtill wären/ ſo binden ſich des Menſchen Fermenten/ durch hydrophobiſche Ferment, das/ welches in dem Speichel des Hundes verborgen gelegen/ und werden verderbet / tritt auch zugleich ermeldtes hydrophobiſches Ferment an ſtatt des rechten/ und machet die Geiſter des Menſchen wütend / wann nun einer in dergleichen Fall/ ein Mittel zur Stillung des Archei gebrauchen wolte/ der Kranckheit Ferment aber bliebe / ſo würden die Geiſter noch ärmer werden/ wie ſolches in böſen Fiebern gar offt zu geſchehen pfleget/ wann man Laudanum opiatum gebrauchet / wodurch man zwar die wütenden Geiſter etwas bindet/ doch ſtellet das febriſche Ferment inzwiſchen dem Leben nach / und machet den Krancken ſterben/ beſiehe Tract. Hofm. de Meth. med. Wann die einige menſchliche Natur verändert/ die einige Geſundheit verletzet/ und der einige Geiſt von einer einigen Sache erreget würde/ ſo gebrauchte man auch nur ein Mittel/ den Gegentheil aber haben wir droben bewieſen. Daß aber die Unreinigkeiten/ die dem Leben nachſtellen/ von dem kranckẽ Geiſte herkommen / iſt nicht wahr / dann ſie ſtammen von den euſſerlichen Fermenten her / weil ſelber zum öfftern ſich wol auf befindet/ wann die Fermenten nicht da ſeyn.

Das XXII. Capitel.

Von der Zeit/ und dem Ort.

Eine taugliche Zeit-Erwählung hilfft nicht weniger in den Bereitungen/ als in natürlicher Hervorbringung.

Dieſe Zeit-Einſtimmung kan man ſo wol in augenſcheinlichen/ als auch heimlichen Beſchaffenheiten betrachten. Augenſcheinlicher Beſchaffenheiten halber muß man eine Zeit erwählen/ worinnen diejenige Sachen/ die zur Bereitung taugen/ kräfftig ſeyn. Und ſo muß zur Reſolution, Attenuation, Fermentation, Digeſtion &c. eine Feuchte zur Befeuchtigung/ Deſtillation; eine trockene Zeit aber zur Auströcknung erwählet werden.

N. Daher erinnert Crollius, man müſſe zu Fließung p. d. eine Zeit erwählen/ da der Fließungs-Ort unter der Erden feuchter ſey/ und diß geſchiehet im Junio/ Julio und Auguſto. Alſo dienet das Regenwetter zur Bereitung des ♀ Spir. durch die Glocken. Heiteres und trockenes Wetter dienet wohl zur Trochiſcation des Lerchen-Schwammes/ denn es machet die Trochiſcos ſchön weiß/ die ſonſten bey widriger Zeit gantz anders hervor kommen. Zur Vergährung des Biers hilfft eine gemäßigt warme Zeit/ eine kalte aber verhinderts ꝛc.

Heimlicher Einflüſſe halber iſt die Bereitung vorzunehmen/ oder anzufangen/ 1. und inſonderheit/ wann ein Licht (☉☽) das mit dem ſympathetiſchen Planeten derjenigen Sache/ die bereitet werden ſoll/ entweder in ſeiner eigenen/oder des beſagten Planeten Stärcke iſt.

N. Beſonders iſt der Mond allhier zu beobachten.

2. Wann beſagter ſympathetiſcher Planet einer Sache in ſeiner Stärcke iſt/ z. E. Wer im Saturno glücklicher arbeiten will/ der ſoll um die Zeit anfangen/ wann der ☽ (Saturni Freund) entweder in der Stärcke Saturni, oder wann Saturnus in ſeiner eigenen Stärcke iſt. Und daher hat Paracelſ. im 4. B. Archidox. Magic. ſeine Tafel der metalliſchen Verwandlungen bekommen.

Von dem Ort.

Der Bereitungs-Ort/ welchen wir ſonſten Laboratorium nennen/ muß auch tauglich ſeyñ/ warm/ feucht/ trocken/ daß die Lufft durch/ und nicht durch wehe ꝛc. nachdem es nemlichen die Sache erfordert/ anbey ſoll es vor dem Feuer wohl verwahret/ wo möglich mit Steinen wohl ausgewölbt/ und ſo gebauet ſeyn/ daß ſich die Dünſte oben hinauß ziehen/ widrigen falls/ werden ſie bey denen Antimonial-und Mercurialiſchen Laboribus. dem Laboranten ſehr beſchwehrlich/ höchſtſchädlich und nachtheilig fallen.

Das XXIII. Capitel.

Von Einſamlung natürlicher Sachen und Anfangs von der Zeit nach dem Alter und der Turgeſcenz.

Die Samlung natürlicher Sachen iſt/ wodurch ſelbe aus ihrem Hervorkommungs Ort genommen werden/ d. i. wodurch die Mineralien aus denen Mineren und Gruben gegraben/ die Gewächſe ausgeriſſen und abgeſchnitten ꝛc. die Thiere aber getödtet werden.

N. Die Samlung giebet den natürlichen Sachen nicht einen geringen Unterſcheid/ nachdem nemlich ſelbe gebührend oder nicht gebührend verrichtet worden.

Allein die natürliche Sachen werden geſammlet; bey den zubereiteten ſeyn wir dieſer Sorg überhoben/ wo wir nicht Luſt halber der mühſamen und langwierigen Würckungen Ende betrachten/ und ſelbes auf gleiche Weiſe/ wie bey denen natürlichen geſchiehet/ abmeſſen wollen. Die vornehmſten Umſtände der Einſammlung ſeyn die Zeit und die Weiſe einzuſammlen.

Die bequemſte Zeit die natürliche Sachen einzuſamlen wird theils von der Geſchicklichkeit der Sache/ die geſammlet werden ſoll/ theils von der Conſtitution der groſſen Welt/ die die Sachen geſchickt machet/ hergenommen.

N. Die Einſammlung hat eine gedoppelte End-Urſach/ nemlichen die Aufhebung und Gebrauchung. Wegen der erſten müſſen die Sachen in ſolcher Zeit geſammlet merden/ in welcher die Beſchaffenheit/ die zur Dauerhafftigkeit helffen/ als da ſeyn die Trockene und Wärme/ wie auch die gemäßigte Kälte ꝛc. am ſtärckſten ſeyn. Wegen der andern müſſen ſie geſammlet werden/ wann diejenige Beſchaffenheiten/ die zur Artzney taugen/ die beſte Krafft haben.

Die Geſchicklichkeit der Sache/ die da geſamlet werden ſoll/ hanget an derer beſtem Stand/ man mag entweder das Alter/ oder die gewiſſe Turgeſcenz, z. E. etlicher Thiere betrachten. Dann dieſe beyde haben ihre gewiſſe Zeit/ welche nach denen 12. Monaten abgemeſſen wird. Und wird dieſer Monat zum Einſammlen am tauglichſten gehalten/ auf welchen dasjenige Alter und die Turgeſcenz fället. Das bequemſte Einſammlungs-Alter iſt die Zeitigung/ welcher das abnehmende Alter nachfolget. Allein man muß auf eines Dinges Weſen/ und die daher rührende Geſchicklichkeit auszuarbeiten/ ſehen. Alſo ſeyn in dem Mineral-Reich die Metalle/ die recht zeitig worden/ am beſten/ doch laſſen ſich dieſe/ die minder zeitig ſeyn/ beſſer bereiten. In dem Gewächs-Reiche ſeyn die Blumen zu ſammlen/ wann ſie herauſſer ſeyn/ mit ihrer Schönheit völlig prangen/ und nicht verwelcket. beſ. 2. B.

N. Etliche wenige werden ausgenommen/ die man ſammlen muß/ ehe ſie völlig herauß gebrochen z. E. die Roſen ꝛc.

2. Die Kräuter und Blätter ſammlet man/ wenn ſie voller Geruch/ Farbe und Geſchmack ꝛc. ſeyn/ mit ihren Gipffeln prangen/ und ſich ihrem Flor nahen.

N. Die Kräuter werden meiſtens mit ihren Blumen behalten/ darum man ſelbe auch ſammlen muß/ wann ſie mit ihren Blumen gleichſam triumphiren: Dergleichen ſeyn Bergmüntz/ Tauſend-Gülden-Kraut/ Gamanderlein/ Feld-Zipreß/ Erdrauch/ Majoran/ Wolgemuth/ Poley/ Quendel/ ꝛc.

3. Die Saamen werden geſammelt wann ſie zeitig ſeyn/ und anfangen trocken zu werden/ doch ehe ſie ausfallen.

4. Die Früchte ſamlet man zur Medicin/ wann ſie wol zeitig worden/ zur Verwahrung aber/ ehe und bevor ſie ihre völlige Zeitigung erlanget/ und doch nicht zu herbe ſeyn. Bapt. Port.

5. Die Einſamlung der Wurtzeln iſt unterſchieden/ etliche können jederzeit/ ausgenommen im Winter/ geſammlet werden z.E. die Sauerampfer-wurtz Eibiſchwurtz Angelick Eppich Haſelwurtz/ Ochſenzungerwurtz/ Schweinbrotswurtz/ Wegwarten ꝛc. Doch iſt es beſſer/ man ſamle ſelbe im Frühling.

Andere werden geſammlet/ ehe ſie Stengel ſchieſen/ nemlichen um das End des Mertzen/ z.E. die Ackerwurtz/ Odermennigwurtz/ Eibiſchwurtz/ Stickwurtz: Eberwurtz/ Benedictenwurtz Tauſend-Gulden-Krautwurtz/ Schelkrautwurtzel/ weiſſer Diptam/ ſchwartze Nießwurtz Alantwurtz/ Mannstreuwurtz/ Teuffelsmilchwurtz/ Huflattig Rothſteinbrechwurtz/ Farnkrautwurtz/ Fenchelwurtz/ Entzian/ Graswurtzel/ Bilſenkrautw. Meiſterw. Venelw. Lilienw. Alraun-Beerw. Seeblumenw. Fünffingerkrautw. Peſtilentzw. Peterſilienw. Pimpinellw. Gichtw. Engelſüßw. Steinbrechwurtz/ Braunknopffwurtz/ Baldrian ꝛc.

N. Etliche halten davor/ daß es beſſer ſeye/ wann man die Wurtzeln im Herbſt/ wann die Blätter abgefallen/ und die Kräffte wieder zurück in die Wurtzeln gegangen/ ſamle; andere/ wann mans im Anfang des Frühlings/ ehe ſie in Blätter und Stängel ausgebrochen/ ſamlet; andere/ wann das Gewächſe in der gröſten Krafft und Zeitigung iſt/ dann ſelbe halten davor/ daß die Wurtzel mit dem gantzen Kraut bekräfftiget werde/ dieſem ſcheinet auch Dioſcorides beyzuſtimmen/ als welcher die Wurtzeln ſammlen heiſſet/ wann die Blätter beginnen abzufallen. Allein es iſt beſſer/ daß man die Natur der Wurtzeln betrachte/ und daraus von der Einſammlungs Zeit urtheile/ dann etliche Wurtzeln/ wann ſie reiff werden/ ein recht höltzernes Weſen an ſich nehmen/ dieſe muß man auch vor der Zeitigung ſamlen; hingegen gelangen etliche ſonder beſagte Veränderung zu ihrer Gröſſe/ und dieſe kan man ausgraben/ nachdeme das Gewächs wohl zeitig worden/ und die Blätter beginnen abzufallen. Die Krafft der Thiere iſt aus dem Alter abzunehmen/ wann ſie nemlichen zu ihren völligen Kräfften kommen/ doch ſeyn etliche wenige/ die in der Jugend gebrauchet werden/ beſiehe das 5. B.

Die Thiere/ welche ihre gewiſſe Turgeſcenz haben/ ſeyn eben um ſelbe Zeit am beſten/ z.E. der Hirſch wird wegen der Krafft am beſten um Ægidii Tag gefället/ um welche Zeit er nemlichen turgeſciret/ wie ingleichen zwiſchen denen 2. Marien Tagen die Eyer eingeſammlet werden/ die ſich den gantzen Winter durch hernach unverderblich halten laſſen.

Das XXIV. Capitel.

Von der Zeit/ nach der Conſtitution einzuſamlen.

DEr groſſen Welt Conſtitution/ wegen Einſamlung natürlicher Sachen beſchauet man theils in den allgemeinen und augenſcheinlichen/ theils in den Sternen-Einflüſſen/ als den verborgenen Beſchaffenheiten.

N. Die gemeine Beſchaffenheiten gehen meiſtens die Dauerhafftigkeit eines Dinges an/ die Einflüſſe aber die Kräfften. So ſoll man wiſſen/ daß die erſte und allgemeine Zeit ſchier alle untermondiſche Sachen betreffe/ die andere aber/ als die beſondere/ betrifft nur die ihr gemeine Sachen.

Die Einſamlungs Zeit iſt in Anſehung der allgemeinen Beſchaffenheiten die beſte/ wann es nemlich gemäßigt kalt/ trocken und heiter iſt it bey balſamiſcher Zeit/ wann der Mond abnimmt/ Morgens/ im Herbſt/ wie auch/ wann der Planeten-Stand kalt und trocken Wetter verkündiget.

N. Parac. tr. 1 Philoſ. p. 3. c. 9. ſchreibet: Wer von Unterſcheid der Zeiten/ und von Veränderung der daher entſtandenen Kräfften philoſophiren will der muß erſt wiſſen/ daß die Jahrszeiten nicht gleich ſeyn/ und daß nach Veränderung dieſer/ aller Sachen Kräffte vermehret/ oder vermindert werden ꝛc. Und gleich hernacher fähret er fort: Weil nun dieſes ohne einige Widerrede wahr iſt/ als folget/ daß es nicht allezeit gut ſey/ Letten zu graben/ Holtz zu fällen/ viel weniger Kräuter einzuſamlen/ Früchte abzubrechen/ Wurtzeln auszugraben/ Balſam und Gummi zu holen/ dann dieſes alles muß zu balſamiſcher Zeit geſchehen/ in gewiſſen Monaten/ Aſpecten des ☽ und der andern Zeichen zu gewiſſer Stund des Tages: Damit man aber wiſſe/ welches die wahre balſamiſche Zeiten ſeyn wodurch die Kräffte gantz gleichwie die Mumie von der Fäulung/ erhalten werden/ als iſt 1. unter den Jahreszeiten/ der Herbſt/ beſonders der September und October/ der abnehmende Mond/ vornemlich die 3. letzten Tag/ der Morgen ꝛc. am beſten. Dann gleichwie der Menſch des Tages arbeitet/ und dadurch ermüdet wird/ des Nachts aber nach vollbrachter Mühe ſchläfft und ruhet; alſo iſt es auch mit allen Kräutern und Wurtzeln. Dann alles/ was auf Erden wächſt/ arbeitet mit der Sonnen/ und ruhet bey dem Mond. Und gleichwie fürters der Menſch nach einem genugſamen Schlaff/ geſund/ ſtarck/ und mit guten Kräfften aufſtehet/ alſo thun auch die Gewächſe nach Mitternacht. Ein Exempel geben die Baumfrüchte/ wenn nemlichen das Obſt bey der Balſam-Zeit abgenommen wird/ ſo iſt es dauer- und lagerhaffter/ ja alle Früchte/ die nach Mitternacht/ oder zum wenigſten vor Aufgang der Sonnen abgebrochen werden/ dauren lang. Gleicher Geſtalt verhält ſich die Sache/ wann man ſolche in den irrdiſchen Zeichen ♉/ ♑/ ♍/ und bey abnehmendem Mond/ wie ſchon gemeldet einſammelt. Dann um ſolche Zeit haben die wachſende Sachen wenig von überflüſſiger Feuchtigkeit/ die der Anfang der Verderbung/ und der Kräfften Untergang iſt. Und dieſes erfahren auch die Bauren. Damit du aber ſeheſt/ ob dieſes wahr ſey/ ſo probier es/ ſchneid nemlich ein Stück Holtz von einem Baum/

der noch in der Erden ſtehet/ in der balſamiſchen Zeit/ wie geſaget worden/ und ſchneide wieder ein anders von eben dem Baume/ in gleicher Gröſſe/ und zwar in wiederwärtiger Zeit/ (nemlich in einem lüfftigen und feuchten Zeichen/ als Krebs/ Scorpion oder Fiſche/) oder im neuen wachſenden Monde/ Nachmittage/ Morgens oder Abends/ ſo wirſt du erfahren/ daß dasjenige/ das in der balſamiſchen Zeit geſchnitten worden/ viel leichter iſt/ denn das andere/ weil es weniger Feuchtigkeit hat. Und ſo iſt es mit allem Holtz beſchaffen/ denn alles Holtz/ das in beſagter Zeit/ und balſamiſchen Zeichen gefället worden/ nicht leichtlich zernaget und faul wird/ wann man es zu den Häuſern gebrauchet/ ſondern es dauret lang.

Gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit dem Don und Leimen/ wie den ſelber/ wenn er zu balſamiſcher Zeit gegraben worden/ am beſten im Feuer dauret/ und bleiben alle Inſtrumenten/ Tiegel ꝛc. die aus dergleichen Letten geformet worden/ im Feuer ſehr lang beſtändig. Und ſoll man von noch vielen andern urtheilen/ ob gleich ſelber hier nicht gedacht worden. So weit Parac. welches ich auch vor würdig geachtet habe/ hieher zu ſetzen/ ob gleich die bekante Reimen ſelber zu wieder ſeyn:

Lunæ cremento tua carpere poma memento,
Hæc dum decreſcit, quod carpſeris, omne putreſcit.

So bezeugen auch die Bauren/ daß der Miſt/ wann er im Neumonde auf den Acker gethan werde/ gar leichtlich ſich in Würmlein und Schnecken verwandle/ die die Wurtzeln abfreſſen.

NB. Allhier kan ich es gleichfalls mit unſerm ſeel. H. Schrödern nicht halten/ indem er dem gemeinen Fehler gefolget/ und die einfache Stücke in die eingebildete Claſſen der Himmelszeichen eingetheilet. Ein gelehrter und erfahrner Botanicus bemühet ſich dahin/ daß er eine gewiſſe Zeit/ die natürliche Stücke einzuſamlen/ erwähle/ und iſt deßwegen auch nicht zu ſchelten/ er betrachtet aber niemalen des Monden Lauff durch die eingebildete Himmelszeichen ꝛc. verabſäumet die balſamiſche Zeit niemalen. Die ab- und zugehende Sonne tödtet und machet lebendig alle Gewächſe/ die Erde erhält ſelbe in ihrem Schoß/ und verrichten die andern Himmelspuncten das ihrige auch in dieſem Stücke. Doch ſoll man ſelbe nicht an die Häuſer/ Erhöhungen/ Triplicitäten ꝛc. binden/ die doch der Autor beſſer unter die vornehmſten Stücke nennet/ ſondern man muß was nähers erfinden. Und iſt diß alles von obgemeldten Häuſern/ Triplicitäten ꝛc. das doch der Autor weitläufftig beſchrieben/ nichts anders denn ein erdichtetes Weſen/ und ſtreitet ſchnurſtracks wider die Warheit.

Das XXV. Capitel.

Von der Zeit/ nach den ſonderbaren Einflüſſen einzuſammlen.

DJe Zeit/ nach den Sternen-Einflüſſen die natürliche Sachen einzuſammeln/ wird vor tauglich geachtet/ wenn des Dinges Planet in ſeiner Stärcke iſt/ und zwar noch vor tauglicher/ wenn der Planet viel Stärcke beſitzet.

N. 1. Viele halten nicht ſonder Urſach das Licht/ das mit dem Planeten in guter Freundſchafft ſtehet/ beſonders aber den Mund/ höher/ als welcher der Erden nicht nur am nächſten iſt/ ſondern über das noch alle himmliſche Einflüſſe in ſich faſſet. Er iſt gleichſam aller Sternen fruchtbare Ehfrau/ welche/ wie man ſaget/ der Sonnen/ der andern Planeten- und Sternen-Strahlen und Einflüſſe in ſich nimmet/ und dieſelbe/ als eine Geburth/ der untern Welt mittheilet. Drum wollen ſie/ daß man ſelben vor allen in acht nehmen ſolle.

N. 2. Andere verfahren ein wenig anders/ und erwählen eine Zeit/ da ein himmliſches Zeichen/ das mit einem menſchlichen Glied/ in Freundſchafft ſtehet/ vor welches man ein Ding einſammlet/ ſtarck/ d. i. durch die Anweſenheit eines andern Lichts verſtärcket iſt/ (verſtehe/ wann die Tugend oder Krafft eines Dinges/ das man ſammlen will/ ſoll vermehret werden.) Und dieſe ſamlen die Gichtwurtz/ wenn ♈/ als ein Zeichen/ das mit dem Haupt übereinſtimmet/ durch die Anweſenheit des Monden oder der Sonnen ſtarck iſt.

Dieſes geben wir auch zu/ aber nicht auf dieſe Weiſe/ wie es unſer Autor beſchreibet/ und muß man dergleichen Sachen nicht der eingebildeten/ ſondern der wahren Zeit nach ſammlen. Sammlen wir deßwegen die einfachen Stücke/ wenn ſie in ihrer höchſten Krafft ſeyn/ z. E. die Saamen/ wenn ſie bald dürre; Die Stängel und Blätter aber/ wann ſie ſafftig/ balſamiſch und voller Krafft ſeyn/ ſo daß deßwegen dieſe Zeit/ die man ſonſten balſamiſch nennet/ allgemein iſt/ die Wurtzeln gleichfalls/ wann ſie kräfftig/ und durch zeugen und kochen noch nicht entkräfftet ſeyn/ ſondern durch eine ſtumme Ruhe itzt eben blühen/ und ausſchlagen wollen/ nemlich im Frühlinge/ alſo ſammlet man um beſagte Zeit die Aarons-wurtzel/ Zaunrüben/ Pöonien wurtzel/ Engelſüß/ Haſel-wurtzel ꝛc. Daß aber ermeldte Sachen bey gewiſſer Zeit/ unter dem Schein dieſes oder jenes Geſtirns in ihrer Krafft ſeyn/ iſt nicht allein der Zeit und dem Schein der Sonnen oder anderer Planeten zuzuſchreiben/ ſondern es wird allhier/ ſo zu reden/ nur eine Application angeſtellet indeme ſie doch zwiſchens ihre eigene Geſtirn haben/ eine Gleichheit der öbern und alſo den Himmel in ihnen / nemlich den Lebens-Anfängen tragen / und mit dieſem Zeichen hat ſie der Allmächtige bezeichnet / wodurch ſie ſich zum allgemeinen Stern-Einfluß ſchicketen. Weil nun / wie Prolomäus bezeuget / die Wirckungen der Sterne unterſchieden und ungewiß ſeyn / als ſoll ein Medicus und fleiſſiger Natur-Erforſcher inſonderheit ſelbe wiſſen / nicht zwar ſo wol / auf was vor eine Weiſe ſolches geſchehe / als / welche Zeit ein Gewächs tauglich ſey / dergleichen Himmels-Einflüſſe zu empfahen. Allein hierzu gehöret Müh und Arbeit.

Die Lehr von denen Häuſern / Erhöhung / Triplicitäten ꝛc. haben wir als was erdichtetes auſſen gelaſſen / weil ſelbe / wie bereits gemeldet / wenigen Nutzen bringet.

Das XXVI. Capitel.

Von der Art zu ſammlen.

Wir erfahren / daß etliche in Einſammlung natürlicher Sachen / eine gewiſſe Weiſe in acht nehmen / und zwar nach unterſchiedener Manier / indeme ſie ein Ding unter oder über ſich ausreiſſen und abbrechen / oder auch einen gewiſſen Stand dabey beobachten.

Wegen des erſten bekommen etliche unterſchiedene Kräffte / nachdem nemlich ſolche über oder unter ſich geſamlet worden. Alſo ſchreibet Marſ Ficinus, die Nießwurtz ſamt ihren Blättern purgiret unten oder oben / nachdeme ſelbe über oder unter ſich geſamlet worden. So purgiret auch die Hollunder-Wurtzel / wann ſie über ſich ausgeriſſen worden / über ſich / unter ſich aber / wenn man ſie unter ſich ausgräbet. Auch die Holderſproſſen machen / wo man ſie über ſich abreiſſet / Erbrechen / reiſſet man ſie aber unter ſich ab / ſo laxiren ſie.

NB. Was Marſ. Ficinus von der Nießwurtz meldet / laugnet Helmont. de magn. vuln. curat. eignet auch dergleichen Beſchaffenheit allein der Haſelwurtzel / und dem Holder zu / denen andern Purgantien aber nicht / die / man mag ſie abreiſſen / wie man will / einerley Wirckungen verrichten. Die Urſach aber dieſer wunderbaren Wirckung ſchreibet er dieſen Gewächſen zu / als welche der beherrſchenden Einbildung deſſen / der ſie abbricht gleichſam aufmercken ꝛc. Allein dieſes ſeyn Träume / und Erdichtungen / weil ſelbe / wie wir ſelbſten beobachtet haben / man mag ſie abbrechen wie man will / unten und oben purgiren.

Von dem Stande des Samlenden ſaget Agrippa Phil. L. 1. c. 48. die ein Kraut Saturni oder Martis einſamlen wollen / ſollen gegen Aufgang oder Mittag ſtehen / 1. weil Saturnus und Mars gerne Orientaliſch ſeyn / 2. weil derer vornehmſte Häuſer / nemlich ♒ / ♏ / ♐ / mittägige Zeichen ſeyn ꝛc. Will man aber was ♀riſches / ☿iſches oder ☽riſches ſamlen / ſo ſoll man gegen Niedergang ſehen / weil ſie gerne Occidentaliſch ſeyn / oder gegen Mitternacht / weil ſelber vornehmſte Häuſer / nemlich ♉ / ♊ / ♋ / ♍ / mitternächtiſche Zeichen ſeyn. Alſo ſoll man in ſolariſchen Sachen / gegen Aufgang oder gegen Mittag ſehen / oder vielmehr alle Zeit der Sonnen-Licht ſich zuwenden.

Das XXVII. Capitel.

Von der Verwahrung / und erſtlich von der Zeit oder Daurung der Verwahrung.

Die Verwahrung iſt / wodurch die medicinaliſche Sachen zum Gebrauch aufgehoben werden.

N. Der Zweck der Aufhebung iſt / die Artzneyen zum Gebrauch verwahren ſolle; derowegen die Umſtände dahin gerichtet werden / daß man die Sachen jederzeit gerecht und nützlich zum Gebrauch in Bereitſchafft habe.

Es werden ſo wol natürliche / als auch zubereitete Sachen verwahret. Die vornehmſte Umſtände der Aufhebung ſeyn die Zeit / der Ort / und Weiſe aufzuheben.

Die Zeit der Aufhebung iſt / wie lang nemlich eine Sach kan behalten werden. Dahero ſoll man folgende Regeln in acht nehmen: Die Verwahrungs-Zeit ſoll nicht über die Daurungs-Gräntzen ſchreiten; Dann weil die Kräffte mit der Zeit verſchwinden / als bleibet endlich nichts / dann ein todter unnützer Leib liegen. Diß geſchiehet in etlichen eher / in etlichen langſamer. Denn etliche Kräffte vergehen leicht / und dieſe Verwahrung dauret nicht lang: im Gegentheil haben etliche eine ſtärckere Natur / und verderben ſo bald nicht / darum ſie auch länger dauren / z. E. Holtz und dergleichen. Dahero entſpringet die Zeit oder Daurung natürlicher Sachen. Alle Mineralien (etliche wenige ſchweflichte und wäſſerichte ausgenommen) bleiben lang / weil ſie einer ſtarcken und dauerhafften Natur ſeyn.

Aus den Gewächſen können 1. die Blumen / ſo lange ſie den Geſchmack / Farb / Geruch ꝛc. behalten / aufgehoben werden: doch dauren ſie (etliche wenige ausgenommen) kaum ein halbes Jahr / darum man ſolche alle Jahre verändern ſoll. Doch dauren Kamelheu-Blumen / wie man ſaget / 10. Jahr.

Ins gemein ſoll man von den Blumen mercken / daß je friſcher ſelbe ſeyn / je beſſer man ſelbe in der Artzeney gebrauchen könne / wo es nemlich die Feuchtigkeit nicht verhindert / die vom Wachſen noch übrig iſt.

Die Kräuter kan man zwar länger aufheben / doch iſt es beſſer / wenn man ſelbe gleichfalls jährlich verändert.

Die Saamen. Je hitziger / ſchärffer und Aromatiſcher dieſelben ſeyn / je länger dauren ſie auch / drum können ſie nach Geſtalt der Sach 2. oder 3. Jahre gerecht behalten werden / die kleinere und kalte aber muß man alle Jahre verändern / doch ſoll man zuſehen / daß ſie nicht kaunicht (rantzicht) werden.

N. Etliche kalte Saamen dauren über vier Monate nicht/ welches man in den Bereitungen der Medicamenten beobachten ſoll/ z. E. in den Spec. diamargarit. fr. und andern/ worein die 4. groſſe kalte Saamen kommen/ muß man derowegen ſelbe erſt letztens hinzuthun/ wann der Medicus einen Trunck oder Emulſion verordnet/ ſonſten verderben ſie/ werden gelb/ verurſachen eine Heiſchere/ und Magen-brennen/ und vermehren deſſelben nidoroſe Rohigkeit.

Die Früchte werden alle Jahre verändert; wañ ſie aber ausländiſch/ und mit harten Rinden und Schalen umgeben ſeyn/ dauren ſie 2. biß 3. Jahre/ z. E. die Myrobalanen. Kleine zarte/ dinne Wurtzeln verändert man alle Jahre/ als da ſeyn Haſelwurtz/ Spargenw. ꝛc. Groſſe aber/ die ein dickes Weſen haben/ bleiben 2. in 3. Jahre/ als da ſeyn Holwurtz/ Stickw. Enzian/ Rhapontick; beyde Nießwurtz können 3. Jahre aufgehoben werden.

Die Rinden dauren ein Jahr/ und drüber.

Gummy und Hartz iſt dauerhaffter Natur.

Die Thiere und derer Theile behalten ihre Kräffte ſo lang/ als lang ſelbe nicht verderben/ welches aus dem ſchimlichten faulen Geſtancke und Veränderung der Farbe erſcheinet. Doch ſeyn die trockene und harte Theile daurhaffter/ die weichen aber verderblicher/ und dieſe verändert man gleichfalls alle Jahre.

2. Die Zeit oder Daurung der bereiteten Sachen.

Eſſig/ ſo infundirt/ ſoll man alle Jahre verändern/ oder mit neuem Eſſig und Materialien erneuern.

Deſtillirte Waſſer/ wann ſie phlegmatiſch ſeyn/ verändert oder erneuert man alle Jahre; dieſes aber nenne ich eine Erneuerung/ wann das Waſſer an neue Gewächſe gegoſſen/ und wieder deſtilliret wird. Geiſtige Waſſer kan man länger behalten.

Balſamiſche und Aromatiſche Sachen bleiben 2. in 3. Jahre.

Die Cerota oder gelinde Pflaſter dauren kaum 1. Jahr.

Die Clyſtier werden/ weil ſie wie die Decocta leicht zuſchanden gehen/ nicht im Vorrath/ ſondern erſt/ wann man ſie gebrauchet/ gemacht.

Collyria, trockene Augen-Artzneyen ſtimmen mit denen Trochiſcis überein.

Condita, eingemachte Früchte bleiben 2. Jahre.

Confect, dauren/ weil ſie mit Zucker gantz eingeſchloſſen werden/ länger dann die natürliche Sachen.

Conſerven behält man 1. Jahr.

Die Decocta, weil ſie innerhalb wenig Tagen verderben/ werden nicht im Vorrath bereitet. Und deßwegen hebet man in den Apotheken nur derer ſpecies auf/ z. E. zum Bruſt-Decoct. &c. beſ. 2. B. c. 49.

Die Lattwergen die lindern/ werden in 1. Jahre ſchwächer; die Tugend der ſolvirenden aber dauret ein halbes Jahr.

N. Renodeus ſchlieſſet derer Daurung in folgende Regul ein: Je angenehmer die Lattwergen ſeyn/ je weniger dauren ſie.

Das Elixyr dauret/ weil es geiſtig iſt/ viel Jahre/ wo es anders recht verwahret wird/ daß es nicht ausrauche.

Die Pflaſter dauren kaum ein halbes Jahr/ wo ſie nicht gar trocken ſeyn.

Harte Extract dauren viel Jahre/ und leiden auſſer der Dürre/ nicht leichtlich andern Schaden.

Die Fæculæ der Gewächſe können alle Jahr erneuert werden/ doch bleiben ſie 2. Jahre/ und drüber.

Die Flores variiren nach unterſcheid der Materie/ woraus ſie ſublimiret worden.

Die Julep werden nach der Vorſchreibung vom neuem gemacht/ dann der Roſen- und Violen-Julep wird in Conſiſtenz eines Syrups aufgehoben.

Lohoch und Eclegmata Bruſt- und Lungen-Lattwerge/ die aus Mandeln Pimpernüßlein/ und den kalten Saamen/ als welche leicht verderben/ gemachet ſeyn/ dauren kaum über ein Jahr/ die andern bleiben über 2. Jahre.

Magiſteria, die durch die Niederſchlagung bereitet worden/ können/ weil ſie aus harten Sachen herſtammen/ nicht leicht verderben/ und bleiben 3. und mehr Jahre.

Die Morſellen bleiben zwar auch lang/ doch iſt es beſſer/ daß man ſie friſch gebrauche/ beſonders wann ſie aus einfachen Stücken/ die leichtlich ſchimmeln/ bereitet worden.

Ausgedrückte Oele wann ſie gemäſſigt ſeyn/ als Mandel- Seſam-Oel/ und von Pimpernüßlein/ beſonders die zum einnehmen taugen/ dauren kaum über einen Monat; kalte Oele ein Jahr/ warme 2. oder 3. Jahre; die aber/ die aus wohlriechenden Früchten ausgepreſſet werden/ z. E. aus der Muſcaten/ kan man ein halbes Jahr behalten.

Deſtillirte Oele bleiben länger/ die aber/ die an der Sonnen maceriret worden/ verändert man alle halbe Jahr.

Die Pillulen dauren/ wegen ihrer Härtigkeit/ und des Aloes/ der bald zu allen kommet/ zwey/ drey Jahre/ beſonders wann ſie kein Opium in ſich begreiffen.

Die inſonderheit ſo genante bereitete Sachen bleiben/ weil ſie hart ſeyn/ und kein flüſſiges Weſen in ſich haben/ zwey/ drey Jahre.

Friſche Pulver ſeyn am beſten zu gebrauchen.

Die Rob/ Salſen oder dicke Säffte/ verändert man alle Jahre.

Zältlein machet man zu jeder Zeit.

Die Saltz/ beſonders wann ſie cryſtalliſiret worden/ dauren etliche Jahre.

Aromatiſche ſpecies werden alle halbe oder gantze Jahre erneuert.

Die Spirit. bleiben/ wo man ſie verwahret/ daß ſie nicht verrauchen/ lange.

Säffte/ die flieſſend ſeyn/ werden jährlich/ die aber etwas hart und dick gemachet worden/ in zwey/ drey oder mehr Jahren verändert.

Einfache Syrupe bleiben 1. Jahr/ zuſammengeſetzte und aromatiſche aber 2. Jahre.

Die Tincturen im Pulver dauren etliche Jahre/ die flieſſende ſind gleichfalls nach Unterſcheid des menſtrui dauerhafft.

Die Trochiſci und trockene Augen-Mittel bleiben ein Jahr / doch werden diejenige ausgenom̃en/ in welche das Opium, oder leicht verderbliche Saamen kommen / da die erſten 6. Jahr / die andern aber kaum ein halbes Jahr bleiben.

Die Salben bleiben ein Jahr/ oder am meiſten ein halbes.

Das XXVIII. Capitel.

Von dem Verwahrungs-Orte.

DEr Verwahrungs-Ort wird entweder ins gemein / oder abſonderlich betrachtet.

Ins gemein betrachtet man den Ort / theils wegen des Hauſes/ theils wegen der Verwahrung/ allwo nemlich die natürliche Sachen getrocknet und aufgehoben werden.

Ins gemein erwählet man einen reinen/ und zur Verwahrung der Medicamenten bequemen/ hohen/ trockenen/ offenen/ gegen Mittag gelegenen Ort.

Im Gegentheil ſoll man einen unreinen/ ſtaubichten / unter der Erden gelegenen ruſſigten / oder an der Sonnen gelegenen ꝛc. Ort meiden. Und ſeyn die Sachen vor den Sonnenſtrahlen/ wie ingleichẽ vor Unflat zu verwahren / ſollen auch nicht durch das Dach oder die Maur feucht werden. Ja es ſolte über das tauglich ſeyn / daß man in einer abſonderlichen Stube / auf Bäncken und Brettern die Kräuter durch gelinde Wärme tröcknete/ und ſelbe hernacher in reinen Gefäſſen aufhebe.

Der Ort/ den man inſonderheit betrachtet/ ſeyn die Geſchirre/ worinnen man die Sachen verwahret / nemlich ein Krug / Lädlein / gedrehte Büxe/ Flaſche/ ein Hafen/ Phiol/ Säcklein/ Schachtel/ enge Gläſer/ und weite Zucker-Gläſer/ ꝛc. Und die werden / nachdem es die Verwahrung erfordert/ gebrauchet / damit nemlich die Sachen bleiben / und von dem Geſchirre keine fremde Beſchaffenheiten und Geſchmack bekommen.

Die Mineralien und die Erden werden in Schachteln/ oder höltzernen Büxen aufgehoben.

Saltzigte Sachen verwahret man in Holtz oder Glas nicht aber in Metall/ und ſtellet ſie an trockene Oerter. Wäſſerichte Sachen thut man in Gläſer/ oder verglaſte Krüge.

Die Gewächſe. Die Blumen tröcknet man im Schatten/ und verwahret ſie (beſonders wann ſie wol riechen) in Büxen von Lindenholtze / oder in Gläſern/ die ein enges Mundloch haben/ und mit einer zinnernen Schraube verwahret ſeyn.

Die Kräuter tröcknet man im Schatten/ wann ſie aber dicke und gar zu feuchte Blätter haben / ſo daß ſie gerne faulen/ ſo müſſen ſie bey einer gröſſern Hitze/ in der Sonnen/ ꝛc. getröcknet werden/ wann ſie ſchön trocken ſeyn/ thut man ſie in höltzerne Lädlein / damit ſie nicht ſtaubich werden.

Die Saamen behält man an einem trockenen Ort / in höltzernen oder gläſernen Geſchirren / wie auch in Papier / damit ſie deſto länger dauren und rein bleiben.

Die Früchte thut man in Schachteln/ Büxen oder Körbe.

Die Wurtzeln behält man in trockener Lufft; die kleinere/ dünnere/ und derer Kräffte durch die Wärme der ☉ und des △/ leichtich weggehen / muß man im Schatten und Winde auströcknen/ als da ſeyn Eppichw. Fenchelw. ꝛc. die gröbere werden beym Feuer / an der Sonnen / oder dem Winde getrocknet / als da ſeyn Stickw. Entzian/ Alraun/ Rhapontick.

Die Rinden behält man in höltzernen Büxen/ an einem trockenen Orte.

Gummi und trockene Hartze ſchlieſſet man an einem trockenen Ort in höltzerne Geſchirre / die flieſſende aber in Krüge.

Die Thiere.

Die Thier und derer trockene Theile thut man in höltzerne Büxen / wie imgleichen die Gebeine/ Fettigkeiten und Marck behält man in irdenen verglaßten Krügen / und ſtellet ſie an einen kalten trockenen Ort.

Die bereitete Sachen.

Eſſig und deſtillirte Waſſer behält man in gläſernen Geſchirren und Flaſchen / an einem gemäſſigten Orte.

Die wolriechende Balſam behält man in zinnernen (beſſer iſt in gläſernen) wolverſchloſſenen Büxen; flieſſende deſtillirte Balſam werden aufgehoben/ wie die deſtillirte Oele und Spiritus.

Die Cerata behält man wie die Pflaſter.

Die eingemachte Sachen erfordern vielmehr erdene/ denn zinnerne Gefäſſe.

Die mit Zucker überzogene Confecte behält man in höltzernen Büxen oder Schachteln/ an einem mäſſig warmen und trocknenen Orte.

Die Conſerven, Eclegmata, Lattwerge / behält man in erdenen Gefäſſen noch beſſer denn in zinnernen.

Die Pflaſter und Cerata werden mit einer Blaſen / oder Papier / das in Wachs geduncket worden/ umwunden/ und in trockenen Büxen verwahret.

Die Extracte thut man in erdene oder gläſerne Geſchirre/ mit einem weiten Mundloche/ daß man davon mit einer Spatel herausnehmen kan; ſeyn ſie aber trockener / ſo behält man ſie / wie die Pilulen.

Die Fæculæ und Flores werden in Gläſern / nach Geſtalt der Sachen aufgehoben.

Die Morſellen werden wie die Confectuonen aufgehoben.

Die angeſetzte und ausgepreſte Oele werden in gläſernen/ oder erdenen verglaßten Geſchirren verwahret; die deſtillirte in Gläſern mit einem engen Mundloche.

Die Pilulen wickelt man in eine Blaſen/ oder in ein durch Wachs gezogenes Papier ein/ und leget ſie in trockene höltzerne oder zinnerne Büxen/ an einen trockenen Ort.

Die Præparata ſtellet man in Gläſer an einen trockenen Ort.

Die Zältlein behält man in höltzernen Büxen/ an einem trockenen Orte.

Die Saltze erfordern Gläſer/ und einen trockenen Ort.

Die Aromatiſche Species werden in ledernen wol-vernehten Säcken / oder in gläſernen und höltzernen Geſchirren aufgehoben.

Die Spiritus erfordern wol-vermachte Gläſer mit engen Mundlöchern/ und einen mäſſigen oder kalten Ort.

Die flieſſende Säffte behält man in Gläſern mit engen Mundlöchern / und gieſſet ein wenig Mandel-Baum oder Oliven-Oel/ ꝛc. darauf/ damit ſie nicht verderben.

Die dicken Säffte kommen mit den Extracten überein.

Die Syrupe können nirgend beſſer denn in Erdenen verglaſurten Gefäſſen behalten werden/ beſonders diejenige / die vor ſich ſauer ſeyn / welche man gäntzlich in beſagten verglaßten Geſchirren machen und behalten muß / dann ſie ſonſten in metalliſchen Gefäſſen Schaden leiden möchten.

Die Trochiſci werden in höltzernen Büxen bequem verwahret.

Die Weine in erdenen oder gläſernen Geſchirren.

Die Salben und Linimenten behält man in erdenen Geſchirren / zum theil auch in zinnernen Büxen/ die verſchloſſen ſeyn.

Das XXIX. Capitel.

Von der Weiſe bequemlich zu verwahren.

DIe Weiſe zu verwahren iſt unterſchieden/ nach dem eine gantze Sache in Theile zerſchnitten/ gereiniget / oder anders aufgehoben wird / oder nachdeme man ſie auf beſondere Weiſe wegleget / und dadurch das Verderben abwendet/ zum Exemp. auf die Säffte gieſſet man Oele / zum Campher wird Lein-Samen geleget/ ꝛc.

Die Blumen behält man meiſtens/ nachdem ſie von ihren Stengeln und kräuterichten Blättern gereiniget werden.

Die Kräuter oder Blätter/ wenn ſie groß ſeyn/ werden von ihren Stengeln abgeriſſen / und verwahret. Haben ſie aber nur kleine Stengel / ſo behält man ſie mit/ und ſchneidet auch nicht einmal die Blumen davon ab.

Andere Wurtzeln behält man gantz / als Holwurtzel/ Entzian/ Zeitloſenwurtzel/ Stengelw. ꝛc. andere ſchneidet man in runde Stücklein / als die Stickwurtz/ Alandw. Veyelw. ingleichen nimmet man etlichen die höltzerne Mutter / als dem Fenchel/ Peterſilienw. ꝛc.

Die Früchte. Das Obſt ſoll man legen / das die Stiele unter / die Butzen aber über ſich ſtehen/ wann es aber auf Gerſten / z. E. geleget wird / ſo dauret es auch noch länger.

Die fleiſchichte Theile der Thiere werden anfangs nach Belieben gewaſchen mit Wein oder einem tauglichen Decoct, hernach im Ofen gedörret / in gewiſſen Blättern. z. E. von Wermuth/ damit es nicht faule / eingewickelt / verwahret. Alſo bereitet man die Lungen/ nachdeme man vorher die Lufftröhre aus ihr gezogen / die Leber und das Miltz/ ꝛc.

Fette und ölichte Sachen wäſchet man etlichmal im Waſſer/ bis ſie genug gereiniget ſeyn/ hernach läſſet mans bey gelindem Feuer ſchmeltzen / coliret ſie/ und gieſſet ſie in etwas kaltes / daß die Unreinigkeiten zu Boden fallen / oder in Schaum gehen/ dann ſetzet man ſie an einen kalten Ort/ und behälts. So wäſchet man Schmeer / Unſchlit/ Marck/ ꝛc.

N. Andere behalten die Fettigkeiten / wann ſie nur gewaſchen ſeyn / waſchen auch ſolche am liebſten aus kaltem Waſſer/ dann alſo bekommet die Fette ein ſtarckes Weſen / und eine ſchöne weiſſe Farbe. Andere gebrauchen zur Waſchung geſaltzen Waſſer / fügen auch ſelten zur Verwahrung ein wenig Saltz bey/ daß ſie nicht verderben. Andere waſchen die Fettigkeiten mit Wein / nur daß ſie noch reiner werden.

Die häutige Theile/ z.E. die Gedärme/ werden nach der Länge aufgeſchnitten/ abgewaſchen (mit Wein oder einem tauglichen Decocto) in Stücke zerſchnitten/ getrocknet (im Ofen) und in bequemen Blättern behalten.

Das Geblüt wird von dem Sero gereiniget/ und im Ofen getrocknet.

Die Galle wird von der Leber abgeriſſen und zugebunden / in Schloth oder Schorſtein gehangen und getröcknet.

Die Gerinſel werden im Rauch oder der Sonnen getröcknet und verwahret.

Das XXX. Capitel.

Von dem Gebrauche.

DIe Gebrauchung iſt eines Medicaments Anbringung/ Anwendung.

Die Umſtände/ die wir in der Gebrauchung betrachten/ ſeyn die Kräffte/ der Gebrauch/ oder die Art zu gebrauchen / die Formuln / und endlich die Doſis oder das Gewicht.

In Anſehung der Kräfften iſt ein Mittel.

Abſorbens iſt ſo viel als eine Artzney/ welche die Säure in ſich ziehet.

Abſtergens nennet man / was die zähe Feuchtigkeiten in den Gedärm / Schlund / und andern einwendigen Theilen des Leibes abwäſchet / abkratzet/ und zur Abführung bequem machet.

Adſtringens στυπτικὸν, d. i. welches die Löchlein der Gefäſſe in dem Leibe zuſammen ziehet/ dergleichen Mittel ſeyn kalter Natur / groben Weſens/ zuſammen ziehend und etwas ſtreng/ ꝛc. und werden den Eröffnungs-Mitteln entgegen geſetzet.

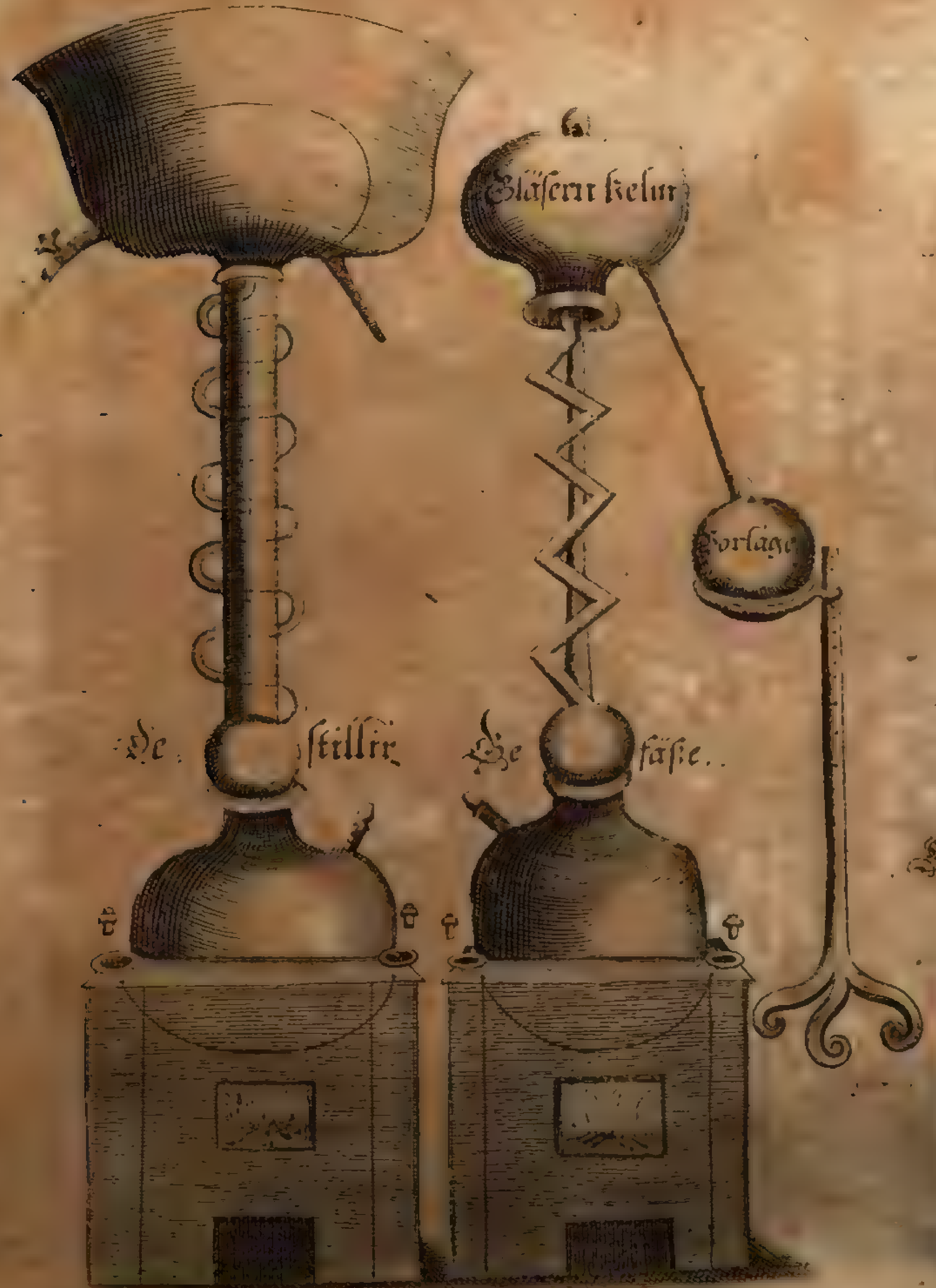
Ihre Krafft beruhet darinn / daß ſie trocknen die Feuchtigkeit verzehren / und die Theile ſtärcken. Gal. l. 5. de S. F. c. 14. Die neuen Medici ſchreiben ſie den ſtopffenden / ſaltzichten/ und mit einem Wort/ den fixen Theilen zu: welches man aber gar füglich unter die irdiſche verſtehen und rechnen kan. Am meiſten aber kommen ſie mit den herben und ſtrengen überein.

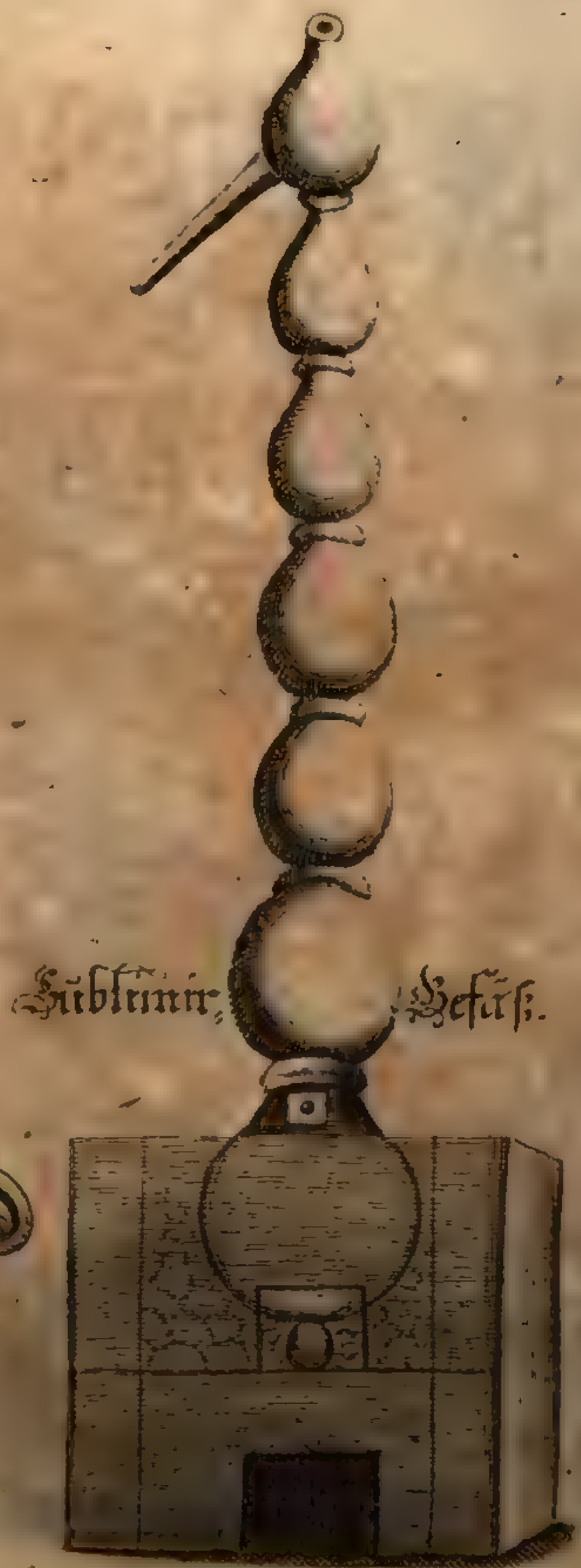
Adurens, Pyroticum, welches brennet / und ſeyn Veſicantia, Blaſenziehende/ 2. Eſcharotica, eine Cruſte oder Unempfindlichkeit der Haut verurſachenden. 3. Cauſtica etzende und ohne Feuer brennende Mittel.

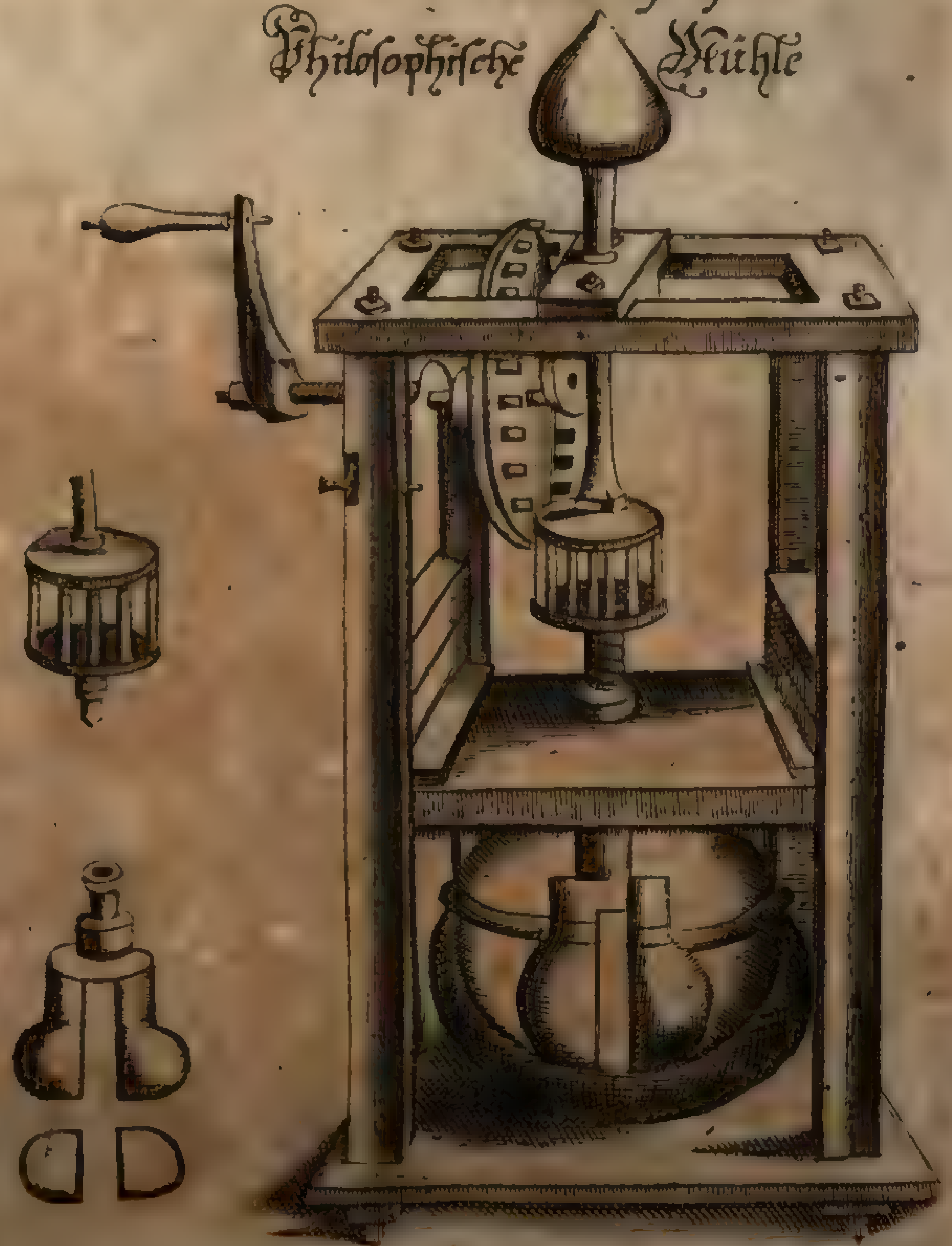
Alexipharmacum, d. i. das dem Gifft widerſtehet / das Hertz und die Lebens-Geiſter ſtärcket/ daß ſie das Gifft wenig achten.

N. Die Alexipharmaca haben zweyerley Verſtand/ und werden ins gemein/ und abſonderlich genom-

Ad. Lib. III. Cap: 9.


Gläſern Helm
Vorlage
De ſtillir
Ge fäße.


Sublimir Gefäß.


Philoſophiſche Mühle

nommen. Jene/ welche allem Gifft widerſtehen. Dieſe/ daß ſie dieſem oder jenem Giffte abſonderlich zu widerſtreben geglaubet werden. Und hat man bißher dafür gehalten/ daß beyderley durch eine heimliche und verborgene Eigenſchafft ſolches verrichten. Da nun aber heute zu Tage die Krafft und Wirckung der Gifften/ mehr und mehr kund geworden/ da derer etliche das Geblüte/ und den ſchnichten Safft/ die Lebens-Flamme und animaliſche Geiſter gar zu viel dinne machen/ zertheilen und bewegen; andre dieſelben geſchwinde verdickern/ figiren und faul machen; andre aber auf beyderley Art ihre Wirckung verrichten: So iſt dannenhero leicht aus der Natur zu ſchlieſſen/ daß etliche der Dinnemachung und Flüſſigkeit widerſtehen müſſen/ indem ſie figiren/ und niederſchlagen/ zur gleichen Vermiſchung und Bewegung befördern. Derer Exempel von Citronen-Apfel beym F. Hofmanno in Clav. Sch. l. 4. p. 444. & ſeq. kan geleſen werden. Etliche aber die Geiſt- und Flüchtigkeit des Bluts und der Geiſter reſolviren und dinne machen/ indem ſie der Verdickerung und Fäule widerſtehen. Etliche aber vermiſchter Art nach/ wider die vermiſchten Giffte würcken.

Alexipyreticum, iſt ein Mittel wider die gifftige Fieber/ ſo dieſelben vertreibet. Scribon. Larg. n. 95.

Alexiterium vertreibet und gehet meiſtens die Gifft der Thiere an. Galen. l. 5. de S. Fac. c. 18.

Anodynum das den Schmertzen ſtillet/ es mag entweder ein ſchlaffbringendes/ oder ein linderendes Mittel ſeyn.

Aperiens, ἀναστομωτικὸν, das eröffnet/ dergleichen Mittel ſeyn warm/ aber nicht über den 2. gr. zarten Weſens/ werden den Verſtopffungs-Mitteln entgegen geſetzet.

Apophlegmatizans, welches die Unreinigkeit aus dem Gehirn in den Baumen und Mund ziehet/ man mag ſolches käuen/ oder ſich damit gurgeln/ oder an den Gaumen ſchmieren. Dergleichen ſeyn warm/ ſcharff/ oder wircken dem gantzen Weſen nach. Dergleichen Formulen beſ. beym Rolf. O. ac. Method. l. 6. ſ. 4. c. 3. auch bey anderen mehr.

Apozema, ein Abgekochter Artzney-Tranck.

Artheticum, Arthriticum, welches dem Nerven-Spann-Adern und Gelencken dienet.

Attenuans, λεπτυντικὸν, welches die dicke zähe kalte Flüſſe zertheilet und dinn machet/ dergleichen ſeyn warm im 3. gr. dinnen Weſens/ beiſſend/ geſaltzen/ bitter/ und werden den grobmachenden Mitteln entgegen geſetzet.

Attrahens, ἑλκυστικὸν, welches die Feuchtigkeiten und Geiſter aus dem Leibe der Haut zuziehet. Dieſe ſeyn warm 2. 3. gr. die im 4. gr. ziehen Blaſen/ oder erwecken eine Röthe/ dinnen Weſens. Dieſen zehlet man bey diejenige/ die dem gantzen Weſen nach an ſich ziehen. Alſo ziehet ein Gifft das andere. Wie man denn auch die aus dem Magnet und dergleichen anderen ziehenden Dingen zu bereitete Mittel hieher rechnen kan.

Bechicum, welches den Huſten lindert/ eigentlich aber befördert es den Auswurff. Dieſer Wirckung geſchiehet auf zweyerley Art; Etliche befördern den Huſten/ machen die Materie dinne; andere aber ſtillen den Huſten/ indem ſie dicke machen. Gal. l. 5. c. 20.

Bezoardicum hat/ ob gleich der Bezoar-Stein nicht darzu kommet/ gleiche Kräffte wider die Gifft und Malignität.

Calculum frangens. Siehe/ Lithontripticum.

Calfaciens, welches Wärme erwecket. Solches wird eine jedwede Artzneyiſche Materie genannt/ die unſers Leibes natürliche Wärmbde erhält/ und vermehret.

Cardiacum, das dem Hertzen dienet. Hierunter ſind ſowol die Medicamenten/ die dem Hertzen innerlich als auch euſſerlich appliciret werden; Am füglichſten aber/ ſind die Cardiaca alſo zu beſchreiben/ die die diſtribution des Blutes aus dem Hertzen/ und die Unterhaltung des Lebens-Flamme/ auf was vor Weiſe es auch geſchehe/ befordern und leicht machen; es ſey entweder durch dünne Machung und gebührende Aufmunderung der Geiſter; oder durch Hemmung der allzu vielen Aufwallung und dünne Machung/ und Zähmung der Geiſter; die da zerſtreuet werden. Derſelben Art und Natur hat Thom. Willis. Pharmac. Rat. ſect. 6. c. 1. herrlich an den Tag gegeben. Da ſie denn theils hitzige/ theils kühlends genennet werden.

Carminativum, das die Wind vertreibet/ dergleichen ſeyn inſonderheit die groſſe warme Saamen. Man nennet ſolche Mittel per Metaphoram alſo; alldieweil dieſelben gleichſam wie mit einem Kamme zerriſſen/ und abkehren ſollen: indem ſelbe die Winde und Dünſte/ welche im Leibe Beſchwerung erwecken/ attenuiren/ durch den Schweiß zertheilen/ und durch eine unvermerckliche Ausdämpfung auflöſen. Sie führen ein flüchtiges Saltz/ und geiſtiche Theile bey ſich/ und ſind hitzig.

Καταγματικὸν, daß die Beinbrüche wieder heilet und ſtärcket.

Cathereticum, daß das überflüſſige Fleiſch verzehret/ als da ſeyn ſcharffe beiſſende Sachen. Welche/ ob ſie gleich mit der Natur der Epuloticorum nicht überein kommen/ dennoch zufälliger Weiſe eine Narbe machen. Z. E. Aſiæ Petræ flos. æs uſtum. Galen. l. 5. de S. Fac. c. 15.

Catharticum, das über oder unter ſich purgiret/ beſonders aber bedeutet es ein unter ſich purgirendes Mittel.

Cauterium, cauſticum, cauterizans; Eſcharoticum wircket nicht nur in die Haut/ ſondern auch in das Fleiſch/ durch brennen. Wer aber ein mehrers davon zu wiſſen verlanget/ der leſe Rolf. O. ac. M. Com. lib. 4. ſ. v. p. 1. c. 1. ſeqq.

Cephalicum, das dem Haupt dienet. Oder ſolche Mittel/ welche mit einer ſonderbahren Krafft und Eigenſchafft dem Haupte Hülffe leiſten ſollen. Beſiehe Jonſton. l. 4. Terapevt. Tit. 4. c. 1. artic. 1. & 2.

Cholagogum, daß die gelbe Galle purgiret.

Cicatrizans, ἐπουλωτικὸν, das eine Narbe/ ein Wund-Mahl machet. Dergleichen ſeyn/ die nicht nur allein diß/ was einflieſſet/ ſondern auch den humorem, der ſelbſten im Fleiſch iſt/ verzehret/ daß auf ſolche Weiſe das Fleiſch ſich in eine Haut verwandle/ tröcknen ſehr/ haben ein grobes Weſen/ und verſtopffen.

Κολλητικὸν, welches zuſammen leimet und heilet.

Condenſans, πυκνωτικὸν, das die Löchlein der Haut zuſammen ziehet/ dergleichen ſeyn wäſſericht und kalt/ ſchwach zuſammen ziehend und adſtringirend/ herb/ und werden den dünn-machenden Mitteln entgegen geſetzet.

Confortans, Confortativum, das durch ſonderbare Eigenſchafft einige Theile ſtärcket. Man kan deutlicher ſolches beſchreiben/ daß ſie des Geblüts/ und des Sehnen-Safftes Geiſtigkeit/ Lebheit und Regung/ worinn meiſtentheils der Natur Unterhalt beſtehet/ befördert.

Conſtringens iſt eben ſo viel als obſtruens verſtopffend. Sind von Natur eines dicken Weſens/ und führen keine Schärffe bey ſich.

Corroborans iſt eben ſo viel als ſtärckend.

Corrodens, corroſivum, καθαιρετικὸν, welches das überflüſſige Fleiſch wegnimmet. Sie ſeyn warm 4. gr. dünnen Weſens/ beiſſend/ ꝛc.

Dejectorium, was unter ſich purgiret. Beſ. Linden. Ex. VI. §. 69. Ex. 12. §. 49. 52.

Denſans iſt eben ſo viel als/ Condenſans.

Detergens beſ. Extergens.

Diaphoreticum iſt 1. ein ſchweißtreibendes Mittel. 2. Eben ſo viel als diſcutiens. Ins Gemein bedeutet Diaphoreſis eine jede evacuation die durch den Leib- und Schweißlöcher geſchehen kan/ als wie dadurch die unempfindliche Ausdämpfung geſchiehet/ wie davon Galen. l. 13. Meth. Med. c. 16. Als auch die empfindlich/ durch den Schweiß entſtehet; Dannenhero heute zu Tage die Mittel ſo da einen Schweiß erwecken Diaphoretica genennet werden. Beſ. Rolf. Ol. ac Meth. Med. ſp. l. 6. ſect. 1. c. 1. Dieſelben ſind zweyerley Art: Etliche wircken durch dünne Machung und Vermehrung der Geiſter/ als welche mit denen dinnmachenden Sachen überein kommen; Etliche aber durch figiren und hemmen der Aufwallung/ welche mit denen niederſchlagenden Dingen eine Gleichheit haben.

Digerentia oder Digeſtiva, ſind theils inntheils euſſerliche Mittel/ innerliche/ wann nemlich durch ſelbige die Speiſen wohl aufgeſchloſſen/ in einen ſüſſen und guten Milch- und Nehrungs-Safft gebracht/ oder auch vor Gebrauchung der Purgirenden Artzney/ das Geblüt und ſo genannte Flüß-Waſſer ſamt der Galle alſo præpariret werden/ daß gedachte Purgirende Mittel/ ſolche deſto beſſer ausführen mögen: Euſſerlich aber werden ſie gebrauchet/ um die Materie/ in denen Geſchwären und Beulen/ deſto geſchwinder in Eyter zu bringen.

Diſcuciens iſt reſolvirend/ und vertreibet die Wind und Feuchtigkeiten.

Diureticum treibet das wäſſerichte Seroſe Weſen des Geblüts den Nieren und der Blaſen zu/ und ſeyn/ warm 3. gr. von dünnen Theilen/ ꝛc.

Ἐκβόλια treiben die Frucht und Nach-Geburt aus.

Eccoproticum das nur bloß laxiret.

Emeticum ein Brech-Mittel/ iſt ſo viel als Vomitorium.

Emmenagogum, das den Monatlichen-Fluß treibet.

Emolliens μαλακτικὸν, daß die zuſam̃en geſtandene und gleichſam gefrohrne Feuchtigkeit von einander bringet/ dergleichen ſeyn warm 2. gr. etwas trocken und emplaſtiſch. Hiervon kan in D. J. Panc. Brunon. Dogm. Med. Gen. P. VI. c. 2. dogm. 2. ein mehrers geleſen werden.

Emplaſticum, leimicht/ welches/ wo man es auf einen Ort ſtreichet/ hart anklebet/ und die Lufftlöchlein anfüllet. Dergleichen ſeyn trocken/ und irrdiſch/ doch ſonder Schärffe.

Emphractica ſeyn emplaſtica, die die Lufftlöchlein durch ihre zähe Feuchtigkeit verſtopffen und anfüllen. Dergleichen ſeyn feucht zehe wie Oel/ ꝛc. Dieſe werden den Ecphracticis entgegen geſetzet/ als welche die Lufft und Schweißlöcher aufſchlieſſen und eröffnen.

Ἔναιμον iſt ein leimendes Mittel/ welches man zu blutenden Wunden gebrauchet/ damit nemlichen das Bluten geſtillet werde.

Epaticum das der Leber dienet.

Epiceraſtica wodurch die ſcherfige/ ſaltzene/ etzende-Feuchtigkeit corrigiret und verbeſſert wird.

Epuloticum oder Synoloticum das da in einem Geſchwär eine Narbe machet. Das Fleiſch einhartet und austrocknet. Und haben ſolche Mittel eine irrdiſche Trockenheit und Zuſammenziehung an ſich.

Erodens iſt ſo viel als Corrodens.

Errhinum, daß die Feuchtigkeit (nicht zwar aus dem Magen des Gehirnes ſelbſten/ ſondern nur die/ welche um die erſte Haut deſſelben lieget.) Zur Naſen bringet/ und dieſes ſonder eine Nieſung; dergleichen ſeyn warm.

Expectorans, beſ. Bechicum. Dergleichen Mittel werden auch Pnevmonica genannt.

Extergens, ἐκφρακτικὸν, daß die zehe und leimichte Feuchtigkeiten von der Haut abwäſcht/ und ſelbe von beſagtem Unflat ſäubert/ dergleichen trocknen/ ſeyn dünnen Weſens/ nitros, bitter/ ꝛc.

Glutinoſum iſt eben ſo viel als emplaſticum.

Glutinans, glutinatorium κολλητικὸν, das die aufgelöſte Theile wieder zuſammen füget und häfftet/ dergleichen trocknen mehr als die fleiſchmachende Mittel/ detergiren nicht/ ſondern adſtringiren.

Hepatica Leberſtärckende Mittel.

Humectans, welches befeuchtet. Dieſe Mittel ſind zweyerley. Derer etliche nach ihrer Eigenſchafft/ etliche durch applicirung feuchten. Von der humectirenden Krafft derſelben Mittel kan man D. J. Bancr. Brunonis Dogm. P. VI. c. 2. Dogm. 9. p. 710. weiter leſen.

Hydragogum, welches das Waſſer auspurgiret.

Hypnoticum bringet den Schlaf. Kommen faſt mit den Narcoticis über ein/ nur daß dieſe ſtärcker wircken.

Hyſtericum dienet der Mutter.

Incidens iſt eben ſo viel als attenuans.

Incraſſans, παχυντικὸν, daß die dünne und flieſſende Feuchtigkeiten dicke machet/ dergleichen ſeyn kalt/ oder gemäßigt/ ſonder Schärffe/ dicken und irrdiſchen Weſens/ und werden dünn-machenden Mitteln entgegen geſetzet.

Indurans σκληρωτικὸν welches gleichſam congeliret und hart machet/ dergleichen ſeyn kalt 2. 3. gr.

Iſchæmon, daß das Geblüt ſtellet. Es iſt in etwa ein/ doch gar geringer Unterſcheid/ zwiſchen dem Mittel/ ſo man Enemon heiſſet; deñ/ dieſes ſtillet/ nicht allein das Blut/ ſondern es hemmet auch die

Inflammation. Jenes aber ſtillet nur das Blut allein / und zwar durch beiſſende und eine Kruſt darüber herziehende einzele Ingredientien, wie aus Galen. l. 5. de C. M. P. G. c. 14. gleichfalls beym Gorr. Caſtell. zu erſehen.

Lac generans γαλακτοποιητικὸν, welches gut Geblüt zeuget / dünn machet / und zu den Brüſten leitet.

Lac imminuens γαλαχλαίπτον das die Milch Zeugung verhindert.

Laxans χαλαστικὸν, daß die materie, die zu Winde werden will / und eine Ausſpannung verurſachet / dünn machet und vertreibet / dergleichen ſeyn mäßig warm / mehrers feucht / eines dünnen Weſens. Und iſt unter dieſem und dem Emolliente ein kleiner oder gar kan Unterſcheid zu machen.

Lithontripticum, das den Stein zermalmet und austreibet.

Malacticum, das erweichet.

Maturans πεπτικὸν ἐκπυητικὸν, das Eyter machet / zeitiget / dergleichen ſeyn gemäßigt warm / feucht / und emplaſtiſch.

Melanagogum, daß die ſchwartze Galle ausführet.

Menſes movens ἐμμηναγωγὸν, daß die Verſtopffungen der Mutter eröffnet / und das Geblüt dorthin führet.

Nephriticum, das den Nieren dienet.

Nervinum Νευρωτικὸν, artheticum, das den Nerven dienet.

Obſtruens, daß die Löchlein der Gefäſſe im Leibe verſtopffet / dergleichen ſeyn kalt / adſtringirend / dicken Weſens / herb. ꝛc.

Odontalgicum, das wider das Zahnweh dienet. Beſ. Rolf. O. & M. M. S. l. 7. ſ. 2. c. 9.

Ophthalmicum, das den Augen dienet.

Oticum, das den Ohren dienet.

Paregoricum iſt ein ſchmertzenſtillendes Mittel / welches mit ſeiner ſachten Wärme / die Wärme des Leibes erhält / und dadurch die Lufft-Löchlein eröffnet / erweichet / ꝛc. dergleichen ſeyn gemäßigt / dünnen Weſens / ꝛc.

Philtrum, φίλτρον, ſoll die Liebe zuwege bringen. Nicht / daß es natürlicher Weiſe geſchehe / ſondern durch teuffeliſche Zauberey. Von welchen Galenus, obgleich als ein Heyde / geſchrieben / daß ein Medicus hiervon nichts wiſſen ſoll. l. 10. d. S. Fac. Unter die Philtra rechnet man auch alle Zaubereyen / Ceremonien und dergleichen Dinge. Beſ. Senert. l. 1. Pr. M. p. 2. c. 10. und l. 6. p. 9. c. 5. Dietr. Jatr. p. 735. Lang. l. 1. Ep. 33. Rolf. rechnet es unter die Incantamenta. Im übrigen iſt C. Rejes. qv. 29. weitläufftig davon zu leſen.

Phlegmagogum, daß die zehe Feuchtigkeit auspurgiret.

Pnevmaticum dienet der Lungen. Beſ. Expectorans, oder Bechicum.

Polychreſtum das viel Tugenden hat.

Poroticum das eine zarte Narbe zeuget.

Præcipitans, das den in dem menſtruo aufgelöſten Körper in Geſtalt eines Pulvers / oder Extracts oder einer ſetzenden maſſen zu Boden ſchläget / iſt meiſten theils ſaltzicht / oder ſaur.

Pſilothrum ψίλωθρον, das die Haare vertreibet.

Ptarmicum, welches Nieſen verurſachet.

Purgans, das die Feuchtigkeiten aus dem Leib / entweder unter / oder über ſich treibet. In dieſem Verſtande ſollen und können die Purgantien beſchrieben werden: daß ſie durch fermentirende Krafft mehr oder weniger / oder durch eine auflöſende / die unnützen Feuchtigkeiten / zur Abſonderung von dem lebhafften und nutzbahren / zu gebührenden Oertern / vornemlich zum Gallen-Gang und Pancreas diſponiren / zugleich irritiren und die Fäſerlein der Inteſtinorum reiben / ihres Unraths / ſo dahin geführet werden / ſich zu entledigen.

Pus generans beſ. maturans.

Putrefaciens Σηπτικὸν, das mit ſeiner Schärffe ꝛc. der natürlichen Wärme gantz zuwider / und ſelbe vertreibet / oder ſonſten zerſtöret / dergleichen ſeyn beiſſend / ſcharff / als wie arſenicum.

Pulmonicum, das der Lungen dienet.

Rarefaciens ἀραιωτικὸν, das die Gänge der Haut eröffnet / dergleichen ſeyn warm / gemäßigt / dürr / und dünnem Weſens. Ihre Wirckung kommt mit den Aperientibus und Diaphoreticis überein / und werden dieſen die Condenſantia entgegen geſetzet.

Refrigerans, Kühl-Mittel.

Repellens ἀποκρουστικὸν, das die Feuchtigkeiten / die entweder in die Glieder ſchon gelauffen / oder erſt lauffen wollen / zurück treibet. Dergleichen ſeyn entweder kalt und feucht / die die Gänge zuziehen / oder kalt / trocken und irrdiſch / als da ſeyn die herbe und zuſammen ziehende Sachen. Beſ. Dieter. num. 46.

Reſerans das von dem Wuſt befreyet / und eröffnet.

Reſolvens iſt eben ſo viel / als Diſcutiens, und zertheilet meiſtens durch die unempfindliche Ausdämpffung / bißweilen iſt es ſo viel als ein dünnmachendes Mittel: ſind ſaltzichter Natur.

Salivationem excitantia, die den Speichelfluß befördern.

Sarcoticum, das Fleiſch zeuget / dergleichen nehmen den Wuſt der Wunden ſonder beiſſen hinweg / damit die Vereinigung und Heilung nicht verhindert werde. Dieſe Mittel ſäuberen mäßiglich / erwärmen und reinigen: ſie trocknen aber im geringſten nicht und adſtringiren keines Weges. Beſ. Caſtell. und Gorr.

Semen generans das den Saamens-Zeug mit Geiſt anfüllet und gleichſam aufblähet.

Semen imminuens das deß Saamens-Zeugung und Turgeſcenz verhindert.

Septicum, das faul machet. Alſo nennet man die Mittel / welche dünne machen / und vornemlich das zarte Fleiſch verzehren. Hieher gehören die Cathæretica. Sie ſind ſehr hitziger Natur / ſaltziger und ſubtiler Theile / und wircken leichtlich.

Siccans, das trocknet.

Somniferum, iſt eben ſo viel als hypnoticum.

Splenicum oder ſpleneticum, das dem Miltz dienet.

Sternutatorium, ptarmicum, das ein Nieſen verurſachet / und die Unreinigkeiten des Gehirns ausführet / ſie mögen im Gehirn ſelbſten / oder um die euſſere Haut deſſen liegen.

Stomachicum das dem Magen dienet.

Stupefaciens iſt eben ſo viel / als narcoticū. Erſtarrend machendes Mittel / welches durch erkühlen des Leibes / und erſtarren der Sinne / den hefftigen

Schmertzen mildern und ſänfftigen/ auch wol gar/ wo man etwas freyer davon reden will/ bißweilen den Tod befordern. Rul. und Johnſ. beſchreiben ſie alſo/ daß ſie den Schlaf befördern/ und lindern den Schmertzen/ oder die da verſchaffen/ daß man weniger gequälet werde.

N. Darum wol und gar genau mit dergleichen Mitteln zu verfahren/ ſonſt möchte der jenige/ welchen man zu ſchlaffen vermocht hat/ hernach nicht können aufgewecket werden. Beſ. Celſi L. 3. c. 14. Linden. Exc. 13. §. 322.

Veſicans, veſicatorium, das Blaſen erwecket/ und die euſſere Haut nur in die Höhe ziehet. Dergleichen ſeyn Spaniſche Mucken/ Senff/ Brod-Säure/ Sauerteig/ Hanenfuß ꝛc. Beſ. Rolf. O. & M. M. S. l. 4. ſ. 7. p. 3.

Vomitorium das Erbrechen verurſachet. Solche Artzneyen werden auch Vomilia und Vomitiva, Emetica genennet/ welche überwerts durch den Mund purgiren. Derſelben Bereitung beſ. Willis Ph. Rat. P. 1. ſect. 2. c. 1.

Ureticum iſt ſo viel als diureticum.

Vulnerarium θραυματικὸν, daß/ wann man es einnimmet/ zur Heilung der Wunden hilfft.

Das XXXI. Capitel.

Von der Weiſe zugebrauchen.

DJe Weiſe/ die Artzneyen zugebrauchen iſt zweyerley/ innerlich und euſſerlich. Die innerliche Weiſe iſt/ wann man die Artzneyen durch den Mund und Schlund in Leib nimmet/ und dieſes wird verrichtet durch trincken/ lecken/ zerkäuen/ und verſchlingen.

Die euſſerliche Weiſe iſt/ wann man die Artzneyen allein in die euſſerliche Höhlen des Leibes/ oder nur bloß auf deſſen Fläche thut/ dieſe Höhlen ſeyn der Mund/ die Augen/ die Naſe/ Ohren/ die Mutter/ die Männliche Ruthe/ der Hindere. Die Application auf der Fläche geſchiehet durch Saltz/ Pflaſter/ Cataplasmaten oder ſo genannt Brey Pflaſter. Befeuchtungen/ Waſchungen/ oder durch Auflegung eines ſonſt laulichten Dinges.

N. Man muß ſich einer gewiſſen Art in Gebrauchung der Artzneyen bedienen/ die theils in Anſehung des krancken Orts/ theils der materie, die gebrauchet werden ſoll/ tauglich iſt.

Der ſchwache Ort erfordert die euſſer- und innerliche Weiſe/ nach dem er auswerts oder inwendig lieget/ und den Artzneyen einen Zutritt erlaubet; daher wann der Ort innerlich iſt/ ſo bedienet man ſich der innerlichen Weiſe; Iſt er aber auch in etwas auſſen her/ ſo kan man auch euſſerliche Sachen gebrauchen. Gleichfalls wird der euſſerlich ſchwache Ort mit euſſerlichen Mitteln/ bisweilen aber auch mit innerlichen geheilet.

Dem Haupt gebrauchet man allerhand innerliche Mittel. Als Träncke/ was ſich lecken läſt/ wie ingleichen das was man eſſen und verſchlingen kan. Euſſerlich aber werden gebraucht 1. durch den Mund Apophlegmatiſmi, Maſticatorien, Räucherwerck. 2. Durch die Ohren: Waſſer/ Säfft/ Oel/ Rauchwerck aus deſtillirten Wäſſern/ Decocten. oder Pulver/ die man auf Kohlen ſtreuet. 3. Durch die Naſen: Errhina, Nießmittel/ ꝛc. An der Fläche: Schmierungen/ Kräuter-Mützlein/ ſamt andern Bähungen und Räucherungen.

N. Ja diß/ was den Füſſen appliciret wird/ dienet dem Haupt/ als da ſeyn die Waſchung/ cataplasmaten/ die Salbungen der Fußſohlen.

Den Augen appliciret man innerlich diß/ was dem Haupt zukommet; euſſerlich aber gebrauchet man Collyria, Waſſer ꝛc. An der Fläche/ Salben/ Pflaſter und Cataplasmata.

In den Zufällen der Naſen kan man ſo wol inner- als auch euſſerliche Mittel gebrauchen. Die ſonſten Errhina genannt werden.

Vor die Zähne gebraucht man das Mundauswaſchen/ runde Pillulen/ die man in die Zähne thut/ Linimenten/ Räuch-Wercke/ Pulver/ Trochiſcos (womit man das Zahnfleiſch reibet) an der Fläche Salbungen; den Kinnbacken/ Pflaſter/ Catapl. und Bähungen.

Dem Schlunde kan man gebrauchen Gargariſm. Rauchwercke Linctus, Syrup/ Trochiſc. die man unter die Zungen leget; euſſerlich die Salbung/ Pflaſter/ Cataplasm. (z. E. in dem Halsgeſchwäre/ von Schwalbenneſtern) dieſen füge bey die Linimenten aus Honig.

Die Bruſt oder Lunge nimmet alle innerliche Mittel an/ beſonders aber die Linctus, Trochiſc. Zältlein/ Morſellen/ die man unter die Zungen leget/ Latwergen/ Waſſer/ Syrup/ Dampff und Rauch/ den man mit der Lufft hinunterziehen ſoll. Euſſerlich die Salbung/ Pflaſter/ Cataplasm. Säcklein.

Dem Hertzen kan man auch allerhand Artzneyen zu bringen/ ſie mögen entweder durch die Lungen/ oder den Magen zum Hertzen kommen. Am beſten aber wircket das Geruchwerck/ durch welches die Lebens-Geiſter höchlichen erquicket werden. Euſſerlich gebraucht man Hertzüberſchläge/ Salbungen ꝛc.

Der Leber taugen auch allerhand innerliche Mittel; auſſenher aber kan man Salbungen. Pflaſter/ Cerota, Catapl. Uberſchläg und Säcklein gebrauchen.

Dem Miltz kan man gleiches ſo wohl euſſer- als auch innerlich gebrauchen.

Den Nieren ſeyn/ auſſer denen bereits erzehlten Mitteln/ auch die Waſchungen/ das Baden und Clyſtiren nützlich. Dergleichen iſt auch von der Blaſen zu verſtehen.

Der Mutter taugen auch allerhand innerliche Mittel. Euſſerlich gebraucht man allerley Mittel von Geruch/ den man ſo wol in die Naſen/ als in die Mutter gehen läſt/ die Injectionen in die Mutter/ Mutterzäpflein/ Rauchwerck; an der Fläche/ Salbungen/ Pflaſter/ Cataplasm. (die man mit Verſtand gebrauchen ſoll) Säcklein.

Dem Magen können auch innerliche Mittel gebrauchet werden; an der Fläche/ die Salbungen/ Pflaſter/ Cataplasm. Uberſchlagungen von gebähtem Brod/ (das mit Wein angefeuchtet/ und warm übergeſchlagen wird/) Säcklein.

Die Gedärmer bedienen ſich auſſer beſagten Mitteln/ auch der jenigen die durch den Hindern hinein gelaſſen werden/ als da ſeyn Stulzäpflein/ Clyſtir/ und andere Liquores, die man durch ein Röhrlein hinein läſt; wie auch derer/ womit man den Nabel ſchmieret.

Das XXXII. Capitel.

Von den Practiſchen Formuln der Artzneyen.

DEr Artzneyen practiſche Formulen / die man innerlich gebrauchet / ſeyn flieſſend; z. E. Trüncke / Milch oder Emulſionen, Julep / ꝛc. oder etwas dickers / z. E. Syrup / Eclegmaten, Lattwergen / Biſſen; oder noch ſtärcker; z. E. Trochiſc. Pulver / Morſellen / Pilulen / ꝛc.

Die / welche man euſſerlich gebrauchet / ſeyn entweder flieſſend / als Waſſer / Oel / Clyſtir; oder dicker / als Salben / Linimenten, oder noch härter / als Cerota, Pflaſter / Catapl. Säcklein.

N. In was vor Formuln die Artzneyen zugebrauchen ſeyn / lehret 1. die Weiſe ſelbe zugebrauchen. 2. Die Geſchicklichkeit der Materie. 3. Des Krancken Natur / welche jezuweilen beſondere Formuln begehret / bisweilen aber auch Abſcheu vor etlichen hat.

Eine jede Weiſe zugebrauchen hat ſeine Formulen: innerlich dienen 1. zum trincken die Apozemata, Waſſer Emulſionen, Infuſionen, und andere Träncke. 2. Zum lecken die Eclegmata oder Linctus, die Syrup / Trochiſc. die man unter die Zungen nimmet. 3. Zum eſſen oder keuen die Biſſen, eingemachte Sachen / Conſerven, Confect, Marzipan / Marmeladen / Mixturen / Lattwergen / Zältlein / Trageen, &c. 4. Zum verſchlingen Pilulen, Pulver / ꝛc.

Was euſſerlich zum Eingieſſen in die Höhlen dienet / wird auch euſſerlich gebrauchet / und taugen.

1. Dem Munde: Zahnpulver / Gurgel-Waſſer / Linimenten, Maſticatorien, Räucherwerck.
2. Den Augen: Collyria, Salben / Uberſchläg / Cataplasmata.
3. Der Naſen: Naſenpulver / Geruchwerck / Rauchwerck / Salia Volatilia Oleoſa, Engel-Waſſer / Schnupf-Waſſer.
4. Den Ohren: Waſſer / Säffte / Decocta, Oel-Salben / Räucher-Werck.
5. Der Mutter: Clyſtir / Mutter-Zäpflein.
6. Dem Hindern: Clyſtir und andere Liquores, Stuhl-Zäpflein / ꝛc.
7. Dem männlichen Gliede: Wachs-Kertzlein / oder dünne Wachs-Liechtlen.

1. Der Fläche des Leibes appliciret man.
2. Salben: Oel / Linimenten, Salben.
3. Oder man hilfft ihr durch emplaſtriren: Cataplaſm. Sinapiſm. Phænigm. &c.
4. Durch befeuchten: Epithemata; Embroch.
5. Durch baden: Waſſer / Laugen / Bäder / ꝛc.
6. Allein durch laues Uberſchlagen und foviren / die Säcklein / der Thiere fleiſchichte warme Theile.
7. Durch räuchern: Die Räucher-Werck.

NB. Was von den Formulen hier geredet wird / gehöret gar nicht hieher / und iſt die Gebrauchung und Applicirung nicht die Bereitung.

Das XXXIII. Capitel.

Von dem Gewicht der Artzneyen.

DAs Gewicht der innerlichen Artzneyen wird theils insgemein aus den Kräfften / theils aus den Formuln erſehen.

NB. Weil man nicht aus den bloſſen Elementaliſchen Beſchaffenheiten / ſondern aus der eingepflanzten Krafft / die Mittel ſchätzet / als muß man in derer Gewicht / nicht ſo wol auf die viele / als die Tugend ſehen / dahero ſaget auch Helm. tr. Butl. diejenige / die bißhero durch die Hinwegnehmung der zuerträglichen Urſache geheilet haben / dieſe muſten nothwendig auch eine gewiſſe Quantität der Artzney haben / wodurch ſie die Kranckheit überwunden. Die allein durch die Erquickung und reſtitution des veränderten Archei die Kranckheit vertilgen wollen / in dem ſie nemlich ein verſöhnliches ferment einzuführen trachten / dieſe verachten des Mittels Quantität / und können allein durch die Anführung des fermentaliſchen Geruchs zum Zweck kommen. Beſieh drunten von Zitronen.

Der Kräfften halber werden gegeben.

Die Alterantien.

Die gemäßigte / von ℈ii. bis ℥i.
1. gr. von ℈i. bis ʒi.
2. gr. von ℈ß. bis ʒß.
3. gr. von gr. v. bis ʒii.
4. gr. von gr. iiß. bis ʒi.

Die Purgir-Mittel.

1. Grad. Manſion	1. Von ℥ii. oder iij. bis vj. viij: als ſolvirter Roſen oder Violen-Syrup.
	2. Von ℥iiß. bis v. z. E. Roſen-Veyl-Honig.
	3. Von ℥ii. bis iij. oder iv. z. E. Roſen- und Violen-Safft / Manna / Pferſichblüth-Syrup.
2. Grad. Manſion	1. Von ʒß. oder ʒv. bis ℥ß. oder ℥ij. z. E. Tamarinden, Caſſien, blauer Gilgen-Safft.
	2. Von ʒß. oder ℥ß. z. E. wilder Saffran-Saamen in einem Infuſio.
	3. Von ʒiij. bis ʒvij. z. E. Thym-Seiden.
3. Grad. Manſion	1. Von ʒi. bis ʒß. z. E. Mirobolanen (bis ʒv.) Engelſüß.
	2. Von ℈ii. bis ʒii. z. E. Rabarbarn / Lerchenſchwamm / Mechoakanna / Senet-Blätter.
	3. Von ℈ß. bis ʒi. z. E. Aloë, Zeitloſenwurtzel / Thurbich, wild Aurin, Jalapa.
4. Grad. Manſion	1. Von gr. x. bis ʒß. oder ℈ii. z. E. Kellershals / Haſelwurtzel / Coloquint.
	2. Von gr. x. bis xv. z. E. Elaterium, ſchwartze Nieſwurtz-Rinden.
	3. Von gr. v. bis x. z. E. Euphorbium, Teufelsmilch / ☿ / Scammonien.

N. Ein eigentliches Gewicht aller Purgantien beſieh an eines jeden Orte. Wegen der Formulen giebet man die Artzneyen in einem ſolchen Gewichte / das mit der Gelegſamkeit zu geben übereinkommet /

doch ſoll man/ wo es vonnöthen iſt/ auch die Vermögenſchafften in obacht nehmen/ als woher das Gewicht ſtammet. z. E. welche lieblich ſeyn/ und ſich leicht einnehmen laſſen/ die kan man in gröſſerm Gewicht geben/ ꝛc. Unliebliche Sachen aber muß man in geringem Gewichte/ und über einmal nicht einzunehmen verordnen. Deſſentwegen iſt das Gewicht gemein/ wie viel erwachſenen auf einmal vorgeſchrieben wird.

Apozemata
Deſtillirte Waſſer } ℥iiß. bis v:

Boli ʒß. vor Zeiten ℥ß.

Der Clyſtire verordnet man den Erwachſenen ohngefehr ℔j. den Kindern ℥ii. iij. &c.

Eingemachte Sachen nimmet man nach Belieben/ in Gröſſe einer welſchen Nuß. Caſtanien. ꝛc.

Die Conſerv nimmet man in gleicher Gröſſe.

Die alterirende und ſtärckende Lattwergen nimmet man von ℈j. bis ℈iiij. oder ʒiß.

Die lindernde von ʒi. bis ℥iiij. die purgirende bis ℥i. ohngefehr.

Die Elyxir verſchreibet man Tropfenweis/ oder von ℈ß. bis ℈i. iß. ꝛc.

Die Emulſionen werden zum öfftern vor den ordinari Tranck verordnet.

Die hartlichte/ alterirende Extract von ℈i. bis ʒiß. die purgirende von ℈j. bis ʒj.

Die Liquores der aufgelößten Saltze und dergleichen von gut. v. bis ℈i.

Die ſtärckende Magiſterien von ℈ß. bis ℈iß. Die purgierende ſiehe an ſeinem Ort.

Die Morſellen bis ℥j. oder ij.

Die deſtillirte Oel von gr. ij. bis xv.

Die laxirende Pilulen von ʒß. bis ʒii. Die purgierende von ʒiß. bis ℈iiij.

Die præparata von ℈i. bis ʒi.

Die Pulver und ſpecies der Gewürtze und der Purgierenden von ℈iß. bis ℈iiij.

Die Saltze der Gewächſe von ℈i. bis ʒj.

Die Sapæ und Syrup von ʒi. bis ℥iij.

Die mineraliſchen Spirit. von gr. iij. bis ℈ß. oder wann ſie ſchwächer / bis ℈ij.

Die vegetabiliſchen aber gibt man bis einen Löffel/ nach Geſtalt der Sachen.

Trochiſc. bis ℈iiij.

N. Dieſes Gewicht hab ich ſo hin/ wie man es den Erwachſenen giebet / beſchrieben / doch muß man in acht nehmen / daß ſolches nach Unterſcheid der Ingredientien, und deſſen der es gebraucht/ ſolle gemäßiget werden.

Das XXXIV. Capitel.

Von der Bezeichnung ins gemein/ und erſtlich von den begreiflichen Beſchaffenheiten und der Figur.

DJe Bezeichnung iſt / die da lehret die Weiſe / die Artzneyen zu erkennen/ und zu unterſcheiden.

Die Erkänntnüs-Zeichen ſeyn vielerley / wir wollen allein die vornehmſte beſchreiben/ und ſelbe in 3. Claſſen einſchlieſſen / nemlichen in die Claß der in dem Zeug oder der Materie hafftenden/ der vorhergehenden/ und nachfolgenden Zeichen.

In der Claß der in der Sach hafftenden Zeichen ſeyn 1. die begreifliche Beſchaffenheiten. 2. Die Geſtalt/ 3. das Alter und Geſchlecht.

Die empfindliche Beſchaffenheiten ſeyn 1. der Geſchmack/ 2. der Geruch/ 3. die Farb/ 4. die begreiffliche Beſchaffenheiten/ 5. der Thon (der aber wenig nützet.)

NB. Alle dieſe von Schrödero angeführte Beſchaffenheiten referiret Tachenius zu zweyen Stücken/ dem ſauren Saltz und alcali, ſie mögen entweder flüchtig oder fix ſeyn. Unter dem ſauren Saltz begreiffet er das herbe ꝛc. Unter dem alcali, das ſcharffe/ bittere/ ſüſſe/ geſaltzene/ klebrichte/ Oelichte ꝛc. Er beweiſet auch/ daß dieſe 2. die Hauptſtücke der Artzney / und der Natur Bauwerckzeug ſeyn. Gleichwie Hipp. l. 1. d. Vict. ration. dem Feuer und Waſſer alles zuſchreibet/ was unter dem Mond gefunden wird; alſo eignet beſagter Autor dem ſauren Saltz und alcali, in ſeinem Hipp. Chymico alles bey. Und ſeyn zwar ſelbe Betrachtungen nicht zuverachten/ weil ſchon vorlängſten Hipp. ſelbſten gelehret/ wie nach dieſen Anfängen / die Urſachen der Kranckheiten/ und die Wirckungen der Artzneyen/ unter den Geſchmacken abzumeſſen wären/ ſo daß man das ſaure Saltz und alcali billich vor die 2. fundamental-Saltz halten kan/ nach derer unterſchiedener Conſtitution, weil man ſie ſelten in den natürlichen Stücken allein findet/ ſo daß ſie meiſtens mit andern Theilchen vermiſchet ſeyn; auch diß/ was aus dieſer beyden Wirckung und Begegnung hervor kommet/ unterſchieden iſt/ ſo daß aus dieſen/ und denen andern kleinen Natur-Theilichen/ nach deme ſie mit einander/ der Geſtalt/ Textur, und Gröſſe nach vereinbart ſeyn/ nicht nur ſelber Veränderungen/ ſondern auch alle merckwürdige Alterationen flieſſen. Und halt ich davor/ daß man über das betrachten ſolle/ daß eines jeden Dinges ſonderbarer/ aus dem Saamen herſtamender/ eigener Geſchmack denen ſonderbahren Kranckheits-Geſchmacken unſers Leibes/ vor ein Mittel diene/ nicht aber das Gedicht der Elementaliſchen Beſchaffenheiten.

1. Der Geſchmack.

Scharff/ welchem unterworffen wird der aromatiſche/ beiſſende/ Arſenikaliſche Geſchmack.

Herb/ unter den gehören der anziehende/ ſaure/ (wie die unzeitige Früchte) Alaunichte Geſchmack.

Saur/ deme wird zugezählet der ſaurlechte/ armoniacaliſche/ ꝛc.

Bitter/ unter den gehören der Wermuth bittere/ Aloetiſche/ gallichte/ ſaltzichte.

Herb/ (auſterus) unter den zehlet man den anziehenden vitrioliſchen Geſchmack.

Süs/ dieſem werden beygezehlet der fette/ zuckerichte/ honichte.

Geſaltzen/ -- der ſeroſe. ſalpetrichte
Salbicht.

N. Etliche fügen den unſchmackhafften Geſchmack noch bey/ in welchem eine ungeſchmackte geſpüret wird; andere den weinichten/ und milchichten. Allein der erſte iſt/ eigendlich zu reden/ kein

Geſchmack/ die andern aber ſeyn nicht einfach/ ſondern zuſammen geſetzet. Der Weinichte/ nemlichen iſt herb und ſüß und angenehm/ der milchichte ſüß/ fett und angenehm.

2. Der Geruch.

Des Geruches Unterſcheid iſt weniger klar/ doch entlehnt er von dem Geſchmack/ mit welchem er nahe verwandt iſt/ die Nahmen.

Angenehm/ ſtarckriechend/ wolriechend. Beſchwerlich/ ſtinckend/ übelriechend/ ꝛc.

Scharff.
Bitter.
Herb.
Saur/ ꝛc.

3. Die Farben.

Weiß/ zu dem gehöret Schneeweiß.

Gelb/ hieher gehören bleichgelb/ wachsgelb/ Saffrangelb/ Sonnengelb/ Honigfarb/ Zitronengelb/ Dottergelb/ Strohgelb/ ꝛc.

Roth/ hieher gehören Braunroth/ Feuerfarb/ Blutroth/ ꝛc.

Purpur/ Violenbraun/ Braun/ ꝛc.

Grün/ --- Grasgrün/ Abſchlaggrün/ Spangrün/ Gelblichtgrün/ Blaugrün.

Blau/ --- grau/ Bleyfarb/ Todtenfarb/ Aſchenfarb/ bleich.

Schwartz/ --- ꝛc.

N. Man ſoll nicht nur die auſſere/ ſondern auch die innere Farben beſchauen/ durch das zertrücken nemlich/ und dergleichen/ z. E. wenn man die Johannes-Blumen zwiſchen den Fingern reibet/ ſo geben ſie eine rothe Farbe wie Blut/ ob ſie gleich von auſſen gelbe ſcheinen.

4. Die greifliche Beſchaffenheiten.

Die Gröbe/ und Subtilheit. Diß iſt grob/ was ſich übel zerreiben läſt/ oder was ſchwerlich in ſubtile Theile kan gebracht werden. Daß Gegentheil verſtehe von dem ſubtilen.

Die Dichte und Luckere. Dicht iſt/ was wenig/ oder gar keine Lufftlöchlein hat. Lucker hingegen/ daß viele dergleichen Löchlein hat.

Härtigkeit/ weiche. Hart wiederſtehet dem Griff; das Weiche/ weichet hingegen.

Schwerigkeit/ Leichte. Das leichte hingegen gröſſer dann ſchwerer.

Die Gelind- oder Schlüpfferigkeit/ und trockene/ dürre; ſchlüpfricht iſt leimicht/ zeh; dürr/ der Gegentheil.

Glätte und Rauhigkeit; glatt iſt/ deſſen Fläche gleich iſt/ oder in welchem alles eben iſt/ ꝛc. Hieher gehöret das Runde/ ꝛc. Rauh in welchem die Theil ungleich gelegen ſeyn/ in dem etliche über ſich gehen/ andere aber tieffer liegen. Hieher gehöret die haarichte/ wincklichte Fläche.

NB. Die Beſchaffenheiten/ die von dem (modo & qualitate oder der ſubſtantiæ.) Weſens Weis herrühren/ und unſer Autor allhier inſonderheit anführet/ können gar wol nach der Meinung des Edlen Engelländers Rob. Boyle, unter die Flüſſigkeit und Dichte gebracht werden/ weil man kaum ein Theilgen des Zeuges findet/ das nicht flieſſend/ oder feſt iſt/ was er aber von dem Thon und der Geſtalt anführet/ iſt nichts/ und tauget ſehr wenig zur Artzney.

Hieher gehören auch die jenige Diſpoſitionen, dadurch die Sachen ſich gleichfalls verändern.

Verbrennbar/ unverbrennbar. Das zuſammen wächſt (wie Saltz/) das nicht zuſammen wächſt.

Das ſich dick machen läſt/ das ſich nicht dick machen läſt.

Das ſich hämmern/ ziehen läſt (wie die Metalle) das ſich nicht hämmern oder ziehen läſt.

Das ſich ſpalten läſt (wie die Adern und Puls-Adern) das ſich nicht ſpalten läſt.

Das brennet (wie die Fettigkeiten) das nicht brennet.

Das man biegen kan (wie die Felber oder Weyden) das man nicht biegen kan.

Das man brechen kan (wie einen Stecken) das man nicht brechen kan.

Das man zerreiben kan (wie Bimſenſtein/) das man nicht zerreiben kan.

Das ſich gieſſen läſt/ (wie die Metalle und Saltz) das ſich nicht gieſſen läſt.

Das befeuchtet werden kan/ (wie Schwämme) das nicht befeuchtet werden kan.

Das zerflieſſet (wie die Saltz) das nicht zerflieſſet.

Das ſich weich machen läſt (wie Pech/) das ſich nicht weich machen läſt.

Das ſich zuſammen drucken läſt (wie die Hollunderkern) das ſich nicht zuſammen drücken läſt.

5. Der Thon.

Der Klang/
Geziſch/
Scharffer Thon/
Geheimter Thon/ ſo man douce nennet.

Die Geſtalt.

Die Geſtalt kommet her von der Geſtaltung und Bildung/ in deme nemlichen eine Sache.

1. Wol bey Leib/ fett/ fleiſchreich/ ſafftig/ oder im Gegentheil/ übel bey Leib/ mager/ dünn/ und ſonder Safft iſt.

2. Weit/ groß ausgebreitet ꝛc. iſt.

Das XXXV. Capitel.

Von dem Alter oder der Daurhafftigkeit/ und dem Geſchlechte.

EIne jede natürliche Sache/ auch die Artzneyen ſelbſten/ verändern ſich nach dem Geſetze der Natur. Und ob gleich die euſſerliche Urſachen dieſer Veränderung ein jeder ſehen und erkennen kan/ ſo muß man doch zuvor eine innerlich-veränderliche Natur eines jeden Dinges glauben/ durch welche alles in guten oder böſen Stand geſetzet wird/ und zwar nicht nur eines Dinges weſen/ ſondern auch den Kräfften nach. Die Veränderung/ die innerlich herrühret/ bezeichnet das Alter/ das wir in der Verwahrungs-Lehr/ die Daurhafftigkeit genannt haben. Das Alter der Wachſenden iſt vielerley/ 1. das anfangende oder die Kindheit/ 2. das Wachſende/ oder die Jugend. 3. Das ſtillſtehende/ oder männliche/ 4. das abnehmende Alter.

N. Von dem anfangenden Alter wachſen die Sachen bis zum ſtillſtehenden / von daran aber nehmen ſie wiederum nach und nach ab / und neigen ſich zum Untergang.

Das Alter der wachſenden Sachen aber kan man auf unterſchiedene Weiſe abmeſſen.

Der jährlichen Gewächſe anfangendes Alter iſt die Zeit der Hervorſproſſung/ d.i. Wann ſie beginnen hervorzuſchoſſen: Das wachſende Alter iſt die Zeit der Turgeſcenz, d.i. wann ſie anfangen Knoten und Augen zugewinnen: das ſtillſtehende Alter iſt die Zeit der Blüte/ d.i. wann ſie die Blumen und Früchte beginnen hervorzubringen; das abnehmende Alter iſt die Zeit der Verdorrung / d.i. wann die Blätter zu dorren beginnen / und abfallen. Der nicht jährigen Gewächſe und Thiere Alter kan auf gleiche Weiſe / nach einer jeden Art Länge abgemeſſen werden.

Die Daurhafftigkeit iſt nicht das geringſte Zeichen / wodurch der aufgehabenen Sachen Güte oder Verderben geſchloſſen wird/ z.E. wann etliche über ihre Zeit behalten worden / ſo kan man daher die verlohrne Kräffte abnehmen.

Der Geſchlechtes-Unterſcheid wird nicht nur allein unter den Thieren/ ſondern auch unter den Gewächſen beobachtet/ u. zwar nicht nur dem Namen/ ſondern auch der Sache ſelbſten nach. Die Männlein ſeyn unter den Gewächſen meiſtentheils unfruchtbar / die Weiblein hingegen geben Frucht/ wie man z.E. an der Pöonien/ dem Bingelkraut/ ꝛc. ſiehet/ dahero unterſcheidet man auch derer Kräfte.

NB. Man hält insgemein darvor / daß unter den Bäumen und Gewächſen auch ein Geſchlechtes Unterſcheid ſeye/ z.E. unter den Linden ſoll Männlein und Weiblein ſeyn / dergleichen iſt auch zu verſtehen vom Fichten- und Tannenbaum / der Pöonien / und dem Bingelkraut. Daher gebrauchen etliche das Männlein vom Bingelkraut zur Zeugung der Knäblein/ das Weiblein aber zur Zeugung der Mädgen / in deme ſie gleich nach der Empfängnüß / deſſen Safft in Wein / der aus denen an der Sonnen gedörreten Trauben bereitet worden/ trincken/ die Blätter aber in Oel und Saltz gekochet/ oder auch roh in Eßig zu eſſen geben. Und dieſer Unterſcheid kommet keinem mehrers/ dann dem Palmen-Baum zu. Allein das Geſchlecht ſiehet auf die Zeugung/ nicht aber auf die Wirckung. Als ob die Natur ſchertzweiß / und nicht in Ernſt arbeitete/ ſaget Helmont, und ſich da um das Geſchlecht bekümmerte / allwo ſie mit einem Weib und Mann zu gleich in einem vergnüget iſt. Weil auch die Geſchlechtes-Zeichen nicht nöthig zum Zeugen waren/ als bediente ſie ſich auch derer im wircken nicht. Wann eines von zweyen einfachen Stücken ſtärcker / dann das andere iſt / ſo bezeichnet ſelbes den Grad/ nicht aber das Geſchlecht.

Das XXXVI. Capitel.

Von denen vorhergehenden Zeichen.

JN der Claß der vorhergehenden Zeichen ſeyn berühmt. 1. Das wirckende. 2. Der Zeug / der ausgewircket werden ſoll. 3. Die Wirckung ſelbſten. 4. Der Ort. 5. Die Zeit/ oder die umgehende Lufft.

1. Das wirckende (beſonders das natürliche) beweget und verkehret eine Sache in etwas / das ihm gleichet.

N. Agripp. Philoſ. occ. L. 1. c. 15. ſaget: Eine jede Sach beweget und kehret ſich zu ſich ſelbſten/ nachdem es kan/ ſowol in ſeiner Eigenſchafft/ d. i. geheimen Krafft / als auch in der Beſchaffenheit/ d. i. in der Elementaliſchen Krafft: bisweilen auch in dem Weſen ſelbſten / wie wir in dem Saltze ſehen / daß das was lang bey dem Saltz ſtehet / Saltz werde/ weil alles wirckende / wann es zu wircken anfängt / ſich nicht zu dem Unterſten beweget / ſondern / ſo viel ihm möglich/ zu ſeines gleichen. Welches wir augenſcheinlich bey den Thieren ſehen / in welche die Ernährungs-Krafft die Speiſen nicht in Kräuter und Gewächſe / ſondern im Fleiſch verkehret. Wann in denen Sachen die Vielheit einer Beſchaffenheit oder Eigenſchafft / entweder der Natur oder Kunſt nach iſt/ wie z. E. die Kühnheit in einer Huren/ ꝛc. ſo bewegen beſagte Sachen zu dergleichen Beſchaffenheiten/ Leidenſchafft oder Tugend/ alſo begehret das Feuer zum Feuer/ das Waſſer zum Waſſer.

Die Urſach deſſen iſt / weil ſich die Wirckung der natürlich-wirckenden Sachen in ihrem eigenem Zeuge endet / mit welchem ſie einige Gleichheit hat/ oder ein gebührendes Empfahungs-Subject findet/ ꝛc. Alſo fermentiret das ferment eines Brods / z. E. kein gepülvertes Glas/ weil es ein fremdes und ungeſchicktes ſubject iſt. Alſo fermentiret das Magen-ferment keine Kleyen/ Haber/ Gras/ ꝛc. ſondern Brod/ Fleiſch und Gebratenes/ ꝛc. Die fermentaliſche Krafft in dem Saamen verändert das Waſſer in der Erde in die Natur der Kräuter. Die Wirckung der alterirenden Artzneyen beſtehet in einer ſolchen Textur und Zuſammenſetzung der Theile / daß ſie in die Löchlein der böſen Feuchtigkeiten eindringen/ und ihre Zuſammenſetzung trennen und aufſchlieſſen. Kein menſtruum löſet auf / wo es nicht im Auflöſen bequeme Löchlein findet / darein es ſich mit ſeinen kleinen Theilichen dringen kan.

2. Ob der Zeug/ der das wirckende ausarbeitet/ ſchon ſeine Natur allgemählich ändert / verliehret er ſelbe ſchwerlich gantz.

N. Alſo verlieret der Pferd-Koth die Natur des Habers nicht gäntzlich. Die Weibermilch purgiret/ wann die Perſon vorher einige Purgation gebrauchet hat. Eine Geiße die mit Steintreibenden Kräutern ernähret worden / wird allen dergleichen Artzneyen vorgezogen. Und ob zwar ſchon diß/ was man zu ſich genommen / durch die Veränderung / die Form eines Geblüts / oder Chyli an ſich nimmet / ſo behält es doch nicht danckele Zufälligkeiten des vorigen Weſens/ alſo ſchmecken die Thier die Fiſch eſſen/ z. E. die Gänſe / Enten / Hüner / ꝛc. nach Fiſchen/ auch die Eyer ſchmecken nach Häringen/ wann man die Hüner mit derer

Eingeweid ſpeiſete. Die Kühmilch riechet nach Lauch/ wann ſelbe des Frühlings damit geſpeiſet worden. Wann man die Capaunen mit Vipern-Fleiſch ernähret / ſo taugen ſelbe nicht allein wider die Unfruchtbarkeit/ ſondern ſie reinigen auch das Geblüt. Wann man die Erdgewächs mit dem Safft von Nacht-Schatten/ Schirling / Kellers-Hals ꝛc. begieſſet / ſo bekommen ſelbe auch eine ſchädliche Beſchaffenheit. Helmont nennet dergleichen ein mittlers Leben aber nicht recht. Wir führen allhier davor die ſubordinirte Formen ein/ woher beſagte Zufälle flieſſen/ und richten hernach ermeldete Formen/ indeme ſie unter der Herrſchafft einer andern ſondernbaren Form ſeyn/ nach derer Zeug/ als ob ſie untergetrücket wären/ nach deme ſie aber ermeltes Joch von ihnen geworffen ziehen ſie die Natur der ſonderbaren Form wieder an. Wann man dieſes nicht zugebe/ hätten die Artzney-Mittel keine Krafft / und könte man der Kranckheiten und anderer Wirckungen halber keine Urſach geben. Nichts wircket im heilen glücklicher / als diß / was durch ſeine Veränderung ſich gäntzlichen eingedrungen / und gar nahe mit dem was geheilet werden ſoll/ vereinbaret hat. Im Gegentheil kommen von dieſer Veränderungsweis auch alle Kranckheits-Saamen / von Speiß und Tranck / Artzneyen/ Gifft / die man aus der Lufft in ſich bekommen / oder davon angeſtecket worden/ her/ dann dergleichen Beſchaffenheiten bringen dergeſtalt nach / ein ihnen etwas gleiches in uns hervor / das denen fermenten der Lebens-Glieder zuwider iſt/ und das den Graden nach ſolche und ſolche Zufälle/ Kranckheiten oder den Tod verurſachet.

3. Die Wirckung (die Bewegung/ wodurch eine Sache hervor kommt/) entſtehet/ weil ſie unterſchieden iſt/ alſo bringet ſie auch eine unterſchiedene Natur der gemachten Sachen hervor / es mag hernacher der Hervorbringung/ Sammlung/ oder der Sachen Verwahrung wegen geſchehen.

N. Zum E. der Koth/ weil er der Ausarbeitung weniger unterworffen geweſen/ dann die Galle/ als beſitzet er auch mehrers von der Nahrungs-Natur / denn von der / die er ſonſten in ermeldeter Ausarbeitung bekoñen hätte. Wie der Hollunder/ nach dem er nemlich geſammelt worden / ſo unterſchiedene Kräfften habe/ iſt oben gemeldet worden.

4. Gleichwie der Ort unterſchiedene Naturen hat / alſo verurſachet er auch an den Gewächſen einen Unterſcheid; und zwar bisweilen in derer Kräfften eine ſolche Veränderung/ die nicht nur die Anfänglinge / ſondern auch die Medicos ſelbſten betrieget. Joh. Bapt Port. Mag. l. 1. c. 16. beſ. auch oben c. 13. 5. Die Zeit/ und zwar die himmliſche/ verändert der natürlichen Sachen Eigenſchafften nicht nur den Graden / ſondern auch jezuweilen den Eigenſchafften nach/ z. E. das Johannes-Kraut vertreibet/ wann man es zu rechter Zeit ſammelt / die Würmer/ bricht man es aber ungefehr ab/ ſo hat es erwehnte Krafft nicht. Dahero entſtehet dieſe Regul: wie die Conſtitution der Sternen iſt/ alſo ſeyn auch die untermondiſche Sachen.

N. Avicen. l. 2. tr. 7. c. 5. Die Gewächſe/ welche bey heiterem Wetter geſammelt/ ſeyn beſſer dann die / die bey Regen und feuchten Wetter eingeſammelt worden.

Die Urſache beſagten iſt / weil die obern Geſtirn mit den Untern in der Wirckung einige Gleichheit haben. Die Pöonien-Wurtzel / die zur unrechten Zeit geſammelt worden / iſt gar offt ſonder Nutzen gebrauchet worden/ die aber/ welche man geſammlet hat / wann die ☉ in ♎ der ☽ aber im ♋ gienge / und der Mond zunahme/ ſoll / wo man ſie am Hals/ oder an den Armen getragen / ſehr viel von der ſchweren Noth befreyet haben. Alſo meldet des Grands Près in den Obſervationen / die er dem Riverio communiciret / daß er euſſerlich mit dieſer zur rechten Zeit geſammleten Wurtzel in der ſchweren Noth viel verrichtet habe. Obwol er daher ſchlieſſet/ daß die Beobachtung der Geſtirne in der Artzney nützlich ſeye/ doch muß man vorhero die Geſtirn-Einflüß in die Einfachen Stücke/ durch mehrere Erfahrungen erlernen / ehe man der Sterndeuter Geſetzen ſo viel zumeſſen will.

Das XXXVII. Capitel.

Von denen nachfolgenden Zeichen.

UNter den nachfolgenden Zeichen ſeyn die vornehmſte / die Namen/ die Zeugnüſſe/ die Wirckungen/ und die Erfahrung.

Wenn man die Namen der Dinge betrachtet/ ſo hilfft es auch zur Erkänntnüß der Sachen. Denn auſſer dem / daß die Namen der Sachen Zeichen u. Bilder ſeyn/ und derer Figuren der Einbildung eintrücken / ſo ſeyn ſolche etlichen Sachen gewiſſer Urſachen halber gegeben. Alſo rühret der Rubin von der rothen/ Chryſolith von der güldnen Farbe her / Beinbruch wird alſo genant/ weil er die gebrochene Beine wieder heilet; Grießſtein/ weil er vor Gries und Stein dienet; Erden-Gall rühret von dem bittern Geſchmack / Süßholtz/ von der Süſſigkeit her; Bitterſüß/ von den beyden Geſchmacken / die es beſitzet / Steinbrech von dem Steinzerbrechen/ Lungenkraut / von der Lungenhülff / Hufflattig / (Tuſſilago;) vom Huſten und deſſen lateiniſchen Nahmen / (Tuſſi) her. Alſo nennet man das Tauſendgüldenkraut/ Fieberkraut weil es das Fieber vertreibet; ſo dann gibt es gleichfalls Hirſchzungen / Vögelzungen/ Hirtentaſchen / Chriſti Hand / Kreutzw. ꝛc. Die man alſo/ wegen der Gleichheit/ die ſie mit etlichen Sachen haben/ nennet.

N. Vor allen Sprachen gilt die Hebräiſche / in der unſer erſter Vatter / welcher eine Erkänntnüß aller Sachen gehabt / alles bey ſeinem tauglichen Namen genennet.

Die Zeugnüſſe ſeyn das Anſehen / das die Sache mit dem Mund/ oder durch Schrifften bekräfftiget. Und dieſen glaubet man / wo es von einem glaubwürdigen Mann herkommen iſt.

Die Wirckungen/ die gleichfalls einen Glauben machen/ die Sache ſey ſo beſchaffen/ wann ſie nemlich alſo wircken / und daher ſiehet man / daß die Sachen wirckend ſeyn. beſ. c. 40.

Die Wirckungen ſeyn / die Arten wie ſie wachſen / blühen / zeugen / Früchte tragen / gebähren / ꝛc. und wie eines das andere liebet oder haſſet.

Die Erfahrung iſt der andern Erfüllung / dann jene erwecken nur eine Meinung / dieſe aber eine Gewißheit / deßwegen ſie auch nicht unrecht eine Meiſterin der Dinge / von unſern Vorfahren genennet worden / wenn ſie nemlich genugſam und recht kan dargethan werden. Gleichwie nun dieſe der Sachen Meiſterin iſt / alſo iſt ſie auch / wo ſie nicht recht unterſuchet worden / betrüglich und eine Verführerin. Deßwegen folgendes in Urtheilung gewiſſer Erfahrung in acht zu nehmen.

1. Muß die Erfahrung etlichmal bewähret ſeyn.

2. Die Sachen / die man durch die Erfahrung erkundigen will / müſſen gleich ſeyn. Ich ſage die Sachen / und verſtehe nicht nur allein das Subjeckt, in welchem die Erfahrung geſchiehet / zum E. im Menſchen / ſondern auch das zeugliche Objeckt, davon man die Erfahrung nimmet / z. E. von einem Kraut / ꝛc.

N. Dahero iſt es beſſer / daß man einfache Stücke durch die Erfahrung erkundige / z. E. In Nachforſchung der Kräffte ſoll man 1. einer einigen Erfahrung nicht trauen. 2. Muß die Sache / die man erkundigen will / wann man ſolches das zweyte / dritte / vierte mal wieder probiret / gleich / nicht aber mit fremden Beſchaffenheiten verderbet / noch auch Alters halber geringer ſeyn. 3. Das Subjeckt, in welchem die Erfahrung geſchiehet / muß ein menſchlicher Leib / nicht aber ein Hund / ꝛc. ſeyn. Dann die Erfahrung / die man an einem andern Leibe probiret / kan in dem Menſchen betrügen. Die gantzen Schlangen ſeyn der Störche Speiß / des Menſchen Gifft / ꝛc. So iſt auch dieſes noch in acht zunehmen / daß nothwendig deß Menſchen Leib an dem das Experiment gemacht / allzeit gleich ſeye / daß er an einerley Kranckheit darnieder liege / im Alter und Temperament übereinkomme / oder nicht gar ungleich ſey.

NB. Man findet der Medicorum viel / die von nichts / dann von Erfahrung reden / allein ſie verſtehen dieſes / was ſie reden / ſelber nicht / ſeyn bisweilen mit nichtiger / vergebener Erfahrung ſchwanger / und können deßwegen keinen natürlichen Beweis-Grund ablegen. Ich halte davor / daß wir alsdann erſt in der Natur was wiſſen / wenn wir durch unſere eigene Hände was erfahren / und wenn wir die Natur durch die Natur erklären / das denckele durch das klare eröffnen / ꝛc. wie ſchon vorzeiten Franc. Baconus de Verulamio in naturali & univerſali Philoſophia, ingleichen im Tr. de Augmento Scientiar. geſagt / darinnen er das Eis gebrochen / und dem Edlen Carteſio und Rob. Boyleo, den Weg gewieſen / da hingegen viele andere dieſes nicht in Obacht genommen. Wiewol unſer Zeit-Alter einige Aufnahme der Künſt verſpricht / indem es je mehr und mehr neues erfindet / doch iſt alles noch ein Anfang / mit vielen Dörnern umgeben. In deſſen iſt derer / die das verborgene unterſuchen / und daraus einige Mittel hervor bringen / eine geringe Anzahl / oder ſie empfinden grauſame Verhindernüſſe / die mitten auf ſolchen Weg entweder wieder zurücke geben / oder ſich durch die heimliche Läſterer und offene Feinde abſchrecken laſſen.

Das XXXVIII. Capitel.

Von der Gleichheit.

BEſagte Zeichen werden nicht nur in ihrer einfachen Natur / ſondern auch ſo ferne ſie mit unterſchiedenen Sachen übereinſtimmen / betrachtet. Dann die Ubereinſtimmung der Zeichen machet / daß man von Ubereinſtimmung des bezeichneten gleichfalls urtheilet. Von gleichen fället man nemlichen gleiches Urtheil. Iſt alſo die Ubereinſtimmung eine Gleichheit / wodurch ein Ding etwas vorſtellet. Dieſes mag entweder durch die Geſtalt / welche man am meiſten hier betrachtet / oder allein durch die merckliche Beſchaffenheiten / oder die Würckungen und Sitten geſchehen. Ja man betrachtet auch jezuweilen die Gleichheit der vorhergehenden Sachen. Alſo ſtellen vor / die menſchlichen Theile nemlich: Das Haupt: das Magſamen-Haupt, die Welſchenuß / Indianiſche Nuß / das kleine Bälglein der Pönien / Meerzwiebel / Lerchenſchwamm / (der das Gehirn vorſtellet /) Meyenblümichen / das öbere Neſtlein des Möhren Kümmels / (wenn es ſich noch nicht völlig ausgebreitet) allerhand Nüſſe / das öbere an den Rauten / (diß bildet die Höle des Gehirns ab) die Roſe / die Blumen / die einer Krone gleichen / Schlüſſelblümichen / Nelcken.

N. Der Holderkern bildet das Marck im Rückgrade / deſſen Beere aber das Haupt ab.

Die Augen: Einbeer / Augentroſtblumen / Ringelblumen / Scabioſen / ꝛc.

Die Zähne: Bilſenkraut / die kleine Beerlein von einem Granatapffel / Pimpernüßlein / Zahnkraut / klein Schelwurtz / ꝛc.

Die Ohren: Haſelwurtzblätter / Schnecken.

Die Naſen: Bachmüntzblätter.

Die Speißröhren: Knoblauchſtengel / Zwieſel / Liebſtöckel.

Die Kehlen: Wintergrün / Zapfenkraut / Caſſia in Röhren / Specklilien.

Das Bruſtmittelfell / oder Zwerch Fell des Leibes: Sinau.

Die Lungen: Lungenkraut / Edel Lungenkraut / Eichenlungenkraut.

Das Hertz: Zitronen / Gifftheilwurtz / Elephantenläuſe.

Die Leber: Steinleberkraut / Birckenſchwammen / die Eiche / Leberkraut.

Die abgefleiſchte Leberadern: Die öbere Spitzen des Dillkrauts / Fenchels / die Spargen / Tauſendgüldenkraut / Körbelkraut.

Das Miltz: Hirſchzungen / Vogelzungen / Feigbohnen.

Die ausgefleiſchte Adern und Puls-Adern: Wermuth / Beyfuß.

Den Magen: Schweinbrodsblätter / Ingwer / Galgant.

Das

Die Gedärmer: Kalmus/ Kaſſien-Röhren/ Regenwürmer.

Die Blaſe: Judenkirſchen/ Nachtſchatten.

Die Schame: Aron/ Bohnen.

Das Nabelband / das in die Mutter gehet: Seeblumenſtengel.

Die Teſticul: alle Arten des Knabenkrauts/ Drakunckel/ Abſchlag.

Die Mutter: Holwurtz/ Actesbeer/ Schweinsbrod/ ꝛc.

Die Nieren: Burtzel-Kraut.

Die Gelencke: Zeitloſen / das Rohr / Sarſaparilln.

Die Hand: Die Kreutzwurtzel.

Die Haare: Baumgemüß / Frauenhaar / Stabwurtz/ ꝛc.

Die Feuchtigkeiten ſtellen vor:

Die gelbe Galle: Die Gewächſe mit gelben/ Saffran-farben-blumen oder Säfften / wie auch dergleichen Thiere. Und ſeyn etliche derer unter den Nahrungs-Mitteln/ als Kimmel (von Blaſſerfarb) Saffran/ Mangold/ Feigen/ Honig/ ꝛc. etliche unter den Artzneyen / als Aloe/ Senetblätter/ (mit gelb-bleichen Blumen/) Wermuth mit gelben Blumen/ Coloquinten (mit gelber Blüth) Wunderbaum (mit gelber Blüth und Frucht) Rabarbarn.

Die grüne Galle: Die mit grüner Farbe begabet ſeyn/ als Mayer oder Melten/ Miltenkraut/ (mit grüner Farbe.)

Die bleiche Galle: Stickwurtz (mit bleichen Blumen.)

Die ſchwartze Galle: die ſchwartze Blumen/ Blätter und Säffte haben/ oder braun/ blau/ ꝛc. ſeyn / als Böhnen (mit gefleckten Blumen) ſamt vielen Hülſenfrüchten/ mit purpurfarben dunckelen Blumen/ z. E. Wicken/ Mayer oder Melten/ mit ſchwartzen Blättern) Schwammen/ wild Fleiſch/ Erbſen (mit blauen Blumen) Ehrenpreiß (mit blauen Blumen) Borragen/ Ochſenzungen.

Die wäſſerichte Feuchtigkeit: Die Gewächſe mit weiſſen Blumen/ wie ingleichem weiſſe Thiere/ z. E. Kürbis (mit weiſſen Blumen) weiſſe Pfifferling / Lattich / Schweinenfleiſch / Lammfleiſch/ Lerchenſchwamm/ ꝛc.

Das Geblüth: Die/ welche roth an der Farb ſeyn/ oder roth färben/ roth Sandelholtz / Chinawurtz/ Farnwurtz/ Saurampferwurtz.

Die vermiſchte Feuchtigkeiten: Diejenige/ die vermiſchte Farben haben/ als Iris.

Die Milch und den Saamen: Die/ die einen Milchfarben Safft von ſich geben/ als Lattich / Milchdiſtel.

Die Thiere/ und derer Theile ſtellen vor/ als:

Einen Scorpion: Edle Gifftwurtz (Contrayerva) Galgant (der Wilde.)

Schlangen und Vipern: Natterwurtzel / Schlangenwurtzel (hat Wurtzeln / die wie die Schlangen in einander verwickelt ſeyn /) Scorzonerwurtzel.

Einen Igel: Die ſtachlichte Caſtanien-Rinden/ die Diſtel-Früchte/ ꝛc.

Der Thiere Hörner: Der Kümmel mit denen öbern verdrehten Spitzen. Der Bockshorn-Saame in ſeinen Hülſen.

Kranckheiten ſtellen vor/ als:

Den Stein: Allerhand Steine (Kriſtall/ Kiſel ꝛc.) Meerhirs/ Steinbrechwurtzel / die ſteinerne Rinden der Kerne / wie auch die Kerne ſelbſten/ alle Schalen.

Die gallen Fieber ꝛc. Flecken: Linſen.

Die ausgewachſene Sachen: Lerchenſchwamm/ Galläpfel/ ſamt andern/ was an denen Bäumen wächſet/ Steinleberkraut/ das etliche Bläslein hat/ die faſt denen gleichen / die an der Leber wachſen.

Die Feigwartzen des Hindern: Brauneknopfwurtz/ mit der knöpfichten Wurtzel.

Einen Bruch: Durchwachs.

Die Waſſerſucht: Gichtwurtz/ ſiehet aus wie die von der Waſſerſucht geſchwollene Füſſe.

Die Gelbſucht: Scheelkraut (mit dem gelben Safft) Saffran/ ꝛc.

Die Geflechter / Erbgrind / ꝛc. Bircken-Rinden / innerlich voller weiſſen Düpichen / oder Puncten.

Die Flecken: Knoblauch/ Aron/ Haſelkraut/ Flöhkraut / Lungenkraut / (mit gefleckten Blättern.)

Das Naſengeſchwär: Die Wurtzel des kleinen Scheelkrauts/ Engelſüßwurtzel.

Die Rauten: Engelſüß / hat am Rücken etwas / das den Rauden gleichet/ Sevenbaum / iſt auch auf der Fläche rauch/ Keller-Eſelchen.

Den Krampf: Die Schnecken / welche ſich leicht einziehen/ Igel/ Regenwürmer/ ꝛc.

Die Geſchwäre: Die Baumbeulen mit den Säfften / die ſie in ſich haben/ ꝛc. z. E. das Hartz aus den jungen Tannen.

Die Wunden: Durchwachs/ Tauſendblat.

Die Geſchwülſte: Die Kletten.

Hier fragt ſichs/ was von dergleichen Bezeichnung zu halten ſey? der berühmte Conring. ſaget in ſeinem Tr. de Hermetic. Medic. Ich verwundere mich / daß dieſe Lehre von jemand anderm / den von denen Paracelſiſten iſt gebilliget worden. Dann in dem gantzen Alterthum nicht einiger Fußſtapffen ſelbiger gefunden worden. Wann auch die Farb und Figur gewiſſe Zeichen der Kräfften ſeyn ſollen/ müſte ſolches bey allen wahr befunden werden/ (iſt ſehr ſcharffſinnig geredet / wie alle ſeine Sachen ſonſten ſeyn) nun kommen aber ſehr viel weder der Farbe noch der Geſtalt nach/ mit denen Theilen des Körpers/ die ſie heilen/ überein/ und gleichen im Gegentheil denen Stücken/ die ſie gar nicht heilen. Taugen denn alle gelbe Stücke zur Gallen / alle ſchwartze zur ſchwartzen Gallen/ und alle weiſſe zum Schleim? Und alſo iſt es auch mit denen Geſtalten beſchaffen/ Palma Chriſti. z. E. ſtellet eine natürliche Hand vor/ und tauget doch nicht zu Handkranckheiten. Folgender Vernunfft-Schluß aber iſt eitel: Wann die Farbe und Geſtalt die Kräffte nicht kundt machen/ ſo ſeyn ſie vergebens von der Natur erſchaffen. Denn

gleichwie die Gewächſe/ ſo viel derer gefunden werden/ natürliche Körper ſeyn/ und vornemlich zu Erfüllung der gantzen Welt/ hernach aber erſt zum Nutzen des Menſchen hervorgebracht worden; (dann ſie wurden erſchaffen/ ehe einige Kranckheit auf Erden war) alſo haben auch beſagte Gewächſe die Farben und Geſtalten nicht ſo wol wegen menſchlichen Gebrauchs/ als ihrer eignen Urſachen halber empfangen/ und iſt dergleichen Harmonie und Gleichheit nur ein zufälliges Ding/ und ein Spiel der Natur. Dieſe Meinung führte auch der Edle Helm. in Diſpenſ. Modern. der Menſch/ ſagt er/ iſt nicht der Natur/ und die Natur nicht des Menſchen Bild/ GOtt hat die einfachen Stücke zum Gebrauch aller Nothwendigkeiten erſchaffen. Die Gaben der Kräuter kommen aus der Erſchaffung/ nicht aber aus der Gebräuchung des Beſitzers her. Und waren die Eigenſchafften ſchon in den Kräutern vor der Sünde/ dem Tode/ und der Nothwendigkeit. GOtt giebet die Wiſſenſchafft der einfachen Stücke/ wem Er will/ aus Gnaden/ und nicht durch die Naturzeichen. Was vor eine Verwandnüß hat der Schweins-Zahn/ das Bocksblut ꝛc. mit dem Seitenſtechen? GOtt erſchuff alles zu ſeiner Ehre/ der gantzen Welt Zierde/ zufälliger Weiſe aber zu den Kranckheiten.

Das XXXIX. Capitel.

Von Erkennung der mercklichen Beſchaffenheiten.

VOn der Bezeichnung ſteigen wir zu den Geſtalten welche ob ſie gleich unterſchieden ſeyn/ und man bald der Sachen Geſtalten ſelbſt/ bald der Vermögenſchafften Krafft ꝛc. unterſucht: Dennoch aber/ weil die Medici meiſtens die Kräffte erforſchen/ als wollen auch wir derer Erforſchung am meiſten unterſuchen; denjenigen/ der die Geſtalten und Arten zu wiſſen verlanget/ weiſen wir zu dergleichen Scribenten/ die davon groſſe Bücher geſchrieben haben. Iſt aber davon was zu wiſſen vonnöthen/ entweder die Arten zu unterſcheiden/ oder die wahren Sachen von denen falſchen zu erkennen? So wollen wir es an ſeinem Ort kürtzlichen anzeigen.

N. Vorher aber ſoll man wiſſen/ daß man aus eines jeden Dinges mercklichen Beſchaffenheiten/ ſonder einige Schwehrigkeit/ von der Güte oder Verderben urtheilen könne/ und zwar werden dieſe vor gut erkannt/ wann derer Geruch/ Geſchmack/ Farbe/ Dicke/ Dünne/ Dichte/ Luckere/ Hartigkeit/ Weiche/ Schwehrigkeit und Leichte ꝛc. natürlich ſich befinden/ bös aber/ wenn man das Gegentheil ſiehet. Wenn man nun dieſen die andere Zeichen beyfüget/ und die Umſtände der Hervorbringung/ Sammlung und Verwahrung betrachtet/ mit was vor Urſachen/ Zeuge/ Zeit/ Ort und Weiſe die Sachen geſammlet/ wie auch/ wie lange/ in was vor Gefäſſen und Orte ſelbe aufgehoben worden/ ſo kan man gewiſſer von derer Güte urtheilen. Die mediciniſche Vermögenſchafften ſeyn entweder augenſcheinlich oder verborgen.

Die Augenſcheinliche/ die man auch allgemeine nennen kan/ weil ſie allgemein/ ohne Abſehung einiges Gliedes oder Kranckheit betrachtet werden/ ſeyn die erſte Beſchaffenheiten/ und die andere/ als welche von den erſten herrühren. Die Verborgene/ welche man auch ſonderbare nennen kan/ ſeyn/ die einen gewiſſen Theil oder Kranckheit betreffen.

N. Unſere Alte ſeyn allein in Erforſchung der Augenſcheinlichen beſchäfftiget geweſen/ die Neue aber haben auch die verborgene unterſucht.

Die Brunnen der Alten ſeyn vornemlich geweſen:

1. Die Erfahrung/ 2. der Vernunfft-Schluß/ dieſer iſt fünfferley/ 1. wird er hergenommen von der Geſchwinde und Langſame der Veränderung/ (z. E. der Erwärmung) 2. von dem Geruch/ 3. Vom Geſchmack/ 4. von der Farbe/ 5. von den Wirckungen und bekanten Kräfften/ beſ. Avicen. l. 2. Canon. Der heutigen Brunnen in Erforſchung der verborgenen Vermögenſchafften werden hergenommen von der Bezeichnüſſe/ Gleichheit/ beſ. B. Port. deme nachgefolget Querc. Croll. &c.

Die erſten Beſchaffenheiten erkennet man

1. Aus dem Geſchmack. Scharff gibt ein Anzeigen einer groſſen Hitze/ 2. beiſſig-ſcharff bezeichnet eine vermehrte groſſe Hitze. Herb/ wie das unzeitige Obſt/ iſt kalt/ trocken und irdiſch. Sauer iſt kalt/ doch aber feuchter/ und entſtehet/ wenn mit dem herben ſich viel feuchtes vermiſchet. Bitter entſtehet/ wo mehr Hitze ſich befindet/ als vonnöthen/ bey einer irdiſchen Trockene. Süß entſtehet aus eines gleichmäſſigen Vermiſchung der Feuchte und Wärme. Saltzicht entſtehet/ wann die Wärme groß worden/ deßwegen erhitzet/ beiſſet und reiniget es. Fett hat wenigere Wärme/ denn das Süſſe/ und ſcheinet ſchier/ als ob es viel von der Lufft beſäſſe. Ungeſchmack oder wäßricht iſt feuchter und kalter Natur. B. Port. in Phytogn.

N. 2. Stücke ſoll man hier beobachten. 1. Kommen meiſtens vermiſchte Geſchmäcke vor/ deßwegen auch die Zunge gar leicht kan betrogen werden. 2. Zeiget der Geſchmack vielmehr die Saltz-Beſchaffenheiten/ als die Elementaliſche an/ z. E. der bittere Geſchmack gleichet dem ♉/ oder ⊖/ drum reiniget und vertreibet er die Würmer. Herb gleichet dem Allaun/ drum verſtopffet er. Der Saure iſt dem Sali Armoniaco gleich/ incidiret/ löſchet die Hitze/ löſet auf/ und coaguliret. (Löſet/ wie Quercetanus ſaget/ die Cörper auf/ und coaguliret die Spiritus) Der rauhe hat die Natur des Vitriols oder Kupfferwaſſers/ dannenhero ziehet er zuſammen/ ſtopffet und fermentiret. Der ſaltzigte hat des Saltzes Natur/ eröffnet/ incidiret/ machet rein ꝛc.

2. Aus dem Geruch; der Geruch folget dem Geſchmack nach/ drum auch dieſe beyde ſehr nahe verwandt ſeyn/ dahero ein angenehmer Geruch meiſtens ein Anzeigen der Wärme iſt/ ein ſtinckender hingegen der Kälte und überflüſſigen Feuchtigkeit;

tigkeit; ein beiſſender/ bitterer/ der Wärme; ein rauher/ ſaurer/ der Kälte. Was nicht riechet/ iſt meiſtens feucht.

N. Avicen. l. 2. Canon. c. 3. Wann der Geruch beiſſend oder ſüßlicht iſt/ ſo iſt Wärme da/ iſt er aber ſauer/ ſo iſt eine Kälte vorhanden/ und diß/ was wol riechet/ iſt auch warm.

3. **Aus der Farbe.** Die weiſſe und bleiche Farb iſt ein Anzeigen eines feuchten Temperaments/ und bedeutet gemeldte Farbe in allen Sachen eine Schwachheit. Gelb entſtehet aus der Wärme. Die Blumen/ welche viel und häuffige Farben beſitzen/ kommen aus einer fetten und feuchten Speiſe hervor. B. Port. Phytogn. roth/ Saffranfarb ꝛc. giebet ein Anzeigen groſſer Dürre und Hitze. Grüne Blätter entſtehen meiſtens aus vieler Feuchtigkeit.

NB. Port. ſaget: Die Blumen/ die erſt hervor kommen/ ſeyn wegen natürlicher Feuchte farbichter/ wenn ſie aber älter worden/ ſo ſeyn ſie bleicher/ ohne Farbe/ und häßlich/ denn ſie werden durch das Alter trockener. Alſo ſchreibet auch Avicen. L. 2. Canon. die weiſſe Farbe in den dicken Cörpern/ die in ſich eine Feuchtigkeit haben/ kommet von einem kalten Weſen her; in Cörpern aber/ die trocken ſeyn/ kommet ſie von der Wärme. Der Gegentheil iſt von der Schwärtze zu verſtehen. Dann die Kälte machet das Feuchte weiß/ und das Trockene ſchwartz/ die Wärme aber machet das Feuchte ſchwartz/ und das Weiſſe trocken. So ſeyn auch etliche Farben/ die zur Weiſſe/ etliche aber/ die zur Röthe und Schwärtze ſich neigen. Was ſich nun zur Weiſſe neiget/ wann es in kalten Sachen iſt/ iſt kälter/ neiget es ſich aber zum andern (zur Röthe und Schwärtze) iſt es weniger kalt. Neiget ſich aber die Natur zur Wärme/ ſo iſt das Gegentheil zu verſtehen.

Aus dieſen 3. vorhergehenden iſt der Geſchmack das vornehmſte/ dem folget nach der Geruch/ und dann die Farben. Avicen.

4. Aus den greifflichen Beſchaffenheiten: Die Grobheit iſt ein Zeichen 1. der überflüſſigen irrdiſchen Theile/ 2. der feuchten/ die durch die Kälte gleichſam congeliret worden. Die zahrte aber der feurigen und lufftigen Theile. Das dicke iſt entweder ausgetrocknet/ oder durch die Kälte congeliret und zuſammen gewachſen. Das dünne iſt auch ein Gefehrt der Dürre und Trockene. Die Hartigkeit ſtammet von dem trockenen und dürren her/ (wo keine Ausfüllung und Dehnung von den Feuchtigkeiten iſt/) die Gelindigkeit rühret hingegen von der Feuchtigkeit her. Die Schwerigkeit iſt ein Gefehrte der Dicke/ die Leichte hingegen der Luckere. Die Weiche kommet von der Feuchtigkeit/ die Dürre von der Trockene her. Die Glätte ſtammet aus einer lüfftigen oder wäſſerichten Feuchtigkeit/ die Rauhigkeiten aus der Trockene her.

5. Aus der Diſpoſition oder Verwandlung/ wo ſelbe von einigen leichter oder ſchwerer angenommen wird. Z. E. welches Ding die Wärme geſchwinder annimmet/ iſt warm/ welches hingegen die Kälte annimmt/ iſt kalt. Ingleichen was ſich gerne congeliret/ iſt kalt/ und diß/ was ſich geſchwind entzündet/ iſt warm.

6. Von dem Alter: Junge Sachen ſeyn feuchter; alte trockener/ wie ingleichem wachſende/ unzeitige rohe Gewächſe neugen ſich auch zur Kälte.

7. Von dem Geburths-Ort: See-Kräuter ſeyn feucht und kalt/ denen auch die Thiere/ die von dem ſüſſen Waſſer ernähret werden/ nachfolgen. Pfützen-Kräuter ſeyn gemeiniglich kalt und trocken (wegen des Waſſers und irrdiſchen Weſens.) Flüß-Kräuter ſeyn dürr und hitzig/ ſo daß ſie auch jezuweilen die Zunge verletzen. Meer-Kräuter ſeyn kalt und trocken/ (kalt wegen des Waſſers/ trocken wegen des Saltzes.) Die in fetter Erden wachſen/ ſeyn warm und feucht/ oder von dieſen zweyen gemäßigt. Die auf einem magern Boden wachſen/ ſeyn warm und trocken. Die auf mittelmäßiger Erde ſtehen/ ſeyn laulicht/ und unſerer Natur verwandt. Die auf ſandichten Boden leben/ ſeyn warm und trocken/ von dinnen Theilen. Zweiffelhaffte Pflantzen ſeyn vermiſchten Temperaments/ welches auch von dergleichen Thieren zu verſtehen. Kräuter/ die am Meergeſtade wachſen/ ſchmecken nach Saltz/ und ſeyn warm und trocken. Bergkräuter ſeyn wegen Erden-Mangel trocken/ wegen der Sonnen aber warm. Feld-kräuter ſeyn gemäßigt trocken und warm. Was in holen Orten wächſet/ iſt kalt und feucht (wegen Abweſenheit der Sonnen/ und des Bodens Dunſt.) Was auf den Hügeln wächſet/ iſt gemäßigt. Wilde Kräuter ſeyn kälter und trockner/ denn die gepflantzete/ (wann ſie gleicher Art ſeyn.) Dazu ſind dieſe letztere gelinder und ſchwächer.

N. Dioſcor. ſaget: Es liegt viel daran/ wann diejenigen Oerter/ an welchen die Gewächſe hervorkommen/ bergicht/ windicht/ und kalt ſeyn/ auch kein Waſſer haben/ weil daſelbſten der Kräuter Kräffte viel ſtärcker ſeyn/ da hingegen in dem Felde/ naſſen und finſtern Oertern/ die der Wind nicht durchwehen kan/ die meiſten Kräuter aus der Art ſchlagen/ und wenig Kräffte haben. Alſo meldet auch Avicen. l. 2. tr. 1. cap. 5. Diejenigen Gewächſe/ die an windichten Oertern und gegen Aufgang der Sonnen wachſen/ ſeyn ſtärcker denn andere. Eben auf dieſe Art ſchreibet auch Querc. l. 1. defenſ. Herm. c. 8. Man ſiehet/ daß die einfachen Stücke/ die da gewaltig purgiren/ vielmehr auf den Bergen/ und an ſteinichten Oertern und Klippen/ wo nemlich der natürliche Sitz der Metalliſchen Spiric. iſt/ denn an einem fetten Ort hervorkommen. Will man ſie aber gelinder machen/ und ihnen ihre wilde Natur in etwas benehmen/ muß man ſie in die einheimiſche Gärten ſetzen.

8. Aus denen Würckungen: Alſo wird dasjenige vor warm gehalten/ was ſubtil machet/ reſolviret/ abſtergiret/ eröffnet/ erweicht/ zeitiget/ kochet/ incidiret/ an ſich ziehet/ beiſſet/ roth machet/ brennet/ ꝛc. vor kalt aber/ was zurück treibet/ grob machet/ ꝛc. vor dürr/ was conſtringiret/ ꝛc. vor feucht/ was aufblähet/ a wäſcht/ ſchlüpfferich machet/ ꝛc. Avicen. l. 2. Canon.

N. Alle dieſe Vermögenſchafften rühren von dem Saltz her.

9. Dieſen wollen wir die Erfahrung noch beyfügen/ welche allein/ die andere Gewißheits halber überwindet. Doch muß man die Bedingnuſſen/ die zur Erfahrungs-Gewißheit gehören/ wol in acht nehmen/ davon oben im c. 37. gedacht worden.

Die andere Beſchaffenheiten werden erkant aus den beſagten erſten/ denn wenn die erkant ſeyn/ ſo müſſen die andern auch bekant werden/ weil ſie die erſten ſtetigs begleiten/ z. E. das Warme machet ſubtil/ abſtergiret/ eröffnet/ kochet/ zeitiget ꝛc. Doch ſoll man inſonderheit den Geſchmack examiniren/ und nach ſelben/ wie oben gemeldet/ die andere Beſchaffenheiten abmeſſen.

NB. Von dieſen Elementiſchen Betrachtungen käme her/ ſaget Zwelf. Pharm. Reg. præf. dieſes grauſame Chaos, und die mehr denn dunckele Finſternüß in der Artzney/ weil man nur diß/ was man mit Händen betaſtete/ und mit den Sinnen begreiffen konte/ nemlich die bloſſe materialiſche Beſchaffenheiten nur ſchlecht hin betrachtete/ und glaubete/ daß durch den Geſchmack und unſern Speichel/ der Natur Geheimnüſſe könten offenbahret werden/ wie dann auch unſer Autor auf dergleichen Weg einher gegangen/ daher viel tauſend Fehler entſprungen. Und ſaget der ſcharffſinnige Freyherr Fr. Bacon. d. Verulam. öffentlich/ das Elementen-Gedicht/ welches die Medici ſehr begierig angenommen/ zoge nach ſich die vier Complexionen/ die vier erſten Beſchaffenheiten/ die vier Feuchtigkeiten/ als in der Medicin ein recht böſes und unglückliches Geſtirn/ und verurſachte ſo wol ihnen ſelber/ als auch andern mechaniſchen Künſten eine rechte Unfruchtbarkeit. Unſere Vorfahren giengen uns vor/ und wir haben ſelbe/ indeme ſie gefehlet/ zum Untergang begleitet/ weil wir bloß die mercklichen Beſchaffenheiten/ in Erkenn- und Heilung der Kranckheiten angeſchauet. Da wir doch einen andern Weg hätten finden können/ denn viele von den Ehrwürdigen Alten betreten haben/ die da nicht allezeit das hitzige mit kaltem/ und das feuchte mit trockenen ꝛc. ſondern auch hitziges mit hitzigem jezuweilen geheilet haben/ wann ſie nemlich eine Malignität/ als Urſache/ die dem gantzen Weſen nachwürckete/ gerochen/ dann ſie wuſten wohl/ daß das Warme dem warmen nicht wegen der Hitze/ ſondern weil es dem gantzen Weſen nach würckete/ widerſtünde. Die zugeeignete und ſonderbare Mittel mit den Gifft-Artzneyen bedörffen weiteres Nachſinnen/ dann nur die todte Beſchaffenheiten/ und gantz zeugliche Zufälle/ die Wärme und Kälte ꝛc. Und kamen dieſe Beſchaffenheit- und Geſchmacks-Ketzereyen/ daraus man der Sachen Naturen/ Weſen und Würckungen ſchlieſſen wolte/ von der ungelahrten Betrachtung etlicher Gewächs-Lehrer her/ dann dieſe nanten ein Gewächs/ das bitter war/ und die Zungen ſtache/ ſeinen gewiſſen Stuffen nach hitzig; war aber eines ſonder Geruch/ ſafftig: ſauer/ als wie Lattig/ Hauswürtz/ Sauerampfer/ ꝛc. ſo nanten ſie es kalt. In andern aber/ wo die Vernunfft entweder darnieder lage/ oder nur wehnete/ betrogen ſie uns mit Worten/ ſpielten mit den Terminis, und ſagten/ daß etliche nicht formal ſondern der Krafft nach warm und kalt wären. So gaben auch die augenſcheinliche Beſchaffenheiten und Farben ihnen Anlaß/ viel dergleichen zu muthmaſſen. Alſo mahlet ihnen der Schnee und die Weiſſe des Camphers die Kälte vor/ da ſelber doch verlodert/ unter dem Waſſer brennet/ und der Alten Naphtham vorſtellet. Unſer göttliches Alter will/ daß wir nicht ſo wohl die Wärme/ Kälte/ Feuchte und Trockene/ als das ſaure/ geſaltzene/ bittere/ ꝛc. Weſen betrachten ſollen/ dann darinnen lägen verborgen der Dinge Saamen und Formen/ daraus entſtünden die Natur-Freund- und Feindſchafften/ dieſe geben uns das Liecht/ daß wir bald ſicher und lieblich heilen/ die Kranckheiten mit ihren ſonderbaren Mitteln vertreiben ꝛc. Daß aber ihrer viel/ die/ ihrem Bedüncken nach/ den mediciniſchen Ocean gantz ausgeſchöpffet haben/ dergleichen nicht gethan/ hat der gemeine Fehler der erſten Beſchaffenheiten verurſachet: wann man derowegen der einfachen Medicamenten Krafft recht betrachtet/ und vernünfftig examiniret/ ſo wird man ſehen/ daß ſelbe nicht von den erſten Beſchaffenheiten/ ſondern von der Saamens-Krafft/ und der Form/ die gleichſam zu einem Weſen worden/ herrühre/ nachdem nemlich der Vater des Lichts gewollt hat/ daß ſelbe nach deſſen Willen und Ordnung/ wie auch nach den Lichtern die ihn ſelber leuchten/ einflieſſen und würcken ſolle. Es ſchimmern aber in denen Creaturen ſo viel Lichter/ als vielerley würckende Sachen man findet/ weil eine jede nach ihrer von GOtt verordneten Art und End-Urſach würcket. Dahero kommet der Würckungen Unterſcheid/ und würcken die Urſachen bald ſtarck bald gelinde/ bald gleich/ bald nicht gleichförmig.

Warum unſer Autor endlichen die Complexionen der einfachen Stücke vom Geburts-Ort herleitet/ weiß ich nicht/ dann dieſer darzu ſo wenig tauget/ oder hilfft/ als die Mutter zu der Frucht Natur. Dann die Saamen/ in denen die Fermenten glimmen/ verrichten dißfalls alles/ und flieſſen daher auch als aus einer Quelle aller Geruch/ Geſchmack/ und Farben/ ꝛc. nicht aber ſchlecht hin aus dem Waſſer/ das vor der Fermenten Würckung/ ſonder Geruch/ Geſchmack und Farbe iſt/ nicht wider Gifft und den Scharbock dienet/ ſondern wird in Anſehung der Fermenten// die in den Saamen glimmen/ mit welchen es ſich vermählet/ erſt tüchtig/ eine Anzahl der Bildnüſſen (Ideen) und Bezeichnüſſen zu empfangen/ im Wermuth wird es zum Gewächs/ bekommet eine grüne Farbe/ wird bitter/ und dienet dem Magen und der Leber. Im ☉ wird es zu einem Metall/ und bekommet darinnen gelbe/ im ☽ weiſſe/ im Vitriol grüne und blaue Farbe.

Das XL. Capitel.

Von Erforſchung der heimlichen Beſchaffenheiten.

Die geheimen Vermögenſchafften erlernet man meiſtens aus der Gleichheit/ die durch die Erfahrung hernach muß bewähret werden.

N. Wer mehrers von den geheimen Vermögenſchafften zu wiſſen begehret/ der beſehe B. Port. Phytogn Signatur. Crollii, und Querc. Nollium in Phyſ. Wir befleiſſen uns der Kürtze/ und ſchlieſſen ſelbe Lehre in kurtze Regeln ein.

1. Die Gewächſe/ die einen Theil des Menſchen vorſtellen/ ſeyn auch ſelben Theil geſund/ (wo kein Gifft darbey iſt) alſo dienen dem Haupte die Häupter/ z. E. die Welſche/ Indianiſche Nüſſe/ ꝛc. Gleiches verſtehet ſich auch von den Thieren und deren Theilen/ alſo dienet dem Miltz das Miltz/ die Leber der Leber/ ꝛc.

2. Die Gewächſe/ die durch ihre Farb eine Feuchtigkeit im Menſchen vorſtellen/ helffen auch ſelber/ und zwar durch die Vermehrung/ wann ſie unter den Nahrungs-Mitteln ſeyn/ durch Purgiren und Verbeſſern aber/ wann ſie unter die Artzneyen gehören/ z. E. gelbe Nahrungs-Mittel zeugen gelbe Galle/ als Saffran/ Mangold ꝛc. beſ. 38. Cap.

3. Die/ welche eine Kranckheit vorſtellen/ heilen auch die Kranckheiten/ die ſie vorſtellen. Alſo dienen dem Stein diejenigen Sachen/ die demſelben gleich ſeyn/ z. E. Meerhirß/ Eyerſchalen. Alſo vertreiben fleckichte Thiere die Flecken; ſchuppichte die Schuppen. Alſo heilen die Durchbohrungen des Leibes/ d. i. die Wunden/ die durchbohrte Kräuter. Alſo taugen die Gewächſe/ die Gummi und Hartz von ſich geben/ vor das Eyter. Geſchwollene Gewächſe und Thiere nutzen der Geſchwulſt. Gewächſe und Thiere/ die geſpalten ſeyn/ dienen den Wunden. Die die Rinden und Haut leicht wegwerffen/ reinigen die Haut/ ꝛc.

4. Wie die Gewächſe und Thiere in den Würckungen und Sitten erfunden werden/ alſo würcken ſie auch in dem Menſchen.

N. Nemlichen/ wie im 36. Cap. gemeldet worden. Eine jede Sache beweget und kehret ſich zu ſeines gleichen. Wann wir derowegen nach einer Eigenſchafft und Tugend würcken wollen/ ſo müſſen wir Thiere und andere Sachen ſuchen/ die dergleichen Eigenſchafft völlig beſitzen. Was durch die Würckungen verſtanden werde/ weiſet das 37. Cap.

Alſo machen unfruchtbare Sachen den Menſchen unfruchtbar/ z. E. Lattich/ Farn/ Felber/ Sevenbaum/ Maul Eſel/ ꝛc. Geile und fruchtbare Sachen bringen Fruchtbarkeit/ z. E. der Sperling/ ꝛc. Langwierige immergrünende Sachen geben dem Menſchen Krafft. Kräuter und freßige Thiere helffen dem Menſchen kochen/ z. E. die Hechte/ Scharffe/ gelehrige Thiere vermehren des Menſchen Verſtand und Gedächtnüß. Ungelehrige hingegen machen Grobheit; traurige Thiere machen traurig; ſchläfferige ſchläfferig; wachende wachend; wilde wild; zornige zornig ꝛc. Port. Phytogn.

5. Die Gewächſe/ die unter ſich/ oder mit einem Theil eines Thieres/ der Bezeichnüß nach übereinſtimmen/ haben auch mit einander gleiche Kräffte.

N. Die Gleichheit der Bezeichnüſſe/ die in einem andern bemercket wird/ als eine gleiche Verrichtung/ giebt Zeugnüß von der Gleichheit beyderley innern Würckung/ und diß deſto klärer/ je gröſſer die Bezeichnüß iſt. Alſo werden die Sachen/ die dem C. C. gleichen/ oder Schlangen vorſtellen/ vor Gifftmittel gehalten/ und zwar deßwegen/ weil dis/ was des C. C. Geſtalt träget/ von einem gleichen innern Anfange iſt hervorgebracht worden: Machet alſo die Anfangs-Gleichheit/ daß man auch eine Gleichheit der Kräfften glaubet.

Ende des Erſten Buchs.

Vollſtändiger
und
nutzreicher Apotheken
Anderes Buch
Von
Der OFFICIN.

※ ※ ※ ※ ※ ※ ※

Das I. Capitel.
Von der Beſchreib- und Austheilung der Officin.

Die Officin iſt ein Theil der Artzney-Lehr/ der die Ordnung der medicinaliſchen Sachen nach den officinaliſchen Claſſen beſchreibet.

N. Den Claſſen fügen wir noch die berühmteſte bereitete und zuſammen geſetzte Artzneyen bey/ als welche ſich nicht in abſonderliche Bücher bringen laſſen/ ſo dienen ſie über das ſtatt Erklärung der Regeln.

Die Claſſen nenne ich deßwegen officinaliſch/ weil ſie in denen Officinen gebräuchlich ſeyn/ ſelbe mögen entweder dem alltäglichen Gebrauch oder der Aufhebung und künfftigem Gebrauche dienen. Beſagte Claſſen aber betreffen ſo wol die natürliche als auch zubereitete Sachen.

Die natürliche Sachen ſeyn dreyerley/ macrocosmiſch (die die groſſe Welt angehen) vegetabiliſch/ oder animaliſch (die die Gewächſe und Thiere betrifft.)

Aus dem macrocosmiſchen Reiche ſeyn die Mineralien; die Erde/ Waſſer/ Steine/ Metalle o- ☿/ Saltz/ und Schweffel.

Aus dem vegetabiliſchen Geſchlechte ſeyn 1. die Gewürtze/ Rinden/ Blumen/ Blätter und Kräuter/ Früchte/ Schwammen/ Höltzer/ Miſpel/ Wurtzeln/ Saamen/ 2. Säfft/ Oel/ Hartz, Gummi reſinæ (Gummich-Hartz) und Gummich.

Aus den Thieren ſeyn 1. gantze Thiere/ fleiſchichte und hautichte Theile/ Hörner/ Bein/ Schalen/ Steinlin/ Milch/ Gallen/ Marck/ Fettigkeiten/ Geblüth/ Unſchlit/ Koth/ Urin/ Klauen/ und Nägel/ Coagula, (Gerinſel.)

Und dieſe Sachen werden insgemein beſchrieben in dieſem Buche/ mit beygefügter ihrer bereiteten Sachen Erkäntnüß.

Die zubereitete Sachen ſeyn Eſſig/ Waſſer/ Balſam/ Boli/ Kalch/ Cataplasmata, Clyſtir/ eingemacht: Sachen/ Confect, Conſerv, Decocta, Lattwergen/ Elixir/ Pflaſter/ (Cerota) Emulſionen/ Errhina, Epithematen/ Extracta, Farinæ, Fæculæ, Flores, (Blumen) Gargarismi (Gurgelwaſſer) Gelatinen/ Infuſionen/ Julep, Stein/ Liquores, (durch das Deliquium) Magiſterien/ Maſticatorien/ Morſellen/ Oel/ Trünck/ Pillen/ Ambra-Kugeln/ Præparata, Pulver/ (Trageæ) Species, Saltz/ Spiritus, Säffte/ Syrup/ Tincturen/ Trochiſci. (Zeltlein) Salben/ (Salb-Balſam/) Linimenten.

Das II. Capitel.
Von den Erden.

Officinaliſche Erden ſeyn/ die durch die Erfahrung von medicinaliſchen Kräfften ſeyn erkant worden/ und dieſe ſeyn folgende:

Das

Terra Armena, bolus Armena vera, orientalis, orientaliſche bolus. Armeniſche Erde.

Bolus vulgaris, Bohemica, Brunduſiaca, Böhmiſcher Bolus.

Terra Japonica, Terra Laubacenſis, Japoniſche Erde.

Terra Lemnia, T. Sigillata Turcica, Türckiſche Siegel-Erde.

Terra Melitenſis, Malteſer-Erde.

Terra Sileſiaca, T. Sigillata Sileſiaca, Schleſiſche Siegel-Erde.

Lignicenſis, Strigenſis, Lignitziſche ꝛc.

Creta, Kreid. De la Croye, ou Craye Chalic & Fullers Clay. Kryt.

Gypſum, Gyps. Du Platre. Parget, or Lime-playſter. Gypſum, Gyps/ ofte Kalck/ of Pleiſter.

Marga, Mergel. De la Marne, qui eſt une ſorte de terre blanche. Marle.

A Kind of clay & chalk together. Mergel/ kalckachtigte Kley.

Lithomarga, medulla ſaxorum, Steinmarck. Moüelle des pierres. Marow. or Pith. of Stones. Merch van ſteenen.

Ochra, Ochergeel. De l' Ochre. Oker us'd in painting. Ocker/ Berggeel/ gebruyckt by de Schilders.

Rubrica fabrilis, Röthe/ Röthelſtein. Terre rouge, ou Croye ronge.

Rattle ſtone. Rateiſteen.

Tripolis. Terra tripolitana. Trippel.

Die Tugenden: Weil der Erden Kräffte insgemein nicht können beſchrieben werden/ als wollen wir ſolches im 3. B. thun.

Die gemeinere Bereitungen ſeyn 1. die inſonderheit ſo genante bereitete Erden. 2. Die deſtillirten Waſſer/ Spiritus, beſiehe unten in den Claſſen der bereiteten Stücke/ wie auch das 3. B.

Das III. Capitel.

Von den Wäſſern.

Daß die officinaliſchen Wäſſer theils natürlich/ theils künſtlich ſeyn/ haben wir im 1. B. ſchon gemeldet.

In der natürlichen Claſſe ſeyn:

Aqua fontana, Springwaſſer/ Röhren-waſſer/ ſo durch höltzerne oder bleyerne Röhren geleitet wird.

Eau de Fontaine, Fontain Water. Fonteyn Waſſer.

Putealis, Brunnenwaſſer. Eau de puts. Welwater/ or pitwater. Putwater.

Fluvialis, flieſſend Waſſer. Eau de Riviere. Riverwater/ or running Water. Revier Water. Vloeyende Water.

Glaciei Martiæ, Mertzeneyß-Waſſer. Eau de glaſſe du Mois de Mars. March-ice Water. Water von Maert-ys.

Lacuſtris, ſtehend Waſſer/ Eau de lac. Ditch water. Slootwater/ of veen Water.

Pluvia, nivea, Regen- und Schnee-Waſſer/ Eau de pluye. Eau de Neige.

Rainwater and Snowater. Regen en Sneeuw-Water.

Tonitrualis, Donner-Regen-Waſſer/ Eau de ploye quand il toune. Thunder rain Water. Donder-Regen-Water.

Ros majalis, Mayen-Tau. La Roſée de May. May-dew. Maywater.

Dieſen könte man noch die mineraliſche Waſſer/ Sauerbrunnen und warme Bäder beyfügen/ weil man aber ſelbe in Apothecken nicht findet/ als laſſen wirs auch aus.

N. Eines iſt noch allhier zu mercken/ daß wann man nemlichen des einfachen Waſſers gedencket/ man allezeit das Springwaſſer verſtehe/ und zwar das/ ſo rein/ hell und leicht. Dann gleichwie die Leichte ein Zeichen häuffiger Spirit. iſt/ z. E. im Wein/ Bier/ ꝛc. alſo iſt ſolche auch im Waſſer ein Zeichen der Güte.

Die gebräuchlichſte bereitete Stücke aus den Waſſern ſeyn/ auſſer dem deſtillirten Regenwaſſer/ welches man gar ſelten gebraucht/ nur die Decocten/ ꝛc. die man mit dem Waſſer machet.

Das IV. Capitel.

Von den Steinen.

Das Wort Stein findet man wohl unter den natürlichen als auch bereiteten Sachen ſeine Stelle. In der Zahl der natürlichen ſeyn 1. die mineraliſchen Steine/ von welchen hier 2. Die Schalen-Steine/ die man in den Häuptern etlicher Fiſche findet/ von welchem beſſer unten. 3. Die ſteinichte Schalen der Kerne. 4. Die harte kleine Beerlein.

Die officinaliſche Mineral-Steine ſeyn

1. Edelgeſteine.

Amethyſtus, Amethiſt/ l' pietre Amethyſte. An Amethyſt. Amethiſt/ een ſteen von en violette coleur.

Carneolus, Sarda, Sardonier. La Carneole. Sardius or A ſtone of the colour of leſh. Carneolus. Sardius/ en Steen von Vleeſche coleur. Carnelus.

Chryſolithus, Chryſolith. La Chryſolite, skining Whita golden coleur. Chryſolithus/ ofte yacinth/ van een goude coleur.

Granatus, Granat/ La pietre de Grenat. A Granat-ſtone. Granaetſteen.

Hyacinthus, Hyacinth. La pietre d' Hyacinthe. Lacting. or Hyacinth. Hyacinthus Een Beemſten Hyacinth.

Rubinus orientalis, Rubin, Rubis du Levant. The Oriental Ruby. Robyn van't Ooſten.

Saphirus, Saphier/ le Saphir, Saphire, Saphirus of Saphier.

Smaragdus, Smaragd. L' Emeraude. An Emerauld. Een Smaragd.

Hieher gehören Margaritæ, Perlen. Des Perles. Pearles, Perlen.

Corallia, Corallen. Des Coreaux. Corals. Coraelen.

Lapis Bezoar Orientalis & Occidentalis. Orientaliſch und Occidentaliſch Bezoarſtein. Bezoar du Levant & de l' Occident. Bezoar-ſtone Oriental. & Occidental. Bezoar of Beverſteen van het Ooſten en Weſten.

Aus dieſen werden die Granaten/ Jachzinth/ Saphir/ Sardonier/ Smaragd inſonderheit Edelgeſteine genant.

2. Die nicht Edle Steine.

Lapis Ætites, Aquilæ, Adlerſtein. La pierre d' Aigle, Ætites. A ſtone like an Eagle With a Withe tail. Eagleſtone. Arent-ſteen of Adelaerſteen.

Alabaſtrum. Alabaſtrites. Alabaſter/ De l' Albatre. Alabaſter. Alabaſtren/ Alabaſter.

Amiantus, alumen plumoſum. Federweiß. La pierre Amiantus, ou Alun de plume Earth flax, or Salamanders bairs; a kind of ſtone like Alum, yev tozie like wool. Aerd-vlas/ gelyck Aluyn.

L. Armenus Armenierſtein. La pierre d' Armenie Armenian-ſtone Steen van Armenien.

L. Calaminaris Galmeyſtein. La pierre Calaminaire. Calaminariſtone out of Which braſs is drawn. Calaminaerſteen.

L. Calcarius Kalchſtein Chaulx, Calce Limeſtone.

Cryſtallus, Cryſtall. Du Cryſtal. Cryſtal. Cryſtael.

Hæmatites, Blutſtein. La pierre Hæmatite. Hæmatites. A bloodſtone. Bloet ſteen/ een ſteen root gelijck bloet/ die de Bloot-loop ſtelpt.

L. Judaicus, Judenſtein. La pierre Judaique. The Jevvs ſtone. De Jodeſteen.

L. Lazuli, Cyaneus, Lazurſtein. La pierre d'Azur, Azur-ſtone, or Lazur-ſtone. De Lazuyrenſteen.

L. Lyncis. Lyncurius, Luchsſtein/ Donnerkeil/ La pierre de Lynx. Lyncianſtone. Steen van de Lynx.

Magnes, Magnetſtein / La pierre d' Aimant. A load-ſtone. Magnetſteen/ offte Zeylſteen.

Marmor, Marmelſtein. Du Marbre. Marbleſtone. Marmerſteen.

L. Nephriticus, Grießſtein. La pierre Nephritique. Nephritick.-ſtone. Stein voor de Nierzucht.

Oſteocolla. Wellſtein/ Steinbeinwelle/ Beinbruch. La pierre Oſteocolle. Oſteocolla. A ſtone like a bone. Bone bnider. Oſtiocolla, Wallſteen gelyck een been.

Pumex, Bimßſtein. La pierre Sciſſile. A ſtone that mav eaſyly be cut or divided. Selenites Schiverſtone. Ein Steen die licht kan geſneeden worde. Klief-Steen.

L. Serpentinus, Ophites, Serpentinſtein. La pierre ſerpentire. Serpentin ſtone. Serpentynſteen.

Silex, Kieſelſtein. Un Gaillon. Flint ſtone. Een Keyjelſteen of vier keye.

Smiris, Schmirgel. l' Emerille. Smiois. A ſtone that glaſiers cut their glaſs vvith Smirgle, Schmirgel/ een Steen die glas ſnydt.

L. Specularis, Selenites, Aphroſelinus. Frauen Eiß. La pierre Selenite ou Aphroſele, non. Selenites. A ſtone clear as glaſs, Wherein is a White, Wich encrcaſſet & decreaſeth as the Moon doth. A ſpecularſtone, Maenſteen/ klaer als Cryſtall.

Spongites, Spongiæ Lapis, Schwammenſtein/ La piorre d' Eponge. Spunge ſtone. A Stone found in Spunges. Een Steen in Spongien gevonden.

Talcum, Talck. Du Tale. Talk, The ſtar of the earth. Talck.

Unicornu foſſile. gegraben Einhorn.

Hieher gehöret auch der Menſchen-Stein.

Tugenden: Alle ſteinigte Sachen wie Galenus meinet/ tröcknen.

Die Bereitungen ſeyn nach der Natur unterſchiedener Steine/ unterſchieden.

Dahero hat man auch unterſchiedene bereitete Stücke/ und ſeyn 1. die inſonderheit ſo genannte præparirte Steine. 2. das Saltz (wiewol nicht gar eigentlich) 3. das Magiſterium. 4. der Liquor oder Oel. 5. das Elyxir. 6. die Eſſenzen. 7. die Blumen. 8. die Syrupen. 9. kommen die Steine auch in anderer medicamenten formalen/ von welchem ausführlicher in 3. Buch/ wie auch drunten von den bereiteten Stücken ſoll gehandelt werden.

Das V. Capitel.

Von den Metallen/ und andern ihnen verwandten Sachen.

Aurum foliatum finum, geſchlagen fein Gold/ Blattgold. De l' Or en feuille, tres fine. Fine be ten Gold. Leaf-gold. fyn geſlagen Gout. Blat-Gout.

Duplicatum, halb geſchlagen Gold. De l' or en feuille, moins fine ou delicè. Half beaten Gold. Double refined. Halfgeſlagen gout. Dubbelt gout.

Vilius miſtum, bicolor, Zwiſchgold. De l' or moins pur & méle de quelque peu d' autre metal. Myed. baſer gold, party colourd. Gemengelt/ ſlechter gout.

N. Man macht auch ſubtiles Gold zum ſchreiben/ Muſchelgeld. D' l' or reduit en Alcohol, ou rendu tres donu on ſe ſert a écrire. Muſclegold, finely povvdered. Moſchel gout/ gepulveriſeert.

Argentum foliatum finum. Blattſilber/ geſchlagen Silber. De l' Argent en fueille tres fine: Leaf-ſilver. Beaten ſilver. Blad Silver. Geſagen Silver.

Duplicatum halbgeſchlagen Silber. De l' Argent en fueille moin fine ou delicé. Half beaten ſilver. Halfgeſlagen ſilver.

Æs. cuprum, Kupffer. Du Cuivre, Copper, Braſs &c. Koper.

Æris ſquamæ craſſiores, Kupfer/ Hammerſchlag. Des lames de Cuivre ou d' a irair deſplus epoiſſes. The ſcales. or shavings of braſs. De grove ſchubbe van Koper. Hamerſchlach.

Æris flos, viride æris Spangrün. Du verdet, ou verd de gris, Flovver of Braſs, vert de Greeſe. Bloem van Koper.

Ferrum Eiſen. Du Fer. Fron. Yzer.

Ferri batituræ, ſquamæ, Hammerſchlag. Des Ecailles qui ſe ſeparent du fer, quandron lembat. Scales beat off from iron. Hamerſlagen Yzer.

Limaturæ, Feilich. Feilſpäne. La limaille de fer. Fileings. Afvylſelen.

Scoriæ Schlacken. De l' impureté ou Ecume du fer. Droſs or ruſt of Metals. Schuym ein vuylig heyt von Metalen.

Plumbum Bley. Du Plomb. Lead. Loot.

Uſtum, calcinatum, gebrannt Bley. Du Plomb brulé ou calciné. Burnt or calcined lead. Gebrannt of geſchmolten Loot.

Stannum, Zinn. De l' Etain. Tin. Tin.

Die

Die Bereitungen der Metalle beſiehe im 3. Buch.

Den Metallen ſeyn verwandt.

Mercurius. Queckſilber/ du Mercure, ou argent vif. Quickſilver.

Cinnabaris, Zinnober. Du Cinnabre. qui eſt un mineral croiſſant en Dybie, plus rougeque vermillon. Cinnabar. Cinnabar.

Antimonium, Spieß-glas. De l'Antimonie Antimony Antimony.

Hieher gehören auch die Excrementa, ſo von denen Metallen abgeſondert werden.

Biſmuthum, Wißmuth. Du Biſmuth, ou Etain de glace, Biſmuth. Bismuth.

Cadmia nativa metallica, Cobaltum, Mucken-pulver. De la Cadmie. Naturall metallin Cadmia. Braſs Oro. Cadmia, en metael onder Koper gevonden.

C. factitia, gemachte Cadmia.

Lithargyros Auri, Goldglett. La litharge d'Or. Litharg, of ſchuym van gout.

Argenti, Silberglett. La litharge d' Argent. Litharge of ſilver or the froth of ſilver. Litharg of Schuym. van Silver.

Pompholyx, Nihil album, Tutia, Augennichts. De la Tuthie. Tutty, the ſoil that comes of braſſ. Tutia: die von Koper vliegt. Die Bereitungen dieſer beſiehe 3. B.

Das VI. Capitel.

Von den Saltzen.

Die Saltze ſeyn in den Apothecken entweder natürlich/ oder bereitet und künſtlich. Natürlich ſeyn.

Alumen rupeum, Roche, Alaun Alun de Roche. Rock or roch-Alun. Rotzaluyn.

Sacchariuum iſt bereitet.

Sciſſile, Spaltalaun. Monde Glace. Splitting. Alun. Scheuraluyn.

Sal ammoniacum, Salmiax. Du ſel Ammoniac. Salt armoniack. Sout van Ammoniacum.

Commune, gemein Saltz/ Speiß-Saltz. Du ſel. comun. Cemmon. Salt. Gemein Sout.

Gemmeum, Steinſaltz. Du ſel Gemme. Sal Gem Digged. out of a mine. Sal gem. Sout gelück Criſtael/ gegraven uyt een ſteen-kuyl.

Nitrum, Sal petræ, Salpeter. Du Sel nitre. Du ſalpetre. Salt of niter. Or Salt-peter. Salpeter.

Tartarus, Weinſtein Tartare. Tartaro.

Vitriolum album, Galitzenſtein/ Augſtein/ weiß Vitriol; Du Vitriol blanc. White-vitriol, Witte Vitriol.

Cœruleum, cypreum, Cypriſcher Vitriol. Du vitriol bleu oſt de Cypre. Cyprian. skie colonred or Roman vitriol. Cypriaen of Romeyn Vitriol.

Viride, gemein Vitriol. Du vitriol vord ou comun. Green vitriol, common. Groen Vitriool/ gemeyn;

Das VII. Capitel.

Von den ſchwefelichten Sachen.

Sulphur Caballinum, Caßſchwefel. Du ſouſtre le plus groſſier & le moins pur. Brimſtone, ot Hor ſe Sulphur. Dregs os Live-ſulphur. Solver/ paert Schwaevel/ gemeyn.

Citrinum, gelber Schwefel. Du Soufre jaune. Yellovv, Citrin Brimſtone. Geel Swaevel of ſolfer.

Vivum, lebendiger Schwefel. Du ſoufre vif. Live-ſulphur. Levendigh Swevel.

Ambra, Griſea, Amber/ rechter Ambar. De l' Ambre, de l' Ambre gris. Amber. Amber. greeſe. Amber/ Amber-Grys.

Aſphaltus, Bitumen Judaicum, Judenpech/ Brillenbech. Bitume de Judee. Jevvs bitumen. A fat clay or ſlime, of the nature of brimſton. Jodepick/ branden de gelyck ſolfer.

Carbo petræ, Steinkohlen. Des Charbons de pierres. Peter Coal, or ſtonecoal, Steen-cool/ of Petercool.

Gagates, Galgates/ ſchwartze Berenſtein.

Naptha Babiloniſches Stein-Oel.

Petroleum, Steinöl/ de l' Chuyle Petrole, ou huyſe de pierre. An oyly ſtone. Een Olyſteen.

Sperma Ceti, Wolrath. De la Nature de baleine. Sperma Ceti. Seed of the Whale (ſecalled.) Sperma Ceti. Saet vande Walviſch/ (ſoo men ſeyt.)

Succinum, Carabæ. 1. candidum. Agtſtein/ Bornſtein Weiß. De l' Ambre blanc. White Amber. Witte Barnſteen.

2. Citrinum, gelber Bornſtein. De l' Ambre jaune. Yellovv Amber. Geel Barnſteen.

Von dieſen ſoll mit mehrerm gehandelt werden im 3. Buch:

N. Die Schalen z. E. die Muſcheln ſeyn bey den Thieren zu finden.

Das VIII. Capitel.

Von den Gewürtzen.

Unter denen Vegetabilien verdienen die Gewürtze billich die erſte Stelle/ weil ſie wegen ihres gemeinen Gebrauchs in den recepten nur ſchlecht hin verſchrieben werden/ und man nicht hinzu ſetzet/ ob ſie aus der Zahl der Wurtzeln/ Früchten/ Blumen/ oder Kruiden ſeyn. Dergleichen ſeyn Antophylli, Mutternäglein. Une ſpece de Gyrofles des plus gras. Some ſorts of Cloves Nagelen van een groote ſlagh.

Calamus, Aromaticus, Calms/ Wurtzrohr. Canne odorante ou odoriferante. Calamus Aromaticus, erſvvetcane. Soet-ruckende Calamus of Riet.

Cardamomum majus groß Cardamömlein. Le grand Cardamome. Greater Cardamom Grains of Paradiſe. Grooter Cardamom. Paradyſche greynen.

Minus, klein Cardamömlein. Le petit Cardomome. Cardomom the leſs. Kleynder-Cardamom.

Caryophylli Nägelein. Des Gyrofles. Cloves. Nagelen.

Caſſia lignea Mutterzimmet. De la Canele groſſe. Caſſia lignea. VVod-Caſſia. Hout-Caßia.

Cinnamomum, Canela, Zimmet/ Canell. De la canelle. Cinamom. Caneel.

Coſtus Arabicus verus. Cinamomum album, Weißzimmet. De la Canelle blanche. Coſtus Arabian, or vvhite Cinamom. Oude Arabiſche Coſtus. Witte Caneel.

Crocus orientalis, Orientaliſcher Safran. Du ſaffran du levant. Eaſtern Saffron. Ooſterſe-Safran. Du ſaffran d' Auſtriche, ou d' Hongrie. Auſtrian, Hungarian Saffron. Ongerſe-Saffraen.

Cubebæ, Cubeben/ des Cubebes. Cubebs. Cubeben.

Folium Indum, Malabathrum. Indiſchblatt. Du folium Indum. Indian Leaf. Indiaenſch-Bladt.

Galanga major groſſer Galgan. De la grande Galange. Galangal the greater. Grooter Galiangia.

Gal. Minor. Galgan. De la petite galange. The leſs Galanpal. De Cleyner Galiangia.

Grana Paradyſi, Cardamomum Arabum, Paradeyß körner. La graine de Paradyſe, Arabian Cardamom. Paradyſche greynen. Of Arabiſche Cardamom.

Macis Muſcat-blühe. La fleur de Muſcade. Mace. Foelie.

Nuces moſchatæ. myriſticæ, Nuciſtæ. Muſcat-nüſſe. Des noix Muſcades. Nutmegs. Note-Muſcaten.

Piper album weiß Pfeffer. Du Pugure blanc. White Pepper. witte Peper.

Longum langer Pfeffer. Du Pogure Long. Long. Peper. lange Peper.

Nigrum ſchwartzer Pfeffer. Du Pogure noir. Blakpepper. ſchwarte Peper.

Schænanthum Camelheu. De la Schœnanthe. Schœnanth. Schoenanth.

Spica Celtica, Romana, Saliunca, Celtiſch Spik. Le nard Celtique. Spicke Celtick. Roman. Celtiſche en Romeyniſche Spiick.

Zedoaria Zitwan. La Zedoaire. Zedoarii. Zedoaria.

Zingiber finum album belletinum. Belladin Ingwer/ guter weiſſer Thron-Ingwer. Du Zingembre blanc. White-Ginger. Witte Gengber.

--- debuli vel rubei geel oder rother Ingwer. Du Zingembre l' aune ou rouge. Yellovv or Rhed Ginger. Geele of roode Gengber.

Die Kräfften: die Gewürtze ſeyn ins gemein warm und trocken/ von dünnen Theilen/ dahero incidiren/ attenuiren und eröffnen ſie ꝛc. Siehe drunten von einem jeden ein mehrers.

Aus den Gewürtzen kan man unterſchiedene Sachen machen und bereiten; dann man kan ſie zu Infuſionen, decocten, confect, Pulver und folgbar zu Lattwergen/ Trochiſc. &c. gebrauchen. Am meinſten aber machet man Extract. Waſſer/ Oel/ Saltz und Magiſterien daraus.

N. Weil die Krafft der Gewürtze meiſtens in dem flüchtigen Theile beſtehet/ als iſts auch am beſten/ man mache flüchtige præparata daraus. ꝛc.

Das IX. Capitel.

Von den Rinden.

Die in den Officinen gebräuchlichſte Rinden ſeyn.

1.

Von den Früchten: Aurantiorum Pomerantzenſchalen oder Rinde. Ecorees d' Oranges. Orangeskins or peels. Oranjeſchellen.

Caſtanearum, Caſtanienſchellen. Pellures de Chataignes. Ches nutshells. Kaſtanieſchellen.

Citri, Zitronenſchalen. Ecorces de Citrons. Citronpeels. Citroenſchellen.

Cydoniorum-Quitten-Schalen.

Glandium, Cupulæ glandium. Eichenhütlein. Des Coques de glands. Acorn-cups. Eyckelen Hütten.

Granatorum. Malicorium. Granat-Aepffel-Rinde. Ecorces de Grenades. Pomgranate peels. Granat-Appelſchellen.

Juglandis viridis grüne Nußſchalen. Ecorces de Noyer verd. Walnuts grenn husks. Groeneſchellen van Ockernoote.

Lauri. Lorbeer-Schalen.

Limonum Limonien Rinde. Ecorces des Limons. Lemon peels. Lemoenſchellen.

2. Von den Bäumen und Wurtzeln.

Cort. Acaciæ, prune ſylveſtris Schleedorn-Rinde. Ecores d' Acace. Barks of Acacia, or Blackthorn. De ſchorſſe van Acacia/ (by ſommipen) wilde Pruymkens.

Cort. Cappar. Cappar-Rinde. Ecorce de la raccine des Capres. Rindes of Caper-roots. Schorſſen von Caperwortelen.

Caſſiæ fiſtulæ. Caßien-Schalen.

Chinæ Chinæ. Fieber Rinde.

Ebuli radicum interiorum. Mittel-Rinde von Attich.

Frangulæ, alni nigræ, Faulbaum-Rinden. Ecorces de frangula. Barks of blak-Alder tree. Schorſſe van Swart Eiſenhout.

Fraxini (interiores) Eſcher-Rinden. Ecorces de Fraine. The inner-barks of Ash-tree. Innerliche Schorſſe van den Eſchenboom.

Guajaci die Rinde vom Franzoſen-Baum. Ecorce de Guajac. Bark of Guajacum. Schorſſe van Guajacum, ofte Pookhout.

Mandragoræ. Alraun-Rinde.

Quercus Eichen-Rinde. Ecorce de Chéne. Oak-bark. Schorſſe van Eychenhout.

Sambuci ex frutice & radice (medii) mittlere Holder-Rinde. Ecorce de Surceau ou Suier. Middle bark of Elder shrubs & roots. Ge middelſte Schorſſe van Vier-wortelen.

Tamariſci Tamarisken-Rinden. Ecorce de Tamariſc. Bark of Thamarish. Schorſſe von Tamariſche Boomen.

Thymiamatis. Thuris, Weyrauch-Rinde.

Tiliæ (interiores) die Rinde vom Lindebaum. Ecorce de Tuliæ Inner bark of Linden or Teil tree. Binnenſte Schorſſen van den Lindeboom.

Die bereiteten Stücke: Gleichwie die Rinden dem Weſen nach unterſchieden ſeyn, weil theils mit den Früchten, theils mit den Kräutern, theils mit dem Holtze übereinſtimmen; alſo dienen ſie auch zu unterſchiedenen bereiteten Stücken. Die gemeine aber ſind eingemachte Rinden, (etlicher Früchte) wie imgleichen Extracte, &c.

Das X. Capitel.
Von den Blumen.

Die officinaliſche Blumen ſeyn:

Flores Acaciæ, pruni ſylveſtris, Schlehen-Dorn-Blüth.
Amaranthi purpurei, Floramor.
Anethi, i. e. Coma ſ. Umbellæ, Dillen-Blüth.
Anthos, ſ. roris marini, Roßmarien-Blüth.
Aquilegiæ, Ageleyblüth.
Aurantiorum, Pomerantzenblüth.
Balauſtiorum, Granatblüh, Granat-Röslein.
Baſilici, Baſilien-Blumen.
Bellidis majoris, Bruſt-Blumen.
minoris, Marien-Blumen.
Betonicæ, Betonike.
Borraginis, Borragenbl.
Bugloſſæ, Ochſenzungenbl.
Calcatrippæ ſ. conſolidæ regalis, Ritterſporn.
Calandulæ, Calthæ, Ringelbl.
Caprifolii, Periclymeni, Specklilien.
Cartami, Cnici, Flor, Safflor, wild Saffran.
Centaurii minoris, Tauſendgüldenbl.
Ceraſorum, Kirſchenbl.
Chamæmeli ſ. Camomillæ vulgaris, Camillen-Blumen.
Romanæ, Römiſch Camillenbl.
Cheiri, gelbe Violen.
Cichorii, Wegweißbl.
Conſolidæ minoris: Prunellæ, Brunellenbl.
Cnici ſativi, Saffior.
Croci, Saffranbl.
Cyani ſ. Bapti ſeculæ, Blaukornbl.
Cynosbati, wilde Roſen.
Enulæ, Alandblumen.
Epaticæ albæ, weiſſe Leberblumen.
cæruleæ, blaue Leberblume.
Euphaſiæ, Augen-Troſtbl.
Fabarum, Bonenbl.
Geniſtæ, Ginſtern-Pfrimmenbl.
Flor. Granatorum, Balauſtia, Granatenbl.
Hyperici, Johannisbl.
Jaceæ, Dreyfaltigkeitbl.
Jaſmini, Jaßminbl.
Juglandis, Nußbl. Juli Juglandis.
Lavendulæ, Lavendelbl.
Liguſtri, Hartriegel.
Liliorum alborum, weiß Lilienbl.
Antheræ lilior. albor, das Gelbe von Lilien.
Liliorum convallium, Mayenbl.
Lupuli, Hopffen.
Malvæ arboreæ, Stock-Roſen.
Malvæ hortenſis, Winter-Roſen, Maul-Roſen, Pappel-Roſen.
Matricariæ, Mutter-Blumen.
Meliloti albor, Stein-Kleebl. weiß Steinklee.
Meliloti Citrinor, gelb Steinklee.
Meliſſæ, Meliſſen-Blumen.
Nympheæ albæ, weiſſe Seebl.
Origani, Wohlgemuth.
Pæoniæ, Peonienbl.
Papaveris erratici, Rhæadis, Klapper-Roſen.
Hortenſis, Magſamenbl.
Perſici, Perſigbl.
Populi, i. e. gemmæ ſ. oculi, Poppel-Knoſpen.
Primulæ veris, paralyſeos, Schlüſſelblümlein.
Roriſmarini, vide Author.
Roſarum albarum, weiſſe Roſen.
Damaſcenarum, Damaſceniſche Roſen.
Rubearum, rothe Roſen.
Salviæ, Salbey-Blumen.
Sambuci, Holderbl.
Saxifragiæ albæ, Sternblechbl.
Scabioſæ, Apoſtembl.
Schænanthi, Camelheu, ꝛc.
Siliginis, Kornbl.
Spicæ Celticæ, Marien Magdalenen-Blum.
Spicænardi, Spicanardi.
Stœchados arabicæ, Stechasbl.
Stœchad. citrin. Reinbl.
Tanaceti, Reinfarn-Blumen.
Tiliæ, Linden-Blumen.
Tunicæ, Graß-Nägelein.
Tuſſilaginis, Hufflattigbl.
Verbaſci, Wullkraut-Königskertzenbl.
Violarum martiarum, Mertzen-Violen.

Aus beſagten ſeyn 4. vor andern berühmt, und werden mit einem einigen Namen Cordiales, (Hertz-Blumen) genandt, und ſeyn Borragen, Ochſenzungbl. Roſen und Violen.

Aus den Blumen kan man allerhand bereitete Stücke machen, Decocta, Deſtillata, Lattwergen, Infuſionen, Salben, Pflaſter, ꝛc. die minder gemeine bereitete Stücke aber ſeyn die dick gemachte Säffte, Extract, Tincturæ, Eſſenzen, oder Spirit. und Oel, ꝛc.

N. Die Blumen, die aus einem flüchtigen Theile beſtehen, geben kaum etwas oder wenig Saltz, und ſeyn tauglicher zu denen Medicamenten, die ſonder lange Ausdämpffung bereitet werden.

Die Kräffte: Ob man ſchon der Blumen Kräffte insgemein nicht beſchreiben kan, weil ſie nach Unterſcheid der Kräuter unterſchieden, ſo iſt doch an dieſem Ort zu mercken, daß die friſche Blumen feucht ſeyn, und deßwegen eine lindernde und laxirende Krafft beſitzen, welches die ältern nicht mehr thun.

Das XI. Capitel.
Von den Blättern und Kräutern.

Die Namen der Blätter und Kräuter werden in den Recepten offt verworren, denn die Blätter bedeuten eigentlich diß, was vom Stengel abgenommen wird; ſeyn aber dieſe klein, ſo nennet mans ſummitates, (Spitzlein.)

Die gebräuchlichſten Kräuter in der Officin ſeyn:

Abrotanum, mas, Stabwurtz.
N. fœmina, das Weiblein iſt Cypariſſus, Garten-Cypreß.
Abſynthium ponticum, Römiſch Wermuth.
Vulgare ſ. ruſticum, gemein Wermuth.
Acetoſa, Saurampf.
Acetoſella, alleluja, Buchampffer, Haſer-Klee.

Adianthum album, Mauer-Rauten.
Aureum nigrum, guldener Widerthon, Frauen-Haar.
Ageratum, Eupatorium Meſuæ, Leber-Balſ.
Agrimonia, Odermennig.
Alcea, Cannabis ſylveſtris, Sigmarskraut.
Alchimilla, Sinnau.
Alkekengi, Halicacabus, Judenkirſchenblätter.
Alſine, Morſusgallinæ, Hünerdarm.
Althea, Biſmalva, Ibiſcus, Eibiſch-Kraut.
Anagallis terreſtris, rubra, Gauchheil, roth Gauchheil.
Anagallis aquatica, Becabunga, Bachbungen.
Anethum, Dill.
Antirrhinum, Hundskopff, Doranth.
Apium, Paludapium, Marck, Eppich.
Aquilegia, Agley-Kraut.
Ariſtologia longa, lange Oſterluzey.
Arnica, Mutterwurtz, Wolferley.
Artemiſia, Beyfuß, weiſſer und rother.
Aſarum, Haſelwurtzkraut.
Atriplex, milde Hundes-Melde.
Auricula muris, Piloſella, Maußöhrlein.
Balſamita, ſiſimbrium aquaticum, Bachmüntz.
Baſilicum, Baſilien.
Becabunga, Bachbungen.
Bellis major & minor, groß und klein Maßlieben, Gäns-Blumen.
Betha alb. weiß Mangold.
    rubra, roth Mangold.
Betonica, Betonien.
Betula, Bircken-Laub.
Blithum rubrum, rother Meyer.
Barrago, Borretſch.
Botrys, Traubenkraut.
Branca urſina, Bären-Klau, Bartſch.
Braſſica, weiſſer Kohl.
Bugloſſum, Ochſen-Zungen.
Buphthalmum, Streichblumen-Kraut.
Burſa paſtoris, Täſchelkraut.
Buxus, Buchsbaum-Laub.
Calamintha, Kornmüntz.
    montana, Bergmüntz.
Capillus Veneris, adianthum nigrum, Frauen-Haar.
Caprifolium, periclymenum, Weltwinde, Specklilien.
Cardiaca, Hertzgeſpan.
Carduus benedictus, Cardobenedictenkraut.
C. Mariæ, Mariendiſtel.
Cariophyllata Sanamunda, Benedictenwurtzel-Kraut.
Cerefolium, Körbelkraut.
Ceterach, Aſplenium, Miltzkraut
Chamædris, Iva moſchata, Gamanderkraut.
Chamepitys, Iva arthethica, Je länger ie lieber.
Chamælea, Mezereum, Seidel-Baſt.
Chamæmeleum Romanum, Römiſ. Camillen.
C. vulgare, gemeine Camillen.
Chelidonium majus, Schellkraut.
Ch. minus, Scharbocks-Kraut.
Cichorium, Wegwart.
Cicuta, Wüterich.
Cochlearea, Löffelkraut.
Conſolida major, Symphytum, Wallwurtzkr.
    media Bugula, gülden Güntzel.
    minor, Brunelle.
Sarracenica, Heidniſch Wund-Kraut.
Regalis, Ritterſporn.
Conyza Pulicaria, Dürrwurtz-Kraut,
Corallina, Meer-Mooß.
Cotula fœtida, Hunde-Romey.
Craſſula major, Fabaria, fette Henne.
Cuſcuta, Caſſutha, Flachsſeiden.
Cynogloſſum, Hunds-Zungen.
Cypariſſus hortulana, Garten-Cypreß.
Daucus hortenſis, Möhren-Kraut.
Dictamnus creticus, Cretiſcher Dictam.
Dictamnus albus, Fraxinella, weiſſer Dictam.
Ebulus, Attich.
Endivia ſativa, Endivien.
Sylveſtris, Sonchus, Sau-Diſtel.
Epithymus, Thymſeide.
Equiſetum, cauda equina, Roß-Schwantz, Schafftheu.
Erica alba, weiſſe Heyde.
    rubra, rothe Heyde.
Eruca, Senff-Kraut.
Eryngium, Mannes-Treu, blaue Diſtel.
Eryſimum, Weg-Senff, wilder Senff.
Eſula, Wolffs-Milch.
Evpatorium, Arabum, Ageratum, Leberkraut.
Euphraſia, Augentroſt.
Fabaria, vide Craſſula.
Farfara, Tuſſilago, Huflattig.
Filix, Fahren-Kraut.
Fœniculum, Fenchel-Kraut.
Filipendula, ſaxifraga rubra, roth Steinbrech.
Fragaria, Erdbeer-Kraut.
Fraxini folia, Eſchen-Laub.
Fumaria, Erdrauch.
Galega, rutá capraria, Greiß-Raute.
Geniſta, Pfriemen-Kraut.
Geranium, herba Roberti, Storchſchnabel.
Gnaphalium, Ruhr-Kraut.
Gratiola, Erd-Galle.
Hedera arborea, Epheu, Eppich.
H. terreſtris, Gundermann.
Hepatica alba, gramen Parnaſſi, weiß Leber-Kraut.
H. aurea nobilis, gülden Leber-Kraut.
H. fontana, Lichen, Brunnen-Leberkraut.
H. Stellaris, matris ſylva, Stern-Leberkraut, Waldmeiſter.
Herniaria, millegrana, Harnkraut; Bruchkr.
Hipplogloſſum, Zäpffelkraut.
Horminum vulgare, Sclárea, Scharley.
Hyoſciamus albus, weiß Bilſenkraut.
Hypericum, S. Johannes-Kraut.
Hiſſopus, Iſop.
Jacea, herba Trinitatis, Dreyfaltigkeitkraut.
Illecebra, fabaria, Donnerkraut.
Imperatória, Meiſterwurtzkraut.
Iva arthritica, vide Champitiis.
Lactuca, Lattich.
Lagopus, Pes leporinus, Hiſpidula, Haſenpötlein.
Lapatum acutum, Oxylapatum, Rumex, Grind-Wurtzkraut.
Lappa major, Bardana, groſſes Klettenkraut.
Laureola, Seydelbaſt.
Laurifolia, Lorbeerblätter.
Lentes palluſtres, Waſſerlinſen.
Lepidium, Salſen-Blätter.
Leviſticum, Liebſtöckel.

Liguſticum. Hartriegel.
Linaria. wilder Flachs/ Leinkraut.
Lin. Cervica. Hirſch zungen.
Lotus urbana, trifolium odoratum. Sibengezeit.
Lupuli Juli. Hopffen-Spröſslein.
Majorana. Majeran.
Malabatrum. Folium. Indiſch-bladt.
Malva vulgaris. Haſenpappeln.
Marrubium, album, Praſſium. weiſſer Andorn.
Marum verum Marum.
Matricaria. Mutterkraut.
Matriſylva. Stellaria. Meſske/ Wald-meiſter.
Melilotus. Steinklee/ gelb Steinklee.
Meliſſa. Meliſſenkraut.
Mentha. Spitzbalſam/ Krauſsmüntz.
M. Saracenica. Frauen-Müntz de la mente Sanſenique, Spearmine, Saracen mints. Romſche Munte/ Balſam-Munte.
Mentaſtrum, menta equina. Roſsmüntze/ Waldmüntze.
Mercurialis, Bingelkraut.
Mezereum. Seidelbeſt/ Kellershalſs kraut.
Milzadella. Taube Neſſel.
Millefolium. Schaafgarbe.
Mororum folia. Maulbeerblätter.
Morſus diaboli. Succiſa. Abbiſs.
Muſcus arboreus. Baum-Mooſs.
terreſtris, clavatus. Morſch-Babbe. Läuſe-Kraut.
Myrtilli noſtr. Blaubeer-kraut.
Myrtifolia. Myrtenblätter.
Nardus Indica. V. Spica Indico.
Naſturtium aquaticum. Brunnen-Kreſs.
Indicum. Indianiſche Kreſſe.
Nepeta, Cattaria. Katzenkraut/ Katzenmüntze.
Nicotiana. edler Toback.
N. peruviana. i. Indica. Indianiſch-Toback.
Nummularia. Pfennigkraut/ Ergelkraut.
Nymphæa alba. weiſs Seeblumenkr.
N. Lutea. gelb Seeblumenkr.
Ocimum vide Baſilicum.
Ononis. Reſta bovis. Hauhechel.
Ophioglosſum. Lingua Viperina. Natter-Zünglein.
Origanum vulgare. Doſten.
O. Creticum Cretiſche Doſten. Origan. de Crete: Origanum Cretik, or from Creta. Origanum Cretiſche. of van Creta:
Papaveris folia. Mohnblätter Magſam.
Parietaria; Helxine. Tag und Nacht.
Paris. Einbeerkraut.
Paſtinaca ſylveſtris. Vogelsneſt.
Pentaphyllum, quinquefolium. Fünffinger-kraut.
Perfoliata. Durchwachs.
Perſicaria. Pulicaria. Flöhkraut.
Perſici folia. Pferſingblätter.
Petroſelinum vulgare. Apium hortenſe. Peterſilien.
Piloſella. Maus-Oehrlein.
Pimdinella germanica. Teutſch Binell/ Bocks-peterlein.
P. Italica. Sanguiſorba. Welſchpimpinell.
Plantago major. Breitwegerich.
P. minor. Spitzwegerich.
Poligonum. Centumnodia. Wegdritt. Weggraſs.
Polium Creticum. Cretiſcher-Poley.
Portulaca. Burtzelkraut.
Potentilla. Anſerina. Genſerich.
Primula veris. Schlüſſelblumenkraut.
Prunella. Braunellen.
Prunus Sylveſtris. Schlehen-Blätter.
Pulegium. Poley.
Pulmonaria arborea, muſcoſa. Eichlungen-Mooſs.
P. vera maculoſa. Lungenkraut.
Pyrola. Wintergrün.
Quercus folia. Eichenlaub-blätter. Oak Leavs.
Quinquefolium. Fünffinger-kraut.
Raphanus. Rettig-blätter.
Rorella. Sonnen-Thau.
Roſmarinus, Roſsmarin.
Roſmarinus ſylveſtris. Porſch. Wantzen-kraut.
Rubi Cymæ, ſummitates. Brunnbeergipffel.
Ruta. Weinrauten.
Ruta muraria; adianthum. Mauerrauten.
Sabina. Savina. Sevenbaum.
Sabina Sylveſtris Licopodium. Wald-Seeven-Baum.
Salicis folia. Weidenblätter.
Salvia hortenſis major. groſſe Salbey.
S. minor, cruciata nobilis. Creutz-Salbey.
S. ſylveſtris. wilde Salbey.
Sambuci cymæ. Holderkeimen.
Sanicula. Sanikel.
Saponaria. Seiffenkraut.
Satureja. Tymbra ſativa. Pfefferk. Sodaney-Hünerfull.
Saxifraga alba. weiſs Steinbrech.
Scabioſa. Apoſtemkraut.
Scariola. Intybus ſylveſtr. klein Endivien.
Schœnanthum. Camelsheu.
Scolopendria. Lingua Cervina. Hirſchzungen.
Scordium. Lachenknoblauch. Du ſcordium.
Sedum majus, ſempervivum. Hauſswurtzel.
S. minus, vermicularis. Mauerpfeffer.
Senæ folia. Senatblätter.
Senecio. Creutzwurtzkraut.
Serpillum. Quendel.
Sideritus. Gliedkraut.
Sigillum Salomonis. Polygonatum. Weiſs-Wurtz.
Solanum, ſolatrum. Nachtſchatten.
Sonchium leve. Weich-Sau-Diſtel.
Soldanella. Braſſica marina. Meer-Kohl.
Spica noſt. Garten-Spicke.
Celtica. Römiſche Spicke.
Indica. Indianiſche Spicke.
Spinachia. Spinath.
Signanthum. Kamelheu.
Stocchas arabica. Arabiſches Stechus-kraut.
Tamariſcus. Tamarisken-blätter.
Tanacetum. Reinfahrn.
Taraxacum. Pfaffenröhrlein.
Thee. Thee-kraut.
Thymus. Thym/ Thymian.
Tormentilla. Tormentill/ Nabelkraut.
Trifolium fibrinum. Bor oder Berle-klee.
Tuſſilago. Hufflattig.
Valeriana. Phu majus. Groſs-baldrian.
Valeriana minor. Phu minus. Klein-Baldrian.

Verbaſcum, thapſus barbatus. Wullkraut/ Königskertz.
Verbena. Eiſenkraut.
Veronica. Ehrenpreiß. Veronique.
Vinca pervinca. Singrün/Jngrüen.
Violaria. blau Violenkraut.
Virga aurea. Conſolida Saracenica. Heydniſch Wundkraut.
Vitis folia. Weinrebenkraut.
Ulmaria. Geißart.
Urtica mortua. taube Neſſel. Dead Nettles. Doove Neeſelen.
Urtica urens. Brenneſſel.
Uvularia. Zapffenkraut.

N. Aus dieſen ſeyn 5. erweichende Kräuter: Pappeln/Eybiſchwurtzelkr. Beeren-Klauen. Denen etliche den Mangold/ S. Peterskraut und Miltenk. annoch beyfügen.

5. Kräuter die zum Haare dienen: Frauenhaar/ Maurraten/ Wiederthon/ Miltzkraut/ Hirſchzungen.

Derer bereitete Stücke ſeyn auch dem Weſen nach unterſchieden/ und dienen ſo zu reden faſt aller Orten.

Das XII. Capitel.

Von den Früchten.

Die Früchte ſeyn insgemein alles diß/ was die Gewächſe letztens hervorbringen/und auf ſolche Weiſe ſeyn auch die Saamen und Körner Früchte. ꝛc. Jnſonderheit aber haben dieſen Nahmen die groſſen Früchte/ z. E. Birn/ Aepffel/ Pflaumen/ Kirſchen und dergleichen.

Die gebräuchlichſten Früchte ſeyn.

Fructus Acaciarum, prunorum ſylveſtrium. i. e. pruna. Schlehen.
Alchermes, grana tinctorum, grana Chermes. Ferberkörner/ Scharlachbeeren.
Alkekengi. Baccæ Halicacabi. Judenkirſchen/ Borellen.
Amygdalæ amaræ. bitter Mandel.
A. dulces. ſüß Mandel.
Anacardia. Elephantenläuß.
Armeniaca mala. Marillen oder Abricoſen.
Avellanæ. Haſelnüß.
Aurantia acida. ſaure Pomerantzen.
A. dulcia. ſüſſe Pomerantzen.
Balſamina. Balſam Aepffelein.
Been grana. Beenkörner.
Berberes. Erbſeln oder Weinlegelen.
Cappares. Kappern.
Caſſia fiſtula. Caßien in Röhrlein.
Ceraſa acida, paſſa ſeu exiccata. gedörrte Kirſchen.
Ciceres. Zizern.
Citri poma. Zittronen-äpffel.
Cocculæ. Kokelkörner.
Colocynthidis poma. Coloquintenäpfel.
Coni Cupreſſi, Cypreſſen-Nüſſe.
Corni. Ziserlein Corallen.
Cydonia poma exiccata. Quitten-ſchnitten.
Cynosbati exacinati. Hang-butten.
Dactyli. Dattelkorn.
Ebuli baccæ. Attichbeerlein.
Exonymi baccæ. Spadel-Baum-beer.
Ficus communes, Caricæ Hiſpanicæ. Laubfeigen/ kleine Marſilienfeigen.
Fraga exiccata. gedörrte Erdbeeren.
Gallæ communes. gemeine Gallenäpfel.
G. Turcicæ. Türckiſche Galläpfel.
Gaſſipium. Baumwolle.
Granata mala. Granatäpffel.
Hederæ baccæ. Epheu Beerlein.
Juglandis. Welſche Nüſſe.
Jujubæ. rothe Bruſtbeerlein.
Juniperi baccæ. Wachholderbeer.
Lauri baccæ. Lorbeer.
Limones. Limonia mala. Lemonien.
Meſpilla ſiccata. gedörrte Miſpel.
Momordica. Balſam-Aepffel.
Monordica. Aepffel.
Myrobolani bellirici.
  Chebuli.
  Citrini.
  Emblici.
  Indi ſeu nigri.
Moris. Maulbeeren.
Myrti. Myrten.
Myrtilli exſiccati. Treuge Blaubeeren.
Nux aquatica. Tribuli aquatici. Waſſernüſſe.
N. Cupreſſi. Cupreßnüß.
N. Indica. Judianiſche Nuß.
N. Moſchata. Muſcatnuß.
N. Vomica. Krähenäuglein.
N. Juglans. Welſchenüß.
Nuclei Perſicorum. Pferſingkörner.
Olivæ. Oliven.
Papaveris capita ſine ſeminibus. Magſamen-köpff.
Poridis baccor. ein Beer.
Paſſulæ maximæ. Zibebæ. Zibeben.
P. majores. groſſe Roſinen.
P. minores. Corinthiacæ. kleine Roſinen/Corinthen.
P. Maſſiliacæ. blaue Roſinen.
Pineæ nuces. Pinien.
Piſtacia. Fiſtici. Piſtacien.
Prunella. Weinpfläumlein. Brünellen.
Pruna acida. ſaure Pflaumen/ Zwetſchen.
P. citria. gelbe Spilling.
P. Hiſpanica. Spaniſche Pflaumen.
P. Ungarica. Ungariſche Pflaumen.
Rubi Idæi baccæ exiccatæ. Himbeeren.
Rhammi cathartici. Creutzbeer.
Riber. Johannesbeer.
Sambuci. Hollunder-beer.
Sanæ follicati. Sennet-Belglein.
Sebeſten. ſchwartze Bruſtbeeren.
Silique ceratiorum. Xyloceratiorum. Johannis-brod.
Scillæ. Meer-Zwiebeln.
Sorba exiccata. gedörrte Speyerling.
Sumach, Rhus. Ferberkörner.
Tamarindi. Tamarinden.
Tribuli aquatici. Waſſernüß.
Uvæ ſ. baccæ paridis, uvæ lupinæ. Einbeer/ Wolffsbeer.
Zibeli. Ziebeln.

Die bereitete Stücke die dürre/ harte und minder-ſafftige Früchte ſtimmen mit denen Kräutern überein. Darum man auch aus ſelben eben dergleichen Formlen machen kan. Aus den ſäfftigen Früchten aber machet man inſpiſſirte Säffte oder Extracta, Wein und vergörte Säffte/ Spiritus, Quintas Eſſentias, Oel und Tartara.

Das

Das XIII. Capitel.

Von den Schwämmen.

Officinaliſche Schwammen ſeyn.

Fungus Agarici. Lerchenſchwamm.
Cynosbati, Spongioſæ è Roſis ſiccis. Schlafäpffel. Roſenſchwamm.
Juniperi. Wachholderſchwamm.
Sambuci. Holderſchwamm.
Boletus Cervinus, Hirſchbrunſt gehöret auch hieher.

Die bereiteten Stücke. Wie dieſe mit denen Kräutern eine gemeine Natur haben/ alſo beſitzen ſie gleiche Geſchicklichkeit zur Bereitung.

N. Es wachſen auch dergleichen Schwämme an den Büchen/ Eichen/ Bürcken/ weiſſen Pappelbaume/ Nußbaume ꝛc.

Das XIV. Capitel.

Von den Höltzern/ Miſtel.

Die Höltzer und Miſtel/ die man in den Officinen gebrauchet ſeyn.

Lignum Aloes, Xylo-Aloes, Agallochum. Paradeyßholtz.
Aſpalatus. Rhodiſerdorn.
Braſilium. Braſilienholtz.
Buxi. Buxbaum.
Lignum Camphoræ. Campher-holtz.
Colubrinum, ſerpentinum. Giffthol[t]z.
Coryli. Häſelholtz.
Cupreſſi. Cypreſſenholtz.
Ebenum. Eben-holtz.
Fraxinum. Wundholtz Eſch-holtz.
Guajacum, ſanctum. Franzoſenholtz.
Hederæ arboreæ. Eſcheu-holtz.
Juniperi. Wachholderholtz.
Lentiſcinum. Maſtixholtz.
Liguſtum. Wund-oder Hartriegel-holtz.
Nephriticum. Grießholtz.
Rhodium. Roſenholtz.
Santalum album. weiß Sandelholtz.
Citrinum. Gelbſandelholtz.
Rubrum. Rothſantelholtz.
Saſſafras. Fenchelholtz. Saſſafras.
Suber. Pantoffelholtz.
Tamariscus. Tamarißkenholtz.
Viſcum Corylinum. Haſelmiſtel.
Quercinum. Eichenmiſtel.
Tiliaceum. Lindenmiſtel.

Die bereiteten Stücke. Die Höltzer und Miſtel ſeyn auſſer denen gemeinen Formlen der Medicamenten z. E. den decoctionen/ Infuſionen/ und andern mehr/ auch zu den Extracten/ Waſſer/ Spir. Oel und Saltze zugebrauchen.

Die Gemüße die man in denen Officinen gebrauchet/ beſihe im 4. Buch.

Das XV. Capitel.

Von den Wurtzeln.

DJe Wurtzel iſt der untere Theil an den Gewächſen/ der erſten/ Kochung Werckſtatt. Weil nun die Kochung nichts anders dann eine Flüchtigmachung der fixen Nahrung iſt/ die Wurtzel über das auch durch eine weniger ausgearbeitete Nahrung/ dann die andern Theil ernähret wird/ als folget/ daß das Weſen der Wurtzeln gleichfals fixerer Natur dann die andern ſeyn.

Die in den Officinen gebräuchlichere Wurtzeln ſeyn.

Radix Acetoſæ (excorticata) Saurampferwurtz.
Acori vulgaris, Pſeudo acori. Schwertelwurtz.
Acori veri, calami aromatici. Calmuß.
Alceæ. Sigmars-Wurtzel.
Alkannæ. Anchuſæ. Roth Ochſenzungenwurtzel.
Allii. Knoblauch.
Althææ, ibiſci. Eibiſchwurtzel.
Angelicæ. Angelickw.
Anthoræ veræ. Heilgifft/ Gifftheilw.
Apii (vulgaris.) Eppichw.
Ari. Aronwurtzel/ Teutſch-Ingwer.
Ariſari. klein Aronw.
Ariſtologiæ longæ. Langwelſch-Oſter-Lucey.
Ariſtolochiæ veræ rotundæ. Welſch-rund-Oſterlucey.
Ariſtolochiæ vulgaris. gemein lang Oſterlucey.
Ariſtoloch. fabaceæ. rund gemein Oſterlucey.
Armoraciæ, raphani ſylveſtris. wild Meer-Rettich.
Aſari. Haſelwurtz.
Aſparagi. Spargenw.
Aſphodelum. Haſtæ regiæ. Goldw.
Bardanæ. Klettenw.
Been. alb. Weiß Beenwurtzel.
  rubr. Roth Beenw.
Betæ rubræ. Mangoldw.
Biſtortæ. Serpentariæ. Natterw.
Borraginis. Borresw.
Bruſci. Mauße-Dorn-wurtzel.
Bryoniæ. Stickw. Zaunruben.
Bugloſſæ. Ochſenzungenw.
Calamiaromatici. Kalmuß.
Capparum. Cappernw.
Carlinæ. Eberwurtz.
Cardopatii. Carlinæ nigræ. [illegible]
Caryophillatæ. Benedictw.
Centaurii majoris. gemeine groſſe Rapontickwurtz.
Chelidonii majoris. groß Schwaffel.
  & minoris. Schubkenw.
Chinæ. Chinew.
Cichorii. Wegwartw.
Conſolidæ majoris. Symphyti. Beinwelle Wall-Wurtz.
Contrayervæ. Drakenc. Gifftwurtz.
Coſti amari. bitter Coſtus-Wurtzel.
  dulcis Canellæ albæ. Weiß-Canehl.
Cucumeris aſinini. Eſelkürbisw.
Cyclaminis. Arthanitæ. Schweinbrotw.
Cynogloſſæ. Hundszungenw.
Cyperi longi. langer wilder Galgan.
Cyperi rotundi, rund wild Galganw.
Dictamni albi, fraxinellæ. weiſſe Diptamw.
Doronici, Gemſenw.
Dulcamaræ. Je länger je lieber.
Ebuli. Attichw.

Ellebori albi. Weiß Nießw.
E. nigri veri Stiriaci. ſchwartz Nießw.
E. nigri vulgaris. gemein Chriſtw.
Elleboraſtri noſtri. Unſere Chriſtw.
Endiviæ. Endivienw.
Enulæ campanæ. Helenii. Alantw.
Eryngii. Mannstreu.
Eſulæ minoris. klein Wolffsmilchw.
Filicis. Farenwurtz:
Filipendulæ, Saxifragiæ rubeæ. roth Steinbrechwurtz.
Fœniculi. Fenchelw.
Fragariæ. Erdbeer-krautw.
Galangæ majoris & minoris. groß und klein Galgantw.
Gentianæ. Enzianw.
Glycyrrhicæ. Liquiritiæ. Süßholtz.
Graminis. Quicken-Graßw.
Hermodactili. weiſſe Zeitloſen.
Hirundinariæ, vincetoxici. Schwalbenwurtzel.
Hellebor. albi & nigri. weiß und ſchwartze Nießwurtz.
Hyoſciami (excorticati.) Bilſenw.
Jalapa. Julappenwurtz.
Imperatoriæ. Oſtrutii. Meiſterw.
Iridis florentinæ. wolriechend Violw.
I. noſtratis. Schwertelw.
Juniperi. Wachholderw.
Lapathi acuti Oxylap. Mengelw.
Leviſtici. Libſtockw.
Liliorum alborum weiß Lilienw.
Malvæ. Pappelw.
Mandragoræ. Alraunw.
Mechoacannæ, meoachæ albæ. weiſſe Rabarbarà.
M. nigræ, Gelapæ. Chelapæ. Chiolappa. ſchwartz Rhabarbara.
Men. Behrw.
Mezerei. Laureolæ. Seidelbaſt/ Kellers-Hals.
Morſus Diaboli, ſucciſæ. Abbisw.
Napi Steckruben.
Nymphææ albæ. weiß Seeblumenw.
Olſnitii. Olßnick-wurtzel.
Ononidis ſeu Anonidis. Heuhechelw.
Palmæ Chriſti. Creutzblumenw.
Paſtinacæ ſilv. Paſtinackw. Vogelneſtw.
Pentaphylli, quinque folii. Fünfffingerkrautw.
Petaſitis. Peſtilentzw. Neunkrafftw.
Petroſelini. Peterſilgenw.
Peucedani. Harſtrangw. fœm. maſc.
Pœoniæ. Peonienw.
Pimpinellæ. germanicæ. Bibinellw.
P. Italicæ, ſanguiſorbæ. Blutkrautw. Welſch Bibenell.
Plantaginis. Wegbreitw. Wegerichw.
Polypodii quercini. Engelſüß.
Pyrethri. Bertranw.
Rapa. Ruben.
Raphani domeſtici. ſ. vulg. Rettich.
R. marini. Meerrettich.
Rhabarbari veri. Rhabarbar.
R. monachorum. Münch-Rhabarbar.
Rhapontici veri. Rhapontick.
Rhodia. Roſenwurtz.
Rubiæ tinctorum. Ferber Röthe.
Ruſci. Bruſci. Mäußdornw.
Salmlodii. Orcoſelini. Schmeloden-Wurtzel.
Sarſæ parillæ. Sarſaparill.
Satyrii. Stendelw. Knabenkrautw.
Saxifragiæ. Steinbrechw.
Scabioſæ. Apoſtemw.
Scyllæ crudæ & præparatæ. Meerzwibel.
Scorzoneræ. Gifftwurtzel.
Scrofulariæ. Scrophulariæ. Braunw.
Sigilli Salomonis, Polygonati. Weißw.
Siſeris. Zuckermohren/ Zuckerw.
Squamariæ. Schuppen-wurtz.
Taraxaci. Pfaffen-Röhrlein.
Tormentillæ. Tormentillw.
Turpethi albi. Turbith.
Tuſſilaginis, farfaræ. Brandlattich/ Huflattigw.
Valerianæ maj. groß Baldrianw.
V. minoris, klein Baldrianw.
Verbaſci. Wollkrautw.
Victorialis. Allermanharniſch.
Ulmariæ. Geiſebaart-Wurtz.
Urticæ. Neſtelw.
Xervæ. Gifftw.
Zediriæ. Zitwer.
Zingiber. Ingber.

N. Von dieſen ſeyn wegen vielfaltigen Gebrauchs berühmt.

Die 5. groſſe eröffnende Wurtzeln/ nemlichen die Eppichw. Föndelwurtzel/ Spargenw. Peterſilgenwurtz/ Meßdornw. wie ingleichen die 5. kleine eröffnende: Graßwurtzel/ Ferberröthe/ Mannstreu/ Kappernw./ Heuhechelwurtzel.

Derer bereiteten Stücke: was wir von den Kräutern dergleichen natürlichen Dingen geſagt haben/ dieſes iſt auch von den Wurtzeln zu verſtehen; daß nemlich die Wurtzeln zu allerhand Artzneyen ſo wol innerlich als auch euſſerlich dienen. Allein ſoll man dieſes mercken: daß die fixe Theile vor allen andern ſich in den Wurtzeln befinden/ darum ſie auch tauglichere medicamenten ſeyn. z. E. zu den Extracten/ Saltzen und Decocten.

Das XVI. Capitel.

Von den Saamen.

Semen Acetoſæ. Saurampfer Saamen.
Agni caſti, viticis. Keuſchbaumſ.
Alkekengi. Halicacabi Judenkirſchen Saat
Altheæ Eibiſchſaamen.
Ammeos veri Cretici. Ammeyſaamen.
Vulgaris. gemein Ammeyſ.
Amomi.
Anethi. Dillſaamen.
Angelicæ ſativi. Angelick-Saamen.
Aniſi. Aniſſ.
Apii. Appichſ.
Aquilegiæ. Agleyſ.
Aſparagi. Spargenſ.
Atriplicis. Möldenſ.
Aurantiorum. Pomerantzenkern.
Bardanæ. groß Klettenſ.
Baſilici, ozyni. Baſilienſ.
Bombacis, Goſſipii. Cotti, Xyli. Baumwollenſ. Excorticatum.
Braſſicæ rubræ. Koohl Saat.
Burſæ paſtoris. Teſchelkrautſ.
Calendularum. Ringelblumenſ.
Cannabis. Hanffſ.
Carduibenedicti. Cardobenedictenſ.
C. mariæ. Mariendiſtelſ.
Carthami vel Cnici. Feldſaffranſ. Floriſamen.
Carvi. Carveos. Wieſenkümmel/ Feldkümmel.

Cacapu-

Catapuciæ majoris, Ricinum, Großtreibkörner.
C. minoris, Eſulæ Vulpinæ, Treibſpringkörner.
Ceparum, Zwiebelſaamen.
Cheiri, gelber Violenſaamen.
Cerefolii, Körbelſ. Krautſ.
Cicera alba, weiſſe Kichern, weiſſe Zieſererbſen.
C. rubra, rothe Kichern.
Cichorii, Wegwartſaamen.
Cinæ, ſantonici, ſanctum, Wurmſ.
Citri, citrei mali, Zitronenkern, excorticatum.
Citrulli, Citrullenſaamen.
Coccognidii, klein Kellerhalsſ.
Cochleariæ, Löffelkrautſam.
Colocynthidis, Coloquintenſ.
Coriandri, Coriander, præparatum.
Cucumeris, Cucumern, excorticatum.
Cucurbitæ, Kürbisſaamen.
Cydoniorum, Quittenkörner.
Cynosbati, Hanbuttenkörner.
Cymini, Cumini, Römiſch Kümmel.
Dactylorum, Oſſa dactylor, Dattelkern.
Dauci communis, wild Möhrenſ. Vogelneſtſ.
Cretici, Möhren-Kümmel.
Ebuli, acini, ebuli, Attichſ.
Endiviæ, ſcariolæ, Endivienſ.
Erucæ, weiſſer Senff, gelber Senff.
Fabarum, fabæ, Bohnen.
Fœniculi, Fenchelſ.
Fœnigræci, Bockshornſ.
Fraxini, linguæ avis, Eſchenbaumſ.
Fumariæ, Erdrauchſ.
Geniſtæ, Pfriemenkrautſ.
Granatorum, Granatenkörner.
Halicacabi, alkekengi, Judenkirſchſ.
Hordei electi, Gerſten.
excorticatum.
Hioſciami albi, Bilſenſ.
Hyperici, Johanneskrautſ.
Hyſſopi, Iſopſaamen.
Imperatoriæ, Meiſterwurtzſ.
Grana Kermes, Scharlach-Beeren.
Lactucæ, Lattichſ.
Lapathi acuti, Mengelwurtzſ.
Lentium, lentes, Linſen.
Leviſtici, Liebſtockſ.
Liliorum Anthoræ, das Gelbe in den weiſſen Lil.
Limonum, Limonienkörner.
excorticatum.
Lini, Leinſ.
Loti ſativæ, Siebengezeitſ.
Lupinorum, Lupini, Feigbohnen.
Majoranæ, Majeranſ.
Malvæ, Pappelſ.
Meliſſæ, Meliſſenſ.
Melonum, Melonenkörner.
excortic.
Milii, Hirs.
M. Solis, Meerhirs, Lithoſpermon.
Muſci terreſtris, Truten-Fußſ.
Myrti, Myrtenſ.
Napi Buniadis, Steckrubenſ.
Naſturtii (hortenſis) Gartenkreßſ.
Nigellæ, Melanthii, Nigellæ Romanæ, ſchwartz Kümmel, ſchwartz Coriander.
præparat.
Nuclei Ceraſorum excort. Kirſchenkörner.
N. Meſpilorum, Meſpelk.
N. Morellorum ſ. Perſicorum, Armeniacorum, Morellen-Kern.
N. Perſicorum, Pferſingk.
Oſulatri, Petroſilini Alexandrini.
Orobi, Ervæ, Ervenſ.
Oryza, Reiß.
Pœoniæ, Peonienkern weibl. und männl.
excortic.
Papaveris albi, weiſſer Magſ.
P. nigri, ſchwartzer Magſ.
Paſtinacæ ſativæ, Paſtinackſ.
P. ſylveſt. Vogelneſtſ.
Perfoliatæ, Durchwachsſ.
Petroſelini Macedonici, Maſſilienſis, Macedoniſch Peterlein.
P. vulgaris, apii veri, Peterſilgenſ.
Phaſeolorum, Schmincks-Bohnen.
Pimpinellæ, Bibenelſ.
P. Italicæ, ſanguiſorbæ, Welſch Bibenelſ.
Piſorum, Piſa, Erbſen.
Plantaginis, Wegerichſ.
Polygoni, Wegetrittſ.
Porri, Lauchſ. Schnittlauchſ.
Portulacæ, Burtzelkrautſ.
Pſeudo melanthii, Kornrathelſ.
Pſylii, Flöhſ.
Raparum, Rubſ.
Raphani, Rettigſamen.
Roſarum Antheræ, das Gelbe in den Roſen.
Rosmarini, Roßmarienſ.
Ruſci, Ruſtenkörner, Mausdornſ.
Rutæ, Weinrautenſ.
Sambuci, Holderbeer.
Sanctum vel ſantonicum, Wurmſaamen.
Saturejæ, Sadaneyſ.
Saxifragiæ albæ, weiß Steinbrechſ.
Seſami vulgaris, Flachsdotter.
Seſeleos Cretici, Maſſilienſis, Cretiſcher Seeſelſ.
S. Vulgaris, Sileris montani, Silermontan-Saamen.
Sinapios, Senffſaamen, rother Senff.
Spicæ noſtratis, Spicanardſ.
Staphidis agriæ, Lauskörner.
Sumach. beſiehe die Früchte.
Thlaſpi, Baurenſenff, Wegkreßſ.
Thymi, Welſch Quendelſ.
Trifolii odorati, edel Kleeſ.
Violarum martiarum, blau Violſ.
Urticæ majoris, Neſſelſ.
U. Romanæ, Römiſch-Neſſelſ.

N. Von dieſen ſeyn etliche in der Practic ſehr berühmt, drum man ſie auch inſonderheit warm und kalt nennet; alſo ſeyn

Die 4. groſſe warme Saamen: Aniß, Fenchel, Wieſen-Kümmel, Welſcher Kümmel.

Die 4. kleinern: Ammey-Saamen, groß Cardomomen (Amomi) Appichſ. und Möhrenſaam.

Die 4. groſſe kalte Saamen: Cucumerſaamen, Cürbisſaamen, Citrullenſaamen, Melonenkörner.

Die kleinern: Endivienſaamen, klein Endivienſaamen, Lattichſaamen, Burtzelkrautſaamen.

Aus den Saamen kan man nach Unterſcheid vier bereitete Stücke machen, z. E. Infuſionen, Decoctionen, Emulſionen ꝛc.

Das

Das XVII. Capitel.

Von den Säfften.

DEr Gewächſe nahrhaffter Safft gleichet der Thiere Geblüte. Gleichwie nun aus Bearbeitung des Geblüts unterſchiedliche Urin, Gallen, Vitrioliſche oder melancholiſche humores, Schweiß, Fette, Stein, ja bißweilen das Geblüt ſelbſten, alſo gleichen die Säffte von unterſchiedenen Geſchmack, die Oel, Hartz, Gummich, ♀, ⊖ ꝛc. ſelben in etwas, doch mit dieſem Unterſcheide, indem die Thiere ihre gewiſſe Oerter beſitzen, durch welche ſie beſagte Sachen von ſich geben. Die Gewächſe aber ſelten, wo man nicht ſagen will, daß 1. die Gewächſe auch Lufftlöchlein haben, die der ſubtilen Ausdämpffung dienen, und daß 2. wenn der lieblichſte Geruch mit den Blumen hervor bricht, alsdenn auch ie zuweilen ein ſtinckender Safft ſich ſpühren laſſe; dahero bleibet das Gröbere in dem Gewächſe, und muß durch die Kunſt davon geſchieden werden; doch geſchicht es in etlichen, daß ſelbiges wegen Uberfluß ihm einen Ausgang ſuchet, beſonders wenn man darein ſchneidet. Dergleichen Sachen ſeyn 1. wäſſericht, die Säffte, 2. irdiſch, die Gummich, 3. Schwefelicht, als Oel, Balſam, Reſinen, Gummi Reſinen, 4. ſaltzigt, Zucker, ♀.

N. Die Säffte, die von ſich ſelbſten, oder wenn man in die Bäume hauet, flieſſen, ſeyn mancherley, z. E. Bircken-Waſſer, das bey Frühlings-Zeit aus den verwundeten Bircken lauffet, und in Finnland, Schweden, und andern Orten Teutſchlands getruncken wird; wie ingleichen der Safft, der aus den Reben flieſſet, ꝛc. doch ſtellen wir nur diejenigen, die in den Officinen gebräuchlich ſeyn, allhier vor, aus welchen unter die natürlichen gezehlet werden,

Die alterirende Säffte:

Succus {
Acaciæ, Schlehen-
Glycyrrhicæ, Süßholtz-
Hypociſtid.
Opium, Mohn-
} Safft.

Derer Bereitungen ſiehe unten im 4. B.

Manna, Aloe, Eſelkürbis-Safft.

Von dieſen beſiehe gleichfalls das 4. B.

Das XVIII. Capitel

Von den Oelen und Balſamen.

DJe in den Officinen natürliche Oele und Ol. olivarum, Baumöl, Balſam ſeyn:

Petroleum, Petroleum, Stein-Oel.
Oleum Terræ.
Balſamus de Tolu.
Ophoroſarium, der wahre gerechte Balſam.
de Mecha, oder wahrhaffter Balſam.
Peruvianus.
Liquidambra, flieſſende Amber
Styrax liquida, Storax der flieſſet.

Derer Kräffte beſiehe unten im 4. B.

Das XIX. Capitel.

Von den Reſinen (Hartz.)

REſina ῥητίνη, Reſina (Hartz) iſt ein fetter und ölichter Liquor, der theils vor ſich ſelbſten, theils durch Verwundung aus den Bäumen flieſſet, u. iſt zweyerley, flieſſend oder härtlicht.

Flieſſende Reſinen ſeyn:

Terebinthina Cypriaca ſ. Veneta, Zipriſcher oder Venediſcher Terbinthin.
Vulgaris, gemeiner.
Pix liquida, flieſſend Pech.

Härtlichte Reſinen ſeyn:

Reſina Animæ, Officin. Gummi Anime, Gummi Animä.
Caranna, Gummi Caranne.
Coopal.
Elemi Offic. Gum. Elemi.
Lacca.
Pix Græca, Griechiſch Pech. Colophonia.
Tacamahaca, Takamahak.
Thus, Weyrauch.

Die Kräffte: Alle Reſinen erwärmen, trocknen, digeriren, lindern, und haben dünne Theile (weniger und mehr) dienen wider Huſten und Schwindſucht, ſtillen die Schmertzen, heilen die Wunden und den Stein. Man gebrauchet die Reſinen ſo wohl innerlich als auch äuſſerlich in Salben und Pflaſtern.

Die bereitete Sachen daraus: Die Reſinen werden meiſtens deſtilliret, oder vielmehr rectificiret, weil man nicht anders denn in der Rectification derer Oel, erſtlich mit gelindem Feuer den ölichten, reinen, ſubtilen und klaren Theil; alsdenn mit ſtärckerm Feuer den gröbern und farbichtern, nemlichen den gelben, und endlich mit noch mehrerm Feuer das rothe Oel herrüber treibet. Will man dieſe beſonders aufffangen, ſo bekommet man dreyerley Oel, derer das 1. Spirit. genandt wird, das gelbe behält den Namen Oel, das letztere rothe aber nennet man Balſam. Weil nun auch die Reſinen dicken Weſens ſeyn, als hinterlaſſen ſie auch was Dickes, dem man den Namen Colophonia, von einer ſo genandten Landſchafft, woher es häuffig vor Zeiten gebracht worden, zugeeignet.

2. Auſſer der Deſtillation werden ſie auch extrahirt, welche Extrahirung aber viel eher eine depuration und Reinigung zu nennen.

3. Wäſchet man die Reſinen auch, indem man ſie in reines Waſſer thut, und rühret, weßwegen man die Reſinen beym Feuer wohl zerlaſſen und alsdenn ins Waſſer werffen kan.

Das XX. Capitel.

Von den Gummi-Reſinen.

DJe Gummi-Reſinen nenne ich die zuſammen gewachſene Liquores der Bäume, die ſich zwar in Oel gerne, doch auch in Waſſer, ob wohl ſchwerlich, aufflöſen laſſen, dergleichen ſeyn:

Caphura.
Maſtiche, Maſtix.
Styrax calamita, Juden-Weyrauch.

Hieher gehöret auch Myrrha, die Myrrhen, u. Bdellium.

Die Kräffte und Bereitungen derer beſ. im 4. B.

Das XXI. Capitel.

Von den Gummien.

DJe Gummien ſeyn zuſammen gewachſene Liquores, die ſich in Waſſer leichtlich aufflöſen laſſen, und aus denen Stauden und hohen Bäumen gefloſſen ſeyn, aus dieſen werden etliche ferulacea genandt, weil ſie aus dergleichen Bäumlein und Stauden gefloſſen, und ſeyn:

Gummi Ammoniacum, Gummi Amoniak.
Galbanum, Euphorbium, Opopanax, Sagapenum, Sarcocolla.

Die Kräffte: Sie ſeyn warm, erweichen, reſolviren die tartariſche Schleimigkeit. Den innerlichen Gebrauch beſiehe im 3. Buch.

Die bereitete Sachen: 1. gereinigte Gummi. Dann weil die Gummi mit allerhand Sachen (Sand und Wuſt) vermiſchet/ zu uns gebracht werden/ als muß man ſelbe reinigen. Dieſes geſchiehet durch Auflöſen in einem wäſſerichten (warmen) liquore, durch ſeyhen/ austrucken und dick machen bey gelinder Wärme.

2. Das leimichte extractum beſiehe unten von den Extracten.

Die Tugenden: Sie kommen mit den mucilaginoſen, ſchleimichten Gummien überein/ weil ſie nichts anders/ dann der von dem reſinoſen Theil geſonderte ſchleimichte Theil ſeyn.

3. Der reſinoſe extract, dieſen beſiche gleichfalls unten bey den Extracten.

Die Kräffte: Die Tugenden/ die dem gantzen Gummich zugeeignet werden/ ſtecken inſonderheit in der reſina, dahero gebrauchet man ſelbe auch innerlich und euſerlich mit gutem Glücke. Aus ſelben deſtilliret man gleichfalls ein Oel/ und zwar beſſer/ dann aus dem gantzen Gummi.

4. Deſtillirt Oel/ ſiehe drunten bey den Oelen.

Schleimichte/ klebrichte Gummien ſeyn/
Gummi Arabicum, Arabiſcher.
Ceraſorum, von Kirſchbäumen.
Sandaracha, Wacholder Hartz.
Tragacanthum, Tragant.

Die Kräffte: dieſe ſeyn Emplaſtiſch/ machen grob/ benehmen die Schärffe/ lindern die Rauhigkeiten/ ꝛc.

Das XXII. Capitel.
Von den gantzen Officinaliſchen Thieren.

Apes ſiccæ, gedörrte Bienen.
Bufo exſiccatus, gedörrte Kröte.
Cantharides ſiccæ, Spanniſche Mucken.
Cicadæ ſiccæ, Heuſchrecken.
Lumbrici ſiccati, gedörrte Regenwürmer.
Millepedæ ſiccæ, aſelli, Eſelchen/ Aſſelwürmer.
Scinci, Erd-Crocodill.
Scarabæi pilulares, Käfer/ Schröder.
Serpens exſiccatus, Schlangen.
Hieher gehöret auch Mumia, Mumie.

Das XXIII. Capitel.
Von den gebräuchlichſten Thieren.

Cor galeritæ, Hertz von Lerchen.
Lupi, von einem Wolff.
Hepar Lupi, Leber von einen Wolff.
Porci, Schweinen.
Ranarum, Fröſchen.
Tauri, eines Stiers.
Splen bovis, Miltz vom Ochſen.
Pulmonis Agni, Lungen eines Lamms.
Suis, eines Schweins.
Urſi, Beeren.
Vulpis, Fuchses.

Derer Kräffte: Wann die fleiſchichte Theile/ ja gantze Thier tödt aber lebendig/ warm von auſſen einem Gliede aufgelegt werden/ ſo beſitzen ſie eine fermentirende ſchmertzenſtillende Krafft. Darum gebrauchet man ſelbe meiſtens in der Tollſucht/ oder Tobſucht/ Hauptweh/ Schlafloſigkeit. Sie können dem Haupte/ Nacken/ Fußſohlen/ ꝛc. appliciret werden. Man kan ſelbe gleichfalls auf Peſtilentziſche Geſchwulſten/ und gifftiger Thiere Biß oder Stich legen/ wo man nur vorhero andere gehörige Mittel appliciret. Sie nutzen auch wann einen der Schuh gedrücket hat. Beſonders heilet ein jeder Theil ſeines gleichen/ die Leber die Leber/ das Miltz das Miltz ꝛc. mehrers beſiehe im 5. B.

Die gebräuchlichſte bereitete Stücke aus den fleiſchichten Theilen ſeyn decocta, Extract, und deſtillata. Dieſe beſiehe an ſeinem Ort.

Das XXIV. Capitel.
Von den hautigen Theilen.

Inteſtina lupi, Wolffsgedärm.
Vulpis, Fuchsgedärm.
Teſticuli Apri, Schweins-Teſticul.
Caſtorium, Bibergeil.
Ceti Priapus, die Ruthe von einen Wallfiſch.
Priapus Cervi, Hirſchruthen.
----Tauri, von einem Stier.
Secundina Cervi, Nachgeburt von einem Hirſchen.
Umbilicus Infantis, Kindes-Nabel.
Rete de animalibus, Netz von Thieren.
Von dieſen beſiehe das 5. B.

Das XXV. Capitel.
Von den Hörnern.

Cornu Alcis, Elendshorn.
Bovis, Ochſenhorn.
Bubali, Büffelshorn.
Cornu Cervi, Hirſchhorn.
Hirci, Bockshorn.
Rhinocerotis, Naßhorn/ Horn von einen Rhinocerot.
Tauri, Stiershorn.
Unicornu, Einhorn. Monocerotis.

Derer Kräfft: Dieſe werden vor kalt und trocken gehalten/ incidiren/ und treiben gemeiniglich den Schweiß/ ſeyn Wider-Gifft/ doch nach Unterſcheid der Thiere/ beſiehe das 5. Buch.

Derer bereitete Stücke ſeyn: 1. Das inſonderheit ſo genannte præparirte Horn. 2. Gebrantes Horn. beſieh die calcinat. c. 43. 3. Die philoſophiſch/ calcinirte Höner. 4. Das Magiſterium. 5. Die Sültz und gelatinen. 6. Liquor oder Spirit. 7. Oel. 8. Saltz das flüchtig. 9. Der Extract. 10. Ja ſie dienen auch zum decoctionen/ und Infuſionen.

Das XXVI. Capitel.
Von den Gebeinen.

Cranium humanum, Hirnſchalen von einem Menſchen/ (die nicht in der Erden gelegen.)
Dens Apri, Schweinszahn.
Elephantis, Ebur, Helffenbein.
Lupi, Wolffszahn.
Os de Corde Cervi, Hirſchhertz-Creutz.
Oſſa hominis, Menſchengebein.
Lupi, Wolffsgebein.
Tauri, Stiergebein.
Talus Leporis, Haſenſprung.
Talus Suis, Schweinſprung.

Derer bereitete Stücke: Gleichwie die Gebeine den Hörnern/ dem Weſen nach ſchier gleichen/ alſo kan man ſchier gleiches daraus bereiten. Dahero entſtehet 1. das inſonderheit ſo genannte bereitete Gebein. 2. Gelatin. 3. Magiſterium. 4. Ein Liquor oder ſäurlechter Spirit. 5. Oel. 6. Ein flüchtig Saltz. 7. Ein eſſentificirter Spirit. ſiehe drunten.

Das XXVII. Capitel.

Von weichen und harten Schalen.

APices nigri è Chelis Cancrorũ, die Schwartzenſpitze an den Scheeren der Krebſe.
Lapides Cancrorum. 1. oculi Cancrorum, Krebsaugen.
Carpionis, Karpffenſtein.
Percarum, Perſichſtein. Kaulbarsſtein.
Porcorum, Schweinſtein.
Trutarum, Forellenſtein.
Mandibula Lucii, Hechtkieſer.
Conchæ, Concharum teſtæ oblongæ lange Schalen. Muſchelſchalen.
Entalium.
Dentalium.
Mater perlarum, Perlen-Mutter.
Teſtæ ovorum, Eyerſchalen.
Strutionis, von Strauſen-Eyern.

Derer Kräffte: Weil alle Schalen ſaltzichter und Tartariſcher Natur ſeyn/ als geben ſie herrliche Mittel zum Stein/ Harnwinde/zur dyſuri, (beſchwerlichen Harnen) iſchuri, (zur Harns Aufhaltung) wie imgleichen zu den Grimmen/ Tartariſchen Kranckheiten/ der Lungen/ ꝛc. Auswendig geben ſie treffliche Zahnpulver/ beſonders wann ſie gebrannt ſeyn. So taugen ſie auch in Heilung und Austrocknung der Haut-Riß.

N. Alle Arten der Steine/ die in den Häuptern der Fiſche gefunden werden/ vertreiben/ wann man ſie pulvert/ und mit Wein giebet/ das Grimmen/ wie ingleichen den Stein/ der in den Nieren lieget/ und zermalmen ihn. Wecker aus dem Galeno und Avicenna &c.

Derer bereitete Stücke: Dieſe ſeyn von den Bereitungen der mineraliſchen Steine nicht unterſchieden/ von welchen im 3. B. Man kan erſtlich aus ihnen machen Calcinata, beſieh das 43. C. 2. Præparata inſonderheit ſo genant. 3. Saltz (doch uneigentlich.) 4. Magiſteria. 5. Ein Oel/ p. d.

Das XXVIII. Capitel.

Von den Steinlein.

OBſchon die Steinlein in vielen Thieren und derer Häuptern gefunden werden/ doch ſeyn ſie rar/ und wird auſſer dem Bezoar bald keiner in denen Officinen gefunden. Man könte aber wol etliche derer/ wegen ihrer ſonderbahren reſolvirenden Krafft in dem Stein im Vorrath haben/ welcherley ſeyn. Die Steinlein in dem Magen und den Gallen-Bläslein des Stiers.

Calculus humanus, Ludus, der menſchliche Stein.

Lapilli hirundinum, Schwalbenſteine.

Sie geben dergleichen zubereitete Sachen/ wie andere Steine.

Das XXIX. Capitel.

Von der Milch und dem Käß-Waſſer.

DJe Milch iſt ein Geblüt/ welches durch die Brüſte vor eine Nahrung der Frucht beſſer ausgearbeitet worden.

Von unterſchiedenen Milchen dienen der Medicin am meiſten.

Lac Aſininum, Eſelsmilch (welches aber bey uns nicht gebräuchlich iſt.)
Lac Caprinum, Geißmilch.
Humanum, Menſchenmilch.
Ovillum, Schafmilch.
Vaccinum, Kühmilch.

Die beſte Milch iſt/ die von einem geſunden/ nicht gar fetten und alten Thiere kommet/ neu gemolcken/ weiß/ und die auf dem Nagel zuſammen gehet.

Derer Kräffte: Sie kältet/ feuchtet/ lindert/ ſtillet den Schmertzen/ benimmt die Schärffe. Daher dienet ſie ſehr wohl in der Ruhr und Schwindſucht ꝛc. Auswendig dienet derer Cremor in den Augenflüſſen/ Hauptweh.

N. Ob gleich die Milch treffliche Nahrung giebet/ ſo tauget ſie drum nicht einem jeden: dann ſie ſchadet im Fieber und ungeſundem Zuſtand der Gedärme/ weil ſie leicht verderbet wird/ und dadurch das Ubel mehret. So tauget ſie auch dem Haupt und Nerven nicht.

Derer bereitete Stücke ſeyn Butyrum, die Butter/ Lac coagulatum, die geronnene Milch/ Serum, Käswaſſer oder Käß-Melcken.

Die Krafft der Butter kommt mit den Fettigkeiten der Conſiſtenz und Kräfften halber überein.

Den Käſe gebrauchet man in der Medicin ſelten. Den friſchen legen etliche über die Leber/ deß Fiebers Hitze dadurch zu mäſſigen/ den alten aber loben etliche zur Reſolvirung der podagriſchen tophorum.

Das Serum oder Milchwaſſer wird auf zweyerley Weiſe gemachet/ durch ſich ſelbſten/ und durch Hinzuthuung eines andern/ das zur Scheidung hilfft. Vor ſich ſelbſt ſcheidet man des Käſes Weſen von dem Waſſer/ wann man eine nicht gar neue Milch in die Wärme ſtellet. Zu der andern werden Sachen/ die zur Scheidung helffen/ genommen/ Kalb-Rinne/ Lamms-Rinne/ꝛc. ein ſaurlechter Liquor, ſaurlechte Kräuter/ z.E. Eſſig/ Spir. Vitrioli Saurampfer.

N. Etliche nennen das mit Peterſilaen gemachte Milchwaſſer die Italiäniſche poſcam (Leurgetranck.)

Derer Kräffte: Es wärmet/ tröcknet/ abſtergiret/ fördert den Stuhlgang/ treibet den Urin. Dahero gebrauchet man ſolches gar offt in purgirenden Infuſionen/ ꝛc. Euſſerlich heilet es die Rauden/ man giebets vor ſich von ℥ij. bis ℔j.

N. Johannes Coſtæus hat einen gantzen Tractat von der Milch und derer Waſſer geſchrieben.

Das XXX. Capitel.

Von der Galle.

DJe Galle iſt ein excrementiſcher Theil/ gelb/ bitter/ ſcharff/ in der Leber von dem nützlichern Theil abgeſondert/ in einem eigenen Bläslein geſammlet/ die durch die Gedärme ihren Ausgang nimmet/ und im Durchgehen den Bauch beweget.

Die gebräuchlichſte derer ſeyn

Fel Bovis, Ochſen- oder Stier-Gallen.
Capræ, Geißgallen.
Ovis, Schafgallen.
Suis, Schweingallen.
Urſi, Beerngallen.

Alle Gallen ſoll man aus Thieren von mittlerm Alter/ die weder Hunger noch Durſt gelitten/ und die ſich durch Arbeiten nicht viel bemühet haben/ die nicht ſehr erzörnet worden/ ꝛc. hernehmen; wo man die Gallen nicht erhöhet verlanget.

Derer Kräffte: Eine jede Galle hitzet/ trücknet/ incidiret/ reſolviret/ und ſtimuliret die austreibende Facultät/ vertreibet durch ſeine Bittere die Würme. Dahero hilfft ſie äuſſerlich dem böſen Geſichte/ weiſſen Augen/ und eyterenden Ohren/ ꝛc.

N. Sie ſeyn unter einander nicht nur der Viele und Wenige nach unterſchieden/ ſondern auch wegen derer unterſchiedenen Kräfften/ die theils von des Thieres Nahrung/ theils von des Thieres Natur herrühren. Unter den Gallen der vierfüſſigen Thiere iſt die Stiers-Galle am beſten und ſtärckſten. Unter den Vögeln aber hat das Rebhun und die Henne die beſte Galle. Doch hält man insgemein der Vögel Gallen vor ſtärcker dann der Thiere ihre.

Derer bereitete Stücke: Man könte zwar vermittelſt des Spir. Vini aus den gedörrten Gallen wohl einige Extract machen/ allein ich hab auſſer der Coſmetiſchen Gallen-Tinctur in der Practic keine geſehen.

Das XXXI. Capitel.

Von den Marcken.

Μύελος, Medulla; das Marck/ iſt eine Fette/ den holen Beinen/ als derer Nahrung/ eingepflantzet.

Officinaliſche Marcke ſeyn

Medulla bubula ſ. bovilla, Ochſen
Canina, Hunds
Cervina, Hirſch
Equina, Pferd } Marck.
Hircina, Bocks
Hœdina, Kützlein oder Geiß
Ovilla, Schaaf
Vitulina, Kalb

Derer Kräffte: Sie erwärmen/ lindern und füllen die Geſchwär aus/ dahero gebraucht man das Marck in erharteten und ſcirrhoſen Geſchwulſten/ ꝛc.

N. Hirſchmarck iſt das beſte/ dem das Kalbmarck nachfolget; Bock- und Ochſenmarck iſt etwas ſchärffer/ trockner/ weßwegen es zum lindern oder erweichen weniger tauget.

Im Rückgrat iſt auch ein Marck/ wie auch in der Hirnſchalen/ d. i. ein weiches Weſen.

Allein man gebrauchet ſelbe (wann man das einige Haſen Hirn ausnimmet) wenig. Die vornehmſte bereitete Stücke daraus ſeyn das deſtillirte Waſſer und Oel.

Das XXXII. Capitel.

Von den Fettigkeiten/ Schmaltz und Schmeer.

AXungia, Schmeer.
Adeps, Schmaltz.
Pinguedo, Fettigkeit.
Agnina, vom Lamme.
Anatina, von Enten.
Anſerina, von Gänſen.
Aprugna, von Schweinen/ die wild ſeyn.
Ardeæ, von Reigern.
Aſchii ſ. Thymmalli, Eſchenſchmaltz.
Canina, von Hunden.
Caponis, von Capaunen.
Caſtoris, von Biber.
Catti ſylv. von wilden Katzen.
Ciconiæ, von Storchen.
Cuniculi, von Caninichen.
Erinacei, von Igel.
Gallinæ, von Hennen.
Humana, von Menſchen.
Leporis, von Haſen.
Lucii piſcis, von Hecht.
Lupi, von Wölffen.
Muris montani, ſ. glyris alpeſtris, Murmelthierſchmaltz.
Ovis ex lana. Oeſypus, von Schaafwollen.
Porcina ſ. ſuilla, Schweinſchmaltz.
Serpentum, von Schlangen.
Taxi ſ. Melis, Darſchmaltz.
Urſi fœminæ & maſculi, von Bären.
Vulpis, von Füchſen.
Vulturis, von Geyern.

Hieher gehöret auch die Butter/ inſonderheit Butyrum majale, Mayenbutter.

Derer Kräffte: Sie erwärmen/ feuchten/ erweichen/ abſtergiren/ digeriren/ machen Eyter/ und legen den Schmertzen weniger oder mehr. Weil die Fettigkeit ſeine Kräffte von der Natur der Thiere hat/ nachdem nun ſelbes Natur iſt/ nachdem hat er Kräffte. Schweinenfett iſt am ſchwächſten (weil das Schwein kalt und feucht iſt) ein wenig ſtärcker iſt/ das von dem Kalb kommet/ hernach das von den Hennen/ am beſten iſt das Gänßſchmaltz.

N. Wann in den Recepten Adeps ſtehet/ ſo nimm allezeit das von den Schweinen/ welches friſch/ ſonder Saltz und weiß ſeyn ſoll.

Præparat. diſtillirt Oel.

N. Wie die Fettigkeit gewaſchen und aufgehoben werde/ beſiehe im 1. B. 29. Cap.

Das XXXIII. Capitel.

Vom Geblüt.

DAs Geblüt Hebr. Dam, Arab. Dem, iſt die nächſte Nahrung der Thiere/ das da aus dem Chylo in den Adern und der Leber ausgearbeitet worden/ darum es auch von der Natur der Thiere mehrers dann der Chylus beſitzet. In den Officinen hat man zwar keines/ doch pfleget man derer jezuweilen zu gebrauchen/ beſonders wann ſie noch friſch ſeyn.

Sanguis Anatis, Enten
Anſeris, Gänſe
Aſini, Eſels
Canis, Hundes
Columbæ, Tauben
Equi, Pferde
Hirci, Bocks
Hominis, Menſchen } Blut.
Muliebris menſtruus, monatliches Weiber
Leporis, Haſen
Perdicis, Rebhüner
Tauri, Stier.
Turturis, Turteltauben

Derer Kräffte: Das Geblüt erwärmet/ adſtringiret/ ſtillet das Blut mehr und weniger nach der Thiere unterſchiedenen Natur und Nahrung/ deßwegen hat es auch nicht einerley Krafft.

Der Vögel Geblüth/weil es ſalpetricht iſt/ incidiret/ abſtergiret/ zermalmet den Stein/ dienet dem Stahr der Augen/ und dieſes verrichtet meiſtens Tauben-Weyhe-Geyerblut.

Deſſen bereitete Stücke: Die Zerlegung des Geblüts gibt 1. ein Waſſer oder Spirit. 2. Oel/ 3. ein flüchtiges Saltz/ 4. ein fixes Saltz/ dieſen füge den Antipodagriſchen Balſam und Magiſterium bey. Deſſen Formuln ſiehe unten im 5. Buch.

Das XXXIV. Capitel.

Von dem Unſchlit.

SEvum Cervinum, Hirſch
Dame, Thänlein
Equinum, Pferd
Hircinum.
Hœdinum, Kützlein oder Geiß } Unſchlit.
Ovillum, Schaafs
Taurinum, Stier
Vitulinum, Kalb

Hieher gehöret auch das Wachs.

Derer Kräffte: Sie ſeyn warm und feucht/ doch gemäſſigt/ oder/ ſie erweichen/ zertreiben/ bisweilen adſtringiren ſie auch.

Derer bereitete Stücke: Dieſer ſeyn wenig/ am meiſten gebräuchet man ſie in Pflaſtern und Salben. Will aber einer ſelbe deſtilliren/ ſo kan ſolches auf dieſe Art/ wie man die Gummi Reſinen deſtilliret/ geſchehen.

Das XXXV. Capitel.

Vom Koth und Harn.

DEr Koth iſt nichts anders/ dann der zu ſich genommenen Nahrung unnützlicher gröberer/ ſtinckender Theil/ der von dem nützlichen in dem Magen und Gedärmen/ durch die kochende Krafft in etwas verändert/ und durch den Hindern aus dem Leibe abgeſondert worden.

N. Er beſtehet 1. aus einem flüchtigen/ ſtinckenden/ verbrennlichen Spirit. (dieſen nennet man einen ſtinckenden Schwefel/) 2. aus einem Saltz/ (wodurch die Aecker fruchtbar gemachet werden) 3. aus irdiſchen/ und 4. aus wäſſerichten Theilen/ die der erſtgemeldten ſubject ſeyn.

Die gebräuchlichere Koth in der Artzney ſeyn

Stercus Anſerinum, Gänſe
Aſininum,
Aprugnum, Wildſchweins
Bovillum, Küh
Caninum, oder Album græcum, Hunds
Caprillum, Geiſe
Ciconiæ, Störchen
Columbinum, Tauben
Equinum, Pferde } Koth.
Gallinaceum, Hüner
Humanum, Menſchen
Lupinum, Wolffs
Muris, Muſcerda, Mäuſe
Ovillum, Schaafs
Pavonum, Pfauen
Suillum, Schweins

Der Kräffte: Dieſe Kräffte der Kothe ſtammen theils von der Natur der Nahrung/ theils von der Natur der Thiere/ durch derer Krafft ſelbe verändert worden/ her. Der Vögel Koth/ (weil derer Natur hitzig iſt) ſeyn gar ſalpetricht/ dahero beſitzen ſie eine groſſe Krafft zu reſolviren/ incidiren/ attenuiren/ zu eröffnen/ abſtergiren/ doch mit Unterſcheid/ nachdem nemlichen die Vögel ſeyn/ und Nahrung zu ſich nehmen. Der Thiere Koth haben eine Schmertzen-ſtillende/ kühlende/ reſolvirende Krafft euſſer- und innerlich. Die vornehmſte bereitete Stücke derer ſeyn 1. das deſtillirte Waſſer/ 2. das deſtillirte Oel/ 3. das Saltz.

N. Auſſer dem Waſſer von Kühkoth (welches man in Apothecken aquam omnium florum nennet) weiß ich keines/ das man gebrauchet.

Der Harn iſt gleichſam das vom Chymo und Geblüth durchgeſeyhete/ und beſtehet aus Saltz und einer leimichten Erde/ welche beyde mit einer phlegmatiſchen Feuchtigkeit vermiſchet ſeyn.

Ob man ſich gleich dieſer in der Artzney wenig bedienet/ ſo beſitzen ſie doch herrliche Tugenden/ inſonderheit

Urina Humana, Urin von Menſchen.
Caprina, vom Geiſen oder Ziegen.
Leporina, von einem Haſen.
Ovilla, von einem Schaafe.

Derer Kräffte: Sie erwärmen/ tröcknen/ abſtergiren/ widerſtehen der Fäulung/ und treiben den Urin/ ꝛc.

Derer bereitete Stücke ſeyn der Spirit. ein flüchtiges und fixes Saltz. beſ. 5. B.

N. Vom Koth und Urin hat Rulandus in ſeiner Pharmacopœja, wie auch Herr D. Chriſtian Frantz Paullini/ in ſeiner Dreck-Apothecke geſchrieben:

Das XXXVI. Capitel.

Von den Officinaliſchen Nägeln/ Klauen und Magen-Gerinſel.

Die gebräuchlichſte Klauen ſeyn

UNgula Alcis, Elends
Aſini, Eſels
Bovis, Ochſen
Canis, Hunds } Klauen.
Equi, Pferds
Lincis, Luchs

Dieſen kan noch beygefüget werden Unguis odoratus, oder Blatta Byzantina, Indianiſche Muſchel-Schalen.

Derer Kräffte beſ. im 5. B.

Die bereitete Stücke: Die inſonderheit ſo genannten bereiteten Klauen/ das Magiſterium. Dieſen kan noch das deſtillirte Oel beygefüget werden.

Gerinſel iſt nichts anders/ dann die zuſammengeronnene und dicke Milch in den Mägen der vierfüſſigen Thiere die annoch ſaugen/ und ſeyn

Coagulum Agni, Lamms
Equi, Hippace, Pferde
Hœdi, Kützlein Geiß } Gerinſel.
Leporis, Haſen
Vituli, Kalb

Das XXXVII. Capitel.

De Acetis. Von allerhand Eſſigen.

Eſſig iſt in den Apothecken / entweder an ſich ſelbſt Eſſig / oder mit Eigenſchafften von Kräutern / Blumen / Wurtzeln / und Früchten angefüllet.

1. **An ſich ſelbſt** iſt Wein-Eſſig / Birn-Eſſig / Apffel Eſſig / Bier-Eſſig / Honig-Eſſig.

Der Wein- und Bier-Eſſig an ſich ſelbſt / wird alſo angeſtellet.

Nehmet einen Säuerteig / zerſtoſſet ein wenig Mutter Nägelein und langen Pfeffer / miſchet ſie und den Sauerteig und würcket mit den Händen runde Kügelein / etwan ſo groß als ein Schuſſer / daraus / laſſet ſie zuvor in einen Oefelein gantz ertrocknen / oder gleichſam ein wenig abbacken / alsdann leget 7. 9. oder 11. derſelben in einen groſſen Haſen oder Glas / und gieſſet entweder ein säuerliches Bier oder Wein daran / welches nicht nothwendig von den beſten ſeyn muß / laſſet es alſo an einen warmen Ort / oder ſo man ihn in einen Glas anmachet / in der Sonnen ſtehen / ſo lang biß er die rechte Säure bekommt / und auf dieſe Weiſe kan man den beſten und ſchärffſten Eſſig haben / man muß aber ſo offt man darvon nimmt / das Gefäß allezeit wieder auffüllen / damit es immer voll bleibe.

Aus Weinheffen aber / wird der Eſſig in groſſer Quantität alſo gemacht.

Man ſetzet eine Reihe nach der andern / ſo viel groſſe und kleine Fäſſer auf ein Gerüſt / ohngefähr eines Schuhes hoch von der Erden / alſo daß man ein Geſchirr / den Eſſig davon zu zapffen / wann es nöthig iſt darunter ſetzen kan / und thut dem obern Boden aus dem Faß / machet in der mitte des Faſſes ein Creutz / und legt einen Boden darauf mit vielen Löchern / auf ſolchen ſchüttet man Wein-Tröber / davon der Wein ausgepreßt iſt / bis oben auf / voll an / leg den obern Boden den man aus dem Faß genommen / oder einen andern / alſo / daß nicht zu viel Lufft dazu komme / wieder drauf / und laſſe es alſo an einen warmen Ort ſtehen / ſo werden die Treber von ſich ſelbſt warm.

Wann ſie ohngefehr einen oder drey Tag geſtanden haben / und man eine Hand hineinſteckt und empfindet / daß dieſelben warm genug ſind / ſo ſchüttet man von den Weinheffen ausgepreßten Wein oder Moſt darauf / daß es über die Treber gehet / und leget den Boden gehäb wieder darauf / läſſet es alſo lang ſtehen / bis daß ein ander Faß / welches gegen über ſtehet / und gleicher maſſen wie das erſte mit Trebern angefüllet ſein ſolle / gnugſam warm worden / alsdann zäpfet man den Moſt von dem erſten Faß (nach dem er auf den warmen Trebern zwey oder drey Tag geſtanden hat / wird ab / und ſchüttet denſelben auf das andere friſche Faß / und läſſet ſolche auch ſo lang darauf ſtehen bis die Treber im erſten Faß ſich wieder erwärmen / denn gieſet man den Moſt wieder hinein. Solches auf und abgieſen nun von einen Faß in das andere / muß ſo offt und viel gethan werden / bis der Eſſig ſauer genug worden / welches ohngefehr in 14. Tagen / oder 3. Wochen nachdem die Lufft warm iſt / geſchehen kan / darnach zäpfet man ſolchen rein von den Trebern / füllet ihn in ein Faß / und leget es hin / iſt ein ſaurer und beſtändiger Eſſig. Darnach gieſet man wieder andern Moſt auf das eine Faß / läſſet ſolches ſo lang darauf / bis daß andere Faß mit den Trebern wieder warm worden / dann gieſet man den Moſt wieder hinüber / und procedirt alſo mit Auf- und Abgieſen des Weins von einem Faß in das andere ſo lang / bis er zu Eſſig worden iſt / welchen man auch alſo abläſſet / in ein Faß füllet und hinleget.

Eſſig aus wilden Obſt / Holtz-Birn oder Holtz-Aepfeln / bereitet man alſo.

Man zuſtöſſet ſolche mit einen beſondern Eiſen / in einen hierzu gehörigen Trog / preſſet den Safft unter einer Preſſe aus / ſchüttet ſelbigen in Fäſſer darinnen ſchon Eſſig geweſen / daß er vergiere / dann füllet man dieſen Safft wieder in kleine Fäßlein und ſtellet ſie in die Stube nahe zum Ofen / daß er Würme habe / und noch ſaurer werde / man muß aber dieſe Fäßlein immerzu nachfüllen / daß ſie nicht zerlechſen / wann er nun recht ſauer kan man noch mehrere Geſchirr damit anfülln / und ſo hat man das gantz Jahr ſauern Eſſig.

Aus Honig aber einen guten Eſſig zu machen.

Lehret Johann Baptiſta du Hamel de Foſſilibus Lib. II. cap. III. fol. 141. Man ſoll nemlich ein Pfund Honig unter 10. Pfund Waſſer rühren / und etliche Wochen in warmer Lufft ſtehen laſſen / ſo werde in kurtzer Zeit ein guter Eſſig daraus werden.

N. So offt deß Eſſigs allein gedacht wird / ſo wird Wein-Eſſig verſtanden.

2. **Mit Kräutern oder andern Dingen angefüllet.** Dieſer wird verfertiget von Weineſſig / in welchen man Kräuter oder Blumen / auch Früchte / jedes abſonderlich leget / ſolche an der Sonnen ſtehen / und ſeine Krafft ausziehen läſſet. Oder der nach der Zuſammenſetzung von vielen Stücken / welches aber ſelten geſchiehet / überdeſtilliret wird.

Die Art zu verfertigen iſt zweyerley.

1. Nimm Kräuter / Wurtzel / Blumen / Früchte / welcherley du wilſt: ſind ſie zu zerſchneiden / ſo zerſchneide ſie gröblicht: Blumen können bleiben wie ſie ſind / imgleichen die Früchte. Saubre alles wohl vorher / und laß ſelbe trocken werden. Fülle damit ein Glas oder Flaſche voll. Geuß darauf den ſchärffeſten Weineſſig bis oben voll. Binde das Mundloch gar feſte mit einer Blaſen zu. Setze es an die Sonne / oder ſonſt einem warmen Orte, bis der Eſſig ſich gefärbet / und alle Krafft eingezogen. Alsdenn ſeige es durch ein graues Leſchpapier / und verwahre es wohl. Etliche laſſen die Sache darinn ſtehen.

N. Wurtzeln / Kräuter und Blumen müſſen zuvor wohl getrocknet werden / ehe und bevor ſie in den Eſſig geleget werden: Sonſten verderben ſie den Eſſig / und er beſchlägt.

Die Früchte/ als Hinnebeeren/ Erdbeeren und dergleichen laß eine Zeit lang im Eſſig beitzen. Hernach ſeige den Eſſig durch/ und laß ihn in einem irdnen neuen Topffe, der zuvor mit heiſſem Waſſer wol ausgebrühet/ damit kein Dohn-Geſchmack darinn ſey/ einen oder zween Walle thun/ und behalte ihn. Auf dieſe Art bleibt er lange Zeit gut.

Es ſind auch welche/ die da an ſtatt ſchlechten/ deſtillirten Eſſig nehmen/ welcher vor den andern länger währen und beſtändiger bleiben ſoll.

2. So werden auch Eſſige nach Zwölfferi Meinung auf folgende Art bereitet.

Nimm z. E. Rothe Roſen oder friſche weiſſe Damaſcener-Roſen 2. Pf. Stoſſe ſie klein/ weiche ſelbige in 8. Pfund des ſchärffeſten Weineſſiges. Wenn er Tag und Nacht geſtanden/ ſo ſolt du ſolchen Eſſig durchdeſtilliren/ durch einen gläſernen Kolben im Sande abziehen/ und ſo lange gehen laſſen/ bis die Roſen faſt trocken auf dem Boden liegen bleiben. Zu dieſem abdeſtillirtem Eſſig thue zu Sommers-Zeit ein halb Pfund friſche rothe Roſen/ zu Winter-Zeit aber ein viertel Pfund trockene Roſen. Laß es etliche Tage beitzen/ bis du die höchſte Röthe erlangeſt. Alsdenn laß es durch ein Leſch-Papier lauffen/ und verwahre ihn wohl zu nöthigem Gebrauche.

N. Auf dieſe Art kan aus jedem Kraut/ Blumen und Frucht am beſten Eſſig bereitet werden.

Einfache infundirte Eſſige ſind gemeiniglich dieſe im Gebrauch:

Acetum flor. Anthoſ. Roſmarinblüth
Aurantior. Pomerantzenblüth
Calendular. Ringelblumen
Caryophyll. hort. Nelcken
Cortic. Citri, Citronenſchalen
Frag. Erdbeeren
Lavendulæ, Lavendelblumen
Menthæ, Krauſe Müntz
Papav. Errat. Wilde Mohnbl. } Eſſig.
Roſar. rubr. Rother Roſen
Rubi Idæi, Hinnebeeren
Rutæ, Rauten
Sambuci, Flederblumen
Scordii, Lachen Knoblauch
Scillitici, Meerzwiebel
Tunicar, Brauner Negelein
Violar. purp. Blauer Violen

Hierzu kan man rechnen
Schlechten Weineſſig.
Deſtillirten Weineſſig.

Zum Exempel diene der Pomerantzen-Blüth-Eſſig.

Nehmet ſchöne trockene Pomerantzen-Blüth/ welche aber noch nicht gantz offen iſt/ brechet von ſelbiger die grüne Stiele auf das genaueſte herab/ doch/ daß die Blümlein gantz bleiben/ thut einen guten theil davon in ein Glaß/ und gieſſet den ſchärffſten Wein-Eſſig daran: Alsdann verbindet das Glaß wol/ ſtellet es an die Sonnen/ und laſſet es 14. Tage oder 3. Wochen lang ſtehen.

Der blaue Violen-Eſſig/ ſehr ſchön zu machen.

Nehmet ſchöne blaue Violen/ zupffet von ſolchen die Blättlein herab/ und ſchneidet das Weiſe von den Blumen unten auf daß genaueſte hinweg/ alsdann hacket einen guten Theil dieſer abgeſchnittenen blauen Violen/ auf einen ſaubern zinnern Teller/ damit des gehackten ein Eßlöffel voll bleibe/ dieſes thut nur gleich in ein Glaß/ und gieſſet ohngefehr eine Maas guten Wein-Eſſig daran/ bindet es geſchwind zu/ laſſet es etliche Stunden ſtehen. Hernach ſchüttet dieſen Eſſig zuſamt denen Violen in eine zinnerne Flaſchen/ oder anderes Geſchirre da nichts fettes jemals darein kommen/ und woran man nicht Scheu träget/ wann ſelbiges einwendig den Glantz verlichret/ welches von dem Eſſig gar gerne zugeſchehen pfleget; wann man nun den Eſſig zuſamt denen Violen hinein geſchüttet hat/ ſo verdecket und verbindet das Geſchirr fleiſſig/ und laſſet alſo den Eſſig in den zinnern Geſchirre ein paar Tag oder 24. Stunden lang ſtehen/ weil er von dem Zinn die annehmliche Farbe bekommt/ alsdann ſeyhet ihn wieder in ein Glaß/ und laſſet ihn wohl verbunden an einen kühlen Ort ſtehen/ ſo wird er ſchön dunckel blau werden.

Meer-Zwiebel-Eſſig.

Schneidet die Meer-Zwiebel zu Plätzen/ hänget ſolche an einen Faden/ laſſet ſie in freyer Lufft/ jedoch/ daß keine Sonne dazu komme/ 40. Tage lang trocknen und dürr werden/ nehmet dann derſelben ein Pfund/ gieſſet darüber 8. Pfund guten Wein-Eſſiges/ laſſet es eine Zeitlang alſo beyſammen ſtehen/ gieſſet den Eſſig davon ab/ und laſſet ihm durch ein Fließ-Papier lauffen/ ſo iſt er fertig.

Es gibt auch Mineraliſche Eſſige/ als Eſſig von Silberglett.

Nehmet Silberglett ein Pfund/ gieſſet ſtarcken Wein-Eſſig darüber 2. Pfund/ laſſet es 3. bis 4. Tage beyſammen ſtehen/ rühret es aber öffters um/ und laſſet es zuletzt durch ein Fließ-Papier lauffen.

N. Es dienet wider allerhand Flecken und Flechten der Haut/ ſehr wohl.

Von vielen Stücken zuſammengeſetzte und bereitete Eſſige ſind unterſchiedener Art: derer Formulen folgen.

I. Acetum Agreſtinum ſolutivum

Cl. D. D. S. Cloſſæi.

Eſſig von unreiffen Trauben-Saffte.

℞ Unzeitigen Traubenſafft ℥ij.
Alexandriniſche Senetblätter ℥ij.
Zerſtoſſenen Anis ℈j.
Weiſſer Rhabarberen in kleine Blättlein zerſchnitten (man muß das Pulver nicht nehmen/ das Infuſum wird ſonſten klebericht) ʒß.
Gantze Kram-Negelein N. ij.

Macerir es in einer Flaſchen an einem warmen Orte (andre ſtellen es an einen kalten Ort.) Von dieſem Eſſige kan man 2. oder 3. Löffel voll nehmen/ und in die Brühlein thun/ darinn vorher Cremoris 🜿 ʒß. ſolviret worden.

Oben erwähnte Doſis kan alten Leuten gantz gegeben werden.

Durch dieſes Mittels Gebrauch ſoll, wiewol langſam/ das dreytägige Fieber/ ſamt andern langwirigen Kranckheiten geheilet werden.

2. Acetum Alexiacum ſ. deſtillat.

Alexiacum F. F.

℞ Wurtzel von Tormentill
Zittwer
Natterw. āā ℥ß.
Angelicke
Meiſterw.
Schwalbenw. ā ʒiß.
Bibenell
Weiſſen Diptam
Edle Hollw. ā ℥ij.
Kraut von Cardobenedicten
Geißrauten
Waſſerknobloch ā Miß.
Hauswurtz
Endivien ā Mij.
Blumen von Ringelblumen Mij.
Rothe Roſen
Seeblumen
Borragenbl.
Gras-Negelein
Hollunder ā Mij.
Friſche Citronen die nicht faul ſind N. viij.

Zerſchneide und zerſtoſſe die Stücke / und geuß des ſcharffeſten Eſſigs ℔. x. darauf. Laſſe es 3. Tage in der Infuſion ſtehen / und deſtillir es hernach durch einen gläſernen Kolben.

3. Acetum Bezoardicum F. F.

Clar. D. D. de Spina.

Franckfurter Bezoar oder Gifft-Eſſig.

℞ Wurtzel von Alandt ʒij.
Angelicke
Meiſterw.
Baldrian
Schwalbenw.
Groß Schellkr.
Bibenelle ā ℥vj.
Entzian
Weiſſen Diptam
Runde Hollw.
Tormentill
Wurtzel von Scabioſen
Teuffels Abbiß
Peſtilentzwurtz
Zittwer ā ℥ß.
Beeren von Wacholder ʒij.
Rothe Myrrhen ℥ß.
Rautenblätter
Kraut von groß Schellkraut
Lachen Knoblauch
Gamanderlein
Cardobenedicten ā Mij.

Zerſchneide und zerſtoſſe dieſe Stücke gröblicht/ dann gieß darauf des
beſten Weineſſiges ℔viij.
Frantz Brantwein ℔iij.
Spiritus Tartari ℥ß.

Thue dazu
des beſten Theriacks ℥ij.
Campfer ʒij.

Dieſes laß zuſammen 14. Tage digeriren: Hernach preſſe es aus / und läutere es durch ein Leſch-Papier/ und verwahre ihn zum Gebrauch.

Ein anderer.

℞ Wurtzel von Angelicke
Zittwer
Liebeſtöckel
Bibenell ā Mj.
Turbith ʒij.
Blätter von Rauten Mj.
Citronenſchalen ℥iij.
Wachholderbeeren ʒiß.
Lohrbeeren ℥j.

Schneide und zerſtoſſe alles wie gebräuchlich / geuß drauf ſcharffen Wein-Eſſig ℔iiij. Laß es drey Tage beitzen. Hernach deſtillire es in gläſernen Kolben über / und verwahre ihn zum Gebrauch.

Ein anderer.

℞ Kraut von Lachen-Knoblauch
Raute ā p. ij.
Blumen von Gelcke Mj.
Rothen Roſen p. ij.
Wurtzel von Angelicke
Baldrian ā ʒij.
Zittwer ℥j.
Citronenſchalen ʒj.
Wacholderbeeren ʒij.
Myrrhen ʒj.
Campffer ℈j.

Laß alles gröblicht zerſtoſſen und zerſchneiden/ güſſe des beſten
Roſeneſſigs ℔iij. daran / laß es darauf beitzen / hernach geuß ihn wieder ab.

Ein anderer.

℞ Wurtzel von Zittwer ℥j.
Angelicke ℥ß.
Lohrbeeren ℥ß.
Blumen von Gelcke
Lavendel
Lilien Convallien.
Kraut von grüner Raute ā Mj.
Weineſſig ℔j.

Solches laß Tag und Nacht ſtehen / alsdenn ſeige ihn ab / und verwahre ihn zum Gebrauch.

Ein anderer.

℞ Schalen von grünen Wallnüſſen ℔iij.
Kraut von Eiſerhart
Scabioſen
Nachtſchatten ā Mj.

Hierauf geuß / wenn alles zur Infuſion recht verfertiget / ſo viel Weineſſig / daß 4. Finger hoch drüber gehe. Laß es 3. Tage ſtehen / hernach geuß ihn ab/ und verwahre ihn wohl.

N. Wie ſchlecht dieſe beyde letzte Eſſige dem Anſehen nach ſeyn / ſo ſind ſie doch nicht zu verachten.

Deſſen Gewicht auf einmal bis 6. Loth von dem Letzten inwendig genommen / beweiſet gute Wirckung/ und wird ſeinen gebührenden Ruhm ſelbſten an den Tag legen.

Ein anderer Joh. Helf. Junckii.

℞ Wurtz. von Meiſterw.
Angelicke ā ℥ij.
Kraut von Raute
Lachen-Knoblauch
Cardobenedicten ā ℥v.
Saamen von Citronen
Liebſteckel ā ʒß.
Citronenſchalen mit allem zerſchnitten ℔j.
Campfer ʒij.
Myrrhen ʒj.
Theriac des beſten ℥iiij.
Hierauf geuß deß
beſten Weineſſiges ℔iij. Digerir es eine Zeitlang / hernach filtrir und verwahre ihn wohl.

4. Acetum Antipeſtilentiale, Peſt-Eſſig D. Zvvölfferi.

℞ Wurtzel von Angelicke
Liebſtöckel ā ℥iij.
Kraut von friſcher Meliſſe
grüner Raute
Lachen-Knoblauch ā ℥iiij.
Blumen von rothen Roſen ℥iij.
Wacholderbeeren ℥iiij.
Friſche Citronenſchalen / die wohl vom Weiſſen geſäubert ℥iß.
Auf dieſes alles wohl zerſchnitten und zerſtoſſen geuß des beſten
Weineſſiges ℔xij.
Wenn es ein wenig zuſammengebeitzet / ſo deſtillire es in einem gläſernen Helm bis auf die Trockne ab. Zu dieſem deſtillirtem Eſſige thue aufs neue
Wurtzel von Angelicke
Gifftw. (Contrayervæ)
Friſchen Aland
Teuffels Abbiß
Zittwer ā ℥ij.
Kraut von friſcher Raute
Lachen Knoblauch ā ℥ij.
Blüthe von Saffran ℥ij.
Citronenſchalen friſche und wohl geſäuberte ℥iß.
Wacholderbeeren
Rothe Myrrhen ā ℥j.
Laß dieſes zuſammen 8. Tage beitzen / hernach filtrire es. Zu dem geläuterten Eſſige thue nochmals
Citronen-Hönig ℥ij. oder ℥iij.
Laß es alſo zum Gebrauch wohl verwahret ſtehen.

Krafft und Gebrauch.

Alle dieſe Eſſige dienen in Peſtzeiten / entweder einen Löffel voll einwendig genommen / oder auf heiſſe Steine gegoſſen / um in den Gemächern einen Dampf damit zu machen.

5. Acetum Theriacale Timæi, Peſt-Eſſig D. Timæi.

℞ Confection. Orvietan. ℥ij.
Diaſcord. Fr. ℥iß.
Theriac. Androm. ℥j.
Wurtzel von Angelicke.
Gifftw. Contrayervæ.
Aland
Bibenelle
Wurtzel von Tormentill
Scorzoner.
Weiſſen Diptam
Peſtilentzw. ā ʒvj.
Kraut von Lachen-Knoblauch
Raute
Schaffgarben ā Mj.
Blumen von Gelcke
Rothe Negelein ā Mß.
Citronenſchalen
Eſchenholtz-Rinde ā ʒß.
Wachholderbeeren ℥iiß.
Muſcatenblumen
Zittwerwurtz ā ʒiij.
Campfer ℈ij.
Saffran ʒj.
Geuß darauf Hinnbeeren-Safft / der zum ſauren Eſſig geworden / ſo viel nöthig. Miſche es wohl / und laſſe es am warmen Orte wohl vermachet ſtehen / biß es die Tinctur ausziehe / denn filtrire es / und behalts zum Gebrauch.

Gebrauch und Krafft.

Wenn ſo bald / als man einen Anſtoß von der Peſt vermercket / man deſſelben ein paar Löffel voll entweder mit Theriac oder Diaſcordio Fracaſtor. ʒj. vermiſchet einnimmt / bekräfftiget der Autor in ſeinen Conſil. p. m. 393. daß nichts bewehrters zu finden ſeyn ſoll.

Ein anderer.

℞ Wurtzel von Groß Schellkraut ʒß.
Angelicke
Meiſterw.
Entian
Natterw.
Baldrian
Bibenell
Weiſſen Diptam
Eberwurtz
Zittwer ā ʒj.
Groſſe Wegebreit ʒiß.
Kraut von Lachen-Knoblauch
Cardobenedicten
Cretiſchen Diptam ā p. ij.
Citronenſchalen und Körner ā ʒiß.
Wacholderbeeren ʒij.
Wallnüſſe ausgeſchälet ℥ij.
Gelb Santelholtz ʒß.
Geuß des beſten Roſeneſſigs drauf / das 4. Finger hoch drüber gehet / laß es miteinander wohl vermacht am warmen Orte ſtehen.

N. In der Londiſchen Officina findet man eben dieſen Eſſig / nur daß ihme noch zugethan
Boli Armenæ ʒj.
Cornu Cerv. ʒiß. im Pündlein.
Nach geſchehener Colatur ſolle man noch
Theriacæ Androm. ʒvj.
dazu thun / und offt durch einander rütteln.

Deſſelben Nutz und Gebrauch iſt wie des vorigen.

6. Acetum ſolutionum Wirſingi. Purgier-Eſſig.

Nehmet des ſchärffeſten Eſſigs / ℥viij.
Weinbeerl oder Corinthen

Manna jedes ʒij.
Sennetblätter der beſten ℥j.
Zimmet ℥ij.

Laſſet alles etliche Tage beyſammen ſtehen/ und ſeyhet es dann durch.

7. Acetum Vomitivum.
Brech-Eſſig.

℞ Der Rinden von grauer Turbith-Wurtzel ℥ij.
Haſelwurtz ʒj.
Safflorkörner ſo ausgeſchalet worden ℥ß.
Zimmet ℥ij.

Stoſſet alles klein / gieſſet 2. Pfund deſtillirten guten Weineſſig darüber / verwahret es zuſammen in einen Glaß 14. Tage lang/ daß es nicht ausrüche / ſchüttelt es aber offt um/ und hänget etliche Blätlein dinn geſchlagenes Bley in das Glas/ ſeyhet es dann durch/ und verwahret es zum beliebigen Gebrauch.

8. Acetum pro Spongiis.
Eſſig/ die Schwämmlein einzuweichen.

℞ Wurtzeln von Angelicke
Zittwer
Wurtzeln von Benedicten
Baldrian ā ʒß.
Runde wilde Galgant ℥ij.
Kraut von friſcher Raute
Lachen Knoblauch ā Mj.
Blumen von Gelcke
Rothe Roſen
Rothe Negelein
Fleder oder Holder ā Mß.
Citronenſchalen ℥ij.
Campfer ℈j.

Alles nach Gebühr zur Infuſion bereitet / übergeuß mit ſo viel Weineſſig / daß er 4. Finger hoch die Species bedecke. Wenn es einen Tag geſtanden/ ſo geuß es ab / und verwahre es zum Gebrauch / nemlichen auf Schwämmlein gegoſſen/ und in Biſemknöpffgen getragen/ um daran zu riechen.

9. Acetum Uterinum.
Mutter-Eſſig.

℞ Kraut von Grüner Raute Miij.
Erdrauch Mj.
Wacholderbeeren ℥ij.
Gewürtz Negelein
Muſcaten-Blumen
Nüſſe
Bibergeil ā ʒß.

Alles gröblicht bereitet wird mit

Roſeneſſig ℔iij. begoſſen / ſo viel als nöthig/ laß es acht oder mehr Tage ſtehen hinter dem warmen Ofen. Nachmals abgeſeiget und verwahret.

Krafft und Gebrauch.

Schwangern und gebährenden Frauen / und die von Aufſteigen der Mutter in Ohnmacht fallen/ dienet dieſer Eſſig ſehr wohl. Entweder daran gerochen / oder die Pülſe und Schläfe damit beſtrichen/ und hart gerieben.

N. In hitzigen Kranckheiten muß man Campfer ʒj. dazu thun.

Das XXXVIII. Capitel.
Von den deſtillirten Waſſern.

IN den Apothecken findet man unterſchiedlich bereitete Waſſer/ von unterſchiedener Natur/ nemlich wäſſerichte/ d. i. die nicht vom Waſſer abweichen / und geiſtige / d. i. die eine geiſtreiche Natur haben.

Die Weiſe ſelbe zu bereiten/ beſtehet entweder in der Deſtillation, Infuſion, Decoction oder Vermiſchung.

N. Die Arten zu deſtilliren beſiehe an ſeinem Ort.

Die Deſtillation der Waſſer wird nach Unterſcheid des Zeuges/ unterſchieden verrichtet/ und zwar nicht nur allein des Feuers/ ſondern auch der Inſtrumenten halber.

In dem Macrocoſmiſchen Reich haben bald jede Waſſer eine beſondere Weiſe zu deſtilliren/ weßwegen wir auch ſolche inſonderheit im 4. Buch werden beſchreiben müſſen.

In dem Gewächs-Reich deſtilliret man Waſſer aus Kräutern/ Blumen/ Früchten/ Wurtzeln/ Holtz und Gewürtz.

1. Aus friſchen Kräutern und Blumen.

I. ℞ Kräuter und Blumen nach Genüge/ ſchneide ſie klein/ und zerſtoſſe ſie gieß Waſſer daran/ (daß ſie nicht anbrennen) deſtillirs im MB.

N. 1. Aus grünenden Kräutern und zarten Blumen (derer Krafft leicht verſchwindet/) wie auch aus kalten Gewächſen deſtilliret man die Waſſer im MB. Aus denen aromatiſchen und hitzigen aber/ derer Krafft nicht ſo gar flüchtig iſt/ deſtilliret mans in einer Blaſen.

N. 2. Je leichter der Geruch eines Dinges oder Krauts ausrauchet/ je geringeres und lauteres MB. (oder Baln. Vapor.) gebrauchet man.

NB. Beſonders aber kan man ſich des Baln. Vapor. bedienen/ damit der wolriechende Geruch ſonder Brandmahl / gantz herüber gehe/ und nichts von der balſamiſchen Krafft verlohren werde. Auf dieſe Art kan man die Meyenblümichen/ Merzenveylchen / Roſmarinblüth/ Stöchas Bl. weiſſe Lilien/ ꝛc. deſtilliren.

N. 3. Wilt du die Waſſer edler haben/ ſo gieß das einmal deſtillirte Waſſer auf neue Kräuter/ und deſtillirs nochmahlen.

N. 4. Man kan die Materie von der Deſtillation etliche Tage maceriren oder fermentiren/ ein wenig gemein Saltz oder Bierhefen darzu thun/ beſonders wann man die Oel verlangt.

N. 5. Wilt du den Waſſern und Spirit. ihre natürliche Farbe zuwege bringen ſo thue die Kräuter in das Glas/ damit das tropfende Waſſer darüber gehe/ doch dauren ſie auf ſolche Weiſe nicht lang.

II. ℞ Den Safft von ausgepreſſten Kräutern/ und deſtillir ihn.

2. Aus trockenen Kräutern: ℞ Ein Kraut/ welches du wilt/ zerſchneids/ und macerirs im warmen Waſſer eine Zeitlang/ und deſtillirs.

N. Aus warmen und wolriechenden Kräutern bekommet man beſſer Waſſer und Oel/ wann man ſie trocken deſtilliret.

III. **Aus denen Früchten.** ℞ Zeitige Früchte/ z. E. Aepffel/ ſchneide ſie klein/ oder zerſtoß/ und deſtillire ſie durchs MB.

N. Aus denen weichern kan man den Safft ausdrücken / und ſelben deſtilliren.

Dergleichen Säffte werden entweder vor ſich/aus einer verzienten Blaſen deſtilliret/oder man läſts vorher etliche Tage fermentiren / dann rectificiret mans/wie man den Spirit. aus Holderbeer/ Kirſchen/ Erdbeer/ ꝛc. bereitet.

IV. **Aus denen Saamen.** ℞. Die in etwas zerſtoſſene Saamen / macerirs mit Waſſer / und deſtillirs durch die Blaſe.

V. **Aus denen Wurtzeln.** ℞. die Wurtzeln/ zerſtoſſe ſie / macerirs mit Waſſer / und deſtillirs durch die Blaſe.

N. Die aus denen bloſſen Wurtzeln deſtillirte Waſſer hat man gar ſelten.

VI. **Aus Holtz.** Die aus Holtz deſtilliret worden / ſeyn geiſtreich / darum ſie auch zu denen Spirit. gehören. Derer Deſtillation beſ. bey denen deſtillirten Oelen.

VII. **Aus denen Gewürtzen.** ℞. grobzerſtoſſene Gewürtz/ macerirs mit einem tauglichen menſtruo, 4. 5. in 6. Tage / und deſtillirs durch die Blaſen / ſo gehet das Waſſer und Oel herüber. Scheide ſie von einander/ und rectificirs/ wanns vonnöthen iſt. beſ. die deſtillirte Oele/ weil ſie auf gleiche Weiſe deſtilliret werden.

N. Bey einem jeden wirſt du das gebührende menſtruum finden.

N. 2. Dieſe Waſſer ſeyn geiſtreich.

In dem Thierreich deſtilliret man die Waſſer / 1. aus gantzen / weichen und mucilaginoſen Thieren. 2. Aus derer weichern Theilen / z. E. dem Gehirn/ ꝛc. 3. Dem Geblüth. 4. Aus neuen Hörnern/ 5. Aus Koth.

1. Aus gantzen mucilaginoſen Thieren. ℞. Die Thiere/(du magſt ſie auch gantz nehmē) zerſchneids klein/ zerquetſch/ und deſtillirs aus dem MB. oder VB. ꝛc. du kanſt nach Belieben ein bequem Waſſer daran gieſſen: alſo deſtilliret man das Regenwürmer-Schnecken- und Froſchleich-Waſſer.

N. **Es iſt gar nicht nöthig / daß man die Thiere zerſchneide / und wann du ſie gantz und lebendig deſtilliren kanſt / iſt es beſſer/ man darff auch nichts fremdes darzu thun / dann alſo bekommet man derer Lebens-Geiſt zugleich. Man glaubet nicht / was vor ein Unterſcheid iſt unter dem Spirit. der aus dem friſchen / und annoch mit dem Lebens-Geiſt ſchwangern Menſchen-Blut/ und deme / der aus einem ſchon etwas faulen Blut deſtilliret worden.**

2. Aus dem Gehirn. Es wird eben auch ſo gemachet / nur daß man ein Hauptwaſſer von Linden-Blüt oder Pöonien/ꝛc. darzu thut.

3. Obwohl das Geblüt auch durch das MB. kan deſtilliret werden / ſo iſts doch beſſer / wann es im bloſſen Feuer / in einer irdenen Kolben deſtilliret wird beſ. das 70. Cap. vom Oel/ und das 81. von Spirit.

Im MB. wirſt du in Ewigkeit die Deſtillation nicht verrichten können / als welche in Scheidung des Spirit. des flüchtigen Saltzes und Oels beſtehet. Die Deſtillation in einer Retorten aber / und in offenem Feuer iſt beſſer. Im MB. deſtilliret man nur den Geiſt aus dem annoch warmen Geblüt wo einer darinnen iſt / aus dem ſchon bald todten aber das ▽ma, die balſamiſchen Theile aber bleiben am Boden.

4. Aus den Hörnern. Wie aus dieſen ein Liquor gebracht werde / ſiehe bey den Oelen. Aus denen neuen Hirſchhörnern z. E. machet man ein Waſſer durch eine Retort / oder niedrigen Kolben im MB. oder VB. gieſſet ein wenig Wein darzu/ oder deſtillirets auch ohne ſelben / beſuche 5. Buch vom Hirſchen.

5. Aus dem Koth deſtilliret man eben im MB. oder der --E ein Waſſer / welches anfangs gehet / deme hernacher das Oel folget.

Aus Menſchen-Koth wird Carbon Parac. oder der Occidentaliſche Zibeth / vermittelſt der Digeſtion bereitet. Man deſtilliret auch aus der Gallen ein Schminck-Waſſer / das nach Biſam riechet.

Seyn nun die einfachen und Phlegmatiſchen Waſſer der Apothecken folgende:

Aqua Abrotani, Stabwurtz-Waſſer.
Abſynthii, Wermuth.
Acaciæ fl. Schlöhenblüth.
Acetoſæ, Saurampfer.
Acetoſellæ, Buchampfer.
Adianti, Maurrauten.
Agrimoniæ, Odermennig.
Albuminis Ovor, Eyerweiß.
Alchimillæ, Sinau.
Alkekengi, Judenkirſchen.
Althæ, Eibiſchkr.
Alſines, Hünerdarm.
Anethi, Dillen.
Angelicæ, Angelick.
Aniſi, Anis.
Apii, Eppich.
Aquilegiæ, Ageley.
Artemiſiæ, Beyfuß.
Aſparagor. Spargen.
Aurantior. fl. Pomerantzenblüt-Waſſer / ſonſten Aqua Naphæ, Namphæ, &c. genannt.
Aurantior. è Cort. Pomerantzenſchalen-Waſſer.
Auriculæ muris, Mäusöhrlein.
Bardanæ, Klettenwurtzel.
Baſilici, Baſilien.
Betonicæ, Betonien.
Betulæ ſucci, Bürckenſafft.
Biſtortæ, Natterwurtzel-Waſſer.
Borraginis, Borragen-Waſſer ex toto aus dem gantzen Kr. H.
Bugloſſæ, Ochſenzungen. Ex toto aus dem gantzen Gewächs.
Burſæ paſtoris, Teſchelkraut.
Calaminthæ, Bergmüntz.
Calami Offic. Kalmus.
Calcatripæ, Ritterſporn.
Calendulæ, Ringelbl. Waſſer.
Capillor. veneris, Frauenhaar.
Caprifol. fl. Specklilien.
Cardiacæ, Hertzgeſpan.
C. Benedicti, geſeegnete Diſtel.
Mariæ, Mariendiſtel.
Carvi, Wieſenkümmel.
Caryophyllatæ, Benedicten.
Cent. minoris, Tauſendgüldenkraut.
Centumnodiæ, Wegtritt.
Ceraſor. nigr. Schwartze Kirſchen.
Cærefolii, Körfelkraut.

Chamæmeli, Kamillen.
Chamepityos, Schlagkräutlein.
Cheyri, Gelbveyelchen.
Chelidonii Majoris, Schelkraut.
Chel. minoris, Scharbockskr.
Cichorii e toto l. fl. etiam albis, aus dem gäntzen Gewächs/ oder denen weiſſen Blumen. Wegwarten-Waſſer.
Cinamoni communis, gemein Zimmet.
Citri excort. Zitronen.
Cochleariæ, Löffelkr.
Conſolidæ med. Güldenguntzel.
Coriandri, Coriander.
Craſſulæ, Fettehenne.
Cucurbitæ, Kürbis.
Cuſcutæ, Thymſeiden.
Cyani fl. blaue Kornbl.
Cydonior, Quitten.
Cymini, Welſchkümmel.
Ebuli, Attichwaſſer.
Endiviæ, Endivien.
Enulæ, Alant.
Equ.ſeti, Pferdſchweiff.
Evpatorii Avicennæ, Kunigunden.
Euphragiæ, Augentroſt.
Fabarum fl. Bohnenblüt-Waſſer.
Fœniculi, Fenchel.
Florum omnium lætaminis, allerley Blumen-Waſſer.
Fragariæ, Erdbeerkr.
Fragor, Erdbeer.
Fumariæ, Erdrauch.
Galegæ, Geißrauten-Waſſer.
Geniſtæ. Pfriemenkr.
Graminis ex rad. Graßwurtz.
Geranii, Störchenſchnabel.
Gratiolæ, Erdgallen.
Hederæ terreſtr. Gundermanns.
Hepaticæ nobilis, Edel Leberkraut-Waſſer.
Hep. ſtellatæ, Stern Leberkraut.
Herniariæ, Bruchkr.
Hyoſcyami, Bilſen.
Hyperici, Johanneskr.
Hyſſopi, Iſoppen.
Imperatoriæ, Meiſterwurtzel-Waſſer.
Lactucæ, Lattich.
Lapati acuti, Mengelw.
Lavendulæ, Lavendel.
Lenticulæ paluſtris, Waſſerlinſen.
Leviſtici, Liebſtöckel.
Liguſtri, Hartriegel.
Lilior. alb. Weiſſe Lilien.
Convall. Meyenblümichen.
Linariæ, Leinkraut.
Lumbricor. Regenwürmer.
Lupulor. Hopffen.
Majoranæ, Majoranwaſſer.
Malvæ, Pappeln.
Matricariæ, Metram.
Meliloti, Steinklee.
Meliſſæ, Meliſſen.
Mellis, Honig.
Mentæ criſpæ, Krauſemüntz.
Mentaſtri, Roßmüntz.
Mercurialis, Bingelkraut.
Millefolii, Schaafgarben.
Morſus diaboli, Teufels-Abbiß.
Naſturtii, Brunnkreß-Waſſer.
Nicotianæ, Taback.
Nuc. moſchat. Muſcatnuß.
Nuc. jugland. immat. Unzeitig Welſchnüß-Waſſer.
Nummulariæ, Pfennigkraut.
Nymphæ albæ, Weiſſe Seeblumen.
Origani, Doſten.
Ononidis, Hauhechel.
Pœoniæ, Gichtroſen-Waſſer.
Papav. errat. Schnellblumen.
Parietariæ, S. Peterskraut.
Pentaphylli, Fünffingerkraut.
Perſicariæ maculoſæ, Fleckicht Flöhkraut-Waſſer.
Perſicorum fl. Pferſigblüth.
Petaſitidis ex toto, Peſtilentzwurtzwaſſer/ aus dem gantzen Gewächs.
Petroſelini, Peterſilgen.
Pimpinellæ, Pimpinellen.
Plantaginis, Wegerig.
Pluvialis, Regen.
Pomor. ſylv. Wildäpffel.
Portulacæ, Burtzelkr.
Praſſii, Antorn.
Primulæ veris, Schlüſſelblümichen.
Prunellæ, Prunellen.
Pulmonariæ maculoſæ, Fleckicht Lungenkraut-Waſſer.
Pulegii, Polley.
Pyrolæ, Wintergrün.
Querc. fol. Eichenblätter.
Raphani ruſticani, Meerrettig.
vulg. Gemein Rettig.
Rorellæ, Sonnen-Tau.
Roris majalis, Meyen-Tau.
marini, Roßmarin.
Roſar. pallid. Weiß Roſenwaſſer.
rub. Roth Roſenw.
Rubi Idæi, Himbeer.
Rutæ, Rauten.
Sabinæ, Sevenbaum.
Salviæ, Salven.
Sambuci fl. Holderblüth.
Saniculæ, Sanickel.
Saturejæ, Saturey.
Satyrii, Ständelwurtz.
Saxifragiæ alb. Weiß Steinbrech.
Scabioſæ, Apoſtemkraut.
Scolopendrii, Hirſchzungen.
Scordii, Lachenknoblauch.
Scorzoneræ, Scorzoner.
Scrophulariæ, Braunwurtzkraut.
Sempervivi, Hauswurtz.
Senecionis, Kreutzwurtzkraut.
Serpilli, Kühnlein oder Quendel.
Sigilli Salomonis, Weißwurtz.
Siliginis fl. Kornblumen.
Solatri, Nachtſchatten.
Spermatis ranar. Froſchleich.
Tanaceti, Reinfarn.
Taraxaci, Pfaffenröhrlein.
Thymi, Thym.
Tiliæ fl. Lindenblüth.
Tormentillæ, Tormentill.
Trifolii, Dreyblatt.
Trinitatis, Freyſamkraut.

Tunicæ fl. Grasnegelein.
Tuſſilaginis, Hufflattich.
Valerianæ, Baldrianwaſſer.
Verbaſci ex fl. Wullenkraut-Blumen.
Verbenæ, Eiſenkraut.
Veronicæ, Ehrenpreiß.
Violar. ex fl. Veylichen.
ex toto, aus dem gantzen Gewächs.
Virgæ aureæ, Heidniſchwundkr.
Ulmariæ, Geißbart.
Zedoariæ, Zittwan.

Folgen mit Wein oder Brantwein köſtlich-gebrannte Waſſer.

Und ſind folgende in dieſem Wercke zu befinden.

1 Aqua Acoviſtica Mindereri. Waſſer zum Gehör.
2 Ein anders der Amſterdammer.
3 Alba Pueror. Weiſſes Kinderwaſſer.
4 Alexipharmaca Zvvölff. Gifftwaſſer.
5 Ein anders.
6 Anhaltina. Anhaltiſches Waſſer.
7 Aniſi Belzeri. Componirtes Aniswaſſer.
8 Antidotalis Alexipharm. D. P. Matthiol. Wider-Gifftwaſſer.
9 Alia. Ein andres dergleichen.
10 Aperitiva Timæi.
11 Antiſcorbutica Zvvölff. Waſſer wider den Scharbock.
12 Timæi Warmer Art.
13 Kalter Art.
14 Apoplectica Zvvölff. Schlagwaſſer.
15 Ein anders deſſelben.
16 Ein andres D. Rothii.
17 Ein andres Kohlreuteri.
18 Ein andres Fr. D. Hoffmånnin.
19 Ein andres der Churf. von Sachſen.
20 Ein andres Mineraliſches Zwölff.
21 Ein andres.
22 Heroica Timæi. Heroiſches Schlag ▽.
23 Ein andres.
24 Ein andres.
25 Ein andres.
26 Der Königsberger Schlagwaſſer.
27 Der Dantziger.
28 Arthemiſia Compoſ. Componirtes Beyfußwaſſer.
29 Arthritica. Gichtwaſſer.
30 Ein andres.
31 Ein andres Zvvölff.
32 Ein andres.
33 Ein andres.
34 Ein andres Tilemanni.
35 Ein andres.
36 Apoſtematica Kohlreuteri. Waſſer wider das Geſchwür.
37 Apoſtematica.
38 Aſthmatica Zvvölff. Waſſer wider den kurtzen Othem.
39 Aurea Joann Langii. Gülden Waſſer.
40 Ein andres Döreri.
41 Bezoardica Landgravii. Bezoartiſches ▽.
42 Ein andres.
43 Ein andres Timæi.
44 Contra Calculum Hungar. Ungariſches Waſſer wider den Stein.
45 Carbunculi. Carbunckelwaſſer.
46 Carminativa. Windewaſſer.
47 Ein anders Dorncrell.
48 Ein andres Zvvölff.
49 Ein anders Dœreri.
50 Ein andres.
51 Ein anders Rolfinc.
52 Bryoniæ Compoſita.
53 ad Capillos denigrandos, Die Haare ſchwartz zu färben.
54 Contra Cachexinum Virginum.
55 Caſtitatis.
56 ad Catarrhos deſiccandos. Waſſer wider den Catarrh.
57 Cepſalica Atomatica. Hauptwaſſer.
58 Ein anders Arniſæi.
59 Ein anders Schröderi.
60 Catarrhalis Sennerti. Anders Flußwaſſer.
61 Ein andres.
62 Ein andres Caroli V.
63 Ein andres Königs aus Pohlen.
64 Ein andres der Franckfurter.
65 Ein andres äuſſerlich zu gebrauchen.
66 Ein andres Mavii.
67 Ein andres aus Schweitzerlande.
68 Ein anders das Anhaltiſche.
69 Ex Canibus. Von jungen Hündchen.
70 Cinamomi ſimplex. Schlecht Canehlwaſſer.
71 Ein ander geiſtiges Rolfinkii.
72 Ein andres mit Bugloſſen.
73 Ein andres mit Quitten.
74 Ein andres Junckii.
75 Contra Colicam.
76 Ein andres hitziges Zvvölff.
77 Ein andres kühlendes Zvvölff.
78 Ein andres deſſelben.
79 Ein hitziges Herculis Saxoniæ.
80 Ein kühlendes deſſelben.
81 Ein andres mittelmäſſiges Auguſt.
82 Stärckendes Zimmetwaſſer.
83 Ein andres.
84 de Corde Cervi Hoffm. Hirſchhertz-Waſſer.
85 Ein andres.
86 Ein andres Rolff.
87 Ein andres dreyfaches Waſſer Junckii.
88 Ein andres wider Ohnmachten Junckii.
89 Ein andres ad pulſus Schillingii.
90 Cordialis. Hertzwaſſer D. P. H.
91 Ein anders Pleiſneri.
92 Ein wohlriechendes Junckii.
93 Ein andres deſſelben.
94 Pro Epithemate Cordis & Pulſ. Hertz- und Pulswaſſer.
95 Cordialis odorata Timæi. Wohlriechendes Krafftwaſſer Timæi.
96 Mirabilis ad collapſas vires. Wunderbares Krafftwaſſer.
97 Ein andres vor arme Leute.
98 Ein andres.
99 Ein andres vortreffliches und koſtbares.
100 Ein andres.
101 Ein andres bewehrtes in Ohnmachten.
102 Coſmetica. Schminckwaſſer Bierlingii.
103 Ein andres.
104 Citri Bezoardica. Bezoardiſch. Citronen ▽.
105 Ein andres dergleichen.

106 Ein andres.
107 De Cyro Patavienſis. Paduaniſch wohlriechentes Waſſer.
108 Damaſcena odorifera. Wolriechend Waſſer.
109 Ein anders Zvvölff.
110 Ein andres.
111 Ein andres.
112 Ein andres.
113 Der Hamburger.
114 Ein andres.
115 Angelica Dygbi. Engel. Waſſer.
116 Alia N. O.
117 Ein andres Hertz-ſtärckendes.
118 Ein andres Schillingii.
119 Krafft-Waſſer Junckii.
120 Temperirtes deſſelben.
121 Damaſcena Dœreri.
122 Digerens Timæi. Digerentwaſſer.
123 Diuretica. Kernwaſſer.
124 Ein andres bewehrt.
125 Ein andres.
126 Ein andres D. G. Rolf.
127 Dyſenterica Dorncrell.
128 Epidemica.
129 Anti-Epileptica Hartmanni. Schwer Gebrechwaſſer.
130 Anti-Epileptica Zvvölff.
131 Königs in Dennemarck.
132 Königin in Dennemarck.
133 Pullor. Avium Zvvölf. Schwergebrechwaſ.
134 Epileptica Langii.
135 Pueror. Kinderwaſſer.
136 Epilectica Dorncrellii.
137 Embryon. Balſamus. Kinder Balſam.
138 Antifebrile D. B. Fieberwaſſer.
139 Febrile Timæi.
140 Formicar. Tinctorii. Ameis-Spiritus.
141 Gutturalis. Halßwaſſer.
142 Epatica: Leberwaſſer.
143 ad Herniam. Wider den Bruch.
144 Hirundinum compoſ. Zvvölff. Componirtes Schwalberwaſſer.
145 Uſitata. Gebräuchliches Schwalben ▽.
146 Ein andres componirtes Schwalben ▽.
147 Hungrica.
148 Hydrotica. Wider die Waſſerſucht.
149 Ein andres Coci.
150 Hypnotica Weckeri. Ruhewaſſer.
151 Reineſii.
152 Ein andres bewehrtes.
153 Ein andres Dorncrell.
154 Zvvölff.
155 Antihectica.
156 Hyſterica Zvvölff. Mutterwaſſer.
157 Crolli.
158 Martini.
159 R. D.
160 Alia.
161 Ein andres höchſtbewehrtes.
162 Ein andres.
163 Ein andres.
164 Ein andres.
165 Frommanni bewehrt.
166 Timæi dieſer Orten in hohem Wehrt.
167 Deckeri doppelte Beſchreibung.
168 Imperialis correcta. Verbeſſertes Kayſerwaſſer.
169 Iſchiatica. Waſſer wider das Reiſſen in den Gliedern.
170 Lavandulæ compoſita. Componirtes Lavandelwaſſer.
171 Laxativa Managettæ. Laxier-Waſſer.
172 Ein anders zum täglichen Gebrauch.
173 Zvvölff.
174 Ligni Saſſafras c. Cinam. Timæi.
175 Limacum Magiſtral. Lond.
176 Looch. ſani & experti. Looch-Samenwaſſ.
177 Magnanimitatis. Großmüthiges Waſſer.
178 Ein andres Laurenbergii.
179 Mariæ.
180 Maſtichina. Maſtixwaſſer.
181 Ein andres.
182 Junckii,
183 Alia ſtomachalis Zvvölff.
184 Anti Melancholica.
185 ad Memoriam confortand. Das Gedächtnüß zu ſtärcken.
186 Ein anders Laurentii.
187 Meliſſæ Compoſ. Compon. Meliſſenwaſſer.
188 Mirabilis. Wunderbares Waſſer.
189 Ein anders M. H.
190 Nephritica Amſtelod. Steinwaſſer.
191 Ein anderes Mynſichti.
192 Ein andres M. R.
193 Ein andres Ramlovii.
194 Ejusdem alia.
195 Ein andres Rolfinc.
196 Ein andres Zvvölff.
197 Ein andres Marchionis.
198 Ein andres.
199 Odontalgica Specifica. Zahnwaſſer.
200 Ein andres.
201 Ein andres.
202 Ein andres.
203 Ein andres.
204 Ophthalmica Junckii. Augenwaſſer.
205 Ein andres.
206 Ein andres Rulandi.
207 Ein andres Crauſii.
208 Ein andres ſehr gutes.
209 Ein andres Zvvölfferi.
210 Panis. Brodwaſſer.
211 Papaveris compoſ. Componirt. Mohn ▽:
212 Pectorale Lothii. Bruſtwaſſer.
213 Perlar. Perlenwaſſer.
214 Ein andres.
215 Ein andres.
216 Phyſagona Zwölff. Windewaſſer.
217 Ein andres Managettæ.
218 Antiphyſica.
219 Picarum compoſ. Componirt. Elſterwaſſer.
220 Pnevmonica.
221 Pœoniæ compoſ. Componirtes Pöonien ▽.
222 Præſervativa Bierlingii. Präſervirwaſſer.
223 Pretioſa confortans. Stärckwaſſer.
224 Ein andres.
225 Polychreſta Scor. Rolf. Scharbockswaſſer.
226 Prophylactica Sylvii. Peſtwaſſer.
227 Protheriacalis Lond. Theriackwaſſer.
228 Pulmonaria Coci. Lungenwaſſer.
229 Ein andres D. B.

230 Purgans ex Elleboro. Purgierwaſſer.
231 Ein andres Zvvölff.
232 Raphtani Compoſita.
233 Salviæ compoſ. Componirtes Salbeywaſſer.
234 Sarſaparill. Rolf.
235 Anti-Scorbutica Zvvölf.
236 Ein andres.
237 Ein andres.
238 Ein andres Kiſtii.
239 Serpilli Compoſita.
240 Somnifera Zvvölf. Ruhewaſſer.
241 Ein andres Weckeri.
242 Ein andres Reineſii.
243 Ein andres.
244 Splenetica. Miltzwaſſer.
245 Contra Sputum Sangu. Wider Blutſpeyen.
246 Stomachal. Ditmeri. Magenwaſſer.
247 Ein andres.
248 Ein andres.
249 Ein andres.
250 Noch ein andres.
251 Contra Terrorem. Schreckwaſſer.
252 Theriacal. Uſual. Gebräuchlich Theriack ▽.
253 Ein andres gemeines.
254 Theriacal. potentis Deckeri.
255 De Tribus. Von dreyen Theilen.
256 Triſtantis Schröderi. Wider Gram.
257 Veltheimiana.
258 Virtutis ad extra. Euſerlich Krafftwaſſer.
259 Virtutum. Krafft ▽ innerlich zu gebrauchen.
260 Vitæ aurea Reinholdi. Lebenswaſſer.
261 Uſualis. Gebräuchliches.
262 Ein andres.
263 Ein andres.
264 Ein andres.
265 Ein andres rother Farbe.
266 Vitæ Mulierum Grulingii. Weiber Aqua vitæ.
267 Ein andres.
268 Ein andres.
269 Vitæ compoſ. Deckeri. Componirtes Lebens-Waſſer.

1. Aqua Acoviſtica Mindereri.
Waſſer zum Gehör Minders.

℞ Kraut von friſchen Majoran
Wolgemuth
Berg-Poley
Roßmarin/ Raute
Garten-Salbey
Blumen von friſchen Lavendel
Fleder jedes Mß.
Römiſch Spicknardi p. i.
Lohrbeeren
Wacholderbeeren jedes ℥ß.
Wurtzel von Violen
Runden wilden Galgan
Baldrian
Liebſtöckel jedes ℥ij.
Saamen von Fenchel/ Rettig/ Raute jed. ℥ß.
Welche Saamen vorher mit ein wenig Aquæ Epilepticæ Langii müſſen geſtoſſen werden.
Bibergeil
Gummi Galbani jedes ʒiij.
Pferſigkörner im Spiritu von Wacholder vorher geſtoſſen ℥ij.
Zwiebeln vorher geſtoſſen ℥iiß.
Campfer ʒj.

Zerſchneide alles gröblicht/ was zu zerſchneiden/ und ſtoſſe was zu ſtoſſen/ und geuß drauf
Deſtillirten Urin ℔j.
Rettig-Safft
Aqua vitæ Langii jedes ℥iij.
Wacholderbeeren Spiritus ℥vj.

Laß dieſes ein wenig zuſammen ſtehen/ und deſtillire es aus einem gläſernen Helm/ wohl vermacht. Hernach thue dazu
Roſen Spiritus ℥ß.

Verwahre es wohl verbunden zum Gebrauch.

Krafft und Gebrauch.

Es dienet wider allerhand Fehler des Gehöres/ wider Taubheit/ Klingen und Sauſen der Ohren: Derſelben Verſtopffung; ſo entweder von Flüſſen/ Dünſten/ oder Winden entſtanden. Man kan auf Baumwolle etwas gieſſen / und in die Ohren ſtecken; oder auf heiſſes Brod/ und auf das Ohr geleget.

2. Noch ein anders der Amſterdammer.

℞ Von unzeitigen Welſchen Nüſſen / die grüne Schelffen/ ſo um Johannis abgebrochen und zerſtoſſen worden ℔ij.
Cardobenedicten Kraut
Meliſſen/
Rauten
Scabioſen
Knoblauchkraut jedes ℥ij.

Zerſchneidet alles klein / gieſſet guten Weineſſig ſo viel darauf / daß es etliche Finger hoch darüber gehe/

Deſtillirets in einen gläſernen Kolben im B.M. ſo lang als etwas herüber gehet/ hebets dann zum Gebrauch auf.

3. Aqua Alba pro Pueris, Döreri.
Weiſſes Kinderwaſſer.

℞ Schwartz Kirſchenwaſſer ℔ij.
Lindenblüthwaſſer
Scabioſenwaſſer jedes ℔j.
bereitete Perlen ℥ij. ℈ij.
gebrant Hirſchhorn ʒv. ℈ij.
Weiß Zucker Candi ʒx. ℈ij.

Miſche alles in einem gläſernen oder ſteinernen Mörſel wohl durcheinander. Hernach verwahre es zum Gebrauch. Da es denn allezeit vorher muß umgerüttelt werden.

Krafft und Gebrauch.

Den kleinen Kindern / ſo wohl im Schrecken als auch ſchwehren Gebrechen und hitzigen Zufällen iſt es ſehr nützlich zu reichen. Doſis 1. Löffel voll.

4. Aq. Alexipharmaca Zvvölfferi.
Gifft-Waſſer.

℞ Friſche Wurtzeln von Angelicke
Liebſtöckel
Alandt jedes ℥iij.
Zittwer/ Oſtritz
Gifftwurtz jedes ℥ß.
Friſch Kraut von Raute
Lachen Knoblauch jedes ℥viij.
Citronen Meliſſen ℥vj.

Samen von der Raute ℥j.
Wacholder-Beeren ʒv.
Lohr-Beeren ℥ij.
Schalen von Pomerantzen ℥iij.
Citronen ℥iiij.
Canehl. ℥ij.
Muſcaten-Blüthe ℥j.
Gewürtz Negelein ℥j.

Dieſes alles gröblicht bereitet/ thue in einen gläſernen Kolben geuß drauf.

Des beſten weiſſen Weins ℔vj. wenn es genug geweichet/ ſo deſtillire es im Sande oder im MB. biß auf die trockne ab. In den Schnabel hange.

Saffran Campfer ʒß.
Myrrhen jedes ʒj.
Verwahre das Waſſer wol verſtopfft.

NOTA.

Aus denen hinterbliebenen Speciebus kan man mit Brantwein oder Waſſer ein Extractum machen nach Art der Kunſt; Welches ſo man kräfftiger und wolſchmäckender verlanget/ ſo thue man dazu des Extracti gantzen Compoſition von der

Trocknen Eſſentz der Citronen
Raute
Angelicke jedes ʒvj.

So dienet es ſo wohl zu præſerviren als auch zu curiren/ ℈j. gebraucht

Krafft und Gebrauch.

In allen Kranckheiten die eine Malignität bey ſich haben/ auch in der Peſt ſelbſten iſt es gut/ ſo wohl zu præſerviren als auch zu curiren. Man kan auch damit Pulver und andre dergleichen Wieder-Gifft Mittel eingeben/ und den Schweiß befördern.

Doſis 2. biß 3. Löffel voll.

Ein anders.

℞ Der Wurtzeln von Meer-Rettig
Knoblauch
Ziebeln jeder ℥jß.
Weiſer Nießwurtz ℥ß.
Die Blätter von Wohlgemuth
Rauten
Majoran jedere Mj.
Der Blumen von Roßmarin
Lavendel
Salbey jeder Mß.
Fenchel
Kimmel jeder ℥iij.
Lohrbeer. N. xxx.
Zerſtoſſet alles gröblicht/ thut darzu
Ochſengall ℥iß.

gieſſet gutes ſtarckes Weins darüber 3. Kannen voll/ und deſtilliret ſie in Gläſern herüber.

4. Aqua Anhaltina.

Anhaltiſches Waſſer.

Nimm auserleſenen Terpentin ℔ß.
Weyrauch ℥j.
Aloes-Holtz geſtoſſen
Maſtix-Körner
Gewürtz Negelein
Muſcaten-Nuß
Cubeben
Scharffen Canehl
Galgan. jedes ʒvj.
Saffran ℥iiß.
Lohrbeeren.
Saamen von Fenchel jedes ℥ß.
Alles zerſtoſſen/ drauff geuß
Brandwein ℔v.

laß es 6. Tage ſtehen als den deſtillire es durch ein Balneum Maris. In das deſtillir Gefäß hänget man oben in den Schnabel

Moſchi gran. xv. in ein Pündelein gebunden. Was Klares übergangen das nimm vom Trüben ab.

NOTA.

Ob gleich dieſes Waſſers Compoſition zu tadeln wäre/ ſo kan man es doch um der Ingredientien balſamiſchen und geiſtigen Wirckung/ die ſie im deſtilliren auslässet/ vornemlich aber/ da es in Austreibung des Steins von vielen Jahren her bewehrt befunden worden/ in ſeinem Wehrte laſſen. Es würde aber vortrefflicher ſeyn/ wenn der einmahl übergezogene Liquor auf die vorige überbliebene Ingredientien wieder gegoſſen würde/ damit 9. Tage göhrete/ und den aufs neue wieder deſtilliret würde.

Krafft und Gebrauch.

Etliche rühmen euſerlich damit die Glieder im Catarrho, Schlag/ ſchweren Gebrechen ꝛc. zu reiben. Andere rathen innerlich den Magen und das Eingeweide zu ſtärcken; das Hertze zu befreyen/ zugebrauchen.

Doſis 1. Löffel voll.

5. Aqv. Aniſi c. Spir. Vini. D. Belzeri

Componirtes Anieß-Waſſer.

℞. Auserleſenen Saamen von Anies ʒxij.
Præpar. Coriander
Wurtzel von Liquiritzen jedes ʒvj.
Trockene Zitronen Schalen ℥j.
Blumen von Borragen.
Ochſenzungen
Rothen Roſen jedes Mß.

Geuß drauf/ wenn alles wol zerſchnitten und zerſtoſſen des beſten

Brantweins ℔vj.

Deſtillire es den ab.

Krafft und Gebrauch.

Es iſt ein gut Bruſt- und Magen-Waſſer in böſer Lufft zugebrauchen. Es ſtärcket das Hertz und andere Principal-Glieder. Man kan nach Belieben davon nehmen.

6. Aqv. Antidotalis Alexiph.

D. Petri Matthioli.

Wieder Gifft-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Angelica
Meiſter-Wurtzel
Liebſtöckel
Zittwer jedes ℥j.
Kraut von Lachen Knoblauch
Salbey
Raute. jedes ℥iß.
Friſche gelbe Citronen-Schalen ℥ij.
Canehl des beſten ℥iß.
Gewürtz Neglein ʒß.
Muſcaten-Blüthe
Muſcaten-Nüſſe jedes ʒvj.
Campffer ℥ij.

Grob geſchnitten und geſtoſſen thue in einen gläſernen Kolben geuß drauf

Wacholder-Beeren Spiritus
beſten Brandweins jedes ℔ij.
Sect oder Malvaſir ℔iß.

Verklebe das Glaß wohl/ laß es in gelinder Wärme 2. Tage ſtehen/ hernach deſtillire es im Sande biß auf die trockne ab. In das über deſtillirte Waſſer weiche.

Nattern num. vj. die friſch getödtet mit ihren Lebern und Hertzen/ ſo viel müglich noch lebendig: doch das ſie in ihrer Haut/ Kopff und Schwantze wol geſaubert ſeyn. Laß ſie darinn erſterben und eine Zeitlang digeriren alsdenn nim̃ aufs neue dazu.

Wurtzel von Angelicke
Weiſſen Andorn
Gifft-Wurtzel jedes ʒß.
Alandt.
Teuffels Abbiß
Schlangen-Mord
Zittwer jedes ℥j.
Kraut von friſcher Raute
Lachen Knoblauch jedes ℥iiß.
Lohrbeeren ℥iß.
Wacholderbeeren ʒiß.
friſche Citronenſchalen ℥ij.
Samen ʒj.
Rother Myrrhen ʒj.
Muſcaten-Blumen ʒij.

Laß dieſes abermal 6. Tage ſtehen an einem ſattſamen warmen Orte; in einem gläſernen Kolben mit ſeiner Vorlage; daß wo ja etwas von deſſen Geiſte übergehen möchte/ man es zu dem Liquori der im Kolben iſt/ wieder gieſſen könne. Hernach preſſe es aus/ und filtrire es. Alsdenn mache es ſüſſe mit.

Einfachen Syrop von Lachen Knoblauch
Citronen-Schaalen jedes ℥iiij.

Verwahre es zum Gebrauch.

Krafft und Gebrauch.

Es iſt wieder gifftiger Thiere-Biſſe wieder ein bekommenes Gifft dienlich/ und breitet ſich in alle Adern des Leibes augenblicklich aus. Befreyet das Hertz; ſtärcket den Magen vertreibet viele Zufälle des Hauptes und der Mutter von Kälte entſtanden.

Doſis ʒiij. biß ℥ß. in Eſſig/ Wein oder Hertz-Waſſer zu reichen.

9. Ein anderes.

Nimm Knaben Urin Spiritus
Wacholder-Beeren Spiritus
Rauten-Waſſer mit Wein deſt. jed. ℔ij.

Hierin weiche nachfolgende Species zuvor gröblich zerſchnitten und geſtoſſen.

Wurtzel von Angelicke
Zittwer jedes ʒiß.
Kraut von friſchen Rauten
Lachen Knoblauch jedes ℥iiij.
Friſche Citronen-Schalen ℥iß.
Wacholder-Beeren
Rothe Myrrhen jedes ʒij.
Muſcaten-Blumen ʒß.

Laß es einwendig im wolverkleibten Kolben aufwallen. Hernach preſſe aus/ und filtrire es. Thue denn dazu

Syrop von Lachen Knoblauch ℥viij.
Citronen-Schalen ℥iij.

Miſche es zuſammen und verwahre es wohl.

Krafft und Gebrauch.

Der beyden Waſſer iſt einerley Gebrauch/ nur daß dieſes vor Leute iſt/ ſo nicht mit Gelde wol verſehen.

10. Aqua Aperitiva Timæi.

℞ Der Wurtzeln von Fencheln
Spargel
Peterſilien
Süßholtz jeder ℥j.
Engelſüß ʒß.
Das Kraut von Erdrauch Mij.
Odermeng
Frauenhaar
Flachsſeide
Wegwarte
Endivien
Braunen Betonien
Hirſch-Zungen jeder Mj.
Der Blüthe von Borragen
Tauſendguldenkraut
Ochſenzungen
Kuhnſchroten jedes Mß.
Des Saamens von Anis
Fenchel jedes ʒiij.
Der Gipffel vom Hopffen Mj.
Der Rinden von Tamariſchken
Eichbaum
Cappern jeder ℥iiij.
Kleiner Weinbeerl
Roſin jeder ℥iij.

Wann alles klein zerſchnitten/ gieſſet Erdrauch und Odermeng-Waſſer jedes ℔iiij. Wegwarten/ Fenchel- und Betonien-Waſſer jedes ℔iij. darüber/ und deſtilliretes wie bekannt.

11. Aq. Antiſcorbutica Zvvölfferi, Schorbocks-Waſſers.

Nimm Waſſer von Bachbungen.
Löffelkraut
Kreſſe
Körbel
Gamanderlein/ alle ohne Zuthuung eines Liquoris deſtilliret jedes ℔j.
Schwartzen Kirſchen ℔iß.

Hierin weiche eine kurtze Zeit

Friſche Wurtzeln von Merrettig ℥vj.
Eppich mit allem
Alandt
Calmuß
Bibenell jedes ℥iij.
Lohrbeeren
Friſche Wacholderbeeren jedes ℥iß.
Saamen von Garten-Kreſſe
Neſſeln
Fenchel
Coriander jedes ℥j.
Zimmet ℥iij.
Muſcaten-Nüſſe ℥iß.
Blumen ℥j.

Deſtillire es im BM. ab und behalte es.

Krafft und Gebrauch.

Die mit den Scharbock behafftet ſind/ Seiten drucken/ und eine groſſe Miltze die verhärtet iſt/ haben/ können es am nützlichſten Gebrauchen. Denn es ſtärcket und zertheilet die Feuchtigkeiten. Doſis 1. oder mehr Löffel.

12. Ein Anderes. D. Balth. Timæi Hitziger Art.

Nimm friſch ausgepreſten Safft von
Löffelkraut
Brunnenkreſſe jedes ℔iiij.
Bachbungen ℔ij.
Erdrauch ℔iiij.
Wermuth ℔iß.

Mittel-Rinde und Grüne von Tannen oder Fichten ℔j.
Tannen-Knopffen ℔ß.
Citronen-Schalen ℥iij.
Pomerantzen-Schalen ℥ij.

Geuß darauf Reiniſchen Wein ℔vj. laß es eine Weile ſtehen/hernach deſtillire es in gläſernen Kolben ab.

13. Ein Anderes deſſelben nicht hitziger Art nach.

Nimm Safft der friſch ausgepreſſet von
Bachbungen ℔iiij.
Löffel-Kraut
Brunnen-Kreſſe
Hinnbeeren jedes ℔ij.
Cichorien
Endievien jedes ℔j.
Saurampff ℔ß.
Citronen ℔j.
Schaf-Milch oder Ziegen-Milch Wattig ℔iiij.

Alles gemiſchet ſolches deſtillire in gläſernen Geſchirre.

14. Aqv. Apoplectica Zvvölfferi Schlag-Waſſer.

Nimm Malvaſier oder Spaniſchen Wein ℔vj.
Doppelten Anies-Brandweins ℔viij.
Spiritus von ſchwartzen Kirſchen ℔ij.
Lilien Convallien-Waſſer ohne Zuthuung eines Liquoris deſtilliret ℔j.

Hierinn weiche nach und nach/ wie ein jedes nachfolgendes im Jahre friſch zu bekommen.

Wurtzeln von Pöonien ℥ij.
Gemſe-Wurtz ℥iiß.
Rauden wilden Galgan ℥j.
Zittwer ℥iß.
Kraut von Baſilien
Braun Betonien
wilde Salbey
Kraut von Majoran
Krauſer-Müntze
Polley
Berg-Müntze
Roßmarin
Salbey
Quendel
Thiemian alles blühend jedes ℥iiij.
Blumen von Schleedorn
Lilien Convallien
Ringelblumen
Lavendel
Schlagblümlein
Pöonien
Linden-Blüthen
Nelcken jedes ℥iij.
Saamen von Corianter ℥iß.
Cardamomi in Schalen ℥ij.
Cubeben ℥iß.
Canehl ʒvj.
Gewürtz Negelein ℥ij.
Muſcaten-Nüſſe ℥iij.
Lohrbeeren
Wacholderbeeren jedes ℥ij.
Roſen-Holtz
Santel-Holtz jedes ℥j.
Schalen von friſchen Citronen
Pomerantzen jedes ℥iß.

Deſtillire dieſes / wann es wohl und genug digeriret im BM. biß auf die trockne ab. Jn des deſtillir-Gefäſſes Kopff oder Schnabel hange in ein Pündlein gebunden geſchnitten

Aloes-Holtz ℥i.
Ambræ gryſ. ʒß.
Moſci ℈j.

Hernach verwähre es wohl vermachet.

N O T A.

1. Man kan nach der Deſtillation vom Julep. von Wein bereitet ℔j. oder mehr dazu thun

2. Weil das Frauen-Zimmer nicht allemal Moſchum und Ambram riechen können/ſo kan man die eine Helffte des Waſſers damit wolriechend machen. Das andere ohne deſſelben vor das Weibliche Geſchlecht aufheben.

2. Dieſes was von Moſcho und Ambra angeführet/ ſoll bey allen Waſſern und andern Medicamenten / die wohlriechend ſind / in acht genommen werden. Erinnern alſo dieſes 1. mal für allemal.

15. Ein Anderes deſſelben.

Nimm Canehl-Waſſer mit Wein deſt.
Malvaſier jedes ℔iiij.

Hierinn weiche
Canehl des Schärffeſten ℥viij.
Gewürtz Negelein ℥j.
Muſcaten-Nüſſe ℥ij.
Blumen ℥j.
Wurtz von friſchen Päonien ℥iß.
Gemſe-Wurtzel ℥j.
Wilde runde Galgan ℥iß.
Saamen von Coriander ℥j.
Anieß ℥iß.
Cardamomi ℥iß.
Cubeben
Lohrbeeren jedes ℥j.

Laß es weichen/ hernach deſtill. es im BM. hange in des Gefäſſes Schnabel.

Aloes-Holtz klein geſchnitten ℥j.
Ambr, grys. ʒß. verwahre es wohl.

16. Ein Anderes D. Rothii.

Nimm friſch Kraut von Betonien
Salbey
Majoran
Roßmarin
Ehrenpreiß jed. Mij.
Raute
Scabioſen
Frauenhaar
Jſop
Berg Polium
Carduibenedicten
Ziegen-Raute
Gamanderlein
Speck-Lilien
Meliſſe
Wütterich
Hirſchzunge
Wilte Raute
Odermenge jedes Mß.
Blumen von Lavendel Miiij.
Roßmarin
Lilien Convallien
Himmelſchlüſſel
Linden-Blüt
Fleder jedes Mj.
Scabioſen
Rothe Roſen
Meliſſen
Borragen
Bugloſſen jedes Mß.
Saamen von Pönoien ausgeklaubt ℥ij.
Algelev ℥j.
Anies
Fenchel
Dillen jedes ʒß.
Cubeben ℥ij.

Wurtzel von Päonien ʒij.
Zittwer ʒiß.
Bibenelle
Lakritze
Enzian
Kreide Negelein
Aland
Diptam Weiſſen
Angelike jedes ʒß.
Eichen Miſpel ʒiij.
Calmus ʒj.
Cardamomi
Paradieß-Körner jedes ʒiiß.
beſten Theriac ℔j.
Elect. de Scordio
Mithridat jedes ʒij.
Biebergeil ℥v.
Waſſer von Lavendel-Blumen
Malvaſier jedes ℔iij.

Laß es 8. Tage ſtehen Deſtill. es im BM. Hernach henge in ein Pündlein gebunden darein
Elends Klauen geraſpt ʒj.
Præparirt gebrannt Hirſchhorn
Einhorn
Terræ Sigillatæ
Præp. Helffenbein jedes ʒß.
Saffran ℈j.
Zibeth ʒß.
Ambræ gryſ. ʒiß.

Verwahre es alſo zum Gebrauch.

17. Ein Anderes D. Kolreiteri.

Nimm des ſchärffeſten Canehls
Galgan jedes ʒij.
Gewürtz Negelein
Muſcaten-Blumen jedes ʒiß.
Cardamomi
Cubeben
Muſcaten-Nüſſe jed. ʒj
Paradieß-Körner
Saamen von Päonien
langen Pfeffer
Calmus jedes ʒß.
friſche Blumen von Lilien Convallien ℥vij.
Lavendel
gelbe Violen
Rothe Roſen
Roßmarin
Himmelſchlüſſel
Lindenblüth
Meliſſen
Arabiſch Stechas jedes Miß.
Majoran
Salbey jedes Mij.

Geuß darauf Wein 7. Kannen Deſtillire es ab.

18. Ein Anderes Fr. Hofmännin.

Nimm Blumen von Lilien Convallien ℔iß.
Lavendel ℔ß.
Linden-Blüth
Päonien jedes ʒij.
Himmelſchlüſſel ʒj.
Saamen von Päonien
Wurtzeln von Päonien
langer Hollwurtz
Eichen Miſtel jedes ʒij.
Kraut von Betonien
Himmelſchlüſſel
Cubeben jedes ʒj.
Bibergeil
ſchwartzen Pfeffer jedes ʒß.

In Rein Wein 5. Kannen ab deſtilliret.

19. Ein Anderes der Churfürſtin aus Sachſen.

Nimm Cubeben
Cardamomi jedes ʒiß. ʒij.
Canehl des Beſten ℔ß.
Galgant ʒij.
Päonien-Wurtzel ʒiiij.
Blumen von Roßmarin Mij.
Lavendel ℔ß.
Linden-Blüth
Lilien Convallien jedes ℔iß.

Geuß darauf des beſten Spaniſch. Weins ℔xv.

Laß es 3. Tage ſtehen. Hernach deſtillire es im gläſernen Kolben im B.M. biß auf die trockne ab und verwahre es wohl vermacht.

20. Aqv. Apoplect. Mineralis Z.

Mineral. Schlag-Waſſer deſſelben.

Nimm Cremoris Tartari ℔j.
Antimonium Rohe ℔iß.

Deſtill. dieſes im offenen Feuer durch eine Retorte / den übergangenen Sauren Spiritum rectificire
Als den nimm
dieſes Spiritus ℥vj.
thue dazu Grünſpan Spiritus ʒiij.
Bley Spiritus der da brennt ʒiß.
Spiritus Vitrioli der Schweflichter Eigenſchafft und flüchtig / auch von ſeinen ſauren Geiſte befreyt iſt. ʒiiij.

Miſche es zuſammen zum Gebrauch.

Krafft und Gebrauch.

In Schlage und ſchweren Gebrechen iſt er ſehr dienlich. Es eröffnet das Gehirn. Den kleinen Kindern kan man von ʒj. biß ʒij. in einem bequemen Waſſer davon eingeben.

21. Ein Anders.

Nimm Blumen von Himmelſchlüſſel ℔j.
Lavendel
Arabiſch Stechas jedes ʒj.
Linden-Blüthe
Ochſen-Zungen jedes ʒiß.
Roßmarin
weiſſe Seeblumen jedes ʒß.
Wurtzel von Päonien (friſche)
Benedict-Wurtzel
Violen-Wurtzel jedes ʒj.
Galgan ʒij.
Gewürtz Negelein ʒij.
Saffran ʒj.
friſche Citronen n. ij.
Saſſafras-Holtz ʒiß.
Roßmarin jedes Mij.
Saamen von Fenchel
Baſilien
Coriander
Cardamomi jedes ʒiij.

Alles gröblicht bereitet begeuß mit
Roßmarin-Waſſer
Spaniſchen-Wein jedes ℔iiij.

Dieſes läſt man 3. Tage und Nächte ſtehen an einem laulichten Orte hernach thue dazu
friſch ausgepreſten Safft von Salbey
Meliſſen jedes ʒiiij.
Beſten Brandwein ℔iiij.

Laß es wieder 2. Tage ſtehen / alsdenn deſtill. es im B.M. biß auf die truckne ab / das abgezogene geuſt man wieder über / deſtilliret es biß auf den 4. Theil ab / und verwahre es.

22. Aqv.

22. Aqv. Apopl. Heroica B. Timæi

Heroiſches Schlag-Waſſer.

D. Balthas Timæi.

Nimm Blumen von friſchen Lavendel
Linden-Blüth
Pöonien
Roßmarin
Lilien Convallien jedes ʒvj.
Ringelblumen
Schlagblümlein
Chamomillen
Fledern jedes ʒij.
rothe Roſen ʒß.
Kraut von friſchen Salbey
Wolgemuht
Roßmarin
Meliſſen
Krauſe-Müntze
Thiemian
Raute jedes ℥ij.
Celtiſche Spicke
Iſopp
Gartau jedes ℥ß.
Wurtzel von friſchen Pöonien ℥ß.
Calmus
Violenw. jed. ℥ij.
Lakriz. ʒiij.
Ingber
Galgant jedes ℥ß.
Zittwer ʒij.
Muſcaten-Nüſſe ℥ß.
Cubeben ʒiij.
Cardamomi
langen Pfeffer
Weiſſen
Schwartzen jed. ʒiß
Muſcatenbl. ℥ß.
Gewürtz Neglein ʒij.
Paradießkörner ʒj.
Canehl ℥ß.
Saffran ʒj.
Pomerantzenſchalen
Citronen jedes ℥ß.
Saamen von Senff ʒiij.
wilden Senff
Coriander præp. jedes ʒij.
Anies
Fenchel jedes ℈iiij.
Dillen ʒij.
Pöonien ʒiij.
Lohrbeeren ʒvj.
Wacholderbeeren ℥ß.
Aloes-Holtz ʒij.
Maſtix
Myrrhen
Wegrauch jedes ʒiß.
Weiſſen Bornſtein
Eichen Miſpeln jedes ʒiij.
Conſerv. von rothen Roſen
Pöonien
Salbey
Roßmarin jed. ℥j.
Himmelſchlüſſel.
Conſerv. von Majoran jedes ʒvj.
Malvaſier ℔xiiij.

Deſtillire es bey mäſſigem Feur/ hernach thue dazu folgende Species die in den Apothecken fertig zubekommen: als;

Specier. Diambræ
Diamoſchi dulcis ã ℥ß.
Dianthos
Diarrhod. Abb. jedes ʒij.
Diatrion Santal.
Diamarg. calid.
Lætific. Galen. jedes ʒiß.
Campffer ʒiß.

Laß es 9. Tage zuſammen beitzen alsdenn deſtillire es noch einmal.

NOTA.

Ob gleich wegen der Conſerven, auch Specierum viel zu erinnern/ ſo habe ich es doch alſo laſſen wollen/ damit deſſen Ruhm/ ſo dieſer Landen rühmlich geſtiegen/ nicht verkleinert werde. Es wird ein jeder Kunſterfahrner damit handeln/ wie es die Vernunfft am beſten billigen wird.

23. Ein anderes.

Nimm Blumen von Lilien Convallien ℔iiij.
Spaniſchen Wein ℔xiiij.

Deſtillire dieſes zuſammen in BM. ab/ das abgezogene Waſſer geuß über

Friſche Blumen von Lavendel
Roßmarin
Arabiſchen Stechas
Friſche Blumen von Salbey
Linden-Blüth
Himmelſchlüſſel
Betonien jedes Miij.
Würtzel von Pöonien
Benedictenwurtzeln ã ℥iij.
Kraut von Raute Mj.
Majoran
Baſilien jedes Miij.
Saamen von Heddrich ʒiij.
Schwartzer Kümmel
Cubeben jedes ʒiß.
Muſcaten-Blumen
Nüſſe
Gewürtz-Näglein jedes ℥j.
Lohrbeeren ℥ß.

Thue dazu Spaniſchen Wein ℔viij. Laß die Species alle gebührend mit dem Spaniſchen Weine beitzen/hernach geuß das vorige Waſſer darauf und deſtillire es durch im B. M. im gläſernen Kolben ab.

NOTA.

Man kan zu der einen Helffte des Waſſers Bibergeil hangen/ ohngefehr 2. Loth/ ſo iſts mehr den Frauen dienlicher als den Männern.

24. Ein anderes.

Nimm friſche Blumen von Lavendel
Roßmarin
Pöonien jedes Miij.
Meyenblümlein Miiij
Friſche Blumen von Himmelſchlüſſel
gelbe Violen jedes Mij.
Canehl
Gewürtz Neglein jedes ʒij.
Muſcaten-Nüſſe ℥j.
Blumen
Galgant
Aloes Holtz
Cubeben
Cardamomen jedes ℥ß.
Schalen von Citronen
Pomerantzen
Meer-Zwiebeln jedes ʒij.
Geuß darauf das Waſſer von ſchwartzen Kirſchen
Weich Sau-Dieſtel jedes ℔ij.
Rhein-Wein ℔vj.
Frantz Brantwein ℔iiij.

Laß es zuſammen etliche Tage weichen/ den deſtill. im M. B. ab.

NOTA.

Die kanſt mit dieſem wie mit dem vorigen Waſſer verfahren/ und in ein Theil Moſch. in den anderen Biebergeil nach Belieben hängen.

25. Ein Anderes.

Nimm Canehl des Schärffeſten ʒij.
Nuſcaten-Nüſſe
Ingber
Neglein jedes ℥ß.
Paradieß-Körner ʒvj.
Cubeben
Galgant
Cardamomen jedes ʒij.

Blumen von Salbey Mj.
Gelbe Violen
Roßmarin jedes ℥ij.
Lavendel ℥vj.
Geuß darauf des beſten
Spaniſchen Weins ℔xij.
Deſtill. es hernach im B. M. ab.

26. Das Königsbergiſche Schlag-Waſſer.

Nimm friſche Blumen von Lilien Convallien ℔iß.
Lindenblüthe
Lavendel jedes ℔ß.
Arabiſch Stechas
Betonien
Himmelſchlüſſel ā ℥ij.
Wurtzel von Pöonien
Eichen Miſpeln ā ℥iß.
Saamen von Pöonien ℥vj.
Hedrich
Coriander jedes ℥ß.
des Scharffen Canehls
Cardamomen
Muſcaten-Nuß
Blumen
langen Pfeffer
Cubeben
Gewürtz Neglein
Galgan jedes ℥vj.
Spaniſchen Weins ℔xiiij.
Laß es gebührlich wohl mit einander beitzen: Hernach deſtillir es im M. B. ab.

27. Ein anders/welches in den Dantziger Apotheken gebräuchlich.

Nimm friſche Blumen von Lilien Convallien ℥vj.
Lavendel
Himmelſchlüſſel
Maſoran
Polley
Lindenblüthe
Roßmarin jedes ℥ij.
Kraut von Salbey
Majoran jedes ʒij.
Wurtzel von Pöonien ʒvj.
lange Hollwurtz ʒiß.
Saamen von Coriander
Hedrich jedes ℥ij.
Pöonien ℥j.
Cubeben ʒij.
Cardamomen ʒiiß.
Eichen Miſtel ʒvj.
Muſcatenblumen ʒj.
Nüſſe ʒiß.
Galgan
Canehl jedes ʒiij.
langen Pfeffer ʒij.
Schwartzen ʒiiß.
Calmus
Citronenſchalen
Gewürtz Näglein jedes ʒiß.
Geuß darauf Frantz Brandwein
Malvaſier oder Sect jedes ℔xxiiij.

Nach gebührlicher digeſtion deſtillire es in gläſernen Geſchirren im B. M. ab. Zum deſtillirten thue geläuterten Zucker ℥viij.
verwahre es alsdenn zum Gebrauch.

Krafft und Gebrauch.

Aller dieſer Schlag-Waſſer Gebrauch und Tugend iſt einerley und dienet in denen Gebrechen / davon es ſeinen Namen überkommen.

28. Aqv Arthemiſiæ Compoſita. Componirtes Beyfuß-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Eppich
Sparael
bittre Coſten
runden wildē Galg.
Aland
Fenchel
Violenwurtz
Peterſilien
Bibenell
Pöonien
Ferber-Röthe
Mäuſe-Dorn
Haſel Dorn
Haſelwurtz
Baldrian jedes ℥j.
Kraut von Beyfuß Miiij.
Braun Betonien
Ochſenzungen
wohlriechende Bergm.
Aurien
Cretiſchen Diptam
Johanneskraut
Gichtkraut
Majoran
Metterk.
Meliſſe
Wolgemuth
Flöhek.
Polley
Kraut von Weinrauten
Seevenbaum jedes Mij.
Saamen von Anies.
Eppich
Liebſtöckel
Schwartzenkümel
Petroſilien
Cardamemen
Cubeben
Calmus
Mutter-Zimmet
Wacholderbeeren ā ℥j.

Die Wurtzeln Saamen und Gewürtze werden klein geſtoſſen/ die übrigen Sachen klein geſchnitten und zerhackt auf welches zuſammen gegoſſen werden von Rheiniſchen Wein ℔iiij.
Beyfuß-Waſſer
Metter-Kraut Waſſer
Meliſſen-Waſſer
Salbeyen-Waſſer jedes ℔iiij.
Laß es 8. Tage ſtehen. Deſtillire es im B. M. ab.

Krafft und Gebrauch.

In Verſtopffung/ Unreinigkeit und Zufällen der Mutter / imgleichen monatlicher Zeit Beförderung iſt es ſehr erſprießlich.

Doſis 1. oder 2. Löffel voll.

29. Aqv. Arthritica. Gicht-Waſſer.

Nimm Blumen von Chamomillen
Kraut von Polley
Lavendel
Majoran jedes ℥j.
Roßmarin ʒiij.
Salbey
Gichtkraut jedes ℥ij.
Myrrhen ℥ij.
Gewürtz Näglein
Canehl jedes ʒij.
Wurtzel von Pöonien
Bertram
runden Wild-Galg.
Violenwurtz jed. ʒiß.
Cardamomen
Cubeben jedes ʒj.
Muſcaten-Nüſſe ʒß.
Gröblicht zerſtoſſen und zerſchnitten / weiche ein in deß beſten Bräntweins. ℔iiij.

Laß es beitzen hernach deſtillire es im gläſernen Kolben im BM. über. Das übergangene verwahre wohl.

NOTA.

Nach der Deſtillation thue wieder ſo viel Pöonien-Wurtzel hinein laß es eine Weile darinn beitzen hernach filtrire es.

Krafft und Gebrauch.

Denen Zitternden/ vom Schlage gerührten und erkaltenden Gliedern bekommt es wohl. Es ſtärcket die Sehnen und die juncturen. Man reibet die Glieder warm damit/ und innerlich iſt die
Doſis 1. Löffel voll.

30. Ein anderes D.L.M.

Nimm Weyrauch
Maſtix
Myrrhen
Bdellium }
Ammoniak } Gummata.
Opopanac }
Mumie
Allaun
Salarmoniac jedes ℥j.
Weinſtein Saltz ℥iß.
Lorbeeren
Wacholderbeeren jedes ʒv.
Römiſch Kupffer-Waſſer ℔iß.
Honig ℔ij.
Brantwein ℔viij.
Wacholder Spiritus ℔ij.

Laß dieſes etliche Tage mit einander weichen. Hernach deſtillire es im gläſernen Kolben durch den Sand. Geuß das Ubergangene wieder über das vorige und deſtillire es noch einmahl. Denn thue dazu
Bibergeil ʒß.
Campffer ℈iiij.
Saltz Spiritus ʒvj.

Gebrauch und Krafft.

Wenn man in dieſes Waſſer Tüchlein netzet/ in der Gicht über den ſchmertzhafften Ort leget/ ſo ſtillet es die Schmertzen gewaltig und balde.

31. Ein Anderes Zvvölfferl.

Nimm Wurtzel von runden wilden Galgan.
Friſchen Pöonien
Eber-Wurtz
Wurtzel von Bertram jedes ℥iß.
Kraut von friſchen Gicht-Kraut
Majoran | Gartan
Roßmarin | Quentel
Salbey |
Blumen von friſchen Lavendel
Spicknardi jedes ℥iij.
Knopffen von friſchen Tannen
Pappelbaum jedes ʒvj.
Canehl
Coriander jedes ℥ij.
Gewürtz Neglein ℥iß.
Cardamomen
Cubeben
Muſcaten-Blumen jedes ℥j.
Lohrbeeren ℥iij.
friſche Wacholderbeeren ℥iiij.

Alles klein zerſchnitten und geſtoſſen/ beitze in des rectificirten Brantweins ℔viij.
Laß es im Kolben wohl vermachet ſtehen/ hernach deſtillire es im B.M. biß auf die trockne ab: Und verwahre es.

Krafft und Gebrauch.

Es dienet wieder die verkälteten Glieder/ ſtärcket die Sennen und Span-Adern/ den zehen Schleim ſo ſich in die Gelencke ſetzet/ ziehet es aus/ machet es ſubtil und geſchickt/ daß es ſich durch einen Schweiß verziehe. Sein Gebrauch iſt äuſerlich. Dannenher es denen die vom Schlage getroffen ziemliche Linderunge giebet.

32. Ein Anderes.

Nimm Wurtzel von Calmuß
Galgan
runden wilden Galgan
Coſtus-Wurtzel
Betram jedes ʒvj.
Ingber ʒß.
Kraut von Roßmarin ℥j.
Salbey ʒvj.
Majoran ʒß.
Blumen von Römiſchen Camillen ʒvj.
Arabiſchen Stechas
Thimian jedes ʒß.
Muſcaten-Nüſſe ℥iij.
Wacholder-Beeren Mj.

Dieſes gröblich zerſchnitten und zerſtoſſen übergeuß mit Frantz Brantweins ℔iiij.
und laß es 4. Tage wohl verwahret und verkleibet/ weichen/ hernach deſtill. es im BM. ab/ biß auf die trockne.

33. Ein Anderes.

Nimm einen feinen groſſen Ohmeiß-Hauffen/ geuß darauf des beſten Weins ℔xv. oder mehr. Deſtillire es vermöge der Kunſt. Nachmals thue dazu
Fichten Aſchen Miiij.
Blumen von Himmelſchlüſſel Mvj.
Wacholderbeeren ℔ß.
Blumen von Ringelblumen Mvj.
braune Betonien
Fleder.
Knopfen von Baum des Lebens
Lorbeer-Blätter
Kraut von Salbey
Roßmarin
Gicht-Kraut jedes Miiij.
Cubeben ℥iij.

Deſtillire es noch einmal/ wenn es vorhero zuſammen gebeitzet/ über/ und hange in den übergangenen Liquorem
Bertrams-Wurtzel ℥iij.
laß in der Digeſtion ſtehen und filtrire es

NOTA.

Hieher gehöret zu dergleichen Affecten, der bewehrte Spirit. Formicarum Tinctorii.

34. Ein Anderes D. Tilemanni.

Nimm Ungeriſchen Vitriol ℔j.
Weiſſen Weinſtein | Bdellium
Mumiæ | Opopanac jedes ℥ij.
Maſtix | von Epheu ℥iij.
Weyhrauch | Reinen Honig ℔ij.
Myrrhen jedes ℥ij. | Brantwein ℔iiij.
Gumm. Ammoniac. |

Deſtill. es aus dem Sande. Verwahre es.

35. Ein Anderes.

Nimm Omeiſen Hauffen num. 1.
geuß darauf des beſten
Weines 12. Kannen.
Deſtillire es im BM. thue dazu
Tannen Knopffen Miiij.
Wacholderbeeren ℔ß.
Blumen von Lavendel Mvj.
Himmelſchlüſſel
Betonien
Fleder
Knopffen von Baum des Lebens
Lohrbeeren-Blätter
Kraut von Salbey
Roßmarin
Gicht-Kraut jedes Miiij.
Cubeben ℥iij.
Deſtillire alles nach der Kunſt und thue zum übergangenen Wurtzel von Bertram ℥iij.

Laß es in der Digeſtion ſtehen hernach filtrir es durch ein grau Papier und verwahre es wohl.

NOTA.

Dieſer Gebrauch iſt wie bey denen vorigen Gicht-Waſſern belehret worden.

36. Aqv. Apoſtematica Kolreuteri
Waſſer wider Geſchwüre.

Nimm Kraut von Scabioſen
Teuffels Abbis
Salbey
Körbel jedes Mij.
Ehrenpreiß
Saturey
Aurin jedes Mj.
Maur-Rauten
Durchwachs
Wintergrün
Sanickel
Mäußöhrlein
Cardobenedicten.
Kraut von Krauſer-Müntze
Endivien
Iſop
Hirſchzungen
Erdrauch
Polley
Fünfffingerkraut
Erdbeerkr.
Meliſſen
Majoran
Roßmarin jed. Mß.
Wurtzel von Engelſüß ʒj.
Odermenge
Pappel
Fenchel
Bibenell jedes ʒß.
Blumen von Lavendel Mß.
beyderley Chamom.
Fledern
Aurin jedes Mß.
Deſtillire es ab in
Rheinwein 3. Kannen
und Rheiniſchen Brantwein 3. Kannen
Verwahre es wohl vermacht.

Krafft und Gebrauch.

In Bruſt geſchwüren / oder an andern Oertern inwendig des Leibes gelegen/ iſt ſehr gut offt 1. Löffel voll oder mehr zunehmen. Es eröffnet/ zeitiget/ befordert den Auswurff/ und heilet wohl.

37. Aqua Apoſtematica
Apoſtem-Waſſer.

℞ Ehrenpreiß/
Käß-Pappel
Erdrauch
Salbey
Iſop
Saturey jeder Mij.
Blumen von Lavendel Mj.
Chamillen
Johannis-Blüth
Tauſentguldenkraut
Blüth
Scabioſen jeder Mvj.
Lein-Saamen
Boxhorn Saamen jedes ℥ij.
Hacket die Kräuter klein/ die Saamen aber zerſtoſſet / gieſſet guten alten Wein darüber laſſet es alſo etliche Tage ſtehen / und ziehets dann über einen gläſernen Kolben herüber.

38. Aqv. Aſthmatica Zvvölfferi
Lufft-Waſſer.

Nimm des beſten rectificirten Anies-Brantweins ℔iij. Malvaſier ℔ij.
Geuß es untereinander/ hernach thue hinein folgende Sachen/ alle friſch.
Wurtzel von Alant ℥ij. biß ℥iiij.
Calmus ℥ij.
Bibenelle ℥iij.
Kraut von Dille
Berg-Müntze
Iſop
Meliſſen
Roßmarin
Raute jedes ℥ij.
Samen von Dille
Anieß
Garten-Kümmel
Kreſſe jedes ℥j.
Canehl ℥ij.
Muſcaten-Blumen ℥j.
Benz. oder wohlriechender Aſandt.
Storax calam. jedes ʒvj.
Saffran ʒß.
Lohrbeeren ℥j.
Wacholderbeeren ℥iß.
Laß es vorher weichen hernach deſtillire es aus einem B. M. zu den Schnabel des deſtillir. Gefäſſes hange.
des beſten Saffrans ʒß.
das Ubergangene werde wohl verwahret.

Krafft und Gebrauch.

Denen jenigen die mit groſſen Beſchwehren Schleim auswerffen/ kauchen und engebrüſtig ſeyn/ dienet dieſes Waſſer wohl. Auch denen die im Alter mit kalten Catharren beſchwehret. So iſts auch auf die Lungen gerichtet. Man nimmt auf 1. mal 1. Löffel voll mit Alant Syrup verſüſſet.

39. Aqv. Aurea D. Joan Langii.
Gülden-Waſſer deſſelben.

R. friſche Blumen von Lilien Convallien Mxij.
trencke es ein im
beſten weiſſen Weins ℔iij.
8. Tage lang hernach deſtillir es im B. M. auf das Gelindeſte. Zum über deſtillirten thue zu
Waſſer von ſchwartzen Kirſchen ℔iß.
Miſche es zuſammen: Darinn weiche Blumen von
Lavendel Miß.
Roßmarin Mj.
Gewürtz Negelein
Muſcaten-Blumen jedes ℈ij.

bereitete Meerzwiebeln ℥iiß.
Cubeben ℥ß.
Eichen-Miſtel
Wurtzel von Päonien
weiſſen Diptam jedes ℥ij.

Mache alles zur Einweichung geſchickt: Und geuß darauf die vorigen Waſſer hernach deſtillire es. Nach der Deſtillation kanſt du eben ſo viel Eichen-Miſtel und Päonien-Wurtzel geſtoſſen in dem Waſſer beitzen und letzlich filtriren.

Krafft und Gebrauch.

Es ſtärcket die Lebens-Geiſter und vermehret des Leibes-Kräffte / vertreibet das ſchwehre Gebrechen. Dienet in kalten Flüſſen und dergleichen Zufällen zu gebrauchen.

Doſis 1. oder 2. Löffel voll.

40. Ein Anderes And. Dœreri.

Nimm Cardamomi
Cubeben ʒvj.
Galgan ℥ß.
Aloes Holtz ℥j.
Muſcaten-Nüſſe ℥iiij.
Blumen ℈ij.
Blumen von Linden-Blüth ℥iij.
Borragen
Meliſſen
Ochſen-Zungen jed. ℥j.
rothe Nelcken ℥iß.
Geuß darauf Kirſch-Waſſer oder Brantwein ℔iiij. l. vj.
Laß es einen Monat ſtehen. deſtillir es.

41. Aqv. Bezoardica Landgravii.
Bezoardiſches Waſſer.

Nimm Wurtzeln von Queckgraß
Schlangen-Mord jed. ʒvj.
Baldrian
weiſſen Diptam jedes ℥iij.
Saamen von Saurampff
Citronen
Cardobenedicten jedes ℥ß.
Kraut von Endivien
Saurampff
Ziegen-Raute jedes Mj.
Frauen-Haar Mß.
Blumen von blauen Korn-Bl:
Ringel-Blumen
Borragen
Ochſenzungen jedes Mj.
von allem Santel-Höltz jedes ℥ij.
friſchen Citronen Schalen ℥j.
Geuß darauf Waſſer von Endivien
Borragen
Ochſenzungen
Meliſſen
Cardobenedict
Ringelblumen
Saurampff
Scabioſen
Queckgraß jedes ℔ß.
Deſtill. es im BM. hernach thue dazu.
bereitetes Hirſchhorn ʒvj.
Perlen
Corallen
5. Edelgeſteine
Hertz-Kreutzl. vom Hirſchen.
Börnſtein jedes ℥j.
Miſche und verwahre es wohl.

42. Ein Anderes.

Nimm Saamen von Saurampff
Cardobenedicten
Citronen
Baſilien
Wurtzel von Benedicten-Kraut jedes ℥ij.
Zittwer ℥ß.
Aloes-Holtz ℥ß.
Aller 3. Sandel-Holtz jedes ʒvj.
Canehl ℥j.
Schlangenmord-Wurtzel ℥iß,
zerſchnitten und zerſtoſſen begeuß mit
Waſſer von Schlangen-Mord-Wurtzel ℔xij.
Frantz Brantwein ʒvj.
Laß es etliche Tage ſtehen. Hernach Deſtill. In das Diſtillir. Waſſer thue
bereitete rothe Corallen
geſiegelte Erden jedes ℥j.
Hyacinten
Hirſchhorn-Kreutzlein jedes ℥ij.
verwahre es wohl.

43. Ein anderes. Timæi.

Nimm Wurtzel von Tormentill.
Angelicke
Entian
Zittwer
Bibenell
Benedict-Wurtzel
Diptam
Schlangen-Mord
Gifft Wurtz jedes ʒvj.
Blätter von Cretiſchen Diptam.
Lachen Knoblauch
Raute
Schaffgarbe jedes Miß.
Holtz von Aloes
allerhand Santel jedes ℥iß.
Blumen von Gelcke
Borragen
Ochſen-Zunge
Roſen jedes Mß.
Saamen von Citronen ℥ß.
Cardobenedicten
Steckrüben
Kreſſe jedes ℥ij.
Rinde von Eſchen
Schalen von Citronen jed. ʒvj.
Beeren von Wacholder ℥iß.
Theriacæ Androm. ℥iß.
Mithridat. ℥ij.
Spec. Elect. de Ovo ℥ß.
Liberant ʒvj.
Geuß darauf Waſſer von Citronenſchalen ℔viij.
Saurampffer ℔iiij.
Spirit. von Wacholder ℔j.
Laß es 7. Tage ſtehen hernach deſtill. es.

NOTA.

Deſſen Gebrauch iſt wie der vorigen Gifft-Waſſer Gebrauch und Tugend.

44. Aqv. contra Calculum Hung:
Stein-Waſſer eines aus Ungarn:

Nimm Pferſingkörner ℥iij.
Morellen ℥ij.
Kirſch ℥iiij.
Steine aus Berberes-Beeren
Flederbeeren
Hanebutten jedes ℥ß.
Miſpeln
Jüden Kirſchen jedes ℥ß.
bittere

bittere Mandeln ℥iij.
Wacholderbeeren ℥ij.
Saamen von Melohnen ℥j.
Peterſilien ℥ß.
Althee
Fenchel jedes ʒiiß.
Saamen von Stein brechen
groſſen Kletten jedes ʒiß.
Kraut von Bruch-Kraut Miij.
Wurtzel von Hauhechel
Petroſilien jedes ʒiß.
Alles gröblicht geſtoſſen begeuß mit
Malvaſier ℔x.
Laß es 5. Tage ſtehen / hernach deſtill. es.

NOTA.

Seine Wirckung und Gebrauch iſt wie der andern Stein-Wäſſer und kan einer der damit behafftet / ſo wohl den Stein zermalmen/ als auch die verſtandene Urin treiben.

Doſ. 1. oder 2. auch mehr Loffel voll.

45. Aqv. Carbuculi Schrœd.

Carbunckel-Waſſer.

℞. Blumen von Roßmarin
Lilien Convallien
Violen
Borragen jedes ʒvj.
Kraut von Majoran
Salvey
Lavendel
Endivien
Spicanardi jedes ℥j.
Muſcates-Nüſſe
Blumen
Jngber
Gewürtz-Neglein
Canehl
Cardamomi
Paradieß-Körner
Cubeben
Galgan
Päonienkörner jed. ℥j.
Schneide und ſtoſſe alles gröblicht/ alsdenn geuß darauf des beſten Malvaſier
Waſſer von Lavendel
Spicanardi
Roſen
Erdbeeren jedes ℔iij.
weiſſen Weins ℔ij.
Laß alles zuſammen eine Weile beitzen. Hernach deſtillire es im MB. ab. Wie man will/ kan man es wieder übergieſſen / und noch einmal überziehen/ doch nur biß auf die Helffte. Jn den Schnabel des Alembici hange
Moſch. des beſten gr. v.
Wenn es überzogen/ ſo hänge in ein Bündlein gebunden folgende Sachen hinein
bereitete Perlen
Kaulberſtein
Hirſch Creutze jedes ʒß.
Verwahre es zum nöthigen Gebrauch

NOTA.

Man kan auch den gemeinen Mann die Augen zu ſättigen und eine Einbildung (davon er am meiſten regieret wird) zu machen/ etliche Blätter Gold einmengen.

Krafft und Gebrauch.

Deſſen Gebrauch iſt/ ſo wohl in- als äuſerlich: abſonderlich das Haupt und Hertz zu ſtärcken. Es erfriſchet alle Lebens-Geiſter. Den Schwangern ſtärcket es die Frucht/ wenn man innerlich einen Löffel voll nimmet. Aeuſerlich wird es unter die Stärck-Wäſſer und Umſchläge in kalten Flüſſen/ Schlag und Schwindel aufgebunden. Auch der ſchwachen Frucht zu Hülffe zu kommen/ legt man ein Tüchlein damit benetzt / den Schwanger gehenden auf den Nabel. So auch in der Geburt wegen der Wehen und übelſtehenden Kindes eine Gefahr verhanden/ ſo gebe man 3. Löffel voll ein/ ſo wird ſich alles bald ändern. Welches ich offt bewehrt befunden habe.

NOTA.

Das Oel/ welches in der Deſtillation, ſo man ſelbige durch einen Grapen verrichtet/ übergehet/ thut eben das auch noch kräfftiger und eher. Man kan nehmen
Canari Zucker ℥j.
Oel von Carbunckelwaſſer ℈j.
Miſche es wohl im gläſernen Mörſel. Dovon kan man ℈j. im Hertzwaſſer reichen.

46. Aqua Carminativa.

Winde-Waſſer.

℞. Blumen von Camillen Mxxx.
Schneide ſie klein/ und geuß drauf
Waſſer von Camillen ℔xvj.
Laß es acht Tage ſtehen/ deſtillir es über. Nimm abermalen
Blumen von Camillen Mxxx.
Laß es wieder 8. Tage ſtehen. Preß es aus / und thue dazu andre friſche
Blumen von Camillen Mxij.
Kraut von Aurin ℔ß.
Das Gelbe von Pomerantzenſchalen ʒiß.
Kraut von Wermuth
Polley
Wolgemuth jedes ʒß.
Saamen von Dille ʒiiij.
Anis
Fenchel jedes ʒij.
Garten-Kümmel ℥j.
Cardobenedicten ʒß.
Stichwurtzelkr. ʒiß.
Laß es wieder 8. Tage ſtehen/ hernach deſtillir es ab im MB.

47. Ein andres Dorncrell.

℞ Blumen von Camillen Mvj.
Pomrantzenſchalen ʒvj.
Kraut von Pontiſchem Wermuth Mß.
Aurien / Poley /
Wolgemuth jedes p. j.
Saamen von Dillen ʒij.
Anis /
Fenchel jedes ℥j.
Garten-Kümmel
Kram-Kümmel jedes ʒß.
Saamen von Cardobenedicten
Stichwurtzkr. jedes ʒvj.
Lohrbeeren
Wacholderbeeren jedes ʒij.
Geuß darauf
Rheiniſchen Wein ℔viij.

Wenn es gebührlich klein gemacht / ſo laß es mit dem Weine etliche Tage weichen. Nachmals deſtillir es ab durch ein MB.

48. Ein anders Zvvölfferi.

℞ Waſſer von Camillenblumen ohne Zuthuung
deſtilliret ℔vj.
Dillenſaamen mit Wein abgezogen ℔v.
In dieſe Waſſer weiche
Blumen von Römiſchen Camillen ℥vj.
Friſcher Meliſſe
Wolgemuth
Thymian jed. ℥iiij.
Saamen von Dille
Anis
Fenchel
Garten Kümmel jed. ℥iß.
Kram-Kümmel ℥j.
Gelbe von Pomrantzen
Citronen jed. ℥ij.
Lohrbeeren
Wacholderbeeren jedes ℥iß.
Canehl ℥ij.
Muſcatenblumen ʒj.
Wenn dieſes ein wenig geweichet / ſo deſtillir es ab im MB.

49. Ein andres Dœreri.

℞ Blumen von Camillen
Fleder
Kraut von krauſer Müntze jedes Miß.
Wacholderbeeren ℥iß.
Lohrbeeren ℥j.
Saamen von Kramkümmel ℥j.
Anis
Fenchel jedes ʒß.
Calmus ſo aromatiſch ℥iß.
Canehl ʒvj.
Galgan
Zittwerwurtzel jed. ℥iij.
Gelbe Citronenſchalen
Pomerantzenſchalen jed. ʒiij.
Weich es in Malvaſier ℔ix. Laß es 2. Tage beitzen. Hernach deſtillire es mählich durch ein MB.

NOTA.

Aus dem hinterſtelligen mache / vermöge der Kunſt / ein Extractum, davon man 3. oder 6. grana im Waſſer den Patienten reichet.

50. Ein andres.

℞ Saamen von Fenchel
Gartenkümmel jed. ℥ij.
Anis ℥ij.
Macedoniſchen Peterſil. ʒß.
Blumen von Camillen
Fliederblüthe
Knopfen von Wermuth
Kraut von Aurin jed. Miiij.
Krauſe Müntze
Wolgemuth
Pölley jedes Miij.
Schalen von Citronen
Pomerantzen jed. ℥ij.
Wacholderbeeren
Lohrbeeren jedes ℥j.
Canehl ℥iß.
Gewürtz Negelein ℥j.
Diß alles gröblich zum Pulver gemacht / geuß ſo viel
Frantzen-Brandwein.
drüber / daß er eine Hand hoch darüber ſtehet. Digerir es 4. Tage / hernach deſtillir es.

51. Ein anders D. Rolfincii.

℞. Wurtzel von Zittwer
Violenw.
Galgan
Angelicke jed. ℥ij.
Calmuß
Aland jedes ℥iij.
Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen jedes ℥j.
Saamen von Anies
Fenchel
Kramkümmel jedes ℥ij.
Blumen von Fleder
Chamillen
Aurin ā Mß.
Kraut von Berg-Müntze
Krauß-Müntze
Salbey
Iſop
Canehl
Gewürtz Negelein
Muſcatenblumen jedes ℥iß.
Geuß drauf Brantwein 3 Kannen
Sect ſo viel nöthig.
Laß es weichen. Hernach deſtill. es im Grapen.

Krafft und Gebrauch.

Man kan dieſer Waſſer Gebrauch / welches man beliebet / in denen Kranckheiten gebrauchen / ſo von Winden entſtehen / als in Colica / und Mutter Kranckheiten.

Doſis 3. oder 2. Löffel.

52. Aqv. Bryoniæ Compoſ.

℞ Des Safflors von Zaun-Ruben ℔iiij.
Der Blätter von Rauten /
Beyfuß
Segelbaum jed. Miij.
Mutterkraut
Katzenkraut
Poley jedes ℔ij.
Baſilien
Cretiſchen Siptan jedes ℥iß.
Der gelben dinn ausgeſchnittenen Pomerantzenſchalen ℥iiij.
Myrrhen ℥ij.
Bibergeil ℥j.
Guten ſtarcken Wein ℔vij.
Gieſſet ſelbigen darüber und laſſet es 8. Tage lang alſo beyſammen ſtehen / und deſtillirt es alsdann.

53. Aq. ad Capillos denigrandos.

Waſſer ſchwartze Haar zu machen.

Nimm Fein Silber gefeilet ʒj.
Drauf geuß
Scheidewaſſer ℥j.
Laß es eine Nacht ſtehen im Warmen / biß das Silber ſich aufgelöſet. Thue dazu
Roſenwaſſer ℥iiij.
Darinn vorher Römiſch Kupfferwaſſer aufgelöſet geweſen. Miſche alles zuſammen / und filtrire es. Verwahre es zum Gebrauch.

Krafft und Gebrauch.

Wenn man nur einmahl die Haare damit wohl durchgebürſtet / ſo werden ſie überaus damit geſchwächet.

54. Aqua ad Cachexiam Virginum.

Waſſer wider die Bleichſucht.

℞ Die Blumen von Chamillen
Jngber
Mutter Nägelein jedes ℥j.
Myrrhen/
Galgant jedes ʒij.

Stoſſet alles gröblicht/ die Chamillen Blumen aber zerſchneidet / gieſſet 2. Maaß gutes altes Weins darüber / laſſe es 5. Tage lang im Keller ſtehen / und brennet es gebräuchlicher maſſen ab.

55. Aqua Caſtitatis.

℞ Pontiſchen Wermuth
Krauſemüntze
Täſchlkraut
Eiſenkraut
Pfaffen Röhrl
Weiden-Blätter jedes P. ij.
Der Wurtzeln von Diptam einhalb Pfund.
Hundszungen
der rothen Natterwurtz jedes ℥j.
Der Saamen von Keuſchbaum ʒiß.
Rauten
weiſen Seeblumen
Hanf
Lactuc jede ʒvj.
Weiſen Mohen ʒij.
Campfer ʒiij.

Gieſſet darüber ℔x. rothen gewachſenen Wein / und wann es etliche Tage alſo geſtanden/ deſtilliret es.

56. Aqua ad Catarrhos deſiccandos.

Waſſer wider die Haupt-Flüſſe.

Nimm Feldkümmel mit Kraut und Blumen nach Belieben.
Geuß drauf/ daß 4. Finger hoch drüber gehet:
Malvaſier oder Sect.

Laß dieſes 14. Tage weichen. Hernach deſtillir es ab. Das übergegangene geuß über friſchen Feldkümmel. Laß es alles an der Sonnen ſtehen. Wie viel du Pfunde oder Quarte des Waſſers haſt / ſo viel Loth thue darzu des Ligni Saſſafras (auf Teutſch Fenchelholtz.) Zur Zeit des Gebrauches geuß es davon ab.

Krafft und Gebrauch.

Des Abends/ wenn die Flüſſe fallen/ dienet es ſehr wider die Catarrh. verhütet den Schlag/ ſchweres gebrechen/ auch im Nieren-Stein und Blehungen iſt es von groſſem Ruhm.

Doſis 1. Löffel voll.

57. Aqua Cephálica Aromatica.

Haupt-Waſſer.

Nimm Muſcaten-Nüſſe ℥j.
Galgan
Calmus jedes ʒß.
Muſcatenblumen
Gewürtz Näglein
Canehl jedes ℥j.
Blumen von Lavendel Miß.
Rhein-Wein ℔vj.

Laß es etliche Tage miteinander im warmen Orte ſtehen: alsdenn deſtillir und verbinde es im Gläſe wohl.

58. Ein andres J. Arniſæi.

Nimm Kraut und Blumen von Salbey ℥viß.
Lavendel ℥ij.
Lil. Convall. ℥iiß.
Wurtzel von Pöonien ℥ij.
Kraut von Majoran ʒß.
Cubeben ʒß.
Canehl ℥ij.
Gewürtz Negelein ʒiij.
Muſcatenblumen ʒij.
Geuß drauf des beſten
Rheiniſchen Weins ℔x.

Laß es 12. Tage ſtehen/ deſtill. es alsdenn im MB.

59. Ein andres Schr.

Nimm Blumen von Roſmarin
Himmelſchlüſſel
Lavendel
Betonien
Lindenblüth
Lilien Convällien ã Mj.
Kraut von Polleyen
Meliſſen
Betonien
Augentroſt
Salbey
Jſop
Wohlgemuht
Majoran jedes Mij.
Baſilien
Garthew
Gamanderlein
Je länger je lieber jedes Mj.
Pöonienkörner
Saamen von Cubeben
Cardamomi
Coriander
Anis
Fenchel jedes ʒij.
Wurtzel von Mannstreu
Pöonien
Entzian
Kreutzwurtz
Stückwurtz oder Zaunrübe jed. ℥j.
Citronenſchalen ʒj.
Aloesholtz ʒij.
Canehl ʒx.
Muſcatenblumen ʒj.
Kamehls-Heu ℈ij.
Calmus
Muſcaten-Nüſſe ã ʒij.
Arabiſch Stechasbl. ʒß

Dieſes nach Gebühr zerſtoſſen und zerſchnitten / übergeuß mit
Frantz. Brantwein
Spaniſchen Wein jedes ℔viij.

Laß es 4. Wochen miteinander ſtehen/ alsdenn deſtillir es durch ein MB.

60. Aqua Catarrhalis Sennerti.

℞ Ehrenpreiß
Scabioſenkraut jedes Mj.
Frauenhaar
Jſpen
Erdbeerkraut
Meliſſen
Weiſſen Andorn jedes Miij.
Der Florentiniſchen Veilwurtz
Angelickwurtz jede ℥j.
Süßholtz ʒij.
Myrrhen ʒij.
Gantzen Saffran ℈ij.
Weiſſes Pfeffers ʒj.
Feigen 8. Stück
Meer-Zwiebel ſo præparirt ʒij.
Kleine Weinbeer ℥viij.
Lein-Saamen
Bockshorn-Saamen jedes ʒiij.

Wenn alles theils gröblicht zerſtoſſen/ theils zerſchnitten gieſſet darüber
Brandwein ℔vij.
Erdbeer und Scabioſen-Wäſſer.
Wein-Eſſig im jedes ℔j.

61. Ein

61. Ein andres.

Nimm Blumen von Lilien Cavallien ℥iij.
Geuß darauf zur Gnüge
Rheinwein ℔iij.
Laß es 14. Tage ſtehen. Hernach thue dazu
Blumen von Pöonien Miij.
Dieſes laß wieder miteinander 3. Tage ſtehen / und deſtillir es hernach im MB. In das deſtillir Waſſer thue Blumen von Lavendel
Roßmarin
Arabiſche Stechasbl. jed. Mj.
Gewürtz Negelein ʒij.
Muſcaten-Nüſſe ʒiß.
Cubeben ʒj.
Friſche Pöonienwurtzel ʒj.
Laß es wieder eine Weile zuſammen ſtehen / alsdenn deſtillir es. Thue darzu
Ausgeklaubte wilde Kirſchkörner Mj.
Verwahre es alſo wohl vermachet zum Gebrauch.

62. Aqua Cephal. Imp. Câroli Vti.
Carl. Quinti Haupt-Waſſer.

Nimm Blumen von Lilien Convallien ℔iij.
Lavendel
Roßmarin jedes ℔j.
Rothe Roſenknoſpen ℔iij.
Kraut von Majoran Mv.
Raute Miiij.
Betonien Mvj.
Salbey Miij.
Sammle dieſe Kräuter alle friſch. Beitze es in Frantzwein als nöthig / ein. Darnach nimm
Canehl ℔j.
Cubeben ℥iiij.
Muſcatenblumen
Bornſtein
Feldkümmel jed. ℥iij.
Paradießkörner ʒv.
Muſcatennüſſe ℥iiij.
Gewürtz Negelein ʒj.
Mache dieſes alles zu Pulver / und thue es zu obgedachten Kräutern / geuß drauf
Rheinwein xiiij.
und laß es noch 3. oder 4. Tage ſtehen und beitzen / darnach deſtillir es. Den ſtärckeſten Spiritum thue abſonderlich / das übrige ziehe biß auf die Trockne ab.

NOTA.

Es ſolten ℥iiij. Ambræ gryſ. dazu gethan werden. Weil es aber vor jederman / wegen hoher Koſten nicht alſo zu verfertigen / kan man in der Deſtillation etliche grana in des Alembici Schnabel hangen.

63. Ein anderes des Königs in Pohlen.

Nimm Kraut von Roßmarin Mv.
Salbey Mvj.
Majoran Mv.
Feldkümmel Miiij.
Betonien Miij.
Dille Mj.
Fleder Miß.
Blumen von Lavendel Mv.
Lilien Convallen Mij.
rothe Roſen Miij.
Wullkraut Mij.
Canehl
Galgant
Ingber
Gewürtz Neglein
Muſcatenblumen jedes ℥j.
Saamen von Krahmkümmel ℥ß.
Paradißkörner
Cubeben jedes ℥j.
Rheinwein 12. Kannen.
Laß es wohl vermacht ſtehen / hernach deſtillir es ab / und verwahre es wohl.

64. Ein andres der Franckfurter.

Nimm Blumen von Lavendel
Pöonien
Betonien jedes ℔j.
Lilien Convallien ℔iß.
Lindenblüth
Himmelſchlüſſel ā ℥iij.
Taubenkraut mit Blumen Mj.
Wurtzel von friſchen Pöonien ℥iiß.
Runde Hollwurtz ℥ß.
Weiſſen Diptam ℥j.
Saamen von Pöonien ℥iiß.
Cubeben ʒj.
Schwartzen Pfeffer ℥ß.
Eichen Miſpel ℥vj.
Haſel Miſpel ℥iij.
Hierauf geuß
Spaniſchen Wein ℔vj.
Laß es 3. Wochen ſtehen / deſtillir es ab.

NOTA.

Man kan hievon die Helffte des abdeſtillirten Waſſers nehmen / und ſolches noch einmahl über Bibergeil ʒj. deſtilliren / welches etlichen Frauen dienlicher.

65. Aqua Cephal. ad extra.
Euſerliches Hauptwaſſer.

Nimm Blumen von Lilien Convallien
Fleder
Weiſſen Roſen jed. Mvj.
Lavendel Mij.
Mohnköpffe Num. 20.
Kraut von Nachtſchatten Miß.
Weidenblätter
Bilſenkraut jedes Miiij.
Campfer ʒj.
Brunnenwaſſer ſo viel nöthig.
Laß dieſes eine Nacht miteinander ſtehen / hernach deſtillir es ab.

66. Ein andres D. Mavii.

Nimm Kraut von Dille
Chamomille
Meliloten
Pappel
Eibiſch
Kraut von Lactuc
Nachtſchatten
Tolle Bilſen
Portzell
Polley
Wintergrün
Saurampf
Borragen
Ochſenzungen
Blätter von Mohn
Weiden jedes Mß.
Blumen von Fleder
weiſſen Seebl.
Violen jedes Mß
Saamen von Dille
Wegbreit jedes Mß.
Portzel
Lactuc jedes ℥j.
Eingeſaltzne Roſen ℥iiij.
Pferſingkörner ℥ß.

Mandeln ſüſſe
bittere jeder ℥j.
Alles wohl bereitet weiche ein in
Waſſer von Eiſerhart
Roſen
Stabwurtz
Betonicke
Lavendel
Pomerantzenblüthe
Fleder
Lindenblüth
Lactuc
Polley
Pöonien jedes ℔j.
Laß es eine Weile beitzen/ hernach deſtillir es im Kropen ab: in den Schnabel hange Camphoræ ʒj. verwahre es wohl.

67. Ein andres aus Schweitzer-Land.

℞ Wilde Aepffel oder Birnen ℔vj.
Lohrbeeren ℔ß.
Stoſſe beyderley wohl untereinander/ und deſtillire es. Verwahre es wohl.

NOTA.

Hierinn ein Tüchlein genetzt/ und in die Schläfe/ auch um die Stirn gebunden/ iſt ein bewehrtes Mittel im Hauptwehtagen.

Krafft und Gebrauch.

In kalten Flüſſen dienen die innerlichen gar wohl zu erwärmen und ſtärcken. Doſ. 3. Löffel voll. Die äuſerlichen können in hitzigen Kranckheiten in ein Tüchlein genetzt/ um das Haupt geſchlagen werden.

68. Ein andres/ das Anhaltiſche.

Nimm deß beſten Maſtix
Weyrauch jedes ℥j.
Muſcaten Blumen
Nüſſe
Langen Pfeffer
Canehl jedes ʒß.
Blumen von Roßmarin
Salbey
Fleder
Majoran
rothe Roſen
Blumen von Baſilien jed. ℔ß.
Beeren von Nieder Hollunder
Wacholder
Lohrbeeren
Saamen von Anies
Fenchel
Pöonien jedes ℥iiß.
Holtz von Aloes
Gelb Santel jed. ℥ij.
Alles wohl zerſtoſſen und geſchnitten weiche in des beſten Brantweins ℔xj.
Laß es 8. Tage ſtehen/ alsdenn deſtillir es im MB. ab. Was zu erſt gehet/ das hebe zum innerlichen Gebrauch auf. Wenn es aber anhebet trübe zu kommen/ ſo verändre die Vorlage/ und behalte das zum äuſerlichen Gebrauch.

69. Ein andres von jungen Hündchen.

Nimm Junge Hündchen/ die 6. oder 8. Tage alt ſind/ Num. v. oder vj.
Waſche ſelbige ſauber/ und reinige ſie wohl/ thue ſolche in ein MB. und verkleibe den Kopf des Kolbens feſt darauf/ in den Kopf hange
Venetiſchen Borrax ℥ij.
Saffran ℥iß.
Treibe allen geiſtigen Spiritum über in eine Vorlage biß auf die Trockne/ verwahre das übergangene wohl. Unterdeſſen nimm die abdeſtillirten Hunde/ welche trocken ſeyn müſſen/ thue ſie in eine gläſerne Retorten/ und treibe im Sande die Grundfeuchtigkeit ab. Denſelben Spiritum rectificire auf die Helffte in einem gläſernem Alembico: ſo bleibet das Oel und ſtinckende. Zu dem rectificirten Spiritu thue
Spiritum von ſchwartzen Kirſchen ℥vj.
Waſſer von Klapper-Roſen ℥iiij.
Pomerantzen ℥ij.
Knopfen von jungen Tännen
Parpeln jedes friſch ℥iiij.
Friſche Roßmarin ℥iij.
Muſcaten-Nüſſ. ʒj.
Laß es 1. Tag ſtehen/ alsdann deſtillirs in gläſernen Gefäſſen im Sande ab: Lege eine Vorlage vor/ darein das erſte Waſſer von den Hündchen gegoſſen/ treibe beyde Waſſer ineinander: In den Schnabel des Kolbens hange
Venetianiſchen Borrax ℥ij.
Saffran ʒj. Verwahre es wohl.

NOTA.

Auſſer dem/ daß es in ſchweren Gebrechen dienlich/ ſo läſſet es doch auch ſeine Würckung aus bey denen mit der Gicht behafftteten/ wenn man äuſerlich den ſchmertzhafften Ort mit einem Federlein darinn genetzt/ beſtreichet. Innerlich iſt es in Mutter- und Colic-Beſchwerden gleichfalls berühmt.

70. Aqua Cinamomi ſimplex.

Schlecht Canehl-Waſſer.

Nimm Scharffen Zimmet oder Canehl ℔j.
Stoſſe es gröblicht/ und geuß darauf
Brunnenwaſſer ℔ix.
Laß es etliche Tage ſtehen. Hernach deſtillirs. Geuß es dann wieder über friſch
Kanehl ℔j.
Laß es wieder ſtehen. Hernach deſtillire das beſte davon ab/ und behalte es auf.

NOTA.

An ſtatt des Brunnenwaſſers nimt man zu 1. ℔. Zimmet 3. Stoff Sect und ℔ij. Frantzbrantwein/ welches miteinander beitzen muß. Hernach deſtillirs/ ſo lange es weiß gehet. Dieſes iſt das beſte Zimmetwaſſer mit Wein.

71. Alia Spirituoſa Rolfincii.

Ein andres Geiſtiges.

Nimm des ſchärffſten Zimmets ℔j.
Stoſſe es gröblicht. Geuß darauf des beſten
Roſenwaſſers und
Weins jedes iij.
Laß es etliche Tage ſtehen. Hernach deſtillirs durch einen Gropen/ das Weiſſe abſonderlich zu behalten: Das Mittlere und Letzte hebe auch auf/ welche gantz ſchlecht ſind.

72. Aqua Cinamomi Bugloſſata.

Canehlwaſſer mit Ochſenzungen.

Nimm Waſſer von Ochſenzungenbl. ℔vj.
Violen
Roſen ā ℔ij.
Schärffeſten Canehl ℔j.

Rinde von Ochſenzungenwurtzel ℥iij.
Blumen von Borragen
Meliſſen jedes ℥j.
Specierum Diarrhod. Abb. ʒß.

Laß es zuſammen ſtehen. Hernach deſtillirs ab im MB.

NOTA.

Man nimmt auch an ſtatt der Waſſer deß Safftes von Quitten ſo viel/ und deſtilliret es ab. Denn wird es Aqua Cinamomi Cydoniata genannt. Welches im Durchlauff dienlich. Und iſt dieſes letztere mit dem erſten nicht ſo hitzig als das mittelſte.

Krafft nud Gebrauch.

Ein jegliches von dieſem Canehl-Waſſern ſtärcket den Magen/ die Leber/ Miltz/ Lung/ Hertz und Gehirn/ nebſt den Nieren. Schärfft/ das Geſicht; nimt weg alle dem Hertzen zuſtoſſende Zufälle. Dienet wieder alle giftiger Thiere Biſſe und Stiche. Machet angenehmen Geruch dem Munde/ befördert die Monats-Zeit und Urin. Hemmet den Eckel: Wenn man es mit ein wenig Citronenſafft nimmt ſo machts Appetit. Kurtz: Es wehret allen Kranckheiten/ worinn man erwärmen/ flüſſig machen und ſtärcken will.

73. Aqua Cinamomi Cydoniata.

Canehlwaſſer mit Quittenſafft.

Nimm Canehl des beſten ℔j.
Quittenſafft (Civil-Gewichte) ℔vj.
Spaniſchen Wein ℔ij.

Deſtillirs/ wie gebräuchlich/ und verwahre es wohl.

74. Ein Anderes Junckii.

Hertzzimmet-Waſſer.

Nimm des ſchärffſten Canehls ʒxx.
Friſche Citronen Num. vj.
Roſenwaſſer
Ochſenzungenwaſſer
Borragenwaſſer ā ℔iß.
Frantz Brantwein ℔viij.
Eingeſaltzene Roſen ℔iiiß.
Weinſtein ℥j.
Speiſe Saltz Miij.

Laß es 3. Tage ſtehen. Hernach deſtillirs mit ein wenig zugethanen Brunnenwaſſer ab.

75. Aqua contra Colicam.

℞ Meliſſen
Wohlgemuth
Thymian jedes ℥iij.
Chamillenblumen ʒvj.
Anies
Dill-Saamen
Fenchel
Wieſen-Kümmel jedes ℥iß.
Gemein Kümmel ℥j.
Der gelben friſchen Pomerantzen Schelffen
Citronen Schelffen jed. ℥ij.
Lorbeer | Zimmet ℥ij.
Wacholderbeer jed. ℥j. | Muſcatenblüth ℥ij.

Gieſſet darüber deſtilliret Chamillen-Waſſer ℔vj.
ſtarcken alten Wein ℔v.

Wann alles etliche Tage beyſammen geſtanden/ deſtilliret es wie bekannt.

76. Aqua Cordial. calida Zvvölff.

Wärmendes Hertzwaſſer.

Nimm friſche Pomerantzenſchalen
Zitronenſchalen ā ℥iiij.
Eingeſaltzene Roſen ℔j.
Blumen von rothen Nelcken
Pomerantzen jed. ℥iij.
Kraut von Baſilien
Citronen/ Meliſſen jed. ℥iiij.
Canehl ℥iiiiß.
Muſcaten-Blumen
Nüſſe jedes ℥iß.
Gewürtz Neglein ℥j.
Saffran ʒvj.

Alles klein geſchnitten und geſtoſſen/ und in einen Kolben gethan/ übergeuß mit
Malvaſier ℔v.
Waſſer von Erdbeeren
Himbeeren
Lilien Convallien ā ℔j.

Wenn es eine Weile geſtanden/ ſo deſtillire es/ und hange vorher in den Schnabel des Alembici
Grauer Ambræ
Moſchi jedes ℈j.
Saffran ʒß.

Verwahre es wohl.

77. Aqua Cordialis frigida Zvvölff.

Kühlendes Hertzwaſſer.

Nimm Blumen von Pomerantzen/ deſtill. ſie ohne einiges Waſſers Zuthuung/ davon nimm ʒvj.
Waſſer von Lilien Convallien
Meliſſen
Hinnbeeren jedes ℔ij.
Roſen ℔iij.

Hierein thue alles friſch geſammlet und klein geſchnitten
Kraut von Baſilien
Meliſſen ā ʒvj.
Majoran ℥iij.
Blumen von friſchen Pomerantzen ℥iij.
Roßmarin
Ochſenzungen
Rothen Neglein
Blaue Violen ā ℥iiij.
Lavendel ℥ij.
Schalen von Pomerantzen
Citronen ā ℥iij.
Canehl ℥ij.
Muſcaten-Blumen ʒß.
Nüſſe ℥j.
Saffran ʒvj.

Laß es etwas ſtehen/ hernach deſtillirs ab im MB. Wann man will/ kan man in den Schnabel hangen wie im vorigen.

78. Ein Anderes Ejusdem.

Nimm Waſſer von Erdbeeren
Hinnbeeren
Zitronen/ Meliſſen
Waſſer von Borragenblumen
Blauen Violen
Rothen Nelcken
Lilien Convallien ā ℔j.

Darein weiche friſche weiſſe Roſen ℔ij.

Friſche rothe Nelcken ʒviij.
Gelbe von Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen ā ℥iiij.
Zimmet ℥iiiß.
Muſcaten Nüſſe ℥j.
Saffran ʒvj

Laß es etwas ſtehen. Hernach deſtillir es ab biß auf die Trockne.

79. Aqv. Cordial. calid. Herc. Sax.

Erwärmendes Hertzwaſſer.

Nimm friſche Schalen von Citronen
Kraut von Meliſſen
Peterſilien
Baſilien
Fenchel
Schwalbenkraut
Blumen von rothen Nelcken
Roßmarin
Saturey
Knopfen von Diptamsk.
Lachen Knoblauch jed. ʒß.

Geuß darauf
Malvaſier oder Sect ſo viel als nöthig.

Hernach deſtillir es ab/ und thue dazu
Gewürtz Negelein
Muſcaten Blumen
Nüſſe
Aloesholtz jedes ʒij.

Deſtillir es noch einmahl ab/ und verwahre es.

80. Ein kühlendes Hertzwaſſer Ejusd.

Nimm Waſſer von blauen Violen ℔ij.
Borragen
Ochſenzungen jed. ℔j.
Roſen ℔iiij.
Weiſſen Seeblum ℔iß.

In dieſe Waſſer weiche geſchnitten
das Gelbe von friſchen Citronenſchal. ℥iiij.
Canehl ℥iij.
Saffran ℥iij.

Laß es ein wenig ſtehen/ hernach deſtillirs.

N. In deſſelben Gebrauch kan man von Citronen-Granaten-oder Citronen-Safft thun.

81. Aqua Cordialis temperata A.

Hertzwaſſer/ ſo nicht zu viel hitzet/ auch nicht zu viel kühlet.

Nimm Canehl ℥iij.
Gelbes von friſchen Citronen ℥iij.
Mutter Zimmet ʒß.
Gelb Santelholtz ℥j.
Friſch Baſilienkraut ℥iß.
Galgan
Gewürtz Neglein
Muſcaten Blumen
Nüſſe jeder ʒvj.
Cubeben
Cardamomi
Indianiſche Spicknardi jed. ʒß.
Rothe Roſen ʒvj.
Blumen von Rosmarin ℥j.
Borragen
Ochſenzungen jed. ʒß.
Zittwer
Storax jedes ʒij.

Alles gröblicht zerſchnitten und zerſtoſſen/ übergeuß mit des beſten
Malvaſier oder Sectes ℔j.
Spiritus von Citronenſchalen ℥iij.
Hinnebeeren
Borſchdörfferäpffeln
Schwartzen Kirſchen
Roſen jedes ℔j.
Waſſer von Meliſſen
Saurampff.
Violenblumen
Borragenblumen
Ochſenzungenblumen ā ℔j.

Laß es etwas zuſammen weichen/ hernach ſo hange in ein Pündlein folgendes gebunden in des Helms Kopff
Gemſenwurtzel
Aloesholtz jedes ℥iij.
Saffran ℥iß.
Moſchi
Ambræ jedes ℈ß.

Deſtillirs alsdenn/ und verwahre es wohl.

82. Aqua Cordialis confortans.

Stärckendes Heetzwaſſer.

Nimm geraſpelt Rodieſerholtz
Saſſafraßholtz
Canehl jedes ℥iij.
Friſche Citronenſchalen
Pomerantzenſchalen ā ℥j.
Muſcatenblumen
Gewürtz Neglein jed. ʒij.
Blätter von Citronen Baume
Meliſſen jedes ℥iij.
Blumen von rothen Roſen
Lilien Convallien
rothen Nelcken
Blumen von Lavendel
Borretſch
Ochſenzungen
blauen Violen ā ℥iß.
Safft von Borßdörffer Aepffeln ℔iiij.
Spaniſchen Wein/ daß es 4. Finger hoch darüber gehe.

Laß es 14. Tage weichen/ hernach deſtillirs ab/ wenn du vorher in den Helm gehangen folgendes:
Saffran ℈ij.
grauer Ambræ
Moſchi jedes gr. iij.
Zibeth gr. iiij.

Alſo behalt es verwahret zum Gebrauch.

83. Ein Anderes.

Nimm Blumen von weiſſen Seeblumen
Borragen
Ochſenzungen jedes ʒj.
Kraut von Citronen Meliſſe ℥iij.
Friſche Citronenſchalen von 6. Stücken.
Geraſpelt Santelholtz ℥j.
Eingeſaltzene Roſen Mij.

Alles friſch geſtoſſen und zerſchnitten/ übergeuß mit
Friſch deſtill. Waſſer von Saurampff.
Borragen
Meliſſen
Aepffeln
Kirſchen
Hinnbeeren jedes ℔j.

Deſtillirs durch ein MB. Dem Deſtillirten thue zu
Friſchen depurirten Citronenſafft ſo viel nöthig.

Spirit. von Citronenſchalen / auf jedes ℔
Waſſers ʒß.

NOTA.

Dieſes Waſſer kan wegen ſeiner edlen ſtärckenden Krafft in hitzigen und gifftigen Fiebern nicht genugſam gelobet werden. Im Gebrauch deſſelben kan man vom Spiritu Theriacali camphorato etwas dazu thun.

84. Aqua de Corde Cervi F. H.

Hirſch-Hertzwaſſer.

Nimm ſo viel Hirſch-Hertzen als du willſt/ welche noch warm ſind/ und mit ihrem Blute verſehen. Thue ſie in ein vaporoſiſches Bad/ ſetze darauf wohl vermacht den Helm/ deſtillir es in die Vorlage/ die da feſt an den Kolben verleimet/ biß auf die Trockne der Hertzen. So viel du ℔ oder Quarten des Waſſers erhalten / ſo viel halbe Loth Weinſtein Saltzes thue dazu / und verwahre es im Glaſe wohl verbunden. Nachmals nimm die abgezogene Hirſch-Hertzen / thue ſie in eine Retorten / und deſtillir es mit offnem Feuer durch die gradus, zuletzt mit gewaltigem Feuer alles was übergehen kan / in eine gläſerne Vorlage / biß die Hertzen recht verbrandt und alle Grundfeuchte übergeſtiegen. Wenn dieſe Arbeit vollbracht / ſo ſondere das ſtinckende Oel von dem Waſſer und flüchtigem Saltze ab / und rectificirs in einer langen Phiolen durch deſtilliren mit ſeinem Helme wohl vermacht. Dieſem rectificirten Waſſer thue zu

Des beſten Spiritus von Malvaſier ſo viel nöthig.
Waſſers von Canehl
Neglein
Saſſafraß
Muſcaten-Nüſſe jedes gleich viel als nöthig.
Friſche Blumen von Roßmarin
Roſen
Knopfen von Majoran
Meliſſen jed. Mij.
Cardamomi
Cubeben
Mutter Zimmet jedes ʒiß.
Galgan
Calmus jedes ʒiß.

Alles zuſammen zur Deſtillation eingerichtet / deſtill. durch ein MB. biß auf die Trockne / und verwahre es.

85. Ein Anderes.

Nimm Hirſchhertzen/ ſo warm und blutig n. ij. Schneide ſie klein / und thue ſie alſofort in einen weiten Kolben/ und thue bald dazu

Friſch Kraut von Meliſſen Miij.
Majoran
Borragen
Ochſenzungenblumen jedes Mij.
Scharlachbeeren
Friſche Citronenſchelffen ā ʒvj.
Saamen von Baſilienkraut
Citronen jedes ℥iij.
Gelbes Santel-Holtz
Aloes Holtz jedes ℥ij.
Muſcatenblumen
Zitwerwurtzel
Galgan jedes ʒiß.
Gewürtz Negelein ℥ß.
Canehl ʒiij.
Saffran ʒj.

Stoſſe alles im ſteinernen Mörſel/ und geuß darauf des beſten

Malvaſiers / daß er 2. Finger hoch darüber gehe. Laß es etliche Tage an der Sonnen ſtehen/ deſtillirs im MB. und lutire die Vorlage fein feſte vor. Behalt es hernach zum Gebrauch.

86. Ein anders D. G. Rolfincii.

Nimm Hirſchhertzen auf vorbeſchriebene Art num. ij.

Thue dazu

Friſch Kraut von Cardobenedicten
Roſolis
Meliſſen
Majoran jedes Mj.
Wurtzeln von Schlangenmord
Angelicke jedes ℥iij.
Schalen von Pomerantzen
Citronen
Saamen von Citronen
Baſilenkraut jedes ʒij.
Gewürtz Negelein
Canehl
Muſcaten Nüſſe
Gelb Santelholtz ā ʒij.
Aloesholtz ℈j.
Rhodiſerholtz ʒiij.

Hierauf geuß des beſten

Weins ſo viel vonnöthen / und deſtillirs ab.

87. Aqua Cordial. triplex Junkii.

Dreyfaches Hertzwaſſer.

Nimm Junger friſcher Hirſchkolben oder Geweyhe / die noch ſafftig und blutend/ ſchneide ſie klein ℔iij.
Geraſpelt Elendshorn ℥iij.
Eichen Miſpeln
Haſel Miſpeln jedes ℥vj.
Citronenſafft/ das 4. Finger hoch darüber gehe/ nemlich ℔iiij.

Laß es etliche Tage ſtehen. Thue denn dazu

Friſche rothe Roſen ℥iiij.
Ochſenzungenblumen
Borragenbl.
Himmelſchlüſſelbl.
Lindenblüth
Roßmarinbl. jed. ℥ij.
Pöonienbl.
Blaue Violen
Mayenblumen oder Lil. Convall.
Betonienbl.
Lavendelbl.
Rothe Negelein jed. ʒj.
Beeder Stechasbl. jed. ℥ß.
Kraut von Majoran
Waldmeiſter jed. ℥ij.
Gemſenwurtzel ʒj.
Weiſſen Anthor Wurtzel
Contrayerven Wurtzel ā ℥ß
Citronenſchalen
Gelb Santelholtz
Rothes Santelholtz jed. ℥j.

Mutter Zimmet
Galgan
Muſcaten Nüſſe
Blumen
Gewürtz Neglein
Aloes Holtz jedes ʒiij.
Saffran ℈ij.

Geuß darauf des beſten
Malvaſier ℔iiij.
Roſenwaſſers
Saurampfferwaſſers
Borragenwaſſers
Ochſenzungenwaſſers
Lindenblüthwaſſers
Meliſſenwaſſers
Betonienwaſſers jedes ℔j.

Miſche und digerir es etliche Tage lang / hernach deſtillirs im groſſen gläſernen Kolben / zu erſt ziehe ℔iiij. ab / die verwahre abſonderlich. Hernach ziehe wieder ℔iiij. abſonderlich ab / und denn letzlich deſtillir es auf die Trockne. Von den erſten 4. ℔. nimm ℔ij. und hebe es allein auf / und zeichne es.

Schlecht Hertz-Waſſer.

Zu dem andern 2. ℔. von der erſten Deſtillation thue
Zucker mit Canehl Eſſentz eingeträncket ʒvj.
Citronen Eſſentz
Gewürtz Negelein Eſſentz
Muſcatenblumen Eſſentz jedes ʒß.
Cenfect. Alkmers compl. ℥j.
Flüchtig Saltz / ſo viel aus einem Hirnſcheitel vom Gehenckten kan gebracht werden.

Laß es 14. Tage ſtehen / hernach filtrirs durch ein Leſchpapier. Verwahre es wohl.

S. Gefärbtes Hertz-Waſſer.

Die andern Waſſer können als die ſchlechteſten aufgehoben werden.

88. Aqua ad Lipothymias Ejusd.

Waſſer wider Ohnmacht.

Nimm friſch eingeſtoſſene Roſſen ℔j.
Lavendelblumen Mij.
Meliſſen Mj.
Gewürtz Negelein num. xxxx.
Canehl ℥j.
Violenwurtzel ʒß.
Benzoin
Storax jedes ʒiij.
Citronenſchalen von num. iij.
Pomerantzenſchaalen von num. ij.

Des beſten Weins gieſſe ſo viel darüber / daß es 4. Finger hoch darüber gehe. Hernach deſtillirs im Helm im MB.

89. Aq. Cordial. ad Pulſum Schill.

Puls-Waſſer.

Nimm friſchen Saamen von Citronen ʒv.
Saurampf. ʒij.
Meliſſen ʒß.
Cardamomi
Paradieskörner ā ℈ß.
Citronenſchalen ʒij.
Gelben Santelholtz ℥j.
Muſcatenblumen ʒij.
Canehl ℥j.
Indianiſche Spicknardi ℈ß.
Friſche Blumen von blauen Violen Miiij.
Roten Roſen
Boragen
Ochſenzungen ā Mij.

Klein geſtoſſen und zerhackt / weiche ein in
Waſſer von Roſen ℔iij.
Meliſſen
Borragen jed. ℔iß.
Ochſenzungen
Weiſſen Seeblumen jed. ℔j.

Laß es im Warmen 4. Tage ſtehen. Thue denn dazu
Safft von Granaten-Aepfeln ʒvij.
Borßdörffer-Aepfeln ℥vii.
Citronen ℥v.
Limonen ℥ij.
Quitten ℥iß.
Saffran ℈ß.
Zimmetwaſſer ℥j.

Deſtillirs wie gebräuchlich iſt.

90. Ein ander Hertz-Waſſer. D.P.H.

Nimm Friſche Blumen von Roſen
Citronen
Lilien Convallien
Roten Nelcken
Lavendel
Borragen
Meliſſen
Ochſenzungen
Blaue Violen ā Mv.
Schalen von Pomerantzen
Citronen
Muſcatenblumen
Gewürtz Negelein jedes ʒij.
Geraſpelt Rhodiſer Holtz
Saſſafras Holtz
Canehl jedes ʒiij.
Erdbeeren ℔j.
Saffran ℈j.
Moſchi gr. iij.

Geuß Rheinwein darauf ſoviel nöthig. Laß es 14. Tage ſtehen / hernach deſtillirs im MB. Man kan Perlen und Corallen nach der Deſtillation dazu thun.

91. Ein andres Pleisneri.

Nimm Bereitete rote Corallen ℥j.
Perlen ʒß.

Geuß darauf Berbeers Safft
Spiritus 🜖 ℥j.

Laß es eine Nacht ſtehen / hernach filtrirs. Zum Filtrirten thue
Syrop van Granaten ℥ii.
Spiritus von Hannebutten ℥j.

Miſche es / und verwahrs wohl.

92. Ein ander Wohlriechendes Junkhii.

Nimm Benzoin ʒiß.
Storax ℥j.
Aloes Holtz ʒß.
Canehl ʒvj.
Gew. Negelein num. xij.

Klein geſtoſſen / darauf geuß
Roſenwaſſers des beſten ℔iiij.

Laß es wohl verſtopfft kochen bis auf die Helffte eingekocht / und alſo ℔iß. übrig iſt / darzu thue
Moſchi gr. xij.
Ambr. gr. viij.
Zibeth gr. iij.
Zucker Candi
Benzoin ſo viel beliebet.

Verwahre es wohl verſtopfft.

93. Ein

93. Ein andres deſſelben.

Nimm des beſten Roſenwaſſers ℔iiij. Weiß Seebl. Waſſers lbij. Rheinweins lbß. Benzoin. ℥iij. Storax ℥ij. Ladani ℥ij. Rhodiſer-Holtz ʒß. Gelb Santel Holtz ℥iij. Langen wilden Galgan ʒß. Kreid Negelein ʒj. Canehl ʒiß. Violenwurtzel ℥iij. Citronen mit allem/ Pomerantzen mit allem/ jed. num. 1.

Alles gröblicht geſtoſſen, laß es 4. Tage ſtehen/ täglich wohl umgerühret/ hernach deſtillirs. Geuß das Abgegangene wieder über/ und deſtillirs noch einmal. Hencke in ein Pündlein,

Moſchi
Ambr.
Zibeth jedes wie viel beliebt.

Laß es im Glaſe alſo ſtehen bleiben.

Krafft und Gebrauch.

Dieſer als auch anderer Hertzwaſſer Gebrauch iſt theils innerlich/ theils euſerlich in Noth zu gebrauchen. Inwendig gibt man einen Löffel voll/ euſerlich bindet mans auf Pulſen/ und läſſet den Patienten daran riechen. Es ſtärcket alle Lebens-Geiſter/ befreyet das Hertze/ und erfreut das Hertz bey Jungen und Alten.

94. Aqua pro Epithem. Cord. & Hertz- und Puls-waſſer Zvvölff.

Nimm Waſſer von Pomerantzenblüthe lbß. Baſilien/ Majoran/ Lavendel/ Roſen jedes lbiß. Eſſig von Lavendel/ Neglein/ Roſen jedes lbj. Dieſes alles wohl durch einander gemiſcht/ und darein geweicht Wurtzel von wilden Galgan/ Violen jedes ʒj. Kraut von Cretiſchen Thimian/ friſche Pomerantzenblumen jedes ℥ij. Geraſpelt Rhodiſer-Holtz ʒiß. Canehl ℥iiß. Gewürtz-Neglein ʒj. Muſcaten-Nüſſe. Friſche Pomerantzenſchalen/ Citronenſchalen jed. ʒiß. Wolriechenden Aſant/ Storax jed. ℥ij. Ladani ʒj.

Laß es ein wenig ſtehen/ hernach abdeſtilliret; in den Schnabel des Kolben kan man/ wo beliebt/ hencken Moſchi ℈j.
Ambræ gryſ. ℈ß. in ein Tüchlein gebunden. Dieſes Waſſer wird auf Tüchlein gegoſſen/ und auf Hertz und Pulſen gebunden.

95. Aqua Cordial. odorata Timæi.

Wolriechendes Hertz-Waſſer.

Nimm Blumen von rothen Roſen
weiſſen Roſen jed. Miij.
blauen Violen
rothen Nelcken Mj.
Jaßmin
Linden
Ringelblumen
Ochſenzungen
Borragen jed. pij.
Friſche Citronen num. v.
Pomerantzen num. iij.
Calamitiſchen Storax ʒvj.
Scharffen Canehl ℥iß.
Gewürtz-Neglein ℥ß.
Muſcatenblumen ℥iij.
Rhodiſer Holtz ʒvj.
Santel-holtz gelbes
weiſſes jedes ℥iij.
Florent. Violenwurtzel ʒvj.

Alles gröblicht klein gemacht. Darauf geuß
Waſſer von Roſen lbiiij.
Lavendel lbiij.
Meliſſen lbij.
Erdbeeren
Hinnebeeren jed. lbj.

Wohl zuſammen vermiſchet und deſtilliret.

Würckung und Gebrauch.

So wohl innerlich als euſerlich dieſes Waſſer entweder 1. Löffel voll zu nehmen/ oder mit Tüchlein genetzt aufs Hertz und Pulſen zu legen/ da etwa eine Ohnmacht oder Mattigkeit zuſtöſſet.

96. Aqua Mirabilis ad collapſas Vires.

Wunderbares Krafft-Waſſer.

Nimm des beſten Malvaſiers oder Rheinw. lbiiß.
Blumen von rothen Roſen
Ochſenzungen
Borragen
Rosmarin jed. Mj.
Trockne Citronenſchalen
Holtz von Aloes jed. ʒß.
Canehl. ʒj.

Dieſes deſtillire nach der Kunſt des deſtillirten Waſſers/ nimm ℔jß. darin löſe auf
Confect. Alkermes ʒß.
Ambræ. gryſ. ʒj. Verwahre es.

97. Ein andres vor geringere und arme Leute.

Nimm guten Rheinwein oder eines andern lbiiiß. Trockne Citronenſchalen/ Blätter von Meliſſen. Blumen von Borragen/ Ochſenzungen/ Baſilienkraut/ Rosmarin jed. Mß. Canehl ℥j. Muſcatenblumen ℥ij. Spec. Diamargar. fr. Diarrhod. Abb. ā ℥iß.

Klein geſtoſſen und zerſchnitten. Laß es etliche Tage ſtehen und beitzen. Hernach deſtillirs.

98. Ein anderes.

Nimm des ſchärffſten Canehls ℥ij.
Blumen von Borragen
Roſen
Roßmarin
Lilien Convallien
Kraut von Meliſſen
Majoran jed. Mj.
Schalen von Citronen
Pomerantzen ā ʒß.
Santel-holtz weiſſes
gelbes jed. ʒß.
Aloes Holtz ℥iiß.
Muſcaten Blumen
Gewürtz Neglein
Saffran jed. ʒß.
Rheinwein ſo viel von nöthen.

Laß es etliche Tage an der Wärmbde ſtehen/ alsdenn deſtillir und verwahre es wohl vermacht.

Tugend und Gebrauch.

Alle drey Waſſer ſind von trefflicher Würckung/ das Hertz und die verlohrne Kräffte zu ſtärcken. Es erquicket die Lebens-Geiſter/ denen Ohnmächtigen hilfft es gewaltig/ und widerſtehet denen Ohnmachten/ benimmt das Hertzklopffen: Kommt zu Hülffe dem ſchwachen Magen und andern Theilen des Leibes/ ſo zur Nahrung dienen; denen Leber- Miltz- und Lungen-ſüchtigen thut es gut. Alten Leuten/ die im Venus-Kriege auch allzu viel erlitten/ bringet es neue Kräffte. Denen die in letzten Zügen liegen/ iſt es eine ſonderliche Stärckung.

Doſis 1. 2. 3. oder mehr Löffel voll.

99. Ein andres und koſtbares.

℞. Des beſten Frantzweins/ der entweder von rothen Roſen oder rothen Nelcken/ wohl gefärbet lbj. Zucker mit Roſen-Spir. aufgelöſet lbj. Extracti Confect. Alkerm. ʒß. Tinctura von Golde ℈j. Moſchi Ambræ jed. 10 gr.

Miſche dieſes alles wohl zuſammen/ thue es in einen

Pellikan/ und laß es eine Zeitlang circuliren. Nachmals filtrire und verwahre es. Doſis 3. Löffel voll.

100. Ein Anderes.

Nimm des beſten Canehls/ Cubeben/ Galgan/ Gewürtz-Neglein/ Muſcaten-Nüſſe/ Jngber jedes ℥iij. Salbey lbß. ℥ij. Dieſes weiche ein in des beſten Brantweins lbij. v. ℥iij. Circulirs und deſtillirs hernach. NOTA.

Des Kayſers Caroli V. Medicus M. Gallus hat es gebrauchet/ und ſchreibet man dieſem Waſſer zu/ daß er 129. Jahr gelebet.

101. Aqua in Deliquiis Grül.

Waſſer wider Ohnmacht.

Nimm Waſſer von Roſen ℥ij. Lavendel/ Canehl/ Eſſig von rothen Neglein ℥ij. Roſen ℥iß. Spir. von Roſen ℥iiß. Miſche und verwahre es wohl vermacht. Gebrauch.

Es begibt ſich offt/ daß Patienten nach lang ausgeſtandener Kranckheit in Ohnmachten fallen/ ſo dienet ſehr wohl/ daß man von dieſem Waſſer etwas auf ein Tüchlein nimmt/ und den Patienten daran riechen läſſet/ oder auf das Hertz und Pülſe bindet: Wie denn die Erfahrung gegeben/ daß die verlohrnen Kräffte ſich augenſcheinlich darnach wieder gefunden.

102. Aqua Coſmetica Bierl.

Schminck-Waſſer.

Nimm Zwiebel/ Leukojen/ ſo viel du wilt/ geuß Waſſer darüber/ und deſtillirs. Hernach nimm Weißwurtz ſo viel beliebt/ geuß das vorige deſtillirte Waſſer darüber. Nachmals nimm Kühfladen im Majo/ geuß das vorige Waſſer darüber/ und deſtillirs. Letzlich nimm weiß Lilien und Roſen ſo viel beliebt/ und geuß das offt überzogene Waſſer darauff/ zeug es ab/ ſo haſt du ein gutes Schminck-Waſſer.

NOTA. Mit dieſem Waſſer muß man offt das Angeſicht waſchen/ ſo vergehen die Flecken bald.

103. Ein anders der Engelländerin.

℞. Zerquetſchter Kalbsfüß N. vj. Kleyen von Weytzen ℥vj. gröblicht geſtoßner Myrrhen ℥iiijß. Wein und Milch jedes lbiij. Deſtilliret alles zuſammen/ nach der Kunſt.

104. Aqua Citri Bezoardica.

Nimm friſche und ſafftige Citronen n. vj. Drucke den Safft aus/ nimm die Körner weg/ und thue die Schalen klein geſchnitten dazu/ imgleichen Safft von Schlangenmord lbiß. Saurampff/ Ziegenrauten/ Scabioſen/ Carduibenedicten iedes lbß. Specier. ſo balſamiſch und in den Theriac kommen/ jed. ſo viel als nöthig. Laß es ſtehen/ hernach deſtillirs ab.

105. Ein anderes.

Nimm Säfft von Citronen/ Saurampff/ Endivien/ Ziegenrauten/ Löwenzahnkraut/ Borragen jedes lbß. Carduibenedicten/ Frauendiſtel/ Lachen-Knoblauch/ Scabioſen/ Roſen/ Durchwachs ā lbj. Citronen mit allem num. vj.

Laß es 24. Stunden mit einander ſtehen/ alsdenn deſtillirs ab. Nach der Deſtillation kan man geraſpelt Hirſchhorn nach Belieben dazu thun.

106. Ein anders.

Nimm Waſſer von Borragen/ Ochſenzungen/ Violen/ Galgan/ Weiſſen Seebl. Neicken/ Sauerklee/ Erdbeeren/ Saurampff/ Schlangenmord jedes lbj. Citronen N. xij. Dieſe Waſſer alle zuſammen vermiſcht und verwahret.

Krafft und Gebrauch.

Jn allen hetzigen Fiebern/ Pocken/ Maſern/ Fleck-Fiebern habe ich dieſe Waſſer ſehr gut befunden. Doſis 2. Löffel voll.

107. Aqua de Cypro Patavienſis.

Paduaniſch. wolriechendes Waſſer.

℞. Des kräfftigſten Waſſers von Roſen lbij. Pomerantzenblüth. lbiij. Mirtillen lbß. Miſche es/ und loſe darin auf Moſchi und Zibeth jed. ʒß. Laß es wohl vermacht an der Sonnen ſtehen/ je älter es wird/ je kräfftiger wird es.

NOTA.

Man ſpritzet die Kleider damit/ und machet denſelben einen herrlichen Geruch.

108. Aqua Damaſcena Odorifera.

Welriechend Waſſer Auguſt.

℞. friſch Kraut von Krauſer-Müntz/ Majoran/ Baſilien/ Thimian/ Blum. von Lavendel/ rothe Roſen/ Spicknardi/ Wolgemuth ā p. ij. Violenwurtz/ Canehl jed. ℥iß. Gewürtz-Neglein/ Muſcatenblumen/ Styrac. calamit. Bentzoin/ jedes ℥iij. Laudani. ℥ij. Rhodiſer-holtz/ Aloes ā ʒß. Geuß darauff Malvaſier/ Waſſer von Roſen/ Citronenſchalen/ Majoran/ Lilien Convallien/ Spicknardi ā ℥vj. Eſſig von Lavendel/ Roſen/ Hinnebeeren/ Fiederblumen/ ā ℥iij. Laß es 10. Tage ſtehen/ hernach deſtillir es.

NOTA.

Das Laudan. Rhodiſer- und Aloes-Holtz muß man in den Helm hencken. An ſtatt des Roſenwaſſers kan man des Roſen Spiritus ſo viel nehmen/ ſo wird es deſto beſſer.

109. Ein andres Zvvölfferi.

Nimm Waſſer von Pomerantzenblumen
Roſen jedes lbij.

Geuß die beyden Waſſer in ein weites Zucker-Glaß/ ſtreue/ daß auf dem Waſſer nur ſchwimmen Jaſminblumen ſo viel/ daß ſie das Waſſer wohl bedecken. Binde es mit einem Wachs-Papier zu/ und einer Blaſen darüber. Laß es ſtehen/ biß das Waſſer den Blumen Geruch an ſich genommen/ nemlich Tag und Nacht. Dieſelben Bluchen nim aus/ und thue dreymal alſo mit friſchen Blumen/ hernach rectificirs an ſich ſelbſt/ und verwahre es wohl vermacht. Jn die Vorlage kan man thun Ambr. Moſch jed. ℈j.

110. Ein andres.

Nimm Violen-wurtzel/ Gewürtz-Neglein/ Cubeben/ Canehl/ Paradieß-körner/ Calmuß/ jedes ℥j. Kraut von Majoran/ Thimian/ Blätter von Lohrbeeren/ Blumen von Roßmarin/ Roſen jed. Mj. Lavendel ℥iij. Geuß darauf Spaniſchen Wein lbix. Alles zuſammen geweichet und deſtilliret.

111. Ein andres.

Nimm Canehl ℥ij. Gewürtz-Neglein/ Muſcatenblumen jed. ℥j. Benzoin/ Storax/ Maſtix jedes ʒß. Dieſes gröblicht zerſchnitten/ und in einen gläſernen Kolben gethan. Darauff geuß Waſſer von Lilien Convallien/ Citronenſchalen/ Majoran/ Roſen jed. ℥iij. Laß es 4. Tage an der Wärmbde ſtehen; hernach deſtillir es nach der Kunſt/ vorher aber hencke in den Kolben Schnabel grauen Ambræ, Moſch. jed. ℈j. Zibeth ℈j.

Verwahre es.

112. Ein Andres.

Nimm Muſcatenblumen
Gewürtz-Neglein
Canehl
Roſenwurtzel
Benzoin jed. ℥iß.
Aloeholtz
Citronenſchalen
Muſcaten-Nüſſe jedes ʒvj.

Stoſſe alles gröblicht/ und geuß darauf
Waſſer von Roſmarin
Roſen
Lilien Convallien
Spicknardi
Majeran
Baſilien jed. ſ. v. nöthig.

Laß es etliche Tage ſtehen/ hernach deſtillir es.

113. Das Hamburger-Waſſer.

Nimm Waſſer von Roſen lbj.
Hertz-Waſſer lbj.
Vitæ Matthioli ℥j.
Spir. von Roſen ℥iij.
Eſſenz von Lavendel ʒß.
Spaniſchen Wein ℥j.
Friſche Citronenſch. ʒß.
Roſenholtz ʒvj.
Gewürtz-Neglein
Canehl jedes ℥iij.
Gelb Santelholtz
Benzoin ℥iij

Laß es 8. Tage ſtehen wohl vermacht/ hernach deſtillir es/ wenn im Helm Moſch. ℈j. eingehenckt/ gemählich ab.

114. Ein anders.

Nimm Canehl
Gelb Santelholtz
Gewürtz-Neglein jed. ʒj.
Muſcatenblumen
Storax
Benzoin jedes ℥j.
Blumen von Lavendel ℥ij
Weiß Santelholtz ʒß
Ladani. ʒj.
Species von Roſen und Gewürtz ʒi.

Geuß darauf des beſten Spaniſchen Weins Daß in der erſten Deſtillation überbleiben können lbxxiiij.

Zu denen thue grünen Lavendel Miiij.
Rothe Roſen
Canehl
Gewürtz Neglein
Muſcatenblumen
Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen
Storax
Benzoin jedes ℥j.
Ladani ʒß.
Rhodiſer holtz ℥iiij.
Gelb Santel holtz ℥iß.

Deſtillir dieſes alles noch einmal/ und hencke in des Kolben Schnabel Moſch. ℈j.

115. Aqua Angelica Dygbi.
Engliſch Waſſer.

℞. Rothe Roſen mit dem gelben Saamen lbiiij.
Gewürtz-Neglein ℥j.
Canehl ℥iß.
Benzoin
Storax jed. ʒß.

Alles wohl zerſtoſſen/ miſche mit den Roſen/ und gieſſe Spaniſchen Wein ein wenig darauf/ alsdenn deſtillirs durch ein MB. In den Helm hencke 6. gr. Moſchi, laſſe es einen Monat an der Sonnen ſtehen.

116. Ein andres N. D.

Nimm des beſten Waſſers von Roſen lbiß.
Pomerantzenblüth ℥vj.
Citronenblüth
Rothen Nacken jedes ℥iij.
Weine ʒv
Benzoin ℥iij.
Storax ℥iß.
Gewürtz-Neglein
Canehl jedes ℥j.
Violenwurtzel
Lavendelblumen jedes ʒß.
Roſenholtz ℥iij

Laß es ein wenig zuſammen ſtehen; hernach deſtillirs/ und hencke in der Deſtill. in den Helm
Moſchi. Ambræ jedes 10. gr.

117. Ein andres Hertz-Waſſer.

Nimm Canehl
Gelb Santelholtz
Gewürtz Neglein jed. ℥j.
Muſcatenblumen
Storax
Benzoin jedes ℥i
Blumen von Lavendel
Rothen Roſen jedes ℥ij.
Weiſſen Santel ʒß.
Ladan. ʒij.

Geuß darauf des beſten Weins ſo viel vonnöthen/ daß in der erſten Deſtillation lb. 24. überbleiben.

Denen thue wieder zu
Friſches Lavendel-kraut Miiij.
Rothe Roſen
Canehl
Gewürtz-Negelein
Muſcatenblumen
Schalen von Pomerantzen
Citronen jed. ℥ij.
Storax
Benzoin jed. ℥j.
Ladan. ʒij.
Rhodiſer-holtz ℥iiij.
Gelb Santel-holtz ℥iß.

Deſtillire dieſes alles noch einmal über / und verwahre es wohl.

118. Ein andres D. Schillingh.

Nimm Geraſpelt Hirſchhorn
Bereitetes Hirſchhorn jedes ʒij.
Citronen-Saamen
Wurtzel von Zittwer jedes ʒß.
Tormentill
Citronen
gelb Santel-holtz jedes ʒiß.
rothe Roſen Mß.
Campffer ℈j. Gran. 6.
Citronen-Safft
Roſen Eſſig jedes lbj. ℥iij.

Laß dieſes drey Tage lang ſtehen/ und im Baln. weichen/ hernach deſtillire es ab.

119. Aqv. Cordial. Frig. Jünkii.
Ein kühlendes Hertz-Waſſer.

Nimm friſche weiſſ Seeblumen
Borragenbl.
Ochſenzungenbl. jedes ℥j.
Kraut von Meliſſen Mvj.
Euſerſte gelbe von Citronen num. vj.
Gelb (Citronen-Farbes) Santelholtz ℥j.
Eingeſaltzene Roſen Mvj.

Alles klein geſtoſſen und zerſchnitten übergeuß mit Friſch deſtill. Waſſer von Saurampf
Borragen
Meliſſen
Äpfeln
Kirſchen
Himbbeeren jedes lbj.

Deſtill. es im BM. zum Deſtilliren/ lbj. des Waſſers thue ℥j. des beſten geläuterten Citronen-Saffts/ verwahre es wol.

120. Aqv. Cordial. Temperata.
Ejusdem
Ein Anderes.

Nimm friſchen Safft von Borragen
Ochſenzungen
Saurampf
Roſen jedes lbj
Schlehblumen Miij
friſche Citronen num iij
Canehl ʒvj.
gelben Santel-holtzes
Aloes-Holtzes jedes ℥iß.
Neglein-Blumen Mij.
Citronen-Meliſſen Mj.

Miſche alles/ und wenn es ein wenig geweichet / ſo deſtillire es ab.

121. Aqv. Damaſcena Dœreri

Wolriechendes Hertz-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Violen ℔ß.
Camel-heu ʒß.
Knopfen von Majoran ʒj. | Gewürtz-Neglein.
rothe Roſen ʒijß. | Calmuß jedes ʒiß.
Citronen Schalen ʒß. | Storax. ʒß.

Geuß darauf Roſen-Waſſer ℔xij. Deſtillire es/ hencke vorher in den Kolben Moſchi gr. xv. verwahre es wol vermacht.

122. Aqv. Digerens Timæi.

Digerent-Waſſer.

Nimm Blumen von Römiſchen Camillen
Fledern.
Kraut von Krauſer-Müntze jedes Mij.
Wurtzel von Calmuß ʒiiij.
Fenchel ʒj.
Beeren von Wachholder
Lohrbeeren ʒiß.
Saamen von Krahm-kümmel
Garten-Kümmel.
Fenchel
Anieß jed. ℥vj.
Schalen von Pomerantzen ʒij.
Citronen ʒß.
Muſcaten-Blumen ʒiij.
Canehl.
Galgan jedes ʒß.

Alles gebührlich klein gemacht darauf geuß Malvaſier/ ſo viel daß es 4. Finger hoch drüber gehet/ laß es 3. Tage ſtehen/ hernach deſtillire es.

Gebrauch.

Es wird dieſes Waſſer ſo wol gebrauchet die Winde zu zertheilen/ als auch vor einer Purgantz/ den Abend vorher 1. oder 2. Löffel voll genommen/ iſt ein bewehrtes Mittel und dem Autori im Gebrauch geweſen.

123. Aqv. Diuretica.

Kern-Waſſer.

Nimm trockne Fleder-Blüthe ℥vj.
bittere Mandeln ℥v.
Pferſing-körner ℥xij.
Kirſch-körner ʒiij.

Alles grob geſtoſſen weiche ein in Malvaſier ℔vijß. hernach deſtill. es ab.

Krafft und Gebrauch.

Es treibet den Urin und Stein/ davon nimmt man auf 1. mal 2. Löffel voll.

124. Ein anderes.

Nimm weiſſen Wein/ darinn die 5. treibende
Wurtzeln und Manns-Treu gewaſchen/
und geſtoſſen ℔ij. | Honig des beſten jed. ʒiij.
Terpenthin. | Safft von Rettig.
Pappeln jedes ℔j.

Laß es 14. Tage weichen hernach deſtill. es ab in einem MB.

Nachmahls thue dazu
Regenwürmer ℥v.
mache aus denſelben ein Saltz/ und wenn es hell und rein/ ſo thue es dazu: imgleichen
Spir. Salis der über flüchtigen Bornſtein-Saltz
8. Tage lang geſtanden ℈ß. behalt es.

dieſes dienet im gleichen Zufalle wie das vorige zu gebrauchen.

125. Ein Anderes.

Nimm Erdbeeren ℔iiij. | gelbe Möhren-ſamen ℔ß.
Juden-kirſchen ℔iß. | Bircken-Safft.
geſchapten Rettig ℔ij. |
Deſtill. es hernach ab. ℔xxiiij.

Gebrauch.

Mann nimmt im Nothfall dieſes Waſſers 6. Löffel voll/ und Althææ Syrup. 2. Löffel voll auf ein mal.

126. Ein anderes D. Rolfincii.

Nimm Erdbeeren lbiiij.
Malvaſier lbij.
Waſſer von Wachholderb. lbiß.
Petroſil. aus der Wurtz. lbij.
Hydramp. Miiij.
weiß Steinbrechwurtzel ʒj.
Pferſing-körner.
Kirſch-körner jedes ℥vj.

Mache alles wol klein/ rühre es untereinander: Laß es einem Monat ſtehen/ hernach deſtillire es im gläſernen Kolben.

Gebrauch.

So man von dieſem Waſſer gebrauchen will zur Præſervation, muß man 2. Löffel voll nehmen; wo aber zur Cure; ſo muß man 4. Löffel voll nehmen. Beydes aber nüchtern.

127. Aqv. Dyſenterica Dorncreil.

Roth Ruhr-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Natter-wurtz
Beinwelle | Enzian ʒij.
Tormentille jed. ʒj. |
Wurtzel von Bibenell.
Alandt jedes ʒj.
Schalen von Weyrauch.
Citronen jedes ʒiß. | Muſcaten-Blumen.
Kraut von Teſchel-kraut
Fünfffingerkr. mit allem | Genſerich
| Pontiſchen Wermuth
Schafgarben | Krauſe-müntze jed. Mj.
Blumen von Königs-Kertzen.
Chamillen jed. Mj. | Steckroſen Mj.
Roſen Miij. |
Knoſpen von Dille ʒij.
Saamen von Coriander
weiſſen Mohn | Saukampf. jed. ℥j.
Anies | Wegrich
Kümmel | Endivien.
Flohe-kraut | Grind-wurtz. jed. ℥j.
Muſcaten-Nüſſe. ʒiij.
Blumen
Gewürtz-Neglein jedes ʒj.
Schleendorn-Safft ʒj.
Waſſer von Eichen Laub
Tomentill jed. ℔iij. | Roſen
Wegetrit | Täſchel-kraut jed. ℔j.
Pferde Schwantzkr. |

Deſtillir es alles zuſammen/ wenn es etliche Tage vorher geſtanden hernach kanſt du hinein hencken.
Blutſtein ʒj.
geſiegelte Erde
gebrannt Hirſchh. jedes ʒij.
verwahre es wol zum Gebrauch.

Krafft und Gebrauch.

Da dieſes Waſſers Gebrauch ſchon weit eingeriſſen/ habe ſolches hieher ſetzen wollen; ſonſted ware eines und das andere zu erinnern.

In allerhand Arten der Durchbrüche/ und rothen Ruhre/ iſt es ſo wol an ſich/ als unter anderen Wäſſern vermiſchet/ dienlich

Doſis 2. Löffel an ſich.

128. Aqua Epidemica.

℞. Klein Scheelkraut.
Roßmarin
Rauten
Salbey
Beyfuß
Meliſſen
Lachen Knoblauch.
Tauſend gulden Kraut.
Cardobenedicten
Brauner Beton.
Sonnen-Tau jedes Mij.
Wurtzeln von Angelica
Tormentill.
Entian.
Zittwer.
Süßholtz jedes ℥j.
guten weiſſen Wein lbviij.

Deſtilliret daraus ein Waſſer.

129. Aqv. Antepileptica Hartman.

Schwer Gebrech-Waſſer.

Nimm Blumen von Himmelſchlüſſel lbj.
Lavendel
Arabiſchen Stechas jedes ℥ß.
Linden-blüth
Ochſenzung. jedes ℥iß.
Roßmarin
weiſſen Seebl. jed. ℥ß.
Wurtzel von Päonien.
Violen-wurtz jed. ʒvj
Zittwer ℥iij.
Gewürtz Neglein ʒvj.
Muſcaten-Blumen ℥iij.
Canehl ℥ij.
Orientaliſchen Saffran ℥j.
friſche Citronen num. ij.
geraſpelt Saſſafras-Holtz ℥iß.
Kraut von Maioran
Beyfuß jed. Miß.
Roßmarin. Mj.
Saamen von Fenchel
Berg-Siler
Baſilien jed. ℥iij.

Alles klein geſtoſſen und gröblicht gebrochen übergeuß mit
Roſen-Waſſer
Spaniſchen Wein jed. ℔ix.

laß es 3. Tage ſtehen wohl vermacht; denn thue dazu friſch ausgepreſten Safft von Salbey
Meliſſen jedes ʒvj.
Brantwein lbiij.

Laß es abermal 2. Tage ſtehen/ alsdenn deſtillire es im MB. cohobire es noch einmal für ſich in den Aſchen/ in den Schnabel des Alembici hencke
Moſchi
Ambræ jedes gr. ij.

130. Ein anderes Zvvölfferi.

Nimm Waſſer ohne Zuthuung deſtilliret von
Lilien Convallien ℔ij.
Betonien
Linden-blüth
Päonien Blumen
ſchwartzen Kirſchen jedes ℔iiß.
Roſen das 2. mal über friſchen Roſen abgezogen ℔iij.
Spaniſchen Wein ℔iiij.

Wenn dieſe unter einander gemiſchet / ſo weiche drein/ wann man jedes friſch haben kan.
Blumen von Schledorn.
Schlag-Blümlein
Garten-Nelcken jedes ℥v.
Lavendel
Roßmarin mit Blatt. ℥iiijß.
Kraut von friſchen Baſilen
Majoran
Thymian jedes ℥iiij.
Wurtzel von friſchen Päonien ℥iij.
Canehl ℥iiij.
Muſcaten Nüſſe ℥ij.
Blumen ℥iß.
Cardamomen
Cubeben jedes ℥j.
Saamen von Aniß ℥j.
Coriander ℥ß.

wenn es ein wenig geweichet/ ſo deſtillire es im BM. in den Schnabel des Alembici hencke in ein Pfündlein gebunden
rechte Gemſen-wurtz. ℥ij. Aloes-holtz ʒß.

verwahre es wol verſtopfft.

131. Alia Epileptica Regis Daniæ.

Des Königs von Dennemarck.

Nimm Kraut von friſchen Salbey
Betonien
Roßmarin
Majoran
Meliſſen jed. Mj.
Blumen von Lavendel
Himmelſchlüſſel
Arabiſchen Stechas jedes Mß.
rothe Roſen
Celtiſche Spicke jed. Mj.
Blumen von Convallien ℥iij.
Wurtzel von Diptam weiſſen ℥iij.
Haſelwurtz ʒvj.
Päonien ℥iiij.
Tormentill
Oſterlucey oder rund Höllw.
Angelike
Pimpinell jedes ℥iij.
Bertram ʒvj.
Eichen-Miſtel
Rhodieſer-Holtz jed. ℥j.
Muſcaten-Nüſſe ℥ß.
Cubeben
Galgan
Canehl jedes ʒvj.
Bibergeil ʒß.
Ingber
Gewürtz-Neglein
Muſcaten-Blumen
Paradieß-Körner
Calmuß
Cardamomi jed. ℥ß.
langen Pfeffer
Schwartzen
Weiſſen jed. ℥ij.
Päonien ʒv.
Wachholder-Körner ℥j.
Saamen von Hedrich
Anieß
Fenchel
Citronen
Pulßhaver jedes ℥ij.
Coriander ʒß.

Gröblicht geſtoſſen und zerſchnitten übergeuß mit
beſten Frantz Brantweins ℔xx.
Spaniſchen Weins ℔viij.

Laß es 4. Tage ſtehen in einer Wärmde/ hernach deſtillire es/ thue dazu Zucker lbj.
Moſchi und Ambr. jedes ℈ß.

verwahre es wol.

132. Ein anderes der Königin von Dennemarck.

Nimm Eichen Miſtel
Wurtzel von Päonien
Liebſtöckel jed. ℥j.
weiſſen Diptam ʒß.
Florient. Violenw. ℥ij.
Kraut von Mauer-Rauten
Miltzkraut
Hirſchzunge
Stabkraut
Meliſſen
Salbey
Majoran
Löffelkraut
Gamanderlein jedes Mj.

Blumen von Lavendel
Lilien Convallien
Betonien
Arabiſchen Stechas
gelbe Violen
Sam. von Päonien ʒv.
Coriander ℥iij.
Cubeben ʒß.
Muſcaten-Nuß
Blumen jedes ʒß.

Pulveriſiert und übergoſſen mit
Rheinwein
gemein Schwalbenw. jed. ℔ij.
Schwartz Kirſch-Waſſer.
Lilien Convallien-Waſſer jed. ℔j.

Laß es 8. Tage ſtehen/ deſtillirs im BM. thue zu einem jedweden ℔ des deſtillirten Waſſers.
Norwegiſchen Beeren Spiritus ℥ß.
Citronen Spiritus.
Lilien Convallien Spiritus jed. ℥j.
vermiſche es wol durch einander und hebe es auf.

NOTA.

Denen die in Scharbockiſchen Oertern wohnen/ und von ſchweren Gebrechen Anfall haben/ diene dieſes Waſſer vor den anderen Schwer-Gebrech Wäſſern. Man kan von 1. 2. oder 3. Löffel voll reichen.

133. Ein anderes aus jungen Vögeln Zwölff.

R. Junge lebendige Schwalben num. xv.
Alſter num. viij.
Turtel-Täublein n. x.
Krähen n. vij.
Störche n. iij. l. iiij.

Setze ſie ſo lebendig in einen Kolben / kleibe den Helm feſt auf/ ſetze es in ein BM. deſtillire alles biß auf die truckne in einem wohl verlutirten Recipienten. Welches in kurtzer Zeit geſchiehet/ wie viel Pfunde du haſt vom über deſtillirten / ſo thue auf jedes Pfund
Venetiſchen Borax. ℥ij.
Verſtopffe es im Glaſe wol mit Wachs / und verbinde es mit einer Blaſe gantz feſt. Nimm alsdenn die bereits deſtillirte Vögel/ pflücke/ ſtoſſe/ und thue ſie in eine verlutirte glaſerne Retorte deſtillire ſie mäſſig mit offenem Feuer aber im Sande/ zuletzt auf das Stärckeſte/ daß die Retorte glühe/ und fange in eine wol angeleimte Vorlage die Gründ feuchtigkeit von den Vögeln auf. Was übergangen daſſelbe rectificire durch einen hohen gläſernen Kolben im Sande. Ziehe aber nur die Helffte oder etwan mehr ab.

Hierein thue.
Schwartzen Kirſchen Spiritus ℔ß.
Pomerantzen-Blumen-Waſſer ℥viij.
Pferſing-Körner mit ein wenig Waſſer zu einem Muſe geſtoſſen ℥ß.
Kirſchkörner eben ſo bereitet ℥j.
Zimmet ℥ß.
Muſcaten Nüſſe
Blumen jedes ℥j.

Deſtillire es noch einmal durch einen gläſernen Kolben im Sande in eine Vorlage (darinn das erſte Waſſer mit dem Borax muß eingegoſſen ſeyn) wol angefeuchtet/ ſo vereiniget ſich ein Waſſer mit dem andern verwahre es wol verſtopfft.

NOTA.

Das man von einer Art Vögel/ welche man will/ dieſes Waſſer deſtilliren können: So du auch alle Arten obgeſchriebener Vögel nicht haben kanſt/ ſo nimm nach Gelegenheit der Zeit jedes abſonderlich/ und deſtillir wie gelehret/ hernach geuß die Wäſſer zuſammen. Die trocknen Vögel kanſt du aufheben/ das Saltz daraus zuziehen.

134. Aqv. Epileptica Langii. Ein andres.

Nimm Lilien Convallien Blumen M. iij. geuß darauf ℔iß. Spaniſchen Wein/ deſtillir es ſo fort biß auf die truckne ab im gläſernen Geſchirr. Thue dazu:
Caneel ʒvj.
Muſcaten-Nüſſe ʒß. ʒij.
langen Pfeffer ʒiij.
Blumen von früchen Lavendel ℥iß.
Roßmarin
Stechas jed. ʒvj.
Cubeben ʒiß.
Eichen Miſtel
Wurtzel von Päonien.
Diptam jed. ℥iß.
Laß es an der Sonnen 8. Tage ſtehen hernach deſtillire es wie gelehret noch einmal.

135. Aqv. Epileptica puerorum. Ein andres vor die Kinder.

Nimm ohne eines Liquoris zugethanes deſtill. Waſſer von ſchwartzen Kirſchen
Linden-Blüthe
Päonien
Schuppenwurtzelkr. jedes ℥viiij.
Mit Perlen bereitete Bruſt-Küchlein ℥iij.
vermiſche es zum nöthigen Gebrauch

Krafft und Gebrauch.

Obgeſchriebene Waſſer ſind alle in ſchweren Gebrechen und Haupt Kranckheiten ſehr dienlich und nützlich.

Doſis 1. biß 2. Löffel voll.

136. Aqv. Epileptica Dorncrel. Ein andres.

Nimm Wurtzel von Päonien.
Eichen Miſpeln jedes ℥i.
Wurtzeln von weiſſen Diptam ʒiij.
Violen ʒj.
Natter Wurtz ʒiß.
Saamen von Päonien ʒvj.
Cubeben ʒß.
Coriander ʒij.
Muſcaten-Nüſſe ʒiij.
Blumen ʒß.
Blumen von Betonike
Lavendel
Stechas Arab. jedes ℥j.
dieſes alles gröblicht bereitet/ welche in
Brantwein aus Malvaſier deſtill. ℔vj.
Laß es 8. Tage ſtehen/ thue das Waſſer von
Lilien Convallien ℔iij.
Lindenblüth ℔iß.
ſchwartzen Kirſchen ℔j.
Roſmarin ℔ß.
Majoran
Salbey
Schlagblümlein jed. ℥iij.
Alsdenn deſtillire es fein gelinde im MB.

NOTA.

NOTA.

Es wird wie die andern ſchweren Gebrech-Wäſſer gebrauchet/ ſo wol in der Noth als in præſervirung.

137. Aqv. ſ. Balſamus Embryonum.

Kinder-Balſam.

Nimm Muſcaten-Nüſſe ℥iiiß.
Blumen ℥iß.
Gewürtz-Neglein
Ingber
Cubeben
Paradieß-körner
Zittwer-wurtzel jed. ℥ij.
Galgan ʒvj.
Saffran ʒß.
Damaſcen-Roſen ℥iiij.
Blumen von Linden
Neglein jedes ℔j.
Kraut von Salbey mit Blumen
Garten Kümmel
Fenchel
Eiſerhart
Blumen von Lavendel friſche jedes ℥iij.
Wurtzel von friſchen Päonien
deſſen Saamen
Eichen Miſpeln jedes ℥ij.
Malvaſier
Waſſer von Lilien Convallien ℔iß.
Salbey
Fenchel jedes ℔j.
Erdbeeren Spir. ℔iß.

Deſtillire es erſt im Sande ab / hernach im BM. biß auf die trockne. Verwahre es wol.

Krafft und Gebrauch.

Den ſchwangern iſt es eine groſſe Stärckung und währet alle Zufälle ab/ die der Frucht zuſtoſſen können. Davon giebt man entweder ſo an ſich/ oder mit andern Hertzſtärckenden Waſſern vermiſchet 1. 2. oder mehr Löffel voll ein.

NOTA.

Aus den Hinterſtelligen kan man durch Hülffe des Brantweins ein Extract verfertigen und zur Hertzſtärckung ℈j. in darzu dienlichen Waſſern reichen.

138. Aqv. Antifebrilis D. B.

Fieber-Waſſer.

Nimm Saltz von Wermuth
Aurin jedes ʒj.
Spiritus Vitrioli ℥iij.
Waſſer von Carduibenedicten
Aurin jedes ʒvj.
Wermuth
Wegwarth jedes ℥iiij.
Canehl von Quitten-Safft deſtill. ʒj.
blaue Violen-Safft ℥iij.

Miſche es wol durch einander und gebrauch es in der Noth.

NOTA.

In nachlaſſenden Fiebern kan man vor dem Anfall 2. oder 3. Löffel voll reichen/ und den Patienten damit/ wo möglichſt ſchwitzen laſſen.

139. Ein anderes Timæi.

Nimm Kraut von Carduibenedicten
Tauſendgüldenkraut
Fünffingerkraut
Mariendiſtel jedes Mij.
Wurtzel von Enzian ℥iß.
Safft von Wermuth
Carduibenedicten
Genſrich jed. ℔ij.
Waſſer von Tauſendglkr. ℔iiij.

Alles zuſammen gemiſcht/ werde es deſtilliret.

NOTA.

In nachlaſſenden Fiebern giebt man 4. Löffel voll/ damit zu ſchwitzen/ oder man gebrauchet es zum Vehiculo andere Pulver damit einzugeben.

140. Spiritus Formicarum Tinctorii.

Ameiſſen Spiritus.

Nimm der Ameiſſen/ ſo viel du wilt
Kraut von Gamanderlein
Salbey
braun Betonien
Eiſerhart jedes Mij.
Wurtzel von Beinwell ℥ij.
Calmuß ʒj.
Hoffen Mij.
Knoblauch 7. Köpffe
Wachholderbeeren ℥iß.

gebührlich zerhackt und zerſchnitten/ übergeuß mit des beſten Spaniſchen Weins ſo viel/ daß er 4. Finger hoch drüber gehe. Laß es etliche Tage ſtehen. Alsdenn deſtillire es im BM. ab.

141. Aqv. Gutturalis.

Halß-Waſſer.

Nimm Blätter von wilden Birn-Bäumen.
Eppich
Sanickel
Waldwinde
lachen Knoblauch
Fünffingerkraut
lange Hollwurtz jed. Mij.
Durchwachs mit allem ℥ij.
Weiſſen Hunde Koth ℥iij.

geuß darauf ſauer Bier ℔x.

Laß es 3. Wochen gähren/ hernach deſtillire es durch einen Grapen.

Würckung.

In erhitzten Gurgel-Schaden und angelauffenem Zapfen/ gurgelt man ſich damit/ ſo netzet man auch Tücher drein/ und ſchlägt es ſanfft und laulicht um den Halß.

142. Aqv. Hepatica.

Leber-Waſſer.

Nimm Blätter von
Weinreben
Endivien
Saurklee jedes Miiij.
Safft von Eichorien ℥iiiß.
Lactuke ℥iij.
Melohnen
Gurcken
Kürbis jedes ℔iß.
Erdbeeren die ſchon reiff ℔j.

Geuß Meyen-Thau darauf/ ſo viel nöthig/ und ein klein wenig Saltz/ darnach deſtillire es ab.

Würckung und Gebrauch.

Wenn die Leber überhitzig / und die natürliche Wärmde überhand nimmt / dienet es zugebrauchen.

Doſis 1. oder mehr Löffel voll.

143. Aqv.

143. Aqua ad Herniam.

Bruch-Waſſer.

Nimm Blätter von Durchwachs
Bruchkraut
Sanickel
Wegtritt jedes Mij.
Wurtzel von groſſer Beinwell
Tormentill jedes ℥iß.
Geuß darauf von Frantzwein ℔iij.
ſchlecht Waſſer eben ſo viel
Laß es 4. Tage ſtehen/ hernach deſtillire es

Würckung.

In Brüchen iſt es bewehrt. Maſſen es heilet und das Blut ſtillet.

144. Aq. Hirundin. Comp. Zvvölf

Componirtes Schwalben-Waſſer.

Nimm Waſſer von Lilien Convallien
Päonien-Blumen
Linden-blüth
Betonienblumen jed. ℔ij.
Miſche es und thue folgendes/ jedes friſch dazu
Blumen von Roßmarin mit Blättern
gelbe Violen
Schlag-blümlein
rothe Neglein
Majoran
Raute
Thymian ā ℥iij. oder ℥iiij.
friſche Päonien-wurtzel ℥iij.
Cardamomi in Schalen ℥iß.
Canehl ℥ij.
Muſcaten-Nüſſe ℥iß.
Muſcaten-blumen
Cubeben
Coriander jedes ℥j.
Bibergeil ℥vj

Wenn wol alles zuſammen geleſen/ laß es etliche Tage ſtehen/hernach deſtillir es biß auf die trockne im MB. ferner nimm lebendige junge Schwalben num. xxx.

Thue ſie ſo lebendig in ein BM. mit einem gläſernen Kolben feſte verklebet / lege den Recipienten vor/ darinn das vorige über deſtillirte Waſſer noch innen iſt/ treibe biß auf die trockne der Schwalben das Waſſer über/ ſo vermählet ſich das Elementariſche Waſſer von den Schwalben mit dem Geiſtigen/ und wird ein kräfftiges Waſſer.

NOTA.

Wäre noch trefflicher dieſes Waſſer zu machen/ wenn man die Ingredientien/ ſo nach deſtillirung des erſten Waſſers hinterſtellig geblieben/ nehme; ſie unter freyen Himmel zu Aſchen brennete / und nach der Kunſt entweder mit Regen-oder andern Waſſer auslauchte/ einkochte filtrirte/ und im Keller zu einem Saltz anſchieſſen lieſſe. Nachmals ſolches in das Schwalben-Waſſer trüge / denn auf dieſe Art würde es weit kräfftiger werden/und mehr zum Haupte ſchweren Gebrechen und Mutter-beſchweren dienen.

145. Alia Uſitata Ejusdem.

Gemein Schwalbenw.

Nimm Waſſer von Lilien Convallien
Fleder-blumen
Päonienblumen
Linden-blüthe alle ohne Aufgieſſung anderes Waſſers gebrannt jedes ℔iiß.

Thue dieſe Waſſer zuſammen in einen gläſernen Kolben/ hierein würff
lebendige junge Schwalben num. xxiv.

verklebe den Helm bald darauf feure/ eylichſt unter/ doch mit allergelindeſten Grad des Feuers/ laß ſie 2. Tage drinnen ſtehen. Hernach deſtillire es in BM. biß auf die Schwalben ab. Laß die Schwalben trocknen/ und ſo viel es ſich will thun laſſen/ pflücke ſie/ lege ſie alſo fort in einen beſchlagenen gläſernen Retorten) feure immer ſtärcker unter/ und treibe in eine beſondere Vorlage nach Art der Kunſt mit freyem Feuer ſeine radicaliſche Feuchtigkeit mit ſeinem flüchtigen Saltze und ſtinckenden Oele über. Dieſes muß 2. mal rectificiret werden/ alsdenn thut man es zu den vorigen Waſſer. Welche ferner in das vermiſchte Waſſer.

Eichen Miſtel ℥iij.
Päonien Saamen ausgeklaubt ℥j.
Wurtzel ℥j.
Coriander-Saamen ℥j.
Muſcaten-Blumen
Cubeben jedes ℥ß.
Deſtillir es in BM.

Aus denen hinterſtelligen Sachen kan man ein Extract mit Spiritu vini machen/ und ſolches in das Waſſer thun. Verwahre es zum Gebrauch/und reiche in Noth denen die vom Schlage gerühret/mit dem ſchweren Gebrechen behafftet ſeyn.

146. Ein ander Componirtes Schwalben-Waſſer.

Nimm gebrannte junge Schwalben ℥iiij.
Bibergeil ℥iß.
friſche Päonien-wurtzel ℥iiß.
Bornſtein ℥ß.
Lilien Convallien-Blumen ℥j.
Canehl ℥j.
Majoran Knopffen Mj.
Weiche dieſe Sachen in des ſchärffeſten
Weineßigs ℔vj.
24. Stunden lang. Hernach deſtill. ab.

Würckung und Gebrauch.

Wie der vorigen ſchweren Gebrechen-Wäſſer Gebrauch/alſo iſt auch dieſes. Doſis 1. Löffel voll.

147. Aqua Reginæ Hungariæ.

Ungariſches Waſſer.

℞. Roßmarin-blüth ℔ij.
Gieſſet darüber des ſtärckſten
Brantweins ℔viij.

Deſtill. es in einen gläſernen Brenn-zeug herüber.

148. Aqua Hydrotica.

Waſſer wider die Waſſer-Sucht.

Nimm Fleder-Knopffen Mvj.
Blumen
Kraut von Meerkohl jedes Miiij.
Genſerich
Geißebard.
Aurin
Wermuth
Schwalbenkraut jed. Mvj.

Körner von Niederhol. Miiij.
Wurtzel von Violen
Zaunrüben jedes ℔ß.
Petroſilien ℔j.
Haſelwurtz ℥j.
Ferber-Röthe
Rettig jedes ℔ß.
Wacholderbeeren Mij.
heilig Holtz.
Sarſaparill. jedes ℥iij.
Hermodacteln oder Nakte-Huren ℥iiiß.
Juden-Kirſchen Mij.
Saamen von Anies
Fenchel
Petroſilien jedes ℥ij.
Safft von Rettig
Eſel-Kürbiß jedes ℔j.

Hiezu geuß des beſten Weins als nöthig/ daß er 3. Finger hoch drüber gehe. Deſtill. es ab thue zum Deſtillirten Waſſer
Spiritus Salis
Nitri jedes ℥j.
ſo flüchtig von Menſchen Urin ℥ij.
Laß es 8. Tage ſtehen/ an der Wärmde hernach deſtillire es noch einmahl.

149. Ein Anderes Coci.

Nimm trockne Rinde vom Fleder Mxij.
Kraut von Löffelkraut Miiij.
Cardobenedicten Mv.
Wacholderbeeren Miij.
Kellershalß-Saat Miij.
Saamen von Fenchel
Anies jedes ℥j.
Krahm-Kümmel ℥x.

Schüttet darauf Rheinwein/ daß er 5. Finger hoch drüber gehe/ laß es 8. Tage an der Wärmde ſtehen. Hernach deſtill. es.

Gebrauch.

Beyde Wäſſer dienen das Waſſer abzuführen/ und kan man biß 2. oder 3. Löffel voll nüchtern davon zu ſich nehmen.

150. Aqv. Hypnotica Weckeri.

Ruhe-Waſſer.

Nimm Saamen von weiſſen Mohn ℥ß.
Lactuk ℥j.
Schalen von Alraun-Wurtzel ℥ij.
Opii nach Quercetani Beſchreibung bereitet ℥iij.

Geuß darauf Componirtes Mohn-Waſſer ℥viij. Laß es die Nacht überſtehen hernach deſtill. es.

151. Ein Anderes Reineſii.

Nimm Haſen-Galle.
Saamen von ſchwartzen Mohn
weiſſen Mohn ā ℥ß.

Stoſſe alles mit einander wohl durch/ geuß darauf Frantz Brantwein ℥iiij. laß es 4. Tage ſtehen/ alsdenn deſtill. es ab.

152. Ein anders.

Nimm Blumen von beyderley Mohn jed. ℥iij.
Seeblumen
blaue Violen jedes ℥ij.
Blätter von Bilſenkraut ſo weiß.
weiſſen Mohn.
Lactuk / Endivien
Purtzelkraut jedes ℥j.
Saamen von weiſſen tollen Bilſen
Mohn.
Lactuk jedes ℥iij.
Opii Thebaici ʒij.
Canehl ℥iß.
gelb Santel-Holtz
Gewürtz Neglein
Saffran
Cubeben jedes ℈ij.
Safft von weiſſen Mohn
Lactuk jedes ℥iiij.
Frantz Brantwein ℔v.

Die Kräuter und Blumen müſſen friſch ſeyn / ſtoſſe alles klein. Laß es 4. Tage ſtehen / hange in den Schnabel / des Deſtillir-Gefäſſes
Moſchi gr. vj.
und deſtillir es.

153. Ein anderes Dorncrell.

Nimm Blumen von Lactuk ℥vj.
weiſſen Mohn ℔iß.
ſchwartzen Mohn ℔ß.
Purtzelkraut ℥ij.
4. kalten Saamen ausgeklaubt jedes ℥ß.
Blumen von weiſſen Seeblumen
blauen Violen jedes Miij.
Saffran ℈iiij.
Muſcaten-Blumen ℥ß.

Wenn alles klein geſtoſſen/ und zerſchnitten/ ſo geuß darauf.
Waſſer von Lactuk ℔vj.
weiſſen Seeblumen
Roſen jedes ℔iij.
Muſcaten-Nüſſe ℥viij.
Laß es 2. Tage ſtehen. Hernach deſtill. es ab.

Krafft und Gebrauch.

Wenn dem Patienten der Schlaff entgangen ſo bringen dieſe Wäſſer denſelben wieder.

144. Ein anderes D. Zvvölfferi.

Nimm Waſſer von weiſſen Seeblumen /
wilden Mohn
Nachtſchatten
Haußwurtzel
tolle Bilſen
reiffen und friſchen Mohnk. ā ℔ij.
Malvaſier ℔iiß.
zu dieſem thue
Saamen von weiſſen Mohn
ſchwartzen Mohn
tolle Bilſen
Rade jedes ℥iiß.

Alles wohl vorher zum Muſe geſtoſſen / thue ferner dazu Opii Thebaic. ℥iij.
Wann es 15. Tage gegühret / thue abermal dazu
Saffran ℥j.
Canehl
Muſcaten-Nüſſe jedes ℥iß.
Gewürtz-Neglein ℥ß.

Deſtill. es im BM. biß auf die trockne / und gieß es 2. mal wieder über/ und abgezogen/ hernach verwahre es wohl.

Deſſen Gebrauch iſt wie der Vorigen.

155. Aqua Anti hectica.

Wider die Dürrſucht.

℞. Cichorium
Scabioſen
Lungenkraut
Gulden Leberkraut
Hirſchzungen
Ehrenpreiß jedes Mj.
Hacket dieſe Kräuter und ſiedet ſie mit
50. Schnecken / und
50. Krebſen
1. Capaun und Haſelhun / ſo lang / biß das Fleiſch von dem Capaun und dem Haſelhun abfället / zerſtoſſet es in ein ſteinern Mörſel / thut alles zuſammen in einen Brenn-Zeug oder Blaſe / und deſtilliret es fein gemach herüber / und verwahret es wohl in einen Glaß / zum beliebigen Gebrauch. Man kan es auch ein wenig mit Zucker-Candi ſüß machen / ſo wird es nicht nur beſſer an Geſchmack ſeyn / ſondern ſich auch länger halten.

156. Aqua Hyſterica Zvvölfferi.

Mutter-Waſſer.

Nimm Waſſer von Citronen Meliſſen
Mutterkraut / Roßmarin
ſchwartzen Kirſch. ℔iß.
Malvaſier ℔ij.
Darinn weiche Wurtzel von wilden Galgan
Zittwer jedes ℥iß.
friſchen Pöonien ℥ij.
Kraut von Baſilien
Berg-Müntze
Krauſer-Müntze
Polley
Thymian jedes ℥j.
Dillen-Knopfen ℥ij.
Blumen von friſchen Pöonien
Salbey
gelben Violen â ℥iß.
friſchen Pomrantzen-Schalen ℥ij.
Saamen von Garten-Kümmel
Fenchel jedes ℥iß.
Coriander.
Lohrbeeren jedes ℥j.
Muſcaten-Nüſſe ʒß.
Canehl ℥iij.
Muſcaten-Blumen
Mutter-Neglein â ℥j.
Saffran
Bibergeil jedes ʒvj.
Laß es / wann alles gröblicht bereitet / ein wenig ſtehen / hernach hange in den Schnabel des Kolben
Saffran ʒß.
und deſtillire es im BM. ab.

157. Ein Anderes Crollii.

Nimm Diptam-Wurtzel.
gelbe Möhren-Saamen jedes ℥j.
Canehl / Mutterzimmet
Meliſſen jedes ℈ij.
Saffran ℈j.
Bibergeil ʒß.
Mache alles zu Pulver und geuß darauf. Rauten-Waſſer ℔iiß. Laß es 4. Tage ſtehen / hernach deſtillir es ab.

158. Ein anderes Martini.

Nimm Kraut von Meliſſen Mvj.
Betonien
Polley jedes Miß.
Calamuth
Beyfuß
Baſilien
Gamanderlein
Hyſop jedes Mß.
Mutterkraut p. 1.
Wurtzel von Pöonien
Mannestreu
Beerwurtzel
Angelicken
wilder Angelicken â ʒß.
Saamen von Garten-Kümmel
Pulßhaver
Coriander jedes ℥ij.
Galgan
Zittwer-Wurtzel jedes ℈iiij.
Rhaponticen-Wurtzel ℥iiß.
Alles klein geſchnitten thue darauf
Seckt des beſten ℔iiij.
Laß es 9. Stunden lang warm ſtehen / wenn es ein wenig gekocht im verklebtem Gefäſſe / ſo deſtill. im BM. Das erſte Waſſer das übergehet / behalte / als das beſte abſonderlich. Das Andere iſt etwas gemeiner / und kan gemeinen Leuten dienen.

159. Ein andres R. D.

Nimm Wurtzel von Liebſtöckel
Meiſterwurtz
Mannestreu
runde Hollwurtz jedes ℥j.
Kraut von Meliſſen
Stabwurtz /
Beyfuß
Calamuth
Lavendel jedes Miß.
Blumen von Chamillen Mij.
gelbe Violen
Gelcke
Roßmarin jedes Mj.
Knopfen von Camels-Heu p. 1.
Majoran Mj.
rothe Myrrhen ℥iij.
Borrax ℥j.
Geuß darauf weiſſen Wein ℔ij.
Waſſer von Meliſſen
Chamillen jedes ℔iß.
Laß es 24. Stunden weichen hernach deſtill. es.

160. Ein Anderes.

Nimm Blumen von Pöonien
Agleyen
Fleder
Mutterkraut
Ringelblumen
alle friſch eines jeden Miij.
Kraut von Beyfuß
Meliſſen
Rauten
Betonien
Neſſel
Krauſer-Müntze
Hertzgeſpan.
Kraut von Eiſenhart
Schafgarbe
Polley
Aurien
Sevenbaum jed. Miij.
Saamen von Gartenkraut Mj.
Myrrhen
Lohrbeeren jed. ℥j.
Zittwer
Galgan
Teuffelsdreck
Galban. jedes ℥j.
Saffran ℥iij.

Wurtzel von Hollwurtz ℥ß.
Fahrenkraut
Zaun-Rübe
Pöonien
Ferber-Röthe
Baldrian
Liebſtöckel
Cretiſ. Diptam jedes ℥ij.
Bibergeil ℥iij.
Indianiſche Spicknardi ʒij.
Weiſſen oder Spaniſchen Wein ſo viel nöthig/ laß es etwan weichen/ hernach deſtill. es ab.

161. Ein Anderes bewehrtes.

Nimm Zittwer Wurtzel ʒiij.
gelbe Möhren-Saamen ℥j.
Liebſtöckel-Wurtzel ℥ß.
Bibergeil ʒiij.
Alles klein gemachet/ weiche ein in Mutterkraut-Waſſer ℔iij. laß es 8. Tage ſtehen/alsdenn deſtillire es.

162. Ein Anderes.

Nimm Wurtzel von runden wilden Galgan
Meiſterwurtz
Wurtzel von Pulßhaver
Calmuß/ Galgan
Zittwer jedes ℥ß.
Kraut von Meliſſen
Stabwurtz
Roßmarin
Knopfen von Camehlsheu jedes Mß.
Blumen von Römiſch. Chamillen
Lilien Convallien
Gelcke
gelben Violen jedes p. iij.
Gelbes von Citronen-Schalen ℥j.
Pomrantzenſchalen ʒß.
Canehl ℥j.
Saamen von Anies
Krahm-Kümmel
Angelicke jedes ʒj.
Geuß darauf Meliſſen-Waſſer
Spaniſchen Wein jedes ℔ij.
Deſtillire es und thue den dazu
▽ Matthiol. antidot. ℥ij.
ſchneide ſie in Stücken/ waſche ſie 2. oder 3. mal mit Wein aus/ thue dazu Myrrhe ʒij.
Weyrauch
Bornſtein jedes ʒiß.
Weiche es ein in Eſſig von Pöonien
Lilien Convallien ℥vj.
4. Tage lang. Hernach lege drein
Wurtzel von Liebſtöckel
Pöonien
Zaunrüben jedes ℥j.
Heilig Holtz geraſpelt
Haſelholtz jedes ℔ß.
Kraut von Meliſſen
Beyfuß
Roßmarin
Calemuth jedes Mj.
Blumen von Römiſcher Chamillen Mij.
friſcher Theriac. ℥ij.
Bibergeil ℥j.
Lohrbeeren num. vij.
Blumen von gelben Violen
Lilien Convallien ā Mij.
rothen Roſen ℥ij.
Antidol. Matthiol. ℥iiij.
Alles klein gemachet/ wie es ſich gebühret/ weiche ein in Rheinwein ℔v.
Waſſer von Meliſſen
Bingelkraut jedes ℔iij.
Laß es 4. Tage ſtehen. Hernach deſtillirs es im Glaſe biß auf die trockne ab.

163. Ein Anderes.

Nimm Wurtzel von Stückwurtz
Eberwurtz
weiſſen Diptam
Angelicke
Baldrian jedes ℥j.
Buchsbaum-Holtz ℥ij.
Saamen von gelben Mohren
Groß-Eppich
Saamen von Halßkraut jedes ℥ij.
Kraut von Meliſſen
Mutterkraut
Gelcke
Bingelkraut jedes Mj.
Mutter Zimmet
Canehl
Muſcatenbl. jed. ℥ij
Saffran ʒj.
Bibergeil ʒij.
Alles zerſchnitten und zerſtoſſen/ darauf geuß
Rauten-Waſſer
Meliſſen Waſſer
Mutterkraut-Waſſer
Stabwurtz-Waſſer jedes ℔ß.
Weiche es acht Tage lang. Alsdenn deſt. es im B. M. ab/ in den Helm hange Campffer ʒj. verwahre es.

NOTA.

Man reichet dieſes Waſſer ein Löffel voll/ mit grau Engliſchen Zinn-Saltze.

164. Ein andres

Nimm wohl gereinigten Safft von
Mutterkraut
Meliſſen
Bingelkraut
Beyfuß jedes ℔ß.
Muſcaten-Nüſſe
Canehl
Aloes-Holtz geraſpelt
Muſcaten-Blumen jedes ℥j.
Blumen von Roßmarin
Salbey
Gelcke
Baldrian
Spicknardi jedes p. iij.
geraſpelt Buchsbaumholtz ℥j.
Bibergeil ʒvj.
Fenchel Saamen
Stückwurtzel jedes ℥j.
darauf geuß Seckt ℔ij.
Laß es etwas weichen/ hernach deſtill. es.

165. Ein andres Frommanni.

Nimm Eichen Miſtel ʒiiiß.
trockne Fleder-Beeren
Knopffen von Roßmarin jedes ʒx.
Wurtzel von friſchen Pöonien ʒvj.
weiſſen Diptam
Schwalben-Wurtzel
Peſtilentz-Wurtzel jedes ℥ß.
Stückwurtzel
Liebſtöckel
Zittwer-Wurtz jedes ʒv.

Kraut von klein Endivien
Lachen Knoblauch
Hertzgeſpan jedes ʒj.
Flachsſeide ʒvj.
Haſel-Knoſpen
Wolriechend Arabiſche Coſten
Myrrhen jedes ʒv.
Saamen von Rettig ℥ß.
wilden Paſternack
Cretiſchen Möhren jed. ℥vj.
Geraſpelt Buchsbaum-Holtz ʒv.
Gumm. Galban. ʒvij.
Gewürtz Neglein ℥iiß.

Alles wohl bereitet begoſſen/ mit Frantz Brantwein/ der mit Weinſtein Saltz geſchärffet / ſo viel nöthig/ hernach thue dazu / Rheinwein ℔iiß.
Spiritus von Wacholder ℔iß.
Roßmarin ℔ß.

Laß es 4. Tage beitzen / alsdenn geuß dazu geläuterten Safft von Polley/
Salbey jedes ℥v.
Ringelblumen
Rauten jedes ℥x.
Metterkraut
Meliſſen jedes ℔j.

Laß es abermahl 6. Tage ſtehen und weichen. Als denn deſtill. es im Kolben / biß auf die trockne aufs letzte mit ſtarckem Feuer. In dem Helm aber vor der Deſtillation hange / welches man auch letzlich im Waſſer noch kan liegen laſſen
Bibergeil ʒiß.
Saffran ʒiiß.
Campffer ℈iiiß.

dieſes alles wohl vermacht verwahre.

Würckung und Gebrauch.

Dieſe Mutter-Wäſſer alle dienen in Erkaltung/ Aufſtöſſe und Erſtickung der Mutter. Kan alſo welches beliebſam gebrauchet werden.

166. Ein Anderes Timæi.

Nimm Wurtzel von Zittwer
Liebſtöckel jedes ℥ij.
Saamen von wilden Mohren ʒiß.
Pöonien ℥j.
Myrrhen ʒvj.
Bibergeil ℥ß.
Kraut von Katzen-Kraut ℥iiij.

Alles zerſtoſſen übergeuß mit
Waſſer von Mutterkraut ℔vj.
Polley ℔ij.
Waſſer von Meliſſe ℔iß.
Spiritus von Wacholderbeeren ℔ij.

Laß es 7. Tage ſtehen/ hernach deſtill. es/ deſſen Gebrauch iſt wie der andern Mutter-Wäſſer.

167. Aqv. Antihyſterica Deckeri.

Mutter-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Liebſtöckel
runde Hollwurtz
Meiſter-Wurtz jedes ʒij.
Kraut von Raute
Krauſe-Müntze
Polley jedes Mij.
Sevenbaum Mß.
Blumen von Lavendel
Chamillen Römiſch, ā p. ij.
Saamen von Liebſtöckel ℥ß.
Lohrbeeren ʒj.
rechte Myrrhen
Muſcaten Nüſſe jedes ʒij.
Saffran des beſten
Bibergeil jedes ʒiß.
Das gelbe von Pomrantzen-Schalen ℥iij.

Alles gebührlich zerſtoſſen und zerſchnitten übergeuß mit Spaniſchen Wein oder Frantzwein ℔x.
Spiritus Vini ℔iij.

Wenn es lange genug geſtanden und geweichet/ ſo ziehe den Spiritum durch den Alembicum ab/ geuß ſolchen wieder über Hollunder Beeren ℥iij. um damit die Tinctur auszuziehen. Nachdem nun ſolches geſchehen / ſo filtrir es / und behalte ihn zum Gebrauch.

Daſſelbe anders Ejusdem.

Nimm Wurtzel von runder Hollwurtz
Zaunrüben jedes ℥iij.
Blätter von Rauten
Krauſer-Müntze
Polley jedes Mij.
Liebſtöckel Mj.
Seevenbaum Mß.
Blumen von Lavendel
Chamomillen p. iij.
Saamen von Liebſtöckel
ſchwartzen Kümmel
Lohrbeeren jedes ℥ß.
rothe Myrrhen ʒij.
Muſcaten-Nüſſe
das gelbe von Pomrantzenſchalen
Bibergeil
des beſten Orientaliſchen Saffrans ā ʒiß.

dieſes begeuß mit Frantzwein ℔x.
Wenn es lange genug geweichet/ ſo thue dazu
Spirit. Salis Armoniaci ℥ß.

und ziehe es durch einen Alembicum ab / welches du den weiter über Hollunderbeeren / die getrocknet ſind / ℥iv. gieſen ſolt/ um die Tinctur dadurch auszuziehen. Verwahre ihn wohl.

Dieſes letzte Waſſer befordert die weibliche Blume oder monatliche Zeit wohl/ curiret die Erſtickung der Hypochrondien gar balde/ ſo man ℥ß. davon auf 1. mahl einnimmt.

168. Aqua Imperial. Correcta.

Verbeſſertes Keyſer-Waſſer.

Nimm das friſche Gelbe von Citronen
Pomrantzen
Muſcaten-Nüſſe
Ingber
Gewürtz Neglein jedes ℥j.
Canehl ʒij.
Wurtzel von Cyper-Wurtzel
Violen
roth Gauchheil
Calmus
Zittwer jedes ʒj.
Wacholderbeeren ℥ij.
Blätter von Lohrbeeren
Hyſop | Salbey
Meliſſen | Thymian
Saamen von Baſilien
Majoran jedes ʒiß.

Blumen von rothen Roſen ℔ß.
Lavendel
Roßmarin
Gelcke
Neglein
Fleder jedes ℔j.

Zerſchnitten und zerſtoſſen umwickle mit den Roſenblättern/ ſo oben gedacht/ die noch friſch ſeyn müſſen/ geuß darauf Roſen Waſſer
Seckt jedes gleich viel
als nöthig/ nemlich/ daß es 5. Finger hoch drüber gehe/ in einem Gläſernen Geſchirre. Laß es alſo 8. Tage über warmer Aſchen ſtehen hernach deſtill. es aufs allergelindeſte. In den Helm muß man
Moſchi ℈j. hangen.

Gebrauch und Krafft.

Es dienet zu den Haupt-Kranckheiten/ als wieder Schwermuth/ Schlag/ ſchwachen Magen. Endert den übelriechenden Othem/ machet die unfruchtbaren Weiber fruchtbar fodert die Geburt. Es wiederſtehet den anſteckenden Kranckheiten/ dieſes aber geſchiehet beſſer/ wenn man über das Hinterbliebene Eſſig geuß. Doſis 2. Löffel voll.

169. Aqua Iſchiatica.

Waſſer wider das Hufft-Wehe.

Nimm Römiſchen Kupffer-Waſſers ℔ij.
weiſſen Weinſteins ℥iij.
Mumiæ
Maſtix
Weyrauch
rothe Myrrhen jedes ℥ij.
Gumm. Ammoniac. ℥iß.
des beſten Honigs ℔ij.
Frantz Brantwein ℔j.

Deſtillire dieſes 23. oder mehr mahl im B. M. durch cohobiren über und verwahre es wohl.

NOTA.

Mit dieſem Waſſer reibet man die Hüffte gegen Kohlen wol ein/ es muß aber offt repetiret werden.

170. Aqv. Lavendulæ Compoſ.

Lavendelwaſſer von vielen Stucken.

Nimm Muſcaten Nüſſe
Blumen
Cubeben/ Ingber/ Canehl
Galgan/ Calmus/ Gewürtz Neglein
Eichen Miſpel jedes ʒiß.
Wurtzel von Pöonien noch friſch
weiſſen Senff jedes ℥iß.
Blumen von Linden
Pöonien/ Roßmarin
Salbey/ jedes Mß.
Lavendel
Lilien Convall. jed. Mxxiiij.

Geuß Seck darauf/ ſo viel nöthig/ laß es ſtehen. Hernach deſtillirs ab.

NOTA.

Dieſes Waſſer hat mit dem verbeſſerten Keyſer-Waſſer einerley Wirckung/ alſo auch deſſen Gebrauch nicht unterſchieden.

171. Aqua Laxativa. D. Mannagettæ.

Purgier-Waſſer.

Nimm Senes-Blätter ℥j.
Corinthen ℥vj.
Coriander ℥ij.
Cremor. Tartari ℥iß.

Schneide alles gröblicht und hange es in ein Pündlein/ thue es in ein Glaß und geuß darauf
heiß Brunnen-Waſſer ℥xvj.

Wenn es eine Nacht gebeitzet/ ſo exprimire es/ dazu thue Mannæ calabrinæ ℥v.
Cremor. Tartari ℥iij.

Clarificire es mit einem weiſſen vom Eye ab/ nur daß es einmahl aufwalle; ſcheume es wohl und verwahre es.

NOTA.

Nüchtern giebet man hiervon 1. biß ℥iiij. Dieſes wird zum wenigſten 4. Sedes wircken/ und gantz gelinde.

172. Ein Anderes zum täglichen Gebrauch.

Nimm Brunnen-Waſſer ℔iiij.

Laß es ſieden/ thue denn darein
Sennes-Blätter/ ſo ein wenig zerſchnitten ℥iiß.
Canehl ʒß.
Schalen von Pomrantzen
Citronen jedes ʒij.

Miſche dieſe Stücke alle wohl durch einander/ thue den bald drein
Mannæ calabr. el. ℥viij.
Weiſſe von 3. Eyern mit ein wenig Canehl-Waſſer durchgeſchlagen
Cremor Tartari ʒvj.

Laß dieſes zuſammen 1. oder 2. mahl aufwallen/ alsdenn gieß es durch einen ſpitzigen Sack oder Manicam Hyppocratis, offt wiederholet/ biß es recht ſchön und klar wird. Doſis von ℥j. biß ℥iiij.

173. Ein Anderes Zvvölfferi.

Nimm Senesblätter ℥vj.
Rhabarbar. ℥ij.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm ℥iß.
Cremor. Tartari ʒß.
Tartari Vitrioli ʒij.
Canehl ʒß.

Uber dieſes alles klein geſchnitten und geſtoſſen geuß
heiß ſiedend Brunnen-Waſſer ℔iij.

Laß es am warmen Orte die Nacht überſtehen auf den Morgen läuter es mit auspreſſen. Welche verwahre. Nimm dann die ausgepreſſeten Species; koche ſie mit gnugſamen Brunnen-Waſſer durch/ biß alle Krafft ausgenöthiget. Kläre es durch ein Tuch. Geuß den ſolches mit den vorigen/ welches auch durch filtriret ſeyn ſoll/ läutere es mit dem weiſſen vom Eye ab/ daß es biß auf ℔j. abrauch. Miſche mit dem ausgepreſſeten erſten Waſſern/ thue dazu:
Mannæ Calabrin ℥viij. Weiß von 3. Eyern mit Zimmet oder Roſen-Waſſer durchgeklopfft.
Cremor Tartari ℥vj.

Laß es einmahl aufwallen/ und geuß es durch einen ſpitzigen Sack verwahre es. Doſis von ℥j biß ℥ij.

174. Aqv. Ligni Saſſafras c. Cina:

Saſſafraß-Waſſer mit Canehl.

Nehmet auserleſen Holtz von Saſſafraß ℔ß.
Zimmet ℥iij.

Alles zuſammen klein geſchnitten/ begeuß mit Spaniſchen Weins ℔viij. laß es 3. Tage ſtehen/ hernach deſtillire es.

Tugend und Gebrauch.

In ſchweren Catarriſchen Flüſſen / die von Kälte herrühren 1. Löffel voll genommen / thut ſehr wohl und benimmt die Hauptwehe.

175. A. Limacum Magiſtr. Londin
Schnecken-Waſſer.

Nimm Safft von Hudramp
Huflattig | Portulack
Scabioſen | Wegetritt
Lungenkr. jed. ℔iß. | Ehrenpreiß jedes ℔j.
friſches Blut vom Ferckel
weiſſen Wein jedes ℔iiij.
Schnecken klein geſchnitten ℔ij.
Toback-Blätter num. viij.
Wurtzel von Lakritz geſtoſſen ℥ij.
Alandt ℥ß.
Violen-Wurtzel ℥j.
Saamen von Baumwolle ʒiß.
der 4. Kühlenden jedes ʒvj.
Anies ʒvj.
Saffran ʒj.
Blumen von rothen Roſen p. vj.
Violen
Borragen jedes p. iv.

Laß es 3. Tage an der Wärmboden ſtehen / hernach deſtillire es im MB. biß auf die trockne ab. Dieſes hat die Krafft in Bruſt und Lungen-Schäden wie die Lungen-Waſſer.

176. Aqv. Looch. Sani & experti.
Looch Samen-Waſſer.

Nimm Canehl des beſten
Iſop
Lakritzen jedes ℥iiij.
weiſſe Bruſtbeerlein
rothe Bruſtbeerlein jedes 240. Stück.
ausgeklaubte Roſinen
trockne Feigen
Datteln jedes ℥xvj.
Venus Haar ℥iiij.
Fœnum Græcum ℥v.
Saamen von Anies
Fenchel / Leinen
Calamuth jedes ℥ij.

Deſtillire dieſes mit
ſchlechten Waſſers ℔xxxx.

Nutz und Gebrauch.

In Bruſt Beſchweren / habe ich das erſte wohl befunden / und deßfalls weil es in Gebrauch gerathen mit beyſetzen wollen.

177. Aqv. Magnanimitatis
Großmüthiges Waſſer.

Nimm Frantz Brantwein / der 3. mahl
über neue Ohmeiſen deſtillirt ℔xij.
thue darein
Meliſſenkraut Miij.
gelbes von friſchen Citronen ℥ß.
Canehl ʒvj.
Gewürtz Neglein ℥ij.
Cardamomen
Cubeben jedes ʒvj.
Zittwer Wurtzel ℥ij.
Maſtix /
Storax
Benzoin jedes ℥iß.

Laß es 8. Tage ſtehen / hernach deſtillire es. Hange in der Deſtillation in den Schnabel des Kolben
Moſchi gran. x.
hebe es auf und verwahre es wohl.

NOTA.

Die Omeiſen muß man in abnehmen des Mondes / im Junio am hellen Tage in einen gläſernen Kolben ſammlen. In denſelben legt man ein Stück Käſe mit einem ſpitzigen Stecken heraus. Geuß den 3. Finger hoch Frantz Brantwein drüber / deſtillir es ab / und thue noch 2. mahl friſche Ohmeiſen hinein / Digerire es etliche Tage jedes mahl. Denn deſtillire es ab / ſo bekommſt du den ſtarckeſten Spiritum davon.

178. Ein anderes Laurenbergii.

Nimm Malvaſier / oder daraus gebrannten Spirit. ſo viel beliebet.
Darein weiche 14. Tage lang folgendes.
Kraut von Baſilien
Majoran | Meliſſen
Salbey | Polley jedes Mß.
Blumen von Borragen
Salbey | Roßmarin
Himmelſchlüſſel | Lilien Convall. jed. p. 1.

Deſtillire hievon den Spiritum hernach nimm im Junio einen Ohmeiſen-Hauffen / der 1. wenn du ihn mit der Hand ſchlägſt / ſauer riechet. 2. darinn keine Eyer ſind. 3. darinn die Ohmeiſen ſchwartz und groß / mache ihn auf; geuß in ein Glaß / das ein weites Mund-Loch hat / des vorigen Spiritus ℔j. ohngefähr. Halte es dahin / ſo kriechen die Ohmeiſen hinein / rühre ſie wol mit einem Stecken durch. Sammle immer mehr / und wo es nöthig / ſo thue des Spiritus mehr dazu.
Confectionis Anacardinæ
Canehl jedes ℥j.
Saffran
Moſchi gran. xij. verwahre es.

Würckung.

Beyde ſind Haupt und Hertz-ſtärckende Waſſer abſonderlich zum Gedächtnüß
Doſis 1. Löffel voll.

179. Aqua Mariæ.
Marien-Waſſer.

Nimm Weiſſen Zucker-Candi ℔j.
Canarien Seckt ℥vj.
Roſen-Waſſer ℥iiij.
Laß dieſes wohl zu einem Syrop kochen / denn ſo thue dazu
Keyſer-Waſſer ℔ij.
Grauen Ambræ
Moſchi jedes gr. xviij.
Saffran gr. xv.
gelb Santel-Holtz im Keyſer Waſſer vorher verwahret.
hernach durch ein Tüchlein geſeihet und verwahret.

NOTA.

Was die Hertz-ſtärckende Waſſer / ſo da wärmen / für Krafft haben derſelben Tugend hat es auch / und kan man nüchtern 1. Löffel voll nehmen.

180. Aqua Maſtichina.

Maſtix-Waſſer.

Nimm Maſtix ℥ij.
Muſcaten-Blumen ℥j.
Gewürtz Neglein ʒß.
Canehl ℥ij.
Spaniſchen Wein ℔viij.
Laß es Tag und Nacht an der Wärmbde ſtehen.
Hernach deſtillir es.

181. Ein Anderes.

Nimm Maſtix ℥j.
Muſcaten-Blumen ʒß.
Gewürtz-Neglein ℥ij.
Spaniſchen Wein ℔v.
Frantz Brantwein ℔ij.
Wenn es etwas geſtanden/ deſtillir es ab.

182. Ein anderes Junckii.

Nimm Maſtix ℥iij.
Canehl ʒß.
Muſcatenblumen
Coſten des beſten jedes ℥j.
Gewürtz Neglein ʒß.
Cardamomen
Galgan
Zittwerwurtz jedes ℥iij.
Alles gebührlich klein gemacht / beitze in
Malvaſier ℔vj.
Frantz Brandwein ℔iij.
Deſtillirs/ und mache es mit Zucker ſüſſe.

Wirckung.

In Eckel / Erbrechen und Undäuung des Magens/ wie auch im Schlucken 3. Löffel voll.

183. Aq. Maſtich. ſtomach Zvvölff.

Ein Anderes.

Nimm Maſtix ℥iiij.
Storax ℥iß.
Canehl ℥ij.
Muſcaten Nüſſe ℥iß.
Gewürtz Neglein ℥j.
Alles klein gemacht weiche in Malvaſiec ℔iiij.
Laß es etliche Tage ſtehen / hernach im MB. abgezogen.

NOTA.

Man reichet hiervon in Magen-Beſchwehren 3. Löffel voll.

So kan man auch folgender Geſtalt einen Syrup davon machen / der in oberwähnten Beſchweren ebenfalls nützlich zu gebrauchen.

Nimm Obigen deſtillirten Waſſers ℔i.
Canarien Zucker ℔jß.
Laß es gar gelinde über Feuer zum Syrup werden.
Dosis 3. Löffel voll.

184. Aqua Anti Melancholica.

℞ Die Wurtzeln von Ochſenzungen ℥ij.
Blumen von Borragen
Ochſenzungen
Roßmarin ā ℥iß.
gantzer Saffran Blumen ʒj.
Quittenmarck ā ℥ij.
Citronen Marck zuſammt denn gelben
Schelffen geſtoſſen ℥iß.
Wann alles klein zerſchnitten / gieſſet darüber weiſſen guten Wein ℔iiß. und laſſe zuſammen 24. Stund weichen/ deſtillire es dann im BM.

185. Aq. ad Memor. confortand.

Gedächtnüß-ſtärckend Waſſer.

Nimm Kraut von Aurin mit allem
Eiſerhart
Majoran
Roßmarin
Blumen von Chamillen
Nachtſchatten
Lilien Convallien jedes Miß.
Sect ſo viel nöthig.
Deſtillirs ab.

NOTA.

Dieſes Waſſers nimmt man im abnehmenden Licht 2. Löffel voll.

186. Ein andres D. Laurentii.

Nimm Waſſer von Bugloſſen
Betonien
Lindenblüth jed. ℔j.
Frantz Brantwein ℔ß.
Blumen von Roßmarin
Roſen
Ochſenzungen jedes Mj.
Spec. Confect. Anacardin ℥ij.
Stoſſe die Blumen mit den Waſſern durch / laß es an der Wärmbde ſtehen / hernach deſtillirs im MB. ab.
Doſis 2. Löffel voll.

187. Aqua Meliſſæ Compoſita.

Componirtes Meliſſen-Waſſer.

Nimm Kraut von Meliſſen ℥iij.
Cardobenedicten
Blumen von Gelcke jed. Miß.
Gelbes von Citronenſchalen ʒß.
Wurtzel von Angelicke
Calmus
Pimpinell jedes ℥ij.
Gantzen Saffran ʒj.
Geuß darauf
Ungariſchen Wein ℔iij.
Frantz Brantwein ℥iij.
Dieſes laß 3. Tage beitzen / deſtillirs durch ein MB.

Krafft und Gebrauch.

Mehrentheils dienet es das Hertze zu ſtärcken.
Doſis 1. oder 2. Löffel voll.

188. Aqua Mirabilis.

Wunder-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Entzian
Coſten
Zittwer
Calmus
Benedictenwurtz
Angelicke
Friſche Pöonien ā ℥j.
Saamen von Dillen
Baſilien
Anis jedes ʒß.
Schwartzen Pfeffer
Langen Pfeffer
Cubeben
Cardamomen jedes ℥ij.
Schalen von Pomerantzen
Citronen jed. ℥iij.
Paradieß Holtz ʒß.
Gewürtz Neglein ℥ij.

Canehl ʒvj.
Muſcaten-Nüſſe
Indianiſche-Nüſſe jedes ℥ij.
Ingber ʒiß.
Weyrauch/ Maſtix/
Ladan.
Aloes jedes ℥j.
Kraut von Majoran
Gamanderlein | Spitze Müntze
Calmuth | Wilde Polley
Wolgemuth | Rothe Steinbrech
Meliſſen | Spicknardi
Polley | Mutterkraut jedes
Gichtkraut | Mij.
Blumen von rothen und weiſſen Roſen
Gelben Violen
Arabiſchen Stechas
Roßmarin
Blumen von Salbey
Fleder jedes ʒß.
Frantz Brantwein ſo viel genug.

Laß es 14. Tage ſtehen. Hernach deſtill. durch BM. Es gibt dreyerley Waſſer/ das letzte iſt hochroth; Muß ein jedes abſonderlich genommen werden.

Tugend und Gebrauch.

Das erſte und andere Waſſer ſind einerley Wirckung. Es heilet alle alte Schäden in kurtzen/ wenn die Wunde zweymahl des Tages damit gewaſchen wird. Wider den Krampf dienet es äuſerlich übergeſtrichen. Es befreyet vom Stein / erhält das Gedächtnüs / ſtillet die Zahn- und Ohren-Wehe; machet hören. Es wird in den Hals-Schäden zum Gurgeln gebraucht. Es ſtillet den Huſten / wenn man täglich ½ Löffel voll davon einnimt. In Peſt-Zeiten iſt es ein herrlich Præſervativ. Das dritte und rothe Waſſer befreyet vom Ausſatz/ Schwind- und Waſſerſucht / Podagra und Hüfftweh/ nüchtern 1½ Löffel voll genommen.

189. Ein andres M. H.

Nimm Salbeyblätter ʒxij.
Ingber | Muſcaten Nüſſe
Gewürtz Neglein | Langen Pfeffer
Paradieskörner | Galgan jedes ʒß.

Geuß darauf des beſten Weins ℔vß. Thue es zuſammen in einen Kolben wohl vermacht. Laß es 12. Tage digeriren; darnach ſeye den Wein ab/ und ſtoſſe das übrige in einen Mörſel zu Muſe/ denn ſo thue es wieder in den Kolben/ und geuß den Liquorem wieder daran/ und deſtillirs im Balneo, daß ein Tröpflein nach dem andern gehe/ und in den Recipienten thue ein Loth friſchen Salbey/ verkleibe es fleiſſig/ daß kein Spiritus davon komme/ und wenn die Tröpflein rothfarbe gehen / ſo laß das Feuer abgehen.

Tugend und Gebrauch:

Dieſes Waſſer iſt gut in Magen-Beſchwer für den Schwindel / Sauſen der Ohren / für Flechten in Händen und Angeſicht / für die Dunckelheit der Augen und Keuchen der Bruſt / heilet die Wunden / und alle Geſchwulſt damit gewaſchen. Iſt gut vor die Zähne und alle Kranckheiten des Mundes. Für die Geſchwer der Naſen und guttam, des Mittags über Eſſen gebrauchet.

190. Aqua Nephritica Amſtelod.
Amſterdamer Steinwaſſer.

Nimm Wurtzeln von Meerettig ʒiiij.
Süßholtz | Petroſilien
Hauhechel | Pimpinel jedes ℥ij.
Steinholtz
von Saſſafraß ā ʒiij.
Blätter von Hudramp Miiij.
Schwartzer Ribeſiorum | Kürbel
Betonien | Erdbeeren jedes Mij.
Saamen von Fenchel
Neſſeln
Beeren von Judenkirſchen ā ʒij.
Wacholder ℥j.

Laß es in Hudrampſafft und gleich viel Rheiniſchen Wein 3. Tage lang weichen/ hernach deſtillirs ab.

191. Ein andres Mynſicht.

Nimm Wurtzel von Hauhechel ℔j.
Guten Wein ℔iiij.

Dieſes zuſammen eingeweichet 8. Tage ſtehen laſſen/ hernach durchgepreſſet hinzu gethan
Geraſpelt Süßholtz
Steinbrech mit Kraut und Wurtzel
Wurtzel von Peterſilgen
Mannes Treu
Bibenell jedes ℥ij.
Judenkirſchen
Wacholderbeeren jedes ʒiiij.
Saamen von Meerhirſen
Fenchel
Melonen
Neſſeln jedes ʒij.
Holtz von Saſſafraß
Grießholtz jedes ℥j.
Scharffen Zimmet
Muſcatenblumen jedes ʒß.

Wenn dieſes abermal etliche Tage geweichet / wird hernach dazu gethan
Safft von Gundelreben
Portulack jedes ℔ß.
Erdrauch
Petroſilgen
Ehrenpreiß jedes ℔ß.

Zuſammen gemenget/ und zu zweymalen abgedeſtilliret/ davon 1. bis 3. Loth eingenommen.

192. Ein andres M. R.

Nimm Wurtzel von Hauhechel
Mannes Treu
Peterſilgen jedes ʒiß.
Kraut von Tag und Nacht
Harnkraut
Steinbrech mit Wurtzel ā Mij.
Genſerich
Judenkirſchen jedes ʒiij.
Saamen von Meerhirſen
Fenchel jedes ʒij.

Alles zerquetſcht und in weiſſen Wein infundiret und eingeweichet / ſo viel genug. Darnach ſtarck ausgepreſſet und deſtilliret.

Doſ. 1. oder mehr Löffel voll.

Oder:

Nimm Safft von Rettig
Limonen jedes ℔iß.

Waſſer von Betonien
Genſerich
Steinbrech
Eiſerhart jedes ℔j.
Honigwaſſer oder Hydromel ℔ij.

Miſche alles untereinander. Dazu gethan
Friſche zeitige Wacholderbeeren ℥ij.
Saamen von Meerhirſen
Rettig
Steinbrech
Neſſeln
Zwiebeln
Anis
Fenchel jedes ℥iß.
Gurcken oder Kürbſen
Melonen
Citrullen
Saamen von Cucumern
Ibiſch jedes ʒvj.
Gebrante Eyerſchalen ʒß.
Zimmet ℥iij.
Extract von den Grieß / deſſen Beſchreibung unter den Extractis zu finden ʒj.

Alles untereinander gemenget / ſechs Tage weichen laſſen / ſtarck ausgepreſſet / und im Sande abdeſtilliret.

Doſis 6. Löffel voll.

193. Ein andres Ramlovii.

Nimm Safft von Tag und Nachtkraut
Mausöhrleinkr.
Gundelrebe
Erdbeeren
Ibiſch Kraut und Wurtzeln
Brunnenkreſſe
Portulack ā ℔ij.
Waſſer Eppicht ℔j.
Rettig
Lauchen
Zwiebeln
Limonien
Citronen ā ℔ß.
Saamen von Meerhirſchen
Steinbrech
Den vier groſſen kühlenden
Neſſeln
Pappeln / Ibiſch /
groſſen Kletten
Wurtzeln von groſſen Kletten
Peterſilgen / Spargen
Rhabarbern ā ℥iß.
Grießholtz ʒj.
Süſſeholtz
Weiſſen Tauben-Miſt ā ℥iij.
Zimmet
Muſcatenblumen ā ʒß.
Criſtallen von Weinſtein ʒß.
Weinſtein Saltz ʒvj.
Bereiteten Salpeter ℥ij.

Alle dieſe Sachen / auſſer den Säfften im ſteinernen Mörſel gequetſchet / befeucht mit ein wenigem von den Säfften / daß ſie nur im Stoſſen feuchte werden / und der Weinſtein und das Saltz wohl durchdringet / hernach alles unter den Safft miſciret / dazu geth an Wacholder-Safft ℥iij. zuſammen fermentiren und digeriren laſſen: Und denn durch einen gläſernen Helm überzogen biß aufs Trockne. Hernach zum andern und dritten mahl wieder über die hinterbliebene Materia gegoſſen und abdeſtilliret. Was in dem Kolben auf den Grund zu letzt geblieben / ſoll man brennen / das Saltz mit ſchlechten Erdbeer-Waſſer ausziehen / nach der Kunſt reinigen / und unter das gedeſtillirte Waſſer mengen.

NOTA.

Von dieſem herrlichen Waſſer des Monaths etliche mahl oder wenn man Beſchwehrung vom Stein befinden ſollte / etliche Löffel voll eingenommen; wird eine herrliche Wirckung an den Tag geben.

181. Ein andres Ejusdem.

Man ſoll ſehen / daß man 6. Paar oder mehr junge weiſſe Tauben bekomme; ſolche ſoll man erſt einen Tag hungern laſſen / hernach ſoll man ſie mit lauter Leinſaamen füttern / und ſolchen von ihnen kommenden Miſt auffſammlen. Denſelben in ein gut gläſern Geſchirr in guten Weineſſig einweichen / an der Sonnen 4. Tage ſtehen laſſen / und wohl umrühren / hernach deſtilliren. Doſis von 3. bis 6. Lothen.

195. Ein andres Rolfincii.

Nimm Erdbeeren ℔iiij.
Malvaſier ℔iij.
Wacholder Spiritus ℔ß.
Peterſilgenwaſſer ℔iij.
Friſchen Hudrampf Miij.
Wurtzel von weiſſen Steinbrech ℥j.
Körner von Pferſingen
Kirſchen
alle geſtoſſen jedes ʒvj.

Laß es weichen. Hernach deſtillirs / und thue dazu
Præparirte Krebsſteine ℥ij.
Weinſtein Saltz ℈j.

Verwahre es im Glaſe.

196. Ein Anderes Zvvölfferi.

Nimm Körner von ſchwartzen Kirſchen ℥ij.
Pferſingen ʒvj.
Bittern Mandeln ℥iiij.

Stoſſe es wohl im Mörſel zu Pappen / und geuß bey wenigem ein wenig Malvaſier dazu: Imgleichen ſtoſſe folgende Saamen alſo:
Saamen von Eppich
Meerhirſen
Peterſilgen
Bauren Sempff jedes ℥ij.

Zu dieſen beyden Pappen thue
Juden Kirſchen ℥iß.
Wacholderbeeren ℥iiij.
Friſchen Knoblauch ℥ij.
Zwiebeln ʒvj.
Lauch ℥iii.
Wurtzel von Bibenel ℥ij.
Rettig ʒviij.
Calmus ℥iij.
Friſche Maur Rauten Mviij.
Zimmet ℥iij.
Muſcaten Blumen
Nüſſe jedes ʒj.

Weiche alles in guten Rheinwein ℔vj. oder ℔viij.
Spiritus von Kirſchen ℔ß.
Waſſer von Kirſchen
Peterſilgen ā ℔j.

Deſtillirs durch den Sand / und behalte es.
Doſis ʒj. oder ℥ij.

197. Aqua Nephrit. Marchionis. Marggräfin Stein-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Eppig
Fenchel
Spargen
Petroſilien
Mäuſedorn
Calmus
Lakritz
Baldrian
Aländt
Rettig
Hauhechel
Mannes Treu jedes ʒij.
Kraut von Polley ℥ij.
Haſelwurtz
Heydniſch Wundk.
Venus Haar
Steinbrech
Rettig
Maur Rauten
Miltzkraut
Tag und Nacht
Hauhechel à ℥j.
Sterndiſtel p. ij.
Blumen von Gniſter
Betonien
Hauhechel
Ibiſch jedes p. ij.
Saamen von gelben Mohren
Pappeln
Eibiſch
Wilden Bilſen
Neſſel
Zitronen
Meerhirſen à ℥j.
Kanehl / Lohrbeeren mit den Schalen
Zitronenſchalen
Wacholderbeeren
Rothe Linſen jedes ℥ß.
Gummi vom Kirſchbaum
Tragcanth jedes ℥j.

Zeug aus denen 5. eröffneten Wurtzeln / und aus den Wurtzeln/ die härichter Art/ jedes 2. Hände voll den Safft/ und ℔xvj. Rheinwein/ geuß es über die andern Species. Laß es 2. Tage ſtehen/ deſtillirs ab im MB. und thue vorher dazu Limonenſafft ʒvj. Nach der Deſtillation thue folgendes dazu:

Schwammenſtein
Judenſtein
Krebsſteine
Hechtkieffeln jedes ℥ß.
Bocksblut ʒvj.
Verwahre es.

198. Ein Andres.

Nimm Wurtzel von Alant
Hauhechel
Bibenell
Rettig jedes ʒj.
Petroſilgen
Liebſtöckel jedes ʒvij.
Kraut von Petroſilien
Liebſtöckel jedes Mj.
Steinbrech mit allem ℥ij.
Körner von Pferſingen num. xxx.
Blumen von Pfriemenkraut
Meliſſen
Roßmarin jedes Mß.
Fleder Mj.
Beeren von Wacholder
Myrtillen
Judenkirſchen
Saamen von Anies jedes ℥ij.

Alles klein geſtoſſen und zerſchnitten/ beitze in weiſſen Weins ℔xij. Laß es 8. Tage in der Digeſtion ſtehen/ hernach deſtillirs.

Tugend und Gebrauch.

Dieſer Waſſer / welches beliebet / Wirckung iſt/ den Stein zu zermalmen und abzuführen / als auch denen Symptomatibus / die dabey ſich einzufinden pflegen/ zu widerſtehen. Man kan in Præſervation nüchtern einen oder 2. Löffel voll/ in Noth und Curation aber/ wenn nöthig/ 4. Löffel voll nehmen/ und ſich warm dabey halten.

199. Aqua Odontalgica Specifica. Zahn-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Bertram ʒiij.
Tolle Bilſen ʒv.
Schalen von Alraunwurtzel
Gewürtz Neglein jedes ℥ij.
Blätter von Buchsbaum / Salbey/
Wegetritt / Quendel /
Blumen von Granat-Aepffeln
rothen Roſen à p. ij.
Friſche Feigen num. vj.
Koche es in Gerſtenwaſſer ſo viel nöthig/ thue dazu
Geläuterten Roſenhonig ʒiiß.
Campfer gr. ij.
Opii Thebaici ℈ß.

Miſche es/ und ſchwencke in Zähn-Wehetagen den Mund laulicht damit wohl aus.

200. Ein andres.

Nimm Rinde von tollen Bilſen Wurtzel
Alraun jedes ʒiij.
Blätter von Buchsbaum
Wolgemuth
Quendel / Salbey/
Pferſingbaum à Miij.
Geraſpelt Frantzoſenholtz ʒiij.
Saamen von tollen Bilſen ℥ij.
weiſſen Mohn ʒiiij.
Opii Thebaici ʒiß.

Miſche alles zuſammen / die eine Helffte infandire in Spaniſchen Wein / die andere in ſtarcken Eſſig. Laß es ein Monat ſtehen / und deſtillir jedes abſonderlich.

201. Ein andres.

Nimm Wurtzel von Bertram
Meiſterwurtz
Angelicke jedes ℥j.
Zubereitetes Drachenblut
Gebrannt Bley jedes ʒij.
Deſtillirten Eſſig ℥xxiiij.

Infundire es / und laß es 8. Tage ſtehen und ſo viel Nächte/ am warmen Orte beitzen/ ſeihe es ab/ thue dazu Salpeter ℥j. verwahre es.

NOTA.

In dieſes Waſſer tuncke Baumwolle / und lege es auf den ſchmertzhafften Ort.

202. Ein anders.

Nimm Blätter von Epheu Mß.
Gemein Speiſe-Saltz p. j.
Deſtinirten Eſſig ʒiiij.

Koche es und ſeihe es durch / dann ſpiele den Mund wohl damit.

203. Ein andres.

Nimm Wurtzel von Tormentill ʒiij.
Natterwurtz
Blumen von rothen Roſen
Granaten
Eichel Häubchen jedes ℥j.

Koche es in Löffelkraut-Waſſer ℔iij. im Kolben/

ſetze ſeinen Helm darauf/ laß es 3. Stunden ſtehen. Nimm alles und preſſe es aus/ thue dazu Allaun ʒj. und den ausgegangenen Liquorem thue wieder zur erſten Deſtillation, filtrire es denn noch einmahl.

NOTA.

Deſſen Gebrauch iſt wie der vorigen Wäſſer/ theils den Mund damit auszuſpielen / theils mit Baumwolle auf den ſchmertzhafften Ort zu legen.

204. Aqua Ophtalmica Junckii.
Augen-Waſſer.

Nimm Urin vom geſunden Knaben ℔j.
Römiſches Kupferwaſſer ʒiij.
Safft von Scheelkraut ℔iß.
Laß es 8. Tage ſtehen / hernach deſtillirs.

205. Ein andres.

Nimm Weitzenbrod ohne Rinde ℔j.
Weiche es in ſüſſer Milch ſo viel nöthig.
Honig ℥iiij.
Roſenhonig
Wacholderbeeren jedes ʒß.
Lohrbeeren ℥ij.
Kraut von Berg Müntze
Wolgemuth
Roßmarin
Augentroſt
Groß Schellkraut jedes Mj.
Blaue Kornblumen
Blüh von Roſen
Bohnen jedes p. ij.
Saamen von Leinen ʒvj.
Fenchel ʒß.
Baſilien ʒj.
Geuß darauf weiſſen Wein ℔ij.
Waſſer von Augentroſt
Roſen jedes ℔iß.
Deſtillirs im MB.

206. Ein andres Rulandi.

Nimm Pulverſiret Vitri Antimonii ʒß.
Waſſer von Fenchel
Roſen
Schellkraut
Augentroſt jedes ℔iß.
Koche es in Alembico im Sande Tag und Nacht/ filtrire es/ und thue dazu rothes Bley-Oel ℈j. Miſche es zuſammen/und vermachs wol zum Gebrauch.

207. Ein Anderes D. Krauſii.

Nimm Weiſſen Ingwer ʒß.
Gewürtz Neglein
Lohrbeeren jedes ℈j.
Gallitzchen Stein ʒß.
Campfer ℈ß.
Waſſer von Roſen
Schellkraut jedes ℥iiß.
Augentroſt
Fenchel jedes ℥j.
Weiſſen Wein ℥vj.
Laß es 8. Tage ſtehen. Hernach filtrirs.

208. Ein Andres.

Nimm Waſſer von Fenchel
Roſen
Rauten
Augentroſt jedes ℥vj.
Saamen von Sumach ʒß.
Blumen von Granaten ℈j.
Laß es ein wenig kochen. Hernach filtrirs/ und thue dazu
Saffran gr. iiij.
Campfer gr. ij. Miſche es.

209. Ein anderes Zvvölfferi.

Nimm Friſch Kraut von Schellkraut
Augentroſt
Fenchel jedes ℔ij.
Blätter von Roſen ℔iiß.
blau Kornblumen
Klapper Roſen ā ℔iß.
Saffran ʒß.
Alles klein geſchnitten und geſtoſſen deſtill. aus Balneo Vaporoſo biß auf die Trockne der Kräuter. Zu einer jeden libra des deſtillirten thue
Sacchari Saturni ℥iiß.
Laß es ſich darein auflöſen / filtrire es und verwahrs zum Gebrauch.

Nutz und Gebrauch.

In Augen-Schaden kan man von dieſen Waſſern etwas in der Augen Winckel tröpfeln / es benimmt die Hitze und andere Zufälle.

210. Aqua Panis.
Waſſer von Brod.

Nimm Krumen von Weitzenbrod ℔ij.
Muſcaten Nüſſe
Canehl jedes ℥ij.
Gewürtz Neglein ʒß.
Galgan ʒvj.
Weil das Brod noch warm iſt / mit Malvaſier angefeuchtet / und alles denn wohl durchgeſtoſſen / vier oder fünff Tage ſtehen laſſen in einem MB. und drey oder vier mahl cohobiret. Es ſtärcket das Hertz und auch den Magen / 2. Löffel voll genommen.

211. Aqua Papaveris compoſita.
Componirtes Mohn-Waſſer.

Nimm Wilde Mohnblumen ℔iiij.
Geuß darauf Rheinwein und deſtillirs ab. Das überdeſtillirte Waſſer geuß wieder auf ſo viel friſche Blumen/ und ſolches deſtillir abermalen / und denn auch zum dritten mahl.
Nimm des Waſſers ℔j. Thue dazu
Muſcaten Nüſſe num. ij.
Klapper Roſen p. j.
Zucker ℥ij.
Laß es an der Wärme ſtehen/biß es eine kleine Säurigkeit empfängt. So es übermäſſig wollte ſäuren/ ſo darff man nur von der Blumen deſtillirten Waſſern etwas zugieſſen.

Tugend und Gebrauch.

Es ſtillet die Schmertzen / innerlich gebraucht / befördert den Schweiß und Schlaff.

212. Aqua Pectoralis D. Lothii.
Bruſt-Waſſer.

Nimm Wurtzel von China ℥iiij.
Lakritzen
Eibiſch jedes ℥ij.
Kraut von Ehrenpreiß
Hudrampff

Kraut von Lungenkraut
Hufflattig
Carbobenedicten
Trauben
Betonien jedes Miiij.
Salbey
Iſop jedes Miß.
Saamen von Anis ℥ij.
Wenn alles zerſchnitten und geſtoſſen/ geuß darüber
Lithauiſchen Methe ℔xij.
Laß es 24. Stunde ſtehen/ hernach deſtillirs. Dazu thue Zucker Candi ℥v.
Miſche es und verwahrs wohl.

213. Aqv. Perlarum confortativa.

Stärckendes Perlenwaſſer.

Nimm Waſſer von Meliſſen
Schwartzen Kirſchen
Hinnbeeren jedes ℥vj.
Canehl ohne Wein
Roſen jedes ℥iiij.
Hierinn löſe auf
Magiſter. von Perlen
rothen Corallen
Perlen Mutter jedes ſo ſich auflöſen läſſt ʒiß.
Thue dazu: Syrup von Citronenſchalen oder
Citronenſafft ℥iij.
Eſſentz von Citronen mit Zucker ℥ß.
Miſche es wohl/ und gib davon in Hertz-Beſchwerden 2. oder 3. Löffel voll.

214. Ein Anderes.

Nimm Waſſer von Borragen
Saurampffer
Meliſſen
Lindenbluth jedes ℥iiij.
Roſen
Canehl ohne Wein jedes ℥iiij.
Weiß bereitete Corallen ℥ij.
Perlen ʒiß.
Bruſtküchlein ʒiiij.
Bereitetes Hirſchhorn ʒß.
Miſche es zum Gebrauch untereinander.

215. Ein Anderes.

Nimm Waſſer von Roſen
Borragen
Ochſenzungenblumen
Saurampf. jedes ℥iij.
Bruſtküchlein mit Perlen ʒij.
Zubereitete Perlen ʒß.
Granat-Syrup ʒj. Miſche es wohl.

Tugend und Gebrauch.

Beyde Waſſer ſtärcken das Hertz/ und laufft der gemeine Mann hierzu in höchſter Noth/ als zum mächtigſten Hülffs-Ancker.

Doſis 2. Löffel voll.

216. Aqua Phyſagona Zvvölfferi.

Winde-Waſſer.

Nimm friſche Wurtzeln von Calmus ʒiß.
Galgan ℥ß.
Blumen von Chamillen ʒiß.
Pomerantzen ʒj.
Schalen von Pomerantzen
Citronen jedes ℥ij.
Saamen von Eppich
Anis
Fenchel
Gartenkümmel
Coriander jedes ʒiß.
Kramkümmel ℥j.
Canehl ℥ij.
Muſcaten-Nüſſe ʒiß.
Blumen ʒj.
Gewürtz Neglein ʒvj.
Alles gröblicht zerſtoſſen und zerſchnitten beitze in
Spaniſchen Wein ℔ij.
Frantz Brantwein ℔iiij.
Kanehlwaſſer mit Wein gebr. ℔iß.
Laß es ein wenig ſtehen/ alsdenn deſtillirs ab im MB.

217. Ein andres D. Mannagettæ.

Nimm das äuſerſte von Pomerantzenſchalen ℥iiij.
Blumen von Römiſchen Chamillen Mij.
Kraut von krauſer Müntze Mj.
Pontiſchen Wermuth
Meliſſen jedes p. j.
Saamen von Anis
Fenchel jedes ʒvj.
Kramkümmel
Beeren von Wacholder jedes ʒß.
Lohrbeeren ʒij.
Kanehl ʒß.
Muſcaten-Blumen
Nüſſe jedes ʒij.
Beſprenge es mit Spiritus Vitrioli ℈ij.
Geuß darüber Spaniſchen Wein/ daß es 1. Hand hoch darüber gehet/ und deſtillirs ab.

NOTA.

Die Tugend iſt mit den Carminativis gleich/ und alſo auch derer Gebrauch.

218. Aqua Antiphthiſica:

Waſſer wider die Schwindſucht.

℞. Hiſop
Süßholtz jedes ʒß.
Bruſtbeerl.
Pimcoln jedes N. 30.
Weinbeerl
Feigen jedes 4. Loth.
Unſerer Frauenhaar Mj.
Lein-Saamen ʒß.
Anis/ Fenchel
Florentiniſch. Veilwurtz jed. ℥j.
Stoſſe und zerſchneidet alles/ gieſſet Waſſer von
Ehrenpreiß
Scabioſen
Lufftröhrl.
Huflattig.
Jedes 1. Maaß daran/ laſſets 2. Tag und Nacht ſtehen/ deſtillirs im B. M. verſüſſets mit Candi-Zucker/ und hebet es auf/ zum Gebrauch.

219. Aqua Picarum compoſita.

Componirtes Elſterwaſſer.

Nimm Wurtzel von Bertram ʒj
lange Hollwurtz ʒiiij.
Bibergeil
Blumen von Stechas jedes ʒj.
Lilien Convallien ʒß.
Schlagblümlein
Pöonienblumen jedes ʒvj.
Blumen von Lavendel
Roßmarin jedes ʒv.
Salbey
Majoran
Betonien
Iſop jedes ʒß.

Canehl
Gewürtz Neglein
Cordamomen
Muſcatenblumen
Cubeben jedes ʒiß.

Jegliches klein abſonderlich zerſchnitten und zerſtoſſen weiche in
Waſſer von Lilien Convallien ℔iij.
Lindenblüth ℔iß.
Himmelſchlüſſel ℔j. Thue dazu
Junge Elſtern lebendig num. xij.

Deſtillir es über. Hernach nimm die Elſtern aus/ und lege ſie in eine Retorten von Glaß/ die wohl beſchlagen/ gib ihr nach Art der Kunſt ſtärcker und ſtärcker △/ daß die Grund-Feuchte und flüchtiges Saltz nebſt dem übelriechenden Oele mit offener Flamme übergetrieben werde. Nimm dann den Spiritum, Saltz und Oel/ ziehe es im Alembico einmal über/ und rectificirs. Alsdenn thue es zu dem erſten deſtillirten Waſſer/ und endlich miſche darunter
Saamen von Pöonien
Wurtzel von Pöonien jedes ʒj.
Eichen Miſpel ʒß.

Verwahre es wohl zum Gebrauch.

NOTA.

Deſſen Gebrauch iſt wie der ſchweren Gebrech-Waſſer/ hat auch gleiche Wirckung.

220. Aqua Pnevmonica.

℞ Toback-Blätter
Der äuſern gelben Schelffen von Pomrantzen jedes ℥iiij.
Der Winteraniſchen Rinde ʒvj.
Anis ʒiß.

Weichet diſe Stück in Spaniſchen Wein ℔vj.
Gebrandten Wein ℔j.
und deſtilliret es in einen gläſernen Kolben.

221. Aqua Pœoniæ compoſ. Londinenſ.

Componirtes Pöonienwaſſer.

Nimm Blumen von Lilien Convallien ℔ß.
Geuß darauf Spaniſchen Wein ſo viel nöthig.
Nimm wieder ſo lange man friſche haben kan
Blumen von Lilien Convallien ℔ß.
Pöonien ℥iiij.

Weiche die auch abſonderlich in Spaniſchen Wein 14. Tage lang / hernach deſtillirs biß auf die Trockne im MB.

In dem überzogenen weiche wiederum
Wurtzeln von Pöonien ℥iß.
Weiſſen Diptam
Lange Holtzwurtz ā ʒß.
Blätter von Eichen Miſpeln
Rauten jedes Mij.
Saamen von Pöonien ʒx.
Rauten ʒiiiß.
Bibergeil ℈ij.
Muſcatenblumen
Cubeben ʒij.
Canehl ʒiß.
Meerzwibeln die bereitet ʒiij.
Blumen von Roßmarin p. vj.
Arabiſchen Stechas
Lavendel jedes p. iij.
Betonicke / Neglein
Schlagblümlein p. viij.

Thue dazu
Safft von ſchwartzen Kirſchen ℔iiij.

Deſtillir alles im MB. biß auf die Trockne.

NOTA.

Deſſen Gebrauch iſt in ſchwehren Gebrechen/ ſo wohl in der Noth als in Præſervirung.

222. Aqua Præſervativa Bierl.

Präſervir-Waſſer.

Nimm Wurtzeln von Angelicke
Baldrian / Tormentill
Entian jedes ℥j.
Wurtzel von Zittwer
Pimpinell
Saamen von Citronen
Blätter von Scordien oder Lachen Knoblauch
Schalen von Citronen jedes ʒß.
Strigauiſche geſiegelte Erde
Geraſpelt Hirſchhorn
Gebrannt und bereitetes Hirſchhorn ā ʒij.
Aller Santel Höltze jedes ʒß.
Aloes Holtz
Canehl jedes ℈ij.
Campfer ℈ß.
Spec. Liberant. ſine aloe
Cordial. temper. jedes ℥j.
Venetianiſchen Theriack
Mithridat jedes ʒvj.

Alles zerſtoſſen und zerſchnitten übergeuß mit
Waſſer von Cardobenedicten
Sauerampff.
Lachen Knoblauch jedes ℔ij.

Laß es 3. Tage in der Digeſtion ſtehen.

Krafft und Gebrauch.

Zur Bewahrung in böſer Lufft und Peſt dienet davon nüchtern 1. Löffel voll zu nehmen.

223. Aqua Pretioſa Confortans.

Edles Stärck-Waſſer.

Nimm friſches Kraut von Salbey
Roßmarin
Rauten
Wermuth
Beyfuß
Bibenell
Schlangenmord
Apoſtemkraut
Odermenge
Krauſe Müntze
Sonnenthau
Waſſerbatenge
Cardobenedicten
Aurien
Betonien
Johanniskraut
Blumen von Ringelblumen jedes Mj.
Wurtzel von Entian
Angelicke
Tormentill
Zittwer
Peſtilentzwurtzel
Pöonien
Lakritz jedes ʒij.

Waſche die Kräuter und Wurtzeln alle wohl/ ſchütte ſie auf ein trocken Tuch/ und zerſchneide ſie klein. Die Wurtzeln müſſen geſchabet und hernach zu kleinen Stücken geſchnitten werden. Miſche darnach alle dieſe Stücke wohl durcheinander / thue ſie in einen erdenen Hafen/ und geuß darauf
Weiſſen Wein ℔xij.

Laß es alſo vermacht 3. oder 4. Tage ſtehen / inzwiſchen allezeit 1. oder 2. mal des Tages wohl umgerühgerühret. Nachmals deſtillirs im gläſernen Kolben bey gelinder Wärmbde. Das ſtarcke hebe abſonderlich auf/ das ſchwache iſt gut vor die Kinder.

Krafft und Gebrauch.

Es ſtärcket das Hertz/ den Magen/ und iſt vor ſchwache Leute ſehr dienlich.

224. Ein anders.

Nimm friſche Blumen von Lavendel
Borragen
Ochſenzungen
Lilien Convallien jedes ſo viel beliebet.

Geuß darauf/ ſo viel nöthig/ Frantz Brantwein/ daß es eine Hand hoch darüber gehet. Laß es wohl zugemacht digeriren an einem Warmen Orte 6. Wochen lang. Hernach deſtillirs ab. Geuß dieſen deſtillirten Spiritum in ein weites Glaß/ und thue dazu Blumen von Salbey
Roßmarin
Betonien jedes ʒß.

Wenn dieſes geſchehen/ ſo nehmet wieder abſonderlich Kraut von krauſer Müntze
Spicknardi
Lohrbeerblätter
Citronenſchalen
Saamen von Pönien jedes ʒij.
Cardamomen
Cubeben
Canehl
Muſcaten Nüſſe
Blumen
Holtz von gelben Santel ā ʒß.
Aloes ʒj.

Alles klein geſtoſſen/ befeuchte wieder mit Brandwein/ wie in der erſten Infuſion gelehret/ laß es 6. Wochen digeriren. Denn ſo thue zu den erſten Ingredientien dieſes alles/ und deſtillirs biß auf die Trockne. Nimm denn
Aufgelöſete Perlen ʒij.
Schmaragden ℈j.
Gräuer Ambræ
Moſchi
Saffran jedes ℈j.
Trockne rothe Roſen
Gelb und roth Santelholtz jedes ʒj.

Miſchet dieſes alles wohl zuſammen/ und thut es in ein ſeiden Bündlein/ hanget es in das deſtillirte Waſſer/ und verwahret es wohl zugemacht.

Tugend und Gebrauch.

Dieſes Waſſer iſt von guter Wirckung wider allen Schwindel des Hauptes und Hertzens/ und verlohrnen Lebens Geiſter. Es dienet wider alle Schmertzen des Leibes/ die von Kälte herkommen. Gleichfalls ſtärcket es die Lebens-Geiſter und Gedächtnüß; bringet den verlohrnen Appetit wieder. Man kan es auch wider Taubheit gebrauchen.

Doſis ein viertel vom Löffel auf einmahl.

225. Aqv. Polychreſta Scorbutica

D. Gvern. Rolfinc.

Scharbocks-Waſſer.

Nimm Schalen von Capperwurtzeln
Tamariſcen
Eſchen
Wurtzeln von Cichorien
Stuckruben
Engelſüſſe
Schwalbenwurtzel
Spargel
Petroſilgen
Schlangenmord jed. ʒiij.
Chinaholtz
Sarſaparill
Mannetreu jedes ℥iij.
Kraut von Odermenge
Pontiſch. Wermuth
Tauſendgüldenkr.
Gamanderlein
Löffelkraut
Mütterich
Leberbalſam
Erdrauch
Iſop
Meliſſen
Brunnenkreſſe
Salbey jedes Mij.
Geraſpelt Holtz von Frantzoſenholtz
Saſſafraß
rothen Santel ā ℥iij.
Saamen von Eppich
Peterſilgen
Anies
Citronen
Kreſſe jedes ʒij.
Blumen von Fledern
Genſter
Weiſſen Seeblumen
Hopffenblüthe jedes Miij.

Alles trocken geſtoſſen und geſchnitten/ übergeuß ſo viel Spaniſchen Wein als nöthig/ daß es 3. oder 5. Finger hoch übergehe. Laß es 3. Tage ſtehen/ hernach deſtillirs im Gropen ab.

N O T A.

Dieſes Waſſers Krafft iſt wie bey dem erſten Scharbocks-Waſſer erinnert worden.

226. Aqua Prophylactica Sylvii.

Wider-Gifft-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Angelicke
Zittwer jedes ʒj.
Neunkrafft ʒij.
Kraut von Garten Raute ℥iiij.
Meliſſen
Scabioſen
Blumen von Gelcke jedes ʒij.
Unreiffe Wallnüſſe ℔ij.
Friſche Citronen klein geſchnitten ℔j.

Hierüber geuß/ wenn alles zur Infuſion eingerichtet und geſtoſſen/
des beſten Weineſſigs/ ſo von ſich ſelbſt biß auf den dritten Theil in einer gläſernen Kolben abdeſtilliret ℔xij.

Laß es die Nacht über ſtehen; am Morgen deſtillirs aus der Aſchen biß auf die Trockne.

Krafft und Gebrauch.

Dieſes Waſſer iſt von groſſer Wirckung/ und kan man es in Peſtzeiten in den Ordinair-Tranck Bier/ Suppen/ und dergleichen biß zur beliebſamen Saurigkeit vermiſchen. Es benimmt den Durſt/ und befördert einen unbeſchwerlichen Schweiß.

227. Aqua Protheriacalis Londin.

Theriack-Waſſer von Londen.

Nimm Blätter von Lachen Knoblauch
Scabioſen
Cardobenedicten
Ziegen Rauten jedes Mij.
Schalen von Pomerantzen
Citronen jedes ʒij.
Saamen

Saamen von Citronen
Cardobenedicten
Pulshaber
Bauren Sempff ā ℥j.
Blumen von Gelcke
Roßmarin jedes Mj.

Schneide alles klein / und zerſtoſſe es gröblicht / geuß darauf

Weiſſen Weines ℔iiij.
Cardobenedicten Waſſers ℔ij.

Verſtopffe es im Glaſe wol/ laß es 2. Wochen lang ſtehen an der Wärmbde/ rühre es täglich um. Hernach deſtillirs; die erſten ℔ij. behalte abſonderlich. Was aber hernach abgehet / das hebe auch abſonderlich auf/ und thue zu einer jeden ℔j. deſſelben Julep Alexandrini ℥j. und 1. Löffel voll Cinnmet-Waſſers.

N. Der Julepus Alexandrinus iſt dieſer:
Nimm Waſſer von rothen Roſen ℔ij.
Feinen Zucker ℔j.

Laß es über gelindem Feuer kochen/ biß es eines Syrups Dicke erlanget. Deſſen Gebrauch iſt in Peſtzeiten 2. Löffel voll.

228. Aqua Pulmoniaca D. Coci.

Lungen-Waſſer.

Nimm Geraſpelt Lakritzenholtz ʒxj.
Wurtzel von Alandt ʒv.
groſſe Beinwelle ʒvj.
Violenwurtz ℥ij.
Kleine Roſinen ℥iß.
Kraut von krauſer Müntze
Mauer Rauten
Meliſſen jedes ʒxj.
groſſ Beinwelle
Scabioſen
Bruchkraut
Kunigundenkraut
Hirſchzungen jed. ℥iß.
Wermuth ℥j.
Dattelfleiſch ℥iß.
Gantzen Saffran
Gewürtz Neglein
Canehl jedes ℥iß.
Saamen von Coriander præp. ℥j.
Anis / Fenchel jedes ℥iij.
Blumen von groſſer Beinwelle ℥j.

Alles klein geſtoſſen und geſchnitten weiche in
Ziegen Milch ℔xij.

Laß es 24. Stunden ſtehen an der Wärmbde/ hernach deſtillirs.

229. Ein andres D. B.

Nimm Safft von Ehrenpreiß
Wegetritt
Hudramp
Odermenge
Scabioſen
Lungenkraut jedes ʒviij.
Wurtzel von groſſer Beinwelle / klein geſchnitten ℥iiij.
Lebendige Schnecken/ die aus ihren Häuſern gezogen und zerſtoſſen
Kälber Leber in Stücke geſchnitten jedes Mij. oder 2. Hände voll.

Geuß darauf Ziegen Milch ℔xij.

Laß es 3. Tage am warmen Orte ſtehen. Davon gib einen Schwindſüchtigen dreymal des Tages zu trincken/ jeder Trunck aber muß mit Roſen-Zucker ſüß gemachet werden. Es iſt offt bewehrt befunden worden/ abſonderlich/ ſo man es warm trincket/ und eine Weile darauf nichts anders geneuſt/ und denn auch den Gebrauch continuiret.

230. Aqua Purgans ex Helleboro.

Purgierwaſſer aus Nießwurtz.

Nimm Wurtzel von ſchwartzer Nießwurtz ℔j.
Geuß darauf
Wein ℔xij. Thue dazu
Saamen von Anis
Fenchel jedes ℥ß.

Deſtillirs im Balneo.

NOTA.

Hievon giebet man denen Melancholicis 1. Löffel voll/ es purgiret wohl.

231. Ein anderes Zvvölfferi.

Nimm Waſſer aus Flederbeeren gebrannt
Nieder Hollunder jedes ℔iß.
Haſelwurtz
Eſelsmilchkraut
Nießwurtz jedes ℔j.
Bingelkraut ℔ij.

Hierin weiche zu rechter Zeit geſammlet
Blumen von rothen Roſen ℔ß.
Reinfahren
Aloes hepaticæ jedes ℥iiij.
Scammonei ℥iij.
Coloquinten
Weinſtein-Oel ſo aufgelöſet im kalten Keller jedes ℥iß.

Laß es 1. Monat ſtehen/ thue denn dazu
Canehl ℥iß.
Saamen von Fenchel
Anis jedes ℥j.

Deſtillirs durch ein VB. biß auf die Trockne/ und cohobire es etliche mal.

Doſis von 2. biß 6. Loth.

232. Aqua Raptani Compoſita.

℞. Löffelkraut ℔x.
Preſſet den Safft daraus
Deß Saffts von Brunnkreß
Bachbungen jedes ℔iß.
Weiſſen ſtarcken Weins ℔viij.
Gantz eingeſchnittener Citronen N. xij.
Stückwurtz ſo friſch ℔iiij.
Krämwurtzel ℔ij.
der Winterani'ſchen Rinden ℔ß.
Muſcaten-Nüſſe ℥iiij.

Laſſet alles zuſammen 3. Tage lang beitzen/ und deſtilliret es ſo dann wie bewuſt.

233. Aqua Salviæ compoſita.

Componirtes Salbeywaſſer.

Nimm Kraut von Salbey
Majoran
Thymian
Lavendel
Thimſeide
Betonicke jedes Mj.
Muſcaten Nüſſe
Canehl jedes ʒß.
Violenwurtz
Runde Cipernwurtz
Calmus jedes ℥j.

Geuß darüber
Frantz Brantwein ℔iiij. Thue dazu
Weinſtein Saltz ℥j.

Alsdenn zeuch es ab; in das deſtillirte Waſſer geuß ſo viel als einziehen kan

Oel von Storax
Benzoin jedes gleichviel.
Verwahre es alsdenn wohl vermacht.

Krafft und Gebrauch.

In dem Zipperlein und Haupt-Kranckheiten/ die von Kälte entſpringen/ ſo wohl in- als äuſerlich zu gebrauchen. Doſis innerlich 1. Löffel.

234. Aqua Sarſaparillæ Rolfincii.

Sarſaparillen-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Sarſaparill ℥ij.
China ℥j.
Cichorien
Schlangenmord ā ℥iß.
Rinden von Capern
Tamariſcen
Rhodiſerholtz ā ʒß.
Blätter von friſch Schellkraut
Löffelkr.
Bachbungen
Erdrauch
Miltzkraut
Feld-Cipreſſen jedes Mj.
Geſchnitten und zerſtoſſen übergeuß mit
Waſſer von Cichorien ℔ij.
Erdrauch
Löffelkraut jedes ℔iß.

Laß es im MB. 3. Tage ſtehen. Preſſe es aus/ und thue es in einen gläſernen Kolben/ deſtillirs in der Aſchen. Man kan es auch mit Malvaſier abdeſtilliren/ ſo wird es deſto hitziger.

NOTA.

Es reiniget das Geblüte/ und eröffnet wohl.
Doſis 1. oder 2. oder mehr Löffel voll.

235. Aqua Anti-ſcorbutica Zvv.

Scharbocks-Waſſer.

Nimm Waſſer von Bachbungen
Löffelkraut
Brunnenkreſſe
Kerbel
Gamanderlein ā ℔j.
Schwartzen Kirſchen ℔iß.
Dieſe Waſſer miſche zuſammen/ und beitze darinn
Wurtzeln von friſchen Meerettig ℥vj.
Eppich mit allem
Alant/ Calmus
Bibenelle jedes ℥iiij.
Lohrbeeren
Wacholderbeeren jedes ℥iß.
Saamen von Brunnenkreſſe
Neſſeln
Fenchel
Coriander jedes ℥j.
Canehl ℥iij.
Muſcaten-Nüſſe
Blumen ℥j.

Laß es ein wenig weichen/ deſtillirs hernach durch ein VB. verwahre es.

236. Ein Andres.

Nimm Meerettig ℔ij.
Engelſüß ʒvj.
Capper Rinden ℥ij.
Saamen von Fenchel ʒß.
Cardamomen ℥j.
Saffran ʒß.

Den Meerettig ſchneide in runde Scheiben/ das übrige ſtoſſe gröblich/ geuß darauf
Rheinſchen Wein ℔viij.

Laß es 8. Tage an der Sonne oder Wärmbde ſtehen/ und rühre es täglich wohl um. Hernach thue dazu Waſſer von Brunnenkreſſe ℔iß.
Waſſer von Löffelkraut
Rettig
Das Gekochte von Erdrauch jedes ℔ß.
Wattig von Ziegenmilch ℥viiij.
Miſche und deſtillire es ab/ verwahrs.

237. Ein andres.

Nimm Wurtzel von Meerettig ℔j.
Aiandt ℥iß.
Meiſterwurtz
Angelicke
Rinde von Capern
Thamariſcen jed. ʒß.
Schleedornwurtz ℥j.
Friſches Kraut von Löffelkraut
Brunnenkreſſe ā Mvj.
Maurpfeffer Miij.
Miltzkraut
Cardobenedicten
Erdrauch
Wermuth
Saurampffer ā Mij.
Blumen von Ageleyen
Leberblumen
Gniſter jedes Miij.
Saamen von Agelehen
Kram Kümmel
Garten Kümmel jedes ʒß.
Friſche Wacholderbeeren ℥iiij.
Geſtoſſen und zerſchnitten deſtill. in MB. wenn vorher darüber gegoſſen und eine Weile geſtanden/
Waſſer von Erdrauch
Saurampf
Scabioſen
Löffelkraut
Bachbungen
Brunnenkreſſe jedes ℔j.

Das übergezogene geuß auf friſche Kräuter und ſpecies, die oben benennet/ und deſtillir es noch einmahl über.

238. Ein anderes. D. Kiſtii.

Nimm Rinden von Capern
Thamariſcen
Faulbaum jedes ʒvj.
Wurtzel von Engelſüſſe ℥iß.
Entian ʒvj.
Blätter von Wütterich
Erdrauch
Odermenge
Hopffen
Cardobenedicten
Gamanderlein
Meliſſen
Miltzkraut
Blumen von Aurien
Fleder jedes Mj.
Löffelkraut
Brunnenkreſſe
Bachbungen ā Miij.
Wurtzel von China ℥iß.
Vermöge der Gebühr zerſtoſſen und zerſchnitten/ übergeuß mit
Waſſer von Erdrauch
Brunnenkreſſe
Odermenge
Wütterich

Waſſer von Gamanderlein
Carduibenedicten jed. ℔ij.
Laß es 9. Stunden ſtehen/ hernach deſtillirs im MB.

Krafft und Gebrauch.

Es dienen dieſe Waſſer wider den Scharbock und das Dehnen und Blehen in den Seiten.

239. Aqv. Serpilli Compoſita.

℞. Qvendelkraut Mvj.
Fenchel Miiij.
Eiſenkraut
Meliſſen
Lindenblüh
Mayenblumen
Lavendel
Roßmarinblüth jedes Mß.
Anieß ʒß.
Muſtaten-Nüſſe.
Muſcatenblühe jedes ʒij.
Zittwer
Galgant
Cubeben jedes ʒj.
Zimmet ʒß.
Eichen Miſpel
Päonienwurtzel jedes ℥iß.
Starcken Wein Menſ. Miij.
Deſtilliret es über den Helm.

240. Aqu. Somnifera Zvvölfferi.

Schlaff-Waſſer.

Nimm Waſſer von weiſſen Seeblumen
Klapper Roſen
Nachtſchatten
Wintergrün
Tollen Bilſen
Friſchen Mohnköpffen jed: ℔ij.
Malvaſier ℔iiß.
Miſche es und weiche darein
Saamen von weiſſen Mohn
Schwartzen Mohn
Tollen Bilſen
Raden jed. ℥iiß.
Stoſſe alles im Mörſel wohl durch/ und thue es darein. Thue dann mehr dazu.
Aepffel von Alraun num. xv.
Opii Thebaici. ℥iij.
Laß es 15. Tage ſtehen/ alsdenn thue dazu
Saffran
Canehl
Muſcaten-Nüſſe. jedes ℥iß.
Kreid-Neglein ʒß.
Deſtillir es aus BM. Doſis 2. Löffel voll.

241. Ein andres Weckeri.

Nimm Saamen von weiſſen Mohn ʒß.
Lactuk ℥i.
Rinde von Allraun ℥ij.
Präparirtes Opii nach Quercetani Beſchreibung ℥iij.
Mohnwaſſer ℥viij.
Laß es die Nacht ſtehen/ hernach deſtillirs wie gebräuchlich iſt.

242. Ein andres Reineſii.

Nimm Haſen-Galle
Saamen von weiſſen Mohn
ſchwartzen Mohn
Stoſſe alles wol durch einander/ und geuß darauf
Frantz-Brantwein ℥iiij.
Laß es 4. Tage ſtehen/ hernach deſtillirs zum euſerlichen Gebrauch.

243. Ein Andres.

Nimm Blumen von beyderley Mohn jed. ℥iij.
Seeblumen Violen jedes ℥ij.
Blätter von tollen Bilſen
weiſſen Mohn
Lactuk
Endivien
Portulack jed. ℥j.
Saam. von tollen Bilſen
weiſſen Mohn
Lactuk jed. ℥iij.
Opii Thebaici ʒij.
Canehl ʒiß.
Gelb Santelholtz
Kreid-Neglein
Saffran
Cubeben jedes ℈ij.
Safft von weiſſen Mohn
Lactuk jed. ℥iiij.
Frantz-Brantwein ℔v.
Alles friſch und zu rechter Zeit geleſen und zerſtoſſen/ laß 4. Tage ſtehen/ deſtillirs. Hernach kan man darein hencken Moſchi gr. vj.

NOTA.

Auf dieſer Waſſer Gebrauch kan man wohl Ruhe erlangen/ als auch der Schmertzen ledig werden. Doſis 1. oder mehr Löffel voll.

In Peſt-Kranckheiten oder hitzigen Fiebern hat man ſich hierinn wohl vorzuſehen/ und iſt beſſer alsdenn ſolches zu unterlaſſen/ als gefährlich zu gebrauchen.

244. Aqua Splenetica.

Miltz-Maſſer.

Nimm Wurtzel von Engelſüß ℥iß.
Eppich ʒvj.
Ochſenzungen
Laſelwurtz jed. ℥iij.
Runde Hollwurtz ʒß.
Ferber/Röthe ʒij.
Calmuß ʒj.
Rinde von Capern
Tamariſcen jed. ℥iß.
Kraut von Flachs-Seide
Hirſchzungen
Erdrauch
Meliſſen jed. Mij.
Aurien Miß.
Thymſeide Mj.
Der 4. kühlenden groſſen Saamen ā ʒj.
Anieß ʒß.
Hertzſtärckende Blumen jed. Miß.
Hopfen Mj.
Alles gröblich klein gemacht/ infundire in
Waſſer von Wütterich
Borragen
Ochſenzungen jed. ℔ij.
Meliſſen ℔j.
Malvaſier ℔ß.
Laß es 8. Tage lang zuſammen ſtehen am warmen Orte/ alsdenn deſtillirs im MB.

Tugend und Gebrauch.

Die Miltze eröffnet es/ und dienet wieder alle derſelben Kranckheit. Doſis 3. Löffel voll.

245. Aqv. contra Sputum ſanguin.

Waſſer wider das Blut-Speyen.

Nimm Wurtzel von Beinwelle ℥ij.
Wegtrit ℥ij.
Tormentill ʒvj.
Bibenell ʒj.
Kraut von Teſchelkraut
Prunellen
Weißwurtz
Heidniſch Wundkraut
Sanickel jedes Miß.
Rothe Roſen Mj.
Zeltlein von geſiegelter Erden ℥j.
Alles klein gemacht begeuß mit
Waſſer von Beinwelle
Wegtritt.

Waſſer von Taſchelkraut
Scabioſen ā ℔ij.
Andorn ℔ß.
Componirten Honig-Eſſig ℥iij.

Laß dieſes wohl vermiſchet 8. Tage lang in der Wärme ſtehen. Hernach deſtillirs.

Tugend und Gebrauch.

Wenn jemand ſich verbrochen / oder in der Lungen verwundet/ und deßfalls Blut auswirfft / der nehme auf einmal 2. Löffel voll.

246. Aqv. ſtomachalis Ditmer.

Magen-Waſſer.

Nimm Blätter von Krauſer-Müntze Miiij.
Pontiſchen Wermuth
Roßmarin
Betonien
Aurin
Majoran jed. Mj.
Blum. von rothen Roſen Miß.
Lavendel Mj.
Wurtzel von Calmus
Galgan
Bibenell
Alant
Gewürtz-Neglein
Canehl
Muſcaten-Nüſſe jed. ʒvj.
Entian
Zittwerwurtzel
Muſcatenblumen
Cardamomi
langen Pfeffer jed. ℥ß.
Lohrbeeren
Pomerantzenſchalen
Citronenſchal. jed. ℥iij.
Coriander
Fenchel jed. ʒvj.

Miſche alles klein zuſammen/ geuß darauf
Frantz Brantwein ℔xvij.
Schlecht Waſſer ℔viij.

Deſtillirs ab/ hernach weiche darein folgendes in ein Pündlein gebunden.
Species von Ambra
Roßmarin
Roſen mit Gewürtz jed. ʒiß.
Saffran gr. x.

Wenn alle Krafft heraus gezogen/ ſo mache es mit weiſſen Syrup ſüſſe.

247. Ein Anderes.

Nimm Maſtix ʒiij.
Muſcatenblumen ℥ß.
Gewürtz-Negelein
Galgan jed. ℥j.
Ingber ℥ß.
Calmuß ʒiiij.
Zittwerwurtzel ℥j.
Saamen von Coriander
Anieß
Fenchel ā ʒiß.
Meerzwiebeln
Schalen von Pomerantzen
Citronen jed. ℥j.
Wurtzel von Aaron ʒiij.
Benedictenwurtzel
Bibenell jed. ℥iij:
Kanehl ʒiß.
Muſcaten-Nüſſe ℥j.
Safft von Quitten ℔j.
Wermuth-Saltz ℥ß.
Seckt ſo viel nöthig.

Die Species alle zu gröblichem Pulver gemacht / laß es 14. Tage ſtehen. Hernach deſtillirs aus der Remanenz mache ein Extractum, und thue es dazu:

248. Ein Andres.

Nimm Wachholderbeeren ℔ß.
Wurtzel von Calmuß ℥iij.
Galgan ℥j.
Zittwer
Ingber jed. ʒiß.
Schalen von Pomerantzen
Citronen jed. ʒiij.
Saamen von Anieß ℔iij.
Cardamomi ℥j.
Kanehl
Paradieß-körner jed. ʒiß.
Muſcatenblumen ℥ß.

Mache es klein/ und geuß darauf
Frantz Brantwein

Laß es etwas zuſammen weichen/ hernach deſtillirs/ und mache es mit blancken Syrup nach Vergnügen ſüſſe.

249. Aqv. ſtomachica Junkenii.

℞. Wurtzel von Calmuß ʒij.
Ingber
der gelben Pomerantzenſchalen jed. ʒvj.
Mutter-Zimmet. ℥ß.
Muſcaten-Nüſſe
Muſcatenblüh
Coriander jed. ʒij.
Fenchel
Anieß jedes ʒiß.
Deumenten ℔ß.
rother Roſen Mij.

Beitzet alles in dem Spir. von der Hollerblüh.
Quittenſafft und
Malvaſier jed. ℔j.

und deſtilliret es wie bewuſt.

250. Ein anderes.

Nimm Canehl des ſchärffeſten ʒij.
Ingber ℥j.
Cubeben
Cardamomi
Galgan
Gewürtz-Neglein jedes ʒiij.
Muſcatenblumen ℥ß.
Nüſſe ʒvj.
Calmuß ℥ß.
Anieß ʒiij.
Roßmarin
Krauſe-Müntze jedes ʒiß.
Schalen von Pomerantzen
Citronen jed. ʒvj.

Stoſſe alles gröblich klein / und laß es weichen mit Frantz-Brantwein ſo viel nöthig; hernach deſtillirs ab / und mache es ſüſſe. Man kan ein Pündlein/ darinn Spec. Di-Ambræ ʒij. gebunden/ in das deſtillirte Waſſer hencken: auch mit Torna Solis färben.

Tugend und Gebrauch.

Dieſe Magen-Waſſer dienen wider die Corruption der Kochung/ wider die Verkältung/ Eckel / Brechen / Schnucken/ verlohrnen Appetit und Schmertzen des Magens.

251. Aqua contra Terrorem.

Schreck-Waſſer.

Nimm Blumen von Lilien Convallien Miiß.
Geuß darauf Seckt ℔ix.

Laß es am kühlen Orte 14. Tage ſtehen/ hernach deſtillirs ab im MB. Thue aufs neue hinzu
Kanehl ʒij.
Cubeben ℥ß.
Gewürtz-Neglein
Muſcatenblumen
Galgan
Ingber
Zittwerwurtzel
Saffran jedes ʒij.

Laß es etliche Tage ſtehen wohl verſtopfft/ alsdenn deſtillirs im MB.

Blumen von Lavendel Mj.
Spicknardi Mß.

Dieſes laß wieder etliche Tage ſtehen/ alsdenn deſtillirs im MB.

Krafft und Gebrauch.

Es dienet den Schwangern/ wenn ſie ſich erſchrecken/ verhindert die Fehlgeburthen/ und ſtärcket die Frucht. Doſis 1. Löffel voll.

252. Aqua Theriacalis uſual.

Theriack-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Alant
Diptam
Eberwurtzel
Angelicke
Zittwer
Tormentill jed. ʒß.
Kraut von Ziegen Rauten ℥iß.
Rauten Mj.
Scabioſen Miß.
Saamen von Citronen
Schalen von Citronen
Blumen von Johanneskraut.
Dreyfaltigkeitbl:
Holtz von Aloes ℥ij.
Santel ℥iij.
Kanehl ʒß.
Gewürtz-Neglein ℥ij.
Bibergeil ʒj.
Geuß darauf Malvaſier ℔ij.
Weineſſig ℔ß.
Wäſſer von Carduibenedicten
Meliſſen jed. ℔iij.
Hernach deſtillirs durch ein MB.

253. Ein andres ſchlechtes.

Nimm Venediſchen Theriack ℥iij.
Rectificirten Brantwein ℔j.

Laß es in der Digeſtion ſtehen/ und wenn ſich der Brantwein färbet/ ſo geuß ihn ab/ und geuß friſchen wieder an/ ſo lange/ biß er ſich nicht mehr färbet. Verwahre es wol vermacht.

NOTA.

In Peſtzeiten theils zu præſerviren/ nimt man 1. Löffel voll/ in der Cur aber kan man 2. auch wohl 3. Löffel voll nehmen/ und wohl damit ſchwitzen. Beyderley Waſſer ſind gleicher Würckung.

254. Aqv. Theriacal. potens Deck.

Kräfftiges Theriack-Waſſer.

Nimm Wurtzel von Angelicke
Meiſterwurtz
Zittwer jed. ʒj.
weiſſen Diptam
runder Hollwurtz
Schellkr. des groſſen ā ʒvj
Blätter von Carduibenedicten
Scabioſen
Rauten
Lachen Knoblauch jed. Mj.
Meliſſen
Cretiſchen Diptam jed. Mß.
Blumen von Johanniskraut
Ringelblumen
Hollunder jed. p. iij.
Wachholderbeeren
Lohrbeeren
Rinden von Frantzoſenholtz jed. ʒß.
Citronen } Schalen des euſerſten ā ʒv.
Pomrantzen }
Saamen von Siler montan.
Eppich jedes ʒij.
Beſten Saffrans ʒß.
Muſcaten-Nüſſe
Rothe Myrrhen
Groſſe Cardamomi jed. ʒiij.
Zubereiteten Opii ʒß.
Canehl des beſten ʒiij.
Zerſchnitten und zerſtoſſen weiche in
Weinſtein Spir. ℥iij.
Angelicken Brantwein ℔xiiij.

Laß es 8. Tage ſtehen in MB. Hernach colire es und verwahre zum Gebrauch.

Krafft und Würckung.

Es beweget mählig/ doch auch häuffig den Schweiß/ und dienet in Fiebern ſehr wohl.
Doſis 1. Löffel voll.

255. Aqua de Tribus.

Waſſer von dreyen Theilen.

Nimm Wurtzel von Meiſterwurtz.
Angelicke jed. ℥ij.
Groß Schellwurtz
Zittwer
Peſtilentzw. jed. ℥iß.
Bibenell
Weiſſen Diptam
Baldrian
Eberwurtz
Schwalbenwurtz
Gifftwurtz jed. ℥j.
Blätter von Cretiſchen Diptam
Unſerm Diptam
Lachen Knoblauch
Ziegen Rauten
Rauten
Schafgarben jed. ʒß.
Wachholderbeeren ℥iß.
Alles gröblicht klein gemacht übergeuß mit
Spiritu von Flederbeeren ſo viel nöthig.

Laß es etliche Wochen an einem laulichten Orte ſtehen; hernach deſtillirs im MB. Geuß es wieder über die vorige Remanenz, und deſtillire es noch einmal über/ ſo bekommſt du den allerdurchdringendeſten Theriack-Geiſt. Welcher ſo an ſich oder mit etwas Campher vermiſcht/ jedes abſonderlich kan aufgehoben werden.

Wenn man nun die Mixturam ſimplicem hieraus verfertigen will/ ſo nimm folgender Geſtalt den Proceſſum vor.

Nimm von dieſem Theriack-Geiſt ſo viel vonnöthen.
Myrrhen ℥iß.
Gummi Opoponak
Galban
Bibergeil jed. ʒß.

Laß es 8. Tage lang in der Digeſtion ſtehen/ hernach geuß den Spiritum ab/ läutere und verwahre ihn wohl. Hernach

Nimm Thebaiſchen Opii ℥iß.
Muſcaten-Nüſſe num. v.
Saffran ʒij.
Von obigen Theriack-Geiſt ſ. v. nöthig.

Laß es 8. Tage ſtehen; hernach ſeihe es ab und läutere es. Verwahre es abſonderlich.

Nimm Einbeer ſo viel du wilſt/ geuß darauf des obigen Spiritus ſo viel nöthig/ ziehe damit ſeine Farbe aus. Verwahre es auch abſonderlich.

Mache denn aus dieſen dreyen Stücken eine Theriack-Eſſentz/ und miſche folgender Geſtalt alle Extracten zuſammen/ ſo viel du beyſammen haſt.

Nimm nun dieſer Theriack Eſſentz ℥v.
Flüchtigen Weinſtein-Geiſt ℥iij.
Des beſten Spir. Vitriol. ℥j.
Miſche dieſe 3. Stücke zuſammen und verwahre es wohl.

Tugend und Gebrauch.

Eine köſtlichere Mixturam ſimplicem als dieſe/ wird noch niemand erfunden haben: Maſſen dieſe in allen Kranckheiten ſicher zu gebrauchen. Vornemlich in Fiebern ſo wol nachlaſſenden als immerwährenden/ iſt deſſen Tugend nicht genug zu preiſen. Wenn man vor Ankunfft des Fiebers 30. 40. oder mehr Tropffen im warmen Wein oder Bier nimmt/ und 1. Stunde darauf ſchwitzet/ ſo wird das Fieber gewiß nicht leicht wieder kommen. Auch wenn das Fieber ſchon vorhanden/ kan man es ſicher gebrauchen. Denn es befördert den Schweiß/ und widerſtehet der Fäulung.

NOTA.

An ſtatt des Spiritus Vitrioli und flüchtigen Weinſtein-Geiſtes kan man/ abſonderlich in hitzigen und gifftigen Kranckheiten/ den Liquorem von Nattern mit ſeinem flüchtigen Saltze nehmen: auch noch wohl nach Beſchaffenheit der Sache etwas von flüchtigem Hirſchhorn Saltze oder vom flüchtigem Weinſtein Saltze darzu thun.

256. Aqua Triſtantis Schröderi.

Waſſer wider Traurigkeit.

Nimm Muſcaten-Nüſſe ℔j.
Blumen
Jngber
Paradieß körner
Gewürtz-Neglein jedes ℥iß.
Bibergeil
Spicknardi jedes ℥ß.
Geuß darauf rectificirten Brantwein ℔viij.

Laß es am laulichten Orte ſtehen/ ſetze auf den Kolben einen Helm/ ſchleuß ihn feſt darauf/ biß nach verfloſſenen 24. Tagen/ alsdenn deſtillirs mit mählligem Feuer/ allezeit verſtärcket/ durch ein MB. ſo gehet ein herrlicher Spir. herrüber/ den geuß wieder über die Remanenz, und deſtillirs noch einmal. Verwahre es wohl.

Tugend und Gebrauch.

Dieſes Waſſer dienet wider Haupt- und Mutter-Kranckheit/ es zertheilet auch die Winde.
Doſis 1. Löffel voll.

257. Aqua Veltheimiana.

Veltheimiſch Waſſer.

Nimm Kanehl
Kraut Negelein
Cubeben
Muſcaten-Nüſſe
Galgan
Jngber
Cardamoml
Maſtix
Ladani
Zittwer
Schalen von Citronen
Aloes
Weyrauch
Lohrbeeren
Kraut von Meliſſen
Krauſer-Müntze
Majoran
Mutterkraut
Feldkümmel
Wolgemuth
Polley
Salbey
Gichtkraut
Gamanderlein
Wurtzel von Fahrenkr.
Benedict-wurtzel
Blumen von Roßmarin
Lavendel
Chamomillen
Weiſſen Roſen
Rothen Roſen
Päonien
Fleder
Gelben Violen
Stechas Arabiſchen
Saſſafras Holtz
Saamen von Aniß
Dillen
Langen Pfeffer
Schwartzen Pfeffer
Saffran jedes ℥ij.

Mache alles gebührlich klein/ und weiche es in Frantz-Brantwein ℔vj. ein/ hernach deſtillirs. Thue denn hinein in Pündlein gebunden
Moſchi
Ambræ jedes gr. iij.
und mache es mit Zucker nach Belieben ſüſſe.

NOTA.

Es kan dieſes Waſſer in Kranckheiten/ ſo von Kälte entſtanden/ ſeinen Nutzen haben/ und iſt
Doſis 1. oder 2. Löffel voll.

258. Aq. Virtutis ad extra ad Cor.

Euſerliches Hertz- und Puls-Waſſer.

Nimm Kraut von Roßmarin
Meliſſen
Majoran
Feldkümmel
Polley
Blumen von Borragen
Ochſenzungen ā Mj.
Lavendel Mß.
Rothen Roſen Mij.
Gelbe von Citronenſchalen ℥j.
Quitten ℥ß.
Geraſpelt Rhodiſer-Holtz ℥iij.
Weiß Santelholtz
Gelb Santelholtz jedes ʒiß.
Jndianiſche Spicke
Celtiſche Spicke jedes ℈ij.
Muſcaten-Nüſſe
Gewürtz-Neglein
Kanehl jedes ʒiß.
Mache alles gebührend klein/ geuß darauf
Waſſer von Roſen
Polley
Frantz-Brantwein jed. ℔ß.
beſten Weins ſo viel nöthig
Deſtillir es im BM. in den Schnabel hencke
Moſchi gr. vj.
thue nach der Deſtillation hinein in ein Pündlein gebunden
Specier. Diamoſch. dulc.
Diambræ jed. ʒiß.
Verwahre es wol.

NOTA.

Hievon bindet man auf das Hertz und Pulſen mit 4. fachen Tüchern genetzet.

259. Aqua Virtutum.

Krafft-Waſſer.

Nimm Canehl des Schärffeſten
Paradieß-körner jed. ℥j.
Muſcaten-Nüſſe
Gewürtz-Neglein
Jngber jedes ℥ß.
Muſcaten-blumen
Galgan jedes ʒij.
Salbey-kraut ℥vj.

Geuß darauf Reinwein ℔vj. oder mehr
Laß es 24. Stunden ſtehen; alsdenn deſtillir es.

NOTA.

Sein Gebrauch iſt ſo wol inn-als euſerlich die Lebens-Geiſter zu ſtärcken.

Doſis 1. Löffel voll.

Euſerlich bindet man es auf die Pulſen.

260. Aqua Vitæ aurea Reinholdi.

Guldenes Aqua Vitæ.

Nimm Holtz von Aloes
gelben Santel jed. ℥ß.
Gewürtz-Neglein
Muſcaten-Blumen
Nüſſe jed. ℈j.
Wachholderbeeren ſo die Nacht über in Eſſig geweichet ℥ij.
Schalen von Citronen ℥ß.
Saamen von Citronen
Steckrieben jed. ʒij.
Kraut von Saurampff
Carduibenedicten
Odermenge
Ehrenpreitz
Betonike
Lachen Knoblauch
Johannis-kraut
Ziegen-Rauten a p. ij.
Wurtzel von Angelike
Teuffels Abbiß.
Alant
Tormentill
Bibenell
Galgan jed. ℥ß.
Zittwer
Gemſenwurtz
Weiſſen Diptam
runden wilden Galgan
Eber-wurtzel
lange Hollwurtz
Schlangen-wurtz
Baldrian
Lakritz
Wurtzel von Olſchnik
Fünffingerkraut
Schwalben-wurtz
Entian
Päonien jedes ℥j.
Schlangen-mord
Holtz von Saſſafraß jed. ℥ij.
Blum. von rothen Roſen
Provintz-Roſen
Borragen
Ochſenzungen-blumen
blauen Violen
Betonike
Roßmarin jed. ℥iij.

Schneide alles klein und zerſtoſſe es / geuß darauf des D. Schrœderi
Elixir des Lebens ℔ß.
Malvaſier ℔iij.
Reinwein ℔j.
Frantz-Brantwein ℔j.
Laß es 3. Tage an der Wärmbde ſtehen / hernach thue dazu:
gantzen Saffran ℥ij.
Myrrhen ℥iij:
Mithridat ℥ß.
Miſche es durch. Deſtillir es durchs MB. In das übergangene lege
Gold-Blätter num. vj.

Tugend und Gebrauch.

Es iſt ein gutes Aqua Vitæ in Peſt-Zeiten oder in böſer Lufft morgens nüchtern davon 1. Löffel voll zunehmen.

261. Aqua Vitæ Uſualis.

Gemein Aquavit.

Nimm Anieß-Saamen ℔ij.
Wurtzel von Calmuß
Ingber jed. ℥iiij.
Angelike ℥iij.
Lakritz ℥iij.
Cardamomi ʒß.
Schalen von Citronen
Pomerantzen jed. ℥j.
Kanehl. ʒvj.
Geuß darauf Frantz-Brantwein / ſo viel nöthig
Deſtillir es im Grapen / wenn es vorher einen Tag oder Nacht geſtanden.

Tugend und Gebrauch.

Es dienet dem Magen / und unterhält den Menſchen bey guter Diſpoſition. Benimmt die übrige Feuchtigkeit / vertreibet die Colicam, und führet die Winde ab. Wehret den Dünſten / daß ſie nicht zum Hertzen ſteigen.

Doſis 2. Löffel voll.

263. Ein anders.

Nimm Canehl des beſten
Gewürtz-Neglein
Muſcaten-Nüſſe jed. ℥j.
Blumen ℥ß.
Cubeben.
Cardamomi.
Paradieß-Körner jed. ʒvij.
Galgan ℥ß.
langen Pfeffer
Ingber jed. ℥ij.
Zittwer-wurtzel ℥j.
Alles gröblicht zerſtoſſen / geuß darauf Frantz-Brantwein ℔vj.
Laß es 8. Tage weichen. Hernach thue dazu
Kraut von Krauſer-Müntz
Meliſſen
Roßmarin
Salbey jed. Mj.
Saamen von Fenchel
Anieß jed. ℥j.
Laß es noch eine Nacht weichen / hernach deſtillir es über.

263. Ein andres.

Nimm Cardamomi
Muſcaten-Nüſſe
Galgan jed. ℥ij.
Geuß darauf. Seckt ℔iij.
Laß es etliche Tage ſtehen / hernach deſtillir es / oder aber man darff es auch wol deſtilliren / ſondern nur abgieſſen / und mit Zucker lieblich machen.

264. Ein anders.

Nimm Kraut von Krauſer-Müntze
Meliſſen
Majoran
Wilden Polley
Roßmarin
klein Endivien jed. Mß.
Geuß darauf Reinwein / ſo viel nöthig / weiche es etliche Tage: alsdenn deſtillir es ab.

NOTA.

Dieſes letzte dienet auch in Mutter Beſchweren 2. Löffel voll zu reichen.

265. Aqua Vitæ Rubra Optima.

Das beſte rothe Aquavit.

Nimm Canehl des ſchärffeſten ℥iß.
Ingber
Gewürtz-Neiglein
roth Santel-Holtz
Muſcat-blum. jed. ℥ß.
Nüſſe
ſchwartzen Pfeffer
Galgan
Cubeben
Cardamomi
Spec. Aromat. Roſati
Diambr. und Dianthos. So in den Apotheken allbereit fertige Species.

Saamen von Anieß
Fenchel
Coriander
Kraut von Maioran
Baſilien
Blumen von Lavendel
Spicknardi jed. ʒß.
Roßmarin ℥ß.
rothe Roſen Mj.

Schneide alles klein/ und übergeuß mit
Frantz-Brantwein ℔v.
Waſſer von Roſen/ darinn etliche grana Moſchi aufgelöſet ℥ix.
von Borragen / darinn obgeſchriebene Gewürtz-Neglein geweichet ℥vj.
Canehl ℥j.
Malvaſier ℔ij.

Laß alles ſo zuſammen 4. Tage ſtehen / hernach preſſe es aus/ und thue dazu Zucker-Candi ℔ij. Laß es wieder 2. Tage ſtehen/ alsdenn läutere es etliche mal durch ein Leſch-Papier.

266. Aqv. Vitæ Mulier: Grüling.

Mutter-Waſſer.

Nimm Canehl des beſten
Muſcaten Nüſſe
Blumen
Ingber
Gewürtz-Neglein
Paradieß-körner
Cardamomi jedes ʒiß.
langen Pfeffer ℥ß.
Galgan ℥j.
Zittwer-wurtzel ℥j.

Mache alles grob zu Pulver/ und miſche es wol untereinander/ thue dazu:
Blätter von klein Salbey
Krauſer-Müntze
Fenchel jedes ʒß.
Geuß darauf. Seckt ℔ix.
Laß es 14. Tage ſtehen/ hernach deſtillir es.

267. Ein andres.

Nimm Zittwer-Wurtzel ʒiij.
gelb Möhren-Saamen ℥j.
Liebſtöckel-Wurtzel ℥ß.
Bibergeil ʒiij.
Klein geſtoſſen/ begeuß mit Waſſer von Mutterkraut ℔iij.
Laß es 8. Tage ſtehen/ hernach deſtillir es.

268. Ein andres.

Nimm Wolgereinigten Safft
von Mutterkraut
Meliſſen
Bingelkraut
Beyfuß jed. ℔ß.
Muſcaten-Nüſſe
Blumen
Canehl des beſten
Aloes-Holtz jedes ℥j.
Blumen von Roßmarin
Salbey
Ringelblumen
Baldrian
Spicknardi
Wallnüß-blüth
geraſbelt Burbaum-Holtz ā ℥j.
Bibergeil ℥vj.
Fenchel-Saamen
Stück-wurtzel jed. ℥j.
Geuß darauf Seckt ℔ij.
Laß es etwas weichen. Hernach deſtill. es.

269. Aqv. Vita Compos. Deckeri.

Componirtes Aquavit.

Nimm Wurtzel von Benedict
Galgan
Zittwer
Angelike jed. ʒiij.
Blätter von Baſilienkraut
Marоran
Citronen-Meliſſen
Pfefferkraut
Blumen von rothen Roſen
blauen Violen
Neglein
Roßmarin jed. Mj.
Aloes-Holtz
Saamen von Anieß
Fenchel
Baſilien jedes ʒiij.
Allerdrey Santel-Holtz a ʒvj.
Canehl des beſten ℥iiij.
das Euſerſte von Pomerantzen ℥j.
Sina Apfeln
Citronen a ℥iij.
Cardamomi ʒj.
Indianiſche Spicke ʒiij.
Chermes-körner ʒß.
Saffran ʒij.
Muſcaten-Nüſſe
Blumen jedes ʒiij.

Wenn alles klein geſtoſſen und zerſchnitten/ ſo geuß darauf
Seckt ℔x. oder noch beſſer
Seckt der erſtlich in einen Spiritum deſtilliret worden ℔x.

Laß es 8. Tage ſtehen / alsdenn drucke es durch/ colire es/ und thue dazu
Waſſer von Roſen
Canehl mit Meliſſen-Waſſer gebrännt jedes ℥iiij.
Pomerantzen-Oel in Zimmet-Waſſer aufgelöſet gr. xx.
Hinnebeeren Syrup ℥vj.
Canarien-Zucker/ ſo viel nöthig
daß es ohne Kochung eine Syrup-Dicke erlanget/ ſolches thue ins Waſſer und verwahre es.

Krafft und Gebrauch.

Seinen Nahmen nach/ iſt es trefflich zu ſtärcken/ bißweilen 1. Löffel voll davon genommen.

Das XXXIX. Capitel.

Von den andern Waſſern.

MAn hat in den Apothecken auſſer beſagten deſtillirten Waſſer auch noch andere/ die da aus den deſtillirten und einfachen Bruunen-Waſſern / ſamt andern beygemiſchten Sachen bereitet werden. Die Weiſe ſelbe zu bereiten / kommet mit denen Decocten / Infuſionen ꝛc. überein.

Dieſe Waſſer hätte unſer Autor wol können auslaſſen/ weil ſie vielmehr vor einen Artzt dann Apotheker taugen.

Derſelben ſind unterſchiedener Arten gleichwol im guten Gebrauch; drum dieſes Capitel in einem u. den andern zu verbeſſern/ wollen wir auch nit mißgünſtig ſeyn. Es ſind aber folgende darinn zufinden.

1. Ophtalmica FF.
2. Ophtalmica Bruni
3 Juncky
4. Decoctum in defluxionibus ſalſis ad oculos. Ejusdem.
5. Ophtalm. Quercetan.
6. Ad Suffuſionem expertiſſima.
7. Saphirea ad oculos.
8. Alia Junky.
9. Viridis. Collyr. viride
10. Perlar.
11. Lac. Virginis.
12. Lac. Cosmeticum.
13. Ein anders Junky
14. Ein anders Dygbi.
15. Ein anders. rother Farbe.
16. Waſſer wider allerley Flecken.
17. Melluminata.
18. Waſſer wider die Sommer-flecken. D. de Spin. Ein anders.
19. Cauſtica F. F.
20. Antipodagrica Querc.
21. J. Raici.
22. Junky.
33. Nigra Chirurgor. Waſſer wider den kalten Brand.
24. Aqv. contra Puſtulas Faciei.
25. Aqv. ad Puſtulas Faciei.
26. Euſerlich Waſſer wider das Zahnwehe.
27. Waſſer zur Geſchwährung und Fäulung des Zahnfleiſches.
28. Aqv. ad capillos canos denigrandos.
29. Aqv. de Cypero.
30. Ein anders dergl.
31. Aqv. Corroſiv. D. B.
32. Alluminoſ. Ejusdem
33. Ein anders dergl.
34. Waſſer zu alten zernagenden um ſich freſſenden Geſchwären.
35. Aqv. Antipodagric.
36. Aqv. ad Ambuſta ex quacunque re.

1. Aqua Ophtalmica F. F.

Augen-Waſſer.

Nimm weiſſen Vitriol ℥iij.
geſchelte Lorbeer ʒiij.
weiß Roſenwaſſer.
Fenchelwaſſer a ℔j. laß bey gelindem Waſſer in einem gläſernen Kolben ebuliren/ biß es bald eingeſotten. Dann thue darzu Campher ℥iij. M. filtrirs durch ein Papier.

(Ein faſt dergleichen Waſſer hat der Autor in den vorigen Editionen/ am Ende des 2. B. geſetzet/ welches ſich gleichfalls hieher ſchicket.

Nimm Waſſer von weiß Roſen
weiß Lilien | zerſtoſſener Lorb. ℥ij.
Fenchel jed. ℥x. | weiſſen Vitriol ℥iß.
Campher ℈ij. Laß in einem Diplomate ſieden/ und wol verſchloſſen ſtehen/ am Morgen colirs/ und behalts zum Gebrauch.)

2. Aqv. Ophtalmica Bruni, Collyrium Bruni. Augen-Waſſer.

Nimm weiſſen Wein
weiß Roſenwaſſer jed. ℥iß.
gepülvert gemein Aloe ʒj. f. collyrium.
Dieſes Waſſer rühmet man ſehr in dem Beiſſen der Augenlieder.

3. Ophtalmica Junkii.

Nimm Knaben-Harn ℔j.
Römiſchen Vitriol ℥iiij.
Scheelkraut-Safft ℔iß.
Laß es etliche Tag und Nacht ſtehen/ hernach deſtillire es

4. Decoctum in defluxiouibus ſalſis ad oculos. Gekochtes Saltz zu den ſaltzichten Flüſſen.

Nimm rothe Roſen.
bereiteter Tutiæ.
Myrobal. citrin. jed. ʒj.
Laß alles auf das ſubtileſte ſtoſſen/ und thue es in ein Pündlein/ ſolches hencke in nachfolgendes Decoct.
Nimm Roſen-Waſſer
Fenchel-Waſſer jed. ſ. v. n.
In dieſen laß aufwallen
rothe Roſen p. iß.
Fenchel-Saamen ℥j.
Augentroſt-Blumen. p. iij.
Nachmals colir es/ und thue in ℥iij. derſelben obgemeldeten Nodulum, laß es drein liegen / und lege offt ein Tüchlein drein genetzt / über die Augen / ſo warm als immer zu leiden biß zur Beſſerung.

5. Aqv. Ophtalmica Querc.

Nimm Croci metallor. ʒj. oder ℥ij.
Infundirs in Augentroſt / Fönchel ꝛc.
Waſſer ℥v. oder vj.
Es hat wunderbahre Tugenden in unterſchiedenen Augen-Kranckheiten/ beſonders in dem Sternfell.

Dieſes Waſſer kan auf folgende Art auch bereitet werden:

Nimm Froſchleich-Waſſer ℥ij.
Phlegmat. von Vitriolo ℥j.
Croci Metallor.
Sach. ♄. jedes ʒj. Laſt es ein Monat ſtehen/ alsdenn filtrir es/ und tröpffle in die Augen.
N. Es kan auch Wegetritt-Cichorien-Scheelkr. Augen-Troſt-Waſſer/ auch Jngber diß auf ℈ß. deßgleichen Campher zugethan werden. Oder:
Nimm Scheelkraut-Waſſer jed. ℥j.
Fenchel
Gallizchen-Stein gr. vj.
Sacch. ♄. ℈j. oder Bleyzucker.
Camphor. gr. v.
Sacch. cand. alb. ʒß. M. Laß es über Croci Metallor. ʒj. alles ſtehen/ alsdenn filtrir es.

6. Aqv. ad ſuffuſionem expertiſſima.

Bewehrtes Sternfell-Waſſer.

Nimm Augentroſt-Waſſer
Fönchel-waſſer jed. ℥ij.
Scheelkraut-Safft
Rauten-ſafft jed. ℥ij.
langen Pfeffer ℈ij.
Muſcaten ʒj.
Nägelein ʒß.
Saffran ℈j.
(Mß. der in etwas zertruckter Roßmarinbl.
Sarcocoll,
gemeine Aloe jed. ℥iij.
Rebhun-Gallen ℥j. zerſchneids und zerſtoß/ und thue darzu ſchönen weiſſen Zucker ℥ij.
Roſenhonig ℥vi. deſtillirs im BM. bey gelindem Feuer durch einen gläſern Helm.

Nimm dieſes Waſſer ℥j.
rectif. ♀ ✓ ʒj.
Von dieſen Waſſer kan des Tages 2. oder 3. mal etwas in die Augen getropffet werden.

Weil unſer Autor dieſes Waſſer das bewehrteſte nennet/ als will ich an deſſen Krafft nicht zweiffeln. Doch begehr ich zu wiſſen/ wober dergleichen Verrichtung kommen ſoll, was ſtehet aus Sarcocoll, Aloe/ Zucker und Honig/ wo man ſie vorher nicht digeriret/ ſondern nur deſtilliret

ſtilliret/ anderſt zu erwarten/ als ein bloſſes Waſſer/ das da mit etlichen wenigen medicamentoſen Ausflüſſen der Mittel angefüllet iſt/ die doch zur Sache gar nicht taugen? Iſt derowegen folgendes Waſſer/ das durch die digeſtion und Infuſion bereitet wird/ beſſer.

Nimm Leber Aloe.
Sarkokoll jedes. ʒj.

Orientaliſchen Saffran ℈ij. pulveriſirs und infundirs in Wein und Roſenwaſſer ſ. q. digerirs in einem verſchloſſenen Geſchirr.

7. Aqv. ſaphirea ad oculos. Blaues Augen-Waſſer.

Nimm Kalch/ Laugen mit Brunnen-Waſſer gemacht und filtriret. q. v. darein ſolvir ein wenig *. Wann dieſer recht ſolviret/ ſo gieß die Laugen in ein Meßing-Becken: laß es eine Nacht ſtehen/ ſo bekommt ſie eine blaue Farbe/ und iſt im Glaſe durchſichtig. Es tauget bald zu allen Fehlern/ wie auch zur Reinigung der Augen Geſchwäre dem Krebſe/ zur Verbrennung und andern mehr. Man gieſſet nur etliche wenige Tropffen/ nachdem es nemlichen viel Saltz und Metall in ſich begreiffet/ in die Augen. Es nimmet gleichfalls die Augenfelle hinweg/ man kans mit Fönchel/ oder Augentroſt-Waſſer vermiſchen.

So man nicht übrige lange Zeit hierzu hat: kan man es folgender Art nach/ in einer viertel Stunde bereiten: da man denn den Kalck auslöſchet/ und thut ſolches faſt eben ſo viel/ ob es gleich nicht ſo ſcharff iſt; drum denn auch ſicherer dieſes zu gebrauchen/ wie ich es vielfältig erfahren.

Nimm *. ſo viel beliebt/ thue es in ein Meßingen Becken/ geuß Brunnen-oder Augen-Troſt/ oder ein ander dienliches Augen-Waſſer drauf/ alsdenn nimm ein Rüttchen aus kurtzen Sträußlein vom Beſen gemacht/ und agitire mit ſtäupen des Waſſers aufs geſchwindeſte und ſtärckeſte/ ſo fängt das Waſſer erſtlich grün/ denn bald immer mehr und mehr blauer zu werden. Wenn es nun nach deinem Gefallen hoch genug die Farbe erreichet/ ſo filtrire es durch ein Leſch-Papier. Deſſen Gebrauch iſt eben wie des vorigen.

8. Ein ander blaues und bewehrtes Junk.

Nimm Waſſer von blauen Korn-blumen
Scheelkraut
Augentroſt
Roſen-mit ihrem eignen Saltz geſchärffet jed. ℔ij.

Oder dieſe übergeuß auf

Heiſſen ungelöſchten Kalck. Laß es eine Stunde etliche ſtehen/ hernach filtrire es und thue dazu
Phlegmatis Urinæ cum Vitriolo albo deſtilliret ℔iij.

*. Oder Salis Urinæ ℥iß. Miſcire es/ und laß es im Meßingen-Geſchirre am kalten Orte offt täglich umgerühret ſtehen/ biß es hoch tingiret iſt. Alsdenn ſetze es etliche Monathe an die Sonne/ hernach filtrire es abermal/ und behalte es zum Gebrauch.

Dieſes Augen-Waſſer übertrifft alle andere Augen-Wäſſer/ und dienet zu allen Augen-Schaden/ unangeſehen der Urſachen/ woher es ſeinen Urſprung genommen. Es hat die Krafft zu trocknen/ zu kühlen und zu reinigen. Es vertreibet alles freſſende Saltz der Sarcſiſchen Feuchtigkeit/ daher der Schmertz/ Jucken/ Hitze/ Ausbeiſſung und alle andere Ubel entſtehen. Man kan es mit andern Augen-Wäſſern zuweilen nach erheiſchender Nothdurfft mildern/ und ſo wol mit Tüchlein in daſſelbe genetzet überlegen/ als auch in die Augen-Winckel tröpffen.

N. Die Markſchreyer und andere gebrauchens ſehr viel.

9. Aqv. viridis. Collyrium viride. Grünes Augen-Waſſer.

Nimm Grünſpan ℥ij:
gelben operment ʒj.
weiß Roſen-Waſſer.
Wegerich-Waſſer.
weiſſen Wein ā ℥iij. M. laß mit einander aufwallen/ doch muß der Liquor auf der materi bleiben.

Man tropffet es in die Augen.

Dieſes iſt wegen des gelben Operments ſehr verdächtig/ weilen es auch euſſerlich/ unverbeſſert/ grauſame Zufäll zu verurſachen pfleget/ gefällt mir derowegen folgendes bewehrtes Waſſer beſſer.

Nimm Reiniſchen Wein/ Wegrichwaſſer/ rother Roſen-Waſſer ā ℥iij. zubereiteter Tutien ℥ij. gepülverter auserleßner Myrrhen ℥iß. kochs biß der dritte Theil eingeſotten/ letztens henge in einem Tüchl. darein gepülvert Grünſpan ℈j. Campher gr. vij. dann gebräuchet die Colatur ſonder ausdrücken. Es tauget wunderbar in allen Augen-Kranckheiten.

Hieher gehören auch die Hertz oder Krafftwaſſer/ welche/ wann ſie der Farbe nach einer Milch gleichen/ Emulſionen oder Milchen genannt werden/ man bereitet ſie aus deſtillirten Waſſer/ Pulver und andern Hertzſtärckenden Sachen.

10. Aqv. Perlarum in Officinis Uſualis.

Das gebräuchliche Perlen-Waſſer.

Nimm Waſſer von Roſen
Borragen
Ochſenzungen ā ℥iv.
Manus Chriſti perl. ℥j.
Candelzucker ʒß.

Ein andres.

Nimm Waſſer von Saurampfer
Borragen
Ochſenzungen
Roſen jed. ℥iv.
Manus Chriſti perlat. ℥iij.
bereiteter Perlen ʒß.
Granaten Syr. ℥j. M.

Deren Kräffte ſeyn bekannt/ zu welchen man nemlich in der euſerſten Noth fliehet/ und jezuweilen davon einen Löffel voll giebet.

Wann dieſes erſte Waſſer aus denen ſ. a. deſtillirten Waſſern/ die noch gut ſeyn/ bereitet wird/ ſo kan man es nicht verwerffen/ ſo ſolviren ſich auch die zubereitete Perlen/ ſo ſchwerlich nicht/ daß ſie von des Magens ferment, welches jezuweilen in denen Krancken mehrers wircken/ dann in den Geſunden nicht ſolte können überwunden/ und zur Würckung gebracht werden. Der Gebrauch aber der Perlen ſolutionen iſt nicht allezeit ſicher / weil diejenigen ſauren liquores, wormit die Perlen ſolviret werden / ſich in dem Magen / der mit unterſchiedenen Saltz imprægniret iſt / [illegible]tiren / und neues Unheil erwecken. rc.

Hieher gehören auch andere Liquores.

11. Lac Virginis. Jungfer-milch.

Nimm Waſſer von Nachtſchatten
Seeblumen
Lattich
Eſſig ã ℥ij. darin ſolvir
Silberglett ℥j.
Bleyweß ʒiij.
Campher ℈j. Laß etliche Stunden ſtehen / bis ſich das Dicke geſetzet hat / alsdann colirs durch ein filtrum oder Seyh-Sieb.

Dieſe Milch gebrauchet man viel / nicht nur zur Auszierung der Jungfr. und Beſchönung der Angeſichter / ſondern auch in den Rauden / zum Blut ſtellen / wie auch die Stirnfalten zuvertreiben.

Wenn man das Bleyweiß gar auslässet / und ſelbe nur dem einfachen Weg nach bereitet / ſo tauget ſie ſchon / allein muß man der diſſolution die Rechnung beyfügen / und alsdann erſt coliren.

An dieſen Ort wollen wir noch etliche rare Coſmetica, oder Mittel die die Haut verbeſſern können / beyfügen: und iſt nebſt andern nicht zu verachten.

12. Lac Coſmeticum, ſive Emulſio Balſami Indici, Storacis calamitæ. Benz.

Nimm von dieſen eines / welches / und wie viel beliebet / geuß guten Spiritum Vini dran / ſetze auf eine Glut-Pfanne / ſo ſolviret ſich das Gummi. Laß aber nicht ebulliren / das ſolvirte / nimm gemach mit einem ſilbernen Löffel oben ab / und läß in ein Zucker-Glaß lauffen / durch ein Tüchlein / darin gut Roſen-Waſſer mit Ambra vermiſchet ſey / ſo præcipitiret ſich die ſpiritualiſche extraction alsbald in eine ſchöne dicke helle Milch.

Wenn man es nun gebrauchen will / ſo netzet man ein dünnes Tüchlein drein / damit befeuchtet man das Geſichte / und läſſet es von ſich ſelber trocknen. Es machet eine klare Haut / und iſt ein recht herrliches Verſchönerungs-Mittel. Wird auch von vielen vor das Oleum Talci gehalten.

13. Ein andres. Junckii.

Nimm des beſten weiſſen und klärеſten Egyptiſchen Balſams. ſ. v. b.
des beſten rectificirten Brantweins / ſ. v. nöthig.
des wahren deſtillirten Roſen-Oels etliche Tropffen.

Miſche es alles wol / thue es in eine gläſerne Phiole, oder wol verſchloſſenes Glaß / las es am warmen Orte etliche Zeit ſtehen. Wenn dieſes geſchehen / ſo geuß das Weißlichte / ſo ſich ausgezogen ab / und geuß wieder neuen rectificirten Brantwein darauf. Dieſes thue ſo offt wieder mit neuem Spiritu, biß ſich nichts mehr färben will; Alsdenn thue alle die abgegoſſene Spiritus zuſammen / durch ein dinnes ſubtiles Tüchlein gegoſſen.

Deſſen Gebrauch iſt dieſer:

Nimm Waſſer von Weiß-wurtz
Bohnen-Blüthe
weiß Lilien
Seiffen-kraut jed. ʒß.
Dieſer weiſſen Tinctur, ſo viel nöthig / daß es fein weiß wird.
wolriechender Roſen-Eſſenz gr. j.
So wird es wie Milch.

Hiemit befeuchtet man Morgens das Geſicht / und des Abends wäſchet man es mit Roſen-Waſſer wieder abe.

Es machet eine ſchöne weiſſe und delicate Haut.

14. Ein andres Dygbi.

Nimm Salis Gemmæ
Bley-Zucker jed. ʒß.

Geuß Wegrich-Waſſer darauf / laß eine Weile darauf ſtehen / ſo wird es wie eine weiſſe Milch.

Dieſe Milch nimmt alle Röthe des Geſichts weg / den Sonnen-Brand / Mehl-Flecke / Blattern / Bläßlein und andere Entzündungen mehr.

N. Sonſten kan man auch näher abkommen:

Nimm rothe Menninge ℥ij.

Hierauf geuß ſtarcken Wein-Eßig / laß es etliche Tage zuſammen ſtehen. Wenn man ſich deſſelben bedienen will / ſo geuſſet man von demſelben Eßig etwas in Brunnen- oder ander Waſſer / daß es eine Milch-ähnlichkeit erlanget / damit wäſchet man Geſicht und Hände. Welches man hernachmals wieder abwaſchen kan.

Hierbey iſt zu mercken / daß man den Eſſig auf die Mennige nicht verrauchen laſſe / dafern man geſonnen es lange zu gebrauchen.

15. Ein andres Schminck-waſſer.

Nimm Indianiſchen Balſam ℥iij.
Storax ℥iß.
Benzoin ʒvj.
des rectificirten Wein Geiſtes ʒvj.

Die Gummien werden mit 2. mal deſtillirten Meyenthau ſolviret / nemlich acht Tage auf gelinder Wärmde gehalten / und bißweilen mit einem Spatel umgerühret / ſo ſetzen ſich die fæces zu Boden. Alsdenn colir es durch ein Tüchlein / da man es denn fein ſtarck durchwinden muß. Ferner laß es auf einem Marmel-Steine bey gelinder Wärmde trocknen / biß es zum Pulver könne geſtoſſen werden / alsdenn iſt es gerecht die Tinctur daraus zu bereiten. Denn den Spiritum Vini darauf gegoſſen / und wenn die Tinctur wol extrahiret / ſo filtrirt man den tingirten Spiritus, und ziehet man ihn im gläſernen Kolben ein wenig ab / biß die Tinctur Rubinroth im Kölblein erſcheinet. Dieſe rothe Tinctur hebe wol auf.

Von derſelben tröpffelt man 2. 3. oder mehr Tropfen in ein wolriechend Waſſer / und ſchmincket man das Geſicht damit. Es iſt ein Nobel-Stück.

N. Uber das iſt es auch eine herrliche Artzney / in Bruſt-Kranckheiten / wenn man etliche Tropffen davon in Hufflattig-Waſſer einnimmt.

16. Aqv. Cauſtica F. F.

Nimm rectif. Spir. Vin. ℥iij.
Pulver von Nägelein ℥j.
Ingwer
Zimmet ã ʒß. ℈ß.
Bleyweiß ℥iß.
gebranten Alaun ʒß.
♀. ʒiß. M. zum beſten.

und behalts in einem wolverſchloſſenen Gefäß.

Es reiniget die alten Wunden/ und nimmet alles überflüſſige Fleiſch hinweg.

Dieſes Waſſers Stück ⊽tiren ſich/ ſtreiten alſo offentlich wieder einander/und verderben ſich ſelbſten. Darum könnte man das Bleyweiß/den gebratenen O ꝛc. auslaſſen/ und nur den ☿⌒ behalten/ ſo daß man nehme ☿⌒. ʒß. oder ℈ij. ſelben mit Roſenwaſſer ℔j. und Roſenhönigs ℥j. etliche mal aufwallen lieſſe/ und die colatur mit gedoppelten Tüchern applicirte ſo wol in alten garſtigen/ als auch friſchen Schäden. Wo man aber meinet/ daß die Nerven verletzet ſeyn/ ſoll man den ☿⌒ auslaſſen/ und ſtatt ſeiner den ♄ Zucker in gröſſerer Quantität gebrauchen.

17. Aqv. antipodagrica Querc.

Nimm Brunnenwaſſer (vielmehr Regenwaſſer) in welchem etliche mal ♀ und ♂ ausgelöſchet worden/ dieſem füge bey vitr. antimonii und ☿ dulc.

18. Aqv. antipodagrica J. Raici.

Nimm Waſſer terimachtim utriusque (d. i. Liebſtöck-waſſer/ das von dem bolo und der Siegel-Erde abgedeſtilliret worden.)

Laudani ☿lis (d. i. ☿⌒cii, vielmehr ☿ii dulcis, Eſſig der ſtarck/ ā und macerirt) ℥iij.

Alhadid (d. i. Eiſenwaſſer) ℔ij. Calcinationis Lapidis de Alcohol (d. i. Metall-Saffran) ʒj. M.

N. Das Waſſer Alhadid wird bereitet/ indeme man Feylſpän in ▽ maceriret/ und hernacher ſelbes wie etliche wollen/ in einer Blaſen abziehet. Allein wäre es beſſer/ wie ich ſelbſten von Raico gehöret/ wann man die Feylſpän in die feuchte Lufft ſetzte/ und um den Vollmond aus einem niedrigen Kolben das Waſſer deſtillirte/ wieder an die Lufft ſtellte/ und deſtillirte/ welches Waſſer nach * riechet/ und deswegen kan es auch in geringerer Quantität genommen werden.

N. 2. Vielleicht iſt des Rulandi Podagriſches Waſſer von dieſem nicht viel unterſchieden.

Dieſer zweyer Waſſer wieder Podagriſche Krafft mag man verſuchen. Zwiſchens iſt der ☿. in des Raici compoſition mir ſehr verdächtig/ weil man die Gelencke damit ſchmieren muß.

19. Ein andres.

Nimm Campher. ℥iiij.
Alaun ℥ij.
gebrannt Saltz ʒß.
Büchen Aſchen ℥iij.

Den Campher löſe in Spiritu Vini auf/ oder im ſüſſen Mandelöl/ denn thue dieſes alles mit einander in 2. Maaß deſtillirten Regen-waſſers/ und koche es biß auf den dritten Theil ein/ alsdann behalt es/ und ſchlage es des Tages 4. oder 5. mal warm mit Tüchlein um den ſchmertzhafften Ort.

N. Hieher unter dieſe Waſſer kan auch wol geſetzet werden/ des ▽ Nigra Chirurg.

20. Schwartze Waſſer wieder den Brand.

Nimm Galläpffel
Alaun jed. ℥ij.
weiſſen Vitriol. ℥iß.
Bleyweiß. ʒv.
Sevenbaum.
Grünſpan jed. ʒß.
Lohrbeeren.
Wachholderbeeren jed. ʒß.
Weyrauch
Blätter von Eichen
Rauten
Wermuth
Salbey jed. Mß.
Speiſe-Saltz Mß.
Weineßig
Wein
ſcharffe Laugen ā Menſ. ij.

Laß es 3. guter quer Finger breit einkochen/ und ſchlage es alſo mit einem 3. oder 4. fachen Tuche warm um.

21. ▽ contra Puſtulas Faciei. Waſſer das alle Flecken aus dem Angeſicht nimmt.

Nimm Waſſer/ welſche Böhnen (Phaſeolen)
Broſamen von weiſſeſten Brodte jed. ℔j.
einen zarten friſchen grünen langen Kürbis. Weißwurtz. ℥iij.

zerſchneide es klein/ und macerire es eine gantze Nacht in deſtillirter Geiß-Milch/ thue dazu friſcher gereinigter und zerſtoſſener Melonen-körner. ℥v.
geſchelter Pferſingkörner ℥iij.
geſchelter Pinienkörner ℔ß.

zerſtoſſe jede in einem ſteinernen Mörſer beſonders/ vermiſche alles/ das Fleiſch von zweyen Tauben/ von der Bruſt fornen/ doch muß es mittelmäßig gekocht/ und in Stücke zerſchnitten ſeyn. Koche es im MB. in einem gläſernen Kolben.

Mit dieſem trefflichen Liquore kan man Morgens und Abends das Geſicht 3. oder 4. mal waſchen/ und von ſich ſelbſten wieder trocknen laſſen; beſonders am geflecken Orte.

22. Aqv. ad Puſtulas Faciei. Zu den Geſichtblätterlein auch die von Franzoſen herrühren.

Nimm Froſchleich ℔v. Mercurii Sublimati ℥j. Digerir es in einem wol verſchloſſenen Alembic an der Sonnen/ oder in Pferde-Miſte/ und deſtillire es durch den Alembic.

N. Ob zwar dieſes Waſſer ihrer viele von der Deſtillation vor des Podagræ Waſſer Rulandi halten/ ſo hat doch der Sohn Martinus Rulandus D. Oberndorffern lügen geſtraffet/ als welcher geſchrieben/ daß des Rulandi Podagriſches Waſſer den Mercur. ſublimatum in ſich begreiffe. Doch iſt gewiß/ als deſſen Vater alle Jahr viel Froſchleich geſammlet.

23. Euſerlich Waſſer wider das Zahn-wehe. P. H. D.

Nimm der Wurtzel von Bertram. ℥iij.
Bilſenkraut ʒv.
der Rinden von Alraun-wurtz.
Neglein jed. ℥ij.
Blätter von Buchsbaum
Salbey
Wegerich
Quendel
Granatblüth
Roſen jed. p. ij.
friſche Feigen. num. vj.

Koche es in ſ. q. Gerſten Decocti. ℥viij.
zur Colatur thue geläutert Roſenhonig ℥iß.

Campfer

Campher gr. v.
Opii Thebaici ℈ß.
Mache es zu einem Mund-Waſſer.

24. Waſſer zur Geſchwährung und Fäulung des Zahnfleiſches.

Nimm der Wurtzel von Tormentill ℥iij.
Natterwurtzel ℥iß.
rothe Roſen
Granatblüth
Eicheln Hütlein jed. ℥j.

Koche es in Löffel-Kraut-Waſſer/ in einem Diplómate ℔iij. und zwar in einem Alembic mit einem recipienten/ 5. Stunden/ denn drücke es durch und filtrir es warm/ dem filtrirten lege Alaun ʒj. bey.

Den in der erſten Deſtillation herüber gegangenen/ thue wieder dazu/ filtrir es/ und verwahre zum Gebrauch.

25. Waſſer wider allerley Flecken.

D. Batei.

Nehmet des friſchen Seiffenkrauts Mxx.
Erdrauch
Scabioſen ad Mvj.
Franzoſenholtz-ſpäne klein geſchnitten ℔j.
Sarſaparilla ℔ß.
Seuffenkraut waſſer 4. Maaß.
Deſtilliret es nach der Kunſt.

26. Aqua Melluminata,

℞. Eichen Blätter
Holbeer-blätter.
Erdber-blätter
Fünffingerkraut
Guldengünſel
Schafgarben
Durchwachs
Salbey
Roßmarin
rother Roſen a Mij.
Franzoſenholtz-ſpäne ℥iiij.
Roſenholtz-ſpäne ʒij.
rother Natter-wurtz ℥j.
lebendigen Schwefel ℥iß.
Vitriol ℥j.
Alaun ℥iiij.
Honig ℔ß.

Kochet alles in flieſſendes Waſſers ℔viij. biß die Helffte eingeſotten/ und hebet es dann auf.

Wieder allerley Flecken/ Geſchwäre/ Blätterlein und der gleichen Ausſchlag.

27. Waſſer wider die Sommerflecken. D. de Spina.

℞. Nachtſchatten-waſſer ℥v.
Wegerichwaſſer ℥ij.
Aloes ʒß.
Bleiche Roſen ʒj.
Weiſſen Weyhrauch.
weiſſes Bleyweiß jed. ʒij.
Borragen
Federweiß jedes ʒj.
Campher ℈j.
M. und deſtilliret es zu einem Waſſer.

28. Ein and. vor die Leber- und Sommerflecken. D. I. I. W.

Nehmet die Broſamen von Semmel-brode ℥xv.
Ziegen- und Eſels-Milch jedes ℥xxij.
Bohnenblüh
Mayenthau-waſſer jedes ℥xxij.
Das weiſſe von 12. Eyern/ ſammt den Schalen.
Kalbfleiſch aus der Keulen ℥xvj:
Weiſſen Weinſtein
Bleyweiß jedes ℥vj.
weiſſes Lilien-Waſſers ℥xxx.
Deſtilliret es mit einander in den Frauen-Bad.

29. Aq. ad Capillos canos denigrandos. Graue Haare ſchwartz zu färben.

Nimm fein gefeiltes Silbers ʒj. Geuß daran Scheide-Waſſer ℥j. Laß einen Tag an einem warmen Orte ſtehen/ biß die Luna ſolviret/ dem thue dazu Roſen-Waſſer ℥iiij. darinn Römiſchen Vitriols ʒj. zerlöſet worden, filtrirts durch ein Papier.

N. Mit dieſer Tinct. ſoll man die Haare nur einmal färben/ oder ſelbe mit einer Bürſten imbuiren/ und trocken werden laſſen/ ſo werden ſie ſchwartz/ ſo daß man die Farbe auch mit keinem Waſſer abwaſchen kan/ und diß dauret 2. Jahre auch mehr. Doch ſoll man ſehen/ daß ſie die Haut nicht zugleich berühre/ ſonſten ſchwüret ſie.

30. Aqv. de Cypero. Wolriechend Waſſer.

Nimm des beſten Roſen-Waſſer ℔j.
Pomrantzenblüth-Waſſer.
Citronen-Waſſer jed. ℔j. drein zerlöſe
Zibeth Moſchi
Ambræ jed. ſo viel beliebt.

vermache es wol/ und laß an der Sonne ſtehen/ denn je älter es wird/ je beſſer iſt es/ und je wolriechender es die Kleider machet.

Ein anders.

Nimm Benzoes ℥iß.
Storac. calam. ℥j.
Aloes-holtz ʒß.
Zimmet des beſten ʒvj.
Neglein n. xij.

zerſtoſſe alles ſubtil/ und gieß darein des
beſten Roſen-Waſſers ℔iij.

und laß zugleich bey gelindem Feuer in einem verſchloſſenen Gefäſſe ſieden/ biß nur noch ℥xxx. übrig

Der Colatur ſolge bey
des beſten aufgelöſeten Biſams gr. xij.
Ambræ. gr. viij. Zibeth gr. iij.

Ein wenig Zuckercandi und Benzoi: ſo viel beliebet/ und incolir es/ in einer wol verſchloſſenen Violen.

31. Aqua Corroſiva D. B.

Nimm Scheide-waſſer/ darinn 5. oder 6. Tage und Nächte lebendiger Kalck q. ſ. ausgelöſchet worden. Dieſes Waſſers/ nimm ℔iiij. darein löſch 12. mal ein Stahlblech ab/ denn thue darein gebrant Kupffer ℥j.

Zinnober ʒß. Laß es 4. oder 5. Nächte ſtehen/ biß es grün wird.

N. Dieſes gebrauche zu Wartzen und dergleichen Sachen. Ex. MS. B.

32. Aqv. Aluminoſa Ejusdem.

Nimm Waſſer von Roſen
Alaun/ Wegrich jed. ℔j.
lebendigen Mercur.
Mercurii Sublimat. jed. ʒij.

Den Sublimat und Alaun zerreibe/ und vermiſche ſie mit Wäſſern und laß bald einſieden. Es præſerviret die Gebeine vor der Fäulung.

33. Ein anders.

Nimm Alum. rochæ, Sacchariæ,

Sublimati.
Virid. æris.
Sal. Armon.
weiſſen Zucker jed. ℈j.

Laß in ſ. q. Waſſers kochen/ biß auf den 3ten Theil/ und colir es.

Es taugt zu allen Krebſichten böſen Geſchwärn.

34. Waſſer zu alten zernagenden um ſich freſſenden Geſchwären.

Nimm Lithargyr. aur. ℥iß.
Oliban. ℥iij.
des ſchärffeſten Wein-Eſſigs ℔j. ℥ix.
des Waſſers von Wegerich ʒvij.
wolriechenden Roſen ℥ß.

Koche es biß auf den dritten Theil ein/ der Colatur füge bey.
Roſen-Waſſer ʒj.
Alaun
Bleyweiß
Schweffel
Siegel-Erde jed. ℥iß.
Mumien ʒj.
Ol. Tartari per delig. ℥iß.

Laß wieder ſieden und colirs S. Umſchlag-Waſſer.

35. Aqv. Antipodagrica. P. H. D. Waſſer wider das Podagra.

Nimm Saltz.
Kupffer-waſſer.
Alaun jed. ℔j.

daran geuß Froſchleich-Waſſer 5. Kannen. Kochs damit ſich die Saltze ſolviren filtrirts und behalte es zum Gebrauch.

N. Dieſes Waſſer vermag wol/ wenn man den ſchmertzenden Theil/ damit ſchmieret/ oder auch ein Tüchlein darein netzet/ und über den ſchmertzhafften Ort ſchläget.

36. Aqv. ad Ambuſta ex quacunque re. D.D.C. Waſſer wider den Brand.

Nimm Eyerweiß num. ij.
Roſen-Oel ℥ij.

Miſche es wol durch einander/ und applicire es mit Seiden; thue es auch vor 14. Tagen nicht ab. Des Tages über kan man es wieder zwey oder 3. mal befeuchten/ und dieſes biß auf den vierten Tag. Nach den vierten Tage thue das Eyerweiß hinweg/ und miſche an ſtatt deſſen Dotter hinzu: Man muß den Tag/ über das Tuch mit dem Waſſer einmal befeuchten. Es ſchadet auch nicht/ wenn es mehrmal geſchiehet. Ich thue/ wenn der Brand groß iſt/ auch Saccharum Saturni dazu.

Das XL. Capitel.

Von den Wolriechenden Balſamen.

DEs Balſams unterſchiedene Bedeutungen/ haben wir in 1. B. beſchrieben. Derer aber die man in Apotheken gebrauchet/ ſeyn dreyerley/ nemlichen wolriechende/ deſtillirte und Salb-Balſam/ von den erſten wollen wir hier/ von den letztern aber beſſer unten handeln.

Balſam und Opobalſam wird genannt der Safft eines fremden Baums/ davon beſſer unten dem Mißbrauch nach nennet man hernach auch alle geiſtige/ ſchmierichte Eſſenzen/ Balſam. Allhier ſeyn die Balſame dicke Liquores aus den deſtillirten Oelen zuſammen geſetzet/ und durch künſtliche Miſchung mit einem Cörper vermenget worden.

Man könnte auch beſſer Balſamælea nennen/ und werden unterſchieden in euſſerliche und innerliche/ die erſten ſeyn wolriechend und ſalbicht/ die andern deſtilliret ꝛc.

Die wolriechende Balſame/ die da dicke halber mit den Salben überein kommen/ ja was härters ſeyn/ bereitet man/ daß ſie mit ihrem harten Leibe die wolriechende Oele behalten/ damit derer Geruch deſto weniger verrauche.

Die Leiber/ wormit man gemelte Oele vermenget/ ſeyn 1. weiß gereinigt Wachs (welches aber die Balſame gar zehe machet.) 2. Ausgepreſt Muſcaten-Oel vor und an ſich ſelbſten/ d. i. nit gereiniget/ oder auch gereiniget (das zum 2. mal ausgedrückt/ und mit Spir. Vin. und Roſenwaſſer ſeines Geruchs beraubet worden) und dis iſt beſſer/ wie bald ſoll gemeldet werden/ 3. gewaſchen Kälbermarck (doch verdienet dieſes zu ſamt dem Lämmerunſchlit gar balden.) 4. Gereinigte Manna. 5. Dünne und flieſſende Mixturen/ alſo kan man zur Peſtzeit aus Theriak Balſam machen; in dem Schlage/ aus der Elephanten-Lauß confection. So kan auch der Peruvianiſche Balſam ſtatt eines Cörpers gebraucht werden.

N. Durch des Quer. himmliſche Mannam, die er in ſeiner Pharm. reſt. c. 26. mächtig lobet/ verſtehen etliche gereinigten Zucker/ etliche was anders/ daß aber ermelter Autor dardurch nichts anders verſtanden/ dann gereinigt Wachs/ erhellet aus ſeinen andern Schrifften. In Tetrad. lehret er den Philoſophiſchen Eßig aus dem ſauren Liquore der himmliſchen Mannæ bereiten/ welcher nichts anders dann Honig/ des Wachſes leiblicher Bruder iſt/ wie drunten von den menſtruis ſoll gemeldet werden.

Dieſer Cörper verwirfft er Zwölff. weil nemlich die damit bereitete Balſam gar leicht verderben/ und mit der Zeit gar hart werden/ dieſes iſt von Wachs/ das ander aber vom Mark zu verſtehen. Und iſt auch dieſe Cenſur nicht unrecht/ weil die mit Mark oder Unſchlitt bereitete Balſam/ in gar kurtzer Zeit an laulichten Oertern verderben/ welches ein jeder/ der dergleichen Balſam bey ſich in der Taſchen träget/ erfahren kan. So verhindert gleichfalls die Beymiſchung der deſtillirten Oele/ des Wachſes Hartigkeit nicht/ weil ſelbes ſich mit beſagten Oelen nie ſo genau vereinigen kan/ als wie das Muſcaten-öel/ und gebrauchet Zwölf. das zum 2. oder letztenmal ausgedrückte Oel/ das ſeines Geruchs durch die Extract. des Spir. Vin. und Abſüſſung mit Roſenw. beraubet worden/ und dis iſt auch der beſte Cörp.

Um deſto beſſer des Zwölf. Meinung zu verſtehen/ ſo ſoll mit der Bereitung des Olei Nucis Moſchatæ folgender Geſtalt umgegangen und gehandhabet werden.

Nimm des Olei Nuciſtæ ſo viel beliebt: Koche es mit einer eiſernen Patelle mit (z. E.) Decocto herbæ Rutæ ſo viel nöthig; biß daß das Oel ſeinen Geruch gäntzlich verlohren. Nachdem es aber eine ſtärckere Härte alſo angenommen/ (maſſen denn/ je härter und feſter das Oleum Nuciſtæ expreſſum, als das rechte Corpus zu balſamen iſt/ je mehr kan man auch von den deſtillirten Oelen hernachmals eintragen/ und werden die Balſamen auch edler und kräfftiger

tiger/ weil die gantze Krafft und Wärckung der Balſamen von den deſtillirten Oelen herrühret) werde es in gelinder Wärmde oder an der Sonne/ damit es deſto mehr ſeinen Geruch verliehre / getröcknet.

Das Wachs und Muſcaten-Oel werden gereiniget durch den Spir. Vin. beſonders wann er Tartariſiret iſt/ dann durch ſelben wird die Farbe ſamt dem Geruche heraus gezogen / und bleibet nur ein weiſſer Leib zurückt der ſich hieher ſchon ſchicket.

N. Andere nimm weiß Wachs p. vj. friſch ſüß Mandel-öl p. j. Spir. Vin. eben ſo viel/ daß er einen Finger hoch drüber gehe/ digerirs 3. Tag/ und nachdem ſie im MB. alle Feuchtigkeit abgezogen/ brauchen ſie den hinterſtelligen Leib zu Balſamen.

Man mag das Wachs bereiten / wie man will/ ſo verändert es doch ſeine Zähe nicht/ wie aus dergleichen Balſamen ſelbſten erhellet.

Die gemeine Art. Nimm den erforderten Leib/ dieſem miſche Oel bey q. ſ. daß es wie ein Liniment werde/ dieſes tingiren ſie hernacher mit ſeiner eigenen Farbe.

Man ſoll aber zuſehen/ daß wann man dem Balſamen ihre Farben geben will/ ſie dadurch ihre Kräffte nicht verlieren/ der Leib und die Oel v. e. a. geſondert werden/ und alſo der Köſtlichkeit und dem Werth ſchaden.

Es iſt ein zierliches Kunſtſtück einen jeden Balſam mit ſeiner gehörigen Farbe/ den Roſen-Balſam nemlichen mit rother oder Fleiſchfarbe/ den Citronen Balſam/ mit gelber/ den Agtſtein-Balſam mit gelbicht weiſſer/ den Majoran-Balſam aber mit grüner Farbe zu färben. Welches man aber gar leicht mit den Magiſterien der Kräuter und Blumen verrichten kan. beſ. Zwölf. welches aber nicht ſo wol wegen Vermehrung der Kräfften/ als daß man den Augen ſchmeichelt / geſchiehet.

Eine beſſere Art. Nimm den Leib (gereinigt Muſcaten-Oel) dieſem füge bey des Dinges Extract, deſſen Balſam du begehreſt/ dann vermiſche mit ſelben das Oel gleichfalls.

Andere belieben auf eine andere/ und zwar auf folgende Art die warhafftigen Balſame zu verfertigen. Erſtlich mache aus dem vegetabili, welches du wilſt / einen Spiritum, Oel und Saltz/ das Saltz muß zum öffteren mit dem Phlegmate ſeines eigenen Vegetabilis gereiniget und allemal fein gemach (damit es nicht ſchmeltze) calciniret/ und der Spiritus von dem calcinirten Saltze allemal abſtrahiret werden/ ſo lange biß es ſein eigenes Oele gern annehme: Alsdenn ſolvire wieder das Saltz in ſeinem eignen phlegmate, und vermiſche es mit den Oele und Spiritu ardenti, thue es in einen Kolben/ ſtopffe es dichte zu/ auf daß die Spiritus nicht verrauchen/ ſetze es in das Balneum Maris, laß es dann ſo lange ſtehen/ biß daß es ſich gäntzlich vereiniget/ und in einem weiſſen Balſam verändert hat. Alsdenn laß daß Glaß erkalten. Ehe/ und bevor es aber recht kalt wird/ nimm es aus/ und thue es in einen Hafen / ſo congeliret es in einen Balſam/ welcher ſich in einen jedweden Liquore auf ſolviret/ und ſehr guten Geruches iſt/ kan auch zu allen demjenigen / wozu das vegetabile gebraucht wird/ ſo wol inn- als euſerlich appliciret werden. Dieſer Balſam iſt wie vor erwehnet/ wegen Vermiſchung des Spiritus und Oels ſehr warhafftig/ und kan des Künſtlers Belieben nach mit einer jedweden Tinctur, ſo durch Hülffe des Spir. Vini aus denen Vegetabilibus extrahiret / und in erwehnten Balſam conguliret worden/ gefärbet werden.

N. Die proportion zwiſchen den Extract und Oel iſt dreyfach/ nemlich 1. drittel Oel / und 1. drittel Extract.

Die gebräuchlichſten Balſame seyn

Balſamum Angelicæ. Angelick-Balſam.
Aniſi. Anißbalſam
Arantior. Pomerantzenbalſ.
Caryophillor. Negeleinbalſ.
Cinamomi. Zimmetbalſ.
Citri. Citronenbalſ.
Cubebar. Cubebenbalſ.
Lavendulæ. Lavendelbalſ.
Macis. Muſcatblühbalſ.
Majoranæ. Majoranbalſ.
Menthæ. Müntzbalſ.
Nucis moſchatæ. Muſcatenb.
Ror. marin. Roßmarinbalſ.
Roſar. Roſenbalſ.
Rutæ. Rautenbalſ.
Succini. Agtſteinbalſ.
Zedoariæ. Zittwerbalſ.

Dieſe beſieh an ihrem Ort im 4. Buch.

Von den zuſammengeſetzten und auf unterſchiedene Kranckheiten eingerichteten Balſamen/ wollen wir die vornemſten/ die man im Gebrauch hat/ herſüzen und die ſind.

1. Balſamus Apoplectic. Croll.
2. J. Michaelis
3. c. Conf. Anacard.
4. Aliter.
5. Egſii.
6. Gedanenſ. Placotomi.
7. Colleg. Roman.
8. c. Conf. Alkerm.
9. Galban. Dœreri.
10. Zwölferi pro viris
11. Fœm.
12. D. B.
13. Bezoard. Peſtilential.
14. Cordiale Sennerti.
15. Contra Colicam.
16. Contra Catarrhum.
17. Epileptic. D. F. H.
18. Peſtilent. Zwölf.
19. Aliter pro divit.
20. pauper.
21. Somniferum.
22. Stomach. Junkii.
23. Charas.
24. Mynſichti
25. contra Vertiginem Scholleri.
26. N. O.

1. Crollii Schlagbalſame wie er zu f. f. bereitet wird.

Nimm ausgepreſt Muſcaten-Oel ʒij.
ſchwartzer Amber ʒiß.
grauer Amber ʒij.
des beſten Biſams ʒiß.
Zibeth ʒiiß.
Oel von Zimmet ℈j.

Majoran
Lavendel ā ʒß.
Nägelein gr. vj.
Agtſtein ℈ß.

Machs mit ſ. q. eines Indianiſchen Balſams zu einem Balſam.

Dieſes verdienet ſein Lob/ wie ingleichen der folgende.

2. D. J. Michaelis.

Nimm des deſtillirten Oel von Zimmet ʒij.
Näglein ʒiij.
Roſen ʒj. al. ʒij.
Peruvianiſchen Balſams ʒß.
Biſam ʒß. andere wollen ʒj.
Amber ʒj. andere wollen ʒß.
Ausgepreſt Muſcaten-öl ℥ij. M. machs zum Schlagbalſam.

3. Ein andres.

Nimm Elephantenläus Confect. ʒij.
Oel von Agtſtein
Lavendel jed. gutt. iij. oder mehr Zibeth ℈ij. M. f. ein Balſam.

Der zwey Balſamen Kräffte. Sie ſtärcken das Haupt/ und wehren den feuchten Flüſſen/ darum ſie in Schlage/ Lähmung/ und andern affecten dienlich ſeyn/ wann man ſie in die Naſen und andere Oerter thut.

N. Den Weibern kan er wegen des lieblichen Geruchs nicht gebrauchet werden.

Elephantenläus Confect machet den gantzen Balſam übelriechend/ darum mans auch auslaſſen ſoll. Die andern Stück alle aber kan man behalten.

4. Aliter.

Nimm des auf eben gelehrte Art bereiteten Muſcaten-Nuß-Oel ʒß.
Ambræ gryſ. ʒß.
des beſten Biſams. ℈j.
Zibeth ʒß.
dinner Ambræ ʒß.
Oel von Zimmet ℈ß.
Neglein gr. vj.
Muſcaten-Blumen ℈ß.
Bornſtein
Lavendel jed. gr. iij.

Machs nach der Kunſt zu einem Balſam.

4. Ein andrer. D. Egſii.

Nimm bereitetes Muſcaten-Nußöl ʒij. ℈ij.
Zibeth ʒj.
des beſten unverfälſchten Biſems ℈ii. gr. vj.
grauen Ambræ. ℈ij. gr. vj.

Wenn das Muſcaten-Nuß Oel im Mörſerlein zerlaſſen/ ſo thue Ambræ, das genannte Gewicht/ mit einem oder mehr Tröpfflein Zimmet und Bornſtein-Oel aufgelöſet dazu; Miſche es wol durcheinander/ hernach trage auch den Biſam ein/ der vorher mit Roſen-Spiritu zertrieben/ desgleichen auch den Zibeth/ treibe alles wol untereinander/ und wenn es alſo aufs gelindeſte gewärmet/ ein wenig wieder kalt wird/ ſo thue Balſami Peruviani, ſo viel/ daß es eine rechte Härte erlanget dazu/ und verwahr ihn an einem kalten Orte/ damit ſich der Balſamus Peruvianus ſonſten nicht davon abſcheide.

6. Balſ. Apopl. Gedan. Placatomi.

Nimm Muſcaten-Nuß-Oel ℥vj.
Peruvianiſchen Balſam ʒiij.
Juden-Pech ʒiij.
Biſam ʒj.
Zibeth ʒiß.
Deſtill. Oel vom Majoran gt. xv.
Rauten gt. ix.
Roßmarin gt. xij.
Neglein ʒß.
Bornſtein das rectifir. gt. vj.
Lavendel
Roſenholtz jed. ʒß.
Zimmet ʒß.
das vom wolriechenden Waſſer bey der deſtillation übergegangen ʒiij.

Erſtlich miſche das Oel von Muſcaten mit dem Juden-Peche/ mit ein wenig ſüſſem Mandel-Oele im Mörſer zuſammen/ hernach trage die deſtillirten Oele dazu; aufs letzte den Moſchum und Zibeth im wenigen Spiritu Vini zertrieben.

7. Balſ. Apopl. Collegii Romani.

Nimm bereiten Muſcatennuß-Oels ʒj.
Indianiſchen Balſams ʒj.
grauer Ambræ ʒij.
Moſchi ℈j.
Deſtill. Oel von Salbey mit Lilien Convallien deſtilliret gt. xxj.
Maſtix gt. xv.
Negelein gt. xij.
Bornſtein gt. vj.
Zimmet ʒß. gt. ij.
Gummi Tacamahac/ ſo viel nöthig

Mache einen Balſam daraus.

R. P. Athanaſius Kircherus hat dieſe deſcription nebſt einem Italiäniſchen gedruckten Berichte/ wozu dieſer Balſam diene/ communiciret.

Deſſen Tugend iſt mit andern Schlagbalſamen gleich/ nur das dabey in acht zu nehmen/ wie denn auch ſolches bey allem wolriechenden Balſamen zu mercken/ daß man ſolchen nicht beym Frauenzimmer gebrauche/ welches dergleichen liebliche Sachen nicht vertragen kan.

8. Ein andrer mit Confect. Alkerm.

Nimm ausgepreſtes Muſcatennuß Oel ʒß.
Confection von der Alkermes ℈ij.
Deſtill. Oel von weiſſen Bornſtein gt. viij.
Majoran
Salbey
Lavendel jed. gt. xij.
Citronen
Zimmet jed. gt. viij.
Neglein gt. xij.
Moſchi.
Zibeth jed. gt. xij.

Miſche es zu einem Balſam und verwahre ihn.

9. Balſ. Apopl. c. Galb. D. Döreri.

Nimm Muſcaten-Nuß Oel ʒiiij.
Gummi Galban.
Sagapen.
Opoponac. jed. ʒß. ℈iiij.
Animæ ʒj.
gekochtes Oel von Majoran ʒiij.
Deſt. Oel von Bornſtein
Ziegel jed. ʒij. ℈ij.
Majoran ℈v. gr. iiij.
Peter-Oel ʒß. ℈iij.
Wachs ſo viel nöthig

bereite es zum Balſam.

10. Balſ.

10. Balſ. Apopl. Zvvölf. per viris.

Nimm Orientaliſchen Biſam ℈j.

Solvire es im Roſen Spiritu, ſo viel nöthig/ oder in Mangel deſſen in Roſen Zimmet oder Schlag Waſſer/ daß es ein Mülslein werde/ hierzu thue ein Theilchen Muſcaten-Nußöl (deſſen Quantität zur gantzen Compoſition folgen wird.) Wenn dieſes wohl untereinander gemiſchet/ ſo ſolvire in eben demſelben Mörſel

Ambræ gryſ. ʒß. mit
Deſtill. Oel von Zimmet ℈j.
Coriander Negelein
Lavendel
Majoran jed. gr. xv.
Bornſtein ſo rectif. ℈j.
Bereiteten Muſcaten Nuß-Oel ℥iij.
Zibeth ℈ij.

Deßgleichen thue dazu den obigen Moſchum, den du vorher mit dem Muſcaten-Nußöel zertrieben. Miſche alles wohl durch einander/ und letzlich thue es in einen eiſernen Löffel/ und vereinige es wohl über gelindem Feuer/ doch alſo/ daß nichts ausrauche. Laß es jählig kalt werden/ darum dann gut gethan/ daß man alsbald den Löffel in ein kalt Waſſer mit dem Balſam halte/ bis es kalt geworden. Hernach kan man es zum Gebrauch verwahren.

N. Wer mehr Gefallen am lieblichen Geruche als an der Tugend hat/ der kan anſtatt des Bornſteinöls das rechte Roſenöl nehmen.

11. Balſ. Apopl. Zvvolf pro Fœminis.

Nimm Muſcatennußöl ℥iiß.
Deſtill. Oel von Zimmet
Coriander
Lavendel
Majoran
Roßmarin
Salbey
Bornſtein jed. ℈ß.
Campher ℈iß.
Indianiſchen Balſam ℈ij.

Dieſes alles miſche ohne Feuer zum Balſam.

12. Ein andres D. B.

Nimm des ausgepreßten Muſcatennußöls ʒj.
Deſtillirtes Oel von Lavendel
Weiſſen Agtſtein jed. ℈j.
Grauen Amber gr. iiij.
Zibeth
Biſam jed. gr. vj.

Miſche zu einem Balſam.

13. Bezoardicus Peſtilentialis.

Bezoardiſcher Peſt-Balſam.

Nimm Deſtill. Oel von Rauten
Citronen
Angelike jed. ʒß.
Agtſtein gr. v.
Campher-Oel ℥iij.
Ausgepreßt Muſcaten-öl ʒß.

Vereinige alles zu einem Balſam.

N. Das Muſcatenöl kan man mit Rauten- Angelike- oder Citronenwaſſer waſchen/ biß daß es weiß werde.

14. Balſ. Cordiale Sennerti.

Hertz-Balſam.

Nehmet Citronen-Oel/
Negelein-Oel
Zimmet-Oel
Roßmarin-Oel jed. ℈ß.
Biſam
Ambra jedes gr. vj.

15. Balſamus contra Colicam.

Balſam wider das Grimmen.

Nimm ausgepreßtes Muſcatenöl ʒv.
Fett von wilden Katzen ℥ij.
Biber ʒj.
Eſſentz vom Bibergeil ℈j. gr. j.

Miſche es nach der Kunſt zum Balſam.

16. Balſamus contra Catarrhos:

Fluß-Balſam.

Nimm ausgepreßt Muſcaten-öl ℥j.
Deſtill. Oels von Majoran ʒj.
Agtſtein ℥ij.
Rauten ʒß.

Dieſes alles zuſammen vermiſche zum Balſam.

17. Balſam Epilepticum D. F. H.

Balſam wider die ſchwere Noth.

Nimm des Extracts von Rauten ℈ij.
Bibergeil ℈j.
Des deſtill. Oels von Agtſtein ℈ß.
Wachholder gr. vj.
Theriac. Andromach. ℥ij.
Campher gr. vj.

Miſche dieſes alles auf das genaueſte durch einander/ daß es ein Balſam werde/ und verwahre ihn.

In dem Paraxyſmo der ſchweren Noth kan man damit die Naſe und Scheitel des Tages zwey oder dreymal ſalben.

18. Balſ. Antipeſtil. ſeu Loimicum Zvvölff.

Peſt-Balſam.

Nimm ausgepreßtes Muſcatenöl ſo viel beliebet/ koche es in einer eiſernen Patelle mit dem Decocto herbæ Rutæ recentis ſo viel als nöthig/ biß das Oel ſeinen natürlichen Geruch gäntzlich verlohren. Hernach ſo härte es beym Feuer gemählich ein/ und nimm alsdenn

Dieſes bereiteten Oels ℥iij. und miſche dazu Camphers ℈j.
Des deſtill. Oels von Angelike
Wachholder
Rauten
Agtſtein
Zittwer jed. ℈ß.

Laß alles über gar gelinden Kohlenfeuer zuſammen gehen/ daß es ein rechter Balſam werde.

In Peſtzeiten iſt er überaus gut/ und bewahret vor die anſteckende böſe Lufft/ ſo man davon etwas in die Naſen nüchtern ſtreichet: auch kan man wohl die Gaumen inwendig damit gelinde ſalben.

19. Anders vor reiche Leute.

Nimm des deſtill. Oels von Rauten ℈ij.
Angelike
Citronen jed. ℈ß.
Lavendel
Negelein jed. gr. vj.
Wachholder ℈ß.
Moſchi
Ambræ
Zibeth jed. gr. iiij.
Muſcatennuß-öl ſo viel als nöthig.

Miſche alles zu einem Balſam/ und verwahre ihn feſt und wohl vermachet zum nöthigen Gebrauche.

20. Ein anderer vor arme Leute.

Nimm des deſtill. Oels von Bornſtein ℈ß.
Angelike
Liebſtöckel
Campher

Des deſtill. Oels von Citronen
Rauten jed. gr. xv.
Ausgepreßtes Muſcatennußöl ſ. v. nöthig.

Mache es über Feuer/ auch wohl nur in der Hand/ mit einem Spätlein zum Balſam.

Dieſe vorige 3. Balſame ſind einerley Würckung; in Peſtzeiten damit die Naſenlöcher/ Schläfe/ Pulſen/ und die Gegend des Hertzens beſtrichen/ præſerviren mit Göttlicher Benedeyung vor die böſe Seuche gar gut.

14. Balſamum Somniferum.

Schlaff-Balſam.

℞. Ausgepreſt Muſcaten-Nuß-Oel ʒv.
Roſen-Oel
Seeblumen-Oel jed. ℥ij.
Oel ſo ausgepreſt von Bilſenkraut-Samen von Weiſen mohen Saamen jedes ʒj.
Alberſproſſen-Salbe ℥j.
Saffran ℈j.

Dieſer Balſam wird an die Schläfe und unter die Naſe geſtrichen.

22. Balſ. Stomachale Junckii.

Magen-Balſam.

℞. Des bereiteten Muſcaten-öls ℥j.
deſtill. Oels von Maſtix
Müntze jed. ʒß.
Negelein
Calmuß jed. ʒj.
Gartenkümmel
Muſcatenblumen jed. ℈ij.
Peruvianiſchen Balſam ʒß.
Weiſen Wachſes ſo viel als nöthig.

Vereinige dieſes zu einem wohlriechenden Balſam.

23. Ein andrer Moſis Charas.

℞. Ausgedruckten Muſcaten-Oels ℥ij.
Des gekochten Oels von Wermuth
Maſtix
Narden
Weiſſen Wachſes jed. ʒvj.
Des deſtill. Oels von Wermuth
Krauſermüntze
Zimmet
Negelein
Thimian
Muſcatenblumen a ʒj.

Laß das Muſcaten-Oel mit dem Wachſe über gelindem Feuer zuſammen flieſſen/ alsdenn hebe es ab/ und thue nach und nach die Oele hinzu/ rühre es mit einem Spatel ſo lange/ biß es erkaltet / und zum zum Balſam wird.

Er ſtärcket gewaltig den Magen/ erwärmet/ weswegen er das Erbrechen zu ſtillen ſehr nützlich gebrauchet wird; Er befördert die Verdauung/ und erwecket den Apetit; ſtillet die Schmertzen des Magens/ vertreibet die Colicam und Wehe beym Durchlauffe: Uber das iſt er von groſſer Würckung in allen Beſchwerden des Gehirns und der Nerven/ wenn man die Theile heiß damit einſalbet.

24. Ein andrer Hadrian. Mynſichti.

℞. Bereitetes/ oder auch nur ausgedrucktes Muſcaten-Nuß-Oel. ℥ij.
Des deſtill. Oels von Krauſermüntze ʒß.

Pomrantzenſchalen	Lavendel
Negelein	Wermuth
Muſcatenblumen a ʒi.	Kramkümmel
Roemarin	Dille jed. ʒß.

Miſche dieſes mit ein wenig gemeinen Roſenöls und weiſſen Wachſes (wo beliebt) über gelindem Feuer zum Balſam.

N. Man miſchet ihn auch ohne Feuer/ wenn man das Roſenöl und Wachs auslăſſet/ in der warmen Hand zuſammen/ und kan man nach Gefallen ihn mit der Tinctur von rotem Santelholtze tingiren/ wormit ihm die hitzige Eigenſchafft zugleich unterbrochen wird. Wie ich denn deſſen gute Würckung auf ſolche Art offt erfahren.

Seine Würckung iſt/ daß er den erkälteten Magen erwärmet/ deſſen langſame Verdauung reitzet/ die Winde zertreibet/ die ſauren Aufſtöſſe und Eckel verbeſſert/ das Erbrechen ſtillet. Man muß aber zweymal des Tages/ nemlich früh nüchtern/ und des Abends nach geſchehener Verdäuung der Speiſen/ die Gegend des Magens damit warm ſalben.

25. Balſ. contra Vertiginem Schalleri. Schwindel-Balſam.

℞. Des bereiteten Muſcatennußöls
ausgepreßten Muſcatenblumenöls a ℥iß.
deſtill. Oels von Agtſtein ʒi.
Muſcatennuß ʒß. Majoran ℈j.

Miſche dieſes alles/ wie bey andern gelehrt worden/ wohl zu einem Balſam.

26. Ein andres Noſt. Ord.

℞. Des bereiteten Muſcatennußöls ʒß.
Peruvianiſchen Balſam ℈ij.
Des deſtill. Oels von Carbunkelwaſſer ℈iß.

Agtſtein gr. xiij	Negelein
Muſcatenblumen	Zimmet jed. gr. viij.

Saffran mit Spir. Vin. extrahirt/ und zum Extracto bereitet gr. iiij.

Mache dieſes alles zum dünnen Balſam.

Dieſer beyder Balſamen Gebrauch iſt im Haupt-Schwindel ſehr nützlich / da man denn nur etwas davon in die Schläfe und Naſenlöcher nüchtern ſtreichen darff/ ſo wird man in kurtzer Friſt derſelben gute Würckung verſpühren.

Das XLI. Capitel.

Von den deſtillirten Balſamen.

DJe deſtillirte Balſamen ſeyn nichts anders dann deſtillirte Spiritus, die mit einem Theile Oel/ aus Hartz/ Gummi/ Gewürtz und dergleichen vermittelſt des Spir. Vin. gebraucht worden.

N. Viele deſtillirte Balſame beſ. in Antidot. Renodæi p. 296. wie ingleichen in Ph. Spagyr. Poterii p. 141.

Der einfacheſte Balſam iſt der Terpinthin Spir. der/ wann er alt wird/ einen klebrichten Leib an ſich nimmt; man appliciret ihn mit Nägeln-Oel (℈ß.) 6. gr, ♄ ⊖ dick/ und tropffet ihn in die Wunden. Von mehreren Stücken zuſammen geſetzet/ wird er alſo bereitet.

℞. Gelben 🜍 ℔j. löſe ihn in ſo viel Baumöl auf/ durch ſieden/ und rühre ihn mit einer höltzernen Spatel/ biß er blutroth werde / dann thue ihn vom Feuer/ und thue darzu weiß Wachs ℥ij. und wirff nach und nach/ wann er beginnet kalt zu werden/

hinein rund Oſterlutzey Tinct. ℔ß. Tinct. ♂tis ʒj. Myrrhen-Oel ʒß. rühre es auſſerhalb dem Feuer / biß es wie eine rothe dicke Salbe werde. Dieſer Balſam heilet ſo wol die einfachen als auch andere Wunden Die Oſterlutzey Tinct. ℞. Gepulverter runder Oſterlutzeywurtzel ℥ij. Terræ foliat. (wie im Cap. vom ☉ zu finden.) ʒj. Spir. Vini ℔j. Digerirs in warmer ---E / filtrirs und behalts

Dieſe zween Balſamen ſeyn in Heilung der Wunden in dem höchſten Werth zu halten.

Ferner ſind in dieſem Capitel zufinden folgende Balſame / die von unterſchiedenen Authoribus gut befunden worden.

1. Balſamus Vitæ. Lebens-Balſam.
2. Anders.
3. Balſamus Vitæ Succinatus.
4. Heslingii.
5. Ein anderer. NB.
6. Ein anderer A.
7. Ein anderer D. W. S.
8. Balſamus albus. Weiſſer Balſam.
9. Balſ. Dorſale D. D. B. O.
10. Balſ. Antipodagricum. Balſam wider das Podagra D. A. G.
11. Ein anderer D. D. J. J.
12. Ein anderer D. D. R.
13. Balſ. Matricale.
14. Balſ. Nervinus. Nerven-Balſam.
15. Balſ. Arthriticus. Zipperleins-Balſam.
16. Balſ. Antiparalyticus. Gicht-Balſam.
17. Balſ. Spinale.
18. Spleneticum.
19. Balſ. Mneme cephalicus. Gedächtnüß-Balſ.
20. Balſ. Vulnerarius. Wund-Balſam des Samariters.
21. Locatelli.
22. Liquor ſ. Balſamus Saponis. Seiffen-Balſ.
23. Oleum Saponis. auf eine andere Art.

1. Balſam. Vitæ: Lebens-Balſam:

Nimm außerleſener Myrrhen
Gemeine Aloe
Weyrauch
Indianiſchen Balſam.
Bdellii
Ammoniac.
Sarkokoll.
Mäſtix
Arabiſchen Gummi
Storax
Ladani
Lorbeeren
Biberſchmaltz à ʒvj.
Saffran ʒiß.
Muſcaten
Zimmet
Nägelein
Gummi Animæ
Zittwer
Galgant
Römiſche Spik
Cardamomen
Cubeben jed. ʒij.

Pulverſir und miſch dieſe Stücke / infundirs in einen rectif. Spir. Vini, daß er einen Finger hoch darüber gehe / und digerirs eine Zeitlang / dann deſtillirs durch eine gläſerne Retorte in der ---E / rectificirs mit einem gelinden Lampen-Feuer / und thue darzu

Oel von Roßmarinblüth
Majoran
Camillen
Poley
Oel von Iſoppen
Salbey
Rauten
Spick
Lavendel jed. ʒj.
Quendel
Saturey
Cubeben
Zittwer
Muſcaten (ſo ausgedruckt) à ʒß.
Zimmet
Nägelein
Roſen
Citronen
Pomerantzen
Fenchel
Aniß (M.
Wieſenkümmel jed. ʒij.

Dieſes alles mache durch einiges digeriren zu einem Balſam.

Er iſt eine treffliche Hertzſtärckung / und erquicket unſern Balſam / widerſtehet der Fäulung / erwecket die ſchlaffende animaliſche Spiritus; ſtärcket das feuchte und ſchwache Gehirn / zertreibet die Winde / darum er in dem Schlage / Mutter-Beſchwehrungen / ꝛc. trefflich gelobet wird. Ja er iſt dieſer Landen ſo ſehr berühmt / daß ihn vornehme Leute faſt in allen Kranckheiten gebrauchen euſer- und innerlich. Doſ. gutt. iij. iiij. und mehr.

2. Ein anders:

Nimm Quendel Miij.
weiſſen Sandel
gelben Sandel jed. ʒß.
Blumen ʒj.
Binzoes-blumen ʒij.
Schalen von Pomerantzen
Citronen jed. ʒß.
Amber ʒij.
Biſam ʒiß.
C. C. ℥vj.

Pulveriſirs / thus in eine Retorte / gieß rectif. Spir. Vini ℔viij. daran / und digerirs 14. Tage / darnach thu darzu

Egyptiſchen Balſam
Myrrhen
gemein Aloe
Olibani
Bdellii
Ammoniac.
Sarkokol
flieſſenden Storax
des beſten Maſtix
Arabiſchen Gummi
Ladani
Tacamahac.
Galbani jed. ʒß.
Lorbeer
Biberſchmaltz jed. ʒj.
Saffran ʒiij.
Muſcaten-Nüſſe
Zimmet
Nägelein
Gummi Animæ
Zittwer
Galgant
Orientaliſchen Spik
Cardamomen
Cubeben jed. ʒiß.

Terpenthin Spir. in welchem 3. Stunden lang ʒiij. Trochiſc. von Vipern maceriret worden: Dis miſche mit den erſten Stücken / und digerirs 8. Tage / deſtillirs / den Spir. ſcheide davon / dem Oel aber füge bey deſtill. Oel von

Wachholdern
Agtſtein
Wachs jed. ʒj.
Aniß
Fenchel
Kümmel
Roßmarin
Maioran
Thym
Saturey
Spik
Römiſchen Camillen
Cubeben
Zittwer jed. ʒß.
Zimmet
Nägelein
Citronenſchalen
Roſen
Angelik
Poley
Salbey
Rauten
Lavendel
Quendel jed. ʒiß.
Campfer ʒj.
Jeſmin ʒß.

Thue darzu ℔vj. rectif. Spir. Vini, ſeparir den Spir. das Oel iſt der Lebens-Balſam.

Die groſſe Menge der Ingredientien verdunckelt dieſe Balſam / und wäre ein und ander balſamiſches wohlriechendes Stück aus den Gewürtzen und reſinoſen Gummen genug dergleichen ſeyn Zimmet/ Negelein/ Zittwar/ Muſcaten/ Cardamomen/ Römiſch Spik/ Indianiſcher Balſam/ auserleſene Myrrhe Olibanum, Maſtix/ Ladanum, Storax/ ꝛc. mit den deſtillirten Oelen von Roßmarinblüthe/ Majoran/ Chamillen/ Lavendel/ Zittwar/ Zimmet/ ꝛc. Was aber in dem andern C. C. die Trochiſc. von Vipern ꝛc. nützen/ kan ich nicht ſehen/ und wann man auch die andern Stücke nicht aus einer Retorte im Sand bey gemäſſigtem Feuer deſtilliret/ ſo bekommet man aus den Hartzen nichts von Oel/ ſondern der meiſte Theil bleibet am Boden liegen. Statt des C. C. und der Trochiſc. von Vipern/ kan man zuletzt derer flüchtigen Saltze darzu thun.

3. Balſamus Vitæ Succinatus.

Nimm Gelben Agtſtein ℔j.

Thue ihn in eine gläſerne Retorten/ daß nur der halbe Theil der Retorten voll werde/ ſetze es in eine Sand-Capelle/ lege eine Vorlage wohl verlutiret daran/ und gib fein allgemach Feuer/ ſo gehet ein wenig Phlegma, darnach der Spiritus mit einem flüchtigen Saltze/ zuletzt ein gelbes Oel/ das laß gehen/ biß daß das Oel braun gehen will. Dann lutire die Retorte in der Sand-Capellen ein wenig auf/ damit alles kalt werde.

Das Oel ſeparire von dem Phlegmate und Spiritu, und ſchütte es über ein friſches calcinirtes Weinſtein-Saltz/ nur ſo viel/ daß das Oel eingeträncket werde/ thue es in eine Retorte/ lege einen Recipienten vor/ und deſtillir es in einer Sand-Capellen/ ſo gehet das Sal volatile, ſo bey dem Oel geweſen/ vorher/ und das Oel folget ſchön hell nach.

Das Oel nimm/ und ſchütte es über ſchöne rothe Corallen/ ſo grob zerſtoſſen/ daß es ſelbige nur bedecken möge thue es in eine Retorten/ und ſtelle es in warmen Sand 7. oder 8. Tage zu digeriren/ doch ſoll ein Recipient an die Retorte verlutiret ſeyn/ denn das Saltz iſt gantz flüchtig/ damit man es nicht verliere. In dieſer Zeit färbet ſich der Spiritus, ſo übergehet/ gelbe/ und das Oel löſet den beſten Theil der Corallen auf/ und wird auch röthlicht. Dieſes auf den Corallen geſtandene Oel gieſt man ab/ ſo sauber man kan/ und was davon übergangen iſt vom Sale volatili und Spiritu, das thut man dazu/ ſo hat man eine Medicin, welche mit Verwunderung das ihrige thut.

Ferner.

Nimm der ſchlechten Aloes
Myrrhen jed. ℥iß.
Storax ℥i.
Benzoin ʒß.

Dieſe 4. Gummi thut man in eine bequeme Glaß-Retorten/ und gieſſet darüber

Spiritus Salis ℔ß. und leget eine Vorlage für/ die wohl daran lutiret/ darnach im Sande mit ſtarckem Feuer den Spiritum von den Gummatibus abgezogen/ ſo führet der Spiritus Salis ein Oel mit ſich über/ darnach ſcheidet man das Oel von dem Spiritu mit einem Scheid-Glaſe.

℞. Dieſes Oels 1. Theil.
des vorigen corallirten Bernſteinöls 2. Theile.
Miſche es wohl. So haſt du eine herrliche Medicin/ die zu den Beſchwerden des Gehirns/ der Mutter/ der Nieren und Blaſen nicht genug zu rühmen.

N. Hiebey will ich anführen/ daß/ ſo man Agtſtein gepulveriſiret in einen Alembicum thut/ und darauf Spir. Terebinth. thut/ und Aloe beyfügt/ man einen ſchönen Ferniß deſtilliret/ wornach alle Sachen braun werden; man muß aber allemal ein Blätlein geſchlagen Silber unterlegen.

4. Balſamus Vitæ Heslingii.

℞. Schlecht Oel von Wachholder
Terpenthin
Chamomillen jed. ℔ß, ℥iiij.
Deſtill. Oel von Agtſtein ℥j.
Gewürtz-Negelein ʒß.
Schwefel-blumen mit Vitriol bereitet ℥iij.
Orientaliſchen Saffran ʒß.
Aloes
Oliban
Myrrhen jed. ℥iiij.
bereitete Perlen
Corallen
Cubeben
Cardamomen jed. ℥ij.
Rhabarbern ʒß.
Angelikenwurtzel ℥j.
Waſſer von Kühkoth ℔iß.

NB. Wenn man das 🝆 Hypericonis haben kan/ kan man ſolches auch nach Belieben dazu nehmen.

Imgleichen/ wo man ein Theil mit dem blauen deſtillirten Camillen-Oel tingiren will/ ſtehet es in eines jeden Belieben.

Zerſtoſſe alles/ was zu zerſtoſſen iſt/ doch ſiebe es nicht/ die Rhabarbarum und Angelicam ſchneide klein/ thue die Materie in einen bequemen Alembicum, und geuß die Oele darüber; (das Waſſer aber behalte verwahret zurücke/ biß du das Glaß einſetzen und das Oel deſtilliren wilt) vermiſche das alles wohl/ laß alſo ſtehen/ und maceriren 10. oder 14. Tage/ je länger es ſtehet/ je kräfftiger es wird.

Dieſen Balſam kan man denn auf zweyerley Art bereiten:

1. Durch die Retorten/ und kan man an ſtatt des Waſſers Maſſam omnium florum (oder einen rechten friſchen Kühfladen) dazu thun/ und mit ſachtem Feuer anfangen zu deſtilliren/ und letzlich mit ſtarckem Feuer treiben. Alsdenn bekommt man erſtlich einen ſchönen goldgelben Balſam/ denſelben kan man zur Artzney innerlich gebrauchen. Zum andern/ wenn der gelbe Balſam herüber/ und man vermercket/ daß ſchwartze ſchwere Tropffen kommen/ muß man den gelben Balſam mit der Vorlage wegnehmen/ und eine andere Vorlage vorlegen/ ſo bekommt man einen ſchwartz-ſtinckenden Balſam/ denſelben kan man in Wunden und böſen Schäden/ als Krebs/ Fiſteln/ ꝛc. gebrauchen. Man bekommt aber wenig Balſam zur Artzney innerlich zu gebrauchen.

2. Kan man den Balſam per Alembicum deſtilliren/ und wenn der Zeug 14. Tage lang ma-

ceriret/ die Helffte des Balſams abgieſſen. Den übrigen im Glaſe kan man das zuletzt in dem Recept geſetzte Waſſer in dem Alembic über die Materie gieſſen/ einen Helm auflutiren/ und im Sande mit lindem Feuer übertreiben. Auf dieſe Art iſt ein ſchöner Balſam zu überkommen/ welcher unter den abgegoſſenen zu vermiſchen.

Wenn zuletzt auch ſchwartze Tropffen kommen/ kan man den ſchwartzen Balſam allein auffangen.

Dieſer Balſam gefällt mir in der Bereitung beſſer/ als der per Retortam.

Tugend.

Dieſer Balſam dienet zu innerlicher Heilung aller Verſehrnng/ treibet den Stein und Grieß vor allen andern Mitteln/ ſonderlich wenn man den braunen Balſam von 4. biß 7. oder mehr Tropffen einnehmen kan. Für die Franzoſen purgir erſtlich wohl/ darnach gib ſonderlich vom ſchwartzen Balſam von 4. biß 8. Tropffen. Etliche Tage hernach das Bezoardicum minerale etliche mal. Es curiret die Lungenſucht/ ſtärcket das Gehirn/ præſerviret vor die Peſt/ und curiret ſelbige.

5. Ein anderer. NB.

Nimm friſche Lorbeeren ℥j.

Muſcaten-Nüſſe
Canehl
Negelein
Zittwer
Galgan
Römiſche Spicke.
Quendel
Cardamomi

Cubeben
weiß u. gelbes Santelh.
Pomerantzenſchalen
Citronenſch. jed. ℥ß.
Oirent. Saffr. ʒiij.
Ambræ gryſ. ʒij.
Moſchi ℥j.

Hirſchhorn zwiſchen zweyen Marien-Tagen geſchlagen/ und geraſpelt ℥iiij.

Stoſſe alles gar wohl/ thue es in eine ſtarcke und weite Retorte/ geuß
des beſten Spir. Vini, rectif. ℔viij.
daran/ verklebe es wohl/ und digerire es 14. Tage lang in gelinder Wärmbde im MB. Hernach thue folgende Sachen dazu alles wohl pulveriſiret:

Nimm Myrrhen

Aloes die ausgeleſen
Weyrauch
Oppoponac.
Bdellii.
Ammoniac.
Sarcocoll.
Maſtix
Arabiſchen Gummi

Tacamahac.
flüſſigen Storax
Ladani des beſten
friſchen Bibergeil jed. ℥ß.
Galbani ℥iiij.
Gummi Animæ ℥iij.

Spir. von Terpenthin ℥ß. in welchem vorher 3. Wochen lang die Eſſentz Trochiſcorum de Vipera wohl und gerecht bereitet (℥ij.) ausgezogen ſey/ und das Oel davon wohl abgeſondert/ und die Trochiſci davon weggethan ſeyn.

Alsdenn thue die obigen Species alle mit dem Spiritu Terebinthinæ zu den erſten Sachen in die Retorten/ verkleibe es aufs feſteſte/ und laß es im MB. wiederum 3. oder 4. Tage ſtehen/ darauf deſtillirs ab in der Aſchen/ erſtlich mit gelindem/ hernach mit etwas ſtärckerm Feuer/ damit ſo wol der Spir. Vini als auch das Oel herüber gehe/ und nichts mehr ausgelocket werden möge. Wenn dieſes geſchehen/ ſo ſondere das ſerum vom Oele ab/ und verwahre das Waſſer gar wohl beſonders/ maſſen es zu den reſolvirten Gliedern ſehr wohl dienet.

Nachdem du das Oel abgeſondert/ ſo thue mehr
Spir. Vini rectif. ℔j. vel ℔iß. dazu/
ebenfalls auch nachfolgende Oele/ welche aber auffrichtig und genau müſſen deſtilliret worden ſeyn/

Deſtill. Oel von Wachholderbeeren

Agtſtein
Muſcaten-Nüſſen
Wachs jed. ℥j.
Aniß
Fenchel
Kümmel) Pfefferküm.)
Roßmarin
Majoran
Thimian
Pfefferkraut
Hyſſop
Polley
Salbey
Rauten

Lavendel
Spike
Chamillen
Cubeben
Zittwer jed. ℥ß.
Deſtill. Oel von Zimmet
Gewürtz Neglein
Citronenſchalen
Pomerantzenſchalen
rechten Roſen
Angelike jed. ℥j.
Peruvianiſchen Balſam ℥iß.

Miſche alles wohl zuſammen/ und deſtillirs wieder durch die Retorte mit Aſch-Hitze. Das Oel/ welches zuerſt mit dem Spiritu vini gehet/ iſt das beſte und ſubtileſte/ auch das wenigſte/ welches man vom Spiritu vini ſepariren ſoll/ und wohl verwahren.

Dieſes iſt der Lebens-Balſam: Die andern Oele/ welche folgen/ ſind der Farbe nach gelb und roth/ welche man zum euſerlichen Gebrauch aufheben kan. Wie denn auch ebenfalls der Spir. Vini, von welchem der erſte Balſam abgeſondert/ zum euſerlichen Gebrauch dienet.

Tugend und Gebrauch.

Es iſt ein vortreffliches koſtbares Mittel wider die Gifft/ welche jemals zu nennen iſt/ ſie ſey entweder in Peſtzeit anſteckender Lufft/ oder von vergiffteter Speiſe und Tranck/ oder auf andere Art empfangen.

Denn ſo jemand 5. Tropffen deſſelben im Weine/ oder 7. oder 8. Tropfen in groſſe Roſinen gethan/ und die Nacht durch weichen läſſet/ und hernachmals 2. oder 3. Stunden vor Mittags-Eſſen herunter ſchlücket/ der iſt vor allem Gifft befreyet/ welches in einer Durchleuchtigen Perſohn bewehrt befunden worden/ welche wenn ſie vorher von dieſem Balſam ein wenig mit Weine genoſſen/ und hernach allerhand Gifft zu ſich genommen/ ſolches alles ohne Gefahr hinunter trincken können.

Es leidet kein gifftiges Thier/ noch einig anderes Gifft/ ſondern widerſtehet ihm gewaltig/ daß es ſich an den Menſchen nicht wagen darff.

Dafern man dieſes nicht glauben will/ derſelbe nehme ein Glaß/ oder ein ander glattes Geſchirr/ in ſelbiges gieſſe man ein weniges dieſes Balſams/ und zerſtreiche man ſolches mit einer Feder im Glaſe wohl herum/ hernach lege man eine Spinne/ Natter/ Krote oder Scorpion/ oder ſonſten irgend ein vergifftetes Thier hinein/ nach kurtzer Zeit ſtirbet daſſelbe Thier von des Balſams Geruch. Welches bewehrt befunden.

Noch kräfftiger würcket es/ ſo man Campfer ʒj. dazu thut/ und in gelinder Wärmde auflöſet.

Es præſerviret den menſchlichen Leib von allen gefährlichen Zufällen/ durch welche das Leben einen Schaden leicht empfangen kan. So denn jemand täglich 4. Tropffen deſſelben entweder im Weine oder Roſinen nimmt/ iſt er ſicher.

Den ſchwachen Magen ändert es/ ſäubert ihn von ſeinen böſen Feuchtigkeiten/ es reiniget die Leber/ Lunge/ Miltz und Nieren: Die Geſunden conſerviret es/ und bewahrt es vor der Fäule.

Den böſen Geruch des Othems benimmt es.

Es währet dem Abnehmen und Vertrocknung.

Es bewahret vor allerley Kranckheiten/ die dazu ſtoſſen mögen/ dem Menſchen biß auf das von GOtt geſetzte Lebens Ziel.

Es hält gleiche Waage zwiſchen dem warmen und kalten Temperament. Die Catarrhe hebet es.

Es verneuret die Geſtalt/ wenn man das Geſicht damit beſtreichet/ und machet die Haut klar/ ſubtil/ und lebhafft. Alle Flecken und Geburths-Mähler vertilget es.

Es ſtärcket das Gemüth/ Gehirn/ Gedächtnüß und Spiritus animales, imgleichen das Geſichte/ præſerviret vor Catarrhe und Geſchwüre/ welche auf den Hals/ Ohren/ Zähne und Augen fallen.

Den Tauben kommt es zu ſtatten/ ſo ſie einen Tropffen in das Ohr tröpflen/ ſo bringt es ſo wol Alten als Jungen das Gehör wieder.

In Ohnmachten und Beſchwernüſſen muß man beyde Schläfe/ Naſenlöcher und Pulſen einſalben/ und eine Roſine in demſelben eingebeitzet/ unter der Zunge halten.

Wenn man das Genicke und das Rückrad damit einſalbet/ ſo ſtärcket es das Gehirn und alle Sinne: imgleichen alle Nerven des gantzen Leibes.

Es wehret dem Schlage/ dafern man von demſelben 2. oder 3. Tropffen in Wein oder wolriechenden Waſſer einnimmt.

Die Gicht an Händen und Füſſen/ den halben Schlag curiret es ſehr wol/ ſo man offt davon nimt/ und die Glieder euſerlich damit ſalbet.

In Summa dieſer Balſam/ welcher recht edel/ kommt von wegen ſeiner Tugend mit unſerm natürlichen Balſam ſehr überein.

Wenn man die todten Cörper damit beſtreichet und balſamiret/ ſo præſerviret es dieſelben vor der Corruption und Fäule/ welches man folgender Geſtalt erfahren kan.

Nimm ein junges Hun/ das gepflücket/ und ausgenommen/ wie man es zum Kochen zubereiten pfleget/ halte es gegen des Feuers Hitze/ daß die Haut wohl erhitze/ alsdenn ſchmiere das Hun/ ſo wol inn- als euſerlich/ und halte es wieder gegen das Feuer/ ſolches thue mit friſchem Beſchmieren dreymal/ lege es hernach/ wohin du wilt; Es wird nimmermehr faulen/ auch keine Würme bekommen.

Dafern man auch von dieſem Balſam 3. oder 4. Tropffen in 3. oder 4. Löffel voll Weines/ oder 6. Tropffen in zween Löffel voll Rettig-waſſers einem Stein-krancken eingiebet/ ſo befreyet er alsbald denſelben von allen Stein-ſchmertzen/ er zerbricht die Steine der Nieren und Blaſen/ und führet es grußicht ab. Er reiniget die Harngänge/ daß ohne Schmertzen die Urin und Sand fortgehen kan. Kurtz: Er zertreibet den Stein wunderbarlich.

Dieſes verrichtet auch der dicke Balſam/ welcher bey der letzten Deſtillation mitgehet.

NB. In allen kalten Kranckheiten wird er gegeben bis auf 4. oder 5. Tropffen/ in 2. oder 3. Löffel voll Spaniſchen Weine/ nach Unterſcheid der Kranckheit.

In hitzigen Kranckheiten aber/ wird er in deſtillirten Wäſſern und Eßig/ welche in den hitzigen Kranckheiten pflegen gebrauchet zu werden/ biß auf 5. oder 6. Tropfen.

Der letzte dicke Balſam iſt von wegen ſeiner Krafft dem erſten nicht ungleich. Er wird aber wegen ſeiner Dicke mehrentheils euſerlich gebrauchet/ da er denn ſonderlich dienet.

In alten Geſchwären ſo wol als auch in friſchen Wunden. Er tödtet den Krebs/ freſſenden Wolff/ Zitter-Mahle und dergleichen.

Zu Fiſtel-Schäden/ Hüneraugen/ Geſchwüre/ ſo aus den Franzoſen entſtanden/ wenn man es warm in dieſelben tröpfelt/ und die Wunden warm damit einſtreichet.

Alle Arten der Krätzen curiret es gäntzlich/ und trocknet ſie von Grunde aus/ desgleichen alle Apoſtemata, ſie mögen auch herrühren woher ſie immer wollen.

Die Knoten an Händen und Füſſen/ ſo vom Podagra ihren Urſprung haben/ wo ſie ſchwären und mit dieſem Balſam beſtrichen werden/ werden ſie gäntzlich geheilet.

Auch die gefährlichſten tieffſten Wunden/ da auch der Rückgrad verletzet iſt/ werden hiermit geheilet.

So jemand von einer Natter/ Scorpion oder Spinnen/ oder andrem gifftigen Thiere verletzet wäre/ der ſalbe den verletzten Ort/ bey der Wärmde/ mit dieſem Balſam/ ſo legt es alsbald den Schmertzen/ und ſtillet die Inflammation, und verhütet vor fernerer Gefahr.

Dieſer dicke Balſam thut eben das/ was der dinne.

Deſſelben Bereitung kan in 20. Tagen verrichtet werden.

Wer dieſen Balſam hat/ und ihn recht zu bereiten weiß/ der beſitzet nechſt GOTT einen guten Schatz/ vor welchen er demſelben zu dancken Urſache hat.

6. Ein anderer A.

Nimm Bdellii
Sarcocoll.
Ammoniac.
Weyrauch
Maſtix
Leber-Aloe
Alexandriniſche Myrrhen.
flieſſenden Storax
Ladani
Bibergeil
Lorbeeren
Indianiſchen Balſam jed. ℥iß.
Indianiſche Spike
Zittwer
Galgan
Cubeben
Cardamomi
Negelein
Zimmet
Orientaliſ. Saffran
Muſcaten jed. ʒß.

Dieſe Stücke zerpulvere/ und gieß daran Rectificirten Spir. Vini, daß er 4. quer Finger hoch darüber gehe/ digerirs 4. Wochen in einem verſchloſſenen Gefäſſe/ denn deſtillirs durch eine gläſerne Retorte im Sande; alſo ſteigen mit dem Spir. Vini die Eſſentzen und Kräfften der vorermeldeten Stücke herüber. Dieſen Spiritum cohobire etliche male über die rückſtelligen Stücke/ und miſche hernach dabey

Deſtill. Oel von Muſcatenblüth
Negelein
Roſen
Muſcatennüſſe
Zimmet
Citronenſchalen
Pomerantzenſchalen
Welſchen Kümmel
Anis
Fenchel
Zittwer
Saturey

(Deſtill. Oel von Thymian

Cubeben
Lavendel
Salbey
Rauten
Polley

Spick
Iſſopen
Majoran
Römiſcher Camillen
Roßmarin jed. ʒij.

Digerirs wieder/ daß alles vollkommen vermiſchet werde. Alsdenn theile es in zwey gleiche Theile/ den einen behalte vor ſich/ dem andern füge bey

grauen Amber
des beſten Moſchi jed. ʒij. und behalt es zum Gebrauch.

S. Lebens-Balſam mit Amber und Biſam.

Dieſer Balſam wird innerlich gebraucht in Ohnmacht/ Schlag/ Gicht/ Schwindel/ Hauptſchmertzen/ Schwachheit des Gehirns/ Schmertzen des Magens/ Cacherie/ Colica. Im Stein 7. Tropffen mit dem Decocto der Peterſillenwurtzel/ Hauhechel oder Malvaſier/ ſüſſem außgepreßten Mandelöl/ Tinctura aperitiva M. Im Huſten auſſerhalb der Lungenſucht/ im Süßholtz Decoct. In täglichen und viertäglichen Fiebern in Wegwarten/ Tauſendgüldenkraut-Decoct. Innerlich ſchadet er den trocknen und hitzigen Naturen/ den kalten und alten Leuten aber bekommt er trefflich wohl.

Euſerlich wird er gebrauchet alſo: Wenn man ihn auf die Scheitel/ in die Schläfe und Naſenlöcher ſtreichet/ ſo ſtärcket er das Gedächtnüß/ zertheilet die Catarrhen/ ſtillet den Hauptſchmertzen und Schwindel. Wenn man ihn mit einer Baumwollen in die Ohren thut/ ſo vertreibet er das Sauſen; legt man ihn aber auf die Zähne/ ſo ſtillet er derſelben Schmertzen. In Ohnmachten appliciret man in den Fußſohlen. Er benimmt den beſchwerenden Rückſchmertzen/ wie auch den ſtechenden Schmertzen der Gliedmaſſen hinweg: mit den Sal-Armoniaco-Blumen verbeſſert er im Podagra die contracte Glieder. Er tauget vor den Magen-Schmertzen/ das Erbrechen/ Undäuen/ Colikſchmertzen/ Verſtopffung der Miltz/ der Leber/ in der Geel- und Waſſerſucht/ Nieren-Stein ꝛc. allwo man ſich an allen tauglichen Orten damit ſchmieren kan. Im Schlage und Gicht appliciret man ihn den Rückgrad und Haupte. In der Mutter-Kranckheit (ſuffocatione uterina) den Fußſohlen. In der Bleichſucht der Jungfr. (febre alba virginea) unter den kurtzen Rippen. Man gebrauchet ihn auch zu den Flecken des Angeſichts/ friſchen Wunden/ Fiſteln/ um ſich freſſenden Geſchwären.

Er verbeſſert den ſtinckenden Othem/ und das blutende Zahnfleiſch. Im Augenwehe vermiſchet man ihn mit Roſenwaſſer/ und gebrauchts. Im täglichen und viertägigen Fieber ſchmieret man den Rückgrad damit: in allen Schwachheiten die Pulſen. In der ſchweren Noth die Fußſohlen und die Scheitel. In der Mutter-Schwachheit den Nabel.

7. Ein andrer. D. W. S.

℞. Deſtill. Oel von Meliſſen

Majoran
Salbey
Lavendel
Thymian
Wieſenkümmel
Fenchel
Anis
Citronen

Pomerantzen
Calmus
Wermuth
Wachholder
Rauten
Dicte
Roßmarin
Negelein

Deſtill. Oel von Cubeben.
Muſcatenblüth
Cardamomi
Saſſafras
Krauſermüntze
Saturey

Polley
Zittwer
Angelike
Agtſtein
Maſtix
Möhrenküm. jed. ʒiß.

Schütte es über Maioran-Waſſer in einen Kolben daß er nur einer Hand hoch leer bleibe/ ſtelle es in MB. deſtillire es biß 4. Untzen/ das reine Oel ſcheide vom Waſſer/ thue es in einen reinen Kolben/ und thue dazu des

Rectificirten Spir. Vini. ℔iij.

Deſtillirs mit dreymaligem Cohobio in gelinder Wärmde/ ſo werden ſich die Oele mit dem Spiritu Vini ungeſchieden vereinigen. Mit dieſem mit vegetabiliſchem Schwefel oder Balſam impraegnirten Spir. Vini extrahir

Grauen Amber
Biſam jed. ʒiß.
Zibeth ʒß.
Chermesbeeren ʒij.

Gieß ab/ und behalte es in einem wohl verſchloſſenen Gefäſſe.

N. Die erſten Reliquien der Oele impaſtire mit dem weiſſen Cörper dem ausgepreßten Muſcaten-Oele/ thue ein wenig Biſam und Ambræ dazu/ ſo bekommſt du den beſten Balſam. Die Doſis dieſes ſehr werthen Balſams iſt von 2. biß 3. und mehr Guttulen in einem jeden Vehiculo: ſo bekommſt du ein edles Stärck-Mittel. Ex Comm. D. D. J. L.

8. Balſam. albus. Weiſſer Balſam.

℞. Venetiſchen Terpenthin ℔x.

Thue ihn in einen groſſen verglässerten Hafen/ ſchütte Regenwaſſer darüber/ daß es einer Spannen hoch darüber gehe; hernach ſo thue friſch darzu/ ſo wie man es von Zeit zu Zeit im Sommer haben kan/ wenn ſie in ihrem beſten Flor ſind/

Blumen von Lilien Convallien

weiſſen Lilien
Narciſſen
Lindenbaume
Roſen
Hollunder
Pomerantzen
Citronen
Jaſmin
Kraut von Iſop mit Blumen
Betonike

Meliſſen
Krauſermüntze
Wohlgemuth
Quendel
Thymian
Baſiliken
Majoran
Polley
Roßmarin
Lavendel jed. M.ij.

Pomerantzen und Citronen-Schalen ſo friſch als zu bekommen jed. ℔j.

Ehe man alles zuſammen hinzu thut/ muß man es gröblicht ſchneiden/ und wenn es beitzet/ 2. oder 3. mal in der Wochen mit einem höltzernen Spatel wol umbrühren und vermiſchen/ daß wohl alles gleichſam faule. Denn läſſet man es den gantzen Sommer über alſo ſtehen/ doch alle Wochen offt untereinander gerühret. Wenn nun alle Kräuter und Blumen vergangen/ ſo deſtilliret man es durch eine Blaſe/ ſo kommt ein Oel herüber/ das weiſſer und heller als Waſſer.

Dieſer Balſam dienet wider den Schlag/ er treibet den Harn. In Hauptwehe und Catarrhen wird er in den Würbel des Haupts gerieben: alſo auch wird mit demſelben im Schlage verfahren/

worfür er befreyet / und [illegible] einige Flüſſe findet / ſo ſticht und zwicket er g[illegible]ſam den Ort / indem er dieſelben verzehret.

9. Balſamum dorſale D. D. B. O.

Nimm Lorbeeren
Wachholderbeeren
Bibergeil
Euphorbien jed. ℥ij.
Negelein
Muſcatenblüth ā ʒiij.
Maſtix
Myrrhen
Flieſſenden Storax jed. ℥ß.
Weiſſen Agtſtein
Gummi Elemi.
Galbani jed. ℥iij.

Zerſchneide und zerſtoſſe alles / thue es in einen gläſernen Kolben / thue darzu.
Lebendiger Regenwürmer num. xv.
Darüber gieß Cypriſchen Terpentin ℔j.
des beſten Spir. Vini ℔iiij.
Deſtillir es.

Er wird in der Gicht und der Glieder Contracturen gebrauchet / und verrichtet Wunder / wenn man des Morgens und Abends laulicht den Rückgrad damit ſchmieret.

10. Balſ. Antipodagricum D. A. G.

Balſam wider das Podagra.

Nimm Mumien ʒß.
rothe Myrrhen
Maſtix
Olibani
Bdellii
Opoponac.
Ammoniac. jed. ℥j.
Calcinirten Vitriol ℥ix.
Honig ℔ij.
Tartari ʒiij.
des beſten Spir. Vini ℔iiij. Miſche.

Geuß an den Vitriol und Tartarum den Spiritum Vini, digerire es bey gelindem Feuer 1. Tag nnd Nacht / hernach deſtillirs durch eine Retorte / biß du den Spiritum Vini allen wieder haſt / und zugleich auch etwas vom Spiritu Vitrioli und Tartari herüber gegangen. Denn gieß ihn über den Honig / und abſtrahir ihn auch letztens mit ſtarckem Feuer / ziehe ihn von den Gummien gleichfalls ab / ſo kommt ein Balſam hervor ſtatt eines Oels / der auf dem Spir. Vini ſchwimmet. Denn

Nimm den Vitriol mit dem Sale Tartari, Honig und Gummien / miſch wohl / doch gieß vorher den Sqir. Vini wieder daran / worvon der Balſam geſchieden worden; deſtillir ihn noch einmal / ſo bekomſt du einen andern Balſam / welcher Spir. Vini, Aqua Balſamica Antipodagrica genannt wird.

℞. Dieſes Balſams ℥iij.
Spiritus Salis Armoniaci. ʒß.

Miſche es zuſammen / und gebrauchs damit den Ort zu beſtreichen.

Es verrichtet in den Zipperleins- und Scharbocks-Schmertzen der Armen und Füſſen Wunder / lindert den Schmertzen / wenn man die ſchmertzhafften Theile mit einem Federlein in dieſen Balſam genetzet beſtreichet.

11. Ein andrer D. D. J. J.

℞. Salis Tartari, das genugſam mit deſtillirtem Eßige imprægniret worden
Lebendigen Kalck jed. ℔j.

Daran geuß rectif. Spir. Vini, ziehe ihn etliche mal davon ab / alsdenn

Nimm Kieſelſteine ℔j. mache ſie glühend / und calcinir es mit Sale Tartari und dem flüchtigen Urin-Saltze ʒiiij.
Campfer ℥iij.

Miſche alles wohl / daß es eine trockne Maſſa wird; wo aber des lebendigen Kalcks nicht gnug wäre / ſo thue ſo viel gepulveriſirte Kißlinge dazu / ſo viel nöthig / und thue alles zugleich in eine beſchlagene Retorte / deſtillirs in offenem Feuer den Graden nach / wie den Spiritum Vitrioli oder Salis. Der Liquor und Spiritus, die hervor kommen / ſind der wahre Antipodagriſche Balſam / den man inner- und euſerlich gebrauchen kan.

Doſis innerlich von ℈ß. biß ʒß. Euſerlich ſchmieret man die ſchmertzhafften Glieder damit.

12. Ein anderer D. D. R.

℞. Des beſten Weinſteins
Franzoſen holtzes ā q. v.

Deſtillir durch eine Retorte das Oel / dieſes rectificir viermal: aus dem Capite mortuo mache ein Saltz. Nachmals

Nimm Venediſcher Seiffen ℔j.

Digerir es etliche Tage und Nächte mit Spir. Vini, denn thue dazu
Campfer ʒß.

Deſtillirs durch eine Retorte / und rectificirs ſo lange / biß das Oel wolriechend auffſteiget. Dieſes vermiſche mit gleich viel Franzoſenholtzes-Oel / und thue auch obiges Saltz darunter. Mache es zu einem Balſam.

Anfangs kan der Patient des Spiritus von Franzoſenholtze gr. xx. 3. Tage und Nächte nacheinander gebrauchen / und darauf ſchwitzen / hernach mit dieſem Balſam den afficirten Theil vor dem Mittag- und Abend-Eſſen ſchmieren.

13. Balſamum Matricale.

Mutter-Balſam.

℞. Des Galbani
Seravini jedes ʒvj.
Teuffels-Koth ʒß.
Ammoniac. ʒj.

Zerflöſet alles in deſtillirten Wachholder- und Terpenthin-Oel /
thut darzu des deſtill. Lorber-Oels ʒß.
Agtſtein-Oels ℈ß.
und vermiſche es alles wol durch einander.

14. Balſamus Nervinus.

Nerven-Balſam.

Nimm Terpenthin-Oel ℔j.
Lorber-Oel ℥ij. M. dann thue darzu
Galbani
Elemi jed. ʒvj.
Epheu Gummi
Olibani jed. ℥ij.
Maſtix ℥j.
Myrrhen
gemein Aloe
Ladan.
Bibergeil jed. ℥ij. Dieſe Stücke pulveriſir / und vermiſch mit den Oelen / laß 3. Tage ſtehen / hernach
Nimm Galgant
Negelein
Zimmet jed. ʒß.
Muſcaten
Zittwan
Cubeben jed. ʒß.
weiſſen Diptam
Wallwurtz jed. ℥iij.

Pulveriſirs und infundirs in ℔iß. oder q. ſ. Spiritus Vini, dann miſch es mit vorigen/ und deſtillirs durch einen Alembic. oder Retorten von Glaß/ im Sand/ erſtlich gehet der Spir. darnach das gelbe Oel/ und zuletzt ein ſchwartzes/ der Spirit. und das gelbe Oel/ und zuletzt ein ſchwartzes/ den Spir. und das gelbe Oel ſamle zum Balſam.

Er erwärmet/ ſtärcket die Nerven/ hellet die Gicht ꝛc. wann man ſich euſerlich mit ſchmieret.

Wann man dieſe Stücke in einer Retorten im Sande deſtilliret/ vorher aber etliche Wochen digeriret/ und dann alles rectificiret/ ſo bekommt dieſer Balſam vortreffliche Kräffte zur Gicht/ und Verkrümmung der Glieder.

15. Balſamus antiarthriticus.
Zipperlein-Balſam.

Nimm Mumie
Maſtix
Weyrauch
Myrrhen jed. ℥ij.
Gummi Ammoniac.
Bdellii
Opopanac.
Tartar. jed. ℥iß.
Honig
Römiſchen Vitriol jed. ℔ij.
Spiritus Vini ℔vj.

Deſtillirs durch ein Glaß/ in eine weite Vorlag mit fünffmaliger Cohobation. Er ſtärcket die Geläncke/ und trocknet deren Defluxionen/ lindert die Zipperleins Schmertzen ꝛc.

N. Ein wenig anders beſchreibet ihn Weikhart Theſ. Pharm. L. 6.

Dieſe Compoſition iſt gantz ungeſchickt/ dann von dem Tartar. und Vitriol/ Honig/ ingleichen von den Hartzen und Gummien nichts als ein ▽ma übern Kolben ſteiget/ das da einen wenigen Geruch von den Ingredientien hat/ ſonſten bekommet man nichts/ ob mans ſchon fünffmal cohobiret.

16. Balſamus Antiparalyticus.
Gicht-Balſam.

℞. Einen Daxen/ umb Weinleſens-Zeit/ der ſchön fett iſt/ nimm ſein Gedärm/ Hertz/ Magen ꝛc. aus ihm/ und fülle ihn mit folgenden Stücken aus:

Nimm Galbani
Ammoniak
Serapin
Opopanac. jed. ℥j.
Ladan.
Benzoin
Storax
Olibani
Myrrhen
Bdellii jed. ℥ß.
Carann.
Tacamahac.
Elemi jed. ℥ij.
Wachholderbeer
Lorbeer
Epheubeer
groß Cardom. jed. ℥j.
Kraut von Gamand.
Betonien
Salbey
Wermuth
Majoran
Doſten
Scharlach
Quendel
Spikanard
Erdpin
Poley
Mentz
Iſopen jed. Mß.
Blumen von Betonien
Camillen
Dill
Lavendel
Johannes jed. p. ij.
Anis
Fenchel
Möhrenkümmel
Wieſenkümmel
Ammeyſaamen
Eppichſaamen
Groß Klettenſ. jed. p. j.
Fett vom Bärn
Fuchs
Enten ã ℥ij.
Kalb-Mark
Rind-Mark jed. ℥ij.
gemein Saltz Mj.

Zerſchneids und zerſtoß/ und feucht es in etwas mit Spir. Vini an/ dann thue dazu Venediſchen Terpenthin/ neu Wachs ã quart. j. nehe es ſtarck zu/ und brate ihn an einen Spieß bey gelindem Feuer. Den abtropffenden Liquorem gieß wieder aufs Fleiſch/ und diß thue ſo lang/ biß das Fleiſch gantz zerbraten iſt/ der fette Liquor kan aufbehalten/ und mit 1. Theil 🜍 Balſam Rulandi vermiſchet werden. (Man nimmet deſſen 2. Theile/ zu einem Theil Balſam 🜍.)

Er verrichtet Wunder in kalten Kranckheiten und dem Hüfftweh.

17. Balſamum Spinale.

℞. Menſchenfett ℥iiij.
Gansfett
Taxenfett jed. ℥ij.
Lorber-Oel ℥ij.
Salbey
Majoran
Attich-Blätter
Holler-blätter
Wohlgemuth
Lavendel
Berg-müntz jedes Mj.

Kochet es zuſammen ſo lang/ biß die Feuchtigkeit ausgeſotten.

Preſſet es dann aus/ und thut dazu
Agtſtein-Oel und ausgepreßt Muſcatennuß-Oel jed. ʒß.
Peterlein und Spick-Oel jed. ʒij.

Vermiſchet es nach der Kunſt.

18. Balſ. Spleneticum Rolfinellii.
Miltz-Balſam.

℞. Ausgepreßt Cappern-Oel ʒß.
Schwefel-Balſam mit Terpentin gemacht ʒij.
des rectif. Weinſtein-Oels ʒj.

Miſchet es über den Feuer nach der Kunſt.

19. Balſamus Mneme-cephalicus.
Gedächtnüß-Balſam.

Nimm des Saffts von Meliſſen Blättern.
Lilien
Schlüſſelblümichen
Roßmarinblüth
Lavendelblumen
Borragenblumen
Pfriemenblumen ã ℥ij.
Aquavit
von Seeblumen
Roſen
Veyelchen jed. ℥j.
Cubeben
Cardomomen
Paradießkörner
Gelben Sandel
Balſamkörner
Veyelwurtz
Orientaliſchen Saffr.
Saturey
Päonien
Quendel jed. ʒß.
flieſſenden Storax
Judenweyrauch
Opopanac.
Bdellii
Galbani
Gummi von Epheu
Ladan. jed. ℥vj.
Lang Oſterlutzeywurtzel
Gichtwurtzel
Oel von Terbentin
Narden
Koſtenwurtz
Wachholder
Lorbeer
Been
Spik jed. ℥v.

Was zu pulveriſiren iſt/ pulveriſire/ vermiſch alles/ deſtillirs durch ein Glaß nach denen Graden des Feuers/ ſcheide das Waſſer vom Oel.

Sie melden/ daß es ſolche Krafft habe/ daß es ein ewiges Gedächtnüß/ aller Sachen zuwegen bringe. Sein Gebrauch iſt dieſer/ daß man in den zwey erſten Monaten die Naſen und Höle der Ohren mit einer Erbſen groß von dieſem Balſam ſchmiere/ und dieſes alle Tage/ in den zwen folgenden Monaten/ zweymal in der Wochen/ darnach alle Wochen einmal/ alsdenn alle 14. Tage einmal/ biß das gantze Jahr erfüllet iſt/ und dann in folgendem Jahre/ alle halbe Jahr einmal.

Das Waſſer iſt in den kalten und flüſſigen Haupt Kranckheiten ſehr nützlich/ wie ingleichen der Balſam.

N. Man ſaget/ daß Carl der Burgundiſche Hertzog dieſen Balſam von einem Engliſchen Doctor um zehen tauſend Gülden gekauffet habe. beſ. Senn. Pract. l. 1. part. 2. c. 5.

Dieſer Balſam iſt nicht recht zuſammen geſetzet/ wegen ſeiner Chaotiſchen Vermiſchung der allzu vielen Stücke und ungereimten Doſi.

19. Balſ. Vulnearium Samaritani.

Wund-Balſam des Samariters.

℞. Des ſchönſten Zuckers ℔j.
des beſten und friſchen Baum-Oels ein viertel ℔.

Miſchet den Zucker mit dem Oel/ und laſſet den Zucker auf einer gelinden Glut zergehen/ ſchüttet dann mit ſtetem Umrühren des beſten Weins 3. Loth. Laſſet es eine Weile mit einander kochen/ biß ſie ſich wohl vereinigen/ ſo wird dann ein köſtlicher Wund-Balſam daraus.

20. Balſam Vulnearium Locatelli, oder Wund-Balſam des Locatelli.

℞. Gelb Wachs/ und des
beſten Weins/ jed. ℔j.

Laſſet jene in dieſem beym Feuer zergehen/ thut dazu
des beſten Baumöls
Terpenthin mit Roſen-Oel gewaſchen jedes 1½. ℔.

Kochet alles biß der Wein gantz eingeſotten/ nehmet es dann vom Feuer/ und thut dazu
Roth geſotten Sandelholtz ℥ij.
Johanneskraut-blumen-Oel ℥iij.
Indianiſchen Balſams ℥ij.

Rühret alles unter einander/ und laſſet es erkalten/ ſo werdet ihr einen herrlichen Wund-Balſam überkommen.

21. Liquor ſ. Balſamus Saponis. Seiffen-Balſam.

℞. Zerſchnittener Venediſcher Seiffen/ gieß darauff einen Spir. Vini, und deſtillirs zum öfftern/ gieß ſelben wieder daran/ und laß an einem warmen Orte ſtehen/ dann filtrirs durch ein Papier/ er iſt an der Farb wie ein braunes Oel.

Er lindert die Podagriſche Schmertzen/ wann der krancke Ort damit beſtrichen wird.

22. Oleum Saponis. Seiffen-Oel. auf eine andere Art.

℞. Venediſche oder Spaniſche Seiffen/ die wohl und zart geſchabt iſt/ und gemeinen Thon ā mache daraus Küchlein/ ſo groß als eine Muſcaten/ thue ſelbe in eine Retorte mit einer groſſen Vorlage/ treibs in einem verſchloſſenen Reverberio, erſtlich mit gelindem Feuer/ dann mit ſtärckerm/ biß die Spiritus alle herrüber ſeyn/ und ſcheide das braue Oel von dem ſcharffen Spiritu, welches durch die Rectification eine gelbe Farb bekommet.

Es reſolviret mächtiglich/ wegen der Laugen/ die Schmertzen der Gelencke/ die von der Kälte herkommen/ es digeriret und zertreibet/ treibet den Urin/ heilet das Grimmen/ ſo von Winden herrühret/ wann man nur den Nabel mit ſchmieret.

Statt des gemeinen Thons konte man lebendigen Kalch oder calcinirte Kieſelſtein 2. ℔. zu ℔j. Seiffen nehmen/ und in eine beſchlagene gläſerne Retorte thun. Das empyrevmatiſche deſtillirte Oel kan mit ---E vermiſchen und in einer andern Retorte rectificiren. Es iſt ein vortreffliches Oel zu den Flüſſen/ beſonders aber wider das Podagra/ wann man euſerlich die ſchmertzende Gelencke damit ſchmieret/ ſo leget es den Schmertzen/ und treibet nicht zurück/ ſondern lindert vielmehr durch ſeine Schmertzen-ſtillende Krafft/ reſolviret/ trincket gleichſam vermittelſt ſeines balſamiſchen Saltzes/ die ſaure Materie in ſich.

Das XLII. Capitel.

Von den Biſſen (Bolis.)

IN denen Apotheken hat man keine Biſſen/ ſondern ſelbe werden auf Verſchreibung alsbald zum Gebrauch verfertiget/ und zwar entweder durch vermiſchen allein/ oder aber durch dick machen ꝛc.

Man machet ſie aus Lattwergen/ weichen Pulpis und Pulvern/ bringet ſelbe zu einer minder-flieſſenden Dicke/ die ſich leicht verſchlingen läſſet.

1. N. Man ſoll ſich vorſehen/ daß ſie durch übeln Geſchmack nicht widrig werden.

2. N. Es iſt auch nicht nöthig/ daß man allemal ſolche groſſe Quantität der Conſerven dazu nehme; alldieweil wohl geſchehen kan/ daß ein Biſſen aus einer geringern Doſi verfertiget werde. Welcher denn auch dem Patienten angenehmer fallen wird zu gebrauchen.

Zum Exempel will ich etliche hieher ſetzen.

1.

Nimm eingelegter Alantwurtzel zerſtoſſen ʒß.
Reſ. Scammon. gr. vj.
Tartar. vitriolat. gr. iij.

Miſche mit blauen Violen-Syrup ſ. v. nöthig zu einem Biſſen auf einmal.

N. Man kan auch wol etwas Zucker dazu thun.

Oder 2.

Nimm Conſerve von Negelein ʒß.
Cremoris Tartari gr. xv.
der Wurtzel von Jalappe ℈ß.
deſtillirtes Oel von Muſcatenblumen gr. ij.

Machs mit laxirenden Roſen-Syrup q. ſ. zu einem Biſſen auf einmal.

Oder. 3.

Nimm Ausgeſcheelten Melonen-Saamen gr. v.
Zerreibe darinn aufs beſte
Reſinæ Jalapp. gr. vij.
Thue dazu
Crem. Tartari ℈ß. Vermiſche alles mit Confect. Alkerm. ℈iß. zum Biſſen.

N. Dieſes iſt dem Seel. Herrn D. Balthaſ. Timæo von Gulden-Klee in Gebrauch geweſen/ und kan wegen lieblichen Geſchmacks ecklenden und reichen Leuten wohl verordnet werden. Es purgiret gar gelinde/ ohne einiges Wehe/ und Beſchwerlichkeit.

4.

Nimm Gepülverter Rhabarbern ʒj.
friſchen Roſen Conſerv. ℥ß.
Machs mit Roſen-Syrup zu einem Biſſen.

5.

℞ Electuar. Lenitiv. von Manna ℥ß.
diaphænic.
diacatholic. ā ℥ij.
Machs mit weiſſem Zucker zu einem Biſſen/ auf einmahl.

N. Man kan auch taugliche Pulver darzu thun. Er purgiret die geſaltzene und gallichte Feuchtigkeiten.

6.

℞ Diagrydii. gr. xv.
Crem. Tartari ʒj. Mache es mit laxirenden Roſen-Syrup und Zucker zum Biſſen auf einmahl.

N. Dieſes dienet vor einen ſtarcken Menſchen.

7.

℞ Friſch ausgezogener Caſſien ʒj.
Anis ℈j. Machs mit friſchem Mandelöhl zu einem Biſſen vors Nierenwehe.

8.

℞ Zwetſchken num. x.
Bruſtbeerlein num. vij.
Auszekrönte Weinbeer ℥ß.
Kochs mit Waſſer/ colirs ſtarck/ dann thue darzu
Caſſien-Marck ℥ij. Kochs wiederum/ biß es ſo dick als Honig wird/ dann thue darzu
Sennetpulver ℥iij.
Machs mit Zucker zu einem Biſſen/ auf zwey- oder dreymahl.

Es werden aber auch nicht unter der Form der Biſſen allein purgirende Mittel den Patienten beygebracht / ſondern man bequemet ſich damit dem Krancken zu willfahren / auch andere / als ſtärckende / ſtopffende / ſchlaffbringende Sachen zu verdecken. Dergleichen Formuleu wollen wir ebenfalls etliche herfügen / damit der begierige Leſer / ob ſie ſchon in Apothecken nicht bereitet zu finden / dennoch in ſeinem Verlangen eines und das andere ſelbſt verfertigen zu laſſen / geſtillet werden möge.

1. Stopff-Biſſen.

℞ Alten Roſen-Conſerve ℥ij.
Ladan. Opiati gr. iiß. F. Ein Biſſen.
Es dienet in Bauchflüſſen und dergleichen/ lindert den Schmertzen/ und bringet den Schlaff.

2. Hertz-ſtärckender Biſſen.

Nimm Conſerve von Roſen
Borragen
blauen Veilchen jed. ℈iiij.
Confect von Alkermes ℈ij.
des beſten Theriaks ℈j.
bereitet Hirſchhorn ℈ß. Miſche zu einem Biſſen.

3. Ein anderer dergleichen.

℞ Confect. de Hyacinth.
Electuar. vom Eye jedes ℈j.
bereitete Perlen ℈ß. M. zum Biſſen.

4. Schlaff-beförderender Biſſen.

℞ Philon. Roman. ℈j.
Ladan. opiat. gr. ij.
deſtillirten Oels von Fenchel gr. ij.
Syrup von Schnellblumen ʒj. M.

5. Zuſammen-ziehender Biſſen.

℞ Alte Roſen-Conſerve ʒj.
Zeltlein von geſiegelter Erde
Bornſtein jedes ℈ß.
Myrten Syrup q. ſ. M. zum Biſſen.

6. Kühlender Biſſen.

℞ Rothe Roſen-Conſerve ℥ij.
Spec. Diamargar. frigid.
Sal. Prunell. ā ℈j.
Miſche mit blauen Violen-Syrup q. ſ. zum Biſſen.

7. Bolus Hæmorrhoidalis.

℞ Caſſien Marck ℥iij.
Schweffelblumen ℈j.
Süßholtz Pulver ℈ß.
Machet einen Biſſen daraus.

8. Ein Biſſen wider den Stein.

℞ Gekochtes und zu Pulver geſtoſſenes Terpentins ʒj.
Krebsſteine ℈j.
Deß Vitriolirten Weinſteins ℈ß.
Agtſtein Sältzes gr. iiij.
Formiret einen Biſſen daraus.

Dieſe gehören vielmehr einem Medico dann einem Apothecker zu / und hat man auch in Apothecken keine bereitete/ ſondern ſie werden erſt bereitet.

Das XLIII. Capitel.

Von den Kalch oder calcinirten Sachen.

WIr haben im 1. Buch geſaget / daß die Calcination auf ſechſerley Weiſe geſchehe / aus dieſen erfordern nur 2. ein Feuer / die andere aber was anders / (das potentialiſche Feuer / wie ſie es nennen) durch deſſen Behuf die Calcination verrichtet wird.

Der Mineralien Calcination wollen wir beſonders beſchreiben im 3. B. Die Vegetabilien, z. E. die Kräuter / Wurtzeln und andere verbrennbare Sachen werden mit vielen Feuer verbrannt / biß ſie zur ---E worden.

N. Auf gleiche Weiſe können die Caputmort. die im deſtilliren überbleiben / auch zu --E gemacht werden/ wann man ſie auf einem eiſernen Bleche / oder in einem irdenen Geſchirre verbrennet. Die Thiere ſammt derer weichen Theilen werden am meiſten in irdenen verſchloſſenen und zugeleimten Geſchirren biß zur Schwärtze verbrannt; alſo verbrennet man die Vögel / ſamt den Federn / wie ingleichen den Haſen ſamt dem Felle. Die Hörner werden auf dreyerley Weiſe calciniret / durch die Verbrennung / Dämpfung und Zernagung / die etliche eine ▽ion nennen.

Die Calcination und Incineration ſeyn von einander unterſchieden / wie Genus und Species, und iſt eine jede Incineration eine Calcination, oder ſie erfordert eine / aber nicht eine jede Calcination iſt eine Incineration. Alſo werden die Mineralien und Thiere ſamt derer Stücke calciniret / aber nicht incineriret / die Gewächſe aber werden erſt calciniret / hernacher aber incineriret. Und ſoll man wiſſen daß kein Kraut oder Holtz in einem verſchloſſenen Gefäſe ſich in eine ---E brennen läſſet / daß man daraus ein Saltz ziehen könne / ſondern ſie brennen nur zu Kohlen / wo die Calcination nicht in der freyen Lufft geſchiehet. Wird derowegen etwas in Kalck gebracht / entweder durch das Feuer / und darunter wird auch begriffen die Incineration und Calcination, oder durch amalgamiren / ▽tiren / fumigiren / dämpfſen und cementiren.

Durch die Verbrennung calciniret man die Hörner / biß ſie ſchwartz und endlich weiß werden. Und dieſes geſchiehet meiſtens im Hafners-Ofen / dahero nennet man ſie auch gebrannte Hörner.

Die Weiſe der dämpfichten Calcination iſt dieſe: Man hanget die Hörner / oder leget ſie in den Kopf / oder obern Theil der Bläſen / die in etwas mit einer Feuchtigkeit angefüllet ſey / dann zündet man unten Feuer an / damit der Dampf / der durch die Hitze in die Höhe getrieben wird / die Hörner durchdringe / brüchig mache / und nach und nach weiß färbe.

N. Dieſes Werck wird in 3. Tagen verrichtet / und wird genannt philoſophiſch calciniren.

Dieſe Dampf-Calcination wird jetzt eher / dann in drey Tagen zu wege gebracht / wann man nemlichen die Hörner in gemeinem Waſſer / mit einem Saltz alcali vier oder fünf Stunden kochet / biß man die äuſſere Schwärtze herab kratzen / das Marck aber mit einem Meſſerlein heraus nehmen kan. Hernacher kochet mans wieder / daß alles Saltz davon komme / biß man ſie mit der Hand zureiben kan / dann werden ſie getrocknet.

Darzu kan man gemein oder zugeeignetes deſtillirtes Waſſer gebrauchen / wie ingleichen einen Safft / oder Decoct, das zum Zweck des Medici dienet. Damit aber der Liquor nicht gäntzlich ausrauche / ſo kan man jezuweilen friſchen nach gieſſen.

Die zernagende Calcination geſchiehet durch ſaure Liquores, z. E. Eſſig / Salpeter / Vitriol. Spirit. und dergleichen / durch welche die gröblich-zerſteſſene oder geraſpete Hörner aufgelöſet / und hernacher in einen Kalch (den man Magiſterium nennet) ▽tiret werden.

N. Auf gleiche Weiſe werden auch die Schalen calcinirt.

Gleichwie nun die Weiſe der Calcination unterſchieden / als beſitzen die calcinata auch unterſchiedene Namen / und dahero kommen / die Kalch / Aſchen. Saffran / Saltz und gebrante Sachen / alſo ſeyn Kalch ☉ / beſ. 3. Buch. Kalch ☽æ, beſ. 3. B. vielerley Aſchen / aus denen doch in den Apothecken 4. am gebräuchlichſten ſeyn / darum ſie auch vor allen andern die 4. Aſchen genannt werden.

---E Abſynthii Wermuth-Aſchen
fabarum è ſtraminè Bohnenſtroh-Aſchen
Geniſtæ Pfriemenkraut-Aſchen /
Sarmentor. Juniperi Wacholder-Aſchen.
Crocus metallor. Metall-Saffran.
♂tis aperitiv. eröffnender ♂ Saffran.
adſtrictivus ſtopffender ♂ Saffran.
♀ris, Kupffer-Saffran.
Von dieſen beſ. das 3. B.
Combuſti cancri gebrannte Krebs.
Gervor. pulli zerbrannte Hirſchjungen.
Cuculus verbrannter Guckuck.
Erinaceus gebrannter Igel.
Hirundo gebrannte Schwalb.
Lepus gebrannter Haaß.
Paſſer Troglotides verbranter Zaun-König.
Serpens verbrannte Schlange.
C. C. uſtum gebrannt Hirſchhorn.
Alcis gebrannt Elent-klaue.
Ungula equi uſta gebrannter Roßhuf.

Das XLIV. Capitel.

Von den Cataplaſmaten oder gekochten Kräuter-Müßlein.

Die Cataplaſmata werden gemacht aus medicinaliſchen Sachen / die gepülvert ſeyn / oder die da auf andere Art / entweder durch ſich ſelbſten / oder vermittelſt einiger Feuchtigkeit / in die Form eines Breyes können gebracht werden: Vornehmlich machet man ſolche aus grünen oder trockenen Kräutern / Wurtzeln / Blumen / Saamen / Oel / Früchten / Schmaltz / Meel / Broſamen / und dergleichen.

Man machet ſie nach Geſtalt der Sachen / entweder mit oder ohne Feuer / ohne Feuer bereitet man ſolche aus grünen Kräutern / wann man ſie zerpreſſet / und andere bequeme liquores darzu thut / damit hernacher die andern Sachen vermiſchet / daß ſie werden wie ein Müßlein.

Bey dem Feuer kochet man die Sachen in einem zu denen Cataplaſmaten dienlichen Liquore; oder die ſafftige Früchten / biß ſie weich werden / dann trücket man ſie durch ein zartes Tüchlein / und miſchet ihnen andere Sachen beye

N. 1. Der Liquor iſt nach Noth der Sachen unterſchieden / nemlichen entweder Waſſer / Milch / Wein rc.

N. 2. Es iſt beſſer / wann man die trockene Sachen wol pulvert / und die grüne zerſtöſſet und kochet.

N. 3. Die Cataplaſmata ſchläget man laulecht über / ausgenommen die Anacollemata und Sinapiſmos nicht.

In Apothecken findet man keine nicht.

Doch wollen wir z. E. folgende ſetzen.

1. Cataplaſma Cephalicum in deliriis. Zvv.
2. Hypnoticum. Reineſ.
3. Reſolutivum. Foreſti
4. contra cruorem.
5. Cydoniatum.
6. Laxativum.
7. de nido Hirundinis.
8. Antifebrile.
9. ad contuſiones & Livor. faciei

10. Cataplaſma Cordiale.
11. ad Bubones, zu den Peſt-Beulen.
12. Ein andres.
13. Ein andres.
14. ad Rupturas. zum Bruche.
15. ad livorem faciei.
16. Pro Carbunculis.
17. Emolliens & diſcutiens.
18. Iſchiaticum.
19. Spleneticum.
20. Miraculoſum. ſ. purgans.
21. Ein andres.
22. Ad fluxum ventris.
23. Ad Vomitum. Wider das Brechen.
24. Anodynum. Schmertzſtillendes.
25. Contra dolores ſcorbuticos.
26. Eſcharum tollens biduo.
27. Scrophulas ſuppurans.
28. Antifebrile.
29. Noch ein anders zu den Pulſen.
30. Ein andres zu den Fußſohlen.
31. Refrigerans.
32. Repellens.
33. Ad Hæmorrhagiam.
34. Ein andres.
35. Ein anderes.
36. Ad Tumores duros artuum.
37. Ad Ambuſta ex quacunque re.
38. in Tumoribus ſchirtoſ. mammil.
39. Anacollema frontale.
40. Ein anderes.
41. Sinapiſmus.
42. Veſicatorium Spaniſche Fliegen-Pflaſter.
43. Ein andres.
44. Ein anderes.

1. Cataplaſma Cephalicum in Delitiis Zvv. Umſchlag um das Haupt in Wahnſinnigkeit.

Nimm Pferſingkörner ʒj.
Kirſchkörner ℥ij.
Blätter ſo noch friſch von Wallnüßbaum
Friſches Kraut von Majoran
Waſſer-Müntze
Roßmarin
Eiſerhart jedes ʒß.
Friſche oder mit Saltz eingemachte Roſen
Muſcaten-Nüſſe ʒvj.
Wacholderbeeren ʒß.
Aus den Schalen friſch-genommene Schnecken num. xij.
Krumen von Weitzen-Brod ℥iij.

Dieſes ſtoſſe man lange / wenn es vorher klein geſchnitten im Mörſel / biß es zu einer Pappen wird / da man denn allzeit entweder von Roſen- oder Majoran-Waſſer etwas / ſo viel nöthig / zu gieſſen muß / biß es ein dückes Müßlein werde.

Daſſelbe kan man in Wahnſinnigkeit / hitzigen und hungeriſchen Fiebern / um die Stirn-Schläffe / und über den Wirbel ſelbſten etwas laulecht ſchlagen / wenn man vorher die Haare abgeſchoren.

2. Cataplaſma Hypnoticum. D. D. Reineſii. Schlaff-bringendes Cataplaſma.

Nimm Gerſten-Mehl ℥ij.
Alabaſter pulveriſirt ℥iß.
Roſen Holtz-Wurtzel ʒvj.
weiſſen Mohn ℥iij. andere wollen ℥iiij.
Pferſingkörner num. xxx.
Spiritus Vini ℥ij.
Anis-Waſſer andere wollen Dillen-Waſſer q. ſ.

Wenn alles wohl untereinander vermiſchet / ſo füge ihnen bey.

Philonii Romani. ʒvj. andere wollen ℥ij.
Requiei Nicolai. ℥iß.
Saffran ʒj.
zerlaſſen Wachs ʒj.

Dieſes Cataplaſma kan man den Fußſohlen appliciren.

3. Cataplaſma roſolutivum Foreſti.

Nimm Camillenblumen.
Stœchasblumen.
der öberſten Spitzen von Wermuth-Rauten.
derer Stengel.
Salbey
Sevenbaum ā Mj.

koche alle dieſe Stücke zugleich in einer Laugen von Eichen und Holder / oder weiſſer Reben Aſchen / knete ſie und thu folgendes Pulver darzu

Nimm Allaun
Schwefel
Galläpfel
Zipreſſen
gemein Saltz ʒß.
Aloes
Lorbeeren
Bertram ā ℥ij.

zuletzt thu darzu friſch Tauben- oder Geiß-Koth.

Die Kräffte.

Es reſolviret die grobe Feuchtigkeiten / und die davon entſtandene Geſchwulſten / als Uberbein den Arabiſchen Ausſatz. Foreſt. L. 29.

4. Cataplaſma contra cruorem. Wieder geronnen Blut.

Nimm Armeniſchen Bolus ℥iij.
Kreid ʒj.
gedörrter Schleben ʒj.

purveriſirs aufs kleineſte / und kochs mit dem ſäurſten Eſſig / dann thu darzu ein wenig von gepülverter Wallwurtzel. Letztens miſche darzu noch ein wenig Habermehl / biß es als ein Cataplaſma wird / darein tropff jezuweilen Myrtillen-Oel.

Es reſolviret und tröcknet das von einem Fall gerunne Geblüth. Felix Wirz. in Chirurg.

Dergleichen Cataplaſmata ſeyn bey den Wund-Aertzten ſehr gebräuchlich / und werden bereitet aus Siegel-Erde / Armeniſchen Bolus / Drachenbluth / Bleyweiß / Pech / Hartz / Agſtein / Gallmey / unzeitigen Schlehenſafft und dergleichen adſtringirenden und trocknenden Sachen.

5. Cataplaſma Cydoniatum.

Nehmet eingemachter Quitten ℥iij
Scordien-Latwerg
Roſen Honig jedes ℥ij.
Siegel-Erde ſo geſtoſſen ℥iij.
Armeniſchen Bolus ℥ij.

Stoſſet alles zuſammen / daß es ein Brey werde / und leget es über den Magen und den Nabel.

Es ſtillet die Ruhr / und das Erbrechen und verhütet den Abgang der Frauen.

6. Cataplaſma laxativum, Laxier-Cataplaſma.

Nimm der geſchabten friſchen Gichtwurtzel.
gemein flieſſend Honig jedes ℔j.

Stier-Gallen ℔ß. M. f. Ein Cataplaſma, damit man des Abends / wann man zu Bette gehet / den Magen bedecken ſoll / den Knäblein iſt es zum Würmern / und den Bauch 2. oder 3. mahl zu bewegen / ſtarck genug. Bey den Erwachſenen aber

Nimm Eſels Kukumern-Safft.
Schweinsbrod jedes ℥j.
Wunderbaums und Wolffsmilch jed. ʒß.
Pulver von Hiera piera ʒiij.
des ſafftigen Coloquinten-Fleiſches.
Beyder Nießwurtzeln jedes ℈ij.

Friſch-ausgezogener Caſſien ℥ij. oder iij. Nutrir dieſes alles / mache zum Cataplaſma, welches man über den Bauch / vom Nabel biß zur Scham überſchlagen kan / es läßt ſich auch mit alter ſtinckender Butter incorporiren.

7. Cataplaſma de nido hirundinis Cataplaſma von einem Schwalben-Neſte.

Nimm Schwalben-Neſt N. 1.
Griechiſch Weiß ℥iß. al. weiſſer Hunde-Koth.
Eibiſchwurtz
weiß Lilienwurtz jedes ℥j.
fetter Korbfeigen
Datteln N. iij.

Kochs in einem Waſſer / biß es wie ein Müßlein wird / und thu darzu

Violenöhl
Camillen-Mehl
Fönumgreck.
Leinſamen
Weitzen jedes ʒvj.
Catters Hirn ʒß.
Pulver von einer verbrannten Eulen.
verbrannten Schwalben jed. ℥ij.
Eyerdotter N. ij.

Orientaliſchen Saffran ℈j. M. machs zu einem Cataplaſma.

Man lobet es ſehr in den Halsgeſchwären / wann man es laulecht um den Hals ſchläget.

8. Cataplaſma antifebrile Fieber Cataplaſma.

Nimm der Blätter von groſſen Neſſeln
Nachtſchatten
Hauswurtzeln jedes M. j.
Spinnengeweb ℥ij.
Sal. q. ſ. machs zum Cataplaſm.

das man in Fiebern übern Puls ſchlagen kan. Petr. Hiſp.

9. Cataplaſma ad Contuſiones & Livorem Faciei. Cataplaſ. wider blau-geſtoſſene Flecken / auch im Angeſichte.

Nimm Pulveriſirte Weiß-Wurtzel ʒß.
Florentiniſche Violenwurtzel
weiſſe Roſen
Weyrauch jedes ℥iß.
Campfer ʒß.
Kruhmen von Weitzenbrode ℥iß.

Dieſes ſtoſſe man wohl zu einer Pappen / und thue ſo viel / als nöthig dazu

Tragacanth Schleim mit Roſen-Waſſer ausgezogen / biß es ein Müßlein werde.

Dieſes auf Tüchlein genommen und über den geſtoſſenen Ort geſchlagen / ziehet die blaue aus / und bringet die rechte natürliche Farbe wieder.

Wo aber gleich dabey eine Zerſtoſſung der Augen iſt / und die Augen mit Blute unterlauffen wären / ſo kan man dieſem Cataplaſmati zu thun

zwey Eyerdotter
Pulveriſirten Saffran ʒß.

und an ſtatt des Tragacanth-Schleim / kan man friſch gemolckne Milch nehmen / das es ein Cataplaſma werde.

Oder:

Nimm Kruhmen vom Weitzen-Brode ℥iß.
gepulverte Weiß-Wurtzel ʒß.
blau Himmel-Schwertelw. ʒvj.
weiſſe Roſen
Weyrauch jedes ℥ij.
Saffran
Tragacanth Gummi jed. ʒß.

Dieſes alles zerſtoſſe man mit friſcher ſüſſer Milch zu einem Müßlein / zu letzt thue man dazu Eyer-Dotter num. j. oder ij. in welchen Campfer ʒß. zerrüben worden. Welches man laulicht / auf tüchlein geſtrichen / über die Augen legen kan; doch iſt zu mercken / daß man es nicht zu feſt binde / damit die durch Dämpfung nicht hiermit verhindert werde.

10. Cataplaſma Cordiale. Cataplaſma zum Hertzen.

Nimm friſche Citronen- oder Limonien Schalen
Pomerantzen-Schalen / das äuſerſte nur von beyderleyen jedes ʒß.
Friſches Kraut von Baſilien
Majoran
Roßmarin
Friſche Nelcken jedes ʒß.
Roſen / oder mit Saltz durchſtoſſene ℥j.
Gewürtz Neglein ℥ij.
Muſcaten-Blüthe ʒß.
Orientaliſchen Saffran ℥iß.
Kruhme von Weitzenbrode ℥ij.

ſchneide alles klein / und ſtoſſe es ſo lang / und viel im Mörſel biß ein Gemüſe daraus wird / wenn man allzeit mählig von Pomrantzen-Neglein- oder Roſen-Eſſig darzu gieſſet.

Dieſes kan man auf Scharlach-Tuch nehmen / und auf das Hertz und Pulſen offt binden.

Weil es aber nicht lange dauret / muß man es friſch wieder bereiten laſſen.

11. Cataplaſma ad Bubones. Cataplaſma zu den Peſt-Beulen.

Nimm Mehl von Ibiſch-Wurtzel
fœnu græc, jedes ℥ij.
Zwiebeln num. ij.
Feigen num. vj.

Theriac. Androm. ʒß.
Schleim vom Leinſaamen ℥j.
Dillen-Oel ℥iß.

Dieſes werde mit Kuh-Milch zu einem Cataplaſma gekocht.

12. Ein Anderes.

Nimm Wurtzel von Ibiſch oder Altheen
Weiſſen Lilien jedes ℥ij.
Lein-Saamen
fœnu græci jedes ℥j.

Koche es in Waſſer biß es weich werde, treibe es alsdann durch ein hären Sieb und thue dazu
Pulveriſirter weiſſen Diptam-Wurtzel
Lachen Knoblauch jed. ℥j.
Friſche Feigen num. iij. mache es mit weiß
Lilien- und Chamillen-Oel jedes ℥j.
zum Cataplaſma.

13. Ein Anderes.

Nimm gepulvert Leinſaamen
fœnu græci
reinen Haber ā ℥iiij.
Saffran ʒj.
Chamillen-Blumen
Meliloten-Blumen jedes Mij.
Ibiſch-Wurtzel
weiß Lilien-Wurtzel jedes ℥ij.
Feigen ℔ß.
Methridat. Damocr.
geſchäumetes Honigs jedes ℥ij.

Mache es mit Ziegen-Milch zum Cataplaſma. Dieſes Cataplaſma ſtillet zugleich den Schmertzen.

14. Cataplaſma inſigne ad Enterocelen & alias Rupturas, ſeu Hernias. Catapl. wider den Bruch.

Zwölff.

Nimm Wurtzel von der Beinwelle / wohl gereiniget und zerſchnitten ℔j.
Kraut von rothen Sanickel mit der Wurtzel friſch ℔ß.
Conſolidæ Sarracenicæ ℥iij.
Blätter von friſchen Eichen
Wintergrün
Durchwachs jedes ℥ij.

Wenn dieſes alles klein geſchnitten / ſo koche man es im Brunnenwaſſer nach und nach aufgegoſſen / biß daß alle Krafft und Schleim ausgezogen ſey. Alle das durchgeſeyete thue zuſammen / und laß es über dem Feur abrauchen / oder Gallertsdicke erhalten / zu derſelben thue denn
Pulveriſirte Tormentill-Wurtz ℥iß.
runde Hohlwurtz
rothe Roſen
Granat-Blumen
Durchwachs Saamen
Maſtix
Myrrhen
Weyrauch
Drachen-Blut
Cypreſſennüſſe jed. ℥j.
Sarcocoll ʒvj.

Laß es wieder kochen bey gelindem Feuer / nur ein wenig / aber allzeit gerühret / biß es die Conſiſtenz eines Cataplaſmatis erlanget: welches man in einem Topffe verwahren kan.

Wenn das hervor geſchoſſene zu recht gelegt / kan man hiervon etwas in ein Tüchlein machen / und des Tages zweymahl warm dem verletzten Theile überlegen / und hernachmahls mit einem Bande wohl verſehen. Damit auch nicht wieder etwas hervor ſchieſſe / ſo muß der Patient im Bette eine oder die andere Woche ſtille und ruhig auf den Rücken / mit dem Haupte etwas niedrig liegen.

N. Es ſind etliche die ſich begnügen laſſen / bloß mit der Mucilagine aus oberwehlten Wurtzeln und Kräutern bereitet / und hergegen die Pulver und andere Sachen auslaſſen; mit welchem Schleime ſie die Brüche auch glücklich curiren. Welches wir um beſſern Bericht hierher ſetzen wollen.

15. Cataplaſma ad livorem faciei. Wider die blaue Geſichter.

Nehmet das Pulver von der Weißwurtz
Florentiniſcher Veilwurtz /
Weiſen Roſen
Weyrauch jedes ʒiß.
Campfer ʒß.
Die Broſamen von weiſen Brod
Bohnen-Blüth und
Roſen-Waſſer ſo viel nöthig.

Stoſſet es wohl durch einander / daß es wie ein Brey wird / und ſchläget es über die blaue Mähler.

16. Cataplaſma pro Carbunculis. Cataplaſma zu den Carbunkeln.

Nimm Linſen
Galläpffel jedes ℥iß.
der Wurtzel von weiſſen Lilien
Wallwurtz jedes ℥ij.
Saurteig ℥iiij.
Zwiebeln num. vj.
welſcher Nüſſe num. xij.
Knoblauchkraut
Wegerich jedes Miij.
Nachtſchatten
Apoſtemkraut
Pappeln jedes Mij.

koche es in Brunnen-Waſſer / ſ. q. zerſtoß es wohl und thue dazu
Theriack des beſten ℥ij.
Saltz ℥iß.
Senff
Saffran
Tauben-Koth jedes ℥j.
Eyerdotter num. vj.
Saffran ʒij.
Gerſten-Mehl
Silberglett jedes ℥iiij.
Schweinfett ℔ß.

Mache es zu einem Muſe.

17. Cataplaſma emolliens & diſcutiens. Erweichendes und zertheilendes Catapl. D. D. R.

Nimm der Wurtzel von weiſſen Lilien
Eibiſch
Alraun jedes ℥j.

Zwiebeln num. vj.
Korbfeigen num. iiij.
Die Blätter von Pappeln
Wermuth
Salbey
Blumen von Dillen
Chamillen ā Mß.
Kraut von Iſop
Doſten jedes Mj.
Koche es in Waſſer und Eſſig jedes q. ſ.
Wenn ſie wohl untereinander gemiſchet worden/ ſo thue des Mehls von Weitzen
Leinſamen
fœnu græco jedes ℥ij.
Fett von einer Hennen
einem Schweine
gekochtes Camillen-Oel jedes ℥iß.
Miſche und bereite alles wohl zu einem Cataplaſma.

18. Cataplaſma Ictiaticum.

Nehmet deß Hartzes Galbani
Hagapeni
Bibergeil jedes ℥ß.
Löſet ſie in Eſſig auf inſpiſciret ſie und gieſet dazu
Lein-Oel ℥iij.
Sauerteig
Taubenmiſt jed. ℥iij.
Meerzwiebel
gemein Zwiebelſaamen
Lein-Saamen
Senff-ſaamen jed. ℥ij.
Euphobien ℥j.
Stoſſet alles klein / miſchet es unter obige ungelöſte Hartze / und hebet es auf / brauchet es als ein Cataplaſma.

19. Cataplaſma Spleneticum Zvv. Cataplaſma zur Miltz.

Nimm friſchen Taback ℥iij.
Koche ihn im Frantz Weine ℔iij.
Colire das Decoctum, und ſiede es ein/ biß zur conſiſtenz eines Extracti, thue denn dazu
Pulveriſirten Gummi Ammoniaci, das in oberwehnten Taback Weine zu einem Teiglein aufgelöſet ℥iß.
Wenn dieſe vermiſchet / ſo thue ferner dazu
Pulveriſirt Brunnenkreſſen-Saamen/ ſo viel als nöthig zum Cataplaſma.
ohne einiges ferneres Kochen/ füge noch bey folgende Sachen:
friſches Kraut von Roßmarin
Eiſerhart
Flöhekraut jedes ℥iß.
friſche Wacholderbeeren ℥j.
Campfer ℥ij. Mache es zum Muſe.

Es dienet wider das viertägige Fieber / und iſt wider Verhärtung und Verſtopffung der Miltz ſehr bewehrt.

20. Cataplaſma Miraculoſum vel Purgans. Purgirendes Cataplaſma.

Nimm der Spring-Körner
des Saffts von Wolffsmilch
Coloquinten ā ʒv.
Eſelkürbis
ſchw. Nießw. ℥iij.
Terpentin
der innern Rinde von Holl. ā ʒvj.
Scammonien ℥iij.
Miſche mit ſo viel / als nöthig / Honige zum Cataplaſma.

21. Auf eine andere Art.

Nimm Saamen von Wunderbaum
Coloquinten ā ℥ij.
Wurtzel und Blätter von ſchw.
Nieſe-Wurtzel
Wolffs-Milch.
Safft von Eſel-Kürbiß
unreiffen Trauben
Hollunder-Wurtzel
niedriger Holderwurtz
Wolffsmilchw. ā ʒvj.
Leber Aloes
Scammon. jedes ℥iß.
Terpentin ℥iij.
Mache mit abgeſchaumten Honig / ſo viel nöthig/ ein Cataplaſma.

Wenn mans über den Nabel leget / ſo purgiret es nur unten/ legt man es aber auf den Magen/ ſo machet es erbrechen/ appliciret man es den Lenden/ ſo ſoll es den Harn treiben. Ex. M. S. D. H.

N. Mit dergleichen Pflaſtern iſt behutſam um zugehen/ weil aus Erfahrung erhellet/ daß es die todte Frucht (da man vorher vergewiſſert iſt/ daß die Frucht todt/) abtreibet / wenn es auf die Lenden geleget wird.

22. Cataplaſma ad Fluxum Ventris. Cataplaſma wider den Durchlauff.

Nimm des Innerſten vom Quitten-Apfel ℥ij.
Koche es mit gekochten Roſen-Oel und rothem Weine in welchem glühender Stahl etliche mahl abgelöſchet worden / ſo viel als nöthig / zum Brey / thu hernach ferner dazu
Pulveriſirte Granat-Schalen
rothe trockne Roſen jedes ℥ij.
Rühre es wohl durch einander / daß es ein Cataplaſma werde.

Welches man in nöthiger Stopffung des Durchlauffes über den gantzen Unterbauch warm überlegen kan.

23. Cataplaſma ad Vomitum. Uberſchlag wider das Erbrechen.

Nimm Roggen-Brod gerieben ℥iij.
Pulveriſirte Krauſe-Müntze
Wermuth jedes Mß.
Maſtix ℥ij.
Anies-Saamen
Fenchel-Saamen
gelben Möhren-Saamen
Coriander-Saamen ā ℥j.
Gewürtz-Neglein ℥iß.
Muſcaten-Nüſſe eine gantze: zerſtoſſen
Koche es mit Bier-Eſſig zum Muſe.

Solches dienet gar wohl in des Magens Erbrechung/ wenn es warm mit Tüchern übergeleget/ und offt wiederhohlet wird.

24. Cataplaſ. Anodyn. Schmertzſtillendes Cataplaſma.

Nimm Blumen von Chamillen
Melilothen jedes p. 1.
faule Aepfel ℥ij.

Saamen von Fœnu græco ℥j.
Weitzen-Brod ℥iij.
Eyer-Dotter num. ij.
Saffran ʒß. Koche es in ſüſſer Kühe-Milch zum Muſe.

Es dienet gar wohl in den Schmertzen der Augen/ ſolches überzulegen.

N. Es würde noch beſſer ſeyn/ wenn man es in Frauen-Milch kochen könnte.

25. Cataplaſ. contra dolores ſcorbut. Cataplaßma die Schmertzen im Scharbock zu lindern.

Nimm der Regen-Würmer ℥iß.
Wurtzel von Ibiſch-Wurtzel
weiſſen Lilien ā ʒvj.
ſüſſem Holtze ʒß.
Blätter von Pappeln
Wullkraut
Blumen von Chamomillen
rothen Roſen
Steinklee ā Mß.
Krauts von friſchen Löffelkraut
Brunnenkreß ā Mj.
Bachbungen Mij.
Saamen von Lein
fœnu græco.
Flöhekraut jedes ʒvj.
Mehl von Gerſten ℥iij.
Roggen ℥iß.
Wacholderbeeren ℥j.
Zerpulvere es ſubtil/ koche es in friſcher Geiß-Milch/ denn thu dazu
Regenwürmer-Oel/ ſo viel nöthig und mache ein Cataplaſma daraus.

Dieſes muß ſo laulicht/ als es immer der ſchmertzhaffte Ort dulden kan/ mit Tüchern übergeſchlagen/ und ſo bald als es kalt/ wieder aufgewärmet übergeleget werden.

26. Cataplaſma Eſcharam tollens biduo, ut ſponte decidat. D.D. Spigelii.

Nimm gemein Saltz ʒß.
Pfeffer ʒj.
fette Feigen num. iij.
grüne Rauten-Blätter Mj.
alten dürren Saurteigs. ʒj. Miſche alles zur Form eines Cataplaſmatis.
Ex MS. D. Hartmanni.

27. Cataplaſma nobile ſuppurans Scrophulas ex MSS. H.

Nimm eines Saurteigs von Weitzenbrode ℥iß.
Roggen-Brod ℥j.
Eyerdotter num. j.
gemein Baum-Oel q. ſ.
Saffran ʒß. Mache es zu der gebührenden Art zum Cataplaſma.

So man dieſes über die Kröpffe überlegt/ ſuppuriret es dieſelben mählig/ doch mit groſſen Nutzen.

28. Cataplaſma Antifebrile: Wider das Fieber:

Nimm der kleinen friſchen Neſſeln
Teſchelkraut
friſche Rauten jedes Mß.
zerſtoſſe mit dem ſchärffeſten Eſſig gröblicht/ und thue dazu
Brunnellen-Stein
gemein Speiſe-Saltz jedes ʒß.
Spinnen-Gewebe ʒj. Miſche es zum Cataplaſma.

Dieſes kan man alle 5. Stunden auf die Pulſen in Fiebern binden.

29. Ein andres in hitzigen Fiebern auf die Pulſen zu binden:

Nimm der Mittel-Rinden von den Aeſten der welſchen Nuß-Baume ʒß.
Prunellen-Stein vel Lapid. Prunell. ℥iij.
zerſtoſſe mit Peſt-Eſſig und Roſen-Waſſer q. ſ. daß es ein Müßlein werde.

N. Man muß es doch nicht zu lange auf der Hände Pulſen liegen laſſen. Maſſen bey zarten Leuten es zuweilen zu ſcharff fället; daß man wieder etwas zu heilen bekommt.

30. Ein andres zu den Fußſohlen.

Nimm des ſchärffeſten Saurteiges
ſchwartze Seiffe jedes ℥iß.
Senff ℥j.
Prunellen-Stein ʒj.
Rauten-Eſſig q. ſ. Mache zum Cataplaſma.

Deſſen groſſer Nutze wird verſpüret/ wenn man in hitzigen Fiebern dieſes Cataplaſma etwas laulicht auf die Fußſohlen bindet; Es ziehet alle Hitze aus dem Leibe dahin/ wodurch den das Haupt auch Linderung befindet/ und vom Schmertzen befreyet wird.

31. Cataplaſma Refrigerans. Kühlendes Cataplaſma.

Nimm Safft vom Wintergrün
Wegetritt
Nacht-Schatten
Meer-Linſen jedes ℥iij.
Wein-Eſſig ℥iij.
weiſſes Seeblumen-Oel ℥iß.
Gerſten-Meel ℥iij. Koche alles zu einem Muſe alsdann thue dazu
Rinde vom Granat-Apffel
Ferber-Bäume Sumach. ā ℥j.
M. daß es ein Cataplaſma werde.

1. N. Man kan auch Campher ℈ß. dazu thun.

2. N. So man die kühlende Säffte mit den Pulvern ohne Feuer vermiſchet/ daß es ein Müßlein werde/ ſo kühlet es hefftiger/ man kan auch alsdann dazu nehmen.

3. N. Auch können oberzehlte Kräuter allein friſch genommen/ geſtoſſen und in Müßleins Form übergeleget werden.

Deſſen Gebrauch iſt bey hitzigen Zufällen/ auch bey Schaden nützlich.

32. Cataplaſma repellens. Zurücktreibendes Cataplaſma.

Nimm Bohnen-Meel ℥iij.
Safft von Roſen
Granaten.
Wegetritt
Wintergrün jedes ℥j.

Koche es zum Muſe / denn thue dazu
gepulvert Sumach
Myrten
rothen Bolus jedes ʒij.
Mit Myrthen-Oel / mache es zum Müßlein.

33. Cataplaſma ad Hæmorrhagiam. Wieder das Bluten.

Nimm pulveriſirten rothen Bolus
Drachen-Blut jedes ʒij.
weiß vom Eye und
Safft von Wegetritt / jedes ſo viel man dazu bedarff; Mache es zum Cataplaſma.

34. Ein Anderes.

Nimm Pulveris Sperniolæ aus den Schwertzen Augen bereitet ʒß.
Allaun
biß zur Röthe gebrannten Kupffer-Waſſers jedes ℥iij.
unreiffer Galläpffel: geſtoſſen ʒiß.
mit Spermate Ranarum, ſo mit Allaun verwahret iſt / zum Muſe gemachet.

35. Ein Andres.

Nimm Weyrauch ʒj.
Aloe ʒij. Miſche es mit Weiſſem von Eye zur Honig-Dicke. Dieſes nehme man mit den weicheſten Haſen-Haaren auf / und lege es über die Wunden.

36. Cataplaſ. ad Tumores duros artuum. Wider den Glied-Schwamm Zvvölff.

Nimm des Medicamentoſiſ. Steins. Zvv. ℥iiij.
gelben Schweffel ʒij.
Gallmey-Stein
Maſtix / Weyrauch / Myrrhen
Gummi Ammoniaci
grüne Wacholderbeeren jedes ʒj.
Wurtzel von runder Hollwurtz
Tormentill
Kraut von Roßmarin
Salbey
Feld-Cypreſſen.
Blumen von rothen Roſen
Granaten
Hollunder jedes ℥vj.
Kruhmen von Weitzenbrod ℥iiij.
Koche es im Antimonialiſchen Kalck-Waſſer / biß es zum Muſe werde.

Dieſes kan man auf die ſchadhafften Theile des Tages 3. mahl warm legen. Es reſolviret / zertheilet / und ziehet aus / trocknet auch dabey. Dannenhero es in den härteſten Bäulen / allmählig die Theile ſtärcket.

Das Antimonialiſche Kalch-Waſſer dazu / iſt folgendes.

Nimm gemeines Antimonii ℥viij.
lebendigen Kalck ℥xviij.
Pulverſire ſie beyde / und miſche alles wohl zuſammen / geuß drüber
rothen Wein ℔v. oder ℔vj.
Laß es in der digeſtion ſtehen / ohngefähr 2. Tage lang / da man denn den erſten Tag es etliche mahl umrühren kan: Klare es denn ab / und behalt es zum Gebrauch.

Der Lapis Medicamentoſus iſt dieſer.

Nimm weiſſes Kupffer-Waſſer jedes ℔ij.
grünes Eiſen bey ſich habendes Kupffer-Waſſer jedes ℔ij.
Allaun / Bleyweiß
Gallmey-Stein
rothen Bolus jedes ℥ix.
Salmiack ʒj.
Wenn alle zu Pulver gemacht / ſo thue ſie in einen vergläſerten Topf: alsdenn gieſſe drüber des ſtärckeſten Eſſiges. Daß ein Finger hoch drüber gehe. Decke es mit einer Stürtze zu / und ſetze es über Kohl-Feuer / das nur gelinde ſeyn muß. Laß es ſo lange ſtehen / biß man ein Geraſſel höret / und alle Feuchtigkeit abgerauchet. Wenn nun alles erkaltet / ſo nimm den Stein heraus / und behalte ihn.

Sonſten iſt dieſer Stein nutzbar in der Krätze / kupferichtem Angeſichte / eyternden Bläſelein / faulen Geſchwüren / faulenden Zahnfleiſche / Roſe / heiſſen Brande / in Krebſe / in erhitzten und exulcerirten Frauen-Brüſten / in hitzigen Augen / derſelben Maceln und Flecken zu gebrauchen. Es iſt ein bewehrtes Mittel.

Man darf nur deſſelben 1. Loth oder mehr in Brunnen- oder deſtillirten Waſſer / das da zum ſchadhafften Theile bequemlich iſt / auflöſen / und äuſerlich appliciren.

37. Cataplaſma ad Ambuſta ex quacunque re. Brand Cataplaſma.

Nimm Eyerweiß num. ij.
Friſches Roſen-Oel ʒij.
des beſten Roſen-Waſſers ʒj.
Rühr und vermiſche alles wohl mit einander / und applicire es mit einem Tüchlein / und thue es vor 14. Tage nicht weg. Doch kan man es inzwiſchen des Tages über 2. oder 3. mahl befeuchten / biß auf den 4ten Tag. Am 4ten Tag aber / thue das Eyerweiß hinweg / und nimm an ſtatt deſſen Eyer Dotter. Man muß das Tüchlein des Tages zum öfftern mit dieſer Materie naß machen. Iſt der Brand gröſſer / ſo kan man Bley-Zucker dazu thun.

38. Cataplaſma excellens in tumoribus Scirrhoſis Maxillarum qui in Cancrum vergunt. D. D. C. Wider böſe Bruſt-Geſchwulſte / daraus der Krebs werden will.

Nimm des Fleiſches von Bersdörffer-Aepffeln
groſſen Ruben jedes ʒj.
Koche es im Geiſſe-Milch oder Pappeln-Waſſer biß zur Dicke eines Breyes / thue dazu
die Brohſamen vom weiſſeſten Brod ʒß.
Bohnen-Mehl
des Saamens vom Fœnu græco jed. ʒij.
der Blätter von Eibiſch-Kraut
rothem Kohle
Stockroſen
rothen Roſen jedes ʒj.
friſche Feigen num. vij.
Saffran ℈ß.
Miſche mit Roſen-Oel q. ſ. zum Brey. Wenn man dieſes 3. Tage appliciret / ſo bricht es das Apoſtem auf.

Wilt du/ daß es mehr lindern ſoll/ ſo thue dazu Diachyli ℥j. Wenn aber das Apoſtem aufgebrochen/ ſo thue wegen mehrerer Zeitigungen darzu Diachyl. compoſ. ℥j.

N. Durch dieſes Cataplaſma iſt vor etlichen Jahren ein Apoſtem Muſculi recti ab dominis auf der rechten Seiten getheilet werden; und hat das Eyter durch den Nabel ſeinen Ausgang geſuchet.

Hieher gehören auch die Anacollemata, welche nichts anders ſeyn/ dann Cataplaſma die man der Stirnen überſchläget/ die Flüß zu verhindern/ drum werden ſie aus adſtringirenden Sachen gemacht/ und meiſtens mit Eyerweiß vermiſchet und ſubigiret/ z. E.

39. Anacollema frontale. Stirn-überſchlag.

Nimm Maſtix
Weyrauch
Myrrhen jedes ʒiß.
Armeniſchen Bolus
Ziegelmehl ā ʒß.
Saffran ℈j. machs mit Eyerweiß/
Roſen-Oel und ein wenig Eſſig zum Überſchlag.

Er dienet in Augentriefſen und Kranckheiten/ wann mans der Stirne überſchläget.

40. Ein Andere.

Nimm Gebrannten Letten oder Ziegel-Pulver
Staubmehl
Armeniſchen Bolus jedes ℥ß.
Schlehenſafft
Hypociſt. Säfft jedes ʒij.

Machs mit Eyerweiß und einem wenig Eßig zum Stirnüberſchlag.

Deſſen Krafft. Es iſt nützlich im Naſenbluthen.

Hieher gehören auch die Sinapiſmi; und veſicatien in Form ein Cataplaſmatis

Dieſe machet man aus Senff/ Kreß/ Neſſel-Saamen/ von Wurtzeln von Thapſien/ Schweinsbrod/ Meer-zwiebel/ Knoblauch/ Euphrobien/ Spaniſche Mucken/ und dergleichen/ vermiſchet ſelbe mit dem innern von Feigen/ Saurteige/ Hönig/ Seiffen und dergleichen/ z. E.

41. Sinapiſmus.

Nimm das innere Fleiſch von Feigen (in Eßig gekocht) ℥ij.
Senff-Saamen ℥j. M.

Er macht die Haut roth.

42. Veſicatorium; zum Blaſen ziehen.

Nimm Præparirte Spaniſche Mucken (oder Fliegen) (d. i. man muß ihnen die Fliegel und Köpff abreiſen.) N. xxx.
ſcharffen Sauerteig ℥j.

Die Spaniſche Mucken vermiſchet man mit Saurteig/ und feuchtet ſelbe/ wo es vonnöthen ſcheinet/ mit Eſſig oder auch mit Brantwein an.

43. Ein andres.

Nimm bereitete Spaniſche Fliegen ʒß.
geriebenen Senff
Euphorbii jedes ʒj.
Amey-Saamen ʒß.
ſchwartzen Pfeffer
Bertrams-Wurtzel jedes ℈j.
Machs mit Saurteig zum Cataplaſma etwas harter conſiſtenz.

44. Ein Andres.

Nimm des ſchärffeſten Saurteiges ℥ß.
Friſche Feigen num. ij.
bereitete ſpaniſche Fliegen ʒiß.
Haaſen-Fett ℥j.
Majoran
Muſcaten-Nüſſe jedes ℈j.
Hedrich-Saamen ʒß.
Saffran mit Spir. Vini diſſolviret gr. iij.

Alles was klein zu machen/ bereite vorher/ hernach impaſtire es mit ſcharffem Eſſig oder Brantweine/ welches letztere beſſer iſt/ zu einer Maſſa.

Dieſes/ ſo offt ich es in kalten Flüſſen/ oder Zähn-Schmertzen/ Augen Beſchweren/ oder an andern Gliedern appliciret/ habe ich vor andern dergleichen Blaſen-ziehenden Mitteln guten Nutzen befunden.

Man muß aber den Ort vorher mit ſtarckem Brantweine wohl reiben laſſen/ deßgleichen überſtreicht man damit das Cataplaſma, alsdenn binde man es feſte an/ angemercket/ daß je feſter man es bindet/ weniger Schmertzen empfinden wird/ alsdenn auch deſto eher eine Blaſe auffähret. Nach verfloſſenen 8. Stunden oder etwas mehr/ beſehe man ob es zur Genüge blaſen gezogen/ ſo darf man es nur weg thun/ die Blaſen mit einem Scheerlein öffnen/ und ſolche mit einem friſchen Kohlblat täglich zweymahl verbinden. Wenn es zur Genüge gezogen/ heilet man es mit dem Emplaſtro Spermatis Ranarum.

N. Man hat ſich wohl vorzuſehen/ daß man dergleichen Pflaſter nicht auf Sehnen legt. Wie mir bewuſt/ daß einesmahls eine Jungfrau dergleichen Pflaſter/ unwiſſend in die beyden Schläffe legte/ derer gantzes Angeſicht faſt in Blaſen auffuhr/ und groſſen Schmertzen ausſtehen muſte.

Das XLV. Capitel.

Von deneu Clyſteren.

Clyſmus, Clyſma, Enema, das Clyſter iſt ein Liquor, mit Artzneyiſchen Kräfften angefüllet/ der durch ein gewiſſes Inſtrument in den Hindern gelaſſen wird. Man gebrauchet ſo wohl eine rinderne Blaſe mit einem Canal von Knochen/ als auch eine Spitze von Zinn/ daran gleichfalls ein Canal von Knochen appliciret/ dazu:

Beſtehet derowegen aus 2. Stücken/ 1. aus dem Liquore, und dann vors 2. aus gewiſſen medicinaliſchen Kräfften/ wormit beſagter Liquor angefüllet iſt.

Der Liquor iſt ein bequemes Decoct, (der Kräuter/ Erbſen/ des Fleiſches ꝛc.) das dem Medico dienet/ z. E. Urin/ Milch/ Käs-Waſſer/ Oel/ ꝛc.

Die Kräffte der Clyſtere ſeyn unterſchieden/ nemlichen purgirend/ alterirend/ Schmertzen ſtillend/ Steintreibend/ Windtreibend/ abſtergirend/ adſtringirend ꝛc. Vor andern ſeyn gebräuchlich/ die Purgier-Clyſtere/ die meiſten theils aus 4. 5. Theilen eines erweichenden Decocts und 1. oder 2. Theil Oel gemacht werden/ worzu man hernach noch Purgier-Mittel und andere treibende Sachen z. E. Latwergen/ Species &c. thut.

N. Der Doſis der purgantien muß in den Clyſteren zweymahl mehrers ſeyn als ſonſten man innerlich nimmt / wo man zugleich erweichen will / thut man Oel darzu / man läßt aber ſolches auſſen / wo man ſtarck purgieren / und zurück treiben will.

Die Doſis iſt von ℥iij. bey denen Kindern; biß xij. oder xv. in den Erwachſenen.

Wie man ſolche bereiten ſoll / wird aus einem und andern Exempel erhellen.

Um beſſer dem Leſer ſolches zu bedeuten / wollen wir allhier ein wenig weitläufftiger ſeyn. In Bereitung der Clyſter nimmt man

der Wurtzeln und Rinden ℥j. oder ℥ij.
Kräuter Miij. oder iiij.
Blumen etliche Pugillen.
Früchte x. Paar.

Dafern man denſelben / wenn ſie purgieren ſollen / den Agaricum, Coloquinten / wilden Safran-Saamen / Senes-Blätter zufügen will / muß man ſelbe Mittel in ein Pündlein binden / und mit kochen laſſen / allermaſſen ſonſten dieſelben Sachen alle ſich an das Eingeweide hangen / und allerhand Unheil verurſachen. Man hat aber auch nicht jederzeit nöthig / ſolcher Veränderung ſich zu bedienen / da offte nur Simplicia ein Genügen thun. Die einfachen Stücke werden alle in nöthiger Quantität entweder gemeinen Waſſers / oder nach des Medici intention in einem beliebten Liquore gekocht. Von dem / wenn es coliret / nimmt man nach Beſchaffenheit des Alters oder anderer Umſtände von ℥iij. biß ℔j. Sattſam iſt

den Kindern die noch ſaugen ℥iij.
etwas Erwachſenen von ℥iiij. biß ℥vj.
alten Leuten ℔j. oder ℥xv.

Bißweilen / da man vor nöthig ſiehet / daß der Patient das Clyſter etwas länger bey ſich behalten ſoll / und die Menge des Clyſters nicht die andern Theile drücke / ſo darf man ℥viij. oder ℥x. nehmen. Wie denn dergleichen im Steine und Colica in acht zu nehmen / gleichfalls auch in Iliacâ Ulceribus Enterocele, Dyſpnæa, Hydrope. In dem colirten decocto löſe man dieſelben Dinge auf / die zu jedes Vorhaben dienen / als Oele oder Butter derer Gewichte man von ℥j. biß ℥iij. ſteigern kan. So man nur allein zu erweichen gewillet / kan man ſich an den Oelen oder Butter genügen laſſen / und doch auch wohl eine gröſſere Quantität gebrauchen. Alsdenn muß man aber die Mittel ſo purgieren / auslaſſen. Urſache iſt dieſe / weil die Natur nur umſonſt von den verhärtigten Unflate / ſo in den Inteſtinis hanget gereitzet / und von den angezogenen humoribus allerhand ſchwere Zufälle würden verurſachet werden.

Wäre es aber / daß man purgieren und revelliren wollte / wird ein ſcharffes Clyſter erfordert / und läſſet man alsdenn die Oele / alſo welche der purgierenden Mittel Krafft hintertreiben / aus; hergegen thut man den purgierenden Electuarien zweymahl / ſo viel an Gewicht dazu / als man ſonſten zu purgieren innerlich einnimmt. So thut man auch alsdenn Speiſe- oder Stein-Saltz von ℈j. biß zu ʒiß. ſchwer dazu.

Der abſtringirenden Dinge als Roſen- und dergleichen Honig oder Zucker füget man ℥j. oder ℥iß. bey.

Wenn nun alles wohl untereinander gemiſchet / wird es in das dazu bekannte Inſtrument gethan / und gebührend appliciret.

Die Clyſtere zu appliciren / iſt faſt bekannt; gleichwol wollen wir hier anführen / was theils der / ſo das Clyſter appliciret / als der / dem es appliciret wird / dabey zu beobachten habe.

Der das Clyſter beybringet / muß es nicht zu heiß in die Blaſe gieſſen / damit dieſelbe nicht durch die allzugroſſe Hitze ſchrumpflicht werde; welche dann in der application leicht ſpringen kan.

Wenn es wol zugebunden / ſo muß er das Canal vorher mit Oel beſtreichen / und um daſſelbe ein wenig Baumwolle gewunden halten / welche er / ſo bald das Clyſter in dem Leib gebracht worden / vor den Afftern ſchieben kan / damit der Ausfluß gehemmet werde. Wenn er nun die Röhre in das Inteſtinum rectum ſo tief als immer möglich geſchoben / muß er fort für fort mählig nachwinden und drucken; maſſen zuweilen die Winde ſich entgegen ſetzen / und auch mit Gewalt dieſelbe nicht übermeiſtert werden / ſo iſts alsdann beſſer 2. oder 3. mahl zurücke zu ziehen / und wieder / wenn etwa von Winden oder Unrathe etwas abgangen / damit zu verſuchen / biß er gantz eingebracht.

Was den betrifft / dem das Clyſter beygebracht wird / ob derſelbe auf der Seiten oder Rücken liegen ſoll / denen ſind unterſchiedne Meinungen. Avicenna billiget / daß der Patient auf dem Rücken / und wenn etwa eine Seite wehe thut / ſoll er auf der Seiten / da der Schmertz iſt / liegen. Andere thun dazu / daß er die Beine aufſchiebe / alſo gienge der Liquor beſſer ein. Andere befehlen / daß er auf der lincken Seite liegen ſoll / weil er alsdenn beſſer / als wenn er auf der rechten liege / den Liquorem empfangen könne: da man zugleich ein Küſſen unter das Creutz legen ſoll / damit es etwas höher als der Bauch / und das linckere Bein ausgedehnet ſey / das rechte Bein aber müſſe er aufheben / und nach dem Bauche ziehen / alſo gienge es beſſer aufwärts.

Aber es iſt nichts an dergleichen genauen Legungen gelegen; Er lege auf den Rücken oder Bauche / auf der rechten oder lincken Seiten / wenn es nur bequem und ſanfft beygebracht / und das Clyſter vor gebührender Zeit nicht ausgelaſſen wird.

Nach deſſelben Beybringung / liege der Patiente ſtille / und bewege ſich nicht / damit das Diaphragma und die Muſculi abdominis nicht aufgerücket / und gedrücket werden. Er behalte / wo nur beybringlich / das Clyſter eine gantze Stunde lang bey ſich. Alldieweil etliche dafür halten / daß wenigere oder kurtzere Zeit nicht gnug / längere Zeit aber undienlich ſey. Meines Bedünckens ſehe man darauf / was der Patient ausſtehen kan. Uber dieſes wollen etliche aus Anleitung des Rondeletii 7. Method. Cur. Morb. c. 24. die Remanentz der Ingredientien, daraus das Clyſter gekochet worden / in geſtalt eines Cataplaſmatis / zugleich über den Bauch geleget haben. Denn er ſpricht: das der melancholiſche Humor nicht allein in den Blut-Adern / ſondern auch in den Muſculen ausgeſtreuet henge.

Was das Clyſtier an ſich betrifft / ſo muß es lawlicht beygebracht werden; und darf es nicht heiſſer ſeyn als friſch gemolckne Milch / oder / wie indem nun gelaſſenen Urin. So man es auch / wie lange man immer will / mit der Blaſe auf dem Auge oder Pulſe der Hand halten und dulten kan / ſo iſt deſſelben Wärme recht.

Mit nichten muß ein Clyſtier kalt beygebracht werden / denn dieſes ſchadet dem Afftern und der

Blaſe/ und erreget Blähungen. Thomas Bartholinus Centur. 1. Hiſtor. 76. hat angemercket/ daß ein kaltes Clyſter einem den Tod verurſachet.

Nachfolgende Stücke ſind bey Clyſtern zu obſerviren / und weiter wohl zu erwegen:

Das man nemlich bey nüchterm und ledigen Magen gar kein Clyſtir applicire / damit das Clyſter nicht oberwerts zum Magen gezogen werde: doch muß auch der Magen nicht überladen ſeyn / ſonſten würde die unverdauliche Speiſe nach unten zu gelocket werden. Drum iſts am beſten alsdenn dieſelben beyzubringen/ wenn man zwiſchen obermeldeten beyden vergewiſſert iſt.

Wenn in den Inteſtinis eine groſſe Verſtopffung iſt/ alsdenn muß man keine ſcharffe/ ſondern nur erweichende Clyſtere gebrauchen. Innerlich muß man Lenientia nehmen / und äuſerlich feuchtende und erweichende Mittel appliciren.

Denen die Inteſtina empfindlich/ muß man nicht ſo viel Saltz / als bey denen die eines ſtärckeren Stimuli bedörffen/ zu thun.

Dafern das Clyſter nicht wircken will/ muß man ein ſuppoſitorium, daß da anziehe/ beybringen.

Wenn ein Patient eine Purgantz eingenommen/ und es nicht nach 4. oder 5. Stunden wircken will/ iſt dienlich ein anziehendes Clyſter zu appliciren.

Wäre es auch das der Krancke nicht lange genug ein purgierendes Clyſter bey ſich behalten / ſo ordinire man alſofort ein andres / und ſo auch daſſelbe bald wieder zurücke gienge / das dritte. Maſſen der Patient nicht zu zwingen / daß er es bey ſich behalte.

Insgemein aber iſt genug / ſo zwey Clyſtere an einem Tage / oder ja zum höchſten drey appliciret werden/ und müſſen zum wenigſten 3. oder 4. Stunden zwiſchen jeder application verſtreichen.

Wenn aber das erſte wol gewircket hat/ und der Patient krafftloß / ſo ſey man mit dem einen zu frieden.

Im ſchwehren Gebrechen/ Schlage/ Spaſmo und dergleichen Zufällen dienen die ſcharffen Clyſtere; Es ſey denn/ daß eines oder das andere es verhindere.

In Durchlauffe/ müſſen wegen der Geſchwüre in den Inteſtinis, laulicht und nicht heiß/ die Clyſtere beygebracht werden.

Im Stein ſo wol in der Nieren als Blaſen / iſt nichts beſſers als ein Clyſtier zu gebrauchen / die Uberflüßigkeiten damit abzuführen. Die Menge aber derſelben muß nicht ſo viel als ſonſten ſeyn. Hernach/ wenn die Materie abgeführet/ gereiniget/ und der Schmertz geſtillet / ſoll man allererſt die harntreibende Mittel reichen.

So man zu Auslockung der Würmer Clyſter gebrauchen will / muß man keine Oele dazu thun / weil die Würmer vor die Oele fliehen / und zurücke reichen.

Wenn auch unterſchiedene purgierende Clyſtiere appliciret worden / und gar keine operation darauf erfolget / ſo nehme man Speiſe-Saltz ℥iß. und löſe es in Brunnen-Waſſer ℔j. auf / und applicire es heiß/ ſo wird es ohne Nutzen nicht abgehen / ſondern viel Unrecht mit ſich bringen.

Wer auch Engbrüſtig iſt / der darf einen Clyſter nicht lange anhalten.

Fabritius Hildanus Obſervat. Chirurg. Cent. 1. Obſerv. 78. giebet ein Inſtrument an die Hand/ womit der Patient ſich ſelbſten mit geringer Mühe/ auch wohl ſitzende / ein Clyſtir beybringen kan.

Bey dieſer Gelegenheit ſtehet nicht vorbey zugehen/ wie man auch mit dem Taback/ ein Clyſtir bereiten könne zu berichten. Maſſen in demſelben eine purgierende Krafft iſt / welches dardurch zu beweiſen / daß ſo man ein Glaß / welches mit Wein oder Bier angefüllet iſt/ und man des Tabacks auch darein bläſet/ ſattſamen Beweiß giebet/ ſo es getruncken wird/ daß es den Leib entläſte. Dannenhero etliche um den Leib auch von unten zu entledigen/ an ſtatt eines decocten den Rauch des Tabacks in den Afftern zulaſſen / erdacht haben/ womit ſie den nachläſſigen Leib gereitzet / inſonderheit denen Zufällen/ da ein Clyſtier nöthig geweſen zu appliciren. Die Weiſe und Art hat Herr D. Bartholinus cent. 6. hiſt. 66. von ſeinem Bruder Herr D. Eraſmo Bartholino communiciret erhalten/ auch die Figur des Inſtrumenti zur application uns mitgetheilet/ welches von einem Engelländer entſtanden. Die ſchlechte und einfältige Art des Enematis iſt dieſe; Man nimmt ein paar Tabacks-Pfeiffen / ſie mögen von Zinn oder aus Erde bereitet ſeyn / wie ſie zum Rauchen gebräuchlich; ſelbige füllet man nach gewöhnlicher Art mit geſchnittenen Taback an / und nachdem ſie angezündet/ füget man die beyden Mundlöcher/ wol in ein ander gedrehet/ zuſammen. Alsdenn ſchiebet man eines von den engen Enden in den Afftern/ und in das andere enge Ende bläſet man tapfer zu/ daß alſo dardurch der Rauch aufwärts in den Leib getrieben werde. Auf dieſe künſtliche Art kan ein jeder / wem dieſer Modus alſo gefällt/ ihme ſelbſten kein Clyſter appliciren. Es bedarf auch keiner groſſen Arbeit zu kochen / angemercket / daß die Natur dieſer Tabacks-Reitzung gar leicht zum entledigen / folget. So wäre es auch über das bequem/ ſich deſſen an ſeinem Orte zu bedienen/ wo ſo bald ein Medicus als Apothecker nicht zu haben ; und der Patient gleichwohl könne an Mangel derſelben gerettet werden.

Da nun aber ſo wohl unterſchiedene Kranckheiten / als auch unterſchiedene Patienten nach dem Alter / bißweilen Clyſtere benöthiget ſeyn / halte ich nicht dafür / daß mir es übelgedeutet werde / ſo ich eine oder die andere Formulen hieher füge. Folgen demnach:

1. Clyſteres pro Infantibus trium Dierum. Ein Clyſter vor ein Kind von dreyen Tagen.

Nimm Wurtzel von weiſſen Lilien
Eibiſch jedes ℥ij.
Blumen von Chamillen
Violen
Meliloten p. 1.
Koche es in q. ſ. Violen-Waſſers/ daß anderthalbe Untzen überbleiben thue dazu
Chamillen-Oele ℥iiiß.
Miſche es zum Clyſterlein.

N. Dieſes thut wohl in Verſtopffung des Leibes und Krümmen des Bauches.

2. Ein andres vor ein Kind 2. oder mehr Monathen.

Nimm Tag und Nacht-Kraut
Blumen von Chamillen jedes Mß.

Koche es im Fleiſch-Brühe der Colatur. Nim̃ ℥iiij. thue dazu
geläutert Roſen-Honig ℥j.
Eyer-Dotter ein halbes. Miſche es/ und applicire es wie oben gelehret.

3. Ein Andres.

Nimm Blätter von Stock-Roſen Miß.
Anies-Saamen
Garten-Kümmel-Saamen jedes ʒj.
Senes-Blätter in ein Pündlein gebunden ʒij. Koche es in einer Hüner-Brühe q. ſ. der Colatur. Nimm ℥v. thue dazu
Gekochtes Chamillen-Oel
Rauten-Oel
Violen-Oel jedes ℥ß.
Zucker ʒvj.
Saltz ℈j. Miſche es wohl und bringe es gebührend bey.

Weil auch bey den Kindern zuweilen ein Durchlauff ſich ereignet / und nicht rathſam / daß man es allzubalde ſtillet/ man habe denn vorher erſtlich wol abſtringiret/ ſo iſt dienlich / daß man folgendes offt applicire. Da ich denn offt angemercket/ daß dergleichen Clyſtere allein den gantzen Schaden gehoben haben.

4. Stopff-Clyſterlein vor Kinder.

Nimm Gepregelten Gerſten/ laß ihn mit Brunnen-Waſſer aufkochen / biß er bärſtet deſſelben Decocti. Nimm ℥v. oder ℥vj.
Löſe darinn auf
Thomas-Zucker ℥j.
Folgends zertreibe darinn
Ein Eyer-Dotter. Miſche und applicire es laulecht.

5. Clyſter die Würme auszulocken.

Nimm gantze Gerſten
Kleyen
rothe Roſen jedes p. ij.
Liquiritzien-Wurtzel geraſpelt /
kleine auserleſene Roſinlein jedes ℥ß.
Koche es in gemeinen Waſſer biß ℔ß.
Thue alsdann dazu
Thomas-Zucker ℥j.
Eyer-Dotter num. j. Mache es zum Clyſtierlein.

6. Clyſter die Würme in dem Inteſtinis craſſis zu tödten.

Nimm Entzian-Wurtzel ℥j.
Wermuth-Kraut
Stabwurtzelkraut jedes Mj.
Aurien Mß.
Wurm Saamen ℥ij.
Koche es in q. ſ. gemeinen Waſſers/nimm der Colatur ℥viij. Thue dazu
gekochtes Wermuth-Oel ℥j.
Saltz ʒj.
Miſche es zum Clyſter.

N. Man kan auch des Elect. Benedicti laxativi und Hieræ picræ jed. ℥iij. oder ℥ß. dazu thun.

Alten Leuten muß man die Clyſtere in gröſſerer Quantität / auch an Wirckender Krafft ſtärcker bereiten laſſen.

7. Nimm Urin ℔j. f. Clyſter in der Waſſerſucht.

8. Nimm Oel von Oliven ℥v. vj. vij. f. Clyſter/ zur Bauchlinderung / (man kan auch Leinöhl nehmen.)

9. Nimm die erweichende Kräter jedes Mj.
Eibiſchwurtzel ℥j.
Chamillenblumen Mß.
Fette Feigen N. v.
Eyerdotter N. I.
Koche in ſ. q. Waſſer biß auf ℔j.

In der Colatur ſolvir Caſſ. vor Clyſter ʒvj. bened. laxat. ℥ß. Chamillen-Oel ℥iij. Steinſaltz ℈j. oder Zucker ℥ß. biß ℥j. f. Clyſter.

N. Etliche thun gemein oder Steinſaltz darzu biß ℥j. Allein der Hindere iſt gar empfindlich / drum ſoll man deſſen nicht ſo viel nehmen.

Zu Erweichen kan auch folgendes dienen / und iſt leicht zu bereiten.

10. Nim̃ Blätter von Pappeln (Haſen-Pappel)
Meliſſen
Tag und Nacht jedes Mj.
Blumen von Chamillen
Meliloten jedes Mß.
Laß es aufkochen in einer Haber-Brühe q. ſ. Seihe es durch/ und nimm der Colatur ℔j.
Löſe darin auf
Thomas-Zucker ℥ij.
Violen-Oel ℥iij.
Eyer-Dotter wol zerklopfft num. j.
dieſes applicire man laulicht

Folgendes laxiret und erweichet mehr.

11. Nimm Wurtzel von Eibiſch
Weiſſen Lilien jed. ʒvj.
Blätter von Haſenpäppel
Tag und Nacht
Bingelkraut
Saamen von Leinen
fœnu græco ſed. ℥iij.
Friſche Feigen num. iij.
Koche es im gemeinen Waſſer q. ſ. biß zum dritten Theile/ Colire es/ des Colirten um ℔j. thue dazu
Caſſien pro Clyſter. ℥ij.
Electuar. Lenitiv. F. ʒvj.
Oel von weiſſen Lilien
Chamomillen jedes ℥iß.
Hennen-Fett q. ſ. Machs zum Clyſter.

12. Ein Clyſter in Peſtzeiten, dafern ein Durchfluß dabey ohne Schmertzen verhanden.

Nimm Spec. Carminat. Mij.
Kraut von Krauſer-Müntze
Dille jedes Miß.
Wurtzel von Angelicke
Liebſtöckel jedes ʒvj.
Saamen von Anies
Citronen jedes ℥ij.
Koche es in Brunnen-Waſſer/ daß ℥ix. oder ℥xj. überblieben: Winde es durch/ deſſelben nimm und thue dazu
Mithrid. Damocr. ℥ij.
Rauten-Honig ℥j.
Eyerdotter num. ij.
Liquores Cornu Cervi Succinati ℈j.
Myrtillen-Oel ʒvj. f. Clyſter.

13. Enema

13. Enema in Colica flatulenta; Clyſter in der Wind-Colica.

Nimm Malvaſier-Wein ℔j. Löſe in denſelben auf
Electuarii von Lohrbeeren ℥ij.
Eyerdotter num. 1.
deſtillirt. Lohr-Oel gr.iij. Miſche.

N. Dieſes dienet nur zu gebrauchen/ dafern die Colica von Winden herrühret. So aber dieſelbe von Verſtopffung ihren Urſprung hat/ iſt folgendes/ als welches aus erweichenden Mitteln beſtehet/ beſſer.

14. Nimm der vier erweichenden Kräuter jed. Mj.
Bingel-Kraut Mj.
Hollunderblüth Mß.
Eibiſchwurtzel ℥iß.
Koche es in gemeinem Waſſer der Col. Nim̃ ℥viij. thue dazu
Elect. Lenit. F. ℥iß.
Stein-Saltz ℈ij.
Eyer-Dotter num. 1. Miſche.

N. In der Colica darf man nicht ſo groſſe quantitäten nehmen als ſonſten/ wegen der Winde/ die gemeiniglich dabey verhanden.

15. Clyſter Anodynus. Schmertzſtillendes Clyſter.

Nimm Blumen von Chamomillen
Wullkraut
Stockroſen
wilden Mohn jedes Mj.
Wurtzel von Althee ℥j.
Saamen von Leinen fœnu græco jed. ℥j.
Koche es in ſüſſer Kühe-Milch. Nimm der Colatur ℔j. und applicire es.

N. Wo der Schmertz groß iſt/ ſo kan man aus bloſſem Johannes-Oel und Böcken-Inſchlet ein Clyſter bereiten/ welches zugleich die Schmertzen ſtillet/ und zugleich heilet.

16. Enema in Dolore Calculi. Im Stein-Schmertzen.

Nimm Oel von ſüſſen Mandeln ſo ausgepreſt/
Leinſaamen jedes ℔ß.
Schleim von Quitten-Kernen/ ſo mit Milch bereitet ℥iiij.
Miſche und bereite es zu einem Clyſter.

17. Enema in Calculo Renum & Veſicæ. Clyſter im Nieren und Blaſen-Stein.

Nimm Wurtzel von Eibiſch
Haſen-Pappel
Süſſe-Holtz jedes ℥j.
Meerhirſen-Saamen
Meſpil-Steine jedes ʒß.
Mache alles klein. Koche es in gemeinen Waſſer.
Nimm der Colatur. ℔ß. thue dazu
Ausgezogener Caſſien ʒx.
Violen-Oel ℥iij.
Bereite es zu einem Clyſter.

18. Enema in Vomitu. Clyſter wider des Erbrechen des Magens.

Nimm Kraut von Wermuth
Aurien
Krauſer-Müntze jedes Mj.
Aarons-Wurtzel ℥j.
Koche es in ſ. q. ſchlechten Waſſers.
Nimm der Colatur ℥ix. Löſe darinn auf. Electuar. Hieræ c. Agarico ℥iß. und zerklopfe darinn
Eyerdotter num. ij. F. Clyſtier.

19. Clyſter in Aſthmate. In Keuchen und Engen-Brüſtigkeit.

Nimm Kraut von Hyſop
Andorn
Frauen-Haar jedes Mj.
wilden Saffran-Saamen in ein Pündlein gebunden ʒvj.
weiſſen Lerchen-Schwamm in Pündlein gebunden ℥ij. Koche es in gemeinen Brunn-Waſſer. Des geläuterten Nimm ℥viij. darinn ſolvire.
Elect. Hier. c. Agar. ʒvj.
Eyer-Dotter num. ij. F. Clyſtier.

Hieher gehören auch die Mutter Clyſtire/ die gleichfalls medicinaliſche liquores ſeyn; und durch ein gewiſſes Inſtrument in die Mutter gegoſſen werden. Und iſt auch hier der Liquor unterſchieden, deſtillirt Waſſer/ ein decoctum, ein Safft/ oder dergleichen was/ deme nach Geſtalt der Sachen/ Pulver/ Oel/ Lattwergen ꝛc. beygefüget werden. Die Doſis iſt auf einmahl ℥iij. oder v. vj.

Exempel.

1. Nimm Decoct. von Roßſchwantz und Tormentill. ℥iij. Myrtenöhl ℥iß. Trochiſc. von gebrannten Helffenbein ʒj. M. ſ. Clyſtier im allzu groſſen Monat-Fluß.

2. Nimm Hidromell. ℥iij. v. Honig ℥iß. f. Clyſtier zur Mutter-Reinigung.

3. Nimm Gereinigten Safft von Bingelkraut/ oder des decocts der Färberröthe / Manns-Treu oder Schweinsblut/ oder der eröffnenden Wurtzeln oder Salven / Mutterkraut/ Katzenmüntz ℥iij. Myrrhen-Pulver ʒij. f. Clyſtier den monatlichen Fluß wieder zu bringen.

4. Clyſter in Suffocatione uteri. In Mutter-Blehungen.

Nimm Galbani
Opoponac. jedes ʒj.
ſüß Mandel-Oel.
Violen-Oel
weiſſen ſüſſen Wein ℥iß.
Die Gummien laſſe man über Nacht im Weine weichen / und colire es hernach durch ein Tüchlein. Laß es abermahl in den Oelen zergehen/ und applicire es wie gebühret.

5. Clyſter uterinus in Menſibus ſuppreſſis. Clyſter die monatliche Zeit zu befordern.

Nimm Kraut von Berg-Müntze
Polley jedes Mj.
ſchwartzen Kümmel
Turbith-Wurtzel jedes ʒj.
Cologuinten ʒj.
Koche es im ſüſſen weiſſen Wein/ ſo viel nöthig/ und applicire es in uterum.

1. N. Jungfrauen muß man ſo wenig Mutter-Zäpfflein als Mutter-Clyſtiere beybringen.

2. N. So nach applicirung der Mutter-Clyſtier einige Hitze in utero vermercket wird/ ſo ſoll man den Ort auswaſchen mit einem decocto aus Haſen-Päppeln mit ſüſſer Milch oder Gerſten-Waſſer bereitet.

Der Schmertz aber wird mit ungeſaltzner friſcher Butter gemildert und gehoben.

An dieſen Ort gehören auch die jenige Injectionen/ die in das männliche Glied kommen/ die gleichfalls gemacht werden aus einen tauglichen liquore, es mag gleich ein decoct, ein deſtillirt Waſſer oder ſonſt was ſeyn.

Wer mehrere Formulen von Clyſteren verlanget/ der beliebe in Mynſichti Armament. Medico-Chymico Section. XXXII. aufzuſchlagen: desgleichen Florilegium Hippocrateo-Galeno-Chymicum Grülingii. P. vj. c. 32. wie auch D. G. Mæbii Tract. de Uſu Clyſterum, da er denn in denſelben zur Gnüge ſeine Ergetzung haben wird.

Das XLVI. Capitel.

Von den eingemachten Sachen.

ZUr Einmachung gehören die Sachen ſelbſt die man einmachet/ und dann der liquor wormit man einmachet/ deme man ein Gewürtz nach belieben beyfügen kan.

Zum einmachen ſind tauglich die Wurtzeln/ Rinden/ Stengel/ Früchte/ Nüſſe und etliche Blumen.

Zweyerley muß man in Einmachung der Sachen beobachten.

1. Weiln die jenige Sache/ die man einmachen will/ſo zu reden/in- und auswendig mit dem Liquore muß benetzet werden/ſo muß ſelbe weich/und nicht gar zu hart ſeyn.

2. Weil die eingemachte Sachen meiſtens zum eſſen taugen/ ſo ſollen ſelbe nicht unangenehm und widerlichen Geſchmacks ſeyn/ dahero wann man was hartes und bitteres einmachen will/ muß man es zuvor 5. 6. 7. 8. Tage/ nach Geſtalt der Sachen/ in kalten Waſſer maceriren/ alle Tag friſches Waſſer zu gieſſen/ und das alte wegwerffen/ oder man kan es kochen/ biß es weich/ und die bittere in etwas ausgezogen wird. Doch ſiehe dich vor/ damit du nicht durch allzu groſſe Ausziehung nur den bloſſen Leib zum einmachen dahinden läſſeſt. Dieſem füge bey/ wenn die Sach zum einmachen etwan zu groß/ dick und ſtarck wäre/ ſo ſoll man ſolche länglicht/ in die breite zerſchneiden.

N. 1. Statt des Waſſers kan man die Sachen bißweilen in einer Laugen maceriren/ und mit gemeinen Waſſer wieder abſieſſen.

N. 2. Will man die eingemachte Sachen auch Würtzen/ſo kan man mit Gewürtz ſolche beſtecken.

Der Lipuor, womit man die Sachen einmachet/ iſt clarificirter und ſyrupiſirter Zucker/ d. i. im Waſſer aufgelöſet/und dicke gemachet wie ein Syrup/ jezuweilen Honig und Saltzlack/ Saltzbrüh.

Den Zucker clarificiret man folgender Art: Man nimmt zu 3. ℔. Zucker das Weiſſe von 5. oder 6. Eyern/ den Zucker zerbricht man in gröblichte Stücke/ und thut denſelben in einen Meſſingen Keſſel darüber gieſſet man den achten Theil ohngefehr einer Maaße friſches Brunnen-Waſſers/ alsdenn zerklopfet man das obbemeldete Eyerweiß/ (dazu man weißgeſchabte Rüttlein aus einem ſauberen Beſem gemachet haben muß/ fein zuſammen gebunden) daß es einen weiſſen Schaum giebet.

Mittler Weile ſetzet man den Zucker in dem Keſſel/ über ein gutes Kohl-Feur/ und läſſet es ein wenig aufwallen/ alsdenn ſchüttet man den obgemeldeten weiſſen Eyer-Schaum in den Zucker/ damit der Zucker alle Unſaubrigkeit von ſich laſſe/ laſſet es noch ein wenig einen Wall thun; Wenn dieſes geſchehen/ſo ſchäumet ihn entweder mit einer durchlöcherten Kellen ab/oder ſeihet es durch ein weiſſes wöllenes Tuch/ ſchüttet ihn wieder in ein reines Keſſelein/ und laſſet ihn biß zur Syrop-Dicke weiter einſieden.

So man wiſſen will/ ob er gnugſam geſotten/ ſo darf man nur etwas deſſelben auf einen eiſernen Spatel nehmen/ ſolchen in die Lufft ſchwincken/ ſo fliegen alsdenn Flecken wie Spinnweben in die Höhe: alsdenn iſt er recht geſotten. Widrigen falls bekommt er keine rechte conſiſtenz oder Härte.

Man kan auch wol einen oder etliche Tropfen auf kaltes Eiſen oder zinnernen Teller fallen laſſen: wenn es alsdenn bald geſtehet/und nahe beyſammen bleibet/ und nicht von einander flieſſet/ auch klebricht und zähe iſt/ ſo iſt es genug.

N. Das Eyerklar/muß man in einem Meßingen Becken vorher wohl zerſtäupen und ſchwingen.

Alſo werden eingemacht.

I. Die Wurtzeln.

Nimm die wolgereinigte Wurtzeln/ (gantz/wann ſie zart zerſchnitten/ wann ſie grob ſeyn/ thu davon/ wo es vonnöthen/ das holtzichte/ machs weich/ und lieblich/ wanns noth iſt/ wie gelehret/ dann tröckne ſie/ und kochs mit ā Zucker/ (ohngefehr) und mit einem wenig eigenen decocto, oder Waſſer biß die Feuchtigkeit hinweg/und es wie ein Syrup worden.

Zum Exempel wollen wir die Cichorien allhier ſetzen/nach welcher Art man die andern Wurtzel condiren kan.

Nimm die Wurtzeln friſch gegraben/waſche und ſchabe ſie wohl rein/ hernach in der Mitten nach der Länge geſpaltet/ und den Pettig ausgenommen/ſiede ſie in heiſſem Waſſer/ biß daß nach Wiederholung ſolches Siedens mit allzeit friſchem Waſſer die Bittre davon gekommen/ und ſie wohl mürbe und weich werden. Gieſſe hernach das Waſſer ab/ und lege ſie auf ein Sieb oder ſauberes leinen Tuch/ daß es alles fein trockne/ entweder an der Sonne/oder ſonſt am trocknen Orte. Hernach koche mit derſelben Decocto oder Waſſer gleich viel Zucker auf/ biß zu einer Syrup Dicke/ ſolches übergeuß auf die Wurtzeln/ welche vorher in ein gläſern Gefäſe fein dicht geleget ſeyn müſſen. Laß es 24. Stunden ſtehen/beſiehe alsdenn/ob der Syrup dinne geworden/ ſo gieß denſelben ab/ koche ihn abermahls zur nöthigen Dicke ein/ und ſolches widerhole ſo offt/ biß du ſieheſt/ daß er keine Feuchtigkeit mehr an ſich nimmt.

II. Die Rinden.

Die Rinden werden eingemacht wie Wurtzeln. Der Arten ſind Citronen- und Pomerantzen-Schalen.

III. Die Stengel.

℞ Die Stengel (zieh die äuſſere Haut ab) mach ſie weich/ dann kochs mit ā Zucker allein in Decocto biß zur Dicke.

Auf dergleichen Art werden die Hiſpaniſchen Lactucken Stengel eingemacht.

IV. Die Früchte.

℞ Die gelinden Früchte (z. E. Kirſchen/ Johannes-Träublein/ Erbſich/ Pferſich und dergleichen) gieß darzu ſyrupiſirten Zucker oder Honig den halben Theil / kochs / biß die Feuchtigkeit weg iſt / ſonſten verderben ſie gar bald. Die härtern Früchte / Zitronen / Quitten / und dergleichen / muß man erſt lind machen / die bittere aber angenehm. Die Limonien und Oliven thut man in Saltzlacke.

Unter den gelinden Früchten wollen wir einen Vorſchlag machen mit.

1. Johannis-Beerlein.

℞ ½ ℔. ſchönen Zucker / läutere denſelben mit friſchem Waſſer und einem Weiſſen vom Eye / wie oben gelehrt worden; Wenn es durchgeſiehen / ſo laß es wieder einkochen / biß es ein wenig dicklecht wird / und ſich am Spatel abſpinnet / und gleichſam wie an einem Faden hanget. Thue alsdenn 1. ℔. Johannis-Träublein darein / laß es miteinander wohl ſieden / biß es fein dick wird. Hebe es alsdenn vom Feuer / und wenn es ein wenig erkaltet / ſo geuß es in ein vergläſetes Geſchirr. Wenn man ſie verwahren will / laß es etliche Tage offen ſtehen / darnach verbunden und wohl verwahret / wie oben gelehret / da man denn ebenfalls den Safft wieder einkochen muß / biß es keine Feuchtigkeit mehr annimmt.

2. Berberes-Beerlein.

Nimm Berberes-Beerlein ſo viel du willſt / thue die Körner daraus / und thue die Hülſen in eine gläſerne Schale / alsdenn Mehl-Zucker daran / ſo viel als nöthig. Rühre es mit einem höltzernen Spätel drey Wochen lang alle Tage einmahl um / ſo bleiben ſie wohl.

N. So man damit wie mit den Johannis-Träublein verfähret / hält gewiſſere Probe.

3. Saure Kirſchen.

Nimm der groſſen ſauren Kirſchen / (welche man auch Weichſeln nennet) preſſe den Safft daraus / ſo viel als zu deinem Vorhaben nöthig / ſetze den Safft über Kohlfeuer / und ſo viel als des Safftes gewogen / ſo nimm halb ſo viel feinen Zucker / laß es miteinander ſieden / und ſchäume den Unrath mit einem löcherichten Löffel wohl ab: Koche ihn biß zur ziemlichen Conſiſtenz, da denn auch zugleich eine ſchöne Röthe muß beybehalten werden. Nimm alsdenn die Kirſchen / ſo an einem trocknen Wetter müſſen abgepflücket ſeyn worden / ſchneide die Stiele biß an die Helffte ab / und lege ſie in den annoch ſiedenden Safft / laß ſie miteinander einen oder zween Walle thun. Rühre ſie nicht um / damit ſie ſo viel möglich gantz bleiben. Wenn nun der Safft dicke genug / welches man wiſſen kan / ſo man einen Tropffen von dem Syrup auf einen zinnernen Teller fallen läſſet / und nicht flieſſet / ſo ſind ſie zur Gnüge gekocht. Schäume ſie nochmals unter währendem Sieden wohl ab. Nimm ſie denn mählich mit einer durchlöcherichten Kelle aus dem Safft / lege ſie in eine glaſurte irdene Schüſſel / laß alsdenn beydes die Kirſchen als Syrup erkalten / thue ſie nachmahls in ein Glaß / und geuß den Syrup darüber / daß er wohl darüber gehe. Beſiehe zuweilen / ob der Syrup dinne wird / wo es geſchicht / ſo geuß in ab / und ſiede ihn zu gebührender Härte wieder ein.

4. Pferſing einzumachen.

Zeug die Haut von den Pferſingen auf das ſubtileſte ab: Schneide ſie in halbe Theile / oder laß ſie gantz / laß ſie im ziemlichen wäſſerigen Julepe ſieden / nicht daß ſie vollkömmlich ſieden / ſondern nur daß man ſie von ihrer wäſſerichten Feuchtigkeit purificiren könne; allermaſſen dieſe Frucht mit groſſer Feuchte angefüllet. Man kan ſie hernach wohl in einem dickern Syrup vollkömmlicher kochen / und ſo lange / biß ſie weich werden. Alsdenn lege ſie in ein irdenes Gefäſſe / und geuß ihren eigenen Syrup / darinn ſie gekocht / darüber. Damit ſie ſich aber deſto beſſer behalten laſſen / kan man ſie mit Zimmet und Muſcatenblümlein wohl gewürtzen.

N. Hier will ich den Liebhabern der Kunſt ein Stücklein zeigen / wie man mit gelinder Mühe die Schalen von den Früchten ohne Meſſer abmachen kan.

Man mache eine Lauge von gemeinem Waſſer / darinn ein Stücklein Pottaſche geweichet und zerlaſſen worden. In dieſelbe Lauge / wenn ſie kalt iſt / werffe man eine oder die andre Frucht / die beliebet wird / laſſe ſie eine geringe Zeit darinn liegen / ſo kan man denn mit einem Tuche die Schale gemählich abreiben.

Auf dieſe Weiſe kan man auch Aepfel / Birnen / Quitten / Morellen und dergleichen / ſo gantz / einlegen.

N. Vor andren Früchten beliebet man gemeiniglich die Quitten mit einer ſchönen rothen Farbe aufzuheben / und hat einer vor den andren ſeine ſonderliche Handgriffe dazu. Wir wollen auch hierinn / ſo viel möglich / dem Kunſtbegierigen ein Genügen geben.

Nimm die ſchönſten Quitten / ſo viel dir beliebet / ſchäle und hülſe ſie ſauber aus / wirff ſie in kalt Waſſer. Mache unter währender Ausweichung den gebührenden Syrup darzu / welcher auf folgende Art verfertiget werden ſoll. Nimm ſo viel Zucker / als ſchwer die Quitten wiegen / und ſo viel ℔. Zucker du haſt / ſo nimm zu jedem Pfunde deſſelben ein Nöſel Brunnenwaſſer; laß es wohl miteinander ſieden; wenn es nun wohl geſotten und abgeſchäumet iſt / ſo thue die Quitten und den Safft zuſammen in einen irdenen verglauſurten hohen Topff / ſetze ſie an eines gelinden Feuers Wärmde / decke ſie dichte zu / daß aufs möglichſte nichts ausdämpfe / laß es alſo ſtehen / und rüttle ſie ja nicht / biß man mercket / daß ſie eine gute Farbe gewinnen. Alsdenn ſiede ſie geſchwinde auf / biß die Quitten mürbe und der Safft gallricht wird. Hebe ſie hernach / wie gehöret / auf zum nöthigen Gebrauche.

Aus den Quitten wird auch bereitet.

Quitten-Brod.

Nehmet wohlreiffe Quitten / die fein gelbfärbig ſind / ſchälet ſie / und ſchneidet die Körner und Gehäuſe heraus. Siedet ſie alsdenn in einer Pfanne mit Brunnenwaſſer ſo lange / biß ſie anfahen von ſich ſelbſten zerſpalten und aufzubärſten. Treibet ſie durch einen Durchſchlag oder hären Sieb / oder auch wohl durch ein ſtarckes Tuch. Darnach nehmet zu 8. ℔. Safft oder durchgewundenes Marck / 3. ℔. des allerbeſten und feineſten Zuckers / ſtoſſet es wohl durcheinander / ſetzet es über ein lindes Kohlfeuer / laſſet es kochen / und rühret es ſtets mit einem breiten höltzernen Spatel um / biß es genug gekocht hat / und dieſes iſt daran zu erkennen / wenn nichts mehr an der Pfannen hangen bleibet.

N. Es ſtehet über dieſes einem jeden frey/ Gewürtz oder Specerey darzu zu thun; dergleichen ſind Zimmet/ Neglein/ Muſcaten Nüſſe/ Ingber ꝛc. Nur dieſes iſt in acht zu nehmen/ daß man es zu letzt/ wenn es einſieden will/ darein thue/ und mit einem höltzernen Spätel durcheinander rühre.

Weiſſe Quitten-Marmelade.

Nehmt Quitten/ laſſet ſie recht mürbe im heißſiedendem Waſſer kochen/ ſchälet ſie hernach/ und leget ſie bey Seite. Darnach nehmet rohe Quitten/ ſchälet ſie/ und nehmet die Körner aus/ alsdenn ſeihet den Safft durch. Hernach wieget die mürben Quitten/ wenn ihr ſie zuvor dinne von den Hülſen geſchnitten habet/ und nehmet lieber mehr feinen Zucker/ als ſie wägen. Mäſſet den Zucker mit dem rohen Quitten Safft/ und laſſet ihn ſtehen/ und ſchäumet ihn wohl ab/ alsdenn thut die Quitten-Schnitte hinein/ und laſſet alles ſieden/ biß es zur Gallert wird/ alsdenn verwahret es in Gläſer.

Rothe Quitten-Marmelade.

Bereitet die Quitten durch Schälen und Auskörnen/ und ſo bald dieſes verrichtet/ werffet ſie in kaltes Waſſer/ damit ſie ihre Farbe möglichſt behalten. Darnach ſchneidet ſie in dinne Stücke/ und werffet ſie allezeit wieder in friſches kaltes Waſſer. Alsdenn zu jedem Pfunde dieſer Quitten Schnitte nehmet 3. ℔. Zucker. Darnach nehmet eine Lage Zucker in die Pfanne/ und dann eine Lage der Schnitte/ und machet es ſo fort/ biß ſie alle in die Pfanne geleget ſeyn. Sehet aber zu/ daß die oberſte Lage von Zucker ſey/ und die Quitten damit bedecket werden. Sätzet es hernach zum gelinden Feuer/ und decket ſie wohl zu. Wenn ihr nun mercket/ daß ſie mirbe werden/ und rothe Farbe zu gewinnen anheben/ ſo laſſet ſie tapfer nnd geſchwind aufſieden/ biß alles recht klar werde/ und der Syrup gallericht/ alsdenn hebet ihn auf in Gefäſſen nach jedes Beliebem

Quitten-Kuchen.

Nehmet Quitten/ ſchälet ſie/ und nehmet die Hülſen oder Körner heraus. Gieſſet ſo viel reines Brunnenwaſſer daran als nöthig/ daß ſie wohl ſieden/ und nicht anbrennen mögen. Wenn nun die Brühe ſtarck nach den Quitten/ und in etwas glipfricht iſt/ ſo windet die Quitten durch ein gelindes Tuch von Leinen. Darnach nehmet ſo viel Zucker/ der zweymahl geläutert worden/ als ſie wägen/ laſſet den Zucker nach Art eines candirten ſieden in ein wenig Brunnenwaſſer/ darnach gieſſet das Quittenwaſſer darein/ und ſetzet es über gelindes Feuer/ laſſet es da ſtehen/ biß es zur Galleret wird.

Eine andre.

Nehmet wohlreiffe Quitten/ theilet ſie in vier Viertheil/ reiniget ſie von den Körnern/ ſie dörffen nicht geſchälet werden/ denn die Schale giebet ihnen einen ſtarcken Geruch/ werffet ſie alsfort in ein Becken voll rein Brunnenwaſſer/ ſonſten werden ſie heßlich und ſchwartz. Nehmet darnach ein gut Theil Waſſer/ thut die Quitten hinein/ und ſiedet ſie/ daß ſie faſt zu kleinen Stücken kochen. Seihet und drucket das Waſſer durch ein ſauber neues Tuch/ thut darnach ein Viertel des ſchönſten und beſten Zuckers darein/ ſtellet es über ein lindes Kohlfeuer/ kochet es ſo lange/ biß ein gut Theil der Brühe eingeſotten. Wenn der Safft an dem Löffel anſtehet/ ſo iſt es genug gekocht/ hebet ihn gleich vom Feuer/ und gieſſet ihn in runde höltzerne Schachteln.

N. Wenn man unter den Guß in die Schachtel ein Blat fein Gold oder mehr leget/ kan man des Käuffers Augen mehr locken und füllen.

Unter die harten Früchte werden Zitronen und Pomerantzen und dergleichen mehr gezehlet/ welche denn zu condiren obige Arten wohl zu ſtatten kommen können.

V. Nüſſe.

℞. Grüne Nüſſe/ durchbohre ſie mit was ſpitziges/ macerirs 9. oder 10. Tage in kaltem Waſſer/ dann koche/ daß ſie lind werden/ trockne und würtze ſie/ beſtecke ſie mit Zimmet oder Negelein/ und kochs mit ā Zucker und Waſſer q. ſ. zum Exempel:

Die Welſchen Nüſſe muß man um Sanct Johannis-Tag/ ehe ſie inwendig hart/ und die Schalen grünen/ abgebrochen werden/ nehmt hernach ein ſpitziges Holtz/ ſtechet damit die Nüſſe durch die grüne Schale rings herum voller Löcher/ damit ſie deſto beſſer durchſieden mögen; werffet ſie hernach in laulicht Waſſer/ laſſet ſie über Nacht darinn liegen/ ſiedet ſie hernach den andern Tag in friſchem Waſſer auf/ thuts hernach vom Feuer/ und gieſſet es in einen Durchſchlag aus/ laſſet es wohl abtropfen.

Ferner thut ſie wieder in friſches Brunnenwaſſer/ laſſet ſie ſo lange darinn liegen/ biß daß man keine Bitterkeit darinn ſchmecken kan.

Zuletzt kochet man ſie in weiſſen Weine/ und nimmt zu hundert Nüſſen den achten Theil einer Maaſe/ und auch ſo viel Waſſer/ oder ſo viel als dazu beyderley vonnöthen.

N. Etliche thun ſo viel als einer Nuß groß guten Salpeter darein/ damit dieſelben damit deſto beſſer durchbeitzet werden/ und auch die Bitterkeit ausziehen. Wenn man aber keinen Salpeter haben kan/ ſo nimmt man nur einer halben Nuß groß Saltz dazu.

Nachdem man nun ſiehet/ daß obgelehrter Maſſen die Nüſſe bald genug gekocht/ alſo/ daß ſie faſt von einander gehen wollen/ ſo thut man ſie heraus/ und läſſet ſie auf einem ſaubern leinen Tuche abtropfen und trocknen. Hernach ſpicket man ſie mit Citronat-Schalen/ Zimmet und Negelein. Alsdenn laſſet den Zucker mit wenigem zugethanem Waſſer über einem Kohlfeuer zergehen; und wenn die Nüſſe wohl getrocknet/ und in ein verglaſurtes Geſchirr geleget worden/ ſo gieſſet den Zucker über die Nüſſe.

N. Zu einem Pfund Nüſſe ſoll man drey viertel Pfund Zucker nehmen/ und wenn der Zucker über die Nüſſe laulicht gegoſſen/ ſoll man das Geſchirr ſo lange offen ſtehen laſſen/ biß alles erkaltet. Doch muß man auch nach etlichen Tagen beſehen/ ob der Zucker dinne werden wolte; da man denn denſelben abgieſſen und zu rechter Härte wieder kochen muß.

N. Die Geſchirre zu verbinden/ dienet/ daß man vor erſt ein Papier mit Wachs beym Feuer über Kohlen wohl beziehe/ ſolches überlege/ alsdenn eine

Blaſe und Papier darüber binde/ und alle ſolche Sachen an einem bequemen Orte aufhebe.

VI. Blumen.

Die Blumen machet man ein/ indem man an ſelbe ſyrupiſirten Zucker gieſſet. Es werden aber gar wenige gantz auf ſolche Weiſe eingemacht/ nemlich nur Zitronen / Pomerantzenblüth/ und bißweilen Roſen. Aus den andern machet man nur Conſerv. Cappernblumen machet man mit Saltz-Pfriemenblumen mit Saltz und Eſſig ein.

N. Etliche beſtreichen die Blumen mit Eyerweiß/ und ſtreuen alsdann Zucker darauf/ ſetzens in die Sonnen/und behalten auf ſolche Weiſe die Blumen bey ihren Farben.

Zum Exempel wollen wir eines mit den blauen Violen anzeigen:

Nehmet blaue oder auch gelbe Violen / pflücket die Blätter fein rein und ſauber von den Knoſpen ab/ hernach nehmt Zucker in einen Tiegel / gieſſet etwas Waſſer / darinn Aepfel geſotten worden / darauf / ſetzet ihn ans Feuer / und laſſet ihn etwas ſieden/ daß er ziemlich dicke wird. Wenn ſolches geſchehen/ ſo nehmet ihn vom Feuer / und thut die Violen hinein / ſetzet ſie alsdenn wieder aufs Feuer / und laſſet ſie etwas dicke werden / doch daß ihr ſie nicht viel rühret / ſonſten verſchieſſet die Farbe. So muß man auch nicht zu viel auch nicht zu wenig Zucker nehmen/ ſondern daß alles recht eintreffe. Das gemeinſte Gewicht iſt / zu einem Pfunde Blätter zwey Pfund Zucker. Des Waſſers darff auch nicht zu viel ſeyn/ nur daß der Zucker mählig kan aufgelöſet/ und wiederum zur rechten Conſiſtenz inſpiſſiret werden.

Rothe Roſen auf gleiche Art.

Die rothen Roſen kan man mit gemeinem Waſſer etwas mürbe kochen / wenn ſie vorher wie die Violen von ihren Knoſpen und gelben Saamen fein geſäubert ſeyn ; da denn der beſte Handgriff das Gelbe heraus zu bringen. Dieſer iſt/ das man die Blätter in ein Sieb thue / und durch langes Rütteln eines von dem andern abſondere: Wenn ſie nun fein mürbe gekocht / ſo nehmet ſie aus / und leget ſie in ein hären Sieb / daß ſie wohl ablecken; unterdeſſen aber nehmt entweder rein Brunnenwaſſer / oder des Decocti von den Roſen / ſo viel euch düncket nöthig zu ſeyn/ thut den Zucker nach gebührendem Gewichte darein / und kochet ihn zu einer ſtarcken Conſiſtenz. Wenn er genug hat/ſo thut die Roſenblätter (welche im vorigen Kochen weiß geworden) hinein / und laſſet ſie einmahl oder zwey damit aufwallen. Hebet ſie denn vom Feuer/ und laſſet ſie völlig erkalten / ehe ihr ſie in ein Glaß oder Geſchirr thut/ und ſie verbindet.

N. Man kan dieſe Roſen / wo jemanden es alſo beliebet/ weiß laſſen ; Wiedrigen Falls darf man nur etliche Tröpflein Spiritûs Vitrioli darein fallen laſſen / ſo werden ſie wieder roth. Die Höhe der Röthe kan man mit mehr oder wenigerm Zuthun des Spiritûs Vitrioli erzwingen. Dieſes aber nehme man dabey wohl in acht/ daß die Menge des Spiritûs nicht den angenehmen Geſchmack / der ſonſten hierinn gerne beybehalten wird beraube.

N. Etliche zerhacken die Blätter klein; ſie ſtehen aber weit feiner/ wenn man ſie gantz läſſet.

Friſche Citronen-oder Pomerantzenblüthe einzumachen.

Nehmt anderthalb Pfund Zucker in einen Tiegel/ gieſſet eine Maas Apfel-Safft hinein / laſſet ihn aufſieden / hernach thut Citronen-oder Pomerantzenblüthe hinein/ laſſet ſie ſo lange ſieden/ biß der Zucker ſo dick wird als ein Syrup. Iſt ſolches geſchehen/ ſo häbet es ab/ laſſet es kalt werden / thut es hernach in ein Glaß / und verwahret es wohl verbunden mit Wachs-Papier und einer Blaſen.

Die gebräuchlichſten eingemachten Sachen ſeyn.

Cond. Rad. Aegel. Eingemachte Heil. Geiſt-Wurtz.

Condita Aurantia poma integra ac in partes diſſecta. Eingemachte Pomrantzen gantz und zerſchnitten. Aurantiorum flores, Pomrantzenblüth/ Cortices, Pomrantzenſchalen.

Berberes (ſine arill.) ausgekörnt Erbſich.
Borragin. rad. Ochſenzungenwurtz.
Calam. aromat. Calmus.
Caſſia, Caſſien.
Ceraſa amarena, bitter Kirſchen.
Cichor. rad. Wegwartwurtz.
Citra poma, Zitronen gantz und zerſchnitten.
Citria maxima cum carne, Zitronat.
Citria ſicca; trockner Zitronat.
Citri Cortices, eingemachte Zitronenſchalen.
Flores, Blumen.
Conſolid. maj. rad. eingemachte Wallwurtz.
Corna, Welſche eingemachte Kirſchen.
Cydonia, eingemachte Quitten.
Cynosbati baccæ, eingemachte Hangebutten.
Enulæ rad. Alantwurtz.
Eringii rad. Mannstreu.
Lactucæ Hiſp. caules ſicci, trockene Lactuc.

Mala armeniaca præcocia, eingemachte Morellen oder Mammelucken.

Meſpilla integra, eingemachte gantze Meſpel.

Myrobolani Belliricæ
Chebulæ } dieſe werden eingemacht
Citrinæ } aus Indien gebracht.
Emblicæ

Nuces Indicæ ſcil. moſchatæ cum involucris; gantze Muſcatnüß mit Schelffen.

Nuces moſchatæ, ſc. ſine involucris, eingemachte Muſcatnüß ohne Schelffen.

Nuces juglandes, Welſche Nüſſe.
Perſica, Pferſig.
Pimpinellæ rad. eingemachte Bibenellen.

Piper nig. ſchwartzer Pfeffer kommet aus Indien.

Pruna ſylveſtria, eingemachte Schlehen.
Citria, eingemachte Spilling.
Pyra muſcatella, eingemachte Zuckerbierlein.
Rhabarbarum, Rhabarbar.
Ribes, eingemachte Johannesträublein.
Satyrii rad. eingemachte Stendelwurtzel.
Scorzoneræ rad. Schlangenwurtz.
Sorba, eingemachte Speyerling.
Zedoariæ rad. eingem. Zittwan.
Zingiber Chinenſe, Chineſer Ingwer.
commune, gemeiner.

Etliche werden mit Eſſig / Saltz und dergleichen eingemacht.

Die Weiſe einzumachen iſt dieſe:

1. Beſtreus mit Saltz/ und drücks zuſammen/ damit das Saltz in der herausgehenden Feuchtigkeit ſich auflöſe.

N. Hat aber die Sach/ die eingemacht werden ſoll/ keine Feuchte/ ſo kan man Waſſer daran gieſſen.

2. Gieß den Eſſig daran/ laß es ſtehen/ daß er durchdringe/ iſt der feuchte zu viel/ laß ſie in etwas ausrauchen.

Alſo hat man

Condit. Cappares, eingemachte Cappern.

Obwohl die Cappern in den Gewürtz Läden mit Saltz eingepeckelt zu bekommen/ ſo finden ſich doch Leute/ welche darinn nicht vergnüget ſeyn/ theils deßfalls/ weil die eingeſaltzene Cappern den Magen kälten ſollten/ theils auch/ daß ſie einen lieblichern Geſchmack erhalten würden/ wenn ſie in Zucker eingeleget würden. Beyderley kan geleiſtet werden/ wenn man folgende Weiſe ſolche einzumachen belieben wolte. Z. E.

Nehmt zwey Pfund friſche Cappern/ (oder auch wohl geſaltzene/ auf welche man friſch Waſſer gieſſen/ und ſie zwey Tage wäſſern muß) waſchet ſie rein ab/ hernach laſſet Waſſer ſieden/ und kochet ſie ziemlich weich: Nach dieſem nehmet ſie heraus/ und werffet ſie in friſches kaltes Waſſer; nehmet ſie hernach wieder aus/ laſſet ſie ablecken. Wenn ſolches geſchehen/ ſo nehmet ein Pfund Zucker in einen Tiegel/ gieſſet Aepffel-Safft darauf/ etwas mehr/ als ſonſten bey andern Sachen gebräuchlich/ laſſet ihn aufſieden/ und thut alsdenn die Cappern hinein/ laſſet ſie ſo lange ſieden/ biß der Zucker ſo ſtarck wie Syrup wird. Thut ſie hernach/ wenn ſie erkaltet/ zuſammen in ein Glaß/ ſtreuet auch noch ein Handvoll Puder-Zucker dartzu/ und verwahret ſie wohl.

Condit. Citr. flor. cum 🜊/ Zitronblüth mit Eſſig.

Cucumeres, Kukumern.

Dieſe Arbeit gehöret mehr unter die Haushaltung. Weil ſie aber hieher geſetzet worden/ auch ihre Bereitung vielerley iſt/ ſo berichte ich/ daß die gantze Wiſſenſchafft darinn beſtehet/ daß ſie wohl geſchmäckt/ grün und gut bleiben/ biß andere wieder wachſen und herfür kommen.

Erſtlich ſoll man bey trocknem Wetter von den mittelmäſſigen Cucumern/ ſo noch keine Körner haben abbrechen/ derſelben rauhe Bockeln mit einem ſaubern Tuche abreiben/ und von aller Unſauberkeit reinigen/ dieſe legt man denn auf ein reines Tuch/ läſſet ſie etliche Tage liegen/ biß daß ſie faſt anfangen welck zu werden; hernach ſo nimmet man ſaubere Blätter von ſauren Kirſchen/ waſchet ſie zuvor von Staub/ Spinnen/ und dergleichen wohl ab/ machet damit eine Lage in das irdene Geſchirre/ ſtreuet darauf Saltz/ Fenchel oder Dillen Stäudlein/ darauf eine Lage von Cucumern. Bedecket ſie wieder mit Kirſchen-Blättern/ und denn wieder mit Cucumern ꝛc. und ſo ferner: biß daß es voll wird/ bedecket es oben doppelt mit Blättern/ gieſſet warmes Waſſer mit Eſſig vermiſchet darüber/ beſchwehret es mit Steinen/ laſſet ſie auf einem warmen Heerde ſtehen/ ſo werden ſie bald ſauren.

Anderſt:

Man nehme Cucumern/ ſo noch gar klein ſind/ lege ſelbe 2. oder 3. Tage lang in friſch Brunnenwaſſer/ darnach ſiedet guten Wein-Eſſig/ ſo mit geſaltznem Waſſer vermiſchet ſey/ alſo/ daß der Eſſig nicht gar zu ſauer/ ſchäumet ſolchen im Sieden gar wohl/ laſſet es nach dem Sieden wohl erkalten/ thut die Cucumern in ein irden Geſchirr/ ſtreuet Gewürtz/ als Canehl/ Pfeffer/ Muſcaten-Blumen/ Jngber/ Gewürtz-Negelein/ jedes nach Gefallen gröblicht geſtoſſen darunter/ gieſſet dieſen bereiteten Eſſig darüber/ und laſſet ihn den Winter darüber alſo ſtehen/ und nehmet zum Speiſen davon heraus.

N. Man kan auch Lorbeerblätter darzwiſchen legen/ ſo werden ſie ſchmackhafftig und wohlriechend.

N. Die eingemachten Cucumern ſoll man an einem Orte/ der weder zu warm noch zu kalt iſt/ ſtellen/ und täglich fleiſſig zuſehen/ daß dieſelben nicht anlauffen noch ſchimmlicht werden.

Condit. Fœnicul. ſummit. Fenchelſpitzlein.

Dieſes geſchiehet zwar ſelten: doch geſchiehet es alſo:

Nehmet Fenchel-Stäudlein und bindet kleine Büſchlein zuſammen/ ſaltzet/ und gieſſet ſauren Eſſig darüber/ deckt es mit einem ſaubern Tüchlein zu/ wie ſauer Kraut/ laſſet es ſtehen/ biß daß es verjähret hat.

Condit. Oculi geniſtæ, Pfriemenkraut-Augen.
Limonia poma, Limonien.
Olivæ, Oliven.
Portulacæ ſummit. das Oberſte von Burtzelkraut.

Werden wie die Fenchel-Spitzlein eingeleget.

Das XLVII. Capitel.

Von den überzuckerten Sachen.

Zucker-Confect, das iſt/ mit Zucker überzogene Sachen ſeyn.

1. Schlechthin ſo genannte überzuckerte Sachen. 2. Die mit Zucker-Candi incruſtirte Confectionen. 3. Fügen wir dieſen noch bey die mit gewiſſen Blumen-Säfften vermiſchte und gefärbte Zucker.

Dieſe könnte man wohl Sacchara inſuccata, Safft-Zucker nennen.

Weiſe/ die Zucker-Confect zu machen:

℞ Die Sache/ die man ſo bereiten will/ thue in einen Confect-Keſſel/ und tropffe nach und nach dicken ſyrupiſirten Zucker darein/ ſchwenck es unaufhörlich ober dem Feuer/ daß der Zucker nach verzehrter Feuchtigkeit dem Dinge/ das man conficiret/ anklebe/ und endlich als eine Rinde ſelbes umziehe.

Hier iſt zu wiſſen/ wie der Confectier-Keſſel beſchaffen ſeyn/ und wie man ſich dabey verhalten muß.

Wer confitiren will/ der muß einen Keſſel von Meſſing/ einer nicht gar zu tieffen Höhle haben/ denſelben einer queren Hand hoch über einen Ofen/ darinn Feuer iſt/ hencken/ daß er im Schwingen nicht an den Ofen ſtoſſe/ auch dem halben Leibe gleich hange. Der Confitir-Strick muß am Ende der Handhabe einen Keſſel-Riemen mit einen Schnallen haben/ damit man ihn hoch und niedrig hangen kan: Die Handhabe am Keſſel müſſen mit Tuch oder Leder überzogen werden/ und die Haacken am Stricke an einem Orte offen ſeyn/ damit man den Keſſel kan aushencken/ wenn man will.

Die Sachen / die auf dieſe Art bereitet werden / ſeyn Saamen / geſcheelte Kerne / Gewürtze / Wurtzeln / Rinden und Blumen / und das Oberſte von Kräutern / wiewohl Letzteres was ſeltnes iſt.

N. 1. Die Saamen / wo es vonnöthen / præpariret man erſtlich / indem man ſelbe in Eſſig maceriret / als Coriander.

N. 2. Conficirt man bittere Sachen / muß man ſie vorher verbeſſern / auf die Weiſe / wie wir bey den eingemachten Sachen gedacht.

Diß / wodurch die Confectionen verrichtet werden / iſt Canari-Zucker / und bißweilen Candi-Zucker.

Meiſtens werden anfangs die Sachen mit Stärckmehl / und dann mit Zucker überzogen. Dahero ſeyn zweyerley Confect, fein / d. i. aus lauterm Zucker / und minderfein / aus Stärckmehl und Zucker / wie oben gemeldet / bereit. Z. E.

Allerhand Corpora zu machen.

Nimm entweder Coriander / Anis / oder Fenchel-Saamen / oder Canehl in länglichte Stücke geſchnitten / oder Mandeln abgeſchlaubt / oder was du willſt; ohngefehr ein halb viertel Pfund / oder mehr nach Belieben. Säubre alles rein. Mache einen ſolvirten Zucker dazu / welcher nicht darff deſpumirt ſeyn / ſondern nur durch geſeiget. Lege den Saamen in den Confectir-Keſſel / würff ihn / daß er an ſich ſelbſt erwärme. Geuß alsdenn vom Syrup einen halben Löffel voll darauf / und ſtreue eine Handvoll Weitzen-Mehl darauf. Reibe es über der Wärmde mit der Hand wohl durch / damit der Keſſel unten auf dem Boden eine Kruſte bekomme. Trockne es mit dem Werffen wohl ab. Verfolge weiter mit dem Aufgieſſen bey wenigem und Mehl-Eintragung / ſtarckem Reiben / damit keine Klumpen bleiben / nebſt gelindem Werffen und ſteter Abtrocknung / biß das Corpus einen dicken Rock bekommt. Alsdenn laß es drey Tage in der Wärmde trocknen. Nach Verflieſſung derſelben / oder wenn du nöthig haſt / kanſt du die Criſpatur auftragen. Die geſchihet mit ſtarckem Wurffe in der Höhe / und der Zucker muß Syrup-Dicke haben / welcher durch einen Löffel / der ein Löchlein hat / oder durch einen Tröchter / mit einem Stöcklein verſtopffet / hoch herab auf das Corpus fällt. Zu der Zeit muß aber nicht / oder nur wenig Mehl beygebrauchet werden.

N. Die glatten Mandeln und Biſem-Zucker werden nur im Keſſel hin und her geſchoben / und nicht in die Höhe geworffen.

Der Knauſten-Zucker bedarff der ſtärckeſten Werffung.

Die Weiſe / wie man die Sachen candiren ſoll / iſt nicht viel unterſchieden von der Weiſe einzumachen / auſſer daß in der einen die Zucker-Brüh etwas dicker iſt / darmit der Zucker in Cryſtallen wachſe / und damit die Sachen überziehe.

Die gebräuchlichſte Zucker-Confect ſeyn:

Confectio Amygd. dulc. überzogene ſüſſe Mandeln.
Amygd. amar. bitter Mandeln.
Aniſi, überzogen Anis.
Laxativi, Purgier-Aniszucker.
Calami aromat. überzogen Calmus.
Cardamomi minoris, Cardamomen-Confect.
Carvi, überzogen Kümmel.
Caryophyllorum, überzogen Nägelein.
Cichorei rad. überzogen Cichorenwurtz.
Cinæ ſantonici ſem. lumbricorum überzogen Wurm-Saamen.
Cinamomi, Zimmet-Confect.
Coriandri, überzogen Coriander / magni, mit groſſer Criſpatur.
Corporis ſine anima, ſ. Confectio moſchardina, moſchata, Biſemzucker.
Cubebarum, überzogen Cubeben.
Dauci comm. überzogen wild Möhrenſaamen.
Erucæ ſem. überzogener weiſſer Senffſaamen.
Fœniculi, überzogen Fenchel.
Lavendulæ florum, Lavendelblumen-Confect.
Macis, überzogen Muſcatblüth.
Majoranæ ſem. überzogen Majoranſaamen.
Pimpinell. rad. überzogene Bibenellwurtz.
Pinearum, überzuckerte Pimpernüßlein.
(Man hat auch Rhabarbern.)
Zedoariæ, Zitwan-Confect.
Zingiberis, überzogen Ingber.

Candirte Sachen.

Confectio Acori, candiſirter Calmus.
Aurantior. cort. candirte Pomerantzenſchaalen.
Caryophyllorum, candirte Nägelein.
Cinamomi, candirter Zimmet.
Citronata, i. e. cort. citri major. candirter Zitronat.
Citri cort. i. e. minor. candirte Zitronenſchaalen.
Macis, candirt Muſcatblüth.
Macis moſchatæ, candirte Muſcaten.
Zingiberis, candirter Ingwer.

Hieher gehören auch die Safftzucker / Roſenzucker / Veyelzucker / ꝛc.

Dieſes Capital veranlaſſet von dergleichen Dingen etwas weitläufftiger zu ſeyn / und haben uns vorgenommen / allhier allerhand Confecte an die Hand zu geben / damit auch hierinn jedermänniglichem einiges Genügen wiederfahre. Angemercket / daß ſolches nicht allein zur Apothecker-Kunſt dienlich / als auch andern curiöſen Leuten anſtändlich zu wiſſen.

Iſt demnach anfänglich zu mercken / daß ſo man ein Corpus, wie oben gelehret / mit Mehl gemachet / es ſey von Confect / oder was es wolle / daß wenn das Mehl aufgetragen / ſelbiges alsdenn wieder abgetrocknet / und das Mehl / ſo übrig / ausgeſiebet werde / ſonſten hängen ſie aneinander / und begiebet ſich auch endlich in ein Corpus. Alles Confect muß auf zweymahl ausgemachet werden. Wenn man die Criſpatur auftragen will / ſo ſoll man es in die Stuben ſetzen / und wohl laſſen austrocknen / und alsdenn vollends mit der Criſpatur ausarbeiten.

Bey der Criſpatur iſt zu bedencken.

Wenn man die Criſpatur machen will / ſo iſt wohl in acht zu nehmen / daß der Zucker nicht zu hart / auch nicht zu gelinde geſotten ſey; Maſſen ſo er zu hart iſt / ſo reibet oder ſcheuret ſich der Zucker aller hinweg / und giebet einen Staub des Zuckers unter dem Auftragen von ſich / ſo muß der Zucker wieder ein wenig linder mit Roſen- oder ſchlechtem Waſſer gemachet werden. Wenn er aber zu gelinde geſotten iſt / ſo wird das Confect gantz naß / als wenn man Waſſer darauf gegoſſen hätte / da muß er härter geſotten/alsdenn mit gehandelt werden/ biß daß er krauß wird.

N. Das ſchlechte Corpus zum Coriander/Anis/ Fenchel/ Kümmel/Nägelein/ und dergleichen/ wird mit Meel und Zucker (welcher wie ein dinner Safft iſt) gemachet. Das gute Corpus aber zu dieſen Stücken bereitet man ohne Mehl von reinem feinem Zucker/ gleichwie zum Candiren.

Treffe es ſich/ wenn man im Confitiren den Zucker aufgeuſt/ oder darauf lauffen läſt/ und ſich das Confect zuſammen leget/ ſo muß man ein gehebes Blech/ ſo ſich über den Ofen ſchicket/ auf das Feuer legen/ damit die Gluth etwas gedämpfet werde/ biß man das Confect von einander gebracht. Sonſten wenn man das Feuer im Ofen läſſet/ wird der Zucker bald hart. Der Zucker zu den Mandeln/ Zimmet/ Nägelein/ Pomerantzen-Citronenſchalen/ Bieſem/ Cubeben/ Muſcatenblumen/ muß herunter lauffen.

N. Den Zucker zum Anis/ Fenchel/ und dergleichen kan man mit Löffeln darauf gieſſen/ oder auch darein lauffen laſſen.

N. Wenn man die Criſpatur/ auf was Confect es ſey/ machen will/ muß man das Confect vorher wohl im Keſſel warm werden laſſen. Zur Criſpatur muß kein zeher Zucker-Safft kommen/ ſondern guter räſcher Zucker ſeyn. Wenn ſich das Confect nicht will kraus geben/ſo iſt der Zucker zu linde/ und muß härter geſotten werden. Imgleichen muß in der Criſpatur der Zucker zugleich auflauffen/ und zugleich geworffen werden.

N. Zum Corpus und Criſpatur muß der Safft warm gehalten werden/ daß er aber nicht weiter ſiede/ und das geſchichet bey allen Confecten. Wenn der Zucker zu hart/ oder zu linde/ ſo muß man damit verfahren/ wie oben gelehret worden.

N. Wenn man ein ſchlechtes Corpus machet/ ſo kan das Mehl/ das man ausſiebet/ und den Zucker/ ſo ſich im Confitiren an den Keſſel anhenckt/ heraus thun/ wieder ſtoſſen/ und durch ein Sieb retteln/ das kan man denn wieder einſtreuen an ſtatt des Weitzen-Mehls.

Glattes Confect zu machen.

So man glattes Confect machen will/ als Zimmet/ Citronen/ Pomerantzen/Negelein/Muſcatenblumen und dergleichen/ ſo darf man mit der Hand nicht reiben: Den Zucker läſſet man aus dem Trichter gantz über und über lauffen/ hernach geſcheuret und geworffen/ daß es wohl trocken wird.

N. Wenn man das Corpus zu allen glatten Confecten und Criſpatur machet/ ſo muß der Zucker geläutert werden/ ſonſten wird er ſchwartz.

Glatte Mandeln zu confitiren.

Nehmt abgezogene Mandeln/ ſie müſſen fein gantz ſeyn/ trocknet ſie in einer warmen Stuben wohl ab/ daß ſie recht hart werden: alsdenn einen Zucker/ ſo hart als zum candiren/ abgeſotten/ (er kan auch wol ein wenig härter geſotten werden) denn die Mandeln in dem Keſſel mit dem Zucker wohl angefeuchtet/ daß ſie über und über wohl naß werden/ und wiederum trocken gemacht; und dieſes kan etliche mal geſchehen/ nachdem man die Mandeln mit Zucker dicke haben will. Zu erſt kan man ſie nur halb ausmachen und wieder trocknen/ alsdenn vollends gar ausmachen.

N. Auf das letzte kan man den Zucker mit etwas Roſenwaſſer linde machen/ und auf die Mandeln tragen: im Keſſel geſchäumet und abgetrocknet/ ſo werden ſie ſchön weiß und glatt. Man ſchüttet auch mit einem Löffel zu letzt weiſſen Zucker darauf/ und läſſet ſie trocknen.

Schwediſche Mandeln zu confitiren.

Man nimmt geſchälete Mandeln/ und machet es in allem ſo/ wie bey den glatten Mandeln: ohne daß man ſie nicht ſo dicke mit Zucker begeuſt. Wenn man ſie ausmachen will/ gieſſet man mit einem Löffel den Zucker darauf/ und wirfft ſie wohl untereinander/ daß ſie über und über naß werden: alsdenn klein geſtoſſenen Canehl über und über darunter geſtreuet/ und wohl abgetrocknet. Man kan auch zuletzt unter den Zucker Roſenwaſſer gieſſen/ ſo ſchmecken ſie deſto beſſer und lieblicher.

Zu Mandeln/ Citronen/ Pomerantzen/ das ſchlechte Corpus zum confitiren zu machen.

Der Zucker zu dieſen Stücken wird etwas härter als zum candiren geſotten: Nehmet von den obern Stücken was ihr wollet/ im Keſſel mit dem Zucker wohl übernetzet/ allzeit den Zucker warm gehalten; alsdenn mit Weitzen Mehl über und über/ ſo viel es annimmt/ beſtreuet; hernach ſo lange abgetrocknet mit Werffen und Scheuren/ biß daß das Confect ſtäubet. Das übrige wohl davon geſiebet/ wieder in Zucker auflauffen laſſen/ wie vor/ und mit Mehl beſtreuet/ daſſelbe kan zwey/ drey/ oder viermal geſchehen/ nachdem man das Corpus oder Confect dicke machen will.

N. Wenn das Corpus mit Weitzen-Mehl und Zucker gemacht/ muß es noch zweymahl mit Zucker und Krafft-Mehl überworffen werden/ ſo wird es deſto weiſſer/ alsdenn in die Stuben zum austrocknen geſetzt. Zu der Criſpatur auf die Mandeln kan der Zucker ein wenig härter/ als zum candiren gekocht werden. Wenn man das Mandel-Corpus machet/ kan man den Zucker dick auflauffen laſſen. Man nimmt ohngefehr zehen Pfund geſchälte Mandeln auf einen Wurff in den Keſſel. Die Mandeln muß man ſonderlich in acht nehmen/ daß man ſie nicht zu lange ſtehen läſſet/ ſondern bald ausmacht/ ſonſten fället das Corpus ab/ auch muß man ſie nicht zum Ofen ſetzen/ ſonſten ſpringt das Corpus ab/ oder gar von einander.

N. Wenn man die Mandeln confitiren will/ oder das Corpus machen/ nimmt man zum Corpus drey Theil Weitzen-Mehl und zwey Theil Krafft-Mehl. Man nimmt auf 10. ℔. Mandeln zu einem Wurffe/ und zur rechten Criſpatur vier ℔. Zucker. Dann hingeſetzt und trocken werden laſſen. Hernach zum völligen ausmachen wieder 4. ℔. Zucker/ oder ſo viel vonnöthen.

Pomerantzen-Citronen-Schalen zu confitiren.

Wie man mit den Mandeln/ alſo verfähret man auch mit dieſer Confitirung.

Man nehme Schalen von friſchen Früchten/ die erſt abgeſchälet ſeyn worden/ ſäubert das inwendige weiſſe Marck heraus/ alsdenn ſchneidet die Schale lang und dinne/ und trocknet ſie. Oder bindet ſie in die Länge mit Fädemen zuſammen / hanget ſie in der warmen Stuben auf / ſo bleiben ſie fein gerade. Der Schalen kan man anderthalb oder zwey Pfund auf einen Wurff nehmen in den Keſſel / den Zucker zum Corpus, wie zu Mandeln und Zimmet.

Oben iſt kürtzlich etwas vom ſchlechten Cörper zu den Saamen / ſelben zu confitiren / gelehret werden / allhier wollen wir es etwas deutlicher beſchreiben / und zwar auf eine andere Art.

Das ſchlechte Corpus, allerhand Saamen zu confitiren / zu machen.

Nehmet welchen Saamen ihr wollet; wenn ihr euch nun anſchicket das Corpus zu verfertigen / ſo nehmet Zucker-Schaum / und gieſſet es mit einem Löffel auf den Saamen / gebet wol acht / daß er über und über wohl befeuchtet / mit Weitzen-Mehl wohl eingeſtreuet / und denn recht getrocknet / das übrige Mehl davon geſiebet / wieder mit Zucker begoſſen / und mit Mehl eingeſtreuet werde. Dieſes kan ſechsmahl geſchehen / alsdenn in eine warme Stube geſetzet / und trocken werden laſſen / wieder hernach zweymal mit Zucker-Safft begoſſen / (das kan der lautere Schaum auch thun / wenn man anders keinen andern Zucker nehmen will / und alſo die zweymal an ſtatt Weitzen-Mehl / Krafft-Mehl genommen / und eingeſtreuet / ſo wird es ſchön weiß) das übrige wohl ausgeſiebet / das Confect in ein Sieb gethan / in die warme Stube geſetzt / daß es wohl trocken wird / und denn hernach die Criſpatur aufgetragen.

N. Der Syrup zu dieſer Criſpatur muß ein wenig härter als zur Criſpatur auf die Mandeln ſeyn. Der Zucker zu dieſer Criſpatur muß auch härter geſotten ſeyn. Die Saamen Anies / Fenchel und dergleichen / müſſen wohl mit den Händen gerieben werden / daß die Stiele davon kommen / Hernach ausgeſchwungen und durchgeſiebt / daß keine Steine oder ſonſten etwas Unreines darinnen bleibe.

Überzogene Negelein.

Nehmet ein halb Pfund Negelein / (die man Gewürtz-Negelein ins gemein nennet) weichet ſie in warm Waſſer / daß ſie ſich ſchneiden laſſen / alsdenn ſchneidet ſie nach der Länge in dinne breite Stücke / daß ſie fein dinne werden / trocknet ſie in der warmen Stuben wohl ab / alsdenn kan man / was fein lanz iſt / zum confitiren ausleſen.

N. Andere deſtilliren mit gemeinem Waſſer erſtlich die Gewürtz-Negelein ab / und ſchneiden ſie hernach nach Belieben; welches aber nicht ſo gut / als obiges Einweichen ins Waſſer. Alldieweil durch das Deſtilliren ihnen allzu viele Krafft entzogen wird.

So man nun ferner das Corpus darauf machen will / wird der Syrup ſo dinne gemacht / als wie beym Anis / das Corpus mit Weitzen-Mehl erſtlich / denn zweymal mit Krafft-Mehl beſtreuet; das Corpus kan man ſo dick machen / als es jedem beliebſam. Den Zucker zur Criſpatur / als ebenfalls zum Anies und Fenchel.

Uberzogener Zimmet.

Präparire den Zimmet auf folgende Art; beitze denſelben in heiſſem Waſſer / daß er weich wird / das Häutlein ein wenig daraus geſchälet / und abgezogen / (da es auch nicht ſchadet / wenn es darbey bleibet) laß ihn trocken werden. Schneide ihn länglicht und dinne / ſo iſt er zum conficiren recht. Auf einen Wurff nimmt man ein Pfund Zimmet / der Zucker zum Corpus muß linder ſeyn als zum candiren / daß er ſich nur ein wenig beginne zu ziehen; der Zucker muß darauf lauffen / erſtlich mit Weitzen-Mehl / und das andre mahl mit Krafft-Mehl. Der Safft zur Criſpatur / wie der zum candiren.

Das ſchlechte Corpus zu Cubeben.

Dieſes wird gemacht / als wie bey dem kleinen Confect gemeldet; der Zucker-Safft wie bey dem Anies und Fenchel / auf einen Wurff anderthalb ℔. die Cubeben werden ſauber aufgeleſen.

Zu Cardamomen das ſchlechte Corpus.

Der Zucker zum Corpus als wie zum Anis und Fenchel / wenn man das Corpus machet / wird der Zucker aufgegeſſen / und mit der Hand gerieben / wie ebenfalls zum Anis und Fenchel. Der Safft zur Criſpatur / als wie zu den Cubeben / anderthalb Pfund auf einen Wurff.

Das ſchlechte Corpus zu Muſcatenblumen und Nüſſen / und wie man dieſelben zum confitiren ſchneiden ſoll.

Der Safft zum Corpus, als wie zu den Negelein / Anies und Fenchel / imgleichen die Criſpatur / auf einen Wurff kan man 6. 7. 8. Loth Muſcatenblumen nehmen / aus jedem Loth wird ein Pfund Confect / und Muſcatennüſſe 3. 4. Loth. Die Muſcatennüſſe werden klein und würfflicht geſchnitten / die Blumen aber in warm Waſſer geweichet / daß ſie weich werden / in lange ſchmale Stückgen geſchnitten / und wieder getrocknet; oder man ſchneidets klein / und durch ein Sieb geſchlagen / denn confitiret.

Bieſem-Zimmet / das Corpus zum confitiren / und die Zimmet zu præpariren.

Der Zucker zum Corpus wird gar geſinde / als ein dinner Safft / einmahl geſotten / wie ein Waſſer / alsdenn ein wenig härter; wenn ſich denn der Zimmet aneinander hänget / muß er mit den Fingern von einander gezogen / und ſachte im Keſſel herum geworffen werden. Der Zucker zu der Criſpatur iſt / wie zu dem kleinen Confect; ſo viel Loth Zimmet / ſo viel Pfund Confect. Zu dem Bieſem-Zimmet kan der Zucker auf das allerletzte in der Criſpatur aufgetragen werden; oder / man kan Bieſem dazu legen / ſo bekommt er auch den Geruch. Der Zimmet wird præpariret dergeſtalt / man leget oder beitzet ihn in heiß Waſſer / biß er weich wird; denn ſchälet und ziehet man das Häutlein ein wenig heraus / und laſſets trocken werden / ſo iſt es zum confitiren bereit.

Bieſem-Kugeln zu confitiren.

Nehmet Zucker / gröblicht zerſtoſſen / durch ein Sieb geſiebet / daß er gleich grob wird / laſſet es denn im Confitier-Keſſel erſtlichen ein wenig erwärmen / und traget geläuterten Zucker auf / ſo es ſich zu hart ziehet / faſt wie zu den Zuckerzeltlein / doch nicht zu hart / traget immer zu ein wenig auf / daß er mit dem Safft feucht wird; alsdenn mit der Hand wacker im Keſſel in die Runde umgetrieben / biß er trocken. Wenn die Körnlein ſo groß als eine Linſen / ſo trage den Zucker auf wie zum candiren / der ſchon etwas linder iſt. Wenn ſie werden wie eine Erbſen / ſo iſt der Zucker noch linder: alsdenn den Bieſem eingetragen / (welcher zuvor mit Roſenwaſſer aufgelöſet) in Zucker-Safft gegoſſen / und im Anfang ſo wohl als am Ende aufgetragen. Dieſe Kugeln kan man auf vier oder fünffmahl ausmachen / damit ſie etwas austrocknen.

N. Zu den Bieſemkugeln muß der Keſſel am Boden gantz gleich ſeyn / und nicht tieff / daß man deſto beſſer reiben kan.

So man weiter dazu das Corpus und Confect machen will / wärmet man den geſiebten Zucker / und gieſſet den Safft mit einem Löffel auf den Zucker / auf ein Plätzlein; hernach aber ſchüttet man ihn mit geſiebtem Zucker / und miſchet ihn wohl durcheinander / daß er überall naß wird / hienechſt ſo mit der Hand gerieben / biß er Staub gibt: alsdenn wieder Safft aufgetragen / und damit ſo procediret wie vorgemeldet. Zum Ausmachen der Biſem-Kugeln muß der Zucker / als wie zum Corpus des Nägel-Confects bereitet werden.

Bieſem-Zucker zn confitiren.

Zu dieſem Confect wird das Corpus gemachet / als wie zu den Bieſemkugeln / der Zucker zum Corpus ein wenig gröſſer als der Mohn-Saamen durchgeſiebet: (ſonſten muß das Corpus zur Criſpatur ſeyn in der Gröſſe eines Hagebutzen-Kerns) der Safft zur Criſpatur wie zum Anis und Fenchel. Ubrigens wird verfahren / wie bey den Bieſemkugeln gemeldet.

Wenn ſich der Bieſemzucker mit der Criſpatur ein wenig als krauß geſetzet / ſo kan der Zucker wohl etwas linder zu dieſer Criſpatur ſeyn. Sonſten bleibet der Zucker wie beym kleinen Confect.

N. Wenn man die Criſpatur auf Bieſem-Confect machet / muß der Zucker allezeit wohl warm gehalten werden; ja man muß ihn im Anfang auf das dinneſte und ſubtileſte / als es ſeyn kan / auflauffen laſſen / aber im Ausmachen etwas ſtärcker.

Wie man vom Zucker ohne Tragant allerley Gewürtz / als Zimmet / Nägelein / Muſcaten-Nüſſe / Jngber / Calmus und dergleichen: Jtem vom weiſſen Zucker-Candi / der gar klein geſtoſſen / und mit Roſen-Waſſer zur ſubtilen Maſſa angemacht / zurichten kan. Solchen Teig nimmt man unter alle Sachen / wie folget:

Gebackene Nägelein zu formiren und zu backen.

Nehmet obgemeldter Maſſa vier Loth / geſtoſſene Nägelein vier Loth. Dieſes wohl untereinander gemiſchet und geſtoſſen / alsdenn Nägelein daraus formiret. Wenn ſie nicht ſchwartz genug werden wollen / muß man gebrannte Brod-Rinden klein ſtoſſen / und darunter miſchen.

Weiſſe Zucker-Nägelein zu machen.

Nehmet einen Löffel voll Tragant in einen Mörſel / gieſſet 6. Tropffen Nelcken-Oel dazu / ſtoſſets wacker untereinander; hernach ſtoſſet und knötet ein Pfund Puder-Zucker darunter / und machet Nägelein daraus aus freyer Hand: Alſo könnet ihr auch ſchwartze Nägelein / welche natürlich ſehen / machen: Jhr müſſet aber an ſtatt der ſechs Tropffen Nelcken-Oel ein halb Loth klein geſtoſſene Nägelein nehmen / ſonſten handthieret damit / wie mit den weiſſen.

Gebackene Zimmet zu machen.

Nehmet gemeldeter Maſſa vier Loth / geſtoſſener Zimmet ein Loth. Dieſes ſubtil untereinander gemiſchet. Wenn der Teich nicht roth genug wird / muß man ein wenig bolum armeniam darunter nehmen / und den Teig dinne auftreiben / und über runde Höltzlein geſchlagen / alſo laſſen trucken werden. Die Höltzlein werden hernach ausgezogen / ſo ſcheinet es als wie Zimmet-Röhren.

Gebackene Muſcaten-Nüſſe zu machen.

Nehmet vier Loth obgemeldeten Teiges / ein Loth geſtoſſene Muſcaten-Nüſſe. Dieſes untereinander vermiſchet / geſtoſſen / und aus der Hand Muſcaten daraus gemacht.

Gebackenen Jngber zu machen.

Nehmet vier Loth des Teiges / ein Loth geſtoſſenen Jngber. Dieſes auch wohl untereinander gemiſchet / wie gemeldet / und zu Jngber-Zähen formiret.

Gebackenen Calmus zu machen.

Nehmet gemeldeten Teiches abermals 4. Loth / geſtoſſenen Calmus 1. Loth. Dieſes untereinander gemiſcht und geſtoſſen / wie droben gemeldet werden.

N. Zu dem Calmus / Jngber / Muſcaten-Nüſſen / u. a. m. müſſen gegoſſene Formen von Zinn oder Gips / auch wohl geſchnittene höltzerne Formen gemachet werden / damit man obgemeldte Stücke formiren / und ihnen eine rechte Geſtalt geben kan.

N. Eine jede Form muß von zweyen Stücken ſeyn.

Von Zucker allerhand Sachen / als Bilder / Thiere / Blumen und Früchte zu machen.

Nehmet den ſchönſten weiſſen Canari-Zucker / läutert ihn mit Eyerweiß / und ſchäumet ihn wohl; denn abgehoben / durch ein ſauber Tuch lauffen laſſen / und wieder aufs Feuer geſetzet / und ſehr dicke geſotten; hernach vom Feuer genommen / und mit einem höltzernen Stöſſel abgerieben / ſo wird er ſchön weiß. Weil er noch flieſſet / müſſet ihr ihn alſobald in die Form oder Model gieſſen / und bald über ſich / bald unter ſich halten oder kehren / daß die Form mit Zucker recht belauffen / und die Figur nicht löcherícht werde: Zuvor muß man aber die Form in kalt Waſſer legen. Mit warmen Waſſer gehet es beſſer an / und müſſen die Formen / ehe der Zucker hinein gegoſſen / mit einen Schwamm ausgetrocknet ſeyn. Wenn man Citronen gieſſen will / kan man den Zucker / nachdem er geſotten / gelb färben / und trocken werden laſſen / und ihme ſeinen natürlichen Citronen-Geruch geben.

Allerley Früchte / als Aepfel / Birnen / Pfirſing / Morellen ꝛc. von Zucker zu gieſſen / welches man auch ſchälen kan.

Nehmet ſchönen weiſſen Zucker / der / wie vorher gemeldet / muß geſotten werden / alsdenn kan man Aepfel / Birnen / und dergleichen Früchte davon in die Formen gieſſen.

Die Schalen über das Obſt zu machen / nimmt man ſchön weiß Wachs / und zerläſſet es über einem gelinden Feuer / alsdenn drucket man die Frucht hinein / oder übergieſſet ſie damit / daß ſie eine ſchöne dinne Schale bekommet / darnach gemahlet / wie ſichs gebühret. Zu den Aepfeln oder Birnen wird das Wachs ein wenig gelb gefärbet. Wenn man nun dieſe Früchte eſſen will / ſo kan man das Wachs davon ſchälen. Diß iſt eine ſchöne Kunſt / und kommet denen ſeltzam vor / die es niemahlen geſehen.

N. Man kan auch von Marcipan-Teich ſolche Früchte machen / und auf ſolche Art überziehen. Die Früchte aber müſſen vorhero wohl ausgetrocknet ſeyn / ſonſten ſie das Wachs nicht anehmen.

Ein andere Art / allerhand Sachen aufzuwerffen / und ihnen ihre natürliche Farbe zu geben.

Nehmet ein halb Pfund Zucker / der geläutert / laſſet ihn ſieden / biß er Candir-gleich wird / thut ſo viel Roſenwaſſer dazu; alsdenn nehmet die Formen / welche von Alabaſter ſeyn müſſen / und leget ſie ins Waſſer eine Stund lang / ehe man den heiſſen Zucker darein thut. Wenn nun der Zucker hinein gethan / ſo drehet die Form in der Hand um / biß der Zucker kalt werde / denn nehmet die Geſtalt der Früchte / was es auch für welche ſeyn mögen / aus / und färbet ſie / nachdem es ihre Art und Natur mit ſich bringet.

Morſellen auf ſonderliche Art / deßgleichen auch Kräntzlein zu machen.

Nehmet ein viertel Pfund abgezogene Mandeln / etwas gröblicht mit Roſen-Waſſer zerſtoſſen; (doch auch nicht zu viel / ſonſt flieſſen ſie ſehr / wenn viel Waſſer dabey) nehmet ein viertel Pfund klein geſtoſſenen Zucker / Speecerey / nach Belieben / als Nägelein / Zimmet / Muſcaten-Blumen / Pfeffer / Cardomomen / Jngber / ein jedes ohngefehr ein halb Qvintlein / oder ſo viel man will; deßgleichen auch eingemachte Sachen gröblich zerſchnitten / als Jngber / Citronat / Pomerantzenſchalen / Citronenſchalen / jedes ſo viel als des andern / nach Belieben / die Mandeln / Zucker und Speecerey untereinander gemiſchet / alsdenn auf die Oblaten geleget / ohngefehr eines Daumens hoch / und machets zween Finger breit / als wie andere Morſellen / backet ſie hernach in der Torten-Pfanne; wenn die Mandeln an der Seite der Morſellen oder obenher etwas gelb worden / ſo ſind ſie fertig.

N. Man muß oben ſtärcker Feuer geben / als unten / ſie flieſſen ſonſt ſehr / wenn das Feuer unten zu ſtarck iſt. Man kan ſie ſammt den Oblaten auf ein Papier legen / ſo vorher mit Waitzen-Mehl beſtreuet worden / und alſo backen. Man kan auch der Morſellen vier oder ſechs auf ein Oblat legen / oder auch wohl mehr / nachdem die Oblaten groß ſeyn. Wenn die Morſellen ausgebacken ſind / ſo pfleget man ſie zu beſchneiden; hernach zieret man ſie mit einem glatten Eyß / wie bey den Macronen ſoll gemeldet werden. Sie können auch mit dreyen Stücklein Gold überzwerg überleget werden.

N. Das Gewürtz wird nicht zu Pulver geſtoſſen / ſondern etwas gröblicht. Die Kräntzlein werden in die Runde auch auf Oblat geleget / ohngefehr eines Fingers dick / und gebacken wie Morſellen.

Aufgeblaſene Früchte oder Figuren zu machen.

Nehmet etwas Tragant in einen Mörſel / ſtoſſet und reibet ihn fein lang / hernach ſtoſſet und knätet Zucker darunter / ſo viel als ihr könnet / nach dieſem treibets fein dinne auf / machet Stücke oder Figuren daraus / drücket in Formen / was euch beliebet / thut es aufs Papier / und backets in der Torten-Pfanne / gebet gleich Feuer / unten wie oben.

N. Etliche machen es auf ſolche Art / nemlich ſie treiben den Teig auf / und laſſen ihn dürr und hart werden; hernach ſtoſſen ſie ihn wieder zu Mehl / und ſieben ihn durchs Zucker-Sieb / ſtoſſen ihn noch einmahl mit Tragant / und alsdenn aufgetrieben und gebacken / wie oben ſtehet.

Allerley Paſta von Früchten / als von Aepfeln / Birnen / Citronen / Pomerantzen / Morellen / Pfirſingen / Quitten / Pflaumen / ꝛc. zu machen.

N. Alle dieſe Früchte müſſen nur halb reiff ſeyn; denn ob man ſie wohl auch machen kan / wann ſie gantz reiff ſeyn / ſo ſehen ſie doch nicht ſo hell und durchſichtig. Zum Exempel:

Aepfel-Paſta zu machen.

Nehmet Aepfel / ſchälet ſie fein rein / und ſchneidet ſie halb von einander / dabey die Hülſen und Kerne rein heraus genommen werden. Von dieſen geſchnittenen Aepfeln wäget ſechs Pfund ab / und laſſet ſie in einer Kelle voll wohl geſottenem Waſſer ſo lange kochen / biß ſie weich werden / und faſt zerfallen wollen. Wenn ſolches geſchehen / ſo nehmet ſie vom Feuer / und ſchüttet ſie in ein hären Sieb / daß das Waſſer rein abſeihet; dann reibet ſie durch dieſes härene Sieb in eine reine Schüſſel. Weiter thut fünff Pfund geſtoſſenen Zucker in eine Pfanne oder Schüſſel / gieſſet eine Maaß Waſſer darauf / und laſſet ihn zergehen. Hernach ſetzet ihn aufs Feuer / und laſſet ihn ohngefehr eine Stunde / oder ſo lange / biß er dick wird / etwa wie einen Syrup / der ſich am Löffel etwas weiß anleget / ſieden. Denn ſo nehmet den Keſſel vom Feuer / daß der Zucker ein wenig verkühle / und thut die durchgeriebene Aepfel nachmahls hinein / rühret wohl untereinander / und ſetzet es wieder aufs Feuer / daß es wohl zuſammen ſiedet.

Wenn nun die Aepfel keine hübſche liechte Farbe haben / ſo thut etwas Safft-Grün oder Berbisbeer-Safft hinein / und laſſets noch / wohl umgerühret / damit es nicht anbrennet / ein oder zwo Stunden ſieden / biß daß es dicke wird; ihr könnet

net unterweilen etwas auf einen zinnernen Teller klecken / und auf ſolche Weiſe probiren / nemlich: Tupfet mit einem Finger darauf / klebet es an / ſo iſts noch nicht ſtarck genug / und muß noch etwas ſieden / biß es gut wird. Denn ſo nimmt man es vom Feuer / und klecket fein förmlich als Figuren alsbald / weil es noch warm iſt / mit einem Löffel auf einen Schieber oder ſchlechtes Brett; (der zuvor mit ein wenig Zucker beſtreuet wird) oder ihr könnet die Paſta aus dem Keſſel heraus nehmen / wenn ſie dicke genug iſt / und verkühlen laſſen. Nach dieſem aber auf den Tiſch genommen / knätet man ſo viel Zucker darunter / als man kan; hernach treibets auf / drückets in Formen / und trocknets im Ofen fein langſam ab.

Noch eine andere Manier.

Nur ſchlechte Figuren oder Stücke / wann die Paſta aufgetrieben / mit einem Umſchlag von Zucker darum / machet alſo:

Nehmet ſechs Tropffen Anis- oder ander Oel / einen guten Löffel voll Tragant in einen Mörſel / ſtoſſets wacker miteinander / hernach ſtoſſet oder knätet anderthalb Pfund Zucker / der geſtoſſen geweſen / darunter / treibets fein dinne auf / formirets wie die Paſta / mit einem Bißgen Tragant / und ſchlaget alsdenn dieſen Umſchlag darum / um den Rand verhüllet es aber nicht / damit man ſehen kan / was es ſeyn ſoll. Ihr könnet den Umſchlag auch grün machen / oder auch roth / gelb / blau / weiß / und was ihr vor Farben haben wollet / anmachen / und ſolches mit Säfften; alſo kan man die im Titul verzeichneten Früchte gleicher Weiſe alle machen und formiren.

Königs-Paſta zu machen.

Nehmet geſtoſſenen Zucker zwey Pfund / geſtoſſenen Zimmet / der gut und ſtarck / oder ſcharff / ſechs Loth / Bol. Orient. præpar. ein halb Loth / Moſchi gr. ij. den Zucker und Zimmet miſchet pulveriſiret zuſammen; den Bieſem zertreibet mit ein wenig Zimmet-Waſſer im Mörſel / da die Paſta ſoll darinnen angeſtoſſen werden: Thut dazu Tragant 7. Loth. Wenn der Bieſam mit dem Tragant wohl vermiſchet / ſo ſoll der geriebene Bolus auch hinein gethan / und mit dem andern Pulver zur rechten Maſſa geſtoſſen werden; die drucket alsdenn in Formen / und wenn die Paſta trocken / ſo wird ſie an der glatten Seiten mit Zucker und mit Eyerweiß beſtrichen; hernach laſſet ſie wieder trocken werden / ſo iſt dieſe Königs-Paſta fertig.

Quitten-Paſta zu machen.

Nehmet gute zeitige Quitten / kochet ſie mit ſchlechtem ſiedenden Waſſer in einem unzugedeckten Topf / biß ſie aufſpringen wollen; denn gieſſet das Waſſer ab / und laſſet die Quitten von ſich ſelbſt erkalten: Ziehet die Schelffen davon / und treibet die Quitten durch ein Sieb; hernach nehmet die durchgedruckten Quitten und Forin-Zucker jedes gleichviel / den Zucker läutert und kochet / wie zuvor geſaget worden / thut hernach die Quitten hinein / und rühret ſie ſo lange auf dem Feuer / biß ſich der Zucker und Quitten vereinigen; denn gieſſets in ein irdiſch Gefäß / und nehmet davon zum Abziehen und in die Formen zu ſchlagen / ſo viel ihr wollet.

Weiſſe oder ſchöne rothe durchſichtige Quitten-Paſta zu machen.

Nehmet auf dreiſſig ziemlich groſſe Quitten / funfftzig harte Aepffel / ſo wird die Paſta leichter. Es müſſen aber die Aepfel abſonderlich / doch nicht zu ſehr gekochet werden / welche gleichwohl mit den Quitten durchzureiben ſeyn. Wenn ihr auch ohngefehr anderthalb Pfund aus dem groſſen Geſchirr zum Abziehen nehmet / ſo möget ihr einen ſilbernen Löffel voll geläuterten Zucker dazu gieſſen / der ſo dicke wie ein Safft iſt / und über geſchwindem Feuer unter dem Abziehen gleichſam wie erwallen laſſen / ſo wird die Paſta deſto leichter und ſchöner als ſonſten / und wenn ſie nach jedem Stoß im Abziehen faſt ein Viertel der Pfannen abgelöſet / ſo iſt ſie recht und gut in die Form zu ſchlagen. Wollet ihr ſie roth haben / ſo könnet ihr etwas Berbisbeer-Safft darzu thun / ehe denn die Paſta aus der Form iſt.

N. Beſtreichet ſie / auf ein Papier geleget / zuvor mit Zucker / und beſehet auch alſo das ander Theil / vierzehen Tage lang.

Eine andere Art Quitten-Paſta zu machen.

Die Quitten werden ſamt den Schalen im Waſſer geſotten / ſo lange / biß ſie von einander ſpringen / hernach nehmet ſie heraus / ſchälet und treibet ſie durch ein Sieb / daß die Steine und Kerne davon bleiben / alsdenn wäget auf ein Pfund Zucker ein halb Pfund Quitten / der Zucker wird vorher ſolviret / clarificiret und hart gekochet / damit die Feuchtigkeit davon komme. Unter dieſen Zucker / ſo bald er vom Feuer gehoben / werden geſchwinde die Quitten gerühret / hernach zuſammen in irdene oder zinnerne Formen gethan und getrocknet / darauf wieder aufs Papier gethan / wohl ausgetrocknet / und nach Belieben verguldet und gezieret.

Noch eine andere Quitten-Paſta zu machen.

Nehmet Quitten / ſo viel ihr wollet / wiſchet die mit einem trockenen Tuch fein rein ab / und nehmet die braune Blüthe oben fein hinweg; darnach ſiedet ſie in Waſſer / doch nicht gar zum Brey. Schälet und ſchneidet das Fleiſchichte von dem Kern-Hauſe herab / reibet ſolches durch ein Sieb oder Durchſchlag. Darnach ſo viel die durchgeriebene Quitten am Gewichte haben / ſo viel nehmet guten Zucker / clarificiret und ſiedet ihn ſo dick / als wie zum Penet-Zucker / ſchüttet die durchgeriebene Quitten darein / und rührets wohl in den Zucker / daß es durcheinander kommet. Hernach wenn des Teiges viel iſt / ſo nehmet in einen kleinen Keſſel zwey oder anderthalb Pfund abſonderlich / röſtet ſolchen ein wenig in gelinder Hitze ab / fülets in Formen / ſie werden lange ſtehen / ſo kan man ſie heraus thun und vergulden.

Borsdörffer-Aepfel-Paſta zu machen.

Siedet Borsdörffer-Aepfel / ſo viel ihr wollet / im Waſſer / biß ſie aufſpringen / und davon thut die Schalen und Kerne: Denn nehmet zu vier Pfund der durchgetriebenen Aepfel / drey Pfund ſchönen weiſſen geläuterten Zucker / ſiedet den/ und machets/ gleichwie mit den Quitten geſchehen. Man kan ſie auch in Formen füllen/ wie die Quitten-Paſta/ oder runde Küchlein daraus formiren.

Aufgelauffene Quitten zu machen.

Nehmet des beſten Quitten-Marcks/ und reibets wohl/ daß es gar klein wird/ vier Pfund von dieſer Paſta/ Zucker drey Pfund/ reibets alles eine gantze Stunde lang. Dann nehmet von 8. Eyern das weiſſe/ und ſchlagets wohl/ daß es werde wie ein Schaum/ dieſes ſtreichet auf Oblaten/ (welche von allerhand Manteln müſſen geſchnitten ſeyn) und beſtreuet ſie wohl.

Gute Quitten-Zelten zu machen.

Schälet Quitten/ und ſchneidet ſie zu Stücken/ dämpffet ſie mit Zucker oder Honig/ und ſeihet die Brühe herab; darnach zerſtoſſet die Quitten wohl/ und gieſſet die Brühe wieder daran/ laſſet ſie alſo ſieden/ daß ſie fein dicke werden; ihr möget auch einen guten Theil Citronen-Safft daran thun/ alsdenn thut ſie in die dazu gehörige Model/ und laſſet ſie darinnen beſtehen; wenn ſie wohl erſtarret/ ſo nehmets wieder herauß/ und ſtellet ſie an einen Ort/ da ſie weder zu bald noch zu langſam abtrocknen/ auch müſſen ſie beym Trocknen offt umgewendet werden. Wollet ihr aber die Quitten-Zeltlein zum Magen dienlich machen/ werden die Quitten im Wein gedämpffet/ auch Honig und Gewürtz daran gethan.

Quitten-Strützlein zu machen.

Nehmet zwo gute Quitten/ wiſchet ſie ſauber ab/ und ſticht die Blüthe herauß; darnach dämpfets in einer Pfannen mit Waſſer/ biß ſie linde werden. Denn ziehet die Schalen ſauber ab/ und zerſchneidet ſie zu Schnützlein/ wägets/ hernach zertreibets in einen irrdenen Gefäß gantz dinne. Denn nehmet ſo viel Zucker/ als die Quitten gewogen haben/ und gieſſet ein wenig Roſen-Waſſer daran: Ferner laſſet den Zucker und Roſen-waſſer ein wenig in einander ſieden/ und nehmet das weiſſe vom Ey/ mit Roſen waſſer zerklopfft/ thut es an die obgemeldten Quitten/ und reibets eine viertel-Stunde wohl unter einander/ gieſſet auch ein oder zween Löffel voll Zimmet-waſſer/ und drey Löffel voll obgemeldeten zerlaſſenen Zucker/ alſo ſiedend auch darein/ und rühret es wieder eine halbe viertel Stunde unter einander/ und alſo fort an mit dem Zimmet-Waſſer/ biß deſſen ein halbes Achtelein/ und mit dem Weiſſem vom Ey und Zucker/ eines und das andere/ biß vier Weiſſe vom Ey/ und viermal angezeigter Zucker/ von einer halben viertel Stunde zu der andern/ darein kommen/ und es alſo eine gantze Stunde an einander gerühret worden; jedoch ſo mans wohl und etwas länger als eine Stunde gerühret/ iſt es deſto beſſer. Wenn denn wie jetzt gedacht/ ſolches wohl gerühret worden/ ſo nehmet friſche Citronen-ſchalen/ aber nur das gelbe/ und ſiedets ſo lange im Waſſer/ als harte Eyer/ laſſets trocknen/ und hackets klein/ darnach rührets unter einander; man mag auch/ ſo man ſie wohlſchmeckend haben will/ Biſem in Roſen-waſſer zerreiben und darunter rühren/ alsdenn ſchneidets zu Stücken/ wie ihr wollet/ und legets auf Oblaten/ darnach leget ſie auf ein Bret über den Ofen/ laſſet ſie ein oder zween Tage ſtehen und austrocknen/ ſo ſind ſie ſehr gut.

Unterricht/ allerley Marcipan zu bereiten und zu backen.

Marcipan/ wie ein Pyramis/ gefroren/ von allerhand Farben.

Nehmet zwey Pfund geſtoſſenen Zucker in einen Keſſel/ gieſſet zwey Maas Roſen-Waſſer darauf/ laſſet ihn zerſchmeltzen/ alsdenn ſetzet ihn aufs Feuer/ laſſet ihn fein ſtarck ſieden/ ſo lange/ biß er ſich am Keſſel oder Löffel ſtarck anleget. Wenn ſolches geſchehen/ ſo nehmet ihm vom Feuer/ und rühret drey Pfund fein klein geſtoſſene Mandeln darunter/ ſetzet es mit einander wieder aufs Feuer/ und laſſets ſo lange ſtehen/ biß es dick und ſtarck wird; ihr müſſet es aber immerfort rühren/ ſonſt brennet es leicht an. Probieret es mit einem Finger zuweilen/ und verſuchts/ obs anklebet? Wenn es anklebet/ ſo iſt es noch nicht ſtarck genug/ und muß ſo lange geſotten werden/ biß es nicht mehr anklebet/ ſo iſt es gut/ und ſtarck genug; alsdenn nehmets vom Feuer/ und ſchüttets in eine Schüſſel/ ſonſt wird es küpfericht. Wenn es nun kalt iſt/ ſo nehmets auf den Tiſch/ und knätet ſo viel Zucker darunter/ als ihr könnet. Wenn dieſes geſchehen/ ſo treibet den Teig auf/ und drücket ihn in die Pyramis-Form; machet auch ſonſten allerley Stücken Marcipan/ was euch beliebet/ daraus. Wenn ihr nun wollet färben/ ſo färbet vom guten Safft/ was Farbe ihr haben wollet/ auf den Teig/ und knätets wohl untereinander. Das Eyß/ ſo auf das Marcipan getragen wird/ findet ihr nachgehends.

Marcipan durch die Spritze.

Alſo machet auch den Marcipan durch die Spritze/ dem ihr/ wenn ihr wollet/ einen Geſchmack geben könnet/ nach Citronen oder Pomerantzen oder allerley guten Oele/ und wird auf folgende Art bereitet: Zu einem Pfund Teig reibet von zwo Citronen oder einer Pomerantzen die euſerſte Schalen/ oder auf ein Pfund 8. Tropffen Aniß Oel/ oder dergleichen/ und träget es auf den Teig/ knätets wohl/ und färbet ihn/ auf was Farbe euch beliebet/ wie vorher ſchon gemeldet. Wenn ſolches geſchehen/ ſo thut Stücke nach einander in die Spritze/ und drucket ihn durch auf Papier/ leget und formiret daraus was ihr wollet/ und laſſet es auf dem Ofen wohl abtrocknen. Solches heiſt Marcipan durch die Spritze oder Sernicke.

Aufgelauffene Marcipan zu machen.

Nehmet drey Pfund Mandeln/ davon die Schalen abgezogen/ und wohl wieder getrocknet/ preſſet das Oel ein wenig daraus/ und ſtoſſet die Mandeln mit Roſen-waſſer gar klein/ thut darunter gemeinen Canarien-Zucker anderthalb Pfund/ ziehet den Teig aufs härteſte ab/ und treibet denſelben biß er kalt worden; theilet den Teig in zwey Theile/ und nehmet auf jedes Theil in einem Mörſel ein Loth Tragant/ drey Pfund geſtoſſenen Zucker; reibet dieſes wohl unter einander/ und thut den einen Theil des abgezogenen Teiges dazu/ ſtoſſets eine halbe Stunde mit einander/ ſo iſt der Teig fertig. Treibet ket ihn hernach auf/ druckets in Formen/ und backets im Ofen/ oder einer Torten-Pfanne alsdenn mit Gold gezieret.

Eine andere Art / Marcipan zu machen.

Nehmet der beſten Mandeln zu einem Marcipan 2. Pfund/ weichets in kalt friſch Waſſer/ biß die Schalen abgehen: wenn ihr es aber haben müſſet/ ſo ſetzet es in die Wärme/ allein ſie werden nicht ſo weiß / trocknet ſie auf einem reinen weiſſen Tuch/ ſtoſſets in einem Mörſel mit Roſen Waſſer genetzet/ alsdenn nehmet zu einem Pf. Mandeln 12. Loth aufs kleineſte geſtoſſenen Canarien-Zucker/ vermiſchet es wohl untereinander/ ſetzets in ein Becken auf eine ziemliche Glut / wendets offt um/ biß der Teich trocken wird/ und ſich abſchälet; darnach netzet Oblaten an den Enden mit Roſen-waſſer durch einen Penſel/ klebets zuſammen/ daß es fein glatt wird / ebnet es ab/ damit es rund wird/ legets auf ein Blech/ und thut den Teig fein gleich darauf. Die Oblat muß zween Meſſer-Rücken breit rings umbher vorgehen; alsdenn ſchneidet Oblat-Stücklein / die ein wenig breiter ſind/ denn das Marcipan dick iſt/ tuncket den Pinſel in Roſen-waſſer/ beſtreichet das Marcipan/ auch die geſchnittene Oblat rings herum / legets um das Marcipan eines um das andere/ als ob ein Reiff herum läge/ hebet mit einem Meſſer die ſchmale Oblat unten an dem Marcipan über ſich an das Oblat-Reifflein / daß ſie an einander kleben; wo es nicht kleben will / ſo netzet es ein wenig/ und drückets genau an einander; iſt es nun wohl geſtanden/ ſo thut ferner den allerbeſten und kleineſt geſtoſſenen Canarien Zucker in eine Schale/ rühret ihn mit gutem Roſen-Waſſer gar wohl durch/ daß er weich wird/ und die Dicke eines Strauben Teigs bekommt. Dieſes gieſſet man mitten auf das Marcipan/ und theilets überall gleich aus/ backets über dem Ofen/ darunter man/ wie auch auf den Deckel eine gleiche Glut machet/ damit es allgemach trocknen kan/ ſonſt wird es blaſicht; wo es aber weiß wird/ wie ein gefroren Eyß/ ſo iſt es gut.

Noch eine andere ſchöne und zierliche Art/ Marcipan zu bereiten.

Nehmet 1. Pf. guter Mandeln/ welche vorher eingeweichet/ abgezogen/ wieder getrocknet/ und wie Milch geſtoſſen/ darunter miſchet ſo viel Zucker und Roſen-waſſer/ das gut iſt/ als Mandeln. Thut es alles in ein meſſen Becken/ und röſtets auf Kohlen/ ſo trocken ab/ als immer müglich; wann er nun nimmer anklebt/ und ihr ihn in die Model drucken könnet/ ſo nehmet ein ſchön Krafft-Meel/ in ein Tüchlein / ſtreuet die Model wohl damit über und über/ alsdenn drucket den Teig darein/ daß es fein eben iſt; thut ihn darnach aus dem Model/ auf ein Blech oder Teller/ ſetzet es auf den Ofen/ und laſſet wohl einheitzen/ daß es trocknet/ ſchön weiß und liecht wird; denn verguldet es.

Marcipan auf die geringſte Art zu machen.

Nehmet ein halb Pfund Zucker/ ein Pfund Mandeln/ in Roſen-waſſer wohl abgeſtoſſen/ machets wol untereinander/ daß dicke wird; denn klebet zwey Oblat-Plätzlein mit Roſenwaſſer an einander/ thut den Teig darauf / klopffet ihn wohl breit/ wie ein Brod-Tellerlein/ wenn er auf einen queer Finger dick bereitet/ ſo krümmet oben die Reifflein herum/ machet ein Flecklein daran/ backet es in einem Oefelein / doch nicht zu heiß/ daß es fein gelbicht bleibet / ſtreuet Triſanet darauf/ oder/ ſo ihr beliebet/ ſchneidet abgezogene Mandeln von einander nach der Länge / verguldet oben die Plätzlein / und ſtecket ſie voll Mandeln.

Allerhand Farben Eyß auf die erſte Marcipan zu machen.

Nehmet Zucker in einem Tiegel/ gieſſet ein wenig Waſſer darauf/ und laſſet es beym Feuer wohl ſieden; darnach ſo laſſet es vom Feuer genommen ein wenig verkühlen/ und gieſſet den Safft hinein/ mit welchem ihr nach Belieben färben wollet/ rühret ihn wohl unter/ und ſtreichet ſolches geſchwinde auf die Marcipan/ ſonſten wird es hart / und läſſet ſich nicht ſtreichen; ihr könnet auch wohl den Tiegel mit einer Kohlpfannen bey euch ſetzen/ ſo bleibet das Eyß dinne. Wenn nun das Eyß auf die Marcipan getragen iſt/ ſo ſetzet alsbald die Marcipan aufs Papier / und backet ſie in der Paſteten-Pfanne; ſie muß aber ſo lange über dem Feuer ſtehen bleiben/ biß das Eyß fein auslaufft; denn wird es vom Feuer genommen und verwahret.

Aufgezogen Eyß zu machen.

Nehmet guten geſtoſſenen weiſſen Zucker/ ſo viel ihr wollet/ mit Roſen-waſſer angerieben/ daß es wie ein dicker Safft wird. Streichet von dieſem Safft eines Meſſer-Rückens dick mit einem Pinſel auf die Marcipan/ ſo zuvor gebacken/ und ſetzet ſie in die Torten-Pfanne Es muß aber obenher etwas ſtarck Feuer gemachet ſeyn/ ſo wird ſichs gut in die Höhe und in Blaſen begeben. Wenn es nun aufgeſtiegen/ ſo hebet den Deckel mit dem Feuer ein wenig in die Höhe/ und werffet auf das Aufgezogene ein wenig guten weiſſen Zucker / in die Höhe überhin/ ſo bleibet es wohl in der Höhe ſtehen/ und wird auch weiſſer als ſonſten.

Spiegel von Zucker zu machen.

Nehmet friſch Eyerweiß/ wohl in einer Pfannen geklopffet/ daß es wie ein Schaum wird/ rühret nach und nach darunter guten Canarien-Zucker/ biß ſo lange es dicke wird. Dieſes wird auf die Marcipan eines Meſſer-rückens dick geſtrichen/ und in linder Wärmde getrocknet/ damit es nicht in gar zu ſtarcker Hitze Blaſen bekommt.

Rothe Streu zu machen.

Nehmet rothen geſtoſſenen Sandel / angefeuchtet mit gutem Brantwein/ laſſets ein wenig ſtehen / daß es ſich roth färbe. Denn nehmet 6. Loth weiſſen Zucker/ thut ihn in eine Pfanne/ und gieſſet Waſſer daran/ ſo viel/ daß er davon gäntzlich ſchmeltzet. Hernach ſiedet ihn fein ſtarck/ daß der Zucker ſpringet und leicht wird. Mit dieſem hart geſottenen Zucker vermiſchet man den Sandel in einer andern Pfanne/ und rühret ihn wohl durch einander/ daß ſich der Zucker davon färbet/ und ſich in ein gröblicht Pulver von einander giebet. Nachmals thut mans auf ein Papier/ und wenns in gelinder Wärme ausgetrocknet / geſtoſſen/ und durch ein Sieb geſchlagen/ wird es zum Gebrauch aufgehoben.

N. Hiemit wird auch der Teig/ an ſtatt des Fleiſches zum Schinken und Bratwürſten geleget/ auch andere dergleichen Sachen mehr gefärbet.

Allerhand Früchte Vögel und Thiere von Marcipan-Teig aus freyer Hand oder Form zu machen.

Nehmet gute friſche Mandeln ein halb Pf. in friſch Waſſer/ daß die Schalen abgehen/ geweichet; dieſe ſtoſſet mit Roſen-waſſer in einem ſteinern Mörſel ab/ ſo klein/ daß ſie nicht mehr gläntzen; doch muß man nicht gar zu viel Roſenwaſſer nehmen/ damit ſie nicht gar zu dünne/ und alſo gar zu lange über dem Feuer dörffen gehalten werden. Wenn ſie nun geſtoſſen/ ſo thut man dazu in einen ſaubern Keſſel ein viertel Pf. guten geſtoſſenen weiſſen Zucker/ und ziehet ſie alſo ab/ daß ſie nicht/ wie man mit dem Marcipan-Teig pfleget zu thun / bekleben bleiben/ wenn mit dem Finger oder Hand darauf gedrucket wird. Aus dieſem Teige kan man allerhand machen oder formiren/ und zwar aus freyer Hand was man will. Will man aber in die Form was drucken/ ſo beſtreue man dieſelbe mit Krafft-Meel/ damit es deſto leichter heraus gehe; nach der Formirung wird es auf Höltzlein oder Drath-Stecken geſtecket und wohl getrocknet. Will man auch von dieſem Teige etwas aus freyer Hand formiren/ ſo muß man denſelben nicht lange in den Händen herum wältzen/ ſonſt wird er gantz ölicht und ungeſtalt; hingegen je geſchwinder man damit umgehet/ je beſſer die Früchte werden.

Einem Teig zu durchbrochenem Zuckerwerk zu machen.

Nehmet 2. Loth des beſten Tragants/ gieſſet friſch Waſſer daran/ und laſſet es zwo Nächte und einen Tag weichen/ denn rühret ihn mit einem Löffel wohl unter einander/ daß er glatt wird; wenn denn das ſchwartze aufs fleiſſigſte davon gethan/ ſo zwinget das übrige durch ein Tüchlein/ und rühret 2. Loth guten Canarien-Zucker daran/ würket auch gut weiß Krafft-Meel darunter/ daß es ein zäher Teig wird. Dieſen Teig thut in ſteinerne Geſchirr/ und ſetzet ihn über Nacht in den Keller/ er bleibet etliche Tage gut.

Unterricht/ wie man gut und zierlich aufgelauffen Zuckerwerk bereiten und backen ſoll.

Nehmet einen Löffel voll des allerbeſten Tragants/ daran gieſſet Roſen-waſſer/ nebſt einer Meſſer-Spitzen voll gepülverten Biſams / der gleichfalls mit Roſen-Waſſer angezwirnet / und unter den Tragant gegoſſen. Es muß aber des

Roſenwaſſers ſo viel daran gegoſſen werden/ daß der Tragant näſſer ſey/ denn zu den durchbrochenen. Dieſes laſſet zwo Nächte und einen Tag weichen/ darnach rühret guten Zucker darunter / und ſtoſſets in Mörſel ſo lange biß es ſich ein wenig arbeiten läſſet; hernach thut es aus dem Mörſel/ und wirket mehr Zucker darunter / biß er bequem wird in die Form zu drucken; denn wälzet etwa zween Meſſer-Rücken dick/ und druckets in die Mödel/ neben herum ſchneidets ab/ ſtreuet Krafft-Meel auf ein Blech/ auf welches die Mödel geleget/ daß er nicht anklebet/ ſetzet es in ein warm Oefelein/ und laſſets darinnen/ biß es aufgehet/ ſtehen. Wenn es nun wieder herauß gethan worden / ſo behaltet es auf dem Blech/ biß es erkühlet. Und alſo habet ihr ein weiß aufgelauffen Zuckerwerck.

Wollet ihr aber ein leibfarbes haben/ ſo nehmet lautern Wein-Nägelein-Safft/ gieſſet ihn an den Tragant/ an ſtatt des Roſen-Waſſers nehmet halb Wein-Nägelein-Safft und halb Roſenwaſſer/ und machets/ wie berichtet.

Blau zu färben/ nimmt man nur dürre und gepülverte blaue Violen/ gieſſet Roſenwaſſer daran/ und gebrauchts denn zum Tragant-Einweichen/ wie oben ſtehet.

Unterricht/ wie man allerley ſchöne Figuren/ Thier- und Zucker-Bilder formiren und machen ſoll.

Nehmet einen Tragant-Schleim / ſtoſſet ihn im Mörſel wohl/ daß er weiß wird/ denn durch ein ſauber Tüchlein gezwungen. Ferner ſtoſſet den Zucker und Krafft-Meel mit dem Zucker zu einem Teige/ daß er recht dicke wirde Man kan nur den halben Theil Zucker mit Krafft-Meel anſtoſſen/ und wenn der Teig zu lind/ mit der andern Helffte aus einem Tiſch ausarbeiten. Aus dieſem Teige werden allerhand ſchöne Zucker-Bilder gemachet / mit ſchönen Farben gezieret/ Silber und Gold/ wie man will/ beſtrichen. Man ſtreuet auch zuvor in die Form etwas von dem Zucker und Krafft-Meel / auf daß es ſich nicht anhänge. Hernach ſtecket man es auf ein Hölzlein oder Drath/ und läſſets trocknen.

Unterricht/ wie man wohlformirte und gute Macronen bereiten und backen ſoll.

Nehmet ein viertel Pfund Mandeln/ ein achtel Pfund geſtoſſenen Zucker/ von zwey Eyern das Eyerweiß; die Mandeln werden geſchälet/ und mit Roſenwaſſer unter einander geſtoſſen / etwas ſtarck / doch nicht zu dinne ; das Eyerweiß ſchläget man zum Schaum / und thut hernach den Zucker und Mandeln darunter. Dieſes leget man denn auf Oblaten/ und backet es ab in einer Torten-Pfanne / die zuvor mit einem Papier muß beleget ſeyn/ und läſſet es ſo lange backen/ biß daß ſie gelb werden / hernach wird ein Glatt-Eyß darauf gemachet / und in der Wärme ein wenig ſtehen gelaſſen/ biß ſie glänzen und trocken ſeyn. Welches denn mit drey Streifflein Gold beleget wird.

Wie man ſie auf die Oblaten legen muß.

Nemlich alſo: Man nimmt gute weiſſe Oblaten/ die friſch gebacken/ und faſſet einen Löffel voll dieſes Teiges/ und leget ihn auf/ dergeſtalt/ daß man mit einem andern Löffel ausſtoſſet nach der Länge eines Fingers/ etwan zween Finger oder eines Daumens breit uud eines Fingers dick/ ſo viel als auf ein Oblat von vier/ fünff biß ſechs kan gebracht werden. Hernach wird es in der Torten-Pfanne abgebacken.

N. Die Mandeln dürffen nicht klein geſtoſſen werden/ damit ſie was grießlich bleiben.

Figur der Macronen.

Nehmet guten weiſſen Zucker/ ſo viel ihr wollet/ aufs allerkleineſte gerieben/ und durch das Zucker-Sieb durchgeſchlagen/ miſchet ihn mit Roſenwaſſer/ daß er wie ein dicker Safft werde/ je weiſſer nun der Zucker/ je weiſſer und lauterer wird es auch/ und denn iſts fertig.

N. Wenn man das glatte Eyß auf ein Gebackenes ſtreichet / ſo muß man es in linder Wärme abtrocknen / denn in groſſer Hitze empfängt es lauter Blaſen/ welches wohl in acht zu nehmen.

N. Mit dieſem glatten Eyß beſtreichet man die Macronen obenher eines halben Meſſer-Rückens dick mit einem Pinſel/ denn wird es abgetrocknet und verguldet / wie bereits oben gemeldet worden.

Eine andere Art Macronen zu backen.

Nehmet gute Mandeln ein Pfund / ſchälet und ſtoſſet ſie in dem Mörſel gantz klein/ dazu nehmet drey Eyerweiß / ſehr wohl geklopfft / daß es gantz dinne und flieſſend wird/ unter ſolch Eyerweiß rühret drey viertel Pfund klar geſiebten Zucker/ und knätet ſolches zuſammen unter die geſtoſſenen Mandeln. Die Back-Pfanne wird gar ſubtil mit ungeſaltzener Butter beſtrichen: darauf der Teig geknätet / und fein langſam abgebacken.

N. Das Eyerweiß kommt deßwegen darunter/ damit der Zucker in den Mandeln bleibet.

Unterricht/ wie man allerley gut und wohlgeſchmack Zuckerbrod bereiten und machen ſoll.

Kayſer-Brodt zu backen.

Nehmet zehen Eyer wohl geklopfft/ ein Pfund geſtoſſenen Zucker/ ein Pfund Weitzen-Meel/ ſo unter die Eyer gerühret/ wiederum wohl geklopffet/ und wie ander Brod gebacken.

Frantzöſiſches Brod zu backen.

Nehmet achtzehen Loth geſtoſſenen Zucker/ fünff Loth geſtoſſenen Amidum, drey Löffel Weitzen-Meel dazu/ Eyer und Wein wohl geklopffet/ biß es einen Schaum giebet. Hierein erſtlich den Zucker gethan und gerieben / darnach ſechs Loth Weitzen-Meel/ daß alles wohl unter einander kommet. Dieſes wohl geknätet und bereitet/ wird in die papierne Capſel (welche eines guten Fingers lang/ einen breit/ und einen hoch ſeyn muß) gefüllet / auch unten und oben mit geſchwindem Feuer gebacken. Wenn es in die Höhe aufgangen/ und gelb wird / ſo iſt es genug gebacken/ und kan aus der Capſel gethan/ in der Wärme beſſer getrocknet werden.

Spaniſches Brod zu backen.

Nehmet ein viertel Pfund klein geſtoſſenen Zucker / ein achtel Pfund Krafft- und eben ſo viel Weitzen-Meel/ drey gantze Eyer/ die wohl geklopffet/ und mit dem Zucker erſtlich müſſen vermiſchet und gerieben werden/ alsdenn thut man auch das Krafft-Meel darunter/ und reibet es alles wohl unter einander. Dieſes thut man hienechſt in eine papierne Capſel/ ſo in die Torten-Pfanne geſetzet/ und backet es mit geſchwindem Feuer aus/ doch muß oben ſtärcker Feuer als unten ſeyn. Wenn es nun oben ſchön gelb wird/ ſo iſt es genug. Wäre es aber unten noch teigich/ und nicht ausgebacken/ kan es länger gebacken werden. Denn ſo ſchneidet man es in lange Stücklein/ wie lang und breit es einem beliebet/ und muß/ wenn es geſchnitten/ bey der Wärme weiter austrocknen/ bis es fein härtlich wird.

N. Die Capſeln kan man von einem halben Bogen Papier machen/ ohngefehr zween quer Finger hoch/ wird in die Länge und eines Fingers dick geſchnitten. Die kleinen Capſeln können wohl ein wenig länger als ein Finger/ zween quer Finger hoch/ und deßgleichen auch breit gemachet werden/ ſo darff man ſie nicht ſchneiden.

Eine andere Art Spaniſches Brod zu machen.

Nehmet Milch/ und laſſet ſie fein warm werden/ darunter würcket Weitzen Meel/ daß es ein zäher Teig wird. Aus dieſen Teig ſchneidet Striemen eines Meſſer-Rückens dick ohngefehr/ zween Finger breit und zween Finger lang. Hernach nehmet Marcipan-Maſſa/ wältzet daraus lange runde Stücken etwa eines kleinen Fingers dick/ und wickelt darein die Striemen des ausgewälgerten Teiges/ der zuvor mit Roſen- auch wol Zimmet-waſſer mit untergemenget/ beſtrichen/ den übrigen Teig ſchneidet man mit einem Küchen-Rädlein ab/ und zwicket ihn neben herauß. Dann wird es mit einem geſchwinden Feuer oben und unten in der Torten-Pfannen gebacken/ biß ſie an der Spitzen ein wenig gelbicht erſcheinen/ ſo werden ſie alsdann heraus genommen/ und das ausgezwickte verguldet.

N. Dieſe Maſſa kan man nach Belieben formiren in Pretzel-Hertzen/ Buchſtaben und dergleichen mehr.

Engliſches Brod zu backen.

Nehmet ein Loth Mandeln/ und Roſen-wäſſer/ ein viertel Pfund wol abgeſtoſſen/ von Zucker/ ein viertel Pfund Weitzen-Meel/ drey gantze Eyer/ die in einem Hafen wol untereinander geklopffet/ hierinn thut man den Zucker/ und klopfft es wieder zuſammen/ hernach das Meel/ und wieder ein wenig geklopffet. Hernach gieſſets in irrdene Formen/ ſo vorher mit Butter geſchmieret/ es muß aber die Form nicht gar zu voll gemachet werden/ ſonſt läufft es über. Alsdenn ſetzet man die Forme ſamt dem Teige in eine Torten-Pfanne und backet es/ bey unten und oben gegebenen Feuer/ fein aus. Im Backen ſiehet man bißweilen darnach/ und löſet es in der Form an der Seiten ab mit einem Meſſer. Es wird ſo lange gebacken biß es unten und oben ein wenig braungelb wird. Denn nehmet es aus der Form und verguldet es.

Schwediſches Brod zu backen.

Nehmet ein viertel Mandeln/ gröblich abgerieben mit Roſen-Waſſer/ ein viertel Pfund Zucker/ gelbe Eyerdottern und ein gantz Ey: die Eyer wohl unter einander zerſchlagen/ daß es einen Schaum giebt/ hernach die Mandeln und Zucker darunter gemiſchet/ ferner Zimmet-Näglein/ Muſcaten-Blüte/ Pfeffer jedes ein halb Quintlein/ nicht gar zu ſehr pulveriſiret; ſo viel Weitzen-Meel daran gethan/ daß man kan auswürcken/ doch auch nicht gar zu ſtarck. Hernach formietet mans in Brod-Laiblein und legets auf ein Papier/ das zuvor mit Weitzen-Meel beſtreuet/ und backet es aus in einer Torten-Pfanne mit ſtarckem Feuer unten und oben/ wenn es gelb wird/ iſts genug. Wenn es nun unten eher möchte ausbacken/ ſo kan man das Feuer unten mindern/ biß es gantz ausgebacken/ denn nehmet Bolum armeniam und ein wenig Küchen Ruß/ oder verbrannte Brod-Rinden und Coleriſche Erden mit Waſſer angemachet/ daß es eine ſchwartze Brod-Farbe giebt/ ſo etwas braunlicht/ hiemit beſtreichets. Wenn es trocken worden/ wird es mit einem dicken Zucker-Safft beſtrichen/ und gröblichen Zucker und Aniß oder Kümmel beſtreuet und wiederum getrocknet.

Portugieſiſches Brod zu backen.

Nehmet ein viertel abgezogene Mandeln mit Roſenwaſſer ein wenig gröblich abgeſtoſſen/ ein halb Pfund geſtoſſenen Zucker. Bolus armen. ein wenig darunter gemiſchet/ damit es durch und durch röthlich gefärbet wird/ denn thue dazu ein halb Loth geſtoſſenen Zimmet/ Nägelein/ Cardamomen/ Muſcaten-Blüthe jedes gleichviel untereinander gröblicht geſtoſſen/ vermiſchet/ daß ein Teig daraus wird. Daraus werden formieret Semmeln in der Gröſſe eines quer Fingers dick/ welche man auf ein Papier/ bey lindem Feuer/ doch oben ſtärcker als unten ausbacket. Wenn ſie oben gehärtet/ thut man ſie herauß und läſſet ſie auf dem Papier erkalten. Hernach werden ſie mit einem Waſſer abgenommen/ und die Creutz-Striche mit des Meſſers-Rücken drauf gedrucket/ welche man nach Belieben groß oder klein machen kan.

Danraſchen Brod zu backen.

Dieſes wird erſtlich gebacken/ wie das Kayſer-Brod/ ſo bald es aber aus dem Ofen kommt/ ſchneidet man Schnittlein/ und nimmt darnach einen geläuterten Zucker/ damit ein Schwamm genetzet/ und das Brod überſtrichen/ auch mit allerley Blumen Werck beſtreuet wird/ dann ſo iſts fertig.

N. Wenn man will/ ſo kan man allerhand Gewürtz auch mit unterſträuen.

Zucker-Brod zu backen.

Schlaget neun Eyer in eine Schüſſel/ rühret oder ſchlaget ſie eine halbe Stunde ſehr wol/ nach dieſem rühret ſechs viertel Pfund Zucker und fünff viertel Pfund weiß Meel darunter/ welches wieder eine halbe Stunde zuſammen durchgerühret/ denn gieſſets in eine blecherne Form/ und laſſets im Back-Ofen backen/ wenn diß geſchehen/ ſo ſchneidet mit einem Meſſer/ daß etwan breit/ weil es noch warm iſt/ feine lange Stücke daraus/ etwa wie ein Finger lang/ und laſſets wol abtrocknen.

Eine andere Art Zucker-Brod zu backen/ welches gut zum Trunck iſt.

Nehmet fünff Eyer in einer Schüſſel eine gute viertel Stunde wohl geſchlagen / ruhret darunter ein Pfund Zucker / hernacher ein Loth geſtoſſenen Zimmet / ein halb Loth geſtoſſene Någelein / und drey Pfund weiß Meel / ſolches alles wohl mit einander lange gerůhret / zuletzt die euſerſte gelbe Schale von zwo Citronen oder runde Pomrantzen / welche noch friſch auch darunter gethan / und kan man ſolche Schalen auf dem Reib-Eiſen abreiben; Wenn dieſes alles geſchehen / ſo klecket dieſen Teig fein förmlich / und auf ein Papier / und backets in einer Torten-Pfanne / wenns nun gar iſt / ſo leeret und weiſſet ſich es ſelber.

Eine andere Manier Zucker-Brod zu backen.

Nehmet neun Eyer in eine Schůſſel geſchlagen / zerſchlaget ſie eine viertel Stunde ſehr wol / und rühret ein Pfund Zucker / auch anderthalb Pfund weiß Meel darunter. Denn klecket den Teig mit einem Löffel aufs Papier / machet es fein rund / und backets in der Torten-Pfanne. Oder nehmet nur ſechs Eyer / eben ſo viel Zucker und Meel / wie jetzt gemeldet / rühret es zuſammen / treibet es auf / und machet etliche eckichte / länglichte Stücken / daraus dieſe backet wie ſichs gebůhret.

Mandel-Brod zu backen.

Nehmet ſechs Loth abgezogene Mandeln / mit einem Eyerklar gantz klein abgeſtoſſen / darunter ſtoſſet ½. Pfund guten weiſſen Zucker in einen Mörſel / ſo lange / biß man den Teig auswůrcken kan / nemlich mit Zucker und keinem Meel / hernach formiret daraus Brod oder Pretzeln / oder was ihr wollet / nur daß das jenige / was man daraus formiret / ein wenig erharten / und im Anfang gleich auf weiſſe Oblaten geleget werden muß / mit welchen es nachmals in einer Torten-Pfanne bey gelindem Feuer ausgebacken wird / daß ſie obenher etwas gelblicht werden. In dem Back-Ofen machet man unten gelindes Feuer / ſonſten bårſten ſie.

Eine andere Art Mandel-Brod zu machen.

Nehmet drey Pfund klein-geſtoſſene Mandeln / anderthalb Pfund geſtoſſenen Zucker / zehen Eyer / ein viertel Weitzen-Meel / klopffet es alles wohl untereinander / und backets in einen Model darinn man das Biscoctum zu backen pfleget. Alsdenn dinne Schnittlein geſchnitten / welche mit Zucker und Eyerweiß beſtrichen / und mit gröblichtem Zucker-Candi beſtreuet werden.

Zucker-Brod von Citronen und Pomrantzen zu backen.

Nehmet von zweyen Eyern das weiſſe in eine Schůſſel / ſchlaget ſie fein dinne und wol / hernach reibet zwo Citronen oder von einer Pomrantzen die äuſerſte Schalen ab / und rühret ſie unter das Eyerklar / knätet auch zwey Pfund Puder-Zucker darunter / auch wol ein weniges oder mehrers / darnach es vonnöthen / hierauß machet ferner runde Kugeln / etwa wie ein Eyer-Dotter groß / treibets auf und machet runde dreyeckichte und länglichte Küchlein / dieſe leget auf Papier und backet ſie in der Pfanne ſo lange biß ſie auflauffen.

N. Man kan dieſes Zucker-Brod an ſtatt der Citronen oder Pomrantzen mit allerley Oel backen / und ihme einen anderen Geſchmack geben.

Quitten-Brod zu backen

Nehmet die Quitten / ſo in Tüchern bleiben / wenn man den Safft ausgepreſſet / drucket ſie durch ein Sieb / damit das ſteinigte Weſen davon bleibt / denn reiniget die durchgedruckten Quitten / ſo viel deſſen iſt / und thut dazu Farin-Zucker der vorher mit Eyerweiß geläutert / nnd wie zum gewundenen Zucker gekochet worden / rührets erſtlich über gelindem Feuer / biß der Zucker von den kalt hinein gethanen Quitten wieder zergangen. Alsdenn ziehet den Teig auf die Paſta-Art über ſtarckem Feuer ab / und gieſſet ihn in naſſe dazu gemachte Schachteln / laſſet ihn etliche Wochen in der Stuben biß es austrockne / alsdenn zugemacht / ſo habt ihr ſchon weiſſes Quitten-Brod.

Schön weiſſes Quitten-Brod / ſo in lange Bretter gegoſſen / und wie Frantz-Quitten geſchnitten werden.

Nehmet ſubtiele durchgeriebene Quitten / wie zur Paſta ein Pfund zwantzig Loth / von acht Eyern das weiſſe / drey Pfund geſtoſſenen feinen Canarien-Zucker. Das Eyerweiß ſchlaget mit reinem Beſem-reiß in einem Gefäß eine gute halbe Stunde / alsdenn ſchüttet den Zucker dazu / und arbeitet es noch zwo oder drey Stunden mit einander. Gieſſet den Teig hernach in die dazu gemachte Bretter / welche von Oblaten müſſen ausgefüttert ſeyn. Ihr könnet auch wol auf obgemeldetes Oblat den Teig fein ſauber mit einem Spåtlein aufſtreichen / dieſelben wol zugedeckt / drey oder 4. Wochen in einer warmen Stuben ſtehen / und alſo allgemählig austrocknen laſſen. Wenn es wol trocken / muß man es hernach wiederum an einen feuchten Ort ſetzen / daß man es in Stücklein wie Frantz Quitten ſchneiden kan. Denn kan es noch einmal in der Stuben getrocknet und zum Eſſen aufgehoben werden.

Gelbes Brod zu backen.

Nehmet ein halb Pfund geſtoſſenen Zucker zwey Pfund Weitzen-Meel zehen Eyer-Dotter / zwey gantze Eyer / dieſe wol untereinander geklopffet. Den Zucker und das Meel muß man eines nach dem andern hinein thun / und allemal wol umrühren und klopffen. Hernach thut man in papierne Capſeln oder blecherne Formen halb gefüllet (die Capſel muß ohngefehr drey oder vier Finger hoch ſeyn) dieſe nemlich die blecherne Formen müſſen mit Schnabel ausgeſchmieret werden / denn kan mans in der Torten-Pfanne backen: unten her machet man ein lindes Feuer / und oben ſchüttet man ein wenig Aſche und Kohlen. Wenn es nun wol in der Höhe iſt / müſſen oben her etwas ſtärckere Kohlen aufgeſchüttet / und alſo gäntzlich ausgebacket werden daß es eine harte Rinde bekommt. Man mag auch bißweilen darzu fühlen / ob es auch noch weich iſt; Wenn es nun hart ausgebacken / ſo nimmt man einen Eyerdotter mit Waſſer angemacht / und beſtreichet es obenher etliche mal mit einem Penſel / welches auch kan verrichtet werden / wenn es beginnet gelbe zu erſcheinen / damit es nicht verbrennet. Hernach thut mans herauß / ſchneidets / weil es noch warm iſt / in länglicht dinne Stücken eines Meſſer-rückens dick / und läſſets trocknen. Dieſes wird zum Confect aufgeſetzet.

Weiſſes Brod zu backen.

Nehmet von achtzehen Eyern das weiſſe / zerklopfft daſſelbe fein dick als ein Geſcht / ein Pfund Zucker / ein halb Pfund Weitzen-Meel / wol untereinander gerühret / gebacken wie das gelbe Brod.

Holländiſch zwey-Back zu machen.

Nehmet Eyer-weiß daſſelbe wol geſchlagen / biß es feinen weiſſen Schaum giebt / hiezu thut man von einer Citronen / die äuſſerſte Schalen nur das gelbe auf einem Reib-Eiſen abgerieben / auch ein wenig vom Safft / ſo viel man will / und ſtoſſet in einem Mörſel / unter das Eyerweiß ſamt den Schalen und Safft von der Citronen / guten weiſſen klaren Zucker ſo viel als genug iſt / biß es einen Teig giebet / daß man es kan auswälgern) in dem Auswälgern braucht man auch Zucker und kein Meel denn wird es mit der blächernen Form ausgeſchnitten / und bald gebacken / ſonſten wann es lieget und hart wird / ziehet es ſich nicht auf. Es wird auf ein Papier in die Torten-Pfanne gelegt / und geſchwind mit ſtarckem Feuer ausgebacken / wenn es ſich aufgezogen / und etwas gelb wird / ſo iſts genug. Es muß aber unten und oben gleiches Feuer gehalten / und kan hernach um und um verguldet werden.

Figur der blechern Form.

Dieſe Formen werden von weiſſen verzienten Blechen gemacht / etwa eines queren Fingers hoch / zimlich ſcharff / damit ſie den Teig oder Maſſa durchſchneiden; wenn nun der Teig aufgetrieben / die Form darauf und mit der Hand durchgedrucket / ſo habt ihr die Figur / backet ſie denn / wie vorgemeldet.

Wie man die ſchleumichten Piſcoten machet.

Man nimmt drey gantze und gar neugelegte Eyer / die klopfft man eine gantze Stunde / aber nicht gerühret / im Klopffen / gieſſet man einen Löffel voll Wein darunter / hernach ſchüttet man weniger als ein viertel Pfund geſtoſſenen Zucker darein / und klopffet es wieder anderthalb Stunden. Hierauf thut man darunter ſechs Loth geſtoſſen Krafft-oder ander gut Weitzen-Meel / und ſchläget es nur ein wenig unter einander / denn wird es in die papierne Häußlein / ſo einer Spannen lang / guten Fingers breit und eines guten Gliedes tieff / gegoſſen und bey guter Glut / doch oben mehr als unten gebacket. Wenn ſie nun gebacken ſind / ſo muß mans aus den papiernen Häußlein / auf ein ander Papier legen / und wieder in die Torten-Pfanne-oder Back-Ofen ſetzen / daß ſie wol austrocknen und rösch werden / weil ſie ſchön und wol auflauffen.

Andere Piſcoten zu machen.

Erſtlichen nehmet guten lauteren geſtoſſenen Zucker anderthalb Pfund / vier und zwantzig Loth Krafft-Meel / zwölff Loth gutes Meel / ſchlaget eylff Eyer in eine Schüſſel / ſo unter denen gelbe Dottern / werden ſie beyſeit gethan / und anderer ſtatt andere genommen / denn wenn die Dotter ungleich / werden die Piſcoten nicht gut. Nehmet andere eylff Eyer ſchlagets auch in eine Schüſſel / und machets wie mit den erſten. Dann nehmet zween Häfen / die wol ausgebrannt / und beyläufftig drey Achtering oder drey Kandel halten / wäget die anderthalb Pfund Zucker halb von einander und ſchüttet in einen jeglichen Hafen ein Theil / auch in jeden Haafen eine Schüſſel der geſchlagenen Eyer; Laſſets eine Stunde oder länger mit einem Koch Löffel wol allezeit auf den Seiten abrühren / ſo wird der Teig weiß. Darnach nehmet den Amidum und Meel / theilet es auch halb von einander / und rühret jeden Theil beſonders / in die Häfen / in die Torten-Pfanne oder Papier-Capſeln / machets zu und ſetzet es auf die Glut / die unten wenig / oben aber groß ſeyn muß / wenn es ſich nun hebet / und oben anfangen will braun zu werden / ſo kan man ein Fließ-Papier oben auflegen / und alſo eine Stunde backen laſſen / oder biß ſie aufſchröt / hernach gemach übertrocknen. Die Probe ob ſie genugſam trocken / iſt / ſo man ein Meſſer durchſticht / und das Meſſer trocken herauß gehet. Alsdenn ſchneidet man es zu Piſcoten / darnach ſie einer dick haben will / und trocknet ſie bey einer Glut oder Sonnen / denn ſind ſie fertig.

Spaniſche Pretzeln.

Nehmet ein Pfund des beſten und kläreſten Weitzen-Meels / rührets mit guter ſüſſer Milch ein / zum Teige thut darein drey Loth oder mehr guten klaren geſtoſſenen Zucker / treibet den Teig / aufs dinneſte als ihr könnet / in Form oder Länge / wie ihr die Prezel haben wollet.

N. Wenn des Zuckers darunter zu viel genommen wird / ſo bleibet es nicht beyſammen.

Darnach nehmet ein halb Pfund Mandeln / ſchelet ſie gantz rein und ſauber / ſtoſſet ſie mit ein wenig Roſen-Waſſer / in einem Mörſel aufs zarteſte und kleineſte / hierunter ſtoſſet wiederum einen gantzen oder halben Eyerdotter nachdem es vonnöthen. Hernach knätet und ſtoſſet ein halb Pfund guten und klar geſiebten Zucker darunter / und machet einen Teig daraus.

Wältzet und treibet ſolchen Teig in die Länge / wie ihr die Pretzeln haben wollet / ſchlaget dieſen Mandelzeug hernach in dem vom Meel und Zucker gemachten Teig; ritzet es in die Länge mit einem ſcharffen Höltzlein auf / und backet ihn in der Torten oder Paſteten-Pfanne / gebet ihnen ſo wol oben als unten Feuer und laſſets allgemach abbacken.

Lebzelten mit Zucker zu machen.

Nehmet ein Pfund Zucker laſſet ihn in Honig dick ſieden / wenn ihr denſelben vom Feuer geſchoben / ſo miſchet 4. Loth des beſten Weitzen-Meels / und des Rocken-Meels ohngefehr auch ſo viel darunter / oder beyde ſo viel / daß es dick wird / und ſich arbeiten läſſet / letzlichen thut folgendes Gewürtz dazu: fünff Loth Ingber / vier Loth Zimmet / vier Loth Nägelein. Muſcaten-Nüſſe und langen Pfeffer jedes zwey Loth / breiten Coriander gantz ein Loth / gantzen Anis anderthalb Loth / und laſſets trocknen.

Hollhippen oder Hippelein zu machen.

Nehmet zwey Loth geſtoſſenen Zucker / fünff Loth Weitzen-Meel / zwey gelbe von Eyern / geſtoſſenen Pfeffer nach Belieben / Muſcaten-blumen / mit einem Meſſer gröblicht zerſchnitten / ſo viel man will / alles unter einander gerühret / und das Gewürtz hinein gethan / hernach mit Roſen-Waſſer dinne gemacht / als wie bey den weiſſen Oblaten in acht zu nehmen / desgleichen auch mit dem backen gehandelt wird.

N. Wenn ſie ausgebacken / werden ſie bald von dem Eiſen über ein Küchen-oder Wälger-Holtz gerollet / und wenn es erhärtet vom Holtz abgezogen.

Oblaten zu backen.

Nehmet gut Weitzen-Meel/ mit Waſſer recht dinne angemacht/ nur daß das Waſſer ein wenig dicke vom Meel wird/ fein glatt und nicht grumpficht/ hernach traget es mit einem Löffel auf das warme Eiſen/ drucket es ſtarck zuſammen/ und haltets über das Kohl-Feuer/ bißweilen wendets um biß ſie ausgebacken ſind/ und fortan. Die Materie muß fein fleißig gerühret werden/ damit es nicht klumpficht wird.

N. Man muß allezeit das Eiſen mit Speck/ Butter oder weiſſen Wachs (welches man in ein weiß Tüchlein bindet) beſchmieren / ſonſten klebet das Oblat an. Uberwährenden Backen muß das Eiſen immer warm gehalten werden/ ſo gehets deſto geſchwinder von ſtatten.

Biſquiten oder Biſcoten zu machen.

Nehmet ein Pfund durchgeſiebet Meel/ und ſo viel feinen durchgeſiebten Zucker/ das weiſſe von ſieben Eyern und ſechs Dottern: klopffet ſie ein wenig hernach miſchet das Meel und den Zucker durch einander/ und thut ſolche Specerey und Saamen darein/ wie euch am beſten düncket/ mit ein wenig Biſam/ grauen Ambra und Roſen-waſſer. Dieſes alles/ ſamt den Eyern/ thut in einen ſteinernen Mörſel/ ſtoſſet es zwo Stunden lang/ darnach beſtreicht die Scheiben mit Butter/ und laſſet darauf tropffen / alsdenn wiſchet mit einer Feder darüber eingetaucht im Roſen-waſſer und Zucker/ ſetzet es alſo in den Ofen/ der nicht gar zu heiß ſeyn muß/ und laſſet ſie darinnen ſtehen eine viertel Stunde oder etwas länger.

Biſcot-Rauten zu backen.

Menget ein viertel Pfund Zucker/ und ſo viel gut Meel wol untereinander/ unter ein Theil dieſes vermiſchten/ ſchlaget ein Ey/ rührets durch einander/ mit dem andern Theil würcket dieſes fein trocken ab/ denn wälgert einen Platz / ſchneidet ihn nach dem Model/ ſtreuet Meel darauf/ daß er ſich im Model nicht anhänget/ drücket ihn denn in die Mödel/ ſchneidet auch ein Oblaten/ ſo groß als der Model iſt/ ſtreuet geſtoſſenen Coriander und Anis darauff/ leget die Model auf die Oblat/ und ſetzets alſo mit einander auf ein küpfern Blech in ein Oefelein/ doch daß es unter dem Blech hohl iſt/ und es nicht aufliget/ backets mit einer guten Hitz/ und laſſet das Oefelein zu/ biß ſie ſich wol über ſich gegeben haben.

Hobel-Spän zu machen.

Nehmet ein viertel Pfund Mandeln/ ſo viel weiſſen Zucker/ ſtoſſets mit Roſen-waſſer ab/ denn ſtreichet es aufs allerdinneſte auf ein Oblat / zerſchneidets in ſchmahle Trümmlein/ je ſchmähler / je ſchöner/ wickelts um eine Spindel/ entweder das Glatte oder das Rauhe herauß/ laſſets an der Spindel trocken werden/ alsdenn ziehets fein ſittlich herab/ ſo ſehen ſie wie Hobelſpän. Will man / ſo kan man runde kleine Plätz ein auf Oblaten gar dünn ſtreichen/ und über ein Hippen höltzlein ſchlagen/ daß es daran ein wenig ertrockne/ dabey man das Glatte heraus wendet/ ſo ſinds Marcipan-Hippelein.

Allerhand zierlich durchbrochenes Zucker-Werck zur Colation zu machen.

Zerklopfft vier Eyer unter einen halben viertel Pfund Zucker/ denn nehmet ſo viel Meel/ daß man den Teig kan abwürcken / und ſich nicht mehr anhänget/ darnach ſchneidets nach dem Model aus/ hierauf klopffet in einem Häfelein Eyer-weiß biß ihr daſſelbe mit dem Eyerweiß umſtürtzen könnet / und nichts daraus läufft / rühret ein viertel des allerbeſten Zucker-Meels wol darunter/ ſpiegelt damit die durchgebrochene Wahr / und verguldets / wie ihr wollet.

Weiſſe Caneel-Röhren.

Nehmet vier Tropffen Zimmet-Oel und zween Löffel Tragant in einen Mörſel/ ſtoſſets und reibets wacker unter einander. Alsdenn nehmet ein Pfund Zucker/ ſtoſſet ſo viel darunter als ihr könnet den übrigen knätet und würcket vollends darunter / treibet den Teig auf/ drucket ihn in Formen / und nehmet ihn bald wieder von der Form/ ehe er hart wird/ fein ſauber beſchnitten / laſſets um einen Stock gewickelt/ wol trocknen/ biß man den Stock kan heraus nehmen.

Rothe Cancel-Röhren zu machen.

Nehmet ein Loth geſtoſſenen Zimmet/ zween Löffel Tragant in einen Mörſel/ ſtoſſet und reibets wacker unter einander/ hernach nehmet ein Pfund Zucker und handthieret wie mit dem vorigen.

Ambra-Aepffel oder Bieſem-Küchlein zu machen.

Erſtlich nehmet vier Gran Bieſem/ vier Tropffen Spiritus roſarum, ein oder zween Löffel Tragant/ thut es zuſammen in einen Mörſel/ ſtoſſet und reibets wacker unter einander/ dazu nehmet anderthalb Pf. geſtoſſenen Zucker vollend darunter. Weiter treibet den Teig auf/ und drucket ihn in ein Wapen oder Form/ beſchneidets fein ſauber/ oder formiret Küchlein draus/ ihr könnet ſelbige nach Belieben grün/ roth oder dergleichen färben/ es muß aber mit Säfften geſchehen.

Viol-Muſcaten oder Bieſem-Küchlein/ welche ſtarck nach Bieſem und Ambra ſchmecken/ zu bereiten.

Nehmet auf ein Pfund Zucker/ drey Gran Bieſem/ drey Gran Ambra/ thut es zuſammen in einen Mörſel/ gieſſet 15. Tropffen Spiric. roſorum, auch ein wenig Roſen-waſſer dazu : reibets eine viertel Stunde gar wol mit einander ; hernach thut etwas Tragant darzu/ ſo viel / als ihr ſonſten pfleget auf ein Pfund zu nehmen/ ſtoſſets wacker untereinander/ hernach ſtoſſet und knätet ein Pfund Zucker darunter/ gieſſet auch ſo viel euch beliebet / von Violen-Safft hinein treibets fein dinne auf / und ſchneidet lange viereckichte Küchlein daraus : will man nun weiſſe Küchlein haben / ſo thut man keinen Violen-Safft hinein.

Weiſſen Schnee Zucker zu machen.

Nehmet guten weiſſen Zucker/ ſo viel ihr wollet/ denn ein Eyerweiß zerklopffts wol in einer Pfanne/ gieſſet Waſſer dazu/ daß es werde wie Schaum und Waſſer/ ſo viel daß der Zucker recht ſchmeltzen kan/ alsdenn den Zucker recht geſotten ; wenn er ſich ſchäumet/ ſo gieſſet ihn durch ein Tuch/ und wieder über ein Feuer geſetzt/ daß er häfftig kochet/ man muß wol in acht nehmen/ wenn er recht geſotten/ und iſt diß iſt die Probe. Mann nimmt mit einem Spadel

etwas

fallen/ wenn nun der Zucker knacket/ wie ein Glaß zerſpringet/ ſo iſt er genug geſotten/und muß alsdenn vom Feuer gehoben/ und das Eyerweiß darein gethan/ und wol mit einem Spadel umgerühret werden/ denn ſo wird der Zucker anfangen zu ſteigen/ darum gieſſet man ihn eilend in eine papierne Capſel/ ſo ſteigets fein in die Höhe/ und wird lucker wie ein Schnee/ die Capſel muß zuvor mit einem Zucker beſtreuet ſeyn/ ſonſten hänget es ſich an/ auch weil es noch warm iſt in Stücken/ wie man will/ zerſchnitten werden. Man muß nicht viel Eyerweiß dazu nehmen/ ſonſten wird es gelbicht: Dieſer Zucker iſt gut in Wein zu gebrauchen/ auch auf Tafeln neben andern Confect zu geben.

Hauſen-blaſen/ item Tragant-oder Zucker-Bilder und Figuren zu machen.

Hauſen-Blaſen klein geſchnitten/ eine Nacht im Waſſer geweichet/ hernach fein ſtarck und dick gekocht/ und im Kochen ein wenig gantzen Saffran hinein gethan/ hernach ſeihet man es durch ein Tüchlein in ein Gefäß/ und laſſets ein wenig erkühlen; alsdenn tragets mit einem Pinſelgen auf ſeine Formen/ und löſet es mit einem Meſſerlein fein ſauber ab/ will man nun ſilberne oder guldene Figuren/ ſo thut man etwas Muſchel Silber oder Gold in die Haußblaſen/ es muß aber fleißig umgerühret werden.

Wie man Blumen candiren ſoll.

Die beſte Manier dieſelben zu candiren iſt dieſe. Man nimmt Roſen/ Violen/ Näglein oder Schlüſſelblumen/ ſchneidet das weiſſe unten davon ab/ darnach thut man die Blumen in den fein geſottenen Zucker/ ſo viel als es ſeyn kan. So man nun vermercket/ daß der Zucker an des Geſchirres neben Seiten anfänget hart zu werden/ ſo man es zuvor mit einem Löffel ſtätig umgerühret hat/ ſo nimmt man es vom Feuer/ und rühret ſtätig in dem warmen Geſchirr oder Töpflein/ biß daß man verſpüret/ daß die Blumen von einander ſeynd/ und der Zucker ſich darauf anhängt/ als ob er darauf geſiebet ſey/ gieſſet es hernach auf ein Papier aus/ weil ſie warm ſeynd: reibet ſie gelinde/ ſiebet es durch ein Sieb ſo rein als immer ſeyn kan/ ſchüttet es hernach auf ein reines Tuch/ ſchüttelt es auf und nieder/ biß daß man keinen Zucker mehr darauf mercket/ der um die Blumen anhänget.

Wie man die Blumen mit ihren eignen Farben auf eine ſonderbare Art candiren ſoll.

Man weiche Arabiſch-Gummi über Nacht in Roſen-waſſer. Des andern Tages nehme man die Blumen und Kräuter/ welche man will/ duncke daſſelbe wol in das vorige Gummi-Waſſer/ und zwinge es aus/ hernach beſtreue man ſie recht dick an jeder Seite mit fein geſtoſſenem Zucker/ und lege ſie in Schüſſeln oder Scheiben/ damit ſie in der Sonne trocknen. Und ſo man mercket/ daß ſie trocknen/ ſo wendet man ſie um auf reinen Schüſſeln/ und wo es an Zucker mangelt ſo erſetzet man es.

Den Zucker zu mahlen und zu färben.

Es werden hierzu dergleichen Farben genommen/ ſo nicht ſchaden verurſachen/ und man ſicher mit dem Zucker aufeſſen kan. Als da ſeyn.

1. Braſilien-Späne.	färbet	roth
2. Saffran		gelbe
3. Lackmus		dunckelbraun
4. Safftgrün		grün
5. Bolus armena		lichtbraun
6. Umbra		braun
7. Bergblau		lichtblau

Dieſe Farben werden nachfolgender Geſtalt gebrauchet und bereitet.

1. Braſilien-Späne zu 2. Loth nimmt man den 8ten Theil einer Maaß Waſſer/ und gieſſet ſelbiges darüber/ thut darzu einer Haſelnuß groß Alaun/ läſſet alles mit einander ſieden/ biß ohngefehr auf ein Trinckglaß voll/ ſeyhet es ab durch ein ſauberes Tuch/ thut darzu 2. Loth geſtoſſenen Gummi/ laſſets wieder damit ein wenig ſieden/ bis daß man meinet/ daß es ſchön genug ſey.

2. Saffran. Nehmet ein Quintlein gantzen Saffran/ gieſſet ein Trinckglaß voll Waſſer darüber/ laſſet es über einem Kohlfeuer halb einſieden/ ſeiget und drücket es durch ein Tuch.

3. Lackmuß. Wird nur in Waſſer eingeweicht/ daß es zergehe.

4. Safftgrün. Imgleichen grün den blauen Lilien wird ebenmäßig nur mit ſaubern Brunnen-Waſſer angemachet.

5. Bolus armena wird mit reinem Waſſer angerieben/ und folgends mit Gummi Arab. temperiret.

6. Umbra wird/ wie mit dem Bolo armena verfahren/ und gleichfallß mit Gumm. A. temperiret.

N. Umbra wird zum Gebraten der Schau-Eſſen gröblicht zerſchabet/ hernach mit Gummi aufgetragen. Der Braten aber wird mit Citronen geſpicket/ und mit einem Höltzlein eingeſtecket.

Zu gebratenen Vögeln/ von Zucker gemacht/ nimmt man geſtoſſene Neglein.

9. Bergblau wird mit Gummi angemacht.

N. Alle Farben/ wenn der Zucker damit angeſtrichen worden/ ſollen mit ſtarckem Gummi-Waſſer angeſtrichen werden.

Was man candiren will/ ſoll nicht mit Gummi angeſtrichen werden.

Das XLVIII. Capitel.

Von den Conſerven.

DIe jenige Sachen/ die man conſerviret/ ſeyn meiſtens Blumen/ ſelten Kräuter/ am ſeltzamſten aber das Fleiſch der Früchte.

Die Art.

Nimm diß/ was du conſerviren wilt/ zerſtoß/ (in einem ſteinern Mörſel/ und mit dergleichen Stöſſer) und miſche inzwiſchen Zucker drunter.

Die proportion des Zuckers iſt unterſchieden/ zu den Früchten und mucilaginoſen Sachen nimmet man den Zucker doppelt; zu den Trockenen aber nimmt man ihn dreyfach/ und thut einiges deſtillirtes Waſſer darzu.

Man muß die Blumen und Kräuter friſch conſerviren/ doch wann ſie gar zu feucht/ kan man ſelbe im Schatten ein wenig trocknen.

N. 1. Etliche machen mit Blumen und Zucker S. S. S. und ſtellens alsdann in die Sonn. Andere machen einen Julep. und conſerviren durch deſſen Vermiſchung:

N. 1. Man kan nach Belieben die Blumen

und

N. 1. Man kan nach Belieben die Blumen und Kräuter auch klein zerſchneiden/ und dann mit Zucker conſerviren/ wie geſagt.

Die Wurtzeln muß man erſt kochen/ und alsdann zerſtoſſen/ oder auch durch ein Tuch drücken / und dann conſerviren. Das Fleiſch der Früchte müſſen durch ein Tuch gedrückt werden.

Die gebräuchlichſte conſerven ſeyn.

Conſerv. Abſinthii Romani è ſummitatibus
Wermuth Zucker.
Acatiæ fl. Schlehen Conſerv.
Acetoſæ fol. Saurampfer. Conſ.
Acetoſellæ fol. Buchampfer Conſ.
Anthos Roßmarin Conſ.
Betonicæ Betonien Conſ.
Borraginis Borragen Conſ.
Bugloſſæ Ochſenzungen Conſ.
Calendular. fl. Ringelblumen Conſ.
Card. bened. ſumm. Cardobenedicten Conſ.
Citri pulpæ & flor. Citrinat-Conſerv, von dem
innern und Blüthe
Cochleariæ fol. Löffelkraut Conſ.
Conſolidæ maj. Wallwurtzblumen-Zucker
Euphragiæ ſumm. Augentroſt Conſ.
Fumariæ ſumm. Erdrauch Conſ.
Galegæ ſumm. Geißrauten Conſ.
Geniſtæ fl. Pfriemenblüth Conſ.
Heder. terreſtr. comp. Aug. Guudelreben Conſ.
Lavendulæ fl. Lavendel Conſ.
Lilior. alb. fl. weiß Lilien Conſ.
Lilior. convall. Meyenblümlein Conſ.
Majoranæ ſumm. Majoran Conſ.
Malvæ fl. Pappeln Conſ.
Meliſſ. fl. Meliſſen Conſ.
Menthæ Müntz Conſ.
Nymph. alb. fl. Seeblumen.
Papav. err. fl. Schnellblumen Conſ.
Portulacæ Burtzelkr. Conſ.
Pœoniæ fl. Gicht-Roſen Conſ.
Perſicor. fl. Pferſingblüth. Conſ.
rimul. veris Badengen Conſ. oder Himmelſchlüſſel Conſ.
runellæ fl. Brunellen Conſ.
Puleg. ſumm. Poley Conſ.
Roſat. alb. weiß Roſen Conſ.
rubear. recens & antiq. neuer und alter
rother Roſen Conſ.
Olata, Sliſirter Roſen Conſ.
Carinarum ſ. ſylveſtr. wilder Roſen Conſ.
Salviæ fl. Salven Conſ.
Sambuci fl. Holderblüth Conſ.
Scabioſæ Scabioſen Conſ.
Scordii Waſſerknoblauch Conſ.
liæ fl. Lindenblüth Conſ.
unicæ fl. Nägelblumen Conſ.
ſſilag. Hufflattigbl. Conſ.
ronicæ fl. Ehrenpreiß Conſ.
Violar. Veyelen Conſ.

Das XLIX. Capitel.

Von den Decocten/ oder gekochten Brühen.

DJe Decocta kan man machen aus allerhand Sachen/ die durch ſieden/ der Brühe ihre Kräffte mittheilen/ aus den Mineralien/ Gewächſen und Thieren:

Aus den mineralien kan man kochen die rohe und calcinirte Erde/ die calcinirte Stein/ Metall/ das rohe und calcinirte ♀ / den rohen ☿/ Cœruleum, Silberglett/ ♄ ꝛc. dann ſie theilen auch dem bloſſen Waſſer/ wann ſie drinnen gekochet werden / etliche Kräffte mit/ beſonders aber thun ſie dieſes/ wann man ſie in einem Liquore, der durchdringender Natur iſt/ kochet/ dergleichen ſeyn Eßig/ Wein/ deſtillirte Waſſer ꝛc. Ja auch die unedlen Metalle/ beſonders wann ſie calciniret ſeyn / z. E. Mening/ Bleyweiß/ ♂ feil/ ꝛc. taugen zum kochen. Doch muß man ſie zuvor zu Pulver machen/ ehe man ſie kochet.

Aus den Thieren taugen zum kochen die fleiſchichten hautichte Theile/ wie ingleichen die geraſpelte rohe und calcinirte Hörner ꝛc.

Allein wollen wir allhier nur von denen Decoctis, die man trincken kan/ handeln/ als welche man in der Practica brauchet / und gemeiniglich Apozemata nennet. Dieſe werden inſonderheit aus den Gewächſen/ nemlich Kräutern/ Wurtzeln / Rinden / Blumen/ Beeren/ Früchten/ Höltzern ꝛc. bereitet. Doch thut man jezuweilen (doch ſelten) etliche von den mineralien oder Thieren darzu.

Der Liquor, in welchem gemeiniglich die Sachen geſotten werden/ iſt Brunnen-Waſſer (und dieſes ſoll man allezeit nehmen/ wo nur bloß des Waſſers gedacht wird.) Regenwaſſer/ deſtillirt Waſſer/ (aber minder recht/ weil im kochen das geiſtige davon rauchet/ wo man es nicht in einem diplomate kocht) Käß-Waſſer/ Meth/ Wein/ ꝛc.

N. Es iſt beſſer/ wann man dieſe zuletzt erſt darzu thut.

Die Viele des Liquoris zur Kochung der Sachen iſt unterſchieden / nachdeme man eine Sache lange oder nicht lange kochet. Gleichwie nun harte Sachen länger müſſen gekochet werden / als erfordern ſie auch mehr vom Liquore, dann durch die Kochung verzehret er ſich nach und nach.

Die proportion aber iſt 4/ 5/ 6/ 10. 12. fach ꝛc.

Dieſe Weiſe zu bereiten/ beſtehet 1. in der Vorbereitung zur Decoction 2. in der Decoction ſelbſten/ 3. in der Clarification.

Und geſchiehet 1. die Vorbereitung durch zerſchneiden/ zerſtoſſen/ raſpen/ feylen ꝛc.

2. Die Kochung wird verrichtet 1. bey bloſſem Feuer/ 2. in offenem kupffernen mit ziehn überzogenem Geſchirre/ 3. durch gewiſſe Ordnung nach der Kunſt. Nach der Kunſt kochen aber iſt/ die materien nicht zugleich auf einmal hinein werffen/ ſondern zu unterſchiedenen malen/ vor oder nach / nachdeme die Sachen flüchtig oder fix/ weich oder hart ſeyn. Wann man nemlich Hörner / Höltzer / Rinden / Wurtzeln/ Blätter/ Saamen/ Gewürtz/ und Blumen kochen ſoll / ſo muß man erſtlich die Hörner / Höltzer/ Rinden/ Wurtzeln/ ein wenig kochen / alsdann die Blätter und Saamen hinein werffen/ und endlich die Gewürtz und Blumen darzu thun/ weil derer Kraff/ leichtlich in die Lufft gehet.

Doch hat dieſe allgemeine Regul auch ihre Exception/ und vergnüget keinen / dann es iſt bekannt / daß unter den Hölgern Rinden/ Wurtzeln ein nicht geringer Unterſcheid ſey / wie dann auch die Blumen/ Früchte und Saamen nicht gleich ſeyn. Ich ſage/ daß man dieſe zu erſt kochen ſolle/ was die Baſis oder der Grund des gantzen compoſiti iſt/ und davon das Decoct die meiſten Kräffte bekommen/

men ſolle/ dahero man die Species, die der Grund des Decocti ſeyn/ beſonders wann ſie keinen Geſchmack/ oder Geruch haben/ und fix ſeyn/ Anfangs in den Liquorem werffen/ und in ſelben ſo lang kochen muß/ biß derer Krafft meiſtens herauß gezogen worden/ dann kan man die andere nicht gar grobe Species darzu thun/ die zur Compoſition nicht als der Grund gehören.

N. Die harten Sachen maceriret man erſt.

3. Die Reinigung geſchiehet gemeiniglich durch Eyerweiß/ mit welchem man das ausgedrückte oder colirte Decoct ſieden läſt/ und durch einen Beutel treibet/ beſ. 1. B. c. 14. Clarificare.

Die Gebrauchung. Weil die Decocta meinſtens einen widrigen Geſchmack haben/ als werden ſie durch Zucker/ oder einigen Syrup/ lieblich gemacht und thut man zu einer jeden Doſi ℥j. weniger oder mehr/ nach Gefallen des Krancken. Ja man pfleget ſie auch zu würtzen/ indeme man was von Gewürtz darzu thut.

In allen Decoctionen ſoll man dahin ſehen/ daß des medicaments geiſtige und flüchtige Krafft/ weil dergleichen Theil gar ſubtil ſeyn/ in der langen Kochung nicht in die Lufft gehe/ will der Artzt anderſt ſeinen Zweck erreichen/ wohin beſagte Regul zielet/ als welche will/ daß man die Gewürtz/ und geiſtige Sache erſt am Ende darzu thun ſoll/ damit derer Krafft durch langes Kochen nicht hinweg räuche/ wiewol ſie auch nicht allezeit zutrifft. Dann ob man ſchon zulezt die Gewürtze darzu thut/ und gantz gelind kochet/ ſo geben ſie doch wenig von ihren Kräfften von ſich/ und gehet die Krafft/ die ſie den Decocten mittheilen/ gar leichte wieder in die Lufft/ damit aber das Decoct kräfftig werde/ kan mans entweder in einem Diplomate, oder gläſernen Kolben mit einem blindem Glaß kochen. Hernacher ſoll man auch ſehen/ daß die Decocta in denen die Infuſion geſchehen ſoll/ durch die allzugroſſe Quantität der Ingredientien/ die da ſollen gekochet werden/ nicht beſchweret werden/ ſonſten könnte man nicht alles extrahiren/ dann wann die Löchlein des Liquoris von den Theilichen der andern medicamenten ſchon angefüllet ſeyn/ als können ſie auch nichts mehr zu ſich nehmen/ wo ſie nicht anderſt zuſammen geſezet und geſtaltet werden. 3. Soll man inſonderheit mercken/ daß/ wann die Saamen allzu klebricht ſeyn/ man ſelbe mit den Wurtzeln ein wenig ſieden/ weilen derer Tugend ſich ſchwerlich reſolviret/ und in ein Tüchlein binden ſoll/ damit die Zähigkeit ſich nicht durch das decoct ausbreite. Das ſüſſe Holtz/ weil es dicht und zeh iſt/ machet das Decoct trüb/ dunckel und klebricht/ wo mans lang kochet/ dahero ſoll man ſelbes zu ſamt den purgantien/ mit den Saamen ſieden laſſen. 4. Wilt du Amber/ Biſam/ opium &c. mit dem Decoct vermiſchen/ ſo zerlöſe ſie mit einen Stoſſel in einem wenig Decoct. reibs und vermiſch endlich mit dem Decoct. 5. Die härtern Schalen kan man zuerſt eine Zeit lang maceriren und dann kochen/ biß 2. Theil davon eingeſotten; die Früchte und Saamen/ wo ſie nicht wol riechend ſeyn/ nicht ſo ſehr/ die Blätter aber halb eingeſotten. 6. Diß was ein hartes rauhes Fleiſch hat/ dicht grob und leimicht iſt/ und adſtringirende Kräffte hat/ muß man lange ſieder. 7. Die in einem Decoct. alles und jedes/ daß nemlich alle und jede Theile unſers Cörpers angehet/ mit einander vermiſchen/ ſeyn Empirici, und verkehren der Kunſt-Geboth.

1. Decoctum Alterans.
2. Ein anderes
3. Ein anderes pro Magiſtratu
4. Amarum.
5. contra Anaſarcam Beckii
6. Antimoniale
7. Aperitivum majus
8. Ein anders
9. Ein andres.
10. Ein andres.
11. Ein andres.
12. Ein anders
13. contra Arthritidem.
14. Vag. Scorb.
15. Cephalicum I. M.
16. Ein andres Charas
17. Carminativum
18. Clyſter. emoll.
19. Cordiale Charas
20. Confortans in Malignis
21. CC. Sim. Pauli
22. Conſolidans
23. Diureticum Augenii.
24. Epaticum
25. Ein andres Charas.
26. Ein andres
27. Ein andres
28. Ein andres.
29. Epatis Vituli
30. Expulſivum
31. Ein andres
32. Ein andres
33. Ein andres
34. Ein andres
35. In Febribus ardentibus
36. Flor. & fructuum
37. Hyſtericum
38. In Affectibus Hyſtericis
39. Ictericum.
40. Incraſſans
41. Majale.
42. Ein andres
43. contra Menſ. obſtructionem.
44. Ein andres
45. ad Morſum canis rabidi.
46. in Mixt. cruenta.
47. contr. Luem Gallicam Berigardi.
48. Ein andres Williſii
49. Pectorale Aug.
50. Andres Charas
51. Ein andres
52. Ein andres
53. Ein andres
54. Ein andres
55. Ein andres
56. Ein andres

57. Ein andres
58. contra Phthiſin
59. Ein andres
60. Renum exulcerationem
61. Polychreſtum.
62. Rhebarbarum.
63. Purgans Querc.
64. Ein andres
65. Ein andres
66. Ein andres
67. de ſplene Bovis
68. Ein andres
69. Sanguinem Purificans
70. Vulnerarium

1. Decoctum alterans, Alterir-Decoct.

Nimm rohen Sandel ℥ß. andere nehmen ʒvj. friſchem Citronen-Safft ℥iß. andere nehmen ℥j. calcinirten Zucker ℥j. Rein Brunnen Waſſer ℔iij. laß eine Nacht lang in der maceration ſtehen/ dann kochs biß auf ℔iß. ein/ colirs/ und behalts zum Gebrauch.

N. Andere thun noch hinzu Spir. Vitriol. ʒj.

2. Ein anders.

Nimm rothen Sandel ℥ß.
Citronen-körner ℥ß.
rother Roſen piß.
Candi-Zucker ℥j.
Spir. Vitrioli.
Brunnen-Waſſer ℔iij.

Digerirs eine Nacht lang/ dann kochs biß auf ℔iij. ein/ der colatur füge bey

Johannesträublein Sültz (Kreid:)
Citronen-Safft.
Gereinigten Zucker jed. ℥j:

Es kühlet und ſtärcket die Kräffte zuſamt dem Hertzen.

3. Ein andres. pro Magiſtratu.

Nimm Brunnen-waſſer ſo rein iſt n. xxxij.
des weiſſeſten Zucker-Candi ℥x.
laß gelinde ſieden und colir es.

Nimm dieſes Colatur, wenn ſie ſiedet/ ℔24. thue darzu

rothen Sandel-Holtzes ʒiij.
rothen Roſen Mj.
~ Vitrioli ℈ij.
Citronen Safft ℥xxiij.

Infundirs in ein wol verſchloſſen Glaß 6. Stunden/ denn colirs/ und behalt es zum Gebrauch

Wenn nun dieſes einer gebrauchen will/ ehe er ins Bette gehet/ ſo

Nimm dieſes Decocti ℥viij.
Syrup von Citronen-Saffte ʒvj.
Berberes-Saffte ℥j.
des Safftes von Granaten ℥ß.
Citronen ℥ij.
~ Oli ℈ß.
Zimmet-Waſſer ℈ß. M.

4. Decoctum Amarum:

Nehmet Tauſendgüldenkraut
Chamillen
Odermenge jed. Mß.
den Saamen von Carduibenedicten
Citronen jedes ʒiß.
Ringelblumen pij.
Entian-wurtzel ʒij.
Senet-Blätter ʒvj.
Rhabarbar. ʒv.
Wein
Waſſer jedes ℔j.

Laſſet die Helffte einſieden/ und trinket es wider das Fieber auf 2. oder 3. Doſes aus.

4. Contra Anaſarcam. Beckii.

Wider die Waſſerſucht.

Nimm Franzoſenholtz ℔ß:
deſſelben Rinde
Wurtzel von Sarſaparill. ā ℥iiij.
Süßholtz ℥j.
Senesblätter ohne Stiele ℥iß.
der beſten Rhabarbar.
Trochiſcirten Lerchen-Schwamm a ʒiß.

Geuß ℔xij. heiß Waſſer drauf/ laß es eine Nacht beitzen in einem Gefäſſe; das wol verdeckt/ nachmals koche es biß auf die Helffte ein/ und läutre es zum Brauchen.

Derſelbe iſt dieſer: des Morgens nehme man um 6. Uhr und jedesmal einen guten Trunck. Um Uhr 12. eſſe man etwas gebratnes/ und trincke man alsdenn nicht; es ſey denn/ daß die Kräffte anfiengen zu fallen. Um 2. Uhr Nachmittage/ nehme man wieder einen Trunck. Glocke 6. Speiſe man. Glocke 8. oder ein wenig darnach/ wenn man ſchlaffen gehen will/ nehme man den letzten Trunck. Dieſes hat unzehlbar viele reſtituiret.

6. Decoctum ∂le D. D. Ludov. ab Hornig.

Nimm Saſſafraswurtzel ℥i.
Eichen-Miſtel
Maſtix-Baum ʒvj.
Betonienblätter Mj.

Wann dieſe Stück zur Decoction bereitet ſeyn/ ſo kochs in Menſ. iv. klarem Regenwaſſer/ laß eine viertel Stund aufwallen/ dann thue darzu rohes ♁ ℥j. in einem Tüchlein gebunden/ und laß abermal ſieden/ biß 1½. Maaß eingeſotten ſeyn.

Es wehret den Flüſſen/ häulet die Rauben/ und führet die Unreinigkeit durch die unempfindliche tranſpiration und Bauchaus/ und kan man davon am Morgen warm einen Trunck thun.

Ob von den Metallen und Mineralien einige Krafft/ durch die Kochung den andern ſpecien mitgetheilet werde/ iſt ſchon erörtert worden. Daß es aber deme ſo ſeye/ lehret uns hier das ♁/ und iſt gewiß/ daß darinnen hohe und wunderbare Kräffte/ wider die ſchwereſten Kranckheiten verborgen liegen/ wann man es nur roh in kleine Stücklein zerſchlägt/ in ein Tüchlein bindet/ und nur allein in wäſſerigen Decocten/ nicht aber in Wein verordnet. Zw. ſoll nicht einiges Franzoſen Decoct. verordnet haben/ wo er nicht zuvor rohes in ein Tüchlein gebundenes ♁ darinnen gekochet/ wie auch folgendes ſein Decoct in den Franzoſen ausweiſet.

Nimm Franzoſenholtz ℥iij.
Deſſen Rinden ʒv.
Sarſaparillen ℥ij.
Saſſafras ℥j.
Lebendigen ☿ in ein Tüchlein gebunden ℔j.
Rohes in ein Tüchlein gebundenes ♁ ℔j.

Zerſchneid/ was zu zerſchneiden iſt/ kochs in 12. Maaß Waſſer/ in einem Hafen/ bis auf den dritten Theil ein/ und colirs/ doch ſoll der Deckel auf dem Hafen ein Löchlein haben.

Der Gebrauch. Von der Colatur giebet man alle Morgen ℥vj. ſtatt eines Schweistrancks/ und kan man entweder im Bett/ oder einer Stuben drauf ſchwitzen/ das übrige kocht man mit Waſſer und Roſinlein/ thut ein neu Franzoſenholtz und deſſen Rinden darzu/ am End miſchet man ein wenig Zimmet darunter/ und thuts zum vorigen/ vor einen ordinari Tranck. Den Gebrauch dieſes Decocti kan man 4. Tag continuiren/ doch ſoll man folgende Pilulen vorher gebrauchen.

Nimm Extr. Catholici ʒiij.
Arcani Corallin.
Cœruleum £ii jed. ʒiß. M. zu Pilulen.

Derer Doſis iſt 20.

7. Decoct. Aperitiv. Majus. A.

Nimm Endivien
Cichorien
Erdrauch jed. Mj.
Kunigundkraut
Borragen
Ochſenzungen
Flachsſeide
rechte Hirſchzunge jed. Mß.
Wurtzel von Süßholtz
Fenchel
Eppich
Petroſillen jed. ℥ß.
Roſinen ℥ß.
Saamen von Aniß
Fenchel jed. ʒij.
welſchen Quendel
Tymſeide jed. ʒiß.
Rinde von Tamariſcen
Cappern jed. ʒij.
Senesblätter ʒij.
Engelſüß ℥j.
außerleſen Lerchen-Schwamm ʒß.

Was klein zu ſchneiden/ das ſchneide man/ und was zu zerſtoſſen/ das zerſtoſſe man gröblicht/ alsdenn vermiſchet/ und zum Gebrauch verwahret.

8. Ein andres/ Eröffnendes. D. I. M.

Nimm der 5. eröffnenden Wurtzeln ʒiß.
Mönchs-Rhabarbar ʒiß.
der Blätter von Odermenge.
Pfaffen-Röhrlein
Wegwarten jed. Mj.
der Blumen von Wegwarten
edlen Leber-kraut ā p. ij.
groſſe Weinbeeren num. xx.
Koche es in ſ. q. Waddich.
Nimm der Colatur ℥ix. thue dazu
des Syrups von den 5. Wurtzeln ʒiij.
Eupatorio Meſ. ℥ij.
Aromatiſire es mit Spec. Diatr. Sant. ʒiß. M. auf 4. mal.

Es tauget vor die verſtopffte Lebens-Glieder in der Cachexie.

9. Ein andres in der Gelben-Sucht.
D. I. M.

Nimm der 5. eröffnenden Wurtzeln ʒij.
groſſes Scheelkraut-wurtzel ʒiß.
der Kräuter von weiſſem Andorn
Odermenge
Johannes-kraut
klein Tauſendgüldenkr. a Mj.
Ringel-blumen p. iij.
koche es in ſ. q. geſtähltem Waſſer.
Nimm der Colatur ʒix.
des Syrups von den 5. Wurtzeln ℥ij.
Andorn
Wegwarten mit Rhabarb. jed. ℥j.
M. auf 4. mal.

10. Ein andres cum Cavmate Viſcerum. Eben deſſelben.

Nimm der Wurtzel von Saurampfer.
Erdbeerkraut
Wegrich
Wegwart jed. ℥j.
der Kräuter von Wegwart
Saurampfer
Erdbeerkraut
Pfeffer-Röhrlein jed. Mj.
der Blumen von Wegwarten
Johannisblumen
rothen Roſen jed. p. ij.
der groſſen 4. kalten Saamen jed. ʒiiij.
der ſchwartzen Kirſchen N. xij.
Koche es in ſ. q. friſchen Waſſers. Nimm der Colatur ℔j. thue dazu
des Syrups von Saurklee
Kirſchen jed. ℥ij.
Violen Tinctur ʒiij. M. auf 5. mal.

11. Ein andres Miltz-Eröffnendes. Eben deſſelben.

Nimm der Wurtzel von Engelſüß ʒij.
Faren
Benedicten-wurtz jed. ʒiß.
der Rinden von Cappern Wurtzel
Tamariſcen jed. ℥j.
der Blätter von Bachbungen
Kreſſe
Hopffen
Hirſchzungen
Löffelkraut jed. Mj.
der Blumen von Pfriemenkraut
Borragen
klein Tauſendgüld. a p. j.
der Saamen von Eſchbaum ℥ß.
Löffelkraut ʒij.
koche es in ſ. q. geſtählten Waſſers.
Nimm der Colatur ℔j. thue dazu
des Saffts von Bachbungen
Löffelkraut jed. ℥ij.
Edulcorirs mit Syrup von wolriechenden Aepffeln ℥ij.
Zucker q. ſ. koche es biß zur Diſſolution.
thue darzu Tartari Vitriolati ʒiij.
Miſche es auf 5. Doſes.

12. Ein anders deſſelben.

Nimm der 5. eröffnenden Wurtzeln in Wein maceriret jed. ʒiij.
der Rinden von Cappern-Wurtzeln
Tamariſcen jed. ℥j.

der Blätter von kleinen Hirſchzungen
Flachsſeide jed. Mj.
Wacholterbeeren n. x.
Hagebutten n. xij.

Geuß ℔iij. gemeinen Waſſers daran / koche es biß der 4te Theil übrig bleibet / oder ℥ix. am Ende der Kochung thue hinbey / den Wein den du von den Wurtzeln verwahret und laß ſieden.

Nim der Colatur / und ſolvirs über dem Feuer / thue darzu Conſerv von Löffelkraut-Blummen
Priemenkrautblumen jed. ℥j.
Colir es wieder und thue dazu
Spir. von Löffelkraut
Aperitiv. Penoti jed. ℥j.
M. auf 3. mal.

13. Dec. contra Arthritidem wider das Zipperlein.

Nimm der Kräuter von Gamanderlein
Feld Cypreſſen
klein Tauſendgüldenkr.
jed. Mij.

koche es in ſ. q. Waſſer in einem diplomate halb ein. Doſis auf 1. mal 2. Löffel voll des Vormittags bey Anfang des Eſſen / und des Abends auf dem Eſſen nur Bier.

14. Ein andres in Arthr. Vagâ Scorb.

Nimm der Wurtzel vom Stortzoner ℥j.
China ℥ß.
Blumen von Mertz Veilchen
Tauſendgüldengraut
rothen Roſen
Roßmarin jed. p. j.
der Oberſpitzlein von Gamanderlein Mij.
kleiner Weinbeerlein ℥j.
Datteln num. iij.

zerſchneide und zerſtoß es / und kochs in ſ. q. Brunnen-Waſſers in einem Diplomate, biß noch ℥viij. übrig ſeyn. Dieſem füge zu
Spir. Vitriol. rectif. q. ſ.
des Syrups von Carduibenedicten ℥j.
M. auf 4. mal.

15. Decoct. Cephalicum. D. I. M.

Haupt-Decoct.

Nimm der Wurtzel von runder Oſterlucey
Pöonien
Meiſterwurtz jed. ℥i.
der Rinden von Eichen-Miſtel
Haſen Miſtel jed. ℥ß.
der Blätter von Salbey
Rauten
Roßmarin
Betonien jed. Mj.
der Blumen von Arabiſchen Stechas
Roßmarin
Meyen-Blümlein a. p. j.
Lohrbeeren ℥j.
Wacholderbeeren ℥ij.
Anies
Coriander jed. ʒij.
Spirit. Vitrioli ʒj. koche es in ſ. q. Hydromelis
Nimm der Colatur ℔j. darinn löſe auf
des Syrups von Stechasblumen
Betoniend. jed. ℥ij.
In der Clarification thue hinzu
Spec. Diambræ
Dianthos jed. ʒß.
M. auf 4. mal.
Es wird gebraucht wieder die kalten Catarrhen.

16. Ein andres Charas.

Nimm Wurtzel des groſſen Baldrians
Florentiner Violenw.
Päonien
Calmus
Eichen-Miſtel jed. ℥ß.
Blätter von Betonien
Salbey
Majoran
Berg-Müntze
Chamædryos. jed. Mj.
Saamen von Raute
Päonien
Wacholderbeeren jed. ℥ij.
Blumen von Roßmarin
Stechas
Lavendel
Ringelblumen
Lilien Convallien jed. p. j.
Weinſtein ℥j koche es in ℔. vj. Waſſer biß daß das vierte Theil eingekochet.

17. Species Decocti Carminativi-A.

Nimm Wurtzel von Süßholtz ℥j.
wilde Wegwart ℥iß.
Aland.
Calmus jed. ʒvj.
Galgan.
Florentiner Violenwurtz
jed. ℥ß.
Kraut von Meliſſen
Müntze
Roßmarin jed. Mij.
Blumen von Römiſchen Chamillen Miiß.
Pſriemenkraut Mj.
Saamen von Anies
Fenchel
Möhren
Krahm-Kümmel
Coriander
Dille jed. ℥ß.
Lohrbeeren ℥j.
Schalen von Pomrantzen
Citronen jed. getrocknet ʒvj.

Alles fein gröblicht geſchnitten und geſtoſſen / und zum nöthigen gebrauche aufgehoben.

18. Decoct. emoll. pro Clyſtere.

Nimm Wurtzel von Ebiſch
weiſſen Lilien jed. ʒvj.
Blätter von Haſen-Pappeln
Tag und Nacht
Bingelkraut jed. Mj.
Saamen von Lein
fœnugræco jed. ℥iij.

Dieſe Sachen alle klein geſchnitten und gröblicht zerſtoſſen / dienen zu einem Clyſter / ſo erweichen ſoll: So es auch noch etwas mehr laxiren ſoll; ſo bereite man es folgender Geſtalt: Oberwehnte Species alle koche in ſ. q. Waſſers / daß es biß auf den dritten Theil einkoche:

Nimm der Colatur ℔j. thu dazu
Caſſiæ pro Clyſteribus ℥ij.
Electur. Lenitiv. F.
Oel von weiſſen Lilien
Chamillen jed. ℥iß.
M. es zu einem Clyſter.

19. Cordiale decoct, Charas.

Nimm gantze reine Gerſten
Wurtzel von Scorzonera
Borragen
Ochſenzungen jed. ℥j.
die Blätter obernannter Krauter
Endivien
Wegwart
Hertzklee jed. Mj.
Frauen-Haar M℥.
Süßholtz ℥ij.
der 4. groſſen kühlenden Sammen jed. ʒß.
der drey Hertz-ſtärckenden Blumen à p. ß.
Koche es in ℔vj. Brunnen-Waſſers in Diplom. biß daß das dritte Theil abgerauchet.

Dieſes dienet gar wol in hitzigem Zufalle das Hertz zu ſtärcken und zu verwahren.

20. Dec. confortans & corroborans in Maglignis. D. D. C. Stärckendes Decoct. in böſen Kranheiten.

Nimm der Conſerven von Zitronen
der Wurtzel von Scorzonera
Benedictwurtzel ã ʒß.
Waſſer von unreiffen Nüſſen
Scordien
Myrrhide
Carduibenidicten
Saurampfer á q. ſ.
Laß in einem Diplomate oder blinden Alembico biß auf den dritten Theil einſieden.
Nimm Der Colatur ℥ix. Darzu thu
▽ Berz. cordialis.
Syr. Bezoard. ã ℥j.
des Liquoris tenell: C. C.
Eſſenz von hinnebeeren ã ʒiß.
Mixt. ſimpl. ʒß.
Confect. Alkerm. ℈ij.
Zimmetwaſſer ʒiß. M.

21. Decoct. CC. D. Simon. Pauli.

Nimm Geraſpelt Hirſchhorn ℥j.
der Wurtzel von Fenchel
Contrayerva
Eberwurtzel ã ʒiij.
Scorzonera ℥ß.
Saamen von Ageley
Fenchel ã ℥j.
Groſſe Cibeben / da die Steinchen ausgenommen ʒiij.
Koche es in ſ. q. Gerſtenwaſſer / gegen das Ende der Kochung thue dazu
Conſervæ roſar. V. ʒij.
Borragen
Ochſenzungen ã ℥j.
Nimm der Colatur. ℔ij. Thue dazu
des Syrups von Hinnebeeren ℥ij.
friſch ausgepreſſten Citronenſaffts ℥j.
⌒ vom Saltze ℈j. Miſche es.

Man kan ſich dieſes Decocti in hitzigen und magniſchen Fiebern mit Nutzen bedienen / wie denn beyde nachfolgende / nächſt Göttlicher Hülffe / auc das Ihre jederzeit wohl verrichtet haben.

Nimm der Wurtzel von Scorzoner.
Rhodii ã ʒß.
Gequetſchte kleine Roſinlein ℥iß.
Geraſpelt Hirſchhorn ʒvj. oder des ohn
Feuer præpar. Hirſchhorns ſo vie
Klapper-Roſen p. ij.
Koche es in ſ. q. Brunnenwaſſers biß ℔x. Thu dazu ⌒ ⊖. ʒj. Miſche es.

Oder:

Nimm Geraſpelt Hirſchhorn ʒv.
Geuß Brunnen Waſſer darauf ℔iiß. Laß es biß auf den dritten Theil einkochen / thue denn dazu
der Wurtzel von Scorzoner. ℥ß.
Waſſer von Lachen Knoblauch ʒv.
Laß es ein paar mal aufwallen / hebe es ab / und thue / wenn es kalt / dazu
Safft von Limonien oder Citronen ʒß.
Syrup von Limonen oder Citronen ℥ß.
Miſche es / und gib dem Krancken nach Genügen.

22. Decoct. conſolidans D. D. J. M.

Nimm der Wurtzel von runder Oſterlutzey
Wallwurtz jed. ℥ß.
beyder Conſoliden ℥j.
des Krauts von Wegerich
Apoſtemkraut jed. Mj.
Sanickel
Johanniskraut jed. Mij
Koche es in ſ. q. Waſſers von Sanikel.
℞ Der Colatur ℥ix. Darinn zerlöſe
des Saffts von Flöhekraut
Sanickel jed: ℥iß.
Edulcorirs mit ſ. q. Zucker. M.

Wo etwa nöthig im Leibe / ſo verſehret worden / zu heilen / ſo nimmt man von dieſem Decocto laulicht Morgens und Abends einen Trunck. Es heilet ſehr wohl / doch etwas langſam.

23. Decoct. Diuretium Augenii.

Nehmet Eppich Wurtzeln
Peterſilien Wurtzeln jed. Mj.
die Wurtzeln von der Ferber-Röthe ℥ß.
Spieck
Frauen-Haar
Flachs-Seide
Odermeng
Rothe Kichern jed. Mß.
Haſelwurtz ℥j.
Calmus ʒß.
Aniß
Peterſilien
Epich-Saamen
Boxhorn-Saamen
Vogelneſt-Saamen /
Feldkümmel-Saamen jed. ʒiij.
Melonen } Samen jed. ʒiij.
Cucummern } Samen jed. ʒiij.
Kochet alles ℔vj. Waſſer / biß es ℔ij. eingeſotten / ſeyhet es durch / zuckert es und laſſet davon ℥vj. auf einmal trincken.

24. Decoctum Epaticum. Leber-Decoct.

Nimm Rund Oſterlutzeywurtzel ℥j.
der beſten Rhabarbarn ʒß.

ſchwartz Eberswurtzel ℥ij.
Peterſilgenwurtzel
Wegwartenw. jed. ʒvj.
weiß Ebersw. ℥ij.
Kraut von Endivien
Scabioſen
Betonien
Sauerampfer ã Mß.
Fenchel ℥j. Kochs in Brunnen-Waſſer ℔vj. biß der dritte Theil eingeſotten.

25. Ein andres Moyſ. Charas.

Nimm der 5. eröffnneden Wurtzeln
von Erdbeerkraut
Ochſenzungen ã ʒvj.
Blätter von Endivien
Wegwart
Hopfen
Odermenig
Bibenelle
Kürbel
Pfaffenblat jed. p. j.
Frauenhaar
gülden Wederthon ã p. ß.
Saamen von Eppich
Steinhirſe jed. ℥ij.
den 4. kühlenden groſſen Saamen jed. ʒj.
Süßholtz ℥ij.
Blumen von Borragen
Ochſenzungen
Pfriemenkraut jed. p. j.

Die Wurtzeln koche in Brunnen Waſſer eine halbe Stunde / hernach thue den Hopffen und Kräuter dazu / wenn die auch eine viertel Stunde gekocht / alsdenn die Saamen / Süßholtz und Blumen hineingethan. Nach einer gelinden Aufwallung hebe es ab / und gebrauche es.

26. Ein andres in Verſtopfung.

Nimm der Wurtzeln von Wegwart
Pfaffenröhrlein
Seeblumen
Saurampfer jed. ℥j.
Roten Santel ʒß.
der Kräuter von Sauerampfer
Wegwarten
Burtzelkraut
Endivien jed. Miß.
der 4. groſſen kalten und kleinen Saamen jed. ʒß.
weiſſen Mohnſaamen ʒij.
der Blumen von Seeblumen
Edel Leberkraut
Ochſenzungen
Wegwarten jed. p. j.
Koch es in ſ. q. ſeri lactis.
℞ Der Colatur. ℔j. darinn löſe auf
des Syrups von Wegwartenſafft
Citronenſafft jed. ʒiß.
Tinctur. von Roſen
der roten Leberkrautblumen jed. ℥j.
M. auf viermal.

27. Ein andres temperiret D.D.B.O.

℞ Der Oberſpitzen von Wermuth
Wegwarten mit Blumen jed. Mj.
der Wurtzel von Schwalbenkraut
der innern Hollunder Rinden jed. ℥j.
der Blumen von Holder
blaue Kornblumen jed. Mß.
Saamen von Anis
Wieſenkümmel jed. ℥ß.

Zerſchneide und koche es in einer Fleiſchbrühe. Es iſt dienlich in der Waſſerſucht ꝛc.

Doſis ein guter Trunck / Morgens / Mittags und Abends.

28. Ein andres eben deſſelben.

℞ Der Wurtzeln von Wegwarten
Spargen
Graß
kleinen Neſſeln
alles friſch mit mit den Kraut ã Mj.
Peterſilgen 2. Hände voll.

Zerſchneide es / koch es in einer Fleiſchbrühe. Dieſes iſt tauglich in den Verſtopfungen der Gekröß-Aederlein. Daher offt die Atrophia entſtehet. Doſis Morgens / Mittags und Abends einen guten Trunck.

29. Decoctum Epatis vituli.
Kalbs-Leber-Decoct.

Nimm Kalbsleber in Stücklein zerſchnitten
Roten Sandel
Zimmet jed. ʒß.
Spikanard
Roter Roſen jed. p. j.
Wegwartblumen Conſerv. ℥j.
Trochiſc. von Rhabarbarn
Kunigundenkraut jed. ʒvj.

Kochs in einer ziemlichen weiten Violen / die woh verſchloſſen ſey / im ſiedenden B. ſieben Stunden oder acht biß die Leber ſchier verſotten; wann es nun genug gekochet / ſo kanſt du nach Belieben Zucker darzu thun.

Es tauget ſchier in allen Leberkranckheiten / beſonders in derer Fluß und Waſſerſucht.

Die Doſis iſt 3. 4. ℥. Morgens und Abends. Querc. in Pharm. reſt. c. 26.

N. Auf gleiche Weiſe könte man auch Decocta von Fuchs- Kalbs- und Lämmer-Lungen machen / wenn man Bruſt-Artzneyen darzu thäte. Querc.

30. Decoct. Expulſivum. Austreibendes Decoct. in der Peſt und böſen Fiebern. D.J.M.

Nimm der Wurtzeln von Angelike
Baldrian
Tormetill
Peſtilentzw. jed. ℥j.
des Krauts von Geißrauten
Cardubenedicten ã Mj.
der Saamen von Angelike
Meliſſen jed. ʒij.
Citronen ℥j.
Koche in gemeinen Waſſer ſ. q.
℞ Der Colatur. ℥x. infundir darinn
Conſerv. von inwendigen der Citronen
Geiß Rauten
Scordien jed. ʒvj.

Laß es eine Nacht zuſammen weichen / des Morgens laß es aufwallen / und colir es / thue alsdenn dazu
Elixir Peſtilent. Croll. ℥j.
M. auf dreymal.

31. Ein anders Decoct.

Nimm der Wurtzel von Scozoner. ℥ij.
Sauerampfer ℥iß.
der Kräuter von Corduibenedicten
Apoſtemkraut / GeißRauten.
Scordien jed. Mj.
Geraſpelt Hirſchhorn ℥iß.
der Blumen von rothen Roſen Mi.
Borragen
Negelein jed. p. ij.
Saamen von Carduibenedicten ℥ij.
Citronen ʒj.
des euſſerſten Gelben von Citronenſchal. ℥iß.
Koche es in ſ. q. gemeinen Waſſers.
Nimm der Colatur. ℔iß. Thue darzu
des Syrups von Citronenſaffte
Corallen Querc. ā ℥ij.
Confect. Alkermes ʒj.
de Hyacinth. ℈j. M.

32. Ein anders dergleichen.

℞ Der Latwerge vom Eye
Theriak A. jed. ʒij.
Geuß darauf des Waſſers von Scordien
Geißrauten / Entzian
Carduibened. ā ℥ij.
Zerſtoß in einem marmornern Mörſel / und ſolvirs auf gelindem Feuer.
℞ Der Colatur was vorhanden / thue dazu
des Syrups vom Citronenſaffte
Scordien jed. ʒvj.
Miſtur. ſimpl. ʒj. M. auf dreymal.

33. Ein anders im gleichen Falle.

℞ Des Citronen Fleiſches von den Körnern befreyet num. ij.
weiſſen Zucker ℥iij.
Koche es in Waſſer ſ. q. biß das Waſſer fein ſauer darnach ſchmecket.
℞ Der Colatur ℥vj. darinn infundire
Holder Muuß ℥iij.
Laß in der Infuſion eine Nacht ſtehen / colire es / thue dazu des Syrups von Kirſchen mit Negeleinbl. bereitet ℥ij. M. es auf dreymal.

N. Die Holderkreyde machet es etwas wiederlich. Man kan es auch wohl ohne derſelben bereiten / und den Syrup gleichfalls nach Belieben auslaſſen / oder zuthun.

34. Ein ander austreibendes Decoct. in Kindesblattern und Flecken.

Nimm der Wurtzeln von Bibenell
Tormentill / Scorzoner
weiſſen Diptam jed. ℥ij.
der Kräuter von Erdrauch
Apoſtemkraut jed. p. ij.
der Blumen von Ageleyen p. iij.
Ringelblumen p. ij.
der Saamen von Carduibenedicten
Fenchel jed. ℥ij.
Feigen num. x.
Koche es in ſ. q. Brunnenwaſſers.
℞ Der Colatur ℥ix. Thue dazu
des Syrups von Ageleyenblumen ℥ij.
der Tinctur von Ageleyenblumen ʒij.
M. auf viermal.

35. Ein andres in hitzigen Fiebern.

℞ Der Wurtzel von Sauerampfer/gröblicht zerſchnitten ℥j.
Koche es in ▽ ſ. biß zur Röthe.
℞ Der Colatur ℔iß. Thue dazu
des Syrups von Berberes
Endivien / Klapper-Roſen jed. ℥iß.
des Saffts von friſchen Citronen ℥ij.
M. Ein Trunk auf einmal zu nehmen.

N. Vor Leute / die nicht bey ſonderen Mitteln / kan man folgendes bereiten:
℞ Der Wurtzel von Sauerampfer ʒvj.
kleine Roſinlein ℥ij.
Berberesbeerlein ℥iiß.
Koche es in Gerſtenwaſſer q. ſ.
℞ Der Colatur ℔j. Thue alsdenn dazu
des friſchen Safftes von Citronen ℥ij.
Edulcorire es mit Julep. roſat. q. ſ. Thue zuletzt dazu ⌒ Vitrioli ℈ß.
Dieſes löſchet den Durſt / und beſänfftiget die Hitze / ſtärket das Hertze / und wehret der Malignität.

N. Man nimt der Gerſten ʒj. auf ℔j. Decocti.

36. Decoct. Florum & Fructuum.

Nimm der Wurtzel von Süßholtz ℥iß.
Alant
Florendiner Violenwurtz
Bibenellen jed. ʒij.
Beinwellen ʒj.
der Kräuter von Iſop
Gundelman
Conſolid. Sarracen.
Ehrenpreiß
fleckicht Lungenkraut ā Mij.
der Blumen von rothen Roſen
Klapper-Roſen
Ochſenzungen
Borragen
Mertz Veilche jed. Miß.
Datteln
Feigen jed. num. xx.
Bruſtbeerlein num. xxx.
der groſſen Roſinen ohne Steine ℥iiij.
Johannesbrod ℥iij.
Saamen von Anis
Fenchel jed. ʒj.
Alles gröblicht zerſtoſſen und zerſchnitten behalte zum nöthigen Gebrauche wohl verwahret.

Derſelben Specierum Gebrauch iſt in den Bruſt-Beſchwehren höchſt dienlich.

37. Decoctum Hyſtericum.
Mutter-Decoct.

Nimm des Krauts von Poleyen
Beyfuß
Stabwurtz
Mutterkraut
Meliſſen
Eſenkraut
Quendel ā Mj.
Bibellenwurtz
Lorbeer ā ʒij.
Bibergeil ʒj.
Sevenbaum ʒij.
M. und machs ſ. a. zu einem Decoct.

Es ſtärket die Mutter/und treibet den Monatfluß.

38. Ein andres in Mutter Beſchweren.

Nimm der groſſen Negelein ʒß.
des gantzen Orientaliſchen Saffrans ʒß.
der Kräuter von Roßmarin
Fünfffingerkraut
Mutterkraut
Meliſſen
Convolvulæ
Täſchelkraut jed. Mj.

Gelben

Gelber Veilchen Miß.

Koche es in einem verſchloſſenen Gefäſſe in des beſten Weines 2. Maaſen / eine halbe viertel Stunde. Doſis Ein guter Trunk / Morgens und Abends warm genommen.

39. Decoctum Ictericum.

Nehmet Ganß Koth.
geraſpelt Helfenbein jed. ℥j.
Schelkraut /
Hirſchzungen /
Johannirkrautblumen jed. Mij.
Saffran ʒß.
weiſſen Wein
Waſſer jed. ℔ij.

laſſet es biß zur Helffte einſieden / zuckert es nach belieben / läutert es mit dem weiſſen von Ey laſſet den Patienten davon auf einmal nehmen ℥v.

40. Decoct. Ingraſſans D. D. I. M.

Nimm der Wurtzeln von Wegerich ℥ij.
Süßholtz ʒj.
der Blätter von Burtzelkraut
Seeblumen jed. Mij.
rothen Roſen
wilden Mohn jed. p. ij.
des Saamens von Pappeln ʒj.
der 4. groſſen kalten Saamen jed. ʒiij.
der ſchwartzen Bruſtbeerlein num. vj.
der ausgekörnten groſſen Roſinen ℥j.
Koche es in ſ. q. Brunnenwaſſers.
℞ Der Colatur ℔j. Thue dazu
Syrup von Süßholtz ℥ij.
blauen Veichen ℥j.
Looch von Fuchs-Lungen ʒiij.
Colir es wieder. Miſche es.

41. Decoctum Majale.

Nimm Erdrauchkraut Mj.
das öberſte von Hopfen
Wegwart
Odermenig
Miltzkraut
Römiſchen Wermuth jed. Mß.
Engelſüßwurtz ʒß.
Süßholtz ʒß.
Senetblätter ℥iij.
Anis ʒij.

Wann es möglich iſt / ſoll man alle Stücke friſch nehmen / miſch es / und kochs in Käswaſſer ℔iv. biß auf den dritten Theil ein / in die warme Colatur infundir eine Nacht harte Rhabarbarn ʒij. Indiſchen Spik gr. viij. Kamehlheu ℈ß. Laß es abermal ſieden / und colärs. Es reiniget das Geblüt.

42. Ein andres / Sangvinem purificans, & pro præſervatione D. M.

Nimm Blätter von Erdrauch Miß.
Odermennige
Wegwart jed. p. j.
Blumen von Wegwart
Edel Leberkraut
Maaßlieben
Alant jed. p. j.
Würtzel von Engelſüß
Mönch-Rhabarb.
Alant jed. ℥j.
Senesblätter ℥ij.

Koche es in ſ. q. ſeri lactis.
℞ Die Colatur / und educlorir es mit Zucker / laß es denn biß zur Syrup-Dicke einſieden.

Oder man nehme die Species, und infundire ſie in Melken oder Waſſer von Meyenthau.

Man kan auch die Tinctur. Tartar. ziatam den Syrup von Erdrauch / und derſelben Eſſentz dazu thun.

Doſ. ℥iij. oder ℥iiij.

Wenn man auch über die Species die Tinctur. Tartar. ziat. oder Spirit. aperit. Ponoti, oder ♎ Vitriol. ♂. tröpffelt / hülfft es viel zur Extraction und Purgiren.

43. Decoct. im verſtopfften Monats-Fluß D. J. M.

Nimm der Wurtzel von Oſterlucey
Stickwurtz
klein Tauſendgüldenkraut
Färber-Röte jed. ℥j.
Rinden von Pomerantzen
Citronen jed. ℥ß.
der Blätter von Beyfuß
Mutterkraut
Majoran
Meliſſen
Bingelkraut
Roſmarin jed. Mj.
Saamen von Peterſilgen
Liebſtöck. jed. ʒiij.
der Blumen von Lavendel
gelben Veilchen
klein Tauſendgüldenkr.
jed. p. ij.
Koche es in ſ. q. geſtählten Waſſers.
Nimm der Colatur ℔j. Thue dazu
des Syrups von Ringelblumen ℥iiij.
Caſſiæ ligneæ ʒii.
Saffran ℈j.
Zimmet ʒj. Koche und clarificir es.
Doſis auf viermal.

44. Ein andres Ejusdem.

Nimm der Wurtzeln von Gräß
Spickwurtz
Baldrian jed. ℥iß.
der Kräuter von Meliſſen
Staubwurtzkraut
Mutterkraut
Bingelkraut
Beyfuß jed. Mj.
der Ringelblumen p. iiij.
Blumen von Tauſendgüldenkraut

gelben Violen jed. p. ii.
Saamen von Liebſtöckel
Rauten jed. ʒj.

Koche es in ſ. q. Beyfuß-Waſſers in einem Diplomate.

℞ Der Colatur ℔j. Thue ferner dazu
Componirten Syrups von Beyfuß
Ringelblumen ā ℥ij.
Eſſentz von Beyfuß ℥ij.
Würtze es mit Zimmet
Saffran
Orientaliſchen Saffran jed. ʒß.
Colir es wieder auf 4. Doſes.

45. Decoctum ad Morſum canis rabidi.

Nehmet Rautenblätter ʒvj.
Knoblauchwurtzeln
Theriac jedes ℥j.
Eiſenfeilig jed. ℥iiij.

Siedet es in ℔iiij. weiſſen Bier / da kein Hopfen dabey / biß zur Helffte ſeyhet es durch / duncket Tücher darein / und ſchlaget es dann über den verletzten Ort.

46. Decoct. in Mixtione cruentâ Ejusdem. In Blut-Harnen.

Nimm der Wurtzeln von Tormentill
Conſolid.
Wallwurtz jed. ʒj.
der Blätter von Täſchelkraut p. ij.
Odermenge
Schafgarben
Conſolid. jed. Mi.
der Blumen von roten Roſen
Johannis Blumen ā p. ij.
Koche es in ſ. q. Zuckerwaſſers.
Nimm der Colatur ℔j. Füge derſelben bey
des Syrups von roten Corallen
Wallwurtz jed. ℥ij.
der Eſſentz von Johannis Blumen ℥ij.
rote Corallen Tinctur ʒj.
miſche es auf 4. mal.

47. Decoct. contra Luem gallicam Berigardi. Wieder die Frantzoſen.

Nimm des geraſpelten Frantzoſenholtzes
deſſelben Rinde jed. ʒvj.
des wohlgeraſpelten Saſſafras ℥iiij.
der Wurtzel von Sarſaparill ʒv.
Peſtilentzwurtz
China Fahrenkraut jed. ℥iiij.
Angelike
Tormentill
Scorzoner jed. ℥iij.
des Holtzes von gelben Santel
weiſſen Santel jed. ℥ij.
Roſenholtz ℥iß.
Aloesholtz ʒß.
Saamens von Carduibenedicten
Citronen jed. ℥ij.
der Blumen von Johanniskraut
den 4. Hertz-ſtärkenden
Blumen jed. Mj.
Senesblätter ohne Stengel ℥iiij.
geraſpelte Elends-Klauen
Hirſchhorn jed. ℥iß.
Zimmet
Muſcathenblüthe jed. ℥iij.
Bezoar-Stein des Orientaliſchen ʒß.
Wahres Einhorn ℥iß.

Koche es mählich in ſchlechten Waſſers 100. ℔. Colir es / und thue / um einen lieblichen Geſchmack zu erziehlen / Zucker nach Belieben dazu.

Die Remanenz koche wieder mit 100. oder 200. ℔. Waſſers. Vom erſten iſt die Doſis ℥iiij. Morgens und Abends. Das andere gebraucht man zum Ordinar-Trank.

48. Ein andres Williſii.

Nimm des geraſpelten Frantzoſenholtzes ℔ß.
der Wurtzel von Sarſaparill ʒviij.
weiß Santelholtz
Holtz von Maſtixbaum jed. ℥ij.
geraſpelt Helffenbein
Hirſchhorn jed. ʒvj.
gemein Spießglaß in ein Pündlein gebunden ℥iiij.
Süßholtz ℥iß.

Infundire und koche es im Brunnenwaſſer ℔xvj. biß zur Helffte. Colir es / und trink zur jeden Zeit davon / wenn beliebet.

49. Pectorale Cecoct. Aug. Decoct. in Bruſt-Beſchweren.

Nimm der kleinen gereinigten Roſinlein ℥j.
ſchwartzen Bruſtbeerlein
roten Bruſtbeerlein jed. num. xv.
Dattelen num. vj.
friſche Feigen num. iiij.
gereinigter Gerſten ℥j.
des Krautes Frauenhaar Mß.
Iſop ʒij.

Koche es wenn man deſſelben nöthig hat / in ſchlechtem Waſſer. Colir es. Da man denn noch etwa einen bruſtlöſenden Syrup zuthun kan.

Es dienet in allen Bruſt-Beſchweren / als Catharr / Huſten / Engbrüſtigkeit / Seitenſtechen. Es lindert die Bruſt; und reiniget dieſelbe von allen angeſetzten Feuchtigkeiten.

50. Ein andres Moyſis Charas.

Nimm Gereinigter Gerſten ʒß.
rote Bruſtbeerlein
ſchwartze Bruſtbeerlein jed. num. xij.
kleine ſaubere Roſinlein ʒvj.
Feigen
Datteln jed. num. vj.
der Blätter von Apoſtemkraut

Lungenkraut jed. Mj.
gülden Wiederthon
Iſop
Blumen von Hufflattig jed. p. j.
ſüſſes Holtzes ℥ij.

Koche es in Waſſer ℔iij. biß zum dritten Theile. Ehe es gäntzlich erkaltet / ſo ſeige es durch / und trinke offt einen Trunk davon.

N. Nachfolgender aus Herrn Willisii Gebrauch / thut in Bruſtbeſchweren das ſeine auch ſehr wohl.

Nimm der Blumen von Maaßlieben Mj.
lebendiger gereinigter Schnecken N. iij.
der Wurtzel von Mannestreu ʒß.
Binell ℥iij.
Mäuſedorn ℥ij.
Blätter von Hudramp
Hirſchzungen
Hufflattig jed. Mß.
Saamen von Fenchel ʒß.
kleine Roſinlein ʒvj.
rote Bruſtbeerlein. num. vj.

Koche es in Brunnenwaſſer / colir es / und mache es nach Belieben ſüſſe mit
Syrup von Klapper-Roſen q. ſ.

N. Dieſes dulciret das acidum gar wohl / dannenhero es in anfangender Schwindſucht wohl in acht zu nehmen.

51. Ein andres in böſen Huſten aus Hœmoptyſi mit einer groſſen Hitze des Bluts.

Nimm der Wurtzel von ſüſſem Holtze ʒvj.
Hufflattig
Wegwarten
Engelſüß jed. ʒß.
Fl. Veyelw. ℥ij.
beſten Chinäw. ʒv.
der Blumen von rothen Damaſcen Röslein Mß.
des Krauts von Apoſtemkr.
Frauenhaar
Hufflattig
Ehrenpreiß jed. Mß.
der 4. groſſen kalten Saamen jed. ʒß.
Anis Saamen ℥ij.
der rothen Bruſtbeerlein
ſchwartzen Bruſtbeerlein
Korb-Feigen num. v.
groſſe Roſinen / ſo ausgekörnet ℥j.
Mohnköpffe ohne Saamen num. ij.
reiner Gerſten Mj.

Infundir es 6. Stunden oder länger / laß es kochen in gemeinen Waſſer q. ſ. in einem Diplomate halb ein. Colir ſtarck ℥ix.
Thue dazu
Syrup von ſüſſem Holtze ℥x.
wider die Catarrhen ℥i.
Looch. ſan. & expert.
Colirtes Roſenhonig jed. ʒß.
M. Hiervon nimm Morgens und Nachmittags ſo an ſich / des Abends aber mit Eſſentia fl. Papav. Rhœad. gr. v. Ladani fermentati gr. iij. deſtillirten Anis-Oels gr. i. Wenn dieſe Stücke zu Pillen gemachet / und auf drey gleiche Theile eingetheilet worden / auf jedes mal einen guten Trunk.

52. Ein andres P. H. D.

Nimm der Wurtzel von Lakritzenholtz
Veilenwurtz
Mannestreu
Alant jed. ʒiß.
Wallwurtz ʒß.
der Krauts von Ehrenpreiß
Hufflattig
Lungenkraut
Frauenhaar
Coſten
Traubenkraut
Sonnenthau
Gundelreben
weiß Andorn
gülden Günſel
Iſop jed. Mß.
Mausöhrlein
Sanickel jed. p. ij.
der Blumen von Apoſtemkraut
Schnell-Blumen
oder
Klapper-Roſen
Johannis Blumen
rother Roſen
Hollunderblüth ā Mß.
des Saamens von Fenchel
Anis
Pappeln jed. ʒj.
kleine Weinbeerlein ℥j.
Datteln ohne Steine num. viij.
Rote Bruſtbeerlein num. x.
Feigen num. vj.
geraſpelt Hirſchhorn ʒvj.

Koche es in ſ. q. Gerſtenwaſſers biß ℔iß. Der Colatur füge bey
des Syrups von Andorn
Burtzelkraut
Frauenhaar
aus Coſtenſafft
Wallwurtz jed. ℥iß.
Looch von Pinien
Fuchs-Lungen jed. ℥iß.

Colir es wieder. Clarificir es mit Eyerweiß / und behalt es zum Gebrauch in einem Glaſe.

53. Ein andres.

Nimm des Krauts Sinau
Sanickel
Lungenkraut
klein Tauſendgüldenkraut
Ehrenpreiß
Mausöhrlein

Sinngrün
der Blumen von Leberkraut jed. Mj.

Koche es in wohl verjohrnen Biere. Von der Colatur trink des Morgens nüchtern vor dem Mittage und Abend-Eſſen/ wenn du wilt zu Bette gehen/ einen guten Trunk.

54. Ein andres D.D.B.O.

Nimm des Krauts von Apoſtemkr.
Ehrenpreiß
weiſſen Andorn jed. Mij.
Edlen Leberkr. Mj.
der Blumen von Veilchen
Borragen
Ochſenzungen jed. Mj.
der Wurtzel Chinæ ℥vj.
Saamen von Anis
Fenchel jed. ℥ß.
geſchabet Süßholtz
kleiner Weinbeerlein jed. ℥ij.

Koche es in ſ. q. einer Brühe/ colir es/ und thue des Morgens/ Mittags und Abends einen guten Trunk davon.

55. Ein andres.

Nimm der Wurtzel von Alant ʒiß.
Blumen von Mertz Veilchen
Schnellblumen ā p. iij.
kleinen Weinbeerlein ℥j.
ausgeſteineten Datteln num. iij.
roten Bruſtbeerlein num. vj.
Süßholtz ℥j.
des Krauts von runder Oſterlucey
Kerfelkraut
der Blnmen von Hufflattig jed. Mj.

Zerſchneide und koche es in ſ. q. Brunnenwaſſers.
℞ Der Colatur ℥viij. Thue dazu
des Syrups von roten Bruſtbeerlein ℥ß.

Miſche es/ und trinke nach Belieben davon.

56. Ein andres dinn-machendes Decoct in Huſten von dicken Feuchtigkeiten J. M.

Nimm der Wurtzel von Süßholtz
Alant jed. ʒiß.
Geraſpelt Saſſafrasholtz ℥j.
der Blätter von Hufflattig
weiſſen Andorn jed. Mj.
Saamen von Anis ʒiij.
Blumen von Alantwurtzel p. ij.
Cubeben/ die in Spirit. Vini macerirt ℥j.

Koche es in gemeinen Waſſer.
Nimm der Colatur ℔j. Thue darzu
des Syrups von Apoſtemkr.
ſüſſem Holtz jed. ℥j.
Abgeſchäumt Honig ℥ij.

Clarificir es im MB. und aromatiſir es mit
Spec. Diaielos ſ. ʒiij. M. auf viermal.

57. Ein andres um Huſten von einiger Hitze herührend.

Nimm des Wurtzel von Wegerich
Endivien jed. ℥ij.
der Blätter von Burtzelkraut
Veilchenkr. jed. Miij.
Saamen von Flöhekraut
Quitten jed. ʒiij.
roter Bruſtbeerlein num. xx.
der Blumen von geſteckten Lungenkr.
Schnellblumen
blauen Veilchen ā p. ij.

Koche es in gemeinen Waſſer q. ſ.
Nimm der Colatur ʒix. Thue dazu
des Saffts von Burtzelkraut
Syrups Diacodii jed. ℥j.
Zucker-Candi ſ. q. F. Decoct. auf 5. mal.

N. So der Huſten von Kälte verurſachet wäre/ ſo dienet folgendes gar wol dawider.
Nimm der Blumen von Veilchen
Wurtzel von Süßholtz
runder Oſterlucey ā ℥j.
Blätter von Hufflattig
Lungenkraut jed. Mij.
Blumen von Iſop
Hufflattig jed. p. ij.
Saamen von Anis
Neſſeln jed. ʒiß.
groſſer Weinbeerlein ℥j.
fetter Feigen num. x.
Koche es in ſ. q. Lungenkraut-Waſſers.
Nimm der Colatur ʒix. darinn löſe auf
des Syrups von Andorn ʒiij.
Byzantin. ſ. ʒiß.
Eſſig von Meerzwibeln ℥j.
Aromatiſir es mit
Spec. Diaireos ſ. ℥j. M. und colir es wieder znm Gebrauch.

58. Decoct. contra Phihiſin.

Nimm des Krauts von Sinau
Sanikel
Lungenkraut
Aurin
Ehrenpreiß
Maur Raute
Durchwachs
Edel Leberkraut-Blumen jed. Mj.
Koche es in wohl vergohrnem ringem Biere ſ. q.
Hiervon trinke nüchtern/ Nachmittage/ und wenn du zu Bette gehen wilſt/ einen guten Trunk.

N. Mit dieſem Decocto ſoll ſich ein Barbirer zu Stettin/ der an der Schwindſucht laboriret/ auf viele Jahre mit Verwunderung aufgehalten haben

59. Ein andres.

℞ Des Krauts von Schaffgarben weiß und gelbes jed. ℥ij.
der Wurtzel von Tormentill mit Kraut ʒß.
des Krauts von Ital. Bibenell ℥j.
Alles wohl zerſchnitten thue in einen vergläſeten Topf; thue folgendes dazu:

Co

Conſervæ von roten Roſen ℥vj. Geuß drauf
rein Brunnenwaſſer ℔xij.

Verklebe es wohl / laß es 6. Stunden kochen; hernach colir es / und verwahrs in gläſernen Flaſchen an einem kalten Orte.

Hiervon nimm nüchtern ℥vj. Nachmittags um Glocke vier ℥iiij. Ein paar Stund vor Schlaffens-Zeit ℥iiiß. allzeit etwas laulicht gemacht.

60. Decoctum Polychreſtum.

Nehmet Engelſüßwurtzel ℥iiij.
Wegwarten ℥ij.
Rhabarbar ℥ij.
Sennet Blätter ℥ij.
Fenchel Saamen
Süßholtz ad ℥j.
Roſin ohne Kern ℥iiij.

Siedet alles 4. Stund in Waſſer ab / nehmet des durchgeſeyheten ℔iiß. thue dazu ausgepreſten Löffelkrautſafft ℥viij.
Zucker
Manna. jed. ℥iij.

Lindert es mit dem weiſſen vom Ey / und laſſet den Patienten davon trincken.

61. Decoct. ad Renum dolorem & exulcerationem D. J. M. Wider den Nieren-Schmertzen und Verſchwerung.

Nimm der Wurtzeln von Süſſemholtz
Pappeln
Eibiſchwurtz jed. ℥j.
der Kräuter von Tag und Nacht
Peterſilgen
Steinklee
Pappeln
Ebiſchkraut jed. Mj.
Saamen von Griechiſch Heu (fœn. græc.)
Linſen jed. ℥ij.
der Blumen von Camillen
Johannisblumen ā p. iij.

Koche es in ſ. q. gemeinen Waſſers.

Nimm der Colatur ℔j. darinn ſolvir
des Syrups von Wallwurtz ℥ij.
Saffran ʒß. M. auf 4. Doſes

62. Decoctum Rabarbari.

Nehmet Rhabarbarn ℥ij.
kleinzerſtoſſener Weinbeere ℥iiij.
Sauerampfer Wurtzel ℥iij.
Fenchel Saamen ʒj.

Kochet alles in ℔iij. Roſenwaſſer laſſet ℔j. einſieden / miſchet ℥j. geläuterten Zucker darunter / und trincket davon des Tages 3. mahl.

63. Quercetani Decoctum purgans pro delicatis. Purgier-Decoct vor delicate Leute.

Nimm Sennet S. S. ʒvj.
Waſſer von ſtarkriechendem Obſt / oder Erdbeer q. ſ. auf einmal.

macerirs in einem verſchloſſenen Gefäß / 24. Stunden / und thu ein wenig Lemonien-Safft darzu dann laß ſieden / und trücks ſtark durch / thu darzu des Saffts von ſtarkriechendem friſchen Obſt ʒiß. Candizucker q. ſ. clarificirs mit Eyerweiß / und würtz es mit Zimmetwaſſer.

Es purgiret ſanfft ohne Eckel.

Das Laxir-Decoct / das in den vorigen Editionen zu Ende des 2. B. geſtanden / ſetzen wir hieher an ſeinen Ort / und kommet ſelbes von Herrn D. Spina

Nimm Sarſaparill wurtz
Ebiſchwurtz
Borretſchwurtz jed. ʒß.
Süßholtz ʒiß.

digerirs 24. Stunden in ℔iiij. ſiedenden Waſſer kochs biß auf 3. ℔. dann thu darzu
Engelſüßwurtzel ʒß.
Thymſeiden ℥ij.
auserleſen Senetblätter ʒß.
bereiteten Lerchenſchwamm ʒiß.
der beſten Mechoacan ʒij.
Borretſchblumen
Ochſenzungenblumen
Veilchen jed. p. j.
Tamarinden ʒv.
kleine Weinbeerlein ʒß.
friſche Datteln num. iv.
zerſtoſſenen wilden Saffranſaamen ʒij.
Anis
Fenchel jed. ʒß.
Nägelein
Ingwer jed. ℈j.

kochs noch ein wenig ſ. a. dann trücks zu / und colirs zum Trank. Es purgiret die ſcharfen Feuchtigkeiten / und iſt in Grimmen ſehr nützlich.

Doſis iſt ℥iv. des Morgens / und wo es beliebet / des Nachmittags.

64. Ein ander purgirendes.

Nimm Auserleſener Mannâ ℥iiij.
Alexandriſcher Senesblätter ſ. ſ. ℥iiij.
der Wurtzel von Engelſüß
kleine Weinbeerlein jed. ℥ij.
Coriander ʒij.
Fenchel
Zimmet jed. ʒiß.
Weinſtein Cryſtallen ℥j.

Zerſchneide und zerſtoß / und gieß warm Brunnwaſſer darauf ʒxvj. Laß eine Nacht durchſtehen. Denn colir es / und drucke es aus / clarificirs / und filtrirs durch ein graues Fließpapier.

Doſis auf einmal ℥ij. biß ʒiiij.

65. Ein andres dergleichen.

℞. Auserleſen Mannâ ℥ij. oder iij.
des auserleſenſten Tartari ʒj. vel iß.

Solvir es im MB, mit ſäuerlichten Brunnen-Waſſer ℥iiij. oder ℥v.

Thue dazu ein wenig friſchen Citronen-Saffts oder -^- Matris; damit es eine angenehme Säure bekommt. Denn clarificir es mit Eyer-Weiß / und filtrir es durch ein Papier; Mache letzlich ſelbiges mit friſchen Citronen-Schalen wohlreichend / welches auch mit Eleoſaccharo von Zimmet geſchehen kan.

Doſis von ℥iij. biß ℥v.

66. Ein andres.

℞ Der Tamarinden ℥j.
Wurtzel von Sauerampfer gröblicht zerſchnitten ʒiß.

Koche es in Waſſer / biß der Liquor roth wird / alsdenn colire es.

℞ Der Colatur ℔j. thue dazu

Del

des purgirenden Roſen=Syrups
des Syrups Diaſereos jed. ℥ij.
Eleoſacch. Citr. ʒß.
M. auf vielmal zu gebrauchen.

67. Decoctum ſplenis bovis. Rinder-Miltz=Decoct.

Nimm ein Stück zerſchnittenes Rinder=Miltz.
Gröblich zerſtoſſene Zimmet ℥i.
Nägelein ʒß.
Saffran ℥ii.
Malvaſier oder weiſſen Wein q. ſ.

Thus in ein groſſes Glas / verſchließ es wohl / und laß in einem heiſſen MB. 24. Stund ſieden / biß das Miltz in kleine Stücklein verſotten / und man der wohlriechenden Brüh die Menge hat.

Es iſt ein Specificum zur Verſtopffung und Hartigkeit des Miltzes / und treibet den monatlichen Fluß.

Die Doſis iſt ℥iiij. und ſoll man deſſen Gebrauch 4. oder 5. Tage continuiren / wann ſonſten der monatliche Fluß kommen will. Querc. P. Reſt.

N. Man kan daraus auch einen Extract machen.

68. Ein andres.

Nimm ein Miltz von einem Rinde num. j.
Kraut von Hirſchzunge
Ceterach.
Milzatell. jed. Mj.
Blumen vom Ginſter p. ij.
Fahrenkrautwurtz. ℥iß.
Rinde von Cappertwurtzel
Tamariſcen
Eſchen jed. ℥ß.

Koche es in Milch=Wattig von Ziegen in einem Diplomate. Colir es / und koche es mit Zucker zu eines Syrups Dicke. Oder man kan zu jeder Doſi zuthun.

des Syrupi Splenet. Sulzbergeri ℥j.

So beliebet / dienet auch die Eſſent. Splen. liquid. darzu thun.

Man könte auch mit der aufgetrockneten Miltz und obige Speciebus ein Infuſum bereiten.

69. Decoct. ſanguinem purificans. Ein Blut=reinigendes Decoct in Rauden.

Nimm der Wurtzel von Alantwurtzel
Engelſüß
Mönchs Rhabarb. ā ℥j.
der Blätter von Erdrauch Mij.
Apoſtemkraut
Odermennig jed. Mj.
der Blumen von Aurin
Borragen jed. p. ij.
Pfriemenkraut p. j.
der 4. groſſen wärmen Saamen jed. ʒj.

Koche es in Erdrauch=Waſſer und 3. Theil Alant=Wein in einem verſchloſſenem Gefäſe.

Nimm der Colatur ℔j. thue dazu
des Saffts von Erdrauch
Apoſtemkr. jed. ℥ij.
Zuckers ℥iiij.

Clarificir es / und aromatiſirs mit
Spec. Diarrhod. Abb. ʒj. M. auf etliche mahl.

70. Decoctum Vulnerarium. Wunden=heilender Tranck.

Nimm der Kräuter von Ageleyen
Beyfuß
rote Maaßlieben
weiſſe Maaßlieben
Braunwurtz
Johanniskr. jed. Mj.
Hiſop
Salbey
Roßmarin
Raute jed. Mß.
Lavendelblumen Mß.

Koche es in ſ. q. Weines biß zum dritten Theil. Davon Morgens einen Trunck genoſſen.

Weil wir nicht gewillet ein abſonderliches Capitel von den euſerlichen Decoctis zu verfaſſen / ſo ſetzen wir derſelben etliche / die in gemeinen Zufällen gebräuchlich / und offt bewehrt befunden worden, hierbey. Und obgleich nicht ſelbe allezeit in Apotheken fertig müſſen gehalten werden: So haben wir dennoch dem nothleidenden Nechſten damit an die Hand gehen wollen / damit in dergleichen vorfallenden Begebenheiten er ihme ſelbſt einen Rath ſuchen und verſchaffen möge.

Folgen etliche andere Decocta.

1. Decoctum in defluxionibus ſalſis oculorum
2. Ein anders
3. Zu faulen Zahnfleiſch
4. Ein anders
5. Ein anders zu dergleichen Zufälle.
6. Noch ein anders.
7. Die Zähne zu beveſtigen
8. In Anfang uñ Wachſtum der Bräune.
9. In Abnehmen der Bräune
10. Zum anfangenden heiſen und kalten Brand. (thes.
11. Wider allen kalten Brand ein Bewer=
12. Alle Krebſe und andere faulende Schäden zu heylen.

1. Decoct. in defluxionibus ſalſis ad oculos. Zu den ſaltzigten Augen=Flüſſen.

Nimm der rothen Roſen
bereiteten Tutien
gelber Mirobolanen jed. ʒj.

Pulveriſir alles ſubtil. Thue es in ein Tüchlein / daß man es in folgendes Decoct hengen kan.

Nimm der deſtill. Waſſer von Roſen
Fenchel jed. q. ſ.
darinn laß aufwallen
rothe Roſen p. iß.
Fenchelſaamen ʒj.
Blumen von Augentroſt q. iij.

Infundir in der Colatur ℥iij. beſagtes Tüchlein.

In den Augenflüſſen / wenn einem nemlich die Augen wehe thun leget man beſagtes Tüchlein / das man mit dem Decocto immer an einem warmen Orte ſoll ſtehen laſſen / auf die Augen.

2. Decoct zu Preßhafften Augen.

Nimm Gallitzchen Stein (Vitriol. albi) ʒv.
gantzen Orientaliſchen Saffran gr. vj.
hierüber geuß
Brunnenwaſſer ℔iiij.

Laß es ſieden/ biß ohngefehr ein quart eingeſotten/ hebe es ab. Colir es per filtrum, halte es in einem Rönnlein. Darzu thue
klein zerſchnittenen Campfer ℥v.
Binde erſtlich ein Tüchlein darüber/ darnach ein Pflaſter/ und ſtelle es an einen temperirten Ort, heb es auf zum Gebrauch/ welcher dieſer:

Wenn du jemanden hievon etwas geben willſt/ ſo ſchüttle es gar wohl durcheinander/ und damit der Campfer nicht herauſſer gehe/ ſoll das Tüchlein auf dem Glaſe allzeit verbunden bleiben. Mit dieſem Waſſer beſtreiche die böſen Augen mit dem eingetauchten Goldfinger gar offt. Und ob es gleich etwas beiſſet/ ſo achte deſſelben gar nicht/ ſondern treuge das Auge ab/ und ſtreich anders darein/ biß daß es beſſer worden. Ex MSS. Avi mei, D. Jonæ Danielis Coſchwitii.

N. Was ich gutes damit verrichtet/ mag ich nicht anführen. Der es gebrauchen wird/ derſelbe wird ſeinen Ruhm erfahren.

3. Decoct. zu faulen Zahnfleiſche.

Nimm Granat-Rinden
Sumach
Granat Blüthe
rothe Roſen jed. ʒß.
kleiner Weinbeerlein ℥j.
der Blätter von Sinngrün
Blumen von Ageleyen
Gipfel von Brembeeren jed. Mj.
Myrrhen
Muſcatenblüthe jed. ʒj.
Allantwurtzel ℥ij.
Koche es in geſtählten Brunnenwaſſer q. ſ. halb ein.
Nimm Colaturam, thue dazu
Roſenhonig ℥ij.
Löffelkraut Safft ʒß.
gebrante Allaun ℥ij.
M. zum Mund waſchen.

4. Ein andres wider das Zahnwehe

D. D. Segleri.

℞ Der Blumen von rothen Roſen Mß.
Salbey p. j.
Wurtzel von Bertram
Natterwurtz ā ℥ij.
Granatſchaalen
Taback jed. ʒj.
Granatblüthe Mß.
Zypreſſen Nüſſe ℥iß.
Galläpfel num. iiij.
rohen Alaun ʒvj.
Zerſtoß und koch es in halben Theil Waſſer und deſtillirten Eſſige.

5. Ein anders in dergleichen Zufalle.

Nimm Wurtz von Mengelwurtz ʒß.
Tormentill ℥ij.
geraſpelt Holtz vom Buchsbaume ℥iß.
rothe Roſen Mj.
Eiſenkraut Mß.
Koche es im halben Theil Waſſer und halben Theil deſtillirten Eſſiges. M. zum Mundwaſchen.

6. Ein andres.

Nimm Mengelwurtz ʒß.
Bertramwurtz
weiſſer Bilſenw.
Flor. Veilchenw. jed. ℥ij.
Saſſafras Holtz ℥iß.
der Blätter von Mäuseöhrlein Mj.
der Blumen von Römiſchen Camillen
Quendel
Doſten
rother Roſen jed. p. ij.
Gewürtz Negelein ℈j.
Koche es entweder in Bier oder gemeinen Waſſer ſehr ſtarck biß auf den dritten Theil ein.
Nimm der Calatur ℔j. thue darzu
Alaun ℈ß. oder ℈j.
M. zum Mund auswaſchen.

7. Ein andres/ die Zähne zu befeſtigen.

Nimm Rothe Roſen
Wegtrittblätter
Ehrenpreiß jed. Mß.
Mirtillen
Sumach jed. ʒj.
Cypreſſen Nüſſ. ℥ij.
Gallas.
Schaalen von Granaten ā ʒß.
Wurtzel von wilden Pflaumen
Brombeeren jed. p. j.
Alaun
Maſtix
Weyrauch jed. ℈j.
Zerſtoſſen koche in rothen Brandwein ℔ ij. biß zum dritten Theil/ und waſche die Zähne damit.

8. Decoct im Anfange und Wachsthum der Bräune.

℞ Der Blätter von Salbey Mij.
der Blumen von Lavendel Mj.
Koche es in ſ. q. Wein ein/ biß ℥vj. Colir es auch; füge bey
Diamor. ℥j.
Dianuc. ℥iß.
Prunellen Saltz (Lap. Prunell.) ʒj.
rohen Alaun ℈j.
M. zum Mund auswaſchen.

9. Ein andres im Abnehmen der Bräune.

Nimm der Kräuter von Zapfenkraut
runder Oſterlutzey
Doſten jed. Mß.
Kleyen in einem Tüchlein gebunden ℥iij
der Blumen von Lindenblüthe
gelben Steinklee
Lavendel jed. Mß.
Saamen von Lein
fœnugræco jed. ℥iß.
Koche es in ſ. q. Gerſtenwaſſers biß ℥vj.
Der Colatur füge bey
Prunellenſtein ʒß.
Salis Armoniaci ℈ß.
Syrup von Iſopen ʒß.
Süſſenholtz ℥ij.
M. zum Mund waſchen.

10. Ein Decoct. zum anfangenden heiſſen und kalten Brande.

Nimm der Wurtzel von Oſterlucey
Schwalbenwurtz ā ℥iß.
der Blätter von Eichen
Wermuth jed. Mj.

Blätter von Rauten
Scordien
feige Bohnen
Wacholderbeeren à Mß.
Myrrhen
Aloes jed. ℥iij.
gemein oder Meer Saltz ʒj.
Kupfferwaſſer
rohen Weinſtein jed. ʒß.
der Waſſer von Endivien
Wegerig
Weineſſig jed. ℥viij.
weiſſen Wein oder gemeiner Laugen ℔iij.

Zerſchneide und zerſtoß alles gröblicht / koche es miteinander / und colir es.

Denn thue zur Colatur folgendes:

Brantwein ℥ij.
Campfer ʒij.

Miſche es wohl.

N. Mit dieſem Decocto ſoll der Chirurgus den kranken Theil vorher waſchen: denn Ungv. Ægypt. und nach dieſem das Decoct in einem Epithemate überlegen.

Es widerſtehet nicht nur der Fäulung und dem Verderben / ſondern löſchet auch die wieder-natürliche Hitze / und verzehret die dorthin gefloſſene Feuchtigkeiten.

N. Wenn aber die Feuchtigkeiten gar zu ſtarck ahin flieſſen / ſo kan folgendes Defenſiv 3. Finger reit appliciret / und alle Tage zweymal erneuert erden.

Nimm Gerſten Mehl ℥ij.
Armeniſchen Boli ʒj.
unzeitige Galläpfel
Zypreſſen Nüſſe
Granatſchalen jed. ʒj.

M. mit Oximelle zum Defenſiv. Pflaſter.

11. Ein andres bewehrtes wider allen kalten Brand / was Geſchlechts er

auch ſey. Heslingii.

℞ Bleyweiß ℥ij.
Silberglätt ℥ij.
gebranten Alaun ʒj.

Alles klein zerſtoſſen. Miſche es / und habe es allzeit in Vorraht bey dir / denn es verdirbet nicht.

℞ Alsdenn zweymal durch die Aſche gegoſſene ſcharffe Laugen ℔iij. und guten ſcharffen Eſſig auch ſo viel. Miſche es in einem viermäſſigen Haſen / ſetze es überß Feuer / und laß ſieden; wenn es ſiedet / ſo hebe es alsdenn vom Feuer / und rühre voriges Pulver alles hinein / mit einem hölzernen Spatel / ſo wird es weiß wie Milch: und ſo es aufſteiget und überlauffen will / ſo rühre wacker darein / ſo wird ſiechs ſetzen: alsdenn ſetze es noch einmal über das Feuer / und laß noch einen Wall thun / und wenn es im Wallen ſteigen will / ſo heb es geſchwind vom Feuer / damit es nicht überläufft / ſo iſt es bereitet.

Darinn netze alſo warm leine Tücher / und ſo warm man ſelbige in der bloſſen Hand halten und leiden kan / alſo warm ſoll man ſie um den kalten Brand ſchlagen. Und das ſoll man alle vier Strunden thun: allemal wohl warm gemacht: und wenn ſich das ſchwere Pulver an den Boden geſetzet / ſoll man es wohl umrühren / daß ſich das Pulver auch an die Tücher henge; und alsdenn allzeit wohl warm appliciret / ſo wird der Patient nechſt GOTT in 24. Stunden glücklich curiret.

Wenn nun obiges alſo verbraucht / ſo applicire folgende Salbe:

℞ Friſche Butter / wie ſie aus den Butterfaſſe kommt / drücke die Milch ein wenig aus / derſelben nimm ℥iß. thue dazu

Arſenici flavi Pulverſati ℥ij.

Miſche es wohl / damit beſtreiche mit einem hölzernen Spatel den kalten Brand / oder alt-aufgebrochene Rothlauff-Schäden / um und um die Löcher / und lege das Emplaſtrum ſticticum Crolii darüber. Und alſo verbinde den Schaden drey Tage lang nacheinander / ſo wird der kalte Brand geſtillet. Denſelben heile alsdenn vollends mit dem Oleo Antimonii ſaccharato.

N. Im Anfange / da der Brand noch nicht ſehr überhand nimmt / dienet auch auf Gutbefinden Agricolæ folgendes überzuſchlagen:

Nimm der ſtärckeſten Laugen.

In derſelben koche

Wurtzel von Schlangen Mord
Schwalbenwurtz
Scordien jed. Mj.
Gepulveriſirten Schwefel ein wenig.

Colir es / und thue dazu

Olei oder Spir. Salis ein wenig.

M. und ſchlage es warm über / es wird den Brand gewaltig ausziehen.

12. Ein andres / alle Krebſe und andre faulende Schäden damit zu heilen.

℞ Des beſten Zuckers ℥iiij.
Runde Oſterlucey. Schneide ſie in Scheiben / ſchneide die Schalen davon ab / und waſche ſolche drey- oder viermal in weiſſen Wein ab.

Hernach nim 1. Maas des beſten weiſſen Weins / thue das vorige hinein. Verlutir es im Geſchirr wohl / damit der Spiritus nicht ausdämpffe. Laß denn gar gelinde kochen / biß der dritte Theil davon conſumiret. Denn nimm es vom Feuer. Und ſo es kalt worden / ſo ſeige und preiſſe es aus wol hart / damit alle Kräffte daraus kommen. Alsdenn behalt es zum Gebrauch.

Derſelbe iſt dieſer: Von dieſem Liquore wärme auf einer Glut-Pfannen / dann tunke zarte Tüchlein darein / und waſche den ſchmertzhafften Ort damit / auch 3. oder 4. Finger breit um die Inflammation her; denn lege ein Pflaſter / darüber / und über das Pflaſter lege noch ein doppeltes in dieſem Liquore eingetunktes Tüchlein / und dieſes repetire alle 6. Stunden. Und wenn du ſiheſt / daß ſich ein Circkel zwiſchen dem guten und böſen Fleiſche aufwirfft / welches ein Zeichen der Separation der Gangrenæ iſt; ſo nimm nach und nach das böſe Fleiſch hinweg / und continuir alſo biß zur gäntzlichen Heilung.

Dieſer Liquor heilet auch alle alte faule Geſchwäre / Geſchwulſt an Gliedern und Spann-Adern / alte Wunden / ſie ſeyen wie ſie wollen. Auch alle Quettſchungen durch ſtoſſen / werffen oder fallen verurſachet.

Wer mehr Decocta begehret / der leſe Querc. Pharm. Reſtit. Wercker n / Poterium und andere.

Das

Das L. Capitel.

Von den Eclegmatis, Lohoch und Linctibus.

DIeſes Mittel hat ſeinen Namen von der Art/ daſſelbe zu gebrauchen/ erhalten. Bey den Arabern heiſſet es Loch. Die Griechen nennen es ἐκλείχω, vom ἔκλειγμα, lambo, ich lecke; die Lateiner heiſſen es Linctum. Alle alſo vom Lecken; weil es allmählich herunter gelaſſen wird. Die Materie zu dieſen reichen die Bruſt-Artzneyen dar/ nemlichen die Pulver/ Conſerv, Schleim/ Syrupen/ Decoct, Honig/ ꝛc.

Die Art ſelbe zu bereiten:

1. Taugliche Pulver/ Früchte/ Arabiſchen Gummi/ Tragant/ Süßholtz-Safft/ Stärck-Mehl/ ꝛc. incorporirs (in einem höltzernen Mörſel) mit Honig/ Syrup/ Schleim/ einem Decoct, und dergleichen klebrichten Säfften q. ſ. biß ſie recht m. e. a. vermiſchet ſeyn/ und die Dicke eines Honigs bekommen.

Die ex tempore verordnet werden/ machet man aus den gebräuchlichen Eclegmatis, Pulver/ Conſerven und Syrup q. ſ. incorporirets/ oder man bereitets allein aus Syrup und Zucker q. ſ.

N. 1. Es können auch die Decocta und Säffte mit Zucker Eclegmata werden durch das Kochen.

N. 2. Die Proportion der Pulver iſt ʒß. zu ℥ij. Syrups.

Morellus will M. P. F. p. m. 172. daß man zu einem Theile des Pulvers 5. Theile des Syrupi nehmen ſoll: Angemercket/ daß ein Eclegma dünner als eine Opiata ſeyn ſoll.

N. Man bedienet ſich auch ein Looch zu bereiten/ von der Butter/ worzu man denn Zucker oder Honig 2. Theile zuthut: dergleichen in Huſten und Schärfe des Halſes wohl thut. Denſelben kan man noch über das allerhand Pulver biß ℥iij. v. Syr. ſ. q. beyfügen. Vid. Morell. loc. cit. p. 173.

Die gebräuchlichſten Eclegmata ſeyn:

Lohoch de Caſſia.
de Caulib.
de farfara.
de papav.
paſſulatum, dergl. beſ. 2.
de Pino.
de portulaca.
de pulmone vulpis.
Sanum & expert.
è ſucco ſcillæ.

Davon beſihe das Augſpurg. Diſpenſ.

1. Lohoch de Caſſia.
2. paſſulatum.
3. Domeſticum.
4. Hæmoptoicum.
5. Incraſſans.
6. Sanum reformatum.
7. Pectorale.
8. Ein andres.
9. Noch ein andres.

1. Lohoch de Caſſia pro Clyſteribus. Lohoch von Caſſien zum Clyſtieren.

Nimm Pappelnkraut
Bingelkraut
S. Peterskraut
Violenkraut
Mangold
Wermuth jedes Mj.

Kochs in ſ. q. ▽æ biß auf ℔iiij. Thue dartzu Caſſien-Marck und abgeſchäumt Honig ā ſ. Lohoch.

2. Lohoch paſſulatum, ſ. Electuarium paſſulatum.

Nimm der kleinen Weinbeerlein ℥iv.
Candi-Zucker ℥ij.
Waſſer von Scabioſen
Fenchel
Hufflattig jedes ℥ij.
f. ſ. a Eclegma.

Es iſt nützlich im Huſten/ und lindert die Schärfe der Flüſſe.

3. Looch Domeſticum.

Nehmet ſüſſes Mandel-Oel ℥iiij.
Bruſt-Beer Safft
Frauenhaar Safft jedes ℥ij.
Zucker ʒij.

Miſchet es alles wohl durch einander.

4. Lohoch Hæmoptoicum.

Nehmet rothen alten Roſen-Zucker ℥iij.
des Saffts von der Wallwurtz ℥ij.
von Seeblumen Portulac. jedes ʒß.
Bilſen-Saamen ʒiiß.
Weiſen Möhren-Saamen
Rother Corallen-Pulver jedes ʒiß.
Schwefelgeiſt 6. Tropfen.

Nehmet es Löffelweiß/ allein es muß behutſam gebraucht werden/ weil es ſonſt gefährlich.

5. Lohoch incraſſans.

Nehmet Althorn Wurtzel ʒß.
die kalten Traganth Species ʒj.
Süßholtz ʒiß.
Süß Mandel-Oel ʒx.
Penidien-Zucker ʒj.
Bruſtbeer Saffts ℥iiij.

Miſchet alles untereinander und nehmet es Löffelweiß.

6. Looch ſanum reformatum

Charas.

Nimm Gereinigter Gerſten ℥j.
der Wurtzel von Peſtilentzwurtz
Alant jedes ℥ß.
Damaſcen-Pflaumen
friſche Feigen
rothe Bruſtbeerlein
ſchwartze Bruſtbeerlein jedes num. xij.
Blätter von Iſop
Berg-Müntz
Frauenhaar
gülden Wiederthon jed. Mj.
Saamen von Pappeln
Eibiſch
Baumwolle
weiſſen Mohn jedes ℥ij.

Aus dieſem allen mache nach der Ordnung und Kunſt ein Decoctum, colire, und preſſe es aus. Den Liquorem clarificire mit einem Weiſſen vom Eye; hernach thue dazu

des feineſten Zuckers ℔ij.

Koche es bey gelindem Feuer ein biß zur Dicke eines Syrups: alsdenn hebe es vom Feuer ab/ und miſche hinein

Pinienkörner
Süſſe Mandeln. Beyderley vorher wohl gereiniget/ geſtoſſen/ und durch ein Sieb getrieben/ jedes ʒvj.
Wurtze von Süßholtz
Gummi Tragacanth
Arabiſche Gummi
Wurtzel von Floren. Violenw. auf das ſubtileſte geſtoſſen jedes ℥iij.

Wenn es nun alles erkaltet/ ſo aromatiſire das Looch mit

deſtillirtem Oele von Anies
Fenchel jed. gt. iij.

welche in Zucker vorher müſſen zerrieben ſeyn/ und behalt es zum Gebrauch.

Seine Krafft und Würckung iſt wieder die Huſten und Heiſrigkeit/ ſo aus Kälte entſtanden. Es incidiret die dicken Feuchtigkeiten in der Bruſt und Lungen.

7. Looch Pectorale Ejusdem.

Nimm des Schleims von Gummi Tragacant mit Roſenwaſſer ausgezogen
Zucker-Candi
Penidien Zucker jedes ℥ij.
Süßholtz ʒß.
Florent. Violenw. ℥ij.
Wurtzel von Alant ʒj.

Mit dem Syrupo Magiſtrali pectorali und de Papav. albo bereite ein Looch, welches/ ſo du willſt/ kanſt du mit

deſtillirtem Oele von Anies
Fenchel jedes gt. ij.

So in Zucker aufgerieben worden/ aromatiſiren. Hebe ihn zum Gebrauch auf.

8. Ein andres Gerh. Blaſii.

Nimm Wurtzel von Süßholtz
Fenchel jedes ʒj.
Eibiſch
Alant jedes ʒß.
Kräuter von Iſop
Ochſenzungen jedes Mj.
Hufflattig mit Wurtzel Mß.
Blumen der hertzſtärckenden p. j.
friſche Feigen num. vij.
ausgekörnte Roſinen ℥j.
Saamen von Anis
Fenchel jedes ʒj.

Koche es im Brunnen-Waſſer ℔iij. biß zur Helffte. Laß es die Nacht über in der Infuſion ſtehen. Am folgenden Morgen drücke es ſtarck aus/ und thue dazu

Candi Zucker ℥iiij. Koche es alsdenn weiter zu einer Syrup-Dicke.

9. Ein andres Deſſelben.

℞ Gereinigter kleinen Roſinlein ℥iij.
Friſcher Feigen ℥ij.
Wurtzel von Süßholtz ℥j.

Koche es in halb Iſop-Waſſer und Wein ãã q ſ
biß daß alles weich wird. Treibe es hernach durc
ein hären Sieb. Dem durchgetriebenen thue hin
zu:

Looch de farfara ʒß.
des Syrups von Iſop
Frauenhaar jedes q. ſ.

Miſche es zu einem Linctu.

Das LI. Capitel.

Von den Lattwergen und Mixturen.

DJe Lattwergen ſeyn entweder weich (in der Conſiſtenz, wie die Confectiones opiatæ) oder was härters in Täfelein. Von den erſten handeln wir hier.

Die Weiſe zu bereiten iſt unterſchieden/ darum kan ſelbe eher durch Exempel dann gewiſſe Reguln gewieſen werden.

Die gemeine Lattwergen (die man ins gemein Confectiones opiatas nennet/) werden bereitet aus zarten Pulvern/ abgeſchaumten warmen Honig (ſelten aus ſyrupiſirtem Zucker) welchen man auflößliche Sachen/ wo es vonnöthen/ beyfüget/ doch löſet man ſelbe vorher beſonders auf/ und ſtellet ſie hernach an einen warmen Ort/ zur Göhrung.

Die andere machet man nur durch die Vermiſchung der Pulver/ der gebräuchlichen Lattwergen/ eingemachter Sachen/ (in Stücke zerſchnitten) Conſerven/ Extracten/ oder Eſſenzen/ ꝛc. die man mit einem Liquore, beſonders mit einem Syrup q. ſ. biß zur rechten Dicke menget/ und dieſe nennet man ins gemein Mixturen.

N. Man thut jezuweilen etliche wenige Tropffen von deſtillirtem Oele oder dem Vitriol Spiritus und Saltz darzu.

Unter den Mixturen verdienen die einfacheſten Bereitungen ein Lob/ diejenigen aber die aus einer groſſen Menge einfacher Stücke/ die zum öfftern miteinander ſtreiten/ ſeyn lächerlich und nichts nütze. Wann/ ſaget Zvvölf, dadurch die Natur nicht gantz verderbet wird/ ſo ſchwächet ſie doch ſelbe dadurch.

Die Lattwergen ſeyn alterirend und purgirend.

Die gebräuchlichſte Alterir-Lattwergen ſeyn/ denen wir auch noch andere beygefüget haben;

Elect. 1. Diacor. Aug. Ein andres.
2. Pſeudo-Acori.
3. Alexipharmac.
4. Alexiterium.
5. Ein andres.
6. de Ammonic.
7. Aſthmaticum.
8. Bezoardicum.
9. Ein anders.
10. de Ciconia.
11. Alkerm.
12. Allio.
Anacardinum A.
13. Camphorat.
14. Caryophillatum.
15. Chalybeat Aug.
16. Arcul.
17. ad Coitum.
18. Ein andres.

19. Corro-

Elect. 19. Corroborans.
20. Ein andres.
21. Ein andres.
22. Cordiale. Ein andres.
23. Ein andres.
24. de Croco.
25. Diaphoret.
26. Diacodium.
27. Ein andres.
28. Epilepticum.
29. de Eryngio.
30. Anti-Dyſentericum.
31. Contra Hœmorrhoides.
32. Hepaticum.
33. Hyſtericum.
34. de Bacc. Laur. A.
35. Lithontripticum.
36. Contr. Malum Hypochondr.
37. Ein andres.
38. Magnum.
39. Micleta.
40. Mitigativum.
41. Magnanimitatis.
42. Mithridatum A.
43. Nucum.
44. Ein andres.
45. Dia Olibanum.
46. Orvietanum.
47. Ein andres.
48. Ein andres.
49. Ein andres.
50. de Ovo.
51. Paralyticum.
52. contra Peſtem. Papæ A.
53. Ein andres.
Philon. Meſ. A.
Perſicum A.
54. Majus. Roman. N.
A. Tharenſ.
55. contra Phthiſin.
56. Ein andres.
57. de Hyacintho.
58. Pulmonicum.
59. Pretioſum.
60. Ein andres.
61. Ein andres.
62. Regum.
63. Requies Nicolai A.
Reſumptivum F.
64. Diaſatyrium A.
65. Sabaudiæ Ducis.
66. Scorbuticum.
67. Ein andres.
68. Dia-Scordium F.
69. Splenet.
70. Stomachale.
71. Ein andres.
72. Theriaca Andromachi.
73. Communis.
74. Cœleſtis.
75. Nobilis compoſita.
76. Diateſſaron.
Triphera magna A.
minor A.
Seracepica A.
77. ad Viſum recuperandum.
Elect. 78. Vitæ A. d. V. N.
79. ad Vitam longam.

N. Weil die Species der Gewürtze zu den Lattwergen mit Honig und Zucker vorzeiten verordnet wurden / als hat man ſolche meiſtens Lattwerge genannt / und nennets insgemein noch alſo / dieſe kan man darunten beſehen. Allein es iſt beſſer / wann man die Lattwergen von denen Speciebus unterſcheidet.

Alterir-Lattwergen.

1. Elect. Diacorum Meſ. Zvvölff.

Nimm der Wurtzel Secacul oder Männertreu/ oder Paſtinack
Calmus jedes ℔ ß.

Koche ſie in f. q. gemeinen Waſſers / biß ſie ein wenig beginnen weich zu werden / nicht anders als wenn man ſie zu candiren geleget. Das Waſſer darinn ſie gekocht werden / hebe auf: Die Wurtzeln aber befreye von ihrer im Kochen überkommenen Feuchtigkeit / und lege ſie über ein Tuch/ einen oder den andern Tag an die Lufft in den Schatten / und laß ſie ein wenig trocknen. Hernach ſchneide ſie in viereckichte kleine Stücklein. Gleichen Fleiß brauche auch bey Einſchneidung der Pinien-Körner:

Nimm derſelben ℔ iß. Alsdenn ferner
abgeſchäumten Honig ℔ x.

Koche daſſelbe mit dem von den Wurtzeln behaltenem Waſſer / biß das Honig ſeine erſte Dicke wieder erhalten. Thue alsdann die klein geſchnittenen Wurtzeln drein / und laß es zuſammen wieder ein wenig wallen/ biß die Feuchtigkeit/ welche die Wurtzeln unter dem Kochen an ſich gezogen/ gäntzlich abgerauchet. Wenn dieſes zur rechten Conſiſtenz eingekochet/ ſo thue dazu
der klein geſchnittenen Pinien-Körner.
Krahm-Neglein
Ingber
Muſcaten-Blüte jedes ʒß.
Muſcaten-Nüſſe
Galgan jedes ʒij.
Conſerve von Roſen ʒiß.

Dieſe obige Sachen müſſen alle klein geſchnitten ſeyn/ folgende aber nur ins Mittel geſtoſſen. Als:
ſchwartzen Pfeffer ʒj.
langen Pfeffer ʒß.
Cardamomen ʒij.
Miſche es zu einem Electuario.

N. Man kan anſtatt Honigs-Zucker nehmen/ und weil die Wurtzeln nach dem Kochen übel zu ſchneiden/ ſo iſts beſſer vorher ſolches zu verrichten.

Es dienet in Kranckheiten der Sehnen/ ſtillet den Schmertzen des Haupts / hilfft wieder den Catharr und Waſſerſucht.

Doſis einer Muſcaten-Nuß groß.

Ein andres. Diacor. Altenburgenſium.

Nimm der in Wein gekochten Acker Wurtzel ℔j.
ſüſſer Mandeln ℔ß.
Pinien-Körner ʒij.
zerſchnitten eingemachten Zucker ʒij
eingemachten zerſchnittenen Calmus ʒx.
Zimmet ℥j.
Galgan
Muſcaten

Neglein jedes ʒvj.
beyder Cardomomi
Muſcatenblüthe jedes ʒß.
Coriander ℥iij.
rothen in Wein macerirten Sandel ʒß.
Clarificirten Zucker ℔iiij. ʒvß.
Miſche es zu einer Lattwerge.

2. Elect. Pſeudoacori Stomachicum. Magen-Lattwerg von gelben Schwertel.

Nimm gelbe Schwertelwurtz/ die von der äuſſern Rinden gereiniget ſey/ ℔j. zerſchneid und zerſtoſſe ſie klein/ und infundirs in rothen Wein 3. 4. Tag und Nacht/ dann kochs/ biß der Wein gantz eingeſotten/ und die Wurtzel weich worden iſt.

Dann thu darzu gereinigten Honigs ℔ij. oder ℔iiß. wann es abermal ein wenig gekochet hat/ ſo thu des beſten kleinen zerſchnittenen Ingbers ℥iij. oder iiij. darzu/ miſche es beym Feuer wol untereinander biß zur dicke/ dann thuts vom Feuer/ und miſche darunter

Pulver von ſcharffem Zimmet ʒß.
langen Pfeffer ℥ij.
Galgant
Muſcatblüth
Cubeben
Cardamomen jedes ʒiß.
Paradißkörner
ſchwartzen Pfeffer jedes ʒj.
weniger oder mehr/ f. ein Lattwerg.

M. Andere thun darzu ſüſſe Mandel/ geſchehlte Pinien/ 2c.

Es ſtärcket den Magen/ und das feuchte Haubt/ weilen es die Uberflüſſigkeiten incidiret/ und austrocknet.

Man kan davon Morgens und Abends in Gröſſe einer Haſelnuß nehmen. Dieſer Lattwerg wäre viel kräfftiger/ wann man obberührte Schwertelwurtzel unzerſtoſſen kochete/ und ſelbe nur zerſchnitten darzu thäte. Iſt ſonſten ein gutes Mittel/ und dienet vor die Kälte und den ſchwachen Magen. Sonſten kan man ihn auch nach des Autoris Meinung bereiten.

3. Electuarium Alexipharmacum Cl. Dn. D. Petri de Spina F. F. Giftlattwerg.

Nimm der Wurtzel von Diptam
Benedictwurtzel
runder wilder Galgantwurtzel ā ℥iß.
Haſelwurtzel ʒvj.
Florentiniſcher Veyelwurtz ℥iij.
Rautenblätter
rothe Roſen ā ʒiß.
Cretiſchen Diptam ʒiij.
Indiſchen Spick ℥iß.
Zimmet
Saffran jedes ʒß.
Wacholderbeer
Lorbeer jedes ʒvj.
Maſtix ℥iß.
bereiteten Lerchenſchwamm
auserleſenen Myrrhen jedes ℥ij.
bereiteter Armeniſchen Bolus.
Spec. Liberant. jedes ʒvj.

Dieſe Stück zerſtoſſe ſubtil und ſiebs durch/ darnach
Nimm welſcher Nußkörner ℥iij.
fetter Feigen ʒix.
Zerſtoß miteinander/ thu ein wenig Wein darzu/ laß es durchlauffen/ (durch ein Sieb) biß es ſo dick als ein Brey wird. Dann nimm des beſten Zuckers ℔iiß. ℥iij. löß im Waſſer ſ. q. bey gelindem Feuer auf/ und thu darzu abgeſchaumt Honig ℔iij. kochs/ biß das Waſſer alles verrauchet/ thu hernacher darzu das Teiglein von Feigen und Nuß.
Theriack Andr. ʒix.
rother Roſen Conſerv. ℔iß.
dick gemachten Wermuthſafft.
Miſche es wohl mit ein höltzernen Spatel/ thus hernacher vom Feuer/ rühr es immer um/ biß es kalt worden/ dann miſch letztens die Pulver aufs beſte drein/ und thu noch darzu
grauer Amber ʒj.
Biſam ℈j. f. Lattwerg.

Dieſen Lattwerg gebrauchte man ſehr in verwichener Peſt/ da dann ſolcher ſo wol in præſervirung als auch in Heilung der Peſt viel gethan hat.

Hier ſchreibet unſer Autor, daß man dieſen Lattwerg in der Peſt ſo wol in præſervir als auch Heilung ſehr offt gebrauchet habe/ und ich zweiffele auch an der Warheit nicht. Doch kommet mir deſſen Compoſition gantz lächerlich und verwirret vor/ wegen allzu groſſer Menge der einfachen Stück/ wie auch ſolcher/ derer man keine Antwort geben kan. Was nützen der runde Galgant/ Haſelwurtzel/ Florent. Veyelwurtz. die rothe Roſen/ der bereitete Lerchenſchwam/ Spec. Liberant. der Theriak-Andr. 2c. da doch deſſen zuſammen geſetzte Stück zu einem Gifft-Mittel allein genug ſeyn.

4. Elect. Alexiterium Camphoratum. D. D. R.

Nimm der Wurtzel von Angelick
Zittwer
Tormentill
beyd. Oſterluzey
Baldrian/ Entian
Teuffels-Abbiß
Liebſtöckel
Bibenell
Olſenitz
Myrrhen
Lohrbeeren jedes ℈iiij.
Armeniſchen Boli ℥iß.
Saamen von Saurampfer
Zitronen-Körner jedes ℥ij.
Siegel-Erde
Boleti Cervini jedes ʒß.
Spec. el. de Gemmis fr.
Diamargar. calid.
Diatrion Santalon. jedes ℈ij.
Saffran ʒj.
des Beinleins von Hirſchhertz ℈ij.
Theriacæ Androm. ʒvj.
Peſt-Eſſig ʒviiij.
Mithridat ℥iß.
Dialcord. Fracaſtor. ℥iij.
Campher ʒvj.
Zitronen-Syrup ℥iij. Miſche es nach der Kunſt zu einer Lattwerg.

5. Ein andres ex Bolo Armena Ejusdem.

Nimm welſcher Nüſſe num. xxx.

de

der Wurtzel Oſtnitz
Eberwurtz jedes ℥j.
Scorzoner ℥ij.
Zittwer
Muſcatenblühe ʒij.
Lohrbeeren ʒvj.
bereitet Hirſchhorn
bereitete rothe Corallen jedes ʒij.
Armeniſchen Boli ℥ij.
Kräuter von Scabioſen
Meliſſen jedes ℥iß.
Carduibenedicten
Cretiſchen Scordien
Eiſenkraut
Saamen von Saurampfer jedes ʒvj.
Muſcaten-Nüſſe ℥ß.

Miſche mit Ringelblumen-Safft und Honig q. ſ. zur Lattwerg.

6. Elect. de Ammoniaca.

Nimm Gummi Ammoniaci ℥ß. Löſe es im Safft von Muſcaten-Müntze ℥iiij. auf. Koche es wieder zu einer Honig-Dicke ein/ thue dann dazu

Aloes Succotrin. ʒvj.
Myrrhen der beſten
Orientaliſchen Saffran
Chymiſchen Stahl-Saffran jed. ʒiß.
Tartari Vitriolati
Wermuth-Saltz jed. ℥j. Thue dazu geläuterten Honig / ſo viel als alles obiges wieget. Miſche es zu einem Lattwerg.

7. Elect. contra Aſthma & Orthopnæm. Wider Keuchen. P. C.

Nimm der Wurtzel von Eibiſch-Wurtzel ℔ß.
Aland ℥iiij.
Fl. Veuwurtz ℥ij.
Morſellen aus Süßholtz Extract und Zucker bereitet ℥iiij.
Schweffelblumen mit Zucker-Candi ℥ß.
Benzoi-Blumen ℈ij.
Pemdien-Zucker ℥ij.

Des Syrups von Eibiſch-Wurtz ſ. q. Miſche zu einer Lattwerg.

8. Elect. Bezoardicum. Bezoardiſches Lattwerg. D. D. K.

Nimm des beſten Theriacks Androm. ℥iiij. Thue es in einen gläſernen Mörſel und füge folgends durch ſtetes Rühren bey:

diſtillirt Oel von Zittwer
Zimmet jedes gr. vj.
Fenchel
Angelicke
Pomerantzenſchaalen jed. ℈ß.

Miſche es zu einer Lattwergen.

Sein Gebrauch iſt ſehr nützlich in der Colica, Diarrhæa, der rothen Ruhr/ böſen Fiebern/ Schwachheit des Magens.

Doſis eine ziemliche Meſſerſpitzen voll.

9. Ein andres Bezoardiſches:

Nimm der Wurtzel von Aland
Liebſtöckel
weiſſen Diptam
Bibernell
Entian
Baldrian
Krähen-Aeuglein
runde Oſterluccey
Tormentill
Natterwurtzel
Angelicke
Aaron
Ingber
Saamen Cinæ oder Wurm-Saamen
Blätter von Rauten
Salbey
Ehrenpreiß
Scabioſen
Carduibenedicten jedes ℥ß.
Lohrbeeren ℥iij.
Zimmet
Zittwerwurtzel jedes ʒiß.
Saffran ʒiß.

Alles zum ſubtilen Pulver geſtoſſen darzu thue gepülvert Bibergeil
Wacholderbeeren ā ℥ß.

Vermiſche alles in einem Geſchirre und thue dazu
Weineſſig ℥ß.
des flüchtigen Urino Saltzes ʒiß.
Candi-Zucker ℥iiij.
Mithridat ℥j.
Theriac. Androm. ℥ij. Miſche alles mit Honig 1. Maaſe oder q. ſ. zum Lattwerg.

Doſis von ʒß. biß 2. oder 3. Drachmen.

10. Electuar. Alexipharmacum de Ciconia: Arcanum alexipharmacum.

Gifft-Lattwerg von Störchen.

Nimm 1. friſch Störchengeblüt deſtillirs durch MB. das zurückgebliebene aber trockene und pülvere. Dann zieh 2. aus deſſen verbrannten Magen das Saltz/ mit dem Waſſer / das du aus dem Geblüt deſtilliret haſt/ und vermiſche ſolches mit dem zurückgebliebenen gepulverten Geblüte.

Dieſem füge 3. bey in einem ziemlich weiten Glaſe
Auserwehlt weiß Agtſtein ℥j.
rother Corallen
reiffer Einbeer
Eſſentz von Mumia
Oriental. Bezoar ʒiij.
des beſten Theriacks ʒiß.

Dieſes incorporire mit ausgepreſtem Oel von Pinien/ und thu des Oels ſo viel darzu/ daß es 3. oder 4. Finger hoch drüber gehe / inſolirs eine Zeit lang/ in einem wol verſchloſſenen Glaſe / je älter er wird / je beſſer er wird.

Es iſt ein kräfftig Mittel wider die metalliſche/ animaliſche und vegetabiliſche Gifft / welche er durch Erbrechen/ purgiren und ſchwitzen austreibet.

Doſis iſt ʒß. in einem Tranck Waſſer / Wein / oder lauter Milch. Croll.

N. Statt des Saltzes vom Storchen-Magen nehme ich lieber/ deſſen gepulverte Haut/ und miſche ſie mit ein.

Wann ein Medicus unſerm Autori dieſen Lattwerg communiciret hat/ iſt ſelber entweder ein einfältiger Menſch geweſen/ der in Chymia nichts verſtanden hat/ oder er hat ihn betrügen wollen. Dann die Thiere haben in ſich kein fixes Saltz/ ſondern ein flüchtiges ein Oel/ und todte unnütze Erde. Wie ſolte man dann aus dem Magen des Storchen ein fixes Saltz ziehen können? Dahero unſer Autor gleich ſaget/ es wäre beſſer / wann man die gepulverte Magen-Häutlein drunter vermiſchte. Allein die Hoffnung iſt allhier falſch/ weiln mir dem

Leben des Thiers zugleich die fermentaliſche Krafft des Lebens-Glieder verſchwindet.

11. Elect. ſive Confect. Alkermes,

Moyſis Charas.

Nimm des reineſten Saffts von wolriechenden Aepffeln ℔iß.
wolriechenden Roſen-Waſſers ℔iß.
rohe Seiden / klein geſchnitten ℔j.

Stelle dieſes alles in ein verſchloſſenes Glaß in ein B. M. laß es 24. Stunden ſtehen / hernach ſo preſſe die Seide / wenn es noch laulicht iſt / aus.

Des Saffts von Kermes-Körner der fein dicklicht iſt ℔j. Treibe es alles wol durch einander / und thue dazu
bereiteter Orientaliſcher Perlen
gelb Santel-Holtz
Zimmet jedes ℥j.
Ambræ gryſeæ mit 3. Tropfen Zimmet-Oels zum Pulver zerrieben jedes ʒß.
Lapid. Lazuli der gebrannt und gewaſchen und gerieben ʒij.
Gold-Blätter ʒj.
Moſchi des Unverfälſchten ʒß.

Miſche es nach der Kunſt zu einer Confection.

N. Der Autor hält dafür / daß in der rohen Seide ein Sal Volatile verborgen / derhalben er es zu dieſer Compoſition mit nimmt / und daher dieſem Mittel an Tugend viel zu wachſen ſoll.

N. Der Lapis Lazuli ſoll 3. mal im Feuer geglühet / und 3. mal in Roſen-Waſſer abgelöſchet werden. Uber das ſoll man ihn noch 24. Stunden darinn maceriren. Hernach kan man ihn auf einem Steine præpariren.

Ambra gryſea und Moſchus müſſen zuſammen gerieben werden / da man dann ſolches leichtlich verrichten kan / ſo man etliche Tropfen Zimmet-Oels dazu thut. Und damit nichts davon am Mörſel beſitzen bleibe / kan man es alsdann bald unter die andren Pulvern vermiſchen.

Die Seide muß man vorher von aller ihrer Unreinigkeit ſäubern / hernach die Bälglein klein ſchneiden / in ein gläſern Gefäſſe thun / den Aepffel-Safft und Roſen-Waſſer darauf gieſſen / und wol vermachet 24. Stunden im B. M. ſtehen laſſen. Nach der Zeit preſſet man die Bälglein wohl aus / und löſet in dem ausgepreſſeten Saffte den Zucker auf; alsdenn kochet man ihn in einem verglaſurten Geſchirre / bey mäſſigem Feuer / zu einer ſtarcken oder Electuarii Conſiſtenz. Wenn dieſes vollbracht / ſo hebe es vom Feuer / und diluire darinn des Saffts aus Carmaſin-Körnern / die fein reiff ſind / ℔j. hernach rühre allmählich die Pulver / und zuletzt das Blatt-Golt hinab.

Die Verwahrung deſſelben iſt am bequemſten in einem Porcoleynen-Geſchirre.

Die Wirckung dieſer herrlichen Confection iſt / daß ſie die Spiritus animales und vitales erfriſchet; Es ſtillet ſelbige das Hertz-Klopffen und Ohnmacht. Dem Gehirn bringet er Stärcke / ingleichen den andern vornehmſten Theilen. Es widerſtehet der Fäule; beſchützet die lebendige Farbe; die verlohrnen Kräffte wecket es wieder auf: die Melancholey und Traurigkeit vertreibet es / und erhält alles in gutem Stande.

Doſis deſſelben iſt eine Meſſer-Spitze im Weine oder Suppen / oder in einem Haupt oder Hertz ſtärckenden Waſſer. Man kan es biß ℈j. oder ʒj. ve
ordnen.

N. Welche den Moſcum und Ambram nic
vertragen können / vor ſelbige bereitet man es oh
dieſelben.

12. Electuarium ſ. mixtura de Al lio. Knoblauch Lattwerg.

Nimm Knoblauch-Köpffe num. iv.
Brate und zerſtoſſe ſie mit Honig und Mithri
dat ʒiiß. thu darzu
Wallroth
Wacholderbeer jedes ℈j.
Bibergeil ℈ij.
Pulver von S. Peterskraut ℈j.
Oximel von Meerzwiebel q. ſ. f. Lattwerg.

Es vermag trefflich viel wider die Grimmen.

Der ungebratene und rohe Knoblauch iſ
beſſer / wann man ihn mit dem Mithridat zer
ſtoſſet und vermiſchet / dann die andern Ingre-
dientien auch darzu thut. Er tauget auch ſeh
wohl vor den gemeinen Mann.

13. Electuarium Camphoratum

Regleri.

Nimm weiſſen Diptamwurtzel
Tormentillwurtzel jedes ʒij.
weiſſen Ingber ℥ij. (beſſer ʒß.)
Candi-Zucker ℥ij.
Zubereiteter Perlen ʒß.
Kräen-Aeuglein
der Beinlein von Hirſchhertzen jedes ʒij.
Campher ℥j.
Theriack Andr. ℥iv.

Weiſſen Zucker / der in Saurampfer-Waſſer aufgelöſet ſey / q. ſ. machs zum Lattwerg.

Es treibet den Schweiß und Gifft hinweg / und vermag viel in böſen Kranckheiten.

Doſis ʒj. biß ʒij.

Dieſe Lattwerg iſt ihres Lobs nicht zuberauben / als welche in böſen Kranckheiten offt probiret worden. Statt der bereiteten Perlen und des Gebeins aus dem Hirſchhertzen kan man darzu thun die Siegel-Erde / das ♀ diaph. und das wahre Einhorn. In dem andern verbeſſerten folgenden aber können die Purgantien / das Turbith ꝛc. die Rhabarbarn ꝛc. ausgelaſſen werden.

Ein wenig anders.

Nimm Diptamwurtzel
Tormentillwurtzel
Zittwan jedes ʒß.
Ingwer ʒij.
Cardobenedictenkraut ʒß.
weiſſen Gummichten Turbith
Krähen-Aeugelein jedes ʒß.
Rhabarbarn
Hirſchhertz-Gebeinlein
Krebs-Augen jedes ʒj.
Campher ʒj.
Candi-Zucker ℥j.
Theriack Andr. ℥vj. M. f. Lattwerg.

14. Electuarium Caryophyllatum.

Nehmet die Conſerv von Garten Negelein ℥iiij.
rothen Roſen ℥vj.

deß Safftes von Condirten Citronen-Schalen ℥ij.

Stoſſet alles und zwinget es durch ein Sieb/ miſchet darunter

In Indien eingemachte klein zerſchnittene Gewürtz Nelcken ℥iij.

Ambra ℈ß.

Miſchet alles untereinander.

15. Electuarium Chalybeatum
Horatii Augenii.

Nimm Pfeffer
Jngber jedes ℥ß.
Cardomomen
Negelein
Gemſenwurtz. oder
Angelick
Saffran jed. ʒij.
Tamarisken ʒß.
Baſilienſamen
Anies jedes ʒß.
♂ feyl ℔ß.

Abgeſcheumt Honig ℔iij. f. Lattwerg. Es tauget in den feuchten Weiber-Kranckheiten.

Allhier kan man ſtatt der Feyl-Spän ♂/ den Sal ♂tis nehmen.

16. Electuarium chalybis Arcularii, ♂ſen-Lattwerg.

Nimm ♂ feyl ℥iij.
friſchen Safft von wolriechenden Borsdorffer-Aepffel ℥vj.

Maceris 24. Stunden/ und gieß per incluſionem ab. Gieß neuen Safft daran/ und dieſes wiederhole 3. mahl. Den Safft mache endlich dick/ wie die Lattwergen.

Doſis von ʒij. biß ʒß.

Dieſer verdienet ſein Lob/ und kan daraus mit Borsdorffer-Aepfel eine ♂ Eſſenz bereiten, wo mans mit Malvaſier Spir. extrahiret.

17. Electuarium ad Coitum. A la Mode Lattwerge.

Nimm ſüſſer Mandeln
Pinien-Körner
welſcher Pimper-Nüßlein ā ʒvj.
Pfeffer
Galgan
Cubeben
der Saamen von weiſſen Senff
Neſſeln
Paſtnack ā ʒj.
Meer-Eyder num. iij.
Hirſchbrunſt
Hirſchruthen jed. ʒij.
Conf. Alkerm. ʒiij.
Dia Satyrion
Eingemachter Rad. Lapat. major.
Mannstreuwurtzel jed. ℥j.
Knabenkrautwurtz ℥j.
Indianiſcher Nüſſe
Jngber jedes ℥ß.
Biſem
Ambræ
Zibeth jedes gr. iij. Miſche mit
Syrop vom Satirion ſ. q. zur Lattwerg.

18. Ein andres.

Nimm Indianiſchen Succolat. ℥ij.
Eingemachter Indianiſcher Nüſſen n. j.

Mache es mit Syrup von Kirſchen mit Negelein Blumen bereitet zu einer Lattwerge/ und thue dazu

Conf. Alkerm. mit Moſch. und A. jed. ℥ß.
des deſtillirten Oel von Zimmet ʒj.
Ambræ Moſchatæ
trochiſcirte Perlen jedes ʒß.

Miſche alles wol und fein untereinander/ und hebe es zum Gebrauch auf.

19. Electuar. corroborans ſpecificum ſive Medicamentum ſpecificum omnium 7. morborum principalium. Lattwerge wider die 7. Haupt-Kranckheiten
Crollii.

Nimm Agtſtein-Oel/ das 3. oder 4. mahl (mit Majoranwaſſer oder dergleichen) rectificiret worden ℥ij.
des wahren Vitriol. ⁀.
des Saltzes oder Magiſterii von Menſchen Hirnſchalen jedes ℥ß.
Orientaliſchen Saffran Tinct. jed. ℥ij.
Saltz von Perlen
Corallen ā ℥j.
Oel von Zimmet
Muſcatenblüth jedes ʒß.
Schweffel Milch ʒj.
Extrahirt Grau Nicht ℥iß.
Magiſter. Tartari ℥j. d. i. Tartari Vitr.
♂ Saffran Tinctur.
Scheelkraut Extract.
Rhabarbern Extract. ā ℥ß.
Liquoris von Kriſtallen
Menſchlichen Stein ā ℥j.

Machs mit ausgezogener und inſpiſſirter Theriack-Eſſentz/ Wacholder-Honig/ Roſen-Conſerve, und mit einem Zucker nach Belieben zu einer Lattwerge. Darzu thu noch

Biſam
Amber jedes ʒj.

Wegen des Magens Simpathi mit den andern Gliedern/ thu noch darzu ⁀ Vitrioli ♀ris ʒij. Deſtillirt Muſcaten-Oel ʒß.

Doſis von 5. 6. 7. biß 20. gt.

Droben hab ich geſagt/ daß die jenige/ die in einem Compoſito ſolche Sachen/ die alle Theile unſers Leibs angehen/ m. e. a. vermiſchen/ Empirici ſeyn/ und der Kunſt Gebot übern Hauffen werffen. Doch will ich von Crollio keinen ſolchen Schluß machen/ allein dieſes iſt eine vortreffliche Vermiſchung des deſtillirten Agſtein-Oels mit dem ⊕i. Spir. und dem Saltz aus der Menſchen Hirnſchalen/ einem Dinge das nichts iſt/ (wo er das fixe Saltz verſtehet/) einem erdachten Stück/ dem Perlen und Corallen-Saltz/ dem Extracto Spodii; Scheelwurtz Extract, und dem Liquore des Menſchen-Steins. Allhier kommen die 3. Reich zuſammen/ und berathſchlagen ſich gleichſam/ welches unter ihnen dem nothleidenden Menſchen helffen ſolle? O! zierliche Vermiſchung! die gar wenig Kräffte beſitzet/ beſonders/ wo man wegen der Sympathi des Magens mit denen andern Gliedern den Spiritum Vitrioli ♀ris und das Muſcaten-Oel auslaſſet.

20. Elect. Confortativum & Bezoardicum Papæ Leonis a Nob. Ranzovio ex Italia allatum. Vocatur. Jetzt höher Mithridat.

Nimm des beſten ſchärffeſten Zimmets ʒj.
Zittwerwurtzel ℥ij.
Boli armenæ ℥vj.
Saamen von Zitronen/ſo ausgeſchraubet
Saurampf
Schalen von Zitronen jedes ℥iij.
gebranntes Hirſchhorn
Wurtzel von Diptam
Tormentill
Bibenelle jedes ʒj.
geraſpelt Helffenbein
Beinlein aus dem Hirſchhertzen jedes ʒij.
gereinigtes Gold
Silber jedes ℈j.
Bezoar-Stein des Orientaliſchen ʒij.
Campfer gr. xvj.
Ambræ gryſ. ℈ij.
Sacchari ℥xvj.

Koche alles mit Endivien-Waſſer/dem thue endlich dazu Conſervæ von Roſen
Saurampf
Borragen jedes ℥j.

Miſche es zu einem Electuario.

21. Elect. ad collapſas vires. J. H.

Nimm Conſerve von Citronen-Blumen ℥iß.
rothen Roſen
Borragen
Saurampf jedes ʒvj.
Mag. von Hyacinth
Perlen jedes ℈ij.
Philoſophiſches bereitetes Hirſchhorn
Confect. Alkermes jedes ʒß.
Spec. Diamoſch. dulc. ʒß. Miſche es mit Syr. acred. Citr. q. ſ. thue dazu ⌒ Vitriol q. ſ. daß es eine Lattwerge werde.

Doſis eine Wallnuß groß/und kan man einen Trunck Carduibenedicten-Waſſer nachtrincken/

22. Electuarium ſive Mixtura Cordialis. Hertz-Lattwerg.

Nimm Roſen Conſerv ℥viij.
Borragen Conſerv.
Ochſenzungen Conſerv jed. ℥iij.
Violen Conſerv. ℥ij.
Seeblumen Conſerv ℥iß.
Alkermes Confect ℥ß.
das innere Fleiſch von eingemachten Zitronen ℥iij.
eingemacht Zitronenblüt ℥ij.
Spec. Diarrhod. Abb. ʒij.
bereiteter Perlen ʒij.
bereiteter weiſſer und rother Corallen ā ℥iij.
pulverſirt Aloes Holtz ℈jv.
grauen Amber gr. vj.
Sonnenblättlein n. x.

Machs mit Syrup. acetoſ. citri q. ſ. zur Mixtur.

Es ſtärcket die Lebens-Geiſter und den Balſam der Natur.

Man nimmet davon ſo groß als eine Haſel-Nuß.

Wann man dieſe Lattwerge aus wenigern Conſerven bereitete/ und die ſpec. diarrhod Abb. ausließſe/ ſolte er weit zierlicher ſeyn/und könnte man ſelben auf folgende Art bereiten.

Nimm Roſen-Conſerv ℥viij.
Conſerv vom innern Zitronenfleiſch ℔j.
Alkermes Confect. ℥iij.
der eingemachten Zitronenblüth ℥iij.
zerſchnittenen eingemachten Zitronen-Schalen ℥iß.
præparirten Oriental. Perlen ʒij.
bereiteten rothen Corallen ʒvj.
des deſtillirten Zimmet-Oels gutt. vj.
deſtillirten Zitronen-Oels ℈ß.

Vermiſch mit Holbeer-Syrup q. ſ. Machs zu Mixtur.

23. Hertz-Lattwerg. D. D. K.

Nimm Conſerve der innerſten Citronen ℥iij.
rothen Roſen ℥ij.
zerſchnittener eingemachten Zitronenſcha-len ʒvj.
Conf. Alkerm. ℥iij.
der deſtillirten Oele von Zimmet gr. viij.
Zitronen gr. vij.

Miſche mit ſauren Zitronen q. ſ. zu einer Lat-werge.

Doſis ſo viel man auf einer Meſſer-Spitzen neh-men kan.

24. Ein andres. H. Junckii.

Nimm der Conſerve von rothen Roſen ℥viij.
Citronen-Fleiſche ℔j.
Conf. Alkerm. ℥iij.
eingemachte Zitronen-Blumen ℥iij.
Schalen ℥iß.
bereitete Perlen ʒij.
rothe Corallen ʒvj.
des deſtillirten Oels von Zimmet gr. vj.
Zitronen ℈ß.
Syrop von Hinnebeeren q. ſ. Miſche zu einer Lattwerge.

25. Electuarium de Croco. Saff-ran-Lattwerg.

Nimm Oriental. Saffran ʒj.
Zittwan.
Tormentillwurtzel
Kräen-Aeuglein jedes ʒij.
Campher ℈j.
Senffſaamen
weiß Diptamwurtzel
Angelickwurtzel jedes ʒij.
Peſtilentzwurtzel ℥iij.
Alten Venediſchen Theriack ℥vj.
Methridat ℥vj. f. Lattwerg.

Er giebet dem Keglerischen in Vertreibung der Giff wenig oder gar nichts nach.

26. Electuarium diaphoreticum Plateri. Schweißtreibende Lattwerg:

Nimm Weiß Mohnkraut-Syrup ʒvj.
Hollunderſeltz
Attichſeltz jedes ℥j.
Wacholder Spir. ʒvj. M. f. Lattwerg

Er bringet den Schlaff zu wege/lindert die Schmer-tzen.

ken/ treibet den Schweiß/ und tauget in der Waſſerſucht. beſ. Hechſtett. L. 1. obſ. dec. 3. caſ. 1.

Dieſes kan unter den Mittlern durch paſſiren.

27. Diacodium Simplex Galen.

Nimm der Häupter vom der Mohn die noch friſch num. xx.

Leere den Saamen erſtlich aus/ und ſchneide die Häupter klein. Koche ſie in gemeinen Waſſer ſ. q. biß ohngeſehr ℔ij. überbleiben. Hernach colir es/ wenn es mit Weiſem von Eyern clarificiret/ durch ein Tuch/ und nimm derſelben Colatur ℔iß.

abgeſchaumten Honigs ℔ij.

Koche beydes zur Honig-Dicke ein. Hebe die Helfft davon auf. Mit der andren behaltenen halben libra des decocti ſtoſſe den ausgemachten Mohn-Saamen in einem Mörſel/ daß es zu einem Muſe werde/ treibe es durch einen Sieb/ und thue es zu dem vorigen Mohn-Honige/ alſo haſt du es recht bereitet.

28. Ein andres D. W.

Nimm des weiſſen Mohns-Häupter/ wenn ſie noch friſch und voll Saamens ℥iij.

ſchneide ſie klein/ und thue dazu
Johannis-Brod
geraſpelt Süßholtz-Wurtz jedes ℥ij.

Geuß Brunnen-Waſſer ℔iiij. darauf. Koche es biß daß ℔ij. überbleiben. Den Liquorem preſſe aus. Wenn er coliret und noch heiß iſt ſo thue hinein.

Blumen von blauen Violen
Schnellblumen jedes Mij.

Koche es wieder/ thue endlich dazu
Des feinſten Zuckers ℔iß.
Der Emulſion vom weiſſen Mohn-Saamen mit dem beſten Roſen-Waſſer bereitet ℔j.

Koche es mählig zur gebührenden Conſiſtentz.

Dieſe Mittel thun in Huſten ſehr wohl/ und kan man derſelben nach Belieben etwas gebrauchen.

29. Elect. Antiepil. ſingulare M. Duc. Hetruriæ. Wider die ſchwere Noth.

Nimm der Menſchen Hirnſchale ℥viij.
der Wurtzel von Bertam
runder Oſterlucey ā ℥j.
Saamen von Pöonien
Rauten
Silere mont. jedes ʒß.
Blätter von Yſop
Spicknardi
Thymſeiden
Blumen von Römiſcher Camillen
Arabiſcher Stechas jed. Mj.
Cubeben
Galgan
Paradieß-Körner jedes ʒß.
Zimmet ʒj.
Muſcaten-Nüſſe num. iij.
Neglein ʒj.
trochiſcirten Lerchen-Schwamm
Laſur-Stein jedes ʒß.

Mache alles zum ſubtilen Pulver/ thue zu dieſes Pulvers ℥ij. allezeit abgeſchaumten Honig ℔j. Miſche zu einer Lattwerge.

Wenn der Leib purgiret worden/ ſo kan man dem Krancken/ wenn er ſchlaffen will gehen/ und wenn er des Morgens wieder auffſtehet einer Caſtanien groß 15. Tage nacheinander geben.

N. Wenn von deſſen Gebrauch die humores ſich zu viel bewegen ſolten/ ſo könnte man drey oder vier Tage/ ſtatt dieſes Lattwergs die Spec. Diamoſch. dulc. und amar. oder den Theriac. Dicaſtor. gebrauchen.

Folgends iſt auch eine ſchöne Hauptſtärckende Lattwerg D. D. B. O.

Nimm der Conſerve von Citronen
Müntze
Roßmarin
Meyenblümchen
Borragen jedes ℥vj.
Spec. Pleur. Archont.
Roſat. Novell. jedes ʒß.
Diarrhod. Abbad. ℈j.
Eingemachter Citronenſchalen
Wegwartwurtz
Mannstreu
Ingber jedes ʒß.
Confect. Alkermes ʒj. Mache es mit Negeleinblumen-Syrup ſ. q. zur Lattwerge.

Doſis. Man nimmt davon ſo groß als eine Welſche Nuß nach Belieben.

30. Electuarium de Eryngio.

Nehmt eingemachter Mannstreu Wurtzel ℥iiij.
Indianiſcher Muſcaten-Nüſſe ʒiß.

Stoß es untereinander/ mit dem zuſammgeſetzten Scharlachkraut Spiritu ʒj.
der Ruthen von Meer-Pferd ℥vj.
der Conditur oder Bruh über eingemachte Mannstreu Wurtzeln ℥v.

Miſche es alles untereinander und hebet es auf zum Gebrauch.

31. Electuar. Antidyſentericum pro Noſocomico Argentoratenſi

D. D. S.

Nimm alten Roſen-Conſerve
Dia Cydon. ſ. jedes ℥vj.
Roob von Hagebutten
wilden Aepfeln jedes ℥iij.
Cornell. ℥vj.
Conſerve von Wallwurtz ℥iiij.
Muſcaten ʒß.
der Wurtzel von Tormentill ʒiiiß.
Natterwurtz ʒij.
Drachenblut ʒiiß.
bereiteten Armeniſchen Boll ʒß.
Blutſtein ʒij.
des adſtringirenden Eiſen-Saffrans ʒiij.
des Saffts von Quitten ℥iij.
Syrups von Mirobolan
dürren Roſen jedes q. ſ.

Miſche zu einer Lattwergen.

Doſ. ʒiiß. aufs höchſte.

N. D. D. Eringius hat geſehen/ daß man damit in Straßburg in Lienteria, oder rothen Ruhr und andren Bauchflüſſen Wunder verrichtet.

32. Elect.

32. Electuar. in Fluxu Hœmorrh. nimio. Wider der gültnen Ader-Fluß.

Nimm der vitriolirten roten Roſen Conſerve ℥iß.
der Eichen Sproſſen ʒß.
Pomerantzenſchalen
Quitten jedes ℥j.
der bereiteten rothen Corallen ℥ij.
des Extracts von Eichenblättern
Pomerantzen jedes ℈j.
des adſtringirenden Eiſen-Saffrans
Blutſteins
Drachenblut jedes ʒß.
Spec. Diarrh. Abb. ʒß. M. mit
Myrtillen Syrup ſ. q. zur Lattwerge.
Doſis einer Wallnuß groß davon zu nehmen.

33. Elect. Hepaticum. Leber-Lattwerg. J. H. J.

Nimm der vitriolirten Roſen Conſerve.
Conſerve von Sauerklee jedes ℥ij.
des condirten Citronen-Fleiſches
Wegwartwurtz jedes ℥iiij.
coagulirten Spiritus vitrioli oder
Blutſtein Tinctur ℈iiij.
der Eſſentz aus friſchen Citronenſchelffen
ſo viel als beliebet. Miſche.

Dieſes widerſtehet der Hitze der Leber/ und ſtärcket die Leber.

Doſis Einer Wallnuß groß zu nehmen.

34. Electuarium hyſtericum ſive Laudanum facile. Mutter-Lattwerg.

Nimm der Stücklein von Edlenſteinen
Saphir
Hiazinth
Topaſier.
Smaragd jedes ℥j.
rother und weiſſer Corallen
bereiteter Perlen jedes ℈iv.
Galgantwurtzel
Rhabarbarn jedes ℥iij.
Arabiſchen Gummi
Opopanac.
Galban.
Weyrauch
Maſtix jed. ℥ij.
Bdell.
Sarcocoll. jed. ℈ij.
Euphorb. ʒß.
Campfer
Coriander
Fenchel
Cardomomen
gemein Saltz
Thebaiſches Opii ā ʒß
Zimmet ℥ij.
Terpentin Spir. ℥j.
Abgeſchäumt Honig ℔ß.
Spir. Vini und Aqua Imperial. q. ſ. f. Laudan.

Doſ. iſt gr. iij. man kan ein wenig Wein darauf trincken/ und den Mund mit Eſſig und Waſſer zum öfftern auswaſchen/ zur Verhütung des Brennens der Zähne und des Schlundes/ wegen des Euphorbii.

Es thut in Mutterbeſchwehrung/ und Hauptſchmertzen/ die von überflüſſiger Feuchtigkeit herrühren/ ſehr viel.

Mich wundert/ daß unſer Autor dieſe und dergleichen Lattwerge in dieſes Capitel geſetzet/ da ſie doch aus ungeſchickten ſchädlichen/ vergebenen und widerwärtigen Stücken zuſammen geſezet ſeyn. Weßwegen kommet eine ſo groſſe Menge edler Geſteine/ Gummi/ ꝛc. hierzu? Was nützet das Euphorbium? Dieſe Lattwerg iſt würdig/ daß ſie gar ausgeſchloſſen werde/ weil man weit beſſere Mittel hat.

35. Elect. de Bacc. Laur. M. Ch.

Nimm der Lohrbeeren
Blätter von trockner Raute jedes ʒx.
Sagapeni
Opoponac. jedes ʒß.
Saamen Ameos
Pfefferkümmel
ſchwartzen Kümmel
Liebſtöckel
Gartenkümmel
Cretiſcher Möhren
Calmus
Spaniſchen Hopfen
bitterer Mandeln
langen Pfeffer
ſchwartzen Pfeffer
Pferde Müntze
Bibergeil jedes ℥ij.
geläuterten Honigs aller obigen Sachen
dreymahl ſo viel Gewichtes.
M. zu einem Electuario.

Dieſes Electuarium gebrauchet man/ die Schmertzen von Winden entſtanden abzuführen/ wie bey der Colica und Iliaca paſſione. Uber das dienet es auch in Stranguria, Dyſuria, Mutter-Beſchweren. Innerlich kan man es von ℈j. biß zu ℥j. auch ℥ij. nehmen. Meiſtentheils wird es in Clyſteren von einer halben biß ℥j. verſchrieben.

36. Electuarium Lithontripticum.

Nehmet Venetiſchen Terpentin ℥ij.
Eyerdottern N. ij.
Miſchet alles wohl untereinander/ thut dann dazu die Pulver von Kletten-Saamen
Meerhirs jedes ℥j.
Judenkirſchen ℥iij.
Judenſtein ʒvj.
Altheen-Safft ſo viel als nöthig/ miſchet es alles untereinander zu einer Lattwerg.

37. Elect. contra Malum Hypochondriaco-Scorbuticum. So mit Haupt-Schmertzen vermenget.

Nimm der Conſerven von rothen Roſen ℥iß.
Borragenblumen
Ochſenzungenblumen
Betonienblumen
Blätter von Löffelkraut jedes ʒß.
eingemachter Wegewurtz ʒvj.
Citronenſchalen ℥iij.
des beſten Mithridats
Conf. Alkermes jedes ʒiß.
des Magiſterii von Perlen
roten Corallen jed. ℥j.
Miſche es mit Syr. Roſar. cum fl. Tunicæ ſ. q. zur Lattwerge.

Doſis von ℥ij. biß ʒß.

38. Ein andres/ ſo dabey laxiret. J. H. J.

Nimm geraſpelt Süßholtz ʒiij.
Engelſüßwurtzel
Anis-Saamen

Senes

Senesblätter jedes ℥ij.
friſche Feigen num. ix.
geſtoſſen wilden Saffranſaamen
auserleſene Senesblätter jedes ℥ß.
Koche dieſes alles ſ. q. Waſſers biß zur Helffte.
Mit der Colatur extrahire folgende Species:
Nimm Pulpe von kleinen Weinbeerlein ℥ij.
Caſſiæ in fiſtulis
Pflaumen jedes ℥j. Wenn dieſes wohl ausgezogen und durchgerieben / ſo thue dazu
gepulveriſirte Rhabarbarn / welche mit Zimmet-Oel angefeuchtet ʒiij.
Lapid. Lazul. præp. ℥ij.
Apfel-Syrup ℥j. ℥ij.
Ambræ gryſ. gr. v.
Mache zu einem Electuario.
Doſis einer Wallnuß groß.

39. Electuarium Magnum N.

Nimm Blumen von Borragen
Roßmarin
Ringelblumen
rothe Graßblümlein
Ros Solis jedes ℔viij.
welche man zuvor in Schatten / hernach in der Sonnen trocknen muß.
Blätter von Scordien
Cardobenedicten
krauſer Müntze
Majoran
Betonicke à getrocknet Miiij.
Saſſafrasholtz
Aloesholtz jedes ℥iiij.
Wurtzel von Angelicke ℥ij.
Tormentill
Zittwer
Cubeben
Cardamomen jedes ℥j.
Saffran ʒß.
Wacholderbeeren ℥j.
Bereite alles wie zu der Infuſion nöthig / und geuß auf die Kräuter und andere Sachen des beſten Spiritus Vini q. ſ. laß ihn am warmen Orte ſtehen / biß er ſich wohl färbet / ziehe ihnen nach der Kunſt alle Farben aus / ſeige es hernach durch / und laß es in einem MB. abrauchen (*a*) biß zur Honig-Dicke. Die rückſtändigen Kräuter verbrenne / und ziehe das Saltz (*b*) aus. Thue es / ehe es gantz abrauchet / zur Tinctur / und laß es biß zu der obigen Conſiſtenz abrauchen.
Nimm deſſelben Extracti ℥vj. thue dazu
Corallen Saltz ℥iij. (*c*)
Terr. ſigillatæ ℥iiij.
bereitete Krebsſteine ℥ij.
gebrannt und bereitet Hirſchhorn ℥iiij.
Ambræ gryſeæ ʒß. (welches man auch auslaſſen kan.)
Moſchi ʒß.
Candi Zucker ℔iß.
Reibe dieſes alles wohl mit
Syrup von ſaurem Citronen-Saffte
blauen Violen jedes q. ſ.
und bringe es zur gebührenden Conſiſtenz.

(*a*) Man könnte die Tinctur wohl in einem neuen Topfe beym Feuer abrauchen laſſen. Weil ſich aber der Brantwein leicht anſtecken kan / iſts beſſer im MB. zu verrichten.

(*b*) Das Saltz mache alſo: Stecke die Kräuter in einen Topff / ſetze denſelben ins Feuer / und brenne es unzugedeckt / biß daß alles zur Aſche wird. Die Aſche lauge mit warmen Waſſer aus. Filtrire es durch ein grau Leſch-Papier / oder ſeige es durch ein ſubtiles Tuch / und laß es im offnen Topf abrauchen / ſo bleibet das Saltz im Grunde am Boden liegen.

(*c*) Das Corallen-Saltz mache folgender Maſſen:
℞ Corallen / die fein roth ℔ß.
Thue ſie in einen Tiegel oder Topf / ſetze ſie in Kohlen-Feuer / und glühe ſie wohl aus / biß ſie weiß werden. Denn ſtoſſe ſie / und geuß deſtillirten Eſſig darüber. Laß ihn etliche Tage und Nächte ſtehen / biß der Eſſig bitter ſchmeckt. Auf ein halb Pfund können ſich etliche Tropffen Eſſig zu tode freſſen. Den bittern Eſſig ſeige durch. Thue ihn in einen neuen verglaſurten Topf. Laß ihn abrauchen / wie oben von der Tinctur oder Saltze gelehret worden / ſo bleibet unten am Boden ein weiſſes Saltz / ſo Corallen-Saltz heiſſet. Es ſoll fort unter das andere gethan / oder vor der Lufft im Glaſe ſehr wohl verwahret werden.

40. Elect. Micleta Moyſ. Char.

℞ Aller 5. Myrobalanen jedes ʒv.
Stoſſe ſie zu Pulver / und trockne ſie ein wenig. Hernach
℞ Saamen von Kreſſe
Anis
Kramkümmel
Gartenkümmel
Fenchel
Ammeos jedes ʒiij.
Reibe und beſprenge ſie mit Eſſig / und trockne ſie wieder. Alsdenn
℞ Spodii von Helffenbein
Granatblumen
Sumach
Maſtix
Arabiſch Gummi jedes ʒiij.
Stoſſe alles klein / und mache es mit viermahl ſo viel
Myrthinen Syrup zur Lattwerge.

Dieſes Electuarium hat eine treffliche Tugend zu adſtringiren / und thut das Seine wohl in Durchlauff / Diarrhœa. Es kommt wohl zu ſtatten zu der güldenen Ader ſtarcken Fluß / und Naſenbluten. Es hemmet das Erbrechen / ſtillet den weiblichen übermäſſigen Monat-Fluß / wie auch den weiſſen übrigen Gang. In dem Saamen-Fluß wird es gleichfalls ſehr gerühmet.

Doſis iſt ein drachma innerlich / worinn beybringlich zu nehmen. Euſerlich in Clyſteren kan man ſich derſelben biß ℥j. bedienen.

41. Electuarium Mitigativum
ſ. Anodynum.

Nimm der 4. groſſen kühlenden und ausgeſchlaubeten Saamen jedes ʒvj.
Saamen von weiſſen Mohn ℥iß.
Citronen ausgeſchält ʒß.
Stoſſe alles wohl im Mörſel / und geuß daru
Waſſer von wilden Mohn q. ſ. daß es zu einem Müßlein wird / daß man es faſt gantz durch ein Sieb treiben kan. Dieſem thue bey

Citronen-Eſſentz mit Zucker bereitet ℥iiij.
Conſerve von rothen Roſen
wilden Mohn jedes ℥ij.
geriebenen Oeſterreichiſchen Saffran
Extracti Opii jedes ℥ij.
ausgepreſſten Muſcaten-Nuß Oels ℥iiß.
welches vorher mit
Sacchari roſati oder citrati ℥j. wohl vermiſchet worden.
Syrup von wilden Mohn ℥iij. oder q. ſ.
Miſche alles wohl und genau zu einer Lattwerge/ und verwahre es zum Gebrauch.

Es lindert und ſtillet die Schmertzen/ ſie mögen auch ſeyn wie ſie wollen. Es dienet in Dyſenteria, Diarrhœa, Leber-Fluß/ Colica, und dergleichen.

Doſis von ℥ij. biß ʒß.

42. Electuar. Magnanimitatis.

Nimm des Electuarii Satyrionis ℥iß.
Diacori Meſ. ℥iij.
eingemachte Indianiſche Nüſſe
Satyrienwurtz
Spec. von den dreyen Pfeffern
Confect. von Elephanten Läuſen ã
Piſtacien Körner ℥ij.
Pinien Körner jedes ℥iß.
Saamen von Hedrich
Neſſeln
Paſtinack jedes ʒß.
Ruthe vom Ochſen
Hirſche
Hoden vom Pferde jedes ℥iß.
Meer-Eydexe ℥ij.
klein Cardamomen
Venediſchen Borrax jedes ʒß.
bereitete Spaniſche Fliegen num. xij.

N. Man könnte/ nach Zwölfferi Meinung/ weil unterſchiedener Compoſitionen in dieſem Elect. gedacht wird/ etliche ſpecies aus derſelben nehmen/ und zu dieſem Electuario thun. Oder weil man auch lieber neuer Inventionen begierig iſt/ ſo können an dieſes ſtatt die Elect. ad coitum wohl gebrauchet werden.

43. Mithridatium Damocratis

ſec. Deſc. Moſis Charas.

Nimm der auserleſenſten rothen Myrrhen
Saffran
Lerchenſchwamm
Ingber
Zimmet
Indiſche Spickenardi
Weyrauch
Saamen von Bauren-Senff jedes ℥iß.
Maſſiliſchen Seſes.
Opobalſami
Camehlöheu
Arabiſcher Stechasblumen
Coſti
Galban.
Terpentin
langen Pfeffer
Bibergeil
des Saffts von Hypociſten
Storacis calamitæ
Opopanacis
Indianiſch Blat
Caſſiæ ligneæ
Cretiſcher Polley
weiſſen Pfeffer
Scordien
Cretiſchen Diptam-Saamen
Opobalſami
Trochiſcorum cypheos
Bdellii jedes ℥iß.
Celtiſcher Narden
Arabiſcher Gummi
Macedoniſchen Peterſilien
Thebaiſchen Opii
kleine Cardamomi
Fenchel Saamen
Entian Wurtzel
rothe Roſen
Cretiſchen Diptam jedes ʒx.
Anies Saamen
Calmuswurtzel
Pfaffenröhrlein
Baldrian der groſſen
Sagapen jedes ʒvj.
Men
Schleen der wahren
des Bauches von Meer-Eyderen
Johanniskraut Saamen jedes ʒv.
des beſten geläuterten Honigs ℔xix.
des ſtärckſten Weines q. ſ.

Die fernere Bereitung dieſes Electuarii kan nach der Art/ die bey dem Theriack wird angeführet werden/ jederman leicht begreiffen.

Die Tugenden des Mithridats ſind dem Theriack gleich/ obgleich ein wenig geringer/ abſonderlich wider der Schlangen Biſſe: darwider das Natter-Fleiſch am beſten dienet. So befördert es auch nicht ſo ſehr den Schlaff/ ſtillet auch die Schmertzen ſo nicht/ weil des Opii nicht ſo viel dazu kommt/ als in den Theriack.

Doſis ʒj. oder mehr.

44. Electuarium Nucum.

Nuß-Lattwerge.

Nimm Welſcher Nüſſe num. xx.
fetter Feigen num. xv.
Rauten ℥j.
gemein Saltz ℈ß.
Honig ℥ij. Miſche dieſes alles wol durcheinander zu einer Lattwergen.

Es dienet wider Gifft.

N. Dieſe Lattwerge kan wegen ihrer einfachen Compoſition gelten.

45. Eine andre dergleichen D. D. R.

Nimm Welſcher Nüſſe ℥iiß.
friſcher Feigen ℥ij. Macerir ſie zuvor i
deſtillirtem Eſſige.
Blätter von friſchen Rauten ʒvj.
Wermuth ℥ij.
Wurtzel von Zittwer
weiſſen Diptam jedes ℥iß
Bibenell
Baldrian
Entian jedes ℥i.
Roob von Wacholder ℥ij.
Siegel-Erde ℥iij.
Armeniſchen Boli ℥iiß.
Theriack des beſten ℥iß.

Blätte

Blätter von Cardobenedicten
Ehrenpreiß jedes ʒj.
Saltz von Wacholdern
Angelicke jedes ʒß.
Mache es zur Lattwergen.

Seine Wirckung iſt wie die vorige.
Doſis ʒj. biß ʒij.

46. Electuarium Orvietanum.

Nimm Eberwurtzel
Tormentillwurtz
Hollwurtz
runde Oſterlucey
Spaniſche Scorzonerwurtzel
Calmus / Angelick
Meiſterwurtzel
Gifftheilwurtzel
Wurmkraut ſamt deſſen Saamen
Blätter von weiſſem Diptam
Armeniſchen Bolus
Siegel-Erde jedes ʒj.
alten Theriack ʒiij.
Hiſpaniſches gekochtes Honig dreymal ſo viel. M. zur Lattwerg.

Es hat mit dem Theriack Andr. gleiche Krafft und Doſin.

Ob dieſes die wahre Beſchreibung ſey / zweiffle ich ſehr. Die folgende hat mir ein guter Freund / ein Italiäner / vor die wahrhaffte communiciret / ob aber ſolche gleichfalls warhafftig ſey / will ich nicht diſputiren / doch hab ich ihn in böſen Fiebern und eingenommenem Gifft ſehr bewehrt befunden.

Nimm Schwalbenwurtzel
Zittwan
Eberswurtzel
Angelickenwurtzel
Peſtilentzwurtz.
Baldrianwurtz
weiß Diptamwurtz
Alantwurtzel
Scheelkrautwurtzel jedes ʒiij.
Blätter von Cretiſchen Diptam
Scordien
Rauten jedes Miij.
auserleſener Myrrhen ʒj.
Galbani
Oriental. Saffran ℥j. ʒvj.
Zimmet
Nägelein jedes ℥ß.
des corrigirten Opii ʒiij.
des deſtill. Oels von Agtſtein
Citronen jedes ʒiß.
auserleſenen Schwefel
Siegel-Erde jedes ʒj.
des flüchtigen Vipern-Saltzes ʒvj.
Vipern-Pulver ʒij.
Wacholder-Honig q. ſ. M. Laß fermentiren in einem verſchloſſenen Gefäſſe etliche Monat.

47. Ein andres Orvietan. B.

Nimm Wurtzel von Entzian
Tormentill
Natterwurtz
runde Oſterlucey
Eberwurtzel
weiſſen Diptam
Andorn
Echii
Kraut von Cardobenedicten
Saamen von rothen Ochſenzungen
Angelicke
Citronen jedes p. æq.

Wenn alles ſubtil zerſtoſſen und durchgeſiebet / ſo thue dazu
Wurtzel von Schlangen-Mord klein geſtoſſen / ſo viel / daß es gleich ſo viel wiege / als obige Species alle.

Hernach thue dazu des beſten Honigs dreymahl ſo viel / als alles wiege; miſche es mit Spaniſchen Wein über Feuer / und laß es aufwallen. Wenn nun der Honig noch wallet / ſo ſchütte die Pulver alle hinein / und rühre ſtets / biß es durch kochen alles wohl vereiniget werde. Alsdenn hebe es vom Feuer ab / und rühre noch den zehenden Theil Theriacæ Andromachi darunter mit einem höltzernen Spatel / und laß es mählich erkalten.

48. Ein andres Moyſis Charas.

Nimm der Wurtzel von Schlangen-Mord
Eberwurtz
Meiſterwurtz
Angelicke
Natterwurtz
runder Hollwurtz
Contrayervæ
weiſſen Diptam
Galgan
Entian
Coſti
Calmuß
Saamen von Macedoniſchen Peterſilgen
Blätter von Salbey
Roßmarin
Geiß Rauten
Cardobenedicten
Cretiſchen Diptam
Lorbeeren
Wacholderbeeren jedes ℥j.
Zimmet
Gewürtz Negelein
Muſcatenblumen jedes ℥ß.
getrockneter Nattern mit den Hertzen und und Lebern
des beſten alten Theriacks jedes ℥iiij.
abgeſchäumten Honigs ℔viij.
Mache alles nach der Kunſt zu einer Lattwerge.

49. Ein andres Hrn. Kenelmi Dygbi.

Nimm Honig das ſchön geläutert ℔j.
Syrup von Limonien ℥ß.
feinen Zuckers ℔ß.
Laß dieſes alles miteinander zergehen / und wenn es zergangen / ſo ſetze ihm folgende Sachen zu:
Gepulveriſirte Angelickenwurtz ʒj.
Corallen-Mooß ʒj.
Tormentillwurtz ʒß.
Schlangenmordwurtz
Rettig
weiſſen Diptam jedes ℥j.
Bertramwurtz ʒij.
Wurtzel von Entian
lange runde Hollwurtz
Calmus
Spickwurtz
Alant
Seeblumen
Aloes Holtz
Roſen Holtz
Saſſafras

Spitzen von Hirſchhorn / die bereitet
Muſcatenblüthe
Gewürtz Negelein
Wacholderbeeren
Garten Raute jedes ℥j.
Zimmet ℥ij.
Saamen von Anis
Fenchel
Carduibenedicten
Coriander der bereitet ā ʒß.
Wurtzel von Natterwurtz
runde Hollwurtz
Meiſterwurtz
Bockenwurtz
Zittwer
Turbith
Eichen Miſpel
langen Pfeffer
Muſcaten Nüſſe
gelbes Santelholtz
bereitete Perlen
Menſchen Hirnſchale
rothe Corallen jedes ʒß.
Spec. Margar. frig.
Ein getrocknetes und pulveriſirtes Haſen-Hertz.

Dieſes mache alles vorher zu Pulver / und thue es in die zu anfangs geſetzte Baſin, oder miteinander geſchmoltzne Ingredientien (nachdem man dieſelbe zuvor miteinander zu einem Syrup kochen laſſen / und vom Feuer abgenommen) nach und nach gemählich gethan / daß alles wohl gemiſchet werde.

Zwo Stunden / nachdem die Compoſicion kalt geworden / laß darinn zergehen
des beſten Theriacks Andromachi
Confectionis Hyacinth. jedes ℥j.
Alkermes ʒß.

Trochiſcor. viperar. ʒij. oder in Ermanglung dieſer nimm das Hertz von Nattern ſo viel / und die Leber von zween Viperen / dörre dieſelbe in einer gläſernen Flaſchen in einem Ofen / mache es zu Pulver / und thue es zu obgedachten Dingen. Und ſo die Compoſition noch zu flieſſend iſt / und nicht Dicke genug hat / muß man ein ſchwartz Brod nehmen / daſſelbe zu Pulver machen / und dazu thun.

50. Electuarium de Ovo A. Das Güldene Ey.

℞ Ein friſch gelegtes Ey. Mache an beyden Enden ein Löchlein / und blaſe das Weiſſe heraus. Was darinn leer iſt / das erfülle mit ſo viel gantzen Saffran als eingehen kan / und mache es mit einer andern Schalen feſt wieder zu / damit nichts ausriechen könne / und brate entweder bey gelindem Feuer oder hinter dem warmen Ofen das Ey ſo lange / biß es beginnet ſchwartz zu werden. Wobey denn fleiſſig in acht zu nehmen / daß das Ey nicht zu heiß ſtehe / und der Saffran verbrenne. Nimm denn die Materie aus dem Eye / und trockne ſie völlig / daß ſie im Mörſel wohl könne geſtoſſen / und in ein Pulver gebracht werden; und thue denn dazu ſo viel weiſſen Senff / als das vorige alles gewogen. Hernach
Nimm Pulveriſirten weiſſen Diptamwurtzel
Tormentillwurtz
rothe Myrrhen
Nimm Pulveriſirt Hirſchhorn
Mucis Vomicæ (Krähen Augen) jed. ℥j.
Angelicke
Pimpinelle
Wacholderbeeren
Zittwerwurtz
Campfer jedes ʒß.

Miſche es alles wol im Mörſel / und letzlich thue daz des beſten Theriacks ſo viel als obige Stücke alle wiegen / und ſtoſſe alles woh noch einmal und miſche es gantzer 3. Stunden lang da du denn allzeit etwas von Limonen Syrup / ſ viel als nöthig iſt / beyfügen muſt / daß es ein Electuarium werde.

N. Man bereitet es auch ohne Krähen-Augen / denen zum beſten / die dieſelbe nicht vertragen können.

N. Etliche nehmen auch an derſelben ſtatt die Citronenkörner / oder die Peſtilentzw. wie Fuchſius will. Georgius Agricola l. de Peſte hat eine andre Deſcription, da er die Wurtzel von Fünffingerkraut / Terram Lemniam und Corallen zuthut.

Dieſes Elect. vornehmſter Gebrauch iſt in Peſt-Zeiten und Præſervation vor Gifft. Es treibet gewaltig den Schweiß / und mit demſelben das Gif vom Hertzen zur Circumferenz. Beſchützet das Hertz / und zertreibet die gifftigen Schäden.

51. Electuarium Paralyticum.

Nehmet der Conſerv. von Salbeyblüth ℥iij.
Roßmarinblüth ℥j.
Löffelkraut ℥vj.
klein geſtoſſenen Löffelkraut Saamen ʒiß.
Spec. Dianthas
Aromat. roſat. jedes ℈iiij.
des Safftes von den Stechasblumen ℥ij.
Achtſtein Oel ℈j.
Miſchet es untereinander zu einer Lattwerg.

52. Elect. Papæ ſ. Gvidonis.

N. Es haben etliche an dieſer Compoſition ein eignes Gefallen; weil aber wegen vieler Ingredientien ungeſchickter Zuſammenſetzung / dieſelbe auch Zvvölffero nicht gefället / wollen wir diejenigen in die Pharm. Auguſt. verwieſen haben.

53. Ein anders wider die Peſt. D.R.

Nimm der Wurtzel von Angelicke ʒij.
Entian ʒiij.
beyder Oſterlucey
Bibenell
Baldrian
Meiſterwurtz
Tormentill
weiſſen Diptam jede ʒj.
Zitronenſchalen ʒij.
Aloesholtz
gelben Sandel
Saurampfer-Saamen
Zitronenkörner
Lorbeeren jedes ʒj.
Zerſchneide und zerſtoß / und ziehe mit Wacholde Spir. die Eſſentz daraus / denn ſchneide den Spir. bi zur Honig-Dicke / und thue dazu
Geraſpelt Helffenbein
bereitete Sapphire jedes ʒij.
Hyacinthen
Perlen jedes ʒiß.
Beinlein vom Hirſchhertzen ℈iiij.
Einhor

Einhorn ʒij.
Campfer ʒiß.
Theriack A. ℥ij. M. zu einer Lattwergen.

Doſis in der Præſervirung von j. biß ℈ij. in der Cur von ℈ß. biß ʒij. und mehr.

54. Philonium majus M. Char.

Nimm des Saamens von Bilſenkraut
weiſſen Mohn
Extracti opii ʒiiß.
Caſſiæ Ligneæ
Zimmet jedes ʒiß.
Saamen von Eppich
Macedoniſchen Petroſilgen
Fenchel
Cretiſchen Möhren jed. ʒj.
Coſten
Myrrhen
Bibergeil jedes ʒj.
Saffran
Bertramswurtzel
Indianiſche Spickenarden ā ℈j.
Honig des beſten und abgeſchäumten ℥j.
Mache alles zu einer Lattwergen.

Dieſes Philonium ſtillet alle Schmertzen des Magens/ des Bauches/ der Seiten/ Leber/ Miltz/ Nieren und Mutter/ wo er anders von Kälte verurſachet. Es zertheilet das Schnucken und Winde/ hemmet den Huſten. In den Durchlauffe und innerlichen Blutflüſſen kommt es wohl zu ſtatten. Es wehret der Stranguriæ, Pleuritidi, befördert den Schlaff/ ſtillet den Fluß. Es erfriſchet die Matten/ und bringet neue Kräffte. Abſonderlich in der Colica hat es groſſe Wirckung. Man kan es in der Form eines Boli/ oder in Wein oder einem andern vehiculo aufgelöſet nehmen.

Doſis iſt von ℈ß. biß ʒß. Heut zu Tage bedienet man ſich deſſelben in den Schmertz-ſtillenden Clyſtieren von ʒß. biß ʒij. Es läſſet ſich auch unter die Schmertz-ſtillenden und Schlaff-befördernden Salben vermiſchen.

55. Electuarium contra Phthiſin.
Lattwerg wider die Lungenſucht.

Nimm Alten Roſen-Conſerv ℥ij.
Looch von Fuchs-Lungen
Mohn
Pinien jedes ℥ß.
der geſcheelten 4. groſſen kalten Saamen
Lattich-Saamen
Quitten-Körner ā ℈j.
ſüſſer Mandeln
Pinien
Pimpernüßlein ā ʒß.
Maſtix
Siegel-Erde
Armeniſchen Bolus jedes ʒß.
Arabiſchen Gummi
Krafftmehl jedes ℈j.
Spec. diatragacanth. fr. ʒiß.
diapenid. ʒß.
weiſſen Mohnſaamen
Burtzelkrautſaamen jedes ℈j.
gedörrter Fuchs-Lungen ʒß.
gebrannter Fluß-Krebs
Agtſtein-Schweifelein (Zeltlein)
Tragant jedes ℈j.
Machs mit Mohn- und Süßholtz-Syrup zur Mixtur.

Es lindert die Schärffe/ und machet das Dünne dick.

Dieſe Lattwerg beſtehet auch aus vielen vergebenen und unnützen Stücken/ dergleichen ſeyn die gebrannte Krebs/ Looch von Fuchs-Lungen/ Agtſtein-Scheifelein wann ſelber aber aus wenigern Stücken beſtünde/ verdienete er noch wohl ein Lob.

56. Ein andres zur Lungenſucht.

Nimm des weiſſen Mohnſaamens ℥ij.
geraſpelt Süßholtz
Weinbeerlein jedes ℥ß.
Scordienkraut ʒij.
Koche es in einen Hufflattigwaſſer in einem verſchloſſenen Gefäſſe. Thue zur Colatur
Penidienzucker ℥ij.
Krafft-Mehl ℥iij.
Gummi Traganth.
Arabicum jedes ℈j.
Armeniſchen Boli ʒß.
Breite es in beſagter Kochung zur Lattwergen.

57. Confectio de Hyacintho M. C.

Nimm der Steine Hyacinthen }
rothen Corallen } ſo bereitet
Armeniſchen Boli }
geſiegelten Erde jedes ℥ij. ʒij.
Kermes Körner
Blätter von Cretiſchen Diptam
Tormentillwurtzel
Citronen Körner
Saffran
rothe auserleſene Myrrhen
rothe Roſen
Aller dreyen Santel
Beinlein aus dem Hirſchhertzen
geraſpelt Hirſchhorn
Helffenbein
Saamens von Saurampf.
Portzelkraut jedes ʒv. ℈j.
bereiteten Steine von Sapphir
Schmaragden
Topaſer
Perlen
roher Seiden
geſchlagene Goldblätter
Silberblätter jedes ℈viij.
Moſchi
Ambræ gryſ. āā gr. xx.
des Syrups von Garten-Nelcken ℔vj. ʒviij.
Bereite es nach der Kunſt zum Lattwerg.

Dieſe Confection von Hyacinthen kommt an Kräfften bey nahe der Confection Alkermes bey/ und iſt hierinn ſonderlich zu mercken/ daß ſie mehr adſtringire, und die Würme abtreibe.

Man kan ſie im Bolo/ oder Pulvern untermiſchet/ oder mit Weine/ oder ſonſten einem Hertzſtärckenden Waſſer nehmen.

Doſis ℈j. biß ʒj. oder ʒij.

58. Electuar. Pulmoniacum

D. Coci.

℞ Des gebratenen / nicht geſaltzenen / auch nicht gewürtzten Fleiſches vom Rebhun ℥ij.
gereinigtes Löffelkraut / welches in ▽ von Endivien / Stabioſen und Betonien im Diplomate gekochet ℥iij.
Krebſe im Milch-Wättig gekocht. ℥iiiß.
gekochten / und zu letzt wolgebratnen Fuchſes / ohne Fett oder Brühe ℔j.
ausgeſcheelte ſüſſe Mandeln ℥ß.
Pinien
Piſtacien
Waſſer-Nüſſe in Roſenwaſſer abgewaſchen und bereitet jedes ℥vj.
der 4. groſſen kühlenden Saamen jedes ℥iij.
eingemachte Citronenſchalen ℥ß.
Wurtzel von Beinwelle ʒv.
Wegwart
Alant jedes ℥iij.
Gummi Arabici
Traganth jedes ℥iß.
Krafft-Mehl ℈iiij.
Lakritzen-Pulver præp. ℥iij.
Spec. Elect. reſtaur. ℥iiß.
Diaireos
Diatrag. fr.
Diapenid. jedes ℥iij.
Schwefelblumen mit ▽ humectante bereitet ℥iß. ʒij.
fein blatt Gold num. xxv.

Mache es mit abgeſchaumten Honig und Zucker jedes ℔iiß. zur Lattwerge.

Deſſen Nutzen iſt zur Lungen / und deſſen Gebrauch wie bey andren Lungen-Lattwergen in acht genommen werden.

59. Elect. Pretioſum ſ. Reg. Gall.

Hertzſtärckung Hrn. Walter Rauleichs.

Nimm geraſpelt Hirſchhorn ℔j.
Vipern Fleiſch ſammt Hertzen und Lebern ℥vj.
Blumen von Boretſch
Ochſenzungen
Roßmarin
Ringelblumen
Sonnenthau
rothen Roſen
Graßblumen
Garten Negelein
Hollunder ā ℔ß.
Kräuter von Lackenknoblauch
Carduibenedicten
Meliſſen
Cretiſchen Diptam
Müntze
Majoran
Betonien jedes Mxij.
Safft von friſchen Kermeskörnern.
Cubeben
groſſe Cardamomi
Wacholderbeeren
Muſcaten Blüthe
Nüſſe
Gewürtz Negelein
Saffran jedes ℥iij.
Aloes Holtz
Saſſafraß jedes ℥vj.
Wurtzel von Angelicke
Baldrian
Eberwurtzel
weiſſen Diptam
Wurtzel von Scorzoner.
Zittwer
Tormentill
Natterwurtzel
lange } Oſterlucey
runde } Oſterlucey
hohle } Oſterlucey
Entian
Meiſterwurtzel jedes ℥iß.

Alles klein geſchnitten / und gröblicht geſtoſſen / in ein darzu dienliches Gefäß gethan / und mit einem wohl rectificirten Brantwein nach der Kunſt extrahiret / die filtrirte Tinctur in Balneo Maris per Deſtillationem zu einem Extract evaporiret / das überbliebene ausgedruckt / und gebrandt; die verbrirte Aſchen mit Waſſer ausgelauget / und nach der Kunſt ein reines Saltz daraus bereitet / und ſelbiges mit dem Extracto vermiſchet. Hernach wenn dieſes geſchehen / ſo thue zu dieſem Extract der Kunſt nachfolgendes Pulver / ſamt den andern Ingredientien, als nemlich:

des wahren Orientaliſchen und } Bezoar-
Occidentaliſchen } ſtein ā ʒß.
des auflößlichen Magiſterii der Orientaliſchen Perlen ℥ij.
rothen Corallen ℥iij.
Orientaliſchen Boli
wahre geſiegelte Erde
Unicornu mineralis
Philoſophiſch-bereiteten Hirſchhorns jedes ℥j.
Orientaliſchen Biſams beſter Maſſen eſſentificiret ℥iß.
Croci Solis mit der Tinct. Antimonii des Baſil. Valent. bereitet ʒj.
weiß candiſirten Zuckers klein gepulvert ℔ij.

Aus dieſem allem wohl gemiſchet / und nach der Kunſt vereiniget / mache man eine recht Königliche Confection, welche hernach zum Gebrauch in wolvermachten Gefäſſen muß verwahret werden.

Man kan die Krafft und Wirckung dieſes überaus vortrefflichen Confects leicht aus deſſelben Ingredientien vernehmen.

Die Doſis kan biß ʒj. gebrauchet werden.

60. Ein Andres.

Nimm Conſerve von rothen Roſen ℥j.
Meliſſen ℥iß.
Garten Negelein ℥iij.
Gelbe von friſchen Citronen
Pomerantzen jed. ℥ij.
Cardamomi ℈j.
Gewürtz Negelein ℈ß.

Weiche alles zuſammen eine Nacht in des beſten Roſenwaſſers ℥iij. an einem warmen Orte. Folgenden Morgens drücke es ſtarck aus. Zu dem Liquore thue
pulveriſirten Zucker ℥viij.
bereitete Perlen ʒj.
Corallen ℥iß.
deſtillirtes Zimmet-Oel gr. vj.

N. Man pfleget auch wohl ⏜ Vitriol ℈ij. dazu zu thun.

Miſche alles im ſteinernen Mörſel zu einer Lattwergen.

61. Ein

61. Ein Andres.

Nimm der Conſerve von rothen Roſen
Borragen
Saurklee jedes ʒvj.
eingemachten Citronenſchalen ℥j.
Confection. Alkerm. compl. ʒj.
Magiſt. von Perlen
Corallen jedes ʒß.
Hirſchhorn ℈ij.
Spec. Diamarg. fr.
Diamoſch. d. jed. ℈j.
Orientaliſchen Bezoarſtein gr. iiij.
Mache mit Syrup vom Zitronen-Saffte ℥j. und ♁ Vitriol. q. ſ. zur Conſerve oder Lattwergen.

Dieſe drey Lattwergen ſtärcken das Hertz/ und können nach Belieben gebrauchet werden.

62. Electuarium Regum.

Nimm Pinien ʒiß.
rother Roſen ʒij.
ſüſſe Mandeln ʒß.
gelben Sandel ℈ij.
grauer Amber ℈ß.
Biſam gr. iij.
des weiſſeſten Zuckers/ der in Roſenwaſſer aufgelöſet ſey ℔j.
Es kühlet/ tröcknet/ ernähret/ und ſtärcket.

Zu dieſem kan man ein wenig Conſerv von rothen Roſen thun/ ſo iſt die Compoſition zierlicher.

63. Requies Nicolai A.

Nimm der rothen Roſen
Mertz Violen jedes ʒiij.
Opii præparat. & ſoluti
des Saamens von Bilſenkraut
weiſſen Mohn
Scariol
Lactuc
Portzelkraut
Flöhekraut
der Rinde von der Wurtzel Allraun
Muſcaten Nüſſe
Zimmet
Jngber jedes ʒiß.
rothes Santelholtzes
weiſſes Santelholtzes
gebranntes Helffenbeins
Tragacanth jedes ℈ij. gr. v.
Zucker ℥x.

N. Man löſet zu erſt den Tragacanth (in ℥v. ohngefehr) Roſenwaſſers auf/ darin trägt man den Zucker und die andern Species zu Pulver gemachet/ hinein. Wenn nun der Zucker zergangen/ ſo thut man endlich das Opium hinzu.

Dieſe Confection hat ihren Namen von ihrer Wirckung empfangen. Denn ſie beteubet und ſtillet alle Schmertzen/ lindert die Hitze in den Fiebern/ und befördert die Ruhe Es dienet auch/ daß man die Pulſen und Schläfe äuſerlich damit beſtreichet.

64. Elect. Dia-Satyrium M. C.

Nimm der Wurtzel von Knabenkraut/ in Waſſer von Pomerantzenblüte deſtilliret/ gekocht/ biß ſie weich geworden ʒiiij.
eingemachten Wurtzel von Mannstreu
Piſtacien
Confect. Alkermes complet. jed. ℥ij.
eingemachte Muſcaten Nüſſe
eingemachten Jngber jedes ℥j.
der Nieren von Meer-Eyderen
Ruhten und Hoden von Hirſchen.
gepulveriſirten Nattern jedes ʒvj.
Ambræ
Saamen von Hedderich
Eſchen
langen Pfeffer
kleine Cardamomi jedes ʒiß.
Moſchi ʒß.
der deſtill. Oele von Zimmet
Negelein jedes gt. vj.
Mache es mit Syrup von Negelein q. ſ. zur Lattwergen.

Es werden unterſchiedne Deſcriptiones in allerhand Diſpenſatoriis gefunden/ zweiffle aber ſehr/ daß ſie das leiſten in der Wirckung was ſie verſprechen. Dieſe Compoſition aber/ ſo wie ſie aus rechtmäſſiger Proportion der Ingredientien beſtehet/ wird ſie auch dem Verlanger wohl an die Hand gehen.

Dieſes Elect. erwecket die verlohrnen Kräfften/ und kommt denen/ die kalter Natur/ oder ſonſten Zauberey empfunden/ zu Hülffe. Vermehret den Saamen/ reitzet die Langſamen und Scheuenden zur Veneris Krieg/ daß ſie ſich hurtig erzeigen/ und ihren Mann vertheidigen können. Man kan es beyderley Geſchlechte geben: da doch bey dem weiblichen in acht zu nehmen/ daß man den Moſchum und Ambram, wegen ihres lieblichen Geruches/ auslaſſe.

Die Doſis von ʒj. biß ʒij. entweder gar frühe oder gar ſpäte in Geſtalt eines Biſſen/ darauf man einen Trunck Spaniſchen Wein trincken kan. Man kan es täglich auch Verwechslungs weiſe gebrauchen. So man aber eines harten vermuthend iſt/ kan man wohl biß ʒß. nehmen.

65. Electuar. Sabaudiæ Ducis.

Nehmet Saſſaparill ℥iij.
Attichbeer ℥vj.
Johannisbeer Saamen
Edel Gamanderlein
Erdkiefer jedes ℥iij.
Angelickwurtzel ℥iij.
runder Oſterlucey ʒvj.
Zimmet ʒiß.
Gewürtz Negelein ℈iiij.
Saffran ℈ij.
Machet es alles zu Pulver und vermiſchet es mit 3: mahl ſo viel Honig/ zu einer Lattwerg.

66. Electuarium Scorbuticum.

Lattwerg wider den Scharbock.

Nimm Löffelkraut Conſerv ℥iß.
Conſerv von Gamanderlein
Meliſſen
Fleiſch-farben Roſen
acetoſ. citri jedes ʒvj.
Confect von Calmus
Jngber
Bibenellwurtz
Citronenſchalen jed. ℥iij.
Extract von Wermuth
Wacholdern

Saamen von Senff
Raucken jedes ʒij.
Cardomomen
Zimmet jedes ʒj.
Tartar. Vitriolat. ʒiß.
Oel von Anis ℈j.
Zimmet ℈ß.

Mach alles mit Zimmet- und Löffelkraut-Syrup zur Mixtur. Es eröffnet die Verſtopffung des Gekröſes/und ſtärcket das Miltz/deßwegen er in Scharbock-ſchen Kranckheiten ſehr viel vermag.

Doſis. Man nimmet davon einer Haſelnuß groß/ morgens nüchtern.

Dieſer kan auch paſſiren/ doch wird er auf folgende Art beſſer bereitet:

℞ Des Conſervs von Löffelkraut
Gamanderlein
Fleiſch-farben Roſen
vom Innern der Citronen jedes ℥vj.
Zerſchnitten eingemacht Zitronenſchalen
Indiſchen Ingber jedes ʒß.
Spirit. von Löffelkraut ʒij.
des rectif. Vitriol ♂tis Spir.
Miſtur. ſimpl. jedes ʒß. Machs mit Syrup. acetoſ. Citri ſ. q. zur Mixtur.

In des Autoris Beſchreibung macht der Wermuth Extract/ Tartar. Vitriolat. und die deſtillirte Oele den gantzen Lattwerg unangenehm.

67. Ein andres Balth. Timæi und G.

Nimm friſcher Citronen mit allem wie ſie ſind/ num. iiij.
Schneide ſie auf das kleineſte. Thue dazu
Brunnenkreſſe Miiij.
Löffelkraut Miij.
Bachbungen Mij.
friſche Cichorienwurtzel ʒiij.
Stoſſe alles im ſteinernen Mörſel/ und mache mit clarificirtem Zucker eine Schör-Lattwergen.

Doſis des Tages drey oder viermahl/ jedesmahl eine Wallnuß groß genommen.

68. Elect. DiaScord. F. M. Char.

Nimm Lachen Knoblauch
rothe Roſen
Armeniſchen Boli jedes ʒiß.
Storax/ Zimmet
Caſſien
Blätter von Cretiſchen Diptam
Wurtzel von Tormentill
Entzian
Natterwurtz
Galbani
Agtſtein
Türckiſche Erde jedes ʒß.
des Extracti von Opio
langen Pfeffer
Ingber
Saamen von Saurampfer jedes ʒij.
Geläuterten Roſen-Honigs/ der zu einer mäſſigen Lattwerg-Dicke gekochet worden ℔iij. ʒiij.
Malvaſier ʒij.

Dieſes bereite alles nach der Kunſt zu einer Lattwergen.

Den Theriack kommt dieſes Electuarium an Kräfften gar gleich/ und iſt in denen Kranckheiten/ in welchen man nicht gar zu hitzige Mittel gebrauchen darff/ aus Beſorgung das Böſe ärger gemachet möchte werden/ gar dienlich. In hitzigen und gifftigen Fiebern iſt es abſonderlich gut/ deßgleichen zu allen anſteckenden Seuchen. Meiſtentheils aber wider die Peſt: da man ſich derſelben theils zu bewahren/ theils auch zu curiren bedienen kan.

Man verordnet es auch wider die Würme/ maſſen es die Fäule/ und allen Schmertzen/ als die Colike/ ſo von Winden ihren Urſprung hat/ benimmt/ das Erbrechen/den Durch- und Blut-Lauff/ und andere Beſchweren des Eingeweides/ alle Durchflüſſe und Schmertzen ſtillet.

Deſſelben Doſis iſt von ℈j. biß zu ʒj. und kan man es entweder als einen Biſſen/ oder in Wein/ Suppen/ Waſſer und andrem flieſſendem Dingen aufgelöſet einnehmen.

N. Weil nicht jedermandes Munde bequem fället/ dergleichen Electuarien alſo einzutrincken/ oder herunter zu nehmen; ſo hat D. Sylv. de le Boe ſich dahin bemühet/ des Diaſcorid. Frac. in eine andre Forme zu bringen/ und ſolche in Geſtalt der Pillen den Krancken zu reichen. Welche Deſcription hernach in dem Capitel von Pillen zu finden ſeyn wird.

69. Elect. Spleneticum aperiens.

Nimm der Rinden von Tamariſco
Cappern
Süßholtz
Saamen von Hedrich
Keuſchlamb
Ceterach
Endivien
Trochiſcor. von Cappern jedes ʒj.
Saffran ʒß.
Alles gepulvert auf das zarteſte/ und thue dazu bereiteten Stahl ʒij. Mache mit Syrup von Hirſchzungen q. ſ. zur Lattwergen.

Sie dienet zur Härtigkeit/ Verſtopfung und Scirrho der Miltz. Doſis ʒß.

70. Elect. Stomachale. Magen-Lattwerg D. C.

Nimm der friſchen fetten und gröblich zerſtoſſenen Wacholderbeeren ʒx.
Koche es in einem gedoppelten Gefäſe mit einem blinden Alembico 2. Stunden in ſ. q. Carduibenedicten-Waſſer. Laß es per ſetaceum lauffen/ und drücke es aus.
Dem Ausgedrückten füge bey
des clarificirten Zuckers ℔ß.
Koche es wiederum biß zur Conſiſtenz eines dicken Lattwergs. Letzlich thue dazu
auserleſenen Ingber ʒiij.
Calmus ʒiiß.
Muſcatenblüthe ℈ij.
Cubeben ʒj.
Mache es zur Lattwerg.

Dieſes dienet in verkälteten Magen davon einer Wallnuß groß zu nehmen.

71. Ein

71. Ein andres in hitziger Beſchaffenheit.

Nimm der Conſerve von rothen Roſen ℥ij.
Sältze von Johannesbeerlein
eingemachte Cichorienwurtzel
Spaniſche Lactuck jedes ℥ß.
rothe bereitete Corallen
Spec. Diamarg. fr.
gelb Santelholtz jed. ʒj. Mache es mit blau Violen-Syrup zur Lattwerge.

Doſis einer Wallnuß groß.

72. Theriaca Andromachi A. correcta cum opio Zvv.

Nimm der Zeltlein von Nattern: nach Zvvölff. Deſcr. rechtmäſſig bereitet. Oder derſelben Pulver ℥vj.
Opii, ſo erſtlich mit Spir. Vini extrahiret/ und wiederum inſpiſſiret worden ℥iiß.
langen Pfeffer ℥iiß.
trockne rothe Roſen
Zimmet jedes ℥iij.
Opobalſami, oder ausgepreſt Muſcaten-Nuß-Oel
Terræ Lemniæ veræ jedes ℥iiß.
Coſten/ oder Zittwerwurtzel
Gentian
Storax jedes ℥ij.
Florent. Violenwurtzel
Lakritzenſafft
Steckrübenſaamen
Scordien/ Myrrhen
Weyrauch/ Saffran
Ammey/ oder Citronenkörner
Calmus jedes ℥iß.
Meu, oder Angelicke ℥j.
Caſſiæ ligneæ veræ
Indianiſche Narden
Cretiſchen Diptamkraut
Arabiſch Stechas
Bergmüntze
Terpenthin
Ingber
Fünfffingerwurtzel
Muſcatenblüthe
Gewürtz Negelein jedes ʒvj.
Baldrianwurtzel
Safft von Hypocyſtide
Schlee
Saamen von Anis
Fenchel
Seſel
Bauren-Senff
Ammeos
Cardomomi
Carpobalſami oder Cubeben
Sagapeni
Bibergeil
lange Hollwurtz
Aurien jedes ℥ß.
Galbani ℥ij.
des reinſten Honig ℔xiv. ʒvj.

Die Bereitung dieſes Theriacks kommt mit dem/ wie ſonſten gebräuchlich/ überein/ alſo daß in allen Sachen dabey in acht genommen werde/ daß man alles wohl zerſtoſſe und miſche/ etliche mit Citronen-Waſſer aus derſelben Schalen/ ohne einiges andres Zuthun deſtilliret/ auflöſe/ etliche aber mit Wein/ in welchem vorher bereitete Meerzwiebeln geweſen/ diſſolvire.

N. Den Einfältigen ſoll dieſes wenige zur Nachricht dienen/ die Bereitung alſo vorzunehmen: Erſtlich muß man einen groſſen weiten Keſſel haben/ der die Quantität des Theriacks halten kan: In denſelben legt man ein gut Theil/ als ohngefehr zwey/ drey oder mehr Pfunde Honigs/ und läſſet es erwärmen. Darauf tröpfle man alſofort von dem Opobalſamo, Storax und Terpentin/ welche abſonderlich vorher müſſen bey geringer Wärme vermiſchet ſeyn/ ein wenig darein/ bald wieder von den vermiſchten Pulvern durch ein Sieb gerettelt/ etliche Löffel voll/ und rühre man es mit einem höltzernen Piſtill continuirlich durch.

Ferner füge man von den Gummien etwas bey: abermahl wider Pulver/ und denn auch etwas vom Opoballſamo und andren Ingredientien: das Honig immer bey wenigem auch nachgetragen/ und alſo wohl alles durch einander durch ſtetes Rühren gebracht. Endlich thut man den Saffran und die geſiegelte Erde dazu.

Die Tugend dieſes Theriacks iſt/ ohne Weitläufſigkeit davon zu berichten/ wider alle Gifft/ ſo wohl in Peſtzeiten/ als auch andren Kranckheiten/ die ein heimliches Gifft bey ſich führen: Und will Zw. daß er der Alten ihren Theriack bey weitem übertreffen ſoll.

Seine Doſis iſt eine drachma, welche auch geſteigert/ und biß ʒij. und ʒß. nach der Krancken und Kranckheit genommen wird.

Hieher wollen wir auch die Confectionem Alexipharmacam regiam deſſelben ſetzen; daß/ ſo jemand daran eine beſſere Vergnügung/ als am Theriack haben möchte/ er ebenfalls ſein Verlangen ſättige.

Nimm der Wurtzel von Angelicke
Contrayerva
Abbiß/ Zittwer
wahren Doronici jedes ℥ij.
Kraut von Scordien ℥iiij.
friſcher Raute ℥iij.
des beſten Saffrans ʒvj.
friſche Citronenſchalen ʒij.
Pomerantzenſchalen ℥iß.
Lorbeeren ʒß.
Wacholderbeeren ʒij.

Schneide alles klein/ und ſtoß es gröblicht/ und geuß des beſten Wein-Geiſtes darüber/ geuß es/ wenn du vermerckeſt/ daß eine Tinctur ausgezogen/ ab/ und wieder friſchen Spiritum darauf/ biß du alle Eſſentz ausgezogen haſt/ und der Spiritus nicht mehr tingiret wird. Die Extractiones ziehe alle ab/ biß daß ſie eine Honig-Dicke bekommen.

Dieſem Extracto füge ferner bey
Eſſentiæ citri, welche mit Zucker bereitet/ aus friſchen Schalen ℥iiij.
von Pomerantzen mit Zucker bereitet ℥iij.
Pulver von jungen Hirſchkolben ℥iß.
wahren Bezoarſtein ʒß.
Occidental. Bezoarſtein ʒj.
gülden Bezoartiſchen Pulvers ʒj.

gepülvert gegrabnen Einhorns
Boli armenæ præp. jedes ℥ij.
ausgeſchälete Citronenſaamen ʒvj.
Muſcaten Nüſſe ℥j.
deſtillirt Cimmet-Oel ʒß.
Honig / ſo mit Roſen und Citronen bereitet ℔ij.

Mache alles zu einem Electuario.

N. 1. Die Eſſentia Citri mit Zucker bereitet/ iſt dieſe:

℞ Zucker Candi geſtoſſen ℔ß.

Löſe ſolches mit ein wenig Safft von Citronenſchalen in einer Patelle über Feuer auf / gleich als wenn man Zeltlein machen wollte: Wenn es nun kalt geworden und geſtanden/ ſo thue dazu

Oel von friſchen Citronenſchalen deſtillirt ʒiß.

Mache es zu einer Eſſentz.

N. 2. Alſo wird auch die Eſſentz von Pomerantzenſchalen mit Zucker bereitet.

N. 3. Des güldenen Bezoartiſchen Pulvers Beſchreibung iſt dieſe:

Vorher muß man den Bezoardicum Solare alſo bereiten:

℞ Gold / daß durch das Antimonium gereiniget ʒß.

Löſe es auf in
des beſten Spirit. Salis, oder Aquæ Regis ſo viel nöthig: Alsdenn nimm
Butyri Antimonii ℥iß. und geuß darauf in einem kleinen Alembico.

Salpeter Spiritus, ſo viel vonnöthen zur Diſſolution, nemlich biß daß kein Aufwallen oder Gereuſche mehr vermercket wird. Wenn dieſes geſchehen / ſo vereinige und vermiſche die Gold-Solution und die Solution des Butyri Antimonii mit einander / und ziehe den Spiritum über gelindem Feuer biß auf die Trockne ab. Die gelbe Materie/ ſo im Grunde bleibt/ nimm aus/ und reibe ſie im gläſernen Mörſel / thue ſie wieder in eine gläſerne Cucurbit/ und geuß wieder darauf

friſchen Salpeter Spiritus ℥iij. oder ℥iiij.

Laß es ein wenig digeriren/ alsdenn ziehe es im Sande ſtarck ab. Dergleichen Ausgieſſung und Abziehung des friſchen Spiritus von Salpeter muß man zwey oder dreymal wiederholen. Die überbliebene Materie calcinire unter der Muffel 2. Stunden lang/ und verwahre ſie.

Alsdenn
℞ Dieſes Bezoardiſchen Goldes
weiſſen gegrabenen Einhorns
Occidentaliſchen Bezoarſteins jedes ʒß.

Mache alles zu einem zarten Pulver.

Deſſen Doſis ſonſten an ſich ʒß. iſt.

N. 4. Der Honig mit Roſen und Citronen bereitet iſt folgender:

℞ Schöne rothe friſche Roſen/ ſtoſſe ſie/ und zu derſelben ℔ij. thue
der äuſerſten friſchen Citronenſchalen klein geſchnitten ℥vj. oder ℥viij.

Lege ſie in einen gläſernen Cucurbit/ und geuß
des wohlriechendeſten Roſen-Waſſers ℥iij.
darauf. Deſtillir es hernach im MB. ab/ biß auf die Trockne der Roſen und Schalen (oder daß du ℥ix. ohngefehr Waſſers abzieheſt.)

In den abgezogenen Liquorem weiche wiederum
friſche gelbe Citronen-Schelffen ℥iij.
und nachdem du es im verſchloſſenen Geſchirre eine weile digeriret haſt / ſo colire alsdenn die Eſſentz/ und verwahre ſie fleiſſig. Was in der Deſtillation übrig im Glaſe geblieben / das nimm/ als auch das/ was von der Eſſentz übrig/ zuſammen/ und geuß
ſiedend-heiß Waſſer ℔ij. darüber.

Laß es einen Tag ſtehen/colir und preſſe es aus/ clarificire es hernach aufs beſte/ und thue dazu
des beſten Honigs ℔iij.

Koche es biß zur ordentlichen Conſiſtenz, auch noch wohl etwas härter als Honig ein. Hebe es vom Feuer ab/ laß es erkalten/ und thue dazu
des obigen deſtillirten Waſſers von Roſen und Citronen ſo viel nöthig / daß es ohne weitere Kochung eine rechte Syrup-Dicke gewinne.

Der Confection Wirckung iſt / vermöge ihrem Namen/ nicht ſo wol als vielmehr nach ihrer Tugend vortrefflich in allen Zufällen / in welchen eine Malignität regieret/ dergleichen Art die giftigen Fieber / ja die Peſt ſelbſten iſt. Man kan es zur Præſervation als Curation gebrauchen: In jener darf man nur ſo viel / als eine Meſſerſpitze voll / voll dieſer von ℥j. biß zu ʒij. und ʒiiß. nehmen.

73. Theriaca Communis. Gemeiner Theriack.

Nimm Wurtzel von Alant ℥x.
runde Hollwurtz ʒij.
Angelicke ℥j.
Teuffels Abbiß ʒiij.
Entian/ weiſſen Diptam jed. ʒij.
Schlangenwurtz ʒvj.
Oſtrutz ℥j.
Tormentill ʒij.
Bibenell
weiß Eberwurtz ā ʒj.
Calmus ʒij.
Zittwer
Wacholderbeeren jedes ʒiij.
Kraut von Hyſop
Scabioſen jedes ʒiij.
Betonien/ Salbey/ Andorn
Römiſcher Spicke jedes ʒij.
Carduibenedicten
Meliſſen jedes ʒij.
Wermuth
Pferde Müntze ā ʒj.
Saamen von Ammey
Garten Kümmel
weiſſen Bornſtein jedes ʒj.
rothe Myrrhen ℥ß.
Bdellii ʒij.
Muſcatenblümen
rothes Santelholtz jedes ʒj.
Bibergeil ʒiß.
weiſſen Jngber
ſchwartzen Pfeffer/ weiſſen Pfeffer
rothe Corallen
Galgan jedes ʒj.
Lorbeeren ʒij.
Oxymell. Sqvillit. ℥iij.
deſtill. Oel von Terpentin
Wacholder ā ʒß.
Fleder Kreyde oder Muuß ℔j.
abgeſchäumtes Honigs
Zucker ℔iij. ℥iij.

Mache alles nach der Kunſt zum Theriack.

73. Theria-

74. Theriaca Cœleſtis G. J.

℞. Des Extracti oder Eſſentz vom Opio bereitet ʒviij.

Dieſe Eſſentz in eine Honigs Dicke gebracht/ löſe in depurirtem Citronen-Saffte ℔j. auf; wenn dieſes geſchehen/ ſo thue ſolche in ein ſilbern oder metallen Geſchirr/ das fein weit iſt; das Opium alſo bereitet iſt die Grund-Feſte/ die übrigen Sachen deſto leichter untereinander zu vereinigen. Dieſer Solution füge bey:

die Eſſentz oder Troch. von Vipern ℥iij.
Saffran ℥iiß.
Bibergeil ʒß.
Storax ʒvj.
Juden Pech ℥ij.
Safft von Meerzwiebeln ℥iij.
Muſcaten-Nuß Oel ℥iiß.
der wahren geſiegelten Erde ℥ij. ʒij.
Spiritus vitrioli ʒvj.

Dieſen thue zu
Myrrhen der beſten ℥ij.
Weyrauch/ welche vorher in Terpentin-Oel aufgelöſet ʒvj.

Hernach thue weiter ein Extract aus nachfolgenden Wurtzeln/ Kräutern und Blumen mit Spir. Vini oder Malvaſier bereitet/ und wieder mit ihrem ſolvirenden Menſtruo aufgelöſet/ obigem bey.

Nimm Wurtzel von Gentian ℥iiß.
Zittwer ℥ij.
Eberwurtz
Angelicke jedes ℥iij.
Aland
Caſſiæ ligneæ veræ jed. ℥j.
Calmuß/ Baldrian
Meiſterwurtz
Contrayerve
Schwalbenwurtz jedes ℥ij.
weiſſen Diptam ℥iij.
lange Hollwurtz ℥ij.
Blätter von wolriechender Berg-Müntze Miß.
Maro vero ℥ij.
Scordien ℥iij.
Johanniskraut
Rauten
Aurin jedes ℥ij.
Saamen von Bauren-Senff
Anis
Fenchel jedes ʒß.
Steck-Rüben ℥ij.

Aus dieſen Speciebus mache mit Spirit. Vini oder Malvatico ein Extract, welches du wider mit ſeinem ſolvente zertheilen/ und dem obigen zuthun muſt.

Hernach füge auch aus folgenden Gewürtzen ein bereitetes Extractum bey:

Nimm des beſten Zimmets ℥iiß.
Gewürtz Negelein ℥iß.
Muſcatenblumen ʒiij.
Cubeben
Aloesholtz jedes ℥j.
Cardamomi ʒß.
weiſſen Ingber
langen Pfeffer jedes ʒiß.

Ziehe mit Zimmet-Waſſer das Extract aus/ löſe es hernach wieder damit auf/ und füge es den andren bey: Endlich thue zu

Gummi Opopanac.
Galban jedes ℥ij.
Sagapen. ℥ß.

Dieſe Dinge ſolvire in Wein-Eſſig/ und treibe es durch ein hären Sieb. Auf dieſe Art wird aller Ingredientien ſubſtantiliſche und eſſentialiſche Krafft ausgezogen/ welche hernach mit ihrem ſolvente untereinander gemiſchet in einem ſilbernen Geſchirre aufgehoben werden ſollen.

Aus dem Uberbliebenen/ ſo wol der einzelen bezoardiſchen als auch aromatiſchen Sachen brenne eine Aſche/ und extrahir das Saltz daraus/ welches offt in gemeinem Waſſer aufgelöſet/ filtriret/ und coaguliret/ endlich im Carduibenedicten-Waſſer aufgelöſet werden ſoll. Dieſes Waſſer/ ſo damit dem Saltze imprægniret/ thue zu der vorigen Mixtur.

Die gantze Mixtur thue in unterſchiedene Alembicos mit ihren Recipienten/ ſtelle ſie in ein Balneum Vaporis, daß der Liquor exhalire, und die Materie eine Honigs-Dicke überkomme/ oder etwas dicker im Grunde bleibe.

Das herüber gehende Waſſer hebe fleiſſig auf/ denn es iſt das wahre Theriackwaſſer/ das ſo koſtbar/ daß nicht genug ſolches kan gerühmet werden.

Das Extract aber/ oder die Honig-dicke Materie/ welche im Grunde geblieben/ thue in ein niedriges Glaß/ ſetze es übers Feuer/ daß es zur rechten Conſiſtenz eines Electuarii gedeye.

Alſo haſt du einen Theriack/ den man billig wegen ſeiner wunderbaren Tugend einen geſegneten nennen kan.

Damit man aber in eine Cœleſtem Eſſentiam dieſen Theriack bringen möge.

℞ Dieſes geſegneten Theriack ℔j.

Thue ihn in einen gläſernen Alembicum, und geuß darauf deſtillirtes Waſſer
von Wacholder/ oder
Hirſchkolben/ oder ſonſt
Eines Bezoartiſchen Waſſers/ daß es 4. oder 5. Finger hoch über die Materie gehe: ſchließ das Faß feſte zu/ daß nichts ausrieche/ und digerire es 6. oder 7. Tage in B. V. ließ das Waſſer eine ſchöne rothe Farbe ausgezogen/ und alle Kräffte des Theriacks in ſich getruncken.

Dieſes tingirte und imprægnirte Waſſer ſeige durch Neigung des Glaſes ab/ und ſiehe dich vor/ daß du nichts von etwa trübem mit abgieſſeſt. Den lautern Liquorem behalte/ und geuß der hinterbliebenen Materie friſches vorig-erwehntes Waſſer auf/ ſo lang/ als du ſiheſt/ daß ſich das aufgegoſſene Waſſer nicht mehr färbet.

Was im Grunde von der Materie nach aller Extraction geblieben/ und nicht in die Eſſentz gebracht/ ſolches hebe beſonders auf/ und brenne es in einer irdenen verglaſurten Schüſſel im reverberir-Feuer zu einer Aſchen bey mählicher Flamme. Aus der Aſche locke das Saltz mit Carduibenedicten-Waſſer aus/ mache es nach der Kunſt ſchön weiß/ und behalt es auch abſonderlich.

Alsdenn thue alle tingirte Liquores mit dem Saltz zugleich in einen Alembick/ ſetze einen Kopf darauf/ lege eine Vorlage für/ und abſtrahire im B. V. allen Liquorem ab. Welches an ſtatt eines köſtlichen Bezoardiſchen Theriack-Waſſers dienet. Im Grunde aber lieget die wahre Theriack-Eſſentz von groſſen Tugenden.

Thue ferner zu dieſer Eſſentz
Pulveris Bezoard. veri ℥iß.
Orientaliſchen Bezoarſtein ʒij.
Ambræ gryſ. ʒj.

Nimm hernachmals von dieſer Quinta Eſſentia Theriacæ ℥iij. in Honig-Dicke gebracht/
Thue dazu
bereiteter Orientaliſcher Perlen ʒß.
Hiacynthen
Schmaragden jedes ℥iij.
Bezoard. mineral.
Animalis jedes ℥ij.
Cinnab. nativ. ʒß.

Miſche dieſes in einer ſilbernen Schale auf glühenden Kohlen allezeit mit einem ſilbernen Spatel wohl gerühret/ biß es ſolche Conſiſtenz erhalten/ daß man Pillen daraus formiren kan.

N. Das Extr. Opii oder deſſen Eſſentz wird nach der Art H.D. Wedelii mit dem phlegmate deſtill. welches vom Arcano Tartaro überkommen/ bereitet.

Das Extract. Caſtorei wird alſo verfertiget:
℞ Des beſten friſchen Bibergeils ℥iiij.
Spiritus von ſchwartzen Kirſchen/ oder Lilien Convallien ℔ij.

Das Bibergeil befreye von allen Unſauberkeiten/ Zäſerlein und Fette/ſchneide es auf daß kleineſte, und thue es in ein gläſernes Kölblein / geuß obgemeldeten Spiritus einen darüber. Laß es einen Tag maceriren. Deſtillire hernach den Spiritum in einem MB. ſtarck ab/ biß auf die Trockne des Bibergeils/ daß aller Spiritus wieder zurücke komme / alsdenn verwahre ihn wohl/ als ein nützliches Werck.

Aus dem hinterbliebnen Bibergeil ziehe mit dem beſten Spiritu Vini durch offtes Wiederholen die Eſſentz/ biß daß der Spiritus mehr tingirt wird; alsdenn nimm allen tingirten Spir. und abſtrahire im B. denſelben biß zur Honig-Dicke/ welche man hernach in einer gläſernen Schalen weiter biß zur gehörigen Conſiſtenz eines Extracti kan abrauchen laſſen/ und thue man alsdenn den abgezoгnen Spiritum bey mähligem wieder dazu/ ebenfalls auch
Eſſentz von Pomerantzenſchalen mit Zucker bereitet ʒß.

Mache alles zu einem harten Extract.

Dieſes Extractum Caſtorei dienet vor ſich allein wider alle Beſchwere des Gehirns. Schlag/ ſchwere Noth/ Schlaffſucht/ die Pocken und Blattern auszutreiben.

Des Extracti von Saffran iſt folgende Bereitung:

℞. Saffrans ℥iij.
Spiritus von Lilien Convallien oder von Pomrantzenblüthe jedes ℔j.

Verfahre damit wie bey vorigen Extracto, hernach procedire eben wie mit dem Spir. Vini wie beym Extracto Caſtorei.

Dieſes iſt an ſich ſelbſt ein gutes Cordiale, welches auch des Gehirns Beſchwere/ der Mutter/ in ſchwerem Gebrechen und andren Erſtickung von der Mutter dienlich.

Doſis etliche grane.

N. Man kan es in Form eines Extracti oder einer dinnen Eſſentz verwahren.

Die Reſina Styracis wird alſo bereitet:
℞ Des allerbeſten Storax klein gebrochen q.v. Thue es in eine gläſerne Cucurbit/ geuß Spir. Vin. rectificat. darüber/ daß es 4. oder 5. Finger hoch darüber gehe. Laß es einen Tag in der Wärmde weichen; der tingirte Liquor wird abgegoſſen/ und ſo der Storax noch hartzigt erſcheinet/ ſo geuß noch einmahl Spir. Vin. darauf/ und digerir es wieder/ colir und exprimir es.

Alle Tincturen abſtrahire im MB. daß der 4te oder 6te Theil überbleibe. Auf dem hinterbliebenen Spiritu in der Cucurbit, welcher ein wenig wäſſericht iſt/ wird die Reſina ſchwimmen. Dafern ſolche noch nicht gantz niedergeſchlagen/ ſo geuß ein wenig Roſenwaſſer darauf/ſeparir ſie hernach/und waſche ſie etliche mal mit Roſenwaſſer auf das reinſte/ und verwahre ſie auf das fleiſſigſte/ ohne einige Austrocknung.

Alſo wird auch die Reſina Gummi Ladani bereitet.

N. Mit gutem Fuge und Rechte könte man dieſer Theriacæ Cœleſti die volatiliſchen Saltze/ als von Vipern/ Bornſtein/ Hirſchhorn ꝛc. beyfügen/ wenn nicht zu beſorgen/ daß es gar zu dinne/ und alſo gar leicht im feuchten Orte der Theriack flüſſig werden möchte. Darum iſt es beſſer jeder Zeit des Gebrauches zuzuthun. Z. E.

Nimm Waſſer von Carduibenedicten ʒß. oder ℥j.
Bezoar-Tinctur ℈j.
dieſes himmliſchen Theriacks gr. ij.
flüchtiges Saltz von Vipern gr. vj.
Confect von Alkermes ℈ß.
Syrup von gantzen Citronen ℥ij.
M. S. Schweiß-Träncklein auf einmahl.

Alſo haſt du hier die eigentliche Compoſition des Theriacæ Cœleſtis, welcher in allen Beſchweren/ darinn der Alten ihrer gebrauchet wird / dienen kan; ja auch gar an ſtatt des berühmten Ladiani opiati, vornemlich da die Correction des Opii rechtmäſſig vorgenommen wird.

Deſſen Doſis iſt biß gr. ij. oder gr. iij.

75. Theriaca Nobilis compoſita.

Nimm des beſten Venediſchen Theriacks
Mithridats jedes ℥j.
Wurtzel von Gifftheil ʒß.
Orientaliſchen Bezoarſtein ℈ß.
Confection von Alkermes ʒß.
Conſerve von Roſen
Wegwart
Borragen jedes ʒß.

Mache mit Syrup von gantzen Citronen q.ſ. in einem ſteinernen Mörſel zum Electuario.

Von dieſem Theriack können reiche Leute zur Præſervation bey böſer Lufft / nüchtern eine Meſſerſpitze voll nehmen. Es widerſtehet dem Gifft/ ſtärcket das Hertz/ und bewahret vor anfallenden Seuchen. Wie ich denn deſſen Ruhm bekräfftigen kan/ da ich ſelben bey unterſchiedenen Leuten gut befunden habe.

76. Theriacæ Diateſſaron Meſuæ. Vieh-Theriack.

Nimm Wurtzel von Entian
Lorbeeren
rothe Myrrhen
runde Hollwurtz jedes ℥ij.
abgeſchaumten Honigs ℔ij.

Deſſelben Bereitung iſt leicht; und obgleich ſelber vor der Viehe Zufälle insgemein gebrauchet wird/ ſo könnte man ihn doch auch ſo wol in Præſervirung als Heilung der Peſt gebrauchen. Vornemlich wenn man an ſtatt der runden Hollwurtz Angelicke oder Zittwerwurtz nimmet.

77. Elect. ad Viſum recuperandum.

Das Geſicht zu erlangen.

Nimm des Saamens von Fenchel
Meliſſen
Schellkraut
Stückwurtz ā p. iiij.
Zimmet
Roßmarinblüth
Augentroſt
Dille/ Polley
Saffran
Wacholderbeeren
Iſopen jedes ʒij.
Blumen von Siler Montan.
Salbey
Müntze
Betonien
Gamanderlein
Schellkrautwurtz
Welſchenkümmel
Anis
Peterſilgen
Beyfuß jedes ʒj.
Rauten
Cardamomen
Süßholtz
Majoran
Eiſenkraut jedes Mj.

Miſche/ wenn es pulveriſirt. Zu den Pulvern thue gereinigten Honigs ℔xij. Mache es zu einer Lattwerge.

N. Dieſes kan auf folgende Art verbeſſert werden: bringe es demnach in dieſe Ordnung:

Nimm der Wurtzel von groſſem Schellkraut ℥ij.
Süßholtz
Stückwurtz jedes ℥j.
Saamen von Fenchel ʒß.
gemeinen Zimmet
Welſchen Kümmel ā ʒij.
Anis
Cardamomen jedes ʒiß.
Zimmet ʒiij.
Saffran ʒj.
Wacholderbeeren ʒß.
Blätter von Meliſſen
Schellkraut
Augentroſt
Dillen
Polley
Iſopen jedes Mij.
Salbey
Müntze
Betonien
Gamanderlein
Beyfuß
Raute
Majoran jedes Mj.

Pulveriſire alles/ und thue dazu
gereinigten Honigs ℔xij.
Miſche und bereite es zu einer Lattwerge.

Davon nimm die Woche durch drey oder viermahl des Morgens ʒj. Es hat durch den öfftern Gebrauch dieſer Lattwerge ein 60. jähriger Mann ſein Geſicht wieder bekommen.

Dergleichen ein andres.

Nimm Saamen von Fenchel ℥ix.
Silermontan. ℥iij.
Kraut von Augentroſt ℥iiß.
Gamanderlein ʒß.
Wurtzel von Schellkraut ʒß.
Saamen von Anis
Eppich
Peterſilgen jedes ʒvj.
Polley/ Iſop
Borragenblumen
Wacholderbeeren
Steinbrech jedes ʒvj.

Pulveriſir alles/ und mache es mit Honig q. ſ. zum Electuario.

Dieſes hat einem/ der 12. Jahr blind geweſen/ ſein Geſicht wieder gebracht. Ex MSS. J. E. Schäfferi.

78. Elect. Vitæ Arn. de Villa Nova.

Nimm kleine Roſinlein ℔j.
Süßholtzwurtzel ℥ß.
Brunnenwaſſers ſo viel nöthig.

Koche alles wohl/ und exprimir es/ zu welchen thue
der Rinden von Mirobolan Cheb.
Citrin.
Indor. jedes ℥j.
Emblic.
Bellir. jedes ʒj.

Stoſſe alles vorher klein/ alsdenn koch es/ druck es durch/ und colir es/ thue alsdenn dazu
feinen Zucker ℔ß.

Koche es zu einer Syrup-Dicke/ und letzlich füge bey
des beſten Zimmets
Gewürtz Negelein
Galgan
Muſcaten Nüſſe jedes ʒj.
Anis
Fenchel jedes ʒß.

Mache alles zu einem Electuario.

Es ſtärcket dieſe Lattwerg den Magen/ und reiniget die überflüſſigen Feuchtigkeiten aus dem Nutriment übergeblieben gar gemachſam.

Doſis nach Belieben etwas zu nehmen.

79. Elect. ad vitam longam T. P.

Nimm Blätter von ſchwartzer Nieſewurtzel um
den längſten Tag geſamlet ℥v.
Muſcatenblüthe ʒj.
der Quintæ Eſſentiæ von Saffran/ oder
Elix. P. P.
Meliſſen
Schellkraut
Golde/ an deſſen ſtatt nimmt Tacken. die
Eſs. ℥ii.
Perlen/ oder
Confect. Alk. oder recht Einhorn
jedes ʒv.
Zucker dreymal ſo viel/ als obige Dinge wiegen. Löſe ſelben in
Waſſer von Schellkraut
Meliſſen
Spir. von Meyen Thau q. ſ. und mache eine Lattwerge daraus.

N. D. D. Tackenius kan dieſes Medicamenti Kräffte nicht genugſam loben noch beſchreiben/ deſſen Wirckung und Tugend er an ſich ſelbſten verſuchet. Denn als ich vor wenig Jahren/ ſchreibt er/ von allerhand Kranckheiten verſuchet worden/ und endlich am ſchwehren Huſten darnieder lag/ auch nach vielen adhibirten Mitteln keine Linderung befand/ und die Augen und der gantze Leib anzeigete/ daß ich in die Schwindſucht gerathen würde/ conſulirte ich endlich den Paracelſum, und kam ohngefehr auf den Tractat de vita longa, oder vom langen Leben; Ich kam auf das Wort Dauram, welches ich nicht wuſte/ was es war/ dem er doch viele Krafft beylegte/ fand ich bey Nachſuchung in ſeinem Buche vom Helleboro, als ich alles genau überlegte/ daß Daura der Helleborus ſeyn ſolte. Hörte demnach nicht eher auf/ biß ich aus demſelben ein Medicament, und zwar nach des Paracelſi Meinung/ bereitet hatte/ nur daß ich Zucker dazu thate/ und eine Lattwerge verfertigte. Durch dieſes Mittel erlangte ich/ daß ich nicht allein anfing geſund zu werden/ da ich das Geblüth von aller Unſauberkeit nicht nur reinigte/ ſondern nachdem die Haut offt ſich änderte/ auch nach dem Purgiren nicht/ wie nach der andern/ der Leib ſchwach/ ſondern erquicket worden/ innerliche Hülffe verſpührete. Doſis iſt biß zu ʒj. oder mehr.

Die Laxier-Lattwergen.

Die gemeinſten Laxier-Lattwergen ſeyn:

Elect. 1. Diacaſſia cum Manna.
2. Diacatholicum. Antidotus Catholica Nicolai.
3. Diaprunis ſimplex A.
4. Solutivum Diadamaſcenum A.
5. Hiera picra Galen. ſ. ſimpl. A.
6. Lenitivum Florenz.
de Manna.
Triphera Perſica. Damaſceni.

Die gebräuchlichſten Purgir-Lattwergen ſeyn; denen beygefüget werden etliche berühmte:

Elect. 1. Diaſar. Fern.
2. Antimoniale.
3. Benedict. laxativ.
Diabalſemer.
Dia Cartami.
4. Caryocoſtin.
Catharcticum Imper.
de Citro.
5. Cholagogon Sylv.
Dia Cydonit. welches zu den Gelatinen gehöret.
6. Hamech.
Hiera Compoſ. A.
Logadii A.
Pacchii Archigen. Ruffi. ſ.
7. Picra.
8. Podagric. S. Cloſſæi.
Diacolocynthidos. A.
9. Hydragogum Sylv.
10. Aliud D. D. d'Aquin.
Indum majus A.
11. Diaphœnic. Meſ. A.
Fernel. A.
12. de Pſyllio Montagn. A.
Roſ. Meſ. A.
13. Soldanell. hydrop.
de Succo Roſ. N. A.
N. Dieſes iſt gebräuchlicher in Täffeln.
Diaſebeſt. Montag. A.
Diaſenn. Nicol. A.
14. De Tamarindis D. G. H.

Hieher gehören die Laxier-Weinbeerlein.

1. Elect. Diacaſſia cum Manna.

Nimm der Senesblätter ohne Stengel ℥iß.
auserleſenen Rhabarber
Mechoacannæ
Hermodactylen jedes ʒj.
Wurtzel von Haſelwurtz ʒß.
wilde Wegewart
friſcher Peterſilgen jed. ℥ij.
Saamen von Nieder Hollunder ʒvj.
Cremoris Tartari ʒß.
Tartari Vitriolati ʒij.

Alles klein geſchnitten und geſtoſſen koche in ſ. q. Brunnenwaſſers/ biß daß alle Krafft ausgezogen; alle Brühe nimm zuſammen/ und clarificire ſie mit dem Weiſſen vom Eye/ laß es biß zur Honig Conſiſtenz im Diplomate abrauchen/ thue denn dieſem flüſſigen Extracto zu

der Pulpe von Caſſien ℔iß.
Mannæ ſo geläutert ʒvj.
weiſſen Candi Zucker ℥iij.
mit Citronen ʒj.

Laß es einmahl im irdenen Gefäſſe aufwallen/ daß es eine Lattwerge werde.

Es iſt ein gelind laxierend oder purgirend Mittel. Es führet die wäſſerichten und ſeroſiſchen Feuchtigkeiten ab/ abſonderlich in der Waſſerſucht.

Deſſen Doſis iſt von ʒß. biß ʒvj.

2. Elect. Diacatholicon Nicolai.

Nimm Engelſüß ℔ß.

Koche es in gemeinen Waſſers Menſ. iiij. biß zur Helffte. Mit dieſes Decocti gebührenden Quantität ziehe aus

die Pulpe von Caſien
Tamarinden jedes ℥iiij.

Die Pulpen koche ein/ biß ſie dick genug werden;
Hernach löſe mit dem übrigen Decocto auf
des beſten Zuckers ℔iiij.

N. Etliche thun noch Penidien und Zucker-Candi jedes ʒij. dazu/ welches wohl ausgelaſſen werden kan.

Koche es zu einer Syrup Conſiſtenz. Wenn es ein wenig erkaltet/ ſo thue

die Pulpe von Caſſien dazu/ imgleichen
Tamarinden.

Rühre alles wohl durch einander. Letzlich ſtreue die folgenden Pulver mählig nach und nach hinein/ und bereite ein Electuarium.

Nimm Senesblätter ℥iiij.
Rhabarber
blaue Violen
Engelſüß
Anis jedes ʒij.
Lakritzenholtz ʒij.
die vier groſſen kühlenden Saamen ausgeſchälet jedes ʒß.

Miſche alles nach der Kunſt zur Lattwerge.

Dieſe Lattwerge iſt lieblich und gelinde/ erweichet und alteriret. Dienet den Leberſüchtigen/ Miltz-Krancken/ und denen die am Podagra liegen. Es widerſtehet ſelbe den 3. 4. auch täglichen Fiebern. Benimmt die Haupt-Schmertzen/ und führet endlich gar ſanfft die übrigen Feuchtigkeiten aus.

Man gebrauchet es auch äuſerlich/ und zwar gemeiniglichen itziger Zeit in Clyſteren.

3. Elect. Diaprunis ſimplex.

℞ Durchgeriebne Pulpe von Pflaumen ℔ij.
Zucker ℔j.
Koche es zu gebührender Dicke als eine Lattwerge.

Es lüfftet den Leib / dämpfet die Hitze in Fiebern / und benimmt den Durſt.

4. Elect. Solutivum Diadamaſcenum.

N. Hierüber könnten wir des Zvvölfferi Meinung beygefüget haben / weil aber deſſen Gebrauch nunmehr ungebräuchlich / wollen wir den Leſer in die Pharm. Aug. verwieſen haben / dafern ein Verlangen darnach getragen wird.

5. Hiera picra Galen. ſ. ſimplex.

Nimm des abgeſchäumten Honigs ℔iiij. ℥iij.
Laß es zergehen / und hebe es vom Feuer ab / laß es ziemlich erkalten / hernach trage ein:
Zimmet
Aloesholtz oder Cubeben
Haſelwurtz
Indiſche Spicke
Maſtix
Saffran jedes ʒvj.
ungewaſchne Aloes ℥xiiß. alles in das mittelmäſſigſte pulveriſiret / mache zu einer Lattwerge.

Wegen ſeiner Bitterkeit wird es innerlich nicht verordnet. Wo man aber will / ſo wäre beſſer / daß man Pillen daraus formirte. Sonſten iſt ſein Gebrauch in Clyſtieren.

6. Elect. Lenitivum Florenz.

Nimm Roſinen / daraus die Steine genommen
Venushaar ʒij.
friſche blaue Violen
rein-geleſener Gerſten jedes Mj.
rothe Bruſtbeerlein
ſchwartze Bruſtbeerlein jed. num. xx.
Süßholtz ʒß.
Pflaumen / da die Steine ausgenommen
Tamarinden jedes ʒvj.
Engelſüß ʒij.
Bingelkraut Miß.
Koche dieſes alles in ſ. q. gemeinen Waſſers / biß daß 2. Drittel eingekocht / colir es. Hernach
Nimm Senesblätter ℥ij. koche die abſonderlich in Brunnenwaſſer / biß ihre Krafft wohl ausgelocket / colir es / und thue es zu dem vorigen Colirten. Löſe alsdenn in demſelben auf
Pulpe von Caſſien
Tamarinden
Pflaumen
des beſten Zuckers
blauen Violen Syrups jedes ʒvj.
Senesblätter geſtoſſen ℥iiiß.
Bereite es nach der Kunſt zu einem Electuario.

Es führet Galle und Schleim ab / ingleichen bey gemiſchtem melancholiſchen humorem, und ſolches fein gelinde und mählich. Es entziehet den Fiebern / die ihren Urſprung von Feuchtigkeiten haben / die Materie. Es erweichet und lindert das Eingeweide / dienet wider Seitenſtechen und Kranckheiten der Bruſt und Nieren / vornemlich ſo ſie von Hitze entſtanden.

Die Purgier-Lattwergen:

1. Diaſarum Fernelii.

Nimm Syrup von Müntz
Violen jedes ℥viij.
Kochs biß zur Dicke eines Honigs / thue letztens ſolches vom Feuer / und miſche darein dürre Pföbenwurtzel.
Rettig und Neſſeln-Saamen in Roſenwaſſer maceriret / getrocknet und geſtoſſen jed. ℥j.
geſtoſſener Haſelwurtzel ℥ij.
Zimmet
Fenchel jedes ʒiij.
Mache daraus eine flieſſende Lattwerge.

Es treibet alle um den Magen herum ſich befindende Feuchtigkeiten / durchs Erbrechen weg / und zwar nicht auf einmahl / ſondern nach und nach / ſo daß es auch alte und ſchwangere Leute gebrauchen können.

Doſis ʒiij. oder ℥ß. in Meth oder Gerſtenwaſſer.

Dieſer hat keine Anmerckung vonnöhten.

2. Electuarium Antimoniale Crollii.

Nimm des durch deſtill. corrigirten vitr. ♁ii.
Theriack Andr. jed. ℥ij.
Muſcaten / Maſtix
Pomerantzen-Rinden
zubereiteter rother Corallen ā ʒij.
Nägelein
Fenchel
bereiteten Coriander jedes ʒij.
Pulveriſirs aufs beſte / und vermiſchs. f. eine Pilulen-Maſſa mit Quitten-Syrup q. ſ.

Es purgiret gelinder / dann das vitrum ♁ii, inſonderheit aber unten.

Einem Schwachen kan man eine Pilul einer Erbſen groß / einem Stärckern aber zwey von gleicher Gröſſe geben.

Dieſe iſt wegen des vitri ♁ii, ob es gleich mit deſtill. corrigiret worden / verdächtig / und kein Mittel eines guten Medici, weil es durch ſeine Krafft die Feuchtigkeit unten und oben mit groſſer Gewalt austreibet / und gar offt zugleich den Magen verderbet.

3. Electuar. Benedict. Laxat. Char.

Nimm auserleſen Turbith
Wurtzel der kleinen Eſulæ mit Eſſig bereitet jedes ʒx.
Hermodactylen
Diagryd.
rothe Roſen jed. ʒvj.
Gewürtz Negelein
Spicknardi
Ingber
Saffran
langen Pfeffer
Ammey
kleine Cardamomi
Saamen von Eppich
Peterſilgen
Gartenkümmel
Fenchel / Spargis
Mäusdorn
Steinbrech
Meerhirſen
Stein-Saltz
Galgan
Muſcatenblumen jedes ʒj.
abgeſchäumten und gekochten Honig ℔iiß
Mache zu einem Electuario.

Deſſen Gebrauch iſt / den Schleim und ſerum auszureinigen / vornemlich aus den Artickulen.

Dienet wider die Colicke: wie man es denn darum in dergleichen Beſchwer in die Clyſtiere gebrauchet. Innerlich wird es ſelten gebraucht.

N. Zwölfferus nimt der Eſulæ, Hermodactylen / und Diagryd. jed. ʒv. nur. Vor den Amomum in Mangel deſſen ſubſtituirt er Aſarum. Wie man denn denſelben darüber leſen kan.

4. Electuar. Caryocoſtinum M. C.

Nimm Coſten
Gewürtz Negelein
Ingber
Kramkümmel jed. ʒij.
Diagryd.
Hermodactylen jed. ʒß.
geläuterten Honigs ℥viij.

Miſche alles zu einer Lattwerge.

In andren Diſpenſatorien findet man nur des Honigs ℥vj. mit gleicher Quantität des Pulvers; weil aber die Compoſition nicht in ſtetem Gebrauch / und die Pulver allzu hitzig und unangenehm / die gantze Compoſition auch / wenn ſie lange ſtehen möchte / austrocknen würde / iſt es beliebet worden / die Doſin des Honigs mit Zuthuung des vierdten Theils deſſelben zu verſtärcken. Man gebrauchet ſolches die heroiſchen Feuchtigkeiten / Galle und melancholiſchen humores auszuführen; in der Cachexie. Es eröffnet die obſtructiones. Mehrentheils wird es den Podagricis, die von Kälte laboriren / verordnet zu purgiren.

Doſis à ʒß. ad ℥ß. im Biſſen / oder in einem andren bequemen Mittel aufgelöſet.

5. Electuar. Cholagogum Sylvii.

Nimm Cremor. Tartari
Scammon. bereiteten jed. ʒij.
der beſten Rhabarbar ʒx.
ſcharffen Zimmet ʒß.
gelben Santelholtzes ʒij.
Clarificirten Zuckers ℥xvj.

Miſche alles zu einem Electuario.

Es führet die Galle ab.

Doſis von ʒiij. biß ʒß.

6. Confectio Hamech correcta M. C.

Nimm Geſtoſſenen Engelſüß
gereinigte kleine Roſinlein
Damaſcen Pflaumen jed. ℥iiij.

Koche es eine halbe Stunde in Wattig von Kühe-Milch ℔xij.

Colir das Decoctum, und wenn es noch heiß / ſo thue darein
Mirobalan. Citrin.
Chebulor.
Indorum geſtoſſen
blau Violen Saamen geſtoſſen
Coloquinten klein geſchnitten
Lerchenſchwamm geſtoſſen
Senesblätter ohne Stiel ā ʒij.
Wermuth
Thymi jedes ʒi.

Laß es 24. Stunden über heiſſer Aſchen weichen / hernach laß es eine halbe Stunde kochen. Wenn es halb kalt / ſo reibe es mit den Händen wohl / exprimir es wohl / und colir es.

Zur Colatur trage ein
Safft von Erdrauch / der geläutert ℔ij.
Zucker und Honig jedes ℔iij.

Koche alles zu einer dünnen Lattwerge. Wenn es noch halb warm / ſo thue dazu
Pulpe von Caſſien
auserleſenen Mannä
Pulpe von Tamarinden jedes ℥iiij.

Letzlich füge folgende Pulver bey:
Rhabarber
weiſſen Lerchenſchwamm
Senesblätter
Diagrydii jed. ʒß.
Mirobalan. Chebulor.
Ebulor.
Indor.
Belliricor.
Citrinor.
Thymſeide
Saamen von Erdrauch jed. ℥j.
Zimmet
Ingber
Aniſsaamen jedes ʒiij.

Mache zu einem Confect oder Lattwerge.

Die Confectio Hamech. purgiret ſo wohl Schleim als beyderley Galle / abſonderlich alle ſaltzichte und ſcharffe Feuchtigkeiten. Darum man es in der Krätze / Roſe / Krebs und andren freſſenden Schaden / als in flüſſenden Haupt-Schaden / die von ſcharffen und verbrannten Feuchtigkeiten herrühren / gebrauchen kan. Es dienet wider die Spulwürmer / Frantzoſen und viertägigem Fieber.

Wo man es nehmen will / ſo iſt es beſſer im Biſſen / als ſonſten worinn aufgelöſet zu nehmen / wegen ſeiner Bitterkeit.

Doſis iſt von ʒij. bis ʒß.

7. Electuar. Hiera Picra Galeni M. C.

Nimm Zimmet des ſchärffeſten
Maſtix
Haſelwurtz
Spicknardi
gelben Santelholtzes
Orientaliſchen Saffran ā ʒvj.
Aloes Succotrin. ℥xiiß.
Abgeſchäumten Honigs und gekochten ℔v. ℥viij.

Galenus hat dieſer Confection den Namen wegen ſeiner Krafft und überaus groſſen Bitterkeit Hieram Picram, welches bitter / heilig / heiſſet / gegeben. Wem beliebet / kan dieſe Pulver allein alſo verwahren / oder mit Honig vermiſchen.

N. Etliche wollen nur drey Theil Honigs dazu thun. Wenn man aber theils beobachtet / daß durch die Menge der trocknen Pulver / als auch der überaus bittre Geſchmack bey ſo geringer Quantität des Honigs bald eintrocknen / und gar unangenehm werden kan / ſo dienet mehr Honig dazu zu nehmen.

Es dienet trefflich wohl den groben und zähen Schleim / der im Magen ſteckt / zu incidiren und abzuführen. Es eröffnet die Verſtopffungen der Leber / Miltz / Pancreatis und Meſenterii. Den Leib erweichet es / und befördert den Fluß der güldenen Ader / deßgleichen die weibliche Monat-Zeit. Es zwinget die Dünſte / ſo von der Mutter auffſteigen / und reiniget dieſelbe.

Innerlich iſt deſſelben Doſis von ʒß. biß zu ℥ij. Zu den Wind-treibenden Clyſteren oder die zur Mutter dienen ſollen / von ℥ß. biß zur gantzen. Man brauchet es auch unter die Steckzäpflein.

8. Electuar. Podagricum S. Cloſſæi.

Lattwerg wider das Podagra.

Nimm der Reſin von Scammonien
Jalapen jedes ℥j.
Hermodatteln ʒvj.
Sagapeni ʒß.
Fenchel
Anis
Kümmel
Meerhirſen
Gewürtz Negelein
Mari
Arabiſchen Coſten
Ingber
Maſtix jedes ℈ß.

Mache Sapaneum mit Meerzwiebel-Eſſig flüſſig / druck es durch ein zartes Tüchlein / und vermiſche beſagte Pulver damit in einem ſteinernen Mörſel. Wirff je zuweilen ein Stücklein Zucker dazu / und feuchte es mit Erd-Pinien-Waſſer an. Mach es zu einer Lattwerge oder Opiaten: und thue endlich dazu

der Eſſentz von Anis gt. xij.

Doſis von ʒij. biß ℥ß. zur Verhütung des Zipperlein-Schmertzens / alle Monat bey abnehmenden Monde gebrauchet.

9. Electuar. Hydragogum Sylvii.

Nimm Wacholderbeeren welche in Waſſer gekocht / durchgepreſſet / und zu einem Muuſe gekocht worden
Pulver von Tamarinden jed. ℥iiij.
Wurtzel von Jalappe ʒß.
auserleſen Scammonei ℥j.
Zimmet
Fenchelſaamen jed. ʒij.
clarificirten Zucker ℥x.

Dieſes dienet in der Waſſerſucht zu gebrauchen.

Deſſelben Doſis iſt in Erwachſenen von ℥iij. biß ℥ß. Es wircket ſanfft und gelinde / und hat einen angenehmen Geſchmack. Man kan es in Peterſilgen / Fenchel oder andren Waſſer reichen.

10. Elect. Antihydropicum D. D. d'Aquin.

Nimm auserleſen Rhabarber
Senesblätter
Saamen von Pfrimenkraut
Wurtzel von Bryonien
Jalappe
Mechacanna
Scammonei
Gummi guttæ
Trochiſcor Alhandal jed. ℥j.
Extracts von der gantzen Eſula
Opopanacis
Sagapen.
Ammoniaci
Salis Martis jed. ʒvj.
Elaterii ℥ß.
des Saffts von unſer blauen Himmelſchwertel Wurtzel
Hollunder
welche beyde erſtlich zur Conſiſtenz eines Extracti eingekochet worden jedes ℔j.
Wacholder Kreyde
Syrups von Kreutzbeeren jed. ℔ß.

Bereite es nach der Kunſt zu einer Lattwerge.

Wem da die Tugenden dieſer Lattwerge bekannt ſeyn werden / der wird leicht ſchlieſſen können / was vor gute Wirckung daraus zu hoffen: nemlich die Cur der Waſſerſucht / abſonderlich der / die zwiſchen Fell und Fleiſch ſtecket.

Doſis dieſes Electuarii iſt von ʒj. biß ℥ß. Man kan es in Frantz- oder Rhein-Wein auflöſen / oder auch wohl ſonſten in einem andren bequemen Liquore, der da eröffnet; ſonſten kan man ihn auch im Biſſen nehmen.

11. Electuarium Diaphœnicum.

Nimm der Pulpe von Datteln im Methe gekocht / durch ein Sieb getrieben und eingehärtet
Penidien Zucker friſch bereitet jed. ℔ß.
ſüſſe abgeſchlaubte Mandeln ℥iiiß.
Turbith die auserleſen ℥iiij.
Diagrydii ℥iß.
Ingber
weiſſen Pfeffer
Muſcatenblumen
Zimmet
trockne Weinraute
Saamen von Fenchel
Möhren jed. ℥ij.
abgekochten Honigs ℔ij.

Miſche alles zu einem Electuario.

Dieſes Elect. purgiret ſo wohl die Galle als den Schleim. Deſſen Gebrauch iſt ſo wohl in ſtetswährenden als nachgelaſſenden Fiebern vergönnet / imgleichen in Bauch-Schmertzen / die von überflüſſiger Feuchtigkeit herrühren. Es führet das Waſſer ab / nicht weniger das ſerum aus allen Theilen des Leibes. Doſis von ʒj. biß ℥ß.

Deſſen meiſter Gebrauch iſt in Clyſtiren.

12. Elect. de Pſyllio correctum.

Nimm geſtoſſenen Engelſüß ℔ß.
gereinigte kleine Roſinen
Senesblätter
Violenſaamen geſtoſſen jed. ℥iij.
Thymſeide
weiſſen Weinſtein geſtoſſen jed. ℥ij.

Koche es nach der Kunſt in
geläuterten Säfften von Eppich
Borragen
Ochſenzungenkr.
Endivien
Erdrauch ā ℔iiß.

Hernach colir und exprimir es. In dem gröſten Theile des Decocti infundire.

gantzen Saamen von Flöhekraut ℥iij.

Ziehe alſo damit einen Schleim aus / und verwahre ihn.

Im übrigen Theile der Colatur thue
Tamarinden ℥x. und
Marck aus 2 ℔. Caſſien / deren Pulpe ausgezogen / und inſpiſſiret / alſo / daß jeder Pulpe / wenn ſie inſpiſſiret / ℥vij. überbleiben.

Den behaltenen Schleim aber koche mit
Zucker ℔iiij. bey mäſſigem Feuer zur

Conſiſtenz eines dinnen Electuarii, und wenn es halb kalt geworden/ ſo miſche die Pulpen und nachfolgende Pulver darein:

Nimm auserleſen Diagrydii ℥iiij.
Rhabarber
blauen Violenſaamen jedes ℥ij.
rothe Roſen
Süßholtz
gelbes Santelholtz
Helffenbein jedes ℥j.
der groſſen vier kühlenden Saamen gereinigt von ihren Schalen
Anis
Fenchel
weiſſen Mohnſaamen jedes ʒij.

Bereite alles zu einer Lattwerge.

Sein Gebrauch iſt/ die Galle und das ſerum wohl abzuführen. In den ſtetswährenden Fiebern/ und die durch paroxyſmos kommen/ thut es das Seine gar wohl. In Hauptwehe und Schwindel von der Galle entſtanden: In der gelben Sucht und andren Leber- und Miltz-Beſchweren iſt es nützlich zu nehmen.

Doſis iſt von ʒj. biß zu ʒiij. oder zum höchſten ℥ß.

13. Electuarium de Soldanella hydropicum.

Nimm Senesblätter
weiſſen Weinſtein
w. Engelſüß
Florentiner Violenwurtz jedes ℥iij.
Turbith ℥ß.
Meerwinde
Wacholderbeeren
Rhabarbern jedes ℥iij.
Indianiſche Spicke ℥ß.
Diagrydii
Aloesholtz
Zimmet
Ingber jedes ʒiß.
Zucker q. ſ. Mache alles zum Eleȼt.

Man kan ſich deſſelben in Abführung des Waſſers in der Waſſerſucht bedienen.

Doſis iſt von ʒj. biß ʒij.

14. Electuarium de Tamarindis D. D. Georg. Horſtii. Tamarinden-Lattwerge.

Nimm Senetblätter ſ. ſ. ℥v.
des beſten Zimmets ʒvj.
Fenchel ʒj.
Malvaſier ℔iij.

Laß m. e. a. ſieden/ und digerirs hernach Tag und Nacht an einem warmen Orte/ in verſchloſſenem Gefäſſe/ colirs und drückʼs aus/ mit dieſem extrahir pulpam von kleinen und groſſen Weinbeerlein ℥ivß. Dieſem Extract füge bey durchgedrückter pulpæ der beſten Tamarinden/ diaprun. ſ. lenitiv. á ℥iij. Cremoris Tartari ʒij. deſtill. Muſcaten-Oel ℈j. Anis-Oel ℈ß. M. m. zum Lattwerg.

Es purgiret gelind die geſaltzene Feuchtigkeiten/ zu ſamt der Gallen.

Doſis ℥j. ohngefehr.

Dieſe iſt eine zierliche Purgier-Lattwerge.

Das LII. Capitel.

Von den Elixieren.

IN den Apothecken iſt Elixier ein geiſtiger Liquor, von ſonderbaren Kräfften/ die er durch die Infuſion bekommen/ und iſt meiſtens mit den flieſſenden Tincturen eines.

Die Elixier ſeyn balſamiſche mit geiſtigen artzneyiſchen Ausflüſſen/ vermittelſt der Infuſion und digeſtion imprægnirte Liquores &c.

Ein jedes wird ſchier auf beſondere Art bereitet.

Allhier ſind dieſe zu finden. Nemlich:

Elixyr 1. Alexipharmacum.
2 Alliatum.
3 Amygdalar. amar. J. M.
4 Anodynum
5 Antiſcorbuticum D. J. M.
6 Ein andres D. G. R.
7 Ein andres D. F. H.
8 Arthriticum D. J. M.
9 Ein andres.
10 Balſamicum P. E.
11 Bezoardicum.
12 Camphoræ.
13 Cephalicum D. J. M.
14 Ein andres D. G. R.
15 Ein andres D. G. M.
16 Ein andres.
17 Cephalic. & Stomach. Zw.
18 Cinnamomi.
19 Citri.
20 Coadiale D. G. R.
21 Hyſteric. & Anti-Epilepticum;
22 Ein andres Freyen.
23 Ein andres Crollii.
24 Ein andres Cratonis.
25 Ein andres.
26 Febrile D. J. M.
27 Ein andres Deſſelben.
28 Ein andres Mynſichti.
29 Hyſtericum N. O.
30 Juniperum D. G. R.
31 Nephriticum.
32 Ein andres Arniſæi.
33 Ein andres D. G. R.
34 Ophthalmicum D. J. M.
35 Pectorale D. J. M.
36 Ein andres.
37 Ein andres Duc. Saxoniæ.
38 Peſtilentiale.
39 Ein anders.
40 Ein andres.
41 Ein andres Paracelſi.
42 Proprietatis.
43 Ein andres Herbſtii.
44 Ein andres F. Fiſcheri.
45 Ein andres.
46 Ein andres Helmontii.
47 Correctum M. Schonii.
48 c. Eſſ. Abſinthii.
49 Anti-Hypochondriacum G. R;
50 Rorellæ.
51 Stomach. D. J. M.
52 Antivenereum.

Elixyr 53 Vitrioli Mynſichti.
54 Syncopticum D. S. C.
55 Vitæ Mathioli.
56 Vitæ Rubeum D. D. R.
57 Bononienſe.
58 Uterinum.
59 Ein andres D. J. M.
60 Eine anders D. G. M.
61 Ein andres.
62 Ein andres D. F. H.
63 Ein andres J. H. J.
64 Vitæ majus Quercet.
65 minus Q.

Purgirende Elixire:

Elixyr 1 Antimoniale purgans D. Sachſii.
2 Citri purgans D. J. M.
3 Prop. c. Rhabarb.
4 Polychreſtum purgans.
5 Prop. purgans D. G. R.
6 Purgans Herbipolenſium.
7 Ein andres D. J. M.
8 Salutis.

1. Elix. Alexipharmacum.

℞ Der durch die Fermentation bereiteten und
wohl rectificirten Holderbeeren Spir. ℔ß.
Extrahir damit die Eſſentz aus den Specieb. Theriacalibus, und thue dazu
Saffran ℥ij.
auserleſene Myrrhen ℥iij.
℞ Die Colatur / darinn zerlöſe den Balſamum
Sulphuris mit Wacholder- und Agtſtein-Oel bereitet q. ſ.
des flüchtigen Agtſtein Saltzes ʒiß.
Hirſchblut Saltzes ℥j.
Campfer ℈iiij. M. f. Elixyr.

Iſt ein balſamiſches Mittel / ſo wol zur Præſervir- als auch Curirung in hitzigen Fiebern und der Peſt ſelbſten. In der Præſervation iſt die Doſis von 5. bis 10. gran. In der Cure von ℈ß. biß ℈j. in einem vehiculo.

2. Elixyr Alliatum.

℞ Gereinigter Knoblauchzähen / oder Knöttlein
num. xx.

Zerſtoß / thus in einen Alembick / gieß wohl rectif. Spir. Vini darauf / daß er vier Finger hoch darüber gehe / deſtillirs aus dem MB. durch öffteres cohobiren / und thu immer neue Knoblauch-Häutlein darzu / in der letzten Deſtillation aber thue darzu Campfer in einem Tüchlein gebunden / und zwar in den Hals des Alembici ℥j. deſtillirs wie vor / ſo bekomſt du ein trefflich Elixier von Knoblauch.

Es iſt ein trefflich Elixier und Præſervativ in der Peſt / und kan man davon alle Morgen einen Löffel voll / entweder vor ſich ſelbſten / oder in deſtillirtem Cardobenedicten-Waſſer / oder Ehrenpreiß-Waſſer einnehmen. Beſ. Deodat. in path.

Nicht weniger iſt es von groſſer Krafft wider die Colic- und Mutter-Beſchwer / wenn man ein Clyſter vorher gebrauchet.

Dieſes verdienet wegen ſeiner einfachen Compoſition ein Lob / wann man nur bey dieſem Gebrauch beobachtete / daß man ihn wegen des Knoblauchs ſcharffen Saltzes in Schwachheit des Hauptes und der Augen müſſig gienge.

3. Elix. Amygd. amar. D. J. M.

Nimm des beſten Brantweins ℔j.
bitterer Mandeln die abgeſcheelet ℥iiij.
geſtoſſenen Zimmet ʒiß. Miſche alles wohl / laß es fermentiren / alsdenn deſtillir es.

Es iſt von groſſer Wirckung in Zufällen von Blähungen und Winden.

Doſis ℥j. im dienlichen Liquore vermiſcht.

4. Elixyr Anodynum.

℞ Schön gemach und weiß calcinirten Vitriolis ℔j.
Muſcaten Nüß
Saffran jedes ʒij.
Campfer ℥vj.

Gieſſet ſtarcken Brantweins ℔v. darüber / laſſet es 3. biß 4. Tage zuſammen digeriren / und deſtiliret es ſo dann herüber.

5. Elix. Antiſcorbuticum J. M.

Elixier wider den Scharbock.

Nimm Wurtzel von Fahrenkraut
Engelſüß
Angelicke jedes ℥j.
auserleßner Rhabarber ʒß.
Aaron ℈j.
Kraut von Miltzkraut
Löffelkraut
Hirſchzungen
Lachen Knoblauch
Brunnenkreſſe
Leberbalſam jedes Mß.
Rinde von Wurtzeln von Cappern
Tamariſcen
Eſchen jed. ʒß.
Schalen von Citronen ℥j.
Blumen von Ginſter
Spicke jedes p. ij.
Violen
Ochſenzungen
Negelein ā p. iij.
Saamen von Anis
Coriander
Cretiſchen Diptam jed. ℈j.
Spir. Vitrioli ℥j.

Alles klein gemacht nach der Kunſt / geuß darauf
Spir. Vini ℔j. Laß es 8. Tage ſtehen / hernach filtrir es. Endlich thue dazu
Spiritus von Kreſſe
Erdbeeren
Hännebutten
Peterſilgen jedes ʒß.
M. und verwahre ihn zum Gebrauch.

6. Ein andres D. G. R.

Nimm Blumen von Leberkraut mit gelben Bl.
Gamanderlein
Odermenge
Leberkraut blau und weiß
Kraut von Miltzkraut
Hirſchzungen
Erdrauch
Löffelkraut
Brunnenkreſſe
Maurpfeffer jed. Mj.

Wurtzel von weiſſen Diptam
Münch-Rhabarber
Calmuß / Fahren
Schlangenmord
Engelſüß
Sarſaparill jedes ʒj.
Rinden von Cappern
Tamariſcen
Eſchen jedes ʒj.
Saamen von Ginſter
Anis
Fenchel jedes ʒj.
Blumen von Ginſter
Aurin jed. p. x.
Johanniskraut
Hollunder jedes Mß.
geraſpelt Frantzoſenholtz ℥iiij.
Fenchelholtz ℥iij.

Alles klein geſchnitten und zerſtoſſen / die Rhabarbern mit den andren Wurtzeln mit Sal. Tartari vorher wol untereinander gerieben und alles gemiſchet / übergeuß mit Spir. Vin. q. ſ. Laß es in der Digeſtion ſtehen: den gefärbten Spiritum ſeige ab / geuß wieder friſchen daran. Nimm alsdenn / wenn der Spiritus nicht ferner Farbe mehr annehmen will / alle Tincturen, und laß ſie in etwa abrauchen. Hernach exaltire es mit Milturæ ſimplic. q. v.

Doſis iſt von 20. gr. biß 30. Man gebraucht es in Suppen / warmen Bier / Wein / oder andrem Vehiculo.

7. Ein andres D. F. H.

Nimm des Elixyr Vitæ Balſamici
der Eſſentz von Johanniskraut Blumen
den Oberſpitzen des Gamanderleins ā ℔ß.
Martis aperitivæ
Spiritus Salis Tart. volat.
von Löffelkraut jed. ℥ij.

M. Laß es etliche Tage in der Digeſtion ſtehen.

Doſis von 20. biß 60. Guttulen.

N. Dieſe dienen wider den Scharbock trefflich wohl / ſo man ſelbe eine Weile continuiret / biß die gelb und blauen Flecken ausſchlagen / und wider vergehen. Man nimmt ſie nüchtern 2. Stunden vor Eſſen ein / wornach man ſich mählich bewegen muß.

8. Elix. Arthriticum D. J. M.

Elixier wider die Gicht.

Nimm Kraut von Gamanderlein
je länger je lieber jed. Mij.
Spitzen von Aurien
Blumen von Johanniskraut jed. Miß.
Salbey
Betonien
Himmelſchlüſſel
Lavendel
Arabiſchen Stechas
Bachbungen jed. p. iij.
Wurtzeln von Fahren
Rhapontick
Schwalbenwurtz
Benedictwurtz
groß Kletten
runder Hollwurtz
Entian jed. ʒj.
Saurwurtz ℥iß.
Saamen von Johanniskraut ʒj.
Macedoniſchen Peterſilge ℥iij.

Mache alles gebührend klein / und extrahir mit Spiritu von Brunnenkreſſe ein Elixier daraus.

Doſis iſt ʒß. in beliebendem Vehiculo.

9. Ein andres wider das Zipperlein.

Nimm der Wurtzel von Pöonien ʒß.
Bertram
runden Galgan
Irid. Illyr. jed. ℥iß.
Cardamomi
Cubeben jedes ʒj.
Negelein
Zimmet jedes ℥ij.
Muſcaten ʒß.
auserleſene Myrrhen ℥iß.
Blätter von Majoran
Poley jed. ʒj.
Salbey
Gamanderlein
Feld-Cypreſſen ā ℥ij.
Blumen von unſerer Camillen
Lavendel
Roßmarin ā ℥iij.

Infundir es in rectificirten Spir. Vin. ℔iiij. Laß 14. Tag und Nacht in der Infuſion ſtehen / deſtillirs im MB. Dem Deſtillirten füge den Extract und Saltz / ſo aus obermeldeten hinterſtelligen Speciebus geblieben und bereitet bey. Verwahre es wohl. Doſis biß 30. Tropfen.

10. Elix. Vitæ Balſamicum P. E.

℞ Mache erſtlich eine Tinctur aus Schwefel mit Sale Tartari und Spiritu Vini. Von dieſer Tinctur ℞ ℔iiij. und thue folgende Species darein:

Nimm Mumien ℥iij.
rothe Myrrhen ʒß.
Angelickenwurtzel ℥ij.
Saffran ℥iij.
Theriack ℥iij.
Campfer ʒj.
Zimmet ʒj.
flüchtig Hirſchhorn Saltz ℥ij.

Laß es 14. Tage und Nächte ſtehen in einem Gefäſſe wohl vermacht / colire es / und behalte es auf wohl verwahret.

In Peſt-Zeiten / hitzigen Fiebern / auch in Bruſt-Beſchweren gebrauchet / thut das Seine rühmlich.

Doſis von 12. biß 20. Tropffen.

11. Elix. Bezoarticum.

Nimm Wurtzel von Angelicke
Tormentill
Biſtort
Contrayervā jed. ℥ij.
weiſſen Diptam ʒj.
Holtz von Aloes
gelben Santel
rothen Santel
Schalen von Citronen jed. ʒj.
Galgan
Zittwer
Kermeskörner jedes ʒß.
Cardamomi
Zimmet
Gewürtz Negelein

Muſcaten-Nüſſe
Blumen
Indianiſche Spicke jedes ʒj.
weiß Beenwürtz
rothen Beenwürtz jedes ʒij.
Campfer ʒj.
des beſten Theriacks ℥iiij.
Ambræ gryſ.
Moſchi jed. ℈ß.

Alles wohl zerſtoſſen / und geuß darüber
Spir. Juniperi oder Wacholder-Geiſt q. ſ.
Extrahir damit die Eſſentz in Geſtalt eines Elixiers / exprimir es ſtarck / und verwahre es.

Wie ſein Name iſt / alſo ſind auch die Tugenden; nemlich in gifftigen Kranckheiten bedienet man ſich deſſelben in einem Vehiculo, worinn beliebet.

Doſis biß 30. Tropfen.

12. Elix. Camphor. ſ. Spir. Vin. camphoratus, aqua peſtilentialis Hartmanni. Campfer-Elixier.

℞ Des beſten Spir. Vini ℔j.
Campfer (zu Sommers-Zeit) ʒvij. ℈j.
(bey Winters-Zeit) ʒx. ℈ij. M.

Incidir die Campfer / ſo ſolvirt ſie ſich gleich ohne Feuer; dann hang in einem Säcklein Orientaliſchen Saffran / ℈ß. hinein / ſo färbet ſich der Spir. Vini, behalts in einem wohl verſchloſſenen Glaſe.

Es hat trefflichen Nutzen in der Peſt / ſo wol zur Præſervir- als Heilung.

Es treibet den Schweiß / ſtärcket das Haupt und Hertz / hilfft wider das Zipperlein.

Doſis iſt von 6. gr. biß ℈j. entweder im Hertzwaſſer / oder ſonſten beliebſamen Liquore genoſſen.

N. Man könnte es nochmals deſtilliren. Hartmann. in Pract. Loc. de Peſt.

Dieſes kan wegen der einfachen Bereitung und Zuſammenſetzung paſſiren.

Hier iſt gar wohl in acht zu nehmen / daß man den Spir. Vini auf das höchſte rectificiren muß / ſonſten führet er den Campfer ſchwerlich mit über. Darum iſts beſſer / daß man ihn mit dem Sale Armoniaco acuire / damit es zugleich mit deſtilliret werde. Alsdann wird der Campfer leichter ſolviret / und führet den Spir. Vin. mit ſich über den Helm.

Deſſen Gebrauch und Nutzen iſt vortrefflich in der Peſt / Roſe / Zipperlein / ſo aus Hitze entſtanden / und mit einer Roſen-Geſchwulſt vermenget. Im heiſſen Brande und Geſchwären iſt er gleichfalls vortrefflich. So dienet er auch in langwierigen Haupt-Schmertzen / wenn er mit Saffran vermiſchet um die Stirne als ein Umſchlag gebraucht wird. Aber weit beſſer iſts / wenn man an ſtatt des Spir. Vini den Spir. Theriacalem nimmt: Alſo in Winters-Zeit / ſo die Kälte die Glieder conſtringiret und ermüdet / iſt dieſes Elixier ſehr dienlich.

13. Elix. Cephalicum D. J. M.

Haupt-Elixier.

Nimm Kraut von Betonien
Roßmarin
Majoran
Salbey
Wolgemuth
Schlaffkräutlein
Eiſerhart jedes Mj.
Blumen von Betonien
Himmelſchlüſſel
Arabiſch Stechas
Linden
Lilien Convallien
Meliſſen
Pöonien
Salbey
Lavendel
Roßmarin jedes p. ij.
Wurtzel von runder Hollwurtz
Pöonien
Violen
Angelicke
Benedictwurtz
Diptam
Calmus
Bertramsw. jed. ℥j.
wilden Galgan
Coſten jedes ℥ß.
Elephanten Läuſe ʒvj.
Muſcaten Nüſſe
Gewürtz Negelein
Cubeben
Carpo balſami
Cardamomi jedes ʒß.

Mache alles / wie gehöret / klein / und bereite mit Spir. von Lilien Convallien ein Elixier.

14. Ein andres D. G. R.

Nimm Wurtzel von Pöonien mit den Rinden
Angelicke
Wunderbaum
Baldrian / Calmus
Tormentill
Gemſenwurtz
Frantzoſen
Roſen
Buchsbaum
Holtz jedes ʒij.
Blätter von Roßmarin
Majoran
Salbey jed. Mß.
Blumen von Lilien Convallien
Himmelſchlüſſel
Pöonien jed. Mß.
rothen Roſen Mj.
Agtſtein
geraſpelt Menſchen-Hirnſchale
Eichen Miſpel jedes ʒj.
geraſpelt Elendshorn
Hirſchhorn jedes ʒiß.
Saamen von Pöonien
Fenchel
Baſilien jed. ℥j.
Elephanten Läuſe num. vj.

Geuß Spir. Vini darüber / daß er eine Hand oder Spann hoch darüber gehe / thue dazu
⌒ Vitrioli, der über Cinnober vom zio rectificiret worden ʒiij.
weiſſen Weinſtein-Saltzes ʒß.

Laß es 8. Tage in der Digeſtion ſtehen / alsdenn thue zur ausgepreſſten Colatur
des Syrups von Pöonienbl. 1. viertel ℔.
Laß es abermal in der digeſtion ſtehen / und hebe es auf.

15. Ein andres D. D. G. M.

Nimm des Extracts der Wurtzel von Pöonien
Baldrian
aus der Bibergeil jed. ℥j.
Aloesholtz
gelben Santel jedes ʒß.
Blumen von Roßmarin
Salbey
Betonien jed. Mj.
Muſcatenblüth
Cubeben jed. ʒj.

M. mit Spiritu von Meyenblümchen und Vitriol, Philoſoph. q. ſ. zum Elixier.

16. Ein andres Haupt-Elixier.

Nimm der Wurtzel von Ackerwurtz
Pöonien
Eichen Miſtel
Aloesholtz
Wacholderbeeren jedes ʒß.
Gichtkörner ʒiij.
Zimmet
Negelein
Muſcatenblüthe
Cardamomi
Elephanten Läuſe jedes ʒj. ℈j.
Roßmarinblüth
Salbeyblumen
Schlüſſelblumen
Gicht-Roſen
Ringelblumen
Lavendel
Betonienblumen
Arabiſcher Stechasbl.
Lilien Convallien
Augentroſtblumen
Lindenblüth jed. p. j.

Geuß daran des beſten Spir. Vini ſ. q. Digerir es 6. Tag und Nacht zu Extrahirung der Eſſentz/ hernach deſtillir es/ dem Deſtillirten füge bey
des deſtillirten Oels von Lavendel/ ſo viel es trincken kan
Wacholder Saltz mit Spirit. Vitrioli impraegniret ʒj.
des Extracts von Aloesholtz ʒß.
Thue das übrige am Boden dazu. M. f. Elixyr.

Man gebrauchet dieſe Elixier in Zufällen des Gehirns/ die von Kälte entſtanden/ als in Catharren/ Schnuppen/ Schwindel/ in Præſervirung vor den Schlag.

Derer Doſis iſt von x. xij. oder xxx. gutt. in einem zugeeigneten Liquore Morgens und Abends.

17. Elix. Cephalicum & Stomachicum D. D. Zvv.

Nimm des beſten rectificirten Spir. Vini ℔xij. In denſelben weiche nach und nach alles gröblicht zerſchnitten und geſtoſſen:
Friſche Wurtzel. von Aromat. Calmus ʒiß.
wilden Galgan
Gemſenwurtzel
Galgan jedes ℥j.
Kräuter von Meliſſen
Roßmarin mit Blumen
Baſilien die da blühet
Majoran jedes ʒiß.
Blumen von Pomerantzen
Nelcken jed. ʒiß.
rothen Roſen ʒiiij.
Lavendel ʒj.
Saamen von Anis
Gartenkümmel
Coriander jedes ʒj.
Canehl des beſten ʒiiij.
Muſcaten Nüſſe ʒiß.
Gewürtz Negelein
Muſcatenblüthe
Cardamomi der kleinen
Lorbeeren jedes ʒj.
Cubeben ʒvj.
Das Gelbe von Pomerantzen
Citronen jedes ʒj.
Geraſpelt Aloesholtz ʒß.
Roſenholtz ʒj.

Laß es ein wenig beitzen/ nach dem alles/ wie es die Zeit dargiebt/ geſammlet. Deſtillir es im Balneo vaporoſo faſt biß zur Trockne; vorher aber hange in den Schnabel des Helms
Ambræ gryſ. ℈j. oder ʒß.
Moſchi ℈j. und wo man will/
Benzoin und
Styr. calam. jedes ʒiß. alles zuſammen in ein Pündlein gebunden.

Das herausgeleckte Waſſer (in welches man das vorige Pündlein kan liegen laſſen) educolire mit
Roſen Julep q. ſ. M. zum Elixier.

Deſſen Gebrauch iſt wie der vorigen.

18. Elixir Cinnamomi.

Nehmet Zimmet ℥j.
Gieſſet darauf
Zimmetwaſſer ℥vj.
guten Brandwein ℥iiij.
Elæoſacchorum von Zimmet ʒiß.
Laſſet alles zuſammen digeriren/ filtriret es/ und verwahret es wohl/ damit es nicht ausrauche.

19. Elixir Citri. Citronen-Elixier.

℞ Friſcher von dem Weiſſen gantz abgeſonderter Citronenſchalen ℔iij.
Spir. Vini, der nicht recht rectificiret ſey ℔xij.
Macerirs eine Zeitlang/ und deſtillirs in einer Blaſen mit einem Refrigeratorio, biß das ▽ma zu tropffen beginnet/ dieſen Spirit. tingire mit einem wenig Saffran/ und füge ihm bey
gereinigten Citronenſafft ℔iß.
So haſt du das Citronen-Elixier.

N. Sennert. thut noch Roſenwaſſer ℔iß. in welchem Candizucker ℥x. aufgelöſet ſeyn/ darzu.

Es iſt eine treffliche Hertz-ſtärckende Artzney/ und dienet vor Gicht und anſteckende Lufft. Nur iſt zu mercken/ daß man nach Beſchaffenheit des Krancken mehr oder weniger des Citronen-Syrups nehme.

Doſis iſt alle Wochen nüchtern ein Löffel voll/ wo die Leber nicht allzu hitzig/ und das Haupt zu ſchwach iſt; dann in ſolchem Fall ~~wäre~~ es beſſer/ daß man vorhero was zu ſich nehme. Tenz. in Exeg.

Dieſen kan man durch Beyfügung der manglenden/ und Hinwegnehmung der überflüſſigen Stücke leicht verbeſſern. Stärcker und lieblicher wird er/ wann man friſch deſtillirte Citronen-Oel mit alcoholiſirtem Spir. und Spirit. roſar. ambrato ſamt einem wenig Candizucker darzu thut/ und den Citronen-Safft auſſen läſſet.

20. Elixyr Citri Cordiale D. G. R.
Hertz-ſtärckendes Citronen-Elixier.

Nimm Abgeriebnes Gelbes von Citronen/ die noch friſch ſind/ daß kein Weiſſes mit dabey ſey ℔ß.
ſchlechten Spir. Vini ℔ij.
gereinigten Citronenſafftes ℔ß.
Laß es 3. Tage und Nächte in der Digeſtion ſtehen/ und rühre es offt mit einem Stecken um. Colir es hernach durch ein Tüchlein/ thue dazu
Scorzoner-Waſſer mit Zucker ſüß gemacht/ jedes gleich viel.
Zuletzt laß es durch ein Leſch-Papier lauffen/ und hange hinein

Orientaliſchen Saffran ʒj.
Moſchi ℈j.
Mache alles zum Elixier. Doſis ½ Löffel voll.

21. Elixyr hyſtericum & antepilepticum. Elyxier vor die Mutter und ſchwere Noth.

Nimm Pöonienwurtzel
der wahren Ackerwurtzel
Eichen-Miſtel jedes ℥ß.
Pöonienkörner ℥ß.
rothen Sandel ʒj.
weiſſe Seeblumen
Lavendelblumen
rother Roſen
Schnellblumen jedes Mß.
Campfer ℈ij.
des reinſten Opii Extracts ℥ij.
Bibergeil Extract mit Spir. Vini ʒj.
Spirit. von Menſchen- oder Hirſch-Geblüth ℥xij.
des flüchtigen Vitrioli Spir. ℥j.

Digerirs mit dem menſtruo beym Feuer in einem diplomate, colir den liquorem durch ein Papier/ und behalt ihn zum Gebrauch.

Man bediene ſich hier zum menſtruo des Spir. ſangv. humani, und des Spirit. Vitrioli volatilis. Maſſen ſo der Spir. Vitrioli recht bereitet/ ſo gehet er in das dritte volatiliſch-ſaltzigte Weſen zuſammen. Dafern er aber nur auf gemeine Art ſauer bereitet/ ſo zerſtöret er die urinoſiſchen Saltze/ und alſo wird das Elixier nicht tauglich verfertiget.

Den Jungen gibt mans von gutt. vj. biß ℈ß. den Erwachſenen biß ℈j. in Wein/ Brühe/ oder einem deſtillirten Waſſer in dem paroxyſmo, oder etliche Tage vor dem Neu-Mond.

Dieſes Elixier dienet auch in Hemicrania, Hauptweh und Schwindel/ wann man es etliche Tage nacheinander gebrauchet/ und den Leib vorhero purgiret.

Dieſem Elixier mangelt ſeyn Lob auch nicht/ dann man ohne dem aus dem Spirit. des Menſchen- und Hirſch-Geblüths (doch muß ſelber wohl rectificiret/ oder auch mit Urin und ihrem flüchtigen urinichten Saltz imprægniret ſeyn/) und dem flüchtigen Vitriol. Spir. einen vortrefflichen antepileptiſchen Spir. bereiten kan/ der/ wann man ihn mit des Autoris Stücken durch die digeſtion in einem diplomate erhöhet/ noch mehrere Kräfften zu ermeldten Kranckheiten bekommet. Doch kan mans auf eine kürtzere Art alſo bereiten:

℞ Spirit. antepileptici Hartm. ℔j.
des Extracts der Pöonienwurtzel ʒij.
Extracts der wahren Ackerwurtzel
Eichen-Miſtel jedes ʒiij.
des verbeſſerten Opii ʒij.
der Eſſentz von Bibergeil ʒiij.
Campfer-Oel ʒß.
Lavendel-Oel ℈ij. M. Laß in der digeſtion ſtehen. f. ein Elixier.

22. Elix. epilepticum D.D. Freyen. Elixier wider die ſchwere Noth.

℞ Des Spirit. von den Corallen
Tartari jed. ʒiß. ʒij.
gemein flüchtig Saltz von Menſchen-Hirnſchalen
flüchtig Saltz von Menſchen-Geblüth
Agtſtein jedes ℈j.

M. Laß in der Digeſtion 14. Tage ſtehen/ und behalts in einem wohl verſchloſſenen Glaſe. Doſis etliche gutt.

Der Corallen Spirit. als ein Ding/ das nicht gefunden wird/ kan auſſen bleiben/ und der Spirit. des flüchtigen Tartari Sali ſtatt deſſen mit den andern flüchtigen Saltze vermiſchet werden.

An dieſes Elixires Statt kan man des Billichii Elixyr Cephalicum und Epilepticum gebrauchet werden; ℞ Bibergeil und Myrrhen/ q. v. darauf geuß entweder den Spiritum ✱ vinoſum, oder einen deſtillirten Spiritum aus calcinirtem Sali ✱ und wenigem Agtſtein/ mit Spiritu Vini: So gehet ein flüchtig-öhlichter Spiritus über/ der ziehet die Eſſentiam Anti-hyſtericam und Epilepticam aus.

23. Elixyr epilepticum Crollii. Elixier zur ſchwehren Noth.

℞ Gelb calcinirten Vitriol, imbibir ihn mit Spir. Vini, daß er eine maſſa werde.
℞ derſelben maſſæ ℔iß.
geraſpelt Menſchen-Hirnſchalen
Eichen-Miſtel
Elendsklauen
Gichtkörner jedes ʒj. Zerſchneid und zerſtoß alles/ und deſtillirs nach und nach durch die Retorte.

Dieſes Liquoris
℞ ℔j rectificirs im MB. über
Bibergeil
Spec. diamoſch. dulc. ā ℥ß.
anacardin. (fruct.) ʒvj.
und thu hernacher darzu Spirit. Vini ℔iiij.
Saltz von Pöonien ʒj.
des Liquoris von Perlen-Saltz
Corallen-Saltz jed. ʒj.
Anis-Oel
Agtſtein-Oel jedes ℈ij. M.
und digerirs im MB. einen Monat.

Doſ. iſt ein halber Löffel voll/ oder auch ein gantzer/ in Pöonienwaſſer/ und gebrauchet mans 9. Tag nacheinander.

Dieſe Compoſition iſt nicht Chymiſch/ und ſeyn das Pöonien-Saltz/ der Liquor Salis perlar. das Saltz von Corallen/ Fabeln; könnte man derowegen dieſe auſſen laſſen/ und an ihrer ſtatt das flüchtige Agtſtein-Saltz mit deſſen rectificirtem Oele gebrauchen.

Deſſen Stelle vertritt mit beſſerm Nutzen der Liquor C. C. ſuccinatus, oder Crani humani ſuccinatus. Allermaſſen aus obiger Arbeit nichts als ein ſtinckendes Phlegma kommt.

24. Elix. antepilepticum Cratonis. Wider die ſchwehre Noth.

Nimm der Aſchen von Krähen/ die noch nicht aus dem Neſt kommen
Aſchen von Turteltauben
calcinirte Menſchen Hirnſchal jed. ℥ij.
Linden-Knöpfflein/ die im Herbſt geſammlet worden ℥ij.
Löwenkoth ℥ß.

Gieß Spir. Vini daran/ daß er drey Finger hoch darüber gehe/ extrahirs ſ. a. aus den fecibus ziehe das Saltz/ und thu es zu den Extractionen/ thu hernach eben ſo viel Malvaſier darzu/ (mit Spirit. Vini) und Candizucker ℥iv.

Die Doſis iſt ein halber oder gantzer Löffel voll.

N. Was unter den Linden-Knöpfflein zu verſtehen/ (ſo in dem Lateiniſchen grana tiliæ genennet werden) ſind die Autores unterſchiedner Meinung/ Seel. Herr D. Ettmüller hält es vor die purgierenden Körner aus dem Ricino majori, oder Wunderbaume.

Der gute Crato iſt allhier zu entſchuldigen/ als welcher in Chymiſchen Arbeiten wenig erfahren geweſen/ und kan aus der Kräben/ Tauben-Aſchen/ der Menſchen Hirnſchalen kein fixes Saltz gezogen werden/ was vor Kräffte ſtehen dann darvon zu erwarten? Statt dieſer nimmet man den Spirit. aus Löwenkoth/ der mit dem flüchtigen Saltz ziemlich angefüllet iſt/ als einen rechten Herculem in ermeldter Kranckheit/ iſt auch noch wenigen Medicis bekannt.

25. Ein andres dergleichen.

Nimm der Wurtzel von Pöonien ℥j.
Haſel Miſtel
Gifftkörner jedes ʒß.
Blumen von Seeblumen
Lavendel
rothen Roſen
wilden Mohn jed. Mß.
Campfer ℈iiij.

Geuß darauf des rectificirten Spiritus Vini ℔j. Laß einen Monat lang in der Digeſtion ſtehen/ in einem wol verſchloſſenen Gefäſſe/ denn colir es/und thue dazu

Liquoris volatilis rectificatiſſimi von Menſchen-Geblüte ℔ß.
Eſſentz von Bibergeil ℥j.
Anodynæ ℥ij. Miſche ʒ. ſ.

Doſis gt. x. xx. xxx. oder xL. in einem tauglichen Vehiculo vor dem Paroxiſmo in der ſchweren Noth und Mutter-Kranckheit.

26. Elixyr Febrile D. J. M.

Elixier wider das Fieber.

Nimm die oberen Spitzen von Aurien Miij.
Kraut von Mäusöhrlein
Haſelwurtz jed. Mij.
Fünfffingerkraut
Andorn
Carduibenedicten
Scordien jed. Mj.
Wurtzel von groß Schelkraut
Löbenfuß/ Angelicke
Zittwer/ Entian
Meiſterwurtz
Diptam
Abbiß jed. ℥ij.

Ziehe mit Tauſendgüldenkraut Spiritus q. ſ. ein Elixier aus.

27. Deſſelben auf eine andre Art.

Nimm der obern Spitzen von Wermuth
klein Tauſendgüldenkraut
Carduibenedicten
Garten Rauten
Fünfffingerkraut jed. Mij.
Saamen von Johanniskraut ʒß.
Wurtzeln von Gentian
Fahren
runder Oſterlucey
Meiſterwurtz
Calmus
Aaron jed. ℥j.
Negelein
Muſcaten Nüß
weiſſen Ingber
langen Pfeffer jed. ℥j.

Extrahir es mit Spir. Vini zum Eilixier.

28. Ein andres Mynſichti.

Nimm der Specier. Febrifug. Mynſ. ℥iij.
langen Pfeffer
Gewürtz Negelein
Muſcaten Nüſſe jed. ℥j.
Kraut von Tauſendgüldenkraut
Carduibenedicten
Wermuth jed. Mvj.
Fünfffingerkraut
Raute jedes Miij.

Pulveriſiret und gemiſchet/ extrahire mit dem beſten Spirit. Vini. Hernach ziehe ihn ab biß auf die Helffte. Verwahre ihn.

Es vertreibet/ wann der Leib vorher gereiniget/ alle Fieber weg. Es dienet in der Waſſerſucht/ Verſtopffung. Im Fieber muß man es vor dem Paroxyſmo einnehmen.

Doſis iſt von ʒj. biß ℥ij. auch ℥ß. in Wermuth-Carduibenedicten-Waſſer/ oder Bier. Es gibt auch gut bitter Bier.

29. Elixyr Hyſtericum N. O.

Mutter-Elixier.

Nimm der reiffeſten Hollunderbeeren um Michaelis geſammlet ℥ij.
Bibergeil
Campfer
Muſcaten Blumen jedes ℥ij.
Galgan
Zittwerwurtzel jed. ʒj.

Schneide alles/ und was zu zerſtoſſen iſt/ ſtoſſe gröblicht/ und geuß darüber des

beſten rectificirten Spir. Vin ℥vj. oder viij.

Ziehe damit dieſer Specierum Tinctur aus/ filtrirs und bewahre es.

Es iſt gewiſſer Wirckung wider alle Mutter-Beſchwere. Doſis 60. Tropffen auf einmahl.

30. Elix. Juniperin. D. G. R.

Wacholder-Elixier.

℞ Wacholder Muuß ℥iij.
Malvaſier ½ Kanne.

Miſche es in einem irdenen Gefäſſe/ mit einem ſteinern oder gläſernen Stöſſer. Laß es etliche Tage digeriren. Den gefärbten Liquorem geuß ab durch ein Tuch/ da man es wol durchpreſſen kan. Verwahre es.

Deſſen Krafft iſt/ daß es eröffnet/ das Geblüt dinne macht/ den Tartariſchen Schleim und coagulirten Grieß/ der in den Harn-Gängen und um den Nieren geſammlet/ zermalme und austreibe.

Doſis von ℈ß. biß ℈j. im Vehiculo.

31. Elixyr nephriticum. Elixier wider den Stein.

Nimm Myrtillenbeer
Epheubeer
Judenkirſchen
Wacholderbeer ā ℈ij.
Maurrauten
Ehrenpreiß Kraut jedes p. j.
Mäußdorn
Galgantwurtzel
Bibenellwurtzel
Hauhechelwurtzel jedes ʒß.
Lemonienſafft ℥ij.
Pfriemenblumen
Ochſenzungenblumen
Melonenkörner
Kürbiskörner jed. ʒj.
Haſelnüß mit ihren Häutlein num. iv.
rectif. Spir. Vini q. ſ. f. infuſio in einem Keller / unter der Erde.

Es tauget denen / die mit Grieß und Stein behafftet ſeyn/ indem es ſelben zermalmet und austreibet.

Doſ. iſt ein halber oder gantzer Löffel voll.

Von dieſem können die Krancke wenig hoffen/und obgleich etwas aus denen Myrtillen/ Epheubeeren/ Judenkirſchen/ Wacholderbeeren/ ꝛc. in die Infuſion gezogen wird / ſo iſt doch ſolches nicht genug. Und was bekommet man wohl aus den Melonen; Kürbiskernen / aus Haſelnüſſen/ als öllichten Stücken/ vor Kräffte / die doch über das der Lemonien-Safft/ die extrahirende Krafft des Spirit. Vini hemmet. Wann man derowegen aus beſagten Kernen mit Waſſer oder Spiritus von Epheu/ Judenkirſchen/ Hauhechel/ ꝛc. eine Emulſion machet/ iſt es weit beſſer.

32. Ein andres wider den Stein Arniſæi.

Nimm Spirit. von Wacholderbeeren
Holunderbeeren jed. q. v.
In denſelben weiche
Hannebuttenſteinlein
Körner von Meſpilen
Kirſchen jedes q. v.
Meerhirſenſaamen
Krebſenſaamen
Judenkirſchen
Erdbeeren
Myrtillen jedes q. v.

Laß es ſtehen. Geuß den gefärbten Spiritum ab/und neuen wieder darauf / bis daß alle Krafft den Ingredientien ausgezogen. Hernach ziehe den abgegoſſenen Spiritum allen durch einen Alembicum noch einmahl ab / damit der ſtärckſte Spiritus nur allein übergehe. Selben mache nach Art eines Brantweins mit Zucker / und laß es durch einen Spitzen-Sack lauffen. Verwahre es.

Doſis einen Löffel voll.

33. Elix. Nephritic. Lithontripticum G. R.

℞ Wacholderbeeren ℥iij.
Epheu ℥j.
Juden-Kirſchen ℥iß.
Saamen von Hagebutten
Meerhirſen jedes ℥j.
Wurtzel von weiſſen Steinbrech
Bibenelle
Hauhechel
Meer-Rettig jedes ʒj.
reiffe Erdbeeren/ die voll von Steinlein ℥ij.
Grießholtz ʒj. (welches das Waſſer blau färbet)
Kraut von Hudramp
Ehrenpreiß
gülden Wundekraut jed. Mij.
Blumen von Meliloten
Chamomillen jed. Mß.
Brantwein aus Weinhefen gebrannt q. ſ.
Spiritus Salis ℥ij.

Laß alles 3. Tage und Nächte weichen. Den gefärbten Liquorem geuß ab / biß daß du mit Nachfolgung und Ausgieſſung allzeit eines neuen Spiritus ihme alle Krafft und Farbe ausgezogen / ſolches hebe auf zum Gebrauch.

N. Man kan ihn mit Spirit. ⊖li etwas erhöhen.

Seine Krafft und Tugend iſt / den Grieß der Nieren und Tartariſchen Schleim zu reſolviren; Es dienet aber am meiſten zur Præſervation.

Doſis ℈ß. ℈j. bis ʒß. im dienlichen Vehiculo.

34. Elix. Ophthalmicum D. J. M. Augen-Elexier.

Nimm die obern Spitzen von Erdrauch
Blätter von Schellkraut
Eiſenhart
Rauten jed. Mj.
Blumen von Augentroſt Mij.
Betonien
groß Schellkraut
Ringelblumen jedes p. ij.
Wurtzel von Baldrian
Anis
Fenchel
groſſe Schellwurtz
Benedictwurtz jedes ℥iß.
Saamen von Rüben ʒß.
Rettig ℥iij.
Fenchel ʒß. vel ʒj.
Rauten ℥iß.
Berg Siler ʒj.
Muſcaten Nüſſe
Blumen
Gewürtz Negelein
Cardamomi
Cubeben jedes ʒj.

Bereite alles zur gehörigen Infuſion; und geuß darüber des Spiritus von Fenchel q. ſ. Laß es etliche Tage ſtehen/ hernach filtrirs/ und verwahre es.

Man bedienet ſich deſſen theils in ſchwachen Augen / dieſelben zu ſtärcken/ theils auch in andern derſelben zufällen / die das Geſichte verletzen.

Doſis iſt bis ʒß.

35. Elix. Pectorale J. M. Bruſt-Elixier.

Nimm Blätter von Lungenkraut
Hufflattig / Scabioſen
Ehrenpreiß / Andorn
Iſop jedes Mij.

Wurtzel von Aland
Hufflattig jedes ℥j.
runde Hollwurtz
Florent. Violenwurtz ā ʒß.
Benzoin
Liquiritienſafft jedes ℥j.
Saamen von Neſſeln ʒiij.
Kreſſen ʒj.
Anis
Fenchel jedes ʒij.

Schneide und ſtoſſe alles gröblicht / und geuß drauf des Spir. von Anis. Zeuch damit die Tinctur aus / und verwahre ſie zum Gebrauch.

In Bruſtbeſchwehren dienen und thun ſie ſehr gut / inſonderheit in Catharren von Kälte.

Doſis biß ℈ij. im bequemen und appropriirten Vehiculo.

N. Nachfolgendes wird eben vorigem zugeſchrieben / ob es wol nur in wenigem verändert iſt.

36. Ein Andres.

Nimm der Kräuter von Lungenkraut
Andorn
Sonnenthau
Apoſtemkraut
Blätter von Hufflattig
Ehrenpreiß
die obere Spitzen von Iſop. ā Mj.
Blumen von Aland
Scabioſen ā Miiij.
Wurtzel von Aland
Hufflattig jedes ℥j.
runde Oſterlucey
Flor. Violenwurtz jedes ʒß.
auserleſene rothe Myrrhen
Maſtix
Orientaliſchen Saffran
Liquiritienſafft jedes ℥j.
Cardamomi
Zimmet jedes ʒß.
Benzoin ℥j.
Storax ʒß.
Alypt. Moſchat. ʒiij.
des Saamens von Neſſeln ʒiij.
Kreſſe ʒij.
Candi Zucker ℥iiij.

Befeuchte es mit Spirit. Sulphuris q. ſ. infundir es hernach in Spiritu von Iſopen ſ. q. Mache zu einem Elixier.

37. Ein andres dergleichen

S. Ducis Saxoniæ.

Nimm Wurtzel von Aland
Hufflattig jedes ʒß.
Florent. Violenwurtz
Süßholtz jed. ʒiij.
Meerzwiebeln ʒß.
Feigen ℥j.
Lorbeeren von ihren Schälen geſäubert
reiffe Wacholderbeeren
Judenkirſchen
Datteln von ihren Steinen abgemacht
friſche Pinienkörner
ſüſſe Mandeln
rother Bruſtbeerlein
ſchwartzer Bruſtbeerlein
ſüſſe Pflaumen jedes ʒiij.
Fuchslungen ʒß.
Kräuter von Salbey
Andorn
Majoran
Iſoppen jedes Mj.
weiſſen Ingber
Negelein
Zimmet
Cardamomi jed. ʒij.
abgeſchäumten Honigs ℥iij. Geuß darüber des beſten Spir. Vini, oder der auch mit Anis abgezogen ℔iiij.
Malvaſier oder Spaniſchen Wein ℔v.

Laß es einen Tag in der Infuſion ſtehen / hernach deſtillir es im MB. Dem Deſtillirten füge bey
Roſen-Julep / oder Alexandr. Syrups ℥ix.
des beſten Biſams in ein Tüchlein gebunden ℈ß
M. und behalt es zum Gebrauch.

Doſis 1. oder 2. Löffel voll.

N. Die Fuchslungen / Früchte / und Honig kan man auch auſſen laſſen: angemercket / daß der deſtillirte Liquor davon keine einige Krafft erlanget.

38. Elixyr Peſtilentiale. Peſt-Elixier.

1. ℞ Schwefel Blumen ℥iij.
rectific. Wacholder Oel ℥viij.
rectific. Agtſtein Oel ℥ij.

digerirs / damit ſich die Blumen auflöſen.

2. ℞ Theriack Andr. ℔j. ij.

Extrahir ihn mit dem beſten Spir. V. und zieh ihn ab.

3. ℞ Alantwurtzel
Angellickenwurtzel
Wachholderbeer jedes ℥iij.

Zieh die Tinctur mit eben dem Spirit. aus / und abſtrahir ihn wiederum / miſche dieſen Extract mit dem Theriack Extract / und gieß die eſſentificirte Oele daran / welche vorhero filterirt ſeyn müſſen / und circulir ſie wol bey gelindem Feuer.

Dieſes Geheimnuß wircket in der Peſt und andern graſſirenden Kranckheiten Wunder / ſo wohl in Präſervirung / als auch in Austreibung des anſteckenden Giftes.

Doſis in Präſervirung / etliche gutt. in der Cur aber von ℈j. biß ℈ij. in Wein / Roſen-Eſſig / Lachen-Knoblauch-Waſſer / ꝛc. Croll.

Dieſes Elixyr / wie es allhier beſchrieben worden / iſt gantz ungereimt / dann die Extract und Oele ſich nicht leicht miteinander vereinigen / ſondern ▽tiren. Und bekennet Crollius ſelbſten in der Bereitung des Ladani, und ſaget / weil die Oele ſich mit dem Extract übel vermiſchen / und immer oben ſchwimmen / als kan man vorhero an alle Oel etliche gutt. Spir. Vini gieſſen / und fleiſſig miteinander vermiſchen / ſo werden ſie ſich ſchon vereinigen mit der andern Compoſition. Auf folgende Art kan man es beſſer bereiten:

℞ Alcoholiſirten Wacholder Spirit. q. ſ. imprægnir ihn mit deſtillirtem Oel von Agtſtein, Wacholder Oel / das wol rectificiret worden, ſo viel er zu ſich nehmen kan / doch muß man die Oele vorher über Schwefelblumen digeriren.

Der Eſſentz / die aus den Spec. Theriacal. gezogen / und mit den deſtillirten Oelen von Agtſtein und Zitronen / ꝛc. q. ſ. imprægniret worden, M. alles / und circulirs in gelinder Wärme.

39. Ein

39. Ein andres.

℞ Des beſten rectificirt. Wacholder Spirit. q. v.
Imprægnir ihn mit deſtillirtem Bornſtein Oel.
deſtillirtem Wacholder-Oel jed. ſo viel / als er in ſich trincken kan.
Es müſſen aber dieſe Oele vorher über Schwefel-Blumen digeriret ſeyn worden.
der Eſſentz von den Spec. Theriacal. bereitet / und gleichfalls mit deſtill. Oel von Bornſtein
Citronen
aufs möglichſte imprægniret q. ſ.
M. Laß es über gelinder Wärmde digeriren.

40. Ein andres.

℞ Des Spiritus Theriacalis, der vom Theriaca Cœleſti übergeblieben / und zu letzt abgezogen Wiß.
Balſami ʒialis veri mit deſtill. Bornſtein-Anis- und Wacholder Oel bereitet ℥iß.
Campfer ʒij.
des volatiliſchen Saltzes von Vipern
oder Hirſchhorn ℥ij.
Miſche es / und laß es ſtehen / biß es ſich alles miteinander wol vereinige.

Es iſt von groſſer Krafft. Man muß es aber behutſam gebrauchen wegen ſeiner Flüchtigkeit.

41. Ein andres Paracelſi.

℞ Des höchſt rectificirten Brantweins Menſ. j.
des beſten Theriacks Andromachi ℥vj.
Piet de Huffen ℥iij.
Myrrhen ℥iij.
Wallrath
Strigauiſche geſiegelte Erde jedes ℥j.
Wurtzel von Schwalben-wurtzel
Pimpinelle
Baldrian jedes ʒß.
Saffran ʒj.
Alles gröblicht klein gemacht thue in ein Glaß; laß es 8. Tage ſtehen / da dann das Glaß wol vermacht ſeyn muß. Laß den gefärbten Spiritum ab / und andern wieder dran gieſſen / biß alles ausgezogen.

Man kan von ½ Löffel biß zum gantzen nehmen / und wohl zugedeckt damit ſchwitzen. Er muß in 6. Stunden nichts darauf genieſſen.

42. Elixyr Proprietatis.

Dieſes Elixier iſt aus Parac. Archidox. L. 8. num. 6. genommen / allwo er das menſtruum auslässet / und Myrrhen / Aloe / Saffran ā nimmet / ſelbe im Sand bey gelindem Feuer zwey Monat circuliret / dann treibet er das Oel durch das Glaß / und circuliret ſolches mit ā des Circulati (beſieh die Extracta) einen Monat lang. Dieſes ausgelaſſene menſtruum hat unterſchiedene Meinungen gebohren / dahero auch die Proceß unterſchieden ſeyn / unter welchen aber der Crollianiſche der gebräuchlichſte iſt.

℞ Alexandriniſche Myrrhen
gemein Aloes
Oriental. oder Ungariſchen Saffran jed. ℥iv.
Pulveriſirs und befeuchts mit alcoholiſirtem Spir. Vin. dann gieß Schwefel-Oel p. c. daran / daß er 2. oder 3. Finger hoch darüber gehe / extrahir die Tinct. und gieß ab. Auf die zurück gebliebene Materi gieß Spir. Vini und extrahirs weiter / gieß es ab / die feces, die zurück geblieben / deſtillir / und gieß die deſtillirte zu dem andern.

Insgemein wird dieſes Elixyr durch den Spirit. Vini mit dem Sal Tartari acuiret bereitet. Dieſer Art nach iſt er zweyerley: nemlich mit und ohne einem ſauren Menſtruo.

Mit einem ſauren geſchiehets alſo: Man muß alle drey Species abſonderlich extrahiren mit Spir. Vini, der aciduliret wird. Die Art zu aciduliren iſt unterſchieden. Etliche bedienen ſich dazu des Spir. Salis Andere des Spir. Vitr. Andre des Spir. Sulph. per Campanam. Ich halte dieſen letzten vor den beſten dazu / welcher auch am füglichſten ausziehet. Doch iſt bey der Aloe dieſes zu mercken / ſo ſelbe zugleich laxiren ſoll / man ſie zu erſt mit einem wäſſerichten Menſtruo extrahire: Wo aber dieſes nicht verlanget wird / ſo denn mit Spir. Vini, der geſäuret worden. Wenn dieſes biß zur Honig-Dicke ausgezogen / ſo miſche es von neuem / und ziehe es abermals mit friſchem Spir. Vini aus / biß du das Elixier erhälteſt.

Itzige neue Laboranten bereiten es ohne Säure / und zwar durch alkalia; und ſolche 1. durch fixe / 2. durch flüchtige Saltze.

Mit fixen Saltzen zu arbeiten iſt die Art alſo:

℞ Eine Lauge aus Weinſtein und Salpeter. Ziehe damit die Species aus / und inſpiſſire es bey ſanfftem Feuer / ſo bleibt ein Saltz mit den extrahirten Speciebus. Wenn dieſes geſchehen / ſo gieſſe ſchlechten Brantwein darauf / der doch wohl rectificiret / welcher das fixe Saltz unberührt läſſet / und nur die von demſelben Saltze aufgelöſete Subſtanz, oder deſſen balſamiſche Eſſentz heraus locket. Alſo bekommſt du ein Elixyr Propr. von angenehmen lieblichen Geſchmacke / und groſſer Krafft.

Damit du die Lauge auch zu bereiten wiſſeſt:

℞ Weinſtein und Salpeter jed. q. v. Verpuffe dieſe beyde in einem Tiegel / alſo bleibet ein fixes alcali oder Saltz / welches mit Waſſer ſich in eine ſolutionem, oder Laugen auflöſet.

N. Ich habe dieſes alkali in einer Blaſen in Waſſer gehenckt / ſolviren laſſen.

Mit flüchtigen Saltzen wird es ſo bereitet:

℞ Spir. Vini mit Sale ✱ bereitet / q. ſ. geuß ihn über Aloe / Myrrhen / und Saffran q. ſ. Jedes infundire beſonders / zeuch es ab. Miſche es wieder zuſammen / und extrahire mit Spir. Vini ſal armoniacali ſolche zuſammengefügte extracta noch einmal aus. Alſo erlangſt du eine edle Artzney.

So iſt auch die Bereitung nicht uneben / welche mit dem Liquore terræ foliatæ tartari geſchiehet. Nemlich der Liquor wird auf die Species gegoſſen / der extrahiret alles wohl: filtrire ihn / und behalte es als ein Elixyr Prop. Tartariſatum.

N. So man mit den Alcalibus das Elixyr bereitet / ſo miſchet es ſich mit Wein und Waſſer ohne Præcipitation oder Niederſchlagung.

N. Man kan es auch mehr ſpecificiren: alsdenn nimmt man an ſtatt des ſchlechten Spir. Vini einen andren approprürten Spiritum. Wolte man ein Elix. Antiſcorbuticum haben / kan man einen Spir. Antiſcorbuticum compoſitum mit dem Spir. aperitivo Penoti acuiret übergieſſen.

N. Wann man dieſes Elixier ein wenig in die Digeſtion ſetzet / ſo bekommt es einen lieblichen Geſchmack / und würcket kräfftiger.

Es iſt gar ſubtil / wärmet und tröcknet / erhält vor Fäulung / treibet den Schweiß / iſt trefflich zu gebrauchen in böſen / hypochondriſchen / Mutter und

Magen-Kranckheiten/ wann die Luſt zum Eſſen vergangen. Aeuſerlich reiniget es die garſtige Wunden.

Doſ. von 8. biß 10. Tropfen oder mehr Croll.

Des Parac. Proceß/ wie er ihn in beſagtem Buch beſchreibet/ gehet nicht an/ indem er das menſtruum ausgelaſſen. beſ. Helmont. in Arbore vitæ p.635. Er verſchwiege nemlichen den Liquorem Alkaheſt, worinnen die gantze Materi ſich gleich zerlöſet/ und zu einem Mittel wird/ wie es Parac. beſchreibet. Allein ermangelt auch des Helm. Beſchreibung ihrer Scrupel nicht/ dann wo man nicht anders damit verfähret/ ſo verbrennet man nicht nur die Species, ſondern es erhöhet ſich auch von der balſamiſchen Eſſentz der Myrrhen und Aloe ſehr wenig/ wie er ſelbſten von Parac. Beſchreibung muthmaſſet. Dahero D. Joh. Langelott. in der Bereitungs-Weiſe dem Helmont. zwar nachgefolget/ ſolches aber nicht dem trockenen Weg nach bereitet/ ſondern einen Liquorem aus dem flüchtigen Tartar. Sal. gemachet/ ſelben den Species beygefüget/ und in die Digeſtion geſtellet. Wir begnügen uns mit der gemeinen Art dieſes Elixier zu bereiten/ und verfertigen es auf folgende Weiſe:

℞ Alexandriſcher Myrrhen/ Leber-Aloe/ Orientaliſchen Saffran ā ℥iv. pulveriſirts/ und geuß daran den beſten Spirit. Vini, der mit dem Schwefel/ Vitriol/ oder Spirit. Salis säurlecht gemacht worden/ daß er einen Finger hoch drüber gehe/ verſchließ das Gefäß wohl/ und ſtells 8. Tag und Nacht in die Digeſtion, wann dieſe Zeit verfloſſen/ ſo thu neuen säurlechten Spir. Vini dazu/ ſo bekommſt du das beſte Elixier Propr. ſo daß man die hinterſtellige Materi nicht mehr extrahiren/ auch die feces nimmer deſtilliren darf.

Je länger beſagtes Elixier in der Digeſtion geſtanden/ je angenehmer es dem Geruch/ Geſchmack und der Farb nach wird/ und beſſer wircket. Wie nun Aloe und Myrrhen die mumiam vor Fäulung verwahret/ alſo befreyet ermeldtes Elixier den menſchlichen Leib vor Fäulung. Cl. Helm. in tr. Arcana Parac.

43. Ein andres D. D. Herbſtii.

℞ Der auserleſenen rothen Myrrhen ℥iiij.
Laß es ſubtil reiben/ und träncke es ein mit
Spir. Vitriol. Philoſoph. q. ſ. Laß es in gelinder Wärmde ſtehen 2. oder 3. Tage lang. Hernach geuß des ſtärckſten Brantwein/ der entweder von Wacholderbeeren/ oder Weinhefen gebrannt/ darauf/ daß er 4. Finger darüber gehe. Laß es alſo 8. Tage ſtehen/ täglich etliche mahl umgerühret. Wenn es genug ausgezogen/ ſo filtrire und verwahre es.

℞ Der beſten Aloes ℥iij.
Extrahir ebenfalls mit Spir. Vini die Tinctur.

℞ Orientaliſchen Saffrans ℥ij. Extrahir mit Spir. Vini oder vom Mayenthaue gleicher Maſſen die Tinctur. Hernach geuß alle Extractiones zuſammen/ wenn ſie vorher wohl filtriret. Circulir es eine oder zwo Wochen/ alsdenn iſts bereitet.

44. Ein andres Fried. Fiſcheri.

℞ Der beſten Alexandriſchen Myrrhen
Aloe
Orientaliſchen Saffrans ā q. v.
Zerreibe und miſche alles wohl durch einander. Ube dieſe Pulver geuß
Spir. Salis, daß es 4. Finger hoch darüber gehe. Stelle es mit einem weiten und wohl lutirten Pelican in ein MB. 2. Monat lang hernach miſch es mit Spir. Vini āā. Laß es wieder 4. Wochen ſtehen/ und circuliren.

Wenn dieſes geſchehen/ nimm es aus/ und colir es durch ein Leſch-Papier. Thue es wieder in einen Pelican in B. V. Laß es wieder 14. Tage digeriren/ ſo wird es roth wie ein Rubin/ ſüß am Geſchmack/ und ein treffliches Mittel alle Kranckheiten zu zwingen.

45. Eine andre Bereitung.

Nimm Alexandriniſche Myrrhen
Aloe Epaticæ jedes ℥iij.
Orientaliſchen Saffran ℥iiß.
Dieſes alles pulveriſiret/ thue in ein Alembicum, feuchte es an mit dem beſten Spir. Vini, daß es ſehr wohl feucht werde. geuß denn darauf Spir. Vini, der nicht rectificiret/ daß er 4. Finger hoch darüber gehe. Laß etliche Tage digeriren: alsdenn gieß auch darauf
Olei Sulphuris acidi ſo viel als Spir. Vini geweſen/ laß wieder etliche Tage digeriren. Denn gieſſe das Klare alle ab in ein ander Glaß/ und ziehe den Spir. Vini davon. Wenn du nun merckeſt/ daß der Spir. Vini aller davon/ den ſtoſſe das Phlegma, welches einen lieblichen Geruch und Geſchmack hat/ ziehe weiter ab ſo lange/ biß es faſt ſauer gehen will/ denn höre auf. Gieß alsdenn Spir. Vini wieder darauf/ laß zuſammen noch etliche Tage in Digeſtion ſtehen/ denn filtrire es/ ſo haſt du ein Elixyr ohne alle Bitterkeit: welches auch den Schweiß befördert. Doſis 8. oder 10. Tropfen.

46. Elix. Propr. Helmontii.

album.

Nimm Alexandriniſche Myrrhen
helle Aloes
des beſten Saffrans jed. ℥j.
So du mehr nimmſt/ wirſt du umſonſt arbeiten. Die erſten beyden Stücke reibe auf das genaueſte: Der Saffran/ weil er ſich nicht anders reiben läſſet/ er ſey denn vorher getrocknet/ ſo wird er durch ſtoſſen in einen Klumpen gebracht.

Digerire dieſes alles in einem weiten Glaſe auf Hermetiſche Art verſchloſſen/ ſo lange/ biß du ſieheſt/ daß alles auf dem Grund zu einem Teige gleichſam wird/ und ſich ein klares Oel an den Seiten des Glaſes circulire. Alsdenn mache das Glaß auf/ und füge bey
des Zimmet-Waſſers q. v. Deſtillir es durch einen Alembicum ſo lange/ biß kein Tropfen mehr fällt.

N. 1. Wie wenig auch die Materie der Ingredientien ſeyn/ ſo wird doch ein weites Gefäß erfordert/ weil ſonſten unter währender Circulation das Glaß ſpringen würde.

N. 2. Nebſt dieſem Gefäſſe wird ein gar genauer gradus des Feuers erfordert einen gantzen Monat/ auch wol 2. Monate durch; alſo/ daß es in der sanffteſten Wärme digeriret werde/ die allzeit gleichmäſſig ſey. Geſchehe es etwa/ daß das Feuer zu ſtarck/ ſo breche das Geſchirr: So aber die Wärme zu gelinde; und es demnach über Gebühre länger in der Digeſtion und Circulation ſtehen müſte/ ſo würden zwar die Ingredientien in ein Oel aufgelöſet/ aber es würde gar wenig ſeyn/ daß alſo aus ʒij. kaum 50. oder 60. Tropfen ſich ereignen würden. Wenn dieſes geſchehen/ ſo geuß geiſtiges Zimmetwaſſer darauf/ und locke durch deſtilliren das volatiliſirte Oel/ ſolches iſt das Elixir, heraus.

Deſſen Krafft iſt/ die continuirlichen Fieber ſo wohl als das viertägige zu vertreiben. Und ſchreibet Helmontius davon/ daß der/ ſo heute das Zeitliche geſegnen ſollen/ und hiervon gebrauchet/ an folgendem Morgen mit ihme zu Mittage wieder geſpeiſet habe.

Hierüber ſetzet Rolfincius ſeine Epicriſin: Dieſes iſt eine offenbahre Ruhmredigkeit. Dergleichen Krafft kan dem Medicamento nicht zugeſchrieben werden. Der Fehler iſt vielleicht in der prognoſi begangen. Da man ihn zwar vor tödtlich gehalten/ aber noch nicht von der Kranckheit überwunden geweſen.

N. So hat auch die Bereitung ihren Scrupel. beſ. Poppium in Tract. de Hydrope p. 28.

Man könnte es auch auf folgende Art bereiten:

Nimm der beſten und kläreſten Aloen
 Myrrhen/ Saffran
 Zimmet
 Gewürtz Negelein jedes ʒiß.
 des beſten Zimmetwaſſers/ daß es 8. Finger hoch darüber gehe. Laß es 3. Tage und Nächte in der Digeſtion im Aſchen-Capellen ſtehen/ geuß alsdenn das menſtruum ab/ und wieder ander Zimmetwaſſer darauf. Hernach thue alles abgegoſſenes Waſſer zuſammen. Verwahre es wohl.

Selbiges ſtärcket den Magen.

Doſ. biß ℈j. im Spaniſchen Weine.

47. Elix. Propr. correctum M. Schönii.

Nimm Aloës Succotrin. ʒij.
 rothe Myrrhen ʒj.
 Saffran des beſten ʒß.

Stoſſe ein jegliches beſonders klein/ und irrorier es mit Spir. Vitrioli. Laß es einen Tag ſtehen/ hernach geuß ein beſondres menſtruum darauf.

N. Dieſes pflegt er zu nennen Aquam Philoſophicam ſolventem Univerſalem: Spiritum Mundi. Rorem pluvialem ſtillatitium, welcher aus der leimichten Philoſophiſchen Erde der groſſen Welt/ oder aus dem Sale Centri hervor gebracht werden. Dieſes Spiritus gedencket auch Michaël Sendivogius, ein Polniſcher von Adel/ imgleichen Marius, einer in ſeiner Præfat. des Calenders auf An. 1612. und 1613. In Mangel aber dieſes menſtrui nahm er den Spiritus von Regen-Waſſer/ oder Mäyen-Thau/ oder auch andern Thaues/ wenn er nur im Frühling und Sommer aufgehoben/ dazu.

Oder:

℞ Regen-Waſſer oder Mäyen-Thau/ durch einen Alembicum überzogen Menſ. vj.
 Cypriſchen Terpentin ℔j.

Deſtillire dieſes mit mähligem Feuer durch ein gläſernen Kolben im Sande/ daß du den Spiritum erlangeſt/ verwahre es wohl: das Oel aber ſeparire ab durch einen Scheide-Trichter.

℞ Dieſes Terebintiniſchen Waſſers/ und
 Spir. von Wacholderbeeren/ der zweymahl rectificiret jedes ℔j.

Geuß ihn über vorige maſſam, daß er zwey oder drey Finger hoch darüber gehe. Laß es 14. Tage ſtehen/ täglich mit einem höltzernen Spatel offt umgerühret; das Glaß aber vermache allemahl wieder wohl und feſte/ daß ja nichts ausrauche. Nach 14. Tagen ſo ſeige den Spiritum ab/ und colire es. Uber die Species gieß wieder friſches menſtruum. Laß es wieder ſtehen/ filtrirs hernach wie zuvor/ und behalt es auf.

Die Tugenden/ ſo dem Elixier des Paracelſi zugeeignet werden/ hat dieſes ebenmäſſig/ da doch der Autor noch mehrere dieſem beymiſſet/ vornemlich wegen des menſtrui philoſophici.

In der Præſervation von 5. biß 10. Tropfen/ in der Cur aber biß 40. In der Peſt biß 50. Tropfen.

In hitzigen Kranckheiten muß man es in kühlendem vehiculo: in kalten aber im Weine nehmen. Es iſt unnöthig es viel zu miſciren. Es vermiſcht ſich ſelbſt/ und ſetzt ſich nicht zu Grunde: Woraus ſein eſſentialiſches Weſen wohl zu ſpüren.

48. Elix. Propr. c. Eſſent. Abſynthii.

℞ Des vorigen Elixires ʒiij.
 der Eſſentz von Wermuth ʒiiij.

Laß es in der Digeſtion ſtehen/ filtrire es hernach/ und hebe es auf.

Dieſes iſt werth in Magen-Beſchwehren zu gebrauchen. Deßgleichen in Fiebern am guten Tage.

Doſis iſt wie des vorigen.

49. Elix. Propr. Antihypochondriacum & Scorbuticum.

℞ Einen bereiteten Spir. von Löffelkraut
 Kreſſe
 Maurpfeffer
 Schellkraut
 Meerrettig ā q. v.

deſſen nimm ſo viel als nöthig/ und thue hinein
 der beſten Aloe
 Myrrhen
 Saffran jed. ʒß. Alles wohl klein gerieben. Laß es in der Digeſtion ſtehen. Den tingirten Liquorem geuß ab/ und verwahre ihn im wohl vermachten Glaſe.

50. Elixir Rorellæ.

Sammlet deß Kräutleins Sonnenthau genannt/ eine gute Quantität/ ſchneidet es klein/ gieſſet ſoviel Kirſchengeiſt darauf als nöthig/ verſüſſet es nach belieben mit geläuterten Zucker/ filtriret es/ und verwahret es zu beliebigen Gebrauch.

51. Elix. Stomachale D. J. M.

Magen-Elixier.

Nimm der Kräuter von Meliſſen
 krauſer Müntze
 Polley jedes Miij.
 Salbey Mij.
 Wurtzel von Bibenelle
 Zittwer
 Galgan jedes ʒiß.
 Calmus ʒj.

Maſtixkörner ℥iß.
Cubeben
Muſcaten jed. ʒß.
Muſcatenblüthe
Citronenſchalen
Pomerantzenſchal. j.
Zimmet (des ʒj.
Negelein
Ingber jed. ʒß.
Coriander ʒj.

Zerſchneide und zerſtoß es / gieß Tropfen-weiſe daran Spir. Vitrioli philoſoph. ſ.q. zur Inhibition und Maceration; darnach extrahir es mit dem Spiritu von Pomerantzenſchalen an einem warmen Orte.

Doſ. von 20. biß 30. Tropfen im Zwiebacken.

52. Elixir Antivenereum.

Nehmet Balſami Copaivæ ʒj.
Gummi Guajaci ℥ij.
Saſſafraß-Oel ʒß.
Starck herübergezogenen Brantwein ℥v.
Weinſtein-Saltz etwas weniger.

Laſſet alles zuſammen digeriren / und behaltet es ſodann auf zum Gebrauch.

53. Elix. Vitrioli ſ. ſtomachicum

H. Mynſichti.

Nimm kleinen Galgan ʒiß.
Calmuß
krauſer Müntze
Salbey jed. ʒß.
auserleßnen Zimmet
Negelein
weiſſen Ingber ā ℥iij.
Muſcaten Nüſſe
Cubeben jed. ʒij.
Aloesholtz
Citronenſchalen jedes ℥j.
Candi Zucker ʒiij.

Mache alles zu Pulver. Befeuchte es hernach mit Spir. Vini daß es wie eine Honig-Dicke bekomme. Thue es in ein Glaß / und geuß darüber Ol. Vitrioli Veneris oder Martis, oder auch ſo dieſe beyde nicht bey der Hand / rectificirten Spiritus Vitrioli, ſo viel / daß er vier Finger hoch darüber gehe. Laß es 3. oder 4. Wochen digeriren. Endlich ſeige die Tinctur ab / und filtrirs. Uber das hinterſtellige geuß Spir. Vini, und zeuch ihm ferner auf Spagyriſche Art ſeine Eſſentz aus. Letzlich füge alle Extractiones zuſammen / und laß es noch einmahl / um deſto gröſſere Krafft zu gewinnen / 14. Tage im MB. circuliren. Alsdenn verwahre es wohl.

Der Autor ſchreibet / daß er noch niemahls kein beſſeres Mittel den Magen zu ſtärcken erfahren habe. Denn es ſtärcket denſelben mächtig / imgleichen alle Principal-Glieder: Die erkälteten erwärmet es / und reitzet den Appetit. Es præſerviret vor den Schlag und ſchwerer Noth. Reiniget das Haupt und gantzen Leib von phlegmatiſchen Catarrhis. Es trocknet aus dieſelben / und beſchirmet das Haupt vor Schmertzen.

In Magen Beſchwer nimmt man es mit krauſer Müntzen-Waſſer: In ſchwehren Gebrechen mit Pöonien-Lilien Convallien-Waſſer: In Haupt-Schmertzen / die offt aus den Unreinigkeiten des Magens herrühren / mit Betonienwaſſer: In allen Fiebern mit Aurien- oder Carduibenedictenwaſſer.

Doſis von ℈ß. biß ℈j.

54. Elix. Syncopticum S. Cloſſ.

Elixier vor die Ohnmachten.

Nimm der 3. Hertzblumen
Ringelblumen
Meyenblümichen
Sonnenthaublümichen ā ʒiv.
gereinigten Lemonien-Safft ℔j.
Roſenwaſſer Quart. iij.
Meliſſenwaſſer ℔ß.
Negeleinblumen ʒiij.

Miſch in einem groſſen Matracio, und thu darzu in einem Tüchlein gebunden Antidoti Orvietanæ ℥ß. (beſ. das 51. c.)

Confect von Hyazinth
Alkermes
Diambr. jed. ʒij.
Orientaliſchen Saffran ʒvj.
Campfer ʒß.
eingemachter kleiner Citronenſchalen ℔ß.
Candizucker in Roſen-Eſſig aufgelöſet ʒiv.

Dieſes alles vermach in Matracio mit guten zähen Leimen / und laß 15. Tag im Roßmiſt ſtehen / dann deſtillirs im MB. und miſche letztens darunter Ambrä Pulver ℈iv.

Dieſes Mittel verrichtet in Ohnmacht-Fiebern / dem Schlag ꝛc. Wunder. Doſ. 2. Löffel voll vor dem Eſſen / allein man muß vorhero verrichten / was verrichtet werden ſoll.

Es wäre der gar zu vielen Stücke allhier nicht vonnöthen / die die Extraction aus den Confecten nur verhindern / wenn nemlich der Lemonien-Safft darzu kommet. So iſt auch die Deſtillation im MB. nicht tauglich / obſchon einige Digeſtion vorher gegangen / und bleibet viel von der Krafft in den fecibus. Könte man alſo aus wenigen Spec. der Amber dem Biſam / Citronen-Schalen / Saffran / einem wenig Campfer in dem Spirit. der Meyenblümichen / Roſen / Meliſſen / Graß-Nägelein / ein Infuſum bereiten / zuletzt aber einen in ſ. q. Roſen-Eſſig ſolvirten Candizucker darzu thun.

55. Elix. Vitæ Matthioli Zvv.

Nimm des ſchärffſten Zimmets ʒiij.
Ingbers ʒß.
Santelholtz oder Roſenholtz ʒiij.
Zittwerwurtzel ʒvj.
Gewürtz Negelein
Galgan
Muſcaten Nüſſe
Blumen
Cubeben
Cardamomi jedes ʒß.
langen Pfeffer
ſchwartzen Pfeffer jedes ʒij.
Saamen von Coriander
Anis / Fenchel
Paſternack jed: ʒvj.
Eppich ʒij.
Wurtzel von Angelick
Benedictwurtzel
Calmuß
Baldrian jed. ʒß.
Bertram
Haſelwurtz ā ʒj.
Blätter von Meerke
Thymey / Baſilien
Calaminth / Polley
Quendel / Müntze
Majoran jedes friſch ʒvj.
Blumen von friſchen Roſen geſtoſſen / und mit Saltz eingemacht ʒiij.
Salbey / Betonien
Roßmarin / Stechas
Blumen

Blumen von friſchen Borragen
Ochſenzungen ā ʒij.
von friſchen Zitronen das äuſſerſte Gelbe ℥ij.
lles klein geſchnitten und geſtoſſen, infundire in
des beſten Spir. Vini rectif. ℔xij.

aß ſolches am warmen Orte etliche Tage ſtehen, ernach deſtillir es im MB. biß auf die Trockne der pecierum. In den Helm oder aber in den Schnael deſſelben kan man folgende Dinge in ein Bündlein gebunden hangen:

Gemſenwurtzel
des beſten Aloesholtz, iedes ʒij.
Saffran ʒj.
Moſchi
Ambræ, iedes ʒß.

Zu dem überdeſtillirten Waſſer thue zu, daſſelbe lieblich zu machen,

Roſen-Julep, nach Zwölff. Meinung bereitet, ℔j.

Auf dieſe Art erlanget man ein weit fürtrefflicheres und kräfftiges Waſſer, als die alte Beſchreibung verſpricht.

56. Elix. Vitæ Rubeum D. D. R.

Nimm des beſten rectificirten Spir. Vini ℔xij.
rothen Santelholtzes ℥vj.
Ingber
Gewürtz-Negelein, iedes ℥ij. ʒij.
Muſcaten-Nüſſe num. xviij.
Cardamomen
Cubeben
langen Pfeffer, ied. ʒvj.
Spec. Diambræ.
Pler. archont.
Cordial. temper.
Lætificant. Rhaſ. ā ʒiij.
des Krauts von Baſilien
Poley
Meyenblümgen
Lavendelblumen ā Miij.
Wacholderbeeren ℥iij.

Zerſchneide und zerſtoß es, und weiche es in obigen Spir. Vini. Thue denn dazu

Waſſer von Roſen
ſchwartzen Kirſchen, ied ℔ß.
Cinam. Cydoniat.
Gewürtz-Neglein, iedes ℥iij.
Malvaſier ℔v.

Laß es 10. Tage und Nächte in der Infuſion ſtehen, dem colirten und Ausgedruckten thue bey
des weiſſen Zuckers ℔iij. daß er ſich ſolvire, denn colir es wiederum, daß er klar werde.

57. Elix. Vitæ Bononienſe.

Nimm des viermal rectif. Brandtweins ℔viij.
Blumen von Salbey
Roßmarin
Holunder
rothen Roſen
gemeinen Roſen, iedes ℥ß.
Beyfuß
Arabiſchen Stöchas, ied. ʒj.
Kraut von weiſſer Müntze
Betonicke
Baſilien
Odermenge
Kraut von Majoran
Poley, iedes ℥ß.
Bergmüntze
Spickenardi
Saturey
Schlagblüml. od. Chamedr.
ie länger ie lieber
Camehlsheu, iedes ʒj.
Saamen von Eppich
Ammey, iedes ʒj.
Wurtzel von Entian
Tormentill
Natterzungen
Eberwurtz
lange Holwurtz
Nieder Holunder
weiſſen Diptam, iedes ℥ß.
Calmus
Gemſenwurtzel
Wacholderbeeren
Paradießkörner
Gum. Amoniaci
Opoponac.
Bdellii
Serapin.
Gewürtz-Negel.
Zittwer
Galgant
langen Pfeffer
weiſſen Pfeffer
Cubeben
Cardamomen
Zimmet
Maſtix
Spodium
Myrrhen
Campher
Weyrauch
Aloes Succotrin.
geraſpelt Helffenbein
Perlen
Granaten
rothe Corallen
Galliæ Moſchatæ
Theriac
Saffran
Aloesholtz, iedes ʒj.
kleine Roſinlein
Fleiſch von Datteln
Zitronenſchalen à ℥ß.
Ambr. gryſ. ℈j.
Moſchi ℈ij.
weiß Jſr. Honig ℥vj.
feinen Zucker ℥vij.
Goldblätter num. L.

Laß es lange weichen, hernach deſtillirs im B.

Es wird dieſem Waſſer überaus groſſe Krafft zugelegt, daß auch einer in den letzten Zügen liegend noch wieder erfriſchet werden kan, und ſo lange leben möge, daß er ein Teſtament aufrichten könne. Weßfalls ich es anhero ſetzen wollen.

Doſis 1. Löffel voll in der Noth.

Es wird aber der geneigte Leſer das Capitel von deſtillirten Waſſern aufſchlagende befinden, was von dergleichen Sachen zu halten, und ob ſolche der Deſtillation zu unterwerffen, die nichts von ſich im Uberziehen geben. Dahin ich ſelben verweiſe.

58. Elix. Uterinum, Mutter-Elixir.

℞. Bibergeil ℔ß.
Saffran ℥ij.

Extrahir die Tincturen, iede beſonders, mit Spirit. Vini, ziehe ihn ab, biß zur Remanenz eines Extracts, vermiſche ſie, und thue darzu

des Extracts von Beyfuß ℥vj.
Perlenmutter-Saltz ℥j.
deſtillirt Angelicken-Oel
Aniß- und Agtſtein-Oel, ied. ʒij.

Diß alles digerir 8. Tage.

Wann man den Spir. Vini mit Spiritu Urinæ acuiret, ſo ziehet er beſſer aus, und vereiniget ſich deſto leichter mit den Oelen in groſſer Menge darzu gethan.

Die Doſis dieſes Elixirs iſt ℈j. ij. Wann der Paroxyſmus kommet, ſo werden die Weiber ſchleinig geheilet, indem es den Schweiß treibet.

Gebrauchet man es aber monatlich, wann die Roſe beginnet zu kommen, ſo kommet die Kranckheit nicht wieder.

Wann dieſes auf beſchriebene Art bereitet wird, wird es ſehr dicke, u. zum innerlichen Gebrauch gantz untauglich, ſo gehet auch von der Krafft des Bibergeils, durch die Abziehung des Spir. Vini, ſehr viel weg. Iſt derowegen beſſer, man bereite ſolches auf Zw. Weiſe alſo:

℞. Bibergeil ʒiij.
Orientaliſchen Saffran ℥j.
Alcoholiſirten Spir. Vini. Laß in der Digeſtion in einem verſchloſſenen Gefäſſe etliche Tage und Nächte ſtehen, dann treib im MB. durchs deſtilliren den Spirit. davon, dieſem füge alſobalden bey
des deſtillirten Oels von Angelicken
Agtſtein, iedes ʒiß.

Und behalt dieſe Mixtur allein, dann mach aus dem zurück gebliebenen Bibergeil und Saffran mit Spirit. Vini einen Extract, dieſen muß man hernach von neuem mit ℥iij. des rectificirteſten Spir. Vini und ℥ij. Beyfuß-Extract dem mit dem Oel vermiſchten Spirit. beyfügen, alles dieſes kan man dann 7. Tage und Nächte in der Digeſtion ſtehen laſſen, dann coliren und filtriren.

59. Ein anderes, D. J. M.

Nimm Kraut von Meliſſen Miij.
Bingelkraut
Salbey
Poley
Roßmarin, iedes Mj.
Blumen von gelben Veilgen Mj.
Ringelblumen
Johanniskraut
Salbey
Spicke, iedes p. iij.
Wurtzel von Liebſtöckel
Runde Holwurtz
Färber-Röthe
Angelicke, ied. ʒiß.
Saamen von Liebſtöckel
Kreſſe, Hedrich
gelben Violen
Meliſſen, iedes ʒij.
Lorbeeren ℥ij.
Caſſiæ Ligneæ veræ ℥iß.
Saffran des beſten ʒiß.
Mutter-Negelein ʒi.

Mach alles klein, und zeuch mit Spiritu von Meliſſen das Elixir aus.

60. Ein anderes, D. G. Mœbii.

Nimm der beſten Aloes Succotrin.
Myrrhen, iedes ℥vj.
Orientaliſchen Saffrans ʒj.
des Extracts von Stückwurtz
Angelickenwurtz
Zittwer
Bibergeil, Meliſſen
Mutterkraut, iedes ʒj.

Befeuchte es wohl mit dem rectificirten Spiri uterino: Thue darzu
Spir. Vitrioli philoſoph. ſ. q. digerir eine Nacht durch, denn thue dazu
Spirit. uterini ſ. q. und digerir es dre Wochen lang.

Man gebraucht es im verſtopfften Monatfluß i der kalten Intemperie der Mutter, Suffocation uteri, Hinterhaltung der Lochiorum &c.

Doſis 9. gutt. oder 15. in einem tauglich Vehiculo.

61. Ein anderes.

Nimm des rectificirten Spir. Vini q. ſ. gieß ih über Wurtzel von Angelicke
Stückwurtzel, ied. ℥iß.
Kraut von Poley
Beyfuß, Meliſſen
Bingelkraut
Rauten
Mutterkraut, iedes Mij.
Bibergeil ℥iij.
Orientaliſchen beſtem Saffrans ʒiij.

Extrahir es, filtrir es: und thue dazu
Spirit. Vitrioli Martis q. ſ. biß alles eine angenehme Säure bekommt.

Abſtrahire den Spir. Vini durch zweymaliges cohobiren, biß auf den halben Theil, gieß ihn wieder darüber, und extrahir es.

N. Statt des einfachen Spiritus kan man den Spiritum von Attig oder Holderbeeren nehmen.

Doſis von ℈j. biß ʒß.

62. Ein anderes, D. F. H.

℞. Des beſten balſamiſchen Wacholder-Spiritus ℔iß.
Oeſterreichiſchen Saffrans ʒß.
Bibergeil ʒij.
Fermenti Anodyni ʒij.
Eleoſacchari Succini ℥ß.

Vermiſch, und laß es in der Digeſtion ſtehen etliche Tage oder Wochen: filtrir es.

Doſ. von 5. gt. biß ʒß. worinnen beliebet oder vielmehr und beſſer in einem zugeeigneten Vehiculo.

63. Ein anderes, J. H. J.

℞. Wurtzel von Meiſterwurtz
Angelicke, ied. ℥j.
Saffran ʒij.
trockne Poley Mv.
Zimmet ʒj.

Geuß darüber des Spirit. uterini, (deſſen Deſcription hierhinter folget,) ſo viel, daß er etliche quer Finger darüber gehe. Laß es etliche Tage digeriren, filtrir es, und thue dazu
des flüchtigen Saltzes von Agtſtein ℥ß.
deſtillirtes Oel von Angelicke
Agtſtein, ied. ʒiij.
Zimmet ʒß.

M. und digerire es wieder eine Zeitlang im wohlvermachten Glaſe, biß es ſich alles wohl vereinige.

Der Spiritus Uterinus iſt folgender:

℞. Wurtzel von Zittwerwurtz
Angelicke, iedes ℔ij.
friſches Kraut von Meliſſen Mvj.

Infundire es in beſten Brandweins ℔viij. deſtillir es, und ſo beliebt, ſo rectificir es über Bibergeil.

Doſis biß ʒß. oder ℈ij.

64. Elix.

64. Elix. Vitæ majus Querc.

Nimm der Wurtzel von Zitwer
Angelicken
Enzian
Tormentill
Baldrian
Scorzoner
Galgant
Aloesholtz
gelben Sandel, iedes ℥iij.
Blätter von Meliſſen
rother Müntz
Majoran
Iſopen
Thymian
Feld-Cypreſſen
Gamanderlein, iedes Mß.
Lorbeer
Wacholderbeer
Lemonienſchelffen
dürrer Pomerantzenſchalen
Gichtkörner
Zirmeſſaamen, oder Pulshaver
Dillſaamen
Fenchel, Aniß
Zitronenkerne
Cardobenedicten, iedes ℥ij.
Negelein
Zimmet
Muſcatblüt
Ingwer, Cubeben
Cardomomen
langen Pfeffer
runden Pfeffer
Spickenard, iedes ℥ij.
Benzoen
Myrrhen
Olibanum, Agtſtein
Maſtix, iedes ʒvj.
Roßmarinblüt
Salveybl.
Gicht-Roſen oder Pöenienblumen
Stöchasblumen
Ringelblumen
Lavendelblum.
Johannisblumen
Tauſendgüldenkrautblumen
Betonienblumen
Meyenblümigen
Lindenblüt, iedes p.ij,
Wegwartenblumen
rothe Roſen
Ochſenzungenblumen, iedes p.j.
des beſten Honigs
weiſſen Zucker, iedes lbj.
des beſt-rectificirten Aqua Vitæ lbx.

Digerirs ſ. a. 10. Tag in einem Hermetiſch-verſchloſſenem Gefäſſe, dann drückes aus, und deſtillir das Ausgedrückte, (leg aber in den Schnabel Biſam ʒß. grauen Amber, Saffran, ied. ʒj.) anfangs mit dem 1. gr. des Feuers, ſo wird ein klares Waſſer hervor kommen, das ſamle beſonders; dann vermehre das Feuer biß zum 2. gr. ſo werden neblichte Spirit. aufſteigen, dann gib ſtarckes Feuer, daß das Oel heraus tropffe, und die Materi trocken auf dem Boden liegen bleibe, doch ſoll ſie nicht gar zu trocken ſeyn, ſonſten würde das deſtillatum nach dem Brande riechen. Aus dieſer hinterſtelligen Materi zieh mit vorermelten klarem Waſſer ſ. a. die Tinctur, und gieß ab. Dann vermiſch die 3. Liquores, und deſtillirs wieder nach den Graden, wie vor, ein iedes beſonders. Aus der Materi, die in den beyden Deſtillationen zurück geblieben, ziehe, nachdeme ſie zu -E gemacht, das Saltz, durch Hülffe des klaren Waſſers, das anfangs hervor gegangen, vermiſche dann dieſes mit Saltz imprægnirte Waſſer mit dem Spir. und Oel, und circulirs.

Deſſen Kräffte ſeynd wunderbar in Heilung des Schwindels, der ſchweren Noth, des Schlags, Gicht, Melancholie, Keuchen, Ohnmachten, ſo vom Magen herrühren, und der Schwachheiten anderer Theile, der Cachexie, Mutter-Beſchwerungen, und anderen ſchwehren Kranckheiten.

Doſ. etliche Tropffen, in einem tauglichen Waſſer oder Decoct.

Dieſer Proceß Querc. iſt nicht ſonder Urſach von dem berühmten Medico Fr. Greiffen verbeſſert worden, welche Verbeſſerung bey dem Querc. rediviv. zu finden. Das kleine Elixyr aber, welches folget, kan paßiren.

65. Elixyr vitæ minus Quercetani.

Nimm der Wurtzel von Entian
Tauſendgüldenkraut ā℥iij.
Galgant
Zimmet
Muſcatblüt
Negelein, iedes ʒj.
Blumen von Salbey
Roßmarinblüt, iedes p. ij.
weiſſen ſtarcken Wein ℔vj.

Macerirs im M. B. 8. Tag und Nacht, drücks dann ſtarck durch, das durchgedrückte deſtill. durch einen Alembick in der Aſchen, biß zur Trockne. Der hinterſtelligen Materi ziehe mit ſeinem deſtillirten Waſſer ſ. a. die Tinctur aus. Dann incinerire, und zieh das Saltz mit Cardobenedicten-Waſſer, ꝛc. (oder auch mit Brunnenwaſſer,) aus, thue dann das dickgemachte gereinigte Waſſer zur Tinctur, und circulirs.

Es iſt ein ſonderbar Mittel wider alle Kranckheiten und Cachexien des Magens, des Haupts.

Doſ. ein viertel Löffel voll.

Purgirende Elixire.

1. Elix. Antimoniale purgans D. Sachſii.

Rec. Scammonei ℥ij.
Vitri Antimonii ʒij.
Aniß-Brandtwein ℔ß. Digerir und colir es.

Doſis biß ʒij. In Borragen- oder Zimmet-Syrup genommen.

2. Elix. Citri purgans D. J. M.

Rec. Der beſten hartzigten Jalappenwurtzel lbiß.
Saamen von wilden Saffran lbj.
Gummi de Peru
Scammon. roſati, ied. ℥ß. Geuß darüber
Spir. von Zitronenſchalen q. ſ. thue dazu etwas
Spir. Cinamomi. Laß es digeriren und filtrir es. Doſis ʒij.

3. Elix. Propr. Parac. c. Rhabarbaro.

Rec. Aloes Succotrin. ℥iß.
der auserleſenen Myrrhen ℥j.
Oſterreichiſchen Saffran ʒß.
der beſten rechten Rhabarber ʒiij.
des ſtärckeſten Malvaſier-Weins ℔ij.
Spir. Sulphur. per Campan. ʒß. oder ʒj.

Pulveriſir es, und laß es in der Digeſtion 6. Wochen auch länger ſtehen, colir es durch ein Tuch, und hebe es auf zum Gebrauch.

Doſis von ℈j. biß zu ʒj.

In Peſtilentialiſchen gifftigen Fiebern, ja in der Peſt ſelbſten, iſt es ein herrliches Purgier-Mittel: Imgleichen im affectu hypochondriaco u. Mutter-Beſchwerung iſt es recht berühmt und heilſam.

4. Elix. Polychreſtum purgans.

℞. Der Eſſenz von Malvaſier (deſſen Beſchreibung folget hier hinden an) ℥xij.
Aloes Succotrin. ℥ij.
der auserleſenen Myrrhen ℥j.
Saffran ℈iiij. Miſche. Laß es 14. Tage ſtehen, hernach filtrir es. Thue dazu
der beſten Rhabarbern ʒij.
Lerchenſchwamm ℈ij.
M. und behalt es zum Gebrauch.

Die Malvaſir-Eſſentz iſt dieſe:

Rec. Sonnenthaukraut
Graßblümlein, iedes Mj.
Malvaſier ℔iij. Deſtillir es im MB. Behalt es auf.

5. Elix. Propr. Purgans G.R.

Rec. Der beſten Aloe
rothen Myrrhen, iedes ℥ij.
Saffran ʒij.
Rhabarber
Jalappe, iedes ℥j.
Scammon. ʒß.
Saamen von Attich
Senesblätter, iedes ℥j.
Sal. Tartar. ʒiij.
Schalen von Zitronen
Pomerantzen, ied. ʒij.

Geſtoſſen und incidiret, miſche, und geuß Malvaſier mit Brandtwein geſtärcket, und mit wenigem Spiritu Vitroli acuiret, darüber. Laß es digeriren, und geuß die Tinctur aus. Gieß immer mehr menſtrui auf, biß du alle Krafft extrahiret haſt. Thue denn alle Tincturen zuſammen, und laß ſie 6. Tage digeriren. Hernach laß es durch ein Tuch lauffen.

Es führet gar gelinde ab. Doſis ʒß. auch mehr in einer Fleiſchbrühe oder warmen Biere.

6. Elix. Purgans Herbipolenſium.

Nimm der Wurtzel von Jalappe
Mechoacanna
Natterwurtz, ied. ʒvj.
ſchwartz præp. Nießwurtz
weiſſer Nießwurtz
Haſelwurtz, ied. ʒß.
bereitete Wolffsmilchwurtz ʒij.
Zimmet ʒß.
Gewürtz-Negelein ʒß.
Saffran gr. xv. Geuß darüber
Brandtwein ℔ß.
mit Aniß ℥ij.

Laß es etliche Tage ſtehen, colir es durch ein Löſch-Pappier. Doſ. ʒß. biß ʒij.

7. Ein anderes D. J. M. elegantiſs.

Nimm Scammon. ℥iiij. Geuß darüber
Safft von rothen Roſen
Quitten, ied. ℥j.

Laß es an einer laulichten Stelle ſtehen. Rühr es offt um, biß es ein wenig ſcheinet hart zu werden, daraus mache Küchlein, und laß ſie trocknen. Geuß denn wieder Spir. von Roſen tropfenweiſe darüber, welcher nach vollendeter Digeſtion etwas durchſcheinend vorkommen wird. Man muß des Spir. ſo viel, als nöthig zur Extraction, darüber gieſſen.

Es iſt von trefflicher Wirckung in allerhand Kranckheiten. Wenn auf dieſe Art das Scammoneum bereitet, iſt es ohne Schaden zu gebrauchen.

Doſ. 1. Löffel voll. Man kan auch etwas Zimmet-Waſſer dazu thun.

8. Elixir Salutis.

Nehmet Senesblätter ℥iiij.
Frantzoſenholtz
Alantwurtzel
Aniß
Feldkümmel
Coriander
Süßholtz, iedes ℥ij.
Roſin ℥viij.
Aqua Vit. ℔vj.

Laſſet alles mit einander 4. Tag und Nächte weichen, ſeyhet es dann durch, thut dazu, ſo es beliebt,
Weinſtein-Saltz
Rhabarbern iedes ʒvj.
Scammonien ʒij.

Das LIII. Capitel.

Von den Pflaſtern, Ceratis und Dropacibus.

DJe Cerata (Cerota) ſeynd von den Pflaſtern in nichts unterſchieden, als daß ſie ein wenig weicher ſeyn, weßwegen ſie auch gar offt miteinander confundiret werden.

Der Pflaſter Krafft iſt emplaſtiſch, und erfüllet gleichſam, dann wann man eines einem Theil überleget, ſo verſchlieſſet es gleichſam, wegen ſeiner klebrichten Stücke, die Gänge der Haut, hält die dämpfende Spirit. auf, und erhält des Theils Wärme: inzwiſchen aber iſt deſſen Krafft nicht müßig, ſondern verrichtet, von der Wärme des Theils angereitzet, unterſchiedene Wirckungen, dahero man auch unterſchiedene Pflaſter findet.

Sie werden gemacht aus fetten Sachen, Oele, Hartz, (welche machen, daß ſie deſto härter an der Haut kleben) Schmaltz, Marck, Gummi, und werden dieſe mit Wachs q. ſ. vermenget, iezuweilen aber thut man auch noch Pulver darzu.

Die Art ſelbe zu bereiten:

Rec. Die Sachen, die man zerlaſſen kan, zerlaſſe beym Feuer, miſche nach und nach die Pulver darein, rührs immer um, biß alles erkaltet.

N. 1. Die Proportion des Waxes gegen die Oele iſt $\frac{1}{3}\frac{1}{4}$, gegen die Hartz $\frac{1}{2}\frac{1}{4}\frac{1}{12}$.

N. 2. Die Proportion der Pulver gegen die Oele iſt $\frac{1}{8}$.

N. 3. Wann die Gummi/ die man darzu thun will/ erſt müſſen gereiniget/ und in Eſſig/ oder dergleichen wäſſerichtem Liquore aufgelöſet werden/ oder wann man ſonſten eine Feuchtigkeit (Eſſig/ Decoct, Safft oder Mucilaginem) darzu thun muß/ ſo ſoll man Anfangs dieſelbe Solution oder Liquorem mit dem Oele ſo lang kochen/ biß er gantz verrauchet.

Man kan die Gummien auch in Wein zerlöſen/ und dann mit den Pflaſtern vermiſchen/ man ſolvirets auch wegen der Conſiſtenz in Terbinthin/ damit ſie deſto gelinder werden/ wie wir in den zuſammengeſetzten diachylo zu ſehen.

Die Pflaſter bereitet man auf gleiche Weiſe:

1. Zerläſſet man das Wachs mit Oele/ und miſchet alsdann die Hartze/ Fettigkeiten/ Gummi darunter/ daß ſie gleichfalls zergehen/ dann thut mans vom Feuer/ und thut die Pulver darzu/ rühret es fort und fort um/ bis alles erkaltet.

N. 1. Ehe ſie gar erkalten/ pfleget man ſelbe mit kaltem Waſſer zu malaxiren/ daraus formiret man endlich Magdaleones.

N. 2. Muß man Silberglett darzu thun/ ſo muß ſelbes erſt in Oele gekochet werden.

N. 3. Die Proportion kan eigentlich nicht beſchrieben werden/ doch nimmet man gemeiniglich zu ℥j. der trockenen Sachen/ des Oels/ Fettigkeit/ oder Honigs ℥iij. Wachs ℔j. Hartz ℥viij.

Die Proportion kan eigentlich nicht beſchrieben werden/ weil die Reſinen/ Terbinthin Gummi Oel/ ꝛc. bald flüſſiger, bald dichter/ ꝛc. ſeyn. Ja die Pflaſter ſelbſten ſeynd minder hart/ härter/ oder gar hart/ darum nimmet Petr. Morellus Meth. præſcrib. form. L. 2. ſ. 1. c. 11. zu ℥j. Oel der minder harten Pflaſtern des Pulvers ʒß. Wachs ℥j. zum härtern der Pulver ʒvj. des Wachſes ℥iß. zum härteſten/ der Pulver ʒvj. oder ℥j. Wachs ℥ij. zu einem Cerat aber nimmet er des Oels ℥j. der Pulver ʒj. ℥iß. Wachs ʒß.

4. Statt des Wachſes nimmet man bißweilen andere Sachen/ z. E. Ladanum und dergleichen.

Die gebräuchlichſten Cerota, nebſt andern erfunden/ ſeyn folgende:

Cerotum ad abortum præcavendum.
E Betonica.
Capitale Zw.
Cerine Cteſiphonis.
Citrinum al S. Laurentio.
Diachalciteos.
Diapalma, Palmenpfl.
de Galbano, ſ. matricale.
Gratia DEI Zw.
Infrigidans Galeni.
Mercuriale Patavo al S. Laurenzo.
Oeſypi.
Diapiper.
ex pelle arietina.
pro Hernioſis, zu den Brüchen.
Iſis.
Sacrum ſ. Diadictamnum.
Santalinum, Sandelpfl.
Sparadrapum Vigonis.
Stomachale Hiſpanicum.
Ad Tophos Gallicos exulceratos.
Veneris diſſolvendos D. Engelh.

1. Cerat. ad Abortum præcavendum.

Nimm Wurtzel von Natterwurtz
Coriander Saamen
Weyrauch
Bdellii jedes ℥j.
Cypreſſen Nüſſe
rothen Santel
Hypociſteln
rothe Corallen
gelben Agtſtein jedes ʒj.
Maſtix
Ladani jed. ʒß. Pulveriſire alles/ und mache es mit
Maſtix-Oel ʒj.
Wachs ℥iij.
Terpenthin ℥iiß. zum Cerat.

2. Cer. Citrinum al S. Laurenzo.

Nimm rein Tannen Hartz ℔iij.
Wachs ℔iiiß.
Venediſchen Terpentin ʒß.
Kraut von Taback Miiij.

Die Helffte des Tabacks koche mit obigen/ die andre Helffte exprimire den Safft/ und laß ihn mit einkochen biß zur Helffte.

3. Cerat. Mercuriale al S. Laurenzo.

Nimm Queckſilber ʒß.
pulveriſirten Taback ʒß.
Cerat. Diachyl. c. Gumm.
Citrini des vorgeſchriebnen ā ℥j.
Frantzoſenholtz Oel ℥ij.
Wachs zum Cerat.

In Frantzoſen-Bäulen iſt es ſehr bewehrt befunden worden.

4. Cerat. ſtomachale Hiſpanicum.

℞ Der Gummi Tacamahacæ ℥iij.
Laß es beym Feuer zergehen/ und colir es/ thue denn dazu
Storax Calamit. ſo zergangen ʒj.
neu Wachs ℥ij.
Miſche es wol/ alsdenn nimm es vom Feuer ab/ und laß es in etwa erkalten. Indem er noch etwas laulicht/ ſo füge bey
des beſten Moſchi
unverfälſchten Ambræ jed. gr. v.
welche beyderley mit einem wenigen Zucker vorher zum genauſten in ein Pulver müſſen gebracht ſeyn. Rühre es allzeit wohl mit einem eiſernen Spatel/ hernach geuß es aus in ein ziemlich Theil des wohlriechendeſten Roſenwaſſers/ und wenn es gantz erkaltet/ ſo bereite Zapfen daraus.

N. Wenn man es gebrauchen will/ ſo ſtreicht man es über dünnes Leder/ legt es auf den Magen/ da man es lange liegen läſſet/ biß es von ſich ſelbſt abfällt.

Dieſes iſt Seiner Königl. Maj. von Spanien und deſſen Vornehmſten im Lande ſehr gebräuchlich/ und von wegen ſeiner Tugend/ die Verdauung des Magens zu befördern/ höchſt berühmt.

5. Cerat. ad Tophos Gallicos non exulceratos.

Nimm des Pflaſters Tetrapharmac. ℥j.
Silberglett ʒij.
Coloquinten ʒiß.
Weyrauch
ſublimirten Mercurii jedes ℥j.
lebendiges Queckſilber
Kühn-Oel
Frantzoſenholtz-Oel jed. ʒij.
✢ Squillitic.
Natter-Oel jed. ℥j. Mache es zu einem Cerat über Feuer.

N. Zwiſchen einer jeden Inunction muß es einen Tag beym Feuer ſtehen. Dieſes verwahre wol/ ſchmiere von oben anfänglich an/ und verfahre gradatim nach unten zu.

6. Cerat. valdè probatum ad tophos venereos diſſolvendos.

D. Engelhards.

℞ Gummi Ammoniaci in Eſſig aufgelöſet ʒxij.
Pulver von Stückwurtz
Altheenwurtzel jedes ℥ij.
Turpeth, mineral. ʒiß.
weiß Wachs ℥ij.
friſche Butter q. ſ. Machs zum Cerat.

N. Wo der Schmertz dabey ſehr groß/ kan man etwas friſchen Theriack mit groſſem Nutzen untermiſchen.

Die gebräuchlichſten Pflaſter/ denen wir auch noch andere bewährte beygefüget/ ſeyn:

Emplaſtr. 1. Album coctum.
2 Attriticum. F. F.
3 Ein andres.
4 Ein andres.
5 Ein andres.
6 Ein andres. G. R.
7 Ein andres. N. a. S.
8 ad nodos podagricos.
9 ad tophos podagricos.
10 Baſilicum majus.
11 contra Bubones peſtilent. Dör.
12 Ein andres D. Döreri.
13 Ein andres.
14 è lapide calaminari.
15 ad cancroſos tumores.
16 Ein andres Geheimnüß.
17 contra Clavos. J. A.
18 contra Catharrhum ſuffocativ. & Abortum Rhumelii.
19 Cephal. F. F.
20 Ein andres.
21 Ein andres. Moyſ. Charas.
22 Ceroneum. A.
23 Defenſivum.
24 Diachyl. ſimplex.
25 c. gummis.
26 Diaphoreticum.
27 Ein andres.
Emplaſtr. 28 Ein andres. Mynſ.
29 Ein andres. M. C.
30 Diaſulphur. D. Sulzbergeri.
31 Rulandi.
32 Divinum Renod. M. C.
33 Febrigium.
34 Ein andres.
35 Ein andres.
36 Ein andres.
37 Ein andres.
38 ad Fonticulos.
39 Ein andres Steckman.
40 Ein andres.
41 ad Fracturas M. C.
42 Anti-Epilepticum D. J. M.
43 de Galbano.
44 Gummatum Paracelſi.
45 Hæmorrhoidale.
46 ad Hernias.
47 Ein andres.
48 Ein andres D. K.
49 Ein andres.
50 Ein andres.
51 ad Hydropem.
52 Ein andres.
53 de Hyoſciamo.
54 Iſchiadicum.
55 Ein andres. Zvv.
56 de baccis Lauri.
57 contra Lumbricos.
58 Maſtichin.
59 Magneticum
60 de Melilotho.
61 Mercuriale
62 Manus DEI.
63 Miraculoſima
64 Mundificativum.
65 de Minio.
66 in Mammillarum inflammat.
67 Nigrum ſticticum.
68 Ein andres Anglici.
69 Ein andres Zvv.
70 Nuchale.
71 Nervinum.
72 ad nodos & dolores omnes venereos.
73 Norimbergenſe.
74 Eine andere Art.
75 Opiatum.
Oppodeldoch.
76 Ein andres verbeſſert.
77 Ein andres.
78 Oxicroc. Vigonis.
79 commun. A.
80 Diaphœnicon cal.
81 frig.
82 Pleuriticum D. J. M.
83 in Paralyſi.
84 Antiquartium J. B. V. H.
85 Ein andres Strobelb.
86 è Ranis Vigonis. Renod. c. & ſine Mercurio.
87 de Rhabarbaro A.
88 contra Rupturam Dörer.
89 Ein andres.

Emplaſtr. 90 Saturninum.
91 Ein andres Dygby.
92 ad Scirrhos.
93 Scorbuticum.
94 Soleare.
95 Spaſmedicum.
96 Spleneticum de Cicuta.
97 Ein andres F.
98 Ein andres.
99 Ein andres.
100 Ein anders.
101 Sticticum.
102 Stomachicum Kepleri.
103 Ein andres J.H.J.
104 Ein andres N.O.
105 Ein andres
106 Ein andres Keſtii.
107 Ein andres Laur.
108 ad Sturmas.
109 Tetrapharmac.
110 ad Tophos & gummata ſrea.
111 in Tumoribus ſcrophuloſis.
112 Ein andres.
113 contra Vermes.
114 Ein andres.
115 contra Verrucas.
116 Veſicatorium.
117 Fluxus attractivum D.D.M.
118 Vulnerarium.
119 Ein andres.
120 Ein andres.
121 Ein andres Barbett.
122 Ein andres.
123 Ein andres.
124 ad Ulcera antiqua.

1. Album Coctum.

℞ Baum-Oel ℔ij.
weiſſes Bleyweiß ℔iß.
Wachs ℥iiij.

Kehret das Bleyweiß mit dem Oel zur Conſiſtenz eines Pflaſters / und miſchet dann das Wachs darunter.

2. Emplaſtrum Arthriticum F. F.

Zipperleins-Pflaſter.

Nimm des groſſen Diachyl-Pflaſters,
Oxycroc.
Diapalm. jedes ℥ij.
Hirſchmarck
Bärenfett jedes ℥iß.
Tacamahac in Wein ſolvirt ℥ij.

f. ſ. a. ein Pflaſter / welches man mit Oleo vulpino malaxiren muß.

Es nutzet viel in Zipperleins-Schmertzen / es lindert / zertheilet und reſolviret.

Wann man ſtatt des Diachyli magni, welches ohne dem verdienet / daß man es ausmuſtere / das recht-bereitete Pflaſter von Menig Vigon. nimmet / ſo bekommet es mehrere Kräfften in dem Zipperlein.

3. Ein andres zu den hängenden Händen.

Nimm des Pflaſters von Diapalma ℥iij.
Diachyl. ſ. ʒß.
Bleyweiß
Aſche von Büchenholtz jedes ʒß.
gepülverte Regenwürmer ʒß.
Calmus ʒß.
Galgan ʒj. Miſche es zum Pflaſter.

4. Ein andres ſehr bewehrt Tackenii

Nimm Oel von Regenwürmern ℔j.
Laß es heiß werden / thue dazu
geſchabte Venediſche Seiffe ℥iiij.
Wenn es zuſammen geſchmoltzen / füge bey
Bleyweiß ℔ß. Koche alles bey gelindem Feuer / allzeit mit einem höltzernen Spatel wohl umgerühret / biß es die Conſiſtenz eines Pflaſters erreiche.

N. Dieſe Conſiſtenz muß es nothwendig haben / ſonſten wird es in der Lufft weich / weil die Seiffe das Feuchte aus der Lufft an ſich ziehet.

Nimm es alsdenn wieder vom Feuer / und ſo es ein wenig erkaltet / ſo thue unter ſtetem Rühren dazu
Campher ʒj. ſo vorher mit Brantwein zu einem Müßlein muß im Mörſel gerieben werden.
Bibergeil ʒß.
Mache alles zu einem Pflaſter:

N. Dieſes Pflaſter / welches aus lauterem Saltzen beſtehet / thut nicht allein dem podagriſchen Acido, ſondern auch andren Knoten und Geſchwären an Händen und Füſſen wohl; Es lindert über das auch allerhand Steinſchmertzen / ſo vom Acido den Urſprung haben / wunderbarlicher Weiſe. Wenn man es auf Leder ſtreicht / ſo hält und klebt es ſo lange an der Haut / biß aus den eröffneten Schweißlöchern das Acidum ausdämpfet; ſo es aber mit demſelben nicht überein kommt / ſo klebt es an dem ſchmertzhafften Orte nicht an. Tackenius.

5. Ein andres D. G.

Nimm Goldglett
Silberglett jedes ℥ij.
Bleyweiß
Magnetſtein der bereitet ʒj.
Terpenthin
Baum-Oel jed. ℥ij.
Wachs ℥iij. Mache alles nach der Kunſt zum Pflaſter.

6. Ein andres D. G. R.

Nimm des Gummi Galbani
Ammoniaci jed. ʒj.
Carannæ ʒß. Solvir es in Eſſig / und laß es durch ein Tuch lauffen /
des Schleims von Flöhkrautſaamen
Quittenkörnern
Eibiſchwurtzel
Wallwurtz mit Waſſer bereitet jed. ℥iiij.
Koch es / biß die Feuchtigkeit alle verzehret / und biß zur gehörigen Conſiſtenz. Darzu thue
des Oels von Lorbeeren ℥vj.
ausgepreſſten Oels von Muſcaten-Nüſſen ℥iij.
deſtill. Oels von Wacholder ℥ij.
Kümmel ℈j
Schwefelbalſam mit Terpentin-Oel bereitet ℥iß.
Pulver von Fl. Violenwurtz
Zittwerwurtz
Edel Hollwurtz jed. ʒj.

Pulver von rothen Myrrhen
Weyrauch
Maſtix jed. ℥iij.
Orientaliſchen Saffran ℥iij.

Mache es mit Wachs/ Pech/ Geigenhartz/ Terpentin ſ. q. zum Pflaſter/ und hebe es auf zum Gebrauch.

7. Ein andres N. a. S. wider das Podagra.

℞ Der beſten Oliven ℔j. Zerſtoſſe ſie in einem Mörſer/ und gieß daran
Baum-Oel/ das ſein friſch ℔ß.

Infundir es in einem Glaſe um den neuen Mond/ unterweilen ſtelle es an die Sonne/ des Nachts aber ins Balneum. Dieſer continuire einen Monat lang/ denn drücke es aus/ und
℞ Bleyweiß ℔j.

Extrahire deſſelben Animam, biß keine Weiſſe mehr zurück bleibet/ die feces wirff weg/ und
℞ Des Magneten der bereitet
Terpentin jedes ℥iiij.
Wachs ℔ß.

Zerlaß beym Feuer/ thue dazu das ausgedruckte Oel. Miſche weiters hinein
Weyrauch
Myrrhen/ die fein hell und ſauber ℥ß.

Wenn nun alles beym Feuer zergangen/ ſo thue weiter dazu
des calcinirten Magneten
Campher jedes ℥ij.

Laß es eine halbe Stunde ſieden/ wenn alles erkaltet/ ſo thue endlich dazu
die Animam Saturni, oder deſſen Oel.

8. Ein andres ad nodos podagricos vel venereos.

Nimm Schiff Pech ℔ij.
Colophonii oder Geigenhartz
gelb Wachs jed. ℔v.
Saamen von Kreſſe
Lorbeeren
lebendigen Schwefel
Römiſchen Kümmel
Anis
Saffran
Wermuth
Polley
Maſtix
Zimmet
Jngber
Negelein jed. ℥j.

Pulveriſirs/ und mache daraus ſ. a. ein Pflaſter.

Vorher aber kan man folgendes Oel gebrauchen:
℞ Des Oels von Wachs
weiſſen Lilgen
Dillen jed. ℥j. M.

9. Ein andres ad tophos podagricos.

℞ Des Pulvers von der Wurtzel Aron
Hermodatteln
Agtſtein
Gallmeyſtein jed. ℥ij.
bereiteten Magnetſteins ℥j.
Mercurii præcipitati
des biß zur Röthe calcinirten Vitrioli
Salpeter der gereinigt jed. ʒvj.
Gummi Carannæ ℥j.
Galbani
Ammoniaci
Opopanac.
Tacamahac.
Serapin. jed. ℥ß.
Venediſcher Seiffen ℥iij.
des deſtillirten Oels von Benzoe
Tartaro
Terpentin
Frantzoſenholtz
Schwefel Balſam jed. ℥iij.
Wachs und Terpentin q. ſ. M. zum Pflaſter.

10. Emplaſtrum Baſilium major Meſuæ.

℞ Weiſſes Wachs
Thannen Hartz
Kuh Unſchlicht
Griechiſch Pech
Terpentin
Myrrhen
Baum Oel jed. ℥j.

Kochet es alles nach der Kunſt zu einem Pflaſter.

11. Empl. contra Bubones peſtilentiales D. Dœreri.

Nimm der Gummi Serapin. ℥iij.
Bdellii ℥ij.
Opopanac. ℥iß.
Galban. ʒvj.
Weyrauch ℥iß.

Die Gummata diſſolvir in deſtillirten Eſſig von Raute: Colir alles wohl/ hernach thue dazu
pulveriſirte Krötten
lebendigen Schwefel jed. ʒvj.
Campher ʒj.

Koche es wieder völlig zum Pflaſter.

12. Ein andres ziehendes. Deſſelben.

℞ Empl. Diachyl. compoſ. ℥ij.
Gummi Ammoniac.
Galban. deſtill. roſ. aufgelöſet jed. ʒß.
Campher im Scorpionen-Oel diſſolviret ʒj.
ungebraucht Wachs q. ſ. M. zum Pflaſter.

13. Ein andres zu gemeinen Beulen/ dieſelben aufzulöſen und zu attrahiren.

Nimm Mehl von Eibiſchwurtz
fœnu græco jed. ℥ij.
Zwiebeln num. ij.
Feigen num. vj.
Theriack ℥ß.
Schleim von Leinſaamen ℥j.
Oel von Dille ℥iß.
Wachs/ ſo viel nöthig. M. zum Pflaſter.

N. Etliche machen ohne Wachs nur in Kühe-Milch gekocht ein Cataplaſma aus den anderen Stücken/ und ſchlagen es über.

14. Empl. ad cancroſos Tumores.

Nimm der Salbe Diapomphol. ℥iij.
des Pflaſters von Schleimen ℥j.
Wurtzel von Braunwurtz
Aaron jed. ℥ij.

gebrannte

gebrannt-bereitetes Hirſchhorn
gebrannte Krebſe
Fröſche jedes ʒß.
Miſche alles im heiſſen Mörſer/ und thue dazu
friſches Oel von Eyerdotter q. ſ.
daß es die Conſiſtenz eines Cerati erlange.

1. N. Dieſes Pflaſter verwehret/ daß der Krebs und andere umbfreſſende Schäden nicht weiter gehen.

2. N. So das Geſchwär ſtinckend/ ſo handhabe man es fein gelinde/ damit kein Schmertz verurſachet werde: und dienet/ daß man folgendes Medicament mit Schabe-Tuch aufgefangen darein lege.

Nimm Waſſer von Fröſchen
Krebſen
Wegebreit
Carduibenedicten jed. ℥iß.
geſtoſſenen Quitten-ſaamen ℈ij.
gebrannt-bereitetes Hirſchhorn
Tutien
bereitet Bley
gebrannte Krebſe
Fröſche jed. ʒj.
Theriack des beſten ℈iiij. Miſche im Mörſer/ und lege es/ wie gelehret/ in den Schaden/ ſolches thut des Tages zweymahl.

16. Ein Geheimniß den Krebs zu heilen/ wo er anders noch mit keinem Eiſen eröffnet worden. D. P.

℞ Der Wurtzel Serpentar. major. die im Julio gegraben/ und im Schatten getrocknet worden
Cryſtalliſchen Arſenick jed. q. v.
Mache jedes beſonders zu ſubtilem Pulver/ denn laß es in einem weiten Glaſe drey Monat in der Fermentation ſtehen/ und behalte dieſes Pulver als ein groſſes Geheimniß.

Die Art daſſelbe zu gebrauchen/ verhält ſich alſo:

Man waſche die Lefftzen des Krebſes und der böſen Scrophulen mit Seeblumen-Waſſer ab/ denn ſtreut man des Pulvers etwas darauf/ und laß es auf den Lefftzen 15. Tage/ ſo wird nach dieſen die Eſchara, oder Ruſe/ herunter fallen. Das übrige vom Krebſe und den Scrophulen kan man hernach mit folgendem Pflaſter heilen.

Nimm des Gummi Ammoniac.
Bdell. jedes ℥j.
Galbani
Sagapeni
Opopanac. jed. ℥ß.
Man muß alle in Eſſig ſolviren/ wenn ſie ſolviret/ ausdrücken/ und biß zur Conſumption des Eſſigs ausdämpfen laſſen. Hernach
Nimm Camomillen-Oel ℥iij.
Stein-Oel
Johannis-Oel jed. ℥iß.
Terpentin ʒj.
neu Wachs ℥iij. Stell alle dieſe Oele mit obigen Gummien über ein gelindes Feuer/ und wirff folgendes Pulver darein:
Nimm Goldglett ℥iij.
Gallmeyſtein ʒvj.
Lange und runde Oſterlucey
Weyrauch/ Maſtix
auserleſene Myrrhen
bereitete rothe Corallen
weiſſe Corallen jedes ʒß.
Flor. Antimonii ʒß.
Agtſtein ʒj.
Mumie
Campher
Salis Vitrioli jed. ℥ij. M. und alles pulveriſiret mit obigem auf gelindem Feuer/ rühr es ſtetig um/ biß es ein Pflaſter werde. Deren eines man des Morgens/ das andre aber des Abends auf den Krebs legen kan. Ex M. S. B.

17. Emplaſtr. contra Clavos J. A. Pflaſter wider die Hüner-Augen.

Nimm des Gummi Ammoniaci
Galbani
Grünſpan jedes ʒj.
Oel von gelben Veilchen ℥ij.
grünen Wachſes ʒß.

N. Die Gummata löſe in Meerzwiebel-Eſſig auf/ und mache mit den andern Sachen ein Pflaſter.

18. Emplaſtr. in Catarrho ſuffocativo & Abortu Rhumelii. Pflaſter im Steckfluß und Abgang der Geburt zu verhüten.

Nimm des reineſten Ladani ʒvj.
flüſſenden Storax ℥j.
des deſtillirten Oels von Maſtix ℈j.
Negelein
Roßmarin
Muſcatenblüthe
jed. ℈ß.
Pulvers vom beſten Agtſtein ʒß.
Magnetſtein ℥ij.
Machs mit Maſtix-Oel und Wachs ſ. q. zu einem Pflaſter.

Man kan die Haare wegſcheeren/ und ſolches hernach auf die Scheitel legen.

19. Emplaſtr. cephalicum F. F. Franckfürtiſches Hauptpflaſter.

Nimm Fichtenhartz ℥ij.
Ladani
Myrrhen
Maſtix jed. ℥vj.
Gummi Tacamahack
Galbani
Opopanac. jed. ʒß.
Linden-Miſtel ʒv. ℈ij.
Gichtkörner vom Männlein ℥ij. ℈ij.
Cubeben ℈iv.
Oel von Agtſtein
Muſcaten jed. ʒß. Wann die Gummi in Eſſig ſolviret worden/ ſo macht mans ſ. a. zum Pflaſter/ und thut noch darzu Terpenthin ℥iiß. M.

Es trocknet die Hauptflüſſe/ und ſtärcket ſelbiges/ darum iſt es nützlich im Schlage der ſchweren Noth/ ꝛc.

Dieſes kan wegen der Bereitung nicht verworffen werden/ beſitzet auch vortreffliche Kräffte in Hauptflüſſen.

Man kans im Nacken tragen/ weil es die Auffſteigung der Dämpfe verhindert/ und die beiſſende

beiſſende Feuchtigkeiten von dem Anfange der Nerven wegtreibet und verzehret. Man kan ſolches etliche Wochen tragen/ und den Ort hernach mit warmen Waſſer abwaſchen/ hingegen aber ein neues appliciren.

20. Ein andres im Schlage/ ſchweren Gebrechen und Catarrhen.

Nimm Muſcaten-Blumen
Nüſſe
des reineſten Weyrauches
Styracis Calamit.
Gummi von Wacholder jed. ℈ij. gr. v.
rothe Roſen ʒj.
Ladani ℥iiij.
Zypriſchen Terpenthin ℥ij.

Mache alles im heiſſen Mörſel zum Pflaſter/ welches man auf die Scheitel in oben-erwähnten Zufällen legen kan.

21. Ein andres Moyſis Charas.

Nimm der wolriechenden Gummi Tacamahac.
Benzoin
des beſten Storax
reineſten Maſtix
Gummi von Epheu
Weyrauch
des reineſten Ladani jed. ℥ij.
Zimmet des ſchärffeſten
Venetianiſchen Terbenthin jedes ℥j.
Gewürtz Negelein
Muſcaten Nüſſe jedes ℥ß.

Machs mit ſ. q. Styr. liquid. zum Pflaſter.

Dieſes Pflaſter ſtärcket das Hirn gewaltig/ ſtillet die Flüſſe/ und ziehet das ſerum nebſt andern zähen Feuchtigkeiten aus. Man legt es auf den Wirbel/ oder auch in die Schläfe/ die Flüſſe zu hemmen/ daß ſie nicht auf die Augen und Zähne fallen/ und auch ihren Schmertzen zu heben.

23. Emplaſtr. Defenſivum.

℞ Weiden Blätter
Aeſchbaum-Blätter jedes Miiij.
Grap
Wallwurtzkraut ſamt der Wurtzel jed. Mij.
Der Wurtzel und Rinden vom Eſchbaum
Gipfel von Myrrthen jed. Mj.

Wann alles klein zerſchnitten gieſſet daran ℥xxxx.
Roſen Eſſig ʒij.

Laſſet alles 8. Tage lang bey ſammen ſtehen/ thut dann dazu
Roſen Oel ℔iß.
Maſtix Oel ℔ß.

Kochet es alles bey gelindem Feuer/ preſſet es aus/ und laſſet in den ausgepreſten aufkochen.
Gold-Klett
Silber-Klett jedes ℥vj.

Biß zur conſiſtenz eines Pflaſters / und traget zugleich mit ſteten umrühren darinn ein
Schaf-Fett ℔j.
Wachs ℔ij.

und gantz zu letzt
Terpenthin ℥iiij.
Weyrauch
Myrrhen jedes ℥ij.
Maſtix ʒij.
Armeniſcher Bolus-Erde
Siegel-Erde
Mennig jedes ℥iiij.

Machet es vollkommen zu einen Pflaſter.

24. Empl. Diachylon ſimplex.

℞ Des Schleims vom Boxhorn-Saamen
Lein-Saamen
Althien-Wurtzeln jedes ℔j.
Alt Baum-Oel ℔iij.
wohl abgeriebener Silber-Klett ℔iß.

Südet alles bey gelindem Feuer mit ſtetem umrühren/ ſo lang/ biß die Feuchtigkeit gäntzlich verzehret iſt/ zu ſeiner richtigen conſiſtenz.

25. Empl. Diachylon c. Gummis.

℞ Deß einfachen Diachyli ℔j.
Gummis Amoniaci ʒvj.
Galbani
Opopanacis
Sagapeni ſo alle in Eſſig zerlaſſen jedes ℥ß.
Terpentin
Wachs jed. ℥j.
Saffran ʒiß. Miſchet und kehret es zu einem Pflaſter.

26. Emplaſtrum Diaphoreticum.

Schwitz-Pflaſter.

Nimm gelb Wachs ℥xvj.
gepülvert Bdell. ℥v.
Geigenhartz
Schiffpech jed. ℥iv.
gelben Agtſtein ℥iij.
Gummi Ammoniack ℥ij. f. ein Pflaſter/ welches man mit Eyer-Oel malaxiren muß.

Es zertheilet/ und verzehret die ſeroſen Feuchtigkeiten/ und wird gemeiniglich gebraucht in Hüfftweh/ und Geſchwulſt der Füſſe.

Dieſes iſt in denen Flüſſen zu den muſculoſen Theilen ſehr nützlich erfunden worden/ und kan man ſelbiges auch allein aus Wachs/ Agtſtein und Gummi Ammoniak bereiten.

27. Ein andres vor arme Leute.

Nimm Schiffpech ℔j.
gelbes Wachſes ℥iiij.
weiſſen Terpentin ℥ij.
gelben Bornſtein ℥iß.
Weyrauch ℥j.
Honig und Ferniß jed. 2. Löffelvoll.

Machs zum Pflaſter.

28. Ein andres Hadr. Mynſichti.

Nimm des reineſten gelben Wachſes ℥xj.
Geigenhartzes
Bdellii jed. ℥iij.
gelben Agtſtein ℥iij.
Gummi Ammoniaci in ✠ aufgelöſet
weiſſen Terpentin jed. ℥ij.
Gummi Galbani in ✠ aufgelöſet
Sandaracæ jed. ʒj.
Maſtix
Weyrauch jedes ʒß.

Miſche und mache alles nach der Kunſt zum Pflaſter.

29. Ein

29. Ein andres dergleichen M. C.

Nimm gelben neuen Wachſes ʒxvj.
auserleſener Myrrhen
Geigenhartzes jed. ʒiiij.
gelben Agtſtein ʒiij.
Terpenthin
Gummi Ammoniaci
Galbani in 🜊 beyde aufgelöſet/ durchgewunden/ und wieder eingehärtet jed. ʒij.
Sandaracæ ʒj.
Maſtix
Weyrauch jed. ℥ß. Mache alles nach der Kunſt zum Pflaſter.

N. Dieſe Pflaſter verzehren die Seroſiſche Feuchtigkeiten/ die im Fleiſche ſtecken/ alſo/ daß auch Tropfen auf dem Pflaſter ſitzen. Vornehmlich dienen ſie wider das Hüfftwehe/ geſchwollene Füſſe und Hände. Es werden ſelbe auch gebraucht wider die ſcorbutiſche Härte der Schienbeine/ in Zerſtoſſungen/ Verrenckungen/ und benehmen ſelbige zugleich die Schmertzen.

30. Emplaſtr. Diaſulphuris
D. Sulzbergeri.

Nimm Balſami Sulphuris ʒiij.
Wachs ℥ß.
Geigenhartz ℥iij.
Myrrhen ſo viel des andern allen.

Zerlaſſe das Geigenhartz/ Wachs und Balſam beym Feuer/ miſche es wohl/ alsdenn ſtreue die Myrrhen/ welche auf das ſäuberſte muß gepulvert ſeyn/ bey gar gelindem Kohlen-Feuer darein/ koche es langſam/ und rühre es offt mit einem Spatel/ biß alles zum Pflaſter werde.

31. Empl. Diaſulph. Rulandi.

Nimm Balſam. Sulph. Amygdalin. camphorat. Rul. ʒiij.
rein gelben Wachſes ℔ß.
Geigenhartz ℥j.
Myrrhen ſo viel die andern alle wiegen.

Laß Wachs und Hartz auf dem Feuer zergehen: Thue alsbald den Balſam dazu. Letzlich thue auch die Myrrhen darein fein mählich/ rühre es mit dem Spatel ſtets um: Füge auch/ damit das Pflaſter eine beſſere Conſiſtenz erhalte/ etwas
Terpenthin und
ausgeſüſſeten Colcatharis bey. Rühre es mit einem Stöſſer/ daß alles wol erkalte. Mach es alsdenn zum Pflaſter in Rollen mit Eyeröl.

Der Balſamus Sulphur. mit Mandelöl und Campfer bereitet/ iſt dieſer:

Nimm ſüſſes Mandelöl ʒiiij. vel v. vel vj.
Schwefelblumen ℥j.
Weinſtein Saltz ℈ij.
Campher ℥j.

Miſche erſtlich die Schwefelblumen mit dem Sale Tartari, hernach thue das Mandelöl dazu. Koche es über gelindem Feuer/ und verhüte/ daß es ja nicht koche und aufwalle/ ſonſten wird es dick wie eine Leber/ und läufft über. Hernach füge den Campher bey/ welcher zwiſchen zweyen Papieren muß geſtoſſen werden/ daß er ſich ſittiglich auflöſ. Wenn das Gefäß erkaltet/ ſo geuß den tingirten Balſam ab/ und geuß wieder friſches Mandelöl darüber/ und procedire damit/ wie zuvor.

Dieſes iſt die eigentliche Beſchreibung des Balſami Sulphuris Rul. zu äuſerlichen Schäden/ deſſen er in ſeinen Schrifften nicht gedacht/ ſondern vor ein groſſes Geheimnüß verborgen gehalten. Matthias Untzerus de Præparationibus ex Sulph. geſtehet/ daß er dieſelbe von Prof. Zacharia Brendelio, Medico auf der Univerſität zu Jena/ durch Communication von D. Henrico Ellenbergero, erhalten; aber in ſelbiger Deſcription iſt kein Sal. Tartar. zu finden. Dieſes Saltz aber hat die Krafft/ als ein Menſtruum ſolvens, aufzuſchlieſſen/ daß das reſinoſiſche balſamiſche Theil das ſaltzichte verlaſſe/ und dem Oel deſto beſſer mitgetheilet werde.

1. N. Es ſind welche/ ſo da mit Lein- Wallnuß- oder Rüben- auch wol Mahenſaamen-Oele und Weine denſelben Balſam bereiten: aber alle dieſe Bereitungen ſind unrecht.

2. N. Man kan auch wohl auf folgende Art/ wo man ja obiges nicht belieben wollte/ (maſſen viel Köpffe viel Sinne/ und alſo ſchwer unter einen Hut zu bringen) mit Leinöl den Balſam bereiten/ und ein Pflaſter hernach daraus verfertigen.

℞. Leinöl/ ſo durch die Retorte deſtilliret/ ℔ß.
Schwefelblumen mit dem Colcothar ſublimiret ℥ij.

Koche es im verglaſurten Topffe/ und füge nach Belieben ein wenig Sal. Tart. bey. Hebe es nach genugſamer Kochung vom Feuer/ und wenn es ſich geſetzet/ ſo geuß den tingirten Balſam ab.

32. Emplaſtrum Divinum
S. M. C.

Nimm bereitetes Goldglett ℔iß.
gemein Oel ℔iij.
Brunnenwaſſer ℔ij.

Koche alles zuſammen/ biß es eine Pflaſter-Dicke bekommt. Hernach miſche drein
bereiteten Magnetſteins ʒvj.
Gummi Ammoniaci
Galbani
Opopanac.
Bdellii, alle in Eſſig aufgelöſet/ durch ein Tüchlein gewunden/ und zur Gnüge wieder inſpiſſiret jedes ℥iij.
der beſten rothen Myrrhen
Weyrauch
Maſtix
Grünſpan
runde Hollwurtz jedes ℥iß.
gelben Wachſes ʒviij.
Terpenthin ʒiiij. Mache alles/ wie gebühret/ zu einem Pflaſter.

Dieſes Pflaſter thut in Wunden/ Geſchwären/ Beulen/ und dergleichen ein groſſes; Es erweichet/ digeriret/ reſolviret/ und bringet zur Suppuration. Es reiniget/ machet Fleiſch/ und ſchleuſt endlich ohne Schaden zu.

33. Empl. febrifugum Strobelbergeri, Fieber-Pflaſter.

℞. Des beſten Zypriſchen Terbinthins ℥iß. Laß in einem küpffern Gefäſſe über einem gelinden Feuer ſtehen/ daß es flieſſe/ darein wirff lebendiger Spinnen/ die in der Stuben/ oder an einem andern reinen Orte gefangen worden/ num. xv. Miſch und rührs mit einem höltzernen Piſtill ſo lang/ biß der Terbinthin Aſchen-farb wird/ und man von den

Spinnen wenig mehr ſiehet / dann thu zu dieſer lauen Mixtur/ gemeldter Spinnen-Häuſer / die ſie ſelbſten gewebet / oder ſtatt derer 19. andere mittelmäſſige Spinnen/ und rührs/aber ſtarck/ durcheinander; inzwiſchen vermiſche darein pulveriſirt Erd-Pech und * der ſchön weiß ſey/ jed. ʒiß. rührs/ biß es erkaltet/ ſo wird es ein ſchwartzes Pflaſter werden/ ſtells 14. Tage bey Seite/ dann laß beym Feuer wieder weichen/ ſchmier die Hand mit dem Oleo febrifugo, und malaxirs.

Dieſes Oleum febrifug. beſ. c. 27.

Der Gebrauch: Davon mache Pflaſter wie ein Vierthelthaler / überziehs mit ☉ und ☽/ bedecks mit Leder/ und leg es auf die Puls-Adern beyder Hände/ eine Stunde zuvor / ehe das Fieber kommt / laß es 9. Tage darauf liegen dann wirff es in eben ſolcher Stunde in ein flieſſend Waſſer.

N. Dieſes iſt das Pflaſter/ von dem Strobelberger welcher A. 1626. eine Introduction in Druck gegeben/ſolches aber darinnen nicht beſchrieben. Deſſen Beſchreibung hat mir der berühmte Herr D. J. Chriſtoph. Eiſenmenger, Heilbrunniſcher Stadt-Phyſicus, mein ſehr werter Freund überſchicket/ deſſen Wort/ damit niemand deßwegen zweiffele / ich hier beyfügen will/ und ſeyn folgende:

Dieſe Deſcription hat mir Graf Carl von Wolckenſtein communiciret / (der nicht nur allein dardurch vom viertägigen Fieber befreyet worden/ ſondern ſolches auch vom D. Strobelbergern um 100. Thaler gekauffet hat) deſſen Bruder Graf Adam von Wolckenſtein / anjetzo Teutſcher Herr in Heylbrunn iſt.

Ich kan bezeugen/ daß dieſes Pflaſter in Heilung des dreytägigen Fiebers ſehr viel gethan/ deſſen Urſach beſ. beym Williſio tr. de febr. **doch ſoll die methodiſche Cur hernacher nicht unterlaſſen werden/ damit die** cauſa occaſionalis **hinweg komme/ und das Wiederkehren des Fiebers abgehalten werde.**

34. Ein andres ad Febres.

Nimm des gläntzenden Ruſſes aus dem Camin
Spinneweben
Terpenthin jed. ℥iß.
Campher ℈ij.
Oel von Spinnen ʒij. Mache alles zum Pflaſter / auf die Pulſen zu binden.

35. Ein andres.

Nimm des gläntzenden Ruſſes aus dem Schornſtein ℥j.
abgeſchälten Knoblauch ℥ß.
Wurtzel von Hanenfuß
Spinnen-Gewebe jed. ʒij.
Saffran ℈v.
Theriack ʒiß. Machs mit Scorpion-Oel zu einem Pflaſter / welches man vor dem Paroxyſmo auf die Pülſe beyder Hände binden muß. Bey zarten Cörpern aber kan man etwas von einen gebratenen Apfel darunter miſchen.

36. Ein anderes zu allerhand Fiebern/ auch dem vier-tägigen D. E.

Nimm Galläpffel
Schieß-Pulver
gemein Saltz
Campher jedes ſo viel beliebet. Pulveriſir es / und mache es mit Terpenthin in eine Maſſam. Dann formet man Pflaſter / ſo groß als ein viertels Thaler / und appliciret es den Pülſen / wenn und zu welcher Stunde man will; alſo kan man es im täglichen nach der fünfften / im dreytägigen nach der ſiebenden / und im viertägigen nach der neunten Stunde wieder abnehmen / und in ein flieſſend Waſſer werffen.

37. Ein andres ſehr bewehrtes/ das in böſen Fiebern ſehr offt mit Nutzen gebrauchet.

℞. Venediſchen Terpenthin ℥j. Zerlaß ihn in einem küpffernen Keſſel / und thue dazu lebendiger groſſer Spinnen num. xx. Rühr es mit einem höltzernen Spatel / biß die Spinnen weiß oder grau werden: oder biß man ſchier gar nimmer es ſiehet: Denn füge weiter bey das Pulver von gedörrtem Krötten-Fleiſche
Ruber-ſiccat ℥ß.
rothen Weinſtein ℥j.
Sevenbaum ʒij.
Scorpion-Oel Matthioli q. ſ. biß es eine rechte Conſiſtenz bekommt. Rühr alles wohl mit einem höltzernen Spatel (rühr es aber mit bloſſen Händen nicht an / biß es eine rechte Maſſam zum Pflaſter erlanget.

1. N. Dieſes Pflaſter kan noch in weit mächtigere Krafft gebracht werden/ wenn man die Krötten/ nach Erfindung Butleri Hyberni, in ein Antidotum bringet. Beſ. Kircher. in Scrutin. Peſtis p. 352. Joh. Fabr. in Panchym. L. V.

2. N. Andere bedienen ſich nur der beſten Krötten allein. Z. E. Man nimt eine gedörrte Krötte/ (welche man im Sommer auſtrocknen kan in der Sonnen/ und biß zur andern nöthigen Zeit aufheben ſoll) weichet ſie in ſcharffen Wein-oder in Mangel deſſen / in Bier Eſſig: wickelt ſie hernach in ein reines Tüchlein / und bindet ſie dem Febricitanten aufs Hertz Grüblein / wenn der Paroxyſmus will anfangen: Wenn aber der Paroxyſmus vorbey / ſo thut man die Krötten ab/ und vergräbet ſie. Uber den dritten Tag bindet man wieder eine Krötte auf; und dieſes wiederholet man dreymahl mit dreyen Krötten / ſo wird nichts Fieberiſches mehr zu ſpüren ſeyn. Mit dieſem iſt manchem guten Geſellen geholffen worden in den drey-tägigen Fiebern.

3. N. In viertägigen Fiebern legt man 4. Krötten nacheinander auf/ und vergräbet ſie. In den alltägigen wird es mit einer Krötten verrichtet.

38. Empl. ad fonticulos F. F.

Fontanellen-Pflaſter.

Nimm Bleyweiß
Silberglett jed. ℥vj.
Roſen-Oel ℔j.
Roſenwaſſer ℥viij. Kochs bey gelindem Feuer / und thue letztens darzu weiß Wachs ℥iij. S. Pflaſter. Es vertreibet die Entzündung.

39. Ein anders Andr. Stegmanni.

Nimm Venediſchen Bleyweiſſes
Baum-Oel jed. ℔j.
gebrannten Alaun ʒj.
neu ungebrauchtes Wachs ℔ß.
Machs zum Pflaſter.

40. Empl.

40. Empl. nobile pro Fonticulis.

Nimm altes Baum-Oel ℔ij.
Goldglett
Bleyweiß jedes ℔ß.
Geigenhartz
gemein Fichtenhartz jedes ℥ij.
Schiffpech ℥ij.
weiß Wachs
Weyrauch
rothe Myrrhen jedes ℥iiij.
Mumie
weiſſen Kupferwaſſers
rother Corallen
Magnetſtein der bereitet a ℥ij.
Maſtix ℥j.
Schabe-Tuch ℔ß. Mache alles zu einem Pflaſter.

Dieſes Pflaſter befördert ſehr den Fluß/ und reiniget wohl.

41. Empl. pro Fracturis & Luxationibus Oſſium M. C. Pflaſter in Beinbrüchen und Verrenckungen.

Nimm klein geſchnittener Altheewurtzel ℥vj.
Brunnenwaſſers ℔iiij.
Laß es 24. Stunden über gelindem Feuer ſtehen/ und rühre es offt mit einem Spatel: Hernach koche es/ daß es ein gebührender Schleim werde. Denſelben colir/ drücke ihn wohl durch/ und verwahre ſelben: Unterdeſſen
Nimm Wurtzel und Blätter von Eſchen
von Schwartzwurtz
Beeren und Blätter von Myrthen
Blätter von Weiden jed. Mj.
Stoſſe alles wohl/ und koche es in
Leſch-Waſſer von den Schmieden/ und
ſauren Wein auf das letzte dazu gethan
jed. ℔ij. biß es auf die Helffte eingekochet. Hernach colir/ und exprimir. Nachgehends thue dazu
bereitete Goldglett
Silberglett jed. ℥viij.
rothe Mennige ℥ij.
Oel von Roſen
von Myrthen
Bocks Inſelt jed. ℔j.
Miſche alles kalt zuſammen / und kochs mit dem Schleime und Decocto allezeit mit einem höltzernen Spätel wohl gerühret zur Conſiſtenz eines Pflaſters. Füge endlich bey
gelben Wachſes ℥viij.
Terpenthin ℥iiij.
rothen Bolus
Terræ ſigillatæ
Weyrauch
rother Myrrhen
Maſtix alles wohl pulveriſirt jed. ℥iij.
f. Emplaſtrum.

So wie ihm der Name gegeben/ alſo beweiſet es ſich auch in dergleichen Zufällen thätig.

42. Emplaſtr. Anti-Epilepticum D. J. M. Pflaſter wider das ſchwere Gebrechen.

Nimm weiſſen Agtſtein
Weyrauch
Maſtix jedes ʒiß.
Gummi Galbani
Opopanac. jed. ℈j.
Eichen-Miſtel ℥ij.
grauen Amber gr. vj.
Biſam gr. iij.
Pöonienkörner vom Männlein ʒß.
Ladani ʒiß.
ein wenig Muſcaten-Oel. Beſtreue es mit Pulver von Cubeben/ ſtreich es auf ein Leder 8. Finger breit/ und 15. Finger lang ohngefehr.

1. N. Beſagte Stücke kan man mit einem warmen Stempel miſchen/ und hernach Amber-Aepfel daraus machen.

2. N. Dergleichen Pflaſter kan man bequem in Nucha tragen in andern Haupt-Affecten/ indem ſie der äuſern mit dem Geblüte circulirten frembden Miaſmatum Auffſteigungen verhindern/ und die beiſſende Feuchtigkeiten von dem Urſprung der Nerven abhalten. Dieſes aber muß etliche Wochen lang dauren/ hernach kan man den Ort mit warmen Waſſer abwaſchen/ damit ein neues Pflaſter kan appliciret werden. Alſo legt man es auf die Schläfe und Stirne mit Tacamahac und Caranna, damit die herunterfallende Flüſſe von den Zähnen und Augen abgetrieben werden / weil ſie zugleich auch die Adern adſtringiren. Th. Bartholinus Cent. 5. hiſt. 25.

43. Emplaſtr. de Galbano.

℞. Deß in Eſſig aufgelöſten Galbani ℥j.
Schiff-Pech ℥ß.
deß Pflaſters Diachyli ſympl.
Armoniack Saltzes jedes ℈j.
Vermiſche es zu einem Pflaſter vor die Hüner-Augen.

44. Empl. Gummatum Parac.

Nimm des Gummi Serapini
Bdell.
Opopanac.
Galban. jed. ℥j.
Koche es in Eſſig/ colirs/ zur Colatur thue
Maſtix
Weyrauch jedes ʒiij.
weiß Wachs q. ſ. Machs zum Pflaſter.

Es reiniget und heilet die Wunden/ und vertreibet die Geſchwülſte.

45. Empl. Hæmorrhoidale.

℞. Silberglett ℔j.
Schweinfett ℥j.
Stoſſet alles untereinander zu einer Maſſa und formiret Stritzel daraus.

46. Empl. ad quamvis herniam excepto hydrocele. Bruch-Pflaſter.

℞. Aal-Bälge/ die nicht geſaltzen/ und in Kalch ▽ gewaſchen ſeyn/ kochs in einer Laugen/ biß ſie dick werden/ wie ein Leim/ gieß auf einen Marmor.

℞. Dieſes durchgedruckten Leims ℥iv. Darzu thue
Blutſtein
♄ Zucker
gebrannt ♃ jedes ʒiij.
Gummi Ammoniak/ der in dem ſauerſten Eſſig ſolviret/ und mit Myrrhen Oel vermiſchet ſey ℥iij.

Miſche dieſes alles in einem irdenen Gefäſſe auf der Aſchen / damit ſie zu einer Maſſam eines Pflaſters werden / ſtreichs auf. Dieſer Leim hafftet ſo ſehr / und iſt ſo gut zur Leimung der Brüche / wie auch zu nem zerriſſenen Schmeerbauchs-Felle / daß ihm keines gleichet / wann man nur darüber eine ſchlechte Binden bindet / und ſich im Eſſen und Trincken hält.

46. Ein ander Bruch-Pflaſter C.G. aus einer ſchweren Geburt.

Nimm Gall-Aepffel
Zypreſſen Nüſſe
Granaten Blüthe
des Saamens von Wegerich
Flöhekraut / Kreſſe
Eichenhütlein
Bohnen
langer Oſterlucey
runder Oſterlucey
Myrtillen jed. ʒß.

Pulveriſir und macerir es 4. Tag und Nächte in Roſen-Eſſig. Laß alsdenn dürre und trocken werden / und thue dazu
Conſol. major. & min.
Pferde Schwantz
Hirſchzungen / Myrrhen
Aloes / Maſtix
Mumie jed. ℥ij.
Armeniſchen Boli
Galmeyſtein
Goldglett
Drachenblut / alles klein gepülvert ā ℥iij.
Schiffpech ℔ij.
Terpenthin ſo viel nöthig. Machs zum Pflaſter.

48. Ein andres D.K.

Nimm gelben Schwefel
reinſten Terpenthin jed. ℥j.
gekochtes Maſtix-Oel ʒß.
des adſtringirenden Eiſen-Saffrans ℥ij.
Siegel Erde ʒvj.
der ſüſſen Vitriol-Erde ʒß.
bereitete rothe Corallen
Magnetſtein jedes ℥ij.
des Extracts von Wallwurtz
runder Oſterlucey jed. ʒx.
Machs zu einer Maſſe / die man aufſtreichen muß.

49. Ein anders D.C.

Nimm Schiff-Pech ℥iß.
Silberglett ℥j.
rothes Wachs
grünes Wachs jedes ℥iß.
Gummi Ammoniaci
Opopanac.
Galbani jed. ℥j.
Mumie ℥j.
Eichen Miſtel ℥iij.
Aloes ℥iß.
Maſtix ℥j.
Salmiack ℥iiß.
Gyps ℥iij.
der Wurtzel von Aaron
lange Oſterlucey
runde Oſterlucey jed. ℥ij.
Myrrhen
Weyrauch
Terpenthin jed. ℥j.
Wurtzel von Gauchheil utriusq; jed. ℥ij.
Menſchen Geblüt ʒx.
Mache alles zu einem Pflaſter.

50. Ein andres bewährtes.

Nimm weiſſen Weyrauch
rothe Myrrhen
Blutſtein
Gummi Serapin.
Opopanac.
Bdellii
Terpenthin
Böcken Inſelt
Schwein Schmeer
weiſſen Tragacanth jed. ℥iß.
Drachenblut ʒvj.
Mache alles wohl vermiſcht zum Pflaſter.

51. Empl. Hydropicum D.D.E.
Pflaſter wider die Waſſerſucht.

Nimm Weyrauch
Maſtix jed. ℥j.
rothen Saadel ʒß.
der Blumen von unſern Camillen
rothen Roſen jed. Mj.
Pulveriſir es / und miſche es mit Wachs / Camillen- und Wacholder-Oel q. ſ. zum Pflaſter.

52. Ein anders in dergleichen Zufällen.

Nimm Weyrauch
Maſtix
Myrrhen jed. ʒß.
Campher ʒß.
Ziegen Koth ℥iiß.
Schwefel ℥j.
Lorbeeren
Pfefferkümmel jedes ℥iij.
Wachs und Terpenthin ā q. ſ.
Machs nach der Kunſt zum Pflaſter.

53. Empl. de Hyoſciamo.

℞. Deß ausgepreſten Oels von Bilſenkraut-Saamen
Safftes von Bilſenkraut / jedes ſo viel beliebt.
Kochet es ſo lang / biß der ausgepreſſte Safft eingeſotten / thut Wachs und Terpenthin dazu ſo viel als nöthig / und Kochet es zu einen Pflaſter / welches ungemein zertheilet und den Schmertzen ſtillet.

54. Emplaſtrum Iſchiadicum.
Pflaſter wider das Hüfftwehe.

Nimm gelb Wachs
weiß Pech
ſchwartz Pech
Terpenthin jed. ℥iiij.
Gummi Ammoniaci
Schwefelblumen jedes ℥ij.
Weyrauch
Florentiner Violenwurtz
fœnu græci alles gepülfert jed. ℥j.
Mache alles zum Pflaſter.

55. Ein anders Zvvölfferi.

Nimm Gummi Galbani
Sagapeni jed. ℥j.

Solvire dieſe in Wein-Eſſig ʒiij. Was unrein iſt/ das ſondere davon. Dieſen füge/ weil ſie noch warm/ ohne kochen/ bey

Pulveriſirt Bibergeil/ oder deſſen Fett ℥ß.
Euphorbii ʒij.
Saamen von Lein
Zwiebeln
Hedrich jed. ℥ß.
Tauben Koth ʒvj.
des ſchärffeſten Sauerteigs ℥ij.
friſche Meerzwiebeln ungebraten ʒv.

Miſche es über den Feuer wol durcheinander/ und ſo es nicht die Conſiſtenz eines Cataplaſmatis hat/ laß es ein wenig ebulliren/ und thue Seiffen-Oel dazu/ ſo mit Spir. Vini deſtilliret/ ℥j. oder q. ſ. f. Catapl.

N. Man kan den Sauerteig und Meerzwiebeln auslaſſen/ und mit Wachs und Pech zum Pflaſter bereiten.

56. Empl. è baccis Laurinis.

Nehmet Weyrauch
Maſtix
Myrrhen jedes ℥j.
Lorbeere ʒij.
Cyper
Coſtus Wurtzel jedes ℥j.
Lorbeer Oel
Venediſchen Terpenthins
Gelb Wachs ā ℥ß.
abgeſäumt Honig ſo viel als nöthig.

Laſſet das Terpenthin und Wachs erſtlich miteinander flieſſen/ hebet es von Feuer/ miſchet die andere Stücke darunter/ und machets zu einem Pflaſter.

57. Emplaſtr. contra Lumbricos.
Pflaſter wider die Würme.

Nimm Aloes Epat.
Myrrhen
Wurtzel von Entian
weiſſen Diptam
Kraut von Wermuth
Reinfahren
Aurin
Carduibenedicten jed. ʒij.
Mehl von Feig-Bohnen
geraſpelt Hirſchhorn
Helffenbein
gepulvert Saamen von Coloquinten ā ʒj.
Lerchenſchwamm ℈ij.
Ochſengalle ℥ß.
Oel von Rauten
Wermuth
gelb Wachs jed. ℥j. f. Pflaſter.

58. Maſtichinum.

℞. Maſtix ʒiij.
Armeniſchen Bolus ſo zu vor in Wein gewaſchen ʒiß.
Roſen zu Pulver geſtoſſen ʒvj.
Helffenbein
rother Corallen jed. ℥ß.
Terpenthin ℥ij.
gelb Wachs ℔ß.
Myrthen Oel ʒiij.

Kochet es zu einem Pflaſter.

59. Emplaſtrum magneticum.
Magneten-Pflaſter.

℞. Der Gummi von Serapin.
Ammoniac.
Galban. jed. ʒiij.

Solvirs in Eſſig/ colirs und inſpiſſirs. Dann nehmet Terbinthin

Wachs jed. ℥ß. Zerlaß beym Feuer/ thuts davon/ und miſch die Gummi darein/ und Agtſtein-Oel ʒij.

des Steins/ oder Arſenikaliſchen Magneten ʒiij.

Vitriol Erden ʒj. f. ein Pflaſter. Malaxirs mit Scorpion-Oel.

Wann es auf die böſe Geſchwäre und Peſt-Carbunckel geleget wird/ ſo bricht es ſelbe gleich auf/ ziehet das Gifft/ gleich einem Magneten/ aus dem innern mächtig heraus/ läſſt auch das Geſchwär nicht zufallen/ es habe dann alles Gifft heraus gezogen. Hartm. in Pract.

Dieſe Beſchreibung kommet mit der Bereitung des Ang. Salæ nicht überein/ weil Sala der Gummi jed. ʒiij. in Meerzwiefel-Eſſig ſolviret/ darzu des Arſenikaliſchen Magneten ʒiij. des Agtſtein-Oels ʒij. und der Vitr. Erde ʒj. nimmet. Die Anmerckung dieſer letzten Bereitung beſ. beym Zvvölf. in Animadv. in Auguſtan. Pharm. p. 377. In Ternar. Bezoard. Ang. Salæ findet man eine andere Beſchreibung/ allwo man ſtatt der Vitriol-Erde Aaronswurtzel nimmet. Dieſes Pflaſter hat eine vortreffliche Krafft/ das Gifft heraus zu ziehen/ und in Eiter zu verändern/ in Geſchwären und Peſtilenziſchen Beulen. Wann mans über das in dem viertägigen Fieber aufs Miltz leget/ ſo tauget es vortrefflich wie ingleichen im Darmgicht/ wann die Gedärmer im Bruche hinunter fallen.

60. Empl. de Meliloto.

℞. Meliloten Kraut und Blumen zu Pulver geſtoſſen ʒij.
Boxhorn Saamen
Althäon Wurtzel
Lorbeern
Chamillen Blumen jedes ʒij.
Wermuth Knöpflein ʒij.
Violenwurtz
Ammi Saamen/ jed. ʒiß.
das Marcks von geſottenen und durchgetriebenen Feigen ʒij.
Storais calamitæ ʒvj.
Gumm. ✱ in ✚ aufgelöſet ʒx.
Hirſchen Inſchlicht
Hartz ʒiiß.
Wachs ʒvj.
Narden Oel
Majoran Oel jedes ʒiij.

Kochet es nach der Kunſt/ zu einem Pflaſter.

61. Emplaſtr. Merculiale ſ. Antivenereum.

Nimm gereinigten Queckſilbers ℥iiij.
Löſe es auf in Aquæ fortis, oder Spir. Nitri ſo viel als dazu nöthig. Thue dazu
Schmeer von Schweine ʒviij.
Koche es in einer irrdnen vergläſerten Schale biß zur Conſiſtenz eines Pflaſters / bey mäſſigem Feuer / damit es nicht ſchwartz werde / und rühre es mit einem höltzernen Spätel wohl durch. Füge hernach bey
gelb und wolriechendes Wachs ℥ij. l. ℥iij.
pulveriſirten Maſtix
Weyrauch jed. ℥j.
Mache es nach der Kunſt zum Pflaſter.

N. Es iſt vortrefflich wider alle Frantzoſen Geſchwäre und Rauden / an welchem Orte ſie auch verborgen liegen / dieſelben heilet es wunderbarlich.

62. Empl. Manus DEI. M. C.

Nimm Baum Oel ℔viij.
Goldglett ſo bereitet jed. ℔iiij.
gelb Wachs ℔ij.
Venediſchen Terpenthin ℔j.
Gummi Galbani
Opopanac.
Ammoniaci
Sagapeni.
rother Myrrhen
Weyrauch
Maſtix jedes ʒviij.
Lor Oel ʒvj.
Galmeyſtein
Magnetſtein
lange Hollwurtz
runde Hollwurtz jed. ℥iiij.
Machs nach der Kunſt zu einem Pflaſter.

Es hat alle die Tugenden / die das Pflaſter / Divinum genannt / an ſich hat / nur das jenes etwas ſchärffer iſt.

63. Empl. Miraculoſum.

℞ Bleyweiß ℔ij.
Silberglett
Mennig jedes ℔ß.
Venediſche Säiffe ℥j.
Baum Oel ℔iij.
Laſſet die Säiffe und das Oel zuſchleichen / thut die Silberglett / das Bleyweiß und die Mennig darein / laſſet es zur rechten Conſiſtenz ſieden / letzlich miſchet darunter Campher und Pulver von Lorbeeren / ſo viel beliebet.

64. Empl. mundificativum.
Reinigendes Pflaſter.

Nimm Wachs ℔j.
weiß Hartz ℥iv.
Terbinthin ℥j.
Oel von Kröten
Scorpion jed. ℥ij.
flieſſenden Storax ʒvj.
ausgedrückten Scheelkrautſaffts ℥iv.
runder Oſterlutzey ʒß.
Gummi Ammoniak / der in Eſſig ſolviret und inſpiſſiret worden ℥ij.
Sarcocoll jed. ℥j. f. ein Pflaſter ſ. a.

Es reiniget die vergifftete Wunden / und Fiſteln. Hartm. Pract.

65. Emplaſtr. è Minio.

℞. Roſen Oel ℔iß.
Myrthen Oel
Populien Salbe jedes ℥iiij.
Hünerfett ℥ij.
Schweinfett ʒvij.
Kälber Marck ℔j.
Silberglett
Goldglett jedes ℥iiiß.
Mennig
Bleyweiß jed. ℥iij.
Terpenthin ℥iiij.
Wachs / ſo viel als nöthig.
Kochet es alles zu einem Pflaſter.

66. Empl. in Mammillarum Inflammatione. Pflaſter in Entzündung der Brüſte.

Nimm Hirſch-Inſchlit
weiß Wachs jed. q. v. Laß beym Feuer flieſſen / und thue dazu
Terpenthin
Veilchen-Oel jed. q. ſ. Durch dieſe Mixtur ziehe ein Papier / und lege es auf den afficirten Theil.

67. Emplaſtr. Nigrum ſticticum ſ. Zvv. Schwartzes Stich-Pflaſter.

Nimm Oel von Roſen ʒvij.
Schmaltz vom Reyer ℥j.
Fett von Eſchen ℥iij.
geſiebtes Bleyweiß ʒviij.
weiſſen } Kupferwaſſers in ſchlechtem
Römiſchen } ▽ aufgelöſet jed. ℥iiij.
Laß es bey wenig ſtärckerem Feuer kochen / biß das Bleyweiß ſich aufgelöſet / und ſchwartzlicht die Conſiſtenz eines Pflaſter erreichet. Füge dieſem hernach / alles wol durchgemiſchet und coliret / bey / nemlich
Geigenhartz
Schiff-Pech
Hartz
Wachs jedes ʒviij.
Thue zu dieſen ferner
Maſtix in Eyer Oel ℥ij. aufgelöſet ℥j.
Gleichfals folgende Pulver:
Weyrauch
rothe Myrrhen jed. ʒviij.
Mumie (ſo beliebet)
geſiegelte Erde
Drachenblut jed. ℥j.
rothe Corallen
bereiteten Magnetſtein jed. ℥ij.
Regenwürmer ℥j.
Miſche eine Weile beym Feuer alles wohl durcheinander. Wenn es nun beginnet kalt zu werden / ſo thue letzlich dazu
Spicknarden Oele ℥j.
Wachholder Oele ℥iij.
Campher ℥j. in einem wohlverſchlöſſenen Glaſe aufgelöſet.
Mache alles zum Pflaſter.

68. Empl.

68. Emplaſtr. Nigrum Chirurgi Anglici. Schwartzes Pflaſter wider die Bein-Brüche/ und Zerſtoſſung oder Zerfallung des Leibes.

Nimm Inſchlitt vom Hirſch/ oder in Mangel deſſen vom Bocke ℔j.
gelben Wachſes
Schiff Pech jed. ʒxij.
Hartz ℔ß.
Maſtix ℥iß.
Weyrauch ℥i.

Reibe alles klein im Mörſer vom Stein; Laß es hernach beym gelinden Feuer zergehen/ rühre es allzeit wol/ (denn es gar leichtlich aufwallet und überläufft) colire es durch ein Tuch/ weil es noch warm iſt/ und wenn es ein wenig kalt worden/ ſo thue dazu
Campher/ ſo in Spir. Vin. oder Baum-Oel aufgelöſet ℥j.
Terpenthin ʒiß. Zuletzt auch
Mennige ℔ß. Laß die Maſſam ſo lange rühren/ biß es mählich erkaltet/ und man Zapfen daraus bereiten kan/ welche man in einer Blaſe aufhebet.

70. Emplaſtrum Nuchale.

℞. Gummi Elemi
Terpenthin jedes ℥ß.
Weyrauch
Maſtix
Traganth jedes ʒiij.
Armeniſcher Bolus-Erde ℥iß.
Flöhkraut Saamen
Myrthen Saamen jed. ʒj.
Euphorbien ℈j.
Agtſtein ʒij.
Burgundiſchen Pechs ℥viij.
Carannæ ℥x.
Negelein-Oel deſtillirtes
Indianiſchen Balſams jed. gr. vj.

Machet nach der Kunſt/ ein Pflaſter daraus.

Krafft und Nutz:

Dieſes Pflaſter hilfft vor Zahnweh/ Ohren-Schmertzen/ Augenwehen-Tagen und allerley Flüſſe/ auf das Genick geleget.

71. Nervinum.

℞. Chamillen Oel
Roſen Oel jed. ℥ij.
Maſtix Oel
Terpenthin Oel
Lein Oel jedes ℥iß.
klaren Terpenthin ℥iiij.
Unſchlit von einer Kuh
einem Bock ā ℥iiß.
Roßmarin/ Betonien
Schafft Heu
Tauſendgüldenkraut ā Mj.
Regenwürmer ℥iij.
Ferber-Röthe Wurtzeln ʒx.
das Kraut und den Saamen von Johannis-Kraut jed. Mj.
Maſtix Pulver
Gummi Elemi jed, ʒx.
Schiff Pech
Hartz ā ℥iß.
Sagapeni
Galbani
Ammoniaci jedes ℥iij.
Goldglett
Silberglett jed. ℥iiß.
Mennig ℥j.
Wachs ſo viel als nöhtig.

Machet nach der Kunſt ein Pflaſter daraus.

53. Emplaſtr. Nodos & Dolores omnes venereos, breviter emolliens & ſanans. Pflaſter zu den Beulen und Schmertzen der Frantzoſen/ in kurtzem ſolche zu erweichen und heilen.

Nimm des Pflaſters Diachyl. compoſ. ℔ß.
Triapharmac. ℥iiij.
Oels von gebrannten Zigeln
Spicknardi jed. ℥j.
des beſten Aqua vitæ
Theriacks jed. ℥j.
Aloes
Myrrhen
Gummi Ammoni.
Bdellii
Serapini
Galbani
Ladani jedes ʒß.
Wurtzel von Florent. Veilwurtz
runder Hollwurtz
Hermodatteln jed. ℥iij.
lebendigen Queckſilbers in Limonienſafft getödtet ℥viij.
geriebenen Zinnober ℥ij.
Mercurii ſublimati ʒß.
gelben Wachſes ſo viel nöthig.

Machs nach der Kunſt zum Pflaſter.

73. Empl. Norimbergicum S. J.

Nimm Baum-Oel/ oder welches beſſer iſt/ des Oels von Johannis Blumen 1. viert. ℔.
Campher ʒiß.
der beſten Menge ℥j.
Venediſchen Bleyweiſſes 1. viertel ℔.

Den Campher miſchet man mit Oel/ colirts durch ein Tuch; die Oele aber beſonders mit Menge und Bleyweiß über Kohlen/ rühret es zum öfftern und miſchet es/ denn thut man beſagten ſolvirten Campher und zerlaſſen Pech ein wenig dazu.

74. Auf eine andere Art bereitet/ welches man vor das rechte halten will/ und aus des Aut. Ehrenſingers MSS. ſeyn ſoll.

Nimm gelbes Wachſes
rothe Menge jed. ½. ℔.
Campher ℥iij.
gekochtes Roſen-Oel ℥viij.
Brunnenwaſſer ℥vij.
Hirſch Inſelt ℥iij.

Erſtlich das Roſenwaſſer und Roſen-Oel in ein Keſſelein zuſammen gethan/ und das Wachs zerſchnitten darein gelegt/ über ein Kohlfeuer geſetzt/ und ſo lange ſieden laſſen/ biß das Wachs zerſchmoltzen/ aber man muß ſich vorſehen/ daß man nicht zu ſtarck Feuer gebe/ denn es ſonſten ziemlich ſpritzet. Wenn das geſchehen/ alsdenn vom Feuer gehoben/ die Menge darein gethan/ und wieder aufgeſetzt/ denn immerzu/ wenn es ſiedet/ umgerühret/ und das ſo lange gethan / biß es von ſich ſelbſt aufhöret zu wallen / und ſtille wird / da es dann beginnet ſchwärtz zu werden / welches man / ob es genug / auf einem Papier probiren kan; alsdenn vom Feuer genommen / und das Hirſchen Inſchlet darunter gerühret / alsdenn wenn es beſſer erkaltet / den Campher / welcher vorher zerſchnitten / darunter gerühret / ſo iſt es fertig / und kan hernach in Schachteln gegoſſen werden.

N. Es ſind etliche / die an ſtatt des gemeinen Waſſers den Safft von Rettig darunter nehmen.

75. Emplaſtrum Opiatum.

℞. Deß Pflaſters Diachylum magnum genannt ℥iiij.
Lebendigen Queckſilbers ℥ij.
Opii ʒj.

Miſchet es nach der Kunſt zu einem Pflaſter / welches allerley Schmertzen haubtſächlich ſtillet.

Empl. Oppodeldoch, ſecundum Fel. Würtzen.

Nimm Jungferwachs ℔ij.
Terbinthin ℔j.
gemein Oel ℥iv. Zerlaß dieſe Stücke / und thue dazu
des Saffts von Scheelkraut
Eichenblätter
Sinau
Ehrenpreiß jed. ℥iß.

Kochs / biß die Feuchtigkeit alle verzehret / dann miſche darein des in Eſſig ſolvirten und inſpiſſirten
Gummi Ammoniac.
Galban.
Opopanac. jed. ʒvj.
Geigenhartz ℥iß.
Agtſtein ʒß.
Maſtix
Myrrhen
Oliban.
Sarkokoll.

Wann dieſe Stücke wohl m. e. a. vermiſchet / und ein wenig kalt worden ſeyn / ſo rührs ſtetigs um / und thue darzu
præparirten Blutſtein ℥iß.
♂ Saffran ℥ij.
♀ Saffran ʒj.
præparirte Tutien ℥iij.
Galmeyſtein ʒx.

und miſche letztens noch darunter abgeſüßter Vitr. Erde q. ſ. biß es eine braune Farb bekommet. f. ein Pflaſter.

Es hat mit dem Empl. Stictico Croll. gleiche Application und Gebrauch.

N. Es iſt beſſer / man thue Terbinthin vor den Pulvern darzu.

In dieſem iſt auch nichts / das einige Anmerckung verdienet / die Abſüſſung der Vitr. Erde iſt auch nicht ungereimt / weil ſelbe gar offt noch was vom Saltz / das durch die Deſtillat. nicht alle davon kommen / beſitzet / welches gar nicht nöthig iſt / und des Pflaſters adſtringirende und heilende Krafft nur verhindert.

76. Empl. Oppodeldoch Parac.

Nimm des Gummi Galban.
Opopanac.
Ammoniac.
Bdell. jed. ℥j.

macerirs 8. Tage oder länger in deſtill. Eſſig / colirs und inſpiſſirs / daß es ſo dick als Honig wird / dann

Nimm gepülvert Silberglett ℔ß. (℔iß.)
gemein Oel ℔iß.

Kochs bey gelindem Feuer / rührs ſtetig / biß es eine braune Farbe bekomme / dann thu darzu
Wachs ℔j.

Wann dieſes zergangen / ſo miſch die obern Gummi und Lorbeer-Oel ℥iij. darein / bewegs fleiſſig / biß ſich alles recht mit einander vermiſchet hat / hebs vom Feuer / und thu darzu
♂ Saffran
Aegyptiſcher Mumien
präpar. Magnet
Magiſterii von weiſſen und rothen Corallen jed. ʒß.
präparirten Galmeyſtein
rother Myrrhen
Weyrauch
Maſtix
runder Oſterluzey jed. ℥ij.

Wann dieſe Stücke gepülvert / ſo thu ſie nach und nach in das zerlaſſene Pflaſter / und miſcirs wohl. Letztens

Nimm Agtſteinbalſam ʒj. (das dickere Oel)
Lorbeer-Oel ℥j.
Terbinthin ℥ß. M. Zerlaß und ſolvir darinn
Campfer ʒij.
Oriental. Saffran ʒß.

Dieſe Solution miſche mit dem warmen Pflaſter wol / daß es ein recht Pflaſter werde. Malaxirs mit Johannisblumen-Oele.

Es heilet alle Wunden / ſie mögen geſtochen oder gehauen ſeyn / verhindert das wilde Fleiſch / und bringet nur ſo viel / als vonnöthen / hervor. Es heilet gleicher Geſtalt die alten Geſchwäre / wo man ſie nur erſtens reiniget.

N. Verlangſt du es ſtärcker / und willſt damit alle umfreſſende Schäden und Geſchwäre heilen / ſo

Nimm Metall-Saffran
Colcothar.
Mercurii, der durch ſich ſelbſt ▽tiret worden ā q. v. M. pulveriſirs / und miſch dieſes Pulvers ʒß. unter ℥ß. des zerlaſſenen Pflaſters / thue auch noch ein wenig Terbinthin darzu. Hartm. in Croll. und Pract.

Es lieget nichts daran / ob man gleich in dieſem Pflaſter / die Magiſterien der weiſſen und rothen Corallen gar auslässet / dann dardurch deſſen Kräfften nicht verringert werden. Was den Magnet betrifft / ſo iſt zu wiſſen daß ſelbiger wegen ſeiner an ſich ziehenden Krafft nicht / ſondern wegen des Tröcknens darzu komme / wie ingleichen der Croc. ♂tis und Blutſtein / ꝛc. die Krafft des Pflaſters vermehren.

N. Nimmet man aber das Colchotar darzu / ſo muß ſelbiges von ſeinem Vitrioliſchen Saltz wol gereiniget werden / damit der ☿ ⁓ nicht zum ≏mat werde.

77. Empl. Opodeldoch. Paracelſi, von D. G. Rolfinken verbeſſert.

Nimm Jungfer Wachſes ℔ij.
des weiſſeſten Terpentins

Turbit.

Turbith jedes ℔j.
Ballam. Sulphur. Rul. Camphorat. ℥vj.
Stoſſe alles / und thue dazu
die Eſſentz von Negelein
Ehrenpreiß
Alchimille
Schnellblumen
Johannisblumen
Gummi von Opopanac.
Galban.
Serapin.
Ammoniacl
Hederæ
Bdellii jed. ℥j.
Laß es aufkochen / und wenn es wol gemiſcht / ſo hebe es vom Feuer / und thue dazu
gepulverten gelben Bornſtein ℥ß.
Leber Aloe ʒiij.
Geigenhartz
Sarcocoll.
rothe Myrrhen jedes ʒij.
Weyhrauch
Maſtix jedes ℥ß.
runde Hollwurtz
lange Hollwurtz jedes ℥j.
Wann es ein wenig kalt worden / ſo füge bey
Magnetſtein / im ſüſſen Oel von Stahl infundiret
Blutſtein
rothe Corallen / die bereitet jedes ʒiij.
Mumie
Drachenblut jed. ℥ß.
Armeniſchen Bolu
Eiſen Saffran
Kupfer Saffran jed. ʒiij.
Aufs letzte miſche dazu
Galmeyſtein bereitet ℥x.
Goldglett
Silberglett jed. ʒij.
Wenn es faſt gantz erkaltet / ſo thue Terræ dulcis Vitriol dazu q. ſ. daß es roth werde.

78. Empl. Oxycrocei.

Nehmet Wachs
Pech
Colophonii jed. ℔j.
Saffran
Terpentin
Galbani
Gummi Ammoniaci
Myrrhen
Weyrauch
Maſtix jedes ʒiiij.
Laſſet das Wachs / Pech / und Colophonium zerſchmeltzen / hebet es vom Feuer / wann es halb kalt / ſo thut das Galbanum und Ammoniacum in Eſſig aufgelöſet / ſammt den Terpenthin darein / miſchet alles wohl durch einander / und ſo die andre Stücke zu Pulver geſtoſſen / vermenget alles wohl untereinander zu einem Pflaſter.

80. Empl. Diaphœnicon calidum.

℞ Wachs ʒij.
Roſen Oel
Narden Oel jedes ʒiiij
Laſſet alles zuſammen flieſſen.
℞ Gedorter Datteln N. xxx.
Zweyback
Quitten Schnitten jeder ℥j.
Kochet dieſe zwey Stück in Wein wohl weich / und treibet ſie durch ein Haar Sieb / miſchet ſie unter obige zerlaſſen Oel / thut dazu
Maſtix
Weyrauch
Römiſches Wermuths jed. ʒiiß.
Aloesholtz
Muſcatenblüth
Myrrhen
gewaſchener Aloes
Spickenard
Schlehenblüth
Galliæ Moſchatæ
Trochiſcorum Ramich
Calmus jedes ℥j.
Ladani ʒij.
Vermiſchet es zu einem Pflaſter.

81. Empl. Diaphœnici frigidi.

℞ Zeitiger Datteln ℥v.
Zweyback ℥j.
Quitten Schnitten ℥iß.
Kochet alles in rothgewachſenen Wein / treibet es durch ein Sieb / miſchet dann darunter folgende zu zarten Pulver zerſtoſſene Stücke /
Storacis Calamitæ
Maſtix
Ladani
Schlehenblüth
rother Roſen
gelben Sandel
Trochiſcorum Ramich
Myrrhen
Aloes- oder Paradiß-Holtz jedes ʒiij.
Wachs ʒiiij.
Roſen Oel ℥xv.
Vermiſchet ſie unter obiges und macht es zu einem Pflaſter.

82. Emplaſtr. Pleuriticum D. J. M.
Pflaſter wider das Seiten-Stechen.

Nimm Schiffpech ℥ß.
zerriebnen Schwefel ℥ß.
gelbes Wachs ʒvj.
klaren Terpenthin ℥ß.
des gekochten Oels von Chamomillen ſ. q.
M. zum Pflaſter / und applicir es / nachdem man vorher die Ader gelaſſen / und die ſonderbaren dazu dienlichen Mittel gebrauchet.

83. Emplaſtrum in Paralyſi, cum partium dolore juncto. Gicht-Pflaſter.

Nimm des Pflaſters Diapalma ʒiiß.
Unguenti Arregonis ℥ß.
des Oels von Euphorbien ʒiß.
Camillen ℥j.
Machs mit Wachs q. ſ. zum Pflaſter.

84. Empl. Antiquartium J. B. v. H.
Wider das viertägige Fieber.

Nimm Taback q. ſ. vel q. v. daran geuß Wein ſ. q. Laß es eine halbe Stunde ſieden / alsdenn colir es. Der Colatur füge bey
gemein Honig
Wachs und Oel von Cappern ſ. q.
Machs zu einem Pflaſter / und applicirs läulicht auf die Miltz.

85. Ein

85. Ein andres D. Strobelbergeri.

Nimm Cypriſchen Terpenthin ℥iß. Laß es flieſſen und zergehen bey gelindem Feuer/ thue datzu
ſchwartze Spinnen num. xx. Rühre alles ſo lange (vom Feuer abgehoben) biß die Spinnen nicht mehr zu ſehen/ und der Terpentin weiß oder graulecht wird; ſetze es wieder übers Feuer/ das alles wieder zuſammen warm werde/ thue dazu
Aſphalti ℥ij.
Stein Saltz das fein ſauber ʒj.
Treibe alles mit einem höltzernen Spatel wohl durch einander/ biß es anfähet kalt zu werden/ und dick wie ein Pflaſter wird. Laß es alſo 14. Tage ſtehen. Hernach
Nimm Oel von Seeblümen
Nüſſen
Regenwürmern
bittern Mandeln ā ℥j.
Miſche alles zuſammen/ und lege darein
lebendige Scorpionen num. ix.
Laß es ſo lange in der Sonne ſtehen/ biß die Scorpionen geſtorben; alsdenn thue weiter dazu
bereiteten Hyacinthſtein ʒij.
Krötenſtein ʒj.
rothe Myrrhen ʒß. Laß es abermal 14. Tage ſtehen/ und endlich mache es über dem Feuer zum Pflaſter. Beſtreiche die Hände mit obigem Oele/ und wircke es in demſelben heiß/ biß es nicht mehr anklebet. Formire Plätzlein daraus/ auf die Pulſen zu binden.

Man kan ſie mit Gold- und Silber-Blättern bedecken/ und jene Männern/ dieſe aber den Frauen gebrauchen.

(N. Die Bedeckung mit Gold- und Silber-Blättern ſehe ich vor gar überflüſſig an/ und iſt wenig Krafft daraus zu hoffen. Weil aber der gemeine Mann die Augen darinn weidet/ kan man ohne Schaden darinn willfahren.)

86. Emplaſtr. è Ranis cum & ſine Mercurio.

℞ Lebendiger Fröſche N. x.
Regenwürmer ℥iiiß.
Kamelheu
Stechasblumen
Mutterkraut jedes Mj.
Saffran ʒij.
ausgepreſten Attich Safft
Alant Safft jedes ℥ij.
ſtarcken Wein-Eſſigs ℔iiß.
Laſſet alles zuſammen biß auf die Helffte einkochen/ preſſet es durch/ thue dazu
Chamillen Oel
Spick Oel
Thill Oel jedes ℥iiß.
Lohr Oel ℥iß.
Kälber Marck ℔iß.
Silberglett ℔j.
Kochet alles nach der Kunſt zu einen Pflaſter.
Nehmt dann Terpenthin ℥ij.
gelb Wachs ℥vj.
Thut dazu Weyrauch ʒx.
Euphorbii ʒv.
flieſſenden Storax ℥iß.
Und wann ihr wollet Queckſilber ℥iiij.
unter klares Terpentin/ und ſo dann alles untereinander gemiſcht.

87. De Rhabarbaro.

℞ Des beſten Rhabarbari ʒß.
Aloes hepatici ʒj.
Scharfer Lauge ℔j.
Venediſcher Seiffe ℔ß.
Wachs ℥ij.
Kochet alles miteinander nach der Kunſt zu einem Pflaſter.

88. Empl. contra Rupturam Döreri.

Nimm des Krauts Sanickel
Durchwachs
Chamillen jedes Mj.
friſche Butter ℥v.
Koche alles zuſammen zur Pflaſter Dicke/ colirs durch ein Tuch/ thue alsdenn dazu
neues Wachs ℥iij. Machs zum Pflaſter.

89. Ein andres Ejusdem.

Nimm rothen bereiteten Armeniſchen Boli ℥ij.
Leber Aloes ʒj.
Silberglett ʒß.
Blumen und Nüſſe von Cupreſſen
Eichen Miſtel
Gummi Traganth jedes ℥ij.
bereitete Tutien ʒvj.
Geigenhartz
Schiff-Pech
gelbes Wachs jed. ℔ß.
Machs nach der Kunſt zu einem Pflaſter.

90. Empl. Saturninum S. Cl.
Bley-Pflaſter.

Nimm Bleyweiß ℥iv.
der weiſſeſten Kreiden ℥ß.
rother Myrrhen ℥ij.
āāātis aus 2. Thl. Mercurii, und 1. Thl. Saturni ʒvj.
Eberfett q. ſ. Formir davon in einem warmen Mörſer ein Pflaſter.

Es heilet alle böſe/ ja die ärgſte Geſchwäre/ wann man es nur einmal überleget/ doch ſoll mans vorher (wo ſie unrein) ſauber mit Waſſer/ worinnen des Crollii Lapis Salutis ſolviret/ auswaſchen/ dann kan mans aufſtreichen und aufs Geſchwär legen/ auch/ wo es vonnöthen/ mit Empl. diachalciteos hafftend machen/ und eine leinene Binden ſtarck darüber binden/ ſolches ſoll auch vor 15. Tagen nicht weggethan werden.

Statt des Bleyweiſſes/ kan man den Bleyzucker/ oder deſſen Cryſtallen in halber Doſi nehmen. Man kan auch ſchier auf gleiche Weiſe ein Pflaſter aus dem āāāte Mercurii mit Saturno bereiten/ das in der gallichten Rothen-Ruhr/ Leberfluß/ Peſtilenziſchen Fiebern/ ꝛc. ſehr nützlich kan gebrauchet werden. Doch ſoll man dieſes Mittel gebrauchen/ wie das Feuer zum Holtz färben/ und müſſen edle Tugenden durch die Verwegenheit nicht beſchmützet werden.

Hieher wollen wir Hrn Grafen Digby componirtes Bley-Pflaſter ſetzen/ welches dieſes:

Nimm des beſten Baum-Oels ℥xij.
Bleyweiß
rothe Mennige jed. ℔j. beydes wol pulveriſirt.
Venediſcher Seiffen ℥xij.

Incorporir es alles miteinander / in einem groſſen irdnen wohl verglaſurten Haſen / den du über ein klein Kohlfeuer ſetzen / und eine Stunde lang / allzeit wohl mit einer eiſernen Spatel / ſo einen Kopff oben habe / umrühren ſollſt. Wenn die Stunde verfloſſen / ſtärcke das Feuer ein wenig / und halte alſo damit an / biß der Liquor eine Oelfarbe bekommt: Alsdenn laß davon einen Tropfen auf ein Bret fallen / hanget er ſich daran / oder an deine Finger / ſo iſts ein Zeichen / daß es hart genug gekocht. Nachgehends ſchneide Stücker von leinen Tuche / tuncke ſie in die Salbe gantz warm / und rolle ſie zuſammen / damit du dich derſelben im Fall der Noth gebrauchen mögeſt. Oder mache Zapfen daraus.

Die Tugenden gedachten Pflaſters ſind dieſe:

So du es auf den Magen legeſt / erwecket es Luſt zu Eſſen / und benimmt alle Magenwehe und Undauung.

Es iſt trefflich vor das Bauchwehe / und ſtillet das Grimmen im Augenblicke / ſo man es auf den Bauch leget.

Wenn man es über die Nieren legt / ſo ſtillets den Blutgang / und heilet ihn / wie auch den Ausfluß des Saamens / die gar zu groſſe Hitze der Leber / und die Schwachheit der Nieren.

Es heilet auch alle Zerquetſch- und Zerſtoſſungen / Geſchwulſt und Entzündung: öffnet die Gewächſe am Leibe / Uberbeine / Speckbeulen / und dergleichen; wie auch die Geſchwäre und Blattern / und heilet dieſelbe.

Es ziehet die flüſſende Feuchtigkeit aus / daß man ſich des Schneidens nicht befahren darf.

Und wenn man es auf den Affterdarm leget / ſo heilet es alle Schäden und Kranckheiten / ſo an demſelben entſtehen mögen.

So man es am Haupte gebrauchet / ſo ſtärcket es das Geſicht: und auf den Bauch einer Frauen gelegt / fördert es ihre Monat-Zeit / und diſponiret oder bereitet ſie zur Empfängnuß.

92. Empl. ad Scirrhos S. Cloſſ.

Nimm der Gummi Carann.
Tacamahac. ā ʒj.
Ammoniac.
Galban. jed. ʒij.

Solvirs in Eſſig / und colirs durch ein Tüchlein / dann thue darein
weiß Lilien-Oel ℔ß.
Darſchmaltz ʒij. M. und thue noch darzu
miner. Antimon. oder abgeſüſſten weiſſen Adler ʒij.

Brings zur Form eines Pflaſters / und miſche darein
rein gepülvert Silberglett ʒij.
ſchwartzer Nießwurtzel
Stickwurtz jed. ʒij. M.

Dieſes Pflaſter zeitiget entweder alle langwürige harte Geſchwülſte / oder reſolviret ſelbe / wo die Winde herrſchen.

93. Emplaſtr. Scorbuticum.

℞ Johannisblumen
die Blätter von Mäußörlein
Ehrenpreiß
Löffelkraut jedes Mij.
Wermuth Knöpflein Mj.

Kochet dieſe Stücke in
Roſen-Oel ℥vj. Biß die Blätter wohl weich ſind / Preſſet das Oel durch / thut dazu
Wachs ʒiiß.
Hirſch Unſchlicht
Roſen Honig jedes ʒiß.

Kochet es alles untereinander zu einem Pflaſter.

94. Emplaſtr. Soleare.

℞ Schaaf-Fett ʒiiij.
Schiff-Pech ℥viij.
Weyrauch-Pulver
Saffran jedes ʒß.
Kümmel-Pulver ʒiß.
Ladani ℥vj.

Miſchet und kochet es nach der Kunſt / zu einem Pflaſter.

95. Emplaſtr. Spaſmadicum.

℞ Schiff-Pech ʒiiij.
Olei Coſtini
Oel von Bibergeil ſo geſotten ā ʒj.

Machet es nach der Kunſt zu einen Pflaſter.

96. Empl. Spleneticum de Cicuta. Miltz-Pflaſter. F. F.

Nimm des gantzen zerſchnittenen und gepulverten Wüterichs ʒix.
eben deſſen ausgepreſſten Saffts ʒiv.
Oel von Capern ℥xviij.
Veyelwurtzeln ℥vj. M.

Digerirs im MB. 4. Tage / dann kochs / fürters colirs / und drücks ſtarck durch / darinn ſolvir
neu Wachs ʒivß.
Gummi Ammoniack / der in Wüterich-Safft ſolviret ʒß. M.

Machs zu einem Pflaſter.

Es eröffnet das verſtopffte Miltz / und ſtärcket es / erweichet die Härtigkeit / ꝛc. allein es machet zugleich die Haut roth.

Dieſe zwey Pflaſter ſeyn vortrefflich.

97. Empl. Spleneticum Foreſti, de Ammoniaco dictum. Foreſti Miltz-Pflaſter von Ammoniack.

Nimm in Eſſig ſolvirten Ammoniack ʒj.
der Salb Dialtheæ
Meliloten Pflaſter jed. ʒß.
geſiebter Kleyen
Pulver von Stickwurtz
Veyelwurtz jedes ʒß.
Fett von Enten
Gänſen
Hünern jed. ʒiij.
Bdellii
Galbani jed. ʒiß.
Veyelwurtz-Oel ʒiß.

Laß es in Lein und Fœnugrec-Schleim ā ſ. q. gelind ſieden / und damit es die rechte Form eines Pflaſters bekomme / ſo thue darzu

Wachs ʒß.
Terbenthin
Pinhartz jed. ℥iß. f. ein Pflaſter.

Es erweichet die harten ſcirrhoſen Geſchwülſte trefflich / ſo / daß es deßwegen von Foresto ein Geheimnüß genannt worden.

Allhier iſt zu beobachten / daß man das Bdellium nicht zugleich mit dem Gummi Ammoniak und Galbano in Eſſig ſolvire, ſondern in Waſſer / oder man kan es auch gepülvert mit dem Pflaſter vermiſchen / weil es ein ſchleunichtes Gummi iſt / und ſich in Waſſer leicht ſolviren läſſet.

98. Ein andres bewehrtes.

℞ Pulveriſirter Fahrenwurtzel
Stückrüben jedes ʒß.
Schwefelblumen ℥ij.
Vitriol von Stahl ℥iij. Imprægnire es mit Spiritu von Fahrenwurtzel. z. E. ℥j. Thue dazu
Gummi Bdellii in Waſſer aufgelöſet
Ammoniaci deſtill. in Eſſig aufgelöſet/ ſo mit Bley bereitet jed. ℥ij.
Wachs ℥iiij.
Terpenthin-Oel ℥j.
Ziegel-Oel ʒß. Machs zum Pflaſter.
Ex Lit. L. Pfluzens ad D. Ausfelden.

99. Ein anders D. L.

℞ Friſch ausgepreſten Taback-Safft ℔j.
des Decocti von Eibiſchwurtzel
weiß Lilienwurtzel jed. ℔ß.
Gummi Ammoniaci
Bdellii
Galbani ãã deſt. in Eſſig aufgelöſt ℥j.
Oel von ſüſſen Mandeln
bittern Mandeln jed. ʒß.
Cappern ℥iij.
Terpenthin
Geigenhartz
Wachs / ſo viel jeden nöthig. Machs zum Pflaſter.

100. Ein andres ſehr bewährtes.

Nimm der Oele von Cappern
Tamariſcen
weiſſen Lilien
bittern Mandeln jed. ℥j.
Setze es über gelindes Feuer / und thue darein
weiſſen Wein ℔ß. gleichfalls nachfolgende Sachen alle vorher wol geſtoſſen / und untereinander gemiſchet: nemlich
Wurtzel von Saubrod
weiſſen Lilien
Bryonien
Eibiſch
Rinde von Cappernwurtzeln
Tamariſcen jed. ℥iß.
Blätter von Taback / ſo friſch als möglich
Saamen von Lein
Gartenkümmel
Fœnu græci jed. ʒj.
Kochs ſo lange / biß der Wein ausgedämpfet iſt / winde es ſtarck durch / und thue dazu
Safft von Bryonienwurtzel
blau Himmelſchwertel
Säubrod jed. ℥vj.
Laß dieſes abermal einen Wall thun / und drück es wieder durch: alsdenn füge dieſen bey
Gummi von Ammoniak in Meerzwiebel-Eſſig aufgelöſet ℥j.
Schmaltz von Gänſen
Enten jed. ʒß.
Pflaſters von Meliloten
Salbe von Althee jed. ℥iij.
Myrrhen
Bdellii jed. ʒß.
Blätter von Taback
Wurtzel von Himmelſchwertel jed. ℥j.
Pulveriſire alles wol / und fügs mit nachfolgenden zuſammen
gelben Wachſes ℥iij.
Hartz ℥j.
Terpenthin ℥ij. Machs zum Pflaſter.

101. Empl. Sticticum Crollii.

Stich-Pflaſter.

Nimm Menige
Gallmeyſtein jed. ℔ß.
Gold- und Silberglett jedes ℥iij.
Lein Oel
Baum Oel jed. ℔iß.
Lorbeer Oel ℔ß.
Wachs
Geigenhartz jed. ℔j.
Fürniß
Terbenthin jed. ℔ß.
der Gummi Opopanac.
Galban.
Serapin.
Ammoniac.
Bdellii jed. ℥iij.

gelben Carabe
Oliban.
Alexandr. Myrrhen
gemein Aloe
lange Oſterluzey jedes ℥j.
fremder Mumien
Magnet
Blutſtein

rothe Corallen
weiſſe Corallen
Perlen-Mutter
Drachenblut
Strigenſiſche Erde
weiſſen Vitriol jed. ℥j
♁ Blumen
♂ Saffran jed. ℥ij.
Campher ℥j.

1. Löſet man die Gummi in Eſſig auf / und reiniget ſie / drückts durch / und inſpiſſirets / ausgenommen das Bdellium nicht.

N. Die Doſis kan vermehret werden / wegen der fecum, die man wegwerffen muß.

2. Dem Lein und Baum-Oel werden beygemiſchet beyde Lithargyria, die man kochet und rühret / biß die Oele gefärbet werden / dann thut man den Gallmeyſtein / und hernacher den Menig darzu. Dann kochet man ſie zur Genüge / (2. Stunden) deſſen Prob iſt / wann ein Tropfen auf dem Nagel geſtehet.

3. Thut man zu Ende den Fürniß / das Lorbeer-Oel / Wachs / Geigenhartz / ꝛc. darzu / und wann alles wol vermiſchet und gefloſſen / ſo gieſſet man nach und nach die zerlaſſene Gummi daran / und miſchet das gantz fleiſſig / bey gelindem Feuer / (hüte dich / daß es nicht ſiede) dann miſchet man die Pulver darein / und thut letztens den in Wacholder-Oel ſolvirte Campher darzu.

N. Wann es vielleicht allzu hart würde / muß man noch was von Wachs und Geigenhartz (Terbenthin binthin iſt beſſer) darzu thun. Die Prob der jüſten Kochung iſt dieſe / laß etliche Tropfen davon erkalten (du darffſt es nur in kalt Waſſer / oder auf eine metalline Tafel fallen laſſen.) Wann nun ſelbe an dem Finger allzu weich kleben / ſo iſt es ein Zeichen unvollkommener Kochung / darum man es weiters kochen muß / biß es hart werde. Dann gieß es auf was kaltes / und malaxirs wohl (3. 4. Stunden) mit den Händen / welche man mit Camillen / Roſen / Wachholder / Regenwürmer / Johannisblumen-Oel ā ſchmieren ſoll. Es tauget wider alte Geſchwäre / und neue Wunden / indem es ſelbe ſtärcket / reiniget / die Fäulung hinweg nimmt / und alle Apoſtemata zeitiget.

Lithargyrium ☉eum machet dieſes Pflaſter kräfftiger. Das Bdellium kan man in Waſſer ſolviren / den weiſſen Vitr. ſolut. mit dem Lithargyrio, Menig und Oel zu einem Pflaſter kochen.

102. Empl. ſtomachicum Kepleri.
Magen-Pflaſter.

Nimm Blumen von rothen Roſen ℥j.
Kraut von Wermuth
krauſer Müntze jedes ℥ß.
Spickenardi
Zimmet jed. ℥ß.
Galgant
Calmus jed. ʒij.
Gewürtz Nägelein
Muſcaten Blumen jed. ʒj.
Storax calam. ʒij.
Ladani das fein rein
Wachs jed. ʒvij.
Terpenthin ʒij.
Geigenhartz
Oel von Spickenardi
Myrrhen jed. ℥ß.

Wenn alles fein pulveriſiret / ſo irrorire es mit Quitten-Oel / und löſe das Ladanum mit Spick-Oel auf / alsdenn miſche alles wol mit einer warmen Piſtill durcheinander zum Pflaſter.

103. Ein anders J. H. J.

Nimm Maſtix ʒiij.
Gummi Tacamahac. ʒx.
Storax Calamith. ℥ß.
Oel von Maſtix gekocht
Quitten bereitet jedes ℥j.
Miſche dieſes bey mäſſigem Feuer / und thue dazu
Jungfrau Wachs ℥viij.
Galliæ Moſchatæ ʒiij.
Gewürtz Nägelein
Zimmet
Aloes Holtz
Muſcaten Nüſſe jed. ʒiij.
Treibe alles wohl durch einander / und zu letzt wenn alles bald kalt worden / thue dazu
Peruvianiſchen Balſam q. ſ. Mache alles zum Pflaſter.

104. Ein anders N. O.

Nimm des Gummi Tacamahac.
pulveriſirten Maſtixkörner jedes ʒiij.
Storax calam. ʒiß.
Balſam. Peruvian. q. ſ.
gekochtes Oel von Maſtix ℥j. oder q. ſ.
gelbes Wachs ʒiiß.
Mache es zu einem Pflaſter / in Magdaleonen oder Zapfen.

N. So mans vor reiche Leute es beſſer begehret / kan man bey der Verordnung der Beſchaffenheit der Kranckheit noch von dienlichen deſtillirten Oelen beyfügen.

105. Emplaſtr. Stomachicum de Tacamahaca. Magen-Pflaſter.

Nimm Takamahak ʒiij.
Storax ℥j.
Amber ein wenig f. ein Pflaſter mit einem zugeeigneten Oel zu E. Maſtix-Oel.

Dieſes Pflaſter tauget dem Magen vortrefflich / dann es ſtärcket ihn / machet Luſt zum Eſſen / hilfft kochen / und zertreibet die Winde.

106. Empl. ſtomach. Keſtii.

Nimm pulveriſirte trockene Müntze
rothe Roſen
Wermuth
Aloes Holtz
Maſtix
Zimmet
Spicke
Cyperw.
Calmuß
Weyrauch
Aloes
Myrrhen
rothe Corallen jed. ʒj.
Zittwerwurtz
Myrtenbeeren
Gewürtz Nägelein
Muſcaten Nüſſe
Galgan
Muſcaten Blüthe
Jngber
Galliæ Moſchatæ roſat. jed. ʒiiß.
Terræ ſigillatæ, Stabwurtz
Wurmkraut / Aurin jed. ʒiß.
reinen Ladani ℥viij.
gelben Wachses ℔ij.
Terpenthin ℥viij.
Tacamahac. ʒiiij.
Oel von Maſtix
ſo deſtill. von Müntze
Wermuth jed. ʒj.
Zimmet
Nägelein jed. ʒß.

Den Terpenthin / Wachs und Ladanum zerlaſſe über mähligem Feuer: Hernach ſtreue die andern Sachen wohl pulveriſiret hinein; mache es ferner mit den Oelen zum Pflaſter fertig.

107. Ein andres D. Laurentii.

Nimm Gummi Ladani ℥j.
Carannæ
Tacamahac. jed. ℥ß.
gekörnte Maſtix gepulvert ʒvj.
Aloes Holtz ʒj.
Muſcaten Nüſſe
Blumen jed. ʒij.
trockne krauſe Müntze ℥ß.
ausgepreſſtes Muſcaten Nuß-Oel ʒij.
deſtillirtes Wermuth-Oel ʒj.
Maſtix-Oel
Magen-Oel Cratonis jed. ℥j.
Jndianiſchen Balſam ʒiij.
Trochiſc. Aliptæ
Galliæ Moſch. jed. ʒiß.
Wachs
Terpenthin jed. q. ſ. Machs zum Pflaſter.

108. Emplaſtr. ad Strumas.
D. Fauſii.

℞. Des Augſpurgiſchen Miltz-Pflaſters ℥ij.
Galbani in Eſſig aufgelöſt ℥ij.
Campher ℥iß.
der runden Oſterluzey
Buchen Aſchen
Arſenicaliſchen Magnets jedes ʒß.
præparirter Meer-Zwiebel ℥ij.
Senff Saamen
Neſſel Saamen jedes ʒß.
Terpenthin
Wachs / jedes ſo viel als genug.
Machet es alles zu einem Pflaſter.

109. Triapharmacum.

℞. Mennig
Wein-Eſſig jedes ℔j.
Roſen Oel ℔ij.
Kochet es zu einen Pflaſter / und wann es faſt erkaltet / miſchet auch mit ſtetem rühren darunter Campher ℥iß.

110. Emplaſt. ad Tophos & Gummata Venerea S. Cloſſ. Knipffel-Pflaſter.

℞. Des Pflaſters Oppodeldoch Penoti oder Crollii gantz friſch / gemeinen Zinnober oder ☿ ā, malaxirs mit einem wenig Gummi von Frantzoſenholtz / und leg es über die Knüpffel / auf ein Tuch geſtrichen.

111. Emplaſt. in Tumoribus ſcrophuloſis, ſcirrhoſis & nodoſis, planè irreſolubilibus D. D. C.

Nimm der Blätter von friſchen weiſſen Bilſenkraute
Allraun
Schirling
Taback jedes ʒj.
Wurtzel von Allraun
Eibiſchwurtzel
weiſſen Lilgen jedes ʒj.
Zerſchneid und zerſtoß es / koche es in einem irdenen Geſchirr mit
Rheiniſchem Wein
Regenwaſſer jed. q. ſ. biß zur gehörigen Weiche / zerſtoſſe es / und laß es durch ein hären Sieb gehen / dem Durchgetriebnen füge bey / der unter einer Aſchen gebratnen Knoblauch- und Zwiebel-Häupter jed. ʒj.
der Fette von Schweinen
Gänſen jed. ʒj.
weiß Lilgen-Oels ʒj.
Koche es wieder bey gelindem Feuer / und rühr es mit einer Spatel ſtetig um.
Miſche darunter
Gerſten- oder Weitzen-Mehl
Fœn. græcum jed. ℥ij.
des Pulvers von langer Oſterluceywurtzel
Flor. Veilchenw. ā ℥iß.
Tannenhartz ʒj.
Wachs q. ſ. Machs zu einem Pflaſter / von mittlerer Conſiſtenz.

112. Ein andres zu den Scrophulis.

Nimm des Gummi Galbani
Ammoniaci in Brantwein beydes aufgelöſet / und wieder inſpiſſiret jed. ℥iß.
Venediſchen Terpentin ʒvj. Andere ℥iij.
rohen Allaun ℥iij.
N. Andere thun noch gebrannten Alaun ʒv. dazu.
Spick-Oel ʒß.
neu Wachs ʒj. andere ℥iß.
Mache alles zu einem Pflaſter.

113. Emplaſtrum contrà Vermes. Pflaſter wider die Würme.

Nimm rothe Myrrhen
Aloes
Entian
weiſſen Diptam jedes ℥ij.
Reinfaren
Corallen Mooß
Spitzen von Wermuth jed. ʒj.
Bohnen Mehl
Gerſten Mehl
geraſpelt Hirſchhorn
Helffenbein jedes ʒß.
Saffran ℈j.
Lerchenſchwamm ℥iß.
eingekochte Ochſengalle ℥ij.
Oel von Wermuth / das gekocht iſt ℥iiij.
Wachs ℥iij. ℥iij. Machs zum Pflaſter.

114. Ein anders / ſo offt bewährt befunden.

Nimm Aloes Epat.
Myrrhen
Gentianwurtzel
weiſſen Diptam
Rheinfahren
Tauſendgüldenkraut
Carduibenedicten jedes ℥ij.
Bohnen Mehl
geraſpelt Hirſchhorn
Helffenbein
Coloquintenſaamen jedes ʒj.
Lerchenſchwamm ℈ij.
Ochſengalle ʒß.
Wermuth Oel
gelbes Wachs jed. ʒj.
N. Man kan auch wohl etwas deſtillirtes Rawten- und Wermuth-Oel dazu thun.
Machs nach der Kunſt zu einem Pflaſter.

115. Empl. contrà Verrucas J. A.

Nimm Goßlariſchen Kupfferwaſſers ʒß.
Grünſpan
Allaun
Salpeter jed. ℈j.
grün Wachs q. ſ. Miſch es zum Pflaſter.

116. Emplaſtr. veſicatorium D. D. Petri de Spina pro uſu F. F. Franckfurter Blaſenzug.

Nimm Spanniſcher Mucken / ſonder Flügel und Häupter ʒß.
Myrrhen
Maſtix
Campfer
Teuffelsdreck jed. ʒß.

friſche Butter
gewaſchenen Terbinthin jed. ʒij.
Roſen Oel ʒiß.
Wachs ʒj. f. ſ. a. ein Pflaſter.

Es wird gröblicht auf ein Leder geſtrichen/ ſo ziehet es in 8. oder 10. Stunden eine Blaſen.

N. Beſieh eben dieſes bey G. Horſten/ L. 4. obſ. part. 1. allwo er rathet/ daß man den Teuffelsdreck auſſen laſſen ſolle.

Dieſes könnte man auf eine einfachere Weiſe und kürtzer bereiten/ allein aus den Spaniſchen Mücken ſonder Flügel und Häupter N. v. oder vj. Unguent. Camphorat. ℥iij. Roſen- und Terbinthin-Oel ſ. q. oder cerot. ſantalin. ſ. q.

117. Empl. fluxus attractivum ad fonticulos & veſicatoria D. D. M.

Nimm des reineſteſten Tannenhartzes
ſchwartzen Peches
Terpenthins jedes ℥ß.
Mumien ʒß.
bereitete Tutien
weiſſen Vitriol jed. ʒij.
pulveriſirten Magnetſteins ʒj.
Campher ℈j.
deſtillirten Agtſtein Oels ℈ij.
Mache alles zu einem Pflaſter.

118. Empl. Vulnerarium. Alt-Schaden Pflaſter.

℞. Gelbes neues Wachs ℥xij.
Baum-Oel ℔j.
Laß beydes mählich zuſammen ſchmeltzen/ alsdenn thue dazu
Goldglett gepülvert ℥iij.
Wenn dieſes wieder ein wenig gekochet/ ſo thue alsdenn weiter dazu
Bleyweiß klein gerieben ℥iiij.
Koche es abermahl ein wenig/ und füge endlich bey
Pulver von gebrannten alten Schuhen ℥iij.
Miſche alles wohl/ und wenn es erkalten will/ mache Zapfen daraus/ und verwahre ſie zum Gebrauch.

119. Wunderthätiges Pflaſter in dergleichen Schäden.

Nimm Silberglett
rothe Mennige jed. ℔j.
Aloes Epat. ℥j.
rother Myrrhen ʒß.
Mythridat ʒß.
Saffran ʒj.
Campher ʒiij.
Das Silberglett und Mennige koche mit
Johanniskraut Oels ℔iiij. und
Froſchleichwaſſer ℔iij. Koche es zur gebührenden Conſiſtenz, und trage die andern Sachen ordentlich nach und nach ein/ geuß es letzlich in Schachteln.

120. Ein anders zu gleichen Fällen.

Nimm friſch Baum Oel ℔iiß.
Venediſche Seiffe klein geſchnitten ℥v.
Mennige
Bleyweiß jed. ℔j.
Campher ʒß.
Machs zum Pflaſter.

N. Wann man dieſes Pflaſter zu alten Schäden gebrauchen will/ thut man zu einer Untze dieſes Pflaſters ʒj. gebrannten Alaun.

121. Ein andres heilendes und Wunden-ſchlieſſendes Pflaſter D. Barbetten.

Nimm Sarcocoll.
rothen Boli
Maſtix
Drachenblut
Tannenhartz jed. ʒj.
Gummi Tacamahac. ʒiß.
Schiffpech q. ſ. Machs zum Pflaſter.

122. Ein andres Wund-Pflaſter.

Nimm des gelben und weiſſen Oels de Palma Indica ℔j.
rectificirten Lein-Oels ℥iij.
Silberglett ℥viij.
Wilt du es mit Campher haben/ ſo thue deſſelben dazu ʒß.
Mache alles wohl vermiſchet zu einem Pflaſter.

N. Man ſolviret das Silberglett zuvor durch das Kochen im Lein-Oel. Muß es aber mit Waſſer und Oel bereitet werden/ ſo gieß an das Silberglett Waſſer/ koch es/ und filtrirs/ thue hernach das gelbe Oel de Palma Indica dazu/ (mit dieſem kanſt du auch nach Belieben ein wenig Campher Oel vermiſchen) und kochs biß zur Cõnſiſtenz eines Pflaſters/ daran man denn das Silberglätt-Decoct nach und nach gieſſen kan.

123. Ein Pflaſter/ die Pfeile und Kugeln damit heraus zu ziehen.

Nimm weiß Wachs ℔j.
Geigenhartz
Terpenthin jedes ℥vj.
Zerlaß über einem gelinden Feuer/ und thue dazu
des Gummi Ammoniaci ʒj.
Bdellii ʒj.
zerſtoſſenen Magnetſtein ʒv.
gelben Agtſtein ℥iij.
Machs zum Pflaſter.

124. Empl. ad Ulcera maligna. Pflaſter zu alten Geſchwüren.

Nimm Hartz von Tannen ℔j.
Junfer Wachs
Weyrauch
Hirſch- oder Bocks-Inſchlet jedes drey viertel ℔.
Maſtix ʒj.
Was zu zerreiben/ das zerreibe alles/ hernach koche es bey mähligem Feuer/ und colirs in ein Gefäß/ in welchem du vorher gethan ſollt haben
weiſſen Wein ℔vj.
Koche die Materie wieder mit dem Weine/ wenn ſie gekocht/ ſo hebe es ab/ und wenn es noch ſo warm als ein friſch-gelaſſenes Blut/ ſo thue dazu
Terpenthin ʒij. Rühr es allzeit/ und füge letzlich bey ein wenig Campher in Johannis-Kraut- oder Baum-Oel aufgelöſet bey. Bereite es alſo mit ſtetem Rühren und Kneten in magdaleones oder Zapfen/ verwahr es zum nöthigen Gebrauch.

Von dem Dropace.

Zu den Pflaſtern gehören auch die Dropaces, welche Pflaſter ſeyn/ und ihren Namen und Weſen

ſen vom Pech bekommen/ ob ſie ſchon jezuweilen wie malagmata werden.

Die Weiſe ſelbſt zu bereiten: Zerlaß Pech/ thu ein wenig Oel darzu/ und dergleichen. Dann vermiſche die Materialien damit.

N. Die Materialia ſeyn Pfeffer / Bertram / Roßmarin / Euphorbien / Bibergeil/ Stein-Oel/ Schwefel/ Salpeter / gemeines Saltz / ---E von Reben.

℞ Dürr Pech ℥j. Oel ʒij. f. einfacher Dropax.

℞ Pech ℥ij. Quitten oder Maſtix-Oel ʒß. M Er tauget vor das Erbrechen/ wann man ihn übern Magen leget.

℞ Dürr Pech/ neu Wachs jed. ℔ß. Schweinsfett ℥vj. lebendigen Schwefel ℥j. Zerlaß es in die Dicke eines Pflaſters.

℞ Pech/ Wachs / Geigenhartz jed. ℥iij. gemein Saltz ʒiß. Stein-Oel ℥j. lebendigen Schwefel ʒiij. Pfeffer Euphorbien jed. ʒij. Spanniſcher Mücken ʒß. Bibergeil ℥j. f. Drapax.

Die Dropaces taugen inſonderheit zur Erwärmung der Glieder / das Geblüt dorthin zu führen / nüzen alſo viel in der Atrophia.

Man appliciret ihn warm/ (ſchieret die Haare vor weg/) und wird wieder weggethan / ehe er erkaltet/ wärmet ihn wieder / und appliciret ihn / und dieſes thut man ſo lange/ biß der Theil roth wird.

Das LIV. Capitel.

Von den Emulſionen.

EMulſio iſt ein flieſſendes Medicament/ an der Farb der Milch gleich / das aus dem Marck der Früchten/ milchichten Saamen / vermittelſt eines zugeeigneten Liquoris hervorgebracht wird.

Einen milchfarben Liquorem geben die Mandeln/ die 4. groſſe kalte Saamen / weiſſer Mohn-Saamen / Burtzelkraut-Lattich-Cardobenedicten-Hanff-Violen-Steckruben-Ageley-Zitronen-Saamen / die Gichtkörner / Pinien/ welſche Pimpernüßlein/ Pferſichkörner/ ꝛc.

Ein jeder wäſſerichter Liquor kan dieſe milchfarbe Subſtanz ausziehen/ allein weil die Emulſionen in den Leib genommen werden/ muß man darzu liebliche Liquores gebrauchen. Dergleichen ſeyn deſtillirte Waſſer / Brunnenwaſſer / (mit Brodbroſamen gekochet /) Gerſten/ Süßholtz / Zisererbſen / C. C. Weinbeerlein-rother Bruſtbeerlein-Decoct: &c.

Die Viele des Liquoris iſt unterſchieden / bißweilen groß / bißweilen klein / nachdeme man eine Emulſion dinner oder dicker verlanget. Insgemein aber nimmet man ſolchen 3. 4. 10. fach / und darüber.

Die Art ſelbe zu bereiten:

℞ Diejenige Sachen / die leichtlich eine Milchfarb von ſich geben / und die du gebrauchen willt/ (geſchält / wo man ſie ſchälen kan/ als wie die Mandeln / die groſſ: kalte Saamen/ ꝛc.) ſtoß in einem Mörſer / (es iſt beſſer in einem ſteinernen) und tropfe je zuweilen von einem Liquore was darein / (damit ſie durchs Stoſſen nicht fett werden) dann gieß den halben Theil des Liquoris darzu/ drücks durch ein Tüchlein / das Zurückgebliebene (weil die Milch auf einmahl nicht kan ausgedrücket werden) ſtoß wiederum / und emulgirs mit dem übrigen Liquore.

Man kan ſelbe vor ſich ſelbſt geben / oder darein auch andere Mittel thun / als da ſeyn die mineraliſche Hertz-Pulver / oder dergleichen Magiſterien.

N. 1. Wann ſie nicht wohl ſchmecken/ kan man ſelbe mit Zucker oder Zältlein ſüß machen / z. E. mit Manus Chriſti Zältlein / Violen-Julep / Roſen-Julep/ ꝛc.

N. 2. Vermiſche nichts ſaures darunter / dann dardurch ſetzet ſich die weiſſe Materi zu Boden. Weil die Emulſionen aus ſolchen Medicamenten/ die leichtlich verderben / gemachet werden / als verſchreibet man ſelbe nur / und ſeyn in den Officinen keine in Bereitſchafft.

N. 3. So hat man auch ſich zu hüten/ daß man nicht ſolche Dinge darein thue / die widerwärtiger Farbe ſeyn, damit ſie nicht die gehörige weiſſe Farbe/ den lieblichen und angenehmen ſüſſen Geſchmack verderben mögen.

Der Milchen Nutzen iſt dieſer nicht allein / daß man ſelbe nur dazu verordne / die trocknen und hitzigen Beſchweren in der Bruſt/Lungen Nieren / und der Blaſen/Schärffe der Urin/ und Saamen Flüſſe zu lindern und zu beſänfftigen/ ꝛc. wie etliche wollen: Sondern ſie dienen auch zu andern Fällen den Durſt zu ſtillen / und in allen hitzigen Kranckheiten jede Hitze zu mäſſigen. Voraus iſt ihr Gebrauch dienlich in den ſtets-währenden Fiebern/ ihre Trockne zu lindern/ die ein gemeiner Geferte iſt: Dannenhero den Hecticis gebräuchlich/ wie auch den Schlaff zu befördern. Kurtz davon zu reden: Sie lindern/ kühlen und machen feucht.

Alſo bereitet man

Die ſüſſ. Mandel-Milch:

℞ Süſſer geſchelter Mandeln ℔ß.
Gerſten Decoct 1. Maß. f. Milch.

Wir wollen zum Exempel etliche anhero fügen/ die auf unterſchiedene Kranckheiten gerichtet ſeyn. Dieſelbe ſind:

Emulſio 1 ad Acrimoniam.
2 Confortans in Febr. ardent.
3 Eine andre.
4 Eine andre.
5 Cordialis.
6 In defluxionibus ſalſis.
7 Diaphoretica.
8 Expulſiva.
9 in fluxu Menſ. immodico.
10 Hypnotica.
11 contra Lumbricos.
12 Nephritica.
13 Nephro-cathartica.
14 Cathartica.
15 Refrigerans.
16 Stegnotica.
17 Eine andre.
18 Aeuſerlich in Fiebern zu appliciren.
19 Eine andre in Hemicrania.
20 Eine andre.

I. Emulſio ad Acrimoniam.

Milch vor die Schärfe.

Nimm in Roſenwaſſer infundirte Mandeln ℥ij.
Saamen von Melonen
weiſſen Mohn jed. ʒj.
lang gekochter gereinigter Gerſten ℥iij.

Machs mit Gerſtenwaſſer ℔ß. zu einer Milch/ und thu darzu Roſen-Julep ℥ij.

2. Emulſio confortans in Febrib. ardent. Stärck-Milch in hitzigen Fiebern.

℞ Das Waſſer von Sauraumpff
Haußwurtzel
Wegerich
Borragenblumen jed. ℥iß.
der guten und geſchälten Melonenkörner ʒj.
Machs zu einer Emulſion. Thue dazu
Manus Chriſti perlat.
Syrup von Zimmet
Myv. Cydon. jed. ʒß.
des Spir. von Hinnbeeren
Roſen
Quitten ā ℈j.
M. S. Stärckende köſtliche Milch.

3. Eine andre.

Nimm geſchälter ſüſſer Mandeln ʒj.
gereinigter Pinien ʒß.
der Waſſer von wolriechenden Roſen
ſchwartzen Kirſchen ā ℥iij.
Machs zu einer Emulſion. Thue dazu
des beſten Zimmetwaſſers ℥iij.
Carbunckelwaſſers ʒß.
Magiſterien von Perlen ʒj.
Corallen ʒß.
Man. Chr. perl. ℥ij.
Goldblättlein N. iij. M. d. ad Vitrum S. Köſtliche Stärck-Milch.

4. Eine andre Perlen-Milch.

Nimm das Waſſer von Saurampf.
Meliſſen
Borragen
Ochſenzungen
Violen ā ℥iij.
Roſen ℥viij.
Zimmet ℥ij.
bereitete Orientaliſche Perlen ʒj.
gebrannt und bereitet Hirſchhorn ʒij.
Edulcorire es mit Jul. roſat. q. ſ.

N. Man kan etwas vom Magiſt. Cord. Mich. darzu thun.

5. Emulſio Cordialis J. H. J.

Nimm ſüſſer abgeſchälter Mandeln ʒß.
Waſſer von Zimmet
Ochſenzungen jed. ℥iij.
ſchwartzen Kirſchen
Schleedornbeeren jed. ℥ij.
Mache eine Emulſion daraus. Thue dazu
Roſen Julep ʒß. oder q. ſ.
Magiſter. von Perlen
Corallen jed. ʒß.
Manus Chr. perl. ℥ij. M.

6. Emulſio in defluxionibus ſalſis & tenuibus.

Nimm Waſſers von Muſcaten Nüſſen ℥j.
Looch ſan ℥ij.
Apoſtemkraut ℥iß.
Saamen von Melonen ʒj.
weiſſen Mohn ℈vj.
Mache eine Milch daraus. Thue dazu
Syrup von Mohn ℥j. M. S. Linderungs-Milch.

7. Emulſio Diaphoretica. Schweiß-treibende Milch.

Nimm Saamen von Carduibenedicten ʒij.
Waſſer von Scabioſen ℥iiß.
Scordien ʒß.
Mache eine Emulſion daraus. Thue dazu
Magiſter. von Hirſchhorn ℈j.
Zucker Candi ʒij. M. S.

8. Emulſio Expulſiva. Austreibende Milch.

Nimm Saamen von Agley
Steckrüben jed. ʒij.
Waſſer von Erdrauch
Galgan
Agley jed. ℥iß. f. Emulſio.

Sie treibet die Kindes-Blattern und andere Flecken heraus.

N. Man kan nach Belieben Veylen-Julep ʒß. wie auch zubereitete Pulver/ z. E. von Krebs-Augen C. C. dazu thun.

9. Emulſio in Fluxu Menſium immodico.

Nimm des 4. groſſen kühlenden Saamen jed. ʒij.
Saamen von weiſſen Mohn ʒß.
des gekochten Gerſtenwaſſers ℥ij.
Waſſer von Fröſchleich ℥iß.
Mache eine Milch daraus/ thue dazu
Man. Chriſt. perl. ʒß.
Magiſt. Corall. r. ſolubil. ℈j.
Spir. Uterini gt. aliquot. M. S. Nacht-Milch.

10. Emulſio Hypnotica. Ruhe-Milch.

Nimm Saamen von weiſſen Mohn ʒiij.
Melonen ʒj.
Waſſer von Seeblumen
Lactuke
Eiſerhart jedes ℥ij.
Hypnot. compoſ. ℥j.
Mach eine Emulſion daraus. Füge bey
unſers Magiſterii Cordial. ʒj.
M. auf etliche mahl.

11. Emulſio contra Lumbricos. Wider die Würme.

Nimm Hanffſaamen ʒß.
Zitronenkörner ʒj.
Waſſer von Pferſingblüth ℥iiij.
Machs zu einer Milch/ thue dazu
Corallen Mooß
gebrannt Hirſchhorn jedes ʒß.
Spir. von Citronen gt. x.
M. auf zwey- oder dreymahl.

12. Emulſio Nephritica. Wider den Stein.

℞. Der friſchen 4. groſſen kühlenden Saamen ā ʒij.
Möhnſaamen ʒj.
Pferſingkörner ʒiß.
gekochtes Gerſtenwaſſer mit Mohrenkümmel-Waſſer bereitet ℥iiij.

Waſſer von Peterſilien
deſtillirt Birckenwaſſer jed. ℥j.
Machs zur Milch/ füge ferner bey
Syr. Dialth. F. ℥j.
Erdbeeren Spiritus gt. aliquot.
M.S. Milch auf zweymahl auf die Nacht.

Oder:

Nimm Pferſingkörner
Saamen von blauen Mertz Veylchen
Möhren
Steinbrech
Günſter jedes ℥ij.
Waſſer von Peterſilgen
Steinbrech
Hauhechel jedes ℥iiij.
Machs zu einer Milch/ mach es ſüß mit
Syrup von blauen Veilchen
de Alth. F. jed. ʒvj.
M. und gebrauch es.

13. Emulſio Nephro-cathartica.

℞ Purpurfarben Veyelnſaamen ℥ß. oder ʒvj.
Machs mit Ehrenpreiß-Waſſer zur Milch.

14. Emulſio Cathartica. Purgirende Milch.

Nimm der geſchälten Melonenkörner ℥j.
Magiſter. der Jalappenwurtz gr. vij. oder gr. ix.
Zerſtoß und miſch in einem marmornen Mörſel/ und gieß nach und nach daran
des beſten Roſenwaſſers ℥j.
Zimmetwaſſers ʒij.
Rot. Man. Chriſti ʒß.
Spirit. von Roſen gt. iij. Miſche es auf einmahl zum Purgiren.

15. Emulſio refrigerans. Kühlende Milch.

℞ Gebrannt C. C. Decoct. oder wann der Bauch verſchloſſen / geraſpelt C. C. ℔j. der 4. groſſen kalten Saamen jed. ʒiij. weiſſen Mohn-Saamen ℥j. f. eine Milch. Sie iſt trefflich gut in Fiebern/ beſondern / wann ſelbe ſtarck graſſiren / zu gebrauchen.

Not. In Seitenſtechen pfleg ich noch Schnellblumen-Waſſer darzu zu thun / mit Hanffſaamen/ ꝛc.

16. Emulſio ſtegnotica.

Nimm der 4. groſſen kühlenden Saamen jed. ℥ij.
weiſſen Mohnſaamen ʒiij.
ſüſſer Mandeln ℥j.
Waſſer aus Quittenſafft
Eichenblätter
Wegerich jed. ℥ij.
Bereite es zu einer Emulſion, thue dazu
Zimmet-Waſſer/ ſo mit Quitten-Safft deſtilliret worden ℥j.
Myvæ Cydon. ʒß. M. S. Anhaltende Stärck-Milch auf viermahl.

17. Eine andre D. J. D.

Nimm der 4. groſſen kühlenden Saamen jed. ℥ij.
weiſſen Mohnſaamen ℥iij.
Wegerichſaamen ʒj.
ſüſſe Mandeln ʒj.
Waſſers von Quitten-Safft deſtillirt
Eichen-Laub
Wegerich jed. ℥ij.
Verfertige eine Milch daraus / und thue dazu
Terr. Sigill. ʒß.
Zimmetwaſſer ℥j.
Myv. Cydon. ℥ß. M. auf etliche mahl.

18. Eine andre/ äuſerlich in Fiebern zu appliciren.

Nimm der Waſſer von Eiſenkraut
Pferſingblätter
rothen Roſen
Lattig jed. ℥ij.
Pferſingkörner ʒj.
weiſſen Mohnſaamen ʒij.
Mach eine Milch ohne Durchwinden daraus / thue dazu
Spir. von Roſen ʒij.
M.S. Umſchlag um das Haupt.

19. Eine andre in Hemicrania.

Nimm des Waſſers von Roſen
Lattig jed. ℥iij.
des beſten Spir. Vin. ʒij.
Pferſingkörner ʒiiß.
weiſſen Mohnſaamen ℈ij.
rein gepülverte rothe Myrrhen ʒj.
f. Emulſio. S. Umſchlag ums Haupt.

20. Eine andre dergleichen.

Nimm Pferſingkörner
bittere Mandeln jedes ʒvj.
Dillen Saamen jed. ʒiiß.
deß Waſſers von Eiſenkraut
Holderblüth jed. ℥iiß.
Machs zu einer Emulſion, thue dazu
Prunellenſtein ʒiiß. M.

In dieſer Emulſion kan man Tücher naß machen/ ſelbe gelinde ausdrücken/ laulecht der Stirn und den Schläfen appliciren / und ſolches zum öfftern wiederholen / in Haupt-Schmertzen in den Fiebern.

Ich will allhier noch eine beyfügen / die nicht allein den Schmertzen benimmt / ſondern auch die Hitze dämpfet / und den Schlaff mäſſiglich befördert: ſo ich vielmal mit Nutzen erfahren. Ex MSS. Avi mei, D. Jonæ Dan. Coſchvviti.

Nimm weiſſen Mohnſaamen ʒij.
Pferſingkörner
Morellenkörner jed. ʒj.
Wallnüßkörner ʒij.
ſüſſe Mandeln ʒj.
Opii Thebaici, mit etlichen Tropfen Spir. Vin. zerrieben gr. ij.
Dillenwaſſer ℥ij.
Roſenwaſſer ℥iiij. Stoſſe dieſes alles zuſammen durch. Welches man durchwinden könnte: Ich habe es nur alſo zum Umſchlage gebrauchet / und zwiſchen zweyen Tüchern laulicht davon um das Haupt binden laſſen.

N. Bey den äuſerlichen Umſchlägen allen iſt wo in acht zu nehmen / daß man dieſelben nicht kalt, als actu frigida, umbinde/ ſondern man muß e allzeit etwas laulicht vorher machen / ehe man e appliciret.

D

Das LV. Capitel.

Von den Errhinis.

DJe Errhina bereitet man in unterſchiedenen Formulen / entweder als einen ausgezogenen Liquorem, oder als ein Liniment, Pulver/ ꝛc.

Man kan auch die einfachen Liquores, z.E. den Safft von Mangold/ Majoran/ Rauten / wie ingleichen auch die zuſammengeſetzte gebrauchen.

Formul eines flieſſenden Errhini iſt :

1. Errhinum Cratonis.

Nimm ſchwartzen Coriander/ der 4. Tag in Roſen-Eſſig infundiret worden/ und pulveriſirt iſt ʒj.
Majoranwaſſer mit dieſes Krauts ausgedrücktem Safft ℥iij.
Es reiniget das Haupt. Crato.

2. Errhinum Montani.

Nimm friſchen Mangoldſafft ℥iij.
Majoranwaſſer ℥ij.
Mandelöl ℥j. M. mit junger Hünerbrüh.
Es ſoll die Catarrhen vortrefflich zur Naſen herausziehen/ und iſt ſehr nützlich im Ohren-klingen.

3. Ein andres.

Nimm Majoranſafft
Birckenſafft jed. ℥iß.
Methe ʒiij. Miſche es zuſammen.

4. Ein andres.

Nimm Safft von Birckenwurtzel ℥j.
Decocti von Betonien und Salbey ℥iß.
Aqv. vit. ʒij. M.

5. Ein anders.

Nimm Kraut von Roßmarin
Salbey jed. Mß.
Blumen von Lavendel
Betonien jed. p.iij.
Stechas
Roßmarin jed. p.j.
Violenwurtz ℥ij.
Bertramwurtz ʒj.
Koche alles in ſ. q. Weins und halb Waſſers ℥iij.
Die Colatur gebrauche entweder ſo an ſich nur/ oder thue dazu
Roſen-oder Meerzwiebel-Honig ℥j.
weiſſen Wein ℥ß. Miſche.

6. Ein andres bewährtes.

Nimm Wurtzel von Bertram
Flor. Violen jed. ℥ij.
Kraut von Wolgemuth
Majoran jed. Mß.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm ʒj.
Blumen von Arabiſchen Stechas p.j.
Koche es im Brunnenwaſſer q.ſ.
Nimm der Colatur ℥iiij. Thue dazu
Roßmarin Honig ℥ij.
Meerzwiebel Honig ℥ß. M.

N. Man muß es etwas laulicht machen / zwo Stunden vor der Mittags-Mahlzeit nüchtern/ auch wol eben ſo lange vor dem Abend-Eſſen / aus der hohlen Hand in die Naſen ziehen/ da man denn vorher in den Mund ein gut Theil Waſſer nehmen/ und darinn halten muß. Solches kan man drey- oder viermahl in drey Tagen vornehmen.

Alle dieſe Errhina ziehen und wircken vortrefflich/ indem ſie die Materie zur Naſen gewaltig heraus locken.

7. Errhinum in Form eines Pulvers. S. Cl.

Nimm Flor. ptarmic. ℥ij.
Betonienblumen ʒj.
Taback
Angelickenwurtzel jed. ℥iiß.
Schlags durch ein Sieb / und thu dazu
den Staub von Frantzoſenholtz ℥ij.
der Cubeben ℥jß. f. Pulver.
Man ziehet etwas in die Naſen / und dieſes ziehet eben durch die Naſen und den Mund viel Schleim und Unreinigkeit.

8. Ein anders.

Nimm gepulveriſirte Bertramswurtz
Elaterii
weiſſen Pfeffer
Majoran
Salbey jedes ℈ß.
Machs zum Naſen-Pulver.

9. Extractum naſale P. de ſpina.

℞. Friſchen Safft von Gauchheil ℥iij.
Mangold
Taback / dem Weiblein
jed. ℥ij.
Betonien ℥iß.
Gummi Turbith ʒv.
des weiſſeſten Lerchenſchwamms ʒj.
Infundirs in ſ. q. Scabioſen-Waſſer/ digerirs im verſchloſſenen Geſäſſe 8. Tag/ dann gieß ab/ und abſtrahirs biß zur Conſiſtenz eines weichen Extracts.

Es ziehet mächtig den zähen Schleim/ und geſaltzene Feuchtigkeiten / vom Haupt durch die Naſen heraus / und wendet die Catarrhen / die auf die Lungen fallen/ heraus/ wann man ein wenig darein thut.

Die Limimenta beſiehe darunten bey den Salben.

Das LVI. Capitel.

Von den Epithematibus.

OBſchon die Epithemata den Namen nach ſo viel heiſſen / als diß/ was dieſem oder jenem Theil übergeleget wird/ es ſey entweder weich oder hart: Doch bedeutet Epithema in der Practica bey den neuen Medicis, (dann bey den Alten waren ſelbe auch Malagmata, Salben/ ꝛc. die dem mitlern Leib übergeleget worde) ein flieſſendes Medicament / welches/ vermittelſt eines Schwammes/ Tuchs/ ꝛc. einem Theile übergeſchlagen wird.

Die Epithemata werden gemacht aus deſtillirten Waſſern/ Säfften, Decocten, Emulſionen/ und andern tauglichen Liquoribus, allein / oder mit Pulvern / Speciebus, Lattwergen und dergleichen vermiſchet.

N. Der durchdringenden Krafft halber thut man bißweilen einen wolriechenden Wein / Eſſig/ Spir. oder geiſtreiches Waſſer darzu.

Die Proportion des Liquoris iſt ℔ß. des Pulvers ʒj. biß ℥ß. und weiter / des Weins oder Spirit. ʒj. weniger oder mehr.

Man ſchlägt ſie gemeiniglich warm über / inſonderheit dem Hertzen und Haupte / den andern Gliedmaſſen aber können ſie auch kalt übergeſchlagen werden.

Derſelben Gebrauch und Nutz iſt / zugleich zu ſtärcken und zu kühlen / ſelten aber zu erwärmen; und der Malignität zuwider ſtehen. Man bedienet ſichs meiſtentheils in der Hitze im Fieber.

Die Application wird folgender Geſtalt vorgenommen: Man tuncket ein Scharlach-Tuch / oder indeſſen ein leinenes in den verordneten Liquorem, ſolches drücket man ſanfft aus / und leget es laulich über den nöthigen Ort: Wenn es wieder trocken und kalt geworden / ſo renoviret man es durch offte Wiederhohlung. Etliche wollen / daß man es eine viertel Stunde zweymahl im Tage continuiren ſoll. Beſ. Morell. d. Form.

In Apothecken hat man keine bereitete Epithemata, ſondern ſie werden erſt gemacht / weßwegen man gewiſſe Species darzu hat im Vorrath / z. E. Spec. pro Epithemate Cordis. Spec. zum Hertz-Uberſchlag.

Deme man noch andere beyfügen kan.

Deren Exempel ſollen ſeyn zu unterſchiedenen Kranckheiten / als:

Epithema 1 in Affectibus Melancholicis.
2 Cordiale.
3 Ein anders.
4 Ein anders.
5 Ein anders.
6 in defluxionibus ad Oculos.
7 Epaticum.
8 ad Eryſipelas.
9 Ein anders.
10 in Febribus malignis.
11 Ein anders.
12 Frontis.
13 ad Gangrænam.
14 Podagricos dolores.
15 nodos.
16 pro Pulſibus.
17 Ein anders.
18 Ein anders.
19 Ein anders.
20 Ein anders.

1. Epithema in Melancholicis Affectibus.

Nimm der Waſſer von Meliſſen ℥iij.
Zitronen Blüthe ʒj.
Carfunckel ʒß.
Spec. cordial. temperat. ℈j.
Confect. Alkermes ʒß.
Spiritus von Zimmet ℈j.
Roſen Eſſig ℥ij. Miſch es zu einem Epithemate, darinn man zum öfftern Tücher netzen / und ſelbe der Stirn und den Schläfen appliciren kan.

2. Epithema Cordiale. Hertz-Uberſchlag.

Nimm Roſenwaſſer ℥iv.
Seeblumenwaſſer
Veyelwaſſer jed. ℥ij.
Ochſenzungenwaſſer
Meliſſenwaſſer jed. ʒß.
weiſſen wohlriechenden Wein ʒj.
Pulver von Saurampfer-Saamen
pp. rother Corallen
gelben Sandel
weiſſen Sandel jed. ʒß.
Zitronen-Schalen ℈j.
Saffran ʒj. M. f. Uberſchlag.

Er giebet dem Hertzen eine Kühlung / und wecket die Leute aus den Ohnmachten / wann m
mit Scharlach warm aufs Hertz leget.

3. Ein andrer kühlender.

Nimm des Waſſers Cordialis frig. ℥iij.
Meliſſen
Roſen jed. ℥j.
das inwendige Fleiſch von Zitronen ℈
Conf. Alkermes ʒj. Miſche es.

4. Ein andrer erwärmender.

Nimm Waſſer von Scabioſen
Meliſſen
Carduibenedicten jed. ℥
Roſen-Eſſig.
weiſſen Wein jed. ℥j.
Spec. Diamoſch.
Diambr. jed. ℈ij.
Conf. Alkermes
von Hyacinth jed. ʒj.
Saffran gr. v. Miſche alles wohl.

5. Ein andrer.

Nimm des Eſſigs von Hinbeeren
rothen Roſen jed. ʒv
des wolriechenden Waſſers ʒj.
Eleoſacch. Cinnamomi ℈ß.
Citri ℈j.
Rhodini ℈ij. Miſche

6. Epithema in Defluxionibus Oculos. In Augen-Flüſſen.

Nimm der beſten rothen Roſen
bereiteten Tutien
gelben Mirobolanen jed. ʒj.
Pulveriſir es ſubtil: fülle es in ein Säcklein / ſo
in folgendes Decoct thun kan:
Nimm der Waſſer von Roſen
Fenchel jed. q. ſ.
Laß darinn ſieden
friſche rothe Roſen p. iß.
Fenchel ʒj.
Augentroſtblumen p. j.
In der Colatur ℥iiiß. Infundir obiges Säck
daß man mit dem Decoct immer an einem wa
Orte ſoll ſtehen laſſen. Dieſes kan man auch
die Augen legen.

7. Epithema Epaticum. Lebe Uberſchlag.

Nimm Waſſer von Burtzelkraut
Roſen
Wegerich
Saurampfer
Endivien jed. ℥iiij.
Saamen von Burtzelkraut
Saurampfer
Endivien jed. ʒj.
Campfer Scheiffelein

gelben Santel jedes ℈ij.
Eſſig ein wenig. M. f. Umſchlag.

Deſſen Kräffte: Er leget der Leber und des Geblüts Hitze / daher ſtillet er auch das Bluten der Naſen/ wann man es laulicht über die Leber ſchläget.

8. Epithema ad Eryſipelas.

Zur Roſe.

Nimm des beſten weiſſen Weyrauchs
geſtoſſenen Schwefel jedes ℥j.
rother Myrrhen ℥ß. Mit halb Eſſig und weiſſen Wein wol gekocht/ und warm übergeſchlagen. Es extrahiret die Hitze und Röthe/ und läſſet ſie nicht aufbrechen.

9. Ein anderer zu dergleichen Zufall.

Nimm Bleyzucker ℥j.
deſtillirten Fleder-Eſſig ℥vj.
Campfer ʒß.
Fleder-Muuß ℥j.
Miſche/ und lege es auf.

N. Dieſes iſt auch in Leber-Flecken ein bewährtes Mittel.

10. Epithema in febribus malignis.

Uberſchlag in böſen Fiebern.

Nimm Roſenwaſſer
Hollunderwaſſer
Lattichwaſſer
Roſen-Eſſig
Rauten-Eſſig jedes ℥iß.
Spec. Diatr. ſantal. ʒj.
præp. Salpeter ʒj.
Treriack Andr. ℥iß.
Saffran ℈ß. M. f. Uberſchlag/ dem ein wenig von Campher beyzumiſchen.

Wann man es über die Pulſen und Stirne ſchläget/ ſtillet es wunderbarlicher Weiſe die fiebriſche Hitze/ lindert die Haupt-Schmertzen/ und bringet den Schlaff.

11. Ein andrer bewährter.

Nimm des beſten Waſſers von Carfunckel ℥iß.
Saurampfer
Zitronen
Scabioſen
Scorzoner. ā ℥j.
Lege darinn auf
Spec. Diamarg. fr.
Terræ ſigillat. jed. ʒß.
Kreutzlein vom Hirſchhertzen ℈j.
Campher gr. iv.
Saffran gr. iij. Miſche es wol/ und applicirs wie das vorige.

12. Ein Umſchlag um die Stirn/ die Haupt-Schmertzen/ ſo von Hitze entſtanden/ zu benehmen.

Nimm des wolriechenden Roſenwaſſers
Eiſerhartew. jed. ℥j.
Safft von Nachtſchatten
Wintergrün
Umbilici Veneris jed. ℥j.
Roſen-Eſſig ℥vj.
Weiſſen von Eyes num. ij.
Lapid. Prunellæ ʒß. In dieſes wol durcheinander gemiſchtes Weſen/ netze folgende Species in ein Säcklein gemacht/ und binde es um die Stirn und Hintertheil des Hauptes.

Die Species zum Säcklein ſind:

Nimm Blumen von rothen Roſen
blauen Veilchen
Seeblumen jedes p. j.
Weydenblätter Mß.
weiſſen Mohnſaamen
gelben Santelholtzes jedes ʒj.
Alles gröblicht zerſchnitten und zerſtoſſen mach in ein Säcklein.

13. Epithema ad Gangrænam.

Eine bewährte Brand-Leſchung wider allen kalten Brand/ was Geſchlechts er auch ſey. Heslingii.

Nimm Bleyweiß
Silberglett jedes ℥ij.
gebrannten Alaun ℥j.
Pulveriſire alles aufs kleinſte. Miſche/ und habe es allzeit im Vorrath bey dir/ denn es verdirbet nicht.

Nimm alsdenn/ wenn die Noth vorfällt/ zweymal durch die Aſche gegoſſene ſcharffe Laugen eine Maaß/ und guten ſcharffen Eſſig auch eine Maaß. Miſchs in einem vier mäſſigen Hafen/ ſetze es übers Feuer/ und laß ſieden. Wenn es ſiedet/ ſo hebe es alsbald vom Feuer / und rühre voriges Pulver darein/ mit einem höltzernen Spatel/ ſo wird es weiß wie Milch/ und ſo es aufſteiget/ und überlauffen will/ ſo rühre wacker darein/ ſo wird ſichs ſetzen: alsdenn ſetze es noch einmal über das Feuer / und laß noch einen Wall thun/ und wenn es im Wallen ſteigen will/ ſo heb es geſchwind vom Feuer / damit es nicht überlauffe: ſo iſts bereitet.

Netze darinn alſo noch warm leinene Tücher/ und ſo warm man ſelbige in der Hand leiden kan / alſo warm ſoll man ſie um den kalten Brand ſchlagen / und das ſoll man alle drey oder vier Stunden thun/ allemal wol warm gemacht. Und wenn ſich das ſchwere Pulver an den Boden geſetzt/ ſoll man es wol umrühren / daß ſich das Pulver auch an die Tücher hänge/ und alsdenn allzeit wol warm appliciret: So wird der Patient/ nächſt GOtt/ in 24. Stunden glücklich gerettet.

Wenn dieſes oben gemeldete alſo verbraucht/ ſo applicire folgende Salbe:

Nimm friſche Butter / wie ſie aus dem Butter-Faſſe kommt / drücke die Milch ein wenig aus/ davon nimm 8. Loth.
Arſenici flavi pulveriſati ℥ij.
Miſche es wohl durcheinander / damit beſtreich mit einem höltzernen Spatel den kalten Brand / oder alte aufgebrochene Rothlauff-Schäden / und um die Löcher lege das Emplaſtrum ſticticum Crollii darüber. Und alſo verbinde den Schaden 3. Tage nach einander / ſo wird der kalte Brand geſtillet. Denſelben heile alsdenn vollends mit dem Oleo Antimonii ſaccharato.

N. Ein andrer/ wenn der kalte Brand noch nicht ſehr über hand genommen

Agricolæ.

Nimm der ſchärffeſten Laugen q. ſ.
Koche darinn folgende Wurtzeln:
Wurtzel von Scorzoner
Schwalbenwurtzel

Wurtzel von Lachen Knoblauch jed. Mj.
ein wenig geſtoſſenen Schwefel.
Colire es / und thue dazu
Oel oder Spir. Salis ein wenig. Schlag es warm über. Es wird den Brand gewaltig ausziehen.

14. Epith. ad dolores podagricos.

Zu den podagriſchen Schmertzen.

℞ Guter ſcharffer Venediſcher Seiffen q. ſ.
Dieſer füge bey BaumOel q. ſ. und Bleyweiß q. ſ. zu einer Salben. Man kan dieſer noch beyſetzen Campher ein wenig/auch wol gar auslaſſen. Miſche und ſtreich es auf ein Tuch.

15. Ein andrer offt bewährt erfundener.

Nimm des Capitis mortui vom Vitriol
beſten Eſſigs jed. ℥j.
Salis Armoniaci ʒj.
Opii Thebaici ʒß. Geuß darauf
Waſſers von groß Schellkraut
Fledern jed. ℥iiij. Thue es in eine Cucurbit / und ſolvire obige Sachen darinn Filtrir und verwahre es.

N. Man kan auch nach Belieben des Spirit. * urinoſi etwas dazu thun / und es auf den ſchmertzhafften Ort mit Tüchlein laulicht appliciren.

16. Epithema pro pulſibus.

Puls-Waſſer.

Nimm der Heublumen ā p. j.
Lavendelblumen p. j.
Roſenholtz
weiſſen Santel
Zitronenſchalen jed. ʒj. Zerſchneide und zerſtoſſe es / thue es in zwey ſeidene Säcklein zu dem Pulſen. Dieſe kan man nach einander mit folgendem Waſſer befeuchten:
Nimm das Waſſer von Aepfeln
Limonien
Roſen jed. ℥iij.
Zimmet ℥ij.
Roſen-Eſſig ℥iij. M. S. Pulswaſſer zu den Säcklein.

17. Ein andres.

℞ Der friſchen äuſerlichen Citronenſchalen ℥iij.
Fl. Veilchenwurtzel ʒj.
auserleſenen Zimmet
Muſcatenblüthe jed. ʒß.
der obern Spitzen von Majoran
Baſilien
Thym. jed. p. j.
Lavendelblumen p. j.
rother Roſen p. ij.
Aloes Holtz ℈j. Zerſchneide / und thue es in Säcklein zu den Pulſen / die man mit folgenden Waſſern befeuchten kan:
℞ Der Waſſer von Meliſſen citrat.
Meyenblümichen
rothen Roſen jedes ℥j.
Eſſigs von Lavendel
rothen Roſen
Hinnebeeren jedes ℥ß.
M. zum Pulswaſſer.

18. Ein andres dergleichen.

℞ Des deſtilliten Waſſers von Limonien ℥iij.
Spir. von Roſen
Meyenblümichen jed. ℥iij.
Carbunckelwaſſers ʒiß.
des deſtill. olei apoplectici gt. v.
Confect der Alkermes ʒß. M.

19. Ein Andres.

℞ Des beſten Carfunckelwaſſers
wolriechenden Waſſers jed. ℥iß.
Eſſig von rothen Nelcken ʒiß.
Zimmetwaſſers ʒß. Miſche.

20. Noch ein andrer.

℞ Waſſer von Roſen ℥iij.
Lavendel
Zimmet
Carfunckel jed. ʒij.
Eſſig von rothen Nelcken ℥j.
Roſen ʒvj.
Roſen Spiritus ʒj. Miſche es.

In Ohnmachten mit Schwämmlein unter die Naſen zu halten / oder auf das Hertz und Pulſen zu binden. Es erfriſchet und ſtärcket über die Maſſen.

Das LVII. Capitel.

Von den Extracten/ und erſtlich von den Menſtruis.

DJe Extracta erſtrecken ſich weit / dann man kan ſelbige aus den Mineralien / Gewächſen und Thieren bereiten.

Die Extracta ſeyn die ſubtilern Theile der zuſammengeſetzten Stücke / und werden ins gemein Eſſenzen genannt / ſolche aber ziehet man mit einem tauglichen Menſtruo aus den medicamentaliſchen Sachen / und bringet ſie hernacher in eine dicke Conſiſtenz.

Dieſenigen aber/ die man aus den Gewächſen und Thieren bereitet / ſeyn die eigentlich ſo genannte Extracta. Die aus den Mineralien hergegen ſeynd nicht ſo wol Extracta, als Soluta, wie wir drunten ſehen werden.

Der Liquor, mit welchem man die Extracta bereitet/ (ins gemein nennet man ſelben Menſtruum) iſt unterſchieden / Spir. Vini, Wacholder Spiritus, Manna / Honig / Terbinthin Spiritus, Wein / Meth/ Milchmolcken/ Mäyenthau / wie auch deſſen Spiritus, deſtillirt / ein deſtillirt Waſſer (es ſey Brunnen-Regen-oder auch ſonſt einem Gewächſe deſtillirt Waſſer / oder aus vielen dergleichen zuſammengeſetzet.)

Der Name Menſtruum wird denen Liquoribus gegeben/ die/ wann ſie an die Cörper geſtoſſen werden / ſelbe ſolviren. Beſagte Menſtrua aber ſeyn entweder natürlich oder künſtlich. Zu den natürlichen gehöret das Waſſer / ꝛc. Unter die künſtlichen gehören die Schweflichte/ oder Saltz Schweflichte/ oder ſchlecht hin ſaltzichte Menſtrua.

Nicht ein jeder Humor tauget zu einer jeden Extraction / ſondern eine jede erfordert einen gewiſſen Liquorem , eine ſchweflichte Extraction will ein ſchweflicht Menſtruum, und eine ſaltzichte ein ſaltzicht Menſtruum haben.

Erfordert derowegen ein jedes Ding/ das extrahiret werden ſoll/ ſein zugeeignetes Menſtruum. Und ſeyn ſelbe entweder rein ſchweflicht/ etliche ſaltzicht-ſchweflicht/ und etliche ſaltzicht/ ꝛc. Die reine ſchweflichte Menſtruen bekommet man aus ſchweflichten Cörpern/ durch die Deſtilation/ in Form eines Oels/ durch die Ausdrückung/ aus Mandeln und andern Früchten. Und darmit kan man nicht nur die Vegetabilien/ ſondern auch die Mineralien extrahiren. Die ſaltzicht-ſchweflichte Menſtruà ſeyn/ die neben den ſchweflichten Theilen auch ſaltzichte beſitzen/ wie wir im Spirit. Vini ſehen. Darmit ziehet man aus den Gewächſen und Thieren die ſaltzicht- und ſchweflichte Theile. Sie zerlöſen auch nicht nur allein den reinen Schwefel/ ſondern das gantze Weſen vieler Cörper/ z. E. den Agtſtein/ Benzoe/ ꝛc.

Die minder ſchweflichte und reſinoſe Cörper/ wie auch die fixen Saltze der Kräuter/ den Zucker und Arabiſchen Gummi/ und was ſich in Waſſer ſolviret/ greiffen ſie nicht an.

Die ſaltzichte Menſtruà ſeyn entweder flüchtige urinoſe Saltze/ oder fixe Alcalia, oder auch flüchtige oder fixe ſaure Saltze. Die flüchtige urinoſe Saltze ſeyn das flüchtige Saltz/aus dem Tart. C. C. Hirſchgeblüth/ Menſchenblut/ Urin/ Ruß/ ꝛc. Die fixen Alcalien ſeyn entweder pur geſaltzen/als Saltz von Tartaro, Wermuth/ Wegwarten/ꝛc. Sie helffen auch zur Solvirung der ſchweflichten Cörper. Zu den ſaltzicht ſauren Menſtruen gehören das aqua Fortis, Regis, ⌒ Vitriol, Nitr. Sal comm: Alumen, Grünſpan/ und die/ die aus etlichen dieſer Stücke zugleich bereitet werden/ dahero gehen ſie auch/ wegen ihrer Schärffe/ leichtlich in die Metallen ein/ und ſolviren ſelbe in die kleinſte Theilichen. Dieſe ſaure Menſtruà greiffen hingegen das Wachs Pech/ Oel/ ꝛc. nicht an.

Vor allen andern Menſtruen aber iſt berühmt 1. Spiritus Vini.

Wie dieſer zu einem Menſtruo, das recht ſolvire/ gemacht werde/ beſiehe drunten in 4. B. vom Wein.

2. Aqua vitæ Tart. Querc. 3. Baſilii temperirtes Waſſer. 4. Querc. Philoſophiſcher Eſſig. 5. Das allgemeine Menſtruum, welches Lullius ▽m cœlicam nennet/ von welchem wir ein wenig reden wollen.

1. Spiritus Vini.

Der Spir. Vini iſt ſo ein berühmt Menſtr. daß ihn auch etliche ein allgemeines genennet haben. Man gebrauchet ihn/ wo ſchlechthin eines Menſtrui gedacht wird. Ob er aber in Ausziehung der Purgantien recht gebrauchet werde/ kan man nicht unbillich zweiffeln: Die Urſach zu zweiffeln giebet uns ſeine ſchweflichte Natur/ die zum Extrahiren des ſaltzichten Theils/ worinnen die purgierende Krafft ſtecket/ nicht tauglich iſt. Dieſen Beweiß bejahet auch die Erfahrung/ durch welche bekannt daß die purgierende Krafft/ die der Spir. Vini nicht angreiffen/ hernacher von einem andern Menſtruo ausgezogen worden. Darum weil man der Menſtruorum, die nicht ſo mühſam und koſtbar kommen/ genug hat/ die der Purgantien Krafft beſſer extrahiren/ ſo kan wol ſtatt des Spir. Vini ein ander Menſtruum, z. E. ein tauglich deſtillire Waſſer erwählet werden.

Man gebrauchet den Spir. Vini einfach und geſchärfft/ beſiehe das 4. B.

Alſo ſchärffet man ſelben mit dem flüchtigen Urin-Saltz/ oder dem ſaltzichten *⌒/ zur ☽Tinctur ꝛc. ingleichen mit Meyen-Tau und Urina ⌒ ʒ, mit dem centraliſchen Saltz/ ꝛc. damit kan man viel Sachen extrahiren/ und kan ſelbiger auch über das mit * geſchärffet werden. In Oſt-Indien hat man einen Liquorem, wie ſchlechtes Waſſer/ der das ☉ ſo weich als Wachs machet.

N. Etliche halten den durch unterſchiedene Schlangen-Gäng biß zur Fettigkeit deſtillirten Spir. Vini vor des Parac. Circulat. maj. aber gantz nicht recht.

2. Aqua Vitæ Tartariſata Quercetana.

Quercetanus, unter den Hermeticis nicht der geringſte/ lobet ſeine eigene Menſtrua, die er doch vor ſich behalten. Unter dieſen ſeyn Aqua Vitæ Tartariſata; und der Philoſophiſche Eſſig. Von dem ▽ Tartaſat. ſaget er in Pharm. reſtit. c. 26. Biß hieher habt ihr Zweiffels frey beobachtet/ daß in unterſchiedenen purgierenden Extracten/ auch unterſchiedene und taugliche Menſtruen von uns gebrauchet werden/ derer groſſe herrliche Wirckungen genugſam erhellen werden. Allein ein erfahrner und wahrer Chymiſt/ der durch ſonderbare Weiſe/ Kunſt und Fleiß das ▽m Vitæ Tartariſatam bereiten kan/ und deſſen völlige Erkenntnüs hat/ der kan daraus ein allgemeines Menſtruum bereiten/ mit welchem er alle purgirende Kräfften aller Wurtzeln/ Kräuter/ Blätter/ Saamen/ Früchten/ und Blumen/ als Eſſenzen/ ausziehet/ der kan ſich auch des höchſten Geheimnüſſes der Natur rühmen/ der es beſitzet/ davon ich aber mehrers nicht melden darff/ damit ich der Gelehrten Zorn nicht über mich errege/ ꝛc. Dieſes meldet Querc. von ſeinem Aqua Vitæ Tartariſatà, deſſen Præparation er nirgend ausdrücklich entdecket/ wo man nicht dardurch das Aqua Vitæ aus Tartariſirten Hydromelite gemacht verſtehet/ von welchem er in ſeiner Pharm. c. de. Hydrom. folgendes ſchreibet: Aus gedachtem unſerm künſtlichen Malvaſier-Wein (d. i. Hytromolite) wird ein vortreffliches Aqua Vitæ gezogen/ das zur Extraction der Dinge Eſſenzen weit beſſer/ dann der Wein iſt. Es ſeye wie ihm wolle/ mich bedunckt/ es weiche ihm wenig/ wo es nicht gar eines mit ihme iſt/ beſonders mit dem/ den wir im 4. B. Cl. 2. vom Wein beſchreiben werden.

Dieſes Aqua Vitæ kan auf unterſchiedene Weiſe bereitet werden/ entweder aus gemeinen biß zur blauen Farb calcinirten Tartaro, beſchrieben 4. Buch/ oder aus dem Tartaro der Philoſophorum, der aus der Reben-Laugen bereitet wird: beſihe Tenz. in Exegeſ. p. 687. von des Baſ. Aqua temparata beſchrieben 4. B. vom Wein.

3. Aqua temparata Baſilii.

Es waltet auch von dieſem Baſilaniſchen Menſtruo nicht ein geringer Zweiffel. Doch kommen alle in dieſem überein / daß es ſeinen Urſprung nehme von dem Spir. vini., welchen etliche mit dem gemeinen [illegible] / etliche mit Reb-Aſchen Saltz / etliche mit Saltz ≏ ſchärffen / von welchem drunten im 4. B. vom Wein ein mehrers.

4. Acetum mellis

Nehmet Honig ℔j.
ſcharſen Weineſſig ℥viij.

Laſſet es 3. Tage lang beyſammen ſtehen / ſchittelt es offt unter einander / und ſeyhet es durch

5. Acetum Philoſophor. Querc.

Quercetan. gedencket dieſes ſeines Philoſophiſchen Eſſigs zum öfftern / und giebet ihme unter den Eſſigen die erſte Stelle: Allein er hat gantz danckele und ænigmatiſche Beſchreibungen deſſen hinterlaſſen / daß man ihn kaum recht verſtehen kan. Der philoſophiſche Eſſig / ſagt er / (in Tetrad. de antidot. ζωοφίλω) wird bereitet aus dem ſauren Liquore des Taues / oder des himmliſchen Mannæ, mit eben dergleichen Minera, durch Digeriren und Fermentiren.

Und ein wenig hernach ſagt er: Wir machen (den philoſophiſchen Eſſig) aus Vermiſchung und tauglicher Proportion / Fermentation und Vereinigung der animaliſchen lüfftigen Säure / und der mercurialiſchen wäſſerichten Schärffe / mit der irrdiſch-vegetabiliſchen. Dieſe Beſchreibungen hat Querc. hinterlaſſen / derer danckele unterſchiedene Auslegungen gebohren / und alſo auch unterſchiedene Bereitungen des philoſophiſchen Eſſigs.

Wie Libavius ſagt / ſo wird er aus Mertzen Tau und Manna, nach anderer Meinung / aus Honig und gefloſſenem Saltze ā ℔j. Acet. deſt. ℔ij. gemacht / indeme ſelbe digeriret / deſtilliret / und etlichmal rectificiret werden. Ob ich zwar beyder Weiſe nicht gantz verwerffe / ſo hat doch keiner des Autoris Meinung getroffen. Dann nach ſelbigem kan man ſchlieſſen / daß der philoſophiſche Eſſig aus aceto hydromelitis vinoſo und Sal. und Tart. oder proprio Sal. gemachet werde.

Dann was iſt das Honig anders als ein Tau oder himmliſche Manna, durch Hülff der Bienen (dahero heiſſet es auch animaliſch) zuſammen getragen? Dahero auch Querc. ſelbſten / nachdem er alle Eſſige / z. E. aus Wein und dergleichen als zur Auflöſung der Metall und derer Extraction untauglich verworffen / Acetum hydromelitum vinoſ. der nemlich mit der himmliſchen Manna die animaliſche Natur durchgelauffen / und ein über vegetabiliſche angenommen / allen andern vorziehet. beſ. Tetrad. p. m. 406. Eben Querc. in Pharm. reſt. ſaget / wo er in Beſchreibung des Theriacks / vom Honig handelt / daß ſelbes nemlichen hervorgebracht und erarbeiter werde von den Bienen / als welche allein die himmliſche Mannam eſſen / und aus den lieblich riechenden Blumen und angenehmſten Säfften die Nahrung heraus ſaugen.

Durch das irdiſche vegetabiliſche verſtehet er den Schwefel / welches daher ehrellet / weil er den Wein vor das edelſte unter denen Vegetabilien hält / darum ſaget / daß ſelber κατ' ἐξοχὴν ein Vegetabile genannt werde.

Dieſer Eſſig philoſophor. wird von den Herrneticis Azoth, Lac virginis &c. genannt / ohne welchen nichts ſolviret / nichts deſtilliret / fermentiret / und coaguliret wird. Norton. in Cathol. Phyſ. p. 15. Rhumel. in Antid. p. 103. meinet / ſelbiger werde bereitet aus ≏rten ✱ ʒß. und Acet. deſt. ℔j. Andere ſuchen ihn in einer andern Materi. Joſ. Querc. in Antidot Zoophilo, it. in Tetrad. c. 31. p. 403. 407. 410. ingleichen in Pharm. mineralog. c. 11. und andere bereiten den Philoſophiſchen Eſſig mit Baſ. Valent. aus Regenwaſſer / das über dem ʒio gefäulet worden. Doch halten wir unter dieſen allen unſers Autoris Meinung vor die beſte.

6. Menſtruum univerſale.

Ich halte davor / daß es beſſer ſeye / wann ich von dem allgemeinen menſtruo gar ſchwege / dann etwas ungewiſſes hervorbringe: Nur dieſes ſage ich / daß man ſich hier nicht nach particular-Sachen / ſondern nach etwas allgemeines umſehen muß / und ſoll man dieſes ſuchen / wo ſelbige veſta gläntzend weiß / d. i. mit einem Tartariſchen Kleid eingehüllet iſt.

Teophraſtus Parac. Helmont. Glauber. nennet es Alkaheſt. Selbiges aber ſuchen andere im Nitr. andere im Tartar. und Nitr. etliche im centraliſchen Erd-Saltz / doch zweiffelt Thomas Williſ. von dieſem menſtruo, tr. de ferment. gäntzlichen.

D. Ettmüllerus will / daß dieſes Menſtruum aus einem metalliſchen und mercurialiſchen Anfange müſſe bereitet werden. beſ. Pharm. Chym. An deſſen ſtatt aber befihlet Helmont. das Sal. Tartar. fixum zu volatiliſiren / welches dem Alkaheſt gleich komme: Ebenfalls der Mercurius der allgemeinen Lufft / welcher alkaliſcher flüchtiger Natur iſt. Hieher kan man rechnen den Tau und Schnee. Dieſe geben einen Spiritum und Menſtruum vieler Art Cörper auszuziehen / weil ſie dem Mercurio der Lufft ſehr nahe kommen.

Wie die Extract bereitet werden.

℞ Die Materi / die du extrahiren willſt / q. ſ. bereits zur Infuſion / mit Pulveriſiren / Zerſchneiden / und dergleichen / dann gieß das Menſtruum (z. E. den Spirit. vini) daran / daß es 2. 3. 4. Finger darüber gehe / ſtells ins MB. --E. Miſt, ꝛc. und extrahirs ſ. a. dann gieß alles zuſammen / und abſtrahirs bey gelindem Feuer (MB.) zur gebührenden Conſiſtenz.

N. 1. Extracta, von denen die Menſtrua noch nicht abgezogen ſeyn / werden Tincturen genannt.

N. 2. Zum öfftern werden dergleichen Extracta aus den Purgatien / ſelten aber aus andern Alterantien gemacht / weil ſtatt dieſer ihre eigene Säffte dienen.

Alſo bereitet man Extracta aus den Mineralien / auf erſt beſchriebene Weiſe / wie im 3. Buch erhellen wird.

N. Die Extracta der Mineralien behalten meiſtens den Namen Tinctur, von welchen drunten.

Alle dieſe Extracta aus den Metallen und

Mineralien, die mit den ſcharffen Waſſern bereitet ſeyn / ſeyn eigentlich keine Extracta, ſondern nur Solutionen.

Aus den Gewächſen: 1. den Kräutern / 2. den Blumen / 3. Saamen / 4. Früchten 5. Wurtzeln / 6. Höltzern und Rinden / 7. Gewürtzen / 8. aus Hartz / 9. aus Gummi.

I. Die Extracta der Kräuter ſeyn rare / dann / wie geſagt / die Säffte ſtatt derer gebraucht werden. Doch kan man ſie bereiten 1. auf eine allgemeine Weiſe / nemlich aus dürren Kräutern. 2. Aus inſpiſſirten Säfften / (wo man ſubtile Extracta verlanget) mit dero eigenen dephlegmirten Waſſern (Spir.) welches Extractum man hernacher filtriren / und zur rechten Conſiſtenz bringen ſoll. 3. Querc. nimmet die grünen Kräuter / zerſtöſſet ſie / und deſtilliret daraus im VB. gelinde ein Waſſer. Denen gepülverten zurückgebliebenen trockenen fecibus (die aber nicht ſollen nach dem Brande riechen) gebet er das deſtillirte Waſſer wieder / und extrahirts damit ſ. a.

II. Die inſonderheit ſo genannte Blumen-Extracta ſeyn gleichfalls reare / derer ausgedrückte und dickgemachte Säffte (die man gemeiniglich Extracta und eſſenzen nennet) gebräuchlicher / von welchen drunten.

Die Extracta erſten Geſchlechts werden alſo bereitet:

℞ Die Blumen / oder derer Knöpfe / (z. E. von Johanniskraut) zerſchneide ſie / und gieß rectificirten Spir. vini darüber / daß ſie aller Orten durchfeuchtet werden / macerirs 8. Tage / dann drücks aus. Das Ausgedrückte reinige durch die Digeſtion und Niederſetzung (nicht allein mit Eyerweiß / welches bey allen Tincturen / in denen etwas von Hartz verbergen / wol zu mercken) den reinen Theil gieß von den fecibus ab / deſtillir den Spir. vini davon / die hinterbliebene Tinctur aber coagulire und behalte ſie. Alſo wird der gebräuchliche Saffran-Extract bereitet / der doch unter den Titul der Tincturen nicht gehöret.

N. Dieſes kan man auch mit ihren eigenen / oder geſchicklichen fremden Waſſern / beſonders wann ſelbe durch etliche Tropfen Tartar ⌒ ſaurlicht gemacht worden / verrichten.

Dieſis gehet auch mit Regen- oder Brunnen Waſſer an. Aus Blumen oder dürren Kräutern kan man durch Kochen / Coliren und Reinigen eine Sapam, die auch ſtatt eines Extracts ſtehen kan / bereiten. Alſo machet man aus Schnellblumen / Werwuth / Wegwarten / &c. einen Extract.

III. Die Extract der Saamen werden auf gleiche Weiſe mit Spir, vini bereitet.

IV. Die (eigentlich ſo genannte) Früchten-Extracta ſeyn gleichfals ſelten / gebräuchlicher aber derer inſpiſſirte Säffte / die man ſapas, rob, Honig und Säffte nennet.

Doch kan man ſelbe wol machen aus den gedörrten Früchten / mit dem Spir. vini / oder / welches beſſer / mit ihrem eigenen Aquavitæ oder Spir. das hernacher abgezogen wird / daß der Extract in der Dicke eines Honigs zurück bleibet. Qunrc. in Pharm. reſt. alſo machet man Wachholderbeer-Lorbeer Extrat / &c. Beſihe die Tincturen.

V. Der Wurtzeln gebräuchlichſte Extracta ſeyn gemeiniglich Säffte / dann es iſt genug / wann ſie ſafftig ſeyn / und ſich leichtlich ausdrücken laſſen / (nicht aber ſchleimicht) daß man ſie koche ausdrucke / und inſpiſſire. Doch kan man auch ſubtilere Extracta machen / nemlich

1. Aus den minderſafftigen Wurtzeln auf beſagte Weiſe mit Spir: vini

N. Querc. bedienet ſich in Bereitung der bezoardiſchen Extracten / des Wachholder Spir. und das abgezogene Waſſer (in der Inſpiſſation) behält er alldorten zu gleichem Gebrauche. Alſo bereitet man Extracta von Angelicken / Oſterlutzey / Enzian / (derer Safft mehr gebräuchlich) Meiſterwurtz / Pöonien / Tormentill / Zittwann. Z. E. ℞ Oberwähnter Wurtzel / welche du willt / ſchneide ſie klein / thue ſie in einen Kolben / ſchütte zu 4. Loth der zerſchnittenen Wurtzen 12. Unzen Brunnenwaſſer: (ſo du das deſtillirte Waſſer aus der eignen Wurtzel dazu nehmen willſt / wird das Extractum ſo viel deſto beſſer ſeyn) und 4. oder 5. Unzen des beſten rectificirten Spir. vini. Den Kolben vermache recht wol / und macerirs in B. M. 24. Stunden lang. Alsdenn filtrir die Infuſion / und preſſe das übrige ſtarck aus / damit alle Feuchtigkeit aus den Wurtzeln heraus komme. Dann laß es eine Weile ſtehen / daß die Feces ſich ſetzen / geuß alsdenn den Liquorem abe. Denſelben deſtillire per MB. daß ohngefehr 3. Theile herüber gehen / welchen du andere Wurtzeln wieder zu extrahiren verwahren kanſt. Man kan ihn auch wol ſonſten gebrauchen / weil er doch einen Geſchmack und Krafft vom volatiliſchen Saltze der Wurtzeln bey ſich führet. Das reſiduum thue in ein gläſerne Schale / und evaporirs ferner zur gehörigen Conſiſtenz.

N. Die Urſache / warum man den Spir. vini dem Waſſer beyfüget / iſt dieſe: Weil nemlich die aromatiſchen Species, auſſer der Subſtanz, die mit Waſſer ausgezogen werden kan / auch eine reſinoſiſche bey ſich haben / welche dem gemeinen Waſſer nicht gehorſamet; darum iſt nöthig / daß man ein ſolches Menſtruum beyfüge / ſo bequem / nemlich den Spir. vini, zugleich das ſchlechte als auch hartzichte Theil zu extrahiren. So hat man auch hiebey in acht zu nehmen / dafern das Subjectum oder die Sache / ſo man ausziehen will / viel Reſinam bey ſich hege / man mehr Spiritus vini zum Waſſer nehmen müſſe.

2. Aus ſäfftigen und ſchleimenden Wurtzeln machet man 1. einen inſpiſſirten Safft / und aus demſelben mit Spirit. vini ſ. a. einen Extract. Auf gleiche Weiſe machet man den Extract von Wallwurtz.

Hieher gehören auch diejenigen Säffte / die durch die Digeſtion röther werden / darum man ſelbe auch eine Mumien oder Geblüt nennet.

℞ Eine ſafftige Wurtzel / was vor eine du willt / reinige ſie aufs beſte / zerſtoß / und drück den Safft aus / dieſen digerire in einer Phiolen im MB. biß er eine rothe Farb bekomme. Wann nun die Materie roth / und von allem dicken befreyet / ſo ſeparir den Liquorem, der davon gantz weiß wird deſtilliret werden / der Extract aber am Boden bleibet roth. Querc. in Pharm. reſt c. 26. Alſo machet man den Extract aus Bilſen-Wurtzeln / den man zu einem Schmertzen-ſtillenden Laudano gebrauchet.

Alſo bereitet man auch den Wolffs-Milch-Extract.

N. Aus der Wall- und Stendelwurtze machet man faſt auf gleiche Weiſe blutfarbe Extracta / oder Geblüt. Man dirigiret nemlich derer ſafftigen Theil mit Brod / Wein / oder Spir. Vini, defecirets und inſpiſſirets. Allein es ſeyn eigentlich keine Extracta ſondern Säffte. Beſiehe davon an ſeinem Orte im vierten Buche.

VI. Von Holtz und Rinden kan man ſchier zweyley Extract bekommen / einen viſcoſen / und einen hartzichten. Der viſcoſe / weil er wäſſeriger Natur / iſt nichts anders / dann ein inſpiſſirter Safft / derowegen gehorchet er auch einem wäſſerigen Menſtruo, und wird / vermittelſt der Kochung / leicht heraus gebracht.

Die hartzichte (Reſina) gehorchet einem ſchweflichten Menſtruo beſſer / worinnen der Spir. Vini excelliret / den man unter das Waſſer miſchen kan.

Die Weiſe / dergleichen hartzichte Extracta zu bereiten.

℞ Geraſpelt Holtz / (z. E. Frantzoſen-Holtz) q. v. (℔. 7. 8.) daran gieß den beſten Spir. Vini, (aus Wein / Weinheſen / hydromelite vinoſo) digerirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe im VB. 12. 15. Tage / ſo wird es roth / dann drücks ſtarck aus / daß auch der dicke rothe ölichte Safft heraus komme. Dann abſtrahirs biß die Materi am Boden ſo dick als Honig bleibet / und durch ſieden Blaſen von ſich giebet / nicht anders wie das Honig ſelbſten / dann gieß die warme Materi in ein kaltes Waſſer / ſo wird ſie ſich coaguliren / wie eine Aloe / oder rother Gummi. Querc. Pharm. reſt. c. 26.

N. 1. In Bereitung dergleichen Extracten / kan man ſich nicht ungeſchickt / ſtatt des Spir. Vin. des hydromel. vinoſ. oder bequemer deſtillirter Waſſer / z. E. von Geißbart / Carduibenedicten / Erdrauch / ꝛc. bedienen / die man aber vorhero mit Lemonien-Safft / und dergleichen ſauerlicht machen muß. Ja das bloſſe Brunnenwaſſer kan / wo man es nur genugſam kochet / dergleichen Hartz ausziehen.

N. 2. Eben dergleichen Extract / der mit einem höchſt rectificir. Spir. Vin. bereitet worden / wird jezuweilen ⊽tiret / wann man Waſſer daran gieſſet / und nennet man das Präcipitirte alsdann ein Magiſterium.

Die viſcoſe Extracta.

℞ Geraſpelt Holtz q. v. kochs mit einer genugſamen Quantität Waſſers / dann drücks aus / clarificirs / und inſpiſſirs q. ſ.

VII. Damit man die Gewürtze recht extrahiren möge / muß man was von Spir. Vini darzu thun. z. E. ℞ Nägelein / ſo gröblich zerſtoſſen ℥ij. deſtillirt Waſſer ℥xij. Spirit. Vin. ℥iv. macerirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe / dann drücks durch / clarificirs durch die Digeſtion. Abſtrahirs ein wenig im MB. (wegen des Spir. der Anfangs hervorkommt) das andere laß ausdämpfen biß zur rechten Conſiſtenz.

Der in dem MB. abgezogene Spir. wo er aromatiſch und balmſamiſch iſt / kan zu einem andern Gebrauch verwahret werden / man kan ihn auch mit dem Extract vermiſchen wo man ſelbigen flieſſend verlanget.

Auf gleiche Weiſe kan man auch aus allen andern Gewürtzen / z. E. Calmus / Cardamomen / Cubeben / Zimmet / ꝛc. Extract bereiten.

VIII. Die Ausziehung der Hartze iſt nichts anders / dann eine Reinigung / in deme die Hartze in rectificirtem Spir. Vini ſolviret / coliret / und durch Abziehung des Spirit. Vini inſpiſſiret / oder durch Darangieſſung eines Waſſers / wodurch die ſchweflichte Natur des Spirit. Vini diluiret / und geſchwächt wird / ⊽tiret werden. Und dieſe heiſſet man jezuweilen Magiſteria und Hartze. z. E. Hartz oder Magiſterium Scammonii und dergleichen.

IX. Die Extracta der Gummi ſeyn der Gummi viſcoſe und hartzigte Theile / die da von einander abgeſondert worden.

Allein es kommet dieſe Scheidung nur denjenigen zu / die aus viſcoſen und ſchleimigten Theilen beſtehet / als da die Gummi von Standen ſeyn. ℞ einen Stauden Gummi / ſolvir es bey gelindem Feuer / (es iſt beſſer in einem Kolben / mit einem blinden Alembick. ꝛc.) Wann er aufgelöſet und gereiniget / laß etliche Tage ſtehen / ſo ſetzet ſich der hartzichte Theil. Dann gieß den trüben Liquorem von dem hartzichten Theile ab / (man kans auch clarificiren / wo es vonnöthen) reinige es mit Eyerweiß / oder colirs durch ein Tüchlein / daß es klar werde / inſpiſſirs dann bey gelindem Feuer / im VB. alſo haſt du das Viſcum, d. i. den viſcoſen Extract.

Das hartzichte / was ſich am Boden geſetzet / tröckne bey gelinder Wärme / ſo haſt du das Hartz / d. i. den hartzichten Theil / oder Extract.

N. Ein wol rectificirter Spir. Vini extrahiret gleichfalls das Hartz.

In der Thiere Geſchlecht geben Extract die fleiſchichte und hautige Theile / z. E. die Mutter / und dann die Kothe / Gallen / Gebein / und Hörner.

Aus dem Fleiſche und den fleiſchichten Theilen kan man Extracta bereiten / wann man ſie wäſchet / tröcknet. und dann mit Spirt. Vini oder dergleichen zugeeignetem Spirit. extrahiret / und biß zur gehörigen Dicke inſpiſſiret.

N. 1. Es iſt beſſer / wann man ſelbe vor dem trocknen / in einem mit Myrrhen eſſentificirten Spirit. Vini etliche Tage maceriret. Beſ. das Extract der Ochſen Miltz / im 5. B. und den Extract aus der Mumie.

N. 2. Querc. Ph. reſt. c. 26. inſpiſſiret die Decocta, und thut das zugehörige hinbey / (beſ. droben die Decocta) und auf ſolche Weiſe bereitet er die Fleiſch-Extracta.

Will man aus dem Kothe der Thiere Extracta bereiten / ſo kan ſolches am beſten durch den Spirit. Vini geſchehen / als welcher den Geſtanck verbeſſert. Aus der Gallen: ℞ Gedörrter Gallen q. v. extrahirs mit Spir. Vin. Beſ. 5. B.

Aus den Gebeinen: ℞ Die Gebeine / (z. E. 2. oder 3. friſche Hirnſchalen) zerſtoß gröblich / gieß daran ▽m vitæ (von Wachholdern oder Salbey) daß es 4. oder 5. Finger darüber gehe / digerirs in einem wolverſchloſſenen Geſchirre 12. Tage / dann colirs / und drücks ſtarck durch / ſo wird ein Liquor hervor kommen / ſo roth als Blut / ölichten und hartzichten Weſens. Gieß an die feces neues menſtruum, digerirs 4. oder 5. Tage / colirs und exprimirs. Die ausgedrückten Liquores deſtillir durch einem Alembick. biß der Extract in Form einer Sapæ zurück bleibet. Querc.

N. Mann kans digeriren und reinigen. Aus dem Hörnern: Die Hörner Extracta werden gemacht aus den zarten (Hirſch) Hörnern / oder auch aus harten / doch müſſen ſie friſch ſeyn / vermittelſt eines zugeeigneten Aquavitæ, welches durch den ſauren Sulphur. Liquorem in etwas ſäurlicht gemacht worden. Querc. Pharm. reſt. c. 26.

N. Die Extracta können in Syrupe gebracht werden / wann man nach der Clarification ſtarck-riechender Aepffel- bleicher Roſen- oder Zimmet-Syrup darzu thut / ꝛc.

Die gebräuchlichſte alterirende Extract.

1. Die einfachen Alterantia.

Extractum Abſynthii. Wermuth Extr.
Acori. Ackerw. Extr.
Agallochi ſ. Ligni Aloes. Paradißholtz Extr.
Angelicæ. Von Heil. Geiſtwurtz Extr.
Ariſtoloch. rotund. Runde Hollwurtz Extr.
Cardobenedict. Carduibenedicten Extr.
Caryophyllor. Gewürtz Negelein Extr.
Caſtorei. Bibergeil Extr.
Centaurii min. Aurin Extr.
Chalybis. Stahl Extr.
Chelidonii majoris. Schwalwenw. Extr.
Croci. Saffran Extr.
Cubebar. Cubeben Extr.
Dictamni ſ. Fraxinellæ. Weiſſen Diptam Ext.
Enulæ. Alandt Extr.
Galangæ. Galgan Extr.
Gentianæ. Entian Extr.
Guajac. Frantzoſenholtz Extr.
Imperatoriæ rad. Meiſterw. Extr.
Ireos Florent. Florentiner Violenw. Extr.
Liquiritiæ. Süßholtz Extr.
Meliſſæ. Meiſſen Extr.
Menthæ. Krauſe Müntzen Extr.
Majoranæ. Majoran Extr.
Myrrhæ. Myrrhen Extr.
Papav. errat. Wilden Mohn Extr.
Petaſitidis. Peſtilentzw. Extr.
Pœon. Pöonien Extr.
Rutæ. Rauten Extr.
Sabinæ. Sevenbaum Extr.
Satyrii rad. Stendelwurtz Extr.
Scabioſæ. Apoſtemkraut Extr.
Scordii. Lachen Knoblauch Extr.
Scorzoneræ. Schlangen Mord Extr.
Symphyt. Wallwurtz Extr.
Tormentillæ. Tormentill Extr.
Valerianæ. Baldrian Extr.
Zedoariæ. Zittwerwurtz Extr.
Zinziberis. Ingber Extr.

2. Zuſammengeſetzte Alterantia, als welche jetziger Zeit die gebräuchlichſten / und von vornehmen Autoribus hochgehalten werden / ſind folgende:

Extract. Laud. opiat. beſiehe im 4. Buche.
1 Alexiterium.
2 Antiarthriticum.
3 Aperitivum.
4 Bezoardicum.
5 Cephalicum.
6 Ein anders.
7 Chalybeatum.
8 Diateſſaron.
9 Anti-Epilepticum.
Extract. 10 Ein anders.
11 Anti-Febrile.
12 Hyſtericum.
13 Materiale.
14 In Menſium Suppreſſione.
15 Nobile Herbipolenſium.
16 Antipeſtilentiale.
17 Ein anders.
18 Ein anders.
19 Ein anders.
20 Ein anders.
21 Pulmonum.
22 Satyrii compoſitum.
23 Theriacæ.
24 bened.
25 cœleſt.
26 Uterinum.

1. Extractum Alexiterium D.D.Z.

Nimm der Wurtzel von Angelicke
Eberwurtz
Scorzoner jed. ℥ij.
Zittwer
Contrayervá jedes ℥ij.
Blätter von unſerer Scordien
Garten-Rauten ā Miij.
friſche Schalen von Zitronen
Pomerantzen ā ℥iß.
des beſten Saffrans ʒß.
weiſſen Agtſteins ʒiß.
auserleſenen Myrrhen ℥ij.

Zerſchneide und zerſtoß / thue es in einen gläſernen Kolben / und geuß daran rectificirten Spirit. Vini ℥viij. damit die Species nur ein wenig damit angefeuchtet werden. Macerirs einen Tag / und abſtrahir im B. M. des daran gegoſſenen Spirit. vin. ℥iij. Dieſen behalt allein / die vorermeldeten Species aber extrahir mit ſ. q. Spir. vini, und zwar durch öffters daran- und abgieſſen / biß alle Kräffte ausgezogen worden. Hernach abſtrahir alle colirte und filtrirte Spir. in MB. biß auf ℔j. Dieſen Liquorem, darinn etwas von Hartz ſchwimmet / muß man auch durch ein Tuch coliren / und in einem diplomate biß zur Dicken eines Extracts evaporiren; den obigen Spiritum, worinn man das Hartz ſolviren muß / kan man mit dieſen Speciebus vermiſchen / und dazu thun des deſtillirten Oels von
Wacholderbeeren
friſchen Zitronenſchalen
ſcharffen Zimmet jedes ℈j.
des ausgepreſſten Muſcaten Nuß-Oels ʒj.

Die man aber vorher mit ſ. q. Zuckers in einen Eleoſaccharum bringen ſoll. Machs zu einem Extract.

Man gebrauchts in böſen Peſtilentialiſchen Fiebern / die Malignität und den Schweiß auszutreiben. Doſis iſt von ℈ß. biß ʒß.

2. Extract. Antiarthriticum G.P.

Wider das Zipperlein.

Nimm Opii Thebaici ℥ij.
gereinigten Limonien Safftes ℥xvij.

Digerir es 14. Tag und Nacht im Sande / rühre es zum öfftern auf / drück es aus / filtrirs / und coagulirs biß zur Honig Dicke / ſo werden es ℥ij. ʒvj. ℈ij. behalt es, Denn

Nimm der Wurtzel von Meiſterwurtz ʒj.
Bibenell
Angelicke
Schwalbenw. jed. ʒij.
Baldrian ʒß.
Alandt ʒij.
Zittwer
Negelein
Muſcaten Blüth
Cubeben jedes ʒiß.
Kräuter von Gamanderlein
Feld Zypreſſen
Meliſſen jedes ʒß.
Wacholder Spiritus ℥xij.

Stelle es in die Digeſtion. Denn drücks aus/ und deſtillirs im MB. Dem deſtillirten füge bey.

obigen Extract
der Eſſentz von Orientaliſch: Saffran ʒiß.
Vipern ʒß. M. Thue darzu
Biſam ℈ß.
Ambræ ℈ij.

Digerir es 14. Tage und Nächte.

Doſis ʒj. im Zimmetwaſſer im Paroxyſmo arthritico.

Es ſtillet den Schmertzen in einer Stunde / und ſchwitzet der Krancke in dem folgenden Schlaff darauf. Nach 24. Stunden muß man hernach den Leib purgiren mit einem Lenitivo.

3. Extract. aperitivum D. Rothii.

℞ Die obern Spitzl. vom gemein Wermuth Miiij.
Pontiſchen Wermuth
innere Rinde von Hollunder jedes Mij.

Schneide und ſtoſſe alles klein / geuß Rhein Wein ſo viel darüber / daß er vier Finger hoch darüber gehe / laß es 2. Tage und Nächte ſtehen/ hernach exprimir es / das Exprimirte evaporire per B. zu einem Extract.

Es eröffnet fein gelinde die Verſtopfungen/ und kan man davon biß ʒß. nehmen.

4. Extr. Bezoardicum Querc. pro Laudano ſuo. Bezoartiſcher Extract/ ſein Laudanum zu bereiten.

Nimm der Wurtzel von Angelicke
Zittwer/
Galgont
Tormentill
Zitronenſchalen
Paradißholtz
rothen Sandel
gelben Sandel jedes ʒj.
Alkermes Körner
Dirtam
Spickenard
Negelein
Muſcatnuß
Muſcatblüth
Zimmet
Cardamomi
weiſſe Behen
rothe Behen jedes ʒß.
Campher ʒj.

f. Extract. mit dem Aqua vitæ von Wachholdern.

Es dienet vortrefflich wider das Gifft / und die anſteckende Seuchen/ wider die Peſt / und böſe Fieber.

Der abgezogene bezoardiſche Wacholder-⁀ kan vor eine Theriackal-Eſſentz vor ſich aufbehalten werden/ man kan auch damit den Extract erhöhen/ und die deſtillirte Oele von Angelick/ Zittwan/ Zitronen/ ꝛc. biß auf etliche Tropſen darzu thun.

5. Extractum cephalicum & nervinum. Haupt- und Nerven-Extract

Cl. Z.

℞ Auserleſenen Bibergeil q. v. Zerſchneid es / und gieß daran rectificirten Spiritum der Kirſchen q. ſ. macerir es einen Tag / und abſtrahir es in einem gläſernen Kolben / durch ſtarckes Deſtilliren im MB. den daran gegeſſenen Spirit. biß zur Tröckne des Bibergeils. Dieſen Spiritum kan man fleiſſig verwahren.

Aus dem rückſtelligen ziehe aus mit Spir. vin. q. ſ. nach und nach die Eſſentz/ ſo lange/ biß ſich der Spir. nicht mehr färbet / dann abſtrahire alle filtrirte Spir. in einem Alembico in gelinder B. Wärmde/ biß zur Conſiſtentz eines flieſſenden Syrups / das übrige geuß aus dem Kolben in eine gläſerne Schale/ die gehörig in dem Waſſer des Diplomatis ſtehe/ laß weiter biß zur Conſiſtentz eines dicken Syrups ausdämpfen / denn ſo füge dieſem erſt den obigen abdeſtillirten Spir. bey/ und thue weiters dazu

Eſſentiæ arantior. ſacchar. ex rec. cort. par. ʒß. Machs zum Extract von gehöriger Conſiſtentz.

Man gebraucht ihn im Schlage / der ſchweren Noth / Schlaffſucht / wie auch in Austreibung der Kindesblattern / und andern Flecken ſehr glücklich.

6. Ein anders.

Nimm der Wurtzel von Zittwer
Gemſenwurtzel
Pöonienwurtzel jed. ʒj.
Eichen Miſtel ʒiß.
Saffran ʒß.
Pomerantzenſchalen ʒiij.
weiſſen Agtſtein ʒj.

Zerſchneids / und thu es in einen gläſernen Kolben/ gieß daran rectificirten Spir. vini ℔j. Macerir es 2. Tage und Nächte/ abſtrahir durch Deſtilliren im B. M. ℥vj. des wolriechenden Spiritus, und behalt ihn beſonders in einem verſchloſſenen Glaſe. Die übrigen Species ziehe mit ſ. q. rectificirten Spirit. vini nach und nach aus / biß alle Kräffte extrahiret worden : Alle tingirte und filtrirte Spiritus abſtrahire im B. M. biß nur noch ℥x. übrig ſeyn / colir dieſen Liquorem durch ein Tuch/ denn es wird ein wenig Hartz in ſelben ſchwimmen. Das Hartz/ das im Colatorio geblieben / tröckne bey gelinder Wärmde ein wenig/ und behalts/ den colirten Liquorem aber laß in einem Diplomate biß zur Conſiſtentz eines Extracts ausdämpffen. Dieſem miſche endlich bey ſein obiges Hartz / und den anfänglich deſtillirten Spiritum, und thue noch dazu

des ausgepreſſten Muſcatennuß-Oels ʒß.
deſtill. Oels von Zimmet
Roſenholtz jedes ℈ß.
Agtſtein ℈j.

doch müſſen dieſe zuvor mit Zucker in ein Eleoſaccharum verkehret werden /

des Magiſterii von Perlenmuttern q. v. M.

Machs zum Extract von gebührender Conſiſtentz.

Man brauchet es im Schlage / der ſchweren Noth/ im Schwindel/ Erſtickung der Mutter.

Doſis von ℈j. biß ʒß. zu einem dienlichen Vehiculo.

7. Extr. chalybeatum magnum.

Stahl-Extract.

Nimm præp. ♂feil ℥iij.
Florentiniſche Veyelwurtz ʒj.
Wald-Ochſenzungen-Wurtz
Schweinbrodwurtz
Mannstreuwurtz
Stickwurtz)
Ingwer jedes ʒß.
Blätter von Neſſelfarn
Hirſchzungen
Betonien
Rauten
Gamånderlein
Feldzypreſſen
Odermennig
Bergmüntz jedes gr. xv.
Indiſchſpicke
Orientaliſchen Saffran ã gr. v.
Rinden von Aeſchbaum
Kappernwurtzel
Buchbaum
Felben
ſüſſe Coſtenwurtz jedes ℈j.
Eichenmiſtel ʒj.
Zimmet ʒß.
Saamen von Ammey
Cardomomen
Kümmel in aceto deſtill.
Coriander (maceriret
Keuſchbaum
ſchwartzen Coriander
Peterſilgen
Burtzelkraut jedes ʒß.
gemeinem Zirmet
Galgant
Negelein
Muſcatblüth
Paradißholtz
Zittwan
Gemſenwurtzel
Entzian jedes gr. xv.

Zerſchneids und zerſtoß gröblich/ und infundirs in f. q. Spir. vin. f. l. a. ein Extract.

Es eröffnet die Verſtopffungen/ beſonders der Miltz/ der Leber/ der Mutter/ ꝛc. und tauget denen daher entſtandenen Kranckheiten.

Worzu iſt ſo vieler Stücke vonnöthen/ indem man ihn auf folgende Art viel kürtzer bereiten könnte:

℞ Des ♂ Extract/ mit Borsdörffer-Aepfeln bereitet ℥iij.
Florentiniſcher Veilwurtz ʒj.
Schweinsbrodwurtz
Mannstreu jedes ʒij.
Betonienblätter
Gamanderleinblätter
Feldzypreſſenblätter jedes ʒß.
Eſchbaumrinden
Kappernrinden jedes ʒiij.
des deſtill. Oels von Zimmet gutt. iv.
Cardomomen
Negelein
Zittwan
Muſcatblüth ã gr. iij.

M. Machs zum Extract.

8. Extractum Diateſſaron.

℞ Species Diateſſaron. ℥iij.
Angelickwurtzel ʒj.
Zittwer ʒß.
Cardobenedict Saamen ʒij.
Scordienwaſſer
Cardobenedictenwaſſer
Meliſſenwaſſer
Angelickwaſſer jedes ℔j.

Ziehet eine Tinctur heraus und laſſet ſie dann abrauchen/ biß zur rechten Dicke.

9. Extr. Anti-Epilepticum Junk.

Wider das ſchwere Gebrechen.

Nimm des beſten innerſten Bibergeils ʒiß.
Agſteins ʒij.
Eichen oder Haſel Miſtel ʒj.
gelben Santelholtzes ʒß.
Spec. Diarrhod. Abbatis ʒß.
der getrockneten Leber von grünen Fröſchlein
Weyrauch gepulveriſirt jedes ʒiij.
Pöonienſamen zu rechter Zeit geſammlet ʒij.
Blumen von Linden
Pöonien jedes p. j.
Orientaliſchen Saffran
Pfauen Miſt jedes ʒß.
Muſcaten Blumen
Galgan jedes ʒiß.

Extrahirt mit Roßmarin-Brantwein obige Species, und machs zu einem Extract/ das noch etwas dünne und flieſſend/ alsdenn thue dazu

Perlen Saltz
Corallen Saltz jedes ʒß.
rechtmäſſig bereiteten Opii ʒj.
Confect. de Hyacynth. ʒij.
Cinnab. nativ. ʒij.
flüchtiges Menſchen Hirnſchalen Saltz ʒiij.
Anhaltiſchen Hauptwaſſers ʒj.

Miſchs durch langes und ſtetiges Umrühren zu einem Extract/ das ſeine gebührende Conſiſtentz hat.

Im Schlage/ ſchweren Noth/ und dergleichen Zufällen/ thut es über alle Maſſen groſſe Wirckung. Man kan es im bequemen Vehiculo biß auf ℈j. auch ʒß. reichen/ ſo bald der Paroxyſmus vorüber.

10. Ein andres Zwölff.

Nimm Wurtzel von Pöonien
Gemſenwurtzel jedes ʒij.
Zittwer ʒj.
Eichen Miſtel ʒiß.
Holtz von Aloes
Roſenholtz
gelb Santelholtz jedes ʒj.
Oeſterreichiſchen Saffran ʒß.
Blumen von Himmelſchlüſſel
Pöonien
Linden jedes ʒvj.
Saamen von Pöonien ʒj.
groſſen Kletten ʒß.
Zitronen ʒvj.
weiſſen Bornſtein ʒj.
des äuſerſten von Pomerantzenſchalen
geraſpelt Elendklauen jed. ʒß.
Menſchen Hirnſchalen ʒj.

Schneide und ſtoſſe alles klein/ thue es in einen gläſernen Kolben/ und geuß darüber Spir. vin. rectif. ℔ß. daß die Species nur ein wenig feucht werden. Wenn es aber alſo einen oder den andern Tag maceriret/ ſo deſtillire im MB. ohnſehr ℥iij. des wolriechenden Spiritus ab/ ſolchen verwahre wohl. Die Species extrahire mit rectificirten Spir. vini nach und nach/ biß daß alle ihre Krafft gäntzlich ausgezogen. Alsdenn nimm alle geſammlete und filtrirte Spiritus, und ziehe ſie im MB. biß auf ℔j. oder ℥x. ab. Dieſen Liquorem, auf welchem etwas Hartz ſitzen wird/ colire durch ein Tuch; das Hartz/ ſo im Tuche geblieben/ trockne ein wenig/ und verwahre es; den colirten Liquorem aber laß im Diplomate zur Conſiſtentz eines dicken Extracts ausdämpfen; ſolchem füge endlich bey ſein Hartz und den erſtlich abdeſtillirten Spiritum. Wenn dieſes geſchehen/ ſo thue folgende Sachen noch dazu/ als

ausgepreſſtes Muſcaten Nuß-Oel ʒß.
deſtillirtes Oel von Zimmet
Roſenholtz jed. ℈j.
Lavendel
Coriander
Agtſtein jed. ℈ß. welche alle vorher mit des weiſſeſten geſtoſſenen Zuckers ℥iß. in ein Elæoſaccharum müſſen gebracht werden. Ferner miſche noch dazu
des auflösbaren Magiſterii von Perlenmutter mit dem Spir. Veneris bereitet ℥iij.
des auflösbaren Magiſterii von Carpenſteinen gleichfalls mit Spirit. Veneris bereitet ʒij.

Mache alles zu einem Extract.

N. Wem beliebet/ der kan von Bibergeil-Extract etwas dazu thun. Allhier iſt es mit Fleiß ausgelaſſen worden/ damit nicht dem weiblichen Geſchlechte/ welches es innerlich gebrauchen wollte/ mehr Schaden als Nutzen daraus entſtehen möchte.

Es iſt ein herrliches Mittel in Beſchweren des Gehirns/ als da ſind/ der Schlag/ ſchwere Gebrechen/ ꝛc. Ebenfalls in den Mutter-Kranckheiten/ und Schwindel.

Doſis von ʒj. biß ʒß. im füglichen und zur Kranckheit dienlichen Vehiculo.

11. Extract. Antifebrile Zvvölff. Fieber-Extract.

℞ Der Rinden Chinæ, welche vor wenigen Jahren aus Indien bey uns bekant worden ℥ij.
der Wurtzel von Calmus ℥j.
Entian
Blumen von Tauſendgüldenkraut ā ℥ij.

Zerſchneide und verſtoſſe alles gröblicht/ und extrahire mit dem Spirit. vin. q. ſ. nach und nach alle Krafft aus/ ſo lange/ biß du ſieheſt/ daß ſich der Spir. vin. nicht mehr färben will. Die geſammleten Spiritus alle filtrire/ und ziehe ſie im Alembico im MB. aufs allergelindeſte ab/ biß zur gebührenden Conſiſtentz. Das hinterſtellige Extract verwahre zum Gebrauch.

Dieſes iſt ein bewährtes Mittel in den drey- viertägigen/ ſo wol ſtetswährenden als nachlaſſenden Fiebern/ wenn man es eine oder die andre Stunde vor dem Anfalle reichet.

Doſis iſt von ℈j. biß ʒß. entweder in Form einer Pillen/ oder in einem andern Vehiculo aufgelöſet.

12. Extract. hyſtericum. Mutter-Extract.

Nimm Safft von Sevenbaum
Tauſendgüldenkraut
Mutterkraut
Beyfuß
Meliſſenblätter
Ringelblumen jedes Mß.
Angelickw.
Farn
runder Oſterlucey jed. ʒß. Extrahirs mit Meliſſen- und Sevenbaum-Waſſer/ thu ein wenig Sal. Tartar. darzu/ inſpiſſir die Tinctur.

Nimm dieſes Extracts ℥ij.
Myrrhen Extract ʒj.
Saffran Extr. ʒß.
Bibergeil Extr. ℈ß.
Borrax ℥ij.
Fæcul. von Stückwurtz ℥iiß.
f. eine Maſſa.

Er eröffnet die Monats-Verſtopffungen/ und vertreibet die Mutter-Schmertzen.

Doſis ℈ß. biß ℈iß.

Deſſen abgezogenes Waſſer dienet auch trefflich wider gemeldte Kranckheiten.

Deſſen Kräffte können/ ſtatt des Borrax/ mit den Urinoſen * erhöhet werden/ und kan man ſelben hernacher in dem abgezogenen Waſſer/ als in einem Vehiculo, den krancken Weibern geben.

13. Extractum matricale S. Cloſſ. Mutter-Extract.

Nimm Rind-Miltz Extract
Extr. regal. Poley und Saffran mit Spir. vini bereitet ℥ij.
Myrrhen in einem mit einem wenig ⌒ Vitr. ſaurgemachten Mauerrauten-Waſſer aufgelöſt ʒij.
Pomerantzen- und Zitronenſchalen Extract ℥iij.
Fæcul. von Stückwurtz ʒß.
Campher/ ſo (mit vorheriger Digeſtion und Abſtraction in der ---Ɛ) mit Spir. vini ≏ret worden ℈j. M.

Von dieſem kan man einer Erbſen groß in einem Mutter-Waſſer auflöſen/ und gebrauchen.

14. Extract. in Suppreſſione Menſium.

Nimm der Extracten von Sevenbaum
Fahrenkraut
Ringelblumen
Aurin
Hollwurtzel
Beyfuß
Meliſſen
Mutterkraut
Heil. Geiſtwurtz. ā ʒj.
Myrrhen ʒij.
Saffran ʒß.
Bibergeil ℈ß.
Venetianiſchen Borrax ℥ij.
Fœcul. von Bryonienwurtzel ℥iiß.
Mache alles nach der Kunſt zum Extract.

Doſis von ℈j. biß ʒß.

15. Extr.

15. Extractum Nobile Herbipolenſium.

Nimm der Specier. Diamoſch. dulc.
Diaxylaloes jed. ℈ij.
Pleris Archont.
Liberant.
Aromat. roſ.
Lætificant. Rhaſ.
Dianthos jed. ʒj.
Blumen von Salbey
Römiſchen Chamillen
Lilien Convallien
Himmelſchlüſſel
Lavendel
Arab. Stechas ā ʒiß.
Meliſſen
Borragen
Ochſenzungen
Cretiſchen Spicke
Roſmarin jed. ʒj.
gelben Veilchen
Ringelblumen jed. ℥ij.
Wurtzel von Engelſüſſe
runder Hollwurtz
Pöonien
Galgan
Lakritzen jed. ʒj.
Eichen Miſtel
Saamen von Gartenkümmel
Anis
Gewürtz Nägelein
Cardamomen
Cubeben.
pulveriſirten Majorankraut
Salbeykraut
Doſtenkraut
Iſopkraut
Andornkraut
Zimmet jed. ℥iß.

Mache/wie ſchon gelehrt mit Spir. Vini ein Extract.

Es iſt ein ſtärckendes Extract wol zu gebrauchen.

Doſis von ℈j. biß ʒß. im Weine oder anderm Liquore.

16. Extractum Peſtilentiale.

Peſt-Extract.

Nimm der Wurtzel von Angelick
Olſenich.
Meiſterw.
Zittwann
Schwalbenwurtzel jed. ʒß.
Tormentillwurtzel
Entianwurtzel
Peſtilentzwurtzel
Abbißwurtzel
Bibenellwurtz jed. ℥i.
Saamen von Liebſtöckel ʒiij.
Angelicken
Meliſſen jed. ʒij.
Zitronenkern. ʒj.
Wachholderbeer Mij.
Blätter von Ehrenpreis
Meliſſen
Beyfuß
Scordien
Geißrauten
Apoſtemkraut
Carduibenedicten jed. Miß.
Johannisblumen Mj.

Extrahirs mit Spir. Vini und inſpiſſirs.

Es vermag trefflich viel in Vertreibung der Peſtilentzialiſchen Lufft / in der Peſt / und dergleichen Kranckheiten / und treibet den Schweiß. Doſis von ℈j. biß ℈ij.

Wann der Kräffte Verluſt / die dieſer Extract durch Abziehung des Spir. Vini leidet / durch die deſtillirte Oele von Angelick / Zittwann / Zitronen / Wachholder / ꝛc. erſetzet wird / ſo verdienet er ſein Lob.

17. Extr. Peſtilentiale Tychonis de Brahe. Peſt-Extract.

1. ℞ Theriack Andr. ſo alt / ℔j. gieß wol rectif. Spir. Vini einer Hand hoch darüber / und extrahirs in einem wolverſchloſſenen Gefäſſe. Diß / was abgegoſſen / filtrir und abſtrahir bey gelinden Feuer biß zur Dicke eines Honigs.

2. Mach Schwefel Blumen durch ſich ſelbſten / ≏mirs dreymal / und das vierte mal mit Aloe / Myrrhen und Saffran. ℞ dieſer ℥iv.

Rectif. Wachholderöl / daß es vier Finger hoch darüber gehe.

N. Man kan auch den vierten Theil Agtſteinöl darzu thun / welches beſſer iſt.

Laß es in laulichter Digeſtion ſtehen / ſo wird ſich das Oel von der Schwefel Tinctur roth färben/gieß es aus / und filtrirs / wo es dir gefällt. Drum

℞ Theriak-Extract p. xij.
des vorermeldten Schwefel Balſams p. j.

und thue darzu / wo beliebet / Angelicken-Extract / weiſſen Agtſtein / Magiſterii, Wermuth-Saltz / wie auch ein wenig von dem abgezogenen Theriack-Spir. digerirs 8. Tage / dann brings zur Dicke eines Honigs.

Er heilet die Peſt aus dem Fundament / die Doſ. iſt g. x. xij. Wann er in einem zugeeigneten Waſſer Anfangs genommen wird / ſo treibet er den Schweiß. Zur Præſervation kan mans täglich zu g. ij. iij. nehmen.

N. Man kans weiter erhöhen / wann man die Tinctur von Corallen / Sapphier / Jachzinth oder Perlen darzu thut. Ja man kans / damit es eine allgemeine Medicin werde / mit wenigen durch lange Reverberation röthgemachter Blumen aus dem Reg. ♁ii ſchärffen / beſihe Lilium Theophraſt.

Dieſe Beſchreibung hat Tycho Brahe Kayſer Rudolphen unterthänigſt übergeben. Aus Communication D. Joh. Waltheri Helden.

Von dem Theriack A. kan man die Species des Theriacks / die zur Extraction taugen / nehmen / deren Extraction mit dem aus den Schwefel Blumen bereiteten Balſam (nicht aber mit Aloe / Myrrhen und Saffran) und dem Extract von Angeliken / dem flüchtigen Agtſtein-Saltz ꝛc. durch die Digeſtion vereinbaret werden kan.

N. Und kan dieſer nicht durch die vermeinte Corallen / Sapphier / ꝛc. Tinctur / ſondern durch das flüchtige Saltz des Urins / C. C. der Vipern ♁io diaph. ☉ri. ♃ali; &c. weiters erhöhet werden.

18. Ein andres T. d. B. a D. D. S. R.

℞ 2. Des beſten Theriacks ℥iij.
Orientaliſchen Saffrans ʒj.

f. mit Spir. Vini ein Extract.

℞ 1: Schwefel-Blumen ℥j.
auserleſener Myrrhen ʒij.
des deſtillirten Oels von Wachholdern q. ſ.
daß es 4. Finger hoch darüber gehe /
des deſtillirten Agtſteinöls ʒj.

Digerir es 4. Tage / dann filtrirs / und thue zu voriger Extraction. Von dieſer 12. Theile.

℞ 3.

℞ 3. Der Wurtzel von Aland
Angelicke ā q. v.

Extrahir es mit Spir. vini. Davon thue 16. Theile zu dem vorigen Extracten. Digerir es zugleich bey gelinder Wärmde / in einem verſchloſſenen Alembico 8. Tage lang. Dann filtris / und brings zur Conſiſtenz eines Extracts, dieſen füge bey
des flüchtigen Saltzes von Hirſchhorn
Agtſtein ā p. xij.

Verwahre es zum Gebrauch.

Es iſt ein vortrefflich Geheimnüs in der Peſt.

Doſis von ℈j. biß ʒß.

19. Ein andres Zvvölff.

Nimm der Wurtzel von Zittwer
Contreyervä jed. ℥ij.
Angelicke
Meiſterwurtz
Abbiß jed. ℥iiß.
Kraut von Scordien ℥iij.
Garten Raute ʒij.
Wachholderbeeren ℥iij.
friſche Zitronenſchalen ℥ij.
Pemerantzenſchalen ʒj.
Saffran ʒvj.
Saamen von Zitronen ℥j.
Ageleyen
Steckrüb. jed. ʒvj.
rothe Auserleſene Myrrhen ℥ij.
weiſſen Bronſtein ℥iß.

Alles klein gemachet / thue in einen Alembicum, und geuß darüber
Spirit. vini rectificati ℥vj. oder ℥viij.
daß die Species nur etwas feuchte werden. Wenn es einen Tag gebeitzet / ſo abſtrahire im MB. ohngefehr ℥iii. des Spirit. ſo aufgegoſſen worden / behalte ihn / und ziehe mit Aufgieſſung eines friſchen Spirit. vini nach und nach den Speciebus alle Krafft aus. Nimm den alten colirten und filtrirten Spiritum, und deſtillire davon im MB. ohngefehr ℔j. Auf welchem Liquore ein wenig Hartz ſitzen wird; colir es durch ein Tuch / und inſpiſſire es in Diplomate zu einem Extract, alsdenn thue das Hartz dazu / (welches vorher ein wenig muß getrocknet werden) ingleichen den abgezogenen Spiritum. Vereinige alles wol miteinander / und füge ferner bey:
des deſtill. Oels von Rauten
Wachholderbeeren
jed. ʒß.
Zimmet
Citronen jed. ℈j.
ausgepreſſten Muſcatennusöls ʒj. Welche Oele alle mit Sacchari citrati ℥ij. vorher zum Eleoſaccharo müſſen bereitet werden.
f. ein Extract / gebührender Conſiſtenz.

20. Ein andres Ejusdem.

Nimm Wurtzel von Angelicke
Contrayerv.
Allandt
Meiſterwurtz
Liebſtöckel
Teuffels Abbiß
Scorzoner.
Zittwer jed. ℥iß.
Kraut von Scordien
grüner Raute ā ℥iij.
Ringelblumen
Oeſterreichiſchen Saffran ā ℥j.
friſche Citronenſchelffen ℥ij.
Wachholderbeeren ℥iij.
Einbeeren (uvæ paris) ʒj.
Saamen von Citronen
Rauten jed. ʒß.
rothe Myrrhen ℥iß.

Mache alles gröblich klein / thue es in eine Cucurbit / geuß drüber Spir. vini q. ſ. extrahire nach und nach alle Kräfften und Tincturen. Alle Extractiones filtrire / und ziehe ſie im Alembico biß zur Conſiſtenz eines Extracti ab: Füge dem Hinterſtelligen bey
deſtillirtes Oel von Rauten
Bornſtein jed. ʒj.
Miſche es vorher mit Saccharo Citrato q. ſ. oder ohngefehr deſſelben ℥ij wol durch. Im übrigen muß man mit dem Hartz und Abziehung des Spir. vini, eben wie bey vorigen Extracto, verfahren / da man denn beyderley auch wieder beyfügen muß.

Den Schweiß zu befördern / und die Malignität in der Peſt und hitzigen Fiebern zu übermeiſtern / ſind dieſe Extracta gut. Sie ſtärcken das Hertz / und befreyen es vor den gifftigen auffſteigenden Dünſten.

Doſis von ℈j. biß ʒß.

21. Extractum Pulmonum.

Lungen-Extract.

Nimm Fuchslungen / zerſchneids in kleine Stücke / und thue darzu
des Krauts von Ehrenpreiß
Iſopen
Anis / Fenchel jed. ʒj.

Kochs in einer weiten wolverſchloſſenen Violen / in einem ſiedenden MB. 7. oder 8. Stunden / biß die Lunge in einen Liquorem gebracht worden / dann colirs / inſpiſſirs / und thue Zucker darzu nach Belieben / biß zur Conſiſtenz eines Extracts.

Er tauget zu den Lungen-Kranckheiten.

N. 1. Auf gleiche Weiſe kan man Extracta aus Leber / Miltzen und dergleichen Decocten / die wir droben aus dem Querc. angezogen bereiten.

N. 2. Die Weiſe / die wir droben ins gemein beſchrieben / iſt beſſer.

Diß iſt vielmehr ein Syrup / als ein Extract / und tauget gar nichts.

22. Extract. Satyrii compoſitum.

Zuſammengeſetzter Stendelwurtz-Extract.

Nimm des einfachen Stendelwurtzel-Extracts ℔ß.
Perlen-Saltz ʒß.
deſtillirt Oel von Muſcaten Nüſſen
Anis
Zimmet jed. ʒß.

Es dienet den Ohnmächtigen im Venus-Streite. Doſis iſt biß 20. Tropfen.

N. Den einfachen Extract beſ. 4. B.

Dieſem wird der einfache Extract vorgezogen, und tauget das Perlen-Saltz gar nichts / es können auch die beygefügten Oele in andern Extracten nicht gebraucht werden.

23. Extract. Theriacæ ſ. Eſſentia.

Theriack-Extract.

℞ Theriack Andr. extrahir ſ. a. die Tinctur m Wachholder Aquavit. Hirſchhorn / oder dergle chen bezoardiſchen Waſſern.

Die abgeſſene Tinctur deſtillir/ biß die Theriack-Eſſentz ſo dick als Honig zurücke bleibet/ dieſe behalte zum Gebrauche/ unter dem Titul eines einfachen Theriack-Extracts/ oder thue darzu das Saltz das aus der Remanenz-Aſchen ausgelauget worden/ unter dem Namen eines Extracts oder alcoliſirter Eſſentz.

N. Von dieſen uud dergleichen Theriack-Extracten muß ich zweyerley Stücke erinnern.

Das erſte giebet mir an die Hand der Ingredienzen groſſer Unterſcheid/ indem nemlichen kaum möglich iſt/ daß mit einem einigen Menſtruo ſo viel Sachen ſollten können ausgezogen werden. Dann dieſes hier nichts hilfft/ daß etliche vorgeben/ ſo vielerley Materien bekommen durch die Vergöhrung einerley Natur: Dann es nicht ein geringer Zweiffel iſt/ ob durch die Vergöhrung der Sachen Natur ſehr könne verwandelt werden/ daß die/ welche vorhero ein Tartariſches Menſtruum gleichſam gäntzlich verachtet/ durch die Vergöhrung ſolches freundlich auf und annehmen. Das andere reichet mir ſelbſten die Vergöhrung dar/ als welche vornemlich den Theil der vergöhrenden Sachen in die Q. E. erhöhet/ d. i. flüchtig machet.

Statt eines Exempels dienen Wein/ Bier/ die vergöhrte Säffte der Früchten/ und dergleichen. Wann dann die Tinctur deſtilliret wird/ und der flüchtige Theil herüber ſteiget/ ſo muß der Extract/ der auf dem Boden liegen bleibt/ ſeiner meiſten Theile beraubet werden.

Etliche/ damit ſie dieſe Schwehrigkeiten vermeiden möchten/ ziehen die Stücke/ ein jedes nemlich mit ſeinem eigenen Menſtruo aus/ und thun die Extracta zuſammen. Allein es treffen auch dieſe den vorgeſetzten Zweck nicht/ dann zum Theriack kommen nicht wenig Gewürtze/ welche zart/ ſubtil/ und flüchtig ſeyn/ welche Kräffte nicht minder nöthig darbey/ dann andere minder flüchtige: deßwegen wann die jenige flüchtige ⌒ von den fixen in der Inſpiſſation geſchieden werden/ wie können dann dergleichen Extracta mit dem Theriack eine gleich völlige Würckung haben? Uber das bleibet etlicher Ingredientien Grauſamkeit gantz/ die ſonſten durch die Vergöhrung ſelbe abgeleget hätten/ ja ſie geben ſelbe auch noch mehrers an Tag. Derowegen iſt beſſer/ man gebrauche den Theriack in ſeinem eigenen Weſen/ als daß man durch dieſe mühſame Extraction umbſonſt arbeite. Und dieſes muß man auch von dergleichen Pilulen verſtehen. Allein ich verwerffe dergleichen Theriack-Extract nicht ſchlecht hin/ beſonders wann man vermittelſt der ≂tion die geiſtige oder ölichte Theile beſonders aufbehält. Weßwegen ich dißfalls den fleiſſigen und geſchickten Chymicum Friedrich Greiffen/ Tübingiſchen Apotheker/ billich lobe/ der/ nachdem er der Bereitungen Ungeſchicklichkeit in acht genommen/ eine geſchicklichere und vollkommenere an Tag gegeben.

Die Cenſur unſers Autoris iſt dißfalls billig recht. Und könnte man einen vortrefflichen Extract bereiten/ wann man die Species des Theriacks/ die zur Extraction taugen/ und geiſtreich ſeyn/ beſonders oder mit Wachholder oder Hollunderbeer Spirit. extrahirte; dem abgezogenen Spirit. beſonders behielte; dem zurückgebliebenen Extract aber könte man andere reſinoſe Sachen Extract von Myrrhen/ Galbano, &c. beyſagen/ und zugleich auch ein flüchtiges Vipern Saltz/ oder derer Pulver darunter miſchen.

24. Theriaca benedicta Quercetani aucta & correcta Friederici Greiffen.

1. Die ſolvirende Stücke.

℞ Scheiffelein von Meerzwiefeln Querc. ℥vj.
Venediſchen Vipern
Mohnſafft Extr. mit Acet. deſt. bereit. jed. ʒiij.
Süßholtzſafft in deſtillirten Waſſer ſolviret und inſpiſſiret ʒiß.
Saffran Eſſentz (mit Spir. vini bereitet) ʒj.
Myrrhen/ ſo in Acet. deſt. ſolviret und inſpiſſiret Olibani in Körnern jed. ℥vj.
Juden Weyrauchkörner in Spr. vini ſolviret und durgedrücket
des weiſſeſten Arabiſchen Gummichs
Wacholderhartz (Sandarac.) in Körnern
Serapin in Körnern
Schlehenſafft in deſtil. Eſſig ſolviret und inſpiſ.
Hypociſtisſafft in deſt. Eſſig ſolviret und inſpiſſiret jed. ʒß.
auserwählt Rhodiſer-Dorn
Galbani
Maſtix
Opopanax (jed. in Körnern) ā ʒij.
Biebergeil Eſſentz ʒj.

2. Die Gewürtze/ die man extrahiren muß.

Langen Pfeffer ʒiij.
Zimmetrinden ʒiß.
Calmus
Mutterzimmet
Aromatiſchen Coſti
Weiſſen Pfeffer
Schwartzen Pfeffer
Kamehlheu
Indiſchen Spike
Arabiſchen Stöchas
Zittwann
Weiſ. Ingw. jed. ℥vj.
Kleine Cardomemlein
Wahrer Balſamkör.
Kubeben
Indianiſchblat
Galgant
Nägelein.
Muſcatblüth
Zeltiſchen Spik jed. ʒß.
Paradisholtz ʒij.

Die übrige Sachen/ die man extrahiren muß.

Myrobalon. Chebul. ℥vj.
Wachholderbeer ʒß.
Lorbeer ʒij.
Rother Roſen ʒiß.
Johannesblumen
Tauſendgüldenkrautblumen jed. ʒij.
Kraut von Carduibenedicten
Cretiſcher Scordien ā ʒiß.
Bergmüntz
Kretiſchem Diptam
Weiſſen Andorn jed. ʒvj.
Stabwurtz
Gamanderlein
Feldzypreß
Cretiſchem Wolgemuth
Crediſchem Poley
Rosmarin
Kleinen Salvey

Kraut von Scabioſen jed. ʒß.
Majoran
Mari
Rhodiſerdorn
Sandelholtz
Lerchenſchwamm
Florentiniſche Veyelw. jed. ʒiß.
Angelikwurtz
Finffingerkrautwurtz
Rhabarbarn
Tormentillwurtz jed. ʒvj.
Runder Oſterlutzeywurtz
Haſelwurtz
Runder Galgant
Weiſſer Diptamwurtz
Alantwurtz
Enzianwurtz
Meiſterwurtz
Beerwurtzel
Bibenellwurtzel
Römiſch Valtrianwurtz
Schlangenwurtz
Teuffels Abbißwurtz
Baldrianwurtz
Schwalbenwurtz jed. ʒß.
Langer Oſterlutzeywurtz
Kreutzwurtz jed. ʒij.
Steckrubenſaamen ʒiß.
Macedoniſchen Peterſilgenſaamen ʒvj.
Ammeyſaamen
Ammomi-Saamen
Geröſten Anis
Zitronenkörner
Cretiſchen Fenchel
Johanniskrautſaamen
Baurenſenffſaamen jed. ʒß.
Kretiſchen Möhrenkümmelſaamen ʒij.

3. Die Sachen / die man pulveriſiren ſoll.

Quercetani Schlangen-Confect mit Wachholder ʒiij.
Siegel-Erden ʒvj.
Lemoniſche Erden
Gebrannt C. C. jed. ʒß.

4. Die flüſſige Sachen.

Indiſchen Balſam
Ausgepreſſt Muſcaten-Oel jed. ʒiß.
Nägelein-Oel ʒj.
Succini camphorat. ʒiß.
Vitriol. ⁓ ʒß.

1. Extrahir den halben Theil von den Gewürtzen und andern Sachen / die extrahiret werden ſollen / beſonders / nemlich / 1. mit rectif. Spir. 2. mit deſtillirtem Regen-Waſſer / die mit Spiritu vini extrahirte Eſſenz præcipitire mit der Extraction mit Regen-Waſſer; dann abſtrahirs in MB. und ſammle den Theriakaliſchen ⁓ / der erſtens hervor kommt / wie ingleichen das Theriak-Waſſer / das nachfolget / jedes beſonders / biß zur Dicke eines Honigs / den andern halben Theil pulveriſire.

2. Die Remanenz mach zu --E und Lauge mit Regen-Waſſer das Sal. davon.

3. In dem Theriak Spirit. ſolvir das Wachholderhartz / Oliban. Maſtix / Storax / und mach damit alle andere nicht recht flieſſende Eſſentze flüſſig.

4. Mit dem Theriak-Waſſer bringe in ein Pulver die Scheifelein von Meerzwiefeln und Vipern, ſolvir auch darinn den Süßholtz-Safft / das Arabiſche Gummi / und das eigene ausgezogen Saltz.

5. In Terbinthin ⁓ ʒvj. ſolvir Juden-Pech

6. Die andern alle / als die Mohnſafft-Eſſenz Hypociſt. Schlehenſafft / Myrrhen / Serapinum, Gelbanum, Opopanac. ſolvir in deſtillirt.

7. Alle dieſe Extractionen / Solutionen / Pulver Balſam / Oel / ſo ausgedrückt und deſtilliret, ⁓ und Saltz vermiſcht ſ. a. ſehr wol / und bringe in eine Pilulen-Maſſam.

In dieſem können etliche Stücke verbeſſert, etliche beygefüget / und etliche ausgelaſſen werden / ſtatt der Meerzwiefel-Scheifelein kan das Fleiſch von Meerzwiefeln / ſtatt der Vipern-Scheifelein derer Fleiſch / ſtatt der Lemniſchen Siegel-Erde das gebrannte C. C. ƶ diaph. ſtatt der Laugen-Saltz die flüchtige Saltz von Vipern, C. C. Urina, Agtſtein ꝛc. genommen werden. Auslaſſen ſoll man Wachholder-Gummi / Rodiſerdorn / Mirobalan. chebul. Lerchenſchwamm, Rabarbarn / Haſelwurtz und etliche Saamen. In folgenden Theriaca cœleſti aber kan man ausſchlieſſen die Magiſterien der Perlen / Corallen, des Hyacinths ꝛc. ſtatt derer aber können genommen werden der rectif. ♀ Cinnabaris / oder das ſpecificum cephalicum Michaëlis, Bezoardicum ☉re, vor den Orientaliſchen Bezoar / die mit Eſſig bereitete Möhnſafft-Eſſentz übertrifft die mi Quitten-Safft fermentirte und mit Spir. vini ausgezogene Eſſentz.

Daraus entſtehet hernacher

24. Theriaca cœleſtis.

Nimm des vorigen Theriaks ℔ß. extrahir ih mit Theriak ⁓ / gieß ab / und abſtrahirs biß zu Dicke eines Honigs. Den abgezognen ⁓ (di Eſſentz muß man beſonders aufbehalten) gieß wieder auf das vorige übergebliebene / Extrahirs wieder / und decantirs. An das zurückgebliebene gieß rectif. Spir. Vini, und ziehe damit die übrige Eſſentz aus / decantirs abermal / und thu es z der vorigen die Remanentz extrahir mit Theriak-Waſſer / und dann mit deſtillirt ꝛc. der mit ⁓ u Sal balſamici (Nitro) geſtärcket ſey. Mit dieſe letzten Extractionen ⁓ tire die vorige / und coagulirs biß zur Dicke eines Honigs / und vermiſch entlich damit

des Magiſterii von Corallen
Perlen jed. ʒj.
Jachzinth
Rubin
Smaragd jed. ʒv
Bezoartic: animal.
mineral.
Saltz von Corallen
Perlen jed. ʒß.
Oriental-Bezoar
Siegel-Erden
des wahren Einhörns
der Gebeinlein von Hirſchhertzen jed. ʒ
grauen Amber ʒij.

Inſpiſſirs in einem doppelten Gefäſſe bis zur Fo eines Extracts.

Quercetanus eignet dieſem Theriack wunderbarliche Tugenden gegen das Gifft und die anſteckende Seuchen bey/ lobet ihn auch in den tumultuirenden Geiſtern / Catarrhen / Schmertzen / und Schlafflosigkeit/ Stärckung des natürlichen Balſams/ und Verhütung der Fäulung.

Einen andern beſiehe unter den Electuarien.

25. Extractum uterinum. Mutter-Extract.

℞ Hollunderbeer
Attichbeer jed. ℥iv.
Gichtwurtz/ ſo zu rechter Zeit geſamlet worden
rother Beyfußwurtzel
weiſſer Diptamwurtzel
Stickwurtz jedes ℥ß.
Eichenmiſtel
das oberſte von Ammey
Kraut von Polley
Meliſſen
Mutterzimmet
Orientaliſchen Saffran
wahrer Bibergeil jedes ℥ß.

Extrahirs mit Spir. Vini, und ſcheide ſelben biß zur Remanenz eines Extracts/ dann thue darzu ein in einem Ofen gedörrtes und mit Mutter-Waſſer præparirtes Blut
von einer Schweinsmutter ℥ß.
Bezoard. ♃is
Magiſterii von Engliſchen ♃.
Perlenmutter
Corallen
Oel von Mutternägelein
Angelicke
weiſſen Agtſtein
Pomerantzenſchalen jedes ʒj.
dann M. und machs zum Extract.

Es iſt eine heilſame Medicin in den gröſten Mutterbeſchwerden. Doſ. ℈j. biß ʒß. 3. oder 4. Morgen nacheinander in einem bequemen Waſſer.

Ein andres dergleichen D. D. W.

Nimm der Wurtzel von Färber Röthe
weiſſen Diptam
Bibenelle
Baldrian
Entian
Alant
runder Hollwurtz
jed. ℥ß.
Blätter von Polley
Beyfuß
Meliſſen
wolriechenden Calmus
Roßmarin jed. Mj.
Blumen von Lavendel
gelben Veilchen
Aurin
Borragen jed. Mj.
Saamen von Fenchel
Mohrenkümmel
Garten Paſtinack
Pulshafer
Liebſtock jed. ʒij.
Nimm Galgan
Zittwer jed. ʒiij.
Lorbeeren
Wacholderbeeren
jed. ℥ß.
Zimmet ʒj.
Saffran
Bibergeil jed. ʒij.

Ziehe dieſe Species, wenn ſie zur Infuſion klein bereitet/ mit Spir. Vini aus/ und geuß denſelben wieder über neue Species, damit das Extract deſto ſtärcker werde: Es ſchadet nicht/ wenn man zum drittenmahl dieſe Arbeit vornimmt. Mache es hernach mit inſpiſſiren zum Extracto.

Purgirende Extracta.

Die einfache Purgir-Extracten beſ. drunten im 4. Buch.

Zuſammengeſetzte Purgir-Extracta:

Extract. 1 Benedictum.
Diacarthamum ſ. Cnicopharmacum A. von wildem Saffran.
2 Catholicum Arniſæi.
3 F. F.
4 Sennerti.
5 & Cholagogum.
6 Arnoldi Weickardi.
7 Dia Citri Reuſneri.
8 Melampodii ſ. Ellebori nigri, von ſchwartzer Nießwurtzel.
Mindereri A.
Melanagogum Querc. A.
9 Panchymagogum Croll.
10 Hartmanni.
11 Ein anders Junckii.
Auguſtanor.
12 Phlegmagogum Querc. A.
13 Purgans Arniſæi.
14 Magenbuchii.
15 D. Schottonis.
16 Umbilicale.

1. Extractum Benedictum.

Nimm auserleſen Senesblätter
Rhabarbarn jed. ℥ij.
Lerchenſchwamm ʒj. f. ein Extract.

Es purgiret die gallichte und ſchleimichte Feuchtigkeiten. Doſ. ℈ß. biß ʒj.

Dieſer Extract bleibet in ſeinem Werthe.

So man die Bereitung dieſes Extracti gar wohl überlegen will / ſo kan nicht füglich gebilliget werden / daß man die Senesblätter/ Lerchenſchwamm und Rhabarbarn mit einerley Menſtruo Extrahiren könne noch ſolle. Angemerckt die Senesblätter und Rhabarbarn ſchleimicht/ der Agaricus oder Lerchenſchwamm hartzicht iſt / darum ſo müſſen jene mit einem ihnen gleich gearteten wäſſerichten Menſtruo, dieſer aber mit dem Spir. Vini extrahiret werden.

2. Extract. Catholicum purgans Arniſæi.

Nimm der Wurtzel Mechoacanna ℥iij.
Rhabarbar
Wolffsmilch/ welche vorher mit Eſſig bereitet
Turbith
Diagrydii in Peterſilgenwaſſer eingeweichet jed. ℥ij.
Senesblätter ℥iiij.
Coloquinten
der Kern aus wilden Saffran jed. ℥ß.
Citronenſchaalen
Specier. Diatragac. fr.
Diarrhod. Abb. jed. ℥ß.
Weinſtein Saltzes
Wermuth Saltzes jed. ℥j.

Mache mit Spiritu Vini nach der Kunſt ein Extractum daraus / da man denn unter der Inſpiſſirung etliche Tröpflein von deſtillirtem

Anis
Pfefferkümmel } Oel
Kramkümmel
kan einfallen laſſen.

Doſis von ℈j. biß ʒß.

3. Extractum Catholicum F. F.

Franckfurtiſcher allgemeiner Extract.

Nimm Aloës ſoccotr. ℥j.
auserwählt Turbith ℥ß
Coloquinten ʒvj.
des weiſſeſten Lerchenſchwamms
Diagrydii/
Nießwurtzel jed. ℥ß.
Spec. diarrhod. Abbat. ℥j.
Muſcatblüth
Arabiſchen Stechas
Galgant
Cardamomen
Zittwan
Nägelein
Zimmet
Roßmarinblüth
Paradißholtz
Eichen Miſtel jed. ʒß.
grauer Amber ℈j.

Infundir alles in Spir. Vin. 8. Tage/ausgenommen die Spec. Diarrhod. abbat. und die Amber nicht/ machs zum Extract. Dieſem füge bey

den Extract. Spec. diarrh. abbat. mit Spir. Vin. und die Amber.

Allhier geſchiehet ebenfalls die Bereitung nicht recht/ da alle Ingredientien mit dem Spir. vini extrahiret werden. Und iſt hier einmahl vor allemahl zu mercken/ daß ſo man das Extract von der Aloe zum Purgiren gebrauchen will/ daß man es mit ▽ v. g. Cichorien-Waſſer/ ſo mit Sale Tartari acuiret worden/ extrahiren müſſe: So man ſich aber deſſelben pro ſcopo ſtomachico oder adſtrictorio bedienen will/ ſo müſſe man ſolches mit dem Spiritu Vini Tartariſato eliciren. Da denn leicht zu mercken/ mit waſerley Menſtruo es dieſes Orts zu extrahiren ſey. Das Scammon: Coloquinten und Jalappen extrahire mit dem Spir. Vini Tartariſato, und hernach ſo ziehe die friſche ſchwartze Nieſewurtz mit dem geiſtigen deſtillirten Aniswaſſer/ ſo mit dem Sale Tartari geſchärffet/ aus. Letzlich thue alles zuſammen/ und füge deſtillirtes Anis-Oel bey/ daß es zu einer Extract-Conſiſtentz gedeye.

Es purgiret alle Feuchtigkeiten gar ſanfft aus. Doſis ℈j. ℈ij.

In dieſem geben die Kräffte etlicher flüchtigen und geiſtigen Stücke/ durch die Abſtraction des Spirit. Vini zu Schanden/ obgleichen die Spec. diarrh. Abbat. beſonders mit Spir. vini extrahiret/ letztens die Amber darzu gethan wird/ ſo ziehet man doch/ wann der Extract zur gehörigen Conſiſtentz gebracht worden/ den Spir. vin. wieder ab/ da dann die Aromatiſchen Theile in die Lufft geben/ und wenig balſamiſches geiſtiges übrig bleibet/ ſondern ein bloſſer Weinſtein/ ſamt den irrdiſchen Theilen/ welchen man ins gemein das weſentliche Saltz nennet/ darum ſoll man jede Purgantien allein extrahiren/ und hernacher damit die ausgezogene Gewürtze vermiſchen/ wie in dem 4. Extract Sennerti unſer Autor auch befiehlet/ und alſo kan man auch mit dem 4. Extracto Weikhardi verfahren.

4. Extract. catholicum Sennerti.

1. ℞ Diagryd.
Trochiſc. Alhand.
Gummi von Peru. jed. ʒß.
Aloes ℥j. f. ein Extract. mit Spiritu Vini beſonders.

Darnach mach folgenden Extr.

2. ℞ Auserleſenen Turbith
ſchwartze Nießwurtz jed. ʒß.
Rhabarbarn ℥j.
Spec. diarrh. Abbat.
Aromat. roſat. jed. ʒij.

Dieſe beyde Extr. vereinige/ biß ſie zur Pillulen-Maſſen werden. Doſ. ℈j. biß ℈ij.

N. Zweiffels ohne wäre es beſſer/ wann die Reſina Diagrydii, das Magiſter. der Gummi von Peru, und der Aloes Extract vor ſich ſelbſten bereitet würden/ wie wir im 4. Buch lehren werden/ ſo könnte man hernach die Troch. Alh. mit dem übrigen andern infundiren.

5. Extr. Catholicum & Cholagogum D. G. Rolf.

℞ Der Wurtzel von Rhabarbar ℥ij.
Jalappe/ die fein hartzigt ℔j.
dia Fäſerlein von ſchwartzer Nieſewurtz
weiſſer Nieſewurtz jed. ʒvj.
der Rinde von Wolffsmilchwurtzel ℥vj.
Coloquinten Pulpe
Alexandriniſche Senesblätter jed. ℔ß.
Scammonii ℥iij.
Gummi de Peru ℥vij.
Spir. Vini q. ſ.
weiß Weinſtein-Saltz ʒß.

Mache aus allen in gelinder Wärmde ein Extract. Abſonderlich aber weiche die Jalappe und Scammonium in Erdrauchwaſſer/ und die Gumm. de Peru extrahire mit Spir. Vin. den tingirten Spirit. geuß ab/ und neuen wieder daran. Hernach füge beyde Tincturen zuſammen/ und laſſe ſie bey weniger Hitze abrauchen: Wenn es bald die rechte Conſiſtentz erlanget/ ſo thue dazu

Aloes ſoccotrinæ lucidæ in Spir. Vin. aufgelöſet ℔ß.
deſtillirtes Oel von Nägelein
Zitronen
Anis
Fenchel jedes ℈ß.

Laß es abermahl zur rechten Dicke ausdämpfen/ und damit es deſto tauglicher herauskomme/ ſo füge man noch bey ein wenig pulveriſirte Jalappenwurtzel und Trochiſc. Alhandal.

Es führet ohne Unterſcheid alle böſe Feuchtigkeiten aus.

Doſis ℈ß. biß ℈j. in Forme der Pillen.

6. Extractum Catholicum D. D. Arnoldi Weikhardi.

Nimm Aloes ſoccotr. ℔ß.
der beſten Rhabarbarn ℥v.
Senetblätter/ ſo rein ℥iv.
Mechoakanwurtzel ℥ij.
Coloquinten ℥j.
auserleſenen Turbith ℥iij.
præpar. Teuffelsmilch ℥ß.
der 5. Geſchlecht der Mirobolanen ā ℥ij.
Ingwer
Muſcatblüth
Galgant
Zittwann
Nägelein

Cardomomen
Zitronenſchalen
Camehlheu jedes ʒj.
Spec. diambr. ʒij.
diarrhod. abb. ʒiij.

Extrahirs ſ. a. mit Spirit. vini und Fenchelwaſſer/ drücks durch/ und inſpiſſirs. Die Doſis ℈ß. oder ℈ij.

7. Extract. Dia Citri Reuſneri.

℞ Ausgepreßten Citronen-Safftes
weiſen Zuckers jedes ℔ß.

Laſſet es zur rechten Dicke miteinander einkochen/ thut zuletzt dazu deß

Extracti Scammonii ℥ij.
der weiſen Mechoacanæ
deß auserleſenen Turbith jed. ℥j.
Rhabarbari
Zimmet jedes ʒß.
Galgant
Muſcaten-Nuß
Gewürtz Negelein jedes ℈ß.

Machet alles zu einem Extract.

8. Extract. Melampodii. Von ſchwartzer Nieſewurtzel.

Nimm der wahren ſchwartzen Nieſewurtzel ℔j.
Senesblätter ſ. ſ. ℥iij.
Welſchen Quendel
Thymſeide,
Mirab. Indor. jedes ℥j.
Blumen von Borragen
Ochſenzungen jed. p. ij.
Saamen von Anis
Fenchel
Mohrenkümmel jed. ʒij.
Calmus ʒß.

Mache mit Spir. vin. q. ſ. nach der Kunſt ein Extract daraus.

Deſſen Gebrauch iſt/ die melancholiſche Feuchtigkeiten abzuführen.

Doſis von ℈ß. biß gr. xv.

9. Extr. 1. Panchymagogum Crollii.

Nimm Spec. Diarr. Abb.
Diambr. jedes ℥j.

Extrahir mit Spir. vin. ſ. a. die Tinct. und bewege das Glaß zum öfftern. Hernach

Nimm des Fleiſches von Coloquinten ʒvij.
gummichten Turbith ʒv.
des beſten Lerchenſchwamms
der wahren ſchwartzer Nießwurtzel ā ℥j.
auserleſen Scammonii ʒvj.
Senetblätter ℥iv.
auserleſen Rhabarbarn ʒiij.
Eſelkürbißſafft ʒij.
zerſtoſſener Attichkörnlein ʒiij.
Hermodactilen ʒiij.

Zerſchneid/ was man zerſchneiden ſoll/ und was geſtoſſen werden ſoll/ das zerſtoß/ gieß daran die Tinctur. der Specierum, und zieh ſ. a. die Tinct. heraus/ die abgegoſſene Tinct. inſpiſſir bey gelindem Feuer im MB. biß ſie ſo dick worden als Honig/ und thue darnach noch darzu

Oel von Zimmet
Oel von Nägelein
Muſcaten jed. gutt. x.
Saltz von Perlen
Corallen jed. ʒij.
das aus den öbern fecibus gezogene Saltz geraſpelter Menſchen Hirnſchalen/ (oder calcinirter Menſchen-Gebein) ʒß.
f. eine Maſſa.

Kein beſſer Purgans, und das mit wenigerer Beſchwerlichkeit alle unnütze Feuchtigkeiten austreibet/ kan gefunden werden.

Die Doſis iſt von ℈j. biß ℈ij. in Malvaſier oder andern ſtarcken Brühlein/ ꝛc. Man kan ihn auch mit andern Pilulen vermiſchen.

10. Extractum Panchymagogum Crollii ſecundum.

Nimm des Fleiſches von Coloquinten ʒvj.
Lerchenſchwamms
auserwählt Scammon. jed. ʒß.
ſchwartzer Nießwurtzel
Spec. diarrh. Abb.
Aloës ſoccotr. jed. ℥j.

Extrahirs ſ. a. mit Spir. Vini, und zieh ihn wieder davon ab. Und weil zum öfftern in der Extraction die purgierende Krafft geſchwächet wird/ ſo thun etliche zu einem Theil der Extracten/ der rohen Purgantien auch einen Theil; deßwegen thu zu den vorigen/ ehe der Extract/ der an dem Boden geblieben/ gänzlichen inſpiſſiret.

Trochiſc. Alhand. ʒvj. andre ʒiij.
præp. diagryd.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm jed. ʒß.
Aloes hepat. ℥j.

Pulveriſirs/ und brings in eine gehörige Maſſam.

Doſis gr. xx. biß xxv. und xxx.

Zwölffers Cenſur über dieſen Extract iſt gerecht/ und kan nicht gelaugnet werden/ daß in der Abſtraction des Spiritus Vini ein groſſer Theil von der wolriechenden aromatiſchen Eſſenz zugleich auch abſtrahiret werde. Und obgleich fürters der Spirit. Vini, der mit den Spec. diambr. wol angefüllet iſt/ etwas extrahiret/ ſo iſt es doch zur Extraction der andern Stücke ſo bequem nicht. Was das Turbith/ den Lerchenſchwamm und Scammon. anbelangt/ ſo ſoll man wiſſen/ daß ſelbe eine Reſinam geben/ u. wo ſelbe nicht recht vom andern Extract geſchieden/ und zu Pulver gemachet/ oder in einem neuen Spir. vin. ſolviret/ und dem inſpiſſirten Extract beygefüget wird/ ſo giebet es einen unkräfftigen Extract/ läſſet ſich in den Liquoribus nicht recht zerlöſen/ und würcket gleichfalls nichts. Darum ſagt Zwölffer/ man ſoll in den trockenen und flieſſenden Purgantien dergleichen Reſinas zuvor mit ſüſſen Mandeln ſubigiren.

N. Ein andres beſiehe in Pharmac. Auguſtana.

11. Extractum Panchymagogum Hartmanni.

Nimm Senetblätter/ die rein ſeyn ℥ij.
Auserleſen Rhabarbarn ℥iß.
ſchwartzer Nießwurtzel ℥j.
weiß Gummi Turbith
Engelſüß/ daß um die Eichen gewachſen.

Trochiſc. Alhand.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm jed. ℥ß.
Safflorſaamen
auserleſener rother Myrrhen jedes ʒiij.
Spec. aromat. Caryoph.
Diambr. jed. ℥j.
Zitronenſchalen ʒj.

Zerſchneids / zerſtoß / und extrahirs alles mit Spir. Vini und Zimmetwaſſer jedes ℔iß, drücks durch / die feces extrahir nochmals mit Zimmetwaſſer / das dünn iſt / und colirs.

Dieſem Extract füge bey Aloes mit Betonien und Ehrenpreißwaſſer ausgezogen ℥iij. M. und inſpiſſirs zur rechten Dicke / thue letztens darzu Nägelein-Oel g. x. Doſis von ℈ß. biß ℈iß. Hartm. in Croll.

Dieſes Extract hat gleicher Anmerckungen vonnöthen.

12. Extr. Panchymagog. J.H.J.

Nimm Spec. arom. roſat. ʒiiß.
auserleſener Rhabarb.
Colequinten
ſchwartzer Nieſewurtzel
Jalappen
Senesblätter
Scammon. jed. ℥j.
auserleſener Maſtix
Storax jed. ʒiß.
Aloes ſoccotrin.
Gum. Ammon. jed. ℥ß
Wermuth Saltz ℥vj.
Nieder Hollunderſaamen ℥iij.

Machs mit Spir. vini und Zimmetwaſſer ſ. a. zum Extract.

13. Extr. Purgans Arniſæi.

Nimm Extract. Cathol. purg. Arniſ. ℥ß.
von Wolffsmilch
ſchwartzer Nieſewurtz ã ℥j.
Entianwurtzel
Carduibenedicten
Tauſendgüldenkraut ã ℈ij.
Calmus / Zittwer
Galgan jedes ℥ß.
Reſinæ Scammon. ʒiß.
Gummi Gottæ ℥j.
Wurtz. von Mechoacan. der ſchwartz. ʒj.
Rhabarber ʒij.
Trochiſci Alhand. ℥ß.
Spec. Diambr.
Diamoſchi
Aromat. roſat.
de Cinamom. jed. ʒiß.
Magiſter. von Orientaliſchen Perlen ʒj.
Stein-Saltz ℥ß.
deſtillirtes Oel von Angelicke
Raute
Anis
Krauſemüntze jed. ℈j.
Zimmet gr. xv.
Arcani Tartari q. ſ.

M. f. Maſſa. Doſis ℈j. biß ʒiß.

14. Ein andres Magenbuchii.

Nim̃ Coloquinten ʒiiiß.
auserleſ. Turbith ʒiß.
Senesblätter ſ. ſt.
ſchwartzer Nieſewurtz
Arab. Stechasbl. ã ʒj.
Rhabarber ʒiß.
weiſſen Lerchenſchwam̃
Zimmet (ʒij.
gelben Santel
Haſelwurtzel
rothe Roſen
Celtiſche Spicke
Maſtix
Myrrhen
Cypriſchen Terpenthin jedes ℥ß.

Stoſſe alles / und zerſchneide es klein / geuß darauf des beſten Weins q. ſ. deſtillir es offt / und extrahir es. Zuletzt thue dazu
der beſten Aloes ʒiiß.
Diagrydii ℈j. Mache ein Extr.

15. Ein andres D. Schottonis.

Nimm Coloquinten ℥vj.
beſten Lerchenſchwamms
Diagryd.
ſchwartzer Nieſewurtz jedes ʒiß.
der beſten Aloes ℥j.
Spec. Diarrhod. Abb.

Extrahire alles mit Spir. vin. q. ſ. und inſpiſſire es zu einer rechten Conſiſtenz.

Doſis gr. x. biß xv.

16. Umbilicale purgans Extract.

Nimm Coloquinten Pulpe ʒij.
Zittwerwurtz
Galgan
blau Himmelſchwertelwurtzel jed. ℥j.
Lerchenſchwamm ʒij.
Stein Saltz ʒij. ℈ij.

Weiche es 12. Stunden in Wermuthwein ℔iß. Exprimire es hernach / und thue dazu
Galban. in aceto deſtill. ſcillitico ſolviret ʒij. ℈ij.
Saffran ℈iiij.

Inſpiſſire es bey gelindem Feuer zur Dicke eines Sälbleins.

Wenn man mit einer Wallnußſchalen davon etwas auf den Nabel leget / beweget es den Leib.

Das LVIII. Capitel.

Vom Mehl. (Farinis.)

DJe Weiſe / Farinas zu machen / iſt gemein.

Die in den Apothecken gebräuchlichſte Mehle seyn:

Farina Mehl.
Amyli Krafftmehl.
Avenæ von Habern.
Fabarum Bohnen.
Fœnu græc. Fönugreck.
Glandium Eicheln.
Hordei Gerſten.
Lentium Linſen.
Lini Lein.
Lupinorum Feigbohnen.
Orizæ Reiß.
Piſorum Erbſen.
Siliginis Roggen.
Tritici Weitzen.
Volatilis Staubmehl.

Das LIX. Capitel.

Von den Feculis.

DJe Feculæ werden aus etlichen / und zwar friſchen Wurtzeln / ſelten aber aus Blättern bereitet.

Die Art / ſelbe zu bereiten:

℞ Die Wurtzel / (z. E. Aarons-Wurtzel) q. ſ. ſchabs oder waſchs / zerſtoß in einem Mörſer / und gieß bißweilen ▽ daran / daß es eine flieſſende und weiche Pulpa werde / dieſe drücke ſtarck durch / das ausgedrückte ſtelle beyſeite/ daß die Fecula zu Bodenfalle/ dieſe kan man hernach auströcknen.

Alſo finden ſich:

Fecula Ari von Aaronswurtzel.
  Iridis noſtratis Blauen Gilgenwurtzel.
  Lil. albor. Weiß Gilgenwurtz.
  Pœoniæ Gichtw. (Pöonienwurtz.)
  Raphani marini Meerrettig.
  Scyllæ Meerzwiebeln.
  Serpentariæ Schlangenw.

N. Die Meerzwiebel erfordern eine beſondere Bereitung. beſ. 4. B. Wann man die Wurtzel den Hauhechel in ſ. q. Waſſer kochet/ das clarificirte/ und hernach ein wenig inſpiſſirte Decoct ein geringes beyſeite ſtellet/ ſo ſetzet ſich auch ein Tart. zu Boden.

Den Feculis ziehet Zwölfer das Pulver der getröckneten Wurtzeln/ als die da mit ihrem natürlichen Saffte noch angefüllet ſeyn/ weit vor. Die Urſach deſſen meldet er in append. animad. p. 64. weil ſelbe/ ſagt er/ nichts anders ſeyn/ dann der ſubtilſte Theil der Wurtzeln/ welcher/ indem die zerſtoſſene Wurtzel durch ein Tuch gedrucket wird/ zugleich mit dem Safft durchflieſſet/ hernacher aber wann ſelbiger abgegoſſen wird/ den Safft verleuret: es beſitzet auch die hinterſtellige Wurtzel nicht geringere Krafft/ die man doch als unnützlich verwirffet.

Das LX. Capitel.

Von den Blumen.

Die Blumen ſeyn in der Chymie die ſubtilſten Theile der Cörper/ die durch die ≏tion von den gröbern Theilen in einer trockenen Forme geſchieden worden. Gleichwie nun die Weiſe in jeden faſt unterſchieden iſt/ alſo muß ſie auch bey jeden beſonders beſchrieben werden.

Flos oder Blume iſt ein Vocabulum æquivocum, und wird unterſchiednen Dingen beygelegt. In den Salpeter- und Saltz-Werckſtädten iſt ἁλὸς ἄνθος, Flos Salis, zu finden. Flos æris iſt Grünſpan. Flos farinæ, Staubmehl. Flos lactis oder Cremor, der Room von der Milch. In der Chymie aber werden es die Atomi eines groben Cörpers/ welche/ vermittelſt des Feuers/ gleichſam als ein trocknes Hauchen in der Höhe des Sublimir-Gefäſſes behangen bleiben/ genannt.

Die gebräuchlichſten ſeyn:

Flores Blumen.
  ♁ii von Spießglaß.
  Cinnabaris ♁ii, ♁ Zinnober.
  Flores arſenici, Auripigmentum ≏tum.
    ≏mirter Auripigmentum.
  Benzoin Benzoin.
  ☿ii varii, d. i. ☿ii dulcis, ſüſſer Mercurius.
  ✱, Salarmoniackblumen.
  Sulphuris varii, unterſchiedene Schwefelblum.

Das LXI. Capitel.

Von den Gurgelwaſſern (Gargariſmis) Diaclyſmatis, und flieſſenden Zahn-Artzneyen.

Diaclyſmata (Mundwaſſer) ſeyn Liquores, die man in dem Munde hält/ und wieder ausſpeyet. Wann man ſich aber darmit gurgelt/ werden ſie Gargariſmata (Gurgelwaſſer) genannt/ welches Wort aber ins gemein zum öfftern auch vor Diaclyſma genommen wird.

Wenn aber ſelbe verordnet ſeyn/ die Feuchtigkeit aus dem Gehirn herunter zu ziehen/ ſo nehmen ſie den Namen Apophlegmatiſmus an.

Dieſe Liquores hat man in den Officinen zum Gebrauch nicht/ ſondern ſie müſſen erſt nach deren Verſchreibung verfertiget werden.

Man bereitet ſie meiſtens aus (ſchlechten/ deſtillirten) Waſſern/ Säfften/ tauglichen Decocten/ in welchem nach Belieben zerlaſſen werden Syrup/ Honig/ Sapæ, ℥ij. iij. iv. zu ℔j. Waſſers) einem wenig Eſſig/ gebrannten Alaun/ Nitrum (der roh und bereitet iſt) ꝛc. Kurtz/ alle Liquores, und was darinnen kan ſolviret werden/ ſeyn tauglich zu Diaclyſmaten.

Statt der Exempel dienen:

1. Diaclyſma odontalgicum & apophlegmatizans. Mundwaſſer vors Zahnweh.

Nimm weiſſen Pfeffer
      langen Pfeffer
      Cubeben
      Läuskraut
      Rinden von Maulbeerbaum
            Alraun jedes ʒj.
      Bertramwurtzel ʒij.

Zerſtoß/ und machs mit weiſſen Wein zu einem Decoct/ biß auf ℔j. in der Colatur löß ein wenig Eſſig auf. f. Mundwaſſer.

2. Ein andres vors Zahnwehe.

Nimm Wurtzel von Bertram ʒiij.
            Bilſenkraut ʒv.
      Rinde von Allraunwurtzel
            Benedictwurtzel jedes ʒij.
      Blätter von Buchsbaum
            Salbey
            Wegwart
            Quendel
      Blumen von Granaten
            Roſen jedes p. ij.

Koche es in ſ. q. Gerſtenwaſſers biß ℥viij. zur Colatur thue.

      Mellis roſati colat. ℥iiß.
      Opii correcti ℈j.

Miſch. S. Mundwaſſer zu ſpülen.

3. Diaclyſma refrigerans. Kühlendes Mundwaſſer.

℞ Lebendiger Krebſe num. v. vj. oder viij.
   Haußwurtzel Miij. oder iv.

Zerſtoß und drück den Safft aus.

Es vermag viel in Entflammung des Mundes und Schlundes.

4. Ein anders.

Nimm Waſſer von Plantagen
            Nachtſchatten
            Roſen jedes ℥iij.
      Wein-Eſſig ℥iß.
      Syrup von Granaten/ ſo ſauer
            Myrthen jed. ℥j.

Miſche.

5. Ein andres in der Breune.

Nimm Prunellenwaſſer ℥ij.
Saurampfwaſſer
Roſenwaſſer jedes ℥j.
Syr. Diamor.
bereiteten Salpeter ℈j. Miſche.

6. Ein andres / die geſchwollenen und erhitzten Mandeln zu adſtringiren.

℞ Des Saffts von Quitten oder Granaten ℔ß.
gemein Brunnenwaſſer ℥iij. Miſche.

7. Diaclyſma ad gingivas. Waſſer zum Zahnfleiſch.

℞ Zweymahl deſtillirt klein Schwalbenkraut-Waſſer ℥iv.
gebrannten Allaun ʒj. M. und wo es beliebet/ filtrirs.

Es dienet trefflich wider das faule Zahnfleiſch.

Ein andres.

Nimm Waſſer von kleinem Schelkraut
Wegerich jedes ℥iß.
Löffelkraut ℥j.
klein Schelkraut-Extract ʒj.
Roſen-Honig ʒß.
⌒ Vitrioli gutt. vj. M.

Es beſitzet mit vorigem gleiche Tugend / und dienet inſonderheit im ſcharbockiſchen faulen Zahnfleiſche.

8. Ein andres.

Nimm Waſſer von Wegwart
Prunellen jedes ℥v.
Ol. vitrioli correcti ℈j.
Roſen-Honig ℥j.
gebrannte Allaun ℈ß. Miſche.

9. Diaclyſma ſ. Gargariſmus antiſcorbuticus. Scharbockiſches Mundwaſſer S. Cloſſ.

Nimm Löffelkraut
Wintergrün
Bachbungen
Brunnkreß jed. Mj.
lang Oſterluzeywurtz
Alantwurtzel jed. ℥j.
der beſten Rhabarb. ʒß
Lorbeer ʒvj.
Saffran ℈j.
weiſſen Jngber ʒij.

M. zu einem gröblichten Pulver/ macerirs 2. Tag in ℔ij. alten Biers/ und zwar in einem Diplomate, das Decoct colir.

Es dienet vor das ſcharbockiſche blutende Zahnfleiſch. Der Patient ſoll darmit den Mund auswaſchen/ und Abends und Morgens ℥ij. davon trincken.

10. Ein andres.

Nimm der beſten Gummi Laccæ ʒj.
Allaun ʒiij.
Infundire in Waſſer von Salbey
Brunnenwaſſer jedes ℔ß.
Laß es im MB. ſtehen. Hernach filtrir es.

11. Diacl. ad faucium inflammationem. Vor Entzündung des Mundes.

Nimm Waſſer von Wegerich ℥ij.
Roſen
Nimm Waſſer von Saurampfer jedes ℥j.
Prunellen ℥ij.
Rob. diamor. ʒß.
præp. Nitrum ʒß. M. f. Gurgelwaſſer.

12. Diaclyſma apophlegmatizans.

Nimm der Rinden von Hollunderwurtz ℥j.
Galgant ʒß.
Bertramwurtzel ℈ij.
Blätter von Betonien
Doſten
Majoran
Meliſſen jedes Mj.
Cubeben ʒiß.
Senffſaamen ʒj.
gedörrter Trauben Mj. Kochs in Wein oder Waſſer.
Nimm von der Colatur ℔iß. ohngefehr.
Oxymel ſcyllit. ℥iij.
M. f. Gurgelwaſſer.

Es ziehet die Feuchtigkeit aus dem Gehirn herab.

13. Hieher gehören auch die Liquores, die zur Reiniguug der Zähne und des Zahnfleiſches dienen. z. E.

Nimm Waſſer von Prunellen
Wegerich jedes ℥iij.
Rob. diamor.
dürrer Roſen-Syrup jed. ʒß. oder ℥j.
⌒ Vitrioli ʒß. M.

Darmit kan man die Zähne weiß/ rein und feſt machen.

N. Die ſauren ⌒ machen die Zähne trefflich weiß / allein ſie verurſachen auch derer Stuporem.

Das XLII. Capitel.

Von den Gelatinen.

Die Gelatina iſt ein inſpiſſirter / reiner/ klarer Safft/ der mit Zucker coaguliret/ und in Schächtelein ausgegoſſen wird. Die Gelatinen werden bereitet aus etlichen ſafftigen Früchten / ingleichen aus etlichen zarten Hörnern und Gebeinen.

Aus den Früchten:

℞ Die Früchte / drücke den Safft aus / koch und clarificir (mit Eyerweiß) das Durchgedruckte/ thu Zucker darzu/ inſpiſſirs/ und geuß in Schächtelein.

Anderſt:

℞ Früchte/ kochs in Waſſer / die Decoction gieß ſonder Ausdruckung ab / oder filtrirs / thue Zucker darzu / und inſpiſſirs

Aus Hörnern und zarten Gebeinen bereitet man ſelbe ohne Zucker.

℞ Geraſpelte Hörner oder Gebeine/ (oder mach daraus nur kleine Stücklein) kochs oder digerirs ein wenig in Waſſer/ (in einem gemeinen oder zugeeigneten) filtrirs warm/ und coagulirs.

N. Wenn die Gebeine und Hörner gar zu hart ſeyn / ſo kan man das Waſſer mit einem ſauren Liquore, z. E. mit Vitr. ⌒/ deſtill. Eſſig und dergleichen ſchärffen.

Statt eines Exempels ſoll dienen die Gelatina von Hirſch-Hertz-Gebeinlein.

℞ Geraſpelter Hirſch-Hertz-Gebeinlein ℥iij. kochs in Waſſer und weiſſem Wein jedes ℔iß. 6. oder 8. Stunden lang halb ein/ colirs hernach/ in der Colatur/ zerlöſe des beſten Zuckers ℥vj. und rührs zugleich mit Lemonien-Safft ℥ij. Roſenwaſſer ℥j. um/ dann kochs wieder halb ein/ und thue letztens darzu

Grauen Amber/ die beſonders in Roſenwaſſer infundiret worden ʒß. Zimmet Tinctur mit Wein bereitet ʒj. colirs/ und laß erkalten.

Die Gelatina von Hirſchhorn kan auch alſo bereitet werden:

Nimm Hirſchhorn/ das noch friſch/ jung und ſafftig/ geraſpelt ℥iiß.
Brunnenwaſſer ℔ij.

Laß es biß zur Helffte einkochen / den Schaum hebe nicht ab. Colir es bald / und wenn es noch heiß / ſo thue dazu

Spanniſchen Weins nach Belieben.
Safft von friſchen Citronen ℥ij.
Hinnebeeren Gallert ℥v.
Zimmetwaſſer ℥ß.
Ambræ gryſ. gr. iij.
Moſchi gr. j.

Laß es alles bey gelindem Feuer zur Dicke flieſſen/ und thue es in Porcelley-Gefäſſe/ daß es erkalte.

Alſo findet ſich in Apothecken

Gelatina Cranii humani von Menſchen Hirnſchalen.
C. C. Hirſchhorn.
Cydoniorum Quitten.
Eboris Helffenbein.
Pomorum Aepfel.
Pyrorum Birn.
Ribium Johannis Träublein.
Ungulæ alcis Elendsklauen.

N. 1. Mit dieſen vermiſchet man jezuweilen Pulver / Extract und dergleichen. Daher entſtehen die zuſammengeſetzte alterirende und purgirende Gelatinen / z. E. purgirender Quitten Gelatin. deſ. 4. B.

Weil allhier der purgirenden Gelatinen gedacht wird / wollen wir uns dieſen Ort bequem fallen laſſen / und dergleichen eine oder die andere beyfügen.

1. Diacydonium Laxativum lucidum.

Nimm des beſten Spir. vini ℔ß.
Wurtzel von weiſſen Turbith ʒß.
bereiteter ſchwartzer Nieſewurtz ʒvj.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm ℥iij.
Mechoacanna ʒß.
Senesblätter ʒiß.
Ingber ʒß.
Fenchelſaamen ʒiß.
Zimmet ʒß.

Mache alles gebührend klein / laß es in einem gläſernen Gefäſſe in der Wärmde wohl verſtopfet 24. Stunden ſtehen. Hernach laß es ein wenig gelinde kochen in MB. drucke es denn ſtarck durch / und colir es.

℞ Ferner gereinigten Quittenſafft ℔iß.
feinen Zucker ℔iß.

Koche es zur gebührenden Conſiſtentz / thue zuletzt die obige Colatur hinein / und inſpiſſire es bey gelindem Feuer: Füge denn zu einer jeden Untzen der Gelatin. Diagrydii ℈j. bey/ welches im obigen Decocto vorher muß aufgelöſet ſeyn / und geuß es in Schachteln. Doſis ℥ij. biß ʒvj.

2. Gelatina Ribium purgans Arniſæi.

Nimm weiſſen Turbith
Wolffsmilchw. mit deſt. Eſſig bereitet ā ℥j.
weiſſen Lerchenſchwamms
ausgeſchlaubten wilden Saffranſaamen
Cretiſchen Thymſeiden
Mirobalan. citrin.
Indor. jedes ʒß.
Zimmet
Cardamomi
Galgant
Zittwer
Camehlsheu jedes ʒij.
Blumen von Borragen
Ochſenzungen
blauen Veilchen jedes p. ij.
Anisſaamen ʒiij.
Spir. vin. rectif. q. ſ.

Mache aus dieſen Stücken ein Extract / das eines dünnen Breyes gleich.

℞ Dieſes Extracti
Rob. Rib. jedes ℔j. Koche es zum Gallert/ und geuß es in Schachteln.

3. Gelatina Ribium laxativa.

Nimm auserleſen Turbith ʒj.
Mechoacanna ʒvß.
Senesblätter ʒiiß.
Ingber
Zimmet jedes ʒj.
Saamen von Fenchel ʒij.
Angelicke ℈ij.

Geuß ſo viel Spir. vini darüber/ daß er drey Finger hoch darüber gehe. Laß es an der Warmde ſtehen; hernach exprimir und colir es wohl.

℞ Johannistraubenſafft / der mit genugſamen Zucker zur Gelatin gekocht ℔iij. Darein geuß die Colatur/ und koche es bey mähligem Feuer ſo dicke/ daß man es in Schachteln gieſſen kan.

Doſis ʒß.

4. Eine andre/ etwas ſtärcker.

Nimm Turbith / ſo fein Gummicht ʒj.
Mechoacanna ʒvj.
Senesblätter ʒiiß.
weiſſen Ingber
Zimmet jedes ʒj.
Saamen von Anis
Fenchel
Angelicke jedes ʒj.
Diagryd. ʒvß.

Ziehe die Eſſentz mit Spiritu vini q. ſ. aus / hernach nimm friſch ausgepreſſten Johannistraubenſafft / der mit Zucker zur Gelatin eingekocht ℔iij. Geuß die extrahirte Eſſentz darein / koche es wieder bey ſittigem Feuer zur Gelatin, und geuß ſie in Schachteln. Doſis ʒvj.

N. 2. Etliche nennen die Quitten Gelatinen/ Marmelaten / und bereiten ſelbe einfach und mit Gewürtzen/ von unterſchiedenen Farben.

Das LXIII. Capitel.

Von den Infuſionen.

DEr Name Infuſion kommet meiſtens den Trüncken zu / und zwar denen / die purgiren / wie wir im 1. Buch gemeldet haben / von denen wollen wir auch allhier was handeln.

Den Liquorem darzu geben die deſtillirte Waſſer (auch das Brunnenwaſſer) Molcken / Meth / Wein / und dergleichen.

Die Materi / die zur Infuſion tauget / könnte zwar wohl auch aus den Mineralien und Thieren genommen werden / doch ſeyn diß Orts die Gewächſe / beſonders die Purgantien mit ihren verbeſſerenden Mitteln gebräuchlicher.

Da wir nun gewiß / daß in allen dreyen Reichen die Materie zu finden / welche da bequem zu infundiren / ſo haben wir doch daneben noch auf 4. Umſtände zu achten: Nemlich

1. Daß man eine gewiſſe Quantität der Materie habe / die man infundiren will. Verſtehe / daß ſie gegen einander an Quantität und Qualität gleich ſey / daß man ſo viel infundire / als der aufgegoſſene Liquor annehmen kan: daß der Liquor kräfftig ſey die Simplicia auszuziehen; daß man ſo viel der Materie zunehme / als nöthig / eine gewiſſe Quantität des Liquoris zu imprægniren / und als genugſam ſey / den Affect zu curiren.

2. Hernach / ſo muß man auch betrachten / ob die Materie / die da ſoll infundiret werden / von Natur flüchtig oder fix ſey? Denn ſo dieſelbe flüchtig / ſo dienet ſie nicht zu kochen / ſondern zu infundiren: Hergegen ſo ſie fix wäre / handelte man unbillig / wenn man ſie infundiren wollte. Würde alſo auf beyderley übel und unrecht angewandte Arbeit keines recht zur Genüge ausgezogen werden. Die Infuſa ſind demnach zwiſchen den Decoctis und deſtillirten Sachen die mittlern. Man infundiret aber die Materie in einem dienlichen Liquore, damit das Menſtruum mit ſeiner durchdringenden Krafft in die Materie wircke / und was ſich auflöſen läſſet / extrahire.

Hienechſt bedencke man / ob die Materie / oder Subjectum, ſo man infundiren ſoll / entweder ſaltzichter / oder ſchweflichter / oder wäſſerichter Natur ſey? Darum ſo gebrauchet man die Salia acida zu den Mineralien / den Spiritum vini zu den fetten / hartzichten / und ölichten; die wäſſerichten Menſtrua aber zu den ſaltzichten. Und iſt wohl zu mercken / daß man nicht die hartzichten Dinge in Waſſer / hergegen die Mineralien in Spiritu vini infundire. Dannenhero die jenigen nicht recht thun / die den Lerchenſchwamm in Hydromel infundiren.

4. Ob das Subjectum dem andern überlegen ſey / und dem Menſtruo mehr mittheile: oder ob es auch etwa ſchwächer ſey als das Menſtruum, und demſelben nicht genugſam ſich auslaſſe. Z. Exempel dienen die Gewürtze / welche mehr dem Menſtruo von ſich mittheilen / als die fixen / weil ſie flüchtiger ſind. Alſo giebet ℥j. Zimmet mehr / als Wermuth x. Manip.

So iſt nicht weniger zu erwägen der Liquor, als ein Menſtruum, durch deſſen Vermittelung die medicamentoſiſche Krafft durch die Infuſion ausgezogen wird / wie mancherley derſelbe ſey. Bald gebrauchet man dazu Waſſer / bald Wein / bald Eſſig / der deſtilliret / Wattig / Methe / ꝛc. Und iſt theils das Menſtruum einfach / theils von etlichen Stücken componiret / mit Sal. Tartar. geſchärffet.

Wiederum ſind 4. Stücke beym Liquore zu bedencken: 1. Daß man deſſen zur Genüge nehme / als nöthig / die Krafft der infundirten Materie auszuziehen. 2. Soll der Liquor der Materie / die da infundiret werden ſoll / ähnlich / und / wie oben gelehrt / einerley Natur ſeyn. 3. So ſey der Liquor einfach / ſo viel immer geſchehen kan / und nicht von vielen Stücken zuſammengeſetzt: Dafern es aber nicht füglich geſchehen kan / ſo verhüte man doch / daß er nicht mit andern wiederwärtigen Subſtantien angefüllet ſey: allermaſſen er mehr von der Artzneyiſchen Subſtanz annimmt / wenn er einfach / als wenn er componiret. 4. Muß man das Menſtruum mit dem Sal Tartari oder Crem. Tartari Terrâ foliat. Tartari acuiren. Das Sal Tartari löſet ſich ſelbſt freywillig auf / und ſchärffet das Menſtruum, daß entweder die Materie / ſo infundirt worden / beſſer aufgelöſet / oder die Malignität / ſo etwa eine im Subjecto vorhanden / und unſerm Leibe ſchädlich iſt / corrigiret und verbeſſert werde.

Bey der Vereinigung dieſer beyder / ſo wohl der Materie als des Menſtrui, ereignen ſich abermahl viererley zu beobachten.

1. Die Vermiſchung der Species. Da denn ſolche vorher klein geſchnitten / oder gröblich geſtoſſen werden müſſen / und alſo miſche man jedes wohl untereinander.

2. Muß man die Species mit dem Menſtruo vereiniget in die Digeſtion ſtellen: So die Sachen fix / muß man ſie länger / ſo ſie aber flüchtig / darf man ſie nicht ſo lange darinn ſtehen laſſen. Maſſen durch Vermittelung der Infuſion, Dunſt und Wärmde das Menſtruum mehr in die Cörper dringet. Die Purgantien aber je länger und mehr man ſolche digerire / deſto gelinder wircken ſie.

3. Wenn nun alles zur Genüge digeriret worden / daß man es colire / damit der imprægnirte Liquor von den hinterſtelligen untüchtigen Heſen abgeſondert werde.

N. Bey den Infuſionen oder Antimonialien / daß die Filtration durch ein Leſchpapier verrichtet werden muß / damit man nicht etwas von der Subſtanz des ♁ii in dem Leib bekomme / und man alſo eine Ungelegenheit erwecke.

4. Zuweilen iſt nöthig / daß man die filtrirte Infuſion educolire: wie denn ſolches bey den bittern und eckelhafften Infuſis nöthig.

Man bedienet ſich aber der Infuſionen ſo wohl zu inner- als äuſerlichem Gebrauche.

Zu innerlichem Gebrauche entweder zu alteriren oder zu laxiren.

Die Proportion dieſer ſey folgende:

Der Wurtzel ℥j. Schalen ʒij. biß ℥ß. Kräuter M. ij. Blumen ℥j. oder pag. ij. Saamen ʒij. oder ℥ß. Gewürtz ʒj. Der Thiere und Mineralien Doſis variiret.

Die Proportion des Liquoris iſt zu ℥j. Specier. ℥iij. oder ℥iiij. Iſt der Specier. ℔j. kan man des Liquoris ℔iij. oder ℔iiij. nehmen. Dafern aber die Materie härter und fixer / kan man des Liquoris wol 6. 8. oder 10. fach nehmen.

Allhier werden allerhand Exempel folgen.

Die Weiſe ſelbe zu bereiten:

Man nimmet die medicinaliſche Sachen / bereitet ſie zur Infuſion, durch zerſchneiden / zerſtoſſen feylen/ꝛc. wie bey den Decocten bereits gemeldet worden / thut ſelbe in einen Liquorem, der durch ſeine Tugend zu des Artztes Zweck dienet / und ſtellet ſie / wann man die Extraction zeitigen will / an einen warmen Ort (in die Aſchen/ oder zu dem Ofen) dann gieſſet man den Liquorem ab / und drucket ihn durch zum Gebrauch. Die Proportion des Liquoris wird meiſtens verſchrieben q.ſ. d.i. daß die Materie bedecket werde / und 1. 2. 3. ꝛc. Finger darüber gehe.

Tauglicher ſeyn zur Infuſion, dann zur Decoction diejenige Sachen / derer Krafft vornemlich in einem dünnen Weſen beſtehet / beſonders wann ſie dürr ſeyn/ nicht viel Waſſer bey ſich haben/ und die Kräffte austragen. Denn muß man diß/ was infundiret werden ſoll/ gröblicht zerſchneiden/ zerſtoſſen und zerpülvern/ wo man nicht nur das äuſſere Weſen verlanget. 3. Taugen zu den Infuſionen Liquorum, die wegen ihrer Dünnigkeit in alle Löchlein der Materie dringen/ und daraus die meiſten Kräffte ziehen. 4. Wann man den Liquorem an einem warmen Ort hält/ ſo wird alles kräfftiger. 5. Die Infuſion erfordert eine längere Zeit/ dann die Kochung/ weil ſie die Kräffte der Mittel ſchwächer ausziehet. 6. Welche ein hartes und compactes Weſen haben / und wo die Beſchaffenheit der Subſtanz tief einverleibet iſt/ die müſſen länger geſtoſſen und infundiret werden; die luckere und ſchwache aber nicht ſo lange. 7. Der Liquor zu den Infuſionen ſoll warm ſeyn/ weil die Wärme zur Extraction der Kräffte viel dienet. 8. Iſt die Colatur ſonder ausdrücken klärer/ dem Geſchmack angenehmer; ausgedrückt aber trüber und dicker/ aber auch ſtärcker. 9. Werden die Medicamenten entweder vor ſich in einem bequemen Liquore oder Vehiculo infundiret/ oder/ welches beſſer und gebräuchlicher iſt/ in einem weiſſen oder rothen Tüchlein in Wein oder Bier gehangen/ und an einen laulichten Ort geſtellet.

Exempel der Alterirenden:

Vinum 1 Arthriticum.
2 Ein andrer.
3 Caput corroborans.
4 Ein andrer.
5 Ein andrer.
6 Cephalico ſpleneticum.
7 in Fame diminuta.
8 Hepaticum refrigerans.
9 Martiale.
10 Matricale.
11 Ein andrer.
12 Pectorale.
13 Stomachale.

Der Laxir- und Purgirenden:

Vinum 1 Catharticum.
2 Cholephlegmagogon.
3 Digeſtivum.
4 Antiepilept. purgans.
5 Gallicum.

Vinum 6 Hydrop. laxans.
7 Laxativ. catholicon.
8 paſſulat.
9 Ein andrer.
10 Ein andrer.
11 in Menſium ſuppreſſione.
12 Malo hypochond.
13 Purgans.
14 Ein andres.
15 in Catharrho.
16 Antimoniale.
17 Sanctum.

1. Vinum Arthriticum. Zipperleins-Wein.

Nimm Blätter von Gamanderlein
Feldzypreſſen
die obern Spitzen von Salvey jed. ℔iß.
Schlüſſelblümichen
Roßmarinblüth
Mayenblümichen jed. ℔ß.
geraſpelt Frantzoſenholtz ℥viij.
Eichen Miſtel ℔ß.
Chinawurtzel ℥iij.
Benedictenwurtzel ℥iv.
Weinmoſt / Maß LXXX.
Laß m. e. a. vergöhren.

2. Ein andrer dergleichen.

Nimm der Kräuter von Feldzypreſſen
Gamanderlein
Salbey jedes ℔ij.
Schlüſſelblumen ℔j.
Roßmarinblüth
Eichen Miſtel jed. ℔ß.
der Rinden von Frantzoſenholtz ℥ix.
der Wurtzel China ℥iij.
Zerſchneids / und thus in eine Tonne Moſt.

3. Vinum Caput corroborans & nervoſum genus D. J. M.

Nimm Cubeben
Negelein
Calmus
Zimmet jedes ℥ij.
Infundir es eine Nacht durch in Malvaſier ℔iiij.
des Morgens colir es per Manicam Hippocratis, und thue darzu Zucker des reineſten ℥viij.
Miſche alles wohl. Es ſtärcket das Haupt.

4. Ein andrer.

Nimm Cubeben
Cardamomen jedes ℥iij.
Negelein
Zimmet jedes ℥iß.
Pomerantzenſchalen
Eichen Miſtel jedes ℥j.
Macerir es etliche Tage und Nächte im Malvaſier ℔v. Hernach clarificir es per Manicam Hipp. f. Claret.

5. Ein andrer.

Nimm der Kräuter von Betonien
Roßmarin
Salbey
Schlüſſelblümichen jed. p. iß.
Blumen von Arabiſchen Stechas
Betonien

Nimm der Blumen von Mayenblümchen
rothen Roſen jed. p. j.
Cardamomi
Muſcaten Nüſſe
Nägelein
Zimmet jedes ℈ij.
Cubeben
Calmus jed. ʒj.
Citronenſchalen
Pomerantzenſchalen jedes ʒß.
Infundirs in Malvaſier 1. Maaß. Thue dazu
des beſten Zuckers ℥iij.
Filtrirs per Man. Hipp. Miſche.

6. Vinum medicatum cephalico-ſpleneticum. Haupt- und Miltz-Wein.

Nimm Benedictenwurtzel ℥iiß.
Wegwartwurtzel ℥iß.
Alantwurtz ʒj.
des Krauts Ceterach.
Ehrenpreiß mit den Blumen
Cardobenedicten mit Blumen
Sternleberkraut mit den Blumen
des öberſten von Tauſendgüldenkraut
jedes Miß.
dürre Pomerantzenſchalen ʒß. ℥ij.
Die Kräuter zerſchneide / die Rinden und Wurtzeln aber zerſtoſſe gröblicht / infundirs in 8. Maaß Wein.

Er dienet vor die Flüſſe / ſtärcket die Leber und das Haupt / ꝛc.

7. Vinum in fame diminutâ

F. d. l. B. S.

Nimm Alantwurtzel
Calmus jedes ʒij.
Blätter von Salbey
Majoran
Rauten jedes Mj.
Fenchelſaamen ℈ij.
trockne Pomerantzenſchalen ʒj.
Schneide und ſtoſſe alles gröblicht / thue es in ein Säcklein / und hange es in
Frantzwein ℥xx.
Wenn es die Nacht über im Keller geſtanden / ſo kan man entweder nüchtern / oder unter der Mittags- oder Abend-Mahlzeit davon ℥iij. biß ℥v. nehmen.

N. Man kan auch wieder friſchen Wein darauf gieſſen / ſo lange man noch in den Speciebus eine Krafft verſpühret.

8. Vinum hepaticum refrigerans.

Nimm friſche Cichorien Würtzel ℔iß.
Saurampffwurtzel ℥iij.
Saurampffkraut Miij.
Tamarinden ℥iiß.
rothe Roſen Mij.
kleine Roſinlein ℔j.
Crem. Tartari ʒj.
friſche Citronen num. vj.
Dieſe Species in ein Säcklein und in ein Fäßlein alten ausgelegenen Wein gethan von 30. ℔. und alle Mahlzeit den erſten Trunck davon genommen. Wenn eine Maaß heraus gelaſſen / füllet man mit einer andren wieder zu.

9. Vinum Martiale D. M.

Nimm der Eſſenz oder Extract. ♂t. Mynſ. ℥j.
Caſſiæ lipneæ ver. ʒij.
Zimmet ʒiß.
Mutter Nägelein ʒj.
Geuß darüber Malvaſier ℔ij. Laß es 3. Tage im warmen Orte ſtehen / hernach colir es.
Doſis von ʒj. biß ʒij.

10. Vinum matricale. Mutter-Wein.

Nimm des Krauts von Meliſſen
Poleyen
Frauenhaar
Salbey
Calamenth.
Beyfuß jedes Mß.
Blumen von Camehl-Heu ʒß.
Ringelblumen
gelbe Veyelen jedes pij.
Muſcatnuß
Muſcatblüth
Cubeben
Cardomomen
Paradißkörner
Zittwan jedes ʒj.
ſtarcken Wein 4. Maaß. Man kan auch nach Belieben Zucker darzu thun.

11. Ein andrer.

Nimm Zimmet
Mutter Nägelein jed. ʒij.
Coſtenwurtzel
Zittwer jedes ʒj.
Muſcaten num. ij.
Infundirs im rothen Wein ℔iij. eine Nacht durch. Des Morgens colir es per Manicam Hippocr. und thue dazu Zucker ℥vj.

12. Vinum Pectorale.

Nimm der Wurtzel von ſüſſem Holtze
Alant
Fl. Veilchenwurtz ā ʒß.
Zitronenſchalen
Pomerantzenſchalen jedes ʒij.
der Kräuter von weiſſen Andorn
Apoſtemkraut
Ehrenpreiß
Hufflattig
Iſop
Lungenkraut jedes p. ij.
der Blumen von Apoſtemkraut
Meliſſen
Betonien jedes p. j.
kleiner Weinbeerlein ʒß.
rother Bruſtbeerlein
ſchwartzer Bruſtbeerlein jedes num. x.
Saffran
Caſſiæ ligneæ
Zimmet jedes ℈ij.
Cubeben
Negelein
Muſcaten jedes ʒß.
Infundirs eine Nacht durch in Alantwein oder Malvaſier ſ. q. thue dazu
Penidien Zucker ℥vj.
Laß es durch einen Spitzen-Sack lauffen.

13. Vinum

13. Vinum ſtomachale.

Nimm der Wurtzel von Ackerwurtzel
Calmus jed. ℥ß.
Benedictwurtzel
Galgan jed. ʒij.
der Blätter von Müntze
Bergmüntze
Betonien jed. p. ij.
der Blumen von Spicke
Meliſſen
rothen Roſen jed. p. j.

Zitronenſchalen
Pomerantzenſchalen
jed. ʒij.
Maſtix ℥j.
Ingber
Muſcatenblüthe

Galgan jed. ʒj.
Cardamomen
Caſſiæ ligneæ
Aloesholtz
Pfefferkörner jed. ℥ß.

Infundirs im ſ. q. Rheiniſchen Weines/ und thue dazu Zucker ℥iij. Filtrir es.

Es ſtärcket wohl den Magen / befördert die Verdauung. Doſ. ℥ß. biß ʒj.

Laxir- und Purgirende Weine:

1. Vinum Catharticum D. D.E.

℞ Der gepulverten reſinoſen Scammonien ʒj.
Spir. Vini ℥vj.

Laß 8. Tage wohl verſchloſſen ſtehen/ und ſchüttele es täglich / den klaren Spiritum geuß aus: deſſen ʒj. vermiſche mit Waſſer von
Zimmet der andern Deſtillation ℥j.
Zucker ʒij. ſo purgiret er mächtig.

N. Wenn man keinen Zucker dazu thut/ ſo præcipitiret er ſich.

2. Vinum Cholephlegmagogon.

Nimm auserleſenen Lerchenſchwamm ʒiß.
der beſten Rhabarber ℈ij.
Ingber ℈ß.
Spickenarde gr. v.
Stein Saltz gr. iij.

Pulveriſir alles gröblicht / und infundir es eine Nacht in Waſſer von Odermenge
Wegwart jedes ʒiß.

Denn laß es warm werden. Colirs/ und druck es durch ein Tuch.

Sie purgiret die Gallen und wäſſerichte Feuchtigkeit.

N. Das Stein-Saltz thut man dazu/ damit die Extraction befördert werde: weßwegen auch Sal Vitrioli kan gebrauchet werden.

3. Vinum Digeſtivum J.H.J.

Nimm Tart. Vitriolat. ℥j.
Geuß darüber Spaniſchen Wein ℔iij. thue dazu
kleine Roſinlein ℥iij.
Zimmet ℥j. M. Laß es ſtehen zur Extraction.

Hiervon nimmt man nüchtern und Abends einen Trunck.

4. Vinum Anti-Epilepticum purgans D. M.

Nimm Pöonienwurtzel zu rechter Zeit geſammlet ℥ij.
Kraut von Schlüſſelblumen Mj.
Blumen von Pöonien
Lilien Convallien
Blumen von Linden jedes p. iij.
Eichen Miſtel ℥ß.
geraſpelt Menſchen Hirnſchädel ℥j.
weiſſen Lerchenſchwamm ʒvj.
ſchwartze Nießwurtzel ℥j.
Jalappe ℥ß.
Cardamomen
Cubeben jedes ʒiß.
Pöonienſaamen ʒj.

Begeuß es mit Spir. Vini oder Spiritu epileptico q. ſ. Doſis ein Trüncklein.

5. Vinum Gallicum D. P. C.

Nimm der Wurtzel Sarſaparill ʒij.
Engelſüß
Hermodacteln jed. ℥j.
Mäuſedorn ℥ß.
Senesblätter ℥ß.
Camehlheu
Anisſaamen/ jedes ʒv.
Beitze es in Frantzwein ℔xxx.

Auf eine andre Art.

Nimm Frantzoſenholtz ʒvj.
Saſſafraß ℥j.
Wurtzel von Cichorien ℥iß.
weiſſen Diptam ℥ß.
Roſenholtz ℥j.
Rinde von Tamariſken ʒvj.
Kraut von Hirſchzunge
Ceterach ā Mj.
Wurtzel von Rhapontick ʒiß.
Senesblätter X. ſ. ℥iiij.

Dieſe Stücke muß man gröblich zerſchneiden / in einen Sack in ein 10. mäſſig Fäßlein Wein thun/ voller Wein gieſſen/ und in den Keller ſtellen. Alsdenn ſoll man allemahl zur Morgen-Suppe ein Gläßlein voll austrincken.

Dieſer Wein iſt gut vor flüſſige Kranckheiten / ſonderlich zu den Hauptflüſſen / treibet auch alle Feuchtigkeiten hinweg.

6. Vinum Hydropicum.

Nimm der Aſchen von Tamariſcen
Wacholder
Weinreben
Weidenbaum
Pfriemenkraut jed. Mj.
Wurtzel von Schwalbenwurtzel
Baldrian jedes ʒij.
Neſſeln ℥ß.
Angelicke
Alandt jedes ʒj.
Himmelſchwertel ʒij.
Süßholtz ʒj.
Wacholderbeeren ℥ß.
Rhabarber ʒij.
Zitronenſaamen ℥j.

Alles geſchnitten und zerſtoſſen thue in halb Waſſer und halb Wein/ ſo viel nöthig.

7. Vinum Laxativ. Catholicum.

Nimm der 5. eröffnenden Wurtzeln jed. ʒiß.
Kraut von Wütterich
Betonien
Borragen
krauſſer Müntze jed. Mß.
Blumen

Nimm Blumen von Borragen
Ochſenzungen/ Roſen
Wegewart jedes p. j.
Senesblätter ℥iß.
Lerchenſchwamm
Wurtzel von Turbith jedes ʒiiß.
Mechoacanna
Rhabarbern
Hermodatteln jedes ℥iß.
Zitronenſchalen
Galgant
Muſcaten Blumen
Nüſſe jedes ℈ij.
Ingber ʒß.
Saamen von Anis
Fenchel jedes ℥iij.
Weinſtein Saltz gr. vij.

Alles zur Infuſion gebührend bereitet / in einen Nodulum gethan/ und in ℔iij. Rheinwein gehencket. Laß es eine Nacht weichen. Folgenden Morgen nimm einen guten Trunck davon/ ein wenig laulich gemacht. Nach verfloſſenen 4. Stunden wieder einen Trunck. So auch nöthig/ kan man Nachmittage abermals einen Trunck nehmen/ und ſolches entweder täglich/oder um den andern Tag/ biß man ſiehet/ daß der Patient genug gereiniget iſt.

Seine Tugend iſt / daß er alle Feuchtigkeiten gar gelinde abführet. Abſonderlich iſt es ein angenehmes Mittel vor die Delicaten und der Art Krancken/ die einen ſchwachen Magen haben auch weder durch Vomiren oder andere Purgantzen können purgiret werden.

8. Vinum Laxativ. paſſulatum.

Nimm kleine Roſinlein ℔ß.
Senesblätter ℥iß.
Zimmet
Zitronenſchalen jed. ʒß.
Cremor, Tartari ʒvj.
Coriander Saamen ʒij.

Stoſſe alles klein / und geuß ℔vj. Rheinwein darüber. Laß es Tag und Nacht in der Wärmde ſtehen. Von der Colatur nimm Morgens und Abends einen Trunck.

N. Wenn man ihn ohne Senesblätter bereitet/ und an dieſes ſtatt Citronenſafft / oder bereiteten Salpeter etwas zugethan wird/ ſo wird es ein herrlicher Tranck denen/ die in Fiebern franck liegen/ abſonderlich ſo man einen Theil Wein und einen Theil Waſſers dazu nimmt.

9. Ein andrer.

Nimm der Wurtzel von Mechoacanna
Gialappa jed. ℥ß.
das Gelbe von friſchen Zitronen ʒj.

Mache alles gröblicht klein/ und geuß darüber Rheiniſchen Wein ℥viij. Colir es / und thue dazu Zucker ℥ß. filtrir ihn noch einmahl/ und gebrauch ihn alsdenn.

10. Claretum Laxativum. Laxir-Claret.

Nimm Zimmet
Galgant
Nägelein
Muſcatblüt
Ingwer jed. ʒj.
weiſſen Turbith ʒvj.
auserleſ. Senetbl. ℥j.
Mechoacan. ʒiij.
Zucker ℥iij.
ſtarcken Wein ℥xvj.
Brunnenwaſſer ℥viij.
Cremor, Tartari ʒij.

Laß es eine Nacht durch in der Infuſion ſtehen/ dann colirs durch den ſpitzigen Beutel.

Es purgiret die melancholiſche und wäſſerichte Feuchtigkeiten. Doſ. ℥iij. oder iv.

11. Vinum in Menſium Suppreſſione.

Nimm der Wurtzel von Zaun-Rüben
Fahrenkraut
Alandt jed. ℥ß.
Blätter von Meliſſen
Polley
Beyfuß jed. Mß.
Spitzlein von Wermuth p. iß.
Blumen von Roßmarin
Johanniskraut jed. p. ij.
Lorbeeren ʒß.
Paſtinack Saamen ʒij.
Senesblätter ℥iß.
Jalappa ℥ß.
Trochiſc. Alhandal. ʒj.
Zimmet / der ſcharff iſt
Caſſiæ ligneæ jed. ʒj.
Saffran ʒß.
Weinſtein Saltz ʒß.

Alles klein gemacht zu 2. Maaß Wein.

12. Vinum in Malo Hypochondriaco D. D. K.

Nimm der Wurtzel von Wegwart ℥j.
Engelſüß ℥ij.
Jalappen ʒvj.
der obern Spitzen von Betonien
Meliſſen jed. Mj.
Senesblätter ℥ij.
der Weinſtein Cryſtallen ʒß.
Anis Saamen ʒiß.
Zerſchneid und zerſtoß.

Infundire es in eines vorher lau gemachten Weins anderthalb Maaſen.

Man kan bey Anfange des Eſſens davon einen guten Trunck thun.

Dieſer auf eine andere Art.

D. L. H.

Nimm der Wurtzel von Wegwarten
Engelſüß
Fenchel jed. ʒiij.
der innern Rinden von Holder ʒij.
Kräuter von Betonien Mß.
kleinen Hirſchzungen
Meliſſen jed. Mj.
der Blumen von Borragen Mß.
Senesblätter ℥x.
auserleſenen Rhabarber ʒiij.
ſchwartze Nießwurtz ʒj.
Zimmet ℈ij.
weiſſen Ingber ʒj.
Weinſtein Cryſtallen ʒij.

Zerſchneid und zerſtoß / gibs in einen roth ſeiden Säcklein.

Man gebrauchts in Malo hypochondriaco wenn die Melancholey dabey iſt.

13. Vinum purgans. Purgir-Wein

Nimm Alexandr. Senetblätter / ſo rein ſeyn ℥
Senet-Hülſen ℥iß.

Chy

Thym-Seiden ℥vj.
zerdrückten Saftlorſaamen ℥ß.
Jalappen ℥iij.
Rinden von ſchwartzer Nieſzwurtz ℥ß.
Zimmet ℥j.
Galgant ℥ß.
Jngber ℈ß.
Zitronenſchalen ℥ij. Wein 1. Maaß.

Er purgiret die geſaltzene und melancholiſche Feuchtigkeiten. Doſ. ℥iij. iv.

N. Andere Exempel kan man anderſt woher / aus den Decocten nehmlich / und zuſammengeſetzten Waſſern nehmen / dann die Species beſagter Medicamenten auch hier können gebrauchet werden.

14. Ein andrer.

Nimm der Wurtzeln von Mäuſedorn
Spargen / Graß
Fahrenkraut jedes ℥iij.
Rinden von Cappernwurtzeln ʒij.
Engelſüſſe ℥iß.
Kräuter von Pontiſchen Wermuth
Frauenhaar
Aurin
Johanniskraut jedes Mß.
Erdrauch / Meliſſen
Hirſchzungen jedes Mj.
Blumen von Borragen
Bugloſſen
Veilchen
Senesblätter ℥ij.
Rhabarbern ℥ß.
weiſſen Weinſtein ℥ij.
Saamen von Anis
Löffelkraut jedes ℥iij.
Saffran ℈j.
Muſcaten Blumen
Zimmet jedes ℥ij.

Alles klein gemachet / und infundirt es in 3. Maaß Wein.

15. Vinum purgans in Catarrho.

Nimm der weiſſen Mechoacanne ℥ß.
der beſten Zimets ʒß.
Negelein ℥ß.
Jngber
Pfeffer
Galgan
Cardamomen
Cubeben
Muſcaten Blüthe ℥ß.
Nüſſe num. ij.
Kräuter von Majoran
Baſilien
Lavendel jed. ℥j.

Zerſchneids gröblich / und gieß daran
Spir. vini ℔iij.
▽ Cinamomi roſatæ ℥iiij.
Malvaſier ℔ij.

Macerirs 4. Tage und Nacht / und colirs per Manicam Hippocr.

Nimm der Colatur q. ſ. Thue darzu
Zucker
Mannæ jed. ℥ij. Laß wieder an einem warmen Orte ſtehen / biß es alles klar werde.

Ein andrer Bruſt-reinigender Wein.

Nimm der beſten Wurtzel Chinæ ℥j.
Saurampf. ℥ß.
Santelholtz des gelben ℥ij.
deſtillirt Regenwaſſers ℔vj.

Laß es ein wenig ſtehen / alsdenn koche es / daß der dritte Theil einkoche. Nimm der Colatur ℔iij. thue dazu Conſerv von Damaſcen Roſen
Veilchen jedes ʒß.
Senesblätter ℥j.
trochiſcirten Lerchenſchwamm ℥ij.
Rhabarber ℥iß.
wilden Saffranſaamen ℥iß.
Anis
Fenchel jed. ℥ß. Laß es eine Nacht beitzen. Colirs Morgens frühe an ſich kalt. Thue dazu
Zucker ℥ß. biß ℥ij.

Doſis nüchtern von ℥iij. biß ℥v. So es nicht ſtarck genug wircket / ſo wiederhole man die Doſin auf den Abend.

Ein andrer in Podagra zu præſerviren.

℞ Kraut von Gamanderlein
je länger je lieber
Waſſerbungen mit Blumen ā Mj.
Blumen von Johanniskraut p. iij.
Roßmarin
Betonien jedes p. ij.
Wurtzel von ſchwartzer Nieſzwurtz
Gialappe jed. ℥j.
Hermodacteln
Turbith jedes ℥vj.
Crem. Tartari ʒij.
bittre Coſtenwurtzel ℥iß.

Alles zur Infuſion bereitet / in den Wein gehanget / und davon gebrauchet.

16. Claretum purgatorium, ſ. Vinum Hip. antimoniale. Purgir-Claret aus Antimonio.

℞ Rein gepulvert vitr. ♁ii ʒj. ℈ij.
des beſten weiſſen Weins ℥viiiß.

Digerirs in einem gläſernen wol verſchloſſenen Geſchirr im MB. 6. Tag und Nacht / dann colirs / zur Colatur thue gepulverten weiſſen Zucker ℥iij. oder ℥ß. würtz es mit dem beſten Zimmetwaſſer / und behalts. Doſ. ʒij.

Es verrichtet ſeine Wirckung unten und oben gar gelinde. Sala.

17. Vinum Sanctum.

℞ Des beſten weiſſen Weins ℔xv.
Frantzoſenholtz
Sarſaparillen jedes ℥iiß.
reiner Senetblätter ℥iij.
Engelſüß / ſo bey Eichen gewachſen ℥ij.

Zerſtoß / infundirs und digerirs 24. Stunden.

Er dienet vor kalte Kranckheiten / Gicht / böſe Feuchtigkeiten / und alte Frantzoſen. Der Patient kan davon alle Tage Morgens und Abends / ehe er ins Bett gehet / ℥viij. nehmen. Und ſoll der Krancke nicht immer zu Hauſe bleiben / ſondern hin und wieder gehen. Philip. Müll. in Mirac.

Das LXIV. Capitel.

Von den Julepen und Moretis.

DJe Julepe ſeyn in der Practic ein bekanntes Geſchlecht der Träncke / welche wegen des lieblichen Geſchmacks den Krancken zum öfftern ſtatt eines Trancks verſchrieben werden.

Dieſe Art der Getrāncke haben die Araber erfunden / vornemlich in den Fiebern den Durſt zu benehmen/ die Hitze der Præcordien zu mäſſigen / und derſelben Angſt und Beſchweren zu unterbrechen. Man muß aber in Bereitung derſelben Julepen auf dreyerley acht haben / daß ſie eine ſchöne rothe Farbe haben/ am Geſchmacke lieblich und ſäuerlich/ daß gleichſam zuletzt eine angenehme Schärffe zu ſpüren/ und auch eines lieblichen Geruches ſeyn. Sonſten iſt zu mercken/ je einfältiger man dergleichen Geträncke bereitet/ je beſſer bekommen ſie. Zum Exempel: ℞ Gemein Waſſer oder Mittelbier/ mit dem dritten oder vierten Theile Weines vermiſchet/ und von der Infuſion friſcher Citronenſchalen/ auch nach Belieben Zucker dazu gethan / iſt nicht ein undienliches Mittel an ſtatt der ſüſſen und von vielen Stücken bereiteten Julepen zu gebrauchen.

In den Officinen aber hat man ſie nicht bereitet/ ſondern ſie werden erſt gemacht.

N. Veyeln und Roſen-Julep/ wie mans in Apotheken hat/ ſeyn ſchier ſo dick als ein Syrup.

Sie werden bereitet aus einem trinckbaren Liquore, worinnen man Syrup-Zucker/ ꝛc. zerlöſet/ und nach Gutdüncken noch andere zerlösliche Sachen / Säffte / Spiritus und dergleichen darzu thun.

Statt eines Syrups kan man auch die Conſerven gebrauchen/ und hernacher coliren.

Der trinckbare Liquor iſt unterſchieden: gemein/ und deſtillirt Waſſer (mit geröſteten Brod / verbeſſert/) ein Decoctum, z. E. C. C. von ſüſſen Holtz/ Gerſten/ und dergleichen.

Die Proportion des Liquoris iſt ℔j. des Syrups ℥j. ℥ij. nach Belieben.

Man pfleget ſie auch jezuweilen ſaurlicht / und alſo angenehmer zu machen mit Vitriol ~ / den man hinein gieſſet / bis man einen lieblichen Geſchmack ſpühret. Statt eines Exempels dienen.

1. ℞ Des Decocts von gebrannten C. C. d. i. in in welchem C. C. ℥j. ℥ij. gekochet ſey/ ℔j.
Syrup von Schnellblumen ℥j.
Corallen.
Berberes Safft jed. ʒß. f. Julep.

Er dienet in den Fiebern und andern Aufwallungen des Geblüts/ wo man nicht ſchlaffen kan/ und darzu am Durchlauf darnieder liegt.

2. ℞ Brunnenwaſſer mit Brod verbeſſert ℥x.
Roſen Julep ℥iß.
Zimmet Sirup ʒß.
Roſenwaſſer ℥iv.
Spir. Vitrioli q. ſ. er eine liebliche Säure bekommet/ nemlichen ℈ß. oder ʒß. f. Julep.

Er kühlet/ ſtärcket/ und iſt vor Krancke ein angenehmer Tranck.

3. ℞ Gerſtenwaſſer / d. i. das Decoct ℔iß.
Roſen Conſerv ℥iij.
Conquaſſir die Conſerv / und ſchütte jezuweilen was vom Decoct daran/ dann colirs und filtrirs nach Belieben.

N. 1. Wann du was ſaures in das C. C. Decoct thuſt/ (beſonders wann es aus rohem C. C. bereitet worden) ſo wird es davon trübe.

M. 2. Man kan ſie auch mit ʒß. rothen Sandel würtzen.

Hieher gehöret auch Moretus, eine beſondere Art von Geträncke/ das aus Gewürtz und andern ſtärckenden Sachen / mit Beyfügung eines Syrups oder Zuckers / bereitet worden.

N. Moretus hat ſeinen Namen bekommen von dem Wort Morus, Braunbeer/ und iſt ein bey unſern Weibern gemeiner Tranck / wodurch (wie ſie ſich einbilden) die wahre Leibes-Frucht geſtärcket/ die falſche aber ausgetrieben wird.

1. Moretus uſualis. Gebräuchlicher Moretus vor Reiche.

Nimm Diamor. mit Zucker ℥ij.
Roſen Julep
Zimmetwaſſer jed. ℥j.
Spec. diambr. ʒß.
Trag. vor den Magen ʒiß.
des beſten Weins ℔j. M.

Davon kan man des Morgens einen ſtarcken Trunck thun / und ſolches drey Tag nach einander continuiren.

2. Moretus vor die Armen.

Nimm Diamor. mit Zucker ℥ij.
Roſen Julep ℥j.
gemeiner Trag. ʒiß.
des Weins ℔j. M.

3. Moretus ohne die Species.

Nimm Diamor. mit Zucker ℥ij.
Roſen Julep ℥iß.
Zimmetwaſſer ℥j.
ſtarcken Wein ℔j. M.

N. Die Species, die man darzu thut/ werden nach der Infuſion durchs Coliren wieder abgeſchieden.

Nodulus pro puerperis.

Nimm gantzen Saffran g. vj.
Galgant
Muſcatenblüth jedes ℈j.
Mutter Negelein num. iv.
Cardomomen ℈j.
geſchälter Lorbeer num. vj. M.

Das LXV. Capitel.

Von den Steinen.

DEr Name Stein bedeutet hier keinen natürlichen Stein/ ſondern bereitete Medicamenta, als da ſeyn 1. der vegetabiliſche Stein. 2. Die Medicamenten / die in eine irrdiſche oder ſteinichte Hartigkeit gekochet worden.

Der vegetabiliſche Stein iſt nichts anders/ denn eines vegetabiliſchen Dinges zuſammengeſetzte weſentliche Theile/ die gleichſam in einen Stein zuſammen coaguliret worden / und wird ſelbiger alſo bereitet:

℞ Ein dürres Gewächſe / digerirs mit ſeinem eigenen Menſtruo, (eigenem deſtillirten Waſſer) deſtillirs/ daß du das ▽ma, ~ / und Oel bekommeſt. Die zurückgebliebene Materie mach zu Aſche / und ziehe mit dem ▽mate das Saltz aus. Aus eben dergleichen Kraut ziehe mit beſagtem Spir. die Tinct. denn imprægnir das Saltz mit ſeiner Tinctur zur Genüge ſ. a. denn thue ſo viel Oel darzu / als viel das Saltz faſſen kan/ ſo werden ſich dieſe Stücke in einen Stein coaguliren.

N. Ob man zwar in Officinen dergleichen bereitete Mittel nicht hat/ ſo wäre es doch der Müh wol werth/ ſelbe einzuführen/ doch iſt darvon noch in acht zu nehmen/ daß ermeldete Stücke bey gar gelindem Feuer in einen Stein müſſen verkehret werden.

Unſer Autor hat dieſe Beſchreibung aus S. Cloſſ. genommen. Wann man nemlichen/ wie gemeldet/ Sal eſſentiale Spir. vini ſiebenmal über dem eigenen Saltz rectif. und mit dem ætheriſchen Oel vermiſchet/ ſo beſeelet es mit ſeinem ⌒ durch das wiederholte Deſtilliren/ ſelbes ꝛc. daß es zur höchſten Medicin unſers Leibes werde. Einen andern vegetabiliſchen Stein/ der aus dem rohen Tartar./ durch viele Arbeit in ein Oel verwandelt worden/ hat Rhumelius in Comp. Herm. c. 22. p. 70. welches er auch hernacher in einen Stein coaguliret.

Sonſten wird auch ein Stein genannt Lapis ſepticus, oder ein Cauterium, wie ingleichen auch der Stein der Weiſen/ ꝛc.

1. Lapis corroſivus.

℞ Der Laugen/ davon die ſchwartze Seiffen gekochet wird/ dieſe koch in einer Pfannen zu einem Stein/ und ſchneid ihn/ wo er erkaltet/ in Stücke/ wie die Würffel/ verwahrs dann in einem wol-verſchloſſenen Glaſe wohl.

Er iſt ein vortreffliches Cauterium, und kan in einer halben Stunde eine Fontanellen machen. Heurn. Med. pract.

Ein andrer Lapis cauſticus.

℞ Ungelöſchten Kalck ℔j.

Pottaſche ℔ij. Pulveriſirs miteinander/ thue ſie in einen bequemen Topf/ und brenne ſie in dem Töpfer-Ofen. Mache hernach daraus eine Laugen mit genugſamen Fluß- oder Brunnenwaſſer/ laß dieſelbe biß auf die Trockne abrauchen/ ſo bleibt ein ſehr ſcharff Saltz übrig/ thue es in einen guten Tiegel/ laß es im Wind-Ofen ſchmeltzen/ und wenn es wol geſchmoltzen/ ſo geuß es in ein Becken/ eben wie man mit dem Cryſtallo minerali thut; weil es noch warm/ muß daſſelbe zu kleinen Stücklein zerbrochen/ und alſobald in Phiolen gethan/ und dieſelben gar genau mit Wachſe zugeſtopffet werden. Denn ſonſten zergehen die Steine/ wenn ſie die feuchte Lufft anziehen. Der Gebrauch der brennenden Steine oder Cauteriorum iſt ſo ſehr bekannt/ daß es nicht nöthig weitläufftig darinn zu handeln.

Folgendes brennendes Saltz aber iſt vor den heutigen Gebrauch bequemer. ℞ capellirt ☽ ℥ij. Aqua Fortis ℥vj. zerfeils klein/ und ſolvirs in einem gläſernen Geſchirre/ ſtells ins Sand-Feuer/ wenn nun das ☽ ſolviret/ ſo vermehre das Feuer nach und nach/ ſo bekommſt du das ☽ wie Wolle dieſes muß hernacher den Graden nach vollend ausgemachet werden.

Damit einem Anfänger der Kunſt die Arbeit deſto gewiſſer gewieſen werde/ ſo iſt folgender Geſtalt damit zu verfahren:

℞ Des feinſten capellirten Silbers ℥ij.
Zerfeile es klein/ und geuß darauf des beſten
Scheidewaſſers ℥vj.
Thue es in ein Kölblein/ und ſolvire das Silber darinnen, in einer Sand-Capellen geſtellet. Die Solution ziehe im Sande biß auf die Helffte ab/ ſo gehet nichts als ein Phlegma ab/ und bleiben die corroſiviſchen Spiritus beym Silber. Stelle dann das Colblein an einen Ort/ der fein kalt iſt/ oder laß es von ſich ſelbſt erkalten/ ſo findeſt du auf dem Boden eine ſältzigte Materie/ ſelbige thue in einen groſſen Schmeltz-Tiegel/ damit nicht die Materie/ wenn ſie kochet und aufwallet/ auslauffe; ſetze den Tiegel in ein gelindes Kohl-Feuer/ laß ihn ſo lange ſtehen/ biß daß das Silber nicht mehr aufgehoben oder aufgetrieben werde/ und die Ebullition aufhöre/ ſondern am Boden ſtille beliegen bleibe; alsdenn mehre das Feuer bey wenigem/ ſo wird die Materie wie ein Oel flieſſen. Habe alsdenn bald bey der Hand die Formen (darein du die Materie gieſſen willſt) warm gemacht/ und mit Innſchlitt beſtrichen/ geuß die Materie darein/ und ſchlage ſie aus/ wenn ſie noch etwas warm iſt/ und hebe ſie auf an ſolchem Orte und dergleichen Gefäſſen/ daß keine Lufft dazu kommen kan.

Diß iſt ein vortreffliches Cauſticum, und machet in einer halben Stund eine Fontanellen.

Man mag es auch auf Fleiſch oder Knochen legen/ ſo verzehret er ſolches alſofort.

Deſſen Gebrauch iſt auf folgende Weiſe in acht zu nehmen.

Den Ort/ wo man die Fontanelle etzen will/ muß man rund um wol verwahren mit einen Defenſiv-Pflaſter/ da denn dergleichen Mittel ſind/ das Unguentum album, oder de Minio Camphoratum. Oder man nehme Boli Armenæ und Camphoræ nach Belieben/ miſche beyderley mit Weiſſem vom Eye/ und applicire es/ damit keine Inflammation zuſchlage. Über den rechten Punct legt man ein dickes Werck von etlichen über einander geklebten Tüchern oder Pflaſtern/ das feſt anklebt/ in derer Mitten ein Löchlein geſchnitten/ in das Löchlein legt man von dieſem Cauterio, oder ſonſten ſo genannten Lapide infernali nach Belieben. Zuletzt wird es mit einem Pfläſterlein überdecket/ daß es feſt liegen kan. Das Corroſiv aber muß ein wenig mit Speichel genetzet werden/ ſo friſſet es deſto beſſer. Wenn es ſeine Wirckung verrichtet/ wird die Fontanell weiter nach der Kunſt verfertiget.

2. Lapis ſ. Magnes arſenicalis.

Nimm roth 🜺
gelben Schwefel
weiſſen Arſenicum
Pulveriſirs ſubtil/ und zerlaß bey gelindem Feuer/ wann das Gefäß erkaltet/ ſo nimm die Materie heraus/ welche in der Kälte hart worden.

Folgender Arſenicaliſcher Magnet/ wie ihn auch Zwölffer bereitet/ iſt der beſte. ℞ roh 🜺/ gelben Schwefel/ weiß Cryſtalliſch Operment jed. ℥ij. pulveriſir alles ſehr ſubtil/ und ſtells in einem gläſernen Geſchirr in warmen Sand/ man kan Feuer geben/ biß das Gefäß wol erwärmet/ und alle Dinge miteinander wie Pech geſchmoltzen/ doch ſoll man ſich vor dem Rauch hüten/ und dieſes kan man erkennen/ wann man mit einem eiſernen Drath an den Boden langet/ und die Materie daran ſich wie Terbinthin ziehen läſſet; dann zerbrich das Glaß/ und reib die kalte Materie/ die wie ein brauner Stein ausſiehet/ ſehr ſubtil.

Man gebrauchet ihn in der Peſt/ und henget ihn an den Hals/ er kommet auch über das in des Hartm. magnetiſches Pflaſter.

3. Lapis medicamentoſus Crollii,

ſ. Lapis Salutis.

Nimm grünen Vitriol ℔j.
weiſſen Vitriol ℔ß.
Alaun ℔iß.
Glasgallen
gemein Saltz jedes ℥iij.
Saltz Tartari
Saltz von Wermuth
Beyfuß
Wegwarten
Flöhkraut
Wegrich jedes ʒß.

Thuts in einen verglaſurten Hafen/ gieß ein wenig Roſen-Eſſig daran/ kochs beym Feuer/ und rührs zum öfftern um/ wann es anfängt dick zu werden/ ſo thue darzu:
Bleyweiß ℔ß.
Armeniſchen Bolus ℥iv.

Vermiſch alles fleiſſig/ biß durch das gelinde Feuer die Materie hart worden/ welches man/ nachdem der Hafen zerbrochen/ herausnehmen/ und zum Gebrauch verwahren ſoll.

N. Wilt du Gummi/ Myrrhen/ oder Weyrauch darzu thun/ ſo muß man es gar gelind kochen/ damit es nicht verbrannt werde/ und derer Krafft durchs Feuer nicht wegfliehe.

Deſſen Tugenden ſeyn unterſchieden/ er nimmt hinweg die Geſchwäre und Defluxionen/ tröcknet die alten Wunden aus/ heilet das Rothlauff/ die Räuden/ ꝛc.

In dieſem ſeyn ſaure Saltze und Alcalien/ und gehen mit den Erden in eine Maſſam zuſammen. Die ſaure Saltze ſeyn der grüne und weiſſe Vitriol, Alaun/ gemein Saltz/ die Alcalien ſeyn Anatron, oder Glas-Galle/ Sal Tartari, Saltz von Flöhkraut/ Wegrich/ die andern könnten auſſen gelaſſen werden/ doch müſte man alsdann der einen Doſin vermehren/ damit nemlich nicht ſo viel unnütze Ingredientien darzu kämen/ und ſeyn die 4. 5. 6. Beſchreibung deßwegen auch nicht verworffen.

N. Anatron iſt nichts anders/ dann der Schaum der Materie woraus man die Gläſer machet/ weil nur der Gläſer Materie/ aus E/ Sand/ ꝛc. beſtehet/ als iſt der Schaum die Glas-Galle. Wann man deren ʒß. biß ℈j. in einer warmen Krebs-Brüh/ in Aſcite, wie auch im Stein giebet/ würcket ſie ſehr wohl.

Sonſten wird auch Anatron genommen vor das jenige weiſſe Ding/ das aus Felſen wie weiſſe Uſnea wächſt/ auch von etlichen Nitrum genannt wird/ dergleichen findet man auch um Jena.

Die Weiſe/ dieſen Stein zu gebrauchen:

Man muß deſſen ʒj. in 1. Maaß Regenwaſſer weich machen/ filtriren/ und die Filtratur gebrauchen mit waſchen/ man kan auch Tüchlein damit feucht machen und ſelbe überlegen.

Herr D. Guern. Rolf. ſetzet in ſeiner Chym. in Artis form. redacta Lib. V. Sect. 7. Cap. 10. folgende Bereitung:

Nimm Kupfferwaſſers ℔j.
Salpeter ℔ß.
Alaun ein viertel Pfund.
Glaß-Galle ℥ij.
Bleyweiß ʒj.
Armeniſchen Boli ℥v. Stoſſe ein jegliches abſonderlich klein/ geuß Wein-Eſſig darauf/ und koche es zu einem Steine ein.

Der Gebrauch dieſes Steines iſt/ wie in vorigem gelehret worden.

4. Eine andere Beſchreibung Joh. Greiffen.

Nimm Allaun ℥iv.
Ungariſchen grünen Vitriol ℥ij.
weiſſen Vitriol
Tartari
Borrax
Maſtix
Weyrauch
* jedes ʒj.
Bleyweiß ℥vj.
Armeniſchen Bolus ℥iij. Zerſtoß gröblicht/ kochs in einem weiten verglaſten Hafen/ mit dem ſtärckſten Eſſig/ wie droben.

5. Eine andere Art.

Nimm Vitriol ℔j.
Nitrum ℔ß.
Bleyweiß
Alaun
Armeniſchen Bolus jedes ℥iv.
* ℥ij.

Zerſtoß alles wohl/ und kochs bey gelindem Feuer mit Eſſig/ daß er 2. Finger hoch darüber gehe/ in einem weiten Hafen/ biß alles zu einem harten Steine wird.

6. Alius Lapis Salutis.

Nimm Alaun
Myrrhen jed. ℥iij.
weiſſen Vitriol
Glas-Gallen
Bleyweiß jed. ℥ij.
Weyrauch ℥j.
Armeniſchen Bolus
Grünſpan jed. ℥iv.

Zerſtoß miteinander/ und kochs mit Eſſig/ coagulirs in einen Stein.

7. Lapis mirabilis.

Nimm weiſſen Vitriol
grünen Vitriol
feinen Zucker
Nitrum jed. ℔iß.
* ℥iß.
rohen Alaun ℥ij.
Campher ℥j.

Pulveriſirs klein/ und vermiſchs mit Saltz/ Lack/ oder einer Brühe von eingemachten Oliven/ daß es wird wie ein Honig/ kochs dann gelinde/ und coagulirs in einen Stein.

Dieſer Stein hat mit vorigen gleiche Kräffte.

Folgenden Stein kan man auch innerlich wider den Stein gebrauchen. ℞ das Saltz von Haubechel/ des flüchtigen Agſtein Saltz/ des flüchtigen Harn Saltz/ */ der ſiebenmal ≏miret worden/ Lap. nephritici, Blaſenſtein von einem Menſchen/ Tartari Vitriolati, coagulirten Vitriol ⌒/ bereiteter Krebs-Augen jed. ℥ij. ſ. q. ▽/ und coagulirs in einem verſchloſſenen Gefäß an einem warmen Ort/ zum Stein. Doſis von ℈ß. biß ʒj.

Item ℞ Sal prunellæ, Wermuth-Saltz jed. ℥j. flüchtig Agtſtein-Saltz ʒß. deſtillirt Oel von Agtſtein ℈ij. Lap. nephrit. q. ſ. M. und coagulirs mit Waſſer in eine Steinhärtigkeit. Doſ. gr. vj. biß ℈ß. oder ʒß. in Wein/ Steinbrech-Waſſer/ er führet alle ſteinichte Materie aus/ iſt er aber ſchon coagulirt/ ſo lindert er den Schmertzen/ er iſt in Iſchuria und Dyſuria, wie auch im Podagra ſehr gut.

8. Anderſt. Lapis rubeus.

℞ Römiſchen Vitriol
weiſſen Vitriol jedes ℔ß.
Alaun
Silberglett
Gallmeyſtein jed. ℥iv.
weiſſen reinen Tartar.
Salmoniack
gemein Saltz jed. ʒß.

Gieß Eſſig daran/ kochs bey gelindem Feuer/ rührs ſtetig um/ und wann es beginnet dick zu werden/ ſo thue darzu

Venediſch Bleyweiß ℔ß.
Armeniſchen Bolus ℥iv. M. fleiſſig/ und kochs in einen harten Stein.

Dieſem iſt nicht ungleich der Lapis Alchymiæ in Pharmac. Amſtelod. p. m. 123.

Nimm Römiſchen Kupfferwaſſers ℔j.
Alaun ℔ß.
weiſſen Weinſtein
weiß Kupfferwaſſer jed. ℥iiij.
gemeinen Boli
Galmeyſtein jedes ℥ij.
Grünſpan
Bleyweiß jedes ℥j. Pulveriſire alles wol aufs kleineſte/ geuß Eſſig vom Weine darüber/ und koche es zum harten Steine.

Hieher gehöret auch der Stein Butleri, wordurch bald alle Kranckheiten geheilet werden. Und iſt dieſer Butler, wie Morhof meldet/ ein Edler aus Hibernien geweſen; als er nun in Africam ſchiffen wollte/ iſt er von See-Räubern gefangen/ und an einen Arabiſchen Hoben verkauffet worden/ dieſer aber war ein Beſitzer des groſſen Geheimnüſſes/ und gebrauchte dieſen ſeinen Diener zu den gemeinen Chymiſchen Arbeiten. Butler aber/ weil er ſehr verſchlagen war/ nahm ſeines Herrn geheime Arbeiten in Obacht/ und traff eine Büxen an/ worinnen ermeldtes Geheimnüß verborgen gelegen. Als er nun dieſer Sachen gewiß war/ dingete er mit einem Engeliſchen Kauffmann/ der alldorten lebete/ daß er ihn von ſeinem Herrn kauffen ſollte/ und dieſer kauffte ihn auch. Butlerus aber ſtahl ermeldte Büxen/ ſchiffete darmit in Engelland/ allwo er vor etlichen geheim tingirte. Dieſes hörte ein Hiberniſcher Medicus, verließ deßwegen alles/ und dienete dem Butlero, in Hoffnung dieſes Arcanum von ihm zu erfahren. Er ſahe auch endlichen heimlich durch ein Loch/ was er gemachet/ und zwar auf etlichen Stühlen/ die da aufeinander geſtellet wurden/ in einem geheimen Ort/ daß Butlerus einen Ofen bereitete/ ♄ und ☿ ins Feuer ſtellte/ er ſahe auch/ daß er unter dem Pflaſter eine Büxen hervor nahm/ mit rothem Pulver angefüllt/ daraus nahme Butlerus was/ und wollte ins ♄ und ☿ thun/ der Medicus aber war ſehr begierig/ als er dieſes ſahe/ rückte näher zum Loch/ und warf damit die Stühle übern Hauffen/ dadurch erfuhr Butler ſeinen Beobachter/ und hätte ſelben auch erſtochen/ wo der Wirth nicht gewehret hätte. Der Medicus aber klagte ſeinen Herrn als einen falſchen Müntzer an. Darauf kam Butler ins Gefängnüß/ und man durchſahe ſeinen gantzen Haus-Rath/ allein man fandte von dergleichen Werckzeug nichts/ ſondern 40. ℔. Gold/ welches/ als es von den Richtern Anfangs vor falſch gehalten worden/ als lieſſen ſie es probiren/ wurde auch vor bewährt gefunden. Deßwegen man auch ermeldeten Butler wieder aus dem Gefängnüß ließ. Und dieſes iſt Butlerus, von dem Lapis Butleri herkommen.

Ob dieſer aber mit dem Gold-machenden Stein übereinkomme/ zweiffelt Helmont. erzehlet auch die erforderte Stücke deſſelben. Joh. Marc. Marci à Kronland in Philoſ. vet. reſt. p. 5. ſ. g. hält davor das Fundament dieſes Steines ſey Vitriol. ♀ris, und ſaget/ daß des Helmonts Sohn ihm ſolches geſtanden habe.

N. Dieſen Stein bereitet ehe deſſen Chriſtoph. N. zu Altenburg alſo:

℞ Deß aus dem Capite mortuo nach der Deſtillation extrahirten Meer-Saltz/ ſo in einem Eſſig geſchmoltzen ℥j. Entis ♀ris ʒij. ℈ij. Gemüß von einer Menſchen Hirnſchalen gr. xv. machs mit Ichthyocollæ ſoluta zu Trochiſc. Das Ens ♀ris aber hat er bereitet mit dem flüchtigen Urin-Saltz/ indem er ſolches etlichmal vom colchotare, das kein Saltz mehr hatte/ und etlichmal mit Urin Saltz imbibiret worden/ △miret. Dann dieſes Saltz ſoll das frembde Ferment ſeyn/ daß das Ens Veneris begleitet.

Das LXVI. Capitel.

Von den Liquoribus.

DJe Liquores nenne ich hier Feuchtigkeiten/ die durch das deliquium, oder auf dergleichen Weiſe bereitet werden.

Unter dieſen excelliren die reſolvirten Saltze/ die unterweilen Balſam/ unterweilen Oel/ aber nicht mit Recht/ genennet werden.

Die Saltze werden reſolvirt durch das Deliquium, wenn ſie in die feuchte Lufft geſtellet/ oder mit wäſſeriger Feuchtigkeit imbibiret werden: weil aber ein jedes der andern bald ſeine eigene Weiſe hat/ als wollen wir von ſelben an ihren eigenen Oertern abſonderlich gedencken.

Die gebräuchlichſte Liquores ſeyn:

Liquor Salis ammoniaci von Salmiak.
Ceruſſæ Mynſichti.
Arſenici Arſenik.
Corallorum Corallen.
Cryſtallorum Cryſtallen.
Salis gemmæ von Stein-Saltz.
Lapis Judaici Juden-Stein.
Ludi von Menſchen Blaſenſtein.
Lyncur. Luchsſtein.
Ocul. Cancri Krebs-Augen.
Perlarum Perlen.

Liquor Saturni von Bley.
Talci von Talck.
Tartari d. i. deſtillirter Weinſtein.

Hieher gehöret auch Liquor Lumbricorum von Regenwürmern.

Myrrhæ von Myrrhen.

Sonſten lobet man auch nachfolgende Liquores ſehr hoch / jeden in ſeiner Kranckheit.

1. Liquor Aperitivus D. Ramlovii.

Nimm Saltz von Eſchenbaum
Hauhechel | Pfriemenkraut jed. ʒß.
Wacholder | Meliſſen ℥ij.
Erdrauch | Weinſtein ʒvj.
Vitriol Martis ℥j.
Grießſtein
Eyerſchalen
Regenwürmer jedes ʒß.
gemeinen Spiritum Salis ʒvj.

Miſche alles mit weiſſem Bolo zu einem Teige / daß du Zeltlein oder Kugeln davon machen kanſt / welche du denn in eine gläſerne Retorte thun ſolſt; deſtillire den Spir. davon.

Nimm dieſes Spiritus ʒvj.
Krebsſteine ʒß.
Cryſtallen präp.
Judenſtein
Luchsſteine
Kaulbarſchſteine jedes ℥ij.
Schalen von Strauß-Eyern
flüchtig Agtſtein-Saltz
Spirit. von Meſpilen
Erdbeeren jed. ℥iß.

thue ferner dazu
deſtill. Oel von Wacholderbeeren
Römiſchen Camillen
Peterſilgen
Muſcatenblüthe
Kramkümmel
Pomerantzenſchalen
Zitronenſchalen
Anis jedes ℈ß.
Dillen gr. v.

Laß ſich alles auflöſen in der Wärmde / hernach filtrir es.

2. Liquor Ceruſſæ Mynſichti.

℞ Weiſes Bleyweiß ℥j.
weiſes Nichts ʒß.
Galmey
Silberglett jedes ℥ij.
præparirter Tutien
Helffenbein jedes ℥j.

Wann alles gantz klar geſtoſſen / gieſſet daran
Hauswurtz-Waſſer
Wegerich und Roſenwaſſer jedes ℥iij.

Miſchet alles und gebrauchet es wider die äuſſerliche Entzündungen.

3. Liquor Lithontripticus compoſitus. Vor den Stein.

Nimm Krebs-Augen
Judenſtein / Luchsſtein
Schwammenſtein
Adlerſtein jedes q. v.

Pulveriſirs / und gieß daran ∽ Salis, daß es drey Finger hoch darüber gehe / laß etliche Tage in der Digeſtion ſtehen / dann gieß die Solution ab / gieß neuen Spiritum Salis an die hinterſtellige Materie / und laß wieder ſolviren / biß alles ſolviret. Die Solutionen coagulire durchs Ausdämpfen / oder Abziehen / das coagulirte zerſtoß / ſolvirs per deliquium, dieſen Liquorem coagulir wieder / und ſolvir ihn / und dieſes treibe ſo lang / biß er ſich wieder coaguliren läſſt.

4. Ein andrer D. D. Ch.

Nimm Luxſtein
Judenſtein
Laſurſtein
Perſichſtein
Krebsaugen jed. q. v. Pulveriſir es alles klein / und geuß daran des beſten rectificirten Spir. Salis ſ. q. Laß an einem warmen Orte drey Tage und Nächte ſtehen; dann ſcheide per Inclinationem die Solution, und deſtillire ſie bey gelindem Feuer / biß kein Phlegma mehr gehet; zerbrich das Glaß / und ſtelle die harte Materie in den Keller ad deliquium, die Solution deſtillire dreymal oder mehr / und ſolvir es allzeit per deliquium wieder an einem kalten Orte / letztens digerir es mit Spiritu vini.

5. Ein andrer D. D. Z.

Nimm des gepulverten rothen Weinſteins ℔j.
Judenſtein
Luxſtein
Schwammenſtein
Krebsſteine
Cryſtallen jedes ℥iß.

Reverberir es miteinander etliche Stunden / daß es wie eine Kreide werde / thue es in einen Kolben / gieß deſtillirten Eſſig ſ. q. daran. Digerir es vier Wochen / geuß es ab / filtrirs und abſtrahirs im MB. Das übrige ſolvire per deliquium, und digerir es mit Spir. vini.

6. Liquor Nephriticus mineralis D. J. M.

Nimm Luxſteine
Judenſteine
Laſurſtein / Cryſtallen
Schwammenſtein
Krebsaugen
geraſpelt Helffenbein jedes q. v.

Stoſſe ſie fein klein / und geuß darauf Spiritum Salis, ſetze es in einen Keller / daß ſichs ſolvire / thue es in eine erdne Retorte / zeuch den Spiritum Salis darvon / geuß hernach wieder Spir. ſalis darinn auf / das thue ſo lange / biß die Lapides faſt gäntzlich ſolviret ſeyn. Zuletzt / wenn du den Spiritum darauf gegoſſen / ſo thue den Liquorem in eine gläſerne Retorte / ſetze ſie in Sand / und ziehe es herüber / usque ad ſiccitatem, welches gantz weiß ſiehet; ſetze daſſelbe in den Keller / welches ſich in ein Oel ſolviret; wenn es ſich nun in ein Oel ſolviret hat / ſo filtrire es durch / nimm das filtrirte / und brauche es zu deinen Nutzen. Welches aber in dem Philtro bleibet / thue wieder in ein Glaß / und ſetze es in den Keller / daß es ſich vollend in ein Oel ſolvire.

7. Liquor Nephrit. animalis

Ejusdem.

℞ Spir. Salis, ſo von dem vorigen Liquore nephritico herab gezogen: Thue darein geſtoſſene Straus-Eyerſchalen / daß dieſelben ſich in Spir. Salis ſolviren. Hernach filtrir und behalt es zum Gebrauch.

8. Liquor Oculor. Cancri D. J. M.

℞ Krebsaugen ſ. q. ſolvirs im rectificirten Spir. Nitri, der mit Eſſig temperiret worden/ ſ. q. Thue es in eine Retorten / ziehe ermeldeten Spir. biß zur Trockne ab/ die hinterlaſſene Solution digerir mit Spir. vini, und filtrirs.

9. Ein andrer D. G. R.

℞ Der rohen Krebsaugen q. ſ. Pulveriſirs/ vermiſche mit Ol. Tartari per deliquium; digerir es im MB. 10. Tage und Nächte in einer Phiolen. Dem Coagulirten füge bey Spir. vini. Laß etliche Tage in der Digeſtion ſtehen/ und ſchütte den imprægnirten Spir. aus.

Faſt dergleichen Arbeit beſiehe im Enchirid. Dogm. Hermetico Finckii p. m. 181.

Dieſe beſitzen groſſe Krafft in Zerlöſung des Steins.

Doſ. gutt. iiij. v. &c. alle Tage genommen. beſ. Medull. deſtill. part. 1. tr. 10.

Aus eben dieſem Brunnen flieſſet auch der Liquor nephriticus Rhumelii in Baſil. ejusdem Chym. 5. p. 10. er beſtehet zwar aus vielen / aber doch gleichen Stücken.

℞ Krebsaugen / Judenſtein / Bimſenſtein/ Rieſelſtein/ Schwammenſtein/ Luchſenſtein/ Adlerſtein/ Cryſtallen/ Carpfenſtein/ Agetſtein/ Corallen q. v. daran geuß Spirit. Salis, daß er vier Finger hoch darüber gehe/ digerirs / den Spiritum gieß ab / gieß andern darüber / biß ſich nichts mehr ſolviret / die Solution thue zuſammen / und abſtrahir den Spiritum Salis durch einen Alembic, das übrige gehet in der feuchten Lufft in ein Oel p. d. welches man mit Spir. Vini circuliren / und hernacher deſtilliren kan.

10. Liquor Stypticus, ſ. Antidyſentericus D. J. M.

℞ Terræ ſigillatæ, oder der Terræ Lemniæ crudæ, q. v. geuß Spir. Vitrioli daran/ digerir es etliche Tage/ abſtrahire es / ſo gehet ein bloſſes Phlegma über. Geuß wieder friſchen Spiritum Vitrioli daran/ ziehe es wieder ab. Wiederhole dieſe Arbeit dreymal. Pulveriſire hernach die hinterſtellige Materie/ die wie ein Stein hart seyn wird. Lege ſie auf eine Glaſe-Tafel / und ſolvirs im Keller per deliquium in einen Liquorem. Das Pulver/ ſo auf der Tafel bleibet/ kan man trocknen/ und auch gebrauchen.

N. In den MS. S. meines ſeel. Herrn Groß-Vattern Jonæ Dan. Koſchwitzen Phyſ. Strigoniensis befinde ich/ daß dieſer Liquor einem berühmten Medico in Schleſien auf nachfolgende Art im Gebrauch geweſen / da aber nur ein geringer Unterſcheid in der Arbeit/ nemlich die Deſtillation ausgelaſſen wird.

℞ Terræ ſigillatæ Strigon. q. v. Stoſſe ſie klein/ und geuß Spiritum vitrioli ſ. q. daran: Laß es ein Tag etliche in einem Glaſe ſtehen/ ſo wird die Materie gleich einem Steine hart; thus alsdenn daraus / ſtoß es klein/ ſchütte es auf eine Glaß-Tafel / oder vergläſete Schüſſel/ von einander geſtreuet / ſetze es in den Keller / laß es flieſſen/ ſo wird ein gar ſüſſer Liquor daraus welcher gewaltig adſtringiret; und iſt ein ſonderbares Arcanum in Dyſenteria und hitzigen giftigen Fiebern/ bey welchen ein vomitus iſt. Etliche Tropfen davon in einem appropriirten vehiculo oder vino rubro ſtyptico gegeben.

11. Liquor Perlarum.

℞ Der Perlen q. v. daran geuß Spir. ſalis, daß er vier Finger hoch darüber gehe / das übrige abſtrahir/ und circulirs mit Spir. vini.

N. Auf gleiche Weiſe kan auch der Liquor Cordialis D. J. Mich. aus Krebsaugen/ Perlen / roten Corallen / Kaulbarſteinen / Helffenbein und Hirſchhorn/ wann ſie mit Spir. Nitr. ſolviret/ und denn mit Spir. vini circuliret/ bereitet werden.

12. Liquor ad ulcera. Zu den Geſchwären.

Nimm lebendigen Kalck
Salmiack ā

Reibs zugleich / und ſchmeltze vor dem Blasbalg ſtarck / ſo flieſſt es in ein Waſſer zuſammen / dieſes gieß aus/ die Maſſam zerſtoß/ und thue ſo viel Saltz darzu / als das eine gewogen / ſtells in den Keller / laß flieſſen.

Er heilet die Geflechte / fiſtuloſe Geſchwäre / und andere böſe alte Schäden / reiniget ſie/ weßwegen er auch tauglich im Krebs/ Frantzoſen/ ꝛc. iſt. Dieſer Liquor iſt nicht zu verachten / inzwiſchen hat folgender gleichfalls in fiſtuloſen Geſchwären / alten böſen Schäden/ Frantzoſen und Krebs groſſ Kräffte.

℞ Des beſten ☿ ſublim. gepülvert * ā, laß über einem Feuer m. e. a. flieſſen / wann es erkaltet / ſo ſolvirs in gemeinem Waſſer / filtrirs/ coagulirs / dann ſublimirs ſo lang/ biß der ☿ und * am Boden wie Wachs flieſſet. Dann ſolvirs im Keller / und imprægnirs mit Spir. Vini, digerirs 14. Tag und Nacht/ gieß den Spir. Vini ab/ und deſtillir ihn im MB. ſo bleibet am Boden ein Liquor wie Oel/ dieſes coagulir und ſolvir wieder in der feuchten Lufft/ und wiederhohls dreymahl.

Das LXVII. Capitel.

Von den Magiſterien.

Obſchon der Name Magiſterium gleichlautend iſt/ wie wir im 1. Buch gemeldet haben / ſo gebrauchet man ihn doch ins gemein vor ein weiſes Pulver / das durch die ≑tion aus gewiſſen Sachen bereitet worden. Dieſe Sachen aber werden genommen aus den Mineralien/ als da ſeyn Erde/ Stein/ aus den Vegetabilien/ z. E. Kräutern/ und aus den Animalien/ z. E. Gebeinen/ Hörnern/ Schalen/ ꝛc.

Die Art / ſelbe zu bereiten:

℞ Die Materie / aus welcher du ein Magiſterium bereiten willt / zerſtoß ſie gröblicht/ dann gieß einen tauglichen Liquorem daran/ der ſauer ꝛc. iſt/ damit ſie ſolviret oder extrahiret werde; præcipitir die Solution (durch Zugieſſung eines Liquoris, oder durch Zuthuung einiger anderer Materien/

durch deſſen Krafft dem Solventi ſeine Macht benommen wird) das ▽tirte Pulver waſche ab mit Waſſer/ wo es vonnöthen/ und tröckne es gelinde.

Wir haben droben ſchon gelehret/ daß nicht ein jeder Liquor zu einer jeden Extraction tauge/ ſondern ein ſchweflichter zu einem Schwefel/ ein ſaltzichter zu einem ſaltzichten/ ꝛc. In den Præcipitationen muß man gleichfalls beobachten/ daß man einem jeden Soluto ſein taugliches ▽tans beyfüge. Die Im ▽tet ♀/ Sal. und ✻/ das Gold/ Mercurius und Oleum Tartari P. d. &c.

Die Magiſteria haben zweyerley Bereitung bey ſich nöthig/ als 1. die Aufflöſung des Cörpers/ 2. des aufgelöſeten Cörpers Niederſchlagung. Wobey man denn folgende Canones wohl in acht zu nehmen hat. 1. Alle Cörper/ die mit einem alcali aufgelöſet worden/ dieſelben müſſen mit einem ſauren niedergeſchlagen werden: Und welche mit einem ſauren Menſtruo aufgelöſet worden/ die muß man mit einem alcali præcipitiren. 2. Alle die jenigen Dinge/ ſo mit einem brennenden Spiritu, z. E. mit Spiritu Vini entweder ausgezogen oder ſolviret ſind/ ſolche præcipitiret man mit Waſſer.

Alſo bereitet man Magiſteria.

1. Aus Mineralien.

Man ſtöſſet ſie/ gieſſet ein Menſtruum darauf/ und ſolviret ſie/ die Solution præcipitiret man/ wäſchets ab/ und tröcknets.

N. 1. Das Menſtruum iſt gemeiniglich acet. deſtill. ſo wohl vor ſich ſelbſten/ als auch mit Spirit. Nitri, Vitrioli, Salis, &c. geſchärffet/ oder es wird ein beſonderer Liquor darzu deſtilliret/ wie an ſeinem Orte ſoll gemeldet werden.

N. 2. Die Præcipitation geſchiehet meiſtens mit Oleo Tartari p. d. jezuweilen aber auch mit Spir. Vitrioli. Die auf die erſte Weiſe ▽tirte Sachen werden grau/ die auf die andere Art aber weiß. Mehrers ſiehe 4. Buch.

2. Aus den Gewächſen.

1. Zerſchneid oder zerſtoß ſelbe gröblicht/ und gieß daran eine Laugen aus gemeinem Tartar. Sal. und Regenwaſſer bereitet/ extrahirs/ decantirs und ▽tirs mit Alaunwaſſer/ tröckne ſie gelinde.

N. 1. Es iſt beſſer/ man bediene darzu ſich der ziemlich dürren Kräuter.

N. 2. Alſo gebrauchen wir alterirende und purgirende Magiſterien/ z. E. Rhabarbarn Magiſt. deſſen Doſ. ʒß. iſt.

Von dieſen Magiſterien ſoll man mercken/ daß in ſelben das ▽tans meiſtentheils dreymal ſo viel iſt/ als das ▽tirte/ ein Exempel haben wir an dem Magiſterio des Florentiner Lacks/ allwo man zweymal ſo viel Lack bekommet/ als es Alkermes-Beeren geweſen/ und glaub ich/ daß der meiſte Theil deſſen von Alaun komme (dann es wird mit Alaun und Oleo Tartari bereitet/) denn ſelbiger beſtehet aus einem irrdiſchen Cörper/ und einen ſauren Spiritu, dieſer aber iſt durch die Deſtillation daraus gezogen worden/ und die weiſe Erde zurücke geblieben.

2. Den ſchweflichten/ d. i. die ölichte Theile bey ſich haben/ ziehet man die Tinctur. mit rectificirten Spirit. Vini aus/ und ▽tet ſie mit gemeinem Waſſer oder Alaun-Waſſer.

N. 1. Alſo bereitet man die Magiſterien aus Hartz/ Agtſtein/ und hartzigten Rinden/ z. E. aus Zimmet/ Turbith/ Jalapen/ ꝛc.

Es werden Leute geſunden/ die dieſe Hartze nehmen/ und mit ihren eigenen Oelen/ ſo da deſtilliret ſind/ ſchwängern (imprægniren) wie ſie denn das Magiſterium vom Pfeffer mit ſeinem eigenen deſtillirten Oele imprægniren. Dieſes iſt ſo gar nicht zu verachten/ und nicht zu ſtreiten/ daß ſie nicht in der Artzney ſolten können gebrauchet werden.

N. 2. Man kan ſie nicht unbillig unter die andere Extracta zehlen.

Allhier muß man mercken/ daß man den tingirten Spir. abgieſſen/ den halben Theil im MB. abziehen/ und das übrige mit gemeinem oder andern Waſſern ▽tiren ſolle. Den Extract/ der ſich nach und nach ſetzet/ kan man hernacher bey gelinder Wärme tröcknen.

Uber dieſes alles fället noch bey zu erinnern/ bey der Bereitung der Magiſterien aus den Vegetabilien/ daß der Spirit. vini aus den Gewürtzen das Oel ziehet/ welches nach der Inſpiſſation mit Waſſer præcipitiret wird. Die Urſache deſſelben iſt dieſe; Weil das Waſſer die hartzichten Theile diluiliret/ weil ſie nemlich ölicht ſind/ und ſich mit dem Waſſer nicht vermiſchen: Dannenhero ſie zu Grunde ſchlagen. Aber dieſe Magiſteria ſollte man billiger in der Geſtalt einer Eſſentz oder Tinctur/ als in der Geſtalt eines Hartzes gebrauchen. Maſſen die Erfahrung bezeuget/ daß die Eſſentz von der Jalappen ʒj. mehr als das Magiſterium von derſelben ʒj. wircke: Und ein Tropfe des Zimmet-Oels wircket mehr als eine gantze Drachma des Magiſterii deſſelben. So iſt auch mehr als bekannt/ daß da im Alaun ein ſaures und irdiſches von dem ſauren aufgelöſetes Weſen iſt. Wenn demnach in dem Niederſchlagen das ſaure ſich zum alcali füget/ ſo vereiniget ſich der irdiſche Theil mit dem præcipitirten Magiſterio, und wird einer andern Würckung fähig/ als das Vegetabile zuvor in ſich hatte. Ebenmäſſig iſt bewuſt/ daß die Vegetabilien durch die Imprægnation und Extraction von den Alcalien ſehr verändert werden/ und alſo eine gantz andre Natur und Temperament erlangen. Iſt demnach leicht zu ſchlieſſen/ wie viel man von den Magiſterien der Vegetabilien und Mineralien/ welche mit ſauren und ſaltzichten Menſtruis bereitet worden/ halten ſolle.

3. Aus den Thieren.

Die Gebeine/ Hörner und Schalen geben ihre Magiſterien von ſich/ auf dieſe Weiſe/ wie wir bey den Steinen gedacht haben/ nemlich vermittelſt des deſtill. Eſſigs oder eines ſcharffen mineraliſchen Spir.

Wenn auf dieſe Art die Magiſteria aus den Thieren bereitet werden/ ſo efferveſciren ſie unter der Solution des thierichten Theils/ mit dem Menſtruo, welches aus dem Streite des ſauren mit dem volatiliſchen Saltze zu erkennen. Alſo aber wird die gantze Textur des Concreti geändert und verkehrt. Da denn das ſolvirende Acidum und das niederſchlagende Alcali unmöglich von einander genau zu ſcheiden: Und dieſes erhellet aus dem Gewichte/ Allermaſſen die Magiſteria mehr wiegen/ als das

Corpus vor der Præcipitation gewogen. Dannenhero ſolche nicht ungleich einem todten Kalcke ſind/ weil unter der Præcipitation aus der Zuſammenkunfft des Acidi und Alcali das dritte Kalck-ähnliche Saltz-Weſen hervor kommt/ welches untauglich/ und zu verwerffen. Es möchte aber jemand ſprechen: Man kan ja aus den Magiſteriis C. C. Elends-Klauen/ ꝛc. noch ein volatiliſches Saltz überkommen? ſo man nemlich nimmt des Magiſterii, und miſchet es mit gleichen Theilen des Alcali, und durch eine Retorte deſtilliret/ ſo vermiſchet ſich das Alcali unter der Verbrennung des Feuers mit den ſauren Theilen des Menſtrui, und ſublimiret ſich alſo ein volatiliſches Saltz? Worauf zu antworten: 1. Daß man kaum den 10. Theil flüchtigen Saltzes erhalte/ welches vorher vor der Præcipitation in dem Cörper war. 2. So iſt in unſern Leibern dergleichen überaus ſtarcke Hitze nicht zu finden/ als in dieſem Feuer iſt. Iſt alſo ſchwer allhier etwas Gewiſſes zu ſchlieſſen.

Die aufzulöſende Magiſteria, die durch den Spiritum von Grünſpan bereitet ſind / haben etwas mehr in ſich. Alſo löſet der Grünſpan die Perlen/ Corallen/ ꝛc. ohne ſonderbare Reaction und Efferveſcenz, vornehmlich die Perlen auf. Nicht weniger wird der aufgegoſſene Spiritus in eben der Schärffe und Gewichte abgezogen/ als er aufgegoſſen worden. Hat alſo dieſe Præcipitation nicht im Hinterhalt. Daß aber das Menſtruum gäntzlich könne ſepariret werden / iſt faſt unmöglich. Denn es bleibet allzeit von dem ſauren etwas dabey. Daß aber das Gewicht bleibet / iſt die Urſache/ daß von dem ſolvirenden Cörper ſo viel abgegangen / daß viel hergegen von dem Acido bey demſelben geblieben. Iſt derowegen dieſe Solution ſo wohl zu dulden / als auch die Magiſteria, die da mit dem Succo Citri bereitet werden.

N. Wenn man die Corallen mit ✚ ſolviret/ und ſie mit ⁓ Schwefel præcipitiret/ ſo wird das Magiſterium als ein Sperma Ceti. Nach der Præcipitation iſt das Menſtruum ſo ſauer/ daß von neuen Corallen darinnen können ſolviret werden/ welche hernach mit dem Spir. Vitrioli communi müſſen præcipitiret werden.

Die gebräuchlichſte Magiſterien ſeyn:

Magiſterium Concharum von Muſcheln.
Corallior. rubr. von rothen Corallen.
alb. weiſſen.
C. C. Hirſchhorn.
Cranii humani Menſchen Hirnſchalen.
Cryſtallorum Cryſtallen.
Dentis apri Schweinszähnen.
Granatorum Granaten.
Hyacinth. Jachzinth.
Lap. Jud. Judenſtein.
Magnetis Magnet.
Mandibular. Lucii Hechtkifer.
Matris perlar. Perlen Mutter.
Oculor. Cancri Krebsaugen.
Ovor. Struthii Strauſſen Eyer.
Percar. Lapillor. Perſigſtein.
Perlar. Perlen.
Rubinor. Rubin.
Saphiror. von Saphir.
Smaragdor. Smaragd.
Succini Agtſtein.
Terræ ſigillatæ Siegel Erde.
Tutiæ von Tutien.
Vitri Venetiani Venediſchem Glas.
Ungulæ alcis Elendsklauen.

Alſo hat man auch:

Mag. Jalap. von Jalappen/ welches die Reſina.
Turpethi von Turbith.

Von vielen Stücken bereitete Magiſteria ſind folgende:

1. Magiſterium Epilepticum
D. J. M.

Nimm Elendsklauen
Hirnſchalen von einem Menſchen/ der gewaltſamer Weiſe getödtet worden
Elendshorn
C. C. jedes ℥j.
des wahren Oriental. Schmaragds ʒß.
des wahren Einhorns ℥ij.

Pulveriſirs / geuß daran das Menſtruum aus Saltz und Alaun bereitet q. ſ. ſolvirs und præcipitirs mit Spiritu Vitrioli, das præcipitirte edulcorire / und thue dazu
Magiſter. von Agtſtein ℥j.

2. Magiſter. Cordiale D. D. J. M.
Hertz-ſtärckendes Magiſterium.

Nimm der bereiteten Orientaliſchen Perlen ʒß.
rothen Corallen
Berſich-Steine jed. ℥j.
geraſpelt Helffenbein
C. C. jed. ʒvj. Pulveriſirs/ ſolvirs mit beſagtem Menſtruo, und præcipitirs mit Spiritu Vitrioli, und edulcorirs.

N. Aus dieſen zweyen bereitet man das Specificum Cephalicum D. J. M. mit der Fœcul der Pöonienwurtzel und Zinnober in gebührender Doſi.

3. Ein andres Hertz-ſtärckendes Magiſterium D. G. M.

℞ Der gepulverten Perlen oder rothen Corallen ſ. q. daran geuß gereinigten mit rectif. Salis Spirit. geſchärfften Zitronenſafft ſ. q. die Solution præcipitir mit Aqua Forti, und edulcorirs/ wenn es getrocknet/ ſo thue dazu grauer in deſtillirtem Roſenöl ſolvirter Ambræ.

Doſ. von ℈ß. biß ℈j. in einem tauglichen vehic.

4. Ein andres D. D. K.

Nimm Perlen Mutter
bereiteter Perlen
rother Corallen
Krebsaugen
des Zahns von einem Meer-Pferde à q. ſ.
ſolvirs mit Eſſig ſ. q. das ſolvirte præcipitir mit Spir. Vitrioli, und edulcorirs hernacher.

Doſ. ℈j. biß ʒß.

N. Man kan auch mit dem nach Zwölf Art bereiteten Spir. virid. æris zierliche Magiſteria bereiten. Dieſen beſiehe in Append ad P. A.

Das LXVIII. Capitel.
Von den Maſticatoriis.

Die Maſticatoria, Διαμασήματα, ſeyn Mittel/ die den Zähnen heiſſen.

Man bereitet ſie auf dreyerley Art:

1. Maſticiret man die einfachen Stücke entweder gantz/ oder gepulvert / z. E. Maſtix/ Roſinen/ Bertram/ Cubeben/ Salvenblätter/ Lerchenſchwamm/ ꝛc.

2. Zerſtoſſet man ſelbe/ thuts in ein Bündlein/ das man in Mund nimmet/ und mit den Zähnen jezuweilen drücket.

3. Macht man ſelbe mit Wachs/ Maſtix/ Roſinen/ Feigen/ Terbinthin/ Honig und dergleichen zu einer Maſſa, und thut ſie auf die Zähne. z. E.

℞ Bertramwurtzel ℥j. Muſcaten/ Ingwer ā ℈ij. Maſtix ℥i. Zerlaß den Maſtix in einem warmen Geſchirre/ mit einem Stöſſel/ miſche die andern darunter/ und machs zu einer Maſſen/ oder Paſtillen/ einer ʒß. ſchwer.

Ingleichen

℞ Bertramwurtz/ Maſtix jed. ʒß. ſubigirs mit Wachs zu Morſellen/ daß eine ſo groß/ als eine Haſelnuß werde.

Das LXIX. Capitel.

Von den Morſellen und Rotulis.

DJe Morſellen können aus allerhand Medicamenten bereitet werden/ die ſich mit Zucker vermiſchen/ und in Zältlein bringen laſſen/ dergleichen ſeyn Pulver/ Saamen/ (ſo klein ſeyn) eingemachte Sachen/ Conſerven/ Oele/ Extracta, beſonders aber gebrauchet man zu den Morſellen die Pulver/ von welchen dieſes zu mercken/ daß es nicht noth ſey/ daß man ſelbe ſo gar ſubtil mache/ als wie in den Rotulis. In den Morſellen iſt gegen die Proportion Pulvers ℥j. der Conſerven ʒij. In den Kücheln 1. Theil Pulver und 3. oder 4. Theil Zucker.

Die Weiſe/ ſelbe zu bereiten:

℞ Zucker q. ſ. ſolvir ihn in einem tauglichen Liquore über dem Feuer/ dann kochs biß zur rechten Conſiſtenz, damit er in der Kälte hart werde/ (dieſes kan man probiren/ wann man ein wenig davon auf Zinn oder Stein gieſſet) dann miſche die Pulver nach und nach darunter/ rührs wohl untereinander/ und gieß es aus/ indem es in der Wärme noch flieſſet/ auf eine kupferne oder ſteinerne Tafel/ damit alles erkalte/ und hart werde/ dann ſchneids in Täfelein.

N. 1. Die Probe der Conſiſtentz des Zuckers kan auch ſo probiret werden; wenn man ſihet/ daß der Zucker im Kochen groſſe Blaſen bekommt/ und ſo man mit dem Spatel etwas aufnimmt/ ſich anfähet lang zu ziehen wie einen Faden: Oder man nimmt etwas auf den Spatel/ und ſchwencket den Zucker gegen die Erden; flieget er denn wie dünne Federn in die Höhe/ ſo iſt er gut.

N. 2. Ehe man die Pulver auſſerhalb dem Feuer einträget/ ſo kan man wohl den Zucker in etwas agitiren/ darnach werden ſie weiß: Auch trage man die Pulver nicht ein/ weil der Zucker noch recht heiß/ ſonſten ziehet die Hitze die Farbe zu ſehr aus.

N. 3. So viel Condita darunter verordnet/ muß man den Zucker allzeit etwas härter kochen. Maſſen derſelbe von den Conditen eine Feuchtigkeit empfängt/ und die Conſiſtentz verhindert.

N. 4. Der Guß geſchiehet nicht ſo bequem auf eine Tafel/ ſondern man hat jetzo von drey Brättern/ die mit 2. Füſſen und 2. Keylen zuſammen befeſtiget werden/ bereitete Lädlein. Solche netzet man vor dem Guſſe ein wenig/ und gieſſet/ weil der Zucker noch warm/ und ſchon gleichſam zu geſtehen beginnet/ darein. Wenn der Guß geſtanden/ ſo ſchlägt man die 2. Keylen loß/ und nimmt man die beyden Seiten Bretter weg/ alsdenn bleibet der Guß auf dem unterſten Brete liegen. Solchen muß man in Stücke ſchneiden/ weil er noch nicht gantz kalt wird.

N. 5. Das Meſſer/ damit man ſchneidet/ muß man bey jedem Schnitte mit einem feuchten Tuche abwiſchen. Ein dünnſchneidiges Meſſer iſt auch dienlicher dazu/ als eines/ ſo einen dicken Rücken hat.

N. 6. Die durchſcheinenden klaren Morſellen haben einen Handgriff nöthig/ den ich gerne communiciren will: Und ſetze ich/ um beſſer ihn zu verſtehen/ folgendes Exempel bey:

Nimm pulveriſirten Canari Zucker $1\frac{1}{2}$. ℔. Roſenwaſſer ℥vj. Laß dieſes in einer Patellen zuſammen ungerühret ſo lange kochen/ biß du ſieheſt/ daß der Zucker groſſe Blaſen wirfft. Blaſe denn in die Patelle/ und ſo der Zucker ausfliehet/ ſo iſt er recht. Wenn dieſes Zeichen da iſt/ ſo hebe ihn ab/ geuß Zimmet-Oel gt. vj. hinein/ ſchwencke die Patelle ein paar mahl um/ und geuß ihn ſchnell auf die Species, die in die Lade (welche ich vorhin zu bereiten angewieſen habe) müſſen geſtreuet ſeyn. Wenn es geſtanden und erhärtet/ ſo ſchneide Morſellen daraus. Die Species in die Lade zu ſtreuen ſind folgende:

℞ Specier. Imperator. ℥iiiß. ausgeſchlaubte Cardamomi ʒß. Lavendelblumen ℥iß. Miſche es alles durcheinander.

N. Siehe dich zum allerhöchſten vor/ daß du ſo wenig mit einem Eiſen oder andren Inſtrument in den Zucker ſtoſſeſt/ ſonſten werden ſie weiß/ und du erlangeſt deinen Zweck nicht. Die Lade muß auch vorher mit Waſſer befeuchtet ſeyn.

N. 7. In den purgirenden Morſellen kan ſtatt des Zuckers Manna genommen werden/ deſſen wie auch des Zuckers Theil/ nach Gutdüncken adhibiret wird; am meiſten nimmet man den Zucker ſechs- oder achtfach/ nachdem die Sachen/ die darunter vermiſchet werden/ ſtarck oder unangenehm ſeyn/ z. E. zu den Extracten und Oel wird mehr Zucker erfordert.

N. 8. Die Körner und Saamen/ die zur Emulſion tauglich ſeyn/ können nach Belieben in eine Emulſion gebracht werden/ worinn der Zucker zu ſolviren/ wo man Morſellen gedencket daraus zu machen.

N. 9. Die eingemachte Sachen gebrauchet man zu den Morſellen auf zweyerley Weiſe: 1. Wenn man ſelbe zerſtöſſet. 2. Wenn man ſie in Stücke zerſchneidet.

N. 10. Wenn man darzu deſtillirte Oele gebrauchet/ ſo müſſen ſelbe zuletzt darein getropffet werden/ welches auch von Biſam und Amber/ die in Roſenwaſſer diſſolvirt werden/ zu verſtehen/ womit man auch die Täfelein überſtreichet.

Unter die gebräuchlichſten Alterir-Morſellen/ ſo wohl aus der alten als itziger Zeit berühmten Medicorum Schrifften können folgende ihre Stelle haben/ als:

Morſuli 1 contra Ardorem Gulæ.
2 Stomachi.
3 Andre.
4 Bezoardici.
5 contra calculum.
6 ad Caput.
7 Andre.
8 Catarrhos.
9 de Citro.
10 Andre.
11 Andre.
Cephalici è Specif. Ceph.
è Confect. Alkerm.
12 Confortantes.
13 Andre.
14 Cordiales.
15 Hepar confortantes.
16 Imperatoris.
17 Nutritivi & refriger.
18 Pectorales.
19 Andre.
20 contra Peſtem.
21 Antiphthiſici.
22 Præſervatorii.
Saponea.
23 ſtimulantes Venerem.
24 Andre.
25 Andre.
26 ſtomachales.
contra vermes A.
27 vertiginem.
28 Andre.
29 Andre.
30 è Zedoaria.
Zingiberis cocti A.

Purgir-Morſellen ſind folgende in gutem Ruhm:

Morſuli 1 Dia-Citro ſolutiv.
2 Jalapp. ſolut.
3 de Diagrydio ſolut.
4 Laxativi.
5 Andre.
6 Dia-Mannæ.
7 de Mechoacannæ.
8 Diamoſchi dulcis.
9 Purgantes. Purgir-Morſellen.
10 Andre.
11 Andre.
12 Andre.
13 Andre.
14 Andre.
15 Andre.
16 Dia-Tartari Citrati.
17 de Tartaro Borbonii.
è ſucco Roſarum.
18 Vitrum ♁ morſulatum.

1. Morſuli contra Ardorem Gulæ.

Nimm Kaulbarſteine / die bereitet ʒiij.
Krebsſteine ʒij.
Kreyde
Muſcatenblüthe jed. ʒij.
geſiegelte Erde ʒiß.
Maſtix
bereitete rothe Corallen jedes ℈ij.
Hirſchhorn ʒiß.
Zucker im Roſen-Waſſer aufgelöſet ℔j.
Mache es zu Morſellen.

2. Morſuli contra Ardorem ſtomachi Döreri. Morſellen wider den Sood.

Nimm Muſcaten Nüſſe ʒj.
Gewürtz Negelein ʒij.
Coriander
Reiß jedes ℥j.
Stoſſe allerdings klein / und beitze es 12. Stunden lang im ſchärffeſten Wein-Eſſig: hernach trockne es / und thue dazu
Mehl von Erbſen ʒvj.
Linſen ʒj.
Muſcatenblüthe etwas getrocknet
Aloesholtz
roth Santelholtz
Corallen præp. jedes ℈j.
getrocknete Quitten ʒij.
gebrannt Helffenbein ʒj.
bereitete Krebsſteine
Armeniſchen Bolus jedes ʒj.
alte Roſen Conſerve ʒiß.
Muuß von Berberes
Quitten jedes ʒß.
Canarien Zucker in Roſenwaſſer aufgelöſet ʒxvj. Machs zu Morſellen.

3. Andre dergleichen N. D.

Nimm bereitete Krebsſteine ʒiij.
geſiegelte Erde ʒiß.
gewaſchne Kreyde mit Plantagen ▽ ʒiij.
Muſcaten Nüſſe ʒij.
Maſtix
gebrannt Hirſchhorn jedes ʒj.
Saffran ℈ß.
Canarien Zucker in Roſenwaſſer aufgelöſet ʒxij. Machs zu Morſellen.

4. Morſuli Bezoardici.

Nimm des rothen Bezoardiſchen Pulvers
Spec. liber. ſine Aloë jedes ʒß.
Confect von Alkermes ʒj.
condirte Citronenſchalen ʒiij.
eingelegte Scorzonerwurtzel ʒj.
Oel von Citronenſchalen ℈ß.
Canarien Zucker in Roſenwaſſer und Citronenſafft aufgelöſet ℔j.
Machs zu Morſellen.

N. Nachfolgende werden nicht zu verwerffen seyn:
Nimm ♁ Diaphoret. ʒiß.
Spec. Cephal. Mich. ʒiß.
ohne Feuer bereitetes Helffenbein
gebranntes Speiſe-Saltz
Stein-Saltz
Schwefelblumen jedes ʒj.
Spec. Diambræ
Diamoſchi d.
Oel Sulphur. per Campan. jed. ℈j.
Canarien Zucker q. ſ. in Erdrauchwaſſer zerlaſſen. Machs zu Morſellen.

5. Morſuli contra Calculum. Morſellen wider den Stein.

Nimm Saamen von wilden Roſenknöpfen
Meſpilenſteine jed. ʒij.

Krebsſteine ℥iß.
bereitete Cryſtallen
Bornſtein jedes ʒj.
Judenſtein ʒß.
Alles zerſtoſſe auf das kleineſte/ und thue dazu
abgeſchlaubte Kirſchkörner ℥ß.
Zimmet ℥j.
Muſcatenblüthe ℈j. } klein geſchnitten
Zucker in Roſenwaſſer und Citronenſafft aufgelöſet ℥vj. Geuß in Morſellen.

6. Morſuli ad Caput Dœreri.

Morſellen das Haupt zu ſtärcken.

Nimm des ſchärffſten Zimmets
Ingbers
Fl. Violenwurtzel
Muſcaten Blüthe
Nüſſe
Cardamomen
Cubeben
Gewürtz Nägelein jedes ℥j.
Blätter von Augentroſt ℥ß.
ſüſſe abgeſchlaubte Mandeln ℥ij.
Canarien Zucker in Augentroſt-Waſſer aufgelöſet ℥xvj. Geuß in Morſellen.

7. Andre das Haupt zu ſtärcken.

Nimm der beſten Cardamomen
Cubeben
Zimmet
Gewürtz Nägelein jedes ℥iij.
Muſcaten Blüthe ʒj.
Nüſſe num. j.
Eingemachter zerſchnittener Citronenſchalen ℥ij.
Roßmarinblüth
Blumen von Betonien
Lavendel
Borragen
Feld Nägelein jedes p. ij.
Pinien
Welſcher Pimpernüßlein/ ſo zerſchnitten jedes ℥iij.
der zerſchnittenen eingemachten Indianiſchen Nüſſe num. ij.
Alkermes Confect mit Zucker ſ. q. in Mayenblümchenwaſſer ſ. q. ſolviret, f. Morſellen.

8. Morſuli contra Catarrhos.

Morſellen wider die Flüſſe.

Nimm Extract von Aloesholtz ℈j.
Muſcaten Nüſſe getrocknet ʒß.
auserleſen Maſtix
Cubeben jed. ℈j.
bereiteten Corianderſaamen ʒj.
Zucker in Roſenwaſſer zerlaſſen ℥ij.
f. Morſellen.

9. Morſuli de Citro. Citronen-Morſellen.

Nimm des innern Fleiſches von Citronen
zerſchnittener eingemachter Citronenſchalen jedes ℥j.
Citronen-Oel gr. xij.
des reineſten Citronenſaffts q. ſ.
Zucker/ ſo in Citronenwaſſer ſolvirt ℥xvj.
f. ſ. a. Morſellen.

Sie taugen dem Hertzen/ wie die Citronen.

N. Man bereitet auch einfache aus dem S
Rinden und Zucker.

10. Andre von Citronen.

℞ Der Solution von Orientaliſchen Perlen ℥i
ſolvirs mit ſ. q.
friſchen Citronenſafft/ daß es werde wie e
Müslein
zerſchnittener eingemachter Citronenſchale
℥iij. und ſolvir in einer Schalen übern Feuer we
ſen Zucker ℥iiij. mit Citronenſafft. f. Morſellen
eines von ℥ij.

11. Andre Citronen-Morſellen.

Nimm des ausgedruckten und gereinigten Citro
nenſaffts ℥iß.
friſche klein geſchnittene Citronenſchalen ℥j.
bereitete Perlen ʒj.
Schmaragden
gebrannt Hirſchhorn jedes ℈iiß.
Muſcatenblüthe ℈ß.
deſtillirten Pomerantzen-Oels gr. vij.
Zucker in Roſenwaſſer zerlaſſen ℥vj.
Bereite nach der Kunſt Morſellen daraus.

12. Morſuli Confortantes J. A.

Stärck-Morſellen.

Nimm ſüſſe friſche kleingeſchnittene Mandeln ℥i
Piſtacien
Pinien jedes ℥ß.
Saltz von Perlen
Corallen jedes ʒj.
Alkermes Confect ℥ij.
deſtill. Zimmet-Oel ʒß.
Zucker in Roſenwaſſer zerlaſſen q. ſ.
Mache Morſellen daraus.

13. Andre ſtärckende Morſellen.

Nimm des eingemachten Citronen-Fleiſches
eingemachter Indianiſcher Nüſſe
Muſcateller Birn
Hagenbutten
Alle klein zerſchnitten jedes ℥ij.
Zimmet ℈ij.
geſchälter ſüſſer Mandeln und Pinien
Welſcher Pimpernüß ā ℥ß.
Canarien Zucker in Zimmet- und Roſen
waſſer ſolviret ℥vj. f. ſ. a. Morſellen.

N. Vor die Reichen kan man noch Confect Al
kerm. ℥j. dazu thun.

14. Morſuli Cordiales N. O.

Nimm Spec. Cord. temperat. ℥ij.
de gemm. fr. ʒj.
grauer unverfälſchter Ambrä ℈j.
aufrichtigen Moſchi gr. v.
Roſen Spir. ʒj.
Zucker in Roſenwaſſer aufgelöſet q. ſ.
Machs zu Morſellen.

N. Man kan noch über dieſe Species von Perle
Corallen/ und dergleichen hertzſtärckenden Sach
nach belieben eines und das andre mehr dazu thun.

15. Morſuli Hepar confortante

Leber-ſtärckende Morſellen.

Nimm bereiteten Armeniſchen Bolus

Nimm bereitete geſiegelte Erde jed. ℥ij.
Hirſchhorn/ ſo gebrannt ʒj.
Perlen ʒß.
Citronenſchalen
Blätter von Betonien
Scordien jed. ℈ij.
Camhper ℈ß.
geraſpelt Helffenbein ℈ij.
Wurtzel von Diptam
Tormentill jedes ʒß.

Stoſſe alles gebührend/und mache mit ſ. q. Zuckers Morſellen daraus.

Des Zuckers kan ℔iß. ohngefehr ſeyn.

16. Morſuli Imperatoris.

Kayſer-Morſellen.

Nimm Spec. Morſul. Imperat. ʒij.
Cardamomi ʒiij.
Muſcatenblüthe ʒiij.
Lavendelblumen ʒß.
eingelegte Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen
Citronat jedes ʒiij.
abgeſchälte ſüſſe Mandeln ℥vj.
Candi Zucker in Roſen-Waſſer zerlaſſen ℔iij. Machs zu Morſellen.

17. Morſuli nutritivi & refrigerantes in hecticâ.

Nimm Pinien in Roſenwaſſer gereiniget ʒß.
abgeſchlaubete ſüſſe Mandeln ʒvj.
friſcher Saamen von Melonen
Gurcken
Kürbis jedes ʒij.
Spec. Diarrhod. Abb. ℈iiij.
Perlen Magiſterii ℈j.
Zucker in Roſen- und Scabioſenwaſſer zerlaſſen ℥xvj. Geuß zu Morſellen.

18. Morſuli pectorales. Bruſt-Morſellen.

Nimm friſcher Pinien in Roſenwaſſer bereitet ʒß.
geſchälter ſüſſer Mandeln ʒv.
Saamen von friſchen Melonen
Gurcken
Kürbis jed. ʒij.
Spec. Diarrhod. Abb. ℈iv.
Perlen-Magiſter. ℈j.
Zucker/ der in Roſen- und Scabioſenwaſſer ſolviret ℥xvj. f. ſ. a. Morſellen.

Sie ernähren/ kühlen/ lindern die Schärffe/ und taugen in den ſchwindenden Fiebern.

19. Andre Bruſt-Morſellen.

Nimm abgeſchlaubte ſüſſe Mandeln
friſche Pinien jedes ʒij.
Spec. Diatrag. fr. ʒß.
Diaireos ſ.
Diambræ jedes ʒj.
Saamen von Melonen
Gurcken jedes ʒj.
Schwefel Milch ℈ij.
Blumen von Benzoin ʒß.
Perlen Magiſterii ℈j.
Zucker in Aqua Aſthmatica aufgelöſet ℥iiij. f. ſ. a. Morſellen.

20. Morſuli contra Peſtem.

Peſt-Morſellen D. Steinmetzens.

Nimm der Wurtzel von Baldrian
Angelicke | Scordien
Tormentille | Carduibenedicten ā ʒß
Natterwurtz
Saamen von Citronen
Saurampfer
bereiteten Coriander ā ℈j.
Blumen von Borragen
rothen Roſen
Muſcatenblüthe
Zimmet
Lorbeeren jedes ℈ß.
Armeniſchen Bolus ℈ij.
bereiteten Hirſchhorn
gebrannt Helffenbein jedes ℈j.
weiſſes Santelholtz
rothes Santelholtz
Xyloaloës jedes ℈j.
bereitete rothe Corallen
Perlen/ Smaragden
Hyacinten/ Saphiren
Granaten jedes ℈j.
Trochiſc. de Camphora ℈ij.
Goldblättlein num. viij.
Zucker in Roſen- und Saurampffwaſſer aufgelöſet q. ſ. Mache zu Morſellen.

21. Morſuli Antiphthiſici D. D. C.

℞ Gereinigter ſüſſer Mandeln ℥j.
der 4. groſſen kalten geſchälten Saamen ʒvj.
weiſſen Mohnſaamen ʒij.
R. Neſſelſaamen
Baumwollenſaamen jedes ℈iiij.

Zerreibs in einem ſteinernen Mörſel/ gieß daran Lungenwaſſer ſ. q. f. eine Emulſion, damit ſolvire
des weiſſen Zuckers ℥viij.
Sacchar. roſ. tabulat. ℥v.
violat. tab. ʒiij.
conditen Citronat ℈ij.
Citronenſchalen ʒß.
Spec. reſumptiv. rec. ℈iiiß.
Diatrag. fr. ℈ij.
Diarrhod. Abb.
Diatrion Santal. jed. ʒß.
Solution von Orientaliſchen Perlen
Corallen jedes gr. xx.
Süßholtz Extract ℈j.
Schwefel Milch ʒj.
bereitete Fuchslunge ʒij.

Zerſchneids/ miſch es bey gelindem Feuer/ und gieß zuletzt/ wenn es vom Feuer kommen/ darein
des deſtillirten Oels von Anis
Zimmet jed. gr. v.
Mache Morſellen daraus/ derer eine ʒij. wiege.

N. Vor Reiche kan man auch Amber und Biſam jedes ℈ß. dazu thun.

N. In voriger Edition ſind die Condita ausgelaſſen bey ihrem Namen/ aber das Pondus iſt geſetzet. Uns hat es gefallen gemeldete beyzufügen. So es nicht nach jedes Belieben geſchehen und getroffen/ hat ein jeder ſeine Willkühr frey.

22. Morſuli præſervativi Landgr.

Præſervir-Morſellen.

Nimm condirte Citronenſchalen

Nimm condirte Citronat
Citronenblumen jed. ℥iß.
friſche eingeſchnittene Citronenſchalen ℥ß.
deſtillirt Citronen-Oel gt. vj.
Citronenſafft der gereinigt q. ſ.
Canarien Zucker in Citronen- und Roſenwaſſer aufgelöſet ℔j. Geuß zu Morſellen.

23. Morſuli ſtimulantes Venerem.

Nimm Saamen von wilden Senff
Neſſeln
Anis / Fenchel
Paſtinack jedes ʒß.
pulveriſirten Peſrig vom Ochſen
Hirſche / der zu rechter Zeit aufgehoben jed. ℈ij
Pinienkörner
ſüſſe abgeſchlaubte Mandeln
Piſtacien klein geſchnitten jedes ℥j.
Muſcaten Nüſſe
Cubeben
Cardamomi jedes ℈j.
Ingber ℈ß.
langen Pfeffer ℈j.
Meer-Eyderen num. vj.
Spec. Diamoſchi
Diambr. jed. ℈ij.
Zucker in Zimmetwaſſer zerlaſſen ℥vij.
f. l. a. Morſellen / thue dazu
deſtill. Zimmet-Oel gt. viij.
Fenchel-Oel gt. vij.

24. Eine andre Art / zur Feſtigkeit zum Venus-Kriege.

Nimm der Latwerge Dialatyr. ℥j.
Wurtzel von Mannes Treu eingemacht und zerſchnitten ℥vj.
zerſchnittener und geſchälter Pinien
ſüſſer Mandeln à ℥iij.
Spec. Arom. roſat.
Diarrhod. Abb. ʒß.
grauen Amber
Zibeth jedes gr. iiij.
Zucker in Zimmetwaſſer ſolvirt ℥vj.
f. l. a. Morſellen.

25. Dergleichen Art andre.

Nimm abgeſchälter ſüſſer Mandeln
Pinien jedes ℥ij.
Zimmet / Ingber
Paradiskörner
langen Pfeffer
Muſcaten Nüſſe jedes ʒj.
Hirſch-Brunſt
Steinbrechſaamen
Stendelwurtz jedes ʒiiß.
Meer Eyderen
Ochſen Rute oder Peſrig jedes ℥iij.
bereitete Spaniſche Fliegen num. viij.
Zucker in Zimmetwaſſer aufgelöſet ℔ß.
Mache nach der Kunſt Morſellen.

26. Morſuli ſtomachales.

Magen-Morſellen.

Nimm Spec. Morſ. Imperat. ℥ß.
Pinien klein geſchnitten ℥ij.
Spec. aromat. roſat. ʒiß.
Zucker in Roſen- oder Krauſemüntzwaſſer aufgelöſet ℥viij.
Zimmet-Oel gt. iiij.
Moſchi gr. ij. Mache Morſellen.

27. Morſuli contra Vertiginem, Morſellen wider den Schwindel.

Nimm Spec. Dianthos ℥ß.
Diamoſch. dulc.
Aromat. roſat. G. jedes ℥j.
feinen Zucker in Lavendelwaſſer ſolvirt ℔j.
f. l. a. Morſellen.

28. Andre dergleichen.

Nimm Blumen von Lavendel
Roßmarin jedes ℈j.
Saamen von Hedrich
Ingber / Zimmet
Muſcaten Nüſſe jedes ʒj.
Cubeben
Cardamomi
Galgant jedes ʒß.
Zittwer ℈ij.
Gewürtz Negelein ℈j.
Calmus ʒiiß.
Muſcatenblüthe ʒij.
Saamen von Anis
Kramkümmel jedes ʒß.
eingemachte Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen jedes ℥ij.
grauen Amber gr. iij.
Zucker ℔j. in Citronen- und Roßmarinwaſſer ſolviret. f. l. a. Morſellen.

29. Andre D. F.

Nimm Blumen von Lavendel ℥j.
Roßmarin
Cardamomi
Cubeben jedes ℥ß.
Saamen von Coriander præp.
Anis
Fenchel jedes ʒj.
Muſcatenblüthe
Gewürtz Negelein
Saamen von wilden Senff jedes ʒß.
eingemachte Mirobalanen
Citronenſchalen
Muſcaten Nüſſe jed. ʒij.
Conſerve von Roſen die vitriolirt ℥vj.
Salbey ℥ij.
Confect Alk. ℥iß.
grauen Amber ℈ß.
Zucker in Roſen- und Zimmetwaſſer aufgelöſet ℥xviij. f. l. a. Morſellen.

30. Morſuli è Zedoaria. Zittwer-Morſellen in der Peſt.

Nimm eingemachte Citronenſchalen ℈vj.
Pomerantzenſchalen ℈ij.
Mannestreuwurtzel
Cichorien
Bibenellwurtzel jedes ℈ij.
Waſche den Zucker ab / und ſchneide alles klein / thue dazu bereitete weiſſe Corallen
rothe Corallen jedes ʒj.
Aloesholtz ℈ß.

Myrrhe

Myrrhen ʒj.
Goldblätter num iiij.
Zittwerwurtzel ℈ij.
Armeniſchen Bolus ℈j. oder ʒß.
Zucker ſ. q. mit Roſen- und Zimmetwaſſer ſolvirt. f. l. a. Morſellen.

Purgirende Morſellen:

1. Morſuli Dia Citri Solutivi Dresdenſium.

Nimm eingemachte Citronenſchalen ℥ij.
Conſerve von Borragen
Veilchen jed. ʒij.
pulveriſirt Turbith ʒiij.
Diagryd. ʒij.
Spec. Diatrag. frig. ℥j.
Zucker ℥iiiß. in Scabioſenwaſſer ſolvirt. f. Morſellen. Doſis ʒv.

2. Morſuli Dia Jalapp. ſolutivi.

Nimm Conſerve von Roſen
blauen Violen jed. ℥j.
Spec. Diatrag. frig. ʒiß.
pulveriſirte Jalappenwurtzel ℥j.
Diagryd. Sulphur. ʒiij.
Zucker in Zimmetwaſſer ſolvirt ℥xiiij.
Zimmetöl gt. vj.
Anisöl gt. iiij. f. l. a. Morſellen.
Doſ. ʒij. biß ʒß.

Oder:

Nimm pulveriſirte Jalappen ʒß.
Crem. Tartari ℈ij.
Reſin. Scammon. gr. vj.
Zucker ℥ß. in Roſenwaſſer ſolvirt
Oel von den Citronenſchalen gt. iij.
f. l. a. Morſellen. Doſis auf zweymahl bey ſchwachen Leuten.

3. Morſuli de diagrydio, ſ. laxat. Laxir-Morſellen.

Nimm Cremor. Tartari ʒiij.
Scammonien-Hartz ʒß.
Zucker ſo in Roſenwaſſer ſolvirt ℔j.
f. Morſellen. N. Des Cremor. Tartari kan man mehr nehmen.

Sie purgiren die Gallen. Die Doſ. iſt bey denen Erwachſenen ʒß.

4. Morſuli Laxativi Dœreri. Laxir-Morſellen.

Nimm Lerchenſchwamm ʒij.
Turbith ʒß.
Diagryd. Sulphur.
Zimmet / Maſtix
Gewürtz Nägelein
Anis jedes ʒj.
Zucker in Roſenwaſſer ſolvirt ℔j.
f. Morſellen. Doſ. ʒß.

5. Andre dergleichen.

Nimm Turbith / der weiß und hartzicht ʒv.
Zeitloſen ʒiij.
Diagryd. Sulphurat. ʒß.
Ingber ʒj.
Calmus / Maſtix
Anis jedes ℈j.
Zimmet ʒß.
Muſcatenblüthe ℈ß.
Zucker ℥vj. in Roſenwaſſer ſolvirt.
f. Morſellen. Doſ. ʒß.

Oder:

Nimm Diagryd. ʒij. ℈ß.
Zimmet ʒj.
Muſcatenblüthe gr. vj.
Zucker in Roſenwaſſer ſolvirt ʒiij.
Zimmetwaſſer ʒß. f. l. Morſellen.
Doſis ʒiiß.

6. Morſuli Dia-Manna. Manna-Morſellen.

Nimm auserleſener Mannä ℔ß.
Löſe auf in Roſen- und Zimmet-Waſſer und depurirten Zitronenſafft jed. q. ſ. colir es / thue dazu
Crem. Tartari ʒiij.
Jalappwurtzel gr. xxxvj.
Muſcatenblüth gr. vj.
Anisöl gt. iij. f. Morſellen.

Oder:

Nimm erleſen Manna ℔j.
Crem. Tartari ʒiß.
Jalappenwurtzel ʒvj.
Muſcatenblumen-Oel gt. x.
Mache Morſellen.

7. Morſuli de Mechoacanna F. F.

Nimm Veyeln Conſerv. ℥j.
Spec. diatragac. fr. ʒiß.
Turbith. gummoſi
weiſſer Mechoakan. jedes ʒß.
bereitet diagryd. ʒij.
deſtillirt Oel von Zimmet gr. vj.
Anis gr. iv.
Zucker / ſo in Fenchelwaſſer ſolviret ℥xiv.
f. l. a. Morſellen.

Sie purgiren die Gallen und wäſſerige Feuchtigkeiten. Doſis iſt von ʒß. biß ʒj. beſ. part. 1. obſ. Cl. Gregor. Horſtii.

8. Morſuli Dia-Moſchi dulces laxativi D. C. F.

Nimm Spec. diamoſch. dulc. ℈iiij.
eingemachte Zitronenſchalen
Chryſtall. Tartar. jedes ʒij.
Turbith ʒiiß.
Magiſt. de Gumm. Peru ʒß.
Diagryd. roſat. ʒvj.
Gewürtz Nägelein ʒij.
Zucker ʒiij. ſolvirt in Scharbocks-Waſſer ʒiß.
Aperitiv-Waſſer ʒß.
Eſſig q. ſ. In welchen vorher drey Tage lang geweichet
rothen Santelholtz ʒß. f. Morſellen / deren eine ʒiß. wieget. Doſ. ʒij. biß ʒiij.

9. Morſuli Purgantes. Purgir-Morſellen.

Nimm Pulver von Jalappenwurtzel ʒj.
Spec roſat. novell. ℈ß.
ausgeſchlaubte ſüſſe Mandeln ʒß.
Zucker ʒiß. in Roſenwaſſer ſolvirt.
Mache Morſellen. num. ij. vor junge Leute / num. vj. aber vor Erwachſene.

Man kan Kindern von 4. Jahren davon eingeben/ es purgiret wol/ und treibet die Würme.

Oder:

Nimm pulveriſirter Jalappen ℥iij.
Diagryd. Sulphur.
Gumm. Gutt. jedes ʒß.
Crem. Tart. ℈ij.
Spec. arom. roſat.
Diarrh. Abb. jedes ℈ij.
Zucker in Cichorien und Zimmetwaſſer ſolvirt ℥iiij. f. Morſellen.

10. Morſ. purgantes M. Lehmann.

Nimm Gummi Guttæ ʒß.
Orientaliſchen Saffran ℈ß.
Violenwurtzel Fl. ʒß.
Zucker in Roſenwaſſer aufgelöſet ℥iij.
f. l. a. Morſellen/ derer jede ʒj. wiege.

11. Andre D. Sulzbergeri.

Nimm Reſ. Scammon. ℈iiij.
pulveriſirte Mechoacanne ℈vij.
rothe Roſen ℥iß. welche man ein wenig mit ✤ Vitrioli betröpfeln kan.
Zucker in Berberesſafft ſolviret ℥iiß.
Moſchi in Roſen Spiritu ſolvirt gr. ij.
Mache Morſellen daraus.

12. Morſuli de Rhabarbaro Landgraf. Rhabarber-Morſellen.

Nimm eingemachte Zitronenſchalen
Citronat
Mannstreuwurtzel
Cichorien jedes ℥ß.
Zimmet
Muſcatenblüthe jedes ʒß.
Rhabarber klein geſchnitten ℥ß.
friſche Zitronenſchalen ℥ij.
Zitronenſafft q. ſ.
Zucker in Roſenwaſſer und Canehlwaſſer a. q. ſ. ſolviret ℥vij. f. Morſellen.

13. Andre.

Nimm Conſerv von Violen
Borragen
eingemachte Zitronenſchalen
condirte Ochſenzungenwurtzel jedes ℥ij.
weiſſen Ingber ℈iiiß.
Spec. Diatrag. fr. ʒvj.
Diagryd. ʒj.
Turbith ℥iß.
Senesblätter. ℥ij.
Zucker in Roſenwaſſer ſolvirt ℔ij.
f. l. a. Morſellen.

14. Andre.

Nimm Jalappe ℥iij.
Crem. Tartari ℈ij.
Diagryd.
Gumm. Gotte præp. jedes ʒß.
Spec. arom. roſat.
Diarrh. Abb. jed. ℈ij.
Zucker in Cichorien- und Zimmetwaſſer aufgelöſet ℥iiij. f. Morſellen.

15. Morſuli omnes Humores purgantes.

Nimm Turbith
Diagrydii Sulphur. jedes ʒiß.
Gummi de Peru mit Zimmet-Oel corrigirt ʒj.
Spec. Diamarg. fr.
Diarrhod. Abb. jedes ʒß.
Sacch. candi albi ℥iß.
Zucker der fein. ℥v. f. l. a. Morſellen.

N. Man reichet ſie in Beſchwer des Gehirn/ der Bruſt/ des Magens/ der Leber/ Miltz/ der Nieren/ Blaſen/ und Mutter/ ꝛc.

Doſis Kindern ʒj. Erwachſenen ʒij. Alten ʒiij. biß ʒv.

16. Morſuli Diatartaro Citrati.

Nimm Crem. Tartari pulveriſirt ℥iiij.
Gelbe von Zitronenſchalen klein geſchnitten ʒß.
feinen Zucker in Roſen- und Zimmetwaſſer aufgelöſet ℔j. f. Morſellen.

17. Morſuli Diatartar. Borbonii.

Nimm Cryſtall vom Weinſteine ℥ij.
Zucker in der Brühe von rothen Küchern ſolviret ℥v. Mache Morſellen.

18. Vitrum Antimonii morſulatum.

Nimm Vitri Antimonii
Gumm. Tragacanth. jedes ʒß.
Oel von Anis
Fenchel jedes gt. iij.
Zucker in Roſenwaſſer ſolvirt ℥iß.
N. Etliche thun auch Saffran gr. ix. dazu.
Doſis ʒj.

Von den Zeltlein.

Faſt auf gleiche Weiſe werden auch die Zeltlein bereitet/ nur daß ſelbe/ weil ſie kleiner als die Morſellen/ ſolche Medicamenten erfordern/ die derer Bereitung nicht verhindern/ darum müſſen auch die Pulver dazu/ zärter/ und nicht ſo viel ſeyn.

Die gemeinſte Proportion des Zuckers iſt ein achtel weniger oder mehr/ in den purgirenden Zeltlein aber ein Viertel gegen die Pulver.

Man bereitet auch Zeltlein aus Safft und Zucker/ wenn nemlich dieſer in jenem ſolviret/ und zur gehörigen Conſiſtentz gekochet/ und rotuliret wird. Allein iſt denckwürdig/ daß diejenige Zeltlein/ die aus ſauren Säfften/ z. E. Zitronenſafft/ bereitet werden/ ſich nicht kochen laſſen/ ſondern man miſchet ſie nur. Man nehme pulveriſirten Zucker ℔j. laß ihn bey gelindem Feuer erwärmen/ dann gieß daran des Saffts z. E. von Erbſig ℥iij. Miſch und gieß zu Zeltlein.

Die Zeltlein haben eben die Conſiſtentz nöthig/ die die Morſellen haben müſſen. Die Pulver müſſen aber gar ſubtil ſeyn/ da bey den Morſellen ſelbe nur gröblicht ſeyn dörffen. Condita kommen nicht hinein. Man bereitet auch ohne Pulver welche. Nach der erhaltenen Conſiſtentz hebet man den Zucker vom Feuer/ agitirt ihn in etwas/ ehe man die Pulver oder andere verordnete Sachen einträgt. An der Patelle beſtreichet man auswendig den Ort des Ausfluſſes mit Kreide/ theils daß der Zucker beſſer abfällt/ theils auch/ daß die Rotulen nicht ſchwartz werden. Wenn dieſes alles vorher in acht genommen/ ſo drucket man mit dem Spatel den Zucker nach und nach bey dem Mundloch aus der Patelle auf die unten liegende kupfern

Tafel/ und formiret alſo nach Belieben groſſe oder kleine Zältlein.

Wenn man ſie abnehmen will/ muß man die kupferne Tafel etwas über Kohlen halten/ und erwarmen laſſen/ mit den Fingern aber auf der Tafel fühlen/ daß ſie nicht zu heiß werde/ und die Zeltlein wieder in Fluß gerathen möchten. Alſo laſſen ſie ſich gar fein abſtreichen.

Nebſt den gebräuchlichen Zeltlein wollen wir auch andere beyfügen/ deren ſich ein jeder in gewiſſen Fällen bedienen kan. Als da ſeyn Alterirende:

Rotulæ 1 Ambratæ.
2 ad Aërem inbenignum.
de Berber.
3 Caput confortantes.
4. 5 Andre.
6 Confortantes.
7 Cordiales.
8 Febris æſtum mitigantes N.O.
9 pro Itinere.
Manus-Chriſti ſimpl.
Perlatæ.
10 in Melancholia Hypochondriaca.
11 Pectorales.
12. 13. 14. Andre.
15 Præſervativæ.
16. 17. Andre.
18. 19. Andre.
20 in Tuſſi inveterata.
21. 22. Andre.
23 Venerem ſtimulantes.

Purgirende Zeltlein:

Rotulæ 1 è Succo Berb. purgantes.
2 Infantiles laxativæ.
3 Laxativæ.
4 Purgantes.
5 contra vermes.
6. 7. Andre.

1. Rotulæ Ambratæ. Amber-Küchlein D. Osvvaldi.

Nimm des wohlriechenden Ambers ℈j.
Thus in einen Mörſel/ und tröpfle wenigen Roſen Spiritus darauf/ reibe ſo lange/ biß es eine Maſſa wird/ thue es denn in eine Phiole/ die hermetiſch geſchloſſen/ damit der Geruch nicht heraus gehe; vergrabe es einen Monath lang. Hernach nimm es aus/ und thue dazu

Magiſter. von Perlen/ ſo mit Spirit. Vitrioli bereitet ʒj.
Flor. Veilchenwurtzel
Spec. Diambr. complet.
Dia-Ireos jedes ℈ij.
Krafft-Mehl ʒij.
Zucker Candi/ der weiß iſt ℥viij.
Penid. ℥iß. f. l. a. Küchlein.

2. Rotulæ ad Aërem inbenignum.

℞ Zitronenſchalen ℈ij.
Gebeinlein von Hirſchhertzen
bereitete Perlen jedes ℈ß.
Sapphire gr. iij.
deſtillirt Muſcatenblüth-Oel gt. ij.
Zimmet-Oel gt. v.
Spec. Liberant. ʒß.
Spec. Diarrhod. Abb. ʒij.
clarificirten Zucker ℔ß. mit
Waſſer von Scordien
Carduibenedicten jedes ℥iß.
Zimmet ʒß.
Koche es zur rechten Conſiſtentz/ und mache Küchlein daraus/ derer eines ℈j. wiege.

3. Rotulæ Caput confortantes. Haupt-ſtärckende Küchlein. D.F.H.

Nimm des Extracts von Calmus
Rauten jedes ℈j.
deſtillirten Oels von Rauten
Agtſtein jedes ℈ß.
weiſſen Zucker in Rautenwaſſer ſolvirt ℥iiij. f. Zeltlein.
Sie præſerviren vor den Schlag/ der ſchweren Noth/ und den Schwindel.

4. Andre dergleichen.

Nimm Species Diambr.
Diamoſch.
Diaireos jedes ʒß.
Alkermes Confect complet ʒj.
weiſſen Zucker in Roſenwaſſer zerlaſſen ℥iß. Bereite Küchlein daraus.

5. Andre zu eben dem Gebrauche.

Nimm Extracts von Aloesholtz
grauen Amber jedes gr. iiij.
weiſſen bereiteten Agtſtein ℈j.
Moſchi gr. ij.
Muſcaten-Oel gt. viij.
weiſſen Zucker ℥iij. in Betonienwaſſer aufgelöſet. f. Küchlein.

6. Rotulæ Confortantes D. G. M.

Nimm Alkermes Confect ʒß.
trochiſcirte Orientaliſche Perlen ℈j.
grauer Amber ℈j.
des beſten Biſams ℈ß.
weiſſen Zuckers in wohlriechenden Roſenwaſſer ſolviret ℥viij. f. l. a. Küchlein.

7. Rotulæ Cordiales. Hertz-ſtärckende Zältlein.

Nimm Spec. Diambr.
Diaxyloaloe jedes ʒij.
Magiſter. von Perlen ℈ij.
Bezoarſtein ℈j.
deſtill. Oel von Zimmet
Citronenſchelffen ā gt. vij.
Alkermes Confect ʒj.
Zucker in Roſenwaſſer ſolviret ℥vj. f. Küchlein.

N. Man kan ſie mit Amber und Moſcho, nach Belieben/ in Roſenwaſſer zergangen/ beſtreichen.

Oder:

Nimm weiſſen Canari-Zucker ℥iij. Laß ihn mit Pomerantzenblüth-Waſſer q. ſ. kochen biß zur gebührenden Conſiſtentz. Thue darein alsdenn
Alkermes Confect ʒij. oder ℥iij.
der Quintæ Eſſentiæ von Cedern gt. iij.

8. Rotulæ Febris æſtum mitigantes N O.

℞ Zerlaß weiſſen Zucker ℥vj. in

Safft von Berberes
Citronen
Tinctur von rothen Santelholtz jedes ʒiij.
thue darein Spir. von Hinnebeeren ℈j.
Citronen
Erdbeeren jedes ℈ß.
Mache Küchlein / die fein groß / daraus.

Man kan nach Belieben davon eſſen / oder auch in Gerſtenwaſſer / nach Genügen / thun / und davon trincken.

9. Rotulæ pro Itinere. Reiſe-Küchlein.

℞. Aloesholtz
gelb Santelholtz jed. ℥ß
Zimmet
Cardamomi jed. ℥vj.
Fl. Veilchenwurtz. ʒij.
Moſchi des beſten ℈j.
Biſam (Zibeth)
grauen Amber jedes gr. v.
Zimmet-Oel gt. xij.
Alkermes Confect ℥ß.
Canarien Zucker ℔iiij.
Zerlaß in Roſenwaſſer. Mache Küchelein.

10. Rotulæ in Præſervatione, & ipſo Paroxyſmo Melancholiæ hypochondriacæ.

Nimm Spec. Diambr.
Roſ. novell. jedes ℥j.
bereiteter Orientaliſcher Perlen ʒß.
Smaragd ℈j.
grauen Amber gr. iij.
des deſtill. Oels von Gartenkümmel gt. iiij.
Zuckers ℥ij. in Carduibenedictenwaſſer ſolviret. f. Küchlein.

11. Rotulæ pectorales. Bruſt-Küchlein.

Nimm Spec. Diaireos ſ.
Diatrag. fr. jedes ʒij.
Schwefelblumen ℈ij.
Blumen von Benzoin ℈j.
Extract von Alant ℥j
des beſten Orientaliſchen Saffrans ℈ij.
weiſſen Zucker ℥vj. Machs zu Küchlein.

12. Andre Art.

Nimm Lakritzenſafft ʒß.
Spec. Diaireos ℈iiij.
Schwefelblumen
Muſcatenblüthe jedes ℥j.
Penidien Zucker ℥iß.
Oel von Anis gt. vij.
Mache nach der Kunſt Küchlein.

13. Eine andre Art.

℞ Spec. Diatrag. fr.
Diaireos ſ. jedes ʒij.
Schwefel Milch ʒß.
pulveriſirt Benzoin ʒiß.
Fenchel-Oel ℈ß. (welches auch kan ausgelaſſen werden.)
Extract von Saffran gr. viij.
Zucker in einer Emulſion von weiſſen Mohnſaamen mit Roſen- und Violenwaſſer bereitet ſ. q. aufgelöſet ℥viij. f. Küchlein.

14. Rotulæ pectorales. Bruſt-Zältlein.

Nimm des weiſſeſten Zuckers ℥j.
flor. Sulphur. benzoinat. (wie im Cap. vom Schwefel ſoll gemeldet werden) ʒij.
grauer Amber gr. vj.
Orientaliſchen Biſam gr. ij.
Fenchel-Oel gutt. iij.
Tragant / der in Scabioſenwaſſer infundiret / q. ſ. f. eine Maſſa.

15. Rotulæ Præſervativæ Laur.

Nimm Bezoartiſches Pulver ʒij.
Spec. liberant. ſine Aloë ʒß.
Diarrhod. Abb.
Confect von Hyacinthen jedes ʒij.
Magiſter. von Perlen
Corallen
Hirſchhorn ā ℈j.
Extract von Zittwer gr. xv.
Zucker in Roſenwaſſer ſolvirt ℔j.
Wenn du vom Feuer es abhebeſt / ſo thue dazu
Oel von Citronenſchalen ℈ß.
Spir. von Roſen ℈j. Mache Küchlein.

16. Andre.

Nimm Spec. liber. ſ. Aloë ʒß.
Pulv. pret. ſ. ſ. ʒij.
Confect von Hyacinth ʒiß.
bereitete Perlen
Corallen
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet jedes ℈j.
deſtillirt Citronen-Oel ℈ß.
Extract von Angelicke ℈j.
Zucker in Roſenwaſſer aufgelöſet ℔j.
f. l. a. Küchlein.

17. Andre vor Kinder.

Nimm Wurmſaamen ℥ij.
Citronenſchalen
Tormentillwurtzel jedes ʒß.
Armeniſchen Bolus
geſiegelte Erde jedes ʒj.
rothe bereitete Corallen
Hirſchhertz Kreutzlein jedes ʒß.
Zucker in Scabioſenwaſſer q. ſ. aufgelöſet. f. Küchlein.

18. Andre vor Schwangere.

Nimm geraſpelt Helffenbein
bereitete rothe Corallen
Perlen jedes ʒij.
gebrannt bereitetes Hirſchhorn
Spec. Diamarg. calid.
Confect. cordial. temper. jedes ʒß.
Zittwerwurtzel
Muſcaten-Nüſſe jedes ʒj.
Sacchar. roſ. tabul. q. ſ. f. Küchlein.

19. Manus Chriſti cum Gemmis Theodori.

Nimm bereitete Perlen
rothe Corallen jedes ʒij.
gebrannt Helffenbein ʒj.
der bereiteten 5. köſtlichen Edelſteinen
Einhorn klein gerieben
weiſſen Agtſtein jedes ℈ij.
Bol. Armen. præp.
geſiegelte Erde jedes ℈j.
Goldblätlein num. iij.
Zucker ℥xij. in Roſen- und Ochſenzungenwaſſer ſolviret.

20. Rotulæ in Tuſſi inveteratâ ex cauſâ frigidâ. Zum alten Huſten von Kälte.

Nimm der Schwefelblumen ſ.
gekochten Terpenthin / den man pulveriſiren kan jedes ʒß.
des Pulvers von auserleſenen Myrrhen
Angelickenſaamen jedes ʒß.
Süßholtz-Safft ℥ß.
des beſten und weiſſeſten Penidien Zuckers jedes ℥ij.
mit Infuſione Gumm. tragant fact. ex Aquâ Tuſſilag. f. Trochiſc. irrorat. oleo deſtillato Aniſi gt. xj. f. Huſt-Küchlein.

21. Andre.

Nimm des weiſſeſten Zuckers ℥viij.
Solvir ihn in ſ. q. Roſenwaſſers / koch es biß zur gebührenden Conſiſtentz / darein wirf / wenn es zum Feuer kommt /
Storax
auserleſenen Maſtix jedes ʒß.
Wenn dieſe zerſchmoltzen / ſo thue darein weiter
Spec. Dialreos ℥ij.
des Pulvers von der Veilchenwurtzel ʒj.
Saffran gr. viij.
der deſtill. Oele von Anis gt. iiij.
Zimmet gt. j.
Nägelein
Muſcatenblüt ā gt. v.
Mache zu Küchlein.

22. Andre.

Nimm Spec. Diaireos ſ. ʒß.
des Extracts von Scabioſen
Ehrenpreiß jedes ℈ij.
der deſtill. Oele von Anis gt. viij.
Terpenthin gt. vj.
weiſſen Zucker in ▽ Looch. ſan. ſolvirt ℥ij. f. ſ. a. Küchlein.

23. Rotulæ Venerem ſtimulantes.

Nimm Pinienkörner
Piſtacien
ſüſſe ausgeſchlaubte Mandeln jedes ℥iij.
langen Pfeffer
Ingber
Paradiskörner jedes ʒß.
Hirſchbrunſt
bereitete Aaronswurtzel
den Schwantz von Meer-Eyderen
Venetianiſchen Borrax jedes ʒj.
bereitete Spaniſche Fliegen num. vij.
Extracts von Stendelwurtz ℥iß.
des beſten Zuckers q. ſ. in Roſenwaſſer ſolvirt. f. l. a. Zeltlein.

Purgirende Zeltlein.

1. Rotulæ purgantes è Succo Berber.

Nimm Scammonien Hartz ℈iiß.
Crem. Tartari ℈iiij.
gepulverten weiſſen Zucker ℥iiij.
Koche es in ſ. q. Berberesſafft / und mach es zu Tabellen.

N. Den weiſſen pulveriſirten und bey einem gelinden Feuer getröckneten Zucker thut man nach und nach in den Berberesſafft / und imbibiret ihn ſo viel / biß er wohl aufgelöſet ſcheinet / rühret ihn auch ſtetig bey gelindem Feuer um. Wenn er nun ſo warm wird / daß er aller Orten Blaſen von ſich giebet / und der aufgelöſete Zucker an dem Spatel klebt / ſo thue ihn vom Feuer / und miſche das Scammoneum, Alcohol Sacchari, und den Tartarum, das man vorher miteinander vermiſchet hat / ʒß. darunter. Wirffs auf eine höltzerne oder marmorne Tafel / damit man Rotulas bekommen möge.

2. Rotulæ infantiles Laxativæ. Laxir-Zeltlein vor die Kinder.

Nimm præp. Menſchenhirnſchalen ʒij.
Mercurii, der durch 6. ≏nen ſüß gemachet worden
Jalappen jedes ʒj.
præp. Perlen ℈ij.
Zimmet-Oel gutt. vj.
Zucker / ſo in Scordienwaſſer ſolviret ℥iiij. f. Zältlein.
Sie tödten die Würmer / und verhüten die daher entſpringende ſchwehre Noth.
Zu dieſen Zältlein pflegt man Conf. Alkerm. ʒß, zu thun.

3. Rotulæ Laxativæ pro adultis.

Nimm Specier. Diamoſch. d.
Diarrh. Abb. jedes ʒß.
Extract von Scammonien ℥iß.
weiſſen Zucker in Roſenwaſſer ſolvirt ℥vj. f. Rotulæ. Doſ. von ʒj. biß ʒij.

4. Rotulæ purgantes.

Nimm Tartari Vitriolati ℈ij.
weiſſen Ingber ℈j.
Gewürtz Nägelein
Galgant jedes ℈ß.
Muſcaten Nüſſe
Bluthe jedes gr. vj.
bereitete Scammonien ℈iiij.
weiſſen Zucker in Zimmetwaſſer aufgelöſet. f. l. a. Küchlein. Doſis ʒj.

5. Rotulæ contra Vermes. Küchlein vor die Spulwürme.

Nimm deſtillirt Oel von Rauten
Lorbeeren jedes ʒj.
Aloes
Zittwerſaamen jedes ℥iß.
bereitete rothe Corallen
gebrannt bereitet Hirſchhorn jedes ʒß.
feinen Zucker ℥iij. in Krauſemüntzwaſſer aufgelöſet. f. Küchlein.

6. Andre.

Nimm Zittwerſaamen ʒß.
Galgant
Zittwerwurtzel jedes ℈ß.
Senesblätter ℥ij.
Mercurii dulcis ℈ß. gr. vj.
Zucker in Groswaſſer ſolviret ℥iiß.
f. l. a. Küchlein. Doſ. ʒj. biß ℈iß. Morgens nüchtern gereichet.

7. Andre.

Nimm Rhabarber
Zittwerſaamen jedes ʒß.
Corallen Mooß
bereitet gebrannt Hirſchhorn jedes ℈j.
Mercurii dulcis gr. xxv.
Zucker q. ſ. f. Küchlein.

Man kan aus jeden ſowohl alterirenden als auch purgirenden Pulvern mit in einem tauglichen Waſſer ſolvirten Zucker dergleichen Zältlein bereiten.

Das LXX. Capitel.

Von den deſtillirten Oelen.

In den Officinen hat man derer eigentlich ſo genannten Oele dreyerley Arten: 1. Die deſtillirten. 2. Die ausgedrückten. 3. Die gekochten Oele.

Die deſtillirten Oele;

Die deſtillirten Oele können aus allen 3. Reichen/ den Mineraliſchen/ Vegetabiliſchen und Thieriſchen bereitet werden.

Die Mineralien/ ſo Oel von ſich geben/ gehören zu den Schwefel/ z. E. Agtſtein/ Steinkohlen/ Schwefel ꝛc. Oel.

Sie werden aber deſtilliret/ wie die Hartze und Gummi.

Die vornehmſte Vegetabilien, ſo Oel von ſich geben/ ſeyn Kräuter/ Blumen/ Früchte/ Saamen/ Wurtzeln/ Höltzer/ Rinde/ Gewürtze. Die andern ſeyn Oel/ Hartz und Gummi.

Die Art/ die Oel aus den erſten zu deſtilliren/ geſchiehet/ wie man ſonſten die Waſſer und ∽ deſtilliret/ meiſtens durch die Blaſen.

N. 1. Das Oel ſteiget eher und beſſer herüber/ wann man ein wenig von gemeinem Saltz oder Tartaro darzu thut.

Die Beyfügung des Saltzes und Tartari iſt überflüſſig/ wo man nur das △ recht gleich regiert.

N. 3. Wann mans vorhero digeriret/ fermentiret/ und deßwegen etwas von Bierhäfen/ gemeinem Saltz oder Tartar. dazu thut.

Zur Fermentation taugen die Feces des Weins/ der Zucker/ wann man damit S. S. S. machet.

N. 3. Wann man das Oel inſonderheit verlanget/ kan man gleich Anfangs mit ſtarckem Feuer deſtilliren.

Ein gröſſeres Feuer erfordern etliche ſchwere Oele/ z. E. von Zimmet/ Nägelein.

1. Aus den Kräutern. ℞ Die grünen oder dürren Kräuter/ q. v. zerſtoß/ und gieß Waſſer daran/ (man kan auch eine und andere Hand voll Saltz dazu thun) laß putrificiren/ und deſtillirs durch die Blaſen.

Die küpferne Blaſe ſoll überzinnt ſeyn/ und nicht gar hoch/ der Alembick aber ſoll einem gläſernen gleichen/ und kan man ſich auch in Deſtillirung der Oele aus Höltzer und Rinden/ eines gläſern Alembick viel beſſer bedienen.

N. Die dürren Kräuter geben mehr Oel dann die grüne.

II. Aus den Blumen/ (beſonders aus den dürren) deſtilliret man die Oele auf gleiche Weiſe/ inſonderheit aber zerſtöſſet man ſie/ und macerirets 14. Tage in Waſſer mit gemeinem Saltz ein ſechſte Theil; (oder ſtatt deſſen mit Zucker) alſo deſtilliret man das Camillen- Lavendel- und Roſen-Oel.

III. Aus den Saamen. ℞ Des grobzerſtoſſenen Saamens/ z. E. des Fenchels ℔j. gieß daran ſiedend Brunnenwaſſer q. ſ. und thue darzu gemein Saltz Mj. (wie auch Tartari ℥j.) digerirs 8. 9. 10. Tage/ dann deſtillirs bey mittelmäſſigem Feuer/ durch die Blaſen.

IV. Aus den Früchten/ z. E. Wacholderbeeren/ Lorbeeren und dergleichen deſtillirt man auf beſagte Weiſe Oel.

N. Die Fermentation kan man mit Bierhäfen befördern.

V. Aus den Wurtzeln. ℞ Die Wurtzeln/ zerſtoß und digerire ſie mit Waſſer eine Zeitlang/ dann deſtillirs durch die Blaſen.

N. 1. Es iſt beſſer/ man nehme dürre Wurtzeln/ die da geſammlet worden/ ehe ſie ausgewachſen/ und Stengel geſchoben.

N. 2. Wann man eine gröſſere Menge Oel verlanget/ ſo macerire man das zurückgebliebene mit dem deſtillirten Waſſer/ und deſtillirs wieder.

VI. Aus denen Rinden/ die nicht ſonders höltzicht ſeyn/ wird auf beſagte Weiſe ein Oel deſtilliret/ z. E. aus Pomerantzen- und Citronen-Rinden.

N. Es iſt beſſer/ man nehme dergleichen Rinden/ wann ſie noch nicht vertrocknet ſeyn.

VII. Aus Holtz und Miſtel. ℞ Dürre Sägſpän q. v. damit fülle eine irdene (beſchlagene) Retorten/ und deſtillir in einem ziemlich weiten Recipienten/ mit bloſſem den Graden nach vermehrten Feuer/ ſo tropfet erſtlich hervor ein klarer Liquor, wann das Feuer vermehret wird/ ſo folgen die neblichte ∽; vermehre das Feuer abermal/ daß der Boden der Retorte glühe/ ſo ſteiget ein ſchwartzes ſtinckendes Oel auf/ welches man von dem Liquore ſcheiden und rectificiren ſoll. Alſo bereitet man die Oele aus Frantzoſen- Paradißholtz/ Buxbaum/ Haſelſtauden/ Ebenholtz/ Wacholderholtz/ Sandel/ Haſel- und Eichenmiſtel/ ꝛc.

N. 1. Man kan ſie auch per deſcenſum bereiten/ allein es iſt bey uns nicht gebräuchlich/ und giebet ein gröberes Oel.

2. Du muſt vorſichtig verfahren damit/ daß du nicht ſehr eileſt/ dann ſonſten die ungeſtümme ∽ den Recipienten zerbrechen.

3. Dergleichen Oel kan man auch aus hartzichten Extracten der Höltzer/ nach Art/ wie man andere Hartze deſtilliret/ machen. Reſt. cent. 86.

4. Es giebt auch etliche wenige Höltzer/ der ihr Oel (welches ſubtiler und flüchtiger iſt) wann man ſie in einer Blaſen mit Brunnenwaſſer deſtilliret/ von ſich/ wiewohl langſam/ geben/ als da ſeyn Saſſafras, Rodiſerholtz/ Cypreſſen.

Man ſäget oder ſchneidet nemlich das Holtz klein/ maceriret es eine Zeitlang in Waſſer/ und deſtillirets dann durch die Blaſen/ biß endlich nach etlichen Tagen das Oel hervor kommet.

Die Oele werden theils in einem Kolben/ theils in einer Blaſen rectificiret/ indem man ſelbe mit häuffigem Waſſer deſtilliret. Jezuweilen aber/ beſonders/ wann ſie was ſchwerer ſeyn/ vermiſchet man ſie mit ∴/ und rectificirts durch eine Retorte.

VIII. Aus den Gewürtzen. ℞ Gewürtze/ zerſtoſſe ſie gröblicht/ (die Pulver geben weniger Oel) macerirs in einem tauglichen Menſtruo 4. 5. 6. Tage / dann deſtillirs durch die Blaſen / alſo gehet ein Oel mit einem Waſſer herüber.

N. 1. Man kan gleichfalls ein wenig von gemeinem Saltz / Nitrum oder Tartari darzu thun.

N. 2. Andere / wann ſie dergleichen Oel bereiten / thun Mandeln darzu / damit ſie deſto mehr bekommen / allein dieſes iſt ein Betrug / denn der meiſte Theil des Oels von den Mandeln herrühret.

N. 3. Andere digeriren erſtlich die Gewürtze in Terbinthin ⌒ / der etlichmahl von calcinirtem Sal cohobiret worden. Allein auch dieſe bekommen kein reines Oel vom Gewürtze.

N. 4. Man kan das Oel vom Waſſer ſcheiden / 1. durch das Niederfällen / wann nemlich das deſtillirte 14. Tage in einem Keller unbeweglich ſtehen bleibet / da dann das Oel zu Boden fället. 2. Wann man es durch ein Papier filtriret. 3. Durch die Baumwollen. beſ. 1. B. c. 14.

Ein Exempel dergleichen Oel zu deſtilliren.

℞ Nägelein ℔j. Wein-Feces 4. Löffel voll / calcinirten Tartar. Miſ. Betonienwaſſer ſ.q.M. in einem gläſernen Geſchirr / laß in der Fermentation 8. Tag und Nächt ſtehen / dann deſtillirs durch einen Alembick / und alſo kan mans auch aus andern Oel bereiten.

IX. Aus den Hartzen (Reſinis) ℞ Hartz ℔ij. iij. gieß daran eine gute Quantität Waſſer / und deſtillirs durch die Blaſen / ſo gehet das Oel gantz klar herüber / und ſchwimmet auf dem Waſſer / (dieſes nennet man insgemein einen ⌒) dann fänget es an nach und nach gelb zu werden / darum leg einen andern Recipienten vor / und empfange diß Oel / (wo es beliebet beſonders) continuir die Deſtillation / biß gar kein Oel mehr gehet (und diß nennet man das Oel.) Dann nimm auch die hinterbliebene Materie aus der Blaſen / (die man Colophonium nennet) und deſtillir ſelbe im Sand / aus der Retorte / ſo wird ein grobes dickes Oel herüber ſteigen (diß nennet man Balſam.)

N. Man kan zwar dieſe Oele und Balſam in einer einigen Deſtilation in einer Retorte bekomen / wann man das Feuer nach den Graden vermehret; allein es iſt beſſer / wann man das erſte aus einer Blaſen treibet / theils daß es nicht nach dem ▽ rieche / theils auch daß durch derer Hitze das Glaß nicht zerſpringe / welches ſonſten gar leicht geſchihet. Jedoch wer Belieben hat / ſolche aus einer Retorten zu treiben / ſo kan derer Hitz verhütet werden / wann man unter das zerlaſſene Hartz Sand miſchet.

Den Geruch von Anbrennen kan man alſo vertreiben: ℞. deſtillir und des deſtillirten Oels / das nach dem Brand riecht ā q. ſ. deſtill. zugleich im MB. ſo bekommſt du viel Oel / das nicht ſtincket / weilen der Geſtanck beym deſtilliren verbleiben. Und obgleich die Oele / die in einer Retorten deſtilliret worden / ſtärcker riechen / die mit Waſſer deſtillirte aber minder ſtincken / ſo ſoll man doch nicht ſo wol auf dem guten Geruch / als auf die heilſamen Kräffte der Mittel ſehen.

Die gebräuchlichſten Hartze aber ſeyn Cypriſcher und gemeiner Terbinthin und Pinienhartz.

X. Aus den Gummi-Reſinen. ℞ Gummi-Reſin. ℔j. thuts in eine gläſerne Retorte / (mit einem weiten Bauche) daß nur der dritte Theil mit angefüllet werde / deſtillirs im Sand in einen Recipienten / der mit etwas Waſſer angefüllet ſey / erſtlich mit gelindem Feuer / ſo kommet das Oel hervor / dann mit ſtärckerer Hitze / ſo gehet der Balſam.

N. 1. Damit man die Ferfeſcenz verhüte / ſo kan man ein wenig ∴ darunter miſchen. Andere thun ſtatt des Sands den dritten Theil gröblich zerſtoſſener Kieſelſteine darunter / oder etwas von Saltz / damit die Auffſteigung des Oels befördert werde.

N. 2. Dieſes Oel kan man rectificiren / wann mans durch Aſche mit Waſſer deſtilliret / oder Stücke von Ziegelſtein glüend damit imbibiret / und dann deſtilliret / nicht anderſt / als wie man ſonſten das Ziegelſtein-Oel deſtilliret.

Alſo bereitet man das Oel aus dem Gummi Animæ, Elemi, Tacamahac.

XI. Aus den Gummien kan man auf gleiche Weiſe das Oel bekommen / wie wir bey den Hartzen gemeldet haben. Man deſtilliret nemlich aus einer Blaſen das ſubtile Oel ſamt dem Waſſer / das gröbere und dickere aber in einer Retorte.

Oder auch nach Belieben mit einer Deſtillation alle beyde durch eine Retorten / da man erſtlich ſich gelinder Wärme bedienet / das ſubtile Oel beſonders auffänget / und denn das gröbere mit ſtärckerm Feuer herüber treibet. Doch iſt es durch die Blaſen / wie bereits gemeldet / beſſer.

Die hartzichten Gummi deſtilliret man auf ſo feuchte Art nicht recht / weilen ſie vielmehr durch eine Retorten wollen deſtilliret werden / wann man nemlich derer weſentliche Oele bekommen will / doch ſoll das Feuer mäſſig ſeyn ꝛc.

N. Glücklicher bekommet man die Oele aus den hartzichten Extracten / auf die Weiſe / wie wir bey den Hartzen gemeldet haben. Weil der übrigen Oele Bereitungen mit beſagten nicht übereinſtimmen / als wollen wir von ſolchen abſonderlich an ſeinem Orte handeln.

Aus der Thiere Geſchlechte / geben Oel die Hörner / Marck / Gehirn / Gebein / Klauen / Fettigkeiten / das Geblüth / der Koth / beſ. das Cap. von den Waſſern.

Die Hörner / Gebeine und Klauen werden im bloſſen Waſſer durch eine (mit Leimen beſchlagene) Retorte getrieben / und geben zugleich den Liquorem oder ſauren ⌒ (mit dem Phlegmate vermenget) das Oel und flüchtige Saltz von ſich / das Oel rectificirt man hernach.

Das Gehirn gibt von ſich ein Oel / wann mans mit gemeinem Saltze durch eine gläſerne Retorte im Sand deſtilliret.

Die Fettigkeiten (Schmaltz / Unſchlitt / Butter / Wachs /) deſtilliret man mit andern Sachen vermiſchet / aus einem Kolben / oder gläſernen Retorte / im ∴ oder --E; Selbige aber werden vermiſchet mit gepulverten Ziegelſteinen / calcinirten Kißlingen / oder mit ∴ und --E / damit das Oel deſto leichter herüber gehe.

N. Wie viel man davon zumiſchen ſoll / wird der Fettigkeit Conſiſtentz lehren / welche in etlichen weicher / in etlichen härter iſt / am meiſten nimmet man den dritten / vierdten Theil / oder auch beydes gleich.

Das Geblüth deſtilliret man in bloſſem Feuer /

aus einem irdenen Kolben / biß eine ſchwartze / leichte / ſchwammichte Erde überbleibet.

Das deſtillirte filtrir durch ein Papier / ſo wird der Liquor durchgehen / und ein ſtinckend Oel im Filtro bleiben / (wiewol gar wenig) dieſer Liquor giebet einen ⏛ / das flüchtige Saltz aber hänget ſich in den Gefäſſen hin und wieder an.

Dieſe Deſtillation gehet nicht an / wo man nicht eine irdene Retortam nimmet / und im Reverberir-Feuer das grobe ſtinckende Oel mit dem flüchtigen Saltze daraus treibet.

N. Es iſt beſſer / man nehme das annoch warme Geblüth (2. oder 3. Maas) digerir es im MB. in einem verſchloſſenen Gefäß neun Tage / und deſtillirs hernacher per gradus.

Man ſoll aber ſelbiges nicht in die Digeſtion ſtellen / denn es wird verderbet / und bekommet einen ſehr ſtinckenden Geruch / ſondern es iſt beſſer / man coagulir es gleich / ziehe die überflüſſige Feuchtigkeit davon / thue es in eine Retortam, und deſtillirs bey hefftigem Feuer biß auf den letzten Tropfen.

Die deſtillirten Oele zu erhalten / daß ſie nicht dicke und rantzicht werden / darf man nur ein Stücklein Alaun hinein werffen.

Die einfachen gebräuchlichſten deſtillirten Oele ſeyn:

Oleum Abſynthii Oel von Wermuth.
Anethi von Dillen.
Angelicæ von Angelick.
Aniſi von Anis.
Aurantiorum von Pomerantzen.
Benzoin von Benzoe.
Butyri majalis von Mayen-Butter.
Calami aromatici von Calmus.
Camphoræ Campher.
Cardamomi von Cardamomen.
Carvi von Wieſenkümmel.
Caryophyllorum von Nägelein.
Ceræ rectif. rectificirt Wachs-Oel.
Chamæmeli von Camillen.
Chærefolii von Körbelkraut.
Cinamomi von Zimmet.
Citri cort. von Citronenſchalen.
Coriandri von Coriander.
C. C. von Hirſchhorn.
Cranii humani von Menſchen Hirnſchalen.
Cubebarum von Cubeben.
Cymini von Kümmel.
Euphorbii von Euphorbio.
Fœniculi von Fenchel.
Foliginis von Ruß.
Galbani von Galbano.
Guajaci von Frantzoſenholtz.
Heraclini Haſelſtauden-Oel.
Hyſſopi von Iſop.
Juniperi è baccis von Wacholderbeer,
ex ligno von Wacholderholtz.
Laterinum, Philoſoph. Ziegelſtein-Oel.
Lavendulæ von Lavendel.
Lauri è bacc. von Lorbeer.
Leviſti von Liebſtöckel.
Ligni Guajaci
Rhodii Roſen Oel.
Lumbricor. Regenwürmer-Oel.
Macis von Muſcatblüth.
Oleum Majoranæ Oel von Majoran.
Maſtichis von Maſtix.
Meliſſæ von Meliſſen.
Menthæ von Müntz.
Myrrhæ rectif. Rectif. Myrrhen-Oel.
Nucis moſchatæ von Muſcaten-Nüſſe
Origani von Doſten.
Philoſophor. Laterin. Ziegel-Oel.
Piperis von Pfeffer.
Pulegii von Poley.
Roris marini von Roſmarin.
Roſarum von Roſen.
Rutæ von Rauten.
Salviæ von Salven.
Saponis von Seiffen.
Sabinæ von Sevenbaum.
Satureiæ Pfefferkraut-Oel.
Serpylli von Quendel.
Smegmatis Schmuck-Oel.
Spicæ von Spick.
Styracis calam. von Storax.
Succini albi von weiſſem Agtſtein.
flavi von gelben Bernſtein.
Sulphuris Schwefel-Oel.
Tartari Weinſtein-Oel.
Terebinthinæ von Terbinthin.
Thymi von Thimien.
Vitrioli Vitriol-Oel.
Zedoariæ von Zittwan.
Zopiſſæ von Schiffpech.

Wo wir es thulich und vor nöthig zu ſeyn ſehen werden / wollen wir bey jedem Simplici abſonderlich deſſen Bereitung beyfügen.

Deſtillirte Oele von vielen Stücken / und zu unterſchiedenen Zufällen dienlich / ſeyn:

Ol. deſtill. 1 Arthriticum. Zipperlein-Oel.
2 Chamomillæ.
3 Carminativ.
4 de Caſtoreo.
5 Cordiale.
6 Corroſivum ad ulcera.
7 Ein andres.
8 Ein andres.
9 ad Defluxiones externum.
10 contra Epilepſiam.
11 Fuliginis.
12 Febrifugum.
13 Galbanetum.
14 ad Hemicraniam.
15 Heracleum Fauſti.
16 Miraculoſum.
17 Nardinum Comp.
18 Nephriticum.
19 Ovorum comp.
20 Peſtilentiale.
21 ad Strumas.
22 Uteri Suffocationem.

1. Oleum Arthriticum. Zipperlein-Oel D. Arniſæi.

Nimm Bertramswurtzel
Muſcaten Nüſſe
Gewürtz Nägelein
Blumen von Salbey
Betonien
Roſmarin

Nimm Blumen von Arabiſchen Stechas
unſerer Spicke
Celtiſche Spicke jedes ℥ij.
runde Hollwurtz
Zeitloſen jedes ʒj.
Wacholderbeeren ʒij.
Lorbeeren ʒj.
Stoſſe alles / und geuß Brantwein darauf ℥vj. thue dazu Terebinthin ℔j. Laß es in der Digeſtion Tage ſtehen/ hernach deſtillirs im Sande ab.

Dienet den ſchmertzhafften Ort zu ſchmieren.

2. Oleum Chamomillæ compoſ.

Nimm der friſchen Blumen von Camillen ℔vj.
Dillen ℔ij.
geſtoſſenen Gartenkümmel
Terpenthin Hartz
Fichtenhartz jedes ℔ß.
weiſſen Wein q. ſ. deſtillir es/ und ſcheide das Oel vom Waſſer.

Etliche Tropffen davon im componirten Aniswaſſer in Blähungen gegeben/ hilfft wohl.

3. Oleum Carminativum.
Wind-Oel.

Nimm des deſtill. Oels von weiſſen Agtſtein
Pomerantzenſchalen
jed. ℥ij.
Camillen
Anis
Corni jedes ʒiß.
Dillen ʒj.

Miſche und behalt es zum Gebrauch. Es taugt in allen bläſtigen Affecten der Colica/ Mutter/ ꝛc.

Doſ. gt. iij. biß v.

4. Oleum de Caſtoreo.

℞ Bibergeil
Storax
Galbani
Euphorbii
Mutter Zimmet
Saffran
Opopanacis
Cubeben
Spickenard
Coſti jedes ʒij.
Cyperwurtzel
Camelheu
Pfeffer deß langen
ſchwartzen
Segelbaum
Pertram jed. ʒiß.
Baum Oel ℔iij.

Digeriret alles im warmen Sand/ und ſeyhet es nochmahl durch.

5. Oleum Cordiale. Hertz-ſtärckendes Oel.

Nimm Krebsſteine
geraſpelt Helffenbein
rothe Corallen
Perlen
Perlen-Mutter jedes q.v.
Stoſſe es alles miteinander klein/ geuß darauf Spiritum Salis, und ſetze es in den Keller/ daß es ſich ſolvire/ geuß das ſolvirte ab/ und wieder friſchen Spiritus Salis daran/ ſo lange/ biß die Steine alle ſolviret ſeyn. Alsdenn thue alle Solutiones zuſammen gegoſſen in ein Kölblein/ ſetze es in den Sand/ zeuch den Spir. Salis herüber/ und treibe daſſelbe ſo lange/ biß es zur Trockne getrieben iſt: Alsdenn ſetze das rückſtändige in den Keller/ ſo ſolviret es ſich/ und wird in ein Oel verwandelt/ welches du filtriren muſt.

6. Oleum Corroſivum ad Ulcera.

Nimm des beſten Antimonii ℔ß.
ſublimirten Mercurii ℥ij.
gemein Speiſe-Saltz ʒiß.
lebendigen Schwefel
Alaun jedes ʒj.
Grünſpan. Miſche alles wohl durcheinander/ und deſtillirs durch eine Retorte im Sande.

7. Ein andres etwas ſtärcker.

Nimm Spießglaß ℥viij.
ſublimirten Mercurii ℥iiij.
Honig ℥vij. Miſche/ deſtillirs im Sande durch eine Retorte. Scheide das Oel/ welches zu hügelichten und gifftigen Geſchwären/ als den Krebs und dergleichen ſehr nützlich.

8. Ein andres zu dergleichen Schäden.

Nimm Spießglaß fein geſtoſſen ℔j.
Honig ℔iiij. Koche es über gelindem Feuer/ rühr es allzeit mit dem Spatel/ biß alle Feuchtigkeit des Honigs abgeraucht/ und eine ſchwartze brüchige Materie überbleibt. Dieſelbe deſtillire durch eine Retorte im offenen Feuer/ vermöge den Gradibus in eine weite Vorlage/ ſo gehet ein Liquor mit wenigen Blumen über/ welche du von dem Liquore ſcheiden muſt.

Dieſer Liquor iſt ſehr penetrant und freſſend in Geſchwären und dergleichen/ entweder allein/ oder mit Honig vermiſchet. Doch iſt er nicht ſo ſcharff als der vorige.

9. Oleum ad Defluxiones externum.

Nimm der Gummi Galbani
Carannæ jedes ʒß.
Opii Thebaici ʒvj.
der Oele von Hyoſciamo
Lorbeeren jedes ℥iij.
Venediſcher Seiffen ℔iß.
Deſtillir es durch eine Retorte/ rectificirs zugleich mit Waſſer durch den Alembicum aus dem Sande/ und ſcheide das Oel.

Wenn man ſich äuſerlich damit ſchmieret/ ſo lindert es die Schmertzen/ die von den Flüſſen herrühren.

10. Oleum contra Epilepſiam.

Nimm deſtillirtes Agtſtein-Oel q. v. Miſche es mit pulveriſirten Menſchen Hirnſchalen. Deſtillir es wieder mit ſtarckem Feuer gradatim über.

Wenn man dieſes Oel mit Spir. vini miſchet/ und in die Naſenlöcher ſtreichet/ ſo præſerviret es vor den Feil/ (ſchweren Noth) und ſtärcket gewaltig das Haupt.

11. Oleum Fuliginis. Ruß-Oel.

Nimm ſchönen gläntzenden Camin-Ruß q. v. Thue es in eine Retorte/ lege ſie ins offne Feuer/ und eine groſſe Vorlage vor. So gehet 1. ein Phlegma, 2. ein Spiritus, 3. ein ſchwartzes Oel wie ein Pech über. Dieſes Oel rectificire mit gebranntem Hirſchhorn/ oder Aſchen/ der ihr Saltz ausgelouget/ ſo bekommſt du ein Oel/ das ſo roth wie ein Rubin.

N. Man kan ebenfalls das ſchwartze Oel über

Menſchen Hirnſchalen rectificiren / ſo ihnen ihr Saltz vorher benommen.

Es iſt ein groſſes Geheimnüß wider die ſchwere Noth. Doſ. von 10. biß 30. Tropfen.

12. Ol. Febrifugum D. Deckeri.

Nimm Spießglaß ℥viij.
Salmiack ℥vj. Pulveriſire alle beyde abſonderlich gantz zart. Miſche hernach ſie zuſammen / thue alles in einen irdnen Kolben / gib gelinde Feuer wie gebräuchlich/ſublimir es. Die Blumen/ſo in den Alembick ſteigen/nimms heraus/ leg ſie auf einen Stein in den Keller / ſo ſolviren ſie ſich in einen Liquorem. Denſelben ſammle auf / filtrire ihn / und hebe ihn auf zum Gebrauch.

Doſis, von gutt. iij. biß viij. im dienlichen Vehiculo.

13. Oleum Galbanetum D. W.

Nimm auserleſenen Galbani ℔ß.
Gumm. Ammoniaci
Tacamahacæ
der beſten Myrrhen
Maſtix
Storax calam.
Benzoin/ Ladani
Weyrauch
Muſcaten Nüſſe
Storax liquid. jedes ℥ß.
deſtillirt Oel von Agtſtein
Spicke jedes ʒj.
gemeines Loor-Oel ℥ij.
Spir. Terebinth. ℔ij.
Deſtillir dieſes durch eine Retorte.

14. Oleum ad Hemicraniam
Beg.

Nimm Weinraute Mj. Koche es in
friſchem Baum-Oel ℔j. in einem neuen Topfe / eine halbe Stunde lang. Geuß es hernach in eine Retorte / und thue dazu
Terpenthin / der klar ℥xij.
Coloponii ℥iiij. Deſtillir es im Sande.
Das erſte klare Waſſer / das übergehet / und zu nichts nütze iſt / thue weg; feure hernach gradatim ſtärcker / und locke das Oel herüber / welches du verwahren ſollſt.

Im Paroxiſmo nimmt man von dieſen Oel etwas warm gemacht auf Baumwolle / und beſtreicht die Schläfe und Stirn damit / wenn man zu Bette will gehen.

15. Oleum Heracleum Fauſii.

℞ Spießglaß ſubtil gepülvert
Krumen aus Rockenbrod jed. ℔ß.
geraſpelt Hirſchhorn ℥iß. Miſche und deſtillir es durch eine Retorte anfangs mit gelindem / hernach mit ſtärckerem Feuer / 12. Stunden lang in allem / da die Geſäſſe wol verklebt ſeyn müſſen / welche man auch nicht eher aufmachen muß / biß alles erkaltet.

℞ Dieſes Spiritus und Oels/ſo viel übergegangen
friſche männliche Pöonienwurtzel geſtoſſen ℥iii,
geraſpelt Menſchen Hirnſchalen
Elendsklauen jedes ℥ß.
Miſpeln von Eichen
Haſelſtauden
Pöonienſaamen männliches Geſchlechts ā ʒij
Colcotharis ℥vj.
Spir. Vitrioli ℥iß.
Spir. Vini rectificati ℥iij. Miſche und de
ſtillir es durch eine Retorte in offenem Feuer / an
fänglich mit mäſſigem hernach ſtarckem Grad / 8
Stunden lang. Hebe das Oel auf.

Es iſt ein gutes Mittel in dem ſchwehren Ge
brechen.

16. Oleum Miraculoſum.

℞ Ein Stück Eiſen / das glühe / und löſche es a
im friſchen Baumöl / und dieſes reiterire ſo offt / b
das Oel nicht mehr ſpritzet. Das Geſchirr / worin
das Oel iſt / muß wol zugemacht und verdämpf
werden / und muß man wol in acht nehmen / daß da
Oel nicht in Brand komme.

Dieſem alſo bereiteten Oele thue zu ſo viel leben
digen Kalch / daß es ein Teig werde / dieſes arbeit
untereinander / als wie die Hafner ihre Erde zu den
Gefäſſen bereiten. Denn formire Kugeln daraus
die deſtillire aus der Retorte / biß alles Oel überge
gangen. Das übergetriebne Oel rectificir / un
deſtillirs noch 5. oder 6. mahl / damit es sehr ſubt
werde. Denn ſetze es in Pferde-Miſt zur Fäule 14
Tage lang. Letzlich deſtillirs noch einmal allein üb
ſo wirſt du ein durchdringend Oel überkommen.

℞ Dieſes Oels q. v. Thue darein
Bibergeil
Bertramswurtzel, jed. gleichviel q. v.
Digerir es eine Zeit lang / und deſtillirs noch ein
mal / ſo haſt du eine unvergleichliche Artzney in con
tracten Gliedern / die gleichſam erſtorben / und aus
gedörret / dieſelbe nach dem Bade zu ſchmieren.

Sonſten iſt es äuſerlich in Colica / Gicht und der
gleichen ein herrliches Mittel.

17. Oleum Nardinum Comp.

Nehmet Indianiſchen Spickenard ℥iij.
Majoran ℥ij.
Alantwurtzel
Muſcatenblüh
Calmus
Lorbeer Blätter
Camelheu
Cardamomen jedes ℥iß.
Stoſſet alles klein gieſſet guten ſtarcken Wein dar
über ℥vij.
Baum Oel ℔vj.
Laſſet alles 14. Tag beyſammen ſtehen / und koche
es dann in einen wohl verdeckten Geſchirr ab.

18. Ol. Nephriticum. Stein-Oel.

Nimm des deſtill. Oels von Wacholder
weiſſen Agtſtein ā ℥i
Terbinthin ℥i.
weiſſen Weinſtein Saltzes
Sauerteig iedes ℥ß.
gemein Saltz ℥vj.
Waſſers von Peterſilgen
Erdpech jedes ℔ij.
Deſtillirs durch einen Glaß. Scheide das Oe
und behalts zum Gebrauch.

Doſ. von gr. v. biß vj. in einem zugeeigneten Ve
hiculo.

19. Oleum Ovorum compoſitum.

Nimm Eyerdottern, hart gekocht num. xv.
Zerreibe ſie unter den Fingern mit pulveriſirter
Bertrams-Wurtzel ʒj.

Deſtillirs aus dem Glaſe erſtlich mit gelindem, nachgehends mit ſtarckem Feuer, daß alle Feuchtigkeit übergehe. Wenn dieſes geſchehen, ſo

Nimm weiſſen Weyrauch
Bibergeil
Ladani, ied. ʒß. Pulveriſir und

miſche es mit dem Oel, und cohobir es viermal. Behalt es zum Gebrauch.

Es dienet zu den Mängeln der Augen, ſo man einen Tropffen hinein tropffet. Es tödtet und heilet die Fiſteln, ſo man ſie damit ſchmieret, deßgleichen den Krebs. Die Geſchwäre, die ſo leicht nicht durch andere Mittel zu theilen, heilet es. Die Feigen wurtzelt es aus. Die Stiche in allen Theilen des Leibes hebet es weg, ꝛc. wenn man nur den Ort damit ſalbet.

Abſonderlich dienet es wider den Schlag, Podagra, ſo man 4. Tage lang zweymal des Tages damit den ſchmertzhafften Ort warm ſchmiert. Im Brande und Wolff, damit geſalbet, heilet es geſchwinde.

20. Oleum Peſtilentiale D. Coci.

Nimm Terpentin-Oel ℔v.
des beſten Zimmets ℥j.
gantzen Orientaliſchen Saffrans ʒß.
weiſſen Bernſtein
Muſcatblüte, iedes ʒj.
lebendigen Schwefel ℥iiij.
Oelßnitzen-Wurtzel ℥j.
Muſcaten-Nüſſe num. vj.
Zittwer ℥j.
Engelſüß ʒvj. Deſtillirs nach der Kunſt.

Wie ſein Titel, ſo iſt auch ſeine Krafft und Wirckung.

21. Oleum ad ſtrumas ejusdem.

Nimm Oel von Lorbeeren ℥vj.
Ziegelſteinen ℥iij.
weiſſen Weyrauch
Arabiſch Gummi, iedes ℥ij.
Maſtix
Terpentin, iedes ℥iij. Miſche und deſtillirs bey gelindem Feuer aus gläſernen Geſchirre.

℞. Des deſtill. erſten Liquoris, ſo viel übergegangen, u. thue darzu eichene Holtz-Aſche den halben Theil. Miſche und deſtillirs zum andern mal. Dieſen Liquorem behalt zum äuſſerl. Gebrauch.

22. Oleum ad uteri ſuffocationem
Beg.

Nimm pulveriſirte Weinraute ℔j.
Bibergeil ℥ij. Weyrauch,
Myrrhen, iedes ℥iiij.
Lein-Oel ℔iß. Digerir es 4. Tage lang, deſtillir es hernach durch eine Retorte im geſchloſſenen Reverberio.

Sein Gebrauch iſt, daß man in oberwähntem Zufalle Morgens und Abends den Nabel ſalbet.

Das LXXI. Capitel.
Von den ausgedrückten Oelen.

Man drücket auch Oel aus etlichen ölichten Saamen und Kernen.

Die Art:

℞. Dürre Kerne (z. E. Mandeln) die nicht verdorben, ſchäls und zerſtoß in einem ſteinernen Mörſer gar klein, thue es in ein Säcklein, und drücks unter einer Preſſe ſtarck aus.

N. 1. Es iſt beſſer, man röſte die zerſtoſſene Maſſam in einer Pfannen, oder mache ſelbe durch den Dampff eines warmen Waſſers laulicht. Statt eines Exempels dienet die gemeine Weiſe das Oel aus Lein- und Mohn-Saamen zu bringen.

N. 2. Wann man die Sachen kochet, bekommet man auch (wiewohl wenig,) Oel, auf welche Weiſe es im Waſſer ſchwimmet, alſo bereitet man den Peruvianiſchen Balſam, Lorbeeröl.

N. 3. Die ſonder einiges Feuer ausgepreßten Oele haben einen lieblichern Geſchmack.

Die gebräuchlichſten ſeyn:

Oleum Amygdal. amar. & dulc. ſüß und bitter
Mandel-Oel.
Avellarum A. von Haſelnüſſen.
Balaninum è balano myrepſica, Been-
Cannabis, von Hanff. (Oel.
Carthami A. Safflor.
Ceraſor. ex nucleis, von Kirſchen-Kerne.
Citri è granis A. von Zitronen-Kerne.
Erucæ ſem. von weiſſen Senff-Saamen.
Hyoſcyami ex ſem. von Bilſen-Saamen.
Juglandinum, von welſchen Nüſſen.
Lauri A. von Lorbeer.
Lini ſem. von Lein-Saamen.
Macis, von Muſcat-Blüt.
Nigellæ ex ſem. von ſchwartzen Coriander.
Nucis moſchatæ, Muſcatnuß.
Olivarum, von zeitigen Oliven.

N. Wann man ſchlecht eines Oels gedencket, ſo wird allezeit dieſes verſtanden.

Omphacinum, aus unzeitigen Oliven.
Ovor. ex vitellis, von Eyerdottern.
de Palma ſ. de pala, von Datteln.
Papaveris, von Mohn.
Perſicor. nucleor. von Pferſing-Kernen.
Pinearum. von Pinien.
Piſtaciorum, von Piſtacien.
Rapar. ſem. von Rüben-Saamen.
Ricinum ſ. de Cherva, von Wunderbaum.
Sambuci granorum ſeminis, Holunderbeer-
Seſaminum A. von Seſam. (Kern-Oel.
Sinapios, von Senff.

Das LXXII. Capitel.
Von den gekochten und infundirten Oelen.

In den Officinen hat man dergleichen Oel einfach und zuſammen geſetzet.

Die Art ſelbe zu bereiten.

1. Zerſchneidet man die friſche einfache Stücke, und kochet ſie in Oele mit Waſſer, Wein, oder einem andern tauglichen Liquore vermiſchet, und zwar ſo lange, biß die wäſſerigte Feuchtigkeit gäntzlich verzehret iſt.

Damit wegen der Feuchtigkeit die infundirte und inſolirte Oele nicht leicht verderben, ſo muß mans wohl ausdrücken, u. von dem Waſſer, das allezeit hinunter fällt, ſcheiden, die wäſſerige Subſidenz, die mit einem wenig

Oele vermiſchet iſt, muß man kochen biß zur Verzehrung aller Feuchtigkeit, und die Colatur hernach zum andern Oel, das abgegoſſen worden, thun. Z. E. ℞. friſcher rother Roſen, Lilien, Gras-Negelein ꝛc. q. v. infundirs in ℔ij. reinen Oels, macerirs eine Zeit lang, und ſtells an die Sonnen-Strahlen, oder ſonſt an einen warmen Ort, u. kochs, und wo es beliebet, ein wenig in einem Kolben, mit einem aufgeſetzten Alembic, diß, was aufſteiget, kan man als was Balſamiſches, beſonders aufbehalten, das, was am Boden bleibet, ſcheide durch die Inclination von der Feuchtigkeit, und vermiſche das colirte mit obigen Balſamiſchen. Oder, wann mans nur ſchlechthin infundiren will. ℞. friſch Baumöl ℔iij. darein thue die obere Spitzen von Majoran, und zwar zerſchnitten ʒxij. macerirs an einem warmen Ort in einem wohl verſchloſſenen Glaſe einen Tag oder etliche, colirs u. drücks ſtarck aus, dieſe Infuſion und Maceration wiederhole dreymal. Dann drücke das Oel aus, und wo einige Feuchtigkeit dabey geblieben, muß ſelbe abgegoſſen werden.

2. Die dürre Simplicia aber maceriret man nur in lauterm Oele. Dieſe Weiſe, wie folget, iſt bequemer. Gieß nemlich an getrocknete gepulverte Kräuter Oel, digerirs im MB. 12. Stunden, dann drücks ſtarck durch, das Ausgedrückte ſtelle in eine gelinde Wärme, damit ſich die Feces ſetzen, die man davon thun muß.

N. Darzu gebrauchet man insgemein das Oel von Oliven, bißweilen aber auch diß, das aus den unzeitigen Oliven gepreſſet worden, doch ſtehet es iederzeit dabey, wann es gebrauchet wird.

Von dieſer Bereitung handelt unſer Autor ſehr klug, indem er die Digeſtion und Inſolation der Kochung vorziehet, weil ſie nicht aller Orten ſtatt findet, wo wir nicht der geiſtigen Ingredientien Kräffte meiſtens verjagen wollen. Denn die Krafft der balſamiſchen Kräuter, Blumen und Gewürtze meiſtens in den flüchtigen und ſubtilen Theilgen beſtehet, und durch eine gelinde Kochung gar leicht in die Lufft gehet, ſo daß deßwegen die Digeſtion und Inſolation weit beſſer iſt.

Die gebräuchlichſte einfache inſolirte Oele:

Oleum Abſynthii, von Wermuth, mit unzeitigen
Abrotani, von Stabwurtz. (Oliven-Oel.
Anethi, von Dillen.
Chamæmelum, von Chamillen.
Cheurinum, von gelben Veilgen.
Cidoniorum, von Quitten mit unzeitigen
Oliven-Oel.
Enulæ cum Oleo ſeſam. von Alant mit
Seſam-Oel
Euphorbii cum Oleo Cheurin. von Euphorbien mit gelben Veilgen-Oel.
Formicarum, von Omeyſen.
Hederæ terreſtr. von Gundelreben.
Jaſminum, von Jeſmin.
Irinum, von Veilgenwurtz.
Liguſtrinum, Cyprinum de alcanna, von
Lininum, von Lilien. (Reinweiden.
Lilior. convall. von Meyen-Blümigen.
Lumbricorum c. omph. von Regenwürm.
Maſtichinum, von Maſtix.
Menthæ, von Müntz.
Meliloti, von Stein-Klee.
Momordicæ ex fruct. von Balſam-Aepfeln.
Myrtyllor. c. Oleo omph. von Myrtillen.
Nardinum ſimpl. einfaches Narden-Oel.
Nicotianæ, von Taback.
Nymphæ alb. c. o. omph. von weiſſen See-
Blumen.
Populeum, Alberbaum-Oel, Pöppel-Oel.
purgans compoſ. zuſammengeſetztes
Purgir-Oel.
Ranarum, von Fröſchen.
Roſatum vulgare, gemein Oel von Roſen.
Omphacinum, mit unzeitigen Oliven-Oel.
Rutæ, von Rauten.
Sambucinum, von Holder.
Scorpionum ſimpl. einfaches Scorpion-
è Styrace, von Storax. (Oel.
Verbaſci, von Wullen-Kraut.
Verniſum, Vernix ex Oleo lini, Fürniß beſ.
4. Buch.

Hieher gehöret auch der Balſam von Sulphure, Silberglett und dergleichen, die nichts anders ſeyn dann ein Oel, oder Terpentin-Spiritus, der mit gedachten Mineralien imprægniret iſt.

Gekochte zuſammengeſetzte Oele:

Ol. Aranearum Mindereri.
1. Adſtringens.
2. Antiepilepticum.
3. Antipeſtilentiale.
de Capparibus, von Capern.
Caſtorei, Bibergeil.
de Colocyntide, Q. Coloquinten-Oel.
Coſtinum, Koſten-Oel.
Croci, Saffran-Oel.
4. Circulatum.
5. Febrifugum, Fieber-Oel.
6. Florum balſamicum.
7. Hyperici compoſ.
8. Ein anderes.
9. Ein anderes.
10. Infrigidans, Kühl-Oel.
Majoranæ, Sampſuchin, von Majoran.
11. contra Matricis Affectus.
12. Mirabile.
Mandragoræ, von Allraun.
Moſchelinum, von Biſem.
Nardinum, zuſamengeſetztes Narden-
Papaverinum, Mohn-Oel. (Oel.
de Piperibus, von Pfeffer.
13. è Pomis Amoris.
14. in Pleuritide.
15. Purgans.
Reſolutivum, Reſolvir-Oel.
Roſar. Meſuæ, Roſen-Oel.
Scorpionum compoſ. magn. zuſammengeſetztes Scorpion-Oel.
16. Stomachale Cratonis, Magen-Oel.
Ein anderes.
contra venena.
17. Vermes.
18. Ein anderes.
19. Vulnerarium.
20. Ein anderes.
Vulpinum, Fuchs-Oel.
Zanetinum Melichii, Operment-Oel.

1. Oleum

1. Oleum adſtringens, zuſammenziehendes Oel.

Nimm Tormentill-Wurtzel ℥ij.
Granatenſchelffen ℥iß.
Blumen von rothen Roſen
Granaten
Johanniskraut, iedes ʒvj.
rothe Ochſenzungen-Wurtzel
Drachenblut, iedes ʒß.
friſch Baumöl lbj.
rothen Wein lbß.

Mache alles zu Pulver, was ſich ſtoſſen läſſet, und koche es biß zum Verrauchen des Weins, colirs und verwahrs. Lege Maſtix-Körner ℥j. darein.

Im Durchlauff damit geſchmieret den Leib, thut ſehr gut.

2. Oleum Antiepilepticum, das ſehr bewährt iſt.

Nimm der Wurtzel von wohlgereinigter friſcher langer Oſterlucey ℥j.
Bibergeil
Euphorbien, iedes ʒj.
friſches Baumöl ℥iij. oder ℥iiij.

Die zerſchnittene Oſterlucey koch erſtlich in Baumöl, denn thue die übrigen Stücke auch hinein, und koche es verdeckt, denn colir alles durch ein Tuch.

Dieſes Oel verrichtet Wunder, wenn man vor dem Paroxyſmo, oder alle Monds-Viertel ſich vom Anfange des Rückgrads durchaus biß auf die Lenden zu ſchmieret, und zwar Morgens und Abends.

3. Oleum antipeſtilentiale Barthol. Bonacurſii, Peſt-Oel.

℞. Johannesblumen ℔j.
Tormentillwurtzel
Eberswurtzel
runde Oſterluceyw.
groſſe Centaurw. ied.
aller Santel (ʒvj.
Spickenard
Zeltiſchen Spicke
Diptam
Wacholderbeer
Zittwer
Entian
Meiſterwurtz
Cardobenedicten, ied.
Balſamkörner (ʒß.
Gemſenwurtzel
Zitronenſchalen

der Blätter von Flöhk.
Beyfuß
Rauten
Betonien
Scordien
Gamanderlein, iedes
Bibenellwurtz (ʒiiij.
groß Baldrianwurtz
Schwalbenwurtz
beyder Bärenwurtz, ied.
(ʒiiß.
Gifftheilwurtz
Scorzonerwurtz
Natterwurtz, iedes ʒvj.
Biſam
Muſcatblüt, iedes ʒij.
Negelein ℥iß.

Macerirs drey Tage in Malvaſier ℔v. kochs, drücks durch, dem durchgedrückten füge bey die ſchon gemeldte friſche Species;

eine lebendige Kröte, die fein groß,
eine lebendige Viper
Fröſche
Eidexen
Schnecken, iedes V.
Scorpion L.
Paradiß-Holtz ʒß.
Theriac
Mithridat, iedes ℥ij.

Benzoin
Galbani, iedes ℥iß.
Ladani
Agtſtein
Myrrhen, iedes ℥j.
Johannis-Oel lbij.
alt Baumöl lbv.

Deſtillire alles aus der 🝭, cohobirs 3. mal, dann gieß das Oel ab, mit welchem man das Hertz und das unter den Achſen und Gemächten wider die Peſt ſchmieret.

Dieſe Bereitung taugt nichts, weil durch die Kochung etlicher Stücke Krafft gäntzlich verlohren gehet, z. E. von Johannes-Blumen, Santel, Spicknarden, Diptam, Wacholder-Beer, und ob man ſchon wieder friſche Stücke darzu thut, ſo gehen ſie doch durch die Deſtillation in der 🝭 wieder zu Schanden, könte man derowegen ſolches auf folgende Art beſſer bereiten:

℞. Tormentillwurtz, Eberswurtz, rund Oſterluceywurtz, groß Tauſendgüldenkraut-Wurtz, iedes ʒvj.
Bibenellwurtz, Scorzonerwurtz, Natterwurtz, iedes ʒiij.
Johannes-Blumen-Oel ℔ij.
alt Baumöl ℔v. Macerirs und kochs, dann drücks aus, dem ausgedrückten füge bey Johannes-Blumen ℔j. aller Santelhöltzer, Spicknarden, Diptam, Wacholderbeer, Zittwer, Entzian, Meiſterwurtz, Carpobalſam, Zitronenſchalen, Blätter von Rauten, Betonien, Scordien, Gamanderlein, ied. ʒß. Baldrianwurtzel, Schwalbenwurtzel, Gifftheil-Wurtzel, ied. ʒiij. Laſſe es in der Infuſion in einem verſchloſſenen Gefäſſe an einem laulichten Ort 8. Tag und Nacht ſtehen, dann colirs, der Colatur füge bey des deſtillirten Oels von Benzoin, Galbano, Ladano, Agtſtein und Myrrhen, iedes ʒß. des flüchtigen Vipern-Saltz ʒiij. M.

5. Oleum febrifugum Strobelbergeri.

Nimm Oel von Seeblumen, das nur ein Jahr alt ſey,
Oel von Regenwürmern
Roſen
Johannis-Kraut
bittern Mandeln, iedes ℥j.

M. und thue lebendiger Scorpionen num. IX. darein. Stells in die Soñe, (man ſolls, wo es möglich, bereiten, wann die Sonne in Scorpion oder Krebs gehet,) biß ſelbe geſtorben, dann thue darzu
Theriac Andr. ℥ß.
Laß 14. Tage inſoliren.

Es hat mit andern Scorpionen-Oelen gleiche Tugenden, die in dem 5. B. beſchrieben werden. Beſonders aber dienet es zu dem Fieber-Pflaſter. **Dieſes Oel verdienet ſein Lob.**

6. Oleum Florum Balſamicum, Balſamiſches Blumen-Oel.

Nimm junge Hündlein num. ij.
Fröſche num, xij.
Regenwürmer Manip. iiij.
Wacholderwaſſer ohne Wein gebrandt ℔iij.

Die Hündlein u. Fröſche werden gebührend ausgenomen, die Regenwürmer gewaſchen, und koche es, biß das Fleiſch abfällt. Colir es, und thue darzu
Fett vom Menſchen
Berg-Mäuſen
Scorpion-Oel (℔j.
Terpentin-Spirit. iedes

Miſche alles wohl in einem weiten und offnen Gefäſſe, thue ferner nach und nach alles friſch dazu:
Fichten-Zapffen ℔iß.
Pappel-Knoppen ℔iij.

Blumen von Himmelſchlüſſel
Pfriemen-Kraut
Lilien-Convallien
gelbe Veilgen
Lavendel
Roßmarin
Salvey
Knöpfflein von Dille
Raute

Thimian
Doſten (Wolgemuth)
Poley
Reinfahrn
Wermuth, iedes Mj.
Blumen v. weiſſen Lilien
Stein-Klee
Wullkraut
Römiſchen Camillen
Fliedern, iedes Miij.

Kraut, Blumen und Saamen von Johannis-Kraut, iedes Mv.

Koche dieſes nach genugſamer Inſolation, ſo viel nöthig, und verwahre es.

Sein Nutzen iſt die verdorrten Glieder zu ſalben.

7. Ol. Hypericonis compoſitum.

Nimm ſchlecht Johannis-Oel mit Scorpion-Oel bereitet ℔iij.

Spaniſchen Wein ℔iiij.
Terpentin-Oel
Ziegel-Oel
Regenwürmer-Oel, ied. ℥ij.
Wachs-Oel ℥j.
Menſchen-Fett ℥iij.
Hirſchmarck ℥iiij.
Theriac Andr.
Mithridat, iedes ʒj.
Kraut von Flöhe-Kraut
Mauer-Raute
Wintergrün ied. Miij.
Blumen von Drachenhaupt Mviiij.

Johanniskraut Mvij.
Wullkraut Mij.
Aurin
Betonien
gülden Wundkraut
Prunellen, iedes Mj.
Saamen von Drachenhaupt
Johannis-Kraut, ied. ℥ij.
gefleckte Drachenw.
runde Holwurtz
Wurtzel von Beinwelle, iedes Mij.
Gummi Elemi ℥iij.

Laß eine Weile beitzen, koche es alsdenn in einem verſchloſſenen Gefäſſe, biß der Wein verrauchet, drück es ſtarck durch, und thue ferner darzu

Mumien
Maſtix

Weyrauch
Myrrhen, iedes ʒij.

Dieſes verwahre zum Gebrauch.

Es dienet wohl wider die Gicht-Schmertzen, und benimmt mit ſeiner Wärme alle Schmertzen, ſo von Kälte entſtehen. Es heilet alle Wunden, und kommt mit nachfolgendem Oele faſt überein.

8. Oleum Hyperici compoſitum,

ſ. Balſamus Hyperici.

Nob. Georg. Göleri à Rabenſtein, Balſamus magneticus ſonſten genandt.

Nimm Johannes-Oel lbj.
ſtarcken Wein Sextar. iij.
Oel von Terpentin
Ziegelſtein
Regenwürmern, iedes ℥ij.
Wachs ℥j.
deſtüllirt Menſchen-Fett
Oel von Menſchen, oder Hirſch-Marck, iedes ℥iij.
Theriac Andr.
Mithridat, iedes ʒj.
Miſtel von Eichen
Linden
Haſelſtauden, iedes Mj.
Blätter von Flöh-Kraut
Maur-Rauten
Wintergrün, ied. Mij.
Blumen von Drachenhaupt Mviij.
St. Johanneskraut Mv.
Wullenkraut Mij.
Betonien
Tauſendgüldenkraut
Prunellen
Ptarm. Auſtr.
Scheelkraut, iedes Mj.
Saamen von Drachenhaupt ℥ß.
Johannes-Kraut ℥iß.
gefleckte Drachen-Wurtzel
runde Oſterlucey-Wurtzel
Wallwurtzel, iedes Mß.
Braunwurtz
Wundkraut-Wurtz, iedes Mj.

Kochs in einem Diplomate in einem wohl verſchloſſenen Geſchirr, biß der Wein alles verzehret, drücks ſtarck durch, dann thue darein

Saffran
Mumien
Maſtix

Weyrauch
Myrrhen, iedes ʒij.

Kochs wieder gelind, ſtells zu circuliren in die Sonne, des Winters aber zum Ofen.

N. Es iſt nicht noth, daß man dieſes Oel öffters von neuem bereite, weil man es mit neuen Blumen, Blättern und Saamen erneuern kan, wo man es nur in die Sonnen, wie ſchon gemeldet, ſtellet, des Winters aber zum Ofen thut; dann ie älter dieſer Balſam wird, ie kräfftiger er iſt.

Dieſer Balſam dienet unglaublich wider die getrunckene Gifft, wañ man ihn innerlich gebrauchet, mit dieſer Bedingung, daß man vorhero durch eine Laugen oder warmes Oel ein Erbrechen verurſachen ſolle. Dieſes Erbrechen aber gehet mit Taback-Waſſer glücklicher von ſtatten.

2. Wann man ihn öffters in einem Ey zu ſich nimmet, ſo treibet er den Stein und Grieß aus.

3. Gebrauchet man ihn in groſſer Menge, ſo tödtet er die Würmer, und treibet ſie aus, beſonders, wo man ihn in Flöhkraut-Waſſer einnimmet.

4. Wo man ihn beſagter Maſſen gebrauchet, ſo erhält er den Leib vor Verderbung und Geſchwären; daß ſo wohl inn- als äuſſerlich keines wachſen kan.

5. 6. Er vertreibet auch die Gelbe- und Waſſerſucht.

7. Er heilet die innerliche Wunden, und was zerſtoſſen iſt, wunderbarlich.

8. Er dienet vor das Blut-Erbrechen, und ſtillet die rothe Ruhr.

9. Er heilet alle äuſſerliche Wunden, auch die, die von gifftigen Waffen gemachet worden, gar geſchwinde, verhütet deren Zufälle, wann man geſchabtes Tuch in ſelbem netzet, und auf die Wunden leget, ſelbe zum öfftern wäſchet, und austrecknet. So können auch alle ſtictiſche Pflaſter ſam vielen andern in ihrer Krafft erhöhet werden, wann man ſie mit dieſem Balſam malaxiret, ſo, daß ſi viel kräfftiger werden.

10. In des Hauptes Wunden aber, wann di Hirnſchale biß zur duram oder piam Matrem ver letzet iſt, muß man ſich wohl vorſehen, daß beſagt Tüchlein nicht gar zu naß übergeleget werden, weß wegen man ſelbe vorhero recht ausdrücken muß dann wann nur ein einiger Tropffen auf beſagte Häutlein fallen ſollte, würde es mit dem Verwun deten gethan ſeyn, weilen er dadurch in Raſere fallen würde.

Uber das dienet er auch wider alle magiſche Zaubereyen, ſie mögen ſeyn, wie ſie wollen, indem er ſelbe heilet, oder gar verhütet, wo man ihn inner- oder äuſſerlich gebrauchet.

12. Sind einem Meſſer, Holtz, Gläſer, Berſten, zerriſſen Tuch, Faden, Nadeln, Haar, Schalen, und anders in dem Leib, Magen, oder die Kehlen gezaubert worden, ſo, daß einer ſchier erſticken muß, und keine Mittel anſchlagen wollen, ſo ſoll man ſich nur mit dieſem Balſam ſchmieren, und davon trincken drey Löffel voll, ſo wird man Wunder erfahren: dann er entweder beſagte Sachen durch ein Geſchwär, oder durch Erbrechen, oder endlich unten, aus dem Leibe, treibet, ſo daß der Krancke in kurtzen geneſet. Dieſen Balſam hat mir der berühmte Herr D. Johann Chriſtoph Eiſenmenger, Heilbronniſcher Stadt-Phyſicus, mein Hochgeehrter Freund und Gönner, communiciret.

Dieſes Oel kan man beſſer durch die inſolation, **denn durch die Kochung bereiten, weil dardurch etlicher Stücke balſamiſche Krafft einen mercklichen Schaden leidet, wie auch der** Autor **ſelbſten gedencket. Gleichfalls kan man auch das** 9. D. Erhardi Ellenberg. **kürtzer mit wenigern** Infuſionen **bereiten. Warum** infundiret **man nicht 6. oder 8. Hände voll Johannis-Blumen in Scorpion-Oel, ℔iij. Kochts im** MB. **biß es eine rothe Farbe bekommet? Wann man dieſes hernach** colirte, **und ſelbigem durch drey- oder viermalige** Infuſion **die andern Stücke alle beyfügte, ſollte es noch kräfftiger werden.**

9. Oleum Hyperici compoſitum

D. D. Erhardi Ellenbergeri.

Nimm friſcher Johanniskraut-Blätter Miij.
Zerſtoſſe ſie ziemlich, und gieß darauf einfach Scorpion-Oel ℔iij.

Stells in die Sonne 4. Tage, dann kochs im MB. 24. Stunden, und drücks ſtarck durch, das Oel colire durch ein mit Wein gewaſchenes Colatorium.

Und dieſes ſoll man zwey- oder dreymal mit friſchen Johannis-Blumen wiederholen, biß das Oel gantz blutroth worden. Dann ℞. der unzeitigen Johañiskraut-Sproſſen (Saamen) mit weiſſem ſtarcken Wein angefeuchtet ℔iij. Kochs im MB. 3. Tage, dann drücks wohl, wie vor, und dieſes ſoll man viermal wiederholen mit friſchen Sproſſen.

Hernacher

Nimm Cardobenedicten
Meliſſen
Eiſen-Kraut
Scabioſen
Betonien
Gamanderl. iedes Mß.

Zerſtoß in etwas, und kochs 3. Tage im MB. dann colirs, zur Colatur thue

das oberſte von Geißrauten
friſchen Scordien, ied. Mj.
Tauſendgüldenkraut
Cretiſchen Diptam
Roßmarin, iedes Mß.

Zerſtoß die Kräuter vorher, und kochs mit dem Oel 3. Tage im MB. colirs, dann nimm

Wurtzel von Zittwer
weiſſen Diptam
Angelicken
beyder Oſterlutzey
klein Eberwurtzel
Baldrian
Entzian
Tormentill
Schwalben-Wurtz.
Zitronenkern, ied. ʒiß.

Zerſtoß und infundirs, kochs 4. Tage im MB. drücks ſtarck durch, inzwiſchen aber thue darzu

Negelein
Muſcatblüt
Kameelheu, iedes ʒiß.
rothen Santel ℥ß.
Lorbeer
Wacholder-Beere, iedes ʒij.
Zimmet-Rinden ℥j.
Benzoin
Storax

Zerſtoß, und ſetze es auch ins MB. 3. Tage, dann colirs, hernacher

Nimm Kröten num. ij.
Uncken (Natricem) num. j.
lebendiger Spinnen num. CC.

Wirffs in beſagtes Oel, und kochs 2. Tage, dann thus hinweg, und thue darein

rother Myrrhen
auserleſenen Rhabarb.
Aloes epatic. ied. ʒiij.
Saffran ʒj.
Spickenard ʒiß.
Theriac Andr.
Mithridath, iedes ʒij.

Kochs in einem Diplomate 4. Tage, colirs aber nicht mehr, und behalt es zum Gebrauch.

Es dienet vornemlich wider alle Gifft, man ſchmieret die Arterien der Hände, Füſſe und des Hertzens, alle drey Stunden darmit, es heilet die Peſt, und befreyet vor ſelbiger; wann man den Rücken, Hände und Füſſe, mit ſchmieret, vertreibet es das Fieber, es leget das Grimmen, treibet den Harn, und die Würmer aus dem Leibe, wenn man, den Nabel mit ſchmieret; Es heilet die gifftige Wunden der Thiere und Waffen, vor den Wurm am Finger kan kein beſſer Mittel gefunden werden, dann dieſes Oel, wann man gleich Anfangs, ehe die gifftige Entflammung entſtanden, den Finger damit ſchmieret. Ex Communic. Jacob Holtzapfels, Apotheckers, meines geliebten Schwagers.

10. Oleum infrigidans, Kühl-Oel.

Nimm Froſchleich q. v.
Koche es in Baumöl bey gelindem Feuer q. ſ.
In das ausgepreßte Oel thue nach und nach
friſche Blumen von blauen Veilgen
rothen Roſen
Schnell-Blumen
See-Blumen
Hyoſciam.
Nachtſchatten
Fliedern ā q. v.

Laß es den Sommer durch ſtehen, koche es, und preß es durch.

Es iſt von vortrefflicher Wirckung in Entzündung und Schmertzen der Nieren, des Haupts deßgleichen in Verbrennungen.

11. Oleum contra Matricem probatum.

Nimm Wurtzel von neuen Krafft ʒij.
Baumöl ℔ß.

Laß es einen Monat lang welchen an einem warmen Orte. Hernach colir es.

Dieſes Oel, wie ſchlecht es auch anzuſehen, iſt von guter Würckung, in Mutter-Beſchwehrung, davon giebet man 6. oder 7. Tropffen in Bier oder warmen Weine ein. Ex MSS. D. D. Georgii Horſtii.

12. Oleum Mirabile Carannitæ,

Medici Papæ Clementis, contra omnia venena non corroſiva.

Nimm alten Baumöls, ℔xx. darein weiche

Johannes-Blumen klein gerieben lbß.

Thue in ein weites Glaß, verſchleuß es wohl, ſetze es an die Sonne 8. Tage lang oder in das B. zu putrificiren 3. Tage. Colir und exprimir es, dieſes thue dreymal mit ſo viel friſchen Blumen.

Nimm von dieſem exprimirten Oele lbj. thue darzu
Terpentin ℥j.
Fürniß
Euphorbii
Bibergeil, iedes ʒij.
Saffran des beſten ʒiß.
Regenwürmer in weiſſen Wein gewaſchen Mj.

Miſche alles, und thue es in das vorige Gefäß in ein MB. 6. Stunden lang. Colir es hernach, und drucks aus. Einem ieden lb. der Expreſſion thue bey
lebendiger Scorpionen 120. Stück
Blätter von Baſilicone q. v.

Halte dieſes wiederum im verſchloſſenen Gefäſſe 8. Stunden lang am warmen Orte, denn colir und exprimir es ſtarck. Füge ferner noch iedem Pfunde des Oels bey:

Zittwerwurtzel
Tormentillwurtzel, ied. ʒj.
Theriac
Mithridat
Rhabarber
Schellblumenſaamen ã ʒix.
neues Wachs ʒv. ℈j.
Spicke
wilden Knoblauch num. xv.
Rhapontick ℥ß.
Wurtzel v. groß Schlangenwurtzel ʒj.
runder Holwurtz
Myrrhen
Aloe Epat.
Spickenardi, iedes ʒiij.

Alles gröblicht bereitet, infundire in Malvaſier, verſetze es mit der vorigen Expreſſion. Setze es zugleich in MB. 24. Stunden lang. Colir und exprimir es hernach. Verwahre es wohl vermacht, und laß es einen Monat an der Sonnen ſtehen, daß es klar werde.

Nutzen: So iemand Gifft, welches nur nicht freſſend iſt, einbekommen, ſo ſchmiere er ſich das Hertz, die Pulſen in den Schläffen, Händen und Füſſen damit, ſo wird er innerhalb 6. oder 12. Stunden, nachdem des Gifftes viel geweſen, befreyet.

N. Dieſe obgemeldte Oerter müſſen offt mit ſtarckem Weine gerieben werden.

In aller gifftigen Thiere Biſſe ſchmieret man um den Ort des Biſſes die geſunde Haut, daß nichts auf den Biß davon komme, oder auf den Ort, ſo aufgelauffen.

Es præſerviret vor anſteckenden Kranckheiten dieſelben, die mit dergleichen befallenen Krancken umgehen müſſen. Es heilet das Seitenſtechen, tödtet die Würme. Wer da gifftige Kräuter oder Schwämme gegeſſen, oder mit gifftigen Gewehren verletzet worden, dem hilfft es heilſamlich. Man muß aber vor allen Dingen nöthige Acht haben, daß nicht etwas von dem Oel in die Wunde oder zerriſſene Haut komme, (welches den Tod bringen könte,) ſondern man muß nur um den Ort damit ſchmieren die geſunde Gegend: Vor allen Dingen muß man das Hertz befreyen, daß das Gifft darvon ausgetilget werde. Die Hüfftwehe leiden, müſſen das Hertz, den ſchmertzhafften Ort und Pulſen, damit ſchmieren. Darauf können ſie zu Bette gehen und ſchwitzen, ie mehr, ie beſſer. Zum andernmale können ſie ſich bey der Hitze ſalben. Welches einem geholffen, welcher 13. Jahr lang davon geplaget worden.

In allen ſtetswährenden und gifftigen Fiebern ordentlich gebrauchet, iſt es ein herrliches Mittel.

13. Oleum è Pomis Amoris.

Nimm Safft von Pomerantzen ℥viij.
Blätter von eben dem Baume ℥iij.
gantze Pomerantzen-Aepffel ℥vj.
Blätter von Hyoſciam, ſo friſch ſind,
Nachtſchatten, iedes Mj.
Baumöl lbj.
wohlriechenden Wein ℥iij.

Macerir es in einem Glaſe am warmen Orte 12. Tage lang, koche es hernach, biß zur Verzehrung des Saffts, bey gelindem Feuer: Thue darzu
Opii Thebaici ʒij.

Miſche und digerir es wiederum 2. Tage lang. Colir es.

Es iſt in Schmertzen zu ſtillen ſehr dienlich.

14. Oleum in Pleuritide excellens.

Nimm Blumen von Säubrodt, reinige ſie wohl von pediculis q. v.
des beſten Baumöls, daß es zween Finger hoch darüber gehe, laß es bey dem gelindeſten Feuer in einem verglaſurten Hafen ſieden. Drücks aus, und infundir in dieſem Oel noch einmal ſo viel von beſagten Blumen. Inſolirs einen Monat/denn colirs und behalts zum Gebrauch.

In Seitenſtechen und andern Schmertzen äuſſerlich geſalbet, verrichtet es Wunder.

15. Oleum purgans compoſitum S. Cloſſ. Purgir-Oel.

Nimm des Americaniſchen und gemeinen Wunderbaums, iedes ℥iij.
Springkörner
Attichbeer, iedes ℥ß.
pulveriſirt Rhabarbarn ℥j.
gelben Santel ℥ß.

Zerſtoß es ſtarck, biß daraus ein Teig werde, daraus muß man hernach ein Oel preſſen.

Doſ. gutt. vj. in einer fetten Brühe, ſonſten beiſſet es im Schlunde, weßwegen etliche mit Broſam daraus eine Pilulen machen, oder ſelbiges zwiſchen zwey Oblaten ſchlieſſen. Es purgiret die Waſſerſüchtigen unten und oben.

Dieſes Oel könte wegen etlicher verdächtigen Stücke gar ausgeſchloſſen werden.

16. Oleum ſtomachale Cratonis.

Nimm Wermuth-Oel lbj.
Wermuthknöpfl. Mj.
Negelein
gelb Santelholtz, ied. ʒij.
Rothe Roſen
Muſcatenblüt, iedes ʒß.
Maſtix ʒiiß.

Laß alles in einen wohlbedeckten Gefäß beyſammen ſtehen, und preſſe es dann aus.

17. Oleum ſtomachale viride.

Nimm friſche Blätter von Rauten Miiij.
Müntze
Wermuth
Dille, iedes Miij.
Blumen von Chamillen Mij.
Lorbeeren Mj.
friſche Wacholderbeeren Miij.
Pfefferkümmel ℥j.
Muſcaten-Nüſſe num. iiij.

Calmus ℥ß.
Maſtix ʒiij.
rothen Wein q. ſ. Infundir es, thue darzu friſch Baumöl lbij. Laß es drey Tage digeriren, alsdenn koch und exprimir es. Thue denn ferner darzu
deſtillirt Oel von Dille
Raute, iedes ʒj. M.

In Magen-Schwachheit und deſſen Schmertzen ſalbe man den Magen warm mit demſelben. Man kan auch in den gröſſeſten Schmertzen des Magens 2. oder 3. Löffel voll davon in einem Clyſtier beybringen.

17. Oleum contra Vermes, Iſchur. Hydrop. Wurm-Oel, D. Juſt. Fratrum.

Nimm Pferſing-Kerne
bittere Mandeln
Garten-Spicke
Knoblauch
Regenwürmer
Scaloniorum, iedes ℥vj.
Wurtzel von Entian
weiſſen Diptam
Eſchen
Queckgras
Kraut von Meiſter-Wurtzel
Pöonien
Brombeeren
Saffran
Calmus
Gewürtz-Negelein
Aloes
Galbani
Coloquinten
weiſſen Jngber
Muſcaten-Nüſſe
des ſchärffeſten Zimmets
Pfeffer
Weyrauch Männlichen Geſchlechts
Carpobalſami
rothe Corallen, iedes ℥ij.
des beſten Theriacs ℥vij.
Krauſemüntze
Wermuth
Stabewurtz-Männlein
Tauſendgüldenkraut
Blätter von Pferſing-Baume
Wintergrün
Eppich
rothen Poley
Rauten
Wohlgemuth
Plantagen
Andorn
Lorbeer-Baum
Thimian
Salbey
Dillen
Roßmarin
Gamanderlein
Mäusöhrl. ied. Mß.
Stabwurtz-Fräulein
Majoran
Betonien
Schalen v. Pomerantz.
Granaten, iedes Mß.
Saamen von Eppich
Portulack
Rettig
Kohl
Wegtritt
Lauch
Zittwer
Quitten
Fenchel
Peterſilgen
Mäusöhrlein
Feigbohnen
Faſeln
Lorbeeren, iedes ℥vj.
gebrandt Hirſchhorn ℥iij.
Ochſengalle ℥ß.
ſauren Weineſ. lbj. ℥vj.
Oel von Maſtix
Peter-Oel
Lorbeeren
Spicke, iedes ℥vj.
alten Baumöls ℔xxv. Alles klein bereitet, inſolir es 15. Tage lang an der Sonnen, hernach laß es in MB. kochen, colir es; zuletzt füge bey Theriac in Eßig aufgelöſet q. v. Verſtopff es, und behalts zum Gebrauch.

Die Würmer zu vertreiben, ſalbet man damit die Schläfe, Naſenlöcher, Hals-Pulſen, Schlund, Præcordia und Nabel, ſo thut es in kurtzem gewaltige Wirckung. Das Hüfftweh und Stein lindert es mächtig. In Waſſerſucht iſt es gleichfalls bewährt.

18. Ein anderes.

℞. Wurtzel von Entian
weiſſen Diptam, ied. ℥j.
Wermuth Mij.
Aurin Mj.
Aloes ℥vij.
gebrandt Hirſchhorn ʒij.
Zittwerwurtzel ℥ß.
Ochſengalle num. j.
weiſſen Wein ℥viij.
Coloquinten-Saamen
Baumöl lbij. (ʒij.

Alles zur Infuſion bereitet, koche es, biß der Wein abgerauchet, füge bey Schiffpech ℥iij. Laß es einmal ebulliren, und wenn es ſtarck ausgepreſſet, ſo thue dazu Ol. Spicæ odorat. ʒiß. M.

19. Oleum Vulnerarium, Wund-Oel.

Nimm Kraut von beyden Wegtritt
groſſer Beinwelle
Wintergrün
Flöhekraut
Hünerdarm
Natterzünglein
Odermenge
Tauſendgüldenkraut
kleineſten Mäusöhr-
Löwenfuß (lein
Sanickel
gülden Wundekraut
Bachbungen
Ehrenpreiß
Eiſenhart-Kraut
Beyfuß
klein Schelkraut
Mittel-Wundkraut
Tag und Nacht
Blumen v. Chamomil-
Johanniskraut (len
Himmel-Schlüſſel
Betonien
Wurtzel v. weiſſen Lilien
Weißwurtzel
Narciſſen
Meiſterwurtz, ied. q. ſ.
klaren Terpentin ℔j.
Baumöl ℔ij.

Von den gedachten Kräutern und Wurtzeln iedes eine Hand voll, hacke dieſe klein, und preſſe den Safft aus, dieſen thue in eine Pfanne ſamt dem Terpentin und Baumöle. Doch behalte der vorgedachten Kräuter klein gehackt, drey gute Hände voll unausgepreßt: Denn nimm Regenwürmer etliche Hände voll, die ſchwinge ſauber aus mit einem Rütlein oder Gertlein aus friſchem Waſſer, biß das Waſſer nicht mehr trübe davon gehet.

Wenn denn die Sachen in der Pfannen anfangen zu ſieden, ſo thue die Regenwürmer lebendig ſamt den überbehaltenen Kräutern darein: alsdenn laß auf einem langſamen Kohlen-Feuer kochen, biß daß es nicht mehr ſpritzet, ſo man es läſſet ins Feuer tröpffeln; doch ſoll man es offt in dem Kochen umrühren, damit ſonderlich die Würmer nicht anbrennen.

N. 1. Man muß inſonderheit Sorge tragen, daß es nicht überläufft, ſonſt iſt Gefahr des Feuers.

Denn läßt man es ſtehen, und ſich erkühlen, biß man mit umgehen und es auspreſſen kan, dann drücket man es durch ein Tuch, daß die Krautblätlein daven wieder kommen.

Alsdann thue es in ein Glaß, ſtelle es drey

Tage in die heiſſe Sonne, und behalte es zum Gebrauch.

N. 2. Die Kräuter ſollen zu Ende des Maji geſammlet werden.

Vires: Dieſes Oel dienet zu allen verwundeten Gliedern: Anfangs muß der Schade mit Wein, darin Oſterlutzey geſotten, geſaubert werden, läßt alsdenn kein Eyter wachſen.

Es dienet auch wider den Brandt, den gebrandten Ort alſobald mit einem Tüchlein in dieſem Oel genetzet, thut Anfangs etwas wehe, iſt aber bald wieder vergangen.

Es heilet auch harte oder entzündete Brüſte, indem es die geöffnete Brüſte alſo geheilet, da keine Hülffe mehr zu ſeyn ſcheinete.

Für Verrenckung der Glieder, geſtoſſene Mähler, geronnen Blut, iſt es offt bewähret.

Zu Vertreibung des geronnen Geblüts, nehme man einen halben oder gantzen Löffel-voll, u. darauf geſchwitzet, auch den Ort offt warm damit geſalbet.

Befördert auch ſehr den verſtopfften Harn, in warmer Brühe oder Wein eingenommen.

Es heilet die Geſchwulſt des Scroti und Membri virilis.

Für Brüche der Kinder gibt man 7. oder 9. Gut. den erſten Tag nach dem vollen Scheine, und continuirts, biß er wieder neu wird. Den Ort des Bruchs ſalbet man täglich zwey- oder dreymal.

Heilet auch alsbald Immen- oder Weſpenſtiche.

NB. Wenn die Salbe zum dritten oder vierten mal angeſtrichen wird, und Schmertzen machet, iſt es eine Anzeigung, daß es dem Zuſtande nicht dienlich, kriechet auch nicht in die Haut.

20. Ein anderes.

Nimm auserleſene Myrrhen, ʒj.
Weyrauch Maſculi. ʒß.
des deſtillirten Oels von Terpentin, ℔j.

Laß bey gelindem Feuer in einem irdenen vergläſeten Geſchirre aufwallen, deñ thue es davon, und thue ein wenig hernach die gepulverte Myrrhen und Weyrauch hinein. Doch muſt du dich hüten, daß du das Geſichte nicht verbrenneſt: darum man es alsbald verdecken muß: denn laß es wieder ein wenig heiß werden.

Es taugt zu allerhand Wunden und Geſchwären, beſonders an ſeenichten Theilen.

Das LXXIII. Capitel.

Von den Pilulen.

DIe Pilulen kan man bereiten 1. aus allen dürren Sachen, vermittelſt eines klebrichten Liquoris, (Syrups, Schleims, Inſpiſſirten Saffts, Extracts ꝛc.) wann man dieſe beyde miteinander incorporiret.

2. Allein aus inſpiſſirten Säfften und Extracten.

N. 1. Die Saltze flieſſen und fermentiren gerne, deßwegen, wann man will, muß man ſie nur in geringer Doſi darzu thun

N. 2. Die Extracta und inſpiſſirte Säffte ſeyn beſſer in Pilulen zu bringen, wann man ihr zugeeignetes Pulver darzu thut, als wann ſie nur bloß inſpiſſiret werden

N. 3. Man kan auch etliche Tropffen Oel darzu thun.

Die Weiſe, ſelbe zu bereiten.

℞. Die taugliche Medicamenten (Pulver) und zerſtoſſe ſie mit einem leimigten Liquore, der ſich darzu ſchicket, wohl in einem Mörſer, damit alles wohl vermiſchet werde, und beyſammen bleibe.

N. Ob man zwar allerhand Pilulen machen kan, ſeyn doch die alterirende rar, gebräuchlicher aber ſeyn die purgirende.

Ob zwar Milichius die Waſſer und Säffte davon ausſchlieſſet, ſo thut er doch ſolches ſonder einige Urſache. So iſt auch mit Zwölffers Zweiffel wegen der Syrupen nicht ſo beſchaffen, daß man ſelbe ausſchlieſſen ſolte. Dann nicht daran gelegen, ob man die Aloen oder Gummi diſſolviret, oder nicht, wañ man nur daraus eine compacte Maſſam machet, welches man auch durch Syrup zu wegen bringen kan, und ob gleich die Gummi nicht ſolviret werden, ſo bleiben ſelbige doch nicht ſonder Wirckung. Die Vermehrung aber, ſo die Pilulen von den Syrupen bekommen, iſt ſo groß nicht, beſonders, wann ſie flieſſend ſeyn.

Die gebräuchlichſte alterirende Pilulen ſeyn nebſt andern:

Pilulæ 1. Aperitivæ, Eröffnungs-Pillen.
de Bdellio
Caſtoreo, von Bibergeil.
2. Catarrhales, Fluß-Pillen
3. Andere.
4. Andere.
5. Andere.
Cynogloſſa, von Hunds-Zunge.
6. Diaphoreticæ, Schwitz-Pillen.
7. Diureticæ, Harn-treibende Pillen.
8. Antepilepticæ.
9. Febriles, Fieber-Pillen.
10. Hyſtericæ, Mutter-Pillen.
11. Andere.
12. Andere.
13. Narcoticæ, Schmertz-ſtillende Pillen.
14. Opiatæ moſchatæ.
15. Peſtilentialis, Peſt-Pillen.
16. Specificæ in nimio fluxu ſanguinis.
17. Starkii.
18. de Styrace, von Storax.
19. Andere.
20. contra Tuſſim, wider den Huſten.

Purgirende Pillen in allerhand Zufällen:

1. Aloë in arca itineraria Regis Daniæ.
2. Ammoniaco Querc. N.
3. Amſtelodamenſes.
4. Antiſcorbuticæ Timæi.
5. Angelicæ Beyeri.
Arabicæ Nicolai. A. C.
6. Arthriticæ ſ. Artheticæ. A. C.
7. Schäfferi.
8. Andere Plateri.
9. Aureæ Nicolai.

N. Andere Pillen von dergleichen Nahmen b
ſchreibet Marſ. Ficinus, die er auch Magiſche Pille
nennet. Beſ. Wecker.

10. Benedictæ.
11. Capitales Luchtenii.
12. Andere Arniſæi.
13. Catholicæ Heslingii.
14. Andere Langii.

15. Cath

Pilul. 15. Catholicæ Grulingii.
16. Andere Ejusdem.
17. Andere zu præſerviren.
18. Catarrhales Archiatri Poloni.
19. Andere Arniſæi.
20. Cholagogæ Q.
ante Cibum. Vor dem Eſſen.

N. Der Pilulen vor dem Eſſen gibt man unterſchiedene Beſchreibungen. Etliche geben dieſen Namen allen Magen-Pilulen, und ſagt Renodæus, daß alle Magen-Pilulen des Galeni ſo genandt werden. Wecker hat unterſchiedene Beſchreibungen dieſer Pilulen, wie auch derer, die man nach den Eſſen nimmt.

21. Cochiæ.
22. de Croco Martis.
23. Anti-Colicæ Charas.
24. Diæteticæ.
25. Epilepticæ D. Fr. Hoffmanni.
26. de Eſula Fern.
27. Eupatorio maj. Meſ. A.C.R.
28. Febriles antimoniales Hartmanni.
29. Andere Sennert.
30. Andere Schäfferi.
de Fumaria.
31. Dœreri.
Gummoſæ.
de Hermodactylis A. C. R.
Hiera picra ſimpl. A.C.
cum agarico A. C.
Hidroticæ, Waſſer-treibende Pillen.
32. Hydropicæ Bontii, Pillen vor die Waſſerſucht.
33. Hypochondriacæ D. P. H.
34. Andere.
35. Andere, Arniſæi.
36. Andere.
37. Andere.
38. Andere.
39. Iliacæ Rhaſis, vor das Darmgicht.
40. de Lapide Lazuli, von Laſur.
41 Lucis maj Meſ. A. C.
minor. Cord.
42. Ladano, von Ladano.
43. Marocoſtinæ Minder.
Maſtichinæ Concil. A. C. R.
44. Matricales Schäfferi.
45. Martiales digeſtivæ.
46. Purgantes.
de Mechoacanna Renodæi.
47. Andere.
48. Meſentericæ de Aquin.
49. Mercuriales de Aquin.
Meſ. A.C.
50 Panchymagogæ Querc.
51. Papales.
52. Peſtilentiales, Peſt-Pilulen.
Andere Avicennæ.

N. Dieſe nennet Cordus Pilulas Ruffi, oder de tribus.

53. Andere.
54. Antipodagricæ.
55. Polychreſtæ.
56. Purgantes.
57. Becheri.
Sagapeno ſ. Serapino.
58. Quercet.
Pilul. 59. Sine quibus Nicolai D.R.
60. Spleneticæ.
61. Andere Sylvii.
62. Stomachicæ Fabritii.
63. de Succino Crat.
64. Tartareæ melanagogæ Querc.
65. Bontii.
66. Schröderi.
67. de Terebinthina.
68. de tribus.
69. Andere.
70. de Sale Capadocio.
71. Vitæ.
72. Uſuales Arniſæi.

1. Pilulæ aperitivæ VVeckeri, Eröffnungs-Pillen.

Nimm M. P. von Ammoniaco,
Angelicar. iedes ʒj.
deſtillirt Oel von Agtſtein, gt. vj.
Mit Scordien-Waſſer mache eine Maſſam.

2. Pilulæ catarrhales D. Egſii, Catarr-Pillen.

Nimm außerleſenen Opii ʒj. diſſolvirs in ſtarckem Wein-Eßige, koche es zur Verkehrung des Eßigs, doch daß es nicht anbrenne, welches du dreymal wiederholen ſolſt. Thue als denn darein, wenn es inſpiſſiret, Muſcaten-Nüſſe pulveriſiret ʒj. und machs mit.
deſtill. Oel von Aniß, oder Coriander, oder Agtſtein q. ſ. zu einer Maſſam,
woraus man Pilulen, in Gröſſe einer Erbſen, formiren kan.

3. Andere in dergl. Beſchwerung.

Nimm des beſten Opii thebaici q. v. mache es nach der Kunſt zu Pulver. Löſe es mit
Eſſenz von Saffran q. v. auf, und inſpiſſire es bey mähligem Feuer. Thue darzu
Extract von Bibergeil,
Magiſter. von Perlen,
Corallen
Elendsklauen
Menſchen-Hirnſchale, q. v.
Oel von Corallen mit Bernſtein bereitet, q. ſ. f. Maſſa.

4. Andere D. J. H. Junckii.

Nimm Extract von Süßholtz
Aloesholtz, ied. ʒß.
pulveriſirte Gemſenwurtzel
Storax
Myrrhen
Laudani Opiati, iedes ℈ij.
Extract von Saffran, ℈j. Machs mit Syrup von Klapper-Roſen und Elix. Propr. Paracelſi und Waſſer wider das ſchwehre Gebrechen zu einer Maſſ. Doſ. gr. ij.

5. Ein anderes deſſelben.

Nimm Aloes ſocotrin. ʒvj.
Magiſter. von Jalappen,
Trochiſc. von Alhandel, iedes ʒj.
Storax in Körnern,
Extract von Aloes,
Bibergeil, iedes ʒß.
pulveriſirten Agtſtein,
Gemſenwurtzel, iedes ʒij.

Tart. Vitriolati, ʒiß.
Ol. deſtill. von Agtſtein, gt. xv.
c. Elix. Propr. mit Rhabarbaro und Anhaltiſchem Haupt-Waſſer ſ. q. Mache Pilulen.

Oder in Catarrhen aus Kälte entſtanden.

Nimm gereinigten Ladani ʒj.
Muſcaten, ʒß.
Cardomomen, ℈ß.
Maſtix, gr. viij.
Weyrauch, gr. vj.
Scammonien-Hartz, gr. viij.
des beſten Biſams, gr. iiij.
Amber, gr. viij.
der deſtill. Oele von Zimmet, gt. vj.
Zitronen, gt. v.
M. Mache daraus Pilulen mit Meyenblümigen-Waſſer, ſo groß, als eine Erbſen.

Man gebraucht des Nachts, wenn man will ſchlaffen gehen, 4. Stücke.

Oder:

Nimm gereinigten Ladani, ʒiß.
Maſſ. Pilul. Maſtich. ʒß.
Muſcaten, ℈j.
Cardomomen, ʒß.
Biſam, gr. iij.
Amber, gr. vj.
Jalappen-Hartz, gr. vij.
Mache Pilulen daraus ſo groß, als Erbſen.

Doſ. num. vij. biß ix. des Morgens nüchtern.

Alterirende Pilulen:

6. Pilulæ diaphoreticæ S. Cloſſ. Schwitz-Pilulen.

Nimm rectif. Cinnab. Antimon. ℈j.
Præſervativ aus Saffran, Myrrhen u. Aloe, ʒß.
Cryſtalliſchen Sulphur. ℈j.
Frantzoſenholtz-Oel q. ſ. zum incorporiren. f. 2. Pilulen. Wann mans einnimmet, kan mans in dem ſauren von Frantzoſenholtz, mit 3. Th. Wein vermiſchet, einen Löffel voll davon einnehmen.

Der rectif. Cinab. Antimon. läſt ſich in Pilulen nicht recht gebrauchen, weil deſſen Schweiß-treibende antepileptiſche Krafft durch die hartzigte Ingredientien unterdrücket wird, und kan ſolches durch die Sulph. Cryſtallen und Frantzoſenholtz-Oel nicht verhindert werden, könte man alſo dieſe Pilulen beſſer bereiten, wann man den Cinabar. auſſen lieſſe, und nur Saffran, Myrrhen, Aloe, Sulphur. Cryſtallen, und deſtillirte Frantzoſenholtz-Oel nehme, und ſelbe ſ. a. daraus bereitete

7. Pilulæ diureticæ S. Cloſſ. Harn-treibende Pilulen.

Nimm Venediſchen Terpentin,
weiſſen Vitrioli, iedes gleichen Theil.
M. in einem marmornen Mörſer, ſtoß ſo lang, biß ſie miteinander incorporiret worden, dann dieſes gar ſchwer geſchiehet.

Doſ. ʒj biß ʒij. Wann der Vitriol zum Terpentin gethan wird, verurſachet er kein Erbrechen, ſondern treibet den Harn.

Wann des weiſſen Vitriols erbrechende Krafft mit Terpentin in eine ſchweißtreibende ſoll verkehret werden, kan man den halben Theil des weiſſen Vitriols mit noch ſo viel Terpentin nehmen, dann alſo überwindet deſſen Krafft des Vitriols ſeine, und treiben beyden Harn, man kan ſie auch auf dieſe Weiſe beſſer incorporiren.

8. Pilulæ antepilepticæ S. Cloſſ. Pillulen wider die ſchwere Noth.

Nimm Præcipitati Solaris, durch ſich ſelbſt in einem matracio bey ſtetswährendem Fieber △ bereitet, ʒj. Berg-Cinob. ℈iv.
Ol. Antimon. febrifug. (wie wir in Cap. vom Antimonio melden, bereitet,) gutt. xx.
Bibergeil-Extract mit Spir. Vini durch die Evaporation gemacht,
Agtſtein-Extract, iedes ʒj.
Extract von Pöonien, und zwar vom Männlein, mit Spir. Vini bereitet, Extract vom Weiblein der Pöonien von Stickw. iedes ʒiiß.
klein geſtoſſener Blätter von der Nießwurtz, ℈ij. f. pulvis M.
mit Lauch-Safft zu Pilulen, worzu man
Angeliken-Oel,
Spir. Vin. ā gutt. x. miſchen kan.

Nimm vor dem Paroxyſmo, oder nach dem Monds-Viertel, 2. Pilulen, welche ℈j. wägen ſollen, hernach kan man eine Fleiſchbrühe mit einem wenig ſauern Vitriolo trincken.

Dieſe Pilulen können wegen ihrer vortrefflichen Zuſammenſetzung, und der Stücke hoher Krafft, die ſich in der ſchweren Noth ſpüren läſt, nicht genugſam gelobet werden.

Andere zur Præſervation D. F. Hoffmanni.

Nimm des gereinigten Ladani ʒj.
Extr. MP. Cochiar. ℈j.
bereitet weiſſen Agtſtein, ℈ß.
des flüchtigen Saltzes von Agtſtein
Menſchen-Geblü
iedes gr. xi
Jalappen Hartz, ℈j.
Biſam, gr. v.
Amber gr. vij. M. Machs mit ſ. q. Lindenblüt-Waſſer zu Pilulen, ſo groß, als Erbſe
Doſ. N. vij. biß ℈ß. Morgens und Abends, e
man zu Bette gehet.

9. Pilulæ febriles, Fieber-Pillen.

Nimm Extract von Cardobenedicten, ʒß.
Tauſendgülden-Kraut
bereitet gebrandt C. C.
Wermuth-Saltz, iedes ℈ß. Machs m
Cardobenedicten Syrup zu Pilulen, N. xx.

Man giebet ſie, ehe das Fieber kommet, und l
den Patienten darauf ſchwitzen.

Dieſe ſolten mehrere Kräffte haben, we
man ſtatt des gebrandten C. C. das flüchti
Saltz C. C. mit dem Wermuth-Saltze u
Extract der Cardobenedicten und klein Ta
ſendgülden-Kraut nimmet, und Pilulen d
aus machet, den Cardobenedicten-Syrup
ber gar auſſen läſſet.

Wa

10. Pilulæ Hyſtericæ, Mutter-Pilulen D.J.H.Junckii.

Nimm Wurtzel von Meiſterwurtz,
Angelike,
Entian, iedes ʒiß.
Zittwer,
Calmus, iedes ʒvj.
Kraut von Cardobenedicten,
Sevenbaum,
Haſel-Kraut mit Wurtzel,
Myrrhen, ℥iß. (ã Mij.
Aloes-Holtz,
Caſſiæ ligneæ,
Bibergeil, iedes ʒiij.
abgeſchälte Lorbeeren,
getrocknete Pomerantzen-Blüte, iedes
Mache alles zu Pulver, und geuß drauf (ʒij.
Spirit. Vini rectific. q. ſ. Mache nach der Kunſt ein Extract daraus.

Nimm dieſes recht bereiteten Extracts
Jalappen-Hartz,
Trochiſc. Alhand.
Diagryd. Sulphur. ãã p. æq. Bereite mit den Elix. uterino Pilulen.
Doſ. ℈j. biß ʒß.

Sie treiben den Monatlichen Fluß, ꝛc.

11. Oder:

Nimm des Fermenti Narcotici (deſſen Bereitung beym Opio zu finden) ʒß.
Extracts von Baldrian-Wurtzel, ʒij.
Saffran, ʒß.
deſtillirt. Oels von Agtſtein,
rothen Myrrhen, ã q. ſ.
Mache Pilulen, wie Erbſen groß.

Doſis von 7. Stück biß ℈ß. in einem bequemen Vehiculo.

Sie ſtillen das Mutter-Wehe.

12. Andere D. H. Mynſichti.

Nimm MP. Aloephangin. Mynſ. ʒß.
Fecul. von Stückwurtz,
Saltz von Zinn,
Perlen,
Corallen, iedes gr. xv.
Extract von Bibergeil,
Pferdehuff, iedes ℈ß.
deſtillirt Oel von Angelike, gt. v.
ſ. Maſſa, daraus mach mit Agtſtein-Oel Pillen, und vergulde ſie. Doſ. biß ʒß.

13. Pilulæ narcoticæ Plateri, Schmertzen-ſtillende Pilulen.

Nimm des reineſten Opii, ʒj.
Infundirs in Aquæ Vitæ, ʒß. zerlöß bey gelinder Wärme, und trockne es gar darbey, dann machs mit andern Aqua Vitæ weich, und thue darzu Zimmet-Oel, gt. ij. hernacher nimm
Zimmet,
Zucker-Cand, iedes ʒj.
Pfeffer, ʒj.
Coriander, ℈ij.
Saffran, ʒß.
Pulveriſirs ſubtil, füge denen das zerlöſte Opium bey, und vermiſche darinnen die Pulver nach und nach. Machs mit Oel und Magen-Syrup zu einer Maſſen, und thu darzu Biſam, ℈ß.

Die Maſſe muß man in einem Mörſer lang rühren und, damit ſie nicht zu trocken werden, mit einem wenig Been-Oel ſubigiren. Man halte ſie an einem feuchten Orte.

Sie lindern die Schmertzen, und bringen den Schlaff. Doſ. gr. v. vj. Senn. Inſt.

In dieſen nützet der Pfeffer, als des Opii Verbeſſrungs-Mittel, (weil ſelbes nicht kalt iſt,) nichts, ſo bedörffen ſie auch des Zuckers nicht, ſondern das mit Quittenſafft durch die Fermentation verbeſſerte Opium, der Saffran-Extract mit dem deſtillirten Oel von Zimmet, Coriander ꝛc. und etlichen gr. Biſam iſt genug, Pilulen daraus zu machen.

14. Pilulæ opiatæ Moſchatæ Junck.

Nimm Specier. Diambr.
des beſten Opii ſo rectificiret, ℈j.
Muſcaten-Blüte, ℈ij.
Biſam, gr. v.
Oel von Muſcaten-Nüſſen, ʒß.
Syrup von Zitronen-Schalen, ℈iiij.
Mache eine Maſſam daraus.

Doſis von gr. xij. biß ℈j.

Sie ſtillen die Schmertzen.

15. Pilul. peſtilentiales, Peſt-Pillen D. Dœreri.

Nimm Aloes mit Roſen-Safft offt gewaſchen,
auserleſene Myrrhen, ℈ij.
Entian mit deſtill. Eßig bereitet,
rothe bereitete Corallen,
Orientaliſchen Saffran, iedes gr. vij.
ausgeſchälte Zitronen-Saamen, ℈ß.
Wurtzel von runder Holwurtz, gr. xv.
Diptam,
rothen Bolus mit Scabioſen-Waſſer gewaſchen, iedes gr. v. Mit Zitronen Syrup mache Pilulen daraus, als Erbſen groß.

Doſis biß ʒß. auch wohl etwas mehr.

16. Pilul. ſpecificæ in nimio fluxu Sanguinis, Pilulen, ſo bewährt in Blut-Fluß.

Nimm Extract von Scheel-Wurtz,
Täſchel-Kraut,
Tormentill,
rothen Roſen,
Johannis-Blumen, iedes
Laudan. Opiati, ʒß. (ʒj.
Tinctur von Stahl,
Corallen, iedes ℈ij.
Miſche, und mach Pilulen daraus.

Doſis wenige grana.

17. Pilulæ Matthæi, oder Starckii Pillen.

Nimm Weinſtein-Saltz, ℔ij.
ſchwartze Nieſe-Wurtz pulveriſirt, ℔j.
Opii, ſo in Spiritu Vini diſſolviret, und der Spiritus Vini wieder davon, biß auf eine dicke Subſtanz, iſt abſtrahiret worden; miſche alles wohl zuſammen, biß daß ſich alles gäntzlich incorporiret habe. Wenn ſolches geſchehen, ſo imbibire es ſtets mit Terpentin-Oel, damit es allzeit feucht bleibe, und das Saltz deſto flüchtiger und tüchtiger zur Artzney werde.

Ihre

Ihre Wirckung ſind dieſe:

Sie ſind eine vortreffliche Urin-treibende und dem Gifft widerſtehende Artzney. Eine Pille darvon auf die Nacht genommen, und ein wenig den Schläffen appliciret, vertreibt allen Hauptſchmertzen, Schwindel, Tollheit, Schlaffſucht: ſtärcket das Gedächtniß, machet einen ruhigen Schlaff, iſt gut wider die fallende Sucht, den Krampff, Stechen und Schmertzen. Es vertreibet den Zahn-Schmertzen, wann ein wenig davon auf den Zahn geleget wird: Iſt gut wider den Huſten, das Keichen, Seitenſtechen, Entzündung der Lungen, Hertzklopffen, Erbrechen, ſchwachē Magen, wie auch den Schmertzen und Winde in denſelben, den Bauchfluß, rothe Ruhr, Colic, Darmgicht, Würme, Verſtopffung der Leber und Miltzes. Es vertreibet die Waſſer- und Windſucht, die Entzündung der Nieren, derſelben Geſchwär und Saamen-Fluß. Es benimmt die Verſtopffung des Harns, oder Harn-Strenge und kaltes Harnen. Es befördert die weibliche Monats-Zeit, und verhütet den übrigen Fluß derſelbigen, dienet wider die Entzündung der Mutter: verhindert das Mißgebähren, vertreibet die Exulceration der Mutter, machet fruchtbar, dienet wider die Gicht, wie auch allerhand Fieber, als immerwährende, oder hitzige, dreytägige, viertägige, oder tägliche Fieber. Es befördert das Ausſchlagen der Blattern und Maſern. Es iſt ein allgemeines Mittel, ſo faſt alle Kranckheiten vertreibet, und keiner ſchädlich iſt. Die Doſis ſteigt biß 20. Gran.

18. Pilulæ de Styrace D. Leuſchneri.

Nimm weichen Styrax, ℥j. ʒij. ℈ij.
Weyrauch,
Myrrhen, iedes ℥ß. Gr. xvj.
Süßholtz-Safft, ʒvj. ℈j. Gr. iiij.
Opii, ℥j. ʒij. ℈ij.
Saffran ʒij. Gr. viij. Miſche mit Violen-Syrup q. ſ. zur Maſſa

19. Pilulæ de Styrace ſ. Laudanum pectorale. Bruſt-Laudanum.

Nimm Juden-Weyrauch, ʒij.
Laudan,
Oliban,
Myrrhen, iedes ʒj.
Süßholtz-Safft, ʒiß.
grauer Amber, ℈j.
Extract vom Opio mit deſtillirten Eßig (bereitet, ʒj.
Saffran-Extract mit Spir. Vini ℈iiij. M. mit Zitronenſchalen-Syrup, ʒij. f. eine Pilulen-Maſſa.

Doſ. gr. x. Sie ſtillen den hefftigen Huſten und Catarrhen. Ich habe ſie den ſchwangern Frauen, die durch das Huſten ſchier abortiret, mit ſonderbarem Glücke gegeben. S. Cloſſ.

Dieſe können in ihrem Werth bleiben.

20. Pilulæ ad Tuſſim, Huſten-Pilulen.

Nimm Süßholtz-Safft.
Weyrauch, iedes ʒj.
Saffran,
Opii, iedes ℈j. Machs mit Schnellblumen-Syrup, q. ſ. zur Maſſen. Sie ſtillen die ſubtile geſaltzene auf die Bruſt fallende Catarrhen, verhüten das Aufwallen der Humorum, und ſtillen den Huſten. Doſ. iſt gr. vij. biß ℈ß.

Purgirende Pilulen:

1. Pilulæ de Aloe in Arca itineraria Regis Daniæ.

Nim̃ der reineſten Aloe mit Safft von Löffelkraut und Roſen eingetränckt, ℥j.
Diagryd. Sulphurat. ʒj.
Gummi Gottæ in Zimmetwaſſer aufgelöſet ʒj.
Rhabarber
weiſſe Jalappe (Mechoacanna) ied. ʒiß
hartzigte Turbith ʒj.
Spec. Diambræ
Diamoſchi, iedes ʒiß.
Extract von Calmus,
Zittwer, iedes ℈ij.
Saffran, ℈j.
deſtill. Oel von Kram-Kümmel,
Garten-Kümmel,
Roßmarin,
Agtſtein, iedes ℈j.
Crem. Tartari mit Zimmet-Waſſe
ſolvirt q. ſ. f. Maſſa.

Doſis ℈j. in etliche Pilulen formiret.

2. Pilulæ de Ammoniaco Querc. Ammoniac-Pilulen.

Nimm mit Endivienwaſſer ſolvirten und purificirten Aloe ℥iv.
Gummi Ammoniac in Meerzwiebel
Eßig ſolviret und coliret,
Myrrhen, ſo in Wein im MB. aufgelöſet
und warm transcoliret ſeyn, ied. ℥
Maſtix
Spec. diatr. Santal. iedes ʒß.
Saffran ℈ij.
Saltz von Eſchbaum oder Wermut. ℈
Machs mit Stöchas-Syrup oder Roſen-Saf
zur Maſſen.

Sie purgiren den Tartarum trefflich, ſamt alle andern garſtigen Materie im Leibe, taugen wider alle Defluxionen, Cachexien und Miltz-Verſtopffungen, deſſen Hartigkeit, wider alle viertägige Fieber, beſonders purgiren ſie die fetten Leute wunderbar. Doſ. von ℈ß. biß ℈j. zu laxiren, ſonſten ka man höher ſteigen.

Wann man das Gummi Ammoniac i Meerzwiebel-Eßig, und die Myrrhen i Wein zerlöſet, hat man des Syrups vo Stöchas, oder des Roſen-Saffts nicht vo nöthen, wo man nur des Eßigs und Wei eine rechte Quantität **zur** Diſſolution **nimme Weil auch über das die Saltze der Pilule** Maſſam **allezeit feucht machen, beſonde wann man** Alcalia **nimmet, als kan man ſo chem mit einem Pulver von Negelein, ſüſſe Holtz, ꝛc. zuvor kommen.**

N. **Wann man dergleichen** reſinoſe **Gumm zu den Pilulen gebrauchet, muß man ſel nicht gleich mit den andern** Ingredientien **ve miſchen, ſondern man kan ſie vorher beſo ders in einem tauglichen** Liquore ſolviren, **u dann erſt darzu thun, und nicht viel koche daher auch** Querc. **das** MB. **lobet.**

3. Pilulæ Amſtelodamenſes.

Nimm des reineſten Gummi Ammoniaci
helleſten Aloe ʒiij. ℈j.

Martis aperit. Drachm. ij.
Crem. Tartari, Drachm. iß.
Tart. Vitriolati, Drachm. ß. Mit purgirendem Roſen-Syrup machs zur Maſſa.

4. Pilulæ Antiſcorbuticæ D. B. Timæi, von Guldenklee, Archiatri El. Brandenb.

Nim̃ M. Pil. Melanagog. Querc. Drachm. iß.
Extract von Senesblättern Drachm. ß.
Jalappen-Hartz Drachm. j. gr. vj.
Tartari Vitriolati gr. xiij.
flüchtigen Agtſtein-Saltzes Scrup. j.
Saamen von Brunnenkreſſe
Löffelkraut
Senff, iedes Drachm. ß.
Machs mit Aqua ſcorbutica zur Maſſa.
Doſis von ℈j. biß ʒß.

5. Pilulæ Angelicæ Beyeri.

Nimm des Extracts von Cardobenedicten
Gummi Ammoniaci, ied. Drachm. ij.
Maſtix
Agtſtein, ied. Drachm. j.
gewaſchener Aloe ʒiß.
Mit Betonienwaſſer mache Pillen daraus in Gröſſe der Aloëphanginarum. Doſ. ʒß. vor dem Abend-Eſſen; nach der Abend-Mahlzeit ʒj. wenn man zu Bette gehet.

N. Des Beyeri Pillen (die man die Franckfurter Pillen nennet,) Beſchreibung iſt unterſchieden, daß man auch nicht weiß, welche man vor die rechten erkennen ſoll; es ſcheinet aber, daß die meiſten ihre Meynung veſte gründen, daß es dieſelbe ſey, welche zu Ende dieſes Capitels mit der Anmerckung Herrn D. Fr. Hoffmanni bekräfftiget wird. Dieſe habe ich hiebey darum ſetzen wollen, weil derer Nutzen ich auch gut befunden habe. Sie ſind aber in Haupt-Beſchwehren dienlich zu gebrauchen, die aus Kälte entſtehen.

Wem beliebet der Angelicarum Pilularum, die ſonſten Franckfurter Pillen genennet werden, unterſchiedene Deſcriptiones zu ſehen, der leſe des Phil. Grulingii Florileg. Hippocrateo-Galeno-Chym. p. m. 132.

6. Pilulæ Arthriticæ Nicolai.

℞. Zeitloſen
Turbith
Lerchenſchwamm, ied. Drachm. ij.
Caſſiæ ligneæ
Indianiſchen Spicke
Aloes-Holtz
Cubeben
Galgant
Negelein
Muſcaten-Blumen
Aſæ fœtidæ
Ingber
Maſtix
Saamen von Fenchel
Aniß
Steinbrech
Färber-Baum (das Innerſte ohne
Spargis (die Körner
Meerhirſen
Roſen
Stein-Saltz, ied. gr. xv.
Diagryd. ʒß.
Aloes, Drachm. xivß. Machs mit Fenchelſafft zur Maſſe.

7. Pilulæ Arthriticæ Guilielmi Erneſti Schefferi, Med. Franc. Pilulen vor das Zipperlein.

Nimm Jalappen-Hartz ʒß.
Eſſentz von Rhabarbarn ℈j.
langer Oſterlucey ℈iv.
Entian
Tartari Vitriolati, ied. ℈j.
Diagryd. roſat. ℈iv.
Magiſter. Martis, ℈j. M.
Machs mit Senes-Eſſentz zu Pilulen, num. xxx, aus ʒj. und vergülds.

Dieſe Pilulen taugen vortrefflich vor die herabfallende Catarrhen, beſonders vor die, die auf die Gliedmaſſen fallen, führen die ſeroſe Feuchtigkeiten gemach aus, und befreyen die Lebens-Glieder von Verſtopffungen.

Doſis 5. 6. 7. 8. 9. bißweilen ſchärffet man ſie mit denen Trochiſc. Alhandal. Mag. Gutt. gemu. &c. Dieſe können paßiren.

8. Pilulæ Arthriticæ Plateri.

Nimm ausgeſchälte Zeitloſen ʒß.
der beſten Aloe
Turbith
weiſſe Jalapp
Rhabarbarn
Mirobalan. citr.
Chebul.
emblic.
Maſtix, ied. Drachm. j.
Saamen von Johanniskraut
Pfefferkümmel, ied. ʒß.
Stein-Saltz Scrup. ß.
Diagryd. Drachm. j.
runde Holwurtz Scrup. j. Pulveriſire alles, und machs mit Safft von Iva Arthetica zur Maſſen, daraus formire aus ieder Drachma 7. Pillen, und vergülde ſie.

Davon nimm, ſo bald der Paroxyſmus verſpühret wird, oder alle Mondwandlung.

9. Pilulæ aureæ Nicol. ſecundum Char.

Nimm Aloes ſocotrin.
Diagrydii, ied. ʒv.
rother Roſen
Saamen von Eppich, ied. ʒiiß.
Fenchel
Aniß
Maſtix, ied. ʒiß.
Trochiſc. Alhandal und
Saffran des beſten Orientaliſchen, ied. ʒj.
Mit laxirenden Roſen-Syrup machs zur Maſſa.

Dieſe Pillen haben ihren Namen von ihrer Farbe; ſie purgiren gelinde die Galle und Schleim aus allen Theilen des Leibes. Man verordnet ſie in den Kranckheiten des Magens und der Inteſtinorum, abſonderlich ſo Winde und Blähungen dabey.

Doſ. von ℈j. biß ʒj. früh Morgens gebraucht.

10. Pilulæ benedictæ.

Nimm Aloes roſat. ℔ß.
des reineſten Gummi Ammoniac ℥ij.
inſpiſſirten Cardobenedicten-Safft ʒj.
M. mit weiſſen Wein, oder rectificirtem Cardobenedicten-Waſſer, f. eine Maſſa.

N. Die reineſte Aloe ſocotrina wird gar klein geſtoſſen, und mit fleiſchfarben Roſen-Safft vermiſchet, biß es ſo dick, als Brey wird, dann getrocknet, und wieder zerſtoſſen. Man gebraucht ſie vor und nach dem Eſſen, ja bey deſſen Anfang und Ende. Doſ. gr. xv. Scrup. j.

Dieſe Pilulen ſeyn, wegen der einfachen Bereitung, gleichfalls nicht zu verachten.

11. Pilulæ Capitales Luchtenii fortiores.

Nimm der Pil. aurear.
Hieræ cum Agar.
de fumaria, ied. Drachm. ij.
Diagryd.
Trochiſc. Alhandal. ied. Drachm. j.
deſtill. Oel von Agtſtein Scrup. j.
Aniß ℈ß.
Mit Syrup von Cichor. mit Rhabarbarn, q. ſ.
Mache cxx. Pillen daraus.
Doſ. 6. 7. 8. oder 9. aufs höchſte.

Pilulæ leniores Ejusdem.

Nimm Aloes inſuccat. Querc. ℥iiß.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm ʒvj.
Rhabarb. mit Zim̃et-Oel betröpffelt, ʒß.
Extract von ſchwartzer Nießwurtz Q.
Panchymagogi Croll. ied. ʒiß.
deſtill. Oel von Agtſtein Drachm. ß.
Fenchel ℈j.
Garten-Kümmel ℈ß.
mit laxirenden Aepffel-Syrup, q. ſ. Mache aus ʒj. 15. Pillen. Doſ. von 6. biß 9. Stück.

12. Andere D. J. Arniſæi.

℞. Des Extract. Panchym. Croll. 2. deſcr.
von ſchwartzer Nieſewurtz, Q.
Wolffsmilch ā gr. xij.
Calmus
Pöonien
Galgant, ied. ℈ß.
Gummi Gottæ
Scammonien-Hartz, ied. gr. xij.
Spec. Diamoſch. dulc.
Diambr.
Diamarg. frig. ied. ℈ß.
deſtill. Oel von Agtſtein
Roßmarien
Majoran, ied. ℈ß.
Crem. Tartari ʒj. Löſe alles auf in Zimmet-Waſſer, q. ſ. Mache Pillen aus einer Scrupel num. 5.

13. Pilulæ Catholicæ Heslingii.

Nimm der ſaubern Aloes ſocotrin.
corrigirten Diagrydii mit Schwefel
Trochiſc. Alhandal. ied. Drachm. j.
Mit laxirenden Roſen-Syrup, oder von Cichorien mit Rhabarbaro und etlichen Tropffen Balſami Antimonialis. Machs zu einer Maſſa, und aus derſelben Pillen. Doſis ā Scrup. ß. biß Scrup. j.

N. Wenn man des Extr. von ſchwartzer Nieſewurtz und Scammonei iedes ʒß. oder ʒj. darzu thäte, ſo würden ſie ſtärcker werden, und dienlicher denen, die am Podagra, Krätze, viertägigen Fiebern, ſchwehren Noth und Wahnſinnigkeit darnieder liegen.

14. Andere D. Langii.

Nim̃ der reineſten Aloes Socotrin. Drachm. j.
des Extracts Trochiſc. Alhandal.
von Wolffs-Milch
Diagryd. auf gemeine Art bereitet, ā ʒß.
Flor. Antimonii fix. gr. xxiiij.
Mache mit Süßholtz-Safft Pillen, wie Ziſern groß, daraus.
Doſ. Erwachſenen num. iiij. biß x. Jüngern aber num. ij. biß iij.

15. Andere Grülingii.

Nimm des reinen Scammonii Untz. iiij.
Coloquinten, die nicht friſch, ſondern ſchon etliche Jahre aufgehoben, ohne den innern Steingen ʒvj.
Extrahirs mit Spir. Vini, und macerire es eine Weile. Hernach ziehe das Menſtruum ab biß zur rechten Conſiſtenz eines Extracti, koche es ein, thue dazu
Magiſter. von Perlen
Corallen, ied. Drachm. ß.
deſtill. Oel von Aniß
Fenchel, ied. gt. x.
Machs zur Maſſa.
Doſ. von 8. gr. biß 15. oder 18. zum höchſten.

Sie purgiren ſehr wohl, als ob man ein Purgir-Mittel aus Mercurio oder Antimonio genommen hätte.

16. Andere deſſelben.

Nimm der Pillen Tartarear. Q. Drachm. iß.
des Extr. Panchymag. Croll. ʒß.
Pilulen Aloephangin. Drachm. ij.
Extract von Jalappen;
Lerchenſchwamm, ied. ʒß.
Tartari Vitriolati Scrup. ij.
deſtill. Oel von Salbey
Aniß, ied. gt. vj.
Elixir Propriet. Parac. gt. iij.
Mache Pillen daraus, wie Erbſen groß.
Doſ. Scrup. j. biß Drachm. ß.

17. Andere zu præſerviren.

Nimm Aloes ſocotrin. ℥j.
auserleſene Myrrhen Drachm. vij.
Orientaliſchen Saffran Drachm. j.
Mithridat Drachm. vj.
Pulveriſir alles ſubtil, und miſche in einem Mörſer mit dem Mithridat. F. Pilulen, wie klein Erbſen.

Doſ. n. vij. eine Stunde vor dem Abend-Eſſen. Den folgenden Tag laxiren ſie, und abſtergiren in dem Magen und Gedärmen den Unflath, widerſtehen der Fäulung, und nehmen alle Säure im Geblüt hinweg. Dahero taugen ſie in allen Fiebern.

18. Pilulæ Catarrhales, ſive Cephalicæ univerſales in omnibus Capitis affectibus, Polonici cujusdam Archiatri.

℞. Des Extracts von Rhabarbern
ſchwartzer Nieſewurtz
Gumm. Gut. ā ℥ß.
Trochiſc. Alhandal.
Reſ. von Gialapp. ied. Drachm. j.
deſtill. Oel von Aniß. Mache eine Maſſam, die hebe auf in einer Blaſe mit Aniß-Oel beſprenget. Doſ. gr. iiij.

Man nimmt ſie 2. oder 3. Tage nach dem erſten Viertel des Mondes, oder nach dem vollen Monde im Vor-Jahre und Herbſt.

19. Andere Arniſæi.

Nimm Extracti Panchymagogi
Pilular. Cochiar. ied. ℈ß.
Gummi Gutt. gr. iij.
deſtill. Oel von Agtſtein gt. vj.
Majoran gt. iij.
Haupt-Waſſer q. ſ. Mache Pillen zu 2. oder 3. Doſibus.

20. Pilulæ cholagogæ de Centaurio Querc.

Nimm der beſt gereinigten Säffte von
Tauſendgüldenkraut
bleichen Roſen
Eupator. Meſuæ
Streiffwurtz, ied. ℥iv. Dieſen füge bey pp. Aloes (nach Querc. Weiſe, beſ. 4. B.) ℥vj. Digerirs im MB. 12. Stunden, damit dieſe Stücke recht ſolviret und vermiſchet werden, dann coagulirs alles, biß es ſo dicke, als Honig, wird, thue darzu
gepülvert Rhabarbarn ℥j.
Paradiß-Holtz
Myrrhen, iedes ʒij.
Saffran
Zimmet, ied. ʒß.
Spec. Diatr. Santal.
Trochiſc. Diarh. iedes ʒj. M. Machs zur Maſſen.

Sie ſeyn gut in allen gallichten Fiebern, Caxexien, dienen auch in Verſtopffungen der Leber, und anderer ernährenden Lebens-Glieder.

Doſ. ʒß. biß ʒj.

Dieſe Pilulen ſöllten kräfftiger ſeyn, wenn man ſie nur mit dem Safft des kleinen Tauſendgüldenkrauts imprægnirte, u. wiederum trocknete, und könnte man den Safft von bleichen Roſen, Eupat. Meſuæ &c. und andere Stücke gar auſſen laſſen, weil ſelbe die Fieber-Krafft dieſer Pilulen nur verhindern; dann die Bereitung des Aloes nicht beſſer verrichtet wird, als wenn man nur wenige balſamiſche Säffte darzu gebrauchet.

21. Pilulæ Cochiæ ſ. Charas.

Nimm Spec. Hieræ ſimpl.
auserleſenen Turdith
Trochiſc. Alhandal.
Diagrydii, ied. ʒß.
deſtill. Oel Stœch. oder von Lavendel ℈j. mit Wermuthſafft biß zur Honigdicke inſpiſſiret.

N. Es werden dieſer Pillen unterſchiedene Deſcriptiones herum getragen, unter dem Namen der kleinen und groſſen, da die Ingredientien ſehr variiren. In etlichen findet man die Stöchas, in andern wird nicht weniger der Turbith verworffen. Bald wird Hieræ Pulver in gröſſerer, bald in geringerer Doſi genommen: Hergegen läſſet man die deſtillirten Oele von Stöchas oder Lavendel aus, und gebrauchet den Syrup von Stöchas oder Wermuth, die Sachen in eine Maſſe zu bringen. Es wird aber füglich geſchloſſen, daß die deſtill. Oele des Stöchas und Lavendels mehr Krafft haben, als ʒv. des trocknen Krauts, wie es etliche verſchreiben. Nur daß dieſes die Quantität vergröſſere.

Dieſe Pillen, ob ſie gleich von wenigen Stücken beſtehen, purgiren ſie doch alle böſe Feuchtigkeiten gewaltig. Aber deſſen ungeachtet, ſo bedienet man ſich doch derſelben, ſo wohl wegen ihrer leichten Bereitung, als auch wegen ihrer herrlichen Wirckung, das Haupt, den Magen und andere Viſcera zu purgiren.

Doſ. ℈j. biß ʒj. Man nimmt ſie nach dem erſten Schlaffe oder nüchtern frühe.

22. Pilulæ de Croco Martis.

Nimm Gumm. Ammoniaci mit Meer-Zwiebel-Eßig ſolviret und inſpiſſiret ʒj.
Extracts von Aloes ʒj.
ſchwartzer Nieſewurtz. ʒj.
Rhabarber ʒj.
Catholici ʒiß.
Safft von Aurin ʒß.
Wermuth ℈j.
Croc. Martis aperit. ʒß.
deſtill. Oel per deſc. von Myrrhen ℈j.
Garten-Kümmel ℈ß.
Mache Pillen daraus. Doſ. biß ℈j.

23. Pilulæ Anti-Colicæ D. D. de Aquin.

Nimm Aloes Socotr. in Safft von weiſſen Roſen extrahiret und inſpiſſiret ℥iij.
auserleſenen Lerchenſchwamm ℥iß.
Extract von Rhabarber ʒj.
bereitete Wolffs-Leber ʒvj.
Wermuth-Knopffen ʒß.
Spec. Diarhod. Abb.
Wermuth-Saltz
Muſcaten-Nüſſe, ied. ʒiß. Machs mit Syrup von Cichorien mit Rhabarb. zur Maſſe.

Dieſe Pillen führen gemählich ab die gallichten und wäſſerichten Feuchtigkeiten, beneben die aus denſelben entſtandene Schmertzen, als die Colic. Wer mit dieſen Zufällen beſchwehret, der kan um den andern Tag ℈j. eine Zeitlang, das Ubel gäntzlich auszurotten, gebrauchen. Man kan biß ʒj. die Doſ. ſtärcken. Am beſten ſind ſie nüchtern zu nehmen.

24. Pilulæ Diæteticæ.

Nimm Xyloaloes
Kreude-Negelein
Muſcaten-Blüte
Nüſſe
Zittwer
Ingwer
Indianiſcher Spicke
Galgant
Saffran des beſten Orientaliſchen
Zimmet des ſchärffeſten
wohlriechenden Calmus
Paradiß-Körner
Cardamomen
Cubeben
Krauſemüntze
Wermuth
Kameelsheu
Myrrhen
Saamen von Eppich
Fenchel
Liebſtöckel
Peterſilgen
ſchwartzen Kümmel
Pulshaber
Maſtix, der fein in Körnern, ied. ʒß.
Rhabarber ʒij.
der beſten Aloe ℥iij.

Mache alles zum ſubtilen Pulver, und mit Syrup von Cichorien mit Rhabarber zur Maſſe.

Doſis von ʒj. biß ʒij.

25. Pilulæ Epilepticæ, Pillen wider die ſchwehre Noth zu præſerviren,

D. Fr. Hoffmanni.

Nimm des gereinigten Laudani ʒj.
Extract. MP. Cochiarum Scrup. j.
bereiteten weiſſen Agtſtein Scrup. ß.
des flüchtigen Saltzes von Agtſtein
Menſchengeblüt
iedes gr. xij.
Jalappen-Hartz Scrup. j.
Biſam gr. v.
Ambrä gr. vij. M. Mache es mit ſ. q. Lindenblüt-Waſſer zu Pilulen ſo groß als Erbſen.

Doſ. num. vij. biß Scrup. ß. Morgens und Abends, ehe man ins Bette gehet.

26. Pilulæ de Eſula Fernelii.

Nimm der Rinden von Wolffmilch-Wurtzel, die 20. Tage in Eßig und Burtzelkraut-Waſſer maceriret worden, ʒij. ſaubere dürre Wunderbaum-Körner, num. xx.
gelber Mirobalanen ʒiß.
Gamanderlein
Feld-Cypreſſen
Spikenard
Zimmet, ied. Scrup. ij. Stoſſe alles zart, und vermiſche es nach und nach mit in Roſen-Waſſer ſolvirten Tragant ℥j. f. eine Maſſa.

N. Die Wolffsmilch darff nicht friſch, ſondern ohngefähr 8. Monat alt ſeyn.

Sie purgiren ſtarck, und taugen auch vor ſtarcke Leiber.

N. Wenn man aber nur Roſen-Syrup und keinen Tragant nimmet, werden ſie nicht ſo bald trocken, ſeyn aber auch nicht ſo kräfftig. Doſ. ℈j.

Dieſe Pilulen ſeyn werth, daß man ſie gar auſſen laſſe.

27. Pilulæ de Euphorbio Querc.

Nimm bereitet Euphorbien (nach Quercetani Weiſe, beſ. 4. B.) ℥j.
Spikenard
Maſtix, ied. ʒvj.
Opoponac.
Sagapen. pp.
Bdell. ied. ℥ß.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm
Troch. Alhandal. ied. ʒiij.
ſauerlechten Veilgen-Syrup, q. ſ.
f. eine Maſſa.

Derer Kräfften ſeyn wunderlich wider allerhand langwierige Fieber, beſonders die viertägige, wie nicht weniger wider die Cachexien, Waſſerſucht, Grimmen. Doſ. Scrup. j. biß Scrup. ij.

N. Quercet. hat auch Peſt-Pilulen von Euphorbio.

Dieſe könnte man gleichfalls wegen ihrer ſchädlichen Kräfften auſſen laſſen.

28. Pilulæ febriles ſ. Antimoniales ad febres, Fieber-Pilulen aus dem Spießglas

HARTMANNI.

Nimm des zu rechter Zeit præparirten Vitri Antimonii, das mit Vitriol-Spiritus weiß gemachet, und rein pulveriſiret worden, ʒß.
Candelzucker ℥iij.
Weitzen-Mehl ℥iv.
auserleſenen Saffran ℈j.
Kochs mit gemeinem Waſſer bey gelindem Feuer, biß es ſo dick, als ein Brey, wird; man ſoll ſich aber mit Fleiß verſehen, daß man die Materie zuletzt nicht verbrenne, ſondern ſie ſoll ſchier ausſehen, wie ein Brodt. Man kan ſie bald in die 4. Jahr lang aufbehalten, daß ſie gut bleibe; dann aber wird ſie rauh, und nichts nütze.

Sie taugen trefflich vor die Fieber, man giebet ſie vor dem Paraxyſmo, wenn man das Schütteln beginnet zu fühlen.

Doſ. iſt bey einem Knaben Scrup. ß. bey den Alten ſtarcken aber biß ʒj.

Dieſe ſeyn gleichfalls wegen der allzu ſtarck brechenden Krafft, die das Vitrum Antimonii, **ob gleich der** Spiritus Vitrioli **darzu kommet, nicht abgeleget, ſehr verdächtig beſonders in Fiebern, in dem es der** Autor **vor dem** Paroxyſmo **giebet; und ſeyn die Pilulen, die mit** Antiquartio Riverii **bereitet werden, weit beſſer.**

29. Pilulæ febriles ad quartanam Senn. Sennerts Pilulen wider das viertägige Fieber.

Nimm Oleum Antimonii Saccharat. ℥j.
des beſten Aloes ℥ß.
grauer Amber ʒij.
Saffran ʒiiß. (oder Saffran-Eſſentz ʒj.)
f. eine Maſſa.

Sie purgiren unter ſich, und treiben iezuweilen auch den Schweiß. Doſ. ʒß. vor dem Paroxyſmo, mit Roſen-Conſerv.

N. Sie werden auch Laudanum Mercuriale genandt.

30. Pilulæ febrifugæ D.D. Schäfferi, Fieber-Pilulen.

Nimm Spec. hier. picr.
Jalappen-Hartz, ied. ʒij.
Fecul. Aron.
Eſſentz von Rhabarbarn
Schlangen-Holtz
Entian
Tauſendgüldenkraut
rothen Roſen
Diagryd. roſat.
Tartari Vitriolati ied. Scrup. j.
Zitronen-Oel g. vj. M. f. mit Senesblätter-Eſſentz Pilulen, num. xxx. aus ʒj.

Sie ſeyn in allen unterlaſſenden Fiebern ſehr nützlich, wie imgleichen im Magen-Drücken, und deſſen Rohigkeiten, die von der Gallen und zähen Feuchtigkeiten herrühren, ſie treiben auch die Würmer ab.

Doſ. iſt iij. iv. v. vj. vij.

Die 29ſte Pillen ſeyn wegen der Ingredientien unkräfftiger Tugend, die 30. wegen der allzu ſchädlichen Menge der Purgantzen ſehr verdächtig, und nichts ſonders werth.

31. Pilulæ de Fumaria Dœreri.

Nimm der auserleſenen Senesblätter
Engelſüß, ied. ʒj.
Cretiſchen Epithym ℥ß.
Aloes ſocotrin. der beſten ʒiß.

bereitet Scammonii Drachm. j.
Wurtzel von Alant
Süßholtz
weiſſen Jngwer
Zittwer
Maſtix
Saamen von Ageleyen
Aniß, ied. Drachm. j.
Safft von Erdrauch, biß zur Honig-Conſiſtenz inſpiſſiret, und dieſes alles hernach mit Syrup von Cardobenedicten q. ſ. zur Maſſa gemacht, thue letztlich darzu
deſtill. Aniß-Oel
Gartenkümmel-Oel, ied. ℈j.

Dieſe reinigen das Geblüt wohl, dienen in der gelben Sucht, lüfften und führen mählig ab.

Pilulæ gummoſæ S. Cloſſ. Gummi-Pilulen.

Nimm des Gummi Ammoniacs
Galbani in Meerzwiebel-Eßig zerlaſſen, und durch ein Tüchlein geſiegen, ā Drachm. iij.
Aloes in Blaſen
Myrrhen, ied. Drachm. ij
Maſtix
Orientaliſchen Saffran, ied. ℈ij
Turbith
Trochiſcirten Lerchenſchwam̃, ied. ℈iv.
Trochiſc. Alhand. Drachm. j.
des in Spir. Vini bereiteten Scamm. ʒiß.
laulichten Peruvianiſchen Balſam ʒiij.
M. alles zugleich, und thue darzu des mit Sol. præcipitirten Mercurii Drachm. ij. f. eine Maſſa, die man mit ſüſſem Mandel-Oel anfeuchten und in eine Blaſen wickeln kan.

Man ſolls beym gelinden Feuer kochen, wenn der Eßig ausgedämpffet, (man ſoll es aber immer mit einen Spatel rühren,) kan die Materie in eine Maſſam gebracht werden.

Doſ. Man nim̃t 2. oder 3. Pilulen, in der Gröſſe, wie die Wacholderbeer, wann man will ins Bette gehen.

Sie wircken gedoppelt in viertägigen Fiebern, Waſſerſucht, Cachexia, Bleichſucht, Gelbſucht, erſtlich bereiten ſie die Materien durch ihre dün̄-machende und erweichende Krafft, die durch die purgirende Medicamenten ſoll abgetrieben werden. 2. Purgiren ſie ſachte die bereiteten Feuchtigkeiten.

Dieſe ſtehen wegen der Zuſammenſetzung und Bereitung nicht zu verbeſſern, doch ſagen wir, daß ein Medicus ſelbe nicht gebrauchen ſolle, wo die Kräffte des Krancken ſchon darnieder liegen, denn ſie wircken nicht ſonder Schaden.

32. Pilulæ Hydropicæ Bontii, Medici ap. Hollandos quondam celeberrimi, Pilulen zur Waſſerſucht.

Nimm der beſten Aloes Drachm. iiß.
Gummi Gutt. rein gepülvert, und mit Malvaſier ſolviret und gerieben, Drachm. iß.
Diagryd. auf gleiche Weiſe bereitet ʒj.
Gummi Ammoniac Drachm. iß.
Tartari Vitriolati Drachm. ß. M. mit Syrup. ſolut. Roſarum zur Maſſen.

N. Dieſes ſeyn die Pilulen, wormit vor erwehnter Medicus ſich ſehr berühmt gemachet, wie ingleichen mit denen Tartariſchen Pilulen, die darunten beſchrieben werden.

Sie führen das Waſſer mächtig aus. Doſ. Scrup. ß. biß Scrup. j.

Dieſe Pilulen verdienen ihr Lob, und kan viel damit verrichtet werden, wo nur die Lebens-Glieder noch geſund ſeyn.

Die Mutter-Pilulen Gregor. Horſten, die der Autor dem andern Buch angehänget, und doch hieher gehören, ſeyn folgende:

Nimm der beſten Aloes ʒiij.
der beſten Myrrhen Scrup. j.
Extract von Calmus
Cardobenedicten, ied. ℈ß.
Saffran gr. iij.
Entian-Wurtzel
langer Oſterlucey-Wurtz.
Diptam, ied. g. v.
Machs mit Wacholder-Safft zur Maſſen.

Die dienen vortrefflich in Unreinigkeit der Mutter, Verſtopffungen Monatlicher Blumen von dicken ſchleimichten Feuchtigkeiten. Doſ. ʒß. etliche Tage nacheinander zu gebrauchen.

33. Pilulæ Hypochondriacæ D. P. H.

Nimm der Maſſe von Peſt-Pillen Rufi ʒj.
Extracts von ſchwartzer Nieſewurtz ʒiiß.
Trochiſc. Alhandal.
Scammonien gr. xv.
gereinigt Saltz Scrup. j.
Gummi von Ammoniac Drachm. ß.
Mache Pillen daraus, und verguld ſie.

34. Andere dergleichen.

Nimm Gummi Gottæ in Zimmet-Waſſer ſolviret, und wieder getrocknet,
Extr. der ſchwartzen Nieſewurtz Q. ā ʒß.
von Wolffs-Milch
Tauſendgüldenkraut
Wermuth
Entian
Calmus
Cardobenedicten
Meiſterwurtz, ied. Scrup. j.
Trochiſc. von Rhabarbarn
Diacurcum, ied. ʒß.
Spec. Diambræ Scrup. j.
deſtill. Oel von Kramkümmel
Gartenkümmel
Aniß
Krauſemüntze, ied. ℈ß.
Aloes mit Löffelkraut-Safft zwey- oder dreymal befeuchtet, und wieder getrocknet, Drachm. j.
Weinſtein-Spiritus q. ſ. Mache Pillen aus ℈j. num. vij.

35. Andere D. J. Arniſæi.

Nimm Aloe, 7mal mit Roſenſafft genähret ʒij.
Maſſ. der Pillen Cochiar.
von Lapide Lazuli ā ʒj.
gefeilten Stahl und recht bereitet
Gummi Ammoniaci in Spir. Vitrioli ſolviret ā ʒij.

Extracts von Aurin
Carduibenedicten, ied. ʒj.
Entian
runder Holwurtz, ied. ʒß.
Angelicke
Zittwerwurtzel, ied. ℈ij.
deſtill. Oel von Zimmet
Fenchel, ied. ℈ß.
Trochiſc. von Eupatorio
Capern, ied. ʒj.
Mache mit Löffelkraut-Safft q. ſ. Pillen aus ʒj. xij. oder 5. aus ℈j.

N. Der Autor hat auch wohl des Extr. Ellebor. n. Q. ʒß. dazu gethan, u. in allen Miltz-Beſchwehren gebräuchlich gehabt. Doſ. von ℈j. biß ʒß.

36. Andere in malo hypochondriaco.

Nimm Aloes Roſat. ʒj.
Trag. ſtomachalis Drachm. ß.
Spec. Diarhod. Abbat. ℈ß.
Jalappen-Hartz ℈j.
Eichen Feilſpän Drachm. iß.
Zimmet des ſchärffeſten Drachm. ß.
des Syrups von Frauen-Haaren, q. ſ. M.
f. eine Maſſe, theile es in xvj. gleiche Theile, und formire aus iedem Theile xj. Pilulen, ſo, daß es in allem CLXXVJ. die man in 8. Tagen aufbrauchen ſoll, alle Tage 22. des Morgens 11. und des Abends wieder ſo viel.

N. Wenn das Malum noch nicht alt, ſo kan mans ein- oder zweymal gebrauchen, ſonſten ſetzet man derſelben Gebrauch 14. Tage fort.

Sie führen gelinde ab, ohne einige Bauchgrimmen: Und verhindert derer Gebrauch ſo wenig die häuslichen, als die äuſſerlichen Geſchäffte, ſo ſchadet auch der Trunck nichts dabey.

37. Andere in eben dem Affectu.

Nimm des Saffts von unſern Wermuth, ℔ij. darinn ſolvire Aloe ſocotrin. ℔j. inſpiſſir es bey gelinder Wärme wieder biß zur Treckne, darzu thue hernach
des Pulvers von rothen Myrrhen ʒij.
Maſtix
Weyrauch
weiſſen Agtſtein
Saffran
geſchälte Lorbeeren ã ℥ß.
Jalappen-Hartz ℥j.
des Extracts von ſchwartzer Nieß-Wurtz. ℥ij.
Miſche mit dem Elixir Proprietatis ſ. q. zur Maſſa. Formire Pillen ſo groß als Erbſen daraus.

Doſ. num. vij. oder ix. 3. Stunden nach dem Abend-Eſſen.

38. Andere dergleichen.

Nimm M. P. Tartarear. Q.
Marocoſtin.
des Extracts von Senesblätter
Diacatholic. ied. ʒß.
des flüchtigen Agtſtein-Saltzes gr. iij.
deſtill. Muſcatenblüt-Oels gr. vj.
Formire daraus Pillen 1. Gr. ſchwehr, beſtreue es mit rother Roſen Pulver.

Doſ. n. xv. alle Monat nach dem neuen Mond.

39. Pilulæ Iliacæ Rhaſis, Pillen zur Darmgicht.

Nimm Coloquinten
Serapin, ied. Drachm. vj.
Diagr. ʒij. M. mit Lauch-ſafft zur Maſſen.

N. Etliche laſſen den Lauch-Safft auſſen, ſolviren Sagapen. in Wein, und vermiſchen die andern damit.

Sie vertreiben das Darmgicht und Grimmen, und taugen vor die Haupt-Schmertzen. Allein man ſoll ſie mit Verſtand gebrauchen.

Doſ. ℈ß. biß ʒß.

Dieſe ſeyn wegen der Coloquint. verdächtig, dahero mißrathen wir ſie im Darmgicht.

40. Pilulæ de Lapide Lazuli.

Nimm des Lapidis Lazuli abgewaſchen ʒvj.
Epithymi
Engelſüß, ied. Drachm. viij.
bereitet Scammonii
ſchwartze Nieſewurtz
Stein-Saltz, ied. Drachm. iij.
Lerchenſchwamm ℥j.
Gewürtz-Negelein
Aniß, ied. ℥ß.
Specier. Hieræ picr. Gal. ʒxv.
Machs mit Safft von Endivien q. ſ. zur Maſſa.

Ihre Wirckung iſt, die Kranckheiten, ſo aus den melancholiſchen und verbrandten Feuchtigkeiten entſtanden zu heben; ſie löſen das Miltz auf, und andre Verſtopffungen.

41. Pilulæ Lucis majores.

Nimm Blumen von rothen Roſen
blauen Veilgen
Kraut von Wermuth
Troch. Alhandal.
Turbith, die fein hartzigt
Cubeben
Calmus
Muſcaten-Nüſſe
Indianiſchen Spicke
Epithymi
kleine Cardamomen
Aloes-Holtz
Saamen von Pulshaver
Rauten
Aniß
Fenchel
Eppich
Cameelsheu
Maſtix in Körnern
Haſelwurtz
Gewürtz-Negelein
Zimmet
Caſſiæ ligneæ veræ
Saffran
Muſcaten-Blüte, iedes ℈j.
aller Myrobalanen
Rhabarbarn, ied. ℈ij.
Lerchenſchwamm
Senes-Blätter, iedes ℈iiß.
Augentroſt Drachm. j.
Aloe Socotrin. ℥iß. ʒiij.
Mache mit Fenchel-Safft eine Maſſam.

Dieſe reinigen das Gehirn und Augen von ihren Unreinigkeiten. Stärcken das Geſicht.

42. Pilulæ de Laudano.

Nimm Laudan. ℥ß.
Maſtix ʒj.
Laß in einem Mörſer warm werden, wann ſie zerlaſſen, ſo thue darzu
Troch. Alhand. ʒiij.
El. von Roſenſafft ℥ß. Machs mit Syrup Roſ. Sol. q. ſ. zur Maſſen.

Sie laxiren, purgiren das ſchleimigte Tartariſche Weſen, und vermögen viel im Grimmen.

Doſ. ℈j. biß ʒj. Greg. Horſt.

43. Pilulæ Marocoſtinæ Mindereri.

Nimm des wahren Mari
Orientaliſchen Saffran, ied. Drachm. j.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm
des wahren Indiſchen Coſti
auserleſener Myrrhen, ied. Drachm. iß.
Ammoniac Drachm. iij.
auserleſen Rhabarbarn ʒvj.
Paradiß-Holtz Drachm. ß.
Aloes Socotr. &c.

1. Solvir Ammoniac in Meerzwiebel-Eßig.
2. Diluir die abgeriebene Myrrhen in Rauten-Eßig.
3. Diluir die abgeriebene Aloen in Roſen-Zucker ʒvj. reinige ihn, und colirs.

Dann vermiſche dieſe drey, und gieß darauf Lemonien- oder Zitronen-Safft ℥ij. darzu thue Lerchenſchwamm mit Eppich, Fenchel und Wermuth-Safft, zu einem Teiglein gemacht, man kan es auch mit Zimmet-Waſſer ziemlich befeuchten, wie auch die Rhabarbarn mit Wegwart, Bibenell und Erdrauch-Safft ſubigiren.

Wann nun gedachte Stücke vermiſchet ſeyn, ſo ſtoß Saffran, Paradiß-Holtz und Coſtus, und diluirs mit Waſſer von Roſen und Erdbeer, Zitronen-Safft ā: dann thue alles zuſammen, und gieß daran

Waſſer von Hopfen
Borragen
Betonien ied. ℥iv.
Cardobenedicten
Odermennig
Erdpin
Tauſendgüldenkraut
Roßmarin
ſchwartzen Kirſchen
ied. ℥iv.

Digerirs im MB. drey Tag und Nacht, gieß ab, filtrirs und abſtrahirs im MB. dann inſpiſſirs.

Aus denen hinterſtelligen Fecibus exhibirs mit deſtillirtem Waſſer, das du nach der Kunſt abgezogen, nochmalen; drück's ſachte durch, colirs und inſpiſſirs vor Pilulen.

Sie incidiren den im Magen, Gekröß, Miltz und Leber, ſchleimigten Weinſtein, führen ihn nach und nach aus, ſtärcken beſagte Glieder, ſamt dem Haupt, und dienen alſo vielen daher entſtehenden Kranckheiten. Beſiehe Querc. Tartariſche Pilulen.

Doſ. iſt von ℈ß. biß ℈j. des erſten Extracts nemlichen, der andere aber kan in gröſſerm Gewicht gegeben werden.

Derer rechtmäßige Anmerckungen beſieh. beym Zwölff. in A. P. p. m. 137.

44. Pilulæ matricales D. D. Schefferi, Mutter-Pilulen.

Nimm Spec. hier. picr. ℥ß.
Extract von Haſelwurtz
Entian
Oſterlucey
Alant-Wurtz
Myrrhen
weiſſen Diptam
Färber-Röthe
Saffran, ied. ʒß. M. f. Pilulen mit Beyfuß-Syrup ſo groß als Erbſen.

Sie treiben die monatliche Blumen, die Geburt, und befreyen die Mutter von aller Unreinigkeit.

Weilen dieſe Pilulen meiſtens die hier. picr. ausgenommen, aus unkräfftigen Extracten bereitet werden, als beſitzen ſie auch ihre zugeeignete Krafft nicht, und könnte man derer leichtlich mangeln, weilen man weit beſſere hat.

45. Pilulæ Martiales digeſtivæ.

Nimm des Extracts von Stahls
Aloe mit Veilgen-Safft bereitet, ied. ʒvj.
Scammon. mit Sulphur bereitet ʒj.
Mache Pillen daraus.

Doſis ℈ß. eine Stunde vor dem Abend-Eſſen zu nehmen.

46. Pilulæ Martiales purgantes, Purgirende Stahl-Pillen.

Nimm der Maſſ. Pil. Mart. digeſt. ʒß.
Mercur. vitæ, der durch den Afftern allein wircket, gr. xxiiij.
Mache Pillen daraus.

Doſis gr. xj.

47. Pilulæ de Mechoacanna.

Nim̃ der weiſſen Jalappe (Mechoacannæ) ℥ß.
der Wurtzel Turbith ʒiij.
Gummi Gott.
Saamen von Nieder-Holunder
Trochiſcirten Lerchenſchwamm, ied. ʒij.
bereitete Wurtzel von Wolffs-Milch
weiſſen Maſtix, ied. Drachm. iß.
Zimmet
Muſcaten-Blüte
Stein-Saltz, ied. ℈ij. Pulveriſire alles, und mache es mit Rhein-Wein zur Maſſa; welche, wann ſie getrocknet, muß man ſie reiben, und mit Florentin. Veilgenwurtz-Safft noch einmal formiren, wieder zerreiben, und mit Syrup von Spina cervina und Aniß-Oel zur Maſſa formiren.

48. Pilulæ Meſentericæ D. D. d'Aquin.

Nimm des Extracts Aloes mit Safft von Erdrauch bereitet,
Gumm. Ammoniaci, ied. ℥j.
des eröffnenden Saffrans von Stahl
Diagrydii, ied. ℥ß.
auserleſener Myrrhen
Saffrans
Saltz von Tamarisken
Saltz von Stahl Riverii, ied. ʒij.
Mache mit Syrup von Rhabarber und Cichorien eine Maſſa daraus.

Es hat der Autor dieſer Pillen ſie darum Pilulas Meſentericas genennet, weil ſie vortrefflich die Verſtopffungen des Gekröß-Geäders eröffnen. Uber das haben ſie eine groſſe Krafft die andern Viſcera zu eröffnen, und von ihrem Unrath zu befreyen. Darum ſo können ſie in einer ieden Cachexia, Waſſerſucht, langwierigen nachlaſſenden Fiebern und Verſtopffungen, Monatfluß, beſchrieben werden.

Doſ. von ℈j. biß ʒj. in Præſervirung ʒß.

49. Pilulæ Mercuriales D. Char.

Nimm der auserleſenſten Rhabarbar
Trochiſc. Alhandal.

Diagrydii

Mercurii ſublimati dulc. iedes ʒj.

Venediſchen Terpentin, ſo mit eignem Oele diluiret, q. ſ. Mache Pillen daraus. Die Rhabarber und Trochiſc. Alhandal. ſtoſſe zugleich im groſſen meßingen Mörſer, und thue etwas von kühlenden Saamen darzu. Das Diagryd. und den Mercurium dulcem muß man abſonderlich reiben. Wenn nun alle Pulver klein durch ein Sieb getrieben, miſche es wohl untereinander, und machs mit dem Terpentin zu einer Maſſe, die denn lang und wohl muß untereinander geſtoſſen werden. Hebe ſie auf.

Man verordnet dieſe Pilulen abſonderlich zur Frantzoſen-Cur; maſſen ſie alle Feuchtigkeit und Gifft aus dem gantzen Leibe purgiren. Zuweilen machen und bewegen ſie einen Auswurff des Speichels, und auf ſolche Weiſe wird das Gifft durch den Mund ausgeworffen.

Doſis iſt à ℈j. ad ℈ij. auch wohl ʒj. bey ſtarcken vierſchrötigten Leuten. Man muß ſie nüchtern gebrauchen, und nach Nothdurfft continuiren.

50. Pilulæ Panchymagogæ Querc.

Nim̃ des præparirten beſten Aloes (nach Querc. Weiſe, beſ. 4. B.) ℔ß. gieß daran des durch die Digeſtion beſtgereinigten und biß zur Dicke eines Honigs inſpiſſirten Veilgen-Saffts, ſtells in die Sonnen-Wärme, rührs täglich mit einen höltzernen Spatel um, ſo wird ſich alles in wenig Tagen wohl vermiſchen, zu dieſer Vermiſchung thue zu ſeiner Zeit (nachdeme mans haben kan,) der durch die Digeſtion wohl gereinigter, und biß zur Dicke eines Honiges inſpiſſirter Säffte, nemlichen

von Schlüſſel-Blumen
Pferſich-Blüt
bleichen Roſen
Wegwarten
Ochſenzungen
Johanneskraut, ied. ℥iv.

Wenn man nun dieſe mit der Aloe vermiſchet, (die Maſſa wird ℔ij. ſeyn,) ſo thue hernach noch darzu

den Extract von Senesblättern
Lerchenſchwamm
Rhabarbern, ied. ℥ij.
Zimmet
gepülverten Fenchel
Aniß, iedes ʒj.
Spec. Diatr. Santal. ℈j. f. eine Maſſa.

Die Italiäner nennen ſie Pilulas Papales, und haben mit denen Imperialibus gleiche Kräfften; man gebrauchet ſie vor und nach dem Abend-Eſſen von 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. biß 10. und weiter, täglich oder all andere Tage, die höchſte Doſin continuiret man, und ſteiget alsdenn wieder ab, man formiret eine gr. ij. oder mehrer ſchwehr.

Wenn man derer Bereitung in etwas einzöge, und die überflüßige Säffte von Schlüſſelblumen, Wegwarten, Ochſenzungen, Johannis-Kraut ꝛc. **ingleichen die Extract von Lerchenſchwamm, Rhabarbarn, und die** Species Diatrion **auslieſſe, und nur die andern** Ingredientien **nehme, könnte man daraus vortreffliche Laxir-Pilulen bereiten.**

51. Pilulæ Papales à Patre Carthuſiano.

℞. Saamen von Amey
Aniß
Cardamom.
Muſcaten-Blüte
Nüſſe
Gewürtz-Negelein
Saffran
Cubeben

Aloesholtz
Turbith
Myrrhen
Lerchenſchwamm
Senes-Blätter, ied. ʒj.
aller Myrobalanen
der beſten Rhabarber
Aloës Socotrin. ſo viel

ieden, als die obigen Stücke alle zuſammen wiegen. Mache mit laxirenden Roſen-Syrup Pillen daraus.

Im Vor-Jahr und Herbſt nimmt man den erſten Tag eine Pille davon; den andern Tag 2. den dritten Tag 3. den vierdten 4. und ſo ferner; die Pillen werden nicht gröſſer als Kichern gemacht.

N. Zur Præſervation kan man um den vierdten Tag eine einnehmen. Wenn man den Magen ſtärcken will, ſo nimmt man ſie vor dem Abend-Eſſen 1. Stunde: Das Haupt aber zu verſehen, muß man ſie nach der Abend-Mahlzeit nehmen.

Sie præſerviren vor die Waſſerſucht, Leber-Fluß, Catarrhen und Podagra.

52. Pilulæ Peſtilentiales D. Reineſii, Peſt-Pillen.

Nim̃ Aloes mit Wermuth-Safft eingetränckt
Trochiſcirten Lerchenſchwamm
Cypriſchen Terpentin
Rhabarber, ied. Drachm. vj.
Myrrhen
Schwefel-Blumen, ied. ʒij.
Extract von ſchwartzer Nieſewurtz ʒiß.
Xyloaloes
Saffran, ied. ℈iiß. Mache mit Peſt-Eſſig, q. ſ. zur Maſſa.

53. Peſtilentiales compoſitæ Pilulæ, Zuſammengeſetzte Peſt-Pillen.

Nimm des gemeinen reineſten Aloes ℥j.
Saffran
Myrrhen, ied. Drachm. j.
Zittwer
Entian
auserleſenen Rhabarbern ʒij.
Theriac Andr. einer Welſch. Nuß groß.

Die Species pulveriſire beſonders, dann miſch in einem Mörſer. Aus der Maſſen formire Pilulen, ſo groß als die Erbſen.

Sie ſtärcken die Gedächtniß, ſchärffen das Geſicht, und geben allen Gliedern Krafft, ſtillen das Grimmen, Laxiren, nehmen die Rohigkeiten hinweg und die Fäulung, vertreiben die Peſtilentialiſche Kranckheiten. Sie treiben auch den Schweiß, ſo, daß es etliche ſtatt einer Panacee gebrauchen. Zur Præſervirung gebrauchet man alle Tage eins, zur Heilung aber viij. oder x. in einem bequemen Waſſer, und ſoll der Krancke darauf ſchwitzen.

N. Etliche nennen ſie JEſus-Pilulen, und verbergens auf ſolche Weis.

Wann man ſchon den Lerchenſchwamm und Rhabarbern auſſen lieſſe, würden ſie doch ihre Kräffte behalten, und kein geringeres Lob verdienen. Etliche nennen ſie Pilulas Jeſu, **oder** Emanuelis, **wann man ſie nach unſerer Anmerckung bereitet.**

54. Pilulæ antipodagricæ Döringii, Pilulen wider das Podagra.

Nimm des Pulvers von Feld-Cypreſſen
Gamanderlein, ied. ʒij.
Tauſendgüldenkraut
runder Oſterlucey-Wurtzel
wahrer Rhapontick-Wurtzel
Entian-Wurtzel
S. Johannes-Saamen
præp. Menſchen-Hirnſchalen, ied. ʒiß.
rothen Santel
Wegwart-Wurtz ʒj.

Incorporirs mit f. q. Feld-Cypreſſen-Safft, u. thu, zu beſſerer Vereinigung, was weniges von Terpentin darzu, daraus mach nach Belieben Pilulen.

Man nimmet alle 3. Monat, 30. Tag ʒß. ein. Horſt. Obſ. L. 3. Obſ. 3. p. 258.

Dieſe ſollen kräfftiger ſeyn, wenn man ſtatt der præp. Hirnſchalen das flüchtige Saltz davon nehme, biß ʒiß. und die Wurtzel von Wegwarten, den rothen Santel, und Saamen von Johannis-Kraut auſſen lieſſe, derer Feuchtigkeit aber wegen beygefügtem Waſſer könnte man mit dem ſubtilen Pulver von Entian verhindern.

55. Pilulæ polychreſtæ S. Cloſſ.

Nimm Aloes-Extract mit Wegwarten-Waſſer bereitet, ʒiv.
Coloquinten-Extr. mit Erdrauch bereitet,
wohl pulveriſirt Scammonien-Hartz, ied.
pulveriſirten Saffran (℈ij.
Sal Tartari
der beſten Myrrhen
Flor. Sulphur. Bezoniat. ied. ℈j.
eine Maſſa f. a.

Doſ. ℈j. bey nüchterm Leib, des Morgens, oder Stunden nach dem Eſſen. Sie purgiren aller- nd Feuchtigkeiten.

Dieſe Pilulen, wie ingleichen die folgende, n wegen ihrer Stücke ſchädlicher Krafft ſehr verdächtig, und könnte man ſtatt derer, die Aloes-Pilulen gebrauchen, wenn man die Aloes nur mit Wegwarten-Safft præparirte, **und ſelbem das** Arcanum Tartari &c. **beyfügte.**

56. Pilulæ purgantes.

Nim mit Lap. Prunellæ bereiteten Croci Metallor.
des Spey-Pulvers (Gillæ) Theophraſti.
Gummi Gottæ
Aloes ſocotrin. ied. ℥j. Machs mit weiſſem Roſen-Safft q. f. zur Maſſen, und daraus Pillen, deren eine 1. Gran wieget.

Sie purgiren ohne alle Beſchwehre durch den Aftern, zuweilen, aber ſelten durch Erbrechen. Doſis gr. iij. biß viij.

57. Andere Beccheri.

℞ Des Extracts der Pillen Cochiar.
aurear. ied. ℈j.
Marocoſtin. ℈ij.
ſchwartzen Nieſewurtz
Zeitloſen
Trochiſc. Alhand. ã ℈j.
Extract der Pöonien
Frantzoſenholtz, ied. ℈ß.
Magiſter. von Scammonien ʒß.
Tartar. vitriolat. ℈j.
Elix. Propr. Parac. gt. vj.

Mache mit Syr. Stœchad. Pilulen. Thue in währender Bereitung darzu
deſtillirt Oel von Aniß
Fenchel, ied. gt. vj.
Doſis ℈j.

58. Pilulæ de Sagapeno Querc. Serapin-Pilulen.

Nimm gereinigt Gummigten Serapin ʒvj.
gereinigten Ammoniac ʒiij.
Extract. Trochiſc. Alhand. ℥j.
Diagryd. ʒß.
Stein-Saltz ʒiß. Machs mit tingirtem und ſaurlecht-gemachtem Veilgen-Syrup zur Maſſen, daraus kan man Pilulen wie die Erbſen bereiten.

Sie verrichten Wunder in viertägigen Fiebern, ſie zerlöſen die gummigten Feces, die in unſeren Leib ſo ſehr ankleben. Doſis iſt eine einige Pilul, bey Anfang des Paroxyſmi, man muß auch etliche Tage nach einander gebrauchen, doch ſoll man vorher Præparantien, Decoct. &c. einnehmen.

59. Pilulæ ſine quibus Charas.

Nimm des Extracts Aloes Socotrin. mit weiſſem Roſenſafft bereitet ℥xviiij.
Diagrydii ʒvj.
weiſſen Lerchenſchwamm
auserleſenen Rhabarber
Senesblätter, ied. ʒß.
rothe Roſen
Knoppen von Wermuth
Saamen von Veilgen
Flachsſeide
Maſtix, ied. ʒj. Machs mit Syrup von Fenchel mit Honig bereitet zur Maſſen.

Sie purgiren den Schleim und Gallen; abſonderlich im Gehirn, Augen- und Ohren-Beſchwehrungen.
Doſ. ℈j. biß ʒj. auch wohl ℈iiij.

60. Pilulæ ſpleneticæ, Miltz-Pilulen.

Nimm der wohlgereinigten Aloes ʒiij.
auserleſenen Rhabarber
weiſſen Lerchenſchwamm
Mechoacannen-Wurtzel, ied. ʒj.
bereitet Diagryd. ℈iiij.
Safft von Wermuth
Waſſer deſtill. u. eingekocht (℈ß.
Extract von Mutter-Kraut ℈j.
Indianiſchen Spicke ℈ß.
Maſtix ℈j.
Gummi Ammoniac. in Meerzwiebel-Eſſig ſolviret, und wieder inſpiſſiret ʒß.

Machs mit Syr. Byzantini q. f. zur Maſſen, und aus ſelber formire aus ʒj. xviij. oder xx. Pilulen.
Doſ. 7. biß 17. Stück.

61. Pilulæ ſpleneticæ Sylvii de le Boe.

Nim Gummi Galbani im Meerzwiebel-Eſſig ſolviret ℈ij.

Vitriol. Mart. biß zur Weiſſe gebrandt,
Auserleſenen Maſtix, iedes ℈j.
Bibergeil ℈ß.
rothe Myrrhen gr. xv.
Saffran des beſten ℈ß.
Trochiſc. Alhandal. ʒj.
Hartz von Scammon.
Jalappe, ied. ℈j.
Oel von Zitronen gt. ij.

Mache 50. Pilulen davon. Wenn man will ſchlaffen gehen, ſo nimmt man 3. 5. oder 7. davon; deßgleichen ſo viel auch nüchtern.

62. Pilulæ ſtomachicæ Fabricii.

Nimm der mit Roſenſafft bereiteten Aloe ʒij.
Trochiſc. von Rhabarber
Extract von Calmus
Spec. aromat. roſat. cum Ambr. & Moſch. iedes ℈j.
deſtill. Oel von Krauſemüntze
Aniß, ied. ℈ß. Mache mit Zimmet-Waſſer Pilulen aus ℈j. N. vj.
Doſis ʒß.

63. Pilulæ de Succino Cratonis,

Agtſtein-Pilulen.

Nimm des Pulvers von Agtſtein
Maſtix, ied. ℥ß.
Aloes ʒx.
Lerchenſchwamm ʒiij.
der wahren runden Oſterlucey ʒj.
Machs mit Betonien-Syrup q. ſ. zur Maſſen.

Sie laxiren gelind, ſtärcken das Haupt, und bewahrens vor Flüſſen. Der Autor verſchreibets des Monats zweymal, und muß mans nach dem erſten Schlaff nehmen. Doſ. ℥j. Crato.

Dieſe Pilulen ſamt allen andern Sachen des ſcharffſinnigen Cratonis, **verdienen ihr Lob.**

64. Pilulæ tartareæ ſ. melanagogæ Querc.

Nimm Cremor. Tartari ℥iij.
Engelſüß ℥ij.
Corinthiſche Weinbeerlein ℥iß.
aller Mirobalanen, ied. ℥ß.
Blumen von Ochſenzungen
Borragen
Seeblumen, ied. p. j.
Kochs in L. q. der Waſſer von Erdrauch und Neſſelfarn biß auf halb ein, dann
Nimm dieſes gereinigten und clarificirten Decocts ℔ij.
gereinigten Safft von wohlriechenden Aepffeln ℔j.
darzu thu
der gereinigten Senes-Hülſen ʒiij.
Turbith
wahrer ſchwartzer Nießwurtzel ℥iß.
Muſcatenblüt
auserleſener Myrrhen, ied. ℥j.
Negelein
Zimmet
Thymſeiden, ied. ʒß. Macerirs und digerirs in MB. Tag und Nacht in einem verſchloſſenen gläſernen Geſchirr, denn drücks durch, indeme die Materie noch warm iſt, dieſem füge bey
gereinigten Aloes ʒiij. und coagulir alles bey ge
lindem Feuer genugſam, wann es aber ſchier kal
iſt, ſo thue darzu
Spec. Diarhod. Abb.
Lætif. Gall.
Troch. Dialac. iedes ʒj.
Saltz von Wermuth
Aeſchbaum, ied. ʒi
Saffran-Eſſentz (Tinctura) ℈ij.
Aniß-Oel etliche Tropffen.
Machs zur Maſſen.

N. Zu dieſen Pilulen thut er unterweilen die Eſ
ſentz von Aloes und Scammon, Eſſentz (Extract.
von Rhabarbern, iedes ʒiß. Eſſentz (Extract.
Trochiſc. Alhand. ℥ß. ohngefähr, und nennet ſ
Polychreſtas.

Derer wunderbare Tugend, ſagt Querc. ka
nicht genugſam gelobet werden, ſie purgiren bey
de Gallen, alle Dicke, Tartariſche und ſchleimig
te Feuchtigkeiten aus dem Grund, helffen viel
melancholiſchen Kranckheiten, viertägigen Fie
bern, taugen vor grindiges Weſen, Krebs, Auſſa
und Frantzoſen, weil ſie das gantze Geblüt reinige
und vor Fäulung erhalten. Man kan ſie Mo
gens und Abends nach mäßigen Eſſen und vor de
Schlaff gebrauchen. Doſis ℈j. oder ℈iß. au
höchſt.

Dieſer Pilulen Zuſammenſetzung und Be
reitung geben zu verſtehen, daß ihr Auto
kein accurater Medicus **und** Chimicus **geweſen**
weßwegen auch Senn. **ſelbe verbeſſert ha**
doch hält Zwölffer davor, daß ſie noch nich
juſt ſeyn, beſ. ſelben.

65. Pilulæ tartareæ Bontii.

Nimm auserleſenen guten Aloes ʒiij.
Gummi Ammoniac (mit Meer-Zwie
bel-Eßig) gereinigt, ℥iß.
Tartari Vitriolati, ℈iß. f. l. a. eine Maſ

Man kans ſtatt der vorigen gebrauchen, un
thun viel in tartariſchen Kranckheiten, welcherle
ſeyn Miltz-Affect und Verſtopffungen, ꝛc. dann ſ
incidiren den Tartariſchen Schleim, beſonders
was gleich in der erſten Region des Leibes entha
ten, und purgiren ſelben aus. Doſ. ℈j. biß ʒj. Mo
gens oder nach dem Eſſen, ℈ß.

Dieſe Pilulen ſeyn vortrefflich, und de
Lobes, das ihnen ermeldter Autor **giebe**
wohl würdig.

N. 1. Die Holländer halten ſelbe ſo hoch, da
ſie es vor eine Sünde halten, ſolche gemein
machen, und haben ſelbe zweyerley dergleiche
Pilulen.

1. Bereitet man ſie nach gegebener Beſchre
bung.

2. ℞. Rhabarbarn-Extract, auserwählt Rh
barbarn, ʒß. und deren verbeſſerenden Spec. di
marg. frig. und diarh. Abb. ied. ʒj. die eine Na
lang in Zitronen-Safft maceriret worden, in de
Colatur zerlöß die obere Species, und M. ſ. a.
Maſſen. Und alſo ſeyn ſie mehrers auf die Lebe
gerichtet, und purgiren die Gallen.

Die erſte Beſchreibung iſt beſſer wegen d
Zuſammenſetzung, denn dieſe letztere, weil
der Zitronen-Safft zur Extraction **der** Sp
Diamarg. frig. **und** Diarhod. Abb. **gantz untau**
lich iſt, ſo laſſen ſich auch ermeldte Spec

mi

nicht extrahiren. Jſt derowegen genug, wenn man den mit Zitronen-Safft ſolvirten Rhabarbarn-Extract obigen Spec. beyfüget, und hernacher zu Pilulen machet.

N. 3. Eben dieſe obere Pilulen, wenn noch Scrup. j. Storax darzu kommet, ſeyn auch bey uns gebräuchlich, wie ſie denn Herr D. Spina öffters verordnet.

66. Pilulæ Tartareæ meæ deſcriptiones.

Nim̃ glåntzenden Aloe, der mit Erdbeer-Safft eingetråncket ſey, ʒj.
Ammoniac-Reſin. ʒiiiß.
des ſüſſen Martis Vitrioli
Orientaliſchen Saffran-Extract, ied. ʒj.
Magiſter. Tart. purgantis, das etlichemal in Ochſenzungen-Waſſer ſolviret und coaguliret, Drachm. ij.
Entian-Extract Drachm. iß. M. mit Tartar-Tinctur zu einer Maſſen.

Sie treiben die Tartariſche ſchleimigte Unreinigkeiten von Grund aus, befreyen das Miltz, Mutter und Leber vor Verſtopffung, und heilen die daher rührende Kranckheiten. Doſ. Scrup. ß. des Abends nach dem Eſſen, denn ſie den andern Tag darauf gelind laxiren.

N. Jch hatte bey mir beſchloſſen, die Pilulen, als derer Wirckung ich zum öfftern erfahren, vor mich allein zu behalten, allein die Liebe gegen meinem Nechſten überwand mich, deme nicht zu nützen das Gewiſſen verbeut.

N. Du verlangeſt, freundlicher Leſer, vielleicht allhier auch die Pilulas Angelicas, die unſere Apothecken von dem berühmten Herrn Doct. Hartmann Beyer haben. Dieſe hatte ich gerne hierbey geſetzet, wo man ſie nicht verbergen müſte, weßwegen du mich vor entſchuldiget halten wirſt, und ſey vergewiſſert, daß derer Beſchreibungen von vielen Stücken nicht recht ſeyn. Dann ſelbe allein aus 2. Vegetabilien beſtehen, und ſeyn welche ein eigentlich ſo genandter Extract, und kein eigentlicher Extract, aus dieſen beyden beſtehen e.

Es iſt kein Zweiffel, ſelbe beſtehen aus Aloe, die mit ſchlechtem, oder auch einem deſtillirten Waſſer extrahiret worden, damit der wäſſerigte Theil, in welchem nemlich die Laxir-Krafft beſtehet, bleibe, und dem Safft von Veilgen oder Pferſig-Blüt, denn damit imprægniret man die Aloe zum öfftern, und läſt ſie allezeit wieder trocken werden. Und daher ſtammen auch die Glaſſianiſche Pilulen, die mit obigen, den Kräfften nach, zu ſtreiten ſcheinen. Man extrahiret und reiniget nemlichen die Leber-Aloe mit gemeinem Waſſer, coaguliretſ im MB. vaporoſo, impregnirets zum öfftern mit Veilgen-Safft, und wirfft unter dem Extrahiren etwas von bereiteten Aron oder Meer-Zwiebeln darzu, und formirets mit dem Elix. Propr. oder alcaliſirten Wermuth-Eſſentz in kleine Pilulen. Sie laxiren und abſtergiren in der geringſten Doſi, (nemlichen 7. 9.) man gebraucht ſie vor dem Eſſen, oder wenn man will ſchlaffen gehen, in einem Trunck Bier, ſo laxiren ſie den andern Tag gar gelind.

67. Pilulæ de Terebintina, Terpentin-Pillen.

Nimm Cypriſchen Terpentin ohne Feuer inſpiſſiret Drachm. vj.
Pulver von Florent. Violenwurtz
Krebsſteinen
Extracts von Süßholtz ā ℈iiij.
Tartari Vitriolati Drachm. iß.
Extract von Beinwelle Drachm. ß.
Peruvianiſchen Balſam gr. xiij.
Machs zu einer Maſſen.

Sie laxiren etwas, und führen den Stein ab. Doſis biß Drachm. ß.

68. Pilulæ de Tribus Ruſi. ſecund. Charas.

Nimm Aloe ſocotrin. auserleſen ℥ij.
Myrrhen ℥j.
Saffran des Orientaliſchen ʒß.
Mit Spaniſchen Wein mache zur Maſſen.

So man den Leib damit öffnen will, kan man von Scrup. ß. biß zur Drachm. ß. nehmen. Wo man aber ſtärckere Wirckung verlanget, ſo nimmt man von Drachm. j. biß Drachm. iß. vornehmlich in ſtarcken Leibern nach dem erſten Schlaffe.

69. Andere D. Belzeri.

Nimm Maſſ. Pil. Peſtil. Drachm. iij.
Rhabarbarn Drachm. j.
Extracti ſolut.
von Zittwer, ied. Scrup. ß.
deſtill. Oel von Agtſtein gr. v. Machs zur Maſſen. Doſ. Scrup. j. nüchtern genommen.

70. Pilulæ de Sale Cappadocio Rothii.

Nimm des beſten Orientaliſchen Saffrans
Muſcaten-Blüte
Gewürtz-Negelein, ied. ʒß.
Galgant
Saamen von Peterſilgen
Meer-Hirſen
Ammey
Kram-Kümmel, ied. ʒß.
Coloquinten trochiſciret
Sagapen
Sal. Cappadoc. ied. Drachm. ij.
Diagryd. Drachm. iß.
bereitete Wolffsmilch Scrup. iiij.
Machs mit Safft von Peterſilgen zur Maſſen.

71. Pilulæ Vitæ.

Nimm der reineſten Aloe Socotrin. ℥j.
Myrrhen ʒß.
Maſtix Drachm. ij.
Saffran Drachm. j.
Rhabarbarn
Cubeben
Gewürtz-Negelein, ied. Drachm. ß.
Machs mit Wein-Eßig zur Maſſen.
Doſis biß zur Drachm. ß.

72. Pilulæ Uſuales D. Arniſæi.

℞. Des Extracts Panchym. Croll. i. d. ℥j.
Purgantis Aut. ʒß.
ſchwartz Nieſewurtz ʒiij.

Extr. v. Wolffs-Milch Drachm. vj.
Entian
Aurin
Cardobenedicten
Calmus
Galgant
Meiſterwurtz ʒiij.
Zittwer ʒiß.
Gumm. Gott.
Trochiſc. Alhand. ied. Drachm. v.
Saltz von Perlen Drachm. j.
Corallen Drachm. ij.
Spec. Diambr.
Aromat. roſ. cum Moſch. ied. ʒiij.
Trochiſc. von Rhabarber ℥ß.
Capern Drachm. ij.
deſtill. Oel von Aniß
Kramkümmel
Gartenkümmel, ied. ʒvj.
Weinſtein-Spiritus Drachm. iß.

Machs zur Maſſen.

Bey ſtarcken Naturen thun ſie das Ihre wohl. Doſis biß Scrup. j.

Das LXXIV. Capitel.

Von den Trüncken, Potionibus und Mixturis.

Wir haben geſagt, daß die gebräuchlichſte Arten der trinckbaren Sachen in der Practic ſeyn die Decocten, Waſſer, Milchen, Infuſionen, und andere Trüncke. Von den Vordern haben wir anderſtwo gehandelt, von den Letztern aber wollen wir hier reden.

Der Trunck, von welchem wir hier handeln, iſt ein Liquor, in welchem andere und gröbere, beſonders purgirende Artzneyen, vermiſchet ſeyn. Bißweilen infundiret mans gar nur.

Die Weiſe ſelbe zu bereiten beſtehet nur in einer Vermiſchung, welche, wenn die Sache, die aufgelöſt oder diluiret werden ſoll, viſcos und klebrigt iſt, in einem Mörſer vollbracht wird.

Darum ſo heiſſet man dieſe Art Träncke auch Mixturen. Es wird aber das Wort Mixtur von den Neotericis nicht allemal vor einen Tranck pro una doſi gebraucht, ſondern man hat ietzo Mixturen davon man nur etliche Tropffen auf einmal nimmt. Und weil wir nicht geſonnen neue Capitel zu machen, wollen wir auch dieſes Orts uns gefallen laſſen, dergleichen hier anzuführen: Verhoffe, ſo es gleich nicht iedem curiöſen Kopffe recht getroffen, man werde höffliche Verzeihung uns verſtatten. So iſt auch nicht der Mixturen Gebrauch allezeit innerlich, ſondern man bedienet ſich auch derſelben äuſſerlich, dergleichen die Epithemata ſind.

Der Liquor, den man darzu gebrauchet, iſt unterſchieden, am meiſten aber nimmet man Decocten, Infuſionen, und vornehmlich deſtillirte Waſſer.

Die Sachen, die man zerlöſet, ſeyn Syrup: Lattwergen, Extract, Manna, Conſerven, Pulver und dergleichen.

N. 1. Allhier ſoll man beobachten, daß man in dergleichen Trüncken die allzu eckelhaffte groſſe Vermiſchung vieler Stücke meiden ſolle, die iezuweilen unnützlich iſt, hergegen ſollen wir uns lieblicher Träncke bedienen, dergleichen unſer Autor nicht hat.

N. 2. Daß man auch der Ingredientien gewiſſe Doſin in acht nehme. Die Compoſition eines ordentlichen Trancks excediret nicht gerne über ℥vj. da man denn, ſo etwan trockne und ſich leichtlich ſetzende Sachen zugleich verordnet, vor dem Gebrauch erſtlich aufrühren muß. Die Proportion der Ingredientien kan alſo eingerichtet werden; als

ſchlecht deſtill. Waſſers ℥j.
ſpirituoſen Waſſers ʒj. ad ʒij.
Safft Drachm. ij.
Elixirs Drachm. j. (ʒii
eines flüchtigen brennenden Spir. ʒj. b
urinoſiſchen Spiritus Drachm. ß
ſauren Spiritus gt. iv. vel v.
Syrup Drachm. j. biß ʒii. oder iij.
Extracten Scrup. j. biß Drachm. ß.
Pulver Scrup. j.
Eſſentien Drachm. ß. biß Drachm. j
volatiliſchen Saltzes ℈ß. biß gr. xij.
deſtill. Oel gt. ij. &c.

Wir wollen ſo wohl der Alterirenden, als auc Purgirenden, Geträncke und Mixturen, etlich zum Exempel herſetzen, und ſolches in unterſchiede nen Kranckheiten, damit wir auch hierinnen nich vor mißgünſtig, dem Nechſten zu dienen, angeſehe werden; als

Potio ſ. Mixtura
1 Alterans & Confortans in Apoplexia initio
2 in Epilepſia
3 Andere
4 Andere
5 contra angorem Cordis
6 Ein andere
7 Antidotalis
8 Bezoardica
9 contra Colicam
10 Ein andere
11 Ein andere
12 Cordialis confortans
13 Ein andere
14 Ein andere
15 Ein andere
16 Ein andere
17 in Diarrhœa
18 Ein andere
19 Hyſterica
20 Ein andere
21 Nephritica
22 Ein andere
23 Ein andere
24 in Partu difficili
25 in Peſte
26 Ein andere
27 Antipleuritica
28 ad reſtitutionem Loquelæ
29 Somnifera
30 Stomachalis in vomitu bilioſo
31 Ein andere (B. C
32 Sudorifera
33 Ein andere
34 Ein andere
35 Ein andere
36 Eine dergleichen
37 Eine dergleichen
38 Ein andere
39 Vulneraria
40 Einer andern Art
41 Ein andere

42 Po

otio ſ. Mixtura
42. Dergleichen eine.
43. Eine andere.
44. Eine, Kugeln auszuziehen.

Purgirende ſind:
1. Manna liquida Managettæ.
2. Eine andere.
3. Potio purgans.
4. 5. Eine andere.
6. 7. Eine andere.

1. Potio alterans & confortans in Apoplexiæ initio.

Nimm der beſten deſtill. Waſſer von Roßmarin
Schlůſſelblumen
Meyenblůmigen
mit Wein, ied. ℥ß.
Schlagwaſſer Langii
Syrup von Stöchas, iedes ʒvj.
Confect von Alkermes ʒß.
Spiritus von ſchwartzen Kirſchen ʒiß.
Agtſtein ʒß,
der Tinctur von Gras-Negelein ʒij.
Arcani vitrioli gt. vij.
M. S. Stärck-Träncklein.

2. Potio confortans in Epilepſia.

Nimm Spiritus von Meyenblůmgen ℥iij.
des mit Wein deſtill Zimmetwaſſers ʒiij.
Alkermes Confect ℈j.
Spiritus von Lindenblůt ℥j.
Syrup von Kirſchen mit Gras-Neglein ℥ß.
M. Doſis 1. oder 2. Löffel voll.

3. Eine andere Potion.

℞. Des mit Wein deſt. Waſſers von Meyenbl.
Salvey
Roßmarin ā ℥j.
Alkermes Confect Scrup. ij.
des Magiſterii von Menſchen Hirnſchalen ℈ß.
Orientaliſchen Perlen gr. viij.
Spiritus von ſchwartzen Kirſchen ʒj.
Syrup von Zimmet ℥j M. S.
Stärck-Tranck. Doſis 1. 2. Löffel voll.

4. Ein anderer auf einmal.

Nimm Schlagwaſſers ℥ij.
Spiritus von Meyenblůmigen ʒij.
Specif. Cephal. D. J. M. ʒß.
Spec. Diambr. gr. viij.
Syrup von Stöchasblumen ℥ß. S.
Stärck-Tranck auf einmal.

5. Potio contra Angorem Cordis Arniſæi.

Nimm des Extracts von Meliſſen
Betonick, iedes ʒj.
des Syrups von Citronenſafft
Aepfeln, iedes ℥ij.
Zimmet Querc. ℥ß.
bereitete Perlen ʒiß.
Waſſer von Borragen
Meliſſen
Ochſenzungen, ied. ℥ij.
M. S. Tranck auf etliche mal.

6. Ein anderer.

Nimm Waſſer von rothen Roſen
Seeblumen
Ochſenzungen, iedes ℥j.
Spec. Diamarg. frig. ʒj.
Trochiſc. von Campher
Confect von Hyacinth, iedes ℈ß.
Syrup von Limonien- oder Zitronenſafft ℥j.
M. S. Tranck, die Helffte davon alsbald zu nehmen, die andere Helffte 2. Stunden darnach.

7. Potio Antidotalis, Gifft-Träncklein.

Nimm geraſpelt Hirſchhorn ʒiij.
Hirſchhorn bereitet ʒij.
Brunnenwaſſer ℔iiß. Kochs, biß der dritte Theil eingekocht, thue denn dazu
Wurtzel von Schlangen-Mord ℥ß.
Saamen und Schalen von Zitronen, iedes ʒiß.
gelb Santelholtz Scrup. j. Geuß drauf
Waſſer von Lachenknoblauch ʒv. Laß es wieder kochen, nur daß es ein- oder zweymal aufwalle, letzlich thue dabey
Safft von Limonien ℥ß.
Syrup von Limonien ℥iß. M. S.
Tranck auf etliche mal nach Belieben.

8. Potio Bezoardica.

Nimm des Bezoar Pulvers D. J. M. oder Aurei compoſiti rubri ʒij.
Electuar. Diaſcord. F. ℥j.
Volatiliſch Saltz von Agtſtein
Hirſchhorn
Nattern, iedes ℈j.
Waſſer von Theriack ʒvj.
Cardobenedicten ℥iß.
Syrup von Erdrauch ℥ß. M. S. Bezoardiſcher Austreibe-Tranck: alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu nehmen. Dieſes dienet in der Peſt.

9. Mixtura contra Colicam J. M. Colic-Mixtur.

Nimm Waſſers mit Wein von Zittwer ℥ij.
Syrups von Pomerantzenſchalen ℥ß.
gepulverter getrockneter Gedärmen von einem Wolffe ʒj.
M. S. Träncklein.

10. Eine andere.

Nimm des Wind-Wäſſers Dorncrel. ℥j.
Spir. Anticolic. ʒß.
Syrups von Pomerantzenſchalen ʒiij.
M. S. Träncklein auf einmal.

11. Eine andere.

Nimm Waſſer von Schnellblumen
Fenchel, iedes ℥iij.
Laudan. Opiat. gr. iiij.
Confect von Chermes ʒj.
Tinctur. Carminativæ ʒij.
Syrup von Fenchel ℥iij. M.
S. Mixtur, alle Viertelſtunde 3. Löffel voll.

12. Mixturæ Cordiales confortantes.

Nimm des gewöhnlichen componirten Hertz-Waſſers Untz.ß.
Zimmetwaſſer Drachm.ij.
Muß von Berberes
Johannes-Trauben, ied. ʒiij.
Alkermes Confect Drachm.ß.
Eſſenz von Amber
Spiritus von Meyenblümgen, iedes ℈j.
rectif. vitrioli gt. v.
Spec. Anodyni D. F. H. ℈ß. M.
Auf einmal um Abends-Zeit zu gebrauchen.

13. Eine andere.

Nimm des Hertzwaſſers ℥ij.
Betonienwaſſer ℥j.
Spir. von Meyenblümgen
Lindenblüt
Roſen
Zimmet, iedes Untz.ß.
Alkermes Confect Drachm.j.
Syrup von ſchwartzen Kirſchen mit Negeleinblümgen bereitet ℥iß.
Eſſenz von Amber ℈j. M. auf viermal.

14. Eine andere.

Nimm des Hertzwaſſers ℥iij.
Waſſers von Borragenblumen
Ochſenzungenblumen ā ʒj.
innern Zitronen-Fleiſches zerſchnitten ʒvj.
Eſſenz von Amber
des Spiritus von Meyenblümgen
Roſen, iedes ℈j.
Muß von Johannisbeeren
Berberesbeeren, iedes ʒiij.
Zucker-Cand q. ſ. M.
Auf etliche mal zu gebrauchen.

15. Eine andere.

Nimm des Syrups von Schnellblumen
ſchwartzen Kirſchen mit Negleinblumen ā ℥j.
Waſſer von Borragenblumen
Ringelblumen
wolriechenden Roſen ā ℥ß.
Spir. von rothen Roſen
Holbeeren (Himbeeren) iedes ℈ij.
Eſſenz von Amber Drachm.iß.
Magiſter. Cordialis D. J.M. ʒj. M.
Doſ. 2. oder 3. Löffel voll.

16. Eine andere.

Nimm Waſſers von Borragen ℥iij.
Zitronenblumen ℥j.
Syrup von Borragen
Negeleinblümlein, iedes ℥ß.
Spiritus von Roſen Drachm.j.
Zimmetwaſſer mit Wein deſtill. ʒij.
Carbunckelwaſſer ʒj.
Magiſter. von Perlen ℈ß.
Alkermes Confect. gr. xv. M. S. Tränck-lein 2. oder 3. Löffel voll auf einmal offt zu gebrauchen.

17. Mixtur in der Diarrhœa od Bauchfluß.

Nimm des Syrups von Quittenſafft
Granatenſafft, iedes ℥
Johannisbeernſafft ℥j.
flieſſenden Extracts von Wermuth ʒß.
dick gemachten Tormentill-Extracts ℈
M. S. Doſis 1. Löffel voll nach ein ander.

18. Ein anderer Tranck.

Nimm des beſten Venediſchen Theriacks ʒ
Theriackswaſſer ℥iß.
Zimmetwaſſers ℥j.
Cardobenedictenwaſſers ℥ij.
M. S. Auf einmal 1. oder 2. Löffel voll zu nehme

19. Mixtura Hyſterica, wider Mutter-Beſchwerung.

Nimm Mutter-Kraut Mij.
Fenchel Scrup.iiß.
Bibergeil Drachm.ß.
Wacholderbeeren Drachm. ij.
weiſſen Wein ℔ß.
Koche es in einem verleimten Hafen 2. Stunde zur Colatur thue ein wenig gefeiltes reines Silb

Man gibt es im Paroxyſmo. Damit es ab keinen Eckel erwecke, als kan mans mit einem wen Zimmetwaſſer würtzen.

20. Eine andere zu eben dem Affe

Nimm der Waſſer von Mutterkraut
Beyfuß, iedes ℥ij.
Zimmet Drachm.ij.
Fecul von Stückwurtz
der Eſſenz von Bibergeil, iedes ʒß.
Amber gr. ij.
Elæoſacchar. von Bornſtein ℈j.
M. auf einmal zu genieſſen.

21. Mixturæ Anti-nephriticæ D J.M. Wider Grieß und Stein.

Nimm der Waſſer von Steinbrech
Judenkirſchen
Erdbeeren
Pferſichkernen, ied. ℥iß.
bereiteter Krebsaugen Drachm.j.
Grießſtein Drachm. ß.
Syrup von Althee Fern. ℥ij.
M. S. Tränklein auf etlich mal.

22. Eine andere.

Nimm Waſſer von Judenkirſchen
gülden Wundkraut ā ℥
Magiſter. nephritic. ʒß.
des Syrups von Erdbeeren ʒiij.
M. auf einmal zu nehmen.

23. Eine andere in dergleichen Affec

Nimm Waſſer von Peterſilgen
Erdbeeren
Steinbrech, iedes ℥iß.
Fenchel
Zimmet, iedes ℥j.
Spiritus von Judenkirſchen Drachm.i
flüchtig Saltz von Agtſtein Drachm.j.
Laudan. opiat. gr. v.

Conf. Alkerm. Drachm.j.
Syrup von Althee Fern. Untz.ß.
S. Alle Stunde 2. oder 3. Löffel voll.

24. Mixtura in Partu difficili D.K.

Nimm Waſſer von weiſſen Lilien
gelben Veilgen
Poley, iedes Untz.j.
Zimmet mit Weine ʒij.
Kinder-Balſam Untz.j.
weiſſen Agtſtein bereitet
Lapid. Prunell. iedes Scrup.j.
Manus Chriſt. perlat. Scrup.ij.
M.S. Tranck auf 2. mal.

25. Mixtura in Peſte.

Nimm des Waſſers Prophylact. Sylv.
Cordialis
von Borragen gebrandt
mit Zimmet, ied.℥ß.
ſchlechten Borragenwaſſers ℥iß.
Confect Alkermes Untz.ß.
Spir. von Roſen
Himbeeren, iedes ʒiß.
Nitri theriacalis ʒj.
M. Hertzſtärckender Tranck auf etliche mal.

6. Ein anderer in gleichem Zufall.

Nimm des Gerſtenwaſſers mit Wurtzel von
Scorzoner und Hirſchhorn bereitet ℥vj.
Syrup von Negeleinblümlein ℥j.
Zimmetwaſſer Untz.ß.
bereitet Agtſtein
rothe Corallen
Hirſchhorn ohne Feuer, ied. ʒß.
Spiritus von Himbeeren Drachm. ij.
S. Stärck-Tranck nach Belieben 3. Löffel voll.

27. Potio Antipleuritica.

Nimm Waſſer von Schnellblumen
Cardobenedicten, ied. ℥iß.
Blumen von Schleen
Sauerampfer, iedes Untz. j.
Syrup von Schnellblumen
Cardobenedicten, ied. ʒvj.
rothen Bruſtbeerlein ℥ß.
der klein geraſpelten Hirſchruthen
bereiteter Krebsaugen, iedes ʒj.
gemeines Bocksblut Scrup. ij.
bereiteter Schweinszahn ʒß.
der Tinctur von Schnellblumen ℥ß
M. Dosis 2. oder 3. Löffel voll nach Nothdurfft zu nehmen.

28. Potio ad reſtitutionem Loquelæ.

Nimm Waſſer von Salvey ℥j.
gelben Veilgen ℥ß.
Epilept. Lang. ʒij.
Spir. Vitrioli gt. vj.
deſtill. Oel von Agtſtein gt. iij.
Raute gt. ij.
M. auf einmal zu gebrauchen.

29. Potio ſomnifera, Schlaff-Träncklein.

Nimm des Laudan. opiat. gr. ß. oder ij.
Requiei Nic. ʒiß.
Syrup von Mohn ℥ß.
Waſſer von Mohn
Lactuke, iedes ℥j.
M.S. Träncklein auf 1. oder 2. mal.

30. Mixturæ ſtomachicæ in Vomitu bilioſo D. B. O. in Gallen-Erbrechen.

Nimm des Weins (Saffts) von Granaten ℥ij.
Quitten ℥iß.
Myv. Cydon. ʒvj.
des Syrups von Negeleinblümlein ʒij.
M. Dosis 2. 3. Löffel voll.

31. Eine andere in gleichem Zufall.

Nimm des Syrups von unreiffen Weinbeeren
Johannisbeeren, ied. ℥j.
Waſſers von Saurampf. ℥iiiß.
Roſen ℥ß.
Spirit. Vitrioli ♂tis mit Tinctur von
rothen Roſen ſ. q. M.

32. Potio ſudorifera, Schwitz-Tranck.

Nimm Waſſer von Wacholder
Holunder, iedes ℥ij.
♁ Diaphor. ℈j.
Mixt. ſimpl. ʒß.
Muß von Holunder Drachm. iij. M.
Auf einmal laulicht gebraucht.

33. Ein anderer.

Nimm Waſſer von Holunderblüt ℥iß.
♁ Diaphoret. gr. xv.
Syrup von Zitronenſafft ℥ß.
S. Gelindes Schweiß-Träncklein auf einmal.

34. Eine andere.

Nimm Theriackwaſſers. ℥ß.
Cardobenedictenwaſſer ℥j.
Tinctur. Bezoard. ʒß.
M. auf einmal zu nehmen.

35. Eine dergleichen.

Nimm Wacholder-Waſſer Untz.j.
Extracts ℈j.
Oel ſtill. gt. iij.
Miſche alles wohl unter einander, thue dazu
flüchtiges Weinſteinſaltz, oder von Hirſchhorn, oder von Vipern ℈ß.
Muß von Wacholdern ʒij. M.S.
Tranck auf einmal.

36. Potio ſudorifera, Schwitz-Tranck.

Nimm Diaſcord. Fracaſtor. ℈iij.
Aq. Sal. nit. Sulphur. Drachm. ij.
Wacholderbeer-Honig ℈j.
Cardobenedicten-Extract ℈ß.
Waſſer Drachm. ij
M. f. ein Trunck.

Er treibet den Schweiß, und hat unvergleichliche Krafft in den böſen Fiebern.

37. Ein anderer Schwitz-Tranck.

Nimm des Liquoris von Regenwürmern ʒiij.
Theriac. Andr. ʒj.
Tartar. Spirit. ℈j.
Mixturæ ſimpl. Scrup. j.
Zimmetwaſſer ʒiß.
M. f. ein Trunck.

Deſſen Krafft iſt wunderbar in dem umlauffenden Zipperlein, wann man ihn öffters gebrauchet.

38. Schweiß-Tranck.

Nimm des Theriakal-Waſſers ℥ß.
Cardobenedicten Untz. j.
Tincturæ bezoardicæ mit Eſſent. Theriac. ⌒ Tart. & Vitrioli bereitet ʒß.
M. f. ein Trunck auf einmal.

Oder:

℞. Wachelderwaſſer ℥j. Wacholder-Extract ℈j. mit 3. Tropffen deſſen deſtill. Oels wohl ſubigiret, des flüchtigen Tart. Sal. ℈ß. Rhob von Wacholder ʒij. M. zu einem Trunck.

39. Potiones vulnerariæ, Wund-Träncke.

Nimm geraſpelt Süßholtz ℥j.
Benedictwurtzel
Spitzen von Galläpffeln
Schwartzwurtzkraut
Prunellen, Erdbeeren
Mäusöhrlein
Eiſenhart, Lungenkraut
Tormentill
Schaffgarben, iedes Mj.
Färber-Röthe Mij.
weiſſen Wein
Waſſer von Bohnen, iedes ℔xv.

Laß alles, biß zur Helffte, einkochen. Colirs, thue Honig ℥vj. dabey, laß es wieder wallen, und ſchäume es, mit Weiſſem vom Eye clarificiret wohl abe. S.

Tranck auf etliche mal, iedesmal einen guten Trunck laulicht zu nehmen, des Tages dreymal, Morgens, Mittags, und Abends.

40. Ein anderer, vortrefflich gut.

Nimm Kraut von Eppich oder Epheu Miij.
Wintergrün Mix.
Ehrenpreiß Miij.
weiſſen Hunde-Koth ℔ß. Thue es in einen Kolben, und deſtillirs dreymal mit altem, nicht aber ſchon ſaurem Biere ab.

Man muß alle dreymal friſche Kräuter dazu nehmen.

Doſ. 1. Löffel voll Morgens, Abends, und in der Nacht zunehmen. Es thut Wunder in allen Wunden.

41. Potio vulneraria in extrahendis ſclopetarum globulis certiſſima D. Oßwalds.

Nimm Odermenge ʒj.
Ehrenpreiß ʒij.
Betonien ʒiij.
Meliſſen ʒß. Alles klein geſchnitten, in ein Cölniſch Maß guten Fürnen-Wein gethan, das Gefäß wohl verdeckt und verwahrt, ohngefehr anderthalbe Stunden ſieden laſſen, hernach bald wieder kalt laſſen werden. Davon gebe man dem Patienten allemal einen Löffel voll, und die Wunde waſche man auch damit aus. Es muß allezeit eine gewiſſe Stunde Morgens und Abends damit gehalten werden.

42. Potio vulneraria, Wund-Tranck.

Nimm des Krauts Sanickel
Ehrenpreiß
Wintergrün, iedes Mij.
Heidniſch Wundkraut
Widertod, iedes Mj.
Blumen von Borragen
Ochſenzungen, iedes p.j
Aniß
Fenchel, iedes ʒij.
Zimmet Drachm. iij.
Bruſtbeerlein num. vj.
Datteln num. iij. Laß ſieden in £ q
Gerſtenwaſſer.

Er tauget in den Wunden der Bruſt inſonder heit, man kan des Tags ʒiiij. mit ℈ij. Krebs-Augen gebrauchen. Glandorp.

43. Ein anderer.

Nimm des Krauts Sinngrün
Schafgarb
Betonien
Sinau, iedes Mj.
der Wurtzel Zittwer Untz. j.
Schwalbenwurtzel Untz. j.
Krähen-Aeuglein Drachm. ij.
Muſcatblüt Drachm. ß.
Muſcaten Drachm. j.
Galgant ʒij. Kochs in Waſſer und Wein ā einer halben Maß zwey zwercher Fing hoch ein, von der Colatur gibt man ʒiv. Morgens und ſo viel Nachmittag.

44. Wund-Tranck.

℞. Wallwurtz ℥j. ʒij. Körfelkraut, Schafgarben, Sanikel ā Mj. Krebs-Augen ℥ß. fette Feigen, Datteln ā N. v. zerſchneids und pulverisirs ziemlich, gieß daran des beſten Wein ℔iij. oder iv. laß in einem Diplomate ſieden hernach verſtopff das Glaß, ſtells drey Ta und Nacht an einen warmen Ort, dañ drück aus und filtrirs Doſ. ʒiij. biß iv. im Blutſpeye oder der anfangenden Lungenſucht.

N. Mehrere Formeln findeſt du in Querc. R diviv. tom. 2. p. 859. &c.

Purgirende Träncke:

1. Manna Liquida Imperatoris Ferdinandi III. D. Managettæ.

℞. Der auserleſenen Mannæ ℥ij. oder iij. Cr moris Tart. ℈j. oder ʒiß. ſolvirs in einem wol ve wahrten MB. mit ſaurligten Brunnenwaſ ℥iv. oder ℥v. thu ein wenig friſchen Zitrone Safft, oder mineraliſchen ⌒ darein, dan es einen lieblichen Geſchmack bekom̃e, da

clar

larificirs mit Eyerweiß, und filtrirs durch ein Papier, und mach ihme mit friſchen Zitronenſchalen oder mit Zimmet-Eſſenz einen lieblichen Geruch. Doſ. von 3. biß 4. ℥. oder auch 5.

2. Oder.

℞. Auserleſener Mannæ ℥iv. Senesblätter l.A. ℥j. Engelſüß von Eichen, kleiner Weinbeerlein, iedes ℥iij. Coriander, ʒij. Fenchel, Zimmet, ied. ʒiß. gepulvert Tart. Cryſtallen, ʒj. Zerſchneids und zerſtoß, und gieß darüber warm Bruñen-Waſſer, ℥xvj. Laß eine Nacht ſtehen, dann colirs, und drücks aus, clarificirs, und filtrirs endlich durch ein Fließ-Papier. Doſ. ℥ij. biß iv.

3. Ein anderer.

Nimm pulveriſirten Gummi Gott. gr. xij.
Tartar. Vitriol. gr. viij.
Spiritus Vitriol. gt. vj.
Zimmet-Waſſer, ʒj.
Roſen-Julep, ℥j.
M.S. Purgier-Tranck auf einmal.

4. Ein anderer dergleichen.

Nimm Waſſer von Schlee-Blüte, ℥ß.
Zimmet, ʒiß.
Hartz von Jalappe, gr. xij.
Diagryd. Sulphur. gr. iij.
Tartar. Vitriol. gr. v.
laxirender Roſen-Syrup, ʒvj.
M.S. Träncklein auf einmal.

5. Ein anderer.

Nimm Senes-Blätter ohne Stiele, ʒvj.
Crem. Tartari ʒiij.
Zimmet der fein ſcharff, ʒß.
Geuß Cicherien-Waſſer darauf, ℥viij.
Laß es eine Nacht ſtehen, auf folgenden Morgen laß es einen Wall thun, colirs, und thue darzu
Mannæ calabr. depur. ℥iij.
Mache einen clarificirten Tranck nach der Kunſt daraus.

6. Potio purgans, Purgier-Tranck.

Nimm Extract von Senes-Blätter, ʒß.
Rhabarbern, ℈ß.
Cnicopharm.
Syrup Diaſer. iedes ℥ß.
Roſar. ſolut. ʒv.
Zimmet-Waſſer, ʒj. (zum lieblichen Geſchmack,)
Schlehen-Blüt-Waſſer, ℥j. M. f. ein Trunck auf einmal.

Es purgiret die gallichte und ſchleimigte Feuchtigkeiten.

7. Ein anderer.

Nimm Senes-Blätter, ʒiiß.
Thymſeiden,
auserwählt Rhabarbern, ʒiß.
Zeltiſchen Spick, ℈j.
Infundirs im Bruſt-Decoct, q. ſ. eine Nacht, in der Colatur zerlöß
Syrup. roſar. ſolut. ℥iß.
Hamech Confect. ℥ß. f. ein Trunck.

Er purgiret die melancholiſche Feuchtigkeit.

Wir haben zu Anfange dieſes Capitels verſprochen dergleichen Mixturen auch herzuſetzen, die man nur Tropfen-weiſe gebrauchet; folgen alſo:

1. Mixtura Bezoardica Ang. Salæ.

℞. Spir. Tartari,
Wacholder-Brandtwein, iedes ℔ij.
des beſten Theriaks, ℥iiij.
Campher, ℥ß.
deſtill. Oel von der Wurtzel Eberwurtz, neun Krafft, Angelicke, ā ʒß.

Man miſchet erſtlich den Campher ſamt den Olitäten mit dem Theriak in einen Mörſel gar wohl, u. e. a. thut es hernach in einen Kolben, der ziemlich groß iſt; geuſt obgemeldte Spiritus darüber, vermacht es wohl, und läßt es alſo bey gar gelinder Wärme 8. Tage lang digeriren, alsdenn deſtilliret man dieſen Liquorem ab per MB. biß der Theriack an den Boden trocken bleibet. Unter den Spiritum aber, ſo herüber geſtiegen, vermiſchet man 1. Loth Spir. Nitr. correct. und färbet es mit einem Quintlein des beſten Saffrans, und behält es gar wohl vermacht zum Gebrauch.

Hierbey iſt zu obſerviren, daß, wo einige Olität auf dem Liquore ſchwimmet, man dieſelbe ſo ungeſchieden laſſen ſoll, auch dieſelbe allzeit mit dem Liquore umſchütteln, wenn man etwas davon gebrauchen will. Durch den Spirit. Nitr. correctum verſtehe ich, welcher aus geſchmoltzenem Nitro mit Bolo armenâ deſtillirt, und darnach im MB. Igne lento mit eben ſo viel Spir. Vini Hiſpan. der zum 2ten male abgezogen und rectificiret iſt, vermiſchet. Es iſt ein trefflich Peſt-Mittel.

Doſis à ℈j. biß ʒß. ʒj. im bequemen Vehiculo.

2. Mixtura contra Calculum D. Kolbii.

℞. Des Stein-treibenden Extracts, ʒj.
Extracts von gülden Wund-Kraut, ʒiß.
Cremor. Tartari, ʒiß.
weiſſen Zucker, ℥iiij.
deſtill. Oel von Fenchel, gt. xvj.
Aniß, gt. viij.
Krauſemüntze, gt. vj. M.

3. Mixtura Antiarthritica in doloribus Articulorum vagis e ſero ſcorbutico ortis.

℞. Eſſenz von Regenwürmern mit ihrem Saltze geſchärffet, ℥v.
Sarſaparill. ℥iiij.
Mixtur. Antihypochondr. ſcorb. ℥iij.
Spiritus von Holunder-Blumen, ℥j. M.
Doſis 30. 40. Tropffen. Es treibet den Schweiß.

4. Mixtura Antihypochondriaco-ſcorbutica.

Nimm Spir. von Löffel-Kraut, ʒij.
Tartari rectificati, ℥iß.
Vitrioli rectificati, ℥iß.
Tinctur. Mart. ℥j.
Santel-holtz, q. ſ. Digerir und behalt es Doſ. 30. Gutteln.

5. Eine andere D. J. M.

℞. Spir. über Löffelkraut 5. mal rectificirt, ℥ix.
Vitrioli Martis rectificati. ℥iij.
Tart. rectificati. ʒvj.
Miſche und rectificire es durch die Retorte.
Doſis 20. Tropffen biß 25.

6. Mixtura Antipeſtilentialis.

Nimm Mixturæ ſimplicis,
Elixir Proprietatis Parac.
Tinctur. Mart. iedes ℥j.
M. und digerir es 10. Tage lang. Was klar, das gieſſe ab. Doſis von ℈j. biß ʒß. mit Spiritu Salis Armon. 3. Tropffen.

7. Mixtura Odontalgica.

Nimm Rinden von tollen Bilſen-Wurtzel,
Mandrag. ied ʒiij.
Bertram, ʒiß.
Althee, ℥ß.
geraſpelt Frantzoſen-Holtz,
Buchsbaum-Holtz, iedes ʒvj.
fette Feigen,
weiſſe Mohnhäupter, iedes N. iv.
Maſtix, ʒj.
Blumen von Granaten,
rothen Roſen, ied. p. ij.
Meliloten,
Pappeln, ied. Mß.
Blätter von Quendel,
Salvey, iedes p. iv.
geraſpelt Hirſchhorn, ʒvj.
Koche es in Brunnen-Waſſer, q. ſ. Colat. ℞. ℔j.
thue dazu Roſmarin-Honig,
Mohn-Syrup, iedes ℥j.
Laud. opiat. gr. j. M. die Zähne damit zu waſchen.

Das LXXV. Capitel.

Von den Biſam- und Amber-Aepfeln.

Die Biſam- und Amber-Aepffel bereitet man aus wohlriechenden Pulvern (man kan auch Oel darzu thun,) welche mit Wachs, flieſſendem Storax, Indiſchem Balſam, Tragant-Schleim, einem wenig Terpentin, damit alles deſto beſſer beyſammen bleibe, vermiſchet werden; wo es nöthig, kan man auch ein wenig Roſenwaſſer darzu thun, und nach Belieben kleine Kügelein daraus machen.

N. Den Namen haben ſie von Biſam und Amber her bekommen, nicht daß dieſe zwey Stücke allezeit darzu kommen müſſen, ſondern weil ſie einen dergleichen Geruch von ſich geben.

Statt eines Exempels dienen

1. Odoriferum Crollianum.

Nimm Muſcatblüt,
Negelein,
Zimmet oder Mutter-Zimmet, ied. ʒij.
Biſam, ʒß.
Zibeth, ʒij.
Arabiſchen Gummi, ʒj.
auf dem Ofen getrockneten Tragant, ʒij.
Dieſe 2. Gummi zerſtoß mit Biſam, hernach thue den Zibeth darzu, dann gieß Pomerantzenblüt-Waſſer, oder ſonſten was Wohlriechendes daran, nach Belieben (aus odoratis ſpecincis und Roſen-Waſſer, in welchem verher 8. Tag in der Digeſtion ein wenig von Parac. Carbon. oder Occidentaliſchen Zibeth beygemiſchet worden,) und incorporirs.

N. 1. So viel man aus Parac. Archidox. muthmaſſen kan, iſt Carbon. oder der Occidentaliſche Zibeth nichts anders, als der Koth oder Sulph. vom Menſchen, der in der langen Digeſtion ſeinen ſtinckenden Geruch abgeleget, und einen, ſehr lieblichen davor bekommen, beſ. Hartm. in Croll. &c.

Die Urſach deſſen rühret von der Gallen/ her, als welche ein zeugliches Stück des Koths iſt, und wann man die Gallen vorher digeriret, hernacher aber deſtilliret, ſo riechet ſelbe gleichfalls nach Biſam, und kan dergleichen Geruch auch vom Urin kommen, weßwegen man den verrochenen Biſam an harnigte Oerter leget.

N. 2. Man kan es auch bereiten, wann man den gepülverten Tragant in einem wolriechenden Waſſer auflöſet, und damit das andere incorporiret. Wann man es aber vor die Naſen hält, ſo beweget es durch ſeinen Geruch das Geblüt, (welches der Biſam machen ſoll,) erquicket das Hertz wunderbar, in dem Schlage, ſchwehrer Noth, Grimmen, Mutter-Beſchwerniß und peſtilenziſcher Lufft.

N. Wann einer in die Bruſt verwundet worden, und nicht bluten will, ſondern das Geblüt ſich alldorten ſtecket, ſo darff man nur einigen gr. Biſam unter der Zungen halten, ſo wird das Geblüt bald häufig anfangen zu flieſſen.

Will mans aber in der Mutter-Beſchwerniß gebrauchen, ſo muß mans ſo dann den Geburts-Glied appliciren, damit die Naſ den Geruch nicht empfinde, ſonſten wird das Ubel noch ärger. Was den Gebrauch in peſtilenziſcher Lufft anbelangt ſo iſt zu wiſſen, daß das mumialiſche böſe Ferment durch die wolriechende Sachen eher erhalten/ dann untergedrücket wird/ weil das Gifft unter lieblichen Sachen viel eher in die Lebens-Lufft eindringet, und den Tod verurſachet, derowegen alexiteriſche Sachen weit beſſer ſeyn.

N. Man kans ein wenig mit ausgedrückten Muſcaten-Oel miſchen, daß es wie ein Liniment werde, und dann in beſagten Kranckheiten gebrauchen. Croll.

2. Ein anderer Amber-Apffel.

℞. Juden-Weyrauch, ʒiß.
Benzoen,
Laudan. iedes ℥ß.
Negelein, ʒij.
Muſcaten.
Muſcatblüt, iedes ʒj.
Florentiniſ. Veielwurtz,
runder Gallgantw. ied
Roſen, ʒj.
Lavendel-Blumen,
Majoran-Blüt, ā ℈
flieſſenden Storax, ʒ
Zibeth ʒß.
Biſam, ℈j.
Machs mit Indianiſchem Balſam und Roſenwaſſer, ā q. ſ. zu einer Maſſen.

3. Ein anderer.

Nimm rein Laudan. ℥j.
Juden-Weyrauch, ʒij.
Benzoen. ʒj.

Mu

Muſcatnüß
Zimmet
Muſcatblüt, iedes ʒß.
Coriander
Negelein, iedes ℈j.
Maſtix
Olibani, iedes ʒj.
Paradiß-Holtz ʒß.
Amber gr. v.
Biſam gr. x. f. eine Maſſa.

4. Ein anderer.

℞. Juden-Weyrauch ʒij.
Maſtix
Weyrauch
Sandarach, iedes ʒiß.
Coſtus
Spicke ʒj.
Paradiß-Holtz ʒiij.
Biſam
Amber ā etliche gr.
Terpentin ein wenig.

M. zu einem Apffel. Er verhütet die Flüſſe.

N. Mehrere beſ. bey den Augſp.

5. Ein anderer.

Nimm des beſten wohlriechenden Roſen-Holtz ʒß.
gelben Santel-Holtz ʒiß.
Zitronen-Schalen ℈ij.
Orientaliſchen Saffran ʒß.
der Blumen von Meliſſen
rothen Roſen, iedes ℈j.
des Gummi Benzoi
Ladani, iedes ʒj.
Juden-Weyrauch ℈iiij.
Galliæ Moſchat. gr. x.
grauer Ambræ gr. vj.
Biſam gr. viij. Mache es mit ſ. q. Tragacant-Schleim, der mit Roſen-Waſſer bereitet worden, zu einer Maſſa.

6. Ein anderer.

Nimm des Balſams von Peru ℈j.
Liquidambr. ℈ij. gr. v.
præparirt Juden-Weyrauch ℈ij.
Tacamahac in Wein ſolviret ʒj.
ausgepreßt Muſcatennuß-Oel ℈ij. gr. v.
Maſtix
Amber, iedes gr. v.
Biſam gr. iij. f. eine Maſſe.

Das LXXVI. Capitel.

Von den bereiteten Stücken (Præparatis.)

DJe bereitete Sachen, die man in Officinen insgemein Præparata nennet, ſeyn nichts anders, dann etliche harte einfache Stücke, die mit einem hertzſtärckenden Waſſer in ein ſubtiles Pulver gebracht worden.

Dergleichen ſeyn Erde, Stein, Perlen, Corallen, Klauen, Schalen, ꝛc.

Die Weiſe ſelbe zu bereiten:

℞. Dasjenige, was man præpariren will, reibs auf einem Reibeſtein gar klein, unter dem Reiben aber gieß man was weniges von einem Hertz-Waſſer daran, (man nimmet gemeiniglich Roſen-Waſſer,) daß es werde wie ein Teiglein, diß ſetze an einen laulichten Ort, oder in die Lufft, damit es im Schatten trocken werde.

N. Was aber hart iſt, und ſich nicht reiben läſt, muß man vorher calciniren, und brechbar machen, als da ſeyn, Hörner, Gebein und Schalen.

Obwohl gebräuchl. iſt, daß man in den Officinen nur ſchlecht deſtill. Waſſer, die bereiteten Sachen damit zu reiben, nimmt, ſo iſts doch weit nützlicher, daß man geiſtige appropriirte Waſſer dazu nehme. Als z. E. dem ſchweren Gebrechen beſſer zu begegnen, könte man das Cranium humanum mit dem geiſtigen Lilien Convallien-Waſſer: Den Fiebern eher einen Abbruch zu thun, die Conchas marin. mit ſpirituoſen Tauſendgüldenkraut-Waſſer: Die Krebsſteine mit geiſtigem Waſſer von Juden-Kirſchen, dem Steine zu widerſtehen; den Bornſtein mit ſpirituoſen Serpillen-Waſſer, und ſo ferner, bereiten.

Man muß betrachten, ob auch die bereitenden Dinge härter, als der Reibſtein, ſeyn. Widrigenfalls, mögten und würden ſie etwas von dem Reibſtein abnehmen.

Die Gebräuchlichſte ſeyn:

Præparat.
Carneoli, zubereiteter Carniol.
Cinnabaris, bereiteter Zinnober.
Conchæ marinæ, Meerſchalen.
Corallia alba, weiſſe Corallen.
rubra, rothe Corallen.
C. C. uſtum, gebrandt Hirſch-Horn.
Cranium humanum, Menſchen-Hirnſchalen.
Cryſtalli, Cryſtallen.
Granati, Granaten.
Hæmatites, Blutſtein.
Hyacinthus, Jachzinth, Hyacinthen.
Lapis Armenus, Armenierſtein.
Calaminaris, Gallmeyſtein.
Judaicus, Judenſtein.
Lazuli, Laſurſtein.
Lyncis, Donner-Keil-Stein.
Nephriticus, Grießſtein.
Magnes, Magnet.
Mandibula Lucii piſcis, Hecht-Kiefer.
Margaritæ, Perlen.
Mater perlar. Perlen-Mutter.
Ocul. ♋, Krebsaugen.
Ovorum Putamina, Eyerſchalen.
Ova Struthii, Strauſſen-Eyer.
Percar. Lapides, Perſig-Stein.
Rubinus, Rubin.
Saphirus, Saphir.
Smaragdus, Smaragd.
Succinum, Agtſtein.
Tutia, Tutien.
Ungula Alcis, Elends-Klauen.

Das LXXVII. Capitel.

Von den Pulvern und den Speciebus.

BEy Erklärung der Pulver und Specierum iſt nöthig ihren Unterſcheid zu wiſſen, und obgleich das Wort Pulver ein bekandtes iſt, ſo befindet man dennoch, daß es auf dreyerley Art beneñet wird; als Alcohol, Sief, und Tragea. Alcohol, Alcool, Alchohol, oder Alkol iſt ein Arabiſches Wort/ deſſen Derivation und Bedeutung beym Rolfincio Chym. l. 4. ſect. 8. zu finden. Es bedeutet zweyerley gantz ungleiche Dinge. 1. Ein gar ſubtiles Pulver, welches man kaum zwiſchen den Fingern fühlen kan, z. E. Wenn man die Oriental. Perlen, oder dergleichen ſonſten etwas entweder auf einem Reibſtein, oder im gläſernen Mörſer die Magiſteria auf das ſubtileſte und zarteſte reibet. 2. So bedeutet es in der Chymie den höchſt-rectificirten Spiritum Vini, daß, wenn er angezündet, gantz ausbreñe; oder, ſo man ihn aus dem Glaſe gieſſet, ſolcher nicht zur Erden falle, ſondern in der Lufft verſchwinde. beſ. Libav. Ruland. Jahnſon. und andere. In dieſem aber kommen beyderley widerwärtige Bedeutungen überein, da ſie der allerſubtileſten Theilen ſind. Paracelſ. l. 2. d. Tartaro tr. c. 5. in Schol. das Alcool, die reineſte Subſtanz ſey eines Dinges, das von ſeiner Unreinigkeit geſchieden. Alcool wird auch zuweilen vor Eßig genommen. beſ. Rul und Jahnſon. Sief iſt gleichfalls ein Arabiſches; und bedeutet die Pulver, ſo man in Augen-Beſchweren in die Augen bläſet. Tragea iſt vor dieſen eben das, was Bellarium geweſen; oder alles das, was nach Abend-Eſſen unter dem Trincken, eine Luſt zu machen, genoſſen. beſ. Gal. l. 1. de Al. fac. c. 34. Lang. l. 1. ep. 56. Heut zu Tage aber iſt im Gebrauch Tragea, und bedeutet ein gewürtztes Pulver, ſo mit Zucker, als viel an Gewicht das Pulver iſt, vermiſchet werden. Sein Nutzen iſt, den Magen zu ſtärcken, und die Winde zu zertheilen. Der Unterſcheid aber dieſes gegen andere Pulver iſt, daß ſolche nicht klein gerieben, ſondern nur gröblicht geſchnitten werden.

Species aber werden insgemein die Pulver genennet, die vom Gewürtz componiret ſeyn.

Die Pulver-Species werden bereitet durch Stoſſen und Reiben, doch trocknet und calcinirt mans iezuweilen vorher.

N. 1. Subtile und flüchtige Sachen erfordern keine gar ſtarcke Zerſtoſſung.

N. 2. Ob gleich die Sachen, die gepulvert werden, man miteinander vermiſchet, ſo ſtoſſet man ſelbe doch, wann eines härter, dann das ander iſt, beſonders.

N. 3. Weil die Kräffte der Pulver ſich leichtlich verlieren, ſo iſt beſſer, man behalte diejenige Sachen, die ſich leichtlich zerpulvern laſſen, und nicht zum öfftern gebrauchet werden, gantz.

Die Pulver ſeyn ſo wohl einfach, als zuſammen geſetzt.

Die gebräuchlichſten einfachen Pulver ſeyn folgende:

Pulvis, Pulver.
Agarici, von Lerchenſchwamm.
Angelicæ, Angelicke.
Anethi, Dillen.
Aniſi, Aniß.
Apii, Eppich.
Aquilegiæ, Ageley-Saat.
Aurantior. cort. von Pomerantzen-Schalen.
Baccar Lauri, Lorbeern.
Cardamomi, geſtoſſene Cardamomen.
Carduibenedicti, Cardobenedicten-Pulver.
Mariæ ſeminis, geſtoſſen Mariendiſtel-Saat.
Carvi, geſtoſſen Garten-Kümmel.
Caryophyllor. von Negelein.
Centaur. min. geſtoſſen Aurin.
Chamæmeliflor. geſtoſſen Camillen-Blumen.
Cinamomi, von Zimmet.
Cinæ ſeminis, Würmer-Saat geſtoſſen.
Conſolidæ majoris, geſtoſſen Beinwelle.
Coriandri præpar. eingebeitzt Coriander geſtoſſen.
Citri Corticum, geſtoſſene Zitronen-Schalen.
Croci, von Saffran.
Cubebar. von Cubeben.
Cumini, geſtoſſen Pfeffer-Kümmel.
Curcumæ, geſtoſſen Curcume.
Enulæ, geſtoſſen Aland.
Fœniculi, geſtoſſen Fenchel-Saamen.
Galangæ, geſtoſſen Galgant.
Gentianæ, geſtoſſen Entian.
Glandinum, geſtoſſen Eicheln.
Glyzyrrhicæ, von ſüſſem Holtz.
Granor. Paradyſ. Paradiß-Körner geſtoſſen.
Hellepori albi, von weiſſer Nieß-Wurtz.
Jalappæ, von Jalappen.
Ireos flor. Violenwurtz geſtoſſen.
Leviſtici, Liebſtöckel.
Ligni Aloes, Paradiß-Holtz.
Lumbricor. von Regenwürmern.
Majoranæ, Majoran.
Mechoacannæ, von Mechoakan.
Myrrhæ, geſtoſſen Myrrhen.
Oſtrutii, Meiſterwurtz.
Piperis, Pfeffer.
Pimpinellæ, Bibinell.
Rhabarbari, von Rhabarbarn.
Santalor. cunctor. von beyden Santel-Höltzern
Senæ, von Senet.
Serpentum, von Schlangen. beſ. 4. Buch.
Seſeleos, Pulshaver.
Tormentillæ, von Tormentill.
Ventriculi gallinar. von Hüner-Magen.
Zedoariæ, Zittwer.
Zingiberis, von Ingwer.

Die zuſammengeſetzte Pulver nennet man Pulver oder Species.

Die gebräuchlichſte Alterir-Pulver ſeyn, ſo wohl der alten, als neuen.

Pulvis 1 contra Abortum, wider die frühzeitige Geburt.
2 Alexicacus Laurentii.
3 Alexipharmacus Caroli Ducis Mantuæ.
4 Alexiterius Viperarum.
5 in Angina.
6 Anodynus confortans.
Anomymus A. Wider die Schwindſucht.
Bezoardicus Nic. A. Bezoardiſches Pulver A.
7. 8. 9. 10. Ein anderes.
11. 12. 13. 14. Ein anderes.
15 ſine pretioſis.
16 cum pretioſis.
17 Cachecticus, Eröffnungs-Pulver.
18. 19. 20. 21. Ein anderes.
22 contra Calculum, Stein-Pulver.
23. 24. 25. 26. 27. 28. Ein anderes.
29 contra Cancrum, wider den Krebs.
30 Capitalis, Haupt-Pulver.
31 Carminativus, Winde-Pulver.
32 contra Caſum, Fall-Pulver.
33 Cauſticus.
34 Cathæreticus pro oſſibus.
de Cineribus, von Aſchen.
35 contra Colicam, wider die Colik.
36. 37. 38. Ein anderes.
39 pro Collyrio, Augen-Pulver.
40 Confortans, Stärck-Pulver.
41 Cordialis, Edel Hertz-Pulver.
42 Ein anderes.
43 Ein anderes
44 Ein anderes.
45 de Cypero, Zypriſches Pulver.

Pulvis 46 de Cypero, Zypriſches Pulver.
47.48.49. Ein anderes.
Cypheos A.
50 Dentifricius, Zahn-Pulver.
51.52.53.54. Ein anderes.
55 contra Defluxiones.
56 Diaphoreticus, Schwitz-Pulver.
57 Ein anderes.
58 Dyſentericus, Rothe-Ruhr Pulver.
59.60.61.62.63.64. Ein anderes.
68 Epilepticus Marchionis cum & ſine Unicornu, Marggrafen-Pulver mit und ohne Einhorn, wider die ſchwere Noth.
65.66.67.69.70. Ein anderes.
71.72.73.74. Ein anderes.
75 pro Epithemate Capitis, zum Haupt-Umſchlag.
76 Cordis, zum Hertz-Uberſchlag.
Epatis, Leber-Uberſchlag.
77 Febrilis, Fieber-Pulver.
78.79.80. Ein anderes.
81 ſ. Tragea fortis.
82 Tragea groſſa.
83 contra fluxum Menſium, wider den Weiber-Fluß.
84 Gonorrhœam, wider den Saamen-Fluß.
85 Gravidar. præſervat.
Haly A.
86 Hepaticus, Leber-Pulver.
87 ruber, roth Leber-Pulver.
88 contra Hœmoptyſin, Pulver wider das Blutſpeyen
89 Hyſtericus Q. Mutter-Pulver.
90.91.92. Ein anderes.
93 in Lienis & Epatis ſcirrho.
94 Ein anderes.
95 Memoriam confortans.
96.97 Ein anderes.
98 Anti-Nephriticus, Stein-Pulver.
99.100 Ein anderes
101 Partum provocans, Geburt-treibendes Pulver.
102.103 Ein anderes
Helidei de Paduanis A.
104 Pectoralis, Bruſt-Pulver.
105.106.107.108 Ein anderes.
109 Pleuriticus, Seitenſtich-Pulver.
110.111.112.113.114. Ein anderes.
115 Pretioſus, Edel Hertz-Pulver.
116 Ein anderes.
117 Puerorum, Kinder-Pulver.
118 Reſumptivus, Nähr-Pulver.
119 Rubeus Pannonicus A.
120 Saxonicus A.
121 Solaris.
122 Sperniolæ compoſitus.
Stegnoticus.
123 Stomachicus.
124.125 Ein anderes.
126 ad ſtrumas, Kropff-Pulver.
127 Ein anderes.
128 Trithemii.
129 Venerem excitans.
130 Ein anderes.
131 contra vermes, Wurm-Pulver.
Pulvis 132 contra vertiginem, Schwindelpulver.
133 Ein anderes.
Violarum odoratus, wohlriechendes Violen-Pulver.
pro Ulceribus gutturis, wider die Geſchwäre der Kehlen.
Spec. 1 Diambræ A.
Diambr. ſine Ambra A.
Dianiſu A.
2 Dianthon A. Roßmarinblüt-Species.
3 contra Apoplexiam, wider den Schlag.
4 Aromaticæ caryophyllatæ cum & ſine Ambra & Moſcho A.
5 Aromaticæ roſatæ cum & ſine Ambra & Moſcho A.
6 Diacalamenthes A.
7.8 Cephalicæ, Haupt-Species.
Diacinnamomi, von Zimmet A.
Diacorallii A.
Confectionis cordialis A.
Contra peſtem Ferd. Imp. A.
9 Cordiales cum & ſine Ambr. & Moſcho.
Diacubebar.
Diacurcuma, ſ. Diacrocu A.
10 Diagalanga A.
11 de gemmis calidæ cum & ſine Ambra & Moſcho.
12 de gemmis frigidæ A.
Ducis ſ. Electuarii Ducis A.
13 de Hyacyntho A.
Diahyſſopu A.
14 Imperatoris A.
15 Diaireos Salom. A.
ſimpl. A.
16 uſitat. A.
Juſtini ſ. Electuarii Juſtini A.
Dialaccæ A.
Lætificantes Galen. cum & ſine Ambra & Moſcho A.
17 Lætificantes Rhaſis A.
18 Liberantes, Confectionis Liberantis A.
19 Lithontribont. A.
20 Diamargariton calidæ Avic. A.
21 frig. Nic. A.
Diamoſchu amaræ.
22 dulcis cum & ſine Ambr. A.
23 Diapenidium A.
Diatrion pipereon A.
Diapleres archonticon A. cum & ſine Moſcho.
Diapœonias Cord.
Diapraſſiu Nic. A.
Electuarii reſumptivi A.
24 Diarhod. Abb. cum & ſine Moſcho.
Roſatæ novellæ A.
Diaſpoliticon A.
Diatrion ſantalon.
Diathamaron cum & ſine Moſcho.
Diatragacanthi calidæ A.
25 Frigidæ.
26 ſtomach. Z.
27 Tragea pret.
28 groſſa pr.
ad vermes, confectio ad vermes, wider die Würmer A.
Diaxylaloes c. & ſine Ambra & Moſcho.
Diazingiberis.

Purgi-

Purgirende Pulver:

Pulvis 1 Artheticus Parac.
2 Cholagogus Querc.
3 Cornachini.
4 Hydragogus D. J. M.
Laxativus, Tragea Laxativa C.
5 Laxativus Vegetabilis D. G. R.
6 Completus D. V. S.
7 Melanagogus Querc.
Naſalis, ad Naſalia A.
8 Panchymagogus Querc.
9 Paſſavanticus.
10 Phlegmagogus Querc.
11 Salæ.
Senæ præparatæ Montagn. A.
Solutivus de tribus A.
Magiſtralis Stokſtaldi A.
Sternutatorius A.
12 Sternutatorius Rulandi.
13 Baumanni.
14. 15. 16. 17 Ein anderes.
Ad ſuppoſitoria communia A.
acutiora A.
ſicca A.
Tartar. præparati A.
ad vermes.
Spec. benedictæ Laxativæ, i. e. Electuarii benedict. Laxat.
Diacarthami, i. e. Elect. diacarth. A.
Caryocoſtini, i. e. Elect. A.
Epiſcopi ſ. Eleſcoph. A.
de ſucco Roſar. i. e. Elect.
Diaturbith. cum Rhabarbaro.

Alterir-Pulver:

1. Pulvis contra Abortum, wider die frühzeitige Geburt.

Nimm der ſchönſten rothen Roſen
Maſtix
Aloesholtz
bereitete Perlen
Corallen, ied. ℈ß.
Indianiſche Spicke
Muſcatenblumen
Been beyderley
auserleſenen Zimmet
gelben Santel
kleine Cardamomen
weiſ. Agtſtein, ied. gr. xv.
weiſſen Zucker ℥iij.

Mache alles zum gröblichen Pulver.

Den Schwangern giebet man nach Eſſens davon etwas mit groſſem Nutzen, entweder auf einer Schnitte Brodt mit Wein begoſſen, oder ſo an ſich etwas zu genieſſen.

2. Pulvis Alexicacus Laurentii, Pulver wider Gifft.

Nimm Wurtzel von Angelicke
Natterwurtzel
Zittwer
Teuffels-Abbiß
Bibenelle
Entian
Scabioſen
Olßnitzwurtz
Scorzoner
Meiſterwurtz, ied. ʒij.
Eberwurtz
weiſſen Diptam
Tormentill, ied. ʒiij.
Oſtrutien
Phu des wahren
neun Kräfftenkraut
Schwalbenwurtz
Römiſche: Gemſenw.
Alant
Galgant der kleinen
Pöonien
weiſſen Ingber (ʒj.
des wohlriech. Calmus ā
Blätter von Raute
Eiſenhartkraut
Lachen-Knoblauch
Meliſſen
Cretiſchen Diptam
Cardobenedicten
Salbey
Krauſemüntze
Gamanderlein
Blum. von rothen Roſen
Ringelblumen
Holunder
Johañisblumen, ied. ʒß.
Beeren von Wacholder
Lorbeeren
Cubeben
Muſcaten-Nüſſe
Zitronenſchalen, ied. ʒß.
Muſcaten-Blüte
Zimmet, iedes ʒij.
Saamen von Zittwer (Wurmſaamen)
Pomerantzen
Zitronen
Ocymi
Saurampf
Cardobenedicten
bereit. Coriander ā ʒß
bereit. rothen Bolus ʒij
Oriental. Saffran
auserleſenen Myrrhen ā ℈ij.
bereitet gebrandtes Hirſchhorns
weiſſen Agtſtein
geſiegelte Erde
weiſſen, gelben, rothen } Santels
wahres Meer-Einhorn
beyderley Been
Creutzlein aus den Hirſchhertzen
aller köſtlichen Edelſtein
bereitete rothe Corallen
gebrandt Helffenbe
Perlen, iedes gr. xv.
Goldblätlein N. vij.

Betröpffle es mit deſtillirtem Eßige, und Eßige von Lachen-Knoblauch bereitet, und laß es wieder trocknen.

N. Die Wurtzeln müſſen vorher im deſtillirten Eßige 2. Tage weichen, und wieder getrocknet werden.

N. Aus dieſem ſtammet her das ſo genandte

Pulvis pretioſus compoſitus ruber, oder rothes componirtes Edel-Hertz-Pulver, welches in den Dantziger Apotheken gebräuchlich.

Nimm des obigen Pulvers Wider-Gifft ℥iij
weiſſen Edel-Hertz-Pulvers ℥viij.
geraſpelt Hirſchhorn ℥iij.
Wurmſaamen
rothe Myrrhen, iedes ℥ij.
weiſſen Zucker ℥viij. Miſche.

Doſis iſt biß ℈ij. oder ʒj.

3. Pulvis Alexipharmacus Caroli, Ducis Mantuæ.

Nimm bereitete Orientaliſche Perlen
Corallen, iedes Drachm. ij.
ohne Feuer Hirſchhorn ℥ß.
Wurtzel von Contrayervæ Drachm. v
Saamen von Cardobenedicten
Beinlein aus dem Hirſchhertzen, ied. ʒj.
Bezoarſtein Drachm. ß.
geraſpelt Einhorn ℈ij.
Fol. ☉. ʒß. M. f. Pulver.

4. Pulvis alexiterius ſpecificus Ang. Salæ.

Nimm Vipern-Pulver Drachm. ij.
Extracti bezoardici pretioſ. magiſte
von Perlen, iedes Drachm. ß.
deſtillirt Angelicken-Saamen-Oel ℈ß.
Zimmet-Oel gutt. vj. M. in eine
gläſernen Mörſer.

Doſ. ℈j. biß ʒß. mit einer bequemen Brüh und kan mans um alle Mondsviertel gebrauche Diejenige, die bereits angeſtecket ſeyn, ſollen z gebrauchen.

Dieſ

Dieſes iſt wegen des Bezoardiſchen Extracts minder kräfftig, und deßwegen auch nicht ſo hoch zu halten, und zweifle ich nicht, daß es kräfftiger ſeyn würde, wann mans auf folgende Weiſe bereitete. Nim̃ des Pulvers von Zittwer, Eberswurtzel, Schwalbenwurtzel, Gemſenwurtzel, Angelickenwurtzel, iedes ʒj. Blätter von Cretiſchen Diptam, Scordien, iedes Mij. des hartzigten Aloes-Holtz, Caßien, ied. ʒß. M. m. zu einem Pulver, dem man beyfügen kan des flüchtigen Saltzes von Vipern, oder unſern Nattern ʒij. des deſtillirten Oels von Angelicken ℈ß. von Zimmet gutt. vj. gepulverten Orientaliſchen Saffran ʒj. Siegel-Erden, q. v.

Das Extractum bezoardicum zu obigen Extract. Salæ machet man alſo:

℞. Hartzigt Paradißholtz
Kermeskörner
wohlriechenden weiſſen Santel
Mutterzimmet
Zittwer
des beſten Saffrans
Kameelheu

weiſſe Eberwurtz
Schwalbenwurtz
Gemſenwurtz
Angelickenwurtz
Blätter von Cretiſchen Diptam
Blätter von Cretiſchen Scordien, ied. ʒij.

Machs mit Spir. Vini q. ſ. zum Extract ſ. a. zu dem thu hernach ʒij. Magiſterii von Edelgeſteinen, mit Nitro calciniret.

5. Pulvis in Angina, wider die Bräune Aug. Cluſii.

Nimm der Blumen von Borragen
Ochſenzungen
blauen Veilgen
rothen Roſen, ied. ℈j.
bereitete Perlen-Mutter
Zitronenſchalen
Pomerantzenſchal. ied. ʒj.
Wurtz. v. Ochſenzungen
bereitete Perlen

bereitete Smaragden
Hyacynthen
Rubinen
Saphiren
Granaten
Beinl. aus dem Hirſchhertzen, ied. ℈ß.
Goldblätlein N. iiij.

M. f. Pulver. Doſ. Drachm. ß.

6. Pulvis Anodynus confortans, ſtärckendes und Schmertz-ſtillendes Pulver D. M.

Nimm des Magiſterii Cordialis D. J. M.
N. Die Præparata der Ingredientien ſind eben ſo gut.
getrockneten Laudani opiati Drachm. j.
M. z. Pulver. Man gebe aber wohl acht, daß beym trocknen des Laudani ſolches nicht verbrenne.
Doſ. ℈ß. biß ℈j. bey alten Leuten.

7. Pulvis Bezoardicus D. D. Sennerti, Bezoardiſches Hertz-Pulver.

Nimm ohne Feuer bereitetes Hirſchhorn ʒiß.
Strigiſche Siegel-Erde
bereitete Krebsaugen
Armeniſchen Bolus
Agtſtein
Orientaliſche Perlen
rothe Corallen
Tormentillwurtz, iedes Drachm. j.
des Gebeins vom Hirſchhertzen ℈ß.
bereiteten Orientaliſchen Smaragd
Saphir
Orientaliſchen Bezoar, iedes Scrup. j.
M. f. Pulver. Doſ. Scrup. j. biß ʒß.

8. Ein anderes D. Ch.

Nimm des ♁ii Diaphoretici, ſo ſechs mal mit friſchem Salpeter verpuffet ℥j.
Magiſter. von Perlen ʒj.
rothen Corallen ʒij.
bereitet Hirſchhorn ohne Feuer ʒiiß.
wahres Meer-Einhorn Drachm. ß.
geraſpelt Helffenbein ʒiß. M. zum ſubtilen Pulver. Doſ. Scrup. ß. biß Drachm. ß.
N. Man kan einer Doſi auch wohl Theriac Scrup. j. oder Bezoarſtein gr. vj. zu thun.

9. Ein anderes VVedelii.

Nimm der Wurtzel Contrayervæ
geſiegelter Erde
gegraben Einhorn

bereitete rothe Corall.
♁ii Diaphoret.

bereiteten weiſſen Agtſtein, iedes ʒj.
ohne Feuer bereitetes Hirſchhorn ℥ij.
Occidentaliſchen Bezoarſtein ʒß.
Zitronen-Oel Scrup. ß.
Wo beliebet, kan man Goldblätlein dazu thun, M. zum Pulver. Doſ. von Scrup. ß. biß j.

10. Pulvis Bezoard. albus Rolfincii.

Nimm des præp. gebrandten Hirſchhorns ʒij.
Gebeins vom Hirſchhertzen N. ij.
Bezoard. mineralis ʒß.
bereiteten Chryſolit
Hyacinth
Oriental. Smaragd
Rubinen, iedes ℈j.
Krebsaugen

bereit. rothe Corallen
Or. Perlen, ied. ʒß.
weiſſen Agtſtein ʒj.
Siegel-Erde N. ij.
Orient. Bezoarſtein ℈ß.
Goldblätlein N. v.
M. zum Pulver.

11. Ein anderes Laurentii.

Nimm geraſpelt Helffenbein
ohne Feuer bereitetes Hirſchhorn
bereitete rothe Corallen
Hyazinthen
Orientaliſche Perlen, iedes ʒiij.
Beinlein aus dem Hirſchhertzen
geraſpelt Elendsklauen, iedes ℈j.
Saamen von Saurampf
Zitronen, iedes Drachm. j.
bereiteten Saphir
Smaragd, iedes ℈j.
bereitet weiſſen Agtſtein
wahres Meer-Einhorn
Orientaliſchen Bezoarſtein, iedes ʒß.
bereitete Krebsſteine ℈ß.
Goldblätlein N. ix.
Bruſtküchlein mit Perlen ℥j. f. Pulver.

12. Ein anderes de Chelis Cancr.

Nimm bereitete Perlen
Krebsſteine, rothe Corallen
weiſſen Agtſtein, Hirſchhorn
Orientaliſchen Bezoarſtein, iedes ʒß.
der ſchwartzen Spitzlein an den groſſen Krebsſcheeren ℥iij. M. zum Pulver.

13. Ein anderes Landgraffii.

Nimm Wurtzel von Baldrian
Tormentill, iedes Drachm. vj.

Wurtzel von Oſtrutz
neuen Kräfftenkraut, ied. ʒiij.
bereiteten Armeniſchen Bolus
Strigiſche Siegel-Erde
bereitet Hirſchhorn ohne Feuer, iedes ℥ß.
rothen Santel
rothe Corallen bereitet
Wurtzel von Bibenell
weiſſen Diptam, iedes ʒij.
alle bereitete Edelgeſteine, iedes ʒj.
Zitronenſchalen
Zittwerwurtzel, iedes ʒiß.
bereitete Perlen
Perlen-Mutter, iedes ʒj.
Blätter von Golde
Silber ā N. vj. M z. Pulv.

14. Ein anderes D. F. H.

Nimm ohne Feuer bereitetes Elendshorn
Hirſchhorn, iedes ʒj.
Helffenbein ʒij.
des Magiſt. von Vipern-Rückgrad Scrup. iiij.
Meer-Pferde-Zahn
Krebsaugen
Perlen-Mutter ā ʒiß.
Bezoardic. Solaris
Martialis, iedes ʒß.
des Gebeins von Hirſchhertzen Scrup. ij.
rectific. Zinnobers vom Antimonio
des natürlichen Armeniſchen Ziñobers ā ʒij.
Goldblättlein N. 5. M. zum Pulver.

Beſpreng es mit dem Spiritu von Holbeeren (Himbeeren) q. ſ. Doſ. Scrup. ß. biß ʒß. in einem zugefügten Vehiculo.

15. Pulvis bezoardicus ſine pretioſis F. F. Bezoardiſches Pulver.

Nim̃ des wahren Armeniſchen Bolus, mit Scabioſen-Waſſer bereitet
Schleſiſch. Siegel-Erd.
weiß Diptamwurtzel
Tormentillw. iedes ʒvj.
Wurtzel von Angelicken
Entian
Peſtilentzwurtzel
Zittwer
Præp. gebrandt C. C.
des Beinleins v. Hirſchhertzen
geraſpelt Helffenbeins
Zitronenſchalen
Præp. rothe Corallen, iedes ʒß.
Machs zum zarten Pulver. Doſ. ʒj.

Dergleichen Pulver verdienen wegen der Zuſammenſetzung und Bereitung ein Lob.

16. Pulvis bezoardicus cum pretioſis, Bezoardiſches Pulver mit Edelgeſteinen.

Nimm des erſtbeſchriebenen Pulvers ℥j.
Præp. Perlen gr. xvj.
Præp. Jachzinth und Rubin ſamt denen Granaten
Bezoarſtein aus Morgenland, ied. gr. viij.
Silber-Blätlein
Goldblätlein ā N. j. M. zum zarteſten Pulver. Es ſtärcket das Hertz, und treibet den Schweiß vortrefflich, und bedienet man ſich ſolchen meiſtens in böſen Kranckheiten. Doſ. Scrup. j. ij.

Die ☉ und ☽ Blätlein werden wegen des gemeinen Manns zu dieſem Pulver gethan/ weil nemlich ſelbiger ein groſſes Vertrauen auf ☉ u. ☽ ſetzet, ſo daß auch daher dieſes Pulvers Krafft vermehret wird. Dann gar viel Medici **ſuchen, wie ſie dergleichen Vertrauen der Krancken zun Mitteln erwecken können, weil ſelbes in der** Praxi **nicht geringen Nutzen mit ſich bringet. Wañ unter dem rothe Pannoniſchen Pulver nicht ☉ Blätlein wären, würde der gemeine Mann ſolches ga wenig achten.**

17. Pulvis cachecticus Querc.

Nimm Stahlfeil, das vermittelſt eines einfachen und ſchlechten Waſſers in ein ſubtiles Alcohol gebracht, oder mit Schwef calciniret ſey ℥j.
fecul. von der Wurtzel Aron ʒiß.
grauer Amber ʒß.
Corall. Eſſenz (Mag.)
Magiſter. von Perle
Zimmet, iedes ℈iv.
Zucker q. ſ.
Biß es einen annehmlichen Geſchmack bekomme.

Es iſt ein vortreffliches Mittel zur Cachexie d Jungfern und Weiber, als auch der jungen u alten Männer.

Des Morgens nimmet man einen halben Löff voll, und gebraucht es etliche Tage.

Ob gleich das Stahlfeil, wann ſelbes m gemeinem Waſſer in ein ſubtiles Pulver g bracht, oder mit Schwefel calciniret **wo den, nicht zu verwerffen iſt, ſondern in** Cachexien **groſſe Krafft beſitzet, wäre es doch be ſer, wann man allhier ſtatt deſſen, den inei was** calcinirten Vitriol Martis **nehme, m dem** Magiſt. **der Corallen, Perlen, ꝛc.**

18. Pulvis cachecticus alius.

Nimm gefeilten reineſten Stahl q. v. geuß da über Regenwaſſer q. ſ. daß das Stahlfeil, wie e Breylein werde, laß es trocknen. Befeuchte wieder mit Regenwaſſer, und das ſo offt, biß d Stahl ſo ſubtil, daß er unter den Fingern kaum fühlen.

Nimm dieſes bereiteten Stahls ℥j.
Caſſiæ ligneæ ℥ij.
weiſſen Zucker ℥iij. M. zum Pulver.

19. Ein anderes D. D. S.

Nimm Eiſen-Feilſpäne q. v. befeuchte es m Waſſer von Wermuth, darinn ſein Saltz ſolvi worden, laß es ſtehen, biß ſie einigen Roſt bekom

Nimm dieſes Croci ℥iij.
bereitet Hirſchhorn ℥ß.
Magiſt. von Perlen
rothe Corallen ā ʒiß.
Zimmet ʒß.
Cryſtallen von Wei ſtein ʒj.
Doſis ʒß. biß ʒj.

20. Ein anderes B. H. D.

Nimm des mit Spir. Vitrioli bereiteten Eiſ Feilſpans ℥ij.
rothen Santels ℥j.
beſten Rhabarbern ʒiß. M. ein ſubti Pulver. Doſ. ℈j. biß ʒß. ʒj.

21. Ein anderes Sch.

Nimm des Croci Mart. mit Sulphur. bereitet ℥
Stahls mit Eßig bereitet ℥iiß.
Vitrioli Martis ℥j.
bereit. weiſſ. Agtſtein ʒß.
Caſſiæ ligneæ ʒvj.
ſchärffeſten Zimmet ℥ß.
auserleſenen Maſtix ʒiij.
Saltz von Tamarisken
Saltz von Ginſter ā ʒ
Aurin
Wermuth
Cichorien, iedes ʒv.
bereiteten Salpeters
Tartari vitriolati ʒij
Zuckers ℥viij. ʒj.
M. zum Pulver.

22. Pul

22. Pulvis contra Calculum, Stein-Pulver D. Knöffelii, S.R.M. Pol.

℞. Acidi Tartari ʒiij.
bereit. Krebsſteine ʒij.
Steine v. Bärſchen
Luxen
Judenſtein
rothen Säntel
Spir. Vitriol. coagulat.
Alum. Sale propr.
ied. Drachm. j.

M. zum Pulver. Doſ. Scrup. ß. biß Drachm. ß.

23. Ein anderes Patris Capucini, VVürtzburg.

Nimm Wurtzel von Eppich ℥j.
blau Veilgen-Saamen
Meerhirſen-Saamen, ied. Drachm. ij.
Krebsſteine Drachm. j.

Machs zum Pulver. Davon gib Drachm. j. in folgenden Decocti Untz. ij. oder Untz. iij. ein.

Nimm Saamen von Cardobenedicten Untz. ij.
guten Wein ℔iij. Koche es biß auf die Helffte ein. Wenn nun eine Stunde, nachdem es nüchtern eingenommen, verfloſſen, ſo nimm abermals von dem Decocto ohne Pulver einen guten Trunck, und alſo faſte damit, biß an den Mittag.

24. Pulvis Nephriticus, P.H.D.

Nimm pulveriſirte Wurtzeln von Hauhechel
Bibenelle
Mannstreue
Steinbrech, ied. ʒij.
Saamen von Judenkirſchen
Meerhirſen
Rettig
Neſſeln
Peterſilgen, ied. ʒß.
bereitete Bärſchſteine
Krebsſteine
weiſſen Agtſtein
Grießſtein
Judenſtein, ied. ℈ij.

Pulveriſire alles klein, und beſprenge es mit Spir. Nitri oder Salis, daß es naß werde, uud trockne es wieder mählig. Bring es hernach wieder in ein zartes Pulver, und füge bey

Saltz von Hauhechel
Steinbrech
Bohnen
Bibenelle
Wacholder
des coagulirten Spiritus vitrioli, ied. Scrup. j.
Tartari Vitriolati ʒß.

Machs zum Pulver.

Dieſes Pulver thut wie die nachfolgende groſſe Wirckung im Stein, mit Peterſilgen- oder Steinbrechwaſſer eingenommen. Doſ. biß Scrupel ij.

25. Ein anderes.

Nimm Cryſtall von Weinſtein q. v. reibe ſie klein, beſprenge ſie mit Spir. von Weinſteine, Terpentin und Honige ā q. ſ. daß ſie alſo offt wieder abtrocknen, und wieder betreuffelt werden mit obigen Spiritibus, (es wäre auch dienlich, wenn man den Spir. von Salpeter dazu nehme.)

Hernach thue dazu
Weinſtein-Oel
Honig-Oel, ied. ʒij. und thue es in eine Cucurbit. Stelle es in eine Aſchen-Capelle. Das Glaß vermache wohl, und gib gelinde Feuer, ſo wird in kurtzem die Materie hart werden; zerbrich das Glaß und nimm die Materie heraus, pulveriſir ſie.

Doſis ʒß. täglich im Weine genommen.

26. Ein anderes D. Dœreri.

Nimm Steinbrech
Saamen von Eppich und Meerhirſen
Hechts-Küffel
Meſpilen-Steine, ied. ʒß.
Saamen von Peterſilgē
rothen Kichern
ied. ʒvj.
Süßholtz ℥j.
Zimmet ʒvj.
Krebsſteine ʒij. ℈ij.
Zucker ℥viij.
M. zum Pulver

27. Ein anderes Plateri, ſo Herr D. Arniſæus bewährt erfunden.

℞. Wurtzel von Süßh.
Lorbeerbaum, ied. ʒj.
Hauhechel Scrup. ß.
Saamen von Judenkirſchen
Meelbirnen
Meerhirſen, ied. ʒß.
Eppich
Peterſilgen
Fenchel
Kreſſe, ied. ℈j.
Gummi von Kirſchbaum
Agtſtein, ied. Scrupel j.
Hartz von Lerchenbaum-Rinde ʒij.
Bohnen-Aſche Scrup. j.
Krebsſteine gr. xv.
Zimmet Scrupel j.
Zucker ℥viij. Andre wollen ℥v. M.

28. Ein anderes Zwölfferi.

℞. Wurtz. von Peterſilgē
Süßholtz
Steinbrech weiſſe ā
Judenkirſchen (ʒß.
Wacholderbeeren ā ʒiij.
Saamen v. Vogel-Neſt (Dauci)
Saamen von Meerhirſen, ied. ʒij.
bereitete Krebsſteine ℥j.
weiſſen Zucker ℥ij.
Agtſtein-Oel
Terpentin-Spir. ied. ʒiß.
M. zum Pulver.

29. Pulvis contra Cancrum felici uſu ſæpè probatus. D. Andrigethi.

Nimm Auripiament Drachm. vj.
weiſſen Arſenick Drachm. iij.
rothen Arſenick Drachm. j. Scrup. j.

Temperir es mit einem zugeeigneten Saffte, trockne es im Ofen, daß es ein Pulver werde.

Hernach thue darzu gedörrete Spaniſche Fliegen q. v. ſie müſſen aber nicht ſchwartz ſeyn. Miſch es alles zum Pulver. Dieſes Pulver legt man auf Tücher mit Speichel benetzet über den ſchadhafften Ort. Ex MSS. Burſeri.

30. Pulvis Capitalis Arniſæi, Innerliches Haupt-Pulver.

℞. Bereitet. Agtſteins ʒj.
Elendsklauen Scrup. j.
Menſchen-Hirnſchalen Scrup. ij.
Päonienkörner ʒß.
bereit. gebrant Helffenb.
Saamen von Majoran
Raute, ied. Scrup. j.

M. zum Pulver. Doſ. Drachm. ß. biß Scrup. ij.

31. Pulvis Carminativus, Winde-Pulver.

℞. Wurtz. von Bibenelle
Ingber
Zittwer
Calmus
Saamen von Coriander bereitet
Aniß
Gartenkümel
Zimmet
Pomerantzenſchalen
Gewürtz-Negelein, ied. Drachm. j.

M. zum Pulver. Doſis Scrup. j.

32. Pulvis ad Caſum Zvv.

Nimm pulveriſirte Myrrhen Drachm. vj.
Drachenblut ʒiij.
bereitet Bocksblut
Krebsſteine ā ʒvj.
Wallroth Untz. ß.
Zucker Untz. j.
M. zum Pulver

N. Nachfolgendes iſt nicht minder, wegen ſeiner guten Wirckung, lobens werth.

Nimm pulveriſirte Schwalbenwurtz ℥ij.
Färberröthe (Krappe)
Rhabarbarn, ied. ℥j.
Mumiæ
Bocksblut
bereitete Krebsſteine, ied. ʒvj.
bereiteten Blutſtein
Armeniſch. Bolus ā
Drachenblut ʒß. (℥j.
deſtill. Gewürtz-Negelein-Oel Scrup. ß.
M. zum Pulver.
Dosis biß ʒj.

33. Pulvis Cauſticus, Etz-Pulver, D. Caſſeri.

Nimm Weide-Aſche ℔j.
lebendigen Kalch ℔ß.
Regenwaſſer ℔xxx. Mache eine Lauge daraus; Thue dazu
gebrandt Saltz Mj.
Laß es zum Steine einkochen, pulveriſirs hernach.

34. Pulvis cathereticus pro oſſibus S. Cloſſ. Verzehrend Pulver zu den Gebeinen.

Nimm Veilgenwurtz
rund Oſterluzeywurtz
Euphorbienwurtz, ied. ʒß.
dürren Sevenbaum
gebrandten Alaun
Merc. præcip. ied. ʒj.
Bleyweiß
Myrrhen, ied. ʒij.
Negelein-Oel ℈j. M.

Machs zum Pulver, mit welchem man das faule garſtige Bein beſtreuet, welches man aber zuvor mit Alaunwaſſer abwaſchen muß.

Dieſe Deſcription iſt nicht zu tadeln, und iſt die Bereitung rechtmäßig. Wie es denn dienlich iſt, in dergleichen Schäden zu gebrauchen auf die Art und Weiſe, wie der Autor es lehret. Es iſt warlich ein vortrefflich Mittel, deſſen ſich die Chirurgi gar wohl bedienen können. So man es beſſer haben will, wird dem Vorſatze und Intention nicht zuwider ſeyn, ſo man etwas Gewürtz-Neglein-Oel dazu thäte. Halten doch die Frantzoſen (das Negelein-Oel) vor ein Specificum, und pflegen es mit dergleichen einzuſprengen.

35. Pulvis contra Colicam, Wind-Colike.

Nimm fein reines und trockenes Bibergeil ʒij.
Pfefferkümmelſaamen
Pomerantzenſchalen, ied. ℥ß.
Machs zum ſubtilen Pulver. Dosis ʒj. im warmen Weine.

N. Es laſſe ſich niemand die Einfalt bethören, daß er dieſes Pulver wegen ſeiner wenigen Stücke und unanſehnlichen Bereitung in Zweiffel ziehen wolle. Wer es gebrauchen wird, derſelbe mag ſelbſt Zeugniß davon geben. Ein guter Wein bedarff keinen Krantz. So man auch von Zittwer etwas beyfügen wollte, würde es ſo wenig ſchaden, daß es nicht vielmehr deſſen Tugend und Wirckung vermehren ſollte.

36. Ein anderes D. Dœreri.

Nimm Specier. von Kümmeln ʒij.
Galgant ʒj.
pulveriſirt Bibergeil ʒij.
Pomerantzenſchalen ʒiij. M. zum Pulver.

37. Ein anderes Schalleri D.

Nimm bereiteten Bornſtein
Hechtsrüſſel
bereitete Krebsſteine
Forellen unterſten Küffel
pulveriſirten Haſenſprung
Zittwerwurtzel, ied. ʒij.
Wenn alles wohl gemiſchet, ſo thue dazu der dünneſten friſch getrockneten Pomerantzenſchalen ʒiß. (Andere nehmen nur ʒij.) M. zum ſubtilen Pulver.

38. Ein anderes Ihr. Königl. Maj. von Dennemarck, D. Arniſæi.

Nimm Wurtzel von Bertram ʒij.
Calmus ʒß.
Zittwer
Angelicke, ied. ʒij.
Pomerantzenſchalen ℥j.
Lorbeeren ʒv.
Saamen von Aniß
Pfefferkümmel
Gartenkümmel
Vogel-Neſt
Pulshafer
Fenchel, iedes ʒj.
Spec. Dia-Cinamom.
Aniſi, ied. ʒij.
Trionpiper. ʒj.
Eingeweide von Welffe ʒiij.
Ingber ʒij.
Gewürtz-Negelein ʒj.
M. zum Pulver. Dosis ʒß. oder mehr.

39. Pulvis pro Collyrio, Augen-Pulver, D. Andreæ.

Nimm bereiteten Tutien
weiſſen Zucker-Candi, ied. ʒij.
Sarcocoll.
bereitete Perlen, ied. ʒß.
Machs zum Pulver.

40. Pulvis Confortans, Stärck-Pulver, Muffatti.

Nimm Eleoſacch. von Zitronen
Roſen
Zimmet, ied. ℥ij.
Magiſter. von Meerpferde-Zahn.
Perlen
Corallen, ied. ʒ
Hirſchhertz-Beinlein
Einhorn, ied. ʒß.
Eſſenz von grauen Amber ℈ß.
Mach ein zartes Pulver daraus.

41. Pulvis Cordialis, Edel Hertz-Pulver in den Sächſiſchen und Brandenburgiſchen Hof-Apotheken ſehr gebräuchlich.

℞. Bereiteten Hyacinth
Perlen
rothe Corallen
Hirſchhorn
Siegel-Erde, ied. ʒvj.
Sapphir ʒij.
Smaragd
weiſſen Agtſtein
Meer-Einhorn ʒij.
Krebsſteine
Pferſigſteine
Hechtzähne
Gebeins v. Hirſchhertz
Haſenſprungs, ied. ʒj.
Zittwer (wo beliebt) ʒ
feine Goldblätter N. xv
Machs zu einem Pulver.

N. Etliche thun auch Saurampf-Saamen ʒß oder mehr, deßgleichen Elendsklauen ʒj. dazu.

42. Ein anderes D. D. B. B.

Nimm der bereiteten Orientaliſchen Perlen ʒ
gebrandten Hirſchhorn ʒv
Gebeinlein von Hirſchhertzen N. x
gelben Santel ℈iiij.
des bereiteten Orient. Smaragds
bereiteten Rubins
Granaten, ied. ℈j. M. S.
ſubtiles Pulver. Dosis biß Scrupel ij. ʒj.

43. Ei

43. Ein anderes Nymanni.

Nimm der Wurtzel Contrayervæ
Scorzoner
Katzenfuß, ied. ℈iiß.
Pöonien ℈j.
Kermeskörner
Strigiſ. geſiegelte Erde
bereitete rothe Corallen, ied. ℈iiß.
bereit. gebrandt Hirſchhern
Perlen
Hyazinthen
Smaragden, ied. ℈j.
Orient. Bezoarſtein ℈ij.
bereit. weiſſ. Agtſtein ℈j.
fein Goldblätter N. v.
Machs zum feinen Pulver. Doſ. von ℈ß. biß ʒj.

44. Ein anderes kühlendes.

Nimm der Specier. Cord. temper. ʒij.
de Gemm. fr. ʒj.
grauen Amber Scrup. j.
Biſams gr. v.
Spiritus von Roſen gr. LX.
Manus Chriſti mit Perlen ℥iij.
Goldblätlein N. xv.
Machs zum Pulver. Doſis ℈j. täglich zu nehmen.

45. Pulvis de Cypero, Zypriſches Pulver, Zwölff.

Nimm des ſauberſten Mooſes, ſo an den Eichen wächſet, ℔ij.

Thue es in einen Sack, und klopffe es wohl mit einem Stocke, damit es von ſeinen Unreinigkeiten wohl geſaubert und befreyet werde. Hernach thue es in einen neuen Topff, und geuß offt Brunnenwaſſer drüber, waſche es wohl 2. Tage lang, biß das Waſſer ſo rein abgehet, als es aufgegoſſen worden; trockne es hernach an der Sonnen auf einem ſaubern leinen Tuche, damit ihm von der Sonnen Strahlen deſto mehr ſeine Farbe, Geruch und Geſchmack benommen werde. Wenn nun dieſes Mooß ſeiner grünen Farbe, Geruchs und Geſchmacks beraubet, und wohl getrocknet worden; ſo ſtratificiret es mit Roſen und Jeſmin-Blumen, (oder mit Zitronen- und Pomerantzen-Blumen, dafern man derſelben Menge hat) die fein friſch, ſechs oder achtmal, und beſchwehre es allemal mit einem ſchwehren Gewicht im Siebe. Die Blumen ſondere täglich ab, und verändere ſie mit friſchen, biß das Mooß einen gar lieblichen Geruch erhalten. Nachdem es nun gelinde getrocknet, und in ein ſubtiles Pulver gebracht, ſo thue es noch einmal, (weil von dem Trocknen und Pulveriſiren leicht vom Geruch kan etwas entgangē ſeyn) in ein ſubtil Tuch oder weitläufftigen Sack, beſtreue es wieder, und lege unter dieſelben friſche Blumen, beſchwehre es gleichfalls in einem Siebe mit einem Gewichte. Siehe dich wohl für, daß du es, wenn es ſchon gepulvert, ja nicht an der Sonnen trockneſt.

Dieſem Pulver füge einem ieden Pfunde bey
des beſten Biſams ℈j. oder ʒß. wenn es vorher im Roſen-Spiritu in ein Teiglein gebracht worden, grauen Amber im rechten Roſen-Oel aufgelöſet (deſſen Oels ein Scrupel ſeyn muß) ʒß.

So auch ferner beliebet, kan man dazu thun
ſubtil gepulvert Veilgenwurtzel Fl. ℥iß.
wilden Galgant ℥ij.
Mache alles zu einem ſubtilen Pulver.

Dieſes Pulver ſtärcket das Haupt, wenn es in die Haare gerieben, und hat einen lieblichen Geruch. Es trocknet das Haupt ab, und kan leicht vom Haupt und Haaren abgerieben werden.

46. Ein anderes koſtbares.

Nimm des reineſten Mooſes von einer Eichen, waſche denſelben zwey oder dreymal in gemeinem Flußwaſſer, (beſſer iſts, wenn man ſolchen in einem leinenen Beutel in ein flieſſend Waſſer leget, daß das Waſſer über den Sack flieſſen, und alle Unreinigkeit mit hinweg nehmen kan) unterdeſſen muß der Sack mit einem Stock ſo lange geklopffet werden, biß man ſiehet, daß das Waſſer von dem Mooſe nicht mehr unrein wird: alsdenn den Sack heraus genommen, und das Mooß auf einander in den Korb geleget, und wohl ausgerieben, und ausgedruckt mit den Händen. Es wird anfangs ſchäumen, man muß aber damit ſo lange anhalten, biß daß kein Schaum mehr geſpühret wird. Alsdenn aus einander gelegt, auf einen Tiſch, daß es im Schatten oder in der Lufft trocken werde, und drey oder vier Tage liege. Alsdenn tuncket man ihn in Roſenwaſſer drey oder viermal, und alsdenn auch in das Engliſche Waſſer. Oder gieſſet über den trocknen Mooß Roſenwaſſer, und läſſet ihn darinn im Sommer 1. im Winter aber 2. Tage liegen. Nimm ihn denn heraus, laß ihn wieder trocknen, bedeck ihn mit Pappier, u. nicht mit einem leinenen Tuche, als welches den Geruch an ſich ziehet. Weñ er trocken worden, ſo leg ihn wieder in Roſenwaſſer, und ſolches trockne wieder, repetirs zum drittenmal. Hernach procedire gleichfalls einmal mit dem Engliſchen Waſſer, doch alſo, daß, nachdem er hierinn befeuchtet worden, hernach nicht allzu ſehr ausgetrocknet werde; ſondern, daß er ein wenig noch feuchte bleibe, alsdenn lege es auf eine Räucher-Pfanne, die viel Löcher hat, mache Kohlen darunter, und wirff auf die Kohlen, die ziemlich klein ſeyn müſſen, Küchlein von Storax und Benzoin āā bereitet, alle Tage Morgens und Abends, und halte es wohl vermacht. Laß dieſen Rauch an den Mooß gehen, ſolches continuire einen Monat, oder länger, biß der Mooß wohl riechet. Alsdenn nimm ſolchen heraus, und thue allzeit zu einem Pfunde Mooß Santali citrini ℥ij. und ſtoſſe alles miteinander zu einem zarten Pulver. Es läſſet ſich aber der Mooß ſchwerlich klein machen wegen der zähen Feuchtigkeit, welche er bey ſich behält, unterdeſſen muß man doch mit ſtoſſen beſtändig anhalten, denn letztlich wird es doch zu Pulver. Damit er ſich aber im ſtoſſen nicht verſtäube oder verrieche, muß man es zuweilen mit Engliſchen Waſſer anfeuchten und beſprengen. Wenn er denn klein genug, ſo laß ihn durch ein hären Sieb durchgehen, und dieſes iſt alsdenn das Corpus des Puders, welchem hernach ie zu einem Pfunde noch zugeſetzet wird
grauen Ambers
beſten Zibeths und Biſams, ied. ʒij.
Machs zum gar ſubtilen Pulver.

Dieſes Pulver trocknet die Feuchtigkeit aus, und ſtärcket das Gehirn, wenn man das Haar damit wohl beſtreuet, und zuweilen auch deſſen in den Hut wirfft.

N. Der Biſam und Amber muß alſo aufgelöſet werden, wie in voriger Deſcription angewieſen worden.

47. Ein anderes mit Moſcho.

Nimm des beſten Storax ℥v.
Wurtzel von Flor. Veilgenwurtz ℥iij.

rothe Roſen
Roßmarienblum. ā ℥ij.
Benzoin
Caſsiæ ligneæ, ied. ʒj.
reineſten Ladani
Calmus
Gewürtz-Negelein
Coriander, ied. ʒvj.
Holtz von Aloes
gelben Santel
Roſenholtz, ied. ℥ß.
Pomerantzenſchalen
Zitronenſchalen
wilden Galgant, ied. ʒiij.
Cretiſchen Wolgemuth
Majoran, ied. ʒij.
Blät. v. Lorbeerbaum N.
Lavendelblumen ʒiij.
Violenblumen, ied. ʒiß.
des beſten Biſams ʒß.
Ambræ gryſ. ʒj.
M. zum Pulver.

48. Ein anderes von Fracoce.

Nimm Florent. Violenwurtz ℥iiij.
friſch getrockneter blauer Violen ʒj.
wilder Galgant ℥ij.
deſtill. Roſen-Oel ʒiß. M. z. Pulver.

Dieſes iſt vor diejenigen gut, die da den Biſem nicht riechen können.

49. Pulvis de Cypero odoriferus, wohlriechendes Pulver.

℞. Flor. Veielwurtz ℥iß.
runden Galgant
Calmus, ied. ʒij.
gelben Santel ʒß.
Roſenholtz ʒj. ℈ij.
Spec. diambr. ʒij.
Trochiſ. Gall. moſchat. ℈j.
Biſam ℈ß.
Amber gr. xij.
f. Machs zum Pulver.

Dieſes Pulver riechet vortrefflich, und ſtärcket die Lebens-Geiſter ſamt den Animaliſchen.

50. Pulvis dentifricius, Zahn-Pulver.

℞. Calcinirter Kieſelſtein aus einem Fluß ℥iij.
Præp. Bimſenſtein ℥ß.
Florentiniſche Veielwurtz ʒij.
deſtillirt Roſen-Oel ℈ß. (oder aus Roſenholtz)
Machs zum zarten Pulver.

Es machet die Zähn rein, und verbeſſert den Geſtanck des Mundes.

N. 1. Ein anderes beſ. bey denen A.

N. 2. Die Zahn-Pulver bereitet man meiſtens aus gepülverten Corallen, calcinirten Gebeinen, Steinen, Schalen, Veielwurtzel, gebrandten Saltz, Aſchen und dergleichen.

51. Ein anderes S. Cloſſ.

Nimm roth Ziegelmehl ℥ß. imbibirs nach und nach mit Spirit. Sulphuris, daß es wie ein Brey wird, dem füge bey weiſſen Tartar. ʒij. biß zur Schwärtze gebrandtes Brodt ʒij. M. f. Pulver, wormit man die ſchwartzen Zähne reiben, und hernacher mit warmen Wein abwaſchen kan.

52. Ein anderes Zvvolfferi.

℞. Pulv. Bimſenſtein ℥ij.
Fiſchbein ʒvj.
rothe Corallen ʒj.
Veilgenwurtzel ℥j.
Moſchi
Zibeth, ied. ℈j.
deſtill. Oel v. Roſenholtz
Muſc. Nüſſen ā gr. iiij.
Gew. Negelein gr. iij.
Machs zum Pulver.

53. Ein anderes bewährtes.

℞. Fiſchbein pulveriſiret
Bimſtein
rothe bereitete Corall.
Cryſtallen, ied. ℥ß.
deſtill. Oel von Negelein
Zimmet, ied. gr. ij.
M. zum ſubtilen Pulver.

54. Pulvis contra Vacillationem Dentium D. C. V. Schneideri.

℞. Wurtzel v. Natterw.
Muſcaten-Nuß, ied. ʒj.
der Rinden von Caſsia lignea ℈iiij.
Blum. v. rothen Roſen
Granaten
Extract v. Sarcocoll.
Weyrauch
runde Holwurtz
Maſtix
Sumach
rothe Myrrhen, ied. ʒß.
bereitet. Blutſtein ʒj.
Machs zum Pulver.

Dieſes Pulver befeſtiget die wackelnde Zähne, machet das Fleiſch wachſend der Zähne, und erhält die Zähne ſauber und rein.

55. Pulvis contra defluxiones F. F. Fluß-Pulver.

℞. weiſſen Maſtix
Agtſtein in Stücken
das Oberſte von Sevenblättern
Rauten
Olibani
Hanſſaamen ℥iiij.
Reinblümigen Mij.
Machs zum groben Pulver.

56. Pulvis Diaphoreticus ad morbum Gallicum probatiſsimus.

Nimm lebendigen Queckſilbers ℥iij.
Scheidewaſſer ℥viij. Thue es zuſammen in gläſerne Kolben, ſetze es in eine Sand-Capellen, ziehe das Waſſer ab, denn findet man am Grunde einen gelben Præcipitat, wie Auripigment. N. 1. Hernach ℞. Römiſchen Vittriol, Alaun, ied. ℥iiij. deſtillirten Wein-Eſſig, weiſſen Wein, ied. q. ſ. davon deſtillire ein Maaß Waſſer N. 2. ℞. das Waſſer N. 2. thue es zur Materie in den Kolben N. 1. deſtillir es über, geuß wieder darauf, deſtillirs wieder, das reiterire ſo lange, biß die Materie N. 1. das Waſſer N. 2. alles verzehret hat, das hebe auf N. 3. Denn gieſſet über die Materie N. 1. 2. 3. zuſammen gemiſchet, des beſten Spir. Vini ſo viel, daß es nur bloß die Materiam bedecken kan, und ziehet es abe. Das thut zu 9 malen, allewege nehmet andern Spir. Vini N. 4. Wenn es nun 9 mal mit dem Spir. Vini abgezogen, ſo muß es auch 9 mal mit Roſenwaſſer geſchehen N. 5. Darnach maceriret man die Materie, und thut darzu ʒij. oder ʒj. Gold, ſo hat man das rechte Diaphoretiſche Pulver, daſſelbe ſoll man eingeben Abends, wenn er ſchlaffen will gehen, 2. Stunden nach dem Eſſen.

Nimm dieſes Diaphoretiſchen Pulvers gr. v.
Elect. von Roſenſaffte ℈j.
Schwefel-Oel gr. iij. Miſche auf einmal.

Des Morgens wieder im Elect. von Roſenſaffte gr. viij. des Pulvers gr. vj. Den andern Tag gr. ix. den 3. 4. 5. 6. auf 11. gr. Wenn er es zum andernmal hat eingenommen, muß er einen warmen Gargariſmum brauchen, ſo offt er will, ſo zeucht er ihm den Schleim gewaltig aus. Wenn er wieder geſund iſt, machet man ihm zweymal ein trocken Schweißbad, und giebt ihm, ehe er ſich drein ſetzet, Schwefel-Oel gr. vj. ein.

57. Ein anderes Reineſii.

Nimm Saltz von Eſchen
Spec. Confect. von Hyazynthen
Gebeinlein aus dem Hirſchhertzen
bereiteten Smaragd, ied. ʒß.
M. und theile es in 4. Theile.

Es dienet in Kranckheiten, die durch den Schwei

müſſe

müſſen ausgetrieben werden, ſehr wohl, ſo man eine Doſin auf einmal davon nimmt, und darauf ſchwitzet.

58. Pulvis dyſentericus Crollii, Pulver zur rothen Ruhr.

Nimm Agtſtein
Drachenblut
Blutſtein
rothe Corallen
Saam. von Burtzelkraut
Wegerich
Gichtheyl
Tormentillwurtzel
Siegel-Erden, ied. ℥ij.
Granatenblüt ℥j.
Muſcaten N. iv.
Zimmet ℥ß.
des adſtringirenden ♂ Saffrans
calcinirten Talck
calcinirt Perlen-Mutter, ied. ℥j.

Die Steine reibe, dann thue die andern dazu, wann ſie wohl gerieben.

Man hat unter den Specificis zur rothen Ruhr zwey Stücke, deren man ſich auch hier bedienen kan, beyzufügen, als: 1. die Ruthen vom Wallfiſche, Ochſen, oder wilden Schweine; und 2. die Lebern von Nattern. Wem nun beliebet, obiges Pulver zu verbeſſern, kan nach ſeiner Intention von ſelben dazu thun.

Es tauget in allen Blut-Flüſſen
Doſis ʒj. ʒiß. oder ʒij. ꝛc.

Dieſes Pulver hat ſonſten keiner Anmerckung vonnöthen; doch iſt folgendes von D. J. Michael. auch nicht von mindern Kräfften. ℞. Des Pulvers von Blutſtein ℔j. C. C. mit ꝫio gebrandt, croci ♂tis adſtring. ā ℔ß. Magiſter. **der Corallen mit Zitronen-Safft ℥ij. Steinmarck ℥iij. M. m. zum Pulver.** Doſis **Scrup. j. biß Drachm. ß.**

In der allgemeinen rothen Ruhr pflag er gedörrte Schlangen-Lebern darzu zu thun.

59. Ein anderes Dœreri.

Rec. Pulver. Quitten ʒj.
bereitete rothe Corallen
geſiegelte Erde
rothen Bolus
Saamen v. Wegetritt
Coriander
bereitet gebr. Hirſchhorn
Stahl
Spodii
Muſcatenblüte, ied. ʒij.
Saamen von Eppich
getrocknetem Kümmel
Agtſtein bereitet, ied. ℥ß. (dieſes meyne ich, daß es Saamen von Kramkümmel ſeyn ſoll, und ein Druckfehler eingeſchlichen.)
Krauſemüntze Drachm. iij.
Mache alles zum Pulver.

60. Ein anderes Zwölffer.

Rec. Bereit. Krebsſteine
rothe Corallen
Croci Martis adſtringentis, ied. ℥ß.
Drachenblut
Weyrauch
Alaun, ied. ʒij.
Muſcaten-Nüſſe
Zimmet des ſchärffeſten, ied. ʒiij.
weiſſen Zucker ℥j.
ausgepreßt Muſcaten-Nuß-Oel ʒij.
Machs zum Pulver.

61. Ein anderes offt bewährt.

Nimm die Häutlein von den Eicheln ℥iß.
Blum. v. rothen Roſen
Granaten, ied. ʒvj.
Muſcaten-Nüſſe
Armeniſchen bereiteten Bolus
geſiegelte Erde
Wurtzel v. Natterwurtz
das Gelbe aus den Roſ.
Krauſemüntze
Sumach
Körner aus den Pomerantzen, ied. ℥ß.
Saamen von Wegetritt
Quitten, ied. ʒiij.
Arabiſch Gummi ʒiiß.
Machs zum ſubtilen Pulver. Doſ. Scrup. ij.

62. Ein anderes D. F. H.

Nimm des adſtringirenden Croci Martis ℥j.
bereitet und gebrandt Hirſchhorn ℥ß.
Natterwurtzel
Tormentillwurtzel, ied. ʒij.
auserleſenen Zimmet Scrup. j.
Bleyzucker Scrup. ij M. zum Pulver.
Doſ. Scrup. j. biß Drachm. ß.

63. Ein anderes deſſelben Autoris.

Nimm des beſagten obigen Pulvers ℥j.
gegrabenen Einhorns
geraſpelten Zahn vom Meer-Pferde ā ʒij.
Bezoard. Martial. ʒij.
des mit geraſpelten C. C. calcinirten Spießglaſes Drachm. iij.
Schweiß von einem Haſen, der im Mertzen von den Windſpielen getödtet worden ʒij.
der Hertzen u. Lebern von Schlangen N. iij.
der Wurtzel Sanickel ʒiß. M. zum Pulver.
Doſis Scrup. ß. biß Drachm. ß. auch ʒj.

64. Ein anderes deſſelben.

Nimm der Oberſpitzlein von jungen Eichenblätl.
Striegiſche Siegel-Erde (ʒiij.
Armeniſchen Bolus
Natterwurtz, ied. ʒj.
Muſcaten-Nüſſe
des geraſpelten Zahns vom Meer-Pferde
bereitete rothe Corallen
Blutſtein, ied. Drachm. ß.
M. zum Pulv. Doſ. Scrup. j. biß Drachm. j.

65. Pulvis antepilepticus de Secundina, Pulver vor die ſchwehre Noth.

Nimm die Nachgeburt eines erſtgebohrnen Knäbleins, ſo gedörrt, ℥ß.
calcinirter Hirnſchalen von einem Mann ℥j.
gepulverter junger Raben Untz. ij.
Haſen-Gerinſel
geraſpelt C. C. Drachm. j.
Bibergeil Drachm. ß.
des weiſſen Agtſteins Drachm. ij.
Eichen-Miſtel, ſo im abnehmenden Mond geſammelt worden, Drachm. ß.
Körner und Wurtzel von Pöonien, vor dem Neumond geſammelt, ied. Drachm. ß.
grauer Amber
Biſam, ied. Scrup. ß.
Spec. dianth.
diapleres archont.
Lætif. Galen.
præparirter Perlen
Corallen, ied. Scrup. j. Machs zum ſubtilſten Pulver.

Dieſes hat in Austilgung und Bändigung des epileptiſchen Giffts ſonderbare Krafft, dahero es auch als ein Geheimniß hätte können zurück behalten werden, weil man es gar offt ſchon bewährt erfunden hat.

Herr D. Ettm. will gar wenig davon halten, wegen

gen des Uberfluſſes der Simplicien. Die Baſis deſſelben iſt die Affter-Geburt und gebrandte Menſchen-Hirnſchale. In dieſen iſt alle Krafft fortgegangen. Dafern aber iemand aus dieſer Compoſition das Beſte nehmen wollte; ſo nimm der recht bereiteten Affter-Geburt ℥j. geraſpelt Menſchen-Hirnſchale Drachm. vj. Bibergeil Drachm. j. flüchtig Agtſtein-Saltz ʒii. flüchtig Hirſchhorn-Saltz ʒj. Elæoſ. macis q. ſ. M. zum Pulver.

66. Antepilepticus diaphoreticus, Schwitz-Pulver vor die ſchwehre Noth.

Nimm gereinigten Cinnabar. ℥ii
Magiſterii von Corallen
Perlen
Menſchenhirnſchal. ā.
Machs zum reineſten Pulver. Die Doſ. gr. x. biß xvj. Hartm. in Practic. Senn. Inſt.

Aus einem dergleichen Grund ſtammet her Gotth. Mœbii Epileptiſches Pulver. ℞. Des Cinnabar. ℥ii, natürlichen Ungariſchen Cinnabaris, ā ʒß. præpar. Orientaliſchen Smaragd, C. C. ſ. △, Cornu alcis ſ. △, Haſel-Miſtel, ā ʒj. M. f. Pulvis. Wie auch das Specificum cephalicum Michaelis, welches beſtehet aus Cinnabaris ℥ii, der etlichemal rectificirt worden ʒiij. fecul. von Pöonien ʒiß. Magiſt. epilept. ʒß. Magiſt. cordial. ʒij. ☉ Blätlein N. 1.

Des Magiſterii epileptici Ingredienzen ſeyn Magiſt. von Elends-Klauen, von Menſchen-Hirnſchalen, die gewaltthätig umgekommen, Elends-Horn, C. C. ā Drachm. ß. Magiſt. von Smaragd ʒj. des wahren Einhorns Drachm. ij. Agtſtein ʒj. M. Des Mag. cordial. Stück ſeyn Mag. von Krebs-Augen, Helffenbein, Perlen, Corallen, Perſichſtein, C.C. ſ. a. ▽tirt. N. der ☉ Spir. ſolviret, der Spir. Vitrioli aber ▽tiret.

67. Pulvis epilepticus D. Arn. VVeichkardi.

Nimm Pöonienwurtzel im Abnehmen des Monds geſammlet ʒj.
geſchälter Gichtkörner, und zwar vom Männlein ʒß.
Elendsklauen ʒiij.
weiſſen Agtſtein
præp. gebrandt C.C. ā ʒij.
Perlen
Pfauenkoth ā ℈iv.
Orient. Bezoar ʒj.
wahres Einhorn ℈ij.
gefeilt Ungariſch ☉ ʒj.
Saffran ℈j.
Man. Chriſti perlat. ʒß.
M. zum reineſten Pulver, und thue darzu deſtillirt Muſcatenblüt-Oel Scrup. ß. Doſ. ℈ß. biß ʒß.

Wegen der ſonderbaren antepileptiſchen approbirten Stücke verdienet dieſes Pulver ein hohes Lob, deſſen hertzſtärckende Krafft auch die Feylſpäne von ☉ vermehren, die ſonſten auch in das Pulver de Pozis kommen.

68. Pulvis Epilepticus Marchionis, Marggrafen-Pulver wider die ſchwehre Noth.

Nimm Pöonienwurtzel das Männlein, ſo im abnehmenden Monde gegraben, ʒß.
Eichen-Miſtel
geraſpelt Helffenbein
Elendsklauen geraſpelt
Spodii
Einhorn, od. an deſſen ſtatt Hirſchhorn-Spitze
bereitete rothe Corall.
weiſſe Corall.
Perlen, ied. ʒj.
Goldblätter N. xx.
Machs zum Pulver.

Dieſes dienet im Schlage, ſchwehren Noth und dergleichen. Es corrigiret die Feuchtigkeiten des Gehirns, und vertreibet das Nacht-Schrecken.

69. Ein anderes D. G. M.

Nimm Cinnab. Antimon. wohl rectificirt
des natürlichen Ungriſchen oder Armeniſchen Cinnobers, ied. ʒß.
bereitet Oriental. Schmaragd
Hirſchhorn ohne Feuer
Haſel-Miſtel, ied. ʒj. Miſche.
Doſis Scrup. j. biß Drachm. j.

70. Ein anderes D. F. H.

Nimm des Marggrafen-Pulvers Drachm. ij.
Beinleins aus dem Hirſchhertzen ʒiß.
wahren Einhorns Drachm. j.
rectificirten Cinnab. Antimon.
natürlichen Cinnobers, ied. Drachm. j.
M. zum Pulver. Doſis Scrup. j. biß Drachm. j.

71. Ein anderes zu dergleichen Kranckheit, J. R.

Nimm Berg-Zinnober des reineſten ʒj.
des wahren Einhorns Drachm. j.
bereitet gebrandt Hirſchhorn
Eichen-Miſtel, der im Löwen abgenommen worden, ā Drachm. ij.
der wahren Siegel-Erde Drachm. iij.
des Magiſter. von Perlen
Corallen, ied. ʒß.
auserleſenen Zimmet Scrup. j. M.
Doſis Scrup. ß. biß Drachm. ß.

72. Ein anderes zur ſchwehren Noth P. H. D.

Nimm der ohne Feuer calcinirten Menſchen-Hirnſchalen
ohne Feuer gebrandten Elendsklauen
bereiteten Criſtallen
Oriental. Schmaragd ā gr. vj.
Antimon. diaphor. Scrup. j.
des Magiſt. von Hirſchhorn
Agtſtein
rothen Corallen
Orientaliſche Perlen, ied. Scrup. ß.
flüchtigen Agtſtein-Saltzes
Menſchen-Hirnſchalen Saltzes ā gr. ij
Fecul. von Gichtwurtz (Pöonien) ʒß.
Miſche. Doſis Scrup. ß. biß Drachm. ß.

73. Pulvis Epilepticus Timæi.

Nimm des Magiſt. von Silber, wie es von Sennert. in Inſtitut. beſchrieben ℥ß.
Magiſt. von Menſchen-Hirnſchalen
rothen Corallen
Orientaliſche Perlen, ied. Scrup. ij.
Fecul. von Pöonien (das Pulver iſt beſſer von der Wurtzel)
bereitete Elends-Klauen
Horn
Carpffenſteine, ied. Drachm. i
Eichen-Miſtel Scrup. ij. M. z. Pulv

74. Ein anderes Kayſ. Rudolphi II.

℞. Grauen Amber ʒj.
wahres Einhorn ℈ij.
bereitete Elendklauen
Kaulbarsſteine, ā ʒiß.
rothe Corallen
weiſſe Corallen ʒij.
Perlen
Eichen-Miſtel, ied. ʒj.
Blut von Turtel-Tauben ʒiß.
Hertzen v. Fröſch. N. III.
Klauen von Eichhörnlein Drachm. iß.
Hörner v. Miſtkeffern ʒj.
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet Drachm. ij.
M. alles zum ſubtilen Pulver.

Man giebet auf einmal 2. Meſſerſpitzen voll im Kirſchwaſſer, oder Linden-Lilien-Convallien-oder Betonien-Waſſer ein. Wenn man es zwey oder dreymal eingegeben, hält man es vor ein gewiſſes Mittel.

N. Es ſind der Arten Pulver viel, daß, wenn man auch nur der vornehmſten Autoren ihre alle anführen wollte, man Zeit und Raum nöthig hätte. Die Erfahrung aber beſtätigt die am meiſten, ſo ihren Stamm aus dem Cinnab. Antimonii, oder nativo nehmen.

75. Pulvis pro Epithemate Capitis calidus D. Salicæi.

℞. Aloes epat. ℥j.
Roſenholtz
Cubeben
Myrrhen
Spec. Diamoſchi dulc. ied. ʒj.
Saffran ℈j.
M. zum Pulver.

Pulvis frigidus.

Nimm Aloes epat. ℥j.
Spec. Diarhod. Abb.
Roſenholtz, ied. ℥ß.
Myrrhen ʒj.
Campher ʒß. M. zum Pulver.

Dieſe Pulver kan man zu Umſchlägen um das Haupt nach Umſtande der Urſachen mit einem bequemen Waſſer angefeuchtet, gebrauchen.

76. Species ſ. Pulvis pro Epithemate Cordis, Hertz-Uberſchlag N. O.

℞. Blum. von Roßmar.
Roſen
Borragen
Meliſſen
Ochſenzungen
blauen Veilgen
Lavendel, ied. Mß.
trockne Zitronenſchalen
Gewürtz-Negelein
Muſcatenblüt, ied. ʒj.
M. zum groben Pulver.

Dieſes Pulver kan man in ein Säcklein von rothen Zindel machen, und mit Wein einmal auffwallen laſſen, und über das Hertz legen. Man muß es offt wiederholen.

77. Pulvis febrilis, Fieber-Pulver.

℞. Wurtzel von Diptam
Peſtilentzwurtzel
Zittwer
Blätter v. Scordien, ied. ℥ij.
Cardobenedictenſaamen
præp. gebrandt C. C. ā ℥j.
♁ii Diaphoret. ʒiij.
M. zu einem ſubtilen Pulver.

Es dienet wider allerhand Fieber, die ſich durch den Schweiß vertreiben laſſen. Doſ. ʒj. Grüling.

Wann man dieſem Pulver annoch ℥j. Muſcaten und ℥ß. Alaun beyfüget, ſo wird es kräfftiger. Doſ. Drachm. ß Drachm. j. in Eßig, eine Stund ehe das Fieber kommt, und kan man auch darauf eine Stund lang ſchwitzen.

78. Ein anderes.

Nimm Saltz von Tauſendgüldenkraut
Cardobenedicten
Wermuth, ied. ʒj.
bereitet gebrandt Hirſchhorn ℥ß.
bereitete Krebsſteine ʒiiß.
♁ Diaphoret. ℥j.
bereiteten Salpeter ℈ij.
M. zu Pulver.
Doſ. Scrup. j. biß Drachm. j.

79. Ein anderes in eben dem Falle.

Nimm des Saltzes von Cardobenedicten
vitriolirten Saltzes von Aurin, ied. ℥j.
Tincturæ ſiccæ Antimonii ʒiß.
M. zum Pulver. Doſis Scrup. ß. biß Drachm. ß.

80. Ein anderes in nachlaſſenden Fiebern.

℞. Wurtzel von Entian
Bibenelle
runde Holwurtz ā ʒij.
Calmus
Ingber, ied. ℥ß.
Galgant
Zittwerwurtz
Paradießkörner, ied. ʒiß.
Saamen von Cardobenedicten
Tauſendgüldenkraut
Lachenknoblauch ā ʒij.
bereitet gebrandt Hirſchhorn ʒiij.
weiſſen Zucker ℥ß.
M. z. Pulv. Doſ. biß ʒj.

N. In dergleichen Fiebern iſt nichts beſſer, als daß man gebrauche die Salia fixa der Vegetabilien, und mit ♁ Diaph. vermiſche. Dieſe ſind gewiſſer als China Chinæ.

81. Tragea fortis, Species fortes.

Nimm ſchwartzen Pfeffer ʒij.
Ingber ℥j.
Orientaliſchen Saffran Drachm. j.
Negelein
Galgant, ied. ʒij. f. Pulver.
Man kan damit die Speiſen würtzen.

82. Tragea groſſa, Species groſſæ.

Nimm Süßholtz ℥ß.
Zimmet-Rinden ʒv.
weiſſen Ingber
Calmus, ied. ʒiij.
Galgant
Zittwer, ied. ʒij.
Muſcaten
Negelein
Muſcatenblüt
Cubeben, ied. Scrup. j.
Anis-Confect
Fenchel-Confect
Kümmel-Confect
Coriander-Conf. ā ʒvj.

Die Gewürtze mach in etwas klein, und vermiſch die Confecte damit. Es ſtärcket den Magen, und hilfft zur Dauung.

Dieſen zweyen Trageen iſt das edle Magen-Pulver Mynſichti, wie ingleichen deſſen Species ſtomachicæ weit vorzuziehen.

Weil der Herr Hoffmann des Mynſ. Magen-Pulvers und Spec. gedencket, wollen wir deſſen Deſcription beyfügen.

Pulvis ſtomachicus nobilis.

Nimm des weiſſeſten Cremor. Tart. offt mit Spir. Vitr. eingetrăncket, und wieder getrocknet, ℥ij.
Philoſophiſch bereitetes Hirſchhorns ℥ß.
Saltz von Kaulbarſchſteinen
Krebsſteinen, ied. ʒij.
Magiſt. von Perlen
rothen Corallen, ied. ʒj.
deſtill. Oel von Negelein
Zimmet, ied. ʒß.
Zuckercand des weiſſen ℥viij. M. z. Pulver.

Weil dieſes Pulvers, als eines recht edlen gedacht wird, ſo ſtärcket es das Hertz, Magen und andere Nahrungs-Glieder. Es corrigiret alle Cruditäten; dienet wider den Stein, Miltz, und Magen-Erbrechen. Denen, die aus einer langwierigen Kranckheit kommen, dienet es ſehr. Doſ. von Scrup. j. biß Drachm. j.

Species ſtomachicæ ejusdem A.

Nimm der Cryſtallen von Weinſtein ℥iij.

kleinen Galgant
weiſſen Ingber
langen Pfeffers ā ʒiß.
kleine Cardamomen
Muſcaten-Nüſſe
Gewürtz-Negelein
Zittwer, ied. ʒj.
geraſpelt Süßholtzw.
Salbeyenblätter

Saamen von Raute
Kramkümel
Weyrauch, ied. ʒß.
deſt. Oels von Zimet ʒj.
Krauſemüntze
Pomerantzen
Aniß, ied. ℈ß.
weiſſ. Zuckercand. ℥viij.
M. z. Pulver.

Es dienet wider den verlohrnen Appetit, Winde, Brechen, ſtärcket den Magen.

Morgens und Abends Doſ. Drachm. ß. biß ʒj.

83. Pulvis contra fluxum Menſium, wider den Weiber-Fluß.

Nimm Drachenblut in Schelffen
rothe bereitete Corallen
Burtzelkraut-Saamen, ied. Drachm. ij.
Blumen von Granaten Scrup. iiij.
bereiteten Armeniſchen Bolus ℥ß.
M. zum Pulver. Doſ. Drachm. j.

84. Pulvis contra Gonorrhœam, wider den Saamen-Fluß.

Rec. Bereit. Agtſtein ℥j.
geraſpelt Helffenb. ℥ß.
bereitete rothe Corallen
Orientaliſche Perlen, ied. Drachm. j.
Dattelſteine ʒß.

Maſtix ℥ß.
Armeniſchen Bolus
geſiegelte Erde, ied. ʒj.
rothes Santelholtz
Zimmet, ied. Drachm. ß.
gekochten Terpentin ʒj.

M. z. Pulver. Doſ. Scrup. j. biß Drachm. ß.

85. Pulvis præſervativus Gravidarum D. Pleiſneri.

Nimm Spodii ℥j.
geraſpelt Helffenb. ʒij.
Saamen von Fenchel
Wurmſaamen

Saam. v. Eberw. ā ℈ij.
bereitete Perlen ℈j.
Corallen ℈ß.
Goldblätlein N. 1.

M. zum Pulver.

N. Man kan auch Gebeinleins aus dem Hirſch-Hertzen Scrup. ß. dazu thun.

86. Tragea Hepatica Querc. Leber-Tragea.

Nimm præp. rother Corallen
Spodii
Spec. Diatrag. ā ʒij.
Leber-Blumen

Saam. v. Saurampfer
Burtzelkraut, ied. ʒj.
des beſten præp. ♂ Saffrans Drachm. iiß. (mit Aqua f. oder Sulphur) Eiſen-Saffran mit Schwefel-Oel bereitet ℈ij. (beſ. 3. Buch) Roſen-Zucker q. v. f. Pulver.

Dieſes iſt ein wunderbares Pulver wider alle Verſtopffungen und Schwachheiten der Leber, giebet auch ſelber ihre Kräffte wieder, es dienet aber inſonderheit wider alle Leberflüſſe, Cachexien, Waſſerſuchten, und die Gelbſucht, ꝛc.

Dieſes Pulver dienet wider alle Kranckheiten, derer der Autor gedencket. Statt des ♂ Saffrans könnte man Vitriol ♂tis nehmen. Folgendes rothes Leber-Pulver iſt auch vortrefflich.

Nimm der Tartar-Cryſtallen ℥ß. der præp. rothen Corallen, præp. weiſſen Agtſtein, ied. ʒß. gr. xij. der Cryſtallen vom coagulirten ~ Vitrioli gr. xxiv. Muſcatenblüt gr. v der beſten Amber Scrup. ij. gr. iv. M. Dieſes hat der Sächſiſche Hertzog Johann Georg. I. ſtets im Gebrauch gehabt des Morgens.

Man kan es auch in 24. Doſes theilen.

87. Ein anderes rothes Dresdenſ.

Nimm der weiſſen Cryſtallen vom Weinſteine ℥viij. Tränck es ein auf einem Marmorſteine mit rectificirtem Spirit. vitrioli ℥iiij. und miſche es ſtetigs, biß aller Spiritus verzehret worden. Denn nimm des in einem marmornen Mörſel wohl und ſubtil pulveriſirten auserleſenen rothen Santelholtzes ℥viij. Träncke ihn mit Spirit. vini ℥viij. wohl ein. Vermiſche ihn nemlichen damit wohl nach und nach, daß es wie eine Paſta werde. Trockne ſelbes an der Lufft, vermiſche und trockne es wieder, biß aller Spiritus weg iſt. Denn miſche die mit dem Spiritu Vitrioli imprægnirte Weinſtein-Cryſtallen mit Lq. des obigen bereiteten Santelholtzes auf einem Marmor ſehr wohl, trockne ſie, und behalte das Pulver zum Gebrauche.

88. Pulvis contra Hæmoptyſin, wider das Blutauswerffen.

Nimm der Wurtzel von ſüſſem Holtze
Wallwurtz
Eibiſchwurtz, ied. ℥iij.
4. groſſen kalten geſchälten Saamen
Bilſen-Saamen, ied. Drachm. j.
Blätter von dörrem Pferdeſchwantz ʒß.
des Gummi Arabici
Tragant, Sarcocöll.
Weyrauch, ied. Scrup. ij.
Armeniſchen Bolus
bereitete Krebsſteine, ied. Drachm. j.
Süßholtz-Safft Drachm. ij. M. z. Pulv.
Doſis Drachm. ß. biß zu Drachm. iß.

89. Pulvis Hyſtericus, Mutter-Pulver.

Nimm Pöonienwurtzel, ſo zur rechten Zeit geſammlet worden, ℥j.
Mutter-Negelein Drachm. iij.
Oeſterreichiſchen Saffran
Bibergeil, ied. Drachm. ij.
bereiteten weiſſen Agtſtein
des Magiſt. von Perlen-Mutter
bereitete rothe Corallen, ied. ℥ß.
deſtill. Oels von Agtſtein Scrup. j.
M. z. Pulver. Doſis ℈j. biß Drachm. ß. oder ʒj.

90. Ein anderes.

Nimm Fecul. von Bryonien
des Antihectic. Poterii ied. ℥iij.
Bezoardici Jovialis ℥j.
Magiſt. von Perlen-Mutter ℥ß.
M. z. Pulver. Doſis ℈j. im Beyfuß-Waſſer.

91. Ein anderes Zwölfferi.

Nim̃ Wurtzel von weiſſen Diptam Drachm. iij
Zittwer Drachm. j.

trockne Zitronenſchalen
deſſelben Saamens, ied. ℈ij.
alle Edelgeſteine bereitet, ied. gr. xij.
Spec. Diamarg. calid. Drachm. ij.
Zucker-Candi ℥j. M. z. Pulver.

92. Tragea hyſterica Querc.

Mutter-Tragea.

Nimm Mutter-Zimmet
Calmus
keuſch Lam̃-Saamen
Paſtinack-Saamen
Gichtkörner
Aniß
Fenchel
Cardamomen
Muſcatblüt
Zimmet
Negelein, ied. ʒj.
Fec. von Brionien Drachm. iß.
Roßmarienblüt-Zucker zu allen.
M. f. ein Pulver.

Es dienet wider den weiſſen Weiber-Fluß, und tauget der Mutter. Doſ. ʒiß.

Dieſes iſt in der Mutterkranckheit die mit dem weiſſen Weiberfluß vergeſellſchafftet iſt, ſehr gut zu gebrauchen. Doch könnte der Roſmarienblüt-Zucker ausgelaſſen werden, weilen er der Mutter nicht tauget, ſtatt deſſen aber das Bezoardicum Joviale **darzu gethan werden.**

93. Pulvis in Lionis & Epatis ſcirrho D. Fabricii.

℞. Pulveriſir. Tamariſk.
Wurtzel von Capern
Arons-Wurtz, ied. bereitet.
Miltzkraut
Erdrauch, ied. ʒiiß.
Saam. v. Saurampff
Cichorien, ied. ʒij.
Galgant
Kramkümmel
Saltz von Eſchenholtz, ied. Drachm. ß.

Machs mit einem wenigen Zucker zum Pulver.

49. Pulvis aperitivus ſpleneticus, eröffnendes Miltz-Pulver, D. D. K.

Nimm der Weinſtein-Cryſtallen
Tartari Vitriolati, ied. ʒß.
Solution von rothen Corallen
Krebsſteinen, ied. Drachm. ß.
Fecul. von Aronswurtzel
Stickwurtzel, ied. Drachm. j.
Antimon. Diaphor. Drachm. ij.
rothe Myrrhen Scrup. ij.
des deſtill. Rhodiſerholtz-Oels gt. v.
M. Doſis Scrup. j. biß Drachm. ß.

95. Pulvis ad confortand. Memoriam.

Rec. Kraut v. Majoran
Salbey
Betonicke
Meliſſe, ied. ʒj.
Lorbeeren
Saam. v. ausgeſchälten Pöonien
Meliſſen, ied. ʒiß.
Baſilien
Pulshafer, ied. ʒß.
Saamen von Zittwer
Kramkümmel, præp. ied. ʒj.
Cubeben
Muſcaten-Nüſſe
Blumen
Gewürtz-Negelein
weiſſen }
langen } Pfeffer.
ſchwartzen }
geraſpelt Süßholtz
weiſſen Ingber, ied. ʒij.
Mirobalan. citrin.
Indic. ā ʒiß.
Weyrauch
Maſtix, ied. ℈ß.
weiſſen Zucker ℔ß.
M. zum Pulver.

96. Ein anderes Anderſonii Angli.

Nimm der Wurtzel von Calmus
Wurtzel von Entian
Saamen von Kramkümmel
Siler. Montan.
Amey
Gartenkümmel
Peterſilgen
Muſcaten-Blumen ā ʒj.
bereitete rothe Corallen
Perlen, ied. ʒij.
weiſſen Ingber
Chamæpyth.
Senesblätter
Weinſtein-Cryſtallen, ied. ʒiß.
Gewürtz-Negelein ʒiij.

Hieraus mach ein ſubtiles Pulver, davon nehme man ℈ij. nüchtern in einer Fleiſch-Suppen, und eben ſo viel 2. Stunden vor dem Abend-Eſſen. Solches thue man einen Monat durch. Den andern Monat ſoll man es nur allein nüchtern gebrauchen. Im dritten Monat nur dreymal im Monate. Im vierdten Monate zweymal im Monate nüchtern. Man ſoll aber von folgendem Nieſe-Pulver allezeit um den vierdten Tag nüchtern etwas nehmen.

Nimm Lolii (Raden)
Saamen von ſchwartzen Kümmel
weiſſen Nießwurtz, ied. Scrup. j.
Roßmarien- }
Majoran- } Kraut, ied. ʒß.
Salbey- }
des beſten Biſams gr. ij. M. z Pulver.

Wenn der Mond im Abnehmen iſt laſſe man ſich das Haupt mit folgender Laugen fein waſchen.

Nimm Blumen von Camillen
Kraut von Salbey
Wolgemuth
Majoran
Senesblätter, ied. M. j.
Schneide es klein, und mache eine Lauge daraus.

97. Ein anderes D. G. Rolfincii.

Nimm Tinctur. Antim. ſicc. Drachm j.
Magiſt. von Perlen
Corallen, ied. ℈ß.
gebr. Hirſchhorn ℈ij.
deſtill. Oel von Raute
Zimmet
Roßmarien ā gt. (vij.

M. z. Pulver, davon ein weniges nüchtern in folgendem Waſſer genommen.

Nimm Spirit. von Lilien-Convallien ℥ij.
Lindenblütwaſſer ℥j.
Tinctur von Roſen ℥iß.
S. Waſſer zu dem Pulver.

98. Tragea antinephritica Querc.

Pulver wider den Stein.

Nimm der innern Häutlein von Hüner-Mägen
Koth von einer weiſſen Hennen, ied. ℥ß.
der innern Häutlein an den Eyerſchalen ʒiiß.
Harnkraut
Zimmet, ied. Scrup. iv.
Meſpelnkerne Drachm. ij.
Fenchel
Aniß, ied. ʒj. f. ein ſubtiles Pulver.

Dieſes Pulver treibet den Stein wunderbarlich aus, hilfft auch trefflich vor die Grimmen. Doſis ʒß. biß ʒj.

Wenn man dieſes Pulver wider den Stein gebrauchen will, kan man das Magiſterium **von Pärſichſtein die** Tartari-**Cryſtallen und das flüchtige Agtſtein-Saltz; ſo man es aber wider die Grimmen nimmt, die gepulverte gelbe Häutlein von welſchen Nüſſen darzu thun.**

99. Pulvis

99. Pulvis Nephriticus alius.

Nimm der Saamen in den Hagebutten ℥j.
Crem. Tartar. Drachm. vj.
bereitet Salpeter
Krebsſteine, ied. ℥j.
Candel-Zucker ℥iij. Drachm. vj.
M. zum Pulver. Doſis Drachm. j.

100. Ein anderes D. Knöffelii.

℞. Acidi Tartari ʒiij.
bereit. Krebsaugen ʒij
der Steine von Kaulpärſchen
Luren
Judenſteinen
rothen Sandel
Spirit. Vitriol. coagulati cum ſale proprio Drachm. j.
M. Doſis Drachm. ß. im eigenen Liquore.

101. Pulvis partum provocans, Geburt beförderndes Pulver

Dœreri.

Nimm Myrrhen gr. iv.
Sevenbaum ℈ß.
Borrax gr. v.
Zimmet ℈j.
Bibergeil gr. ij.
Pulver auf einmal.

102. Ein anderes.

Nimm Trochiſc. von Myrrhen Drachm. j.
Wurtzel von weiſſen Diptam
rothen Diptam
Florentiniſche Veilgenwurtz
Baldrian, ied. Drachm. ß.
Kraut von Sevenbaum
Poley, ied. ℈j.
Saamen von ſchwartzen Kümmel
Raute, ied. Scrup. ß.
Rinde von Caſſia Fiſt. Drachm. ß.
Saltz von Wermuth
Beyfuß, ied ℈j. M. z. Pulver.

103. Ein anderes.

Nimm Cretiſchen Diptam Drachm. ß.
Borrax Scrup. j.
weiſſen bereiteten Agtſtein
Eichen-Miſtel
Trochiſc. de Myrrh. ied. Scrup. ß.
M. auf einmal.

104. Pulvis Pectoralis, Bruſt-Pulver und zur Lungenſucht.

Nimm Florentiniſche Veilgenwurtz
Scorzonerwurtz, ied. Drachm. j.
der geſchälten 4. groſſen kalten Saamen
der Saamen von Mohn (weiſſen) ied. ʒiß.
Burtzelkraut
Pappeln
Eibiſch
Zitronen, ied. ʒj.
Amel-Meel
des klareſten Gummi Arab.
der kläreſten Gum. Tragacant. ied. ℈ij.
Siegel-Erde N. iij.
Armeniſchen Bolus
des Safftes Hypocyſt. ied. ʒj.
bereit. Fuchs-Lungen ʒiß.
Pulveriſirs, und thue dazu
weiſſen Zucker-Cand Drachm. j.
des deſtill. Oels von Aniß ℈j.
Spec. Diarhod. Abb. Drachm. j. M.

105. Ein anderes D. D. E.

Nimm der Miſtel von einem Birnbaum
Blätter von Salvey, ied. ℥j.
Lungenkraut
Blätter von Ehrenpreiß
Blumen von Hufflattig, ied. ℥ß.
der bereiteten Fuchs-Lungen
Alantwurtzel, ied. ʒij.
weiſſen Zucker-Cand ℥ij.
M. Doſis ʒj. einen Monat lang zu gebrauchen.

N. Die Krafft und Baſis beſtehet in dem Miſtel vom Birnbaume.

106. Ein anderes zur Lungenſucht

D. E. L.

Nimm der Pinien ʒj.
Welſch. Pimpernüßl.
ſüſſer Mandeln, ied. ʒß.
der 4. kalten Saamen, ied. ℈iiij.
des Saam. v. Quitten
Pappeln
Lattig
Endivien, ied. ℈iiß.
Arabiſch Gummi
Gummi Tragant, ied. ℈j. gr. v.
bereiteten Spodii
Perlen, ied. gr. xiv.
Corallen
Hirſchhorn ā gr. vij.
Eiſen-Feilſpäne gr. v
Süßholtz-Safft ℈ij.
bereit. Fuchslungen ℈ij
Spec. Diatrag. fr.
Diatrion ſant.
Diapenid.
Elect. reſumptiv. ā ℈
Spec. Diamarg. fr.
Diarhod. Abb. ā ℈
Penidien-Zucker
weiſſen Zucker, ied. ℥ij
M. Doſ. ʒß. biß ʒj. ʒiij.

107. Pulvis Pectoralis Balſamicus

D. G. R.

Nimm des mit deſtill. Aniß-Oel bereitete Schwefel-Balſams ʒiij.
weiſſen Candel-Zucker ℔j. Miſche übe gelindem Feuer, und thue darzu des deſtill. Aniß-Oels ℈ij. Incorporir alles wohl.

108. Ein anderes D. V. S.

Nimm des Schwefelbalſams mit deſtill. Wacholder-Oel bereitet Drachm. iij.
Spec. Diatragacant. fr. Drachm. j.
der Schwefelblumen mit Myrrhen na Aloe ſublimiret Drachm. j.
deſtill. Aniß-Oel Drachm. j.
Candel-Zucker ℔j. M. f. Pulver.

109. Pulvis Pleuriticus, wider da Seitenſtechen.

Nimm friſch gepulverte Hechts-Kieffer
bereitete Krebsſteine, ied. ʒj.
geraſpelt wilde Schweinzähne ʒij.
bereitete Kaulpärſchſteine
Haſenſprung
Saamen von Cardobenedicten Marie
rothen Beyfuß, ied. ʒj.
M. zum Pulver.

N. Etliche nehmen auch der Augen, ſo friſch au den Hechten genommen, und aufgetrocknet wer den ʒj. dazu.

110. Ein anderes D. Belzeri.

Nimm wohl cryſtalliſirten Salpeter ℈iiij.
Schnellblumen ℈ij.
blaue Veilgen
Saffran, ied. ℈j.
rothe Myrrhen ℈ij.

111. Ein anderes Banzeri.

Nimm geraſpelt wilde Schwein-Zahn ℥ß.
Klettenwurtzel der groſſen
Saamen von Cardo Marien
Eichen-Miſtel, ied. Drachm. ij.

Klapperroſen Drachm. ß.
Weyrauch Drachm. j.
bereitete Krebsſteine Drachm. iß.
Kaulpärſchſteine Scrup. ij.
Saffran Scrup. ß.
Cardobenedicten-Saltz ℥j. f. Pulver.

112. Ein anderes D. D. B.

Nimm des geraſpelten Schweinszahns ʒiiiß.
Eichen-Miſtel
Klettenwurtzel, ied. ʒiß. M. z. Pulver.
Doſis Drachm. j.

113. Ein anderes.

Nimm geraſpelten Schweinszahns
bereiteten Hechts-Kieffers, ied. Scrup. ß.
Schwefelblumen gr. v.
Antimon. Diaphor.
Wurtzel von groß Klätten, ied. gr. xv.
M. auf einmal.

114. Ein anderes bewährtes.

Nimm geraſpelt wilden Hauers-Zahn
Hechts-Kiefer
Antimon. Diaphor. ied. gr. xv.
Cinnab. nativ. gr. viij.
Laudan. opiat. gr. j.
M. auf einmal in folgendem Waſſer zu reichen.
Nimm Waſſer von Cardo-Marien
Schnellblumen
Scabioſen
Iſop, ied. ℥ß.
Machs zum Pulver

115. Pulvis aureus pretioſus D. Dœreri, Edel-Hertz-Pulver.

Nimm bereitete Orientaliſche Perlen Drachm. j.
rothe Corallen ʒij.
Pöonienwurtzel ℥j.
Eichen-Miſtel
Elendsklauen, ied. ʒj.
gebrandt Hirſchhorn
Saffran ãã ʒij.
Zucker-Cand ℥j.
Goldblättlein N. xxiij.
f. Pulvis.

116. Ein anderes D. Brenneri.

Nim̃ bereitete Orientaliſche Perlen Drachm. iij.
Hirſchhorn Drachm. j.
Gebeinlein aus dem Hirſchhertzen N. iiij.
Gelb Santelholtz Scrup. ij.
Goldblättlein N. iiij. Doſ. ℈j. biß ʒj.

117. Pulvis Puerorum, Kinder-Pulver.

Nimm Wurtzel von Tormentill
Zittwer
gebrandt Hirſchhorn, ſo bereitet, ied. ℥ß.
Philoſophiſch bereitetes Hirſchhorn ʒiß.
Magiſt. von Menſchen-Hirnſchalen ʒij.
Goldblättlein N. xxij. M. z. Pulver.
Doſis Scrup. ß. biß. Scrup. j.

118. Pulvis Reſumptivus D. Bejeri.

℞. Der friſchen Piniē ʒij. Saamen von Pappeln
ſüſſen Mandeln
Piſtacien
der 4. kühlenden groſſen ausgeſchälten Saamen, ied. ʒiiß.
Lactucke
Purtzel
Endivien, ied. ʒiß.
weiſſen Mohn ʒiiß.
Gummi Tragacanth.
Saam. von Quitten Arabiſch Gummi ied. ʒj.
bereiteten Spodii ℈iiij.
Perlen ℈j.
gebrandt Hirſchhorn
rothe Corallen ã ʒß.
Eiſenfeil Scrupel ß.
ſüſſes Holtz Scrup. iiij.
bereitete Fuchs-Lungen
Spec. Diatrag. fr.
Diatrion Sant.
Diapenid.
elect. Reſumpt. ã ℈iiij.
Diamarg. fr.
Diarhod. Abb. ã ℈j.
Zucker-Cand
Penidic-Zucker, ied. ʒvj.
Goldblätter N. vj.

N. Man kan dazu thun von den Spir. von Himbeeren, Erdbeeren, Roſen, ſo viel als es ertragen kan. Deßgleichen kan man von der Confection Alkerm. ein wenig beyfügen.

119. Pulvis Panonicus rubeus A.

Nim̃ Armeniſchen Bolus mit Roſen- und Saurampff-Waſſer bereitet ʒiij.
Türckiſche Erde ʒij.
bereitete rothe Corall. ℥ß.
weiſſe Corallen ʒvj.
Smaragden
Rubinen
Sapphiren
Hyazinthen, ied. ℥ß.
Perlen Drachm. v.
ſcharffen Zimmet ʒij.
Gewürtz-Negelein ʒj.
Saurampff-Saam. ʒij.
Zitronenſchalen
weiſſen Santel, ied. ʒiß.
rothen Santel ʒij.
Spodii bereitet ʒv.
geraſpelt Helffenb. ʒiij.
Saffran des beſten ʒj.
Einhorn, oder an deſſen ſtatt Hirſchhorn ℥ß.
Goldblättlein N. 50.
f. Pulver.

Dieſes iſt ein vortrefflich Mittel die gifftigen und Peſtilentialiſchen Kranckheiten zu heilen. Wo man bey den Kindern einen Argwohn wegen der Maſern oder Pocken hat, ſo treibet dieſes gewaltig dieſelben aus. Es dienet einem ieden Alter. Man hat noch eine andere Deſcription, welche wegen der zugefügten Tormentill, Diptam, Gemſenwurtzel und Campher, ſtärcker iſt.

120. Pulvis Saxonicus A.

Nimm der Wurtzel von Baldrian ℥ß.
Schwalbenwurtz
Neſſel. ied. ℥j.
Engelſüſſe
Eibiſch
wilde Angelicke ã ʒij.
rechten Angelicke ʒiiij.
Rinden von Kellerhalswurtzel ʒiß.

Die Wurtzeln alle müſſen gegraben werden zwiſchen den 15. Aug. und 13. Sept. Schneide ſie alle klein, thue ſie in einen verglaſurten Topff, geuß ſtarcken Wein-Eßig drauf, daß er 2. Finger hoch drüber gehe; verkleibe die Fugen des Topffes wohl mit Mehl-Kleiſter: Laſſe ſie alſo bey mäßigem Feuer kochen. Mache hernach den Topff auf, geuß den Eßig ab, und nimm die Wurtzeln aus, trockne ſie, biß ſie ſich ſtoſſen laſſen. Nachmals, wenn ſie zerſtoſſen, ſo thue noch von den Steinlein aus den Einbeeren (Herbæ Paris) 26. Stück dazu. Mache alles zum Pulver.

Es dienet ebenfalls in Peſt-Zeiten ſehr wohl, wie denn ſein Gebrauch und Nutzen in dergleichen Nöthen bewährt befunden worden.

Doſ. biß ʒj. im bequemen Waſſer

121. Pulvis Solaris & Acidulæ, D. Dietrici.

Nimm Antimon. Nitr. iedes ℔j. Schwefel ℔j. ʒij. Miſche alles wohl geſtoſſen durcheinander. Thue zu dieſer Mixtur Terræ ſigillatæ oder Armeniſchen Bolus, oder geſtoſſene Steine, oder wohl getrockneten Sand, oder, welches noch beſſer deucht, Limatur. Martis dazu. Nemlich zu 1. Theil der

Materie, 2. Theile der Limatur. Martis. Wirff alles in eine irdene Retorten, und deſtillir es entweder im offenen Feuer, oder in der Sand-Capellen, vermöge den Graden. Dafern du auch willt, ſo Virrorire die gantze Mixtur mit dem Phlegmate Vitrioli, welcher gantz allein vom Vitriolo durch einen Kolben übergegangen. In die Vorlage geuß ℔j. gemein Waſſers, in welches du den halben Theil oder den vierdten Theil des Phlegmatis Vitriol. miſchen ſollt. Deſtillire alles nach der Kunſt. Den übergangenen Liquorem rectificire im MB. Was im Grunde bleibet, filtrire. Man kan auch die erſte Materie wiederum in den Tubulum der Retorten werffen, und mit offnem Feuer übertreiben.

Nimm des klaren Butyri Antimonii, auf dieſes geuß etwas Spir. Nitri, und ziehe ihn wieder durch den Kolben ab. Mit dieſem abgezogenen Spiritu ſolvire Gold, ſo viel du willſt: Nimm hernach die Solution des Goldes z. E. ℥ij. und geuß drauf Butyri Antim. rectificat. ℥iij. oder ℥iv. ſein abſonderlich in ein Kölblein an einem offenen Orte. Geuß ferner tropfenweiſe Spir. Nitri rectific. ſo viel dazu, daß zwey oder drey Finger hoch drüber gehe. Stelle es etliche Tage in Sand, hernach abſtrahir es, doch nicht biß zur gantzen Trockne, ſondern nur daß die Materie, als ein gelbes Breylein, liegen bleibe. Was übergangen, geuß wieder auf, nebſt friſchem Spir. Nitri biß ℥ij. Digerir und miſcire es mit einer kleinen höltzernen Piſtill, deſtillir es nach der Digeſtion abermal. Repetire dieſe Deſtillation vierzehenmal. Alſo wird das Gold gar genau mit ſeiner Maſſa vereiniget, und wird ein fixes Pulver. Man kan auch einen Spir. Vini davon abbrennen laſſen. So man will, kan man es auch wohl im Tiegel abrauchen laſſen, damit der übrige Nitroſiſche Spir. gantz davon komme.

Man kan es in allen plötzlichen Kranckheiten gebrauchen. Doſ. gr. iij. oder mehr.

N. Man hätte dieſes Pulver wohl, biß unter den Titel vom Golde, verſparen können; weil aber der Name des Goldpulvers iemanden unter den Pulvern ſolches zu ſuchen veranlaſſen möchte, haben wir ſein Suchen nicht vergeblich wollen geſchehen laſſen.

122. Pulvis Sperniolæ compoſitus Croll. Zuſammengeſetztes Froſchleich-Pulver.

Nimm auserleſener Myrrhen.
guten Weyhrauch, ied. ʒij.
zerſtoſſenen Saffran ʒß.
Campher ʒiij. Dieſe zerſtoß und miſch, dann imbibir dieſes Pulver mit Froſchleich-Waſſer 20. oder 30. mal, doch muß mans allezeit vorher wieder trocknen laſſen, behalts zum Gebrauch.

N. Den Froſchleich ſoll man im Mertzen 3. Tag ohngefehr vor dem Neumond ſammlen, und durchs MB. deſtilliren, ſo ſtinckt er nicht.

Es iſt ein hohes Mittel vor alles viele Bluten, weilen es mit ſeiner Kälte das Geblüt coaguliret. Es tauget auch vor das Rothlauff, wenn es mit Eſſig vermiſchet wird, wie ingleichen die podagriſche hitzige Schmertzen. Es ſtillet ingleichen das Wunden-Bluten, wenn mans überleget, und tödtet den Wurm am Finger. Doſis gr. 4. 5. 6. 7. 8.

Wann das Bluten von Verderbung des Geblüts herrühret, ſo hilfft es auch, dann es widerſtehet der Fäulung, doch wollt ich in Mutter-Kranckheiten, wegen der Myrrhen und Saffran, lieber eines andern mich bedienen.

Wenn man den Froſchleich vor ſich ſelbſ in ein Waſſer ſolviren läßt, ſo iſt es beſſer, dann deſſen deſtillirtes Waſſer, beſonders, wann man ein wenig Alaun damit vermenget, und die Species ſiebenmal damit befeuchtet, zuletzt aber den Campher darzu thut.

123. Pulvis ſtomachicus Querc. Magen-Pulver.

Nimm præp. Arenswurtzel Drachm. ij.
gemeiner Ackerswurtzel
Bibenellwurtzel ā ʒj.
Krebs-Augen ʒß.
Zimmet Drachm. iij.
Wermuth-Saltz
Wacholder-Saltz ā ʒ
Roſen-Zucker q. ſ.
f. Pulver.

Man giebt es nicht nur zur Stärckung des Magens, worzu es eigentlich gehöret, ſondern auch z den Hauptkranckheiten, Schwindel, Melanchol hypoch. Cacherie, Stein, viertägigem Fiebe denn es löſet die Verſtopffungen auf, und reſolviret den Stein, ꝛc. Doſ. Drachm. ß. biß Scrup. i

Die Bereitung der Arons-Wurtzel geſchic alſo: Man maceriret ſie 12. Stunden in weiſſe Weine, den gieſſet man alsdenn wieder ab, un einen neuen dran, macerirets wie vor, wodurch i die Schärffe ausgezogen wird. Dann trockn man die Wurtzel gelind.

Dieſes iſt ſo wohl wegen der Zuſammenſetzung, als auch der Kräfften, indem es de Magens Ferment verbeſſert, eines hohen Lobes würdig.

124. Pulvis ſtomachicus Zvvölff. Magen-Pulver.

℞. Wurtzel von Calmus
Pimpinelle
Aron
Muſcaten-Nüſſe.
bereitete Krebsſteine
Wacholderbeeren ā ʒ
weiſſen Zuckercandi ʒi
deſtill. Oel von Zimm
Gew. Neglein ā ʒß
M. zum Pulver.

125. Ein anderes Bertoldi.

Nimm des auserleſenſten Zimmets ʒß.
Ingbers
langen Pfeffer
Galgant, ied. ℈j.
Cardamomen
Muſcatenblüte
Gewürtz-Negelein
Muſcatennüſſe, ied. ℈
Zucker ℔ß. M. z. Pulve

126. Pulvis ad Strumas, Wider den Kropff.

Nimm der Wurtzel Feigewartzen ʒiij.
Pimbſtein
Schwammenſtein
Fiſchbein, ied. ʒiß.
weiſſen Lerchenſchwam̃ ʒß.
gebr. Hirſchhorn ʒij
Panaceæ Hölſtein. ʒ
Magiſt. von Vipern Rückgrad ʒj
M. zum Pulver.

127. Ein anderes Auguſtan.

℞. Gebrandte Schwäm̃e
Meerballen gebrandt
Fiſchbein
langen Pfeffer
ſchwartzen Pfeffer
Ingber, Zimmet
Stein-Saltz
Bertram
Galläpffel
Schwammenſtein ā

Pulveriſir alles, und miſche es zuſammen.
Doſis biß Drachm. j. und mehr.

128. Pulvis Trithemii.

Nimm Calmus
Entian
Welſchen Kümmel
Siler. montan.
Aniß
Wieſenkümmel
Liebſtöckel
Peterſilien
Spickenard, iedes ℥ß.
weiſſen Jngber
Feldzypreß
auserleſen Senesblätt.
Tart. Cryſtallen ã ʒvj.
Muſcatblüt
Cubeben, iedes ʒij.
Negelein ʒvij.
M. f. ein reines Pulver.

Etliche loben dieſes Pulver ſehr zur Stärckung der Gedächtniß, wann man nemlich nach einer Purgation dieſes Pulver ʒj. Aqua magnanimitatis gtt. xij. mit etwas Weins, Morgens und Abends einen Monat lang, den andern Monat, des Morgens allein, den dritten zwey oder dreymal in der Wochen, und zwar auch des Morgens, den vierdten zweymal in der Wochen, und dann, ſo lange man lebet, alle Monat einmal, wann der ☽ zunimmet, gebrauchet. Allein man muß, wie ſie ſagen, die Trunckenheit meiden.

129. Pulvis Venerem excitans.

Nim̃ die Ruthe vom Ochſen (oder Brömmer) ℥ß.
Pulver Satyrion ℥iß.
Gewürtz-Negelein
Zimmet, iedes ℥ß.
Jngber ʒij.
Saamen von Hedrich
Schwantz von Meer-Eyder, iedes ʒiß.
Saamen von Neſſeln
Been beyderley ã ℈ß.
langen Pfeffer ℈j.
Spec. Diambræ
Diamoſch. d. ã ʒj.
f. Pulver.

130. Ein anderes in gleicher Noth.

℞. Saamen v. Hedrich
Senff
Kreſſe
Wurtzel von Bertram
Zimmet
Jngber
Pfeffer, iedes ʒß.
Saffran ℈ß.
Venediſchen Borrax
bereiteten Meer-Eyder-Schwantz ʒß.
Moſchi gr. iiij.
Spaniſche Fliegen die bereitet N. II.
Dieſe ſtimuliren gewaltig den Venus-Krieg.

Doſ. ʒß. vor dem Sturm zu nehmen im Spaniſchen Weine.

131. Pulvis contra vermes, Wurm-Pulver J. Arniſæi.

℞. Wurtzel von Diptam
Pöonien, iedes ʒiij.
geraſpelt Helffenbein
Menſchen-Hirnſchale
Hirſchhorn, iedes ʒiiß.
Corallen bereitete ʒiij.
Wurmſaamen ℥j.
Purtzelſaamen ʒj.
Sem. Cnici (wilder Saffran) ʒij.
Reinfarnblumen p. ij.
Schwefel ʒj.
Rhabarber ʒvj.
Zim̃et des ſchärffeſt. ʒiß.
Zucker ℥iiij.
Regenwürmer ℥ß.
Machs zum Pulver.

132. Ein anderes offt bewährt.

℞. Wurmſaam. ʒiß. ʒj.
Mercurii dulcis ʒv.
erleſenen Rhabarbern
Turbith
Corallen-Mooß ã ʒij.
geraſpelt Hirſchhorn
rothe Myrrhen ã ʒj.
obere Spitzlein von Au-
Reinfaren (rin
Campher, iedes ℈j.
deſtill. Oel aus Haſelſt.
per deſcenſ. gebrandt
Spir. Vitriol. iedes ℈ß.
M. f. Pulver.

Es treibet dieſes Pulver gewaltig die Würme, drum kleinen Kindern nicht ohne Unterſcheid davon zu geben. Erwachſenen kan man biß etliche grana, Alten biß ʒj. geben.

133. Pulvis contra Vertiginem, wider den Schwindel.

℞. Bereit. Corianderſ.
Saamen von Fenchel
Aniß
ſchwartzen Küm̃el
Kraut von Krauſemüntze
Quendel
Muſcaten-Nüſſe
Cubeben
Zimmet
Zittwerwurtzel
Galgant
Muſcatenblüte
Süßholtz geraſpelt
groſſe Paradißkörner
Gewürtz-Negelein ã ℥j.
weiſſen Zucker ℥ix.
M. zum Pulver.

Doſis ʒj. auf einmal im Weine.

Da hin und wieder in den Compoſitionen der Specierum gedacht wird, erfordert es die Noth ſo wohl, als auch die Billigkeit gegen den Nechſten, da nicht iederman alle Autores bey der Hand hat, imgleichen nicht allemal der Lateiniſchen Sprachen kundig, die gebräuchlichſten mit ihren üblichſten Deſcriptionen anhero zu ſetzen, ſind alſo:

1. Species Diambræ c. & ſ. Moſcho & Ambra Meſuæ.

℞. Zim̃et des ſchärffeſten
Gemſenwurtzel
Gewürtz-Negelein
Muſcaten-Nüſſe
Blumen
Caſſiæ ligneæ
Galgant, iedes ʒiij.
Jndianiſche Spicke
groſſe Cardamomen
kleine Cardamomen ã ʒj.
Jngber ʒiß.
Aloesholtz
gelben Santelholtz
langen Pfeffer, iedes ʒij.
Mache alles zum Pulver.

N. Wo man ſie complet haben will, kan man dazu thun

grauen Amber ʒj.
Moſchi ʒß.

Es erwärmen dieſe Species alle Glieder, dienen wider den Schwindel, ſtärcken und vermehren alle Lebens-Geiſter. Alten Männern und Frauen ſehr nützlich.

2. Spec. Dianthos Nicolai.

℞. Blum. v. Roßmarin
Roſen
blauen Violen
Süßholtz, iedes ʒvj.
Gewürtz-Negelein
Jndianiſche Spicke
Muſcaten-Nüſſe
Galgant
Zimmet
Jngber
Zittwerwurtzel
Muſcatenblumen
Aloesholtz, das fein ſchwer und hartzigt.
Cardamomen
Anißſaamen
Dillenſaamen, ied. ℈iiij.
M. zum Pulver.

Auſſer dem, daß es den Traurigen zu Hülffe kommt, ſo vermehret es die Freude des Gemüths, widerſtehet den Ohnmachten, und dienet in allen den Beſchwerungen des Hertzens.

3. Species contra Apoplexiam Zwölfferi.

Nimm der Wurtzel von Pöonien Männleins zu rechter Zeit geſammlet ℥j.
Wurtzel von Bertram
langen Pfeffer
Saamen von Hedrich
Sileris mont. iedes ℥ß.

Alles gröblicht geſtoſſen und im Waſſer gekocht,

biß ℔ß. Das Decoct colire und clarificire aufs beſte, thue dazu
weiſſen Zucker ℔ß. Koche es wieder biß zur Conſiſtenz eines Tabulati. Wenn es ein wenig erkaltet, ſo thue hinein
grauen Amber Drachm. j. Und wenn es noch ein wenig warm iſt, ſo tröpfle hinein
deſtillirt Oel von Zimmet ℈ij.
Lavendel
Agtſtein, iedes Drachm. j.
Uber dieſe füge noch bey
des Bezoardiſchen Pulvers v. Hirſchen ʒiij.
Cardamomen
Cubeben, iedes ʒiiß.
Saamen von Hedrich
Coriander
aufgelöſete Perlen
Corallen, iedes Drachm. ij.
Mache alles zum ſubtilen Pulver.

N. Man kan, dafern der Patient den widerlichen Geruch vertragen kan, von flüchtigem Hirſchhorn, oder Menſchen-Hirnſchalen-Saltz beyfügen.

N. Das Bezoardiſche Pulver von Hirſchen iſt dieſes:
Nim̃ des Philoſoph. bereiteten Hirſchhorns ℔j.
Thue dazu
Saltz v. Vipern oder Theriac-Saltzes ℔ß.
deſtill. Oel von friſchen Zitronenſchalen
Rauten, iedes Drachm. iij.
Machs zum koſtbaren Bezoar-Pulver.
Doſis an ſich allein ℈j. biß ʒß. und ʒj.

4. Species aromaticæ Caryophyllatæ.

℞. Gewürtz-Negel. ʒvij.
Muſcaten-Blüte
Zittwer-Wurtzel
Galgant des kleinen
gelben Santelholtzes
Trochiſc. Diarhod.
Zimmet
Aloesholtz
Indianiſche Spicknard.
langen Pfeffer
Cardamomen, iedes ʒß.
rothe Roſen ℥ß.
Galliæ Moſchatæ veræ
Süßholtz, iedes ʒij.
Muſcaten-Blumen
Cubeben, iedes ℈ij.
Mache alles zum Pulver.
Das Pulver zu completiren, muß man dazu thun
grauen Ambræ Drachm. j.
Moſchi ℈ß. Miſche alles wohl.

Sie ſtärcken das Hertz, Magen/ und alle Nahrungs-Glieder, wehret dem Eckel und Erbrechen. Zertheilet die Winde, hemmet die Fäule der Feuchtigkeiten, und hilfft verdauen.

5. Species aromaticæ Roſatæ.

Nimm rothe Roſen ʒv.
Süßholtz ʒvij.
Aloesholtz
gelben Santelholtzes, iedes ʒiij.
auserleſenen Zimmet ʒv.
Gewürtz-Negelein
Muſcaten-Blum. ā ʒiiß.
Gummi Arabici
Tragant, iedes ʒij. ℈ij.
Muſcaten-Nüſſe ℈ij.
Machs zum Pulver.

N. Das Pulver complet zu machen, thut man hinzu
grauen Ambræ ℈ij.
Moſchi ℈j. Miſche.

6. Species Diacalamenth. Galen.

Nimm Pfeffer ʒvj.
Cardamomen ℥ij.
Pfefferkümmel
Thymian
Eppichſaamen, iedes ℥ß.
Pulshaverſaamen
Berg-Poley
Macedon. Peterſilgenſ.
Feld-Müntze, ied. ʒij. M. zum Pulver.

Es dienen dieſe Species bey alten Leuten die Bruſt und kalten Magen zu ſtärcken, in Mutter-Beſchwerungen, die Winde zu zertheilen, die monatliche Blume zu fördern.

7. Species Cephalicæ Zw.

Nimm Zucker des weiſſeſten mit ein wenig Zimmetwaſſer, oder ſchlechtem Waſſer, ſolviret ℥iij. Koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati, hebe es vom Feuer ab, und wenn es ein wenig erkaltet, ſo admiſcire oder löſe darinn auf
der grauen Ambræ ʒj.
Füge ferner bey
Pulveriſirte Wurtzel von
Gemſenwurtzel ʒvj.
wilden Galgant
Aloesholtz, iedes ʒij.
Muſcaten-Blüte
Nüſſe
Cardamomen
Corianderſaamen ā ℥ß.
Cubeben ʒij.
deſt. Oel von Coriander
Zimmet
Majoran ā ʒß.
Miſche alles zum ſubtilen Pulver.

Es dienen dieſe Species in kalten Haupt-Beſchwerungen ſehr wohl.

8. Andere dergleichen F. F. von Hn. D. F. Hoffmanno verbeſſert.

Nimm auserleſenen Zimmet ℥ij.
Pöonienwurtzel ℥iij.
Ingber
Cubeben, iedes ℥iß.
des deſtill. Oels von Negelein
Muſcatenblüte ā gr. xx.
ausgepreſſet Muſcaten-Nuß-Oel ℈j.
Moſchi gr. xij.
grauen Ambræ gr. xviij.
M. zum Pulver.

N. Man kan auch derer Extracta dazu thun.

9. Species Cordiales.

Nimm des weiſſeſten Zuckers pulveriſirt ʒiiij. Löſe es über Feuer auf mit ſ. q.
Safft aus dem äuſerſten Gelben der Zitronen gedruckt, ohne eine Aufwallung, auf die Art, wie man pflegt Küchlein aus den ſauren Säfften zu bereiten. Dieſem, wenn es vom Feuer gehoben, und in etwas erkaltet, füge bey
grauen Ambræ ʒj.
Hartz von Storax calamitæ
Ladano, iedes ʒj.
Wenn es nun noch ein wenig warm iſt, thue letzlich dazu
deſtill. Oel von Zimmet
Muſcaten-Blüte, ied. ℈ij.
Roſen ℈j.
aufgelöſete Perlen
rothe Corallen, iedes ℥ß.
Caſſiæ ligneæ veræ
Oeſterreichiſchen Saffran, iedes ʒiij.
des ſchweren Aloesholtz ʒij.
Gemſenwurtzel ℥ß. M. zum Pulver.
Sie geben dem Hertzen treffliche Stärcke.

10. Species Diagalangæ Meſ.

Nimm der kleinen Galgant
Ponderoſiſchen Aloesholtz, iedes ʒvj.
Gewürtz-Negelein
Muſcaten-Blüte
kleine Cardamomen, iedes ʒij.

Ingber
langen Pfeffer
weiſſen Pfeffer
Zimmet
Calmus, iedes ʒiß.
trockne Feld-Müntze
Krauſemüntze

groſſe Cardamomen
Indianiſche Spicke
Saamen von Eppich
Fenchel
Aniß
Gartenkümmel ā ʒj.
M. zum Pulver.

Dienen wider des Magens und der Leber Kälte, helffen verdauen, hemmen die Aufſtöſſe aus dem Magen, zertheilen die Winde, ändern den böſen Othem.

11. Species de Gemmis calidæ.

Nimm der bereiteten Orientaliſchen Perlen ʒß.
rothen Corallen ℥j.
(oder man nehme derſelben ſolutiones)
Wurtzel Contrayervæ
von Zittwer, iedes ʒß.
Oeſterreichiſchen Saffran ʒiij.
Saamen von Ageley
Zitronen, iedes ʒß.
Muſcaten-Blumen
Galgant
Gewürtz-Negelein, ied. ʒij. (ʒvj.
des Bezoardiſchen Pulvers von Hirſchen
Occidentaliſchen Bezoarſteins ʒij.
deſtill. Oel von Zimmet ʒß.
Zitronenſchalen ℈ij.
Miſche zum Pulver.

Deſſen Gebrauch iſt auch in gifftigen Fiebern.

12. Species de Gemmis ſive pretioſis frigidæ Zw.

Nimm bereitete Orientaliſche Perlen ʒß.
rothe Corallen ℥j.
Saamen von Saurampf
Baſilien, iedes ʒiij.
Zitronen
rothe Roſen, iedes ʒvj.
des Bezoardiſchen Hirſch-Pulvers ℥j.
deſtill. Oel von Roſen ℈j. oder ʒß. M. z. P.

Man bedienet ſich deſſen in plötzlichen Anſtöſſen, ſo wohl bey Jungen, als auch Alten. Man kan ihm auch Occidentaliſchen Bezoarſtein ʒij. oder ʒiij. nach Belieben beyfügen.

13. Species ſ. Confectio de Hyacintho.

℞. Bereitete Hyazinthen
rothe Corallen
Armeniſchen Bolus
geſiegelte Erde, iedes ʒiß.
Chermes-Körner
Wurtzel von Tormentill
weiſſen Diptam
Saamen von Zitronen
Saurampf
Bortzelkraut
Saffran des beſten Orientaliſchen
rothe Myrrhen

rothe Roſen
Aller Santelholtze
Gebeinlein aus dem Hirſchhertzen
gebrandt Hirſchhorn
geraſp. Helffenb. ā ℈iiij.
bereitete Saphire
Smaragden
Topaſer
Perlen
gebratene rohe Seide ā (℈ij.
Goldblätter N. xx.
Silberblätter N. x.

(wo man die Confection complet will haben, muß man zuthun) grauen Ambræ
Moſchi, der nicht verfälſchet, iedes ℈j.
Campher gr. v. M. z. Pulver.

Selbe dienet in Hertz-Beſchwerungen: Peſt und gifftigen Kranckheiten.

14. Species Imperatoris.

Nimm des ausgebiſſenen Zimmets ʒß.
Ingber ℥j.
Gewürtz-Negelein ʒß.
Galgant
Muſcaten-Blüte
Nüſſe, iedes ʒij.
Alles gröblicht geſchnitten.

N. Man kan auch dazu thun
Moſchi ℈j. Miſche alles zu Pulver.

Sie werden mehrentheils zu den Morſellen gebraucht. Sie ſtärcken den Magen, helffen verdauen, erwärmen den Magen.

15. Diaireos Salomonis.

℞. Flor. Veilgenwurtz
Poley
Hyſop
Süßholtz, iedes ʒvj.
Gummi Tragant
Krafft-Mehl
des ſchärffeſten Zimmets
Ingber

Pfeffer
bittere Mandeln
Pinien, die friſch ſind,
Feigen die getrock. (ā ʒiij.
ausgemachte groſſe Roſinen
Datteln-Fleiſch ā ʒiiiß.
Storax ʒij. ℈j.
M. zum Pulver.

N. Man hat über dieſe noch 2. Arten, als ſimplices & uſitatas. Die letztern wollen wir noch beyfügen.

16. Species Diaireos uſitatæ.

Nimm Flor. Veilgenwurtzel ℥ij.
Spec. Diatragacanth. frig. iedes ℥j.
Gummi Arabici
Tragant. iedes ʒß. M.

Solche dienen die Flüſſe, ſo auf den Schlund fallen, zum Auswurff zu befördern.

17. Species Lætificantes Rhaſis.

℞. Des Krauts Meliſſe
Zitronenſchalen
Gewürtz-Negelein
Galliæ moſchatæ
Meſuæ
Maſtix
Orientaliſchen Saffran
Zimmet
Muſcaten-Nüſſe
groſſe Cardamomen

Päonien-Saamen
Been beyderley
Zittwerwurtzel
Gemſenwurtzel
Saamen von Baſilien, iedes ʒß.
Moſchi ℈j.
Goldblätlein N. L.
Silberblätlein N. xxv.
M. zum Pulver.

Dieſe widerſtehen allen Zufällen des Hertzens, des Magens und der Leber, welche alle ſie ſtärcken. Sie vertreiben das Hertzklopffen, erfreuen den Menſchen, helffen verdauen, und machen eine angenehme Geſtalt.

18. Species Liberantes.

℞. Wurtzel v. Tormentill
Saam. von Saurampf
Endivien
bereiteten Coriander
Zitronen, iedes ʒiß.
aller Santel
weiſſen Diptam ā ʒj.
bereiteten Boli Armen.
Terræ Lemniæ ā ʒij.
bereiteten Perlen
beyderley Corallen
weiſſen Agtſtein

geraſpelt Helffenbein
gebrandt Helffenbein
Gebeinlein vom Hirſchhertzen
beyderley Been
Gemſenwurtzel
Cardamomen
Zimmet des beſten
Muſcaten-Blüte
Aloesholtz
Caſſiæ ligneæ
Orientaliſchen Saffran

Zittwerwurtzel, iedes ʒß.
Penidien
Zucker-Cand
gebratene rohe Seide gepulveriſirt
bereitete Smaragden
bereitete Hyazinthen
Granaten
Blum. von weiſſ. Seebl.
Ochſenzungen
rothen Roſen an. ℈j.
Campher gr. vij.
Man kan auch dazu thun
Moſchi
Ambræ, iedes gr. iij. M. zum Pulver.

Derſelben Gebrauch iſt in gifftigen Fiebern Peſt und dergleichen. Es beſchützet das Hertz vor allem Gifft, erwecket den Schweiß, præſerviret vor aller Contagion. Dienet Alten und Jungen.

19. Species Lithontript. Nicol.

℞. Indianiſche Spicke
Ingber
Aloesholtz
Calmus
Zimmet
Wurtz. von Harnſtrang
Cretiſchen Seſel
aller dreyer Pfeffer
Steinbrech, ied. ʒiß.
Wacholder-Oel aus den Kernen
Gewürtz-Negelein
Coſtus
Rhapuntzel
ſüſſes Holtzes
wilden Galgant
Tragant Gummi
Gamanderlein
Saamen von Groß-Eppich
Eppich
Amey
Spargen
Saamen von Baſilien
Neſſel
Zitronen ā ʒj. gr. xv.
Liebſtöckel
Meerhirſen
Macedon. Peterſilgen
Pulßhafer
Cretiſ. Möhrenkümmel
Dillen
Cardamomen
Muſcatenblüte, oder Folii
Saffran des Oriental.
Camehlsheu
Caſſiæ ligneæ
Bdellii
Maſtix
Flor. Veilgenwurtzel
bereiteten Euphorbii
Luchs- oder Judenſtein
des componirten Narden-Oels Meſuæ
Olei Moſchellini an. ℈j. gr. iiij.

Ihr Gebrauch iſt wider den Stein.

20. Species Diamarg. calidæ.

Nimm bereitete Orientaliſche Perlen
Bertramswurtz
Ingber
Maſtix, iedes ʒiiij.
Gemſenwurtz
Zittwer
Eppich
beyderley Cardamomen
Muſcaten-Nüſſe
Blüte
beyderley Been
langen Pfeffer
ſchwartzen Pfef. ā ʒiij.
Zimmet ʒv.
M. zum Pulver.

21. Species Diamargar. frigidæ.

Nim̃ der 4. groſſen kühlenden Saam. ausgeſchl.
Saamen von Portzel
weiſſen Mohn
rothe Roſen
weiſſe Seeblumen
Borragen-Blumen
Myrten-Beeren
weiſſen Santel
gelben Santel
Aloesholtz, iedes ʒß.
bereitete rothe Corall.
weiſſe Corallen an. ʒß.
Orient. Perlen ʒiij
Machs zum ſubtilen Pulver.

Wie jene zu allen Verkältungen, alſo dienen dieſe zu der übrigen Hitze des Leibes: Stärcken das Hertz und alle Lebens-Kräffte

22. Species Diamoſch. dulces.

Nimm des Orientaliſchen Saffrans
Gemſenwurtzel
Zittwerwurtzel
Aloesholtz
Muſcatenblüte an. ʒij.
bereitete Perlen
geröſteter Seiden
bereiteten weiſſ. Agtſtein
rothe Corallen an. ʒiß.
Galliæ moſchatæ veræ
Baſilien
Ingber
Cubeben
langen Pfeffer, iedes ʒß.
beyderley Been
Folii, oder Caſſiæ ligneæ
Indianiſche Spicke
Gewürtz-Negelein an. ʒj.
Moſchi ℈ij.
M. zum Pulver.

Man gebrauchet ſie, das Gehirn, ſo verkältet, zu erwärmen, wider den Schwindel, Melancholey, Hertzklopffen, unruhige Träume, Schlag, Convulſionen, und dergleichen.

23. Species Diapenidii.

℞. Friſche Penidien ℥ij.
Pinien
ſüſſer Mandeln
weiſſen Mohnſaamen an. ʒij. ℈j.
Zimmet des beſten
Gewürtz-Negelein
Süßholtz-Safft
Gummi Tragant
Arabici
Ingber
Krafft-Mehl
die 4. groſſen kühlenden ausgeſchlaubten Saamen, iedes ʒiß.
Campher gr. vij.
Machs zu einem Pulver.

Dieſe ſind behülfflich in Bruſt-Beſchwerungen, Heiſcherkeit, denen Schwindſüchtigen ꝛc.

24. Species Diarhodon Abbatis.

℞. Weiſſen Santelholtz
rothen Santelholtz ā ʒiiß.
Gummi Arabici
Tragant
gebrandt Helffenb. a. ℈ij.
Süßholtz-Safft
Haſelwurtz
Maſtix
Indianiſche Spicke
Cardamomen
Saffran
Aloesholtz
Gewürtz-Negelein
Zimmet
Galliæ moſchatæ veræ
auserleſen Rhabarber
Saamen von Berberes
Saamen von 4. groſſen kühlenden Saamen
Aniß
Fenchel
Baſilien
weiſſen Mohn
Scariolæ
Purtzelkraut
Lactucke, iedes ℈j.
bereitete Perlen
Gebeinl. aus dem Hirſchhertzen an. ℈ß.
rothe Roſen
Zucker-Cand an. ℥j. ʒiij.
Campher gr. vij.
Moſchi gr. iiij.
Machs zum Pulver.

N. Man hat dieſe alſo complet: Sonſten kan man vor diejenigen, die wohlriechende Sachen nicht vertragen können, folgende auslaſſen, als die Haſelwurtz, Galliam moſch. Moſchum und Campher.

Den Krancken, die an der Leber, Gelbſucht, Hertz, und Lungen darnieder liegen, und matt aus einer langen Kranckheit ſeyn, kommen ſie wohl zu ſtatten. Sie trocknen den Magen aus, ſtärcken das Haupt.

25. Species Diatragacanth frigidæ.

Nimm ſchönen hellen Gummi Tragacanth ʒij.
Arabiſch Gummi ℥j. ʒij.
Krafft-Mehl ℥ß.
Süßholtz
der 4. groſſen kühlenden Saamen, ied. ʒij.
weiſſen Mohn-Saamen ʒiij.
Penidien ℥iij.
Campher ℈ß. M. zum Pulver.

In allen Bruſt- und Lungen-Kranckheiten, ſo von Hitze entſtanden, iſt derer Gebrauch nützlich.

26. Species ſtomachicæ Zw.

Nimm weiſſen Zucker in Zimmet- oder ſchlechtem Waſſer aufgelöſet ℥vj.

Koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati.

Wenn du es vom Feuer gehoben, ſo thue alsfort darein

Erleſenen Maſtix ℥ß.
Storax ʒij.
Extract v. Zittwerw. ℥ß.
pulveriſirten Calmus
Aronswurtz
Zimmet, iedes ℥ß.
Galgant
Gewürtz-Negelein
Muſcatennüſſe ā ʒij.
deſtill. Oel von Zimmet
Wermuth, iedes ʒß.
M. zum Pulver.

In allen kalten Magen-Zufällen iſt es dienlich.

27. Tragea pretioſa Zw.

Nimm des weiſſeſten Zuckers in Zimmetwaſſer aufgelöſet ℔j.

Koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati.

Thue denn darzu
grauen Ambræ ʒj.
Hartz von Ladano ʒiß.

Wenn es noch ein wenig warm, füge bey
deſtillirt Oel von Zimmet ʒj.
Muſcaten-Nüſſen
Negelein, iedes ʒß.
friſchen Zitronen ℈ij.
rechten Roſen ℈j.
Moſchi in Roſen-Spiritu aufgelöſet ℈ß.

M. zur Tragea.

Sie ſtärcket über alle Maſſe die Lebens-Geiſter.

28. Tragea groſſa pretioſa Zvv.

Nimm weiſſen Zucker ℔j.

Solvire über Feuer mit Zitronenſafft aus den Schaalen gepreſſet ohne einige Aufwallung, hebe es, wenn es zur Genüge gekochet, vom Feuer, thue dazu

grauen Ambræ ʒß.
Storax ʒj
Füge ferner bey
pulveriſirt. Hedrichſam.
Cubeben
Muſcaten-Nüſſe, iedes ℥ß.
Aloesholtz ʒij.
Oel von Zimmet ʒß.
Negelein
Roſen, ied. ℈j.
Muſcatenblüt ℈ij.
Moſchi in Roſen-Spiritu aufgelöſet ℈ß.

Mache alles zum Pulver. Daraus formire mit Tragacanth-Schleim, der mit Roſenwaſſer verfertiget worden, eine harte Maſſa, aus derſelben kleine Pillen, wie Coriander-Saamen groß, wenn ſolche gelinde getrocknet, ſo thue dazu

$$\left.\begin{array}{l}\text{Confect von Aniß-}\\ \text{Fenchel-}\\ \text{Coriander-}\end{array}\right\}\text{Saamen ā ʒij.}$$

Dieſes iſt eine herrliche Magen-Tragea.

Purgirende Pulver:

Alle dieſe Pulver kan gebrauchen, wer da will, wo ſolches nur klüglich geſchiehet.

1. Pulvis artheticus Paracelſi.

Nimm Hermodactilen
des beſten Turbiths
Diagryd.
auserleſen Senesblätt.
geraſpelt Hirnſchaalen oder Gebein v. Menſchen
Zucker ā

Es purgirt ſicher und gelind alle podagriſche Flüſſe. Doſ. ʒß. biß ℈ij. in Erdpin oder Erdbeer-Waſſer.

Die Ingredientien fallen ein wenig zu ſcharff und crudè. Damit ihm aber daſſelbe entzogen, hergegen ſicherer und bequemer zu gebrauchen gemachet werde, ſo bereite man zwar alſo das Pulver, aber man beſprenge es hernach mit dem Oel vom Weinſteine per Deſcenſum bereitet, und trockne es wieder. Dieſe Arbeit wiederhole man mit dem Oele noch einmal. Auf dieſe Art wird ihme ſeine übrige Krafft benommen, und ſeine Cruditát gehoben.

2. Pulvis cholagogus Querc.

Nimm auserleſen Rhabarbarn ℥iij.
Veyel-Blumen ʒij.
bleicher Roſen
Johañesblumen ā ℥j.
Spec. der 3. Santel-höltzer
Maſtix
Zimmet, iedes ℈ß.
Diagryd. ℈j.
Veyeln-Zucker ʒß.
M. f. Pulvis. Doſ. ʒj.

3. Pulvis Cornachinus.

Wird bereitet aus Diagryd. Tartar. und ʒio diaphoretico, mit Cremore Tartari vermiſchet, und kan dieſe Proportion gegen einander nach Geſtalt der Sachen verändert werden. z. E. ♁ Diaph. gr. v. vj. vij. &c. Cremor. Tartari ℈j. Diagryd. Sulphurat. gr. vij. viij. oder ℈ß.

Der Autor ſchreibet dieſem Pulver ſo viel zu, daß er davon ein eigen Buch geſchrieben, und lebets bald zu allen Kranckheiten, die einer Purgation von nöthen haben.

Deſſen Anmerckungen beſ. in Pharm. Aug. Zwölf. pag. 155. 165. **deſſen beſſere Bereitung aber in** Ph. Reg.

4. Pulvis Hydragogus D. J. M.

Nimm der Cryſtallen von Weinſtein ʒj.
Pulv. Epat. r. ʒß.
Magiſt. des Gummi von Peru gr. xxiiij.
des Saltzes von Pfriemenkraut gr. xviij.
deſtill. Oels von Aniß gt. vj.

M. f. Pulvis. Doſis ʒß. biß ʒj.

5. Pulvis Laxativus vegetabilis
D. G. R.

Nimm der hartzigten Jalappen ʒiij.
Pulv. Polychreſt. ʒß.
Or. Bezoarſteins ℈j. M. zum Pulver.

Doſis ℈j. biß ʒß.

N. Pulvis Polychreſtus, oder Rubinus vegetabilis beſtehet aus Scammonien-Hartz, das mit rothem Santel tingiret.

6. Pulvis Laxativus completus
D. C. V. S.

Nimm Cremor. Tartari ʒx.
pulveriſirten Jalappen ℥ß.
Scammonien-Hartz
Fecul. von Aronswurtzel, iedes ʒiß.
Spirit. Vitriol. coagul. ʒß.
des deſt. Oels von Zitronenſchalen gt. 21.

M. Doſis ℈j. biß ℈ij.

7. Pulvis Melanagogus Querc.

Nimm Senesblätter ℥j.
Aniß
Fenchel ā ʒj.
Zimmet ℈ij.
Tartar. Cryſtallen ʒvj.
Zucker ʒiß. M.
Doſis von ʒj. biß ij.

8. Pulvis Panchymagogus Querc.

Nimm Tartar. Cryſtallen ℥j.
auserwehlt Senet ʒx.
Hermodactilen
Turbith, iedes ℥ß.
Rhabarbern
Trochiſcirten Lerchen-Schwam̃ ā ʒiij.
præp. Scammon. ʒij.
Muſcatblüt
Zimmet
Galgant ā ℥iß.
Veilgenzucker q. ſ.
Doſis Drachm. j.

9. Pulvis Paſſavanticus.

Nim̃ Borragenblumen
Veilgen ā ℈ij.
Jngber
Spickenard, iedes ʒj.
Süßholtz
Aniß, iedes ʒij.
Diagryd. ʒiij.
auserleſen Rhabarbarn ʒvj.
gum̃igten Turbith ℥j
Senet ℥ij.
M. f. Pulver.

Es purgiret alle ſchädliche Feuchtigkeiten, beſonders aber die Gallen aus.

10. Pulvis Phlegmagogus Querc.

Nimm Spec. diacartham. ʒij.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm ʒß.
Turbith
Hermodactilen ā ʒj. M. Doſis ʒj.

11. Pulvis Phlegmagogus Salæ.

Nimm Tartar. Cryſtallen
gereinigter Hermodacteln, iedes ℥j.
weiſſen Turbith ʒvj.
Scammonien-Hartz ʒj.
Negelein-Oel mit Zucker vermiſchet ℈ß.

M. Es purgiret die wäſſerigte Feuchtigkeiten ſonder einige Beſchwerde. Doſ. ʒß. biß ʒj.

12. Pulvis Sternutatorius Martini Rulandi, Nieß-Pulver.

Nimm ſchwartzen Coriander
weiſſe Nießwurtzel, iedes ℈j.
Majoran
Roßmarin
Salvey, iedes ʒß.
Biſam gr. ij. M.

Es ſtärcket das Haupt, und ziehet den zähen Schleim herunter.

13. Ein anderes.

Nimm Roßmarinblüt
Lavendelblumen
Salveyblumen
Betonienblumen
Majoranblätter ā ℈j.
Muſcatblüt
Süßholtz
præp. weiſſe Nießwurtz, ied. ℈j.
des beſten Tabacks ℥j.

Wann dieſes wohl gepülvert und vermiſchet iſt, ſo thue dazu

destillirt Oel von Aniß
Negelein
Muſcatblüt
Majoran, iedes gt. iv. M.

14. Ein anderes von Johann Nicolaus Baumann M. D.

Nimm Jndiſcher Tabackblätter ʒj. ℈j.
Florentiniſche Veilgenwurtz ʒiß.
Bimſenſtein
Biſam gr. ij. f. Pulver.

Wann es eine Frau gebraucht, kan man den Biſam auſſen laſſen.

15. Ein anderes Anderſoni, Angli.

Nimm Lolii (Rade)
Saamen von ſchwartzen Kümmel
weiſſe Nieſewurtz ā ℈j.
Roßmarin
Majoran
Salvey, ied. ʒß.
Moſchi gr. ij.

Machs zum ſubtilen Pulver.

16. Ein anderes.

Nimm des beſten Tabacks ℥ij.
Majoran ʒiij.
Roſenblätter
Saamen von ſchwartzen Kümmel
Blumen von Lavendel
Lilien-Convallien, iedes ʒiß.
Wurtzel von Bertram
weiſſe Nieſewurtz, iedes ʒj.
deſtillirt Oel von Negelein
Zimmet, iedes ℈ß.
Rhodiſer-Holtz ℈j.
Zitronen gt. viij.
Moſchi
Ambræ, iedes gr. vj. Miſc. S. Pulver.

17. Ein anderes Haupt-ſtärckendes Haupt-Pulver.

Nimm pulveriſirte Betonien
Majoran, iedes ʒj.
Cubeben ʒß.
Gewürtz-Negelein ℈iß.
Lavendelblumen gr. xv.
Florentiniſche Veilgenwurtz ʒß.
deſtill. Rhodiſerholtz-Oel gt. ix.
Zitronen-Oel
Zim̃et-Oel, iedes gt. vj.
unverfälſchten Biſams gr. xij.

Machs zu einem Pulver.

N. Man kan auch Bibergeil dazu thun, und den Biſam auslaſſen vor diejenigen, ſo da den lieblichen Geruch nicht vertragen können.

Das LXXVIII. Capitel.

Von den Säcklein.

BAeh-Säcklein bereitet man aus allerhand zerſchnittenen Vegetabilien, (man kans auch gröblich zerſtoſſen,) und nähet ſie ein. Sie werden warm, und zwar entweder trocken, oder feucht, wann mans nemlich in einem Liquore kochet, und dann ausdrücket, gebrauchet.

Die Säcklein ſind eine Art zu bähen; wie denn Fotus oder Bähung entweder trocken oder feuchte iſt. Die trockne 1. iſt dieſelbe nur ſo an ſich, in Geſtalt eines Säckleins, wohl heiß gemachet, und über den Ort/ der da leidet, geleget. Oder 2. man läſſet das Säcklein mit den Medicamenten angefüllet in Waſſer, oder einem andern dienlichen Liquore kochen, und appliciren. Oder auch 3. geſchiehet es in einem Dampf-Weſen: Da man nur den Dampf an den krancken Ort ſchlagen oder gehen läſſet, wie dergleichen an den Fuß- oder Hände-Bähungen abzunehmen.

Wie aber in allen Dingen eine rechte Quantität zu obſerviren, alſo auch iſt ebenmäßig hier dieſelbe zu beobachten, daß man die Gröſſe des ſchmertzhaften Theils betrachte, und nicht einen unnöthigen Uberfluß der Medicamenten verurſache. Zum E.

Zum Haupt-Säcklein darf die Verordnung der Ingredientien ſich nicht höher, als biß ℥ij. oder zum höchſten biß ℥iij. erſtrecken. Ein Magen-Säfftlein bedarff einer in etwas gröſſern Quantität, weil der Theil des Leibes gröſſer, und kan man biß ℥v. verordnen. Zu einem Säcklein aber über den gantzen Schmeerbauch verſchreibet man ℔j.

Hieher gehören auch die Cucuphæ, oder Haupt-Säcklein, derer ſich alte Leute mehrentheils bedienen, und diejenigen, derer Haupt gar leicht von Kälte kan Schaden nehmen. Am gebräuchlichſten iſt es nunmehr, die Mützen oder Hauben damit anzufüllen; die Materie dazu ſind Gewürtze und andere ſtärckende Kräuter, welche man auch wohl mit deſtillirten Oelen beſprenget; da doch zu obſerviren, welcher Patient dieſelben ertragen kan, oder nicht. Doſis biß etliche Untzen.

Man verordnet auch zuweilen mehr als ein Säcklein, damit ſo eins abgenommen, das andere alſofort wieder an deſſen Stelle geleget werde.

Die Forme derſelben iſt auch unterſchieden: 1. Die Haupt-Säcklein, die auſſerhalb den Mützen zuweilen gebrauchet werden, ſind rund. 2. Die Magen-Säcklein ſind halb länglicht, oder dreyeckigt. 3. Die Nabel-Säcklein ſind rund. 4. Die über den gantzen Bauch gehen, kan man nach belieben viereckigt oder halb länglicht machen. 5. Die zum Afftern, länglicht. 6. Alſo auch die Mutter-Säcklein.

N. Man muß die Säcklein unternähen, damit die Species nicht zuſammen fallen.

Wir wollen etliche, weil man ſelbe gemeiniglich alſofort verordnet, zu unterſchiedenen Zufällen an die Hand geben, als:

Sacculus 1. contra Dolores Capitis ex cauſa frigida, Haupt-Säcklein.
2. Cordialis, Hertz-Säcklein.
3. Contra Dyſenteriam, wider die rothe Ruhr.
4. pro Fomento ad Vulnera.
5. Nephriticus, Stein-Säcklein.
6. Pulſales, Puls-Säcklein.
7. 8. Stomachalis, Magen-Säcklein
9. in Teneſmo.
10. ad Veſtimenta.
Cucuphæ 11. 12. F.F. Haupt-Mützlein.

1. Sacculus contra Dolores Capitis à cauſa externa, in ſpecie à frigore, wider Haupt-Schmertzen, ſo von Kälte entſtanden.

Nimm ein wenig geprägelten Hirſen
gestoſſen Saltz, iedes Mj.
Kraut von Ehrenpreiß
Blumen von Chamillen, iedes Mß.
pulveriſirte Roſenholtz-Wurtzel ʒß.

Dieſes mache man in ein rundes Säcklein, und unternähe es.

Dieſes nutzet abſonderlich den Frauen im Haupt-ſchmertzen, die von der Mutter entſtehen.

2. Sacculus cordialis, Hertz-Säcklein.

Nimm Blätter von Meliſſen Mj.
Baſilien
Cardobenedicten, ied. Mß.
gelben Santel ʒij.
Zitronenſchalen
Pomerantzenſch. ā ʒiß.
Lorbeerblüt ʒj.
Zimmet
Galgant
Muſcaten
Muſcatenblüt ied. ℈j.
Paradißholtz ℈ß.
Zitronenkerne
Meliſſenſaamen ā ʒß.
Berragenblumen
Ochſenzungenblumen
Roßmarinblüt
Meliſſenblumen ā p.j.
Roſen pß.

Zerſtoß die Stücke gröblicht, und mach ein Säcklein, das unternähet iſt, daraus.

Es tauget im Hertzklopffen. Crato.

3. Sacculi contra Dyſenteriam, wider die rothe Ruhr.

Nimm Blätter von Eichen
Kleyen, iedes Miij.
Blumen von Chamillen
Wollkraut, iedes Mij.

Alles klein gemacht, mach es in 2. Säcklein derer eines rund, das ander lang ſey. Laß es in Eßig aufwallen, das runde lege auf den Nabel, das lange applicire dem Afftern.

4. Sacculus pro Fomento ad Vulnera.

Nimm Kraut von Johanniskraut
Sanickel
Schlagblümlein
Betonien
Odermenge, iedes Mij.
Lorbeerblätter Mß.
Blätter von Eibiſch Miß.
Röm. Camillenblum Mj.
Arabiſche Stöchas ʒß.

Alles recht bereitet, in ein Säcklein gethan, in halb Wein und Waſſer ſieden laſſen, und warm übergelegt.

5. Sacculus nephriticus, ein Säcklein vor den Stein.

℞. Kraut von Pappeln
Gundel-Reben
Körfel
Tag und Nacht ā Mß.
Wurtzeln von Eibiſch
Wurtz v. weiſſ Lilien ā ℥j.
Saamen von Griechiſchem Heu ʒvj.
Chamillenblumen
Steinkleeblumen ā Mß.

Stoß und zerſchneids, machs zum Säcklein fertig, kochs in Regenwaſſer oder Milch, und überſchlags den Nieren.

6. Sacculi Pulſales, Puls-Säcklein.

Nimm der Spec. de Gemm. fr. ʒj.
Cordial. temp. ʒß.
Blumen von Borragen
Meliſſen
Ochſenzungen
Violen
rothen Roſen ā. p. jß.
weiſſen Santel
gelben Santel ā ℈ij.
getrocknete Zitronenſchalen ʒß.

M. zum groben Pulver in 2. viereckigte kleine Säcklein von rothem Zindel. Solche kan man mit einem wohlriechenden Pulswaſſer befeuchten, und auf die Pulſen binden.

7. Sacculus Stomachalis, Magen-Säcklein.

Nimm Krauſemüntz
Bergmüntz
Doſten, Betonien
Wermuth, ied. Mj.
Majoran
rother Roſen, iedes Mß.
wolriechend. Camillen p.j.
Calmus ʒiij.
Muſcaten N.1.
Lorbeer ʒiß.
Anis
Wieſenkümmel
Welſchen Kümel ā ʒj.

Zerſtoß, mach ein Säcklein daraus vor den Magen, und unternähe ſolches.

Es ſtärcket den Magen.

N. Man muß das Säcklein mit deſtillirt. Krauſe-Müntzen-Oel beſprengen, oder mit Wein benetzen, und warm überlegen.

8. Ein anderes im Erbrechen.

Nimm Krauſe-Müntze
Wermuth Knopfen iedes Mij.
Wurtzel von Calmus
Liebſtock, iedes ʒvj.
Wurtz. v. wilden Galgant
kleinen Galgant, ied. ʒij.
Maſtix ʒß.
Gewürtz-Negelein
Muſcatenblüte, iedes ʒij.

M. alles klein, und fülle es entweder in ein länglicht oder dreyeckicht Säcklein. Lege es bloß heiß gemacht auf den Magen, oder koche es in Wein, Eßig oder Waſſer auf, und leg es naß und warm auf den Magen.

9. Sacculus in Teneſmo.

Nimm Kraut von Wollkraut
Lein
Camillenblumen
Königs-Kertzenblumen, iedes Mj.

Mach es in ein Säcklein. Koche es in geſtäleter Milch, und applicire es den Afftern.

10. Sacculus ad Veſtimenta,
Zu den Kleidern.

℞. Lavendelblumen ʒj.
Roßmarinblumen ℈iiij.
Storax ʒj.
Gewürtz-Negelein ʒß.
Zimmet
Flor. Veilgenwurtz ā ʒj.
gelben Santel
weiſſen Santel, ied. ʒij.
rothe Roſen
Spicknardi ā ʒß.
Benzoin ʒiß.
Ladani ℈iiij.
Zibeth gr. iv.
Moſchi ℈ß.

M. zum groben Pulver, und nähe es in ein ſeiden Säcklein.

Es wird in den Kleidern getragen, um ſo wohl einen angenehmen Geruch zu haben, als auch durch denſelben das Hertz zu erfriſchen.

N. Wo man es in weiſſe Kleider legen will, ſolche vor Würmer, Motten, und dergleichen zu verwahren, muß man Campher ℈j. dazu thun.

11. Cucupha Cephalica, Haupt-Säcklein.

Nimm rothe Roſen Mß.
Kraut von Majoran
Meliſſen
Lavendel
Roßmarin ā p. ij.
Römiſche Camillen p. j.
Flor. Veilgenwurtz
bereiteten Coriander
ſchwartzen Kümmel, ied. ʒj.
Cypreſſen-Nüſſe
Stœch. Arab.
Paradißkörner, ied. ʒß.
Sandaracæ
Gewürtz-Negelein ā ʒiß.
rothen Santel
weiſſen Santel
Weyrauch, ied. ℈j.
Storax ʒj.
Maſtix
Cubeben, ied. ℈j.
Gumm. Animæ
Aſæ dulcis, iedes ʒj.
Moſchi (wo beliebt) g. vj.

Dieſes mache alles zum groben Pulver, und behalts zum Gebrauch, davon kan man nach Belieben in ein Mützlein oder Säcklein nähen, welches mit Baumwolle angefüllet.

Es thun dieſe Species in kalten Flüſſen ſehr wohl das Ihrige.

12. Species pro Cucupha F.F.
Species zum Mützlein.

℞. Flor. Veylwurtz ʒß.
runder Galgantw. ʒiij.
Lavendelblumen
Roßmarinblüt ā ʒiij.
Blätter von Müntz
Majeran
Baſilien, iedes ʒij.
Storax
Benzoen, iedes ʒiß.
ſchwartzen Coriander
zubereiteten Coriander
das Obere von Quend
Arabiſchen Stöchas ā ʒ
Biſam gr. iij.
Amber gr. ij.

Machs zu einem groben Pulver, thus in Baumwollen, und nähe es ein in Mützlein.

Das LXXIX. Capitel.
Vom Saltz.

IN Apotheken hat man natürliche und zubereitete Saltze, und wollen wir hier von den letztern handlen, dann die natürliche gehören an einen andern Ort. Die bereite Saltze ſeyn entweder einfach, oder aus vielen zuſammengeſetzet.

Die eigentlich ſo genandte einfache Saltze ſeyn ſo mancherley, als mancherley natürliche Sachen gefunden werden, dann kein Ding iſt, das nicht ſein Saltz beſitzet, ja alle natürliche Sachen rühren anfänglich vom Saltz her.

Hier iſt zu mercken, daß gar viel Sachen ohne Saltz ſeyn, darum ſichs auch nicht ſchlecht hin ſo ſchlieſſen läſſet: wer hat aus Lattich/ Endivien, Kürbis, ꝛc. bißher Saltz gebracht? wer wird ſolches aus ☉, ☽, Talck Edelgeſteinen, ꝛc. bringen. Daß aber alle Sachen anfänglich vom Saltz herrühren, iſt falſch, und droben ſchon widerleget worden.

Wenn man die Vegetabilien mit Feuer verbrennet, ſo geben ſie eine Aſche. Wie denn nachgehends aus der Aſchen die Saltze bereitet werden, derer Exempel folgen wird.

Die Saltze, ſo aus der Aſchen bereitet werden, ſind fixe und flüchtige. Aus den Vegetabilien bereitet man die fixen; Aus den Thieren aber mehrentheils die flüchtigen.

Beyderley ſind entweder ſauer, oder urinoſiſch. Die urinoſiſchen werden ſonſten die laugigten, auf Arabiſch Alcalia, genennet.

Die urinoſiſchen ſind wiederum entweder flüchtig oder fixe. Die flüchtigen ſind ein Werck der Natur, die fixen aber ſind Wercke der Kunſt.

Dieſe beyderley Saltze, als die ſauren und laugigten, findet man in allen dreyen Reichen, u. geben ſich auf mancherley Art an den Tag. So man ſie aufgelöſet miteinander vermiſchet, ſo machen ſie ein Brauſen, oder eine ſtarcke und ungeſtüme Bewegung, unter welcher ſie in ein neues concretum zuſammen gehen, und das dritte ſaltzigte Weſen daraus wird. Dieſe Bewegung aber geſchiehet entweder ſänfftiglich und gemäßiget, oder mit Ungeſtüme. Die ſanfftige iſt, wenn die Saltze mit anderen zugethanen Theilgen zuſammen gehen, und dieſes wird eine Fermentation oder Göhrung genandt, welche denn auch eine Fäulung in ſich begreiffet. Die ſich aber mit Ungeſtüm vereinigen, das ſind ſcharffe Saltze, und wird effervescentia oder ein Aufbrauſen geheiſſen.

Im Reiche der Mineralien werden ſaure Saltze aber wenig flüchtige Saltze, gefunden.

Im Thier-Reiche hat man flüchtige Saltze, hergegen wenige, oder gar keine fixe Saltze. Mehrentheils aber Alcalia, heimlich ſaure. Maſſen alle Theile der Thiere ein Oel geben, in dem ein verborgenes ſaures Weſen ſtecket.

Im Reiche der Gewächſe geben ſich beyde Saltze an den Tag: Sie liegen verborgen durch die saamentliche Krafft aus dem Waſſer empfangen. Alſo z. E. wenn man die Vegetabilien fermentiret, ſo wird ein ſaures Saltz ausgezogen. Faſt alle Dinge, welche ſcheinbar unſchmackhafft ſind, die nehmen, wenn ſie fermentiret werden, eine Schärfe an, wie denn die blauen Korn-Blumen ſolches thun. In der Putrefaction aber entdecket ſich das alcaliſche Saltz. Dafern man ſolche friſch ins Feuer ſetzet, ſo laſſen ſich die fixen Saltze in der Aſchen vermercken. Nachdem man nun auf unterſchiedene Art damit umgehet, alſo bekommt man auch unterſchiedene Saltze.

Aus den Metallen u. derſelben Verwandten, den Mineralien, hat man neue Saltz-ähnliche Compoſita, wie denn ſolches aus dem ♄ und vitrioliſchen Concretis erhellet. So ſind auch die fixen Saltze der Vegetabilien nur ein Werck der Kunſt, u. werden ſolche an und vor ſich ſelbſt in keinem Vegetabili gefunden; ſondern ſie werden durch eine Veränderung des Feuers alſo. Damit, wir dieſes viel klärer für Augen ſtellen, kan folgendes Experiment behülfflich ſeyn. Der Salpeter iſt ein Concretum, oder beſtehet aus einen urinoſiſchen, flüchtigen und öligten Saltze der Excrementorum von Thieren, welches mit dem lüfftigen-ſauren zum Salpeter wird: Solches gehet für ſich gantz in △. So man aber den Salpeter mit ſchweflichten Dingen handhabet, alsdeñ wird er, wo ja nicht gantz, dennoch der meiſte Theil deſſelben, in ein fixes alcaliſches Sal verwandelt. Nicht anders ſind die fixen Saltze in den Vegetabilien, die in der Einäſcherung gefunden werden, neue Concreta, im Feuer hervor gebracht, durch die Colliquation des flüchtigen Saltzes mit dem ſauren △, mit welchem das volatiliſche Saltz figiret wird. Daher kommts deñ auch, daß aus den verfaulten Vegetabilien kein fixes Saltz bereitet kan werden: weil ihme das volatiliſche Saltz mangelt, welches unter der Colliquation in ein fixes Saltz figiret werden ſoll. So derowegen durch die Fermentation die vermiſchten Dinge aufgelöſet werden, ſo geben ſie entweder wenig, oder gar kein fixes, Saltz nach der Einäſcherung, weil unter der Auflöſung das flüchtige Saltz fortgegangen. Wird demnach das fixe Saltz vermittelſt des Feuers mit einer fett-ſauren Subſtantz bereitet. Je mäßiger nun dieſe Saltze ſind, ie mehr und beſſer bekommen ſie.

Man hat aber nach Unterſcheid der Vegetabilien auch unterſchiedne Saltze: bald ſaltzigte, bald urinoſiſche. z. E. Im Wermuth, ſo man recht damit verfähret, erlanget man ein ſaltzigtes Saltz. Wo es aber allzu lang gebrandt wird, ſo wird es ein alcaliſches Denn die gemäßigten Subjecta, in welchen das ſaure Fette gleich viel wieget, gegen das flüchtige Alcali, und die mäßig gehandhabet werden, gedeyen zu einem ſaltzigten Saltze. Die übrigen Vegetabilia aber, welche in geringerer Quantität und Proportion zuſammen gehen, pflegen ein alcaliſches Saltz zu werden, wie das Tarto-benedicten-Saltz. Die Art beſiehe beym Tachenio. Unterdeſſen ſind die alcaliſchen Saltze der Vegetabilien eſſentiâ einerley, weil ſie alle alcalia ſeyn. z. E. Das Sal Tartar. und Sal. Cardobenedicti ſind nicht von einander unterſchieden.

Nicht weniger ſind die volatiliſchen Saltze den ſauren zu wider, und brauſen mit denſelben auf, womit ſie in das dritte ſaltzigte Weſen gedeyen. Sie zerſtören das acidum; dannenhero ſind ſie Schweiß- und Urin-treibend.

Die fixen Saltze alle dienen wider die Fieber, treiben den Harn und Schweiß. Aeuſerlich ſind ſie alle etzend: dahero noch mehr zu ſchlieſſen, daß ſie Eſſentiâ nicht unterſchieden. Daß ſie aber ie unterſchieden ſind, geſchiehet zufälliger Weiſe: als, ſo man mit dieſen Salibus die Vitriola niederſchlägt, geſchichts, daß eines eher, das andre langſamer præcipitiret. Alſo hat das Sal. Tartar. vor den anderen den Vorzug, den ☿ aufzuwecken. Die Eſſenz aber kommt mit denen andern überein.

So hat man auch der Vegetabilien eſſentialiſche Saltze, oder die, welche ſafftige genennet werden, ſo man aus den ausgepreßten, (oder gekochten,) geſäuberten und inſpiſſirten, Säfften, an einem kalten Orte geſtellet, zu Cryſtallen bereitet. Dieſe ſind entweder Tartariſche oder Nitroſiſche. Denn aus denjenigen Subjectis, die einen ſauren Geſchmack haben, kommt ein tartariſches Saltz: die aber eine Fettigkeit bey ſich führen, geben ein nitroſiſches Saltz. z. E. Aus dem Sauerampf-Citronen-Johannisbeeren-Berberesbeeren-Tamarinden-Saffte, ꝛc. kommt ein eſſentialiſches, tartariſches Saltz, welches iſt der ſaltzigte Anfang, der mit ſeinem Saffte in Cryſtallen gebracht.

Etliche wollen die fixen alcaliſchen Saltze vermittelſt dem Schwefel reinigen: nemlich ſie miſchen ſolche mit dem gleichen Theile Schwefel, ſtellen es über Feuer, daß der Schwefel ſich anzünde, erlangen auch ein ſchönes Saltz: aber es kommt ein neues Concretum daraus. Denn des Schwefels fette Subſtantz brennet ab, und der ſaure Theil deſſelben vereiniget ſich mit dem Alcali, daher dann ein neues Concretum, und dritte ſaltzigte Weſen aus dem acido des Schwefels und alcaliſchen fixen Sal. entſpringet. Und iſt deßfalls billig zu verwerffen, wie denn dieſe Reinigung von den meiſten verworffen wird.

Allhier finden auch Raum und Statt die Salia volatilia oleoſa. Dieſe ſind nun natürlich oder künſtlich. Die natürlichen ſind nichts anders, als das rechte natürliche Oel. Die man aber durch Kunſt bereitet, derer Art zu bereiten, iſt wohl tauſenderley. z. E. Wenn man den Spir. Vini mit Gewürtze, ſo darinn infundiret, wohl imprægniret, und denn dieſem lebendigen Kalck und die Mixtur zugefüget wird, ſo kommt ein urinoſiſcher aromatiſcher Spiritus heraus. Am meiſten aber gehet dieſes mit dem Gewürtz-Negelein und Zimmet an, in denen der Spiritus von Goldfarbe urinoſiſch und aromatiſch anzutreffen. Gleichfalls ſo der Spirit. Urinæ oder Spirit Sal. ✱ mit lebendigem Kalcke über deſtillrtes Oel gegoſſen wird, ſo vereinigt er ſich mit ihnen, und coaguliret ſich. So man nun dieſes untereinander coagulirtes deſtilliret, ſo gehet es in Geſtalt eines ſchönen flüchtigen Saltzes über. Oder miſche flüchtiges Saltz von einem Thiere mit einem deſtillirten Oele eines vegetabilis zuſammen, deſtillire es. Auf dieſe Weiſe muß es etliche mal ſublimiret werden, ſo wird warlich das volatiliſche Saltz etwas von dem Oele mit ſich nehmen, und in Geſtalt eines flüchtigen öligten aromatiſchen Saltzes aufſteigen. Dieſes probire man mit den Ol. Lign. Rhod. oder ℞. ungelöſchten Kalck und Sal. * miſche ſolches wohl untereinander, gleichfalls deſtillirtes Oel. Geuß den allerbeſten rectificirten Spir. Vini darüber, laß es in der Digeſtion ſtehen, hernach deſtillire es durch einen Kolben: ſo erlangt man das Sal volatile oleoſum an ſchönen Geſchmacke und Geruche.

Das Mittel nun, wodurch man Saltz bekommet, iſt Waſſer, darinnen zerlöſen ſich ſolche, und vermiſchen ſich mit ſelbem. Weil aber die natürliche Sachen gar zu feſt beyſam̃en ſtehen, und einige Vorherbereitungen erfordern, wedurch das Saltz von den andern Theilen befreyet wird, als hat man unterſchiedene Mittel, nach deme nemlich die Sachen zuſammen geſetzet ſeyn, erfunden.

Die Einäſcherung (incineratio) iſt unter andern die gemeinſte, wodurch die vermiſchten Theile von einander geſchieden, das fixe Saltz aber, das in der Aſchen bleibet, geſchicklich gemacht wird, ſich mit dem Waſſer zu vermiſchen, wann man nemlich die Macerirung und Transcolirung öffters wiederholet.

Ob die Saltze in den natürlichen Cörpern, woraus ſie gezogen werden, ſeyn, oder aus ſelben werden, iſt ſtreitbar: Der ſelige Sennert bejahet mit den Chymiſten die erſte Meinung, und ſaget, das gemeldte Saltze förmlich in den Sachen ſeyn, und durch die chymiſche Kunſt davon bloß geſchieden werden. Allein wir haben oben ſchon genug bewieſen, daß die alcaliſchen Saltze noch vor Zuſammenſetzung der Cörper ſeyn, noch ſelbe vollbringen helffen, noch durch einige natürliche Cörper-Auflöſung erſcheinen, ſondern durch die Kunſt, durch Hülffe des Feuers, hervorkommen, ſo daß ſie zwar dem Zeuge nach, und durch eine leidende Macht vor Verbreñung in den Cörpern ſich befinden, nicht aber förmlicher Weiſe, und in Geſtalt eines alcali. Dahero der berühmte Helmont. tr. Blas humanum ſcharffſinnig ſchreibet: Das alcali wird in dem Feuer nicht gezeuget, ob es gleich darinn hervorgehet, dann des Feuers Amt iſt, anzünden, verzehren und ſcheiden, nicht aber etwas hervor bringen; weilen ſelbes als ein Verzehrer der Saamen keinen Saamen in ſich hat. Weilen nun das fixe alcali aus einem vorher flüchtigen Saltze herrühret, als gehet dabey keine neue Hervorbringung, ſondern nur eine Veränderung, vor. Das alcali war zwar, dem Zeuge nach, vor der Verbrennung in dem Cörper, allein weil das Feuer den ☿m und Sulphur. hinweg triebe, nahm das Saltz, als der beſtändigſte Anfang in der Verbreñung einen Theil des Sulphur. oder der Fettigkeit zu ſich; was es nun von dieſem in des Feuers Macht nicht genugſam beſchützen kan, fliehet unter der Geſtalt eines Gas davon, und riechet nach dem Feuer; theils aber ergreiffet den Schwefel, wird mit ſelbem ein Leib im ſchmeltzen, und eine Kohle. Darum auch der durch zuſam̃enfügung des Saltzes fix gemachte Schwefel nicht ſo gar geſchwinde aus der Kohlen zu Ruß wird, ſondern nach und nach, in einen offenen Gefäſſe, u. alſo gehet mit dem erſten, und endlichen mit dem Kohlen Schwefel, ein Gewicht des flüchtigen Saltzes hinweg. Und §. 43. ſaget er: Ich hab erlernet, daß ein ieder verbrennlicher Cörper in ſich ein flüchtiges Saltz begreiffe, welches durch Ergreiffung ſeines Schwefels ſich in ein alcali figiret. Und §. 41. fähret er fort: Dahero auch faule und wurmigte Höltzer kein Saltz in ihrer Aſchen hinterlaſſen. Dann das flüchtige Saltz gienge durch das Verfäulungs-Ferment hinweg. Biß hieher Helmontius. Dergleichen wiederholet auch Tachenius aus beſagtem Helm. in ſeinem Hipp. Chym. c. 21. indem er davor hält, daß kein Gewächs-Cörper, was Art er auch ſey, ein fixes Saltz beſitze, wo er nicht vorher durch ein würckliches Feuer verbrennet worden, ſo daß das ſaure Saltz in das alcali, und das alcali in das Saure wircken, und eines das andre ergreiffen möge.

℞. Die Aſchen, (von Wermuth ſonder Kohlen) kochs mit Waſſer zu einer Laugen, oder transcolir zum öfftern ein ſiedend Waſſer, ſo wird es mit Saltz ſchwanger, und bekommt den Namen einer Laugen, dieſe reinige durch filtriren, inſpiſſirs durch gelinde Ausdämpfung und machs zu Cryſtallen.

Wañ die Saltze in Cryſtallen gebracht werden, ſo weiſen ſie ihrer Natur eigene Geſtalt; alſo giebet der Salpeter pyramidaliſche, das Meerſaltz cubiſche, der Alaun achteckichte, der * ſechseckichte, und andere Geſtalten.

N. 1. Weil die auf ſolche Weiſe calcinirt Saltze nach der Laugen riechen, auch nicht recht weiß werden, als brennet und gieſſet man ſelbe ins gemein beym Feuer, daß ſie eine rechte Weiſſe bekommen. Allein mir gefället beſſer, wann man durch öffters auflöſen, filtriren und inſpiſſiren ſolche Weiſſe machet, doch muß man ſolche Saltze hernacher in gröſſerm Gewicht geben. Was derer Geſchmack betrifft, ſo kan ſelber vertrieben werden, wann man beſagte Aſchen mit ſo viel Schwefel vermiſchet, den Schwefel anzündet, alſo calciniret, und endlich auslauget.

Auf ſolche Weiſe aber zernichtet man der Alcalien Macht, die im Schweiß-treiben beſtehet, und machet ſie mehrers Harn-treibend und wann dir ja ermeldte Art gefället, ſo nimm nicht gleichen Theil, ſondern nur ein wenig Schwefel, vermiſch ihn mit der Aſche, ſo figiret ſich das Saure des Schwefels in der Aſchen, und verwandelt ſich in Harn-treibendes Saltz.

N. 2. Dieſe Saltze geben einen durchdringenden ∽, wann man ſelbe nach Art des Sal ∽ deſtilliret.

Doch kan man daraus mehrers nicht bringen, als was ſie beſitzen, weil ſolches mit de Natur ſtritte, geben alſo die alcalia kein durchdringenden ſauren ∽ von ſich.

Etliche unter den Chymiſten ſchreiben d Alcalien aus den Gewächſen ſelber ſonderb Tugenden, u. alſo auch ſonderbare Wirckgen, zu, alſo loben ſie das Wermuth-Sal in des Magens Kranckheiten; das Augentroſt-Saltz in blödem Geſicht; daß Fran

ſenhol

ſenholtz-Saltz in den Frantzoſen, doch wieder **alle Erfahrung. Von dieſem beſiehe den Edlen Engelländer** Boyl. in paradox. Chym. p. 154.

Die flüchtige Saltze, die etliche weſentliche Saltze (Salia eſſentialia) nennen, ſcheinen nichts anders, dann ein in etwas ausgearbeiteter Theil des Saltzes, der ſich mit dem nährenden Safft vermiſchet, und noch kein grobes Weſen an ſich genommen, zu ſeyn.

Hier nennet Schröder die weſentliche Saltze, die aus der Gewächſe Säffte bereitet werden, flüchtig, da ſie doch nicht flüchtig/ ſondern ein Weinſtein ſeyn, gleich wie ich nun beſagten Weinſtein kein flüchtiges Saltz nennen kan, alſo können auch ermeldte weſentliche Saltze dieſen Namen nicht führen, ob ſie gleich nach der Einäſcherung viel alcaliſches **Saltz von ſich geben. Und gleich wie der Weinſtein ein Leib des Weins iſt, alſo ſeyn dieſe flüchtige Saltze gleichen Weſens, welche, wie ſelber, aus unterſchiedenen Sachen einem ſtinckenden Oele, wäſſerichten ~, einen fixen und flüchtigen Saltze, und einer todten Erde, beſtehen. Herr D. Georg Wolfgang Wedel,** Profeſſor **zu Jena, verſpricht eine zierliche Art die flüchtigen Saltze, wo nicht aus allen, doch aus den meiſten Gewächſen, ſonder einiges Feuer oder Wärme, und Zerſtörung der Gewächſe, zu bringen, davon kan ſein Büchlein** de Salibus volatilibus **geſehen werden, welches davon kunſtvollen Unterricht mittheilet.**

Die Erfahrung giebts, und iſt bekandt, daß man mit geringer destillation aus den Thieren gar leicht die flüchtigen Saltze bereiten kan; hergegen leuchtet nicht alsfort iederman ins Gemüthe, und komt ihme wunderbar vor, warum, obgleich die Vegetabilia mit flüchtigem Saltze begabet, ſie dennoch ſelbe ſo reichlich und willig nicht von ſich geben, als die Thiere? Die Urſache des Unterſchieds iſt dieſe: daß nemlich die flüchtigen Saltze der Vegetabilien ſchwehrer zu erlangen: weil in den Thieren entweder gar wenig oder gar kein acidum, welches das volatiliſche Saltz bindet: Da denn dieſes letzte, wenn auch nur daß mäßigſte Feuer angelegt wird, freywillig davon fliehet. Aber alle Vegetabilia haben mehr oder weniger, entweder ein offenbares, oder verborgenes, Acidum, welches, indem ſelbe anfangen zu göhren, (Fermentiren) ſich hervor ziebet, wann es ſich dem Schwefel, der bey einem mehr, als beym anderem befindlich, zugeſellet. So bindet demnach dieſes ſaure Fette in den Vegetabilien, und figiret gleichſam derſelben flüchtiges Saltz. Hierdurch möchte ſich aber iemand finden, der fragen möchte: Auf was Art ſind denn die Saltze aus den Vegetabilien zu bereiten? ℞. Der Grund dieſer Bereitung beſtehet darinn, daß man daſſelbe mehr oder wenigere Fette zerſtöre, und auf ſolche Weiſe wird das flüchtige Saltz von ſeinen Banden frey und loß. Dieſe Befreyung aber geſchiehet auf dreyerley Weiſe: Zum 1. durch die Putrefaction, oder Fäulung. Denn, indem die Vegetabilia faulen, und zwar, unter ſelben actu der Fäulung, wircket das volatiliſche Saltz in den Schwefel, oder Fette, welches in receſſu allzeit ſauer, und daſſelbe zerſtöret. Wenn nun dieſes zerſtöret, ſo wird es frey und ledig, und auf dieſe Art gedeyet daraus ein flüchtig-urinoſiſches Saltz: und halte ich dafür, daß dieſe Art des Herrn D. Wedelii ſeye. Zum 2. durch die Verbrennung oder Einäſcherung, da nemlich durch des Feuers Vermittelung die Textur des Schwefels deſtruiret wird, dannenhero die volatiliſchen Saltze frey werden, und mit einem Theile des Schwefels vom Feuer unberühret davon fliehen, da ſie in einen Rutz zuſammen geſtehen, welche, wenn ſie deſtilliret werden, ſo geben ſie ein volatiliſches Saltz, eben wie der Thiere ihres, in guter Menge.

Der dritte Modus iſt aus den deſtillirten Oelen der Vegetabilien, welche nichts anders ſind als concentrirte flüchtige Sältze von der Fettigkeit, die in ihr verborgen Saur iſt. Daß aber in allen öligten Dingen ein acidum ſey, wird dardurch bewieſen, daß, ſo man öligte Sachen mit fixem Saltze vermiſchet, ſolches ſich untereinander zu einem Seiffen ähnlichen Cörper coagulire: Dannenhero aus den deſtillirten Oelen die Salia volatilia werden, wenn man ihnen ein fixes Saltz beyfüget, welches denn vermittelſt ſanffter Digeſtion ihr acidum eintrincket, und alſo wird das Oel oder Fette diſſolviret; und wenn nun ſolches aufgelöſet, ſo wird das flüchtige Saltz, welches in dem Oele erhalten, von ſeinen Feſſeln frey, und kan alsdenn ſolches daraus deſtilliret werden. Auf dieſe Art hat Helmontius aus dem deſtillirten Zimmet-Oele, ebenmäßig auch aus dem deſtillirten Terpentin-Oel, ein flüchtiges Saltz erlanget. Weiter möchte allhier gefraget werden: ob denn der Vegetabilien flüchtige Saltze unterſchiedner, oder gleicher, Natur ſeyn? ℞. Diejenige Saltze, ſo da durch die putrefaction und Einäſcherung bereitet werden, ſeyn gleicher Natur, und ſind im Artzney-Gebrauche nichts von einander unterſchieden, alldieweil durch die Putrefaction ſo wohl, als durch die Verbrennung, die ſaamentliche Textur der Vegetabilien zerſtöret, und der Schwefel des Concreti aufgelöſet iſt; kommen demnach alle dieſe Saltze gleichförmig hervor. Hergegen aber diejenigen flüchtigen Saltze, ſo aus den deſtillirten Oelen kommen, ſelbige haben etwa annoch einen Unterſcheid unter ſich, und haben noch etwas vom Schwefel des Concreti bey ſich. Zuweilen kan man an derer Statt, die deſtillirten Oele derſelben, als in welchen das ſaamentliche Temperament noch concentriret iſt, nehmen. Dannenhero obſerviret, daß das flüchtige Saltz von putreficirter Krauſemüntze, von dem volatiliſchen Saltze des Wermuths und groſſen Schellkraut, bereitet, nichts unterſchieden geweſen.

Es werden aber die volatiliſchen Saltze der Vegetabilien in der Geſtalt und Forme eines ſaltzigten Spiritus beſſer aufgehoben und behalten: alldieweil ſolche nicht ſo leicht verrauchen, und bequemer können diſpenſiret werden: Zu geſchweigen, daß man ſie deßfalls nicht in trockner Forme recht wohl behalten kan, weil ſie leicht zerflieſſen, wie denn dieſes aller Alcalien Art iſt. Es möchte iemand einwerffen: Man kan aber ſolche mit einiger Fixation, als durch den Spir. ſalis oder vitrioli, zwingen und bändigen? Aber was kommt doch wohl anders daraus, als ein gemeines Sal armoniacum, welche dergleichen detergirenden und eröffnenden Krafft und Tugend ſeyn? Im übrigen haben wir angedeutet, daß die flüchtigen Saltze, ſowohl durch die Göhrung, als auch Einäſcherung, von den Vegetabilien bereitet, einerley Natur ſeyn; dannenhero diejenigen, ſo noch eine ſaamentliche Krafft in ſich haben, auf eine andere Art zu bereiten ſeyn. Nemlich, daß die Vegetabilien nicht gäntzlich verfaulen ſollen, ſondern man ſoll ſie in der Mitte der Fäulung mit ſtarckem Feuer deſtilliren; alſo gehet der Spiritus und volatiliſche Saltz, welches vom Oele etwas bey ſich führet, und auch noch eine Krafft (craſin) bey ſich hat, herüber; ob gleich etwas weniger Spiritus auf dieſe Art erlanget wird. z. E. ℞. Wermuth, ein wenig getrocknet, ſtelle es zur anfangenden Putrefaction; wenn dieſe erſcheinet, ſo trockne ihn wieder, und deſtillire ihn in einer irdenen Retorte mit ſtarckem Feuer, ſo gehet ein volatiliſches Saltz und urinoſiſcher Spir. über. Auf dieſe Art bereitet Herr Zittmann ſolche. beſ. Glauber. im Preß-Ofen. Uber das, ſo iſt im Senff-Saamen etwas ſonderliches verborgen; denn ſo man ſelben mit lebendigen Kalcke deſtilliret, ſo giebet derſelbe einen urinoſiſchen Spiritum, am Geſchmacke und Geruche, und alſo auch an Tugend dem Senffe gleich. Hieher gehöret auch der Spiritus von Garten-Pfeffer, welcher eines überaus ſcharffen Geſchmackes. So man denſelben entweder allein, oder mit Spirit. vini im Sande überziehet, ſo giebet er dergleichen ſcharffen Spiritum, daß man nicht anders ſchlieſſen könne, daß die gantze Krafft des Pfeffers allein es ſey. Und dieſes iſt faſt das einige ſimplex, welches ſo willig das volatiliſche Saltz mittheilet Gleichwohl aber, wie ſcharff auch immer mehr dieſer Liquor iſt, ſo ſchlägt er doch keine einige Solution, ſo durch ſaure Menſtrua geſchehen, auch nicht einſten die Solution des Bleyes, die mit Eßig bereitet, welches doch leicht zu geſchehen pfleget, nieder: Welches recht zu verwundern.

Wir ſind allhier etwas weitläufftig geweſen, darum wir nun beſehen und anweiſen wollen

Wie man ermeldete Saltze aus den Gewächſen bereiten ſolle.

℞. Ein tauglich Gewächs, kochs in vielem Waſſer, dann drücke den Safft aus, reinige ſelben wohl, mach ihn dick, und ſtells zum cryſtalliſiren ꝛc.

N. **Wann man den gereinigten Safft an ein friſches Gewächs gieſſet,** digeriret, **kochet, und ausdrücket, ſo bekommt man mehr Saltz.**

Dergleichen Saltz geben auch die Höltzer, Gebeine, Hörner, das Geblüt, ꝛc. vermittelſt der Deſtillation, **da ſie ſich an die Wände der Gläſer anhangen.**

DieſeSaltze nennet Tachenius **auch** Alcalia, **aber nicht mit Recht, weil ſie mit ſelben der Flüchtigkeit, Bereitung und Tugenden, halber einen groſſen Unterſcheid haben. Von dieſen kan der berühmte Zwölfer beſehen werden in** Apolog. contr. Tachenium. **Herr** D. Lucas **Schröck widerſetzet ſich zwar ſolchem wider, allein wir wollen mit deſſen Streit nichts zu thun haben, weil er vor ſich ſelbſten gelahrt genug iſt. Sagen derowegen nur unſere Meinung hiervon; daß man nemlichen mit gutem Recht diejenigen Saltze, die aus der reinen Aſchen gezogen worden, einen laugichten Geſchmack haben, und die ſauren Saltze beſtreiten,** alcalien **nennen könne; die flüchtige geſaltzene** urinoſe **Saltze aber nicht, iedoch, weil ſelbe dem ſauren Saltz gleichfalls widerſtehen, kan man ſie** alcalia **oder** alcaliſata **nennen. Die-ſe Saltze giebt nicht nur das Thier- ſondern auch das Gewächs-Reich, alſo giebet auch der** Tartarus **dergleichen flüchtiges Saltz ꝛc.**

Damit man aber ſehe, ob ein Saltz unter die Säure, oder Alcalien **gehöre, ſo kan man ſolches in einen Violen-Syrup thun, wird nun ſelbiger davon roth oder braun, ſo iſt das Saltz ſauer, wird er aber grün, ſo iſt es ein al-**cali: **alſo verändern z. E. der** Sal. **und** Vitriol-Spiritus, Aqua fortis, +, **Zitronen-Safft, er-meldten Syrup in roth; da hingegen nich nur allein die flüchtige Saltzen aus Hirſch-horn, Urin, *, ꝛc. ſondern auch die** alcalia **des** Tartari, **ſelben grün färben.**

Doch kön̄en wir insgemein aus ermeldtem bloß wiſſen, daß dieſe oder jene Saltze unter die ſauren Saltze gehören; wer will aber he nach errathen, ob die andern unter die urinoſ **Saltze, oder unter die** Alcalien, **gehören: dann beyderley Wirckung in den Violen-Syrup einerley iſt, nemlich die grüne. Darum man wiſſen ſoll, (damit auch derer Unterſcheid er-helle,) daß, wann man den ♎mat in Waſſe auffloͤſet, und** alcalia **darein tropffet, ſelbige eine braun-gelbe Farbe bekomme; ſeyn ſie a-ber** urinoſer **Natur, ſo färbet er ſich weiß und Milch-farbigt.**

Die nicht eigentlich ſo genandte Saltze bereit man aus Steinen, Metallen, Hörnern, Gebeine Schalen, die man in einem ſauren Spirit. auffl (man nimmet gemeiniglich deſtill. Eßig) filtriret, evaporiret und zu Pulver machet, das ſie Sal nennen. Dieſes Saltz wäſchet man etliche ma ab, damit es nicht ſauer ſchmäcke, behält es zum G brauch, oder läſſet ſolches, wenn es abgeſüſſet, i Keller flieſſen.

Die gebräuchlichſte einfache Saltze:

Sal Abſynthii fixum, Wermuth-Saltz das fix.
    Eſſentiale, weſentliches Wermuth-Saltzes.

Acetoſellæ, Sauerklee-
Agrimoniæ, Odermennig-
Aluminis, Saccharum O Alaun-
Angelicæ, Angelicken-
Arthemiſiæ, Beyfuß-
Borraginis, Borragen-
Cancrorum, Krebs-
Carduibenedicti fixum, fix Cardobe-dicten-
    Eſſentiale, weſentliches Cardoben.
Centaurii minoris, Tauſendgülden-kraut-
Cherefolii, Körbelkraut-
Chamæmeli, Röm. Chamillen-
Cichorii, Wegwarten-
Cinamomi, Zimmet-
C. C. volat. flüchtig Hirſchhorn-
Cran. hum. volat. flüchtig Menſchen-Hirnſchalen-
Euphragiæ, Augentroſt-
Fabar. è ſtramine, Bohnen-Stroh-
    corticibus, Bohnen-Schalen-
Fœniculi, Fenchel-

Sa

Sal Fragariæ Erdbeer-Saltz.
Fraxini è Ligno Eſchen-Holtz
Fumariæ Erdrauch
Geniſtæ Pfriemenkraut
Guajaci volat. flüchtig Frantzoſenholtz
Hederæ terreſtr. Gundelreben
Hyperici Johanniskraut
Hyſopi Iſopen
Juniperi è bacc. Wacholderbeer
ligno Wacholderholtz
Lavendulæ Lavendel
Majoranæ Majoran
Matricariæ Mutterkraut
Meliſſæ Meliſſen
Menthæ Müntz
Nitri cryſtallini Cryſtalliſch Salpeter
Fixi Lapis prunellæ Brunellenſtein } Saltz.
Ononidis Hauhechel
Perſicariæ Flöhkraut
Pimpinellæ Bibenellen
Plantaginis Wegrich
Rutæ Rauten
Salviæ Salbey
Sanguinis humani Menſchenblut
Scordii Scordien
Succini volat. flüchtiges Agtſtein
Tamariſci Tamarisken
Tartari Weinſtein
Vitr. vomitivum erbrechendes Vitr.
Urinæ Harn
Urticæ Neſſel
Zedoariæ Zittwan-Saltz.

Die uneigentlich ſo genante Saltze konte man eher Kalche nennen/ die gebräuchlichſte derer ſeyn

Sal Jovis Zihn-Saltz.
Saturni Bley Saltz.
Corallorum Corallen-Saltz.
Perlarum Perlen-Saltz/ ꝛc.

Die zuſammengeſetzten Saltze.

Derer hat man zu allerhand Zufällen allerhand Compoſitiones, darinn ſoll auch in etwa an dieſem Orte ein Genügen geſchehen. Selbe werden ſeyn

Sal 1 Alcali.
2 Alembrot.
3 Anatron.
4 Borrax.

Die zu Leibes-Beſchweren abſonderlich dienen/ ſollen ſeyn:

Sal 5 Aperitivum.
6 Antipodagricum.
7 Cauſticum extern.
8 Deoppilativum febrile.
9. 10. 11. 12 Febrile.
13. 14. 15 Lithontripticum.
16 Mirabile Glauber.
17 Partum promov.
18 Polychreſtum Charas.
19 Vol. oleoſum Le Mortianum.
20 Volatile oleoſum Tilingii.

1. Sal alcali.

Nimm lebendigen Kalch ℔j.
Aſchen von Weidkraut ℔ß.
Weinſtein/ Salpeter jedes ℥j.
Kochs im Waſſer/ daß es eine Laugen werde/ filtrirs/ machs dick biß zur Tröckne.

N. 1. Theophraſt. ℞ Weidaſchen/ Kalch/ und Bohnen-Aſchen/ ziehet davon eine Laugen aus/ und coaguliret es.

N. 2. Die Venetianer nehmen Kalch ℔j. Buch oder Eichen-Aſchen ℔ij. Glasgallen/ calcinirten Vitriol/ Weinſtein jed. ℥ij. machen davon eine Laugen/ aus ſelber aber Saltz.

N. 3. Das Wort Alcali, wie wir droben gewieſen/ kommet eigentlich nur dem Aſchen aus dem Kraut Kali bey/ (deſſen man in Venedig eine groſſe Menge hat/ und aus Egypten bringet/ zu denen Seiffen und Gläſern.) Hernacher nannte man/ wiewohl uneigentlich und Gleichnüß weiſe/ auch andere Laug-Saltze alſo. Dann ein jedes alcali einige Verbrennung oder Einäſcherung vorher erfordert/ und von den ſauren/ ſaurgeſalznen und flüchtigen Saltzen weit unterſchieden iſt.

Dieſes Saltz dienet der Chymie/ und kan man damit ⊙ von ♀ ſcheiden/ wann mans im Fluſſe darein wirffet. 2. Machet es/ daß das ☽ deſto leichter flieſſet.

2. Sal Alembrot.

℞ Gemein zubereitet Saltz/ ♉/ Sal. alcali ā ℥j. Machs mit Müntz und Nägelein-Safft jed. ℥ij. und Waſſer ℔ij. eine Laugen. Filtrirs/ und coagulirs.

N. Dieſes Saltz nennet man auch Sal Ellebrot, Sal Taberi, Sal Alkitran.

N. Man findet aber auch in Cypern ein natürlich Sal Alembrot, das aus einer gewiſſen Erde auf dem Berge Olympus gegraben wird/ an der Farbe blutroth/ aber bey uns unbekant.

Dieſes Saltz gebrauchet man in metalliſchen Auflöſungen/ doch thut man es auch unter die Clyſtier.

3. Sal Anatron.

Nimm lebendigen Kalch ℔iv.
Alaun/ Vitriol ā ℔ij.
gemein Saltz ℔iij. Mach mit weiſſem Weine eine Laugen/ digerirs 9. Tage/ darnach ℞ Salpeter-Zapffen ℔x. gieß von der Laugen ſo viel daran/ daß das Salp. in dem Keſſel bedecket werde/ Miſch wohl/ und löß auf/ kochs den halben Theil ein/ colirs/ und ſtells zum Cryſtall. ſiren.

Die Krafft dieſes Saltzes. Man gebrauchet es zur Reinigung und Gieſſung der Metall.

Anatron nimmet man auch 1. vor die Glas-Gallen/ d. i. vor dem Schaum des Zeuges/ aus deme man Glas machet/ Aſchen/ Sand ꝛc. Man giebt es in der Waſſerſucht/ ꝛc. von ʒß. biß ℈ij. wie ingleichen im Stein. 2. Vor eine weiſſe ſteinichte Auswachſung an den Felſen/ die ſchier der weiſſen Usneæ gleichet/ und von etlichen Salp. genannt wird. Beſ. Uazerum de Sale.

4. Borrax.

Nimm Salmiack
Salp.
calcinirten Weinſtein
Arabiſchen Gummi
gemein Saltz jedes ℥j.
Maſtix
Alaun jed. ℥ß.

Dieſe Stücke mach zu Pulver/ und gieß daran Harn/ filtrirs und kochs/ biß die Materi zu einem Saltze wird.

Dieſe Borrax-Bereitung tauget nichts/ ſondern ſelber wird bereitet aus einer Mineren/ welches aber uns noch unbekant iſt. Er wird zu Venedig und Hamburg gemacht/ und von dar zu uns gebracht. Es kan ihn noch Feuer noch ſcharffe Spirit. meiſtern/ er wird in der

Flammen ſo hart als ein Diamant/ ſo daß er ſich nicht feilen läſſet. Die Goldſchmiede löthen ☉ und ☽ damit. Auf dem ☉ bekommet er eine grüne Farbe/ wie ein Smaragd; in ſeinem ☽ gebrauchet man ihn allein/ wann aber Kupfer drunter/ ſo thut man Glaß-Gallen darzu/ ſo bleibet er weiß.

N. Andere bereiten ihn aus Salp. und Knaben Harn/ indem ſie dieſe zwey miteinander vermiſchen und coaguliren.

Andere machen ſolchen aus einem beſondern Stein/ (den man Borrax nennet) den ſie calciniren/ und ſelben daraus ziehen/ wie Thold. in Halograph. will.

In der Medicin befördert er die Geburth/ und bringet die verlohrne Blumen wieder. Doſ. iſt von ℈ß. biß ʒß. in Zimmet-Waſſer oder Wein.

5. Sal Aperitivum D. F. H.

Eröffnendes Saltz.

Nimm des Wermuth-Saltzes ℥ij.
Spir. Vitrioli ℥ij. M. Doſis ℈ß. ʒß. entweder vor ſich/ oder mit dem Bez. Martiali, Joviali in täglichen und unterlaſſenden Fiebern/ wenn man ſich zugleich dabey erbrechen muß/ in einem tauglichen Vehiculo.

6. Sal Antipodagricum internum.

Innerlich Saltz wider das Podagra.

Nimm Spir. Vitrioli oder Sulphuris q. ſ. impraegnir ihn mit Urin-Saltz/ biß daß das Aufwallen nachläſſet; ziehe die Feuchtigkeit ab/ ſo ſchieſſet das andre in Cryſtallen. Doſis gr. vj. biß ℈ß.

7. Ein andres externum.

Nimm ein dickes Wacholderholtz q. ſ. dieſes bohre durch/ und fülle es voller Saltz/ und verſtopfe die Löcher wieder feſte/ verbrenne es im offnen Feuer/ ſo bekommſt du ein Saltz/ das mit dem Schwefel und Sale alcali des gedachten Holtzes impraegniret/ dieſes kanſt du in Spirit. Vini ſolviren.

Es iſt ſehr nützlich zu podagriſchen Schwulſten/ wenn man es darauf leget.

8. Sal deoppilativum antifebrile.

D. D. K.

℞ Des flüchtigen Saltzes von Agtſtein
Hirſchhorn jed. ʒij.
Weinſtein-Saltz
Salmiackblumen jedes ʒß. M.
Doſis ℈ß. biß ℈j.

9. Sal Febrile ſpecificum.

℞ Salmiack mit Marte ſublimiret ℥ß.
Nitri antimoniati fixi ℥j.
Saltz von Wermuth
Carduibenedicten
Tauſendgüldenkraut jedes ʒvj.

Löſe alles auf in Eichorienwaſſer/ oder Carduibenedictenwaſſer/ filtrire es durch ein Papier; hernach ziehe es ab in einem Kolben in der Aſchen/ biß zur Helffte/ alsdenn ſetz es hin zu cryſtalliſiren.

Man giebet davon von ʒß. biß ʒj. 2. oder 3. Stunden vor dem Anfalle/ in Aurinwaſſer. Man muß drauf ſchwitzen. Wenn nun der Paroxyſmus ſchon beginnet nachzulaſſen/ ſo giebt man noch eine Doſin.

10. Sal Antefebrile D. G. M.

Nimm Cryſtallen von Salpeter ʒvj.
Solvire es in Flußwaſſer ℔vj. Wenn nun ein Quart abgerauchet/ ſo thue hinein in das Gefäſſe gefeilten Stahl ℥ij. Hebe es bald vom Feuer ab/ und colir es warm.

Oder:

Nimm Cryſtalliſirten Salpeter ℥iiij.
Cryſtallen von Stahl/ ſo durch Spirit. Vitrioli bereitet ℥iij.

Die Cryſtallen vom Stahl ſolvire in Waſſer/ die Solution incorporire mit dem Salpeter-Cryſtallen in einem ſteinernen Mörſel. Trockne dieſes alles noch einmahl/ und pulveriſire es. Oder ℞ Die Salpeter-Cryſtallen/ laß ſie im Tiegel flieſſen/ alsdenn wirff darauf die Eſſent. Mart. ſo wird es roth/ und flieſſet wie Waſſer.

11. Ein andres.

℞ Cryſtalliſirt. Salpeter
Saltz von Aurin
Wermuth
Carduibenedicten
Armoniack
Alaun ā q. v. p. aequal.

Löſe es auf in Carduibenedicten-Waſſer/ filtrire die Solution, und laß ſelbe wieder abrauchen.

Nimm dieſes Saltzes gr. xv.
Tartari Vitriolati ℈ß. M. a. j. m.
Man giebt es täglich nüchtern.

12. Ein andres.

℞ Flüchtig Saltz von Agtſtein
Hirſchhorn jedes ʒij.
Weinſtein
Salmiackblumen mit ♂ bereitet jedes ʒß.
Nitri ♃iati fixi ʒvj. M. Doſis ℈ß. ℈j.

13. Sal Lithontripticum D. P. H.

Stein-treibendes Saltz.

Nimm des Saltzes Prunelle
von Wermuth jedes ℥j.
flüchtigen Agtſtein-Saltzes ʒß.
deſtillirten Oels von Agtſtein ℈iiij.
M. Doſis gr. vj. oder ʒß. in Wein oder Steinbrech-Waſſer.

Es führet allen Sand und Grieß aus/ reſolviret den Stein/ und wird in Iſchuria und Dyſuria gebraucht.

14. Ein andres Stein-treibendes Saltz.

℞ Des Saltzes von Hauhechel
Steinbrech
Peterſilgen
kleinen Neſſeln
Camillen
flüchtigen Saltzes von Agtſtein
von Horn
Salmiackblumen
Mag. von Krebsſteinen
Kaulbersſteinen
Griesſteine
Tartari Vitriolati
Spir. Vitrioli coagulati
des gepülverten Saamens von Judenkirſchen jed. ʒij. M.
Doſis von ℈j. biß ʒij. oder ʒj.

15. Ein andres wider den Stein.

℞ Saltz von Wacholder
Meiſterwurtz
Camillen
Hauhechel jed. ℈ij.
flüchtigen Agtſtein-Saltz ℈j.

Mag. von Krebsſteinen
Judenſtein jed. ℈ij.
Tartar. vitriolat. ʒij. M.
Doſ. von ℈j. biß ʒj.

16. Sal mirabile Glauberi.

℞ Salis marini ℥vj. ſolvirs in ſ. q. Brunnen-Waſſers/ und gieß ℥vj. vom Oel Vitrioli daran/ deſtillirs alsdann durch die Retorten im Sande biß zur trockne/ ſo wird ein ſcharffer Spir. Salis herüber gehen. Das Vitriol-Oel aber/ wird mit dem alcali Salis commun. coagulirt/ und giebt alsdann das Caput mortuum. Das nehme heraus und ſolvirs in warmen Waſſer; evaporirs biß auf den 4ten Theil; Stelle es alsdann 24. Stunden lang in einen kalten Ort/ ſo werden oben Cryſtallen anſchieſſen/ welche abgenommen und das Sal mirabile Glauberi genannt werden.

17. Sal Partum promovens.
Geburth-beförderendes Saltz.

Nimm Venediſchen Borrax ʒiij.
Frauen-Eiß ʒiß. M.
Doſis ℈j. biß ʒj. im Zimmetwaſſer.

18. Sal Polychreſtum Charas.

Nimm cryſtalliniſchen Salpeter reinen Schwefel āā part. æqu. ſtoß gröblicht/ vermiſche es untereinander und werffe jedesmahl ʒj. in den glüenden Schmeltz-Tiegel daß es detonire/ nachgehendes laß alle die Materi noch 2. Stund im Feuer ſtehen/ und wann der Schmeltz-Tiegel abgekühlt nimm das Saltz heraus/ ſolvirs in Waſſer/ filtrirs/ und brings durch die evaporation in Cryſtallen

Nimm dieſes Saltzes ℔j.
Fl. Salis ammon. ℥iv.

Solvirs beede/ filtrirs und evaporirs/ die Cryſtallen behalte auf zum Gebrauch.

19. Sal Vol. Oleoſum Le Moort.

℞ Kraut von Majoran
Salvey
Müntz āā Mj.
Saamen von Liebſtöckel
Cardamomi
Vogelneſt
Amomo
Anis
Kümmel āā ʒij.

Cubeben
Wurtzel von Galgant
wohlriechenden Coſto
Fl. Veyelwurtz
Cyperwurtz. āā ʒß.
Gewürtz Nelcken
Muſcat Nuß
Zimmet jedes ʒiß.
Sal Tart. ℥ß.

M. ſtoß gröblicht/ geuß Spirit. Vini ℔x. daran/ digerirs 3. Wochen lang/ und deſtillirs biß auf den dritten Theil/ denſelben miſche bey

Citronenſchalen ℥iv.
Saſſafrasholtz ℥iij.

Dieſe muß man beſonders in ℥x. Spiritus Vini 10. Stund lang macerirt haben. Hernach mit den obigen Spiritu vermiſchen und deſtilliren.

℞ Deſtill. Spir. p. j.
Spirit. Sal. ammon. opt. p. ß.
Ol. caryaph. gt. x.
menth. gt. xx.

Ol. cort. aurant. xxx.
roſm. mac. ā gt. viij
junip. gt. xij.
Sal. tar. optime calcin. ℥iij.

Wann die Oele mit dem Sale tartari wohl vermiſcht/ thue alles in ein weite Phiolen und digerirs 4. Tag lang/ dann geuß das Klare von den unreinen Boden-Satz ab und behalts zum Gebrauch.

20. Sal volatile oleoſum Tilingii D.

Nimm des Aromatiſchen Spiritus (deſſen Beſchreibung alsfort folget) ℥j.
Volatiliſchen Salis armoniaci ʒij.
Tincturæ von Gewürtz Nägelein gt. vj.

Dieſes vermiſche alles wohl/ und thue es in eine Flaſche wohl vermachet. Laß dieſe Mixtur die Nacht über ſtehen. Der Liquor aber/ welcher klar geworden/ muß abgegoſſen werden/ da denn ein geringes Pülverlein auf dem Grund wird beliegen bleiben. Auf dieſe Art erlanget man das Sal volatile oleoſum, oder vielmehr den Spiritum aromaticum mit dem Sale volatili imprægniret/ oder das temperirte Sal volatile eines gar angenehmen lieblichen Geruchs und Geſchmacks. Welches wegen ſeiner ſubtilen Theile ſehr wohl thut in dünne machen und zertheilen der böſen Feuchtigkeiten/ und dieſelbe aus dem Leibe zu treiben. So iſt auch nunmehr deſſen bequemſter Gebrauch in alten kalten Kranckheiten vom ſauren Fermento entſtanden/ derer Aufwallen es dämpfet/ und deſſen zu befürchtende Würckungen zwinget und hemmet.

Doſis iſt von gt. v. biß ℈ß.

Des Spiritus Aromatici Deſcription iſt dieſe:

℞ Auserleſen Zimmet ℥ij.
rothe Roſen ʒiß.
Saamen von Anis
Fenchel jed. ʒvj.
Galgan
Gew. Nägelein ā ʒß.

Cardamomi
Saamen von Berberes jedes ʒij.
gelben Santelholtz
Muſcaten Nüſſe
Cubeben jed. ℈ij.

Stoſſe alles klein/ ausgenommen die Roſen nicht. Miſche alles wohl zuſammen/ thue es in einen gläſernen Kolben/ geuß

Spir. vini des beſten darauf ℔vj.
Regenwaſſer ℔j.

Setze den Helm drauf/ verlutire ihn wohl/ ſtelle ihn in ein B. Arenæ. Digerire alſo gantz mählich die Materie 24. Stunden lang/ hernach deſtillire es.

Das LXXX. Capitel.

Von den wohlriechenden Seiffen.

Die wohlriechende Seiffe (ſmegma odoratum) iſt eine wohlriechende Art/ und beſtehet aus Seiffen (beſonders aus Venediſcher) derer man allerhand wohlriechende Sachen beyfüget/ und darzu auch dergleichen Waſſer/ z. E. Roſenwaſſer gebrauchet.

1. Sapo Moſchatus. Biſem-Seiffen.

℞ Venediſche Seiffen ℥ij.
Juden-Weyrauch ʒij.
Florentiniſche Veyelwurtzel ʒj.
Muſcaten

Zimmet jedes ʒß.
weiſſen Santel ʒj.
Benzoin ℈ij.
Nägelein ℈j.
Biſem gr. iv.

Vermiſch dieſe Stücke miteinander mit Roſenwaſſer in einem Mörſer.

Dieſe Seiffe abſtergiret/ machet einen angenehmen Geruch/ und ſtärcket zugleich die Nerven.

N. Statt des Zimmets und der Muſcaten kan man derer deſtillirte Oele nehmen.

2. Eine andere:

Nimm Nägelein
Muscatblüth jed. ʒj.
Benzoin
Fl. Veyelwurtzel ā ʒß.
Bisem gr. x.
Amber
Zibeth jedes gr. v.
Venedis. Seiffen ℔ij.

Vermisch mit Rosenwasser / und thu ein wenig destillirt Zimmet-Oel darzu.

3. Eine Seiffe wider die Geflecht.

Nimm calcinirt. Weinstein ʒß.
calcinirten Alaun ʒj.
Schwefelblumen ℈ij.
☿ gr. v.
Benzoin
Juden Weyrauch ā ʒj.
fliessenden Storax
Silberglett jed. ʒß.
Grindwurtzel ℈j.
Nägelein-Oel gr. iij.
Venedis. Seiffen q. s.

Machs zu Seiffenkugeln.

4. Wohlriechende Seiffen zum Haupt und Bart.

Nimm gute Venedische Seiffe ½ ℔. schabe sie gantz dünn / und stoß in einen warmen Mörser wohl zusammen / daß ein Klump daraus wird / mit Rosen-Lavendel- oder Majoran-Wasser / oder sonst mit einem wohlriechenden Wasser / daß ein rechter Teig daraus werde. Nimm darzu gute weisse Violenwurtz 2. Loth / Nägelein / Muscatnus / Zimmet / Cardomimlein āā ʒj. rothe Rosenblätter / Basilienkraut / Majoran-Roßmarin-Lavendel-Blumen / Stœch. Arab. āā ʒiß. Diese Stück stoß alle wohl untereinander zu fast reinem Pulver / siebs auf das klärste durch und vermische es unter die Seiffe / bestreiche die Händ wohl mit Spick-Oel / und rühre es / biß das Pulver wohl darunter vermischt wird / dann mache Küchlein daraus nach deinem gefallen.

5. Eine andere.

℞ Der besten Venedischen Seiffen ½ ℔. schab sie rein / und mach beschrieben Pulver der Seiffen so viel du wilt / nachdem du deine Seiffkugeln gern starck von Geruch hättest: Gedörrte Lavendelblumen ʒj. gedörrte Edel-Rosenblumen / Majoran-Basilienkraut jedes ½ Loth / der wohlriechenden Viol-Wurtz 1½ Loth. Cardamomen / Nägelein / āā ʒj. weissen oder gelben wohlriechenden Santel / schwartzen Corianders / Basilien-Saamen / Amomi āā ʒß. Fl. stœch. arab. ʒj. stosse diese Stück fast klein / und thue auch was darzu der geschabten Seiffen / so vorhin mit Rosenwasser wohl abgestossen / zu einem Teig gemacht worden / schmiere die Händ mit Spick-Oel rührs wohl durch einander und formire Küglein daraus zum Gebrauch.

6. Noch eine andere.

℞ Venedische Seiffe ℥ij. Storax / Lap. medicam. āā ʒij. Fl. Veilwurtz ʒj. Muscaten / Zimmet āā ʒß. weissen Santel ʒj. Gumm. Benzoe. ℈ij. Mosch. gr. iv. Mische alle wohl zusammen / und mache Kugeln daraus.

7. Wider ein andre.

℞ Venedische Seiffe 3. Loth / reinen Schwefel ʒj. Bintzucker ʒ''. Stückwurtz ℈ij. Weinstein-Oel ʒj. Storax ʒß. Rosen-Oel gr. vj. Mische und formire Kugeln daraus.

8. Seiffen Kugel / eine zarte Hau zu machen.

Nehmet Venedischer Seiffe ℥ij. solviret sie i eben so viel Limonien-Safft / thut bitter Mandel Oel / Weinstein-Oel jedes ʒj. darunter / misch es so lange / biß daß es zu einen Sälblein wird nach diesem mischet darunter gestossener Schminck Wurtzel / so viel als beliebt / zerstossener Gewürtz Nägelein ℈ij. destillirtes Rosen-Oels gr. vj. brin get es zusammen in eine Massam / und formir Seiffen-Kugeln daraus.

Das LXXXI. Capitel.

Von den Geistern (Spiritibus.)

Gleichwie die Geister wegen der Flüchtig und Fixigkeit unterschieden seyn / also müssen sie auch mit unterschiedenen Feuer-Graden und Destillir-Gefässen bereitet werden / die fixere nemlichen in einer Retorten bey starckem Feuer in Sande oder blossen Flammen ; die flüchtigere in einem Alembick bey gelinderm Feuer / VB. MB. oder Aschen.

Man kan diese Geister aus den Mineralien / Ge wächsen und Thieren bereiten.

Die mineralische Geister haben alle eine be sondere Weise / davon an seinem Ort.

N. Auf was Weise man die mineralische Geister ohne Destillir Geschirr bereiten könne haben wir im 1. B. 20. C. erkläret. So ha auch davon Glauberus ein besonder Buch / Furn. Philosoph. geschrieben.

Obgleich Glauberus in seinem Buche / Furn Philosoph. genant viele Ofen angewiesen / so sin doch kaum ihrer zweene / als 1. Furnus pressorius. 2. Furnus furiosus zu loben / der andern kan ma wohl entbehren. Die Spirit. Mineral. werden am füglichsten aus den Retorten getrieben / wie den auch dergleichen Subjecta, welche ohne Hitz nich können destilliret werden / dergleichen Gefässe b dörffen. Wie denn auch das Schieß-Pulver / au diese Art / wenn man es folgerlich in eine Retorte die hinten ein Loch hat / einträgt / destilliret wird / so denn gehet ein saurer salpeterichter Spiritus über und die Blumen sublimiren sich. Doch dienen z diesen der Furnus pressorius Glauberi gar wohl.

Der Name Geist kommet eigentlich de Mineralien / als die gar zu fixer Natur seyn nicht bey / wiewohl man diejenige Säffte / di aus blossen saltzichten Theilen bestehen / di durch grosse Hitze aus ihrer Erde getriebe werden / und sich hernacher in Wasser ver wandeln / Geister nennet. Dergleichen sey Vitriol. Saltz / Salp. Alaun Spir. &c. Sey solche derowegen nichts anders / als der Mi neralien aufgelösete Saltze. Dann wan man den Salp. Spirit. ins Feuer wirffet so ent zündet er sich gleichfalls wie der Salp. s wachsen auch in selben gar offt Crystallen Zu dem auch andere mineralische Saltze i einem tauglichen Cörper sich leichtlich wiede coaguliren.

Die flüchtigere Gewächs-Spirit. bekomm man aus den Blättern / Blumen / Früchten Gewürtzen / Saamen ; diejenigen aber / die m

fixer

Fixeres ſeyn / aus den Höltzern / Rinden und Miſteln.

Die Art/ die flüchtigere ⌒ zu bereiten / kommet mit der Waſſer-Deſtillirung überein/ dann unter dieſen beyden nur der Unterſcheid waltet/ daß nemlichen die Waſſer viel ▽ma bey ſich haben/ die Spir. aber wenig/ dahero man auch durch das rectificiren Spir. von den Waſſern bringen kan.

Die Spiritus aus den Gewächſen werden entweder durch die Göhrung (Fermentation) oder durch Zuthuung des Spiritus vini bereitet. Die man durch die Göhrung verfertiget/ die ſind eigendlich Spiritus zu nennen. Welche aber mit Spir. vini deſtilliret werden/ ſelbe ſind nicht eigendlich ſolche/ und werden nur alsdenn/ wenn der Spir. vini auf Gewürtz gegoſſen und abgezogen wird.

N. 1. Wann die Sachen vorhero vergöhren/ wo ſie anders tauglich darzu ſeyn / ſo geben ſie mehrern Spir. von ſich / darum ſolches allezeit vorhero geſchehen ſoll/ dann dardurch rauchet der Spiritus deſto eher aus/ und wird gleichſam in das fünffte Weſen erhöhet/ doch wiſſe/ daß die Vergöhrung eher in höltzern Geſchirren / z. E. in eichenen/ von ſtatten gehet/ dann in andern.

N. 2. Man bereitet auch etliche ⌒ der Gewächſe mit Wein/ als den Meyenblümlein ⌒/ allein weil der meiſte Theil deſſen vom Wein kommet/ als iſt beſſer/ daß man ſelben einen Weingeiſt mit Meyenblümlein bereitet nenne/ z. E. Spir. vini liliatum, Aquamvitæ liliatam.

1. Aus Kräutern und Blumen bereitet man ſie alſo:

℞ Friſche Kräuter oder Blumen / (die bey dürrer Zeit eingeſammlet worden) zerſtoſſe ſie/ thuts in ein eichen Fäßlein / miſche Saltz darunter / und drucks zuſammen/ verſchließ das Gefäß/ und ſtells in Keller/ einen oder mehr Monath lang/ biß ſie durch die Vergöhrung einen ſaurlechten weinichten Geruch bekommen / dann deſtillirs durch eine Blaſen (oder MB.) biß zur Trockne/ gieß das/ was herübergegangen / wieder an das zurückgebliebene/ wo du wilt/ und deſtillirs wieder/ endlich rectificirs.

Auf dieſe Art gehet es nicht an/ dann das gemeine Saltz zur Vergöhrung gar zu ſchwach iſt/ dahero er auch beſſer drunten Sal. Tartar., Bierheſen/ ꝛc. darzu thut. Doch iſt beſſer/ wann man darzu Zucker nimmet/ und S. S. S. machet. Durch dieſes kan man auch aus Früchten / Beeren/ ꝛc. Spir. ziehen. Beſihe oben/ was wir von den deſtillirten Oelen geſaget.

N. Die vegetabiliſche/ brennende Spiritus, die durch die Deſtillirung hervorkommen/ ſeyn vor Vergöhrung und Anwendung des Künſtlers Hand in dem vermiſchten Cörper förmlicher Weiſe nicht/ ſondern kommen erſt durch ſelbe/ wann ſich die Oel in ihrem eigenen ▽te zerlöſen/ hervor / indeme ſich das brennende Oel in einen brennenden Schweflichten Geiſt verwandelt; Selbſten der Spirit. vini iſt des Weins-Oel in ſeinem ▽te zerlöſet/ dahero er auch leichtlich anderer Gewächs-Oel zu ſich nimmet / welches wir ſehen/ wenn man den Spir. vini von aromatiſchen und öllichten Sachen abziehet/ da er die Oel mit ſich übern Helm nimmet, Daher die vegetabiliſchen Spirit. gleichwie die Oel aus einem ſauren brennenden Schwefel/ und flüchtigem Saltze beſtehen/ und nichts anders ſeyn denn Oel/ die durch die Vergöhrung in ihrem eigenen ▽te aufgelöſet worden / gleichwie nun alle deſtillirte Oele eine verborgene Säure in ſich haben/ alſo haben die Spir. gleichfalls flüchtige ſaure Theile / deßwegen ſie ſich in den urinoſen Salmiack Spir. coaguliren / wann man auf das Tartar. Saltz den rectificirteſten Spir. vini gieſſet / ſo brennet er nimmer / weil ſeine Säure in dieſem Saltz bleibet / welches aus der Gewichts-Vermehrung erhellet. Beſiehe David von der Becke und Mitan. in Exper. & meditat. &c.

Sind demnach die Spiritus nichts anders/ als ein öhlichtes Theil/ oder das Oel ſelbſten / ſo durch die Fermentation in einen Spir. aufgelöſet/ alſo/ daß die Spir. der Vegetabilien durch die Fermentation flüchtig- dünn gemachte Oele/ wie derſelben Oele condenſirte Spiritus ſind.

Dieſes erhellet daher: Man nehme ein Kraut / das da aromatiſch iſt / als Salbey / Wermuth/ Roßmarin/ ꝛc. zerſchnitten: Wenn man ſolches deſtilliret / ſo bekommt man ein Phlegma und Oel daraus / in welchem ein Theil der Krafft des Concreti ſtecket. Wenn man aber die Kräuter vorher fermentiret / und hernach deſtilliret / ſo gehet ein Phlegma und Spiritus herüber/ hergegen aber wenig/ oder gar kein Oel.

Hergegen/ wenn man die Kräuter brennet / und zur Aſchen machet / ſo erlanget man ein fixes Saltz. So man aber dieſelben fermentiret und deſtilliret/ ſo geben ſie einen Spiritum. So man ſie aber nach der Fermentation brennet / ſo laſſen ſie gar wenig / oder gar nichts fixes Saltz hinter ſich: Maſſen die fixen Saltze von der Colliquation des Schwefels werden. Denn in dem Feuer gehet das ſaure Fette mit dem flüchtigen Alcali zuſammen / und vereinigen ſich entweder in Geſtalt eines Oels/ oder fixen Saltzes. Die Fermenta aber gehen in einen Spiritum.

Allhier möchte ein Einwurff geſchehen / und gefraget werden; weil nun denn die Spiritus durch die Göhrung oder Fermention werden/ ob auch die Antiſcorbutica ſimplicia ſollen fermentiret werden/ einen Spiritum aus ihnen zu erlangen?

℞ So wie derſelben Krafft in einem widrigen/ durchdringenden/ flüchtigen Saltze beſtehet/ welches gleichſam im Obertheile zu hengen ſcheinet! In Warheit aber ſind ſie nichts anders / als ein verſchloſſenes Concretum, und kan alſo ohne die Fermentation kaum ein Spir. hervorgebracht werden.

Denn 1. Alle ausgepreſte Antiſcorbutica laſſen ein Extract / ſo einen ſtarcken Geruch hat / und ſcharff iſt.

2. Alle Antiſcorbutica, wenn man ſie ſo rohe an ſich nimmt/ bleiben lange im Magen liegen/ und werden langſam verdauet.

Haben demnach alle Antiſcorbutica ein feſtes vermiſchtes Weſen / in welchem zwar einige Flüchtigkeit ſich erweiſet/ welcher aber doch auch ein überbeſtändiges Corpus zugeeignet iſt.

Dienet demnach recht wohl/ daß ſolche fermentiret werden: Doch alſo/ daß das volatiliſche Saltz nicht ausrauche / oder Schaden leide. Der Spiritus, der da übergegangen/ kan wieder auf friſche

Antiſcorbutiſche Kräuter gegoſſen werden / und nachdem er digeriret worden / kan man ihn wieder deſtilliren.

Eine andere Weiſe.

Drück den Safft aus / vermiſche ſelben mit den zerſtoſſenen Kräutern / und laß miteinander vergöhren.

N. Wann die Sachen nicht ſonderlich ſafftig ſeyn / kan mans mit ſiedendem Waſſer befeuchten.

2. Die Vergöhrung kan mit Sal (welches die Fäulung verhütet) Sal Tartaro, Bier- oder Weinhefen / Ferment (in Waſſer zerlaſſen) oder Zucker befördert werden.

3. Man kan auch aus den bereits vergöhrten Sachen den Safft ausdrücken / und ſelben mit neuen Kräutern vergöhren laſſen / ſo bekommt man mehr Spir.

II. Aus Früchten und ſafftigen Beeren.

Nimm den ausgepreßten Safft / laß ſelben in einem verſchloſſenen Gefäß vergöhren / und deſtillir ihn. Alſo machet man Spirit. aus Aepfel / Birn / Meſpeln / Quitten / ꝛc.

III. Aus minderſafftigen Früchten und Beeren.

Nimm die Früchte oder Beer / zerdrücks / gieß ſiedend Waſſer daran / oder laß ein wenig ſieden / dann ſtells in verſchloſſenem Gefäſſe zum vergöhren / und thu nach Belieben ein wenig Bier oder Weinhefen darzu / alſo bereitet man den Spiritus aus Wacholderbeeren.

IV. Aus fleiſchichten Früchten.

Nimm das ausgedrückte fleiſchichte Weſen / z. E. von ſchwartzen Kirſchen / (die Steine thut man heraus) ſtells 14. Tage in die Vergöhrung mit gemeinem Saltz / ꝛc. deſtillirs / alſo bereitet man die Spirit. oder fünffte Weſen aus Hollunder und Erdbeer.

N. Man kan auch Anfangs nach Belieben ein wenig ſiedend Waſſer daran thun.

V. Bey den hitzigern Saamen ſteiget das Waſſer mit dem Oele herüber / welches durch rectificiren hernacher auch den Spir. von ſich giebet / beſonders wann man es vorhero vergöhren laſſen. Beſ. oben von den Oelen.

N. 1. Dieſe Spiritus nennet man meiſtens Waſſer.

N. 2. Wann man in der Maceration ſtatt des Waſſers Wein nimmet / ſo bekommet man auch einen Geiſt / der vom Wein Spir. und des Saamens ſeinem zuſammengeſetzt iſt / darum man ſelben zum Unterſcheid des einfachen [illegible]m vini aniſatum, Spir. vini mit Anis nennen kan.

VI. Aus Früchten kan man das fünffte Weſen bereiten / wann man ſelbe vorher zu Bier machet / ſo bekommet man eine groſſe Menge des Spir.

VII. Aus den Gewürtzen. Wie man aus dieſen einen Spiritus deſtilliren ſoll. Beſ. das 38. Cap.

VIII. Aus den Höltzern gehet mit dem Oel in der Deſtillirung ein ſaurlechter Liquor herüber / der / wann man ihn rectificiret / einen Spir. giebet.

N. 1. Man kan ihn über das Colchotar, oder Meer-Saltz / oder deſſen eigener Aſchen rectificiren / alſo gehet erſtlich das Phlegma, ſo gantz ungeſchmackt / dann der ſaure Spirit. den man beſonders ſammlen muß.

N. 2. Es gehet ein ſaurer Spiritus zwar über; ſo man aber die Reſinam oder Hartz mit dem Spiritu aus den Höltzern vorher ausgezogen / gibt es keinen / oder nur gar wenig Spiritus.

Das Oel iſt zweyerley Natur / nemlich einer ſauren / und einer brennenden flüchtigen / welche voneinander können abgeſondert werden. Z. E. Man nehme den Spiritum Lignorum, ſolchen gieſſe man über Corallen / Krebsſteine / gebrannt Hirſchhorn / ꝛc. ſo ziehen die erdichteten Subjecta das Acidum oder Saure an ſich. So nun das Acidum abgezogen / iſt unſchwer den brennenden Spiritum zu erlangen.

Das Oel aber / ſo mit dem Spir. übergehet / iſt ein recht garſtiges Oel: Wenn man es aber über dem Capite mortuo offt rectificiret / ſo gedeyet es zu einem durchdringenden Oele gelber Farbe / welches mit dem ſtinckenden rectificirten Oleo Tartari überein kommt.

Aus dem Thier-Geſchlechte geben Spir. die Hörner / Gebeine / Geblüt / Urin.

Die Hörner / Gebeine / Klauen / geben durch die Deſtillirung einen ſaurlichten Spir. den man im MB. rectificiren kan.

Doch hab ich in derer Deſtillirung nie keine Säure ſpühren können / dann erſtlich gehet das Phlegma, darnach folgen die Spir. und dann das dünne Oel mit dem flüchtigen Saltze / letztens aber kommet das ſtinckende Oel.

Der Thiere harte Theile geben freywillig den Spirit. und das volatiliſche Saltz von ſich: Die weichen Theile aber nicht / es ſey denn / daß dieſelben fermentiret / oder putreficiret werden / alsdenn reichen ſie häuffig Spiritum und flüchtiges Saltz her. Der Spiritus gehet ſtriemenweiſe / und iſt nicht brennend.

N. Aus den harten Theilen / als z. E. aus Hirſchhorn kan man durch einen gar feinen Handgriff / vermittelſt der Retorten / den Spiritum erhalten / welcher etwas mehrers / als der / ſo auf gemeine Art bereitet wird / in ſich hat.

Nimm geraſpelt Hirſchhorn 1. Theil.
Salpeter 2. Theile. Miſchs wohl untereinander / thue es in eine glühende Retorte mit einer groſſen Vorlage / deſtillir es.

Alſo bekommt man einen ſchönen Spiritum und flüchtiges Saltz. Es bleibt aber ein Nitr. fixum in dieſem Spiritu.

Dieſes Spiritus mit dem Sal volatili zuſammen biß ʒß. gegeben / treibet gewaltig den Schweiß.

Man kan nach Gefallen von Agtſtein etwas vor der Deſtillation dazu thun / ſo erhält man Spiritum CC. ſuccinatum.

Aus dem Geblüte bekommet man durch die Deſtillirung gleichfalls einen Spirit. der ein von dem Oele abgeſonderter / und wieder rectificirter Safft iſt.

Dieſe Rectificirung geſchiehet auf folgende Weiſe: Der Safft wird durch eine Baumwollen coliret / da dann das Phlegma mit dem flüchtigen Saltz durchgehet / das ſtinckende Oel aber zurück bleibet / hernacher rectificirt mans in einer langen Phiolen im Sand.

Zum Beſchluß füge ich noch bey / wann man ein deſtillirtes Oel mit einem hoch rectificirten Spir. vini digeriret/ ſo nimmet er ſolches in ſich/ ſo daß es wie ein Spiritus ſcheinet.

Wann man den Spir. vini über einem alcali rectificiret/ und kein Phlegma mehr hat/ ſo nimmet er die deſtillirte Oele ſonder Digeſtion in ſich. Beſ. das 3. Buch.

Die gebräuchlichſte mineraliſche Spiritus:

Spir. Corallorum Corallen
Mercurii Queckſilber
Sal. ammoniaci Salmiack
Sal. commun. Saltz
Gemmæ Stein-Saltz
Nitri Salpeter
Saturni Bley Geiſt.
Succini Agtſtein
Sulphuris Schwefel
Tartari Weinſtein
Vitrioli Vitriol

N. Aus den Corallen/ ☿ wie auch aus ♄ kan man vor ſich ſelbſten keine Spir. bringen/ man mag mit ihnen umgeben/ wie man will.

Hieher gehören auch die geiſtiche Waſſer/ Aquafortis, Aqua regia, Nitrum mit Schwefel. Beſ. das 3. Buch.

Vegetabiliſche Spiritus:

Spir. Abſynthii Wermuth
Acaciæ flor. Schlehenbl.
Acori gemein Calmus
Acet. vini Wein-Eſſig
Alkekengi Judenkirſchen
Angelicæ Angelicken
Aniſi Anis
Bugloſſæ 1.
Card. ben. Cardobenedicten
Centaurii min. Tauſendgüldenkraut
Ceraſor. nig. Schwartzkirſchen
Citri Zitronen
Cochleariæ Löffelkraut
C. C. Hirſchhorn
Cran hum. Menſchen-Hirnſchalen
Cydoniorum Quitten
Ebuli ex granis Attichbeer
Filicis Farn Geiſt.
Fœniculi Fenchel
Fragorum Erdbeer
Frumenti 2.
Guajaci Frantzoſenholtz
Juniperi Wacholderholtz
Lilior. convallium Meyenblümlein
Mannæ Mannen
Meliſſæ Meliſſen
Naſturt. aquatic. Brunnenkreß
Rorismarini Roßmarin
Roſarum Roſen
Sabinæ Sevenbaum
Salviæ Salven
Sambuci Hollunder
Thymi Quendel
Tiliæ flor. Lindenblüth
Veronicæ Ehrenpreiß
Vini Brantewein

1. Spiritus Bugloſſæ acidus inſtar Spir. Vitrioli & colore cœruleo.

Nimm Ochſenzungenblumen ℔x. Zerſtoſſe und drucke ſie in eine Wallenburgiſche Kruke/ ſetz es ein Jahr lang weg in den Keller/ beſchwehre es wohl mit Steinen/ nimm es hernach heraus/ fermentire es mit einem Fermento, deſtillir es per veſicam, ſo gehet erſtlich ein blauer und ſaurer Spirit. herüber/ wenn es will weiß kommen/ ſo verändere den Recipienten/ ſo kommt hernach das lieblichſte Bugloſſenwaſſer eines ſchönes Geruches und Geſchmacks herüber. Dieſer Spiritus iſt ein trefflich Cordiale. drey Tropffen davon in zugeeigneten Waſſern gereichet.

2. Spiritus Frumenti. Gemeiner Brantwein.

Nimm ohngefehr 2. Scheffel rein Korn/ und 1. Scheffel Maltz. Laß es in der Mühle ſchrotten. Hernach geuß darauf 2. Eymer kalt Waſſer/ rühre es wohl durch/ alsdenn geuß wieder einen Eymer warmen Waſſers zu/ und vermenge es wohl miteinander. Laß es 2. Stunden ſtehen. Nachdem nimm warm Waſſer/ ſo viel nöthig/ und miſche es/ daß es gebührend dünne wird. Wenn es nun abgekühlet/ daß es ſo laulicht/ als wenn man Bier zur Gähre thut/ ſo geuß die Hefen hinein/ laß es eine Nacht göhren. Alsdenn habe den Grapen fein ſauber/ und die Röhren oder Schlangen wohl ausgereiniget/ und trage die eingemengte Materie darein. Gib anfangs gelindes Feuer/ und ſetze den Helm nicht eher auf/ biß du ſieheſt/ daß es beginnet Blaſen aufzuwerffen. Alsdenn ſetze den Kopf auf/ und verkleibe ihn/ wie ſichs gebühret/ deſtillire es ab mit gelindem Feuer/ biß du vermerckeſt/ daß kein ſtarcker Spiritus mehr gehen will.

Dieſes iſt die beſte Art zu deſtilliren/ da man keines Rührens/ wie andre zu thun pflegen/ bedarff. Denn es ſetzet ſich ſo nichts an/ und bekommet man auch mehr Spiritum.

Den Grapen zu verkleben.

Nimm ein lang geſchnitten leinen Tuch/ tuncke daſſelbe in die Meiſche/ und ſchlag es um die Fugen. Dieſes hält wohl.

Den ſchlechten Brantwein zu rectificiren.

Thue den ſchlechten Brantwein oder Vorbrandt in einen Deſtillir-Kolben/ hencke einen Sack mit rein durchgeſiebeter Büchen-Aſchen angefüllet hinein biß auf den Boden/ und deſtillir ihn nach Gebühr/ biß kein Phlegma oder Weiſſes anhebet zu zu gehen; ſo behält die Aſche den böſen Geruch und Geſchmack an ſich/ und wird dem Frantz-Brantwein an Lieblichkeit faſt gleich.

N. Die Probe zu haben/ ob der Brantwein ſtarck oder nicht: So nimm von demſelben etwas in ein Fläſchlein von grünem Glaſe (denn darinn ſihet man es am beſten) halte mit einem Finger das Loch des Fläſchgens feſt zu/ und ſchlage mit dem Glaſe am Boden einen ſtarcken Schlag in die andre Hand/ ſo ſtöſſet der Brantwein im Glaſe auf/ und gewinnet Bläslein/ je mehr er nun Blaſen aufſtöſſet/ und je länger die Bläslein beſtehen bleiben/ je ſtärcker iſt er zu ſchätzen.

N. Da in unterſchiednen Apothecken an vielen Oertern beybehalten wird/ die Aquas vitæ nicht allein/ ſondern auch allerhand gemeine Brantweine/

und ſo genannte Elixire nach dem Handkauffe feil zu haben / ſo werden wir gleichfalls nicht wider gegebene Treue handeln / wenn wir allhier auch dem begierigen Kunſt-liebenden Leſer eine Willfährigkeit erweiſen / und unterſchiedne Arten ſo wohl der einzelen Brantweine / als auch der Elixire beyfügen werden. So wollen wir auch nicht vergeſſen / wie man dieſelben lieblich machen / und nach Verlangen färben ſoll. Folget demnach

1. Schlechter Anis-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel einer Tonnen / (welches / ſo man es nach Medicinal-Maſſe rechnen will / auf xxxviij. ℔. beläufft: gröblicht zerſtoſſenen Anis-Saamen 3. ℔. Veilchenwurtz 2. Loth. Gemein Speiſe-Saltz eine gute Hand voll. Laß es mit dem Brantweine eine Nacht beitzen / auf den Morgen deſtillir es nach Gebühr / biß daß das weiſſe kommt. Denn wenn ſolche weiſſe Feuchtigkeit beginnet zu gehen / ſo höre auf.

Dieſes iſt bey allen in acht zu nehmen; Süſſe ihn mit Syrup nach belieben / und laß ihn 8. Tage lang im Keller liegen / biß du ihn anzapfeſt / damit er klar werde.

2. Fenchel-Brantwein.

Nimm auf 1. Achtel Brantwein 2. ℔. Fenchel-Saamen. Deſtillir im übrigen mit zugethanem Saltze 1. Hand voll / wie den Anis-Brantwein / und ſüſſe ihn mit 3. ℔. Syrup ab.

3. Kümmel-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 3 ℔. Kümmel-Saamen. 1. Hand voll Saltz / und verfahre damit wie mit obigem. Thue 3. ℔. Syrup dazu.

4. Machandel-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 4. ℔. Machandelbeeren grob geſtoſſen. 1. Hand voll Saltz. Deſtillire wie oben / und thue keinen Syrup dazu.

5. Lorbeer-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 2. ℔. Beeren / und verfahre hernach wie mit vorhergehendem Machandel-Weine.

6. Roßmarin-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 1. ℔. Roßmarin / 1. Hand voll Saltz. Deſtillire wie gehöret; zum deſtillirten thue 3. ℔. Syrup zu.

7. Wermuth-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 3. viertel ℔. Wermuth-Knoſpen. 1. Hand voll Saltz. Zum deſtillirten thue 3. ℔. Zucker / oder 2. ℔. Honig.

8. Meliſſen-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 4. Hände voll gerieben trocken Meliſſenkraut. 1. Hand voll Saltz. Deſtillir es abe / zum deſtillirten keinen Syrup zugethan.

9. Angelicken-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 3. viertel ℔. Angelickenwurtzel. 1. Hand voll Saltz. Deſtillir es abe / und thue 3. ℔. Syrup dazu.

10. Calmus-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 3. ℔. Calmuß geſchnitten. 1. Hand voll Saltz. Deſtillirs / thue 3. ℔. Syrup dazu.

11. Zittwer-Brantwein.

Nimm auf ein Achtel Brantwein 1½ ℔. Venediſcher Zittwerwurtzel. Schneide alles klein. 1. Hand voll Saltz. Laß es eine Nacht beitzen. Deſtillir es / und ſüſſe es mit 4. ℔. Syrup abe.

12. Zimmet-Waſſer.

Nimm auf 1. Achtel Brantwein 3. viertel ℔. Zimmet / gröblicht zerſtoſſen. 1. Hand voll Saltz. Deſtillirs / und ſüſſe es mit 3. ℔. Syrup abe.

13. Nägelein-Brantwein.

Nimm zu 1. Achtel Brantwein 10. Löth geſtoſſe Nägelein. 1. Hand voll Saltz. Deſtillir es: mit 3. ℔. Syrup das deſtillirte abgeſüſſet.

Den Syrup zu kochen von Zucker.

Nimm 6. ℔. Farin-Zucker. 12. Stoff oder 48 ℔. Brunnenwaſſer / das Weiſſe von 6. Eyern / k es mit dem Waſſer durch / ſchütte alsdenn den Zucker hinein / miſche es / und ſetze es übers Feuer laß e miteinander durchkochen / ſo wirfft ſich aller Unſ des Zuckers in die Höhe. Geuß es denn durch ei Stück weiſſen Boye oder wöllen Tuch / ſo bleib das Unſaubere zurücke. Laß das Durchgeſeigte ſo lange wieder kochen / biß zur rechten Syrups D

Man kan / weil er noch warm iſt / etwas Can Violenwurtzel und Cardamomi gröblicht geſtoſſe ſo viel als man will / einhencken / es gibt einen angenehmen Geruch und Geſchmack.

Von dieſem Syrup iſt genug 4. ℔. auf 1. Acht oder 18. Stoff (welches 72. ℔. ſind) Brantwein damit zu verſüſſen.

Auf dieſe Weiſe bleibet der Brantwein be Macht. Sonſten ſind etliche / die da einen groſſ Theil Waſſer mit wenig Zucker auf kochen / und m demſelben weidlich verlängern. Aber es iſt von dergleichen Brantwein kräfftigen Würckung wenig z hoffen.

Allerhand Farben dem Brantwein zu geben.

Grün: färbet Meliſſe: Bärtſch / oder Bärenklau Krauſe Müntze / junge Apfelſproſſen: all friſch getröcknet / in ein Säcklein gethan und in die Vorlage gehencket.

Braun: oder **Roth:** Törna Solis. Rothe Ochſenzungenwurtzel. Rother Sandel.

Gelbe: Saffran. Wurtzel Curcumæ.

Blau: Kornblumen. Alles einzuhencken / un weichen laſſen.

Nägelein Farbe: gibt man mit Gewürtz-Nägelein grob geſtoſſen und eingehenckt.

Zimmet Farbe: eben alſo mit Zimmet geſtoſſen.

N. Unter dem Namen der Elixire deſtilliren etliche folgender Geſtalt dieſelben Z. E.

1. Anis-Elixir.

℞ Anisſaamen 3. viertel ℔. Stoſſe es gröbli klein / geuß rectificirten Brantwein darauf ℔ Laß es eine Nacht weichen / füge denn bey Ingb 2. Loth; Violenwurtzel 2½ quint. Speiſe-Saltz Handvoll. Brunnenwaſſer ℔ij. Deſtillirs b kein Phlegma oder Weiſſes kommt; und du ℔ abgezogen haſt.

Alsdenn koche 1. Stoff / oder 4. ℔. Brunnenwa mit ½ ℔. Zucker ab / geuß es zu den vorigen 2. St fen Spiritus. So haſtu die vorigen 3. Stoffe wie

2. Ca

2. Calmus Elixir.

℞ Calmus geſchnitten ½ ℔. Geuß darauf drey Stoff rectificirten Brantwein / laß es eine Nacht beitzen / thue 1. ℔. Brunnenwaſſer dazu / Saltz ½ Handvoll. Jngber 2. Loth. Deſtillire ℔viij. davon ab. Koche 1. viertel ℔. Zucker mit 1. Stoff Waſſer ab / und gieſſe es darunter.

3. Angelicken Elixir.

℞ Angelickenwurtzel klein geſchnitten 1½ viertel Pfund. Geuß darauf 3. Stoff rectificirten Brantwein. Thue dazu 2. Loth Jngber. Brunnenwaſſer 1. quart. Saltz ½ Hand voll. Deſtillirs wie das vorige / daß 2. Stoff abgehen. Süſſe dieſelben mit 1. Stoff Waſſer und 1. viertel ℔. Zucker zum Syrup gekocht / abe.

4. Wacholder-Elixir.

℞ ½ ℔. Wacholderbeeren. 3. Stoff Brantwein. Saltz ½ Handvoll. 2. Loth Jngber, Waſſer. 1. ℔. Deſtillir 2. Stoff ab; Thue dazu 1. Stoff Waſſer mit 1. viertel ℔. Zucker zum Syrup gekocht.

5. Pomerantzen- oder Citronen-Elixir.

℞ Pomerantzen- oder Citronenſchalen 10. Loth / ſchneide das Jngeweide wohl aus / ſtoſſe ſie gröblicht / geuß 3. Stoff Brantwein darauf. Thue dazu 2. Loth Jngber. ½ Handvoll Saltz. Laß es 1. Nacht ſtehen: Denn geuß ½ Stoff Brunnenwaſſer darauf. Deſtillir 2. Stoff ab. Thue alsdenn 1. Stoff Waſſer mit ein viertel ℔. Zucker gekocht dazu.

6 Kümmel-Elixir.

Nimm Kümmelſaamen drey viertel ℔. Stoß es gröblicht. Geuß darauf 3. Stoff Brantwein oder mehr. Laß es eine Nacht ſtehen / trage alsdenn dazu 2. Loth Jngber. Saltz 1. Loth. Brunnenwaſſer ½ Stoff. Deſtillir 2. Stoff ab / und ſüß es ab.

N. Auf dieſe Art können allerhand einzele Brantweine von Saamen / Kräutern die getrocknet / Wurtzeln / Gewürtze und Schalen bereitet werden. Doch muß man es eine Nacht vorher beitzen / ehe man es deſtilliret.

Folgen von vielen Stücken bereitete Waſſer:

1. Ros Solis.

Nimm Canehl 2. Loth
Muſcaten Nüſſe ʒij.
Blumen ʒiij.
Cubeben ʒj.
Jngber
Gewürtz Nägelein
Galgan
Zittwerwurtzel jed. ʒß.
Rhabarbarn ʒj.
rothe trockne Roſen
Roßmarin jed. Mß.
Cardamomi
Fl. Veilchenwurtzel
Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen ā ʒij.

Dieſes alles grob geſchnitten und geſtoſſen / in eine Flaſche gethan / 4. Stoff Brantwein darauf gegoſſen / 2. ℔. Zucker. Laß es 10. Tage ſtehen / hernach klare es durch einen Sack von Tuch.

Auf eine andre Art.

Nimm des ſchärffeſten Canehls ʒviij.
lange Roſinen ℔j.
Ros Solis Kraut ʒiiij.
Süßholtz ℔ß.
Cardamomi ʒij.
Saffran ʒj.
Fl. Veilchenwurtz
Muſcaten Blumen jedes ʒj.

Dieſes alles geſtoſſen in ein Glaß gethan / mit 5. Stoff vom beſten Anis-Brantwein aufgegoſſen / und 10. Tage ſtehen laſſen / biß es genug ausgezogen. Geuß denn ab / und andern darauf / und zeug mehr aus / biß er nicht mehr nach Gewürtze ſchmecket. Färbe es hernach roth ab / und mache ihn ſüſſe.

2. Gemein Aqua vitæ.

Nimm Anisſaamen grob geſtoſſen ℔ij.
wolriech. Calmus ʒiiij.
weiſſen Jngber ʒij.
Angelickenwurtzel ℥j.
Süßholtz geraſpelt ʒiij
Cardamomi ʒß.
Citronenſchalen
Pomerantzenſchal. ā ʒj.
Canehl ʒvj.

Geuß darauf rectificirten Brantwein 18. Dantziger Stoff / oder 72. ℔. Saltz eine Hand voll. Waſſer ½ Stoff / oder ℔ij. Ziehe es ab / und machs mit Syrup ſüſſe.

3. Rothe Wittenbergiſche Aqua vitæ.

Nimm des ſchärffeſten Zimmets ℥j.
Rhodiſer Holtz ℥j.
gelben Santelholtz ʒß.
roth Sandelholtz ʒij.
Gewürtz Nägelein
Muſcaten Blumen
Galgan
Paradiskörner
Cardamomi jedes gr. xv.
Muſcaten Nüſſe ʒß.

Stoß alles gröblicht / geuß darauf rectificirten Brantwein 1½ Stoff. Laß es ſtehen 8. Tage lang. Hernach colir es / und mach es ſüſſe / hencke letzlich Moſchi 1½ gran hinein.

4. Grünes Magen-Aqua vitæ.

℞ Zimmet des beſten ʒiß.
Jngber ʒj.
Calmus ʒiß.
des kleinen Galgans
Gewürtz Nägelein
Muſcaten Nüſſe
Blumen ā ʒj.
Florentiniſ. Veilchenwurtz ʒij.
Brantwein ℔xij.

Laß es eine Nacht ſtehen; thue dazu 1. Loth Saltz. Brunnenwaſſer ½ Stoff. Deſtillire 2. Stoffe ab. Hencke darein friſch getrocknete krauſe Müntze / Meliſſe / Raute / jedes 2. Hände voll. Wenn es ſich grün genug gefärbet / ſo nimm es aus. Mache es mit einem Stoff Brunnenwaſſer in 1. viertel ℔. Zucker gekocht ſüſſe.

Oder:

℞ Wacholderbeeren ℔ß.
Calmus 6. Loth
Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen ā 6. L.
Anisſaamen ℔iij.
Galgan 2. Loth
Zittwerwurtzel 3. Loth
Cardamomi 2. Loth
Jngber 3. Loth
Muſcatenblum. 1. Loth

Alles gröblicht geſtoſſen und zerſchnitten / und in 8. Stoff guten Brantwein über Nacht geweicht / hernach abdeſtillirt / und nach belieben ſüß gemacht.

Oder:

℞ Zimmet des ſchärffeſten ʒiß.
Jngber ℥j.
Cubeben
Cardamomi
Galgan
Gewürtz Nägelein ā ʒj.
Muſcaten Nüſſe
Blumen ā ʒiß.
Calmus ½ Loth
Anisſaamen ʒiiij.
Florentiniſ. Veilchenwurtzel ʒß.
Roßmarin
Krauſe Müntze ā ʒij.
Pomerantzenſchalen
Citronenſchalen ā ʒß.
Lilien Convallien
Lavendelblumen ā ʒß.
Brantwein 3. Stoff.

Deſtillir es ab / und verſüſſe es wie die obigen.

7. Meliſ-

7. Meliſſen-Waſſer.

Nimm trockne Meliſſe oder Mutterkraut ℔v.
Flor. Veilchenwurtzel
Galgan ā ℥iß. Stoſſe oder ſchneide es klein/ und deſtillir es mit 1. Achtel Brandwein ab.

8. Mutter-Waſſer.

Nimm Zimmet ℥j.
Gewürtz Nägelein
Jngber
Muſcaten Nüſſe jedes ʒß. ʒij.
Citronenſchalen
Pomerantzenſchal. ā ʒß.
Jndianiſche Spicke-nardi ℥j.
Scariolenkraut

Polley
Waſſerknoblauch
Meliſſen
krauſe Müntze
Stabwurtzkraut
Mutterkraut jed. ℥ij.
Salbey ℥viij.
Majoran ʒß.
Roßmarin ℥iiij.
Bibergeil ʒv.

Geuß darauf rectificirten Brantwein 6. Stoff. Laß es vorhero 3. Tage beitzen. Hernach deſtillir es/ wie die andern/ und ſüſſe es ab.

9. Bruſt-Waſſer.

Nim̃ Muſcatenblum. ℥j.
ſüſſen Holtzes
Florentiniſ. Veilchenwurtz ā ℥iiij.
Cardamomi

Gewürtz Nägelein
Fenchelſaamen
Jngber
Pomerantzenſchalen
Galgan jedes ℥j.

Geuß darauf rectificirten Brantwein 1. Achtel. Deſtillir es ab.

Die zuſammengeſetzte ⌒ haben wir unter dem Titel der Waſſer geſetzet/ als da ſeyn Theriack ⌒/ d. i. Theriack-Waſſer/ ꝛc. 2. Die ölichte ⌒ beſihe bey den Oelen/ hieher gehöret auch

1. Spiritus Anodynus D. Lujæ,
Schmertz-ſtillender Spiritus.

Nimm des beſten Spir. vini ℥iij.
Opii in Spirit. vini ſolviret ʒj.
Saffran
dünnen Storax jedes ʒß.
deſtill. Spick-Oel ℈j.
Bibergeil ℈ß. M. alles wohl.

2. Spiritus Apoplecticus generoſus
D. G. M. Schlag-Spiritus.

℞ Wurtzeln von Baldrian
Pöonien
Schwalbenw. ā ℥j.
Kräuter von Meliſſen
Majoran
Roßmarin jed. Miß.
Blumen von Lindenblüth
Roßmarin
Lavendel
Spicke
Salvey

Schlüſſelblumen
Gicht-Roſen
Betonien jedes Mß.
Zimmet ℥iiij.
Zittwerwurtzel ℥ij.
Muſcaten Blüthe
Cubeben jedes ℥j.
Cardamomi ʒß.
Orientaliſchen Saffran ʒij.
Gewürtz Nägelein ʒß.

Zerſchneide und zerſtoſſe es gröblicht/ und infundir es in
Meyenblümchen Spir. ℔ij.
Zimmet-Waſſer ℔j.
ſchlechten Schlagwaſſers ℔ß.
Starcken Wein q. ſ. Laß einen Monat durch in einem wohlverſchloſſenen Gefäſſe ſtehen/ dann deſtillire es in MB. bey ſehr gelindem Feuer/ und thue in den Schnabel des Alembici etliche grana Ambræ und Biſam in Baumwollen gewickelt.

3. Spiritus Antapoplecticus S.
Cloſſ. Schlag-Spiritus.

Nimm Hirſchblut Spiritus ℔ß.
der Infuſion der Lavendel-Blumen in Gicht-Roſen-Waſſer ℥iv. M. und deſtillirs biß auf den halben Theil im MB. den herüber gegangenen Spir. füge wiederum ſo viel von gedachter Infuſion bey/ deſtillirs nochmahlen/ und wiederhole ſolches 3. mahl/ dann thu darzu rectificirten Spir. Vini ℥ij.

Beſſer iſts/ wann man dem Liquori des Hirſchgeblüths/ ſo mit flüchtigem Saltz ſchwanger/ das deſtillirte Lavendel-Oel in ſ. q. beyfüget/ und im MB. deſtilliret.

Die Doſ. iſt von gtt. vj. bis xij. und xx. in einer Brüh oder bequemen Waſſer. Es dienet vor die Gicht/ Schlag/ Seitenſtechen/ Engigkeit/ und Bruſtbeſchwerungen/ ꝛc.

4. Spirit. Apoplecticus Anhaltinus.
Anhaltiſcher Schlag-Spiritus.

℞ Weiſſ. Weyrauch ℥iiij.
auserleſenen Maſtix ℥ij.
Gewürtz Nägelein
Galgan
Cubeben
Zimmet jedes ℥j.
Orient. Saffran ʒiij.
Saamen v. Pulßhafer

Lorbeeren jedes ℥iß.
Blumen von Lavendel
Ringelblumen jed ℥j.
Lilien Convallien Mij.
Kraut von Quendel
Majoran
Roßmarin ā Mj.
Polley Mij.

Geuß ſtarcken Brantwein darüber/ deſtillir es durch die Blaſe.

5. Spiritus Antinephriticus.
Stein-Spiritus.

℞ Weiſſ. Weyrauch ℥iiij.
Maſtix ℥iß.
Wurtzel von Bibenell
Petroſilgen jed. ℥ij.
Saam. v. Röm. Neſſeln
Anis ā ℥iß.
Juden Kirſchen
Meerhirſen jedes ℥ij.
Spec. Lithontript.
Diarrhod. Abbat. jed. ʒiij.

Venediſch. Theriacks ʒß.
Zimmet ℥ij.
Galgan ℥j.
Gewürtz Nägelein
Muſcaten Nuß jed. ℥iß.
Blumen ℥j.
Venediſchen Terpenthin ℥xxxvj.
Lorbeeren ℥ij.
Brandwein ℔xij.
Limonienſafft ℥iij.

Alles klein gemacht/ digerir es 10. Tage lang/ rühr es offt um/ alsdenn deſtillir es durch ein MB.

6. Spiritus Nephriticus. Geiſt vor den Stein.

℞ Ein Strauſſen-Ey/ pulveriſirs/ gieß einen Sal. ⌒ daran/ laß in der Digeſtion ſtehen/ biß es wohl aufgelöſet ſcheinet/ dann filtrirs durch ein Papier/ und behalts.

Dieſes iſt vielmehr ein Liquor dann ein Spir. er thut auch was in Austreibung des Steins. Man kan aber einen gleichfalls mächtigen ⌒ wider den Stein bereiten/ wann man den urinoſen ⌒ von Vitriol abdeſtilliret/ von welchem im 3. Buch.

Deſſen Krafft. Dieſem Mittel gleichet ſchier keines in dem Stein/ ꝛc.

Die Doſis iſt gtt. vj. viij. in gutem Wein/ oder Bohnenblüth/ Schlehenblüth/ Pappeln/ Ehrenpreißwaſſer/ man kan auch den Syrup Dialche Fernel. darzu thun.

Es eröffnet trefflich / treibt den Sand / Stein und Harn / bißweilen treibt es auch die monatliche Blumen / wie ingleichen in den Waſſerſüchtigen das Waſſer.

7. Ein andrer D. Rolfincii.

℞ Wurtzel v. Steinbrech
Mannestreue
Bibenelle
Süßholtz
Peterſilgen jed. ℥j.
Kraut und Blätter von Hudrampf Mij.
Saamen von Anis
Peterſilgen
Meerhirſen jed. ʒij.
Wacholderbeeren
Judenkirſchen
rothe Kichern
rothe Bruſtbeerlein
ſchwartze Bruſtbeerlein
Hanebuttenſteinlein
Pferſingkörner
Kirſchkörner jed. Mj.
rothen Sandel ℥ij.

Alles gröblicht geſtoſſen übergeuß mit
Wacholderbeeren Spiritus ℔xxj.
Laß es 3. Tage weichen / hernach deſtillir es.

8. Spirit. Arthriticus D. G. Rolf in defluxionibus frigidis.

℞ Kraut von Lorbeeren
Sevenbaum
Betonien
Majoran
je länger je lieber
Gamanderl. ā Mß.
Blumen von Nägelein
Lavendel jedes Mß.
Römiſcher Camillen
Dorant
Ehrenpreiß
Lilien Convallien
Granatblumen ā p. x.
Wurtzel von Bertram
Flor. Veilchenwurtz
Galgan
Muſcatenblüthe
Cardamomi jed. ʒß.
Wacholderbeeren Mj.
Bibergeil jed. ʒv.
Orient. Saffran
Zimmet jed. ℈j.

Mache alles gebührend klein / geuß darüber ſtarcken Brantwein / laß es 8. Tage weichen / hernach deſtillir es durch einen Kolben. Ziehe das Saltz aus dem Capite mortuo, thue es dazu.

Man kan davon innerlich genieſſen / und äuſerlich die verletzten Theile damit ſchmieren.

9. Spir. Antiſcorbuticus D. H.

Nimm Wurtzel von Angelicke ℥ij.
Kraut von Raute
krauſer Müntze
Löffelkraut jed. Mij.
Saamen von Anis
Kreſſe
Fenchel jedes ℥ij.
Citronenſchalen
Pomerantzenſchalen ā ʒiij

Bereite alles zur Infuſion, und geuß darüber
des beſten rectificirten Brantweins
Spaniſchen Weines jedes ℔iij.

Laß es einen Monat ſtehen. Hernach deſtillir es durch ein MB. biß daß die Signa des ankommenden Phlegmatis erſcheinen.

Von dieſem Spiritu nehme man vor Schlaffens-Zeit 1. Stunde 1. Löffel voll. Morgens nüchtern 2. Löffel voll / und warte man den Schweiß ab. Wenn es täglich eine Weile geſchehen kan / ſo iſt es deſto beſſer.

10. Spirit. contra anxietates præcordiorum Deckeri.

℞ Friſche Citronenſchalen ℔j.
Angelickwurtz
Mutterzimmet
ſcharff auserleſenen Zimmet āā ℥ij.
Muſcatnüß ʒiß.
Croci opt. ʒß.
Opii corr. ʒij.

Gieſſe ſtarck Brantwein darüber 3. Maaß
Spiritus Sal ammoniac. ʒß.

Ziehe den Spirit. herüber nach dem alles 24. Stunden beyſammen geſtanden / aus dem was zurück bleibet macht ein Extr. daß löſet in gedachten Spiritu auf.

11. Spiritus Carminativus. Spir. wider die Winde.

℞ Wurtzel von Angelicke
Liebſtöckel jed. ℥ij.
Calmus ʒß.
Kraut von krauſer Müntze Miij.
Röm. Camillenblu. Mix.
Blum. von Aurin Miij.
Hollunder Mij.
Pomerantzenſchalen ℥iß.
Zittwerwurtzel ℥iß.
Galgan ʒß.
Saamen von Fenchel
Anis
Gartenkümmel ā ℥j.
Lorbeeren ℥ij.
Zimmet ℥iiij.
Bibergeil ʒj.

Miſche alles / und geuß darauff des beſten Brantweins q. ſ. Deſtillir es. Dosis ʒj.

Nimm dieſes Spiritus 5. Theil
Spirit. Tartari 3. Theile
Vitrioli 1. Theil Miſchs / ſo haſt du eine Mixturam carminativam. Derer Dosiß ʒj. iſt.

N. Andre vermiſchen dieſen Spir. mit Spir. Sal ammoniac. und Spir. Nitr. auf obige Art eingetheilet.

12. Spir. Cephalicus D. G. M. Haupt-Spiritus.

Nimm der Blumen von Meyenblümchen
Lindenblüth jed. ℔iij.
Spickenardi ℔ij.
Indiſcher Spick ʒvj.
klein Galgan ℥iij.

Infundir es in guten ſtarcken Wein q. ſ. und deſtillir es hernach.

13. Ein andrer Haupt-Spiritus.

Nimm Körffelkraut Mij.
Blum. von Lindenblüth
Meyenblümchen
Lavendel
Salbey
Roßmarin
Betonien
Majoran
Pöonien
Himmelſchlüſſel
Meliſſen
Rauten
Thymian jedes Mj.
Arabiſchen Stechasblumen ʒß.
Wurtz. v. Fl. Veilchenw.
Gichtw. ā ℥j.
Saſſafraßholtz
ſchwartzen Coriander ā ʒß.
Gewürtz Nägelein
Muſcaten Nüſſe
Zimmet
Muſcaten Blüthe
Cardamomi
Cubeben jedes ʒß.
Saamen von Baſilien
Pöonien
Fenchel
Anis
Siler montan. jed. ℥ij.

Daran geuß des beſten Weins drey Maas oder mehr. Deſtillir es im MB.

14. Spiritus Cinamomi D. G. M. Zimmet-Spiritus.

Nimm des auserleſenen Zimmets
Coſti amari
Mutterzimmet jed. q. v. Infundirs in Wein ſ. q. deſtillirs und rectificirs. Man gebrauchet ihn zu unterſchiedenen zuſammengeſetzten Mitteln / es ſtärcket das Gehirn und den Magen. Dosis 1. oder 2. Löffel voll.

15. Spir. Convulſivus D. Geilfuſii.

℞ Roßmarinblumen
Majoran
Wohlgemuth
Salbey
braune Betonien
Segelbaum
Weinraut
Lachenknoblauch
Löffelkraut

Löffelkraut
Brunnkreß
der Gipfel von Fichten
von Wacholder āā Mj.
Spick
Mayenblumen
Johanniskrautblumen
jedes Miß.

Bibergeil ʒvj.
Regenwürm ℥ij.
Cubeben
Cardam. jed. ℥iij.
Muſcatnuß ʒüß.
Maſtix ℥ij.
Theriack ℥j.

Gieſſet darüber ſtarcken Weins ℔v. Spirit. Vini ℔ij. deſtill. nach der Kunſt und löſet darunnen auf von Campfer ſo viel euch beliebt.

16. Spir. wider die Engbrüſtigkeit
D. Mich.

℞ Grünſpan ℥iij.
Gumm. Ammon. ℥ij.
rohen Schwefel ℥ß.

Deſtill. es vermittelſt eines Helms in Sand / und ſcheide den Spiritum von dem übel riechenden Oel / ziehe den Spirit. noch einmahl über den Helm / leget aber in beſagten Helm zuvor ein Bindelein mit Saffran.

17. Spirit. Lumbricorum compoſitus. Regenwürmer-Spiritus.

Nimm gereinigte Regenwürmer q. v. Begeuß mit Brantwein q. ſ. und deſtillirs. Was über deſtillirt / geuß wieder über neue Regenwürmer. Deſtillir es wieder. Solches reperire dreymahl. Den zum letztenmahl abgezogenen geuß auf folgende Species:

℞ Wurtz. v. Angelicke ℥ß.
Fl. Veilchenwurtz ℥iß.
Harſtrang ℥j.
Kraut von Polley
Gamanderlein ā Miij.
Salvey Mij.
Quendel Mj.
Blum. v. Himmelſchlüſſel

Camillen jed. Miiij.
Johanniskraut Mij.
Roßmarin
Lavendel jed. Mß.
geraſpelt Saſſafraßholtz
Bibergeil ā ℥ij.
Lorbeeren ℥ß. M.

Deſtillir es noch einmahl über.

18. Spir. Maſtichinus D. Dœreri.

℞ Muſcaten Nüſſe ℈ij.
des beſten Aloesholtz ʒj. ℈ij.

gelben Santelholtz
weiſſen Santelholtz ā ℥ß.
klein Cardamomi ℈j.

Mache alles klein / und geuß darüber des beſten Brandweins ℔j. Laß es drey Tage ſtehen / alsdenn colir es. Thue dazu des ſchärffeſten Wein-Eſſigs ℔ij. Maſtix ℔iiij. Laß es wiederum 4. Tage ſtehen / alsdenn deſtillir es.

19. Spirit. Lithontripticus D. B.
Stein-Spiritus.

℞ Der 5. eröffnend. Wurtzeln
wahren Ackerwurtz
Süßholtz
Baldrianwurtz
Alantwurtz
Rettig
Hauhechel
Mannstreuwurtz ā ℥j.
Kräuter von Polley
Majoran jedes Mj.
Zimmet

Rinden von Lorbeeren
Wacholderbeeren
Lorbeeren
roter Ziſer-Erbſen ā ʒij.
Judenkirſchen
Saamen v. Möhrenkümmel
Bilſenſaam. ā ʒiß.
Blätt. v. Betonien Mij.
Frauenhaar
Wiedertod
güld. Wundkr. ā Mß.

Infundire alles in ſ. q. des beſten Weins. Laß etliche Wochen in der Digeſtion ſtehen / den deſtilli den beſten Theil davon ab.

Er verrichtet im Grieß-Steine inſonderhei Wunder: Wenn man das Magiſterium von Krebsaugen / des Judenſteins / Schwammenſtei nes / Hechtkiefers / indem man ſie in Spir. Salis ſolviret / und mit Spir. vitrioli præcipitiret / dazu thut. Doſ. 3. 4. Löffel voll.

20. Spir. Theriacalis Camphoratus D. G. M.

Nimm die Species des Theriacks ohne Myrrhen und Galbano, und andere / die zur Deſtillation nicht taugen q. v. oder ℔j.
Orientaliſchen Saffran ℥iiij.

Zerſchneid und zerſtoß alles / und deſtillir es mit Spir. von Holderbeeren durch öffteres cohibiren / und thue letztens Campher dazu ℥j.

21. Spir. Theriacalis Camphoratus correctus D. F. H.

℞ Wurtzel von Zittwer
Peſtilentzwurtz
Meiſterwurtz
Liebſtöckel
groß Schellkraut
Alandt
Gifftheil
Schwalbenwurtzel
Scorzoner
Angelicken
Contrayerve jedes ℥j.
Baldrian
Calmus
Fl. Veilchenwurtz ā ℥ß.
Saamen von Ammey
Kreſſen
Baurenſenff
Macedoniſchen Peterſilgen jed. ʒij.
Kräuter von Scordien
unſern und Cretiſchen Diptam
Berg Müntze
Polley

Stabwurtzel
Gamanderlein
weiſſen Andern
Feld Cypreſſen
Indiſcher Narden
Cretiſcher Doſten
Kraut von Arabiſ. Stœchas
Rauten jedes Mj.
Blumen von Roßmarin
Johannisblumen
Salvey
Lavendel
klein Tauſendgüldenkraut
Schlehenblüth ā Mß.
Muſcaten
Cardamomi
Cubeben
Arabiſchen Coſti
Gewürtz Nägelein
ſcharffen Zimmet jed. ʒj.
Citronenſchalen ʒiij.
Wacholderbeeren ℥j.

Zerſchneids und zerſtoß / gieß daran Holderbeer Spiritus 4. Maaß. Laß in einem verſchloſſene Gefäſſe einen Monat lang in der Digeſtion ſtehen die abgezogene Eſſentz deſtillir hernach im MB. be gelindem Feuer / ziehe das deſtillirte durch zweymah liges cohobiren von den übrigen Speciebus ab / ſ bekommſt du den Spir. theriacalem, dieſem füg Campher ℥j. bey / ſo iſt er Spir. camphoratus.

Wenn du daraus ein Eſſentiam theriacalem vor die Bezoardiſche Tinctur bereiten willſt / ſo gie an den übrigen groben Extract der erſten Deſtillationen den Spiritum: Dieſem kanſt du noch d flieſſenden von Myrrhen / Saffran und Galban mit Spir. vini bereiten / und dazu thun.

22. Spiritus Regius D. F. H.

Nimm des rectificirten Roſen-Spiritus ℥iiiß.
Spir. Salis ℥iß.

Geuß in eine gläſerne Retorten / in derer Hals ab thue grauer Amber ʒß. Biſam ℈j. M. und thue in ein reines Tüchlein / ſo reſolviren die Deſtilla bey gelindem Feuer / im Sande die Amber / u den Biſam in einen Liquorem, und führen ihn mit ſich wie eine Gelatinam. Dem deſtillirtem Spirit. füge bey Confect. Alkermes q. ſ. mit dem Tüchlein / worinn der Biſam und Amber geweſen / und verwahre es wohl in einem verſchloſſenen Gefäſſe.

Es ſtärcket die Spir. vitales und animales wunderbar / wenn man ihn entweder vor ſich in Wein bis 30. oder 60. Tropffen/oder mit Syrup von Holderbeeren oder blauen Veilchen giebet.

23. Spiritus Uterinus. Mutter-Spiritus.

Nimm Zittwerwurtz ℔iij.
Angelicke ℔j.
des friſchen Krauts von Meliſſen Miiij.
infundirs in Wein ℔viij. Deſtillirs und rectificirs nach belieben über Bibergeil.

24. Spir. Vitæ aureus correctus D. J. M.

Nimm der Pulver von Coloquinten ʒj.
auserleſener Maſtix
Bdellii jed. ʒj.
Caryophyllor. aromat.
Calmus jed. ʒß. Geuß den Spiritum von Spaniſchen Weine ℔ij. darüber / digerir es etliche Tage am warmen Orte, exprimir es/filtrirs zum Gebrauche.

Es iſt ein vortrefflich Purgans, den Schleim und Feuchtigkeiten abzuführen / abſonderlich in Würmern und in der Waſſerſucht.

Das LXXXII. Capitel.

Von den Säfften.

DJe Säffte machet man meiſtens aus den Gewächſen / ſelten aber aus den Thieren. Wiewol auch nicht alle Gewächſe tauglich darzu ſeyn: Kan man alſo ſelbe nicht bereiten/ 1. aus den Körnern/ Saamen / und andern ölichten Sachen / welcherley ſeyn Mandeln / Piſtacien / Lein-Saamen ꝛc. 2. Aus gar zu trockenen Sachen/als da ſeyn die Früchte/wann man nicht derer Decocten/ Säffte nehmen will.

Die Art ſelbe zubereiten.

℞ Säfftige Gewächſe / (die minderſafftigen kan man maceriren/ inſoliren ꝛc. mit Waſſer) zerſtoß/ und drücks aus / dann clarificirs (mit Eyerweiß / durch filtriren/ oder welches beſſer iſt/ durch digeriren) und wo es vonnöthen/ ſo inſpiſſirs bey gelindem Feuer/ rührs ſtetigs um/damit es nicht anbrenne; Alſo machet man Säffte.

I. Aus Blumen. ℞ Friſche Blumen / damit fülle einen XX drücks ein/ ſtells zum digeriren oder faulen in ein MB. gantz tief / biß ſie wie ein Schleim ſcheinen. Dann drück den Safft aus / clarificir ihn mit Eyerweiß / inſpiſſir ihn gelinde / biß er ſo dick als Honig wird / alſo bereitet man aus Borragen/ Ochſenzungen/ Pöonien/ Eiſenkraut Blumen und Veyeln Säffte.

N. 1. Wann die Blumen nicht ſonder ſafftig ſeyn / ſo gieſſet man ein wenig Waſſer daran / alſo machet man den Extract oder dicken Safft aus Nägelein/ Ringelblumen / gelben Veyeln/blauen Kornblumen/ Roſmarinblüthe / Schnellblumen / Salvenblumen und dergleichen.

N. 2. Die erſt-herauskommende Blumen ſeyn darzu beſſer.

N. 3. Wann man den ausgepreſſten Safft an neue Blumen ſchüttet/ ſo bekommet man mehr Safft.

II. Aus Früchten. ℞ Safftige Früchte/ drücks aus/oder kochs vorher / und drücks dann aus durch ein ſeiden Tüchlein / die flüſſigere aber inſpiſſire biß zur Dicke eines Honigs.

N. Die Säffte aus den Früchten haben einen andern Namen/ wann ſie ſüß/ heiſſen ſie Honig / als da ſeyn Wachholder-Honig / Weinbeer-Honig ꝛc. Die andere nennet man Rob. Sapas, als Rob von Reiſelbeerlein und Johannesbeerlein ꝛc.

III. Aus den Wurtzeln und Höltzern. Man kochets nemlichen im Waſſer/und drücket die Säffte aus/ welche man hernacher Extract nennet. Beſ. das 57. Cap. In Apotheken hat man dinne und dicke Säffte.

Der dinnen werden wenig vor ſich ſelbſten behalten/ dann man auſſer denen ſaurlechten vergöhrten trünckbarn Safft-Wein / Getranck von Aepfeln / Birn ꝛc. keinen hat / weil ſie nicht dauren/ daher kochet man ſelbe mit Zucker / Honig ꝛc. zu einem Syrup. Beſ. das 48. Cap.

Ja man füget auch ermeldeten ſaurlechten Säfften was von Zucker bey / wordurch ſie theils ein wenig vergöhren / theils aber auch vor Verderbung befreyet werden.

N. Man hat auch andere vegetabiliſche Säffte/ die von ſich ſelbſten / oder durch Verwundung hervorbrechen. Allein ſelbe gehören theils unter die natürliche Sachen / und ſeyn theils nicht gebräuchlich.

Dergleichen ſeyn Birckenwaſſer / woraus die Edlen Weiber in Schweden und Finnland einen Tranck bereiten/ der Safft von Welſchen Nußbäumen / das Waſſer / das ſich in den eichenen Stämmen ſammlet / Weinreben-Thränen.

Hieher gehöret auch der Mohnſafft und dergleichen.

Wir haben im 1. Buche Cap. 28. von der Verwahrung der Säffte gehandelt / weil ſelbe gar leicht zu nichte gehen; und dannenhero zu wünſchen / daß man allzeit die friſchen Säffte in Gebrauch ziehen könte. Da aber ſolches unmöglich zu haben / ſind allerley Arten erfunden worden/ dieſelben vor Anfall zu bewahren. Etliche haben ſie in Rob inſpiſſiret: Andre haben Mandelöl oder Butter aufgegoſſen: aber mit ſchlechtem Nutzen: und kan auſſer erzehlten Arten auch dieſe am bequemſten dienen: da man vermittelſt dem Schwefel und deſſen Geruche dergleichen vor Verderben bewahren mag. z. E. Nimm eine gläſerne Flaſche mit einem ſchmalen Halſe und engen Mundloche / in dieſe ſtecke ein angezündetes Schwefel-Liecht / alsdenn erfüllet ein weiſſer Nebel die gantze Flaſche: Thue dieſes ſo lange / biß du ſieheſt / daß der Schwefel vom Dampfe ausgelöſchet wird. Geuß hernach durch einen Trächter den Safft hinein/ ſchleuß das Gefäſſe feſt zu. Alſo kan man die Säffte lange Zeit gut behalten. Dieſes gehet mit den Säfften von Blumen und Kräutern an.

Doch ziehet man nicht unbillig den Säfften von Blumen ihre Oele/ die durch ein Deliquium bereitet ſind/ vor. Alſo z. E. die Oele per deliquium von Cichorien/ Hollunder/ Nelcken/ Königekertzenblumen haben die Krafft ihres concreti, und ſind mächtiger als die Säffte.

†. Die gebräuchlichſte dünne Säffte/ die man auch Weine nennet/ ſeyn

Succus Berberum Erbſich Safft.
Citri Zitronen-Safft.
Cydoniorum Quitten-Safft.
Granator. acidor. ſaurer Granaten-S.
Limonum Limonien-S.
Myrtillor. Heydelbeer-S.
Ribium Johannesbeerlein-S.
Rubi Idæi Holbeer (Hinnebeeren) S.

N. Man kan ſo viel friſche Säffte bereiten/ ſo viel man Gewächſe findet/ allein weil ſie gar ſehr graſicht riechen/ als ſeyn ſie nicht gebräuchlich/ ob man ſchon mit Zucker den Geſchmack verbeſſern könte.

Die dicken Säffte.

Succus Abſynthii comm. Wermuth-Safft.
Acaciæ noſtrat. Schlehen-Safft.
Agrimoniæ Odermenig-Safft.
Aloë Aloes-Safft.
Card. b. Cardobenedicten-Safft.
Chermes granor. Scharlachbeer-S.
Centaurii minor. Tauſendgüldenkraut-S.
Cichorii Wegwarten-S.
Cydoniorum Quitten-S.
Enulæ Alant-Safft.
Fumariæ Erdrauch S.
Gentianæ Enzian-S.
Glycyrrhizæ Süßholtz-S.
Gratiolæ Erdgallen-S.
Hyperic. Johanneskr. S.
Hyoſciami Bilſen-S.
Ireos noſtrat. blau Lilgen-S.
Mercurialis Bingelkraut-S.
Myrtillorum Heidelbeer-S.
Nicotianæ Tobak-S.
Papaveris domeſtici zahm Mohn erratici wild Mohn-S.
Plantaginis Wegrich-S.
Portulacæ Burtzelkr. S.
Roſar. incarn. Fleiſchfarb-Roſen-S.
Scrophulariæ Braunknopff-S.
Solani Nachtſchatten-S.

Hieher gehören auch

Rob de berberis ſimplex einfacher Berberes/oder (Erbſich) Rob: oder Muuß.
de Ribb. von Johannesbeerlein.
Mel Ebulinum Attichbeer-Honig.
Sambucinum Hollunder-Honig.
Juniperinum Wachholderbeer-Honig.
Paſſularum Weinbeerlein-Honig.
} dieſe ſeyn wie Latwerge.

Das LXXXIII. Capitel.

Von den Zäpflein.

Die Bereitung der Zäpflein beſtehet in dem/ daß man darzu harte/ glatte Sachen nimmet/ die ſich in den Hindern thun laſſen/ ſie mögen entweder dieſes von ſich ſelbſt/ oder von andern beygemiſchten Sachen und Kochung bekommen.

Nachdeme derowegen die Anzeigung iſt/ nachdem erwählet man eine Materi/ z. E. eine Schmertzen legende/ reinigende/ heilende/ tröcknende, purgirende ꝛc.

Die gebräuchlichſten Zäpflein purgiren/ und ſeyn der Würckung nach dreyerley.

1. Gelinde/ die ſo zu reden nur durch ihre Anrührung bewegen. Dergleichen bereitet man aus Speck/ aus einer umgekehrten Feigen/ Bock- und Ochſen-Unſchlit/ (Liechtern) Wachs/ Mehl/ das in Waſſer gekocht worden/ (dieſe tröcknet man in der Sonnen) Stengel und Wurtzeln/ z. E. Mangold/ Köhl/ Meyer/ Bingelkraut/ Peterſilgen/ ꝛc.

2. Mittelmäſſige/ die wegen einiger Schärffe treiben. Dergleichen bereitet man aus Honig/ das bis zur Dicke eingekochet worden/ Seiffen/ Terbinthin/ dieſen füget man jezuweilen andere Sachen/ z. E. Mäuskoth/ Saltz/ Allaun/ Zucker ꝛc. bey.

3. Stärckere/ die durch eine purgirende Krafft treiben. Dergleichen bereitet man aus gelinden und ſtarcken Purgantien/ dem Lerchenſchwamm/ hiera picra, dem Pulver zu den Zäpflein/ Nießwurtzel/ Scammonio &c.

Die Art/ wie ſolche zubereitet.

Das Honig kochet man gelind bis zur Dicke/ daß mans mit den Fingern formen kan/ (dieſes kan man mit einem einigem Tropffen auf einem kalten Bleche probiren.) Dann gieſt mans auf ein mit Oel beſtrichen Blech/ und machet/ wann es erkaltet/ Zäpfflein daraus/ beſtreichts mit Oele ꝛc.

Muß man was darzu thun/ ſo kan mans vor der Ausgieſſung zu Pulver machen und darunter miſchen/ oder die bereit geformte Zäpflein mit ſelben überziehen.

Der Theil des Honigs iſt ℥j. des Pulvers (zu den gelinden Purgantien) ohngefehr ʒj. (zu den ſtärckern) ℈j ʒß. oder ʒj. gemein Saltz und ♉.

Zum E. Nimm Honig q. ſ. (℥j.) ♉ ʒß. oder gemein Saltz ℈j. Mäuskoth ʒß. Machs zum Stuhl-Zäpflein.

℞ Lerchenſchwamm ℈j. ♉ ℈ß. Honig q. ſ. Machs zum Zäpflein.

℞ Des gemeinen Pulvers zun Zäpflein ʒj. Honig q. ſ. Machs zum Stuhl Zäpflein.

Von den Mutter Zäpflein.

Peſſaria, peſſi, naſcalia Mutter-Zäpflein werden geformt wie ein Finger/ und aus Mutter-dienenden Artzney Mitteln bereitet/ die man entweder in ein länglicht Säcklein/ Wollen/ Baumwollen thut/ oder mit Honig/ Ladano, Galbano, Wachs/ Safft und dergleichen vermiſchet/ und in beſagte Form bringet.

N. Sie gleichen den Stuhl-Zäpflein ſchier/ nur daß ſie länger und dicker ſeyn.

Z. E. ℞ Myrrhen ʒß.
Spec. hier. picr. compoſ.
benedict. laxativ. ā ʒj.

Machs mit gekochtem Honig zum Zäpflein/ überziehs mit dünnem Tuch/ und ſtecks in die Mutter. Weikhard.

℞ Eſelskoth q. ſ. Tröckne es/ und machs zu Pulver/ thus in ein ſeiden Tüchlein/ zum Zäpflein/ es ſtillet das Bluthen der Mutter.

℞ Täſchelkraut Mß. Zerſtoſſe und thus in ein Tüchlein/ zum Zäpflein/ welches den monatlichen Fluß ſtillet.

N. Man kan ſtatt dieſer auch gewiſſe Wurtzeln/ z. E. von Färberröthe/ Galgant/ ꝛc. gebrauchen.

Das LXXXIV. Capitel.

Von den Syrupen/ Honigen/ und ſyrupiſirten Robis.

DJe vornehmſte Materi der Syrup iſt ein Artzneylicher Liquor, ein Decoct, Infuſum, Safft/ deſtillirt Waſſer/ und Eſſig. Die andere abgeſchaumt Honig und Zucker/ damit kochet man beſagten Liquorem, biß er ſo dick als Honig wird.

N. Zucker und Honig wird darzu gethan/ damit der Liquor nicht verderbe/ das unangenehme lieblich und angenehm ſchmecke. Daher man auch jezuweilen ſtatt deret/ liebliche Sachen/ die mit dem Syrup übereinkommen/ darzu thun kan/ zum E. Honig von Weinbeerlein/ den Safft von wohlriechenden Obſt/ gereinigten Süßholtzſafft ꝛc.

Die Syrup ſeyn entweder einfach/ oder aus vielen zuſammen geſetzt. Die einfachen werden meiſtens aus einem Artzney-Mittel und Zucker bereitet. Die zuſammengeſetzte aber aus vielen Stücken.

Die Art ſelbe zubereiten.

Bey Bereitung derer ſoll man in acht nehmen/ 1. Daß die Syrupen nicht aus unnützlichen Sachen/ die gar zu theuer ſeyn/ ſollen bereitet werden. 2. Soll man deſſen gar flüchtige geiſtige und balſamiſche Stücke zuvor im MB. in einem XX deſtilliren/ damit ſie nicht wegen gar zu ſtarcker Kochung ihrer vornehmſten Tugend beraubet werden.

Hat alſo der Anis-Syrup/ wie ihn Herr Schröder allhier beſchreibet/ wenige Krafft/ und erwählet man auf dieſe Weiſe die Schahlen vor die Körner/ indeme die balſamiſche Theile meiſtens davon gegangen. Iſt alſo nach unſerer Beobachtung folgende Bereitung beſſer: ℞ Zerdrückten Anisſaamen ℥iv. Macerirs in des ſtärckſten Weins ℔ij. deſtilirt durch das MB. den geiſtigen Theil davon/ und behalt ihn beſonders/ an das zurückgebliebene gieß Brunnenwaſſer q. ſ. koch bey gelindem Feuer den dritten Theil ein/ das ausgedrückte clarificire mit Eyerweiß/ und thue Zucker/ q. ſ. darzu/ dieſem füge hernacher den geiſtigen Theil auch bey. Auf dieſe Weiſe kan man aus andern balſamiſchen Sachen Syrup bereiten.

3. Man muß ſaure Syrupe nicht in Meſſing oder Kupffer bereiten/ weil ſie daher ein Speyen/ das unſerm Leib zu wider/ verurſachen würden/ ſondern ſolches muß in gläſernen Geſchirren geſchehen.

4. Die Viele des Waſſers bey Bereitung eines Syrups kan vermehret werden/ wann die einfachen Stücke die Kochung dulten können/ oder wann ſie allzu bitter ſeyn.

℞ Ein clarificirtes Decoct, Infuſum, ausgedruckten Safft/ Eſſig ꝛc. thue darzu Zucker/ Honig oder dergleichen/ kochs/ clarificirs/ wo es vonnöthen/ inſpiſſirs biß zur Dicke eines Honigs/ und behalts zum Gebrauch.

N. Wann man ein Tröpflein davon auf eine kalte Tafel ſchüttet/ ſo kan man die Dicke alsbald erfahren.

Man nimmet zu einem Theil Zucker oder Honig 2. oder 3. Theil vom Liquore, z. E.

℞ Decoct ℔iij. Zucker ℔ß, oder 1. nachdeme man einen dicken oder dünnen Syrup begehret/ oder nachdem er kurtz oder lang dauren ſoll.

Der Krafft nach ſeyn die Syrupe entweder alterirend oder purgirend.

Die gebräuchlichſten alterirende/ (ſo wohl einzele/ als componirte) Syrupe ſeyn:

Syrupus de Abſynthio major A. C. Wermuth-Syrup.
Acetoſitatis Citri ſ. de ſucco Citri A.C. Citronenſafft-Syrup N. 1.
de ſucco acetoſæ Saurampfer-Syrup.
Acetoſellæ Saurklee-Syrup 2.
Acetoſus ſimpl. Eſſig-Syrup/ aus Waſſer und Eſſig A.
Acetoſus compoſ. (aus Wurtzeln/ Eſſig und Waſſer. 3.
Acetoſus Diarrhod. A.
Adiantinus Fernelii. 4.
de Agreſta unzeitiger Weintrauben-Syr. A.C.
de Althea Fern. Eibiſch Syrup. A. Renod.
Aniſi ſimpl. Querc. Anis-Syrup. 5.
Antepilepticus Querc. Syr. wider die Schwehre Noth. 6. 7. 8.
Aperitivus Epaticus Leber-eröffnender Syrup Zvv. 9.
Cachecticus d' Aquin. 10.
pro Mulieribus 11.
Aquilegiæ Agley-Syrup/ von Blumen.
Arantiorum è ſucco Pomerantzenſafft Syr.
è corticibus Pomerantzenſchalen Syr. 12.
è flor. Pomerantzenblüth-Syrup.
de Artemiſia Fern. compoſ. Beyfuß-Syr. 13.
Anti-Aſthmaticus d' Aquin. 14.
è ſucco Betonicæ Betonienſafft-Syr.
de Betonica compoſ. 15.
de ſucc. berberum Reiſelbeer-Syr.
Bizantinus ſimplex ſ. Dynari.
è ſucco Endiv. Aqua Lupul. Bugloſſ.
Bizantinus compoſ. A. C.
de borrag. ſ. infuſionis Borragen-Syr.
de bugloſſ. è flor. Ochſenzungenblumen-Syr.
de Calamentha Meſuæ A. C. Ackermüntz-Syr.
Calendulæ Querc. Ringelbl. Syrup/ wird aus dem Infuſ. oder Safft gemeldeter Blumen bereitet.
è ſucco Chamæmeli Camillenſafft-Syr.
Capillor. ♀ ſimpl. einfache Frauenhaar-Syr.
Cardiacus Hertz-Syr. 16. 17.
de Card. ben. ſucco von Cardobenedictenſafft.
Catarrhalis cum herba Theè D. Wizelii Fluß Syrup aus dem Kraut Theè. 18.
Ceraſorum acidor. è ſucco Saurkirſchen-Syr.
Cichorii Wegwarten Syr. aus dem Safft.
de Cinamomo Zimmet-Syrup. 19.
Cinamomi ambratus Zvv. 20.

Anticolico-Nephriticus d' Aqv. 21.
è Citro toto. 22.
de cortice Citri von Citronenſchalen. 23.
N. Den aus dem Safft bereiteten nennet man Syrup. acetoſ. Citri: auch Acredinis Gitri.
Syr. Corallor. Corallen-Syrup. beſ. 3. B. 6. c. 24.
Cydoniorum è ſucco Quitten-Syr. 25.
Cydonior. vinoſus ſimpl. ſ. Miva Cydonior. quæ ſimpl. & aromatica Quitten-Syr. mit Wein oder Gewürtz. 26 27.
de Endivia ſimplex einfache Endivien-Syr.
compoſ. zuſammengeſetzter.
de Eryſimo Lobelii. 28.
de Eupatorio Meſuæ A. C. Leberkraut-Syr.
de farfara; è ſucco Huflattig-Syr.
N. Renodeus hat einen zuſammengeſetzten.
Syr. de fragis è ſucco Erdbeerſafft-Syr.
de fumar. ſimpl. è ſucco Erdrauch-Syr.
gemmatus Edelgeſtein-Syrup. 29.
de Glycyrrhiza Meſuæ A. C. von ſüſſem Holtz. 30.
Granator. dulc. è ſucc. ſüß Granatenſafft-S.
Granator. acid è ſucc. cum aceto ſauer Granatenſafft-Syr. mit Eſſig.
Oxyſaccharum comp.
Antihecticus Schwindſucht-Syr. 31.
de ſucc. hederæ terreſtr. Gundelreben-Syr.
de ſucc. hyperici Johannesblumen-Syr.
de Hyſopo Meſuæ A. C. von Iſopen. 32.
de jujubis Meſuæ A. C. Bruſtbeerlein-Syr.
de Limonibus Lemonien-Syr. aus dem Safft.
de Lupulo è ſucc. Hopffen-Syr.
de ſucco Meliſſ. von Meliſſenſafft. 33.
Maſtichinus Maſtix-Syr. 34. 35.
de Mentha von Müntz; aus deren Safft.
de Mentha A. C. 36.
de ſucc. Mercurialis Bingelkrautſafft-Syr.
Myrtinus compoſitus Meſuæ Heidelbeer-S.
Nephrocatharticus Zvv. 37.
Nicotianæ ſ. de Peto ſimplex Querc. Taback-Syrup. 38.
Nicotianæ compoſ. zuſammengeſetzter Taback-Syrup. 39.
de Nymphæa è flor. infuſione A. Seeblumen-Syrup. 40.
de Nymphæa compoſ.
Pedemontani.
de Papavere albo ſimpl. weiſſer Mohn-Syr.
de Papav. alb. comp. A.
de Papav. errat. è flor. infuſ. Schnellblumen-Syrup A.
de flor. Paralyſis Batengen-Syrup.
de Pede cati ſ. hiſpidula. 41.
de Æluropo ſimpl.
de Æluropo compoſ.
Pectoralis Altenburg. 42.
Flor. Pœoniæ Gichtroſen-Syrup.
de Piloſella Mäusöhrlein-Syrup.
de ſucco Plantag. Wegwartenſafft-Syr.
de pomis è ſucco Aepffel-Syrup.
de Portulaca Meſuæ Burtzelkraut-Syr.
de Praſſio Meſuæ Andorn-Syr.
de duabus Radicibus.
de 5. Radicibus.
Refectivus Cord.
Ribium è ſucco Johannesbeerlein-Syr. 43.
Roſatus regius Roſen-Syrup. 44.
de Roſis ſiccis von dürren Roſen 45.
de Rubo Idæo Hindbeer-Syr.
de Scabioſa von Scabioſen.
Syr. de Scordio è ſucco Syrup von Scordien.
compoſitus Mercurialis A. 46.
de Scolopendrio Fernelii Hirſchzungen-Syrup. A. C.
de Sempervivo è ſucco compoſitus. Hauswurtzen-Syrup.
Siliquarum S. Johannesbrod-Syrup.
Spleneticus Miltz-Syrup Zw. 47.
de Stœchad. ſimpl. A. Stöchas-Syr.
compoſ. A. 48.
Fernelii A.
de Teſtudinibus von Schildkröten. 49. 51.
de Symphyto Fernelii Wallwurtz-Syr.
Flor. Tunicæ Nägeleinblumen Syr.
de ſucco veronicæ Ehrenpreißſafft-Syr.
Violatus ſimpl. Veieln-Syrup.
compoſ. Meſuæ regius ſ. Julepus violatus ex ſucco.

Hieher gehören auch die Syrupen/ die man auch Honig nennet/ als

Mel Anthoſatum Roſmarin Honig. 1.
Emblicorum, das iſt/ worinnen Emblici Myrob. oder derer Decoct. vermiſchet worden.
Menthæ Müntzhonig/ aus Müntz und Honig 1.
Mercuriale Bingelkrauthonig/ aus dem Safft und Honig ½.
Roſar. ſimplex von Roſen ꝛc.
Roſar. citrat.
Violatum ſimpl. Veieln Honig
Oxymel ſimpl. 2.
compoſ.
diureticum das den Harn treibet. 3.
ſcilliticum ſimpl. von Meerzwiefeln. 4.
ſcilliticum comp.
Julepus roſatus.

Hieher gehören auch die dickgeſottene Säffte (Rob) Müſer: Kreiden.

Rob de Agreſta dickgeſottner unreiffer Trauben-Safft.
de berberis von Reiſelbeer.
de Cornis von Welſchen Kirſchen.
de Rib. von Johannisbeerlein.
Diamoron ſimpl. Maulbeer-Safft.
compoſ.
uſitatum Galen.
Nucum è ſucco cort. virid. von Nußſchalen-Safft.

Die Gebräuchliche purgirende Syrupen:

Syr. Flor. Acac. A. Schleenblüth-Syrup.
Becchicus purgirender Bruſt-Syrup. 1.
de Carthamo A.
Cichorio c. Rhab. 2.
Chalybeatus. 3.
Diaſereos And. von Haſelwurtz.
Epithymo Thymſeiden-Syrup.
de Fumaria comp. von Erdrauch.
Hellebori min. Qv. 4.
major.
Cholagogus 5.
de Jalappa von Jalappe. 6.
Lignis Laxat. D. Witzelii Laxier-Safft. 7.
de Manna c. Polypodio. 8.
Flor. Perſicor. von Pferſing.

de Pomis Reg. Sabor.
c. fol. Senn. 9.
de Rhabarb. ſolutivus.
Syr. Roſatus ſolutivus ſ.
Laxativus.
Compoſitus;
de Senna.
Spina Cervina. 10.
Anti-Scorbuticus. 11.
Violar. ſol. 12,
Purgans Polychreſtus. 13.
Vomitivus. 14.
Mel Roſ. lax. Laxier-Roſenhonig.
Violar. lax. Lax. Veilchenhonig.
Oxymel Helleb. Geſn.
Oxyſacchar. vomitiv. Zum Erbrechen. 15.

1. Syrupus Acetoſitatis Citri.
Syrup von Zitronenſafft Zvv.

Nimm Safft von friſchen Zitronen/ der wohl depuriret ℔vj.
Ziehe ihn im B. M. ab auf ℔ij. Das abgezogene Waſſer wirff weg/ und infundire mit den hinterſtelligen ℔ij.
das äuſerſte Gelbe von friſchen Citronenſchalen gar ſubtil abgemachet ℔ß.
Laß es einen Tag digeriren/ ziehe wieder durch einen Alembicum ab eine ℔ß. welches aber/ wenn es kalt worden/ zu dem reſiduo man thun muß/ ſolches muß coliret werden. Exprimir es hernach/ und laß es ohngefehr mit ℔iij. Zucker mit einer einigen Aufwallung in einen Syrup kochen.

Seiner Tugend nach ſtärcket er das Hertz/ und dienet wider die hitzigen Fieber.

41. Syrupus è Succo Acetoſellæ.
Saurklee-Syrup.

Nimm Safft von Saurklee ℔vj.
klein geſchnitten Sauerkleekraut ℔ij.
Koche es ein wenig/ und exprimir es. Zu dem Exprimirten Liquore, der wohl mit einem Weiſſen vom Eye clarificiret iſt/ thue
weiſſen Zucker ℔iij.
Koche es in einem irdnen Gefäſſe biß zur gebührenden Syrup-Dicke. Man kan/ wo beliebet/ von Spir. Vitrioli oder Aqua Stimmi ſulphurea Schröderi zur beliebſamen Säure dazu thun.

3. Syrupus Acetoſus compoſitus.
Aus Wurtzeln/ Eſſig und Waſſer.

Nimm Wurtzel von friſchen Eppich
Fenchel
Endivien | Cichorien jed. ℥ij.
Spitzeln von Spargen die noch friſch ℥iß.
Saamen von Anis | Eppich jed. ʒvj.
Fenchel | Hedderich ʒj.
Schneide und ſtoſſe alles klein/ thue es in einen Alembicum, und geuß darüber
deſtillirten Eſſig ℔ij.
Laß es digeriren/ zeuch alsdenn den Eſſig allen ſo viel möglich ab/ und thue wieder hinein
Wurtzeln von Cichorien
Eppich
Fenchel
Spitzlein von Spargen jed. ʒvj.
Saamen von Heddrich
Eppich | Fenchel jed. ʒß.
Laß es wieder einen Tag digeriren an der Wärmbde. Colir/ exprimir und filtrir es/ verwahre die Eſſentz. Alsdenn
Nimm die Species, ſo von voriger Deſtillation und Infuſion übrig geblieben/ geuß Waſſer ſ. q. darauf/ laß es im irdnen vergläſerten Geſchirre bis auf ℔ij. abkochen/ exprimir es/ daſſelbe clarificire mit einem Weiſſen vom Eye/ und füge ferner bey
weiſſen Zucker ℔iij.
Koche es zur Conſiſtentz eines Tabulati, thue letzlich dazu
den Eſſig/ der von den Speciebus deſtilliret worden/ laß es noch ein oder paar mal ebulliren zu einem Syrup.

3. Syrupus Adiantinus Fernelii.

℞ friſche Maur-Rauten | Steinbrech
Venushaar | Betonien
gülden Widerthon | Bibenell
| Miltzkraut jed. Mij.
Koche es mit Brunnenwaſſers ℔viij. ein biß auf ℔v. Exprimirs/ thue dazu
weiſſen Zucker ℔iiij.
abgeſchäumten Honig ℔ß. f. Syrup.

Es incidiret dieſer Syrup alle Feuchtigkeiten/ und abſtergiret ſie. Dienet in einer jedweden anfangenden Kranckheit/ jeder Natur/ Alter/ auch den Schwangern zu gebrauchen.

5. Syrupus Aniſi cum vino Querc.
Anis-Syrup mit Wein.

Nimm zerdrückten Anis-Saamen ℥iv. Macerirs in ſtarckem Wein ℔ij. 3. Tage/ colirs/ der Colatur füge bey Zucker ℔ij. und kochs zu einem Syrup.

N. Auf dieſe Weiſe kan man auch aus andern Saamen-Syrup bereiten. Zum Exemp. aus Fenchel/ Päonien-Saamen/ Lorbeer/ Wachholderbeer ꝛc.

6. Syrup. Antepilepticus Querc.
Syrup vor die ſchwehre Noth.

℞ Päonienwurtzel | Meyenblümlein
Eichen-Miſtel jed. ℥ß. | Lindenblüth
des beſten Zimmets ℥ij. | Lavendelblum. jed. p. j.
Ringelblumen | rothe Roſen p. ij.
Zieh es aus mit Wachholder oder Spir. vini, daß es 4. Finger darüber gehe. Gieß ab.
Nimm der Tinctur ℥x.
pulveriſirten Candi-Zucker ℥iij. oder iv.
M. Zünds an/ laß brennen/ und rührs ſtetig um/ biß der Syrup genug gekochet iſt/ dann muß mans auslöſchen.

Es iſt beſſer/ wann man derer flüchtige Theile im MB. abziehet/ das andere biß zur rechten Dicke kochet/ und dann das geiſtige Waſſer daran gieſſet. Die Anzündung aber gefällt mir gar nicht/ weil dadurch die flüchtigen Theile zu ſchanden gehen.

Dieſer Syrup iſt vortrefflich ſo wol in Verhütung als Abwendung ermeldeter Kranckheit. Die Doſ. iſt ein halber Löffel.

7. Syrupus Antepilepticus D. d' Aquin.

Nimm Eichen Miſtel
Päonien Saamen
Wurtzel jed. ℥ij.
Wurtzel von groß Baldrian
Angelicke
Meiſterwurtz
Iliriſche Violenwurtz
weiſſen Diptam jed. ℥j.
Blätter von Betonien
Raute
Blumen von Lilien Convallien
Lindenblüth
Lavendel jed. Mj.
weiſſen pulveriſirten Weinſtein ℥iß.

Mache alles gebührend klein/ thue es in einen Kolben/ geuß darauf

ſchwartz Kirſchwaſſer
Lindenblüthwaſſer jed. ℔iij.

Vermache es wohl / laß es 24. Stunden digeriren im MB. Laß es hernach ein wenig heiſſer ſtehen/ colirs und exprimirs alsdenn / zum exprimirten Liquore thue

weiſſen Zucker ℔iiij. Clarificir und koche es bey gelindem Feuer zum Syrup: Füge endlich bey

deſtill. Oel von Lavendel
Zimmet jed. gt. iij.

Verwahre ihn wohl.

Er dienet zu allen Beſchweren des Haupts.

Doſis ℥j.

8. Syrupus Antiepilepticus è ſtercore Pavonis D. Joh. Lud. Wizelii. Syrup wider die Schwehre Noth/ aus Pfauen-Koth.

Nimm Scorzonerwurtzel ℥iß.
weiß gemein Diptamwurtzel ʒij.
Kraut von Geißrauten Mj.
Theè p. ij.
Haſel-Miſtel ʒß.
gelbe Veyeln Mj.
Scharlachbeer ʒß. ℈j.
Pfauenkoth ʒß. Kochs gelinde in gelb-Veyelnwaſſer q. ſ. colirs/ und machs mit Zucker ℔j. zum Syrup.

Er iſt vortrefflich in der Kinder Schwehren Noth.

9. Syrupus aperitivus hepaticus. Leber-öffnender Syrup Zvv.

Nimm geläuterten Safft aus gantzer Bibenell
Hopffen
Eppich
Peterſilge
Fenchel jed. ℔ß.
Safft von roher Meerzwibel ℥iiij.

In dieſe Säffte weiche / ſo viel immer möglich/ folgende Sachen friſch zu erhalten:

Wurtzel von Eppich
Alandt
Schwalbenwurtz
obere Spitzlein von Spargen jed. ℥j.
Kraut von Odermenge
Edel Leberkraut
Eupator. Meſuæ
Wermuth
Hirſchzunge jed. ʒß. oder ʒvj.
Juden Kirſchen ℥j.

Laß es etliche Stunde digeriren / alsdenn deſtillir es im MB. biß auf gäntzliche Trockne. In das abgezogene wohlriechende Waſſer weiche abermal ein

die Helffte von allen obigen Ingredientien / nemlich der Wurtzel und Kräuter. Laß es alles wieder einen Tag weichen; colir und exprimir es / das Exprimirte filtrir / oder clarificir mit einem Weiſſen vom Eye / daß es nur einen Wall thue / behalte es auf.

Nimm die hinterſtelligen Species alle/ geuß Waſſer darauf q. ſ. laß es biß ℔ij. einkochen / preß es aus / clarificir es mit einem Eyerweiß / und thue darzu

weiſſen Zucker ℔iij. Koche es zur Conſiſtentz eines Tabulati, füge letzlich bey des obigen deſtillirten Waſſers ℥xx. Laß es ein paarmal ebulliren zur Dicke eines Syrups. Solchen kan man mit Spiritu Salis oder Vitrioli nach Belieben ſchärffen.

Dieſer iſt vortrefflich gut in Eröffnung der Leber/ Miltz/ und Gekröß-Aeder.

10. Syrupus aperitivus cachecticus D. D. d' Aquin.

Nimm der Wurtzel von Eppich
Fenchel
Peterſilgen
Färber-Röthe
Hollwurtz jed. ℥ij.

Waſche ſie alle ſauber / und ſtoſſe ſie / lege ſie in ein irden Gefäſſe / beſprenge ſie mit Meerzwibel Eſſig / laß ſie verdeckt 24. Stunden weichen. Hernach koche es im geſtälten Waſſers ℔viij. bey gelindem Feuer/ biß der vierte Theil eingekocht.

Nimm der Blätter von Beyfuß
Odermenge
Polley
Gamanderlein jed. p. j.
Raute Mß.

Schneide alles klein / laß es mit dem vorigen eine viertel Stunde kochen/ und füge ferner bey

Thymſeide
Chamomillen Kraut und Blumen.
Blumen von Mutterkraut
Johanniskraut jed. p. ij.

Laß es etliche mal aufwallen / hebe es vom Feuer / colir und exprimir es. Das Colirte clarificire mit Zucker ℔v. Koche es zum Syrup.

N. So man ihn purgirend haben will:

Nimm der Wurtzel von Rhabarber klein geſchnitten
Mechoacanna
Seneſblätter
Jalappenwurtzel
Zeitloſen
Bryonien alles geſtoſſen jed. ℥j.
Tartari Vitriolati ʒvj.

Thue es in ein irden Gefäſſe mit einem engen Mundloche / laß es mit Meliſſenwaſſer ℔iij. weichen/ hernach koch es ein wenig/ colir und exprimir es. Wenn nun der vorige Syrup bis zur Dicke eines Electuarii eingekocht/ ſo thue dieſes dazu/ und koche es ferner bis zur rechten Syrups-Conſiſtentz. Nachdem es erkaltet/ füge bey

Elæoſacchar. von Zimmet
Tinctur von Saffran jed. ʒß.

Alſo wird ein recht herrlicher purgirender Syrup bereitet.

Doſis von ℥j. biß ℥ij.

11. Syrupus Aperitivus pro Mulieribus.

Nimm friſche Wurtzeln von Eppich
Fenchel
Peterſilgen
Bibenelle
Päonien
Himmelſchlüſſelwertel
Baldrian jed. ℥ß.

friſche Kräuter von rothen Beyfuß
Auria | Sevenbaum
Meliſſen | Neſſeln jed. ʒj.
Lorbeeren ʒj.
Saamen von Peterſilgen
Eppich jed. ʒß.
ſchärffeſten Zimmet ʒiij.
Cardamomi
Cubeben jed. ʒß.
Mutter Nägelein ʒiij.

Mache alles gebührlich klein / thue es in einen gläſernen Kolben/und geuß darüber
Spaniſchen Wein ℔v. Laß es ein paar Tage ſtehen und digeriren. Hernach deſtillir es ab im MB. biß zur Helffte; Geuß es wieder auf/ und ziehe es noch einmal ab. In dem abgezogenen Waſſer ſolvire
Venetianiſchen Borax ʒj.
Salis volatilis des Salis Armoniaci mit
Weinſtein-Saltz deſtilliret ʒß.

Verwahre es. Alsdenn

Nimm die Species von voriger Deſtillation mit dem übrigen Liquore, thue noch ein paar Pfund Waſſers dazu / koche es biß zu ℔ij. exprimir und clarificir das Decoct / und koch es biß zur Conſiſtenz eines Tabulati mit
Zucker ℔iiij. Füge demſelben endlich bey das obige behaltene deſtillirte Waſſer/ ſo mit Borax und Sal. vol. Armoniaci imprægniret/ ohngefehr ℔ij. oder q. ſ. Löſe dieſes nur mit dem Zucker auf/ daß es ein Syrup werde.

Es öffnet dieſer Syrup die weibliche Monat-Zeit.

12. Syrupus ex Arantiorum Corticibus. Syrup von Pomerantzen-Schalen.

Nimm der friſcheſten äuſerſten Pomerantzenſchalen/ vom innern Weiſſen wohl abgemacht ℔j.
Thue es in einen Kolben / geuß darüber
des beſten Weines (oder in Mangel deſſen Brunnenwaſſer) ℔iß.
Laß es einen oder mehr Tage digeriren / hernach ziehe es biß faſt zur Trockne ab im MB. hebe das deſtillirte Waſſer auf.

Nimm hernach die Schalen/ geuß 2. oder 3. ℔. Brunnenwaſſer darauf / koch es / biß daß nur ℔j. überbleibe / colire das Decoct / und wo nöthig / ſo clarificir es mit Eyerweiß. Koche es wieder mit
Zucker ℔ij. zur Conſiſtenz eines Tabulati. Thue denn wieder zu das obige deſtillirte Waſſer/ und koch es zum Syrup ein.

N. So man will das deſtillirte Waſſer über friſche Schalen ʒiiij. gieſſen / und durch bloſſe Digeſtion die Eſſentz ausziehen / iſt ſolches wohl zugelaſſen/ allermaſſen man einen weit kräfftigern Syrup dadurch erhalten kan.

N. Der Syrup vom Pomerantzenſaffte wird auf die Art bereitet / wie der Safft von Zitronen-Safft.

13. Syrupus de Artemiſia Fernelii. Beyfuß-Syrup.

Nimm des öbern von Beyfuß Mij.
Schwertelwurtzel | Ferber-Röthe
Alantwurtzel | Gichtwurtzel
Liebſtöckelwurtzel
Fenchelwurtzel jed. ʒß.
Kraut von Poley
Doſten
Ackermüntz
Katzenmüntz
Meliſſen
Sevenbaum
Majoran
Iſopen
weiß Andorn
Gamanderlein
Schlagkräutlein
Römiſchen Camillen
Betonien jed. Mj.
Anis
Peterſilienſaamen
Baſilienſaamen
Möhrenſaamen
Rautenſaamen
ſchwartzen Kümmel jed. ʒiij.

Zerſtoſſe dieſe Stücke / macerirs 24. Stunden in Meth ℔viij. Kochs ein biß auf ℔v. mit ℔v. Zucker/ machs zum Syrup/ deme füge noch bey Zimmet ʒj. Spik ʒiij.

Mit dieſem Syrup iſt es eben alſo/ als wie mit dem vorhergehenden/ beſchaffen / verlangſt du ihn aber kräfftiger/ und daß die Gewürtze und andere Stücke ihre meiſte Krafft nicht verlieren ſollen / ſo deſtillire vorher ermeldete Stücke mit ſ. q. Meth / aus dieſem/ was zurück geblieben/ mach einen Syrup mit ſ. q. Waſſer/ und thue das deſtillirte dann hinzu. Auf dieſe Weiſe kan man auch den Hertz-Syrup bereiten/ wie ingleichen den aus Hederich/ aus Taback ꝛc. Was den Syrup wider die Schwindſucht des Königl. Medici Riverii betrifft / ſo ſeyn ſolche der Bereitung nach nicht zu verachten. Was die Purgir-Syrup betrifft / könte man aus des Nießwurtz-Syrups und des Holagogi Stücken beſſer Beutelein machen/ von mehrer Würckung/ weil ſie durch die Kochung ihre meiſte Krafft verlieren.

Die Krafft ermeldeten Syrups. Er vermag viel in Mutter-Kranckheiten/ die von zäher Schleimigkeit entſtanden / bringet die monatliche Blumen wieder/ und reiniget die Mutter.

14. Syrupus Anti-Aſthmaticus D.D. d' Aquin.

Nimm geſauberte Gerſten ʒij.
Wurtzel von neuen Krafft
Alandt | Ferchel
Eppich | Süßholtz
groſſe Roſinen ausgeſteinet jed. ʒiß.
Datteln von Steinen abgeſondert N. xij.
rothe Bruſtbeerlein
ſchwartz Bruſtbeerlein jed. N. xxx.
Blätter von Hufflattig
Lungenkraut | weiſſen Andorn
Iſop | Venushaar ā Mj.
Saamen von Anis
Baumwolle jed. ʒß.
Blumen von Hufflattig
Katzenfuß jed. Mß.

Koche es in Brunnenwaſſer nach der Kunſt ſ. q. oder ℔ix. Colir und exprimir es/ das Exprimirte clarificire mit Eyerweiß. Thue darzu Zukker ℔v. Clarificir und koche es zum Syrup. Würtze es ab mit
deſtillirtem Oele von Zimmet gt. ij.
Anis gt. vj.

Dieſer Syrup dienet zu allen Bruſtbeſchwerden. Doſis 1. Löffel voll.

15. Syrupus de Betonica compoſitus, ſeu Cephalicus.

Nimm friſche Kräuter von Betonien ℥iij.
Majoran
Quendel
Roſmarin
Eiſenhart jed. ℥ij.
Blumen von Lavendel
Lilien Convallien
Salbey
Roſen jed. ʒiß.
Wurtzel v. Gemſenwurtz
Pöonien jed. ℥ij.
Cubeben
Cardamomi
Muſcaten Nüſſe jed. ʒß.
Aloesholtz ʒiß.

Stoſſe und ſchneide alles gebührlich/ thue es in einen gläſernen Alembik/ geuß darauf
des beſten weiſſen Weins ℔iiij.

Laß es einen oder den andern Tag in der Digeſtion ſtehen: alsdenn deſtillir es biß zur Helffte ab. Cohobir es dreymal. In das deſtillirte Waſſer weiche auf das neue ein.
Wurtzel von Gembſenwurtz
Pöonien klein geſchnitten ℥j.
Oeſterreichiſchen Saffran ʒj.

Nachdem dieſes abermal einen Tag digeriret/ coliret/ exprimiret und filtriret worden/ ſo verwahre die Eſſentz. Ferner

Nimm alle hinterbliebene Species, geuß ℔iij. Waſſer darauf/ koch es biß auf ℔ij. Colir das Decoctum, exprimir und clarificir es/ thue dazu Zucker ℔iij. Koch es biß zur Conſiſtentz eines Tabulati, alsdenn füge bey
den Liquorem oder deſtillirte Eſſentz ſ. q.
oder ℥xxi.

Laß es nur kaum aufwallen zur Conſiſtentz eines Syrups.

In kalten Haupt-Kranckheiten iſt er dienlich.

16. Syrupus Cardiacus D. V. S.

Hertz-Syrup.

Nimm des Saffts von Borragen
Ochſenzungen jed. ℔ß.
ſüſſen Aepffeln ℔j.
Meliſſen ʒß.
der beſten friſchen Chermesbeeren ʒiij.

Infundire ſie in dieſen Säfften/ und drücke es aus/ alsdenn
Nimm des Orientaliſchen Saffrans ʒß.
weiſſeſten Zuckers ℔ij. f. Syrup.

Denn miſche bey
Spec. Diamarg. fr. ʒiß.
Diamoſch. d. ℈iij.

Machs zum Syrup: den man auch ohne Species bereiten kan.

17. Syrupus Cardiacus F. F.

Hertz-Syrup.

Nimm weiſſen ſtarcken Wein ℔ij.
Roſenwaſſer ʒiiß.
Zimmet ʒß.
Ingwer
Nägelein jed. ℈ij.

Binde dieſe Stücke alle in ein Tüchlein/ und thue darzu Zucker ʒioß. Kochs zum Syrup/ dann thue darzu
grauen Amber gr iij.
Biſem gr. 1. in Seiden-Zindel.

Deſſen Krafft. Man gebrauchts in Ohnmachten/ und andern Hertz-Kranckheiten.

Es iſt beſſer/ wann man es bloß infundiret/ oder im MB. bereitet.

18. Syrupus Catarrhalis cum herba Theë D. Wizelii. Fluß Syrup.

Nimm Orientaliſche Wurtzel Chinæ ℥j.
Fenchelwurtzel
Florentiniſche Veielwurtzel jed. ʒß.
des Krauts Theë ℥j.
Gichtwurtzel
Blumen von Betonien
Dreyfaltigk. jed. Mj.
Scharlachteer ʒß.

Infundirs in Betonienwaſſer ſ. q. 12. Stunden/ dann kochs mit ℔iij. Zucker zu Syrup.

19. Syrupus de Cinamomo.

Zimmet-Syrup.

Nimm des ſchärffeſten Zimmets ʒiiß.
Thue es in einen gläſernen Kolben/ geuß darauf
des beſten Zimmetwaſſers ℔ij.

Laß es digeriren/ klebe fort den Helm darauf feſt/ hernach deſtillir es biß auf die Trockne ab. Wenn der Kolben kalt geworden/ ſo nimm das übrige vom Zimmet heraus/ und behalt es beſonders.

Nimm abermals ſo viel Zimmet als zuvor/ und geuß den abgezogenen Spir. darüber/ laß es wieder digeriren/ und deſtillir es/ behalt den Zimmet wieder/ ſolches thue dreymal. Zum drittenmal aber iſts am beſten/ ſo man Zimmet ℥v. nimmt/ und wie vordem nach geſchehener Digeſtion biß zur Trockne abziehet. Behalte dieſen Spir. ſehr feſt vermachet.

Nim̃ alsdenn allen Zimmet/ thue ihn in einen Kolben/ und füge ferner bey
des beſten Malvaſirs ℔iß.
Roſenwaſſers ℥ij.
Laß es ein wenig digeriren/ ziehe ohngefehr ℔j. ab. Thue ſolchen Spir. zu dem vorigen.

Das übrige aber im Kolben nim̃ aus/ exprimir es/ und clarificirs mit Eyerweiß/ behalt es auf. Alsdenn nimm alles deſtillirte Waſſer zuſammen/ und deſtillir es noch einmal im Sande ab. Denn nim̃ des erſtlich abgehenden Waſſers ℔iß. ſolches hebe abſonderlich auf. Das andre verwahre auch beſonders.

Nim̃ das übrige Extract/ ſo mit dem Eyerweiß
clarificiret worden. Thue dazu
des weiſſeſten Zuckers ℔iiß. Koch es biß zur Conſiſtentz eines Tabulati, und füge letzlich bey des deſtillirten Waſſers beſten Eſſentz q. ſ. oder ℔iß. f. ein Syrup.

N. 1. Man muß dieſes Waſſer ſo wenig/ als auch den Syrup nicht filtriren noch coliren. Denn alſo würde ſein öhlichtes Weſen entweder am Filtro oder am Tuche behangen bleiben/ und der Syrup von ſeiner Tugend und Krafft viel verlieren.

N. 2. Andre nehmen
des beſten Zim̃etwaſſers ℔iß.
weiſſeſten Zuckers ℔ij.
Thun es in einen Kolben/ der nicht abgenommen/ verlutiren es alles aufs beſte/ ſtellen es in ein Balneum, und laſſen durch lange Digeſtion es zu einem Syrup werden. Dieſes iſt nicht zu verachten.

N. 3. Zwölff. will/ man ſoll nehmen
Zimmet klein geſchnitten ℥x. ſolches in eine gläſerne Retorte thun/ und übergieſſen
des beſten Zimmetwaſſers ℔ij.
Malvaſirs ℔j.
Roſenwaſſers ℥ij.
Wenn ſolches ein paar Tage digeriret/ im Sande abziehen/ ohngefehr ℔iß. da man denn ein wenig ſtarck Feuer geben ſoll. Das Waſſer ſoll man aufheben/ das übrige im Retorten mit ſchlechtem Waſſer kochen/ das Decoct coliren/ clarificiren/ und mit
Zucker ℔iiß. zur Conſiſtentz eines Tabulati einkochen laſſen. Letzlich ſoll man von dem geiſtigen Waſſer ℔iß. oder zum höchſten ℔j. ℥viij. dazu thun/ und zum Syrup bereiten.

20. Syrupus Cinamomi Ambratus Zvv.

Nimm des beſten Zimmets ℥vj.
Schneide ihn klein/ thue ihn in einen gläſernen Kolben/ geuß darauf
des beſten mit Wein deſtillirten Zimmetwaſſers ℔ij.
Laß es in gelinder Wärmbde digeriren ein oder 2. Tage / deſtillir alsdenn davon ℔iß. oder ℥xvj. (So man will/ kan man / ehe man es überdeſtilliren will / Ambræ eine Scrupel / und Aloesholtz ʒj. in ein Pündlein zuſammen gebunden in den Helm oder deſſelben Schnabel hencken) Das Waſſer verwahre feſt und wohl vermacht. Auf den hinterſtelligen Zimmet aber geuß ſchlecht Waſſer ſo viel/ daß nach genugſamer Kochung ℔j. überbleibe/ welches man mit Eyerweiß klären ſoll/ koche ſolchen Liquorem mit Zucker ℔ij. zur Conſiſtentz eines Tabulati, und füge bey
des abgezogenen Waſſers ℥xvj. Laß es nur mit einer einigen Aufwallung beym Feuer zergehen in eine Syrups-Conſiſtentz.

21. Syrupus Anti-Colico-Nephriticus D. D. d' Aquin.

Nimm Wurtzel von Eibiſch
Haubechel | den 5. eröffnenden
Erdbeeren | Wurtzeln jed ℥iß.
Klättenwurtzel | Judenkirſchen
weiſſen Seeblumen | Hagebutten
Saamen von Groß-Kletten
Meerhirſen
Silere montano
den 4. groſſen kühl. Samen
friſcher Meſpilen | Steine und Körner
Pferſingen | jed. ℥i.
Blum. von Steinbrech | Johanniskraut
Bibenelle | Venus Haar jed.
Körbel | Mj.
gülden Wundkraut | geſtoſſenen Weinſtein ℥ij.
Bereite es nach der Kunſt / laß es kochen in Tag- und Nacht-Waſſer ℔x. Die Colatur koche mit des beſten Zuckers ℔iiij clarificiret in einen Syrup
Gewürtze es mit Elęoſacchato Aniſi q. ſ. Er dienet in der Stein-Colike / und andren Zufällen ſo darbey mit zu folgen pflegen.

22. Syrupus è Citro toto. Syrup von gantzen Citronen.

Nimm gantzer friſcher Citronen mit allem das daran iſt / auf einer Reibe klein gemacht ℔j.
Waſſer von wohlriechenden Aepfeln
Saurampf jed. ℔ij.
Wurtzel von Scorzoner ʒij.
Gontrayerv. ʒß.
Saamen von Carduibenedicten ʒiij.
Blätter von Cretiſchen Scordien p. ij.
rectificirten Spir. vitrioli ʒij.
Laß es etliche Tage digeriren/ hernach colir es ohne Auspreſſung. Die Colatur laſſe ſtehen/ und ſich ſetzen/ und infundire offt darinn
Zitronenblüthe
Pomerantzenblüthe jed. q. v.
Thue den halben Theil Zucker dazu. Deſtillir es biß zum dritten Theile ab / in Conſiſtentz eines Syrups.

23. Syrupus è Corticibus Citri. Syrup von Citronenſchalen.

Nimm der friſchen Zitronenſchalen äuſerſtes ℥vj.
Schneide es klein/ thue es in einen Kolben/ geuß darauf Malvaſir / oder in Mangel deſſen
weiſſen Wein des beſten ℔iß.
Laß es ein wenig digeriren / deſtillir es hernach ab entweder im Balneo oder im Sande ℥x. (Vor der Deſtillation kan man in den Schnabel des Helms in ein Pündlein gebunden hencken:
Chermes Körner ʒß.
Moſchi etliche grana oder ℈ß.
Ambræ gr. v.)
In den übergangenen Liquorem thue wieder
des äuſerſten Gelben von friſchen Zitronenſchalen ℥iij.
Laß es wieder ein wenig digeriren/ geuß den Liquorem wieder ab/ und verwahre ihn wohl.
Nimm das übrige von der Deſtillation und Infuſion/ geuß q. ſ. Waſſer darauf / laß es ein wenig kochen: colir/ clarificir es/ und thue dazu
weiſſen Zucker ℔j. Koche zur Conſiſtentz eines Tabulati, füge letzlich bey
deſtillirten Liquoris ℥vij. oder viij.
f. ein Syrup.
N. Man mag auch aus dem bloſſen Deſtillato einen Syrup bereiten / wenn man deſſelben ℥i. zu einer gantzen Menſur Weines oder andren Liquoris thäte/ und mit ſ. q. Zuckers in einen Syrup kochte.

24. Syrupus Coralliorum Zvv. Corallen-Syrup.

Nimm des beſten Malvaſire ℥viij. oder ℥ix.
Infundire darinn
das äuſerſte von friſchen Zitronenſchalen
oder Pomerantzenſchalen
oder Canehl
Muſcatenblüthe
Meliſſen
Roſmarin / oder ſonſten dergleichen / ſo zum Vorſatze des Medici dienlich. Laß es etwas ſtehen/ geuß es ab/ und diſſolvire in dem Weine
Magiſterii veri ſolubilis Corall. r. ℥ij.
Wenn dieſes aufgelöſet / ſo thue dazu
geſtoſſenen Zucker ℔j.
Koche es bey gelindem Feuer zum Syrup.
N. 1. Man kan an ſtatt des Malvaſirs/ Zimmetwaſſer/ Granatſafft/ Quittenſafft/ oder von Kräutern nach erheiſchender Noth des Krancken nehmen.
Oder bereite ihn alſo:
Nimm friſcher Citronenſchalen
Pomeranzenſchalen äuſerſtes ā ℥ij.
Geuß darüber Malvaſier/ oder andren Weines ℔j.
Ziehe im Baln. oder Sande ℥ix.
(Da man nach Belieben vorher in den Schnabel des Kolbens hencken kan
Chermes Körner ʒij.
Oeſterreichiſchen Saffrans ʒi.)
In dem abſtrahirten Liquore ſolvire
Magiſterii ſolub. Corallior. ℥ij. Thue weiſſen Zucker dazu ℔j. Kochs zum Syrup.
N. Andre kochens mit Berbereſafft ab; ſtehet einem jeden ſein Wille frey gelaſſen/ da in allem zu obſerviren/ ob es mit der Kranckheit übereinſtimme.

25. Syrup.

25. Syrup. Cydoniorum é Succo.

Quitten-Syrup.

Nimm ſauren Quitten-Safft der depuriret und clarificiret ℔iij.
Zucker ℔iß. Koche es zum Syrup.

Dienet den Magen zu ſtärcken.

26. Miva Cydoniorum. Quitten-Safft.

Nimm geläuterten Quittenſafft ℔xij.
Wein-Moſt der friſch und klar ℔v.

Laß es biß ℔iiij. kochen. Thue dazu
weiſſen Zucker ℔iij. Koch es völlig zum Saffte.

27. Miva Cydonior. aromatica.

Quittenſafft mit Gewürtze Zvv.

Nimm des geläuterten Quittenſaffts ℔xx.
friſchen Wein-Moſtes ℔x.

Koche oder inſpiſſire es in einem gläſernen Geſchirre bey gelindem Feuer zur Conſiſtentz eines Syrupi ein. Alsdenn

Nimm des beſten Zimmets ℥v.
Gewürtz Nägelein ℥j.
kleinen Cardamomi ℥iß.
Calmus
Muſcaten Blumen
Nüſſe jed. ℥j.
auserleſenen Maſtix ℥iß.
Oeſterreichiſchen Saffran ℥ij.

Stoſſe und ſchneide alles klein/ thue es in ein gläſern Gefäſſe/ geuß darüber
alten edlen Wein (Seckt oder Malvaſir) ℔v.

Laß es einen oder mehr Tage digeriren an einem warmen Orte/ im verſchloſſenen Geſchirre/ deſtillre und ziehe ab ℔ij.

Man ſoll vorher in den Schnabel des Alembici hencken
Moſchi ℈j.
Ambræ ℈ij.
Aloesholtz ℥iß. Damit man einen ſchönen Geruch und Eſſentz erhalte. Behalte dieſes wohlriechende Waſſer beſonders. Was im Grunde nach der Deſtillation geblieben/ preſſe aus/ das Exprimirte clarificire/ und mit Zuckers ℔vj. koche zur Conſiſtentz eines Tabulati. Füge letzlich bey
den obigen inſpiſſirten Quittenſafft/ imgleichen das deſtillirte Waſſer; und mache eine herzliche Mivam aromaticam Regiam Cydoniorum daraus.

28. Syrupus de Eryſimo Lobelii.

Weg-Senff-Syrup.

Nimm des gantzen friſchen Weg-Senffs Mvj.
Alantwurtzel und
Huflattichwurtzel wann ſie noch ſafftig ſeyn/
Süßholtz jed. ℥ij.
Kraut von Borragen
Wegwarten
Frauenhaar jed. Miß.
der Hertzblumen
Rosmarinblüth
Stechas oder Betonienblumen jed Mß.
Anis ʒvj.
reiner Weinbeerlein ℥ij. Zerſtoß und zerſchneide dieſes alles/ kochs in Gerſtenwaſſer/ Meth q. ſ. und Wegſenff-Safft ℥vj. bis ℔ij. oder iij. Drücks aus/ in der Colatur/ zerlöſe Zucker q. ſ. Machs zum Syrup.

Deſſen Krafft: Er dienet trefflich im dicken Lungen Schleim/ ſo daß der Autor damit junge Leute/ die in die 10. Jahr heiſer waren/ geheilet.

25. Syrupus, vel potius Julepus Gemmatus Magn. Ducis Hetruriæ.

Des groſſen Hetruriſchen Hertzogs Edelgeſtein-Julep.

Nimm feinen Zucker ℔j. zerlöß ihn in ſ. q. Pomerantzenblüthwaſſer. Machs zum Julep. Dieſem füge bey El. von Edelgeſteinen/ Alkermes Confect jed. ℥j. Laß im MB. ſtehen/ dann laß durch den ſpitzigen Beutel lauffen ſonder Ausdrückung/ aromatiſirs mit grauem Amber ʒj. und xij. gr. Biſem. Etliche infundiren die calcinirte Edelgeſtein in Spiritu Vini, und fügen den Extract dem Julep hernacher bey/ andere thun zu ermeldtem Julep auch noch Zitronen-Safft.

Unſrige bereiten ihn alſo: ℞ Spec. de gemmis frig. ℥ß. Jachzinth ʒß. Zitronenſafft ℥viij. Infundirs 3. Tag in einem gläſernen Geſchirr/ und thue darzu Meliſſenwaſſer/ filtrirs durch ein Papier/ thue hinbey Zucker ℥xxiv. Biſem/ Amber ā gr. v. M. Machs zum Syrup.

30. Syrupus de Glyzyrrhiza Pectoralis.

Nimm geraſpelt Süßholtz ℥ij.
Wurtzel von Hufflattig ℥j.
Alandt
Fl. Veilchenwurtz jed. ʒiß.
Kraut von Lungenkraut das fleckicht
Andorn
Scabioſen
Iſop
Ehrenpreiß jed. ℥j.
Saamen von Neſſe n ʒß,
ausgeſteinigte Datteln
rothe Bruſtbeerlein
Feigen jed. N. x.

Mache alles klein/ und geuß Brunnenwaſſer ℔viij. darauf. Koche es biß zur Helffte/ alsdenn exprimir und colir es/ clarificir das Decoctum mit Weiſſem von Eyer/ und thue dazu
des beſten weiſſen Zuckers ℔ij. oder
des geläuterten Honigs ℔iij. Koche es völlig zur Syrups-Conſiſtentz/ und aromatiſire es mit Eleoſacch. Aniſi ℥ij.

In Bruſtbeſchweren iſt er ſehr dienlich.

31. Syrupus Antihecticus Riverii.

Syrup wider die Schwindſucht.

Nimm der See oder Fluß-Schildkröten/ die in Stücke zerſchnitten ſeyn ℔ij.
Flußkrebſe/ ſo noch lebendig ℔iß.

Zerſchneids gleichfalls;
der 4. groſſen kalten Saamen ʒiv.
Schnecken/ die in der Mitten voneinander geſchnitten Mij.
Ehrenpreißſafft
Melonenſafft jed. ℔j.
weiſſen Wein ℔vj.
Tabakſafft ℔ij.
Corinthiſcher Traub
Roſinen jed. q. ſ.

Diß alles thue in eine groſſe Retorten/ die wol verſtopffet iſt/ laß 2. Tage digeriren/ dann deſtillirs aus der ----E/ mach denn aus dem deſtillirten Liquore und Candizucker ℔iv. einen Syrup. Davon nimm ℥j. zur Doſ. ein wenig vor dem Eſſen zwey oder dreymal des Tags/ und thue noch darzu/ wann du ihn gebrauchen wilt/
Milch von Sulphur. und
Perlen jed. gutt. vij. M. und gieb es alſo.

Die Perlen-Milch bereitet man alſo: Reibe Perlen auf einem Marmor zu einem Alcohol, und befeuchte ſie mit Roſenwaſſer / dann reibs in einem marmornen Mörſer mit Lemonien-Safft von neuem / ſo werden ſich die Perlen gleich zerlöſen / filtrirs / die Colatur aber behalte zum Gebrauch.

32. Syrupus de Hyſopo Pectoralis. Iſop-Syrup zur Bruſt.

Nimm friſch Kraut von Iſop ℥iiij.
Wurtzeln von Eppich
Fenchel
Peterſilgen
Süßhoz jed. ℥ij.

Schneide alles gröblicht / und zerſtoß es / thue es in einen gläſernen Kolben. Geuß darüber
Iſopſafft ℔j.
Fenchelſafft ℔ß.

Laß es einen Tag digeriren / deſtillir es alsdenn biß faſt zur Trockne der Specierum.

In das abgezogene Waſſer weiche wieder ein
friſchen Iſop
Meerzwiebeln die präparirt ā ℥iß.
Fenchelwurtzel ℥j.

Laß es wieder einen Tag bey der Wärmbde digeriren / colir / exprimir / und filtrir es.

Alsdenn nimm alle Species, ſo von der Deſtillation übergeblieben / ſo wohl auch die / ſo von der Infuſion hinterſtellig / geuß Waſſer darauf / laß es kochen biß zu ℔ij. ohngefehr / das exprimirte Decoctum clarificire mit Eyerweiß / thue dazu
des beſten Zuckers ℔ij. Koche es wieder biß zur Tabulat-Conſiſtenz. Füge letzlich bey die abgezogene Eſſentz ℥xv. Mache durch eine bloſſe Diſſolution alles zu einem Syrup.

In Huſten und Bruſt-Zufällen iſt er wohl zu gebrauchen.

33. Syr. de Succo Meliſſæ Zvv.

Nimm Safft von Citronen-Meliſſe ℔iij.
in denſelben weiche
friſch klein geſchnittene Citronen-Meliſſen Kraut ℔j.

Digerir es einen Tag / alsdenn ziehe ab durch deſtilliren im MB. ℥xv.

In den abgezogenen Spir. beitze wieder
friſch klein geſchnitten Citronen-Meliſſen Kraut ℥iiij. oder vj.

Laß es wieder digeriren in verſchloſſenem Gefäſſe / colir und exprimir es. Behalte es abſonderlich.

Die hinterſtellige Meliſſe und Safft / ſo von der Deſtillation übrig / preſſe ſtarck aus / das Exprimirte clarificire mit Eyerweiß / thue dazu
weiſſen Zucker ℔ij. Koche es zur Conſiſtentz eines Tabulati, füge letzlich bey
des obigen deſtillirten Safftes ℥xv. Solvire alles zu einem Syrupe.

In Mutter-Beſchweren iſt er nützlich.

34. Syrupus Meliſſophyllus compoſitus. Componirter Meliſſen-Syrup D. Charas.

℞ Wurtzel v. Scorzoner
weiſſen Diptam
Ochſenzungen
Fünffingerkr. jed. ℥ij.
weiſſen Weinſtein ʒiß.
Blumen von friſchen Meliſſen Miij.
krauſer Müntze
Scabioſen
Abbiß jed. Mj.
Saamen von Citronen
Baſilien
Saurampf
Carduibenedict. jed. ʒiij.

Koche alles in Waſſers ℔viij. Colir / exprimir / thue dazu
Meliſſenſafft ℔ß. Clarificire es hernach mit Weiſſem von Eye. Füge bey
weiſſen Zuckers ℔iiij. Kochs zum Syrup.

Nachdem er kalt geworden / ſo aromatizire mit Meliſſenöl gt. iv. oder mit Pomerantzenſchalen-Oel ʒij. oder Citronen-Oel ſo viel mit Zucker ſolviret

Er ſtärcket das Hertz / tödtet die Würme. Erwärmet und ſtärcket den Magen / befördert den Appetit / und hilfft verdauen.

Doſ. ℥ß. biß ℥i.

35. Syrupus Maſtichinus ſtomachalis.

Nimm Calmus ℥ß.
Galgan
Zittwer
Gewürtz Nägelein
Ingber jed. ʒiij.
Roſinen ohne Steine
Maſtix jed. ℥ij.
Saamen von Anis ℥v.
Fenchel ʒiij.
Waſſer von krauſer Müntze
Wermuth jed. ℔j.

Kochs zur Helffte ein / thue dazu Zucker ℥viij. wenn das Decoct coliret / und mache einen Syrup.

36. Syrupus Maſtichinus. Maſtix-Syrup.

Nimm ausgekörnter Roſinlein ℥v. ʒij.
Anis
Fenchel jed. ℥vj.
Maſtix ℥ij. ʒij.
Brunnenwaſſer q. ſ.

Kochs / colirs / der Colatur füge bey Zucker ℔iij. M. zum Syrup.

Dieſer Syrup vermag viel im Blutſpeyen / Bauchflüſſen ꝛc.

37. Syrupus de Mentha ſtomach. Krauſe Müntz-Syrup.

Nimm friſche Krauſe Müntze ℥vj.
Muſcaten Nüſſe ʒß.
Zimmet ℥j.
Maſtix ʒß. Geſtoſſen und klein geſchnitten; thue es in einen Kolben / geuß darauf
friſchen Krauſe Müntz-Safft ℔iij.

Digerir es / und deſtillir im MB. davon ab ℔iß. oder ℥xvj.

(Wo man beliebt / kan man vorher in den Schnabel des Alembici hencken
Gall. Moſchat.
auserleſenen Maſtix ʒij. Solches kan man auch nach der Deſtillation einhencken) Behalte das deſtillirte Waſſer abſonderlich wohl verwahret.

Die hinterſtelligen Species aber mit dem übrigen Saffte exprimire / und clarificire mit Eyerweiß; koche zur Tabulat-Conſiſtenz mit Zuckers ℔ij. Füge letzlich bey von dem obigen deſtillirten Waſſer / biß es zur rechten Conſiſtentz gedeyet.

N. Man kan auch nach Gefallen dazu thun
Safft von Quitten und Granaten / welche zur harten Conſiſtentz eingekocht ℔ß.

Es iſt ein trefflicher Magen-Syrup.

38. Syrupus Nephriticus Zvv. Wider den Stein.

Nimm friſche Wurtzeln von Liebſtöckel
Peterſilgen
Rettig jed. ℥ij.

Kraut von Kreſſe ℥ij.
Maur-Raute ℥iij.
Beeren von Wachholder
Judenkirſchen jed. ℥iiß.
wilden Roſen ℥ij.
Saamen von langen Bibenelle ℥iß.
Neſſeln ʒj.
weiche Kieſelſteine ℥iiij.
Krebsſteine ʒj.
bereitete Keller Eſelchen ʒß.

Alles klein geſchnitten und geſtoſſen/ thue in ein gläſern Gefäſſe/ geuß darauf
Spaniſchen Wein ℔iiij.
Safft von Zwiebeln ℥iiij.

Laß es etliche Tage digeriren. Hernach deſtillir ℔iß. davon ab. In dieſes abgezogene Waſſer thue wieder
Krebsſteine ʒij.
geraſpelt Süßholtz ʒiß.
die Mittel-Rinde von Haſelholtz ʒß.

Digerir es abermal/ colir und verwahr es. Hernach nimm alle in die Deſtillation/ und zuletzt extrahire die überbliebene Species, geuß Waſſer ℔j. oder q. ſ. koche bis ℔ij. ein. exprimir das Decoctum, clarificire es mit Eyerweiß/ thue Zucker ℔iiß. dazu/ koche zur Conſiſtentz eines Tabulati. Letzlich füge bey
des vorigen abgezogenen Waſſers q. ſ.
oder ℔iß. und mache es zu einem Syrup.

Mit Waſſer von Birckenſafft eingegeben/ dienet wider den Stein.

39. Syrupus Nicotianæ ſimplex Querc. Einfacher Toback-Syrup.

Nimm Tabackſafft ℔iv.
einfachen Meth ℔j.
Oxymel ſimpl. ℥iv. Miſch alles wohl/ digerirs im MB. 2. oder 3. Tage / damit ſich der Wuſt ſetze/ dann gieß ab/ und digerirs wiederum/ biß ſich nichts mehr ſetzet / dann thue darzu Zucker ℔ij. und kochs zum Syrup.

N. Der Tabackſafft hat ſonderbarer Digeſtion vonnöthen / wordurch deſſen ſpeyende Krafft verbeſſert wird und zu einem vortrefflichen Syrup gedeyet/ wider alle engbrüſtige Kranckheiten / in welchen die Lunge mit dicken und zähem Schleime verſtopfet lieget / ſo daß man daher nicht recht ſchnauffen kan/ in dergleichen Zufall iſt dieſer Syrup / wo er recht bereitet worden/ vortrefflich/ er befreyet überdas das Gehirn von geſaltzenen kalten Flüſſen/ und führet ſie unten aus.

Die Doſis iſt ein halber Löffel voll / und ſoll man anfangs vorſichtig gehen / hernacher aber das Gewicht vermehren.

40. Syrupus de Nicotiana compoſitus Querc. Zuſammengeſetzter Tabak-Syrup.

Nimm gereinigten Tobak Safft ℔iiß.
einfachen Meths ℔j. In dieſen macerir 2. oder 3. Tag im MB.
Blätter von Iſopen
Maurrauten
Blumen von Huflattich
Stechasblumen
Veyelein
Ochſenzungenblumen jed. p. ij.
Saamen von Baumwollen
Neſſeln
Cardobenedicten jed. ʒj.
Senethülßlein ℥iij.
trochiſcirten Lerchenſchwamm ʒj.
Zimmet
Muſcatblüth
Nägelein jed. ʒj. Drücks dann ſtarck durch / digerirs wieder / biß alles wohl gereiniget / ℔iß. Der Colatur füge bey ſo viel Zuckers / und kocks zum Syrup.

Er tauget vor alle engbrüſtige Kranckheiten/die von kalten und groben Feuchtigkeiten der Lungen entſtehen/und entweder langwierigen Huſten oder ſchweren Athem erregen. Doſ. iſt ʒiß. oder ʒij. aufs höchſte.

N. Man hat ſich mit Nutzen dieſer Syrupen zu bedienen. Doch habe man fleiſſige Acht / daß man mit der Digeſtion des Tabaks ſpeyende Krafft verbeſſere und ändere. Es dienen dieſe in Engebrüſtigkeit und Empyemate, nach ſuppurirter Pleuridite, und dergleichen Zufällen ſehr wohl. So wird auch nicht unbillig der Meerzwiebel-Honig dazu gethan / damit deſſelben giftige Krafft corrigiret werde. So man aber Weinſtein-Saltz dazu thut/ſo läſt die ſpeyende Krafft nach.

Man kan ihn kleinen Kindern glücklich in ſchwerer Bruſt reichen / daß faſt nicht ein beſſer Mittel in dieſem Falle zu erfinden; weil es bißweilen ein Erbrechen machet / daſern ja nicht der Schleim genugſam aufgelöſet.

41. Syrupus de Nymphæa Zvv.

Nimm der weiſſen Seeblumen q. v.
Stoſſe ſie klein / und lege ſie in einen gläſernen Kolben/ſtelle es in ein MB. deſtillir es ohn alle Zuthuung biß zur Trockne. Die übrigen Blumen behalte. Ferner nimm
dieſes ausgezogenen Waſſers ℔iß.
Darinn weiche abermal
friſche klein geſchnittene Seeblumen ℔j,
Laß es digeriren an einem warmen Orte Tag und Nacht / hernach colir es/ und exprimir ein wenig die Blumen/ colir alles wohl/ und halt es auf. Nimm den die Blumen / ſo von der Deſtillation übergeblieben / deßgleichen auch die ausgepreßten/ geuß darauf Brunnenwaſſers heiß gemacht ℔ij. Laß es Tag und Nacht weichen / colir die Infuſion/ und drück es ſanffte aus/ das Ausgepreßte clarificir mit Eyerweiß/ thue dazu
weiſſen Zucker ℔ij. Kochs zur Conſiſtentz eines Tabulats/ füge letzlich bey
des obigen deſtillirten Waſſers ℥xv. ohngefehr. Laß es einmal aufwallen / und hebe den Syrup auf.

Dieſer kühlet und ſtillet die Schmertzen wohl.

So jemand an ſtatt der hinterſtelligen Blumen aus der Deſtillation / zur andern Infuſion / friſche Blumen nehmen wollte / derſelbe würde nicht übel darinn verfahren.

42. Syrupus de pede cati compoſitus. Zuſammengeſetzter Katzenfuß-Syrup.

Nimm gereinigter Datteln

Bruſtbeerlein
Sebeſten
friſcher Feigen
groſſer ausgekörnter Weinbeerlein á ℥iv.
Pferdhuf mit allem
fleckicht Leberkraut mit der Blumen á Mij.
Katzenfuß
Ceterach jed. Mj.
Süßholtz ſo geſchabet ℥j.

Mach daraus ein Decoct, und kochs weiter mit Zucker ℔ij. zu einen Syrup.

Er dienet der Bruſt/ nähret/ dahero er bey Schwindſüchtigen viel vermag.

42. Syr. Pectorälis Altenburgenſ.

Bruſt Syrup.

Nimm der Wurtzel von Wallwurtzel
Hufflattig
Eibiſchwurtz jed. ℥vj.
Alant ʒß.
Franzoſenholtzwurtz ℥vj.
präp. Meerzwibeln
rothen Sandel jed. ℥ij.
Saamen von Welſchen Kümmel.
Neſſel jed. ℥iij.
Anis
Cardamomi jed. ʒj.
rothe Roſenblumen Mij.
der Blätter von Betonien
Wegreich
Bibenelle
Mausöhrlein
Wegtritt
weiſſen Andorn jed Mj.
Salvey
Lungenkraut jed. Mß.
rother Bruſtbeerlein N.v.

Zerſchneid und zerſtoß es/ kochs in einem Diplomate mit Waſſer von Apoſtemkraut und rothen Roſen jed. q. ſ.

Nimm die Colatur/ uud machs mit Zucker q. ſ. zum Syrup.

43. Syrupus è ſucco Ribium.

Johannisbeerlein-Syrup.

Nimm den Safft von Johannisbeerlein/ der einen Tag und Nacht ſich ſelbſt geſetzet/ das dünne davon ℔iij.
Zucker ℔iß. Koche es im irdnen Geſchirr zum Syrup.

N. Andre laſſen den Zucker geſtoſſen ſo trocken heiß werden/ rühren ihn wohl durch/ daß er nicht zuſammen lauffe; wenn er nun ſo heiß / daß man nicht mehr die Hand darauf halten kan/ ſo thun ſie auf ℔j. Zucker ℥ix. des Safftes dazu/ und laſſen ihn einmal ebulliren.

N. Alſo kan man von Kirſchen/ Berberes/ Hinnebeeren und dergleichen Säfften die Syrupen bereiten.

44. Syrupus Roſarum ſimplex.

Syrup vou trocknen Roſen.

Nimm friſche rothe Roſen ℔iiij. Geuß darauf heiß ſiedend Waſſer ℔xvj.

Laß es 24. Stunden ſtehen/ druck es aus/ thue ſolches dreymal mit eben ſo viel friſchen Roſen. Hernach ſo colir den Safft/ und thue allemal zu ℔v. Safft ℔iiij. Zucker/ und kochs zum Syrup.

Er eröffnet/ abſtergiret die Galle/ erweichet den Leib.

45. Syrupus è Roſis ſiccis. Syrup von trocknen Roſen.

Nimm Blumen von rothen trocknen Roſen ℔j. Geuß heiß ſiedend Brunnenwaſſers ℔vj. darauf. Laß es 24. Stunden ſtehen/ druck es aus/ und alſo verfahre dreymal mit friſchen trocknen Roſen/ die letzte Expreſſion koche mit
Zucker ℔iij. zum Syrup.

Den Durchlauff zu ſtillen/ und das Brechen zu hemmen dienet er wohl.

46. Syrupus de Scordio compoſ.

℞ friſch Kraut von Scordien ℔ß.
Raute ℥iij.
Wurtzel von Angelicke
Scorzoner
Meiſterwurtz jed. ℥iß.
Zitronenſaamen ʒj.
Wachholderbeeren ℥ij.

Schneide und ſtoß es / in einen Kolben gethan. Geuß darauf
friſchen Safft von Scordien ℔ij. Laß es einen Tag in der Digeſtion ſtehen/ deſtillir und ziehe ab ℔iß. Weiche wieder darein
friſch Kraut von Scordien ℥iiij.
Wurtzel von Scorzoner friſch ℥ij.
Laß es ein wenig digeriren/ colir und filtrir/ behalte die Eſſentz. Nimm die Species, ſo von der Deſtillation und Extraction übrig ſeyn/ geuß Waſſer darauf/ koch es biß ℔ij. Colir exprimir es/ das Exprimirte clarificir mit Eyerweiß. Thue dazu
Zucker ℔iiß. Koche es biß zur Conſiſtentz eines Tabulati, füge vom
deſtillirten und eſſentificirten Waſſer q. ſ. oder ℔iß. bey. Solvire alles in einen Syrup.

In Peſt und hitzigen Fiebern iſt er vortrefflich.

47. Syrupus Spleneticus Zvv.

Miltz-Syrup.

℞ Wurtzeln v. Peterſilgen
Bibenelle
Rettig jed. friſch ℥iß.
Rinden von Cappernwurtzel
Tamariſken jed. ℥j.
Cappern die in Eſſig geweichet ℥iij.
friſch Kraut von Kreſſe
Scolopendrien
Ceterach jed. ℥iß.
Meerſeke ℥iij.
Saamen von wilden Sempff ℥iß.
Krebsſteine ʒß.
des beſten Zimets ℥iß.

Stoſſe und ſchneide alles gebührend klein/ thue es in einen gläſernen Kolben/ geuß darauf
des beſten weiſſen Weins ℔iiij. Laß es digeriren/ deſtillire davon ℔iß. in welches infundire von neuem
Krebsſteine ʒß.
Wachholderbeeren ℥iß. Digerire/ colire und exprimire es. Hebe es auf.

Die Species von der Deſtillation und Extraction koche mit q. ſ. Waſſers bis ℔ij. colir und exprimir/ das Exprimirte clarificir mit Eyerweiß/ thue dazu Zuckers ℔iß. Koche es bis zur Conſiſtentz eines Tabulati, zu Ende der Kochung füge das abgezogene eſſentificirte Waſſer bey/ laß es einmal aufwallen zum Syrup.

Er dienet im Scorbuto und andren Miltz-Beſchweren wohl.

48. Syrupus de Stæchad.

Capital.

℞ Der Blumen von Stechas ℥ij.
Salvey
Betonike
Lavendel alle friſch
obere Spitzlein von Majoran
Thymian
Kraut und Blumen von friſchen Roſmarin ℥iß.
Wurtzel von Gembſenwurtz
Päonien
Saamen von Coriander jed. ʒß.

Alles grob und klein gemacht übergeuß mit
Lilien Convallienwaſſer / welches ohne Waſſer an ſich ſelbſt abgezogen ℔ij.

Laß es digeriren 2. Tage lang/ deſtillir davon ℔iß.
In das Deſtillirte weiche alsbald wieder
Wurtzel von Gembſenwurtzel
Pöonien | Calmus jed. ℥ß.
Nach geſchehener Digeſtion colir und filtrir es/ die Eſſentz behalte.

Alsdenn nimm alle Species von der Deſtillation ſo wol als von der Extraction/ geuß Brunnenwaſſer darauf/ laß es kochen bis ℔ij. das ausgepreſſete Decoct colir und clarificir/ thue dazu
Zucker ℔ij. Kochs zur Tabulat-Conſiſtentz ein/ letzlich füge bey
des obigen deſtillirten Waſſers ℥xv.
Laß es zum Syrup werden.

Sein Gebrauch iſt zum Haupte ſehr dienlich.

49. Syrupus de Teſtudinibus

Διαχελονῶν Reſumptivus Renodæi.

Nimm Schildkrötenfleiſch ℥iv. (den Schwantz/ Hals und Füſſe muß man wegwerffen)
gereinigter Gerſten ℥ij.
Dattelnfleiſch ℥j.
Damaſceniſche Roſinlein
geſchabt Süßholtz ää ʒvj
ſchwartzer Bruſtbeerlein
rother Bruſtbeerlein jed. N. xiij.
Saamen von Baumwollen
Körner von Melonen
Kukumernkörner
Zitrullenſaamen jed. ℥ß.
Lattichſaamen
weiß Mohnſaamen jed. ℥ij.
Kraut von Huflattich
Lungenkraut jed. Mj.
Veyeln
Seeblumen jed. ℥ß.
Kochs/ colirs/ clarificirs/ deſſen ℞ ℔iv. Zucker ℔ij. Roſenzucker und Diatragacanth. frig. jed. ℥v. M. zum Syrup.

Er tauget denen / die von einer langwierigen Kranckheit aufſtehen / denen Magern und Schwindſüchtigen.

51. Ein anderer von Schildkröten.

Nimm lebendiger Schildkröten N. x. Waſche ſie in einem laulechten Waſſer/ kochs/ biß ſich die andre Schale ſcheidet. Dieſe wirff weg/ und reinige das Fleiſch von allem Unflath / zerſtoß in einem Mörſer / und thue wiederum folgende Stücke dazu
℞ Süßholtzſafft
Gummi Tragant.
des Saamens von weiſſen Mohn
Lattig
Burtzelkraut
Baumwolle
der 4. groß kühlenden Saamen
Quittenkörner jed. ʒvj.
kleiner Weinbeerlein ʒv.
rother Bruſtbeerlein
ſchwartzer Bruſtbeerlein jed. ℥ß.
der 4. Hertzblumen
Maurratenblumen jed. Mij.
Koche es in ſ. q. Waſſers biß auf den dritten Theil ein/ thue dazu Zucker ℔iij. Machs zum Syrup.

52. Syrupus Violatus. Violen-Syrup.

Nimm der ſchönen ausgeleſenen blauen Veilchenblätter ℔j.
Geuß darauf heiſſes Waſſer ℔ij. Laß es im zinnern Gefäſſe vermacht etliche Stunden ſtehen: Hernach exprimir es ſtarck. Thue abermal in das Ausgepreßte etliche Untzen friſche Violen / laß es an der Wärmbde etliche Stunden digeriren/ preſſe es wieder aus. Thue hernach zu jedem ℔j. ℥iij. Saffts.
Zucker ℔ij. Löſe dieſes alles in einer zinnernen Schalen über einem MB. oder heiſſen Waſſer ſanffte auf zum Syrup.

N. Du muſt dich hüten/ daß du nicht viel darinn rühreſt/ ſonſt entweichet die Purpur-Farbe.

N. Aus den übrigen Veilchen kan man auf vorige Art noch einmal mit friſch aufgegoſſenem Waſſer und Zucker einen Syrup bereiten/ welchen man an ſtatt des Julepi Violati gebrauchen kan.

Oder:

Man nehme der Infuſion von den Violen ℥xv.
Zucker ℔ij. Läß es im zinnernen Keſſel einmal aufwallen/ hebe es vom Feuer/ nimm den Schaum ab / und geuß den Syrup durch ein Haar-Tuch.

1. Mel Anthoſatum. Rosmarin-Honig.

Nimm einfachen Roſenhonig ℔iij.
Rosmarin Blumen/ die noch friſch Mvj.
Laß es in der Infuſion zuſammen ſtehen / am warmen Orte 24. Stunden/ hernach exprimir es/ und colir es.

N. Wer auf eine curiöſere Art dieſe und dergleichen aus Kräutern und Blumen verlanget/ der kan zum Exempel folgende erwählen:
Nimm Rosmarinkraut oder deſſen Blumen ℔ij. oder ℔iij.
Geuß darüber deſſelben Waſſer / oder Wein ℔iß. Deſtillir es im MB. biß zur Trockne der Blumen. Auf die hinterbliebenen Ingredientien geuß wieder das abgezogene Waſſer / und zeuch es wieder ab / auf ℔j. ohngefehr. Was übrig und hinterſtellig im Kolben bleibet/ das begeuß mit ſ. q. Waſſer/ koche/ colir und clarificir es/ thue dazu
gemeinen Honigs das gekläret ℔iiij.
Miſche und koch es über gebührende Dicke eines Honigs. Letzlich wenn es erkaltet/ füge nach Gutdüncken vom deſtillirten Waſſer bey. Koche alles zur Gebühr.

2. Oxymel ſimplex.

Nimm depurirten Safft von Citronen/ Granaten/ Berberes/ oder anderer dergleichen eintzelen oder vermiſchet ℔ij.
abgeſchaumten Honigs ℔iß.
Koche alles in einem verglaſurten Topffe zur Conſiſtentz eines Honigs.

3. Oxymel diureticum. Harntreibendes Honig.

Nimm friſche Wurtzeln von Eppich
Peterſilgen
Rettig
Kraut von Löffelkraut
Kreſſe
Maur-Rauten
obere Spitzlein von
Hauhechel
Bibenelle ä ℥ij.
Spargen jed. ℥iß.
Saamen von Fenchel
Steinbrech
Coriander jed. ℥j.
Thue alles klein gemacht in einen Kolben/ geuß darauf
ſcharffen deſtillirten Eſſig ℔ij.
Digerir es beym warmen Ofen ein paar Tage. Hernach deſtill. im MB. daß ein ℔. abgebe. Darinn beitze

Kraut von Löffelkraut
Kreſſe jed. ℥iij.

Digerir es noch einmal/ colir und filtrir die Eſſentz/ hebe ſie auf.

Aus dem übrigen Hinterſtelligen mache mit Zuthuung Waſſers ein Decoct im Topffe biß ℔iß. Solches clarificire mit Eyerweiß. Thue dazu Honig ℔iij. Koche es biß über Honig-Dicke/ alsdenn geuß von dem deſtillirten Eſſige/ der mit neuen Kräutern imprægniret/ ohne ferneres Kochen darein. Machs zum Oxymel.

Es dienet wider den Scharbock/ und treibet den Harn.

4. Oxymell Squilliticum. Meer-Zwibel-Honig.

Nimm Eſſig/ aus rohen unbereiteten Meerzwibeln gemacht ℔ij.
geläuterten Honigs ℔ij. Koche es im irdenen Gefäſſe zur gebührenden Conſiſtentz.

Dieſes iſt in vielen Beſchweren dienlich.

Hieher können auch die Julep von Roſen und Violen und dergleichen gezogen werden/ zum Exempel ſoll der Roſen-Julep dienen.

Julebus Roſatus. Roſen-Juleb.

Nimm wohlriechenden Roſenwaſſers ℔ij.
rothe eingeſaltzne geſtoſſene Roſen ℔j.
Deſtillir es im B. M.
Nimm dieſes Waſſers ℥xv. oder xvj.
Thue dazu
weiſſen clarificirten Zuckers ℔ij.
Löſe es zum Julep auf.

Von den dick-eingeſottenen Säfften/ die da Rob genennet werden/ will ich nicht weitläufftig ſeyn/ weil ſie ſchon gar gemein worden/ ſolche zu bereiten.

Purgirende Syrupe:

1. Syrupus Becchicus. Purgirender Bruſt-Safft.

℞ Wurtzel von Hufflattig
Flor. Veilchenwurtzel
Süßholtz jed. ℥j.
Kraut von Hyſop
Salvey
Venushaar
Hirſchzunge
Thymſeide
Scabioſen
Ehrenpreiß
Blumen von Bruſtblumen jed. Miß.
Hertzblumen Mß.
Senesblätter ℥iiij.
Lerchenſchwamm ℥i.
Saamen von Anis
Fenchel jed. ʒvj.
weiſſen Zucker ℔ij.
Bereits nach der Kunſt zum Syrup.

2. Syrupus de Cichorio c. Rhabarb. D. M. Charas.

℞ Gantze reine Gerſten
Wurtzel von Eppich
Fenchel
Sparges
weiſſen Weinſtein jed. ℥ij.
Laß die Gerſten zu erſt mit Waſſer ℔x. eine halbe Stunde kochen/ und muß man alsfort den Weinſtein mit zuthun/ hernach die Würtzeln und andre Sachen/ als
Blätter von Cichorien
Habichtskraut
Endivien
Sonchi
zahmen Lactuke
wilden Lactuke
Leberkraut
Erdrauch
Hopffen jed. Mj.
Frauenhaar
gülden Wiederthon
Maur-Raute
Miltzkraut jed. ʒvj.
Süßholtz
Juden-Kirſchen
Saamen von Flachsſeide jed. ʒvj.
Laß dieſes alles biß zur Abrauchung des dritten Theils. Das Decoctum colir/ exprimir/ clarificir mit zuthun
Zuckers ℔vj. Koche alles zur Conſiſtentz eines Electuarii.

Unterdeſſen habe man infundiret
Wurtzel von Rhabarbern ℥vj.
weiſſen Weinſtein ℥j.
Spike Nardi ʒvj. Geuß darüber Cichorienwaſſer ℔iij. Laß es 24. Stunden weichen/ hernach gelinde wallen/ colir/ exprimir/ das Exprimirte clarificire mit Zucker ℥iiij. Thue es zum vorigen Syrup/ und koche es zur rechten Conſiſtentz.
Doſ. von ℥j. biß ℥ij.

3. Syrupus Chalybeatus D. V. S.

Nimm der Waſſer von Erdrauch
klein Tauſendgulden-Kraut
Carduibenedicten
Flachsſeide
Ehrenpreiß
Bachbungen jed. ℔j.
Thue ein wenig Roſen-Eſſig dazu/ und lösch darinn des glühenden Stahls ℥vij. aus. Die Auslöſchung muſt du viermal wiederholen/ colirs/ und thue dazu
Eiſenfeylſpäne mit Spir. Sulphur. calciniret und præpariret ℥vij.
der Rinden von Cappernwurtzeln ℥ß.
Tamarisken
Eſchenbaum jed. ℥ij.
Zitronen ℥iij.
Weinbeerlein ohne Steine ℥ij.
Zeltiſcher Spike ℥iß.
Camehlſtroh ℥iij.
der Kräuter v. Wermuth
Kunigundenkraut
Frauenhaar
Flachsſeide
Gamanderlein
Hirſchzungen
Thymſeide jed. Mß.
Löffelkraut
Wurtzel von Wegwart
Scorzoner
Engelſüß jed. ℥ß.
Fenchel
Wieſenkümel jed. ℥iß.
Blumen von Ochſenzungen
Holderblüth
Meliſſen
Pfriemenblumen
Wegwarten jed. p. 1.
Zerſchneid und zerſtoß es/ macerirs 2. Tage in einem Geſchirr verglaſert im MB. der ausgedruckten Colatur füge bey
Alexandriniſche Senesblätter ℥iiij.
bereitete ſchwartze Nieſewurtz ℥iß.
Jalappen ℥j.
weiſſen Turbith ℥ß.
Rhabarbern ℥iij.
geraſpelt Roſenholtz
Saſſafras jed. ℥ij.
auserleſenen Zimmet ℥ß.
Gewürtz Nägelein
Laß wieder eine Nacht durch in gelinder Wärme digeriren. Des Morgens ſiede mit
weiſſem Zucker q. ſ. zum Syrup.

4. Syrupus Helleboratus Querc. Nießwurtzeln-Syrup.

Nimm der kleinen Zäſerlein von der ſchwartzen Nießwurtzel ℥ij.
friſch trochiſcirten Lerchenſchwamm ℥ij.
gereinigter Senetblätter ℥iij.
Turbith
Hermodactilen jed. ℥j.
Anisſaamen
Fenchelſaamen
Zitronenſchalen jed. ℥ß
Nägelein
Muſcatblüth
Zimmet jed. ℥ij.
Macerirs in Oxymel ſimpl. Malvaſier/ Meliſſen- und Erdrauch-Waſſer jed. ſ. q. in einem gläſernen

Geſchirre/ dann laß es gelind kochen / und drücks durch. Der durch die Digeſtion gereinigten Colatur füge bey

Syrup. de pomis redolent. ſolutiv.
von bleichen Roſenſafft
Roſen- und Violen-Zucker jed. ℥iv.
M. zum Syrup.

Er dienet allen Kranckheiten/ die von einer Tartariſchen dicken klebrichten Materi / von Gallen oder Melancholi/ im Haupt/ Bruſt/ Magen/ Lebern/ Mutter / ja auch in den Gelencken ſelbſten/ herkommen.

5. Syrupus Holagogus F. F.

Nimm friſcher Engelſüßwurtzel
Kappernwurtzel jed. ℥j.
Blätter von Hirſchzungen
Miltzkraut | Betonien
Meliſſen | Maur-Rauten jed. Mj.
der Blätter von den 3. Hertzkräutern
Filtzkraut jed. Mß. | Fenchelſaamen
Limonienkörner | Anisſaamen jed. ʒij.
zerdrückt wilden Saffran ℥j. Mach aus diſen in ſ. q. Waſſer ein Decoct / und zwar ſo viel / daß man folgende Species darein infundiren kan. Laß ermeldtes Decoct 24. Stunden ſtehen / colirs hernach/ und infundir in ſelbe
gereinigter Senetblätter ℥iv.
des weiſſeſten Lerchenſchwamms ℥ij.
weiſſer Hermodactilen ʒvj.
ſchwartzer in Eſſig bereiteter Nießwurtzel ℥j.
Thymſeiden | Nägelein ℈ij.
weiſſen Ingwer jed. ʒij | Muſcatbluth ℈j.
Laß ein wenig ſieden/ und in der Infuſion 24. Stunden ſtehen / dann drücks aus.
Nimm des Ausgedrückten biß ℔j. und ℥iij.
fleiſchfarben Roſenſafft ℥ix.
des weiſſeſten Zuckers ℔iij. Kochs ohngefehr bis auf ℔iiij.

Er purgiret alle Feuchtigkeiten / beſonders die ſchwartze Gallen/ und wehret den daher entſtandenen Kranckheiten.

6. Syrupus de Jalappa D. C.

Nimm der zerſtoſſenen Jalappenwurtzel ℥iiij.
Wurtzel von Wegwarten
Spargen
Peterſilgen jed. ℥j.
Saamen von Anis
Fenchel jed. ʒvj.
Tartari Vitriolati ℈iiij.
Zerſchneids / infundirs im warmen Weine/
Waſſer von Wegwart
Saurampffer jed. ℔ij.
Laß es an einem warmen Orte 4. Tage ſtehen/ denn thue dazu des rohen Weinſteins ℔j. Koche es halb ein. Der Colatur füge bey Zucker ℔ij. ℥viij. Kochs zum Syrup / aromatiſir ihn mit Zimmetwaſſer ℥iiij.

7. Syrupus è Lignis laxativus D. Wizelii. Laxir-Syrup aus den Höltzern.

Nimm geraſpelt Frantzoſenholtz ℔ß.
Sarſaparillen ℥iij.
Rinden von Frantzoſenholtz ℥iß.
Infundirs 24. Stunden an einem warmen Ort in ſ. q. Waſſer / dann kochs und colirs in der Colatur ſ. q. infundir eine Nacht durch
Engelſüßwurtzel ʒvj.
Senetblätter ohne Stihl ʒx.
zerdrückten Feld-Saffran ʒiß.
Thymſeiden ʒiij.
auserleſner kleiner Weinbeerlein ℥iv.
Fenchel ʒiiß.
gelb Sandelholtz ʒj. Des Morgens koch
wieder halb ein / der Colatur füge bey Zucker ℥xij.
M. zum Syrup.

Er reiniget das Geblüt von Flüſſen/ und iſ den Knaben in den Räuden ſehr tauglich.

8. Syrupus de Manna cum Polypodio.

Nimm Wurtzel von Engelſüß ℥iß.
Eibiſch ℥j. | Aland
Taraxacon. ʒvj. | Fl. Veilchenw. jed. ʒv.
Holtz von Saſſafras ʒß.
groſſe Roſinen ohne Steine ℥j.
rothe Bruſtbeerlein ʒvj.
Saamen von Fenchel ʒiß.
Maced. Peterſilgen ʒj.
Kochs in ſ. q. Waſſer biß zur Helffte ein. De
Colatur ℞ ℔iß. Thue dazu
Senesblätter ʒiß. | Mechoacanna jed. ʒß.
Lerchenſchwamm | Ingber ʒj.
Spec. Diatrag. Fr. ʒiß. Laß es eine Nach
weichen/ auf den Morgen laß es einmal aufwallen/ colirs/ zur Colatur füge bey
Mannæ calabr. depur. ℥iij.
Diſſolvire/ colir/ thue letzlich zu
Syr. Roſ. ſolut. ℥j. | Penidien Zucker
weiſſen Zucker Candi jed. ʒv.
Bereite ihn täglich zum Syrup.

9. Syr. de Pomis cum fol. Sennæ

Nimm geläuterten Apffelſafft ℔iiiiß.
Safft von Zitronen ℔j.
Senesblätter ℥xviij.
Zimmet ʒiij.
blaue Veilchen p. vj.
Ochſenzungenblumen p. iij.
Dieſes infundire 2. Tage/ hernach laß es aufwallen/ exprimir es. Zur Colatur thue
Borßdörffer-Aepffel-Safft ℔iß.
Violen Zucker ℔v. Kochs zum Syrup.

10. Syrupus è Spina Cervina.

Nimm des geläuterten Saffts von Creutzbeere
℔ij. ʒviij.
Deſtillir es ab / oder koch es ein biß auf ℥xj. Thu
denn folgende Gewürtze dazu:
Anis | Ingber
Maſtix jed. ℥iij. | Zimmet
Gewürtz Nägelein jed. ℥iß. Koche alles na
der Kunſt zum Syrup.

11. Syrupus Antiſcorbuticus P. H. D.

℞ der Fl. Veilchenwurtz
Wurtzel von Engelſüß
Aland
Rettig
Haſelwurtz
Sarſaparill. jed. ℥iij
Süßholtz ʒvj.
der Kräuter von Löffel
Kraut
Brunnenkreſſe
klein Hauswurtzel
Erdrauch
Flöhekraut
Meliſſen
Odermenige
Ehrenpreiß

Ue

klein Schellkraut
Wermuth
Carduibenedicten
Hirſchzungen
klein Tauſendgülden-kraut jed. p. ij.
Blumen von Hollunder
Ochſenzungenblumen ā Mß.
Saamen von Anis
Fenchel
weiſſen Senff jed. ʒiij.
Alexandriniſche Senet-blätter ℥j.
ſchwartzer Nieſewurtz ℥ij.
Lerchenſchwamm
Turbith jed. ʒiij.
auserleſenen Zimmet
Ingber jed. ʒij.
kleine Roſinlein ℥j.

Koch es in ſ. q. ∇ ſ. ℞ der Colatur ℔ij. darzu thue Zucker ℥iiij. Koche es biß zur Dicke eines Syrups.

12. Syrupus Violarum ſolutivus.

℞ friſcher Veilchen ℔ij.
Crem. Tartari ℥iß.
Fenchel ℥iiij.
auserleſenen Zimmet
weiſſen Ingber jed. ʒvj.
Gewürtz-Nägelein
Galgan
Veilchenwurtzel jed. ʒiß
Alexandriniſche Senesblätter ℔j. ℥vj.

Koch es in Veilchenwaſſer. ℞ der Colatur ℥xij. Zuckers ℔vj. Koch es zum Syrup.

13. Syrupus purgans Polychreſtus.

℞ Des Syr. Roſ. ſolut. ℥ij. ſtells zum Feuer darein wirff / wenn er warm iſt / gereinigten rothen Zucker ℥iß. Wenn er ſolviret worden / ſo thue dazu

Cremoris Tartari ʒiij.
Ingber ʒj. | Anis ʒß.
Alexandriniſche Senesblätter ſ. ſ. ℥iß.

M. mit einer höltzernen Spatel / und thue es vom Feuer / biß es kalt werde. Darein kanſt du hernach was von obigem Syr. Roſar. ſolutivo thun. Doſ. 1. 2. Löffel voll.

14. Syrupus vomitivus.

Nimm Aquæ vomitoriæ ſ. benedict. (Erbrech-waſſer) aus dem Metall-Saffran oder Vitr. ♁ii) ℥vj.
wohlriechend Roſenwaſſer ℥iß.
gepulverten Zimmet ʒij.

Digerirs in ein verſchloſſen Gefäß 24. Stunden / dann colirs / in der Colatur zerlöſe Zucker ʒviij. Kochs zum Syrup.

Doſis von ʒj. biß ʒiij.

Zwölfer verwirfft in dieſem Syrup die Verbeſſerung des Vitri Antimonii, die durch Gewürtz geſchichet / weil ſolche / indeme ſie den Magen ſtärcken / deſſen erbrechende Krafft verhindern. Allein dieſe Furcht iſt nichts / dann die Gewürtze / als der Zimmet und Roſen-Waſſer / allhier nicht Verbeſſerungs halber / ſondern wegen angenehmer Lieblichkeit hinbey gethan werden / welches auch Zwölfer in P. R. p. 32. und 33. gethan. So werden beſagte Stücke nicht ſonder Urſach beygefüget / dann indeme ſie den Magen ſtärcken / ſo machen ſie ihn auch geſchickt / daß er mit deſto gröſſerer Stärcke und des Vitri Antimonii Krafft die verderbte Feuchtigkeiten beſſer ausführen könne.]

15. Oxyſaccharum vomitivum.

Nimm Vitri ♁ii. pulveriſat. ʒß.
des weiſſeſten Wein-Eſſigs ℥viij.

Infundirs im Mß. bey gelindem Feuer 15. Stunden / der Colatur füge bey weiſſen Zucker ℥v. Brings in einem gläſernen Geſchirre zur gehörigen Dicke.

Wir können dieſes ſtatt eines Erbrech-Mittels wider die tägliche / peſtilentziſche / und unterlaſſende Fieber gebrauchen / ein wenig vorher / ehe ſie kommen. Wie ingleichen wider die Giffte / gifftige Flecken / ehe ſie hervorbrechen. Doſ. von ʒij. biß ʒvj.

N. Man kan ſtatt des Vitri ♁ii ſich dieſer Orten auch des Metall-Saffrans bedienen / wie ingleichen der ♁ Blumen.

Das LXXXV. Capitel.

Von den Tincturen / und Eſſentzen.

ES ſeyn ſo wol flieſſende als auch trockne Tincturen gebräuchlich.

Die flieſſende Tincturen ſeyn nichts anders als Extract mit ihrem Menſtruo.

Die trockne Tincturen aber ſeyn Pulver / die ohne Verbrennung aus den flieſſenden Tincturen / nachdeme man nemlich das Menſtruum abgezogen / zurück geblieben. Und dieſes Recht behalten allein die Mineralien.

Weil die Eſſentzen keinen groſſen Unterſcheid von den Tincturen haben / welche Beguinus molles nennet / und von den liquidis nur darinn unterſchieden werden / daß bey dieſen die ſauren geiſtigen Menſtrua, und vornemlich die ölichten mit den Corporibus und Operationum Subjectis zuſammen verbleiben / bey jenen aber das Menſtruum in etwa wegrauchet: ſo haben wir dieſes Capitel dazu erwählen wollen.

Die Tincturen ziehet man aus den Vegetabilien mehrentheils aus derſelben Blumen aus. Dazu denn unterſchiedene Menſtrua nach manches Belieben erwählet werden. Am beſten aber dienet dazu das ſaurlichte Phlegma Vitrioli.

Wie viel man aber davon Hoffnung machet dem Krancken zu dienen / ſo haben doch ſelbe von der Krafft / die es haben ſoll / wenigen Nutzen.

N. So man, auch auf blaue Blumen ein ſaures Phlegma gieſſet / ſo werden ſie hoch roth. Man beſprenge nur dieſelben mit deſtillirtem Wein-Eſſige / ſo wird man fort befinden / daß die blaue Farbe in die höchſte Röthe wird verwandelt werden. Hergegen wird die rothe Farbe / wo man ein Alcali, ungelöſchten Calck / oder Weinſtein dazu thut / in grün verwandelt.

Der Mineralien-Tincturen ſind ſo wohl naß als trocken. Und iſt bey allen die fixe Subſtantz des Schwefels ausgezogen. Alſo iſt der Crocus Martis die Tinctur deſſelben / oder die Tinctur von Vitriol Schwefel.

Die Eſſentzen ſind gleichwie die Extracta, da dieſe in dinner / jene aber in dicker Conſiſtentz bereitet werden. Ihre Bereitung geſchiehet aber darum / daß man das Reine vom Unreinen ſcheide / und den Kern vor die Schalen erwähle. Z. E. Man nehme ʒj. Jalappenwurtzel / ſo wird man befinden / daß ſolche kaum den halben Theil Reſinæ wieder geben wird: Iſt alſo das übrige unnütz.

N. Es wollen etliche / ſo man dem hinterſtelligen von der Jalappe nach der Extraction von Gewürtz-

Nägelein etwas zuthue / daß ſolches eben purgiren ſoll / als wenn die Reſina noch dabey vorhanden.

Alſo auch / ſo man Zimmet ℥j. nehme / ſo befindet man / daß gleichfalls wenige Tropffen darinn zur Artzney was dienen; das übrige iſt nichts werth.

Die Art dieſelben zu bereiten beſtehet darinn / daß ſie mit einem gewiſſen Menſtruo extrahiret / und ihre Krafft ausgelocket werde. Maſſen nicht ein jegliches Ding mit einem jeglichen Menſtruo kan ausgezogen werden. Davon bey den Extractis ein mehrers gehandelt worden. Welches auch an dieſem Orte bey der Bereitung in acht zu nehmen. Denn die Oele und Spir. ſolviren keinen Zucker / weil deſſelben Pori alſo beſchaffen ſeyn / daß ſie zwar die wäſſerichten / mit nichten aber die zweigichten Theile der Spirituum einlaſſen. Alſo löſet Aqua fortis (Scheidewaſſer) das Silber / und Aqua Regis das Gold auf. Urſach iſt dieſe / der Salpeter-Geiſt löſet das Silber auf / weil ſeine höchſt-ſpitzigten Theilchen ſich in das Silber ſencken. So man aber Sal Armoniac dazu thut / ſo wird ſeine Textur verändert / damit die Theilchen einen Eingang in den Göldiſchen Cörper gewinnen mögen.

Demnach ſo hat man theils allgemeine / theils ſolche Menſtrua, die zu einer Sache abſonderlich dienen.

Die abſonderlichen Menſtrua ſind entweder wäſſericht / oder geiſtig / oder ſaltzicht. Dannenhero ein Gleiches ſeines gleichen auflöſet.

Wäſſerichte Menſtrua ſind / die da dienen die Vegetabiliſchen Saltze zur Infuſion und Decocten aufzulöſen; und dieſe acuiret man bißweilen vermittelſt der fixen Saltze.

Geiſtige gebrauchet man die Schwefel aufzulöſen / alſo ſolviret der Spir. Vini die Hartzen / weil der Spir. in ſeiner Wurtzel fett und ölicht / wie die Hartze ſind / iſt.

Die fixen Saltze ziehen die Schwefel aus / weil ſie aus der Colliquation des ſchweflichten Concreti mit dem Sale Alcali entſtehen. Alſo ſolviret der ☿ die Metalle in ein Amalgama, am meiſten aber ☉ und ☽ / als welche meiſten ☿liſch ſeyn: im geringſten aber nicht ♂ und ♀ / welche gleichſam ſaltzicht ſind.

Von den allgemeinen Menſtruis haben wir an oberwähntem Orte gedacht.

Zu beſſerer Information ſtehet zu wiſſen / daß die Tincturen bereitet werden.

1. Aus Früchten.

Nimm Rob / gieß daran Spiritum Vini, und ziehe es aus.

Oder ℞ die trockenen Beeren oder Früchte / gieß ein taugliches deſtillirts Waſſer daran / und ziehe es aus ꝛc.

N. Wann man die Tincturen gelind dick machet / ſo nennet man ſie Extract. Querc. P.R. c. 26. Alſo machet man Tincturen aus Kirſchen / Hollunder und Attichbeern ꝛc.

Nimm dürre Blumen / infundirs in einem tauglichem / (ihren eigenem) oder Brunnenwaſſer / ſo laulecht / und thue etliche Tropfen vom Vitriol oder Schwefel 🜊 darzu.

Die gebräuchlichſte Tincturen ſeyn aus den Mineralien.

Tinct. ☉ Gold
☽ Silber
☿ Queckſilber
♂ Eiſen
♄ Bley
♀ Kupffer
♁ii Spießglas
Vitrioli Vitriol
Sulphuris Schwefel
Sapphiri Saphir
Smaragdi Smaragd

Tinctur. beſieh das 3. Buch.

Aus Meer-Gewächſen.

Tinct. Corallorum Corallen-Tinctur.
Succini Agſtein-Tinctur.

Aus den Gewächſen / und vornemlich aus den Blumen.

Tinct. Alkekengi è baccis Judenkirſchen-Tinct.
Eſſentia Croci Saffran Eſſentz / beſihe 4. B.
Tinct. Ceraſorum nigrorum Schwartzkirchen-Tinct.
Fragorum Erdbeer-Tinct.
Hypericonis Johanneskraut-Tinct. beſ. C. 57.
Florum bellidis Maßlieben-Tinct.
Papaveris Rheados Schnellblumen-Tinct.
Pœoniæ Pöonien-Tinct.
Roſarum Roſen-Tinct.
Violarum Veyeln-Tinct.
Jalappæ Jalappen-Tinct.
Rhabarbari Rhabarbarn-Tinct.
Roris Solis Sonnen-Thau-Tinct.
Granor. Sambuci Hollunder-Tinct.
Ebuli Attichbeer-Tinct.
Tartari Weinſtein-Tinct.

Aus den Thieren.

Tinct. fellis Tauri Stiergallen-Tinct. beſ. 5. B.

Zuſammengeſetzte Tincturen ſind allhier folgende:

Tinctura Anodyna Horſtii. 1.
Aperitiva Mœbii. 2.
Antimonii Zvvölferi. 3.
Antiphthiſica Jünken. 4.
Bezoardica Mich. 5.
Bezoardica Ludovici. 6.
Coralliorum Boyle. 7.
Coralliorum Lemeri. 8.
Coſmetica. 9.
Contra Calculum Langii. 10.
Catheretica. 11.
Carminativa. 12.
Citri Roſata. 13.
Diaphoretica Paracelſi. 14.
Laccæ Mynſichti. 15.
Nephritica Amelungii. 16.
Odontalgica. 17.
Odontalgica Timæi. 18.
Pectoralis. 19.
Salis Cornu Cervi. 20.
Salutis. 21.
Stomachalis Dolæi. 22.
Aromatica. 23.
Salis Tartari F. H. D. 24.
Salis Tartari Lemery. 25.
Roſarum delicata. 26.
Sulphuris tartariſata Zwölf. 27.
Proprietatis. 28.
Sulphuris Antimonialis. 29.

Ter

Terræ Solaris. 30.
Vitæ Maſc. 31.
Mulier. 32.
Vitrioli ad Clyſteres. 33.
Vitrioli Martis. 34.
Uterina. 35.
Vitrioli ♂t. antiſcorbutica Wedel. 36.

Eſſentzen ſind:

Eſſentia Aperitiva D. M. 1.
Antipodagrica D. J. M. 2.
ad Auditum. 3.
Anodyna Le Mort. 4.
Ambræ Mindereri. 5.
Ambræ Lemery. 6.
Aphrodiſiaca Wedel. 7.
Carminativa. 8.
Citri. 9.
Caſtorei Jünken. 10.
Carminativa Wedel. 11.
Cort. Chinæ Chinæ. 12.
Eſſentia Gemmarum. 13.
Hepatica. 14.
Hypochondriaca Timæi. 15.
Caſſellana. 16.
Anti-hyſterica Le Mort. 17.
Contra Icterum. 18.
Lignorum D. Michaelis. 19.
Martis Aperitiva Ludov. 20.
Martis Malvatica Fr. Hoffm. 21.
Odorifera fragrantiſſ. Le Mort. 22.
Pectoralis Jünken. 24.
Sacchari rubra. 24.
Sanguinis humani. 25.
Polychreſta D. Fürſt. 26.
Stomachica D. Dolæi. 27.
Contra Vermes. 28.
Viperarum. 29.
Travmatica Wedel. 30.

(1. Tinctura Anodyna D. J. Dan. Horſtii. Schmertzen-ſtillende Tinctur.)

℞ Weinſtein Saltz ✱ ā q. v. ≏mirs 5mal. ℞ des Lſirten ≏mats ℥j. Opii ℈ß. gr. ij. Benzoen ℈j. Bibergeil gr. iij. Saffran ℈ß. Spir. Vini ℔ß. Digerirs 48. Stunden/ filtrirs.

2. Tinctura aperitiva D. G. Mœbii.

Nimm Spir. ſalis q. v. rectificir ihn viermal über ſein eigen Caput Mortuum, alſo wird der Spir. in etwa flüchtig gemachet.

Dieſen cohobire hernach zweymal vom Aphronitro, und tingire ihn nachmals mit Torna Solis.

N. Dieſe Tinctur iſt zwar gantz unbekannt/ wie ſie zu bereiten geweſen; es kan aber dieſe gar wohl dafür angenommen werden/ und treibet ſie gar wohl den Urin/ dienet dem Magen/ fördert den Appetit.

N. Aphronitrum ſind Salpeter-Blumen/ ſie kommen an den Steinen als Wolle heraus.

N. Andre bereiten ſie alſo:

Nimm Aphronitri q. v. Geuß rein Waſſer darauf q. ſ. daß er ſich auflöſe/ filtrire und evaporire ihn zur Conſiſtentz eines Saltzes. Thue denſelben in einen groſſen Kolben/ geuß Spir. ſalis (wenn er obiger Verordnung nach bereitet) im Anfange Tropfen-weiſe darein/ weil es ſehr ebulliret. Wenn aber die Aufwallung geſchehen und geſtillet/ ſo geuß ſo viel Spir. ſalis dazu/ daß er 3. oder 4. Finger hoch darüber gehe. Thue denn letzlich die Tinctur von Schnellblumen dazu q. ſ. und digerire es bey der Wärme 3. Tage lang.

Doſis à gt. xv. biß xxv.

3. Tinctura Antimonii Zwölferi.

℞ Vitr. ℥ii des rothen oder des güldenen q. ſ. ſtoß zu Pulver und geuß ⌒ virid. æris darauf biß 4. Finger hoch/ digerir ihn ſo lang an einen warmen Ort biß der Spiritus gelb oder roth wird / dieſen gieß ab und einen andern darauf / das repetire ſo offt biß ſich der Sp. nicht mehr tingirt/ die tingirten Spiritus aber abſtrahire per alembicum doch ſo / daß die Remanentz liquid bleibe / aus welcher mit rectif. Brandw. ein rothe Farb kan gezogen werden/ dieſen filtrire und abſtrahire ihn aufs neue/ ſo iſt ſie fertig.

4. Tinctura Antiphthiſica Jünken.

℞ Vitriol ♂ ʒß.
Sacch. ♄n. ʒvj.
guten Eſſig
gemeinen Brandw. āā ℥iiij.

rühre alles wohl untereinander und laß es ſo lang ſtehen biß die Tinctur herausgezogen.

Oder ℞ Eſſig der mit Lithargyrio wohl dulcificirt ℥iij.
Vitrioli ♂tis ſicc. ʒß.

Laſſe es eine Zeitlang ſo beyſammen ſtehen/ dann thue Brandw. ℥iij. damit vermiſchen / laß ſtehen biß ſich die Tinctur extrahirt.

5. Tinctura Bezoardica D. Joh. Michaelis.

(Dieſe wird bereitet ſchier aus allen Wurtzeln / Kräutern/ Blumen/ und Saamen/ Einbeer/ Citronenſchalen/ Arabiſchem Coſto, Scharlachbeer/ Paradißholtz / Safran / und Campher / indeme man dieſe Stücke in Wachholder und Hollunder ⌒ infundiret/ deſtilliret/ hernacher den Theriac ⌒ wie ingleichen den Weinſtein und Vitriol ⌒ darzu thut/ und mit rothem Sandel tingiret.)

(Die Doſ. iſt von x. biß xx. xxx. xl. gtt. vitriolirt giebt man ſelbe/ wann die Hitz in böſen Fiebern gröſſer iſt. Wo aber die böſe Gifftigkeit gröſſer ſcheinet / giebet man ſelbe mit dem flüchtigen Weinſtein Saltz ⌒ bereitet.)

(Auſſer der alexipharmiſchen Krafft dienet ſolche in Schwachheit der Lebens-Geiſter/ Cacheri/ Melancholi der Gelährten / ja auch in der Schweren Noth ſelbſten.)

Von dieſer Tinctur ſind ſo viele unterſchiedene Deſcriptiones, daß einer vor den andern die eigentlichſte und beſte zu haben gloriiret.

Ich will gleichwol eine hieher ſetzen/ und ſtelle einem jeden frey / damit nach eigner Willkühr zu verfahren.

℞ Wurtzeln von Angelicke
Contrayerva
Creutzwurtz
weiſſen Diptam
Aland
Entian
runde Hollwurtz
Meu
Teuffels Abbiß

Liebſtöckel
Oſtritz
lange Hollwurtz
Heſnütz
Fünfffingerkraut
Wurtzeln von Peſtilentzwurtz
Klettenwurtz
Scorzoner
Bibenell

Schlangenwurtz
Eberwurtz
Tormentill
Baldrian
Rhapontik
groß Schellwurtz
Schwalbenkraut
Zittwer jed. ℥ij.
Kraut von Cretiſchem Diptam
Violen
Scordien
Raute
Einbeer
Meliſſe
Teuffels Abbiß
Geißrauten
Salbey
Carduibenedicten
Scabioſen
Geißbart
Scordien jed. ʒij.
Blumen von Ageleyen
Roſen
blauen Kornblumen
Johanniskraut
Schaffgarben
Ringelblumen
Borragen
Ochſenzungen

Geißrauten
Scabioſen
Ros Solis
Nägelein
Violen
Meliſſe jed. ʒiß.
Saamen von Saurampf
Fenchel
Angelike
Ageleyen
Kletten
Carduibenedicten
Citronen
Löffelkraut
Ringelbl.
Geißrauten
Meliſſe
Kreſſe
Liebſtöckel
Borragen
Ochſenzungen
Raute jed. ℥iij.
Einbeeren ℥iß.
Zitronenſchalen ℥iij.
bittere Coſten ℥iiß.
Chermeskörner ʒvj.
Aloesholtz ℥ß.
Saffran ʒv.
Campher ʒxj.

Alles gebührlich zur Deſtillation bereitet / thue in einen Kolben/den Campher hencke in den Schnabel des Alembici. Geuß auf die Species

Spir. von Wachholderbeeren
Hollunderbeeren jed. q. ſ.

Laß es einen Monath ſtehen / hernach deſtillir es. Das Deſtillirte geuß hernach über

Theriac. Androm. ℥xxxxij. Deſtillir es wieder.

Nimm dieſes deſtillirten Spir. ℔ij.
Spir. Theriacal. ℔iiij.
Tartari ℔ij.
Vitrioli ℔j. Campher ℥ iij. Laß es digeriren/ filtriren/und behalt es zum Gebrauch.

N. Zur Infuſion der Spec. iſt des Spir. Juniper. uud Sambuc. jed. ℔xij. genug.

Hernach kan man es mit rothem Sandelholtz tingiren.

N. Herr D. Paulus Amman in Med. Grit. p. m. 528. hat folgende Deſcription:

Nimm Spir. Theriacal.
Tartar. ʒj.
Vitriol. ʒx.
Campher auf eine jede Untze der Mixtur ʒß.

Miſche und deſtillir es durch eine gläſerne Retorte im Sande. Filtrirs durch ein Leſch-Papier/ und tingir es mit rothem Santel.

N: Es hat Paracelſus in Tr. de Arcanis Anregung gethan eines Specifici wider das ſchwere Gebrechen/ſo man Miſturam ſimplicem nennet: Solches bereitet er aus Spir. theriacal. 5. Theilen/ flüchtigen Weinſtein Spiritus 3. Theilen/flüchtigen Spir. Vitrioli 1. Theil. Ob nun gleich der flüchtige Spir. Vitrioli ein rechtes Wildpret / und allein von den klügſten Philoſophis zu erwarten / dennoch haben gemeine Leute dem Paracelſo zu Folge die Spiritus auf gemeine Arten deſtilliret/ ſolche zuſammen gemiſchet/ und alſo aus dieſer einzelen Vermiſchung die Tincturam Bezoardicam bereitet. Herr D. Johann Michael Seel. hat an ſtatt des Spir. theriacal. camphorat. die Spiritus von Salbey/ Meliſſe/ Fliedern/ Wachholdern genommen/ ſolche auf Theriak/ und andren einzelen Vegetabilien gegoſſen ; und daraus einen Spir. Theriacal. bereitet/ davon er 5. Theile zu 3. Theilen Spir. Tartari gethan/ imgleichen etwas von Spir. Vitrioli rectifico. Welches alles vermiſchet er durch eine Retorte im Sande überzogen. Vor der Deſtillation aber hat er Campher/ z. E. ℥j. oder ℥iß. in der Retorten Hals gehencket. Nachgehends aber/ da etliche vor den Spir. Vitrioli einen Abſcheu gehabt / ſo haben etliche auch an des Spir. Vitrioli Stelle den Spir. von Salpeter aus beſſerm Vorſatze in eben der Proportion genommen. Daher ſie auch eine weit edlere Miſturam ſimplicem, oder Tincturam Bezoardicam erhalten. Wie denn gleichfalls andere an ſtatt des Spir. Vitrioli urinoſi, den Spir. und Sal volatile, C. C. oder vom Hirſchhorn: andere an Stelle des Spir. Tartari das Sal volat. oder Spir. von Vipern gebrauchet / und ſolches mit dem Spir. theriacali vermiſchet. Andere thun zu den dreyen noch Bibergeil und Opium dazu / und zwar dieſes letztere mit rühmlichem Vorſatze : Allermaſſen man geſtehen muß / wie denn ſolches bekannt/ daß die Krancken in den gifftigen Fiebern/ vor Angſt ſich im Bette gar ſchwer zum Schweiße ſchicken können/ da ſich denn die fibræ der Haut conſtringiren/daß kein Schweiß in den Schweißlöchern zu vermercken. Solchem nun vorzukommen / ſo thue man das Opium dazu. Ob nun gleich hiedurch ſolches nicht gäntzlich gehemmet/ſo werden dennoch die Aengſtigungen der Præcordien unterbrochen / und nachdem die Krancken ruhig geworden/ ſo ſchwitzen ſie deſto hefftiger. Das Caſtoreum oder Bibergeil iſt vor das weibliche Geſchlecht gut / welche den Campher nicht dulten können/ und iſt derſelbe in den Röteln/ Fleckfiebern/und dergleichen auszutreiben recht heilſam.

Solches nun aufs füglichſte zu bereiten / nehme man des flüchtigen Spir. Vitrioli 3. Theile.
Spir. Tartari 1. Theil.

Laß ſie zuſammen gemiſchet aufwallen/ welches ein Zeichen iſt/ daß ſie wohl bereitet ſind. Wenn nun das Aufwallen ſich geſtillet/ ſo deſtillire es durch eine Retorten/ um deſto beſſer ſie zu vereinigen. Hernach ſo miſche dieſen vereinigten Spiritum mit Eſſentz-Theriak (nicht aber Spir. ther. denn der hat viel flüchtiges Hartz von den Simplicibus bey ſich) 5. Theilen. Die Eſſentz kan auf die oben angeführte Art oder nach Art des Spir. ther. camphor. durch die Infuſion/ Digeſtion/ und Filtration bereitet werden. Wenn dieſes alles unter einander vermiſchet/ ſo imprægnire es mit Campher ʒj. Laß es digeriren/ um deſto beſſer ſich zu vereinigen. Alſo erhältſt du eine Mixt. ſimpl. oder Tincturam Bezoardicam zu vielerley Gebrauch dienlich. Dieſe tingiret man mit Sandel. Will man aber eine mit Opio bereitet haben/ ſo füge man den Speciebus Opium bey/ und extrahire ſo fort damit ſeine Krafft : Tingire es gleichfalls mit rothem Santelholtze.

Doſ. ʒß. biß ʒj.

N. Man kan auch alſo eine Tinct. Bezoardicam bereiten.

Nimm des Waſſers/welches vom Theriaca cœ-
leſti übergegangen ℥x.
rothe Myrrhen ʒß. Laß es 8. Tage dige-
riren/dem abgegoſſenen Liquori füge bey
des flüchtigen Weinſtein Spiritus ℥vj.
Viper Saltzes ʒß.
nicht corroſiviſchen ∼ Vitr. ʒij.
Camphers ʒj.
rothen Sandelholtzes ſo viel als nöthig zu
tingiren. Laß es am warmen Orte in wohlverſchloſſenem Glaſe ſtehen.

Wäre aber das Waſſer vom Theriaca cœleſti nicht bey der Hand / ſo kan man in einem kürtzern Wege alſo zum Spiritu gelangen: und obgleich nicht ein groſſer Hauffe der Simplicien untereinander dabey zu finden/ſo iſt doch folgende Art auch gut.

Nimm Wurtzel von Eberwurtzel
Angelike | Aland
Zittwer jed. ℥iij.
gantzen Oeſterreichiſchen Saffran ʒj.
Kraut von Lachen Knoblauch
Weinraute jed. Mj.
Zimmet | Citronenſchalen
auserleſenen Myrrhen jed. ʒiß.
Opii ʒvj. Laß alles klein bereitet mit Spir. von Wachholder- oder Hollunderbeeren begoſſen ℔v. ſtehen/ und digeriren 14. Tage lang. Rühr es offt um/ hernach geuß den Spir. ab/ und exprimir es ein wenig / thue dazu
Eſſentz von Campher ʒij.
des flüchtigen rectif. Spir. von Weinſtein ℔iiß.
Saltzes von Hirſchhorn
oder Vipern ʒij.
Spir. Vitrioli ℥x.
Miſche und tingire es mit Santalo, oder mit der Eſſentz von Schnellblumen.

Man kan die Helffte davon ohne Campher bereiten/und mit Caſtoreo aufheben.

So wollen etliche auch den Spir. ✱ vor den Spir. Tartari ſubſtituiren.

Doſis biß 50. Tropffen.

Dieſe Tinctur iſt in der Welt an Ruhm hoch geſtiegen / man mag faſt in allen Leibes-Kranckheiten ſelbe gebrauchen; da ſchwitzen vonnöthen / iſt es ein herrliches ſchweißtreibendes Mittel in geſchwinden und langwirigen Kranckheiten. Im Anfange Podagræ etliche mal wohl geſchwitzet / hat offt geholffen / daß es gar balde aufgehöret. Sie corrigiret alles Gifft / durchdringet den gantzen Leib / eröffnet und zertheilet. Im Schlage / Schwindel/ hefftigen Seiten-Stechen/ in allen Fiebern ingemein giebet man 12. 30. Tropfen/ in hitzigen Fiebern 60. Tropffen.

6. Tinctura Bezoardica Ludovici.

℞ Eberwurtz	Orientaliſchen Saffran.
Schwalbenwurtz	Vippern Pulver
Alandwurtz	Myrrhen āā ʒj.
Zittwer āā ʒiiß.	Opium ʒvj.
Bibergeil ʒij.	

Stoß gröblicht geuß gemeinen Brandwein oder Wacholder-Spiritus ſo wol dephlegmirt ℔ivß. dann digerirs 12. Tag lang und rührs bißweilen herum.

7. Tinctura Coralliorum Boyle.

℞ Des Spiritus è Pane domeſtico geuß ihn über zerſtoſſene Corallen/ſo wird ſich in der Wärme die Tinctur herausziehen.

8. Tinctura Coralliorum Lemery.

℞ Weiſes Wachs / laß es flieſſen und werffe rothe Corallen hinein ſo viel daß das Wachs einen Finger hoch darüber ſtehe/nach etlichen Tagen wird das Wachs die Röthe der Corallen an ſich gezogen haben / dieſe nehme heraus und thue friſche hinein/ laß das Wachs hart werden und ſchneide es zu Stücken/gieß Brandw. 4. Finger hoch darüber/ ſo wird er alle Tinctur aus dem Wachs herausziehen/ dieſe filtrire und vermiſche ſie 2. oder 3mal mit Waſſer/ damit ſich das Wachs ſo ſolvirt worden / ſeparire/ evaporire nachgehends den Liquorem in Cucurbita per ∴ biß auf den 4ten Theil / ſo wird ein rother Liquor zurück bleiben/ welcher in einen wohl vermachten Glas verwahret werden muß.

9. Tinctura Coſmetica.

℞ Calamitiſchen Storax
Benzoe āā ʒi.
Peruvian. Balſam ʒij.
rectif. Brandw. ℥vj.

Stell es in infuſo biß es ſich tingirt/ dann filtrirs/ dieſes kan man repetiren/ſo offt ſich der Spiritus tingirt / wann mans mit Roſen-Waſſer vermiſcht/ wird ein Lac Coſmeticum daraus

10. Tinctura contra Calculum Langii. Stein-Tinctur.

Nimm rothen Weinſtein ℔iij.
ungelöſchten Calck ℔ix. Miſche/ thue ſie in einen kupffernen Keſſel/ worinn 28. ℔. Waſſer/ ſetze es aufs Feuer / ſtets umrührend/ laß es ſo lange kochen/ biß das Waſſer gantz ſchwartz-braun wird/ denn nimm den Keſſel vom Feuer/und laß die dicke Materie ſich zu Boden ſetzen. Hernach ſo ſchöpfe mit einem Löffel das gefärbte Waſſer davon abe/ dieſes inſpiſſire in einer ſtarcken eiſernen Pfannen/ allezeit mit einem höltzernen Spatel umrührend/biß ſich ein aſchgraues Pulver erzeiget. Dieſes und alles andere / ſo an der eiſernen Pfanne angebacken und abgekratzet/ thue in eine gläſerne Phiole / geuß darauf Spir. Vini optimè rectificat. daß er 2. Finger hoch darüber gehe / ſetze es an einen warmen Ort zu digeriren. So er ſich hoch roth tingiret/ und ſo ſcharff worden / daß man es auf der Zunge nicht ertragen kan/ ſo geuß ihn ſauber ab/ und auf die Materiam wieder neuen Spir. gegoſſen; dieſe Arbeit continuire/ biß ſich der Spir. nicht mehr färbet. Doſ. gt. 50. biß 60.

Darnach kanſt du auf die übrige Materie in der Phiole ſauber Waſſer gieſſen / in Digeſtion ſetzen / und davon bekommen eine andre Tinctur / welche iſt eine fürtreffliche Hand-Lauge/welche die Hände von aller Unſauberkeit reine hält / ſo man mit etlichen Troffen die Hände netzet / und mit reinem Waſſer wieder abwäſchet.

11. Tinct. catheretica S. Cloſſ.

℞ Scammonien ʒj.	Lerchenſchwamm
Turbith	Hermodactilen

Rhabarbarn jed. ʒiij. Pulveriſirs / thus in eine gläſerne Flaſchen / und ſchütte daran Spir. Vini, der 40. Tage circuliret worden/ und dardurch ſeine Schärffe weggeleget/ (oder ſtatt deſſen weiß Zimmetwaſſer / das Anfangs herüber gegangen) ℔ß. Infundirs 8. Tage in der Aſchen / und rührs täglich zwey oder dreymal um / wann ſich nun der Spiritus goldgelb gefärbet/ ſo muß man ihn abgieſſen / und behalten. Miſche deſſen einen Löffel voll mit ʒß. bleicher Roſen / Veyeln- oder Lemonien-Syrup/ der mit Vitriol Spir. ſaurlecht gemachet worden.

Er reiniget gar gelind den Leib von der überflüſſigen Feuchtigkeit.

12. Tinctura Carminativa. Tinctur wider die Colike.

℞ Wurtzel von Zittwer
Alandt
Calmus
klein Galgan
des beſten Zim̃ets jed. ℥ij.
Cardamomi ʒß.
Lorbeeren
Wachholderbeeren jed. ℥iij.
Saamen von Anis
Fenchel
Kramkümmel
Gartenkümmel
Dillen jed. ℥j.
die äuſerſte gelbe Schelffen von Pomerantzen ʒß.
friſche getrocknete Römiſche Camillenblumen ℥iß.

Mache alles gebührend klein/geuß darauf
Malvaſir ℔viij. | Spir. Vini ℔ij.

Laß ſie in der Wärme ſtehen 14. Tage lang/ hernach deſtillire es im MB. ab/ daß du den beſten Theil davon erlangeſt. S. Spiritus zur Tinctur. Hernach nimm auch das ſchlechte Waſſer davon biß ℔ij. S. Winde-Waſſer. Alsdenn

D. Nimm des vorigen Spiritus ℔iij.
Wurtzel von Zittwer
Calmus
Alandt
Zimmet
klein Galgan
Cardamomi jed. ℥ij.
Gelbe von Pomerantzen ʒß.
Lorbeeren
Wachholderbeer. jed. ʒj
Römiſche Camillenblumen ℥ij.
Saamen von Anis
Fenchel
Kramkümmel
Gartenkümmel jed. ℥ij.
corrigirten Opii
Saffran jed. ʒj.
Sal. Tartar. ℥ij.

Miſche und digerire es einen Monath lang im MB. Rühre es offt um/ filtrire und drücke es ſanffte durch. Thue es in eine Phiole / füge bey
weiſſen Zucker ʒß.
deſtillirtes Oel von Anis
Fenchel
Gartenkümmel
Pomerantzen jed. ʒj.

Digerir es abermal einen Monath im B. V. biß die Oele wohl vereinigt ſeyn.

N. Man kan auch zur Tinctur Spir. ✱ etwas thun / digerir es.

Doſ. ʒß. ℈ij.

13. Tinctura Citri roſata.

Nimm rothe getrocknete Roſen ʒj.
geläuterten Citronenſafft ℔ij.
Spir. Vitriol. oder Sulph. ʒj.

Laß es in gelinder Wärme ſtehen/colirs; füge denn bey
weiſſen Zucker ſo viel beliebet.
Machs zur angenehmen Tinctur.

Es wehret ſelbe der Hitze in Fiebern/ davon in die Julepen gethan q. ſ.

14. Tinctura Parac. diaphoretica, correcta à S. Cloſſ. Parac. Verbeſſerte Schweiß-Tinctur.

℞ Zittwan
Angeliken
Calmus
Galgant
Muſcatblüth
Ingwer
Paradiskörner
ſchwartzen Pfeffer
Nägelein
Sarſaparillen
Frantzoſenholtz
Geißbart jed. ℥j.
Aloes
Maſtix
Myrrhen
Weyrauch
Campher jed. ʒß.
Biſem ℈j.

Infundirs in Spir. Vin. und Aqua Roſar. moſchat. ā q. ſ. daß es vier Finger hoch darüber gehe; thue darzu / damit die Fäulung befördert werde / Sulph. Spir. durch die Glocken bereitet ʒß. Wachholderſaltz ℥ij. Laß 14. Tage an einem warmen Ort ſtehen.

Doſis iſt ℈j. Sie erweichet gleichſam das Erfrohrne / treibet das Hartzichte aus / vertreibet das Rußichte ſo zu reden / verhütet durch ihre balſamiſche Krafft alle Fäulung / und heilet die ſchlaffende Kranckheiten.

15. Tinctura Laccæ Mynſichti.

℞ Pulver von Gummi-Lacca ʒß.
gebrannten Alaun ℥ij.

Geuß Lapid. medicamentoſ. mit Salbey und Roſenwaſſer ſolvirt ℔iij. darauf ſo wird ſich in digeſtione eine Tinctur herausziehen / welche filtrirt werden kan.

16. Tinctura Nephritica Amelungii.

℞ Des reineſten Salpeters
weiſſen Weinſtein | Minera ℥ii
Pulvis von Kieſelſtein āā ℔j.
Salmiak ℥ij.
Mayen-Thau-Waſſer q. ſ.

Feuchte es damit an daß es ein Brey werde/laß 12. Wochen lang ſtehen / damit die Materia wohl mit einander fermentire und austrückne / dann deſtillire ſie per 6tam, (werffe aber die Materi nach und nach hinein/) ſo wird ein rother Liquor herüber gehen/ welcher wie Spir. Sal. ammoniac. riechen wird.

17. Tinctura Odontalgica. Tinctur wider die Zähne.

Nimm Gummi Laccæ ʒß.
auserleſenen Maſtix | Alaun jed. ℥iij.
Lapid. medicamentoſi ʒß.
Wurtzel von wilden Galgan
Fl. Veilchenwurtz | Waſſer von Salbey
Tormentill. jed. ʒj. | Brunnenwaſſer jed. ℔ß

Koche/filtrir und digerir es eine Zeitlang.

Es machet die Zähne feſt/und macht das Fleiſch wachſend/ den Mund damit geſpület.

18. Tinctura Odontalgica Timæi.

℞ Geraſpelt L. Sanct. ℥j. | Buxholtz ʒß.
Saamen von weiſſen Billenkraut ℥ij.
Blätter von Wolgemuth
Salbey | Qvendel āā ℥ij.
der innern rinden von Fichten
Holler āā ℥iij.
Berthramwurtz ℥ij. | rothen Santel ℥iß.

Nägel

Nägelein ℥ß.
Granatenblüth ʒj.
Allaun ℈ij.
Opium ℥iij.

Geuß des Brandw. der von Laud. Opiat. zurückbleibt 4. Finger hoch daran/ digerirs 3. Tag in MB. dann filtrirs und diſſolvir Eſſ. Croci ℥ß. Camph. ℈j. darinnen.

19. Tinctura Pectoralis. Bruſt-Tinctur.

Nimm Flor. Wurtzel von Veilchen
Aland
wild. Galgan ā ℥iij.
Frantzoſenholtz
Saſſafrasholtz jed. ℥j.
Zimmet ʒv.
Weyrauch
Benzoin
Aaſtein jed. ʒj.
wilden Senff ℈ij.
Cardamomü
Cubeben
Coriander
Gewürtz-Nägelein
Lorbeeren
Spir. Vini q. ſ. die Tinctur auszuziehen.
Wenn ſie ausgezogen / ſo füge bey
Elæoſacch. von Anis ʒij.
Julepi von Roſen q. ſ.
Doſis biß ʒj.

20. Tinctura Salis Cornu Cervi.

Nimm des fixen Saltzes von Hirſchhorn ℥ij.
Geuß darauf des beſten Spir. Vini rectificat. ℥iiiiß. Laß es wohl verſchloſſen in der Wärme digeriren 12. Tage lang/ bis der Spiritus roth gefärbet/ ſcheide ihn durch die Abgieſſung. Geuß wieder neuen Spir. Vini daran ſo offt/ bis er ſich nicht mehr färbe. Nimm denn die Extracta alle zuſammen. Zeuch den Spiritus Vini im B. wieder ab / ſo bleibt im Grunde die Tinctur vom Hirſchhorn bluthroth liegen.

Doſis bis 6. gran.

21. Tinctura Salutis. Heil-Tinctur.

Nimm auserleſene Myrrhen q. v.
Spir. Vini Tartariſati
Ammon. ā q. ſ. part. æq.
Mache es nach der Kunſt durch digeriren und filtriren zur Tinctur.

22. Tinctura Stomachalis Dolæi. Magen-Tinctur.

Nimm Aloesholtz / ſo fein ſchwer ℥ß.
Zittwer
Galgan
das Gelbe von Pomerantzenſchalen ā ℥iij.
Gartenkümmel-Saamen
Gewürtz-Nägelein
Lorbeeren
Wachholderbeeren
Muſcaten-Nüſſe jed. ℥j.
Mit Spir. Sal. Cardamomiſati und Spir. von Zitronen ā part. æq. digeriret/ und nach der Kunſt ausgezogen.

Doſis bis 40. Tropffen.

23. Tinctura ſtomachalis aromatica. Gewürtzte Magen-Tinctur.

Nimm des ſchärffeſten Zimmets
ausgeſchlaubten Cardamomi jed. ℥iij.
Gewürtz-Nägelein ℈ij.
Muſcaten-Nüſſe ʒß.
Galgan ℈j.
weiſſen Ingber ʒj.
Anis-Brandwein ℥vj. Extrahir die Tinctur nach der Kunſt/ welche man nach Belieben ſüſſe machen kan.

24. Tinct. Salis Tartari cum Spir. Salis Tartari volatili D. F. H.

Nimm Weinſtein Saltz ℔ß.
Reguli Antimonii ℥iij.
Salpeter-Cryſtallen ℥iij. Laß es in einem Eſſige über brennenden Kohlen flieſſen / und zwar eine Stunde/ denn die Materi in Spir. Vini geworffen/ und die Tinctur an einem warmen Orte 9. Tag und Nächte digerirende herausgezogen/ Alsdenn thue man dazu des flüchtigen Weinſtein-Saltzes ʒj.

Doſis gt. x. biß xxx. im Weine oder Bier in Unreinigkeit des Geblüths / dem Steine / der Colic/ Scharbock/ Malo hypochondriaco &c. laxiretz/ und führet die ſandichte Materie durch den Harn aus.

25. Tinctura Salis Tartari Lemery.

℞ Weinſtein-Saltz ℔j.
Laſſe es in einen verdeckten crucibulo in ſtarcken Feuer flieſſen / und continuire damit 6. Stund biß das Weinſtein-Saltz roth ausſieht/ dann hebe es von Feuer und gieß in ein Mörſel/ſtoß zu Pulver / und gieß in einem Glas tartariſirten Brandw. etliche Finger hoch darüber / vermache ſolches wohl mit einem andern Glas und verbinde es wohl mit einer Blaſen/ ſtells alsdann im Sand und laſſe nach und nach den Brandw. aufwallen 7. oder 8. Stund lang / ſo wird er ſich roth färben / wann er dann kalt worden/ gieſſe ihn ab und behalt ihn zum Gebrauch.

26. Tinctura Roſarum delicata.

Nimm rein Brunnenwaſſer 1. Maaſe
gequetſchten Corianderſaamen ʒj.
ein Stück geröſtet Brod.
Spir. Vitrioli des beſten ½ Löffel voll.
Dieſes läſſet man mit einander ſieden/ und ſchüttet es über folgende Species :
Nimm rothe trockne Eſſig-Roſen Miß.
weiſſen Zucker ℥iiij.
Safft von einer gantzen Citronen.
Zimmet ʒj. M. Laß es etliche Stunden an der Wärme ſtehen/ biß ſie kalt wird/ und die Tinctur extrahiret: alsdenn filtrir es.

Es erquicket und kühlet in hitzigen Kranckheiten.

27. Tinctura Sulphuris tartariſata Zvvölf.

℞ Hepar Sulphuris (welches auß 1. Theil Schwefel und 2. Theil Weinſtein-Saltz gemachet wird)
Stoß es zu Pulver und extrahir mit rectif. Brandw. ſo nach und nach daran gegoſſen wird die Eſſ. Sulphuris, welche poſt extractionem in MB. abſtrahirt werden muß.

28. Tinctura Proprietatis.

℞ Anis-Brandwein / der doppelt gebrannt ℥ij.
Elixir Proprietatis ℥ij.
Nelchen-Blumen ʒß.
Confection von Alkermes ʒj.
Laß es etliche Tage in der Digeſtion ſtehen / filtrirs/ und mach es mit Zucker ſüſſe.

Doſis biß 30. Tropffen.

29. Tinct. Sulphuris Antimonialis.

Nimm Balſami Antimonialis q. v.

des reinſten Weinſtein-Saltzes q. ſ.

Wohl untereinander gerieben/ ſtelle es in Digeſtion am warmen Orte/ biß der Balſam wohl eingetrocknet/ dann reib es/ gieß Spir. Vini darüber/ und durch digeriren zeuch die Tinctur aus. Man kan/ wo beliebet/ vom Elixir Propriet. was dazu thun. An ſtatt des Balſ. Antimonialis nehme man den Balſ. Sulph. Aniſatum.

Etliche Tropffen dienen im Bier genommen in der Lungenſucht.

30. Tinctura Terræ Solaris Sacchſii.

Nimm der Terræ Solaris q. v. Imprægnire ſie mit Mayen-Thau. Hernach abſtrahir durch die Retorte die Arſenicaliſchen Spiritus. Die hinterſtellige rothe Erde extrahire mit dem Spiritu Nitri Bezoardico l. a. aus. Hernach geuß wieder Spir. Vini darüber: extrahir es wieder/ ſo erlangſt du eine rothe Tinctur.

Im Durchlauff und gifftigen Fieber-Erbrechen iſt es ein groſſes Geheimnuß.

31. Tinctura Vitæ vor Männer.

Nimm Elixir Proprietatis mit Rhab. ℥j.
Vitæ Matthioli
Weinſtein-Tinctur jed. ℥viij.
complete Alkermes-Confection ℥ß.
rothe Nelchen getrocknet q. ſ. Laß dieſes alles digeriret eine Weile ſtehen. Hernach filtrir und behalt es im Glaſe.

32. Tinctura Vitæ vor Frauen.

Nimm Elix. Propriet. cum Rhabarbaro
der beſten Weinſtein-Tinctur
Anis-Waſſer jed. ℥viij.
Confect von Alkermes incomplet ℥ß.
rothe Nelchen-Blumen ʒj. Infundire und filtrire es.

Doſis biß 20. auch mehr Tropffen.

33. Tinctura Vitrioli ad Clyſteres und alten Geſchwären.

Nimm des Capitis Vitrioli q. ſ.

Thue es in einen gläſernen Kolben/ geuß kaltes Waſſer daran/ und rühr es wohl umb/ anders zerſpringet das Glas/ denn es ſehr heiß wird/ laß es eine Zeitlang ſtehen/ biß das Waſſer gantz geſaltzen ſchmecket/ denn gieß es ab/ und wieder friſches darauf/ und dieſes continuire ſo lange/ biß das Waſſer keinen geſaltznen Geſchmack hat; denn nimm von dieſem ausgelaugten Capite mortuo, ſo viel du willſt/ thue es in einen gläſernen Kolben/ geuß darauf Spirit. Salis rectificat. 2. quer Finger hoch/ laß ihn wohl verdeckt in Digeſtion ſtehen/ biß ſich der Spiritus hoch roth färbet/ alsdenn gieß ihn ab/ und wieder neu auf/ dieſes continuire ſo lange/ biß ſich von dieſer Materie kein Spiritus mehr färben will. Hernach nimm die gefärbten Spiritus alle zuſammen/ thue ſie in eine kleine Retorte/ ziehe ſie per Balneum herüber/ ſo wird am Boden der Retorten eine blutrothe Erde verbleiben. Auf dieſe Erde geuß deſtillirten Wein-Eſſig/ daß er einen quer Finger hoch darüber gehe. Laß es in der Digeſtion ſtehen: ſo der Eſſig gefärbet/ geuß ihn ab/ und wieder neuen auf die Materie/ und dieſes continuire ſo lange/ biß ſich kein Eſſi mehr färben will.

Der Gebrauch dieſer Tinctur iſt dieſer:

Nimm rein Brunnenwaſſer q. ſ. Honig ein wenig. Solvir es im Waſſer/ colir es/ zur Colatu thue von der Tinctur Vitriol. ſo viel genug iſt zur angenehmen Säure. Mit dieſem Waſſer hernach die alten Schäden ausgewaſchen/ ſo werden ſie rein/ und bald geheilet.

Zu den Spritzwaſſern gebraucht man ſie alſo:

Nimm Brunnenwaſſer ℔j. Honig 2. Löffel voll. Solvir es im Waſſer auf. Colirs/ in die Colatur geuß der Tinctur Vitriol. 60. Tropffen vor einen alten Menſchen.

34. Tinctura Vitrioli Martis Zvvölfferi.

Nimm Vitrioli Martis ℔ß. Calcinir es biß zur Weiſe ſtets gerühret/ thue dazu
Terræ foliatæ Tartari ℥iij.
Geuß darauf ſ. q. Spir. Vini rectificat. digerir es einen Monath lang/ täglich umgerühret/ hernach filtrir es.

Es eröffnet das Meſenterium, Leber und Miltz.
Doſis ʒß.

35. Tinctura Uterina.

℞ Der beſten Bibergeil ℥ß.
Myrrhen ʒiß.
des volatil. Agſtein-Saltz
Hirſchhorn-Saltz ſo nicht depurir
Salmiak-Blumen
Saltz von Beyfußkraut āā ℥j.
des beſten Saffrans ʒv.
Campher ℥ß.
rectificatiſſ. Spirit. Vini ℔ij.
Laß es in infuſo in einen wohlvermachten Glas eine Zeitlang ſtehen/ dann filtrire.

36. Tinct. Vitrioli ♂t. antiſcorbutica Wedel.

℞ Vitrioli ♂tis.
Flor. Salis Ammoniac. ♂t. āā ℥ß.
extrahire mit Löffelkraut Spiritus ℥viij. die Eſſen

Eſſentzen.

1. Eſſentia aperitiva D. M. Eröffnungs-Eſſentz.

℞ Kraut von Odermenge
Hirſchzunge
Thymſeide
Kraut von Meliſſe
Miltzkraut
Erdrauch
Cichorien
Löwenfuß
Andorn
Frauenhaar
gölden Wiederthon
jed. Mij
Blumen von Johannis-Kraut Mj.
Wurtzel von Mönch-Rhabarber
Fahrenkraut
Löwenfuß
Cichorien
Erdbeeren
Gras jed. ℥ij.
Curcumen ℥j.
Blumen von Cichorien
Grasblümlein
Edel Leberkraut
Ginſter jed. p. iij.
Rinden von Cappern
Tamarisken
Eſchenbaume jed. ℥ij.
Saamen von Sparge
Eſchen jed. ʒß.
Anis
Fenchel jed. ʒij.
Gummi Laccæ ʒj.

Mach

Mache nach der Kunſt eine Eſſentz daraus mit Spir. Vini.

Doſis 40. Tropffen.

2. Eſſentia Antipodagrica. Eſſentz wider das Podagra D. J. M.

Nimm Gauchheilkraut ℥ij.
Wurtzel von Calmus/ der im Waſſer ſtehet
Benedictwurtzel
Aromatiſchen Calmus
Rapuntzel jed. ʒß.

M. und geuß des beſten Weins darauf q. ſ. daß es ein wenig darüber gehe/ thue etliche Tropffen Spir. Vitrioli dazu. Extrahir es. Hernach zeuch den halben Theil ab/ und thue Spir. Vitrioli ʒß. dazu/ imgleichen Spir. Sal. ℥ij. Circulir es etwas/ und behalt es zum Gebrauch. Doſis 5. 6. oder 10. Tropffen in einer Brühe.

3. Eſſentia ad Auditum. Eſſentz zum Gehöre D. J. M.

Nimm Blätter von Haſelwurtz
Lorbeerbaum-
Carduibenedicten jed. Mij.
Blumen von Arabiſchen Stechas p. iij.
Römiſchen Camillen Mj.
Saamen von Rettig ʒß.
Zwiebeln
Lauch jed. ʒiß.
Krahmkümmel
Gartenkümmel
Dillen jed. ʒj.
Wurtzel von Haſelwurtz
Saubrod jed. ʒiß.
weiſſer Nieſſewurtz jed. ʒj.

Gröblicht geſtoſſen und zerſchnitten. Extrahire mit Spir. Vini nach der Kunſt.

Sein Gebrauch iſt äuſerlich in die Ohren zu tragen/ mit Baumwolle aufgefaſſet.

4. Eſſentia Anodyna Le Mort.

℞ Opii ℥j.
Weinſtein-Saltz ℥ij. gieſſe des beſten Brandw. ℥viij. darauf digerirs biß der Spiritus wohl tingirt/ welcher dann filtrirt und aufbehalten werden kan.

5. Eſſentia Ambræ Mindereri.

℞ Elix. Vitæ Matth. compl. ℥ij. rectificirten 🜈 von ſchwartzen Kirſchen ℥j.
Ambra ℈j.
Orient. Biſam gr. iv.

Laß alles in Infuſo etliche Tag ſtehen/ alsdann filtrirs.

6. Eſſentia Ambræ Lemery.

℞ Der beſten grauen Ambra ℥ij.
Candel-Zucker ℥ij.
Biſam ʒß.
Zibeth gr. ij.

Reib alles zuſammen auf einen Stein und thue es in eine Phiolen/ gieß alsdann alkoliſirten Brandwein ℥iiij. daran/ vermache ſie acurat, und digerire ſie 4. Tag lang in Miſt/ dann nimms heraus/ und geuß alſobalden/ da es noch warm/ das Reine davon ab.

7. Eſſentia Aphrodiſiaca Wedel.

℞ Choccolat. ℥iij.
Conf. alkerm. ℥j.
Pulver von Spaniſch. Fliegen ℈j.

Geuß 🜈 magnanimitatis darüber und ziehe damit die Eſſentz heraus.

8. Eſſentia Carminativa. Winde-Eſſentz D. J. M.

Nimm Blumen von Camillen Miij.
Lavendel Miß.
Roſen
Johannisblumen
Eiſenhart
Hollunder
Himmelſchlüſſel
Salbey
Kraut von Gamanderlein
je länger je lieber
Majoran
Roſmarin
Qvendel
Polley jed. Mj.
Wurtzel von Meiſterwurtz
Aland
Angelike jed. ℥iiij.
Florentiniſ. Veilchen ℥ij.
Wachholderbeeren ℔j.
Lorbeeren ℥ij.

Extrahir es mit Spir. Vini, wie gelehret.

Doſ. ʒß. in bequemen Vehiculo.

9. Eſſentia Citri. Citronen-Eſſentz.

Nimm die äuſerſten gelben Schelffen von Citronen q. v. Das übrige Fleiſch lege bedeckt auf den Ofen 6. oder 8. Tage lang/ hernach drucke es aus. Den Safft deſtillir durch einen Kolben/ ſo gehet ein Spirit. dem Brandwein ähnlich über. Dieſen geuß auf die Citronenſchelffen/ ziehe die Tinctur aus. Damit die Schelffen mittler Zeit nicht Schaden leiden/ ſo beſprenge ſie mit ein wenig Zimmet- oder Roſen-Waſſer.

Sie ſtärcket das Hertz. Doſis nach Belieben.

10. Eſſentia Caſtorei Jünken.

℞ Bibergeil ℥j.

Mache mit Liq. Nitri fixo ℥ij. ein Brey daraus und truckne ſelbigen bey gelinder Wärme in einem wohl vermachten Glas/ dann ziehe mit ℥iv. rectif. Brandw. die Krafft heraus.

11. Eſſentia Carminativa Wedel.

℞ Zittwerwurtz ℥j.
Galgant
Eberwurtz āā ʒß.
Pomerantzenſchal.
Samen Anis
Fenchel
Blum. Röm. Camillen āā ℥ij.
Nägelein
Lorbeer
Calmus āā ʒiß.
Muſcatblüht ʒj.

Stoß alles gröblecht und extrahir mit den Spiritu von Citronenſchalen der mit den Salpeter-Geiſt acidulirt die Krafft.

12. Eſſentia Cort. Chinæ Chinæ.

℞ Das Pulver von China-Rinden ℥j.
Weinſtein-Saltz ʒj.
Cardobenedicten-Spiritus ℥iv.

Stells 2. Tag in Digeſtion/ hernach exprimirs und filtrirs.

13. Eſſentia Gemmarum. Edelgeſteine Eſſentz.

℞ Mag. von Perlen ʒj.
Schmaragden
Rubinen
Sapphiren
Granaten
Hyacinthen jed. ʒij.

Miſche alles/ und geuß darauf den
Spirit. von Honig ʒß.
Salpeter ℈j. Verſtärcke das Glas wohl/ laß es bey gelinder Wärme ſolviren 3. Tage lang. Der Solution füge bey
der Eſſentz von Zucker ʒiß.
quintæ Eſſentiæ Matthioli ℥ij.

Waſſer von Borragen
Ochſenzungen jed. ℥ij. Circulir es in einer Phiole / die wohl verlutiret / 8. Tage lang im MB. Bewahre dieſe Eſſentz wohl. Sie iſt eine treffliche Hertzſtärckung in hitzigen gifftigen Fiebern / Melancholey / Gifft / Hertzklopffen.

Doſ. von gr. vj. biß gr. xv.

14. Eſſentia Hepatica D. J. M. Leber-Eſſentz.

Nimm Kraut von Odermenge
Kunigundenkraut
Blumen von Grasblümlein jed. Mij.
Kraut von Gamanderlein
von Endivien
Blumen von rothen Roſen
Edel Leberblumen
Cichorien jed. Mj.
Spike p. iij.
Camehlsheu p. ij.
Wurtzel von Cichorien
℥iiij.
Mönch-Rhabarber
Eſchenbaum
Graſe
Erdbeeren jed. ℥iij.
Saamen von Spargen ʒj.
geraſpelt roth Santelholtz ʒiß.
gelb Santelholtz ʒj.

Mache alles klein / und extrahir es mit Spiritu von Erdbeeren.

Die Leber muß man damit eröffnen / und kühlen. Doſis gr. 40. biß 60.

15. Eſſentia Hypochondriaca D. Timæi, Eröffnete Miltz-Eſſentz.

Nimm gefeilet Stahl ℥ij. Beſpreng es mit Spir. Vitrioli q. ſ. Laß es beydes zuſammen ſtehen im gläſernen Kolben 3. Tage lange an der Wärme. Hernach geuß weiſſen Wein ℔ij. darauf / laß es 7. Tage digeriren / rühr es täglich offt um. Colirs / und füge dazu

Trochiſc. de Cappar. ʒvj.
Rhabarb. ʒß.
Spec. Diarrhod. Abb. ʒij.
Diatrion Santalor. ʒj.
Aromat. roſat. ʒiß.
Crem. Tart. ℥ij.
Fœcul. von Aron
Bryonien jed. ℈j.
Orientaliſchen Saffran ʒj.

Digerir es im MB. 3. Tage lang. Colir es. Die Colatur ziehe durch die Deſtillation biß zur Helffte ab / Das übrige behalte.

Doſ. ℈ß. biß ʒß. in einer Brühe / oder andren bequemen Vehiculo.

16. Eſſentia Hypochondriaca Caſſellana.

℞ Kraut von Erdrauch.
Löffelkraut
Wermuth
Gamanderlein jed. Miiij.
Pomerantzenſchalen
Spec. Diapler. archont. jed. ʒvj.

Digerir es in Spir. Vini, und extrahir die Tinctur. Colir es / und preſſe es ſtarck aus; in dieſer Infuſion infundire wiederum die vorigen Species drey- auch wohl viermal friſch. Aufs letzte clarificire es durch Niederſetzung. Füge letzlich bey

Spir. von Löffelkraut
Fahrenkraut jed. ℥iiiß.
Tinctur von Weinſtein ℥ix. M.

Doſis bis 30. Tropffen.

17. Eſſent. Anti-hyſterica Le Mort.

℞ Der beſten Bibergeil
Teuffelsdreck ãã ʒß.
Agtſtein-Oel ʒj.
Sevenbaum-Oel ʒß.
Rauten-Oel ℈j.
Campher ℈j.
alcoholiſirten Brandw. ℥x.
Hirſchhorn Spir. der mit ſeinen Volatiliſchen Saltz wohl imprægniret ℥ij. Digerirs 3. Tag lang in MB. und gieß das reine davon ab.

18. Eſſent. contra Icterum, Eſſentz wider die gelbe Sucht D. J. M.

℞ Kraut von Andorn Miij.
Stabwurtz
Kunigunden
Odermenge
Genſerig jed. Mij.
Wurtzel von groß Schellkraut ℥iij.
Habichtskraut
Erdbeeren
Queckgras
Mönch-Rhabarber jed. ℥ij.
Curcumey ʒß.
Blumen v. Cichorien
Johanniskraut
Ringelblumen
Edel Leberkraut
Pfriemenkr. jed p. iij

Extrahir mit Spir. von groß Schellkraut die Eſſentz daraus.

Doſis biß ʒj.

19. Eſſent. Lignorum D. Michaelis.

Nimm geraſpelt Saſſafrasholtz ℥ij.
L. Sanct. ℥iij.
Roſenholtz ʒß.
Chinawurtzel
Saſſaparill.
Santel rothen
gelben ãã ℥j.

Wann dieſe Species zerſchnitten / geuß ~ fumar. 4. quer Finger hoch darauf / und extrahire nach 8. tägiger Digeſtion die Eſſentz.

20. Eſſentia Martis Aperitiva Ludov.

Nimm Eiſen-Vitriol
Weinſtein-Cryſtallen ãã ℔ß.

Geuß Brunnenwaſſer ℔ij. darauf / kochs und rührs wohl dabey um biß es eine Honig-Dicke bekomme / dann ziehe mit ℔ij. gemeinen Brandw. die Eſſentz heraus.

21. Eſſentia Martis Malvatica Fr. Hoffmann.

Nimm Eiſen-Feilig
gereinigten Weinſtein ãã q. p.

Koche es mit Waſſer ℥ij. zu einer Honig-Dicke / dann geuß deſtillirten Eſſig darüber / daß es ein Martialiſcher Liquor werde / auf dieſen ſchütte Malvaſier-Wein und aromatiſir ihn mit Elæoſaccharo cinamomi oder caryophill.

22. Eſſentia Odorifera fragrantiſſ. Le Mort.

Nimm Blumen von rothen Roſen ℔xxx.
Blum. v. friſchen Pomerantzen ℔iß.
Lavendel ℥ij.
Meloten ʒj.
geraſpelt Roſenholtz
gelbes Santelholtz
Florent. Veilwurtz
der Körner Macalep
Samen Moſci ãã ʒß.
Citronenſchalen
Chinä Aepfelſchalen ãã ℥ij.
Scharfer Zimet ℥iv.
Nägeleins-Caſſia
Muſcatblüth ãã ʒvj.
Benzoe
Storax ãã ℥iij.
Zucker ℔v.
gemein Waſſer oder Roſen- oder Holler-Waſſer q. ſ. daß die Species darinn eine Zeitlang fermenti-

ren können/ und ein brennender Spiritus davon kan gezogen werden.

℞ Dieſes Spiritus ℥v.
grauer Amber ʒß.
Biſam ℈j.
Zibeth ℈ß.
friſch calcin. Weinſtein-Saltz ℥ij.

ſo wirds eine wohlriechende Eſſentz geben. Davon nehme ʒj. Roſen- und Lavendel-Waſſer ein Seidl. und ſprenge mit dieſen Liquore die Stuben.

23. Eſſentia Pectoralis Jünken.

Nimm geraſpelt Süßholtz ʒß.
Blumen von Benzoe ℥ij.
Saffran ʒj.
meines zliſchen Balſams ℈j.
Weinſtein-Saltz ʒiß.
rectif. Brandwein ℥v.

Digerirs eine Zeitlang/ hernach filtrirs.

24. Eſſentia Sacchari rubra.

Zucker-Eſſentz.

Nimm weiſſen Zucker pulveriſiret ℔j.
Thue ihn in einen Kolben/ geuß darauf deſtillirten Eſſig ℥ij. Digerire ihn drey Tage lang im B. M. Hernach geuß rectificirten Spir. Vini ſo viel darüber/ daß es 2. quer Finger darüber gehe/ digerire es in heiſſer Aſche vier Tage lang/ biß ſich der Spiritus färbet. Den gefärbten Spiritum geuß ab/und zeuch ihn ab im B. M. auf die Helffte/ ſo bleibet die Eſſentz auf dem Grunde liegen/ welche mit eben ſo viel Roſenwaſſer 8. oder 20. Tage lang ſoll circuliret werden.

Es ſtärcket ſelbe das Hertz und erfreuet es/ dienet den Engbrüſtigen/ Lungſüchtigen/ Schwindſüchtigen/ in Seitenſtichen und Heißrigkeit.

Doſis ʒß. biß ʒj.

25. Eſſentia Sanguinis humani Rulandi. Eſſentz von Menſchen-Blut.

Nimm Spir. Vini q. ſ. Laß in der Aderlaſſe eines geſunden Menſchen das Blut darein ſpringen/ verſchlieſſe das Blut mit dem Spir. Vini in einem Glaſe/ und laß es einen Monat lang in der Wärme putreficiren. Denn deſtillire den Spir. Vini herüber/ ſo gehet das Oel und Spir. Vini mit herüber/ denn extrahire ex Cranio das Saltz/ conjungire mit dem Spir. und Oel daſſelbe/ circulire es in einer Phiole eine Zeitlang/ ſo bekommſt du eine ſtattliche Eſſentiam ſanguinis humani.

Sie dienet in der Schweren Noth/ Schlag ꝛc.

26. Eſſentia Polychreſta D. Fürſt.

℞ Wurtzel von Aland
Liebſtöckel
H. Geiſtw.
Meiſterw.
Calmus ãã ℥iij.
Zittwer
Galgant ãã ʒiij.
Lorbeer
Wachholderbeer ãã ʒß.
Sam. von Anis
Fenchel
Kümmel
Cumin.
Liebſtöckel
Coriander ãã ʒß.
Schalen von Citronen
Pomerantz. ãã ℥vj.
Nägeleins-Caſſia ʒß.
ſcharffe Zimmet ʒvj.
Muſcatnüß ʒiij.
Muſcatblüh
Nägelein ãã ʒij.
Cardam.
Cubeben ãã ʒiß.
Saſſafrasholtz ℥j.
Kraut von Müntz
Roſmar.
Rauten/ Salbey
Thymo
Majoran
Meliſſen
Serpillo
Baſilick
Wolgemuth
Tauſendgüldenkr.
Blumen von Roſen
Lavendel
Gamillen ãã Mß.

Zerſchneid und zerſtoß alles/ thue es in eine gläſerne Cucurbita Weinſtein-Saltz/ Salmiak ãã ℔ß. und geuß ſtarcken Wein und Brandw. des beſten ãã ℔iv/ digerirs 4. Tag in den wohl vermachten Glas/ und deſtillir es dann bey gelinden Feuer in ∴ biß ſich das Sal. vol. in den Alembik ſublimirt/ faſt gantz ſolvirt/ ſo wirſt du in den Recipienten einen Aromatiſchen flüchtigen Spiritum finden.

27. Eſſent. Stomachica D. Dolæi.

℞ ⌒ von Salmiak
rectif. Brandwein ãã ℔iß.
Nägelein ʒiij.
Zimmet ʒß.
ſchwartz. Pfeffer ʒiv.

Miſche alles untereinander und digerirs Doſ. gt. xx. ad lx.

28. Eſſent. contra Vermes D. J. M.

Eſſentz wider die Würmer.

Nimm Blätter von Pferſichen-Baum Miij.
Tormentillblätter Mj.
Johanniskraut Mj.
Wurtzel von Fahrenkraut ʒiiij.
Queckgras ℥ij.
Saamen von Portulack ʒß.
Johanniskraut ʒiij.
Wurmſaamen ʒv.
Kreſſe ʒiij.

Mache alles klein/ und extrahire es mit Wermuth und Reinfahren q. ſ.

Doſ. ℈j. biß ℈ij. oder ʒj.

29. Eſſentia Viperarum. Eſſentz von Nattern.

Nimm Vipern oder Schlangen weiß gebrant p. ß.
Spir. ſalis p. ij.
Regenwaſſer ſo deſtillirt q. ſ. Solvir es offt/ filtrir und evaporir/ biß keine fæces bleiben/ und ein weiſſes Saltz erſcheinet.

Nimm dieſes Saltzes ʒj. Geuß darauf
Spir. vini ℥iij. Digerir es 8. Tag und Nacht/ extrahir die Eſſentz/ ſo bleibet ein öhlichter Liquor.

Nimm Gelatinam von Vipern. Des Liquoris oleoſi ʒj. Solvire die beyden im Spir. vini, conjungire ſie beyde/ und digerire 2. Tage daſſelbe/ das Menſtruum ſeparire/ ſo bleibt ein durchſcheinender rother Liquor. Doſ. 2. 3. 4. 5. Tropffen.

Dienet wider alle Gifft/ inſonderheit in der Peſt.

30. Eſſentia ad Theam D. Dolæi.

℞ Das ſal. vol. Oleoſum.
Weinſtein-Tinctur ãã ℥iv.

Vermiſche es mit einander und laſſe etliche Tropffen davon in das Thee fallen.

31. Eſſentia Travmatica Wedel.

℞ Mumien
Drachenblut ãã ʒj.
Terra Catechu
Myrrhen
Tormentillw. ãã ʒß.
Blumen von rothen Roſen
Johanniskraut ãã ʒij.
rothen Santel ʒiij.
Muſcatnuß ʒj.

Wann alles zerſchnitten und zerſtoſſen/ extrahire mit tartariſirten Brandw. und ⌒ hyperici bey gelinder Wärme die Eſſentz.

15. Eine andere Art derſelben

Nimm Vipern Gallert ʒiij.

Ol. Calc. Theriacæ ʒi. Solvire beyde in Spir. vini. Conjungire ſie / und laß 2. Tage und Nächte circuliren: hernach das Menſtruum davon geſchieden / bleibt ein ſchön rother durchſcheinender Liquor zurück / und iſt die Quinta Eſſentia Viperarum.

Doſis 2. 3. 4. Tropffen.

Oleum Calcis Theriacalis.

Nimm Theriak-Saltz ʒj.

Spir. vini ℥iiij.

Laß die Tinctur extrahiren / filtrirs und digerirs 8. Tage / hernach das Menſtruum davon gezogen / bleibet alsdenn ein fetter Liquor zurücke / das iſt das Butyrum ſive Oleum Calcis theriacalis.

Sal Theriacalis Calcis.

Nimm Calc. Theriacal. ʒß.

Spir. ſalis ʒj.

deſtillirt Regenwaſſer ʒß. Laß es ſolviren / filtriren und evaporiren. Mit dieſem ſo offt verfahren / biß es keine fæces zurücke läſt / und ein ſchön weiſſes Saltz bleibet.

Calx Theriacalis, oder Bezoardicum animale.

Nimm Vipern und Schlangen / dieſelbe thue in einen Topff / brenne ſie in freyer Lufft zu einem Pulver / daſſelbe laß ein wenig glühen / biß es grau oder weiß wird. Denſelben Calcem reverberire hernachmals ſo lange / biß es ſchön weiß wird / wie ein C. C. uſtum, ſo haſt du den Calcem theriacalem. Willſt du ſie aber reiner haben / ſo ziehe ſie erſtlich ab / den Schwantz haue ab / und das Eingeweyde wirff weg / aber das Fett / ſo in demſelben henget / ſammle zuſammen / wie auch das Hertz / Leber / nebenſt der Galle / dieſelben abgezogenen Schlangen dörre in einem Backofen / oder ſonſten warmen Orte / hernach verbrenne und reverberire ſie.

Das LXXXVI. Capitel.

Von den Trochiſcis. (Zältlein oder Küchlein.)

DEr Zeug der Zältlein ſeyn allerhand Artzney-Mittel / die ſich zu Pulver machen / in einem tauglichen Liquore (einem Klebrichten) vermiſchen und zum Teig bereiten laſſen.

Man bereitet aber in Apothecken dergleichen Zältlein theils / daß man die Pulver in einem bequemen klebrichten Liquore vor Unbilligkeit der Lufft befreyen möchte / damit ſie ſich deſto länger aufbehalten lieſſen / und man ſelbige zur Noth brauchen könne; theils auch daß man ſelbe vor ſich ſelbſt gebrauchen möchte; z. E. Huſten-Zältlein / Zältlein zu Befreyung von gifftigen Kranckheiten / zum Rauchen ꝛc.

Die Art ſelbe zubereiten.

Nimm die ſubtil gepülverte Medicamenten / brings mit einem tauglichen ſchleimichten Liquore, z. E. mit Tragant-Schleim / mit einem Safft-Syrup ꝛc. zu einem Teige.

Aus dieſem Teige nun mache Zältlein und anders / man kan auch nach Belieben Zeichen darauf drücken.

Die gebräuchlichſte Alterir-Zältlein.

1. Trochiſci de Abſynthio Meſuæ A. Wermuth-
Zältlein.
2. de Agno caſto Keuſchlam-Küchlein.
Rhaſis. A.
3. Alexiterii Peſt-Küchlein.
4. Aliptæ moſchatæ mit Amber und Biſem.
5. de Alkekengi von Judenkirſchen mit Opio.
A. und ohne Opio.
6. de Aniſo Meſuæ von Anis.
7. de Alkermes.
8. Bechici albi weiſſe Bruſt-Zältlein / mit Biſem
A. und ohne Biſem.
9. nigri ſchwartze Huſten-Zältlein.
10. rubri ſ. rothe aus Bolo.
11. de Bechici gryſei.
12. de Benzoin von Benzoe.
13. de Berberibus von Reiſſen-Beeren.
14. de Camphora von Campher Meſuæ.

N. Renodæus hat an ſtatt dieſer andere aus
Myrepſo.

15. de Capparibus von Cappern Meſuæ.
16. de Carabe ſ. ſuccino Meſ. aus Agſtein.
17. Cephalicæ. Haupt-Zältlein.
18. de Confect. Alkermes.
19. Cordiales. Hertz-Zältlein.
20. de Corallio Nicol. aus Corall.
21. Diacorall. Gal.
22. Cypheos Damocratis.
23. de Eupatorio von Königkr.
24. pro fumo vulgares gemeine Räucherküchlein. 2.
25. optimi ſ. cum Moſcho die beſte Rauch-
Küchlein mit Biſem. 3.
26. de Gallia moſchata.
27. Gordonii.
28. Hedychroi.
29. Hermetici Scretæ.
30. de Violis Nicol. von Veyeln.
31. de Lacca Meſ.
32. Liquiritia tornata.
33. Moſchardini. 4.
34. de Myrrha Rhaſ. von Myrrhen.
35. Ophthalmici Mynſ. Augen-Zältlein.
36. pectorales. Baculi pectorales Bruſtküchlein. 5.
37. Pectorales cum ambra Rh. Aug.
38. Prophylactici mit Mitridat.
39. Ramich Meſ.
40. contra Raucedinem.
41. Diarrhodon Nicol.
42. de Santalis Meſ. von Sandel.
43. Diaſpermaton Gal.
44. de Spodio von gegrabenen Helffenbein.
45. pro Suffitu.
46. Sublinguales completi contra Peſtem
P. A. R.
47. Sublinguales Citrati Zwölf.
48. de Terra ſigillata Meſ. von Siegel-Erde.
49. de Vipera Gal. von Vipern.
50. de Xylo Aloë Meſ. von Aloe.

Hieher gehören auch 1. die Augen-Zältlein / die man ſonſten Sief nennet / 2. die Rauchkertzlein / 3. die wohlriechende Seiffen / und 4. die Biſem- und Amber-Aepfel / von welchen theils hie / theils ſchon a andern Orten gehandelt worden.

(D

(Die Zältlein von Catech. muſcerdæ, von Mäuskoth in gar kleiner Form/ muſchati, die man ihres lieblichen Geruchs halber unter der Zungen hält.)

Die gebräuchlichſte Augen-Artzneyen (Collyria) ſeyn:

Sief album mit und ohne Opio. |
album Galeni. |
citrinum Meſuæ. | Beſiehe das
de Plumbo Meſuæ von Bley. | Diſpenſa-
de Roſis ſiccis von dürren Roſen. | torium.
de Thure Rhaſ. von Weyrauch. |

Purgier-Zältlein.

Trochiſci Zältlein.
de Agarico Meſuæ von Lerchenſchwamm.
Agaricus trochiſcatus trochiſcirter Lerchenſchwam̃.
Alhandal ſ. de Colocynthide von Coloquinten.
de Rhabarbaro von Rhabarbarn.
de Violis ſolutivi Solvir-Zältlein von Veyelen.
Vomitorii.

1. Trochiſci Alexiterii Renodæi.

Renodæi Peſt-Zältlein.

Nimm die Wurtzel von Zittwann
Enzian | Nägelein
Tormentill | Muſcatblüth jed.
Florentin. Veyelwurtzel jed. ʒj. | ʒß.
Angelickenwurtzel | Ingwer
 | bereiteten Coriander
Zimmet | Roſen jed. ʒj.
dürrer Zitronenſchalen ℥ij. Machs zum kleinen Pulver/ und mit Süßholtz-Safft ℥vj. zu einem Teige/ von welchem man Zältlein formen kan/ ꝛc.

Wann man ſelbe im Mund hält/ ſo wehren ſie der Peſt/ ꝛc.

2. Trochiſci Alexipharmaci & Antipeſtilentiales D. Zvvölff.

Nimm das friſche Gelbe von Citronen ℥iß.
Kraut von friſcher Raute
Scordien jed. ʒvj.
Stoſſe ſolches alles in einem ſteinernen Mörſer zur Pappen/ daß man es durch ein Temſchen treiben kan. Thue dazu
geſtoſſenen Canari-Zucker ℥vj. oder ℥viij.
Oeſterreichiſchen Saffran ʒiij.
Extract von Aland
Zittwerwurtz jed. ʒij.
deſtillirt Oel von Raute
Gewürtz-Nägelein ā ʒß.
ausgepreſſt Oel von Muſcaten-Nüſſen ℈ij
Stoſſe alles im Mörſel zu einer Maſſa/ und formire Trochiſcos daraus.

3. Andre Deſſelben.

Nimm weiſſen Zucker in friſch ausgepreßten Scordienſafft aufgelöſet ℔j.
Koche es zur Conſiſtentz eines Tabulati ein/ hebe es vom Feuer/ löſe darinn auf
Extract von Zittwerwurtzel
Scordien jed. ʒß.
Salis Viperini Alexipharmaci ʒvj.
grauen Amber ℈j.
Wenn alles erkaltet/ füge bey
Moſchi in Roſen-Spiritu aufgelöſet ℈ß.

deſtill. Oel von Raute | Muſcaten-Blüthe
Myrthen | Zimmet jed. ℈j.
Miſche alles wohl zuſammen/ und machs mit ein wenig Tragacanth-Schleim zu einer Maſſe/ und aus derſelben Zältlein.

4. Andre des Hertzogs von Mantua.

Nim̃ Magiſt. der Stücke von Edlen Steinen ʒiß.
Orientaliſ. Bezoar ʒj. | jed. ℈iiij.
Perlen | Extracts v. Gifftheil
des wahren Einhorns | Contrayerva jed. ℈j.
f. mit Safft von Scorzon. zu Trochiſcos.
Doſis von gran. 5. biß 10.

5. Troch. Aliptæ Moſchatæ Aug.

Nimm des reinſten Ladani ʒiij.
Styracis calamitæ ʒiß. | Ambræ ʒj.
des rothen Storax ʒj. | Campher ʒß.
Aloesholtz ʒij. | Moſchi ℈ß.
Roſenwaſſer q. ſ. Mache Trochiſcos.

N. Die Art zubereiten iſt dieſe: daß man das Ladanum und Storax in einer glaſurten oder gläſernen Schüſſel mit einem dinnen Tüchlein bedecket in den Hundstagen/ ſo lange an die Sonne ſetze/ biß alles weich werde. Alsdenn ſtoſſe es im heiſſen Mörſel mit einer heiſſen Piſtill tapffer durch/ biß die gantze Maſſa ſchwartz wird/ hernach thue das Aloesholtz pulveriſiret dazu/ desgleichen Campher/ Ambram und Moſchum alle drey in Roſenwaſſer ſolviret. Welche in länglichte Stöcklein oder in runde Zältlein du formiren kanſt. Man kan ſie auf einem warmen Brete oder Marmor bereiten.

6. Troch. Bechici albi Pector.

Nimm der groſſen 4. kühlenden Saamen die ausgeſchlaubet ʒiß.
weiſſen Mohnſaamen ʒj.
Stoß es mit Roſenwaſſer zu einem Brey/ daß man es durch ein Sieb durchrötheln kan. Hernach nimm
pulveriſirten Zuckers ℔j.
Candi | Penidien jed. ʒiiij.
Wurtzel von Fl. Veilchenwurtzel
Krafftmehl jed. ʒiij. Mache mit dem obigen Brey/ und wo ſelbiger nicht genug/ mit Zuthuung des Tragacanth-Schleims eine zähe Maſſe. Man kan Benzoin- oder Anisöl/ auch etwas Moſchi dazu thun. Formire Trochiſcos daraus.

7. Trochiſci Alkermes.

Nimm Conf. Alkerm. compl. ʒiß.
Florent. Lacca ℈iv. | Biſam āā ℈ß.
Ambra | weiſſen Zucker ℥vj.
Mache mit Traganthſchleim in Roſenwaſſer ſolvirt Trochiſcos daraus.

8. Trochiſci Bechici nigri Pectorales.

Nimm der 4. groſſen kühlenden ausgeſchlaubten Saamen ʒij.
weiſſen Mohns ʒiß.
Stoſſe mit Liquiritien-Safft in Roſenwaſſer ſolviret zu Pulver/ daß es durch ein dichtes Sieb gehe/ hernach löſe auf abſonderlich
Safft von Süßholtz ʒiiij. in
Roſenwaſſer ſ. q. zum Brey.
Thue alles zuſammen im Mörſel/ und füge ferner bey

Hartz von Storar calam. mit Zucker vermiſchet ℥iß. Gleichfalls:
Pulver von Fl. Veilchenwurtz ℥iij.
weiſſen Zucker ℔ij. | Penidien Zucker ℔ß.
deſtill. Oel von Anis ʒiij.

Mache mit Tragacanth-Schleim eine Maſſe daraus/ und formire Zältlein.

9. Trochiſci Bechici Rubri, Antipleuritici, & Pectorales.

Nimm alle Species, wie in der Compoſition bey den Bechicis albis gemeldet/ und thue dazu
Boli Armen. præp. ℥j.
Extract von Schellblumen ʒvj.

Machs zu Trochiſcos.

10. Trochiſci de Capparibus.

Nimm Rinde von Cappernwurtzel.
Saamen von Keuſchlamb jed. ʒvj.
ſchwartzen Kümmel
Kreſſe
Calaminth.
Safft vom Eupatorio Meſuæ
Calmus
bittere Mandeln
Raute
runde wahre Hollwurtz
Ammoniaci jed. ℥ij.
wilden Galgan
Hirſchzungen jed. ʒj.

Das Ammoniacum löſe mit Eſſig auf/ und mache mit den Speciebus Trochiſcos.

11. Trochiſci Bechici gryſei.

℞ Gepulvert Süßholtz
Spec. de iride ʒß.
gepulvert Aniß ℥j.
Storax ℥iß.
weiſſen Zucker ℔ij.

Mache mit Tragantſchleim eine Maſſa und thue etiche Tropffen Anis-Oel dazu.

12. Trochiſci de Carabe Meſuæ.

℞ Agſtein ʒvj.
gebrant Hirſchhorn
gebraten Arabiſch Gummi
rothe gebrannte Corallen
Gummi Tragacanth
Safft von Schleedorn
Hypociſtide
Blumen v. Granaten
Maſtichs
Gummi Laccæ
ſchwartzen Mohn gepregelt jed. ℥ij.
Weyrauch
Saffran
Opii jed. ʒj. gr. xv.
Schleim von Flöhe-Krautſaamen q. ſ.

Formire Zältlein daraus.

13. Troch. Cephalici zum Haupte.

Nimm des weiſſen Zuckers ʒvj.

Solvir ihn in Roſenwaſſer ſ. q. und koch es biß zur Conſiſtentz eines Tabulati. Darinn zerlöſe/ wenn er vom Feuer gehoben/
grauen Amber ℈j.
des Extracts von Aloesholtz ℥j.

Wenn dieſe ſolviret ſeyn/ ſo thue alsbald dazu
Cardamomi ʒiij.
Eleoſacchar. von Gewürtz-Nägelein ℥j.
und mache mit ſ. q. Tragacanth-Schleim mit Roſen- und Zimmet-Waſſer bereitet/ eine Maſſe/ daraus man Trochiſcos formiren kan.

Sie ſtärcken die Spir. animales und das gantze Geblüth.

14. Andre Zwölfferi.

Nimm weiſſen Zucker ℔j. Löſe es mit Roſen-Waſſer auf in ein Teiglein/ Koche es ein wenig zur Tabulat-Conſiſtentz. Hebe es vom Feuer/ diſſolvire darinn
grauen Amber ℈ij. oder ʒj. | Reſinæ Styrac. ʒj.
Extract von Aloeholtz ℥iß.

Wann dieſes wohl gemiſchet und ſolviret/ ſo füg bey
Conſerve von Betonien aus gleichen Thei-len Zucker und Blumen bereitet ʒj.
Wurtzel von Gembſenwurtzel ʒvj.
Muſcaten-Blüthe
Nüſſe jed. ʒiij.
Cardamomi ʒß.
Coriander
Cubeben jed. ℥ij.
Eleoſacch. von Z-metöl ℥j.
Gewürtz-Nägelein ʒß.
Roſenöl ℥ij.

Mache mit Tragacanth-Schleim Zältlein daraus.

15. Trochiſci è Confectione Alkermes.

Nimm Confect von Alkermes ℥iß.
weiſſen Zucker ℥xvj. | Moſchi
Ambræ jed. ℈ß.
Tragacant-Schleim q. ſ. Mache Zältlein.

16. Troch. Cordiales Regii Zv.

Nimm weiſſen Zucker ℔ß. Solvire ihn in Zimmetwaſſer/ kochs zum Tabulat/ wenn es vom Feu gehoben/ ſo füge bey
grauen Amber ʒß.
Moſchi ℈j. mit Roſenwaſſer aufgelöſt, und mit Zucker ʒiij. ohngefehr zerrieben
das äuſerſte Gelbe von Pomerantzen
Citronen jed. ʒij.
Eleoſacch. von Zimmetöl ℥j.
recht Roſen ʒß. | Muſcatenblüth ʒij.

Machs mit Gum. Tragant-Schleim zu Zältlein.

17. Trochiſci fumales vulgares F.F

Gemeine Räucher-Zältlein.

Nimm gelben Sandel
Rother Roſen
Nägelein
Zimmet jed. ʒvj.
Benzoe ℥iß.
Juden-Weyrauch ℥
gepülverten Zucker ℥xij.

Machs mit in Roſenwaſſer aufgelöſten Tragan Schleim zu Zältlein.

18. Troch. pro fumo cum Moſch

Biſem-Rauchküchlein.

Nimm Benzoen ℔j.
Juden-Weyrauch ℥vij.
rother Roſen ℥j.
Aloesholtz ʒß.
Nägelein
gelben Sandel jed. ℥
weiſſen Zucker ʒvij.
Biſem
Zibeth jed. ʒß.

Machs mit in Roſenwaſſer aufgelöſtem Tragan Schleim zu Küchlein.

19. Trochiſci Hiſpanici. Zum Rauch.

Nimm Gumi-Benzoi
Jud. Weyrauch jed. ℥j
Aloesholtz
Nägelein jed. ʒß.
Ladani ʒß.
Biſam gr. xvj.
Indianiſchen Balſam q. ſ. Mache Zältlein.

Oder:

Nimm des Gummi von Benzoe
Weyrauchs jed. ʒß.
Gewürtz-Nägelein
Gall. Moſchatæ
Alipt. Moſchatæ j
Biſam

Zibeth jed. gr. v. M. und mache Zältlein nach der Kunſt daraus.

20. Gallia Moſchata.

Nimm des unverfälſchten Biſams ʒj.
Mache es mit Roſen-Spiritu zum Breylein/und mit
Zucker/ der pulveriſiret ʒß. und
Lign. Aloës ℥ij. Machs zum Pulver.
Letzlich ℞ weiſſen Zuckers ℥iij.

Thue ein wenig Roſenwaſſer dazu/ koch es zur Conſiſtentz eines Tabulati. Wenn es vom Feuer gehoben/ und ein wenig kalt geworden/ſo diſſolvire
grauen Amber ʒiij. mit
pulveriſirtem Aloes-Holtze ʒij. etwas durcheinander gemiſchet. Mache aus beyden Pulvern/nemlich ſo mit Moſcho und deme ſo mit Amber bereitet/ mit Zuthuung Tragacanth-Schleims zur Maſſe/und alsdenn ferner Zältlein daraus.

N. Man kan auch mehr Zucker nach Belieben dazu thun.

21. Trochiſci de Lacca Meſuæ.

Nimm gereinigten Gummi-Laccæ
Safft von Süßholtz
Eupatorio
Kraut von Wermuth
Berberes
Rhabarbern
lange Hollwurtz
Coſti
Haſelwurtz
bittere Mandeln
Krappe
Anis
Eppich
Camehlsheu jed. ʒj. Mache mit dem Decocto von Hollwurtz und Camehlsheu/ oder Eupatorio oder Wermuth/ Zältlein.

In Miltz-Beſchweren ſind ſie dienlich zu eröffnen.

22. Liquiritia tornata D. A. G.

Nimm Spec. Dia Ireos ſ. ʒiij.
Süßholtzwurtzel ʒix.
Orientaliſchen Saffran gr. vj.
weiſſen Candi-Zucker ℥xv.
Eſſentz von Amber gr. xviij.
Mach es mit Tragacanth-Schleim zu runden Röhren.

23. Trochiſci moſchardini, aliàs moſchardina confectio: Corpus ſine anima.

Nimm in Roſenwaſſer aufgelöſten Biſam ℈j.
weiſſen Zucker ʒvj.
Stärckmehl ʒv. Zerreibs mit einem Stöſſel/und mache mit in Roſenwaſſer aufgelöſten Tragant-Schleim (ʒj.) Körnlein ſo groß als Gerſtenkörnlein/ tröckne ſie im Schatten/ und behalts zum Gebrauch.

N. Etliche thun Drachenblut ʒij. darzu.

Sie verbeſſern den Geſtanck des Mundes/ wann man eines und anders davon in ſelben nimmet.

24. Andre Art Bierlingii.

Nimm weiſſen Zucker ℥viij.
weiſſe Violenwurtz ʒß.
Moſchi in Roſenwaſſer aufgelöſet gr. xij.
Machs mit Tragacanth-Schleim zu Zältlein.

25. Baculi pectorales. Zur Bruſt F. F.

Nimm Spec. Diatragacanth. frig. diaireos ſimpl. ā ʒj.
Süßholtz ʒß.
weiſſen Zucker ℥vj. Machs mit Tragantſchleim zu Zältlein/ oder formire baculos daraus.

Sie lindern den Huſten/benehmen die Rauhigkeit.

26. Trochiſci de Myrrha.

Nimm rothe ausgeleſene Myrrhen ʒiij.
Feigbohnen ʒv.
Rauten
Mentaſtri
Polley
Kramkümmel
Krappe
Teuffelsdreck
Sagapen.
Opopanac. jed. ʒij.
Die Gummi reſolvire in Meerzwiebel-Eſſig/ und mit Eſſig von Beyfuß mache Trochiſcos daraus.

27. Trochiſci Prophylactici cum Mithridatio. Præſervir-Zältlein mit Mithridat F. F.

Nimm des in Zitronenſafft infundirten Armeniſchen Boli/ der wieder getröcknet ſey ʒj.
bereiteter rother Corallen ʒij.
geraſpelt Hirſchhorn ʒj.
weiſſen Agſtein ℈ij.
Wurtzel von Tormentill
Binenell
Meiſterwurtzel
Angelickenwurtzel
Zitwanwurtzel
Zimmet jed. ʒij.
Saffran ℈j. Machs zum ſubtilen Pulver.
Nimm dieſes Pulvers ʒij.
Zimmetöl
Angelickenöl jed. gutt. j
des weiſſeſten Zuckers ℥iij.
Machs mit Tragant-Infuſion/ſo in Angelickenwaſſer geſchehen/ zu Zältlein.

Dieſer bedienet man ſich öffters zur Peſt-Zeit/ſolche dadurch abzuhalten.

28. Trochiſci contra Raucedinem D. K.

Nimm des Süßholtzſafftes ʒiß.
Orientaliſchen Saffrans ʒiij.
auserleſener Myrrhen
weiſſen Weyrauch jed. ʒiiiß.
Traganth
Arabiſch Gummi jed. ʒvj.
des Fleiſches von Datteln N. ix.
weiſſen Candi-Zucker ℥ij.
Wein q. ſ. f. Trochiſci.

29. Trochiſci Hermetici Secretæ.

℞ ☿ dulcis ʒj.
Magiſt. Scamon. ʒvj.
Hirſchhorn Philoſophiſch calcinirt ʒiiß.
ſcharffe Zimmet ℈ij.
weiſſen Zucker ℥iv.
Mache mit Traganthſchleim Trochiſcos.

30. Trochiſci de Spodio cum Sem. Acetoſæ.

℞ rothe Roſen ʒiß.
gebrant Helffenbein ʒx
Saamen von Saurampf ʒvj.
Portulack
bereiteten Coriander
Sumach. jed. ʒiiß.
gebrant Krafftmehl
Granatblumen
Berberes jed. ʒij.
gebraten Arabiſch Gummi ʒiß.
unreiffen Traubenſafft q. ſ. Mache nach der Kunſt Trochiſcos daraus.

In gallichten Fiebern mit Durchlauff ſtopfen ſie.

31. Trochiſci pro Suffitu. Räucher-Küchlein Reg. Hiſpaniæ.

Nimm Juden-Weyrauch ℥iij.

Koche ihn in einem deſtillirten Waſſer biß zur gehörigen Conſiſtentz/ drück ihn durch ein Tuch; ferner

Nimm Benzoes ʒß.

Koche ihn eben auch alſo/ ſtelle es zum Feuer/ dieſen füge bey

Zibeth

grauen unverfälſchten Amber jed. gr. j.

Löſe es in Roſenwaſſer auf. f. Maſſa.

32. Eine andre Koſtbare.

℞ Benzoin ℥iß.

Biſam ℈ß.

Amber ℈j.

Zibeth gr. ij. } alles unverfälſcht.

deſtillirt Oel von Roſenholtz

Zimmet jed. gt. v.

des Hartzes von Aloesholtz ℈j. M.

Judenweyrauch ʒß.

N. Den Juden-Weyrauch muß man vor allen Anfangs in einen laulichten eiſernen Mörſer thun / und die andern hernach/ daraus man denn eine Maſſam formiren kan.

Hieher gehören auch die Rauchkertzlein/ die man aus wohlriechenden Pulvern/ die mit Storax/ Tragant-Schleim und dergleichen zu einem Teiglein gemachet werden / bereitet / gleichwie die Rauch-Zältlein / und ſeyn beyde der Bereitungs-Art nach nicht unterſchieden.

Alſo ſeyn:

33. Candelæ fumales F. F. Franckfurtiſche Rauchkertzlein.

℞ Benzoe ℥xvij.

Aloesholtz

Roſenholtz

gelben Sandel

Ladani jed. ℥iv.

Olibani

Maſtix

Nägelein jed. ℥iij.

weiſſen Zucker ℔ij.

Lindenkohlen ℔ivß.

Mach dieſe Stücke zu einem reinen Pulver/ und mit in Roſen-Majoran- und Zitronenſchalen-Waſſer bereiteten Tragantſchleim zu Rauchkertzlein. Man kan ein wenig Storax und Terbinthin darzu thun.

34. Maſſa ſ. baculi pro fornace. Maſſa zum Ofen.

℞ Benzoen

Juden-Weyrauch

Aloesholtz jed. ʒiij. (der Extract iſt beſſer.)

Biſem

Zibeth jed. ℈j. M. n. d. K. M. zur Maſſen.

des beſt. Ladani jed. ʒvj.

Indiſchen Balſam

Man kan es formen wie das Spaniſche Wachs / und hernach an Ofen reiben.

35. Trochiſci Ophthalmici Mynſ.

Nimm gewaſchen Bleyweiß ʒj.

Hirſchhorn ohne Feuer

Fleiſchleim,

Præparirte Tutien ää ʒß.

Gumi arabici

Tragacanth. alb.

amyli ää ʒij.

Præparirte Perlen-Mutter

weiß Nichts

Gummi Olibani

Opii Spagyric. præpar.

Campher ää ʒß.

Miſche alles wohl und mache mit Weiß von Ey Trochiſcos.

36. Trochiſci de Terra ſigillata

℞ Drachenblut

Arabiſche Gumi

Trochiſc. Ramich.

rothe Roſen

getrocknet Krafftmehl

Schleedorn

Hypociſtidis

Blutſtein

Granatblumen

Armeniſchen Bolus

Terræ ſigillatæ

rothe Corallen

Agtſtein jed. ʒj.

gebrant Helffenbein

bereitete Perlen

Gumi Tragacanth.

ſchwartzen Mohnſaa-

men jed. ʒ.ß.

Saamen von Roſen

ʒj.

Portula

gebrant Hirſchhorn

Weyrauch

Cypreſſen-Nüſſe

Saffran jed. ʒij.

Machs nach der Kunſt mit Plantagenwaſſer Trochiſcis.

Sie ſtillen das Blut.

37. Trochiſci Pectorales cum ambra Ph. Aug.

℞ Spec. diaireos ſimpl. ℥viij.

diambræ compl.

Pulv. Flor. Veilw. ää ℈iij.

Stärckmehl ʒß.

Trochiſci galliae moſch. ℈iv. gr. vij.

ambrae ℈j. gr. viii.

weiſſen Zucker ℔j.

Tragant mit Roſenwaſſer gemacht q. ſ. f.

Trochiſci.

38. Sief album cum & ſine Opio

℞ Arabiſch Gumi

Gumi-Tragacanth

Krafftmehl jed. ʒß.

Bleyweiß gewaſchen

Sarcocoll. ʒiij.

Opii ʒj. Mit Weiſſen vom Eye mach Trochiſcos daraus.

Man läſſet auch das Opium aus.

Es dienet in Augen-Beſchwere.

39. Trochiſci Sublinguales complet. contra Peſtem. P. A. R.

℞ Extr. L. Aloes ℈ß.

Spec. cordial. temper. ʒj.

diamoſch. dulc. ʒß.

Fl. Veilwurtz ℈ij.

Citronenöl gt. iij.

Zittweröl gt. ij.

weiſſen Zucker ʒiij.

Ambra gr. v.

Biſam gr. iv.

Zibeth gr. j. Mach mit Traganth und Roſenwaſſer Trochiſcos.

40. Trochiſci Sublinguales Citrat Zvvölf.

℞ Der äuſerſten Schalen von friſchen Limonen auf den Rieb-Eiſen gerieben und in einem ſteinernen Mörſel wohl zerſtoſſen ʒiß.

der äuſſern Pomerantzenſchalen auch zerſtoſſen ʒß.

Eſſ. Citri Saccharinae ʒiß.

grauer Ambra mit Citronen-Kernen zerſtoſſen ʒß.

Or. Biſam ℈ß.

des weiſſeſten Zuckers ℥iij. Mache mit Traganthſchleim Trochiſcos.

Purgirende Trochiſci.

1. Trochiſcatus Agaricus. Trochiſcirter Lerchenſchwamm.

N. Deſſen Beſchreibung findeſt du unter Agarico.

2. Trochiſci de Colocynthide.

Nimm der Pulpe von Coloquinten/ die weiß und leicht/ und der Saamen rein ausgeſondert ʒx. Geuß Roſenwaſſer darauf/ darinn ein wenig Gummi Ammoniaci aufgelöſet/ ziehe es im MB. wieder biß auf die Trockne ab. Alſo kan es leicht in ein Pulver gebracht werden. Hernach löſe in Roſen-Waſſer auf

Gummi Tragacanth.
Arabici | Bdellii jed. ʒij.

Machs mit einem Theile dieſes Schleims zu Trochiſcos, welche/ wenn ſie getrocknet im Schatten/ man abermal zerreiben/ und mit dem andern Theile des Schleims wieder zu Trochiſcos machen kan.

3. Trochiſci de Rhabarbaro.

Nimm der beſten Rhabarber ʒx.

Säfft von Eupatorio
bittere Mandeln jed. ʒß.
rothe Roſen ʒiij.
Indianiſche Spicke.

Anisſaamen
Färber-Röthe
Wermuth
Haſelwurtz
Eppichwurtzel jed. ʒj.

Machs mit Flachsſeide-Waſſer zu Trochiſcos.

4. Trochiſci vomitorii.

Nimm Flores vom Antimonio recht bereitet ʒß.
Gummi Tragacanth | feinen Zucker jed. ʒvj.
Anisöl ʒß. Mache mit ſonderbarem Fleiſſe wohl alles lange miſciret zu Trochiſcos, derer jede ℈j. wiege.

Das LXXXVII. Capitel.

Von den Schmier-Balſamen/ Linimenten und Salben.

Die Balſame Linimenten und Salben ſeyn nicht der Bereitung/ ſondern blos der Dicke halber unterſchieden/ indem die erſte flüſſiger/ wie Honig/ die andern aber dicker/ und die letztern noch dicker oder härter ſeyn. Allein iſt zu wiſſen/ daß der Name Liniment und Salb in der Praxi öffter mit einander verworren wird.

Linimenten ſeyn/ wenn die Salben ſolche Conſiſtentz haben/ daß ſie dünne ſeyn/ und nur aus Oel gemeiniglich allein beſtehen.

Es variiren aber ſelbe auch nach Unterſcheid der Oele. Denn ſo man deſtillirte Oele nimmt/ ſo ſind es Balſame. So es aber gekochte/ oder infundirte Oele ſind/ oder ausgepreſſete/ ſo nennet man ſie Salben.

Dieſe durch Kunſt bereitete Balſame ſind abermal zweyerley: Einzele/ und zuſammengeſetzte: entweder durch balde Vermiſchung/ oder da man ſolche durch deſtilliren miteinander vereiniget.

So aber die Schmierung die Mittel-Dicke zwiſchen Wachs und Oele hat/ ſo werden ſie Salben geheiſſen.

Der Zeug/ woraus beſagte Sachen bereitet werden/ ſeyn Oel/ Butter/ Fette/ Unſchlit/ Marck/ Hartz/ Schleim/ Säffte/ ſamt andern Sachen/ die ſich mit beſagten in Form eines Pulvers vermiſchen laſſen/ oder darinnen zergehen.

N. 1. Zu einer ℥ Oel nimmet man Fettigkeit
ʒj. oder iij. in Linimenten.
ʒj. oder ß. in Balſamen.
ʒiiß. in den Salben.
Worzu man noch des Pulver ʒj. thut.

N. 2. Die Balſame nehmen wegen ihrer Weiche kein Wachs zu ſich; die Linimenten auch nichts/ oder gar wenig/ (nemlich zu ℥j. Oel/ Wachs ʒj.) gleichwie aber die Salben was dickers und gröbers ſeyn/ alſo erfordern ſie auch Wachs/ und jezuweilen Gummi.

Die Art ſelbe zubereiten.

Man nimmet die Oele/ dann thut man darzu dasjenige/ was etwas gröbers iſt/ und ſolches entweder durch bloſſe Vermiſchung/ oder/ wo es vonnöthen/ durch Zerlaſſung.

1. 1. Man kan auch Linimenten und Salben aus Pulver/ Hönig/ Oxymelite, Syrup/ und dergleichen machen/ in Form eines Latwergs.

N. 2. Will man wäſſerichte Säffte darzu thun/ ſo muß man ſelbe mit dem Oel kochen/ biß die wäſſerichte Feuchtigkeit alle verzehret iſt/ welches man ſehen kan/ wann man einen Tropfen deſſen auf glüende Kolen wirffet/ und ſelber nicht brauſet/ oder praſſelt.

Die gebräuchlichſten Balſam ſeyn: zu welchen wir andre mehr nützliche beygefüget/ als

Balſamus ad Ambuſta wider das Verbrennen. 1.
Antipodagricus wider das Podagra. 2. 3.
Balſaminæ. 4.
contra Colicam wider die Colike. 5.
Hiſpanicus Spaniſcher Balſam. 6.
Hyperici magiſtralis von Johanniskraut. 7.
Mercurii von Queckſilber. 8.
Mirabilis ſ. comp. Wunder-Balſam. 9.
Parturientium der Gebährenden 10.
Podagricus. 11.
Tabaci vom Toback. 12.
Uterinus Mutterbalſam. 13.
Vulneratius Wundbalſam. 14. 15. 16. 17. 18.

Die Linimenten ſeyn allhie folgende zu finden:

Liniment. de Amiantho von Federweiß. 19.
Antipodagricum. 20.
ad Ariduram. 21. 22. 23.
contra Cancrum. 24. 25.
ad Contracturam. 26.
Cordiale Wedel. 27.
Dentifricium Zahn-Liniment. 28.
Errhinum Nieß-Liniment. 29.
ad Hæmorrhoides. 30.
in Lienis & Epat. Scirrho. 31.
pro Nervo retracto. 32.
Nervinum ejusd. 33.
pro Penis retractione. 34.
Purgans. 35.
Saturninum. 36.
Salutis. 37.
ad Scrophulas Maets. 38.
Simplex P. Bat. 39.
ad Ulcera Cervicis Uteri. 40.

Nachfolgende Salben werden allhier zu finden ſeyn:

Ungventum Agrippæ. Meſuæ. 1.
Ægyptiacum. 2.
Alabaſtrinum Alabaſter-Salbe. 3.
Album weiſſe Salbe. 4.

Camphoratum. Weiſſe Salbe mit Campher. 5.
Althææ ſ. Althee-Salbe. 6.
Anodyn. Schmertzſtillend. 7. 8.
Podagricum. 9.
Apoſtolicum. 10.
Aregonis.
Arthanitæ. 11.
Aureum. 12.
ad Ambuſta Zwölf. 13.
ad Ambuſta ſ. de Rapis Mynſichti. 14.
Aureum Meſuæ. 15.
Baſilicon.
de Bdellio.
Butyraceum nervale. 16.
de Calce.
contra Calculum. 17.
Cancrum. 18.
ad Carbunculum. 19.
contra Carunculam Penis. 20. 21. 22. 33.
de Ceruſſa von Bleyweiß. 24.
Antimonii. 25.
Citrinum.
Clyſmaticum. 26.
Comitiſſæ. 27.
ad Contuſiones. 28. 29. 30. 31.
Cardiacum Hertzgeſpan. S. 32.
Cordiale Hertz-Salbe. 33. 34. 35. 36. 37.
Carminativum Diſp. Brand. 38.
de Cyclamine.
Cynogloſſa rothe Butter.
Defenſivum. 39.
contra Epilepſiam Salbe wider die Schwere Noth. 40.
contra Faciei Ruborem 41.
Fuſcum graue Salbe.
ad Fœtum expellendum. 42.
de Glyzyrrhiza Süßholtz-Salbe.
ad Guttam roſaceam. 43.
Gryſeum.
ad Hœmorrhoides Salbe zur Göldenen Ader. 44. 45.
Noribergenſe.
Infrigidans Galeni Kühl-Salbe. 46.
ad Juncturas P. N. 47.
Jovis, ſ. de Verbena.
Lenitivum. 48.
de Lithargyrio von Silberglätt. 49.
Laxans alvum Jeſſenii. 50.
Linariæ Zvvölf. 51.
de Liquiritia P. N. 52.
ad Livorem faciei Mynſ. 53.
Martiatum magnum. 54.
parvum.
Mercuriale von Queckſilber.
in Memoria diminuta. 55.
ad Membra frigore læſa P. N. 56.
de Minio Camphoratum von Menge und Campher.
Narcoticum Schlaff-Salbe. 57.
Nervinum Nerven-Salbe. 58.
de Nicotiana von Taback.
Nihili ad Oculos Augen-Nicht. 59.
Ophthalmicum Augen-Salbe. 60.
Pectorale Bruſt-Salbe. 61. 62.
Anti-Pleuriticum Seiden-Salbe. 63.
ad Perniones zu erfrornen Füſſen. 64.
Polychreſtum. 65.
Pomatum Pomade. 66.
Diapompholygos, ſ. Nihili.
Populeum Pappel-Salbe. 67.
Potabile Rothe Butter. 68.
pro Pueris faſcinatis. 69.
contra Puſtulas faciei D. Fauſti. 70.
Pediculorum. P.A.R. 71.
Pediculorum Diſp. Brandenb. 72.
Paralyticum. 73.
Reſumptivum.
Roſatum Roſen-Salbe. 74.
Rubeum Camphoratum Rothe Campher-Salbe.
ad Rubedinem Oculorum. 75.
Scabiem Rauden-Salbe. 76. 77.
Serpiginem. 78.
Spleneticum Miltz-Salbe. 79. 80.
de Succo Arantiorum vom Pomerantzenſafft.
Stomachale Magen-Salbe. 81. 82. 83. 84.
Sympatheticum Simpathetiſche Salbe. 85.
Somniferum. 86.
contra Tabem. 87.
Terebinthinæ Terpenthin-Salbe. 88.
ad Tineam. 89.
de Tutia Tutien-Salbe.
ad Vermes Wurm-Salbe. 90.
contra Veneficia. 91.
Violarum Veilchen-Sälblein.
ad Ulcera. 92. 93. 94.
Vulnera. 95. 96. 97.
Umbilicale purgans. 98.
ad Uſtionem. 99.
Uteri dolorem. 100. 101.
contra Urinæ mictionem. 102.
Viride Reginæ Grüne Salbe.
potabile. Butyrum viride. 103.
Vulnerarium aureum P.N. 104.
ad Verrucas ſ. Carunculas in meatu urinari 10

1. Balſamum ad Ambuſta. Wid den Brand.

Nim̃ friſchen lebendigen Calck q. v. Wirff i ins Waſſer/ daß daſſelbe 4. oder 5. Finger hoch da über gehe; und wenn es von ſich ſelbſt aufgewallet geuß Roſen ▽ hinein/ſo wird es wie eine Butter.

Dieſes iſt ein herzlich bewährtes Mittel im Bra de und Schäden.

2. Balſamum Antipodagricu Arniſæi. Balſam wider die Gicht.

℞ Vitriol (Kupfferwaſſer) ℔iiij.

Weinſtein-Saltz ℔j.	Serapin.
Honig ℔iij.	Weyrauch
Hartz v. Wachholder	Maſtix
Ammoniak	Tacamahac.
Bdellien	Myrrhen
Opopanac.	Aloes jed. ℥iij.

Campher ℥j. Machs nach der Kunſt Balſam.

3. Ein andres deſſelben Autoris

Nimm des nachfolgenden Oels wider das Po gra ℥ix.

Fett vom Dachſen	Storch ℥ß.
Fuchſe jed. ℥j.	Schnecken ℥iij.

Wa

Waſſer von Froſchlaich ʒv.
Oel von Regenwürmern ℥j.
Schleim von Saamen von Flöhkraut
Quitten | Pappeln ā ℥j.
Machs zum Balſam.

Das Oel wider das Podagra iſt dieſes:

Nimm Wurtzel von Bertram
Muſcaten-Nüſſe
Gewürtz Nägelein jed. ℥ij.
Blumen von Salbey
Betonien
Roſmarin
Arabiſ. Stechas
Spicknardi
Celtiſchen Spicknardi ā ℥iij.
Wurtzel von runder Hollwurtz
Zeitloſen jed. ℥j.
Wachholderbeeren ℥ij.
Lorbeeren ℥j.

Mache alles gebührlich klein/ und geuß darauf Spir. vini ℥vj. Terbentinöl ℔j. Laß es in der Digeſtion 4. Tage ſtehen. Hernach deſtillir es im Sande.

4. Balſamus Balſaminæ.

Nim der Blätter/Blüth und Früchten von Balſam-Aepfeln jed. ℥iv.
Beinwellenwurtzel
Schlangenzungenwurtz (Ophiogl.) ℥ij.
runde Oſterlutzeywurtzel
Zittwerwurtzel jed. ʒß.
Viſci in folliculis Ulmi reperti ℥iß.
Safft von Krebſen
der Blätter von Sinngrün
Sanikel jed. ℥j.

Infundirs in Baumöl q. ſ. Inſolirs/ dem colirten Oele füge bey/ nemlich zu ℔j. deſſen/ flieſſend Berniß-Oel ℥j.

Dieſer Balſam dienet den verwundeten oder verbranten nervichten Theilen/ er leget den Schmertzen der göldnen Ader und der entzündeten Brüſte/ wenn man ein wenig Campher darzu thut; vermiſcht man ihn mit Eyer-Oel/ ſo vertreibet er die Wundenmahl.

5. Balſamus contra Colicam.

Balſam wider die Colike.

Nimm ausgepreßtes Muſcaten-Nuß-Oel ʒv.
Schmaltz von der wilden Katzen ℥ij.
Bieber ʒj.
Eſſentz vom Bieber ℈j.
Machs zum Balſam.

6. Balſamus Hiſpaniæ. Spaniſcher Balſam.

℞ Des älteſten Oels ℥iv.
Johanneskraut ℥ij.
reinen Terbinthin ℥viij.
gantz Getraid ℥iß.
Cardobenedictenwurtzel
Baldrianwurtzel jed. ℥j.
gepulvert Weyrauch ℥ij.

Die Kräuter und Wurtzeln muß man gröblich zerſtoſſen/in einen Hafen thun/ und in weiſſen ſtarckem Wein q. ſ. infundiren 2. Tag / daß ſie von ſelbem bedecket werden/ dann das Oel und das Getreid ſelben beyfügen/ alles kochen/ biß der Wein verzehret; nach dieſem kan mans ausdrücken / Terbinthin und Weyrauch darzu thun/ noch ein wenig ſieden laſſen/ ſo iſt er fertig.

Er heilet die Wunden auch der nervichten Theile/ wie man ſagt/in 24. Stunden.

Die Weiſe ſelbe zu gebrauchen.

Man wäſchet die Wunden erſtlich mit weiſſem kaltem Wein ab/ hernach beſtreichet man ſelbe mit beſagtem warmen Oele; kan aber dieſes nicht füglich geſchehen/ ſo läßt man ſelben durch ein Röhrlein/ wie ſonſten die Clyſtier in die Wunden/ drücket die beyden Seiten ſelber zu mit einem Hefft oder Leim/ dann ſchmieret man mit dem Balſam die umliegenden Oerter gleichfalls/ über die zuſammengefügte Wunden aber leget man ein in dieſen Balſam geduncktes Tuch/ über ſelbes wieder ein anders / das durch rothen Wein gezogen/ und dann ein trockenes / dieſe bindet man letztens mit einer Binden zu. Beſihe H. Aquapend. 2. Op. Chyr. P. 2. c. 7.

7. Balſamus Hyperic. Magiſtralis.

ſ. Oleum hyperici magiſtrale,

Johannesblumen-Balſam.

Nimm Baumöl ℔j.
rothen wolriechenden Wein ℔ß.
der mit gemeinem Saltz beſtreyeten Regenwürmer ℥iv.
Venediſchen Terbinthin ℥ij.
der zeitigen Beer von Waldmeiſter/ ſo im Herbſt geſammlet worden Mij.
Johannesblumen p. iv. Inſolirs die Sommer Tag- und Nacht-Gleiche durch/ dem colirten Liquori füge bey Terbinthin ^/ in dem ♄ Saltz/ ſo viel er faſſen können/ aufgelöſet worden ℥ij.
Myrrhenöl ℥j. M.

Es heilet vor ſich ſelbſten alle Wunden.

8. Balſamus Mercurialis.

℞ Lebendigen Queckſilbers/ welches mit dem Butyro ℥ii übergehet ℥ij.
Wachholderöl ℥iij. Digerir es 24. Stunden / ſo färbet es ſich erſtlich himmelblau/ hernach grün.

Es dienet in den Frantzoſen-Schäden.

9. Balſamus mirabilis ſ. compoſitus.

Wunder-Balſam.

Nimm des folgenden Balſams von Balſam-Aepfeln ℥iv.
des durch den Terbinthin ^ ausgezogenen Schwefel ℥iß.
des obigen Johannesblumen-Oels ℥j.
Tinct. Mart.
des weiſſen gepülverten Magneten ā ʒß.

Digerirs einen Monat durch. Davon tropfe etliche Tropffen warm in die Wunden / und lege darüber das Emplaſtr. diaſulphuris Rulandi.

Von Hr. S. Gloſſ.

10. Balſamus Parturientium.

Vor die gebährenden Frauen D. D. C.

Nimm Gewürtz-Nägelein
Muſcatenblüthe
Zimmet jed. ʒiiß.
Roſmarinblüth
Lavendelblumen
Majoranblumen jed. p. iij.

Zerſchneid es gröblicht/ thue es in ein Glas/ mit einem engen Munde / und thue dazu
Biſam gr. xij. Dann gieß daran friſches Oels ℔ß.

Verſchließ den Mund wohl / ſtelle es in die Sonne 9. Tage und Nächte / rühr es täglich zweymal oder mehrmal um / denn drück es aus / und behalt es zum Gebrauch.

Man kan die Creutz-Gegend und um die Geburts-Gliedmaſſen damit ſalben.

11. Balſamum Podagricum è Sapone Veneto Rhumelii. Balſam von Venediſcher Seiffen.

Nim̃ alter Venediſcher Seiffen part. ij.
Campher p. j.
Brantwein q. ſ. Digerire dieſe Stücke ſanfft in Conſiſtentz eines flieſſenden Balſams.

N. Man nehme an ſtatt des Brantweins den Spiritum von Regenwürmern / der durch die Fäulung bereitet / welcher den Campher am beſten auflöſet.

Wenn man dieſen Balſam auf den ſchmertzhafften Ort aufſtreichet / ſo pflegt er Blätterlein aufzuziehen / ſolches aber geſchiehet mit groſſer Linderung des Krancken.

12. Balſamum Tabaci. Toback-Balſam.

Nimm des beſten Spir. von Wachholder
Terpenthin jed. ℔j.
friſche Indianiſche Tabackblätter ʒvj.
Infundir es alles / und circulir es 8. Tage lang. Druck es unter der Preſſe aus / verwahre es.

Dieſes heilet alle Schläge / wo nur nicht eine Ruptur dazwiſchen kommt / innerhalb 24. Stunden.

13. Balſamus uterinus. Mutter-Balſam.

Nimm des reineſten Galbani
Serapin. jed. ʒvj. | Teuffelsdreck ʒß.
Ammoniak ℥j. Dieſe Stücke zerlöſe in deſtillirtem Wachholder- und Terbinthinöl / darzu thue noch deſtillirt Lorbeer-Oel ℈ß. Agtſtein ʒß. M.

Es ſtillet die Mutter Beſchwehrung vortrefflich / beweget die monatliche Blumen / wann man den Nabel mit ſchmieret / oder den Bauch hinunterwarts mit reibet.

14. Balſamum vulnerarium Crollii. Crollii Wundbalſam.

Nimm Johannesblumen ℔j.

N. Man muß ſelbe mit der ☉ Aufgang / bey balſamiſcher Zeit / in Erhöhung / nemlich um das Feſt Johannis vor dem Neumond ſammlen.

gelbe Veyeln
Blumen von Tauſendgüldenkraut
Schellkraut
Prunellen
Camillen
Wurtzel von Oſterluzey

Wallwurtzel jed. ℥iß.
rother Roſen ℥iiß.
Arabiſcher Gummi
Myrrhen
Weyrauch jed. ℥iß.
Maſtix ℥j.
flieſſenden Storax ℥ij.

Zerſchneids und zerreibs / infundirs in gutem Spir. Vini ℔viij. etliche Tage / dann gieß ab / und drücks durch / dieſem tingirten Spir. (wo du ihn nicht noch einmal infundiren willſt / damit er kräfftiger werde) füge bey friſch Baumöl / das 8. Tag über hartzichte Spähn von Dannenholtz in der Digeſtion geſtanden / ℔v. gemeinen Terbinthin- und Lerchenbaum-Hartz / das in Johanniskraut-Waſſer gewaſchen worden ℔iß.

Dieſes alles digerir wiederum 14. Tage / letztens ziehe den Spir. vini in MB. ab / ſo bleibet ein rothe Balſam am Boden zurück / wie Blut.

Dieſer Balſam heilet alle Wunden und Stich wunderbar. Er iſt auch nützlich i allen Geſchwülſten / Entzündungen / Con tracten und zerſtoſſenen Gliedern / Beinbrü chen ꝛc. Er wird gebrauchet wie der vor hergehende.

15. Balſamus vulnerarius. Wund-Balſam.

℞ Galban. | Ammoniac.
Bdell. jed. ʒß. Macerirs 3. Tage in Eſſig dann colirs / und inſpiſſirs biß zur Dicke eines Ho nigs; dann

Nimm rother Myrrhen
auserleſen Maſtix jed. ʒß.
Oliban. ℥j. Pulveriſirs / ſolvirs durc Kochen bey gelindem Feuer / in Baumöl ℔j. Ma muß nemlich das Oel nach und nach daran gieſſen immer umrühren / biß die letztern wohl zergange ſeyn. Dann miſch die obgemachten Gum̃i gleiche Weiſe mit ein / gieß immer nach und nach Oel zu biß alles Oel aufgegangen / und der Balſam wa gelblicht worden.

Er heilet die friſchen Wunden / ſie mögen **geſtochen oder gehauen ſeyn / alsbalden. E wird gebraucht wie die vorige.**

N. Doch wird er in Reinigung der Wun **den ſtärcker würcken / wann man** Grünſpan ℥i **darzu thut / und einen Monat inſoliret /** dann **auf ſolche Weiſe der Wuſt ſich ſetze.** Hart. in Praxi.

16. Alius Balſamus vulnerariu Ein anderer Wundbalſam.

℞ Baumöl ℥iv.
Terbinthin ʒvj.
Maſtix ʒv.
Weyrauch ℥j.
Myrrhen ʒvj.

Galbani ℥j.
Grünſpan ʒiij.
Campher ℥j.
des beſten Eſſigs ℥ii
Spir. Vini. ℥ß.

Kochs biß zur Verzehrung des Eſſigs / die Colatu behalte zum Gebrauch.

17. Balſamus vulnerarius. Metenſium.

Nimm Baum-Oel
gereinigt Oel von Leinſaamen ℔ß.
Lorbeer-Oel ℥j.
deſtillirt Wachholderbeer-Oel ʒß.
Nägelein-Oel ℥j. | Venediſ. Terbinthin ℥
Aloës ſuccotr. ℥ij. | Grünſpan ℥iij.
weiſſen Vitriol ʒiß. Pulveriſir was zu pul riſiren iſt / und kochs zugleich bey gelindem Feuer b das Oel grün wird. M. zum Balſam.

Waſche die Wunden / ſie mag gehauen od geſchoſſen ſeyn / mit laulechtem Wein / dan tropffe den Balſam / ſo warm als mans leide kan / darein / bedecke ſelbe hernacher mit Crol Empl. Stictico. **Er heilet gar ſchleunig d Wunden Zufälle / beſonders verhütet er da Gliedwaſſer / und verbeſſert die Gifft der gi tigen Thier-Biſſe. Von** S. Cloſſ.

18. Balſamus Samaritanus Vulnerarius.

Nimm Baum- oder Johannes-Oel

ſtarc

ſtarcken weiſſen oder rothen Wein ā. Kochs biß der Wein verrauchet.

Es reiniget die friſche Wunden/ und heilet ſie.

Oder D. R.

Nimm altes Baum-Oel ℔j.
ſtarcken wohlriechenden verlegenen rothen Wein ℔ij.

Thue es in einen vergläſerten irdenen Hafen/ verſchließ mit einem Deckel/ und verleime alles wohl/ damit nichts heraus rauche/ koch es bey gelindem Kohlfeuer/ biß 2. Theile vergöhret ſeyn/ und nur noch einer übrig geblieben. Denn eröffne den Hafen/ und behalte das Oel in einem ſtarcken verſtopfften Glaſe.

Wenn die Wunde nicht gefährlich iſt/ ſo wäſchet man ſelbe mit rothem lauen Weine/ und appliciret denn ein reines Tuch von einem Manns-Hembde/ das in beſagtem Balſam naß gemacht/ ſo warm/ als es der Patient erleiden kan. Man kan auch davon ein wenig in die Wunde thun/ oder es nachlaſſen; wenn dieſes nur um den Creyß der Wunden geſchiehet/ ſo iſts genug.

Iſt aber die Wunde gefährlich/ ſo muß man ihn kalt gebrauchen/ damit er nicht gleich heile/ wenn man die Wunde offen behalten will/ daß ſie gereiniget werden.

Es iſt genug/ wenn man den Balſam einmal gebraucht/ und 4. oder 5. mal mit einem reinen Tuche und rothem Weine/ und dieſes ſo lange/ biß ſie heilet.

Will ſich aber das Blut ſchwerlich ſtillen laſſen/ ſo gebrauch ihn warm/ wie auch/ wenn ſie wehe thut/ und etwa der Spaſmus dazu kommt. Wenn das erſte Tuch/ das du hinweg nimmſt/ nechſt der Wunden überroth von lebendigem Blute iſt/ ſo ſtirbet der Patient: Iſts aber voll Eyter/ ſo geneſet er.

19. Linimentum Saturni compoſitum, oder Liniment von Federweiß.

℞ Federweiß ℥iv. | gebrant ♄ ℥xij.
zubereiteten Tutien ℥ij. Calcinirs/ pulveriſirs/ macerirs mit XX/ und rühr einen Monath durch die Materi täglich durch einander; laß hernacher eine Viertelſtund ſieden/ und ſtehen/ biß ſie klar wird. Dann

Nimm dieſes klaren Eſſigs
Roſen-Oel ā. Miſch wohl m. e. a. biß es ein Liniment werde.

Es verrichtet Wunder in Heilung der Kinder Grinde/ und Geſchwähre der Füſſe; man ſalbet nemlichen damit das gantze Haupt/ die Geſchwäre aber beſtreichet man des Abends. Boëtius de Boodt.

20. Linimentum Antipodagricum

W. P.

Nim des biß zur Weiſſe calcinirten Vitriols/ deſtillir ihn wie gebräuchlich/ denn ſcheide das Phlegma entweder durch einen Alembicum, oder Retorten. Den Liquorem treibe einmal vor ſich durch eine Retorten/ damit alles Phlegma davon komme/ das du behalten kanſt.

Nim des friſchen Schwein-Fettes ℥xxiiij. Koches biß es ſchwartz wird/ thue es in einen Kolben/ darzu thue des vorigen Liquoris ℥viß. Verſtopf es wohl/ und rittel es untereinander/ denn koch es im Sande/ daß es gantz ſchwartz werde/ und rittle es unterweilen. Dieſem füge bey
des folgenden Vini Eſſati ℥iij. ʒvj.
Spick-Oel ʒij. M. und laß erkalten.

Mit dieſem Liniment kan man den ſchmertzhafften Ort beym Feuer ſchmieren/ und mit einem Tuche verbinden/ dieſes ſoll man des Tages dreymal wiederholen/ biß die Schmertzen nachlaſſen.

Vini Eſſati Deſcriptio:

℞ Gewürtz-Nägelein | Maſtix
Muſcaten | rothe Myrrhen jed. ʒij.
Zimmet |
Ingwer | Saffran ʒß.
Weyrauch | Campher ʒj.
Wachholder Spiritus ℥v. Stelle es in die Digeſtion/ und drück es aus.

N. Auch folgendes Anodynum kan man den Podagriſchen Geſchwulſten überlegen/ doch verrichtet es nichts/ wo nicht das Podagra zuvor durch beſagtes Liniment verzehret worden.

Nim Animæ Saturni ʒiij.
Orientaliſchen Saffran ʒiij.
Oel von Campher mit ſüſſem Mandelöl ℥j.
Roſenöl ʒiß. | Camillenöl ℥j.
das Fett von einem mit weiſſem Lilienöl gekochten Capaunen ℥j. ʒij.
Spir. vini rectificat. ʒß.
gekocht Dillenöl ℥j. M. zum Liniment

21. Ad Ariduras Linimentum.

℞ Salbe von Althee | Fett von einem Dachſen
Pappelöl |
Lorröl jed. ℥iiß. | Bären jed. ℥iß
Baumöl | Römiſchen Kümel ʒj.
Wachholderöl jed. ʒv. | Hirſch-Unſchlitt
Regenwürmeröl ʒiß. | Grünſpan
Jungferwachs jed. ʒiß. f. Liniment.

22. Ein andres D. Agricolæ.

℞ des beſten Euphorbii | Spaniſche Fliegen ʒß.
Spec. Diatr. piper. | Fett vom Fuchſe
Neſſelſaamen jed. ʒij. | Dachſe
Alaun plumoſ. ʒß. | Regenwürm. jed. ℥j.
M. und mach ein Liniment daraus.

23. Ein andres Deſſelben.

Nimm Wurtzel von Meer-Rettig ℥ij.
Spaniſche Fliegen ʒj. | Wurtzel v. Aaron ʒij.
Neſſelſaamen ʒiij. | langen Pfeffer ʒiß.
Euphorbii ʒß. Geuß Spiritus Vini ℔iiij. darauf/ laß es in der Digeſtion 8. Tage ſtehen/ alsdenn deſtillir es.

24. Linimentum ad Cancrum.

Wider den Krebs D. S.

Nim Safft von dem güldenen Wundkraut
Nachtſchatten | Oel von Violen
Sonch. jed. ℥j. | Roſen jed. ʒiß.
Mache alles in einem bleyernen Mörſel mit einem bleyernen Stöſſer zur Salbe.

25. Ein andres bewährtes.

℞ Complet Roſenöl | Myrtenöl jed. ℔j.
Safft von Nachtſchatten
Wegtritt jed. ℥iß.

Laß ſie biß zur Ausrauchung der Säffte kochen wenn es coliret/ ſo

℞ Bereitet Bleyweiß ℥iiß. | Silberglätt ʒv.
gebrant und gewaſchen Bley
bereitet Spießglas jed. ℥j.
Campher ʒj. Machs im bleyernen Mörſel zur Salbe.

26. Linimentum in Contractura.

℞ Euphorbien | Schiefferweiß ʒß.
Spec. Diatr. Piper. | Spaniſche Mücken
Neſſel-Saamen jed. | Fuchs-Fett
ʒij | Dachs-Fett jed. ℥j.
Oel von Regenwürmern gekocht ℥j.
Machs zum Liniment.

27. Linimentum Cordiale Wedel.

℞ Schlagwaſſer ʒij. | Nägelein-Oel
Alkermes-Confect ℈j. | Citronen- oder Ro-
Zimmet-Oel | ſen-Oel āā gt. iij.

28. Linimentum dentifricium.

Zahn-Liniment.

℞ Veyelwurtzel ʒj. | gebranten Alaun ʒß.
Bimſenſtein ʒiß. | Krebsaugen
rother Corallen jed. ʒj. Pulveriſirs/ vermiſchs mit Roſenhonig/und machs zum Liniment.

29. Linimentum Errhinum.

Nimm Safft von Schwertelwurtz
Säubrod | Mohnſaamen
Majoran | Veyelwurtz-Oel ʒvj.
Mangold jed. ℥ij.
Elaterii gr. vij. mit Wachs. Machs zum Liniment. Crato.

30. Ein andres D. R.

Nimm der Blumen von Lavendel
Roſmarin | Gummi Ammoniac.
Salbey jed. p. j. | Bibergeil
weiſſe Nieſewurtz jed. ℈iiij.
Saamen von ſchwartzen Coriander
Pulßhaver | Scammonien
Bertram jed. ℈j. | Eſelkürbs-Safft jed.
Cubeben | ʒß.
weiſſen Pfeffer j. ℈ß | Biſam
grauen Amber jed. gr. v. Pulveriſirs ſubtil/ und incorporirs mit Ol. Irino q. ſ. zum Liniment.

Es iſt ein vortrefflich Errhinum; wenn mans mit einem zuſammengedreheten Tüchlein in die Naſe thut.

31. Linimentum ad Hœmorrhoides. Zur göldnen Ader.

Nimm Gummi von Opopanac.
rothe Myrrhen | Opii jed. ℥ij.
Stoſſe ein jedes abſonderlich klein/ löſe es zuſammen in ſtarckem Wein-Eſſig auf/und koch es wieder biß zur Honig-Conſiſtentz: Füge mählig nach und nach bey
gekocht Roſenöl ʒß. | Dotter von einem Eye
Orientaliſchen Saffran gequetſchet ℈j.
Schleim von Flöhkrautſaamen ʒiij.
gepulvert Weyrauch ʒij.
Machs zum Liniment.

32. Linimentum in Lienis & Epatis Scirrho D. Fabritii.

Nimm gepulvert Eiſen-Feylſpan ʒvj.
Hirſchzung | Tamariſken jed. Mj
Wurtzel der Rinden von Cappern
Calmus | Haſelwurtz
wilden Galgan | Fahrenkraut jed. ʒß.
obere Spitzen von Pontiſchen Wermuth
Celtiſcher Spicke | Römiſchen Camillen
Ehrenpreiß | Mj
Wollkraut | Saamen von Carduibe-
Blumen von Pfriemen- | nedicten
kraut | Klättenwurtzel
Johanniskraut | Kram-Kümmel jed.
Ochſenzungen | ʒvj
Laß es in Baumöl ſo alt ℔ij. und ſtarcken Wein-Eßig ℔j. biß zu dieſes Ausrauchung kochen. Hernach thue dazu
Schleim von Eibiſch mit Roſenwaſſer bereitet ʒvj.
Gummi Galban.
Opopanac. | Bdellii
Ammoniac. in deſtill. Eßig aufgelöſet jed. ʒij
Füge Wachs q. ſ. bey. Mache ein Liniment.

33. Linimentum Nervinum ejusd.

℞ Ameiſen-Spiritus ℥j. | Sal. Ammoniac.
Hirſchhorn-Spir. ʒß.
Miſche.

34. Liniment. pro Nervo retracto.

In gekrümmeten Sehnen.

℞ Fett von Menſchen | Eibiſchwurtzelſafft je-
Dachſe | ʒß.
Vipern jed. ℥j. | Wachs ein wenig. M.
Regenwürmeröl | f. Liniment.

35. Linimentum pro Penis erectione.

Nimm des Safftes von Paſtinack
Senff-Oel jed. ʒß.
groſſer Ameiſen Eyer ʒß. Stoß es/ un ſtelle es in die Sonne Tag und Nacht. Denn miſch alles in Form eines Liniments.

Mit dieſem ſchmieret man den Kopff am männlichen Gliede/vor dem Beyſchlaff. Solte aber ermeldetes Glied nicht aufrechts bleiben/ſo darff m es nur mit lauem Waſſer abwaſchen/ ſo vergehet gleich wieder.

36. Linimentum purgans. Purgir-Liniment.

Nim Elaterii ʒiij. | Scammonei ʒiß.
Extracts von Troch. Alhandal. ʒj.
Mache es mit Coloquintenöl q. ſ. zur Conſiſtentz eines Liniments / oder mit Hirſch-Unſchlit zur Sal

37. Linimentum de Saturno, Balſamus Saturni. Bley-Balſam.

Zerlöſe ♄ Saltz in deſtill. Eßig/daß er davon wo impraegnirt werde/ dann zieh ein wenig Eßig ab und miſche deſſen ʒviij. mit Roſen-Oel ʒiv. rührs/ damit es ein Liniment werde.

Es taugt vor Entzündung und Verbrennung.

38. Linim. ad Scrophulas Maet

℞ Spaniſch. Seiffen ʒiß. | ⌃ Salis
deſtillirt Wachs-Oel āā ʒß,
Salmiack-Geiſt

rect

rectif. Brandw. ãã ℥j.
Ziegel-Oel | Petroleum ãã ʒj.
Miſche.

39. Linimentum Simplex P. Bat.

℞ Succi ſolatri | Roſen-Oel ãã ℥xx.
Koche es etwas ein/ thue zur Colatur Silberglätt
Bleyweiß ãã ℔j.
Miſche.

40. Linimentum Salutis D. R.

Nimm Roſen-Salbe Meſ. ℥iß.
Theriack Androm. ʒvj.
Spec. Cordial. temperat. ʒij.
gelbe Sandel ℈j.
Orientaliſchen Saffran ℈ß.
Campher ʒß.
Machs mit Scorpion-Oel ſ. q. und dem Balſam von Zitronen/ Rauten/ Angelike und Salbey ã ℈j. zum Liniment.

41. Linimentum contra Ulcera Cervicis Uteri.

Nimm Safft von Eppich ℥j.
Roſenhonig ʒvj. | Terpenthin ℥ij.
Staub-Mehl von Gerſten q. ſ. f. Linim.

42. Ein andres dergleichen.

Nimm Methe q. ſ. Thue darein
Kraut von Andorn | Odermenge jed. Mß.
Aurin | runde Hollwurtz ʒß.
Kochs/ colirs. Zur Colatur thue
pulveriſirte Veilchenwurtz
Staubmehl von Erven
Honig q. ſ. f. Liniment

Salben:

1. Unguentum Agrippæ.

Nimm Wurtzel von Stückwurtz ℔ij.
Eſelkürbiß ℔j. | ℥ii.
Meerzwiebel ℔ß. | Fahrenkraut
Himmelſchwertel | Nieder Hollunder
der friſchen Waſſer-Nüſſe jed. ℥ij.
weiß Wachſes ℥xv. | Baumöl ℔iiij.
Die Wurtzeln alle weiche 8. Tag: in dem Oele. Hernach koche ſie und preſſe ſie aus/ colirs. Zur Colatur thue das Wachs. Machs zur Salbe.

Es dienet dieſe Salbe zu den Nerven/ Stein und Magen. Denſelben bewegts. Dem Miltz iſt ſie dienlich/ imgleichen wider den Magen-Schmertzen.

2. Unguentum Ægyptiacum simplex.

Nimm Grünſpan gepulvert ʒv.
Honig ʒxiiij. | ſcharffen Eſſig ʒvij.
Koche dieſes alles zuſammen/ biß es ein dickes Sälblein und an der Farbe braun wird.

Sein Gebrauch iſt/ das Fleiſch zu verzehren in böſen faulen gifftigen Schäden. Die Barbierer bedienen ſich deſſelben in allen Fäulungen; und iſt dem Ungvento Apoſtolorum gleich/ welches man ebenfalls in der Reinigung der Geſchwäre gebrauchet.

3. Unguentum Alabaſtrinum.

Alabaſter-Salbe.

Nimm Blumen von friſchen Röm. Camillen ℥v.
Roſen ℥iij. | friſche Raute
Betonien jed. ℥ij.
Wurtzel von friſcher Althee ℥j.
Mache alles gebührlich klein/ thue es in einen Kolben/ geuß darauf entweder alt Roſenöl/ oder gemein Oel (da denn dieſes beſſer iſt) ℔iß. Laß es etliche Tage digeriren/ hernach ein wenig ebulliren im MB. die Feuchtigkeit verwahre. Hernach wenn das Oel von den Kräutern ausgepreſſet noch heiß und coliret/ ſo füge bey
reinen und pulveriſirten Alabaſter ℥iij.
Digerir es abermal offt umgerühret. Letzlich thue dazu weiß Wachs ℔ß. Rühre es wohl im Keſſel um/ und wenn es erkaltet/ thue die vorige aufgehobene Feuchtigkeit dazu. Mache eine Salbe in geringer Quantität/ welche jährlich friſch gemachet muß werden/ ſonſten wird ſie alt und ſtinckend.

Sie dienet in allen Haupt-Schmertzen/ inſonderheit die in Fiebern entſtehen. Foreſtus lobet ſie in allen Zerſtoß- und Quetſchungen.

4. Unguentum album. Von Bleyweiß.

Nimm gewaſchen Silberglätt ʒß.
Bleyweiß in Roſenwaſſer gewaſchen ʒxx.
weiß Wachs ʒxxviij. | Roſenöl ʒviij.
Weiß von Eyern N. iiij.
Laß das Oel und Wachs zuſammen flieſſen/ thue denn das Bleyweiß und Silberglätt ſubtil gerieben hinein/ zuletzt die Eyerweiße.

N. Deſſelben Gebrauch veraltet nunmehr.

5. Unguentum album Camphoratum.

Nimm gebranten Bleyes q. v. Koche es in Eſſig. Die Miſtur rühre wohl mit ſüß Mandelöle durch/ in einem bleyernen Mörſel zur gebührenden Conſiſtentz. Auf das letzte füge den Campher bey q. ſ. welches die beſte Art.

Es kühlet ſehr wohl.

6. Unguentum de Althæa.

Althee-Salbe.

Nimm Schleim von Altheewurtzel
Leinſaamen
Fœnugræco zuſammen ℔iij.
friſche Meerzwibeln ʒvj.
Baumöl ℔iiij. Koch es biß zur Helffte. Colirs/ ſeparir das Oel vom Dicken/ und füge die nachfolgenden Stücke aufgelöſet/ und durch ein Tuch gecoliret dazu
gelben Wachſes ℔j. | Hartz jed. ℥v.
Colophonii | Gummi von Galban.
Epheu erſtlich in Terbentin ℥iiij. aufgelöſet jed. ℥ij.
Mache es zu einem Unguent.

So man es gelb haben will/ muß man im erſten Decocto die Wurtzel von Curcumey mit kochen laſſen.

Man gebrauchet es vornemlich in Kranckheiten der Nieren und Blaſen/ nemlich im Stein-Schmertzen und verhaltenen Urin. Man vermiſcht es aber mit Scorpionöl/ und ſchmieret es auf die Lenden und und Schaam. Rulandus gebraucht es abſonderlich in Seitenſtichen/ da er dieſer Salbe 2. Theile mit 1. Theile ſüſſen Mandelöls vermiſchet/ und offt die ſchmertzhaffte Seite mit ſalbet. Man kan es in der

Wirckung verbeſſern/ wenn man Oel von Kümmel mit Campher deſtilliret dazu thut.

7. Unguentum C.C. Anodynum Guilielmi Simonidis. Schmertzen-ſtillende Hirſchhorn-Salbe.

Nimm C. C. Zerſchneids / thus in einen Hafen voll Weins / gieß immer mehr darzu / und ſieds / biß der Wein verrauchet. Dann wirff das gröbere Theil vom C. C. hinweg / und reib das zurückgebliebene Marck zwiſchen den Händen / dann thue darzu

das Oel von Stab-Wurtzel
Johannisöl
Dillenöl
Scorpionöl
Regenwürmeröl
Nußöl
Lorbeeröl
Rautenöl
Spiköl
Sevenbaumöl jed. ʒß.
Menſchenfett ʒiß.
Biberfett ʒij.
Schwefel ʒiß.
Euphorbien ʒß. M. Machs nach der Kunſt zu einer Salben.

Sie iſt sehr nützlich in ſcorbutiſchen Grimmen/ Schmertzen/ wie auch in den podagriſchen / ꝛc.

8. Unguentum anodynum in Podagra. Schmertzen-ſtillende Salbe im Podagra.

Nimm wilder Roſen Mx.
des Krauts und äuſſerer Rinden
von Bilſenkraut/ ſo noch friſch Mvj.

Zerſchneids / kochs in einer halben Maas Wein / drücks durch und colirs. Die Colatur inſpiſſire bey gelindem Feuer / biß ſie ſo dick als Honig wird/ und thue darzu caſtrirt Schweinfett ℔ij. Miſch wohl beym Feuer / wann es dann ein wenig erkaltet / ſo thue darunter

des in Weinſtein zerlöſten Opii ʒj.
gepülverten Saffran zweyer Haſelnüß groß
Königskertzenblumen-Extract ʒß.

Machs zur Salbe.

Sie leget die podagriſche und Steinſchmerzen wunderbar / wann man den Patienten warm damit ſalbet.

N. Wilt du es vor den Stein brauchen / ſo kanſt du Anfangs 2. oder 3. Händ voll Wachholderbeeren darzu thun/ mit dem Bilſenkraut zerdrücken/ und coliren. Croll.

9. Eine andre Schmertz-ſtillende Salbe.

Nimm gepülverten Alabaſter ʒß.
weiß Seeblumenöl ʒiß.
Campher ʒij.
Salbe von Pappeln
Roſen jed. ʒij. oder ʒi.
Mach es mit wenigem Wachſe zur Salben.

Man gebrauchts in Haupt-Schmertzen/ da man die Schläfe und Nucham damit ſalbet.

N. Man hat unterſchiedene Schmertz-ſtillende Salben/ da doch eintzig und allein gut thut/ ſo man nimmt den bloſſen Succum von Wollkraut oder Hollunder/ darinn Opium oder weiſſer Mohnſaamen zerrieben.

10. Unguentum Apoſtolorum. Apoſtel-Salbe.

Nimm ſaubern Terbenthin/ der flieſſend ʒiiiß.
Löſe darinn auf
pulveriſirte Gummi Ammoniac. ʒiß.
Opopanacis
Galban. jed. ʒß.
Maſtix ʒvj.

Wenn dieſe zergangen/ füge bey/ nachdem es zuvor aufgelöſet/ und durch ein Tuch gewunden/ nemlich
Hartz
gelben Wachſes jed. ʒiij.
roth deſtillirt Terpentinöl ʒiß.
Gleichfalls:
pulveriſirt lange Hollwurtz
weiſſen Weyrauch
Myrrhen jed. ʒvj.
Grünſpan ʒiß.
Bleyzucker ʒß.
Machs zu einer Wund-Salbe.

11. Unguentum de Arthanita. Von Säubrod.

Nimm Safft von Säubrod ℔iij.
Kraut und Frucht von Eſelkirbiß
Kühebutter jed. ℔j.
Baumöl ℔ij.
Pulpe von Coloquinten ʒiiij.
Engelſüß ʒvj.
Euphorbii ʒß.

Stoſſe alles klein/ und weiche es in den Safft oder Oel 8. Tage lang. Hernach koch ſie biß zur Ausdämpfung des humidi; colir und exprimir es. Im durchgepreßten ſolvire
gelben Wachſes ʒv. Hernach nimm
Gummi von Sagapen ʒj.
pulveriſirte Myrrhen ʒiij.

Löſe im Eßig auf/ abſonderlich in einer Patelle/ daß es ein Müßlein werde. Wenn es noch warm / ſo thue eins um das andre Oel/ darinn das Wachs zerlaſſen / und bald von den Pulvern wieder etwas / (welche bald ſollen unten genennet werden) und von Ochſen-Galle ʒvij. einen Löffel nach dem andern darein. Machs zur Salbe.

Die Pulver ſeyn gemiſchet:

Nimm Scammonei
Aloes
Coloquinten
Mezereon,
Turbith jed. ʒviiß.
Steinſaltz ʒiiiiß.
Euphorbii
langen Pfeffer
Ingber
Camillenblum. jed. ʒiij.
Miſche.

So man dieſer Salben etwas auf den Schmeerbauch ſchmieret / ſo purgiret es. Da aber die Verſtopfung gar zu groß / ſo ſchmieret man es über den gantzen Unterleib. Abſonderlich iſts dienlich in der Waſſerſucht.

12. Unguentum aureum.

Nimm gelb Wachs ʒvj.
Oel ℔iiß.
Terbenthin ʒij.
Hartz
Colophonii jed. ʒiß.
Weyrauch
Maſtix jed. ʒj.
Orientaliſ. Saffran ʒ
Mach eine Salbe daraus.

Es heilet friſche Wunden gar geſchwinde.

13. Unguentum ad Ambuſta Zvvölff.

Nimm ungeſaltzne friſche Butter ℔ij.
Olivenöl (oder Roſen- oder Holleröl ℔j.
thue hinein grüne unzeitige Wachholderbee
zerſtoſſen ℔j.
friſche Blumen von Holler ʒvj.
weißen Roſen ʒiv.

Macerirs etliche Tag / laß ſieden ein wenig und colirs/ thue alsdann dazu Weiß von Ey ʒv.

Vermiſche es wohl zu einer Salbe.

14. Ungv

14. Unguentum ad Ambuſta ſ. de Rapis Mynſichti.

℞ Schweinenſchmaltz ℥ij
Camillenöl
Veilöl āā ℥j.
ausgepreßten Weitzen
Urinæ āā ℥ß.
Æſipi
Hirſch-Unſchlitt āā
℥iij.
Aſchen von gebranten Krebſen
Olibanum āā ℥ij.
Schleim v. Eibiſchw.
Saamen von Lein
Grigiſch Heu āā ʒvj.
ausgepreßten Rubenſafft āā ℥viij.

Miſche es und laß es einſieden/ und mache mit ſ. q. gelb Wachs eine Salbe/ deme zu letzt das Gelbe von Ey N. iv. zuthun kanſt.

15. Unguentum Aureum Meſuæ.

℞ Gelb Wachs ʒvj.
Olivenöl ℔iiß.
Terpenthin ℥ij.
Reſina
Colophonium āā ℥iß.
Weyhrauch
Maſtix āā ℥j.
Saffran ʒj.

Mache eine Salbe und laß das Wachs mit ſamt den Oel/ Colophonii und Reſina flieſſen/ colirs und miſche hernach den Terpenthin und andere Pulver hinein.

16. Unguentum butyraceum nervale S. Cloſſ. Nerven-Salbe.

Nimm des Krauts von grünem Wermuth
Majoran
Bachmüntz
Iſopen
Meliſſen
Bergmüntz
Doſten
Baſilien
Johanneskraut
Rauten
Ringelblumenkraut
Sevenbaum
Reinfarn
Beyfuß
Stabkraut
Camillenblumen
Steinkleeblumen
Johannesblumen
Odermennigblumen
Tauſendgüldenkrautblumen jed. Mj.

Zerſchneids klein/ und laß in einem groſſen Geſchirr in Mayenbutter ℔vij.
Spir. vin. ℔vj. ſieden. So nun die Kräuter gekochet/ und der Spir. vini weggedämpft/ ſo drücks durch eine Preſſe/ kochs zugleich mit Butter/ und thue darzu
gereinigten Tabacks-Safft ℔ij.
gewaſchen Terbinthin ℔j.
Wachs ʒvj. M. zur Salben.

Sie dienet zu kalten Nerven-Kranckheiten/ zu Verkrümmung des Munds / wann man nemlich die bewegende Theile damit ſchmieret. Salbet man aber die Bruſt und deſſen Knorſpel damit/ ſo ſtillet ſie das Hetſchen/ und wird alſo verſchrieben:

Nimm des Peruvianiſchen Balſams ʒj.
unſerer Butter ℥ij.
Spir. vin. ℥j. Miſch alles wohl/ biß der Spir. vini verdampffet.

17. Unguent. contra Calculum. Stein-Salbe.

Nimm der Oele von weiſſen Lilgen
Scorpionen
Veilchen
Camillen
Salbe v. Althee jed. ℥j.
des Schleims von Eibiſchwurtz
Boxhornſaamen
Flöhkr. Saamen ā ℥ß.
Wachs q. ſ. Machs zur Salbe.

18. Unguentum ad exulcerationem Cancri, aliaque Ulcera depaſcentia.

Nimm Balſam von Arſenico ℥ß,
Oel von Johannisblumen
Myrrhen
Terpenthin
Carduibenedictenkraut jed. ℥j.
Eyer-Oel ʒij.
Mache mit Wachs q. ſ. eine Salbe daraus.

19. Unguent. ad Carbunculum. Zum Carbunckel D. R.

℞ Ausgelöſchten Calck
Venediſch. Seiffen
ſcharffen Sauerteig
lebendigen Schwefel jed. ʒß.
Salpeter
bereiteter Tutien ſ. ʒij.
des Venediſchen Theriacks ʒiij.
Thebaiſchen Opii ℈j.
weiß Lilgenöl q. ſ. M. zur Salbe.

20. Unguentum pro Caruncula Penis.

Nim̃ Alaun Roch. ʒß. | Silberglätt
Pulveriſirs/ thue es in ein gläſernen Gefäß/ gieß ſo viel deſtillirten Eſſig daran / daß er 2. Finger hoch darüber gehe / denn ſtelle es in die Sonne/ biß alles trocken wird. Denn bring es wieder in ein Pulver/ und thue dazu
rohes Spießglas ℥ij.
bereiteten Tutien ʒiß. | Auripigment.
Mach ein ſubtiles Pulver daraus/ das mit completen Roſenöl ℥j. in eine Salbe kan gebracht werden. Zu Ende der Kochung thue dazu
Campher ʒiß.
Cerat. Diapalmæ ℥ß. und ſtreich es noch laulicht über Lichtlein.

21. Eine andre erodens.

Nimm complet Roſen-Oel
Bleyweiß jed. ℥j.
bereitete Tutien ʒß.
Campher ʒij.
Leber Aloe
Weyrauch
Myrrhen ℈ij.
Sief alb. ſine Opio ʒß. M. zur Salbe in einem bleyernen Mörſel/ damit beſtreich die Candelas.

22. Eine andre conſolidans.

Nimm des Fettes von einem Rehbock ℥j.
Bleyweiß ʒij.
Campher ℈j. M. zur Salbe.

24. Unguentum de Ceruſſa. Von Bleyweiß.

N. Dieſe iſt die Salbe oben genannt Ungvent. Album.

25. Unguentum de Ceruſſa Antimonii.

Nimm des aus den weiſſen Mohnhäupter-Saamen ausgedrückten und mit Roſenwaſſer gewaſchenen Oels ʒvj.
Ceruſſæ Antimonii ʒiij.
Venediſch Bleyweiß ʒiß. f. Salbe.

Sie kühlet und lindert mäſſig/ trocknet / lindert die hitzigen Zipperleins-Schmertzen / und das Brennen des Rohtlauffs / beſonders in ſcharffen geſaltzenen Flüſſen/ die auf die Augen fallen/ wenn man die Augenlieder mit ſchmieret. Sie tauget auch zu den Flecken des Angeſichts/ zu den Riſſen und Schrunden der Händen und des Angeſichts im Winter.

26. Unguentum Clyſmaticum. Salbe zu clyſtiren.

Nimm Kraut von Haſen-Pappeln
Eibiſch
Bärenklauen
Tag und Nacht
Bingelkraut. jed. Miiij.
Wurtzel von Eibiſch
weiſſen Lilien jed. ℥iiij.
Blumen von Camillen
Meliloten jed. Miij.
friſche Butter ℔v.

Stoß es alles mit einander durch/ laß es einen Monat ſtehen/ hernach koche und druck es aus.

Man gebraucht es in Clyſtiren.

N. Andre bereiten ſie alſo:

Nimm Kraut von Haſen-Pappel
Eibiſch
Bingelkraut
rothe Bete (Zwickeln) ā Miij.
Violen
Blumen von Camillen
Melilothen/ alles friſch jed. Miß.
Blatter von Althee

Koch es in ſ. q. oder ℔iß. friſcher Butter/die nicht geſaltzen/biß es grün wird/ thue zur Colatur
ſüß Mandelöl ℥viij.
Machs zur Salbe.

27. Unguentum Comitiſſæ, Stopff-Salbe.

Nimm Mittelſchalen von den Eicheln
Caſtanien
Eichenbaum
Myrtenbeeren
Pferdeſchwantz
Galläpffel
Hülſen von Bonen
Steinlein aus Weintrauben
Häublein von Eicheln
Speierling die nicht reiff und trocken
Meſpilen die herbe und trocken
Blätter von Cappern
wilden Pflaumen
Wurtzel von Tormentill jed. ℥iß.

Koche es in Waſſer ℔viij. biß zur Helffte/ colirs und exprimirs/ zur Colatur thue
neuen Wachſes ℥viij. Laß es wieder ein paar mal aufwallen/ wenn es gantz erkaltet/ ſo colir es. Das hinterbliebene Wachs behalte/ und hebe es auf. Zum colirten Decocto füge bey
Oel von Myrten ℔iß.
Baumöl ℔j. ℥ij. Koche es alles mählig biß zur Conſumption des Decocti. Colir abermal das Oel/ und löſe darinn auf
auserleſenen Maſtix ℥iiiß.
das vorige Wachs/ und ſtreue die pulveriſirten Species darein/ als
Nimm Mittel-Rinde von Caſtanien
Eicheln
Eichenbaume jed. ℥j.
Galläpffel
Hypociſtidis
gebrante Knochen vom Rinde oder Kalbe
Myrtenbeeren
Steinlein aus den Trauben
Speyerlein getrocknet jed. ʒß.
Trochiſcorum von Agtſtein ℥ij.
Machs zur Salbe.

28. Unguentum ad contuſiones.

Nimm Fiſchbein
Bleyweiß jed. gleiche Theile.
ſchwartze Seiffe q. ſ. zur Salbe.

Dieſe Salbe nimmt in einer einigen Nacht alle Schwärtze von dem Stoſſen im Geſicht hinweg.

29. Unguent. in Contuſionibus & Doloribus. In Zerſtoſſung und Schmertzen.

Nimm Oel von wohlzeitigen Oliven ℔j.
Ochſen-Marck
gelb Wachs jed. ℥ij.
Fichten Hartz
friſche ungeſaltzne Butter ℥iij.

Laß alles bey gelindem Feuer zergehen/ und wenn das Marck zergangen iſt/ ſo thus vom Feuer.

30. Ein andres D. Krauſen. In contuſione dorſi & læſione nervi.

Nimm Oel von Camillen
Raute jed. ℥iß.
beſten Weines ℥ij.
Blum. v. Lavendel p.
Arabiſ. Stechas ℥

Kochs biß zur Conſumption des Weines.

Thue dazu
deſtillirt Oel von Wachholder
Regenwürmern jed. ʒß.
Bibergeil ʒj.
Wachs q. ſ. Machs zur Salbe.

31. Unguentum viride Cæſareum contra caſum, vulnera, contuſiones, ſugillationes, luxationes & dolores.

Nimm Blätter von friſchen Lorbeerbaum
Blumen von Spicknardi
Lavendel
Rosmarin
Scharley
rothen Roſen
weiſſen Roſen
roth Baſilien
Majoran
Niederhollunder
Odermenge
Camillen
Blumen von Hollunder
Tormentillwurtzel
weiſſe Lilien
Wermuth
Raute
Reinfahren
Spitz Wegricht
Wurtzel und Blätter v
Eibiſ
Epheu
Stabwurtz
Pöonien. jed. ℥iiij. all
friſc
Wurtzel von Aland
Coſti amari
Ochſenzungen
Iſop
groſſe Neſſeln mit St
g
kräuſe Müntze
Schaffgarbe jed. ℥ij.
Pappeln
Polley
Gartenkümel jed. ℥iß.

Stoſſe alles ſo lange/ biß es zu einer Pappe wi thue es in einen Keſſel mit
Mayenbutter ℔vj. Miſche es wohl.

Koch es eine Stunde ohne Aufhören bey lin Wärme/ nimm es hernach in einen Sack/ exprim es ſtarck/ thue es wieder in den Keſſel.

Nimm Hirſch-Marck
friſch Wachs
Bocken Inſchlitt
Hennen Fett jed. ℔ß. Laß es in gel flieſſen/ colir es durch ein Tuch/ miſche mit dem vorigen/ laß es hernach bey gelin Wärme ebulliren eine halbe Stunde la Nimm es vom Feuer/ daß es ein wenig erka Füge bey
Baumöl
Leinöl
Myrrhen
Maſtix jed. ℥iij.
Miſche alles.

32. Ungu

32. Unguentum Cardiacum.

Hertzgeſpan-Salbe.

Nimm Hertzgeſpan-Kraut
Gamanderlein | Bitterſüß
Pappeln | Scabioſen
Goldkraut | groſſe Hauswurtz
Freyſamkraut | Hünerdarm jed. Mij.

Zerſchneids und kochs in ℔viij. friſcher Butter biß zur Verzehrung der Feuchtigkeit/dann drucks durch/ und machs zur Salben.

Man gebrauchet ſelbe zum öfftern in Kinder-Kranckheiten/z. E. im Hertzgeſpan; man ſchmieret damit die Weichen des Leibes / und das Hertz ꝛc.

33. Unguentum Cordiale D. D. Arnoldi Weikhardi pro Officinis.

Hertz-Salbe.

Nimm der Roſen-Salbe Meſuæ ℥iij.
einfach Scorpionöl ℥iß.
ausgepreſſt Muſcatenöl
deſtillirt Zitronenſchalen-Oel
Campheröl jed. ʒj. | Theriak Androm. jed. ℥iß
Antidot. Matthiol. | Aloës roſat. ʒij.

Machs zum Liniment.

Sie ſtärcket den Lebens-Balſam / und die zerfallene Kräffte / wann man das Hertz ſchmieret.

34. Unguentum Cordiale Cl. Ludovic. ab Hornig. Hertz-Salbe.

Nimm der beſten gewaſchenen Roſen-Salbe ℥iij.
Schlag-Balſam ℈j.
ausgepreſſt Muſcatenöl ʒj
deſtillirt Zitronenſchalenöl ℈ß.
Zimmetöl gutt. v. | Roſenöl gutt. vj. M. wohl.

Sie hat mit voriger Salbe gleiche Tugenden.

35. Eine andre D. Reineſii.

Nimm des Santel Cerats ℥ij.
Mithridat ʒvij. | Roſen-Eſſig ʒß.
Campher ʒj. | Johannisöl ʒiij.

Machs zur Salbe.

36. Ein andres Meureri.

℞ Alten Theriack ʒj. | rothe Corallen
Safft von Citronen | Saurampf-Saamen
Limonien jed. ʒß. | jed. ʒß.
Perlen | Campher gr. iij.
Saffran ℈ß. Miſche.

37. Ein andre zu den Pulſen.

Nimm aller Sandel ʒij.

Laß es im Eßig und Roſenwaſſer á q. ſ. ebulliren. Colir und exprimir es. Zur Colatur thue
friſche Roſen-Salbe ℥ij.
Spec. Cordial. temperat. ʒiß.

Mache über gelindem Feuer eine Salbe daraus. Füge bey des reineſten Zitronen-Safftes/ und
deſt. Oel von friſchen Zitronenſchalen ℈ß.

Miſche alles wohl/und behalt es zum Gebrauch.

38. Unguentum Carminativum Diſp. Brand.

℞ Lorbeer ʒß. | friſche Gamillenblum. Miij
Meloten-Blumen.
das oberſt von friſchen Teufelsabbiß
Gundelreben | Tanaceto ãã Mj.
Grauſe Münz | Saamen von Kümel
Liebſtöckel ãã ʒij.

Zerſtoß alles und infundirs mit Gamillenöl ℔j.
Rautenöl | Anethöl ãã ʒß.
friſch Schwein-Schmaltz ℔j.

macerirn 14. Tag lang/ laß ebulliren / biß etwas eingekocht/ thue zur ausgepreßten Colatur
gelb Wachs ʒij.
flieſſenden Storax ʒvj. | Anißöl
deſtillirt Kümmelöl | Münzöl ãã ʒj.

39. Unguentum defenſivum Reineſii.

℞ rothen Bolus ʒij. | Drachenblut jed. ʒß.
Granatſchalen | Campher ℈iiij.
Linſenmehl ʒj. Machs mit Oel und Roſen-Eßig zur Salbe.

Unguent. ad Eryſipelas D. Fauſii.

Nimm ungeſaltzne friſche Butter ʒij.
rothen præcipitirten Mercurii ʒß.
Campher ʒß.
Mache mit ein wenig Holler-Oel eine Salbe.

Ungv. Enulatum Ph. Hag.

℞ Allandw. q. ſ. Kochs in Eßig/hernach zerſtoß und treibe es durch ein Sieb.

Nim dieſes Marcks wann es etwas ertrocknet ℔j.
thue dazu alt geſaltzen Schwein-Fett ℥viij.
Miſche es zu einer Salbe.

40. Unguent. contra Epilepſiam.

Wider die Schwere Noth.

Nimm Berg-Zinnober ʒß.
Lapid. Ophit. ʒij. | Magnet ʒiß.
des deſtill. Oels von Frantzoſenholtz
Haſelholtz jed. gt. iij.
Confect von Alkermes | Hyacinth jed. ℈ß.
Alabaſter-Salbe q. ſ. M. zur Salbe.

Man applicirts der Stirne und den Schläfen.

41. Ungv. contra ruborem faciei.

Wider das rothe Angeſicht.

Nimm des ſchärffeſten Pfeffers
Ingwers jed. ʒj.
lebendigen Schwefels ʒß.
Pomaden-Salbe q. ſ. M. zur Salbe.

Man beſchmieret das Angeſicht damit.

42. Unguentum ad Fœtum expellendum. Die Geburt zu befördern.

Nimm des Schleims von Leinſaamen
Borhorn | Eibiſchwurtz jed. ʒj.
Gänſe-Fett
der gekochten Oele von unſerer Camillen
weiß Lilgen jed. ʒj. | Saffran ℈j.
Wachs q. ſ. Mache eine Salbe daraus.

43. Ungv. ad Guttam roſaceam.

Nimm der beſten Pomaden-Salbe ʒiß.
Campheröl gt. iij. | [illegible] ℈ß.
Mercurii præcipitati | Benzoin ℈j.
Aquæ vitæ [illegible] Miſche alles ſehr wohl in einem bleyernen Mörſel / und mach es mit Wachs zur Salbe.

44. Unguent. ad Hœmorrhoides prominentes. Wenn einem die Gold-Adern heraus gehet.

Nimm des Saffts von Wullenkraut ʒß.
Roſen-Oel ʒj.

Eyerdott ∸ N. j. Stempe alles wohl/ und behalt es zum Gebrauch.

N. Dem afficirten Orte kan man einen in dieſer Salben gedunkten Lumpen oder Tuch appliciren.

45. Eine andre dergleichen.

Nimm Krebs-Butter
Bocks-Inſchlitt jed. ℥iß.
Bleyweiß ein wenig darzu gethan / und eine Salbe daraus bereitet.

Oder:

Nimm der Blumen von Leinkraut M ij.
Friſch Schwein-Fett q. ſ. Kochs und drück es aus / mit dem ausgedruckten miſche Eyerdotter/ und applicir es mit Baumwolle.

46. Unguent. Infrigidans Galeni.

Kühl-Salbe.

℞ Roſen-Oel ℔j.
weiß Wachs ℥iij.

Macerir es/ und laß es bey gelindem Feuer flieſſen/ rühr es wohl/und thue ſo viel Roſen-Eſſig dazu / als es annehmen kan.

Dieſes kühlet und humectiret wohl.

47. Ungv. ad Juncturas P. N.

℞ Eibiſch Salben ℥x.
Hundesſchmaltz
Schweinenſchmaltz
Taxenſchmaltz āā ℥iv.
Lorbeer-Oel ℥iij.
Euphorbium-Oel
Pfefferöl
Wachholderöl āā ℥ij.
Pulver von Senff
langen Pfeffer
Eruca
Euphorbio āā ʒj.
ſublimirten Wein
Wachs āā ℥ij.

Miſche es untereinander biß es eine Salbe wird.

48. Unguentum Lenitivum, emolliens, digerens, ſummum in omnibus Ulceribus.

Nimm Blätter von rother Salbey
Raute jed. ℔j.
Wermuth
Lorbeerbaum jed. ℔ß.
Camomillen
Ophiogloſſ. jed. ℔ß.

Sammle alles um Mittag aus/ reinige es / aber waſche es nicht. Schneide die grünen Kräuter klein/ſtoß es im Mörſel/ und füge bey
Fett vom Wider ℔ij.

Nachdem es wohl gemiſchet/ ſo thue es in einen verglaſurten Topff / geuß altes Oel darauf ℔vj. Laß wieder 8. Tage putreficiren / (da der Topff in die Erde muß gegraben werden) hernach ſetze es in einem kupffernen Keſſel über gelindes Feuer / hebe es nach 10. Stunden wieder ab / wenn nemlich die Farbe gefället: welche erkündiget wird / ſo man etliche Tropffen auf ein zinnernes Blech fallen läſſet. Man muß es aber offt rühren mit einem höltzernen Stecken. Hernach preſſe es ſtarck aus / colir es durch ein Tuch und behalt es zum Gebrauch im Glaſe.

Man tröpffelt davon in die Wunde heiß/und legt ein Tüchlein in die Salbe genetzet darüber.

49. Unguentum de Lithargyrio.

Nimm Olei Saturni Bleyöl q. ſ.

(Das iſt die Extraction des Saltzes oder Zuckers aus Bley mit Eſſig / oder aus dem Lithargyrio oder Bleyweiß / oder / welches noch beſſer iſt / aus der Minge / biß zur Dicke eines Weinſtein-Oels per deliquium, abgezogen) Füge dem unter ſtetem Rühren bey
Roſen-Oel als nöthig iſt. Thue hernach/ wo beliebet/ zu einem jeden Pfunde der Salbe
ſubtil pulveriſirt Weyrauch
Maſtix
Galmeyenſtein präp. ā ℥j.
Campher in Roſen-Oel aufgelöſt ʒß.

Machs zur Salben.

N. Man kan auch von Myrrhen und Aloe gar ſubtil gerieben / oder in Wein ſolviret / nach Beſchaffenheit des Schadens/imgleichen Balſama, die aber nicht das Sacchar. Saturni niederſchlagen darzu. Und iſt hier zu erinnern/ daß/ ſo man das Bley-Saltz in die Decocta miſchet/ man ſich fleißig hüte/ daß eines das andre nicht verderbe. Maſſen das Sacchar. Saturni die meiſten Decoctiones præcipitiret/ und gleichſam clarificiret/ gleich als ob e mit Eyerweiß geſchehe. Solches aber gehet ohne Schaden der Decocten nicht ab; allerdings das Niedergeſchlagene von dem Decocto muß geſchieden werden. Solche Præcipitation geſchiehet auch mit dem Bleyſaltz in dieſer Salbe / aber der Salb gehet nichts dadurch ab/ weil das Roſenöl dem Saccharo Saturni nicht zu wider iſt.

50. Ungu. Laxans alvum Jeſſenii

℞ Ochſengall
ungeſaltzne Butter āā ℥iij.
Extract von Coloquinten
ſchwartze Nieſwur
āā ʒj.
Diagrydii gr. iv.
Saffran gr. iij.

Miſche es über den Feuer biß es eine Honig-Di bekommt.

51. Unguent. Linariæ Zwölf.

Nimm friſche Meyen-Butter ℔ij.
der wahren Linaria geſtoſſen ℥viij.

Macerirs etliche Tag/ kochs alsdann / colirs un exprimirs/ dann thue noch dazu Linaria friſch zer ſtoſſen ℥viij.

Digerirs/ kochs wieder ein wenig und preſſe aus / welches auch das drittemal alſo muß wieder holt werden / ſo wird ein grüne Salben darau wann man ſie gebraucht / kan man ℥ij. derſelbe nehmen und dazu thun das Gelbe von Ey N j.

Pulv. Olibani ℥iß.
von Roſen
Hollunder
Saffran āā ʒj.

52. Unguent. de Liquiritia P. N

℞ Friſche Butter ſo in Roſen- und Nachtſcha ten-Waſſer etlichmal ausgew ſchen ℔j.
friſch ſafftig Süßholtz ℥iv.

Stoſſe es zuſammen / hernach bachs in einer Br pfanne/ colirs und exprimirs / dieſes kanſt du m friſchen Süſſenholtz wiederholen / endlichen th dazu
gereinigtes Bleyweiß/ ſo in ſ. q. Eſſigs einen Brey gekocht ℥iij.
Pompholyx &c. ℥ij.
Weiß von Ey/ ſo wie zu einen Waſſer geklopfft ℥iß.
Campher in Roſenöl ſolvirt ℈ij.

Mache es zur Salbe.

53. Ungvent. ad Livorem faci Mynſ.

Nimm weiſſen Traganth ʒß.

ſol

ſolvir ihn in Roſenwaſſer thue dazu Pulver rad. Sigilli Salom. ℈iv.
Campher ℈ij.

54. Unguentum Martiatum Nicolai, ſecund. Zvv.

Nimm friſche Blätter von Tamarisken ℥vj.
Attich
Beyfuß
Bärenklauen
Steinleberkraut
Tag und Nacht
Bibenelle u. Wurtzeln
Odermenge
Himmelſchlüſſel
Flöhekraut
Wintergrün groß
klein
friſche Blätter von Gamanderlein
klein Wegtritt
Erdbeerenkraut
Fünffingerkraut
Gliedkraut jed. ℥iiij.
Wurtzel von Eibiſch ℥iij.
Saamen von Bockhorn ℥iß.
Neſſeln
Veilchen
weiſſen Mohn jed. ʒß.
Kraut von Maur-Rauten
Cardulbenedicten
Meeßke
Baldrian
Storchſchnabel
Grindwurtz
Saurklee
Hirſchzunge
Kalbsaugen jed. ʒß.

Die Kräuter ſchneide alle klein / und ſtoſſe ſie / die Wurtzel aber und Saamen weiche in Wein / und infundire ſie hernach zuſammen in
Baumöl ℔viij.
friſcher Butter ℔ß. Laß es 1. oder 2. Wochen weichen / hernach koch es / daß die Feuchtigkeit abgehe. Colirs / und drucke die Kräuter ſtarck aus. Mit dem colirten Oel infundire die Kräuter / (weil auf einmal nicht alles kan infundiret werden / wegen des allzu wenigen Oels) als
friſche Blätter von Roßmarin
Lorbeerbaum āā ℥viij
Raute ℥vij.
Sevenbaum
Waſſermüntze
Salbey
Baſilien
Polii veri
Calaminth.
Aland mit Wurtzel
Wermuth
Blumen von Hollunder
obere Spitzen von Schaffgarben
Tauſendgüldenkraut jed. ℥iiij.
Saamen von Kramkümmel ℥iij.
krauſe Müntze
Stabewurtz jed. ʒß. Macerire es wieder ein paar Wochen im warmen / und ſo es gefället / laß es einen Wall thun in einem Kolben / damit das wäſſerichte / ſo übergehet / wieder könne dazu gethan werden. Colirs / und drücke die Kräuter wohl aus / und zerlaß alsdenn in dem Oele
gelben Wachſes ℔ij.
Maſtix ℥j.
Hirſchmarck ʒß.
Fett vom Bären
Hennen jed. ℥j.
Nardenöl ℥ij.
Letzlich füge bey
pulveriſirte Myrrhen in Terpenthin aufgelöſet ℥iij.
Storax calam. in Terpenthin ſolviret ʒß.
Weyrauch in Terpenthin ſolvirt ℥j.
Machs zur Salbe.

Sie dienet wider kalte Schäden.

55. Unguent. in Memoria diminutâ Laurenbergii.

Nimm Kraut von Taback Mj.
Baſilien
Meliſſe
Himmelſchlüſſel
Majoran jed. Mj.
Stoß es im Mörſel / und mach es mit Baumöl und ungeſaltzner Butter zu einer Maſſen.
Thue dazu
Reiniſchen Wein ℥iij.
Malvaſier ℥iij.
Waſſer von Borragen
Ochſenzungen
Majoran
Päonien jed. ʒß.
Koche es zur Dicke einer Salben ein.

56. Unguent. ad Membra frigore læſa P. N.

℞ wild Katzenfett
Hirſch-Unſchlitt
friſch Lorbeeröl āā ʒß.
Campher ʒj. in Brandwein ſolvirt
Zu letzt kan beygemiſchet werden.

57. Unguentum narcoticum.

Schlaff-Salbe.

℞ Bley Zucker ʒij.
Opii ʒj.
Campher ℈j.
ausgepreſſt Muſcatenöl ʒj.
Pferſigkörneröl ℥ij.
Amber / Biſem jed. ℈j. Machs zu Salbe.

Dieſe Salbe nimmet nicht nur des Hauptes Hitze und Schmertzen hinweg / ſondern bringet über das auch einen lieblichen Schlaff / wann man beyde Schläfe darmit beſtreichet.

58. Unguentum Nervinum.

Nimm friſch Kraut von Salbey
Majoran
Roßmarin
krauſe Müntze
Rauten
Schlagblümlein mit Blumen
je länger je lieber
Blumen von Lavendel
Johannisblumen
Camillen
Steinklee
obere Spitzen von Dille jed. Mj.
Lorbeeren
Wachholderbeeren jed. ʒj.
Wurtzel von Bertram ʒiß.
Alles klein gemacht infundire in
gekocht Oel von Regenwürmern
Fuchſe
Dille
Johanniskraut jed. ℥iij.
Terpenthin ℥j.
Fett vom Menſchen
wilden Katzen
Hunde jed. ʒß.

Macerire dieſes ohne Wein (damit / ſo dieſer evaporirte / die ſubtileſten Theile der Specierum nicht mit fortgehen mögen) ein paar Wochen lang. Hernach laß es im Kolben einmal ebuliren / die Feuchtigkeit ſo übergehet / geuß wieder auf / alsdenn drucke es ſtarck aus / colir es / in das Exprimirte thue und diſſolvire
des beſten Maſtix ʒß.
Terpenthin ℥iiij.
Wachſes ℥iij.
Benzoin in ʒij. Spir. vini rectificatiſſimi ſolviret ʒvj.
Machs ohne fernere Kochung zur Salbe.

Die eingezogenen Sehnen damit geſalbet / hülffet ſie bald wieder zu rechte.

59. Unguentum Nihili ad oculos.

Augen-Nicht.

Nimm bereiteten Tutian ℥j.
rothe bereitete Corallen
Perlen-Mutter jed. ʒß.
Nihili albi (weiſſen Nicht) ℥j.
Campher ʒj.
Schwein-Schmaltz mit Waſſer und Wein

Wein gewaſchen ℔j. Machs zum Sälblein.
Die Hitze der Augen benimmt und ſtillet es.

60. Unguentum ophthalmicum F.F. D.D. de Spina. Franckfurtiſche Augen-Salbe.

℞ Zubereiteter Tutien ʒß. | weiß Roſenwaſſer ℥j.
Campher ℈j. | friſcher Butter ℥j.
Grünſpan ein wenig. Machs zur Salben.

Man beſtreicht die Augenlieder darmit in Entflammung und Röthe derſelben.

61. Unguentum Pectorale. Bruſt-Salbe.

℞ Fett von Hennen | friſche Butter
ſüſſen Mandelöls jed. ℥iij.
Oel gekocht von Veilchen
weiſſen Lilgen jed. ℥iiij.
Orientaliſchen Saffran ʒß.
weiß Wachs q.ſ. Mach eine Salbe.

62. Eine andre Bruſt-Salbe Zw.

℞ Süß Mandelöl ℥iiij. | Fett von Hennen
Oel von Camillen | Enten jed. ℥ij.
Violen jed. ℥iij. | Flor. Veilchenw. ℥ij.
friſche Butter ℥vj. | Saffran ʒß.
weiß Wachs ℥iij. Bereite es nach der Kunſt zur Salbe.

Zu den Bruſt- und Seiten-Beſchweren iſt es nützlich.

63. Unguentum Anti-Pleuriticum. Seitenſtich-Salbe.

Nimm der älteſten Butter
Salbe von Eibiſchwurtzel
Schießpulver jed. ℥iij.
gepulverten Römiſchen Kümmel
weiſſen Senff jed. ʒß.
des Saffts von gemeinen Neſſeln ℥iiß.

Was zu pulvern iſt / pulveriſire wohl/ und koch in Neſſel-Safft Ungv. Alth. und die Butter / biß der Safft aller verrauchet ; denn thue die Pulver nach und nach auch darein / zu allerletzt aber das Schießpulver. Mach es bey gelindem Feuer zur Salbe.

Den afficirten Ort reibet man ſanffte mit einem wenigen Aqua vitæ, denn appliciret man die Salbe ein wenig gröſſer als eine Haſelnuß groß / und reibet ſie wohl mit der Hand. Denn ſolvirs mit 2. oder 3. Kohlblätter / die man in einer Schalen mit ein wenig alter Butter gewärmet / darüber lege man ein altes Tuch / und binde es mit einer Binden feſt zu/ daſſelbe kan man alle 6. Stunden / wo nöthig ſcheinet/ erneuren.

64. Unguentum ad perniones mirandum. Wunderbare Salbe vor die erfrohrne Glieder.

℞ Gelb Wachs | weiß Hartz
Pech | Baumöl
Leinöl jed. ℔ß.
Rind-Unſchlitt
Hammel-Unſchlitt zerlaſſen à quart. iij.
des weiſſeſten Weyrauchs ℥ij.
Bley-Menig ℥iv. Machs zur Salben.

Mit dieſer Salben kan man vermittelſt einem Federlein die Erfrörung / wann ſie geſchwohren / beſtreichen/ und ein reines Tüc
lein darauf legen. Wo ſelbe aber noch nic
verſchwohren / kan mans vorhero mit Stei
Oel beym Feuer ſtarck reiben. Sie hat ſo
chen Nutzen / daß S. Cloſſ. jährlichen etlic
℔. unter die Armen austheilet. Sie hei
gleichfalls die Schrunden der Bruſtwär
lein/ leichte Rothlauff/ wann man ſelbe vo
hero mit Spir. vini bähet.

65. Ungvent. Polychreſtum contra quosvis dolores arthriticos Arniſæi.

℞ Friſch Schwein-Schmeer mit Flederwaſ
gewaſchen und gereiniget q.ſ.
Fett vom Dachſe ℥j. | Menſchen Märgel ℥
Safft aus friſchen Sproſſen von Hollunde
Attich | Blätter von Wegtr
Gamanderlein jed. ℥vj.
Fett von Schnecken ℥ij.
Salbe von Diapalma ℥j.
Hernach thue Safft von Gamanderlein hinzu.
Machs nach der Kunſt zur Salbe.

66. Unguentum Pomatum D. Reſenboods.

Nimm weiſſen Schwein-Schmeers ℔ij.
ſüſſe Aepffel | reinen Benzoin ʒ
ſaure Aepffel jed. N.iij. | Muſcaten-Nüſſe
Zitronenſchalen ℥vj. | Blü
gelben Sandel | Zimmet
Flor. Veilchenwurtzel | Gewürtz-Nägelein
jed. ℥iij. | Storax calam. jed.
des beſten Roſenwaſſers q.ſ. Koche es alles
gleich bey gelindem Feuer zum Ungvent. Al
letzte thue dazu
Moſchi des beſten gr. ij.

Oder nach Zwölfferi Deſcriptio

Nimm gereinigten Borch-Schmeers ℔j.
Schwein-Fett ℔iij.
wohlriechender Aepffel N. xxiiij.
klein geſchnittener Fl. Veilchenwurtz ℥j.
friſche klein geſchnittene weiſſe Roſen ℔j.
Koche alles biß zum Abrauchen der Feuchtigkeit
Hernach colirs und exprimirs. In der ausgep
ten Fettigkeit zerlaſſe
weiß Wachs ℥iiij.
Wenn es erkaltet/ ſo thue dazu
Storax calamit.
Benzoin in Spir. Roſar. aufgelöſet jed. ʒv
deſtill. Oel von Zimmet ℈j.
Gewürtz-Nägelein | Pomerantzenſcha
Muſcaten-Nüſſe | Citronenſchalen j
jed. ʒß. |
Lavendel | Roſenholtz ʒß.
Ausgepreſſet Muſcatennuß-Oel ℥ij.
Miſche und rühr es lang/ daß es weiß werde.

67. Unguentum Populeon. Pa pel-Salbe.

Nimm friſche Pappel-Knoſpen ℔iß.
Schwein-Schmeer das geſäubert ℔
Stoſſe die Pappel-Knoſpen / und macerir ſ
dem Fette / biß man die andern Kräuter alle f
haben kan. Alsdenn nimm
obere Spitzen von Brombeeren

Bl

Blätter von wilden Mohn
Mandrag | Bilſen
Kraut von Nachtſchatten
klein Wintergrün | Klättenwurtzel
Lactuke | Violen
groß Wintergrün | Nabelkraut jed. ℥iij.

Stoß die Kräuter wohl durch / und miſche es mit dem Fette von Pappel-Augen / laß es 10. Tage ſtehen / hernach koch es / colir und exprimir es. Mache eine Salbe davon.

Es befördert den Schlaff / mit Roſenöl vermiſchet / dienet wider die Hitze in Fiebern.

68. Vnguent. potabile rubrum.

Rothe Salbe.

Nimm friſche Butter / die nicht geſaltzen ℔iß.
Wurtzel von Färber-Röthe ℥j.
Tormentill
Bibergeil | Wallraht jed. ʒß.
rothe Ochſenzungenwurtzel q. ſ.

Koche mit Wein q. ſ. biß zu deſſelben Conſumption / und bereite nach der Kunſt eine Salbe daraus.

Ihr Gebrauch kommt denen die gefallen / oder ſich verhoben haben / es löſet ſelbe das Geblüth auf / und heilet wieder.

69. Vnguent. pro Pueris faſcinatis.

Nimm Oel von Roſen
Narden | Maſtix jed. ℥ij.
des Saffts von krauſer Müntze
Wermuth | rothe Corallen
Quitten | geraſpelt Helffenbein
wohlriechender Aepfel jed. ℥iij. | Aloesholtz jed. ʒß.

Mit einem wenigen Wachs f. eine Salbe. Dieſe Salbe ſoll zwey oder dreymal des Tages dem Magen appliciret werden.

N. Die Spaniſchen Weiber pflegen auch die bezauberten Kinder mit Gum. Ammon. zu räuchern.

So hat auch Roder. à Caſtro beobachtet / daß auch der Dampf von einem Roß-Eiſen / wenn man es glühend in Eſſig auslöſchet / darvor getauget hat.

70. Vngv. contra Puſtulas faciei D. Fauſii.

℞ Friſche ungeſaltzne Butter in Roſenwaſſer gewaſchen ℥j.
Jaſmin-Pomata ℥ij.
weiſſen præcipitirten Mercurius
Bley-Zucker ãã ʒj.
Ambra gr. ij. | Biſam gr. iij.

Mache eine Salbe.

71. Ungu. Pediculorum P. A. R.

Nimm Sem. Staphiſagr. ℥ij.
weiß. Nießw. ʒj. | Schweinfett ℔j.
Saltz ʒj. | Lorbeeröl ℥viij.
Queckſilber ℥ij. | Vened. Seiffen ℔ß.

Solvir die Seiffen in Laugen und kochs mit dem Oel etwas ein / biß die Feuchtigkeit weggeht / hernach vermenge das Queckſilber mit Schwein-Schmaltz / und miſche das Pulver darunter / ſo wirds eine Salbe.

72. Unguent. Pediculorum Diſp. Brandenb.

Nimm Wurtzel von weiſſer Nießw. ℥j.
Pertramwurtz. | weiſſ. Weinſtein ãã ʒvj.
Lorbeer | Lorbeer-Oel ℥ij.
Senffſamen | Toback-Oel ℥ij.
Staphiſagriæ | Schweinſchmaltz ℔iv.

Mache alles zu Pulver und macerirs in den geſchmoltzen Fett und Oel 24. Stunden lang / kochs dann bey gelinden Feuer / colirs und exprimirs. Dann miſche bey
Queckſilber ℥ij. | deſtillirt Spicköl ʒj.

73. Unguentum Paralyticum.

Nimm Wurtzel von Calmus
Eibiſch | Veilwurtz
Meiſterwurtz | Gichtwurtz ãã ℥j.
Pertramwurtz ʒß.
friſche Kräuter von Schlagkr.
Majoran | Serpillo
Schlüſſelblum. | kleine Brenn-Neſſel
Salbey mit den Blu. |
das oberſt von friſchen Tannenbaum
Beyfuß
friſche Lorbeerblätter ãã Mj.
Blumen von Rosmarin
Gamillen | Lavendel
Violen | Holler ãã Mß.
Arabiſche Stöchas-Blumen
Schœnanthum ãã ʒij.
Wachholderbeer
Lorbeer
weiſſen Senff-Samen ãã ʒß.
Regenwürme in Wein abgewaſchen ℔ß.

Zerſchneid und zerſtoß alles / macerirs 24. Stund lang in
Spaniſchen Wein ℔j.
ſüß Mandel-Oel
Johannis-Kraut-Oel
weiß Lilien-Oel
Rauten-Oel ãã ℥iv.

Laſſe es wallen biß etwas eingekocht / preſſe es aus und laſſe darinn flieſſen Hirſch-Unſchlitt
Bocksfett ãã ℥ij.

Miſche alles wohl unter einander und thue zu letzt an die Salbe
deſtill. Oel von Wacholderbeeren
von Salbey | Petroleum
Agtſtein ãã ʒj. | Bibergeil ãã ʒiß.

Machs zur Salben.

74. Unguentum Roſatum.

Roſen-Salbe.

℞ Weiſſes friſches Schweinfett ℔j.
friſche eingeſtoſſene wolriechende Roſen ℔j.

Laß es 24. Stunden wohl gemiſchet maceriren; hernach koch es / biß daß die Feuchtigkeit ausdämpffet / drucke es aus / thue abermal dazu
friſche geſtoſſene Roſen ℔j.

Laß es wieder durch einander geſtoſſen etliche Tage maceriren / und wenn es einmal im Kolben aufgewallet / und die Feuchtigkeit / die übergegangen / behalten worden / ſo nimm die Roſen / und drucke ſie aus. (Man darff ſie nicht dreymal infundiren / auch nicht Roſenſafft dazu thun.) Wenn nun die Fettigkeit erkaltet / ſo rühr es öfft und wohl / und thue man etwas von brennenden Roſen-Spiritu dazu / in welchem ein Theilchen von Roſen- oder Rhodiſerholtz-Oel aufgelöſet ſey. Setze es ohne Zuthuung des Mandel-Oels zum Gebrauch weg.

Man hat eine geheimere Art, dergleichen wohlriechenden Salben zubereiten. Wenn beliebet / kan beym Zwölffero unter der Art das Jaſmin-Oel zubereiten / mehr Anleitung gewinnen ſelbige recht zu bereiten.

75. Unguent. ad Rubedinem Oculorum. Salbe vor die rothen Augen.

Nimm der Salbe Nihili albi q. v.
weiß Semmelbrod q. ſ.
Stoſſe es im Mörſel mit Roſenwaſſer / und thue ein wenig Orientaliſchen Saffran dazu.

Salbe damit die Augen-Lieder; es benimmt die Hitze.

76. Unguentum contra Scabiem.

Krätz-Salbe.

Nimm Grindwurtz ℥viij.
Weinſtein ℥ij.
Speiſe Saltz ℥j.
Wurtzel von Curckemey ℈viij.
Gelbe vom Eye N. viij.
Eſſig q. ſ. Machs zur Salbe.

77. Eine andre Aug.

Nimm Bleyweiß ℥j.
Limonienſafft ʒiß. Koche ſolches q. ſ.
Thue dazu
Styrac. liquid. ℥j.
Terpenthin gewaſchen
Butter ohne Saltz jed. ℥ij.
ʒij ſublimati ℈j. in Roſenwaſſer ſolviret.
Machs zu einer Salbe.

Oder

Unguentum contra Scabiem.

Rauden-Salbe.

℞ Silberglätt
Bleyweiß
Roſen-Eſſig jed. ʒiß.
Roſen-Oel ℥vj.
Terbinthin ʒiß.
lebendigen Schwefel ʒvj.
gemein Saltz ʒiij.
friſche Butter ʒiij. M. nach der Kunſt.

78. Ungv. contra Serpiginem.

Nimm Pulver von ſchwartzer Nieſewurtz ʒj.
Silberglätt
gelben Schwefel jed. ʒiß.
Weinſtein ʒij.
Federweiß jed. ℈j.
Oel von bittern Mandeln
Maſtix
Wallnüſſen jed. ʒß.
gebranten Alaun ℈j.
Jngber
Gummi-Tragacanth
runde Hollwurtz ãã ℈ij
Hirſch-Jnſchlitt
ungeſaltzne Butter jed. ʒij.
Zuletzt füge bey
Weinſteinöl ʒiij.
Machs zur Salb.

Vngventum ſomniferum F. F. Franckfurtiſche Schlaff-Salbe.

Nimm des Thebaiſchen Opii ℈ij.
Saffran ʒß.
Roſenſalbe
Alabaſterſalbe jed. ℥ij.
Muſcaten-Oel ʒv. ℈j.
Hollunder-Eſſig ein wenig. Machs zur Salben.

Man ſchmieret die Schläfe / Stirn / Nakken ꝛc. damit / den Schlaff wieder zu bringen.

79. Vngventum ſpleneticum.

Miltz-Salbe.

Nimm Oel von Cappern ℥j.
Dillen ʒvj.
Wermuth ʒß.
ſüſſen Mandeln
bittern Mandeln ã ʒ
Specier. Diacymin. ℈ß.
Gummi von Ammoniak
Bdellio jed. ʒij.
Trochiſc. von Cappern ʒiß.
Wachs ein wenig. M. zur Salbe.

80. Vngventum ſpleneticum.

Miltz-Salbe.

Nimm bitter Mandelöl ℥j.
Cappernöl ℥ij.
ausgepreſſt Pferſichkörneröl ʒß.
Safft von Stächwurtzeln
Schweinsbrod
Wüterich jed. ℥j.
Gummi-Ammoniak / ſo in Eſſig zerlöſ
Bdelii jed. ʒiß.
Pulver von Cappern-Rinden
Tamariſken jed. ʒß.
Eſchen ʒvi.
Ceterach.
des öbern von Tauſendgüldenkraut jed.
Welſchen Kümmel ſo in Eſſig macerir
und wieder getröcknet worden ʒ
neu Wachs q. ſ. M. zur Salben.

Dieſe Salbe erwärmet / erweichet / reſolviret / eröffnet und ſtärcket.

Damit ſelbe noch durchdringender werde / la man darzu thun ʒj. oder ij. Spick-Oel / oder d destillirt Wermuth-Oel.

81. Vngventum ſtomachale.

Magen-Salbe.

℞ Krauſe Müntze
Kraut von Wermuth
Römiſcher Salbey
Raute
Majoran
Körbel
Meliſſe
Calaminth.
Cretiſchen Wolgemuth ã Mj.
Blumen von Camillen
Dillen
Lavendel
Rosmarin
Spicknardi
Ringelblumen
rothen Roſen ã p. ij.
Wurtzel von Angelike
Eberwurtz
Liebſtöckel
Fenchel
Calmus
Galgan
Baur-Calmus
Zittwer
Meiſterwurtzel jed. ʒß.
Schalen von Zitronen
Pomerantzen jed.
Saamen von Fenchel
Kramkümmel
Lorbeeren
Wachholderbeeren jed.
Muſcatenblüthe
Malvaſir Miiij.
Oel von Wermuth
Maſtix
Lorbeeren
Müntze jed. ʒiiij.
Laß alles in B. kochen biß zur Conſumption de Weins / die Oele colir alsdenn / und thue dazu
Gummi von Tacamahac. in Eſſig ſolvirt
Orientaliſchen Balſam
flüſſigen Ambræ
ausgepreſſt Muſcatennüß-Oel jed. ʒiß.
Saltz von Wermuth ʒij.
Spec. Diarrhod. Abb.
Arom. roſat.
Caryophyllat. jed. ʒß.
pulveriſirten Maſtix
Benzoin jed. ʒiij.
Trochiſc. de Gall. Moſchat. ℈j.
deſtill. Oel von Anis ʒß.
Gewürtz-Nägelein gt. xv.
Wachs q. ſ. f. eine Magen-Salbe.

82. Eine andre de Monſ. Duc di Stinverſe.

Nimm Oel von krauſer Müntze
Maſtix
Spicknardi jed. ℥iß.
Spicke/ nur daß der Geruch die übrigen Oele übertreffe.
Aloesholtz
Calmus
Gewürtz-Nägelein
Muſcaten-Nüſſe,
Blüthe jed. ℥iß.
Ambræ
Moſchi jed. ℈ij.
weiſſe Corallen
rothe Corallen jed. ʒij.
Wachs in Roſenwaſſer gewaſchen q. ſ.
Machs zur Salbe.

In Verkältung des Magens aus was vor Urſachen es geſchehen/ kan man dieſes Sälbleins einer halben Bohnen groß nehmen/ ſolches im ſilbernen Löffel zerlaſſen/ und den Magen damit ſalben.

83. Eine andre Magen-Salbe N. O.

℞ Oel von Maſtix
Müntze
Wermuth jed. ʒj.
friſchen Terpenthin ʒß.
pulveriſirte Gewürtz-Nägelein
Calmus jed. ℈ij.
deſtill. Oel von Zimmet
Gewürtz-Nägelein
krauſer Müntze
Agtſtein ā gt. viij.
Indianiſchen Balſam gt. xij.
Wachs q. ſ. M. zur Salbe.

Dieſe dienen in kalten Magen-Zufällen.

84. Eine andre kühlende Magen-Salbe.

℞ Roſenſalbe ℥iß.
Veilchenöl ʒß.
rothen Sandelholtzes
weiſſen Sandelholtzes jed. ℈ß.
Miſche und mache eine Salbe daraus.

85. Vngventum Sympatheticum Crollii. Waffen-Salbe.

Der Name Ungventum Sympatheticum, Sympathetiſche Salbe/ rühret daher/ weil ſelbe mit den Wunden einige Natur-Freundſchafft und Einſtimmung hat/ ſo daß/ wann man etwas vom Geblüte/ das an den Waffen kleben blieben/ darmit beſtreichet/ derer heilbare Krafft der Wunden zukommet/ durch Hülffe des Welt-Geiſtes/ und ſelbe wieder zuſammen füget. Man nennet ſie auch magnetiſch/ wegen ihrer Würckung/ weil ſie ſtatt eines Magneten in die Ferne würcket/ und die Verwundete heilet. Sonſten nennet man ſelbe auch eine Waffen-Salbe/ weil ſie nicht der Wunden/ ſondern den Waffen übergeleget wird.

Sie wird auch eine Stern-Salbe (ſtellatum) genannt/ weil derer Tugenden etliche von den Sternen herleiten.

Nimm alt Schweinfett
Bärenfett jed. ℥iv.
laß eine halbe Stunde in rothem Weine ſieden/ dann gieß es in kaltes Waſſer/ und ſammle das obenſchwimmende Fett.

Unſer Autor behält die Crollianiſche Beſchreibung. Eine andere aber hat Th. Parac. in Archidox. Mag. L. 1. wie ingleichen Joh. Baptiſt. Porta Mag. nat. L. 8. c. 12. So haben gleichfalls Franciſcus Tidicæus de Theriaca p. 279. und Weik. l. 4. de extern. corp. hum. affect. p. 641. ermeldete Salbe anderſt beſchrieben. Doch kommen viel in dem überein/ weil ſie davor halten/ daß das Gemüs von Menſchen-Hirnſchale/ die Mumi und Menſchenfett darzu erfordert werden. Von dem Gemüſe hegen ſie unterſchiedene Meynungen/ indem etliche ſagen/ (unter welchen Goclenius iſt) ermeldetes Gemüs müſſe bloß von den Hirnſchalen der Erhenckten geſammlet werden/ weil die Geiſter durch das Erhencken in die Hirnſchalen zurücke getrieben werden. Andere ſagen/ es wäre nicht nöthig/ daß man darinnen viel wähle. Und Paracelſus lobet das Gemüs von der Hirnſchalen derer/ die gerädert worden. Selbes aber ſoll/ wie ſie weiter ſagen/ geſammlet werden/ wann der ☽ wächſet und in dem Hauſe ♀ iſt/ oder wann der ☽ in ♓/ ♉ oder ♎ gehet. Alsdann

Nimm gewaſchner gepülverter Regenwürmer
Schweinhirn
rothen Sandel
Mumien
Blutſtein jed. ℥j.
Gemüs von eines gehenckten Menſchen Hirnſchalen ʒj. Machs nach der Kunſt mit ermeldeten Fettigkeiten zur Salben.

Durch die Mumien verſtehet man hier die Egyptiſche oder Arabiſche die aus Myrrhen/ Aloe/ Saffran/ Balſam und andern wohlriechenden Sachen bereitet wird/ an deren ſtatt aber man auch das Fleiſch von des Menſchen Mäuslein/ in welchen ein mumialiſcher Geiſt wohnet/ gebrauchen kan.

N. 1. Je älter die Thiere/ je beſſer das Fett von ihnen.

N. 2. Man kan die Salbe bereiten/ wann die Sonn in der Wage gehet.

N. 3. Etliche laſſen das Gemüſe und die Mumien auſſen.

Ermeldter Crollius hat das Fett und das Geblüth des Menſchen auſſen gelaſſen/ da ſelbe doch nothwendige Stücke ſeyn/ weil dadurch unter dem Verwundeten und der Salben eine groſſe Verwandtnüß waltet.

Aus denen Sachen/ die mit der menſchlichen Natur übereinſtimmen/ beſtehet/ wie Robert Fludd will/ dieſe Salbe. Dahero muß ſelbe auch einiges Abſehen zur Geſundheit haben/ dann das Gemüs/ als eine vergötte Krafft der Gebeine/ wie auch das Geblüth und Fleiſch in der Mumie müſſen mit dem Fett in der Bereitung ſtehen/ als in welchen die mumialiſche Tugend verborgen lieget/ mit welcher ſich das Geblüth vermiſchet/ weil es aller ermeldeter Sachen Urſprung iſt/ derowegen die Vollkommenheit des gantzen menſchlichen Leibes in dieſer Salbe Bereitung kommen ſoll.

Der Gebrauch.

Durch dieſe Salbe werden alle Wunden geheilet/ (wo anders die Nerven und Arterien nicht verletzet ſeyn) man ſchmieret damit die Waffen/ wormit einer verletzet worden/ alle

Tage einmal / wo es die Noth erfordert / und die Wunde groß iſt / ſonſten ſchmieret man ſelbe den andern oder dritten Tag.

N. 1. Die Waffen behält man auf in einem reinen Tüchlein an einem nicht gar warmen Orte / damit dem Krancken nicht geſchadet werde. Man ſoll ſich auch vorſehen / daß kein Staub auf die Waffen falle / und daß ſelbe keine kalte Lufft anwehe / ſonſten würde der Krancke grauſam gequälet werden.

N. 2. Wann die Wunde geſtochen worden / muß man die Waffen der Spitzen zu ſchmieren.

N. 3. Wo man aber die Waffen nicht bekommen kan / muß man das Geblüt auf ein Höltzlein tropffen laſſen / welches hernach wie die Waffen kan gehalten werden.

Auf gleiche Weiſe heilet man auch den Zahn-Schmertzen / wann man nemlich ein Höltzlein nimmet / mit ſelben im Zahn ſtibret / biß es blutig wird / da man auf beſagte Weiſe mit verfähret.

Der Krancke kan über das die Wunden mit ſeinem eigenen Harn auswaſchen / und mit einem ſaubern Tuche verbinden / das Eyter alle Morgen von der Wunden wegwiſchen / diß / was mit Blut angefeuchtet / muß in einem temperirten Orte behalten werden. Wann die Wunde gehauen iſt / muß man den Degen von der Spitzen dem Heffte zu ſchmieren. Wann man aber nicht weiß / wie tieff die Wunde / und auf was Weiſe ſie gemachet worden / kan man den Degen bloß mit ermeldeter Salbe ſchmieren. Wann man den Degen ſchmieret / ſoll ſich ſo wohl der Krancke / als der / der den Degen geſchmieret / von der Venus enthalten. In den Beinbrüchen kan man mit der Salben ein wenig von Wallwurtzeln-Pulver / oder Beinheil vermiſchen / und diß gehet auch in andern Zufällen an. In der rothen Ruhr kan man diß / was von dem Menſchen gehet / mit ermeldeter Salben vermiſchen / und an einen temperirten Ort thun / ſo wird es dem Krancken einige Erleichterung zuwege bringen / wie D. J. Michaelis beobachtet.

Dieſe Salbe würcket durch die Identität des Balſams / oder des balſamiſchen Spirit. der in dem Menſchen und Geblüthe einerley iſt. Dann unter dieſen Geiſtern kein anderer Unterſcheid waltet / als daß der Geiſt in dem Menſchen noch würcklich lebet / der in dem Geblüth aber coaguliret iſt. Weil wir nun erfahren / daß die Geblüths-Freundſchafft ſo viel vermag / daß / wann ein Bruder oder naher Freund an der Peſt darnieder lieget / der andere / ob er gleich weit von ihm / gleiche Kranckheit leide / was ſollte dann nicht durch die Identität des Geblüts geſchehen können?

Was dieſer Sympathetiſchen Würckung Urſach ſeye / wird gar ſehr geſtritten / der Autor ſchreibet ſelbe mit dem Crollio der Identität des Balſams oder dem balſamiſchen Spir. zu / der in dem Menſchen und Geblüthe einerley iſt / mit dieſem Unterſcheide daß er in dem Menſchen annoch lebe / in dem Geblüthe aber ſchon coaguliret ſeye. Andere meinen / dieſe Heilung geſchehe bloß durch die Natur / und eine magnetiſche Krafft. Dahero auch Goclenius meldet / die magnetiſche Krafft werde vom geſchmierten Pfeile bis zur Wunden fortgepflantzet / und dieſes wegen der Natur-Freundſchafft / der eine allmähliche Antreibung nachfolget / durch die Lufft / die mit einem ſternichten Geiſte und magnetiſcher Krafft angefüllet iſt. In der Salben iſt ein balſamiſcher Spiritus, der von einem gleichmäſſigen / nemlich dem ſympathetiſchen Welt-Geiſte / zu ſeiner ſonderbaren Verrichtung heraus gelocket wird. Geſchiehet alſo dieſe Wunden-Cur durch eine Kräfften-Uberpflantzung / die durch den balſamiſchen und Welt-Geiſt zuwege gebracht wird. Andere hergegen halten dieſe Cur vor betrüglich / und nicht natürlich / welches Sennert. l. 5. c. X. in pract. Med. Conring. de Herm. Med. c. 18. Kircher. de Art. magn. l. 3. de magnetiſmo. Sylv. Rattraii Theatr. Sympathet. gethan. Wir gehen den mittlern Weg und verachten derer Tugend nicht gar / wie wir auch derer Lob nicht zu ſehr erhöhen.

86. Vnguent. Somniferum.

℞ Alabaſter Salben
Röſen Sälbl. āā ℥ß.
Pappel-Salben ℥ij.
Bilſenkr: Oel ℥ij.
ausgepreſt Muſcatöl ℥iß.
Ol. Nymph. alb. ℥ij.

weiß Mahn-Samen-Oel.
Vevel-Oel āā ℥ij.
Opium Theb. in Roſen-Waſſ ſolvirt ʒi
Orient: Saffran ʒß.
weiß Wachs q. ſ.

Mache es zur Salbe.

87. Unguentum contra Tabem.

Nimm Salbe von Eibiſch ℥ij.
Arregon.
Fett vom Dachſen
Bären jed. ℥i.
Hunde ℥ß.
Oel vom Biber
Fuchſe jed. ʒvj.
Wachholder
Ziegeln
Terpenthin jed. ℥ij.
gebrant Allaun ℥ß.
ſchwartzen Pfeffer
Euphorbii jed. ʒi.
Gewürtz-Nägelein ℈ij.
Bibergeil ʒß.
Saffran ℈i.
weiſſen Aquæ vitæ ℥ij.
Wachs ʒvij. M. zur Salbe.

88. Unguentum Terebinthinæ.

Insgemein Eiterſälbichen.

Onguent qui facilita ou qui aide la ſuppuration des ulcere.

Oyntment of Turpentin to make ſuppuration or matter in a wound. Turpentyn-Salf om materie in een wont te maken.

Nimm Terbinthin ℔ij.
Eyerdotter num. vj.
Maſtix
Myrrhen
Olibani jed. ℥i. M. zur Salben.

Sie macht die Wunden eitern.

89. Un

89. Vngventum ad Tineas.

Nimm Kupffer-Waſſer
Federweiß gebrant
Chalcit. jed. ℥iij.
der wahren runden Oſterlucey
Grünſpan jed. ℥ij.
Schiff-Pech ℥j.
Endten-Fett ʒß.
der älteſten Butter ʒvj. M. zur Salbe.

Man wäſchet das Haupt mit einer Laugen von Kraut und der Wurtzel von Wegwart / trocknet ihn / und ſalbet ihn mit ermeldeter Salben / nach 3. Tagen wiederholet man die Waſchung und Salbung; wenn du nun dieſes dreymal wiederholeſt / ſo wird der Grind vergehen.

90. Vnguentum contra vermes.
Wurm-Salbe.

Nimm gekocht Wermuth-Oel ℔iß.
gelben Wachſes ʒv.
Laß es über Feuer zergehen / füge bey
inſpiſſirten Safft in Form eines Extracts von
Wermuth
Stabewurtz
Tauſendgüldenkraut
Pferſingblättern
Feigbohnen
Inſpiſſirten Decocts von Nieder-Hollunder ℞ ʒiß.
Safft von Kreſſe ʒij.
Pulpe von Lauch (alii Knoblauch) ℥ij.
pulveriſirte Granatblüthe ʒij.
Rühre alles wohl durcheinander zur Salben.

91. Unguent. contra Veneficia.
Zauber-Salbe.

Nimm des Fetts von einem Hunde
Bären jed. ℥viij.
Capaunen ℥xxiiij.

Haſel-Miſtel annoch grünende truncos in Stücke zerſchnitten und zerſtoſſen / wenn ſie noch feuchte ſind / das Holtz aber zerſtoſſen. Die Blätter und Beeren aber miſche in einer Phiolen / die / wenn du ſie wirſt 9. Wochen in die Sonne ſetzen / einen grünen Balſam extrahiren wird. Damit beſchmier die bezauberten Leiber / beſonders aber die ſchmertzhafften Theile / ſo werden ſie nechſt GOtt gewiß curiret werden.

92. Unguent. ad Ulcera gryſeum.
Zu rinnenden Geſchwären der Schienbeinen.

Nimm des weiſſeſten Bleyweiſſes
Silberglätts jed. ℥iij.
Galmeyſteins
gebranten Bleyes jed. ℥ij.
bereiteten Tutien ʒß.
gebranten Alaun ℈ij.
Myrtillenöl mit Eyerweiß q. ſ. Machs in einem bleyernen Mörſel zur Salben.

93. Eine andre vor Wunden und Geſchwäre.

Nimm Maſtix ℥j.
Venediſchen Terpenthin ℥iij.
gelb Wachs ℥iiij.
Laß es in einem Haſen zergehen erſtlich Terpenthin mit dem Wachſe / denn thue es vom Feuer / und miſche bey Maſtix-Oel mit dem Maſtix-Pulver l. q. zur Salben.

94. Unguent. Patavinum. In böſen Geſchwären.

℞ complet Roſen-Oel ℔üj.
des Safftes von Wegricht
Halb-Pferd
Nachtſchatten
Aurin jed. ʒvj.
weiß Wachs q. ſ. Kochs zur Salbe / biß die Säffte alle verzehret ſeyn / denn beſprenge es mit folgenden Pulvern:
Silberglätt ʒvj.
gebrant und gewaſchen Bley ʒxj.
Armeniſchen Boli
Campher jed. ʒiß.
Galmeyſtein / oder Tutien ʒvj.
Poppel-Salbe
Ungv. Infrigidant. jed. ℥ij. M. zur Salbe.

Mit dieſer Salbe imbuiret man Corpey / legts über die Geſchwäre / und oben auf das Cerat von Bleyweiß.

95. Unguentum ad Vulnera.
Wund-Salbe.

℞ Salvenblätter 4. Theile.
Schaffgarben 3. Theile.

Man ſoll ſie ſammlen im Ende des Mayen / und klein zerſchneiden. Koch es 2. Stunden in einem Geſchirr mit Mayenbutter / die gereinigt iſt ℔viij. Filtrirs / und ſtelle die Colatur wieder zum Feuer / miſche darunter
Böcken-Inſchlitt ℔j.
Hirſchen-Inſchlitt
Wachs jed. ℔ß.
Hartz ein viertel Pfund.
Terpenthin ℔iß.

Koche alles zugleich / biß ſie zerlöſet ſeyn / wenn ſie nun vom Feuer kommen / ſo thue ſo viel klein zerſtoſſen Grünſpan dazu / daß alles grün werde / man muß auch zugleich Spick-Oel ʒij. mit einmiſchen. M. eine Salbe daraus.

Wir gebrauchen dieſe Salbe in friſchen und alten Wunden / in Reſolution der Sehnen und andern Affecten.

96. Eine andre Wund-Salbe.

Nimm Mumie
Bibergeil
Saffran des Orientaliſchen
Weyrauch jed. ʒij.
Arabiſch Gummi.
Maſtix
Ladani
weichen Styrax
Fett von Menſchen
Hirſchen
Dachſen
Spicknardi
Carpobalſami jed. ʒij.
Moſchi ℈j. (kan ausgelaſſen werden)
Oel von Wachholtern ℔j.
Terpenthin ℔ij.
gemein Saltz ℥ij. Digerir es drey Tage lang in einer Retorten biß auf den dritten damit angefül-

gefüllet/ hernach deſtillir es. Erſtlich gehet ein Waſſer / denn Oel. Dieſes vermiſche mit Wachs q. ſ. zur Salbe.

97. Eine andre.

Nimm Venediſchen Terpenthin
Joannisblumen-Oel jed. ℥ß.
Gerſtenmehl ℥ß.
Machs zur Salbe. Heilet alle Wunden.

98. Unguent. umbilicale purgans. Purgir-Salbe/ ſo auch in der Colike dienet.

Nimm pulveriſirte Coloquinten ℥ij.
Zittwer | Galgan
Himmelſchwertel jed. ℥j.
Lerchenſchwamm ℥ij.
Steinſaltz ʒij. ℈ij. Laß es 24. Stunden in Wermuthwein ℔ij. maceriren. Exprimir und füge bey
Galban in deſtill. Meerzwibel-Eſſig aufgelöſet ʒij. ℈ij.
Inſpiſſirs bey gelindem Feuer. Kochs zur Salbe.

99. Unguentum ad Uſtionem. Brand-Salbe.

Nimm Wurtzel von Althee ℥j. Mache mit △ einen Schleim daraus. Füge bey
Butter ℥viij. Kochs biß zur Conſumption des Schleims. Zu letzt thue dazu
Gelb von 2. Eyern. | Leinöl ℥ij.
Minie ℥j. Machs zur Salbe.

100. Ungvent. contra dolorem Uteri.

Nimm Roſenöl
Leinöl jed. ℥j.
Eyeröl ℥ß. M. im bleyernen Mörſel zur Salbe mit wenigem Wachſe.

101. Eine andre wider die aus der Monat-Zeit entſtandenen Schmertzen.

Nimm Pappel Salbe
Oel von Roſen
ſüſſen Mandeln
friſcher Butter jed. ℥ß.
Saffran ℈j.
Eyerdotter N. ij. Miſch zur Salbe.

102. Ungv. contra urinæ mictionem post partum.

℞ Gallmeyſteins in Eſſig und Roſenwaſſer dreymal gewaſchen und ſubtil gepulvert ℥iij.
Silberglett ℥ij.
bereitet Bleyweiß ℥j.
gekocht Oel von Roſen
Camillen jed. ℥iij.
Rühr es zugleich 2. Stunden / und mach es mit Bock-Inſchlitt ℥iij. zur Salbe. Rühr es wieder eine Viertheil Stunde/ biß es ſeine gebührende Conſiſtentz bekommt.

Damit muß man den afficirten Theil gelinde ſchmieren/ und mit einem Tuche bedecken. Sie hat wunderbare Krafft/ und iſt offt bewehrt worden.

103. Unguentum viride potabile, Butyrum viride F. F. Franckfurtiſche grüne Butter.

Nimm des Krauts von Salven
Iſopen
weiſſem Andorn
Müntz
Betonien
Hirſchzungen
Scabioſen
Wegwarten
Fenchel
Meliſſen
Ehrenpreiß
Waldmeiſter
Ageley
Rauten
Peterſilien
Schaffgarben
Tauſendgüldenkraut
Odermenig
runde Oſterlucey
der gantzen Wegwarten jed. Mij.
Meyenbutter ℔viij.
Infundir alle friſche Kräuter/ jedes zu ſeiner Zeit in Butter/ und laß ſtehen/ biß du ſie alle geſammlet und infundiret haſt/ dann drücks aus / das Ausgedrückte koch biß zur Verzehrung der Feuchtigkeit/ daraus mache nach der Kunſt eine Salben. Der gemeine Mann hält viel darauf / und gebrauchet man ſelbe zu Auflöſung des geſtandenen Geblüts / zu Linderung der Schmertzen / zu Abtreibung des Lungen-Schleims. Man gebrauchet ſie auch zu dergleichen Zufällen äuſſerlich.

104. Ungv. Vulnerarium Aureum P. N.

℞ Altes gemeines Oel ℔j.
Petroleum ℥iß.
Philoſophiſch Oel
Wachs-Oel
Wachholder-Oel āā ʒij.
Galban. ℥j.
Taxfett
Peruv. Balſam āā ℥ß.
Wachs ℥iij. Machs zur Salben.

105. Ungv. ad Verrucas ſ. Carunculas in meatu urinario.

℞ Præcipitirten Mercurium ℥ij.
Bleyweiß-Sälbl. ſeu Ungv. Anodyni ℥ß.
Miſche/ dieſen kanſt du zu thun etwas von aq. fort oder Vitriol-Oel/ ſtreiche von der Salben etwas auf ein gelbe Wachs-Kertze/ wann du es brauchen wilt / und ſtecks in die Röhre.

Ende des Andern Buchs.

Der
Medicin-Chymiſchen
Apotheken
Drittes Buch
von der
MACROCOSMOLOGIE
oder
Bergwerck-Lehre.

Das I. Capitel.
Von der Bergwerck-Lehre insgemein.

IN den erſten Büchern haben wir von den gemeinen Medicamenten mit ihren beygeſetzten zuſammen-gefügten Sachen gehandelt / die ſich unter kein gewiſſes natürliches Stück haben ordnen laſſen / weßwegen wir ſie auch eine allgemeine Apotheken betittelt. Nun folget die andere / worinnen wir alle natürliche Stücke mit ihren beygefügten Bereitungen unterſuchen wollen.

Ermeldeter Apotheken Theile ſeyn die Macrocosmologie (der groſſen Welt-Lehr) die Kräuter- und Thier-Lehr. Dann ſo viel zehlet man Reiche der gantzen Welt / nemlich das Macrocoſmiſche / Gewächs- und Thier-Reich / welche untereinander nahe verwandt ſeyn.

N. Dieſe Reiche nennet Hipp. die 3. Geſang-Einſtimmungen / der Gleichheit nach / von der Singkunſt hergenommen. Dann ſie ſeyn gleichſam ſtatt 3. Thone / woraus die Harmoni der gantzen Welt beſtehet. Der Grund iſt die groſſe Welt / auf dem die andern 2. als auf einem Fundament ruhen / ſonder welchem nichtes hätte zuſammenſtimmen noch beſtehen können. Das Gewächs-Reich ſtellet gleichſam eine liebliche Tertie vor / und gleichwie die Erſtreckung dieſes halben Thons zwiſchen der groſſen und kleinen Tertien in der Singkunſt umſchrieben wird; ſo weiſet ſich in gedachtem Reiche dergleichen Erſtreckung und Weitläufftigkeit / indem etliche der Natur der groſſen Welt näher tretten / und etliche weiter davon abweichen. Ermeldete Erſtreckung beſtehet nach Moſis Meynung in 3. Claſſen. Die 1. Claſs begreiffet die kleine Gewächſe / die von ſich ſelbſten hervor kommen. דֶּשֶׁא) Die 2. Saamen-tragende Kräuter. עֵשֶׂב) Die 3. die hölzerne Gewächſe. (עֵץ) Das Thier-Reich ſtellet vor eine Quint und Sexten. Gleichwie nun ſolche von dem Grunde (baſi) weit abweichen / und einen Umgang eines gantzen Thons in ſich begreiffen; alſo gehet auch ermeldetes Thier-Reich von der Natur der groſſen Welt weit ab / und wird in gröſſerer Weitläufftigkeit beſchrieben. Dann in ſelbem ſeyn Waſſer-Thiere (נֶפֶשׁ חַיָּה הַמַּיִם d. i. ein lebendiger Waſſer-Geiſt.) Erden-Thiere (נֶפֶשׁ חַיָּה הָאָרֶץ d. i. ein lebendiger Erd-Geiſt; So iſt auch der Menſch אָדָם aus Adama, d. i. aus erhöhetem Waſſer und Erde erſchaffen worden / welcher über das / was er neben andern Thieren iſt / נֶפֶשׁ חַיָּה d. iſt. ein lebendiger Geiſt / der einen eingeblaſenen Lebens-Odem / נֶפֶשׁ חַיִּים in ſich hat / und alſo alle andere übertrifft.

Als der mächtige Welt-Schöpffer dieſes gantze Rund / den Himmel und die Erden hervorgebracht / und den Menſchen nach ſeinem Ebenbilde mit einer vernünfftigen Seele und deſſen Leibe / als der Seelen Haus ausgezieret / füllete er zu eben ſelber Zeit die Erden mit unendlichen Gutthaten / die zu der Menſchen Leben vonnöthen waren an: die Wälder hielten in ſich Thiere von allerhand Arten und Geſchlechten; in den Waſſern und dem Meer ließ er ſonderbare Fiſche ſpielen; die Lufft erfülleten die Vögel; die Felder trugen Kräuter / Früchte / Bäume und Blumen / die Berge aber muſten Aertz und Metall hervorbringen / damit der Menſch / das himmliſche Thier / welches wegen alles / was die Göttliche Majeſtät hervorgebracht / erſchaffen worden / ſelber Herr ſey / und ſich derer theils zur Leibes-Beſchützung / theils zu deſſen Unterhaltung bedienete. Daraus haben endlich die Naturgelehrte die 3. beſagte Reiche / das Bergwerck- Gewächs- und Thier-Reich geformet / denn auch unſer Schröder nachgefolget/ indem er die Special-Apotheken in ermeldete Reiche abgetheilet/ꝛc.

Die Macrocoſmologie oder groſſe Welt-Lehre iſt eine Erörterung aller Sachen der groſſen Welt.

Die Sachen der groſſen Welt nenne ich diejenige/ die auſſer dem Gewächs- und Thier-Kreiß ſich befinden/ ſie mögen entweder die erſten/ d. i. der groſſen Welt-Glieder / oder die andern / d. i. die aus dem Periſtomate der groſſen Welt hervorkommen ſeyn.

N. Die Beſchaffung der Macrocoſmiſchen Sachen haben wir im 1. B. beſchrieben/ welches der Leſer beſehen kan.

In derer Gebräuchen muß man insgemein die Kräffte und die Weiſe zu gebrauchen erwegen.

Die Kräffte der Mineralien ſeyn ſtärcker und kräftiger/ denn aller anderer Sachen/ weil ſie dem erſten Urſprung näher ſeyn / und deßwegen auch beſſer vereinbaret und ſtärcker: Dann die vereinbarte Krafft immer ſtärcker iſt.

Die Mineralien und Metalle übertreffen die Gewächſe und Thiere im Heilen weit / dann dieſe in uns ſo lange würcken / als lange der Magen in ſie würcket / und gehen weiter nicht/ daß ſie nicht auch zugleich alle Stärcke eines Mittels ablegen / dann es übel mit uns ſollte beſchaffen ſeyn / wann der Magen das genoſſene Gewächſe nicht unter ſeine Macht bringen könnte / und ſelbes mit vollen Kräfften weiter in den Leib gienge / dann dardurch würde die Werckſtatt des Geblüths verdorben werden/ und ſollte daher mehr Schaden als Nutzen entſtehen. Die Metalle und Mineralien hergegen können niemalen zu einer Nahrung gedeyen / ſondern behalten ihren Zweck / weil ſie nicht zur Speiſe / ſondern zur Heilung erſchaffen worden / wann man ſie ſchon in den Leib nimmet. In dem Magen fangen ſie an den Strahl ihrer Tugend und ihre eingepflantzte Krafft leuchten zu laſſen / ſo daß / wann der Archæus derer leichtende Krafft / die ſie in den gantzen Leib ausſtreuen / fühlet / daher die Geſundheit entſtehet. Denn die Metalle ſeyn gleichſam helleuchtende Spiegel / die da eine Krafft durchzudringen und zu erleuchten haben / wordurch der Archæus von ſeinen Fehlern/ Wuth und Mangel abgebracht wird/ und ſeinen völligen Glantz wieder bekommet / und dieſes durch die angeſchaffene Tinctur der Vollkommenheit. Und obwol ermeldete Mineralien zu keiner Speiſe gedeyen können/ ſo haben ſie doch eine innerliche Krafft eines Spiegels/ und eine groſſe Macht/ die da mit dem befriedigten menſchlichen Archæo einige Gleichheit hat / wann er nemlich in ſeinem rechten Pfade wandet.

Dieſe ſonderbare Gaben hat ihnen GOTT mitgetheilet / damit ſie der Digeſtion kräfftiglich widerſtünden/ zu keiner Nahrung würden/ und alſo/ wie Helmont redet / ihre Kräffte frey nnd gantz behielten.

1. Ermeldete Stärcke muß man nach der Weitläufftigkeit abmeſſen / nach welcher ſie von dem erſten Anfange abweichen. Dann
etliche aus den Mineralien ſchier eine Ge
wächs-Natur haben. Gleichwie nun dere
Krafft mehrers ausgeſtreuet iſt/ alſo iſt ſelb
auch nicht ſo ſtarck. Wie man an unterſchie
denen Pechen ſiehet.

Etliche im Gegentheil tretten von der all
gemeinen Natur ſo weit nicht abe. Gleichwi
nun derer Tugend mehrers vereinbart/ alſo iſ
ſie auch ſtärcker. Dergleichen ſeyn Salz/Me
tall und andere.

N. 2. Die Mineralien beſitzen auch äuſſerli
che Tugenden / die leichtlich zur Würckung
können gebracht werden. Z. E. das Salz ha
Kräffte/ die es in dem Weſen ſelbſt ſehen läſ
ſet/ denn die innerliche Krafft ſelbiger nicht er
ſcheinet/ wo nicht das Salz gantz umgekehr
wird/ d.i. in einen ⌒ ſich verwandelt.

Die Gebrauchungs-Weiſe der Mineralien un
Metalle iſt innerlich und äuſſerlich.

N. Etliche wollen den innerlichen Gebrauc
der Mineralien und Salze von der Medicin
austilgen/ 1. weil ſie gifftig/ und 2. weil ſie ei
nige Schädlichkeit hinter ſich laſſen.

Zu dem 1. antworte ich alſo: Man gebrau
chet ſelbe nicht / ſo fern ſie gifftig / ſondern ſo
fern ſie heilſam ſeyn / dieſes mag durch Hin
wegnehmung der Gifftigkeit oder durch Ver
beſſerung ſelber geſchehen ꝛc. Dann bekant iſt
daß je edler eine Sache Anfangs erſchaffe
worden / je verderbter ſelbe Krafft der Ver
derbung erſchienen: weil nun die Verderbun
etwas zufälliges iſt/ als nimmt ſelbe auch da
Weſen und die Wurtzel nicht gar hinweg/ ſon
dern hält ſie gleichſam nur unter ihrer Herr
ſchafft gefangen.

Statt eines Exempels ſeyn die gifftige
Schlangen/ die unter ihrem Giffte ein herrl
ches Mittel verborgen tragen; über das ſey
dieſenigen Sachen nicht alle Gifft/ die ma
davor hält.

Zum 2. Man gebrauchet ſie nicht / ſo fer
ſie durch ihre Schärffe ſchädlich ſeyn/ ſonder
ſo fern ſie mit andern Sachen vermiſchet de
Artztes Zweck erreichen/ oder aber ſo fern ſelb
verbeſſert worden. Alſo kommt der gebrant
Vitriol in Theriak/ alſo ziehret der Knoblauc
die Küchen ꝛc.

Zum 3. Es heiſt nicht insgemein geſchlo
ſen/ und gehet ermeldeter Schluß nur dieſen
gen Sachen an/ die/ nach Bekänntnüß alle
einigen Schaden bringen.

Denn nicht alle Metalle vergifftet ſeyn deſ
wegen ♂liſche/♃liſche/♄niſche Artzneyen/ w
ſie recht bereitet worden / heilſame Mitt
ſeyn. Und obſchon etliche wegen ihres Gif
tes verdächtig ſeyn/ z.E. ♀/ ☿/ ſo kan man doc
ſelbes von dem nützlichen abſondern.

Denn das ♁/ oder Spießglas / wie Helmon
ſchreibet/ und der ☿ Gifft ſeyn/ wofern das e
purgiret / und der ander wieder lebendig ka
gemachet werden. Wann ſie aber die ihne
von GOtt verordnete Spitzen erreichen /
kan kein Sterblicher derer Tugenden ergrü
den/ und genugſam loben.

Die Kräffte ſo vortrefflicher Sachen r
ſen gleichſam gen Himmel / als ob ſie verg
bens herunter geſtiegen / und kaum einer g
funde

funden werde/ der derer Band aufzulöſen wiſſe/ damit ſie den Sterblichen nutzen können. Beſihe D.D. Laurentii Hoffmanni Tr. de vero uſu, & vero abuſu Medicam. Chem.

Seynd aber ſelbe ſcharff und zernagend/ ſo kan dieſe Schärffe durch die Chymie leicht verbeſſert werden/ daß ſie ſüſſer denn Zucker wird.

Wie dann die Ranunckeln/ Eppich/ ꝛc. durch die Deſtillation ihre ſcharffe Krafft alſobalden ablegen/ dergleichen erfähret man auch am ☿/ Saltz-Geiſt/ Vitriol ꝛc. die durch Rectificiren milder werden.

Die Macrocosmiſche Sachen ſeyn entweder die erſten/ die der Natur der Elementen/ als der groſſen Welt-Glieder/ näher tretten/ z. E. Waſſer/ Erde: oder die andern/ die von der groſſen Welt gezeuget werden/ als da ſeyn: Stein/ Metall/ und die den Metallen gleichen/ Halbmetall/ metalliſche Excrementen/ Saltz/ Schweſel.

Das II. Capitel.

Von den Erden.

VOn der Erde fangen wir an/ nicht ſo fern ſelbe ein einfaches Element iſt/ und bloß mit den Gedancken kan begriffen werden/ ſondern ſo fern ſelbe mit der groſſen Welt-Saamen geſchwängert. Dann nach des Paracelſi Meynung ſelbe recht erſtorben iſt/ doch lebet ſie durch ein unſichtbar Element/ d. i. durch einen eingepflantzten Dampff/ oder allgemeinen Spirit. durch deſſen Krafft wird die ſonſt todte Erde belebet/ ihre Unfruchtbarkeit fruchtbar gemachet/ ſo daß die Natur der Mineralien Gewächſe und Thiere annimmet.

Unter den Mineralien zwar findet man welche/ die der Erde Geſtalt annoch behalten/ doch von der gemeinen Erde abweichen/ und zu den Artzney-Erden gehören. Dieſe bekommen/ wegen Unterſcheid der Mutter/ Farben/ Eigenſchafften/ Landſchafften und anderer Umſtände/ unterſchiedene Namen.

Die Artzneyiſchen Erden aber ſind nichts anders/ als eine Erde/ die mit einem unzeitigen metalliſchen Schwefel geſchwängert iſt; oder ſie ſind metalliſche Adern/ die wegen Mängel des Mercurialiſchen Anfangs nicht haben können in ein perfectes Metall gedeyen. Derowegen beſtehet die alcaliſche Erde aus ſchweflichten Dämpffen/ und Einhauchungen/ wormit ſie geſchwängert; welche doch in ihrer Flüchtigkeit geblieben/ und dannenhero meiſtentheils ausgerauchet. Führen demnach ſelbe etwas vom Schwefel der Metallen bey ſich. Alſo findet man Gold- und Eiſen-Erde. Z. E. Der gemeine Bolus hält Eiſen/ die Kreide Bley: die geſiegelte Erden hat bald von dem ☉: bald vom ☽ Schwefel bey ſich. Der Röthelſtein führet Eiſen; die Ocher beydes von Eiſen und Kupffer bey ſich/ ꝛc. Alſo erhellet/ daß ſie nichts anders/ als in Warheit unzeitige metalliſche Adern ſind/ denen das Principium Mercurii mangelt.

So man ihre Tugend und Kräffte berühren wolte/ ſo wiſſe man/ daß ſie erſtlich alle Feuchtigkeiten eintrincken; dannenhero man ſelbe von austrocknender Krafft hält. Ebenfalls trincken ſie 2. alle Saurigkeiten/ die wider die Natur ſind/ in ſich/ und machen gleichſam Alaun-Cörper daraus. So 3. adſtringiren ſie/ und ſtopffen auch; deßfalls ſie 4. den Schweiß treiben. Dannenhero dienen ſie im Durchlauffe/ Rothen Ruhre/ Blutflüſſen/ und allen denjenigen Kranckheiten/ wo man zu ſtopffen Urſache hat. Doch muß man auch unter dieſen allgemeinen Würckungen auch einen Unterſcheid machen/ weil ſolche/ vermittelſt ihrem Special-Schwefel/ nachdem derſelbe mehr oder weniger/ etlichen Theilen mit einer Special-Würckung mehr oder weniger zugeeignet. Alſo iſt bekandt/ daß die Goldiſche wider Gifft diene: die Eiſerne hergegen in allen Cachexiis den Ruhm habe. Die Gold-Erde/ welche aus den Ungariſchen Gold-Gruben anhero gebracht wird/ iſt ein treffliches Mittel/ welches Herr D. Johann Michael ſeel. in einen Spiritum Salis aufgelöſet. Die Auflöſung erſcheinet gelbe/ in welcher bey nachfolgender Zeit rechte wahre Goldblätter ſich erzeiget haben. Oberwehnte Gold-Erde dienet gar wohl in Fleckfiebern/ da der Durchlauff mit untermenget/ ebenfalls in giftigen Kranckheiten/ in welchen allen die Solution zu gebrauchen. Da man aber dieſer Erde Mangel hätte/ ſo bediene man ſich der geſiegelten Strigiſchen Erde. Man findet auch in den Bergwercken/ da Eiſen iſt/ eine ſchwartz-röthlichte Erde/ welche auch mit unzeitigem Schwefel geſchwängert/ und dieſe hat ihren rühmlichen Nutzen in allen denen Kranckheiten/ worzu der Eiſen-Saffran (Crocus ♂) gebrauchet wird. Wie denn Zacutus, Luſitanus, und Petrus à Caſtro in Beförderung der weiblichen Blumen/ Mutter-Beſchwere/ und Cachexiis, &c. das acidum zu deſtruiren/ ſolche mächtig loben. Nicht weniger gehöret hieher die Norwegiſche Erde/ (davon unten ein mehrers folget) welche auch Eiſen-Art iſt/ und im Scharbocke und Affectu hypochondriaco groſſe Hülffe leiſtet.

1. In Anſehung des Geburth-Landes giebt es Lemniſche/ Türckiſche/ Armeniſche/ Chiniſche/ Meliteiſche/ Strigiſche/ Böhmiſche/ Labachiſche oder Wetterauiſche Erde.

2. Der Eigenſchafften und Farben halber aber iſt die Erde ☉iſch/ ☽iſch/ ♀iſch/ ♂liſch/ ♄niſch/ und 3. wegen gewiſſer Zeichen iſt die Erde geſiegelt ꝛc. doch der andern Erde ungeachtet/ wollen wir nur derer gedencken/ die man in unſern Apothecken hat.

N. Arabiſch heiſſet ſie Teri, Griechiſch γαῖα oder γῆ, Teutſch/ Erd/ Terre, Earth Aert.

Insgemein hält man davor/ daß die Erde kalt ſey/ und dieſes ſteuret ſich auf die Meynung von den 4. Elementen/ weil nemlich die Erde wegen ihrer Kälte dem Waſſer gleichet/ das Waſſer wegen der Feuchte der Lufft/ die Lufft wegen der Wärme dem Feuer/ das Feuer wegen der Trockene der Erde. Allein obſchon die Erde alſo kan genannt werden/ ſo fern ſie als ein einfaches Element betrachtet wird/ d. i. ſo fern ſie mit den andern Elementen zur Zeugung der Elementen hilfft. Doch kan die Erde/ die uns fürkommt/ nicht vor kalt gehalten werden/ weil (nach Zeugnüß Hipp. L. περὶ ἀρχῶν) viel der Wärme (des Geiſtes/ von dem wir oben geſaget) in der Erde iſt/ durch deſſen Krafft ſelbe fruchtbar wird. Denn die Fruchtbarkeit rühret nirgend anderſt her/ denn von einem geiſtlichen warmen Anfange/ ob zwar ſelbe Wärme ſich weit erſtrecket. Was die andern Beſchaffenheiten anbelanget/ ſo iſt die Erde an ſich ziehender Natur/ und widerſtehet der Fäulung.

Die bereitete Stücke.

Die Bereitungen/ denen die Erde unterworffen/ und woher alsdenn die Artzneyen entſtehen/ ſeyn

1. Die Reinigung oder Waſchung/ dahero hat man gewaſchene Erde.

2. Die Bereitung der Apothecken/ dahero hat man bereitete Erde.

3. Die Præcipitation/ woher die Magiſterien entſtehen.

4. Die Deſtillation/ woher kommen die Spiritus &c.

1. Von der Waſchung.

Weil die Erden viel von Sande und Steinen bey ſich haben/ als pflegen ſelbe insgemein gewaſchen zu werden/ d. i. man löſet ſie auf im Waſſer/ da ſetzet ſich die ſteinichte und ſandichte Materi zu Boden/ als welche ſchwerer iſt als die nützliche Erde. Das trübe Waſſer gieſſet man hernacher ab/ und läſts abdämpffen biß auf die Tröckene: allein die Waſchung geſchiehet nicht ohne Schaden vieler Kräfften/ denn ein ſubtiler Theil (den die Erden häuffig beſitzen) durch ermeldete Waſchung weggehet/ wie denn auch der flüchtige Erden-Theil ausrauchet/ iſt derowegen beſſer/ man bediene ſich der rohen Erde.

N. Wir verwerffen aber die Imbibition und Eintränckung nicht/ wenn man die Erde mit einem gewiſſen artzneylichen Saffte zu unterſchiedenenmalen befeuchtet/ und wieder tröcknet/ und ſelbiger alſo neue Kräffte mittheilet.

Wenn die Erde euſſerlich von ihrem Unflat nicht gereiniget worden/ ſo verwerffen wir die äuſſerliche Abwaſchung nicht/ und kan ſelbe ohne Abgang einiger Kräfften verrichtet werden.

Iſt derowegen/ wie bereit gemeldet/ beſſer/ wann man die reine und rohe Erde/ die nur von auſſen her gewaſchen worden/ nimmet/ beſonders wenn ſie ☉rtiſch/ ☽riſch/ ♂liſch iſt/ oder andere Eigenſchafften hat/ ſelbe kan man hernach mit Meyen-Tau oder Regenwaſſer/ das im Donnerwetter herunter gefallen/ anfeuchten/ in die Lufft ſtellen/ und von ſich ſelbſten tröcknen laſſen/ doch muß man ſelbe vor der ☉ Strahlen verwahren/ ſo wird ſie wunderbare Tugenden bekommen.

2. Die Bereitung.

Die Bereitungs-Weiſe iſt von der gemeinen Bereitungs-Art nicht unterſchieden. Man reibet nemlich die Erde/ und befeuchtet ſie jezuweilen mit einem zugeeigneten Waſſer/ z. E. mit Tormentill-Waſſer/ denn bringt mans zu einem Müslein/ und läſts von ſich ſelbſt trocken werden.

Man kans auch mit einem zugeeigneten Decoct; z. E. mit Vipern/ C. C. Scordien/ Scorzonerwurtzel/ Tormentill-Decoct kochen/ und wieder tröcknen laſſen.

3. Die Præcipitation/ woher das Magiſterium entſtehet.

Man löſet die Erde in einem ſauren Spiritu, z. E. Saltz ✢ ꝛc. auf/ die Solution decantiret man/ und ▽ret ſie mit Weinſtein-Oel p. d. oder mit Waſſer/ wenn man ſelbes häuffig daran gieſſet/ das ▽irte ſüſſet man ab mit Brunnenwaſſer.

Daß man die Erden in Magiſteria bereite/ iſt gantz unrathſam/ und dienet nirgends wozu. Maſſen ſelbe von dem Acido nur geſättiget wird/ bleibet demnach nur ein Calck über/ der von keinen Tugenden iſt.

4. Die Deſtillation und Sublimation; daher entſtehet der

1. Einfache Geiſt.

℞ Die rund-geformte Erd-Küglein/ und deſtillirs im freyen Feuer aus der Retorten. Beſihe darunter das Cap. von der Siegel-Erde.

NB. Alle Erde giebet ein ſaures Phlegma, nachdem ſie mehr oder weniger fett iſt/ oder nachdem ſie mehr oder weniger Schwefel bey ſich führet.

2. Erd-Geiſt mit Wein.

℞ Erde (z. E. Strigiſche/ von der Minern hinweg/ ehe ſie gewaſchen worden) q. v. daran gieß ein deſtillirt Waſſer/ thus in eine Retorten/ damit ſich der Leib in etwas eröffne/ dann gieß Spir. Vini darüber/ digerirs und deſtillirs.

Statt des deſtillirten Waſſers/ kan man Meyen-Tau oder Regenwaſſer/ das mit Donner herunter gefallen/ nehmen/ die Erde öffter damit befeuchten/ und wieder trocken werden laſſen/ in die Retorten thun/ und gelinde deſtilliren/ damit etliche Feuchtigkeit wieder davon komme/ dann kan man den Spir. Vini daran gieſſen/ digeriren/ deſtilliren/ und das Deſtillirte cohobiren/ eine Zeitlang unter dem blinden Helm digeriren/ und darzwiſchen immer cohobiren/ wann nun was von Saltz darinnen iſt/ wird auf dieſe Weiſe das mineraliſche vegetabiliſch werden.

3. Alcaliſirter Spiritus oder Balſam.

℞ Strigiſche Erde (roth/ nicht gewaſchen) q. v. gieß Donner-Waſſer daran/ macerirs etliche Wochen/ biß es putreſciret. Dann deſtillirs durch einen Alembic. Aus der hinterbliebenen Materi ziehe das Saltz/ und füg es dem deſtirtẽ ✢ bey/ circulirs einen Monat. Dann deſtillirs wieder/ ſo wird der Spir. das Saltz mit ſich nehmen/ und wirſt du alſo einen köſtlichen Balſam bekommen.

Ob zwar niemand laugnet/ daß in den Mediciniſchen Erden ein/ nach ſeiner Art/ centraliſches eingepflantztes Saltz oder ✢, doch nicht alcaliſiret/ wie Herr D. Schröder meynet/ ſeye/ und daß ſolche durch das Donnerwaſſer vermehret werden könne/ ſo iſt doch ſelbes gar wenig/ daß/ wann man deſſen eine Menge bekommen wolte/ man ſehr viel Maas Regenwaſſer darzu vonnöthen hätte/ ſonſten giebet es des Saltzes gar wenig.

Eine andere Art.

℞ Roher gewaſchener Erden ℔xx. deſtillirs durch eine gläſerne beſchlagene/ auf eine Seiten hangende Cucurbit/ oder Retorten/ den Graden nach mit genugſam ſtarckem Feuer. Erſtlich gehet das Waſſer/ dann der ⌒; wann die ⌒ beginnen zu ſteigen/ muß man das Feuer vermehren/ ſo ≏ret ſich das Saltz auf. Dieſes Saltz thue zum deſtillirten Waſſer/ und deſtillirs noch etlichmal/ daß nach dem deſtillirten Liquore ſich das Saltz abermal auf≏mire/ oder digerirs zugleich. So bekommſt du einen köſtlichen Balſam. Cunrad. Kunrath in Medull. deſtillatoria.

N. Man muß die Erde in groſſer Menge deſtilliren/ ſonſt bekommt man wenig Saltz.

1. Terræ argillaceæ ſeu ſigillatæ.

Siegel-Erden.

Allen Erden-Geſchlechten ziehet billich das Lob hinweg diejenige Erde/ die wegen des Zeichens/ womit ſie bezeichnet/ Siegel-Erde genannt wird. Arabiſch nennet man ſie Terimachtim; Lateiniſch Terra ſigillata; Sealed Earth; Geſegelten Aerde. Dieſer findet man in Apothecken unterſchiedene Arten.

Die Siegel-Erden ſeyn 1. Türckiſch/ (mit Türckiſchen Zeichen bezeichnet) die man insgemein vor die Lemniſche Erde verkauffet/ da ſie doch der wahren Erde Galeni nicht gleichet: Es wollen aber ihrer etliche die Aſchenfarbe gezeichnete Erde/ die von Conſtantinopel kommet/ vor die wahre Lemniſche Erde halten/ als welche unter allen die vortrefflichſte iſt/ mit denen wir nicht ſtreiten.

Hier fragt ſichs billich/ ob diejenige Türckiſche Erde/ die die Kauffleute zu uns bringen/ die wahre Lemniſche Erde ſey/ oder ob ſie verfälſchet werde? Braſavol. Matthiolus, Fallopius und andere halten ſelbe nicht vor die rechte/ weil man in beſagter Inſul keine mehr findet/ ſo daß man daher auch keine mehr zu uns bringen kan/ über das ſollen ermeldete Oerter meiſtens wüſte und unbewohnet ſeyn. Dahero will Fallopius, daß diejenige weiſſe Erde/ die man mit Türckiſchen Zeichen zu uns bringet/ und in den Apothecken vor die wahre Siegel-Erde hält/ nicht die rechte Lemniſche Erde ſey/ dann dieſe Erde immer roth/ aber niemalen weiß geweſen. Wie dann auch dieſes nicht übereinſtimmen ſoll/ indem etliche vorgeben/ die Lemniſche Erde ſey der Orientaliſche Bolus der Apothecken/ ob man ſich ſchon deſſen ſtatt ermeldeter Erde gebrauchen kan/ weil ſie gleiche Tugenden beſitzet/ indem aber beſagter Bolus die Hände färbet/ iſt er gar weit von ſelber entfernet/ als welche ſolches nicht thut. Doch finden ſich wieder etliche/ die beſagte Erde vor die rechte Art halten. Olaus Wormius in Muſeo C. 4. ziehet Bellonium und Stephanum Albucarium an/ die da beſtätigen/ daß die Innwohner der Inſul Lemnus bezeugen/ ermeldete Erde wäre niemalen an einem andern Ort gegraben worden/ als wo man ſie jetzunder grabe/ und dieſer ſey ein fruchtbarer Hügel/ der gegen Morgen ſehe/ mit vielen Kräutern bekleidet/ nahe bey dem Hofe Repondi. Die Erde/ die man alldorten gräbet/ ſoll meiſtens weiß ſeyn/ die andere unterweilen roth und leimicht/ wie der Armeniſche Bolus; ſo daß man zur Zeit Galeni ſelbe auf einem andern Hügel muß gegraben haben/ der vielleicht jetzunder verwüſtet worden/ oder derer alte Natur hat ſich verwandelt. Dieſe Erde gräbet man des Jahrs nur einmal den 6. Auguſt-Monat/ nicht ſonder Aberglauben/ indem man darvor hält/ ſelbe habe keine Krafft/ wann ſie nicht an beſagtem Tage gegraben werde.

Die darbey Arbeiteten/ ſeyn Griechen/ auf welche die Türcken fleiſſig Acht haben/ weil ſie in ſelbe Inſul zu gebieten haben/ daß nicht etwas heimlich entwendet werde. Wann man gräbet/ ſo riechet die Höhle ſehr lieblich. Man hält aber nicht alle Erde/ die alldar gegraben wird/ vor gut/ ſondern man wählet bloß ſelbe/ die zwiſchen zerbrechlichen Felſen verborgen lieget/ die da fetter/ klebrichter/ und ſonder Sand iſt. Man gräbet bey aufgehender Sonne nur ſechs Stunden lang/ dann ſchlieſſen ſie die Höhle gleich wieder zu/ und eröffnens in ſelbem Jahr nimmermehr. Dahero iſt auch dieſe Erde ſo ſelten/ weil nemlich gar wenig/ und zwar eine kurtze Zeit gegraben wird. Diejenige/ die vor gut gehalten wird/ wäſchet ein Einiger/ wann ſie gewaſchen/ ſchlieſſet man ſie in Säcklein/ und hencket ſie auf/ damit alles Waſſer davon komme/ dann formet man kleine und groſſe Stücklein daraus/ und drücket des Kayſers Inſiegel darauf/ wann ſie trocken/ ſo bringet man ſie nacher Conſtantinopel zum Kayſer/ zuſammt dem Siegel. So viel Wormius. Aus welchem erhellet/ daß es eine weiſſe/ leimichte und rothe Lemniſche Erde gebe. Die Inſul Lemnus wird heut Stalimene genannt/ und obwol die heutige Erde dem Zeichen/ und der Weiſe nach ſelbe auszugraben/ von der alten unterſchieden iſt/ beſitzet ſie doch nicht weniger Tugenden. Dreyerley Arten bringet man jetziger Zeit/ wie Ferrand. Imperat. L. v. c. 33. bezeuget/ zu uns: Die 1. Art iſt heilige Erde/ oder der Orientaliſche Armeniſche Bolus, der da nicht färbet/ weißlecht Aſchen-farbe/ bißweilen aber iſt ſie Fleiſch-farbe/ aus der man die Siegel/ die man ſo hoch hält/ und die keiner auſſer den Prieſtern anrühren darff/ bereitet. Die 2. Art iſt der Röthelſtein/ den die Zimmerleute brauchen. Die 3. Art gebrauchen die Tuchmacher/ und reinigen ihr Tuch damit/ dieſe darff jederman ausgraben. Beſihe Bernh. Cæſium de mineralibus L. 2. c. 2. ſ. 7. mehrers beſihe beym Galen. L. 9. ſimpl. P. Bellon. L. 1. obſ. 28. Sylvatic. L. 1. de Theriac. 20. Matthiol. in Dioſcor. L. v. c. 1.

Dahero ſchlieſſen wir 1. daß man heutiges Tags annoch die wahre Lemniſche Erde finde/ und daß die Widerſacher ſich ſelbſten durch der Farben Unterſcheid/ und dem Nahmen des Orts/ indeme Lemnus heut Stalimene heiſſet/ betrogen haben. Ob aber ermeldete Arten von einander unterſchieden ſeyn/ oder nicht/ ſtehen viel im Zweiffel. Ich halte davor/ ſelbe ſey nicht der Art nach/ ſondern der zufälligen Sachen/ nemlich der Farb wegen/ unterſchieden; Dahero ſie auch ihrer Tugenden halber ſo ſehr von einander nicht abweichen.

Was die Beſiegelung der Lemniſchen Erde betrifft/ ſo iſt ſelbe zu des Galeni Zeiten/ als zu welcher ſie ſehr berühmt geweſen/ mit dem Zeichen einer Ziegen

gen bezeichnet worden/ aus dieſen Urſachen/ weil die Inſul Lemnus der Göttin Dianæ geheiligt geweſen. Der Göttin Dianæ aber eignete man eine Ziege zu. Dieſer Erde aber müſſen wir entbehren/ und wird von den Türcken bewahret. Sonſten wird ſie auch mit Arabiſchen Buchſtaben bezeichnet. Beſ. Kircherum in Mundo ſubterraneo. An deſſen ſtatt/ wie ſchon erwehnet/ nehmen wir die Schleſiſche Strigiſche Erde.

Die andere Erde iſt Terra Melitea, Malteſer-Erde/ alſo genannt von der Inſul Malta, allwo ſie gegraben wird/ ſonſt nennet man ſie des H. Pauli Siegel-Erde.

Herr D. Ettmüller ſchreibet/ daß ſie helle ſey als eine Kreyde/ und eine treffliche Würckung habe wider Gifft. Herr D. F. Hoffmann ſchreibet:

Sie iſt rauh anzugreiffen/ Aſchen-farb/ und aſtringirend. Sie dienet vor die Biſſe der Schlangen/ und dieſe ſoll ſie von S. Paulo bekommen haben/ als er ſchiffbrüchig in ermeldete Inſul kommen/ dahero nennen ſolche etliche den Stein S. Pauli. Hieher gehören auch die Malteſiſche Gloſſopetræ, gelbe Schlangen-Augen/ die man in der gantzen Inſul hin- und wieder findet/ in der Forme/ wie ſie verkaufft werden.

Davon ſchreibet D. Simon Aloyſius Tudecius alſo: Man findet dieſe Schlangen-Augen und Zungen/ ſo viel ihm bewuſt/ bloß allein in der Inſel Malta/ allwo die Einwohner zu ihrer Intention und Nothdurfft dieſe Erde/ welche allenthalben gantz weiß iſt/ meiſtentheils aber umb die Grube des H. Apoſtels Pauli (welche alſo genennet wird) graben/ oder den Felß brechen. Dieſelbe iſt weich/ (und daß ich es nur oben hin berühre) alſo/ daß man ſie mit Hacken/ wie eine Töpffer-Erde/ graben kan/ um aus derſelben Häuſer und Stadt-Mauren in allerhand Figuren mit leichter Arbeit zu verfertigen; dennoch aber/ dafern ſie eine genugſame Menge Regen- oder Brunnenwaſſers in ſich gezogen/ ſo wird es zu einem harten Felſenſteine/ der auch dem Eiſen nicht weichet/ daß alſo die Häuſer in beyden Städten anzuſchauen/ als ob ſie aus einem Felſen gehauen wären/ die da mehr und mehr erhärten/ je öffter ſie die Ungewitter aushalten. Die Urſache dieſer Härte kan man dem Salpeter zuſchreiben/ welcher eine Fettigkeit bey ſich hat/ ſo auch mit dem einfallenden Regen in die Felſen eingehet/ weil dieſelben in ihrer Subſtantz leer/ und wie eine Kreyde ſind/ wo nicht anders als ein gebrantes Hirſchhorn an der Zunge klebet.

Es werden alſo in dieſen Felſen allenthalben in dieſer Inſel/ dieſe gemeldete Edelgeſteine/ an einem Ort aber mehr als am andren/ gefunden/ dieſelben tragen die Einwohner in den Städten herum zu verkauffen/ wie ich denn dergleichen Schlangen-Zungen und Augen etliche Paare um gar billigen Preiß gekauffet/ an denen noch ihre anhangende Mutter zu finden war.

Man findet aber nicht nur Augen und Zungen/ ſondern auch andre Viſcera, als Lunge/ Leber/ Hertz/ Milz/ Rippen/ und andre Theile/ ſo gar genau gebildet/ und mit ihren Farben gezieret/ in den Gruben/ daß man Gelegenheit gewinnen ſollte/ zu zweiffeln/ ob es von Natur oder durch Kunſt bereitete Dinge wären. Dergleichen iſt mir zu Rom bey einem Soldaten/ der lange in der Inſel Malta ſich aufgehalten/ zu Augen und Handen gekommen/ habe auch ſelbe von ihm kauffen wollen/ aber ſelbe weder mit Bitte noch Gelde habhafft werden können.

Die Geſtalt und Form der Augen und Zungen iſt nicht einerley/ ſondern unterſchiedlich; etliche von den Augen ſind gröſſer/ etliche kleiner: meiſtentheils rund/ da doch auch etliche wie eine halbe Kugel rund ſind.

Die Zungen ſind wie ein ſcharffer Kegel/ bald ſtumpf/ bald regulir, bald irregulir.

Die Farbe iſt auch mancherley/ abſonderlich aber der Augen. Andre ſind Aſchen-farbe/ andre Leber-farbe/ andre dunckel/ andre ſchwartzlichte/ und dieſe werden höher als die andren gehalten/ deßwegen ſind ſie auch im Preiße höher und theurer. Etliche ſehen wie das Weiſſe in den Augen mit einem weiſſen Brame/ und die ſind faſt die ſchönſten/ weil ſie faſt ein Auge abbilden/ die gemeiniglichſt gefunden werden/ die ſind Pomerantzen-farbe.

Unter andren ſchönen Sachen/ welche der ſinnreiche Paulus Boccone, Nobilis Siculus in ſeinem Buche/ welches er Inquiſitiones und Obſervationes phyſicas nennet/ und der gelährten Welt freywillig mitgetheilet/ verdienen nicht geringes Lob ſeine Obſervationes, die er von dieſen Schlangen-Augen und Zungen geſchrieben.

Dieſe Zungen/ bildet ihm der gemeine Mann ein/ daß es rechte Schlangen-Zungen ſeyn/ und geben die meiſten Naturkündiger Beyfall/ daß es eine gewiſſe Art Steine ſey/ die da in der Erde oder Felſen dieſer Inſul Malta/ als in in ſeiner Mutter/ gefunden werde. Er aber ſelbſt bleibet mit dem Fabic Columna, Nicolao Stenone &c. dabey/ daß es etlicher Meerfiſche Zähne ſeyn/ welches er mit nich leicht verwerflichen Gründen behauptet.

Wir wollen kürtzlich alles zuſammen faſſen/ un umb derer willen/ die der Frantzöſiſchen Sprache nicht mächtig/ oder denen dieſe Bücher nicht bey de Hand/ in Teutſcher Sprache mittheilen/ und den geliebten Leſer ſeiner Willkühr heimſtellen/ ſein Meinung davon zu fällen.

Einmal/ es iſt nicht ein geringer Beweiß/ wodurc er dieſe Gloſſopetras unter die Thiere rechnen wil daß er dafür hält/ wie denn es auch in der Warhei alſo iſt/ wenn man dieſe brennet/ daß ſie eher/ wie andre Beine/ zu einer Kohle/ als in einen Kalck oder A ſchen verwandelt werden/ da doch die verbrennliche Steine zum Calcke durch die Calcination gedeyen

2. So werden die Schlangen-Zungen geriſſen gefunden/ und ſolches auf allerhand Weiſe: welche ebenfalls ein Beweiß/ daß ſie da nicht hervorgebrach geweſen/ woſelbſt ſie gefunden worden: maſſen andr gegrabene Dinge in ihrer Mutter an ihrer Form un verſehrt bleiben/ und keine Veränderung annehmen

3. Beweiſet und bekräfftiget er ſeine Meynun damit/ daß ſowol an der Subſtanz (welche an unterſchiedlichen Schlangen-Zungen unterſchieden iſt ein Unterſcheid ſey: als an der Schärffe ſey es har an der Wurtzel aber nicht: dichte am Obertheile/ der Mitte aber poroſe und zäſericht. Nicht wenige iſt der Obertheil glatt/ und ſolches wider die Natu maſſen denn kein Stein ſelber mag edel oder gemei ſeyn/ ſo palliret anzutreffen. An der Figur/ welche a vieler Hand Art/ alſo auch an der Gröſſe unterſchi den. Denn es werden gefunden groſſe/ breite/ dre eckichte/ runde/ kleine/ und gar kleine/ länglichte/ gerade/ krumme/ nach allen Theilen: mit kleinen Zäh lein/ und dergleichen mehr.

W

Wie er nun aber dafür hält/ daß dieſes alles genug ſey zu beweiſen/ daß die Schlangen-Zungen nicht unter die Steine zu rechnen: alſo will er vielmehr ſelbe unter die Thiere ſetzen; und hält dafür/ daß es die rechten Zähne derjenigen Fiſche ſeyn/ welche man Lamiam, Canem Carchariam, Aquilam, Requiem nennet/ als welche dieſe gar eigentlich in allem darſtellen/ und ſo ähnlich/ daß faſt ein Ey dem andren nicht ähnlicher ſeyn könne. Verhoffet alſo nicht/ daß jemand mehr daran zweiffeln dörffe.

Doch aber hält er vor unnöthig/ daß jemand einwerffen wollte/ es wäre unmöglich/ daß/ weil die Schlangen-Zungen/ ſo in dieſer Inſul Malta gefunden werden/ weit vom Meere entlegen/ durch welches die Fiſche nimmermehr dahin hätten kommen können/ überdas auch eine ſolche Menge Zähne/ als ſchon heraus geführet worden/ kaum ablegen mögen.

So da/ antwortet er hierauf/ den Philoſophis und Geſchicht-Schreibern Glauben zu geben/ (Sen. Nat. quæſt. L. 2. c. 26. & lib. 6. c. 21. Livio Dec. 4. l. 9. und andren) die da zeugen/ daß bißweilen etliche neue Inſulen mitten im Meere entſtanden/ alſo kan es auch hier geſchehen ſeyn/ daß dieſe Zähne in der Mitten der Inſul gleichſam begraben worden. Und geſetzt/ es würde jemand gefunden/ der da vermeynet/ oder nicht zugeben wollte/ daß die Inſul Malta auf dieſe Weiſe entſtanden/ was hinderte es denn wohl/ daß wir die Zuflucht zu den Uberſchwemmungen/ auch wohl gar zu der allgemeinen Sündfluth nehmen wollten? Oder/ ſo es auch dahin nicht will/ ſo ſage man doch/ wie die Theile von den Schiffen/ ſo Schiffbruch erlitten/ Ancker/ Corallen/ ꝛc. in die groſſen Mittel-erdiſchen Berge gekommen? Wer nur irgends etwas von Verſtande hat/ wird warlich ſich nicht einbilden/ oder zugeben/ daß ſie darinn gewachſen.

Wem aber bekandt iſt/ wie häuffig dieſe Fiſche/ und in was groſſer Menge im Meere ſchweiffen/ daß zuweilen 600. beyſammen ſeyn/ der wird ſich nicht über die Menge der Zähne verwundern.

Ein mehrers beſihe beym Autore in Recherch & Obſerv. Nat. Epiſt. 29. p. 314. ſeqq. imgleichen Nic. Stenon. in Musculi Deſcriptione Geometrica, ebenfalls in Prodromo Diſſertationis de ſolido intra ſolidum.

Es halten aber ihrer viel dieſe vor genugſame Zeichen der Wunder/ die der H. Paulus verrichtet/ indem er 3. gantzer Monat den Innwohnern dieſer Inſul das Evangelium geprediget/ ſelbe zum Chriſtlichen Glauben gebracht/ die Schlangen ſelbigen Orts ihres Gifftes beraubet/ und untauglich zum Verletzen gemachet/ als ob ſie in Stein wären verwandelt worden; er ſenckte der Erden über das unzehlbare Gaben ein/ daß/ gleichwie die natürliche Kranckheit durch eine Schlange auf uns kommen/ alſo muſte durch eben die Schlangen eine natürliche Heilung auff uns ererbet werden/ dannenhero ſo wohl die Erde/ als ermeldete Steinzungen und Augen nach Zeugnüß der Malteſer ein treffliches Gifft-Mittel ſeyn/ die allen gifftigen Biſſen und böſen Kranckheiten widerſtehen.

Derer Gebrauch. Die Zungen hencket man an Arm und Hals; von beſagter Erde thut man ein wenig in Waſſer oder Wein/ und trinckets/ man infundiret auch bloß beſagte Zunge/ und gebrauchet den Liquorem hernach allein. Man giebet ſie auch vielen an ſtatt der Siegel-Erde/ wo die Malignität durch den Schweiß ſoll ausgetrieben werden. Die beſagte Schlangen-Augen faſſet man in Ringe/ ſo daß ſie des Tragenden Fleiſch berühren/ und als andere Edelgeſteine die Finger zieren.

Die Erde ſo wol als die Zungen præſerviren nicht nur allein vor allerhand Gifft/ ſondern ſie heilen auch dieſelben/ welche Gifft einbekommen/ oder von einem gifftigen Thiere geſtochen oder gebiſſen worden. Ja ſie ſind auch in andren gifftigen Kranckheiten dienlich.

Innerlich gebraucht man ſie entweder in Waſſern oder Wein/ ſie dörffen nur die Augen darinn weichen/ und nimmt man ſie vor dem Gebrauch heraus.

Wann man in die Gefäſſe von gemeldeter Erde/ Wein oder Waſſer infundiret/ biß ſie einige Krafft von ſelben zu ſich genommen/ und damit trincket/ ſo dienen ſie wider viele Kranckheiten. Etliche geben dieſe Malteſer-Zungen/ wegen der bezoardiſchen Krafft/ die mehrers verrichtet dann der Orientaliſche Bezoar/ in hitzigen Fiebern/ Kindsblattern/ rother Ruhr/ in Würmern der Kinder/ und der ſchweren Noth.

Leget man aber ſelbe in die Geſchirr groſſer Herren/ ſo verhüten ſie alles Gifft/ weil ſie in Anweſenheit deſſelben auf dem Tiſche ſchwitzen und den Betrug verrathen. Der berühmte Th. Bartholinus cent. 6. hiſt. 1. ſahe zu Malta eine aus der Erden gegrabene Steinzungen/ an der ein bleyern Ringlein hieng/ und ein genugſames Zeichen gaben/ daß mans ehedeſſen am Halſe oder Ohre getragen. Wann man ſie den Kindern anhenget/ ſo zahnen ſie beſſer/ wie Rondeletius meldet/ und verhütet derer Schrecken. Man ſagt auch/ wenn eine gebährende Frau dieſe Gloſſopetram in der Hand erwarmen laſſe/ daß ſie leichter gebähre. Machet man aber damit ein Wündlein/ ſo nützet es trefflich viel in der Kinder ſchweren Noth.

Man könnte auch dieſe Zungen wol unter die Hertz-Pulver vermiſchen/ welches man/ nach Zeugnüß Joh. Frid. Habela, zu Panormo thut/ allein ſoll man ſehen/ daß dieſe Steine durch redliche Leute von Malta heraus gebracht werden/ damit kein Betrug mit unterlauffe. An was vor Zeichen man ſelbe erkennen ſoll/ meldet Bartholinus. Sie ſollen nemlich nicht wie eine Sägen ſeyn/ noch viel weniger in eine dreyeckichte Form der Meerwunder gedrechelt/ wie andere weiſſe und dichte Zähne und Beine; denn ſolche ſeyn nichts nütz; ſondern man muß nur die zahrten/ von mittler Hartigkeit/ die die Natur calciniret/ und die ſich zuſammt der äuſſern glatten Rinden leicht käuen laſſen/ wie calcinirt Helffenbein/ erwählen. Die wahren Steinzungen calciniren ſich im Feuer nicht in einen lebendigen Kalch/ ſondern gehen in eine Kohlen/ wie Fabius Columna beobachtet. Abela, der Hieruſalemitiſche Vice-Cancellarius, ziehet die Aſchen-farben allen vor. Beſihe Ol. Worm. in Muſeo c. 4. p. 47.

3. Hat man in Apotheken auch Teutſche Siegel-Erden/ und zwar zweyerley Arten. Die eine iſt Strigenſer-Erde/ gelbe an der Farbe/ fett/ klebrichte

vergehet im Waſſer oder Munde wie Butter/ man nennet ſie auch Marck-Axungiam ☉/ weil ſie/ wie man ſaget/ ☉nen Schwefel bey ſich führet. Sie wird gezeuget in den ☉Gruben des H. Georgii Berges/zwiſchen gar harten Felſen.

Allda gräbet man ſelbe mit groſſem Fleiße/ und bereitet ſie durch Anordnung der Obrigkeit/ bringet ſie in kleine Kügelein/und drucket der Stadt Siegel darauf. Sie iſt ☉riſcher Natur/ und als ein Auszug des ☉/in dem innern der Erde gezeuget. Jedoch ziehen wir die wahre Ungariſche ☉ Erde dieſer nicht unbillig vor.

Von dieſer Strigiſchen geſiegelten Erde hat Seel. Herꝛ D. Joannes Montanus ein zwar kurtzes/ doch wohl ausgeführtes Tractätlein ausgefertiget/ welches/auf Anordnung des Magiſtrats der Stadt Strigow/An. 1610. von meinem Seel. Hrn. Groß-vatter/ damaligen Phyſico derſelben Stadt/ Jona Daniele Coſchwitio, nebſt von ihm kurtz angehengten Encomio wiederum zum Drucke befördert worden. Und berichtet oberwehnter Herꝛ Montanus (welcher in der Aufſchrifft auf ſeinem Grabſteine auch Joannes Sculcetus Montanus genennet wird) in angeführtem Tractat/ daß er aus Erfahrung der Bergwercke gemercket/ daß dieſe geſiegelte Erde aus den herꝛlichſten Gold-Gängen gebrochen werde. Wiewol doch auch aus der Silber-Minerâ eine weiſſe Erde gehoben wird. Iſt demnach ſelbe/ die da ins Gelbe fällt/göldiſchen Schwefels theilhafftig/ wie denn ebenfalls hochberühmter Herꝛ Montanus geſtehet/ daß er aus dem Ungariſchen Golde ein Pulver/ welches der geſiegelten Erde gantz gleich und ähnlich/ zubereiten wiſſe/ welches er an Koſtbarkeit zweymal höher als Gold gehalten. Dieſe Arbeit iſt warlich hoch zu ſchätzen; und habe ich das Glück gehabt/ bey einem vornehmen Königlichen Medico ſolches Pulver zu ſehen und zu koſten. Am Geſchmacke führete es nichts ſonderliches bey ſich/ und iſt faſt ohne Geſchmack/der Farbe nach gelblich. Die Doſis war ohngefehr biß 2. oder 3. grana. Selbiges hielte er von überhohem Wehrte/ wegen ſeiner vortrefflichen Würckung/ die es in Warheit auch von ſich lieſe. Er gab vor/daß die Arbeit verdrießlich/langwirig und koſtbar ſey. Dannenhero groſſe Gedult und Geld dazu gehöre. Weil nun dieſes nicht jederman beſitzet/ wird es vielen ſchwer fallen/ dazu zu gelangen. Woraus denn zu ſchlieſſen/ daß dieſe Erde ihre Krafft und Tugend von den concentrirten Schwefeln der Metallen herhabe. Denn die Erden/ die in den Eiſen-Gruben gefunden werden/ führen etwas von der Natur des Stahls oder Eiſen bey ſich. Dieſe Erde iſt ſo gut/als die Lemniſche Erde zu gebrauchen. Ihre Waſchung aber und Bereitung iſt wie unnöthig/alſo auch nachtheilig. Darum am beſten/ daß man ſolche nur ſo an ſich pulveriſiret gebrauchet. Auf dieſe Art ziehet ſelbe alles Saure an ſich/ und machet es gleichſam ſüſſe. Es gewinnet alſo nicht ungleich eine Alaun-Art; verläſſet ſeine ſtopffende Krafft/ und treibet den Schweiß. So auch/ vermöge ſeiner unzeitigen Gold-Fettigkeit/ mäſſiget es alle Schärffe/ ſo in unſern Leibern ſich aufhalten.

N. Man nehme nur ein Stücklein der rohen Erde/und werffe es in ein Gläslein Wein/ſo wird man bey ſeiner Auflöſung allemal ein Knicken am Glaſe hören. Ebenfalls auch/ ſo man ein Stücklein auf die Zunge leget/ſo ſchlagt es an die Zähne. Welche aber nicht die trochiſcirte Erde thut. Woraus z ſchlieſſen/daß vor ſeiner Trochiſcation es an Kräf ten mächtiger geweſen.

Wer mehr davon zu wiſſen beliebet/der leſe oban geführten Tractat Herꝛn Joannis Montani.

Die andere iſt die Lignitziſche Erde/und die iſt drey erley/ roth/ weiß/ und Aſchen-farb. Dieſe nenne man Axungiam ☽/ weilen ſie mit ☽ Schwefel ge ſchwängert ſcheinet; ingleichem das mineraliſc Einhorn/ das dem wahren an Kräfften gleichet.

N. Man findet auch in andern Metall-Geburth Städten dergleichen Erde. In der Wetterau nicht weit von Labach/ giebt es eine Art der Erde die der Sonnen-Marck (Axungiæ ☉is) ſchier gle chet; wie auch nahe bey Marpurg.

Derer Wahle. Die beſte unter allen iſt di Lemniſche Erde/ die man von Conſtantinopel brin get/ die rothe nemlich/ und dann die Aſchen-farbe Dieſer folget nach die Axungia Solis, welche ſta der erſten in des Hertzens-Kranckheiten kan gebrau chet werden/ oder Axungia Lunæ, derer man ſi in des Hauptes und der Lebern Kranckheiten bedie net. Unter der Axung. ☽æ iſt die Aſchen-farbe di beſte.

Das Zeichen der Vortrefflichkeit ermelde ter Erden iſt/ wann ſie an der Zungen kleben 2. Wann ſie Blaſen von ſich geben/ wo ma ſie mit Speichel oder ſonſten einer Feucht keit anfeuchtet/ oder/ ſo mans ins Waſſ wirffet/gleichfalls Blaſen entſtehen.

Derer Tugenden. Sie trocknet/adſtring ret/ widerſtehet der Fäulung und dem Giff löſet auf/ zerſpreitet das Geblüth/ und treib alſo den Schweiß. Man gebrauchet ſie me ſtens in der Peſt und böſen Fiebern/ Durch lauff/ rothen Ruhr/ in Biſſen vergiffte Thiere. Euſſerlich bedienet man ſich ſelbe in Reinigung böſer Wunden/ vergiffte Stichen/ꝛc.

In Pocken und Maſern wird ſie offt und viel g brauchet/ vornemlich ſo ein Durchlauff dabey vo handen.

N. 1. Die Labachiſche Erde ahmet de Tugenden der Siegel-Erde nach/ treibet de Schweiß/ und weicher/ an adſtringirend Krafft/ keiner.

N. 2. Aus der Erfahrung hat man/ da 1. die rohe Axungia Solis, wie ſie aus der M neren kommet/ zum öfftern die ſchwere No geheilt. 2. Daß ſie in Liebes-Träncken n genüget. Die Doſ. iſt von ℨß. biß ℨij.

Dafern man gewillet zu ſtopffen/ kan man ſo im deſtillirten Eſſige/ oder mit Spiritu Nitri ve get reichen. Denn auf dieſe Weiſe erlanget ſie e Alaun-Art/und wird ihre zuſammenziehende Kr erhöhet.

Die Bereitungen und zubereit
Stücke ermeldeter Erde/ beſonders
der Siegel-Erde.

1. Terra ſigillata præparata.
Zubereitete Siegel-Erde.

N. 1. Man brauchet dieſe Erde insgem ohnbereitet; wie ſchon vorher angefüh worden.

2. Mag

2. Magiſterium.

℞ / ſolvirs in Salpeter 🜕 / ⩡tirs mit Wein-Stein-Oel p. d. oder gemeinem Waſſer / ſo bekommſt du ein Magiſterium, an der Farbe wie die natürliche Erde. Doſ. iſt von ℈ß. biß ʒß. ꝛc.

Dieſes Magiſterium iſt nicht mehr im Gebrauch / und hat gar keinen Nutzen.

3. Einfacher Siegel-Erden Spiritus.

Man deſtilliret die Erde vor ſich ſelbſt aus einer Retorten / nemlich ℞ Schleſiſche gelbe Erde (die beſte iſt mit 2. Berglein bezeichnet) ℔j. brichs in zwey Theil / und deſtillirs in einer Retorten im bloſſen Feuer / ſechs oder mehr Stunden (einen gantzen Tag) in einem weiten Recipienten. Erſtlich kommt das Waſſer / dann die weiſſen Spiritus, jedoch in kleiner Menge / von angenehmer Säure.

Bey dem Rhumello in ſeinem Antidotario iſt eine Art zu finden / wie man aus der Erde durch eine Retorten einen fetten Spiritum deſtilliren kan / ſo da ein bequemes ſolvirendes Menſtruum ſey das Gold aufzulöſen / und das trinckbare Gold damit zu bereiten. Beſ. Antidot. Chym. p. m. 114.

Dieſe weiſſe Spiritus rectificir im MB. ſo werden ſie gelb / willſt du aber ſelbe / wiewol in kleiner Menge / kräfftiger haben / ſo ziehe das Saltz aus dem Todten-Kopff / wann er in einem Haffner Ofen calciniret worden / mit Regen-Waſſer / wiewol es wenig giebt / und vielleicht von der Feuer-Flammen entſtanden) und circulirs mit ermeldetem Spiritu. Herr Samuel Gloſſæus gebrauchte dieſen Spir. in böſen Fiebern / ſtatt eines ſchweißtreibenden Medicaments. Die Doſ. iſt von ʒß. biß ʒj. oder ij. in einem zugeeigneten Tranck / oder Juleppe.

Es iſt wahr / daß viele einem Spiritum acidiuſculum daraus zu deſtilliren pflegen / welchem ſie gewaltig in febribus malignis loben. Man kan aber die Säure ihnen vermehren / wenn man ſie mit Rore majali, oder einem Aqua tonitruali imprægniret / an die Lufft leget / und alſo trocknen läſſet / und die Imbibition offt repetiret / doch daß man ſie nicht an die Sonne bringe / ſo bekommet man alsdenn der ſauren Spirituum ex Aëre attractorum mehr / als wenn man die Erde nur alſo per ſe deſtilliret / wie ſie iſt gegraben worden.

Aus ſolcher Erde ſoll ein köſtlich Menſtruum können deſtilliret werden / damit man den Corallen ihre Tinctur ſoll ausziehen können. Ein Italiäniſcher Fürſt ſoll es vor ein Secretum halten / und wird alſo gemachet:

Man nimmt einer ſolchen Erden und Corallen / ſo auf einem Reibſteine zart gerieben ſind / gleich viel / machet ſie mit Waſſer (Ros majalis ſolte beſſer ſeyn) an / und machet Küglen daraus. Wenn ſie trocken ſind / ſo thut man ſie in eine Retorten / und deſtilliret ſie per gradus, zuletzt mit ſtarckem Feuer / ſo ſoll ein ſtarcker Liquor herüber kommen / von Farben braun-roth / den rectificiret man / will man denn eine Corallen-Tinctur damit bereiten / ſo nimmt man ſtärcker Corallen / thut die in den Liquorem, ſo ziehet derſelbe in einer gelinden Wärmde die Tinctur daraus. Alsdenn nimmt man die Corallen / woraus die Tinctur gezogen iſt / heraus / wirfft wieder friſche Corallen hinein / und das continuiret man / biß man der Tinctur genug hat laſſen extrahiren. Dann filtriret man den Liquorem Coralliorum Tinctura imprægnatum, und circuliret ihn mit einem Spiritu vini, und dann abſtrahiret man denſelbigen wiederum ad debitam Conſiſtentiam Tincturæ.

Was ſonſten den Spiritum Terræ ſigillatæ anlanget / iſt nicht vielmehr davon / als vom Spiritu acido, welcher aus Wein-Stein / Holtz und dergleichen deſtilliret worden / zu hoffen: Und iſt ſeine Vis alexipharmaca oder antidotalis mehr paratitia als realis, oder zum wenigſten nicht ſtärcker als andere dergleichen ſchwache ſaure Waſſer. Insgemein haben alle Vim acidam alexipharmacam. Und ſo ich dieſes von einem ſchwachen ſagen kan / ſo muß ja vielmehr ein ſtärckeres Acidum dieſe Kräffte haben.

N. Die hinterbliebene Erde hat noch ihre alte Figur / allein ſie klebet nimmer an der Zungen.

4. Siegel-Erden Spiritus mit Weine.

Man maceriret die Erde mit Waſſer / und deſtillirets / dann digeriret man ſie mit Spir. vini, und deſtillirts.

Deſſen Bereitung mit ihrer Anmerckung beſihe droben.

5. Alcaliſirter Erden-Spiritus, oder Erd-Balſam.

1. Bereitet man ſelben mit Waſſer / indem man die Erde maceriret / und deſtilliret / hernach aber mit ſeinem eignen Saltz alcaliſiret. Beſihe droben.

2. Deſtillirt mans ohne Waſſer / die durch die Hitze über ſich getriebene Blumen füget man dem dem deſtillirten Liquori bey.

Deſſen Tugenden können aus der Erde Kräfften geurtheilet werden / über welche er auch eine Krafft hat die Zipperleins-Schmertzen zu ſtillen / und die böſe Weiſe der Rauden zu verbeſſern.

N. Er löſet auch das Gold auf.

Deſſen Anmerckung beſihe gleichfalls droben. Es wird aus beſagter Siegel-Erde kein alcaliſirter / ſondern ein ſaurer Spiritus gedeſtilliret.

6. Strigonenſer Erden-Oel.

℞ Obgedachter Erden ℔j. gieß Regen-Waſſer daran / deſtillirs / ſtells in einen gemäſſigt-warmen Ort / einen Monat / oder länger / ſo wird ſich das Oel von ſich ſelbſten von ſeinem Leibe ſcheiden / und ober dem Waſſer ſchwemmen; das Waſſer ſcheide durch Trichter / das Oel deſtillire mit 6. Theil Spir. vini, ſo gehet es goldgelb herüber / und ſchwimmet im Spiritu, die Materi / die wie Perlen am Boden liegen bleiben / nimm heraus / ziehe mit Regen-Waſſer / nach der Kunſt / das Saltz aus / und thus zum Oel; damit es aber mehrere Kräffte bekomme / ſo circulirs, und deſtillirs im Sand aus einer gläſernen Retorten. Die Doſ. iſt vj. gutt. in einem bequemen Waſſer / in böſen Fiebern / Kinds-Blattern / und dem Steine.

Das fünffte Weſen der Spiegel-Erde beſihe in Hodegetico Popp. p. 120.

Deſſen Bereitung iſt folgende:

Nehmet eine friſche ſchmierigte Erde / es ſey ein Tripel / Terra ſigillata, oder ein Bolus arm. oder gelbe Beutler-Erde / oder ſonſt eine fette / lettigte und ſchmierigte Erde / ſo viel ihr wollet / die machet zu runden Küglein / und laſſet ſie wohl dürre werden; hernach nehmet einen irrdenen Retorten / den klebet in den Ofen / daß ihr das Geſtirr mit bloſſem Flammen-Feuer regieren könnet. Wann in den Kolben oder Retorten ohngefehr 10. oder 12. ℔ gehen / ſo ſollt ihr den Retorten mit den Küglen füllen / daß 2. Theile gefüllet / das dritte Theil aber ledig bleibe. Leget einen Recipienten vor / und gebet ihm erſtlich linde Feuer ſechs Stunden lang / biß alle Feuchtigkeit iſt übergegangen. Denn ſtärcket das Feuer / ſo fehet die Grund-Fettigkeit an zu gehen / wie ein weiſſer Spiritus oder ein weiſſes Gewölcke. Denn ſoll man das Feuer fort ſtärcken / biß der Retorten gantz durchglühe / in derſelbigen Gluth laß es gehen / weil die weiſſen Spiritus gehen / die ohngefehr in 6. oder 8. Stunden überachen. Wenn nun der Recipient wieder anfähet helle zu werden / ſo laß das Feuer noch ein paar Stunden gehen / mit gewaltiger Hitze / ſo ſteigt ein ſchöner Sublimat auf / und legt ſich an den Hals oder Kragen des Recipienten. Denn laß das Feuer kalt werden / nimm den Recipienten abe / und geuß den Spiritum ſampt dem Sublimat in einen ſaubern Deſtillir-Kolben / und ſammle mehr darzu / biß daß man fünff oder ſechs Maaſe deſſelben habe. Hernach ſollt ihr den Kolben verlutiren / damit kein Spiritus möge ausriechen. Denſelben Kolben zu putreficiren / ſollt ihn in ein vaporoſiſches Feuer ſetzen / und darinn 1. oder 2. Monat ſtehen laſſen. Denn ſoll man das Phlema im B. gantz linde davon abziehen / ſo bleibt im Grunde eine ſaltziate Materie liegen / die ſoll man in der Aſchen aufſublimiren / giebt erſtlich einen ſcharffen Spiritum, hernach ſublimiret ſichs auf ein ſchönes Sublimat von 3. oder 4. Farben / weiß / gelbe / roth und Purpur-farbe / und im Grunde bleiben Feces, die ſoll man reverberiren / biß ſie weiß erſcheinen / und mit dem Phlegma das Saltz extrahiren. Denn nehmet einen Pelican oder Circulir-Glaß / thut den Spirit. Sulphur und Saltz darein / verſchlieſſet das Glaß wohl / und ſetzet es wiederum in die Putrefaction / ſo wird eure Materia anfangen ſchwartz zu werden; nach langer Zeit wird daraus ein ſchön Cryſtallines Waſſer / gantz fix / wie ein durchſichtiger Cryſtall. Daſſelbige ſoll man hernach wohl verwahren.

Ob ein eigentlich ſo genanntes Oel in der Siegel-Erde ſey / wird ſehr gezweiffelt / ob ſie gleich im Anrühren die Finger beſchmieret / ſo kommet doch dieſes vielmehr von ſelber zähen Feuchtigkeit her / als von einiger eingepflantzten Fette. Sehe derhalben nicht / wie durch obigen Proceß ein Oel aus beſagter Erde könne gebracht werden. Dergleichen Fehler findet ſich auch in des Rhumelii ☉ potabili, in Antidotario p. 114. das aus der Siegel-Erde gezogen worden.

Andere verfahren damit alſo: ℞ Siegel-Erde / imbibirs mit rectif. Salpeter ⌒ / daß ſie werde wie ein Müslein / ſo wird ſie in der Kälte ſo hart werden als ein Stein / reibs zu einem Teig / thus in eine Schweins-Blaſe / die unten ein Löchlein habe / ſo zerlöſet ſich in der Kälte in einen rothen Liquorem. Doſ. iſt ℈j.

N. Dieſer Liquor entſtehet nicht ſo wol aus der Siegel Erde / als dem coagulirten Salpeter / der ſich p. d. an einem kalten Ort zerlöſet. Gleiche Bewandnuß hat es mit folgendem Liquore ſtyptico, mit Vitriol ⌒ bereitet / den auch D. J. Michaëlis öffters gebrauet.

℞ Klein zerriebene Siegel Erde / gieß einen Vitriol Spir. daran / digerirs, ziehs ab / gieß wieder daran / und dieſes wiederhole dreymal / ſo wird ſich die Materi in einen harten Stein coaguliren / den pulveriſirt / und laß im Keller flieſſen.

Er iſt ein vortrefflich Mittel in der rothen Ruhr / tauget in böſen Fiebern / mit einem Bauchfluſſe oder Erbrechen ꝛc.

Erſter Liquor, welcher ohne Deſtillirung geſchiehet / wird vor das Aurum Potabile Bartholeti gehalten. Andre fügen dieſem Liquori den Spir. von ſchwartzen Kirſchen ā ā bey / circuliren es zuſammen / biß ſich beyde wohl vereiniget / damit es gleichſam ein temperirtes Medicament werde. Des Componirten Doſis iſt ℈j. des Liquoris aber an ſich ſelbſten von 12. biß 20. Tropfen.

Auf die andre Art aber / kan den Terris argillaceis oder ſo genanten Sigillatis ihre Vis ſtyptica ſehr vermehret werden / wenn man ſie nemlich noch mehr aciduliret / und ihnen mehr Säure gibet / das kan nun geſchehen mit allen Spiritibus acidis. Weil aber doch der Spir. vitrioli mehr Facultatis adſtrictoriæ hat / weges der vermiſchten irrdiſchen / vitrioliſchen oder metalliſchen Theilchen / ſo kan man dieſes am beſten auf vorige Art verrichten. Denn alſo wird es endlich ein Liquor ex acido alcaliſatus. Der denn in der rothen Ruhre und Erbrechen / welche in Febribus malignis zu entſtehen pflegen / guten Nutzen hat. Die Doſis kan ſeyn biß zu einem Scrupel / oder mehr / mit andern Appropriatis vermiſch. Wir wollen ein Exempel beyfügen:

Nimm gemäſſigten Hertz-Waſſers
Waſſers von Eichen-Laub jed. ℥v.
Tinctur. Bezoard. Michael. ʒß.
dieſes obigen ſtyptiſchen Liquoris ʒj.
Magiſterii von Perlen
rohten Corallen jed. ℈j.
Syr. von condirten Muſcaten Nüſſen
Zitronen-Saffte jed. ℥ß.
Confect. Alkerm. ʒij.

M. Dieſe Mixtur kan in obbeſagten zufälligen Symptomatibus bey hitzigen Fiebern wohl offt Löffelweiſe gegeben werden.

Mit dem zuſammengeſetzten Saltz ⌒ kan man aus der Siegel-Erde gleichfalls einen Extract machen / den man mit Spir. Vini in einen Liquorem bringen muß der in beſagten Kranckheiten ſehr viel dienet. ℞ Die beſte ☉ Terra, daran gieß einen zuſammengeſetzten Saltz ⌒ / ziehe die Tinctur aus filtrirs, ziehe ab / füg es dann mit einem Hertz Spir. zuſammen / und filtrirs.

Dieſes iſt eine trefliche Artzney in Hertz-Kranckheiten und allgemeinen Zufällen. Die Doſis iſt von x.xx. biß xxx. Tropffen / wo man adſtringiren muß / in Hertzens Aengſten / Erbrechen / und böſer Rothen Ruhr.

Aus der Terra ſigillata hat man auch die Trochiſcos in den Apotheken/ ſelbe werden alſo bereitet:

Nimm Drachenblut/ das in Schilffen gebunden/
gebraten Gummi Arabici
Trochiſcorum Ramich.
rothe Roſen
getrockneten Kraftmehls
Schleedorn
Hypocyſtidis
Blutſtein
Granatblumen
rothen Boli
Terræ ſigillatæ
rothe Corallen
Agſtein jed. ʒj.
gebrant Helffenbein
bereitete Perlen
Gummi Tragant
Saamen von ſchwartzen Mohn jed. ʒiß.
Roſen ℥j.
Portzelkraut.
gebrant Hirſchhorn
Weyrauch
Zypreſſen Zäpffe
Saffran jed. ʒij.

Machs mit Plantagen-Waſſer zu Trochiſcos.

Dieſe ſtillen alles Blut/ es komme auch her wo es wolle/ ſo wol aus der Naſe/ als auch vom übrigen weiblichen Blutfluſſe. Man hemmet auch den Durchlauff damit/ rothe Ruhr und dergleichen.

Sie verrichten ihre Wirckung ſtärcker/ wenn man etwas Opii dazu thut. Innerlich kan man ſelbe ſo wol als euſerlich gebrauchen; ſo mans in überflüſſigem Monatfluſſe gebrauchen will/ muß man es mit Plantagen-Saffte und Weiſſen vom Eye zum Sälblein gleichſam bereiten/ und es über die Hüffte und Schaam ſtreichen.

Etliche thun zu dieſer gantzen Compoſition Opii ʒij. darzu.

Weil der Trochiſcorum Ramich, in der obigen Compoſition der Troch. de Terra ſigillata gedacht/ wollen wir ihre Bereitung herfügen:

Nimm des Saffts von Saurampffer ℥xvj.
rothe Roſen ℥j.
Myrtenbeeren ℥ij.

Laß es einmal aufwallen/ und colir es: thue ferner dazu frische Galläpffel/ die klein gepulvert ſeyn ℥iij.

Laß ſie abermal mit dem obigen Colirten einmal aufkochen/ hernach ſo ſtreue folgende Sachen alleſamt auf das beſte und kleinſte zu Pulver gemachet hinein:

Nimm rothe trockne Roſen ℥j.
gelben Santelholtzes ʒx.
Arabiſche Gummi ʒiß.
Sumach
gebranten Helffenbeins jed. ʒj.
unreiffen Weintrauben-Safft ʒx.
Myrtenkörner ʒiiij.
Aloesholtz (man kan mehr deſſelben nehmen.)
Gewürtz Nägelein
Muſcaten Blumen
Nüſſe jed. ʒß.

Miſche alles zuſammen wohl durch/ und ſtreiche es auf einen glatten Stein/ biß ſie austrocknen. Wenn es trocken/ ſo pulverſir es noch einmal/ und mache Trochiſcos mit Campher ʒj. und gr. 8. ohngefehr/ und Roſen-Waſſer daraus/ ſolche trockne im Schatten.

N. Das Wort Ramich bedeutet eine Mixtur/ welche aus Galläpffeln und unreiffen Weintrauben-Saffte bereitet iſt.

Es nehmen etliche Trochiſci dieſe Compoſition der Trochiſcorum zu ſich; ſie dienen aber in aller Schlipfrigkeit des Leibes/ wo Durchläuffe ſind. Denn ſie dämpfen die Schärfe der Humorum, hemmen ihren Fluß/ und bekommen alſo wohl im Leber-Fluſſe. Sie ſtillen das Naſenbluten/ wenn man es mit Corpey als einen Propfen in die Naſenlöcher zwinget.

Etliche wollē/ daß man anſtatt des Saurampffers Saffts unzeitigen Quitten-Safft nehmen/ und die Trochiſcos mit Moſchi gr. xv. aromatiziren; ebenfalls vor die Myrtenkörner/ derſelben Beeren Safft/ wie Fachſius will/ gebrauchen ſolle; welches denn nicht zu verachten: würde auch in dieſer Compoſition höchſt nützlich ſeyn/ wenn man nur denſelben haben könte.

II. Bolus.

Der Bolus iſt eine art Erde/ bleich-roth von Farbe/ mit ♂liſchen Dämpfen angefüllet.

Bey den Medicis heiſt er Bolus Armena, Armeniſcher Bolus, weil er aus Armenien/ und denen dort herum gelegenen Oertern zu uns gebracht wird. Doch findet man ſelben auch an andern Orten/ ja unſer Teutſchland ſchencket uns beſagte Erde/ dahero gebrauchen wir auch den Würtenbergiſchen.

Es kommet auch ein Bolus in Siebenbürgen bey Toccay hervor/ welchen Crato gebrauchet/ Bolus Toccavienſis, Bolus von Toccay genant. Wormius gedencket gleichfalls eines weiſſen Aſchen farben Boli, welcher weich/ glatt ꝛc. iſt/ und die Hände weiß färbet/ dieſer wird aus Hetrurien gebracht ꝛc.

Der reine (ſonder Sand) der wo man Waſſer daran ſchüttet/ ſich ſtatt eines Lebendigen Kalchs zerlöſet/ und wo man ſelben in Mund nimmet/ wie Butter zerſchmeltzet/ iſt der beſte. Vor allen andern aber iſt berühmt der Armeniſche Bolus.

Er tröcknet ſehr/ adſtringiret/ ſtärcket/ daher iſt er in Stillung der Flüſſe/ in Dickmachung der dünnen Feuchtigkeiten/ der Fäulungs-Verhütung/ des Gifftes Tödtung ꝛc. ſehr nützlich/ dahero gebrauchet man ihn in allen Bauchflüſſen/ der rothen Ruhre/ er machet die auf die Lungen fallende Catarrhen dick/ ſtillet das Bluten der Naſen und Wunden. Er iſt gut in faulen Geſchwären des Mundes und der Lungen/ daher iſt er auch den Lungenſüchtigen gut/ Galenus lobet ihn in der Peſt.

Amatus Luſitanus hat den Armeniſchen Bolum vor die Lemniſche Erde gehalten/ worinn er aber als ungegründet überwieſen worden. Der Armeniſche Bolus aber wird bey uns nicht mehr gefunden/ ſondern wir gebrauchen an deſſen Statt einen ſonſt reinen Bolum; meiſtens aber den Toccayer oder Würtenbergiſchen/ als welcher vom Eiſen bey ſich führet. Wie denn ſolches daraus erhellet/ daß die Solutiones, ſo daraus gemachet werden/ mit dem Saltz Spir. grüne werden. Der Toccayer iſt ſo wol mit Eiſen als Golde imprægniret/ weßwegen er ordentlicher Weiſe ſeiner Eiſen-Kraft nach adſtringiret/ und die böſen Cruditäten verzehret/ daher er auch wegen ſeiner Schweiß-treibenden Würckung vor andren berühmt. Euſerlich gebrauchen die Barbirer ihn in den übel zu curirenden Geſchwären in den Dürrebänden. So man ihn im Naſenbluten mit diſtillirtem Eſſige in einen Bolum bringet/ und auf die Stirn bindet/ ſo ſtillet er das Bluten. Ebener Maſſen ſtillet es auch das Blutſpeyen / wenn man es mit Roſen Conſerve vermiſchet.

Zubereitung.

1. Der Bolus wird nach allgemeiner Art zu bereitet.

Man waſchet ihn ab mit Roſen-Waſſer/damit alle Unreinigkeit und 🜂 von ihm komme/ (wo er was ſolches bey ſich führet) ſonſten iſt er roh beſſer. Willt du aber ſelbem mehrere Kräffte mittheilen / ſo träncke ihn öffters mit Meyen-Tau oder Donnerwaſſer ein-ſtelle ihn in die Lufft / tröckne ihn gelinde / doch ſiehe/ daß keine Sonnenſtrahlen darzu kommen. Man kan ihn auch mit einem zugeeigneten mediciniſchen Decocto einträncken / z. E. mit Schlangen/C.C. Scordien-Decoct. &c.

Nimm Armeniſchen rothen Boli, der mit Meyen-Thaue oder Donner-Regenwaſſer offt eingetränkt/ und wieder leicht und gelinde getrocknet ℔j.

Dieſen imbibire auf das neue zehen oder 12mal mit dem Decocto Viperarum, oder von unſern Schlangen/die fein gereiniget.

Ebenfalls

mit dem Decocto friſchen Hirſchhorns ℔j, und dem
Decocto von Angelikenwurtzel
Biſtortenwurtzel
Scordienkraut jed. ℥ij.

Laß es wieder trocknen in gelinder Wärmbde/daß der Bolus allein bleibet liegen. Uber das/wo beliebet / kan man von deſtillirten Oelen / als Angelike/ Citronen/Myrrhen/Rauten ꝛc. einbringen.

Hier mercke auch der begierige und verſtändige Leſer / welcher Unterſcheid zwiſchen der alten und dieſer Præparation ſey.

So man nun aber ja einen Bolum, oder andre Erde ſiegeln / waſchen/ oder von ihren Unreinigkeiten durch waſchen abſondern ſoll / ſo verfahre und gehe man auf folgende Art damit um: Dafern nun eine Erde ſchon trocken iſt/auch bereit geſiegelt/ ſo ſamble man alle Unſauberkeiten davon ohne waſchen heraus / alsdenn mache man ſie zu Pulver. Welche aber nur erſt friſch ausgegraben/und noch feuchte iſt / welches beſſer iſt / dieſelbe bedarf keines Reibens nicht. Welcherley man aber zur Hand hat/ſelbe thue man in einen weiten Mörſel/und rühre es wohl durch einander / da man denn allzeit etwas vom Regenwaſſer / ſo mit Donner herunter gekommen/bey wenigem nach und nach untereiben muß/ſolches Reiben mit der Piſtille muß eine gute Weile geſchehen: Nach geendigtem Reiben laß es ein wenig ſich ſetzen/damit ſich das ſteinigte Weſen und die groben Unreinigkeiten in Boden begeben mögen/und ſeige das Waſſer/ſo mit der Erde noch angefüllet/durch Inclination davon ab in ein ander reines Gefäſſe. Das Hinterſtellige reibe wieder im Mörſel mit andern friſchem Regenwaſſer/und levigire es gleichſam/und wenn es ſich wieder ein wenig geſetzet/ſo ſeige wieder ab das Waſſer/das noch etwas Dickes von der Erde bey ſich hat. Und dieſe Arbeit muß ſo lange wiederholet werdē/biß die ſubtileſten Theile der Erde oder Boli zugleich mit dem Waſſer von den gröbeſten irdiſchen Theilen geſchieden und abgeſeiget ſind. Was untüchtig/und auf dem Grunde liegen blieben / daſſelbe werffe man weg. Alsdenn aber laſſe man die abgeſeigte und im Waſſer enthaltene Erde zu Boden ſich ſetzen; das Waſſer aber / ſo oben aufſchwimmet / in welchem die mächtigſten und kräfftigſten Theile der Erde, welche in dem mineraliſchen/ſubtilen/und allgemei nem Erd-Saltze beſtehen/in der Abwaſchung vom Waſſer aufgelöſet/ſoll man nicht wegſchütten/ſon dern vielmehr wohl verwahren. Damit nun aber nichts deſto weniger der Bolus, oder die ausgewa ſchene Terra ſigillanda in eine harte und trockne Subſtanz oder Maſſam, ohne Entziehung oder Abgieſſung ſeines ſubtilen mineraliſchen und allgemei nen Saltzes / gebracht werde/ſo ſoll man folgender Geſtalt damit verfahren / und zwar auf zweyerley Art/ davon der Liebhaber eine erwählen kan/ nem lich; Entweder/man laſſe das Waſſer/ſo auf dem Bolo ſchwimmet/ bey gelinder Wärmbde hinter dem Ofen in einem irdenen Gefäſſe/mit einem Pa pier wohl bedecket/mählig abrauchen/biß die Erde gänzlich getrocknet/ und zum ſiegeln bequem gema chet worden: Oder man ſeige das Waſſer ab/ſo au der Erde ſchwimmet/ durch die Inclination / nach dem die Erde ſich geſetzet; alsdenn ziehe man durc die Deſtillation im gläſernen Gefäſſe im M B. ab da Waſſer. Das jenige aber / was nach der Deſtil lation auf dem Grunde bleibet/ ſolches thue zu dem Bolo oder Erde/von welcher das Waſſer abgegoſ ſen worden/ vereinige es wieder/ daß es wieder z dem komme/wem es zu erſt gehört hat. Uber da iſt auch diſes zu beobachten/daß/ſo etwa eine groſ Menge Boli oder Erden ſolle gewaſchen werden und man obige Art dazu beliebte/ alsdenn nützlic ſeyn würde/daß man einē Theil derſelben gewaſch nen Erde zu Boden fallen laſſe / welches in kurtze Zeit geſchiehet. Das klare Waſſer / ſo oben au ſchwimmet/ſoll man abgieſſen durch die Inclinatio und daſſelbe zu fernerm Gebrauche / oder Zuwa ſchung einer neuen Erde verwahren/und ſolche wi derum / nachdem die Erde ſich geſetzet / abgieſſen auf dieſe Art muß man hernachmals offt damit ve fahren / wenn man viel Erde auf einmal mit dem ſelben Waſſer waſchen will. Welches Waſſer en lich/ſo voll von den Kräfften dieſer Erde iſt/entw der mit der ausgewaſchenen Erde ausgetrockne oder durch deſtilliren/wie oben gemeldet/abgezog werden kan. Das Hinterſtellige von der Abſtra ction kan man ebenfalls mit der übrigen Erde ve einigen. Und dieſes iſt die eigentliche Bereitun des Boli, oder Terræ, die da geſiegelt werden ſol Auf dieſe Weiſe entgehet nichts der Erde an ihr Krafft.

2. Das Magiſterium wird bereitet wie da Magiſterium der Siegel-Erde.

N. Was davon bey der Siegel-Erde erinner ſolches findet auch allhier Statt.

III. Creta.

Creta, Kreid / de la Croye. Chask. Krey wird von der Inſul Creta alſo genant/weilen ſie a dorten in groſſer Menge gefunden wird. (obglei Dennemarck / Franckreich und andere Länder ſ be auch beſitzet) iſt eine edle Erden-Art / hart u weiß.

Sie hat bey ſich etwas von Bley/ und iſt glei ſam ein erdiſches Bleyweiß / dannenhero an d Tugenden / ſo das Bley bey ſich führet / ſehr b rühmt. Sie adſtringiret/und machet alle Saur keiten lieblich ſüſſe. Alſo wird aus derſelben/we man ſie mit Spir. Sulph. einſträncket / und in

Kä

Kälte coaguliret/ein rechtes Alaun. Daher das Alaun nichts anders iſt als eine bleyichte Erde/ ſo da mit dem Spir. Sulphur. zu einem Alaun-Weſen verwandelt worden.

Renodæus hat derer dreyerley Arten/eine weiſſe/ grüne und ſchwartze; allein wir gebrauchen keine denn die weiſſe/und dieſe auch gar ſelten.

Derer Krafft. Sie tröcknet/abſtergiret ꝛc.

Innerlich gebrauchet man ſelbe in dem Sothe/und zwar entweder vor ſich ſelbſten/oder mit Krebs-Augen/und Muſcaten/oder Morſellen/ beſihe den Mynſicht. Wann man ʒj. Kreiden im Wein oder Geismilch einnimmet/ ſo tödtet ſie die Würmer/ und verhütet/ daß ſie nicht weiter aufſteigen. Wann man ſie in der Hand hält/ ſtillet ſie das Naſenbluten/ legt mans auf den Nabel/ ſo heilet ſie der Mutter Bluten. Sie wird auch euſſerlich in Reinigung der Wunden und Geſchwären wegen ihrer trocknenden Krafft gebrauchet. Den Hahnen aber iſt ſie gantz zuwider. Beſihe Th. Bartholinum Cent. 5. hiſt. 83.

IV. Terra Japonica. Japoniſche Erde.

Es gibt auch eine Art ausländiſcher Erden/Purpur-roth an der Farb/ mit weiſſen Düplein untermenget/ als ob ſie verlegen wäre/ herb von Geſchmacke/wenn man ſie käuet/zergehet ſie/und läſſet hinter ſich einige Süſſe; man nennet ſie Catecha, oder Japoniſche Erde. Herr D. Hagendorn hält es eigentlich vor keine Erde/ ſondern vor ein componirtes Werck/ aus einem Saffte eines gewiſſen Baumes, mit unterſchiedenen vegitabiliſchẽ Pulvern vermiſchet. Darunter denn diejenige beſſer iſt/welche roth/compact/und gewichtig oder ſchwer iſt/worunter nicht viel Holtz/ Stein/ oder dergleichen Dinge vermiſchet ſind/noch andre Unreinigkeiten gefunden werden. Der Geſchmack iſt etwas zuſammenziehend/ſie ſchmeltzet auf der Zunge/und läſſet derſelben einen ſüßlichten Geſchmack nach.

Ettmüll. hält dafür/daß es ein durch Kunſt bereitetes Werck ſey/und beſtehe aus Süßholtz/Drachenblut/und Gummi Arabico: Oder wie er anders wo will/ aus einer vitrioliſchen Erden und Liquiritien. Es iſt aber nit lange/daß dieſelbe den Medicis bekant worden. Man braucht ſie aber ſo wol inn- als euſerlich in Bauchflüſſen/Blutgang ꝛc. Da man aber von derſelben Erde rechten Bereitung keine Gewißheit hat/ können wir uns wol mit denen Mitteln/die aus rothen Corallen/Stahl/ mit und ohne Opio bereitet ſind/behelffen.

Wann man ſelbe auf der Zunge hält/ oder Kügelein daraus machet/ daß mans maſticiren kan/ ſoll ſie vortrefflichen Nutzen in Tröckung der geſaltzenen Catarrhen und Stärckung des Haupts haben. Man findet ſie in der Leipziger Meſſe bey Hr. Langermann. Von dieſer Erde Gebrauch im ſtätigen Harnen und andern Zufällen beſihe Ephemer. Medico-Phyſ. ann. 2. obſ. 129. Aus dieſer bereitet auch der berühmte Jenenſiſche Profeſſ. D. G. W. Wedel ſeine ſtyptiſche Tinctur.

Weil es aber allerhand Geſinnete giebet/ die bald dieſem bald jenem Mittel/ dieſem oder jenem Autori favoriſiren; ſo iſt doch zu wiſſen/ daß heut zu Tage dieſe Tinctur von der Catechu, oder Japoniſchen Erde/imgleichen andre aus derſelben bereitete Artzneyẽ/die auch wol mit der Tinctur von Stahl oder Blutſtein vermiſchet werden/ in einem hohen Ruhm ſeyn. Vornemlich in allẽ Bauchflüſſẽ/Blutgange u.d.g. Wie deñ von diſer Erde Hr. D. Ehrenfried Hagendorn einen ſeinẽ Tractat geſchrieben/der leſenswürdig/worinn er darthut/daß er die meiſten ſo an Durchbrüchen gekrancket/ mit den herrlichen Bezoardiſchen anhaltenden Mitteln curiret/z.E. mit der Bezoar Tinctur/die mit der Schmertz-ſtillenden Tinctur miſciret geweſen/und darauf von Schweiß getriebẽ. Nachdem Schweiße habe er das innerliche Stopfpulver/jede 4. oder 6. Stunden gereichet/ uñ im geringen Biere die Tinctur von der Japoniſchen Erde mit der Schmertz-ſtillenden Tinctur vermiſchet trinken laſſen. Die Doſ. iſt 60. Tropfen geweſen. Aus welchem Gebrauche er herrliche Wirkung befunden.

Die Deſcription des innerlichen Stopf-Pulvers iſt dieſe:

Nimm des wahren Bezoardiſchen Pulvers ʒß.
bereitete Japoniſche Erde ℈iiij.
Pulver. Anodyn. ʒß.
des deſtill. Zimmet-Oels gt. j. Miſche.

Die Tinctur der Erde Catechu iſt folgende:

℞ Der Erde Catechu q. v. Stoß es klein/ und geuß Spir. vini Tartariſati q. ſ. darüber. Laß es an der Wärmde ſtehen/ und ziehe nach der Kunſt die Tinctur aus/filtrirs, und hebe es auf.

N. Man kan auch diſe Tinctur wider völlig abrauchen laſſen/ſolche wieder troknẽ/ſo hat man die beſte bereitete Erde. Von der wenig grana auf einmal genug zum Vorhaben dienen. Aus welcher man ebenmäſſig abermal wiederum mit jedem brennenden Liquore mit geringer Mühe (bloß durch eine ſchlechte Vermiſchung) eine herrliche Tinctur haben kan.

N. So man zu den ausgeſtockten Zähnen und blutenden Zahnfleiſche ein gut Mittel verlanget/ſo nehme man des Phlegm. von Spir. * und der Tinct. Catechu ãã. und beſtreiche offt die Zähne und Zahnfleiſch damit. Oder es kan auch dienen/ ſo man die Tinct. Catechu, und die Tinct. Laccæ ãã gemiſchet alſo gebrauchet. Es reiniget/ heilet/ und ſtillet das Blut.

N. Uber das hat obermeldeter Herr D. Hagendorn aus dieſer Erde ſeine ſtopfende und Schmertz-ſtillende Pillen alſo bereitet:

℞ Des Extracts von der Erde Catechu, und
bis auf die Helffte auch mehr wieder
ausgedämpfet ʒiij.
Pulv. Anodyn. ʒj. M. zum Teige.

N. Man kan auch vom Bezoarſteine jedesmal 1. 2. grana zuthun.

Hr. Lic. Junckius bereitet ſeine Tinctur alſo:

Nimm der Japoniſchen Erde
Drachenblut jed. ʒj. | Granatblümlein jed. ʒij.
rothe Myrrhen ʒj. | Muſcaten Nüſſe ʒj.
Tormentillwurtzel | Blumen ʒß.

Schütte über dieſe Species einen Spiritum vini, welcher in der Elaboration des Spirit. Salis armoniaci acidi abgezogen/ ſo erlangſt du eine Tinctur/ ſo da in dyſenteria, hæmoptyſi, vomitu cruento, menſibus nimium fluentibus, lochiis immodicis, fluore albo, gonorrhœa, und dergleichen guten Effect thut.

Wenn die Tinctur allzu viel Spiritus bey ſich hat/ſo kan man ein Theil gelinde abziehen/ ſo wird ſie mehr concentriret.

Daraus machet er hernach ſolche Mixturas, v.g.

Nimm Waſſer von Wegetritt
Tormentill jed. ℥iiij.
dieſer Tinctur von Catechu ʒij.
der Tinctur von Stahl mit Borsdörffer-Apfel-Safft bereitet ℥j.
Schmertzen-ſtillenden Tinctur ℈j.
Syrup von rothen Corallen ℥j.
condirten Muſcaten Nüſſen ʒß

Miſche. Davon giebt er in Dyſenteria, Hœmorrhagiis, Lochiis nimium fluentibus, und dergleichen offt einen Löffel voll ein.

Die Terra Catechu läſſet ſich mit einem Spir. Vini ganz ſolviren/ wie ſchon oben gelehret worden.

Aus dieſer Terra Catechu werden die ſtärckende wolriechende Muſcerdulæ, Cachu genannt/ gemachet/ deren Bereitung vor langer Zeit der berühmte Hr. D. Kornmann/ damals Fürſtl. Heſſiſchen Homburgiſcher Leib-Medicus Herrn Lic. Junckio communiciret/ und werden alſo bereitet;

Nimm Japoniſcher Erde ʒß.
grauen Amber gr. viij.
Biſam gr. vj.
Zibeth gr. ij. Miſche es nach der Kunſt.

Will man ſie von einem andren Geruche ſtärcker haben/ ſo vermehret man die Doſin der Ambræ oder Moſchi. Die Ambram zerreibet man mit Canari-Zucker wohl ab/ thut die andre Dinge/ als den Moſchum und Zibeth darzu/ und denn die Terram Japonicam, beneben etlichen Tropfen Spir. vitrioli, oder Succi Citri, und machet mit Tragant/ welcher mit einem Aqua Angelicæ oder Spir. Roſ. ſolviret iſt/ eine Maſſam, daraus formiret man dann die wohlriechenden Muſcerdulas, die machen einen angenehmen Othem/ wenn man deren nur eines auf der Zungen zerſchmeltzen laſſet/ machts einen halben Tag einen wohlrichenden Othem/ und ſtärcket das Haupt überaus wohl.

V. Marga.

Dieſe iſt gleichſam ein fetter Theil und Marck in etlichen Steinen/ allwo man ſie findet/ wann man ſelbe bricht/ dahero ſie auch genannt wird Medulla ſaxorum, Steinmarck. La Moüelle des Pierres. Marle or Morovv of ſtones. Merch von Steen. Es wird auch genannt Lac Lunæ. Der erſte/ ſo es in die Artzney gebracht/ iſt der berühmte und gelährte Geſnerus geweſen. Nach dieſem hat von dieſer Materie der berühmte Herr D. Johann Daniel Major, Prof. in Kiehl/ eine Diſſertation geſchrieben.

Dieſe iſt entweder weiß/ fett/ flieſſend/ oder Fleiſch-farb/ roth/ und klebet an der Zungen. Auf den Böhmiſchen Gebürgen findet man ſie häuffig/ und zwar wo ſich die Steine zuſammen fügen. Man findet es auch zu Rochlitz und zu Jena in den Oriſchen Bergen.

Man gebrauchet ſie denen/ die von einer Höhe herunter gefallen/ den Blutſpeyenden/ und in der rothen Ruhr/ dahero bereitete D. J. Michaelis aus ſelber ſein roth Ruhr-Pulver/ deſſen Beſchreibung beſihe im 2. B. Es tauget auch in Beinbrüchen/ im Nierenſtein/ ins gemein gebrauchet man es in der Schweren-Noth. Euſſerlich tröcknet es ſonder Beiſſen/ dahero wird es auf die Geſchwäre gethan/ ſolche aufzutröcknen.

N. Hieher gehöret auch Agaricus minerali oder Lac Lunæ, Silbermilch/ an Weiſſ Leichte/ und Luckere dem gemeinen Lercher ſchwamm gleich. Sie wird auch gleba No vvegica, die weiſſe Nordwegiſche Erde/ mar ga ſaxatilis, ſtenomarga &c. genannt Farran Imperat. aber L. V. c. 41. Geſn. und Ol. Wo mius in Muſeo l. 1. S. 1. c. 4. p. 5. beſchreiben ſe be. Sie gleichet der alten weiſſen Erde/ d rer 2. Geſchlechte waren.

Das eine nannten ſie Collyrium, deßw gen/ weil ſie unter die Augen-Artzneyen kam/ mar eine fette/ lucke/ gelinde/ weiſſe ſüſſe E de. Das andere Geſchlecht ward Aſter genann weil ſelbe entweder mit einem Stern bezeichn war/ oder weil etliche Stücklein in ſelber a Sterne gläntzeten.

Sie hat eine kühlende adſtringirende Kraf ſtillet das Bluten/ wie ingleichen der Mutter-Flu nimmet die Entflammungen hinweg.

Sie iſt lucker/ zahrt/ adſtringirend/ ſchi merend/ hat etliche Körnlein bey ſich/ die ein gen Glantz von ſich geben/ welches an dem Thei da ſie an den Steinen gehangen/ mehr beobacht wird/ mit einer vermiſchten Grüne.

Dieſe findet man in etlichen Kupfer-Er Gruben. Ermeldeter Ferrand. nennet ſie Agaricum mineralem, weil ſie wie geſagt/ dem rec ten Lercherſchwamme gleichet. Etliche nenn ſelbige Lac Lunæ, wegen der Weiſſe und Zäh te/ ſo ſie beſitzet. Sie wird gezeuget von den me talliſchen Dämpfen/ die täglich zahrte Ausrau chungen führen/ welche/ wann ſie durch die Ste ne in der Höhlen durchſchwitzen/ wächſet es/ nac dem das Feuchte wegkommen/ und das Trock ne geblieben/ in dergleichen zahrten Mater Wann man dieſe Erde mit Waſſer vermiſchet färbet ſie ſelbes Milch-weiß/ iſt ungeſchmack und tröcknet ſonder Beiſſen; etliche meinen man könne ſolche gegen alle Kranckheiten gebrau chen.

Wann man davon ℥j. in einem Brühlein gi bet/ ſo vermehret ſie die Milch/ man kans ab beſſer in Emulſionen geben/ die Brüſte geſchw len davon augenſcheinlich; es iſt auch treff gut im Bluten/ viele aber brauchen es als e ſchlaffbringendes Mittel. Deſſen Pulver ſtreu et man in die Geſchwär/ ſelbe damit auszutröck nen. Beſihe Ol. Worm. Auch wenn die Augen Liede ſchwären.

VI. Ochra.

Iſt eine Art von Erde/ hart/ gelb/ ꝛc. Kupfer und Eiſen-Natur. Teutſch Okergeel de l'Ochre. Ye lovv Okar. Geel Oker.

Die Griechen nennen dieſe Erde von der ge len Farbe Ochram. Sie iſt zweyerley: Ein iſt natürlich/ die man nicht nur bey den Me tallen/ ſondern auch in eigenen Adern findet/ b ſihe Agricol. l. 2. de nat. foſſ. p. 199. und Bee mann. p. 444. Cæſ. de mineral. l. 2. c. 11. ſ. 1 die andere wird bereitet aus ſchwartzem ♄/ m ſetzet nemlich das ♄ ſo lang ins Feuer/ biß eine gelbe Farbe bekommet/ dieſer bedienen ſ die Mahler. Man gebrauchet es gar ſelten doch vertreibet es die Geſchwulſt bey den Ohre zermalmet die zuſammengewachſene ſteinig

Härti

Härtigkeiten um die Gebeine / und wenn es in Kupfer-Gruben gegraben worden / hat es auch eine cauſtiſche Krafft / wenn mans unter die Pflaſter thut / vertreibet es die Geſchwulſten der Gelencke.

VII. Rubrica.

Iſt eine Art der Erde / ſo roth und ſteinig / man nennet es rothe Kreiden / Rötelſtein. De la Rubrique ou Croye rouge. Red Earth, Rattleſtone, or Carpenters Ruddle. Rod-Aert of Rattelſteen. Wird alſo genannt von der rothen Farb / daher aller Röthelſtein roth iſt; und welche nicht roth / darff man nicht alſo nennen.

Es iſt zweyerley / natürlich- und bereiteter. Der erſte wird gezeuget in ☉ / ☽ / ♀ und ♂ Gruben / daher er auch von derer Natur was beſitzet / darum er öffters in derer Adern gefunden wird. Sie iſt voll von Eiſen. Man kan ſie in Spiritu Salis ſolviren / mit welchem das gantze Concretum Martis ausgezogen wird / und bleibet ein Leim / als ein gemeiner Doon / hinterſtellig. Die vornehmſten Oerter / wo er vor Zeiten gegraben wurde / waren Capadozien / Lemnus, Egypten; jetzunder aber findet man ihn auch im Teutſchlande / dahero ſolcher in Anſehung ermeldeter Oerter vielerley iſt der Lemniſche / Egyptiſche / Sinopiſche / Africaniſche und Teutſche / der beſte unter allen iſt der Lemniſche / Sinopiſche / und der aus Africa kommt; wegen des Gebrauchs theilet Fallopius den Röthelſtein in drey Arten. Der erſten Art bedienen ſich die Medici, und iſt der Lemniſche; der andern Art bedienen ſich die Tücher; die dritte gebrauchen die Zimmerleute / und unterweilen auch die Medici. Unter allen iſt der letztere der ſchlechteſte. Der bereitete Röthelſtein wird gemacht aus gebranntem Okergeel / davon beſihe Agricol. L. 3. de ortu & cauſ. ſubterr. p. 40. Cæſ. de Mineral. L. 2. C. 2. ſ. 13.

Er adſtringiret / ſtillet das Geblüthe / dahero man ihn auch insgemein in der rothen Ruhre gebrauchet.

Man bedienet ſich deſſen auch im Blutſpeyen / und den tröcknenden Wund-Pflaſtern.

Es kan der Röthelſtein an ſtatt des Croci Martis adſtringentis recht wohl gebrauchet werden. Ebenmäſſig auch an ſtatt der Terræ vitrioli dulcis, allermaſſen derſelbe adſtringiret / und in Wunden und Geſchwären eben das verrichtet / was oberwählte Mittel zu leiſten pflegen.

VIII. Tripolis.

Iſt eine Erde von Zitronen-gelber Farbe / und ſcheinet eine Art von Okergeel zu ſeyn.

In Apotheken gebrauchet man ſelben ſelten / auſſer daß man ihn in Deſtillirung der Spir. mit den Saltzen vermiſchet / damit ſie nicht flieſſen.

Auſſer dieſen erzehlten Erde Arten giebt es noch andere mehr / die zur Artzney dienen. Alſo gedencket J. Euſebius Nirembergius der Damaſceniſchen oder Adamiſchen Erde / welche man in dem Damaſceniſchen Felde findet / allwo / wie man ſaget / GOtt den Adam erſchaffen / und ins Paradeis geſetzet hat. Dieſer Acker hat eine rothe linde Erde / die die Türcken in Egypten / Indien / Ethiopien ꝛc. theuer verkauffen. Man ſaget / die Gruben werden nach verfloſſenem Jahre allzeit wieder voll. Sie ſoll auch / nach gemeinem Ruffe / die Tugend haben / daß der / ſo ſie bey ſich träget / nicht kan verwundet werden / dahero man ſelbe zu allerhand Aberglauben gebrauchet. So viel Nierenberg. Etliche meinen / es ſey in dieſer Adamiſchen Erde der Natur Schweffel und Saltz verborgen / und habe eine Macht zu brennen / wie Roſen-Kreutzer bezeuget / der / als er aus ſelber wolte einen Spiritum bereiten / hat ſie anfangen zu brennen. Wie aber beſagter Spiritus zur Auflöſung des ☉ und ☽ ſoll deſtilliret werden / kan beym Rhumelio in Antidot. Chemic. und in des Roſen-Kreutzers Aſtronom. p. 363. geſehen werden.

Obenerwehnter Nierenberg gedencket auch der Terræ Aceldemæ, derer Tugend wunderbar / ja ſchier unglaubbar ſcheinet / indeme ſie der Verſtorbenen Leiber innerhalb 24. Stunden zu Pulver machet / und verlieret beſagte Erde ihre Krafft nicht / wann man ſie ſchon anderwerts hinführet. Man ſaget / daß der Gottes-Acker zu Paris auch dergleichen Erde beſitze / ich aber halte davor / ſelbe komme mit dem Lebendigen Kalch überein.

Terra Chia machet ſich ſelbſten beliebt durch ſeine Weiſe / hat den Namen bekommen von der Inſul gleichen Namens / die da in dem Iccariſchen Meer / um klein Aſien gelegen / die vorzeiten Chios, itzt Chio, oder Schio genannt wird. Sie vertreibet die Runtzeln des Angeſichts / machet ſelbiges ſchön glänzend / die Weiber gebrauchen ſie im Bade / zur Haut ꝛc.

Terra Iluana. Wann man dieſe Erde mit Zitronen-Safft vermenget / giebt ſie ein trefflich Mittel in böſen Fiebern / in Würmern der Kinder / und Bauch-Schmertzen. Sie tauget auch in convulſiviſchen Bewegungen der Kinder. Wegen ihrer adſtringirenden kühlenden / tröcknenden Krafft ſtillet ſie allerhand Blutflüſſe.

Terra Cimolia. Dieſe Erde tröcknet / kühlet / wann man ſie in Eſſig auflöſet / ſie tauget vor unterſchiedene Geſchwäre / heilet die Verbrennungen / wann mans mit ſchmieret. Wann mans mit Salpeter und deſtillirter Eſſig vermiſchet / heilet ſie die Geſchwulſt der Füſſe / vertreibet die Geſchwulſt der Schaam / wann man ſelbe mit Cypriſchem Wachſe vermenget; beſtreichet man ſich damit / ſo vertreibet ſie das groſſe Schwitzen ſie nimmet die Haupt-Geſchwäre hinweg / iſt nützlich zum Rothlauff / wo man ſelbe überleget. Beſihe Cæſ. l. c. ſ. 20. p. 151.

Terra Oreana. Dieſer Erde gedencket Ol. Wormius in ſeinem Muſeo p. 15. wird alſo genannt von Oro, dem Italiäniſchen Wort / welches auf Teutſch Gold heiſſet / eine ☉ Erde. Dann es zoge vor etlichen Jahren ein Marckſchreyer durch Welſchland und Franckreich / und verkauffte beſagte Erde wider unterſchiedliche Kranckheiten / woher er aber ſolche bekommen / und ob ſie bereitet / weiß man nicht.

Sie iſt gelb von Farb / gantz nicht fett / ſandicht / adericht / ſaurlich etwas adſtringirend / glatt / und läſt ſich leichtlich zerpulvern.

Sie gleichet der Siegel-Erde Natur und Kräfften. Doch erfuhr endlichen Wormius, daß ſie keine Erde/ ſondern ein dickgemachter Safft/ dem Achiott ähnlich/ wäre/ und den Namen von dem Ort/ allwo das Kraut/ woraus ſolcher gemachet wird/ wächſet/ bekommen. Barlæus in Rebus geſtis Mauritii p. 128. nennet die Pomerantzenfarbene Tinctur Orellian.

Terra antiſcorbutica. Dieſe Erde lobet Heinrich Petræus in Diſſert. Harmon. de Scorbut. 38. Es ſoll in Nordwegen eine rothe Erde/ einer Siegel-Erde nicht ungleich/ ausgegraben werden/ die vortrefflich wider den Scharbock dienet. Daher erhellet/ warum ſie Terra antiſcorbutica genannt werde/ weil ſie nemlich den Scharbock von Grund aus heilet/ wann man derer ʒi in einem antiſcorbutiſchen Waſſer giebet/ und den Krancken darauf ſchwitzen läſſet. Doch verwundere ich mich/ daß dieſe Erde nicht auch in frembde Länder kommet.

Terra Martialis, Martialiſche Erde. Dieſe wird in den Eiſen-Gruben gefunden/ Zacutus Luſitan. aber gebrauchet ſie in der Artzney. Man tröcknet ſelbe im Schatten/ zerpulvert ſie durch reiben; ſie wird in gleichem Gewicht/ auf gleiche Weiſe/ und in gleichen Kranckheiten verordnet/ in denen man das ♂ ſonſten gegeben/ ja die Krancken erfahren/ daß derer Gebrauch nützlicher ſey/ welches auch Petr. à Caſtro, ein Veroneſiſcher Practicus, beobachtet/ indem er ſchreibet/ daß ermeldete Erde ein unvergleichliches Mittel/ die monatliche Blumen zu bringen ſey. Gleiches Lob geben wir auch unſrer Caßliſchen ♂ Minern/ die ſonſten Ovum philoſophicum (der Philoſophen Ey) genannt wird/ man bringet ſelbe zu uns Aſchen-farb/ wann man ſie wol zerreibet/ und in die Lufft ſtellet ſo verwandelt ſie ſich in gläntzend-ſaltzichte ♂ Blumen/ aus ſelben bereite ich mit Meyen-Thau Geiſt meine ♂liſche Tinctur/ ſo Granaten-farb ſcheinet. Etliche verkauffen ſolche vor die ☉ Tinctur. Sie reiniget das Geblüte von den wilden Saltzen/ (Salibus ſylveſtribus) und führet ſie durch den Harn aus. Beſihe den Tractat de Auro Auræ Anonymi.

Das III. Capitel.

Von den Waſſern.

Die natürliche Waſſer/ die man in Apotheken gebrauchet/ ſeyn einfach und mineraliſch.

Alle Waſſer werden in Artzneiſche und Gemeine getheilet. Die Medicinaliſchen ſind die Sauerbrunnen und warmen Bäder/ die Gemeinen ſind Brunnen-Waſſer/ Schöpfbrunnen-Waſſer ꝛc.

Alle Waſſer entſpringẽ aus dem Meere/ durch eine Durchſeigung. Sie gehen aber nicht augenſcheinlich und offenbar zu den Bergen/ oder ihren Gängen/ ſondern ſie werden von der Erde als gleichſam von einem Schwamme eingezogen. Die Erde iſt inwendig warm/ daß alſo das ▽ ausdämpffet/ und nachdem ſein Saltz als eine fixe Erde hinterſtellig geblieben/ ſo werden die ▽ ſüſſe. In aller Brunnen Urſprunge iſt erſtlich ein ſchleimichter Leim/ gantz obſcur. Dieſer machet eine Dicke/ in welcher die Dünſte concentriret werden/ welche zu Tropffen werden; aus den Tropffen werden lezlic
flieſſende ▽. Zum andern findet man in alle
Brunnen Sand/ dieſes wird das Jungfräulich
Sand genennet/ welches ſich tieff erſtrecket.

Die Waſſer aber ſind nicht von ſich ſelbſt unter
ſchieden/ ſondern ſie ſind alle einerley Natur. Abe
in ihrem Lauffe/ nachdem ſie über Salpeter/ Schw
ſel/ ꝛc. lauffen/ und davon gleichſam was in ſic
lecken/ werden ſie verändert. Vornemlich abe
diejenigen Brunnen/ welche über felſichte Oerte
flieſſen/ ſind vor andren von Artzneyiſchen Kräfften
Maſſen ſolche vom Nitro, oder einem Salt
ſalpetriſchen Principio geſchwängert ſind. Unte
allen Waſſern aber iſt das pfütziate/ welches allze
unbeweglich/ und ohne Abgang ſtehet/ und dah
leicht faulet/ das allerärgſte.

Beyde werden præpariret/ 1. purificiret/ 2. de
ſtilliret/ 3. inſpiſſiret/ dahero giebt es gereinigte un
deſtillirte Waſſer und Saltz.

1. Die Reinigung.

Die Waſſer haben jezuweilen grobe Unreini
keiten bey ſich/ dahero haben ſie der Reinigun
vonnöthen. Die Arten dieſer Reinigung ſe
1. die Filtratio, durch ein Fließpapier. 2. D
Digeſtion/ in der ſich die gröbern Theile auf d
Boden ſetzen.

2. Die Deſtillation.

Die Deſtillirung der Waſſer insgemein/ nac
dem ſie flüchtig oder fix ſeyn/ kan man anſtellen i
VB. MB. in der – E/ ∴/ doch taugen die gläſer
Deſtillir-Geſchirre hierzu am beſten.

3. Die Inſpiſſation.

Dieſe machet dem fixern Theil ſcheinbar/ d
wann er ſaltzichter Natur iſt/ kan ausgelaug
werden.

Das Waſſer/ ſo fern es ein Waſſer/
höchſtens feucht/ und in etwas kalt. Wa
ſelbes aber noch andere Sachen bey ſich führet/
bekommet es von ſelben auch andere Beſchaff
heiten.

Die Einfachen Waſſer.

Die Einfachen Waſſer ſeyn. 1. Brunnen-W
ſer. 2. Schöpfbrunnen-Waſſer. 3. Fluß-Waſ
4. Schnee-Waſſer. 5. Regen-Waſſer. Die g
bräuchlichſte unter dieſen ſeyn lebendig Brunn
und Regen-Waſſer. 6. Dieſen kan beygefüget w
den der Meyen-Thau.

1. Aqua fontana, Brunnen-Waſſer/ iſt d
allerreinſte und gebräuchlichſte/ das reinſte iſt
weil es durch die Erde als ein Colatorium co
ret wird; das gebräuchlichſte/ weilen man es zu
lem gebrauchet/ zu was ein Waſſer/ ſonder G
dencken eines andern/ z. E. Regen-Waſſer ꝛc.
nommen wird.

N. Unter den Brunnen-Waſſern iſt das be
das von Anfang gegen Niedergang von ho
bergichten Oertern flieſſet/ und dem Geſicht/
ruch/ Geſchmack nach/ ſchön/ rein/ hell/ dün
leicht und gerecht iſt/ das leicht warm wird/ u
leicht wieder erkaltet/ und das am Winter w
met/ am Sommer aber kälter iſt; bey uns gibt m
beſagtes Waſſer mit geröſtetem Brod den Kr
cken/ ſtatt eines annehmlichen Trancks/ man

nets Brod-Waſſer. De l'eau dans la quelle a trempé du Pain. Water with a toaſt. Water met gebraede Brood.

2. Putealis, Schöpfbrunnen-Waſſer/iſt insgemein geringer und roher/weil es ſchwehrer und härter iſt; (ein hart Waſſer. Un eau peſante ou rude au gouſt. Hartwater. Hartwater.) wann es aber aus lebendigen Adern entſpringet/und andere gute Zeichen von ſich ſehen läſſet kan mans ſchon ſtatt des andern gebrauchen.

3. Fluvialis, flieſſend Waſſer / das den Sonnen-Strahlen unterworfen iſt mehr digeriret und gekochet/denn das Schöpfbrunnen-Waſſer. Doch ſoll man in deſſen Gebrauch auf ſeinen Urſprung ſehen/und was vor Oerter es durchlauffe.

4. Paluſtris, Pfützen-Waſſer/iſt das allerärgſte/ darum wird es in der Artzney nicht gebrauchet.

5. Pluvialis, Regen-Waſſer/ iſt ein leichtes weiches Waſſer. Un eau legere & plus douce au goeſt. Rain Water, light in taſt. Regenwater ſagt (oſlicht) op de tong/ man gebrauchet es ſtatt des lebendigen Brunnen-Waſſers/ doch deſtilliret man es am meiſten vorher. Etliche halten die Regen/ die von Mittag oder Morgen kommen/ höher/weil ſelbe mehr von der Sonnen-Strahlen bey ſich führen/und von ſelben auch mehr digeriret ſeyn.

Unter die Waſſer der Lufft ſind zu rechnen/ Regen/ Schnee-Waſſer/ und der Thau. Und kommen dieſe 3. Waſſer darinn überein/ daß ſie aus den Ausflüſſen/ſo von der Erde aufgezogen werden/ ihren Urſprung haben. Insgemein haben ſie dieſes vor andern gemeinem Waſſer/ daß ſie mit einer ſonderbaren Krafft begabet/die Aecker fruchtbar zu machen. Und iſt höchlich zu verwundern/daß nemlich das Regen-Waſſer nicht faule. Iſt demnach gar ſicher zu folgern/ daß ein balſamiſcher Anfang darinnen. Dieſelben Regen-Waſſer ſind aber die beſten/ welche im Monat Martio, Aprili und Majo aufgehoben werden; vielleicht daher/ weil man dieſe oberzehlte 3. Monate die balſamiſchen Monate genennet hat.

Von dem Donner-Waſſer lehret die Erfahrung/ daß es kaum ſo kalt werden ſoll/ als andres; ſondern es behält allzeit eine geringe Fauligkeit/ welche anzeiget/daß es einen Schweffel in ſich habe. Maſſen denn der Donner nichts anders iſt/als ein Salpeter und Schweffel in der Lufft/ durch die Bewegung angeſtecket. Und weil das Donner-Waſſer im Obertheile gleichſam eine gelbe Decke hat/ ſo hat es etwas in Hinterhalte. Z. E. ℞ Ein gutes Theils Donner-Waſſer/ inſpiſſire es bis zur Honig-Dicke/ hernach diſtillirs/ ſo gehet ein Spiritus, und flüchtig ölichtes Saltz über/ hinten aber bleibet ein Caput mortuum, in welchem ein fixes Saltz zu finden. In der Diſtillation aber des Spiritus zeigen ſich im Vorlage allerhand Figuren.

Dieſes Waſſer tauget zur Bereitung der Medicamenten am beſten/ es iſt das ſüſſeſte/ denn das dünneſte und leichteſte. Weil es nun das dünneſte iſt/ ſo nimmet es auch der Artzeyen Kräffte leichtlich in ſich. Daß es aber das lieblichſte und leichteſte ſey/ erhellet auſſer Celſ. L. 2. c. 17. Plin. L. 31. c. 3. und andern aus den Vitruv. der in ſeinem 8. B. cap. 3. das Regen-Waſſer mit folgendem Lob belobet: Das Waſſer/ das von dem Regen geſammlet wird/ hat heilſame Tugenden/ deßwegen weil es aus allen Brunnen und leichtern ſubtilen Ausdämpfungen entſtehet/ durch die Lufft gleichſam coliret/ und in Gewitter ſchmeltzend auf die Erde fället. Dann die Sonn ziehet nur den lieblichſten und ſubtilſten Theil aller Waſſer/ wann ſie ſich in einen Dampf zerlöſen/ in die Höhe/ wie es Riolanus L. de diæta San. erkläret. Beſonders wann ſelbes im Mertzen mit Donner herunter fället/ dann ſolches zur Hervorbringung der Gewächſe/ wie in gleichen zur Ausziehung der Medicamenten tauget/ ſo daß es deßwegen Tabernæmontanus in Hiſt. plant. c. de Hordeo zum Bierbrauen ſehr lobet. Etliche nennen es das Lebens-Waſſers/ durch welches das ætheriſche Waſſer/ der verkörperte allgemeine Spir. und Seel/ das Azoth aus den Geſtirnen zu uns herunter ſteigen/ denn wann dieſes nicht wäre/ würden alle untermondiſche Sachen/ die eine wachſende Seele haben/ zerfallen/ und unfruchtbar bleiben. Das elementariſche Waſſer/ ſagen ſie/ könte ſo groſſe Würckungen nicht verrichten/ wo nicht in ſelbem ein centraliſches Lufft-Saltz/ als ein Schlüſſel aller Fruchtbarkeit verborgen lege/ und dieſes nicht ſonder Urſache. Dann wann man eine groſſe Menge beſagten Waſſers inſpiſſiret/ giebt es ein Saltz ſeiner Art/ ja wann man dergleichen Donner-Waſſer an eine ⊙riſche Erde oder andere Mineren gieſſet/ ſolches an einem lauen Ort ſetzet/ zur Evaporirung/ doch daß die Sonn nicht darzu komme/ dieſe Aufgieſſung und Ausdämpfung öffters wiederholet/ damit der Natur Gewicht erfüllet werde/ aus dieſer Erde hernacher Kügelein machet/ und daraus einen Spiritum deſtilliret/ ſelben etlichmal von dem Todten-Kopff cohobiret/ ſo bekommet man einen ⌃ Saltz von Regen-Waſſer/ mit der ⊙ Tinctur geſchwängert/ der das ⊙ auflöſet/ deſſen auch Poterius L. 2. Pharmacop. Spagyr. c. 14. gedencket. Was vor Geſchlecht aber beſagtes Regen-Waſſer Saltz ſey/ kan man leichtlich urtheilen/ daß ſelbes nitroſiſch ſey; denn deſſen Spir. nicht nur allein das ⊖ auflöſet/ ſondern wann man auch Silber in aqua Fortis auflöſet/ſo Præcipitiret das Regen-Waſſer ſelbe nicht/ weilen es nitroſiſcher Natur iſt/ das Schöpfbrunnen- und flieſſende Waſſer aber (wiewol jenes mehr denn dieſes) Præcipitirt ſelbe alsbald/ weil es mehr eine alcaliſirte Natur beſitzet. Nicht mindere Krafft beſitzet das Waſſer/ das man aus der Lufft ſammlet/ das Etliche unſerer Zeit den Welt-Geiſt genannt haben/ weil es von dem allgemeinen Lufft-Saltz geſchwängert iſt. Burrhus und Kranach haben vor Zeiten dieſes Waſſers eine groſſe Menge geſammlet/ und zwar vermittelſt eines groſſen gläſern/ mit Eis oder dem kälteſten Brunnen-Waſſer/ in welchem Salpeter oder * aufgelöſet worden/ angefüllten Filtrir-Glaſes/deſſen unteres Loch verſtopfet war/ dieſes ſtelleten ſie an die Sonnen-Strahlen/ indem nun die häuffige Lufft-Dämpfe an das Glaſes Euſſere kommen/ ſeyn ſie in das untergeſetzte Glas getropfet. Dieſes Waſſer deſtillirte vor etlichen Jahren jemand (wiewolen noch jetzunder etliche gleiches glauben) in gelinder Wärme des VB. vor eine Panace oder allgemeine Artzney / und gabe ſolche in gefährlichen zweiffelhafften Kranckheiten / allwo die Lebens-Stärcke durch Malignität / Fäulung und ſtarcke febriſche Hitz Schaden leidete / in Kinds-Blattern / böſen Fiebern / Rother Ruhr / Rothlauff / Ohnmachten / Schlag ꝛc. als ob dieſem Mittel kein anders gleichete. Es iſt zwar wahr / daß die Lufft kein unfruchtbarer Cörper iſt / als der wegen ſeiner kleinen Löchlein viel und mancherley Früchte in ſich hält / die von der groſſen Welt Saltz und dem Lufft-Waſſer entſtehen / das aus der Erde Schoos und den Geſtirnen zu uns kommet / wo dieſes nicht wäre / ſo würden alle untermondiſche Sachen über einen Hauffen fallen. Das Waſſer würde faulen / die Erde unfruchtbar werden / und der Menſch ſterben / wo dieſes Feuerlein und Saltz nicht wäre. Dahero Sendivog. in Epiſt. 12. Tract. ſchreibet: Es iſt in der Lufft eine verborgene Lebens-Speiſe / welche wir des Nachts Thau / und des Tags ein dünngemachtes Waſſer nennen / deſſen congelirter unſichtbarer Geiſt beſſer iſt / denn die gantze Erde. Und in Tract. de Sulphure ſagt er: Die Lufft iſt der rechte Ort des Saamens aller Sachen / und in ſelbem wohnet ein lebendiger Geiſt aller Creaturen. P. J. Faber in Pallad. Spagyr. ſaget: Das Leben flieſſet alle Augenblick von dem Himmel durch die Lufft auf die Erde / und wird alldar durch die Zuſammenſetzungen der vermiſchten Cörper aufgehalten / damit daher als von einem allgemeinen Speiß-Hauſe aller Lebenden / alles Lebende / ja der Menſch ſelbſten / das Leben empfiengen. Daher etliche davor halten / daß auch die Metalle von dieſem Lufft-Mercurio ihrem Anfang nehmen. Es iſt von dem wahren Saltze der Weiſen ein vortrefflicher Frantzöſiſcher Tractat auſſen / den Nuilement geſchrieben / Combachius aber ins Lateiniſche überſetzet / worinnen dieſe Meinung beſtättiget wird. Beſihe auch / was der berühmte J. Langelott in Præfat. ad Experimenta Tilemanni ſaget: Daß man ein warhafftes Saltz aus der Lufft ziehen könne / iſt klarer als der helle Mittag / ſo daß auch diejenigen / die ſolches ſammlen / ſagen / ſelbes ſey im Winter / wann der rauhe Boreas wehet / ſauer / im Sommer aber könne man nichts ſaures darinnen finden / ſondern es ſey vielmehr ein Alcaliſatum. Es ſoll auch wegen des Orts / der Landſchafft ꝛc. unterſchieden ſeyn.

Alſo erzehlet auch der ſinnreiche D. D. G. Morhoff in Epiſt. de Metallor. transm. p. 29. Er hätte zu Amſterdam bey Hr. Kerkrigio des wahren / doch unreinen Vitrioli, nicht eine geringere Menge geſehen / den er aus der Amſterdamer Lufft / die da mit vielen Ausflüſſen der geſaltzenen und ſtehenden Waſſer angefüllet iſt / gezogen / und zwar durch ein gewiſſes Gefäſe. Ob aber dieſes das allgemeine Saltz ſey / kan ich mit Morhoffio nicht gleich glauben. Es ſchweben in der Lufft unterſchiedliche Saltz-Theile / die durch die unterirrdiſche Feuer / und der Sonnen Hitze ſubtil gemacht / aufgeführet werden / nachdeme die untenliegende Erde beſchaffen iſt / von Vitrioliſcher / Nitroſiſcher Art ꝛc. wer wolte dann dieſen gleich allgemeine Kräfften zuſchreiben. Mehrers beſihe in Tract. Hofm. de Meth. med. &c.

6. Nivea, Schnee-Waſſer / iſt dem Regen-Waſſer gar nahe verwandt / durchdringender / und deſwegen zum Schweißtreiben nicht untauglich / welche Krafft von deſſen Saltze herkommet / daß es vo andern häuffig beſitzet / das auch durch die Kält gleichſam zuſammen geſtanden.

Der Schnee macht die Aecker fruchtbar / dannenhero Faber ſelben die Winter-Nahrung der Erde nennet / wodurch die Dinge / ſo unter der Erden den Winter über liegen / erhalten werden / abſonderlich die Vegetabilia. Und ſtellet man gleichſam aus dem groſſen und häuffigen Schnee / der den Winter über gefallen / ein gutes Prognoſticon, daß darauf ein fruchtbares Jahr erfolgen werde. Der Schnee hat in ſich ein ſonderbares Saltz / durch deſſen Vermittelung etliche eine herrliche Corallen-Tinctur bereiten. So hat auch der Schnee einen Schwefel bey ſich. Man inſpiſſire ihn / ſo wird man ein gerechtes / warhafftes fettes Oel haben. Dannenhero hat er die Krafft zu purgiren / wenn man ihn biß ℥i. nimmt. Er wird auch dem Urin zu treiben ſehr gelobet.

N. 1. Diß / das man um den winteriſchen Sonn-Stillſtand / oder um die Tag- und Nacht-Gleiche im Mertzen geſammlet hat / hält man vor das beſte.

N. 2. Durch ermeldetes Waſſer iſt das grauſamſte Zahnweh vertrieben worden. Beſihe Zacut. L. 1. Hiſt. med. obſ. 46.

Daß in ermeldetem Waſſer ein Saltz ſey / kan niemand laugnen / dahero etliche das Schnee-Waſſer zu ℥ij. verſchreiben / damit es den Leib purgiren ſoll / es ſtillet auch den Durſt / treibet den Harn / nachdem nemlich der untenliegende Ort Saltz hervor bringe. Den Schweiß treibet es wegen des durchdringenden Salpeters / den es beſitzet / wegen welchen es auch die Sachen erhalt / indem es des Winters Nahrung mäſſiget / die innerliche Erdwärme ernähret / und deſſen centraliſches Saltz vermehret. Daher auch die Borealiſchen Berge / ob ſie ſchon mit langem Schnee bedecket ſtehen / etwas Graſes hervorbringen / wodurch das Vich trefflich gemäſtet wird / ſo daß wann man ſelbes nicht zeitig von der Weide hinwegtreibet / es vor allzu groſſer Fettigkeit ſtirbet / von des Schnees Gebrauch beſihe Th. Bartholinum, J. P. Fabr. in Panchym. L. 3. c. 4. und Zacut. Luſ. L. 1. hiſtor. Medic. Obſ. 46. Dub. 42.

7. Ros der Thau übertrifft alle andere Waſſer an Subtilheit und durchdringender Krafft / beſtehend aus einer Flüchtigkeit / und ſcharffen Saltze der Meyen-Thau iſt der Beſte.

Der Meyen-Thau iſt voraus eine recht Wunderwürdige Sache. Wenn man ihn digeriret, ſo fermentiret er gleichſam; wenn er dann deſtilliret wird / ſo gibt er einen volatiliſchen ſtriemiſchen Spiritum eines brandigten ſchweflichten Geruches. So man das Hinterſtellige aufhebet / ſo ſchwillet es freywillig auf / und fermentiret / da es nur bloß die Lufft anziehet. Sonſt findet man im Thaue auch ei nen Schwefel/welche das Silber in Gold tingiret/ doch aber nur von auswendig. In Capite mortuo findet man ein durchdringendes Saltz/welches Rhumelius in ſeinen Antidotario Chim. wider die ſchwehre Noth als ein gewiſſes und ſonderbares Mittel lobet. Dygby bekräfftiget in ſeinem Buche de Vegetatione Plantar. daß es ein Salpeter-Saltz in ſich habe / aus dieſer Urſache habe er die Krafft und Macht alle vegetabilia, oder wachſende Dinge/fruchtbar zu machen / nicht anders als der Miſt/ die Aecker und Felder / welch durch Behuff des in ſich habenden Salpeters die Fruchtbarkeit und reichen Wachsthum mittheile.

Eben dieſes ſubtile Saltz giebet etlichen Anlaſſe an die Hand/daß ſie den Meyen-Thau zur extrahirung und corrigirung der vegetabilien gebrauche. Daher kommts auch/daß im Honige ein ſonderbares Menſtruum verborgen lieget/ als welches aus den mancherleyen Blumen und Thaue gezogen iſt. Etliche haben hierinnen weil ſie wegen des ſaltzigten öhlicht-ſchweflichten Anfanges/der in ihm ſeyn ſoll/ ein weit mehrers ſich eingebildet/gar den Lapidem Philoſophorum zu erlangen geſuchet.

Bunoſus ein philoſophus von hoher Wiſſenſchafft hat aus dem Regen-Waſſer/ ſo im Mertzen regnet/ein Univerſal Menſtruum bereiten wollen/ alle Metalle damit zu ſolviren und extrahiren. Eben dieſer hat ein Menſtruum verfertiget/damit er das Gold weich machen können.

Viele haben auch in dem Thaue etwas balſamiſches geſuchet / das dem Balſame unſerer Leiber zu Dienſte ſeyn möchte.

Der Preiß/welchen der Autor vom Thaue hat/ iſt ſo ſchlechter Dinges nicht zu achten. Es können gewiß viel herrliche geheime Stücke daraus bereitet werden.

Möchte aber jemand fragen; woher haben doch die Waſſer dieſen Schwefel und Saltz? Hierauf wird geantwortet: Dieſe Subjecta haben in ſich ein allgemeines Lufft-Saltz/oder ein allgemeines Saltz der Natur: Welches ein allgemein Wirckendes iſt/ in der Zuſammenſetzung und Auflöſung. Dieſer Thau wird aber in einem wäſſerichten vehiculo behalten/und fället auf die Erde.

Weil man die Erde concentriret und fermentiret nennet/ſo wird es auch ein concentrirtes Erd-Saltz geheiſſen/durch deſſen Krafft alle Dinge leben. Denn in der Lufft iſt eine verborgene Lebens-Nahrung. Dieſes Saltz aber kommt / ſo an ſich ſelbſt allein/nicht herab/ſondern in einem vehiculo. Wenn es aber noch im vehiculo verborgen, ſo wird es ein Salpeter genannt. In dieſem Nitro oder Salpeter iſt warlich ein wahres Lufft-Saltz / welches beſſer zu erkennen ſeyn würde / wann man es von der elementariſchen Säure gebührend abſondern könnte. Alſo befindet man/ daß keines Weges aus den Miſten der Thiere ein Salpeter könne generiret werden/wenn es nicht gleichſam ein ferment aus der Lufft empfienge. Man/lege z. E. nur die ausgelaugte Salpeter-Erde wieder eine Zeit lang an die Lufft / ſo wird wiederum ein gerechtes Salpeter daraus bereitet. Eben auch wenn man das Caput mortuum. ſo nach der deſtillation des Spiritus vitrioli, hinſtellig geblieben / wieder an die Lufft leget/ſo wird wiederum ein neues vitriolum generiret / welches aber mehr Salpeter / als Kupfer-Waſſer-Natur iſt.

In der Lufft iſt ein allgemeines wirckendes und auflöſendes Saltz/allgemein aus dem Geſtirne/abſonderlich aus dem Saltze. V. Tachen. in Hippocr. Chym. Dieſes Lufft Saltz zu erlangen bemühen ſich alle Philoſophi, der Magnet oder vornehmſte Schlüſſel dazu ſeyn der fixe Salpeter / oder der concentrirte Schnee. Vid. Bartholin. Cent. 2. Eph. 42. Wo man im Frühlinge die fetten Thon-Erden deſtilliret / ſo erzeigen ſich in der deſtillation allerhand Abbildungen der Flüſſe/Kräuter/Pflantzen und Thiere/welches alles von dem Lufft-Saltze herrühret. Beſ. Borrich in diſſertat. de Progreſſu Chymiæ. Das Mittel wordurch man dieſes Lufft-Saltz erlangen ſoll/iſt der Salpeter. Beſ. Borell. obſerv. 6. Cent. 1. Takius in Chryſogonia animali atque minerali. p. 56.

℞. Schnee. Koche ihn ſo lange biß er wie ein Pech zu Boden liege. Die rechte wahre Corallen-Tinctur / welche ohne corroſion bereitet wird / erlanget man durch dieſes Lufft-Saltz vermittelſt des Schnees zum Menſtruo. Der deſtillirte Schnee gibt ein phlegma, wenn man es aber auf Corallen gieſſet/ſo wird es zu einem Menſtruo ſelbe zu extrahiren.

(Dieſer Thau muß im Meyen und Anfang des Brachmonats/ vor Aufgang der Sonnen/ im Zunehmen des Monds/wann es etliche Tag nicht geregnet/mit gläſern Inſtrumenten/ und nicht mit leinen Tüchern geſammelt werden.

Dann wann die Sonn aufgegangen / ſo ziehet ſie den Thau / als ihres Gleichen zu ſich; er beſtehet aus einem flüchtigen und fixen Saltze / weswegen Rhumelius nicht wol gethan / daß er / indem er daraus eine Artzney bereiten wollte / den Thau erſtens inſpiſſiret / und dann den ⌒ deſtilliret. Denn wenn man beſagten ⌒ aus den Meyen-Thau deſtilliren will / muß man ſelben vorher etliche Tag in die digeſtion ſtellen / und dann deſtilliren / diß was Anfangs ſtrichweiß aufſteiget / iſt der ⌒ / die nachfolgende Tröpflein aber ſeyn nur Waſſer. D. J. Michaelis bereitete einsmals aus dem Meyen-Thau ein herrliches Mittel von allerhand Farben / wie auch ein dergleichen Saltz. Helmont. ſchreibet / man könne durch das Waſſer ein Zucker-Saltz bereiten / wodurch groſſe Kranckheiten geheilet werden. Etliche bereiten aus beſagtem Thau ein vortreffliches menſtruum daß das ☉ auflöſet / und dadurch machte ein Venediſcher Doctor das ☉ potabile. (trinck ☉) Ein Frantzoß bereitete erſtlichen aus der Jungfer-Erde ein flüchtiges und fixes Saltz / dieſe fugete er hernacher dem Mayen-Thau-Saltz bey / und auf dieſe Weiß bekam er eine medicin zur Ausziehung des ☉. Nollius deſtillirte ingleichen aus dem Thau einen Saltz ⌒ / wodurch er die/ die ſchon im Todes-Kampf lagen / erquickete/ und dem ☉ ſeine Tinctur auszoge. Wunder iſts/ wie hoch P. Borellus den Thau ⌒ lobet / nach vielen überſtandenen Arbeiten / ſagt er / in Erforſchung der Natur-Geheimnüſſen / haben ich endlich das ☉ lernen auflöſen / d. i. ich hab ein gütiges menſtruum bekommen / das innerhalb wenig Stunden / freundlich / ſo zu reden / ohne Rauch / ja auch ohne △ auflöſet. Das aufgelöſete kan hernach gar leicht in ein Saltz oder Oel gebracht werden / deſſen 3, 4. oder 6. gr. nach dem Alters-Unterſcheid innerhalb 4. Stund durch groſſen Schweiß die böſen allgemeine und harte Fieber heilen; der Leſer aber wiſſe / daß ermeltes menſtruum aus Thau ⌓ / nach Sendivogii Lehr bereitet worden. Doch möchten ihrer viel ſagen! warum macheſt du dir deſſen nicht eine groſſe Menge? Darauf iſt zu wiſſen; daß die Ausgabe und Müh gröſſer dann der Gewinn ſey. Uber das iſt zu mercken / fähret er fort / daß diejenigen / welche das ☉ des Fluſſes Gard ſammlen / ſagen des Thaues-Tropffen hangen an jedem ☉ im Sand des Morgens / und werde dadurch ernähret. Sonſten iſt gewiß / daß / wann man ☉ Blättlein in Mayenthau wirffet / ſelbe ſich in der digeſtion auflöſen. Wann der Thau durch ein filtrum coliret wird / ſo ſetzt ſich am Boden eine Materi ſo weiß als Schnee / die das Hertz wunderbar ſtärcket. Matheſius in Sarept. concion. 3. will / daß / wann ein gölden Geld mit Mayen-Thau oder Regen-Waſſer etlichmal befeuchtet / und dann in der Sonne getröcknet / oder in der Erde verdecket werde / ſelbes ein gröſſer Gewicht daher bekomme. Etliche wollen auch aus Manna und dem Thau ein vortreffliches menſtruum, zur Ausziehung des ☉ und der Corallen Tinctur bereiten. Und ſahe erſtgelobter Mattheſ. eine auf dergleichen Weiß bereitete Tinctur / wormit jemand ſich ſelbſten groſſen Reichthum verſprach / und ſelbe einem Fürſten um eine nicht geringe Summa entdecket. Mazotta, Rhumelius und andere halten davor / daß aus dem Thau Perlen gezeuget worden; Doch kan der Thau ſo tieff nicht ins Meer ſteigen / allwo dergleichen Gebuhrten gefunden werden.

Was deſſen Kräffte betrifft / ſo iſt zu wiſſen / daß wann ſelber an dem Auffahrts-Feſt geſammelt wird / vor viel Kranckheiten diene. Sonſten iſt er der Bauren allgemeine purgation / wegen des flüchtigen Saltzes / wie dann auch die mit Thau befeuchtete Sachen z. E. die Roſen eine gröſſere Krafft zu laxiren haben / ja der Thau ſelbſten / wann er von denen Roſen geſammelt wird / purgiret mehrers. Die Krafft der gifftigen Thiere wird gleichſam durch den Thau gehemmet. Wenn man den Thau Morgens früh von Augenkräutern z. E. von Augentroſt / Fenchel ꝛc. ſammele / ſo iſt er euſſerlich in Augen-Kranckheiten vortrefflich gut. Doch läſt es ſich nicht ſicher mit bloſſen Füſſen im Thau gehen / ſo ſoll man ſich auch nicht mit bloſſem Leib darinnen wältzen / wie etliche wollen / denn auf ſolche Weiſe des Leibes Lufftlöchlein leichtlich verſtopffet werden / ſo daß hernach die ſündigende Materi dem innern zukommet / wie ſolches in den Rauden und Podagra geſchehen kan; und dieſes iſt zweyfels ohne die Urſach / daß Plutarchus in quæſt. natur. quæſt. 6. ſchreibet / der Thau ſey dem Ausſätzigen höchſtſchädlich / welchem auch Mercurial. in tr. de morb. cutan. lib. 2. fol. 50. beyfällt. Beſagte Autores ſeyn ſonder Zweiffel wegen der gifftigen Thiere / die bißweilen den Thau beflecken / und alſo zufälliger Weiſe von deſſen Gebrauche abgeſchröcket worden. Denn wie ſchädlich die hinein treibende Sachen im Podagra und andern Zufällen ſeyen / wann ſie nicht recht gebrauchet werden / davon kan man Simon. Pauli quadripart. botanic. p. 169. beſehen.

Die bereitete Stücke aus dem Mayen-Thaue.

(1. Mayen-Thau Spiritus.)

℞. Mayen-Thau q. v. ſetz ihn etliche Tage in di
digeſtion, dañ deſtillirt ihn / ſo ſteigen erſtlich Stri
che / d. i. die ⌓ auf / dann kommt das Waſſer.

Da die Chymici mancherley Liquores bedürf
ſen / durch derer Hülffe ſie die Tugenden / oder beſte
Weſen aus allerhand Gewächſen zu ziehen / ſo ha
ben ſie derer viele probiret / und doch keine bequeme
re / als den Mayen-Thau befunden / derſelben Sub
ſtantz in ſich zu nehmen. Dieſen kan man nun noc
reiner machen / wenn er wie folget deſtillirt
wird.

℞. Einen guten Theil Mayen-Thau (welcher ei
nen Uberfluß an ſubtilen Geiſtern hat) laß ihn etli
che Tage digeriren / hernach deſtillire ohngefehr di
Helfft im MB. oder mittelmäſſigen warmen San
de. Davon rectificire das deſtillirte einmal / doc
ziehe nur die Helffte herüber / und verwahre ſie
wol verſtopfften Phiolen.

Dieſes Waſſer dienet nicht allein zu einem Men
ſtruo etwas damit zu extrahiren, ſondern kan auc
an ſtatt eines vehiculi gebrauchet werden zu etl
chen Artzneyen welche in einem wäſſrichten Liqu
re zergehen müſſen. Man kan eben ſolche Arbe
mit dem Regen Waſſer verrichten / es muß abe
im Mertzen / wenn Tag und Nacht gleich iſt / (
welcher Zeit es mehr mit dem Spir. Univerſi e
füllet / als ſonſten /) geſammlet werden.

Die bereitete Stücke aus den Waſſern.

Die Brunnen-Waſſer gebrauchet man meiſte
roh; Die Lufft-Waſſer aber werden deſtillire
über das aber bereiten ihrer etliche aus den letzte
eine Eſſentz oder alcaliſirten Geiſt / und dieſes ve
mittelſt der deſtillation und Saltz fixation.

Die Deſtillation.

℞. Regen oder Schnee-Waſſer eine gute Meng
deſtillirs aus einer gläſern cucurbit in gel
Wärme des MB. daß du nur den geiſtlichen Th
bekommeſt / dann hör auf. Andere / damit d
geiſtliche Theil ſich deſto leichter von dem übrig
ſondere / digerirens oder putrificirens vorher
oder 2. Monat in einem Hermetiſch-verſchloſſen
Gefäß / dadurch ſetzt ſich nicht nur das Unreine
Boden / ſondern es ſcheiden ſich auch die Theil h
nach deſto beſſer.

Dahero bereitet man den Alcaliſi ten Spir. oder Eſſentz.

℞. Den vorher bereiteten ⌓ / thu gemein S
darzu / circulirs zugleich in einem Hermet
verſchloſſenen Gefäſſe / einen Monat lang / und
ſtillirs.

Wo man beſagtes Waſſer nicht vorher
geriret oder putrificiret / ſo gebet es nicht an
ſchicht aber ſolches / ſo ſteiget der ⌓liche T
Strichweiß auf / der vielmehr was vom S
peter / dann von einem alcaliſirten Saltze
ſich hält. Etliche calciniren die fæces, weilen
ſelben eine magnetiſche Krafft das Saltz
der Lufft zu ziehen / verborgen liget.

N. 1. Wann man die feces calciniret / ſo gehet was mit weg / dann ſie haben auch ein flüchtiges Saltz bey ſich.

N. 2. Etliche wollen auch ein flüchtiges Saltz aus dem Spir. bekommen / aber vergebens,

N. 3. Die von der Evaporation hinderſtellige Erde giebt auch ein wenig Oel / wann mans durch die Retorten treibet.

(Der Saltz-Geiſt des Brunnenwaſſers iſt dem ✱⌒ nahe verwannt / und verkehret / wie man ſaget / das ☉ in einen Kalch / welches zu verſtehen von dergleichen Brunnen / die ✱ bey ſich führen.)

Tartarum Philoſophicum
S. Gloſſ.

Der Thau oder Regen-Waſſer wird mit leichter Kunſt in eine weiſſe Erde gebracht / wann man nemlich ein mit Thau halbgefülltes Glaß Hermetiſch verſiegelt / in ein warmes Bad oder hinder den Ofen oder in der Zeit digeriret / alſo werden von Tag zu Tag vermittelſt eines langwierigen gelinden Feuers glänzende Stäublein gezeuget / die ſich am Boden zuſammen geben / ſolche können von dem obern blauen Waſſer geſchieden werden.

Allhier gebrauchts Mühe; und iſt deſſen Ausarbeitung nicht vergebens / wo man nur des Thaues oder Regen-Waſſers eine groſſe Menge haben kan / und einem die Zeit nicht zu lang wird. Ich weiß daß Herr D. Michaelis dieſen Proceſs nicht vergebens angefangen. Ermeldete glänzende Theilichen ſeyn nichts anders als eine ſubtile Erde mit leichter Saltzigkeit eingeträncket / die da in der offenen Lufft das microcosmiſche Saltz an ſich ziehet / und Gleichheit halber ſich mit ſelbem vermiſchet.

Saurer brennender Regen-Waſſer-Spir. Joh. Fabri.

Dieſe Erde imbibire mit dem zehenden Theil eines andern Regenwaſſers / digerirs bis zur Dicke / und dieſes wiederhole 7. mal / ſo bekommeſt du eine fette materi, die wird ſeyn wie ein Syrup / aus der du vermittelſt des —EΔ einen ſauren ⌒ / und durch das ∴Δ einen brennenden ⌒ bekommeſt. Dieſe beyde ⌒ rectificir, und cohobirs etlichemal / von dem hinderſtelligen Caputmortuo, doch daß du es allemal darzwiſchen digerireſt / was übrig bleibet calcrenir im reverberir-Feuer bis zur Weiſſe / und ziehe daraus das Saltz der Natur. Hernacher gieſſe die Liquores an das fixe Saltz / coagulirs im 8M. ≏mirs in ein cryſtalliſches Saltz / welches du in einem Hermetiſch-verſiegelten Gefäſſe und in einem geheimen Ofen in eine rothe fixe Erde figiren kanſt.

Dieſes halten viel Philoſophi vor eine Panacea.

Aquæ minerales, mineraliſche Waſſer.

Unter die mineraliſche Waſſer ſetzen wir auch die Acidulas, (Saurbrunnen /) und die Thermas (warme Bäder) als welche nichts anders ſeyn / dann Waſſer mit mineraliſchen Eſſentzen in dem Schoſſe der Erden vermiſchet.

Seyn derowegen zwey Stücke in ſelben / nemlich die mineraliſche Eſſentz als der vornehmſte Theil / und eine ▽matiſche Feuchtigkeit oder Waſſer / die das mineraliſche Weſen führet. Das mineraliſche Weſen ſcheinet nicht anders zu ſeyn / als der Welt ⌒ / der in der Erde Schoß auf und angenommen / nach Unterſcheid der Mutter oder Oerter / in dieſe oder jene mineral-Natur / nach dem GOTT ſolchen erſchaffen / überpflantzet / und mit beſagter Feuchtigkeit vermiſchet worden.

Und iſt dieſes mineraliſche Weſen verſchiedener Art / Metalliſch / ſaltzicht / bituminos, irrdiſch ꝛc. wie auch in Anſehung der Flüchtigkeit / fixer oder flüchtiger ꝛc.

Derer Kräffte. Die Kräffte der mineraliſchen Waſſer ſeyn nach dem Unterſcheid ihrer beygemiſchten Sachen abzumeſſen / doch ſoll man die Erfahrung meiſtens zurath ziehen / weil man ihre völlige Vermiſchung nicht recht wiſſen kan.

Die Saur-Brunnen ſind nichts anders / als eine Auflöſung des Vitrioli Martis. Das Vitriolum Martis aber wird / wenn die Stahl-Minera von dem ſauren Schwefel Geiſte aufgelöſet wird.

Hier möchte jemand fragen: auf was vor Art wird doch das Waſſer mit dem benannten Vitriol ♂ geſchwängert? Beſiehe Rocham, welcher an den Geheimnüſſen der mineraliſchen Waſſer geſchrieben und im 4. Volum. des Theatr. Chymici zu finden. In den Minern des Stahls und Kupffers wird allzeit ein Schwefel gefunden / welcher / wenn er aufgelöſet / giebet einen ſauren Spiritum von ſich. Das iſt: das Univerſal-Saltz des Martis imprægniret die Jungfer-Erde: dieſe Erde aber wird vom Waſſer aufgelöſet / und alſo wird das mineraliſche vitriolum. Woher aber die Erde ihren ſaltzichten Anfang habe, leſe man Rocham und Helmontium vom Spad; da es dem embryonirtem Schwefel zugeſchrieben wird. Der embryonirte Schwefel aber iſt der Schwefel / der da in ſeiner Minera noch nicht recht gearbeitet / ſondern noch in ſeiner Rohigkeit beſtehet.

Die Probe der Saur-Brunnen iſt unterſchiedner Art. Die Beſte iſt durch den Niederſchlag. Etliche bedienen ſich darinn der deſtillation und Ausdämpffung. Welche beyde aber betrüglich. 1. Weil in der deſtillation viel von der flüchtigen Subſtantz durch den Alembic fort gehet und verrauchet / und alſo eine andre Natur annimmt. 2. Wird das Hinterſtellige durch das vor alteriret / und werden demnach neue Concreta und andre textur vermittelſt des künſtlich-dazu gebrauchten Feuers. Iſt demnach die Niederſchlagung am Beſten als welche das contentum vom continente ſcheidet. Auf dieſe Art probiret man die Brunnen mit dem Decocto vom Gall-Aepffeln. Dieſes wenn man es in die Saur-Brunnen geuſt / ſo färbet es dieſelben ſchwartz: Welches beweiſet / daß ſie vom Eiſen etwas bey ſich führen. So probiret man dieſelben / wenn man Saltzwaſſer hinein gieſſet / ſo demnach etwas von Salpeter darin / ſo werden ſie getrübet und Milch-farbicht. Dafern von Alaun dabey; kan man ſolches am Beſten durch die Ausrauchung erkündigen. Und hierdurch werden wir gleichſam bey der Hand geleitet / den Gebrauch und Nutzen derſelben / worzu ſie dienen / zu erforſchen.

Aber es möchte jemand noch nicht hiermit vergnüget

gnüget ſeyn/und einwerfen wegẽ des Vitrioli ♂tis dazu veranlaſſet: ob man auch nit wiſſen könne/daß ſie etwas vom vitriolo veneris bey ſich führen? Derſelbe habe zur Antwort: Daß dieſes faſt unmöglich ſey. Aus dieſen Urſachen: Weil 1. ♂ und ♀ compatibilia ſeyn. Z. E. Man ſolvire den vitriol. ♀is in Waſſer auf/ſo wird die ſolution hell/klar/und durchſichtig erſcheinen. Man thue aber Eiſen-und Kupfer-Hammerſchlag/oder Feil-Späne hinein / ſo wird alles niedergeſchlagen / und ſchwimmet gleichſam wie eine Kruſte droben. Woher kommt doch das? Nemlich das ſchweflichte Saure greiffet viel lieber das Eiſen als Kupfer an. Dañenhero kan man aus der ſolution der ♀ durch Vermittelung eines eiſernen Stöcken alle Saure auslocken. So ſind ſie alſo auch compatibilia 2. Weil alle ſolution/dabey auch nur gar ein weniges vom ♀ iſt/ein Erbrechen machet: Die Saur-Brunnen aber thun ſolches niemals: Es ſey dann/ daß man in der Doſi excedirte und ſelbe gebrauchte; alsdann verurſachen ſie wol ein vomiren.

Der Saur-Brunnen mediciniſche Krafft kommet von dem würcken und leiden der ſubtilſten mineraliſchen Geiſter in das Eiſen/her/welcher Urſach halber man auch dren Saur-Brunnen aus der lebendigen Quellen ſelbſten trincken ſoll. Nicht deswegen / weilen die Geiſter weggehen / dann nichts ſaures rauchet weg / ſondern weil der Geiſt in das Eiſen würcket / wurde man nun ſelben anderſt hintragen/ſo hörete gleichfalls die Würckung auf / und begeben ſich beyde ſtatt eines Ochergeels zu Boden. Dergleichen Saur-Brunnen mäſſigen die wilde Saltze des Geblüts/ führen die Tartariſche Unreinigkeiten aus dem Leibe / eröffnen die Verſtopffungen der Lebens-Glieder / und geben dem Theilen ihre vorige Krafft wider. Sollen ſie nun beſagtes leiſten / muß man vorher den Leib wol purgiren/ nach dem es die Umſtände erfordern. In derer Gebrauche ſelbſt aber ſoll man ſich vorhero leichter macher / und denn nach Aufgang der Sonnen aus der Quellen ein halb Maß/ den 2. Tag ein gantzes; den 3. anderhalbe/ und den 4. zwey Maße trincken/ dieſes kan man 9. Tage thun / oder länger ꝛc. zu Magenſtärckung kan man eingemachten Indiſchen Ingwer gebrauchen/ und den Leib eine Stunde lang bewegen.

Kan alſo niemand leugnen / daß ſo wol der Saur-Brunnen als auch die warmen Bäder recht allgemeine Mittel ſeyn: Angemercket/daß ſie gleichſam alle Feuchtigkeiten purgiren/ und ſolches durch alle Wege die die Natur zur Abführung gewiedmet: Als durch den Afftern/Urin und Schweiß. Was die Saur-Brunnen wircken daſſelbe verrichten ſie vornemlich von wegen ihrem ſauren Saltze/ welches/Kupfer wäſſericht/Eiſen-Art/und mit vielen Waſſer abgeſüſſet. Dannenhero ſind ſie ein Mittel der alcaliſchen Kranckheiten / des hitzigen Scharbocks: Z. E. in Schlipfrigkeit und Hitze der viſcerum, in den Trocknen; alſo daß / denen die warmen Bäder ſchaden / ſelben die Saur-Brunnen dienen; und alſo auch im widrigen Theil. Die Saur-Brunnen vermehren das ſerum, da hingegen die warmen Bäder daſſelbe verzehren. Und giebt es die Erfahrung / daß beym Gebrauche jener leicht die Füſſe ſchwellen imgleichen der Bauch. Dannenhero wol das Mittel in acht zu nehmen: Daß man beyde alſo genieſſe / daß man nicht zu viel davon mache / und ein rechter gewünſchter Nutze daraus verſpüret werde. Man befindet aber in beyden eine purgirende Krafft/und ſolches ſo wol wegen ihrer Widrigkeit / als auch des abführenden und fermentirenden Saltzes/ obgleich in unterſchiednen Gebrauche. Und iſt dabey noch zu wiſſen nöthig / daß die Saur-Brunnen ſo wol als die Bäder ein ſonderbares Mittel der Miltzſüchtigen ſeyn. Dieſe zwar / wann die Unreinigkeit in den euſſerlichen Theilen des Leibes / Kröchlein / an Füſſen und Haut ſich erweiſet / und der Krancke etwas feuchter und ſtärckerer complexion iſt / auch daß ſonſten nicht darinn etwas zu wieder laufft: jene aber/wenn das Ubel noch inwendig im Leibe ſtecket / und der Krancke eines trocknen temperaments iſt. Dienen demnach dieſe am Beſten/ wo das übrige ſaure Feuchte den Uberfluß hat/und der Cörper weichlicht iſt. Beſ. An. I. D. II. Ephem. Germ. p. 20. Woſelbſt auch von derſelben Urſprunge gehandlet wird. Man kan hiebenebſt auch von der Urſache der Hitze und derſelben Würckung Mearæ Hiſtor. rer. p. 146. & ſeq. und Baccium Libr. de Thermis leſen. Jene aber dienen vornemlich den Hypochondriacis, da es denn die Erfahrung bezeuget/daß ſolche/wenn andre Mittel ohne Nutzen angeſchlagen / das Beſte darinn verrichtet haben. Dabey aber habe man in acht/daß ſelbe abſonderlich alsdann dienen/ wenn die Lunge und Eingeweide geſund/die humores diluiret und temperiret ſollen werden / wann die hitzigen gallichten Feuchtigkeiten/die flüchtigen Schweflichten und Saltzichten ſündigen; Dannenhero ſind die Saur-Brunnen rechte Artzneyen der alcaliſchen Kranckheiten / des hitzigen Scharbocks. Al z. E. in der Schlipfrigkeit und Hitze der Eingeweide/wie ſchon erwehnt. Auſſerhalb dieſen natürlichen Saur-Brunnen aber hat man auch welch durch Kunſt bereitet / als da ſind die Spiritus und Tincturen von Stahl/welche man den Natürliche gleich ſchätzen kan. Doch aber mit dieſen Vorbehalt / daß wir dieſen Göttlichen Mitteln an ihren Ruhme und Lobe nichts entziehen wollen: Au folgende Art bereitete.

Kyperus den künſtlich bereiteten Saur-Brunnen.

℞. Der reinſten Eiſen Feylſpän ℥vj. des b
ſten Saltz Geiſt ℥iij. Thu die Feyl Spän
eine weite cucurbit, gieß den Geiſt Tropfen
weis daran / und ſchwencke die Maſſen un
damit ſie nicht hart werde. Wann der Gei
aller daran / ſo thu darzu das ▽ma vom V
triol/ſtells an einen laulechten Ort/und rüh
unterweilen um. So bekommeſt du eine
Saur-Brunnen/den man ſtatt des Natür
chen gebrauchen kan. Die Doſ. iſt iij. bis
Löffelvoll in Brunnen-Waſſer.

Hr. D. Friderich Hofmanns künſ lich bereiteter Saur-Brunnen.

℞. ♂ Ohngefehr ℥iv. thu ihn in einem T
gel zum Feur/bis er anfängt weich zu werd
ſo füg ihme bey des ♁ ℥viij. vermehre das F
er/daß ſie flieſſen/der Reg zu Boden falle/u
die Schlacken ſich oben aufbegeben. ℞. D
Scordien und ♀≏tiã q.v. deſtillire durch
Retortem den ſtärckſten Feur/ daß kein leb

der ♀ hinterſtellig bleibe/ſondern aller inrecipiten komme/das Caputmortuum befeuchte mit Brunnen Waſſer/waſchs aus und filtrirs/ ſo iſt der Saurbrunnen bereitet.

Kürtzer kan man ſelben mit dem philoſophiſchen Vitriol 🜖/wañ man ſelbē an die ♂ Feylſpän ſchüttet/und filtriret/machē. Daraus kan man gleichfalls die aus Criſtallen ♂ bereiten

Ob nun wol die künſtlichen Saur-Brunnen auf geſtriebene Art bereitet werden können/ ſo iſt doch das acidum, welches von der Kunſt dazu gethan wird, von dem Embryonirten Schwefel weit entlegen/ und alſo nicht ſo durchdringend/ als daſſelbe/ welches noch in den Adern iſt/und die ♂ Mineren ſpeiſet.

Die Saur-Brunnen aber ſind die rechte Zuflucht in langwierigen Kranckheiten. Ihre Wirckung und Krafft beſtehet im flüchtigen ſauren Schwefel Spiritu, und corrodirten Stahle. Dannenhero ſie 1. gar gelinde abſtergiren und reſolviren den Schleim der in den erſten Gängen geſammlet; Sie reinigen die Harn-Gänge/ das Geblüte/ und treiben die Urin.

So iſt auch 2. bekannt/ daß der Stahl ſo innerhalb in des Menſchen Leib genommen wird/ niedergeſchlagen werde. Aus dieſen Urſachen: weil die Saurbrunnen nicht anders als ein klares Waſſer durch die Urin gehen/und keine ſtranguriam verurſachen. Nun aber ſauget der Stahl alle Saurigkeit/und alle ſchädliche ſaure Saltze in dem menſchlichen Leibe in ſich/ und was er an ſich geſogen/ das führet er auch durch den Afftern ab. Wenn die Saur-Brunnen recht und wol das ihrige verrichten / ſo müſſen die Excrementa ſchwartz gefärbet fort gehen. Die Urſach iſt dieſe: weil der corrodirte Stahl und Eiſen im Leibe alle Saure niederſchläget. Ja ſie ſelbſten gehen in ſo groſſer Menge durch die Harngänge ab/ als ſie getruncken worden. Denn die langwirigen Kranckheiten oder Morbi Chronici entſpringen von dem eingewurzelten Sauren in einem feuchten ſchleimichten Subjecto; weil das Saure gar ſchwer ausgerottet werden kan.

Wer nun der Saur-Brunnen Gebrauch ſich bedienen will der muß auf folgende Stücke gute Acht haben/ 1. habe er einen guten ſtarcken Magen/ gute geſunde Lunge; maſſen alle die jenigen welche Schaden an der Lungen haben und ſchwindſüchtig ſind/ in dieſen ihren ärgſten Feind finden. Und weiß man daß die Waſſerſüchtigen ihren gewiſſen Tod daran trincken.

2. Daß man den Leib vorſichtiglich geſchickt mache die angehende Cure vorzunehmen. Da dann gelinde Purgantien dienen/ die da die böſen Feuchtigkeiten præpariren und gantz gelinde abführen/ damit die operation des Brunnens ihr gewünſchtes Ziel erreiche.

Wäre aber die Natur kurtz vorhero durch eignen Trieb oder auch ſonſten durch einige medicamenten purgiret und gereiniget worden/ kan man das purgiren unterlaſſen.

Was blutreiche junge Leute ſind / ſo hitziger complexion/ die ſollen billig vor der Cure das Blut laſſen/ und die Ader ein wenig ſpringen laſſen/ damit das Geblüte in etwa alteriret werde / daß die mineraliſchen Wäſſer deſto eher und beſſer wircken mögen / und andern Kranckheiten der Zufluß verſchnitten werde.

3. Muß man wol in Acht haben / wie viel und hoch zu trincken? Welches nun wol ſo eben genau nicht zu beſchreiben / ſondern es beruhet auf die diſpoſition des Trinckenden/ob derſelbe mit Luſt oder Widerwillen / ob er viel oder wenig ertragen kan: da ſeine Kranckheit oder Anliegen/ſeine complexion/ob er warmer feuchter oder trockner Natur: beſonders auch die Art und Eigenſchafft der Kranckheit/und Witterung und Bewanntnuß des Saur-Brunnens in ſeinen Kräfften in Acht zu nehmen. Denn es ja ungeräumt wäre/einen zu zwingen/ daß er wieder Luſt und Belieben trincken ſollte. Wie aber die Natur mit wenigem vergnüget/alſo wird ſie auch hier vor übermäßiges Trincken einen Abſcheu tragen. Schadet demnach derſelben aller Uberfluß / nicht weniger die plötzliche Veränderung.

Man kan im Anfange mit 2. 3. auch wohl 4. Gläſern vergnügt ſeyn / ſo man des Brunnens gewohnt. Täglich mit einem oder 2. auffſteigen/ bis auf die Höhe von 3. 5. 6. 7. Schoppen / auch wohl 2. Maaß / alles nach erleiden der Natur / Alters und Kranckheit / wie auch erfolge der Operation.

Die Zeit des Hochtrinckens nimmt auch ihre proportion vom Anliegen des Brunnen Gaſtes/ nach dem der Affect kurtz oder lang gewähret/ groß oder geringe iſt.

Die Stunde iſt bey ſchönem Wetter nach gehaltener Ruhe und Schlaf/ Morgens 5. und 6. Uhr. Nachmittage und zwiſchen der Malzeit viel zu trincken/ hält man vor ſchädlich: Es wäre den bey hitzigen Perſonen / welche groſſe alterationes empfinden/ aber doch nach verrichteter Dauung ein Gläſlein 2. 3. oder 4.

Es iſt aber unter währendem Trincken wohl in acht zu nehmen/ daß man nicht zu gehling/ und auf einmal das Waſſer in den Leib gieſſe/ oder auch nit zu lange mit dem Trincken ſich verweile. Denn das erſte erkältet den Magen und die Bruſt/ ja es ſtöſſet zum öfftern unverſehens mit Gewalt wieder über ſich.

Das andre aber verhindert/ daß die Waſſer nit genug durchdringen mögen. Da dann unter währendem Trincken das Saur-Waſſer mit angenehmer converſation zu verſüſſen: Zwiſchen den Trincken auch etwas von eingemachten Citronen oder Pomerantzen-Schalen/auch mit Zuker beworffenen Anis-Saamen/ Fenchel und Kümmel zu nehmen. Stands Perſonen/Herrn/ auch ſchwache abgelebte und ableibige Leute/ welche nicht Luſt/ auch nicht Kräffte zu gehen haben / ſollen zu Pferde / in Kutſchen / Chaisen oder tragenden Seſſeln den Leib üben; Andre können ſich auch gleichfalls mit Spazieren gehen (welches aber in den erſten Tagen ſchwerlich angehet/) doch ohne Ermüdung des Leibes / mit gar weitem Lauffe und Steigung Berge und Thale/ damit die Wäſſer ſich inſinuiren mögen/ ſänfftiglich üben. Und ſoll ja ein jeder Brunnen-Gaſt wohl in acht nehmen / wie der Brunne bey ihm wircke / oder zum wenigen wircken ſolle; damit ehe man aufs Höchſte kommt; Raht geſchaffet werde.

4. Iſt auch die Diæta wol zu obſerviren: Vor allen Dingen aber daß der Magen nicht mit vielen mancherleyen Speiſen beſchweret werde: Sind daher dergleichs als ſchädlich zu verwerffen/ alle harte

und unverdauliche Speiſen/als da ſind: Alt Rind- und Schaf Fleiſch/Wildpret: Geſaltzen und geräuchertes Schwein-Fleiſch. Sonderlich das Speck. Unter dem Gebratenen iſt gar leicht zu zu laſſen / altes Geflügel/ſchleimichte Fiſche und Krebſe/Milch Speiſe/ſcharfe und hitzige Käſe/Kehl und Garten-Gemüſe/Salat/Erdbeeren/rothe Kirſchen und anderes Obs/Gebacknes/ Spaniſch-Brod/Paſteten Gebacknes.

Der Anfang der Mahlzeit geſchicht ordentlich um 10. oder 11. Uhr Morgens. So ſich aber jemand vom getruncknen Waſſer faſt beſchwehret befinden möchte / könnte derſelbe etwas länger verziehen.

Man ſoll gewöhnlich gute friſche Butter halten/ den Magen zu ſchlieſſen/welche der eine und andre mit/oder ohne Saltz/mit verzuckerten glatten Aniß und Fenchel/ oder mit wol geſaubertem Kümmel beſtreuet / ſo wol zur Förderung der Dauung als Verhinderung der Winde.

Unter allen anderen nützlichen leicht verdauenden Speiſen / die einen guten Safft geben und nicht ſtopffen/ſind junges gutes Rind-Fleiſch/welſche und andere Hüner und Hanen; friſche Bach-Forellen/ auf dem Roſt gebraten / und mit Citronen-Brühe angemacht/Feld- und Birk-Hüner/wie auch Wald-Vögel.

Mittags iſt das Gebratens mehr erlaubt als zu Nachts. Hergegen muß man ſich vor viel gebratenem Schaf-Fleiſch hüten.

Zu Nachtes oder Abend-Zeit eſſe man was gelinde und laxiret / und alſo mehrentheils Geſottenes von jungen Hanen/ verdämpfft Schaf- und Kalb-Fleiſch/Pflaumen/Gerſten/Grütze/Reiß. Eyer/ Gerſten / Graupe mit Fleiſch-Brühe / Hüner-Brühe/oder Butter zugerichtet.

Was etwa von Bey-Gemüſe als Schotten/jungen gelben Rüben/Artiſchotten/Kirſchen/Amorellen und Aepffeln einſchleichen dörffte / kan man ſo gerne nicht achten/doch wenig ſchadet wenig.

Das Brod ſey friſch und ſcharff gebacken/dabey zu erinnern/ dem Magen nicht zu beläſtigen/ weil es vielen ſehr übel bekommt / Magen-Schmertzen/ Haupt-Wehe und Verſtopffung verurſachen kan.

Welche aber mit gar ſchwachem Magen behafftet denen raht ich weiß Brod zu gebrauchen.

Des Mittags kan man wol eine gute Mahlzeit thun / hergegen aber das Abend-Eſſen mit ſparſamer Hand nehmen.

Was den Tranck betrifft / ſo ſoll der Ordinar-Tranck ein guter Fürner und nicht geſchweffelter Wein ſeyn. Da aber einem oder andren die Ordinari Portion/ſo eine Echtmaſſe/zu gering/oder aber die alteration zu groß; mag beydes mit Vermiſchung des Saur-Brunnens in etwas erſetzet werden.

Die Zeit des Sitzens über Tiſche/ ſoll auch ihr Beſtimmtes haben / maſſen das allzu geſchwinde kauen dem Magen ſehr ſchädlich / das allzulange Sitzen aber nicht weniger die Däuung verhindert/ als zu hefftige Bewegung. Derowegen theils die concoction zu befördern/ theils den Schlaf nach dem Mittag-Eſſen zu verhüten/die Zeit mit luſtigen diſcurſen/Beſuchungen / angenommener Geſellſchafft und erlaubter Kurtzweile zu vertreiben.

Sollte aber jemand / es wäre entweder aus Gewohnheit/oder vorher gegangener Nacht-Unruhe/ oder auch Leibes-Blödigkeit halben / ſich des Mittags-Schlaffes nicht enthalten können : Selbigen wird hierinn nichts vorgeſchrieben/ſondern nur erinnert daß er zur Refection diene.

Die Leibes-Reinigung betreffende durch den Stuelgang und Harn/iſt vonnöthen ſelbige wol in acht zu nehmen / ja wo möglich / täglich vor dem Brunnen/damit man deſto eigentlicher in acht nehme/ob die Brunnen wircken oder ſich ſetzen. Da dann bey dergleichen Abgange der natürlichen Reinigung ohne Verzug der Natur zu helffen / entweder durch gelinde Clyſtiere / laxierende Pflaumen/ Röſinlein oder Franckfurter Pillen/ſonderlich auch mit dem Cremore Tartari. Wie man dann befunden/ daß etlichen die Füſſe ſchwellen/ wo man nicht mit Clyſtieren den Leib in Nothfall offen gehalten.

Alle Gemüts-Bewegungen muß man meiden/ als unnöthige Sorge und Anliegen/Standes und Ampts-Geſchäffte/alle Schwermühtigkeit und Eyfer/ſonderlich Zorn und Zanck ſind am ſchädlichſten und hat man ſich am höchſten darfür zu hüten: wei die operation durch nichts mehr befördert wird/als durch ein ruhiges Gemüth und einem frölich Muthe.

Ob auch zwar die Lufft bisweilen geſund/ſo iſt ſi doch bisweilen auch gar rauhe und ungeſund. Da dann zu mercken/daß die jenige ſo den Haupt-Flüſſen und Bruſt-Beſchwere unterworffen/bey allem kalten und feuchten Wetter aufs möglichſte mi Kleidern ſich verwahren ſollen/ ihre Gemächer mi gutem Räucher-Wercke und Fluß-Pulvern beräuchern/und zu Abend ſich nicht bis in die ſpäte Nac an der Lufft aufhalten.

5. Trage man alle gute Vorſichtigkeit bey/da man ja vor allen Dingen die gehlinge und allzu geſchwinde Aenderung nach der Cure wol meide un fliehe.

Iſt demnach rahtſam/daß gleichwie alle und jed exceſſe bey und unter der Cure/ alſo auch hernac dieſelbe eine geraume Zeit vermieden bleiben ſollen wodurch die noch hinterſtellige operation und impreſſion der mineraliſcher Waſſer vollends werc ſtellig gemachet werde; Deſſen Exempel genug ve handen/daß eine geraume Zeit nach dem Gebrauc des Saur-Waſſers die Brunn-Gäſte ihren wünſchten Effect verſpüret.

Und weil durch den Gebrauch dieſer den Le durchdringende Waſſer viel noch reſtirende übrig Feuchtigkeiten/ darzu die getrunckne Saur Brunnen/ſich hin und her in das Geblüt und Leib inſinu ret / als wird rathſam erachtet / durch gelinde u Waſſer-treibende Mittel und purgiren ſelbige au zuführen.

NB. Von den Saur-Brunnen die den Sta bey ſich führen/als da die Schwalbacher ſeyn:

Bey den Saur-Brunnen ſo einen Vitriolu ♂tis bey ſich führen / wird gemeiniglich ein rot Erde gefunden/welche von etlichen Chymicis unte ſchiedliche Namen bekommen / als Terra foliat Flos martis, Anima Vitrioli, Aureum Vellus & weil diſes anfänglich ob dem Waſſer/als ein öhlic te Subſtantz von allerhand Farben wie ein fleck Papier geſehen wird: fällt hernach auf den Bod und wird roth: Wenn man dieſe Erde von ihrer reinigkeit wol abſondert / und trocknet / wird ſie zartes Pulver. Dieſe Erde iſt wie eine Eſſentia erd was ex ♂ von Medicamenten ſo wol inn- als euſſerlich zu nehmen bereitet wird, daſſelbe hat dieſe Erde in ſich / wenn ſie in einen Tiegel wol calciniret / oder beym ſtärckſten Feuer geſchmoltzen wird / iſt ſie als ein guter Crocus Martis, ſowol in Dyſenteria zu gebrauchen. Gieſſet man Regen-Waſſer daran / das deſtilliret / ſo wird ſich im Sande ein ſüſſes Pulver extrahiren / welches ein treffliches ſchmertz-ſtillendes Mittel. Wenn man über dieſe Erde einen Spiritum Salis rectificatum ſchüttet/ſo extrahiret er eine ſchöne Gold-Tinctur. Welche in der Artzney eine ſonderliche eröffnende Artzney iſt die Leber und Milz zu eröffnen und gar nützlich zu gebrauchen. In dieſer Extraction ſetzet ſich in fundo eine graue Erde / welche ſo ſie mit reinen Waſſer ausgeſüſſet wird/ſo iſt ſie eine gute Terra ſigillata, von eben ſelber Wirckung. Was weiter aus dieſer Erde kan bereitet werden/ kan ein fleiſſiger Chymicus ſich fleiſſig darinn üben/und allerhand arbeiten zur Artzney dienlich/damit fürnehmen.

N. Es möchte jemand fragen/ob denn nöthig/daß man die Saur-Brunnen an ihrem Geburts- oder Urſprungs Orte allein trincken müſſe. Ich antworte mit Ja. Man trincke ſie allda/alldieweil auſſerhalb demſelben Orte ihre Kraft gemindert wird/ weil daſſelbe Saure die Ader des Stahls gäntzlich corrodiret / dannenhero der Stahl in der Geſtalt einer gelben Ocher zu Grunde geſchlagen wird/und ein wenig nach Schwefel riechet.

Mit den warmen Bädern wollen wir dieſes Capitel beſchlieſſen / die alſo genannt werden / weil ſie eine erwärmende Krafft haben/etliche aber seyn Saltzicht / etliche Salpetricht / Alaunicht / geſchwefelt/etliche führen Erdpech mit ſich/etliche ſeyn martialiſch / etliche veneriſch / oder aus mehrern vermiſchet. Was derer Wärme Urſach ſey/ hat viel vortreffliche Männer ſchon geplaget. Wir laſſen andern ihre Meynung / und halten davor / daß derer Wärme aus dergleichen zuſammen geſetzten Sachen entſtehe / in denen eine ſolche Ordnung der Theil iſt / daß ſie keines ſonderbahren Schwefels vonnöthen haben / wann nur ſelbigen Cörpers Theile alſo geordnet ſtehen / daß wann zwey vor Begegnus würcklich kalte Stücke zuſammen kommen / ſie durch die wäſſerichte Theilichen eines andern darzu kommenden Cörpers beweget werden / daß hernach die Wärme entſtehet.

Ein Exempel deſſen haben wir an der öffnenden Eiſen Eſſentz Zwölf. aus dem Salpeter Geiſt bereitet / derer er in Appendic. gedencket. Wann man den Salpeter Geiſt an Eiſen Feylſpän ſchüttet/verlieret er alsbalden ſeine Durchſichtigkeit/ gehet in die Löchlein des Eiſens/ zertheilet ihn / und zwar mit ſolcher Schnelligkeit / daß daher eine Wärme entſtehet, die einen in die Hände brennet.

Wir haben unterſchiedne Urſprünge und Geburten der warmen Bäder. Die Hitze wird von etlichen deriviret von der untererdiſchen Wärmde. Beſ. Kircher in mundo ſubterraneo. Am Beweißlichſten iſts/daß dieſelben generiret werdē/auf die Art mit Aufwallen wie der lebendige Kalch. Deñ von der Hitze in den Bergen werden die Kalchſteine gebrannt: und ſcheinet daß es gleiche Bewanntnüſſe habe/ wie mit dem Kalche / an den man Waſſer gieſſet. Es erſtrecket ſich aber die Hitze der Sonnen durch die Kruſte der Erden nicht über einer Elen tief/ inſonderheit in den Bergen. Rechas will daß die warmen Bäder entſtehen aus der Minera des Schwefels der durch Waſſer aufgelöſet. Oder es entſpringē vielmehr dieſelben aus der Salpeter Minera mit dem Embryonirtē Schwefel imprægniret.

Der warmen Bäder Kräffte ſeyn / wie geſagt / nach dem Unterſcheide der beygemiſchten mineraliſchen Stücke abzumeſſen/ die ♂liſche eröffnen reſolviren und abſtergiren die ♀liſche purgiren oben und unten / wie ingleichen die Kriſche; die Alaunichte tröcknen/conſtringiren und heilen die Geſchwär; die Salpetrichte kühlen gemäſſigt die Nieren/Leber und andere Lebens-Glieder/ wehren den Grimmen/ in dem ſie purgiren und eröffnen ꝛc.

Wenn ſie euſerlich gebrauchet werden/bekommen ſie/wegen ihres Salpeter und Schwefels/ſehr wol. Wer ſie aber innerlich trincket / denſelben purgiren ſie heftig/welches gefährlich. Daher die Waſſerſüchtigen curiret werden/weil der Salpeter uñ Schwefel eine ſteinichte Subſtantz bey ſich haben/ deren Theilchen ſich an die Seiten des Magens ſezen/und groſſen Schmertzen verurſachen. Die da aber mit mit einem Schlage der Glieder/langwirigen Zittern halben Schlage ꝛc. behafftet / dieſelben mögen die warmen Bäder wol gebrauchen/ daraus der flüchtige Salpeter und Schwefel aufgelöſet werden / welches die Sehnen ſchwächet. Hernach iſt auch derſelben Gebrauch dienlich/daß die Haupt-Kranckheiten curiret werden. Daher man ſie in der Krätze/alten Geſchwären / wäſſerichten faulen Geſchwulſten der Füſſe zu abſtergiren gebrauchet. Dafern bey den Weibern ein Fehler in der Mutter/ daß ſie unfruchtbar ſind / vorhanden / ſo iſt ihr Gebrauch ebenfalls dienlich.

Man hat ſich aber auch bey derſelben Gebrauche wol in acht zu nehmē auf folgende Art und Weiſe:

1. In Morbis Chronicis gebrauche man allzeit die Saur-Brunnen vorher / daß der Leib inwendig wol bereitet werde / damit hernach das euſſerliche deſto beſſer anſchlage. Maſſen viele/ wenn ſie die Saur-Brunnen nicht gebrauchet / mehr Schaden als Nutzen daraus haben.

2. In Mangel der Saur-Brunnen kan man gelinde ſchweißtreibende Mittel/aus dem Antimonio oder ein gelindes Purgier-Mittel reichen. Angemercket/daß ſie unterſchieden/wann ſie dieſe Warnungen nicht in acht genommen leicht vom Fieber überfallen werden.

Fraget ſich hiebey: ob auch den Gichtbrüchtigen oder die ein Glieder und Hufftwehe haben/die warmen Bäder dienlich? Reſp. Nein. Sie ſchaden vielmehr. Beſ. Balth. Timæi. Ep. p. 812. welcher Exempel anführet/ daß ſie dergleichen Leuten ſchädlich geweſen.

N. Weil der warmen Bäder Wärmde nach und nach vergehet/iſt nöthig ſie an ihrem Urſprungs-orte zu gebrauchen. Ob dann auch wol durch Kunſt bereitete warme Bäder zu bereiten? Reſp. Ja. Und weil ſelbe aus der Effervescentz entſtehen; alſo kan man aus Salpeter und Schwefel ſolche bereiten. Damit wir aber der Natur folgē ſo nehme man eine Salpeter Minern, welches am beſten der Kalch thut/nit aber der Salpeter an und vor ſich ſelbſten/ welcher hier nichts nützet. Denn wenn der Kalch mit ſ. q. Schwefel aufwallet / ſo löſet ſich folglich der Schwefel auf. Die Art iſt alſo zubereiten.

℞. Kalch q. ſ. Miſche mit lebendigen/oder auch nur gemeinen Schwefel. Hierauf geuß Waſſer. Behalte es im verſchloſſenen Geſchirre. In dem es anfähet zu wallen/ ſo ſetze ſich der Krancke darein. Hiedurch geſchiehets/daß unter der erſten Aufwallung die Glieder geſtärcket werden. Hiernachmals kan man das Waſſer zu fernerem Gebrauche wieder erwärmen/und der Krancke darein ſitzen.

Sonſten/ſo man an entlegenen Oertern der natürlichen Bäder gebrauchen will.

℞. Die Erde ſo nächſt an den warmern Bädern zu finden laß ſie im Waſſer aufwallen. In dieſes Waſſer ſetze ſich der Krancke. Dieſe Arte iſt bisweilen wol bekommen/denen/die Schaden an den Schienbeinen gehabt.

Das IV. Capitel.

Von den Steinen insgemein.

DIe Steine ſeyn irrdiſche harte Cörper die ſich nicht hämmern laſſen/ und die vermittelſt einer Steinzeugenden Krafft aus einer tauglichen Materie d. i. aus einem klebrichten Tartariſchen irrdiſchen Zeuge coaguliret worden.

N. Die Steine werden gezeuget aus einem ſaltzicht/irrdiſchen perittomate, das da in Ernehrung der Sachen überflüſſig iſt und durch ſeine Steinmachende Krafft ſich in eine ſteinichte Härtigkeit coaguliret.

In dieſem Capitel hält der Autor mit andern davor/ der Steine materialiſche und würckende Urſache ſey ein ſaltzicht/ irrdiſcher Stein zeugender Anfang der da dergleichen Härtigkeit und irrdiſche Geſtehung verurſache. Aber woher wird ſolches bewieſen? Wer hat jemalen aus einem einigen Stein ein Saltz als die Urſach der coagulation/ ziehen können? Was vor Saltz kan man in den Corallen weiſen/ die da nach etlicher Meynung in Saltz Waſſer weich bleiben/ wenn ſie aber heraus kommen/ hart werden. Das Saltz hat zwar eine groſſe Krafft in etlicher Cörper Coagulirung/ doch rühret ſolches von keiner Stein zeugenden Macht her/ ſondern ſelben Cörperlein Figur und Bewegung/ die da geſchickter ſeyn als andere Sachen/ ſich in anderer Cörper Löchlein einzuſchleichen/und derer Theil mit ſich zuſammen zufügen/ verurſacht es ꝛc. Wir halten mit den verſtändigern Natur Auslegern darvor/ daß alle Steine Früchte des Waſſers ſeyn/ denn wenn man ſelbe mit Saltz circuliret ſo verliehren ſie ihre Fixigkeit gantz/ und verwandlen ſich in Waſſer/ das eben ſo viel wieget/ als die Steine/ davon es kommen. Bernh. Paliſſii ein Frantzoß leitet in ſeinen Frantzöſiſchen Büchern de Natura fontium, Metallorum, gemmarum von dem Waſſer alle Steine/ auch die harteſten her/ doch will er/ daß der Waſſer zweyerley ſey/ das eine materialiſch/ das andere congelirend. Robertus Boyle meinet in ſeinem Buch de Gemmis gleichfalls/ daß derer erſter Anfang flieſſend geweſen/ welche/ wann ſie mit mineraliſchen Tincturen eingeträncket worden/ indem ſie noch weich ſeyn/ unterſchiedene Farben daher bekommen.

In den danckelen Steinen als da ſeyn Jaſpis Blutſtein ꝛc. erhellet/ daß eine mit metalliſchen Säfften imprægnirte Erde vermittelſt eines Steinzeugenden Saffts oder Geiſts in einen Stein coaguliret worden. Er gedenckt auch alldorten eines Saffts/ der die Steinauflöſſer. Er hält auch darvor/daß die Erde voller menſtruen und Säfften von verſchiedenen Arten ſey/ nachdem ſie durch Aerggrüben lauffen/ die hernacher bisweilen ſtatt eines menſtrui dienen/oder auf andere Weiſe zu Hervorbringung der mineraliſchen Cörper helffen. Gleichwie nun alle Sachen in der Natur/wie wir oben im Capitel von Hervorbringung der natürlichen Sachen gemeldet/ aus der Nothwendigkeit des Saamens hervor kommen/alſo werden auch die Steine aus Stein-Saamen/die in den tauglichen Säfften (man mag ſie hernach Tincturen oder Menſtruen nennen) verborgen liegen/ gezeuget ꝛc. Wann dergleichen Stein-Saamen in den Waſſern verborgē lieget/ſo verwandelt er alle Sachen/ ſo man hinein wirfft/in Steinlein. Beſiehe Robert. Boyl. l. c. ingleichen in tentam. Phyſiolog. und in Tract. de fluidit. & Firmit. Ath. Kirch. in Mund. ſubterr. Tom. 2. f. 3. L. 5. p. m. 78. Thom. Scherley in diſſ. de cauſ. Lap. Stenon. in Diſſ. de ſolido intra ſolidum naturaliter contento. Morhof in Epiſt. de Metallor. transmut.

Die Steine ſeyn entweder edel/ oder nicht edel/ die erſten nennet man deswegen Edelgeſteine/ beſonders wenn ſie durchſichtig ſeyn; die andern behalten den Namen Stein.

Helmont ſchreibet/daß der Steine dreyerley ſeyn/nemlich von Thieren/ Gewächſen; und mineraliſche. Der von Thieren iſt der Dulech oder Menſchen-Stein/ Krebs-Augen/ Schneckenſtein/ Bezoar ꝛc. Der Gewächsſtein iſt der Pferſigſtein/Meſpelnſtein ꝛc. Der mineraliſche iſt der grobe Sandſtein/ Kieſelſtein/ Diamant ꝛc. Allein es ſeyn eigentlich die Gewächs und Thier-Steine keine Steine/ ſondern nur die mineraliſche/ als welche in Kalch können verwandelt werden/ welches aber in den Gewächs-Steinen nicht angehet/ derowegen ſelbe vielmehr ein knotiches Holtz dann ein Stein ſeyn. Die Thier-Steine ſeyn gleichfalls mehr ſteinharte Beine/ denn Steine/ weil ſie verbrannt werden. Von den Steinen haben geſchrieben Alb. Magnus, Geſnerus, Valleſius, Camillus Leonard. Cæſius. Joh. de Laët. Anſh. Boëtius de Boodt, Chriſtoph. Encelius, Andr. Baccius, von den neuen Bernhardus Paliſſii ein Frantzoß/ Thomas Scherley ꝛc.

Es ſind dreyerley Unterſcheide der Steinen. 1. Etliche können in einen Fluß gebracht werden/ in Geſtalt eines Gläſes. 2. Andre können geſchmoltzen werden/ ſie werden aber im Feuer gebrannt/ und geben einen lebendigen Kalch. 3. Etliche können weder in den Fluß gebracht noch gebrannt werden/ ſonder bleiben unbeweg- und unveränderlich/ wie das Federweiß/ Beinwelle/ Kieſel-Steine.

In den Steinen behält die Oberhand der Mineralien Principium Salinum terreo alcalinum, welches mit ſeinem Schwefel gnugſam eines aber mehr als das andre/ geſättiget. Ein weniges nur beſitzen ſie vom ☿io: nemlich ſo viel nur als ihnen nöthig iſt das Saltz mit der alcaliſchen Erde zu vereinigen;

Di

Des erſten Unterſcheids-Steine ſind flüſſige/und gehen leicht in eine Glaſe-Geſtalt/welche vom Alkali viel bey ſich haben. Beſ. Tachen in Hypocr. Chymic. und andre mehr die von der Glaſe-Macher-Kunſt geſchrieben.

1. Bey denen viel Schwefel/dieſelbe können nicht gebrannt werden; aber mit gleichem Theile Alkali kan man ſie in ein helles durchſcheinendes Glaß ſchmeltzen.

2. In welchen viel Alkali, u. gnugſam mit Schwefel imprægniret/die geben einen lebendigen Kalch wegen des Schwefels/welcher das Alkali zwinget/daß es im Feuer nicht flieſſen muß. In dem lebendigen Kalche iſt eine todte Erde mit dem Alkali, und das Saure/ſo er hat/iſt aus dem Schwefel. Wenn man dieſe Steine calciniret/ſo wird ihr alkaliſcher Theil erhöhet/ebenfalls auch das Saure/welche/ſo man Waſſer aufgieſſet ein Aufwallen verurſachet.

3. Die dritte Art der Steine iſt ein widriges Concretum. Z.E. Das Federweiß: Beinwelle: Kieſelſteine. Dieſe flieſſen nicht im Feur/auch werden ſie nicht in einen Kalch gebrant: ſondern ſo man ſie glühet und in Waſſer ablöſchet/werden ſie mirbe und können in Pulver gebracht werden. Sie habē ein heimlich verborgnes Saures Saltz bey ſich/welches aber nicht gnug iſt/daß es den gantzen Cörper flieſſend mache. Das iſt ſonſt gewiß/daß die Steine aus Waſſer beſtehen. So dann das Waſſer klar iſt/ſo giebt es auch klare Steine als die Edelgeſteine. Wo das Waſſer aber nicht klar/ſondern mit irrdiſchen Theilchen vermiſchet iſt/ſo werdē grobe Steine daraus. Daher recht wol Jo. Helfr. Junckius ſchreibet: die Steine beſtehen aus Waſſer/Saltz/Erde und Schwefel/und nach dem ſie von dieſem mehr habē/nach dem ſind ſie auch unterſchieden. Alle Steine ſind Waſſer-Geburten/und iſt ſolches daher zu beweiſen/daß wenn ſie mit Saltz circuliret werden/ſo verlaſſen ſie alle ihre fixität/und werden letzlich zu einem unſchmackhafften Waſſer/welches eben das Gewicht behält/als wie viel die Steine gewogen. Robertus Boyle ſpricht von den Edelgeſteinen; und hält dafür daß ihr erſter Urſprung eine flüſſige Subſtantz geweſen; welche ſo ſie mit den Tincturen etlicher Mineralien/weil ſie noch flüſſig und weich ſind eingeträncket werden/die Farben/nach Art des begegnenden Minerals/an ſich nehme.

Von diſer Materie ſagt ein Philoſophus alſo: da er von der leimichten Erde diſcuriret/uñ auf die ſteinichte Erde kommt. Dieſe Erde nennen wir vulgariter Steine/und ob es gleich das Anſehen hat als wäre unter Erde und Steinē ein groſſer Unterſcheid/ſo ſind doch die Steine in ihrem Urſprunge betrachtet/nichts anders als irdiſche Waſſer/od' eine ſchleimichte Erde welche mit der Zeit durch Krafft eines zukom̃enden hizigen oder kalten ſchwefelichtē Saltz-Geiſtes gehörtet wird in eine compacte Form/auch in ſeinem letzten Abſteigen wiederum conſumiret wird/zu einem Schlamm u. Moder in Verliehrung deſſen Saltz-geiſtes/ſo ſein Balſam uñ Leben iſt/wird ſo wiederum zu Erden die es vorhin war/aus welcher dann wiederum mit incorporation eines friſchen Saltz-Geiſtes/ein neuer Stein wird/ſo gleich durch Kunſt oder Natur mag gemachet werden: Alſo kommt aus ſeinem Ende ſein Anfang.

Zwar iſts nicht ohne/daß die jenigen Steine ſo eine Durchſichtigkeit haben/anders nichts ſind/als eine fixe coagulirte Erde: Wenn man aber bedencket daß kein Waſſer im offenbahren iſt/ſo nit eine Erde heimlich bey ſich führe/und alſo vice verſa, als wird man befinden/daß die Materie/daraus die Steine wachſen eben daſſelbe ſubtile terreum ſey/ſo ſich vom Waſſer abſondert und im Bauche des Erdreiches an eine bequeme Erde hänget/ſe und nachdem es ſolche mag antreffen/darinn und damit es ſich Incorporiret/nicht anders denn wie extra terram in flieſſendem Waſſer die mucilago od' Irdiſchheit ſich an die Steine hänget: oder gründlicher geredet/der Sand und Stein im Waſſer und die Erde im Erdreich vi magnetica, das jenige was irdiſch im ▽ an ſich ziehet/davon wachſen und zunehmen. Weil dann die irdiſchē Natur hierin/wie angezeiget/ſecundum majus uñ minus jederzeit prædominiret/als iſt nit unbillig/daß ſie auch von der Erden genennt/und terra lapidea geheiſſen werde.

Weiter ſpricht er/iſt zu mercken dieſer Unterſcheid/daß welche Steine durchſcheinend ſind/die haben wäſſerichte Natur an ihnen/ſind aber doch/wie gemeldet/aus des Waſſers ſubtili terreo progeneriret/welche aber opacitatem habē/die ſind irdiſcher Natur/und kommen materialiter & immediate von der Erden/jedoch auch nit ohne einem ſubtilen humido, welches ſie verborgen bey ſich führen. Jene ſo wäſſrichter Art ſind/ſind coaguliret wordē durch einen Saltz-Geiſt eines kalten Schwefels. Dieſe Irdiſche aber ſind coaguliret in Krafft eines hitzigen trocknen Schwefel-Geiſtes durch Anreitzung des innerlichen Ethniſchen Bergfeurs anders nicht/als wie von unſerm Holz-Feur aus einer leimichten oder Töpffer-Erde ein Ziegel-Stein oder ein ſteinerner Krug gebrannt wird: ſo ſind dann dieſe fixerer Subſtantz als die andern/wie man dann ſiehet von den Kalchſteinen/Rötelſteinen/Blutſteinen/ſo ſehr ſtrenger Art/hergegen der Kieſelſtein/Spaat/ꝛc. ſich leichtlich flüſſiger finden laſſen.

Solches bekräfftiget der Cryſtall/welcher in keinerley Wege vom Eyſe unterſchieden/nur daß jener härter ſey als dieſes. Der weiſſe Sand iſt wahrlich nichts als ein Cryſtall/wie man ſolches durch ein Vergröſſerungs-Glaß ſehen kan. In dem gelben Sande hält man dafür/daß ein göldiſcher Anfang verborgen liege. Maſſen die Edelgeſteine nichts anders als Cryſtallen ſind/welcher mit dem Schwefel eines oder des andern mineralis geſchwängert. Beſ. Parac. Tract. de Tranſ. Rer. & Tract. de Sulphure. Man kan auch ein Tinctur aus den Cryſtallen vermittelſt dem Schwefel-öle bereiten. Das Oel muß aber aus dem Schwefel mit Lein Oel bereitet werden. Alſo werden die Rubinen/Granaten ꝛc. in denen Oertern gefunden/worinn göldiſcher Schwefel iſt. Der Topas und Chryſolith haben ihren Anfang aus dem Sulphure ♂tis, eines Saffrans gleich. Der Smaragd aus ♀ und ♃. Der Armeniſche Stein und Lapis Lazuli führen ♀ bey ſich. Denn die innerliche Farbe der ♀ iſt Himmelblau.

Derer bereitete Stücke.

Die Bereitungen/denen die Steine ſo fern man ſie in der Medicin gebrauchet/unterworffen/ſeyn 1. die Pulveriſirung oder die Bereitungen inſonderheit ſo genāmt. 2. Die Calcination/derer beygefüget wird. 3. Die Auflöſung/coagulirung/und Reinigung oder Abſüſſung. 4. Die Flüßung oder Deliquium. 5. Die deſtillation/oder Flüchtigmachung/dieſen wird 6. beygefüget die Syrupiſirung.

1. Die Pulveriſirung und Bereitung.

Die Pulveriſirung der Steine wird am füglichſten verrichtet 1. durch die trituration/ nach welcher mans gemeiniglich auf einem Steine reibet. Die Bereitung geſchiehet/ wann man unter den Reiben ein bequemes deſtillirtes Waſſer zugieſſet / und einen Teig daraus machet / den man hernach in Schatten trocknet.

Allhier ſchicket ſich die Philoſophiſche Mühl/ derer Bildnüß beſiehe drunten im Cap. von ⊙ / womit man wunderbare Sachen in der Chymi und Medicin verrichten kan.

2. Die Calcination.

Die Calcination/ derer die Steine unterworfen/ iſt entweder die vornehmſte / oder gleichſam nur deter Dienerin. Die Dienerin iſt/ wodurch die Steine geſchickt gemacht werden zu der erſten / und dieſe iſt genau zureden/ die Calcination. Die vornehmſte iſt/ wodurch die Steine dem Artzneylichen Gebrauche näher tretten und wird genannt Auflöſung/ der die coagulation und Abſüſſung noch beygefüget wird.

Die Calcination/ die die Steine zur Auflöſung geſchickt machet/ wird verrichtet durch die Glüung oder Ablöſchung oder Zernagung / mit gemeinen Saltz oder Schwefel ꝛc.

Die einfache Glühung geſchicht/ wann man durch Krafft des freyen oder im reveberir-Ofen geſchloſſenen Feuers allein die Steine verbrennet/ bis ſie zu Kalch werden. Statt eines Exempels dienet daß jederman bekannte Kalch brennet.

Die Ablöſchung geſchiehet/ wann man den glüenden Stein in einem Waſſer zum öfftern auslöſchet/ bis er zu Kalch wird.

N. Man hat auch noch eine andere Weiſe zu calciniren / in dem man nemlich gepülverte Kohlen und zwar zweymal ſoviel mit beymiſchet (die Buchen Kohlen ſeyn hierzu am beſten) und in einen Hafners-Ofen 24. Tag in einem zugedeckten Tiegel brennet.

Die Zernagung 1. mit Salpeter; man zerſtoſſet den Stein gröblecht/ vermiſchet ſelben mit Salpeter ā oder noch ſo viel/ ſtellets in das ſtärckſte Feur/ damit der Salpeter flieſſe und verbrenne.

N. Solches geſchiehet auch auf folgende Weiſe; man ſchmeltzet den Salpeter erſtlich/ u. wirfft hernacher allgemählich den gepülverten Stein/ der calciniret werden ſoll/ darein.

Die Zernagung 2. mit Schwefel; man brennet den Stein mit einmal / zweymal ſo viel oder mehr Schwefel in einem offenen Tiegel/ bis der Schwefel aller verrauchet.

N. Es iſt beſſer man nehme lebendigen Schwefel oder deſſen Blumen.

Weil nun wol gewiß iſt/ daß ohne Calcination kein ſo harter Stein ſich leicht zu einem Pulver machen läſſet/ und aber diejenigen Calcinationes, welche mit ſauren Dingẽ/ als Schwefel/ Salpeter oder dergleichen verrichtet wird/ nit allemal dienlich ſind. Derowegen/ ſo glühe man ſolche Steine/ und leſche ſie etliche male in einem Lixivio Salis Tartari ab/ bis ſie mürbe werden/ und ſich zu einem zarten Pulver treiben laſſen / ſo hat man ein Pulver Gemmarum magis alcaliſatum, ſolches kan man unter die Species Cephalicas, cordiales beſſer gebrauchen/ als wenn es cum acidis wär bereitet worden.

Von den Calcinationen ſoll man insgemein mercken.

1. Wann man deswegen calciniret/ daß die Steine ſich auflöſen laſſen ſo ligt wenig daran es geſchehe auf ein oder mehrmal. Alſo calciniren etliche auf einmal (z. E. Baſilius calciniret die Corallen nur durch die Glühung/) andere zweymal (alſo calciniret Crollius die Edelgeſtein zweymal) 1. mit Schwefel/ 2. mit Salpeter. Kunrath hingegen 1. mit Salpeter/ uñ 2. mit Schwefel; andere glühens vorhero inſonderheit löſchen ſie es hernacher im Waſſer aus.

1. Was ſich nicht aufgelöſet / kan wieder calciniret werden / und ſolches läſt ſich ſo offt widerholen / bis alles aufgelöſet worden / die Unreinigkeit wirffet man weg.

Allein die harteſten Stein haben der calcination vonnöthen / nicht aber die Perlen ꝛc. Die Calcination der Corallen im reverberir-Ofen weiſet Hæferus in ſeinem Hercule Medico, welche Art auch dem berühmten D. J. Michael gefallen.

Die Calcinirung/ ſie mag auch geſchehen/ auf was vor Art ſie immer wolle / ſo geht doch allemal eine Veränderung dabey vor: Aus welchen Urſachen ſo wol an der natürlichen Textur, als auch an der angebohrnen Wirckung etwas abgehet. Nemlich es bleibet ihnen allzeit etwas von Menſtruo anklebend / und können nimmermehr die Saltze davon gar recht geſchieden werden/ man mag ſie entweder waſchen oder niederſchlagen.

Was da die Saltze dieſer Steine betrifft/ als da das Corallenſaltz; ſo ſind doch ſolche nit eigentliche Saltze / ſondern nichts anders als ein neues concretum welches dem Stein-Cörper anhänget/ beſtehende aus dem ſauren Spiritu des menſtrui und corrodirten Cörper.

III. Die Auflöſung.

Die Auflöſung der edlen und andern Steine geſchiehet durch unterſchiedliche menſtruen/ worein man meiſtens ſelbe calcinirt wirffet / und an einen warmen Ort ſtellet / auch ſolches öffters wiederholet/ wo es vonnöthen/ bis ſich nichts mehr auflöſet.

Die zu dieſem Wercke taugliche menſtruen beſiehe im Cap. von der Corallen-Auflöſung. Die vornehmſten derer aber ſeyn deſtillirter / und alcaliſirter Eſſig/ Vitriol Geiſt/ Salpeter Geiſt Schwefel Oel durch die Glocken bereitet/ Zitronen-Safft.

Die Coagulation.

Dieſe kan geſchehen durch Abziehung des menſtrui. oder durch Niederſchlagung des aufgelöſten.

Das menſtrum ziehet man ab durch ausrauchen/ oder abdeſtilliren.

Die Niederſchlagung wird verrichtet durch gemein gefloſſen Saltz/ Weinſtein-Oel p. d. ꝛc.

Doch kan ſolche auch durch ⌒ geſchehen/ darn
welches zu mercken/ die Niederſchlagung mit Sa
die Magiſterien gar zu fix machet / die von den calcinirten Sachen in nichts unterſchieden ſeyn; die
aber die mit den ⌒ niedergeſchlagen werden/ ſin
auflößlich.

Die Abſüſſung geſchiehet durch wiederholtes Au
löſen und ein coaguliren/ oder durch abwaſchen.

N. Je öffter man was reiniget/ je vortrefflicher und reiner das Saltz wird.

IV. Die Liquation oder Zerflüſſung.

Dieſe geſchiehet/ wann man der Steine Sa auf einer marmorſteinern oder gläſernen Schalen an einen feuchten Ort ſtellet / daß es ſich in eine Feuchtigkeit auflöſe.

V. Die Flüchtigmachung.

Selbe geſchiehet/wann man die Saltz öffters auflöſet/und wieder coaguliret; endlich mit Spir. Vini oder einem deſtillirten zugeeigneten Waſſer / und welches beſſer mit einem ⁀ eines zugeeigneten Krauts/14. Tag und Nacht in Pferd-Miſt digeriret / öffters in einem niedern Kolben oder Retorten deſtilliret / da denn nach der Faulung etwas vom Saltze mit dem menſtruo aufſteiget.

N. 1. Dieſes deſtillirte/ſo aus dem menſtruo, und des Steins Eſſentz (d.i. aus deſſen flüchtig gemachten Saltz) beſtehet / wird genannt Elixyr: Wenn man aber das menſtruum bey gelinder Wärme abziehet ſo bleibet die Eſſentz am Boden.

N. 2. Es iſt beſſer / wann man die Wein-Eſſentz mit dem Saltz aufbehält / denn beyde einander vollkommen machen/ſo daß des Saltzes reſolvirende Krafft durch des Weins Kräffte erhöhet wird / auch der Wein ⁀ bekommet eine durchdringendere Krafft/ſo daß er in Zerlöſung des Steins mehrers wircket.

Daß in den Steinen kein Saltz gefunden werde / das man flüchtig machen könnte / haben wir eben ſchon bewieſen. Doch können die gepülverte Theile der Steine durch Hülff der beygefügten Saltze zugleich mit in die Höhe gebracht werden. Z. E. Ein Edelgeſtein ℥ß. oder ℥j. machs glühend/ und löſch in deſtillirten Eſſig aus/löß es auf in dem zuſammengeſetzten Saltz Spir., filtrirs, und ziehs durch eine Retorten ab / wann es anfänget ſcharff zu tropffen/ ſo höre auf/ das hinterſtellige ſüſſe mit Brunnenwaſſer ab / an dieſes / wann es ſchon trocken worden / gieß einen Spir. Vini, der mit dem flüchtigen Weinſtein-Saltz imprægniret iſt/ſtells in Pferd-Miſt 14. Tag und Nacht/dann deſtillirs in einem jedern Kolben / und digerirs immer darzwiſchen / ſo vereiniget ſich beſagtes Weinſtein-Saltz mit den Theilen des Edelſteins/und machet ſie flüchtig/welche aber kein Saltz ſeyn. Das zurück gebliebene kan man / weil ſelbes voll des fixgemachten Weinſtein Saltzes iſt/zurück legen/weil in ſelbem annoch eine groſſe Tugend verborgen lieget.

Ob auch gleich von dem Weſen der Edelgeſtein erhöhet wird/ſo ſteiget doch etwas mit auf/daß das flüchtige Weinſtein-ſaltzes in was anders gebracht hat; wie wir gleichfals ſolches ſehē in dem figirten alkali des Weinſtein-Saltz/welches diß/was ihm beygefüget wird / in eine ihm gleiche Natur bringet. Wann z. E. das Weinſtein-Saltz dem lebendigen Kalch beygefüget wird/bekommet es eine kräfftigere und gantz feurige Natur. Wann man die Krebs-Augen mit Weinſtein-Saltz/ oder ✱ zerläſſet / ſo werden ſie gantz was anders. Das flüchtige Harn-Saltz bekommet gleichfalls eine andere Natur/ wann man es von ſchwartz calcinirten Kieſelſteinen etlichmal cohobiret. Dergleichen Beſchaffenheit hat es auch mit den Edelgeſteinen/wann ſie ſich durch die digeſtion mit dem flüchtigen Saltze vereinbarn/und auf ſublimiren.

VI. Die Syrupiſirung.

Dieſes kan geſchehen / wann man die Auflöſung (ſolche muß durch einen Safft/den man in den Leib nehmen darff / geſchehen) mit Zucker zum Syrup machet/und ein taugliches deſtillirtes ▽/ wo es beliebet/daran gieſſet.

Am beſten bereitet man aus Edelgeſteinen/ Corallen ꝛc. einen Syrup / wenn man ſelbe anfangs gäntzlich in ſ. q. deſtillirten Eſſig auflöſet/ die ſolution filtriret / und im MB. bis zur Tröckene abziehet/daß das Aufgelöſte trocken am Boden bleibet. Dieſer füge Erbſich (Berberes) oder Zitronen-ſafft bey/ ſamt einer ſ. q. von Zucker / und machs durch die ſolution oder digeſtion zum Syrup.

Alſo man machet aus Edelgeſteinen

1. Zubereitete Edelgeſtein.

Dieſe werden auf ſchon gemeldtete Weiſe bereitet/wenn man ſie reibet/ und ſie zuweilen mit Hertz-Waſſer (Roſen / Ochſen Zungenwaſſer) ꝛc. bebefeuchtet.

2. Das Saltz.

Man zerlöſet die calcinirte Edelgeſteine vermittelſt der digeſtion in gemeinen oder Terbinthinirten deſtillirten Eſſig/ die Auflöſungen filtrirt/ dagegen ziehe das menſtruum ab / reinige das hinterbliebene Saltz durchs waſchen mit deſtillirtem Waſſer. Croll.

N. 1. Etliche cohobiren den deſtillirten Eſſig von dem 6ten Theile der —E des Krauts Kali. Dann dieſer ſüßlecht/und nicht ſo beiſſend iſt. Hartm. in Croll.

N. 2. Die Calcinatio geſchiehet allhier durch bloſſe Glühung/oder Brennung; oder durch Zernaglung. Ich will hier Crolli Weiſe beyfügen/die ſich alſo verhält; man nimmet geriebene Edelgeſteine/und brennet ſie mit Weinſtein (Schwefel-Blumen) 3 oder 4. mal / und dieſes im Zirckel Feur in verdeckten ✠/ letztens beleget man ſelben gantz mit Kohlen. Dieſen Edelgeſtein Kalch reiniget man durch waſchen vom Weinſtein und vermiſchet ihn mit ā Salpeter und calcinirts wieder im verſchloſſenen ✠ im obigen Feuer/daß es flieſſet. Letztens waſchet mans vom Salpeter fleiſſig ab/und tröcknet dem Kalch ſo iſt er fertig zum ſolviren.

N. 3. Was nicht aufgelöſet iſt / muß man von neuem calciniren/ und ſolviren / und dieſes ſo offt bis das gantze Weſen der Edelgeſteine aufgelöſet worden.

Ob ein weſentliches Saltz in dem innern der Edelgeſtein verborgen ſey/wird ſehr geſtritten. Der berühmte D. Sennert in lib. de Conſens. Diſſens. bekennet frey heraus/daß in allen vermiſchten Stücken ein Saltz gefunden werde/ und p. 147. fähret er fort/diß was ich vom Saltz geſagt habe/iſt auch von Schwefel zuverſtehen. Allein verzeihe uns erſt gerühmter Sennert, wenn wir deſſen einige rechte Beweißgrund verlangen. Wer mir dieſes vor eine Wahrheit einſchwatzen will / muß mir erſt bewieſen haben / auf was Art man den Schwefel und Saltz aus den Edelgeſteinen / die das ſtärckeſte Feuer nicht in Kalch auflöſet/ ſondern ſchmiltzet/ausziehen könne. Dahero auch der edle Helmont. p. 49. ſagt/ich weiß/das aus dem Kiſeln/ △ und Sandſteinen kein Schwefel und ☿ kan gezogen werden. Doch möchteſtu ſagen/woher komen dann die weſentliche Saltze etlicher Steine die vor eine

Panace halten? Darauf iſt zu wiſſen / daß dergleichen Saltz keine rechte Gebuhrten der Steine ſeyn/ dann wann man die Edelgeſteine mit Schwefel calciniret (nach des Crollii Art/) und denſelben daran etlichmal verbrennet / ſo nehmen ſelbe den wahren ſauren Schwefel 🜍 in ſich/ der ſich auch ſonſten in der Glocken coaguliret/ daher kommet hernach ermeldtes falſches Saltz. Gleichwie nun aus den Steinen und Metallen ſchwerlich Saltz gebracht wird / und doch ſich leichter in Vitriol verkehren; Alſo läſſet ſich auch ſchwerlich aus Corallen/ Perlen-Mutter ꝛc. welches Meerſteine ihrer Art ſeyn/ Krebs-Augen ꝛc. ein eigentlich ſo genanntes Saltz bereiten.

3. Das Magiſterium.

Präcipitir beſagte ſolution mit Wein-Stein Oel p. d. oder Vitriol Spiritus.

N. Man bereitet auch magiſterien aus Edelgeſteinen / wann man ſelbe in Salpeter oder Natur Saltz Spir. auflöſet / und mit Wein-Stein-Oel p. d. niederſchläget. Beſieh Querc. in Pharm. reſt. c. 24. und 26.

Die beſten Magiſterien werden bereitet mit Grünſpan/ Alaun und Saltz Spiritu ꝛc.

4. Edelgeſtein-Oel oder Safft.

Man ſtellet ein durch ſolviren und coaguliren gereinigtes Edelgeſtein Saltz in Keller auf einer Marmornen Tafel/ daß es flieſſe.

N. Dieſes wird am beſten im Julio und Auguſto verrichtet.

5. Tinctur oder Eſſentz: das erhöhete Saltz der Edelgeſtein.

Man gieſſet an beſagtes Oel/ (oder Magiſter.) der Edelgeſteine einen alcaliſirten Spiritum Vini, extrahirts ſ. a. die ſolution ſcheidet man von andern ab/ und ziehet das menſtruum davon/ bis es dicker wird. Hartm. Querc. in Pharm. reſt. c. 24.

6. Ein deſtillirtes Oel/ oder mühſamere Eſſentz.

Ziehe vom Liquore der Edelgeſteine den Spir. Vini ab/ und deſtillirs mit friſchem Spiritus Vini, und deſtillirten Terbinthin Eßig ā wider in einer Retorten/ ſo gehen nach dem menſtruo die Saltze in Form eines Oels herüber. Hartm. in Croll. ſect. de Liquoribus gemmarum.

7. Extract von Edelgeſtein/ Cryſtallen/ ꝛc. S. Cloſſ.

℞. Das unbegreiffliche Pulver eines jeden Edelgeſteins/ Cryſtalls oder andern Steins/ reibs mit ſo viel decrepitirten Meer-Saltzes/ und reverberirs in einem verſchloſſenen Geſchirr in einem Hafners-Ofen 24. Stunden / die Materi läß in warmen Brunnenwaſſer auf/ ſchüttle ſolches ſtarck/ und gieſſe diß/ was aufgelöſet worden durch die inclination/ in ein ander verglaßt Geſchirr aus/ gieß wider warmes Waſſer an das unſolvirte/ decantirs, bis auf den Boden ein unauflößlicher Lebendigen Kalch bleibet/ den man wider vermiſchen/ und reverberiren ſoll / die abgegoſſene Waſſer aber laſſe ſich ſetzen/ wirff in ſelbe Tropffenweis Weinſtein Oel/ daß es wie Milch werde/ filtris durch ein Papier/ das grobe das ſich angehänget/ ſcheide davon/ und vermiſche es mit dem öbern Leimen oder Schleim/ 🜃tirs/ colirs von neuem/ bis es keine Schleim mehr gibt. Alle diſe leimichte Weſen waſche ſauber/ damit das Saltz davon komme/ gieß darüber deſtillirten Eßig digerirs bis zur Süſſe/ ziehe den Eſſig davon bis auf die Trockene/ ſo bleibet ein graues Saltz zurücke / aus den man vermittelſt des Spir. Vini ein Tinctur ziehen kan. ziehet man ſelben wieder davon/ ſo bekommet man eine Sapam oder Syrup der Edelgeſtein/ den man/ wo man will / firters in eine Tinctur erhöhen kan.

Dergleichen werden nicht eigentlich Oel genannt ſondern ſie ſeyn nur ſaltzichte Feuchtigkeiten/ die ſich von denen ſauren Saltzen in den Edelgeſteinen coaguliret haben / welche hernach an einem feuchten Ort gefloſſen p. d. Nun iſt bekannt / daß wie der Baum iſt / alſo auch deſſen Früchte ſeyn/ wenn nun das Edelgeſtein-Oel nicht recht iſt / kan man leicht ſchlieſſen/ was von derer Eſſenz und Extract zu halten.

8. Syrup.

Wird auf beſagte Weiſe aus der ſolution und Zucker bereitet. Beſiehe den Corallen Syrup. Und ſo viel von den Steinen insgemein / nun folgen die Edelgeſteine.

Das V. Capitel.

Von den Edelgeſteinen.

Ob die Edlen und andere wehrte Steine mit Recht können in der Artzney gebraucht werden/ zweiffeln viel Gelährte. Hercules Saxonia, Braſſavola in Exam. Simpl. Thom. Eraſtus in Diſput. contra Parac. P. Poterius in Pharm. Spagyr. und andre laugnens/ weilen ſie harte Cörper ſeyn/ ob man ſie gleich aufs zärteſte reibet/ wie ſie ſagen/ ſie können ſie doch von unſerer eingebornen Wärme nicht überwunden / und zur Würckung gebracht werden dahero gehen ſie auch auf gleiche Weiſe unverändert wieder von den Menſchen / wie er ſie vorhero zu ſich genommen. Allein dieſer Grund tauget nichts/ dann ſolche Steine ſeyn keine Nahrung die in unſern Leib muß ausgetheilet werden/ ſondern Artzneyen welche, ob ſie gleich die Gänge des Leibs nicht durchgehen können / dennoch den Archeum unſers Magens auf unterſchiedene wunderbare Weiſe verändern / daß ſie in Heilungen der Kranckheiten bißweilen Wunder würcken. So hindert auch dieſes nichts daß ſie in gleichem Gewichte und auf gleiche Weiſe wieder von dem Menſchen kommen wie ſie vorhero zu ſich genommen. Des berühmten D. J. Michaelis ſpecificum cephalicum, bezoardicum ♂le, ☉re, ☽re &c. werden auch auf gleiche Weiſe wieder ausgeworffen / wie man ſie eingenommen/ und beſitzen doch wunderbare Kräffte. Dann dergleichen Mineralien würcken ſonder Zerlöſung/ ſo der Durchdringung und Verkehrung frey/ und von weitem in den erzörnten/ oder ſchlaffenden Archeum, bloß k zu reden/ durch ihr Anſchauen/ Beſtrahlung oder Ausſtreuung ihrer Kräfften/ ob ſie gleich ihre Eigenſchafften ſamt dem Gewichte behalten.

Wahr iſts / daß viele der Meinung ſind / un glauben/ daß die Edelgeſteine an und vor ſich ſelb ob ſie ſchon in das ſubtileſte Pulver gebracht wer den / in des Menſchen Leib keine Wirckung haben könnten / ſondern daß ſie gantz unverdauet wie ein Sand wiederum von dem Menſchen gehen / und von der Verdauung unverändert bleiben / auch dannenhero keine Krafft haben etwas Gutes bey den Menſchen zu wircken ; dannenhero ſprechen ſie von der Eſſentz der Edelgeſteine viel / und wie man ſie in ein ſchönes Saltz bringen ſolle/damit ſie alsdenn alles auf das beſte aufgelöſet haben mögẽ Aber wir billigen die Meinung des Hr. Hoffmanni allhier; daß gar nicht nöthig ſey/ daß eine ſolche Medicin in ſuccum & ſanguinem müſſe vertiret ſeyn/ gleichwie eine andre nährende Speiſe/ſondern daß es nicht ſchade/ wenn auch gleich ſelbige keine Veränderung habe. Geſchichts auch gleich/ daß eine ſolche unverändert wiederum durch die Därmer durchgehet/ ſo verrichtet ſie doch das Ihrige/ Irradiatione, oder durch Beſtrahlung / und afficiret alſo den Archeum, ob ſie ſchon von ihren Kräfften nichts verlieret. Wie Helmontius weitläufftiger davon Nachricht ertheilet.

Nicht weniger haben ſie auch nur per ſe , oder an und vor ſich ſelbſten zu einem ſubtilen Pulver gebracht / eine groſſe Krafft als ein Alcalinum zu abſorbiren / als welches noch mit keiner frembden Säure imprægniret oder verändert worden. Dieſes kan man an ſeiner Præparation und Saltz-Bereitung abnehmen / welche mit acidis zuwege gebracht wird. Denn da eine ſolche Säure auſſer dem Leibe Krafft hat / einen ſolchen harten Stein anzugreiffen / und ſeine Schärffe daran zu zerbrechen / warum ſolte auch dieſes nicht im Magen geſchehen können / welcher bisweilen mit weit ſchärfferer Säure imprægniret iſt?

Entweder will man dieſer Steine ihre rechte Krafft und Würckung haben / oder nicht: Verlanget man derſelben eigne Kräffte / ſo muß man ſich aller der Dinge entſchlagen/welche ihnen ſolche verändern und verſcheiden ; wie denn geſchiehet/ wann man ſie in Saltz bringen will. Denn weil dieſes ohne ſaur nicht geſchehen kan/ſo kan ein Verſtändiger leicht abnehmen/ wem ſie dieſe Veränderung zu dancken haben.

Helmontius ſagt davon alſo: Ich weiß/daß aus den Kieſelſteinen/ und andren / die kleine Kalchſteine ſind/ kein Schwefel und Mercurius könne ausgezogen werden. Du aber ſprichſt: Woher kommen denn die eſſentialiſche Saltze etlicher Edelgeſteine / welche man vor wunderthätige Panaceas ausruffet? Du ſollſt wiſſen/daß dieſe Saltze keine rechte Saltze ſind. Denn die Edelgeſteine/wenn ſie mit Schwefel gebrandt werden / nehmen den Spiritum Sulphuris an/und gleichſam/ſo zu reden/ in ihren Schoos, aus welchem ſie ein falſches Saltz concipiren/und nach derſelben Solution und Coagulation eine unrechte Geburht an den Tag bringen. Und alſo mag es bey dieſem Ausſpruche des Herrn Helmontii verbleiben.

Calcinire ich einen ſolchen Stein mit Schwefel/ ſo giebt es ein Sal ſpurium gemmarum ex Sulphuris acido. Setzet man Salpeter zu/ ſo giebts ein Sal ex Nitri acido in gemmis regenerato: und ſo fort an.

Die Gemmæ oder Edelgeſteine geben gar kein Saltz / auch das allergeringſte nicht. Weil dann ſolches Saltz nicht von den Edelgeſteinen / ſondern von einem frembden Acido herſtammet/ alſo hat es auch hernach als ein Stein keine Wirckung nicht mehr / ſondern als ein Acidum oder ſaures Weſen / dergleichen man viel mit leichterer Mühe und wenigern Unkoſten haben kan / aus denen den Gemmis zugeſetzten ſalinis Corporibus. Und was iſts wohl nöthig / in dieſe allerhärteſte compacte Leiber der Edelgeſteine eine frembde Kraffte zu bringen ; es wäre denn / daß abſonderlich eine ſtarcke adſtringirende Krafft an ihnen erfordert würde.

Mich bedüncket / man brauche ein Ding per ſe als es da lieget/ und unverändert ſeine Kräffte hergiebet ; nemlich / ſo man Edelgeſteine gebrauchen will / ſo nehme man ſelbe / wenn ſie nur zu ſubtilem Pulver gerieben ſind. Will man denn eine ſaure Artzney haben / ſo darff man nicht allererſt ein ſauer Edelgeſtein-Pulver machen; ſondern man nehme ein ſauer Ding ohne Edelgeſteine / das thut eben ſo viel / und ziehet des Patienten Beutel nicht ſo an. Erfordert es aber die Noth / daß man eine ſaure Artzney haben muß / welche ſtarck mit particulis terreis, damit ſie deſto mehr adſtringire / geſchwängert ſeyn ſoll / ſo kan man leicht ein Compoſitum aus beyden / nemlich einen ſauren/ und einem ſolchen Pulver bereiten. Und dergleichen Mixturen thun eben das/und noch wol mehr als ein mit corroſivo acido imprægnirtes Edelgeſtein-Pulver / dergleichen alle ſolche Salia oder Magiſteria Gemmarum ſind.

Ob nun gleich dieſes alles unlaugbar / ſo findet man gleichwol / die auf ihrer Meinung beſtehen / welche ſprechen : Dieſem allem ſey / wie ihm wolle / ſo iſt doch derſelben wahre Tinctur weit beſſer innerlich einzunehmen. Sie ſprechen ihre wahre Tinctur / die aus den Steinen ausgezogen. Nicht dieſelbe / welche die Landſtreicher herum tragen. Denn dieſe ſind nicht der Steine wahre Tincturen / und wircken dieſe bey innerlichem Gebrauche nichts mehr / als was ihr Menſtruum verrichtet.

N. Wenn man nimmt Rubinen / Smaragden ꝛc. ſolche mit Sal ✱ vermiſchet / und im Alembico ſublimiret / ſo ſteigen die flores in die Höhe mit derſelben Farbe tingiret / die der Stein gehabt/ ſo da dazu gethan worden. Ettmüllerus.

Euſerlich kan man ſie am Halſe tragen/ weil ihnen eine amuletiſche Krafft zugeſchrieben wird / der Einbildung nach.

I. Chryſolithos.

Chryſolithos (der Alten) Topaſius (wie ihn die heutige Jubilirer nennen) iſt ein goldfarbes Edelgeſtein / Teutſch Chryſolith. La pierre Chryſolite Chryſolite. Cryſolite.

Dieſer Stein hat ſeinen Namen vom ☉ bekommen/und lautet eben ſo viel als göldener Stein/weil er mit dergleichen Farbe pranget. Etliche nennen ihn Pyropon.

Dieſer Stein führet etwas vom Marte bey ſich / und hat ſeine Farbe vom Saffran oder Schwefel des Martis.

Dieſes Steins ſeyn zwey Arten/der Orientaliſche/und Europäiſche/zwar iſt der erſte härter und ſchöner an der Farbe/der Europäiſche aber iſt weich wie Cryſtall / und hat neben der göldenen Farben viel oder wenig Schwärtze.

Man findet ſie insgemein in Böhmen.

Die Aethiopiſchen ſeyn die beſten.

Deſſen Kräffte. Er iſt ☉riſcher Natur / wie man an deſſen Bezeichnung ſihet / er ſoll die Gemühts-Traurigkeit und Schwere Noth vertreiben/wenn man ihn euſerlich aufbindet.

Hieronymus Cardanus erzehlet / daß zwey Perſonen an der Melancholey und Schweren Noth auf die 15. Tage darnieder gelegen/ die kein Artzt heilen können/ welche endlich durch das bloſſe Pulver von Chryſolith ihre Geſundheit wieder erlanget/ſo daß die Krankheit nicht einmal mehr kommen. Er ſoll auch das Bluten der Wunden ſtillen / wenn man ihn über ſelbe bindet;ingleichen löſchet er auch die Geilheit aus.

Er ſtärcket den Verſtand / vertreibet die beſchwerliche Träume; (wenn man ihn am lincken Arm bindet / oder in Gold gefaſſt am Halſe träget) Andere verſchreiben ihn auch vor die Peſt.

II. Granatus.

Iſt ein durchſcheinend röthlicht gelbes Edelgeſtein/ wie ein Feuer/ ſihet bald aus wie der natürliche Menich/Teutſch Granat. Pierre de Grenat. Granate, Granaet.

Dieſes Edelgeſtein hat ſeinen Namen bekommen von dem Granat-Apfel / iſt durchſcheinend Roſen-farbe / danckler als ein Carfunckel. Obgleich die Orientaliſchen Edelgeſteine wegen ihrer Zährte und Klarheit faſt vortrefflicher ſeyn / denn die Europäiſche / ſo übertreffen doch inſonderheit die Böhmiſche Granaten die Orientaliſche / weil dieſe durch ſtarckes Feuer ſchmeltzen / und ſich wie Glaß coaguliren / die Böhmiſchen aber dulden das ſtärckſte Feuer / verändern auch in ſelben werden Farb/ noch Gewicht/ und ſchmeltzen nicht/ſondern kommen wieder aus den Flammen / wie ſie hineinkommen.

Man findet unterſchiedene Arten der Edelgeſteine / die an der Farbe dem Feuer nach ahmen/ und alſo unter die Carfunckel gehören/ z. E. die Granaten/ Jachzynth / Rubin / ꝛc. dahero nennen auch etliche den Granatenſtein ein dunckeln Rubin / weil ſelber vom Liecht oder der Sonnen als eine Kohlen ſihet / wie der Rubin.

Die Granaten / Hyacinthen und Rubinen hat man vor dieſem Carbunckel geheiſſen. Sie haben vom göldiſchen Schwefel etwas bey ſich. Dannenhero dienen ſie in böſen giftigen Fiebern/ Ohnmachten / Hertzklopffen/ auch wenn ſie bloß nur getragen werden.

Die Granaten kommen entweder von Aufgange oder Niedergange/ und werden die Orientaliſchen vor die beſten gehalten darum man auch ſelbe meiſtens in den Apotheken hat. Die andern kommen aus Hiſpanien/Böhmen und Schleſien.

Unter welchen die Böhmiſchen die beſten ſeyn.

Deſſen Kräfften. Sie tröcknen / ſtärcken / taugen vor das Hertz-Klopffen / wiederſtehen der Melancholi und Peſt / ſtillen das Blutſpeyen / löſen den Schwefel in unſerm Leibe auf ; wenn man ſie am Hals träget / ſollen ſie gleiche Tugenden haben.

Sie ſeyn ☉riſcher Natur / dahero meinen etliche/ſie haben einen ☉riſchen Schwefel in ſich/welchen ſie herauszziehen wollen zur Metall-Verwandlung. Andere wollen / ſelber Schwefel figire den ☿. Allein es iſt alles nichts. Sie wiederſtehen den Kranckheiten des Hertzens und des Gehirns.

Die bereitete Stücke:

1. Der bereitete Granat.

Wird auf allgemeine Weiſe bereitet.

2. Das Magiſterium.

Man glühet die Granaten/und löſchet ſie etlichmal im gemeinen Saltz ⌒ aus/bis ſie ſolviret werden/darnach werden ſie mit deſtillirten Weinſtein-Oel in einem weiſſen Cremorem coaguliret/ im warmen Waſſer abgeſüſſet / und zum Gebrauch bewehret.

N. Man kan daraus auch andere Sachen bereiten / nach der allgemeinen beſchriebenen Weiſe.

N.2. Den Schwefel der Böhmiſchen Granaten beſchreibet Agric. Tom. 2. p 261.

Dieſes Magiſterium, wie es Schröder beſchreibet/ iſt allzu rohe/ ein auflöslichers und beſſers aber wird bereitet mit dem Grünſpan ⌒ / oder Eſſig/ wann man nemlich die Granaten darinnen ſolviret/und mit Vitriol Spir. Præcipitiret.

III. Hyacynthus.

Iſt ein durchſcheinend gelblichrothes Edelgeſtein/ das der Flammen gleichet/Teutſch Hyazynth. Pierre de Hyazynth. Jacinct, or Hiacynth. Hiacynthus.

Etlich Hyazinthe ſeyn Orientaliſche / etliche Europäiſche / dieſe findet man an der Iſer bey Schleſien und Böhmen/und ſeyn nicht ſo gut als die Orientaliſchen. Etlich ahmen an der Farbe dem Menich oder dem gallichten Geblüte nach / und dieſes ſeyn die vortrefflichſten / andere ſeyn ſo gelb als Saffran / andere ſehen natürlich aus wie Agſtein/ und dieſes ſeyn die geringſten / andere ſehen wie weiſſer Agſtein/und ſeyn am ſchlechteſten.

Deſſen Tugend. Er ſtärcket das Hertz / bewahret vor der Peſt / iſt ein ſonderbares Mittel wider die Verkrümmung der Glieder und Contracturen/ wann man ihn an den Hals henget/ iſt er ein Amulet wider die Peſt / Querc. in Pharm. Reſt. c. 26. B. d B.

Deſſen bereitete Stücke:

1. Der bereitete Hyazynth.
2. Das Saltz und Magiſterium.

N. Hartm. in Pract. calciniret ihn mit gleichem Theile lebendigen Schwefel/(der noch bey ſeiner Minern iſt/ und noch nit gegoſſen worden) in einem ſtarcken Crucibulo, der verdecket iſt (nicht verleimet) im Zirckel-Feuer/ 1. gelind 2. ſtärcker/3. aufs ſtärckſte/ biß aller Schwefel weggerauchet/ und man ſelben nimmer riechet. Dann wäſchet er ihn fleiſſig aus / und calciniret ihn nochmals mit ā Salpeter im Zirckel-Feuer / bis er zu einer Maſſen wird / die im Feuer ſo roth als ein Metall ſcheinet / dann wirfft er ihn in ein warm Waſſer / wäſchet ihn fleiſſig ab / bis er nimmer nach Salpeter ſchmecket/alsdenn gieſſet er an ſolches Pulver einen deſtillirten Terbinthin-Eſſig/ löſets nach der Kunſt auf/ biß es alles ſolviret biß auf etliche wenige Unreinigkeit/ die am Boden klebe. Die filtrirte Solution läſt er ausrauchen biß zur Tröckene/ und verſchreibet dieſes wol abgeſüßte Pulver (Hyacynthen Saltz) oder ☿ cirts mit Weinſtein-Oel (das iſt das Magiſterium.) Die Doſ. iſt ℈ß. oder ℈j.

Dieſes Saltz oder Magiſterium iſt nichts anders/ als eines von dem ſauren Saltz/ Schwefel/ Salpeter/ und Eſſig zuſammen gewachſener Saltz in dem Kalch des Hyazynths/ und iſt von den gemeinen rothen Magiſterien in nichts unterſchieden/ und könnten wir dergleichen Proceß wohl ermanglen/ wenn wir des Birrii und Roberti Boylii Menſtrua hätten/ die die Edelgeſteine auflöſen/ derer der hocherfahrne Morhof. in epiſt. de metall. transmutat. p. 15. und 20. gedencket/ dardurch würde die Chymie herrlich gezieret werden. Inzwiſchen wann man ſtatt des Calcinirens den zuſammengeſetzten Saltz ⌒ mit deſtillirten Eſſig vermiſchet nehme/ ſollte es weit beſſer ſeyn.

(Der Jaſpis/ beſonders wann er aller Orten ſchön roth iſt/ ſoll im Bluten ſehr viel nutzen/ wann man ihn anhenget/ nimmet man ihn aber ein/ ſo zermalmet er den Stein/ bindet man aber ſelben oberhalb an den Fuß/ ſo befördert er die Geburt.)

IV. Lapis Nephriticus.

Iſt ein danckler geſprengter Stein/ von grün und andern Farben vermiſchet/ Teutſch Grießſtein. La pierre Nephritique. Nephritic Stone, for the reins. Nierzuchtig Steen.

Dieſer Stein wird in Neu-Hiſpanien Yhibayoteam. Quatzalizoili, d. i. dunckler Smaragd genannt. Die Hiſpanier nennen ihn Igiada.

Dieſer Stein hat ſelten zwey Farben in ſich/ und iſt allzeit grün; ein anderer nemlich iſt weißgrün/ ein anderer gelbgrün/ und bißweilen blaugrün/ er iſt am meiſten weißlechtgrün/ gelb/ blau und ſchwartz. Er läſt ſich nicht recht glätten/ weil deſſen Euſſere etwas fett ſcheinet/ als ob er mit Oele beſtrichen wäre.

Man bringet ihn aus Neu-Hiſpanien. Doch wird er auch an etlichen Orten Hiſpaniens und Böhmen geſunden. Man bekommet ihn ſo groß/ daß man Becher daraus machen kan. Ja man hat allhier zu Franckfurt ein Stück von etlich 50. ℔.

Deſſen Kräffte. Er tauget ſehr viel in Nieren-Schmertzen/ und in Austreibung des Steins und Sands/ man träget ihn am Arme oder Halſe/ weßwegen etliche aus ſelbem Armbänder machen/ und wann die ☉ in ♏ gehet/ laſſen dieſes Zeichen ♏ darauf ſtechen.

Uber das/ daß er Stein zermalmet/ hat er dieſe Krafft/ wenn er nur getragen wird/ daß er wider die Colike und Cattarrhen trefflich diene/ und ſcheinet allzeit/ als wenn er mit Oele beſtrichen wäre. Herr D. Caſpar Bartholinus hat einen gantzen Tractat von demſelben geſchrieben.

Er treibet den Sand durch die Augen/ Blaſen/ Stuhlgang und den gantzen Leib/ doch ſoll man vor deſſen Gebrauch allezeit die böſe Feuchtigkeiten auspurgiren/ ſonſten ſchadet er mehrers/ als daß er nutzet/ indem er dergleichen böſe Feuchtigkeiten den Nieren zuführet. Von dieſem Steine beſihe Nicol. Monard. Med. ſimpl. ex novo orbe delat. C. 21. Joh. Franc. Ulm. de occult. Medicam. proprietat. L. 2. c. 7. Matth. Untz. in Florileg. de nephrit. L. 1. c. 24. Doch ſollte dieſer Stein mehrere Kräffte haben/ wenn man ihn nach Chymiſcher Kunſt ſolvirte/ und zu einem lieblichen Medicament machte. Aus dieſem Stein bereitet Herr D. Joh. Michaelis ſein Nephritiſches Magiſterium auf folgende Weiſe:

℞ Des Grießſteins/ Luchsſteins/ Schwammſteins/ Perſichſteins ſed. ʒiiſ. Judenſteins ʒiſ.
Criſtall/ Krebs-Augen/ Marien-Eis ſed. ʒiv.
Adlerſtein ʒiß. Marmor ʒiv. Strauſſen-Eyer ʒv. Pulveriſirs ſubtil gieß das Menſtruum daran/ und machs zum Magiſterio.

Aus beſagtem Steine kan man auch einen Stein-treibenden Safft machen/ auf folgende Weiſe:

℞ Des Grießſteins q. v. mach ihn zum reinen Pulver/ gieß Saltz ⌒ q. ſ. daran/ laß an einem warmen Ort etliche Tag und Nacht ſtehen/ dann ſcheide den mit den Theilen des Grießſteines imprægnirten Safft/ durch die Inclination ab/ und gieß andern Saltz ⌒ in gleichen Gewichte daran/ decantirs wieder nach der Digeſtion/ dieſes wiederhole dreymal/ das Aufgelöſte deſtillir bey gelindem Feuer/ biß kein Phlegma mehr gehet/ zerbrich das Glas/ nimm die erhärtete Materi heraus/ und ſtells an einen feuchten Ort/ daß es p. d. flieſſe/ dieſe Solution deſtillir drey oder viermal/ und laß auch ſo offt im Keller wieder flieſſen. Endlich ſüß es mit Spir. Vini ſ. q. ab/ und behalts zum Gebrauch. Deſſen Doſis iſt von vj. gutt. biß xxv. das Magiſterium aber wird gegeben von gr. iv. v. biß vj. oder ℈j. Gemeldeter Grießſtein hat auch eine laxirende Krafft/ man gebrauchet ihn im Hauptſchmertzen und böſen Geſchwulſten der Füſſe.

Deſſen bereitete Stücke:

1. Das Magiſterium Doſ. von gr. iv. ℈j.
2. Der Safft D. von gr. vj. xxv.

V. Rubinus.

Iſt ein durchſcheinendes rothes Edelgeſtein/ das ſich nicht feylen läſt/ Griechiſch Ἄνθραξ, Arabiſch Jacut, Lateiniſch Carbunculus, Teutſch Rubin. Le Rubis. Ruby or Rubin. Robyn.

Deſſen Röthe iſt wie ein Blut/ Kermeſin. Coleur Eſcarlatte. Scarlet or. crimſon colour. Scharlacken coleur.

Sein Nam rühret von der Röthe her/ deſſen Härtigkeit erhöhet ihn trefflich/ dann kein Feuer ihn überwinden kan/ ja die Farbe wird in ſelben noch ſchöner/ ſo daß die Innwohner in Zeilan ſelben deßwegen lang kochen. Von dieſem Steine haben geſchrieben Salmaſius, Angelus Sala, Schneegergerus, P. Joh. Faber, A. Baccius &c.

Die edlen Rubine wachſen in der Inſul Zeilan/ die kleinere aber in Coria, Calecut, Cambia, und Biſnagar, die beſten in dem Fluß Pegu. Die Güte derer erforſchet man mit der Zungen und dem Munde/ denn welche kälter und härter ſeyn/

werden vor die beſten gehalten. Sie wachſen in einer ſteinichten Roſen-farben Mutter / ſeyn Anfangs weiß / wann ſie aber reiffer werden / ſeyn ſie roth. Dahero ſeyn die weiſſe nicht zeitig. Sie wachſen gemeiniglich in der Gruben / wo man Saphir findet.

Deſſen Kräffte. Man ſagt / daß der Rubin / wann man ihn bey ſich träget oder eintrincket / dem Gifft widerſtehe / vor der Peſt bewahre / die Traurigkeit vertreibe / die Geilheit auslöſche / die böſe Gedancken und Träume abwende / das Gemüth erfröliche / den Leib bey Geſundheit erhalte / und wann dem Menſchen Unglück begegnen ſoll / ſolches durch Veränderung ſeiner Farbe anzeige / wann ſelbe vorbey / ſeine alte Farbe wieder bekomme.

Von der Unglücks-Anzeigung erzehlet A. Baccius nachfolgende denckwürdige Geſchicht von ſich ſelbſten: Als ich / ſchreibet er / im Jahr 1600. den 5. Winter-Monat mit meiner Frauen nacher Stutgart zoge / hab ich unter der Reiſe augenſcheinlich geſpühret / daß der Rubin / den ich in einem Ring an meiner Hand getragen / und von meiner Frauen mir verehret worden / ſeine glänzende Farbe gantz verlohren / und danckel worden; welche Danckele nicht nur einen / ſondern etliche Tage nach einander gewähret / ſo daß ich vor Schrecken den Ring abgezogen / und in eine Kiſten gethan. Was geſchicht? Innerhalb wenig Tagen ſtarb meine Frau an einer tödtlichen Kranckheit. Nach derer Tod bekam beſagter Stein ſeinen Glantz gäntzlich wieder. Etliche geben auch vor / daß er ſich im Beyſchlaff verändere. Dieſes / wie ich meyne / kommet von einer verborgenen Säure / die in dem Schweiß enthalten iſt / her / welches auch in den Corallen geſchichet / wann ſelbe von Knaben / die kranck darnieder liegen / und eine Säure bey ſich führen / getragen werden.

Deſſen bereitete Stücke:

Der zubereitete Rubin / nach allgemeiner Weiſe.

(Iſt nützlich in Fiebern.)

Das fünffte Weſen des Rubins hat P. J. Faber l. 3. Myrothec. Spagyric. p. 626. von was vor Werth aber ſelbes ſey. kan aus den obigen Anmerckungen abgeſehen werden.

Der Rubin iſt ein danckel-rother Stein / und hat ſeine Röthe vom Gold-Schwefel / iſt aber ſo hart / daß auch der Diamant damit kan poliret werden. Iſt alſo dieſe Härte die Urſache geweſen / daß er zugleich mit dem Granat und Golde bißher noch unberühret geblieben: bloß daß etliche mächtig darnach geſtrebet / wie ſie die Tinctur aus ihm mit dem Grünſpan-Spiritu ziehen möchten: welches doch auch umſonſt geſchehen.

VI. Sapphirus.

Iſt ein blaues ſchön leuchtendes Edelgeſtein / Teutſch Saphir. Le Saphir. Saphire. Saphirus of Sapphier.

Dieſen Namen hat er in Hebräiſcher / Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache.

Etliche ſeyn weiß blau / etliche gantz blau / dieſe nennet man die Männlein / jene die Weiblein / andere haben gar keine Farbe / und werden die weiſſer Saphir genannt.

Die Orientaliſche findet man in Calecut, Cananor, Bisnagar, Zeilan, die vortrefflichſten aber kommen aus dem Reich Pegu. Die Occidentaliſch findet man an unterſchiedenen Oertern / in den Böhmiſchen und Schleſiſchen Gräntzen findet mans ſchon genug / doch ſeyn die Orientaliſchen die beſten.

N. Die Farb verlieret ſich im Feuer gar leicht.

Dieſes Edelgeſtein iſt bey den Alten in ſolchem Anſehen geweſen / weil man gewuſt / daß auf ſelbes auch GOTT viel gehalten. Dahero ward es dem Apollo inſonderheit gewidmet. Dann als die Heiden durch ihre falſche Geſätze betrogen / den Apollo um Rath gefraget / haben ſie ſich eingebildet / ſie bekämen eher Antwort / wann ſie einen Saph bey ſich trügen.

So meldet auch Epiphanius, daß die Geſätze die GOtt Moyſi auf dem Berg Sinai gegeben / in Saphir gegraben geweſen.

Deſſen Kräffte. Er iſt kalt und trocken / adſtringirend / ſtärckend / bezoardiſch / dienet dem Hertzen und den Augen. Er tröcknet die Feuchtigkeiten der Augen / verhindert die Entzündung / (wann man ihn in Augen-Artzneyen gebrauchet / oder unter Butter menget / und die öbern Augenlieder damit beſtreichet) er dienet vor alle Bauch-Flüſſe / rothe Ruhr / Leberfluß / der göldenen Ader / und dem Blutſpeyen (wann man ihn in Wegrich oder Tormentill-Waſſer einnimmet.) Er heilet die innere Geſchwäre und Wunden / ſtärcket das Hertz / und machet es frölich / widerſtrebet der Peſt / allem Gifft / und böſen Fiebern / nimmet alle Hertz- und melancholiſche Kranckheiten hinweg; (wann man ihn einnimmet) bindet man den gantzen Saphir an die Stirne / ſo ſtillet er das Naſenbluten / gebrauchet man ihn vor Entzündungen / ſo löſchet er ſelbe gleichfalls aus. Wann man aber aus ſelben ein polirtes Kügelein machet / kan man damit allen Staub / Schnagen / und was ſonſten in die Augen gefallen / heraus bringen / er beſchützet gleichfalls die Augen vor den Kindsblattern / wann ein Zirckel umzogen wird.

Neben dieſen erzehlten Tugenden verhütet er auch in der Peſt die gifftige Beulen / leget man ihn aber über ſelbe / ſo löſchet er ſie nicht anders aus / als wie das Waſſer das Feuer / wie der Edle Knöffelius, der Pohlniſche Hof-Medicus, zum öfftern beobachtet / denn er hintertreibet de böſes Gifft / damit deſſen gifftige Ausflüſſe nicht dem Hertzen zukommen / und die Geiſter anſtecken.

In Peſtilentialiſchen Drüſen / Carbunckeln und dergleichen ſind ſie berühmt: alſo / dafern man mit einem Sapphir einen Circkel um dieſelben ziehet / alles Gifft aus denſelben enerviret wird / daß es alſo nicht weiter gehen kan / ſondern ſie vergehen alsbald darnach / und fallen aus. Beſihe Hartm. de Peſte, und Marc. Marci Phil. Vet. Reſtitut. Cap. de Magnetiſmo Sapphyri. Und dieſes iſt dabey recht wohl zu obſerviren / je mehr derſelbe gebrauchet wird / daß er auch gröſſere und mehrere Kräffte und Wirckung gewinne.

Er kommet auch neben andern Edelgeſteinen in die edle Lattwerg von Edelgeſteinen / und andere Hertz-ſtärckende wider Gifft dienende Artzneyen.

Deſſ

Deſſen bereitete Stücke.

1. Der bereitete Saphir/ er wird auf gemeine Weiſe mit einem Hertzwaſſer gerieben.

2. Das Saltz.

3. Der Safft oder das Oel.

N. ℞ Den Saphir/ calcinir ihn mit noch ſo viel Schwefel/ den Kalch waſch mit deſtillirtem Waſſer zum öfftern ab/ und tröckne ihn wieder. Dann gieß Spir. vini darauf/ macerir ihn/ und tröckne ihn wieder/ was am Boden blieben/ calcinire wieder/ und deſtillirs ſo offt/ biß es im Spir. vini ſchmiltzet wie Schnee/ dann zieh ihn ab/ ſo bekommeſt du ein Saltz/ das ſich an einem feuchten Orte auflöſet. Bœt. de B.

N. 2. Andere löſen zarte Pulver von Saphier in einem deſtillirten Eſſig und Lemonien-Safft auf/ und vermiſchen dieſelbe Solution mit einem andern Hertzwaſſer.

Zu dieſes Oels Bereitung iſt die Calcination mit Schwefel nicht nothwendig/ ſtatt des Schwefels aber könnte man * nehmen/ oder man könnte das Saphir-Pulver in einem zuſammengeſetzten Saltz-Spirit. in der Digeſtion auflöſen/ die Feuchtigkeit abziehen/ und das hinterſtellige in der feuchten Lufft p. d. flieſſen laſſen/ von ſelben aber hernach den Spirit. vini öffters abziehen.

Eſſentz oder Tinctur.

Man calciniret den Saphir zweymal/ und löſet ihn hernach in Vitriol-Oel auf/ ziehet ſolches wieder davon/ die Eſſentz aber ziehet man mit Spir. vini aus. B. de B.

Oder:

Nimm die kleinen Steinlein oder Brocken von Saphir ℥iij. ſtoſſe ſie in einem kleinen ſteinernen Mörſel gar klein/ ſtäube ſie mit Kugeln in einem einen Tüchlein durch/ das Durchgebeutelte reibe ferner auf einem Marmor zum kleinſten/ hernach in einen gläſernen Kolben gethan/ guten Spir. Nitri 3. oder 4. quer Finger hoch darauf gegoſſen. Hierzu kan auch wohl Spir. Salis gebrauchet werden/ der Spir. Nitri greiffet aber beſſer ins Corpus. Alsdenn ſoll man ſolches in eine Sand-Capellen ſtellen/ und den Spiritum davon deſtilliren biß zur Trockne; folgends den Saphir gar dünne auf einen Dachſtein geleget/ ins Reverberatorium geſtellet/ gradatim alſo reverberiret/ biß 9. gute Stunden vorbey/ und ſolches in guter Gluth. Laß es denn erkalten/ nimm es aus; reibe es wieder klein/ geuß den Spirit. Nitri oder Salis wieder auf/ und laß es in guter Wärme im Kolben wohl ſolviren/ wenn es denn nicht mehr angreiffen will/ ſoll man den Spiritum abgieſſen und aufheben/ das Hinterſtellige vom Saphir aber trocknen/ und wieder reverberiren/ (wie vorhin) denn wiederum ſolviret/ ſolches ſo lange/ biß der Saphir auf etliche feces noch aufgeſchloſſen/ alsdenn ſoll man die Solutiones zuſammen thun/ und die Feuchtigkeit per Balneum davon abdeſtilliren/ nachgehends den Liquorem, welcher dick/ und hinterſtellig bleibet/ mit dem Oleo Tartari niederſchlagen/ biß er nicht mehr rauſchet/ hernach den Saphir mit warmen Waſſer wohl ausgeſüſſet/ biß der Zuſätze keine mehr gefunden werden/ alsdenn einen guten deſtillirten Eſſig darauf gegoſſen/ laß es auflöſen/ geuß den ab/ und hergegen friſchen wieder auf/ biß der Eſſig nicht mehr angreiffet/ ſo bleibt der Sulphur am Boden liegen/ denn der Eſſig keinen Sulphur angreiffet; den Eſſig/ ſo man abgegoſſen/ ſoll man filtriren und abſtrahiren/ ſo bleibt das Magiſterium im Grunde/ welches man mit deſtillirtem Waſſer etlichemal ſolviren/ filtriren/ und coaguliren ſoll/ biß es ſo weiß iſt als der Schnee. Alſo zu ſeinem Gebrauche aufgehoben.

Auf den Sulphur Saphyri ſoll man dieſes nachfolgende Menſtruum gieſſen.

Nimm Spir. Salis ℥j.

Spir. vini ℥vj. Miſche. Deſtillire es viermal per Alembicum, wird alſo ein liebliches Menſtruum, ſolches/ wie gemeldet/ auf den Sulphur Saphyri gegoſſen in die Digeſtion wohl vermachet zuſammen geſtellet/ extrahiret ſich von Farben/ wie Ringelblumen/ weil etlicher Metallen und Mineralien Art und innerliche Farben/ goldiſcher Eigenſchafft nach roth ſeyn. Dieſe Saphyriſche Extraction in einen Kolben gethan/ doch zuvor filtriret/ und im Balneo abgezogen/ biß aufs Oel gar trocken/ aber ſihe zu/ daß du gelinde mit dem Feuer umgeheſt. Denn ſoll man eines Fingers breit/ oder nach Anſehen der Materi am Boden/ von dem Aqua vitæ aufgieſſen/ ſolches Aqua vitæ färbet ſich hochroth. So aber etliche feces dabey wären/ kan mans filtriren und aufheben.

Doſis iſt von 6. biß 12. gran oder Tropffen in oberwähnten Kranckheiten/ als vornemlich in der Phantaſey/ mit Weine oder dergleichen Vehiculis Morgens und Abends eingegeben/ thut gewaltig wohl und gut. Wehret allen Anfängen Caduci, oder der hinfallenden Sucht.

VII. Sardius Lapis, Sarda.

Iſt ein halbhelles fleiſchfarbes Edelgeſtein/ daher er auch Carneolus genannt wird/ Carneol. La Carneole. Sarda, Sardius, or Carneol of a fleshy colour. Sardius Carneolus/ van een vleeſchlachtige coleur.

Dieſer Stein hat den Namen von ſeinem Vaterlande Sardinien bekommen/ welches eine Inſul iſt/ die vielerley Arten der Tincturen und Purpur hervorbringet.

Es haben nicht alle einerley Farben/ einige ſeyn roth/ andere blutfarb/ andere rothgelb.

Der beſte Carneol wird gefunden in Sardinien/ Epyro, welches heut Albanien genannt wird/ Egypten; aber der Babyloniſche wird allen vorgezogen/ der Indianiſche und Arabiſche/ wie ingleichen die Europäiſche ſeyn auch nicht zu verachten. Denn man in Böhmen/ Schleſien und andern Landſchafften auch vortreffliche Carneol findet.

Deſſen Kräffte. Man giebet dieſes Steines Pulver in einem jeden Blutfluſſe. Wenn man ihn bey ſich träget/ ſoll er das Gemüth erfrölichen/ die Furcht vertreiben/ kühn machen/ die Zauberey verhüten/ wider alle Gifft Hülffe leiſten. Inſonderheit ſoll er durch ſonderbare Eigenſchafft das Geblüt ſtillen/ und wann man ihn auf den Bauch bindet/ die Geburt befördern.

Deſſen bereitete Stücke.

Der bereitete Carneol/ nach gemeiner Art.

Secretum Carniolæ F. Zobelii.

In groſſer Verblutung der Adern.

Nimm Carneol-Stein 8. Loth.
In einem ſtählernen Mörſel klein gerieben / durchgebeutelt / und hernach auf einem Marmel zum allerſubtilſten gerieben / alſo/ daß nichts empfindliches mehr darinnen iſt/ folgends in einen Kolben gethan/ und das nachfolgende Menſtruum darauf gegoſſen/ es alſo wohl vermacht/ bey 4. Wochen ſtehen laſſen/ ſo tingirt ſichs / ſolches alsdenn abgegoſſen/ filtriret und aufgehoben.

Es iſt im Wallen des Blutes / oder Bewegung der Leber und gantzen Geblüths / eine köſtliche Medicin: Denn das unaufhörliche Bluten der Naſen aus Bewegung des gantzen Geäders und Geblütes kommt/ welches man denn an dem Puls mercken kan/ wie ſich dieſelbe empor wirfft/ iſt ſo wohl eine Kranckheit/ als andere/ auch zu Zeiten gar gefährlich; denn man ja vielfältig erfahren/ daß ſich Leute gar zu todte geblutet. Daher ſie auch dieſen Namen Blutwallen bekommen; denn alsdenn entſtehet im Geblüte eine ſolche groſſe Unruhe/ als im groſſen Meere von groſſer Ungeſtümmigkeit der Winde ſich die Wellen erzeigen.

Alsdenn gibt man dem Patienten alle Stunden von dieſen Tropffen 6. biß 8. in einem Löffel voll guten Weine oder Roſen-Eſſig. Auf den Puls und Rückgrad bindet man euſerlich Roſen-Eſſig/ Hauslauch-Safft/ und Lap. Prunellæ. Ʒ E. ℞ Roſen-Eſſig 1. ℔. Hauslauch-Safft ℥iij. und Sal. Prunell. ʒj. Miſchs / und mit Pelzlerchen auf die Pulſen gebunden/ und offt erneuret.

Menſtruum zum Secreto Carniolæ.

Nimm Vitrioli Martis, ſo hinter dem Ofen ſehr wohl calciniret/ daß keine Feuchtigkeit mehr dabey iſt/ ʒ. ℔. in eine gläſerne Retorten gethan/ mit 1½ ℔. guten Spir. vini imbibiret. Alſo bey 4. Wochen lang wohl vermacht digeriren laſſen. Alsdenn in eine Sand-Capellen eingerichtet/ neben ſeinem Receptacul wohl vermacht / ſolches gradatim deſtillirt/ biß alles herüber iſt. Hernach per ſe noch einmal rectificiret/ ſo iſt es fertig/ und wird gebrauchet/ wie vor gelehret worden.

VIII. Smaragdus.

Iſt ein helles / durchſcheinendes / ſchön grünes Edelgeſtein unter allen Edelgeſteinen das gebräuchlichſte/ Arabiſch heiſſet er Zamarrut, Teutſch Smaragd. Iᵉ Emeraude. Smaragdus or Emerauld. Smaragdus of Smaragd.

Dieſes Edelgeſtein wird von dem Glänzen alſo genannt/ weil nichts ſchöners / denn die grüne Farbe glänzet/ welche Farbe beſonder in dieſem Edelgeſtein die Augen der Betrachtenden ergötzet/ und wo andere Steine in der Sonn bleich/ in der Finſtere aber dunckel werden/ kan hingegen noch Liecht noch Dunckele den Smaragd verwandlen.

Der Smaragd iſt Orientaliſch oder Occidentaliſch.

Gleichwie nun die Orientaliſche wegen ihrer grünen Farbe am lieblichſten ſpielen / alſo ſeyn ſie auch die vortrefflichſten.

Die Occidentaliſche ſeyn Peruvianiſche und Europäiſche. Dieſe werden gefunden in Cypern/ Britannien/ und andern Oertern/ allein ſie ſeyn nicht ſo gut als die andern.

Dieſer Stein iſt weicher als die andern/ darum er deſto eher auch aufgelöſet wird. Seine grüne Farbe hat er vom ♂liſchen Anfange. Denn ♂ gibt zweyerley Farbe / roth und grün.

Deſſen Kräffte. Wenn man ſelben trinckt/ ſo ſtillet er allen Bauch- und Blutfluß / beſonders aber die rothe Ruhr / und liegt nichts daran / ob ſolche vom Beiſſen oder Gifft ihren Urſprung habe; er heilet auch die vergifftete Biſſe/ die Peſt/ peſtilenziſche Fieber ꝛc. Die Doſis iſt gr. vj. viij. x.

Insgemein giebet man ihn im Durchlauffe/ Blutſtürtzungen / und Schrecken im Schlaffe. (worinn er in unſern Leibern das übrige Saure auflöſet) Im Durchlauffe aber werden die Corallen noch vorgezogen / und im Schrecken der Anis-Saamen.

Statt eines Amulets gebrauchet mans in der ſchwehren Noth / er befördert die Geburt/ (wann man ihn an den Schenckel bindet) und behält dieſelbe zurück/ (wann man ihn auf den Bauch leget/) er ſtillet das Bluten/ (wann man ihn in den Mund nimmet) er heilet alle rothe Ruhren und den Fluß der göldnen Ader/ (wann man ihn auf den Bauch leget) er treibet alle Furcht und Schrecken weg/ und wo man ihn an Hals henget / ſo vertreibet er die Fieber ꝛc.

N. Man ſaget/ daß der Smaragd im Beyſchlaffe breche. Card.

Deſſen bereitete Stücke.

1. Der bereitete Smaragd.
2. Das Saltz und die Tinctur des Smaragds.

Man pulvert den Smaragd / und beutelt ihn durch ein Tuch/ dann gieſſet man Urin ⌒ darüber/ der einiges Phlegma bey ſich hat / daß es die Farbe ausziehe / wann man dann dieſen ⌒ wieder abziehet/ bleibet der Extract oder Saltz am Boden/ aus welchem man (ſonder Abſüſſung) durch Krafft des Spir. vin. die Farb oder Tinctur ausziehen ſoll / die ſchön grün iſt/ abſtrahirs ein wenig/ und behalts. N. Etliche ſtoſſen den Smaragd im eiſernen Mörſel.

Doſis iſt gr. x.

B. de B. Hartm. in Practic. de Dyſent. Tentzel. in Exegeſi ſua, Finck. in Enchirid.

Hier fragt ſichs ob auf dieſe Weiſe dieſe Tinctur könne bereitet werden. Angelus Sala laugners: dieſem aber widerſpricht Laurenbergius, und wann wir ſagen ſollen/ wie die Sache an ſich ſelbſten iſt/ ſo gehet es nach des Schröders Proceß nicht von ſtatten/ dann der Urin ⌒ löſet den Smaragd nicht auf/ daß er ſeine Tinctur von ſich giebet. Wann es aber möglich wäre / daß man den Smaragd in der Philoſophiſchen Mühle vorher in das ſubtilſte Alcohol bringen könte / und denn einen mit ſeinem flüchtigen Saltz geſchärfften Urin ⌒ daran ſchüttete/ und die Tinctur auszöge/ ſollte man das edelſte Medicament in der Peſt und rothen Ruhr bekommen.

Deren Kräffte. Sie nutzet der rothen Ruhr und allen Bauchflüſſen wunderbar/ ſo thut ſie auch in den Hertz und Haupt-Kranckheiten/ Hertzklopffen/ Melancholi ꝛc. viel. Weil die Tinctur zweiffelhafft/ dienen die ♂lia beſſer zu gebrauchen.

N. 1. Was der Urin vermag/ rühret von ſeinem Saltz her/ dahero kan man ſtatt deſſen ein taugliches deſtillirtes mit Urin-Saltz geſchärfftes Waſſer nehmen. Beſonders weil der deſtillirte Urin, wo er nicht mit ſeinem eigenen Saltz geſchärffet worden/ ermeldete Arbeit leicht verderben kan.

N. 2. Dieſe Tinctur ſcheinet nichts anders zu ſeyn/ dann ein Elixir / das da theils aus des Smaragds Weſen/ theils auch aus dem Urin-Saltz/ das ſich mit beſagten Steins-Weſen vermiſchet/ beſtehet.

Weil es jetziger Zeit der curioſen Leute und Köpfe viel giebet / die nicht nur mit demjenigen zu frieden/ was die Natur an die Hand giebet / ſondern auch noch wohl ihren Sinn und Witz dahin anſtrengen/ wo nicht dieſelbe zu übertreffen / dennoch derſelben nachzuaffen / und gleich zu thun: auch leider nunmehr dahin gediehen / daß man aus Noth der echten/ rechten / natürlichen Edelgeſteine / wegen ihres hohen und koſtbaren Wehrts/ entbehren muß; gleichwol aber viele eine Bettler-Hoffahrt mit falſchen Steinen annehmen / ſo habe ich in dieſem Capitel / ob wie gleichwol bewuſt / daß ich von meinem Vorſatze und Rechte abweiche / die itzigen Flüſſe / (wie man ſie nennet) oder die durch Kunſt bereitete falſche Edelgeſteine inſeriren wollen. Vielleicht wird auch jemanden hiemit gedienet / damit er lerne die falſchen von den wahren zu unterſcheiden.

Es ſchreibet der weltberühmte Herr Dygby im 2. Theile Medicinæ Experimentalis p. 458. wie man künſtliche Edelgeſteine bereiten könne/ alſo:

Von den Kieſelſteinen können künſtliche Rubinen/ Smaragde/ Amethiſten/ Sapphyre ꝛc. ſo den natürlichen gantz ähnlich ſeyn/ bereitet werden. Es müſſen/ aber dazu gantz weiſſe Kieſelſteine/ ſo keine andre Farbe haben/ gebrauchet werden; welche man alſo erkennet / wenn man ſelbe glühet / und in kaltem Waſſer ablöſchet / ſo werden ſelbe/ dafern ſie metalliſch ſind/ Adern haben/ und entweder roth / oder anderer Farbe ſeyn: oder man mag die kleinen klaren Cryſtalliſchen Steinlein / ſo fein rein ſind/ und am Meere geſammlet werden dazu nehmen: oder aber Cryſtallen/ ſo aus Kieſelſteinen gemacht worden; alles zuvor pulveriſiret / und gleiches Gewichtes Salis Tartari, wie auch von der Farbe/ womit du ſie färben wilſt/ ſo viel/ als nöthig iſt/ darzu gethan/ hernach ſo lange zuſammen geſchmoltzen/ biß daß das Sal Tartari davon evaporiret / und der gefärbte Kieſelſtein zu einem flüſſigen Glaſe geworden; welches man erkennen kan/ ſo man mit einem eiſernen Dratte etwas davon heraus nimmt.

Oder:

℞ Durchſcheinenden Berg-Cryſtallen/ der wohl von dem weiſſen anhengenden Steine gereiniget / thue ihn in einen Tiegel wohl verwahret / ſtelle ihn in die glühenden Kohlen/ laß ihn glühen. Wenn er nun recht wol geglühet/ ſo wirf ihn in ein groß Gefäß/ darein nachbeſchriebene Lauge iſt gegoſſen; dieſes glühen und auslöſchen continuire ſo lange/ biß du den Cryſtall mit den Fingern zu einem zarten Pulver zerreiben kanſt. Reibe denn ferner dieſen Cryſtall auf einem Reibſteine zu einem zarteſten Staubmehle; maſſen hierinn das meiſte Kunſtſtück beruhet; denn ſo es nicht auf das allerſübtileſte gerieben / ſo wirſt du nichts reines daraus bereiten. NB. Hüte dich/ daß du es bey leibe nicht im eiſernen oder meſſingen Mörſel reibeſt/ ſonſten erlangeſt du nichts als einen Smaragd. Nimm auch nicht mehr als einen halben Löffel voll des Pulvers auf einmal zu reiben / widrigen Falls wird es ſich nicht recht zart reiben laſſen. Dieſes iſt die vornehmſte Arbeit.

Die Lauge dazu iſt folgende:

℞ Salis Tartari des reinſten ℥ij. Löſe es in Brunnenwaſſer auf/ das Waſſer aber imbibire mit Aſche von Buchbaume ℔j. daß es gleich einer Sand-Capellen werde / daraus mache Kugeln / wie Aepffel groß/ trockne ſie/ brenne ſie im Töpffer-Ofen in einem Topffe wohl vermachet/ hernach reibe die Kugeln zu Pulver/ und mach hernachmals eine Lauge daraus. Dieſe coagulire zu Saltz / und aus dem coagulirtem Saltze mache wieder eine Lauge. In derſelben löſche den geglüheten Cryſtall ab.

NB. Bey allen dieſen Arbeiten habe Achtung/ daß du ſchön helles Wetter haben mögeſt/ ſo gerathen die Steine noch 1mal ſo wol/ als bey feuchtem Wetter.

Einen Smaragd zubereiten.

℞ Des obigen bereiteten Cryſtalls recht klein gerieben ℥ij.
der beſten Minii ℥iiij. Pulveriſire ſie wol / daß ſie wol könne gemiſchet werden.
Thue dazu recht klein geriebenen Grünſpan/ des allerbeſten gr. xxxx.
Croci ♂tis mit Eſſig bereitet gr. viij.

Miſche dieſes alles wohl und lange untereinander / thue es in den Tiegel / daß nur ein Finger hoch Spatium im Tiegel bleibe. Denn lutire den Tiegel wohl zu/ ſetze ihn in einen Wind-Ofen. Laß bey ſtarckem Feuer 6. oder 7. Stunden wohl flieſſen. Denn laß den Tiegel per ſe erkalten/ und brich ihn hernach auf. NB. Das vornehmſte iſt/ daß man ſchön Wetter habe/ und daß das Feuer ſtarck ſey/ damit die Maſſa wohl flieſſe.

So man eine ſchönere Farbe verlanget:

℞ Klein gepulverten Cryſtall ℥j.
der beſten Minii ʒviß. Miſche beyde wohl.
Thue dazu des ſchönſten Grünſpans gr. LXXV.
Croc. ♂tis mit Eiſen bereitet ℈ß. Miſche und verfahre damit/ wie mit dem vorigen. Dieſe Maſſa muß aber beſſer flieſſen / und geſchmoltzen werden als die vorige / damit die Unreinigkeit des Bleyes deſto beſſer vergehe.

Oder:

℞ Des bereiteten Cryſtalles ℥j.
der beſten Minii ʒvij. M. alles wohl; füge bey Grünſpan gr. 90.
Croc. ♂tis mit Eſſig bereitet ℈ß. Miſche und procedire wie mit obigen. Wird noch ſchöner.

N. Mit dieſen Mixturen aber füllet man die Tiegel nur halb voll / verlutiret ſie mit ihren Deckeln wohl / ſetzet ſie 6. oder 7. Stunden in ein gelind △/ alsdenn ſtärcket man das Feuer gewaltig / damit alles auf das beſte flieſſen möge. Denn läſt man es alles per ſe kalt werden/ und zerbricht den Tiegel; den

Bley-Schaum/ ſo ſich oben aufgeſetzet/ thut man weg/ ſo ſihet man den Smaragd/ den kan man zerſchlagen/ und ſchneiden oder ſchleiffen laſſen.

Einen Orientaliſchen Topas zu machen.

℞. Des bereiteten Cryſtalles ℥ij.
beſten Minii ℥vij. M. Thue es in einen Tiegel/ und procedir wie vor.

Einen Chryſolith zu bereiten.

℞ Bereiteten Cryſtalles ℥ij.
Minii ℥vij. M. wohl zuſammen; füge bey
Croci ♂tis mit Eſſig bereitet gr. xij. M. Thue es in ein Häfelein. Procedir wie zuvor.

Eine Himmel-Farbe zu geben.

℞ Bereiteten Cryſtalles ℥ij.
Minii ℥v. M. wohl untereinander. Thue zu
Zaffaræ præp. & tritæ gr. xxj. Miſche und procedire wie gelehret.

Eine Himmel-blaue Farbe zu geben.

℞ Des obigen bereiteten Cryſtalles ℥ij.
Minii opt. ℥iiiß. Dieſem wol vermiſchten füge bey Smalti Pictorum cœrul. gr. xxvj. Procedire wie mit den vorigen.

Einen Orientaliſchen Sapphir zu machen.

℞ Bereiteten Cryſtalles ℥ij.
Ordinari Minii ℥vj. M. Füge zu
Zaffaræ præp. ℈ij.
Magneſiæ Pedemont. gr. vj.
M. und verfahre wie mit den andern.

Oder:

℞ Bereiteten Cryſtall ℥ij.
der beſten Minii ℥v. M. Thue zu
Zaffaræ præp gr. 42. Thue ferner zu
Magneſiæ Pedemont. gr. viij. Procedir.

Einen Orientaliſchen Granat zu bereiten.

℞ Bereiteter Cryſtallen ℥ij.
der beſten Minii ℥vj. M. Füge bey
Magneſ. Pedemont. præp. gr. xvj.
Zaffaræ præp. gr. ij. M. und procedire.

Einen vollen Granat zu machen.

℞ Cryſtallen auf erſte Art bereitet ℥ij.
Minii opt. ℥vß. wohl gemiſchet. Füge bey
Magneſ. Pedemont. præp. gr. xv. und
Zaffaræ præp. gr. iiij. M.

Oder:

℞ Bereitete Cryſtallen ℥ij.
Minii opt. ℥v.
Magneſ. Pedemont. gr. 35. und
Zaffaræ præp. mit Magneſ. miſciret gr. iiij. M.

NB. Damit man alle die Steine ſchön und ſauber mache/ damit ſie den Orientaliſchen Steinen auch an Farbe offt vorgehen/ dazu iſt das vornehmſte/ daß alle Materie auf das zarteſte gerieben/ und untereinander gemiſchet werde/ ſonſten giebet es Blätterlein in den Steinen/ und wird nichts ſauberes daraus.

Die Farben kan man hoch und niedrig machen/ wie es einem gefället; die Farben zu kleinen Sachen/ als Ringen und dergleichen/ die müſſen viel dicker und danckler von Farbe ſeyn/ als diejenigen/ ſo zu groſſen Sachen gebrauchet werden ſollen. Und beruhet das ganze Weſen auf das Nachſinnen des Laboranten/ welches nicht wol kan beſchrieben werden.

Auch muß man wol obſerviren/ daß man die Häflein oder Tiegel nicht eher aufbreche/ biß die Maſſa wol gekocht und gefloſſen ſey/ und dieſelbe wol erkaltet. So man dergleichen eines aufgebrochen/ das noch nit perfect gekocht iſt/ ſo lucir ihn wieder zu. thu ihn wieder ins △ und ſchmelze ihn. biß er ſchön gnug.

N. Die glatten Feuerſteine geben die härteſte Maſſam.

Eine andre Art Iſaci Hollandi, welche noch nicht vielen bekandt/ damit er den Orientaliſchen gleich getretten.

℞ Der beſten Minie/ als welche vom Saltz oder Zucker viel bey ſich hat/ weil ſie auch mehr des △s Hitze ausgeſtanden. Aus dieſer Minie ziehe mit deſtill. Eſſig das Saltz oder Zucker. Der Eſſig ziehet zum erſtenmal fort das Saltz aus. Darum iſt unnöthig/ daß man hernach mehr deſtill. Eſſig aufgieſſe; ſondern weil die Minie ein nicht ſonderlich theures Werck iſt/ ſo nimm viel lieber zu einer jeden Extraction neue Minie; alſo wird es dir nicht hoch zu ſtehen kommen/ und bedarffſt auch nicht ſo viel deſtillirten Eſſigs. Denn/ wie geſagt/ was die Minie von Saltz bey ſich hat/ das ziehet der deſtillirte Eſſig zum erſtenmale aus.

℞ Dieſes Saltzes vom Bleye q. v. thue es in einen gläſernen Colben/ ſetze ihn in den ∴/ calcinire es 24. Stunden/ doch ſo/ daß es nicht flieſſe/ und das ♄ Saltz roth als ein Zinnober werde/ dafern du recht gearbeitet haſt: da aber die Röthe nicht erſcheinet/ ſo calcinire es noch 24. Stunden im ∴. Aus dieſem biß zur Röthe calcinirtem Salz ziehe wieder das Salz mit deſtill. Eſſig. Dieſes zu letzt extrahirte Saltz löſe öfters mit deſtillirtem Waſſer auf/ daß es gantz rein und klar werde; wenn es nun recht hell und weiß/ ſo calcinire es aber eins/ doch bey mäſſigem Feuer/ daß es wieder roth werde/ wie der ſchönſte Zinnober: alſo haſt du das Minium aufs beſte bereitet/ und haſt den herrlichſten Schwefel des Bleyes.

Mit dieſem verfahre/ wie mit dem andern geringen Minio, ſo wirſt du weit ſchönere Steine/ die den Orientaliſchen gleich ſind/ erhalten.

Damit wir aber kürtzer/ und gleichſam im Augenblicke die Sache verrichten/

℞ Dünne geſchlagene Bley-Blechlein oder welches noch beſſer/ das Bley/ ſo aus alten Fenſtern genommen/ löſe es in Scheidewaſſer auf/ (wenn das Scheidewaſſer gut iſt/ ſo verzehret gleiches Theil ſo viel auch Bleyes) und erlanget das reſolvirte Bley bald auf dem Grunde des Glaſes ſein Saltz/ ohngefehr in einer halben Stunde/ und auch in ziemlicher Menge; man muß es aber in heiſſe Aſche oder Sand ſetzen. Und warlich dieſer Proceß hat wenig Mühe und Unkoſten. Was aber dieſes Saltz im Glaſe vermag zu würcken/ mag ich nicht ſagen. Merrettus.

In der Chirurgie hat dieſes Saltz vor dem gemeinen Bley-Saltze den Vorzug.

NB. Die Steine von dieſem Saltze bereitet/ haben keine ſolche Mackel/ oder gelbe Haut/ gleichwie die/ ſo ex Minio gemachet werden; werden auch durch den Othem nicht unſauber/ als wie die andre.

N. Man muß aber dieſes Saltz in eben der Doſi und Gewichte nehmen/ als wie man das Minium genommen: Es gibt wunderſchöne Steine

Den Berg-Cryſtall zu färben.

So man auf Rubin/Opal/Achat/Jaſpis/Chryſolit/ Topaſen Art färben will.

Nimm des göldiſchen Auripigments
Arſenici cryſtallini jed. ℥ij.
ʒii crudi
Sal. armoniaci jed. ℥j.

Dieſe Species pulveriſire und miſche ſie wohl d.c.a. thue ſie in einen weiten Tiegel/ und lege erſtlich darauf kleine Stücke von Cryſtallen/und immer wieder gröſſere/ biß der Tiegel voll wird. Dann lutire einen andern Tiegel darauf. Mache in dieſen obern Tiegel/ ſo du droben aufgelutiret / ein Löchlein einer Erbſen groß/ damit der Rauch ſo ſich im Tiegel von der Materie erhebet / rectà oben durch ausziehen könne. Denn der Rauch/ der gleich überſich ſteiget/ tingiret beſſer/als der zu den Seiten aufgehet.

Wenn nun das Lutum trocken/ ſo ſetze den Tiegel in die Kohlen / daß er faſt biß oben aus damit bedeckt ſey/ denn laß die Kohlen allgemach angehen/ und laß alſo ſtehen/ biß die Kohlen alle verbrandt. Es müſſen groſſe Kohlen ſeyn. Man muß ſich vor dem Dampff hüten/weil er gifftig. Denn loß alles per ſe erkalten/ ſonſten ſo die Lufft dazu kommt/ zerſpringen ſie. Das Auripigment muß fein ſtriemicht ſeyn / und gülden; denn darinn beſtehet die beſte Kunſt/und im Anfange muß das Feuer gelinde ſeyn: alles muß von ſich ſelbſten erkalten. Wenn man dieſes alles wohl in acht genommen / und es gleich zum erſtenmale nicht wohl von ſtatten gehet / ſo verſuche man es noch einmal/ſo wird es durch öffters Verſuchen wohl von ſtatten gehen.

Einem Turcois ſeine verlohrne Farbe wieder zu geben.

1. Reibe mit Ultramarino den Stein / welches einen Tag im Scheidewaſſer geweichet/wenn es wieder getrocknet/ ſo pulveriſire es / und reibe damit den Stein. Hernach weiche denſelben erſtlich in Scheidewaſſer aus Kupffer und Vitriol gemachet/ hernach in Wein-Eſſig / und endlich in Waſſer/ und jedesmal eine Zeitlang darinn liegen laſſen.

Das VI. Capitel.

Von den Corallen.

DEn Edelgeſteinen fügen wir die Corallen und Perlen bey/ als welche nicht nur dem Weſen und der Krafft nach/ ſondern auch wegen ihrer Bereitung und bereiteten Stücken/ den Edelgeſteinen ſehr gleichen.

Der Corall iſt ein unter dem Meerwaſſer gezeugter Stauden / Griechiſch heiſſet er Κοράλλιον und Λιθόδενδρον, Arabiſch Baſſad, Mergen, oder Morgian Beſd. Lateiniſch Corallium, Coralium, Corallum. Coreaux. Coral. Corael.

Die rothen Corallen ſind ein wunderbares Gewächſe/ und eine Mittel-Natur zwiſchen den Vegetabilien und Animalien. Beſihe Angel. Salam. Aphor. Chym. 40. In ihrem erſten Anfange zeigen ſie ein wachſendes Weſen an / wachſen auch weich / und laſſen ſich tractiren unter dem Waſſer. Sie haben eine mooſichte Rinde über ſich/ welche ſich unter dem Waſſer leicht abziehen läſſet. Endlich aber / wenn ſie über das Waſſer kommen/ ſo gewinnen ſie eine rechte Stein-Härte/ alſo / daß zu ſchlieſſen / daß ſie ihre Härte aus der Lufft empfangen. Es ſind aber welche/ die dieſer letzten Meynung zu wider ſeyn / daß die Corallen auf dem Grunde nicht weich ſeyn ſollen / weil ſie von denjenigen / ſo ſie ſammlen/ des Widerſpiels belehret werden.

Der Saame der Corallen iſt ein Milch-ähnlicher und wäſſerichter Safft. Aus dieſer Nahrung haben die Corallen ihren Wachsthum. Dafern es aber geſchiehet / daß derſelbe durchdringet und durchfleuſſet / ſo kommen aus dem Saffte neue Zweiglein hervor. Beſ. Kircher. in Mund. ſubterraneo Tom. II.

Wenn ſie nun eine Härte gewonnen / ſo ſind ſie mineriſcher Natur/ beſtehende aus einem ſauren und urinoſiſchen Weſen/ doch alſo/daß das Saure einen ſchweflichten Anfang habe/welches in den Corallen unter der rothen Farbe gefunden wird. Das Alcali hergegen iſt ein wäſſerichtes Saltz. Die gebranten Corallen werden zum lebendigen Kalch/ ſo man Waſſer darauf gieſſet / ſo wallet es auf. In dieſem Aufwallen geſchiehet ein Streit zwiſchen dem Sauren und Alcali, doch daß das Alcali die Oberhand behält / welches das Saure niederſchläget. Alle ihre Tugend kommt vom verborgenen Alcaliſato her/vermittelſt dem ſie alle widernatürliche Saure in dem Geblüte niederſchlagen. Dannenhero kein Zweiffel/ daß ſie nicht auch mit einer ſonderbaren Eigenſchafft die Lebens-Geiſter ſtärcken ſollten.

N. Gewiß iſts demnach / daß die Corallen aus einem Stein-zeugenden Saffte gezeuget werden: ob aber ſelbiger Safft vor ſich ſelbſten in dergleichen ſteinichtes Gewächs hervorwachſe/oder ob er vorher eine hölzerne Figur annehme / und ſich hernacher in Stein verwandle/ oder ob er ermeldetes Gewächſe/das man in dem Meerwaſſer findet / durchdringe/ und verwandle/wird gezweiffelt. Gelegenheit zu zweiffeln giebet diß / weil man jezuweilen Corallen findet/die zum theil noch einiges Weſen eines Holzes an ſich haben zum theil aber Corallen ſeyn. Wir ſezen dieſen Zweiffel auf eine Seite/ deßgleichen auch folgende / indem etliche bejahen / etliche aber laugnen/ daß die Corallen Beere tragen, daß gleichfals etliche vorgeben/ die Corallen erharten erſt/ wann ſie aus dem Waſſer kommen/ etliche aber ſagen/ſelbes geſchehe im Waſſer/als woran wenig gelegen/und ſchreiten zu dem/das der Arzney tauget / nemlich zu derer Unterſcheid/ Kräfften und Bereitungen.

Derer Unterſcheid.

Die Corallen ſeyn wegen ihrer Farben unterſchieden / dann einige ſeyn roth / andere ſchwartz/ grün/ gelblecht/ Aſchen-farb/ braun / oder mit andern vermiſchten Farben gezieret. Die rothe/ welche man die Männlein nennet / werden allen vorgezogen / und dieſe muß man allezeit nehmen/ wo man ſchlechthin der Corallen gedencket. Die bleichen nennet man die Weiblein. Dieſen folgen nach die weiſſen Corallen/hernach die ſchwartzen; (vorzeiten Antipathes genannt) dann weil ſelbe eine andre Farbe haben / und nicht gebraucht werden/ als hält man ſie auch nicht vor Corallen.

Die rothen findet man/ nach Ausſage Plinii, in Indien und Siene/ jetzunder aber findet man ſie auch im Tyrrheniſchen und Siciliſchen Meere/ und bringet man ſie nacher Neapolis/ allwo man ſie poliret. Dieſe haben allerhand Farben/ ehe ſie roth und reiff werden. Die ſchwartzen findet man in Hiſpanien/ Gallicien. Die weiſſen trifft man ſelten an/ ſeyn aber dichte/ und haben keine Hölen/ durch welche Zeichen ſie von einer Art/ die die Spanier Polo nennen/ und in Catalonien gefunden wird/ unterſchieden werden. Sie haben keine Rinden/ und wachſen auf dem Boden des Meers/ nicht aber auf Steinen/ wie die rothe Corallen.

Den rothen Corallen ſchreiben etliche als vor gar gewiß zu/ daß in ihnen eine ☉riſche Tinctur gefunden werde/ ſintemal ihre rare Würckungen/ ſo ſie beweiſen/ nirgends anders/ als von einem Embryonato Sulphure minerali, ſo das Gold ihnen überflüſſig mittheilet/ herkommen/ alſo/ daß ſie ſehr nützlich das Hertz zu ſtärcken können gebrauchet werden. Es kan aber dieſes nicht wol gelten/ obgleich auch in denſelben/ nachdem ſie hart worden/ rothe Theilchen gefunden werden; ſondern es iſt vielmehr ein Schwefel des ♂tis zu nennen: und das daher/ weil nemlich die geharteten Corallen/ wenn man ſie mit ſauren Sachen handhabet/ nicht anders/ als die Martialia, ſauer-herbe und ſtopffende Mittel werden.

Die rothe Farbe der Corallen ſchreiben ihrer viel dem Schwefel zu/ als einem Brunnen aller Farben/ beſihe Kirch. Mund. ſubterran. L. ſ. 3. c. 6. P. Fabr. Allein ich halte darvor/ daß die warhafte und ſtehende Farben aus den metalliſchen Cörpern/ z. E. dem ☿/ ♂/ ♄ ꝛc. gezogen werden/ ohne einige Zuthuung des ☿ii, Saltzes/ und Schwefels/ und daß aus unterſchiedenen Cörpern/ die gantz keine Farben haben/ in einem Augenblick Farben können gebracht werden; ja es verwandelt ſich jezuweilen eine Farbe in die andere/ ſo daß man daher wohl glauben kan/ die Farben entſtehen von einer natürlichen oder künſtlichen Veränderung der Zuſammenſetzung in den kleinen Theilen der Cörper/ oder aber aus Zuſammenſetzung unterſchiedener Cörperlein/ dahero können die wahren Farben von neuem gezeuget/ oder auch vertilget werden. Beſihe Carteſium in Diopt. c. 1. Deuſingius in Examin. Pulv. ſymp. p. 263. und in Theatr. univerſ. nat. part. 1. Diſp. 3. q. 1. Digbæum de corp. nat. c. 31. p. 349. Rob. à Boyle in Chymiſt. Scept. p. 5. p. 213. und in dem Tractatu de Coloribus. Was nun die Farbe der Corallen betrifft/ ſo rühret ſelbe gleichfalls nicht vom Schwefel/ weil aus ſelben nicht 1. gr. kan gebracht werden/ ſondern aus bloſſer natürlicher Zuſammenſetzung unterſchiedener geſtalteter Theile her/ welche Zuſammenſetzung der Corallen jezuweilen aus den Ausflüſſen der ungeſunden Menſchen/ die ſie tragen/ wann ſelbe nemlich ſich in derer kleine Luftlöchlein eindringen/ verändert und bleich werden/ da hingegen die Ausflüſſe von einem geſunden Menſchen derer rothe Farbe mehrers erhöhen.

Unſer Author ſchreibet/ die rothe Corallen wachſen auf Steinen/ allein ſelbe haben keinen beſtimmten Ort/ ſondern ſie wachſen an Felſen/ Gebeinern/ Brettern/ Eiſen ꝛc. und werden offt mit den Corallen dergleichen Sachen heraus gezogen/ ja ſelbe wachſen offt auf einem harten Meerſchweins-Leder. Alſo hat der Hetruriſche Hertzog unter ſeinen Seltenheiten einen Menſchen-Schedel/ aus den Corallen gewachſen.

Deſſen Kräffte. Alle Corallen tröcknen/ kühlen und adſtringiren/ ſtärcken inſonderheit das Hertz/ den Magen und Leber/ reinigen das Geblüte/ und widerſtehen alſo der Peſt/ dem Gifft und böſen Fiebern/ machen den Menſchen frölich/ doch ſollen die ſchwartzen den Menſchen traurig machen.) Sie ſtillen die Bauch- und Mutter-Flüſſe/ verhüten die ſchwehre Noth der Kinder/ (wann man den neugebohrnen vor allen andern Speiſen 10. gr. von ſelben in der Mutter-Milch giebet.) Euſerlich lobet man ſie zu den Geſchwären/ die ſie mit Fleiſch ausfüllen/ zu den Wundmählern/ welche ſie vertreiben/ zu den Augen/ derer Thränen ſie ſtillen/ und das Geſicht frölich machen. Die Doſis iſt von ℈j. biß ʒj. Die rothe Corallen geben/ nach Ausſag Paracelſi, ein Amulet wider die Geſpenſter/ Bezauberungen/ Gifft/ ſchwehre Noth/ Melancholi/ Gewalt des Teuffels und Blitz. Dieſe Krafft beſtehet mehr in der Einbildung als in der Warheit.

Sonſten iſt mehr denn zu wohl bekandt/ daß ſie præcipitiren/ deſtruiren/ und das Acidum in primis viis invertiren; als in den ſauren Auffſtöſſen der Hyprochondrien/ Durchlauffe/ und Chroniſchen Kranckheiten/ derer Urſprung vom Acido herrühret. Ebenfalls bey den Kindern/ die von Bauchwehen geplaget werden. Da doch zu zweifeln/ ob ſie ſolchen annoch ſaugenden Kindern zu reichen/ allerdings die Corallen harte Concreta ſeyn/ und ein ſtarckes Acidum erfordern. So man ſie mit Eſſig eingiebet/ ſo ſtillen ſie alles Bluten. Im Sode mit Laudano opiato vermiſchet/ und gereichet/ thun ſehr wol. Ebenfalls ſo im Saamen-Fluſſe (dem rothen) bey den Männern/ und bey den Weibern (dem weiſſen) eine Condenſirung nöthig iſt/ ſo ſind ſie wegen das/ daß ſie das Geblüth reinigen/ in groſſem Ruhme. Sie thun in den Zauber-Kranckheiten im gantzen Leibe Wunder/ deßgleichen ihre Tinctur/ welche aber/ wenn ſie recht ſeyn ſoll/ ein recht ſeltſamer Vogel iſt. Und will Helmont, daß ſie auch bey beſeſſenen Leuten heilſame Würckungen verrichten ſollen.

Wann man die weiſſen Corallen auf die Bruſt henget/ ſo ſtillen ſie die Hæmorrhagi der Weiber/ und den weiſſen Fluß.

Aller derer Tugend rühret von ihrem verborgenen Alcaliſato her/ wordurch ſie die wieder natürliche Säure in dem Geblüt ▽tiren/ doch ſtärcken ſelbe auch ſonder Zweiffel aus einer ſonderbaren Eigenſchafft die Lebens-Geiſter/ und erhalten ſelbe in ihrer Krafft.

Derer bereitete Stücke.

Die Würckungen/ denen die Corallen unterworffen/ ſeyn 1. die Bereitung. 2. Die Calcination. 3. Die Auflöſung. 4. Die Coagulation. 5. Die Liquation. 6. Die Præcipitation.

Alle dieſe Würckungen/ die Bereitung ausgenommen/ die durch Reiben oder Zerpulvern geſchiehet/ ſeyn vielmehr Zerſtörungen/ dann wahre Bereitungen zu nennen/ weil durch ſelbe die Corallen ihrer Eigenſchafften und Tugenden beraubet werden / wie aus folgenden erhellen wird.

I. Die Bereitung.

Dieſe geſchiehet auf gemeine Art.

Nemlich durch zartes Zerreiben auf einem Steine/mit Zuthun eines oder des andren Waſſers:

Solche auf dieſe Art bereitete Corallen/ wie auch andre Edelgeſteine/ſind in genere Alcalicæ Indolis. Und alſo dienen ſie überaus wol in Magen-Kranckheiten / Miltz-Schwachheiten / welche von übermäſſiger ſcharffer Säure herrühren/und aus dieſem Grunde ſtärcken ſie auch das Hertz / indem ſie ein Acidum Spiritibus infeſtum abſorbendo davon abhalten/ ſtillen den Schmertzen der Colica/ dienen wider die fallende Sucht/ Convulſiones, und dergleichen Zuſtände mehr/ welchen ihr Urſprung von überflüſſiger roher herber Säure hergekommen. In obermeldeten Beſchweren wollen die Magiſteria oder Saltze nicht ſo wohl würcken. Denn ſo balde die Corallen und andre Steine zu Magiſterien oder vermeineten Saltzen gemachet werden / haben ſie ihre vim genuinam verlohren / und haben denn gantz andre Würckung / welche auch zwar nicht zu verachten/ doch aber haben ſie keine Vim mehr / ein Acidum zu invertiren / ſondern ſie haben alsdenn Krafft bekommen/ein Acidum adſtringens zu vermehren/und particulas volatiles alcalinas bilioſas zu invertiren / und alſo haben ſie auch gute Kräffte. Denn ob particulas terreas helffen ſie dem Acido trefflich adſtringiren / und alſo dienen ſie überaus wohl in allen Blutflüſſen/ und Durchbrüchen/ und dergleichen Zufällen/ wo adſtringirens nöthig / als auch in Gonorrhæis &c.

Beyderley Tugenden ſind wohl zu gebrauchen / allein man muß einen Unterſcheid darunter zu machen wiſſen: Es iſt nicht genug/ daß man ſaget / die Corallen haben dieſe oder jene Tugend; ſondern auf gewiſſe Art/ und nach gewiſſer Bereitung/kan man ihm die Tugend und Würckung zulegen / welche es auch hernach nicht hat / wenn es auf eine andre Art bereitet iſt. Und dannenhero muß man beyde univerſalia Fundamenta des Acidi und Alcali in acht nehmen: Und dieſes iſt die Richtſchnur / nach der man bey nahe alle Chymiſche Artzneyen abmeſſen kan / was dieſe oder jene insgemein vor Kräffte haben.

II. Die Calcination.

Dieſe geſchiehet entweder durchs Feuer / oder Zernagung.

Die Calcination / die im Feuer geſchiehet / iſt entweder gelinde/ oder ſtärcker/ oder man löſchets aus.

Die gelinde Calcination.

Geſchiehet im Reverberir-Feuer / mit dem 2. Grad der Hitze/ damit die Tinctur/oder die Farb derer/ in des Feuers Macht nicht ausrauche. Querc. de præparat. Medic. Spagyric.

Die ſtärckere Glühung.

℞ Der gantzen Corallen q. v. calcinirs erſtlich in gelindem Reverberir-Feuer/ daß die Flamme die Corallen nur auswendig berühte. Dann ſoll man ſelbe ſo lang in dem nach und nach vermehrten Feuer halten / biß ſie aus weiß gelb / und endlich gantz roth werden/ und ſchwammicht/ leicht aufflauffen/ welches gemeiniglich in zwey oder drey Tagen geſchiehet.

Und ſo ſeyn die Corallen geſchickt gemachet/ ihre Tinctur dem Spir. vini mitzutheilen. Hartman. in Croll. Sen. Inſt.

Die trockne Calcination iſt umſonſt / da denn wunderlich iſt / daß die Corallen alſo gebrannt ihre Farbe verlieren. Aber dieſes ſcheinet nur alſo/ als ob ſie ſelbe verlieren. Maſſen der tingirende Schwefel nicht geſchieden / ſondern nur verdecket gehalten wird. Denn man kan ihn mit bloſſem △ nicht austreiben/ ſondern er hänget vielmehr den Corallen veſte an. Die Corallen aber werden über das im △ nur noch ſchwerer. Die Urſach iſt dieſe/weil des △s Acidum den Corallen anhänget. Wie denn bewuſt/daß in allem und jedem Holtze und Kohlen ein Acidum ſey: unter dem Brennen aber rauchet das Acidum ab/ und bleibet bey den Corallen. Z. E. Man nehme Corallen ℥x. oder ℥xij. nach etlichen Tagen wiegen ſie ℥xiij. Eben dieſes wird im calcinirtem ♂ und ♄ obſerviret. Der Autor hat aus dem Caputmortuo ein Corallen-Saltz / welches aber nichts iſt; nicht/als ob es nicht darinn zu erlangen/ſondern weil es vom Schwefel in der Auslaugung temperiret iſt. Denn z. E. in dem lebendigen Kalche unter dem Cörper der Seiffen ſchwimmet das Saltz oben. Wenn aber der Schwefel weggenommen wird/ſo kan man das rechte Saltz leicht erlangen. Denn es ſchwimmet als ein Cremor oben auf dem Waſſer.

N. Wann du das eigentlich ſo genannte Corallen-Saltz verlangeſt / ſo bringe ſelbe durch ſtarcke Brennung in eine ---E auf bekandte Weiſe / mach davon eine Laugen/ und ziehe das Saltz daraus.

Die Corallen in eine ---E bringen wollen/ iſt eine vergebliche Arbeit/zu Kalch kan man ſie wol brennen / aber nicht zur ---E / und ob man gleich nach der Calcination ein Saltz von ihnen bekommet/ ſo iſt doch ſelbes noch der Materi/ noch der Form nach darinnen geweſen / ſondern erſt von dem ſauren 🜍 der Flammen/ den die Kohlen oder das Holtz von ſich geben/ entſtanden/wann nun ſelber mit den Corallen ſich vermenget/ (dann ſie nehmen alles Saure in ſich) ſo werden ſie ſchwehrer / welches man auch am ♄ ſiehet. Woher bekommet ♂ im △ ſeinen Saffran?

Die Calcination, ſo durch Auslöſchung geſchiehet.

℞ Grob zerſtoſſener Corallen/ laß glühen im △/ löſch etlichmal in deſtillirtem Eſſig aus/ daß ſie ſolvirt werden/ dann filtrirs/ ziehe den Eſſig davon/ ſo folget das Corallen-Saltz/ das p. d. flieſſet. Med. deſtill. p. 1.

Dieſes iſt kein Corallen-Saltz/ ſondern ein neues componirtes Weſen aus dem Acido des deſtillirten Eſſigs/ welches die Corallen auflöſet / und in einen Saltz-gleichen Cörper zuſammen gehet/ ſo da leicht an einem kalten Orte wieder reſolviret werden kan. Von dieſem Liquore iſt zu mercken/ wie viel Krafft ihme zugerechnet wird/ da man z. E. in hitzigen und giftigen Fiebern nur 30. Tropffen in ein Pfund Ordinair-Getränckes tröpffelt.

Die zernagende Calcination.

1. mit Salpeter.

Nimm geſtoſſene Corallen/ Salpeter ā. brenns/ daß ſie nach 12. Stunden wie ein Safft flieſſen/ oder brenne ſie/ biß der Salpeter verzehret/ dann laß 2. Stunden im Feuer glühen. Leſſ. 1. cap. 8.

Anderſt.

Nimm ſubtil geriebner Corallen/ Salpeter ā. miſch/ wirffs nach und nach in eine glühende Retorten/ die oben offen/ und mit einem Recipienten verſehen. Wenn du was hinein geworffen/ muſt du das Loch gleich wieder verſtopffen; wenn nun alles darinnen/ ſo calcinire die Corallen mit ſtätigem Feuer 18. Stunden. Alſo ſoll der ſeel. Hartm. ſeine Tinctur bereitet haben.

2. mit Schwefel.

Nimm geſtoſſene Corallen p. iij. Schwefel p. j. (andere nehmen ā) calcinirs in einem Zirckel-Feuer 2. Stunden/ und thue ſelbe/ wann ſie noch glühend ſeyn/ in deſtillirten Eſſig/ (zu ʒj. der Corallen nimmet man des Eſſigs ℔j.) und decke das Gefäs alſobalden zu/ dann digerirs 14. Tage/ und ziehs ab. Sennert. Inſt.

3. mit Bimſenſtein.

Nimm der gröblich zerſtoſſenen Corallen/ mach mit ſelben und dem gebrannten Bimſenſtein S. S. S. cementirs in einem verſchloſſenen Gefäſe im Reverberir Feuer 3. Tag und Nacht. Wenn dieſes geendet/ ſo ſoll der Bimſenſtein der Corallen-Tinctur in ſich getruncken haben.

Alle dieſe Calcination kommen den vorigen gleich/ denn aus ſelben nicht der Corallen/ ſondern des deſtillirten Eſſigs/ Salpeter und Schwefel-Saltz kommen. Die Corallen/ als welche ſich leichtlich in einem jeden ſauren ⌃ auflöſen/ und wann man Waſſer daran gieſſet/ fallen ſie zu Boden.

Alle dieſe Calcinationes mit Salpeter/ Schwefel ꝛc. gebrauchet man darum vorher/ daß ſie durch dieſe Säure bequemer gemachet werden/ die Tinctur daraus zu bereiten.

III. Die Auflöſung.

Die Säffte/ worinnen man die Corallen ſolviret/ ſeyn vielerley. Die vornehmſten aber ſeyn der deſtillirte gemeine/ und geſchärffte Eſſig: Erbſich/ Berberes Safft/ Melonen/ Zitronen-Safft/ Meyen Tau/ (deſſen ⌃ mit ſeinem Saltz geſchärffet) Bircken-Waſſer; Honig/ Brod/ Terbinthin/ Frantzoſenholtz/ Buxbaum/ Wachholder/ Eichenholtz ꝛc. ⌃/ gemein Saltz Vitriol/ Weinſtein ⌃/ wie auch der Spiritus vini, wo er mit obigen geſchärffet worden/ der brennende Corallen-Spiritus, das beſte Phlegma ♄ &c.

N. Der Spiritus aber von Grünſpan/ aus Brote/ Meyenthaue/ und Schnee/ löſen nicht allein auf/ ſondern ziehen auch der Corallen Schwefel aus. Ettm.

Ja/ wenn man die Corallen mit Schwefel calciniret/ ſo kan man ſie mit bloſſem Waſſer auflöſen.

Die Art ſelbe aufzulöſen hat nichts beſonders/ man thut nemlich die Corallen in ſ. q. eines Menſtrui, und löſet ſie l. a. auf.

Beſagte Säffte alle miteinander verderben die Corallen vielmehr/ als daß ſie ſelbe aufſchlieſſen/ weil ſie derer Theil nur zernagen/ das rechte und wahre Menſtruum aber beſihe drunten.

Was die Solutiones der Corallen betrifft/ daß ſie ein Magiſterium und vermeyntes Saltz hergeben/ die geſchehen in genere mit allen Acidis: nachdem aber ſie gar leicht zu ſolviren ſind/ als thut man wohl/ daß man eine ſolche Solution mit dem allergeringſten Acido verrichte. Denn auf ſolche Weiſe wird ihnen kein ſo ſtarckes Corroſiv beygebracht/ und können viel ſicherer gebrauchet werden. Dergleichen ſaure Dinge und Eſſig iſt unter andren der Spir. von Grünſpan/ mit dieſem kan man die Corallen am ſicherſten ſolviren.

Oder mache ein Acidum Alcaliſatum auf folgende Art:

℞ Ein gut Theil Weinſtein-Saltz oder Potaſche/ ohngefehr ℔j. darüber ſchütte in ein Glas ſtarcken 🜊 ʒxv. wenn die Efferveſcenz vergangen/ ſo ſchütte die übrige Feuchtigkeit/ ſo auf dem Saltze ſtehet/ ab/ denn die hat keinen Geſchmack mehr/ und das Saltz/ welches das Acidum imbibiret hat/ das Trockne gelinde auf einem warmen Orte oder Ofen. Wenn dieſes geſchehen/ ſo ſchütte abermal über das Saltz friſchen Eſſig/ ſo wird nach der Efferveſcenz abermal ein ungeſchmacktes Phlegma zurücke bleiben/ das ſepariret man wiederum/ und trocknet das Saltz/ wie erſt. Das Aufgieſſen des Eſſigs und Eintrocknen des Alcali reiteriret man ſo offt und viel/ biß man keine Efferveſcenz mehr von beyden ſpüret/ und des Alcali nun gäntzlich mit dem Sale des Eſſigs imprægniret iſt. Alsdenn thut man es in eine Retorten/ und deſtillirts ſecundum leges artis, ſo bekommt man ein Menſtruum, von vertrefflichen Kräfften. Dieſes oder der obigen eines kan man dann nehmen/ und eine Solutionem Corallorum mit anſtellen auf folgende Weiſe.

℞. Der ſchönen rothen Corallen/ reibe ſie zu Pulver/ thue ſie in ein Glaß und ſchütte der itzt gedachten Menſtruorum eines darüber/ daß 3. oder 4. quer Finger drüber ſtehe/ ſtelle es mit einander an einen warmen Ort/ etliche Tage lang/ ſo ſolviren ſich die Corallen auf/ und weit beſſer als im ſtärckeſten Corroſivo. Man muß aber nicht zu lange bey einander an dem warmen Orte ſtehen laſſen/ ſonſten gibt es mit einander ein weiſſes Coagulum, das kan man dann nicht wohl von dem nicht ſolvirten abgieſſen. Derowegen ſo bald man ſpüret/ daß die Solution zum Theil geſchehen/ ſo kan man das Solvirte abgieſſen und filtriren/ und über die Remanentz mehr Menſtrui gieſſen und mehr ſolviren laſſen. Wenn man denn der Corallen genug ſolviret hat/ ſo thut man die filtrirte Solution in einen Kolben/ ſetzet einen Helm darauf/ und abſtrahiret im B. M. den Spiritum oder Menſtruum affuſum biß zur gäntzlichen Trockne ab; ſo bleibt am Boden eine weiſſe Materie/ welche/ weil ſie von dem Menſtruo zuweilen einen unangenehmen Geſchmack bekommen hat/ mit friſchem Waſſer muß ſolviret/ filtriret/ und wieder im B. abſtrahiret werden. Und dieſe Solution mit Waſſer muß mit friſchem auf- und abziehen etliche male geſchehen/ biß das Pulver keinen Geſchmack mehr von dem Menſtruo hat/ oder von ſich ſpüren läſſet.

Hat man es verſehen und beyde in der Wärme ſo lange ſtehen laſſen/ daß ſie ſich in ein weiſſes Coagulum begeben/ ſo dats nichts zu bedeuten/ man ſetze nur einen Helm auf den Kolben/ und abſtrahire alle

Feuchtigkeit biß auf die Trockne/ und ſolvire denn die übrige Maſſam, was ſich ſolviren kan und will/ mit ſauberm Waſſer/ und filtrire es/ ſo kommet das nicht ſolvirte davon/ denn procedire weiter mit ſolviren und abſtrahiren des Waſſers/ biß der Geſchmack des Menſtrui vergangen iſt.

Dieſes und dergleichen Magiſteria nun haben wegen des gelinden Menſtrui viel mehr und beſſere Kräffte. Denn ein ſolches läſſet ſich wiederum faſt alles davon abdeſtilliren/ weil es mehr flüchtig als fix geweſen. Da hergegen ein Spiritus Vitrioli, Sulphuris, und dergleichen/ Corroſiviſchen fixen ſauren Dingen ſich ſo feſt an das Corpus terreum gehangen/ daß es ſchwerlich mehr weder mit Deſtilliren nach edulcoriren davon zu bringen iſt.

Die Reinigung und Abſüſſung des Saltzes und Magiſterii geſchiehet meiſtens mit deſtillirtem Waſſer/ oder/ wo es gefällt kan man Meyen-Thau darzu nehmen/ der von dem Weitzen geſammlet und deſtilliret worden/ wie ingleichen ein taugliches Hertz-Waſſer/ dann coaguliret mans durch Abziehung der Feuchtigkeit (man mags hernach abdeſtilliren oder ausdämpffen laſſen) oder præcipitiren.

Die Niederſchlagung geſchiehet/ wann man Weinſtein Oel p.d. Vitriol-Geiſt/ oder Schweffel-Oel durch die Glocken bereitet daran gieſſet.

Die andern Bereitungen ſeyn aus bereits geſagtem bekannt.

Die Doſ. iſt biß auf ʒj.

Derer bereitete Stücke.

I. Bereitete Corallen.

Dieſe machet man mit Hertz oder Roſen-Waſſer.

N. Man gebrauchet die weiſſen und rothen/ wann ſie bereitet worden. Worvon vorher gehandelt.

II. Vitriolirt Corallen-Pulver.

℞. Der bereiteten rothen Corallen ℥ij. thuts in eine cucurbit. daran gieß Roſenwaſſer ℥vj. Vitriol ⌒ ℥ij. ſo geben ſie alſobalden Blaſen von ſich/ wenn nun ſelbe nachlaſſen/ ſo thus in einem Gefäſe ins MB. etliche Stunden/ das Waſſer gieß ab/ welches ungeſchmackt ſeyn wird/ am Boden aber wirſt du einen weiſſen Kalch von an ſich ziehender Säure/ die doch nicht ſcharff iſt/ finden.

Solches iſt nur ein alauniſches Subjectum, und dienet wohl zu adſtringiren.

III. Corallen-Saltz.

Wird bereitet aus rothen Corallen 1. durch den deſtillirten Eſſig auf bekandte Weiſe: 2. durch Erbſich- und Limonien-Safft. Querc. in Pharm. reſtit.

N. Etliche nehmen ausgepreſten gereinigten Limonien-Safft ℔ij. Birckenwaſſer/ das im April geſammelt worden/ ℔viij. dieſes kochen ſie biß auf ℔vij. und fügen ſelbem hernacher nochmals Limonien-Safft ℔j. bey/ deſtilirens und rectificirens etlichmal. In dieſem löſen ſie die Corallen/ Perlen und dergleichen auf und verſchreiben das aufgelöſte. Hartm. in Croll. de Perlich.

Es ſind die Corallen nicht ſo hart/ daß man nöthig habe ſolche zu calciniren/ oder auszulöſchen: derohalben mache nur dieſelben zu Pulver/ auf das allerzarteſte/ thue davon 8. Loth in ein ziemliche groſſe Phiol/ geuß guten deſtillirten Eſſig drüber/ 4. quer Finger hoch/ ſo geſchiehet alsbald ein groſſer Streit/ durch das Würcken des deſtillirten Eſſigs/ und Gegen-Würcken der Corallen/ daher eine groſſe Phiole gefordert wird/ damit es nicht überlauffe/ noch etwas verlohren gehe; Wenn der Streit vorüber/ ſtelle die Phiol 24. Stunden auf einen warmen Sand/ ſo wirſt du finden/ daß der Eſſig ſeine Saure in der Auflöſung der Corallen gar verlohren/ geuß dieſen Liquorem in ein ander Gefäſe/ und friſchen Eſſig auf die übrige Corallen/ wiederhohle die obgeſagte Arbeit/ biß alle Corallen aufgelöſet werden/ und auf dem Boden des Gefäſſes ein wenig irrdiſche unauflößliche Materie verbleibe.

Miſche alsdann die Solutiones, filtrire dieſelbe/ durch Löſch-Papier/ und laß ſie im MB. in einem gläſernen Colben biß auf die Trockne abdünſten.

Man ſchreibet dem Corallen-Saltze die Kräffte zu/ das Geblüte zu reinigen/ und gebrauchet es in melancholiſchen Kranckheiten.

Die Doſ. iſt von 10. biß 20. gran, in einem bequemen vehiculo.

N. Es haben viele dem Crollio beygepflichtet/ daß wegen des unangenehmen Geſchmacks/ abſonderlich des Corallen-Saltzes/ man dergleichen Saltze mit deſtillirten Regen-Waſſer oder Meyen-Thau/ der über Weitzen geſammlet/ wieder ſolvire/ filtrire/ evaporire/ trockne und dieſe Arbeit 5. oder 6. mal wiederhohle/ biß man ein ſchönes helles Saltz/ das von aller Säure des Eſſigs befreyet iſt/ erlange.

Aber Zwölferus wiederleget ſich dieſer Arbeit/ als der aus Erfahrung eines beſſern gelehret worden: Dieſe Abwaſchungen und Edulcorationes, ſpricht er/ ſind gar unnöthig/ dafern die Solutiones mit Eſſig der deſtilliret/ oder mit Philoſophiſchen Vitriol-Spirit. geſchehen/ weil auf keinerley Weiſe dieſe Säure oder freſſende Krafft des ſolvirenden Menſtrui (welche ſchon in ein ander Weſen verwandelt worden) ausgezogen/ oder die Solutiones ausgeſüſſet können werden/ ob man ſich auch gleich hundertmal darum bemühete. Denn des Menſtrui Corroſiviſches Saltz iſt durch ein unauflößliches Band mit dem aufgelöſeten Weſen ſo veſt verbunden und vereiniget/ daß es auch nicht durch die gröſſeſte Hitze des Feuers/ es werde durch Deſtilliren/ oder auf andre Wege verſuchet/ geſchieden werden kan. Dennoch aber gibt er ſo viel zu/ daß nach einer oder der andren Abwaſchung und Filtration/ abſonderlich ſo es durch eine Circulation mit einem brennenden Spiritu geſchehe/ alle Unreinigkeiten können gehoben werden.

3. Durch den ſauren ⌒ oder Safft des Franzoſenholtzes; auf ſolche Weiſe reiniget es das Geblüt in den Franzoſen. Hartm. in Practic.

4. Durch den Vitriol-⌒

5. Durch den gemeinen Saltz-⌒

N. 1. Wann man die Solutionen mit Vitriol oder Saltz-⌒ ſonder Abſonderung des Menſtrui gebrauchen will/ kan mans eine Zeitlang circuliren/ ſo verliehret ſich die Schärffe ſehr/ beſonders wann man noch Spir. Vin. darzu thut.

Derer Kräffte beſiehe oben.

Es ſcheuen ſich auch nicht etliche das Corallen-

Saltz als ein ſaures Ding den Kindern in Brey offt zu geben / das ſoll die Epilepſiam und das Reiſſen im Leibe verhüten. Dieſes ſtehet ſchwer zu glauben, daß es darinn was thun ſollte: Aber wenn man von den rechten Corallen/ ſo wie ſchon offt gedacht/ alſo per ſe zu einem zarten Pulver gerieben ſind, eingiebet/ wollte ichs eher glauben/ als von dem Sale Corallorum Spurio, wie es Helmont intituliret/ und auch in der That nichts anders ſind. Denn es ſind Salia ex Acido Vitrioli, Nitri vel Sulphuris regenerata, und gantz anderer Art und Natur/ als die Corallen ſonſt vor ſich ſelbſt ſind. Was ſollen die in Epilepſia und Colica! Ich habe bey dergleichen Zufällen niemahlen einen guten Effect davon geſehen/ als von Acidis, welche dieſe Mala vielmehr ſollten vermehren / und ärger machen helffen.

Die Doſis iſt von gr. vj. biß xx.

N. 2. Paracelſus calciniret erſtlich die Corallen gelinde im Reverberir-Feuer mit ā Salpet. u. Saltz/ dann ſolviret ers durch Digerirung mit Spir. Vini, hernacher ziehet er ſelben davon/ und läſt das hinterbliebene Saltz p. d. flieſſen/ und dieſes nennet er Magiſterium l. 6. archidox.

IV. Süß Corallen-Saltz.

Calcinir die Corallen in einem Hafners Ofen 2. Tag biß zur Weiſſe / ſolvirs in nachfolgendem deſtillirten Eſſig an einem lauen Ort 8. Tag lang / ſo wird die Solution gantz roth werden/ zieh das Menſtruum bey gelindem Feuer davon biß zur Tröckne/ dieſes Saltz löß zum öfftern im Meyen-Thau auf / filtrirs und coagulirs/ dann laß dieſes wohl getrocknete und weiſſe Saltz 3. Wochen in warmer ---E ſtehen/ damit es ſeine Schärffe verliere.

N. Der deſtillirte Eſſig muß zu dieſer Solution zwey oder dreymal cohobiret werden über dem Kraut Kali, alſo beiſſet er nicht ſo ſehr/ und löſet demnach die Corallen und Perlen auf.

Alle dieſe Saltz gehören eigentlich zu reden gar nicht unter die Saltze / denn ſie kommen nicht aus den Corallen/ ſondern aus den ſauren ⌒ und Säfften/ worinnen die Corallen aufgelöſet worden.

V. Das Magiſterium.

1. Das Magiſterium wie mans in Apothecken hat.

Tropffe in die Solution der Corallen (die mit deſtillirten Eſſig geſchehen) Weinſtein-Oel p. d. das niedergeſchlagene Pulver ſüſſe ab mit deſtillirtem Waſſer.

N. Andere ⩡tirens mit Vitriol⌒

Deſſen Kräffte. Gleichwie das Magiſterium von dem Saltze dem Weſen nach nicht unterſchieden iſt. Alſo hat es auch gleiche Kräffte und Gewichte.

Dieſes Magiſterium iſt allzurob/ und unauflößlich von der verſtorbenen Erde nicht unterſchieden.

Die beſten Magiſterien aber werden bereitet mit Grünſpan⌒ Zitronen Safft/ deſtillirten Eſſig ꝛc. denn dieſe laſſen ſich wegen ihrer zährte in einem jeden ▽ auflöſen.

2. Magiſterium butyraceum.

Löſe die Corallen in dem magiſchen ⌒ (d. i. in Meyen-Thau ⌒/ oder welches eben ſo viel/ in deſtillirten Eſſig auf/ ⩡tirs mit Schwefel-Oel p. d. ſüß ab / und digerirs eine Zeitlang mit Spir. Vini, wenn man denſelben wieder abziehet / ſo haſt du ein Magiſterium, das im Munde wie Butter vergehet.

Ein anders Magiſterium Corallorum Butyraceum, farinaceum, plumoſum per præcipitationem paratum.

℞. Stücklein von ſchönen rothen Corallen. q. ſ. Geuß darüber in einem Glaße wohl vermiſchet Spir. Vin. Vitriol philoſophic. oder ♂ Vitriol q. ſ.

So wirſt du befinden, daß etliche aufwärts ſteigen, andre unterwärts fallen werden; Was ſich aufgelöſet / das geuß ab. Geuß wiederum ein friſches Menſtruum drauf/ biß alles aufgelöſet; hernach præcipitir es mit dem Vitriol-Spir. edulcorirs und trockne es.

Es ſtärcket die Lebens-Geiſter / reiniget das Geblüte/ und widerſtehet der Fäulung.

Doſ. von 3. biß 20. gr. im vehiculo.

1. N. Die Magiſteria butyracea, wenn ſie mit Schwefel-Spir. oder Vitriol aufgelöſet werden/ kan man ja wohl gebrauchen; aber das Magiſter. mit Zitronen-Safft bereitet / wird jenen vorgezogen. Darum muß man ſie in demſelben auflöſen und præcipitiren. Dieſes Magiſter. wird auch Bezoardicum Corallinum genannt, und iſt am wenigſten vor allen andern Magiſteriis ſaturiret: die andren aber ſtopffen mehr/ und ſchmecken etwas nach Vitriol.

2. N. Wann man die Corallen mit deſtillirten Eſſig ſolviret / und ſchlägt ſie mit Schwefel⌒ nieder / ſo werden die Magiſteria dem Wahl-Mehl ähnlich; und iſt das Menſtruum nach der Præcipitation ſo ſaur / daß man wieder neue Corallen darinn auflöſen kan. Man muß es aber hernach mit Vitriol⌒ præcipitiren.

3. N. Hieher gehöret auch das Magiſterium vermöge Zw. mit dem Spir. von Grünſpan. Obgleich Tachenius denſelben Spir. verdammet / ſo iſt doch nicht zu leugnen / daß nicht in demſelben ein volatiliſches ſaures Saltz zu finden/ drum iſt der Spir. nicht zu tadeln. Dieſer ſolviret die Corallen / doch alſo / daß die Tinctur mit ſeiner Säure abgezogen werde.

Das Menſtruum dazu der Spiritus æruginis wird alſo bereitet.

Nimm Grünſpan des allerbeſten. q. v. Stoſſe ihn / und gieß in einem Alembic. deſtillirten Eſſig drauf / daß er etliche quer Finger hoch drüber gehe/ digerir ihn eine Zeitlang/ geuß den tingirten deſtillirten Eſſig ab/ und wieder friſchen an. dieſes thue ſo lange biß der deſtillirte Eſſig ſich nicht mehr färbet. Alle dieſe Solutiones filtrire/ und ziehe ſie im Kolben ab/ (oder koche es in einer kupffernen Schalen bey gelindem Kohl-Feuer ein/ biß es ein Häutlein gewinnet) laß es im Kalten zu Cryſtallen ſchieſſen, ſammle die Cryſtallen ab / trockne ſie in gelinder Wärme. Den Eſſig laß wieder etwas abrauchen biß zum Häutlein; laß wieder ſchieſſen zu Cryſtallen / biß alles zu Cryſtallen worden; welche Grünſpan-Blumen genennet werden.

Thue hernach alle dieſe Cryſtallen in einen gläſernen Kolben / geuß rectificirten Spir. vini drüber / q. ſ. daß er 3. oder 4. Finger hoch drüber ſtehe/ ſolches verrichte 3. oder 4. mal / und deſtillire es allemal wieder ab / damit es nur deſto flüchtiger gemachet werde. Wenn dieſes geſchehen / ſo thue die Cryſtallen pulveriſiret in eine gläſerne Retorte die wohl beſchlagen / und deſtillire in offnem doch gelindem Feur/ den gradibus nach den Spiritum davon/ welchen du hernach in einem Alembic im Sande wol rectificiren muſt.

Dieſer Spiritus iſt in der Artzney ein rühmliches Mittel ſo wol im Schlage / ſchweren Noth/ affectu hypochondriaco &c. wenn man es recht gebrauchet; als auch die Corallen / Perlen / Krebsſteine und andre dergleichen als ein Liquor Alcaheſt. (davon in der gantzen Welt Wunder geprediget wird) aufzulöſen. Ferner. Nimm der rothen Corallen, q. v. laß ſie entweder gantz oder zerſtoſſe ſie / thue ſie in einen gläſernen Kolben/ geuß des obigen Spiritus ſo viel drauf / daß er 4. quer Finger hoch drüber gehe. Digerir es in warmen/ nicht aber recht heiſſen Orte/ einen oder den andern Tag / ſo wirſt du befinden / daß ſich ein ziemlicher Theil von den Corallen aufgelöſet / ja mehr als ſonſten mit dem saurſten und ſchärffeſten Menſtruis zu geſchehen pfleget. So dieſes etwas länger in gelinder Digeſtion ſtehet/ ſo wird dieſer Spiritus mit den Corallen gleichwie eine Butter. Dafern dieſes geſchehen ſollte / und man die Solution nicht ausgieſſen kunte/ ſo ſetze alſofort auf den Kolben/ darinn dieſes Coagulum, obgleich auch noch mit unaufgelöſeten Corallen iſt/ den Helm/ und ziehe durch ein MB. den Spiritus gantz biß auf die Trockne ab; ſo gehet er in eben der Saure und Menge ab/ als er aufgegoſſen worden / und bleibet am Boden eine weiſſe Materie / welche hernach entweder mit deſtillirtem Regen-Waſſer / oder deſtill. Meyen-Thau kan abgeſüſſet werden. Das Solvirte filtrire/ und ziehe es wiederum im MB. biß auf die Trockne ab. Dieſe Auflöſung des Magiſterii mit Meyen-Thau geſchehen/ wird ſo offt wiederhohlet/ und abgezogen/ biß man keine Säue mehr oder Geſchmack von dem aufgegoſſenen Menſtruo verſpüret.

Das Hinterſtellige von der erſten Solution, ſo noch nicht gäntzlich aufgelöſet / kan man mit dem vorigen abgezogenen Menſtruo wieder begieſſen und auflöſen; das aufgelöſete filtrire und abſtrahire wie erſt gelehrt / alſo auch verfahre mit der Abſüſſung. Dieſes iſt alſo die rechte und beſte Art die Magiſteria zu bereiten. Den abgezogenen Spir. hebe zu fernerem Gebrauche auf.

Alſo kan man alle Magiſteria, woraus beliebet/ verfertigen.

N. Von den Perlen iſt zu wiſſen/ daß dieſer Spir. derſelben innere Subſtantz und Weſen auflöſe/ die Schalen aber liegen laſſe: welche oben auf ſchwimmen/ gleich als ob die Perlen noch alle gantz und gut wären.

Hieher gehöret auch die Corallen-Galreda ℞. Bereiteter Corallen und ✱/ deſtillirs aus dem Sande/ ſo ſteiget das Saltz auf/ am Boden aber bleibet eine Maſſa wie ein Galreda.

3. Magiſterium plumaceum.

℞. Gemein Saltz / ⊖ ā ℔j. Tohn ℔ij. iij. daraus mache Kugeln/ und deſtillir einen ⁓ dephlegmir ihn wol/ in dieſem ⁓ ſolvir nach der Kunſt Corallen/ du muſt ſie nemlich nach einander drein werffen/ oder den ⁓ nach und nach an die Corallen gieſſen/ gieß die Solution ab/ filtrirs (man kan Waſſer daran gieſſen/ oder deſtillirt Roſen-Waſſer/ daß es ſich deſto eher filtriren laſſe/) ▽tirs mit Schwefel-Oel p.C. oder Vitriol-⁓ / ſüß ab mit einem Hertzwaſſer/ und tröckne es.

N. 1. Wann die Corallen nimmer auffſteigen/ ſo wird das Menſtruum geſchwächet/ welches du alsdann inſpiſſiren kanſt.

N. 2. Wann du das obere Menſtruum in dem ſtärckſten Feuer in etwas abmüdeſt/ ſo ſteiget eine rothe ſaltzichte Materi auf.

Anders.

Solvir ſ. a. die Salpeter-⁓/ und filtrirs (gieß deſtillirt Regenwaſſer daran) dann ▽tirs mit Schwefel-Oel p.C. ſüß ab und tröckne ſie.

N. Auf dieſe Weiſe kan man auch aus Perlen/ Gebeinen/ Hörnern z. E. C. C. Klauen ꝛc. vortreffliche Magiſterien bereiten.

Dieſe Magiſterien / aufrichtiger Liebhaber der Chymi! geb ich dir umſonſt / die mancher theur genug ſonſten hat bezahlen müſſen/ ich aber habe ſelbe von Herrn Joh. Saltzwedel Franckfortiſchen Apotheckern bekommen.

N. Querc. löſet ſie in dem Natur-Saltz Spir. auf. Pharm. reſt. c. 24.

Dieſe Magiſterien ſeyn wegen ihrer Bereitung hoch zu ſchätzen.

Es ſind welche die das Magiſterium Corallorum mit dem Spir. Nitri bereitet / ſehr und faſt übermäſſig loben / und ſprechen / daß ſie faſt nicht wiſſen in welcher Kranckheit dieſes nicht ſollte können gebrauchet werden. Wer aber das Fundament dieſer Magiſterien verſtehet / der wird gar leichtlich einen Unterſcheid machen können zu welchen Zuſtänden und Kranckheiten/ ein ſolches ſich am beſten ſchicket. Wäre jemand z. E. der ein ſolches Magiſterium in Suffocatione matricis recommendirte, der würde wenig Danck verdienen / maſſen ſolche Suffocationes insgemein ab acido auſtero conſtringente herrühren / wie ſollte denn ein ſolches Acidum mit einem Acido conſtringente, (dergleichen denn dieſe Magiſteria, abſonderlich die jenige ſind/ welche mit Spiritibus mineralibus gemachet ſind/) können corrigiret und zurücke getrieben werden? Ich zweiffle ſehr daß ein Verſtändiger ſo urtheilen wird/ er wäre denn in der Chymie wenig bewandert. Und dieſem möchte es ſo hingehen/ aus Unverſtande ſolche Dinge zu billigen. Die jenigen aber thäten beſſer / wenn ſie die Corallen per ſe pulveriſiret und ſubtil zerrieben in dem Zufalle recommendirten / ſo käme es der Wahrheit noch näher; denn das ſollte wol eher als ein gutes Abſorbens in Suffocationibus uteri gute Hülffe ſchaffen. Aber / wenn es ſchon mit einem Acido geſättiget iſt; alsdann hüte man ſich dafür in ſolchen/ und gebrauche es zu andern wo es hin gehöret.

VI. Das Oel oder Safft der Corallen.

N. Das Corallen-Oel iſt eigentlich kein Oel/ ſondern ein Safft/ der deſtillirt worden/ oder an einem feuchten Orte gefloſſen / von dieſem reden wir hier/ von jenem aber hernach.

Aus dem Saltz wird ein Safft.

Nimm Corallen-Saltz/ ſtells an einem feuchten Ort/ laß flieſſen.

N. 1. Im Junio und Auguſto flieſt es am beſten.

N. 2. Es flieſt auch beſſer/ wann man die Solution 14. Tage digeriret/ daß ſie roth werde/ und wenn man hernach den deſtillirten Eſſig davon abziehet und weiter mit Spir. Vin. circuliret/ denn iſt es abgeſüßt und gereinigt genug. Allein dieſes Oel iſt vielmehr eine Eſſentz/ von dieſer beſiehe Cunrad Kunrath. in medull. deſtill. p. 1. p. 215.

N. 3. Andere nehmen gefloßner Corallen ℔ij. Prunellenſtein ℔ß. oder ℔j. calcinirens durch Gieſſen 3. Stunden/ und ſtellen die zerriebene Materi in Keller zum Flieſſen.

Doſis iſt gr. v.

N. Beſiehe die Solution der Corallen c. 15. in Bezoard. ☉ compoſ.

Dieſe Liquores ſeyn nichts anders/ als der ſauren Menſtruen zerlöſete Saltze/ durch die die Corallen zerbiſſen worden/ und von derer Weſen was weniges beſitzen/ was aber derer Kräfften anlanget/ ſo zweiffle ich nicht/ daß ſie der Saltz-Natur/ die in Reſolvirung/ Harn treiben und eröffnen beſtehet/ nachfolgen.

VI. Corallen-Eſſentz oder Tinctur.

Nicht nur der Paracelſus, ſondern auch viele nach ihm ſind bemühet geweſen/ wie ſie doch den martialiſchen Schwefel aus den Corallen ziehen möchten/ und ſolches einmal verſuchet/ daß ſie die Corallen aufgelöſet/ und hernach mit einem gleichen Menſtruo, ſo ſchweflicht wäre aus den ſolvirten Corallen denſelben zu ziehen. Dazu ſie denn am tauglichſten den Spir. Vini zur Extraction gebrauchet. Man befindet aber daß es nur bloſſe ſubtile Solutiones mit dem Wein-Geiſte vereiniget ſeyn. Dannenhero/ was ſie verrichten/ daſſelbe thun ſie nur vermöge einer neuen Tinctur/ oder vermöge der zugethanen Sachen.

Demnach aber geſtehet Herr D. Ettmüller Seel. daß er beym Herrn Febure in Londen eine Corallen-Tinctur geſehen/ ſo durch eine Retorte, mit rother Farbe deſtilliret geweſen/ dieſe Deſtillirung/ welche durch die Retorte/ oder welches noch ſeltener/ durch einen Kolben geſchehen/ hernachmals aber nicht wieder zu Corallen hat können præcipitiret werden/ iſt eine rechte Zeugin/ daß dieſe auf erwehnte Art bereitete Tinctur/ die wahre Tinctur ſey. Denn die Eigenſchafft und Beweiß einer rechten Corallen-Tinctur iſt dieſe/ daß das Principium Sulphureum, mit einem recht dazu geſchicktem Menſtruo ausgezogen werde/ der irrdiſche dicke Cörper aber zurücke bleibe. So muß ſich auch das Menſtruum mit den Corallen ſo genau vereinigen/ daß es von ihnen keines Weges könne geſchieden/ oder præcipitiret werden. Und hält obgemeldeter Herr D. Ettmüller dafür/ daß das bequemſte Menſtruum dazu das Saltz aëreum, welches entweder aus dem Meyen-Thaue oder Schnee/ bereitet wird/ diene. Andre bedienen ſich die Tinctur mit vegetabiliſchen/ aromatiſchen Oelen zubereiten/ welches auch nicht zu tadeln. Andre mit dem Spir. von Brod/ welcher denn ohne Feur die Tinctur aus den Corallen ziehet und den Cörper unberühret läſſet. Andre machen ein Menſtruum auf folgende Weiſe. Nimm Weitzen-Mehl 4. Theile Saurteig 1. Theil/ (de zuvor im Back-Ofen gedörret muß werden) hieraus machen ſie einen Spir.

Wir wollen nun jedes Gefallen heimgeſtellet ſeyn laſſen/ aus folgenden eine oder die andre zum Gebrauche zu erwählen: Ich meines Theils halte es mit der/ die Herr Febure, (wie dann eben dergleichen Helmont de Sale Tartari volatiliſato hat) mit dem volatiliſchen Weinſtein-Saltz bereitet hat. Herr D. Schröderi ſind dieſe:

Nimm Corallen-Saltz (das durch öffteres Solviren und Coaguliren gereiniget worden/ machs flüchtig durch die Digeſtion mit Spir. Vin. und Deſtillirung (beſiehe die Flüchtigmachung der Steine insgemein) hernacher ziehe den Spirit. Vin. bey gelindem Feur im MB. ab/ ſo bleibet die Corallen-Eſſentz zurück/ die kanſt du im Sande aus einer Retorten treiben.

Beſihe Querc. in Pharmac. reſtit. cap. 24.

N. 1. Du magſt das mit deſtill. Eſſig/ oder mit gemeinem Saltz-Spir. bereitete Saltz dazu nehmen.

N. 2. Der Spir. Vin. führet die Corallen-Eſſentz beſſer mit ſich über den Alembic/ wann man Campher darzu thut/ 3. E. zu ℔j. Spir. Vin. Campher ℥ß.

N. 3. Cunrad. à Cunrath. ſolvirets und digerirets 1. mit deſtill. Eſſig/ und nachdem er ſolchen wieder abgezogen/ ſolviret und digeriret ers 2. mit deſtillirtem Regen-Waſſer (NB. das noch friſch iſt) 3. mit Spir. Vin.

Derer Kräffte. Gleichwie die Bereitung der Tincturen mühſamer iſt als der Saltze und Magiſterien ihre/ alſo iſt auch derer Tugend ſtärcker.

Derer Tugend rühret von den ſauren Saltz/ wormit die Corallen aufgelöſet worden/ her/ die in dem Spir. Vin. in etwas ſich abgeſüſſet haben.

Die Eſſentz worzu der Campher kommet, beſitzet auch mehrere Kräffte/ als die andere/ die theils von dem Saltz/ theils von den Campher herrühren/ nicht aber von den Corallen. Derer Röthe aber kommet von den überbliebenen Saltz und Schwefel [illegible] oder dem zu viel digeritten Spir. Vin. her.

Fr. Zobel. in ſeiner Chymiſchen Perle bereitet alſo mit dem Spir. Vin. eine wahre/ ſo wie ers dafür hält/ Corallen-Tinctur/ ſo da in Beſchwerung des Hertzens ſehr gelobet wird.

℞. Roht glänzender Corallen-Zincklein ℔ß. in einem ſtählernen Mörſel klein geſtoſſen/ und mit Kugeln durch ein dickes Tüchlein in eine höltzerne Büchſen geſchlagen/ biß es alles hindurch iſt. Solches hernach in einen Kolben gethan/ und den beſten Spir. Vin. drüber gegoſſen/ alſo daß er einer Hand breit darüber gehe/ alſo wohl vermacht bey 8. Tage ſtehen laſſen/ hernach in eine ſilberne vergüldete Schale gethan/ als die Corallen ſamt dem Spir. Vini, den Wein-Geiſt mit einem brennenden Papierlein angezündet/ und ſtets mit einem ſilbernen vergüldeten Spatel umgerühret/ biß der Spir. Vini aller verrauchet; Denn ſoll man es weiter in einen Kolben thun/ und Spir. Vin. wieder darauf gieſſen/ alſo vermachet bey 10. Tage ſtehen/ hernach ausgenommen/ und in BM. den Spir. Vini davon abgezogen biß zur Trockne: Förder in eine gute Wallen

burgi

burgiſche Retorten gethan / in offnem Feur vermacht/neben den Vorlagen / und gradatim ausgezogen/ ſo gehet Waſſer und Oel: ſolches zuſammen ſo lange getrieben biß zur groſſen Gluth/ und daß nichts mehr gehen will. Denn läſt mans erkalten/ und nimmt dieſelbe Vorlage mit dem Corallen-Waſſer und Oele/ und ſetzt einen Helm drauf / alſo in den Sand geſtellet/ das Corallen-Waſſer von dem Oele mählig abgezogen / ſo bleibt das Oleum coagulatum im Grunde. Den übergangenen Spir. aber/ ſoll man an ſich etlichemal rectificiren / denn aufgehoben/ und wohl vermachen. Das Oleum ſo am Boden des Kolbens übergeblieben / ſoll man mit dem beſten Spir. Vin. extrahiren/ filtriren/ und im Balneo abdeſtilliren. Dieſes mit friſchem Spir. Vini etlichmal gethan/ biß es einen lieblichen Geruch bekommt.

℞. Des Aqua Vitæ. ℥x.
Spir. Corallorum. ℥ij.

Dieſe beyde zuſammen vermiſchet/ und 3. Tage wohl vermachet circuliren laſſen / hernach über das Vorige bereitete Oleum Corallorum ſiccum gegoſſen/ alſo wohl vermacht circuliren laſſen/ tingiret ſich roth wie Blut: Hebe es auf ſo haſt du eine köſtliche Tincturam Corallorum, deſſen Doſ. von x. biß xx. Tropffen.

Es treibet ſolche die Gifft vom Hertzen/ iſt in der Peſt eine vortreffliche Artzney / reiniget das Geblüt/ ſonderlich der göldenen Ader / wie auch dem weiblichen Geſchlechte / ſo die Menſes ihren natürlichen Lauff nicht haben.

N. Er bereitet ferner noch ein andre Tincturam Corallorum Vitriolatam acidam alſo:

℞ Des beſten Spir. Vini. ℥iij.
wohl rectificirten Spiritus Corallor.
rectificirten Spir. Vitrioli acidi. ā ℥j.

Miſche/ laß zuſammen circuliren 6. oder 8. Tage lang/ denn aufgehoben.

℞. Trockne Corallen-Tinctur. ℥ß.

In einen Kolben gethan / und darauf das vorige Menſtruum gegoſſen/ alſo wol vermacht circuliren laſſen / tingiret ſich Blut-roth / ſolches filtriret und aufgehoben. Doſ. von 8. biß 16. Tropffen in oberwehnten Kranckheiten mit Wein gereichet.

N. Sonſten wird die Tinctur aus den Corallen auch noch auf eine andre Weiſe gezogen/ und ſolches geſchiehet mit dem Spir. Scarlei. welches eine treffliche Sache iſt. Denn GOTT der Allmächtige in dieſes Meer-Gewächſe / ſo Arbor Maris genannt wird / viel herrliche und kräfftige Artzneyen gepflantzet / ſolches auch von der Natur ſigniret / worzu es dienlich/ weil es der animaliſchen Eigenſchafft iſt/ es vertreibet auch vom Menſchen alle Nacht-Phantaſeyen/ und machet gute Ruhe.

2. Tinctura Baſilii.

℞. Des abgeſüßten Corallen-Saltzes (durch den gemeinen Saltz ⌒ bereitet) ℥viij. Schwefel ℥ß. M. und brenns gelinde biß der Schwefel verzehret/ denn reibe ein wenig Campher mit den Corallen/ und laß ſelben durchs Feuer verzehren / ſüß ab/ und ziehe die Tinctur mit Spir. Vin. aus nach der Kunſt/ den Spir. Vin. zieh ab/ bis zur Dicke eines Oels.

N. Durch dieſe Tinctur ſeyn wütende und melancholiſche Leute geheilet worden. Dn. D. Gans.

Dieſe Tinctur entſtehet aus dem über dem Saltz lang digeritten Spir. Vin. nicht aber aus den Corallen.

3. Quercetani Tinctur.

Ziehe aus den calcinirten Corallen nach der Kunſt die Tinctur/ in einem Hermetiſch verſiegelten Gefäſſe / und digerirs darinnen mit dem himmliſchen Menſtruo, das mit ſeinem eigenen Zucker deſtilliret worden / (d. i. mit Meyen-Thau der mit dem Lufft-Honig deſtillirt worden) daß es acht Finger drüber gehe wenn man das Menſtruum abziehet / ſo bleibet die Tinctur auf dem Boden. Querc. lib. de præpar. Med. Spagyr. c. 24.

4. Andere.

℞. Corallen-Magiſterium, ziehe mit bezoardiſchen aus dem Gewächs-Reich gezogenem Schwefel (d. i. mit rectificirtem Spir. Vin.) in einem Hermetiſch verſchloßnen Gefäſſe/ beym --E △ aus ſelbem die Tinctur / ſcheide ſie und rechs biß zur Vollkommenheit. Querc. Pharmac. c. 24.

Was wird wol dieſes himmliſche Menſtruum aus den Corallen ziehen? ſolches wird aus Meyen-Thau und Honig bereitet / oder ſtatt des Honigs nimmet man auch Manna die friſch und aus-rieſen iſt. Von welchem drunten im 4. B. mit mehrerm. Man kan auch andere ⌒ in Anſehung der Kranckheiten / in denen wir ſolche Tinctur gebrauchen wollen/ darzu thun. Z. E. rectificirten Hirſchhorn ⌒/ in den Hertzkranckheiten. Alſo hat D. J. Michaelis eine Corallen-Tinctur wider den Scharbock mit dergleichen ⌒ bereitet.

Dieſe Tinctur beſitzet auch nicht das geringſte von den Corallen / und iſt nichts anders denn ein durch die Digeſtion roth-gefärbter Spir. Vin.

5. Tinctura Hartm.

℞. Des reinſten Corallen-Saltzes (das durch den deſtillirten Eſſig bereitet worden/) imprægnirs mit deſtillirtem Eſſige ein wenig / biß es nichts mehr von ſolchem ⌒ halten will. Dieſes imprægnirte Saltz digerir 20. Tag in MB. dann deſtillirs durch die Retorten in einem verſchloſſenen Reverberir-Ofen/ oder trockenen Bade/ doch ſo/ daß vorhero das unnützliche Waſſer verrauche / alsdann fange die weißlechten ⌒ beſonders in einem ziemlich weiten Recipienten auf/ und fahre mit dem Deſtilliren fort/ biß alle ⌒ mit dem blutrothen Oele herüber gegangen: den ⌒ (der brennet mit Spir. Vin.) ſcheide durch die Retorten vom rothen Oele / das in ſelber bleiben wird.

Dieſes Menſtruum (nemlich der ⌒ / der theils aus dem deſtillirten Eſſig / theils aus den Corallen herkommet) ziehet aus den friſchen Corallen die ſchönſte rothe Tinctur / welche / wenn ſie wiederum von dieſem ⌒ durch die Deſtillation geſchieden und mit dem Spir. Vini oder einem andern Hertz-Waſſer digeriret / und durch öffters cohobiren flüchtig gemacht wird / zur ſchönſten Corallen-Tinctur von angenehmen Geſchmacke und lieblichem Geruche gedeyet.

M. Die Imprægnation geſchicht auf folgende Weiſe.

℞. Corallen-Saltz ℔j. des beſten deſtillirten Eſſigs ℥ij. deſtillirs gelind/ daß nur das ungeſchmackte Waſte Waſſer gehe; gieß zum andernmal wieder des deſtill. Eſſigs ℥iij. dran/ deſtillirs wieder/ und ſo fahrer fort/ und thu allezeit ℥j. mehr des Eſſigs darzu/ biß der Eſſig ſo ſcharff wieder davon gehet/ als er daran gegoſſen worden. Hartm. in Croll.

Die öfftere Ubergieſſung des deſtillirten Eſſigs an das Corallen-Saltz (das vor ſich ſelbſten nicht iſt) machet dieſen Proceß verdächtig. Und weil die Tinctur aus der Corallen falſchem Saltze/ daß durch den deſtillirten Eſſig bereitet worden/ gezogen wird ſo kan man leichtlichen urtheilen/ daß ſie/ nachdem ſie mit dem Spir. vini digerirt/ und abgezogen worden/ eher aus deſtillirten Eſſig als aus den Corallen entſtanden. Denn auf dieſe Weiſe man auch aus weiſſen Corallen/ wie ingleichen aus Krebs-Augen und andern Sachen eine rothe Tinctur ziehen kan.

6. Tinctura Hartmannia.

℞. Der durch ſtarckes Feuer calcinirter Corallen q. p. wirffs in Spir. Vin. oder in das alcohol des Meyen-Thau ⌒/ ſo ziehet ſich die Tinctur gleich hernach aus/ und bleibet der Unrath (ſonder einige Tugend) am Boden: Wenn man dieſe Tinctur ein wenig coaguliret/ ſo wird ſie auf das ſchönſte roth/ und bekommet einen ſüſſen Geſchmack.

Derer Kräffte. Sie hat ſolche Tugend/ daß/ wo man ſie etlichmal gebrauchet hat/ keine Unreinigkeit im Leib mehr bleiben kan. Man giebet ſie in bequemen Säfften oder Waſſer von gutt. 3, biß 10.

N. Dieſe Tinctur ſoll ein Medicus hochhalten wegen derer wunderbahren Tugenden/ welche mit dem Geiſtern der Menſchen eine nahe Verwandnüs haben.

Durch die öfftere Calcinationen iſt die Macht der Corallen ſchon verderbet worden/ nicht anders als wie der Magnet durch das Calciniren ſeine Krafft verliehret. Daß aber dergleichen Menſtrua, die an ſolche Kalche gegoſſen werden/ ſich färben/ iſt die Digeſtion ſchuld daran/ wie dann ſolches/ wann man ſelbe auf andere Alcalien gieſſet/ gleichfalls geſchiehet.

7. Eine andere Tinctur durch den Corallen-Eſſig bereitet.

℞. Zerſtoſſener Corallen ℔ij. bringe aus denſelben durch die Retorten einen Eſſig/ das iſt/ einen ſäuerlechten Safft/ wann du den haſt/ ſo brenne die Corallen ſtarck/ biß ſie gantz weiß werden/ nimms heraus/ und machs zu Pulver/ aus dieſem ziehe nach der Kunſt mit obgemeldten Eſſig in gelinder Digeſtion die Tinctur biß der Eſſig nichts mehr auflöſen kan/ die Corallen alle ſolvirt ſeyn/ und nichts dann eine unnützliche Erde zurück bleibet. Die abgegoſſene Liquores deſtillir im Sande biß zur Tröckne/ damit das ∇ma geſchieden werde; dann verändre den Recipienten/ und treibe den ⌒ mit ſtarckem Feur gleichfalls durch den Alembic/ den du fleiſſig aufheben kanſt. Dann zerlöſe das zurückgebliebene Pulver gantz und gar mit Vitriol ⌒/ eben dieſen ⌒ ziehe mit dem ſtärckſten Feur ab/ biß ſie ihre natürliche Farb wieder bekommen.

Aus dieſen ſoll ihr eigner Spir. die Tinctur ziehen.

N. Der aus ℔ij. Corallen deſtillirte Eſſig wird zu dieſer Solution ſchwehrlich genug ſeyn.

Auch dieſe Tinctur beſtehet nur in der Einbildung: geſetzt/ man könnte einen ſolchen ⌒ aus den zerſtoſſenen Corallen bekommen/ ſo kan man doch derer wahre Tinctur nicht ausziehen/ indem die Corallen durch das Feuer ihrer natürlichen Röthe beraubet werden/ und weiß aus der Retortē komen/ was vor eine Tinctur ſollte dann ihr eigner ſonderer ⌒ ausziehen? wo er nicht nach Art anderer ſaurer Saltze über den Alcalien ſich ſelbſten färbete/ wie wir an dem Eſſig/ der über calcinirte Corallen gegoſſen wird/ erfahren/ daß ſich nemlich ſelber auch roth färbe/ dergleichen geſchiehet auch mit dem Bimſen-Steine/ der calciniret worden/ daraus erhellet ja/ daß dieſe Tinctur nur erdichtet ſey. Obgleich Boëtius de Boodt dieſen Proceſs gar geheim gehalten.

8. Tinctur durch den brennenden Corallen-Spir. bereitet.

℞. Zerfloſſener Corallen q. v. zieh die Tinctur aus nach der Kunſt/ durch Digeriren mit dem brennenden Corallen ⌒/ (beſieh drunten) zieh das Menſtruum ab/ und extrahir ſelbe hernach mit Spir. Vin. Ganſ.

Oder!

℞. Brocken von Corallen die fein roth ℔vj. in eine gute Waldenburgiſche Retorten gethan/ alſo im offenen Feur ſein Waſſer und Oel ausgetrieben/ welches mit ſtarckem Feur herüber gehet/ hat einen Geruch/ ſo faſt dem Cornu Cervi gleich/ daß aber der Recipient, weil es gewaltig durchdringet/ wol vermachet ſey: Wenn es nun gäntzlich übergetrieben/ ſoll man es erkalten laſſen/ und abnehmen/ denſelben Kolben ein wenig beſſer abgeſchnitten genommen mit dem Oel und Waſſer von den Corallen in den Sand geſtellet/ nachgehends per Alembicum den Liquorem mit gelindem Feur abgezogen biß zur Trockne/ ſo bleibt ſolches Oleum Corallorum im Grunde des Kolbens/ daſſelbe Oleum mit dem Spir. Vini extrahiret/ wird ſo roth/ wie Blut/ von ſolcher rothen Extraction wird hernach per Balneum der Spir. Vini etzlichemal abgezogen/ damit ihm ſein Geſtanck vergehet/ denn ſoll man ihm ſeinen Liquorem vom Colcothari Vitrioli etlichemale per Alembicum corrigiren/ ſo wird er ſo klar als ein Cryſtall/ denſelben Spir. Corallorum mit āā Spir. Vini conjungiret/ denn auf das præparirte Oleum Corallorum gegoſſen/ und etliche Tage alſo in die Wärme geſtellet/ wird ſo roth wie Blut. Welches eine herrliche und köſtliche Blut-Reinigung/ ſo wol auch in Caduco eine Medicin/ die hoch zu halten iſt: Ziehet ingleichen den Weibern die Menſes zu rechte/ vertreibet den Scorbutum, und iſt in Herniis, Dyſenteria, den Hemorrhoid: eine köſtliche Artzney.

Derſelben Morgens und Abends von 9. biß 10. Tropffen in einem Löffel voll Wein eingenommen: kleinen Kindern aber gibt man nur 2. oder 3. Tropffen. Man kan auch ſonſten in der Wochen ein oder 2. mal wol 20. Tropffen nehmen/ und damit ſchwitzen/ vertreibet alſo Scorbutum, und macht das Geblüte friſch und jung.

Poterſu

Poterius rühmet ſich / daß er dieſen Proceß öffters mit ſeinen eignen Händen gemachet habe / doch zweiffelt er ſelber / ob beſagter Safft nicht vielmehr von dem Eſſige / als welcher in dem brennenden Corallen-Spiritus verborgen lieget / denn von den Corallen herrühre. Der Safft / ſagt er / kommet vom Eſſig / wie ſolches erhellet / aber die Farbe nicht / weil der Eſſig keine ſolche Farbe hat / der ſchöne Geruch kan auch verdächtig ſeyn / und zwar nicht unbillich / dann ♄ Spir. faſt alſo riechet / in beyden Spir. ſiehet man einerley Farbe / darum kommet von Eſſige deſſen gantze Krafft / die in ſeinem flüchtigen ſauren Saltze beſtehet / daß er ſich mit den Cörpern vermiſchet / und hernach einen veränderten Spirit. giebet / wenn man ihn recht durch die Retorten deſtilliret. Und obzwar ermeldteter Spiritus den Geſchmack / Farbe und Geruch der zerlöſten Cörper zu haben ſcheinet / und nicht mehr ſaur / ſondern lüfftig / ſchweflicht / brennend / und mit balſamiſcher Tugend begabet iſt / ſo kommet er doch nicht von den aufgelöſten Cörpern her / ſondern er hat durch die Veränderung der Zuſammenſetzung und Figur der aufgelöſten Theile / und des Eſſigs neue Beſchaffenheiten bekommen / ſo daß ermeldeter brennender Spiritus nichts anders iſt / als ein in den Corallen wieder neu-erweckter Spiritus Vini, der in der Digeſtion mit den Corallen eine ſolche falſche Röthe an ſich genommen. Und dieſes iſt die Urſach / daß eben dieſer Tinctur ihr eigener Erfinder der berühmte Hartmann verwirfft / und meynet ſie entſtehe von dem Menſtruo: Wie ingleichem Sennertus, welcher ſchreibet / daß man auch aus weiſſen Corallen dergleichen Tinctur ziehen könne.

9. Eine andere durch den Honig-Spirit.

℞. Der mit Salpeter calcinirter Corallen / extrahirs nach der Kunſt mit Honig-Spir. (beſihe das Capitel vom Honig) gieß ab / und ziehs im MB. ab / biß an dem Boden ein dicker Safft zurück bleibet / den ſüß ab / und ziehe die Tinctur mit Spir. Vin. aus / ſo haſt du die warhaffte Corallen-Tinctur. Hartm. in Croll.

Die Doſis iſt von gr. 4. biß x. 1. oder xij.

Dieſe Tinctur iſt gleichfalls falſch / weil ermeldter Honig-Spirit. vor ſich ſelbſt gar leicht durch die Digeſtion eine Tinctur an ſich nimmet. Alſo kan zum Exempel man dergleichen Tinctur bekommen / wenn man mit Spirit. Vini das Honig digeriret ꝛc. alſo kan ſelbes auch leichtlich über den calcinirten Corallen eine rothe Tinctur bekommen / indem es etliche Theile von ſelben in ſich nimmet / doch kommet beſagte Röthe nicht von den Corallen her / dann wenn man dieſen Spiritus vom Pulver abgezogen / kan man durch einen andern Spiritus Vini vermittelſt der Digeſtion die Tinctur wieder ausziehen / ſo würde ſelber endlich mehr werden / als die Corallen in ſich haben.

10. Ein andere durch ein temperirt Waſſer.

℞. Das durch dem Vitriol-⌒ bereiteten Corallen Saltz / extrahirs ſ. a. mit dem temperirtem Waſſer aus Spirit. Vini und Vitriol ⌒ / (beſieh das 4. B. vom Weine /) gieß ab / filtrirs / und ziehs ab.

Auch dieſe vergnüget keinen nicht / weil / wenn der Vitriol-⌒ die Corallen zernaget / dem Spir. Vin. die kleine Löchlein weiſet / deren Pulver zu empfangen / und alſo kan er gar leicht durch die Digeſtion die Tinctur an ſich nehmen.

11. Eine andere mit dem Phlegmate Saturni bereitet.

℞. Calcinirte Corallen / darüber gieſſe das ▽ma Saturni mit dem ſcharffen ♄-⌒ / digerirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe / ſo wird ſich das Menſtruum roth färben: ziehs ab in VB / und gieß Spir Vin. daran / digerirs wieder / und treibs durch die Retorten / ſo tropffet die rothe Corallen-Eſſentz herüber / von ſelber ziehe den Spir. Vin. hinweg biß zur gehörigen Dicke Joh. Agric.

Deren Kräffte. Sie ſtärcket das Hertz vortrefflich und erhöhet den Lebens-Balſam / man gebrauchet ſelbe meiſten in dem Schrecken der Kinder / der ſchwehren Noth und dergleichen. Die Doſ. iſt gr. iij. iv. v.

N. Man kan auch auf dieſe Weiſe die rohen Corallen auflöſen / doch gehet es langſamer zu.

Mit dieſer Tinctur iſt es eben beſchaffen / als wie mit dieſer / die mit dem Eſſig bereitet worden. Dann dergleichen Spirit. ſeyn nichts anders / als der in dem Saturno oder den Corallen wieder gebohrne Spir. Vin. der ſich ſo wohl in den rothen als auch weiſſen Corallen roth färbet.

12. Holſteiniſche Corallen-Tinctur.

1. Mach folgendes Menſtruum.

℞. Rohen gepulverten Weinſtein ℔iv. Vitrioliſch ▽ma (das noch was vom flüchtigen ⌒ bey ſich hat) ℔iij Ungariſchen Vitriol ℔j. laß 30. Tag in der Digeſtion ſtehen / dann deſtillirs im Alembic im offenem Feur durch die gradus biß nichts mehr herüber gehe / und rectificirs wohl.

2. ℞. Der ſubtil gepülverten Corallen q. v. darber gieß obiges Menſtruum und miſch es fleiſſig / laß in der Digeſtion ſtehen / ſo wird ſichs hochroth färben / filtrirs / und ziehs im ∴ biß auf die Tröckne ab / ſo bleibt ein rothes Pulver zurück. Aus dieſem ziehe die Tinctur mit temperirtem Waſſer.

N. In Bereitung des temperirten Waſſers muß die Vereinigung durch öffters rectificiren geſchehen.

N. 2. In Bereitung des obigen Menſtrui hänget ſich der wahre Schwefel des Weinſteins an den Alembic.

N. 3. Aus dem Colcothare kan man einen ſchönen Cryſtalliſchen Vitriolirten Weinſtein bereiten.

Dieſe Tinctur hat mir der berühmte D. Langelott Holſteiniſcher Hof-Medicus communiciret / als welcher ſelbe zum öfftern gebrauchet und zwar in allen Kranckheiten die von Unreinigkeit des Geblüts herkommen.

Ob man gleich dieſe Tinctur in Dreßden und Holſtein ehe deſſen zum öfftern gebrauchet / ſo iſt ſie doch auch unter die falſchen zu zehlen. Denn wann man das Menſtruum von den Corallen biß zur Tröckene abgezogen/ ſo färben hernach die hinterbliebene Saltze vom Saltz und Weinſtein/ woraus man auch einen Cryſtalliſchen Vitriolirten Weinſtein bereitet/ den Spir. Vini oder das temperirte Waſſer/und kan man leicht auch aus weiſſen Corallen und Krebs-Augen dergleichen Tincturen bereiten.

Dieſe Tinctur / wenn die Arbeit und Hand Griffe alle/ wie ſie ſollen / angewendet werden / iſt nicht zu verachten: wie dann auch nicht die nachfolgende.

13. Die Tinctur mit Zitronen-Oel bereitet.

Dieſen Tincturen kan auch beygefüget werden diejenige / die mit Zitronen-Oel bereitet wird/ welches auch aus den rohen rothen Corallen die Tinctur ziehet. Wenn du nun das Oel davon ſcheiden und der Tinctur ein ander Vehiculum geben kanſt/ haſt du eine Corallen-Tinctur/ die nicht zu verachten iſt.

Mit andern deſtillirten Oel z. E. von Anis/Fönchel ꝛc. gehet es gleichfalls an. Allein was iſt das vor eine Tinctur? Die ſubtilen Theile dieſes Oels greiffen die Corallen auſſen an / und machen ſelbe durch Veränderung der Textur weiß / da doch die Tinctur im innern verborgen bleibet/ und weil das Oel ſelbſt goldgelb iſt/ ſo wird es auch durch gebührende Digeſtion leichtlich roth. Dergleichen kan man auch aus weiſſen Corallen und Krebs-Augen ziehen.

N. Höhere Nachforſchung verdienet des Edlen Holſteiniſchen Leib-Medici Corallen-Tinctur/ (welche doch viel eher eine Eſſentz zu nennen) die durch die Digeſtion mit einem deſtillirten vegetabiliſchen lieblichen Oel bereitet wird / da dann erſtlich die Corallen-Stücke ſich in einen rothen Schleim verkehren / das Oel aber / was den Geruch und Geſchmack betrifft / unverändert bleibet / den Schleim kan man hernach mit tartariſirten Spiritus Vini in die rötheſte Tinctur verkehren. In einem an mich geſtelltem Schreiben meldet dieſer berühmte Mann weiters: von dem Oel/ ſchreibet er / dem lieblichſten unter den Vegetabilien urtheilet er recht/ daß er aus Anies-Oel ſey/ allein man muß ſolches recht rectificiren/ und von ſeinem groben Schleim befreyen/ daß es wie klares Waſſer ſiehet.

14. S. Gloſſ. Corallen-Tinctur.

Zerlöſe die Corallen in gemeinem Saltz-Oel/ die Solution filtrir/ und ziehe das Oel mit ſtarckem Feur ab / ſo daß alle ⌒ von dem Kalch kommen/ an dieſen gieſſe einen von neuen Eichen / die man im Mertzen abgebrochen/ deſtillirten Eſſig/zur Ausziehung der Tinctur / die Hyazinthenfarb ſeyn wird/ ziehe das Menſtruum davon / ſo bleibet ein ſubtiles Pulver zurück / an dieſes gieſſe einen circulirten Spirit. Vin. digerirs / gieß ab / die Fæces ſcheide von dem gefärbten Spirit. Vin. dieſen digerir wieder/ ſo werden ſich neue Fæces ſetzen/ (wo noch einige vorhanden ſeyn) endlich filtrirs und zieh den Spirit. Vin. biß auf die Helffte davon/ du bekommeſt wenig Tinctur/iſt aber von groſſen Kräfften wider die Contracturen,

Die Doſis ℈ß. vor ſich.

N. 1. Man kan auch nach des Glauberi Weiſe mit Weinſtein-Saltz dieſe Tinctur bereiten/wie man ſonſten die Kieſelſtein-Tinctur bereitet.

N. 2. Man kan ſelbe auch bereiten/ wenn man die Corallen mit ✱ ≏miret / und die Tinctur mit Spir. Vin. ausziehet/ wie Joh. Faber in Myroth. meldet. Dieſem füge noch bey des Rolfincii Tinctur. pag. 227. mit Franzoſen oder Haſel-Holtz-⌒.

Dieſe Tinctur-Röthe kommet entweder von zurück gebliebenen ſauren Saltzen oder von dem zum öfftern drüber gegoſſenen Spir. Vin. her. ꝛc.

Was die Tinctur mit ≏rten Corallen anlanget/ ſo kan zwar nicht gelaugnet werden/ daß der ✱ die ſubtilſten Theil mit ſich in die Höhe führe/ daß aber aus dieſen ≏mirten Blumen/ wann das Saltz davon kommet/ mit Spir. Vin. eine Tinctur könne gezogen werden/ zweifle ich.

Nachdem wir nun die Tinctur der rothen Corallen/ die unſer Autor vor warhafft ausgegeben / unterſuchet haben / als iſt noch übrig/ daß wir ſehen/ ob auch eine wahre Corallen-Tinctur gefunden werde / derer Zeichen iſt/ wenn ſie 1. wie ein inſpiſſirter durchſcheinender Roſen-Safft ſich weiſet / 2. wenn derer Farb eigen und innerlich/ nicht aber fremd iſt/ 3. wann nach ausgezogener Tinctur der hinterſtellige Leib blaß und ſonder Farbe liegen bleibet / 4. wann des Leibes Weſen mit der Tinctur zugleich ausgezogen wird/ 5. wann man derer nur ein wenig bekommet.

Wir können ſchlecht hin die wahre Tinctur nicht laugnen. Dann man hat des Langeloti ſeine / ſo findet man auch andere / die die wahre Farbe der Corallen bey ſich haben zuſamt dem Weſen ſo daß der hinderſtellige Leib blaß und gleichſam todt zurück bleibet. Burrhus hat ſelbe durch Hülffe der Philoſophiſchen Mähle bereitet/ (die Mühl beſiehe drunten im Cap. vom ☉) erſtlich hat er ſie gar zahrt zermalmet / und denn mit ſeinem himmliſchen Menſtruo, das er aus dem Meyen-Thau/ mit Manna, Honig oder Zucker deſtilliret / die Tinctur in der Digeſtion ausgezogen ; wie dann auch vor etlichen Jahren ein berühmter Chymicus zu Paris dieſe Tinctur gemachet. Die andern / die hin und wieder verkauffet werden/ ſeyn nichts nütze/ und ſtammen von den in der Digeſtion gefärbten Menſtruis oder der Tinctur des Weinſtein-Saltzes mit Chermes-Beern oder rothem Sandel bereitet her.

15. Eine andre Herrn Dygbi.

℞. Einen Theil Weinſtein-Saltz / ſo in einem Schmeltz-Tiegel ſtarck gefloſſen habe/ ſolvire es in reinem Waſſer / nimm auch dreymal ſo viel pulveriſirte Corallen / und ſchütte ſie in den diſſolvirten Wein-Stein/ thue es alles zuſammen in einen langen Kolben/ ſtelle es in eine Sand-Capelle/ gib ihm ſtarckes Feur/ ſo ſolviren ſich die Corallen;. Wenn ſolches geſchehen / ſo filtrire die Solu-

tion

on , und abſtrahire im BM. alle Feuchtigkeit davon/ ſo bleibt ein angenehmer Honig-dicker Safft/ ß es im Sande trocknen / und extrahire mit wohl rectificirtem Spirit. Vini die Tinctur daraus ; wenn ſolche ſich wohl gefärbet hat/ ſo gieſſe ſie ab / und ziehe den halben Theil des Spirit. wieder davon; die übrig gebliebene Tinctur verwahre zum Gebrauch.

16. Eine andre.

Nimm 8. Loth ſchöne Corallen / pulveriſire dieſelbe ſubtil / und miſche ſie mit eben ſo viel */ welcher dreymal von gemeinem Saltz ſublimiret worden; Thue dieſe Mixtur in einen kleinen Kolben/ſetze den Helm drauf/ſtelle ihn in die Sand-Capelle/ lege einen Recipienten vor / verlutire alle Fugen wohl/und gib anfänglich gelinde Feur / ſo ſteigt erſtlich ein flüchtiger urinoſiſcher Spir. der ſich vom ren Meer-Saltze loß machet / den auch die Salmiack-Blumen zuvor in ſich hatten/ davon das fixe Saltz ſich mit der irrdiſchen Subſtantz der Corallen vereiniget hat / und derſelben einverleibet iſt. Nachdem dieſes flüchtige Saltz in geringer Quantität auf und in den Recipienten übergeſtiegen/ wirſt du ſehen Flores aufſteigen/ welche ſich an den Helm und an das oberſte Theil des Kolbens anlegen/ und unterſchiedliche Farben / als roth/ grün/ und blaue / und andre / aber auch zugleich die wahre Corallen-Tinctur in ſich haben; das irrdiſche Theil der Corallen wird weiß/wie Schnee/unten im Kolben bleiben mit dem fixen Meer-Saltze : Fahre fort mäſſig Feur zu geben (denn dieſe Arbeit bedarff nicht groſſer Hitze /) biß nichts mehr aufſteiget. Die gantze Operation kan in wenig Stunden geſchehen; Laß alsdann die Gefäſſe erkalten/ und bringe fleiſſig zuſammen / was ſublimiret iſt/ geuß in einer Phiol einen guten Spiritus Vini drüber 4. quer Finger hoch / digerire etliche Tage im MB. ſo färbet er ſich hoch roth / und benimmt den Blumen alle ſchöne Farben / die ſie zuvor hatten / denn ſie bleiben in der Phiolen gantz weiß / wie ſie ſonſten pflegen zu ſeyn. Filtrire die Tinctur / und ziehe drey Theile durch den Alembicum im MB. ab : So bleibt die Tinctur vollkommen auf dem Boden des Kolbens ; dieſelbe muß man in einer wohl verſtopfften Phiole verwahren.

Sie iſt unvergleichlich/die Eingeweide zu ſtärcken/ denn ſie nicht allein die Verſtopffung benimmt/ ſondern reiniget auch das Geblüte durch den Harn und Schweiß.

Die Doſis iſt von 6. biß 20. Tropffen.

N. Auf dieſe Art hat P. J. Faber die Corallen-Tinctur ohne allen Zweiffel zu bereiten an die Hand geben wollen. Und iſt ſolche nicht zu verachten.

N. Andere haben folgende im rühmlichen Gebrauche.

℞ Gröblicht pulveriſirte rothe Corallen. ℔j.
wohlgereinigten Salpeter ℔ij.

Miſche beydes in einem Mörſel / hernach thue die Mixtur im Feur-beſtändigen Topff/ ſetze demſelben in einen Wind-Ofen auf Kohlen / laß ſie anfänglich allegemach angehen / damit die Materie nach und nach warm werde / und der Topff von der Gewalt des Feuers nicht zerſpringe. Wenn er aber glühet / muß man ſtarck Feur 6. oder 8. Stunden lang geben / hernach das Gefäſſe laſſen kalt werden / daſſelbe zerbrechen / und die Materie / welche Schnee-weiß ſeyn wird/ pulveriſiren. Thue dieſelben in eine Phiol mit einem langen Halſe / geuß guten Spirit. Vini vier quer Finger hoch drüber / und laß ſie im warmen Sande zwey Tage lang ſtehen. In welcher Zeit der Spirit. Vini eine rothe Tinctur wird an ſich nehmen ; die man ab/ und friſchen Spirit. Vini drauf gieſſen muß / und alſo fortfahren / wie gemeldet / biß keine Tinctur mehr zu ſpüren. Thue denn alle Tincturen zuſammen in einen gläſernen Kolben ; Lutire den Helm drauf / und ziehe den Spirit. Vini mit einer gelinden Wärme ab / ſo bleibet auf dem Boden ein gelb-rothes Saltz eines laugichten Geſchmacke. Der Spir. vini den man abgezogen / kan zu andern oder dergleichen Zubereitungen gebrauchet werden : Das auf dem Boden aber gebliebene Saltz wird in einen Keller gethan / und der Kolbe muß offen ſtehen / da er ſich durch Anziehung der Lufft zu einem rothen Liquore ſolviret / denſelben verwahret man in einer Phiol zu folgendem Gebrauche.

Man muß zwey ℔. guten Spanniſchen Wein / und 2. Loth dieſes Liquoris nehmen / beydes in einem wohl verſtopfften Gefäſſe recht miſchen / und acht Tage lang an einem kalten Orte mit einander ſtehen laſſen. Der Spanniſche Wein / welcher weißlicht geweſen / wird unterdeſſen roth wie Blut geworden ſeyn.

Von dieſer Tinctur giebet man ein das Geblüt zu reinigen / die hinfallende Sucht zu curiren / den Magen zu ſtärcken/ und ihn von der zähen Feuchtigkeiten zu reinigen / von einem halben biß zu einem gantzen Löffel voll/ des Morgens nüchtern/und muß man eine Zeitlang damit continuiren.

Ich muß geſtehen / daß wir ziemlich weitläufftig hierinn geweſen/ nicht ſo um die Wahrheit der Tincturen/ als um den curiöſen Leſer im Verlangen ein Genügen zu thun. Maſſen wir dafür halten/ daß alle diejenigen, ſo die Corallen-Tinctur ſo hochgeprieſen/ kaum einer eine wahrhaffte Tinctur aus den Corallen geſehen noch verſuchet / ob gleich ein jeder faſt / der Corallen gedencket / groß davon zu reden weiß / bloß von hören ſagen.

Ich vor mein Theil / ſpricht Herr L. Junckius, halte auf die Corallen-Tinctur überaus wenig/ denn ſie iſt ſo rar in dem harten Corpore , daß wol manches Pfund ſollte erfordert werden/ehe man ein Loth daraus ziehen könnte: ſo fern es nur möglich wäre / daß man ein Menſtruum haben möchte/welches von ſeiner Farbe nicht das meiſte ſupponirete. Denn alle die Tincturen/welche bißher ſo häuffig beyeinander zu finden ſeyn/ haben ihre Farbe in der Digeſtion durch Hülffe des Menſtrui erlanget/ und iſt alſo deren Krafft mehr dem Menſtruo, als den Corallen zuzuſchreiben. Sehr thöricht kommt mir vor / daß viele ſind/welche die Corallen erſt reverberiren und calciniren/ und alsdann daraus eine Tinctur ziehen wollen; Wenn ich die / ohne das flüchtige ſubtile Farbe der Corallen/erſt durchs Feur ausgejagt/ ey/ was vor eine Tinctur iſt denn da zu hoffen? Man hat zu thun/ daß/ wann man die Corallen in ſubſtantia integra, wie ſie die Natur formiret hat/nimmt/man mit aller Kunſt pur und per ſe eine Tinctur erzwingen kan/ zu geſchweigen/wenn eine ſolche vorher ausgejaget iſt.

Herr Doct. Langelott hat die Corallen zwar mit Hülffe eines deſtillirten Oels in einem rothen Schleim ſolviret/ und daraus alsdenn vermittelſt einem Spir. Vin. Tartariſato eine Tinctur extrahiret. So habe ich auch offt erfahren/ und mit einem Fenchel-Oele die Tinctur aus den Corallen gezogen/ daß die Corallen gantz weiß zurücke geblieben. Aber was iſts? Nichts als ein gefärbetes Oel/ welches in Warheit von der Corallen-Tinctur wenig kräfftiges effectuiret. Ich bleibe dabey und gläube gewiß/ daß die Corallen-Tinctur ihre Farbe und Vires den Menſtruis zu dancken haben; Wer die eigene Kräffte der Tinctur/ in den Corallen/ verlanget/ der gebrauche die Corallen/ wie ſie von Natur ſind generiret worden: nur zu einem ſubtilen Pulver gerieben/ ſo hat er/ was drinnen iſt/ mehr wird er von ihnen nicht erzwingen.

Weil denn nun aus den Corallen per ſe die ſubtile rare Tinctur nicht heraus zu bringen/ daß man ſich ihrer eignen Kräfften getröſten könne/ welche von keiner additione participire: alſo muß der jenige/ welcher dennoch eine ſonderbare Zuverſicht dazu hat/ ſich derjenigen bedienen/ welche das Corpus Corallorum mit ſammt der Tinctur ſolviret darſtellete; deren hat es gleichwol unterſchiedene/ welche nicht zu verachten ſind. Dergleichen folgende iſt.

Wenn man der ſchönſten rothen Corallen nimt/ dieſelben pulveriſiret und in ſ q. Citronen-Saffts an einem warmen Orte ſolviret/ hernach filtriret/ und den filtrirten Liquorem in eine Retorte oder Kolben thut/ und mit gelindem Feur alle Feuchtigkeit davon abziehet/ gar mäſſig coaguliret und denn über dieſe coagulirte Remanentz einen Spiritum Vini gieſſet/ etliche quer Finger hoch/ ſo bekommt man in etlichen Tagen vermittelſt der Digeſtion eine ſchöne rothe Tinctur/ der Corallen/ welche von der Tinctur der Corallen und Citronen participiret/ ſo da nicht undienlich ſeyn kan den Magen zu ſtärcken.

So wird auch das ſubtileſte der Corallen ſamt deren Tinctur auf ſolche Weiſe von der übrigen Terreſtreität ſepariret/ wenn man der ſchöneſten rothen Fragmenten von Corallen nimmt/ dieſelbe auf das ſubtileſte reibet/ und denn darzu ſo viel Salis Armo- thut welches niaci das ſubtileſte der Corallen ſamt der mit ſich aufführet (wie wir ſchon vorher davon gemeldet haben/) davon kan man das Sal Armonicum durch Hülffe der Solution nur mit Waſſer ablaugen/ ſo hat man ein gutes Magiſterium Corallorum. Andre ſchütten über dieſe ſublimirte Flores einen Spir. Vin. rectificatiſſimum, und ziehen damit eine Tinctur aus: davon ziehen ſie den überflüſſigen Spir. Vin. gar gelinde ab/ biß die Tinctur ihre rothe Conſiſtentz erlanget. Oder wenn man die Flores mit warmen Waſſer reſolviret hat/ und denn in dieſe Solution, einen Spir. acidum ſchüttet/ ſo præcipitiret ſich denn ein brennender Sulphur Corallorum, daraus ſoll ſich dann eine ſchöne Tinctur mit den Spir. Vin. ziehen laſſen.

Andre ſind/ die recommendiren ſehr/ wenn man Schwefel und Corallen mit einander ſublimiret/ ſo ſollen die Flores wie ein ſchöner Eyerdotter erſcheinen. Zu ℥iiij. Florum Sulphuris ſoll man nehmen rother ſchöner Corallen ℔j. beyde wohl untereinander reiben/ und denn ex Arena, aus einem Kolben ſublimiren. Anfangs kommt ein weiß gelbes Waſſer/ dem folgen denn die Flores Sulphuris coralliſati, an ſtatt der Florum, wenn ſie mit Vitriol und dergleichen ſauren Dingen ſublimiret und acuiret werden/ kan man den puren ſchönen Schwefel nehmen.

Aus dieſen Floribus Sulphuris Coralliſatis kan man mit dem Agtſtein-Oele einen Balſam machen/ der iſt eine treffliche Arzney in Peſt Zeiten: und wenn man von dieſem Balſam ein Theil unter Sal tartari reibet/ und beyde bey gelinder Wärme eintrocknen läſſet/ und hernach einen Spir. Vin. rectificat. drüber gieſſet/ ſo erlanget man eine Tincturam Balſami Sulphuris Succinati Coralliſati, die auch in Affectibus Hyſtericis, renum und dergleichen nicht zu verachten iſt.

Dieſe u. dergleichen Tincturæ Corallorum compoſitæ, haben denn auch pro Variata additione unterſchiedenen Effect. Es iſt zwar nicht zu zweiffeln/ daß die Tinctur/ welche in den Corallen iſt/ nicht ſolte ſonderbare Kräffte und Würckungen haben/ ſo fern nur möglich wäre/ ſolche per ſe heraus zu bringen/ und man das additum wiederum unverändert davon bringen könte. Weil aber noch bißher keine bekand: als muß man ſich mit einem compoſito behelffen/ daſſelbe hat auch ſeines Zuſatzes halben ſeine eigene Kräffte; die Solutiones haben und participiren mehr von der Krafft der Corallen/ als die vermeynte Tincturen: denn particulæ terreſtres haben zugleich eine gelinde Art zu adſtringiren/ wie oben ſchon gedacht worden: daher ſtärcken ſie und conſerviren partium internarum tonum in allen exorbitantiis Archei irati; abſonderlich ſo ſie cum acidis gemachet ſind. Alſo richten ſich nun die Corallen nach ihrem Socio, die Tincturen welche mit Spir. Vin. extrahiret werden/ haben vim confortandi Spiritus & vigorem eis reſtituendi.

Die Flores Salis Armoniaci coralliſati geben ein treffliches Diaphoreticum und Antifebrile ab/ und diejenige/ welche mit Sulphure ſublimiret ſind/ ſind in Peſte und Febribus malignis ein gutes Antidotum, und kan man alſo den Corallen-Artzneyen keine gewiſſe Kräffte und Würckungen beylegen/ wenn man deren Socium nicht kennet.

Die Alten haben insgemein die Corallen und deren vermeynte Tincturen vor ein groſſes Cordiale ausgeſchryen/ als ob ſie ihrer rothen Signatur halben dieſes anzeigeten: Ja Ganſius in ſeiner Corallen-Hiſtorien machet ſolches Lob von ihnen/ als ob ſie allem Edelgeſtein/ ja allen Kräutern vorzuziehen wären: Welches aber mit der Wahrheit gar nicht übereinkommt: Es hat dieſes Geſchöpffe ja wohl eben/ wie andre/ ſeine determinirte Dotes, die müſſen aber nach den variirten Præparationibus abgemeſſen ſeyn/ wenn man was gewiſſes davon ſagen will.

VIII. Die Blumen.

Die Corallen-Blumen werden bereitet wie die Perlen-Blumen.

N. Man kan auch Corallen-Blumen machen/ wann mans mit ✱ ♎miret.

IX. Spir. Geiſt oder Oel.

1. Der brennende Corallen-Spir. iſt eben in d 5. Tinctur Hartmanni beſchrieben worden/ un ſcheinet es/ als wenn er aus dem ✛ und den Corallen herkäme/ deßwegen er auch brennet.

2. Das Oel iſt gleichfalls an beſagtem Orte beſchrieben worden.

Es halten ihrer viel den Corallen-Spiritus entweder vor gar kein Weſen/ oder vor einen in den Corallen wiedergebohrnen Spirit. Vini. Das Corallen-Oel aber ſeyn die durch das Deliquium gefloſſene Saltz/ die da von den Menſtruis herkommen.

Auch wollen etliche den Spir. Corallorum alſo bereiten:

Nimm zerſtoſſene Corallen ℥iiij.
Cremor. Tartari ℔j.

Gieſſe darauf ſo viel Waſſer/ als genug iſt/ den Weinſtein damit zu ſolviren/ thue alles zuſammen in einen Hafen/ und koche es lange/ biß daß ſich das Waſſer von den Corallen färbet/ und ſelbe ſolviret hat. Das Waſſer/ ſo evaporiret/ muß mit friſchem warmen Waſſer immer erſetzet werden; wenn nun alles ſolviret iſt/ ſo evaporire das Waſſer/ biß auf einen dicken Safft/ davon deſtillir hernach in einer Retorte mit offnem Feur ſo lange/ biß daß alle Spiritus herüber ſeyn. Verwahre ihn zum Gebrauche.

N. Wenn man Corallen mit noch einmal ſo viel Zucker reibet und deſtilliret/ ſo geben ſie ein rothes Oel/ ſo aber mehrentheils vom Zucker herkommt/ und iſt von den Corallen wenig dabey.

3. Spir. Vini corallatus. Spir. Terræ. corallatus.

Wird bereitet nach Art des Spir. Perlati mit der Siegel-Erde.

Beſiehe bey den Perlen die Operation.

4. Corallen-Oel mit Agtſtein.

Nimm der gepulverten rothen Corallen ℔j. Agtſtein ℔ß. M. und deſtillirs durch eine Retorten oder Cucurbiten/ ſo wird der Agtſtein die Corallen-Tinctur mit ſich übern Alembic ziehen/ gantz Blutroth. An dem Boden bleibet das Corallen-Pulver gantz weiß.

Daß dieſes Oel roth gehet/ iſt Urſache/ weil der Born- oder Agt-Stein einen ſpirituoſen Martem bey ſich führet/ durch den der Agtſtein die Corallen friſchet; es iſt aber nicht ein rechtes Corallen-Oel.

Deſſen Kräffte. Dieſes Oel vermag viel in der ſchwehren Noth und dem Schlag.

Die Doſis iſt gtt. 4. biß 8.

Auf gleiche Weiſe kan man eine Tinctur bereiten/ wenn man die Corallen mit ſüſſem Saltze ſaltzet/ mit würtzhaffter Fettigkeit würtzet/ und deſtilliret/ alſo geben ſie ihre Tinctur beſagten Gefehrten/ ſo daß ſie ſich mit durch die Retorten treiben läſſet.

Dieſes Oel kommet nicht aus den Corallen/ ſondern aus dem Agtſtein/ und ob es gleich einen unangenehmen Geſchmack wegen des Agſteins hat/ ſo wuſte doch D. J. Michaelis, daß ein Medicus damit Wunder verrichtet.

Unter dem ſüſſen Saltze aber verſtehet der Autor das Saltz/ das etliche Lufft-Saltz nennen/ deſſen ſich die Natur in ihren Wercken bedienet. Durch deſſen Behuff werden die fixen Saltze flüchtig/ der andern Philoſophiſchen Bereitungen zu geſchweigen/ dieſe ſeyn hernach Schlüſſel/ wordurch man in das Innerſte der Körper dringen/ und das reineſte und wahre Weſen der Natur bekommen kan. Excell. Joël Langelott in Præfat. ad D. Johann. Tilemanni experiment. Chym. de veris ☉i ſolutionibus, beſihe auch die Diſſert. de ☉o auræ Anonymi cum mea epicriſi annexa.

X. Corallen-Syrup.

℞. Der grob-zerſtoſſenen Corallen q. v. ſolvirs im Erbſich- oder Limonien-Safft/ der wohl gereiniget ſey/ daß er 3. 4. 5. Finger hoch darüber ſtehe.

Dann nimm dieſes mit der Corallen-Weſen angefüllten Saffts part. ij. Candi-Zucker/ oder auch gemeinen p. j. Kochs biß zur gehörigen Dicke.

N. 1. Verlangeſt du die Farbe was dinners/ ſo kanſt du ein wenig deſtillirtes taugliches Waſſer daran gieſſen.

N. 2. Dieſe Solution kan gleichfalls mit den ſauren Säfften von Wachholder- oder Franzoſenholtz geſchehen.

N. 3. Quercetanus erinnert/ man ſoll dieſe Solution verrichten 1. in einem mit Pantoffelholtz oder Spanniſchen Wachſe verſchloſſenen Glas/ damit ſich der Corallen-Eſſentz nicht ſcheide/ 2. im VB.

N. 4. Iſt was nicht aufgelöſet/ ſo ſchüttet man einen neuen Saft daran/ biß alles ſolviret.

N. 5. Und alſo kan man auch aus Perlen und andern Edelgeſteinen Syrup machen.

N. 6. Quercetani Kunſtſtück in Bereitung dieſes Syrups iſt nichts anders/ als die gelindeſte Ausdämpfung im lauen MB. der in dem Erbſich-Safft aufgelöſter Corallen mit ʒvj. Zucker/ zu jedem ℔. der Solution, ſo daß innerhalb 12. Stunden ſolches nicht mehr dann eines Thalers dick ausrauche/ ſonſten ſcheiden ſich die aufgelöſte Corallen von dem Menſtruo.

Vermuthlich wird es dem Liebhaber nicht zu wider ſeyn/ wenn wir allhier des Zwölff. ſeine 3. Compoſitiones anhero fügen/ welche ihr Lob noch wohl verdienen.

Syrupus Corallinus calidus.
Erwärmender Corallen-Syrup.

Nimm des beſten Malvaſiers ℔j. Thue zu dieſem folglich
friſche Pomerantzenſchalen } vom Weiſſen
Citronenſchalen } gereinigt ā ℥j.
ſcharffen Zimmet ʒvj.
Chermes-Körner gantze ʒij.

Laß es ein paar Tage digeriren/ hernach filtrir den Wein durch einen ſaubren langen Beutel. In dieſen durchgelauffenen Wein löſe auf
Magiſterii reſolub: mit dem Spir. vener. bereitet ℥ij. Füge bey
weiſſen Zucker-Candi ℥xx. ohngefehr.

Laß es nur einmal wallen/ und mach einen Syrup davon.

Er ſtärcket das Hertz und Lebens-Geiſter wohl.
Doſ. von ℥ß. biß ℥j.

Syrupus Corallinus refrigerans.
Kühlender Corallen-Syrup.

℞ Des ausgepreßten Saffts von Granat-Aepfeln ℔j. In dieſen weiche folgende Stücke: als
friſche Limonienſchalen/ die geſäubert ℥iß.
gantze Chermes-Körner ʒij.

Laß es etliche Tage maceriren / colire/ filtrire und clarificire den Safft / und löſe darinn auf

des Magiſter. reſolub. von Corallen mit Spir. ♀ris bereitet ʒij. Füge bey

Canarien Zucker ℥xx. Laß es in einer vergla ſurten irdenen Schalen zum Syrup kochen.

Dieſer iſt in hitzigen Kranckheiten/ da die Kräffte fallen / ſehr kräfftig. Dienet über das den Leber-Kranckheiten / und Bauchflüſſen. Doſis von ʒß. biß ʒiß.

Ein andrer von Corallen Deſſelben.

℞. Des Magiſt. reſol. von Corallen mit Spir. ♀ris bereitet ʒij.

Löſe ſolches im Zimmetwaſſer auf / das mit Wein deſtilliret in ℔j. Füge bey

weiſſen Canarien-Zucker ℔iß. Laß es nur bloß zergehen bey gelinder Wärme / daß ein Syrup davon werde. Hier iſt zu mercken/ daß dieſer Syrup nicht verdirbt/ ob er gleich dinner als andere Syrupe gekochet wird.

1. N. Auf dieſe Art kan man von Orientaliſchen Perlen und Edelgeſteinen Syrupe bereiten. Es muß aber vorher auf die Art/ wie mit dem Corallen-Magiſterio verfahren werden / Magiſteria machen.

2. N. Der Safft/ damit man die Syrupe bereitet/ kan nach Beſchaffenheit des Krancken und Intention des Medici variiret werden.

Zuſammengeſetzter Corallen-Syrup. D. Sam. Cl. & D. de Mayerne.

Nimm der ſubtil geriebenen rothen Corallen ℥iß,
gereinigten Limonienſafft ℥xij.
Eichen ✚ ℥vj.

Digerirs im Balneo 8. Tage/ und ſchüttle das Gefäß alle Tag 2. oder 3 mal/ dann filtrirs durch ein Papier.

Nimm der colirten Solution ℥x.
gereinigten Erbſich-Safft ℥v.
Roſen-Tinctur ℥iv.
weiſſen Zucker ℔ß. M. und machs durch gelinde Kochung in einem ſilbernen Geſchirr zum Syrup / deme man unter dem Kochen folgendes Säcklein infundiren kan.
gelben Sandel ʒij.
Aloes Holtz ʒj.
grauer Amber gr. xv.
Biſem gr. vj.

Die Doſis iſt Morgens und Abends lang nach dem Eſſen ein Löffel voll.

Deſſen Kräffte. Solche kan man aus der Corallen Kräfften und dem beygefügten Erbſich-Safft abnehmen. Man lobet ihn ſehr in der Diarrhæa, rothen Ruhre/ Leberfluſſe/ und zur Stärckung der natürlichen Kräffte ꝛc.

Warum werden die rothe Corallen mit ſo vielen unterſchiedenen Säfften aufgelöſet/ da doch ein einiger ſolches hätte verrichten können? Hernach gehen auch die balſamiſche und flüchtigen Theile des Zibets und Biſems in der Kochung weg / alſo infundiret mans vergebens unter währender Kochung. Derowegen iſt es beſſer / wann man einen zuſammengeſetzten Syrup verlanget/ man nehme den einfachen Corallen-Syrup/ und thue die rote Roſen-Tinctur/ und Amber-Eſſenz mit Biſem bereitet/ dazu ꝛc.

Auch kan man alſo einen bereiten:

Nimm von der Solution (ſo oben bey den Solutionen zu finden) ʒij. oder ʒiij. Solvire dieſe in 8. Untzen clarificirten Berberis/ oder Johannisträublein-Safft/ thue denn 1. ℔. Zucker hinzu/ und bringe es durch bloſſe Digeſtion und Diſſolution in einen Syrup/ ſo hat man/ was man verlanget.

XI. Species Diacorall.

XII. Trochiſci Diacorall. Galen.

Derer Beſchreibung iſt dieſe:

Nimm rothe Corallen
rothen Boli jed. ʒj.
Granatblumen
Krafftmehl jed. ʒß.
Hypociſtidis
Saamen von Bilſen
Opii (bereitet) jed. ʒj.

Machs mit Plantagen-Safft zu Trochiſcos.

XIII. Trochiſci de Corall. Nicolai.

Die Beſchreibung dieſer iſt folgende:

Nimm rothe Corallen
Zimmet
Myrrhen
Amey
weiſſen Mohnſaamen jed. ʒß.
Camehls Heu
Saffran jed. ʒij.
Calmus
Aloes Holtz
Caſſiæ ligneæ
Muſcatenblumen
Maſtix
Blätter von Berg-Polley
Taubenfuß
Wurtzel von Baldrian
Haſelwurtz jed. ʒj.

Machs mit Wein q. ſ. zu Trochiſcos.

Dieſe Trochiſci beyderley dienen denjenigen die da Blut auswerffen/ den Durchlauff haben/ und die einen Eckel vor Speiſe tragen.

N. Das Kraut Taubenfuß iſt eine andre Species des Geranii, welches Blätter hat wie Pappeln. Beſ. Fœſ. fol. 110.

Das VII. Capitel.

Von den Perlen.

Margaritæ, Perlæ (wann ſie groß ſeyn/ nennet man ſie Uniones) ſeyn runde Steine / die da in etlichen Schalen aus eben derer Peritomate gezeuget worden. Arabiſch heiſſen ſie Lulu, Teutſch Perlen. Marquerittes, Perles. Pearles. Peerlen.

Die Perlen ſeyn rund / doch auch zugleich Edelgeſteine / die in den Meer-Muſcheln eben aus der Feuchtigkeit/ aus welcher die Schalen entſtanden gezeuget worden / und in ſelben verdecket liegen. Daß ſelbe unter die Zahl der Steine gehören/ iſt gewiß/ und zwar wegen ihrer Schönheit / Hartigkeit und Tugend. Doch ſeyn ſelbe keine rechte Edelgeſteine / ſondern ſie gleichen nur den Steinen ihrer Art ꝛc.

Sie werden in den Schalen gefunden / deßwegen auch ſelbe Perlenmutter genennet werden. Man findet ſie aber nicht nur im Meere / ſondern auch in andern reinen lautern nicht tieffen Flüſſen in ihren Schalen.

Die Perlen ſind faſt einerley Subjectum mit den Corallen / in ihrer Wurtzel aber ſind ſie unterſchieden. Denn die Corallen ſind anfänglich etwas vegetabiliſches/ hernach werden ſie mineraliſch. Die Perlen aber ſind zu Anfange animaliſch/ hernach aber gewinnen ſie eine mineraliſche Natur.

Die calcinirten Perlen werden zu einem lebendigẽ Kalche/ der da wegen ſeines ſauren Urinoſen Saltzes im ▽ efferveſciret/ welches ein gröſſeres Zeichen einer mineraliſchen Natur iſt/ als einer animaliſchen: Maſſen ein dergleichen Kalch-förmiges Concretum niemals aus einem Thiere hervor gebracht wird.

Urſprünglich aber wachſen die Perlen aus einem Milch-wäſſerichten Liquore, aus welchem wie die Schalen/ als die Perl-Mutter/ bereitet wird/ alſo wachſen auch aus demſelben die Perlen/ und zwar/ daß ſie mit einer Hülſe oder Schale umgeben ſeyn. Dieſer Liquor iſt ſaltzicht/ in welchem ein gemäſſigtes Alcali die Oberhand hat; durch deſſen Vermittlung es in eine harte Conſiſtentz coaguliret wird. Herr Le Febure, Königl. Profeſſ. Chymiæ, ſchreibet in dem Examine über die Hertzſtärckung des Hochwohlgebohrnen Herrn Walter Rauleichs alſo von den Perlen: Es entſpringen die Perlen aus dem reineſten Weſen einer ſchleimichten Materie/ ſo in den Schalen oder Gehäuſe gewiſſer Art Auſtern ſich befindet/ und allda verhärtet. Dieſe Auſtern ziehen das reineſte Meerwaſſer/ ſo ein rechtes Sal embryonatum in ſich hält und in welchem der natürliche Balſam/ darinnen die Principia aller Generationen/ wie auch das Liechtlein/ ſo es von der ⊙ und dem Geſtirne/ vermittelſt der Lufft hat empfangen/ verborgen/ zu ihrer Unterhaltung an ſich/ alſo/ daß es ſcheinet/ als ob dieſes Thier/ indem es ſolches koſtbares Kleinod/ nemlich die Perle/ zeuget/ ſich ſelbſten ſeiner beſten Nahrung und natürlichen Balſams entziehet; ſintemalen es ſich/ nachdem die Perlen bereits vollkömmlich formiret ſeyn/ von wegen des Verluſts ihrer ſüſſen und ſchweflichten Milch/ wie auch flüchtigen/ ungeſchmackten und keinen Geruch habenden Saltzes/ worvon die Materie dieſes ſchönen Kleinods ſich coaguliret/ gantz matt und ausgezehret/ in ſelben ihren Schalen/ befindet.

Sie ſeyn zweyerley/ Orientaliſch und Occidentaliſch/ die erſte ſeyn gläntzender/ und werden deßwegen den andern vorgezogen/ beſonders wenn ſie aus Perſien kommen. Die andern ſeyn Milch-farbe/ und gläntzen nicht ſo ſehr/ man findet ſie auch an unterſchiedenen Orten in Teutſchland/ in Schottland/ Schleſien/ Böhmen/ Frießland/ ꝛc. allein ſelbe ſeyn nicht viel wehrt. So hält man gleichfalls die gröſſern/ wann ſie durchlöchert ſeyn/ vor zeitiger und köſtlicher dann die kleinern/ welche keine Löcher haben.

Die Ormutianiſche behalten den Vorzug/ die in dem Occidentaliſchen Meere um den Thraciſchen Bosphor gefunden werden.

Derer Kräffte. Sie geben eine vortreffliche Hertz-Artzney/ wodurch der untergedruckte Lebens-Balſam/ ſamt den Kräfften ſehr erquicket/ und geſtärcket wird/ deßwegen widerſtehen ſie dem Giffte/ der Peſt und Fäulung/ erfrölichen das Gemüthe. Und daher ſeyn ſie auch ſo hoch geſtiegen/ daß man auch diejenige/ die bereits in Zügen liegen/ damit erquicket.

Derer Beſchaffenheiten ſeyn gemäſſigte/ ſie ſtärcken den gantzen Leib/ beſonders aber das Haupt und Hertz/ es iſt auch was in ſelben verborgen/ das den wütenden Archeum wunderbar ſtillet.

Wenn man ſie ſo in ihrer rothen Geſtalt gebrauchet/ geben ſie den Krebſteinen nichts vor. Sie verzehren das Saure/ ſtärcken das Hertz/ und dienen wider die Schwindſucht/ und verzehren das Fieber. Nemlich der Liquor an ſich ſelbſt/ und der milchichte Safft iſt das höchſte Mittel vor die Abnehmenden und die/ ſo an Fiebern kranck liegen. Ja ſie conſerviren den Safft des gantzen Menſchen. Daher alle Spagyrici ſich äuſerſt bemühen/ die Perlen in ihren erſten Safft aufzulöſen. Man machet aber ſelbe durch die verzehrende und freſſende Dinge mehr zu nichte/ als daß man ſie verbeſſere. Ein wenig weitläufftiger ſo wol der alten als neuen Medicorum Meynung beyzuführen/ ſo halten ſie ſolche vor das edelſte Cordial, den natürlichen Balſam zu unterhalten/ die abgematteten und zertheilten Kräffte zu recht zu bringen/ die Lebens-Geiſter aufzumuntern und muthig zu machen/ dem Giffte der Seuche und Zerſtörung der Feuchtigkeiten zu widerſtehen/ das Podagra und lauffende Gicht zu vertreiben/ weil die Süſſigkeit der Milch und des Schwefels dieſer Perlen die ſcharffe ſtechende und ſaltzichte Feuchtigkeiten/ ſo durch Auflöſung ihrer Cörpern/ in den häutigten und ſpannadrichten Theilen/ die zur Empfindlichkeit und Bewegung dienlich/ entſtehen/ und dergleichen Kranckheiten verurſachen/ vertilget und austreibet: welche Würckung ſie ebenfalls in dem Scharbock und Flüſſen kräfftiglich erweiſen. Kurtz/ ſie ſind dasjenige gantz gelinde würckende Weſen/ darvon Paracelſus l. 6. Archidox. Meldung thut.

Derer bereitete Stücke.

Die Perlen haben mit den Corallen einerley Bereitungen/ doch haben ſie der Calcination oder Glühung nicht vonnöthen. Iſt derowegen derer Auslöſchung in dem brennenden Aquavit. die Querc. in Pharm. reſt. c. 26. erfordert/ überflüſſig.

Die Solution der Perlen erfordert der Corallen-Menſtruen.

So hat auch derer Reinigung und Abſüſſung vor der Corallen ihrer nichts beſonders.

Die Niederſchlagung wird auch allhier/ wie bey den Corallen gemeldet worden/ gebrauchet.

Dahero hat man

I. Bereitete Perlen.

Sie werden auf gemeine Weiſe auf einem Reibſteine gerieben/ und mit Roſen/ Meliſſen/ oder ſonſt einem Hertz-Waſſer angefeuchtet.

Sihe zu/ daß du die Perlen in keinem meſſingen Mörſer ſtoſſeſt/ denn ſie nehmen daher eine Vitrioliſche Art an/ welche hernach ſtatt der Erquickung einen Eckel erwecket/ dieſes kanſt du alſo probiren/ ſolvire dergleichen Perlen in ▽R/ ſo werden ſie grün/ thuſt du aber einen ✱ darzu/ ſo geben ſie eine blaue Tinctur. In der Philoſophiſchen Mühle werden ſie am beſten gepülvert/ doch könten wir auch dieſer allhier entbehren/ weil ſie auch gantz und ſonder Digeſtion dem Menſtruo gehorchen.

N. Etliche der Medicorum ſtehen in dieſer Meinung/ man ſollte die bereitete Perlen gar nicht in der Medicin gebrauchen/ und ſtatt ihrer die Magiſterien und Solutionen/ als was beſſers erwählen/ weil ſelber Kräfften mehrers würcken/ auch gar zu viel Zeit erfordert werde/ ehe die bereitete Perlen in dem ſchwachen Magen des Krancken von dem verderbten ſauren Ferment aufgelöſet / oder zum öfftern von ſelbem gar nicht angerühret werden.

Allein ein verſtändiger Medicus kan leicht urtheilen/ was Schaden oder Nutzen bringet. In der ſauren Rohigkeit / wo das Ferment gar zu ſauer iſt/ kan man nichts beſſers als bereitete Perlen geben/ wo aber das Ferment mit ſcharffen/ geſaltzenen und bitterm Saltze verderbet iſt/ laſſen ſich die Magiſterien und Solutionen / die mit ſauren Menſtruis bereitet worden / beſſer gebrauchen ; daher ſagt auch Zwölff. von den bereiteten Perlen / daß ſie ſich leichtlich auflöſen/ und von unſerm Archeo und eingepflantzter Lebens-Wärme zur Würckung können gebracht werden.

II. Perlen-Saltz.

Wird bereitet/wie wir bey den Corallen gemeldet haben. Man zerlöſet nemlich ſelbe im Eſſig (welches am gebräuchlichſten) oder in Erbſich / Lemonien ꝛc. Safft/ die filtrirte Solution inſpiſſiret man biß aufs Saltz/ ſelbes wäſchet man ab / reinigets durch öffters Auflöſen/und ſüſſets ab.

Es iſt gar wenig zu zweiffeln/ daß man nicht / dafern jemand ſich der Koſten nicht will gereuen laſſen/ und die Perlen im offnen Feuer deſtilliren wollte/ ein volatiliſches Saltz erlangen ſolte. Es würde aber ein theures und koſtbares Mittel ſeyn. Das gemeine Saltz aber/ das da aus den Perlen bereitet wird/ abſonderlich mit den ſauren Menſtruis, iſt ein neues Concretum , in welchem denn ſo wol eine Krafft von den deſtruirten Perlen/als auch von den auflöſenden Menſtruis zu finden.

N. 1. Man darff ſie nicht zerſtoſſen/ dann ſie gehorchen dem Menſtruo gantz/ und zwar ſonder Digeſtion.

N. 2. Die Solution in Lemonien-Safft und Birckenwaſſer beſiehe im Cap. von den Corallen.

N. 3. Man kan auch ein Perlen-Saltz/ das ſich in einem jeden Waſſer auflöſet/ mit dem durch die Digeſtion gereinigten Zitronenſafft bereiten. Man ſolviret nemlichen die gewaſchene Perlen in eben dieſem Saffte/ (doch muß er vier Finger hoch darüber gehen) vermittelſt der Digeſtion, an die Solution ſchüttet man deſtillirten Meyenthau / oder Meliſſenwaſſer/ und gieſſet ſie ab : Hernach gieſſet man neuen Safft daran / digerirts / und thut abermal deſtillirten Meyenthau oder Meliſſenwaſſer darzu / gieſſets ab ꝛc. Dieſe Arbeit muß ſo offt wiederholet werden/ biß alle Perlen aufgelöſet ſeyn / und etliche wenige Feces zurücke bleiben. Dieſe Solution inſpiſſiret man endlich bey gelindem Feuer / biß ein Pulver überbleibet.

Die Doſis iſt von gr. vj. biß ℈ß. In Meyentau-Waſſer / das mit Manna deſtilliret worden / oder Zimmet-Roſen ꝛc. Waſſer. Hartm. in Practic.

Auf gleiche Art kan man auch aus den Corallen ein Saltz bereiten/ wie im vorigen Capitel Anregung gethan worden.

N. Paracelſus ſchreibet dem Perlen-Saltze/ wie auch den andern Artzneyen / ſo daraus bereitet werden / groſſe Kräffte zu / dieſe Proceß/ ſchreibet er / ob ſie gleich einfältig/ ſo haben ſie doch wunderbare Würckungen. Dieſe Tugend-Würckung aber geſchiehet nicht durch die Kunſt / ſondern ſie ſtecket in derer Natur / die in dem groben Weſen verborgen lieget/ und nicht würcken kan/ als ein todter Leib/ wann mans aber auflöſet/ ſo wird derer Leib lebendig gemacht. L. 6. Archidox.

Dieſem iſt gar nahe verwandt Riverii Saltz oder Magiſterium der Perlen.

Nimm der ſubtilgemachten Perlen q. v. impaſtirs mit Zitronen- oder Pomerantzen-Safft/ und laß eine Weile ſo ſtehen. Hernach ſolvirs mit deſtill. Eſſig nach der Kunſt / biß die Perlen gäntzlich aufgelöſet ſeyn. Den geſammleten Eſſig vermiſche mit drey Theil flieſſenden Waſſer / deſtillirs im Sande erſtlich mit gelindem / dann mit ſtärckerm Feuer. Das Deſtillirte gieß wieder an das Caput mortuum, ſolvirs wieder / dann filtrirs/ und evaporirs gantz gelind/ diß/was dahinten bleibet/ iſt das Magiſterium.

Deſſen Kräffte. Uber die ſchon droben gemeldete Tugenden præſerviret es auch vor dem Zipperlein. Die Doſis iſt ℈j. aufs höchſte.

III. Perlen-Magiſterium.

1. Das gemeine wird bereitet / wann man die Perlen in deſtill. Eſſig auflöſet/ und mit Weinſtein-Oel niederſchläget.

2. Das Magiſterium butyraceum wird auf dieſe Weiſe bereitet/ wie das von Corallen.

3. Der Magiſteriorum plumaceorum Bereitung kan man bey den Corallen erſehen. Beſihe auch Guern. Rolfinc. Chym. p. 347.

Deſſen Kräffte kan man aus der Perlen ihren leicht erlernen. Die Doſis iſt gr. 6. biß 15.

Das Perlen-Saltz/ wie ingleichen das 3. Magiſterium, ſeyn nichts anders / dann bloſſe mit Zitronen und Erbſich-Safft / Eſſig ꝛc. gemachte Solutionen. Daher kan man auflößliche butyracea und plumacea Magiſteria bereiten.

Einer gleichen Cenſur ſeyn auch diejenigen unterworffen / die man mit Grünſpan / Allaun und undephlegmirten Saltz-⌒ ſolviret/und mit Vitriol-⌒ niederſchläget : Auf eben ſolche Weiſe kan man die Perlen mit dem Philoſophiſchen Vitriol-⌒ auflöſen / und mit Meyenthau-Spirit. niederſchlagen. Wenn man gemeldete Perlen in deſtill. Eſſig ſolviret/ ſelbe mit dem rectificirten Vitriol-Spiritu niederſchläget / und hernacher abſüſſet / ſo bekommet man ein weiſſers und ſchöners Magiſterium , und das ſich leichter auflöſen löſſet / als wann man ſelbe mit Weinſtein-Oel p. d. ▽ret/weil ſolche was roher werden.

So wol dieſes/ als auch andre Magiſteria, werden von vielen vor nichts geachtet. Beſ. Helmont. Tr. de Febr. c. 8. §. 7. Maſſen das Pulver/ſo durch die Solution bereitet wird/ nur niedergeſchlagen wird in den Inteſtinis, und ſchadet bißweilen mehr/ als es nutzet.

IV. Perlen-Oel.

Wird bereitet durchs Deliquium, die Weiſe kan aus obigem erlernet werden.

V. Eſ-

V. Eſſenz, Tinctur, Arcanum der Perlen.

Nimm Perlen q. ſ. ſolvirs mit Eſſig/und bereite das Saltz / dieſes bereitete Saltz reinige durch öfftere Auflöſen in Eſſig / laß coaguliren/ (die Feces muß man allezeit wegwerffen) bis es keine Feces mehr giebet / und die Perlen vor allem Unflate gereiniget ſeyn. Dann ſolvirs mit Regenwaſſer oder Meyen-Thau/und ziehe durch die Deſtillirung die Feuchtigkeit ab / dieſes wiederhole ſo offt / bis vermittelſt der Deſtillation die Perlen gantz ſüß ſeyn / (welches aus des zuletzt abdeſtillirten Waſſers Süſſigkeit erhellet.) Dieſes gereinigte Saltz digerir in einem verſchloſſenen Gefäſe im MB. (8. oder 10. Tag und Nacht.) mit einem hoch rectificirten Spir. Vini, daß er 2. Finger hoch darüber gehe. Alſo werden die Perlen mit der Zeit ihre Eſſentz als ein dickes Oel dem Spir. Vini mittheilen/welches man vorſichtig ſcheiden muß: Dieſe Arbeit kan/ſo offt man will/wiederholet werden. Dann ſchier alles Saltz ſich in eine Eſſentz verwandelt / und gar wenig Feces liegen läſſet. Dieſe Eſſentz circulire von neuem eine Zeitlang mit Spir. Vin. und ſcheide ihn hernach durch eine gelinde Deſtillation im MB. davon ꝛc.

N. Eben dieſe Perlen-Eſſentz gehet mit dem Spir. Vini durch die Retorten/oder das MB. durch öffteres cohobiren/an.

Deren Kräffte. Der Gebrauch erhellet aus ſchon beſagtem / doch beſitzet dieſe Eſſentz die ſtärckſten Kräffte wegen der hohen Subtilität. Die Doſis iſt von gr. 6. bis 14. Hartm. in Croll.

Arcanum mit dem Frantzoſenholtz-Spir. bereitet.

Nimm der aufs zärteſte geriebener Perlen q. v. ziehe nach der Kunſt mit rectificirtem Frantzoſenholtz-Spir. aus ſelben die ſchöne rothe Tinctur/ das hinterſtellige Pulver calcinire gelinde / und ziehe wieder zwey- oder dreymal mit neuen Frantzoſenholtz-Spir. die Farb aus. Letztens calcinirs ſtärcker/ und ziehts wieder aus/das Ausgezogene coagulir im MB. bis ein vielfärbiges Häutlein erſcheinet / welches ein Zeichen iſt / daß allein das Arcanum oder die Eſſentz der Perlen mit dem Frantzoſenholtz-Spir. coaguliret übrig ſey.

N. 1. Die Eſſentz und der Spiritus können gar ſchwerlich von einander geſchieden werden.

N. 2. Dieſe Eſſentz löſet ſich in Meliſſenwaſſer und dergleichen leichtlich auf/ und verkehret ſich in eine glängende röthe Farbe/bekommet auch einen angenehmen Geſchmack.

Hinter dieſer rothen Farbe ſteckt ein Betrug weil dieſe Röthe vom Spiritu des Frantzoſenholtzes herkommt.

Deſſen Kräffte. Sie reinigen das Geblüte/ und verrichten viel in den Frantzoſen-Curen.

Die Doſis iſt von gtt. vj. bis xiv. Hartm. in Croll.

Ein andre Tinctur.

Nimm der Perlen ʒß. gemeinen Vitriol Spir. q. ſ. ſolvirs nach der Kunſt/ gieß ab/ und ziehs ab/ daß es wie ein Müslein werde / dieſes waſche mit deſtillirtem Waſſer / circulirs mit Spir. Vini 6. Wochen; endlich ziehe ſelben bey gelinder Wärme im MB. ab. Libav. in Syntagmate.

Auf dieſe Art werden nur die Perlen mit dem Menſtruo angefüllet und verderbet.

N. Die wahre und beſte Bereitung der Tinctur geſchehet / wenn man die Perlen in ihren erſten Milch-ähnlichen Safft bringet. Wie geſchiehet aber ſolches: Dic, & eris mihi Magnus Apollo: heiſſet es hier auch. Allhier iſt der gröſſeſte Zweiffel um des Menſtrui halben / ſo dazu zu gebrauchen. Die ſauren Menſtrua ſind nichts nütze / als welche nur die Perlen deſtruiren. Mit den urinoſiſchen gehet es auch nicht von ſtatten / denn dieſelben greiffen nicht an. Die dicken dringen nicht durch der Perlen Leib. Darum man auf andere bedacht ſeyn muß / die mit einer angenehmen liebkoſenden Auflöſung / ohne einige Corroſion es verrichten / und die Perlen in ihren erſten Safft verwandeln. Dergleichen aber findet man nicht in den gemeinen Reichen. Es heiſſet abermal auch hier/überwerts mein Hertz. Beſſere werden ſchwerlich gefunden werden / die hierzu dienen/ als welche aus dem Thaue / Schnee oder Lufft bereitet werden.

Rhumelius in Antidotario p. 121. verfähret alſo damit:

Nimm Saltz von Perlen (Corallen) mit Eſſig bereitet und ausgezogen/ digerirs mit Spir. Ror. Maj. Beynahe wäre er auf dem rechten Wege / wenn er nur nicht vorher mit dem Menſtruo, als nemlich mit dem Eſſig/die Perlen deſtruiret hätte.

V. Perlen-Blumen.

Man ſolviret die Perlen in Eſſig/ digeriret die Solution einen Monat/denn ziehet man den Eſſig ab/ ſo erhöhen ſich endlich durch ſtarckes Feuer die Blumen. Libav. in Syntagm. l. c. 25.

N. 1. Man kan auch die Perlen wie die Corallen mit * ſublimiren.

N. 2. Die Perlen-Blumen durch die Solution mit ♄ beſchreibet Hartm. in Croll.

VI. Spir. perlatus, oder Spir. Terræ ſigillatæ perlatus.

Nimm des Perlen-Saltzes oder Magiſterii ʒvj. Siegel-Erde ℔j. M. und imbibirs mit ſ. q. Perlen-Oel/ daraus mache Kügelein / die deſtillir / wo ſie trocken werden / durch die Retorten / wie man den gemeinen Saltz-Geiſt deſtilliret / rectificir den Geiſt/und behalte ihn zum Gebrauche.

Deſſen Kräfft. Er iſt ein hohes Geheimniß im Podagra.

N. Auf gleiche Weiſe kan man aus Corallen einen Spir. bereiten.

Dieſel Oel/ Eſſentz / Tinctur / Arcanum, Blumen / Spir. beſtehen nicht aus den weſentlichen Theilen der Perlen/ſondern rühren anderſtwo her/ nemlich vom Eſſig / Frantzoſenholtz-Spir. Saltz und Vitriol-Geiſt. Wer dieſe aufgelöſte Perlen zu ſich nimmet / der genieſſet nicht allein ſelber Milch-Weſen / ſondern auch des Eſſigs oder eines andern ſauren Saffts. Digeriret und circuliret man aber beſagte Solutionen mit Spir. Vini, und ziehet ſelben wieder davon / ſo werden ſie weit vortrefflicher.

Ein anderer Spiritus.

Nimm der pulveriſirten Perlen ℥iiij.
Crem. Tartari ʒxvj.
und ſo viel Waſſer als nöthig iſt/ den Weinſtein

damit zu ſolviren; thue alles zuſammen in einen irdenen Haſen / und koche es ſo lange / biß daß ſich die Perlen ſolviret haben / jedoch daß das Waſſer/ ſo im währenden Kochen evaporiret / allzeit mit friſchem erſetzet werde. Wenn nun alles ſolviret iſt / ſo evaporire das Waſſer zu einer Honig dicken Conſiſtenz. Von derſelben deſtillire hernach aus einer Retorten im Sande mit offenem Feuer einen Spiritum; oder man kan vor der Deſtillation mit dem Spir. Vini, die Tincturam extrahiren.

N. Der Spir. iſt weit vortrefflicher als die Tinctur. Er iſt ein wahres Cordiale, ſo die vornehmſten Theile des Leibes ſtärcket/ reiniget vor allen andren durch den Schweiß und Urin das Geblüth. Er heilet die Kranckheiten der Miltz / bringet zu recht die Lungſüchtigen/ treibet aus die Blattern / Maſern / dienet wider die Uberladung des Magens/ kommt zu Hülffe der abnehmenden Natur. W. T. in Medull. Medic. Chymicor.

Doſis iſt bis 12. Gutteln.

Das VIII. Capitel.

Von den andern Steinen: Welche ſeyn

I. Ætites.

Dieſer iſt ein gleichſam ſchwangerer Stein/ wann man ihn ſchüttelt/ ſo klappert in ihm ein anderer: Wegen der euſſern Rauhigkeit oder Glätte dieſes Steins / wie auch wegen des innern Steinleins / gibt es viererley Arten.

Der 1. iſt auswendig rauh/vielfärbig/meinſtens ſchwartz / dieſer hat in ſich einen Stein / den man Collimum nennet.

Der 2. iſt aſchenfarbe / und hat in ſich einen Doon oder Margam.

Der 3. hält in ſich eine Erde.

4. Dieſen füget Plinius noch einen andern/ mit Namen Taphuſium, den aber die Unſrigen nicht kennen/ bey.

N. 1. **Er wird genannt Adlerſtein/ weil man ſelben in des Adlers Neſt findet/ der ihn dahin träget / die Geburth zu erleuchtern / ſonſten heiſſet er auch Klapperſtein.** Pierre d' Aigle. Eagle-ſtone, found in an Eagles neſt. Adelaerſteen/ of Arent ſteen.

Es iſt ein weicher Stein/ der ſich leicht zerreiben läſſet/ und hält in ſich eine andre ſteinichte oder mineraliſche Subſtanz. In etlichen findet man auch Waſſer. Daher ſie Waſſerſteine genennet werden. Ob er nun wol daher ſeinen Namen hat als ob er in des Adlers Neſte gefunden werde: ſo iſt es doch nichts. Allermaſſen ſelbe auch an den Uffern und auf den Bergen anzutreffen.

N. 2. Der 1. iſt Morgenländiſch/ und wird ſelten gröſſer denn eine Pflaume gefunden.

Den andern und dritten findet man in Teutſchland/ um Schweinfurt/ und ſeyn bisweilen gröſſer dann eine Fauſt.

Er iſt auch entweder weiß / oder rothlecht / oder rothſchwartz. Der aſchenfarbe hat in ſich einen Doon oder Stein-Marck / (Margam) die der Siegel-Erde Tugenden hat; dahero gibt man ſelbe in Peſt und Peſtilentziſchen Fiebern in einem zugeeigneten Waſſer / ſie treibet den Schweiß und das Gifft aus / auch bisweilen unten / ſie ſtillet die böſe rothe Ruhr und Bauchfluß. Boet de Booth. in hiſtor. gemmar. & Lapid. c. 198. p. 378. Olaus Wormius in Muſeo C. 12. Von dieſem hat Lauremberg gleichfalls einen Tractat geſchrieben / allwo er meldet / daß die Lappländer machen können/ daß die Adler dieſe Steine aus ihrem Neſt werffen.

Man findet auch eine Art / die einen weiſſen Kiſelſtein in ſich hat / dieſe hat Chriſtoph. Encelius **an der Elbe gefunden.** V. de Lapid & Gemmis l. 3. c. 47.

Deſſen Kräffte. Er befördert die Geburt/ wenn man ihn den Weibern anbindet/ machet man ihn an den Arm ſo hält er ſelbe auf doch muß man ihn nach der Geburt alsbald hinweg thun/ damit er nicht gleichfalls die Mutter an ſich ziehe.

Die dritte Art dieſes Steins / die eine Erde in ſich hat / befördert die Geburth / obgleich Andr. Baccius de Gemmar. naturâ C. 38. p. 212. diejenige Art nennet / die ein Steinlein in ſich träget. Und hat Valeriola beobachtet / daß er auch die Mutter herausgezogen / welches der Frauen Ponſoni Jouberti begegnet. Etliche melden / wenn man den Adlerſtein unter die Schüſſeln leget / in denen eine vergifftete Speiſe ſeye / daß man ſelbe nicht verſchlingen könne. Wann man ſelben zerſtöſſet / und mit einem Cerato vermiſchet / ſoll er die ſchwere Noth ſtillen.

Man gebrauchet ihn wol die Geburth zu befördern; aber dieſer Glaube gilte ſo weit/ als die Erfahrung gehet. Beſ. Valleriol. l. 1. Obſ. 10. Wer durch etliche bewegen worden / dieſes prætendirten Steines ʒj. in einem appropriirten Vehiculo einzugeben / um die Frucht zu erleichtern. Mir iſt/ ich muß geſtehen/ noch niemals damit gelungen.

In etlichen findet man eine leimichte Erde / die da ſolche Krafft beſitzet / wie die Terra ſigillata. Dannenhero Laurenberg. ſein Electuar. wider die Peſt bereitet/ da deſſen Baſis oder Grund dieſe Erde aus dem Adlerſteine geweſen. Beſ. Bauſchii Tract. de Ætite & Hæmatit.

P. Joh. Faber lobet in ſeinem Myrothec. den Liquorem des Adlerſteins im Steine. Er kommt deswegen auch zu D. J. Michaelis Magiſterio nephritico und Liquore. Er ſoll gleichfalls die Milch vermehren. Wenn man ſelben an den Hals hänget / ſoll er vor der Mutter ausfallen / für die Brüche / und ſchwere Noth dienen. Fabelhafft iſt es/ daß man ſchreibet / er mache / wo man ihn bey ſich trage/ Liebe/ Reichthum/ unüberwindlich/ und bey allen Leuten angenehm. Man ſoll/ wie ſie ſchreiben / durch ſelben die Diebeſtälle gleichfalls erfahren. Denn kein Dieb ein Brod/ worinn ermeldter Stein gebacken werden / ſoll verſchlingen können/ wie Dioſcorides meldet. Daher iſt folgendes Sprüchwort entſtanden: Ætiticus panis illi porrigendus. P. Bellonius Libro 20. Obſervat. c. 23. bezeuget/ dieſe Gewonheit ſey bey den Griechen annoch im Gebrauche / wordurch ſie die heimlichen Diebsſtäle offenbahren. Wenn ſie nun ſolches thun wollen/ ſo pflegen ſie alle Verdächtige zuſammen zu fordern mit vielen Ceremonien. Die Calojeri murmeln etwas heimliches bey ſich/ und kneten die Maſſam oder Ferment, aus welcher ſie kleine Brode backen/ in der Gröſſe wie die Eyer / von de-

ihn

nen geben ſie allen, die zuſammen kommen, 3. auf 3. Biſſen zu verſchlingen, und dieſes ohne einigen Trunck. Wer nun geſtohlen hat, kan das dritte Brodt nicht verſchlingen, ſondern er erſticket ſchier. Und dieſes beobachten die Griechiſchen Mönche, als ein ſonderbares Geheimniß. Andr. Baccius *de Gem* mar. natura, c. xxxix. p. 213.

II. Alabaſtrites.

ἀλαβαςρίτης, Alabaſtrum, Onyx, iſt ein weiſſer bekandter Stein, Teutſch heiſſet er Alabaſterſtein. Alabatre, Alabaſter, Alabaſtren, Alabaſter.

Man kan ſelben wohl vor eine Art des Marmors halten, allein, wenn man ſelben genauer betrachtet, ſo iſt er weicher, daß man ihn deßwegen einen unvollkommenen und ungekochten Marmor nennen könnte. Wenn er nun ſo weich iſt, daß er ſich mit dem Meſſer ſchneiden läſſet, kan man ihn einen Gips nennen, und iſt dieſer Stein, woraus man ſo viel Gefäſſe drechſelt.

Des Alabaſters ſeyn dreyerley Arten. Die erſte Art iſt weiß, daraus man Bilder und Grabmähler bereitet. Die andere Art hat ſchwartze Flecken. Die dritte iſt weiß-roth, und dieſe wird genandt Onyx, weil er an der Farbe wie des Menſchen Nägel ſiehet. Und dieſe Art verſtehet Dioſcorides, wenn er ſchreibet, wenn man den Alabaſterſtein, den man Onyx nennet, brennet, und mit Hartz oder Pech vermiſchet, ſo vertreibet er die Härtigkeiten. Die letztere zwo Arten findet man in Teutſchlande, nicht weit von Nordhauſen, und in Nieder-Sachſen, in Hildesheim; doch ſeyn diejenigen, die aus Italien kommen, beſſer.

Er wird in der Artzney gar wenig gebrauchet, nur kommet er in die bekandte Alabaſter-Salbe.

Deſſen Kräffte. Wann man, wie bereits gemeldet, ſelben verbrennet, und mit Pech oder Hartz vermiſchet, ſo vertreibet er die Härtigkeiten, in einem Cerato **leichtert er die Magen-Schmertzen, und machet friſches Zahnfleiſch.** Dioſc.

Foreſtus gebrauchet ſelben in der Alabaſter-Salbe als ein ſonderbares Experiment wider alles Hauptwehe. Desgleichen Joh. Petrus Lotichius bedienet ſich dieſer Salbe wider allzu vieles Wachen, und in hitzigen Fiebern: Ebenfalls in Haupt-Schmertzen, die durch Stoſſen verurſachet werden. Die Bauren gebrauchen ihn vor den Durchlauff mit ſüſſer Milch, welches nicht zu tadeln, denn die corroſiviſchen Sachen ſchärffen gleichſam oder invertiren das Acidum im Durchlauffe.

III. Amianthus.

ἀσβεςὸς, Alumen plumoſum, iſt ein Stein, dem Alumini ſciſſili nicht ungleich, ſo daß dieſe zweene untereinander öffters vermiſchet werden, Teutſch heiſt es Federweiß, Steinflachs, Schieferweiß, Alum de plume. Earth-Flax. Salamanders hairs, Feathered Allum. **Aerde-vlas, gelyok Aluyn.** Steindacht, weil man unverbrennliche Dachte daraus machet. Die Art aber, wie man ſie bereiten ſoll, daß man Dächte daraus ſpinnen könne, iſt noch geheim und verborgen. Wormius hat in ſeinem Muſeo die Bereitung zwar, allein ſie giebt keinen Vergnügen.

Er iſt von dem Alumine ſciſſili unterſchieden, weil ſelber verbrennet, und einen adſtringirenden Geſchmack hat.

Dieſer Stein iſt eines von den Mineralien, die mit keinem Menſtruo, auch mit keinem Feuer können gebrandt werden. Herr D. Schröd. erwehnet wohl, daß er von dem Alumine ſciſſili unterſchieden ſey. Er kommet ihm wohl gar nähe, aber es iſt doch ein Unterſcheid darinn. Der O plumoſ. brennet, wenn man ihn auf die Haut legt, wie Neſſeln, dieſer aber nicht. Das Federweiß widerſtehet allen Menſtruis und Feuer, das O plum. aber kan man mit ſauren Dingen und corroſiviſchen Sachen zerſtören.

Deſſen Kräffte. Er widerſtehet allen Hexereyen, abſtergiret **und heilet die Rauden; wenn man ihn ʒj. mit** Aqua vitæ **und Zucker** ſolviret, **und von ſolcher Vermiſchung ein wenig täglich früh gebrauchet, ſoll er den weiſſen Weiberfluß heilen.**

Deſſen bereitete Stücke:

Der Steinflachs kommet in den Apotheken zu nichts, denn zur gelben Salbe. Doch loben ihrer viel über alle Maſſen ſein Liniment zu dem Grinde der Kinder und den Geſchwären der Füſſe, dieſes beſiehe im 2. B. Etliche fügen ihn auch den Nerven-Salben bey. In den alten flüßigen Schäden iſt das Liniment gut, weil die Ingredientien bleyigter Eigenſchafften ſind.

IV. Lapis Armenus.

Iſt ein Stein von grünen, blauen und ſchwartzen Flecken, gleichwie der Laſur-Stein mit göldenen Düpflein gläntzet, ſeyn alſo von einander nur der Zeitigung nach unterſchieden, denn beyde werden an einem Orte gefunden. Doch wird der Laſur-Stein, als der reiffere, öffters in den Gold-Gruben gefunden, der Armeniſche aber in den Silber-Gruben.

Er wird genandt Lapis Armenus, oder Armenus, λίθος ἀρμενιός, weil er vor Zeiten aus Armenien zu uns gebracht worden, heutiges Tages aber findet man ihn auch in Teutſchland, z. E. in Tyrol. Arabiſch heiſſet er Hager oder Hagiar. Teutſch, Armenier-Stein, Bergblau. La pierre d'Armenie. Armenienſtone, **Steen von Armenien.**

Sie ſind beyde einerley Natur und Gebrauch. Der Armenier-Stein iſt aus dem blauen grünlich. Der Laſur-Stein aber iſt mit göldenen Pünctlein unterſchieden. Alle beyde haben vom Kupfer etwas bey ſich. Dieſer aber ſo wohl als jener gehören unter die Marmorſteine. Doch iſt zu wiſſen, daß einer vor den andern fixer iſt; denn im Armenien-Stein findet man das Kupffer nur allein, aber im Laſur-Stein erzeiget ſich auch etwas vom Golde. Man miſche Laſur-Steine mit lebendigem Queckſilber, ſo kan man einen animirten göldiſchen Schwefel ausziehen, und denſelben hernach ſcheiden. So man ihn mit ſauren Sachen bereitet, ſo gewinnet er die Natur eines Kupfer-Vitriols, daher er denn von unten und oben, wie das Kupfer, purgiret. Uber das, daß er Himmel-blauer Farbe iſt, ſo wird das Ultramarin daraus verfertiget. Haben demnach viele davor gehalten, daß er vom Silber was bey ſich haben müſſe, und ſolches auch daher, weil er in der Melancholey, Tollheit, Schwehren-Noth und Wahnſinnigkeit ſeine Krafft ausläſſet. Man weiß aber auch, daß das Silber nichts von blauer Farbe beſitzet, ſondern, was es blaues zeuget, ſolches iſt von Kupffer; denn Silber und Kupffer gehen leicht zuſammen, ſie werden aber ſchwer von einander geſchieden.

Sonſten wird dieſer Stein in den vitrioliſchen Gruben gefunden, desgleichen auch in den Kupfer-Bergen. Er iſt ſehr hart, und kan nicht leicht calciniret werden.

Er wird bey Goldberg aus den Gräben und alten Brunnen gezogen. Dieſer Stein beſitzet nach P. Poterii Meynung zweyerley Schwefel, wie ingleichen ein flüchtiges und fixes Saltz. In dem flüchtigen Saltze ſoll die erbrechende Krafft verborgen liegen, der Schwefel beſitzet eine ſtärckende Krafft.

Willt du derowegen haben daß er purgire, wie das ♁, ſo kanſt du ſelben pulveriſiren, mit andern vermiſchen, und in Pilulen verſchreiben. Begehreſt du aber deſſen Hertz-ſtärckende Krafft, muſt du ihn durch die Calcination **verbeſſern, wodurch alles flüchtige weggehet ꝛc.**

Der blaue iſt beſſer, denn der mit vielen Farben.

Deſſen Kräffte. Er trocknet ziemlich, und reiniget mit einer ſchlechten Schärffe; innerlich purgiret er ſonder Schaden die melancholiſche **Feuchtigkeiten oben und unten.**

Wann man ihn aber 12. oder 50mal wäſchet, purgiret er allein unten. Daher gebrauchet man ihn in der Tobſucht, Melancholie, Schwehren-Noth und dergleichen.

Die Doſ. iſt im Weſen ſelbſten von ʒj. biß ℈iv. Aeuſſerlich miſchet man ihn unter die Augen-Artzneyen, und zu Ausfallung der Haare.

Deſſen bereitete Stücke:

1. Der zubereitete Stein wird bereitet durch öffteres Waſchen.

2. Die Pilulen von Armenienſtein, beſiehe das Diſpenſatorium.

3. Das Magiſterium wird auf gemeine Art bereitet. Man calciniret den Stein durch Schwefel-Blumen, ſelben ſolviret man hernach in dem ſtärckſten alcaliſirten Eßig. Querc. Pharm. reſt.

N. Ich wollte lieber den gewaſchenen Stein gebrauchen, oder die Solution mit Spir. Vini verrichten, denn durch die Säure wird die purgirende Krafft verderbet.

V. Lapis Calcarius.

Iſt der graue Stein, aus welchem im ſtärckſten Feuer der Kalch bereitet wird. Teutſch heiſſet er Kalchſtein. Pierre à faire la Chauix Limeſton. Kalchſteen.

Dieſer wird aus einem ſchweffiichten Steine, im lebendigen Kalche aber iſt ein Acidum und Urinoſum überflüßig, weil eine Menge Schwefel darinnen iſt, welches den alcaliniſchen Anfang geſättiget.

Der beſte zur Medicin **wird bey Naumburg gefunden; ſonſten findet man bey Kauffung, Seitendorff, und Kiersdorff dieſen Stein in groſſer Menge. Durch eine neue Erfindung brennet man ihn bey Freyburg mit Steinkohlen. Es wird auch in Alpendorff bey dem Rieſengebürge aus einem weiſſen Steine, der ſchier dem Alabaſter gleichet, ein ſchöner weiſſer Kalch gebrandt. Er iſt gantz feurig, und hat in ſich ein ſo mächtiges Feuer verborgen, welches das wirckliche Feuer** *im Brennen* **und Tödten weit übertrifft.**

In Apotheken kan man ſelben nicht haben, als in den bereiteten Stücken, welche ſeyn:

1. Calx viva, ἄσβεστος, Arabiſch Herach, Nure, Nura, lebendiger Kalch.

Deſſen Kräffte: Er iſt feurig, beiſſend, brennend, ꝛc.

2. Gewaſchener Kalch, (aus dem das Saltz wohl ausgelauget,) trocknet ſonder Beiſſen, derowegen dienet er den böſen Geſchwären, wie ingleichen den verbrandten Gliedern, die ſich nicht leichtlich wollen heilen laſſen.

Dieſer lebendige Kalch, wenn er gewaſchen wird, ſo ſchwimmet das Acidum und Alcali mit einer ſubtilen Fettigkeit gleich wie ein Cremor auf dem Waſſer; der gelöſchte Kalch aber, wenn ihm alles Saltz ausgezogen, gibt ſich nach unten, welchen die Chirurgi vor ein allgemeines äuſſerliches Mittel halten. Es iſt nicht anders, als ein lediger irdiſcher Leib, welcher alle corroſiviſche Säure, wenn er in alte Schäden geſtreuet wird, gleichfalls all. Uneinigkeit und ſaure Fermente der Geſchwäre in ſich ziehet und heilet. Es iſt dieſer ſehr wohl die Wunden zu ſchlieſſen, vornemlich aber dienet er in den Salben wider den Brand. In den Frantzoſen-Schäden ſind dergleichen Mittel die beſten.

Die Lauge aber, ſo überſchwimmt, wird Kalch-Waſſer genandt. Etliche Chirurgi heiſſen es Aquam benedictam, weil es ein gebräuchliches und faſt gemeines Mittel iſt.

Insgemein hält man davor, es ſey in dem Kalch zweyerley Saltz, ein ſaures und ein geſaltzenes; allein man kan keines von beyden aus ſelbem ziehen, weil die ſchweflichte Fettigkeit noch dabey, als läſſet ſich das Saltz nicht coaguliren. Das Alcali des lebendigen Kalchs trincket das Acidum in ſich, dannenhero der lebendige Kalch ſelten an ſich gebraucht wird: Man thut ihn aber zuweilen zu den freſſenden alcaliſchen Saltzen, zu den Corroſiven, um die Abſceſſus zu öffnen. Es findet ſich darinnen ein feuriger, brennender, beiſſender Spir. ꝛc. der alle flüchtige Saltze tödtet. Weil denn nun kein Saltz im Kalch iſt, als tauget die Waſchung und Auslaugung nicht. Sonſten bereiten die Wund-Aertzte aus ſelbem ihr köſtliches Waſſer zu den ♀riſchen Geſchwären und Brande, wie oben ſchon gedacht worden.

3. Die Lauge, welche zu Abwaſchung der faulen Geſchwären dienet, daraus wird das vortreffliche Waſſer der Wund-Aertzte bereitet, vor ♀riſche Geſchwäre, den heiſſen Brand ꝛc. ja man kan daraus ein vortreffliches Augenwaſſer bereiten, welches im 2. B. ſtehet.

In dieſer Lauge iſt ein gemäßigtes Alcali, daher es denn wider alle Entzündungen, wenn man es appliciret, ein wunderbares Mittel iſt. Es heilet ſo wol der Wunden, als auch Geſchwäre, [illegible] und im heiſſen Brande hat man über dieſes nichts beſſers. Man bereitet daraus das Aquam Ph gædnicam, welches die Frantzöſiſche Barbierer im üblichen Gebrauche haben. Maſſen, man von dieſer Lauge ein Theil / ſolches vermiſchet man mit Mercurio dulci und Spiritu Vini. Es iſt ein überaus herrliches Waſſer/und gleichſam noch der letzte Ancker / daran man ſich im heiſſen und kalten Brande halten kan.

Dieſes Waſſer nur ſchlecht bereitet tröcknet / erfüllet mit Fleiſch / nimmet die Entzündung weg / ziehet die wilden Saltze aus / von denen die Hitze entſtehet / lindert den Schmertzen / widerſtehet dem heiſſen Brande / und löſchet ihn wunderbar / heilet die Rauden / umfreſſende Eyſſen / den Kupffer-Handel / die Mundfäule / wenn man ſich damit wäſchet. Es leget auch die Geſchwülſt der Waſſerſüchtigen / dahero Aquapendens in ſeiner Wund-Artzney das lebendige Kalch Waſſer hoch lobet / in dieſes leget er einen neuen Schwamm / der ſo groß / daß man den gantzen Bauch damit bedecken kan / und leget ſelben über. So verzehret er das Waſſer der Waſſerſüchtigen unvermerckt / verbeſſert die Lebens-Glieder / und heilet die erhärtete Miltz.

Wann man dieſes Decoct in ein meſſing Geſchirr infundiret / und ein wenig * darzu thut / wird es der Wund-Aertzte Augen Waſſer.

Der ſeel. Herr Sennert beſchreibet in ſeinen Inſtitutionibus ein ſehr bewehrtes Decoct vor die Rauden. Doch kan man ſelben jezuweilen auch was von den ♄ Cryſtallen / dem ſüſſen ☿ / ꝛc. beyfügen / beſonders wenn einige Entzündung darbey / wie in den Fiſteln / böſen Geſchwären und Frantzoſen / auch bisweilen in den Rauden zu geſchehen pfleget. Der ſeel. Herr D. Johan. Michaelis hat es in den Rauden an den Händen probiret / es treibet nicht zurücke / ſondern indem es die zernagende Saltze des Geblüts in ſich träncket / ſo tröcknet es / man muß es warm oder lau gebrauchen / und offt wiederholen.

Weil gemeldet worden/daß dieſes Waſſer in den Entzündungen trefflich gut ſeyn ſoll / ſo wollen wir den Anfängern zeigen/auf was vor Art ſolches appliciret wird. Nemlich

Nimm des Kalch-Waſſers ℔j.
Bleyzucker ℥ij. M. Dieſes ſchlage mit Tüchern über die Inflammation.

Im freſſenden Wolffe (herpetibus) er mag offen oder zu ſeyn lege man von dieſem Waſſer über/ ſo wird es gewaltig das Seine thun.

Weil das Aqua Phagadenica ſo ſehr gelobet wird/wollen wir deſſen Bereitung hieher ſetzen:

Nimm gemein Brunn-Waſſer ℔xx.

Geuß es über ungelöſchten Kalch ℔v. Füge noch darzu Arſenici ℥ij. (denn das Arſenicum corrigiret die Schärffe des Alcali im Kalch/eben wie das Nitrum fixum.) Laß alles zuſammen aufwallen. Wenn es nun wol gekochet / thue dazu Mercurii dulcis ℥ij. Wenn dieſes alles wol durch einander gerühret / ſo ſchlägt aller Kalch zu Grunde. Da denn das klare nach und nach abgeſchieden wird. In dieſen abgeſchiedenen klaren Liquorem geuß Spirit. Vini ℥iiij. oder v. oder vj. nachdem man es mehr oder weniger gemäſſiget haben will. Und dieſes iſt der bewährte Ancker / wie oben erwehnet / im heiſſen und kalten Brande. Man ſchlägt es mit Tüchern darein genetzet über die Schäden.

Dieſes Waſſer iſt auch ein gutes Mittel in den Wehen der Glieder / die euſerlich ſeyn. Wenn man ſich auch in das Kalch-Waſſer ſelbſt ſetzte / ſo ſtillet es die Schmertzen. Ob aber wol Herr D. Ettmüll. Seel. gedencket / daß er nach dem euſerlichen Gebrauche oberwähnten Waſſers eine Salivation vermercket: So iſt doch ſolches nur an einem Frantzoſen (der Nation nach) geſchehen: So denn wegen des Mercurii dulcis ſeine Urſache hat: Solche Weichlinge ſind aber unſre Teutſche nicht / ſondern in unſern erſten Leibern wird dergleichen nicht ſo leicht der Mercurius verurſachen / was bey den zarten Frantzoſen. Darum haben wir uns keines Weges zu beſorgen / ſondern man kan auch den Gichtbrüchtigen die Glieder damit waſchen / woraus ſie denn bald Linderung vermercken.

Hierzu aber bereiten etliche das Waſſer auf folgende Art und Weiſe:

Nimm den annoch heiſſen brannten Kalch / ſo wie er aus dem Kalch Ofen genommen wird/ geuß Spir. Vini darüber / welcher über Sal Tartari digeriret geweſen / und deſtillirs durch eine Retorte im Sande mit ſtärckſtem Feuer / ſo bekommeſt du einen urinoſiſchen Spiritum, welcher / wenn man ihn anzündet/einen Gallert/gleich einem Cremori hinterläſſet. Dieſen Spiritum ziehe dreymal von friſchem Kalche ab. Es löſet ſolcher trefflich die podagriſchen Knoten und Beulen/ wenn man ſie damit beſtreichet/auf.

Etliche loben das ſchlecht bereitete Kalchwaſſer ſehr/in der Schwindſucht vornemlich in Marcore, welcher aus den Geſchwären der innern Theile entſtehet/innerlich zu gebrauchen. Man hat aber Bedencken darinn zu folgen.

In Clyſtiren kan man ſich deſſen auch bedienen/ denn es reiniget den Leib wol / und führet den Unrath ab.

Den Cremorem des lebendigen Kalch kan man oben auf dem Decoct ſammlen / wenn man dieſen auf den umfreſſenden Krebs ſtreuet / ſo fället der verderbte Theil hinweg / der geſunde aber bleibet.

Man findet auch ihrer Unterſchiedene / die da den lebendigen Kalch die flüchtigen Saltze zu figiren gebrauchen wollen: Wie denn bekannt/ das es mit dem Sal * geſchiehet. Das Werck aber gehet nicht gäntzlich von ſtatten. Wie denn ebenfalls die Lauge von Kalch / ſo man ſelbe auf die volatiliſchen Saltze geuſt/dieſelben nur zerſtöret/ und gleichſam in einen ungeſchmachten Kalch verändert. Welches denn auch das Sal * thut/gleichwol aber nicht aller.

Ein Balſam wider den Brand wird bereitet aus gekochtem lebend. Kalch/einfachem/Roſen/Eyeröl.

Der Modus iſt dieſer zu bereiten:

Nimm gewaſchenen Kalch
Tutiæ Alexandrinæ jed. ℥ij.
Album Ov. N. ij.
Mit Roſen-Oel und Eſſig ℥j. Miſche.

Oder:

Nimm des obigen friſch und nur ſchlecht bereiteten Decocti vom Kalch / tröpfle Roſen-Oel ſo viel hinein/bis ſich beydes in eine Butter gleichſam vermenget und verwandelt.

Uber dieſe Butter iſt nicht leicht ein Mittel im Verbrennen / und wird gewiß verhindern / daß keine Blaſen auffahren. Hier fällt eine curiöſe Urſche vor: Wem iſt nicht durch die tägliche Erfahrung bekannt/ daß Waſſer und Oel ſich nimmermehr miteinander vermiſchen laſſen? Welches doch hier geſchiehet/ und wird aus dem Kalchwaſſer und Oele eine Seiffe. Wie nun mit der Bereitung der gemeinen Seiffe umgegangen wird/ daß man dieſelbe aus einer ſcharffen Lauge/die aus Aſche von Büchen/Eichen/Ellern ꝛc. Holtze gebrandt/ und ausgezogen worden/und von Fett von Thieren/welches ein verborgenes Acidum bey ſich hat/gemacht wird; alſo gehet es auch allhier zu.

Dieſe Butter dienet auch abſonderlich/ wo jemand geſchoſſen iſt/ (wobey denn gar gewiß ein ſchweflichter Brandt verhanden) die Fäulung zu verhüten. Man kan auch an dieſer Butter ſtatt das gemeine Kalch-Decoct mit Saffte von Bach-Krebſen nehmen. Da denn zu obſerviren/daß man unter währender Stoſſung der Krebſe/ ſelbe mit dem Phlegmate von Alaun beſprenge.

4. Der Spir. Nimm Kalch q. v. reib ihn klein/ und imbibir ihn mit ſo viel alcaliſirten Spir. Vini (der kein Waſſer mehr hat/ſonſten arbeiteſt du vergebens) ſo viel er eintrincken mag/ den Spir. Vini ziehe wieder in der gelindeſten Wärme des MB. davon ab/ cohibir ihn 8. oder 10. mal/ ſo wird die feurige Krafft des Kalchs geſtärcket.

Nimm dieſes zerriebenen Kalcks ℥x.
des reineſten Weinſtein Saltz ʒj.
des wolgeglühetẽ Weinſteins Caputmor. ℥xj.

M. und deſtillirs aus einer beſchlagenen Retorten/ daß ſie nicht gar halb davon voll werde/in zwey Recipienten/ deren der eine (in ſelben muß ein wenig rectificirter Spir. Vini ſeyn) den Spir. empfangen muß/darum er auch ſoll weiter ſeyn/der andere nimmet das Phlegma in ſich/und ſoll leer ſeyn.

Der erſte Recipient muß mit dem Rohr/ das aus des andern Recipienten Halß gehet/ zuſammengefüget werden/ und ſoll der andere ſo geſtellet werden/daß das Waſſer recht darein tropfen kan. Wann das Feuer angezündet worden/ ſo gehet erſtlich das Phlegma, hernach wenn man ſelbes vermehret/ ſo kommen die weiſſen ⁓ durch das Rohr in den andern Recipienten/ und eilen dem Spir. vini zu/ vermiſchen ſich mit ſelbem/ daß man ſie ſchwerlich von einander ſcheiden kan.

Rectificirs etliche mal/ und ſcheide mit dem gelindeſten Feuer den Spir Vin. in einer Phiolen davon/ oder zünde den Spir. Vini an/ ſo wird er verbrennen/und den Kalch Spir. am Boden laſſen.

N. 1. Wo man nicht zu Anfange den Kalch mit Spir. Vini, wie bereit gemeldet worden/imprægniret/ ſo arbeitet man vergebens/ denn er flieſſet ſonſten in den kleinen Recipienten/ und wird durch das Waſſer gantz unkräfftig.

N. 2. Der Spir. iſt erſtlich gelb/ wann man ihn aber in der —E rectificiret/wird er klar.

Deſſen Kräffte. Er iſt ein hohes Geheimnüs in Zermalmung und Austreibung des Steins/er mag gleich ſeyn/wie und wo er wil. Er tauget auch den Podagramiſchen/ doch ſchadet er der Lungen.

Die Apothecker löſen damit die Cryſtallen/ Krebs-Augen/und härteſte Steine auf. Kesl. lib. 1. c. 80. er figiret die flüchtige mineraliſche Spir. Baſil. in rep. L. P.

N. Andere vermiſchen den Kalch mit Wißmuth/ und deſtillirens aus einer Retorten in einen weiten Recipienten/der mit 6. Maas Waſſer angefüllet ſey.

Dieſes Spir. Ausarbeitung loben wir höchlichen/und ob ſie gleich viel Mühe und Arbeit koſtet/ſo iſt doch auch deſſen Tugend groß.

Folgender Kalch Spir. aber bedarff nicht ſo viel Mühe.

Nimm des lebendigen Kalchs ℔iij. reib ihn aufs kleinſte/ und miſch ihn mit Spir. Vini q. ſ. thus in eine Retorten/und treibs in offenem Feuer in einen weiten Recipienten/erſtlich gehet der Spiritus, hernach folget der Kalch Spir., in Form eines Nebels wie der Saltz-Spir.

Ein anderer.

℞. Einen nicht dephlegmirten/ oder mit Alaun deſtillirten Spir. Sal q. v. friſchen lebendigen Kalch ā. M. und deſtillir den Urinoſen Liquorem durch einen Monat alsbald davon. Das Hinterſtellige läſt hernach ſchon aus ſich beſagten ſteinbrechenden Liquorem bereiten.

5. Von obigen Spir. entſtehet auch der alcaliſirte Kalch-Spir.

Nimm Kalch Saltz/ſolvirs im Kalck Spir., und mach mit Leimen Kugeln daraus/oder vermiſch mit Ziegel Mehl/und deſtillirs durch eine Retorten.

Aus dem lebendigen Kalch kan man kein Saltz bringen/ denn ſtatt deſſen ein feuriger beiſſender Spiritus darinnen iſt/ der den andern alcaliſchen und ſauren fixen Saltzen ihre Tugend vermehren hilffet. Alſo bereitet man z. E. aus dem lebendigen Kalch eine ſteinbrechende Tinctur auf folgende Weiſe: ℞ Lebendigen Kalch ℔x. des beſten rohen Tartari ℔ij. kochs mit Brunnen-Waſſer in einem Hafen/ filtrirs, coagulirs, und extrahirs mit Spir. Vini. Doch iſt beſſer/ wenn man ſtatt des Spir. Vini einen andern zuſammengeſetzten ſteinbrechenden Spir. nimmet. Man gebrauchet ſie im Stein und tartariſchen Kranckheiten.

N. Soll man aber dieſes/ was im lebendigen Kalch herſchet/ unter Saltz bringen/ ſo ſetzen wir ſolches unter die Zahl der Laugoder alcaliſchen Saltzẽ/ weil/ wenn man die Tinctur des ſteinbrechenden Holtzes mit Eſſig ſeiner blauen Farbe beraubet/ ſolche durch die Kalch-Laugen gleich wieder bekommet.

Nicht wenige von den vornehmſten Chymicis haben dahin gearbeitet/ wie ſie aus dem Kalche ein bewehrtes und heilſames Mittel wider den Stein bereiten möchten. Sie verlanget aber einen ſaltzichten Kalch-Geiſt. Maſſen denn das alcaliſche Saltz/ welches ihm Alembico übergehet/ nicht nur ein ſonderbares menſtruum iſt/ ſondern es giebt auch nicht ein unebenes Mittel wider den Stein. Wie denn Herr D Schröder von deſſen Bereitung geſetzet/ ſo aber nicht dienlich. Andere bereiten ihn aus Kalch und Saltz; ſolche aber erlangen nur einen gemeinen Spir. Salis. Vid. Tachen. in Hippocrat. Chym. Nun wäre zwar wol des Baſilii Valentini Proceß der beſte; weil er aber die nöthigſten Handgriffe dazu verſchwiegen/ fället es ſchwer denſelben zu überkommen. Wem aber die Handgriffe bekandt/ der kan ihn leicht arbeiten.

6. Tinctura Antinephritica.

Stein-Tinctur aus dem Kalche.

Nimm Kalch 4. Theile.
gemeinen Weinſtein 1. Theil.

Koche es mit Brunnenwaſſer in einem Topfe/ ſo wird es ſehr aufwallen. Wenn alles wol aufgelöſet/ ſo coagulirs. Auf das Coagulirte geuß Spir. Vin. rectificatiſſimum, und extrahire die hoch-rote Tinctur damit/ welche einen Urin-Geſchmack hat.

Es iſt nicht ein geringes Mittel den Stein zu zermalmen/ und den Urin zu treiben.

7. Lapis Cauſticus. Etz-Stein.

Nimm ungelöſchten Kalch ℔j.
Pottaſche ℔ij. Pulveriſire ſie miteinander/ thue ſie in einen bequemen Topf/ und brenne ſie im Töpfer-Ofen. Mache hernach daraus eine Lauge mit genugſamen Fluß- oder Spring-Waſſer/ laß dieſelbe bis auf die Tröckne abrauchen/ ſo bleibet ein ſehr ſcharff Saltz übrig/ thue es in einen guten Tiegel/ laß es im Wind-Ofen ſchmeltzen/ und wenn es wol geſchmoltzen/ ſo geuß es in ein Becken/ eben/ wie man mit dem Cryſtallo minerali thut; weil es noch warm iſt/ muß daſſelbe zu kleinen Stucken zerbrochen/ und alsbald in eine Phiole gethan werden/ ſolche ſtopfe man mit Wachſe feſte zu; denn ſonſten zergehen die Steine/ wenn ſie die feuchte Lufft anziehen.

Der Gebrauch der brennenden Steine oder Cauteriorum iſt ſo ſehr bekandt/ daß nicht nöthig davon zu erinnern.

VI. Lapis Calaminaris.

Cadmia Lapidoſa, Cadmia Metalli expers, iſt ein gegrabener/ gelber/ nicht gar harter Stein/ giebet/ wann man ihn brennet/ einen gelben Rauch von ſich. Teutſch nennet man ihn Galmey/ Galmeyſtein. La Cadmie piereuſe. Calaminaris-ſtone, or Stony Cadmia. Calaminaris of Cadmy-ſteen.

Dieſer Stein iſt gewiß/ und dem Croco ♂tis am ähnlichſten/ oder er iſt eine Eiſen-Minera, welcher das gebührende Mercurialiſche Theil fehlet. Seine gelbe Farbe und Schweſel/ die er in ſich hat/ ſind Martialiſch. Glauberus glaubet/ daß er göldiſcher Natur ſey.

Man findet ihn offt in den Metall-Gruben.

Die Cadmia iſt entweder natürlich/ oder ſie wird bereitet. Die erſte metalliſche iſt das Cobaltum; das kein Metall hat/ iſt der Galmey.

Deſſen Kräffte. Er trocknet/ extergiret/ adſtringiret/ erfüllet die Geſchwäre mit Fleiſche. Man gebrauchet ſelben nur euſſerlich/ und ſtreuet ihn den Kindern ein/ wenn ihnen die Haut abgehet.

Was er adſtringiret/ das thut er als ein Crocus ♂tis. Dannenhero er auch im euſſerlichen Gebrauche demſelben vorgezogen wird. Er trocknet die Geſchwär aus/ und füllet ſie mit Fleiſch.

Deßfalls wird er alsdenn auch vornehmlich gebrauchet/ ſo man die Wunden oder Geſchwäre ſchlieſſen will. Er verzehret alle Acida, und indem er ſolche in ſich ziehet/ ſo erlanget er einen adſtringirenden Geſchmack. Man kan ihn vor ſich ſelbſt gebrauchen/ oder in bequemen fetten Dingen vermiſchet. Wo man ihn allein an ſich gebrauchet/ ſo wird die Narbe gantz röthlicht. So man ihn aber mit ſanfften fetten Sachen vermiſchet/ ſo bekommt die Narbe die rechte gebührende Haut-Farbe. Dafern ſich jemand durchritten/ oder an den Armen und Füſſe die Haut verwundet/ daß ſie abgegangen/ ſo iſt es ein gutes Mittel.

N. Die Schmide gebräuchen ihn zum Meſſing/ denn er machet das Kupfer blaß.

Die Kupferſchmide bereiten den Meſſing alſo/ und machen aus Galmeyſtein und Kupfer ein künſtliches Concretum, z. E.

Nimm rein Kupfer 100. Theile.
Galmeyſtein 30. Theile. Laß es flieſſen/ und treiben/ ſo haſt du Meſſing. Beſ. Meretti in Comment. in Artem Vitrariam.

Glauberus bedienet ſich dieſes Galmeyſteins recht und wol/ die ſauren mineraliſchen Spiritus damit zu concentriren. Und ſolches verrichtet er alſo:

℞. Galmeyſtein/ hiemit träncket er die Spir: von Saltz/ Salpeter ꝛc: ein. Daher geſchicht es/ daß der Stein alles Acidum an ſich ziehet/ alſo gehet nach gelinder Abziehung das Phlegma über. Wenn man hernach es durch eine Retorte deſtilliret/ ſo gehet ein recht ſaurer Spiritus, der recht wol concentriret/ herüber. Da doch etwas auch beym Galmeyſteine von ſelben bleibet.

Deſſen bereitete Stücke:

1. Der zubereite Galmey.
2. Das Pflaſter aus dem Galmeyſtein/ ſonſten das Zelten-Pflaſter genannt. Auguſt.
3. Das graue Pflaſter vom Galmeyſtein Auguſtan. iſt von den öbern unterſchieden/ weil auch die Myrrhen und Campher darzu kommen.

4. S. Gloſſ. Magiſterium des Galmey-Steins.

Man ſolviret ermeldeten Stein in p. x. des gemeinen Spir. Sal, und ſchläget mit dem Weinſtein-Oel auf gemeine Weiſe ein rothes Pulver nieder/ ſüſſet daſſelbe zum öfftern mit warmen Waſſer ab.

Es purgiret oben und unten gelinder denn das Spiesglas.

(Galmey-Stein-Oel.)

N. Dieſes Magiſterii hätten wir der Zeit nicht vonnöthen/ als welches wegen des Antimonialiſchen Schweſels gar ein verdächtiges Erbrech-Mittel iſt.

VII. Cryſtallus.

Der Cryſtall iſt ein durchſcheinender Stein/ wie ein von Kälte geſtandenes Waſſer. Er wird genannt Cryſtallus von κρύος, d. i. der Kälte/ und στέλλω, ich ziehe zuſammen. Teutſch: Cryſtall. Du Cryſtal. Cryſtal. Cryſtal.

N. Man ſahe ehedeſſen einen Cryſtall/ in deſſen Mitte eine flieſſende Feuchtigkeit ſchwebete. Beſihe Muſ. Veron.

N. Will man ihn ein Edelgeſtein nennen/ kan man es wol thun/ (wiewol er am weicheſten unter ſelben iſt) und dieſer zwar wegen der Farben-Gleichheit/ die der gefärbte Cryſtall beſitzet/ z. E. er ſihet wie ein fälſcher Berill/ Topaſius Saphier/ Smaragd/ nur daß er weicher iſt. So hat man auch den Stein Iris (der ſeinen Namen von den Farben bekommen/ und eine Art der Cryſtallen iſt) ein Edelgeſtein genennet.

Er wird an unterſchiedenen Oertern gefunden/ auch in Teutſchland/ Böhmen/ Ungarn/ Cypern und Portugall/ und bisweilen auch auf den Aeckern.

Man findet ihn ſo wol in ſeinen eigenen als auch metalliſchen Adern/ auch in Aeckern und Bergen/ in Hiſpanien/ Franckreich/ Scythien/ Nordwegen/ Engelland/ beyden Indien ꝛc.

Unter allen Edelgeſteinen iſt er der mirbeſte/ der ſich leicht zerreiben läſſet. Man hat gleichwol einen gefunden/ der auch aus denſelben Diamanten bereiten können.

Obwol die farbichte Cryſtallen/ beſonders aber der falſche Diamant/ nicht zu verwerffen ſeyn/ der vor andern inſonderheit den Vorzug hat/ ſo gebrauchet man doch zu den Chymiſchen Bereitungen den eigentlich ſo genannten Cryſtall/ der rein und ſchön durchſichtig iſt. Er adſtringiret/ tauget in der rothen Ruhr/ und andern Durchläuffen/ dem Mutterfluß/ vermehret die Milch/ zermalmet den Stein im gantzen Leibe/ dahero tauget er auch den Podagriſchen/ wenn man ℈ij. oder ʒj. von ſeinem Pulver mit ſüſſem Mandelöl eingiebet/ heilet er diejenige/ die ☿ zu ſich genommen haben. Boet. de Boodt. Mathiol.

Henr. ab Heer. L. 1. obſ. 16. lobet ihn ſehr zum Sode und Schmertzen des Magens/ ingleichen wenn man Mercurium ſublimat. in ſich bekommen. Wenn man ihn auf den Rücken gerad hinter die Brüſte anhänget/ ſo nimmet er die Milch hinweg/ wie D. Joh. Michaelis ſolches gar offt probiret. Wenn man ihn gepulvert eingiebet/ ſo tauget er auch vor die Schwere Noth/ wenn man ihn an den Hals henget/ hilfft er vor den Schwindel.

Weil der Cryſtall mit ſauren menſtruis gezwungen werden kan/ ſo hat man ihn auch inwendig gebrauchet. Abſonderlich im Durchlauffe/ und Gallen-Fluſſe; gleichfalls/ ſo jemand Mercurium ſublimatum genoſſen. Denn in dieſen Zufällen ſpüret man/ daß das Acidum gar freſſend ſey. Dergleichen Acidum zu deſtruiren dienen keine Mittel beſſer als der bereitete Cryſtall. So man aber den Mercurium ſublimatum einbekommen/ iſt am beſten/ den bereiteten Cryſtall mit ſüſſem Mandel-Oele darauf eingenommen. Daß er der Gallen-Flüſſe ein Specificam ſey/ beſ. Heinric. ab Heer in Obſ. Man gebrauchet ihn auch innerlich wider den Stein/ welches nicht zu tadeln/ wenn man ihn aber nur recht auflöſen könte. Doch kan man ihn in einem Steinwaſſer ablöſchen/ wenn er vorher geglühet worden/ und den Stein-Krancken davon trincken laſſen. Es dienet ſelber auch den kleinen Kindern wider das æruginoſiſche Acidum, wie auch im gelinden Durchlauffe. Wo man wolte/ könte man den calcinirten Cryſtall entweder in Eſſig oder Spir. Salis ſolviren/ und von der Solution etwas reichen/ als in einer flüſſigen Form: oder wenn er wieder coaguliret/ könte man per deliquium ihn wieder ſolviren. Es verrichten aber die præpar. Cryſtallen eben das. Euſerlich gebrauchet man ſie entweder gepulvert/ oder calciniret/ und im gemeinen Waſſer ſo lange ausgelöſchet/ bis ſie ſich zerreiben laſſen/ in den Zahn-Pulvern. Es hat aber davon der Zwölfferus wol geſprochen/ daß dergleichen Steine nicht ſicher zu den Zahn-Pulvern können gebrauchet werden; denn ſie nur dem Zahnfleiſche wegen ihrer Schärffe ſchaden; darum an derer ſtatt beſſer iſt/ daß man weil füglicher die Aſche von Taback oder gebrannten Weinſtein gebrauche.

N. Etliche halten den Cryſtall in die Sonnen/ wenn nun derer Strahlen concentriret ſeyn/ brennen ſie die Haut damit/ und brauchens ſtatt eines Cauterii.

Deſſen bereitete Stücke:

1. Der eigentlich ſo genannten präparirte Cryſtall.

Er wird bereitet auf die gemeine Art.

Durch dieſe einfache Bereitung wird ihme ſeine præcipitirende und reſolvirende Krafft benommen/ wäre alſo beſſer/ man gebrauchte ihn nur ſchlecht hinweg/ als daß man ihn mit allerhand frembden Saltze verkehrte und verderbte.

2. Cryſtallen-Saltz.

Man ſolviret den calcinirten Cryſtall in einem gemeinen Eſſig l.a. die Solution filtriret man und ziehets ab/ bis zur Tröckne/ die hinterſtellige Materie/ das Cryſtallen-Saltz reiniget man hernach/ auf gewöhnliche Weiſe.

N.1. Andere calciniren 1. den Cryſtall mit [illegible]/ dann mit Salpeter. Andere hingegen verrichten die erſte Calcination mit gemeinem Saltz/ die andere aber mit Schwefel.

Wieder andere calciniren ihn nur einmal (z.E. Querc. und Boet. verrichten die Calcination mit Tartar.) Etliche glühen ſelben vorher/ und andere löſchen ihn hernach in einem Waſſer wieder aus/ doch laß ſich durch dieſes niemand verhindern/ dann genug iſt/ wann der Cryſtall auflösbar gemachet worden. Beſ. die Anmerckung der Stein-Calcinirung ins gemein.

Man calciniret auch den Cryſtall in einem beſondern Aquafort, worinnen er ſo weich als ein Müslein wird/ thut man ihn aber in einen Eſſig ſo wird er wieder hart.

N.2. Die wahre Calcination des Cryſtalls hat Nulſemant de l'eSprit de l'univerſ. p. 140 aus dieſem Kalch bringet man ein grünes ſteinbrechendes Saltz/ wenn ſelber in groß Neſſelwaſſer/ das mit ſeinem eigenen Saltze und dem Meer Saltz Geiſt ℥ij. geſtärcket worden/ geſotten wird.

N.3. Wilt du dieſes Saltz alſobald gebrauchen/ ſo nimm gröblich zerſtoſſene Cryſtallen/ mach ſie glühend/ und löſch aus in Rettich/ Hauhechel/ Peterſilgen ꝛc. Waſſer/ das mit Vitriol Spir., oder Schwefel Oel geſchärffet worden/ dieſes wiederhole 10. mal/ filtrirs, und thue nach belieben Zucker q.ſ. darzu/ ſo haſt du das cryſtalliſirte Hauhechel-Waſſer. Boet. de Boodt.

N.4. Andere nehmen ſtatt des ✠ das deſtillirte Neſſel-Waſſer.

N.5. Man ſoll ermeldetes Saltz nicht zu viel und nicht zu offt auf einander gebrauchen/ beſonders wenn die Natur was ſchwach ſcheinet. Harm. in Croll. Doſ. iſt von 6. bis 10. gr.

Hieher gehöret der cryſtalliſirte Cryſtall.

℞ Cryſtallen-Saltz
Salpeter jed. q.ſ.

Solvirs in einem Eſſig/ laß halb ausrauchen und cryſtalliſirs an einem kalten Orte.

Dieſes Saltzes Tugend. Man kan ſelbes in hitzigen Fiebern, wie auch in dreytägigen, allein biß auf etliche gr. geben, oder man kan ſolches mit dem Arcano duplicato vermiſchen.

Des Cryſtallen-Saltzes, Magiſterii, Oels, oder Liquoris, Elixirs und der Eſſenz Bereitungen ſeyn nichts anders, denn verlarfte Saltze, die wenig oder gar nichts von Cryſtall bey ſich haben.

3. Cryſtallen-Magiſterium.

Trepff etwas von gemein gefloſſenen Saltz in die Cryſtallen-Solution, (mit Neſſelwaſſer bereitet,) ſo [illegible] es ſich, decantirs, ſüß ab, und trockne es.

Wenn man die Solution der Cryſtallen mit deſtillirten Eſſig, mit rectificirten Vitriol-Spir. der in gemeinem Waſſer diluiret worden, niederſchläget, die Feuchtigkeit abgieſſet, das übrige mit Waſſer abſüſſet, ſo bekommet man das Magiſterium. Der abgegoſſene Liquor kan an neu calcinirte Cryſtallen gegoſſen werden, welche er wieder ſolviret, und die Solution bey ſich behält. Wann er nicht mehr ſolviret, wird er filtriret und evaporiret, denn gehet p. d. alles in einen Liquorem oder Oel.

4. Cryſtallen-Oel oder Liquor.

Man ſolviret das Cryſtallen-Saltz in der Lufft p. d. wie gebräuchlich. Senn. Inſt. l. 5. part. 3. ſ. 3. Doſis iſt xv. biß xx. gr. Unten findeſt du ein ander Oel oder Liquorem.

5. Cryſtallen-Elixir.

Wird bereitet durch Flüchtigmachung des Cryſtallen-Saltzes, nemlich nimm Cryſtall-Saltz, das durch öffters Aufflöſen und coaguliren wohl gereiniget worden, q. v. digerirs im Pferd-Miſt, oder MB. mit Spir. Vini oder Neſſelwaſſer, (oder vielmehr mit Spir. Vini, der von Neſſeln abgedeſtilliret worden,) 14. Tag und Nacht. Dann deſtillirs durch einen niedrigen Kolben oder Retorten, ſo wird das Menſtruum etwas vom Saltz mit ſich herüber nehmen, an die zurückgebliebene Materie gieß ein neues Menſtruum, und wiederhole obiges ſo offt, biß alles Saltz herüber geſtiegen, und behalts zum Gebrauch.

6. Cryſtallen-Eſſentz.

Deſtillir das Cryſtallen-Elixir, und ziehe das Menſtruum in gelinder Wärme des MB. davon ab, biß zur Dicke eines Honigs, oder inſpiſſirs nach Belieben.

N. Keslerus bereitet das Cryſtallen-Elixir auf folgende Weiſe:

1. Calciniret er die Cryſtallen durch die Glüung, und löſchet ſie in Eſſig aus.

2. Breñet er dieſen Kalch mit Nitr. 12. Stunden.

3. Gieſſet er an dieſe Materie ʒiv. Eſſig ℥x. digeriret ſie 2. oder 3. Tage und Nächte im MB. und ziehet den Eſſig ab biß auf die Trockne, das Zurückgebliebene läſſet er im Keller flieſſen, und behält das rothe Oel beſonders, (das weiſſe, weil es vom Nitro kommet, thut er davon,) digerirts mit Wein Tag und Nacht, und wirfft die am Boden liegende Feces hinweg. Dieſe klare Solution giebet er mit Wein des Tags dreymal. Kesl. l. 3. cent. 44.

Cryſtallen-Eſſentz anderſt. Nimm der Solution von Cryſtallen mit Spir. Nitri, der mit Eſſig temperiret worden/bereitet, thus in eine Retorten, ziehs biß zur Trockne ab, die übrige trockne Cryſtallen-Solution extrahir mit Spir. Vini, digerirs und filtrirs.

7. Tinctur aus dem Cryſtall.

Nimm Cryſtall, laß ihn glühend werden, und löſche ihn in einem Becken voll Waſſers ab, dadurch wird er mürbe, alſo, daß man ihn hernach leicht zu einem unbegreifflichen Pulver machen kan; daven nimmt man 8. Loth, und wohl gereinigt Sal Tartari ℔j. wenn ſie miteinander gemiſchet, thut man die Mixtur in einem groſſen Tiegel mit einem Deckel, alſo, daß zwey Drittentheil leer ſeyn, damit die Materie, wenn ſie anfänget aufzuſteigen, nicht aus dem Tiegel lauffe; wenn ſie aber anfänget ſich wieder herunter zu laſſen, vermehret man das Feuer nach und nach biß auf den höchſten Grad, und hält es darinn, biß die Materie fleußt wie ein klares Oel, welches man erkennet, wenn mit einem eiſernen Drahte etwas von der Materie herausgezogen wird. Wenn nun dieſelbe recht durchſichtig iſt, ſo geuß ſie in einen warmen Mörſel, ſo geſtehet ſie alſobalde. Stoß ſie zu Pulver, weil ſie noch warm iſt, und theile daſſelbe in zween Theile. Thue das eine Theil alſo trocken und warm in eine Phiole, die ingleichen recht rein, trocken und warm gemacht ſey, und geuß nach und nach einen recht hoch rectificirten Spiritum Vini vier quer Finger hoch darüber, ſtecke einen andern Kolben in dieſem, um ein Begegniß-Gefäſſe zu machen, verlutire die Fugen wohl, und digerirs im warmen Sande, alſo, daß der Spiritus Vini ſtets ſich etwas bewege, und gleichſam zittere, drey Tage und Nächte, ſo wird derſelbe ſchön roth gefärbet, geuß ihn aus, und friſchen darauf, und verfahre damit, wie zuvor gemeldet, biß kein Spiritus Vini ſich mehr färben will. Filtrir alsdenn alle Tincturen, und ziehe des Menſtrui im MB. über einen Helm drey Viertheil ab, welches eben ſo gut ſeyn wird, als zuvor; ſo bleibet die rothe Tinctur im Kolben, die man in eine Phiol thut, und zum Gebrauch aufhebet.

Es iſt zu mercken, daß dieſe Tinctur beſſer iſt, wenn ſie aus Bachſteinen, welche rothe, grünliche, blaue, und dergleichen farbigte Adern haben, gemachet wird. Beyde Tincturen öffnen alle Verſtopffungen des Leibes; man kan ſich derer bedienen in der Melancholey, die ihren Sitz unter den kurtzen Rippen hat, wie auch in der Waſſerſucht und im Scharbecke.

Die Doſis iſt von 10. Tropfen biß 30. im Weine, oder einem anderen Liquore, und muß derſelben Gebrauch continuiret werden.

8. Der Liquor aus Cryſtall.

℞. Und thue den andern Theil von vorigem Cryſtall, (der da aufgelöſet und zu Glas gemachet worden, den du verwahret haſt) in ein gläſernes Näplein, und ſetze es in einem Keller, oder andern feuchten Ort, ſo wird das Glaß in wenig Tagen zu einer flieſſenden Materie, dieſelbe durch Löſchpappier filtrirt, wird ſo klar als Brunnenwaſſer. Dieſer Liquor treibet ſtarck den Harn, von 20. biß 30. Tropffen, in einem Waſſer oder bequemen Decocto von Kichern.

N. Daß, wenn man in dieſen Liquorem einen ſauren corroſiviſchen Spir. geuſt, ſo werden ſie zuſammen in einem Augenblicke zu einem trucknen und ziemlichen harten Klumpen.

Das Magiſterium wird daraus alſo bereitet:

Nimm ein Theil obgedachten Liquoris, thue es in 5. oder 6mal ſo viel deſtillirten Regenwaſſers in einen Kolben, geuß hernach Tropffen-weiſe guten Spir. Nitri darauf, dadurch entſtehet ein groſſes Aufwallen, weil der Spiritus in das Saltz, welches in dieſem Liquore verborgen, wircket. Das Saltz im Gegentheil thut eine Gegenwirckung, und geſellet ſich zum Spir. und benimmt ihm ſeine Schärffe, daher das Weſen des Cryſtalles auf dem Boden des Gefäſſes in Geſtalt eines weiſſen und leichten Pulvers fället, welches man wohl abſüſſen und trocknen ſoll.

Dieſes Magiſterium iſt bequem den Magen zu ſtärcken, weil es die Kräffte hat, die ſaure Feuchtigkeiten zu zernichten, dieſelbe zu lindern, und derſelben Aufwallen (daher der Sood entſtehet,) zu hindern. Man nimmt davon ein Quintlein ein, nach der Mahlzeit in ein wenig Weine.

Wenn man das erſte und andere Waſſer, damit dieſes Pulver abgeſüſſet worden, läſſet abdünſten und anſchieſſen, bekommt man einen ſehr ſchönen und guten Salpeter, welcher von dem Sale alcali und dem Spir. Nitri, als der wieder lebhafft wird, entſtehet.

9. Cremor der Cryſtallen.

Nimm alcoholiſirten Cryſtall, Sal Tartari, das rein ſey, ied. ʒij. calcinirs in einem Hafners-Ofen, in einem verglaſten Geſchirre, mit einem Deckel, ſo ein Loch hat, verwahret, biß man die Geſchirre heraus nimmt, denn wirffs in klein Neſſel-Waſſer, ſo wird ſich alles in ein durchſcheinend grünes Waſſer ſolviren, bleibet ein Pulver am Boden liegen, ſo wirffs hinweg in beſagtes ▽, aber thu ein wenig gemein gefloſſen Saltz, ſo gepülvert, ſo wird ſich ein Pulver zu Boden ſchlagen.

Die Doſis dieſes abgeſüßten Pulvers iſt von ℈ß. biß ℈j. entweder allein, oder mit Cremore Tartari. Es wird gebraucht in der Waſſerſucht und dem Steine.

Der beſte Cremor **wird bereitet mit *, wann man nemlich ſ. q. der Cryſtallen mit ſ. q. * pulvert und miſchet, ſelbe in eine Retorte thut, erſtlich gelinde deſtilliret, dann ſtärcker getrieben, ſo gehet erſtlich ein flüchtiger Harn-⌒ aus dem zurück gebliebenen und p. d. ſolvirten ▽ret man hernach mit Brunnen-Waſſer den** Cremorem.

Poterius gedencket eines vermehrbaren Oels, (Schwefels) durch das Alcohol des Cryſtalls bereitet, ſo daß ʒj. alle Monat ʒj. hervor bringet.

VIII. Hæmatites.

Λίθος αἱματίτης, iſt ein Stein oder harte Erde, ſo roth als Blut, Arabiſch heiſſet er Scedenigi, Teutſch Blutſtein. La pierre Hematide, oú ſanguine, Bloodt Stone, Bloetſteen.

Wird alſo genandt entweder wegen der Farbe, oder weil er das Blut ſtillet. Iſt gleichſam mittlerer Natur unter der Erden, Stein, und dem Metall martialiſch. **Man bereitet auch einen Blutſtein aus den gebrandten Magneten, entweder durch das künſtliche Feuer, oder der Erd-Wärme.**

Es iſt der Blutſtein warlich nichts anders, als eine gar reine martialiſche Minera, wie denn aus täglicher Erfahrung bekant, daß in iedweden Blutſteine ein Eiſen oder Stahl gefunden wird, ſo man mit ſtarckem Feuer heraus bringet.

Man kan auch einen künſtlichen Blutſtein bereiten, der dem natürlichen gantz gleich: Man nimmt den Bleyzucker und Vitriol ♂tis, miſchet ſolche wohl untereinander, und ſublimiret beydes zuſammen in einer Retorten. Dieſer ſublimirte und alſo künſtlich bereitete Blutſtein iſt, dem Anſchauen nach ſo wohl als dem Gebrauch nach, gantz gleich dem natürlichen.

N. 1. Derjenige Blutſtein, den man ietzunder in unſern Apothecken hat, iſt von der Alten ihrem unterſchieden.

N. 2. Bißweilen iſt er ſchwartz, bißweilen Eiſenfarbe.

Dieſen Stein findet man an unterſchiedenen Oertern Teutſchlandes, und zwar zum öfftern unter den Rötelſteinen, und in den Eiſen-Gruben um Joachimsthal in Böhmen, wie ingleichen um Breßlau, bißweilen wächſet er auch in andern Erden, wie bey Hildesheim.

Dieſen Stein kochet man zu Eiſen, darum er auch vor die Materie des Eiſens gehalten wird. Aus dem gebrandten Magneten kan man auch (wie bereits gemeldet,) ermeldeten Stein bereiten.

Der beſte iſt, der ſich zerreiben läſſet, braunſchwartz, an ſich ſelber hart, und gleich, mit keiner Unreinigkeit vermiſchet, ſonſten iſt ſeine Farbe ſchier dem Zinnober gleich, nur daß ſie etwas dunckler ſcheinet, dem Ort nach iſt der Hiſpaniſche der beſte.

Er kühlet, trocknet, adſtringiret, heilet zuſammen, und tauget alſo zu den Augen- und Lungen-Geſchwären, den triefenden Augen, Blutſpeyen und Blutfluß.

Man gebrauchet ihn zu allen Kranckheiten, wozu man das Eiſen gebrauchet, und dienet am beſten zu adſtringiren das Geblüte. Am beſten dienet er mit einem ſauren vehiculo zu nehmen. Iſt alſo in dem Durchlauffe, Blutſpeyen ein allgemeines Mittel, ſo bewährt erfunden.

Innerlich giebet man ihn von ℈j. biß ℈iv. äuſſerlich gebrauchet man ihn auf unterſchiedene Weiſe.

Er hat eine leimende Krafft, tauget über das im Naſen-Bluten, der rothen Ruhr; Wenn man ihn in der Hand hält, ſtillet er das Naſen-Bluten, man kan ihn auch der Stirnen appliciren, und mit Seckelkraut- Wegrich- Froſchleich- ꝛc. Waſſer vermiſchen. In allzuvielem Bluten der Mutter kan man ihn gleichfalls äuſſerlich mit Froſchleich-Waſſer, Roſen-Eſſig ꝛc. gebrauchen.

Deſſen bereitete Stücke.

Der Blutſtein wird bereitet auf gemeine Weiſe mit einem adſtringirenden Waſſer, z.E. Tormentill- oder Wegrich-Waſſer.

Wann man dieſen Stein in ein unbegreifliches Pulver reibet, hernach mit einem wenig deſtill. Muſcaten-Oele, oder dem Extract **vom Orientaliſchen Saffran** imprægniret **und denn trocknet, iſt er ein unbeſchreibliches Mittel zu vielen andern Kranckheiten.**

Es muß aber der Blutſtein nur aus der Minera genommen/ nicht aber durch das Feur ſchon bereitet ſeyn.

Zu andern Kranckheiten/ wird er auch ſonſten auf allerhand Arten gearbeitet und bereitet. Als:

N. 1. Der Blut-Stein giebt durch die Retort einen Spir. am Geruch und Geſchmack dem Vitriol Spirit. gleich.

Nicht aber vor ſich ſondern ſo man ihn mit dem ſauren Saltze des ✱ vermiſchet/ giebt er einen höchſtflüchtigen ⌒/ der viel Kranckheiten heilet/ wo man anders einen guten Leimen gebrauchet/ und dadurch dieſes Spir. Durchdringung verhindert. Wenn man den Blutſtein/ mit ✱ ā ≙ mirt/ ſo bekommet man zierliche Blumen/ die Aroph. Parac. oder Aroma Philoſophor. genannt werden. Dieſe taugen im 4tägigen Fieber/ und dem malo hypochondr. Sie treiben auch eher den Urin/ dann den Schweiß.

℞. Zahrt gerieben Blut-Stein/ ✱ ā ℥j. M. und zerſtoß wol/ thus in einen irdenen Kolben der wol beſchlagen ſey ins offene Feur/ ≙ mirs den Graden nach/ und leg einen wol verwahrten recipienten vor. Erſtlich gehet herüber ein flüchtig ſalzicht urinoſer gelber ⌒/ dann erhöhen ſich an den Seiten des Gefäſſes die pomerantzengelbe Blumen/ derer Tinctur zieh mit rectif. Spir. Vini aus/ die Extractionen alle ziehe durch die deſtillation in einem gläſernen Kolben bis zur Tröckene eines rothlechten Saltzes ab/ welches goldfarbe Saltz nach Safran riechet daher es auch das Gewürtz der Philoſophen genannt wird.

Wann man die Flores alſo bereitet/ ſo gewinnet man ſchöne Saltz-Blumen/ an Farbe wie Pomerantzen-Aepffel oder ein ſchöner Safran/ riechen auch faſt alle. Ebenfalls ſo man Eiſen mit volatiliſchen urinoſiſchen Saltzen handhabet/ ſo bekommt man auch einen ſolchen Geruch wie von Saffran oder Ringelblumen. Daß man aber den Blutſtein mit dem ✱ ſublimiret/ iſt dieſes die Urſache; Weil das Saltz ✱ ein zuſammen geſetztes Weſen iſt aus einem ſauren gemeinen Saltze und volatiliſchen urinoſiſchen Saltze. Daher denn geſchiehet/ daß das ſaure Saltz den harten Cörper auflöſet/ und denn geſellet ſich das Sal volatile zum Schwefel des vom ſaueren corrodirten Cörpers. Und ob gleich genug in groſſer Menge des Salis ✱ zugleich mit aufſteiget/ ſo iſt doch der aufwerts gekehrte Schwefel von dem corrodirten Cörper/ welcher in der Artzney eines herrlichen Gebrauches iſt. Dann die Blumen ſind ein ſonderliches Schweiß-Mittel/ welches das Geblüte wunderlich reiniget. Vornehmlich in chroniſchen Kranckheiten/ und iſt ein recht allgemeines Mittel in nachlaſſenden Fiebern auch im viertägigen Fieber ſelbſt/ da es ſolche durch den Schweiß curiret. Desgleichen verrichten ſie ſolches auch in Cachexia oder der Waſſerſucht.

Das Caput mortuum/ welches aus der ſublimation hinterſtellig/ zerſchmeltzet; wenn man es an die kalte Lufft ſetzet/ und wird zu einem Gold-farbenen Liquore. Dieſer Liquor adſtringiret mäßiglich/ nicht weniger iſt er auch in denen Kranckheiten dienlich von welchen man ſchreibet/ daß ſie von Verſtopffungen ihren Urſprung nehmen: Abſonderlich in Cachexiis.

Etliche halten auch dafür/ daß im Blutſteine ein Gold-Schwefel verhanden/ daher bemühen ſie ſich den reinen Schwefel aus demſelben zu ziehen. Die Schwefel können aber niemals beſſer/ als auf die Art wie man die Saltze auslauget/ ausgezogen werden. Derowegen ein menſtruum aus Sale Tartari und Kalch bereitet werden muß/ durch deſſen Behülff man den Schwefel heraus bringen kan: dergeſtalt daß er auch durch die deſtillation in Geſtalt eines Oels erſcheine. Dieſer Schwefel iſt ohn allen Zweiffel ein feines Mittel/ der da ſo wol dem menſchlichen Cörper/ als auch den Metallen auf gewiſſe Maaſe zu appliciren.

Aus dem Cap. mort. kan man einen ſchönen ſauren ♂liſchen ⌒ deſtilliren.

Man bereitet auch aus dem Blutſtein eine zierliche Tinctur/ und ſchlieſſet man ſelben vorher mit Spir. Salis compoſ. oder Spir. Nitri ā Sale abſtract. auf/ und extrahiret mit Spir. Vin. die Tinctur Doſ. dieſer Tinctur iſt von 20. bis 30. gutt. in einem bequemen vehiculo. Beſiehe Zwölf. von ♂.

N. 2. Wann man deſſen Alcohol in einem ſchweißtreibenden Waſſer giebet/ dienet es den podagriſchen.

IX. Lapis Judaicus.

Dieſer Stein iſt wie ein Olive geſtaltet/ zart/ läſt ſich zerreiben/ und hat lange Striche/ die in einer Gleiche von einander ſtehen/ als ob ſie von der Kunſt alſo wären bereitet worden/ ſeine Farbe iſt weiß Aſchenfarbe.

Er wird in Judæa gefunden/ daher er ſeinen Namen bekommen/ wiewol man ſelben auch in Schleſien findet.

Aëtius nennet ihn Lapidem Syriacum, ſonſten heiſſet er Phenicites, Tecolithos, Arabiſch Hageralieudi und agiar aliheud; Teutſch/ Judenſtein; La pierre Judaique. Jevvs ſtone. Joden Steen.

Etliche machen Geſchlechte in dieſem Steine/ nennen die kleinere/ die Weiblein/ und gebrauchen ſelbe vor den Stein/ die gröſſere nennen ſie die Männlein/ unter denen etliche länger/ denn der kleine Finger ſeyn/ und gebrauchen ihn gleichfalls zum Niern-Stein.

Er machet leichtlich harnen/ dienet vor die Blaſen/ und Niern-Stein (wann man ihn gepülvert zu ſich nimmet.)

Man vermiſchet deſſen Pulver mit Candiszucker/ und giebts denen Kindern/ die am Stein leiden/ mit groſſem Nutzen. Er kommet auch in D. Joh. Michaelis Liquorem und magiſt. nephrit.

Des Liquoris Nephritici Bereitung iſt dieſe.

℞. Krebs-Steine/ Juden-Steine/ Luchs-Steine/ Schwamm-Steine/ Adler-Steine/ Schalen von Straus-Eyern ꝛc. Dieſ. pulveriſiret man alle/ und ſolviret ſolche in Spir. Salis, welcher aus gebrannten Saltze bereitet. Die ſolution inſpiſſiret man bey gelinder Wärmde in einer Aſch-Capelle/ das Coagulirte pulveriſiret man/ und ſtellet es in einen kalten Ort/ woſelbſt es per deliquium in einen Liquorem aufgelöſet wird: Welcher Liquor wieder coaguliret muß werden. Dieſen läſſet man noch einmal in der Kälte flieſſen.

Die

Die bereitete Stücke.

Dieſe haben mit obigen gleicher Anmerckungen vonnöthen.

1. Die Bereitung geſchiehet auf gemeine Weiſe.

2. Das Saltz.

3. Das Magiſterium. Calcinir ihn mit Schwefel/und ſolvir ihn in einem deſtillirtem Honig-Eſſig/ oder gemeinen Saltz Spirit., dann ziehs ab/ſo haſt du das Saltz/oder ⩡tirs mit Weinſtein Oel/ſo haſt du das Magiſterium, welches man abſüſſen ſoll.

Die Doſ. iſt etliche gr. Querc.

4. Das Oel oder Liquor wird bereitet durch das Deliquium.

N. Dieſes Oel wirſt du finden in Ciſt. med. pag. 112.

X. Lapis Lazuli.

Iſt ein dunckler/ ſaphirfarber Stein mit gülden Düpflein ausgezieret/ harter dann der Armenier. Griechiſch λίθος κυανὸς, Azul, Laſur-Stein.

Aus dieſem bereitet man die blaue Ultramarin-Farb; Laſur-Blau aber wird aus dem Armenier gemacht/ oder auch aus denen blauen Kornblumen.

Dem Geſchlecht nach iſt dieſer Stein zweyerley/ der eine iſt nemlichen fix/ der ſeine Farb im Feuer nicht verändert/ und aus Orient kommet/ der andere iſt unfix/ und wird in Teutſchland gefunden/ wird insgemein Laſur-Stein genannt. La pierre d' Azar, Lazus-ſtone. Lazuyren ſteen. Daher auch die Farb Laſurblau ihren Namen ererbet.

Deſſen Krafft kommet mit dem Armenier überein/nur daß ſelbe etwas ſchwehrer iſt. Er purgiret/ dienet vornemlich wieder die melancholiſche Kranckeiten/ das 4tägige Fieber/ Miltzbeſchwerden. Dof. ʒj. in einem reinen Pulver.

N. Statt eines Amulets träget man ihn auch am Halſe/damit die Kinder nicht erſchrecken/er ſtärcket die Augen/ dienet vor Ohnmachten und frühzeitiges Gebähren. Allein man muß ihn/wann die Geburts-Stund vorhanden/ hinweg thun/ damit er die Geburt nicht aufhalte.

Weil dieſer Stein ſo wol als der Armenier/ wie das zium purgiret/ und ſehr ſtarck die Feuchtigkeiten ausführet/ als fragte ſich/ ob er auch recht zur Alkermes Confection komme/ und ob man ihn deswegen nicht auſſen laſſen ſolle? Amat. Luſit. hat eine Obſ. von einem/ der wegen zu groſſem Gebrauch dieſer Confection in ein ſtarckes Bluten gefallen/ und zwar wie er meinet/ wegen dieſes Steins. Allein dieſe Forcht iſt vergebens/ dann die purgirende Krafft/ die/ wie Poterius will/ in dem flüchtigen beſtehet/ durch die calcination/ oder auf eine andere Art kan verbeſſert werden/ daß ſie ſtärckend wird. Und kan dieſes Bluten entweder von dem Biſam/ der auch in dieſes Confect kommen/ oder von denen ſüſſen Sachen/ als welche einige wiedernatürliche fermentation im Geblüt erregen/ entſtanden ſeyn. Iſt alſo dieſer Stein dißfalls unſchuldig/ und hat/ wo man ihn philoſophiſch bereitet/ eine ſtärckende/ die Tobſucht und Melancholie vertreibende Krafft.

Etliche ſind der Meinung/ daß er ein ſonderes Specificum in Haupt-Beſchweren ſey; halten es auch daher vor ein nöthiges Ingrediens in die Confect. Alkermes. Bloß daß er durch ein Erbrechen curire, oder durch eine deſtruirende purgirende Krafft das Saure zerſtöre.

Das man aber dafür hält; als ob in dem Laſur-Stein etwas vom Silber zu finden/iſt ein gemeiner Fehler/und entſpringet dieſer daher/ daß ſeine Tinctur blau iſt; Welche denn/ nebſt der Eſſentz deſſelben/ viele ſich heftig bemühen zu bereiten. Aller urinoſiſcher Spiritus ziehet aus dem Laſur-Stein eine blaue Tinctur. Es iſt aber ein Betrug dahinter. Maſſen dieſe Tinctur aus der ♀ des Lapidis Lazuli herkommt.

Deſſen bereitete Stücke.

1. Wäſchet man dieſen Stein öffters in Waſſer/ dann iſt er bereitet. Er wird gewaſchen/damit ihm die Schärffe/ und brennende Macht benommen werde.

Die Waſchung dieſes Steins iſt überflüßig/ ſondern es iſt genug/ wann er nur rein und nicht ſteinicht iſt/ diß/ ſaget Zwölf./ was herab gewaſchen wird/ und diß was bleibet/ iſt ein Pulver von dieſem Steine/ und hat keinen andern Geſchmack ꝛc. So iſt auch falſch/ daß er/ nach etlicher Meinung nimmer Erbrechen verurſachen ſolle/ wann man ihn alſo wäſchet.

Doſis von ʒß. bis ʒj. wo man purgiren will.

2. Magiſterium.

Wird bereitet mit gemeinem Saltz Geiſt oder welches beſſer/als mit Aquafort.

N. Querc. calciniret ihn mit Schwefel/und ſolviret ihn hernach mit dem beſten Eßig von Wein/ dann ⩡tiret er ihn mit Weinſtein-Oel Doſ. ℈j.

Euchſtadius laugnet/daß man aus dieſem Steine ein magiſterium bereiten könne/ dann/ ſagt er/ wann man ihn in Eßig ſolviret/ ſo bekomme ſelber einen Vitrioliſchen Geſchmack/ der ſich nimmer auswaſchen laſſe. Andere calciniren dieſen Stein mit Schwefel/ und ſolviren ihn hernach mit Spir. Salis, und ⩡tiren ihn mit Weinſtein-Oel p.d. ſüſſens aus.

Etliche bereiten die Tinctur auf folgende Art/und daraus endlichen das Magiſterium.

℞. Der * Blumen/die in der deſtillation des *⌒ aufgeſtiegen/ und das alcohol von Spaniſchen Wein q.ſ. M. und digerirs, ſo haſt du das menſtruum, dieſes gieß über den zart gepulverten ermeldeten Stein/ſo ziehet es in gelinder digeſtions-Wärme/ die blaue Tinctur gleich aus. Doſ. ℈ß. bis gr. xv. in der Aberwiz. Hier thut das Sal * mehr/ als der Lapis Lazuli. Doſ. ℈j.

N. Wann du an dieſe Tinctur ſo viel ⌒ Vitrioli gieſſeſt/bis er nicht mehr prauſet/und die Tinctur ſich in grün verkehret hat/ und bey mäſſiger Wärme die Feuchtigkeit abziebeſt ſo bekommeſt du einen ⩡tat, der in der Wärme wie Wachs flieſſet/und in der Kälte wie Butter geſtehet. Doſ. deſſen ℈j in der Tobſucht. Aber dieſe iſt nicht die rechte.

Die mit dem Urinoſen *⌒ bereitete Tinctur gebraucht man im 4tägigen Fieber/ der ſchweren Noth/ Tobſucht/ Melancholie ꝛc. wann ſie von den ſauren Feuchtigkeiten her kommen. Doſ. iſt von gutt. x. bis xx. oder mehr. Auch dieſe iſt nicht recht.

Das Magiſterium Lap. Lazul. Zwölf. recommendirt ſich den Mahlern. Alle Magiſteria die mit Eſſig bereitet worden/ſind nichts anders als ♀/ſo man in Form eines Pulvers zu Grunde ſchlägt.

3. Elixyr.

Man calciniret den Laſur-Stein in einem Zieglers Ofen/und ſolviret ihn hernach in Aquavitæ.

Fiorovantus ſchreibet/er hätte mit dieſer ſolution viel Kranckheiten/böſe Fieber und die ſchlimſte Geſchwäre wieder zu recht gebracht.

Wann man mit dem Aquavitæ die Blumen von ✱/oder den Urinoſen ✱ vermiſchet/ gehet die Solution und Extraction beſſer von ſtatten/wie denn dergleichen Art auch in Bereitung der Eſſentz kan beobachtet werden/ doch ſollen beyde vorher etliche Wochen lang in gelinder digeſtion gehalten werden.

4. Das Oel/welches/wenn man ſich darmit beſtreichet/die podagriſche Schmertzen und Entzündungen lindert.

5. Eſſentz oder Extract.

℞. Laſurſtein q. v. mach ihn 6. oder 7. mal glühend/und löſch ihn in Spir. Vin. aus/denn mach ihn zu Pulver/ und waſche mit Meliſſenwaſſer die irdiſche Unreinigkeit hinweg/laß abſchleichen machs zum zahrteſten Pulver/und digerirs mit Spir. Vin. drey oder vier Wochen/ dann zieh den Spirit. Vin. ab/und behalte das hinterſtellige. Doſis von ℈ß bis ℈j.

Purgirende Cryſtallen des Laſur-Steins.

Calcinir obberührten Stein in ſtarckem Fewer/bis er weiß werde/reib ihn auf einem Marmor/und laß ihn 5. oder 6. Stunden in ſ. q. Eſſig ſieden: Den abgegoſſenen Eſſig gieß in ein irden unverglaſt Geſchirr/das oben eng iſt/und 4. oder 5. ℥. faſſet/ſtopffs mit Wachs zu/ſtells in Keller/ſo wird ein Cryſtalliſches Saltz durchſchlagen/und an dem Geſchirr kleben/dieſes ſammle/ und laß anderes durchſchlagen ꝛc.

Dieſe Cryſtallen ſeyn ein Vitriol/der aus dem Eſſig/und dem Weſen dieſes Steins beſtehet/ damit kan man auch die Purgantien ſchärffen/ und in ihren Kräfften erhöhen.

XI. Lapis Lyncis.

Belemnites, ἀπὸ τȣ̃ βελέμνȣ, rühret her vom Pfeil/deſſen Form er hat (oder Dactylus Idæus, von der Figur eines Dattels/ und dem Berg Ida, allwo er gefunden wird) iſt ein runder Pyramidaliſcher Stein/von verſchiedenen Farben. Teutſch/ Albſchoß/Schoßſtein/Luchsſtein/Tappenſtein (wo er ſchwartz iſt) La pierre de Lynx, Lyncian-ſtone. Steen van de Lynx.

Man findet weiſſe/ſchwartze/aſchenfarbe/durchſcheinende Steine/ſtatt eines Faleriniſchen Weins. Und dieſes iſt vielleicht der jenige Stein/ den die Alten Lincurium genant/und vor eine Art des Agtſteins gehalten haben/ wegen der Farbe/ der auch/ nach etlicher Fabelhaffter Meinung von dem Harn des Luchſes/ wenn er nemlich geſtehet/ſo er heraus kommet wachſen ſoll.

NB. Die alten haben/ wie gedacht/davor gehalten er wachſe aus dem Harn eines Luchſen/allein dieſes wird der Zeit nicht zugegeben/ dann man ſelben an ſolchen Oertern findet/wo nicht einige Luchſen geſehen werden. Er tauget wieder den Stein/ Geelſucht/Bauchfluß/ im übrigen hat man aus der Erfahrung/ daß er eine vortreffliche Krafft habe das febriſche ferment zu ⚗iren/ ſo daß/ wann man in unterlaſſenden Fiebern/ deſſen Pulvers ʒß. oder ℈ij. in Wein-Eſſig/eine Stund ungefehr vor dem paroxyſmo giebet/ſelbes den Medicum bald niemalen verlaſſet ꝛc.

N. Dieſer veraltete Stein riechet gar übel/ja er verlieret den Geruch auch nit/ob er gleich gebrannt wird. Man findet ihn an vielen Oertern Teutſchlands/in Preuſſen/Pommern/im Biſithum Hildesheim/im Schweitzerland/Würtenbergerland/ bey Göppingen.

Er zermalmet den Stein nicht anderſt/ als der Judenſtein/ er heilet die Wunden/ ſoll auch vor das Seiten-Stechen helffen/weil er eine Spitze hat.

N. Wenn man dieſen Stein trincket/ ſo ſoll er wieder das Schröttel/ oder Drücken des Nachts helffen/ und allen andern Zaubereyen widerſtehen.

Hieher gehöret auch Ceraunia oder Lapis fulminaris Donnerkeile. Dann er dieſem der Geſtalt nach nicht gar ungleich iſt/ob zwar der Donnerſtein/auſſer dieſer/auch andere Geſtalten hat/ ſo ſtellet er doch meiſtens einen Keil vor/ dem Weſen nach gleichet er dem Kieſelſteine/und iſt ſo hart/daß ihn keine Feyle angreiffet/ ſchwer ꝛc. Etliche wollen/ er ſolle den Schlaff bringen/ und in Streit und Zanck überwinden machen/ die Kinder von Brüchen befreyen. Dergleichen Tugend ſoll er auch bey einem keuſchen Menſchen beſitzen. Aus dieſem hat auch D. Joh. Michaelis Medicamenten bereitet.

Als zur Waſſerſucht und wider die gelbe Sucht hat er ihn mit Schlangen-Haut vermiſchet gebrauchet. Doſis ℈j. In dergleichen Zufällen haben ſich auch Tilemannus und Agricola deſſelben bedienet.

N. Es ſoll auch in Indien ein Stein Namens Cocaotett gefunden werden/der/ wann er warm gemacht wird/ einen Donnerknall von ſich giebet.

XII. Magnes.

Iſt ein Stein/der das Eiſen/ oder einen andern Magneten an ſich ziehet/un die Gelegene der Welt weiſet. Griechiſch heiſſet er λίθος μαγνήτης. L. Heracleus, ἡρακλεῖος, Lateiniſch Herculeus, Sideritis, oder Magnetis, Teutſch Magnetſtein. La pierre d'Aimant. Load-ſtone. Magnet of Zeylſteen.

Dieſer Stein ſoll den Namen von ſeinem Erfinder bekommen haben/wie Plinius will.

Er wird gefunden um die Eiſengruben in unterſchiedenen Oertern Teutſchlandes/in Nordwegen/ Schweden und Welſchland.

Deſſen Wahl. Der an der Farbe dem Eiſen gleichet/iſt der beſte.

Er hat mit dem Blut-Stein gleiche Tugend/ nach Galeni Zeugnüß / er adſtringiret / ſtillet das Geblüt / führet die groben melancholiſchen Feuchtigkeiten aus/allein er wird nicht offt gebrauchet.

Wir haben droben ſchon gemeldet/daß unter dieſem und dem Blutſteine eine groſſe Verwandnüß walte/ſo daß Plinius den Blutſtein auch einen Magneten nañte, zu dem auch aus dem gebrannten Magneten ein Blutſtein kan bereitet werden. Darum er auch mit dem Blutſteine einerley Kräffte beſitzet. Etliche geben ihn mit Meth / da er denn die Waſſerſüchtigen heilen / und die geſaltzene und verbrannte Feuchtigkeiten austreiben ſoll. Wenn man ihn am Halſe träget/ſoll er die Verkrümmung der Glieder heilen / und die Nerven-Schmertzen ſtillen/ wenn man ihn aber in der Hand hält / ſoll er die Geburth befördern.

Der Magnet iſt ein recht wahres martialiſches Weſen/ und aus einem Geſchlechte der Eiſen Minern: Daher denn zuweilen Eiſen heraus gebracht werden kan. Bekannt iſt es daß er die Tugend habe das Eiſen an ſich zu ziehen/weswegen dann er von etlichen in den Bruch-Pflaſtern genommen wird. Nemlich man vermiſchet ihn mit demſelben und innerlich giebet man gefeilet Eiſen zu trincken/ damit der Magnet das Eiſen an ſich ziehen ſolle. Der Magnet aber verlaſſet alſo die Krafft das Eiſen an ſich zu ziehen/weil die Löchlein untereinander zerſtoſſen ſind/dannenhero von der Wirckung dieſes Pflaſters auf dieſe Weiſe nichts zu halten. Dennoch aber kan ſein Gebrauch eben in denen Dingen geſchehen / wenn der Stahl oder Eiſen gebrauchet wird / wiewol er aber doch weit ſchwächer in ſeiner Wirckung iſt. Alſo kan man ihn auch an ſtatt eines Croci Martis euſſerlich appliciren. Nicht weniger kan man ihn / wenn er angehencket getragen wird / wider die Krümmung der Glieder nützen. Beſ. Borellum Cent. 3. Obſerv. 80.

Deſſen bereitete Stücke.

Die Magneten-Salbe/beſieh 2. B.

N. 1. Etliche machen aus dem gebrannten Magneten und Wachs ein Pflaſter / und gebrauchen es zur Linderung der Podagriſchen Schmertzen.

Dergleichen Pflaſter beſchreibet auch Boetius, p. 456. dardurch / ſagen ſie / werde das Eiſen aus dem Leibe gezogen / wie die Hiſtorici von den Königebergiſchen und Böhmiſchen Bauren/die Meſſer verſchlungen haben/bezeugen; Man lobets auch ſehr in der Podagriſchen Schmertzen-Linderung. Etliche machen daraus ein Pflaſter / das die ſauren Saltze des Geblüts / beſonders / wenn man vorher croc. ♂tis aperitiv. innerlich gebrauchet/ heraus ziehen ſoll / wann mans euſerlich den ſchmertzhafften Theilen appliciret. Und iſt ſelbes auch nach Helmonts Meinung von ſehr groſſer Krafft in Heilung der Brüche ꝛc. Allein wenn beſagte Pflaſter zu ermeldteten Kranckheiten etwas merckliches würcken / ſo thun ſie ſolches nicht wegen ihrer magnetiſchen an ſich ziehenden / ſondern wegen der tröcknenden adſtringirenden Krafft / und darinn gleichet er dem ♂ / oder Blut-Steine. Und halte ich es dißfalls mit Ath. Kirchero, der da ſaget / das die vom Magnet bereitete Pflaſter keine magnetiſche Krafft beſitzen.

N. 2. Der Magnet wird geſtärcket/wenn man ihn mit Kalch bey mittelmäſſigem Feur cementiret/und hernach in ♂tis Oel auslöſchet.

Die alten Naturkündiger gaben vor / daß die Tugend des Magneten durch den Knoblauchſafft verderbet würde/allein hat Borellus in Hiſtor. & Obſerv. durch die Erfahrung erlernet, daß ſolches falſch ſeye. Daß man aber den Magneten durch einen beſondern/aus dem ♂ bereiteten Liquorem verſtärcken könne/zeuget die Erfahrung/wiewol Zvvölf. ſolches verlachet.

XIII. Marmor und Ophites.

Marmor iſt ein zimlich harter / glänzender Stein(wann man ihn nemlichen poliret)und können daraus glänzende Seulen und Bilder gemachet werden/Griechiſch heiſſet er Μάρμαρος, Teutſch Marmelſtein/du Marbre, Marbelſtone. Marmeerſteen.

Deſſen ſeyn unterſchiedene Geſchlechte/und haben ſelbe keine gewiſſe Geſtalt oder Farbe/die eine ſeyn/z. E. weiß/wie der Alabaſter ; etliche roth/ etliche ſchwartz / wie der Probierſtein/ etliche ſpielen mit unterſchiedenen Farben.

Der Marmor iſt faſt nicht mehr im Gebrauch wo er nicht wol gebrandt wird. Er wird aber im Feur zu einem Calcke. Dannenhero ſo man eine Lauge daraus bereitet/wird ſelbe im heiſſen Brande als ein treffliches Mittel gelobet. Ebenfalls erhält gleiches Lob die Salbe daraus bereitet / wie der ſchon erwehnten Brandt.

Ophites iſt ein Marmor/ſo hart als Porphyr/ Dunckelgrün/mit Flecken/ als wann er beſprenget wäre/Griechiſch heiſſet er ὀφίτης, Lateiniſch Serpentinus. Teutſch/Serpentin Stein. La Serpentine. Serpentin-ſtone. Serpentyn Steen.

Ophites wird alſo genannt/weil er der Farbe nach/Schlangen verſtellet. Man findet auch einen dergleichen Stein / der den Schlangen noch mehr gleichet / weil er auch Schuppen hat dieſer wird um Hildesheim in Sachſen gefunden/und ſtincket wie ein Horn.

Dieſen nennen etliche imbricatum. und giebet man denſelben in der Colica das Acidum zu abſorbiren innerlich ein. Meinem Bedüncken nach iſt er aber beſſer nur euſerlich über den ſchmertzhafften Ort geleget. Wie man denn den Serpentin-Stein in allerhand Formen ausgearbeitet hat.

Allhier fragt es ſich / was von dem Draconite, dem Steine oder der Schlangen Kronen zu halten ſeye? Plin. Encel Libav. und andere ſchreiben ſelbem die Krafft des Ringes Cyzi bey: Allein zweifeln ihrer viel/ob ſelber auch gefunden werde.

N. 1. Boët. de Boodt ſchreibet auch von einem aſchenfarben Serpentin/mit ſchwartzen Flecken und Püncklein hin und wieder gezieret / und zwar ſo weich als Alabaſter. Die alten unterſcheiden ermeldteten Stein 1. in einen harten ſchwärtzlichten/ 2. einen aſchenfarben geſprengten/und 3. in einen / mit unterſchiedenen weiſſen Strichen gezeichneten / weichen. Hieraus erhellet / daß der Alten Ophites von den unſrigen unterſchieden ſey.

Der unſrige wird in verſchiedenen Oertern liens und Teutſchlandes/z.E. in Meiſſen gefunden/ der doch wegen ſeiner Weiche/ dem Alabaſter gleichet und Zeblicium genannt wird.

Der alten Ophitæ taugen alle vor die Haupt-Schmertzen / und Biſſe der giftigen Schlangen / wann man ſelbe anbindet/wie Dioſcorides bezeuget.

Die geſtrichte taugen gleichfalls vor die Haupt-Schmertzen und Schlaff-Sucht / die petechialiſche Peſt ; Wann man ihn einnimmet / ſo treibet er / nach Galeni Meinung / den Stein und Sand.

N. Dem unſrigen Serpentin-Steine ſchreibt der gemeine Mann viel zu / in dem er davor hält/daß/ wann man einen Becher davon mache / er durch Schwitzen den Gifft verrathe. Er tauget vor die Grimmen/ Seitenſtechen/Colic/und den verkälten Magen / vor Podagra und Stein-Schmertzen/ wenn man ihn warm überleget. Trincket man aber täglich daraus / ſo tauget er vor die 4. und 3. tägige Fieber.

N. Dergleichen groſſe Wirckung hab ich noch nicht erfahren.

Malachites oder Pfauenſtein wird gebrauchet bey den Kindern in Löſchung der febriſchen Hitz Doſ. iſt gr. iij. oder iv.

XIV. Oſteocolla.

Iſt ein weiſſer und aſchenfarber Stein/ſchier wie ein Bein geformet/er wird auch genannt Lapis Oſſifragus, Sabuloſus, Oſtrites, Oſteolithus, Holoſteus, Morocheus; Beinbruch/ Bruch-Stein/ Beinwelle/ Wallſtein/ Sandſtein/ Steinbein. La pierre Oſtiocolle, Oſteocolla. A ſtone like a bone, bone binder. Oſtiocolla / Wallſteen / gelycken Been.

Weil von dieſer Materie nur gar wenig gehandelt wird/ ſo wollen wir hiebey anführen / was der hochberühmte Profeſſor zu Franckfurt an der Oder / Herr Johann Chriſtoff Beckmann davon ſchreibet.

1. Er hat wahrgenommen / daß der Beinbruch bloß an ſandichtem Orte / niemals aber an einem fetten und leimichten Orte wachſe.

2. Er wächſet und wurtzelt ſich in die Erde auf 5. Mann tief / (welches dann wahr/) da wird offt/ wenn man nur der Wurtzel nachgräbet/ ſolches befunden. Wobey man aber wol in acht zu nehmen hat/ daß die Wurzeln mehrentheils gleich unter ſich/ und perpendicular, ſelten aber Seiten abwärts Zweiglen werffen.

3. Die Jenige ſind nicht allenthalben gleich dicke/ ſondern bald dinne/bald dicke/wie andre Gewächſe die über der Erden Fläche wachſen: Und je weiter ſie vom rechten Stamme ſind/ je dinner ſind ſie auch. Der rechte Stengel von allen iſt wol gleich dike und in Gröſſe eines mittelmäſſigen Armes oder Beines: die Zweige aber als ein kleiner Ohr-Finger. Die Wurtzel iſt ſchwer.

4. Insgemein wird der Ort/wo er zu finden ſey/ bemercket/ wenn zwiſchen dem Sande der hin und wieder gelblicht/ein weißlichter und fetter Sand erſcheinet/ welcher deme/ wenn er ausgegraben wird/ etwas fertigt zu ſpüren; und des andren umſtehenden Sandes Wärmbe und Trockne ungehindert/ wird dieſer Sand doch als eine feuchte und faule Materie, nicht anders als ein fäules Holtz ſeyn; dieſe Materie wirfft ſich hin und wieder unter dem Sande/ gleich als dieſer Beinbruch ſelbſt/ und wird deſſelben Blume genennet;

5. Der Beinbruch/ der alſo gefunden wird/ iſt gantz weich/ brüchich/ und läſſet ſich nicht leicht biegen. Drum wo man ihn recht wol haben will/ muß man den Sand/ weit umher weggraben/ und es alſo eine Zeitlang ſtehen laſſen. Maſſen er dieſe Eigenſchafft an ſich hat / wenn er etwa eine Stund nur ſtehet/ wird er hart/ abſonderlich ſo die Sonne darauf ſcheinet; und auf dieſe Art hat man ihn in den Apotheken feil.

6. So ſcheinet es auch eine Märgel zu ſeyn/ oder die ihm gar ähnlich und gleich iſt/ wie denn nit fern davon auch bisweilen Märgel gefunden wird.

7. Uber daſſelbe muß es auch Zeit zu ſeiner Reiffe haben/ welches daraus erhellet/ daß an demſelben Orte in folgenden Jahre wieder zwar welche gegraben worden/ wo die vorige geſtanden; nur daß dieſer Unterſcheid darunter geweſen/ daß jene die oben gemeldtete Härte gehabt/ dieſe aber weich und trüchig geblieben ob gleich ſchon 5. Monathe ſie ausgegraben geweſen.

8. Was die Urſache ſey/ daß ſie ſich in ſo viel unterſchiedne Zweige zertheile/ iſt die / daß die Wurtzeln ſich unter die Erde hin und wieder ausſpreiſſen alſo/ daß auch eine Materi um dieſelbe angetroffen wird/ welche ihnen anhänget/ und hernachmals / ſo wie die Wurtzeln ſich ausgebreitet/ eine Geſtalt und Form eines Krauts gewinne.

Man kan auch die Urſache daher nehmen / daß durch die oſteocollam allzeit gleich eine heimlich-verborgene Mittel-Linie ſtreiche) welche ein Theil der Wurtzel iſt. Und geſchiehet offt/ daß der Strahl vorgehet / und der Steinbruch in der Mitte helle wird.

9. Dieſer Beinbruch iſt ſonſten hell/ wiewol aber auch welcher gefunden wird / der nicht hell iſt / und pfleget dieſer an ſtatt der Höhle löchericht auswendig zu ſeyn.

Es wächſet bey Darmſtatt/ in der Pfaltz/ an der Bergſtraſſen / wie in gleichen in Sachſen und Schleſien/ er wächſet durch den Sand/ wie die Corallen.

Deßgleichen wird auch dieſer Orten gefunden als zu Schmölſin 3. Meilen von hier in hinter Pommern bey dem beruffenen hohen Berge Röverkohl: Welches Amt ehmals dem höchſt-ſeeligſten Andenckens und zu ſeiner Zeit aller gelährteſten Fürſten und Herrn Ernſt Bogislaffen Hertzogen zu Croy und Areſchott &c. Meinem damals Höchſtgnädigſten Herrn / den die gelehrte Nach-Welt lange beſeufftzen wird/ zugehöret.

Nota. Er wird gemeiniglich in der Johannis-Nacht um 12. Uhr geſammlet / dann dieſer thut die beſte Würckung.

Er heilet die zerbrochene Gebeine gar ſchleunig/ man kan ihn innerlich von ʒj. bis ʒß. wie auch euſſerlich in Pflaſtern/ und Cataplaſm. gebrauchen.

Dafern man auch deſſelben zu viel gebrauchet machet er allzu groſſe Callos. Man gebrauchet ihn auch wider die nachlaſſende Fieber. Timæus von Gülden-Klee lobet ihn wider den weiſſen Weiber Fluß l. 4. Caſ. 15.

Die bereiteten Stücke:

Die bereitete Bruchſtein / wird alſo gemachet/

wenn man ihn nemlich mit Störchenſchnabelkraut-Waſſer lævigiret; der Cremor Weinlini iſt den hypochondriacis geſund.

Man machet auch ein Magiſterium daraus/ welches mit dem Steine gleiche Krafft beſitzet.

XV. Pumex.

Iſt ein ausgefreſſener/löcherichter ſchwammichter Stein/ Griechiſch heiſſet er Κίσηρις, Arabiſch, Tamech. Teutſch Bymſtein. Pierre ponce. Pumice ſtone. Puymſteen.

Dieſer iſt ein Stein/ und kein Stein. Ein Stein iſt er/ wegen ſeiner Hartigkeit/ kein Stein aber wegen ſeiner Luckere/ und daß er im Waſſer ſchwimmet.

Man findet ihn in Teutſchland/ bey Coblentz.

Die ſchön weiß/und leicht ſchwammicht ſeyn/und ſich leicht zerbrechen laſſen/ nicht ſandicht ſeyn/ werden vor die beſten gehalten.

Er hat vom ♀ was bey ſich. Denn ſo man auf ihn/ wenn er gebrannt iſt/ Eſſig gieſſet/ ſo ziehet er eine grüne Tinctur aus; welches ein offenbares Kennzeichen iſt des kupfferichen erſten Anfanges/ der im Pimbſteine verborgen gelegen. Etliche miſchen den Pimbſtein mit den Edelgeſteinen/ in Hoffnung den Schwefel oder Tinctur derſelben damit heraus zu locken. Es iſt aber nur ein Betrug. Und ſo auch ja eine Tinctur es gebe/ ſo iſt ſolche wahrlich nicht aus den Edelgeſteinen/ ſondern aus dem ♀/ſo im Pymbſtein verborgen.

Er kühlet/ tröcknet/ reiniget die Geſchwäre/ füllet die Wundermahl aus/ deſſen Meel gebrauchet man öffters unter den Augen-Artzneyen/ Zahnpulveren und Nießpulvern.

In den Zahn-Pulvern ſauget er alle ſcorbutiſche Acida, welche das Zahn-Fleiſch corrodiren/ in ſich.

Deſſen bereitete Stücke.

Der gebrannte Bimsſtein.

Man glühet ihn nemlichen 3. mal auf reinen Kohlen/ und löſchet ihn ſo offt in Wein wieder aus/ dann wäſchet man ihn und behält ihn an einem bequemen Ort auf.

N. Etliche laſſen ihn nach der dritten Erglühung erkalten/ und pulvern ihn. Boët. de Boodt.

Andre glühen ihn und löſchen ihn in ſüſſer Milch aus. Dieſer iſt allein zu den Zahn-Pulvern gut.

Die Schwälger loben dieſen Stein nüchtern genommen wider die Trunckenheit. Es iſt aber nur ein Aberglaube. In den Kröpffen zu curiren vermiſchet man ſelben mit dem Arcano duplicato Mynſ. oder mit dem Holſteiniſchen ſo genannten Saltze.

XVI. Lapis Specularis.

Iſt ein gegrabener Stein/ wie Cryſtall ſo hell/ und läſt ſich in die dünneſte Blättlein ſchneiden. Insgemein nennet man ihn auch Selenites, Alumen Scajolæ, Glacies Mariæ, Frauen-Eiß.

Dieſer Stein gleichet dem Federweiß/ davon beſieh Kirch. M. S. Tom. 2. ſ. 3. L. 8. p. m. 66. die Chinenſiſche Hiſtorien-ſchreiber meldē/ daß alldorten in der Provintz Xenſis ein Stein gefunden werde/ der mit dem ☽ ab und zunehme/ allein ihrer viel geben vor/ daß unſer Selenites dergleichen Kräffte habe/ dann man beobachtet/ daß ermeldteter Stein bey ſcheinendem ☽ nicht nur geleuchtet/ ſondern auch in ihme ſelbſten ein vollkommenes Bildnüs des ☽/ nachdem er ſcheinet/ vorgeſtellet habe/ und zwar als in einem Spiegel. Daher iſt die Fabel von deſſen Ab- und Zunehmen entſtanden/ da er doch nur den ☽/ er mag ſcheinen wie er will/ nur als in einem Spiegel bildet und weiſet.

Man findet ihn in der Moßkau/ Hiſpanien/ Saxen/ Thüringen/ Meiſſen ꝛc. und ob er wol meiſtentheils weiß iſt/ ſo findet man ſelben doch von unterſchiedenen Farben/ nemlich ſchwartzbraun ꝛc.

N. Ein jeder ſiehet/ daß der Alten Selenites (aphroſelenites) der des Nachts glåntzete/ von dem unſrigem weit unterſchieden ſeye.

Er wird gar ſelten gebrauchet/ auſſer/ daß die Frauen ihr Angeſicht mit weiß machē/ und die Runtzeln vertreiben. Etliche aber loben ihn ſehr in der ſchweren Noth/ und zur Geburts-Beförderung.

Deſſen bereitete Stücke:

Der Kalch und Liquor.

Man brennet ihn zum weiſſeſten Pulver/ welches p. d. in ein Oel flieſſet.

XVII. Silex.

Iſt die harteſte Steinart/ harter als Marmel/ auſſen her glatt. Teutſch heiſſet er Kißling/ Kiſelſtein. Un Cailou. Flintſtone, Keyſelſteen.

Der Kieſelſtein iſt von den Feuer-Steinen unterſchieden. Dann den Feuer-Stein findet man an fetten Oertern/ dieſen aber in ſandichten/ trocknen/ an den Stränden. Drum man wol acht habe/ daß man ſie recht unterſcheide. Sie ſind mit vielem Schwefel imprægniret; welches daraus erhellet; ſo man ſie aneinander reibet/ ſo geben ſie einen ſchweflichten Geruch von ſich. Weil aber ihr Schwefel unterſchiedner Natur iſt/ alſo iſt auch ihre Wirckung nicht einerley. Meiſtentheils ſind ſie martialiſcher oder göldiſcher Natur. Wie denn abſonderlich die Saltz-feldiſchen Kieſel-Steine faſt alle göldiſcher Art ſeyn. Und dieſe gebrauchet/ Herr Ammelung zu ſeiner Stein-Tinctur; die da aus Antimonio, Salpeter/ Tartaro, und Kieſel-Steinen beſtehet. Man findet auch welche die Silber-Natur haben/ aus welchen/ wenn ſie calciniret/ man mit Scheide-Waſſer ein recht Corporaliſches Silber erhalten kan. An und vor ſich ſelbſt kan man ſie nit calciniren/ ſie flieſſen auch nicht alleine: Wenn man aber ein Alkali dazu thut/ ſo werden ſie zum Glaſe: Daher man denn nicht ein einiges Tröpflein/ wenn ſie gleich das ſtärckſte Feur erfahren/ eines Liquoris zu hoffen hat.

Die Arten deſſen ſeyn unterſchieden/ denn etliche ſeyn flüſſig/ von auſſen weiß und durchſcheinend/ als da ſeyn die Flußſteine/ weiſſe Kißling/ Bachſtein. White Flint. Witte Keyſelſteen.

Etliche ſeyn gantz durchſcheinend. Etliche ſeyn ſo hart/ daß man darmit Feuer ſchlagen kan/ dahero ſie auch in Lateiniſcher Sprach Pyrites, Feuer-Stein. Fire ſtone. Vyer Keye/ genannt werden.

Andere hingegen ſeyn gantz dunckel.

N. Die/welche weicher als Marmel ſeyn/werden ſchlecht hin Steine genannt.

Zu dieſen Arten thun wir noch die Goldkieſelſtein / die um die Gold-Gruben / zu Goldkranach und andern Oertern gefunden werden/ und dieſe dienen ſehr wol zur Bereitung der Medicamenten; und die ♂ Kieſelſteine/ die man um die Eiſengruben findet.

Innerlich gebraucht man die gemeine Kießling in Tartariſchen Schlamm/wieder den Stein/und in Verſtopffungen. Euſſerlich bedienet man ſich deſſen in Zahnpulvern.

Der Feurſtein hat eine erwärmende/tröcknende/ zertheilende / digerirende Krafft / daher er auch in dergleichen Pflaſter kommet.

Ehe man ſie aber zur Artzney gebrauchet / muß man ſie glühen und in Wein auslöſchen / alſo erlangt der Wein eine harn-treibende Krafft / denn das wäſſrichte Menſtruum ziehet etwas von dem ſaltzigten principio an ſich/ und alſo wird er Harn- und Stein-treibend.

Nicht alle Kieſelſteine laſſen ſich innerlich ſicher gebrauchen/ſondern nur dieſe/die weich und zerbrechbar ꝛc. ſeyn / und ſich mit dem Meſſer zermalmen und zerſchneiden laſſen / und die kein Feur geben.

Deſſen bereitete Stücke:

1. Das Saltz/wird auf gemeine Weiſe bereitet/ in deme man den calcinirten Stein in Eſſig ſolviret. Die Doſ. iſt 6. bis 10. oder 20. gr.

N. 1. Er wird nach Art des Cryſtalls calciniret.

Ich habe allein aus etlichen calcinirten Kieſelſteinen/nicht aber aus allen/ wann ich ſie eine Zeitlang in die Lufft geleget/ein Saltz/dem Geſchmack nach wie Bley-Zucker geſammelt.

N. 2. Wilſt du es alſo bald gebrauchen/ſo löſche glühende Kießling in einem guten Weine oder Eſſig ſo offt auf/ bis ſie gantz in Pulver zerfallen/ und gebrauche hernach den Wein. Hartm. in Pract. Medull. deſtillator.

Gieß etlichemal an geglühete Kieſelſteine einen guten ſtarcken Wein / ſo treibet ſelber wunderbar den Stein und Urin / man kan auch mit dem Weine die öbern Spitzen von Wermuth vermiſchen.

N. 3. Querc. ſolvirets in deſtil. Eſſig von Honig.

2. Das Oel wird bereitet durch das Deliquium. Doſ. ℈j.

Man ſchmeltzet die Kieſel-Steine mit Weinſtein-Saltz oder ✱/ ſtellets in die feuchte Lufft/ läſts p. d. flieſſen/ dieſe ≑tiren die ſolutionen der Metall / daraus bereitet man auch einen Liquorem und Cryſtall.

Dieſen Modum mit dem Weinſtein-Saltz/hat Glauberg im Gebrauche/und iſt dieſer.

℞. Gepulverte Kieſelſteine.

Weinſtein-Saltz ãã. Laß es zuſammen im ſtarcken Feur flieſſen/ſo wird ein Glaß daraus. Dieſes Glaß gehet per deliquium in einen Liquorem. Derſelbe iſt recht feurig/und euſerlich mit einem bequemen vehiculo ein ſchön Schminck-Mittel. Glauberus bedienet ſich deſſelben/ ſein aurum potabile oder Schwefel ⊖ damit zu bereiten. Wegen ſeiner alkaliſchen Krafft / die in ihm überaus ſtarck iſt/er iſt ein vortrefflicher Liquor. Man kan auch eine rothe Tinctur herausziehen/ welche die Stein-Tinctur genennet wird.

Andre bereiten auf folgende Art eine Tinctur von Kieſlſteinen/die ſie antimonialiſch nennen.

℞. ♁ ℥iv.
Calcinirte Kieſelſteine ℥iiij.
Weinſtein-Saltz ℥x. Miſche und laß im ſtarcken Feur flieſſen/alſo ziehet das Alcali vom Tartaro aus den Antimonio dem Schwefel und daher wird die Mixtur roht. Wenn es pulveriſiret/ſo geuß den höchſt rectificirten Spir. Vini daran; ſo erlangſtu die ſchönſte Tinctur daraus das Blut zu reinigen. Das Kieſelſtein-Oel/ damit man den Wein coaguliren kan. Beſ. beym Talck in Chryſonogia p. 54. & 55. Es wird gemacht mit fixen Salpeter und Weinſtein deſſen etliche Tropfen den Wein gleichſam in einen Calck und Kreyde verwandeln.

NB. Wann man von den ſchwartz calcinirten Kieſelſteinen den ⌒ ✱ci Urinoſum ſalſum etlichmal/abdeſtilliret/ſo bekommet man einen ⌒m von blauer Farbe / der den Stein und Urin gewaltig treibet.

3. Der Cremor von Kieſelſteinen und Cryſtall werden gar leichtlich aus dem Liquore von Kieſelſteine/den Glaub. in part. 2. furnor. p. 136. beſchreibet/ bereitet / wenn nemlich beſagter Liquor in etwas im Keller ſtehet/ſo ſetzet er eine Galredam am Boden / die / in dem das Weinſtein-Oel oben ſchwimmet / von ſelben fleiſſig ſoll geſchieden werden/ als lang nemlichen dergleichen Liquor oben aufgehet/dann kan man ſie abſüſſen.

Dieſer Cremor löſet ſich gar gern in einem jeden vehiculo auf. S. Gloſſ. vermenget ihn mit dem ⊖ aperit. Penotti.

XVIII. Lapis Spongiæ.

Iſt ein zerbrechlicher Stein/der in den Schwammen zuſammen wächſet/weiß von Farbe/oder auch Aſchengrau.

Der Schwamm/worinnen dieſer Stein gefunden wird / iſt noch ein Thier/ noch ein Gewächs / ſondern beſitzet gleichſam zwiſchen beyden eine dritte Natur.

Er wird genannt Cyſteolithos, Lapis Cappadox. Teutſch / Schwammenſtein. Pierre d'eponge. Sponge-ſtone, found in ſponges Sponcy-ſteen/in Spongien gevonden.

Es extenuiret ſonder einige ſonderbare Wärme/iſt nützlich im Steine. Er vertreibet auch die Kröpfe/ wenn man nemlich alle Morgen ſelben in ſeinem eigenen Urin einnimmet / hernach aber im letzten Viertel des Monds ſelben alle Tag in Weine mit gemeinem Weinſtein-ſaltz und Stein-Saltz gebrauchet. Dergleichen leiſtet auch der verbrannte Schwammen.

Er tödtet auch die Würmer der Kinder ꝛc.

Am meiſten gebrauchet man ihn unter die Liquores die den Stein treiben/und läſſet er ſich gar leichtlich im Spir. Sal auflöſen.

Deſſen bereitete Stücke:

3. Sal. Er wird gelind mit Schwefel calciniret/ in deſtillirtem Eſſig oder gemeinem Spir. Sal ſolviret. Oder man löſchet ihn ſo offt in deſtillirtem Eſſig aus/bis er ſich in einen Kalch reſolviret

Man kan aus dem Schwamme ſelbſten einen

Spiritum, volatiliſches Saltz/und ſtinckendes Oel deſtilliren; eben als aus den weichen Theilen der Thiere. Es iſt ein gutes Mittel wider den Kropf.

XIX. Talcum.

Iſt ein/ in den Apothecken/ dem Frauen-Eis ſchier gleicher Stein/nur daß er zahrter/ſchuppicht/ grünlecht iſt/ und dem Feuer wiederſtehet. Von etlichen wird er ſtella terræ genannt. Teutſch/ Talck/ du Talc. Talk, the ſtar of the earth, Talck.

Er iſt eine Art von Frauen-Eis/als welches offt und viel unterſchieden iſt. Es iſt ein recht harter Corper/obgleich ſelber aus einer flüſſigen Materie ſeinen Urſprung hat. Er führet vom Schwefel der Metallen etwas bey ſich. Als zum Ex. der Rothe participitiret vom Gold-Schwefel. Laurenbergius in Comment. in Salæ Aphorismos Chymicos ziehet vermittelſt dem Scheide-Waſſer die Farbe aus/daß am Boden der wahre weiſſe Talck beliegen bleibet.

Man findet auch roth und ſchwartzen Talck/ allein ſie ſeyn nicht gebräuchlich.

Nach Unterſcheid der Farben wird er Solariſch/ Lunariſch/und Veneriſch genannt.

Theophraſtus erzehlet 4. Arten des Talcks/ eine rothe/ weiſſe/ ſchwartze/ gelbe/und dieſe haben vielleicht alle unterſchiedene Arten der Mineralien in ſich.

Man hat viele und mancherley Art der Talcke/ und wird auch einem jeden ſeine abſonderliche Wirkung zu geſchrieben/das Venetianiſche iſt grün/aus welchem erfahrne Chymici ein Oel zu bereiten wiſſen. Ein andres iſt das Moſcovitiſche/durchſichtig/ und wird von etlichen Frauen-Eis genennet. Andre bergichte Provintzen haben jede ihres beſonders. In Norwegen werden ſonderlich zwo Arten gefunden; die Eine wächſet an den Arndaliſchen Gruben/und die iſt ſchwarz/ſobald man ſie aber an das Feur hält und geſchwinde wieder heraus nimmt/ ſo wird es dem Gold-Blättlein gleich/wie es denn auch etwas von Golde bey ſich führet/ (ſo man vernünfftig damit zu Wercke gehet) welches aber nicht die Mühe und Arbeit belohnet. Die andre Art iſt weißlicht/ bisweilen halb grün/ aus welcher man leicht allerhand Gefäſſe drehen kan, ſie läſſet ſich auch mit Meſſern/Sägen und andren ſcharffen Inſtrumenten in allerhand Formen ſchneiden. Wenn man ſie anfaſſet iſt ſie etwas fett/daher es die Einwohner Fett-Stein heiſſen/und kan man es anfänglich vor Talck kaum erkennen/ſo ſubtile und kleine Stücklein giebt es; wenn man es aber in das ſtarcke Feur bringet/ und ſeine Dichtigkeit mählig aufgelöſet wird/ ſo giebets ſeine Natur an den Tag/und läſſet ſich in ſilberfarbene Blechlein zertheilen. Borrichius.

In Engelland findet man eine Art Talck/ die ſich in einer einigen Stund/ in mäſſigem Feur/in einē weiſſen Kalch verkehret. Etliche halten es vor eine mineram ☉is, und ſagen/man könne daraus ein menſtruum bereiten/das zur Verwandlung ☉ und ☽ diene/ und dadurch der ☿ figiret und tingiret werde. Und obzwar gewiß iſt/ das man aus einer gewiſſen Art des Teutſchen Talcks in ſtarcker Auflöſung der alcaliſirten Salze/ (wenn mans nemlich darinnen digeriret/) nicht wenig ☉ ziehen könne. Daraus erfolget aber noch lang nicht/ daß dadurch der ☿ könne figiret werden.

Der rothe Talck iſt ein metalliſch-mercurialiſcher Fluß/der/nach der gemeinen Meinung/ ſeine Röthe vom Gold-Schwefel haben ſoll/weil aus demſelben ein gediehenes Gold/wie etliche wollen könne heraus gebracht werden: Und ſolches iſt auch der Warheit nicht unähnlich. Denn ℞. des rothen Talcks/ geuß Aquam Regis drauf/ ſo ziehet es alle Röthe aus demſelben. So du nun die Röthe præcipitireſt/ſo fällt ein rothes Pulver zu Grunde/von Gold-Natur: Welches denn auch mäſſig den Schweiß treibet/und halten es etliche vor den Crocum Solis.

Deſſen Wahl.

Das beſte iſt/ daß von Venedig zu uns heraus kommt/doch iſt das Moſcowittiſche gleichfalls gut/ inſonderheit aber lobet man das Grüne.

Es wird vornemlich euſſerlich gebrauchet zur Zier/ doch muß es vorher bereitet/ und in einen Liquorem gebracht werden.

Avicenna will/ daß deſſen Natur kalt ſeye in 1. gr. und trocken in 2. gr. er adſtringiret/ ſtellet das Bluten/ verhütet die abſceſſus der Bruſt/etliche geben es im Wegerich-Waſſer/ in der rothen Ruhr/Blut ausſpeyen/dem Fluß der Gold-Ader und der Mutter ꝛc. und meldet Morhof, daß ihm ein Freund entdecket/ es hatte einer daraus den Schwefel gezogen/ und damit die unheilſamſte Kranckheiten geheilet/ und daß er ſelben gleich nach dem groſſen Elixir geſetzet. Und iſt zwar gewiß/daß darinnen ein ☉iſcher Schwefel verborgen lieget. Der calcinirte Talck ſoll/ wie Martinus Martini will/ zum langen Leben/ von den Sinenſiſchen Medicis gebrauchet werden/ wann man ihn mit Wein vermiſchet/und trincket.

NB. Wann aber der Talck euſſerlich zur Zierde dienen ſoll/ muß man ihn zuvor/ wie unſer Autor auch will/in einen Liquorem bringen/welches aber durchs Feur nicht geſchehen kan.

Deſſen Bereitungen.

Etliche belieben dieſe Art:

℞. Engliſchen oder venetianiſchen Talck/reducire ihn in ein zartes Pulver/ waſchen wol mit reinem Waſſer/bis daß es klar wird/denn trocknet ſie es und reſolvirens in Aqua forti, ſchütten in die ſolution einen Spir. Vini oder Urinæ, ſo præcipitiret es ſich. Waſche es mit Waſſer und behalte es zum Gebrauche. Es iſt ein gutes Schminck-Mittel.

Unter dieſen iſt die calcination die vornehmſte/ denn die andere vor ſich ſelbſten bekannt genug ſeyn.

Droben haben wir ſchon vernommen/ daß die calcination des Talcks ſo ſchwer nicht ſeye/ wo man nur den rechten Handgriff weiß/ und die Weiſe verſtehet/ mit was vor einem künſtlichen Feuer-grad man ſelben in einer Stund in einem Schneeweiſſen Talck bringen könne.

Die calcination iſt entweder trocken oder feucht.

Alle die Beſchreibungen unſers Autoris ſeyn wenig nütze/ und kan ich bezeugen/ wie ſehr ich mich in Erforſchung derer geplaget habe. Man calcinire dem Talck in dem ſtärckſten Feuer/nach Belieben/auch eine lange Zeit, ſo wird er doch alle Flammen tragen. Und iſt die calcination in mäſſigem Feuer durch ein ſonderbares Kunſtſtuck / wie auch durch die Bereitung in der philoſophiſchen Mühl nicht zu verwerffen / und der calcination im Feuer vorzuziehen. Wenn man dieſen in der philoſophiſchen Mühl bereiteten Talck/oder vielmehr deſſen zahrtes Mehl mit dem flüchtigen Weinſtein-Salz/etliche Wochen digeriret/ſo bekommet man einen Liquorem, der zwar nicht zur Zierde dienet / ſondern das ⊙ ſolviret ſich zugleich / wann deſſen etwas im Talck verborgen geſtecket. Die Liquores und Tinctur des Autoris ſtammen meiſtentheils von ſauren / theils von alcaliſirten Saltz her / und vergnügen ein curioſes Gemüth gar wenig/doch wollen wir ſie hieher ſetzen / damit nichts auſſen gelaſſen werde/das hieher gehöret.

Die trockene Calcination.

1. Stöſſet man ihn mit einem eiſernen Stöſſel zu einem zahrten Pulver / dann thut mans in einen ſtarcken Hafen / der mit einem Deckel verwahret ſey / ſtellet ſelben in einen Kalch-Ofen / allwo das Feuer ſehr groß/nach 3. oder 4. Tagen nimmet man ihn wieder heraus / und behälte/wo es zu Kalch worden / wo nicht /wiederholet man die Arbeit wieder/bis der Kalch ſchön weiß wird.

2. ℞. Des beſten Talcks / q. v. zerſtoß ihn in einem glühenden Mörſel / (dann ſo kan man ihn beſſer zerſtoſſen) bis er nimmer glänzet / das Pulver laß durch ein Haar-Sieb lauffen/ miſch es mit ana Lindenkohlen / und calcinirs in einem Hafners-Ofen 2. oder 3. Tag und Nacht.

3. ℞. Des aufs kleinſte gepulverten Talcks ℔j. des durch gemein Saltz calcinirten Schwefels ℥ / mach damit S.S.S. uñ cementirs in einem verſchloſſenen Tiegel / ½. Tag / daß der Tiegel glühe/ dann nimms heraus/und ſüß ab. Statt des Schwefel kan man einen durch Salpeter calcinirten Weinſtein nehmen.

4. ℞. Des beſten/in dünne Stücklein gebrachten Talcks / q. v. machs glühend / und löſch 12. oder mehrmal in Oleo ♀ris aus/bis er ſo weiß als Schnee wird/ ſüß ihn mit Regen-Waſſer ab / und tröckne ihn/dann impaſtir ihn mit Eyerweiß/mach daraus Kügelein / legs im Kalch / in einen verſchloſſenen Tiegel/calcinirs 3. Tag und Nacht/in einem Hafners-Ofen/ ſo wird der Talck wie ein Cryſtall ſcheinen/den kanſt du heraus nehmen.

5. ℞. Des beſten Talcks pj. Saltz pij. Miſch und calcinirs 4. Tag/ dann zerſtoß/und waſch ihn ab/das trockene Pulver muſt du in ein Tuch ſchlagen / mit grobem Leimen überziehen / und in rohen Weinſtein vergraben/25. Tag und Nacht calciniren/ſtoſſen/ und in Aquavitæ ſolviren/ und wieder coaguliren.

6. Calciniret man ihn mit Metallen/man wirffet nemlich den Talck in ☽/Meſſing oder ♀/das beym Feuer gefloſſen hat/eine halbe Stunde.

Die feuchte Calcination.

℞. Venediſchen Talck / ſchneid ihn mit einem Meſſer in dünne Stücklein / digerirs in der heiſſeſten ⊙/oder einem Pferd-Miſt/einen Monat lang/ mit dem ſchärffeſten deſtillirten Eſſig / von Spanniſchem Weine / und gieß täglich von obgemeldetem Eſſig ein wenig daran/bis derſelbe als ein Schleim ſcheinet.

Oder:

℞. Einen Theil Talck und 4. Theil Salpeter reibe und miſche es wol untereinander deſtillir es nach der Kunſt in einem Gefäſſe mit den glühenden Kohlen / lege einen groſſen recipienten davor/ ſo ſteigen die Flores und Spiritus in die Vorlage/ in denn deſtillir Gefäſſe aber bleibet eine Weiſſe/ wiewol auch etliche Mahl etwas röthliche Maſſa, nehmet dieſelbe heraus / und ſolviret ſie in klarem Waſſer / ſo præcipitiret ſich ein weiſſes Pulver / daſſelbe waſche/ trockne / und verwahre zum Gebrauch.

Dafern es ſich aber nicht recht wol præcipitiret hätte / ſo ſchütte ein wenig Spir. aceti oder Saltz darein/ſo præcipitiret ſich alles rein heraus; trockne das Pulver/und behalt es zu fernerem Gebrauche. Die Flores mögen ebenfalls abgeſüſſet und verwahret werden.

Deſſen bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Talck-Oel zur euſerlichen Zierde/Hartm.

℞. Den durch die feuchte Calcination in einen Schleim gebrachten Talck (mit Eſſig) deſtillirs durch eine beſchlagene Retorte im bloſſen Feuer/in eine weite Vorlage / 1. ſteiget der Eſſig herüber/hernach das weiſſe Oel / welches man ſepariren kan.

N. Etliche thun den Talck mit Schnecken in einen Hafen / damit ſie ſolchen verzehren / hernach zerſtoſſen ſie ſolche zu ſamt den Schalen/ und deſtilliren davon ein Waſſer in einem Glaſe.

Mit dem Eſſig kan man die Händ wachſen/ mit dem Oel aber ſich ſchmieren.

N. Man giebet vor/wenn man das Geſicht von aller Unreinigkeit wol geſäubert / daß ermeldteter Safft darinnen einen gantzen Monat lang daure. Hartm. in Croll.

Oder:

℞. Engliſchen Talck / ſo insgemein Spade genennet wird / ſtoſſe und ſiebe es zu einem ſubtilen Pulver/nimm davon 12. Pfund/gieſſe darauf guten deſtillirten Eſſig eine Hand breit hoch/ſtelle es in BM. rühre es des Tages 3. oder 4. mal um/und laß alſo 8. Tage lang ſtehen/ſo färbet ſich der Eſſig gelbe / gieſſet ihn ab / und andren drauf laß es wieder digeriren bis daß ſich der Eſſig gefärbet hat / denn ſchütte die gefärbte Spiritus zuſammen / und abſtrahire den Eſſig in BM. mit gelinder Hitze/ bis daß nichts mehr tropfet/und die remanentz trocken / und zu einer Maſſa geworden. Thue dieſe weiſſe Maſſam in eine retorte, ſtelle ſie in den Sand/ und gib ihr acht Stunden lang ein Feur per gradus, ſo geht ein weiſſes Waſſer und rothes Oel über / verwahre ein jedes abſonderlich. Die feces calcinire acht Tage lang/ und extrahire mit deſtillirtem Eſſige das Saltz daraus / filtrire und coagulire daſſelbe ſo offt / bis daß es gantz weiß/ und alles zu Cryſtallen worden / welches du aus der Weiſſe des Eſſig verſpüren kanſt / wenn die Feces kein Saltz mehr geben. Dieſes Saltz muß auf einem Steine gerieben / hernach in eine Schüſſel gethan / mit dem weiſſen Oele imbibiret / und des Tages 3. oder 4. mahl mit einem Stecken umgerühret werden. Hernach muß man es mit einem Tuche bedecken: Solches imbibiren muß ſo lange continuiret werden / bis daß das Saltz zwey oder dreymal ſo viel des weiſſen Oels / als es weil / in ſich gezogen habe / alſo daß / wann es auf glühendes Kupffer-Blech geworffen wird / in einem Rauche vergehet. Wann ſolches geſchiehet / ſo ſublimiret es / ſo bekommt man eine weiſſe Terram foliatam, welche ſehr glänzend und durchſichtig iſt / als immer eine Orientaliſche Perle / ſo ſehr wunderbare Eigenſchafft hat / ſeyn mag. Dieſe Erde ſtelle dicht verlutiret in ein BM. oder an einem kalten Ort / ſo zerflieſſet es in ein weiſſes durchſichtiges Oel.

Dieſes Oel iſt eines von den vortrefflichſten Schmincken in der Welt / denn es machet ohn den geringſten Schaden oder Nachtheil der Natur das Alter jung und lebhafft. Es vertreibet die Runtzeln / Mehl / Flecken / der Sonnenbrand / und andere dergleichen Mängel der Haut / wenn nemlich das Geſichte ein oder zweymal damit geſchmieret wird.

Andre machen es mit Saltzen alſo / welches denn auch wol das beſte iſt.

℞. Talck. 1. Theil.
Borrax. 2. Theile. Calcinir es / und bringe es hernach zum Fluſſe.

Andre bereiten es mit dem Sale ✱ / welches auch Laurembergius thut. Dieſer ſublimiret damit den Talck; das ſublimirte ſolviret er / das ſolvirte præcipitiret man mit Oleo Tartari das præcipitirte löſet er mit Eſſig auf. Die ſolution läſt er am kalten Orte per deliquium zum Oele flieſſen. Wann man dieſes Oel mit Campher temperiret / iſt es ein berühmtes Schminck-Mittel. Aber es iſt doch nicht ein wahres Talck-Oel / und was es verrichtet / daſſelbe geſchiehet von wegen des Campfers.

Andere rahten man ſoll den Talck mit Spir. Vitrio phil. reiben und ſolviren / die ſolution ſoll man bis zum dritten Theilen abrauchen laſſen / alsdann in die Kälte geſetzet / ſo ſchieſſen gleich wie Salpeter Cryſtallen an. Dieſe Cryſtallen ſollen in einer Retorten deſtilliret werden / ſo geben ſie einen ſauren Spiritum. Hier bleibt der Talck im Grunde der Retorten / und ein fremder Spir. gehet über. Alſo bleibet der Talck wol unnatürlich / ob man gleich noch ſo ſehr darinn bemühet. Doch iſt es wol am beſten wenn er mit dem Weinſtein-Saltz vermittelſt der Lufft aufgelöſet wird.

Ol. camphoræ talcatum.

℞. Des rothen Talcks (der calcinirte iſt beſſer) der rein gepülvert ſey / pj. Campher-Oel pij. digerirs, bis das Oel weiß wird.

2. Liquor Talci oder das Oel per deliquium.

℞. Einen gut calcinirten Talck extrahir ihn mit deſtillirtem Eſſig / filtrir und coagulir ihn / und behalt ihn / wo er recht abgeſüſſet worden / in Keller / bis er gefloſſen.

N. Andere gehen weiter / und circuliren beſagte Oel mit Spir. Vini, ziehen ihn etlichmal davon ꝛc.

Liquor Talci S. Gloſſ.

1. Muß man den Talck zu einem zarten Pulver machen / welches auf 4. Arten geſchiehet / denn entweder vermiſcht man den ausgeblätterten Tal mit gantzen Fluß-Kißlingen / thuts in einen lange Sack / und läſts von zweyen ſtetigs hin und wiede ſchütteln / oder man reibet ihn ſtets mit Bimſ ſtein / und ſammelt das herunterfallende Pulve welches aber nicht rein iſt / oder man ſtöſſet es in ei nem heiſſen Mörſel.

Ich aber brings am leichteſten mit einer Gla feilen / wie es die Goldſchmied haben / in ein Pulver deſſen ℔ß. vermiſch ich mit ℔j. Sal ♀ / un calcinirs 12. Stunden in einem Wind-Ofen wann es calciniret / ſo ſtell ich es in Keller / was fli ſet / ſcheide ich von dem / das noch nicht gefloſſen / un calcinire den wolgetröckneten Kalch von neuem einem Eſſig / bey gar ſtarckem Feur / mit 4. Thei Salpeter. Alſo wird der Talck in eine weiſſe ma ſam zerfallen / welche wo man ſie in Keller ſte in eine ſchleimichte Feuchtigkeit zerflüſſet.

Er vertreibet die Mähler und Flecken im An geſicht / machet die Haut weiß / allein man mu beſagte Feuchtigkeit nicht lang im Angeſicht la ſen / ſondern ſolche mit Bohnen-Waſſer wieder ab waſchen.

Ein anderer Liquor und Magiſterium von Talck.

℞. Des gröblich zerſtoſſenen Talcks / (das zar te Pulver kan man davon abſondern) q. v. infundirs in deſtillirten Eſſig / 3. 4. Tag und Nacht da wirffs auf zerlaſſen ♄ / calcinirs, bis er ſich zerma nen läſt / dieſen Talck ſolvir in deſtillirten Eſſig / ab ſtrahir die Solution / ſolvirs wiederum etlichmal deſtillirtem Waſſer / bis alle Unreinigkeit davo kommen. Endlich ⩡tirs mit Spir. Vitrioli, ſü ab / und machs trocken.

N. Diß / was ſolviret iſt / kan man vor der ⩡tion im Keller flieſſen laſſen.

N. 2. Man kan den Talck auch mit andern Me tallen calciniren / z. E. mit ☽. ꝛc. Dieſes komm von einem guten Freund von Hamburg.

Cremor Talci.

Pulveriſir es nach obgeſetzter Arten einer / gi daran deſtillirten Eſſig / und laß 3. mal bey gelind Feuer aufwallen / in einer verglaſten Schalen den fetten Schaum ſammle mit einem Schaum Löffel / als lang es ſchaumt / laß den mit Cremore vermiſchten deſtillirten Eſſig ausrauchen / den Cre morem aber ſolvir in dem ▽ mate von gemeinem Saltze / oder vermiſch ihn mit einer Pomaden-Salb Er machet das Angeſicht weiß. S. Gloſſ.

4. Tinctura Talci.

℞. Des wolgepulverten Talcks / q. v. digerir mit dem philoſophiſchē Vitriol Spir. im Pferdm 3. 4. Monat / ſo ſolviret ſich der Talck / und läſt et was fettes liegen. Dran ſchütte Spir. Vini, dige rirs, und zieh ihn zum öfftern davon ab / ſo wird endlich über den Alembri ſteigen.

Eine andere Tinctur.

℞. Calcinirten Talck, extrahir ihn mit gemein grünen Spir. Salis, decantirs, abſtrahirs, und coh birs etlichmal / ſo ſteiget endlich die Tinctur a auf / un̄ gehet ſchön roth übern Alembri oder Helm

Sie iſt ein herrlich Præſervativ in der Peſt, wen man ſie täglich gebrauchet. Die Doſ. iſt 6. gr

N. Es iſt beſſer / man nehme hier den rothen lck / wo man ihn anderſt haben kan.

Eine andere.

℞. Talck q. v. dran gieß Vitriol Spir., abſtrahir ihn etlichmal / vermiſch mit Schwefel / reverberir ihn / und zieh die Tinctur aus.

NB. Wann man den ☉riſchen Schwefel ausziehet / iſt er ein vortreffliches Mittel in den ſchwehreſten Kranckheiten.

XX. Unicornu foſſile.

Davon beſieh Ath. Kircher. in Mund. Subterr. T. 2. l. 2. L. 8. c. 4. ſ. p. 60.

Cornu foſſile, Ebur foſſile, Lapis Ceratites, iſt ein Stein / der wegen der Farbe und Glätte / einem Gebeine gleichet / bisweilen hat es auch die Form eines Gebeins. Teutſch: Gegraben Einhorn. Gegraben Helffenbein. Del' Unicornu foſſile. Unicorn mineral or graven. Gegraben Einhorn.

Man findet aber deſſelben zweyerley Art, als das wahre Einhorn / und das Unechte. Dieſes iſt nichts anders als Beine von Thieren / die nach der putrefaction in der Erde durch die laulichten und feuchten Dünſte calciniret worden / und ſolche werden in den Höhlen gefunden. Jene aber werden unter mancherley Form gefunden / nemlich in Geſtalt der Elephanten-Zähne / Beinen ꝛc. Beſiehe Kircher. in Mundo ſubterraneo. l. 82.

Man findet es unterweilen ſo groß und dick / daß es kein Thier gröſſer hervorbringen kan. Sein Weſen iſt allezeit ſteinicht / und entweder hart oder weich. Euſſerlich iſt es meiſtens hart / innerlich aber weich / weiß glatt / zerbrechbar, ſonder Lufftlöchlein / klebet an der Zungen / und riechet bisweilen nicht unangenehm. Die äuſſere Rinde iſt unterweilen gelb / aſchenfarb / weiß und ſchwartzlecht / bisweilen grünlicht.

Zuweilen hat es einen gar lieblichen Geruch / nicht anders als wenn man Milch mit ſüſſen Mandeln zuſammen vermiſchet hätte: bisweilen riechet es wie Quitten-Aepffeln ; bisweilen wie das Holtz / aus welchem es transmutiret worden.

Es hat keinen Geſchmack / gleichwie Kreyde.

Euſerlich iſt es gemeiniglich hart / inwendig aber / und zwar Anfangs / weich ; und wird nach Langheit der Zeit hart.

Es läſſet ſich leichtlich in Stücke ſchneiden.

Wo man es ins Waſſer wirfft, ſo giebt es Blaſen von ſich / eben wie die gebrannten Elffenbeine / oder Hirſchhörner: Es reſolviret ſich aber nicht / auch wird es nicht weich und zergehet wie die Terra ſigillata.

An den Zähnen klebet es wie bolus, terra ſigillata Märgel oder gebrantes Hirſchhorn.

Die Form iſt unterſchieden. Man findets in gantzen Stücken mit gewiſſen Unterſcheiden nach dem es in Stein oder Bein Härte verändert worden. Es ſind nicht Theile von Thieren oder Beine / wie etliche wollen / auch nit Höltzer oder Bäume. Beſ. Weber. artem diſcur. de qual. Materia p. 26. & ſqq.

Es wird an unterſchiedenen Orten Teutſchlands gefunden / nemlich bey der Stadt Elbingeroda / in der Stollbergiſchen Graſſchafft / bey Heidelberg und Hildesheim / in Schleſien / Sachſen / Heſſen ꝛc. und unzählichen Orten mehr.

Vor deſſen Zeug hält man das Steinmarck / das durch ein unterirrdiſches ſteinzeugendes Waſſer begoſſen / und flüſſig gemacht / nach Unterſcheid der Mütter / in die es flieſſet / Figuren der Höltzer / Hörner / unterirrdiſcher Gebein ꝛc. annimmet.

Was die zeugliche und würckende Urſache dieſes Steines Unterſcheid / und des gegrabenen Einhorns ſey / ſeyn unterſchiedene Meinungen. Ich halte darvor / daß der Zeug deren Steinmarck ſeye / das da von einem unterirrdiſchen Stein werdenden Waſſer begoſſen und flüſſig gemacht worden / und in unterſchiedene Müttere / ſo zu reden / flieſſen / darinn es auch unterſchiedene Geſtalten bekommet / nach Art nemlich ermeldteter Oerter / in die es flieſſet.

Herr Le Febüre ſchreibet davon kurtz in der Erklärung über die vortreffliche Hertz-Stärckung beym Dygbi in deſſen Medicina Experimentali, p. 298. alſo ; Dieſe wunderbare mineraliſche Materie iſt nichts anders als eine Verhärtung eines flüſſigen milchichten Weſens / ſo ein verhärtendes und congelirendes Fermentum in ſich hält / welches in den Lücken des innerſten Theils der Erden einſchleichet / und die Form den Geruch / Farbe und Conſiſtentz nach Geſtalt der jenigen Dingen Natur / ſo ſich allda befindet, annimmt ; gleichwie ſolches ſo wol aus den Betrachtungen einiger curiöſen Naturaliſten / als auch aus der Erfahrung deſſelben wunderbaren Wirckungen welche mit den Kräfften des Boli armeni und Terræ ſigillatæ überein kommen / erhellet / ſintemal die vornemſten Leute bekräfftigen / daß es dem Gifft / der Peſtilentz und gifftigen Fiebern widerſtehe / alſo / daß auch zu dieſen unſeren Zeiten ein gewiſſer Medicus ſelbiges zu Pariß als eine eigentliche Artzney wider allerhand Fieber mit gutem Succeß gebrauchet.

Tragen demnach die meiſten die Meinung von dem gegrabenen Einhorne / daß ſeine näheſte Materie zur generation ein Leim / Bolus oder medicinaliſcher Märgel / oder dieſer einer gleichſam zu Stein werdender oder zu Stein machender Safft ſey / der da in die ſpeciem einer feſten Erde gehe / und nach dem es eine Bewegung empfangen / ſeinen Wachsthum nimmt / und gleichſam durch rechte Krafft der Natur / oder / obenhin nur / aus Krafft des Orts und der Mutter in die Form eines Horns / (daher es ein gegrabenes und horn-ähnliches Helffenbein genennet wird) oder Beines / Zahns ꝛc. oder auch wol ungeſtalt als ein Märgel und Leimförme verbleibet.

So aber die Milchichte Feuchtigkeit aus einem Märgel in ein Holtz daß da von Alter dörre geworden / fleuſt / und ſich in deſſelben poros einſencket / ſo verändert ſie ſolches / und machet deſſen Theile ihm gleich / alſo / daß man es zu weilen vor ein Holtz / (wie ſolches von Eichen-Holtze B. a Boodt de Lap. & gemm. l. 2. c. 242. bezeuget) anſiehet ; ja das auch wol ein Geruch verſpüret wird / wie dann eben B. a Boodt l. c. vom veränderten Haſel-Stubben dieſes bezeuget und beweiſet.

Kan dieſes beym Holtze ſtatt finden / alſo will ich nicht in Abrede ſeyn / daß ſolches nicht ebenmäſſig auch in den Hörnern und Helffenbein / und andren Theilen der vierfüſſigen Thieren / ſo ſie in dergleichen Oerter fallen / geſchehen könnte ; doch daß dabey zu geſtehen / daß es etwas ſchwerer hergehen

[illegible]

muß/ weil ſie keine dergleichen meatus und Durchgänge haben/ durch welche dieſer Säfft könne eingetruncken werden. Dieſes aber alles geſchiehet mehrentheils aus der Natur freyen Willen. Angemercket die meiſten Seltenheiten in der Erde gezeuget und gebildet werden/ von denen man keine Urſach aufbringen kan/ auf was vor Art/ oder wie es gezeuget worden. Wie ſolches ebenfalls Herr C. Bartholin. bezeuget: Herr Joh. Joach. Becher will/ daß das gegrabene Einhorn aus einem coagulirten ſchweflichten Waſſer gezeuget werde. Beſieh. Metallurg. p. 1. pag. 5.

Der gemeine Mann/ und auch wol die jenigen/ die etwas mehr als gemeine Leute vor klug angeſehen ſeyn wollen/ glauben das es Hörner von den Einhorn-Thieren ſeyn/ welche in der Sündflut umkommen lange unter der Erde verſtecket geweſen/ derer Fleiſch und weiche Theile durch langwirige Zeit verzehret worden.

Franciſcus Joël. Tract. T. 5. ſect. 3. pag. 139. ſchreibet/ daß die Einwohner in den Hercyniſchen Wäldern Mährleins-Weiſe vorgeben/ daß in der Sündflut die Berge ſelbſten zugleich mit den Einhörnern/ und andern groſſen Thieren daſelbſt zuſammen gebacken und eingehärtet worden.

Es iſt aber dieſe Meinung offenbar falſch. Maſſen auſſer dem da noch ſehr gezweiffelt wird/ ob jemals ein vierfüſſiges Einhorn-Thier gefunden worden/ oder jemand geweſen/ der in Wahrheit beſtanden/ daß er dergleichen auf dem gantzen Erdboden geſehen; damit doch aber von den erſchaffenen Dingen nichts untergehe/ auch die Natur/ wie Ariſtoteles will/ in ihren Arten nichts mangele/ ſo ſind dieſelben Hörner/ ſo man uns als Einhörner zeiget/ nichts anders als Hörner von Wallfiſchen/ (wie ſolches bekräfftigen C. Barthol. de Unicorn. c. 2. p. 7. & ſeqq. und Olaus Wormius in Muſ. l. 3. c. 13. fol. 280. & c. 14. fol. 282. & ſeq) oder es ſeyn Zähne vom Jslandiſchen Wallfiſche/ Nahwahl/ genant/ welche ſo zierlich gewunden/ daß weder menſchlicher Verſtand noch Hand es füglicher erſinnen oder ausarbeiten könnte. Beſ. Schöneſeld Joſthyol. p. 29. aus Hartenii Chron. Premenſ. und neuen Atlantem Blaeu. p. 1. in Jsland. Welche niemand dafür halten wird/ daß dieſe in der Sündfluth erſticket geweſen. Da dann jederman weiß/ daß der Fiſche ihre Wohnung im Waſſer/ nicht aber auf der Erde ſey. Dann alles was einen lebendigen Othem hatte im Trocknen/ das ſtarb. Geneſ. 7. v. 22. 23.

Kommen demnach nicht dieſe überein.

1. An der Forme: Selten. 2. An der Gröſſe. 3. An der Farbe des rechten Einhorns auswendig ſchwartz oder graulicht wie Hirſchhorn. 4. So findet man auch dieſe Gegrabene nicht nur in Geſtalt der Hörner/ ſondern auch unter der Forme anderer Theile der Thiere/ alſo auch andrer Dinge. 5. Woher käme es denn wol/ daß eine ſolche Menge der Einhörner in Teutſchland vornemlich/ hernach auch in Welſchland/ als anders wo/ da ſie nicht gefunden werden.

Es ſind auch etliche die dafür halten/ daß es Elephanten-Zähne/ oder Beine aus denſelben ſeyn ſollen/ und ſolche ſollen entweder in der Sündflut mit Erde ſeyn bedecket/ oder vom Hannibale (wie Cæſalpinus will) in Jtalien gebracht worden. Worvon man beym Livio leſen kan.

Und geſetzt/ daß auch dieſes zu zugeben/ ſoh
und befeſtiget doch das Widerſpiel/ ſo wol die F
gur/ Gröſſe/ und daß dieſes Gegrabene auch in a
derer Forme. als. in Elephanten-Zähne gefunde
worden/ auch das ſolche Menge deſſelben in Mäh
Hercinien/ Schleſien/ Thüringen/ Meiſſen/ Saxo
Heſſen ꝛc. woſelbſten es häuffig gegraben wird a
zutreffen? da doch in Europa/ vornemlich in obe
zehlten Oertern/ die Elephanten ſo ſeltſam ſeyn. Da
auch der jenige/ von welchem Herr D. Joh. Lau
Bauſchius gedenket/ daß er ihn zu Venedig A. 162
geſehen/ vor ein Wunder gehalten worden/ und n
der dritte geweſen/ ſo man innerhalb hundert Ja
ren in Welſchland geſehen/ dieſes bejahet auch Ba
dus in Propugn. 3. Opobalſam. Orient. pag. 16
So aber dieſes Minerale von Hannibalis Elepha
ten herſtammet/ ſo möchte doch gerne wiſſen/ w
ſelbige an dieſe Oerter gelanget?

Zu dem/ warum haben nicht auch dieſe Hörn
und Zähne der wilden Thiere/ ſo in der Sündflu
untergegangen/ auf der Ober-Fläche/ oder auſ
halb der Erden können ausgeſtreuet werden? D
ſie noch nicht gefunden werden/ ſondern nur bloß
der Erde/ und in den innerſten Gängen derſelbe
Wie haben denn des Hannibals ſeine/ ſo über u
auf der Erde umkommen/ in das Jnnerſte d
Erde durchkommen und dringen können/ woſelbſt
ſie nun anzutreffen ſeyn ſollen. Und wie haben de
auch wol die Elephanten-Zähne ſo wol/ als au
die Einhörner/ ſo in der Sündfluth überſchwem
met/ in die Tieffe der Erde kommen können? H
möchte jemand antworten: Durch die gewaltſa
Waſſer-Uberſchwemmung ſey die Erde überſtürz
geweſen/ und ſeyn damals die Berge erſtlich g
worden. Aber dieſer Generation der Berge iſt
H. Schrifft gantz zu wider/ da ſie ſpricht: Gen.
v. 19. 20. Und das Gewäſſer nahm überhand/ u
wuchs ſo ſehr auf Erden/ daß alle hohe Berge un
dem gantzen Himmel bedecket worden. Funffzeh
Ellen hoch gieng das Gewäſſer über die Berge/
bedecket worden. Woraus zu ſehen/ daß auch ſch
vor der Sündfluth Berge geweſen/ und nicht
durch die Gewalt des Waſſers erſtlich entſtande

Was den Unterſcheid dieſes gegrabenen v
dem wahren Einhorn betrifft: ſo iſt derſelbe leich
erfinden. Denn das rechte Einhorn (oder welch
vor das wahre ausgegeben wird) iſt hart und fe
alſo daß man es kaum feilen kan/ viel weniger ſ
reiben läſſet: ſo man es auch an die Zunge hält k
bet es nicht an. Dieſes gegrabene Einhorn aber
nicht ein harter Stein/ ſondern wie gebrannt/ läſſ
ſich leicht brechen und reiben/ und wenn man es
die Zunge hält/ ſo klebet es an/ nicht anders
eine geſiegelte Erde oder Märgel. Beſ. Sennc
Phyſ. l. 5. c. 4.

Ob auch gleich hier jemand einwenden wol
daß das gegrabene darum anklebe/ und leicht kö
zerrieben werden/ weil es durch Langwirigkeit
Zeit/ die es unter die Erden gelegen/ calciniret
worden/ (wie vom Helffenbeine ein Jtaliäner in
nem Tractatu: Teſoro delle gioie, ſchreibet) o
andere Veränderungen ausgeſtanden/ wie a
wollen; angemercket/ das Helffenbein/ Hirſchh
und andre dergleichen Sachen/ wenn ſie gebran
an die Zunge ſich hencken/ welches denn dieſel
nicht thun/ wenn ſie nicht gebrandt ſeyn.

Aber man ſehe nur/ daß der Bolus, Terra ſi
la

lata, und Märgel an der Zunge kleben / da ſie doch dergleichen nichts erlitten.

Und wie kan doch wol dergleichen Verbrennung / ſo wol auſſer / als innerhalb der Erde / (es ſey denn / daß man die Sachen entweder in den Berg Veſuvium, oder Ætnam, oder Hecla, zu brennen würffe) ohne Feur geſchehen?

Uber das / wenn auch ſolches wahr wäre / ſo widerſtünde doch nicht weniger die Figur und Gröſſe / darvon wir ſchon geſaget haben.

In der Figur und Geſtalt iſt ebenfalls ein mercklicher Unterſcheid. Denn da das rechte Eingleich und Gerade iſt / und gewunden / wie eine Schnecken-Schale / nach der Länge ſich erzeiget / ſo iſt doch das gegrabene mehrentheils krumm / und gantz nichts gedrehet. Das Einhorn / oder vielmehr ein Zahn vom Einhorne aus dem Meere / iſt meiſtentheils innwendig hohl / eben wie die Zähne von wilden Schweinen / oder des Meer-Pferdes / und Elffenbeins. Beſ. Ol. Worm. in Muſeo l, 3. c. 14. f. 285. Dieſes aber hat keine Höhle.

Mit der Gröſſe ſtreitet es wider einander / ſo wol in der Länge / als auch in der Dicke. Denn da daß rechte / oder welches vor das rechte gehalten wird / kaum über 6. 7. oder zum höchſten 8. Fuß lang / unten aber nicht dicker als ein Hüner-Ey iſt / (wie denn ſolches alle Autores, ſo davon geſchrieben / oder diejenigen / welche es gehabt / bekennen) ſo übertrifft doch das gegrabene an Länge und Dicke das andre / alſo / daß es dicker als ein Hüner-Ey / und wol gar ein Strauſſen Ey übertreffe. Wie denn ſolches erhellet aus demſelben / welches Albertus Magnus ſelbſt mit eigner Hand gemeſſen; auch aus dem / ſo zu Schweinfurt Anno 1649. ausgegraben worden.

So ſoll auch niemanden die Geſtalt eines Holtzes betriegen. Maſſen Holtz / oder vielmehr Steine / die da Holtz-Geſtalt haben / aus der Tieffe der Erden / und Stein-Grufften wol gehoben worden / wie beym P. Albino Chron. Miſn. metall. tit. 22. f. 171. 172. & tit. 13. fol. 104. zu erſehen / daß es alſo unmüglich zu ſeyn ſcheinet / daß die Höltzer durch Gewalt der Sündfluth / oder auf andre Art in die Orter geſtoſſen oder geführet worden / weil ja das Holtz auf dem Waſſer ſchwimmet.

Daß aber die Natur Steine / die den Bäumen gleich / hervor bringe / ſolches bewähret Agricola de Natura foſſil. l. 7. c. 22.

Dergleichen ſind Stelechites und Dryites Plinii. Davon beſihe Agric. de Nat. foſſ. l. 5. c. 16. Geſner de fig. lap. pag. 125. & 131. Ebenfalls der Balcke zu Hildesheim und gegrabenes Helffenbein / davon Agric. de Nat. foſſ. l. 7. c. 22. zu leſen.

Was nun von den gefundenen Höltzern in der Erde zu vernehmen / eben daſſelbe iſt auch von den Hörnern und Zähnen zu verſtehen. Daher offenbar / wie ungereimet es ſey / von der Forme dieſes Mineral-Einhorns zu folgern. Denn aus dieſen Schlüſſen würde folgen / daß an denen Oertern / wo die Ammons Hörner gefunden worden / vor Zeiten eine Heerde Widder müſſe verſoffen ſeyn: Da doch dieſelben Hörner nach ihrer Art Steine ſeynd.

Doch geſtehen wir / daß wol / doch aber gar ſelten / aus rechten Hörnern / die zu Stein geworden / oder aus veränderten Holtze dieſes Einhorn ſeyn kan. Libavius will / daß deſſelben Generation vom Bitumine herrühre. Beſ. p. 3. ſingular. l. 8. c. 17. Iſt demnach unſer Einhorn / welcherley Geſtalt es auch ſey / ſeiner Art nach in der Erden Schooß gezeuget.

Von dem Orte / woſelbſt es gezeuget und gefunden wird / wollen wir nicht viel melden; angemercket derſelben ſo viel ſeyn / daß es einen groſſen Raum davon zu ſchreiben einnehmen würde.

Es beſitzen nicht alle einerley Kraffte / ſondern ſeyn wegen ihres Urſprungs unterſchieden. Am meiſten tröcknen ſie, adſtringiren / ſtellen die Bauchflüſſe, Gonorrhæam, und den weiſſen Monatfluß / das Flieſſen der Göld-Ader / und das Bluten der Naſen. Wenn über das / das Innere einen angenehmen Geruch hat / ſo tauget es dem Hertzen ſehr wol / ſtärcket es / vertreibet die ſchwere Noth. Seyn ſie aber mit andern Sachen vermiſchet / ſo bekommen ſie auch daher neue Kräffte: Euſſerlich heilen ſie die Geſchwäre / und ſtellen die Trehnen der Augen.

Der gemeine Mann ſchreibet dieſem gegrabenen Einhorn / aus angenommenem Wahn / weil es Einhorn heiſſet / unerhörte Tugenden zu / abſonderlich / daß es wider Gifft dienen ſoll. Dannenher es auch dem Silber / wo nicht ja dem Golde gar / an Koſtbarkeit und Wehrte gleich gehalten wird. Aber / wenn es auch gleich das beruffene Einhorn ſelbſt wäre / ſo würde es doch deswegen mit nichten einige Kräffte wider Gifft haben / wie davon aus den berühmteſten Medicis Baccio, F. Ferdinando, B. Boodt, Mercuriali, Paræo, Bartholinus meldet.

Wie denn nicht unbillig Fr. de Verulamio in hiſt. vitæ & mortis p. 191. bekräfftiget / daß das Einhorn von ſeinem Ruhme viel verlohren; dennoch aber alſo / daß es gleichwol dem Hirſchhorne / Hirſchhertz-Creutzlein / Helffenbeine und dergleichen an Kräfften gleiche Wage halte. (Es ſcheinet aber / daß Verulamius noch etwas mehr als andre von obigen citirten Scribenten ihme zueignet.) Thom. Jordan de Phænom. peſt. tr. 3. c. 9. p. 594. führet aus dem Rondeletio an / daß das Einhorn keine gröſſere noch kleinere Tugend habe / als das Helffenbein und Hirſchhorn. Joach. Camerar. in Synopſ. Commentar. de Peſte p. 93. ziehet das Hirſchhorn dem Einhorne für. Gvilh. Fabr. tract. de Gangræna & Sphac. c. 9. bekräfftiget / daß kein Unterſcheid der Wirckung ſey unter dem Ein- und Hirſchhorne: Und Fr. Joel pract. T. 5. ſect. 3. p. 139. hält darfür / daß die obere Spitzen vom Hirſchhorne / ſo nur erſtlich geſchlagen worden / in doppeltem Gewichte gegen das Einhorn genommen / dem Einhorne nichts an Kräfften nachgebe.

Von unſrem gegrabenen Einhorne aber iſt wol zu glauben / daß es einer Terræ ſigillatæ; ſie mag aus Schleſien / Heſſen / oder anders wo her ihre Geburth-Stadt haben / oder eines Medicinaliſchen Boli an Tugend gleich ſey / ja / ſo viel die Krafft wider Gifft betrifft / daß ſie weit herzlichere Wirckung / als das rechte Einhorn beſitze.

Weil aber auſſer Boëtio à Boodt niemand weitläufftiger und beſſer von deſſelben Tugenden geſchrieben / wird nicht zur Verdrießlichkeit ſolches jemanden gedeyen / daß wir uns deſſen Worte bedienen werden.

Dieſe gegrabene Einhörner haben nicht einerley gleich-ſtarcke Wirckung. Denn wie ſie an Form /

Urſprung und Subſtanz unter ſich unterſchieden ſeyn/ alſo ſind ſie auch an Eigenſchaft und Wirkung nicht gleich. Die da hart als Steine ſind/ und keinen Geruch haben/ auch mit keinem Marcke begabet/ dieſelbe haben kaum eine andre Wirkung/ alſo/ daß ſie austrocknen. Welche ſich aber leicht zerreiben laſſen/ an der Zunge kleben/ und weich ſind/ diejenigen haben die gröſſeſte Krafft. Denn ſie trocknen vornemlich aus/ adſtringiren/ ſchlieſſen die Geſchwäre ohne alles Beiſſen. Den Durchlauff/ Saamen-Fluß/ den weiſſen Weiber Fluß/ das Bluten ſo wol aus der Naſe/ güldenen Ader/ und Wunden/ als auch aus den Lungen ſtillet ſie. Das Augen-Trieffen hemmen ſie/ ſo man ſelbe mit Milch in ein ſubtiles Weſen bringet/ und in die Augen tröpfelt.

Dafern dieſem Marcke oder Einhorn noch ein angenehmer Geruch mitgegeben iſt/ ſo iſt es dem Hertzen angenehm/ ſtärcket ſolches/ eben wie ein Bolus Armena oder Terra Lemnia, daß es ſo leicht nicht von einer anſteckenden Lufft oder eingenommenen Giffte kan unterdrücket werden. Vielmehr noch/ ſo die Subſtanz dieſes Märgels vor ſeiner Veränderung von einem Hirſche/ Elephanten/ Eſchen- oder Nußbaume/ oder von einer andern Sache/ welche dem Giffte widerſtehet/ geweſen/ ſo hat man noch mehr Krafft das Gifft zu tilgen zu hoffen: Alsdenn aber noch mehr/ ſo der Geruch des Baumes/ oder der erſten Subſtanz zu ſpüren. Denn alsdenn iſt man vergewiſſert/ daß die Eigenſchafften in dem veränderten Cörper überblieben/ und daß die Krafft/ ſo in der ſubtilern Materie geblieben/ noch nicht entwichen; ſondern/ nachdem ſich neue untererdichtete Materie dazu gefunden/ vermehret worden. Iſt demnach dieſes gegrabene Einhorn ein vortreffliches Mittel wider alle Giffte/ und peſtilentialiſche Fieber/ auch wider die Peſt ſelbſten/ ſolche zu vertreiben: Wenn man ſelbiges mit einem bequemen Vehiculo, oder mit Waſſergemäſſigtem Weine (wenn kein ſonderlich groſſes Fieber dabey) ʒj. oder ℈iiij. dem Krancken darreichet/ und ihn wol darauf ſchwitzen läſſet. Maſſen durch den Schweiß alles Gifft/ ob es gleich in die Adern und gantzen Leib ſich ausgebreitet/ leicht wird ausgetrieben/ und das Hertz/ daß es keinen Schaden leide/ wol befreyet werden. Wie es denn die Erfahrung bezeuget/ daß dergleichen Einhorn/ ſo man hat mercken können/ daß es vorher Eſchen-Holtz geweſen/ dergleichen verrichtet. Z. Ex. Ein Knabe ſchluckte eine bleyerne Kugel auf/ welche lange Jahre unter Spinneweben gelegen/ balde ſchwüllet ihm der Bauch/ daß die Umſtehenden beſorgten/ daß er bärſten würde. Nachdem ihme aber eine Scrupel vom gegrabenen Einhorne eingegeben worden/ iſt er mit aller Verwunderung balde wieder geneſen. Ein andres Weib/ welches Gifft genoſſen/ der derer Leib auch über die Maſſe aufgeſchwollen/ und der Tod faſt/ wie man zu reden pfleget/ auf der Zunge geſeſſen/ ſo bald ſie von dieſem Pulver etwas genoſſen/ iſt ſie über alles Verhoffen gerettet worden.

Es dienet wider das ſchwere Gebrechen/ Ohnmacht/ Hertzklopfen/ und andre Zufälle des Hertzens/ ſo man ℈j. dem Krancken im bequemen Waſſer reichet.

Es treibet tapfer den Schweiß/ daher es in hitzigen peſtilentzialiſchen Fiebern wol dienet/ da es denn das Gifft alles auswerts zur Haut austrei bet. Bißhieher B. à Boodt.

Es gebrauchen über das noch andre es/ den ſchlipfrigen Magen zu corrigiren/ die Leber z ſtärcken/ die Wärme zu tödten: in Pocken u Maſern.

Euſerlich dienet es wieder das Ausſchlagen de Haut/ und Brand.

Wer mehr hiervon verlanget zu wiſſen der beſ Sennertum, C. Barth. de Unicornu p. 46. & ſeq

Da nun dieſes Einhorns Krafft ſo hoch geſ gen/ haben ſich auch etliche berühmte Medici dab bemühet vortreffliche Mittel wider Gifft zu beſtre ten; als die Bezoar-Kugeln; ſtärckende Bezoa diſche Pulver/ in welchen dieſes mineraliſche Ei horn die Baſis oder Grundfeſte iſt. Beſihe Pharm Ludovici. Tract. de Unicornu foſſili, Bauſch und andre.

Man muß dieſes Horn/ ehe man es dem Me ſchen giebet/ zuvor an den Hunden/ oder ande Menſchen probiren/ denn ſie gar offt was giff ges in ſich haben/ und ſtatt der Geſundheit de Menſchen den Tod zu wegen bringen. Se ſten beſitzen ſie neben ermeldeten Kräfften e Bezoardiſche Krafft/ und thun in böſen Fiebe gar viel. Doſ. von ℈ß. bis ʒß. oder darüber/ in e nem zugeeignetem Vehiculo, und kan man da auf ſchwitzen.

N. Es iſt mir ein Stück von dieſem gegrabene Einhorn/ das bey Marpurg in Heſſen gefunde worden/ ohnlängſt verehret worden/ welches ſo di als ein Arm iſt/ und dem Helffenbein aufs beſte gl chet/ nur daß es auſſen eine Rinden wie ein Bau hat. Hieher gehören auch die Scharfildiſc Gebeine.

Auſſer dieſen Steinen finden ſich auch noch a dere/ die in der Artzney gebrauchet werden/ u ſeyn folgende: Aſtroites; Lateiniſch: Lapis ſte laris. Teutſch: Stern-Stein. Er ſtellet d Sternen Figur in ſich vor/ iſt mäſſig hart/ aſ farb/ braun-ſchwartz/ und wächſet offt ſo gr als ein Menſchen-Kopff. Er wird in Tyrol u Gottland gefunden.

Man gebrauchet 4. gr. von deſſen Pulver/ w der das peſtilentziſche Anſtecken/ tödtet auch d Würmer der Kinder; wenn man ihn bey ſich tr get/ ſoll er die Zeugung der Würmer verhinder wo er anderſt den bloſſen Leib berühret. Ma glaubet auch/ daß er das Schrecken/ Schlag u andere jählinge Kranckheiten abwende/ und S zuwegen bringe. Er ſoll vor die Fehler der Leb und Lungen taugen/ und das Geblüth reinige Die weiſſere/ die wohlformirte Sternlein habe werden den andern vorgezogen.

Bufonius Lapis, Batrachites. Krötenſte ſoll von den alten Kröten ausgeworffen werde welches aber falſch iſt/ ſondern er wächſet an Steinen/ wie die Schwammen/ nicht aber den Häuptern der Kröten.

Man gebrauchet ihn als ein gewiſſes Mitte den Geſchwulſten und Aufblöhungen von giffrigen Thieren/ die er durch das Fühlen u Streichen heilet. Wann Gifft vorhanden i ſchwitzet er/ und verändert die Farbe. Er he das Gerſten Körnlein an Augen-Gliedern/ w man ihn in einen Ring faſſet/ und damit den k cken Ort reibet.

Lapis Bononienſis, den etliche Spongiam Solis, andere Spongiam Lunæ, etliche Retinaculum Luminis cœleſtis, Lapidem illuminabilem, Liechtſtein/ Luciferum, Phoſph. &c, nennen. Er wird bey Bononien/ auf etlichen Hügeln/ in monte paterno, der vier Meilen von der Stadt lieget/ gefunden. Jſt ein durchſcheinender/ gegrabener/ dem Gipſs gleicher Stein/ hat viel Chalcanth und ♀ bey ſich/ wird nicht gröſſer denn eine Fauſt angetroffen/ hat keine gewiſſe Figur/ und unterſchiedene Farben/ bißweilen iſt er Aſchen-farb/ bißweilen ſchwärtzer/ jezuzeiten gelb/ unterweilen rothlecht/ blau und vermiſchet. Jn Anſehung deſſen Zeuges beobachtet man deſſen vier Geſchlechte/ etliche laſſen ſich in dünne Häutlein/ wie Venediſcher Talck zertheilen/ ſeyn bleich/ bald rauch/ bald glatt/ etliche haben Striche wie das ♀/ etliche gläntzen aſchenfarb/ und haben allerhand Striche/ ꝛc. Ob zwar dieſer Stein in der Artzney nur äuſſerlich gebrauchet wird/ indem man davon eine Lauzen zu Haar ausätzen machet/ ſo hat er doch eine wunderwürdige Krafft/ wodurch es das Geſicht vortrefflich beluſtiget/ indem er das Liecht von der ☉ oder dem ☽ in ſich ziehet/ wenn er calciniret worden/ daß er hernach in der Finſtere wie Kohlen leuchtet/ eine halbe Stunde lang/ und dieſes thut er ſo offt/ als offt man ihn in die ☉ leget. Beſ. Ath. Kirch. Tr. de Magnet. L. 3. p. 3. c. 4. Quæſt. 2. p. 581.

Das IX. Capitel.

Von den Metallen/ und erſtlich vom Golde.

DJe Metalle ſeyn harte Cörper/ die ſich hämmern laſſen/ beſtehen aus einem ſaltzichten Saffte/ oder ☿io, der durch den Schwefel in der Erden coaguliret worden.

N. 1. Jn dem 1. Buch haben wir geſagt/ daß die andern Sachen (res ſecundariæ) aus dem Peritomate der erſten Sachen (rer. primar.) hervor kommen. Wann nun das microcosmiſche Peritoma in der metalliſchen Mutter oder Ort/ der zur Metall-Zeugung tauglich iſt/ kommet/ und dorten verharret/ ſo wird der ⌒/ oder das △ ſelbigen Peritomatis erwecket/ und der metalliſchen Mutter in ein Metall verkehret. Beſtehen alſo die Metalle/ wie alles andere/ aus 2. Stücken/ nemlich aus einer Feuchtigkeit/ die ☿ genannt wird/ und aus einem Feuer/ das man Schwefel nennet.

Dieſe zwey gründen ſich in einem Vitrioliſchen Saltz/ d. i. welches ſich in eine ſolche Natur verwandelt/ die zur Metall-Zeugung erfordert wird. Dieſes Saltz verkehret ſich hernach allgemach/ dann es wird gleich ein vollkommen Metall. Weil es nun in der Natur alſo beſchaffen iſt/ daß ſich unterſchiedene Theile miteinander vermiſchen/ und daß über das die Vermiſchung und Zeitigung nach und nach geſchiehet/ indem nemlich etliche Theile eher zeitig werden/ etliche ſpäter/ etliche aber eine Zeitlang gar roth bleiben; ſo folget daraus/ daß in Zeugung der Metalle einiger Unterſcheid ſich ereignen müſſe/ nach welchem etliche Theile zeitiger/ etliche minderzeitig ſeyn; ſeyn derowegen die zeitigere Theile dieſes/ was die Philoſophi ſonſten den Metalliſchen Saamen nennen. Dann obgleich in den Metallen die Theile alſo veſt vereiniget ſeyn/ daß ſie ſich ſchwerlich von einander abſcheiden laſſen/ dahero man auch bekennen muß/ daß die meiſte bekandte Labores die Anfänge von den Metallen nicht ſcheiden/ ſondern ſelbe nur erhöhen/ d. i. die Metalle ſonder Reinigung allein verkehren/ daß ſie von unſerer Lebens-Wärme deſto beſſer mögen überwunden/ und zur Würckung gebracht werden; doch davor halten/ daß obgemeldete Scheidung gantz unmüglich ſey/ ſtehet niemand an. Denn es nicht nur einem meiner Freunde/ ſondern auch mir ſelbſten geglücket/ daß ich ein blutrothes Oel/ das auf dem Waſſer geſchwummen/ aus dem ☉ gezogen.

Was der Autor allhier von dem Urſprung der Metalle ſchreibet/ iſt droben ſchon widerleget worden. Etliche andere aber ſuchen derer Urſprung und Urſachen in dem Geſtirne/ darum ſie auch ſelbe mit der Planeten Namen bezeichnet. Es kan zwar auch der Einfluß ermeldeter Planeten in die untere metalliſche Cörper nicht gelaugnet werden/ doch ſeyn ſie derer ſonderbare Urſachen nicht. Darum auch unſer Autor weiters geſchloſſen/ daß die Metalle aus 2. Stücken beſtehen aus einer Feuchtigkeit/ nemlich dem Mercurio, und aus einem Spiritu oder Feuer/ dem Schwefel/ welche beyde in einem Vitriol-Saltz gegründet wären. Doch will ich von dieſen Anfängen allhier nicht viel melden/ ſondern weiſe den begierigen Leſer zu dem Edlen Engelländer Rob. Boyl. tr. Chymiſt. Scept. und Hamel de Conſenſ. veter. & novor. Philoſ. Wir halten darvor/ der nächſte Zeug der Metallen ſey ☿ und Schwefel/ doch in einer jeden Art unterſchieden/ die entlegene Materie aber ſey das Waſſer/ ꝛc.

Die Metalle ſind vermiſchte Cörper/ dennoch aber untereinander einerley. Daß ſie aber vermiſchet ſeyn/ ſtehet daraus zu beweiſen/ daß aus den Metallen etliche Theile können geſchieden werden/ welche nicht wieder zu perfecten Metalle können reduciret werden. Z. E. der Crocus ♂tis, wenn er vaporoſiſch über dem ▽R. recht calciniret worden/ ſo bleibet eine perfecte Erde/ wie ein Röthelſtein hinten nach/ welchen Crocum man hernach nicht wieder in ein Metall verwandeln kan. Ebenfalls kan wohl geſchehen/ daß aus dem ♄ ſeine brennende Subſtantz geſchieden/ und ein Bley-Glaß endlich daraus werde: welches Glas nun ja wohl wieder zu ♄ kan gemacht werden/ da doch aber der meiſte Theil davon verlohren gehet.

Da ſie nun ſo gemiſchet ſeyn/ fraget ſichs/ woraus ſelbe denn wohl beſtehen? Eine gar genaue und allgemeine Antwort kan man davon nicht geben/ noch etwas gar gewiſſes davon ſchlieſſen. Alſo z. E. weil das Gold ein dergleichen Subjectum iſt/ das ſich nicht gäntzlich auflöſen läſſet/ ſo kan man nicht gar eigentlich folgern/ woraus es beſtehe. Insgemein aber hält man dafür/ daß ſie aus den dreyen erſten Chymiſchen Anfängen beruhen.

Wie wir aber ſchon oben angeführet/ daß durch den Schwefel dieſes Orts nichts anders verſtanden werde/ als die ſaure Fettigkeit/ daher denn alle Metalle eine ſüßlichte Säure haben ſollen.

Durch den Mercurium aber wird der ſchleimichte Liquor verſtanden/ durch den die Metalle ihre Härte und Flüſſigkeit haben; endlich durch das

Saltz wird verſtanden der Cörper ſelbſt / welcher durch die Zuſammenkunfft der andern beyden Anfänge die gantze metalliſche Subſtantz machet.

Es iſt aber der Schwefel vornemlich im mineraliſchen Reiche am meiſten anzutreffen. Und gewiß im ♂ und ♀ iſt er überflüſſig. Deßwegen geſchiehet es auch/ daß die Metalle / ehe ſie aus den Mineren geſchmoltzen werden/ man ſie vorher röſtet / damit der überflüſſige Schwefel abrauche. Sonſten würde er im Schmeltz-Ofen / wenn er mit der Minera zuſammen bliebe / von derſelben etwas corrodiren/ und deſſelben Flüchtigkeit würde die Fixität der Mineren abſorbiren.

Es werden aber die Metalla, vermöge der Perfection, Vermiſchung und Gleichheit unterſchieden. Unter dem Namen Perfection verſtehet man die gebührende Dauung oder Zeitigung; daß ſie nemlich nicht wohl gereiniget und digeriret zur Fixität gebracht worden. Wegen der Vermiſchung und Proportion ſind ſie dergeſtalt unterſchieden / wie ſie mehr oder weniger von dieſem oder jenem Anfange etwas bey ſich führen. Alſo z. E. im ♂ und ♀ iſt nach der Erde der Schwefel überflüſſig/ vom ☿ aber haben ſie gar wenig bey ſich / daher ſie auch leicht glühend werden. Eben alſo das ♁ und der Regulus deſſelben ſind nicht nur der äuſſerlichen Geſtalt nach unterſchieden/ ſondern auch daher / weil im Regulo aus Proportion des ☿ii des Schwefels Uberfluß weggenoñen/ wenn nun dieſer fort/ ſo kommt der Regulus mit der Natur des Bleyes überein.

Ferner/ ſo ſind auch die Metalle theils edle theils unedle. Die edlen ſind/ derer Anfänge am beſten digeriret und fix gemachet ſind/ daß ſie ſo viel Schwefel bey ſich haben/ als nöthig iſt/ den Mercurium zu coaguliren/ und ſo viel Saltzes/ als nöthig/ den Mercurium und Schwefel anzunehmen. Daher iſt das Silber weniger fix: das Gold aber iſt das allerfixeſte / von wegen ſeiner gar genauen Vermiſchung / daher es auch das dickſte/ ſchwehrſte iſt/ und ſich am meiſten treiben läſt. Darum kan ihm auch kein △ etwas anhaben/ daß es etwas demſelben abnehmen könnte: es werden auch keine Schlacken daraus/ weil es ſehr hart iſt.

Die unedleren Metalle ſind ♂/♀/♄/♃. Und dieſe ſind abermal zweyerley entweder harte oder weiche. Der Unterſcheid iſt wegen des Schwefels und ☿ii. Hart ſind dieſelben / welche viel Schwefel haben/ und wenig ☿ii. Weich ſind dieſelben/ welche einen Uberfluß vom ☿io, aber einen Mangel am Schwefel haben; die harten fangen wegen ihres Schwefels leicht Feuer auf/ und glühen balde/ und flieſſen gar ſchwehr wegen Mangel ihres Mercurii. Die weichen hergegen/ als ♄ und ♃ flieſſen wegen ihres überflüſſigen Mercurii gar leicht im Feuer / hergegen/ weil ſie wenig Schwefel haben/ glühen ſie nur. Der Mercurius iſt ein metalliſcher Liquor, und nicht das Metall an ſich ſelbſten: oder es iſt die Seele der Metallen / und ſpricht Beccherus gar recht: Er kommt mit allen Metallen wohl überein. Daher die Amalgamata zu allen Metallen daraus werden.

Die Metalle werden von neuem gebohren/ durch die Bewegung der Ausdämpffungen / welche hin und wieder zerſtreuet. Dieſe ſchweflichte Rauche/ die zugleich Mercurialiſch ſind / wenn ſie alſo in den innerſten Theilen der Erde getrieben werden / ſo werden ſie zu einem alcaliſchen Saltze/ als zu einer Mutter/ defigiret und concentriret/ und alſo durch abgewechſelte Vereinigung/ Action und Reaction werden ſie zu Metallen/ die perfect ſeyn. Dieſelben räucke und dämpffe / wenn ſie vom Waſſer i den Oertern unter der Erden aufgenommen werden ſo imprægniren ſie das Waſſer/ und dieſes Waſſe zeiget die Natur einer Milch / oder milchichten Liquoris. Beſ. Matthesii Sareptam von Gebährung der Metallen.

Die Metalle aber werden aus einer Wurtzel gebohren und gezeuet/ und daher geſchiehet es / daß ſ können transmutiret werden/ denn ſie ſind einerle Natur / und nur wegen der Reiffe und Zeitigung unterſchieden. Beſ. Morrhoff. in Epiſt. de Transmut. Metallor. und Helvet.

Im Wercke der Transmutation hat der Schwefel die Oberhand / daher der Mercurius, als da Subjectum der Transmutation, den Schwef oder die Tinctur auf, und annimmt. Z. E. Das Silber iſt perfect Gold / wenn es nu Schwefel/ gebührende Zeitigung und Perfection hätte.

Alſo wird widrigen Theils das Gold extrahiret und wenn ſeine Extraction niedergeſchlagen ſo ble bet ein weiſſes Corpus, welches fix Silber genenn wird. Dieſes Silber kan man mit ▽ Regis nich mehr ſolviren / ſondern man muß ▽ Fortem daz nehmen. Der Spir. Nitr. Bezoardicus ziehet dem Golde ſeine Röthe aus / und bleibet eine fixe Lun zurücke / welche wieder kan tingiret werden / alſ daß man das erſte Gold wieder erlanget. Dahe werden niemals die Metalle in den Mineren unte ſchieden gefunden / und dieſes darum / weil ſie vo einer Wurtzel ſind / durch welche alle Metalle vo einem Metalle participiren. Z. E. In jeden Bleye findet man Silber / das Eiſen kommt vo wegen des Schwefels mit dem Golde überein / d her denn die particuliere Transmutationes od Tincturen mit dem Schwefel vom Marte bereit werden.

Iſt derowegen der Lapis Philoſophorum nich anders/ als ein metalliſcher Schwefel / der aus ſ noch nicht determiniret. Dieſer Schwefel/ wen er mit dem Mercurio wohl und gantz digeriret/ gi bet die Solution und die Coagulation in das fi Corpus, wenn das Gold als ein Ferment dazu g than wird. Denn durch dieſes Vermittelung we den die Metalle zu Golde. Man fraget aber: wo her ſoll man dieſen Schwefel nehmen? Etliche ſ chen ihn im Golde. Aber das gemeine Gold iſt e Caputmortuum: und kan das Gold nicht me tingiren/ als es Schwefel in ſich hat/ ſo aus ihm g zogen worden.

Weiter wird gefragt: ob denn wohl die Meta in den menſchlichen Cörper zu gebrauchen? An wort: Ja: doch iſt ein Unterſcheid zwiſchen ein wirckenden und leidenden Gebrauch zu machen. U ter dem leidenden Gebrauche iſt zu verſtehen/ da wann ſie von den Säfften in unſern Leibern alter ret werden/ indem auch fort dieſelben in ſich abſor ren/ und unſre Leiber davon befreyen. Z. E. Der feilte Stahl wird nur ſo rohe an ſich in den Affe bus hypochondriacis mit Nutzen gebrauchet/ w das Acidum im Leibe den Stahl verzehret; und a dienet er wohl zur Artzney / aber auf eine leiden Art. Durch den würckenden Gebrauche verſteh wir/ welcher unſern Leib alteriret. Nun fraget ſ

fern

Ferner / ob die Metalle unſere Leiber würcklich ändern? Wir beantworten es mit Nein. Denn ſie die Metallen ändern nicht / ſondern ſie werden verändert; alſo haben ſie ihren Nutzen nur paſſivè, nicht aber activè, in der Medicin. Maſſen bekandt / daß der Stahl oder Eiſen die Saurigkeiten abſorbire / und vollkömmlich ausſüſſe. So weiß man vom ♀ ebenfalls / daß daſſelbe in unſeren Leibern zum Kupfferwaſſer wird / welches eine erbrechende Krafft von ſich läſſet. Weiter fraget ſich nun: Ob denn das Gold im menſchlichen Leibe aufzulöſen ſey? Hierauf antworten wir mit Ja. Weil wir wiſſen / daß auch das Silber in unſerm Leibe aufgelöſet wird; dannenhero würde es dienen in den Mutter-Kranckheiten / das ſündigende Acidum zu deſtruiren / und ſolches auf leidende / nicht aber auf würckende Art. Ich kan aber leicht gedencken / daß jemand entgegen ſetzen wird: So haben denn die Metalle gantz keine würckende Krafft im menſchlichen Leibe? So wiſſe demnach derjenige / daß man ſolche ja wohl / aber doch mit gutem Bedachte / zulaſſen könne. Aber dieſe medicinaliſche würckende Krafft beſtehet in ihrem ausgezogenen Schwefel. Kommen demnach alle Schwefel der Metalle / wenn ſie ausgezogen / hierinn gleich. Denn dieſe haben eine Schmertz-ſtillende Krafft / oder / wie Helmontius redet / ſie haben eine Krafft / den wütenden Archæum zu bändigen. Z. E. kan uns der Schwefel des Antimonii, der Schmertz-ſtillende Schwefel vom Vitriol dienen. Ein jeglicher metalliſcher Schwefel aber hat ſeine abſonderliche Natur von der Natur ſeiner Metall-Wurtzel. Denn gewißlich der Gold-Schwefel hat vor andern die Krafft / das Geblüth zu reinigen. Da aber die Schwefel ſo rein nicht können ausgezogen werden / daß nicht von andern Theilen auch etwas daran hangen bliebe; daher denn nöthig / daß bequeme Bereitungen vorher angewendet werden / ſo wollen wir noch ein weniges davon handeln.

1. Kommt uns die Auflöſung vor / welche theils überflüſſig / theils gründlich / oder gewaltſam / oder gelinde geſchiehet.

Die überflüſſige geſchiehet / wenn der gantze Leib in ſeine kleinſte Theilchen getheilet und geſchieden wird / welche doch mit dem gantzen Cörper einerley Natur ſind. Die gründliche geſchiehet / wenn das Concretum in ſeiner Natur aufgelöſet wird / daß wir recht zu ſeinen Principiis gelangen. Z. E. Da der Mercurialiſche Schwefel von ſeinem irrdiſch-ſaltzigten Anfange geſchieden wird. Die gewaltſame aber iſt / die da durch ſaure freſſende Menſtrua vollbracht wird / welche mit einer Gewalt das gantze Concretum diſſolviret / ſo da bißweilen gar deſtruiret und verderbet. Sollen demnach die rechten Auflöſungen gründlich und lieblich geſchehen / die da mit der Natur der Metallen übereintreffen: alſo wird ihr Schwefel heraus gebracht.

Die Reductiones der Metallen in ihren erſten Cörper geſchiehet durch die alcaliſchen Saltze / unter denen das Sal Tartari das vornehmſte iſt. Die überflüſſigen Auflöſungen oder Solutiones können leicht reduciret werden / weil ihre Auflöſungen mit ſauren Sachen geſchehen / die Reductiones aber müſſen mit Alcalien vorgenommen werden.

Die Extractiones der metalliſchen Schwefel verbringt man mit dem Spirit. Vin. ſo mit Sale Urin. vol. acuiret iſt: welcher den Schwefel leicht an ſich nimmt.

Hieher gehören auch die Mercurificationes, daß die Metalle zu Quickſilber werden. Dieſe giebet Rolfink. nicht zu. Es wird aber doch aus dem ☽ gar leicht ein flieſſender und lauffender Mercurius bereitet. Boyle hat es mündlich geſtanden / und Herr D. Michael ſeel. bekräfftiget es vom General Arnheim / daß er den Mercurium Solis gehabt.

Fraget ſich derowegen / ob dergleichen Mercurii neue durch Kunſt hervorgebrachte Dinge ſeyn / oder ob ſie den erſten Anfang des Cörpers machen? Antwort: Die Metalle werden durch neue Alteration in dergleichen ☿ios gebracht. Denn ſolche Mercurii ſind ein materialiſches Theil / welches ein neues Corpus beſtättiget. Die Mittel / wodurch ſie bereitet werden / ſind die aufgeweckten Saltze / die theils alcaliſche / theils die den alcaliſchen gar nahe ſind / als Menſchen-Urin / Borrax, Sal Tartari &c. Die Urſache iſt dieſe / weil die Alcalia der Metallen Schwefel alteriren / da denn in ihnen ein verborgenes Acidum iſt. Liegen demnach in dieſen Mercuriis die Metalle noch gantz verborgen / die nach ihrer Art zu reduciren.

Von den allgemeinen Kräfften der Metallen thu ich nichts hinzu / als daß unſere Vorfahren ſelbige ſo beſchaffen gefunden / daß ſie die Metalle mit den vornehmſten Sternen verglichen / ſelbe auch den vornehmſten Gliedern unſers Leibes gewidmet.

Die Metalle können nicht uneben in 3. Claſſen abgetheilet werden / theils wegen Gleich- oder Ungleichheit der Härte / theils auch wegen der Bereitungs-Ubereinſtimmung.

Die Bereitung der Metallen.

1. Die Reinigung.

2. Die Calcination, und zwar 1. immerſiva, 2. vaporoſa, 3. die durch ääämiren / und 4. durch reverberiren verrichtet wird.

3. Die Flüchtigmachung / daher entſtehen die flüchtige Metalle / die eine geiſtiche Natur an ſich genommen.

4. Die Extraction, oder vielmehr die Zeitigung und Erhöhung / daher kommen die Tincturen.

5. Die Sublimation, daher kommen die Blumen.

6. Die Salification, daher kommen die Saltze.

7. Die Mercurification, daher entſtehet der ☿.

Das Gold. Aurum.

Iſt unter allen Metallen das edelſte / dichteſte Metall / an der Farbe gelbe / beſtehende aus hochdigerirten und fixen Anfängen. Die Chymiſten nennen es erſtlich ☉ / weil es ſo wol der Sonnen / der groſſen / als auch der kleinen Welt / d. i. dem Hertzen natürlich gleichet / dahero es auch der Sonnen-Zeichen träget. Teutſch wird es genannt Gold. Or. Gold. Gout. 2. Den König der Metalle / weil es das vornehmſte unter denſelben iſt.

Das Gold iſt im gantzen mineraliſchen Reiche der König / und beſtehet aus einem gereinigten Mercurio, der überflüſſig bey ſelben vorhanden / alſo / daß das Gold mehrentheils dem Mercurialiſchen Anfange gebühret. Dieſer hat einen überflüſſigen Schwefel bey ſich vereiniget / nicht zwar in der Vielheit / ſondern mächtig nach der Eigenſchafft. Dieſer Schwefel iſt am meiſten figiret /

und tingiret mächtig. Er hat aber am wenigſten von dem ſaltzichten Irdiſchen bey ſich. Dannenhero iſt das Gold nichts anders/ als der allerreineſte vom allerfixeſten Schwefel coagulirte Mercurius. Von dieſem feſten Coagulo ſtehen dem Golde alle Reinigkeit zu/ aus dem Mercurio, daß es flüſſig und ſchwer/ aus dem Schwefel aber/ daß es fix und unverderblich iſt.

Bey den Philoſophen iſt ein anders das Gold der Weiſen/ und das Lebende/ ein anders aber das gemeine und todte. In dem erſten ſoll die Tinctur verborgen liegen/ ja es ſoll die Materie des Steins ſeyn. Das gemeine aber ſoll todt ſeyn/ weil darinnen die blühende Würckung untergedrücket lieget.

Die Urſache der Dichte/ Firmität ꝛc. in dem Golde rühret von der Nothwendigkeit ſeines ſaamentlichen Anfangs her/ welcher die Krafft hat/ das Waſſer in dergleichen zu verwandeln.

Die Farbe ſtammet her von dem Schwefel/ der aufs beſte im Golde digeriret worden/ ob er auch gleich mit ſelben gar ſehr vermiſchet iſt/ ſo kan er doch davon geſchieden werden/ ſo daß ſelber hernach ſo viel ☽ in ☉ tingiren kan/ ſo viel nemlich des Goldes geweſen. In dieſer Scheidung bleibet auch das Gold weiß liegen/ und iſt ſchwehrer als vorher. Man kan auch dieſen ☉ Schwefel durch ſchweflichte/ wiewol unreine Cœmente erhöhen/ und vermehren. Beſ. Morrhof.

Es iſt wie unſer Autor will/ über das/ aus den höchſt-digerirten und fixen Anfängen/ nemlich dem Mercurio und Schwefel/ die in der Erden-Schooſe fermentiret und digeriret worden/ zuſammengeſetzet.

Die Gleichheit der Sonnen und des Goldes erweiſen die Farbe/ und die/ wie geſagt/ aus dem wohl digerirten Schwefel herrühren/ ſolcher aber ſoll von der Sonnen/ wie geglaubet wird/ herkommen.

Das beſte iſt das Arabiſche/ dieſem folget nach das Ungariſche/ und dem das Rheiniſche Gold.

Andere fügen dieſem dasjenige bey/ das aus Indien oder China kommet. Allein man hat durch die Erfahrung/ daß ſelbes mit vielen ♀ vermiſchet ſey/ die Venediſche Ducaten verdienen in der Artzney ihr Lob auch. Und iſt zu mercken/ daß man in der Artzney nur das beſte und reineſte Gold gebrauchen ſoll.

Gewiß iſt/ daß ein Gold von dem andern unterſchieden/ nachdem eines vor dem andern härter/ mehr oder weniger tingiret iſt. Alſo iſt das Gold aus der Inſul Magadaſcar bleicher/ als das Ungariſche/ auch weicher/ und ſo flüſſig als Bley. So behält demnach das Ungariſche die Ober-Stelle und den Vorzug/ und iſt der allerfixeſten Natur.

Es ſtärcket die eingepflantzte Lebens-Wärme/ wie ingleichen das Hertz/ dahero es auch in allen Kranckheiten wo die Kräffte zu ſtärcken ſeyn/ glücklich kan gebrauchet werden. Es reiniget über das das Geblüt/ und treibet alle böſe Feuchtigkeiten durch den Schweiß aus.

Es würcket ſonder ſeine Zerlöſung/ Verderbung Durchdringung/ oder Austheilung in den Leibe frey/ und nur von weitem/ indem es den Archeum beſtrahlet/ und behält ſeine alte Eigenſchafften am Gewichte ꝛc. der Archeus ſpühret des Goldes Gabe am allererſten/ und ſchmiedet ſich/ ſo zu reden/ im Spühren/ eine Ideam ſeiner Würckung.

Die Alten haben das rohe geſchlagene Gold unter viele Artzneyen gemiſchet/ allein ich ſehe nicht/ was es vor Nutzen geſchaffet/ auſſer daß es die Augen beluſtiget/ dann deſſen Weſen zu dicht iſt/ ſo daß es von unſerer eingepflantzten Wärme nicht kan aufgelöſet und zur Würckung gebracht werden.

Es mag ein jedweder davon urtheilen was er will/ ſo bezeuget es doch die Erfahrung/ daß das rohe Gold an ſich in dem menſchlichen Cörper ſeine Würckung auslaſſe. Wie denn z. E. Herr D. Ern. Friedr. Schellhafe erzehlet/ daß er von Herrn D. Hornio P. P. zu Leipzig gehöret/ daß einer/ wenn er einen Ducaten in den Mund genommen/ mit der groſſen Zähe aber nur ſo lange im Queckſilber gerühret/ biß die Zähe warm geworden/ ſo ſey der Ducaten im Munde gantz weiß vom Queckſilber angelauffen. Deßwegen habe Herr D. Horn das Gold vor ein rechtes Wider-Gifft des Queckſilbers gehalten/ und es bey denjenigen/ die vom Rauche des Queckſilbers ein Zittern bekommen/ auch in den Zufällen der Glandulen am Halſe ſolches viel unter die Pflaſter gemiſchet/ mit groſſem Nutzen adhibiret. So hat er es auch in der Frantzoſen Cure bewehrt befunden/ und aus 3. Ducaten 6. Kugeln gieſſen laſſen/ ſolche glücklich einzuſchlucken gereichet/ da die ſechſte zwar in einem Subjecto eine Zeitlang nicht fort gewollt/ dennoch aber endlich mit Fleiſch gleichſam umwickelt heraus gekommen/ und groſſe Würckung gethan. Beſ. Bonet. Med. Septent. Collat. Lib. VIII. p. m. 876.

Alſo iſt eben der Meynung Hr. Lic. Junck. in Notis über den Agric. in Popp. ſprechende: Wo propria vis & effectus des Goldes verlanget wird/ da thut man nicht beſſer/ als daß man es nur zu ſubtilen zartem Pulver gefeilet eingebe/ da hat es alsdenn Krafft/ wo es in des Menſchen Leibe einige Säure antrifft/ welches ſeinen Poris conveniens, den Viſceribus aber und der Geſundheit nachtheilig iſt/ dieſelbige zu ſich zu nehmen/ und unſere Leiber vor deren ſchädlichen Würckungen zu befreyen.

Und obgleich ihrer Viele nichts von dem rohen unbereiteten Golde und andrem Gebrauche der andern rohen Metallen in den Leib hören wollen/ ſo beweiſen es nicht nur die alten/ ſondern auch etliche der neuen Medicorum. Jene hielten es zwar vor eine Hertzſtärckung; aber aus was vor einem Fundament/ war ihnen unbekandt: Dieſe aber glauben/ die Urſache gefunden zu haben/ in der in unſern Leibern vielfältig ſich befindenden rohen herben Säure/ welche unſern Geiſtern feind iſt/ uns kranck/ matt/ Krafft-los/ und voll Schmertzen machet/ von dem Golde/ wie bereits gedacht/ zu ſich gezogen wird/ daß alſo die Spiritus oder Geiſter davon Lufft bekommen/ und Krafft und Leben wieder geben.

Es will zwar Helmontius ihme nur Vim radialem zu geſtehen/ wodurch es entweder den befriedigten oder den tobenden Archeum afficire; es beweiſet es aber der Contactus corporalis und die externa vel ſuperficialis Solutio in unſerm Leibe/ daß es corporaliter ſeine Würckung verrichte. Wie auch mancher Melancholiſcher Krancker durch deſſen Strahlen viel eher ſollte curiret werden/ als ſo man ihm das beſte Gold-Pulver eingeben würde; das hat andere Bewandnüß.

Ich vermeyne aber / daß ein jedweder Gewiſſenhaffter Medicus, der ſo wohl des Patienten Leibes als Beutels Beſten beobachten will / ſich dergleichen koſtbaren Gold-Pulver beſcheidentlich wird zu bedienen wiſſen / indem dergleichen Säur-verändernde Dinge mit geringern Koſten zu haben; wer aber ja koſtbar ſeyn muß / dem kan des Herrn Antonii de Pozis Gold-Pulver / deſſen Hr. Zwölff. in Mantiſſ. Spagyrica Part. I. c. I. gedencket / zu ſtatten kommen / deſſen Beſchreibung unten folget. Dieſes thut in verzweiffelten Zufällen groſſen Effect.

Bey dieſem ſo belobten Pulver ſo wol als auch bey dem bloſſen Gold-Pulver iſt keine Sorge zu haben nöthig / daß es ſich / wie ihrer viele der nichtigen Meynung ſind / in die Plicas Ventriculi einlegen und Schaden bringen werde. Wer der Sache reifflich nachdencket / was ein acidum præternaturale, welches wol die ſchwehrſten Kranckheiten dem Menſchen verurſachet / im Hinterhalt habe / der hat ſich nicht dißfalls zu bekümmern. Doch iſts nicht ohne / daß dieſe und dergleichen Abſorbentia auch mit Unterſcheide / und nicht vor alle Gebrechen des Leibs zu gebrauchen; ſondern allein in dem Falle / wo eine überflüſſige rohe herbe Säure in primis viis ſich befindet / vor dieſe und dergleichen gehören dieſe Artzeneyen.

Ob nun wol ihrer etliche ſolches dem Unterſcheide der Natur beylegen wollen / daß dieſer ehe als der ander ſolche Abſorbentia, als auch das Eiſenfeil iſt / vertragen könne; ſo ſind doch dieſelben in der Vernunfft lauſicht; denn ſolcher ſchreibet es in genere der Natur zu / derer Eſſe auf einer convenienten Harmonia Spirituum cum Corpore beſtehet / ſo lange nun dieſe Harmonia durch zufällige Dinge per Cauſas occaſionales nicht interrumpiret wird / bleibet die Natur / wie ſie dieſem oder jenem vom Anfange angebohren worden; ſo bald aber eine Cauſa occaſionalis oder tertium dazwiſchen kommt / welches dieſer Harmonie nicht gemäß iſt / ſo gibt es bald Verhinderung in ihrem Weſen: So man nun dieſe abſchaffen will / ſo muß man nicht nach der Natur fragen / ſondern nach denjenigen Dingen / welche die Natur aus ihrer Ordnung gebracht; derer ſind nun keine geringe Zahlen; denn tot morborum cauſæ, tot ſunt convenientis Harmoniæ Spirituum cum Corpore deſtructores; auf dieſe muß inquiriret werden.

Der gröſſeſte Fehler / welcher heute zu Tage insgemein von den Menſchen begangen wird wider ihre Geſundheit / iſt das überflüſſige Eſſen und Trincken / abſonderlich bey denjenigen / welche zu ihrem Appetit ihnen ſtets gute Dinge können zubereiten laſſen / davon denn der Natur Gewalt geſchiehet. Es kommt mir vor / wie der Appetit an den Kindern / welcher Augen niemals zu erſättigen ſind; denn ſo ich ihnen die Portion / welche auch die gröſſeſte ſeyn möchte / an welcher ſie zur Genüge hätten / vorſtelle / ſo wollen ſie ihnen nicht gern etwas davon nehmen laſſen: Alſo gehet es auch mit unſerm Appetit zu / wenn wir erwachſen ſind / welchem wir zu Liebe weit mehr öffters eſſen / als unſere Natur löblich verkochen und ihr zueignen kan / und dieſen Schaden mercken wir erſtlich und nicht ehe / biß ein Fundament / das böſe iſt / geleget / welches wiederum heraus zu reiſſen / mehrentheils ſehr ſchwehr kommet; Das ärgſte / welches aus dieſem Uberfluſſe pfleget generiret zu werden / als eine Cauſa occaſionalis und Inſtrument die angebohrne Harmoniam Spirituum cum Corpore zu verderben / iſt eine rohe herbe Säure.

Ein Beyſpiel kan uns die Sonne ſeyn / als das erhaltende und vermehrende / auch Leben und Krafft bringende Liecht / daß wo ſeine Strahlen nicht kräfftig genug hindringen und penetriren / alles ungezeitiget / rohe / und ſauer bleibet: gleiche Bewandtnüß können wir wol glauben / welche auch / wie man zu reden pfleget / Sonnen-klar iſt / daß es auch habe mit der Sonnen unſers Microcoſmi, oder Leibes / der angebohrnen Wärme / entſtehend aus der gedachten Diſpoſition und convenienten Harmonia Spirituum cum Corpore: denn wenn deren Stralen zu ſchwach ſich befinden / und das ihnen vorgelegte Pabulum oder Speiſe und Tranck nicht überall gleich penetriren und erwärmen können / ſo bleibt ein Theil davon rohe und ungezeitiget / ſauer und ſcharff / und giebet Urſache zu vielen unwiderſetzlichen Schaden der Geſundheit.

Wenn wir nun dieſen Schaden erſetzen wollen / ſo müſſen wir dieſe gedachte Säure entweder aus dem Leibe ſchaffen / oder ſonſt verbeſſern helffen. Die Verbeſſerung / als die beſte Art / lehret uns die Chymie / aus welcher wir lernen / daß allen ſauren Dingen etwas könne zugeſetzet werden / welches ihnen dieſe Krafft und Schärfe ändern kan / als wir an dem Eſſige ſehen / ſo wir demſelben Bley / Corallen / ♋ Augen / &c. vorwerffen: an den ſcharffen Spiritibus Vitrioli, Salis, Nitri, wenn ihnen Metalla beygeleget werden. Gleichwie nun der Säure geſchiehet durch dergleichen Zuſatz auſſer dem Leibe / als iſt man endlich auf die Gedancken gerathen / daß ein ſolches in dem Leibe auch gleicher Geſtalt zugehen könne / und dieſes nicht ohne erwünſchten Succeſs. Wie nun aber der Säure vielerley / und dieſe von einer andern durch unterſchiedenen Zuſatz der beygefügten Particularum terrearum, ſalinarum &c. unterſchieden iſt / und alſo auch eher von einem als dem andern Corpore metallico angenommen wird; alſo verhält es ſich auch mit der Säure in unſern Leibern / welche nach denen unterſchiednen zugeſetzten Particulis ſalinis, auch nicht mit einem Corpore metallico, oder terreo alcalino von ihrer Art abzubringen. Und hierinn ſteckt das gantze Fundament. Denn wo man dieſen Unterſcheid und die Art der Säure nicht weiß / da kan man auch nicht wiſſen / was vor einen Zuſatz es erfordert / mit dem es ſich vereinigen / und alſo verändern könne.

Daß aber eine jede Säure ſeine eigne Art und Natur habe / des Contenti, als der zugeſetzten mineraliſchen Erde halben / von der andern unterſchieden / das beweiſen ihre unterſchiedene Figuren / wie wir ſehen an dem ſaltzichten Cörper / woraus ſolche ſaure Spiritus gedeſtilliret werden. Denn des Vitrioli Figur iſt Fünff-Eck / des Salpeters ablang Sechs-Eck / des gemeinen Saltzes Vier-Eck / Pyramidal / und andere anderer Figuren: daraus leicht abzunehmen / daß das Paſſivum oder das Eſſe, woraus die Figur entſproſſen / von dem andern / ſo ſeiner Figur nicht iſt / muß unterſchieden ſeyn. Dieſes geben uns zu verſtehen die daraus deſtillirten Spiritus, welche nicht alle zugleich ein jedes Metall angreiffen / wegen der bey ſich führenden Particularum terrearum, ob ſie ſchon alle ſauer genug ſind. Bleibet alſo gewiß / daß unter den ſauren Spiritibus eben ſo ein ſtarcker Unterſcheid ſich befindet/ als unter den andern alcaliſchen Salien. Wer nun einen gewiſſen ſichern Methodum curandi lernen will/ der muß nothwendig auf dieſe Differentz der Salien acht geben/ und lernen/ welchem dieſes oder jenes Medium contrar oder gleich ſey/ damit wo bey dieſem oder jenem Zuſtande eines oder anderes ſich zu viel befinde/ man ihme gewiß wiſſe Abbruch zu thun/ oder wo ſeiner zu wenig/ gehöriger Maſſen zuzuſetzen.

Dieſes ſehen wir nun auch an dem Golde/ welches mit ſeinem eignen und von andren ſauren Spiritibus unterſchiedenen Menſtruo, nemlich einem ▽Regia allein kan ſolviret und in ſubtile Particulas zertheilet werden. Wo nun eine ſolche Säure/ ſo ſich einem ſolchen ▽Regiæ vergleichet/ in unſerm Leibe ſich befindet/ ſo kan man ſie nicht beſſer heraus bringen/ und dem Leibe und deſſen Functionibus Ruhe ſchaffen/ als mit einem puren Gold-Pulver; denn dieſes aſſociiret ſich mit der ihm verwandten Säure/ und verbinden ſich dieſe beyde alſo mit einander/ und ſchaffen dem Leibe Ruhe. Dieſes heiſt alsdenn per accidens das Hertz ſtärcken/ davon die alten Medici gedacht/ aber doch die warhaffte Urſache nicht erdacht.

Auf das Saliniſche Fundament nun müſſen alle Artzneyen/ wie ſie auch Namen haben/ gerichtet ſeyn/ gleichwie auch alle und jede Kranckheiten darauf beruhen; und ſo viel differente Combinationes und variatæ Diſpoſitiones Salium bey den Kranckheiten ſich einfinden/ ſo vielerley contrariantes Medicaminum poteſtates werden erfordert dieſelbige zu deſtruiren oder zu verändern. Und dieſes iſt noch eine ſtarcke Urſache/ welche zweiffelnd machet/ daß jemalen eine Univerſal-Artzney in Rerum Natura geweſen ſey/ oder noch zu machen ſtehe. Denn mit einer eintzigen Artzney ſo vielerley variatas particularum ſalinarum Diſpoſitiones und Compoſitiones zu deſtruiren/ das laſſen die unterſchiedene Figuræ Salium ſchwerlich glauben.

Von dem äuſſerlichen Gebrauche des Goldes auch in etwas zu gedencken/ ſo rühmet ſolchen der Edle Dygbi in ſeinen Experimentis, daß es ein trefflich Mittel ſey vor die Gruben und Maſern der Urſchlechten zu præſerviren. Denn ſo bald man erkennet/ daß die Urſchlechten heraus kommen/ und ſich ſehen laſſen/ ſo ſoll man ſüſſes Mandel-Oel ohne Feur gemachet/ nehmen/ damit das gantze Angeſicht mit einer Feder/ oder andrem dazu tüchtigem Dinge überſtreichen/ und 5. oder 6. mal darüber fahren/ auf daß es überall wohl befeuchtet werde/ und auch das Oel davon/ indem der Krancke auf dem Rücken lieget/ herunter lauffe. Darnach nimm geſchlagene Goldblätter/ die lege ihm auf das Angeſicht/ und über die Augen/ und bedecke damit wohl alle Plätze und Oerter/ ſo von den Urſchlechten eingenommen ſind; es iſt auch beſſer/ daß man zwey gedachter Goldblätter aufeinander lege/ als daß man etwa nicht alles bedecke; ſo wird in zehen oder zwölff Tagen der Grind ſich ablöſen/ und herunter fallen/ und nicht eine einige Grube noch Maſer hinterlaſſen.

Die Marggräfin von Montbeſſon hat ſolches Mittel an vielen Perſonen mit gutem Ausſchlage probiret; unter andern nahm Sie einmal eine Magd eines ſehr fetten Leibes/ und voller Feuchtigkeiten/ welche gantz mit Urſchlechten bedecket war; derſelben legte ſie/ juſt nur
halbe Theil des Angeſichtes von der Stir
an das Kinn/ von gedachten Goldblätte
auf die andre halbe Seite legte Sie nich
bald nun die Urſchlechten vergangen /
Seite/ ſo zugedeckt geweſen/ eben ſo geſ
glatt/ wie zuvor: die andre Seite aber g
Gruben und Maſern/ und einer heßlic
ſtalt.

Anderer Meynung unvorgreifflich halt
für/ daß/ wie das ☉ inwendig in den Lei
ſen/ ein invertens Acidum iſt/ auch äuſſe
gutes Mittel ſey/ welches das Saure u
Haut/ als die Urſache des Ubels/ ſo da vo
der verhinderten unvermerckten Transſ
und Ausdämpffung geſammlet worden/
und füglich verzehre.

Es haben zwar die Alten dafür gehalten/
die Urſchlechten/ Pocken/ mit einer göldne
öffnen ſolle/ damit ſie nicht unterſich Gruben
ten: ich kan aber daraus wenigen Nutzen ſ
ſern man glauben wollte/ daß es um der S
len geſchehen/ ſo in den Blattern ſich aufhä
ſen in der kurtzen Zeit/ da die Eröffnung
Gold-Nadel geſchiehet/ das Acidum wenig
ſorbiret werden. Vielmehr könte die Aufle
Goldblätter in dieſer Meynung Statt finde

So iſt auch nicht genug/ daß etliche vo
das Hertz und das Gold hätten einige ſym
ſche Ausflüſſe/ weßwegen man auch das geſ
Gold verſchreibe. Denn deſſen ungeach
man es widerlegen könte/ könte man es äuſ
gröſſerer Menge/ und ſonder Zweiffel auch
ſerm Nutzen und geringern Unkoſten ap
und gebrauchen.

Des Goldes Gebrauch in der Ar
den alten Griechen unbekandt geweſen
haben die Araber dieſes Metalls Tug
erſt erfahren/ und ſelbes unter ihre M
than/ dahero hat man in Apothecken
Alexandrinam Nicolai, Electuar. de
und ſchier kein Hertz-ſtärckend oder E
ſches Pulver/ darein nicht Gold kommet
hero man fragen könnte/ ob das rohe
der Artzney einige heilſame Würckung
te? Zwölfferus machet einen Unterſche
dem geſchlagenen und gefeylten Golde
das ſonſten in ein zartes Pulver gebrac
den/ hält ſelber darvor/ daß das geſ
Gold unnützlich gebrauchet werde/ thei
deſſen Doſis gar gering iſt/ theils/
Magens Ferment in ſelbes nicht würc
es auch über das ſich mit dem Chylo
ſchet/ und allein ſich in dem Magen
get/ und Eckel und Unluſt erwecket;
keinen andern Gebrauch/ als daß man
gen damit ſchmeichelt. Anderſt aber
er fort/ verhält es ſich mit dem gefeylte
in ein zartes Pulver gebrachten Golde
℈ß. oder ℈j. von des Magens ſaure
ment ſubigiret/ und zur Würckung
wird/ daß es die böſen Feuchtigkeiten
ſert/ das Hertz erfreuet/ ꝛc. Beſihe
Luſitan. de Medicor. Princip. hiſtor.
Quæſt. 24.

N. Zwölfer erhebet auch deßwegen
ſche Pulver DN. Antonii de Pozis, ſehr/

ich ſelbſten erfahren / daß es in böſen Kranckheiten groſſe Tugenden habe.

℞ Geraſpelt Helffenbein / oder Helffenbein ſonder Feuer bereitet ℥j.
des Margr. Pulver / oder des Specif. Epileptici D. D. J. Michaelis ʒvj.
des ſubtilſten Gold-Pulvers ʒv.
Oriental. Bezoar / oder Bezoard. ☉ar. ℥ß.
des wahren Einhorns ʒij. M. Mache zum Pulver. Doſ. ℈j. oder ʒß.

Dieſem widerſpricht Herr D. Ettmüller, und hält dafür / daß ein dergleichen fixer und dichter Cörper / welcher auch im ſtärckſten △ nicht das geringſte gemindert wird / im menſchlichen Leibe keine Würckung habe. Und ob auch gleich etliche gefunden werden / die das geglühete Gold in einem Liquore auslöſchen / und ſolchen wider die gelbe Sucht und andre langwierige Kranckheiten rühmen / ſo iſt es doch nur recht ungereimt. Es gehet zwar wohl etwas am Gewichte ab / aber es ſchlägt wider ein Pulver im Liquore zu Boden. Daher zu ſchlieſſen / daß das Gold an ſich im menſchlichen Cörper keine würckende Krafft auslaſſe: wie ſehr auch da wider Burrhus in Epiſt. ad Bartholin. und Locatellus in Theatro de Arcanis Chymiæ ihre Meynung hegen.

Darum iſt zu mercken: Dafern das Gold einige Krafft haben / und im menſchlichen Leibe auslaſſen ſoll / ſo ziehe man ihm ſeinen ſchweflichten Anfang aus / und aus demſelben bereite man in flieſſender Geſtalt eine Tinctur oder ein Aurum potabile. Denn dieſer Schwefel hat in der Artzney die Tugend / die Lebens-Geiſter zu ſtärcken. Daher denn man jede Kranckheiten geſchwinde / ſicher und anmuthig curiren kan / vermittelſt dieſem Schwefel. Nechſt welchem nichts beſſers iſt / als der Schwefel ☉ ʒij.

Wenn dieſer Schwefel aus dem Golde gezogen / ſo bleibet der übrige Cörper deſtruiret / und kan man ihn hernach nicht wieder in ſeinen vorigen Gold-Cörper reduciren.

Will man nun dem Golde dieſen Schwefel ausziehen / ſo muß erſtlich das ☉ flüchtig gemachet werden. 2. Extrahire man den Schwefel vermittelſt einem dienlichen und bequemen Menſtruo. Die ſalzichten Menſtrua aber / welche corroſiviſch / dringen nicht biß auf den Kern: und ſind nur dergleichen Solutiones überflüſſig / laſſen ſich auch wieder reduciren. Dergleichen geſchehen durch alcaliſche Saltze / oder durch den ☿ium vivum &c. Aber auf dieſen Weg bereitet man an ſtatt eines aufrichtigen Medicaments mehr ein Gifft. Zum beſten und bequemſten bediene man ſich darzu deſſelben Menſtrui, ſo keinen Geſchmack hat / und gar freundlich und lieblich das Gold auflöſet.

Wiewol ja viele an der Möglichkeit zweiffeln / daß ein unſchmackhafftes Menſtruum das Gold auflöſen ſoll; ſo iſt doch nicht alsbald daſſelbe zu läugnen / was nicht alsfort in die Augen leuchtet. Laurenbergius bezeuget wider A. Salam, daß er dergleichen ungeſchmäcktes Menſtruum beſitze / in welchem ohne Corroſion das Gold zergehe. Ein anderer berühmter Chymicus berichtet / daß er dergleichen unſchmackhafftes Menſtruum geſehen / welches das Gold ſo weich gemachet / daß man Bilder daraus formiren können. Hierzu rühmen etliche den Spiritum von der Lufft / Schnee / Meyen-Thau / ꝛc. Mit dieſen Menſtruis wird das Gold dermaſſen bereitet / daß man es ſublimiren / Flores erhalten / und endlich eine Tinctur und trinckbares Gold daraus verfertigen kan.

Deſſen Bereitung.

1. Die Reinigung.

Entweder reiniget man das Gold äuſſerlich von allen anklebenden Unreinigkeiten / oder denen unvollkommenen Metallen / die damit vermiſchet ſeyn.

Wenn man es äuſſerlich von der Unreinigkeit reinigen will / iſt es genug / wenn man es mit Waſſer / das mit Weinſtein / oder gemeinem Saltze imprægniret werden / oder auch mit einem ſchwachen ▽F. wäſchet.

Die Reinigung von den unvollkommenen Metallen geſchiehet

1. Durch Calcinationem immerſivam. Man löſet das Gold in ▽R auf / das nur allein Gold aufſchlieſſet / und die andern Metalle liegen läſt / dann gieſſet man die Solution aus / und ſchlägts nieder: Wann man nun beſagten Kalch wieder ſchmeltzet / ſo iſt das Gold rein.

Dieſes iſt die beſte Art; und gehöret hieher die Scheidung / ſo man durch die Quarte nennet.

℞ Gemein Gold 1. Theil.
Silber 3. Theil. Daher hat es den Namen Quartirung. Dieſes miſchet und ſchmeltzet man zuſammen. Wenn es geſchmoltzen / ſo ſchlägt man es in Blechlein / und gieſſet ▽F daran / welches denn nur das Silber auflöſet / das Gold aber nicht berühret / ſondern in Blechlein an dem Grunde liegen läſſet.

Hier iſt zu verwundern / dafern in dieſer Mixtur nur das geringſte mehr / als das vierte Theil / vom Golde iſt / daß das ▽F es nicht angreiffen will. Wo aber des Goldes weniger dazu genommen wird / ſo läſt das ▽F das Gold nicht in Blechlein / ſondern in Geſtalt eines Pulvers am Boden liegen.

Den Anfängern wollen wir es etwas deutlicher ſetzen. ℞ 1. Theil Gold / und 3. oder (wo auch beliebet) 4. Theil Silber / ſchmeltze ſie zuſammen in einen Tiegel / und geuß ſie in ein tieff kupffern Gefäß / welches voll Waſſer iſt / ſo findet man das Gold und Silber gemiſchet / und in Geſtalt wie Körner / (dieſe Arbeit nennet man Körnung) tröckne die Körner / thue ſie in eine Phiole / und geuß dreymal ſo viel gut ▽Fort von Salpeter und Kupfferwaſſer gemachet darüber / ſtelle die Phiol in Sand / biß das Silber vom ▽Fort gantz aufgelöſet / (welches man kennen kan / wenn die Materie keinen rothen Rauch mehr von ſich giebt) und das Gold auf dem Boden der Phiol entweder in Blechlein Geſtalt / oder als ein ſchwartz Pulver lieget. Alsdenn muß man das ▽F / welches das Silber in ſich hält / in eine erdene Schüſſel voll Waſſers gieſſen / und noch ein wenig ▽F auf das ſchwartze Gold-Pulver thun / und die Phiol wiederum in den heiſſen Sand ſtellen / damit / wenn noch etwas weniges vom Silber übrig wäre / es aufgelöſet / und vom Golde abgeſondert würde. Geuß dieſe Auflöſung zu der erſten / und verwahre ſie. Unterdeſſen ſüſſe den Gold-Kalch mit Waſſer ab / trockne / und laß ihn allgemach in einem Tiegel glühen / ſo haſt du ein Pulver von ſehr hoher Farbe / daſſelbe kan man nun mit wenigem Borrax zu einen Zahn ſchmeltzen. Das Silber / ſo im ▽F iſt / wird ≑tiret mit einem kupffernen Bleche / ins Waſſer gelegt /

denn die Spir. des ▽F verlaſſen alsbald das Silber/ greiffen das Kupffer an/ und löſen daſſelbe auf/ unterdeſſen ⊽tiret ſich das Silber.

Die Urſache deſſen iſt/ daß/weil das Kupffer nicht ſo dichte/und viel irdiſcher als das Silber iſt/es auch leichtlich durch dieſen coroſiviſchen ⌒ angegriffen wird/ welcher indem er mit Ungeſtümme dieſen neuen Leib/den er leicht zerfreſſen kan/ anfällt/ verläſt er den erſten/ und nimmt ſo viel Kupffer an ſich/als er halten kan. Das blaue vom Kupffer gefärbte Waſſer geuſt man ab/ und verwahret es in einer irdnen Schüſſel/ wird ▽ ſecunda, oder gebraucht ▽F genannt: deſſen ſich die Barbierer zu den freſſenden veneriſchen Schäden und andren äuſſerlichen Geſchwären bedienen. Das Silber findet man auf dem Boden/ welches gewaſchen/ getrocknet/ und in Geſtalt eines Kalchs verwahret/ oder in einem Tiegel mit Sale Tartari geſchmoltzen wird. Wenn man aber in dieſem gebrauchten ▽F/ welches eigentlich eine Auflöſung des Kupffers iſt/ noch eine leichtere und irdiſchere Materie thut/ als das Kupffer iſt/als z. E. Eiſen/ ſo ⊽tiret ſich das Kupffer; die corroſiviſchen ⌒ aber nehmen das Weſen des Eiſens in ſich/ welches man auch durch Mineralien/ als Galmey oder Zink/weil ſie leichter und irdiſcher als das Eiſen/ ⊽tiren kan. In dieſe Solution tröpffle Liq. Nitri fixi, ſo ⊽tiret er dieſe Mineralien. Dieſen Liq. laß abdünſten/ſo haſtu einen Salpeter.

2. Durch das Schmeltzen 1. mit ♁: Man machet einen ⊙iſchen Regulum, auf die Weiſe/ wie beym ♁ ſtehet/ thut ihn in einen Tiegel/ ſtellet ihn in einen Anemium, und giebet Zirckel-Feur; wo es vonnöthen/ kan man auch den Blasbalg gebrauchen/ biß aller ♁ verrauchet/ und nichts als das gereinigte Gold zurück bleibet/ und alſo reiniget man das Gold von allen andern Metallen.

Die beſte Reinigung des Goldes wird durch das Spießglas vollbracht/denn das Bley nimmt nur die unvollkommenen Metalle weg/ und läſt das Silber beym Golde/ das Cæmentum läſt das ⊙ offtmals unrein/ oder zerfriſt ein Theil davon/ das Scheidwaſſer iſt nicht allemal eine gewiſſe Probe/ daß das Gold rein ſey: denn bißweilen geſchiehet es/ daß daſſelbe mit ſchweflichten Materien vermiſchet geweſen/ welche machen/ daß das Silber zugleich mit dem Golde præcipitiret wird/dadurch etliche Halbgelehrte ſehr erfreuet und beſtürtzet ſind/ indem ſie glauben/ daß ſie ein Mittel gefunden/ das Gold zu vermehren. Wenn aber alles aus dem Grunde examiniret/ finden ſie ſich betrogen. Man kan verſichert ſeyn/daß das Gold/welches durch das Spießglas gegoſſen/vollkommen gereiniget/ und von allen frembden Dingen befreyet iſt/ denn das Gold allein widerſtehet dieſem freſſenden Wolffe. Die gemeine Art iſt ſchier folgende:

℞ Gold 1. Theil/ Spießglas 3. Theile. Laß es ſtarck flieſſen/ und repetire es alſo dreymal auf dem Toſte/oder flachen Tiegel. Hernach ſo ſchmeltze den Regulum bey ſtarckem Feur/alſo gehet der Schwefel des ♁ii mit den andren Metallen vom Golde fort/ und ſcheidet die ſchlechten Metallen zu Schlacken. Er behält aber offt etwas vom Golde bey ſich/ wie man obſerviret hat. Thue etwas vom Eiſen zu dieſer Mixtur/ denn das Eiſen iſt ein hungriger Cörper/derſelbe ziehet den Schwefel des ♁ii an ſich/ welcher das Eiſen friſſet/und alſo fällt der Regulus gantz ſchön.

N. Zu dieſer Arbeit gehöret nicht allein
les Blaſen/ ſondern man muß auch die ſc
Dämpffe des Spießglaſes in ſich ziehen/we
aufs fleiſſigſte zu meiden ſeyn.

Wir wollen eine andre Art beyführen/w
ſe iſt:

℞ Gold 2. Loth/ wie die Goldſchmiede ſ
brauchen/thue es in einen Tiegel auf glühen
len/ in einen Wind-Ofen/ und wenn es rech
thue 8. Loth gut pulveriſirt Spießglas darzu
alsbald ſchmeltzet/ und das Gold in ſich
Wenn alles wie Waſſer geſchmoltzen/und
terie Funcken von ſich giebet/ iſt es ein Zeic
das Spießglas die Unreinigkeit des Golde
ret. Derowegen man es noch ein wenig i
Feur läſt/ hernach aber geſchwinde in ei
Puckel wirfft/ welche zu dem Ende zuvor e
gewärmet/ und mit Oel beſchmieret worde
denn ſchlägt man mit der Zange auf die Gie
kel/ damit der Regulus ſich auf den Boden
Wenn die Materie kalt iſt/ſcheidet man de
lum von den Schlacken/ wieget und ſchme
ihn in einen ziemlichen groſſen Tiegel/ t
zweymal ſo viel Salpeter dazu/ hernach de
den Tiegel zu/ damit keine Kohlen hinein
und giebet ein ſtarckes Feuer/ ſo verzehret d
peter alles/ was von dem Spießglaſe bey d
de blieben: Das Gold aber bleibet auf dem
des Tiegels ſehr ſchön rein. Man kan es
eine Gieß-Puckel werffen/ oder auch im T
ſen kalt werden/ den man hernach zerbrech
um das Gold heraus zu nehmen. Dieſe
Regulum des Goldes zu reinigen iſt
mein/ und iſt doch der andern vorzuziehen/
cher von ſtatten gehet/ wird aber nur in kle
brauchet.

Dieſe/und die mit dem ♄ kan ſchon p
als welche den Goldſchmieden ſehr
ſeyn.

2. Mit ♄/ dieſe geſchiehet auf die Art/wie
☽ reiniget/ von welcher im folgenden Capite

Die mit dem ♄ iſt ſo gar nicht vor gut zu
Denn das Bley ziehet etwas vom Golde
Daher die Schlacken Goldglett genennet
Wir wollen im folgenden Capitel die Hand
dazu nöthig/ um der Anfänger willen/ bey

3. Durch die Cœmentati

℞ Dünn geſchlagen Gold/mach in einer
tie-Büxen S. S. S. mit gemeinem oder Re
ment, ſtell es etliche Stunden ins Feuer/ d
unvollkommene Metalle verbrennen.

Das gemeine Cement.

Nimm Ziegel-Mehl ℥viij.
præp. gemein Saltz ℥iv.
Salpeter/ Grünſpan jed. ℥ß. M

Regal-Cement, das nur des
verſchonet.

Nimm Ziegel-Mehl ℥iij.
✱/♉/præp. jed. ℥j. M. und fe
Urin an.

Das beſte Cement.

Nimm ⊙ 1. Theil/♀. 2. Th. gieß zuglei
mach daraus Blächlein/ ſo dünne als ein

cementirs 40. oder 50. Stunden in ſtarckem Feuer/ nachdem du es mit folgendem Cement ſtratificiret: nemlich mit Ziegel-Mehl / gemeinem Saltze/ Colcothare, Grünſpan / und ✳/ die man mit ſtarckem Eſſige anfeuchtet/ ſo kommt das ♀ davon.

Ein ander Cement.

Nimm Federweiß
calcinirt gemein Saltz āā ʒj.
Salpeter ʒß.
rohen Alaun ʒiß.
Vitriol/ Erden ʒß. impaſtirs mit deſtill. Eſſig/ darein kan man das Blattgold legen.

Anfangs kan man ein Stratum mit gemeinem calcinirten Saltze und Ziegelmehl machen / auf dieſes hernach das in voriges Cement gethane Gold/ letztens aber mit vorigem Cement zudecken; dann cementiret mans grad weiß / erſtlich mit gelindem Feuer/ 3. Stunden/ dann vermehre das Feur/ daß der Ziegel glühe/ 4. Stunden lang.

N. Auf dieſe Weiſe kan man die Ducaten probiren / als welche unverſehret bleiben / da hingegen die unvollkommene Metalle weggehen.

II. Calcination.

1. Immerſiva, 2. vaporoſa, 3. amalgamatoria, 4. cementatoria, 5. reverberatoria.

Daß das Gold könne in kleine Theilchen aufgelöſet werden / iſt kein Zweiffel/ daß aber ſolches wie der Autor will / könnte verrichtet werden durch den ✳♎ / flüchtigen Weinſtein/ Urin/ Blut ♎ ꝛc. dieſes ſtreitet wider die Erfahrung. Wenn das Gold vorher aufgeſchloſſen worden/ kan ſelbes durch ermeldete Stücke wohl extrahiret / aber nicht ſolviret werden.

Calcinatio immerſiva.

Derer Verrichtungen ſeyn zweyerley/ die Auflöſung und Coagulirung/ oder Niederſchlagung.

Unter den gemeinen Auflöſungen des ⊙s iſt dieſe die beſte/ als welche mit dem ▽R geſchiehet. Der gantze Grund aber des ▽æ Regiæ iſt das Saltz. Hergegen aber des ▽æ Fortis iſt der Salpeter. Es ſolviret aber das Saltz das Gold nicht / dafern es nicht vom Salpeter participiret. Der Spiritus Nitri ſolviret gar leicht das Silber/ nicht aber das Gold. Thue aber nur etwas vom Sale Armoniaco oder vom Spir. Salis dazu / ſo ſolviret das von den Saltzen geſchärffte ▽F nicht mehr das Silber / ſondern das Gold. Die Urſache iſt dieſe / weil das gute Gold ein faſt gantz coagulirter Mercurius iſt. In dem gemeinen Saltze aber iſt die mercurificirende Erde; daher denn das Saltz/ wegen Ubereinſtimmung in der Wurtzel / das Gold auflöſet. Das gemeine aufgelöſte Saltz aber rühret das Gold nicht an. Darum ſo muß man / um deſto beſſer durchzudringen / den Spir. Nitri dazu thun; weil das gemeine Saltz allzeit etwas vom Salpeter bey ſich hat/ welches in der Decrepitation des Saltzes erhellet. Auch der Spir. Nitri, in dem rohen Saltz aufgelöſet / ſolviret das ⊙: Die Urſache iſt/ weil in jedem Salpeter ebenfalls etwas vom Saltz iſt.

Die Auflöſung geſchiehet mit ▽R/ oleo ʒil glac. Spir. Nitri bezoardic. ▽F / das durch Salpeter und gemein Saltz geſchärffet worden/ durch ♎ Salis comm. ♎m alcaliſſ. ✝ deſtill. durch Spir. Vini alcaliſſ. ♎m bolarem, ♉, ✳, ♎m Vitrioli volat. Tartari; des Geblüts/ Urins/ Kalchs/ Honigs/ ♃ii, ☿ii, der Mineren ⊙/ ♀/ ♂/ ♄ni, des Meyen-Thaues.

Obwol allhier allerhand Menſtrua angeführet worden / ſo ſind doch dieſelben / welche keinen Geſchmack haben/ die beſten. Selbe ſind / welche aus Manna/ Schnee/ und Meyen-Thaue bereitet werden.

Die Coagulation geſchiehet / wenn man entweder die Feuchtigkeit abziehet / oder das aufgelöſte Gold niederſchläget mit Weinſtein-Oel p. d. Weid-Aſchen/ oder andere vegetabiliſche Laugen-Saltze.

Man 🝛tirt das Gold auch mit Mercurio, die Niederſchlagung wird auch verrichtet durch ✳/ Urin-Spir. Die Zerlöſung mit einem wäſſerichten ungeſchmackten Menſtruo iſt ſchier unmüglich. Doch kan die Schärffe des Saltz-♎ etlicher Maſſen verborgen werden / darum auch etliche vorgeben/ daß das gemeine Saltz-Oel ſchier ungeſchmackt werde/ wenn man darinnen zum öfftern glühende Ziegelſteine auslöſchet / woraus man hernach einen ſüßlichten Spiritum deſtilliren kan / der das Gold ſolviret.

Allein verſtricken ſich die ſauren Saltz-Cörperlein des bemeldeten Oels/ auf dieſe Weiſe/ in den Steinen / daß man ſie hernach auch durch die Deſtillation nimmer heraus bringen kan / wie ſollte denn hernach der Spir. einige Kräffte haben/ oder das Gold auflöſen? Beſſer iſts / man gieſſe an das decrepitirte Saltz/ deſtill. Eſſig / und ziehe durch einen Alembic das Phlegma des deſtill. Eſſigs ſo lang davon/ biß der ✝ wieder ſo ſtarck herübergehet/ als er daran gegoſſen worden. Dieſes mit deſtill. Eſſig imbibirte Saltz mache mit Thon zu Küglein / und deſtillirs durch eine Retorten/ ſo bekommſt du nicht nur einen zierlichen Spiritum, ſondern aus dem Caputmortuo, auch Cryſtallen / die das Gold ſolviren / und in Kranckheiten ſehr gut zu gebrauchen ſeyn. Und dahin zielet auch unſer Autor mit künfftigem ſüſſem Saltz-Balſam/ deſſen er am Ende gedencket.

Andere gebrauchen den ſüſſen Balſam des gemeinen Saltzes / dieſer/ wie der Name anzeiget / wenn man ſelbiges nemlich mit deſtill. Eſſig ♎ 12mal imprægniret/ und hernach deſtilliret/ die Flores des gemeinen Saltzes/ die ſich an der Retorten Halß hengen / ſolviret man im Keller in ein Oel / daß das Gold aufſchlieſſet.

Aurum ſclopetans ſ. fulminans.

Κεραυνόχρυσος. Platz-Gold.

℞ Laminirt Gold/ das in Stücklein zerſchnitten, q. v. ſolvirs durch Digeriren in ▽R/ (aus ▽F ℔j. ✳ ʒiv.) in die Solution gieß tropffenweiſe eine ziemliche Quantität Weinſtein-Oel p. d. biß ſelbe gar klar und weiß werde/ ſo wird ſich das Gold wie Schleim niederſchlagen/ wenn nun alles 🝛iret / ſo waſche das Saltz mit gemeinem Waſſer davon / und tröckne den ⊙-Kalch in der Stuben/ bey gelindeſter Wärme/ oder laß ihn von ſich ſelbſt trocken werden/ ſo haſt du das Platz-Gold bereitet.

Unterſchiedenen Chymiſten gefället es alſo zu bereiten:

Schlage ein Quintlein ☉ zu dünnen Blechlein/ thue dieſelbe in eine Phiole/ und geuß darüber drey Quintlein guten ▽F. Hernach ſtelle die Phiol in heiſſen ∴/ biß daß das Gold zergangen/ geuß die Diſſolution in 6. oder 8. Loth Brunnenwaſſer/ hernach thue tropffenweiſe Weinſtein-Oel p. d. ſo viel hinein/ biß der Streit aufhöre/ welches ein Zeichen iſt/ daß die Corroſion des ▽F verzehret/ durch das Sal Alcali des Tartari, welches wie andre Alcalia den corroſiviſchen Geiſtern ihre Krafft benimmt/ alſo/ daß ſie müſſen den Leib auf den Boden fallen laſſen/ denn ſie zuvor unter die Geſtalt eines Waſſers gebracht hatten/ welches allhier mit dem Golde geſchiehet. Denn wenn man es läſſet ſtill ſtehen/ ſo præcipitiret es ſich auf den Boden des Gefäſſes: das Waſſer aber wird klar/ wie ein Cryſtall/ welches man abgeuſt/ und gemeines laulichtes auf das Pulver ſchüttet/ um die Schärffe der Saltze wegzubringen. Dieſes geuſt man abermal ab/ und andres wieder darauf/ man fähret auch damit ſo lange fort/ biß das Gold-Pulver wohl abgeſüſſet/ das iſt/ ohne Geſchmack iſt: Endlich thut man es in einen Trichter/ darinn ein Leſch-Papier iſt/ und filtriret die Feuchtigkeit dadurch/ das Gold-Pulver aber bleibet im Papier/ ſolches trocknet man bey einer gar gelinden Wärme/ denn es entzündet ſich leicht/ donnert wie ein Stücke/ und fliehet davon.

Mit dieſem Golde muß man vorſichtig umgehen/ damit es ſich nicht entzünde/ und Schaden verurſache/ welches gar leicht geſchehen kan. Es ſchläget alles/ was ihm vorkommet/ nicht ſonder Gefahr der dabey ſtehenden/ unter ſich. Wilt du es levigiren/ ſo nimm allezeit nur ein wenig auf einmal und rühre es mit keinem Eiſen/ ſondern mit Holtz/ oder gieß Spir. Salis tropffenweiß daran/ ſo benimmeſt du ihm ſeine Macht; die blitzende Krafft wird ihm auch benommen/ wenn man ſelbigen Kalch im deſtill. Eſſig bey gelindem Feur 24. Stunden durch ſtetes Umrühren kochet.

Es geben etliche iij. oder iv. gr. davon zum Schweiß-treiben ein.

Unſer Autor nimmet ▽R zur ☉ Solution, andere g. brauchen den mit Saltz geſchärfften Salpeter 🜕/ allwo aber folgende Handgriffe in acht zu nehmen ſeyn. 1. Muß man Spiritum Salis und Nitri gleiches Gewichtes nehmen/ doch alſo daß des Salpeter 🜕 ein wenig mehrers ſey/ (ich nehme Spir. Nitri ℥j ʒij. Spir. Salis ℥j. * ʒij. zur Solution eines Ducaten) thuts in einen gläſernen Kolben/ und ſolviret hernach den * darinn/ darein wirff geſchlagen Gold/ ſtells in einen warmen Sand/ ſo ſolviret ſich das Gold in kurtzer Zeit. Ich ſolvir es über einer Lampen gar bald. Das ſolvirte Gold thu in eine weite gläſerne Retorten/ ▽tirs mit Weinſtein-Oel p. d. einer groſſen Quantität/ aber nach und nach/ daß es ſiede/ wann es nun alſo mit einander tobet/ ſo thu darzu Brunnenwaſſer q. ſ. laß eine Nacht durch ſtehen/ den folgenden Tag filtrirs durch ein Fließpapier/ ſo bleibet das Platz-Gold im Filtro, dieſes ſüſſe mit Waſſer wohl ab/ und tröckne es an der Lufft. N. Das Weinſtein-Oel p. d. wird bereitet aus Tartaro und Nitro, ſo calciniret/ mit Waſſer ſolviret/ und wiederum in ein Saltz coaguliret worden.

So man dieſes Pulver zu viel edulco
abwäſchet/ ſo wird ihm der gröſſeſte
Schlagens benommen.

N. 1. Dafern man unter das Pla
Schlage-Gold Feur giebet/ ſo platzet es.
aber von oben feuret/ ſo platzet es nicht.
auch ſeine Macht zu platzen mit ſauren M
nommen.

Sonſten iſt das Schlage-Gold die Ba
ri Diaphoretici Poterii, welches ein herrl
tel iſt.

N. 2. Das Schwefel-Oel/ damit man ni
get/ muß mit Weinſtein und Nitr. gleich
abgepuffet werden/ ſolches mit Waſſer a
und wieder zum Saltze coaguliret/ w
Weinſtein-Oel per deliquium giebet.

N. 3. Angelus Sala hat dieſes Platz-
verbeſſert:

Nimm des Platz-Goldes ℥j. Schwef
des allerſtärckſten Spir. Salis jed. ℥ß. M
3. Stücke wohl zuſammen/ und ſtelle e
Tiegel/ (der ziemlich weit iſt) als eine M
ausgeſtreckt/ in heiſſe Kohlen/ damit de
fel wohl brennen und abrauchen möge/
zu letzt die Materie roth/ und als ein
bet; alsdenn nimm es ſchnell ab/ ſo wi
Gold gekörnet gleichſam finden/ als
trocknete Erde/ an der Farbe wie ein Bo
ches man hernach in einem gläſernen Mö
ben muß. Auf dieſe Art iſt das Gold al
ſubtil gemachet/ und zu vielen Dingen in d
dienlich.

Er bereitet es auch noch anders auf folg
Nimm Spir. Nitr. 3. Theil. Spir. Sal. r
1. Theil. Miſche dieſes/ und ſolvire in dieſ
ſtruo ſo viel Gold als beliebet/ præcipit
Weinſtein-Oel/ wie oben gelehret. Laß es
Waſche es offt/ und tröckne es zu letzt ſo w
ſubtiles Gold-Pulver haben/ welches abe
tzet/ wie daſſelbe/ ſo mit ▽Regia bereitet w
nach calcinir das Gold ferner mit Schwe
und Spir. Salis, wie oben gemeldet. Alsde

Nimm Ambræ gryſ. ℈j
Biſam der unverfälſchet ℈ß.
Canarien-Zucker ʒß.

Reibe alles wohl auf einem Reibeſtein un
der zum ſubtilen Pulver; hernach thue
und Citronen-Oel (ſo aus friſchen Citr
len bereitet) jed. ℈ij. Miſche dieſes a
zuſammen/ und verwahre es zum Gebrau
ſe Mixtur nennet Ang. Sala Diaromaticu
tiale.

Nimm ferner des aufgeſchloſſenen un
Gold-Pulvers ʒj. des Diaromatici Eſſen
M. So haſt du ein herrliches Hertz-ſt
Mittel. Doſ. von 3. gr. biß ℈ß.

N. So man von dem Diaromatico
ein weniges nur in Wein wirffet/ der da
machet iſt/ ſo gewinnet er alsfort den Geſ
nes Hippocras.

Die Krafft dieſes Pulvers iſt wun
wenn man davon 4. oder 5. gr. in eine
nen Löffel über ein angezündetes Lie
ſo knallt es wie eine Muſquete/ ein ℈
würcket mehr/ dann ℔ß. Schießpulve
man es deßwegen mit dem Schießpu
miſchet/ ſo wirffet ſelbes die Maur

beſſer übern Hauffen/ und iſt ſich zu verwundern/ daß/ wie das Schießpulver über ſich/ dieſes unter ſich ſchlåget.

Es iſt die Gewalt und Macht dieſes Platz-Goldes erſchrecklich/ alſo/ daß/ wann man nur 5. Grånlein in einen ſilbernen Löffel thut/ und ein brennendes Liecht darunter hålt/ das Pulver aber mit einem Thaler bedecket/ alsbald ein groſſer Schlag erfolget/ den Boden des Löffels faſt durchſchlåget/ der Reichsthaler aber wird in die Höhe davon geworffen/ mit ſolcher Gewalt/ daß die Umſtehenden erſchrecken.

Woher dieſe Krafft komme/ ſeyn unterſchiedene Meynungen/ wir aber halten darvor/ daß dieſe Macht herrühre von der jåhlingen Voneinanderſcheidung der Saltze, des *-Salpeters/ und Weinſteins vom Golde/ dann ſolche ſich gar feſt zuſammen vereiniget haben. Daß aber der Blitz unter ſich ſchlåget/ iſt die Urſach nicht allein die Schwehre des Goldes/ ſondern auch der Saltz-Trieb/ der unter ſich gehet.

Und dieſes iſt wahrzunehmen aus dem gemeinen Schlage-Pulver/ welches z. E. alſo bereitet wird: ℞ Weinſtein-Saltz ℥ij. Schwefel ℥j. Salpeter ℥iij. Miſchs zum Pulver: und laß es wohl trocknen/ auch ſo man will/ kan man wohlriechende Sachen dazu thun. Davon ein wenig in einen ſilbernen Löffel gethan/ auf eine Gluth gehalten/ ſo ſchlågt es gewaltig unter ſich. So man aber dieſes Pulver von oben anzündet mit einer glühenden Kohle/ ſo brennet es als ein Blitz davon: Und ſo man ihm einen Calcem des Metalls vermiſchet/ und denn anzündet/ ſo brennet das Pulver in einem Augenblick hinweg/ und das Metall bleibet geſchmoltzen am Boden. Daher wird dieſes Pulver der Schnelle Fluß genannt.

Herr L. J. H. Juncke unterſuchet dieſes Schlage-Pulvers Urſache gleichfalls/ und giebet ſeine Meynung davon alſo: Etliche/ ſpricht er/ halten dafür/ es habe das Gold bey dieſem Affectu weiter nichts zu thun/ als wie bey dem Büchſen-Pulver die Kohlen/ und komme alſo die bloſſe Vis fulminans von dem Sale Armoniaco und Sale Tartari her. Wenn man aber alle dergleichen Fulminantia betrachtet/ ſo findet man/ daß zu jedem der Schwefel und Salpeter erfordert wird/ gleichwie neben dem gemeinen Büchſen-Pulver das Pulvis fulminans aus Schwefel/ Salpeter/ und Weinſtein-Saltz [illegible]; hier verhålt ſich das Sal Tartari als bey dem Büchſen-Pulver die Kohlen/ der Schwefel aber und Salpeter/ als welche beyde einen penetranten/ ſauren/ flüchtigen Spiritum geben/ verrichten den geſchwinden Schlag; das Corpus ſalinum terreum iſt das diſcontinuans, welches beyde flüchtige ſaure Spiritus von einander hålt/ und nachdem dieſe das Feur oder Wårme fühlen/ ſepariren ſie ſich mit Gewalt/ denn ſie werden wider die Natur von einem Contrariente, als da iſt das Sal Tartari, gehalten. Hier bey dem Auro fulminante geſellet ſich das Gold zu dem Sale Tartari, und macht als ein alcalinum die Differentz/ das Menſtruum acidum, welches es ſolviret/ halte ich de Natura Sulphuris, denn das Eſſe des Schwefels beſtehet in Acido: Das Sal Armoniacum giebet ratione des noch flüchtigern ſauren Spiritus die Subtilitåt/ und machen alſo dieſe Dinge zuſammen einen ſolchen Blitz/ warum aber unter ſich/ und nicht über ſich/ davon will ich nichts gewiſſes ſagen. Andere ſchreiben es der Schwehre des Goldes zu: dieſes aber widerleget der Effect des Pulveris fulminantis aus Schwefel/ Salpeter und Sale Tartari, welches/ obſchon kein Grån Gold dazu komt/ dennoch unter ſich ſchlåget: Halte derohalben dafür/ daß das Sal Tartari müſſe als ein terreum die Urſache ſeyn/ als welches die beyde flüchtige ſaure Spir. zu hart an ſich gehalten/ daß ſie nicht wohl über ſich kommen können/ weil es an und vor ſich ſelbſt/ als ein Sal fixum, mehr deorſum als ſurſum ſeinen Motum hat/ viel anders als der Schwefel/ welcher mit einem leichten Corpore, als da ſind die Kohlen/ vermiſchet/ ob ſuam facilè inflammabilem Subſtantiam, vielmehr ſurſum à Natura ſeinen Motum verrichtet.

Der ſäure Spiritus aber des Saltzes/ Vitriols/ oder Schwefels bindet die Saltze des Platz-Pulvers/ und machts durch ſeine figirende Krafft darzu gantz untüchtig. Wie denn dergleichen auch mit dem Pulver geſchiehet/ denn wo man ſelbes mit dergleichen Spir. imbibiret/ ſo wird es auch zum Blitzen untüchtig. Dieſes Gold verliehret auch ſeine Macht/ wann man es zu ſehr abſüſſet/ allein laxiret es hernach nimmer/ weil ſolches von denen mit dem Golde vermiſchten Saltzen herrühret/ dann ſo bald dieſe die innerliche Leibes-Wårme empfinden/ ſo bald ſolviren ſie ſich/ und erwecken eine Fermentation, dardurch die Natur irritiret/ das Schådliche aber aus dem Leibe geführet wird.

Dieſes Krachen kan auf vielerley Wege benommen werden/ welche alle dieſes vorgeſetzte Ziel haben daß man den nitroſiſchen Geiſtern ihre Gewalt benehme/ oder dieſelbe von dem Sale Tartari abſondere: denn deſſen allzeit ein gut Theil bey dem Schlag-Golde bleibet/ weil/ nachdem daſſelbe zum beſten gewaſchen/ dennoch einen vierten Theil ſchwehrer iſt/ als das Gold anfånglich geweſen. Derohalben um die Würckung dieſem Saltze zu nehmen/ muß das Schlag-Gold mit dreymal ſo viel Schwefel-Blumen gerieben/ und in einem Tiegel auf ein glühend △ geſetzet werden/ ſo entzündet ſich der Schwefel/ und rauchet davon. Die ſauren Theile aber des Schwefels greiffen an die ſaltzichte und geiſtige Theile/ die das Gold umgeben; alſo bleibet das Gold auf dem Boden des Tiegels in eben dem Gewichte/ als es zuvor geweſen/ welches man/ wo man will/ mit ein wenig Borax ſchmeltzen kan/ ſo wird es wieder zu ſchönem Golde. Oder man kan das Schlag-Gold mit Vitriol- oder Schwefel-Oel/ oder Spiritu Salis vermiſchen/ welches nur mit etlichen wenigen Tropffen nach und nach auf einem Reibſteine geſchehen muß/ und hernach kecklich in einen Tiegel übers Feuer ſetzen. Denn dieſe ſauren Geiſter åndren die Natur des Weinſtein-Saltzes.

Daher ermeldetes Platz-Gold ſehr nützlich gebrauchet wird in der Colic/ oder den Blåſter/ Bauch-Grimmen/ ſo wol Stårckung halber/ als auch wegen Zertheilung der Blåſte/ die es måchtig austreibet/ und zugleich den Bauch eröffnet. Man vermiſchets auch ſezuweilen mit Pilulen und Pulvern in melancholiſchen Kranckheiten. Dieſes Gold treibet auch den Schweiß/ wann man davon 3. oder 4. gr. in einem tauglichen Liquore giebet. Bißweilen laxiret es/ und treibet den Schweiß zugleich;

gleich; nachdem es nemlich mehr oder weniger von den Salzen abgeſüſſet worden/nachdem purgiret es/ oder treibet den Schweiß mehr oder weniger.

N. ℞ Spir. Nitri p. iij. Spir. Salis p. j. M. Solvir darinnen Gold q. v. und ⩧tirs mit Weinſtein-Oel p. d. biß ſichs ſetze/ waſche und trockne es/ ſo bekommeſt du ein Saffran-gelbes Pulver/ das nicht plaget. Man kans auch mit dem Liquore von Kiſelſtein ⩧tiren.

N. ℞ Spir. Nitri ſ. q. ſolvir in ſelben ✱ q. ſ. daß es ein ▽R werde/ in dieſem ſolvir ⊙ Feylſpän/ ⩧tirs mit Vitrioli Sulphure. Wann man dieſes Platz-Goldes gr. iij. giebet/ purgiret es.

N. ℞ Des Platz-Pulvers ʒß. Bleyzucker mit Spir. Vin. coaguliret/ und rectif. Zinnober der Antimonii ſ. q. vereinige es mit einander durch die Philoſophiſche Fäulung. Diß iſt das letzte Mittel in den verzweifelſten Kranckheiten/ böſen hitzigen Fiebern.

Doſ. bey den Kindern 3. 4. gr. bey Erwachſenen 6. 8. gr. in einem tauglichen Vehiculo.

Daher entſtehet auch das

Diaphoreticum.

℞ lebendigen ⊙ Kalch (der etlichmal mit Malvaſier-Spir. iſt angefeuchtet/ und wieder getröcknet worden) ʒj. Saffran ℈j. grauer Amber/ und Orientaliſchen Biſam ā gr. vj. M. und behalts.

Wann mans in Malvaſier oder andern Getränck giebet/ ſo heilet es viel Kranckheiten/ beſonders/ wann ſie von Verſtopffungen herkommen: iſt auch eine treffliche Hertz-Artzney/ doch nicht vor die Mutterſüchtigen/ wegen des Biſams und der Amber.

Hieher gehöret das Aurum Vitæ Diaphoreticum; ſelbiges wird alſo verfertiget:

Nimm einen reinen Gold-Kalch/ diſſolvire ſolchen in einem ſehr ſtarck und wohl rectificirten Oele mit Saltz bereitet/ oder in deſſelben Spiritu. Digerir es 3. Tagelang/ hernach geuß zu dieſer Solution des Goldes dreymal ſo viel von der rein und wohl rectificirten Butter des ♁ii, welche aus dem Regulo ♁ii ohne den Marte gemacht ſey. Digerire ſolches wol/ und darnach deſtillirs per arenam, und cohobire ſo lange die Butter über das Gold/ biß das Gold gäntzlich ſammt der Butter aufſteiget. Sublimire dieſes zuſammen unterſchiedliche male/ alsdenn nimm das ſublimirte Gold und Antimonium, geuß darauf/ doch aber gelinde/ und allgemach ein wenig/ fünff oder ſechsmal/ ſo ſchwehr als das Gold und Antimonium wieget/ des ſehr ſtarck und hoch rectificirten Spir. Nitri; deſtillir darnach den Spiritum wieder davon ab/ und cohibire ihn wieder zu unterſchiedlichen malen; edulcorire oder ſüſſe alsdenn das præcipitirte Gold und Antimonium unterſchiedliche malen durch Affuſion eines weichen und gelinden Wein-Spiritus ab/ digerire ſolchen damit/ gieß ihn denn ab/ thue mehr daran/ und extrahire darnach mit einer ſtarcken Hitze das ſaltzichte Theil/ ſo in dem Diaphoretico gelaſſen worden. Zuletzt waſche es wieder mit deſtillirtem Regenwaſſer/ trockne es/ und verwahrs zum Gebrauch.

Deſſen Würckung iſt wie die vorige. Doſis von 10. biß 30. gr. zu nehmen.

2. Calcinatio vaporo

Dieſes geſchiehet gleichfalls durch Dä
ſich von einem zernagenden Liquore erh
L. 5. de mort. rer. hat dieſe/ und nennet ſ
cum Vitrioli ⊙is.

℞ Dünne Goldblächlein/ hängs über
Weintreſtern vermiſchtem Knaben-Ur
weiten wolverſchloſſenen Aludel. und ſte
in warme Weintreſter 14. Tag und Na
an den Blechlein ein Crocus hangen/ de
einem Haſenfuße herunter thun kan.

Ob zwar Hartmann dieſen Crocu
bet/ ſo wird ſich doch/ wie ich dar
niemand einbilden/ daß ſelbiger aus
herſtamme. Dann es iſt ein Crocus
unreinem Golde/ das man zu dieſe
gebrauchet hat/ der ſich mit dem
ausgepreßten Trauben und des Uri
ſchet hat/ denn wenn man feines
met/ ſo gehet es nicht an.

Dieſes iſt ſo gar nicht zu verwerffen/ we
vieles hinter ſich hat.

3. Calcinatio amalgamat

Nimm Goldblechlein p. j. rohen rein
ohngefehr/ mach ein Amalgama, nemlich
meldeten Blechlein/ (du kanſt ſie auch glü
chen) und ☿/ der vom Feur warm worde
anfängt zu rauchen. Die Vermiſchung
Waſſer/ biß alles einander gleich werde
reibs mit zweymal ſo viel Schwefel/ und
gelindem Feuer ſtetig um/ biß der Merc.
Schwefel doch ſonder Fieſſung völlig w
und der Gold-Kalch ſchön gelb liegen bleib
calcinirte Baſilius das Gold zu ſeiner Tin
Tinctur beſ. drunten/ und ließ zugleich Ba
Milii tr. 2.

N. Dieſe Calcination gehet glücklicher
ten/ wenn man vor der Verbrennung
Schwefel/ den Mercurium mit Golde/ ſo
gamiret/ und davon durch die Retorten a
ſie einander nimmer annehmen. Beſ. H
Pract. de Dyſent.

N. 2. Beguinus ſcheidet den überflüſſige
rium durchs Leder vom Gold/ hernach ve
die hinterſtellige Maſſen mit 2. mal ſo vie
tirtem Saltze/ reverberirets/ ſonder Flü
Goldes in einem verlutirten ✢/ der nur ob
nes Löchlein hat/ das calcinirte abgeſü
amalgamiret er wiederum mit Mercurio,
Leder zurückgebliebene Materie miſchet m
viel lebendigen Schwefel/ und gieſſet e
Spir. Vin. darüber/ den er zuſamt dem Sch
brennen läſt/ alſo bleibet das Gold gant
micht und ſubtil liegen.

Dieſen zur Folge werden wir etwas
ſeyn/ wenn wir die völlige Hand-Gr
gen.

℞ 1. Quintlein Gold/ das durch das Spi
reiniget iſt/ ſchlage es zu ſehr dünnen Blech
zerſchneide dieſelbe in kleine Stücklein
Scheere. Hernach ſetze zweene kleine
glühende Kohlen/ thue in einen das Gold
andern 6. Quintlein guten Mercurii. W
das Gold gantz glühend und der Mercu
Queckſilber anfängt zu rauchen/ muß man

man in den Tiegel des Mercurii thun/ und mit einem kleinen Stöcklein umrühren / ſo vereinigen ſie ſich in einem Augenblicke / und machen ein Amalgama wie ein Butter / welches man waſchen muß um ihm die Schwärtze zu benehmen/ hernach trocknen/ und durch ein ſämiſch Leder den übrigen Mercurium drucken / ſo bleibet im Leder ein Klumpe ohngefehr von 4. Quintlein / dann das Gold hält insgemein zweymal ſo viel Queckſilber in ſich/ als es wieget. Dieſes Gold nun in einen ſehr ſubtilen und unbegreifflichen Kalch zu bringen/ treibet man das Amalgama mit zweymal ſo viel Schwefel-Blumen zwey oder drey Stunden lang in einem marmorſteinernen Mörſel/ thut dieſes Gemiſchte in einen Tiegel/ ſo mit einem Deckel/ der mitten ein Loch hat/ verwahret iſt/ ſtellet denſelben auf glühende Kohlen/ doch daß das Feuer nicht gar hefftig ſey/ damit das Gold nicht wieder corporaliſch werde / und man ſeine Mühe verlohren habe. Der Schwefel und das Queckſilber verrauchen/ das Gold aber bleibet im Tiegel / wie ein ſchwämmicht und unbegreifflich Pulver. Man kan es noch unter einer Muffel reverberiren/ alsdenn überkommet man einen wohlgeöffneten Gold-Kalch / welcher zu viel ſchönen Arbeiten bequem iſt.

N. Wir wollen allhier noch eine feine Weiſe ſetzen das Gold zu calciniren.

Man laſſe ein Quintlein Gold in Aqua Regia auflöſen/ dann gieſſe man das ſolvirte in einen Kolben / darinn eine Maaſe Brunnen-Waſſers/ und ohngefehr 6. Quintlein Queckſilbers ſind / ſetze den Kolben in warmen Sand/ 24. Stunden/ in welcher Zeit die Spiritus des ▽æ regiæ den Mercurium angreiffen: das Gold aber wie ein leicht und roth Pulver auf den Boden des Gefäſſes fallen laſſen. Das Waſſer/ welches zuvor/ als es das Gold in ſich hielt/ gelbe war/ wird klar. Geuß es ab/ und trockne das Gold-Pulver und den Mercurium, welcher nicht hat können in ſo wenig ▽Reg. weil daſſelbe auch einen groſſen Theil ſeiner Krafft in Waſſer und Auflöſung des Goldes verlohren / aufgelöſet werden / in einem Näpflein bey gelinder Wärme/ hernach drucke das übrige Queckſilber durchs Leder/ das/ was darinn bleibet / wird mit zweymal ſo viel Schwefel-Blumen gerieben und calciniret / wie beym Schlag-Golde gedacht: auf die Art bekommt man einen ſehr ſubtilen und wohlgeöffneten Gold-Kalch.

Ob zwar dieſe Calcination ſehr gebräuchlich iſt/ ſo ſtehet ſie doch nicht zu verachten/ weil ſie ſonder einige Gewalt geſchiehet / durch den Mercurium, den man auch jezuweilen etlichmal vom Golde durch eine Retorten abziehet/ (wie gemeldet) und ſo den beſten Kalch bekommet/ indem das Gold alſo ſchwammichter und zur Artzney kräfftiger wird. Basilius hat ein Medicament gehabt / daß er den Purpur-Mantel genannt/ daß aus beſagtem Croco bereitet worden. Daraus machet man auch ein rum Ore.

4. Calcinatio cementatoria.

Dieſe geſchiehet 1. wenn man das Gold mit Schwefel oder gemeinem Saltze ſtratificiret / und in einem Reverberir-Feur (doch muß man das Fewer regiren / daß das Gold nicht flieſſe) zu einem [illegible] Pulver brennet. Sala de ☉.

Der gemeine Weg iſt dieſer:

Schlage dein Gold zu Blechen eines Meſſer-Rücken dicke / und zerſchneide ſie zu runden oder viereckigten Stücken/ alſo/ daß man ſie flach könne in einen Tiegel legen.

Hernach nimm ein Cement, welches aus 8 Loth Ziegel-Mehl/ zwey Loth Sal Ammoniac, zwey Loth Salgemmæ, und 2. Loth Salis communis beſtehet. Alles dieſes wird pulveriſiret wohl gemiſchet / und mit Urin etwas angefeuchtet: davon wird ein Theil auf den Boden des Tiegels gethan / darauf die Bleche geleget/ und alſo fortgefahren ſtratum ſuper ſtratum, oder eine Lage über das andre gemachet/ biß der Tiegel voll iſt. Die erſte und letzte Lage muß allzeit vom Cement ſeyn/ damit die Bleche wol bedecket und umgeben werden. Hernach mach den Tiegel mit einem geheben Deckel zu/ der mitten ein Loch habe/ und verlutire ſie veſt miteinander: Setze es in Circulier-Feur drey Stunden lang: unterdeſſen bleibet das Loch des Deckels offen / damit die Feuchtigkeit des Cements ausdünſten könne. Hernach verlutiret man auch das Loch / das Feur ſoll mäſſig ſeyn im Anfange / hernach von einem Grade biß zum andern geſtärcket / und 8. oder 9. Stunden gehalten worden / alſo / daß die 2. letzten Stunden der Tiegel mit Kohlen bedecket ſey: endlich läſſet man es kalt werden; und wenn der Tiegel geöffnet/ findet man daß die Bleche am Gewichte abgenommen / weil das Cæmentum alles mit dem Golde vermiſchte verzehret hat. Waſche die Bleche wohl/ und ſchmeltze ſie in einen Tiegel mit ein wenig Tartaro und Salpeter / und mach einen Zahn daraus.

Dieſe würde beſſer angehen/ wann man das Gold zu erſt in ▽ Regia ſolvirte / die Feuchtigkeit davon abzöge/ biß ſich das Gold in einen Vitriol verwandelt/ denn mit Schwefel in einem irdenen Geſchirr unter einer Muffel/ gelinde calcinirte/ und durch ſtetes Umrühren in einen Crocum brächte.

Es ſind allerhand Weiſen den Crocum von Golde zu bereiten/ wie denn aus vorhergehenden Proceſſen erhellet. Nebſt dieſen hat Zwölfferus nachfolgenden / der denn in ſeiner Arbeit richtig.

℞. Des feineſten und durch das Antimonium gereinigten und zu dünnen Blechlein geſchlagenen Goldes ℥ß. des beſten geläuterten Salpeters / gemein/ oder Stein-Saltz. āā ℥iiij. Alaun ℥v. Miſche alles wohl untereinander. Thue es in einen gläſernen Kolben/ und geuß als wie viel nöthig Brunnen-Waſſers drauf/ daß es ſich auflöſe. Koche es hernach im Sande bey gelinder Hitze biß zur Conſiſtentz oder Trockne der vorigen Saltze. Alſo wird das Gold gäntzlich aufgelöſet / und mit den Saltzen vereiniget. Geuß wieder Waſſer drauf/ daß noch einmal die Saltze und das Gold aufgelöſet werden. Filtrire die gelbe Solution des Goldes / und tröpffle mählig drein Weinſtein-Oel das per deliquium bereitet / q. ſ. biß das Gold alles ſich zu Grunde begeben; welches durch ein Filtrum von dem Saltz-Waſſer man ſcheiden und durch offtes Aufgieſſen des friſchen Waſſers gar wohl abſüſſen muß. Hernach / ſo trockne es/ und/ dafern beliebet/ kan man es eine viertel Stunde bey mäſſigem Feur calciniren. Dieſer Crocus Solis iſt ſchön anzuſehen wegen ſeiner Violen-braunen Farbe. Es iſt ſolcher ein treffliches Schweiß-treibendes und Hertz-ſtärckendes Mittel.

Oder.

Solvire das Gold mit Scheide-Waſſer/ oder Spir. von Salpeter / welcher vom gemeinen Saltze überzogen. Zeug die Solution biß zur Trockne ab/ doch das gar ein weniges dabey bleibe vom 🜅/das hinterſtellige welches gleichſam zum Gold-Vitriol geworden/miſche mit ein Theil Schwefel-Blumen/ es kan mit den vierten Theil gegen das Gold gerechnet/geſchehen) calcinire es unter der Muffel auf einem Treibe-Scherben/ daß der Schwefel unter ſtetem Rühren gäntzlich abrauche. Verrichte dieſe Arbeit mit dem hinterſtelligen Golde und Schwefel bey gelinder Verbrennung / ſo lange und viel/ biß das Gold gantz locker und als ein Schwamm geworden : welches denn in ein ſubtiles und an Farbe Purpur-farbes Pulver gebracht wird. Solches Pulver kan man zu allerhand dienlichen Medicamenten/ als zur Eſſentz des Goldes / oder auch fort ſo an ſich ſelbſt zur Artzney gebrauchen. Hieraus wird bereitet folgender Geſtalt:

Aurum Eſſentificatum cum Antimonii Tinctura.

℞ Des bereiteten Gold-Kalches / (es mag auf welcherley Art bereitet ſeyn) ʒß. der rothen Tinctur vom Spieß-Glaſe ℥j. geuß es über den Gold-Kalch in eine Phiole/ſetze den Helm drauf/ vermach es wol und veſt laß es 8. Tage digeriren bey gelinder Wärme. Hernach vermehre das Feur/ biß es gäntzlich ausgetrocknet / und eine geringe Feuchtigkeit durch den Helm übergegangen. Auf das hinterſtellige Gold-Pulver geuß wiederum ſo viel von der Tinctura Antimonii digerir es aber eins / wie zuvor / und laß es eintröcknen. Alſo wird das Gold eſſentificiret / als ein herzliches Mittel zu langwirigen alten Kranckheiten.

2. Mit gebrannten Hirſchhorn.

Nimm gefeylt Gold q. v. zerreibs fleiſſig mit gebranntem C. C. dann reverberirs (es kan auch in einem Hafners-Ofen geſchehen (biß es fleiſchfarb wird.

Man nimmt ein Theil getäffeltes Hirſchhorn/damit machet man die erſte Lage in den Tiegel/ hernach Blechlein Gold/ ſolcher Stratification machet man ſo viel als beliebt / ſetzet es in die Kohlen / alſo friſſet das Sal volatile C. C. das weich gemachte Gold. Daher wird es Cornu Cervi ſolare genannt.

Deſſelben Gebrauch iſt in gifftigen hitzigen Fiebern / Petechen; Purpura der ſechs Wöchnerinnen.&c. Unterdeſſen iſt doch allezeit die Frage geweſen / ob das Pulver mehr von wegen des Hirſchhorns / oder des zu Pulver gemachten Goldes würcke: welcher Streit doch noch nicht zu Ende/ob wahr ſey/daß dieſe Solution gar gründlich geſchehe. Beſiehe die Streitigkeiten zwiſchen Agricolam und Dethardingen/ welche aus unterſchiedenen Schrifften zuſammen zu leſen; unſerer Seiten aber geben wir denen Beyfall/ die die Würckung vom Hirſchhorne billigen; allermaſſen das Gold aus demſelben leicht in ſeinen Cörper kan reduciret werden.

Es iſt eine ſehr kräfftige Artzney: die Doſis richtet ſich nach der Proportion des C. C. welche ſchier achtfach gegen dem Golde iſt &c. Fink. in Enchir.

Dieſes ſollte beſſer von ſtatten gehe
man aus dieſen Hörnern erſt den Spir. ſ
flüchtigen Saltze und Oel deſtilliret/u
mit dem Cap. mort. das Gold calcinir
das flüchtige Saltz vom Gold abſtrahi
beſſer wäre es / wann man es mit roh
ſpeiten C. C. calcinirte/ woran dieſe ga
reitung hanget. Cl. Hartm. und D.
haben dieſes Solariſche Medicament m
Hirſchhorn/ wie es unſer Autor beſchre
offt gebrauchet/nannten es auch Med
tum ex fructibus Calvariæ, verſchweig
die Weiſe ſelbes zubereiten lange: man
chet es ſehr glücklich in böſen Fiebern
Ruhr &c. Doſ. ʒß. biß ʒj.

Anderſt mit rohem C. C

Nimm Gold-Blechlein/und Hirſchhorn
mach S. S. S. und ſtells in einer verleimten z
ſenen Büxen / in ein nach den Graden ve
Calcinir-Feur/ dann vermehre ſelbes 4. S
daß die Büxen glühe/ nimms hernach herc
wiederhole die Calcination mit neuem C. C
Gold gantz brüchig wird/ (dieſes geſchiehet
temal) letztens reibe das calcinirte Gold m
gebranntem C. C. und reverberirs bey mi
gem Feur/ daß es an der Farbe wie Ziegelſ
ſehe/ ſo haſt du das beſte Goldpulver.

N. Man kan den Boden der Büxen m
oder Federweiß bedecken/ und das Stratum
falls damit beſchlieſſen. Johan. Agr
Auro.

Was die Cementation mit dem Hirſch
trifft/ wie Herr Agricola lehret/ daß nemlic
ſer Gold-Kalch komme/ welcher mit keinem
vo inquiniret ſey. Beſ. Agric. in Popp.
ſo glaube ich ſolches wohl. Denn ſo wenig
Weiſe ein Kalch aus dem Golde wird könne
gebracht werden / ſo wenig wird er auch w
nem corroſivo inquiniret ſeyn. Und ob
Hirſchhorn einen ſäuerlichen Spiritum de
hergiebet/ ſo iſt aber derſelbe ſo ſchwach/ de
und ob er noch ſo ſtarck wäre / das Gold z
Kalch bringen wird/ wenn er auch ſchon pu
lein noch ſo lange mit dem Golde ſollte in dig
ſtehen. Und obſchon das flüchtige alcali, d
welches in der Cementation mit ſammt de
aufſteiget / dieſem mehrere Schärffe zu pe
geben ſollte/ſo ſtehet aber das zugleich mit a
de / ſtinckende Oel im Wege/ und verhind
Ingres, daß das Gold wohl Gold bleiben
es iſt.

Und daß man vermeinet/das Gold könne
Corroſivo calciniret werden/ daſſelbe laß i
ne Meynung oder Opinion paſſiren: den
ſich in der That ſo verhalte/ iſt wol nichts/
möglich ohne Säure Gold in einen Kalch
gen: ſo iſt auch keine Säure ohne Corroſiv,
die Corroſion unterſchieden ratione mag
nus. Ein Scheide-Waſſer iſt weit ſtärcke
ſchwacher Spir. Vitrioli, und ein ſchwache
tus Vitrioli ſtärcker als ein Eſſig/und ein E
cker als ein ſaurer Wein/ &c. doch ſind ſie all
Art corroſiviſch / und verrichten ihre Op
rodendo, wie wir in unſern Leibern woh
wenn eine ſolche wieder natürliche Säure
ben Reiſſen und Schmertzen machet.

Dieſes iſt die Calcination des Goldes/ welche Herr Agricola ſo hoch recommendiret/ aus welcher er hernach mit dem Menſtruo aus Spir. Vin. und Urinæ eine Tinctur extrahiren will. Ich gebe es zu/ daß das geſchlagene Gold etwas mürbe davon werden kan/ dennoch aber geſchiehet es nicht ohne Corroſion und ohne Säure/ und iſt alſo wenig zu einer Intention tüchtig als andere: Maſſen er alle Calcinationes Auri, ſo per acida oder aquas regias geſchehen zur Medicin p. 55. nicht loben will/ und doch iſt gleichwol unter allen ſeinen Calcinationibus Auri, keine einige/ welche ohne Säure angeſtellet wird. Zwar communiciret er an einem andren Orte eine rare Calcination, daß man nemlich das Gold bey 14. Tagen in einem Glaß-Ofen ſolle in ſtetem Fluſſe ſtehen laſſen/ ſo werde es ſich zu einem ſchönen Kalche calciniren/ welcher auch in einem jeden Menſtruo gar leicht zerſchmeltzen werde/ und dieſe Calcination, hält er/ geſchehe ohne Corroſiv. Dieſe Calcination iſt in Wahrheit rar/ und wird auch wol rar bleiben/ und ſollte das Gold 100. Jahr im Fluß ſtehen/ ſo wird ohne einigen Zuſatz der Salien wol kein Auri Calx können zuwege gebracht werden/ und ob es Tag und Nacht ſollte umgerühret werden/ welches dazu/ ob es geſchehen könne/ die judiciren mögen/ welche jemalen die Hitze der Glaß-Ofen Löcher gefühlet. Und poſito ſed nunquam conceſſo, daß ſich das Gold alſo per ſe ohne einigen Zuſatz/ in einem ſolchen hitzigem ſtetem Fluſſe in einen Calcem bringen lieſſe; ſollte wol dieſes ohne alle Säure geſchehen können? Wer die Conſtitutiva Ignis weiß der wird das Corroſivum Acidum wol darinn zu finden wiſſen/ und wäre doch auch ein ſolcher Kalch nicht beſſer als ein anderer/ ſo mit einem Manifeſto acido gemachet worden. Vielmehr ſollte man wohl glauben können/ daß des berühmten Herrn Langelotten Tinctura Auri, welche er ohne allen Zuſatz einig und allein durch ſtetes Reiben in einem dicken gläſernen Mörſel/ oder wie der berühmte Burrhi dem Könige Friderico von Dännemarck gerathen in einem Göldenen zu machen lehret/ ohne alle Säure gemachet worden ſey.

Es ſchreibet aber gedachter Herr Langelott dieſe Calcination und Solution dem allgemeinen Solventi catholico Sali in der Lufft zu/ welches durch das ſtetige Reiben und den davon erhitzten Mörſel attrahiret worden/ daß aber dieſes Sal Aeris auch aus Säure beſtehe/ wird niemand wol laugnen können. Bleibet alſo unwiederſprechlich wahr/ das ohne Säure keine/ obſchon ſuperficiale Solution und Calcination des Goldes geſchehen könne. Doch iſt endlich unter den acidis ein groſſer Unterſcheid zu machen/ indem ein acidum volatile, wie das in der Lufft iſt/ und deßgleichen auch aus andren Salien zu bringen/ weit vortrefflicher iſt/ und eine Tinctur der Calcination des Goldes mit einem ſolchen Acido volatili bereitet/ viel herzlichere Würckung thun kan als eine/ ſo mit einem rohen/ fixen/ ſauren Spiritu gemachet und bereitet worden. Bey dergleichen Calcinationen wollen wir verbleiben/ und bey den Tincturen von Golde/ etwas deutlicher/ da wir denn zugleich das Menſtruum Herr D. Agricola, womit er die Tinctur aus dem mit Hirſchhorn calcinirten Golde zu extrahiren an die Hand giebet/ bekennen werden.

Andre ℞. Wolgereinigtes Gold durch das Antimonium præpariret/ und in dünne Blechlein geſchlagen; Schneide ſie mit einer Scheere in kleine Stücklein/ und vermiſche es mit Hirſchhorn/ das geraſpelt ℔ij. thue es in eine irdine Retorte/ die beſchlagen/ ſtelle ſie in ein Reverberir-Feuer/ lege einen Recipienten vor/ der wol adaptiret/ und gib anfänglich mählig Feuer/ wie man ſonſt gewöhnlich das Hirſchhorn zu deſtilliren pfleget. Laß es hernach erkalten; Oeffne den Recipienten/ und geuß daſſelbe was darinn in ein ſtarckes gläſernes Gefäß/ vermach es wohl/ das Hirſchhorn aber mit dem Golde ſchütte auf ein Plate/ ſammle die Gold-Blechlein aus/ und calcinire es abermal mit ℔ij. friſchen geraſpelten Hirſchhorn in derſelben Retorte/ wie zuvor. Wiederhole es zum dritten male. Hernach ſo ſchütte die Gold-Blechlein mit der Subſiſtentz des deſtillirten in einen ſtarcken Topff/ der Feur-beſtändig/ füge eine Stürtze drauf/ verklebe ihn mit Thon/ und ſetze es 3. Tage lang in einen Töpffer-Ofen. Wenn denn die Materie erkaltet/ und das Gold mit dem Cap. mortuo des Hirſchhorns untereinander gerieben/ ſo thu es wieder in den Topff/ ſtelle es in ein Reverberir-Feur/ laß es etliche Stunden bey mäſſigem Feur calciniren/ biß alles die Röthe eines Ziegel-Steines gewinne/ und zum rothen Pulver werde. Letzlich ſondre das Hirſchhorn durch waſchen vom Golde ab/ welches ſich zu Boden begiebet/ ſolches muß man trocknen und verwahren.

Unterdeſſen nehme man alle hinterſtellige Dinge/ die im Recipienten ſeyn von den dreyen Deſtillationen übergeblieben/ thue ſelbe in einen Kolben/ der oben weit/ ſtelle es in ein MB. ſetze einen Helm drauf/ lege einen Recipienten vor wohl zuſammen verklebt/ und rectificire es/ ſo wird Sal volatile übergehen/ welches ohn allen Zweiffel eine herzliche Würckung haben wird/ nicht weniger als andre Mittel/ die aus Hirſchhorn bereitet werden/ denen kein Theil zugethan worden.

5. Calcinatio Reverberatoria.

Das Gold reverberiren iſt/ wann man ſolches in ein purpurfarbes/ oder hochbraunes ſubtiles und leichtes Pulver bringet/ welches entweder durch die Glühung allein/ oder aber/ wann man dem Goldkalche/ Schwefel-Blumen beyfüget/ und dadurch verbrennet/ geſchiehet.

N. Statt der Reverberation kan man das Gold öffters calciniren/ amalgamiren/ oder durch Aqu. Reg.

Hie iſt zu mercken/ daß die Calcination eigentlich nicht vor die Incineration genommen werde/ wodurch nemlichen eine Sache durchs Feuer ſeiner eingepflantzten Feuchtigkeit beraubet wird/ in Aſchen zerfället/ und nimmer in ſeinen vorigen Cörper kan gebracht werden/ dann dergleichen in des Goldes Calcination nicht geſchiehet; ſondern vor die Würckung des Feuers/ da ein harter Cörper durch die zernagende Saltze/ vermittelſt des Reverberir-△ ein ſubtiler ſchwammichter Kalch werde/ äuſſerlichem Anſehen nach/ obgleich die innere Form dennoch bleibet.

N. Nachdem etliche das Gold in Aqua Regia ſolviret/ gieſſen ſie es in eine bleyerne Büxen/ ſo greiffet das Aqua Regia das Bley an/ und läſt das Goldpulver fallen.

III. Die Flüchtigmachung.

Daher entſtehet das flüchtige Gold.

Die Flüchtigmachung iſt nichts anders/denn eine Zertheilung eines ſchwehren Cörpers / in ſubtile und genug kleine Theilichen/ die zu ſolcher Leichte und Feuchtigkeit gebracht worden/ daß ſie auch Theilichen der deſtillirten Liquorum werden können/ doch alſo/ daß/wenn man ſie im Feuer examiniret / ſelbe ihre alte Natur wieder an ſich nehmen.

Die Flüchtigmachung des Goldes nenne ich die Deſtillation übern Alemb. wodurch es gleichſam eine geiſtiche Natur bekommet/ und dieſes geſchiehet/ durch Hülffe eines flüchtigen geſchicklichen Vehiculi oder Menſtrui, man cohobiret nemlich ſolches zum öfftern über dem ſolvirten Golde/ biß es ſelbes mit ſich in einer flüſſigen Form übern Alemb. führet. Ein bequemes Vehiculum aber giebt 1. Aqua Regia. 2. Ol. Antimonii glaciale, 3. Spir. Nitri bezoard, Spir. Sal. comm. rect.

Die Flüchtigmachung des Goldes iſt gantz leicht. Maſſen ſolche man durch den Spir. Nitr. Bezoard. und ☿♎/ welcher den Regulum Solis corrodiret/ und durch die Retorte übertreibet. Vermittelſt dem Sale Volat. Urinæ können die Gold-Blumen bereitet werden. Helmont. Tract. Progymn. Meteor. 5. 6. hat einen Weg das Gold durch die Retorte in ein Oel überzuziehen. Alſo kan man aus dem Schlag-Gold durch die Retorte Blumen erhalten. z. E.

℞ Das Platz-Goldes gr. ij. laß es mählig in eine Retorte: wenn nun das Gold knallet/ ſo gehet es in den vorgelegten Recipienten über. Oder man macht ſie auch auf die Art/wie den Schwefel-Spir. per Campanam. Aber man kan dieſe Flores mit alcaliſchen Saltzen wieder zu Golde reduciren.

N. Statt des gemeinen Saltzes könnte man auch den Spirit. aus einem vegetabiliſchen Saltze/ z. Exemp. aus Cardobenedicten-Saltz gebrauchen.

Von dieſem Spirit. aber weiß die Chymie nichts.

IV. Die Extraction.

daher entſtehet

Das Trinck-Gold / Gold-Tinctur.

N. Daß die Tinctur vielmehr nur Solutionen und Erhöhungen ſeyen / muß ich ſelbſt bekennen/ weil ſie aber insgemein den Nahmen Tinctur tragen/ als habe ich ſolchen ihnen nicht entziehen wollen. Wird derowegen das Trinck-Gold/ ein in ein Geträncke / verwandeltes Gold/ daß man innerlich gebrauchen kan / genennet/ von welchem Hipp. L. 1. de Diæt t. 47. zu reden ſcheinet / indem er ſchreibet; diejenigen / die das Gold gebrauchen/ ſtoſſen/ waſchen/ und zerlaſſen es bey gelindem Feuer (dann das ſtarcke Feuer nützet hier nichts) wenn ſie ſolches nun bereitet haben / gebrauchen ſie es zu allem. Doch wiſſe/ daß es auch wahre Tincturen und Extractionen gebe/ denn ich habe aus eines meiner guten Freunde / und ſelbſt eigener Erfahrung erlernet / daß aus dem Golde ein hoch-rothes Oel/ daß auf dem Waſſer ſchwimmet/ könne gezogen werde
ſes wiederhole ich deßwegen/ damit du
zweiffelſt.

Ob eine rechte warhaffte Gold-Extra
daß die Tinctur nimmer könne zurüc
werden / gefunden wird / wird ſehr
Zwölfferus ſaget von der Gold-Ti
er noch nie keine warhaffte Gold oder
ctur geſehen. In der Mantiſſ. Spag.
dieſe ſeine Meynung geändert / indem
hält / daß eine wahre Anima oder Ti
und ☽ gefunden werde. Beſ. D. J. Tilema
rimenta.

Man bereitet viele und mancherley
aus dem Golde/ und hält der gemeine
vor gar echte und rechte Gold-Extraction
man es aber recht bedenckt und überlegt /
nur bloſſe Auflöſungen oder Farben der
rum.

1. Trinck Gold/ durch den m
Spir. geſchärfften Spirit. Vin.
bereitet.

Nimm Gold-Kalch (der durch Aqua
die Reverberation in ein hohes braunes
tes Pulver gebracht worden) gieß einen
miſchen Spirit. Vin. daran / digerirs be
Wärme/ einen Monat/ in einem Herme
ſchloſſenen Gefäß / biß die Tinctur gantz
werde/dann decantirs/ und gieß ein neu
um dran/ dieſes wiederhole / ſo offt es von
die geſammelten Solutionen digerire 8
Tag/ dann zieh das Menſtruum bey gelin
me davon ab/ und zwar im MB. (Das M
kan zu dergleichen Arbeit weiters gebrau
den) ſo bleibet die Tinctur am Boden i
eines hoch-rothen Oels liegen / läſt ſic
einem jeden Liquore auflöſen / und kan
Trinck-Golds gebrauchet werden.
eben dieſe Solution ſtatt des MB. im
durch einen Kolben treibeſt / ſo gehet e
Gold-Tinctur zugleich über den Alem
wie Blut / und bleibet am Boden eine
ſaure/ ſchwammichte Erde liegen; Wen
Tinctur im MB. von dem Menſtruo ſche
wird ſie weiter erhöhet/ wenn man ſie neml
mal in Spir. Vin. ſolviret/ und den Spirit
die Deſtillation, von der Tinctur abziehet.
ʒj biß 8. gr. oder mehr. Hartm. in Croll. &
Senn. Inſt. Kesl. 1. Cent. 3. Glükrath. in
L. 3. c. 2.

Herr D. Ettmüllerus ſeel. hält dafür / d
Modus gar wol paßiren könne / und daß
Vin. mit dem Sale Volat. Urinæ aus de
tingiret werde.

Dieſe Particular-Extraction des Go
Urin-♎ und Spir. Vin. hat Crollius den S
Chymiæ ſchon längſten communiciret /
aber wiederholet ſelbe mit ſeinen Anmercku
ſeiner Practic, Mit dieſem hält es auch Sen
ſtit. L. 5. Franciſcus Antonius, und Do
mann in Experiment.

Zvvölfferus bereitet alſo die Eſſentz
℞. Des reineſten durch das Antimonium b
Goldes ℥ij. ſolvire es in Spir. Salis der wohl
ciret/q. ſ. biß es gäntzlich aufgelöſet / in die S
geuß Tropffen-weiſe vom Spir. Urinæ, der

reibet/ biß es aufhöre zu brauſen. Dieſe Solution mit dem præcipitirtem Golde thue in einen gläſernen Kolben und zeuch im BM. alle Feuchtigkeit ab/ welche ungeſchmackt ſeyn wird. Wenn dieſes verrichtet/ ſo ſtelle den Kolben mit dem übrigen Saltze und Golde in den Sand/ gib ihm nach den Gradibus das Feur/ biß ſich die gantze ſaltzichte Subſtantz ſublimiret/ und das Gold mit ſich in den Helm geführet. Nach geſchehener Sublimation, verwahre das ſublimirte Saltz/ in welchem der meiſte und beſte Theil des aufgelöſeten Goldes eſſentialiter vorhanden/ in einem Glaſe gar wohl verbunden. Das Gold aber/ ſo von der Sublimation, ſo zu erſt geſchehen/ übrig/ ſolvire wieder mit ∽ Salis und præcipitire es auf obige Weiſe/ und verfahre eben wie vorher weiter damit/ ſublimir es zu letzt ſtarck/ daß der Kolben unten glühe. Dieſe Arbeit vollführe ſo offt/ biß du verſpüreſt/ daß das Gold gantz volatiliſiret/ und geiſtig gemachet. Hernach nimm alles ſublimirte Saltz/ geuß Brunnen-Waſſer q. ſ. drauf/ ſolvirs/ damit das Gold vom Saltz ſepariret werde/ das Gold-Pulver aber/ welches auf dem Boden beliegen bleibet/ ſüſſe aus. Aus dieſem ausgeſüſſeten Goldpulver ziehe mit höchſt-rectificirten Spir. Vin. der da mit Saltze/ oder ∽ von Urin acuiret/ durch öffters Aufgieſſen die Tinctur aus. Die abgegoſſenen und tingirten Spiritus ziehe im BM. biß zum Oel ab/ daß alſo ein rother Liquor bleibe/ welcher koſtbar/ und in verzweiffelten Kranckheiten von groſſer Würckung und Tugend iſt.

Allein obgleich dieſes Trinck-Gold durch die Digeſtion, Solution, Abziehung und Deſtillation, in eine Rubin-rothe Tinctur gebracht worden/ ſo iſt ſie doch nichts/ dann eine lautere Solution der Gold Theilichen/ die Anfangs in Aqua Regia mit den zernagenden Saltze aufgeſchloſſen/ und endlich mit den Saltze des urinoſen Spiritus Vini, die dem Golde gar hart anhangen/ durch die Digeſtion zur rothen Tinctur gebracht worden/ und rühret ſolche nicht von dem innern Gold-Schwefel/ ſondern von den mit dem Gold vermiſchten Saltz-Theilichen her.

N. Sala, Scheunemann und andere nehmen ſtatt des flüchtigen Urin-Saltzes/ das Saltz der Natur/ d. i. den Geiſt der Elementen der groſſen Welt/ der in die Erden/ damit er darinnen zur Nahrung der irdiſchen Geburten dienen möchte) in ein cörperliches Leben verwandelt worden. Dieſen durch die Spagyriſche Kunſt höchſt-gereinigten und erhöheten Geiſt nennen ſie den Mercurium Philoſophorum, beſihe Hartm. in Croll. pag. 399. Sala de Auro potab. Tenz. in Exeg. p. 419. Scheunem. Hydrom.

Z. E. wollen wir aus dem Grülingio folgende Deſcription beyfügen.

℞. Mayen-Thau/ ſo im Mertz geſammlet/ und durch öfftes Cohobiren deſtilliret worden/ daß er wol geiſtig gemachet. Geuß ſolchen über 50. Blätlein Gold/ in einem Glaſe/ ſtelle es 3. Tage lang an die Sonne/ hernach geuß den ∽ von dem Golde ab/ und geuß rectificirten Spir. Vin. drauf/ der mit 14. Loth Zucker imprægniret/ thue auch 4. Untzen depurirten Limonien-Safft dazu/ digerire es 3. Tage lang. Deſtillire bald drauf nach den Gradibus das Waſſer und Spiritus über/ letzlich in der Aſchen ziehe das Oel über/ welches ein vortreffliches Mittel iſt.

Dieſe meynen mit einem Worte den Welt-Spirit. oder Lufft-Saltz. Ob aber dergleichen Saltz gefunden werde/ zweiffelt Morhofius, weil es die Alten vor Parac. nicht gewuſt haben. Daß man aus der Lufft ein Saltz ſammeln könne/ iſt nicht zu laugnen/ allein daß ſolches allgemein ſeye/ wird niemand leicht glauben. Wann dieſes wie auch andere Salpeterliche Saltze ꝛc. durch ein gelindes Feuer in eine ſubtilere Natur gebracht wird/ ſo kan es vom Gold die Tinctur ziehen/ und mit ſich übern Alemb. ziehen. Erſcheinet er aber in Form eines ſcharffen ∽ ſo übet er auch in ſolche Cörper ſeine Tyranney. Hieher gehöret die Gold-Tinctur mit Meyen-Thau/ die Petr. Borellus als ein Geheimniß recommendiret. Hieher gehöret auch Joh. Tilemanni 1. 2. 4. &c. Experiment. Dieſe verdienen ihren Ruhm.

Mit dem Mayen-Thau wird auch das Aureum Vellus bereitet/ wie beym Grül. flor. p. m. 255. zu finden.

Sammle den Mayen-Thau vom Weitzen im Majo/ vor Aufgang der Sonnen/ wenn der Himmel hell und klar iſt/ mit ausgeſpannten Tüchern/ darinn kein Krafft-Mehl iſt/ und drucke es in ein Gefäſſe aus. Laß es 14. Tage ſtehen/ auch/ wo beliebet/ 1. Monat/ oder ſo lange/ biß ſich eine dicke Materie zu Boden begiebet. Filtrir es alsdenn/ und nimm was klar iſt/ thue es in eine Flaſche/ die unten weit/ oben aber gar enge ſey/ daß drey Theile ledig bleiben/ lege 12. Gold-Blättlein hinein/ wiewol ich halte/ daß man wol mehr/ nach der Quantität des Thaues zu rechnen/ Gold einlegen kan/ etwas klein geſchnitten. Verbinde es mit einer dreyfachen Blaſe: ſtelle es an einen warmen Ort/ als im Sommer in die Sonne/ im Winter aber/ hinter den warmen Ofen. Wenn nun zehend-halbe Monate es alſo geſtanden/ ſo öffne das Glas/ und laß ein Theilchen von dem Waſſer abrauchen. Hernach geuß alles Waſſer zuſammt der Remanentz aus/ und ſetze das Glas wiederum in heiſſe Aſche/ daß es gantz austrockne. Alſo wird wiederum die göldne Wolle/ welche man vor dem kaum ſehen konnte/ von den Seiten des Glaſes ſich nach dem Boden begeben. Dieſes iſt leichter als Federn/ drum verwahre es vor der Lufft und Winde wol.

Dafern man den Meyen-Thau erſtlich deſtilliret/ und hernach das Gold hinein thäte/ ſo würde auch wol das Gold ſolvirt/ aber nit in ſo gar geringe Theilchen/ die nicht ungleich den Sonnen-Stäublein ſind. Es iſt ein vortrefliche Hertz-Stärckung und gleichet dem Auro potabili, wo es nicht mehr verrichtet. Doſ. gr. ij. oder iij. im bequemen Vehiculo gereichet.

N. Von dieſem wunderbaren Lufft-Saltze/ dem einigen allgemeinen Menſtruo, leitet der berühmte D. Joel. Langelott auch ſein Trinckgold her/ indem er die Goldblättlein in der Philoſophiſchen Mühlen 4. Täge und Nächte an einander reibet/ biß ſie ſich in ein braun ſchwartzes Pulver/ das unbegreifflich ſcheinet/ verkehrt haben. Dieſes Pulver thut er in eine Retorten/ ſtellts den Graden nach ins Sand-Feuer/ endlich gebrauchet er das ſtärckſte Feuer/ ſo tropffen wenig/ aber die rötheſten Tropffen herüber/ die/ wann man ſie vor ſich ſelbſt / oder mit dem tartariſirten Spirit. Vin. digeriret / das wahre Trinck-Gold geben. Das übrige extrahiret er mit dem Philoſophiſchen Aceto Deſtillato aus Grünſpan/Schwefel und alcohol des Weins/ in langer Digeſtion, das wenige was noch übrig iſt/ bringet er mit Borrax in einen Cörper/ deme aber am Gewicht was abgehet. Man könnte kürtzer zu dieſer Würckung gelangen/ wann man ſich des/ mit des allgemeinen Menſtrui Hülffe flüchtig gemachten Weinſtein-Saltzes bedienete / alsdann aber müſte man die Digeſtion länger hinausziehen.

Eine andere mit Spir. Vin. der mit gemeinem Saltz / oder Sal. Gemm. geſchärffet worden/ bereitet.

Andere ſchärffen den Spir. Vin. mit flüchtigem Saltze / oder mit den Blumen des gemeinen Saltzes oder ♉ oder ſüſſen Saltz-Cryſtallen/Sale Armoniaco, Salpeter / und bringen/ wie geſagt/ aus dem hochbraunen und luckern Pulver die Tinctur durch Digeriren heraus/ nach Abziehung des Menſtrui bleibet die Tinctur am Boden / die man durch Circuliren figiren kan.

Derer Gebrauch.

℞. Dieſer Tinctur ʒj. Aqu. theriac. ℥j. M. zu einem Schweiß-treibenden Medicament, welches etliche Tag nach einander zu gebrauchen. Die Doſ. iſt ℈j. Querc. in L. de Med. Spag. præparat. Sala de Auro pot. Keſl. L. 3. c. 31.

Wie man mit den ſüſſen Saltz-Cryſtallen und dem ☿♎ eine Gold-Tinctur bereiten könne/ iſt beym Tilemanno zu finden. Andere bringen mit den reineſten Cryſtallen des Salis Indic. die Gold-Blättlein in ein unbegreifflisches Pulver/ biß ſie roth werden (dieſes ſoll in einen marmornen Mörſel geſchehen/) und ziehen mit des Parac. Circulato hernach die Tinctur daraus.

3. Eine andere Tinctur mit alcooliſirtem Spir. Vin. bereitet/ Aurum vitæ Querc. genannt.

1. Calcinir Gold-Blechlein durch Cementiren/ (mit Salpeter) und reverberirs. 2. Cementirs mit Sachar. Saturni, über dieſer Vermiſchung zünde etlichmal einen alcaliſirtem Spir. Vin. an Die hinterbliebene Materie circulir 14. Täge und Nächte mit alcaliſirtem Spir. Vin. zieh ihn davon/ und gieß neuen daran/ circulirs wieder/ zieh ihn ab/ und dieſes wiederhole / biß das gantze Weſen des Goldes übern Alemb. gangen. Nach Abſcheidung des Menſtrui bleibet ein vortreffliches Lebens-Gold am Boden. Querc. Sala.

Dieſes wird ſehr gelobet wegen der unterſchiedenen Bereitung des Golds/ durch calciniren / cementiren / reverberiren/ circuliren/ꝛc. biß es nemlich zur höchſten Subtilität gebracht worden.

Mit dem Antimonio Ungarico bereitet. Grülingius Aurum transparens Vitrificatum ſeu Rubinum ☉.

℞. Des reineſten Goldes ℥ß.
Ungariſchen Spießglaſes ℥viij.

Thue es wol vermiſchet in einen Tiege
ſen/ geuß es aus/doch alſo / daß es keiner
gebe. Hernach treibe und reibe es zum ſu
ver/ calcinire es / wie man damit zu ver
get/ wenn man das Antimonium zum S
dieſes thu ſo lange / biß es nicht mehr rat
thue es alles in einen Tiegel / laß es
Stunde flüſſen / biß der meiſte Theil de
ein röthliches Pulver/ wie ein Glaß/ gew
ches in ein kupffern Becken gegoſſen zu S
Alſo haſt du ein Rubinen Gold-Pulver.

Dieſer Rubin iſt von groſſen Tugen
nimmt 1. oder 2. Gran/ ſo evacuiret es b
von oben / dienet wider die Waſſerſucht
kalte Kranckheiten / es treibet die Fran
Grunde aus/ ebenfalls die Schmertzen de
ſo aus dieſer Kranckheit entſtanden. I
und ansteckenden Kranckheiten iſt es
Hüffe: Es reiniget das Blut. Dienet
Gicht/ es reiniget auch die Geſchwäre. H
fertiget er ferner

Tincturam Rubini ☉ ad de
tos morbos præſtantiſſima

℞. Dieſes durchſcheinenden Rubines/ d
ſirt/ q. v. geuß des rectificirten Spirit. Vi
Finger hoch/drüber/ſchleuß das Gefäß wo
rir es am warmen Orte / ſo erlangſt du
Tinctur.

Wenn man hiervon 2. Löffel voll nimt/ ſ
kein Erbrechen/ noch Eckel/ noch Stulgang
es befördert gewaltig den Schweiß / und
verzweiffelten Kranckheiten eine herrlich
Denn es reiniget das Geblüt / corrigiret
Feuchtigkeiten/ und befreyet den gantzen Le
reinigkeiten/ bloß allein durch den Schweiß

Eben derſelbe Rubin/ wenn er mit dem S
rectif. vermiſchet und in eine Eſſentz gebra
wird zu einem Oele/ und wunderbaren Ar
ſen eine einige Tropffe alle Ohnmachten he
man es im gebührenden Vehiculo reichet.

4. Ein anders per Ol. Anti
glaciale, oder butyr. Antim
bereitet.

℞. Reverberirten Gold-Kalch/ vermiſc
rectificirtem Oleo Antimonii glacial. di
nen Monat lang / und ziehe dadurch die
ctur aus: Wenn man beſagtes Oel zu
mal deſtilliret/ ſo erhebet ſich im Spir. Vin.
les Gold/ und dieſes iſt das Trinckgold.

Es treibet den Schweiß mächtig. Doſ
gutt.

N. Das Ol. Antimonii, das in der erſten
tion vom Golde abgehet / purgiret gelind
alle Verſtopfungen und verrichtet viel ande
Hartm. in Croll. p. 226.

Dieſes Oel iſt nichts anders/ denn e
rum Antimonii, und ſtimmet mit dieſe
manni 7. Experiment. ſchier überein.
iſt es wegen ſeiner zernagenden Kraf
verdächtig/ man kan es aber zum Be
Aur. gebrauchen.

5. Ein anders per Ol. Antimonii ſaccharatum, Baſilii Magiſterium Solis.

℞. Flüchtig gemachtes Gold/ daran gieß Ol. Antimonii ſaccharatum mit einem wenigen Saltz-⌒ ſo ziehet ſich die Tinctur aus/ und bleibet der Cörper liegen. Baſil. in Triumph.

Dieſes Oels Beſchreibung in des Senn. Inſt. und drunten/ beym Antimonio, iſt allhier wol zubeobachten / daß nemlich die Rectification, nach der Solution des flüchtig gemachten Goldes mit dieſem Oele ſol vorgenommen werden/ danach aber kan die Extraction mit Spir. Vin. geſchehen.

6. Ein anders durch den bezoardiſchen Salp. Spir. bereitet.

℞. Goldblättlein/ die calciniret ſeyn/ löſe ſie auf in Spir. Nitri bezoardico, der ſchön roth iſt/ ziehe das Menſtruum bey der gelindeſten Wärme/ durch einen Alembicum, oder Violen mit einem langen Halſe: biß zur Olität ab; dann gieß ein neues rothes Menſtruum daran / ſolvirs/ abſtrahirs/ und verfahre zum 3. oder 4. tenmal alſo; dann deſtillire dieſe Solution aus einer Retorten / in ziemlich ſtärckerm Feuer / daß die Spirit. herüber gehen / gieß ſelbe wieder daran / und cohibirs/ biß das Gold ſelbſten roth / als ein Rubin herüber gehe.

Dieſes kommet mit der 4. Art ſchier überein/ und iſt als zu gar corroſiviſch zum bezoard. Oxr. bequemer/ dann zur Tinctur.

Ob wol man denſelben vor gar zu corroſiviſch hält/ ſo iſt doch dieſer gar ein ziemlicher und feiner Modus, und wird die Tinctur alſo dadurch ausgezogen / daß das fixe Corpus weiß zurücke bleibet/ welches das Aqu. Reg. nicht mehr angreiffet.

7. Ein ander Trinck-Gold mit Oleo Saturni gemacht.

℞ Das durch Aqu. Reg. oder Mercur. calcinirtes Gold circulirs etliche Tage lang mit Ol. Saturni, das ſchön gelb iſt/ ſo wird ſich das Gold völlig auflöſen. Es dienet wohl wider Gifft/ ja man hat erfahren/ daß durch vier oder acht gutt. deſſen/ auch die/ die bereits dem Tod in Rachen geſtecket/ erquicket worden. Es verrichtet auch viel in der ſchwehren Noth dem Schlage/ Gicht/ und andern Haupt-Kranckheiten. Hartm. in Croll. p. 474. Kesl. Num. 57.

Wie das Ol. Saturni bereitet werde/ beſiehe drunten beym Saturno, wie auch in Joh. Tilemanni Experimenten. Das Ol. Saturni iſt von dem Spiritu Saturni nur der Weſens Weiſe nach unterſchieden/ indem dieſer ſubtiler und dünner/ dieſes aber dicker iſt. Dieſer läſt in dem Halſe der Retorten keine/ jenes aber etliche Streiche/ wie der Spirit. Vin. ſehen. Sonſten verdienet dieſe Bereitung ihr Lob / weil daher die ſchönſte/ röthbeſte Tinctur entſtehet / (dann ermeldetes Oel ohne dem in der Digeſtion leichtlich roth wird) und groſſe Kräffte in vielen Kranckheiten beſitzet/ wo das Saure bändiget.

8. Ein anders Trinckgold mit gemeinem Saltz-Spirit.

Nimm Goldkalch / die Solution des Goldes in Aqua Regia Baſilii, das mit Mercur. ▽tirt worden) q.v. gieß gemeinen rectificirten Saltz-Spir. daran/ und extrahir durch Digeriren/ die Tinctur/ ſo bleibet das Gold weiß am Boden liegen/ (welches man in Lunam fixam reduciren kan/) erhebe die Tinctur/ durch die Circulation mit Spir. Vin. und cohobirs ſo offt/ biß es mit dem Spir. Vin. übern Alembic. gehet. L. 4. c. 71.

Wann man das Gold ſtatt des Aquæ Regiæ in dem rectificirten Saltz-⌒us, der von allem ▽te befreyet worden / ſolviret / und hernacher aus dem ſolvirten Golde, nachdem die Flüchtigkeit davon abgezogen worden/ mit Spir. Vin. der mit dem flüchtigen Urin-⌒ animiret ſey/ die Tinctur auszichet / würcket man weit beſſer.

Dieſes kan in böſen Fiebern/ und in der Peſt ſelbſten gebrauchet werden. beſ. Zwölff. Mant. Spag. p. 322.

9. Ein anders mit Schwefel-Oel.

Nimm Goldkalch q.v. daran gieß Schwefel-Oel p.c. daß es 7. Finger drüber gehe / ziehs etlichmal durchs Cohobiren davon/ biß ſich das Gold aufgelöſet hat.

An das ſolvirte Gold gieß einen rectificirten Spir. Vin. daß es 4. Finger hoch drüber gehe / und ſcheide das Schwefel-Oel nicht davon. Digerirs 7. Wochen / dann abſtrahir den Spir. Vin. durch den Alemb. und dieſes wiederhole/ biß das Gold mit in Alemb. ſteiget. Wann dieſes geſchehen/ ſo zieh den Spir. Vin. gelind davon/ daß der rothe Liquor am Boden bleibe.

N. 1. Nach der 3. oder 4. Cohobation ſcheide das ▽ma, und gieß neuen Spir. Vin. dran.

N. Die Widerholung mit Spir. Vin. iſt 10. Wochen vonnöthen.

Daraus bereitet man auch

Aurum diaphoreticum compoſitum Poppii.

Nimm Goldkalch (von dem das gemeine Saltz-Oel abgezogen worden) ℥j. Ol. Mercur. (aus Berg Cinnab.) ℥ij. Ol. Martis (aus Eiſen-Schlacken) ℥j. darüber gieß Schwefel des Weins / zieh ſolchen etlichmal davon / ſo bleibet ein Pulver/ des man nach und nach im Feuer calciniren und figiren muß.

Es nützet ſehr viel in Contracturen. Doſ. gr. viij. Popp. in Theſ.

10. Ein anders mit gemeiner Saltz-Eſſentz.

Nimm des beſt calcinirten Goldes (durchs Amalgama) daran gieß quintam Eſſentiam; oder Oel (balſamum) des gemeinen Saltzes/ und extrahirs (ſolvirs) ſ.a. gieß die Extraction ab/ (Solutionen) und ſchütte wohl rectif. Spir. Vin. drüber/ ſo ziehet ermeldter Spirit. die Seele des Golds in ſich / und läſt die Eſſentz des gemeinen Saltzes am Boden liegen / welche du davon abſcheiden kanſt / die Gold-Tinctur zieh im Baln. Mar. vom Spir. Vin. Sala de Aur. pot.

Dieſes iſt von den 8. nicht unterſchieden.

11. Ein anders mit Spiritu Mannæ.

℞. Calc. Aur. fulm. brings durch ein beſonderes ſilbern-vergöldetes Geſchirr in Flores, aus ſelben zieh hernach mit Mannæ ⌒ die Tinctur / abſtrahirs biß zur Conſiſtentz / nach Belieben.

Es treibet einen ſehr ſtinckenden Schweiß / der gleichſam den Samen der böſen vergifſteten Kranckheiten in ſich führet. Ol. Helv. Dieterich. Die Doſ. etliche Troffen.

Die Blumen Auri fulminantis können nicht bereitet werden / woſelbem nicht zuvor durch die ſauren ⌒ das Blitzen benommen worden / auf dieſe Weiſe aber bekommet man keine Gold-Blumen / ſondern einen ♎mat der ſauren Salze. Jnzwiſchen kan nicht gelaugnet werden / daß man aus Manna einen herrlichen ⌒ bereiten könne / beſonders wenn man ſelbe mit Meyen-Thau vergeſellſchaffete / den man zu rechter Zeit ſammeln ſoll / nemlich bey heiterm Wetter / wann es etliche Tag lang nicht geregnet hat. So muß auch die Manna auserleſen ſeyn. Wo man dieſes nicht beobachtet / ſo hat auch der daraus bereitete ⌒ keinen Nutzen.

N. Dieſe Art hat etwas rühmliches in Receſſu.

10. Trinckgold mit Spir. Sal. Tartar. comm.

Mach ein Amalgama mit Gold ℥j. und Mercur. ℥vj. drücke den überflüſſigen Mercurium nach gemeiner Weiſe durch ein Leder davon / das zurückgebliebene Klötzlein reibe mit gemeinem geſtoſſenen Saltze ā / laß bey lindem Feuer den Mercurium davon rauchen / das Saltz waſche mit warmen Waſſer davon / den Gold-Kalch reibe ſtarck mit Cinnab. ℥iij. ſetz in einen Treib-Scherben / cementirs 3. Stunden / biß der Cinnab. gäntzlich weggerauchet / und dieſes Cementiren mit Cinnab. wiederhole 5. oder 6. mal / biß ſich das Gold in einen rothen Schwammen verwandelt / die Tinctur ziehe mit folgendem Menſtruo aus:

Nimm gemeinen Sal. Tartar. ⌒ (beſiehe das Cap. vom Tartar.) pj. Spirit. Vin. pxij. deſtillirs zugleich aus einem Kolben. Dieſen tartariſirten Spiritus Vin. gieß an den Kalch oder ♎mirte Gold-Blumen / ſo wird er ſich roth färben / zieh den Spirit. Vin. davon / ſo bleibet ein bräunlicht gelbes Pulver von unzehlbarn Tugenden zurücke.

Wann man den ſchwammichten Kalch etlichmal mit Sal. Armoniac. ſublimiret / biß er gelb auffſteiget / und hernach ſelben wieder vom Sal. Arm. ſcheidet / ſo extrahiret ſich die Tinctur leichter. S. Cloſſ.

Dieſe Beſchreibung iſt unter denen beſten auch nicht die geringſte; doch ſoll man beobachten / daß man / wo das Gold nicht vorher durch die Amalgamation und Cementation genugſam reſolviret / und der ⌒ Tartari mit ſeinem flüchtigen Saltze genugſam imbibiret worden / in Bereitung dieſes Trinck-Goldes umſonſt arbeite. Etliche ſolviren das Gold in ⌒ Salis, der mit in ⌒ Vin. ſolvirtem Sal. Armon. geſchärffet worden / und deſtillirens. Jn der Deſtillirung ſublimiret ſich der

⊙riſche Schwefel / mit dem Sal. Arm
hernach mit dem tartariſirten ⌒ Vin
Terra foliata Tartari bereitet worden /
hiret werden / und nimmet dieſer ⌒ den
Schwefel in ſich / das Sal. Armon.
liegen.

12. Aurum potabile Fr tonii.

Man reiniget das Gold 2mal durchs
calciniret mans mit ☿ und Schwefel / u
rets mit Sulph. ♄ni.

N. Man mag es auch das 2mal mit g
floſſenen Meer-Saltze und 3tens mit Sa
calciniren. Doſ. gr. 7. 8. &c.

N. Dieſes iſt das warhaffte ſo hoch
Londiſche Trinck-Gold / deſſen Beſchreib
mich allein behalten wollte. Allein wei
von unterſchiedenen Oertern / ja auch vor
nehmen Fürſtl. Hofe überſchicket worden
andern auch mittheilen ſollte / als hab ich
leiſten wollen.

Von dieſer Tinctur hat man vielerha
ptiones, daß man billich zu zweiffeln hat
rechte ſey.

Joh. Tilemann nimmet ſtatt des
⌒ Saturni, den Philoſophiſchen ⌒ o
mineræ Auri.

14. Ein anders Laudanum riale Bajeri.

Zieh aus dem leichteſten und ſchwam
Kalch im MB. durch Digeriren / mit
deſtill. die Tinctur aus / ſelbige erhöhe
durch Circuliren mit Spir. Vin. ſelbes beſ
unzehlbare Kranckheiten groſſe Krafft.
Sclop. Sala in Aur. pot.

Allhier kan man ſtatt des Acet. deſt
Virid. Æris nehmen / die Gold-Tinctu
Digeſtion heraus ziehen / und dann weite
tartariſirten Spiritu Vin. circuliren
höhen.

15. Ein anders Laudanum riale Bajeri.

℞. Das durch den Mercur. und Sch
calcinirten Gold ℥ß. Ol. Mercurialis ℥v.
Ol. Saturni) digerirs in der Aſchen / in ei
metiſch-verſchloſſenen Gefäß 8. Tage / ſo e
ſich die rothe Gold-Tinctur / dieſe (nachde
weiſſen hinterbliebenen Cörper davon ab
coagulir durch Digeriren in einer Herme
ſiegelten Violen (im Athanor) in ein
Stein / ſelben löß hernach auf einem feuch
morſtein auf / thu die Feces bey ſeit / und
das ander wieder. Dieſes wiederhole 3.
gr. ij. v. &c.

Dieſes kommet mit dem Trinck-Gold
nii ſehr überein / wann man durch das M
Oel / Ol. Sat. verſtehet / ſelbes in der Aſch
Hermetiſch-verſchloſſenen Phiolen etliche
digeriret.

16. Ein anders von Billic

1. Calcinir das Gold mit Aqua Regia
cipitirs. 2. Reverberirs mit Schwefelbl
Mercurio, daß es ein Pulver werde / wie

Bolus. 3. Solvirs mit einem hoch-rectificirten Spir. Vin. durch Digeriren/ und öffters Cohobiren (20. mal) dann coagulirs durchs Abziehen. 4. Solvirs in gemeinem Saltz-Spir. digerirs 3. Tag/ dann ziehs ab. Billich. in Exerc. th. 102.

Auch hat dieſes keine ſonderbare Bereitung/ ſondern kommet mit obigen/ beſonders dem 13. und 15. überein. Die Solution und Digeſtion mit Saltz-Spir. iſt gar nicht nothwendig.

17. Gold-Tinctur.

℞. Wohl abgeſüßt Platz-Gold 1. Thl. Spirit. Vitrioli volat. IV. Thl. (etliche gebrauchen das Ol. vitrioli cauſticum, in welchem der 3te Theil ſeines eigenen Saltzes aufgelöſet worden/ aber dergleichen Menſtruum iſt unſrer Natur zu wider.) Digerirs in einem lauen B. 40. Tage/ den tingirten hochrothen/ [illegible] Spir. ſcheide durch die Inclination, ziehs biß zur Tröckne ab / dran gieß Spir Vin. aus Malvaſier gemacht, der tartariſirt ſey/ und laß ihn in gelindeſter Wärme ſchön Rubin-roth extrahiren / die tingirte Spir. deſtillire/ brings zu einer Conſiſtentz oder Pulver/ von welchem du den Geſchmack des Spir. Vin. durch deſtillirtes Waſſer abwaſchen/ oder in einem geeigneten Liquore auflöſen kanſt.

N. Wann man keinen flüchtigen vitriol Spir. hat/ kan man ſtatt deſſen / folgendes Menſtruum, das auch vortrefflich iſt / gebrauchen.

℞. Gemein Saltz ℔j. Sal. Nitri ℥vj. deſtillirs ſ.a. ℞. Dieſes Aqu. fortis 3. Thl. Spir. Vin. eben ſo viel/ infundire den Spir. Vin. in einem groſſen Kolben/ und verſchlieſſe ſie gleich mit dem Alembico, weil beyde Spir. grauſam toben/ und gelb werden/ in dem Toben aber werden ſie endlich roth/ wann nun ſelbes gar vorbey/ wird das Menſtruum grünlecht / welches zwar nichts ſonderbares hat / auſſer daß deſſen Schärffe gar leicht vom aufgelöſten Golde ſich erhebet/ welches mit anderm Aqua fort nicht geſchehen kan. Ex comm. S. Cloſſ.

Man muß dem Platz-Gold zuvor ſeine Krafft benehmen/ ehe man es mit dem flüchtigen vitriol Spirit. in die Digeſtion ſtellet; dieſes Spirit. Bereitung aber ſiehe drunten vom Vitriol.; an den tingirten/ biß auf die Tröckne abſtrahirten Spir. muß man einen wohl tartariſirten Spiritus Vin. gieſſen und zur Extraction in die gelindeſte Wärme ſtellen/ den tingirten Spiritus aber kan man deſtilliren/ und zur gebührendem Conſiſtentz bringen.

18. Tinctura Fratr. Baſilii.

℞. Ein durch amalgamiren calcinirtes Gold pj. Solvirs durch Digeriren in Aqua Regia *ta. (beſ. Cap. vom Sal Nitri, Aqua Regia Baſilii) oder Regia Salina (d. i. welches mit gemeinem Saltz geſchärffet worden) piij. dann lehre die Aur. Solution aus/ an das zurückgebliebene Gold aber gieß erwehntes Waſſer wieder / biß aller Kalch ſolviret worden; die Solutionen digerire im Mar. Baln. da ſich die Feces zu Boden ſetzen/ die man auch von [illegible] ſcheiden ſoll. Die gereinigte Solution digerire wiederum in Mar. Baln. 6. Täge und Nächte/ dann abſtrahir das Aqua Regia biß zur Olität/ das abgezogene Waſſer gieß wieder daran/ und imprægnire den Kalch durch Cohobiren ſo offt/ biß das Waſſer [illegible] ungeſchmacke herüber gehet / dann gieß friſch Aqua Regia dran) und imprægnirs wieder / wie bereits geſagt worden im Sande/ und dieſes ſo lange/ biß das Gold durch den Alemb. gantz hinüber gehet.

N. Man muß bey jeden Deſtillationen das Feuer vermehren) denn abſtrahirs im M. Baln. biß zur Olität/ und ſtells ſ.a. zu cryſtalliſiren. Hernach ℞. der Gold-Cryſtallen pj. gereinigten lebendigen Mercur. piij. rührs wohl/ ſo erſcheinen allerhand Farben / und ſetzet ſich ein Amalgama zu Boden. Laß den Mercur. ausrauchen/ ſo bleibet ein Purpurfarbes Goldpulver zurück/ daß ſich in deſtillirten Eſſig auflöſet / und ſelben alſobalden blutroth färbet. Aus dieſem Pulver zieh ſ. a. mit Spirit. Vin. der mit gemeinem Saltz-Spir. vermiſchet/ und alſo beyde ſüß worden/ (beſ. den ſüſſen Saltz-Spirit. und Aquam temperatam Baſilii im Cap. Spirit. Vin.) die Tinctur aus/ biß ſich das Menſtruum nimmer färbet / und das hinterſtellige Weiß liegen bleibet.

N. 1. Wenn das Menſtruum nicht vorſichtig und wohlbereitet iſt/ ſo ziehet es ſtatt der rothen Tinctur eine grüne oder anderfärbige aus.

Das Aqua Regia wir unterſchieden bereitet/ anders mit Salpeter und Saltz/ anderſt mit Salp. und Sal Arm. Allhier kan man nehmen den mit flüchtigen Urin Saltz geſchärfften Saltz Spirit. Unſers Autoris Menſtruum ziehet ſtatt der rothen Farbe gar leicht eine andere aus. Die Feces kan man wegwerffen/ die Solution abgieſſen/ und öffters cohobiren / damit das Gold ſchwammichter werde. Das zurückgebliebene Purpur-Pulver wird von den Philoſophis der Purpur-Mantel genannt.

N. 2. Der hinterſtellige weiſſe Cörper dienet zur Saltz- und Merc. Bereitung/ davon drunten. Beſ. Tholdii Halograph.

Wo dieſes nicht von dem warhafften Gold-Menſtruo geſchiehet / das deſſen Schwefel recht heraus ziehet / und den gantzen Cörper zerlöſet / ſondern nur von der äuſſern Verwandlung durch die Saltze herrühret / ſo kan es durch das Antimonium gar leicht in ein Corpus wieder gebracht werden. Denn dergleichen Menſtrua ſo beſchaffen ſeyn / daß ſie ſich in der Cementation, Solution, Præcipitation, &c. ſo veſt mit dem Golde verbinden/ daß ſie zu Zeiten auch im Schmeltzen mit ſelbem vereiniget bleiben / dahero umgeben ſie es gleichſam mit einem weiſſen Rocke darunter zum öfftern das Gold ſeinen gelben Habit verſtecket.

19. Ein wenig anderſt aus MS. Teſtamento Baſilii.

1. Reinige das Gold durchs ♁um.

2. Calcinirs/ d.i. löſe das gereinigte Gold im ▽R. auf und coagulirs.

3. Machs flüchtig mit gemeinem Saltz-Spirit. der mit Sal. Arm. geſchärffet iſt. Præcipitirs mit Ol. Tartar. oder welches beſſer/ durch gelindes Abziehen.

5. Reverberirs mit flor. Sulphur.

6. Extrahir den Sulph. Solis mit einem feurigen Spir. Vin. und Spir. Salis. Beſ. Aqu. temperat. in Spir. Vin.

7. Digerir den ausgezogenen Schwefel / und ſolvir ihn wieder in Mercur. Philoſoph. oder in beſagtem Aqu. Reg.

8. Volatiliſirs mit Spir. Vini.

N. Baſ. rep. lap. phil. machet das Gold mit gemeinem Saltz, ⌒ flüchtig/ dann vermiſchet er den ausgezogenen Schwefel mit Spir. Vitrioli rubeo, der durch die Digeſtion mit Spir. Vin. iſt ſüß gemachet worden/ſolviret und digeriret ihn eine Zeitlang/endlich cohobiret er ihn/biß nichts mehr am Boden des Gefäſſes bleibet/ſo bekommet man endlich ein Trinkgold von unbeſchreiblichen Kräfften.

Dieſes hat gleichfalls vor den andern nichts beſonders / ſondern bleibet ein mit corroſiviſchen Saltze bereitetes Gold.

Hier wollen wir noch etliche curioſe Arbeiten und Præparationes aus berühmten und zu dieſer Zeit erfahrnen Chymicis anführen/ ob noch einen oder dem andern unverdroſſenen und Gedult-habenden Nachforſcher einiger Handgriff gefallen möchte / um ein mehrers in dergleichen Operationen nachzuſinnen.

20. Eine andre Gold-Tinctur.

℞. Von den puren Gold-Blättern q.v. mach ein Amalgama daraus mit ſiebenmalen ſo ſchwehr des gereinigten ☿ nach dem gemeinen Proceß. Nimm hernach dreymal ſo viel als das Amalgama ſchwehr iſt von feinen Schwefel-Blumen/reibe den Schwefel und das Amalgama wohl untereinander/thu ſolches in einen ſaubern Schmeltz-Tiegel/ gieſſe Wein-Spir. darzu/ſetze es zu einer gelinden Hitze in Kohlen/ gib dem Wein-Spir. Feur/damit er ſamt dem Mercurio hinweg brenne/und der Merc. evaporire/und das Gold calciniret hinterlaſſen möge / wiederhohle dieſe Operation mit friſchem Mercurio, Schwefel und Wein-Spiritu, continuire denn dieſe Calcination des Goldes 9. mal/ ſo wird das Gold zu einem ſubtilen Kalch werden. Nimm alsdann den præparirten Gold-Kalch/thu dazu 3. mal ſo ſchwehr als er wieget von dem Weinſtein-Oel per deliquium (dieſes Oel muß aber von dem auf das höchſte purificirten Sale Tartari, durch öfftere Solvir- Filtrir- und Coagulirung/gemachet worden ſeyn) laß die Feuchtigkeit von dem Tartaro biß auf die Trockne evaporiren und abrauchen: Zerreibe dann das Saltz und den Gold-Kalch wohl zuſammen/ imbibire es wiederum mit friſchem Oleo Tartari, 2. mal ſo ſchwehr/ als es wieget: Hernach evaporir abermal das Phlegma biß auf die Trockne/ reibe den Kalch und das Saltz nochmal wol zuſammen / imbibire es wiederum/trockne es denn wieder/und reibe dieſes lang wieder zuſammen / darnach thue dieſe Compoſition in einen ſtarcken Tiegel/ ſetze es in Feur von Kohlen/ vermehre ſolches Feur biß daß der Tiegel glühend wird / alsdann nimm es heraus / zerreibe es zu einem ſubtilen Pulver/ſtreue dieſes Pulver auf einem Marmelſtein/ſo zu ſolchem Vorhaben bequem iſt/ſetze den Stein an einen etwas feuchten und kalten Ort/doch daß auf den Stein kein ∴ fallen kan/ſo wird es ſolche zu einem rothen Oele diſſolviren. Thue ſolches in eine Phiole/ und wenn noch etwas vom ⊙ undiſſolviret überblieben iſt / ſo imbibire ſolches wieder mit dem Oleo Tartari, und verfahre damit/gleichwie du erſt zuvor gethan haſt / ſo wird das Gold gäntzlich zu einem rothen Liquore diſſolviret ſeyn. Thue ſolches alles in die Phiol; und digerir es zuſammen in einer gelinden Hitze auf Aſche bey 21. Tage lang. Hernach nimm es heraus / laß die Feuchte zu einem trocknen Saltze evaporiren und abrauchen/thue ſolches denn wieder in die Phiol/ gieß wied
rectificirt- und tartariſirten Spir. Vin. d
ſolchen Wein-Spiritum der da zum öfft
Sal Tartari deſtilliret worden ſey / di
zuſammen bey 14. Tage lang / ſo wird
Spiritus meiſtens roth tingiret ſeyn.
Spiritus ab/thue friſchen daran/und ver
wie zuvor; wiederhole auch dieſen Pro
biß der Wein-Spiritus keine Tinctur m
ziehen will. Alsdann ſchütte alle dieſe
nes zuſammen/ circulire dieſelbe 15. T
MB. oder in gelinder Hitze auf Aſchen:
ſtillire den Spiritum biß auf die Trockn
ihn wieder über das Gold zu diſſolvir
ches in die Digeſtion, ſo wird es ſich in
Spiritu wieder diſſolviren und etwas
welche du gantz gemach ſepariren muſt.
den Wein-Spiritum wieder biß auf die
diſſolvire ſolches / und ſeparire die H
einige da ſind/ abermal; Wiederhole
tion und Digeſtion ſo lange/ als daſſelb
lution noch einige Hefen zurück läſſet.
zu letzt gieſſe friſchen und tartariſirten W
tum drauf/ und wenn die Diſſolutio
ohne Hefen iſt / ſo deſtillire es biß auf
oder einen dritten Theil ab/ſo wirſt du a
den ein Oel oder Solution von Golde /
nicht geringen Tugenden in der Artzney i
ſen haben.

Dieſe kan faſt in allen / oder doch
Kranckheiten mit ſehr guter Würckung
werden. Es iſt eine groſſe Stärckung der
des Hertzens und thut wunderbare W

Die Doſis davon iſt etliche wenige Tr
tem ſtarckem Weine/Brühe/ oder in ein
bequemen Vehiculo, einzunehmen.

21. Eine andre Arbe

℞. Einen Gold-Kalch/ oder feine ⊙
viel du wilſt/dieſelbe ſolvire in Philoſophi
ſer / aus Sal Armoniac und Salpeter
Wenn es ſolviret iſt/ſo ſchütte ☿ hinein/un
te Theil Scheide-Waſſer; halt es in Dig
warmer Aſchen/biß der ☿ ſolviret iſt; den
Waſſer/welches Pomrantzen-Farbe we
Diſſolution des Goldes / lauter und wei
und das Gold ſehr dünne und ſchwamm
laſſen. Gieſſe das Waſſer von deinem
und waſche dieſes in vielen Waſſern/ de
Schärffe zu benehmen. Darnach trock
wirſt du einen Gold-Kalch haben. Laß in
gel feinen Bimbſtein glühend werden /
ihn in Eſſig ab. Dieſes Glühen und Abw
derhohle 5. oder 6. mal/ ſo wird der Stein
ciniret ſeyn/auch ſich leichtlich auf dem M
zum ſubtilen Pulver zerreiben laſſen. Dieſ
laß noch eine halbe viertel Stunde glühen
der erkalten / und mach es hernach ſo ſub
kanſt.

Von dieſem Pulver mach eine Lage/in
gel eines Fingers dick; auf dieſelbige lege v
tem Gold-Pulver/und auf dieſes ander
Pulver; dann wieder Gold: und auf das
der Bimbſtein-Pulver/und ſtratificire die
ge/biß das Gold-Pulver gantz eingebr
letzt das Bimſtein-Pulver das Gold-Pu
cket/und vermache den Tiegel mit einem S

und vermach es wohl mit Leimen. Halte den Tiegel 24 Stunden lang in einem Glas-Ofen / oder Reverberir-Feur / (darinn die Glasmacher die wieder kochen) daß der Tiegel allzeit glühend und die Materien darinn doch nicht ſchmeltzen: nach laß ihn wieder erkalten / und nimm das daraus / reibe es wohl / ſchütte es in eine und darüber ſchütte von dem folgenden Menſtruo.

Nimm Saltz / ſo beym Feur in einem Tiegel zer 1. ℔. Spaniſchen oder ſonſten guten rei Honigs ℔ij. Mach das Saltz zu Pulver / und ſche es mit dem Honige / und koche es in einem Geſchirre / ſo hart wie ein Suppoſitorium die Materie ſchütte auf einen glatten Stein / ſie kalt werden: Mache ſie zu Pulver / thue das Pulver in eine Retorte / und ſchütte darüber gu deſtillirten und rectificirten Eſſigs ℔iij. darnach im ∴ per gradus, nachdem es zuvor 24. Stunden lang digeriret hat. Zuletzt ſollſt du 5. oder 6. Stunden lang groß Feur geben / daß die Retorte werde. Wenn die Deſtillation geendet / laß torte 12. Stunden lang wieder erkalten. Nimm Eſſig und zieh ihn im Aſchen / biß auf die Trock und ſondere das Phlegma davon ab. Waſche Alembic fein ſauber aus / und rectificire deinen darnach 3. oder 4. mal / daß er lauter und weiß wer ſtatt daß er zuvor gelbe war. Das iſt ein Diſſolvens, welches den Kalch der Metallen diſſolviret.

Von dieſem Menſtruo ſchütte auf obgemeldetes Pulver von Bimbſtein und Saltz / daß es 3. Finger darüber gehe; halt es in der Digeſtion, ſo wird in wenig Stunden färben. Die Digeſtion ſoll in einem Ofen mit Aſchen 3. oder 4. Tage lang geſchehen. Darnach geuß das Menſtruum davon ab / und thue es zu dem vorigen / filtrirs / und laß es im MB. abrauchen, ſo wird es zu einem Pomrantz-farben Pulver. Wenn du nun meyneſt / es ſey noch Gold-Tinctur in dem Pulver / ſo trockne es / und reverberir es 15. Stunden lang / darnach verfahre mit dem Ausziehen der Tinctur wie mit anderen.

Über beſagtes Pulver / ſo im Alembic geblieben / und hernach in eine Phiole gethan wird / ſchütte guten Wein-Spiritum, damit du es hernach deſtillireſt / und 2. oder 3. mal cohobireſt im MB. ſo wirſt du / nachdem du die Helffte des Wein-Spiritus davon im Marien-Bade abgezogen / eine Gattung eines Auri potabilis haben: davon man 5. oder 6. Tropffen in einem bequemen Liquore eingeben / zu einer groſſen Stärckung in den allergröſſeſten Kranckheiten.

N. Den Wein-Spiritum, ſo zu gedachter Tinctur gebrauchet wird / kan man alſo vortrefflicher machen: Cryſtalliniſch Weinſtein-Saltz / welches durch Solutiones und Coagulationes gemacht wird; mache 4 Unzen zu Pulver / und thue es in eine Retorte / mit ℔ij. des beſten rectificirten Wein-Spiritus. Digerire es 24. Stunden / darnach deſtillir ℥j. davon in einer lauen Aſchen oder Wärme erſten Gradus. Das übrige iſt ungeſchmackt / Wein-Spiritus ſey ſo wohl rectificiret als er Alſo iſt er viel ſchärffer und tüchtiger zur hung der Tinctur.

N. Auf dergleichen Manier kan man die Tinctur Silber ausziehen.

Ein andrer Modus, das Saltz vom Wein-Spi zu corporificiren / das Gold damit aufzulöſen / um die Tinctur damit auszuziehen / ſo da vom Herrn DuClos, vornehmen Medico in Franckreich herkommt / iſt dieſer:

Nimm guten alten Wein / davon deſtillire den Spiritum, und hernach alles Phlegma, biß eine ſchwartze zähe und ſchleimichte Materie zurück bleibet. Nimm die ſchwartze Materie / und gieſſe Wein-Spir. darüber / ſo viel vonnöthen / dieſelbe gantz zu ſolviren. Digerir es 7. Tage lang / denn deſtillirs erſtlich im MB. biß aller Spirit. herüber gegangen; darnach in der Sand-Capelle biß auf die Trockne / ſo wird ein Oel oder Spirit. weiß wie Milch herüber gehen / welchen Raimundus Lullius das zweyte Waſſer nennet: Dieſes fange abſonderlich auf / und verwahre es fleiſſig. Schütte auf das hinterſtellige Caput mortuum eine gute Quantität Wein-Spiritus, daſſelbige gantz zu ſolviren / und ſetze es 7. oder 8. Tage lang in die Digeſtion; darnach deſtillirs wie zuvor und gieſſe den gedachten weiſſen Liquorem, oder Aquam ſecundam, zu dem vorigen. Wiederhole dieſe Digeſtion und Deſtillation mit demſelben Wein-Spiritu ſo offt / biß kein Aqua ſecunda, oder weiſſer Spiritus mehr kommt / und das Caput mortuum gantz trocken verbleibet. Dieſes thu 2. oder 3. Tage zwiſchen zween Häfen calciniren / hernach digerire es mit einem zehenden Theile deines Aquæ ſecundæ angefeuchtet 2. oder 3. Tage lang. Nachgehends deſtillirs im MB. ſo wird der Liquor ungeſchmackt herüber gehen / und ſeine gantze Krafft in der Erde laſſen. Setze ihm ander Aquam ſecundam zu / und verfahre wie zuvor: biß du all dein Aquam ſecundam darein gebracht und imbibiret haſt: darnach thu 7. Theil guten Wein-Spiritus auf einen Theil deiner Erden / und imbibire dieſelbe damit / digerir es 2. oder 3. Tage / darnach deſtillirs im MB. ſo wird der Liquor wie Phlegma herüber gehen: Imbibire die Erde mit 6. Theilen Spir. Vini, und thue wie droben / darnach mit einem fünfften Theile / denn mit einem vierten Theile / welche Proportion du continuiren / und das Imbibiren wiederholen ſollſt mit einem vierten Theile / biß die Erde nicht mehr in ſich trincken will / und der Spir. Vin. ſo ſtarck / als du ihn dazu gethan / wieder davon gehe. Thu dieſelbe alſo imprægnirte Erde in ein Geſchirr 24. Stunden lang oder länger zu ſublimiren / daß das Geſchirr zu letzt glühend werde / ſo wird ein pur weiſſes Saltz ſublimiret / welches das Saltz des Wein-Spiritus iſt. Es wird aber noch nicht alles aus gedachter Erde ſeyn: deßwegen muß man ſie wieder imbibiren mit neuem Wein-Spir. biß dieſelbe keine mehr will in ſich nehmen / darnach ſublimiren / und wie zuvor damit verfahren. Dieſes continuire ſo lange / biß die Erde nichts mehr vom Spir. Vin. corporificiren will / alsdenn iſt es eine unnütze Erde. Nimm alle dieſe ſublimirte Saltze / und ſchütte dazu dreymal ſo viel Wein-Spiritus, und deſtillir es mit einander; das iſt das groſſe Menſtruum Lullii, welches alle andere Metalle / ſo wohl als das Gold / (wenn es wohl geöffnet und calciniret iſt) aus der Wurtzel auflöſet / und von allen die Eſſential-Tinctur ausziehet.

N. Wenn du die Tinctur vom Golde durch dieſes Menſtruum ausgezogen haſt / ſo laß das hinterbliebene Corpus eine Zeitlang im Spiritu von Härn ſieden / ſo wird ſich daſſelbe in flieſſenden Mercurium ſolviren.

22. Eine andre Art.

Nimm fein Gold / zerſchmeltze es mit ſechsmal ſo ſchwehr als es wieget des capellirten Silbers/laminire / oder mach es zu dünnen Blechen oder Plättlein/ diſſolvire dieſe Plättlein in wohl rectificirtem ▽Forte, nimm das Gold/ welches auf dem Boden des Geſchirres liegen wird/ (denn ſich nur das Silber allein ſolviret) thue dazu 6.mal ſo ſchwehr / als es wieget / des purificirten Mercurii, mach ein Amalgama daraus / zu dieſem Amalgama thue zweymal ſo ſchwehr / als es wieget / des purificirten Schwefels (flores ſulphuris) zerreibe ſolches wohl zuſammen / thue es in einen ſaubern Tiegel / ſetze denſelben auf lebendige Kohlen zu einer gelinden Hitze/ zünde den Schwefel an/ſo wird ſich das Gold calciniren/und der Mercurius evaporiren und abrauchen / wiederhole die Amalgamation und Calcination, ſechs oder ſiebenmal / ſo wirſt du einen ſehr ſubtilen Gold-Kalch haben/welcher bequem iſt zum Gebrauch in der folgenden Præparation. Hebe ihn derhalben ſauber und wohl auf/ biß du die Gelegenheit haſt/ ihn weiter zu gebrauchen.

Nimm des Urins von einem jungen und geſunden Menſchen / der ſehr mäſſig Wein trincket/ ohngefehr 10. Maas / thue ſolches in eine weite Phiole/ fülle aber dieſelbe nicht über 2. Drittetheil voll / mache das Glas wohl zu/ und ſetze es zu putreficiren in Pferde-Miſt/ verwechſele den Miſt/ mit friſchem ſo offt/ als es die Noth erfordert / und laß es alſo bey 40 Tage lang darinn ſtehen. Wenn dieſes geſchehen/ ſo deſtillir es in einem weitem Geſchirre per Cineres, biß daß der Spiritus aller übergegangen/ verwechſele denn den Recipienten mit einem andren und verwahre / wohl zugemacht / den deſtillirten Spiritum. Deſtillir ingleichem alſo das Phlegma davon ab/ nehme alsdenn den deſtillirten / cohibire oder ſchütte denſelben noch unterſchiedliche mal über das Caput mortuum oder die Feces, damit der Spiritus deſto beſſer ſepariret/ und mit mehrerm Sale fixo, welcher mit demſelben von der Heſen aufſteigen wird / lebhaffter gemacht werden möge.

Wenn dieſes alles wohl verrichtet / ſo deſtillirs in einem hohen Geſchirre mit einem ſehr groſſen Helme/ und einem weit Schnabel/ ſo wird der Spiritus Urinæ aufſteigen mit einem volatiliſchen Saltze/ gleichwie Cryſtall/ ohne einige wäſſerichte Feuchtigkeit / continuire dieſe Deſtillation, biß alles Saltz aufgeſtiegen / diſſolvire dieſes Saltz offtmals in rein deſtillirtem Regenwaſſer / rectificire ſolches wie zuvor: und dieſes thue 9. mal/ doch alſo/ daß du es allemal in friſchem deſtillirtem Regenwaſſer disſolvireſt. Hernach thue die pure Cryſtallen in eine Phiole/ digerire ſolches mit Hinzuſetzung von halb ſo viel des reinen Wein-Spiritus in einem Marien Bade/ bey 21. Tage lang/ oder aber ſo lange/ biß ſich alles zu einem klaren Liquore diſſolviret hat. Gieſſe denn noch hinzu halb ſo viel Wein-Spiritus als des Saltzes geweſen/ digerire es wiederum miteinander in Balneo 12. Tage lang/alsdenn deſtillirs zuſammen unterſchiedliche mal/damit ſich alles wohl vereinigen möge.

Hierauf nim̃ den zuvor ſubtil-præparirten Gold-Kalch / gieſſe darauf in eine Phiol ſo viel von dem vorgemeldeten Menſtruo, daß es eben 5. oder 6. Finger breit darüber gehe/ vermache das Geſchirr wohl zu/ und ſetze es zu digeriren zu einer gelinden Hitze/ biß das Menſtruum ſo roth als wie
worden/decantire dieſes tingirte Men
gieſſe mehrers oder friſches darüber.
dieſe Affuſion, Digeſtion und Decan
ge/ als das Menſtruum noch einige T
hiren oder an ſich nehmen will; Nimm
les tingirte Menſtruum, digerire ſolch
in einer wohl zugemachten Phiol 12.
darauf ziehe das Menſtruum in der H
davon ab/ ſo wird das Gold zurücke bl
Geſtalt wie ein ſehr rothes Oel eines li
ruches ſeyn/ und ſich in allerhand Art v
leichtlich diſſolviren laſſen/welches auch
cedaneum eines Auri potabilis geh
kan. Wenn dieſe Solution des Gold
ſtarcken Feuer per arenam getrieben wi
dem ein Theil von dem Menſtruo überg
die Tinctur aufſteigen mit dem andern
durch den Alembicum ſo roth als Bl
terlaſſende eine ſchwartze/ leichte und ſ
Erde auf dem Boden der Retorten. D
aber des Menſtrui, ſo mit der Tinctur
gen/ kan wieder durch ein MB. abgezog
Oel vom Golde allein zum Gebrauch
werden.

Die Warheit iſts/ und ich glaube/ d
beſſer Menſtruum möge gefunden wer
ſo leicht und geſchwinde könne præpari

Dieſe Tinctur iſt eine köſtliche Her
welche in allen andren/oder doch den me
heiten kan gebrauchet werden.

Seine Doſis iſt nach Beſchaffenheit
Stärcke und Conſtitution des Patient
chen wenigen biß zu 30. oder aber 40. T
nem bequemen Vehiculo einzunehmen.

23. Noch eine andre

Nimm eines bereiteten Gold-Kalc
Queckſilbers 6. Theile / mache ein Ama
aus / und thue dazu 2. Theile gemeinen
thue es in eine breite Pfanne über ein F
es evaporiren / jedoch daß du es ſtets
und gelindes Feur gebeſt/ biß daß es zu e
worden. Reverberire denſelben mit ſtarc
und pulveriſire ihn hernach. Gieſſe auf
ver drey Theile Aquæ Regiæ, laß es
drey oder vier Stunden diſſolviren/ gieſ
tion ab/ und friſches ▽R. darauf/ dam
gebliebene auch diſſolviret werde. Wen
ſchehen/ſo geuß die Solution zu der ande
alle Solutiones zuſammen in einen la
Kolben / lutire einen Helm mit ſeine
daran/ſtelle es in MB. gib ihm 24. Stun
lindes Feuer/abſtrahire die Spiritus, un
ſie zu ſiebenmalen. Hernach laß es 9.
digeriren / und abſtrahire die ⌒us w
auf ein ölichtes Weſen/ davon / gieſſe da
⌒us; digerir es vier und zwantzig
ſcheide die Feces davon / dafern etliche v
und abſtrahire die Spiritus biß auf eine
ſiſtentz davon / ſtelle es in einen kalten
ten Ort / ſo ſchieſſet es zu Cryſtallen /
aus / und abſtrahire den übrigen Spir
derum biß auf ein Häutlein davon /
es wieder in Cryſtallen an / wiederhole
offt / biß daß das Gold zu Cryſtallen
Solvire die Cryſtallen im deſtillirten Reg

und thue dazu drey Theile gereinigten Mercurii, ſchüttle es durcheinander / ſo erſcheinen vielerhand Farben / und das Amalgama fällt zu Boden / alſo daß das Waſſer wieder klar wird; waſche das Amalgama wohl mit Waſſer: Truckne es / thue es in ein irrden Geſchirre / evaporire den Mercurium ſtets umbrührende / ſo bleibt ein purpurfarbenes Pulver übrig; daſſelbe extrahire mit dem Mercſtrio animali, ſo giebt es eine blutrothe Tinctur / gieſſe dieſelbe von den Fecibus ab / nachdem die Tinctur iſt extrahiret worden / laß es wol verſtopfft acht oder 10. Tage digeriren / denn abſtrahire den Spiritum zu zwey oder dreymalen im MB. ſo bleibt ein blutrother Kalch zurücke / extrahire denſelben noch einmal mit wol rectificirtem Spir. Vini, ſo haſt du eine wahre Tinctur des Goldes der keine andre Medicin zu vergleichen.

Sie iſt eine vortreffliche Artzney / und wird insgemein in allen Kranckheiten gebrauchet. Sie erhält die Geſundheit / wie auch die Kräffte des Leibes / und bewahret denſelben bis ins Alter vor allen Unpäßlichkeiten. Sie vertreibet alle giftige Kranckheiten / als den Ausſatz / Gicht / Waſſerſucht / den Schlag / fallende Sucht / melancholiſche Miltz-Schwachheit / Frantzoſen / das Keuchen / die Schwindſucht / innerliche Geſchwäre / und alle andre Kranckheiten / ſo wol langwirige / nemlich Morbos Chronicos, als auch gefährliche / oder acutos.

Die Doſis iſt 7. oder 8. Tropfen in einem appropriato Spiritu eingenommen / und im Bette darauf geſchwitzet.

24. Eine andre Gold-Arbeit euſerlich zu gebrauchen.

Nimm Saltz-Geiſt oder Spir. Salis zwey Theile / Spiritus Nitri ein Theil / darinn zerlaſſe ſo viel geſchlagene Gold-Blätter / als ſolches Waſſer wird ſolviren können; darnach deſtillirs im MB. mit gelindem Feuer / bis das Gold zu einem Gummi oder cryſtalliſchen Saltze worden. Dieſes laſſe von ſich ſelbſt an der Lufft zergehen / darnach deſtillire es wieder / und laß wieder / wie geſagt / zergehen: das thue ſo offt / bis es nicht mehr geſtehet / ſondern freſſend und gefärbet verbleibet. Damit beſtreiche die Schäden mit einer darein getunckten Feder / mit welcher du leicht und gelinde / über und um den ſchadhafften Ort gantz herum fahren ſollſt. Durch dieſes Mittel iſt ein Schade / ſo ein Mann drey Jahr lang an einem Schenckel gehabt / in 14. Tagen / wie auch einer Frauen / die den Krebs an den Backen gehabt / nachdem die Balbirer dieſelbe lang curiret / und nicht damit zu recht kommen können / geheilet worden. So iſt auch noch eine andre Perſon / welche ſiebenzehen Krebſe am Geſichte hatte / in 14. Tagen davon / durch abgedachtes Mittel geheilet worden.

Wir führen dieſes aus dem Dygbæo bey / ob jemanden dergleichen Schaden vorkäme / diſes Mittel etwa zu verſuchẽ. Doch müſſen die Univerſalia vorher und in währender Cure nit unterlaſſen werden.

Unſerm obigen gethanen Verſprechen zu folge / ſetzen wir von den Gold-Tincturen noch etwas weitläuffiger / und weil auſſer allem Zweiffel bey dieſer Gold- und Geld begierigen Welt einem jeden bekandt was das Gold für ein hohes Subjectum, und was vor Würden / es nunmehr erhaben ſey / daß es das allerunüberwürdlichſte / auch nunmehr auch einem Univerſal-abſoluten Monarchen / die gantze Welt regiere; ſo halte ich dafür / daß durch dieſe Authorität die Chymici bewogen worden in die Gedancken zu gerathen / daß ſo es in ſeine Principia zergliedert / und zu einer hohen Artzney geworden / es auch univerſaliter alle des Leibes Beſchweren legen und ſtillen könne.

Wenn man aber alle vorbeſchriebene Gold-Tincturen beym Liechte beſiehet / ſo ſind ſie bey weitem einiger univerſalen Artzney nicht gleich / als von welcher noch darzu eine groſſe Frage iſt / ob dergleichen ſeine Tage iemand geſehen oder theilhafftig geweſen / dazu noch Syrach uns einen Zweiffel machet / wenn er von vielen Artzeneyen gedencket / welche GOtt aus der Erden wachſen laſſe / und nicht von einer einigen allein. Er ſagt: GOTT laſſe die Artzneyen aus der Erde wachſen. Wir laſſen gar gerne Andern ihr hohe Gedancken / und halten uns herunter zu den niedrigen / behelffen uns auch wol mit einem particulari, allermaſſen glaubende / daß ſo wenig ein Univerſal-Medicament in der Welt jemalen ſey erfunden worden / ſo wenig auch ein Menſtruum univerſale, & contra, anzutreffen ſey.

Nicht minder aber ſchreyen alle Liebhaber der edlen Chymie von dieſen ſeltſamen Dingen; aber von lautern Hören-ſagen / oder eignen einbildiſchen leeren Gedancken / und obgleich ſie gar gerne geſtehen / daß ſie das Menſtruum univerſale niemalen beſeſſen / ſo ſchreiben ſie doch ihren particularen und nicht univerſalen Tincturen faſt eben ſo viel zu / als andre den wahren univerſal Tincturen. Welche doch dahin ſtehen / und ein jeder ſeine Willkühr hat davon zu halten was er will.

Belangende nun die internam & veram Auri reclusionem, geſtehen wir gerne mit Andren / daß eine ſolche niemalen geſchehen könne / man ſiede oder brate es auch / wie man zu reden pfleget; denn ob es auch noch in ſo ſubtile Atomos wäre zertheilet worden / ſo bleibet es doch noch / wie vor / Gold: Indem es jederzeit wiederum dahin zu bringen ſtehet; und was es vor Krafft hat / die hat es mit allen andren Metallen gemein / indem es einen ſeinen Poris gemäſen ſaltzichten / ſauren Liquorem zu ſich zu nehmen / mit demſelben ſich zu vereinigen / und ihn in eine andre Art zu verwandeln Macht hat / und dieſes iſt ſeine eigentliche Tugend ratione ſui ipſius. Ratione des zugeſetzten ſauren oder ſaltzichten Liquoris aber hat es weit andern Effect, ſo es unſern Leibern appliciret wird: Da iſt es gebunden / und hält ſich paſſive, iſt alſo ſo viel in des Menſchen Leib nutz / als das fünffte Rad am Wagen.

Was das Gold an und vor ſich in Subſtantia, aber doch in ein ſubtil Pulver gebracht / betrifft / davon iſt im Vorhergehenden gedacht worden; daß es Vim appropriatam Acidum infringendi habe; wenn es aber mit einem oder den andern Menſtruo ſalino bereits geſättiget iſt / ſo hat es ſeine natürliche Krafft verlohren / und thut alſo den Effect, ſo dem Menſtruo gemein iſt. Z.E. So ich ein in Corpore vel Maſſa ſanguinea oberrans Acidum zu deſtruiren gedencke / ſo muß ich keine ſolche Artzney nehmen / welche von dergleichen Säure ſchon geſättiget iſt; ſondern ich muß eine ſolche nehmen / welche noch keine Säure an ſich gezogen / ſie ſey einfach oder zuſammen geſetzet.

Will ich nun zu dieſer Intention ein Aurum potabile machen / ſo muß / ſo viel möglich / zuſehen / daß daſſelbe ohne Säure bereitet werde ; und dergleichen iſt dasjenige / ſo mediante Spir. Urinæ & Vini gemachet wird. Wiewol das Gold das wenigſte dabey thut / denn was vor Effect davon kommt / das hätte auch das Menſtruum vor ſich alleine ohne Gold verrichten können. Doch damit man das Aurum potabile nicht gar verbanniſire / ſo ſey es denn vor die Reichen / welche mit geringen nicht wollen curiret ſeyn.

Hier müſſen wir nur abermal zu der Solution des Goldes uns wenden / weil ohne ſelbige kein trinkbares Gold daraus kan gemachet werden. Ob man aber eine wahrhaffte Solution und Extraction des Goldes zuwege bringen kan / ohne ſeine innerſte Eſſential-Zerſtörung / das iſt ſchwer zu glauben es ſey denn das von vielen zwar genannte / aber wenigen / oder wol gar keinem bekandte Menſtruum univerſale vorhanden. Weil ſolches aber noch keiner gehabt / ſo habẽ ſie ſich doch mit der ſuperficialen Auflöſung des Goldes beholffen / aber doch dabey ihnen eingebildet / als ob ſie die wahrhaffte Solution hätten. Wie mit mehren ſchon oben angeführet.

Die Solution aber kan auf folgende Art wol geſchehen / als:

Nimm des beſten wol rectificirten und flüchtigen Spir. Salis, und ſolvire darinn ein wenig Salpeter / weil er ohne dieſen Zuſatz nicht angreiffet. Darzu thue Folia Auri, und laß es in gelinder Wärmde 8. Tage lang ſtehen: Hernach ziehe den Spiritum per Retortam über / ſo bleibet ein dunckelgelber Calck zurücke / welchen man denn edulcoriren / und mit Floribus Sulphuris noch zum Überfluß einmal abglühen mus / ſo hat man einen ſchönen Calcem Solis.

Oder man nehme Salpeter / gemein Saltz und Alaun / jedes gleiche Theile / miſche ſie wol gerieben zuſammen / dazu thue Folia Auri gleich viel / ſchütte in eine Evaporir-Schale rein Waſſer hinzu / und laß es mit ſtarckem Sieden wieder davon abrauchen. Wenn denn nun das zurück gebliebene Saltz gelbe worden / ſo iſts genug / wo nicht / ſo gieß mehr Waſſer hinzu / und laß das noch einmal davon abdunſten / und dieſes repetire ſo offt / bis das Saltz gelbe zurücke bleibet / darüber geuß denn einen Spir. Vini, ſo färbet ſich dieſer ſchön gelbe; denn ſchütte Oleum Tartari hinzu / ſo præcipitiret ſich ein ſchöner Crocus Auri, von welchem Zwölff, weitläufftig gedencket.

Nachdem wir nun das vermeinte Requiſitum, nemlich die aliqualem Calcinationem des Goldes bey Handen haben / um eine Gold-Tinctur / ſo gut ſie werden kan / heraus zu ziehen / ſo gehen wir nun zu den Menſtruis, deren haben wir zweyerley Gattung / nemlich Acida und Alcalina: zwey wider einander ſtreitende Dinge: Denn weil wir des Menſtrui Univerſalis, gleich andern / ermangeln / ſo müſſen wir uns unterdeſſen mit particularẽ Menſtruis behelffen; deren ſind allerhand Sorten / wie bey Agricola, auch in unſrem Schrödero, und andren zu ſehen. Da denn dieſes hauptſächlich zu beobachten / daß man einen Unterſcheid unter den Menſtruis mache; denn darnach richtet ſich das gantze Werck / und dependiret der Effect der Gold-Tinctur einig von dem zugeſchlagenen Menſtruo, das Gold hat wenig dabey zu ſagen / weil es Gold iſt / und bleibet vor / in / und nach der Solution.

Herr D. Agricola, wie wir vor erweh
nes aus dem Spir. Urinæ und Spir. V
und ſolches iſt ein menſtruum alcalinu
nenhero einer gantz andren Krafft / als
wie heut zu Tage ſattſam bekandt.

Dieſes Menſtruum muß Herr D. A
hoch gehalten haben / daß er es ſo ver
nicht an einem Orte damit hervor will
ſo ſehr proteſtiret / daß man bey leibe kei
daran haben ſolle / als ob es nicht angeh
man ja genug gehöret / daß er nichts
welches ſeine Augen nicht geſehen / und
nicht gearbeitet; dennoch wie er den Spir.
ein cryſtalliniſches Saltz daraus / an
bey dieſen Proteſtation beſchreibet / wir
heit kein Sal volatile cryſtallinum zu er
ob er den Spirit. Urinæ gleich noch drey
rectificiren ſolte. Denn das Sol volati
in geringer Quantität mit dem Phlegm
ſtiegen / dieſen ♎ machet / läſſet ſich m
ren nicht wieder davon ſcheiden; zu den
der Mühe nicht wehrt; denn aus der
davon der ♎ aufgeſtiegen / iſt das flüc
in Menge zu erlangen / mit leichter M
brauchet einer ſolchen langweiligen un
Rectification des ♎ gar nicht / w
auch p. 77. und p. 100. beſſer heraus geh
er p. 26. und 27. verborgen, hier etwa
und umſtändlicher communiciret /
die beſte Handgriffe zurücke gehalten /
dann hiebey communiciren wollen /
ob dieſes Menſtruum das Gold zu ei
hafften Auro potabili zu ſolviren Mach
dern weil es an und vor ſich ein gut Di
ſchon der Geruch nit auf Ambra und B
Doch iſt endlich dieſes menſtruum bey
mehr nütze als ein Acidum. Denn es lä
ne angeborne Vim Acidum infringend
ihm dieſe mehr ſtärcken als ſchwächen /
und vor ſich ſelbſten ein Domitor Acidi
Und kan man es alſo laboriren.

Man ſammle / ſo bald man kan / eine
oder mehr friſchen Urin / und koche den in
etlichen irrdenen Töpfen ein / bis er bey
Feur auf die letzt eintrocknet / oder nur
tiam melleam zum wenigſten bekommet
ſcharffe Geruch des flüchtigen Saltzes
läſſet. Dieſer eingekochten Maſſæ thue
als deren eingekochet / in eine Retorten /
groſſen Recipienten vor / und wenn alle
und wohl verlutiret / ſo deſtillire igne
aucto aus freyem Feur / ſo kommt anfä
wenig Spiritus urinoſi, dem denn imme
Sal volatile in Menge folget / und n
kommt auch mit über ein Oel von gar
üblen Geruche / dem deſtillirten Rege
Oele nicht ungleich. Wenn nichts mehr
ſo nehme man den Recipienten ab / und
will / ſo ſeparire man den Spiritum von
und Saltze / oder weil nicht viel dara
läſſet man es beyeinander / und ſch
Quantität warm Waſſer hinzu / ſo ſ
das Saltz darinn / ſo überall den Recipi
zogen. Dieſe gantze Solution von Wa
und Saltze vermiſchet / filtrire per Cha
laufft das Sal volatile aqua ſolutum ſa
und im Filtro bleibet das ſtinckende Oel

wahret man allein; oder weil es wegen ſeines ſcharffen Geſtanckes faſt nicht zu gebrauchen / ſchüttet man es gar hinweg. Das durchgelauffene Waſſer aber mit dem Sale volatili imprægniret, thut man in einen Kolben/ lutiret einem Helm und Recipienten vor / und Deſtilliret es ex MB. ſo ſteigt das pure Sal volatile ſchön ſauber und weiß herüber / welches / wenn man es noch reiner und feiner haben will / von neuem im reinen Waſſer ſolviren / filtriren / und wie von Anfang im MB. wiederum überziehen kan/ſo bekomt man das Sal urinæ volatile in Quantität / und dem Sali volatili C. C. am Geruch und Geſchmack gantz gleich.

Was dieſes Salis volatilis Krafft und Wirckung betrifft / die ſind vor ſich allein kräfftig genug im Schlage/Schwindel/Affectione Hypochondriaca, Waſſerſucht/ wie Kozack de Sale C. 5. §. 14. bezeuget/ daß es weiter hinein keines Zuſatzes vom Golde nöthig hätte.

Doch damit das gantze Menſtruum zuſammen komme/damit es das Gold aliqualiter, und zwar nur ſuperficialiter ſolviren könne / ſo fähret man weiter fort;

Und nimmt das Caput mortuum, ſo nach der Deſtillation Sapæ Urinæ zurücke geblieben / und ſchüttet ſauber warm Waſſer darüber / ſo ziehet es auch das Sal fixum in Menge heraus/das depuriret man alsdann durch widerholtes ſolviren, filtriren/und abkochen / bis es pur und ſauber genug zu ſeyn dünckt.

Wenn dieſes alſo bereitet / ſo nehme man eine Maaſe etliche Urin/den man eine lange Zeit vorher hat putreficiren laſſen/den Deſtilliret man ex Arena mit gelinden Feur durch eine Cucurbit, mit einer Vorlage und Helm aufs beſte verlutiret/ſo erlanget man gleich von Anfange den Spiritum, deſſen ſammlet man ſo viel/als man will/und rectificiret ihn etliche mal / damit er ſubtil und ſcharff genug werde.

Alsdenn nehme man des erſten Salis volatilis und des Salis fixi aus dem Capite mortuo jedes 4. Unzen Spiritus volatilis ℔j. Dieſe deſtilliret man ſo offt über/ bis alles zuſammen ſolviret/ und übergeſtiegen/ dem ſetzet man denn gleich viel Spir. Vini rectificatiſſimi zu / und circuliret ſie miteinander/ ſo iſt das Menſtruum bereitet.

Darein thue man ein Gold-Calk/der wol bereitet/ und circulire es ferner / bis das Gold ſich ſolviret/ oder die Tinctur/wie etliche meinen/ausgezogen.

Dieſes iſt denn alſo mit kurtzem das Aurum potabile, welches ob es ſchon durch repetirtes Aufgieſſen eines friſchen Menſtrui, und deſſen endliche Abſtraction ad remanentiam Calcis Solis vel Auri, und denn wiederum friſche Extraction eines beſondern Spir. Vini bereitet worden / ſo hat es doch in benanten Zufällen ratione ſeines Menſtrui vielmehr Kräffte/als wegen des Goldes: Und dienet es ratione Salis volatilis cum Spirit. Vini exaltatum dem Schlage/ Schwindel/ Monat-Flüſſe zu befördern/Schweren Geburth/Morbis Epidemicis, Cancro, und dergleichen noch viel mehr. Es können noch viele dazu gezehlet werden / welche ex Acido rudiori, Spiritibus und Functionibus vitalibus hoſtili dependiren/ als in allerhand Scorbuti Symptomatibus, Convulſionibus, Paralyſi, Hemicrania, Cephalalgia, Obſtructionibus und Suffocationibus Hypochondriacis & Uterinis, und dergleichen / wo die Acrimonia acida und auſtera das Geblüthe verderbet/und die ⌒us exagitiret und perturbiret / oder wol gar zu coaguliren trachtet.

Die Doſis kan ſeyn von 10. bis 30. Tropffen mit Haupt-Waſſern / Mutter-Waſſern und dergleichen Vehiculis vermiſchet/täglich bis zur Beſſerung/gebrauchet.

Dieſes dependirte ex Fundamento alcalino, und nimt wie oben ſchon gedacht/das Menſtruum dem Golde ſeine angebohrne Art und Vim abſorbendi nicht / ſondern giebet ihm noch dazu Hülffe/ daß es auch ein Acidum fixius mag verändern; denn per ſe in ſcobem ſubtiliſs. redactum abſorbiret es vielmehr ein Acidum volatile vinoſum, wie Herr D. Ettmüllerus bezeuget.

Gleichwie nun dieſes Aurum potabile mit einem Menſtruo alcalino, ſo denen von der Säure entſtandenen Kranckheiten zu wider/bereitet iſt/ſo ſchreiten wir nun zu dem/ſo Acida, und Morbos ex Acido adjuvantia; Alcalinis verò è contra contrariantia Menſtrua gemachet iſt.

Davon iſt nun ratione des Goldes ſo viel zu halten/als vom vorigen/und noch wol weniger; denn hier wird dem Golde ſeine Vis Acida abſorbendi gantz benommen / und ſelbſten zu einer Medicina Acida gemacht; denn der Gold-Kalch iſt nicht nur durch die Salia Acida geſättiget und imprægniret/ (welche durch das vorige Menſtruum wiederum alteriret / und gleichſam in ein Tertium gebracht worden) ſondern hier kommt auch noch ein ſaures Menſtruum dazu / daß alſo ein Aurum potabile purè Acidum abgiebt.

Potabile kan man es endlich noch wol nennen/ weil es zum wenigſten mit dem Liquido vermiſcht iſt/doch von gantz andrer Art als das Gold vor ſich allein hat/als welches Abſorbens Acidum iſt: Hier aber wird ſeine Vis abſorbens alcalina, und thut bey dieſem ſo wol als andren Menſtruis das Gold eben ſo viel zu der Operation als nichts / und ſo nichts weiters oder mehr/als daß es dem Menſtruo einen andren und höhern Namen beyleget / die Wirckung aber gehöret dem Menſtruo zu.

Ratione des Gold Calckes muß hier in acht genommen werden / daß er nicht ſtarck reverberiret ſey/denn auf ſolche Weiſe wird dem Calcke das zugeſetzte Salinum, ſo ſich damit combiniret / wiederum ausgetrieben / und läſſet ſich alsdenn nicht ſo leicht ſolviren/indem es faſt wiederum zu ſeiner vorigen Art / nur daß es nicht gantz in den Fluß gekommen.

Was die Menſtrua unterſchiedener Autorum betrifft / ſo ſind ſolche bey nahe über einen Leiſte geſchlagen / nur daß eines ſchärffer iſt/als das andre/ auch eines oder das andre durch den Zuſatz eines Spiritus Vini mehr ſubtiliſiret als das andere / und daher beſſer zu gebrauchen. Denn ein Acidum Volatile hat weit beſſere Vires, wo anders ein Acidum requiriret wird / als ein rude corroſivum Acidum, videlicet Vitrioli, Nitri, Salis communis, und dergleichen / ſo auf eine gemeine Art elaboriret worden. Wie das nur rudi Minerva beweiſet / der ⌒ Nitri, Salis, Vitrioli, mit einem Spiritu rectificatiſſimo vermiſchet und combiniret.

Ich behelffe mich mit dem Acido Volatili ex Sale

Armoniaco, wie es beym Kupfer befindlich / oder mache ex Capite mortuo Vitrioli und Sale Armoniaco dergleichen Spiritus volatiles acidos alſo:

Nimm Capitis mortui Vitrioli und Salis Armoniaci, jedes gleichwol / nachdem beyde auf das reineſte pulveriſiret / und untereinander gemiſchet / thue es in einen irdenen oder eiſernen Kolben oder Retorten / lege einen zimlichen Recipienten vor / und nachdem alles auf das beſte verlutiret / fange man an Feur per gradus zu geben / ſo ſteigen gelbe Flores auf mit einem wenigen ⌒ von ſcharffen vitrioliſchem Geruche / gleich einem Phlegma Vitrioli. Dieſe beyde behalte man / jedes abſonderlich / das Caput Mortuum, ſo zuruck geblieben / nehme man heraus / pulveriſire es / und ſchütte warm Waſſer darüber / daß ſich darinn ſolvire / was zu ſolviren iſt / die Solution filtrire / und das ſaubere durchgelauffene Waſſer koche in einer Evaporir-Schale ein / ſo legt ſich anfangs ein Theil Vitrioll an das Glaß ſchön cryſtalliſch an / das andere Theil aber des Liquoris von gar ſcharffen ſauren Geruch läſſet ſich nicht weiter inſpiſſiren / darzu ſchüttet man / ſo viel deſſen iſt / Spiritus Vini rectificatiſſimi; und deſtilliret man beydes aus einer gläſernen Retorten im Sande / ſo ſteiget nun der ⌒ Acidus volatilis über von ſchöner Farbe / und dem allerliebliche(n) ſauer-ſüſſen Geſchmacke. Den Spir. Vini, ſo anfänglich herüber ſteiget / fänget man abſonderlich auf / bis ſaure Tropfen zu fallen anfangẽ, da legt man ein ander Glaß vor. Ein Pfund Salis Armoniaci und Cap. Mort. Vitri. giebet ohngefehr 3. Unzen dieſes ⌒ Acidi volatilis, deſſen bedienet man ſich in allen Dingen / wo ſauer requiriret wird. Und dieſer Spiritus kan nun abſonderlich dienen / dem vorher diſponirten Golde ſich zu incorporiren / und den Namen eines Auri potabilis anzunehmen.

Dieſes ſey auch vor dieſes mal genug von dem Auro potabili, welches doch nur vor ein potabile zu halten / auf zweyerley Art mit Acidis und Alcalicis Menſtruis bereitet: Iſt jemand ein ſonderbarer Liebhaber / und hat ſonderbare Einbildung von des Goldes-Vermögen in des Menſchen Leibe / die richte ſich hernach ſo lange / bis / wenn es GOtt gefällt / ihme das wahre Univerſal, daſern es jemals in Rerum Natura zu finden / bekandt wird / ſo wird er zum wenigſten ſicher darbey ſeyn / daß er nicht mehr Schaden als Nutzen ſchaffen kan.

25. Unicornu ſolare, oder Manna ſolaris.

Nimm des beſt reverberirten Gold-Kalchs / imbir ihn etlichmal mit dem ſolariſchen Menſtruo, d. i. gieß ein wenig des Menſtrui ſolaris daran / (daß es ein halben Finger hoch darüber gehe) und digerirs in einem hermetiſch verſchloſſenen Gefäſe / bey gelindem Feur / daß es treckne. Dann gieß wiederum daran / und digerirs / dieſes wiederhole ſo offt / bis ſich das Gold in ein röthlichtes Pulver verkehret. Doſ. 1. bis 5. gr.

N. 1. Das Menſtruum ſol. deſtilliret man durch eine Retorten / aus der Minera, und wiederholet ermeldete Deſtillation etlichmal. Mynſicht.

N. 2. Glücklicher würde man vielleicht verfahren / wenn man beſagtes Menſtruum mit ſeinem eigenen Saltze alcaliſirte / den Kalch mit dem alcaliſirten Menſtruo circulirte / auf dieſe W
andere Tincturen bereitet.

Das Menſtruum ſolare wird /
aus der Minera Auri bereitet / welch
Tinctur aus dem Gold-Kalch zu
brauchet.

Aus der Marcaſita Aurea aber ka
beſte Menſtruum ſolare bereiten.
miret über das auch aus dem Gol
einen weiſſen und trockenen Sch
dieſe Tinctur zu bereiten / und da
Gold zu machen ſehr tauglich iſt
ſen bekommet man auch jezuweile
unvollkommenen Gold-Mineren.
den flüchtigen Schwefel der unvo
nen Mineren ausziehen / und hernac
pitiren und figiren kan / der iſt vor e
Verſtändigen zu halten; wer aber
tes Gold-Menſtruum verlanget /
wahre Gold Extraction beſitzet / de
gemeldten Schwefel der unvollk
Mineren mit einem ſonderbaren A
welchem er gar gerne zuſammen ge
das Feur in einen fixen Cörper ver
dadurch kan man in der Artzney W
richten.

Hier muß ich auch gedencken / daß
Gold-Tinctur mit aromatiſchem Oele be
len / ſie impaſtiren nemlich den wol ausg
Gold Kalch mit Nägelein / Zimmet / Ce
Vitriol-Oel / daran gieſſen ſie hernach
rectif. Spiritum Vini, und ziehen ver
Digeſtion die Tinctur heraus. Allein
men ſtatt der Gold-Tinctur / die aroma
Tinctur / die ſich gar gern dem rectif. Spi
ihres gleichen / geſellet.

Zwölff. lehret dieſen Modum: Nim
gen gelehrten Gold-Kalch / geiß eines
Oels / welches dir beliebet / darauf / daß
ger hoch darüber gehe / alsdenn tröpffe
rechtbereiteten Spir. Salis, q. ſ. hinein / l
Zeit in gelinder Wärmde ſtehen / ſo wird
Tinctur und Farbe des Goldes erſchein
filtrire.

Verwundern muß ich mich / daß un
dieſe Tinctur verwerffen will / da er d
rige in ihrem Wehrt gelaſſen / ob ſie ſch
ſer ſchier gleich / und keine rechte Ex
ſeyn. Doch es ſeye / wie ihm wolle /
das mit deſtillirtem Zimmet-Oel
Trinck-Gold ein treffliches Confortativ
brauchte dieſes D. J. Michaelis in
teu / Mutter-Beſchwerden / und de
ren Noth mit groſſem Nutzen. W
ſtatt des Spirit. Vin. einen zugeeigten S
Spir. Cord. Cervi. oder ▽æ vitæ
nimmet / ſo wird dieſer trinckbare Li
vortrefflicher.

V. Die Sublimation.

daher entſtehen.

Die Blumen des Golde

Nimm des beſten calcinirten Goldes (
gemeinen Saltz-Spir.) p. j. gereingten
p. vij. M. und ſublimirs / ſo werden ſich G

men erhöhen/ davon man das Sal Arm. mit Waſſer abwaſchen kan.

Laß dir ein ſilbernes oder kupffernes Inſtrument bereiten (das ſich wie eine Büxe zu thun läſt) von einem obern und untern Theile/ daß man es aufthun kan/ dieſes Inſtrument muß an der Seiten einen Tubulum haben/ durch den man das Platz-Gold hinein werffen kan/ (dieſes aber ſoll nach und nach geſchehen) da man ermeldeten Tubulum gleich zuſtopffen muß/ ſo erhöhet ſich das Gold/ und klebet am obern Theile.

Nach dieſer Beſchreibung gehet es nicht an: Andere hoffen Blumen aus dem Platz-Golde wenn es detoniret wird. Etliche gieſſen an das Platz-Gold ſ. v. einen alcoholiſirten Spir. Vini, hengen darüber eine Glocken/ wie in Deſtillirung des Schwefel Spir. geſchiehet/ zünden den Spir. Vini an/ und wollen alſo das ſublimirte Platz-Gold ſammlen/ aber es iſt noch nichts beſonders.

VI. Die Salification,

daher entſtehet

1. Das Gold-Saltz.

Nimm des feinſten Golds p. j. gereinigten Mercurii q. v. oder p. vj. Mach ein Amalgama, und zeuch den Mercurium durch eine Retorten davon/ mach wieder ein Amalgama aus dem hinterſtelligen Gold-Calck und dem abgezogenen Mercurio, dieſes wiederhole ſo lang/ bis das Gold den Mercurium nimmer annehmen will. Dann gieß den beſten deſtillirten Eſſig (oder den gemeinen Alaun-Spiritum) daran/ digerirs bey gelindem Feuer/ decantir und abſtrahir das Menſtrum bis zur Trockene/ ſo wird das Gold-Saltz zurück bleiben.

N. 1. Mit dem hinterbliebenen Golde kan man wiederum alſo verfahren/ indeme man es wieder amalgamiret/ und abſtrahiret/ bis alles Gold in Saltz verkehret worden. Kesler, L. 1. c. 4.

N. 2. Andere bereiten es aus Golde/ das in Aqua Regia calciniret/ und einen Monat lang reverberiret worden.

2. Anderſt.

Nimm Goldblätlein/ oder welches beſſer/ calcinirt Gold ℥ß. Saltz/ Salpeter/ Alaun jed. ℥i. M. und thus in eine mit Spanniſchem Wachs vermachte Phiolen/ digerirs im Sande/ ſo ſolviret ſich das Gold. Denn gieß warm Waſſer daran/ ſo præcipitiret es ſich in Geſtalt eines braunen Pulvers/ (beſonders wann man Ol. Tartari darein wirfft) an das wol abgeſüßte Pulver gieſſe wol rect. Spir. Vini, laß eine weile ſtehen/ (etliche Monat in einem verſchloſſenen Gefäſe/ damit der Spir. Vini mit dem Gold-Saltze imprægniret worden) denn gieß den Spir. Vini ab/ deſtillir ihn davon/ oder zünd ihn an/ ſo wird ein ſchönes weiſſes Saltz am Boden bleiben.

Es iſt eine vortrefflich Schweiß-treibende Artzney. Doſ. 2. 3. 4. gr. &c.

3. Sal Solis Baſilii.

Nimm das in der Extraction der Baſilianiſchen Gold-Tinctur hinterſtellige weiſſe Corpus, reverberirs eine halbe Stund gelinde/ daß es in etwas cörperlich werde/ daran gieß Aquam mellis corroſivam, digerirs, und ziehe das Saltz ſ. a. heraus/ (iſt eine Arbeit von 10. oder mehr Tagen) das imprægnirte Honigwaſſer abſtrahir im Mar. Balneo, das hinterſtellige Gold-Saltz ſüſſe mit gemeinem Waſſer ab/ das deſtillirt ſey/ und deſtillir ſolches etlichmal davon/ dann clarificirs mit Spir. Vini.

Doſis gr. 2. 3. 4.

In dieſer Saltz Extraction bleibet eine Materie zurück/ die zu dem Mercurio Solis tauget.

Dergleichen Saltz von Gold und andern Metallen ſeyn gantz falſch/ und ſtammen von den beygefügten Saltzen her.

VII. Die Mercurification.

Nimm die Materie/ die in Bereitung des Gold-Saltzes zurück geblieben/ daran gieß Spir. Tartari, digerirs einen Monat lang/ und deſtillirs von Euen-Schlaggen/ in einer gläſernen Retorten/ in einen Recipienten/ darinnen ein wenig kalt Waſſer ſey/ ſo wirſt du beſagten Mercurium Solis bekommen.

Tholdius in Halographia ex Teſtamento Baſilii Monachi.

Paracelſi Merc. Solis.

Paracelſus hat eine allgemeine Weiſe/ wodurch er alle Metalle in Mercurium bringet/ nemlich 1. calciniret er das Metall durch den Rauch des Mercurii. Beſ. 1. B. L. 14.

2. Amalgamiret er den Metall-Calck/ digeriret ihn mit Mercurio, und ziehet ihn davon ab.

3. Den abgezogenen Mercurium und Gold-Calck amalgamiret er wiederum/ digeriret und ziehet ihn ſo offt ab/ bis der metalliſche Calck bey einem Liechte wie Wachs flieſſet. Selbigen bringet er hernach durch digeriren in Mercurium, Beſ. Lib. de reſuſc. rer. nat. und L. 6. Arch. allwo er ſaget/ man ſoll die Zeit zu amalgamiren in acht nehmen/ wann nemlich gute Planeten ſich miteinander conjungiren.

Pebotus meldet/ er hätte in Bereitung des Mercurii der Metallen mehr Meinungen/ denn Warheit gefunden.

Hier wird nicht von der Extraction des ☿ii gehandelt/ welchen Lullius ein Ovum ſubventaneum nennet; ſondern der metalliſchen Subſtanz, aus dem unzeitigen Geſchlechte der vollkommenen Metallen/ die da bey ſchlechter Wärme gleich flieſſet/ ſchwehr/ flüchtig/ nicht aber lauffend iſt/ wie der gemeine Mercurius. Dieſes Weſen muß man in der Wiegen der vollkommenen Metalle ſuchen/ weil aber unter denen vollkommenen Metallen/ aus dem compacten ☉ nichts zu hoffen ſtehet/ ſo muß mans aus dem Silber/ oder einem andern nahe verwandten ziehen. Dieſes findet man jezuweilen in Bergwercken/ in Form einer klebrichten zähen Feuchtigkeit/ welches ſich alsbald in das beſte Silber coaguliret.

Das X. Capitel.

Vom Silber.

Das Silber iſt ein edles weiſſes Metall/ doch nicht ſo vollkommen/ als das Gold. Edler iſts als andere/ wegen des edlen Mercurii; unvollkommener / wegen des Goldes vollkommenen Schwefels. Dann unter den vollkommenen vermiſchten Cörpern iſt das Gold / hernach aber folget Silber.

Das ☽ iſt mit dem ☉ in der Wurtzel einerley / denn das ☽ iſt nur unvollkommen / und annoch unzeitiges ☉/nemlich deſſelben Schwefel hat noch nit ſeinen höchſten Grad der Fixität erlanget; dannenhero es weiß geblieben. Deñ in ☽ findet man allzeit etwas Gold. Der mercurialiſche Cörper hergegen iſt vom Schwefel nicht zur Gnüge figiret worden.

Die Chymiſten nennen es Lunam, den Mond / (☽) oder das Gehirn / deswegen / weil es in der groſſen Welt dem Monde / in dem Menſchen aber dem Gehirne mit Freundſchafft zugethan iſt. Lateiniſch nennet man es Argentum, Teutſch Silber/ Argent. Silver. Silver.

Deſſen Kräffte. Es ſtärcket das Haupt inſonderheit / wie ingleichen deſſen Geiſt / dahero es auch in allen Kranckheiten deſſen ſonderliche Krafft hat; z. E. in der ſchwehren Noth/dem Schlage ꝛc.

In dem Silber ſtecket ein ſonderbares Gehirn-Confortativ, das die animaliſchen Geiſter erquicket / und gleichſam beſtrahlet; daher tauges es in allen Haupt-Kranckheiten / dem Schlage / der ſchwehren Noth / Gicht / Schwindel/wenn man Medicamenta daraus bereitet man machet auch euſſerliche Waſſer/ mit Aqua fort. daraus/ und färbet die grauen Haare ſchwartz damit.

Die Reinigung von der euſſerlichen Unreinigkeit.

Man kochets und wäſchets mit Waſſer/ in welchem Weinſtein und gemein Saltz ſolviret.

Dieſes iſt nur die euſſerliche Abwaſchung und Reinigung.

I. Die Reinigung von fremden Metallen.

1. Durch Calcinationem immerſivam. Solvir Silber in Aqua fort. daß das Silber allein auflöſet/und andere Metalle nicht angreiffet.

2. Durch die Gieſſung mit Bley. Thu Bley in einen glühenden Tiegel / daß es ſchmeltze / nach dieſen thue darein Silber / halt mit dem Feur an/ bis alle unvollkommene Metalle mit dem Bley theils verrauchet / theils in Schlagen gegangen / das Silber aber am Boden liegen bleibet.

Dieſe Arbeit gehet ſo von ſtatten / wie die Reinigung des Goldes durch den Teſt. Denn das Bley nimmet alle andre Metalle weg/und machet ſie zu Schlacken / oder bringet ſie in den Rauch/ das Gold und Silber widerſtehet ihm allein. Darum wird dieſe Art am beſten folgender Geſtalt von Händen gehen: Man nehme einen guten Teſt/ mit der Muffel in einem darzu mit Fleiß gemachten Ofen geſetzet; In deſſen Ermangelung ſtellet man den Teſt mit der Muffel in einen Wind-Ofen/und legt Feur rings umher / wie auch oben / daſſelbe muß anfänglich gelinde ſeyn / damit der Teſt allgemach warm werde / ſonſten börſtet er. Wenn er nun recht glühend iſt / vermehret man das Feur/ und thut viermal ſo viel Bley darein / und läſt es wol ſchmeltzen / und ſieden / damit der Teſt daſſelbe in ſich ziehe; hernach thut man auch das Sil-

ber darauf / welches in dem Bley gar le
tzet: Unterhalte das Feur/bis das Bley
den / und andere unvolkommene Met
weggenommen hat/alsdenn wird das S
und bleibt ſehr wol gereiniget auf dem
ſtehen.

N. 1. Darzu wird ein ſtarckes Feur
daher man den Anemium gebrauchen k

N. 2. Das Bley / das in dieſer Rei
des Silbers Unreinigkeit ſich vereiniget
thargyrus genannt/davon drunten. (H
iſt faſt eben ſo viel.)

3. Durch Salpeter.

Laß das Silber flieſſen / darauf wirf
nach Salpeter/ſo wird es ſchön rein.

II. Die Calcination.

1. Immerſiva.

Löſe dinn geſchlagen Silber in einem
ſchen Liquore auf/ coagulirs durch inſp
der ▽tiren und abſüſſen.

Das Silber aber ▽tiret man mit M
oder geſaltzenem Waſſer / oder wenn m
nig Kupfer darein wirffet.

N. Dieſer corroſiviſche Liquor iſt en
qua fort, oder Spir. Nitri, man nimmet
meiſtens in 3. 4. 6. facher Quantität.

Durch dieſe Solution bereitet man d
laxativas, da man nemlich das Silber
Nitri ſolviret/ und die Solution/ wenn
ſtruum abgezogen / inſpiſſiret / und ed
letzlich daraus mit Brod-Krumen zu bitt
formiret. Doſis iſt gr. ij. Sie purgiren
und gewaltig das Waſſer von unten au
dieſes ein gewiſſes Mittel wider die W
Beſ. Boyle in Phil, exper.

N. Das Silber / ſo man zur Artzne
will, ſey recht rein von allem Kupfer. D
Kupfer dabey/ ſo erweckt es ein Erbreche
Silber in Scheidewaſſer aufgelöſet/und
ſpiſſiret/ſchieſſet zur Cryſtallen/ welche d
rium potentiale genennet werden: Die
nennen es Lapidem infernalem. Die F
damit zu machen iſt es ſehr gut.

So man in die Solution des Silbers/
Aqua fort geſchehen/gemein Saltz wirfft
er das ☽ als ein Pulver zu Boden; dieſ
heiſſet man Argentum corneum: Weil e
wenn man es dazu hält/wie ein Horn we
dieſes Silber dienet in der Alchymiſterey
die metalliſchen Cörper zu transmutiren.

N. 2. Wann man das auf ſolche Ar
Silber zu cryſtalliſiren ſetzet / ſo ſchieſſen
len/die man Vitriolum ☽æ nennet.

Dieſe Cryſtallen oder Vitr. ☽æ bereitet
℞. 2. Loth Silber vom Teſt/ſchlage es zu di
chen/oder granulir es/thue es in eine Ph.
Loth 🜕 Nitri darüber / und ſetze es in e
men ∴/bis daß das Silber aufgelöſet/ge
lution warm in einen kleinen Kolben/ de
vor gewärmet hat/damit er nicht von der
diſſolventis zerſpringe/laß alles kalt werd
etliche Stunden ſtehen ſo wird ſchier der
quor zu Cryſtallen: Was nicht cryſtalli
auf die Helffte im Sande in einem gläſern
abrauchen/und im Kalten zu Cryſtallen

oder aber / wenn man nur die erſten Cryſtallen begehret, kan der übrige Liquor in eine irdne Schüſſel voll ▽/darin Kupffer-Bleche liegen/gegoſſen werden/ſo ≂riret ſich das übrige ☽ zu einem Pulver/ welches man wäſchet / trocknet / und mit ein wenig Salpeter und Tartaro in einem kleinen Tiegel zu Silber ſchmeltzt. Die Cryſtallen werden getroknet/ und in einem gläſernen wolverſtopften Gefäſe verwahret. Dieſe Cryſtallen/oder Vitriolum des Silbers genannt/ſind eines bittern Geſchmacks. Sie purgiren nemlich gelinde / und iſt die Doſis von 3. bis 5. gran in einem Liquore, ſo zur Kranckheit dienet wenn man die Bitterkeit nicht ſcheuet/ oder auch in einer Conſerve / daraus man ein Glas voll eines Liquoris trincket/ um die Schärffe des Spir. Nitri, die im Cryſtall iſt zu dämpfen.

Die Cryſtallen haben unterſchiedene Namen ſie werden genannt purgantes, daher entſtehet ☽a hydragoga, catharticum ☽re, weil dieſes das Waſſer der Waſſerſüchtigen mit Pilulen oder einem Extracto hydragogo vermiſchet ausführet. Man kans auch mit einer Conſerv. ȝ.E. von Pferſigblüth/oder auch mit Rob von Hollunder vermiſchen. Dieſe Würckung rühret von den beygefügten corroſiviſchen Saltzen her/ dahero man ſie auch nicht allzu viel gebrauchen darff. Nach dieſen kan man das Helffenbein ſonder △/die Spec. Diarrhod. Abbat. Diatrion. ſantal. gebrauchen.

Man könte/wie ich halte/mit dieſem Medicamento, wenn es vorſichtig gemachet und gebrauchet wird / ob ſpicula acida keinen geringen Nutzen ſchaffen in expurgando ſero Spiritus vitalis dominio elapſo & extravaſato.

Die Doſis iſt von 4. 5. gr. mit Flider-Muuß/oder Extracto Hydragogo zu Pillen gemacht/oder mit Weine gegeben.

Bezoardicum Lunare.

℞. Gar feines Silber ℥j. Laß es zu dinnen Blechlein ſchlagen/und ſolvir es mit

Spir. von Salpeter / der wol deſtilliret q.ſ.

Hernach ſolvire auch

Butyri Antimonii, das von ſeinem Cinnabari gereiniget und rectificiret ℥ij. oder ℥iij. in eben dergleichen ⌒ Nitri, q.ſ. Geuß es nur tropfenweiſe auf die vorgemeldete Butter / bis das alles Geräuſche aufgehöret / welches eine Anzeigung iſt / daß aller beyder Vereinigung richtig geſchehen. Dieſe beyde vermiſchte Solutiones abſtrahire durch deſtilliren in einem gläſernen Kolben / im Sande / bis daß eine trockne grün weiſſe Maſſa erſcheinet. Auf dieſe hinterſtellige Maſſam geuß wieder friſche ⌒ Nitri, und ziehe ihn wieder ab/dieſes wiederhole 3. oder 4. mal. [illegible] treibe es mit ſtarcken Feur/ daß alle corroſiviſche Spiritus gäntzlich davon gehen. Dieſes muß aber dabey in acht genommen werden/daß die Maſſa nach einer jeden Deſtillation auf einem Reibſteine [illegible] gerieben werden. Nach der letzten Deſtillation aber muß man die hinterſtellige Maſſe gar wol mit Brunnenwaſſer ausſüſſen/daß gar kein Geſchmack von den corroſiviſchen Spir. zu verſpüren ſey.

Dieſes Bezoardiſche Pulver laß 2. Stunden lang in einem Tiegel im offenen Feur calciniren/ denn hebe es auf zum Gebrauche.

Es dienet wider die Schwehre Noth/und andre Haupt- und des Hirns-Kranckheiten / wider den Schlag/ Melancholey / Tollheit. So iſt es auch ein gutes Mittel wider die Peſt.

Doſis von ℈j. bis ʒß.

Wir haben der Officin hiermit in Bereitung dieſes Medicamenti zwar ein Genügen gethan; es bleibet aber dabey/was Hr. D. Ludovici in Pharmacia moderno Seculo applicanda davon ſagt/daß das Silber bey dem Bezoardico minerali nichts vermöge; weil dieſes ohne Silber alles das verrichtet/ was hier einig dem Silber zugeſchrieben wird. Darf man alſo nur an des Bez. Lunaris Stelle das Bezoardicum minerale gebrauchen. Wo aber jemand ſey/ welcher aus einer ſonderbaren Opinion Silber dabey haben wolle/dem giebet er den Rath/ daß er dem gemeinen Bezoardico minerali etwa ein Magiſterium ☽æ zuſetze/ſo werde er per Compendium ein Bezoardicum ☽re haben/welches andre mit vielen Weitläufftigkeiten zu erlangen ſich bemühen müſſen. Ich halte es mit dem minerali Bezoardico aus gar einem beſſern Grunde.

Mit eben dieſer Calcinatione immerſiva wird auch das Magiſterium Lunæ bereitet.

Nimm dünne geſchlagene Silber-Blechlein zuſammen gerollet/q.v. Geuß darauf ſo viel Aqua fort, als nöthig/ſolvire das Silber damit; wenn es aufgelöſet/ſo tröpfle tropfenweiſe das Oleum Tartari per del. hinein. Das Pulver/ſo ſich zu Grunde geſchlagen/ ſüſſe mit Brunnenwaſſer aus. N. Die rechte Niederſchlagung wird nicht anders/ als mit vielem Oleo Tartari zuwege gebracht: Denn alſo werden die corroſiviſchen Saltze vertrieben / und mit ſüſſem Waſſer ausgelecket. Dafern aber ſolche mit dem Silber zuſammen verblieben / würde das Magiſterium eines unangenehmen Geſchmacks ſeyn / und allzeit oben auf ſchwärtzlich erſcheinen/ und einen Eckel erwecken.

Seine Wirckung iſt in Haupt-Beſchweren.

Doſ. gr. v. oder vj. im zugehörigen Vehiculo.

Alſo nimmt auch Arbor argentea metallica daher ſeinen Urſprung / ob er gleich nicht zur Artzney gebrauchet wird. Wir wollen aber doch deſſen Bereitung hieher ſetzen:

Nimm geſchlagne Silber-Blechlein zuſammen gerollt ʒß. geuß darauf gereinigtes Scheidewaſſer/q.ſ. ſolvire die Lunam. Geuß die Solutiones in eine neue Schale; laß es über die Helffte abrauchen / bis es auf dem Boden wie eine dicke Salbe erſcheinet. Auf das Sedimentum geuß ſauberes Brunnen-Waſſer / und ſchwencke das Glas wol herum/daß ſich das Sediment mit dem Waſſer wol vereinige. Dieſes Waſſer ſchütte wieder in eine andre Schüſſel / oder gläſernen Gefäß/doch gar gelinde/damit das trübe Waſſer nicht die Helle des Glaſes vertreibe oder benehme. Thue dazu Queckſilber ſo viel als des Silbers geweſen und der Mercurius wird das Silber anziehen/und wenn ſie zuſammen ſich vereinigen/ſo erſcheinen allerhand Figuren von Bergen/Häuſern/oder eines Baumes mit unzehligen viel Zweigen gezieret/daß man ſich recht drüber verwundern muß.

Paulus Eck ändert dieſen Proceß / und ſolviret ebenfalls den Mercurium mit Aqua fort, und vereiniget beyderley / wenn ſie ſolviret. Die Sache iſt aber einerley.

Wir haben oben bey den Cryſtallen ☽æ vom Lapide infernali Meldung gethan: itzt aber wollen wir den rechten Handgriff zeigen/ ſelben zu verfertigen.

Lapis infernalis ſ. cauſticus.

Nimm 4. Loth rein Silber/ mach daraus Bleche/ oder Feilſpäne/ laß es zergehen in einer Phiole/ mit 2. oder dreymal ſo viel Aqua fort. Geuß die Solution in einen Kolben / bedecke denſelben mit einem Helm/ ſtelle ihn in den Sand / und zeuch ohngefehr die helffte des Aqua fortis über den Helm. (Deſtillir das Waſſer über/ es iſt gantz ſchwach/ weil das Silber die Spiritus bey ſich behält) Laß das Gefäſſe etliche Stunden erkalten/ ſo findeſt du die übrige Materie auf dem Boden des Kolbens in Geſtalt eines Saltzes / thue dieſelbe in einen ziemlichen groſſen Teutſchen Tiegel / weil die Materie anfänglich aufkochet / und heraus ſteigen könnte / ſetze den Tiegel auf ein klein Feuer / bis das Aufwallen vorüber/ und die Materie ſich wieder hernieder gebe/ alsdenn ſtärcke das Feur ein wenig/ ſo ſcheinet die Materie als Oel auf dem Boden des Tiegels/ geuß es in reinen und wenig gewärmeten Einguß/ ſo wirſt du dieſelbe hart wie einen Stein finden. Man muß ſie in einer Schachtel wol verwahren.

Man brauchet diſen Stein zu den friſchen Krebſen/ wie auch das wilde Fleiſch in den alten Geſchwüren zu verzehren/ wenn man ſie nur/ damit berühret.

Dieſer Stein iſt ſehr bequem/ und währet auch länge/ mann nennet ihn hölliſch/ weil er ſchwarz und breñend iſt/ und uns die Hölle alſo beſchrieben wird.

Man muß allhier mercken / daß die Krafft dieſes Steins von den corroſiviſchen Geiſtern des Aquæ fort. welche das Silber bey ſich behalten hat / herkommt/ und daß man aus Kupfer oder Eiſen durch dieſes Mittel einen dergleichen Stein machen könnte/ wenn dieſe die Lufft nicht ſo ſtarck an ſich zögen/ und zu einem Liquore würden. Der von Silber aber bleibet hart/ und kan in einer Büchſen bey ſich getragen werden/ deswegen die Barbierer denſelben andren vorziehen.

2. Calcinatio amalgamatoria.

Nimm rein Silber und ☿ ā, mach ein Amalgama, darzu miſche ein halb viertel gemein Saltz oder Vitriol/ laß den Mercurium beym Feur davon rauchen/ das übrige waſche ab.

Calcinatio cementatoria

geſchiehet durch dem Tartarum Vitriolat, Sal gemmæ, ☿m, gemein Saltz und dergleichen.

N. Dieſe Calcination muß ſonder einigen Fluß geſchehen.

Dieſer Tartarus Vitriolatus ☽ris wird bereitet aus Silber-Blechlein/ und Tartaro vitriolato durch S. S. S. daher entſtehet ein grünes Pulver/ das in Haupt-Affecten/ als ein Digeſtiv kan gebrauchet werden.

Z. E. Nimm Silber-Blechlein p. j. Mercurii ſublimati p. ij. M. Laß den Mercur. beym Feur ausrauchen/ ſo bleibet das Silber wie eine Reſina dahinten.

Alſo cementiret mans auch mit zweymal ſo viel Edelgeſtein-Saltz / oder mit viermal ſo viel gemeinem Saltz 4. 5. 6. 7. 8. Stunden.

Beſſer gehet es von ſtatten/ wenn man nimmet Rament. ☽ ℥j. oder ℥ij. Mercur. ſublimati ā * eben ſo viel / dieſe wol miteinander vermiſchet / und in eine kleine Phiolen / mit einem langen Halſe/ die wol verwahret ſey/ thut/ und

darunter eine Liechtflammen ſteller
man in gar kurzer Zeit den Mercuriu
den lauffen ſehen ; wenn man nun
zerbricht / ſo iſt die Maſſa ſchwam
lucker. Die Urſach deſſen iſt / daß
Salz-Theilichen des Mercurii ſub
dem * durch die Hitze excitiret we
hernach das Silber angreiffen/ dad
ihren Mercurium fahren laſſen / un
in eine ſolche Maſſam zuſammen geh
übrigen flüchtigen Salze zernagen
ber auch/ vereinigen ſich mit ſelbem/
den eine gantz andere Art.

Anderſt.

Nimm gefeylt Silber p. j. Schwef
p. ij. gemein Saltz p. ß. ſublimirs ſieben
man ſonſten die Schwefel-Blumen ſ
und thu den Sublimat allezeit wieder zur
ligen Materie / zuletzt aber thu den Sub
und waſche das hinterſtellige mit W
ſig ab.

Dieſe Calcination gehet wol von ſta
man ſchon das Saltz ausläſſet / dar au
auch hernach eine herrliche Tinctur m
blümichen Spiritu, oder Spir. *ci un
ten/ wenn man noch ein wenig Spir. Vit
thut / man machet daraus auch ein Si
auf folgende Art : Man gieſſet nemli
calcinirte Silber ein einfaches Haupt
oder auch ein zuſammengeſetztes / und
alſo das calcinirte Silber. In der G
Schwachheit kan man daran gieſſen Aq
oder Mynſichti, oder das Waſſer von
Hirn ; in der Wuth/ das Waſſer von
Blumen ꝛc. in der ſchwehren Noth Aq
lepticam Langii , oder Meyenblümch
blütwaſſer ꝛc.

N. Hier iſt wol zu mercken / daß n
mehr / denn p. ij. Schwefel nehmen
ſten verbrennet ſelber das Silber / n
auch nit weniger darzu thun / ſonſt
das Silber nicht recht calciniren.
nemlich zu ℥j. Silber ℥ij. oder ℥iß. de
felblumen nehmen.

Die Calcinatio cementatoria geſch
wie droben von dem Trinck-Gold geſage
mit dem Sal. Tartari Spiritu.

Beſſer iſts/ wenn man darvor das
Tartar-Salz nimmet.

Calcinatio reverberato

Weil das Silber dem Feuer und der
tion viel eher gehorchet / denn das Gold
es keiner weitern Reverberation vonnöt
wem es belieben möchte / das Silber
arbeiten / der könte es wieder mit Sch
Edelſtein (Sal gemmæ) oder dergle
beyden/ oder mit gemeinem Saltze und *
mal cementiren/ und durch Abwaſchung
Saltze ſäubern. Z. Ex. ℞. Silber- K
Aquaforti gemacht) ℥j. gemein Saltz ℥
reverberirs 8. Tage lang.

Das Silber ſoll man nicht zu ſeh
ren / ſonſten bekommet man ſtatt ei
Mittels/ ein gemeines purgirendes
tes Erbrech-Medicament.

II. Die Auflöſung und Extraction/ daher entſtehen Trinck-Silber und Tinctur.

N. Gleichwie das Silber weicher iſt/ denn das Gold/ alſo kan es auch leichter in eine potabiliſche Form gebracht werden/ daß/ wenn es wol calciniret worden/ ſolches allein durch den wol rectificirten Spir. Vini kan aufgelöſet werden. Weil aber dieſe Arbeit ſehr langſam zugehet/ als kan man anſtatt des einfachen Spir. Vini einen geſchärfften nehmen/ wie dann ſolches auch durch andere Menſtrua geſchehen kan.

Der Spir. Vini aber wird geſchärffet entweder mit fixem Tartar-Saltz oder auch den flüchtigen mit * Blumen/ flüchtigen Urin-Saltz/ flüchtigem Saltz vom C. C. Menſchen-Hirnſchalen.

Weil wir allhier von allerhand Auflöſungen des Silbers handeln/ wollen wir den Curiöſen zu weiterer Nachſinnung des hochberühmten Herrn D. Olai Borrichii modum beyfügen/ wie er das Silber ſo wol als auch den Mercurium vivum, oder Queckſilber/ mit einem vegetabiliſchen Schwefel ſolviret habe. Es ſcheinet zwar ein Spielwerck zu ſeyn/ ich muß aber geſtehen/ daß daſſelbe bisher unbekandt und nicht ein gemeines Werck ſey.

Nimm des beſten Aquæ fortis oder Scheidewaſſers ℥iij. thue darein klein geſchabten Camphers ℥ij. thue es in eine gläſerne Schale/ oder in eine Phiole/ ſtelle es in gelinder Wärmbde in den Sand/ laß es ſo lange ſtehen/ bis der Campher zu Oele geworden und oben auf dem Scheidewaſſer wie Baum-Oel ſchwimmet/ welches in einer halben Stunde geſchiehet; alsdenn gieſſe man durch Abſeigung dieſes Oel in ein ander Glas/ doch alſo/ daß man nicht das geringſte das Aqua fort. bewege/ und vom Scheidewaſſer nichts mit unterlauffe. Nimm alsdenn des Campher-Oels ℥j. thue klein und dünngeſchlagene feine Silber-Blechlein ℥ij. darein. Koche dieſes im Aſch-Feur eine viertel Stund lang/ ſo ſolviret es das Silber augenſcheinlich in einen Liquorem. Eben dieſes geſchiehet auch mit dem Queckſilber/ ſo man deſſelben gleichfalls ℥ij. in ℥j. Campher-Oels legt.

Ob nun wol der Gegenwurff geſchehen möchte/ daß das Campher-Oel ſolches vor ſich ſelbſt und allein nicht verrichte/ ſondern dieſe Wirckung von den Saltz-Theilichen aus dem Aqua forti herrühret; ſo ſind doch hiebey zwey recht ſeltſame Stücke zu bedencken. Einmal: Daß ſich die Saltze ſo wol in das Oel als Waſſer aus laſſen. Zum andern: Daß die Metalle allhier mit wenigem Menſtruo vermiſchet am Boden aufgelöſet bleiben/ und das übrige Menſtruum oben auf ſchwimmet/ und daß auch das Menſtruum vom ſoluto gleichſam mit einem gelinde gefärbtem Striche unterſchieden/ welches bisher vom Aqua fort nie gehöret.

Es haben unzehlig viele ſich ſo wol die Tinctur aus dem Golde als auch aus dem Silber zu zwingen/ bearbeitet/ welche Extractiones alle wegen der blauen Farbe dem Kupfer/ nicht aber dem Silber zuzueignen; wegen des Goldes haben wir ſchon im vorigen die Zweiffel/ ſo darüber fallen/ angeführet. Daſern aber eine rechte Extraction aus Silber ſeyn ſoll/ ſo muß man ſie nicht wieder reduciren können. a. Muß ſie keine blaue Farbe haben; maſſen/ wie ſchon erwehnet/ dieſelbe blaue Farbe dem Kupfer/ ſo da mit dem Silber vermiſchet/ zuzuſchreiben. So ſind dergleichen Tincturen auch nur vomitiviſch. Sonſten vermiſchet man auch das Sal volatile urinæ mit dem gefeilten Silber/ und läſſet es im verſchloſſenen Geſchirre verwahret ſtehen/ da denn in kurtzer Zeit das Silber die Tinctur giebet. Aber dieſes iſt auch nichts. Denn das Sal volatile urinæ ziehet nur die Tinctur aus dem Kupfer aus. Das Silber aber/ wenn es recht vom Kupfer gereiniget/ giebet keine blaue/ ſondern eine Purpur-farbe Tinctur.

N. Rolfincius gedencket in Chym. in art. f. red. daß/ wenn man das Silber offt capelliret/ und vom ♀ befreyet/ ſo ſoll es keine blaue Farbe geben.

1. Trinck-Silber mit Spir. Vini.

Nimm calcinirt Silber (mit Spir. Vini in dem ein wenig * ſolviret iſt) extrahirs mit Spir. Vini durch etliche Cohobationen; Doſ. gr. 3. 6.

℞. Nicht fein Silber/ das calcinirt worden/ und ſtatt des * kan man flüchtiges Urin-Saltz nehmen. Und kan mans auf folgende Art auch bereiten: Nimm Silberfeyl. ſ. q. thue darzu flüchtig Urin-Saltz q. ſ. thue es in ein wolverſchloſſen Glas/ laß einen Monat lang ſtehen/ ſo bekommeſt du ein ſaltzichtes blaues Pulver/ das Saltz ſublimir davon/ ſo bleibet am Boden der blaue Kalch liegen/ dieſen extrahir mit rectificirtem Spiritu Vini. Item/ thue das flüchtige Urin-Saltz in eine ſilberne Büxen/ die wol verdecket ſey/ ſo zernaget dieſes Saltz mit der Zeit das Silber in Laſur/ das Saltz waſche ab/ und extrahir das Laſur mit Spir. Vini, ſo haſt du eine Silber Eſſenz.

Anderſt.

Nimm calcinirt Silber/ (durch Aqua Reg. oder das zernagende Menſtruum, das aus Menig p. j. * p. ij. deſtilliret worden) ziehs mit einem gutem rectif. Spir. Vini aus. Kesl. 1. c. 1.

2. Trinck-Silber/ mit Spir. Vin. der durch Urin-Saltz geſchärffet.

Nimm calcinirt Silber/ (durch cohobiren mit Spir. Nitr. oder Mercur.) extrahirs mit dem mit flüchtigem Urin-Saltze geſchärfften und rectif. Spir. Vini, filtrirs und coagulirs. Beſ. vom Gold Kesl. 1. c. 7. Senn. Inſt. Beguin.

Anderſt.

Nimm calcinirt Silber (man miſchet es nemlich mit p. ij. Schwefelblumen/ p. j. gemein Saltze/ und ſublimirets ſiebenmal) p. j. des beſten Spir. Vini p. iij. gemein flüchtig Urin-Saltz p. ein halb viertel digerirs in einem wolverſchloſſenen Gefäſe etliche Tage. Dann deſtillirs etlichmal durch eine gläſerne Retorten (8. 9. mal) bis die Materie gantz Himmelblau auffſteiget. Wo es nicht aufſteiget/ ſo calcinir das Silber mehr/ und verfahre damit auf beſagte Weiſe. Doſ. gr. 5. 6. 7. &c.

Die erſte wie auch die andere Beſchreibung verdienen ihr Lob/ doch kan mans auf folgende Art auch bereiten: Nimm geſchlagen Silber ℥iij. ſolvirs mit Salp. Spir. ſ. q. die Solution zieh ab in einem gläſernen Kolben/ bis ein Häutlein erſcheinet / wann es erkaltet/ ſo laß zu Cryſtallen ſchieſſen / tröckne ſie in gelinder Wärme / in einer gläſernen Schahlen/ und verkehrs in ein weißlechtes Pulver / mit dieſem vermiſch hernach gedoppelt ſo viel wol ſublimirten * / ſtells eine Zeitlang in die freye Lufft / damit es mit dem Natur-Saltze imprægniret werde / bis es eine blaulecht-grüne Farbe bekomme / hernach thu es in einen gläſernen Kolben / mit einem Alembico verſehen/ ſublimirs im Sande/ ſo erhöhet ſich die Seele der ☽æ, die nach etlichen Sublimationen mit friſchem * / durch die Elixation mit Waſſer von beſagtem Saltze ſoll geſchieden werden / daraus ziehet man mit dem flüchtigen Urin Saltze eſſentificirten Spir. Vini die Tinctur/ bis ſich nichts mehr färbet.

Die übrigen tingirten ⌒ alle ziehe im MB. ab/ bis auf etlichen Untzen/ und ſo die blaue Farbe verſchoſſen/ ſo thue zu dieſer abſtrahirten Eſſenz etwas vom Urin Saltze/ da denn ſolche ſehr ſchön ſich erweiſen wird/ theils an der Farbe/ theils auch an der Krafft und Wirckung.

Der berühmte Agricola hat in ſeinem Tractatu vom Silber p. 128. der Welt nicht eine unebene Art entdecket dergleichen Trinck-Gold zu bereiten; nemlich: Man ſoll nehmen ein reines Silber / ſolches mit Tartaro vitriolato ſtratificiren und cementiren oder gar gelinde calciniren. Er lehret allda das Vitriolum Lunæ bereiten/ und aus demſelben mit vermiſchten Kieſelſteinen einen ⌒um durch die Retorte / wie gebräuchlich / zu deſtilliren. Hernach befiehlet er aus andrem Silber / das mit ⌒u Nitri ſolviret / und vermöge der Kunſt in ein Vitriolum gebracht / mit dreymal ſo viel Salis Armoniaci die Animam der Lunæ zu ſublimiren und zu ſcheiden: Welche man hernach mit gemeinem Waſſer edulcoriren/ und in ein Pulver bringē ſoll. Aus dem Pulver ſolle man mit ſeinem eigenem ⌒u. ſo da aus dem Vitriolo Lunæ deſtilliret/ die Tinctur extrahiren/ bis nichts mehr färbē will/ dieſen ⌒um müſſe man wieder abziehen/ und aus dem hinterſtelligen mit Spir. Vini rectif die Eſſenz der Lunæ herfür locken / und denn letzlich dieſelbe entweder bis auf eine Oel-Dicke/ oder gantz und gar / nach vorher geſchehener Circulation und Fermentation durch den Alembic oder Retorte übertreiben.

Dieſe Eſſenz iſt warlich vor andren zu rühmen/ wiewol groſſe Mühe / Arbeit und Unkoſten ſelbe erfordert.

Die Tugenden dieſer Eſſenz lobet ermeldeter Autor gewaltig / und kan man an angeführtem Orte deſſelben Doſin und Gebrauch erlernen. Wohin wir den begierigen Liebhaber der Kunſt wollen gewieſen haben.

Oberwehnter Autor giebet im ſelben Tractatu de Argento p. 155. an die Hand / wie man Cryſtallen/ oder Vitriol. Lunæ mit figirtem Salpeter bereiten ſolle. Welches ein herrliches Mittel ſey/ die Waſſerſucht zu curiren.

N. Auf gleiche Weiſe kan man auch durch den mit dem Natur-Saltz geſchärfften Spir. Vini Trinck-Silber bereiten.

Andren gefällt dieſe Art / die Tinctur vom Silber mit Spir. Vini, ſo da mit Saltz von Urin acuiret zubereiten.

Mache 2. Loth Silber vom Teſt zu
Bleche/ oder laß es feilen. Diſſolvire es
Aqua fortis von Salpeter und Kupfern
ter / geuß die Solution in Saltz- oder W
ſer / welches klar und wol rectificiret ſe
cipitiret ſich das Silber alsbald zu ein
Pulver / laß es ſtille ſtehen / und ſich
Hernach geuß das Waſſer allgemach a
laulicht Brunnen-Waſſer darüber / ſch
wol um / und laß es ſich wieder ſetzen
das Waſſer ab / und andres darauf /
allemal alſo fort / bis das Silber ohn
ſey. Trockne es gelinde / thue es in ei
Phiol / und geuß ein Loth flüchtig H
und 24. Loth. Spirit. Vin. tartariſati (
cher mit oder über Sal. Tartari wol
ſey) darüber. Thue eine andre Phi
derer Mundloch in die erſte gehet / u
gegnüß Gefäß zu machen/ verlutire die
genau mit Waſſer-Blaſen/ laß hernach
rie bey gelindem Feur oder Wärmbde
Vaporis oder des Pferde-Miſtes 10. T
geriren/ ſo nimmt das Menſtruum die
Silbers in ſich/ und wird Himmel-blau.
gefärbte Menſtruum ab/ filtrire daſſelb
es in einen kleinen gläſernen Kolben / l
einen Helm darauf / und ziehe im Balne
3. Theile davon / ſo bleibet die rechte
dem Boden/ die man in einer wolverſto
zum Gebrauch behält.

Man bedienet ſich derſelben glücklic
ſchwerlichen Zufällen/ als in der fallende
Schlage und Wahnſinnigkeit und andr
heiten des Hauptes in einem bequemen

Die Doſis iſt von 4. bis 15. Trop

N. Der Kalch / der in der Phiol iſt
kan wieder zu Silber gemacht werden
gende Mixtion/ welche man Balneum ne

℞. 2. Loth Kieſelſteine/ 2. Loth Wei
Quintlein Kohlen und 8. Loth guten Sa
veriſire alles gar wol / miſche es / und t
und nach in einem glüenden Tiegel / ſo
alſobald mit groſſer Hefftigkeit. Wenn
über / geuß das geſchmoltzne Saltz in ei
Mörſel/ un̄ laß es erkalten/ von welchen
viel nim̄t/ als man Silber-Calk hat/ pul
miſche es mit dem Silber/ un̄ laſſet beyde
guten Tiegel ſchmeltzen/ ſo wird der Calc
einem Leibe/ der ſonſten ſchwerlich in ein
bracht kan werden/ wegen des gemeine
damit er præcipitiret / und wegen des
Horn-Saltzes/ damit er digeriret word
ſe beyde Art Saltz machen das Saltz ſe
und wenn man dieſen Calck ohn geda
Saltz/ welches den flüchtigen ihre Krafft
ſchmeltzen wollte/ würde er durch das Sch
ſchier gantz im Rauche weggehen.

Hier könnte man auch probiren/ o
ge Weiſe mit der philoſophiſchen N
dem Lufft ⌒ auch hier angienge /
droben beym Golde gemeldet haben

3. Ein ander Trinck-Silbe
Tartariſirtem Spir. Vin.

℞. Mit Schwefelblumen reverberirt
Calk/ daran gieß den beſten tartariſirten
durch 7maliges cohobiren/ davon/ ſo wi

ber ſolviren / circulirs einen Monat im Mar. Bal. ſo bekommeſt du einen blauen Liquorem. Keſl. l. 4. c. 44.

Der Spir. Vitr. Tart. volat. wäre beſſer / wenn man ſelben an das mit Schwefel-Blumen calcinirte Silber göſſe.

4. Ein anders mit vitriolirtem Spir. Vin.

1. Calcinirt Silber q. v. extrahir ſ. a. die blaue ctur mit vitriolirtem Spir. Vini decantirs und hirs.

N. Sie iſt in der ſchweren Noth beſſer denn an[illegible] Tincturen.

Dieſer vitriolirte Spir. Vin. wird bereitet / man den rectificirten Spirit. Vin. mit dem ol. Spirit. ā vermiſchet und durch einen im Sande / erſtlich gelinde / denn ſtär[illegible]illiret / zum öfftern cohobiret / und in Digeſtion circuliret.

5. Baſilii Silber-Tinctur.

Hab in Bereitſchafft.

1. Ein gemein mit ā Calck calcinirtes [illegible]
2. Einen Silber-Calck.
3. Bereite ein Scheide-Waſſer aus Vitriol Salp. 5.
4. Kalch ʒx. miſch ihn mit dem calcinirten ge[illegible]nen Saltze / thus in eine gläſerne Violen / gieß Scheide-Waſſer daran / ziehs durch deſtilliren ab / cohobirs 3. mal / letztens mehre das Feur / daß Materie im Glaſe flieſſe / ſo bekommeſt du durchſcheinende ☽ daraus / zieh mit deſtillirten [illegible] / der ſehr ſtarck ſey / ſ. a. die ultramarinfarbe [illegible].

N. Was in dieſer Operation vom Silber zurück [illegible] dienet zur Saltz-Bereitung / aus dem Sil[illegible] Vid. Thold. in Halogr. ex Teſt. Baſilii.

N. Mehrere weiſen die Silber-Tincturen zu[illegible] kan man bey den Gold-Tincturen erſe[illegible] und ſelben nachahmen. z. E. die Tinctur mit Spir. Vini der mit dem Natur-Saltz geſchärffet [illegible] Die Silber-Eſſenz kan nach Art der Kloſſeſchen Ertz und Cryſtallen Extracten bereitet werden.

S. Cloſſ. Silber-Tinctur.

Man calciniret erſtlich Silber-Blechlein zum [illegible] mit Schwefel / ziehet mit gemeinem Waſ[illegible] das Vitriol heraus / dieſes reſolviret man in ei[illegible] aus Saltz / Salpeter und Spirit. Vin. zuſam[illegible]ſetzten Spirit. ſcheidet das unreine durch die [illegible]ſtion, bringet die blaue Tinctur in ein Pulver [illegible]chem man mit Spir. Vin. die wahre Eſ[illegible]ziehet / die in der ſchweren Noth groſſen Nu[illegible]

Dieſe Tincturen verdienen ihr Lob / doch [illegible] ſich die innern Theile des Silber auch [illegible]auf / ſondern nur die euſſern.

Auf eine andere Art.

1. Mach ein Amalgama mit ℈j. Silber und 8. Mercurii, drücks durch ein Leder. 2. Das in Leder gebliebene Klümplein 4. mal ſo viel de[illegible]tem gemeinem Saltz / und calcinirs auf glü[illegible] Kohlen / in einer Cement-Büxen / 4. Stunden; diß / was nicht recht calcinirt worden / kan man nachmals mit Saltz cementiren / das Saltz hernach mit Waſſer vom Calck abwaſchen.

3. Dieſes Calcks ℥i. mit ℥iij. ✱ / dieſes wiederhole 5mal. 4. ziehe erſtlich einen mit einem potabiliſchen ſauren Liquore (Eſſig) denn mit einem ſchwefeliſchen / vegetabiliſchen Liquore (Spir. Vini) die Tinctur aus / welche / wo man ſie trocken abziehet / ein Saltz giebet / das in dem Keller in ein Oel zerflieſſet / welches innerhalb 10. Tagen in eine Medicin kan figiret werden / die dem Haupt vortrefflich dienet.

Obgleich alle dieſe Tincturen / wie auch beym Golde oben gemeldet worden / keine Silber-Tincturen (nemlich warhaffte) ſeyn / ſo kan man ſie doch in der Medicin nützlich gebrauchen.

Wenn man aber die Sache nur genau überleget / ſo kan ein Medicus der Silber-Artzneyen gar wol entbehren / weil er die Tugend und Wirckung / ſo er davon hoffet / weit beſſer in Marte, Antimonio Tartaro, und andern Dulcificantibus & Acidum Venis & Spiritus hoſtile rectificantibus finden kan / wie Herr D. Ludovici in Pharmacia moderno Seculo accommodanda ausdrücklich Beyfall giebet.

Doch endlich weil von allen Chymicis des Silbers Vermögen ſo gar hoch geprieſen wird / in Affectibus Cerebri, vielleicht aus einem uralten Nam oder caballiſtiſchen Verſtande / da das Silber dem Monde / dem Mond dem Gehirne ꝛc. zugeeignet wird / als wollen wir die Silber-Artzneyen nicht gäntzlich verworffen haben / ſondern den Liebhabern noch was laſſen und ihnen zu Gefallen einen kurtzen Weeg zeigen / mit leichter Mühe eine Tincturam Lunæ zu machen / nemlich alſo:

Man nehme ein wol gemachtes Sal Urinæ volatile, wie im vorhergehenden Capitel gelehret worden / darunter reibet man in einem zu ſubtilen Pulver gefeiltes Silber; Dieſe beyde ſtelle man eine Zeitlang in einem Glaſe bey Seite / ſo wird alles zu einer blaulichten Maſſa, darüber gieſſe man einen guten Spir. Vini Tartariſatum, ſo hält man eine Tincturam Lunæ, welche in dapurendis & ab Acido liberandis Spiritibus, propter Sal volatile Urinæ dasjenige verrichten wird / was ſonſten den Silber-Tinctur ins gemein zugeſchrieben wird.

Was dieſe Silber-Tinctur betrifft / welche vermittelſt einem flüchtigen Saltze bereitet iſt / die hat Kräffte genug vor ſich in Schlag-Flüſſen / Schwindel / Gicht / fallenden Sucht und dergleichen / das ihrige zu leiſten: aber mehr ratione menſtrui, als des Silbers. Wenn man hier die Kräffte dem Silber zu ſchriebe / ſo thäte man thöricht / und dörffte hierüber die gantze Reſpublica Medica lachen / indem nun überall bekannt / was die flüchtigen Saltze vor Vermögen haben in rectificandis & quovis modo ſalvendis ab Acido præternaturali Spiritibus & vitalibus & animalibus.

Man bleibe bey der Warheit / und achte ein Ding nicht höher als es werth iſt. Gleichwie andre hergegen öffters von groſſen Arcanis rühmen / um ſie deſto beſſer aufs Gold zu bringẽ / ob ſie ſchon in ihrem Gewiſſen wol wiſſen / daß ſie nichts mehr ſind / als andre alte bekannte Dinge: Und darbey thun ſie auf ihre Weiſe ſehr weißlich / daß ſie dieſe ſehr geheim halten; dann wo ſie etwas davon offenbahrten/ſo könnte geſchehen / daß der Wehrt gleich fiele / derowegen erfordert es der Mediciniſche Ratio Status, daß man ein vermeintes Arcanum ſehr geheim und hoch halte.

Was die Farben der Silber Tinctur betrifft/ſo ſind dieſelben unterſchieden nach den ſaltzichtē menſtruis mit dem Metalle/da aus einer ſolchen Zuſammenſetzung pro diſpoſitione Salium die Farbe bald gelbe/bald roth bald grün/bald blau hervor kommt. Meines Bedünckens iſt auf dieſe oder jene Farbe der Tinctur nicht viel zu geben / ſondern wo das menſtruum ſo beſchaffen/daß es nur keine heterogenea qualia imprmiret / ſo man die Farbe blau/ grün / oder anderſt hervor kommen / wenn ſie nur den verlangten Effect thut.

So billige auch die Meinung / und halte es mit andern Warheit-liebenden Medicis, daß weil keine wahre Auflöſung ſo wenig des Goldes als des Silbers / und alſo folgerlich keine warhaffte Tinctur daraus zubringen/obſchon andre auch noch ſo hoch drauf halten/und mit leeren Einbildungen ſich beluſtigen/daß dannenhero auch alles das jenige/was ihnen als warhafften Tincturen zugeſchrieben wird/ lauter nichts/ſondern eine bloſſe unverſtändige/einfältige Einbildung ſey / und daß alles Vermögen/ welches dieſe vermeinte Tincturen verrichten/einig und faſt allein dem menſtruo und zugethanen Saltzen zu komme / und alſo nicht der Mühe wehrt ſey/ daß man mit ſo vieler Mühe und Arbeit das jenige in den Metallen ſuche / was nicht darinnen ſtecket.

Ein jedes Metall hat von der Natur einen ſolchen Leib bekommen/welcher doch zu einem mit ihme übereinkommende Acido ſich leicht geſellet/und dadurch ſeine und des Menſtrui angebohrene Art und Kraſt verändert : Dieſes iſt das einige / welches wir von ihnen zu hoffen: Denn weil der verdorbenen ſäuren Qualia in unſern Leibern öfftern viel und mancherley gefunden werden zu unſerm Verderben/ſo müſſen wir ſolche Dinge ſuchen/welche dieſer oder jener Säure gemein ſind/und ſich mit derſelben zu vereinigen ſuchen/und derer böſen Wirckung in unſern Leibern zu verändern/ Krafft haben. Dieſes einige nun können wir von den Metallen hoffen/ nemlich vim appropriatam Acidum immutandi & abſorbendi, und weiters nichts. Nehme ich nun zu einem Metalle einen ſolchen Zuſatz / welcher ihm in dieſem Affect nicht zu wieder iſt / ſo kan mans leiden: ſetze ich ihm aber ein ſolches zu (welches ihn ſeiner natürlichen Kräffte beraubet/) ſo iſt es ſchlechter Dinges hin nichts nütze dabey/dergleichen ſind alle Tincturæ metallicæ, welche mit Acidis bereitet ſind. Bey dieſen thut das Metall nichts/ ſondern verhält ſich penè paſſivè. Denn es hat den Effect ſchon bey ſeinem Zuſatz gethan/ welchen es hätte im menſchlichen Cörper thun ſollen.

Bey allen Medicamenten hat man zwey vornehme Stücke zu betrachten/nemlich/ob ſie Kräffte haben pro impugnandâ Morbi causâ efficiente, oder Spiritibus impetum facientibus, oder Morbi Cauſis occaſionalibus.

Drum pro Acido & venis & nervis hoſtiũ impugnando kan eine Tinctura Solis vel Lunæ cum alcalino volatili bereitet / guten Effect thun / und per accidens das Hertz ſtärcken/das Haupt und andere zu einem geſunden Leibe gehörige Inſtrumenta erhalten/in dem es das Böſe/welches dieſen Inſtrumentis, und deren gehörigen Actione
ſtunde/verändert/und ſie davon befre
orbitante amaro aber dienen die jenig
da bereitet ſind. Iſt alſo unter dieſen
den Vigorem der Spiritum ſolcher G
ren könne/daß ſie per ſe die Cauſas occ
verbeſſern Krafft haben könnten. W
nen die Ehre/ welche ſie werth ſind / u
mehr zuſchreibet / der verſtehet es nicht
ſuchet ſeiner Patienten Schaden meh
als abzuwenden.

IV. Die Salificatio

Wie das Silber in ein vitrioliſch
gebracht werden/iſt bereits aus beſagt
doch wollen wir Baſilii Weiſe hierbey
Tholdius von Wort zu Wort aus
ment genommen. Nemlichen ℞. das
in Ausziehung der Baſilianiſchen Si
zuruck geblieben/ daran gieß das corro
nigwaſſer/ziehs ſ.a.ab/und ſüß aus/wi
dem Saltze des Goldes gedacht worde

N. Aus der überbliebenen Mate
Merc. bereitet werden.

Deſſen Kräffte. Es tauget den Ha
heiten/der ſchweren Noth / und tröckne
ſer aus. Doſ. gr. 4.5.

Die Wand-Aertzte gebrauchen je
des Lapidis corroſivi, das Sal cauſti
als welches nicht ſo groſſe Schmertzen
eher eine Ruſen hervorbringet.

Des Lapidis Infernalis oder ſte
Cauſtici Bereitung iſt dieſe.

℞. 4. Loth rein Silber / mache da
oder Feilſpäne/ laß es zergehen in einer
zwey oder 3 mal ſo viel Aquæ fortis, ge
tion in einen Kolben / bedecke denſelb
Helm/ſtelle ihn in den Sand / und zeu
die Helffte des Aquæ fortis über dem H
re das Waſſer aber / es iſt gantz ſchwa
Silber die Spiritus bey ſich behält.

Laß das Gefäſſe etliche Stund erkal
du die übrige Materie auf dem Boden
in Geſtalt eines Saltzes/thue daſſelbe
ten ziemlichen groſſen Schmeltz-Tiegel
terie anfänglich aufkochet / und he
könnte / ſetze den Tiegel auf ein klein F
das Aufwallen vorüber / und die Mat
der hernieder gebe / alsdenn ſtärcke d
wenig/ſo ſcheinet die Materie als Oel/a
den des Tiegels / geuß es in einen reinen
gewärmeten Einguß/ ſo wirſt du dieſe
einen Stein finden. Man muß ſie in ei
tel wol verwahren.

Man gebrauchet dieſen Stein zu d
ſchen Krebſen / wie auch das wilde F
alten Geſchwüren zu verzehren / wenn
damit berühret. Dieſer Stein iſt ſeh
und währet auch lange; die Balbier
Fontanellen damit.

Man muß allhier mercken / daß die
ſes Steines von den corroſiviſchen
Aquæ fortis, welche das Silber bey
hat/herkommt/und daß man aus Kup
ſen durch dieſes Mittel einen dergleichen
chen könne / wenn dieſe die Lufft nicht
zögen / und zu einem Liquore würden.

Silber aber bleibet hart/und kan in einer Büchſen bey ſich getragen werden / deswegen die Balbirer denſelben andren vorziehen.

Was wir oben beym Golde vom Saltz geſagt haben / dieſes gehöret auch hieher / und hat ſolches noch aus Golde/noch aus Silber bisher niemand weiſen können.

Diß/was Tholdius aus Baſilii Teſtament genommen / ſtammet von den beygefügten Saltzen her.

Was den Mercurium anbelanget / ſo iſt zwar gewiß/daß das Silber und Gold aus einem Mercurio beſtehe/ aber nicht aus dem gemeinen / ſondern dem philoſophiſchen / er kan auch durch die Kunſt aus dem Silber gebracht werden/ als ein reines klebrichtes Weſen/ſehr flüchtig/ſchwer/allein nicht lauffend/ wie der Gemeine.

Spir. Lunaris S. Cloſſ.

1. Bereite das Vitriol. Lunæ, welches durch Schwefel geſchiehet/wie man den Vitriol. Veneris machet/ allein man muß es wol 20. mahl alſo calciniren. Auf eine weit beſſere und leichtere Art giebet man beſagten Vitriol aus dem ſubtilen Silber ſerlich/mit Meyenblümichen-Waſſer ℥iiij. das ℥ij. Spir. Vitriol. Veneris geſtärcket ſey (oder wann mans mit deſtillirten Eſſig ein Monat / in der Aſchen / in der digeſtion hält/) ſo imprægniret ſich der Veneriſche Spir. mit der Silber-Tinctur / welche blaulecht grün ſcheinet/ wann ſelbe abgegoſſen/ſo gieß andern Spir. Vitrioli Veneris daran/extrahirs ſo offt/bis alles Silber aufgelöſet worden/ denn evaporir die ſolutionen / bis ſie ein Häutlein bekommen / die Cryſtallen ſammle / tröckne ſie / und treib durch eine Retorten anfangs das Phlegma / und den Spir. Veneris, den man allein behalten kan / dann deſtillir letztens mit verſtärcktem Feur den Silber-Spir., und endlich das Oel. Der Autor hat erfahren/daß dieſer Spir. in der ſchwehren Noth viel vermag.

Dieſer ☿ iſt nichts anders/denn eine Menge Vitrioliſchen Saltzes/ die von der calcination des geſchlagenen Silbers herkommet. Doch iſt er nichts deſto weniger in Haupt-Beſchwerden nicht zu verwerffen.

Die Mercurification beſ. bey Sponton.

Wann dieſer Mercur. mit Silber amalgamiret wird/ ſo ſoll er in Haupt-Schmertzen/ den Frantzen und Schwindel vortrefflich taugen. Doſ. gr. x bis ʒj.

Das XI. Capitel.

Die andre Claſſe begreiffet die unedelen harten Metallen/nemlich das Eiſen und Kupffer.

Vom Eiſen.

Die Metalle ſeyn entweder fix / oder flüchtig / die fixen ſeyn entweder in dem höchſten Grade fix / als das Gold / daß das allerfixeſte Metall iſt / und Silber / das ♂ und ♀ / welche zwar auch fix ſeyn / aber nicht alſo / wie das Gold / dann wenn man ſie eine lange Zeit in groſſem Feur calciniret / ſo gehen ſie entweder gar / oder nur zum Theil hinweg wann die Cörper mehrers unrein und irrdiſch ſeyn/ als das ♂ und ♀ / ſo gehen ſie in Schlacken / oder verkehren ſich in Crocos. Die flüchtigere ſeyn das ♃ und ♄ / die in ſtarcker calcination und reverberation ſchier gantz weggehen / und etliche wenige Schlacken zurück laſſen / in gelinder calcination aber ſich in ein Pulver oder Aſchen verkehren / welches Pulver ſeine vorige Geſtalt in einem mächtigen Feur wider annimmet.

Das Eiſen iſt das allerbeſte Metall / ſo ſich am beſten handhaben läſſet/ und beſtehet in ſeiner Vermiſchung aus ſeinem reichen irrdiſch-ſaltzichten Anfange; Es hat einen guten Theil in etwas fixen Schwefels bey ſich / der da roth / und dem Goldiſchen am nechſten iſt. Von Mercurio hält er viel in ſich / als er nöthig hat, den Schwefel mit dem Saltze zu binden. Gleichwol aber auch in ihm viel Saltz zu finden/ daher denn geſchiehet/daß wegen ſeines überflüſſigen ſaltzichten Anfanges und wenigen Mercurii gar langſam im Feur flüſſet. Wegen ſeines überflüſſigen Schwefels / aber glühet es geſchwinder. Weil ihm aber der Mercurius in etwas ermangelt/ ſo läſſet es ſich nicht leicht treiben.

Es hat aber wegen ſeines irrdiſchen / alcaliſchen Anfanges das Eiſen dieſe Krafft/daß es die ſauren Feuchtigkeiten ſo leicht abſorbiret/welche durch Berührung des Eiſens ſüſſe werden; der Salpeter efferveſciret mit dem Eiſen; wenn aber das Aufwallen geſtillet / ſo verlaſſet die Säure ihre Schärffe. Ebenfalls wird der Spiritus Nitri, wenn er auf das Eiſen gegoſſen wird ſüſſe. Das Eiſen ſelbſt/wenn es die Säure in ſich getruncken / ſo wird es gleichſam zu einem alauniſchen Concreto, und erlanget eine zuſammenziehende Krafft.

Der Schwefel des ♂ hat ein verborgenes Acidum oder Säure bey ſich/ welches daraus erhellet/ weil es leicht in einen Crocum oder Roſt kan gebracht werden. Deſſen Urſache iſt dieſe; weil das Acidum des Schwefels/ von dem wäſſrichten Anfange erhöhet ſeinen eignen Cörper friſſet/ und in einen Roſt oder Crocum verwandelt. Drum/ſo man des Eiſens verborgenes Acidum temperiret/oder mäſſiget/ſo wird daſſelbe/ſo leicht nicht roſten: Und dieſes geſchiehet durch eine Fettigkeit/ welche die euſerliche Feuchtigkeit verhindert; da denn das Fette mit dem Wäſſrichten ſich nicht vermiſchet/ und das Saure dämpffet.

Der Stahl hat einerley Natur mit dem Eiſen/ nur daß er etwas perfecter als das Eiſen.

Dieſes ſeyn die nächſten Anfänge aller Metallen / vom Saltze aber wiſſen wir nichts/ nach dem nun der Schwefel rein oder unrein iſt/nach dem entſtehet ihre Vermiſchung/ und daher kommen die unterſchiedene Metallen. Das ♂ und ♀ beſitzen eine groſſe Menge des unreinen Schwefels/mit einem wenigen Thl. Mercur.; das ♄ und ♃ aber haben mehr des metalliſchen Mercurii, als des Schwefels/der noch weiß und unzeitig iſt / daher auch dieſer leichtlich von einem vollkommenen Schwefel in einen rothen vollkommen kan gekochet werden.

Derer Kräffte. Das Eiſen hat unterſchiedene Kräffte/es adſtringiret und eröffnet/die eröffnende Krafft ſtecket meiſtens im flüchtigen Theile/nemlich im Saltze/ die adſtringirende aber in fixen/ nemlich in der Erde. Wer von dieſem mehr zu wiſſen verlanget/ beſ. Horſt. Decad. 7. q. 2.

Es ſind warlich in demſelben unterſchiedne und mancherley Tugenden/ die hoch zu æſtimiren. Nemlich das Eiſen erwärmet/ trocknet/ eröffnet/ incidiret/ attenuiret/ und iſt gleichſam wie ein Beſchützer der Leber und Miltz/ und Gallen-Säcklein verordnet. Es dienet das faule Geblüth in den groſſen und kleinen Geſäſſen / auch in dem Parenchymate Viſcerum ſelbſten/ das melancholiſche dicke Geblüt zu verbeſſern/ und gleichſam an ſich zu ziehen. Daher im Affectu hypochondriaco als ein ſonderliches Mittel und nicht anders faſt als eine Panacea es gerühmet wird. In den Scirrhoſiſchen Geſchwülſten der Gekröſzader und Pancreatis thut es das Seine/ es vertreibet das 4. tägige Fieber. Der Mars iſt der Veneris Freund / und giebet groſſen Troſt der Mutter / es purgiret die ſchleimichte Feuchtigkeit aus derſelben: Dienet wider die weiſſen Fieber/ welche aus Verhaltung der monatlichen Zeit oder Verſtopffung der Viſcerum entſtanden/ und iſt darinn ein göttliches Mittel. Man findet welche ſo da ſelbiges wider die Haupt und Bruſt Beſchweren welche / von dicken Geblüte herrühren ſehr rühmen.

Wie nun ſelbiges eröffnet / alſo hat es auch eine zuſammen ziehende Krafft.

In unterſchiednen Theilen des Eiſens iſt dieſe beyderley Tugend und Wirckung zu finden. Die Eröffnende in den ſubtilen/ leichten und flüchtigen; die Zuſammenziehende in den Fixen und irrdiſchen Theilen.

Hie wird gefraget/ ob denn deſſelben Gebrauch in melancholiſchen Feuchtigkeiten zu billigen? Weil doch wiederwärtige Dinge mit derſelben Wiederwärtigen zu heilen. Der Stahl aber ſey hitzig und trocken / ſo komme auch ebenfalls der ſchwartze melancholiſche Safft von einer hitzigen Feuchtigkeit her / drum billig daran zu zweiffeln.

Darauf antwortet Sennertus: Obgleich der Stahl trocknet und hitziger Natur ſey/ und alſo den ſchwartzen melancholiſchen Humorem nur unbändiger zu machen ſcheinet/ ſo wird er doch nicht darum gereichet/ daß er alteriren; ſondern/ daß er die Verſtopffungen öffnen ſoll/ und die ſchwartze Feuchtigkeit ausgeführet werde/ iſt demnach ſein Nutzen/ der aus deſſelben Gebrauche herkommt/ gröſſer/ als ſein Schade. Alſo wird auch die Rhabarbara und ſchwartze Nieſewurtz/ jene in Ausführung der Gallen/ dieſe in Purgirung des melancholiſchen humoris bequem gebrauchet / ungeachtet ſie in ihren erſten Eigenſchafften mit dieſen einige Convenientz haben.

Woher es komme/ daß das Eiſen eröffne/ und adſtringire, wird ſehr geſtritten/ und hat bald ein jeder ſeine eigene Meinung/ ich halte/ darvor/ daß der Unterſcheid der ♂liſchen Medicamenten nicht ſowol von dero unterſchiedenen Bereitungen / als von der approximation zur Kranckheits-Urſach herrühre.

Was des Eiſens ſein Vermögen à parte betrifft/ das iſt gantz unterſchiedlich/ denn bald adſtringiret/ bald eröffnet es: Und dieſes ſind gleichwol gantz wieder einander lauffende Effectus in einem Subjecto, und auch offt aus einem daraus bereiteten Medicament. Dieſe Effectus muß n
ſagen/ nicht in dem Eiſen auch nicht in e
ration ſuchen/ ſondern allein in der unte
Säure/ ſo ſich in unſern Leibern/ abſonde
mis Viis befindet. Dieſe Säure nun/
rohe und herbe/ iſt die Urſache der Ver
unſern Leibern/ wo dieſer ein rohes oder p
Eiſen (nur daß es durch keine ſtarcke
prægniret ſey) angeleget wird/ ſo arbeite
Eiſen und verliehret ihre Schärffe drübe
nicht mehr zuſammen / ſondern läſſet
wiederum ihren Lauff.

Im Capitel vom Bleye wird man
den groſſen Nutzen/ welchen das Bley a
pus Alcalinum in euſerlichen Schäden
alſo verhält es ſich mit dieſem itzigen S
innerlichen Zufällen; beydes ſind Corp
Alcalina, welches ein groſſes Belieben
ſauren Dingen / und laſſen ſich dadurc
cherley Geſtalt verwandeln / und verwa
dieſelbige von ihrer Säure in eine an
tur.

Und dieſen Effect verrichtet auch die
ctum gantz unbereitet / nur auf das kle
reineſte gefeilet/ und hierauf halten viel m
dici mehr/ als ſo es præpariret/ oder quo
ſolviret/ und in Tincturen oder dergleiche
delt ſey. Abſonderlich im Miltz und M
ſchwerungen darinn Herr D. Sydenha
hen zu ſubtilen Staube gefeilten Stah
her æſtimiret / als alle andre aus Eiſen o
bereitete Medicamenten / ſie mögen N
wie ſie wollen. Er machet mit dem Ext
ſinthii Pilulas draus/ und giebet deren a
9. Granen bey 3. Wochen lang/ wie bey
re zu finden in Diſſertatione ad Wilhel
de Affectione Hyſterica.

Andre ſonderliche Chymici rühmen ih
ras, Crocos, vermeinte Saltze und dergl
Eiſen bereitete Mittel über alles rohe E
hende/ daß dieſes unſern Magen viel zu h
dauen falle. Es iſt aber ein Unterſcheid
welchem Magen ich dieſes rohe Eiſen geb
überflüſſige Säure verhanden/ welche K
zu ſolviren / und alſo daher die Excrem
ſchwartz tingiret: ſo iſts freylich dem Ma
nütze/ und bringet mehr Schaden als Nu
derowegen freylich recht wol in acht gen
den/ wo er könne Statt finden / und alſo
hin und gantz indifferent gegeben werde
rohe/ oder noch ſo wol præpariret.

Wie das Eiſen von ſeiner euſſe
Unreinigkeit zu ſäubern.

Das Eiſen / oder deſſen Feylſpän rei
von ſeiner Unſauberkeit durch blaſen / od
ſchen mit Waſſer.

1. Gradirende Eiſen-Reini
woher der Stahl entſpri
get.

℞. Kleiner Stahl-Blechlein/ oder S
nes Fingers dicke/ ℈j. gepulvert Weiden
chenkohlen / geraſpelt Ochſengebein ℈j. ſt
und ſtells in einem verſchloſſenen Gefäſe z
in einen Anemium, gieb ihm ſtarck Feur
Stunden.

N. Man reiniget darum das Eiſen / daß es zu Stahl werde mit Hörnern und Klauen der Thiere/ welche man klein ſchneidet / oder zu groben Pulver machet/ und miſchet es mit Kohlen von leichtem Holtze/ als von Weiden oder Linden/ die zu Pulver geſtoſſen damit cæmentiret man eiſerne Stangen/ in einem mit Fleiß darzu gebauten Ofen ; Weil nun die Hörner und Klauen der Thiere ein flüchtig Saltz in ſich haben / ſo läſſet ſich daſſelbe aus- und dringet in die poros des Eiſens / und concentriret deſſelben Acidum. Alſo wird es zu Stahl.

Iſt derowegen der Stahl nicht anders/dann ein wohlgereinigtes Eiſen / und kan man auch ſtatt des Eiſens Stahl nehmen.

Den Stahl bringet theils die Natur/theils die Kunſt hervor. Dieſer den die Natur hervorbringet/wird an unterſchiedenen Oertern gefunden. Sonſten bereitet man ſelben auch durch die Kunſt in dem man ein glühend Eiſen in Waſſer von Regen-Würmern oder Safft vom Rettig ablöſet/ ſo bekommet es dadurch eine ſolche ſtähliche Krafft / und wird recht hart.

Der Stahl eröffnet und adſtringiret wie beym Eiſen geſagt : Daß er aber zuweilen laxiret/geſchiehet daher weil das vom Acido gefreſſene Eiſen oder Stahl im Leibe zum Vitriol wird.

Es ſind welche die da loben den geglüheten Stahl im Wein zu löſchen; welcher Wein laxiren ſoll/weil der Wein die Ramenta des Eiſens abſorbiret/und alſo gleichſam zu Vitriol wird. Vor ſich ſelbſt adſtringiret es/wegen ſeines fixen irrdiſchen Anfanges. Es eröffnet aber nur per accidens, oder zufälliger Weiſe/weil es die Acida abſorbiret/und eliminiret. Das Eiſen/wenn es einmal vom Acido geſättiget/ſo leidet es dergleichen nicht mehr in ſich. Damit aber das Eiſen deſto beſſer ſeine Wirkung auslaſſe. abſonderlich aber das Stahl-Feyl ſo muß man ſich mäſſig nach deſſen Gebrauch bewegen. So kan man auch Stahl-Feyl mit der Pulpâ Paſſularum in ein Confect einbringen/damit es deſto beſſer könne genommen werden. Und weil der Stahl einen guten ſtarcken Magen wegen ſeiner Rohe- und Härtigkeit erfordert/ ſo muß derſelbe zum innerlichen Gebrauch recht wohl bereitet werden.

N. Wann man einen Eiſen-Stab glühend machet / ſelben aus dem Feur nimmt / und recht gegen Mitternacht und Mittag erkalten läſſet / ſo durchgeben ſelben die magnetiſche Erde Ausflüſſe / die fort und fort / durch die Lufft von einem Pohl zum andern geben/ und bekommet dadurch eine recht magnetiſche Krafft daß/wenn man ihn in die freye Lufft/ aufrechts henget / ſelber ſich von freyem gegen dem Mitternächtigen Pohl wendet / und andere magnetiſche Würckungen leiſtet. Läſt man ihn aber gegen Morgen und Abend erkalten/ ſo erlanget er dergleichen magnetiſche Krafft nicht. Robert. Boyle.

II. Die Calcination

Daher entſtehet der Crocus.

1. Calcinatio reverberatoria.

Crocus ♂tis obſtructivus. Man reverberit die Eiſenfeyl-Spän bey dem ſtärckſten Feur ſo lang / bis ſie ſich in einen rothen Crocum verwandlen.

Etwas deutlicher dieſes zu beweiſen : ℞. Gefeilten Stahl/oder Feylſpäne von Nähe-Nadeln thue ſie auf einen flachen Dach-Ziegel in einen Glaß- oder reverberir-Ofen/7. oder 8. Tage lang alſo daß die Flamme ſie ſtets berühre / ſo werden die Feylſpäne zu einen braunen rothen/locken und unbegreiflichen Pulver / welches man 5. oder 6. mal mit laulichten Waſſer abwaſchen ſoll/um die aufmachende Krafft/ die noch darinn ſeyn möchte/ihm zu benehmen. Hernach läſſet man es trocknen und bewahret es zum Gebrauch.

Oder:

℞. Sechs Loth ſtählerne Feylſpäne/thue ſie in einen gläſernen Kolben/und geuß nach und nach/24. Loth Spir. Nitri darüber. Ich ſage nach und nach/ wegen des groſſen Aufwallens/wenn daſſelbe vorüber/ſo ziehe alle Feuchtigkeit über den Helm/welche ohne allen Geſchmack iſt/ weil der Stahl alle ſaure Geiſter an ſich hält / ſo bleibt auf den Boden eine röhtliche Maſſa, derer man ſich euſerlich bedienet im Blut-Flüſſen / und die Geſchwäre und Wunden auszutrocknen. Man gebrauchet es auch in den zuſammenziehenden Pflaſtern.

Oder:

℞. Des Vitrioli ♂tis q.v. præcipitire ihn/wenn er ſolviret mit dem Oleo Tartari per deliqu. Trockne es aus: Dieſes iſt der beſte zu euſerlichen Schäden/er adſtringiret/reiniget und heilet die Geſchwäre.

N. 1. Das Saltz hilfft dieſe reverberation ſehr beſchleunigen. Daher auch ihrer viel anfangs die Feyl-Spän etlichmal mit Knaben-Urin (oder Saltz-Waſſer und Eſſig) beſprengen / und wiederum tröcknen/hernach aber erſt reverberiren.

Alſo verwandelt ſich das Eiſen in einem und andern Tag in einen hochröthen Safran / den man täglich ſammelt / damit er nicht durchs Feur zuſchanden gehe/und ſchwartz werde. Hartm. in Prax. Glückradt in Beguin.

N. 2. Wenn ein Theil noch nicht recht reverberiret iſt / und du wolteſt gerne den crocum von ſelben abſondern/ ſo gieß ein Waſſer dran / rührs um. und gieß das trübe Waſſer/eh es ſich ſetzet aus/ und laß das ſchwehre am Boden liegen / nach Abgieſſung des Waſſers haſt du hernach den Crocum allein.

Andere ℞. Eiſen-Feylſpän ℔ij. decrepitirt gemein Saltz ℔iij. (oder ā) ſolches vermiſchte reverberiren ſie einen Tag lang/dann reiben ſie das abgeſützte Eiſen wiederum ſubtil/ und reverberirens wider/ (8. oder 9. Tag) bis ſich ein ſubtiler Crocus erhebet/ den ſie täglich wegnehmen/ und mit Wegwartwaſſer bereiten.

Deſſen Kräffte. Er verſtopffet und tröcknet/taugt in der rothen Ruhr/und andern Bauchflüſſen/ Gonorrhæa, und dergleichen. Euſſerlich gebraucht man ihn/in Auströcknung der Geſchwär und Wunden. Querc. in Pharm. reſt. Sehn. in Inſt. Doſ. von ʒß. bis ʒj.

Der Crocus Martis pfleget auch an den eiſernen Röſten eines deſtillir Ofens zu kleben.

Aus der Bereitung dieſes Croci erhellet/daß nicht allein dieſe Saffran-Farb Martis von der Veränderung deſſen Zuſammenſetzung herrühre/ in dem eben diß Metall / durch die Wirckung des Feuers unterſchiedene Farben an ſich nehmen kan / ſondern daß auch unter andern in der Flamme was ſaures ſey/ das den Martem in einen Crocum verkehret. Daher iſt auch kein Unterſcheid unter dieſem Saffran und dem/ der mit Saltz/ Urin/Eſſig ꝛc. bereitet wird. Tachen. Hipp. Chem. Dem aber Zwölffer wiederſpricht; Wir aber fügen dieſen noch bey / daß zwar nicht könne gelaugnet werden / daß etwas ſaures zugleich mit der Flammen/ aus dem angebrannten Holtze ausrauche / wie denn auch aus dem angezündeten Schwefel mit der Flammen zugleich etwas feucht-ſaures ausdämpfft/ welches aber nicht die Flamme ſelbſten iſt.

Wie man nun dieſen Crocum zum adſtringiren bereitet/ſo hat man auch unterſchiedene Weiſen den aperitivum Crocum zu bereiten. Daher aber höchſt in acht zu nehmen/daß man ihn entweder mit gar keinen Sauren/oder ja gar ſchwachen und anmuthigen ſauren Dingen verfertigen ſoll / die nit ſo wol den ♂ ſolviren als vielmehr corrodiren. Denn je mehr derſelbe ſchon auſſerhalb dem menſchlichen Cörper von ſauren Sachen geſättiget/ deſto weniger kan er im Leibe vom Acido in ſich trincken da er doch faſt nicht anders wircket / als daß er das Saure deſtruire. Drum ſo wird er auch gar wol füglich 1. durch fixe Saltze bereitet und daher entſtehet Crocus ♂ aperitivus cum Salibus.

℞. Saltz von Cardubenedicten/Beyfuß/Wermuth/löſe es in Waſſer in einer Laugen auf. Schütte mählig Eiſen-Feyl-Späne darein bis der ♂ zum Croco werde. Nemlich der Mars hat vermöge ſeines Schwefels eine Säure in ſich/derowegen geſellen ſich die Saltze zu dem Säuren/und alſo hangen ſie eines an dem andren da ſie ſich in einander trincken / daß alſo der Mars in einen irrdiſchen Kalch der recht ſubtil iſt/verwandelt wird.

2. Crocus Martis aperitivus wird auch mit flüchtigen Saltzen und Spiritibus bereitet / welche mehr oder weniger des Stahls Krafft in ſich haben.

℞. Spir. ✱ urinoſum geuß ihn über Feyl-Stahl/ welcher kurtz hernach das Eiſen anfället un̄ ein Aufwallen verurſachet / alſo zehret das flüchtige Saltz das Stahl ab/und bringet es in einen gelben Crocum. Laß es alſo wol verſtopfft/in der Kälte ſtehen; wenn man hernach das Glaß öffnet/ ſo riechet es ſo lieblich als ein Saffran oder Ringel-Blumen. Der Saffran von Eiſen iſt unſchmackhafft/und mit dem fixen Saltze irrdiſcher Eigenſchafft: Welcher aber noch gar wol in der Artzney zu gebrauchen.

3. So wird auch der Crocus ♂ aperit. mit lieblich ſauren Dingen verfertiget/welche bequem und gelinde ſind/weil die allzu ſauren den Stahl zu ſehr ſättigen. Deſſen Bereitung iſt dieſe.

℞. Gereinigten Weinſteins und Stahl ãã. Miſche laß es im Feur flieſſen. Andre machen es alſo.

℞. Weinſtein ſolvire ihn in Waſſer/thue Stahl dazu alſo wird die ſolution eine goldgelbe Farbe erlangen/ſo am Geſchmacke ſüſſe.

2. Calcinatio fuſoria, daher entſtehet der eröffnende Eiſen-Saffran.

Laß Eiſen und Stahlblechlein wol g
den/ denn halte daran Schwefel / ſo
Eiſen wie Wachs / und fället in das
kalte Waſſer / den kan man klein zerr
zum Gebrauch verwahren. (etliche ne
den ſchwartzen Eiſen-Safran.)

Er hat eine eröffnende / attenuire
Querc. in Pharm. reſt. Beg.

N. Hierzu wird die gröſte Hitze erfor
man ſolches in einer Eſſe verrichten kan

N. Um der Anfänger halben wolle
was deutlicher ſeyn den ſchwartzen Cro
reiten.

℞. Einen ſtählernē Stab/laß ihn in eine
Eſſe ſtarck glühen/ bis er gantz weiß wi
ckelt/ zeuch ihn alsdenn aus dem Feur/
mit einer Zange recht feſt über einer irrd
ſel voll Waſſer/ſtoß ein länglicht Stück
dargegen/ ſo flieſſen ſie beyde Tropfen-
Waſſer/ doch daß zu mercken/ daß der
bald aufhöret zu flieſſen / wenn er nich
iſt. Alsdenn thut man ihn wieder in die
weiß glühet / und ſtöſſet ihn an den Sc
ret auch damit fort / bis der Stahl ze
und Tropfen-weiſe in die Schüſſel gefal
alsdeñ das Waſſer aus/und thue den g
♂ in einen Tiegel/laß ihn wol glühen/ſo
der Schwefel / und bleibet der Stahl /
Pulver ſtoſſen/durch ſieben/und 24. S
Flammen-Feur reverberiren muß / ſo
man einen Crocum Martis aperitivu
rother Farbe / und iſt ein vortrefflich M
die langwirige Kranckheiten/wider die C
Verſtopfung der Miltz und des Gekröſ

Doſis iſt von 8. bis 24. gran in Rin
und Tamarisken-Conſerve/ und andre

Dieſe zuſamt der 3. und 6. Calcin
len alle dahin / wie man den Vitriolu
bereiten möge/und bedürffen auch
merckung.

Die 4. und 5. aber geben keinen Vi
Cryſtallen / ſondern einen Crocum.
wegen dieſe Bereitung / die mit Spir
oder Schwefel geſchiehet / die beſte /
zur Cachexie und dem malo hypoc
Auf folgende Weiſe aber machet man
Vitriolum Martis / und am allermeiſte
ſen-Feylſpäne ſ. q. daran gieß Spir. V
Sulphuris eine ziemliche Quantität /
ſer vermiſchet / nach und nach / her
wieder Waſſer daran / bis das Vitrio
Eiſen genugſam extrahiret worden.
tion gieß ab / und kochs in einer eiſernen
bis oben ein Häutlein erſcheinet. Und
ſen in der Kälte Cryſtallen / die man i
Wärme tröcknen ſoll. Und diß kan m
wiederhohlen/bis der ♂liſche Liquor al
ſtallen gegangen.

Andre verfertigen einen auf dieſen W
℞. Magneſiſchen Stahl-Feyl q. v. od
Ferner nimm
guten corroſiviſchen Spir. Vitrioli
(den man uneigentlich Oel nennet) und
Regenwaſſers ℔ix. Mache dieſe
zuſammen / und geuß über die Feyl-Sp
und nach dritthalb viertel des vermiſcht
und Spiritus, ſtelle das Gefäß in warme

Tage lang / ſo werden die Feylſpäne meiſtentheils darinn zergehen/welches nicht geſchehen würde ohne Zuthuung des Waſſers / denn daſſelbe hindert/ daß das Vitriol-Oel nicht vom Stahle verſchlungen und hart gemachet werde. So wird daraus ein grüner Liquor; geuß denſelben in ein ander Gefäß/ und wo nicht alles aufgelöſet / ſo geuß den übrigen ten Theil darüber/ digerire es auf warmen Sande/wie zuvor/und geuß das klare zur erſtẽ Solution. Was aber in der Phiol bleibet/ (deſſen doch wenig ſeyn wird) wirff hinweg/als eine unnütze Erde. Filtrire die Solutiones, und laß ſie in einer ſteinernen Schüſſel auf warmen Sande abrauchen / bis auf die Helffte/ ſtelle das übrige in den Keller / oder an einen andren Ort / 3. Tage lang / ſo ſchieſſen Cryſtallen wie gemeiner Vitriol. Was nicht geſchoſſen iſt/ geuß in ein ander Gefäß/ laß wiederum abdünſten/und zu Cryſtallen ſchieſſen/wie zuvor/fahre damit fort/bis ſchier alles zu Vitriol geworden; trockne alsdenn die Cryſtallen / und verwahre ſie in einem gläſernen oder ſteinernen Geſchirre.

N. Man bekommt insgemein aus einem Pfunde Stahl 4 ℔. Vitrioli. Dieſe Vermehrung kommt her von dem Spir. Vitrioli, welcher leibhafft worden und ſich mit dem Stahle vereiniget hat. Denn derſelbe kan die ſauren Dinge durch ſeine zuſammenziehende Krafft härten und an ſich halten.

Das Vitriolum ♂tis iſt gut wider die böſe Geſtalt des Leibes / die Verſtopfung der Leber / des Miltzes, des Gekröſes und dergleichen. Man muß aber mit deſſen Gebrauche eine Zeitlang anhalten/ wie auch mit andren aus Stahl bereiteten Arzneyẽ/ auch muß die Doſis von Tage zu Tage vermehret werden / und ſolches allgemach/ bis es dem Magen zuwider/ alsdenn ſteiget man damit wiederum ab. Die Doſis iſt von 3. bis 15. gran in einem Süpplein oder einer Conſerve in Geſtalt eines Boli. Man kan auch mit dieſem Vitriol mineraliſche Waſſer machen/ und dieſelbe ſtärcken oder ſchwächen / nach belieben / insgemein aber thut man 4. Quintlein Vitriol in 2. Maaſe Waſſer.

Oder:

Nimm einen Theil Olei Vitrioli, und 2. Theile gemeinen Waſſers/thue es in einen langen Kolben/ thue darein den Stahl-Staub / ſtelle es in den Sand/laß es kochen/bis daß das Oel nichts mehr diſſolviret/ gieſſe den Liquorem ab / filtrir ihn durch ein grau Papier/thue es in ein nidriges Glas/ ſetze es in den Sand/evaporire bis auf ein Häutlein das Phlegma davon/laß es erkalten/ſtelle es an einen kalten Ort/ſo ſchieſſet es zu grünen Cryſtallen/ nimm ſie aus und trockne ſie auf einem Filtrir-Papier/ den übrigen Liquorem evaporire wieder/ bis auf ein Häutlein/ſo ſchieſſen mehr Cryſtallen/dieſes wiederhole ſo lange/bis daß der Liquor aller zu einem Vitriol geworden. Doſis ℈i.

Riverius bereitet den Vitriol. ♂tis alſo:

Nimm Olei Vitrioli 1. Theil.
Spir. Vitrioli 2. Theile. Geuß es in ein eiſern Geſchirre / alſo geſchiehet es denn / daß dieſes corroſiviſche Oel das Eiſen friſſet/und an den Seiten ein ſchönes cryſtalliſches Weſen erſcheinet.

Ein Hermaphroditiſches Kupfer-Waſſer.

Nimm Miner. ♀ ℔ij.
♂ (andre nehmen Stahlfeil) ℔j.
gemein Kupfer-Waſſer ℥xiij.

Mache alles aufs ſubtileſte klein / geuß Brunnenwaſſer darauf/laß es einen Tag ſtehen/ ſo färbet es ſich. Geuß die Tinctur ab/und wieder friſch Waſſer darauf/ und dieſes wiederhole ſo oft/bis daß ſich das Waſſer nicht mehr färbet. Hernach evaporire das Waſſer, ſo wird ein Vitriolum daraus. Welches in dem verzweiffelten Mutter-Schaden ein groſſes Mittel. Doſ. gr. iij. mit 2. mal ſo viel Fæcul. von Bryonien-Wurtzel. Bey Hartm. in Prax. und Laz. Merk.

3. Calcinatio cementatoria, daher entſtehet Vitriolum Martis.

Cementir Eiſenblechlein / oder Feylſpän mit Schwefel-Pulver / und gieb eine Stund / gach und nach Feur/alſo wird durch Verbrennung des Schwefels das Eiſen calciniret. Die heraus genommene und zerſtoſſene Materie calcinire wiederum durch ſich ſelbſt / (wie man ſonſten das Antim. in Bereitung deſſen Vitri calciniret) daß der Schwefel gänzlich davon wegrauche/und rühr es fleiſſig um/ bis es an dem Eiſen zu kleben anhebet.

Nimm dieſes calcinirten und zerſtoſſenen Eiſens ℔j. Schwefel ℥ß. M. wol/ und calcinirs wieder eine Viertelſtunde / dann zerreibs wiederum / und thu wieder ſo viel Schwefel darzu/dieſes wiederhole fünffmal. Croll. Aus dieſem Eiſen-Kalch bereitet man Vitriolum Martis.

Es erfolget die Arbeit beſſer / wenn man dieſen Handgriff in acht nimmt.

Nimm Stahl-Feylſpäne 1. Theil.
gemeinen Schwefel 3. Theile. Mach S.S.S.
Stelle es mit einem Tiegel ins Feur / und brenne es/ſo gehet der Schwefel fort/und die ſauren Spiritus freſſen das Eiſen. Was im Tiegel bleibet / das ſchütte ins Waſſer / und was nicht darinn aufgelöſet wird/ das calcinire wieder mit Schwefel / bis aller Stahl aufgelöſet. Das Waſſer Evaporire/ ſo ſchieſſen Cryſtallen an.

Auf folgende Weiſe bereitet Zwölff. den

Crocum Martis Cachecticum.

Nimm gereinigtem Salpeters ℔j.
Laß ihn im Tiegel flieſſen bey gelindem Feur / hernach ſchütte Eiſen-Feylich q. ſ. daß der Salpeter faſt trocken wird; man muß aber nur mählich nach und nach einſchütten; ſo lange / bis ſich nichts vom Feylach mehr eindrücken läſſet. Wenn dieſes geſchehen / ſo laß es ein wenig über Feur ſtehen / und verſtärcke es in etwas / bis ſich der Salpeter ſelbſt entzündet/und abrauchet. Nimm alsdenn die Materie aus dem Tiegel/und geuß heiſſes Waſſer darauf / und ſo daſſelbe roth gefärbet / ſo geuß es ab/ und filtrir es. Alsdenn wird ſich in Tag und Nacht ein rothes Pulver zu Boden ſetzen; dieſes muß man durch ein Filtrum vom Waſſer ſcheiden/ wol trocknen/und zum Gebrauche aufheben.

Dieſer Crocus verrichtet das Seine wol in Cachexia, weiſſen Jungfrau-Kranckheiten / ſo man von ℈ß. bis zur ʒß. entweder in einer Conſerve, oder ſonſten in einem Vehiculo, das dazu bequem iſt/genommen wird.

2. Anderſt.

Nimm Eiſenblechlein/cementirs mit Schwefel und Tartar. ā, den Crocum, der an den Blechlein henget/wiſch ab. Parac. l. d. mort. rer. nat.

4. Calcinatio immerſiva.

Man ſolviret das Eiſen in einem zernagenden Menſtruo, das eben nicht ſonder ſcharff iſt/ z. E. in Aqua fort, Spir. Vitrioli, Nitri, Salis, Alum. Salis ✱ci, dann coaguliret mans entweder durch inſpiſſiren/oder præcipiren/aber gar ſelten.

Z. E. mit dem Spir. oder Oleo Vitrioli bereitet man einen guten Crocum, der in Brüchen/Durchlauffe ꝛc. ſehr vortrefflich iſt/auf folgende Art:

Nimm gefeiltes Eiſen
rectificirten Olei Vitrioli jed. ℔ij.

Daſſelbe Oel ſoll man in ℔v. rein Brunnen-Waſſer gar mählich ſchütten: Alsdenn das Waſſer mit dem Oele in einen groſſen Kolben thun; hernach das Eiſen-Feyl endlich hinein ins Waſſer tragen/ ſo ſolviret das Waſſer das Eiſen-Feyl auf / das giebt einen ſtarcken Geruch / mit groſſem Rauche von ſich. Wenn nun alles hinein getragen/ ſo ſoll man es alſo einen Tag und Nacht ſehen laſſen/ wie auch hernach auf der Wärmbde/da es ziemlich heiß iſt / denn durch ein Papier filtriret / und noch eine Nacht ſtehen laſſen/ſo ſchieſſet ein ſchöner Vitriol, welchen man trocknen und aufheben ſolle; das übrige Waſſer aber ins B. M. einſtellen/und das Waſſer über die Helffte davon abziehen/und alſo wieder an die Kälte ſetzen/ Tag und Nacht ſtehen laſſen / ſo ſchieſſet daſſelbe wieder zum Vitriol ; ſolchen vom Waſſer geſchieden / zum vorigen Vitriol gethan und aufgehoben; mit dem übergebliebenen Waſſer aber ſoll man weiter alſo procediren/ ob es etwa noch mehr geben wollte.

Alsdenn ſolchen Vitriol allen zuſammen auf Papier hinter den warmen Ofen gelegt / alſo liegen laſſen/bis er trocken / und zum weiſſen Kalche geworden/ hernach ſolchen auf eine eiſerne Pfanne gelegt / auf dem Feur ſo lange gelinde calciniret / bis es roth wird / folgends alſo glüend in heiß Waſſer geworffen / ſo lange ſtehen laſſen/bis es ſich niedergeſetzet hat: Dann das Waſſer vom Croco geſchieden / denſelben Crocum mit warmen Waſſer wol ausgeſüſſet / das vorige Waſſer eincoaguliret zur Trockne. So fern denn wieder ein Vitriol da wäre / ſoll man ihn weiter calciniren/ und damit procediren/ wie vorhin. Wenn man denn des Croci genug hat / thut man ihn in einen Kolben / geuſt rein Waſſer darauf / läſſet ihn im Sande etliche Tage kommen/ denn ſich wieder nieder ſetzen laſſen/ das Waſſer vom Croco geſchieden / und den Crocum trocknen laſſen/ ſo hat man einen köſtlichen Crocum Martis wider Magen-Kranckheiten / in Brüchen/ Durchlauffen/ Lienteria, und Hydrope; desgleichen in allem Aus- oder Uberlauffen der Gallen. Dieſer Crocus ſtopfet nicht weniger den Weibern die monatliche Zeit/ſo zu ſtarck gehet.

Es begiebt ſich offt / das Apoſtemata im Magen entſtehen/welche durch eingegebene/ oder ſonſt einbekomenen Gifft/ verurſachet worden / welches (wie Fr. Zobelius ſchreibet) an einer vornehmen Frauen befunden / die Gifft einbekommen hatte / darvon ein hefftig Apoſtema entſtanden / woran ſich etliche Medici gar müde gemachet / gleichwol aber endlich daran das Lob verlohren/welche er hernach curiret/daß ſie lange noch gelebet. Er habe erſtlich das Apoſtema mit balſamiſchen Dingen erweichet / darnach mit dem Extracto Clyſmaton
zerbrochen/und die Materie ausgefül
mit dem Balſamo Mumiæ in kurtzen
lich curiret.

Folget die Beſchreibung des

Extract Clyſmaton, oder
Extracts in Beſchwehrung der
und groſſer Verſtopfung.

Nimm Specier. Diarhod. Abbat.
Aloes ſuccotrin. jed. 2. Lo
Coloquinten Pulpe
Kraut von Wermuth jed.
rothen Myrrhen
Rhabarber
Lerchenſchwamm
ſchwartze Nieſewurtz jed. ʒß
Gummi Bdellii
Arabici jed. ℈ij.

Aus dieſen Speciebus ein grob Pulve
mit Spir. Vini extrahiret / ausgepreſſ
und zur Conſiſtenz inſpiſſiret.

Doſ. von 20. 25. bis 30. gran. in de
Pillen / des Morgen frühe eingenom
oder ſechs Stunden darauf gefaſtet:
gewaltige Purgantz / und hat die Tu
es nicht eher aus dem Magen weiche
denn dasjenige / ſo der Natur zuwid
hinweg.

Die Beſchreibung folget auch hierna

Balſami Mumiæ, oder Bal
Menſchen-Blutes in Apoſtema
auch allen Weyde-Wunden zu geb

℞. Ausgedorret Menſchen-Blut
genommen werden ſolle / wenn einer ei
ſamen Todes / als vom Haupt-Abſch
bet / wie auch von einem geſunden Men
chem man zuvor das Gebluth durch gu
gereiniget / deme man alsdenn am re
eine Ader laſſen / und alſo das Blut
kan. Solches trockne Blut klein ger
nach in ein Glas gethan / darauf das O
rebinth. gethan/ ſo aus dem Coloph
tet / daß es drey quer Finger breit dar
ſolches bey vier Wochen wol verwahre
ſen/ſo extrahiret und färbet ſich das O
roth/denn ſolch Oleum von den Fecibu
geſchieden und aufgehoben.

Innerlich giebt man von 8. bis 20.
warmen Biere ein / oder auch mit eine
Waſſer; Euſerlich aber geuſt mans in
den/oder legt es mit Corpey ein.

Oleum Terebinth. pro Ba
Sanguinis.

Nimm Terpentin ℔vj. in einen Kolb
darauf ein Stübichen guten Wein-Eſſi
etliche Stunden aus Arena deſtilliret/
Eſſig neben dem Spir. Terebinth. den
von dem Eſſige per tritorium ſepariren
ſes ſo lange getrieben / bis nichts me
hen will/laß es denn erkalten/ den Colo
klein geſtoſſen mit zweymal ſo viel geſto
lus gemiſchet / hernach in eine gläſerne
gefüllet/in Arenam geſtellet / und alſo da
daraus getrieben / ſo gehet in der erſt
Oel über / welches man aber vorbey ge

ſel / zuletzt gehet es ſo dicke / daß wenn die Tropfen niederfallen wollen / ſie ſich lang ziehen; ſolches ſoll man auffangen: Denn dieſes iſt das rechte balſamiſche Oel / zu den innerlichen und euſerlichen Wunden dienlich. Den vorigen Spir. Terebinth. aber / ſo man aufgehoben / ſoll man viermal mit rectificirtem Wein-Eſſig rectificiren / ſo iſt er fertig zum Balſamo Sulphuris; und in Iliaca und Colica Paſſione ſehr gut.

Der günſtige Leſer verzeihe / daß ich etwas abgewichen; und verhoffe ich entſchuldigt zu werden, daß ich auch ein mehrers leiſte / als ich anfänglich verſprochen.

3. E. mit Aqua fort.

Nimm Eiſenfeylſpäne ʒj. daran gieß nach und nach Aqua. fort. ʒviij. digerirs einen Tag durch / und zieh das Aqua fort. im Sande davon / ſo bleibet ein rother Crocus zurück / der ſich in der Feuchte löſet.

N. Rolf. beliebet alſo dieſen Crocum zu bereiten: Nimm Magneſiſchen Stahl-Feyl q. v. gemein Aqua fort und ein wenig deſtillir. Eſſig ſolvire den / hernach calcinire ihn im Tiegel bis zur Röthe.

Durch Schwefel-Spir.

Nimm Eiſenblechlein oder Feylſpäne / oder Crocum Martis aperitiv. mit Schwefel bereitet / daran gieß tropfenweiſe Schwefel-Oel ſimpl. mit Waſſer vermiſchet / an die Solution gieß warm Waſſer / filtrire coagulirs ein wenig / und ſtellts zu cryſtalliſiren ſ. a. die Cryſtallen reinige durch ſolviren und coaguliren. Hartm. in Pract. Beguin. Glückradt Kesl. L. 1. c. 13. Tenz. in Exegeſ. loco de Oleo Sulphuris.

N. 1. Gleicher Maſſen machet man auch Eiſen-Cryſtallen mit Saltz-Spir. p. j. und * p. iij.

N. 2. Auf gleiche Weiſe bereitet man auch Eiſen-Cryſtallen mit Spiritu Vitrioli, und dieſe nennet Sala.

Magiſterium Chalybis Vitriolatum.

Nimm gereinigt Eiſen / ſolvirs im Spir. Vitrioli, der wol rectificiret ſey / coagulirs / ſo haſt du das Magiſter. Chalybis Vitriolat. in Form eines grünen Vitriols. Sala in Tartarolog.

Allhier werde in acht genommen / daß man nicht den rectificirten ⌒ Vitrioli nehme / ſondern man muß etwas Waſſer dazu gieſſen; denn alſo friſſet es williger das Eiſen / und wird zum Vitriol. Alſo muß man auch mit dem ⌒ Sulphuris verfahren.

5. Calcinatio vaporoſa.

Henge Eiſenblechlein in einem verſchloſſenen Kolben über Aqua fort. ſetz in Sande / ſo henget ſich Krafft der Dämpfe ein Saffran an die Blechlein / den man mit einem Haſenfuß herab thun kan.

N. Wann man die Arbeit wiederholet / kan man ihn mehr ſammlen. Senn. Inſt. Hartm. in diſcurſ. Chymiatr.

6. Calcinatio Illinitionis.

Nimm Eiſenblechlein / beſtreich ſie mit Vitriol- oder Schwefel-Oel oder beſprenge mit beſagtem Liquore die Feylſpäne / und ſtells in Keller / dann waſch mit Waſſer ab / ſo wird der Crocus zu Boden denn man noch ein wenig calciniren kan zur Röthe.

Dieſer Crocus iſt gleichſam eine ſubtile Blum / und nimt man feine breit-geſchlagene Eiſen-Bleche / ſolche überſtreichet man mit ⌒ Vitrioli oder Sulphuris 2. 3. 4mal / ſtellet es bey gelinder Wärme über ein Glas / ſo lauffen balde mählig und mählig die Blumen oder Crocus weißlicht auf / welcher etwas ſüßlich ſchmecket. Beſtreichs wieder mit friſchem ⌒ u. ſo offt beliebet / und ſammle den trocknen Crocum auf. Mercke / daß die Blechlein / ſo zum erſtenmal gebrauchet worden / dieſelben geben gar wenig Safran; je öffter aber dieſelben gebrauchet werden / je reicher theilen ſie mit den Crocum. In dieſer Beſtreichung wird nicht allein der ♂ corrodiret / ſondern es wird auch zugleich das Vitrioliſche Saltz mit extrahiret. Die letzten Blumen oder Saffran ſind / wie die Erfahrung es bezeuget / nicht ſo kräfftig als die erſten.

N. Querc. infundiret Spir. Sulphur. und Spir. Vini ā in einem eiſernen Löffel / laſts miteinander bey einem gelinden Feur wallen / bis ſie verzehret ſeyn / dann thut ers etliche Tage zurücke / und nimmet das ſaffranfarbe Pulver herunter / welches gar leicht flieſſet. Dieſes Pulver nennet er ein reſtaurativum der Leber / und thut es in die Trageam hepaticam, als das vornehmſte Stücke. Beſ. ſeine Pharm. c. 26.

Dieſer Crocus nützet ſehr viel in der Cachexie, eröffnet auch vortrefflich. Doſ. gr. 3. 4.

Hier iſt wol zu mercken / daß man auf dieſe Weiſe einen Crocum Martis ſaccharinum, und zwar einen eröffnenden / bereite / den man mit Purgir-Pilulen oder Pulver in der Jungfr. Cachexie, nicht ſonder Nutzen miſchen könne; der aber / der mit Spir. Alum. Sal. Armon. Nitri. Aqua fort. bereitet worden / wird nur euſſerlich gebrauchet.

Der Crocus Martis aperit. Saccharin. wird alſo bereitet:

Man beſtreichet die Stahl-Bleche mit dem Oleo Sulphuris per Campanam deſtilliret / lege die beſtrichene Bleche einen Tage oder etliche in einen Keller / ſo lauffen ſie auf wie Baumwolle / dieſes aufgelauffene ſchabe ſauber ab / beſtreiche die Bleche wieder / und lege ſie wie zuvor in den Keller / und dieſes wiederhole / bis du des Croci genug haſt. Dieſes glühet eine Stunde lange aus in einem Tiegel / ſo haſt du einen Crocum Martis aperit. Saccharinum.

Anderſt.

Nimm Aqua fort. (ſo aus calcinirtem Vitriol und gemeinem Saltz ā mit Thon deſtilliret worden) ſchütts in einen eiſernen Löffel / daß es ausrauche / ſo bleibet gleich ein zährter Crocus zurück / den man abſchaben / und in einem Glaſe / weil er leichtlich flieſſet / verwahren ſoll. Glückr.

Weil allhier von den Crocis ſo wol adſtringentibus, als auch aperientibus, nit weniger auch von dem Vitriolo aus dem Eiſen bereitet gehandelt worden / als wollen wir in etwas noch deutlicher ſeyn.

Sollte demnach jemanden das rohe Eiſen-Pulver nicht pro palato ſeyn / ſo mache man einen Crocum alcalinum daraus / auf dieſe Weiſe:

℞. Saubern Stahl / oder Eiſen-Feyl lege ſie auf ein ſauber Brett / ſtelle ſie an die freye Lufft / und imprægnire ſie zuweilen mit ein wenig Urin / ſo wachſen in kurtzer Zeit gelbe hole Schwämmlein hervor/ die colligire allein/ reibe ſie zu Pulver/ und edulcorire ſie nach belieben/ ſo haſt du einen Crocum Martis, welcher ob Sal urinæ volatile noch trefflichere Vires aperitivas hat/ als ein anderer.

Oder bereite einen Crocum Martis in quovis Liquore ſolubilem dulcem alſo:

℞. Einen Crocum Martis, ſo mit Urin offtermals imprægniret gemachet ſey/ thue dazu ſovil Salis Armoniaci, reibe beyde wol untereinander/ und deſtillir es aus einem irdenen Kolben mit ſeinem gläſernen Helme und vorgelegten Recipienten/ anfangs mit gelindem/ hernach mit ſtärckerem freyen △/ bis aller ~ urinoſus Salis ✱ci Martiatus herüber geſtiegen/ und die Flores ſich häuffig in den Helm ſublimiren/ zu welcher Arbeit vom Anfange bis zu Ende/ ſo man nicht mehr als ein paar Pfund eingeſetzet/ 12. bis 14. Stunden erfordert werden. Nach dieſem habe den übergeſtiegenen Spiritum, als ein treffliches Aperiens, Abſorbens, und Dulcificans, wol auf/ wie auch die Flores beſonders/ als ein genug berühmtes Febrifugum.

Das Caputmortuum nim/ und pulveriſir es rein/ ſchütte einen wol rectif. Spir. Vini darüber/ laß eine Zeitlang beyeinander ſtehen/ bis er wol tingiret/ und von dem Sale Acido imprægniret ſey/ den gieß ab/ und wiederum friſchem darauf/ bis nichts mehr daraus zu bringen/ den tingirten Spir. Vini gieß zuſammen/ und abſtrahire ihn im Balneo, ſo bleibt ein gelbes Saltz zurücke/ das deſtillire/ ſo haſt du mit gelindem Feur ex Arena einen vortrefflichen Spirit. Salis Armoniaci Acidum Martialem volatilem.

Die Remanenz, davon dieſer Spiritus Acidus, vermittelſt vom Spir. Vini rectificat. iſt extrahiret worden/ nim und ſchütte warm Waſſer drüber/ ſo ſolvirt ſich der Crocus darin gleich einem Saltze: das Waſſer rauche ab/ ſo bleibt dir ein Crocus zurück/ braunlicht von Farbe/ ſchmiltzt auf der Zungen/ und hat den Geſchmack als der ſüſſeſte Zucker. Was dieſer vermag/ ſtehet einem jeden/ ſo Luſt dazu hat/ frey zu forſchen. Es iſt genug/ daß ich ſage/ es ſey ein gutes Medicament, aus dem Eiſen/ in allen denen Kranckheiten/ wo dieſe können gebrauchet werden/ zu eröffnen/ abzuſüſſen/ zu ſtärcken ꝛc.

Siehe/ aus dieſer einigen Arbeit erlangt man vier herzliche Artzneyen/ uñ iſt der Mühe wol werth/ daß man dieſe Arbeit mit Fleiß verrichte/ man wird viel Nutzen damit ſchaffen können. Dieſes ſind nun zweyerley Gattungen Croci Martis, damit kan derjenige vor allen andern wol zu frieden ſeyn/ ſo dem rohen zart-gefeylten Eiſen nicht trauen will.

Herr D. Willis machte ſeinen Crocum ♂tis ſolubilem mit Hülffe des rohen Weinſteins/ deſſen nahm er 2. Pfund zu einem halben Pfunde Eiſen-Feyl/ kochte es ſo lange miteinander/ bis alles ſolviret/ und dazu muſte er 12. Stunden haben/ das Waſſer/ ſo eingekocht/ erſetzte er mit friſchem warmen Waſſer/ rührte fleiſſig daran. Endlich lieſſe er das Gröbſte ſich ſetzen/ und das tingirte Waſſer ſchüttete er ab/ filtrirte und kochte es ein zum Extract, und verwahrets zu ſeinem Gebrauche. Ein mehrers beſihe hiervon unter den Tincturen.

Dieſes ſind die beſten Croci ♂les pro deſtruendo, vel in Vitriolum aut Sal tertium redigendo Acido, aliàs Hypochondriis, ut & aliis Corporis noſtri partibus maximè infeſto. Doch hält Herr D. Ludovici beneben den obengemel
D. Sydenham viel auf die bloſſe Lima
tis.

Andre rühmen gar hoch das Vitri
dem Eiſen gemacht/ dieſes aber/ weil es
bereits geſättiget/ iſt den vorerzehlten
wol zu appliciren. Hergegen thut es in
& concentrandabile das Seine m
Effect. Und weil es ſonſten in vielen
gutes Mittel iſt/ will ich es hier zum
beyſetzen/ nach Hn. D. Ludovici Pro

Der gemeine Modus hält ſonſten/
nehmen 3. Theil Waſſer und einen
trioli oder Schwefel/ daſſelbe über g
gieſſen/ und in der Wärmbde ſolviren
dem die Solution filtriret/ und wo ſie
Waſſer zugieſſen/ damit mans filtrire
filtrirte ad Cuticulam einkochen/ un
einem kalten Orte ſich geſetzte Cryſt
ren und gelinde trocknen/ das überblie
ferner abrauchen/ und zu Cryſtallen
Vitriolo laſſen anſetzen.

Hr. D. Ludovici hergegen will/ man
Vitrioli, weil er viel leichter als der Sp
zu machen/ gantz pur/ nicht mit Wa
nehmen/ denſelben über gefeilt Eiſen
alſo etliche Monate/ nicht etliche Woch
vorigen/ ſtehen laſſen: Und hernach mi
▽s die Solution diluiren/ filtriren/ ab
durch ein Anſchieſſen in einen Vitriol
werde man ein Vitriolum polychreſ
dem Croco Martis ſaccharino per Sp
ris illinitionem parato in Effectu gle

Aus dem Vitriolo Martis machet m
liche Eſſentiam auf ſolche Art.

Nimm des Vitrioli, ſo viel beliebe
in Waſſer/ und ſchütte Oleum Tart
quium hinzu/ ſo ≂tiret ſich ein ſchön
cus, den edulcorire fleiſſig und laß ihn
trocknen/ wenn er bald trocken iſt/ aber
rich wie Fett anzugreiffen/ ſo gieſſe den
li ♂tis mit Spir. Vini circuliret darü
Spir. Vitrioli philoſophicum, ſo ſolv
gleich in die ſchönſte Röthe/ und erla
eine vortreffliche Eſſentiam Martis.

Dieſes ſind nun die vornehmſten
ſen/ und ob ſie ſchon gleich andern nur
ſuperficiales Martis ſeyn/ ſo haben ſie
dieſes als des ſolventis halben herzlich
unſerer Medicin. Die/ ſo da ohne ſau
reitet ſind/ ſind kräfftig/ und verrichten
tion aperiendo, è contra diejenigen/
Dingen elaboriret worden/ concen
ſtringunt magis, und muß man ſich alſ
Præparation zu richten wiſſen. Beyder
wol beſchrieben/ und haben keiner a
nöthen.

Den Special-Gebrauch der aus S
ten Artzneyen betreffend/ der iſt bey den
absque Acido manifeſto bereitet ſind/
aperiens, und daher in Affectione hyp
ca & hyſterica, von roher zuſamm
Säure herrührende/ alſo auch in Quart
gleichen langwürigen Fiebern/ in ſchw
ſucht/ in verhärtetem Miltz/ Leber und
dem weiſſen Fieber der Jungfrauen/ un
fung derer Blumen/ vor andern kräftig

können gegeben werden mit Bier/ Wein/ Brühe/ oder dergleichen: Man ſ.tzet ſie auch mit trefflichem Effect den Purgantibus zu/ als welche vor dem Gebrauch der Stahl-Artzneyen/ etliche mal pro depurandis primiis viis müſſen genommen werden.

Dieſer iſt der kurtze Bericht von den Stahl-Artzneyen denen kan ein erfahrner Medicus Chymicus ab und zuthun/ nach ſeinem Belieben. Er hat hier ſo viel als er in ſeiner Medicin vonnöthen haben wird.

III. Die Flüchtigmachung und Deſtillation.

daher kommet

1. Aqua Martis.

Nimm Feylſpän von Eiſen / ſtells im Keller in die feuchte Lufft / eine Zeitlang/ (etliche Wochen) dann deſtillirs in einem niedrigen Aludel, oder einer Retorten/ ſo bekommeſt du ein Aquam Martis, das in etwas nach Saltz riechet.

N. 1. Dieſe Deſtillation gehe/ bey wachſendem und um den Vollmond glücklicher von ſtatten.

N. 2. Nach der Abziehung kan mans wieder zurück ſtellen / daß es ſich ſolvire / denn auch wieder deſtilliren/ wie vor geſchehen.

Mazotta gedencket dieſes Liquoris in ʒpl. Philoſ. und lobet ſelben ſehr zur Metallen Verwandlung/ und auf dieſe Art wollte auch Burrhus, wie ich von D. J. Michaelis gehöret / das Oleis Martis, bereiten. Mit der Caſſeliſchen Eiſen-Minera gehet dieſes auch an / wo man ſie eine Zeitlang in die freye Lufft leget. Daraus wollen auch etliche den Welt-Spir. deſtilliren/ allein ſie fehlen ſehr.

Weil des Autoris Waſſer von wenigem Nachdrucke/ und allhier des Burrhi gedacht wird/ ſo wird ſich deſſelben folgendes Waſſer beſſer recommendiret.

Nimm reine Eiſen-Feylſpäne q. v.

Geuß darüber ⁀ Sal, thue es in einen gläſernen Kolben mit ſeinem Helm / alsdenn wird unter der Zernagung ein wilder Spiritus erreget / welcher durch den Helm übergehet / und endlich erhärtet. Dieſes kan auch mit dem Salpeter Spiritu vorgenommen werden: Es iſt aber gefährlich/ weil dieſer Spiritus gar leicht die Gläſer zerbricht / und ſich leicht entzündet.

2. Spir. Martis.

Nimm Mart. Mineram, deſtillirs durch eine Retorten/ den deſtillirten Liquorem gieß wieder an das zurück gebliebene / digerirs / und deſtillirs wieder.

Dieſer wird aus der Minera Martis deſtilliret/ worinnen ein natürlich Vitriol verborgen lieget / daß man gar leicht daraus einen Spiritum treiben kan / wenn man denn auch aus der Minera Martis, und Veneris einen hermaphroditiſchen Spir. deſtilliren/ oder aus dieſen beyden einen dergleichen Vitriol bereiten kan/ wie oben ſchon erwehnet.

3. Ol. Martiale Album.

Nimm Eiſen q. v. ſolvirs in Spir. Salis, die Solution deſtillir durch eine Retorten/ ſo gehet der ⁀ mit dem Weſen Martis ſchwanger / und am Geſchmack ſüß herüber. Er eröffnet die Verſtopfungen der Leber / und des Miltzes / wie auch der Gekröß-Aederlein und Mutter. Doſ. etliche gr.

Wenn du nach der Beſchreibung des Autoris arbeiteſt/ ſo bekommeſt du aus dieſer Solution des Eiſens einen ♂liſchen Saltz-⁀m, der was verrichtet in Eröffnung der Glieder-Verſtopfungen. Doch iſt es beſſer / wenn du den Spir. Salis an die Eiſen-Feylſpän gieſſeſt/ und etliche Tag und Nacht in gelinde Wärme ſetzeſt / colireſt / und hernach coagulireſt/ letztens aber durch eine Retorten oder irdenen Kolben treibeſt / ſo gehet nicht allein ein goldgelber Spiritus hervor / ſondern es folgen ſelbem auch am Ende martialiſche Blumen nach/ die in vielen Kranckheiten groſſe Krafft haben/ dergleichen giebt auch das Eiſen / wenn mans mit ✱ ſublimiret / auf folgende Weiſe: Nimm der reinſten Eiſen-Feylſpän / ✱ jed. ℔j. dieſe pulveriſir wol u. c. a. thus in einen irdenen verglaſten Kolben / der mit Leimen beſchlagen ſey/ ſetz einen Alembicum darauf / mit einem Vorlag / deſtillir erſtlich gelinde/ in offenem Feur/ dann ſtärcker / bis der Spir. ✱ci ſalſus urinoſus herüber gegangen; dann vermehre das Feur / bis der Boden des Kolbens glühet / und der Alembicum ſchwartz wird. Hernach werden ſich die Blumen des ✱ci ſublimiren in den Alembico, und zwar nicht ſonders viel / mehrers aber an den Seiten des Alembici. Nach vollbrachter Sublimation / und wenn alles zerbrochen worden / ſo vermiſche die ſchwartze Blumen des ✱ mit der Materie / die am Boden liegen blieben / wieder / und ſtells in die feuchte Lufft / ſo wird in gar kurtzer Zeit dieſe Mixtur aſchenfarbgelblecht werden / nach Vitriol riechen / und einen Vitrioliſchen ſüſſen Geſchmack bekommen. Dieſe Maſſam thue in eine irdene wolbeſchlagene Retorten / mit einem weiten Vorlage / und vermach die Fugen wol / deſtillirs in offnem Feur / denen Graden nach / und verſtärck es gemählich / bis der Spiritus wie ein Nebel herüber zu gehen beginnet. Denn muß die Deſtillation immer mit ſtärckerm Feur fortgeſetzet werden / bis keine neblichte Spir. mehr erſcheinen; dieſen in dieſer Deſtillation Acidum ſalſum Spiritum von goldgelber Farbe verwahre in einem Glaſe aufs beſte.

Oleum Martiale rubrum.

Nimm die obige Solution/ imprægnirs mit Cremore Tartari, und deſtillirs bey dem ſtärckſten Feur / aus einem niedrigen gläſernen Kolben / in dem Glaſe wirſt du allerhand Farben wie einen Pfauenſchwantz ſehen / erſtlich tropfft heraus ein Liquor, endlich gehet bey ſtärckerm Feur das ſchwehre Oel / zuſamt den Cryſtallen / ſelbe ſolvir p. d. und füge es vorigem bey.

Es adſtringiret gelinde/ und ſtärcket. Dahero es auch in der rothen Ruhre und andern Bauchflüſſen ſehr wol tauget. Cl. D. D. Helvicus Dietericus, Archiater Sereniſſ. Elect. Brandenb. Doſ. gr. 3, 4. und mehrers.

Die vorhergehende Solutionem Martis imprægnir mit weiſſem rohem Tartaro, und deſtillirs im ſtärckſten Feur / ſo bekommeſt du einen martialiſchen Liquorem, das Caput mortuum ſtell in die feuchte Lufft / ſo ſolviret es ſich in ein weiſſes Oel / wenn du nun Terram Tartari foliatam darzu thuſt / ſo wird es noch vortrefflicher.

Zwölffer bereitet ein Oleum oder Spir. Salis Martialem auf folgende Art.

Nimm Stahl-Feylſpäne/ die fein rein ℔iiij.
Stein-Saltz ℔ij. Miſche alles beydes wol untereinander/ ſtelle es in eine gläſerne Retorte/ die wol verlutiret / und deſtillir es im offnen Feur/ daß der Spiritus oder Oel übergehe.

Dieſes Oel dienet wol zu euſerlichen Gebrechen/ es lindert die Gicht-ſchmertzen/ wenn man Tüchlein darein netzet und überleget ; es heilet auch Fiſteln/ den Krebs und Wolff. So man es aber innerlich gebrauchet/ ſo curiret es die Waſſerſucht.

5. Ol. Martis ſulphureum.

℞. Mannæ Martialis (Tinctur) circulirs mit einem wol rectif. Spir. Vini. ſo wird das Oel oben ſchweben/ deſtillirs durch einen Alemb. daß auch das Oel mit hindurchgehe.

N. Dieſes Oel ſoll einen ſehr lieblichen Geruch haben/ und fett ſeyn.

Es ſoll groſſe Krafft in den Verſtopfungen und Miltz-Schwachheiten haben. D. D. Paulus Keller.

Dieſes könten wir leichtlich entbehren/ weil die obige kräfftig genug ſeyn die Verſtopfungen der Lebens Glieder zu eröffnen/ und ſchadet die Beyfügung des Spir. Vini mehr / denn daß ſie nützet.

6. Ein vortreffliches Eiſen-Oel.

Nimm einen durch die Reverberation calcinirten Mart. Spir. Vitrioli philoſoph. q. ſ. digerirs, extrahir mit friſchem Spir. etlichmal die Röthe/ die tingirte Spir. ziehe ab biß auf die Dicke.

Dieſe extrahir mit Spir. Vini, das Saltz aber mit Waſſer/ die tingirte Spir. ziehe ab/ bis zur Olität/ und füge ſelben hernach das Saltz bey/ vermittelſt der Digeſtion/ doch muſt du das Saltz vorher wol reinigen.

Es iſt ein vortreffliches Stopf-Mittel. Doſis. gr. 4. 5. &c. D. Faut.

Nicht nur allein der vom Saltz befreyte Crocus Martis, ſondern auch die Eiſen-Feylſpäne ſeyn genugſam tauglich zu dieſer Arbeit / und könnte man ſtatt des Spirit. Vitrioli philoſ. den rectif. Saltz-Spir. nehmen/ gieß derowegen den Spiritum Vitrioli philoſoph. oder Saltz- an die reineſten Eiſen Feylſpäne / digerirs und extrahirs mit Brunnenwaſſer ſ. q. die tingirte Liquores abſtrahir bis auf die Dicke/ und diß ſublimir in einer nicht ſonders hohen Cucurbit, ſo bekommeſt du die Flores, die / wenn man ſie in die feuchte Lufft ſtellet/ ſich in einen goldgelben Liquorem zerlöſen / dieſen gibet man entweder vor ſich gutt. 1. 2. 3. oder mit dem Arcano Tartari, bis gutt. x. xx. in einem zugeeignetem Vehiculo, bey den geſchwächten Lebens-Gliedern / Erbrechen / rother Ruhre / und andern Bauchflüſſen/ ingleichen im Bluten. Im Blut-ausſpeyen kan man etwas von Bley-Cryſtallen darzu thun. Oder nimm der Eiſen-Schlaggen vom Regulo Martis, Mercurii ſublimati ā, M. wol / und deſtillirs durch eine Retorten / in dem ſtärckſten Feur/ damit ſich der Mercurius gäntzlich erhebe / das hinterbliebene Cap. Mort. ſtelle in die feuchte Lufft / und ſublimir auf beſagte Weiſe die Blumen / die auch p. deliq. in ein vortreffliches Martis Ol. zerflieſſen.

7. Vitrioli Martis D

Die Deſtillirung des aus Eiſen
ols hat von der Deſtillation des g
nichts beſonders/ denn beyde auf
ſchehen/ können auch eben die Artz
macht werden / die man ſonſten a
elaboriret / doch würcket dieſer b
ſchen Kranckheiten.

Unſer Autor hält darvor / daß
des Eiſen-Vitriols von dem gemei
ner nicht unterſchieden ſeye / und d
nerley Art geſchehen könne. A
auf gemeine Weiſe darmit verfäh
Wirckung ſo glückſeelig nicht ſeyn.
Art aber halt ich ſehr viel.

Nimm Vitrioli Martis ſ. q. er
calciniret ſeyn/ thu ihn in eine irrden
ne Retorten / ſtells ins offne Feur
groſſen Verlag vor/ und verſchlieſſe
all wol/ deſtillir den Graden nach/
vermehr die Hitze/ bis aufs Reverb
all Feuchtigkeit ausdämpfe/ und di
de Nebel aufhören. Denn nimm
weg/ und gieß ihn nach und nach wi
putmortuum, wiederhole die Deſti
ſagte Weiſe/ ſo bekommeſt du einen S
tis, der nicht genug gelobet werden
ner Rectification mehr vonnöthen
Spiritus Martis hat einen ſehr ſch
ruch/ der aber mit der Zeit ſich in eine
ruch verändert / hat auch einen ſch
ſchmack / in Tranck und andern Br
nicht nur allein vor die Febricitante
hat auch groſſe Krafft in Stärckung
und in Eröffnung der Verſtopffung

N. Wenn man dieſen Spiritum
circuliret / und zum öfftern coho
er einen Vitrioli Spir. Cephalicum
Cap. Mort bereitet man einen ſch
girenden Crocum Martis, der in ſ
flüſſe und Bluten ſehr nützlich ka
werden.

Oder:

Nimm des Vitrioli Martis, dieſe
mit Spir. Vitrioli, oder durch die Ga
Schwefel bereitet / ℔ x. oder ℔ xv.
in einen vergläſerten Topf / über g
Feur / brenne ihn / daß er entweder
farbicht wird / wenn dieſes alſo geli
ſo pulveriſire ihn wieder / und thue i
beſchlagene gläſerne Retorte / ſtelle
Feur / lege einen groſſen ſtarcken
vor / vermache die Fugen wol / da
rauche/ gib den Gradibus nach Feur
es mählig / einen Tag nach dem and
geſtärcket / und endlich mit einem
Feur / bis alle Grund - Feuchtigke
Oel herüber gegangen/ und man keine
verſpüren kan. Wenn nun das Ge
kalt geworden / ſo nimm den Recipien
Spiritu weg / damit nicht das hinterſ
Caput Mortuum den Spiritum aus d
an ſich ziehe. So dieſer alles verrichte
ret worden/ ſo hebe dieſen Spiritum nu
ret auf/ und iſt nicht nöthig/ daß er rec
de/ oder daß man das Phlegma abziehe

Und dieſes geſchiehet beyderley nicht / aus dieſen Urſachen; weil der ſchweflichte Spiritus, der doch höchſt zu behalten / wegen ſeiner Kräffte und Tugenden / als welche attenuiren und durchdringen/ die Obſtructiones Viſcerum eröffnen / den Magen und das Gehirn durchwandert/ daher denjenigen, die am Schlage oder Schweren Noth liegen ſehr wol zu ſtatten kommt/ alsdenn/ wenn man das Phlegma abziehen würde / zugleich mit fortgehen möchte. Mit der Rectification aber würde man ſein rothes fixes Oel / welches mit der Eſſenz vom Marte gefärbet iſt/ ebenfalls mit wegnehmen. Denn dieſes fixe Oel ſtärcket den Magen und andre Theile des Leibes; wäre alſo unrecht verfahren/ wenn man den Spiritum dieſer herrlichen Eigenſchafften berauben wollte.

Sonſten iſt dieſer Spir. Vitrioli Martis eines lieblichen angenehmen Geſchmackes/ und iſt mit einer gemäſſigten Süſſigkeit ſäuerlich. Er ſtärcket die Leber/ Miltz und Magen / und iſt mächtig derſelben Verſtopfung zu eröffnen. Man kan ihn in einer Suppen, Conſerven/ und dergleichen Vehiculis gebrauchen.

IV. Die Extraction / daher entſtehet die Tinctur.

Welche in Geſtalt eines flüſſigen Liquoris unter dem Namen der Tinctur genommen wird / und dieſe iſt theils den Leib zu eröffnen / als auch zu ſtopfen.

℞. Eiſen Feylſpän ℔ß. laß glühen/ und löſch etlichemal in Malvaſier aus (in ℔iv.) alſo wird das Vitrioliſche Martis Weſen dem Malvaſier mitgetheilt. Die Doſ. iſt von ʒß. bis ʒij. in einer Brüh/ oder Trunck Wegwartenwaſſer. Harm. in Prax.

Man kan ein Stück Eiſen nicht aber Feylſpän nehmen / weil man ſelbes beſſer glühen und auslöſchen kan / dieſes wird aber deswegen gethan daß der Malvaſier eine adſtringirende Krafft davon bekomme/ dahero er auch in jedem Bauchfluſſe kan gebrauchet werden. Doch ſoll man mercken/ daß diſer Tranck nach der Auslöſchung alsbald müſſe gebrauchet werden wo er ſonſten allzulange in der feuchten Lufft ſtehet/ ſo bekommet er eine eröffnende / zuweilen aber auch eine erbrechende Krafft. Daher auch D. Senn. erinnert / von der rothen Ruhr/ daß die Auslöſchung nicht zu offt geſchehen ſolle / weil gewiß ſey / daß wenn man viel von des Martis Weſen zu ſich nehme, der Stuhl turbiret werde.

So man adſtringiren will / ſo iſt die ſtopfende Tinctur/ welche ins gemein die Tinctur Sulphuris Vitrioli genennet wird / weit beſſer; dieſelbe wird [illegible]ichen aus dem Capite Mortuo des Vitrioli Martis nach der Deſtillation/ aber übel/ bereitet. Denn das Eiſen nicht allein im Kupfer-Waſſer[illegible]en wird/ ſondern über das noch / ſo verurſachet auch deſſelben Caput Mortuum wegen des ſich habenden Kupfers ein Erbrechen. Daher iſt folgende Art beſſer:

Nimm den Eiſen-Saffran/ der da adſtringiret/ aus dem Vitriol ♂tis bereitet/ löſe ihn im Spiritus Nitri, entweder der an ſich nur allein / oder mit dem Spir. Salis zuſammen verſetzet iſt / auf. Die Solution ziehe ab / daß auf dem Grunde eine [illegible] Conſiſtenz bleibe. Geuß wol rectificirten Spir. Vini darauf/ ſo erlangeſt du daraus eine treffliche Tinctur/ die im Blut-ſpeyen/ Durchlauff/ rothen Ruhre ꝛc. wol thut ꝛc.

Doſ. von 20. bis 30. Tropfen.

Anderſt.

Nimm Eiſen-Feylſpäne / deſtillirten Eſſig ā ℔ij. kochs in einer eiſernen Pfannen / bey gelindem Feur bis der deſtillirte Eſſig verzehret/ (je öffter/ je beſſer) infundirs hernach in Malvaſier ℔. 4. 5. 6. digerirs / und rührs täglich um / (14. Tag und Nacht) dann ſeihs aus / und gebrauchs. Es dienet vor alle Miltz-Beſchwerden/ bringet die monatliche Zeit wieder/ und machet ſie ordentliche flieſſen. Doſ. ʒß. bis ʒij. Man kans mit Nägelein und dergleichen würtzen. Finck.

Dieſe Bereitung gehet beſſer von ſtatten / wenn man nimmet Feylſpän von Eiſen, rohen Tartar. ā, dieſe m. e. a. kochet/ und bis zur Honig-Dicke inſpiſſiret / und denn den Spir. Vini darüber gieſſet/ ſo bekommet man einen lieblichen Liquorem martialem, den man in Malvaſier infundiren kan. Oder ℞ Vitrioli Martis, gereinigten Tartar. ā ℔j koch in Waſſer bis zur Honigdicke/ daraus zieh mit Malvaſier Spir. die Tinctur. Dieſe kan man hernach mit Elæoſacch. ſ. q. Nägelein oder Zimmet würtzen.

Andre bereiten mit dem Weinſteine eine Tinctur/ die doch uneigentlich eine Tinctur zu nennen/ weil es eine Auflöſung des Eiſens iſt in ſeiner gantzen Subſtanz, geſchiehet durch den Weinſtein / der viel ſauer Saltz in ſich hat / und wird gemacht/ wie folget:

Nimm wol gewaſchne ſtählerne Feylſpäne ½ ℔.
guten Weinſtein 2. ℔.

(N.) Sie müſſen beyderſeits recht rein ſeyn) Mache dieſen zu Pulver / miſche die Feylſpäne darunter / und thue es mit einander in einen groſſen eiſernen Topf / geuß 10. oder 12. Maaß Fluß- oder Regen-Waſſer darüber / laſſe es wol kochen / damit der Weinſtein zergehe/ und die Säure derſelben in den Stahl wircke/ welches man ſehen kan / wenn die Materie beginnet aufzuſteigen: Deswegen der Topf ſehr groß/ und nur halb voll ſeyn muß/ denn er ſonſt überlauffen würde. Koche dieſe Materie einen gantzen Tag/ und geuß allzeit mehr ſiedend Waſſer daran. Wenn die Feuchtigkeit abnimmt, rühre die Materie ſtets um / welche weiß/ wie ein Brey ſcheinen wird / und nachdem es 10. oder 12. Stunden gekocht/ laß es ſich ſetzen, ſo wird das Dicke auf den Boden gehen / und das ſubtile oben ſchwimmen/ ſchwärtzlich an Farbe / und eines ſüßlichten Geſchmacks: Geuß das klare ab/ und filtrir es durch Löſch-Papier: Laß es in einem irrdnen Gefäſſe bey kleinem Feur/ bis zur Dicke eines Syrups / abdünſten/ und behalt es in einer Phiol / als ein ſehr gut und ſicheres Mittel in der Verſtopfung der Leber/ des Miltzes / des Gekröſes / des Rückleins / in der böſen Geſtalt des Leibes/ Waſſerſucht, Verſtopfung der monatlichen Blumen der Weiber / und insgemein zu allen Kranckheiten/ wo es öffnen und ſtärckens bedarff. Es iſt auch ein gut Mittel wider die Würme und Fäulung des Magens und der Därme. Die Doſis iſt von 12. Tropfen bis zu einem halben Löffel voll in einer Brühe/ oder gehörigem Waſſer und Decoction.

Dieſes iſt das groſſe Arcanum Willisii, welches

es ſo

er in dem Tractatu de Fermentatione ſo ſehr verhelet / aus welchem er hernach die Sauerbrunnen bereitet.

2. Tinctur aus dem rohen Eiſen.

Nimm Feylſpäne / extrahir daraus die Röthe mit dem ſchärffſten deſtillirten Eſſig ſ.a. decantirs und ziehs ab / denn extrahirs mit Spir. Vini. Nachdem du ſelben hernach wieder abgezogen haſt / bleibet die Tinctur oder Eſſenz am Boden liegen. Doſ. bis ℈j. Senn. Inſt.

Anderſt.

Nimm Stahl-Feylſpäne/q. v. beſprengs etlichmal mit deſtillirtem Eſſig/und laß wieder tröcknen/ denn extrahirs mit tartariſirtem Spir. Vini. J.C.F.

Wenn man bey der erſten Tinctur aus dem rohen Eiſen / ſtatt des deſtillirtem Eſſigs / Spir. Virid. Æris nimmet / ſo iſt es beſſer / z. Ex. Nimm Eiſen-Feylſpän / zieh die Röthe mit Spir. virid. Æris aus/den tingirten Spir. gieß ab/und eine einen andern daran / bis in der Extraction keine Röthe mehr erſcheinet / die geſammlete Tinctur abſtrahir durch einen Alembic im Sande/bis zur Dicke / dann gieß darüber Spir. Vini, extrahirs/ filtrirs / und brings durch die Abſtraction in einen hohen rothen Liquorem. Diß iſt in Cachexia Virginum und malo hypochondriaco ein vortreffliches Mittel. Doſ. von ℈ß. bis ℈j. in einem tauglichen Vehiculo. Die andere Tinctur/die mit Spir. Vini tartariſato extrahiret wird/hat vor dieſer auch nichts beſonders.

Es ſind unterſchiedene Arten der Tincturen / die da eröffnen: Wie denn die folgende des Quercetani ihr gebührliches Lob verdienet: Und iſt von dieſer zu mercken / daß durch einen ſchönen Handgriff aus dem Croco, der mit Aqua forti bereitet/ mit deſtillirten Eſſig noch ein Crocus; der gleichſam der rechte Schwefel des Martis iſt/ausgezogen wird/welcher mit dem præcipitirten Mercurio das Silber in Gold tingiret.

Eine andre aus dem Eiſen-Saffran
von Quercetano.

Nimm Croc. Ferri. (welches Aqua fort. bereitet) extrahir die Tinctur durch digeriren mit Spir. Vini, bis er roth wird / gieß von dem Unflath ab/ und abſtrahire bis zur Oleoſität.

Nachdem Gebrauche der allgemeinen Mittel giebet man davon Morgens und Abends 9. oder 10. gutt. in Wachholder-Decoct. Hartm. in Prax.

Dieſe kommet mit der Eſſentia Martis aperitia Zvvölf. überein / die er in Append. ad animadv. p. 58. beſchreibet und aus Spir. Nitri bereitet wird / der wo er nicht ſehr ſtarck iſt / nach Hinbeyfügung des Phlegmatis Vitrioli nur einen weiſſen und unlieblichen Liquorem verurſachet.

Sonſten iſt die Tinct. ♂tis Zvvölfferi eigentlich dieſe die rechte/welche aus der Terra foliata Tartari und Vitriolo Martis beſtehet. Die Miſtur/wenn man ſie an die Lufft ſtellet / wird feuchte und recht roth / daß ſie auch in die rötheſte Tinctur gedeyet/ welche nur ſo an ſich ohne Spir. Vini kan gebrauchet werden. Doſ. 1. Löffel.

Uber dieſe lehret Zvvölff. Mantiſſ. Sp. p. m. 805. eine andre Tincturam Martis veram aus dem Vitriolo Martis, der mit dem Spir. Vitr. oder Schwefel durch offte Calcination bereit
telſt dem eſſentialiſchen Weinſ
und anmuthig bereiten. Modus

℞. Des eſſentialiſchen Wein
aus dem bloſſen Weine/ohne Zu
den Dinges, / nach der Kunſt be
Laß es in einem Glaſe über gar
oder nur über heiſſer Aſchen / od
fernen Patelle übern Feur zergeh
ein Wachs zerſchmeltzet) hernach
Vitrioli Martis, ſo recht ber
Sobalde als es untereiander ge
es vom Feur ab / und wenn es erk
ſire es fort; Laß es auf einer gläſer
von einander gebreitet an der Lufft
ſtehen/damit es anſchüſſe und röth
welcher Mixtur hernachmals / w
nen gläſernen Kolben gethan / mi
mit Zimmet bereitet / oder mit ge
waſſer/bey mäſſiger Wärmbde ei
wie ein Blut ausziehen kan. M
auch von ſeinem unreinen hinter
durch ein Filtrum ſepariren.

Dieſe Tinctur iſt mächtig in al
gen Hypochondriorum, Gekrö
der monatlichen Blume der Weib
eröffnen. Sie ſtärcket die Leber/
turalia.

Doſ. von ʒß. bis ʒij. oder ℥ij. w

N. Daß die Vermiſchung des
mit dem eſſentialiſchen Wein-Sa
Zerlaſſung über Feur/durch bl
Vermiſchung beyder in einem ſteine
fernen Mörſel könne vorgenommen
werden: ſo wird man auch erfahren
dieſer Vermiſchung in wenigen S
ſchüſſen wird/welches gar luſtig an

4. Ein anderer aus
Saffran.

Alſo bereitet man auch aus rever
ran mit Spir. Vini eine Tinctur/ die
alſo gebrauchet.

Dieſe Bereitung gebet nicht
wo man nicht den durch die Rev
reiteten Crocum erſt mit einem ſa
ſtruo reſolviret/und wieder in e
bringet. z. E. mit Spir. Salis, Sa
ſpan ꝛc.

5. Eine andere auf Ba

Nimm Eiſenfeylſpäne/ſolvirs in
Spir. p.j. Brunnenwaſſer p. ij. filtri
Cryſtallirs / ſ.a. die Cryſtallen treck
Muffel/und rühre ſie ſtets um/ſo bek
nen purpurfarben Crocum, daran
ten Eſſig / und extrahirs ſ. a. dann
Mar. Balneo den deſtillirten Eſſig/d
ſche mit Waſſer aus/und ziehe ſolches
von ab. Thold.

N. 1. Auf dieſe Weiſe kan man auc
lo Martis, der roth calciniret worden
oder Schwefel mit deſtillirtem Eſſig
che Eſſig Abſtraction in Form eine
Pulvers aufbehalten wird.

N. 2. Aus der zurück gebliebenen Er
mit Aqua mellis corroſiva das Sal

Dieſes iſt ein ſehr taugliches Mittel in Hemicrania, der ſchwehren Noth / dem Steine / Reinigung der innern Geſchwäre und des Geblüts. Doſ. gutt. x. biß xx. beſſer aber wird ſie auf folgende Art bereitet:

Nimm einen roth-calcinirten Vitriol / oder Cap. mort. vitrioli (woraus nur die flüchtigſten Spir. getrieben worden) q. v. daraus ziehe die vitriolische Saltzigkeit / mit öffterer Drangieſſung eines deſtillirten Eſſigs / und deſſen Abgieſſung / biß man in dem deſtillirten Eſſig einen vitrioliſchen Geſchmack ſpühret / die Extractionen filtrire / und gieß durch einen deſtillirten Eſſig im Mar. Baln. nach Deſtilliren ab / biß zur Honig-Dicke / thue hernach Sand darzu / und thus in eine beſchlagene gläſerne Retorten / deſtillirs denn in offenem Feuer / den Graden nach / in einen rothen Liquorem.

6. Eine andere aus den blauen Eiſen-Schlaggen.

Nimm die blauen Eiſen-Schlaggen / die als Stahl ſcheinen / pulveriſirs / (andere calciniren es 24. Stunden) ziehe daraus durch Digeriren mit den ſchärffſten deſtillirten Eſſig die rothe Tinctur / filtrirs und abſtrahirs / die hinterbliebene Tinctur ſüß etlichmal mit Regenwaſſer ab. Dieſe Tinctur fließt vor ſich ſelbſten im Keller.

N. Du bekommeſt ein kräfftiger Medicament / wenn du die Solution der Tinctur / wie ingleichen die Extraction mit Spir. Vin. wiederholeſt.

Sie iſt viel kräfftiger denn der gemeine / durch die Reverberation bereitete Crocus, ſie ſtillet alle Flüſſe, es mögen hernach die menatliche Blume / Gonorrhæa, die rothe Ruhr / Diarrhæa, oder Bluten ſeyn.

Diß iſt eine adſtringirende Tinctur / ſehr gut / doch wird ſie noch kräfftiger / wann man ſtatt des deſtillirten Eſſigs Spirit. virid. Æris, oder Salis communis / ſelben nach und nach an die Schlaggen gieſſet / und mit Beymiſchung des Waſſers den tingirten Liquorem ſammlet / ihn biß zur Honig-Dicke abziehet / und denn durch einen Kolben erſtens das Phlegma, denn den Spiritum, und letztens das Sublimat heraus treibet. Wann man nun den Sublimat p.d. ſolviret / ſo wird er ein vortreffliches Mittel; der weit kräfftiger / denn dieſe Tinctur iſt.

7. Eine andere aus den Blumen des Eiſen-Saffrans.

Nimm reverberirten Eiſen-Saffran / ſublimir ihn mit ✱ / aus den abgeſüßten Blumen ziehe mit Spir. Vin. die Tinctur / wenn man hernach ermeldeten Spir. wiederum abziehet, ſo bleibet die Eſſentz am Boden liegen.

N. Dieſe Tinctur ſoll den Mercurium præcipitiren. Keſl. l. 3. c. 71.

Die Extraction mit Spir. Vin. iſt unnützlich. Zwelffer beſchreibet ſie in Mantiſſ. Spagyr. p. 338. theil / wie auch die folgende 8. aus dem Calce Martis.

8. Eine andere aus Eiſen-Kalch.

Nimm Feil-Späne von Eiſen / worvon 6. oder 7. mal ✱ iſt ſublimiret worden / extrahirs mit Spir. Vin. decantirs / und ziehe ihn durch öffteres Cohobiren davon ab.

N. Dieſes Pulver reſolviret ſich vor der Extraction in einen Liquorem, und wenn es mit Waſſer abgewaſchen wird / kan man es auch innerlich gebrauchen.

9. Eine andere.

Nimm wohl-calcinirten Eiſen-Saffran q. v. beſpreng ihn mit Vitriol. Spiritu, und digerirs im warmen Sande / biß ermeldeter Spir. gäntzlich vertrocknet: Denn reib ihn auf einem Marmor / macerir hernach ſelben auch in Brunnen-Waſſer im warmen Sande 3. Tage / denn filtrirs durch ein Papier / die Filtratur inſpiſſir / und zieh ihm die Tinctur mit Spirit. Vin. aus. Aus Communication Jacob Holtzapfels / Apothekers in Franckfurt.

Dieſe Tinctur iſt nichts anders / denn ein ſolvirter Vitriol. Martis, der mit Spir. Vin. imprægniret worden / wie auch die folgende 10. Manna Martis genannt / den Kräfften nach von der Manna Vitrioli nicht unterſchieden iſt / und die ſauren Humores in ſich trincket / auch zugleich abſtergiret / den Hypochondriacis tauget / und vor die Verſtopffung hilfft. Dieſer wird vorgezogen Zwölffers-Tinctura Martis, aus dem Vitriol. Ferr. mit Tartari terra foliata bereitet / derer Beſchreibung beſihe in Mantiſſ. Spag. p. j. C. 3. p. 337.

10. Eine andere Tinctur / Manna Martis genannt.

Nimm Eiſenblechlein q. v. extrahirs mit Spir. Martis alcaliſato, filtrirs / und abſtrahirs / ſo haſt du die Martis Tinctur.

Dieſer Bereitung kommet mit der vorhergehenden überein / doch iſt folgende auch nicht zu verachten: ℞. Vitrioli Martis q. v. pulveriſirs / gieß daran Glauberi Liquorem von Kieſelſtein / kochs / daß alles bey ſtarckem Feuer fixire / dieſe Mixtur ſtell in Keller / thu ein wenig Waſſer darzu / daß es wie ein Müßlein werde / darüber gieß Spir. Vini, digerirs 8. oder 10. Tage und Nächte / extrahir die Tinctur / was von Kieſelſteinen im Liquore iſt / præcipitiret ſich / die Tinctur filtrire und erhöhe / ſie hat keinen unangenehmen Geſchmack / und beſitzet groſſe Kräffte.

11. Baſium Martis und Veneris, oder Tinctura extemporanea

S. Cloſſ.

Mach dir ein Vitriol aus Grünſpan / treibs durch die Retorten im Sande / und laß alles Phlegma zuſammt dem flüchtigen ⌒u herüber gehen. Dieſes gieß in einem eigenen Gefäß über Eiſenfeylſpän / ſo wird in einer viertel Stund ſonder einiges Feuer / die Venus ſich in Martis Blut-roth färben / zieh das Phlegma davon / und gieß an den Saffran Spir. Vin. und extrahirs wieder.

Dieſer flüchtige ⌒ iſt nichts anders / dann ein Spir. virid. Æris, der aus deſſen Cryſtallen bereitet / und an das Eiſen gegoſſen worden / daraus kan man eine zierliche adſtringirende Tinctur bereiten auf folgende Weiſe: ℞ Eiſenfeyl q. v. gieß daran Spir. virid. Æris, und tröckne ſie wieder / dieſes wiederhole 2. oder 3. mal / biß ſich das Eiſen in einen Crocum verkehret / mach ihn zu einen Pulver / gieß wieder Spir. virid. Æris daran / daß er 4. Finger hoch drüber gehe / ſo wird er ſich in der Digeſtion roth färben. Den tingirten ⌢m gieß ab / und einen friſchen daran / biß in der Extraction keine Röthe mehr erſcheinet. Die Tincturen thu zuſammen / und zieh ſie ab biß zur Honig-Dicke / extrahir ſie mit Spir. Vini, filtrirs / und brings durch die Abſtraction in einen rothen Liquorem. Dieſe Tinctur beſitzet groſſe Kräffte in Bluten / Erbrechen / Diarrhæa, der rothen Ruhr / dem Leberfluß ꝛc. Doſ gutt. v. x. biß xx. in einem zugeeignetem Vehiculo.

12. Sal ſaccharinum, und Tinctura flava Martis.

Nimm des mit Schwefel bereiteten Eiſen-Saffrans q. v. daran gieß das Waſſer / das nach der Præcipitation des Butyri Antimonii zurück bleibet / welches ſie auch Spiritum Vitrioli Philoſophicum nennen / zuſamt dem Phlegmate, (kanſt du das nicht haben / ſo nimm Spir. Sal. comm. vitriolat, diureticum, beſ. Cap. vom Saltz) laß im Sande die gelbe Tinctur extrahiren / welches einen ſchweflichten Geſtanck / wiewol nicht lang / verurſachen wird. Dieſe coagulir nach der Filtration in ein Zucker-ſüſſes Saltz / damit es aber mehrere Krafft bekommen möchte / als kan mans mit Spiritu Vin. circuliren.

Es ſtärcket die Leber / dahero es auch die Waſſerſüchtigen / die da Löcher in den Füſſen haben / ſehr wohl dienet / es tröcknet den überflüſſigen Monat- und Gold-Adern-Fluß / iſt gut in der rothen Ruhr / wenn man es mit friſchem Theriak nimmet / befreyet das Miltz von Verſtopffungen.

Doſ. des Saltzes ℈ß, mit Muſcaten-Oel gt. vij. in Wein.

Dieſes iſt von dem obigen Oleo Martis nicht unterſchieden / und kan man daraus die künſtliche Saurbrunnen bereiten / wenn mans mit Waſſer ſ. q. diluiret.

13. Rothe Martis Tinctur.

Stratificir ſubtile Eiſen-Blechlein mit Bimſenſtein / reverberirs 24. Stunden / ſo wird der Stein roth werden / aus ſelbigem zieh mit deſtillirtem Eſſige die Tinctur / und coagulir ſie in ein rothes Saltz.

Dieſe beſitzet auch nichts beſonders vor den andern / man kan daraus einen Crocum Martis, wie ſchon oben gedacht / bereiten.

Zur Reverberir-Calcination gehöret folgendes:

Calcinir Eiſenfeyl-Späne ohne einige Vorbereitung oder Vermiſchung im Reverberir-Feuer / biß ſie von der höchſten Röthe ein weiſſer ungelöſchter Kalch werden.

Doſis ʒß. in weiſſem Wein. Der Bruder D. Rondelii iſt durch dieſes Mittel von der Iſchuria befreyet worden.

14. Eine andere Tinctur / und daraus das weiſſeſte Magiſterium Martis zu machen.

Reverberir Eiſenfeyl-Späne bey dem ſtärckſten Feuer ſo ſehr / biß ſie ſich in einen leichten und hochrothen Saffran erhöhen / ſelben befeuchte mit

Eſſig / und laß ihn wieder trocke
wiederhole viermal / denn gieß
daran / zum Extrahiren. Digerir
roth wird / und rührs offt um / laß
gelinder Wärme biß zur Dicke a
ſie in deſtillirtem Regenwaſſer / d
præcipitirs mit Spir. Vitrioli,
das weiſſeſte Magiſterium, welch
iſt.

Die Kräffte kan ein jeder aus
erſehen / es nützet nemlich in vielen
ſchen Kranckheiten. Joel Langel

Es bereiten / wie Hr. D. Wedeli
Neoterici aus dem Myſi mit
Meyen-Thau die Eſſentiam
Welches aber noch nicht recht dar

Andre machen mit dem Borſ
Saffte eine Eſſentz vom Eiſen.

Andre hergegen machen mit
chen.

Von allen wiſſe / daß die mit den
tet iſt / am ſchwächſten; die mit d
Borßdörffer-Aepfeln ſtärcker; die
ſentia Martis ſolaris heiſt / am ſtär

Die Doſis iſt / daß man 15. Tr
und täglich biß 30. Tropffen ſteigere,
der Magen anfänget vom Appetit a
denn nehme man wieder weniger.
mercken / daß man nicht der martial
menten ſich bediene / man ſehe denn /
menta ſchwartz oder grau gefärbet w
ſten iſt derſelben Gebrauch ſchädlich.

Alle dieſe Tincturen ſeyn nichts an
fache Solutionen Martis, die nach
Menſtrui ſo und ſo gefärbet werden
das wahre Weſen Martis nicht / ſo
deſſen Vitriol / oder das ſolvirte falſc
tall. Inzwiſchen ſeyn dergleichen S
Würckung nach ſehr unterſchieden
welches aber nicht geſchicht wegen
Bereitung / ſondern wegen des dar
Liquoris, deßwegen ſie auch mehr o
öffnen oder adſtringiren / und flüch
ſeyn.

Hieher kan man auch wohl die inſpi
cta Martis ziehen / welche ſo wol er
ſtringiren / oder ſtopffen. Z. E.

Ein eröffnendes Extra Martis.

Nimm ſehr feine Feylſpäne von St
in eine groſſe Flaſche / geuß darüber 8.
ſtopffe die Flaſche zu / und ſtelle ſie an di
hellem Wetter viertzig Tage und Na
cher Zeit man die Materie offt bewegen
mit die eröffnende Krafft des ♂ deſto b
zogen werde; nach dieſem filtrire den
welcher die Farbe und den Geſchmack
an ſich gezogen hat / laß das Filtrirte a
biß zur Dicke eines Robs / wenn du es w
ter Geſtalt haben / oder biß zur Dicke ei
cti: Wo du es mit Opiaten / Morſelle
len miſchen willſt / verrichte ſolches bey kei
ſondern im M B. oder in der Aſchen in ei
nen Gefäße / ſo haſt du ein vortrefflich M
ches nicht unangenehm iſt. Wenn es wie
iſt / iſt die Doſis, wie von der Tinctur

ein Extract aber / iſt die Doſis von 6. Gran biß einem Scrupel in einer bequemen Conſerve / Morſellen / gebratenen Apffel / oder ſonſten: man kan es auch mit gleichen Theilen der beſten Aloe vermiſchen: ſelbe aber muß aufgelöſet / gereiniget / und mit dem Syrup von bleichen Roſen nach der Kunſt in eine Maſſa gekochet werden: Davon machet man Pillen von 8. Gran / und gebrauchet derſelben glücklich in allen Verſtopffungen / ſo wol bey Männern als Frauen. Man nimmt nur eine Pille ein vor dem Abend-Eſſen / und continuiret ſolches 14. Tage / oder 3. Wochen lang. Etliche ſtärcken dieſe Maſſam mit Gummi Ammoniaco, oder Sagapeno. Ja ſie thun auch Scammoneum dazu / welches nicht zu tadeln.

Ein ſtopffendes Extractum Martis.

Ob gleich dieſe Bereitung die ſchlechteſte und leichteſte iſt / iſt ſie doch wehrt / daß ich derſelben gedencke / wegen der guten Würckung die ſie hat / welche mich verpflichten auch denjenigen / die weder die Chymie noch die andere Apotheckers-Kunſt verſtehen / dieſelbe mitzutheilen.

Nimm 8. Loth gute ſtählerne Feylſpäne / thue dieſelben in einen irdnen verglaſurten Topff / und geuß darüber ein Maas guten rothen Wein / deſſen die Weinhändler ſich bedienen / ihrem weiſſen Weine die Farbe zu geben / laß ſie kochen / und rühre ſtets mit einem eiſernen Drate um / biß ohngefehr drithalb Viertel vom Weine abgedünſtet ſeyn; filtrire das übrige / weil es noch warm iſt / und laß es zur Dicke eines Extracts abdünſten; oder / wo du wilſt weniger Mühe haben / kanſt du nur von dieſem filtrirten Liquore 2. Loth in einer Brühe des Morgens nüchtern eingeben / und es etliche Morgen nach einander continuiren / als eine vortreffliche Artzney zu dem Durchlauffe / rothen Ruhre / langwirigen Leber-Flüſſen und dergleichen Kranckheiten mehr. Wenn man ein Extract daraus machet / iſt die Doſis von 12. Gran biß zu einem halben Quintlein / in einer Brühe oder zuſammenziehenden Liquore.

Man kan hieher auch ziehen die martialiſchen Weine und Infuſiones; als z. E.

℞. Stahl / laß ihn glühen / ſtoſſe ihn in Wein; hernach laß ihn wieder trocknen. Den ausgetrockneten thue wieder in den Wein auf eine Zeitlang / alſo bekommt er einen Vitriol-Geſchmack; dieſen vermiſche mit Zimmetwaſſer / ſo haſt du in langwirigen Kranckheiten ein herrliches Mittel. Man muß es aber vor Eſſens einnehmen / und ſich drauf bewegen.

V. Die Sublimation.

daher kommen

1. Die Blumen aus dem rohen Eiſen / ſublimir Eiſenfeylſpäne mit ✱ / (beſ. Cap. vom ✱) ſo wird ſich auch ein Theil Martis erheben / wenn mans vom ✱ abwäſchet / ſo ſollen ſie auch ſchlagen wie das [illegible] Gold / welches aber falſch iſt.

Von dieſen Blumen haben wir ſchon droben gehandelt.

Um etwas deutlicher den Anfänger zu informiren / ſind die Handgriffe dieſe:

Nimm geriebenen Salis Armoniaci und gefeiltes Eiſen / das fein ſauber und rein / jed. ℔ j.

Dieſe beyde miſche wohl untereinander / thue ſie in einen gläſernen Kolben / der wohl verlutiret / ſetze den Helm drauf / und füge eine Vorlage vor / deſtillire in offnem Feuer / anfänglich mit mäſſigem / hernach verſtärcktem Feuer / biß der ſaltzichte urinöſiſche ⌒ des Salis ✱ci herüber gegangen; hernach vermehre des Feuers Gradus, daß der Kolben unten glühe / und der Helm oben ſchwartz erſcheine: ſo ≏miren ſich alsdenn die Flores Salis ✱ci theils in den Helm / theils an den Seiten des Kolbens / und zwar in gröſſerer Menge: dieſe aber ſind aſch- oder ſchwartz-färbicht. Wenn die ≏mation verrichtet / und alles erkaltet / ſo nimm die Maſſen / ſo hinterſtellig im Kolben auf dem Boden blieben / und thu die ſchwartzen Flores wohl vermiſchet dazu / ſtelle es alles an die freye Luſt / daß es davon imprægniret werde. Alsdenn fänget dieſe Mixtur allmählig an zu ſchieſſen / und ſich zu erheben / zu vermehren / weich zu werden / feuchte zu erſcheinen / und in eine aſch-gelblichte Farbe zu verändern: ſie empfängt einen durchdringenden / ſcharfen / Vitrioliſchen Geruch / und iſt am Geſchmack [illegible]. Wenn dieſe Zeichen erſcheinen / ſo iſt dieſe Maſſa recht / mit dem ſauren Eiſen-⌒u ſo wol zu deſtilliren / als auch die ♂liſchen Blumen zu ≏miren. Solches muß aber unterſchiedner Art der Deſtillation nach geſchehen; nemlich den ⌒m zu deſtilliren / geſchiehet alſo:

℞. Die vorgemeldete imprægnirte Maſſen thue ſelbe in eine weite gläſerne Retorten / die einen weiten Hals hat; beſchlage die Retorte wol. Wenn dieſes geſchehen / und du ſie gebührlich in den Ofen geſtellet / auch einen weiten Recipienten angefüget / und die Fugen wol verklebet haſt / ſo deſtillire zwar mit mäſſigem Feuer anfänglich / doch alſo / daß es im Anfange gar gelinde / biß das Phlegma vorüber gehe; hernach aber ſtärcke das Feuer / daß die ⌒ in Geſtalt eines Nebels erſcheinen und folgen: Alſo muß man folgerlich deſtilliren / biß daß alle Nebel wieder vergehen. Hernach muß der Spiritus acidus ſalinus (welcher nicht ungleich einem Spir. Salis) an göldiſcher Farbe ein wenig dephlegmiret werden. Solchen hebe man im Glaſe mit Wachs und Blaſe wol vermachet auf.

Dieſer Spiritus dienet in allen Verſtopffungen / in faulen Fiebern / Blähungen / Steine / Magen-Beſchwehren / Leber- und Miltz-Kranckheiten. Man nimmt davon ℈ß. biß ℈j. im bequemen und dienlichen Vehiculo.

N. Es iſt ein geheimes Menſtruum das Gold aufzulöſen.

Wo man aber die Flores Salis Armoniaci martiales in gelber Farbe verlanget / ſo folge man dieſe Art zu arbeiten:

Nimm obige Maſſam, und thue ihres Gewichtes noch halb ſo viel friſchen Salis Armon. dazu. Miſche alles beydes wohl durcheinander / thue es in einen verlutirten Kolben / ſetze den Helm darauf / lege eine gläſerne Vorlage vor / ſchleuß alles veſt zu / ſo ſublimiren ſich alsbald die Flores. Es gehen bey Anfange dieſer Arbeit etliche wenige ſaure Spiritus; es folgen aber bald die Flores, welche bißweilen die gelbe Pomrantzen-farbe æmuliren / bald in den Helm / bald an die Seiten des Kolbens. Treibe auf das letzte alles ſtarck / daß der Boden des Kolbens glühe. Nimm alsdenn die Flores aus / und hebe ſie auf: welche man vor ſich allein / oder zu andren Sachen gebrauchen kan.

Ihre Würckung iſt wie des Spiritus.

Doſis 15. gr. im bequemen Vehiculo.

N. Das Caput mortuum, es ſey von deren Deſtillation des ſauren Spiritus, oder von der Sublimation der Blumen übrig/ miſche mit wenigem friſchen Eiſen-Feylach und Sale Armoniaco, ſtelle es an die Lufft/ daß es innerhalb etlichen Wochen wohl imprægniret werde; wenn dieſes geſchehen/ ſo deſtillire es wieder/ wie vor gelehret; ſo bekommt man einen weit mehrern Spiritum, welcher ſauer iſt/ und wehrt/ daß man ihn aufhebet. Dieſes zum andern mal hinterſtellige Caput mort. kan man alſo zum drittenmal/ wie oben gelehret/ zu fernerer Deſtillation bequem und dienlich machen/ und den deſtillirten Spiritum zu dem vorigen thun.

Aus dieſen Blumen bereitet Zvvölff. weiter ſein

Sedativum Archæi, ex Sulphure ſublimato martiali

alſo:

Nimm obiger Blumen q. v.
Geuß darüber des beſten
Roſen-Eſſigs (welcher nemlich von trocknen Roſen 2. oder 3. mal abgezogen/ und zur höchſten Reinigkeit gebracht worden) q. ſ.

Bereite eine Extraction der Tinctur ♂tis, daß das Sal Armoniacum zurück bleibe: geuß vorgemeldeten Spir. oder Eſſig ſo offt auf/ biß die Tinctur gelbe erſcheinet. Ziehe hernach die gelbe Farbe durch Deſtilliren in etwas ab; den rothen Liquorem aber hebe fleiſſig auf.

Dieſer iſt in der Colica/ Blehungen/ und andren Schmertzen ein gutes Still-Mittel. Es ſtärcket die Leber/ und eröffnet die Miltz.

Hieraus fleuſſet auch deſſelben Autoris

Sulphur Vitrioli Anodynum martiale.

Nimm voriger Blumen q. p. Geuß Brunnenwaſſer darauf/ und befreye die Blumen von allem Saltze/ biß auf dem Grunde ein rothes Pulver als ein Geſchlecht des Eiſens/ hinterſtellig bleibet. Solches trockne/ und calcinire ein wenig/ und verwahre es.

Es dienet gleichfalls die Schmertzen zu ſtillen/ und kan man es den Laudanis Opiatis beyfügen.

N. Oben iſt gedacht/ daß die Blumen ſchlägen ſollen wie das Platz-Gold. Weil nemlich das ♂ ein ſchweflichtes Subjectum iſt/ ſo fragt ſich/ ob daſſelbe daraus zu bereiten?

D. Ettmüll. bekräfftiget es: Nur daß ſeine Bereitung ſchwehr ſey.

Der Grund beſtehet im Sale Armoniaco und Salpeter; weil das Sal. Armon. den Schwefel des Martis reitzet/ und denſelben auswärts kehret. Der Salpeter aber iſt auch nur an ſich mit dem Schwefel brennend/ und ſchläget.

Man nehme derowegen die Solution mit ▽F/ bereitet aus dem Sal. Armon. und Salpeter/ und præcipitire es mit Weinſtein-Saltz.

Oder: 3. E.

Nimm eine eiſerne Kugel/ thue ſie in ein enges Glas mit Salpeter-🜕. Drehe die Kugel hin und wieder/ ſo friſt der Salpeter-🜕 das Eiſen/ und erreget ein Gas, und ſchlägt/ oder bricht der Spir. Nitri die Kugel mit Gewalt entzwey.

N. Man kan auch aus Zinn ein Platz-Zinn bereiten.

2. Eiſen-Blumen aus den Cryſtallen.

℞. Eiſen-Cryſtallen (mit ſalpeteriſchem ▽F machet) ſublimirs mit ✱/ ſo bekommeſt du ro Blumen/ die magſt du abſüſſen. Kesl. L. 1. c. 63.

Sie haben in den Verſtopffungen des Mil und der Gekrös-Aederlein groſſen Nutzen.

Durch die Cryſtallen wird der Vitriol. ♂ verſtanden/ welchen man mit ✱ in zierlic Blumen ſublimiret/ die zu den Verſtopffung der Lebensglieder taugen/ ſonſten bereitet m auch aus dem in Waſſer ſolvirten Vitriolo ♂ durch die Præcipitation mit Weinſtein-Oel p. martialiſche Blumen/ die eine laxirende Kra haben/ und die Würmer zugleich austreibe

VI. Die Salification.

Das Eiſen-Saltz ſcheinet zweyerley zu ſeyn/ ein iſt ſüß/ das ander vitriolirt.

Nach Unterſcheid des Menſtrui nemlich.

1. Das ſüſſe Martis-Saltz.

Nimm Eiſenfeylſpäne/ feuchts wohl mit deſtilli tem Eſſig an/ daß es wie ein Teiglein werde/ l trocken werden/ reibs/ befeuchts wiederum/ u dieſes wiederhole zum öfftern/ dann gieß dar Phlegma aceti, kochs m. e. a. und filtrirs/ ziehe d Feuchtigkeit im Mar. Balneo davon/ digerirs m Spiritu Vini, und behalte die Cryſtallen zum G brauch.

Sie incidiren und eröffnen auch die harte Verſtopffungen der Lebens-Glieder und Mutte Beſ. in Epiſt. Greg. Horſt. Obſ. annex. L. 1.

Wiewol eigentlich ein rechtes wahres Saltz a dem Marte nicht zu erhalten; maſſen das gemeine ſo genannte Saltz nur ein neues Concretum u componirtes Weſen iſt/ aus dem Menſtruo, das Eiſen friſſet: eben wie die Cryſtallen des Satu ni; denn es ſeyn nur Solutiones, in welchen d ſaure Geiſt des Eſſigs mit den Metallen leibha gemacht wird/ der ſie unter der Geſtalt eines S tzes hält/ können aber gar leicht durch das Feuer/ w ches die leichte Geiſter des Eſſigs in die Lufft treib zerſtöret werden/ ſo bleiben alsdenn die Metallen Geſtalt eines irdiſchen Kalches/ welcher durch e überaus hefftiges Schmeltz-Feuer wieder zu eine Metalle wird: doch haben die metalliſchen Cryſt len auch ihren Gebrauch in der Artzney/ weil die ſa ren Geiſter/ mit welchen ſie bereitet werden/ dieſel in die entfernesten Oerter des Leibes bringen/ ſo k nen auch dieſe Acida, weil ſie etlicher Maſſen dur die metalliſche Cörper beſänfftiget und verbeſſert w den/ nicht mit ſolcher Gewalt würcken/ als wenn allein wären.

Die vorige in kurtzem berührte Arbeit wird fü lich alſo vorgenommen:

℞ Feilſpäne von Stahl ℔ß. thue ſie in eine ird vergläſurte Schüſſel/ und feuchte ſie an mit eine guten deſtillirten Eſſige/ biß ein Teig daraus wir ſetze das Gefäß in warme Aſche/ biß der Teig getro net/ ſtoſſe das übrige zu Pulver/ und befeuchte wiederum/ laß es trocknen/ wiederhole dieſe Arbe ohngefehr zwölffmal/ damit der Stahl recht g öffnet werde. Letzlich pulveriſire den Stahl ſe wohl/ und geuß in einen Kolben im MB. 3. Pfu deſtillirten Eſſig darüber/ laß das Balneum ſiede

b

biß ein dritter Theil des Eſſigs verrauchet/ alsdenn laß es kalt werden; geuß die Solution in eine Flaſche/ und friſchen Eſſig auf den Stahl/ laß das Balneum wieder ſieden/ und rühre die Materie wiederum/ biß ein dritter Theil des Menſtrui verrauchet iſt. Laß alles kalt werden/ und geuß die Solution wieder ab/ und wiederhohle auch dieſe Arbeit zum drittenmal. Miſche die Solutiones miteinander/ und filtrire ſie recht wohl; laß das Filtrirte im Balneo Mariæ abdünſten/ biß ohngefehr das achte Theil übrig bleibet/ ſetze das Gefäß auf ein paar Tage an einen kalten Ort/ biß Cryſtallen ſchieſſen. Das Waſſer/welches drüber ſchwimmet/ geuß in ein ander verglaſurtes Gefäß; laß es wieder abdünſten/ und wiederhohle die Arbeit/ biß alles Saltz geſchoſſen ſey: daſſelbe ſoll man gelinde tröcknen/ und verwahrets zum Gebrauch.

Dieſes Saltz kan gebrauchet werden überall/ wo man ſonſten die eröffnende Artzneyen aus dem Marte gebrauchet/ von 3. biß 15. Granen.

Aus dieſem Saltze beſtehen die Spadaniſche Pilulen. Wann man dieſes Saltz in Waſſer zerlöſet/ ſo kan man einen Saurbrunnen machen.

Von dieſem Saltze ſchreibet Wallæus, daß es ein Verbeſſerungs-Mittel aller Purgantien ſeye und derer Krafft zugleich helffe.

Dieſes Saltz kanſt du auch bekommen mit gemeinem Waſſer/ſtatt des deſtillirten Eſſigs/ allein in geringer Quantität.

Hier bekommeſt du kein Saltz/ ſondern einen eröffnenden Crocum, worinnen ein Saltz verborgen lieget/das da von dem ſauren Salpetriſchen Salze des Waſſers herkommen. Man bekommet auch daher keine Cryſtallen/ ſondern nur einen Crocum.

N. Das Schwediſche Eiſen hat am meiſten Saltz bey ſich/ derowegen auch ſolches zu dieſer Arbeit am beſten tauget.

Allein iſt in dem Eiſen/ welcherle es auch iſt würcklich kein Saltz/ ſeyn alſo die vorhergehende und folgende kein Martis-Saltz/ ſondern nur Vitrioli, oder dieſem gleich/ welches man aus dem Geſchmack und andern Beſchaffenheiten erkennet. Was iſt nun Vitriol anderſt denn ein ſolvirtes Metall/ welches ſeine alte Natur leicht wieder annimmet.

2. Anderſt.

R. Ungelöſchten Kalch oder Saffran von Eiſen/ (mit ▽ Fort gemacht) ziehe das Saltz mit Waſſer aus/ filtrirs/ coagulirs/ und ſtells zu cryſtalliſiren/ oder inſpiſſirs gantz. Das vitrioliſche Saltz/ das du bekommen/ ſolvir wiederum etlichmal/ und coagulirs/ ſo haſt du das ſüßlechte Martis-Saltz.

N. Man kan es ſchwerlich filtriren/ weil das Papier durch die zernagende Krafft zu Schanden gehet/ doch kan man die Solution mit Brunnenwaſſer diluiren/ daß ſie nicht ſo ſcharff iſt/ und ſich deſto beſſer filtriren läſt.

Allhier iſt zu mercken/ daß dieſer Crocus nicht in Cryſtallen gehe/ ſondern zu einem ſaltzichten gelben Cörper werde/welcher zum öfftern ſolviret und coaguliret werden muß.

3. Baſilii Saltz.

Nimm die Materie/ ſo in Bereitung der Tinctur zurück geblieben/ (z.E. in Baſilii Tinctur) daran gieß Aquam mellis corroſivam, und extrahir das Saltz ſ.a. dann abſtrahir gemeldetes Waſſer ſüß ab mit Brunnenwaſſer/ durch wiederholtes Deſtilliren/ endlich clarificirs mit Spir. Vin. Thold. Doſis gr. 6.7.8. &c.

Alſo gehet es nicht an/weil ſich alles præcipitiret.

4. Vitriolum Martis ex cementato.

Nimm Calc. Martis (der mit Schwefel cementiret worden) zieh das Saltz mit warmen Waſſer auf gemeine Weiſe heraus/ filtrirs und cryſtalliſirs. Croll.

5. Vitriolum Martis ex ſoluto Martis.

Nimm Eiſen-Feylſpän/ ſolvirs in rothen Ol. Vitriol. p. j. Brunnenwaſſer p. ij. filtrirs warm/ und cryſtalliſirs ſ. a. Thold.

N. Auf gleiche Weiſe kan man auch durch andere ſcharffe Liquores Eiſen-Cryſtallen bereiten/ von welchen wir in Bereitungen der Saffran Meldung gethan/ weil ſelbe nichts anders denn ein Saffran seyn ꝛc.

Der 4. und 5. gehet von ſtatten/ daß man aber auch/ wie der Autor will/ durch andere ſcharffe Liquores Cryſtallen bereiten könne/ kommet mit der Chymiſchen Erfahrung nicht überein. Eiſen wird zwar dardurch zernagt/ aber nicht vollkommen ſolviret/ und in Cryſtallen verkehret.

6. Purgirendes Sal Martis.

Nimm ✳/ Eiſen-Feylſpän ā/ M. reibs gelind auf einem Marmer/ thus in einen irdenen Kolben/ und ſublimirs erſtlich bey gelindem/ hernach bey ſtärckerm Feuer. Laß endlich erkalten/ zerbrich das Gefäß/ und behalte den öbern weiſſen Theil/ der zu weiterer Sublimation dienen kan/ den Saffran-farben Theil behalte gleichfalls/ (denn es ſeyn die ſchweißtreibende Blumen) denn nimm auch das Caput mortuum heraus/ und zieh nach gemeiner Art das Saltz daraus/ reinige ſolches durch Solviren und Coaguliren/ und behalts in einem verſchloſſenen Gefäſſe.

Es purgiret. Doſ. ℈ß. biß ℈j. in 2. oder 3. Löffel voll laxirenden Veyel-Syrup.

N. Wenn man dieſes Saltz in dem Veyeln-Syrup ſolviret/ muß man es wol u. e. a. rühren/ biß der Syrup ein gantzer Schaum wird/ denn läſt mans eine Nacht durch ſtehen/ daß es wieder klar werde. Endlich kan man auch nach belieben ein Laxir-Claret darzu thun. Ex comm. amici Hamb.

Deſſen völlige Beſchreibung hat Zwölffer in Mantiſſ. Spagyr. p. j. c. 3. p. 338. beſchrieben. In deſſen Capite mort. bleibet eine vitrioliſche Maſſa, die nicht ſo wohl purgiret/ als abſtergiret/ und ſtimuliret/ doch iſt ſie nicht ſo gut/ als Vitriolum Martis.

VII. Die Liquation.

Das Eiſen flieſſet vor ſich ſelbſten gantz nicht/ wenn man aber einen Saffran (durch die feuchte Calcination) daraus machet/ ſo wird es etwas flüſſig/ daher entſtehet der Liquor oder Balſam/ eine bequeme Wund-Artzney.

Diß aber kommet nicht aus dem Eiſen/ ſondern aus der Bereitung des Croci mit den Saltzen her.

Liquor Martis in Beſchwerung der Leber und Gallen.

℞. Vitrioli Martis calcinati ad rubed. q. v.
Solchen gar dünne auf gläſerne Schalen gelegt/ und in den Keller geſtellet/ ſo ſolviret er ſich in einen Liquorem. Sofern etwas zu viel wäſſeriges dabey wäre/ kan man ihn mit mäſſigem Feuer etwas Phlegma per Balneum wegnehmen.

Doſ. dieſes wird allen von 8. biß 16. auch 20. Tröpflein in gutem Weine eingegeben; ſolches iſt in den Blut-Flüſſen und Durchlauffen eine gute Medicin. Jmgleichen wehret der Liquor das Uberlauffen der Gallen. Curiret auch die Gelbſucht/ ſtopffet der Leber in der Waſſerſucht/ wenn vorher die Leerung geſchehen/ ihre Brunnen-Adern zu.

Dieſer Liquor befeſtiget gleichfalls die loſen wacklenden Zähne.

N. Mit dieſem Liquore kan der Magnet in ſeiner Stärcke verbeſſert werden; denn er wird erwärmet/ und in dieſen Liquorem etliche male eingedunckt.

Das XII. Capitel.

Vom Kupffer.

DAs Kupffer iſt das andere aus den unedlen und härtern Metallen/ und ſtehet nach Theophraſti Meynung aus einem purpurfarben Schwefel/ rothem Saltz/ und einem gelben Mercurio.

Das andere unedle Metall aus den harten iſt das Kupffer/ welcher als das Eiſen/ läſſet ſich mehrers hämmern/ beſtehet aus ſeinem unreinen Schwefel/ und einem Theil Mercur. Von dem Kupfer-Saltz ſchweiget unſere Phyſica gantz ſtill/ es wird mit der himmliſchen Venus verglichen in der groſſen/ und hält mit den Geburts-Gliedern in der kleinen Welt einige Natur-Gleichheit.

Das Kupffer iſt das nächſte Metall dem Eiſen. Nur daß es reicher an Schwefel und Mercurio iſt/ es hat aber weniger ſaltzichte Erde. Daher läſſet es ſich leichter in den Fluß bringen als das Eiſen/ auch mit Silber und Golde ohne Verletzung des Fluſſes in das Silber miſchen. Wegen dieſer Vermiſchung mit dem Silber geſchicht es/ daß eine wahre Silber-Tinctur ein ſeltſamer Vogel iſt. Denn es iſt ſchwehr zu ſepariren. Man ſcheidet ja wol mit Bley auf dem Teſte das Kupffer/ aber es hänget und verbleibet allezeit etwas vom Kupffer beym Silber. So tingiren auch etliche aus dieſer Urſache das Silber mit dem Kupffer. Nemlich der Schwefel des Kupffers iſt ein heterogeneum, theils unrein/ und mehr flüchtig als fix: alſo wollen ſie das Silber roth tingiren: wenn ſie nur den gebührlichen Eingang in das Silber wüſten. Daher Baſilius Valentinus ſpricht: Von innen blau/ von auſſen weiß.

Derowegen wol der Schwefel und Mercurius im Kupffer zu erwegen: und kan wegen der nahen Verwandſchafft das Kupffer leicht in Eiſen/ und das Eiſen in Kupfer verwandelt werden/ weil in der Wurtzel ſie übereinkommen. Das weiſſe Kup iſt ein unzeitiges Silber/ und fehlet ihm nichts m als die gebührende Fixität. Das Arſenicum wahrlich das Principium oder Anfang der he Metallen/ wie der Schwefel der rothen. Da denn durch Vermittelung des Arſenici man Kupffer weiß machen will.

In der Artzney hat es ſeinen guten Nutze wegen des flüchtigen Schwefels ſind die M camenten von Kupffer dem Magen zu mäch und ſchädlich. Derohalben man es ſo rohe unbereitet nicht gebrauchet/ weil es/ wie kandt/ im menſchlichen Cörper genommen Vitrioliſche Natur erlangt/ und im Magen Erbrechen erreget. Wenn man ſolches aber w bereitet gebrauchet/ ſo iſt es eine edle Artzney. D wenn deſſelben flüchtiger Schwefel figiret w oder ſo man deſſelben Schwefel fixeren Theil a ziehet/ ſo iſt wahrlich die höchſte Artzney dar enthalten und verborgen; dannenhero der fig Schwefel des Vitrioli Veneris ein vortreffli Mittel iſt. Z. E.

Nim̃ des Vitriols von Kupffer/ löſe es im Wa auf/ præcipitire es mit dem Sale Tartari, ſo fä das Kupffer zu Boden/ welches in etwa fix iſt.

Doſis etliche grana, welche laxiren.

Lateiniſch nennet man es auch Æs, Kupf Cuivre. Copper. Koper. Die Kräffte. Au dem/ daß es die zeugende Glieder des Menſchen ſonderheit verſtärcken ſoll/ beſitzet es auch and Kräffte/ ſo daß daher etliche ſagen/ es ſey kein M tall geſunder/ denn das Kupffer. Daher auch ſere Vorfahren/ beſonders aber Hipp. es mehr denn andere Metall gebrauchet.

Das rohe und allein ſchlechthin ſolvi Kupffer/ man mag Wein/ Eſſig/ oder ei andern ſauren Safft daran gieſſen/ und inn lich gebrauchen/ iſt ungeſund/ und veru chet/ als ein recht mineraliſches Gifft/ un ſchiedene Symptomata, deßwegen/ weil ſelb äuſerlich allerhand metalliſche Unreinigkei ankleben. Wenn man es aber künſtlich u Philoſophiſch bereitet/ ſo verdienet es in Artzney nicht ein geringes Lob/ ſo daß Helm nicht unrecht ſchreibet/ daß nichts ſo ſiegb in die Lebens-Feuchtigkeit würcke/ als primum Ens Veneris.

I. Die Reinigung.

Von den äuſſerlichen Unreinigkeiten wird es ſäubert/ wenn man es 7. 8. 9. ꝛc. Stunden in B olwaſſer mit deſtillirtem Eſſig leget.

Oder:

Mache das Kupffer zu Blechen/ und ſchneid zu kleinen Blechen/ oder Stücken/ die man könn einen Tiegel legen/ mache hernach ein grob Pu von drey Theilen Bimſtein/ und ein Theil G Saltz/ mache ſ. ſ. ſ. in einem ſtarcken Tiegel/ muß aber mit dem Pulver den Anfang und Ende machen/ ſtelle es hernach in ein ſehr he Schmeltz-Feuer/ ſo gehet das Kupffer auf den den des Tiegels/ nachdem es geſchmoltzen/ der ſeaſtein aber gehet darüber/ und ziehet einen des irdiſchen und unreinen Schwefels an ſich. Arbeit kan zwey oder dreymal wiederholet wer um deſto mehr das Kupffer zu reinigen/ und bequemer zu den Chymiſchen Arbeiten zu machen.

II. Die Calcination, daher entſtehet der Saffran.

1. Reverberatoria.

Geſchiehet auf gemeine Art / wenn man nemlich den Feilſpäne brennet.

N. Man reverberiret Kupferblechlein in Hafner-Ofen/ in gebrannt Kupffer/ welches man leicht zu einem Kalch zerreiben kan.

Das Kupfer kan zu einem Croco calciniret werden gleichwie der Stahl / indem man es feylet/ auf einen Dach-Ziegel/ der einen Rand hat/ leget/ und 7. oder 8. Tage im Reverberir-Feuer hält. Man calciniret es auch mit Schwefel.

2. Immerſiva.

Man ſolvirets in einem ſcharffen Liquore, z. E. in ▽Fort. Spir. Sulphuris, Spir. Vitrioli, und dergleichen.

Solvir nemlich Kupffer in ▽Fort. præcipitirs durch ein Eiſen-Stücklein / oder D. Beguin.

Oder:

Nimm feines Silber/ ſolvire es in ▽F. In die Solution thue Kupffer-Blechlein/ ſo præcipitiret ſich alles Silber/ und an ſtatt des Silbers wird das Kupffer aufgelöſet/ von dem Menſtruo oder ▽Fort. Ferner nimm dieſe Solution des Kupffers/ wirff ein Stücklein Eiſen hinein/ ſo fället alsbald alles corrodirt: Kupffer zu Boden.

Alſo kan man mit den geringern Metallen weiter verfahren: In die Eiſen-Solution wirff Zinck oder Galmeyſtein ſo ſchlägt ſich das Eiſen nieder ꝛc. Hierein wirff ein Alcali fixum, ſo wird aller voriger Cörper [illegible] und das Menſtruum ein Salpeter.

3. Vaporoſa.

Die vaporoſiſche Calcination wird verrichtet/ wenn die Kupffer-Blechlein über ein ſaures Menſtruum gehencket werden. Man muß aber wohl in acht nehmen daß ſich das Kupffer ſo wol von ſauren als auch ſaltzichten Dingen alteriren laſſe. Von ſauren erlanget es die grüne/ von ſaltzichten die blaue oder ſaphirne Farbe. Der Spir. Sulph. aber iſt einer mittlern Natur/ und verändert das Kupffer in einen himmelblauen Vitriol.

Ærugo, Virid. Æris, man henget Kupfferblechlein/ daß der Dampf von Wein und Treſtern daran gehe/ ſo henget ſich ein Crocus an ſelbe/ den man mit einem Haſenfuß herunter thun kan.

Von des Grünſpans Bereitung wird unterſchieden geſtritten. Tachenius bereitet ihn in ſeinem Hipp. Chymico auf eine beſondere Weiſe. Rob. Boyle hälts mit Tachenio, denen unſer Autor auch zu folgen ſcheinet / Zwölfer aber will / daß man ſelbes auf eine andere Art bereite: Man ſtratificiret nemlich Kupffer-Blechen mit ausgepreßten friſchen Trauben / und gießt darüber einen Theil Eſſig/ und 3. oder 4. Theil Knaben-Harn / man thut auch zum öfftern etwas von Alaun und Salpeter darzu/ und befeuchtet dieſe Mixtur, wo ſie trocken worden/ zum öfftern mit neuem Urin / biß die Kupffer-Blechlein gäntzlich in Grünſpan zerfreſſen worden. Daß dieſes die rechte Art ſey den Grünſpan zu bereiten / beſtättiget auch Agricola L. 9. de Nat. foſſil. Worm. in ſuo Muſ. c. 12. daraus bereitet man nicht nur das Menſtruum Zwölfferi, womit man auflößliche Magiſteria bereitet/ ſondern auch den Spiritum aſthmaticum D. Joh. Michaelis mit Gummi-Ammoniac und Schwefel ꝛc. wie beſſer drunten ſoll gelehret werden.

Etliche bereiten den Grünſpan auch nur ohne Zuſatz des Knaben-Harns/ Alauns und Salpeters alſo: Man machet ſtratum ſup. ſtrat. in einem bedeckten Gefäſſe mit Kupffer-Blechen und Treſtern/ welche in der Butten mit dem Weine gegohren haben; auf dem Boden des Gefäſſes ſoll ein wenig Wein ſeyn/ über welche man etliche Höltzer Creutzweiſe leget/ damit die Bleche den Wein nicht berühren/ man befeuchtet auch ein wenig die gedachten Treſter/ ehe man damit ſ. ſ. ſ. machet/ welche Bleche denn zu Grünſpan werden / weil die Treſter / wenn ſie göhren und ſich erwärmen/ den Weinſtein/ der in den Treſtern übrig/ durch die Dünſte des Weines/ der darunter iſt/ zu einem Geiſte machen/ welcher die Bleche durchdringet / zerbeiſſet/ und daraus Grünſpan machet.

Man kan aber nicht an allen Orten / wo Wein wächſet/ den Grünſpan bereiten; denn nicht alle Treſter/ ſo viel Weinſtein in ſich haben / als dazu erfordert wird / dahero machet man deſſen eine groſſe Menge zu Montpelier und andren umliegenden Oertern/ weil die Weine an demſelben einen ſehr reinen durchdringenden und bequemen Tartarum haben. Geſchiehet alſo von etlichen/ wie erwehnet/ der Zuſatz von Knabenharn/ und andren freſſenden Dingen/ in Mangel der Treſter/ um deſto beſſer das Kupffer zu zwingen/ und durchzuetzen.

Andre nehmen Honig/ Saltz/ Eſſig und Kupffer-Bleche/ calciniren es/ und bereiten auch einen Grünſpan daraus.

Des Grünſpans Gebrauch iſt in faulen Geſchwüren äuſſerlich vortrefflich zu nutzen : und iſt die Grund-Feſte des Unguenti Ægyptiaci. In der Chirurgie iſt der Grünſpan eine edle Artzney/ inſonderheit die aus demſelben bereiteten grünen Waſſer/ in faulen Schäden/ veneriſchen Mund-Fäulen/ ꝛc. Nemlich man löſet ſolches im Eſſige oder Waſſer auf/ und gebraucht es.

4. Illinitionis.

Beſtreiche Kupffer-Blechlein mit einem ſauren und ſcharffen Liquore.

N. 1. Auch das gemeine Waſſer / wo es nur mit gemeinem Saltze oder Sal. Arm. geſchärffet wird/ ziehet den Grünſpan aus.

N. 2. Parac. ſolviret die Saltze (z. E. Saltz/ Salpeter ꝛc.) in einer Blaſen/ und beſtreichet mit dieſem Liquore hernach die Kupfferblechlein. L. d. mort. rer. nat.

5. Cementatoria.

Geſchiehet mit gemeinem Saltze und Tartar. &c. ꝛc. Kupfferblechlein/ f. S. S. S. mit gemeinem præparirtem Saltze/ calcinirs nach und nach/ durch gelindes Glühen. Dann wirff ſie glühend in ein Waſſer/ und waſche die Schwärtze wol darvon ab/ ſtratificirs wieder/ calcinirs / und waſch wie zuvor /

denn kochs/ und ſtells beyſeit/ daß ſich der Crocus ſetze/ ſelben ſüſſe hernach mit Waſſer ab.

Er dienet den Wund-Aertzten/ kommet auch in das Pflaſter Oppodeldoch, Glückr.

N. Auf gleiche Weiſe cementiret man es auch 3. 4. Stunden mit Schwefel/ und bringets in das gebrannte Kupffer der Apothecken.

Dieſer obige Crocus conſolidiret ſehr/ darum man ihn auch in alten Wunden gebrauchet. Sonſten giebet auch das Caput mort. nach der Deſtillation des Spir. virid. Æris aus den Cryſtallen ein Saffran-Pulver / das man vor ſich/ oder durch die Calcination bereiten kan / welches ſtatt aller anderer Crocorum kan gebrauchet werden/ und zwar äuſſerlich in der Wund-Artzney.

Man calciniret auch die Kupffer-Feylſpäne mit Tartaro, wie man ſonſten das Eiſen zum Vitriol machet.

Es gehet aber mit Tartaro allein nicht an/ wo man nicht Tartar. und Schwefel ā zur Cementation nimmet.

III. Die Deſtillation.

Das Kupffer läſt ſich eben alſo wie das Eiſen deſtilliren/ darum es auch Waſſer/ Spir. Oel/ Mannam &c. von ſich giebet/ beſonders aber deſtilliret man das Vitriol Veneris, deſſen Spir. ſo berühmt iſt/ daß ihn Parac. ✝tum eſurinum nennet. Die Kräffte/ die dem gemeinen Vitriol. Spir. zugeſchrieben werden/ ſeyn in dieſem weit gröſſer.

1. Spir. und Ol. Veneris S. Cloſſ.

Mach nach Crollii Weiſe ein Vitriol. Veneris, deſſen ℔xij. thu in eine Retorten / und deſtillir bey mäſſigem Feuer alles Phlegma davon/ welches meiſtens in 6. Stunden geſchiehet. Cohobirs durch Deſtilliren über ſeinen eigenen Colcothar, damit durch dieſe Fermentation die Spiritus flüchtiger werden/ und beſſer gehen / denn vermehre das Feuer denen Graden nach 5. gantzer Tage/ ſo wird gar wenig fixes zurück bleiben. Die weiſſen Spiritus ſcheide von den rothen/ und rectificir ſie beſonders.

Weil der gemeine Spiritus Veneris, ſo aus dem gemeinen Grünſpane gemachet wird / ſonſten auch nicht ohne Nutzen / und wol gar auch von wackern Chymicis vor das rechte Ens Veneris gehalten worden/ ob es ſchon weit davon/ als wollen wir/ wie ihn Zvvölfferus bereitet/ mit einſetzen.

℞. 5. oder 6. mehr oder weniger / nachdem man viel des Spirit. verlanget/ Grünſpan/ wie er bey den Materialiſten zu kauffen iſt/ ſtöſſet ihn zu einem reinen Pulver / und ſchütte in einem Alembico oder andern Glaſe deſtillirten Eſſig drüber/ daß er etliche quer Finger hoch drüber ſtehe/ und nachdem ſich der Eſſig in der Wärme tingiret/ ſo ſchüttet man den ab / und wieder friſchen dran / und dieſes thut man ſo offt/ biß ſich kein Eſſig mehr tingiret/ und der Grünſpan faſt aller ſolviret iſt/ auſſer wenig Unreinigkeiten / ſo am Boden ſitzen geblieben. Allen tingirten Eſſig kochet man in einer kupfernen Schalen ein/ biß ad Cuticulam, und läſſet ihn alſo in loco frigido zu Cryſtallen anſetzen: dieſelbe ſepariret man von dem Liquore, und trocknet ſie bey gelinder Wärme/ den übrigen Liquorem rauchet man ferner ab/ ſo giebts in loco frigido mehr Cryſtallen/ und das continuiret man/ biß alles zu Cryſtallen ge-

worden/ ſo hat man die Flores virid. Æris, dieſe
bet man zart / und ſchüttet drüber ad eminenti
einen wohl rectificirten Spir. Vini, und ziehet die
davon ab/ und das zu 3 malen / allemal mit friſch
rectif. Spir. Vini, ſo werden die Flores virid.
à Spir. Vini imprægniret / die reibet man zart /
ſie in eine wohlbeſchlagene gläſerne Retorte /
einen groſſen Recipienten vor / und deſtilliret
einem freyen Feuer per Gradus, biß alle Spir. h
ber : den rectificiret man alsdenn per Alembic
ex Arena : ſo hat man den Spir. virid. Æris,
chen gedachter Herr Zvvölff. dem Alcaheſt ver
chet/ und der in Epilepſia, Apoplexia, Affecti
hyſterica & hypochondriaca groſſe Würck
und Hülffe thun ſoll. Hr. D. Fr. Hofmann giebet
ſem Beyfall/ und rühmet ihn über das noch in
ca trefflich/ und auch in den hefftigſten Zahnſchm
tzen/ da er denn groſſe Linderung giebt : So
treibet er auch die Würme/ nur äuſſerlich ei
rieben.

Es ſchilt zwar Hr. D. Takenius auf dieſen
und achtet ihn gar nichts mehr/ als einen ſtarcken
dem giebet aber Hr. D. Hofmann und andre n
nicht Beyfall ; indem dieſer Spiritus auch zugl
von dem Spir. urinæ, der in Confectione des Gr
ſpans hinzu kommt / etwas participiret / und
derentwegen mehrere und andere Vires hat als
Eſſig/ ob er ſchon dem rechten Spir. virid. Ven
nicht beykommt. Unterdeſſen thut er in leicht-
virlichen Dingen / als Perlen/ Corallen/ Kr
Augen ꝛc. dasjenige/ von welchen er ſich auch faſt
verändert wieder abziehen läſſet. Dieſes iſt
überall bekandte Spiritus viridis Æris, aber
unterſchieden von dem welchen wir beym Merc
beſchreiben werden / und da dieſer/ der doch da
nigſte von dem Sulphure Veneris bey ſich hat
chen Effect thut/ was wird der nicht thun / der
aus Sulphure Veneris beſtehet? Den will ich
Liebhabern recommendiret haben/ und wo ſie
ter was ſonderbares dadurch zuwege bringen
hoffe ich/ ſie werden ſo gütig ſeyn/ und der Medi
ſchen Republic zum beſten ihre Experimenta
vergraben/ ſondern treulich mittheilen.

Sonſten hat das gemeine Vitriolum Ven
und andere aus Kupffer nach gemeiner Art ber
Pulveres, oder Croci, wegen ihres widrigen
machenden Geſchmacks / wenig Nutzen / und
nen nicht wol in den Leib genommen werden/ ſie
denn in Spiritus und dergleichen gebracht: dan
hero iſt man auch ſorgfältig einen Crocum M
zu machen/ da man das Eiſen von allem Kupffe
nigen muß / ſonſten würde der Crocus nicht w
nehmen ſeyn. Die Spiritus betreffende/ giebt ſ
nicht zu treffen / weil die ohne das alle ex Sale
ben/ und von der Terra metallica nichts parti
ren noch mit überführen / und gilt ſonſten des ge
nen Gebrauches halben gleich / ob man einen S
tum Vitrioli von Marte und Venere zugleich p
cipiret/ oder nur allein aus Marte oder Venere
rühret/ nehme ; wenn ſie nur ſubtiles volatiles,
alſo wol bereitet ſind / wie denn dieſem auch B
giebet Hr. Crügner in ſeinem Chymiſchen Früh
im Capitel von Eiſen und Kupffer.

Es iſt einmal gewiß/ daß alle Spiritus mine
von dem Acido univerſali participiren/ als
univerſali Motore, dieſer bereitet aus dem
und einer convenienten Erde/ ſo wol den Sch

s auch den Vitriol/ Alaun/ Salpeter/ und andere Mineralien und Metalle/ und wenn dieſer von ſeinem Continente wiederum geſchieden wird/ ſo iſt er überall eines/ nur daß das Continens offtermalen ſich ſo übel gäntzlich davon ſcheiden will laſſen/ und alſo einigen Unterſcheid der Spirituum acidorum verurſachet/ welche ſonſten in Radice eines ſind. Beruhet derohalben das gantze Werck darinn/ daß man ſich bemühe die centrale Säure von ſeinem Continente gantz purè abzuſondern/ ſo hat man alsdenn einen Spirituum acidum volatilem univerſalem, und jemehr ein Spiritus acidus volatiliſiret wird/ je mehr kommt er dem univerſali Motori und Directori gleich.

Den Spiritum virid. Æris belangende/ welchen Zwölff. aus dem virid. Æris Cryſtallen zu machen lehret/ davon iſt zu mercken/ daß er auf dieſe Art bereitet/ weit kräfftiger ſey/ als ſo er nur aus dem groben rohen Grünſpane deſtilliret worden; derſelbige iſt durch offtmalige wiederholte Solutiones mit dem deſtillirten Eſſige und ſeinen ſubtilen Particulis ſo impregniret und verknüpffet worden/ daß er dieſelben auch dem Soluto nicht mittheilet/ ſondern nach der Solution wiederum mit ſich nimmt/ faſt ohne Abgang; der andre aber/ ſo aus dem rohen Grünſpan/ oder ſchon mit dem deſtillirten Eſſig humectiret worden/ deſtilliret wird/ iſt ſo ſchwach/ daß er über ...mal zu keiner Solution kan gebrauchet werden/ welches zu mercken iſt. So giebet auch das Cap. mort. ſo von dem cryſtalliſirten Grünſpan zurück geblieben/ vor ſich/ wie es iſt/ ein Pulver/ welches in äuſſerlichen Schäden dasjenige leiſtet/ was ſonſten denen durch langweilige Cementationes, Præcipitationes, und dergleichen mühſame Arbeit erlangten Crocis, Pulveribus oder Terræ Vitrioli dulcis mag zugeſchrieben werden. Und iſt alſo in Unguentis, Emplaſtris, und dergleichen Ulcerum mundificantibus nützlich zu gebrauchen/ und verrichtet nur ſimpliciter unter das Extractum Veronicæ gemiſchet/ oder mit deſſen ſimplici Decocto diluiret eben das ...ige/ welches dem Unguento Ægyptiaco und dergleichen zugeſchrieben wird.

Auf eine Andre Art:

Man bereitet ihn auch alſo:

Nimm grüne Cryſtallen aus Kupffer oder Grünſpan mit deſtillirtem Eſſige gemacht ℔j. Thue ſie in eine gläſerne Retorten/ und deſtillirs im Sande/ nachdem die Fugen wohl lutiret/ anfänglich mit gelinden Feuer/ in einem groſſen Recipienten/ erſtlich ein phlegmatiſch Waſſer/ hernach einen Spiritum, den man in dem Recipienten an den krummen Adern/ wie den Spir. Vini erkennet/ alsdenn vermehret man das Feuer/ die weiſſen Geiſter daraus ...eben/ welche wie Wolcken hervor gehen; letzlich kommt auch ein gelblichter Liquor. Wenn nun die Deſtillation geſchehen/ läſſet man die Gefäſſe kalt werden/ und machet ſie auf/ ſo findet man in der Retorten eine ſchwartze Erde/ welche ſehr zuſammenziehend und gut iſt/ die Wunden und Geſchwüren da... zu trocknen/ deßwegen man ſie zu Pulver ſtöſſet. Sie kan auch wieder zu Kupffer gemachet werden durch das Schmeltz-Feuer/ mit Salpeter und Weinſtein.

Dasjenige/ was im Recipienten iſt/ thut man in ...en kleinen Kolben/ und deſtillirt im Sande/ mit ...gelinden Wärme den gantzen Liquorem über den Helm/ biß auf die Trockne/ ſo überkommt man einen klaren Spiritum, welcher vortrefflich iſt in den Verſtopffungen der Leber und Miltz. Er iſt auch eine ſehr gute Artzney wider die ſchwehre Noth/ den Schlag/ und langwiriges Kopffwehe.

Man giebet ihn in Julepen biß zu einer angenehmen Säure.

N. Auch kan man ſich deſſen bedienen/ die Corallen/ Perlen und dergleichen aufzulöſen: weil aber der deſtillirte Eſſig eben ſolches verrichtet/ wollen wir niemanden rathen/ den Spiritum zu gebrauchen/ welcher ſehr mühſam zu bereiten iſt. Und obgleich einige der Meynung ſeyn/ daß dieſer Spiritus ohne Gegenwürckung der Cörper würcke/ und daß man ihn mit eben den Kräfften von den aufgelöſten Leibern wieder abziehen kan/ die er zuvor gehabt: So wiſſen wir doch durch die Erfahrung das Gegenſpiel/ und haben erfahren/ daß dieſer Spir. eben ſo wol ſeine Schärffe in den aufgelöſten Cörpern/ es mögen Perlen oder Corallen ſeyn/ als der deſtillirte Eſſig hinterläſſet/ deßwegen wir uns ohne den behelffen.

Zwölff. deſtilliret mit dem Mercurio ſublimato einen grünen Spiritum alſo:

Nimm gereinigten und gefeilten Kupffers ℔j.
Miſche darunter
ſublimirten Mercurii ℔iij.

Reibe alles in einem gläſernen Mörſel wohl untereinander/ und thue es in eine wohl verlutirte Retorte auf das baldeſte/ ſtelle es in einen etwas feuchten Ort 3. oder 4. Tage lang: Hernach deſtillire es bey mäſſigem Feuer/ alsdenn ſteiget ein lebendiger Mercurius empor/ die ſauren Spiritus aber alle/ die beym ☿io vereiniget waren/ die vereinigen ſich alsdenn mit dem Kupffer/ und verändern derſelben Durchfreſſen und Auflöſen mit ſeiner Schärffe in ein gelbes Pulver/ ſo leicht flieſſet. Welches Pulver/ ſo man es an die Lufft etliche Tage ſetzet/ ſo wird es grasgrün: Wenn dieſes geſchehen/ ſo miſche dieſe grüne Materie unter 3. Theile Töpffer Erde/ (oder unter wol gebranten Alaun) oder Terræ ſigillatæ, die fein trocken. Thue es in eine gläſerne verlutirte Retorte/ und deſtillire/ wie man ein Scheidwaſſer/ oder Spir. Nitri deſtilliret/ den Gradibus nach. Zuletzt ſtärcke das Feuer/ wenn der weiſſe Liquor vorüber/ biß ein grüner erfolget/ der ſich an den Hals der Retorten anſetzet.

Nach geendeter Deſtillation nehme man/ ehe alles recht erkaltet/ den Recipienten mit dem Spiritu ab/ und ſo ſich eine grüne Materie in den Hals der Retorten angelegt/ ſpühle dieſelbe mit ſeinem eignen 🜐u ab. Hernach thue den 🜐m in einen Kolben/ und befreye denſelben im Aſch-Feuer von ſeinem Phlegmate, ſo erlangſt du einen ſchönen grünen Spiritum.

Der Kupfer-Spir. iſt ein vortrefflisches Mittel wider die ſympathetiſche ſchwehre Noth; (beſonders wann ſie von der Mutter herrühret) doch ſoll man den Leib vorher mit den rothen Kupfferblumen purgiren. Doſ. von 8. biß 10. gutt. in einer Brühe/ die mit ſäurlechten Säfften gemiſchet worden/ ſonſten machet es Erbrechen.

Dieſe Tugend verſtehet Paracelſus nicht vom gemeinen Spir. ſondern von dem flüchtigen/ welchem er die gewiſſe Cure der ſchwehren Noth zuſchreibet.

2. Ein goldgelber Spiritus.

Der wird bereitet aus dem Capite mortuo, man gieſſet nemlich darüber den herausgetriebenen Kupffer-Spiritum, oder den tartariſirten Spir. Vin. digeriret/ biß man die Tinctur ausgezogen/ dann ziehet man das Menſtruum ab/ das andere treibet man durch die Retorten/ſo gehet ein goldgelber Spiritus herüber.

Unter dieſe gehöret auch Vitriolum Veneris, deſſen Bereitung du in Baſilic. Chym. Croll. p. 294. finden wirſt / die mit der Bereitung des Vitrioli Martis überein kommet. Doch muß man das Kupffer in Blechlein ſchneiden/und mit zerſtoſſenem Schwefel in einem Hafen ſtratificiren/ ins Feuer ſtellen / nach und nach calciniren/ biß man es zerreiben kan. Auſſer den Kräfften/ die der Autor erzehlet/ wird der Spir. gebraucht in Magen-Kranckheiten/und der Gonorrhæa &c.

Allhier muß man auch des ſympathetiſchen Pulvers des Edlen Engelländers Digbei gedencken / das aus dieſem Vitriolo ♀ris bereitet wird auf folgende Art:

℞. des Römiſchen oder Cypriſchen Vitrioli Cupr. q. v. zerlös in Aqua ſ. filtrirs durch ein Fließpapier / laß bey gelindem Feuer austrauchen/ und coagulirs / zerſtoß gröblicht / und ſtells in die heiſſe Sonnenſtrahlen/ 14. Tag und Nacht/ biß es wol calciniret worden.

N. 1. Wenn die Lufft heiter iſt / muß mans in die Sonne ſtellen / wo ſie aber feucht und regneriſch in einen trocknen Ort thun.

N. 2. Man muß es mit keinem Eiſen anrühren/ ſo wol wenn man es bereitet / als auch / wenn das Pulver ſchon bereitet iſt.

N. 3. Dieſe Arbeit muß vorgenommen werden den 25. Julii, wenn die Sonn in Löwen gehet und iſt es beſſer/ man warte 4. oder 5. Tag nach dem Eintritt/ damit wir ihres Eintritts deſto vergewiſſerter ſeyn.

N. 4. Dieſes Pulver muß man verwahren an einem trockenen Ort/damit es ſeine unreine Feuchtigkeit nicht wieder bekomme/ und die alte Form an ſich nehme/denn da würde deſſen Krafft ziemlichen Schaden leiden.

Der Gebrauch und die Kräffte. Man tuncket in die friſche Wunden/ woraus das Blut noch flieſſet/ eine reine Leinwand / darauf ſtreuet man dieſes Pulver/ wickelts in ein ander Tuch / und behälts an einem temperirten Ort / in der Nähe / oder auch in der Ferne. Iſt aber die Wunde ſchon alt/ und bereits zu einem Geſchwär worden/ kan man die Materie/ die aus dem krancken Theile rinnet/ oder das Aiter auch auf ein Tuch thun/mit Pulver beſtreuen/ und fleiſſig aufbehalten. Denn muß man die Wunde mit lauem Weine wol abwaſchen/ und alle Tage/ oder wenn es die Noth erfordert/ mit einem friſchen ſaubern Tuch bedecken. Die von der rinnenden Materie befleckte Tücher ſoll man gleichfalls an einen temperirten Ort verwahren.

Und ſoll man 1, beobachten/ daß/ wenn die Wunde äuſſerlich/es genug ſeye/daß das Blut auf das Tuch flieſſe/ wo aber auch die innern Theile verwundet ſeyn / muß man das Tuch gar in die Wunden hinein thun/damit es auc den verlezten Theil berühre.

2. Daß dieſes Pulver dergleichen Kraft habe in allerhand Wunden / wie ſie auch gemachet worden / ſo daß ich wol weiß/ daß L Joh. Michaelis es auch in der rothen Ruhr m grossen Nutzen gebrauchet / indem er die bli tige Tücher damit beſtreuet.

3. Man muß das Tuch an einen andern O thun/ wenn den Krancken einige Hitz einnimmet/ muß mans an einen kalten und feucht Ort legen / ſchläget aber einige Kälte z Wunden / muß ein warmer Ort erwähl werden.

4. Iſt ein Beinbruch dabey/ muß man Stücke heraus thun ꝛc. und die Wunden ſyr pathetiſch heilen.

Es curiret auch die Geſchwüre der Nieren u der Blaſen/ ſtillet alles Bluten. Wie ich den da alles verlohren war / bey einer Hochadelich Frauen wegen überflüſſigen monatlichen Fluſſes/ Pulver trefflich gut befunden; da ich nur den w lichen Fluß in ein Tuch aufheben und ſolches Pul aufſtreuen/ und in eine Schüſſel Waſſer wer laſſen.

Es wird aber nicht allemal aus dem Vitriolo ♀ bereitet / ſondern es verrichtet es auch das gemei und iſt in Mangel jenes / dieſes zu erwählen.

IV. Die Extraction.

Daher entſtammet die Tinctur des Kupfers/ che aber gar ſeltſam. Denn alle die Tincturen/ we auf gemeine Art bereitet werden ſind vomitori Meiſtentheils ſind ſie blaufarbicht / die mit ſal ten Menſtruis bereitet werden. Daher dann faſt Silber-Tincturen veneriſch ſind; darum man derſelben behutſam bedienen muß/ weil ſie ein Er chen verurſachen. Sind derowegen dieſelben rechten wahren Tincturen des Kupffers / wenn fixe Schwefel des Kupfers ordentlich ausgezo worden.

1. Baſilii Tinctur.

℞. Grünſpan q. v. ſolvirs in einer guten Qu tät deſtillirten Eſſigs / filtrirs / dann ziehs biß Tröckne ab/ (ſonſten cryſtalliſiret es ſich) ſo bek du einen hochgereinigten Grünſpan/ daraus ſ. a. die grüne Tinctur / mit dem unreiffen Traul Safft/ biß es keine Farb mehr giebet.

N. Es bleibet was zurück/aus welchem man Kupffer-Saltz ziehen kan. Thold.

Wann man dieſe grüne filtrirte Tinctur in ei Alembic abziehet / biß ein Häutlein erſcheinet/ an einem kalten Ort cryſtalliſiret / ſo bekom man Kupffer-Cryſtallen/ dieſe thut man in ein ſchlagene Retorten / und deſtilliret einen Spiri daraus von groſſen Kräfften/ wie ſonſten aus rohen Grünſpan/ die grüne Tinctur aber mit un ſem Trauben-Safft bereitet / reiniget äuſſerlich Wunden und Zahn-Geſchwär. Wie auch andere/ die dieſer / den Kräfften nach/ gleich daher ſie auch in das Pflaſter Oppodeldoch k met.

N. Es wird ſehr geſtritten / woher dieſer ♀ris ſtamme / Tachenius meynet/ er ſeye der ſt ſte deſtillirte Eſſig. Zwölfer hält darvor / ein groſſer Unterſchied ſey / unter dem de ten Eſſig/ und dem Spirit. Cupr. deßwegen/ weil der Grünſpan anderſt gemachet werde/ als es ſich Tachenius einbilde / dahero auch ſelber nach Zwölfferi Meynung kein bloſſer deſtillirter Eſſig/ ſondern ein ſonderbarer Spiritus aus Urin / dem Trauben-Spir. und Eſſig aus Kupffer iſt. Wie er denn auch anderſt würcket / er ſolviret nemlich die Perlen/ Corallen freundlich/ und läſt ſich davon gantz wieder abziehen / der deſtillirte Eſſig aber thut ſolches nicht. Uber das beſitzet dieſer Spirit. groſſe Kräffte in der ſchwehren Noth/ Schlag / Mutter-Beſchwerden ꝛc. wenn man ihn recht gebrauchet/ er erleichtert auch die grauſame Zahn-Schmertzen / Colic ꝛc. tödtet die Würmer / wenn man ſich äuſſerlich mit ſchmieret/ welches alles der deſtillirte Eſſig nicht verrichtet.

2. Eine andere/ oder Grünſpan-Blumen.

Nimm Grünſpan q. v. extrahirs mit deſtillirtem Eſſig/ gieß an/ und abſtrahirs biß zur Tröckne/ ſpüls mit warmen Waſſer wohl ab.

Sie reinigen die Wunden vortrefflich / daher kommen ſie auch zum Pflaſter Oppodeldoch. Wurz. Chirurg.

N. Auf gleiche Weiſe bereitet man auch das Vitriol. Cupr. durch die Cryſtalliſirung.

3. Eine andere/ Veneris Balſamum genannt.

Nimm Kupfferblechlein/ daran gieß Terbinthin-Spir. digerirs biß der Spir. ſich grün färbet.

Dieſen Balſam brauchet man in der Wund-Artzney.

4. Eine andere.

Nimm Kupfferfeylſpän oder Blechlein ℔. 3. oder 4. befeuchts mit deſtillirtem Eſſig/ laß linde trocknen/ und dieſes wiederhole etlichmal / dann gieß warm Waſſer daran, decantirs/ und filtrirs durch ein Papier/ (ſo wird in ſelbem eine gelbe Erde bleiben) die Filtratur coagulir bey gelindem △/ biß zur Honigdicke.

Nimm dieſer Tinctur eine ziemliche Quantität/ thus in einen Kolben/ und ſetz einen Alemb. darauf/ gieb gelinde Feuer; wenn es anfängt zu ferveſciren ſo thue den Alemb. weg/ und rührs mit einem Stecklein/ daß ſich die Materie ſetze/ dieſe wiederhole/ biß es nicht mehr efferveſciret/ denn mache den Alembic veſt an/ (mit Letten) deſtillir aus dem Sande/ in einem weiten Recipienten/ mit nach denen Graden verſtärcktem Feuer/ ſo gehet erſtlich ein weiſſer ſaurer ~, der endlich gelb und roth wird/ mit einem Nebel herüber; treib biß nichts mehr gehe/ (es gehören 1. Tag darzu) das Deſtillirte rectificir in einem Kolben/ mit einem langen Halſe/ biß zur Tröckne mit mäſſigem Feuer/ damit nichts gelbes oder rothes aufſteige. Aus der zurückgebliebenen Materie ziehe die Tinctur mit rectif. Spir. Vini, dieſe deſtillir/ und weil die Tinctur gleichfalls aufſteiget/ ſo cohobirs/ biß ſie ſich figiret/ dann coagulirs biß zur Honigdicke.

N. Wenn man die hinterſtellige Erde weiters calciniret/ ſo kan man das Saltz daraus ziehen.

Dieſe Tinctur iſt ein vortrefflich Medicament in der ſchwehren Noth, und andern Kranckheiten/ wenn man ſie in einem bequemen Liquore giebet.

Dieſe Tinctur gehet nach des Autoris Beſchreibung wohl von ſtatten. Die Cohobation aber mit Spir. Vini, oder einem andern epileptiſchen ~ iſt hochnothwendig/ denn je beſſer die Spir. vereiniget werden/ je mehrer ſie auch hernach würcken/ und mehrere Flüchtigkeit bekommen. Dieſe Tinctur iſt ſehr kräfftig in der ſchwehren Noth und andern Haupt-Kranckheiten; wenn man auch den Spir. Veneris mit einem epileptiſchen Spir. circuliret/ ſo würcket er vortrefflich.

Eine andere/ Manna genannt.

Man kan auf folgende Weiſe aus der cupr. Minera die Mannam bereiten/ gleichwie die Manna aus der Eiſen-Minera bereitet wird.

Dieſe wird bereitet aus der Manna Veneris, man ſtellet ſie nemlich eine Zeitlang in die feuchte Lufft/ ziehet mit Spir. Vini das Saltz heraus/ und abſtrahiret die Feuchtigkeit biß zur Honigdicke.

Quinta Eſſentia Veneris.

Stell das Cap. mort. das nach der Deſtillation des Spir. und des rothen Oels zurück geblieben/ in regneriſche Lufft/ daß es feucht werde/ (ſonſten bekommeſt du wenig Saltz) daran gieß ſein Phlegma, und zieh ſ. a. das Saltz heraus/ vermiſch 1. Theil deſſen mit 2. Theil Spir. und Ol. Veneris, laß 14. Tage in der Digeſtion ſtehen/ ſo wird ſich alles roth färben.

Wenn man dieſe Tinctur bey gelindem Feuer figiret und coaguliret/ ſo iſt ſie ein hohes Geheimnüß in allen Hauptkranckheiten/ ſie reiniget das Geblüte/ vertreibet die Fieber ꝛc. S. Cloſſ.

Dieſes Cap. mort. ziehet das Saltz aus der Lufft/ beſonders im Frühling/ und wird im Cap. mort. Veneris roth/ in Cap. mort. Martis aber weiß/ dieſe Tinctur erreget neben der Schweiß-treibenden Krafft auch ein Erbrechen.

V. Die Salification.

Dieſe Saltze ſind nichts anders/ als Saltz-förmichte Cörper / ſo von ſauren Dingen zernaget worden.

1. Das Saltz.

Das vitriolirte Kupffer-Saltz kan aus dem Grünſpan durch Hülffe des deſtillirten Eſſigs ausgelauget werden/ wenn man nemlich den deſtillirten Eſſig ein wenig abziehet / das übrige in die Kälte ſetzet/ ſo ſchieſſen die Cryſtallen an.

Oder:

Nim̃ Grünſpan klein gerieben/ (hüte dich vor dem Rauch) geuß darauf deſtillirten Eſſig/ extrahire die Tinctur/ ſeparire den gefärbten Eſſig/ und geuß andren darauf/ extrahir die Tinctur/ ſo lange du kanſt; die gefärbte Spiritus thue zuſammen/ und abſtrahire den Eſſig biß auf ein Häutlein davon/ ſtelle es in kaltes Waſſer/ und laß es zu Cryſtallen ſchieſſen. Nimm ſie aus/ und procedire mit Abziehen/ wie zuvor/ biß daß alle Tincturen zu einem Vitriol worden. Dieſen Vitriol extrahire 8. oder 10mal mit friſchem Eſſige/ und deſtillire ihn alsdenn: ſo bekom̃ſt du ein rothes Oel/ ſo den Martem in einen Vitriol verwandelt.

N. Man kan auch aus Kupffer einen Himmelblauen Vitriol machen mit dem ſauren Spir. Vitrioli, eben auf dieſe Art/ wie man das Vitriolum Martis bereitet.

Dieſes Saltz kan man innerlich nicht gebrauchen/

brauchen / weil es gar leicht ein groſſes Erbrechen verurſachet. Der daraus deſtillirte Spiritus aber hat ſonderliche Krafft in den Kranckheiten des Magens / und Hauptes. Wenn man das Kupffer in Spir. Nitri ſolviret / die Solution cryſtalliſiret / ſo bekommet man einen zierlichen Vitriol / deſſen Crocus in chirurgiſchen Würckungen Wunder thut.

2. Anderſt nach Thold. aus dem Baſilio.

Nimm das hinterbliebene von der Baſilianiſchen Tinctur / tröckne es / und gieß Honigwaſſer daran / damit es das Saltz ausziehe / endlich abſtrahir beſagtes Waſſer / und digerirs mit Spir. Vin. Das Kupffer-Saltz hitzet ſehr vor allen andern Metall-Saltzen / ſtärcket den Magen / verbeſſert die Rohigkeiten / darum er vor Wind / und andere daher entſtehende Kranckheiten und Grimmen hilfft / es erwärmet auch die erkältete Mutter / befördert die monatliche Zeit / und heilet gleichfalls die Nieren-Zufälle. Doſ. gr. 3. biß 8.

Es dienet vor die Grimmen und dergleichen wegen des concentrirten Spir. Vini; beſſer würde es / wenn man zugleich den Spir. vitrioli hermaphroditicum nehme.

Anderſt.

Calcinir Kupferfeylſpäne mit Schwefel / (auf die Weiſe / wie man das Eiſen calciniret) denn lauge das Saltz durch Kochen aus / mit Brunnenwaſſer / nachdem nun ſolches verrauchet / ſo bleibet das Saltz oder Vitriolum ♀ris zurücke. Man kan es ſtatt des Vitriols gebrauchen / dahero auch alle Medicamenten / die ſonſten aus dem gemeinen Vitriol bereitet werden / daraus können gemacht werden.

Flüchtiger Vitriol des Kupfers / und deſſen Magiſterium.

Nimm gefeilet Kupffer ℥iiij. thue es in eine Phiole / geuß den ſauren Spiritum des Salis Armoniaci, welcher præpariret ſey / wie wir an ſeinem Orte hören werden / drey quer Finger hoch drüber / ſtopffe die Phiole zu / und ſetze ſie etliche Tage auf warmen Sand / ſo wird der Spiritus die Subſtantz des Kupffers in ſich nehmen / und ein Theil davon auflöſen. (Es iſt aber zu mercken / daß die Auflöſung nicht mit Gewalt geſchiehet / wie die jenigen / die durch die Scheidwaſſer bereitet werden / ſondern nach und nach / dergeſtalt / daß / was das Scheid-Waſſer in einer Stunde thut / kan dieſer Spiritus kaum in vier Tagen verrichten. Geuß die Solution in ein ander Gefäß / und wo noch nicht alles Kupffer aufgelöſet / ſo geuß mehr Spirit. daran / biß ſolches geſchehen; filtrire die Solutiones, und laß die Helffte davon in einem bedeckten Kolben im Sande abdünſten / das übrige ſtelle zwey Tage an einen kalten Ort / daß es ſich cryſtalliſire; den übrigen Liquorem geuß von den Cryſtallen in einen Kolben / und laß ihn nochmals auf die Helffte abdämpffen / und ſetze es hin zu cryſtalliſiren / fahre auch alſo fort / biß alles zu Cryſtallen worden / trockne dieſelben / und hebe ſie wohl auf.

Dieſer Vitriol hält einiges Geheimnüß in ſich / und deſſen Bereitung iſt die erſte Staffel / um zu der Wiſſenſchafft des ſüſſen Schwefels / der im Kupffer verborgen / und den Helmontius mehr als einig ander Ding lobet / zu gelangen.

Wenn man dieſen Vitriol in einen Tiege
glühende Kohlen ſetzet / verrauchet er gantz und
Man kan daraus eine vortreffliche Artzney ma
wenn man ihn mit Salmiac ≏miret / wie ſo get

Nimm Vitriol (dieſes alſo bereiteten) ℥iiij
eben ſo viel Salmiac, reibe ſie mit einander /
mache ein ſubtil Pulver daraus / thue daſſelbe i
nen Kolben / lutire einen Helm darauf / wie au
nen Recipienten daran / und ſublimire im Sa
durch die Gradus, alles was aufſteigen kan.
die Gefäſſe erkalten / und nimm / was ſublimir
laß es im laulichten Waſſer zergehen / und filtri
geuß hernach das Oleum Tartari per deliqu
über / ſo præcipitiret ſich ein grünlicht Pulver
ches das Magiſterium des Kupffers iſt / da
muß man mit vielen Abwaſchen recht abſüſſen /
hernach trocknen.

Es iſt eine überaus herrliche Artzney in dem
wirigen Saamen-Fluſſe; man nimmt davon
Tage nach einander von 6. biß 12. gr. in einer C
ſerv. in Geſtalt eines Boli.

Man kan den Harn-Geiſt / der im Recipie
iſt / abſonderlich verwahren; denn er wird äuſ
gebraucht zu den Schmertzen / die von den
Feuchtigkeiten herkommen.

VI. Die Sublimation.

Sulph. Veneris.

Das Vitriol oder Grünſpan wird mit * ſu
miret / und abgeſüſſet.

Kupffer-Blumen.

Mach eine Laugen aus ℔ij. Kalch und ℔
dieſe coagulir in ein Saltz / ſolches miſch m
Theil gemeinen Boli, und treibe die weiſſen Spir
wie ſonſten bey ▽ Fort. heraus / bey einem nac
Graden verſtärckten Feuer / ſelbe rectificir e
chen.

℞ Dieſes Menſtrui 4. Theil / Kupfferfeyl-S
(oder Grünſpan / welcher beſſer) 1. Theil / ſt
einem verſchloſſenen Gefäſſe / in die Aſche / ſo
ſich das Metall unvermerckt ſolviren / gieß ei
ders daran / biß nur noch ſchwartze leichte F
übrig ſeyn / das Menſtruum zieh ab / was zurü
blieben / treibe in offenem Feuer / ſo wird ſich
Metall in Blumen erhöhen / die ſich gar leicht
nen grünen Balſam reſolviren.

Man gebrauchet ſelbe in böſen Geſchwären /
man aber das * davon / ſo tröcknen ſelbe die
den und Geſchwär / ſonder einiges Beiſſen /
ſicher / wenn man ſelbe unter andere Salben v
ſchet. S. Cloſſ.

Allhier bekommeſt du ein urinoſes Menſtru
das mit flüchtigem / ſaltzichtem urinoſen Sal
prægniret iſt / darmit bereitet man beſagte Bl
Allein es iſt ſehr pretios. Euſſerlich gebr
man in Salben und Pflaſtern die Blumen.
ſolche Weiſe kan man ſie anderſt bereiten:
Vitrioli Veneris q. v. gieß daran Phlegma V
li, daß es 2. oder 3. Finger hoch drüber gehe / u
wenig Vitriol-Spir. denn laß an einem lau
Ort drey Tage und Nächſte ſtehen, filtrirs
præcipitirs hernach mit Oleo Tartari per de
um; dieſe Blumen ſüſſe mit Waſſer wohl ab
ſeyn ein Geheimnüß wider die Würmer / w
Erbrechen / und wenn man ſie mit Salpet
miſchet / laſſen ſie ſich in täglichen und drey

F

Fubern gebrauchen. Doſ. iſt von 3. gr. biß ℈ß. in einem zugeeigneten Liquore.

Oder:

Nimm Kupffer / das in Aqua forti iſt ſolviret worden / ſcheide im Balneo das Aqua fort. faſt biß auf die Trockne wieder davon / reibe es mit gleichem Gewichte Salpeter / und deſtillir es nach der Kunſt / ſo bekommſt du einen guten Theil Florum.

Sie werden eben ſo / als der Crocus in Pflaſtern und Salben gebrauchet / und ſind kräfftiger.

Man kan auch einen fixen Vitriol-Schwefel alſo bereiten / ſo man nimmet entweder Spir. Vitrioli oder Sulphuris, denſelben mit dem Oleo Terebinth. vermiſchet / aus dieſen entſtehet ein Aufwallen. Hernach wird es deſtilliret / ſo bleibet ein ſchweflichter Cörper der da brennet / und einer ſonderbaren Schmertzſtillenden Krafft iſt / hinterſtellig.

Das Primum Ens Veneris iſt nichts anders / als das Caput mortuum Vitrioli Veneris mit dem Salmiac ſublimiret.

Wiewol auch etliche es alſo bereiten:

Nimm einen reverberirten Crocum Veneris, feuchte ihn in einer irdenen Schüſſel mit Spiritu Vini, laß es beym Feuer trocknen / thue ſolches zu zehen malen / hernach vermiſche es mit gleichem Gewichte Salis Armoniaci, und ſublimire ihn per ſe drey oder viermal / ſo bekommſt du ein goldgelbes Pulver / welches zu eben dem Gebrauche / als wie vorige / dienlich iſt.

Flores Vitrioli Veneris
Zvvölfferi.

℞ Wolbereiteten Vitrioli Veneris,
Kupfferbleche / oder deſſelben Feylſpäne ā q. v. Miſche dieſe wohl zuſammen / thue ſie in ein Glas / geuß darüber Phlegmatis Vitrioli, das mit ſeinem eigenen Spiritu ein wenig geſchärffet iſt / daß er 4. oder 5. Finger-quer darüber gehe; ziehe ihnen die blaue Tinctur aus / filtrire ſie / hernach præcipitire ſolche mit dem Oleo Tartari per deliquium, ſo ſchlagen Gras-grüne Blumen nieder / geuß offt Brunnenwaſſer drauf / edulcorire / und trockne ſie wohl.

Sie purgiren ſanfft / und dienet dieſes Mittel ſehr wohl wider die Würmer.

Ol. virid. Æris cauſticum
S. Cloſſ.

Nimm Grünſpan p. j. Salpeter p. ij. thus in ein Geſchirr / zünds mit einer Kohlen an / daß es alles deflagrire / was überbleibet / ſolvir im Keller p. d. oder in einer wol verſchloſſenen Schweins-Blaſen / in einem Waſſer. Es heilet die veneriſche Blattern und Wartzen.

Es iſt beſſer / man ſtelle es in die feuchte Lufft / und laß p. d. flieſſen.

Ein andres von Kupffer.

Nimm Kupffer-Bleche / oder Crocum Veneris, gieß darauf guten Spir. Salis, extrahire daraus die grüne Farbe / und dafern einige Feces dabey ſind / ſeparire ſie. Abſtrahire im Balneo den Spir. von dem ſolvirten Kupffer ſo bleibet eine grüne Re[illegible] / welche / ſo ſie auf einen Stein geleget / und an einen kalten und feuchten Ort geſtellet wird / ſich in ein grünes Oel ſolviret.

Es heilet alle Geſchwäre / Fiſteln / den Krebs / oder ſtinckende faule Geſchwäre und Geſchwülſte.

Oder:

Nimm gefeilltes Kupfer ℥i. laß es in ▽Fort. ℥ix. zergehen / und die Feuchtigkeit nach und nach im Sande davon abdünſten / biß eine grüne Maſſa bleibet / welche in dem Keller in etlichen Tagen zu einem Liquore wird.

Der dienet die Geſchwüre zu reinigen / und das wilde Fleiſch / wie auch andere Uberflüſſigkeiten / zu verzehren.

VII. Die Mercurification

des Kupffers gehet beſſer an / als die mit dem Eiſen / und dieſes durch Hülffe der fixen alcaliſchen Saltze.

Das XIII. Capitel.
Vom Bley.

Wir ſchreiten zur dritten Claß der Metallen / welche die unedle minderharte Metallen / das Bley und Zinn in ſich begreiffen.

Derer Bereitungen ſeyn:

1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Sublimation. 4. Die Deſtillation. 5. Die Extraction. Denen können aber letztens noch beygefüget werden die Mercurification, Salification, und Liquation.

Das Bley iſt das geringſte Metall / und beſtehet aus einem ungekochten Schwefel / alauniſchem Saltze / und einem Mercurio, der eine antimonialiſche Natur hat.

Es iſt wahr / daß dieſes das allergeringſte Metall iſt / und zugleich das ſchwehrſte / das Gold ausgenom̃en / weil es einem annoch unvollkommenen und ungekochten metalliſchen Schwefel und ☿ium beſitzet / doch hat es des letzten mehr / denn des erſten. Wir reden aber allhier von dem metalliſchen Mercurio, der von dem gemeinen unterſchieden iſt / als welcher aus dem Antimonio und Saturno gar leicht kan gezogen werden / noch beſſer gehet es an mit dieſer zweyer Mineren. Es wird genannt Saturnus, weil es dem Saturno in der groſſen Welt / und der Miltz in dem Menſchen verglichen wird.

Die Natur des Saturni oder Bleyes iſt / in allen Eigenſchafften dem Eiſen und Stahl gantz zu wider. Es hat ſolches viel des rohen flüchtigen Mercurii bey ſich / daher es vor andern Metallen am ſchwehrſten iſt / und am leichteſten flieſſet. Es hat weniger Schwefel / und von Saltze am allerwenigſten.

Das Zinn und Bley kommen überein / doch ſind ſie an Reinigkeit und ſchweflichten Anfange / welcher mehr im Zinne als Bleye zu finden / unterſchieden.

Das Bley hat wegen des Mercurii, der darinn vor andern mehr iſt / zwo Eigenſchafften. Die 1. daß es alle irdiſche Saltze der andren Metalle in ſich ziehet; 2. daß es allen fremden Schwefel der übrigen Metallen verzehret. Denn / wenn das Bley mit andren Mineralien geſchmoltzen wir / ſo wird es geſättiget mit dem saltzichten irdiſchen Theile des Kupffers / Eiſens / und Zinnes: alſo verändert es dieſe Mineralien zu perfecten Metallen. Nemlich das Bley kommt in der Wurtzel mit dem Silber überein /

ein / und iſt wahrlich das Bley in gewiſſer Maſſe unvollkommen Silber: wie denn gewiß iſt/ daß das calcinirte Bley auf dem Teſte etwas Silber hinter ſich läſſet.

Etliche geben vor / daß/ wenn man das Bley vermittelſt einem Brenn-Glaſe und Sonnen-Strahlen calcinire / es an ſtatt des Silbers etliche Gold-Körner gebe / daß alſo das Silber in Gold verändert ſey. Dieſes ſey der Erfahrung heimgeſtellet. Dieſes iſt doch auch gewiß/ wenn das Bley lange Zeit an der Lufft gelegen / ſo wird es ſchwehrer.

Griechiſch heiſſet es Μόλυβδος, du Plomb. Lead. Loot.

Es iſt gleichſam eine Seiffe / und wäſchet die Unreinigkeiten des Goldes und Silbers ab.

Deſſen Kräffte. Es kühlet / adſtringiret / machet grob / wehret der Geilheit / erfüllet die Geſchwäre mit Fleiſch/ überziehet die Wundmahl/ und tauget vor böſe/faule krebſichte Schäden/ wo man es vor ſich ſelbſten / oder mit andern vermiſcht gebrauchet.

Es iſt das Bley ein treffliches Subjectum in unſerer Medicin / abſonderlich in äuſſerlichen Schäden/ daß man ſeiner nicht wol entrathen kan; es iſt alcaliſcher Art/ und nimmt alle Säure an / ſie ſey in Metallen / Mineralien / Vegetabilien oder Animalien: In Metallen nimmt es / wie ſchon angeführet worden / alle rohe unzeitige metalliſche Particulas weg / wie es im Capelliren zu ſehen. In mineraliſchen und vegetabiliſchen Dingen bringet es alle ſaure Spiritus in ein ander Weſen / und machet aus deren Vermiſchung einen ſüſſen Kalch. Was es in den Animalibus verrichte/ ſehen wir in vielen/ abſonderlich äuſſerlichen Zufällen. Iſt alſo ein Ding / welches ſich nach einer jeden Säure richtet/ und ſich mit derſelben leicht vermiſchet/ und ſie in ein ander Weſen bringet.

Innerlich wird es nicht crud an ſich gebrauchet / äuſerlich aber hat Paracelſus es vor die vierte Säule in der Chirurgie gehalten; wie denn nicht unbillig: allermaſſen es die Säure der Wunden und Geſchwäre abſorbiret / daher es die Grund-Feſte etlicher Pflaſter/ als des Empl. albi, Ceruſſæ, Camphorati, de Minio iſt: alſo dienet auch das Empl. de Ceruſſa mit Froſchleich-Waſſer in der Roſe. Im heimlichen Krebſe thun die Bley-Mittel ſehr wohl / weil ſie die Säure verzehren / als welche die rechte Urſache derſelben iſt. Dannenhero geſchiehets/ daß die gemeinen Medici und Chirurgi wollen/ daß alle Bley-Mittel/ zum Exemp. Salben in einem bleyernen Mörſel ſollen bereitet werden/ damit die Ramenta des Bleyes / ſo im Mörſel ſeyn/ ſich beſſer mit den Salben vereinigen mögen / wodurch die Säure / als die Urſache des Ubels / füglicher verzehret werde. Alſo bedienet man ſich in den ſcorbutiſchen und gifftigen Geſchwären / ebenfalls in der Krätze des Saturni, und derer daraus bereiteten Mittel. In den Flecken des Angeſichts/ abſonderlich im ſo genannten Kupffer-Handel/ und andren Geſchmeiſſen der Haut / ſind nächſt dem Mercurio dulci die Mittel aus dem Bleye die beſten; abſonderlich aber das Bleyweiß/ weil ſie das Säure unter der Haut / welches von wegen der verhinderten unvermerckten Transſpiration und Ausdämpfung geſammlet worden / corrigiret. In Brand-Schäden/ ſo von Feuer geſchehen/ dienet das Bleyweiß mit Froſchleich-Waſſer / oder
Waſſer vom lebendigem Kalche mit Zucker ver
ſchet/ gar wohl.

Ob dergleichen Saturniſche Mittel
Geilheit benehmen/ und eine Unfruchtb
keit zuwege bringen / wird ſehr geſtrit
Wir laugnen es. Wenn man die Mittel
Bley aber offt gebrauchet / und mit and
antiveneriſchen Mitteln vermiſchet/ ſo kön
ſie ſolches ſchon leiſten. Die Saturniſche M
tel taugen über das auch wider die Krebs-G
ſchwäre.

N. Das Bley / das aus Kärnten zu
kommet/ wird allen andern vorgezogen/ de
doch auch dieſes nicht weichet / das bey F
berg / Villach gefunden wird / denn es
von Silber bey ſich führet. Dahero a
die Cryſtallen und alle Medicamenta, die
der Minera Saturni bereitet worden / in
Haupt-Affecten können gebrauchet werd
wenn man dieſe Mineram im Frühlinge /
wenn die Sonn in den Löwen gehet /
Mond aber voll iſt/ ausgräbet/ ſoll ſie grö
Kräffte beſitzen.

I. Die Reinigung.

Bevor man das Bley zur Artzney bereitet
nöthig / daß man es reiniget / ſo viel nemlich
deſſen Unvollkommenheit es zuläſſet. Laß es
halben ſchmeltzen in einem groſſen eiſernen Lö
wirff hernach kleine Stücklein Wachs/ oder T
eines nach dem andren darauf / welche ſich als
werden anzünden/ und einige Unreinigkeit auf
Bleye laſſen / die man mit einem eiſernen S
wegnehmen / und aufs neue kleine Stü
Wachs oder Talg darauf werffen/ und die U
nigkeit abſondern/ auch ſolches ſo lange cont
ren muß / biß das geſchmoltzne Bley wie ein
Spiegel bleibet / alsdenn geuſt man es in ei
cken/ und läſt es kalt werden.

Wiewol dieſe Reinigung richtig; ſo iſt doch
folgende nicht zu verachten.

Man läſſet das Bley im Tiegel flieſſen / un
ches eine viertel Stunde im Fluſſe ſtehen; he
wirfft man ein wenig Salis Armoniaci darauf
rühret es allzeit mit einem eiſernen Spatel ſo
wohl untereinander / biß der Salmiac abgera
Alsdenn ſepariret man die oben auf ſchwimme
Feuchtigkeiten / und das Bley iſt ſo hell w
Silber.

II. Calcinatio.

1. Incineratoria.

Man gieſſet das Bley/ vermehret das Feue
der Hafen glühe / und bringets durch ſtetes Ur
ren in eine Aſchen / oder aſchenfarben Kalch.

Oder

Thue das gereinigte Bley in einen unverg
ten Topff/ ſetze denſelben auf glühende Kohlen
nen Wind-Ofen / doch muß das Feuer ni
hefftig ſeyn/ ſondern daß nur der Topff glühe
das Bley ſchmeltze / rühre es ſtets mit einem
nen Drahte um / biß es zu einem graulichten u
was grünlichten Pulver werde / daſſelbe läſſet
erkalten / und ſiebet es durch/ um die metalliſch
reinigkeiten dayon abzuſondern.

2. Reverberatoria, daher entſtehet die Menige.

Dieſen obigen Kalch reverberiret man weiter / biß er roth wird.

N. Hüte dich/ daß der Kalch in der Reverberation nimmer flieſſe/ ſonſten verwandelt er ſich wieder in Bley.

Folgender Handgriff gehet gut an:

Thue gereinigt Bley auf einen Dach-Ziegel/ der Feuer-beſtändig/ und auf den Seiten einen Rand habe/ um zu verhindern/ daß das geſchmoltzne Bley nicht ins Feuer flieſſe: Stelle dieſen Ziegel in das Reverberir-Feuer / alſo daß die Flamme ſtets auf das Bley ſchlage doch muß das Feuer nicht zu ſtarck ſeyn/ denn ſonſt würde das Bley allzeit geſchmoltzen bleiben/ oder gar zu Glaſe werden. Solches nun zu verhindern / muß das Feuer mittelmäſſig ſeyn / das Bley ſoll aber mit einem eiſernen Drahte umgerühret werden / biß es erſtlich zu einem graulichten Pulver werde / welches hernach gelbe/ und endlich roth und alsdenn Minium genennet wird. Der Kalch von einem Pfunde Bley befindet ſich vier [illegible] ſchwehrer / wegen der kleinen Cörper des Feuers/ die ſich damit gemiſchet / und durch ihre Würckung in ſo ſubtile Theile gebracht haben. Eben dieſe Vermehrung ſihet man auch/ wenn das Zinn/ und andre unvollkommene Metallen calciniret werden.

Das Bley wird auf den groſſen Teſten bey den Ertz-Gruben/ oder in den Müntzen/ zu Schlacken / wenn man damit Gold oder Silber reiniget, denn es zerſtöret die unvollkommenen Metallen / die mit den unvollkommenen gemiſchet / und machet ſie zu Schlacken/ welche Gold-Gleit genennet werden / wenn man damit Gold gereiniget hat; oder Silber-Glett, wo es zur Reinigung des Silbers gebrauchet worden; und dieſe Art dienet am beſten vorzunehmen.

N. 1. Aus dieſer Feuer-Würckung erhellet/ daß ein Acidum in der Flamme ſey / weil der Menige mehr wird / als des Bleyes geweſen/ daraus es kommen. Z. E. Nimm Bley 100. ℔. brenne es bey dürrem Holtze in eine Menig / wenn ſolches nun in eine Menig verkehret worden / ſo findet man 110. ℔. Nun fragt ſichs/ woher die 10. ℔. kommen ? Dieſer Cörper nemlich / der das Bley vermehret hat / iſt in der Flammen/ und hat einen ſaurlichten Geſchmack/ dieſes wird alſo probiret : Deſtillir aus einer Retorten im ſtarcken Feuer ein Holtz/ von eben ſelbem/ worbey man das Bley brennet / ſo gehet ein ſaurer Liquor herüber / der auſſer der Retorten / in Geſtalt einer Flammen/ das Bley gleichſam umfaſſet / ſich mit ihme vermiſchet / und figiret. Reducire die Menig wieder in Bley/ ſo bekommſt du wieder 100. ℔. wie vor / die andern 10. ℔. fliegen hinweg. Denn weil diß/ was ſich mit eingemiſchet / die Natur des Bleyes nicht hat / ſo figiret es auch nicht / ſondern fleuſſet hinweg in [illegible] Gas. Dahero haben ſich die Autores ſelbſt betrogen / indem ſie darvor gehalten / dieſes Saltz, daß unſer Autor alaunicht nennet/ ſey durch die Incineration hervor gebracht worden / da es von dem Acido der Flammen herkommen/ und im [illegible] Bley figiret werden.

Solches erhellet auch daher/ weil dieſes Pulver/ wenn es mit Alcalibus vermiſchet wird / wieder zu Bley wird/ und in dem Gewichte/ als es zuvor geweſen.

N. 2. Daß der Menige die Röthe leicht kan benommen werden. Denn miſche nur Salmiac darunter/ und ſublimire es etliche male davon / ſo bleibt es auf dem Boden / in Geſtalt eines graulichten Kalches liegen.

Hieher gehöret auch die Vitrification. Meſſen es leicht zu Glas wird / welches denn wieder zu Bley kan reduciret werden; ſo aber doch an Gewicht und Quantität viel verlohren. Dieſes Glas hat man bald in ſchwartzer/ bald gelber / bald rother Farbe / nachdem das Bley mehr oder weniger calciniret worden.

Der Nutzen dieſes von ſich ſelbſt bereiteten Glaſes iſt/ daß es laxiret/ ſolches löſſet es aus/ wenn es in Waſſer infundiret wird/ wie das Vitrum aus Antimonio. So man dieſes Glas mit Kieſelſteinen bereitet/ ſo erlanget es Smaragd-Farbe: So es aber mit Kalch bereitet wird/ ſo wird es roth.

3. Cementatoria,

daher kommt

Das gebrannte Bley.

Mach mit Bley-Blechlein und gepulvertem Schwefel S. S. S. und brenne alſo das Bley: nach der Brennung muß mans zum öfftern abwaſchen / und wieder tröcknen / und dieſes iſt Plumb. uſtum Offic. welches man wie die Cadmiam waſchen kan. Dioſc.

Oder:

Nimm gereinigtes Bley ℔j. Laß es in einem irdenen Feuer-beſtändigen unverglaſurten Topffe ſchmeltzen/ wirff hernach ½ ℔. gröblicht pulveriſirten Schwefel darauf / und bewege es ſtets mit einem eiſernen Drahte / biß der Schwefel verzehret ſey/ und nicht mehr brenne/ ſo findet man das Bley im Topffe/ wie ein ſchwartzes Pulver / daſſelbe waſche mit Waſſer biß zur Süſſe ab : dieſes wird gebrannt Bley genannt.

4. Immerſiva.

Obwol das Bley durch ſaure Liquores, z. E. ▽R. Spir. Sal, Nitri, Vitrioli leicht kan calciniret werden / ſo gebrauchet man ſich doch des deſtillirten Eſſigs allein.

Dieſes wird alſo verrichtet / und wird das Bley durch dieſes Mittel zu einem weiſſen Kalche.

Schlage das Bley zu Blechen und henge ſie über ein bedeckt Gefäſſe/ worinn Eſſig iſt/ ſetze daſſelbe in eine gelinde Wärme oder Pferde-Miſt, ſo zerbeiſſen die aufſteigende Dünſte die Bley-Bleche/ und machen ſie zu einem weiſſen Pulver/ die Blumen / welche man mit einem Haſenfuße muß abwiſchen/ und die Bleche wiederum ins Gefäſſe thun / auch alſo fortfahren/ biß ſie gantz zu Bley weiß worden. Man kan welchen Kalch man will/ gebrauchen zu den Bereitungen der Artzneyen aus dem Bleye. Doch iſt das graulichte Pulver/ davon wir anfänglich geredet haben/ das bequemeſte dazu.

1. Saccharum oder Sal Saturni.

Nimm Bley-Kalch oder Menig q. v. daran gieß deſtillirten Eſſig/ laß eine Zeitlang ſtehen/ und extrahiren/ ſ. a. die abgegoſſene Liquores filtrir/ zieh die Feuchtigkeit ab/und coagulir das Saltz Saturni, welches durch öffteres Solviren und Coaguliren (erſtlich im deſtillirten Eſſig / hernach im Waſſer) gereiniget / und zu Cryſtalliſiren geſetzet wird/ die Unreinigkeiten wirffet man weg.

Das Bley läſſet ſich gar leicht von ſauren Dingen freſſen und zernagen/ und machet dieſelben ſüſſe. Demnach wird auch insgemein mit dem deſtillirten Eſſige das Saccharum Saturni, wie dieſer Proceß iſt / bereitet. Um deſto nützlicher in der Arbeit zu verfahren/ wollen wir etwas deutlicher ſeyn.

Nimm grauen Bley-Kalch ℔j. thue ihn in eine groſſe Phiole/ und geuß deſtillirten Eſſig ℔iij. drüber/ ſtelle es in den Sand zu digeriren 24. Stunden lang/man muß aber das Gefäſſe offt umſchwencken/ ſonſten wird der Kalch hart / und könte das Gefäſſe zerbrechen/geuß hernach den Eſſig/welcher das Weſen des Bleyes in ſich/und ſeine Säure in eine Süſſe verwandelt hat / in ein ander Gefäſſe/ thue andren friſchen deſtill. Eſſig drauf / und procedire wie zuvor; miſche alles/was aufgelöſet/und fahre fort neuen Eſſig drauf zu thun/zu digeriren und abzugieſſen/ biß der Eſſig nicht mehr ſüß wird; oder biß das Bley gantz aufgelöſet/ welches allzeit geſchiehet/ wenn der Bley-Kalch wohl zubereitet iſt. Filtrire alsdenn alle Solutiones durch ein Löſchpapier in einen Kolben/ deſtillire in MB. ein ungeſchmackt Waſſer ab/ weil das aufgeſchloſſene Bley die ſaure Spiritus des Eſſigs an ſich hält/dieſe werden mit dem Bleye ein Leib/und wird aus beyden ein weiß durchſichtig und länglicht Saltz / deſſen Figur und Geſtalt dem gereinigten Salpeter nicht ungleich. Man muß den Eſſig nicht biß auf die Trockne abziehen / ſondern wenn ein ℔. Bley aufgelöſet worden/müſſen ohngefehr 4. ℔. Liquoris im Kolben bleiben/damit das Saltz wie Cryſtallen am kalten Orte anſchieſſe; denn in einem allzu klaren Liquore iſt das Saltz zu weit zerſtreuet/und wird zu keinen Cryſtallen / wenn er aber nicht gnug Feuchtigkeit hat / ſo wird nur ein dunckler Klumpen daraus. Wenn man es auch allzu trocken abziehet/ ſo blitzt und ſchlägt es. Nimm alsdenn den Kolben aus dem Balneo, und ſtelle ihn an einen kalten Ort/ auf 3. oder 4. Tage/ ſo wirſt du deinen Liquorem in cryſtalliniſch Saltz verwandelt ſehen: daſſelbe muß zwiſchen zweyen Papieren getrocknet werden. Geuß folgends den übrigen Liquorem in einen kleinen Kolben/ und zeuch ohngefehr das dritte Theil davon ab/ hernach ſetze den Kolben ein paar Tage an einen kalten Ort / ſo wirſt du wiederum ein cryſtalliniſch Saltz finden/ welches du heraus nehmen und trocknen muſt/wie das erſte. Wiederhole gedachte Arbeit/ biß alles zu Cryſtallen geworden. Im Fall aber/daß dein Saltz zum erſtenmal nicht ſchön genug iſt/ kanſt du es im Phlegmate des Eſſigs noch einmal auflöſen/ filtriren / und wie zuvor cryſtalliſiren / ſo überkommſt du ein ſehr ſchönes Bley-Saltz.

N. Man kan auch aus der Minera Saturni, mit dem Salpeter-Geiſt allein ein Bley-Saltz bereiten. Wiewol auch andre mit dem Spiritu von Grünſpan an ſtatt des deſtillirten Eſſigs daſſelbe bereiten.

Dieſes Saltzes innerlicher Gebrauch iſt derowegen vor gut zu halten / weil der Bley-Cörper von den Säuren offen/nicht aber gantz geſättiget iſt/ daher hat es die Krafft / daß das Aufwallen und die Hitze/ ſo im menſchlichen Leibe entſtanden/ gehemmet wird. Man hält es vor das vornehmſte M
Mittel in den hartnäckichten Kranckheiten / ſ
der Säure ihren Urſprung nehmen: abſonderl
Affectione hypochondriacâ und Melanch
Da denn nach vorhergegebenen Vomitori
Saccharum Saturni genug thut.

In langwirigen viertägigem Fieber mit K
Augen gerichet/ ſtehet zu erfahren.

Die Meynung etlicher gehet dahin / daß e
fruchtbar mache; dieſes aber hat daher ſeine
ſprung/ weil das Bley von den Medicis insge
vor kalt gehalten worden / welches aber nu
Schaden-leere Furcht iſt.

Und dieſem giebet Beyfall Herr D. Ludov
ſeiner Pharmacia: Weil/ ſpricht er / ich befun
daß die Vis antivenerea der Bley-Artzneyen
geringe/ und wol bey dem zehenden hitzigen H
chondriaco und tabido ſich nicht alſo kräfftig
gen/ wie man geglaubet/ auch den Phthyſicis
wenig genutzet/ſondern deren ohne das verdorb
Appetit noch mehr verdorben / als kan man
wol entbehren/ oder nur aus allen denen Bley-
neyen zum innerlichen Gebrauch ein einiges neh
als ein Saccharum Saturni mit deſtillirtem
Spiritu Nitri acuiret / gemachet / oder mit bl
Spiritu Nitri vel Æruginis in Cryſtallos gebr
damit kan man denn in Viſcerum Inflammat
bus & Calore febrili das Seinige thun.

Agricola lobet das Saccharum Saturni, ſo n
es bereitet/und deſſen Proceß richtig iſt/in Epile
worinn er will/daß es die Spiritus malignos pr
pitiren/ und per Inferiora purgiren ſoll/ und d
ben das erhitzte Geblüth abkühlen / ſey alſo vor
der in ſolchem Falle keine beſſere Artzney zu fi
Man kan ihm hierinn Beyfall geben/ ob alcal
hujus Sacchari Indolem, Acido abſorbendo
natam, und kan man es nicht ſchelten/ indem es
guten Effect thut.

N. Wenn man das Saccharum Saturni mi
Vitriolo Martis durch eine Retorte deſtillir
ſublimiret ſich ein künſtlicher Blutſtein/welche
natürlichen nicht ungleich. Daher leicht zu ſchl
aus was vor Anfängen der Blutſtein entſtehe.

Herr Lic. Junckius beliebet dieſen Modum
Extractum des Bleyes nur zu gebrauchen / w
das Seine thun wird / und brauchet keiner m
men langwierigen Arbeit gar nicht.

Nimm Bley-Glätt etliche Pfunde / darübe
einen ſcharffen Eſſig / laß es etliche Tage i
Wärme ſtehen / des Tages etlichmal umgerü
denn gieſſe dieſen / wenn er ſüß genug/ ab/ und
wiederum friſchen Eſſig dran/und dieſes thue ſ
biß ſich die Glätte / ſo viel man verlanget / ſol
alsdenn evaporire den Eſſig/ biß eine Honigd
ſcheinet/die reiniget man denn durch wiederho
lution, Filtration und Coagulation, mit ſchle
warmen Waſſer/biß es gar rein wird/zuweile
es ſo ſchön roth wie ein dickes Blut / und ſo ſü
ein Zucker ſeyn kan. Dieſes aber will ſich off
len nicht gern zu einem Zucker coaguliren laſſ
rohalben / ſpricht er / behalte ich es lieber in
Form eines Honigs-dicken Extracti. Darau
ich mich mehr zu verlaſſen/ als wenn es in eine
und Oleum deſtilliret wäre/und kan man es
den Dingen gebrauchen / wie man es zum
chen Gebrauche haben will/ in Oele/ in Sä
Umſchlägen und dergleichen: es thut eben D

das Saccharum thut / iſt alſo nicht noth / ein Ding nicht zu ſuchen / was man mit leichter Mühe auf einem nahen Wege erlangen kan.

Hierbey möchten einige vermeynen / es ſey dieſes Extract nicht verſüſſet / und dannenhero viel zu ſcharff zu einigem Gebrauche: der wiſſe / daß nachdem der Eſſig in dem Bleye in ein ſüſſes Saltz verwandelt worden / das Bley aber noch wie vor ein Bley bleibe / als würde durch eine ſolche Abſüſſung dieſem in ein ſüſſes Saltz verwandelten Eſſige nichts abgehen / und endlich durch vieles Abſüſſen nichts als ein Bley wiederum zurück bleiben / welches aber ſich allein ſolche Krafft nicht mehr haben würde / als wann dieſe beyde zuſammen vereiniget ſind: wie wir denn ſehen / daß das Bley vor ſich ſelbſten dieſes nicht vermag / wie es thut / daß es in ſolche ſubtile Atomos durch Hülffe einer Säure gebracht / und die Säure in eine Süſſe verwandelt bey ſich behält.

Es kan ein jeder verſuchen / ob der Bley-Zucker vor dieſem Extracto mehr thun werde / abſonderlich in äuſſerlichen Dingen / wormit ich es mit dieſem einzigen Extracto halte / und in Rücken- und Nieren-Wehe / ſo ich es mit einem Oleo Scorpionum oder einem andern Oele zu einem Sälblein miſche / und den Rücken und Gegend der Nieren wol mit ſalbe / ein nützliches Mittel habe.

In unreinen brennenden / unheilſamen Ulceribus, Zittrachen / Flechten / ꝛc. vermiſche ich es mit Oleo Tartari, Vitriolo Entis Veneris, mit Oleo Lini zum Sälblein. In entzündeten rothen Augen iſt nichts drüber / ſo man es unter Roſen- Froſchleich- Augentroſt- oder Schellkraut-Waſſer vermiſcht / und mit zarten Tüchlein / ſo es trocken iſt / wieder friſch überleget. Dergleichen Effectus denn viele dem Saccharo Saturni zugeſchrieben werden; an deſſen ſtatt dieſes Extract mit viel leichter Mühe zu machen / weil es eben den Effect / und wol beſſer thut / daraus ich auch nur mit einem Oele vermiſchet / per Compendium den Effect haben kan / welcher ſonſt den Unguentis de Ceruſſa, de Minio, de Lithargyrio, und dergleichen kan zugeſchrieben werden / ohne alle Weitläufftigkeit.

N. 1. Etliche ziehen von dieſem Saltze den deſtillirten Eſſig etlichmal ab / denn gieſſen ſie Spir. Vin. daran und cohobirens wieder dreymal.

N. 2. Auf gleiche Weiſe kan man auch aus dem granulirten Bleye Saltz bringen / welches beſſer iſt.

Der Bley-Zucker wird bereitet entweder aus Menig / oder Bleyweiß / oder Schieferweiß; wie mans in Holland am meiſten im Gebrauch hat. Sonſten iſt die Beſchreibung unſers Autoris gut / wo man nur die Solution und Coagulation etlichmal wiederhole / damit das Saltz deſto vollkommener werde. Z. E. Nimm der Bley-Cryſtallen / ſolvirs in deſtillirtem Eſſige / filtrirs / und ziehe den deſtillirten Eſſig wieder ab / biß es ſcheinet / als ob er zuſammen wachſen wolle / denn geuß den rectificirten Spir. Vini dran / digerirs und zieh ihn bald herab ſo ſchieſſen glängende Cryſtallen an.

N. 3. Wenn du den deſtillirten Eſſig mit Vitriol oder Nitr. Spir. ſchärffeſt / gehet dieſes beſſer von ſtatten.

Auf dieſe Weiſe bereitet man aus dem Bley ein Antipeſtiferum: Nimm calcinirten Bleys q. v. deſtillirten Eſſig l. q. ziehe dieſe Animam heraus / brings in Cryſtallen ſ. a. dieſe imbibire mit rectificirtem Spir. Vitrioli, laß biß auf die Tröckne ausdämpffen. Dieſe Arbeit wiederhole drey oder viermal / ſo ſolviret ſich das Corpus Saturni je mehr und mehr. Nimm dieſer mit Vitriol Spir. angefüllten Animæ ʒiij. oder q. ſ. ſolvirs in deſtillirtem Regenwaſſer / und brings durchs Ausdämpffen wieder in ſchöne weiſſe Cryſtallen. Die Doſis derer iſt von gr. ij. biß iij. mit flüchtigem Tartar. Spir. ʒj. Spir. Theriacal. ℈ij. in Cardobenedicten-Waſſer ʒj. in hitzigen böſen peſtilentziſchen Fiebern / allwo ich es jederzeit mit groſſem Nutzen gebrauchet habe. Es treibet den Schweiß und Urin / und figiret das febriſche Ferment. Not. ſtatt des Spir. Vitrioli kan man auch nehmen den Spirit. Vitrioli coagulatum, und ſelben mit den Bley-Cryſtallen vermiſchen; ingleichen ℞ Aur. fulminant. Bley-Cryſtallen / und rectif. Antimon. Cinnab. ā M. vereinige alles radicaliter, in der philoſophiſchen Putrefaction, ſo bekommeſt du in den verzweiffelſten Kranckheiten ein Mittel / das dich nie verlaſſen wird. Doſis in böſen Fiebern gr. iij. iv. vor die Kinder; gr. 6. 8. vor Erwachſene.

N. 1. Solvir den Liquorem Cryſtallorum Saturni, der wohl mit Spir. Vini imprægniret ſey / und vermiſch mit dem ſolvirten Vitriolo Martis, der gleichfalls mit Spir. Vin. wohl animiret worden / ſo wird die Solution mit der Zeit in der Digeſtion roth / daran gieß hernach Spir. Vini, circulire / und vermiſch wohl durch öffters Cohobiren / ſo bekommeſt du die Tincturam antiphtiſicam D. D. J. Michaelis, die im Blut auſſpeyen vortreffliche Krafft hat.

N. 2. Die wiederholte Solutionen und Coagulationen des Salis Saturni ſeyn nicht zu verachten / allein ſeyn deſſen Abſüſſungen / die viel Autores im Gebrauch haben / lächerlich und ungeſchickt / weil dadurch die ſauren Spiritus davon kommen / und nichts als das Metall überbleibet.

N. 4. Wann du das cryſtalliſirte Bley-Saltz in Keller ſtelleſt / ſo flieſſets nach und nach / und bekommet man alſo das Oel ♄ni p d.

N. 5. Aus dieſem Saltze machet man auch den Bley-Balſam. Beſ. vom Lyth.

Anderſt.

Nimm etliche dinne Bleyblechlein / hängs theils in einem Kolben / über einen deſtillirten Eſſig / theils aber thus gar hinein / dann deſtillirs mit etlichen Cohobiis, das Deſtillirte filtrire mit dem / was auf dem Boden geblieben / und thue das Bleyweiß / das an den Blechlein klebet / darzu / digerirs eine Zeitlang / denn ziehe bey gelinder Wärme einen Theil des deſtillirten Eſſigs ab / das andere laß ſ. a. cryſtalliſiren / die geſammlete Cryſtallen reinige durch Solviren und Coaguliren, Keſl. L. 1. c. 17.

Die Art gehet auch an / iſt aber ſehr ungewiß / denn ermeldete Blechlein leichtlich herabfallen / und das gantze Werck verderben können.

Cryſtalli Saturni pectorales.

Nimm Sacchar. Saturni q. v. den ſolvire in deſtillirtem Eſſige/ wenn dieſes geſchehen/ ſo reſolvire auch ſo viel Salpeter in deſtillirtem Eſſige/ und gieſſe dieſe beyde ſolvirte Materien zuſammen/ und deſtillire den Eſſig per Baln. Mar. linde davon/ biß auf den dritten oder vierten Theil/ das Hinterbliebene ſetze in den Keller/ ſo werden Cryſtallen anſchieſſen.

Doſ. gr. 5. 6. 7. ſolviret im Löffel Brantwein/ reiterire es offt/ es reiniget die Lunge gar wol und ſicher.

2. Magiſterium Saturni.

Löſe Bley-Kalch in deſtill. Eſſige auf/ wie wir kurtz zuvor gelehret haben/ geuß die Solution ab/ filtrire ſie/ und tröſle Oleum Tartari per deliquium hinein/ ſo wird der Liquor alsbald wie geſtockte Milch werden/ geuß drauf viel gemein Waſſer/ laß ſich alles ſetzen/ ſo wird das Bley in Geſtalt eines weiſſen Pulvers ſich zu Boden ſchlagen/ und ſolches wegen des Olei Tartari, welches/ weil es ein aufgelöſetes Alcali iſt/ zerbricht es die Kräffte des deſtillirten Eſſigs/ dergeſtalt/ daß er muß fallen laſſen/ was er aufgelöſet hat; geuß den obenſchwimmenden Liquorem ab/ und friſch Waſſer drauf/ um das Pulver wol abzuſüſſen/ wiederhole auch das Waſchen ſo offt/ biß das Pulver gantz keine Schärffe mehr hat/ trockne es alsdenn/ und verwahre es zum Gebrauche. Dieſes Magiſterium giebet eine ſchöne Schmincke/ wenn man es in die Pomaden miſchet. Man gebrauchet es auch in die Salben/ und in die Augen-Artzneyen/ als ein gutes Deficcativum.

N. Wenn man aus Luſt das Saltz und Magiſterium Saturni wieder zu Bley machen will/ ſo läſſet man ein wenig Sal Tartari in einem Tiegel ſchmeltzen/ und thut ein wenig von dem Saltze oder Magiſterio dazu/ ſo wird alsbald Bley daraus; weil der ſaure Spiritus des Eſſigs/ worvon das Saltz oder weiſſe Pulver die äuſſerliche Form hat/ durch das Sal Tartari zerſtöret wird; denn dieſes erfordert zugleich das Schmeltzen/ und bringet die Materie auch in Metall.

N. Wenn man die Solution mit Saltzwaſſer oder Alaunwaſſer niederſchläget/ ſo erhält man ein treffliches Schminck-Mittel und Antivenereum. Man ſchlägt es auch mit Spir. Salis oder Vitrioli nieder/ alſo wird es ein herrliches Mittel innerlich zu gebrauchen: aber mercke gar wol/ daß die Solution mit bloſſem deſtillirtem Eſſige muß geſchehen ſeyn/ ſonſten bekommt man nur eine todte Erde.

Wenn man dieſes Magiſterium mit Ol. Tartari p. d. præcipitiret/ kan mans äuſſerlich/ als ein Cosmeticum, wie auch in Rauden/ und andern Affecten/ die von geſaltzener Feuchtigkeit herkommen/ item in böſen krebſichten Schäden/ und Geſchwären/ in Augenweh/ in Augentroſt oder Scabioſen-Waſſer/ gebrauchen. Sonſten bereitet man auch ein ſchönes weiſſes Magiſterium, das man innerlich gebrauchen kan/ wenn man das Bley in deſtillirten Eſſig ſolviret/ und mit Spir. ſalis oder Vitrioli præcipitiret.

Wenn man das Magiſterium oder Sacchar. innerlich gebrauchet/ ſo wehret es durch ſeine Kälte die Geilheit. Doſ gr. 4. 5. 6.

Euſſerlich vertreibet es gleichfalls die Geilh
wenn man den Nabel oder die Ruthen (Priapn
damit ſchmieret.

N. Wilt du ſolches wieder curiren/ ſo gebra
ein Laconiſches Bad/ und ſalbe den Nabel mit
ſtillirtem Muſcaten-Oel. Es verrichtet auch W
der in nagenden Geſchwären/ dem Krebſe und
flechtern/ Verbrennungen. Es zerlöſet die h
Geſchwulſten/ läſt ſich gebrauchen in Zerſtoſſung
tauget vor Entzündungen und Röthe der Augen
Roſen- oder Augentroſt-Waſſer/ oder wenn m
die Augbraunen damit beſtreichet. Croll. Begu
Senn. Inſt.

Der Zucker und Magiſterium Saturni inn
lich gebrauchet/ hemmet das Acidum des Ch
li, Geblüts und der Lymphæ mächtig/ löſc
die febriſche Fermenta aus/ und tauget zu
innerlichen Entzündungen der Lebens-Glie
Man gebrauchts auch in Kindsblattern/ und
gets mit Froſchleich-Pflaſter über/ wenn ſelbe n
lich in Vigore ſeyn/ und die Haut entzündet iſt/
von dem ſcharffen Saltz herkommet/ es treibet a
nicht hinein/ ſondern lindert und ſüſſet ab/ wie
gar offt/ auch bey Durchleuchtigen Perſonen/ erf
ren habe.

N. Das Saltz Saturni wächſet mit Salpete
Cryſtallen/ die in aſthmatiſchen Zufällen nüt
ſeyn. Beſ. 23. Cap.

Und dieſe taugen auch vortrefflich in der Fie
hitz/ vor den Durſt.

3. Ein ander Bley-Magiſteriu

Lac Saturni genannt.

Solvir Bleyblechlein in rectif. Spir. Vitr
(oder ▽ Fort. aus Salpeter und Alaun ā gema
gieß ab/ an die Solution gieß rectif. Spir. Vini,
geſaltzen Waſſer/ ſo wird ſich das Bley wie
Schnee præcipitiren/ welches man abſüſſen
tröcknen kan.

Dieſes wird gar ſelten gebrauchet.

4. Liquor lacteus Saturni zu den G
ſchwären S. Closſ.

Imbibir ℥j. Bley-Saltz mit ℈j. Schwefel-
p.c. gemacht/ laß etliche Tage an einem kalten
ſtehen/ und befeuchts wieder mit ſo viel Oel/ un
in einer Violen ſulphuriren/ dieſe fülle endlic
℥iv. Waſſer/ rührs/ biß es wie Milch wird.

Mit dieſem Liquore machet man Tücher
und überſchläget ſie des Tages 2. oder 3. mal we
ſo heilen ſie die Geſchwäre ſehr gelinde.

5. Calcinatio vaporoſa,

daher entſtehet

Ceruſſa, Bleyweiß.

Man hänget Bley-Blechlein übern ✚/ in
Wärme/ damit deſſen erhöhete Dämpffe ſolche
geben/ ſo hänget ſich das Bleyweiß nach und
an/ diß kanſt du hernach abſchaben ꝛc.

Deſſelben Gebrauch iſt äuſſerlich in Entzün
gen/ Verbrennungen und güldenen Ader. Z. C

Nimm Bleyweiß q. v. Miſch mit Roſen-
im bleyernen Mörſel zum Sälblein. Damit be
chet man den hitzigen Ort.

Die Cerusſa oder Bleyweiß wird beſſer bereitet/ wenn man dieſelbe mit deſtillirtem Eſſige machet/ darinn etwas Salis Armoniaci aufgelöſet: iſt vor die Alchymiſten.

N. Die Sublimation beſiehe in der Mercurification.

N. Aus dem Bleyweiſe bereitet man das Nürnberger-Pflaſter.

III. Die Deſtillation,

daher entſtehen

1. Spir. Saturni ardens.

2. Das gelbe Oel.

3. Das rothe Oel.

Nimm ſacchari ♄ni (oder vielmehr Bley-Oel) p. d. deſtillirs in einer gläſernen beſchlagenen Retorten/ in einen ſehr weiten Recipienten/ und verſchlieſſe die Fugen wol/ vermehre das Feuer/ den Graden nach/ biß rothe Tropffen fallen/ und gar nichts mehr gehet.

N. Dieſer deſtillirte Liquor giebet vier unterſchiedene Menſtrua, nemlich einen brennenden Spiritum, ein gelbes Oel/ Phlegma, und ein rothes Oel/ ſolche aber ſcheidet man in einer gläſernen Retorten/ im Mariæ Baln. oder Aſchen/ indem man die Vorlagen nach den Tropffen verändert.

Den Unterſcheid dieſes Liquoris aber erkennet man alſo: Der brennende Spiritus ſteiget ohne Aederlein herüber/ das gelbe Oel machet überzwerche Aederlein in Retorten-Hals/ wie der Spir. Vini: das Phlegma, ſäuglichte und rothe Oel läſſt man am Boden/ das Phlegma ſcheidet man vom gelben Oel/ und empfängts beſonders.

Die Kräffte. Der Spiritus treibet den Schweiß/ dahero tauget er in der Peſt/ Melancholie/ hitzigen Fiebern Frantzoſen ꝛc. Doſis gutt. 2. 3. Tenz.

Hr. D. Ettmüll. hält in ſeiner Pyrotechnia Rat. l. 2. c. 1. dieſes vor den ⌒u Sacchari ♄ni: Es wird aus dem Saccharo ♄ni, ſpricht er/ wenn er durch die Retorte deſtilliret wird/ (1) ein volatiliſcher brennender ⌒, (2) ein doppeltes oder zweyerley Oel/ nemlich ein rothes erſtlich/ und denn auch ein ſchwartzes ſtinckendes.

Dieſen brennenden Spiritum hält der gemeine Mann dafür/ daß er aus der Subſtantz des Bleyes ſey/ aber unrecht. Es iſt gewiß und in Warheit nichts anders/ als ein Eſſig-Spiritus, mit welchem das Saccharum ♄ni iſt bereitet geweſen/ und eigentlich nichts mehr/ als ein Spir. Vin. regeneratus. Deſſen klärer als klar iſt/ daß in dem Eſſige ein eingeſchloſſener und verborgener Spir. Vini iſt. Indem da die fixeren ſauren Theile das Bley freſſen/ und denſelben anhängen/ ſo werden die flüchtigern in der Deſtillation ihrer Banden loß/ und gehen mit gelindem Feuer über: wenn man aber das Feuer ſtärcket/ ſo werden zugleich die Theile des Bleyes mit durch die Retorte geführet/ welche zu Oele werden. Schliesſet demnach hieraus/ wie viel man von dieſem Sophiſtiſchen ⌒u ♄ni halten ſolle/ und wie alle die Morbus, ſo wie er wol ſollte/ damit können curiret werden.

Eben dergleichen Hoffnung kan man von dem brennenden Corallen-Spiritu (von welchem wir itzt nur beyläufftig handeln) hoffen/ und urtheilen/ welcher denn auch nichts anders iſt/ als eine Eſſig-Geburt/ und Spiritus Vini regeneratus. Denn der Eſſig wird/ wenn das ſaure Saltz des Weines die ſaltzichten flüchtigen geiſtigen Theile figiret. Wenn nun die Corallen von dem ſauren Saltze des Eſſigs aufgelöſet werden/ und ihnen anhänget/ ſo werden die flüchtigeren Theile/ welche vor dem im Eſſige fix waren/ ihrer Banden los/ und gehen bey gelindem Feuer unter der alten Geſtalt des Spiritus Vini über.

Gewiß iſts/ daß/ wie aus allen Metallen/ alſo vornemlich aus dem Bleye per ſe, ohne Zuthuung eines andren Dinges nichts flieſſendes durch die Deſtillation kan heraus gelocket noch gebracht werden. Und ſo ja etwas herüber gienge/ ſo iſt es doch nur von dem Zuſatze des andren Dinges. Alſo kommt auf dieſe Art nur ein neues Weſen hervor.

Bey dieſer Gelegenheit den ⌒ ♄ni zu deſtilliren/ wird nicht uneben fallen anzuführen/ wie man deſtilliren ſoll.

Das Butyrum Saturni.

Nimm eine Mineram des Bleyes/ nicht der gemeinen/ ſondern flüchtigen/ (ein flüchtiges Bley) welches aus Ungarn zu uns gebracht wird/ dieſelbe mache zu Pulver/ und miſche dazu eben ſo viel/ als die Bley-Minera wieget/ Mercurii ſublimati, deſtillire es durch eine Retorte: alſo kommt ein dicker Liquor herüber/ welcher aus einem ſauren ⌒u ſalis, der da im Mercurio ſublimato enthalten/ und aus Bley-Theilchen/ ſo da der Spiritus ſalis zugleich mit ſich über durch die Retorten geführet/ beſtehet.

Uberdas pfleget man im Halſe der Retorten etwas Cinnober zu finden/ der vom Bley und Mercurio herſtammet.

Dieſe Butter muß man nun auf gemeine Art rectificiren/ und nachgehends mit ſchlechtem Waſſer/ eben auf die Weiſe/ wie das Butyrum Antimonii, niederſchlagen zu einem weiſſen Pulver.

Deſſen Gebrauch iſt wie des Sacchari ♄ni, es laxiret ſehr gelinde.

Aus dieſem Butyro machet man auch ein Bezoardicum Saturninum, alſo: Man præcipitiret dieſes Butyrum ♄ni mit Spiritus Nitri q. ſ. und ziehet ſelben dreymal davon ab/ edulcoriret und calciniret es; alſo wird es ein gemeines und ſchlechtes Bezoardicum Saturninum, als welches nichts vom Antimonio, wie die andren Bezoardica, bey ſich hat/ und iſt ein herrliches Mittel in der Peſt/ peſtilentialiſchen Fiebern/ gleichfalls in den ſo genannten Morbis Saturninis, als: In Malo hypochondriaco, Scorbuto, Arthritide vaga, Melancholia hypochondriaca.

Bißweilen kommt auch in der Deſtillation des Butyri Antimonii etwas vom lebendigen Queckſilber mit überein; aber ſolcher iſt nur ein gemeiner/ welcher aus dem ☿⌒to reſuſcitiret.

Uber dieſes/ wenn man über erwehntes rectificirtes Butyrum Saturninum eine neue Mineram ♄ni thut/ und noch einmal durch die Retorte deſtilliret/ alsdenn hält man davor/ ſoll man den rechten lebendigen Mercurium des Bleyes erhalten. Welches aber nur ein neues Productum ſeyn würde/ ſo vor dem nicht geweſen.

So man auch dieſe Butter des Bleyes auf Saccharum ♄ni gieſſet/ und zugleich über deſtilliret/ ſo giebet es ein rothes ſehr ſüſſes Oel/ welches in Morbis Chronicis das gewünſchte erweiſet; abſonderlich in freſſenden Geſchwären/ welche ſchwehr zu heilen/ voraus ſo man vorher etwas vom Bezoardico ♄nino innerlich gereichet hat.

Das gelbe und rothe Oel/ derer unſer Autor gedencket/ habe ich noch nie aus dem Saccharo ♄ni erhalten.

Es entſtehet auch dieſer ⌒ nicht aus dem Bley/ ſondern aus dem Eſſig/ und iſt nichts anders/ denn ein annoch im Eſſig verborgener Spir. Vini, daher wenn ſich deſſen Saltz mit dem Calc. ♄ni vereiniget/ wird der Spir. Vini befreyet/ daher ihn auch etliche Spiritum Vini regeneratum nennen.

N. Sonſten kan man auch aus den mit Spir. Vitrioli bereiteten Bley-Cryſtallen einen zierlichen Liquorem bereiten/ der alle aſtraliſche Kranckheiten/ die ſchon fixe Wurtzeln gewonnen haben/ austilget/ dieſer aber wird alſo deſtilliret: Nimm Sacchar. cryſtallini, oder Animæ Saturni durch deſtillirten Eſſig bereitet/ q. v. daran gieß einen rectificirten Spirit. Vitrioli, digerirs etliche Tage und Nächte/ ſo gehet die phlegmatiſche Subſtantz Vitrioli herüber/ geuß daran einen Spir. Vitrioli, digerirs wieder/ und deſtillir das Phlegma wieder davon/ und dieſes wiederhole offt/ biß der ⌒ wieder ſaur herüber gehe. Alſo iſt der Cörper Saturni ſchier gantz deſtruiret/ von ſeinen Banden befreyet/ und in einen viel gütigern Planeten/ nemlich Martem, verkehret worden/ und dieſe letzte Solution mit Spir. Vitrioli iſt hochnothwendig/ weil der Eſſig zur Solution ♄ni nicht genugſam iſt/ muß man derowegen das Bley mit einem andern mineraliſchen Eſſige vermiſchen. Dieſe Animam ♄ni, die da mit mineraliſchem Eſſige bereitet worden/ nimm/ vermiſch mit calcinirtem Bolo, und deſtillirs durch eine Retorten/ wie gebräuchlich. Nach verrichteter Deſtillation nimm den ⌒m, der Anfangs herüber gangen/ und das rothe Oel/ und rectificir jedes beſonders/ doch muß mans vorher digeriren; letztens vereinige das rectificirte Oel mit obigem ⌒u, cohobirs zum öfftern im Mariæ Balneo, und deſtillirs/ biß alles durch das wiederholte Deſtilliren ſich vereiniget hat; endlich deſtillirs wieder in einem ſehr ſtarcken Feuer im Sande/ oder der Aſchen.

N. 1. Er wehret der Venus.

N. 2. Wenn man das gelbe Oel etliche Tage digeriret/ ſo wird es roth.

N. 3. Mit dem Spiritu und Phlegmate ſolviret und præcipitiret man Perlen/ damit man daraus eine Tinctur bereiten könne. Beſ. Tinct. Perl.

Es lehren gar viel Chymici, daß der brennende Bley-Spir. die Perlen ſolviren ſolle ꝛc. allein ich hab ſolches noch nie ſehen können/ ſo hab ich gleichfalls noch nie erfahren/ daß das gelbe Oel ♄ni das Gold ſolvire.

Mit dem gelben Oele löſet man das Gold auf.

Das rothe Oel reiniget und heilet die Wunden/ wenn man ſie mit ſchmieret. Das Caput mortuum reiniget gleichfalls die Wunden. Beguin. L. 2. c. 4. Hartm. in Croll. Senn. Inſt. Kesl. L. 4. c. 57.

Gewiß iſts/ daß der Spiritus und das Oel äu
ſerlich in Entzündungen/ verbrannten Gliedern
Wunden und Geſchwären groſſe Kräffte h
ben.

Den brennenden Spiritum des Saturni, oder vielmehr das flüchtige Saltz des Eſſigs bereiten etliche alſo:

℞ Durchſichtig Bley-Saltz ℔ij. reinige es no
mehr durch Auflöſen und Cryſtalliſiren/ mit deſti
lirtem Eſſige/ thue es in eine Retorte/ daß ſie n
halb voll ſey/ lege dieſelbe in den Sand/ lutire ein
groſſen Recipienten vor/ und deſtillire mit gar
lindem Feuer anfänglich ein phlegmatiſch Waſſ
hernach einen Spiritum, welcher in dem Recipient
Adern machet/ gleich als wenn man Brantwein
ſtilliret. Denn dieſer ⌒ iſt ſchier gleicher Nat
mit dem Brantwein/ weil er von dem flüchtig
Saltze des deſtillirten Eſſigs (welchen das Bley
der Solution hat angehalten/ indem er aber du
die Gewalt des Feuers getrieben wird/ den L
wieder verläſſet) ſeinen Urſprung hat. Verme
das Feuer allgemach/ biß die Retorte glühet/ ſo
het endlich ein roth irdiſch Oel über/ doch in gar
ringer Quantität/ welches Oel etliche vor das wa
hafftige Bley-Oel gehalten/ welches aber falſch
denn es iſt nur das ſchwehre und irdiſche Theil
deſtillirten Eſſigs. Wenn die Deſtillation
ſchehen/ läſſet man die Gefäſſe kalt werden/ und n
met den Recipienten ab/ in welchen dreyerley
quores unter einander ſeyn/ nemlich das Phlegm
der Spiritus und das Oel/ in der Retorte aber
bet eine ſchwartze Erde/ den Liquorem muß m
einer kleinen Retorten im Balneo Mariæ recti
ren/ ſo gehet erſtlich der Spiritus, welcher brennet
ein Wein-Geiſt/ und riechet wie Spikenard
oder Rosmarin-Eſſentz. Das Phlegma und
dicke ölichte Liquor bleiben auf dem Boden
Kolbens. Der Spiritus iſt ein vortrefflich Re
dium wider die Peſt/ faulende Fieber/ und wide
Melancholey der kurtzen Ribben.

Die Doſis iſt von 4. biß auf 12. Tropffen in ei
bequemen Liquore.

Das Phlegma kan gebrauchet werden/ W
den und ſtinckende Geſchwäre damit zu waſch
die Erde/ welche in der Retorten bleibet/ iſt
ſchwartz/ ſo lange ſie eingeſchloſſen iſt/ ſo ba
aber an die Lufft kommt/ erwärmet ſie ſich ſelbſt
und wird augenſcheinlich gelbe und locker/ w
man ſie in einem Tiegel ſchmeltzet/ wird leich
Bley daraus.

4. Balſamiſches Bley-Oel.

Nimm Balſamum Saturni terebinthinat
deſtillir ihn durch eine Retorten/ in offenem
den Graden vermehrtem Feuer/ erſtlich gehet
Terbinthin-Spiritus, denn das balſamiſche
Oel/ welches du eigen auffangen kanſt.

Dieſer Balſam hat groſſe Kräffte in böſen
ſichten Geſchwären.

Sonſten iſt auch Balſamum Saturni (wie
nennet) eine Salbe aus Bley-Zucker/ mit
ſolviret/ und Roſen-Oel vermiſchet/ man
nets auch Butyrum Saturni, und wird gebr
in Entzündungen und verbrannten Sachen
auch deßwegen nicht genugſam gelobet
den.

N.

N. Wenn man den Bley-Zucker in Ter- inthin Oel ſolviret/ und in der Aſchen in ge- nder Wärme digeriret/ ſo giebet er ein vor- ifflich und ſchier göttlich Mittel in Gonor- ræa, beſonders wenn man was von Campher rzu thut. Man kans auch mit deſtillirtem achholder-Oel bereiten / wenn man den iritum Vini davon abziehet. Man gebrau- et ihn auch in etlichen äuſſerlichen Kranck- ten.

Diſen Balſam bereitet Poppius ohne Deſtilla- on auch nur durch die Digeſtion, und vermeynet D. Agricola in ſeiner Nota über denſelben p.m.253. nn das Oleum alles Sal Saturni ſolviret/ ſo le man einen rectificirten Spiritum Vini darüber ſſen / und die Tinctur extrahiren, Solches befehlen. Denn wenn man nicht eher einen itum Vini rectificatum über das tingirte Oel n ſoll/ biß es alles Saccharum Saturni ſolvi- ſo wird man wol keine Tinctur erlangen. Denn das Oleum oder Spiritus Terebinthinæ ein ſtirtes Saccharum Saturni ſolviren ſolle/ iſt wi- e die Warheit. Es färbet ſich zwar der Spiritus Terebinthinæ darauf/ die Röthe kommt aber bloß der Digeſtion her; man probire es / und wiege zwey Stücke fleiſſig zuſammen / thue ſie in eine olben wohl verwahret / damit nichts von dem piritu entgehen könne/ ſo wirſt du nach der Dige- ion den Spiritum zwar roth/ aber in ſeinem vori- n Gewichte wieder bekommen/ gleichwie auch das accharum Saturni. Fället alſo billig die Ehre des Effects dem Campher heim/ und gar nicht dem Bley als deſſen kein Gran dabey iſt. Es ſey denn/ daß man das Extractum Saturni nehme/ und dar- ein Oleum Terebinthinæ, darinn Campher ſolviret ſey/ vermiſchete/ ſo ſollte es dasjenige beſſer thun.

Weil nun in dieſem Oleo von dem Saccharo nichts ſolviret iſt/ ſo kan auch die mit dem Spiritu Vini rectificato daraus gezogene Tinctur wenig Kräfte haben/ von dem Saccharo Saturni, und iſt alſo nicht von groſſem Wehrte deſſelben halben/ ab- ſonderlich in Obſtructione Hypochondriorum, als welche weit andere Media erfordern/ als einen Spiritum Vini ſola digeſtione ſuper Oleum Te- rebinthinæ tinctum, wie denn dieſe vermeinte Bley- Tinctur nichts anders iſt.

N. So man aber ja ein Oleum Terebinthinæ oder Juniperinum digeriret mit dem Saccharo Sa- turni, ſo wird man die Röthe nicht erlangen/ man rühre es den wohl durcheinander; dieſe Farbe aber wie ſchon erwehnet / nicht dem Bley zuzuſchrei- ſondern ſie iſt nur durch Hülffe der Digeſtion den Bley-Cörper ausgezogen.

Sonſten/ wenn das Oel mit dem Saccharo Sa- gebührlich und genau könte vereiniget werden/ de es in Morbis Chronicis nicht ein unfruchtſa- r Balſam ſeyn.

Hieraus erhellet nicht weniger die falſch-gefaßte nung von dem deſtillirten Oleo Saturni; denn iſt nichts anders als ein concentrirtes und das Saccharum Saturni gegoſſenes Acidum, welchem hernach durch die Deſtillation das fal- e Bley-Oel herüber gehet.

Man bereitet auch ein

Vitrum Saturni, und aus demſelben ein Oel.

Nimm 2. Theil Minii, und ein Theil calcinirte Kieſelſteine/ pulveriſirs / und laß flieſſen nicht gar lange zu einem Glaſe/ gieß es aus dem Tiegel/ und ſo viel daſſelbe wieget/ ſetze wieder von neuem Minii zu / laß abermal flieſſen / zum dritten male / ſo viel jetzt des Glaſes iſt / ſetze gedoppelte Mennige zu / und laß ſtarck flieſſen / zu einem ſchönen Schmaragd-grünen Glaſe: Es fället auch bißweilen gelbe.

Dieſes Glas reibe zu Pulver/ thue es in ein Kolben-Glas/ darauf gieſſe guten deſtillirten Wein-Eſſig/ verlutire den Kolben / und ſetze ihn zwey Tage und Nächte in einen Ofen / ſo wird der Eſſig Goldgelbe/ den gieß ab/ und ziehe ihn in MB. ab/ ſo bleibt das Oel in fundo, iſt goldgelbe / und ſüß wie Zucker/ und ein gutes Oel Saturni. Beſ. Hn. L. J. H. Junckii Chym. exper. curioſ. Mathemat. p. m. 389.

IV. Die Sublimation,

daher kommet

Das flüchtige Bley-Saltz.

Nimm Menig von Bley q. v. ſolvir ihn in deſtillirten Eſſige / ſolvir auch ein gefloſſenes Saltz in gemeinem Waſſer / thue dieſe beyde zuſammen/ ſo wird ſich alsbald ein weiſſes Pulver niederſchlagen/ welches man wohl abſüſſen und tröcknen ſoll.

N. Wenn dieſes Saltz auf ein glühend Blech gethan wird / flieſſet es wie Wachs/ und räuchet nicht. Ex commun. Cl. D. Joelis Langelott.

Dieſe Würckung iſt eher eine Præcipitation, denn Sublimation zu nennen/ denn wenn man die Menig in deſtillirten Eſſige ſolviret / mit gemeinem gefloſſenen Salze imprægnirten Waſſer præcipitiret/ ſo giebet es ein weiſſes Pulver/ wober kommet dann die Sublimation? Sonſten giebet auch die Solution der Menige einen zierlichern Præcipitat mit dem rectif. Spir. Salis, denn mit dem gefloſſenen in Waſſer ſolvirten Salz.

N. Man bereitet auch ein zierliches Bley-Salz aus Spir. Alum. der aus Alaun und Salz ā mit 6. Theil Boli deſtilliret worden/ dieſen ~ gieſſet man hernach auf dünne Bleyblechlein/ biß er nicht mehr ſiedet / und præcipitiret es mit Waſſer.

Das Bley giebet vor ſich keine Flores, weil es wegen des vielen bey ſich habenden Mercurii leicht im Feuer fleuſt. Insgemein machet man ein Stratum ſuper Stratum aus Schwefel und Bley/ da denn des Schwefels Säure den Bley-Cörper im Feuer friſſet; hernach thut man gleich ſchwehr gefloſſen Saltz / und zweymal ſo viel gemeinen Boli dazu/ die Mixtur thut man in eine Retorte / welche zween Tubalos hat/ (auf beyden Seiten einen/ oben aber keinen) an den einen füge einen Recipienten/ an den andren aber einen Blaßbalg; alſo deſtilliret man den Spiritum, und mit ſtärckerem Feuer ſammlet man die Flores in der Retorten Halſe / welche nichts andres ſind/ als ein Theil des Bleyes/ der da von dem ~ü corrodiret worden. Solche ſüſſet man ab/ und gebrauchet ſie in der Artzney. Aus dieſen Floribus kan man mit Salibus reſuſcitativis al-

kalibus

calibus den Mercurium der Cörper/ nemlich des Saturni erwecken und hervor bringen.

V. Die Extraction,

daher entſtehet

1. Sulph. Saturni, oder ein ſchwimmendes Oel.

Nimm Mannæ Saturni, circulirs ein wenig mit rectif. Spir. Vini, zieh ſelben wieder nach und nach ab/ ſo wird auch endlich das Oleum Saturni aufſteigen.

N. Wenn man dieſes Oel weiters mit Spir. Vin. circuliret/ ſo bekommt es endlich einen lieblichen Geruch. Es hat groſſe Tugenden in den Lungen-Kranckheiten. D.D.P. Keller.

Manna Saturni wird aus den Bley-Cryſtallen mit Spir. Vin. Saturni durch öffteres Cohobiren und circuliren/ biß nichts denn ein Phlegma übern Alembic ſteiget/ bereitet. Dieſe circuliret man wieder mit Spir. Vin. eine Zeitlang/ ziehet ſelben nach und nach ab biß ſich das Oleum Saturni zugleich mit erhebet. Wenn man dieſes Oel mit Spir. Vin. zum öfftern circuliret/ ſo bekommet es einen ſehr guten Geruch. Sie beſitzet in Lungen-Affecten groſſe Krafft/ und kommet mit der Tinctura antiphthiſica D. J. Michaelis ſchier überein.

2. Tinctur.

Nimm der mit deſtillirtem Eſſige bereiteten Cryſtallen/ ziehs mit Wachholder-Oel aus/ ſo wird es roth/ abſtrahirs/ wo es dir gefällt/ und behalts/ oder digerirs mit Spiritu Vini, und abſtrahirs wieder.

N. Nach der Extraction bleibet eine Materie/ woraus man das Saltz ziehen kan.

Dieſe Tinctur tauget vor den Stein und die Entzündungen/ und hat groſſe Kräffte in Melancholia, Affect. Hypochond.

3. Eine andere.

Nimm Bley Cryſtallen (mit deſtillirtem Eſſige gemacht und abgeſüſſt) q. ſ. extrahirs mit Spiritu Vini, filtrirs/ defecirs durch Digeriren/ (denn es ſetzen ſich einige Unreinigkeiten) abſtrahir den Spir. Vini, ſo bleibt die rothe Tinctur am Boden. Kesl. Lib. 4. c. 70.

Aus den recht bereiteten Cryſtallen Saturni entſtehet auch eine rothe Tinctur/ wenn mans mit Spir. Vin. extrahiret/ filtriret/ mit Vitriolo Martis digeriret/ nach der Digeſtion defeciret/ etwas von Spir. Vini abziehet ꝛc. ſie hat mit dem Bley-Zucker gleiche Kräffte.

4. Eine mühſamere Bley-Tinctur.

Nimm cryſtalliſirt Bley-Saltz q. ſ. gieß daran Regenwaſſer/ das 8. mal deſtilliret worden/ ſolvirs ſo gut du kanſt/ gieß ab/ die abgegoſſene Liquores deſtillir im Mar. Baln. biß zur Tröckne/ dann gieß einen Honig-Spir. daran/ circulirs einen Monat/ und cohobirs etlichmal. Dann abſtrahir gemeldeten Spiritum, zu der zurückgebliebenen Eſſentz thue Saltz/ das aus dem Bley Cap. mort. gezogen/ und circulirs einen oder mehr Monat mit tartariſirtem Spir. Vini, Dann zieh den Spir. Vini davon/ ſo bleibet das Magiſterium oder die r
Tinctur zurücke.

N. Allhier muß ich dieſes beyfügen/ was Eta
rus in ſeiner Iſagog. vom Bley hat. Aus B
ſagt er/ kan man Artzneyen bereiten/ die zum
gen Leben dienen. Calcinir das Bley durch
Dampff/ und zieh durch ein geſchicktiches M
ſtruum die Tinctur aus. Dieſe wird hernach/
Abziehung des Menſtrui, durch eine gehörige
cination und Circulation in einen durchſcheinen
rothen Stein verkehret.

Sie iſt eine vortreffliche Medicin in
Melancholie/ Tobſucht/ viertägigem Fie
der Lungenſucht. Sie eröffnet die Miltz/
iſt in Melancholia hypochondriaca ſehr
lich.

Nimm die droben beſchriebene Bley-
ſtallen ſ. q. daran gieß Honig-♎, ſtells e
Monat lang in die Circulation, dann deſti
mit öfftern Cohobiren/ und ziehe den H
Spir. davon/ dem zurückgebliebenen füge
Bley-Cryſtallen/ mit tartariſirtem Spir.
oder dem Arcano Tartari ſ. lut. und circulir
liche Monat. Dann abſtrahir den Spir. Vi
bekommſt du eine ſchöne rothe Tinctur. D
wie auch der Cremor Saturni S. Cloſſ. inglei
Lapis und Tinctura N. 6. 7. 8. vermögen
Denn darunter nicht geringe Geheimni
verborgen ſtecken/ die in der Wuth/ Me
cholie/ viertägigen Fiebern/ Melancholi
pochondriaca ſehr wohl taugen.

5. Eine andere Tinctur/ Man Saturni genannt.

℞ Bleyblechlein q. v. zieh die Tinctur mit eſ
ficirtem Bley-Spir. aus/ filtrirs/ abſtrahirs

6. Cremor Saturni S. Cloſſ. daraus die Tinctur.

Nimm deſtillirten Eſſig p. x. gemeinen
♎ p. ij. rein geriebene Bley-Mineren p. j. dig
8. Tage in der Aſchen/ oder auch länger/ b
deſtillirte Eſſig ſüß werde/ das ſolvirte filtri
nimm unter dem Ausrauchen mit einem glä
Löffel das Häutlein oder den zuſammen geſtar
Cremorem herunter/ der wie ein Schnee gl
biß du deſſen genug haſt/ die übrige cryſtalliſi
behalts zu was anders.

7. Lapis und die Tinctur.

Dieſen Cremorem thun in ein Hermetiſ
ſchloſſen Fixatorium, in die Sand Capellen/ g
lich gar gelinde Feuer/ 40. Tage/ und hüte dic
die Materie nicht flieſſe/ wie ſonſten bey dem
Saltz zugeſchehen pfleget) hernach probirs
nem glühenden Bleche/ ob es flieſſe und r
raucht es/ ſo continuir dein Feuer in eben
Grade/ biß es nicht mehr rauche/ auch anfäng
zu werden/ denn vermehre das Feuer/ daß es
ran-gelbe werde/ vermehrs noch ſtärcker/ biß e
roth wird/ daraus kanſt du mit Spir. Vin. ga
eine Tinctur ziehen.

Man gebrauchet ſie in hnischen Kranckhe

8. Eine andere Tinctur.

℞. Bley-Menig p. v. calcinirter Ki
reibs gar lang m. e. a./ laß im Tiegel mitein
flieſſen/ und verſtärck das Feuer nach den Gr
biß es zu einem rubinfarben Steine ſchmiltzet

e/ wo er zerſtoſſen wird / ſeine Tinctur dem ...iſirten Spir. Vin. alſobalden mittheilet. S. ...

N. Dieſen Bley-Rubin ſcheinet Glauber im 3. Furnor. p. 80. zu verſtehen/ allwo er den ſol- ...Bley-Kalch mit Sal. Tartari miſchet/ und ei- ...dir-Spir. deſtilliret/ aus dem Cap. mort. ...t er hernach per deliquium einen grünen ...n. Oder man bereitet aus dem Bley-Kalch ... Rubin ꝛc. wie er p. 151. ſec. p. hat.

9. Tinctur aus dem Bley-Glaſe.

Das Bley wird durch die Krafft des Feuers und ... der Blasbälge auf einer Probir-Scheiben/ ...en Pomerantzen-gelben Gummi gebracht/ der ...ſcheinend iſt ſich gieſſen läſt/ und im Feuer nicht ...et/ und iſt das viſcoſe mineraliſche Waſſer/ ...es/ wie Rhodianus ſchreibet / aller Metallen ...en/ Geruch und Geſchmack in ſich ziehet / mit ...tung der vegetirenden Facultät/ welches alſo ...ehet;

Spir. Metallorum.

...ſch den Kalch eines Metalls/ welches du wilt/ ...dieſem Marien-Gummi die Mixtur bringe nach ...Kunſt in ein Encauſtum oder dunckel Smal- ...welches/ wann es gepülvert wird/ ſeine Tinctur ...deſtillirten Eſſige mittheilet/ ☽ und ♃ geben ei- ...e Farbe/ ♄ eine grünlicht gelbe/ ♀ eine grüne/ ...e blutrothe/ und das ☉ eine Jachzinthen-Far- ... Wenn man das Menſtruum abgezogen/ und ...übergebliebene Gummi in eine Retorten thut/ ſo ...het ein weiſſer dunckler Rauch / der gantz kalt iſt/ ...über/ welcher endlich zum Oel vegetirender Na- ...wird.

Dieſer wird nur von den Alchymiſten / die ...ſche Steine machen/ gebrauchet.

Das wir bey den Oelen vor Erinnerung gethan/ ...vom Bleye nichts dabey/ alſo iſt auch keine an- ...Beſchaffenheit bey den Tincturen. Es imbi- ...wol der Spir. Vin. das Oel/ aber von dem ...Cörper nimmt er nichts an; daher gewiß iſt/ ...alle Bley-Tincturen/ derer viel allhier vorhan- ...den ſind/ wenig nützen. Denn dieſes Metall iſt ...Mercurialiſch/ hat wenig vom Schwefel bey ...ſich / von welchem alle Tinctur herſtammet / ...dannenhero wenig oder gar nichts mit öhlichten ...Spiritibus ausgezogen kan wer- ...den.

Wenn aber der balſamiſchen Oelen balſamiſche ...mit dem Saturno vereiniget werden ſoll / ...es mit keinem andern Subjecto des Saturni ...den / als mit dem Saccharo Saturni. Und ...man einen temperirten Balſamum ſulphu- ...alien in innerlichen Beſchwären von groſſem .../ auch von gröſſerer Würckung als der ge- .../ welcher in Bruſt-Gebrechen / z. E. in ...Schwindſucht / verzehrenden Fieber/ ꝛc. nicht recht ...zu gebrauchen; gleichwol aber/ weil und wenn ...dem Saccharo ♄ni bereitet worden / kan er ...darinn gerichtet werden.

...auch äuſſerlich/ ſo etwa dieſer Balſam zu ...ſo kan er mit Bleyweiß gar nützlich miſciret ...oder man thue einen Balſamum Peruvia- ...dazu/ ſo wird es ein gutes Mittel ſeyn.

V. Die Mercurification.

1. Merc. Saturni.

Nimm Bley-Saltz q. v. Oel ✳ p. d. daß es 2. Finger hoch drüber gehe/ digerirs 14. Tag und Nacht in der Aſchen/ denn deſtillirs/ und ſublimirs endlich mit ſtarckem Feuer / die Blumen zerreibe wohl mit deſtillirtem Eſſige und gemeinem Saltze/ ſo wirſt du den Mercurium bekommen. Kesl. L. 1. c. 29.

Vermittelſt des ▽ Fortis oder ▽ Regiæ kan das Bley in den vollkommenen Mercurium vivum gebracht werden.

2. Anderſt.

Nimm Bleykalch (mit ▽ Fort. aus Vitriol und Salpeter gemacht) der wohl abgeſüßt ſey/ gereinigter Salpeter-Cryſtallen/ ā ſublimirs in einem Kolben / die Blumen reibe mit Eſſig.

N. Ehe man ▽ Fort. dran gieſſet/ muß man vorher das Bley 14. Tage und Nächte mit einer Laugen aus ✳ / Sal. Tartari Kalch und Waſſer oder deſtillirtem Eſſige digeriren / nach Verrauchung der Laugen hernach den Saturnum auf einem Reibſteine reiben. Kesl. L. 4. c. 82.

3. Anderſt.

Mache eine Laugen aus Pot-Aſchen ℔j. Weinreben-Aſchen ℔iv. Kalch ℔j. gebranter Kißling ℔ij. mit deſtillirtem Eſſige. In dieſer Laugen ſolvir Bley-Feilſpän. Und wenn die Lauge milchfarb wird/ ſo wirff dritthalb Viertel (gegen dem Saturn.) Borrax hinein / daß er ſich zerlöſe / denn deſtillirs den Graden nach/ ſo wird endlich der lauffende Mercurius in den Recipienten tropffen.

4. Anderſt.

Nimm des Waſſers von ſublimirtem ✳/ das im Keller gefloſſen ℥ij. Ol. Tartari, ⌒ Nitr. ā ℥iß. Mi. digerirs 2. Tage in einen Stein.

Nimm dieſes gepülverten Steins ℥j. Bleyblechlein ℥ij. die Blechlein ſolvir in ℥iv. ⌒ Nitri, die Solution ſchütte auf einen Stein/ laß ſie einen Monat oder länger putrificiren/ dann ziehe den ⌒ m ab mit dreymaligem Cohobiren / biß auf den Liquorem, dann gieb Sublimir-Feuer / daß der Bley-Kalch auffſteige / dieſen digerire mit einem mit Sal. Armon. und Tartar-Saltz geſtärcktem Spir. Vini, einen Tag lang/ reibs zwiſchen den Fingern/ ſo wird der Kalch lebendig werden.

Alle dieſe Beſchreibungen unſers Autoris gehen nicht von ſtatten. Doch zweiffle ich zwiſchens nicht/ daß der Proceß / wie man den Mercurium aus dem Antimonio bringen könne/ von welchen drunten Meldung geſchehen ſolle / auch mit dem Bley angehe. Wo man nur die 3. nachfolgende Stücke beobachtet: 1. Daß das Bley in ▽ Fort. aus Salpeter p. iſ. und Vitriol p. j. bereitet/ ſolviret. 2. Daß ſtatt des Urins / denen reſuſcitirenden Saltzen der ſtärckſte Eſſig beygefüget. Und 3. die Digeſtion 2. Monat continuiret werde. Ex Lit. D. Joel Langelotti.

Die Salification.

Nimm die Materie / die nach der Auszìehung mit Wachholder-Oel übergeblieben / trockne ſie wohl/ damit ſich alles Oel gäntzlich verzehre / ziehe das Saltz mit deſtillirtem Eſſige heraus / dem alſo extrahire das Saltz/ das vor der Extraction gleichſam verhindert wurde / daß es ſich nicht reſolviren könte) den deſtillirten Eſſig abſtrahir / und ſtell ihn zu cryſtalliſiren/ die Cryſtallen reinige/und ziehe davon Spir. Vini ab/und behalts.

Baſil. in Teſt. Es kühlet ſehr und tröcknet/ darum es auch den Saamen vertilget. Doſ. gr. 4. Eusſerlich dienet es vor die rothe Augen/und die Geſchwäre des gantzen Leibes.

Verlangſt du ein Oel oder Liquorem, ſo laß gemeldetes Saltz p. d. flieſſen. Dieſes Saltz kommet unmittelbarer Weiſe nicht und vor ſich ſelbſt aus dem Bleye/ ſondern aus dem deſtillirten Eſſige her/ dahero ſolviret es ſich auch in der feuchten Lufft p. d. in ein Oel / das mit dem Saccharo ♄ni gantz übereinkommet/ daher es auch gleiche Kräffte beſitzet.

Ich kan mir faſt nicht einbilden / daß ein Menſch gefunden würde / dem nicht der Appetit / und Liebe zum Silber ankommen ſollte. Und weil ich weiß / daß ich in meiner Meynung nicht betrogen bin/ und über daſſelbe noch die Apothecker ihre Speculationes vor andren haben / durch einigen Particular-Weg in Erlangung eines Profits ſich zu ſättigen/ ſo verzeihe mir Kunſt-begieriger Leſer / daß ich aus Hn. Lic. J. H. Junckii Chymiâ Exper. curioſ. Matth. einen Proceß beyfüge / und ein wenig aus dem Gleiſſe meines Vorhabens weiche; derſelbe iſt nun ein

Particulare ex Saturno & Mercurio in Lunam.

Nimm Bley ℔j. laß es im Tiegel bey gelindem Feuer flieſſen: Thue alsdenn Mercurii vivi ℔ß. der in einem andren Tiegel heiß gemachet worden/ rühre es wol unter einander mit einem heiſſen eiſernen Stänglein/ alsdenn geuß es in ein flaches Geſchirr/ ſo iſt die Maſſa wie ein Silber / aber brüchich.

Alsdenn nimm ferner ein gläſern oder irdenes Geſchirr mit einem flachen Boden / thue darein ℔iiiiß. Schwefel/ ſetze es auf gelinde Wärme / denn trage die obige Maſſam Bröckleins-weiſe darein/ und rühr es wohl durcheinander/ eine kleine halbe Stunde/ damit es ſich wohl vereinige / ſetze es in eine Sand-Capelle 6. Wochen lang in gelinde Digeſtion, doch daß es alle drey Tage geöffnet werde/ und rühre es wohl um. Iſt nun die Materia am Boden zehe und dick/ wie ein Pech/ ſo iſt es recht; wäre es aber zu hart / ſo kan man mehr Schwefel dazu thun. NB. Man muß auf das Geſchirre einen Helm ſetzen/ damit man den Schwefel/ ſo ſich ſublimiret/ auffangen möge. Man muß es aber nicht zu lutiren / daß es keine Lufft habe/ ſonſten ſpringet das Geſchirre; der Schwefel iſt auch allezeit wieder gut zu gebrauchen.

Das geſchirr muß auch eine gute Hand hoch über die Materie mit Sand bedecket ſeyn / und der ſoll niemalen heiſſer ſeyn / als daß man einen Finger darinn leiden kan/ damit der Schwefel ſtets im Fluſſe ſtehe.

Wenns alſo 6. Wochen geſtanden/ ſo läſſet man es erkalten/ ſo wird es hart. Alsdenn zerbrich das Geſchirr/ ſo iſt der Schwefel oben auf/ den ſepariret man davon/ wie man mag und kan/ die untere Materie aber wieget man.

NB. Hält dieſe Materie ℔ij. ſo kan man in der Probe gewiß ſeyn / hält ſie aber mehr / wie insgemein zu geſchehen pfleget/ ſo iſt daraus abzuneh
daß das übrige Schwefel iſt; ſo muß man den
Gewichte darnach richten.

In den erſten 6. Wochen hält der Centner
curius 6. Marck Silber/ in der 12ten Wochen
26. Marck; und alſo fort in 6. oder 7. Monaten
aufs wenigſte 150. Marck ein Centner Lunæ
Silber geben.

NB. Man muß auch allezeit die Materie
ſtoſſen/ und den vorigen Schwefel mit einem
gen neuen darunter thun / und wieder proce
wie vor/ biß man gnug Lunæ im Centner Mer
habe. Die Materie/ ſo gerade unter dem S
fel liegt/ iſt allzeit am zeitigſten.

Zu letzt treibt mans auf der Capellen ab / d
thut man 3. ℔. Bley/ und ſo es treibet/ ſo thu
der Materie einzlich nach einander ℔j. hinein
treibet es ab.

N. Mercurii 1. Centner koſtet 150. fl. B
Centner 12. fl. Schwefel 2. Cent. 30. fl. Kohle
fl. ohngefehr: Machet zuſammen 210. fl. dam
man in 8. Monaten 1560. fl. gewinnen.

Wem es glücket / der hat Urſache dem Hn
thori dafür zu dancken.

Das XIV. Capitel.

Vom Zinn.

DAs Zinn iſt ein weiches/ weiſſes / glä
des / bleiches Metall / und beſtehe
einem reinern Mercurio, (unter
unedlen Metallen) der weicher und flüchtiger
in andern Metallen/ doch fixer denn im Bley i
einem weiſſen minderzeitigen Schwefel.

Allhier ſtellet unſer Author zwiſchen
Metalls Mercurio, und denen Mercurii
andern harten Metallen eine Vergleichun
doch glaub ich nicht/ daß er den gemeine
ſtehe / denn einen dergleichen lauffende
härtere Metalle nicht beſitzen. Es iſt
wahr/ daß man aus Bley und Zinn einen
fenden Mercurium bringen könne/ ſo da
che erfahren / daß allein durchs Kochen
bendiger Mercurius aus Ziñ ſey gebracht
den. Allein iſt er der Wurtzel nach nic
ihm geſtecket / hat auch zu deſſen Weſen
gehöret/ wie wir droben bewieſen haben.
das Zinn über das auch einen Schwefel
habe / erhellet aus der Deſtillation des
Antimonii mit ♃ und ☿/ allwo dieſer S
fel (aber in Anſehung des Golds und S
Schwefels / ungekocht) wie Goldblä
auffſteiget.

Das Zinn iſt dem Bley verwandt / doch a
vielen unterſchieden: von etlichen wird es
Bley genannt / aber unrecht. Denn bey den
hatte man ein Metall/ welches man weiß Ble
nete/ hernach auch Zinn/ welche aber gar viel v
ander unterſchieden ſind. Die Alten haben du
Zinn das Aſch-farbene Bley verſtanden/ o
Bißmuth / welches gewiſſer Art nach vor e
tall gehalten; etliche ſchätzen es vor ein Hal
tall / gleichfalls auch eine Mineram Antim
ſeyn. Man hält auch wol dafür/ daß das Bi
dem Silber ſoll verwandt ſeyn / und wird d
von etlichen Silber-Metall genennet.

Das Zinn beſtehet aber/ vermöge ſeinen Anfängen aus einem reſpectivè häuffigen und reineren Mercurio, der mehr gezeitiget iſt/ als der Mercurius des Bleyes / doch iſt er nicht vollkommen figiret/ dannenhero er weicher und flüchtiger iſt / als in den perfecten Metallen. Reiner iſt er/ aber doch weniger als im Bleye; und iſt die Urſache dieſe / weil das Bley ſchwerer als das Zinn iſt/ das Bley aber läſt ſich weniger ſchmieden und hämmern als das Zinn von wegen Mangel des eigenen Mercurii.

Hergegen aber luxuriret im Zinne ein häuffiger Schwefel / welcher ſehr flüchtig / und wenig zeitig/ und wenig mit der ſaltzichten Erde vermiſchet/ daß alſo das Zinn unter allen Metallen das poroſeſte iſt / wegen Mangel der innerlichen eigentlichern Vereinigung. Daher kommts auch/ daß/ ſo man es mit Metallen vermiſchet/ man es gar ſchwer davon wieder ſcheiden kan. Z.E. ſo man es mit Bley vermiſchet / und im Feur flieſſen läſſet / ſolches gar ſchwer wieder kan geſchieden werden. Aus dieſen Urſachen wird das Zinn ein Teuffel der Metallen genant; und ſo es die übrigen Metallen alle nicht deſtruiret / ſo alteriret es doch dieſelben ſehr. Vor allen andern verändert es das Kupfer/ und machet es brüchig / weil beyde Metalle ſchweflicht ſind / daher denn das Zinn / wenn man es mit Kupfer zuſammen ſetzet und im Feur beyde rühret/ zu brennen anfängt.

Die blaue Farbe des Zinns kommt vom Schwefel her: Und von demſelben iſt es auch/ daß die Medicamenten ſo aus dem Zinne bereitet werden/ ein Erbrechen erwecken / wo man nicht demſelben allen Schwefel benommen. Gleichfalls iſt der Schwefel Urſache / daß etliche ſprechen / wenn man das Zinn mit Scheidwaſſer ſolvire/ es ſich entzünde; Ebenfalls ſo Salpeter dazu mit einem Alcali komme/ ſo ſolle es wie Schieß-Pulver blitzen.

Iſt demnach kürtzlich das Zinn in ſeiner Art ein edler Metall als das Bley: Denn obgleich ebenfalls das Principium Mercuriale im Zinne den Vorzug hat / ſo iſt doch daſſelbe fixer als im Bley.

Dieſer Mercurius aber iſt mit einem häuffigen/ ſcharffen flüchtigen Schwefel imprægniret. Des Saltzes hat es wenig eben wie das Bley; und wegen ſeiner Poroſität / die es vor allen andren Metallen beſitzet/ läſſet es ſich mit allen Metallen vermiſchen. Des überflüſſigen Schwefels haben wird es Zinn geheiſſen. Mit andren Metallen vermiſchet / läſſet es ſich wegen der Klebrichkeit des Mercurii von ſelben nicht leicht ſepariren. Im Zinne iſt ein häuffiger Schwefel/ weil er mit Salpeter ſchläget; und machet das Zinn Salpeter zum Alcali, welches ohne Schwefel unmöglich geſchehen könte/ wie im Antihectico, zu ſehen. Die blaue Farbe iſt ebenfalls vom flüchtigen Schwefel / und muß wol ſepariret werden / ehe man die Medicamenten daraus reichet.

Bey den Hermeticis heiſſet es Jupiter, weil es mit der groſſen Welt ♃ / und dann auch mit demſelben Planeten der kleinen Welt / das iſt / mit der Lebern natürliche Freundſchafft hält: Etliche nennen es weiß Bley. Etain, Plomb blanc. Engl. Tin.

Deſſen Kräffte. Auſſer daß es vor die Leber dienet/ widerſtehet es auch den Mutter-Kranckheiten.

Daß man ihn in Hysterica Paſſione reichet ſo rohe an ſich ſelbſt / ſolches iſt unrecht; maſſen das Zinn erſtlich recht wol von ſeinem Schwefel ſepariret werden muß / dafern man es innerlich reichen will.

Sonſten kan man es rohe auch wol gebrauchen/ und hat zweyerley Tugenden: 1. Wider die Würme/ und zum 2. wider Augen-Beſchwere. 1. Auf dieſe Art gebrauchet man es wider die Würme:

℞. Johannis-Krautwaſſer/ in daſſelbe ſchütte etliche male gefloſſenes Zinn / daß es ſich darinn ablöſchet/ davon reiche man den Kindern zu trincken.

Dieſe Wirkung iſt ohn allen Zweiffel dem Mercurio vivo beyzulegen/ der mit dem Zinne noch nit ſo hart verbunden iſt/ als bey andren Metallen.

2. Wider die Augen-Beſchwere iſt das bekannte Mittel des Lindani:

℞. Bley-Zucker und das Caput mortuum vom Zinne in Waſſer ſolviret.

Dieſes dienet wider alle Augen-Schäden.

I. Die Reinigung.

Man ſchmeltzet es beym Feur / und wirfft im Fluß etwas Unſchlitt / Wachs oder Honig hinein/ daß es verbrenne/ denn gieſt mans in warm Waſſer.

N. Man kans auch durch die Sublimation reinigen.

II. Die Calcinatio.

1. Incinerationis.

2. Reverberationis.

Dieſe werden auf eben die Weiſe bereitet / wie wir beym Bley gemeldet haben.

Man nimmt nemlich das Zinn/ legt es auf einen Dach Ziegel mit einem Rande/ ſtellet es in das Reverberir-Feur / und calciniret es wie das Bley/ alsdenn gehets durch ſtetiges Umrühren in eine röthlichte Farbe/ wenn es fein iſt. Wenn ſich aber Bley darunter findet/ wird der Kalch weiß. Dieſen brauchen die Töpfer/ welche weiſſe Gefäſſe machen zum Verglaſuren. Man kan es auch mit Bley miſchen / und calciniren / wie beym Bley gelehret worden.

Dafern man Zinn granuliren will/ ſo geſchiehet es/ ſo man ſolches mit gleich viel gefloſſenem Saltz in eine Büchſe / die mit Kreide wol beſtrichen / thuet/ ſolches wol rüttele / ſo werden gar kleine Körnlein/ welche von ſauren Dingen leicht gefreſſen werden.

3. Immerſionis.

Man thue es in ſaure zerbeiſſende Liquores, wie beym Bley geſagt / am meiſten aber in deſtillirten Eſſig/ daher kommt.

I. Sal Jovis.

Beſihe den Bley-Zucker oder Saltz/ nach derſelben Art kan mans auch bereiten/ cryſtalliſiren und mit Spir. Vini erhöhen.

Man calciniret nemlich zu erſt das Zinn vor ſich im Reverberir-Feur / und zwar anfangs gelinde/ in einer irdenen Schalen/ und rühret es mit einem Eiſen zum öfftern um/ bis es ſich in ein graues Pulver verkehret hat. Daraus ziehe durch Hülffe eines ſehr ſcharffen deſtillirten Eſſigs das Zinn-Saltz oder Vitriol, die Solution filtrir und ziehs bis zur Tröckne ab / das hinderſtellige ſolvir in Spir. Vini, filtrirs wieder / und cryſtalliſirs nach einer wenigen Abziehung des Liquoris. Es iſt ein vortreffliches Mittel in Mutter-Krankheiten/ wie ingleichen in der Hectic, und Leber-Beſchwerden.

Viele Chymiſche Autores verſichern in ihren Schrifften/ daß kein Unterſcheid ſey in Bereitung des Bley- und Zinn-Saltzes/ und daß man ſie auf einerley Art mache. Wir können leicht aus dieſem Vorgeben und andren Dingen mehr/ die bey ihnen zu finden/ erkennen/ daß einer dem andren folge/ und alſo wenig ſelber experimentiren noch überlegen/ was möglich ins Werck zu ſetzen iſt. Denn es kan der reverberirte Kalch des Zinnes mit dem deſtillirten Eſſig durchaus nicht aufgelöſet werden/ obgleich derſelbe gar leicht das Bley auflöſet.

Wahr iſts/ daß die corroſiviſche Geiſter/ als Aqua fort, ⌒ Nitri und dergleichẽ/ daſſelbe gar leicht ſolviren: Weil aber eine groſſe Quantität derſelben zu wenig Zinn erfordert wird/ als ſind dieſe Artzneyen ſehr ſcharff und ſchädlich. Wenn aber das Zinn zu Blumen ⩡miret wird/ iſt es ſehr leicht aufzulöſen.

Nimm Zinn-Kalch/ oder gefeilet Zinn ℔j. und
wolgereinigten Salpeter ℔ij.

Pulveriſire dieſe beyderſeits/ miſche ſie/ und thue es in einen ſtarcken irdenen Kolben/ der das Feur ausſtehen könne. Stelle den Kolben in den Reverberir-Ofen/ verſtopfe uñ verlutire oben den Ofen um den Kolben herum/ ausgenommen die vier Regiſter/ durch welche man das Feur regieren muß/ ſtürtze auf den Kolben 3. oder 4. irdene beſtändige Töpfe/ die das Feur ertragen/ und in den Boden ein Loch haben/ der oberſte muß gantz ſeyn/ weil er an ſtatt eines Alembici iſt/ der nächſte aber an dem Kolbẽ hat über das noch ein klein Loch an der Seiten/ die Materie dadurch hinein zu ſchütten. Verlutire die Fugen der Gefäſſe genau/ und feure unter dem Kolben allgemach/ bis er glühe; alsdenn thue mit einem eiſernen Löffel ohngefehr 2. Loth der Materie hinein/ ſtopfe das Loch geſchwinde zu/ mit einem irdenen Stöpffel/ den man leicht wieder ausnehmen kan/ ſo wird alsbald die Materie verpuffen/ und der Salpeter ein Theil des Zinnes mit ſich in die Höhe führen/ welches ſich an die Töpffe in Geſtalt weiſſer Blumen anhänget. Wenn ſolches geſchehen/ thue aufs neue ohngefehr 2. Loth der Materie hinein/ und fahre alſo fort mit verpuffen/ bis alles Pulver ins Gefäß getragen/ laß erkalten/ und öffne daſſelbe/ ſo wirſt du in den Töpffen die Blumen des Zinnes in Geſtalt eines Mehls finden/ ſammle ſie mit einer Feder zuſammen/ und waſche dieſelbe wol mit Waſſer/ bis alle Schärffe des Salpeters den Blumen benommen/ alsdenn laſſe ſie bey gelindem Feur troknen/ thue ſie in eine Phiole/ geuß gutẽ deſtil. Eſſig 3. quer Finger hoch drüber/ digerirs im Sande drey Tage lang; geuß alsdenn den Eſſig ab/ und friſchen drauf/ und fahre fort/ wie zuvor geſagt/ bis alle Blumen aufgelöſet ſeyn/ filtrire alsdenn dieſelben/ und evaporirs bey gelinder Wärmde bis auf die Trockne/ ſo bleibt das Zinn-Saltz auf dem Boden/ welchem die Säure des Eſſigs auf folgende Art benommen wird. Thue das Saltz in einen gläſernen Kolbẽ/ geuß guten Spir. Vini zwey quer Finger hoch drüber/ deſtillire das Menſtruum durch einen Helm in einen kleinen Recipienten/ ſo nimmt der Spir. Vini das ſaure Saltz des Eſſigs mit ſich; dieſes deſtilliren muß noch ſechsmal wiederholet werden/ mit neuem Spiritu Vini, alsdenn iſt das Zinn-Saltz ohne Schärffe/ und von groſſen Tugenden.

N. Wem des Kesleri Modus gefället/ der da ve mittelſt des Salpeters in einer Retorten den überflüſſigen Schwefel des Zinnes abflammet/ und al die Blumen des Zinnes erzwinget/ dem ſtehet fr damit zu handhaben. Dieſelben Flores laſſen ſi leicht in einem Eſſig oder Spir. Nitr. ſolviren.

Dieſes Saltzes Gebrauch ſtehet wol in Suffocatione hyſterica zu üben/ weil das Zinn ohne da vor allen andren Mineralien den Frauen gewied met. Es iſt auch ein treffliches ſchweißtreibende Mittel/ welches gar gelinde wircket.

Die Doſis iſt von vj. bis xx. gran im bequeme Vehiculo.

Weil aber das auf gemeine Art bereitete Sa durch die Immerſion nicht ſonderlich im Gebrauch ſo will ich zeigen/ wie man beſſere Cryſtallen aus d Minera Stanni bereiten ſoll.

Nimm 2. ℔. der beſten Zinn-Graupen/ (od Zinn-Gauge/ wie es die Berg-Leute nennen) welch ſchön ſchwartz gläntzen/ und faſt ein gewachſen ge diegen Zinn iſt/ und noch in kein Feur gekommen d pulveriſire auf das reineſte/ und gieſſe 2. ℔. ⌒ Vitrioli, ſo ohne Phlegma iſt/ in einen bequemen Ko der groß genug iſt; (denn es entzündet ſich beyder ſeits ineinander/ und ſolviret ſich das Zinn) ſetze es auch etliche Tage auf warmen Sand/ alsdenn gi drey oder vier Kannen warm Waſſer daran in den Kolben/ ſchütte es wol unter einander/ und filtrir ſo bald aufs fleiſſigſte/ weil es noch warm iſt/ denn ſo bald das durchfiltrirte erkaltet/ ſo entſtehet ein Separation von ſich ſelbſten/ und ſiehet aus/ als ob ein Sperma Ceti hauffenweiſe darinnen ſchwimme und lautet/ als wenn es ſchreyete. Wenn nun das Waſſer erkaltet/ und das jenige/ ſo ſichtbarlich darinn herum geſchwummen/ ſich ziemlich zu Boden geſetzet/ ſo gieſſe das Waſſer herab/ das evaporire zum theile/ ſo legen ſich ferner Cryſtallen an/ die colligire/ und thue zu den vorigen/ ſo ſich geſetzt ge habt/ in Geſtalt eines Spermatis Ceti. Darüber gieß warm Waſſer/ und edulcorir es von übrige Schärffe/ und wenn es im Filtro zurücke geblie im Papiere/ ſo trockne es fein gelinde/ ſo haſt d ſchöne weiſſe gläntzende Cryſtallichen.

Derer Doſis von 1. bis 2. gran von groſſer W kung/ wie droben gedacht/ in Affectibus uteri und Waſſerſucht/ darinn ſie recht wol das I verrichten. Sie führen auch aus das flüchtige ſal zichte Weſen/ davon Krätze/ Heilig-Feur/ Ausſ und kupferichte Angeſichte ꝛc. zu entſtehen pfleg Heilet auch von Grunde aus allerhand Fiſteln und dergleichen.

Das übrige Waſſer/ ſo nach der Evaporati darinn ſich die Cryſtallen angeſetzt gehabt/ zur bleiben/ daſſelbe kan man ferner abrauchen/ ſo be kommt man den ⌒um Vitrioli wieder zu dergl chen Præparation tüchtig.

Man gebrauchet es auch euſſerlich in ſtincke den Schäden/ Fiſteln/ und dem Krebs ꝛc.

N. 1. Wo das Zinn nicht wol reverberirt wo den/ gehet es nicht an.

N. 2. Man kan auch aus deſſen Blumen Sal machen.

Dieſe Blumen werden bereitet aus Zinn d mit einem Menſtruo aus Salpeter und Alau præparirt worden. Vid. Senn. Inſt. L. v. part. 3. c. 14. Sie verrichten in Mutter-Beſchwe den Wunder/ wie oben ſchon gedacht wor

3. Magi

2. Magiſterium.

Wird auf beſagte Art durch die Præcipitation bereitet.

Man tropfet nemlich in den Liquorem Jovis, der mit deſtillirtem Eſſig bereitet worden/ friſchen Knaben-Urin/ oder Spiritum Salis, ſo bekommet man ein zierliches Magiſterium, davon beſihe Mynſichtum.

N. Ich bereitete einsmals ein Magiſterium Jovis, ſolvirte nemlich den reverberirten Jovem in deſtillirten Eſſige/ und præcipitirte ihn mit Spir. Vitrioli, allein als ich es ein andermal aus Jovis Kalch/ den ich von den Zinngieſſern kaufte/ wieder machen wollte/ ſo gienge es nicht an. Doch præcipitirte es ſich / nachdem ich Urin darein getropffet. Es hat mit vorigen gleiche Kräffte.

Mir iſt dißfalls ein gleiches begegnet / doch gienge die Præcipitation mit Spiritu Salis oder Urin wol von ſtatten/ meine derowegen / die Urſach deſſen ſey der Unterſcheid des ♃liſchen Weſens / der da in unterſchiedener Textur ſeiner Theile beſtehet.

Andere bereiten das Magiſterium alſo:

℞. Fein Zinn 8. Loth/ laſſen ſolches mit dreymal ſo viel ⌓ Nitri in einer Phiole auf dem Sande ſolviren/ alsdenn gieſſen ſie die Solution in eine groſſe irdene Schüſſel voll reinen Waſſers/ welches den ⌓um Nitri ſchwächet / und das aufgelöſete Zinn zu verlaſſen zwinget: Alſo daß es ſich nach und nach auf den Boden des Gefäſſes zu einem weiſſen Pulver niederſchlagen wird/ welches man wol abſüſſen und im Schatten trocknen ſoll.

Dieſes iſt eine ſehr ſchöne Schmincke / die man in die Pomade thun kan / das Geſicht damit zu ſchmincken.

4. Calcinatio vaporoſa.

Selbe wird auf dieſe Weiſe verrichtet / wie wir beym Bley gedacht haben.

III. Die Deſtillation.

Man kan es eben auch / wie das Bley deſtilliren/ daher entſtehet.

1. Jupiter diaphoreticus Begu.

Nimm wol dinn geſchlagen oder calcinirt Zinn ʒij. Mercurii ſublimati ʒiv. M. und deſtillirs durch eine Retorten im Sande / oder bloſſen Feur / das man den Graden nach vermehren kan/ in einen mit Waſſer halb gefüllten Repienten / ſo wird ſich ein Pulver præcipitiren / dieſes waſche / tröckne / und behalts.

N. 1. Wenn man anfänget zu deſtilliren den Jovem diaphoreticum, ſo gebrauche Ignem ſuppreſſum, damit die Hitze gemäſſiget ſey.

N. 2. Der Urſprung dieſes Pulvers iſt mehr dem Mercurio, denn dem Jovi zuzuſchreiben. Doch halten etliche dafür / das dieſes Pulver nichts anders/ denn der reinere Theil des Jovis, der durch die ſalzichte vitriolirte Spiritus calciniret und ſolviret worden ſey / weiles durch den Fluß in einem Regulum Jovis, und dieſer in den Regulum Antimonii gehet.

N. 3. Das Waſſer/ das mit dem philoſophiſchen Vitr. Spir. imprægniret iſt / kan man deſtilliren/ damit man beſagten Spir. bekommen möge.

Dieſer ſo genannte Spirit. Vitrioli Philoſ. hat nichts vitrioliſches in ſich/ ſondern er ſtammet vom Salz ⌓ her / begreiffet auch vom Antimonio nichts/ wie drunten mit mehrerm ſoll erkläret werden.

N. 4. Wenn du nach der herübergegangenen ♃ſchen Butter ein Suppreſſion Feur giebeſt / und zwar den Graden nach/ ſo ſublimiren ſich in den Hals der Retorten ſilberfarbe Blumen. Doſ. gr. 4. 5. 6. Beg.

Iſt in Fiebern / Seitenſtechen / Mutter-Beſchwerden ꝛc. nützlich.

Es gehet auf dieſe Art / wie unſer Autor aus Beguino berichtet/ alles wol von ſtatten/ doch bereitet mans bequemer aus dem Amalgamate des Engliſchen Zinns und Argent. viv. ā, wenn mans nemlich zerpulvert/ und mit ā Mercur. Sublimat. wol vermiſchet / eine Zeitlang in die feuchte Lufft ſtellet/ durch eine Retorten/ im Sande/ beym mäſſigem Feur deſtilliret / und in den Vorlag was von ſchlechtem Waſſer thut. Den Liquorem zuſamt dem wenigen gummichten Theile gieſſe wieder an das zurückgebliebene/ in der Retorten: Mach alles warm / rührs wol/ und filtrirs ſchlechthin durch ein gedoppelt naſſes Papier/ diß/ was das Papier an ſich genommen / waſche mit einer anderer ʒ filtrirtem Waſſer / und thue dieſe Filtratur in eine neue Retorten/ und thue vor jede Haupt-Ingredientien (nemlich das Argentum Vivum ſublimatum, und Stannum) ʒß. rohen Salpeter / und deſtillir den Liquorem, der den zuſammengeſetzten Spir. Nitri gleichet/ bis auf den letzten Tropffen/ und des Salpeters letzte Krafft im Sande/ letztens bey ſtarckem Feuer herüber. So findeſt du ein Pulver am Boden / welches du abſüſſen kanſt. Doſ. von gr. viij. bis ℈ß. daraus bereitet man ein hohes ſchweißtreibendes Mittel. P. J. Fabri volum. 3. panchm. p. m. 481.

Deſſelben Beſchreibung iſt dieſe:

Mache ein Amalgama aus gleichen Theilen Schwefel und lebendigen Queckſilber / pulveriſire ſolches/ und miſche es mit eben ſoviel Mercurii ſublimati. Alsdenn thue die Mixtur in eine Retorte/ und deſtillire es in gelindem Sand Feur in eine Vorlage/ in welcher ein ziemlich Theil Waſſer vorgeſchlagen worden: ſo gehet ein ſaurer und in etwas klebrichter Liquor herüber / denſelben muß man wieder über die hinterſtellige Materie in die Retorte gieſſen. Laß dieſes alles miteinander digeriren/ und ſeparire hernach den Liquorem durch ein Filtrum; den ſeparirten miſche mit Salpeter; z. E. des Spir. ʒi. auf eine Libra oder Pfund des Ingredientis. deſtillire es alles durch die Retorte/ ſo gehet ein componirter Spiritus Bezoardicus, der da aus dem Spiritu Salis und Nitri beſtehet herüber. Das hinterſtellige Pulver/ welches vom Salpeter figiret worden/ muß man edulcoriren; alſo wird es ein ſchweißtreibendes Mittel / welches Faber das gröſſeſte Schweiß-Mittel nennet; worüber Herr D. Ludovici ſeine Epicriſin giebet / alſo: Es iſt zwar ein groſſes/ aber nicht das gröſſeſte Diaphoreticum.

Doſis iſt von ʒß. bis xvj. gran.

Deſſen Kräffte ſeyn wunderbar / bezoardiſch / dienen vor Fieber / Seitenſtechen und Mutter-Beſchwerden. Eben daher kommet auch das Antihecticum Poterii, welches alſo bereitet wird: Man machet nemlich aus

Antimonio und Jove â mit Salpeter dreymal ſo viel in einem glühenden Tiegel Schlaggen/ und detoniret.

Es ſind unterſchiedene Arten der Deſcriptionen dieſes Antihectici Poterii, eines vortrefflichen Bononiſchen Medici, desgleichen wir nechſt Helmontio und Paracelſo keinen beſſern haben in Bereitungen der Medicamenten: Und ob nun wol die obige gebilliget wird/ ſo fehlet doch ſoviel/ daß man derſelben Beyfall gebe/ daß man nicht auch viel ehr daran zweiffeln ſolte. Andre halten folgende vor rechter:

Nimm Engliſch Zinn ℔j.
Reguli Antimonii Martialis
Kupfer jed. ℔ß.

N. Das Kupfer muß man mit zweymal ſo viel Schwefels calciniren.

Das Zinn aber ſoll man mit zweymal ſo viel Salis Armoniaci brennen.

Dieſe miſche nun wiederum alle mit zweymal ſoviel Salis Armoniaci, und calcinir es/ geuß offt ein deſtillirtes Regenwaſſer drauf/ um das Saltz davon zubringen/ das Pulver trockne/ in einen gläſernen Kolben gethan/ mit Spir. Vini 8. Tage in Digeſtion ſtehen laſſen (etliche wollen im Pferdt-Miſt) dieſes wiederhole offt. Evaporire es zu letzt/ und ſammle ein ſüßlichtes balſamiſches Saltz/ welches doch etwas herbe iſt/ deſſen Wirckung groß iſt.

Andre billigen dieſe die rechte Arbeit zu ſeyn:

Nimm Reguli Antimonii ſtellati mit Weinſtein und Salpeter 3. oder 4. mal zum wenigſten mit friſchem Salpeter gefloſſen/ und bereitet zu. (N. Das Salpeter muß recht rein/ oder cryſtalliſiret ſeyn.)

Engliſch Zinn ℥iiij. (mehr kan man von dieſen beyden Materien nicht auf einmal in den Tiegel ſetzen/ ſonſten würde es überwallen) Mache einen Regulum draus/ geiß ihn aus/ laß ihn erkalten/ und pulverſire ihn. Zu dieſem thue dreymal ſo viel reinen Salpeter/ miſche es wol zuſammen/ verpuff es nach und nach in einem recht roth-glühenden Tiegel. Das Pulver aber/ ſo man auf einmal einwirfft/ muß erſtlich zergangen ſeyn/ ehe man anders einwirfft. Laß es hernach alles zuſammen 3. oder mehr Stunden im Mittel-Feur ſtehen/ damit nicht der Regulus wieder geſchieden werde/ und nieder ſich begebe: Sonſten würde man umſonſt arbeiten. Drum ſo laſſe man es nur mählig kochen.

Wenn dieſes geſchehen/ ſo gieſſe es aus dem Tiegel in kalt Waſſer/ doch behende/ oder gieſſe es in einen ſteinernen Mörſel/ ſtoß es/ und löſe es mit warmen Waſſer/ ſaubere alles Saltz davon/ filtrir es/ das Pulver/ ſo im Filtro geblieben trokne/ und thue wieder zweymal ſo viel des Salpeters dazu/ verpuffe es wieder/ thue es zum dritten male/ alsdenn verwahre das Pulver/ wenn es getrocknet.

So man es beſſer will/ ſo ſetze zum Regulo Antimonii ℥j. fein Gold zu/ und laß des Engliſchen Zinnes ℥j. aus/ und verfahre weiter damit/ wie oben gelehret.

Hieraus fleuſt wieder des Poterii Stomachicum. Z. E. ℞. Regul. ♁ ♂ti ℥j. Gold ℥j. laß es flieſſen/ pulveriſire es/ thue den Salpeter q. ſ. dazu/ calcinir es/ hernach abluire den Salpeter/ und calcinirs ferner. Doſ. von 10. bis 30. gran.

Hn. D. Ettmülleri Seel. Meinung iſt/ daß man des Engliſchen Zinnes 5. Theile/ und des Antimonii 4. Theile nehmen ſolle/ welche man in einen Regulum bereite. Dieſen figire man mit dreymal ſo
viel Salpeter; hierbey aber iſt zu mercken/ daß d
Antihecticum nicht blau/ ſondern weiß an Fa
ſeyn ſoll; denn das blaue machet Erbrechen/ dahe
weil es vom Schwefel des Zinnes etwas bey ſi
führet. Drum ſo treibe und rühre man es mit e
nem höltzernen Stecken wol um/ ſo wirfft es Flam-
men aus/ und wenn unter ſelbiger der überflüſſig
Schwefel des Zinnes abgehet/ ſo wird ein weiſ
Antihecticum daraus/ welches ſicher und ohn
Gefahr zu gebrauchen.

Man arbeitet auch auf die Art des Antimoni
Diaphoretici Martialis ein Joviale: da man nimm
Zinn und Antimonii jedes gleich viel/ ſolches z
Schlaggen macht/ hernach mit dreymal ſo vi
Nitri am glühenden Tiegel detoniret/ und laugt e
aus. Dieſer Antihecticorum Doſis iſt von ℈
bis zu xv. gran entweder an ſich oder mit andre
vermiſchet.

N. Dieſe Mittel taugen ſehr wol in groſſem Blu
ten/ Erbrechen des Blutes von hinterhaltenen M
nats-Blumen/ und andren Mutter-Beſchweren
Dieſer mit Zinn figirte Salpeter kühlet auch ſch
wol/ indem es die Aufwallung des Geblütes bänd
get/ in fibriſchen Hitzen/ wenn man es nemlich un
ter den Tranck miſchet.

Etliche ſagen/ ſie haben beobachtet/ (ob es gleich
mit der Warheit nicht übereinſtimmet) daß der
in etlichen Præparationen in mehrerm Gewicht w
re gefunden worden/ als wenn anfangs 6. ℥. gewe
ſen/ ſo hätten ſie hernach ſelben noch 10 ℥. gefun
den. Allein werden jezuweilen Lügen erdacht/
nur damit man die Autorität einer Sache erhal
ten möchte. Aber was hat man vor Gewinn da
von? Man glaubet endlich auch die ſelbſte W
heit ſelben nicht. Beſagter Jupit. Diaph. oder
ſchweißtreibender ♃ iſt ein bloſes reines ♃iſch
Pulver/ das da durch Hülffe der ſaltzichten und v
triolirten Spir. des ☿ti durch die Retorten iſt g
führet/ und im Waſſer præcipitiret werden/ l
ſich auch wieder in Zinn gieſſen. Alſo hat auch
☿vitæ nichts vom Mercurio, ſondern er iſt
der ſubtilere Theil Antimonii, und ſo beſitzet a
dieſes nichts vom Mercurio, ſondern es iſt ni
denn die reinere Theile Jovis, die da von dem M
curio nichts bey ſich haben. Deswegen w
ſublimirte ☿ in dieſer Deſtillation mit dem Z
ſeiner zernagenden Spir. beraubet werden/ ſ
er gantz lauffend ſich ſehen läſt.

N. Denen vorhergehenden Bezoardicis ♃l
bus iſt auch verwandt D. Bartholetti ſeine.

Nimm Reguli Antimonii ℥iij. gieß mit ℥
Engl. Zinn/ pulveriſirs und M. mit 2. mal ſo v
☿tii, thus in eine Retorten/ und treib in
verſchloſſenen Ofen das Butyrum, ſ. a. h
welches man zum öfftern rectificiren/ und hernach
mit Spir. Nitri figiren ſoll/ den Spiritum aber m
man wieder nach und nach abſtrahiren/ bis zur T
ckene der Materie. Dieſe reverberirt man en
in einen Tiegel/ bis ſie blaulicht wird/ und des Feu
Gewalt dulten kan.

Ehe wir uns von der Deſtillation wenden/ w
len wir noch einen wunderbaren

Spiritum Jovis fumantem

als aliquid Curioſi hierbey ſetzen:

Nimm Engliſchen Zinn 3. Loth. Mercurii V
5. Loth. Daraus mache nach gemeiner Art e

Amalgama, in einer höltzernen Schüſſel oder Mörſel: Denn es muß bey leibe kein Eiſen dazu kommen/ ſonſten wäre die Arbeit umſonſt. Das Amalgama reibe zu Pulver/ und thue/ ſoviel es wieget/ Mercurii ſublimati dazu/ reibe beyde wol untereinander/ thue ſie in eine Retorten/ lege die in Sand/ mit einem groſſen Recipienten vorgelegt/ deſſen Bauch in kaltem Waſſer liegen muß; dann gieb gelinde Feur/ und ſtärcke es allgemach/ ſo kommt anfangs ein heller Liquor, dem folgen ein Hauffen ungeſtümme Spiritus: und ſo balde du in acht nimſt daß ſich etwas vom Saltze ſublimiren will/ ſo höre auf/ und laß das Feur abgehen/ hernach nimm den Spiritum heraus/ und verwahre ihn in einem trocknen Glaſe.

Dieſer iſt ein wunderbarer Spiritus, er coaguliret das Waſſer zu einer harten cryſtalliſchen Maſſa. Gieſſet man ihn über einen Crocum Solis, dergleichen oben beym Golde beſchrieben/ und ziehet ihn davon herüber/ ſo dieſes erkaltet/ wird es als ein Hartz hart/ ſo bald es aber wieder in die Wärmde kommet/ ſo wird es als ein Oel flieſſend.

Dieſe Arbeit communiciret unter andern curiöſen Stücken ein ſonderbarer Liebhaber in einem Tractätlein/ Sol ſine veſte genannt/ worinn er 30. Experimenta ſetzet/ das ſchöne Gold Purpur zu dem Rubin-rothen Glaſe/ und zum amalgamiren zu machen.

2. Sulph. Jovis, oder ein ſchwimmendes Oel.

Dieſes kan man aus der Manna Jovis bringen/ die Art beſ. beym Bley.

N. Man kans auch auf gleiche Weiſe wolriechend machen.

3. Gummi Joviale ſublimatum, und Ol. S. Cloſſ.

Nimm Zinn-Feylſpäne ℥iß. ☿ii ſublimati ℥vj. M. gar geſchwind/ thus in eine Retorten/ die einen weiten Hals hat/ treibe durch den Sand den rauchenden Spiritum, daß gehet die Butter zuſamt dem ☿io häuffig/ gieb endlich Ignem ſuppreſſionis, ſo wird das gantze Weſen des Zinns wie ein graues hartes Gummi ſich erheben/ und gar wenig Unreinigkeit am Boden liegen bleiben. Dieſes Gummi ſoll man gleich pulveriſiren/ ſonſt wird es alsbald feucht/ denn thu ihn auf ein eiſern mit Zinn überzogen Blech/ und ſtells in einen Wein-Keller/ ſo fließt es zum gelben Oele.

Dieſes graue und harte Gummi iſt auch eine vitrioliſche Saltz-Geburth mit den zärteſten Jovialiſchen Theilen imprægniret. Zwiſchens aber wird das gantze Weſen Jovis nicht erhöhet/ ſondern es bleibet viel davon im Cap. Mortuo, weßwegen man mit neuem Mercur. ſublimat. dieſe Arbeit wieder anfangen kan. Iſt ein vortreffliches Mutter-Mittel. Doſ. von gr. iij. bis ℈ß. Die folgende Mittel/ der 4. Sulph. Jovis, 5. das Sal Jovis verdienen eine höhere Nachforſchung. Daher erhellet auch/ wie eine einige Sache nach unterſchiedener künſtlicher Textur der Theile/ vermittelſt der Saltze/ die Farbe ſamt dem Weſen verändern könne.

Es iſt auch bekandt/ daß die Solution des calcinirten Zinns durch das Sal Tartar. p. d. d. i. wenn man das Zinn calciniret/ und ihme das gefloſſene Sal Tartari beyfüget/ eine Himmelblaue Farbe bekommet.

4. Sulph. Jovis.

Diß/ was im obigen Proceß auf dem Blech nicht gefloſſen/ miſch mit den obern Fecibus, gieß deſtillirten Eſſig daran/ digerirs 4. Tage/ nachdem du hernach den deſtillirten Eſſig wirſt abgezogen haben/ wirſt du den rothen Sulph. Jovis wie Mennig finden.

5. Sal Jovis.

Reſolvir dieſen Schwefel in gemeinem Waſſer/ oder er flieſſt an einem feuchten Ort durch ſich ſelbſt/ coagulir und ſolvir ihn ſo wird er in der Farbe wie ein Schmaragd ſehen/ und ſüßlich ſeyn.

Das Oel wird unter die Metallen gezehlet/ der Schwefel und Saltz werden nur euſſerlich gebrauchet/ der Zinn-Spiritus aber (den wir deswegen immer rauchend genannt haben, weil er in keinem Gefäß ohne empfindliche Abrauchung kan behalten werden) heilet durch bloſſes Anrühren allen Brand und faules Fleiſch.

6. Zinn-Cryſtallen S. Cloſſ.

Nimm des obern rauchenden Spiritus, der ſo klar als Waſſer iſt, q. v. daran gieß ein wenig Spir. Vini, der mit der Tartar. Tinctur imprægniret ſey/ ſo werden ſich Blaſen mit einem Getöſe und Rauche erheben/ fahre fort mit dreyn tropffen/ bis er aufgehöret zu toben/ ſtelle das Gefäß in die warme Aſchen/ ſo wird es ein Coagulatum gantz ſchwartz als Pech ſetzen. Gieb Sublimir-Feur/ ſo werden Cryſtallen auffſteigen/ gantz weiß/ ſo flüſſig als Wachs.

Dieſe Cryſtallen heilen alle krebſichte böſe Geſchwäre/ brennen darauf eine Ruſen/ wenn man ſelbe hinwegthut/ kan mans hernach mit Schwefel-Balſam heilen.

Auf gleiche Art bereitet man auch zierliche Cryſtallen aus Jovis Minera, Zinn-Graupen/ deren nimmet man nemlich ℔j. und gieſſet eben ſoviel Vitriol Spir. daran/ digerirets im Mar. Baln. gieſſet Waſſer dran/ filtrirts warm/ ſo ſchieſſen/ nachdem man die Feuchtigkeit abgezogen/ Cryſtallen. Doſ. gr. j. ij. innerlich in der Waſſerſucht/ und ſcharbockiſchen Kranckheiten/ verzweiffelten Fiſtuln/ euſſerlich gebrauchet mans mit Roſen-Honig.

IV. Die Sublimation.

Nimm Zinn-Kalch/ (durch Aqua fort. gemacht) ſublimirs mit Häfen/ die du auf eine tubulirte Cucurbith ſetzen kanſt/ auf die Weiſe/ wie man ſonſten die Antimon. Blumen bereitet. Man wirfft nemlich den Kalch nach und nach hinein/ und verſchlieſſet das Loch gleich.

N. 1. Es liegt wenig daran/ ob du Kalch oder Zinn-Feylſpän nimmeſt.

N. 2. Die Blumen ſeyn nichts anders/ denn gereinigt Zinn ꝛc.

Dieſer Modus des Autoris gehet nicht an/ und iſt am beſten/ daß man die Flores mit Nitro bereite/ wie oben Handweiſung geſchehen.

V. Die Extraction,

daher entſtehet

Tinctur Baſilii.

Nimm Zinnblechlein / cementirs mit Bimsſtein/(löſch ihn allzeit in Wein aus/ dieſes wiederhole dreymal) der calciniret worden / und wol gepulvert ſey/in einen wol-verlutirten Cruc. 5. Täge und Nächte/nach den Feur-Graden. Denn kratze das Pulver von den Blechlein herunter / und ziehe ſelbem l. a. die Tinctur mit deſtillirtem Eſſig aus/ denn ziehe den deſtillirten Eſſig ab / ſo bekommeſt du die Zinn-Tinctur. Thold.

Allhier fragt es ſich/woher dieſer Schwefel der an den Blechlein klebet/herkomme? Wir ſagen/er komme von den Flammen her/darinnen etwas ſaures aus den Kohlen und dem Holtze verborgen geweſen/ welches ſich hernach an die Zinn-Bleche angehenget.

VI. Die Salification,

daher entſtehet

Das wahre Saltz.

℞. Das übrige/woraus mit deſtillirtem Eſſige die Baſilianiſche Tinctur gezogen worden/dran gieß Honigwaſſer/ laß etliche Tage und Nächte ſtehen/ ſo bekommeſt du nach Abziehung des gemeldeten Waſſers das Saltz. Thold.

Es tauget ſehr wol wider die ſchwere Noth/Melancholie / Schwindel/ tröcknet die Flüſſe auf / beſonders diejenige/die auf die Augen fallen.

Das Zinn hat vor ſich ſelbſt nicht ein Gran Saltz daher auch ermeldetes Saltz nicht das warhaffte iſt/ſondern von deſtillirtem Eſſige herrühret.

VII. Die Mercurification.

Es iſt mir eine Beſchreibung des Mercurii Jovis vor gewiß überſchicket worden/die in Cent. 1. Kesl. art. 22. ſtehet / deswegen ich auch ſolche hier nicht beſchrieben habe. Wenn man den Mercuriis der Metallen was zueignen will / ſo iſt dieſe Beſchreibung nicht die wenigſte/weil nach ſelber der unreine Schwefel darinnen verbrennet/mit dem Salpeter/ der mercurialiſche Theil aber durch die Sublimation aufſteiget / welcher endlich durch die Fäulung und Ebulition in einen lauffenden Mercurium gebracht wird.

Dieſe Mercurification Kesl. gehet nicht von ſtatten / wenn man ſie im Feur examiniret/ allein iſt hier zu mercken/ was wir auch beym Bley gedacht habē/daß man nemlich verfahren könne / wie beym Antimonio ſoll gemeldet werden/würde Zweiffels ohn ſchon angeben.

N. Erſtbelobter Kesler hat ein ſonderbar ungeſchmacktes Waſſer aus dem Zinn wider die Würmer bereitet. Er löſchet nemlich das heiß gemachte Zinn etlichmal in einem zugeeignetem Waſſer / z. E. von Johannes-Blumen/Scordien ꝛc. nemlich drey oder viermal ab/und gab es den Kindern zu trincken. Und/ glaube ich / daß dieſe Krafft von gemeinem Mercurio, als welcher gar häuffig in Jove verborgen lieget/herrühre/wie oben ſchon angeführet iſt.

Das XV. Capitel.

Vom Queckſilber.

DEn Metallen fügen wir bey die Mineralien
weil ſie ſelben nahe verwandt ſeyn / wer ſie
halb Metallen nennen will / der kan es w
thun/und ſeyn ſelbe Merc. Cinnab. Antim.

Der ☿ iſt nichts anders / als ein mineraliſch
und metalliſcher flüchtiger Liquor, der vor alle
andern Metallen ſich gerne zum Golde geſellet/und
ſich an ſelbes henget. Lateiniſch heiſts Argentum
vivum, Hydrargyros, Arabiſch Zaibar, oder Z
bach, Barbare Azock, Azoth. Argent. vi
Quikſilber/Or Mercurii, Quckſilber.

Insgemein iſt bekandt daß das Wort Mercuri
aus den dreyen Principiis der Paracelſiſten herge
nommen iſt; nichts deſto weniger aber / wie in de
andren Principiis eine groſſe Verwirrung iſt / i
auch in dieſem mercurialiſchen Anfange und Prin
cipio ein groſſer Streit/alſo/daß faſt ſie ſelbſt nic
verſtehen / was durch den ☿ium ſolle verſtande
werden.

Der ☿ wird auf dreyerley Art genommen: 1. D
Mercurius der Philoſophorum. Der 2. Mercuriu
Corporum. 3. Mercurius vulgi, oder der lebendige

Der Mercurius Philoſophorum wird der Mer
curius duplicatus genannt / welcher nichts anders
iſt/ als ein mercurialiſches Principium, das dari
ſeinem Sulphur. geſättiget. Selbiger iſt die beruffe
ne Materie des Lapidis Philoſophorum. Dieſer
Philoſophorum wird aus keinem perfecten Me
talle gearbeitet/ſondern zu nechſt aus dem Ente Me
tallorum primo, oder aus der Metallen Wurtz
muß er geſuchet werden. Es mögen die Philoſoph
immerhin ſagen / daß die Materie des Lapidis al
lenthalben ſey/es ſey in den Ställen/ und daß es
jeder bey ſich habe / ſo iſt doch dieſes nicht von de
nächſten/ſondern entlegenen Materie des Stein
zu verſtehen/von dem Spiritu Mundi: Denn dieſe
beſtehet in Potentia remota, indem er den metall
ſchen Saamen zur Perfection des Metalles diſpo
niret/und alsdenn iſt ſie in Potentia proxima.

Die ☿ii Corporum ſind dieſe/welche aus den pe
fecten Metallen herkommen/wenn nemlich die Cö
per der Metallen in einen lauffenden Sulphur ve
ändert werden. Deſſen eigentlicher Beweiß iſt ſe
der Hand gehaltenes Gold in daſſelbe gethan auf
gelöſet wird/welches auch der ☿ des ☿ii thut. Die
verrichtet nicht der gemeine Mercurius, weil er b
ſich einen unreinen matalliſchen Schwefel hat
durch deſſen Urſache die Wirckung des ☿ii vulgi
über die Metalle verhindert wird. Wenn der
Schwefel nicht darbey wäre/ſo würde er das Gold
leicht auflöſen. Daß er aber einen Schwefel bey
ſich habe/iſt daher offenbar / daß allzeit der Me
curius vulgi, wenn er auch gleich noch ſo gerei
get iſt/ein Acidum in Receſſu habe. Denn ſo ma
ein Eiſen-Blech in den reinſten Mercurium im ve
ſchlöſſenen Gefäſſe thut / ſo wird doch nach kurt
Zeit das Blech gantz roſtig gefreſſen ſeyn. Ni
weniger machet auch aus dieſer Urſache des Sch
fels Säure / er euſerlich eine Salivation / welch
dem Mercurio ſublimato noch verſtärcket wird
welcher / wenn er mit dem Spiritu Nitri und and
ren gehandhabet wird/von dem Acido Sulphure
dieſer Spirituum etwas mit ſich nimmt / dann

hero dieſes Præcipitati x. bis xv. gran, oder ℈j. innerlich gebrauchet / eine weit gröſſere Salivation erwecket/ als wenn man eine gantze Untze des Mercurii Vivi genommen hätte. Iſt demnach offenbar/ daß er dergleichen euſſerliche Schwefel-Säure mit ſich geführet.

N. Es iſt aber ein groſſer Streit / inſonderheit unter denen/ die in der Sache nicht viel bewandert/ ob auch aus den perfecten oder vollkommenen Metallen ein lebendiger lauffender ☿ könne bereitet werden? Etliche läugnen es/ andre ſagen ja. Jene iſt die gemeinſte Meinung: Dieſe aber die warhaffteſte/ und trifft in der Warheit am meiſten überein. Denn es iſt gewiß / daß es einen Mercurium Vivum, der da aus den Metallen ausgezogen werden/ giebet. Herr Boyle geſtehet und bekennet/ daß er aus vielen Metallen weit leichter einen Mercurium habe bereiten können / als aus dem Silber. So iſt doch noch ein weit gröſſerer Streit darinn; ob dieſer ☿ Corporum, als ein componirendes und conſtituirendes Concretum, oder aber als ein neues durch die Kunſt bereitetes und generirtes Productum ausgezogen werde. Das erſte glauben des Helmontii Nachfolger/ und vermeinen / daß der Metallen Schwefel ſo lange den ☿ium zwinge/ bis der ☿ von ihnen geſchieden / lebendig werde. Aber dieſes ſcheinet nicht der Warheit gemäße: Er wird vielmehr durch allerhand Præparationes der Kunſt hervor gebracht.

Der Mercurius Vulgi iſt nichts anders/ als ein Liquor metallicus Saturninus Solaris. Es wird aber auch geſtritten / was er vor einer Natur ſey? Abſonderlich ob er ein einzeler/ unzertrennlicher/ und unverderblicher Cörper ſey/ oder aber/ ob er aus widerwärtigen und unterſchiedlichen Theilen beſtehe/ in welche er könne reſolviret werden. Das erſte bekräfftigen die Helmontianer aus ſeinem Tractatu, Tria Principia Chymicorum genannt. Wenn wir aber das jenige mit diſem conferiren/ was Becherus ſaget / ſo wird ſich ein anderes an den Tag geben. Dieſer ſpricht/ daß jeglicher ☿ ein Amalgama, oder ein componirter metalliſcher Cörper/ der ſo wol vollkommen/ als unvollkommen von den unter-erdiſchen Dämpfen reſolviret ſey/ daher komme der ☿ Vivus. Und dieſe Meinung iſt zu billigen: worin auch die gemeine Billigung gehet/ ob der ☿ rein ſey/ oder nicht.? Denn indem man den ☿ium in einem Löffel abrauchen läſſet/ und er einem dunklen Flecken darinnen nachläſſet/ ſo hält man dafür/ daß er ☿ vom Bleye bey ſich führe/ ſo er aber einen gelbẽ Flecken nachläſſet/ ſpricht man/ daß er vom Golde; ſo er aber einen weiſſen / daß er vom Silber etwas bey ſich habe. Beccherus beſtättiget es durch die Erfahrung/ der componiret mit Sulph. und unter-erdiſchen Feur-Dünſten ein componirtes Amalgama. Sonſten wird er ein flüchtiger Knecht genannt/ wegen ſeiner Flüchtigkeit; maſſen er/ ſo bald er das Feur vermercket / davon fleuget / und ob man ihn auch 100. und mehrmale figiret. Er bleibet ja wol bisweilen fix / aber er kan wieder leicht reſuſcitiret werden. Es iſt aber doch auch ein Unterſcheid unter dem figirten und coagulirten zu machen. Ein figirter ☿ iſt / welcher im Feur beſtändig bleibet/ daß er nicht anders als ein Metall geſchmoltzen und gehandhabet werden kan; ein coagulirter Mercurius aber iſt/ der da in einen härtlichen Cörper coaguliret wird/ der in etwas ſich hämmern läſſet/ und nicht mehr flieſſend iſt.

Dieſer kan nun leichtlich bereitet werden/ nemlich: Man coaguliret ihn mit dem Bley-Rauche: Z. E. Laß Bley im Tiegel flieſſen/ hernach ſtelle ihn an einen kalten Ort/ daß er ein wenig erkalte. Wenn man die Kruſte abgenommen/ ſo drucke in die Mitte des Bleyes ein Loch/ oder Grube/ die was tieff iſt / darein ſchütte den Mercurium, welcher fort in eine harte Subſtanz verwandelt wird. Aber dieſer Mercurius coagulatus iſt nichts anders als ein ☿ialiſches Saturniniſches Concretum, weil die Theilchen des Mercurii ſich in den Cörper des Bleyes begeben/ und alſo wird es ein ſolches Concretum. Eben daſſelbe thut auch das Zinn / wiewol doch aus dem Bleye es beſſer angehet.

Andre nehmen ein Ey/ ſchütten das Weiſſe daraus/ und thun den ☿ium hinein/ ſtopfen das Loch zu/ und auf dieſes Ey gieſſen ſie geſchmoltzen Bley/ alſo wird auch der ☿ figiret. Vollkommen aber wird er nicht figiret/ es geſchehe denn mit einem fixen metalliſchen Schwefel. Die da nun aber dergleichen Schwefel beſitzen/ die werden Adepti genennet/ indem ſie ſoviel haben/ womit ſie ſich biß zu ihrem Tode rühmlich unterhalten können. Er wird zwar offt ſo weit figiret/ daß er die Feur-Probe auſſtehet/ und ein wenig darinn verharret / aber öfftets fliehet er meiſtenstheils davon/ und ſo er ja nicht davon ſtreichet/ ſo kan er doch in ſeine erſte vorige Geſtalt durch die Saltze oder gefeilten Stahl wieder gebracht werden; nemlich/ weil der ☿ vermittelſt ſaurer Dinge coaguliret wird/ ſo wird er auch wieder vermittelſt der Deſtillation durch die Alcalia durch die Retorten/ ebenfalls auch durch Eiſen- oder Stahl-Feyl/ welches die ſauren Dinge abſorbiret/ und zerſtöret/ reduciret; wenn nun dieſe davon geſchieden/ ſo erſcheinet der Mercurius Vivus.

Mercurius wird er genannt / wegen ſeiner Gleichheit/ die er mit dem Planeten Mercurio hat/ und wegen ſeiner Bewegung / daß er ſich mit allen andern Planeten vergeſellſchafftet; wie auch wegen ſeiner Farben Unterſcheid / und Temperaments Veränderung ꝛc. Argentum Vivum nennet mans/ weil es der Farbe nach einem gefloſſenen Silber gleichet; lebend aber/ weil es durch ſeine Bewegung zu leben ſcheinet. Der Nahme Hydrargyros, wird her geleitet von Waſſer und Silber/ weil er nemlich wie Waſſer flieſſet/ und der Farbe nach dem Silber gleichet. Er iſt warlich ein recht wunderbahres Weſen / und verſtellet ſich bald in tauſenderley Formen / daher er auch Protheus genannt wird. Wie ingleichen Servus fugitivus, weil er wider alles Hoffen zum öfftern wegfliehet / Plinius nennet ihn Vomicam Liquoris æterni. Dieſer Mercurius umfaſſet auch das Gold aus ſonderbarer Liebe / und vereiniget ſich mit ihm auf das ſubtilſte. Dahero ſchlieſſen viel/ dieſer ſey das erſte Weſen der Metallen. Und dieſe Meinung / ſaget Morhofius, hegen auch heutiges Tages noch viele. Zu dieſem kommet auch noch der Ehrwürdige Name Mercurius, der in den Schrifften der Chymiſten ſehr offt vorkommet: Und ſtimmen auch ſo viel Beſchreibungen / ſo viel erforderte Stücke dißfalls überein / daß auch der Allerſchlaueſte dadurch betrogen wird. Andere wollen den Jungfer-Mercurium, den die Natur hervorgebracht / und der noch von keinen Flammen angerühret worden / andere verlangen den / der aus denen Metallen gezogen ꝛc. So weit Morhof. Allein wir haben von dieſem allen droben ſchon gemeldet. Denn bekandt iſt/daß ein anders ſey dieſer gemeine Mercurius, ein anders der Metallen Mercurius, der gemeine iſt ein minerale, das in ſeinen Mineren gefunden wird/dieſer iſt eher eine metalliſche Unreinigkeit/ die doch häuffig ſeinen metalliſchen Mercurium hat/ ſie beſitzet auch einen wiewol wenigen weiſſen/ und zwar inner- und euſſerlichen Schwefel. Der euſſerliche begreiffet deſſen originalem labem, und urſpringliche Unreinigkeit/ welche weil ſie urſpringlich iſt/ auch deſto ſchwerer ſich von ihm ſcheiden läſt. Doch wenn endlich dieſe durch die Kunſt abgeſondert/und der ☿ von ſeinem euſſerlichen unzeitigen Schwefel gereiniget worden/ ſo kan ſelber hernach durch kein Feur mehr in Form einer Erden præcipitiret werden/ wegen ſeiner Simplicität/ weßwegen er mit dem Waſſer verglichen wird. Denn er hat ſeine Erden (d. i. den Schwefel) verlohren/ welche Erde/ ſaget der ſcharffſinnige Helmont, in Mittel-Punct ſeines Weſens nicht minder aus dem Element Waſſer/ denn der gereinigte ☿ iſt/ ob er ſchon dieſe Erden von Anfang ſehr tieff eingemiſchet beſaſſe. Wenn nun der ☿ dieſes Schwefels beraubet worden/ ſo kan ihn kein Feur mehr verändern/ weil er ein Mercurius vom Mercur. iſt. Der andere Metallen-Schwefel iſt des Mercurii ſein innerer/ den auch kein Corroſiv nicht berühret/ und den gleichfalls noch Feur noch Lufft verderbet.

Das Quecksilber iſt natürlich/ und wird auch aus den Metallen gezogen/ſelben nennet man ☿ium Corporum.

Aber wo handelt der Autor vom dem künſtlich aus den Metallen gezogenen Mercurio? Vielleicht oben bey den Metallen/ da er von der Mercurification gehandelt? Allein er wird betrogen. Denn wo der Metallen Mercur. nicht in deſſen eigenen Mineren gefunden wird/ ſo kan er durch ein geheimes Kunſtſtück aus Silber/Bley/Zinn/ und ☿io geſchieden werden/ von dem aber unſer Autor gantz ſtillſchweiget. Dieſer aber/ der aus der Minera ☿ii in offenem Feur/ und durch Kochen die Löcher des Hafens bey einem Suppreſſion-Feur herunter getrieben/ oder aus der Minera des Ungariſchen Cinnobers/ und aus dem Antimonio und Bley durch eine Retorten lebendig gedeſtilliret wird iſt kein ☿ Corporum, ſondern ein mineraliſcher/ wie auch dieſer/ von dem allhier gehandelt wird.

Ob zwar iezuweilen der natürlich Jungfer-Mercurius vor ſich ſelbſten bereitet gefunden wird nemlich von der Natur/ ſo wird er doch meiſtens aus der mineraliſchen Erde die man Zinnober nennet/ durch Krafft des Feurs gebracht. Beſ. Mercur. ex plantis beym Borell. c. 3.

Es wird/ wie der Autor ſagt/ vor ſich flieſſend in den Erden-Hölen/oder bey den Silber- und Bley-Adern/ tropfenweiſe zuſammen geſtanden/von ſeiner Farbe/d. i. rein und gerecht gefunden/ und Jungfer-Mercurius genannt/ weil er ſtatt einer Jungfrau iſt/und kein Feur noch nicht erfahren hat. Als man hier in Hall auf dem Markt gleich gegen dem Herrn-Keller über/ nach den Waſſerdeucheln ſahe/ und man die Erde mit den Schauffeln heraus thäte/ſo haben ſie alldorten 2. ℔. Argent. viv. gefunden. Thurneiſſer meldet gleichfalls im 6. B. Alchym. mag. c. 5. daß er in einer Wieſen/ bey dem Dorffe Pipp/ im Solothurniſchen Gebiete/ ein zierliches Argent. viv. gefunden habe. Cæſalpinus L. 3. de Metall. c. 11. hat dergleichen auch beobachtet. Und wird auch ein ☿ bey dem natürlichen Zinnober meiſtens ſehr häuffig gefunden.

Denn das Weſen des Mercurii iſt wunderbar/ durchdringend/ welches durch die unterirdiſche Feur getrieben/ ſich leichtlich in unterſchiedene Oerter und Subjecta eindringen kan. Morhof hat von einem Freunde ein Stuck Holtz bekommen/daß ein Baum/ der auf einer Metall ſchwangern Erden geſtanden/ herunter geſchnitten worden/ in welchen man in allen ſeinen Aederlein ausgeſtreuete Mercur. Theilichen zerſtreuet ſahe/ ſo daß man ſie auch durch einige ſtarcke Bewegung heraus bringen könnte/ welches gar leichtlich hat geſchehen können/ weil die Gänge im Holtze weiter/ denn dem Metall ſeyn. Wo man einigen Mercurium im menſchlichen Geblüte (wie ich ſelbſten erfahren habe) findet/ muß ſelber von mercurialiſchen Medicamenten hergeſtattet ſeyn/die da nicht rech ſeyn bereitet worden ꝛc.

Der lebendige Mercurius wird bald in lebendiger Geſtalt (als in Carinthea wird der Mercurius flieſſend gefunden und ſonſten Mercurius Virgineus gefunden, dem da noch nicht ſein Schwefel benommen) herausgegraben: Bald auch aus einer mineraliſchen Erde (welche man Zinnober nennet) durch Krafft des Feurs heraus gelocket/ wenn man nemlich mit zugethanen Alcalibus dieſelbe deſtilliret. Denn der Zinnober wird aus gemeinem Schwefel und lebendigem Mercurio bereitet/ daher denn/ ſo man Alcalia dazu thut/ und das Acidum des Schwefels abſorbiret iſt/der Mercurius lebet.

Hier iſt zu mercken/ daß gemeiniglich die Berg-Leute/die den Zinnober graben/wegen des Mercurii zitterende werden: So denn nun dieſes geſchiehet/ ſo giebet man ihnen ein gülden Gefäß in die Hand/ſo wird alsfort daſſelbe weiß/und laufft vom Mercurio an. Doch iſt dieſes zu verwundern/ daß ſie ſich nicht über die Salivation beſchweren/ welche doch gemeiniglich zu erfolgen pfleget/ wenn man Mercurialiſche Mittel gebrauchet.

Der Mercurius hat mit den Metallen eine groſſe Verwandtſchafft/am meiſten aber mit dem Golde/ mit dem Eiſen aber am allerwenigſten. Mit dem Golde hat er dieſe Freundſchafft/daß/ obgleich daſſelbe das allerdichteſte und fixeſte Metall iſt/ der Mercurius, der am allerweicheſten iſt/ daſſelbe gleichwol geſchwinde durchdringet/ und weiß machet/daß es gleichſam calciniret erſcheinet.

Wenn das Gold alſo vom Mercurio calciniret iſt/ ſo wird es ein Amalgama Solis genennet/ oder Gold/das da vom Mercurio durchdrungen iſt.

Dergleichen Amalgamata werden aus allen Metallen bereitet: Daher ſagt Beccherus: Alle Metalle ſind nichts anders/ als ſolche Amalgamata welche von den unter-erdichten Dünſten reſolviret ſind. Deswegen ſoll man dergleichen Amalgamata nicht in metallenen Löffeln handeln/weil der Mercurius ſich mit den Metallen vermiſchet/ leichter aber mit einem/als mit dem andern.

Dieſer Mercurius iſt ins gemein unterſchieden vo[illegible] wegen ſeiner Reinigkeit und Exalcation. Die Art kan aus obigen genommen werden.

Deſſen Wahl.

Nicht aller Mercurius iſt gleich gut / ſondern theils wegen ſeiner Mutter / als ſeiner Geburts Orten / theils wegen anderer Unreinigkeiten / mit welchen er jezuweilen in der Erden beflecket iſt / unterſchieden / bisweilen aber verkauffet man ihn auch verfälſchet.

Dem Geburt-Ort nach wird derjenige vor den beſten gehalten / der nahe bey Gold- und Silber-Gruben gegraben wird / darum man auch den Spaniſchen und Ungariſchen vor den beſten hält.

Der Unreinigkeiten halben iſt derjenige der beſte / der am wenigſten von Arſenicaliſchen / Antimonialiſchen / Saturniſchen / Cadmiſchen Unſauberkeiten beſitzet / als womit er jezuweilen in der Erden Gänge vergifftet wird / und denn auch der künſtlichen Unreinigkeiten halber / wenn er nemlich von Künſtlern nicht verfälſchet worden / denn ſelbe ſolchen ſo verderben können / (durch Bley und Wißmuth) daß *alles* mit durchs Leder gehet / und man den Betrug *übel* mercken kan.

Unſer Autor will / der Spanniſche und Ungariſche Mercurius ſey der beſte. Allein mangelt auch dieſer legtere nicht alles Argwohns / denn weil die Silber-Gruben auch zugleich Saturniſch / und Antimonialiſch / ja auch Cadmiſch ſeyn / ſo verdienet auch derer Mercur. das Lob nicht gänzlich. Der Hiſpaniſche wird vor andern wegen ſeiner Reinigkeit gelobet / dieſer aber wächſet entweder in Spanien / oder kommet aus Indien / und glänzet wie Silber / dieſem gebet denn der Ungariſche nach.

Damit du nicht betrogen werdeſt / kanſt du folgende Zeichen der Güte wol beobachten:

1. Wird dieſer Mercurius vor gut gehalten / der / wenn man ihn durch eine Retorte treibet / nichts unreines hinter ſich läſſet.

2. Wenn man ſelben in einem ſilbernen Löffel über glühenden Kohlen ausrauchen läſſet / und von ſelben ein gelber oder weiſſer / nicht aber ein ſchwarzer oder brauner Flecken bleibet.

Dieſe andere Probir-Art iſt auch verdächtig / weil man daraus von der ganzen Quantität und Beſchaffenheit / beſonders / wenn das Bley oder Wißmuth nicht recht mit dem Mercurio ſeyn vermiſchet worden / urtheilen kan; iſt derowegen beſſer / man deſtillire ſelben mit Weinſtein und lebendigem Kalch zwey- oder dreymal.

Man thue den Merc. Viv. auf glühende Kohlen / raſſelt er denn / ſo iſts ein Zeichen / daß er etwas von den unperfecten Metallen bey ſich hat; wo er aber weniger im Feur hüpffet / ſo hat er Bley bey ſich: Hüpfet er mehr / ſo hat er Zinn.

Deſſen Kräffte.

Was das euſerliche Anſehen betrifft / ſo haben nach demſelben die Alten den Mercurium Vivum vor eine kalte Materie gehalten; ſeine ſtete Flüſſigkeit aber und doppelter Schwefel nebſt ſeiner Wirkung / omnia videlicet in Corpore noſtro liquefaciendo; bezeugen / daß er ein pures Feur ſey / daher er ſich auch durch allerhand Gattung / ſaure Spiritus und naſſe Feur / bald in dieſe / bald in eine andre Geſtalt verwandeln läſſet / doch ſeinem innerſten Schwefel nichts benommen / als welcher mit dem euſerlichen ſo ſehr verknüpfet / daß er die Farbe / wiewol ohne Veränderung und Darleibung ſeiner Kräfften / mit annehmen muß ſo gar auch / daß da der euſerliche noch ſo offt und viel wäre verändert worden / er dennoch wegen des innern / welcher unverändert blieben / ſeine alte Form und Geſtalt wiederum annehmen muß / ſo man ihn mit dem Feur und dazu gehörigen Umſtänden angreiffet.

Er wird aber ſo wol in flieſſender als trockener Geſtalt gebrauchet. Flieſſend iſt er ein rechter Anker und Zuflucht in den allerſtärckeſten Verſtopfungen des Leibes. Man kan ℔j. ja bis ℔iij. deſſelben mit ſüſſem Mandel-Oele reichen. In Morbo Iliaco wo nicht da der Mercurius hilfft / ſo iſts mit andren Mitteln umſonſt.

Das Hermetiſche Waſſer wider die Würme beſ. beym Augenio und Helmontio. Nemlich

Nimm Waſſer von Johanniskraut / oder Graſe / laß darinn den Mercurium Vivum aufwallen / ſtelle es in warmen Ort; wenn der Mercurius zu Boden gefallen / ſo gieſſe es ab

Doſis iſt von ℥ij. bis ℥iij.

Es wird trocken ebenfalls gebrauchet mit einem vegetabiliſchen Saffte von ℈j. bis ʒj. und iſt gut wider die Würme.

N. Man muß ihn im höltzernen Löffel einnehmen. Euſerlich iſt er in den Frantzoſen Curen in Salben gebräuchlich / welche bereitet werden aus Mercurio und Schwein-Fett. Welches auch in der Krätze dienet / wenn ſonſt nichts holffen will / ſo heilet dieſes gewiß.

Hieher gehöret auch das Cingulum Sapientiæ Rulandi, welches ein Tuch iſt mit dergleichen Salbe beſtrichen. Bartholin. in Centur. Anatom. will man ſoll es um die Lenden tragen / wenn man die Läuſe damit tödten / und die Krätze heilen will. Dabey aber wol zu mercken / daß man innerlich die Antimonialia zugleich mit zum ſchwitzen gebrauche / und der Leib auswendig warm ſey. Das Angeſicht damit hell und ſchön zu unterhalten dienet es ebenfalls / und iſt ſehr bewehrt / denn es abſorbiret gar geſchwinde die böſe Säure / welche unter der Haut lieget. Die Art iſt alſo damit zu verfahren:

Nimm Mercurii q. ſ. rühre es mit Zitronen / oder Limonien-Safft / und mache es mit Schwein-Fett zu einem Sälblein.

Man beobachte aber ſehr wol dabey / daß die Mercurialiſchen Coſmetica zweyerley Ungelegenheiten nach ſich ziehen. 1. Machen ſie die Haut ſchrunzlicht / und bald alt-ſehend. 2. Den Gaumen / Mandeln und Zähnen und denen Theilen / die um den Schlund liegen / ſind ſie recht ſchädlich: Daher denn offt Mund-Geſchwüre / Stanck und wacklende Zähne verurſachet werden.

Im Scharbocke hat man ſich abſonderlich vor den Gebrauch des Mercurii und derer daraus bereiteten Medicamenten vorzuſehen.

Die Chirurgi und Barbierer bedienen ſich deſſelben euſerlich wol / nemlich in den verzweiffelten eyternden Geſchwären / und wo es ſchon zum Brande ſich anläſſet / da thut er treffliche Hülffe. Wie denn auch die Mercurialiſchen Salben zu den ſcirrhoſiſchen Schwülſten und Kröpffen in groſſen und vielfältigem Gebrauche ſind / da denn viel beſſer iſt / den bloſſen Mercurium Vivum zu gebrauchen /

und in ſpecie das Emplaſtrum Ranarum mit Mercurio Vivo. Dieſes kan ich in Warheit geſtehen / daß ich es bewehrt befunden.

Hier haben wir kurtz zuſammen gezogen / was folgerlich in mehrerm zu finden ſeyn wird.

Es iſt in den Frantzoſen ein ſonderbares Haupt-Mittel / daß wenn ſchon dieſe Kranckheit auf den letzten Grad kommen / ſo kommet ſelber doch durch die Salivation zu Hülffe.

Dieſe Salivation iſt bey den Italienern ebenfalls gebräuchlich. Die Urſache derſelben beſtehet in der Malignität des Mercurii, die Arſenicaliſch iſt. Denn der gemeine Mercurius hat einen Schwefel bey ſich / der wiederlich / flüchtig / und von Arſenicaliſcher Natur iſt / daher entſtehet die Salivation: mit dieſer ſeiner Flüchtigkeit und Penetranz ſolviret er ſo wol die nützlichen als ſchädlichen Humores, und wenn dieſelbe ſubtiliſiret und dinne gemachet worden / ſo führet er ſie durch die Glandulas maxillares aus. Dieſer Schwefel iſt Urſache / daß der Mercurius per ſe zum rothen Pulver wird. Daß aber dergleichen Gift im Mercurio vulgari geſchiehet / wird daraus bewieſen / daß der Mercurius aus den Cörpern der Metallen gezogen / keine Salivation machet / ſondern ohne Furcht und Scheue innerlich wol gebrauchet werden kan.

So iſt nicht weniger bekandt / wie angeführet worden / daß man in der Krätze und andren dergleichen Zufällen der Haut den Mercurium ſo wol in Salben / als auch im Cingulo gebrauche. Ich erinnere aber nochmals / daß man darinn behutſam umgehe / damit nicht ſolche Symptomata verurſachet werden mögen / derer wir bey den Coſmetiſchen Mercurialiſchen Mitteln gedacht haben.

Vor etlichen Jahren fragte ein Medicus den Herrn D. Michael in Brieſen um Rath / ob auch auf eine neue Art die Peſt durch lebendigen ☿ könte ausgetilget werden? Er nahm lebendig Merc. ℔ ij. iij. bis iv. gab ihn in einen Vehiculo, verordnete aber / wo es die Sache zulieſſe / dem Krancken vorher ein Erbrech-Mittel / und befahle darauf / daß der angeſteckte 6. bis 12. Stunden ruhig liegen ſolte. Nachdem er nun wieder unten von ſelbem gegangen / und durch die Magneten Art das Gifft an ſich gezogen / vergrub er es in die Erden. Dieſer Cur Autor hat mit Ath. Kirchero Scrutin. Peſt. einerley Meinung / als ob nemlich eine jede Peſt von einer wurmvollen Fäulung herkäme / und daß deswegen auch der Mercurius derer Gegengifft wäre. In dieſer Frage hab ich auf begehren Herrn D. Joh. Michaelis, meine Meinung auf folgende Weiſe entdecket. Ob zwar in den angeſteckten / in dem Geblüte jezuweilen Würmer beobachtet werden / ſo folget doch daher nicht / daß ſie bey jeder Peſt und zu jederzeit ſeyn gefunden worden. Denn die Peſt iſt nicht einerley / ſondern ſie erſcheinet in unterſchiedenen Formen / wie aus Ath. Kircheri Scrutin. ſelbſten erhellet / und geſetzt / daß dergleichen Würmlein in einiger Peſt / durch die Microſcopia, wegen der grauſamen Verderbung des Geblüts / von dem peſtilentziſchen Giffte beobachtet worden / ſo ſeyn doch ſolche nicht die Urſache der Peſt / ſondern eine Hervorbringung der Verderbung / wie wir denn auch in böſen Fiebern und dem Scharbock / wegen allzu groſſer Verderbung der Feuchtigkeit / dergleichen Würmer geſehen haben / doch ſeyn ſie darinnen dieſer Fieber und des Scharbo Urſach nicht / es kan auch die Cur dahin nicht g richtet werden. Und ob auch gleich etlic Würmlein der Peſt Urſach ſeyn können / ſo wi doch der Mercurius darvor vergebens eingenom men / weil unter dieſem und jenem noch eine cö perliche / noch einige Krafft-Berührung / we che beyde doch zu jeder Wirckung vonnöthen ſey kan bewieſen werden. Keine cörperliche Berü rung iſt da / weil dieſe Würme nicht wie ander in den Gedärme / ſondern wie ſie wollen / im Ge blüte und in der Lympha ſeyn. Keine Kraff Berührung iſt gleichfalls da / weil der Mercu rius beyeinander bleibet / und beweglich iſt / u die Gedärme gleichfalls durch ihre natürliche Be wegung ſelben alsbalden unten wieder austreiben wie er iſt eingenommen worden / ehe er reſolvi ret werden kan / darum er auch in ſo kurtzer Ze ſeine Wirckung nicht verrichtet / auch das durc den gantzen Leib zerſtreuete Gifft nicht an ſich z het. Sollte er aber reſolviret werden / ſo wür de er ſolche gifftige Würmlein von den euſer und unedlern Theilen zu den edlern und inner ziehen / und zwar bis in die Gedärmer. Der Mercurius kan auch die Würmer auf keine magnetiſche Art zu ſich ziehen / weil darzu keine Wi derwertigkeit / ſondern eine Gleichheit erfordert wird.

Er vertreibet die Würme.

Sowol wenn man ihn in der Subſtanz einnimmet / als auch dem Geruche nach / wenn man ihn nemlich in gemeinem Waſſer ſiedet / ſo vetreibet er / wo man ihn mäſſig tränket / alle Würmer im Magen und den Gedärmern / und tödtet ſelbe.

Befördert die ſchwehre Geburt.

Dieſes bejahet auch Matthiolus L. 4 Epiſt. Med. wie auch in Comment. ſuo ad Lib. 5. Dioſc. 70. und ſaget / daß die Hebammen den übel gebährenden Frauen ℈j. oder ʒß. lebenden Mercurii allezeit mit gutem Glück zu trincken gegeben haben. Augen. lobet ihn auch in der Colic. Nimm des mit Schwefel getödeten Mercurii, der in ein Pulver gebracht worden ʒj. ſchließ ihn in Wachs ein / und gebrauch ihn. Nach deſſen Geb auch kan man alsbald Bähungen und Clyſtir gebrauchen. Laz. River. in Obſ. commun. Von deſſen Gebrauche in der rothen Ruhr meldet Plinius in Hiſt. Animalium. Doch ſoll man allhier die recht ſo genannte rothe Ruhr verſtehen / wenn in den Gedärmern Abſceſſus und Geſchwäre verhanden. Dann kan man den gereinigten lebendigen Mercurium mit den Sandel und Roſen-Zucker und dem Pulver von eines Wolffs Ingeweide euſerlich gebrauchen. Dieſes iſt auch im hitzigen Leberfluſſe / böſen Fiebern ꝛc. ſehr nützlich.

Salbet man ſich euſerlich mit / ſo heilet er allerhand Krätze und Rauden.

Aber gebrauche ihn diß Orts nicht zu viel. Denn er verurſachet ſonſten eine Salivation und Fäulung des Mundes / man mag ihn appliciren / wo man will / welches auch von dem præcipitirten zu mercken.

Von dieſer Salivation haben wir ſchon oben gedacht / welche bisweilen ein Schlag oder Tumor

Artuum begleitet. Dieſe Zufälle/ſo von der Mercurialiſchen Schmierung entſtanden/ curiret Zacutus Luſitanus mit der Salbe aus Golde/wenn ſolche appliciret wird/ ziehet ſie den Mercurium aus dem Leibe/und wenn dieſes geſchehen/ſo wird der Menſch wieder reſtituiret. Mit gleicher Gold-Cure heilet auch Riverius die gröſſeſten Haupt-Schmertzen/ ſo aus dem Mercurio entſtanden/ nemlich/ er läſſet dem Patienten ein Stück-Gold oder Ducaten in den Mund nehmen/ und darinn halten; welches das Gifft an ſich ziehet.

N. Im Mercurio beſtehet die richtigſte Frantzoſen-Cure/man mag denſelben entweder durch Räucherungen/ Salben/ oder Pulver/ z. E. Turbith minerale gebrauchen.

Er vertreibet die Läuſe/reſolviret die harte Geſchwulſten.

Es vertreibet die Läuſe ſtatt eines Zauberwerckes/ und reſolviret die Veneriſche Geſchwulſten/allein man muß ihn in Bley coaguliren/und deſſen Blechlein gebrauchen.

Wenn man ihn am Halſe träget/ præſerviret er vor der Peſt/ und/ wie etliche wollen/ auch vor Verzauberung.

Man muß ihn nemlich in eine Haſelnuß ſchlieſſen. Wie ihn denn auch die Paraviſche Weiber in dem Milch-Mangel in einer Haſelnuß verſchloſſen/nicht ſonder Glück am Halſe getragen haben/ wiewol/ wie Jordanus de Peſte Phœnom. erzehlet/ ſie es dißfalls abergläubiſch wider die Bezauberung/ wenn ihnen nemlich die Milch genommen worden/ gebrauchen/dahero præſerviret er auch vor Zauberey. Wenn man das lebendige Queckſilber mit Johannesblumen und dem Mondkraut in ein Säcklein thut/ und denen Neuverlobten an den Hals henget/ſo verhütet es alle Verzauberung. Wenn man den ☿ in einem Rohr am Halſe träget/und ſelber ſchwartz wird/ſo iſt es ein Zeichen/ daß ein böſer Geiſt in dem Menſchen verborgen ſey. Angelus Abbatius de Viperis.

So kan auch aus nichts mehr (das ☿zium ausgenommen) bereitet werden/ denn eben aus ſelben. Denn er giebet Purgantien/ſchweißtreibende Mittel/ Artzneyen/die die Wunden reinigen/die Schärffe lindern/ (in der Gonorrhæa) wie aus den Formuln der Medicamenten erhellet.

Der Gebrauch des rohen Mercurii iſt inner- und euſſerlich/ doch gebrauchet man ihn innerlich gar ſelten/euſſerlich aber öffters.

Wir haben gehöret/daß der rohe recht gereinigte ☿ vor ſich oder in Wachs geſchloſſen/ſicher könne gebrauchet werden. Etliche ſchmieren ſilberne wie auch bleyerne Küglein mit lebendigen ☿io, und geben ſie zu verſchlingen. Herr D. Erbenius, des Polniſchen Königs Hof-Medicus, nun aber des Churfürſten in Beyern ꝛc. Medicus, hat aus dem Lager an Herr D. Joh. Michaëlis geſchrieben/ daß er einer Gräfin/die am Darmgicht ſchwer darnieder gelegen/ lebendig ☿ bis 3. ℔. gegeben habe/ da nicht einiges Mittel mehr anſchlagen wollen. Er hat aber den Patienten in einem Wagen ſehr geſchwind führen laſſen/ aber ſonder einigen Nutzen. Der Stuhl aber eröffnete ſich darauf die 9. Nacht/ ſo daß viel Unreinigkeiten von ihr kamen/ und auf die Weiſe iſt dieſe Krancke wieder geneſen/hat auch noch lange gelebet.

Die Weiſe ſelben innerlich zu gebrauchen iſt/ wenn man ihn in Pilulen giebet/z. E. den Pilulen Barbaroſſæ; ja man kan ihn auch mit einem gewiſſen Safft pulveriſiren/und verordnen.

Daß hier gedacht wird/ daß man den Mercurium mit einem Saffte pulveriſiren ſoll/ welcher denn nichts anders iſt/ als der Zucker/ welcher den Mercurium in ein Pulver bringet/ wenn man ihn damit reibet. Dieſes iſt ein treffliches Mittel wider die Würmer/auch in der ſchwehren Geburt zu reichen.

N. Wilt du den Mercurium (er ſey roh oder bereitet) innerlich verordnen/ſo kanſt du ihn am beſten in Pilulen geben/ damit er die Zähne/ denen er ſehr ſchädlich iſt/nicht verderbe.

Es iſt über das auch vonnöthen/ daß man ſelben in einem höltzernen Löffel eingebe.

N. Ob zwar der lebende Mercurius, als lebend oder beweglich/ kein Gifft iſt/ auch mit den Gifften keine Freundſchafft hat/ ſo daß man ihn auch ſonder Schaden/wie die Erfahrung bezeuget/ zu ſich nehmen kan. So ſoll doch ein Medicus zuſehen/ daß er keinen verfälſchten/ oder übel-bereiteten verordne/ oder ſelben den Miltzſüchtigen hypochondriacis, und andern/die gar ein zu ſaures Magen Ferment, oder ein mit gar zu groſſer Säure und wilden zernagenden Saltzen beflecktes Geblüt haben/wovon nemlich der Mercurius die Natur eines Mercurii præcipitati bekommen kan. Denn daß ermeldeter præcipitirte Mercurius ein Gifft ſey/ zeugen die Zufälle/ die er gleich den andern Gifften verurſachet/ wenn man ihn einnimmet.

Euſſerlich gebrauchet man ihn im Salben (darinnen man ihn nicht ſiehet) Pflaſtern/ in den Rauden aber gebrauche ihn nicht zu viel/ denn er verurſachet Salivationem und Fäulunge des Mundes/ wenn man ihn ſchon nur überſchläget/ welches auch beym Mercurio præcipitato zu beobachten.

Wo man nicht die allgemeine vorhergehende Mittel/ die die unnützliche Feuchtigkeit ausführen/ zu erſt gebrauchet/ ſoll man den Mercurium nicht gebrauchen. An etlichen Orten vermiſchet man in den Frantzöſen das Arcanum Corallinum mit der Roſen-Salbe/ und hälts auch in den ſchwerſten Rauden vor ein groſſes Geheimnüß. Hier fragt ſich nicht unbillig/ ob die mercurialiſche Gürtel ein ſicheres Mittel ſeyn/ wenn man nemlich mit Obs-Safft/ oder andern Linimenten den krätzigen Leib neun Stunden/ wie gebräuchlich/ umgürtet? Mindererus ſchilt die Empiricos, die dieſes ſehr im Gebrauch haben/ hoch/ daß ſie dieſes ſchändliche Gifft des lebenden Mercurii dem Leibe appliciren. So erzehlet auch P. Höchſtetter. Dec. 3. Obſ. med. Caſ. 7. Die Schäden dieſer/ die ſich in Rauden dieſer Gürtel freventlich bedienet haben. Allein iſt ihre Furcht nichts/ wo man anderſt/ wie bereits geſagt worden/ die allgemeine Mittel erſt gebrauchet/ und denn die Mercurialia recht bereitet und appliciret. Dahero ſaget auch Petræus in Noſolog. Harmonic. Tom. 1. p. 39. Die mercurialiſche Salben können in allzu ſtarcken Rauden ſicher und nützlich gebrauchet werden/ wo man ſich nur der allgemeinen Mittel zu erſt bedienet/ daß die unnützliche Feuchtigkeit aus dem Leibe komme. Doch ſollen dergleichen

euſſerli

euſſerliche Mittel / die nemlich glücklich und geſchwind würken ſollen/nicht aus gar zu vielen Stücken beſtehen. Wenn man dieſe Mercurialia recht bereitet/ und gebrauchet / ſo verhindern ſie der Natur Bewegung nicht / ſondern præcipitiren vielmehr die würmichte / faule / geſaltzene und beiſſende Feuchtigkeiten / und dieſes iſt auch die Urſache/ daß aus dem Merc. Sublim., und dem lebendigen der ſüſſe Mercurius hervorkommet/weil dieſe Krafft der zernagenden Saltze Textur zu verändern / præcipitiren und abzuſüſſen hat. Und obgleich unterweilen einige Zufälle daher entſtehen / ſo rühren doch ſolche nicht ſo wol vom Mercurio , als von der allzu groſſen Viele böſer Feuchtigkeiten / und dem üblen Gebrauche ermeldter Medicamenten her. Dahero auch jener Bauer beym Bartholino Cent. 3. Hiſt. 79. alle diejenige mit ſeiner Mercurial-Gürtel glücklich zu recht gebracht/die da von dem vielen Gebrauche der Medicamenten ihre Leiber gereiniget haben / da er hingegen ungeſunde Leiber nicht heilen könnte. Dieſer Bauer ſubigirte den Mercurium mit deſtillirtem Wachholder-Oele / und machte daraus eine Maſſam, dieſe ſtrich er auf ein Leder / das wie ein Gürtel geſchnitten worden / und darmit gürtete er den mittlern Leib / in allen böſen Affecten / dem Krebs / Geſchwären / und Schmertzen der Gliedmaſſen. Andere bereiten die Mercurial-Gürtel alſo: Sie tödten den Mercurium mit Speichel oder Unſchlitt / vermiſchen ihn mit Eyerweiß / und ſtreichen ihn auf ein Baumwollen. Die mercurialiſche Räucherungen und Waſchungen ſeyn in Franckreich ſehr im Gebrauche / und bedienet man ſich derer / wo man die allgemeine Mittel vorher gebrauchet/nicht ſonder Nutzen.

Etliche kochen den Mercurium , und nennen es das Hermetiſche Waſſer/das in den Rauden tauget.

Die Bereitungen des Mercurii ſeyn. 1. Die Reinigung. 2. Die Calcination und Præcipitation. 3. Die Sublimation. 4. Die Deſtillation. 5. Die Extraction. 6. Die Liquation. 7. Die Salification.

Was die Bereitungen des Mercurii betrifft ſo iſt insgemein davon zu wiſſen / daß man darinn höchſt-behutſam umgehe / damit wir dem Patienten nicht eher und mehr Schaden zufügen/als was wir Nutzen ſchaffen; denn dabey recht wol des Helmontii Erinnerung in Acht zunehmen / welcher dafür hält/daß der Mercurius keines guten und rechtſchaffenen Mannes Mittel ſey/ſo lange als derſelbe noch wieder in ſeine vorige alte Geſtalt könne gebracht/oder rectificiret werden. Und dieſes veranlaſſet ſein Gifft/welches von Arſenicaliſcher Natur oder der euſerliche Arſenicaliſche Sulphur, des Mercurii, der ſeinem natürlichen Sulphuri anhänget. Er iſt den Nerven und Spann-Adern höchſt-feind: Alſo daß er Zittern der Hände/den Schlag/Krümpfungen und dergleichen den Gold-Schmieden verurſachet/wie die tägliche Erfahrung bezeuget; zu geſchweigen/daß er das Nutriment und Nahrung attenuiret/ welche von vieler mercurialiſchen Salivation excitiret: Anderer Symptomaten gar nicht zu gedencken.

Daß demnach der Mercurius ohne Schaden könne innerlich gebrauchet werden/ſo iſt hauptſächlich nöthig/daß er (1.) recht wol bereitet/der bereitete aber (2.) gar vorſichtig und mit Bedacht könne gebrauchet werden.

I. Die Reinigung.

Der ☿ wird gereinigt 1. wenn man ihn durch ei Leder drücket / ſo bleiben die grobe Unreinigkeiten im Leder zurücke.

N. Auch die Metalle/ wo ſie recht mit ihme vermiſchet ſeyn/gehen mit durch.

2. Durch waſchen. Man wäſchet ihn aber mit gemeinem Eſſige / oder mit Eſſige und gemeinem Saltze / oder durch die lebendige Kalch-Laugen, mit Potaſchen oder mit Seiffenſieder Laugen, wenn man ſelben darinnen wol reibet/ und von ſeiner Unſauberkeit abwaſchet. Man reiniget ihn auch/wenn man ihn mit Spir. Vini wol agitiret in einem verſchloſſenen Glaſſe / ſo ſcheidet ſich alle Schwärtze von ihm.

3. Durch die Deſtillation.

Man deſtilliret ihn nemlich im Sande durch eine Retorten / bey einem genugſam ſtarcken Feur und dieſes entweder vor ſich allein / oder man thut Sal Tartari, lebendigen Kalck ꝛc. darzu. Am beſten wird er gereiniget / wenn man ihn mit den vollkommenen Metallen amalgamiret / und hernach durch eine Retorten von ſelben wieder ſcheidet.

Man kan auch den reineſten ☿ium aus dem Præcipitato durch die Reduction ſcheiden.

N. 2. Je öffter du die Reinigung wiederholeſt je reinern ☿ium bekommeſt du.

N. 3. Die beſte Reinigung iſt/wenn man ihn von vollkommenen Metallen etlichmal abdeſtilliret.

Man hat der Reinigungen viele und mancherley / und ſind etliche damit zu frieden / wenn er mit Saltz und Eſſig gewaſchen/und nachdem er getrocknet/durch ein ſämiſch Leder gedrucket wird.

Weil er aber Bley oder Wißmuth / oder einig ander Metall / damit er gemiſchet / durch das Leder mit ſich führen kan/deswegen iſt er auf die Art nicht genugſam gereiniget : Andre thun den Mercurium in eine Retorten / und deſtilliren ihn in einen Recipienten / der halb voll Waſſer iſt / wenn denn der ☿ Bley oder Wißmuth bey ſich hält, bleiben dieſelben zurücke: Das Queckſilber aber in dem Recipienten iſt rein. Aber die beſte Reinigung des Mercurii, und die bequemſte zu allen Chymiſchen Bereitungen iſt/ wenn man aus Zinnober einen lauffenden Mercurium machet; denn durch dieſes Mittel iſt man verſichert/einen reinen Mercurium, wie er aus den Bergwercken kommt, zu haben / weil aller Cinnober nahe bey denſelben gemachet wird/und giebet man ihm dieſe Geſtalt damit er deſto bequemer könne / wohin man will, geſchaffet werden: Zum andren / ſo machet auch die Vermiſchung des ☿ii, mit dem Schwefel / woraus der Cinnober gemachet wird / und das Sublimiren den ☿ium vollkommener. Und den drittens, wenn der Cinnober mit eiſernen Feyl-Spänen gemiſchet und dadurch der ☿ lebendig gemachet wird, benimmt das Eiſen ihm noch die übrige Unreinigkeit. Weil wir uns denn des aus dem Cinnober revivificirten Mercurii bedienen wollen/halte ich allhier, obgleich bey der Sublimation auch der Bereitung des gemeinen Cinnobers gedacht wird/etwas zu [illegible]gen nöthig zu ſeyn.

Mi

Wie nun der Cinnober zu machen/ und ein lauffender Mercurius daraus zu bringen/ iſt folgende Arbeit vorzunehmen.

Laß gemeinen Schwefel ein Pfund in einer breiten irdenen Schüſſel zergehen/ drucke drey Pfund Queckſilber durch ein ſchämiſch Leder/ daß es nach und nach in Geſtalt eines kleinen Regens in die Schüſſel / darinn der geſchmoltzene Schwefel iſt/ falle/ rühre unterdeſſen den Schwefel ſtets um/ bis der ☿ gäntzlich mit dem Schwefel gemiſchet / alſo daß er nicht mehr zu ſehen iſt ; alsdenn laß die Materie / welche ſchwartz ſeyn wird / kalt werden/ ſtoſſe dieſelbe zu groben Pulver / und ſublimire ſie in einem Aludel oder irdenen Sublimir-Topfe/ bey offnem Feur / ſo überkommſt du einen ſchönen Cinnober/und wenn der ☿ mit Bley/ Wißmuth / oder andren Sachen wäre vermiſchet worden/ läſſet er es alles auf dem Boden des Gefäſſes/ deswegen kan man verſichert ſeyn / daß der ☿ im Cinnober gut und rein iſt.

Der Gebrauch des Cinnobers iſt vor die Mahler/ wie auch die jenigen zu beräuchern / denen man den Mund-Fluß machen will / dienet auch zur Krätze und andren Zufällen der Haut.

Wenn man den Mercurium aus Cinnober bringen will/ nimmet man deſſen 1. Pfund / und eben ſo viel eiſerne Feyl-Späne / miſchet ſie miteinander/ und thut ſie in eine gläſerne wol-verlutirte Retorte in einen Ofen / und leget Kohlen rings herum/ bis ſie gantz damit bedecket iſt / alsdenn thut man auch glühende Kohlen oben darauf / und läſſet das Feur nach und nach angehen / damit die Retorte nicht mit einem male gar zu heiß werde / und leget einen Recipienten mit Waſſer vor/und wenn denn die Retorte anfänget zu glühen/fleuſſet das Queckſilber Tropfen-weiſe in den Recipienten : Alsdenn vermehret man das Feur / und fähret fort / bis nichts mehr heraus gehet/ geuß alsdenn das Waſſer ab/laß den Mercurium trocknen/und verwahre ihn zum Gebrauch. Die Feyl-Späne / die in der Retorten geblieben / werden locker / ſchwartz / und im Gewichte vermehret / weil ſie allen Schwefel des Cinnobers an ſich behalten : Denn der Schwefel verläſſet den ☿ium , um ſich an das Eiſen zu hengen/wegen der ſauren Geiſter/ welche in dem Schwefel verborgen / als die von dem Eiſen behalten/und zu nichte gemachet werden. Herr D. Ettmüllerus Seel. lobet die Purification oder Reinigung/ſo mit dem Spir. Vini verrichtet wird. Dergleichen giebet D. Agricola in Poppium p. m. an die Hand/ſelbige iſt alſo:

Man nehme den Mercurium , thue ihn in einen langen Kolben/und gieſſe guten Brandwein drauf/ daß er drey quer Finger hoch drüber gehe/darnach ſchwencke ihn hin und wieder / ſo lange / bis der Brandwein ſchwartz als ein Pech wird / denn gieß ihn herunter / und andern Brandwein hergegen darauf / und procedire eben wie vor / und dieſes ſo oft/ bis der Brandwein nicht mehr ſchwartz wird/ ſondern im Schwencken in der Farbe bleibet / wie er aufgegoſſen worden / davon wird der ☿ ſo hell und ſchön / als ein Spiegel / und dieſe hält Herr D. Agricola vor die beſte Purgation / die man haben kan / gehet auch gewiß der vierte Theile des Queckſilbers mit der Schwärtze davon ; ſo er nun alſo gereiniget worden/ kan man ihn zu andren Præparationen gebrauchen. Dieſe gehet auſſer denen/ welche von Paracelſo und andren gebrauchet werden/aber wegen des vielen deſtillirens verdrießlich ſind/ohne Deſtillation gar geſchwinde zu/ und wird der Mercurius ja ſo rein / und reiner als der durch den lebendigen Kalch und Tartarum ; oder einen andren Zuſatz gereiniget wird.

II. Die Calcination und Præcipitation.

Die Calcinatio Mercurii wird insgemein Præcipitatio genannt/doch nicht recht/denn die Præcipitation nichts anders denn ein Fallen auf den Boden heiſſet / doch will ich andern nach die Calcination durch das Wort Præcipitation erklären / und ſoll der calcinirte ☿ unter dem Namen des Præcipitats ſtehen.

Die Calcinatio Mercurii wird ins gemein eine Præcipitatio genannt. Die Præcipitation wird alſo betittelt / weil durch ſelbe die ſolvirte Sachen zu Boden geſchlagen worden. Dahero die Calcinatio nicht mit Recht eine Præcipitatio genannt wird. Dieſe aber wird unterſchieden genommen / anfangs ins gemein vor eine jede Niederſchlagung der aufgelöſten oder ſublimirten Sachen aus ihren Menſtruis ; und dieſes iſt die eigentliche Bedeutung. Denn nimmet man ſie auch inſonderheit vor die Præcipitation Mercurii , wenn nemlich durch Figir-und Gradir-Waſſer die Süſſigkeit des Mercurii geſtellet / und ſelber aus ſeinen Menſtruo præcipitiret wird. Poterius will dieſe lieber eine Coagulation nennen/ weil aber der Mercurius auf dieſe Weiſe zu Boden fället / und dieſes auch nichts weinigers denn eine wahre Coagulation iſt / als hat dieſer niedergeſchlagene Mercurius bißher ſeinen alten Namen behalten/werden auch deswegen die unterſchiedene Arten deſſen Præcipitata genannt.

Alſo nennet auch Libavius die niedergeworffene Kalche der Metallen / aus ihren zernagen Menſtruis , Præcipitata. So loben auch die Hermetici ihr Præcipitatum Philoſoph: welches Parac. Aureolum genannt. Oder ſie wird genommen vor die Philoſophiſche Præcipitation/ wodurch / wie Geber meldet / die Materie der Kunſt / die da in den Himmel geführet / oder an des Aludels Hals ſich angehänget / zur Erden gefallen gezwungen wird. Welches / wie man es verſtehen ſolle / dieſer Meiſter ſelbſten in ſeinem Buche ausleget / indem er ſaget : Sey in Bereitung dieſer nicht nachläſſig / weil die Vollkommenheit der Reinigung gleich iſt / und wie die verrichtet wird / ſich auch jene befindet. Allwo er durch die Reinigung die Præcipitation verſtehet/ und durch die Figirung / die er auch anderſtwo der Præcipitation Vollkommenheit nennet. Uneigentlich wird ſie genommen vor die Rothmachung und Figirung der bereiteten Stücke / auf welche Weiſe auch von unſerm Autore der ☿, der in eine Phiolen geworffen / und da durch gelinde Digeſtion / aus und vor ſich wie ein rothes Pulver am Boden bleibet / welches mit und ohne Metallen geſchiehet / genommen wird. Dieſe Veränderung Mercurii wird untauglich ein Calcination genannt / weil noch durch Beraubung einige Theile / noch durch Hinbeyfügung der Saltze ſelbe die Form eines Pulvers an ſich nimmet / ſondern deſſen Cörperlein allein durch unzehliche Reſolutionen/ Inflexionen/Implicationen und andere Veränderungen/ſo miteinander verknüpffet werden/ daß ſie ſtatt eines flüſſigen Cörpers / in der Geſtalt eines rothen Pulvers erſcheinen/der ein Præcipitat durch ſich genannt wird.

Dieſer Præcipitat wird mit oder ohne Metallen bereitet/folget nun die Præcipitation vor ſich.

℞. Des gereinigten Mercurii ʒij. oder q. ſ. wirff ihn in eine beſondere darzu bereitete Phiolen / (unten muß ſie breit / oben aber enge ſeyn) daß nur derer Boden bedecket werde / denn ſtelle beſagte Phiolen gantz gerad in den Sand/damit der Mercurius in gleicher Dicke den Boden bedecke) ſchür erſtlich gelind Feur unter / denn ſtärcker / bis ſich der ☿ in ein rothes Pulver / wie Cinnober verkehre / dieſe waſche mit Hertzwaſſer oder Spir. Vini wol ab.

N. Dieſes iſt eine Arbeit von 30. Tagen.

Was die Præcipitation anbetrifft / ſo wird das Queckſilber durch die Digeſtion zu einem rothen Pulver gebracht; dieſes aber geſchiehet nicht in dem Mercurio Corporum, ſondern nur im Mercurio vulgi.

Wie die Phiole müſſe geſtaltet ſeyn / beſihe bey Zwölffern in Mantiſſ. Spag. p. j. c. 7. p. 353. Deſſen Beſchreibung verhält ſich auch ſchon recht/ und dieſelbe alſo:

N. Man muß vorher ein gläſerne Schale bereiten laſſen / deſſen Abbildung beſihe beym Cap. vom Golde neben der Philoſophiſchen Mühle/ ſo wie ſie Hr. Zvvölff. in ſeiner Mantiſſ. Spag. p. 1. c. 7. p. m. 821. an die Hand giebet.

In dieſe Schale lege man 3. oder 4. Untzen ☿ii, der zehenmal mit Eſſig und Saltz geſäubert/ und eben ſo viel mal durch ein Sämiſch gedrucket worden/ oder ſo viel als die Schale nehmen kan/ nur ſo daß bloß der Boden derſelben bedecket werde; ſtelle nun die Schale fein gleich in den Sand/ daß der ☿ nicht nach einer Seiten des Gefäſſes lauffe / ſondern daß er fein gleich ſtehe. Lege hernach Feur unter/und zwar anfänglich mählig und gelinde. Nachgehends verſtecke es mit der Zeit/bis der ☿ zu einem rothen Pulver verwandelt werde. Welches gemeiniglich innerhalb 6. oder 8. Wochen / ſo man continuirlich und gebührlich das Feur darunter regieret/ daß es nicht zu hefftig ſey / doch aber auch nicht zu ſchwach/geſchehen kan.

Wer aber dieſen Præcipitat vortrefflicher verlanget/der verfahre damit alſo:

℞. Des durch das Antimonium gereinigten feinſten Goldes ʒß. oder ʒv.
gereinigten und durch ein Sämiſch gewundenen ☿ii ʒij. oder an deſſen ſtatt nehme man den ☿ium, welcher ſiebenmal mit dem Regulo Martis ſtellato, und klein gefeiltem Silber ſublimiret iſt.

Mache ein Amalgama, wie gebräuchlich/ in einem Tiegel/ mit gelindem Feur/ und ſchütte das Gold/ wenn es geglühet / in den ☿ium, wenn er heiß iſt. Dieſes Amalgama waſche ſo offt mit Saltz und Eſſig/bis daß im Reiben u. waſchen keine Schwärtze ſich mehr verſpühren läſſet: Alsdenn trockne es/und ſo es möglich, drucke es durch ein dinnes Tüchlein.

Zu dieſem wol und ſchön gereinigten Amalgama thue ferner
des obigen vor ſich bereiteten rothen Præcipitats ʒij. Reibe es lange und viel in einem gläſernen Mörſel/bis alles wol vereiniget und untereinander gemiſchet ſey / und ſtelle es in oberwehnte Schale/ oder in ein Philoſophiſche Ey/das Hermetiſch verſchloſſen/ halte es im Feur mäſſig und ſo lange/ bis alles trocken/und zum rothen Pulver gebracht werden. Alſo wird letzlich dieſer Præcipitat recht her lich ſeyn/als welcher ohne einige Corroſion geſchehen; ſondern nur als ein Werck der Natur/und eine Artzney/die zu vielen Kranckheiten dienlich.

Dieſes kan einem Klugen gnugſam dienen. Denn unter dieſem liegen viele heimliche Dinge der Natur verborgen/ welche nicht ſo eben gemein oder jederman begegnen. Wer aber in der Erkäntnüß der Natur erfahren/und in dem Chymiſchen Arbeiten geübet/der wird gar leicht durch fleiſſiges Arbeiten und dieſe wirckliche Handleitung / wenn er der Natur allzeit folgen wird/zu höhern Dingen gelangen können. Denn/wer wolte anders wol/als nur ein erfahrner und geübter Chymicus und Philoſophus, ihme einbilden / daß in dieſem geiſtigen Cörper / oder cörperlichen Geiſte / oder auch flüſſigen hellen mineraliſchen Waſſer / ſolch ein Röthe/ die dem Blute faſt an Farbe nicht nachgiebet / verborgen liege / und bloß vermittelſt einer mäſſigen Feur Wärmde/ohne einige Gewalt/ angewandter Calcination/weder Zuthuung einiger andren Sachen/ hervorgebracht werden könne. Und iſt demnach dieſes mineraliſche Waſſer kalt und trocken euſſerlich/innerlich aber heiß und feuchte. Es hat in ſich alles / in ihm liegen alle Farben verborgen; es iſt beydes flüchtig und fix / und auch beſtändig: Es iſt eine Urſache ſeines Unterganges / und ebenmäſſig ein Urheber ſeiner Reſuſcitation/ wenn es nur ſolchen Meiſter antrifft und überkommet/ der nur fein ſäuberlich / und der Natur folglich mit ihm umzugehen weiß. Denn es muß derſelbe ein Nachahmer/ nicht aber deſſelben Feind und Tyrann ſeyn. Bey Zvv. l. c. Spricht derowegen Hr. D. F. Hoffmannus gar wol hiervon, ſo/daß nichts denn Verwunderung in etlicher Gemüther daher entſtehet / wie nemlich geſchehen könne / daß aus einem flieſſenden Cörper/wie der Mercurius iſt/ein ſo trockener werde/und zwar ſo / daß deſſen Textur ſo dau iſt / daß / wo man nicht die euſſerſte Macht anwendet/die auch die beſtändigſte Cörper zerſtöret/ ſie nicht kan zerſtöret werden.

Dieſe Veränderung Mercurii in dieſen Præcipitat iſt ſo ſelten / daß / ob ſie gleich unter den Chymiſten gemein iſt / ſelbe doch viel gemeine Naturkündiger nicht glauben können. Doch rühret alles dieſes von der Theil-Textur her/ ſo/ daß eben dieſe Theile durch gemeldeter Textur Veränderung / und nicht durch den Sand der euſſerlichen und innerlichen Wärme in einem flüſſigen oder tröcknen Cörper können gebracht werden/ ſich auch durch unzehlbare Reſolutionen / Bähungen rc. ſo un einander verknüpfen / daß ſie ſtatt eines flieſ ſenden Cörpers / ob man gleich durch Microſcopia die allerkleinſte Kügelein des lebendigen Mercurii annoch ſiehet in Geſtalt eines roth Pulvers erſcheinen.

Hr. D. Ettmüllerus ſpricht in Pyrotechnia rationali L. 1. Sect. 4. p. m. 75. davon: Daß ſolches vermittelſt des euſerlichen widerwärtigen Sulphuris, der davon geſchieden iſt/geſchehe/daß der Mer curius zu einem rothen Pulver werde: Und ſolches erhellet daher/weil der Mercurius Corporum ſolches euſſerlichen heterogeniſchen Schwefels/ der ſich ſepariren lieſſe / ermangelt/ſo könne es auf ſolche Weiſe nicht calciniret werden / wenn es gleich noch ſo lange Zeit im Feur ſtünde.

Man darff auch an dieſer Præcipitation ſo lang nicht arbeiten / ſondern man kan ſie auf folgende Weiſe kürtzer zuwege bringen.

℞. Lebendigen Mercurii ℔j. und deſtillirs aus einer Retorten in einem ſtarcken Feur/ ſo bleibet am Boden und an den Seiten des Gefäſſes ein wenig rotes Pulver/ welches nichts anders denn ein Theil des flieſſenden Cörpers/ der ſich in etlichen Stunden in einen trocknen Cörper verkehret/iſt.

Er treibet den Schweiß mächtig/wenn man ihn 6. oder 7. mal giebet/heilet er die Franzoſen aus dem Grunde: Er nimmet alle Fieber hinweg/und treibet die Würmer aus. Doſ. von 4. bis 6. gr.

Daß er den Schweiß erregen ſolte / wie unſer Herr Schröderus will / ſtehet ſchwer zu glauben. Denn er machet ein Erbrechen / (wie eben hernach von ihme gebilliget wird) desgleichen lüfftet es den Bauch per ſeceſſum, und erwecket eine Salivation.

N. 1. Er macht meiſtens auch ein ziemliches Erbrechen.

N. 2. Er wird noch beſſer/ wenn er mit ein halb achtel Gold oder Silber præcipitiret wird. Senn. Inſt. Hartm. in Croll. Tenz. Beguin.

3. So kan auch auf dieſe Weiſe das Amalgama des ☉es und ☽s præcipitiret werden/ von welchem Crollius. Ich habe/ſagt er/einmal die Amalgamata des Goldes und Silbers beſonders 2. Jahr præcipitiret/ und ob ich wol ein rothes Pulver bekommen/ward es doch noch nicht recht fix/ und konte in der Medicin nicht gebrauchet werden/ohne weitere Præparation. So weit Croll. Doch weil man den von ſich præcipitirten Mercurium gebrauchet/ſehe ich nicht/daß man den Solariſchen und Lunariſchen præcipitirten nicht gleichfalls gebrauchen könne.

Dieſer Præcipitat iſt zweyerley / entweder mit ☉ oder ☽/ oder mit ☉ und ☽ zugleich / und ſaget Elias Johan. Heßling / er hätte auf dieſe Weiſe ſein Azoth bereitet / allein zweiffle ich ſehr / ob dieſes wahr ſey. Wenn auch der Præcipitat mit mit Gold und Silber recht bereitet worden/ ſo giebet er eine vortreffliche Medicin. Daher flieſſet auch die Panecea da la Vigne des Königlichen Pariſiſchen Dr. derer er ſich in den allerverzweiffeltſten Kranckheiten bedienet/und groſſe Wunder dadurch verrichtet.

Bringe Gold und Silber ā ℥iß. lebenden Mercurii ℥vj. in ein Amalgama, ſo wird es zu einer zarten weiſſen Maſſa werden / zerdrücks / daß keine harte Körnlein drinnen bleiben / (denn dieſe kleinen ſonſten hernach am Glaſe/können auch davon nimmer gethan / noch in ein Pulver gebracht werden) dieſe Materie wird auch gleich feuchter erſcheinen / denn drück einen guten Theil des lauffenden Mercurii durch ein Leinwand/denn zerpulvere das Amalgama wol/ daß alle Körnlein klein werden / ſo wird alles dunckel braun oder ſchwartz. Wenn mans ſo läſt / wird alles gleich wieder hart / aus der Tinctur aber wird alles feucht und ſchwartz. Gieß den ausgedrückten Mercurium wieder an die Materie / ſo wird ihn ſelbe alsbal den eintrincken / man thut aber allezeit ein wenig von friſchem Mercurio darzu / ſo daß wie anfangs ſelber gegen Gold und Silber gedoppelt geweſen / er letztens/ wenn die Maſſa gepulvert / und der Mercurius durchgedrücket wird / 10. Theil gegen einem Theil der Maſſæ komme. Diß alles thu in eine Phiolen / digerirs bey ſtetewährendem Lampen-Feur 5. oder 6. Wochen / ſo entſtehet daraus der Hermetiſche Baum / mit einem halben Nöſel-Oel kan das Feur einen Monat durch gar leicht ernehret werden / daß ein Docht von 4. Fäden ſtets brennet / die Phiolen kan man leicht mit einem Papier verſchlieſſen / und iſt nicht nöthig/daß er mehrer verſchloſſen werde / weil der Mercurius über den mittlern Theil nicht ſteiget / und von dar fället er wieder herunter / und zwar durch das gelinde ſublimiren / dieſes geſchiehet bis in zehenmal.

Zulezt wirds ein rothes Pulver / wider die verzweiffelten Kranckheiten / durch viele Exempel bewähret.

N. 1. Die gantze Wirckung wird in 9. Monaten / bey ſtetem Lampen-Feur vollendet. Doſ. gr. j. oder ij. bis iv. oder ℈ß. in einem zugeeigneten Vehiculo.

Es rühmet Herr D. F. Hoffmann auch unter andren den Præcipitat / ſo mit Gold und Silber gemachet iſt/und zweiffelt oben alſo/ob Hn. Heßlings ſein Azoth, wie es derſelbe rühmet / daraus möge gemachet ſeyn. Hiervon ſchreibet Herr Lic. J. H. Juncke über den Agric. in Popp. p. m. 33. alſo: Nachdem mir aber nun dieſer Azoth wol bekannt/ indem ich ihn aus Communication eines Edelmannes in Schweitzerlande bekommen / bey dem ſich dieſer Heßling mit ſeiner gantzen Familie Jahr und Tag aufgehalten/als kan ich hiervon den wahren Bericht mittheilen/ daß es eine Arbeit ſey/ dem Operi Philoſophico Univerſali nicht ungleich/aus Mercurio, Gold und Silber/und alſo ein Præcipitatus Mercurius Solaris & Lunaris, ſo ſeiner Præcipitation halber köſtlich und gut/da der Mercurius durch die Metallen ſolcher Geſtalt gereiniget/ daß ihme auch keine andere Depuration mag gleich kommen: Aber dennoch iſt es ein Mercurius, und bleibt ein Mercurius præcipitatus. Ich habe ihn in meinem heraus gegebenen Tractätchen zwar deutlich beſchrieben: Doch will ich hier/andren zu gefallen/ denen etwa ſelbige nicht möchten zu Händen kommen / zum Uberfluß/ als eine curiöſe Arbeit/wie ſie ſich in der That verhält/hiebey ſetzen.

Man nimmt Mercurii Hiſpanici 3. ℔. Dieſen reiniget man erſtlich mit Brantwein/ wie ihn Agricola beſchreibet/ oder mit Eſſig/der ſcharff/ darinn Meer-Saltz ſo viel/als nöthig/oder ſeyn kan/ſolviret ſey. Nach dieſem drucket man ihn durch ein Bock oder Hirſch-Leder / und denn thut man ihn zum Uberfluß in einen gläſernen Kolben/und mit gelindem Feur exſicciret man die noch dabey gebliebene Feuchtigkeit, welche/ob ſie alle hinweg nimmet man wahr/ſo der Mercurius in dem Helme beginnet zu ſteigen; denn drücket man noch zum Uberfluß denſelben noch einmal durchs Leder/damit er ja bey leibe wol ab adhærentibus Sordibus gereiniget werde. (NB. Eben/als wenn hierinn die gantze Wolfart des gantzes Werckes / und der daraus erfolgende Effect beſtünde.)

Wenn der Mercurius alſo gereiniget/denn nimt man ferner Limaturæ Chalybis ein halb Pfund / des gereinigten Mercurii ℥vj. Den Mercurium thue in einen Tiegel über das Feur / und wenn er beginnet zu rauchen/und davon zu fliegen/ ſo ſchütte die Limaturam Chalybis hinein/und rühre es mit einem Holtze untereinander / und wenn denn der ☿ wieder anfänget zu rauchen / ſo nimm ihn aus dem Feur / ſchütte es miteinander in einen ſteinernen Mörſel/ und reibe es bey einer halben Stunden lang wol untereinander / und wenn was von dem ☿io ſich nicht wol mit der Limatura Martis, vermiſchen wolte/ſo mach denſelben wiederum heiß/und thue die Limaturam Martis wieder dazu/und dieſes reiterire/bis ſich alles angenommen.

Nach dieſem nimm gefeilet Kupfer/Limaturam Veneris ein halb ℔. und des ☿ii purificati 6. Unzen/ damit verfahre alle weile/ wie von dem Marte und Mercurio geſaget worden : Und denn miſche dieſe beyde Amalgamata zuſammen.

Denn nimm auch Engliſch Zinn ein halb ℔. das ſchabe oder feile ſubtil / und thue 5. Unzen ☿ii purificati dazu/ und procedire / wie bey dem vorigen: Und alſo verfahre denn auch mit einem halben Pfunde Bley/und 6. Unzen des gereinigten Mercurii, und thue dieſe beyde Amalgamata auch allein beyſammen / und nach 4. oder 5. Tagen miſche alle dieſe Amalgamata zuſammen / nachdem du unterdeſſen dieſe alle Tage fleiſſig in dem ſteinernen Mörſel untereinander gerieben.

Zu dieſen untereinander-gemiſchten vier Amalgamaten thue noch ein halb Pfund Mercurii purgati, ſo noch übertlieben/ſamt 2. Pfund Berg-Cinnober/ (Cinnabaris Nativæ) und reibe alles eine Zeitlang wol durcheinander/und laß alſo drey Wochen beyeinander ſtehen/ doch daß es alle Tage wol untereinander gerieben werde : Denn nimm lebendigen Kalch/ſo viel als dich bedüncket gnug zu ſeyn/ alle dieſe Amalgamata damit in eine Paſtam zu bringen ; den Kalck beſprenge mit einem Saltz-Waſſer/daß er zerſpalte/dazu thue Rocken-Mehl/ miſche denn die Amalgamata dazu/befeuchte es mit Saltz-Waſſer/daß alles ein Teige werde/und kein ☿ darinn mehr zu ſehen/daraus mache Kugeln/und laß ſie trocknen.

Wenn die Kugeln trocken / ſo thue ſie miteinander in eine gute beſchlagene gläſerne Retorten/ lege einen groſſen Recipienten vor / darinn einer Hand hoch Waſſer ſey/und wenn alles verlutiret/ſo fange an zu deſtilliren / einen Tag lang mit gelindem Feur / denn mit ſtärckerem / bis aller ☿ herüber geſtiegen/dieſen nimm denn/und preſſe ihn durchs Leder/ſo iſt der ☿ præpariret und gereiniget.

Dieſes iſt nun die Reinigung des Mercurii, davon ſich mein Edelmann/dergleichen noch wol mehr ſeyn ſolten/ein groſſes eingebildet/ als ob der Mercurius dadurch eine ſonderbare Melioration erlangete. Es hat aber weder dieſe noch eine andre/ ob ſie noch ſo viel Arbeit erforderte / den Mercurium verbeſſert / auſſer daß ſie ihn von ſeinen adhærentibus Sordibus, ſo viel deren ihm beygemiſchet geweſen / liberiret / in Radice aber iſt der Mercurius ein Mercurius geblieben : Damit fähret man nur ferner alſo fort / ihn zu einem Præcipitato Solari und Lunari zu machen.

Man nimt dieſes Mercurii 6. Unzen/durch Antimonium gegoſſenes Gold / ſubtil gefeilet / 1. Loth/ daraus machet man ein Amalgama, wie bey den vorigen gelehret. Gleichfalls nimt man fixirtes und zu ſubtilen Staube gefeiltes Silbers 1. Loth / und 6. Unzen des durch die Metallen gereinigten Mercurii, machet auch ein Amalgama draus/ und miſchet denn dieſe beyde Gold und Silber-Amalgamata zuſammen / reibet ſie trefflich wol untereinander/ und thut ſie denn zuſammen in ein klein Kölbichen/ vermachts nur obiter hin mit einem von Pantoffel-Holtz gemachten Stöpfel / ſetzet es in eine trockne ausgelaugte Aſchen / und läſſet es 50. Tage in einem trocknen Orte ohne Feur beyeinander ſtehen/ doch daß man es alle 8. Tag heraus nimmt / und eine halbe Stunde wol untereinander reibet. Nach dieſen 50. Tagen ſetzet man das Kölbchen in eine gelinde Wärmde / etwa auf einen warmen Ofen/ wiederum bey 50. Tagen/ und reibet es alle 8. Tage einmal wol untereinander/ daß wo ſich etwas von dem Mercurio ſepariren ſolte / derſelbe wieder eingeäſchert werde. Wenn dieſe hundert Täge vorbey/ſo giebet man etwas ſtärckere Wärmde/ bey hundert Tage lang / doch alle Tag wol untereinander gerieben. Nach dieſem ſetzet man es in den Sand / und giebet ſtärcker Feur hundert und funfftzig Tage lang / ſo fänget die Maſſa an zu wachſen / als Cypreſſen-Stauden / dieſes nimm / und reibe es wol untereinander/ ſo giebt es wieder ein Amalgama, doch etwas zäher/ das thue wieder in ſeinen Kolben / und fahre wieder mit dem Feur fort / wie vor / doch alle 8. Tage einmal untereinander gerieben / bis es endlich mit Stärckung des Feuers zu einem braunen Pulver werde/ und ſo dieſes anfänget im Reiben zu ſtäuben/ſo iſt der Præcipitat oder Azoth bereitet. Darüber man einmal 3. 4. einen Spiritum Vini rectificatum abziehen ſoll/und wo etwa noch was von dem Mercurio currente unverändert geblieben/ſo thut man es davon.

Dieſes iſt nun die wahrhafftige Beſchreibung des Azoth Heslingii, davon er ſo groſſe Dinge gerühmet / und als eine Univerſal-Artzney ausgeſchryen ; Er hat aber ſchlechte Miracula damit gethan/wie ſolches viele hin und wieder mit Schaden erfahren. Ich muß bekennen/daß dieſe Arbeit pro exaltando extremo Mercurii Sulphure trefflich dienet/ und denſelbẽ ſo acuiret/ daß auch ein einiger Gran deſſen ſolche Wirckung thut per inferiora & ſuperiora purgando, item ſudorem pellendo, daß es zu verwundern : Aber dennoch mit ſchlechtem Nutzen/ indem er auch ipſos Spiritus vitales ſuo nexu ſolviret / und alſo an ſtatt eines erwünſchten Effects gar offt einen traurigen nach ſich gezogen.

Hierbey/ſchreibet ferner obermeldeter Herr Lic. Juncke, hab ich abgenommen/was die Exaltationes Sulphuris mercurialis externi vermögen; abſonderlich/wo ſie adhibiret werden/ da ſichs nit geziemet/hat mich alſo rathſam gedaucht/ſich mit dergleichen Dingen unverworren zu laſſen / oder ſich wie ferner folgen wird / an ſolche zu hengen / welche mit der ſubtileſten und flüchtigſten Säure gemachet werden/ als welche mehrere Inclination zu dem innern als euſern Sulphure Mercuriali haben / wie aus unſers Hn. von Helmonts Proceß den Mercurium Diaphoreticum zu erlangen / abzunehmen/ deſſen Præparation ich / ſo viel mir bewuſt / und ich vor die wahrhaffte Præparation halte/hierinn treulich offenbaren will/ hoffende/ es ſollen ſich die Liebhaber der Mühe nicht verdrieſſen laſſen/ſondern un-

gegeſſ

angeſehen des Herrn von Helmonts Erinnern / da er ausdrücklich ſaget / das es ein Opus ſey von groſſer Mühe und Arbeit / ſich dran machen / und mit mir verſuchen / obs möglich und wahr / was unſer Herr von Helmont davon ſo hoch rühmet.

Die Præparation oder Arbeit des Werckes betreffend / dazu wird nun vor allen Dingen das Ens Veneris erfordert / dieſes aber hat unſer Herr von Helmont ſehr verborgen / ſonſten beſchreibet er den Proceß ordentlich / ſub Titulo, de perfecta omnium Febrium Curatione, mit dieſen Worten:

Nimm das Pulver oder Præcipitat Joannis de Vigo, ſo du mit eigener Hand gemacht / denn ſonſtẽ möchteſt du ihn mit Minio adulteriret kauffen. Uber dieſes Pulver thu das Elementum Ignis, ſo ex Vitriolo Veneris extrahiret / und cohobire es mit Aqua Regia 5. mal / zuletzt mit ſtarckem Feur / ſo iſt das Pulver figiret / und ſehr corroſiv: darüber ziehe alsdeñ zehenmal einen wol rectificirten Brantwein ab / allemal friſch / und denn wird das Pulver ſüſſe / wie eine Zucker / nicht als ob der Brantwein die Süſſe verurſachet / ſondern / weil er die Spritus corroſivos mit ſich genommen / daß alſo das Pulver vor ſich ſelber ſüß bleibet / denn nachdem das Ignis Vitrioli vor ſich ſelber ſüſſe / ſo iſt denn der innere herausgekehrte Schwefel des Mercurii von der höchſten Süſſe / und fix / und wird Aurum horizontale genannt.

Dieſes iſt die Beſchreibung / wie ſie Herr von Helmont an gedachtem Orte mitgetheilet. Weil er aber das Elementum Ignis ex Vitriolo Veneris ſo ſehr verborgen / als will ich ſo viel ich davon geſehen / und gearbeitet / mittheilen / aber kurtz zuſammen gefaſſet: Wer ihn mit vielen Umſtänden verlanget / der leſe Polemannum de Sulphure Philoſophorum, bey dem wird er weitere Erkläuterung finden. Ich will ihn hier nur kurtz / wie er an und vor (ſich) ſoll und muß gearbeitet werden / beſchreiben / weil des Herrn Polemanni Tractätchen vielleicht nicht jedem / denn dieſes Werck zu Handen möchte kommen / bekannt iſt.

Nimm derohalben Salis Armoniaci und Blutſtein / jedes gleichviel / etwa 3. ℔. zu einer Deſtillation / dieſe Stücke wol pulveriſiret / und untereinander gemiſchet / deſtillire auf einem irdenen Kolben oder Retorten / bis der flüchtige Spiritus urinoſus, ſamt den häuffigen Floribus, wie man ſie zu nennen pfleget / aufgeſtiegen. Nach gethaner Deſtillation behalte den übergetriebenen Spir. urinoſum volatilem beſonders / wie auch die Flores, zu ihrem anderwertigen herrlichẽ Gebrauche. Das Caput mortuum aber / als worinn das Menſtruum ſteckt / und alſo gar nicht Mortuum iſt / ſtoſſe klein / und ſchütte darüber einen hoch-rectificirten Brantwein / daß er einer Hand hoch drüber gehe / ſo ziehet dieſer Brantwein die ſubtile flüchtige Säure an ſich / und färbet ſich / ſo wol von dieſer als den ſubtilen Steibchen des Blutſteins ſchön rot / oder braun-rot. Den alſo tingirten Brantwein geuß ab / und wiederum friſchem drauf und dieſes reiterire / bis der Brantwein ſich nicht mehr färbet / alsdenn ziehe alle den gefärbten Brantwein in MB. herüber / ſo bleibet ein gelbes Saltz zurücke / daſſelbige thue in eine Retorten / lege ſie in eine Sand-Capelle / und deſtillirs mit mäſſigem Feur / ſo ſteiget in den vorgelegten Recipienten ein flüchtiger ſaurer Spiritus ſchön gelbe / in Geſtalt eines Brantweins herüber / den behalte.

Damit du nun dieſes flüchtigen Acidi eine Quantität / und ſo viel als zu dieſem Wercke nöthig / erlangen mögeſt / ſo muſt du dieſer Deſtillationen etliche thun / und zu jeder Deſtillation 3. Pfund Salis Armoniaci, und ſo viel Blutſtein nehmen / davon du doch ſchwerlich über 6. Unzen dieſer flüchtigen Materie / ſo da ſauer iſt / erlangen wirſt / ohne den Brantwein / ſo wol rectificiret ſeyn muß / deſſen zur Extraction dieſer Remanenz bey anderthalbe Maaſe erfordert wird.

Wenn du dieſes flüchtigen Acidi eine Quantität / als ohgefehr eine Maas beyſammen haſt / ſo laß dir alsdenn 2. ℔. des feineſten Kupfers / ſo rein als ſeyn kan / feilen / über dieſe Limaturam ſchütte von deinem Spiritus Volatili, daß er ſie wol bedecke / denn laß es alſo eine Zeitlang beyeinander ſtehen / nicht gar ſonderlich verwahret / ſo greiffet dieſer Spiritus Volatilis Acidus das Kupfer allgemählig an / und verwandelt es in einen Grünſpan / und wenn alles eingetrocknet / ſo ſchütte wiederum ſo viel Spiritus, nemlich ad eminentiam darüber / und laß mit langer Zeit wiederum eintrocknen / und das continuire ſo lange / bis aller Spiritus in den Grünſpan eingezogen / alsdenn nimm dieſes Grünſpans ein wenig in einen Tiegel / mach ihn glühend / und ſo er in einer blauen Farben-Flamme ganz und gar hinweg rauchet / ſo verſuche / ob er in einer Retorten mit dem vorgelegtem Recipienten ſich zu einem grünen Spir. will übertreiben laſſen / wie er denn gewiß thun wird / ſo der Spiritus Acidus Volatilis kräftig geweſen / uñ in ſeiner rechtẽ Quantität in den Vitriol hinein gebracht worden. Den über getriebenen grünen Spir. ſchütte wieder über das Caput mortuum, und deſtillire es wieder aufs neue ſo wird mehr des grünen Spir. übergehen / und dieſes Ubergieſſen des grünen Spir., und Abziehen continuire ſo offt und viel / bis alle der Grünſpan zu einem grünen Spir. übergetrieben worden: So haſt du denn das Gradit-Aqua fort; welches Paracelſus will / zu ſeinem Præcipitato Diaphoretico, da er befiehlet / von dem in einem ſtarcken Aqua fort, calcinirten Queckſilber / zum fünfftenmal ein Gradit-Aqua fort abzuziehen / mehr oder minder / und ſo lange / bis der Præcipitat an der Farbe gefallen: davon denn zu letzt zum ſiebenden oder neuntenmal ein Aqua Saltaberi, oder Spiritus Vini abzuziehen / bis er ſich im Feur glühen laſſe; dieſes ſchreibet unſer Paracelſus davon: Herr von Helmont will das Werck mehr verblühmen / und ſetzt / man ſolle über den Præcipitat das Elementum Ignis ex Vitriolo Veneris extractum gieſſen / und mit Aqua Regia fünffmal cohobiren: Hier wird ſich mancher ſtoſſen / und vermeinen / es ſey dieſes Aqua Regia und Elementum Ignis zweyerley: Es iſt aber aus Paracelſi Beſchreibung nur ein Ding / und darf man ſich alſo nicht damit ſchrecken laſſen / ſondern nur kühn fortfahren / es wird dieſes rechtſchaffene Gradit-Aqua fort des Seinige ohne Fehler thun. Es hätte unſer Herr von Helmont das Werck / als welches vor und an ſich ſelbſt zimlich Unkoſten und viel Mühe und Fleiß koſtet / nicht ſo ſehr verbergen ſollen / er hat aber vielleicht ſeine Urſachen gehabt / doch hat er die Warheit geſagt / indem er bekennet / daß dieſes Werk zu elaboriren pro prima vice ſey ingentis operæ, und difficilioris acquiſitionis, doch ſey dieſes dabey zu betrachten / daß wer einmal dieſes Mercurii Diaphoretici theilhafftig werde/ hernach vor ſich und ſeine Nachkommen/ und vor ſo viel krancke Menſchen gnug habe.

Dieſes Werck nun endlich zu Ende zu bringen/ ſo verlanget Paracelſus pro Calcinatione Mercurii ein ſtarckes Aqua fort. Unſer Hr. von Helmont will den Mercurium præcipitatum Vigonis, weil derſelbe nun mit einem Aqua fort aus ſonderbarẽ Ingredientien gemachet iſt/ als wollen wir ihm folgen/ und daſſelbige zu dieſem Wercke/ weil des Vigonis Chirurgie ohne das alt und rar/ worinn er beſchrieben/ hierbey ſetzen/ und die gantze Præparation des Præcipitati, oder Pulveris Johannis de Vigo. wie er es in ſeiner Chirurgie beſchreibet, mittheilen.

Nimm des beſten Vitriols 3. Pfund.
Salpeter ½ Pfund.
Alaun 2. Pfund.
Grünſpan
gelb Auripigment ā 2. Untzen.

Thue dieſe Stücke zuſammen/ wol pulveriſiret und gemiſchet/ in eine gläſerne wol beſchlagene Retorte/ lege einen groſſen Recipienten vor/ und wenn alles wol lutiret/ ſo deſtillire per gradus das Aqua fort herüber.

Dieſes Aqua fortis nimm alsdenn ½ Pfund/ wol gereinigt Queckſilber 1. Pfund/ thue beyde zuſammen in einen wolbeſchlagenen Kolben/ lutire einen Helm drauf/ ſamt einem Recipienten/ und laß alſo über Nacht miteinander ſtehen/ hernach mache per gradus Feur/ und treibe das Aqua fort herüber/ zuletzt mit ſtärckerem Feur/ daß der Præcipitat wol calciniret werde; denn laß alles erkalten/ und brich den Kolben/ und was ſich vom Mercurio weiß oder gelb ſublimiret/ das thue hinweg/ und den Præcipitat vom Farben/ als ein ſchön Minium, behalt allein/ reibe ihn zu einem ſubtilen Pulver/ lege ihn auf eine Treibe-Scherbe/ und calcinire noch etlichmal etliche Stundẽ/ aber fleiſſig mit einem Stäcklein agitiret/ ſo dünſtet was noch vom Mercurio, ſo ſich nicht calciniret/ übrig war/ hinweg/ ſo wird das Pulver herrlicher & minoris dolorationis & ſecurioris operationis, & proptereà dignus eſt Coronâ, wie Johannis de Vigo eigene Worte lauten. Nach dieſem aber ziehet man noch einmal vier den rectificirten Brantwein ab/ & fit Pulvis, qui dolorem non cauſat.

Dieſes iſt nun das Pulver Johannis de Vigo, welches unſer Herr Helmont zu dem Wercke verlanget/ nicht ohne Urſache/ indem etliche Ingredientien zum gradiren ſonſten gebrauchet werden/ und alſo dem Mercurio gleich zu Anfange eine Inclination oder Ingreſs machen. Wenn man denn unſer Ens Veneris, welches das rechte Gradir-Aqua fort iſt/ zum fünfftenmal davon abgezogen/ ſo wird dadurch Sulphur internum heraus gekehret/ fix und Feur-beſtändig/ die corroſivos Spiritus bringet man hernach mit dem Spir. Vini Philoſophico zum 10ten mal davon gezogen/ heraus & tunc pulvis iſte fit dulcis, & dicitur Aurum Horizontale.

Dieſes iſt der gantze Proceß/ koſtet aber viel Mühe und Arbeit/ wie unſer Herr Helmont bezeuget/ bis es verfertiget/ doch bezahlet er ſeine Mühe und Arbeit hernach reichlich: Indem von ſeinen Viribus gedachter Herr Helmont rühmet/ quod ſanet omnem Febrem unica potione: Hecticam intra Lunæ Curſum; item Hydropem, Aſthma, Luem veneream, Carcinoma. Lupum, &c. & morbum quemcunque Chronicũ, quodq; ſolus compleat deſideria Medentium tam in Phyſicis quàm Chirurgicis defectibus. Paracelſus beſchreibet dieſe Mercurium Diaphoreticum in ſeinen Operibus, de Morte Rerum, und in ſeiner groſſen Chirurgia, bey dem kan man auch etwas Nachricht finden.

Beym Helmont findet man ſeine Umſtände/ ſo viel er offenbaret/ de Febrium perfectâ Curatione, item in ignotâ Hydrope, & ubi Tyronibus ferculum offert, da kan man nachſuchen/ das meiſte iſt a dem Sp. Vini Philoſophico u. an dem Ente ♀ris viridi gelegen/ als dem euſerlichen überflüſſigen Sulph des Kupfers in forma olei volatilis viridis, uñ dem rechten Gradir-Aqua fort, diſes koſtet die meiſte Arbeit/ Mühe/ und Zeit/ wer ſich dieſes nicht verdrieſſe läſſet/ und dieſem Proceß nachgehet/ der wird nicht fehlen/ es iſt eine Arbeit/ dabey zugleich viel herrliche Artzneyen/ als Nebenwercke/ bey abfallen/ dieſelbe kan man bey Polemannen weitläufftig und wolbeſchrieben finden. Man erlanget dabey einen treflichen ⌒um Salis ✳ci urinoſum, der ſeinen herrlichen Nuzen hat in quovis alterando vel deſtruende ſuperfluo Acido venis noſtris hoſtili und was er in Convulſionibus vor herrliche Effectus thut, das kan ich nicht gnug beſchreiben. Man bekommt auch/ nachdem das Acidum volatile ex Capite mortuo gezogen/ aus der Remanenz eine treffliche Tincturam Lapidis Hæmatitis und der chen/ ſo ihren trefflichen Nutzen auch haben. Wi bey gedachtem Poleman. zu leſen.

2. Der durch die Kieſelſtein præcipitirte Mercurius.

Nimm reinen Mercur. ℥ij. oder aufs höchſte iij. Kießling ſo groß als Bohnen ℔ij. Halts im Sand Feur/ (doch muſt du das Glas öffters umwenden und den Mercurium von den Seiten des Glaſes abſtoſſen) bis ſich der ☿ völlig præcipitiret/ und an den Steinen hangen bleibet/ den ſcheide ſelben von den Steinen/ und behalt ihn.

Dieſe Præcipitation iſt ſehr leicht/ doch ſollen die Steine ſehr klein ſeyn/ beſonders aber taugen die Goldgranachtiſche Steine ſehr wol darzu/ weil ſie viel von Gold bey ſich führen.

Die Kräffte und Doſis kommen mit vorig überein. Hartm. in Croll. Kesl. L. 1. cent. 50.

Hierinn beruhet das Fundament/ daß durch die Hitze des Sandes der Steine Sulphur exaltiret und erhöhet wird/ durch welchen Stein-Schwefel der Schwefel des ☿ii rege gemachet wird/ und alſo gehen ſie beyde in ein Pulver zuſammen/ welches Mercurius præcipitatus genennet wird. Es iſt aber des Herrn D. F. Hoffmanni Anmerckung wol in acht zu nehmen/ daß die Steine dazu nur dienlich/ welche viel Gold bey ſich führen.

3. Mercur. fixatus, Panacea.

Nimm gereinigten lebendigen Merc. ℥ij. gelben Sulph. ℥ij. ✳ ℥ß. M. wol/ bis kein ☿ mehr ſcheinet/ Denn ſublimirs/ und miſche den Sublimat von neuem mit den Fecibus, ſublimirs wieder/ denn vermehre das Feur/ daß alles glühe. Diß aber/ was am Boden fix bleibet/ iſt die ſicherſte Artzney.

Es tröcknet alle ſchädliche Feuchtigkeiten auf/ und treibet ſie durch den Schweiß aus des Menſchen Leibe. Doſ. ℈ß. ℈j. ʒß.

Der Mercurius wird nemlich durch das wiederholte ſublimiren von denen zurückgebliebenen Fecibus endlich durch das ſaure Salz des

☿ in etwas figiret. Doch ſoll man wiſſen/ daß er die böſen Feuchtigkeiten nicht ſonder Salivation austreibe.

Beym Zvvölffero findet man eine andre Bereitung/und iſt deſſelben

Panacea ex Mercurio.

℞. Mercurii dulcis ℥vj.

Reguli Antimonii, der recht bereitet ℥iij.

Miſchs wol durchreibe auf einem Steine zum Pulver/thue es in einen gläſernen Kolben/geuß drauf

des beſten Spir. Vitrioli ℥iij.

Digerire es 3. Tage lang / oder länger / in heiſſer Aſche/hernach deſtillire aus demſelben/und ziehe die Feuchtigkeit gantz ab/ bis zum trocknen / geuß wieder auf das Pulver/ſo viel nöthig/

Spir. Vini tartariſati.

Ziehe damit die Tinctur aus/bis keine Röthe mehr erfolget. Alle die gefärbeten Spiritus ziehe wieder im BM. bis zum trocknen Pulver ab: Welches wol zu verwahren.

Doſ. iſt 3. bis 5. gran in langwirigen Kranckheiten/es reſeriret dieſer alle Obſtructiones, vertreibet die Fieber: Dienet in der Melancholey/Gelbſucht/Frantzoſen und dergleichen.

4. Der durch das Ol. Sulph. præcipitirte Mercurius.

℞. Gereinigt Merc. ℔ß. dran gieß Schwefel-Oel/das durch die Glocken bereitet worden ℔j. digerirs 2. Tage im Sande/hernach deſtillirs durch eine Retorten/mit 3.maligem cohobiren/das letzte mal gieſſe/wo es dir beliebet/friſch Schwefel-Oel daran/ und vermehre das Feur/ daß die Retorte glühe / ſo bekommeſt du eine weiſſe Maſſam, dieſe waſche mit warmen Waſſer ab/ und reibs/ und ſtells in einer nur mit Baumwollen verſtopften Phiolen in das ſtärckſte Sand-Feur / 8. Tage und Nachte / daß / ſo mehr Mercur. darbey iſt / er ſich ſublimire. Uber dieſem fixen Pulver kanſt du dreymal Spir. Vini anzünden und es alſo behalten.

N. Auf dieſe Art kan man den Mercurium auch mit Spir. Vitrioli præcipitiren.

Er purgiret alle Feuchtigkeiten aus / reſolviret die Catarrhen / iſt ein Mittel wider die Schwachheiten/die aus Fäulung der Feuchtigkeiten herrühren ſo daß man in den allergefährlichſten Kranckheiten nichts ſicheres finden kan. Daher iſt er ſehr nützlich in der Waſſerſucht/ Podagra/ Frantzoſen/ Gifft/ Peſt/ Fiebern/ böſen Geſchwären und Rauden. Doſ. gr. 3. 6. Croll.

Dieſe Beſchreibung ſtimmet mit der Ausarbeitung ſehr überein/wie denn auch die Præcipitatio mit Spir. Vitrioli gleichfalls von ſtatten gehet. Dieſen fixen Mercurium kan man durch 3 malige Anzündung des Spir. Vini weiters verbeſſern / damit diß / was noch nicht recht figiret/mit dem Spir. Vini hinweggehe.

Der Merc. præcipitatus, welcher da mit Sp. Acidis, als Oleo Sulph., Sp. Vitrioli, Sp. Nitri &c. bereitet wird/bekommet allerhand Farben: Mit dem Oleo Sulph. wird er weiß/ oder etwas bleichlicht. Mit dem Sp. Vitrioli erlanget er eine leimichte Farbe/und mit dem Spir. Nitri wird er hoch roth. Alle dieſe præcipitati ſind nicht ſicher iñerlich zu gebrauchen ob man auch gleich einen Spir. Vini drüber abbrennen läſſet. Denn ſie machen ein heftiges Erbrechen und Stulgänge: Ja/wenn man auch gleich nur 3. grana davon eingibet / ſo erwecken ſie abſcheuliche Symptomata und Zufälle.

5. Der durch das rothe Vitriol Ol. præcipitirte Mercurius.

Nimm gereinigten Mercur. q. v. digerir ihn mit rothem Vitriol Ol. biß unter der flieſſenden Form aller Mercurius verborgen werde/ das Oel ziehe in einer Retorten im Sande ab/ ſo wird der Præcipitat am Boden bleiben.

N. Daraus machet man Vitrum ☿ii.

Es gehet beſſer von ſtatten/ wenn man den lebenden ☿ium mit Spir. Nitri ▽tiret/ wie dieſer ☿ præcipitatus corallatus oder Arcanum corallinum bezeuget/ſelben aber hernach mit Sp. Vini abſüſſet/deswegen/weil das Vitriol Ol. als zu gar metalliſch/nicht ſo gar kan geſchieden werden/wie der Spir. Nitri, welche Art auch D. J. Michaelis gelobet/und im Gebrauch gehabt.

Man kan ihn auch auf die Art/wie man den einen ☿ium ▽tiret/ allein mit Spir. Nitri bereiten/worinn man den Mercurium ſolviret/und die Cohobation viermal/ mit Zuthuung eines neuen Spir. Nitri wiederholet.

N. Wenn du den lebendigen Mercurium mit Vitr. Ol. zernageſt/ und das Menſtruum abzieheſt / ſo bleibet ein weiſſer Kalck zurück / der/ wenn man klares Waſſer dran gieſſet/eine Lemonienfarb bekommet.

Das Turbith minerale wird auch mit dem Oleo Vitrioli bereitet/auf folgende Art:

℞. 8. Loth Mercurii, ſo aus dem Cinnober / ℔js (ponder. Civil.) Schwefel-oder Vitriol-Oel, thue ſie miteinander in eine gläſerne Retorte / und ſtelle dieſelbe auf warmen Sande 24. Stunden/ nachdem muß man die Retorte beugen/einen Recipienten vorlegen/und das Feur nach und nach vermehren/ſo wird anfänglich viel Phlegma herfür gehen/ weil der ☿ die ſauren Spir. des Vitriols oder Schwefels bey ſich behält / ſtärcke das Feur / bis endlich ein wenig ſaurer Spiritus, den der ☿ nicht hat können in ſich halten herüber gehet / laß das Gefäß erkalten/ſo findeſt du in der Retorten eine ſchneeweiſſe Maſſam, die man in einem gläſernen Mörſel reiben und ziemlich viel warm Waſſer drauf gieſſen ſoll/ ſo wird das weiſſe Pulver alsbald gelbe werden/ welches man mit laulichtem Waſſer wol abſüſſen/ trocknen und verwahren ſoll.

Es purgiret ſtarck oben und unten / wenn es mit Pillen oder purgirenden Lattwergen gemiſchet wird. Man gebrauchet deſſen in der Cure der Friſchen Kranckheiten.

Die Doſis iſt von 3. bis 6. gran.

Die Hefftigkeit kan dieſem Pulver benommen werden/wenn man einen Spir. Vini drüber verbrennet/ und das Pulver allzeit umrühret/ auch dieſe Arbeit 6. mal wiederholet. Alsdenn iſt deſſen Gebrauch ſicherer/und kan die Doſis von 8. bis 9. gran ſeyn.

N. Agricola lobet das Turpethum ſehr bey Kindern/welche voll um die Bruſt ſeyn/und das Hertzgeſpan haben; dieſem kan wol Beyfall gegeben werden/weil dieſes Malum bey den Kindern ins gemein von vielen zähen / ſauren im Magen liegenden Schleim herrühret / welchen zu überwältigen die

Natur öffters zu ſchwach iſt; hier dienet eine ſolche Artzney nicht übel/welche dieſen zähen Schleim mit ihren ſcharffen ſubtilen Aciculis eingreiffet/und das rohe/coagulirende/ ſaure/ ſchleimichte Weſen ad motum geſchickt machet/und alſo fort treibet: Zu dieſer Arbeit haben wir keine andre Purgantia oder Solventia, welche dieſem häuffigen Schleime können forthelffen/als die Vomitoria, denn per inferiora denſelben durch geringe Purgantia zu bringen nicht möglich.

Weil aber die Mütter mehrmalen vor den Brech-Artzneyen einen Abſcheu haben/ und einem zarten Kinde ſolche zu geben nicht leiden wollen/ und doch auch auf andre Manier einen ſolchen Schleim nicht fortzuhelffen/ es geſchehe denn/ daß man ihn an ſeinem Orte angreiffe/ und ſelber ad motum irritire und diſponire/ als muß man wol zuweilen aus der Noth eine Tugend machen/und ein ſolches Merculiale gebrauchen/ doch aber wol gewiß ſeyn/ wie es præpariret ſey/ denn auſſer den Mercurialibus finden wir keine/ welche geſchwinder und beſſer dem Schleim eingreiffen und forthelffen.

Es recommendiren zwar unſere Herren Neoterici ſehr in ſolchen Fällen die Alcalina volatilia, den Liquorem CC. ſuccinatum, und dergleichen/ ſie ſind aber in der Warheit zu ſchwach/ und greiffen nicht gnug ein/und ſo man ſie öffters geben wolte/ machen ſie Hitze und andre Ungelegenheit: Zudem ſo wird man unter zehen Kindern faſt nicht eines finden/ welchem eine ſolche Medicin einzubringen wegen des ſtarcken Geruches/ obſchon noch ſo viel Vehiculi darbey wäre; in Summa/ hierinn hält es Hr. Junk. mit Hn. Agricola, wie auch in andren Dingen/da öffters mit Spirituoſis, obſchon Alcalinis abſorbentibus & dulcificantibus, quorum vis eſt citò tranſitura, nichts mag ausgerichtet werden: Doch muß man die Cautelas, welche Hr. Agricola p. 211. und an andren Orten bey den Mercurialibus ſetzet/wol in acht nehmen. Es ſcheinet/ er ſey offt mit ihm angelauffen/ indem er den Mercurium einen wunderlichen Geſellen ſchillt/der ſelten von ſeiner Art laſſe. Dannenhero hat er nicht ohne Urſache offt vermahnet/daß man ſich wol ſolle vorſehen/wie und wenn man ihn geben ſolle.

N. Andre figiren und tingiren mit einer Arbeit den Mercurium alſo:

℞. Salpeter/Vitriol jed. ℥ij. Thue es in einen Deſtillir-Kolben/und ziehe ein Waſſer ab/das erſte wirff weg/ das andre behalte fleiſſig/ denn das iſt daſſelbe/wenn es herab rinnet/ auch der Alembic beginnet roth zu werden. Dieſes Waſſer verwahre ohne alle Verräuchnüſſe fleiſſig/ und brauch es auf folgende Weiſe:

Nimm des beſten Mercurii, und der/ wie es ſich gebühret/ gereiniget iſt ℥i. Schwefel/ der lebendig ℥ij. des obigen Waſſers ℥iij. Miſche es/ und laß alles miteinander ſtehen/ bis das Waſſer beginnet klar zu werden/ hernach deſtillire es mit ſeinem Sedimento wiederum/ will es auf einmal nicht wol thun/zum andern und dritten male/durch einen warmen Sand übergezogen/ ſo wirſt du am Boden des Alembici den Mercurium gelöſcht und figiret befinden.

6. Mercur. præcipitatus durch den Spir. Nitri, Merc. corallatus.

Nimm gereinigten ☿ii, einen wol rectif. Spir. Nitri ā ℥iv. digerirs/ daß ſich der Mercurius gantz zerlöſe/ denn ziehe den Spir. ab/ (im Sande/ in einer Phiolen mit einem langen Halſe) dem hinterſtelligen zerriebenen Merc. miſche wieder ſo viel Spir. Nitri bey/und abſtrahirs/ und dieſes thu dreymal/ ſo wirſt du am Boden den zierlichen Merc. Corallatum ſehen/ ſelben glühe bey gelindem Feur ein wenig; Er iſt gantz ſüß/ſonder einige Schärffe. Man gebrauchet ihn/ wie das Corallinum, jedoch mit gröſſerm Glück. Croll. Hartm. in Croll.

Es wird darum dieſer Præcipitat Corallatus genannt/weil nach der Præcipitation ein rothes Pulver/ an Farbe den rothen Corallen nicht ungleich/ zurücke bleibet. Aber es wird allhier ein doppelter Fehler begangen/ (1) weil er bloß wegen der Farbe nur alſo genennet wird; als auch (2) in nachfolgender Arbeit wegen der Præcipitation/ ſo mit dem Weiſſen vom Eye/ oder deſſen Waſſer geſchehen ſoll.

7. Der durch Eyerwaſſer præcipitirte Mercurius.

Nimm gereinigten Merc. q. v. dran gieß das aus den hartgekochten Eyern deſtillirte Waſſer/ ſo wird er ſich in ein Pulver ▽tiren. An dieſes Pulver gieß etlichmal eben das Waſſer/ wenn es nemlich vorher von calcinirten Eyerſchallen abdeſtilliret worden/ cohobirs im Sande/ bis ſich der ☿ in ein rothes ſüſſes Pulver verkehret.

Parac. nennets einen Balſam.

Es heilet die Geſchwäre in dem Halſe der Blaſen/die man ſchier vor unheilſam hält/ wie auch die euſſerliche Geſchwäre und Wunden. Unzer.

Dieſer Proceß mit gemeldetem Waſſer gehet nicht an/ denn was hat man von harten Eyern auſſer einem ſchlechten Waſſer zu hoffen? Wie ſolte denn ſelbes den ☿ium in ein Pulver præcipitiren. Beſſer gehet es von ſtatten/ wenn man ihn ſtatt dieſes Eyerwaſſers mit lebendigem Kalch præcipitiret/und ſolcher tauget auch in den verzweiffelten Geſchwären ſehr wol.

8. Der durch die Schmirgel-Tinctur præcipitirte Mercurius, ſonſten præcipitatus miraculoſus genannt.

Calcinir den Schmirgel im ſtärckſten Feur/ bis er grün worden/ und an den Seiten des Tiegels klebe/ (dieſes geſchiehet in etlichen Stunden) denn ziehe mit deſtillirtem Eſſige oder dem beſten Spir. Vini die Tinctur aus/ gieß es ab/ und abſtrahirs bis zur Olität; Nimm dieſer Tinctur ℥j. Mercurii ℥iij. ſchütts zuſammen/ ſo præcipitiret ſich der ☿ alsbalden/dieſen Mercurium glühe in einem Tiegel/ bey gelindem Feur eine Stunde/ und ſüß ihn hernach wol ab.

Er purgiret oben und unten. Doſ. gr. 3. 4.

N. Dieſer ☿ purgiret allein unter ſich/ wenn man ihn 2. Stunden glühet/ glühet man ihn aber 5. oder 6. Stunden/ ſo wird er fix/und treibet den Schweiß. Beguin. Glüchr. Keſl. L. 3. c. 42.

Man calciniret den Schmirgel in einem ſtarcken Feur/ etliche Stunden/ und löſchet ihn öffters in Waſſer aus/ bis er grün werde ꝛc. und verfähret damit/ wie unſer Autor gemeldet/allein gebrauchet man ihn heutiges Tages in der Artzney nicht.

Die da dieſem Modum mit dem Schmirgel zu præcipitiren ihnen angelegen ſeyn laſſen/ die verſprechen ihnen groſſe Thaten damit zu verrichten. Es iſt aber nichts ſonderliches darhinter/ maſſen ihre Meinung auf ſchlechtem Grunde beruhet; ſie ſprechen zwar/ daß im Schmirgel etwas vom Marte ſey/ und deßfalls ſey der Schmirgel bequem die Tinctur aus den Metallen auszuziehen/ und den Mercurium zu coaguliren: Wenn wir aber das Feur examiniren/ ſo wird dieſes Fundament umgeworffen/ denn auf dieſe Weiſe flieſſet gemeiniglich der ins Feur geſetzte præcipitirte ☿ mit ſeiner Farbe davon/ das fixe Pulver aber/ ſo hinterſtellig bleibet/ iſt vom Schmirgel.

Einen Mercurium præcipitatum luteum im Augenblick gleichſam zu bereiten/ giebet Zvvölfferus alſo an die Hand.

Nimm des corroſiviſchen Mercurii ſublimati ſ.v.b. löſe denſelben in einem irdenen oder gläſernen Gefäſſe mit Brunnenwaſſer auf/ nemlich durch kochen/ die Solution filtrire/ und præcipitire ſie mit dem Oleo Tartari per deliquium, tropfenweiſe/ das niedergeſchlagene Pulver ſüſſe mit öfftérem Aufgieſſen eines friſchen Brunnenwaſſers aus/ bis keine Schärffe oder Saltzigkeit mehr zu ſchmecken. Wenn dieſes geſchehen/ ſo trockne es wol/ und verwahre es zum Gebrauche.

Die gelbe Sucht zu heilen/ die Obſtructiones zu eröffnen/ die langwierigen Fieber zu heilen/ iſt es trefflich gut/ und thut das Seine wol.

Doſ. von 3. gran bis 6. in Theriack ein- oder zweymal in der Wochen.

Von der Solution in gemeinem Aqua fort.

9. Der gemeine præcipitirte Mercurius.

Nimm des reineſten Mercurii p. j. Aqua fort. p. ij. ſolvir und præcipitir ihn mit Saltzwaſſer/ oder cohobir das Aqua fort. dreymal davon ab. Den Merc. præcipit. ſüß ab durch öffteres Waſchen/ oder reverberir ihn/ damit er von dem Spir. des Aquæ fortis befreyet werde.

Des Poterii Calcinatum majus, und deſſelben Chaos magnum iſt faſt nichts anders/ als ein præcipitatus ☿, welcher in Aqua forti ſolviret/ und mit Saltzwaſſer niedergeſchlagen/ aus welchem hernach das Chaos magnum bereitet wird/ welches eine vortreffliche Artzney. Beſ. Poterii Schrifften.

Er purgiret unten und oben. Doſ. 6. bis 12. gr. Beguin. Hartm. in Pract.

Dieſer iſt auch nicht mehr gebräuchlich/ weil man ihn nicht ſicher gebrauchen kan/ denn er ſehr hefftig unten und oben purgiret/ kan man derowegen ſtatt des Aqua fort. einen Spir. Nitri gebrauchen.

N. Wenn man den in Aqua fort ſolvirten Merc. præcipitiret/ ſo fället ein weiſſes Pulver zu Boden; Præcipitiret man ihn mit einem Alcali, ſo bekommet man ein gelblichtes oder braunes Pulver. Præcipitiret man ihn aber nit/ ſondern ziehet das Menſtruum bey gelinder Wärme ab/ ſo bleibet der zernagete Mercurius am Boden in Form eines Weſens liegen/ das man ſo weit bringen kan/ daß es nach Unterſcheid der Feuer-Grade/ unterſchiedene Farbe an ſich nimmet. Daher erhellet/ wie weit die Veränderung der Theile-Textur durch Beyhülf der Wärme ſich erſtrecke.

Der gemeine rothe Præcipitat wird alſo am füglichſten bereitet.

Thue lebendigen Mercurii ſ.v.b. in eine gläſerne Retorten/ geuß ſo viel Aqua fortis, oder Spiritus Nitri drüber/ als nöthig ihn zu ſolviren/ ſtelle es in eine Sand-Capelle mit mäſſigem Feur. Wenn nun alles wol aufgelöſet/ ſo beuge es unterwerts/ und ſtelle es bequem zu deſtilliren/ füge eine Vorlage vor/ und ſtärcke ein wenig das Feur/ welches ſo lange zu continuiren/ bis das Waſſer alles übergegangen. Wenn es nun alles im Balneo faſt geworden/ ſo muſt du das Aquam fortem noch 3. mal über dem Mercurio cohobiren. Letzlich ſtärcke mehr das Feur/ damit die Farbe des Præcipitati verhöheret werde/ und eine rechte hohe Röthe gewinne. Dieſe deſto höher auszubringen/ thun etliche den Præcipitat in einen Tiegel/ und calciniren ihn: Und findet man bisweilen das genommene Gewicht des Mercurii. So hat man ſich wol dabey vorzuſehen von wegen der ſchädlichen Dünſte/ ſo das Aqua fort von ſich gietet. Man kan das Aqua fort wieder zu andren Bereitungen der Præcipitati gebrauchen. Wenn die Bereitung vollbracht/ und der Sand erkaltet/ ſo findet man am Boden der Retorten den Præcipitat/ als eine ſchöne rothe durchſcheinende Maſſen: Welche ſo man ſie zu Pulver haben will/ muß man es ſtoſſen und reiben. Oder man kan auch noch einen guten Spir. Vini zwey oder dreymal drüber abbrennen laſſen/ ob ſonderlich/ wo man ihn innerlich gebrauchen wolte.

Doſis iſt den ſtärckſten Naturen bis 7. grana zu geben. Schwachen aber gebe man es gar nicht.

Meiſtentheils gebrauchet man denſelben euſerlich unter Pomade und andren Mitteln/ die wider die Fehler der Haut dienen/ gemiſchet: Als auch unter die Salben/ ſo das Fleiſch verzehren/ und die da die Frantzoſen-Geſchwüren ausheilen ſollen. Deßfalls bedienen ſich die Wund-Aertzte deſſelben in dem Krebs und andren dergleichen Schäden.

Dafern man innerlich ſelben brauchen wolte/ ſo dienet nicht das Aqua fort zu nehmen/ um den Mercurium damit zu præcipitiren/ weil der Spir. Nitri und Vitrioli zuſammet gemiſchet/ und deſtilliret/ eine böſe Eigenſchafft an ſich nehmen/ darum ſo iſt es beſſer/ daß man an ſtatt des Aquæ fortis den Spiritum Nitri allein nehme/ oder ein ſolches Aquam fortem, das da bloß vom Nitro und Alaun bereitet iſt.

N. Die Barbierer und andre/ welche bisweilen den Præcipitat von Landkäuffern/ die ihn herumtragen/ pflegen zu käuffen/ ſollen allhier erinnert ſeyn/ daß die Probe/ welche ſie ins gemein damit thun/ indem ſie ein wenig auf glühende Kohlen legen/ dadurch zum theil der Mercurius lebendig wird/ keine rechtſchaffene Probe iſt/ ſondern ſolches geſchiehet/ weil er mit Minio vermiſchet/ und verfälſchet iſt. Denn das calcinirte Bley behält die Spiritus des Scheidwaſſers/ welche den Mercurium zuvor zum rothen Pulper gemacht/ an ſich/ deswegen er wieder lebendig wird: Der unverfälſchte Præcipitat aber thut ſolches nicht/ denn/ wenn man ihn auf glühende Kohlen wirfft/ gehet er gantz im Rauche davon/ weil der ☿ und die corroſiviſche Geiſter genau miteinander vereiniget ſeyn/ und keinen ſolchen Leib finden / als das Bley iſt / der ſie könne trennen / derowegen fliegen ſie mit einander hinweg.

Man bereitet auch einen Mercurium Præcipitatum album alſo:

Man thut in einen gläſernen Kolben von mittelmäſſiger Gröſſe des Mercurii, ſo aus dem Cinnabari bereitet/8. Unzen/gieſſet drauf Scheidewaſſer welches bloß vom Salpeter und Alaun ohne Vitriol gemachet/12. Unzen: Laß den Mercurium ohne Feur ſolviren: Und diſſolvire mittlerweile auch 8. Unzen Meer-Saltz in viermal ſo viel Regenwaſſer abſonderlich/filtrire das Waſſer durch ein Löſch-Papier; ebenfalls habe man auch ein bloſſes Regenwaſſer / welches auch filtriret / bey der Hand. Geuß das Saltzwaſſer in eine weite irdene Schüſſel/und thut 2. ℔. ohngefehr dazu / dieſes ſchütte in den ſolvirten ☿ium, ſo ſchläget der meiſte Theil ☿ii zu Boden. Laß es nach belieben eine Zeitlang ſtehen/ und ſich ſetzen/geuß alsdenn den überſtehenden Liquorem in eine andre irdne Schüſſel ab; edulcorire es mit friſchem Waſſer offt ab / hernach behalte es wol getrocknet zum Gebrauche.

Das abgegoſſene Waſſer ſoll man aufheben/ und das nicht ohne erhebliche Urſache / weil man daraus / ſo man den Liquorem Tartari darein tröpffelt/den Mercurium ſcheiden kan/ welches das Meer-Saltz nicht zu præcipitiren vermocht.

Wer da will / der kan den weiſſen Præcipitat / wenn er getrocknet / in ein Köblein thun / in den ∴ ſetzen/und ihn △iren/ auf die Art/ wie man mit andern Sublimationen verfähret. Auf dieſe Weiſe bekommet man einen ſchönen ſüſſen Sublimat. der in Veneriſchen Kranckheiten ſehr wol zu gebrauchen/entweder in einem Bolo von 10. bis 12. gran. (etliche geben bis 30. gran) oder Conſerve, oder andren purgirenden Mitteln.

Den weiſſen Præcipitat kan man gar ſtarken Perſonen kaum bis 4. oder 7. gran reichen; weil von den ſaltzichten Theilchen doch noch allemal (ob der Mercurius noch ſo wol gewaſchen) etwas bey demſelben verbleibet/desfalls er alsdenn purgiret.

Euſerlich aber wird er mehr gebrauchet/als in der Krätze und andren Schäden der Haut/da man ſelben unter allerhand Salben vermiſchen kan. Er wird auch unter Pomade gebracht/die Haut damit zu beſtreichen. Wobey doch zu erinnern/ daß/ obgleich derſelbe eine ſchöne feine Haut machet / man ihn doch nicht offte gebrauchen ſolle / weil der ☿ den Sennen und dem Calido nativo feind iſt.

Den weiſſen Præcipitat hat hat man auch auf folgende Art:

10. Der weiſſe Præcipitat S. Cloſſ. vomitivo-catharticus.

Solvir ℥ij. ✱ in ℔ß. Brunnenwaſſer / darein wirff ☿ii ſublimati, der gepulvert ſey ℥ij. Laß an einem warmen Ort ſtehen/ſo wird ſich der Mercurius Sublimat. gantz zerlöſen / darein tropfe nach und nach Ole. Tart. p.d. ℥j. ſo färbet ſich das Waſſer weiß/ laß fallen / gieß das Waſſer vom weiſſen Pulver ab/das kanſt du mit dem Honig/Phlegmate, oder gemeinem warmen Waſſer 3. oder 4. mal abſüſſen.

Doſ. ℈ß. gr. xij. in Hamech Confect. Man gebrauchet es in Elephantiaſi, allerhand Schuppen. Mit dem abgegoſſenen Waſſer wäſchet man die ſchäbichte Oerter / Rothlauff / beſonders wenn ſie Veneriſch ſeyn/ſo heilen ſie alſobalden.

Dieſer Proceß gefället mir ſehr wol/ beſonders wenn man dieſen Mercurium nicht innerlich gebrauchet/ weil er Salivationem verurſachet; ſondern euſerlich.

Moyſes Charas beliebet dieſen weiſſen Præcipitat mit folgenden Handgriffen zu bereiten:

Nimm des reineſten Salis Armoniaci ℥viij. reibe ihn klein/thue es in einen gläſernen Kolben/laß es in mäſſiger Feur-Wärmde im Sande ſtehen/geuß drauf den dritten oder vierten Theil Flußwaſſer; Wenn das Saltz ſolviret / ſo filtrire die Solution durch ein Löſch-Papier. Thue es wieder in den Kolben / der fein ſauber und rein / und ſolvire in dem filtrirten Waſſer/ ſo mit Sale Armoniaco imprægniret / des corroſiviſchen Mercurii Sublimati ℥viij. Alsdenn/wenn alles ſolviret/ſo tröpfle tropfen-weiſe des Olei Tartari ℥iiij. hinein/welches ſich zu den ſauren Theilen der Saltze geſellet / und läſſet den Præcipitat zu Boden fallen/ ſehr hell und rein. Man muß aber hernach den Præcipitat offt mit vielem Flußwaſſer edulcoriren / im Schatten trocknen zwiſchen zweyen Papiren / und zum Gebrauch behalten.

Dieſer Præcipitat purgiret / wie der vorige / ſo wol oben/ als von unten zugleich/ und kan man von dieſem bis 12. grana reichen. Denn weil die Impreſſion der ſauren Saltze des Præcipitats von der Action und Wirckung des Saltzes vom Sale Armoniaco und Tartaro unterbrochen/ ſo vermag das Aqua fort nicht ſo viel als im vorigen; indem dieſes Waſſer von dem Meer-Saltze gemeldet wird.

Daher zu mercken/daß die Eingieſſung der Olei Tartari in den Mercurium Sublimatum, welcher mit dem Sale Armoniaco aufgelöſet/nicht dergleichen Wirckung verrichte / als wenn er mit dem Aqua forti aufgelöſet.

Man kan ihn in der Confection Hamech oder andren Purgantien untermiſchen / ſo wol in den Frantzoſen-Curen/als auch Auſſatze/ und andern Haut-Mängeln; da man ihn denn unter die Pomade-Salbe/euſerlich zu gebrauchen/bringet; oder in Waſſern damit zu waſchen.

II. Der ſüſſe Præcipitat.

Man miſchet den rohen Mercurium mit ā [illegible]ten Præcipitats/der mit Sp. Vini nach der Kunſt abgeſüſſet worden/ und hälts im Sand-Feur 20. Tage/ſo coaguliren ſie einander/und werden ſicherer.

Der rothe Præcipitat wird ſicherer/ wenn man ihn mit ā rohem Mercur. worüber ein Spir. Vini gegoſſen worden/einen Monat lang digeriret/doch läſt er ſich innerlich nicht ſicher gebrauchen/ſondern nur euſſerlich.

N. Wer ein oder zwey Mittel aus dem Mercurio recht bereiten kan / der hat der andern nicht vonnöthen. Man ſoll ſich auch um die Farben nicht bekümmern / denn ſie taugen hier nicht viel.

Die Verbeſſerung oder Rectification des Præcipitats.

1. Solvir den Præcipitat in geſchärfften deſtillirten Eſſige / und laß 6. Stunden miteinander [illegible] den/ daß er ſich gantz zerlöſe) an dieſe Solution [illegible] Spir. Vini, oder Ol. Tartari, ſo præcipitiret es

wieder / waſche ihn ab/ und tröckne ihn wol. Doſ. gr. 4. 5. 6. Unzen.

2. Digerir den Præcipitat einen Tag mit Vitriol-Spiritu, denn zieh ihn bey ſtarckem Feur ab/ (etliche cohobiren ihn etlichmal) über den Mercur. eß Spir. Vini, daß er 2. Finger hoch drüber gehe/ Digerirs 2. Tage / gieß ihn ab / und gieß andern Spir. Vini dran/ und dieſes wiederhole dreymal. Senn. Inſt.

Er purgiret unter ſich.

N. Andere abſtrahiren den Spir. Vini, und cohobirens etliche mal.

3. Imbibir den gemeinen Præcipitat (den gelben oder weiſſen / der etlichmal mit Roſenwaſſer abgewaſchen worden) mit dem beſten Spir. Vini, und Campher ā, und zieh den Spir. Vini bey gelindem Feur wieder davon.

Er purgiret unten/ beſonders die febriliſche Materie/ aus/ iſt auch nützlich in der Peſt / und andern graſſirenden Kranckheiten.

N. Vor dem Paroxyſmo giebet man ihn mit Theriak. Doſ. gr. 3. bis 6. Hartm. in Croll.

4. Die erbrechende Krafft der præcipitirten Mercuriorum wird auch hintertrieben / wenn man ſie in Spir. Aluminis ſolviret / gelind reverberiret / und davon das Eyerwaſſer zum öfftern cohobiret.

Alle dieſe Verbeſſerungen und Rectificirungen des Præcipitats ſeyn nicht warhafft. Darum auch Helmont geſchrieben/ daß der Mercurius, ſo lang er könne wieder lebendig gemacht werden / nicht mit Recht gebrauchet werde / und keines rechtſchaffenen Mannes Mittel ſeyn könne.

Und wenn man gleich hiedurch ihre Schärffe be- ehmen will/ ſo handle man doch mit den Alcalibus orſichtig; denn damit variiret der Præcipitat. So an ihn mit einem flüchtigen Saltze præcipitiret/ ird er roth/ oder braunlicht; wo aber mit einem xen/ ſo wird er weiß. Beſ. Tachenium.

12. Der Fleiſch-farbe Mercurius præcipitat.

Nimm Mercurii ℥j. ſolvir ihn in Aqua fort. ℥ij. n die Solution gieß warm Waſſer ℥iij. und thue lsdann friſchen Urin von einem geſunden Men- hen darein/ ſo wird ſich der Mercurius fleiſchfarb ederſchlagen / den man mit Waſſer wol abwa- hen ſoll: Hartm. in Croll.

Dieſer Proceß iſt auch vor andern zu loben/ eñ man nur ſtatt eines Aqua fort. den Sp. Nitri rzu thut. Die Hervorbringung der Fleiſch- rb / wie auch der gelben des folgenden 13. ercur. hat ihren Urſprung / wie wir droben hon gedacht haben/ von der Vermengung r mercurialiſchen Theile mit denen ſauren/ lpetrichten/ ſaltzicht-harnichten und alcali- hen / die ſich nach Unterſcheid der Textur/ d geſtalten zuſammengeſellen.

Es purgiret alles unter ſich. Doſis gr. vj. bis x.

13. Gelber Præcipitat.

Dieſer wird bereitet/ wenn man ſtatt des Urins die obige Solution Ol. Tartari p. d. tropfet / ſo ræcipitiret er ſich gelbe / dieſen ſüſſe hernach durch aſchen ab. Hartm. in Croll.

Die Kräffte und Doſ. ſeyn mit obigem gleich.

Dieſer Mercurius ſoll mit obigen nur unten purgiren / wegen des Ol. Tartari und Urins / als alcaliſcher Saltz / und ob er wol jezuweilen auch ein Erbrechen verurſachet / ſo rühret doch dieſes nicht von ſelbſt dem Præcipitat / ſondern vielmehr von denen ſchändlichen Feuchtigkeiten her / die den Archeum des Magens beunruhigen / darvon ſich auch die Natur durch Hülffe dieſes erleichtert / ſich freuet. Oder es kommet dieſes Erbrechen / wie die Galeniſten reden / von den gallichten Feuchtigkeiten / die um den Magen liegen / her/ daher er auch in der Gelbſucht tauget. Weil wir aber beſſere und ſichere Mittel haben / wer wolte ſich denn weiters ob dergleichen beluſtigen? Ja wir könnten dieſer Præcipitaten gar mangeln.

Des Zwölfferi Bereitung des
Mercurii Lutei Præcipitati in Momento

iſt folgender:

Nimm des Mercurii ſublimati corroſivi q. v. Laß es im Brunnenwaſſer aufwallen / in einem irdenen verglaſurten Gefäſſe/ oder in einem Kolben; die Solution filtrire/ und ſchlage ſie mit Oleo Tartari nieder tropffenweiſe. Das præcipitirte Pulver ſüſſe offt mit friſchem Brunnenwaſſer ab / bis keine Schärffe oder Saltzigkeit mehr verſpüret wird. Das Pulver / ſo hinten bleibet / und keinen Geſchmack hat / trockne wol / und verwahre es zum Gebrauche.

Es dienet dieſer Præcipitat wol zur gelben Sucht/ und andren Verſtopfungen zu eröffnen / und iſt bewehrt/ die langwierigen Fieber zu heilen.

14. Ein anderer Mercur. præcipat. vitriolatus fixus dulcificatus.

Nimm gereinigten Mercur. ſolvir ihn in Aqua fort. (das aus Vitriol ℔ij. und Salpeter ℔j. bereitet) abſtrahirs und cohobirs dreymal. Dann gieß daran Spir. Vitrioli, rectificir und deſtillir ihn durch ſechsmaliges cohobiren / denn ſchütte Spir. Vini daran / und zieh ihn zehenmal davon ab / den Præcipitat ſüß ab mit Hertzwaſſer/ und behalt ihn. Kesl. L. I. c. 2.

Wenn der Præcipitat mit Spir. Vitrioli verbeſſert wird/ ſo bekommen die beſagte Blumen andere Farben und Kräfften. Und wird der Spir. Vini ſo offt deswegen davon cohobiret / damit die mercurialiſche Ausflüſſe/ wo noch eine vorhanden ſeyn/ zugleich mit weggehen können. Hernach kan man beſagten Præcipitat mit Hertzwaſſer / beſonders mit ſolchen die durch ihre eingepflantzte Krafft den Mercurium verbeſſern/ abſüſſen / z. E. mit Alantwurtzel/ Bibenell und Scorzonerwaſſer.

15. Eine vortreffliche Præcipitation Mercurii.

Mach ein Aqua fort. aus Salpeter ℔ij. Vitriol ℔j. ohn calcinirten Alaun ℥x. gemein Saltz ℥vj. In dieſem oder auch in gemeinem Aq. fort. ſolvir gereinigten Mercur. ſo viel das Aqua fort. ſolviren kan/ (ſonſten præcipitiret er ſich nicht gern) an die Solution gieſſe kalt Brunnenwaſſer ℥ij. iij. laß etliche Stunden auſſer dem Feur ſtehen/ damit ſich der Mercurius præcipitire/ denn gieß viel kalt Waſſer dran / und laß es præcipitiren / das præcipitirte ſüſſe ab/durch öffteres waſchen / und digerirs in einem Glaſe mit einem weiten Munde/oder Alemb. bey gelindem Feur/bis zur Tröckne.

An dieſen getrockneten Præcipitat ſchütte wiederum des ſchärffeſten deſtillirten Eſſigs p.iv. digerirs im Mar. Baln. einen und andern Tag/in einem wolverſchloſſenen Kolben/und tröckne den Præcipitat endlich in einem Glaſe mit einem weiten Mundloche. Hartm. in Croll. Senn. Inſt.

Doſ. gr. 1. bis 5. 6.

Dieſer Præcipitat wird von Hartm, Sennerta, und D. Joh. Michael hoch gelobet / weil man davon/wie unſer Autor ſaget/das Menſtruum gänzlich abziehen kan / ſo daß ſchier nichts von der cauſtiſchen Salzigkeit zurück bleibet. Und wo noch einige zurück bleibet/ſo wird ſie doch durch Drangieſſung des geſchärfften deſtillirten Eſſigs gar gut verbeſſert. Darum auch dieſer von D. Joh. Michaelis zum öfftern gebrauchet worden.

Von denen Præcipitaten mit Metallen.

Dieſe metalliſchen Bereitungen/ſo ſie mit Golde oder Silber in ein Pulver gebracht werden/bekommen auch andre Namen; als: So es mit Golde geſchiehet/ſo nennet man es Aurum Vitæ. Die Urſache iſt dieſe / weil ſich das Gold in der Digeſtion mit dem Mercurio vereiniget/und deſſelben euſerlicher Schwefel in etwas figiret wird / damit er gelinder und der Natur bequemer gemachet / ſeine Wirckung auslaſſen könne. Dergleichen Mittel dienen trefflich wol als im Auſſatze ꝛc. die Maſſam ſanguineam von allen Unreinigkeiten zu befreyen.

1. Ein Præcipitat mit Gold.

℞. 1. Rein gefeylt Gold, oder auch laminirt ℥ß. ſolvirs in Aqua Reg. aus Saltz/ohne ✳ bereitet.

℞. 2. Des Jachzinten Farben Vitri Antimonii ℥ß. ſolvirs in Aqua fort.

℞. 3. Gereinigt Mercurii ℥iij. ſolvirs gleicher Weiſe in Aqua fort.

Die Solutiones thue zuſammen / und ziehe das Waſſer durch einen Alemb. ab. Denn gieß Aqua Reg. daran / ziehe ſolches auch zum öfftern davon/ und zwar bis der Mercurius præcipitat. auf einen glühenden Bleche nicht mehr rauchet. Denn calcinir den gantzen Præcipitat/ unter einer Muffel/damit die Spir. des Aquæ Reg. alle davon kommen/ denn deſtillir ſechsmal davon einen Spir. Vini, und calcinir den Mercurium wieder durch gelindes Glühen unter einer Muffel.

Deſſen Kräffte. Er iſt eine vortreffliche Blut-Reinigung in den Frantzoſen. Er thut auch viel in der Waſſerſucht/und treibet das Waſſer durch den Urin fort / tröcknet auch deſſen Brunnen aus. Er hilfft in der ſchweren Noth/ Grimmen / 4. tägigen Fieber / heilet die böſe krebſichte Schäden und dergleichen. Hartm. in Croll.

Dieſer Præcipitat / wie auch andere / iſt wegen der zernagenden Saltze des Scheidewaſſers ſehr verdächtig. Etliche halten darvor/ daß Helmont dieſen in der Waſſerſucht gebrauchet. Allein mir gehet ſolches nicht ein / da ich doch des Helmonts Schrifften ſehr fleiſſig geleſen. Indem er davor hält / in Progymn. Meteor. §. 18. das von dergleichen zernagenden Menſtruis der innere Kern des Mercurii nicht angegriffen / noch vielweniger durchgedrungen/ ſondern daß nur deſſen ſchwefflichte Erde allein verändert werde / wo aber dieſe von dem Mercurio wegkommet / ſo bleibet er im Feur unveränderlich. Darnach ſchreibet er auch anderswo / daß ſo lang die Mineralien ihr purgirendes Gifft behalten / ſelbe keine Geheimnüſſe ſeyn / und dieſes iſt die Urſach / daß er in dem Tract. Ignotus Hydrops §. 39. ſchreibet/ der auf Paracelſi, nicht aber auf die gemeine Weiſe præcipitirte Mercurius heilet jede Waſſerſucht/ nicht ſo fern er purgiret / ſondern ſo fern er materialiſcher Weiſe durch die Gedärme gehet / und die occaſionaliſche Urſache reſolviret. Purgiret er aber zugleich unten und oben / ſo iſt dieſes der Waſſerſucht zufälliger Weiſe beyzumeſſen. Daß aber diß wol von ſtatten gehe / ſo muß der Mercurius ſonder einiges euſerliches Saltz / oder Beyfügung frembder Spir. ſterben. Er muß auch ſo ſterben / daß er doch lebendig im Wagen bleibe. Diß iſt auch die Urſach / daß er in Tr. Diſpenſ. modern. §. 54. alle Vitrificationes und Præcipitationes verwirffet/ꝛc.

2. Præcipitatus Solaris Regulinus, oder ſchweißtreibender Præcipitat.

1. ℞. Reguli Antimonii ℥j. ſolvir ihn in Aqua Reg. ſchüttle es untereinander/und ziehs im Sande bis auf die Tröckene ab. Denn ſüſſe ihn mit Waſſer ab / und cohibir darüber den Spir. Sal. Gemmæ ſiebenmal / du kanſt auch bisweilen einen neuen Spir. darzu gieſſen/denn wieder abſüſſen, und einen Spir. Vini dreymal davon abdeſtilliren/ bis ein trockenes gelbes Pulver dahin bleibet.

Er iſt eine vortreffliche ſchweißtreibende Artzney in allen Kranckheiten/die eines Schweiſſes vonnöthen haben/zu gebrauchen.

Doſ. gr. 3. 4.

Hieher kan auch das Antiquartium Riverii gezogen werden / welches ebenfalls ein Mercurius præcipitatus, und componiret iſt aus einem Mercurio Solari, und Regulo Antimonii, denen der dritte Fechter/ das Scammonium zugethan wird. Dieſes wircket durch vomiren/ ſchwitzen / und purgiret trefflich ſtarck. Ettmüllerus.

Etlichen gefället es alſo zu bereiten:

℞. Pulveriſirten Vitri Antimonii
Mercurii purificati jed. ℥ij.

Reibe und miſche ſie wol untereinander/ mache zuweilen das Ende der Piſtille warm / bis man den Mercurium nicht mehr ſehen kan/der Stöſſer aber muß eiſern ſeyn. Die alſo pulveriſirte und untereinander gemiſchte Materie thue in eine Phiole/ daß ſie halb voll werde/ und ſtelle ſie in eine Sand-Capelle/alſo/ daß der Sand in etwa über die Materie gehe / laß es darinn von Morgen bis an den Abend ſtehen / ſo wirſt du ſehen / wie der ☿ aufſteigen wird. Auf den Abend laß alles erkalten; auf den Morgen laß alles wol wieder reiben / circulire es wieder / wie zuvor / und ſolches verfolge auch zum dritten male. So was ohngefehr vom Vivo hinterſtellig geblieben/daſſelbe ſcheide gar genau davon / das übrige Pulver thue in einen Tiegel/ſtelle ihn in ein Sand-Feur / rühre es offt mit einem eiſernen Stecken wol durch einander / bis daß es nicht mehr fleuſt / und perfect figiret iſt /

indem das Pulver in etwa einer grauen Farbe/ die ins Gelbe fallen wird/ erſcheinet. Laß es erkalten/ und verwahre es im Glaſe zum Gebrauch. Doſis gr. v. viij. oder ℈ß. in einer Suppen vor dem Anfalle des Paroxyſmi gegeben. Da denn zum erſten male das Fieber ſchwächer werden/ zum dritten und vierten male aber gäntzlich davon wegbleiben ſoll.

Dafern der Patient eine Recidivam empfindet/ muß man es wiederholen/ und den Rückgrad gegen den Paroxyſmum mit Fuchs-Oel/ oder andren hitzigen Dingen ſchmieren/ damit der Schweiß deſto beſſer ausbreche.

N. Es iſt ein ſtarckes Mittel/ und iſt ſicherer bey geringern zu verbleiben. Unten davon ein mehrers.

3. Hercules Bovii.

Dieſen obigen gleichet Hercules Bovii, (vielmehr Aurum vitæ) als der nichts anders iſt/ denn ein præcipitirter mit Vitro Antimonii vermiſchter Gold-Mercurius, nemlich:

Nimm reinen Goldes ℥j. gereinigten Mercurii ℥iv. ſolvir beyde beſonders in ▽Reg. thue die Solutionen unter einander/ und deſtillirs (bey nach den Graden vermehrten und zuletzt ſtarcken Feuer) durch eine Retorten: Den Præcipitat/ der am Boden geblieben/ wie ingleichen den/ der an den Wunden und Halſe der Retorten henget/ ſolvir in wieder in neuen ▽Reg. und deſtillirs/ dieſes wiederhole ſo offt biß alles in einen Præcipitat verkehret worden. Hernach calcinirs auf einen glühenden Eiſen/ damit ſich die beiſſenden Spiritus figiren/ und ſüſſe ihn ab.

Nach Bovii Meinung übertrifft dieſer Præcipitat alle Purgantien/ und iſt ein Beſieger der Würme/ Frantzoſen/ Peſt/ des 4. tägigen Fiebers/ und anderer unheilbarer Kranckheiten mehr. Doſ. 3. 6. 8. gr. mit Roſenzucker/ in einen Eye oder Brüh/ in Pilulen/ beſonders wenn man noch Scammonium darzu thut/ und mit Aqua vitæ befeuchtet/ und darüber anzündet. Tenz. Sect. 3. panchymagog. Mercuriali.

Bovius iſt ein Medicus geweſen/ deſſen Nam in Welſchland weit und breit bekandt geweſen/ er heilete auch mit dieſem Medicament allein alle Frantzoſen/ und hielt es vor ein groſſes Geheimnüß. Allein iſt auch dieſer Hercules Bovii wegen des ▽Reg. zernagendes Saltzes ſehr verdächtig. Drum ihm auch folgender Solariſcher Præcipitat vorzuziehen.

Nimm des mit Regulo Martis zum öfftern ſublimirten Mercurii ℥ij. des reineſten Golds ʒvj. f. Amalgama, in einem Tiegel/ bey mäſſigem Feuer/ und wirff das glühende Gold in den heiſſen Mercurium. Dieſes Amalgama waſch mit Eſſig und Saltz/ ſo lang biß kein Schwärtze mehr erſcheinet. Denn tröckne es/ wenn es nun wol gereiniget worden/ ſo thue darzu des von ſich ſelbſt bereiteten rothen Præcipitats ℥ij. reibs wol und lang in einem gläſernen Mörſel/ biß ſich alles wol miteinander vereiniget/ denn thus in eine Phiolen/ und brings/ den Feuer Graden nach/ wieder zur Tröckne und höchſten Röthe.

4. Aurum Vitæ Hartmanni.

1. ℞. Gereinigt Gold ʒß. ſolvirs in ▽Reg. ℥ij. und behalt die Solution an einem warmen Orte.

2. ℞. Gereinigten rohen Mercur. ʒvj. ſolvir ihn in gemeinem ▽Fort. ℔j. beyde Solutionen zugleich (wenn du ſie vermiſcheſt/ ſcheinen ſie alle ſchwartz) deſtillir im Sande bey gelindem/ und nach und nach vermehrtem Feuer/ durch einen Alemb. biß an dem Boden alles roth wird/ und der Kolben auswendig glühe. Das herausgenommene Pulver calcinire in einem Tiegel/ biß die Spiritus von Aqua-Fort. wohl verrauchet ſeyn/ denn waſch mit ſüſſem Waſſer alles ſaltzichte davon/ und cohobire letztens den Spir. Vin. zum öfftern davon ab. Es iſt vortrefflich in der Peſt/ wie auch in andern Kranckheiten. Das ▽Reg. zu dieſem Werck wird alſo bereitet: Nimm ▽Fort. aus Vitriol/ Salpeter und Alaun ā bereitet ℥iv. * ʒj. Miſch und deſtillirs durch einen Alemb. im Sande.

Dieſes hat mit dem Hercule Bovii gleicher Anmerckung vonnöthen.

Andre haben dieſe Arbeit vor gut gehalten.

℞. Gold/ das durch das ♁ium gereiniget ʒß. Solvire es im Oleo Nitri. Nimm ferner

Mercurii ℥ij. ſolvire denſelben im Spiritu Salis. Füge beyde Solutiones zuſammen/ cohobire es etliche mal/ hernach edulcorire es etliche mal wol durch öffteres Abziehen im Alembico, dann je öffter es geſchiehet/ je beſſer es iſt/ und glühe das Pulver unter einer Muffel/ ſo iſts bereitet.

Es machet Erbrechen in den allerverzweiffelſten Kranckheiten/ heilet gifftige Zufälle/ Philtra, Fieber/ den Ausſatz/ Frantzoſen/ Waſſerſucht/ Maniam, Colicam, gelbe Sucht/ und Catarrhe.

N. Das Waſſer/ ſo davon gezogen worden zum letzten male/ iſt ſehr gut wieder die Würme/ ſo man in demſelben Hirſchhorn kochen läſt/ coliret/ und den Kindern zu trincken giebet/ welches die Würme gewaltig treibet. In denen hartnäckichten Fiebern/ als tertiana und quartana, thut es wol/ auch im Anfange der Waſſerſucht. Ex MSS. A.G.

5. Aurum Vitæ S. Cloſſ.

Mach ein Amalgama aus dem Regulo Martis ſtellato und Mercurio, diß Amalgama waſch zum öfftern/ und drücks durch ein Tuch. Zum andern mach ein ander Amalgama aus Golde/ und drücke den überflüſſigen Mercurium auch davon. 3. Vermiſch beyde Amalgamata, ſo daß des Reguli Martis und Solis á ʒß. Mercurii ℥j. ungefehr ſeyn. 4. Gieß darüber Oleum Vitrioli, digerirs/ biß es eine ſchöne rothe Farbe bekommet. 5. Ziehe mit Spir. Vini die Tinct. heraus/ und circulirs einen Monat lang/ letztens rectificirs.

Es purgiret gelind/ und treibet den Schweiß häuffig. Doſ. gr. 8. ℈ß. biß 12. gr.

Dieſes zieh ich allen andern vor/ ob man gleich den Spir. Virid. Æris, ſtatt des Vitriol-Oels nehmen könte/ welcher dieſe Bereitung noch beſſer machte/ und man daher auch eine ſchönere rothe Farb zu gewarten hätte/ durch die Digeſtion/ denn möchte man es mit Spir. Vini extrahiren. Doch iſt auch folgendes in den verzweiffelten Zufällen nicht zu verachten.

℞. Ein durch Antimon. gereinigtes Gold/ das in Spir. Salis iſt ſolviret worden ʒß. des in Spir. Nitri ſ. q. ſolvirten Mercurii ℥iij. conjungirs mit wiederholter Cohobation/ denn waſch wol ab/ und befeuchte es etliche mahl mit deſtillirtem Eſſige/ und zieh ihn wieder ab. Das Pulver kan man unter einer Muffel tröcknen/ ſo bekommeſt du einen Solariſchen Præcipitat. Doſ. gr. iij. iv. v. nach Unterſcheid der Conſtitution. Er heilet die Frantzoſen / den Ausſatz / Geelſucht / die 4tägigen Fieber / Tobſucht / indem er das Geblüt reiniget.

6. Ein ander Aurum Vitæ.

℞ Des gereinigten Merc. ℥v. rein laminirt Gold ʒß. Mach ein Amalgama, dieſes waſche mit ✚/ biß alle Schwärtze davon gegangen. Denn thus in eine Retorten / und gieß daran ▽Fort. (aus Vitr. p. ij. und Salpeter p. j. bereitet) digerirs / (in der Aſchen oder dem Sande (daß ſich der ☿ auflöſe / und das Gold am Boden als ein Pulver liegen bleibe: denn deſtillirs / und vermehre zu letzt das Feuer / daß der Boden der Retorten glühe / und alle beiſſende Spiritus herüber gehen. Wenn das Gefäſſe erkaltet / ſo reibe die Materie / gieß das abgezogene ▽Fort. wieder dran / und cohobirs / ſo wirſt du am Boden ein rothes Pulver finden / dieſes ſammle / und wirff hinweg / was an den Seiten der Retorten klebet. Denn mache eiſerne Bleche glühend / wenn es nun wol glühet / ſo wirff dieſes mercurialiſche Pulver darauf / nicht nur allein / daß es wohl tröckne / ſondern auch / daß alles flüchtige vollend davon rauche. Denn nimms hinweg / und behalts in einem verſchloſſenen Gefäſſe.

Es purgiret gar gelind unter ſich / ohne Erbrechen / wo nicht der Magen voller Unreinigkeiten iſt. Es iſt ein hohes Geheimnüß in der Waſſerſucht / Frantzoſen / und Rauden / und wo der Leib voller zähen Feuchtigkeiten iſt. Doſ. 3. biß 8. gr. mit einem wenig Terbinthin / oder Extract. Hartm. in Pract. p. 12. Senn. Inſt.

7. Præcipitatus viridis oder Venereus.

Nimm gereinigten Mercur. ℥iv. ſolvir ihn in gemeinem ▽Fort. in eben dergleichen ſolvir auch Kupffer ʒß. Thu die Solutionen zuſammen / und extrahirs im Sande / verſtärck aber letztens das Feuer / daß der meiſte Theil Spir. hinweggehe / den Præcipitat tröckne / und digerir ihn mit deſtillirtem Eſſige im Mar. Baln. Tag und Nacht. Laß letztens ſieden daß ſich der reineſte Theil Mercur. im deſtillirten Eſſige auflöſe / gieß ab abſtrahirs / und tröckne ſelben ſonder waſchen.

Er iſt ein Specificum in Gonorrhæa virulenta, heilet ſelbe / wenn ſie allzu groß beſchwerlich / wenn ſie aber nicht flieſſet / ſo beweget er ſelbe / drum muß man ihn alle Tage gebrauchen / biß aller Fluß geſtillet iſt.

Dieſes Præcipitati Würckung befindet ſich alſo in der Warheit / und iſt das beſte Specificum in Gonorrhæa virulentâ, daß es ſeines gleichen nicht über ſich hat. Es iſt aber dabey in acht zu nehmen bey deſſelben Gebrauche / daß es im Anfange ſchiene / als ob die Gonorrhæa vermehret würde; ſo hat man ſich doch deßfalls nicht zu befahren / ſondern man muß ihn zu gebrauchen continuiren / ſo wird das Ubel gewiß weichen.

Doſ. gr. 2. biß 8. Hartm. in Croll. Ein Zeichen der Gütigkeit dieſes Præcipitats iſt / wenn man Gold mit ſelbem ſtarck reibet / und es davon nicht weiß wird / wie ſonſt bey andern mercurialiſchen Sachen zu geſchehen pfleget.

Das Kupffer ſoll wol gereiniget ſeyn / ehe es zu dieſer Compoſition kommet. Beſ. droben beym Antimon. Dieſen Præcipitat gebrauchte auch D. J. Michaelis. Allwo man mercken ſoll / daß / ob er gleich die böſe Materie durch den Harn treibet / und auf dieſe Weiſe die Gonorrhæam zu vergröſſern ſcheinet / er doch denen jungen Aertzten keine Furcht einjagen ſolle / wie dem dergleichen offt mit groſſen Nutzen geſchiehet / wenn die Natur alſo ſich von dem Ubel befreyet. Man kan ihn auch mit dem Panchymagogo Crollii oder dem Extract. catholico Andern. geben.

Es iſt nicht zu läugnen / daß alle die Præparationes, die wir biß daher von den Herren Chymicis beſchrieben finden / lauter Veränderungen des äuſſerlichen Schwefels oder Form ſind / und ob die Arbeit noch ſo koſtbar und langweilig oder künſtlich / und der Præcipitat und dergleichen noch in ſo ſubtile Stäubchen gebracht worden / dennoch durch ein Microſcopium deſſen runde / flüſſige Globuli zu ſehen / wie ſolches der hochberühmte Herr Boyle bezeuget. Eben dieſes befinden wir auch in der Reduction, da wir einen flüſſigen Mercurium wieder bekommen / wie er Anfangs war / und ſey er noch ſo hart mit ſeinem Menſtruo oder Salino ſolvente verbunden / figiret / oder ſüſſe gemachet.

Ich zweiffle nicht / man wird mir Beyfall geben / daß das Queckſilber ſo wol unverändert / als verändert / ſeine Krafft an den Tag gebe: indem es auch nur äuſerlich appliciret / wegen ſeiner Schärffe / was ihm vorkommet / verderbet: Es tödtet die Würmer / ſo man es nur bloß im Waſſer kochet / und dieſes trincket / ohne Abgang ſeiner Kräffte und Subſtantz: Er verderbet die Läuſe / und Krätze / als eine äuſſerliche gifftige Contagion der Haut / wo man ihn unter eine Salbe miſchet / oder ſo man ihn mit einem Ey-Weiſſe zerklopffet / in einen von Barchet gemachten Band ſtreichet / und dieſen alsdenn um den bloſſen Leib bindet und träget. Dieſes thut er äuſſerlich durch ſeine feurige Schärffe: Was will man von ſeiner Würckung in den Leib ſagen? damit ſeine Würckung viel durchdringender ſeyn muß / indem es darinn durch Zuthuung ſo mancher Saltze ſolche Schärffe erlangen kan / dergleichen es äuſſerlich appliciret nicht hat thun können. Ferner mag er auch alſo / wenn er nur / ſo viel es ſeyn kan / von den anklebenden Unreinigkeiten / entweder durch eine Lauge / oder mit Brantwein oder Eſſig wohl gereiniget iſt / alſo unbereitet in den Leib genommen werden / als in obſtruction e alvi contumaciori, in iliacâ paſſione &c. Man muß aber wol wiſſen / ob der Patient viel rohe Säure in ſeinem Magen und Därmen habe; denn ſo dieſes wäre / ſo würde man nichts Gutes damit anſtifften: indem dieſe Säure pro ſua Efficacia des Mercurii einen Theils præcipitiren / und alſo durch dieſe Zuthuung den Mercurium acuiren / und an ſtatt eines verlangten Effects / einen ärgern einführen würde. Denn es hat auch die geringſte Säure / ſie ſey vor ſich allein / oder in einem andren Dinge / als in Olitäten / oder dergleichen / Krafft und Gewalt des Mercurii ſubtile durchdringende Schärffe zu excitiren und zu würcken anzureitzen. Wo nun einer ſolchen Penetranz vonnöthen / da thut er das Seine kräfftig genug / wie aus allem obigen zu erſehen / worinn er gelobet wird.

Da nun aber der Præcipitaten ſo viele und mancherley Gattungen / ſelbe aber alle gar wenig in ihren Würckungen voneinander unterſchieden ſind / als düncket mich / man könte wol mit einem oder dem andren zu frieden ſeyn. Da denn ich dieſelben vor die beſten halte / welche mit der einfältigſten volatilen Säure gemachet und præcipitiret worden. Oder man nehme ein Pfund Mercurii, welcher wohl gereiniget iſt / und deſtillire man es mit ſtarckem Feuer aus der Retorten / ſo wird man am Boden und an den Seiten der Retorten ein weniges rothes Pulver finden / will man deſſen viel haben / ſo wiederhole man die Deſtillationes, ſo kan man mit leichter Mühe den Mercurium in einen Præcipitat bringen. Und dieſer alſo bereitete und præcipitirte Mercur. iſt weniger corroſiviſch als andre / hat auch mehrere Krafft durch den Schweiß zu operiren als durch purgiren / und iſt von herrlichen Kräfften in Frantzoſen-Curen und hartnäckichten Fiebern / ſo man offt eine Gran davon reichet.

Hieher gehöret auch

8. Vitrum Mercurii Argent.

Nimm einen durch das rothe Vitriol Ol. Merc. præcipitat. ℥ij. calcinirt Silber und * jed. ℥j. M. und ſublimirs / ſo ſteiget der * in die Höhe / und läſt am Boden den Mercurium und Silber wie das reineſte Gold liegen / thus in einen Tiegel / und gieb ihm Gieß-Feuer / daß ſie zugleich in ein Glas gehen.

Alſo wird auch Luna cornea (das Horn Lunæ) bereitet / allein beſitzet es mehr vom Silber denn vom Mercurio, weil der Mercurius im Guß in die Lufft gehet. Allein es hat in der Artzney keinen Nutzen. Ettmüll. hält es vor ein non ens.

9. Vitrum aus dem Mercurio vitæ, oder Succinum Antimonii.

Nimm Mercurii vitæ, abſtrahir die minder fixen Theile durch eine Retorten / das übrige gieß beym ſtarcken Feuer in ein Glas / welches dunckel durchſcheinend / oder wo mans länger im Feuer hält / jachzintenfarb wird.

N. 1. Sonſten nennet man es Succinum Antimonii, weil es nichts anders zu ſeyn ſcheinet / denn ein Vitrum Antimonii und nicht Mercurii.

N. 2. Wenn man die minder fixen Theile ſtärcker wegtreibet / ſo gehet zugleich ein Liquor, wie ein Butyrum Antimonii, herüber.

Succinum oder Agtſtein wirds genannt / wegen der Farbe / allein rühret es nicht vom Mercurio, ſondern vom Antimonio her / wie wir beym Antimonio melden wollen / wohin es auch gehöret.

N. Wenn man dieſes Succinum infundiret / ſo machet es / wie der Mercurius vitæ, ein leichtes Erbrechen.

III. Die Sublimation.

1. Mercur. Sublimat. wie man ihn in Apothecken hat.

℞ Merc. der in ▽ Fort. ſolviret / getröckneten Vitriol / gemein decrepitirt Saltz ā. M. wohl / und ſublimirs aus einem niedrigen Kolben. Gluk.

Chriſtoph. Glaſer bereitet den corroſiviſchen Sublimat alſo deutlicher:

Laß in einer Phiolen ein Pfund Mercurii in eben ſo viel Aquafort. auf dem Sande ſolviren / geuß die Solution in einen Kolben / und ziehe ohngefehr die Helffte davon herüber / (die aber zu nichts dienet) das übrige laß kalt werden / ſo ſchieſſet ein Saltz oder Vitriol an / miſche denſelben mit einem Pfunde zubereiteten Saltzes / und eben ſo viel dephlegmirten Vitriol / (ſo wol eines als das andre muß ſubtil pulveriſiret ſeyn) thue dieſe Mixtur in einen gläſernen Kolben / und den Helm drauf / ſtelle es in den Sand / lege einen Recipienten vor / und deſtillir mit gelindem Feuer alles Phlegma herüber / hernach vermehre das Feuer um einen Grad / damit der Mercurius nach und nach aufſteige / welcher ſich mit eben ſo viel Saltz und Vitriol vereiniget / als ihm zu cryſtalliſiren und härten vonnöthen / und hänget ſich auf den Seiten des Kolbens an / gieb nach 12. oder 15. Stunden Feuer / doch / daß daſſelbe weder zu ſchwach noch zu ſtarck ſey: denn wenn ſolches zu ſchwach wäre / könte es ſich nicht ſublimiren; wenn es aber zu ſtarck iſt / zerſpringen die Gefäſſe / oder der Sublimat ſchmeltzet / und fället herunter auf die Feces: laß hernach den Ofen und die Gefäſſe erkalten / ſo findeſt du den Mercurium ſublimatum oben in dem Kolben / den man zerſchlagen muß / um das Cryſtalliniſche von dem Todten-Kopffe / welcher auf dem Boden geblieben / wie auch von dem Staub-Mehle / welches in dem Helme iſt / zu ſcheiden.

Man kan auch auf die Weiſe / wie hernach folgen wird / den Mercurium ſublimiren / ob er gleich nicht zuvor mit ▽ Fort. ſolviret werden / indem man ihn mit zweymal ſo ſchwehr / als er wieget / getrockneten Vitriol / und eben ſo viel zubereitem Saltze miſchet und reibet. Es gehöret aber viel Zeit zu reiben / ehe er gäntzlich mit dem Pulver vermiſchet / und denſelben einverleibet könne werden / der Staub auch / der im Reiben daraus kommet / iſt verdrießlich / und dem Gehirn ſchädlich.

Herrn D. F. Hoffmanni Proceß / welcher hernach folget / ſcheinet nicht abzuweichen von Hn. Moyſis Charas Elaboration, welche / weil ſie recht umſtändlich / ich allhier einführen will. Und iſt alſo:

Man calcinire Teutſchen Vitriol biß zur Weiſſe / ebenfalls decrepitire man Meer-Saltz / ſo viel nöthig / ein jedes abſonderlich in ein ſubtiles Pulver gerieben / jegliches ein Pfund. Darzu thue man des Mercurii, der aus dem Zinnober bereitet / eben ſo viel. Solches alles reibe man zuſammen im gläſernen oder marmornen Mörſel / mit einem hölzernen Stöſſer / allzeit mit ein wenig deſtillirtem Eſſige angefeuchtet / (nur darum / daß das Pulver nicht ſtäube / und der Laborant Schaden draus nehme) biß der Mercurius wohl unter die Pulver mit Reiben gebracht worden / daß nichts davon zu erkennen / und ein Leib gleichſam daraus bereitet iſt. Thue hernach die geriebene Materie alle in einen Kolben / daß drey Theile ledig bleiben / ſetze es in den Sand / mit ſeinem Helm vermachet / wie gebühret: Gib den Graden nach anfänglich gar gelinde / hernach aber ſtärcker Feuer / daß zuletzt der Mercurius ſich ſublimire in einer weiſſen und cryſtallenen Subſtantz. Brich alsdenn den Kolben / und nimm alles ſäuberlich heraus. Da denn am Boden das Saltz / welches nicht hat ſteigen können / zu finden.

Nachgehends muß man den Sublimat wieder in einem marmelſteinernen Mörſel reiben / dazu wieder gleiche Theile/ ſo viel als der Sublimat wieget / von Vitriol und decrepitirtes Saltz thun. Solche ſtelle man wieder in einen neuen Kolben in den Sand/ wie zuvor gelehret; fange wieder an zu ſublimiren / und verfahre in allem / wie oben an die Hand gegeben / ſolches thue auch zum dritten male mit eben ſo viel Vitriol und decrepitirtem Saltze/ als allemal der Sublimat wieget: alſo erlanget man einen höchſt-corroſiviſchen Sublimat. Welche Corroſion einzig und allein den ſauren Theilen des Vitrioli und Meer-Saltzes zuzuſchreiben; welche man leicht benehmen könte/ wenn man die Mittel/ ſo zur Edulcoritung dienlich/ zur Hand nehme.

Dieſe ſauren Saltz-Theilchen/ welche den Theilen des Mercurii mit untermiſchet ſind/ geben dieſem Sublimato groſſe Krafft zu etzen und zu freſſen/ daß er nicht allein die innerlichen ſo wol als auch die äuſſerlichen Theile des Leibes der Thiere angreiffet/ ſondern auch alle Metalle. Dieſes aber iſt allen Sublimaten gemein/ wie auch andren Saltzen/ daß ſie/ ſo lange ſie trocken ſind/ keine Würckung auslaſſen; und wird ihre Krafft nur von der Feuchtigkeit / der ihr mehr oder weniger zugethan wird / vergröſſert oder verringert.

Derohalben ob er gleich auf das ſchwämmichte Fleiſch der Wunden geſtreuet wird / nimmt er doch nichts durch etzen davon/ ſondern/ ſo/ was geſchehen ſoll / muß die Feuchtigkeit der Wunden dazu kommen/ welche ihn ſolviret. Woraus denn zu ſchlieſſen/ daß/ wenn er innerlich genoſſen würde/ er in dem Magen ein groſſes Unheil anrichten ſollte/ weil er eine groſſe Feuchtigkeit antreffe / die da ſelben auflöſen würde.

N. Wenn der Mercurius mit zweymal ſo viel Salpeter und Vitriol calciniret/ bey ſtarckem Feuer ſublimiret wird/ ſo ſteiget ein rother Sublimat auf/ und in dem Gewichte / als er vor der Zuſammenmiſchung mit den Saltzen war / alſo/ daß die zugefügten Saltze nicht ſein Gewichte vermehren / ſondern der Schwefel des Salpeters würcket in den Schwefel des Mercurii, von welchen der Mercurius in ein rothes Pulver calciniret wird.

N. Wo man aber den Mercurium mit Zuthuung des gemeinen Saltzes ſublimiret/ ſo ſteiget ein corroſiviſcher Mercurius auf / und wird am Gewichte ſchwehrer / ſo viel von gemeinem Saltze ihm zuwächſet / und daher kommet ihm ſeine etzende Krafft.

Die Wahl des Sublimats zur Bereitung der Artzneyen iſt einem Medico hoch vonnöthen/ denn einem jeden in der Chymie und Artzney Wohlerfahrnen bekannt iſt/ was vor ein Unterſcheid zwiſchen dem gemeinen / und dem/ der recht bereitet worden/ ſo wol in die Metall / als auch menſchliche Leiber ſey. Anderſt würcket unſers Autoris erſter und anderer/ anderſt die folgende/ die da ſonder Salpeter und ▽Fort. nur mit Vitriol und Saltz bereitet worden. Und wo ſelber über das nicht zu einer Cryſtalliſchen Reinigkeit ſublimiret wird / daß er die ſchönſte weiſſe Farbe bekommet/ läſt er ſich in der Artzney nicht gebrauchen. Und alſo verhält ſich der erſte Mercurius ſublimat. Officinarum nicht/ allwo nicht genug iſt / daß man den Vitriol allein tröckne/ ſondern es iſt über das vonnöthen/ daß der Vitriol / den man darzu gebrauchen will / alſo calciniret werde / daß er dadurch nicht um ſeinen ſauren Spiritum komme. So iſt auch nicht genug / daß man ā des in ▽Fort. ſolvirten Mercurii, Vitriol und gemeinen Saltzes nehme / beſonders wenn der Mercurius ſoll zernaget werden; ſondern es iſt vonnöthen / daß man das Gewicht gedoppelt nehme / und die Sublimation mit Hinbeyfügung neuen friſchen Vitriols/ der calciniret ſey/ zwey oder dreymal wiederhole / biß er ſich gantz Cryſtalliſch ſublimiret/ nicht zwar im Sande/ ſondern in offenem Feuer in einer beſchlagenen Retorten/ den Graden nach/ wie es unſer Autor in der andern Art haben will. Und dieſes iſt aus Zwölffers Mantiſſ. Spag. genommen. Und ſoll man allhier mercken / daß ſich der mit Vitriol-Saltz/ (ohne Beyfügung des Salpeters oder ▽Fort.) ſublimirte Mercur. zu der Artzney beſſer gebrauchen laſſe/ ob er auch gleich zernagend iſt / ſo hat er doch keine Malignität bey ſich / daß man ihn äuſſerlich in garſtigen Veneriſchen Geſchwären und andern Affecten / wie auch zu innerlichen Mitteln (wo man ihn erſt ſüß machet) gebrauchen kan/ wie wir drunten ſehen werden/ und zwar ſonder Verluſt der Geſundheit und Verletzung/ wie ingleichen mit wenigerer Gefahr/ als der ſchlechthin ſo genannte mit Salpeter und ▽Fort. bereitete. Nimm nemlich des reineſten lebendigen ☿ ii ℔ß. des calcinirten weiſſeſten Ungariſchen Vitriols / trockenen Saltzes j. d. ℔j. ſubigirs mit einem wenig Eſſig/ tribs/ wo alles getrocknet/ und miſch zugleich in einem ſteinernen Mörſel biß der Mercurius mit den Saltzen zu einem Pulver werde. Die geriebene Materie thu in einen Kolben mit einem Alembic/ und deſtillirs in offenem Feuer/ den Graden nach/ 8. Stunden. Dieſe Sublimation muß man mit neuem Vitriol und Saltz zwey oder dreymal widerholen/ biß er ſich zu die weiſſeſte Cryſtall erhöhet. Wenn man auf dieſe Art den Merc. ſublimat. regulinum bereitete/ ſo bekäme man den beſten/ den Mercurium dulcificatum, und andere Mittel daraus zu bereiten.

Was den Mercurium ſublimatum betrifft/ ſo iſt freylich eine rechtmäſſige Wahl darunter zu machen; indem ein groſſer Unterſcheid gefunden wird/ unter demjenigen/ ſo mit ▽Fort. oder Spiritu Nitri gemachet/ und unter dem/ ſo durch offt-wiederholte Sublimationes, mit Vitriolo und Saltz ſublimiret worden; drum des Seel. Herrn D. Fr. Hoffmanni Vermahnung davon gar wohl gelten mag/ da er gewiß glaubet/ daß der mit Vitriol und Saltz ſublimirte Mercurius zur Medicin beſſer und weniger corroſiviſch ſey/ als der/ ſo mit Spiritu Nitri, ▽Fort. &c. gemachet iſt/ weßfalls er denn ſeinen obigen Proceß mit Nitro und Saltz recommendiret. Er muß aber/ wie Herr D. Hoffmann will cryſtalliſch auffſublimiret/ und ſchön weiß ſeyn/ ſonſten will er ihn durchaus zu keiner Artzney gebrauchen. Mag alſo dieſes wohl in acht genommen werden/ und um hierinn gewiß zu ſeyn / iſt nöthig ſeinen Sublimat ſelbſt zu bereiten / wo anders der Medicus von wegen der Güte ſeines Medicaments will ſicher ſeyn. Es iſt ein gar groſſer Unterſcheid unter einer Artzney/ abſonderlich einer Chymiſchen/ ſo man mit eigner Hand machet/ und einer/ ſo ein ander gearbeitet. Und ſpricht Herr L. Junckius vors dergleichen mir beypflichtende in Notis ad Notas Agric. in Popp. Bey meiner bin ich der Præparation gewiß/ bey der andern muß ich glauben: Thut mir dieſe den Effect nicht/ ſo weiß ich nicht/ woran ich bin/ ob es am Medicament fehlet/ oder an meiner unrechten Application, bin alſo zweiffelhafftig/ und kan von keinem nichts gewiſſes ſchlieſſen. Thut mir aber mein Medicament/ ſo ich mit eigener Hand gemachet/ wie es ſich gebühret/ den Effect nicht nach Wunſch/ ſo weiß ich denn gewiß/ daß das Medicament die Schuld nicht hat/ ſondern daß non cognita ſatis morbi Causâ, das Medicament nicht/ wo es hingehöret/ appliciret worden/ kan derohalben mich viel leichter finden/ als wo ich von beyden zweiffeln muß.

Ich muß zwar bekennen/ daß mit viel leichterer Mühe ein Recept kan geſchrieben/ als die Ingredientia dazu præpariret und elaboriret werden: mich deucht aber/ es ſey eines Chriſtlichen Medici Schuldigkeit/ ſich auch um dieſes zu bemühen/ damit er deſto ſicherer ſeinem Neben-Chriſten dienen könne.

Und wo ein Medicus dieſes ja nicht achten wolte/ ſo ſolte er ja nur ſeine Ehre und Ruhm in acht nehmen/ den er ſich mit ſeinen ſichern Medicamenten viel eher machen wird/ als wenn er manchmal mit ſchlecht-elaborirten Medicamenten ſo liederlich muß ſchier ſeine Æſtim zu Grunde gehen/ wie offtermals man dem ſonſt rechtſchaffenen Medico widerfahren. Drum gar rühmlich einem Medico, wenn er ſelbſt die Kohlen fein anleget/ und ob es gleich etwas ſchwartze Hände giebet/ ſo wäſchet doch der rühmliche Name/ daß er ihm die Wolfahrt ſeiner Patienten höchſt-angelegen ſeyn läſſet/ dergleichen Schwärtze mit Danck und Vergeltung rein wieder abe. Schwartze Hände/ ſagte ein vornehmer Medicus mir in meiner Jugend/ und weiſſe Handſchue/ gehören zuſammen.

2. Anderſt/ woraus man einen guten Mercurium dulcem machen kan.

Nimm gereinigt Merc. roth gemachten Vitriol/ gemein decrepitirt Saltz jed. ℔j. Salpeter ℥ix. M. wohl/ und befeuchts ein wenig mit deſtillirtem Eſſig/ ſublimirs/ wie geſagt.

Nimm weiter dieſes Mercur. ſublimati ℔j. gemein decrepitirt Saltz ℥xij. rothen Vitriol ℥iv. M. ſublimirs.

Nimm wiederum dieſes Merc. ſublimati ℔j. gemein decrepitirt Saltz ℥xij. M. ſublimirs.

N. Verlangeſt du die Sublimat reiner/ ſo wiederhole dieſe Sublimation, doch ſonder Zuſatz. Beguin. Jnz.

3. Sublimatus Regulinus.

Nimm gereinigten Mercurii, Reguli Antimonii ā ℔ß. rothen Vitriol ℥iv. gemein gefloſſen Saltz ℥vj. M. und ſublimirs aus einem gläſernen Sublimatorio, und ſchütte ▽ Fort. darauf/ den Sublimat miſche mit dem Cap. mort., und ſublimirs wieder/ dieſes wiederhole dreymal.

Er dienet zum ☿io dulci, und andern Medicamenten/ die aus dem Mercurio ſublimato bereitet werden.

4. Der gemeine ſüſſe Mercur.

Draco mitigatus.

Nimm ☿ii ſublimati ℥viij. gereinigten rohen ☿ii ℥vj. miſch wohl in einem ſteinernen Mörſer/ oder auf einem Reibſtein/ biß der ☿ius nimmer lauffet/ dann ſublimir ihn im Sande/ in einer gelind-verſtopfften Phiolen/ ſo wird ſich aller Mercurius ſublimiren/ und an den Seiten des Glaſes hangen/ auf dem Boden aber bleibet einige Unreinigkeit liegen/ welche du ſamt dem Schwartzen/ das an dem Halſe des Glaſes klebet/ wegwerffen kanſt. Denn ſublimir ihn wieder/ dieſes wiederhole dreymal/ und wirff die Unreinigkeit allezeit/ wie geſagt/ hinweg.

Erſtlich ſoll man mercken/ daß man den Mercurium und Sublimat &c. auch in einem höltzernen Mörſel mit dergleichen Stöſſel ſtoſſen/ und wohl miſchen kan. Zum 2. ſoll man die Phiolen nicht völlig verſchlieſſen/ ſondern nur den Alemb. drauf ſetzen/ damit das Gifft ausrauchen könne. Wie man eben dergleichen auch in der Sublimation des Antimon. Cinnab. beobachten ſoll.

N. 1. Wenn du ihn in der 2. Sublimation rein und ungeſchmackt bekommeſt/ ſo höre auf/ denn durch zu vieles Sublimiren die purgirende Krafft geſchwächet wird.

Wenn beyde Ingredientien wohl gereiniget ſeyn/ ſo darff mans über zwey oder dreymal nicht ſublimiren/ ſonſten wird der ☿ius gar zu ſüß/ welches durch allzu vieles Sublimiren geſchiehet/ und daher verlieret er auch die purgirende Krafft. Daraus erhellet/ wie unterweilen die durch das Feuer vermiſchte/ und der Flüchtig- und Fixigkeit halber genugſam unterſchiedene Cörper in der erſten Feuer-Würckung/ ſo zuſammen geſetzet werden/ ſo daß ſelbes ſelbige kaum hernach mehr ſcheiden kan/ ſondern nur in ein Pulver bringet/ alſo vereinigen ſich/ in Bereitung dieſes Mercurii dulcis, die Theilchen des Vitriols, Saltzes/ und Salpeters/ als welche unterweilen zur Bereitung des ☿ii ſublimati genommen werden/ ſich alſo mit den Theilen des ☿ii, ſo daß die metalliſche Stücke mit den Saltzen in unterſchiedenen Sublimationen/ als ob ſie nur ein Cörper wären.

N. 2. Die Proportion beyder Ingredientien iſt nicht allerdings richtig zu treffen/ indem man faſt keine gewiſſe Quantität des Mercurii vivi gegen den Mercurium ſublimatum ſetzen kan; denn je corroſiver der Mercurius ſublimatus iſt/ je mehr ☿ii vivi zu ſeiner Edulcoration erfordert wird/ nimmt auch alſo mehr an/ als ſo er weniger corroſiviſch iſt/ dannenhero ſetzet man ſo viel ☿ii dazu/ als der Sublimat faſſen kan. Der Kolben muß wohl beſchlagen ſeyn/ denn ſetzet man es alsdenn ins freye Feuer/ doch nicht viel weiter/ als die Maſſa im Glaſe iſt/ das übrige läſſet man auſſer dem Ofen frey ſtehen. Die Maſſa muß gar wohl und lange untereinander gerieben werden/ in einem ſteinernen Mörſel/ und die Cucurbita muß zwar mit ihrem Helm bedecket/ doch aber nicht veſt/ oder wohl gar nicht verlutiret ſeyn/ damit die beym Sublimat gebundene corroſivi Spiritus ausdünſten können/ welche durch dieſe Addition zum theil liberiret/ zum Theil extendiret worden/ und alſo ihre Schärffe/ als wie ſie concentriret waren/ nicht mehr exeriren und anwenden können: Und je mehr dieſe Sublimationes reiteriret werden/ je weniger wird der Mercurius dulcis purgiren. Wer dannenhero dieſen Mercurium mehr purgirend haben will/ der gehe der Arbeit des Herrn D. Agricolæ in Poppium p.m. 161. nach/ und nehme ſeiner beyden Ingredientien Doſin, und ſeine vier oder fünff Sublimationes in acht/ ſo wird er/ob minorem mercurii vivi Doſin, gegen den Sublimat [illegible]/ den Mercurium dulcem, abſonderlich wo der Sublimat ſcharff und ſehr corroſiv geweſen/ mehr purgirende Krafft wegen gröſſere Schärffe erlangen/ als ſo er der itztgedachten Obſervation nachkommt.

N. 3. Andere thun auch Colchotar darzu.

Ein andrer Mercurius dulcis.

Reibe in einem Mörſel von Marmelſtein mit einem gläſernen oder höltzernen Stämpel ein ℔. corroſiviſchen Sublimat, der/ wie oben gelehret/ præcipitiret iſt/ vermiſche denſelben mit 16. oder 20. Loth Mercurii aus dem Zinnober gezogen/ und ſolches ſo lange/ biß kein Mercurius mehr zu ſehen/ und die Materie zum grauen Pulver geworden/ thue dieſelbe in eine Phiol/ alſo/ daß ein wenig mehr als die Helffte leer bleibe/ ſtelle ſie in den Sand/ und gieb Feuer per gradus 6. oder 7. Stunden/ laß hernach kalt werden/ und zerſchlage die Phiol/ ſo findeſt du auf dem Boden eine leichte Erde/ in der Mitten den Mercurium dulcem, in der Höhe aber und am Halſe ein wenig corroſiviſchen Mercurium, den man davon ſcheiden muß. Der in der Mitten wird hart und ziemlich ſüſſe ſeyn/ muß aber auf das neue in einem marmelſteinernen Mörſel gerieben/ und noch zweymal alleine ſublimiret werden/ da denn jedesmal die Erde/ und was oben in der Phiol iſt/ von dem Mittelſten abgeſondert iſt. Dieſes verwahret man/ weil es recht ſüß/ und zum Gebrauche gut iſt.

Die Doſis iſt von 6. biß 30. Gran.

Man miſchet es mit einem Purgante in Geſtalt eines Boli, und wird nicht allein eingegeben/ damit es nicht den Mund-Fluß/ oder ein Geiffern erwecke. Deſſen Gebrauch iſt vornemlich in der Veneriſchen Kranckheit/ und wider die Würme.

N. Es iſt bekandt/ daß man insgemein den Sublimat mit Arſenik verfälſchet/ was aber unter dieſem/ und dem recht bereiteten/ den Würckungen nach/ vor ein Unterſcheid ſey/ ſo wol bey den Metallen/ als auch Menſchlichen Leibern/ (wenn man nemlich den Mercur. dulc. und andere Mittel daraus machet) wiſſen allein diejenige/ denen des Arſeniks ſchädliche Kräffte ſo wohl gegen die Metalle/ als auch die Menſchen bekandt ſeyn. Beſ. Robert Boyle in Tract. Infidus ſucceſſus experimentor. Allein erkennet man den Arſenikaliſchen Gifft/ wenn man etwas vom Olei Tartari p. d. drüber gieſſet/ denn wenn der Mercurius davon ſchwartz wird/ ſo iſt er verfälſchet/ wird er aber gelb/ ſo iſt er gerecht.

N. 4. Den beſten Mercurium dulcem kanſt du aus dem ☿io ſublimato regulino und ☿io Antimonii bereiten, Hartm. in Croll.

Aus eben dieſem Brunnen flieſſet auch das des berühmten Riverii Antiquartium, welches bereitet wird aus dem dreyfachen Hercule; (dem Mercurio, Sale und Vitriolo) der durch 12. Arbeiten/ das iſt/ Sublimationen zum höchſten Grad des Adels gebracht worden. Denn doch der dritte Streiter noch beygefüget wird/ als welcher das Werck vollführet/ (der verbeſſerte Mercurius vitæ, wie er von Riverio in den Inſtit. Med. L. 5. p. 2. ſ. 1. pj. Cap. 12. beſchrieben wird) vermiſchet man alſo den 12mal ſublimirten Mercurium dulcem, und den Mercur. vitæ. Nemlich ℞ des oben gelehrten Mercurii ſublimati q. v. des gereinigten lebendigen Mercurii, oder des Mercurii Antimonii, der drunten beſchrieben iſt/ q. v. miſch in einem höltzernen oder ſteinernen Mörſel mit einem höltzernen Stöſſel/ daß der Mercurius nicht mehr erſcheine/ und ſublimirs ſ. a. die Sublimation wiederhole 12mal.

℞. Dieſes Mercurii dulcis p. iv.

Mercurii vitæ pj. der auf folgende Art bereitet worden.

Nimm Mercurii vitæ q. v. ſtells in einer irdenen verglaſten Schalen/ über ein kleines Oefelein/ rühr ihn immer/ ſo rauchet ein ſchwartzer ſtinckender Rauch davon/ der auch das Gifft in ihm verborgen hat/ dieſes wiederhole 2. oder 3. Stunden/ ſo verzehret ſich alles Gifft. Das Zeichen/ wenn es genug/ iſt/ ſo kein Rauch mehr davon gehet. Wenn er nach dieſer Würckung annoch ein Erbrechen verurſachet/ muß mans wieder wiederholen/ ſo wird das Pulver grau/ und hat gute Verrichtung. Deſſen Kräffte/ Gebrauch und Doſin beſieh beym River. in Obſerv. Hrn. Ettmüll. Meynung davon iſt oben ſchon angemercket.

N. Aus der Bereitung des Mercurii dulcis erhellet auch/ wie die zernagende Saltze durch Hülffe des ☿ii, wegen unterſchiedener Textur und Geſtalt/ wie auch wegen ſonderbarer Macht der Theile milde werden/ und ein drittes werden können.

Er purgiret alle ſchädliche Feuchtigkeiten gantz linde/ daherd man ſelben auch den Kindern geben kan.

Ob der Mercurius dulcis ein allgemeines Purgir-Mittel und Panchymagogum minerale ſey/ wird unter den Chymiſten geſtritten? Wir läugnen es. Doch kan nicht verworffen werden/ daß er in den Frantzoſen/ in Erweckung der Salivation Wunder verrichte/ weil ſonſten bekannt iſt/ daß dieſer Kranckheit vornehmſte Cur in der Salivation beſtehe. Denn ſie kan alle Unreinigkeiten/ auch die/ die ſich den Gebeinen eingeſencket haben/ austreiben. Und iſt ſich zu verwundern/ daß dieſer Mercurius dulcis in andern Kranckheiten keine Salivation erreget/ wo er anderſt recht bereitet worden/ und der Leib nicht mit Frantzoſen angeſtecket iſt. Daher man ihn auch ſicher ſelbſt bey den Kindern gebrauchen kan von gr. iij. biß viij. [illegible] wofern man ihn nur mit andern Purgantien vermiſchet/ dergleichen ſeyn/ Scammon. und Coloquinten/ beſondern in Rauden und Würmern.

Uber das wollen wir nochmals erinnern/ daß man die purgirenden mercurialiſchen Mittel viel eher den phlegmatiſchen Naturen / als den Gallſichtigen reichen möge / weil ſie dieſen ſchädlich ſind. Hergegen die da aus dem Antimonio bereitet werden / dienen den Cholericis, ſchaden aber den Phlegmaticis und Humidis. Dannenhero / ſo man den Mercurium dulcem mit dem Extracto Elaterii miſchet / und den Waſſerſichtigen reichet in Form einer Pillen / ſo thut er gar rühmlich das Seine.

N. Etliche wollen dieſen Mercurium dulcem verbeſſern / wenn ſie ihn über Eiſen-Schlaagen ſublimiren / oder den ſtärckſten Saltz-Spir. dran gieſſen / und ſelben dreymal davon cohobiren / und ſo bekommen ſie auch einen wohl-rectificirten Mercurium dulcem.

Maſſen denn alle Zubereitungen des Mercurii, eben wie der Zinnober / durch das Eiſenfeil oder ungelöſchten Kalch können reviviſciret werden / weil dieſe die Geiſter / welche den ☿rium gebunden / und die unterſchiedliche Form gegeben hatten / an ſich ziehen und behalten.

Der Gebrauch des ſüſſen ☿rii iſt gut und nützlich in den Veneriſchen Kranckheiten / Scabie ferina, eingewurtzelten Epilepſia, Hemiplexia, und iſt warlich darinn ein gewiſſes Hülff-Mittel. So wird er auch ebenfalls ohne Schaden den Kindern in den Würmen gereichet / mit dem Extracto vom Elleboro nigro vermiſchet / machet es eine Pillen-Maſſam, welche von unten wohl purgiret.

Doſis iſt von 15. biß ℈j. oder 20. gran.

5. Ein anderer.

Nimm ☿ der in Spir. Vitrioli ſolviret / und abgeſüſſet worden / rohen ☿ ā, ſublimirs etlichmal / daß er ſüſſe werde.

Er purgiret gar gelinde unten. Doſ. 6. biß 12. gr.

Dieſe Bereitung iſt auch gut / ſo wohl inn- als auch äuſſerlich in der Artzney zu gebrauchen / deßwegen weil er ohne Spir. Nitri nur mit Spir. vitrioli bereitet wird.

N. Auf gleiche Weiſe wird auch der gelbe Mercurius præcipit. ſüß / wenn man ihn vor ſich ſelbſt ſublimiret / und alsdann purgiret er gar gelinde. Doſ. gr. 8.

Allein dieſe Sublimation gehet mit dieſem gelben Præcipitat gar ſchwerlich an / weil er mit Tartar-Oel niedergeſchlagen worden / welches die Sublimation der Saltze verhindert / ſo daß ſich nur der bloſſe ☿ erhöhet.

N. 2. Vom Gebrauche. Aus allen dieſen ſüſſen ☿rius kan ein gar nützliches Waſſer zu den Entzündungen / Fiſtuln / und böſen Geſchwären ꝛc. beſonders in den Frantzoſen bereitet werden / es dienet auch zu den Rauden / welche es ſonder Schaden heilet. Man wirfft nemlich einen friſchen Kalch in ein ſiedendes Waſſer / und läſts ein wenig ſtehen / dann filtrirt mans / und ſolviret in ℔j. der Filtratur, durch Sieden / des ſüſſen ☿ q. ſ. dann coliret und ſolviret mans. Fallopius nennet es Aquam Aluminis Hartm. in Prax.

Mit dieſem Waſſer heilet man die böſe Geſchwäre in den Frantzoſen / beſonders kan man in Entzündungen auch einen Theil Bley-Zuckers dartzu thun / und äuſſerlich gebrauchen. Es treibet über das in den Rauden nicht hinein / wie die gemeine Linimenten und Salben.

6. Sublimatum talcoſum

S. Cloſſ.

Dieſer wird bereitet / wenn du ☿ und Salpeter mit etlichen Tropffen gemeinem Saltz-Oel befeuchteſt / dann dieſe 3. gleichſam eine talkiſche Fettigkeit machen.

Er purgiret gelinde / ſonder Erbrechen / kühlet / und iſt ein ſicheres Mittel der unterlaſſenden Fieber.

7. Lanugo perlata, oder Mercurii argentei flores S. Cloſſ.

1. Mach ein ▽Reg. aus ā gemein Saltz / und Salpeter / und dreymal ſo viel gemeinen Boli, wie man ſonſten das ▽Fort. machet / ein Pfund / darinnen löſe auf ℥x. rohen Mercurii, und abſtrahir das ▽Reg. biß auf 2. dritthel / ſammle die Cryſtallen / und ſüß wohl ab / darüber gieß Spir. Vin. Tartariſat. daß er 3. Finger hoch drüber gehe / und laß alſo einen Monat / in der Fäulung / im Mar. Baln. ſtehen. Dann thu die Materie in eine Retorte / zieh den Spirit. Vini davon / ſo ſublimiret ſich bey vermehrtem Feuer was vom Mercurio, ein Theil aber præcipitiret ſich roth. Dieſes thu wieder zuſammen / gieß deſtillirten Eſſig darauf / laß einen Tag digeriren / filtrirs warm / ſo verkehret ſich die ſolvirte Materie in ſilberne Flocken / einer perlichten glänꜩenden Baumwollen nicht ungleich / das Menſtruum aber wird klar. Weiters nimm die Blumen mit einem gläſernen Löffel heraus / und tröckne ſie auf einem Papier / ſo verlieren ſie den Glantz nicht. Dann gieß auf die hinterſtellige Materie andern deſtillirten Eſſig / ſo bekommeſt du neue Blumen / dieſes wiederhole drey oder viermal.

Derer Kräffte beſ. beym Unz. der auch einen weit mühſamern Proceß beſchreibet / in Anat. ☿ii p. 255. denn wo man dorten nur etliche gr. und ℈ bekommet / kan man hier gantze ℥. und ℔. ſammlen. Die Doſ. iſt 6. gr. in Pilulen mit einem wenig Süßholtz-Extract.

Sie führen ſonder einige Gewalt die böſen Feuchtigkeiten aus / und werden gebrauchet in Fiebern / Rauden / dem Ausſatz.

Dieſe Bereitung iſt nicht richtig / und gehet nicht allerdings von ſtatten. Wenn ſie aber recht vollbracht wird / ſo iſt noch wol was Gutes daraus zu hoffen.

Es iſt beſſer / man nehme ▽Fort. ſtatt des ▽Reg. weil es nicht ſo ſcharff und zernagend iſt / es ſoll aber aus Vitriol und Saltz / und nicht aus Salpeter gemacht werden / gehet alſo ermeldeter Proceß auf folgende Art beſſer von ſtatten. ℞ Lebendigen ☿ii der mit Saltz und deſtillirtem Eſſig wohl gereiniget / und durch ein Leder gedrücket worden ℔j. ▽Fort. aus Saltz und Vitriol ℔iij. vermiſcht / und laß an einem kalten Ort / biß der ☿ ſich wie ein Cryſtall coagulirt / wo du nun einen coagulirten Theil ſieheſt / ſo nimm die Cryſtallen heraus / das übrige ſtell wieder zurücke / und diß wiederhole ſo lange / biß keine Cryſtallen mehr ſchieſſen. Alle dieſe Cryſtallen ſtoß / und gieß ein wol bereitetes Tartar-Oel daran / daß es werde wie ein Teiglein / und nicht mehr ſchaumicht ausſiehet. Dann gieß darüber ein deſtillirtes Regenwaſſer / daß es 3. Finger hoch drüber gehe/ ſtells in die warme Aſchen-Digeſtion 3. oder 4. Tag und Nacht / das Waſſer mit dem Tartar-Oel filtrir. Den ☿ der in dem Papier zurückgeblieben/ tröckne an einem lauen Ort/ oder auch an der Sonnen/ gieß wieder Tartar-Oel dran / und verfahre wie vor/ dieſes wiederhole dreymal. Dann gieß deſtillirten Eſſig dran / und ſtells in die Digeſtion, in ſtärckerer Hitze / in den Sand/ 3. Tag/ filtrirs/ und dieſes wiederhole gleichfalls 3mal. Letztens ſüß mit deſtillirtem Regenwaſſer wol aus/ filtrirs/ tröckne die Blumen Mercurii, die im Filtro geblieben/ gelind/ und behalts. Doſ. gr. iij. oder iv.

Sie purgiren unten gar gelinde/ und häuffig/ wo anderſt viel Feuchtigkeiten vorhanden ſeyn / ſonder einiges Erbrechen ; man giebets in Pilulen/ in alten täglichen Fiebern ꝛc.

8. Rother Merc. ſublimatus, der nicht zernagend iſt / Arcanum Crollianum.

N. An ſtatt des Corallini Paracelſi hat Crollius ein andres eingeführet/ welches zum Unterſcheide des andren Arcanum Crollianum genennet wird. Beſ. Tachen. Hipp. Chymic. am Ende. Unterdeſſen aber iſt dieſer alſo bereitete Mercurius noch purgirend/ machet Salivation und Erbrechen/ und iſt kein Unterſcheid unter und zwiſchen dem gemeinen des Fioravantæ.

Er wird aber/ wie folget / bereitet.

℞ Des beſtgereinigten Mercurii ℔j. wohlgereinigten Salpeter / roth calcinirten Vitriol jed. ℔ij. pulveriſirs/ miſchs wol u. e. a. und befeuchts jezuweilen mit deſtillirtem Eſſige / der ſehr ſcharff ſey / biß man gar keinen Mercurium mehr ſiehet. Dann ſublimirs aus dem Sande in einem beſchlagenen Kolben/ mit einem Alembico, ſo gehet 1. das Phlegma, hernach bey gröſſerm Feuer/ das man 24 Stunden continuiren ſoll/ ſublimiret ſich der ☿. zu nächſt bey der Materie/ gantz roth / und beſſer oben gelb. Den gelben und rothen Sublimat miſche mit Salpeter ℔j. einem ſchlecht calcinirten Alaun ℔j. impaſtirs mit dem Phlegmate des Eſſigs/ ſublimirs wieder wie vor (12. Stunden) ſo ſteiget der rothe und gelbe Sublimat wieder auf / ſammle jeden beſonder/ den rothen waſch mit Hertzwaſſer ab/ und laß davon einen Spir. Vin. brennen/ den gelben calcinire bey mittelmäſſigem Feuer/ daß er roth werde/ denn waſch ihn gleichfalls/ und verbeſſere ihn mit angezündetem Spir. Vin. Die ſchwartze Unreinigkeiten/ die mit dem Mercurio in Helm ſteigen/ wirfft man bey jeden Sublimationen hinweg.

Er purgiret vornemlich unter ſich / und iſt ein groſſes Geheimnüß in der Waſſerſucht / Frantzoſen / Podagra / Rauden / Geſchwär / Krebs ꝛc. Croll.

Die Stücke ſoll man pulvern / miſchen / reiben / biß nichts mehr vom Mercurio erſcheinet. Die Sublimation aber ſoll etlichmal wiederholet werden. Allein gebrauchet man dieſen Mercurium nur äuſſerlich mit lebendigem Kalch-Decocto.

9. Eine bequemere Weiſe/ das Laudanum Mercuriale oder metallicum zu bereiten.

℞. Des aus dem Cap. mort. des ▽ Fort. gezogenen Saltzes (das ▽ Fort. muß aus Vitriol und Saltz ā bereitet worden ſeyn) ℥vj. gereinigten Salpeter ℥ij. Pulveriſirs und miſche wohl/ impaſti mit Eſſig/ ſublimirs/ wie geſagt/ ſo ſteigt ein weiſſer/ gelber/ ſaffranfarber / und rother Theil auf/ den ſaffrangelben und rothen Theil ſammle/ das andere wirff weg / ſublimirs wieder vor ſich / im Sande/ mit einem ziemlich ſtarcken Feuer/ ſo wird alles roth werden/ dann waſch aus/ und zünde einen Spir. Vin. drüber an.

Er hat mit obigem gleiche Kräffte. Hartm. in Croll.

Allhier iſt zu mercken / daß man den ☿ durch ein Leder in das Saltz drücken müſſe/ und zugleich ſtetig umrühren ꝛc.

10. Manna Mercurii, oder Merc. dulcis Solaris.

℞. Gemein Mercurii dulc. q. v. erheb ihn in etwas durch wiederholte Sublimationen / biß er zu fixen Cryſtallen wird / dann ſolvirs in einen Liquorem.

℞. Von dieſem p. iij. calcinirt Gold p. j. M. Digerirs einen Monat/ cohobirs/ biß es in einem Kolben/ wie Wachs flieſſet.

Auf dieſe Weiſe wird der ☿us in den höchſten Grad der Artzney gebracht/ ſo daß er in der ſchweren Noth/ veneriſchen Kranckheiten/ꝛc. Wunder verrichtet. Tenz.

N. Ich habe den dreymal ſublimirten Merc. dulc. einsmals mit Silberblättlein vermiſchet/ und damit die Sublimation das viertemal wiederholet/ hernach hab ich die zurück gebliebene Materie dem Gießfeuer übergeben / damit ich ſehen möchte wie viel Silber noch übrig wäre / allein iſt alles Silber mit dem Mercurio ſublimirt worden/ doch trieb ſelber Sublimat den Schweiß / und purgirte nicht.

Dieſer wird von Hartm. genannt Aquila Mercurii Solaris, ward auch von ihm gar geheim gehalten / und wird bereitet aus 3. Theilen Mercurii dulc. der öffters ſublimiret / biß er zum weiſſen Cryſtallen worden/ und dem beſten Gold-Kalch der nach Zwölffers Art bereitet worden ꝛc. Dieſes Mittel verordnete beſagter Hartm. auch den Kindern / es hat groſſe Krafft in den Frantzoſen / Rauden / und andern Leibs-Unreinigkeiten / ingleichen in der ſchwehren Noth/ beſonders wenn ſie von Würmern herrühret. Dergleichen iſt auch des Edlen Zwölffers Mercurius Solaris dulcis in Mantiſſ. Spag. p. 355.

11. Das verbeſſerte Arcanum corallinum S. Cloſſ.

℞ Vitriol/ gemein Saltz / jed. ℔ij. calcinirten Alaun und Merc. jed. ℔j. Dieſe alle miſch nach der Kunſt/ und gieb ihnen ein Sublimir-Feuer/ letztens ziemlich ſtarck / den rothen Sublimat ſammle/ ſüß ihn wol ab/ reib und digerir ihn mit deſtillirtem Eſſig/ daß er 4. Finger hoch drüber gehe/ 2. oder 3. Tag/ gieß ab per inclinationem, gieß einen andern dran/ digerirs wieder / biß ſich nichts mehr ſolviret; dann evaporirs/ ſo bleibet ein bleichgelbes Pulver/ das man mit warmen Waſſer wohl abwaſchen muß. Die Doſis dieſes gebändigten Adlers iſt von gr. 5. biß ℈ß. mit dem Panchymagogo. Glücklicher wird er würcken/ wann man deſſen gr. 8. mit Platz-Gold und Eiſen-Saffran jed. gr. iij. in Borragenblumen-Conſerv, oder in den Aloe-Pilulen giebet.

Dieſes gehet wol von ſtatten/ und hat keiner Anmerckungen vonnöthen.

Arcanum Corallinum Solare
D. Oßwalds.

Nimm Gold und Queckſilber jed. q. v. Laß feilen das Gold/ und reibe ſie wohl ab mit Eſſig/ thue ſie beyde in eine Retorte/ und treibe ſie etliche male herüber; darnach thue friſch Gold dazu/ und reibe es ſo lange/ biß daß der ☿ mit dem Golde recht eſſentificiret und animiret ſey/ welches du denn erkennen kanſt/ wenn du Gold mit ihme vermiſcheſt/ und treibeſt es mit denſelben durch eine Retorte herüber/ ſo bleibet ☽ deaurata zurücke.

Den Mercurium nimm/ und procedire mit ihm juxta Hartmannum mit dem Spiritu Nitri.

Eben auf ſolche Art mache Mercurium mit Silber/ daß er davon ſüß werde/ welches ein groſſes Secretum in der Waſſerſucht und andren morbis Chronicis iſt. Ex MSS. L. Bilgeri.

Zu den ſublimirten Mercuriis gehöret auch

12. Der Zinnober / wie man ihn in Apothecken bereitet.

Nimm gemeinen Schwefel ℥iij. oder iv. zerlaß elben/ und wirff darein lebendigen Merc. ℔j. rührs nit einer höltzernen Spatel wol d. e. a. biß der Mercur. vom Schwefel aller verzehret worden/ dann eibe die erkaltete Maſſam auf einem Marmor/ und ublimirs in einem beſchlagenen Sublimatorio, erſtich mit gelindem/ und dann mit gröſſerm Feuer/ ſo teiget erſtlich ein gelber Rauch/ der nach und nach oth wird. Wann aber ein ſchwartz-rother Rauch ufzuſteigen beginnet/ ſo treibs mit dem ſtärckſten feuer/ 4. oder 5. Stund/ ſo ſublimiret ſich der Zinober/ und henget ſich an die Seiten/ den kanſt du eraus nehmen/ den Unflath aber im Alemb. und m Boden wegwerffen. Parac. in Chirurg. L. 1. anual. p. l. 702. Brend.

Anderſt.

Nimm Schwefel ℥iij. Merc. ℥iv. M. und laß en Schwefel ein wenig davon wegbrennen/ daß ein hwartzes Pulver zurück bleibe / dann ſublimirs lichmal/ damit du den rothen Zinnober bekomeſt.

Dieſe Compoſition iſt auch gut. Zerlaß Schwefel ℥viij. und miſch darein lebendigen Merurii ℔j. und ℥iv. dann ſublimirs / ſo bekommeſt u einen künſtlichen Zinnober. Dieſer wird in ſtalien zu den Pflaſtern und Salben wider die rantzoſen gebrauchet. Innerlich aber dienet er att des Antimon. Cinnab. nicht. Ob zwar ete/ wenn ſie das Specificum Cephalicum Michaëlis bereiten wollen/ ſtatt des Antimon. Cinnab. ur dieſen Apothecker-Zinnober nehmen/ aber nicht nder groſſen Schaden der Menſchen/ denn der ntimonialiſche Schwefel / daraus der Cinnab. Antimon. bereitet worden/ Solariſcher Natur iſt; der künſtliche aber / wie man ihn in Apothecken bereitet/ iſt offt Arſenicaliſch. Wer aber einem reinen Mercur. verlanget/ der kan ihn aus ermeldetem gemeinen Apothecker-Zinnober bekommen/ der denn hernach zur Artzney vortrefflich tauget. Sonſten hat man aus der Erfahrung / daß ein 70. jähriger Alter/ der von Kindheit auf Zinnober gemachet/ einen Ducaten mit bloſſem Anrühren hat weiß machen können.

Es wollen etliche einen himmelblauen Zinnober alſo bereiten:

Sie nehmen Schwefel 2. Theile.
Mercurii vivi 3. Theile.
Salis armoniac. 1. Theil.

Dieſes miſchen ſie zuſammen/ und ſublimiren es/ ſo erlangen ſie ein blaues Corpus: eben wie mit dem gemeinen gelben Schwefel und Mercurio ſie ein rothes Corpus zuwege bringen.

Andere bereiten einen künſtlichen Zinnober/ aus einem Amalgamate Mercurii mit Golde / dieſes ſublimiren ſie mit Schwefel/ wie ſonſt gebräuchlich/ und alſo erhalten ſie einen Cinnabarim artificialem ſolarem. Davon beſ. Greiff, tract. de Theriacâ cœleſti.

13. Panacæa Mercurii purgans.

Nimm Merc. vitæ p. ij. lebendigen Mercur. der in Deſtillirung des Butyri antimonii ſich hervorgethan/ p. j. ſublimir ihn / wie den Mercurium dulcem. Doſ. von 5. biß 8. gr.

N. Der ☿ vitæ zu dieſem Wercke wird bereitet aus Mercur. p. ij. des beſten Antimon. oder Reguli Antimonii p. j. man deſtilliret es nemlich/ und præcipitiret es mit gemeinem Waſſer/ wie gebräuchlich / darob zündet man hernach etlichmal einen Wachholder-Spir. an Cl. D. D. J. C. Fauſt.

Wann der Mercurius vitæ recht von ſeinem Saltze befreyet iſt / gehet die Arbeit dieſer Panacæa nicht an / wo man das Butyr. Antimonii mit dem lebendigen Mercur. nimmet / aber alsdenn iſt es wegen der zernagenden Saltze eine verdächtige Artzney/ auf folgende Weiſe hingegen wird ſie beſſer bereitet: Nimm ☿ dulc. ℥ij. Reguli Antimonii ℥iß. miſch wohl / und brings auf einem Reibſtein in ein Pulver/ thus dann in einen gläſernen Kolben/ mit des beſten Vitr. Spir. ℥iß. digerirs 3. oder 4. Tag in warmer Aſchen/ denn deſtillirs aus Sande/ und ziehe alle Feuchtigkeit biß auf die Tröckne des Pulvers ab / daraus ziehe mit tartariſirtem Spir. Vin. die Tinctur / denn ziehe die tingirte Spir. im MB. biß zur Tröckene des Pulvers ab / und dieſes behalte.

Doſis von 3. 4. biß 5. gr. in langwürigen Kranckheiten/ Verſtopffungen und Fiebern/ der Melancholie/ Gelbſucht und Frantzoſen/ allwo es ein mächtiges Mittel iſt.

IV. Die Deſtillation.

1. Ol. Antimonii Mercuriale, oder Butyrum Antimonii: Liquor gummoſus.

℞ Des reinſten Antimonii, ☿-ti ā, M. wohl in einem ſteinernen Mörſel / und deſtillirs durch eine gläſerne Retorten / aus dem Sande / erſtlich bey mittelmäſſigem Feuer / ſo gehet der Liquor, oder

Butyrum Antimonii, wie Eiß herüber / wenn aber ſolcher in dem Halſe geſtehet / ſo muß man mit einer Kohlen den Hals vorſichtig berühren / daß es flieſſe. Nach vollbrachter Deſtillation des Liquoris vermehre das Feuer / und gieb ignem ſuppreſſionis, (d.i. über dem Sande) ſo præcipitiret ſich der Antimon. Cinnab. (davon an ſeinem Ort) den herüber gegangen Liquorem rectificire durch eine gläſerne Retorten.

Obwol dieſes / wie auch der ☿ vitæ mit den andern ins Capitel vom Spießglas gehöret / ſo wollen wir doch diß Orts vom Autore nicht abweichen / ſondern auch unſere Anmerckungen allhier mittheilen. Je reiner nun das Antimonium, und je Cryſtalliſch-weiſer der præcipitirte Mercurius iſt / je vortrefflichere Mittel kan man aus dem Butyro Antimonii bereiten. Sonſten iſt dieſe Bereitung des Butyri Antimonii juſt und gerecht.

N. 1. Man kan auch dieſe Deſtillation in einer irdenen wohlbeſchlagenen Retorten / mit einem weiten Halſe verrichten / aber nicht im Sande / ſondern in offenem Feuer den Graden nach / mit einem gehörigen angefügten Recipienten / ſonſten möchte das Butyrum die Röhren verſtopffen / und das Gefäſe zerbrechen / daß alſo alle Arbeit und Unkoſten vergebens wäre.

N. 2. Ignem Suppreſſionis gieb nicht gleich bey Anfang der Deſtillation, ſondern nachdem du zuvor eine Zeitlang gearbeitet / oder vielmehr zu Ende derer.

N. 3. Die vor der Rectification des Butyri Antimonii Zinnober darzu thun / bekommen ein vortreffliches Butyrum Antimonii, welches fürwar recht mercurialiſch iſt / und vielen Kranckheiten / z. E. dem Schlage / der ſchwehren Noth / und andern ſchweren Zufällen ſehr tauglich iſt. Und dieſe Weiſe ſolte billich gar geheim gehalten werden / denn daraus bekommet man zierliche Bezoardica, die ſonſten in den Apotheken nicht gefunden werden. Sonſten / wo man vor der Rectification dieſes Oels / den Zinnober nicht darzu thut / bekommet man nur ein antimonialiſches / nicht aber ein mercurialiſches Mittel. Man zerreibet nemlich den Cinnab. Antimonii, miſchet ihn mit dem Butyro, ſtellet ihn 24. Stunden in einem verſchloſſenen Glaſe / in die Aſchen-Digeſtion, ſo vereiniget ſich alles / dann rectificiret mans durch eine Retorten.

N. 4. Die Deſtillation gehet auch glücklich von ſtatten / wenn man die Retorten mit der Materie / vor der Deſtillation, 3. Tag in einen feuchten Ort ſtellet. Und diß iſt ein guter Handgriff / ſo du nemlich des Butyri eine groſſe Menge zum Merc. vitæ, oder andere bezoardiſche Mittel verlangeſt / ſo ſtelle die Maſſam vor der Deſtillation in den Keller. Wer aber mehrern Zinnober verlanget / der kan die Materie gleich nach der Vermiſchung deſtilliren.

N. 5. So kan man auch mit gutem Grunde / ſtatt des rohen Antimonii, den Regulum nehmen / weil man alſo ein reineres und kräfftigeres Bezoardicum bekommet. Alſo bekommen auch dieſe / die in Bereitung des Antimonii Diaph. ſtatt des rohen Antimonii, den Regulum nehmen / eine kräfftigere Medicin. Man kan aber den Regulum Martialem, oder Jovialem nehmen / davon beſſer unten.

N. Wenn man nach gemeiner Art daſſelbe bereiten will / ſo nehme man in acht / daß man nehme

Mercurii ſublimati 2. Theile.
Spießglas 1. Theil.

alſo gehet alles Antimonium in Butyrum und Zinnober.

Dieſes Butyrum Antimonii iſt gantz antimonialiſcher Natur / welches daher zu beweiſen / weil man auch aus bloſſem Zinnober und Spiritu ſalis ohne ☿rio ein Butyrum bereiten kan / ob gleich das Antimonium nicht mit übergehe / aus Mangel des Mercurii.

Wie aber in allen Arbeiten gewiſſe Handgriffe nöthig / alſo ſind ſie auch bey der Bereitung des Cinnabaris Antimonii zu beobachten: indem man auf eine Art mehr Butyri und weniger Zinnober / auf eine andre Art mehr Zinnober als Butyri erlanget. Darum / wie oben ſchon erwehnet / ſo man pro Bezoardico minerali, oder Mercurio vitæ viel Butyri erlanget / ſtelle man die zuſammengemiſchte maſſam ex Mercurii ſublimati und Antimonii ãã ein Tag etliche in einen Keller an einen feuchten Ort / und deſtillirs alsdenn aus einer Retorten mit einem weiten Halſe aus freyem Feuer mit vorgelegtem Recipienten / per gradus, zu letzt von oben her Feuer gegeben / ſo bekommt man viel mehr Butyri, als man gleich ſo balde die zuſammengemiſchte maſſam deſtilliret / da man alsdenn weit mehr Zinnober als Butyri erlanget.

Je ſchöner nun der Sublimat und Antimonium, je ſchöner wird der Zinnober und Butyrum. Und ſo man dieſes Oleum per Retortam zum dritten oder viertenmale rectificiret und deſtilliret / ſo bekommt man ein trefflich Butyrum Antimonii. Wenn man über dieſes zum zehenden mal einen hoch-rectificirten Brantwein abziehet / und zuletzt auch im Sande das Butyrum ſelbſten übergehet / ſo hat man in groſſen und faſt unheilſamen Kranckheiten eine Artzney / ſo das Ihrige mit Verwunderung thut / wo vernünfftig damit umgegangen wird / wie dieſes vor gewiß und ſicher bezeuget der treffliche Crügner / in ſeinem Chymiſchen Frühlinge / im Capitel vom ☿io und Antimonio. Dieſes zu beweiſen / ſagt er / will ich mit wenigen Worten ein kleines Examen anſtellen. Es iſt wiſſend / was der Spiritus Philoſophicus [illegible] iſt auch den Practicis deſſelben Gebrauch bekannt / und wird von allen unſchädlich im Leibe erkannt: das daraus bereitete Pulver / Mercurius vitæ genannt / iſt nach geſtalten Sachen / und deſſen [illegible] Gebrauch / auch unſchädlich.

Nun frage ich / warum denn ſolches ſolte ſchädlich ſeyn / wenn es beyſammen iſt / ehe es ſepariret wird? Denn wenn ich dieſe beyde wiederum zuſammen vermiſche / und von ſeinem übrigen Phlegmate ſeparire / ſo bekomme ich nach der Deſtillation eben wiederum / was es zuvor war / welches ſchädlich und corroſiviſch geheiſſen wird / und in den Leib nicht zu nehmen. (NB. Mercket mich recht!) Bey dieſem iſt die Doſis etliche wenige Tropffen / da aber bey dem Spiritu Philoſophico iſt zu Zeiten die Doſis von einem Scrupel biß zwey / drey: Und iſt zu mercken / daß man den allereinfältigſten [illegible] ſchen nicht würde überreden können / daß er ſollte glühende Kohlen / oder eine ſiedende Suppe ſtracks in den Leib eſſen / nein / ſondern er würde ſagen / ſie wird geſünder ſeyn / wenn ich ſie werde abkühlen laſſen / das iſt / zu ſolchen ins Enge gebrachten Medicamenten muß man Vehicula gebrauchen / die ſie abkühlen / die ſie temperiren.

Welcher Medicus wollte ſo keck ſeyn / der einem Menſchen rathen wollte / das aufs höchſte rectificirte Oleum, oder Spiritum Sulphuris, Vitrioli, Salis, oder Nitri ohne Vehiculo zugeben? Wie offt und wie viel wird / und iſt doch verſuchet und gebrauchet worden / der Spiritus vitrioli purgans; was iſt derſelbige? Oleum Vitrioli und Vitrum Antimonii. Wer Vernunfft und Ohren hat / der höre und mercke: Ich ſage aber mit einem Worte / ich halte es mit meinem Sulphure Antimonii soluto per Spiritum principalem cum Spiritu Vini correcto: Wie Herr Krügner das Butyrum Antimonii, wie oben gedacht / mit Spiritu Vini rectificatiſſimo zum zehenden male davon abgezogen / corrigiret / nennet. Dieſes iſt die treffliche Artzney / welche / wie er rühmet / faſt in unheilſamen Kranckheiten / als in der Waſſerſucht / Epilepſia, Apoplexia, Melancholiâ flatulentâ und Podagrâ gutes thun ſoll. Ich bin ſeiner Meynung / ſpricht Herr Junckius in dieſem Stücke / und gebe ihm Beyfall / wer es nicht glauben will / der thue eine Probe / er wird mehr finden / als er gehoffet. Er muß aber den Modum exhibendi wol in acht nehmen / und in der Doſi ſich vorſehen.

Uber das communiciret Herr Crügner noch ein Stück aus dieſem Oleo oder Butyro Antimonii. Er ſagt / man ſolle dieſes Oleum nach gewiſſer Proportion auf ein rafiniret Sal Tartari gieſſen / und es zugleich in ein Pulver coaguliren / ſo werde man ein herrliches Purgantz bekommen / ſo im geringſten keinen Vomitum erwecken wird; deſſen Gebrauch ich vor unnöthig zu ſeyn erachte / (ſind ſeine Worte) ſey auch im geringſten nicht corroſiviſch / weder im Gebrauch noch in der Operation.

Von dem innerlichen Gebrauche dieſes Olei findet man nichts allhier; doch geben es etliche / wiewol ſelten / biß 2. Gran; da es denn hefftig purgiret. Darum ſo bleibet man nur bey deſſen äuſſerlichem Gebrauche in unreinen / unheilſamen / um ſich freſſenden Schäden / als welche öffters ex fundamento alcalico ob impreſſum volatile acidum corroſivo herrühren: Dieſes zu verderben / gehöret ein gewaltiges Contrarians, ſonſten Amicum abſorbens oder exſaturans, welches jenes in ein Sal neutrium zu bringen / und alſo von ſeiner freſſenden Art in eine andre zu verwandeln Gewalt habe / hierinn hat nun das Oleum ſeinen gewaltigen Nutzen: Denn / wenn man damit den Schaden im Brande umſtreichet / ſo kommt er nicht weiter / daß man hernach den Schnitt glücklicher verrichten kan. Wenn man einen Peſt-Carbunckel damit umfähret / wird er auch getödtet / und tauglich gemacht zu andern Pflaſtern / iſt auch ſonſten bey den Wund-Aertzten ein gebräuchliches Corroſiv.

Weil wir allhier des Olei, oder Liquoris glacialis Antimonii gedencken / ſo wollen wir auch / als vor rathſam und dienlich es haltende den Gebrauch deſſelben anführen / wie der Herr Pelegrin / ein vornehmer berühmter Medicus in Franckreich / ſich deſſen in allerhand verzweiffelten Schäden äuſſerlich bedienet.

Man nehme eine Unze des Olei oder Liquoris glacialis Antimonii, und 2. Unzen Schwefel-Oels / ſo durch die Glocke bereitet / miſche es wohl zuſammen / und behalte es in einer gläſernen Flaſchen / abſonderlich / wohl vermachet.

Alſo miſche man auch abſonderlich in einer irdenen verglaſurten Schüſſel untereinander der Liquoris glacialis Antimonii ℥j. und des corroſiviſchen pulveriſirten Sublimati ℥ij. mit einem höltzernen Spatel. Wenn dieſes 10. oder 12. Stunden geſtanden / ſo evaporire bey gelinder Wärme die Feuchtigkeit / ſo drüber ſtehen wird / daß es zu einem Pulver werde. Solches verwahre auch wohl verbunden in einem Glaſe.

Gangrænam zu curiren verfähret alſo damit:

Den Brand in ſeinem Fortgange zu hemmen / und ſo viel möglich fort anfänglich ritze man mit einem Eiſen das faule Fleiſch biß auf den rechten Grund des guten Fleiſches durch; alsdenn applicire man den Liquorem, oder das Pulver zwiſchen das rothe und lebendige Fleiſch / ſo viel als nöthig. Laß es verbunden 10. oder 12. Stunden liegen. Dafern aber ein groſſer Schmertzen dabey / und die Zeit nicht abgewartet könne werden / ſo kan man / ehe die Zeit verfleuſſet / ein Schmertz-ſtillendes und ſuppurirendes Sälblein / welches unten folget / gebrauchen: davon man den mit Corpey über die Wunde leget / theils eine Escharam zu gewinnen / als auch zu ſchlieſſen: Uber das Sälblein aber kan man das Pflaſter vom Diapalma, Ceruſſa, oder Minio mit Roſen-Oel gemiſchet legen.

Das Unguentum ſuppurativum vel anodynum iſt dieſes:

Nimm des beſten Roſen-Oels
Lilien- und
Flederblumen-Oels jed. ℥ij.
Böcken-Unſchlit
Kälber-Talch jed. ℔ß.
Myrrhen
Weyrauch jed. ℥iß.
Pech ℔j.
flüſſigen Terpenthin ℔ß.
gelben Wachſes ℥vj.
deſtillirtes Oel von Roſmarin
Lavendel jed. ℥ij.
Miſche alles zur Salbe.

Cure des Geſchwüres mit Freſſung des Gebeines.

Die freſſenden Geſchwäre zu heilen / gebrauchet man das Oel / wie es oben zu bereiten und zu vermiſchen gelehret worden / und tröpffelt man davon in die Wunde / hernach beleget man es mit Corpey / und alſo läſſet man es 10. oder 12. Stunden liegen. Hernach wenn man die Corpey weggenommen / ſo leget man andere ein / die mit dem obigen Unguento ſuppurativo und anodyno beſtrichen: auf das Bein aber leget man nur bloſſe trockne Corpey. Wenn das Faule vom friſchen Fleiſche abfället / ſo ſaubert man den Knochen mit ſeinem bequemen Inſtrumento, und beleget man den gantzen Schaden mit trockner Corbey / die etwas zuvor warm gemacht. Solches verändert man des Tages zweymal/ worüber man das Emplaſtrum divinum mit Terpenthin-Oel emolliret biß zu völliger Heilung überleget.

Cura der Fiſteln.

Dieſelben auszuheilen / muß man die Höhle der Fiſteln eine Wicken ſtecken / welche da mit dem Liquore glaciali beſtrichen; dafern aber ſolches Einſtecken und der Eingang verbotten / ſo kan man mit dem eiſernen Inſtrument / welches ein Sucherlein genennet wird/ eine Tropffe davon einfallen laſſen/ und bedecket man es / alſo läſſet man es einen Tag liegen: hernach ſo ziehet man die Wicke heraus/ und appliciret man von der Salbe etwas zweymal am Tage / biß das Fleiſch überwächſet; zuletzt gebrauche ein austrocknendes Pflaſter drüber.

Den Krebs im Anfange zu heilen.

Bey Anfange des Krebſes denſelben zu heilen iſts nöthig / daß man biß auf dem Grund deſſelben und Härte einſchneide/ und alsfort 4. oder 5. Tropffen von dem Liquore einfallen laſſe / und mit trockner Corpey bedecke. Laß den Patienten 24. Stunden alſo im Bette liegen / und reiche ihm nichts als ſtärckende Suppen: alsdenn nimm die erſte Corpey oder Schabe-Tuch weg/ und lege andere mit dem Unguendo anodyno beſtrichen auf / ſolches thue täglich zweymal mit friſchen Mitteln. Verfahre alſo damit/ biß die Eſchara abfället / und friſches Fleiſch erſcheinet, trockne es endlich mit einem Emplaſtro deſiccativo aus.

Wenn der Krebs ſchon exulceriret;

So ritze nur bloß die Lefftzen/ und was hart iſt an demſelben/ mit einer Lantzetten/ tröpfle in das geritzte Theil etliche Tropffen von dem Liquore, die Härte damit auszurauten. Man muß aber/wo man vermercket/ daß es nicht gnug gewürcket / wieder aufs neue von dem Liquore eintröpffeln.

Die Hüneraugen / Aelſteraugen / Schwämme / und andres auswachſendes Fleiſch verfähret man alſo:

Man nimmt einen ſeiden ſtarcken Faden / ſelben tuncket man in den Liquorem, damit bindet man die auswachſenden Schäden veſte/ und läſſet es alſo 12. Stunden ſeyn/ oder ſo lange/ biß es von ſich ſelbſten abfället: alsdenn leget man ein Ceratum exſiccativum drüber.

Wenn man aber ſolche Schäden hat / die man nicht binden kan / ſo laſſe man mit dem Sucher ein Tröpflein einfallen/ oder man berühre nur den Ort mit dem Sucher/ der da in dem Liquore getuncket geweſen/ und ſtreue man von dem obigen Pulver etwas drüber/überlege es mit trocknem Schabe-Tuch des Tages zweymal / biß es ausfällt / alsdenn lege man ein Ceratum deſiccativum über.

Dafern aber ein groſſer Schmertz zuſchlüge / ſo applicire man das Unguentum anodynum mit Corpey / wenn der Schmertz nachläſſet / ſo heile man es endlich mit einem Emplaſtro deſiccativo.

Die krebſichte Frantzoſen-Geſchwüre

gar balde zu heilen / muß man den Sucher mit Speichel netzen/ und den Ort damit berühren/ man muß aber auf den mit Speichel benetzten Sucher etwas von dem Pulver vorher ſtreuen / alsdenn be lege man es mit trockner Corpey/ und laſſe man es den Tag über liegen.

Schlüge ein Schmertz zu/ ſo nehme man die Cor pey ab / und lege man andre mit dem Unguento anodyno über. Alſo verfahre man des Tages zwey mal / biß die Eſchara abfället/ hernach gebrauche man nur bloß trocken Schabe-Tuch und reine P ſterlein.

So das Theil von einem Phlegmone angegrif fen wird/ ſo gebrauche man des Galeni Ceratum. Doch kan man auch andere Mittel gebrauchen, die Urſache des Ubels zu heben.

Wenn man mit dieſem Mittel den Carbun ckel beſtreichet / muß man den Ort alsobald mit tauglichen Pflaſtern verwahren. Man gebrauchet es auch zu den Fontanellen. Sie ſchneiden nemlich runde Klötzlein aus Holtz und imprægnirens mit dieſem Oele/ und dieſes appliciren ſie einem tauglichen Orte, doch ver wahren ſie auch ſelben vorher mit Defenſiv-Pflaſtern / damit es mit ſeiner cauſtiſchen Macht nicht weiter um ſich greiffe/ ſo ätz dieſes Oel das Fleiſch ſonder einige Beſchwer und Schmertzen.

Welchem von beyden Ingredientien nemlich dem Sublimato oder Antimonio das Butyrum zu zuſchreiben/ ſo ſpricht Agricola p. m. 165. in Popp daß es nicht ein Oleum ſimplex Mercurii ſey, ſon dern meiſtentheils ein Oleum Antimonii, denn das Antimonium wird von dem ☿-mato ſolviret, das ſein Oel es alsdenn von ſich geben muß / wie zu ſe hen iſt / wenn das Antimonium allein ohne den Mercurium, durch Zuſchlag des Saltzes deſtilliret wird/ wie drunten auch bey dem Antimonio ſoll ge ſaget werden / ſo bekommt man eben ein ſolch Oleum corroſivum, welches ſeine Flores gleich wol läſſet in dem Waſſer fallen/ und thut eben was ſonſten der ☿ius vitæ zu thun pfleget / ge alſo eigentlich / wie ſchon angeführet / dieſes Ole nicht unter dieſes Capitel/ ſondern unter das Anti monium. Hat man ſich alſo des Mercurii nichts zu befürchten / es ſey denn/ daß das Butyrum Antimonii über ſeinen Zinnober mehrmalen rec ficiret worden / da will Herr D. Hoffm. daß denn mehrers von dem Mercurio particip ſo es bloß vor ſich allein etliche mal rectificiret wor den: auf dieſelbe Art aber lobet er es mehr in Epi lepſia, Apoplexia, und andren ſchwehren Gebre chen / als ſo es vor ſich ohne ſeinen Zinnober recti ciret worden. Alſo haben wir vorher alle Requi ſita, das Oleum und Cinnabarim Antimonii zu bereiten/ an die Hand gegeben: Weil aber Herr Crügner in ſeinem Chymiſchen Frühlinge p. 13 dieſen Proceß gar umbſtändlich beſchreibet / will ich ihn/ um mehrer Nachricht wegen/ hieb ſetzen:

Droben haben wir/ wie Herr D. Hoffmann u Charas wollen / den Mercurium ſublimatum lehret machen; mit Vitriol und Saltz: Mit eb dieſen Ingredientien lehret ihn auch Herr Crü

ſubli

ſublimiren / aber auf eine andre Manier / wie folget:

Nimm des wohlgereinigten ☿rii vivi 1. Pfund / Spiritus Vitrioli rectificati 2. Pfund / beyde thue zugleich in eine dazu bequeme Retorten / ſetze ſie in eine Sand-Capelle / und laß 3. oder 4. Tage digeriren / alsdenn treibe den Spiritum in ein vorgelegtes Kolben-Glas wieder herüber / ſo bleibet in der Retorten eine weiſſe Maſſa: iſt die Retorte noch gantz / und mercket noch etwas von dem lebendigen ☿io, ſo ſchütte den herüber gezogenen Spiritum wieder herüber / und laß 2. Tage digeriren / denn ziehe den Spiritum wieder ab / und dieſes / wenn es vonnöthen / wiederhole zum drittenmal. Denn nimm dieſe weiſſe Maſſam, reibe ſie auf einem Reibeſtein oder ſteinernen Mörſel / zu einem ſubtilen Pulver / und reibe darunter zugleich 8. Loth gefloſſen Saltz / aufs allerfleiſſigſte; dieſes Pulver thue in einen dazu bequemen Kolben / und deſtillirs aus dem Sande / ſo ſublimiret ſich der ☿ im obern Theil des Glaſes ſchön weiß. Dieſen ☿🝞matum nimm heraus / reibe ihn wiederum auf das zarteſte mit 8. Loth gefloſſen Saltz / und ſublimires wiederum miteinander / und dieſes wiederhole zum ſechſten oder ſiebendenmal: allemal mit friſchem gefloſſenem und zart untereinander geriebenen Saltze / ſo bekommt man einen ſchönen ☿🝞matum, welcher zu der Artzney viel beſſer / als der / ſo bey den Materialiſten gekauffet wird: Den Spiritum Vitrioli bekommt man zum Theil wieder / und kan ferner zu dergleichen Arbeit gebrauchet werden.

Nun nehme dieſes Sublimati und ſchönen Antimonii jedes 1. Pfund / doch pulveriſire jedes beſonder / auf einem Reibeſtein / und miſche ſie aufs fleiſſigſte untereinander / und laß auf dem Reibeſtein liegen / und ſetze denn zugleich in einen feuchten Keller bey 6. oder 8. Tage lang / ſo wird in dieſer Zeit dieſes Pulver / welches ſchwartz / in eine weiſſe Maſſam verwandelt / oder in Subſtantz eines Breyes: Solches nun thue in eine darzu bequeme gläſerne / wohlbeſchlagene Retorte mit einem weiten Halſe / die lege in eine Sand-Capelle / oder / welches beſſer / ins freye Feuer / davor lege einen groſſen Kolben zur Vorlage / und feure fein gradatim an / es erſcheinen bald bey gelinder Wärme Tropffen im Halſe der Retorten / und fallen in den Kolben / und je mehr Lufft oder Feuchte ſich im Keller zu dieſem vermiſchet / je gröſſer fallen auch die Tropffen / je weniger / je kleiner.

Man muß hiebey in acht nehmen / daß das Feuer immer fein ſachte gemehret / und alſo im Anfange nicht übereilet werde / welches man abnimmt / wenn die Tropffen nicht geſchwind aufeinander folgen / ſondern daß alles fein gradatim zugehe / biß zuletzt / da mit Stärckung des Feuer endlich der Zinnober aufſteiget. Hier muß alsdenn das Feuer ſo ſtarck ſeyn / daß die Retorte erglühet / ſonſten ſteiget der Zinnober nicht herüber.

Das Oel oder Butyrum Antimonii im Recipienten thue in eine neue Retorte / und treibe es bey ſehr gelindem Feuer herüber / ſo hänget ſich im Halſe der Retorten ein wenig Sublimat an / (welcher ungefehr in der Eil zum erſtenmal mit herüber geſtiegen) dieſen thue hinweg: und rectificire das Oel immer zum dritten oder viertenmal / biß im Halſe der Retorten nichts mehr vom Sublimat verſpühret wird / ſo haſt du das Butyrum Antimonii wohl gereiniget: das wird alsdenn mit Spiritu Vini rectificatiſſimo, wie droben beſchrieben / vor den innerlichen Gebrauch / zum zehendenmale cohobiret und rectificiret. Herr Crügner nimmt zu dieſer Arbeit lieber den gefloſſenen rohen Antimonium, als ſeinen Regulum oder dergleichen / wenn er ſagt: Man bekomme nicht allein einen ſchönern Zinnober / ſondern der Spiritus philoſophicus, der bey der Præparation des ☿ii vitæ heraus kommet / ſey viel beſſer in Kranckheiten zu gebrauchen: Ebenmäſſig das Bezoardicum minerale, ſo daraus bereitet worden / ſey auch viel kräfftiger in morbis acutis, als ſo man den Regulum Antimonii und dergleichen an ſtatt des rohen Antimonii genommen: Ich gebe ihm gerne mit Beyfall / indem dem Regulo, durch Zuſatz des Nitri oder Tartari bereits viel Schweſel und mineraliſche flüchtige Säure genommen / und alſo in ſeiner Art geſchwächet worden.

Was nun den Cinnabarim Antimonii betrifft / welcher in dieſer Arbeit zugleich heraus kommt / davon kan man in Warheit ſagen / daß es eine polychreſta Medicina ſey in vielen Zuſtänden mit groſſen Nutzen zu gebrauchen. Er beſtehet aus dem ☿io und Sulphure ♁ii, welcher durch die ſcharffe vitrioliſche Säure ſolviret / und mit Hülffe des Feuers / ſamt dem ☿io in ein recht Corpus zuſammen aufgetrieben worden. Herr Lic. Junckius ſchreibet die meiſte Subſtantz dem ☿io zu / das wenigſte dem Sulphure antimoniali, wie die Reſolution ausweiſet.

Hier ſollte es ſich wol fragen / warum man dieſes Mercuriale ſo loben möge / da doch bekandt / daß faſt alle andere Mercurialia, Sublimata, Præcipitata und dergleichen / nicht wol ohne groſſe Vorſichtigkeit zu gebrauchen? Derowegen wiſſe man / daß der Cinnabaris Antimonii von einem ☿io dulci faſt nicht viel weiter / als an der Farbe unterſchieden ſey; denn dieſer Cinnabaris hat / gleichwie auch der ☿ius dulcis, nicht mehr Acidi corroſivi vitriolici zu ſich nehmen können / als zu dieſer ſeiner unſchädlichen Art erfordert wird: Denn hier bey dem Cinnabari iſt das meiſte Acidum mit dem Butyro übergegangen / daß alſo dem hinterſtelligen ☿io nichts mehr übergeblieben / als es vonnöthen gehabt / ſich bloß in ein ſolch Corpus mit dem Sulphure Antimonii zu coaguliren und auftreiben zu laſſen. Dort bey dem ☿io dulci iſt das concentrirte corroſiviſche Acidum des Sublimati durch den zugeſetzten ☿ium correctum ſolcher geſtalt dilatiret und extendiret worden / daß es alſo auch wenig Schärffe mehr übrig behalten / indem daſſelbe überflüſſige Acidum des Sublimati corroſivi dem zugeſetzten ☿io currenti mitgetheilet / und alſo ſehr extendiret / und auf ſolche Weiſe gleichſam als abgekühlet worden / daß es in ſeiner gewiſſen Doſi, gar wol / und ohne Schaden / zu gebrauchen.

Was die gemeine Art und Weiſe den Cinnabarim Antimonii zu machen belanget / den haben wir itzo bey der obigen Beſchreibung geſehen. Es giebet aber noch unterſchiedene / andere und beſſere Gattungen: Denn dieweil dieſer Zinnober aus dem Sulphure Antimonii und ☿io ſeine Conſiſtentz hat / ſo kan nicht fehlen / je purer und reiner man dieſe 2. Subjecta hat / und zuſammen vermiſchet / je beſſer müſſe auch der Zinnober werden. Dieſes ſehen wir bey unſerm Herrn von Helmont / welcher dannenhero mit dem extrahirten und ſeorſim exiſtente

Sulphure Antimonii durch ein ▽ Regis gemachet/ und dem ☿io (ſo auch aus dem Antimonio gemachet worden/ wie Tackenius will) ſeinen Cinnabarim zu machen lehret/ in ſeinem Tractat de Verbis, Herbis & Lapidibus, &c. von welchem er auch ein groſſes rühmet; Er lehret ihn aber ſechsmal ſublimiren / und dieſe ſechs Sublimationes, ſagt er/ ſeyn an ſtatt des Lilii Reverberation. Den Sulphur Antimonii läſſet er leni igni zergehen / und denn vermiſchet er den ☿ium vivum ſehr wohl drunter / und ſublimiret beyde miteinander in einem bequemen Gefäſe. Ob dieſer Modus ſo eigentlich angehe / weil zu wenig Acidi dabey iſt / indem der ☿ius alſo currens zu dem Sulphure gemiſchet / das will mich nicht bedüncken. Man muß ſo lange dem / der es erfahren/ glauben.

Einen andren Modum den Cinnabarim zu machen/ lehret Herr D. Hoffmann in Exercitatione de Cinnabari Antimonii, auf ſolche Art / und dieſe hält er vor die beſte: nemlich;

Er nimmt ☿⌒mati 3. Untzen / die ſolviret er in ſo viel Waſſer / als genug iſt/ darzu thut er Solutionis Sulphuris Antimonii cum lixivio factæ 5. Untzen: Wenn dieſe mit einander ausgearbeitet / ſo hat ſich der Sulphur Antimonii mit dem ☿io conjungiret / und ſich ſchön roth zu Boden geſetzet. Denn hat er den darüber ſtehenden Liquorem ſalinum abgegoſſen / und mit friſchem Waſſer die übrige Salſedinem, doch nicht alle/ ausgelauget / die Maſſam getrocknet / und in einem ſteinernen warmen Mörſel lang und wohl untereinander gerieben/ alsdenn in eine Retorte gethan / und aus freyem Feuer deſtilliret / ſo iſt anfänglich ein ſtinckend-ſchweflichter Liquor bey 3. Quentlein herüber gekommen / und nachdem er das Feuer geſtärcket/ ſo hat er hernach in der Retorten einen Zinnober gefunden / welcher viel ſchöner und röther geweſen/ als der/ ſo auf gemeine Art bereitet worden/ am Gewichte eine Untze und 5. Quentlein/ am Boden iſt ein ſchwartzes Corpus ſalinum geblieben. Bey dieſer Arbeit aber bekommt man kein Butyrum.

Ich halte dafür/ je ſchöner der Sulphur Antimonii, und je mehr derſelbe per Alcalina geöffnet / je vortrefflicher werde ein ſolcher Zinnober werden. Derohalben ich den Sulphur Antimonii extrahiren wolte mit einem Lixivio, ſo aus Sale Tartari mit Calce viva calcinato gemachet worden / aus der Remanentz des Balſami Antimonialis.

Nun iſt ferner zu mercken / daß/ wie öffterer der Cinnabaris Antimonii rectificiret / und von neuem an ſich ſublimiret worden / je kräfftiger er werde / und wiewol er auch nur unrectificiret das Seine thut/ ſo thut er es aber bey weitem nicht mit ſolchem Nachdrucke / derohalben ſoll er einmal ſechſe / von neuem ſublimiret werden. Denn in einer jeden Sublimation läſſet er ſeine Scorias und Schlacken zurücke / und wird je länger je ſchöner und ſubtiler / und thut denn eine oder zwey Gran mehr als ſechſe des andren/ ſo nicht rectificiret worden; wie dieſes auch bezeuget Herr D. Hoffmann in ſeiner Exercitatione de Cinnabari Antimonii, allda er auch inſonderheit recommandiret / daß man dieſen Zinnober ſowol als den ☿ium dulcem, Antimonium diaphoreticum, Oculos Cancri und dergleichen Reſolventia, Abſorbentia; Invertentia, & Dulcificantia auf das ſubtileſte reiben/ und præpariren ſolle/ ſo werden ſie viel beſſer penetriren als ſonſten / welches auch die Erfahrung beweiſet.

Etliche reiben den Zinnober des Antimonii mit Oleo Cinnamomi ab/ und geben es alsdenn vor eine beſondere Panacæam aus.

Andere haben einen andern Griff die Röthe des Antimonii mit pulveriſirtem Schwefel zu verbeſſern oder zu verhöhern / die einen Verſuch damit thun wollen/ können Herrn Moyſis Charas Pharm. regiam Chymicam p. m. 391. aufſchlagen.

Was nun den Gebrauch des Cinnabaris Antimonii betrifft / und deſſelben Tugenden / die ſind in gemein reſolvirend gleich aller Mercurialien/ doch wegen ſeiner unſchädlichen Schärffe/ und ſeiner figirten Particulen durch den Sulphur Antimonii gantz unempfindlicher Operation, und mag ihm ein Zuſatz geſchehen / durch was für Salina es geſchehe/ ſo nimmt er doch/ gleichwie andere gemeine Mercurialia thun/ wegen des gedachten Sulphuris Antimonii keine böſe Art an ſich / ſondern bleibet in ſeiner Krafft ein unverändertes rudioris concentrati Acidi reſolvens, und daher ein edles Purgier-Mittel des Geblüthes / & quodvis peregrini fermenti deſtructivum, ein Anodynum, Nervinum, Antifebrile, Arthriticum, Anticorbuticum, Anthelmicum, (welches ich offt erfahren) omnes item evacuationes per Alvum, Urinam, Sudorem & Salivam promovens Daher es ſich mit gutem Effect mit den Vomitoriis, als dem Sulphure Antimonii, mit den Purgantibus als Jalappa &c. combiniren läſſet. Sonſten treibet es den Schweiß/ und deßfalls wird es vor ein Specificum wider die Peſt gehalten / und bedienete ſich deſſen Poterius in gifftigen Kranckheiten / Petechi- oder Fleckfiebern/ Blattern/ Pocken/ Maſern und iſt warlich nicht zu verachten. Im ſchwehren Gebrechen iſts dienlich/ wie denn das Specificum epilepticum Michaelis es pro baſi hat. Ob nun wol Herr D. Simon Pauli in quadripartito Botanico p.m. 807. denſelben nur in der Epilepſia, die von Würmen herſtammet / zu gebrauchen concediret und dafür hält/ daß er in andren ſchädlich ſeyn: E iſt doch in der Würme-Austreibung nicht der chen koſtbarer Vorrath nöthig / weil der ☿rius es verrichtet. Es iſt aber Herr D. Pauli inn gar wohl zu entſchuldigen / als welcher dama der Meynung deſſelbigen Seculi beygepflichtet, da man alle Zinnober / abſonderlich den / welchen d Mahler gebrauchen / vor Gifft gehalten: da doch Crato ſchon längſt den Cinnabarim nativam Magneten der ſchwehren Noth geheiſſen: ches zwar nicht in ſeinen Operibus, aber in der Vorrede über die Opera Fallopii zu finden. viel mehr iſt ſolches vom Zinnober des Antimoni zu halten. Er dienet gar wohl auch in den Franzo ſen-Curen/ Krätze/ Rauden: Er reiniget das Ge blüth.

Etliche ſchreiben ihm eine ſtärckende Krafft zu von wegen ſeines gödiſchen Schwefels / und ge brauchen ihn deßfalls in verzweiffelten Kranck ten.

N. Ob nun ja dieſe angeführte Würckungen a mit der Warheit übereinſtimmen / ſo mercket d H.D. Wedelius in ſeinen Amœnitatibus Ma Medic. p. m. 153. an / daß die Cinnabarina d Mangel bey ſich haben/ daß man ihnen in Auſt len des Geblüthes gar wenig trauen könne/

ſie Sudores colliquativos vermehren/ ja durch ihre allzu ſtarcke Flußmachung erregen.

Aus dem Oleo Antimonii entſtehet auch der ☿ius vitæ und das Bezoardicum minerale.

1. Mercurius Vitæ.

Gieß an obiges Oel oder Butyr. Antimonii ein Waſſer / ſo præcipitiret ſich gleich ein weiſſes Pulver / welches man abwaſchen kan/ biß es keine Schärffe mehr hat/ dann tröckne es.

Etwas deutlicher wird er alſo bereitet.

Nimm die Butter vom Spießglaſe / ſo viel beliebet/ thue dieſelbe in eine irdene Schüſſel/ darinnen eine Maaſe laulicht Waſſer ſey / ſo præcipitiret ſich dieſelbe in ein Schnee-weiſſes Pulver / weil das Waſſer die corroſiviſche Geiſter/ die den Regulum des Spießglaſes ſolviret hatten / ſchwächet/ und ſie zwinget / den Leib zu verlaſſen; wenn dieſes geſchehen / muß man alles noch einmal umrühren / hernach das Pulver ſich ſetzen laſſen / und das Waſſer in eine Flaſche gieſſen / das Phlegma abziehen / und den Spiritum abſonderlich aufheben / denn die ſaltzichten Geiſter/ die in der Butter waren/ haben ſich alle darein begeben. Es hat eine angenehme Säure / deßwegen es Philoſophiſcher Vitriol-Spiritus genennet wird; waſche und üſſe das Pulver wohl ab / trockne es hernach/ und verwahre es. Des Waſſers bedienet man ſich n Julepen und Getträncken der Febricitanten/ welhe damit ſäuerlich und ſehr angenehm gemachet werden.

N. 1. Weiſſer und reiner wird er 1. wenn man ur Deſtillation des Butyr. Antimon. ſtatt des rohen Antim. den Regulum nimmet/ 2. wenn man es urch eine Retorten rectificiret.

N. Es wird genannt Pulvis Angelicus, Pulvis Algoreth, Aquila alba, der weiſſe Adler.

Dieſer ☿rius iſt nichts anders / denn eine arte Antimon. Geburth / die da in ein gummichtes Waſſer oder Eiß zerlöſet worden / welches die Reduction lehret/ und daß des Anmon. Butter / und der ☿rius vitæ ſonder eigen Sublimat kan bereitet werden. Wenn man aber den ☿rium vitæ aus dem beygefügen Zinnober zugleich bereitet / ſo bekommet man noch ein mercurialiſches Mittel. Und alten etliche davor / daß dieſe gemeine Erbrech-Mittel des Helmonts Lilium und ☿rius itæ ſey/ die da durch unempfindliche Verkehrung/ Reinigung und Hinwegnehmung der emden Fermenten / und folgbar durch Erquickung der Geiſter und Kräffte / würcken/ llein verwirfft beſagter Helmont dieſen unſern ☿rium vitæ, ſamt andern dergleichen Artzneyen ꝛc.

N 1. Wo man das Butyrum Antimonii nicht zum öfftern rectificiret und von ſeinen Unreinigkeiten befreyet/ ſo wird beſagter ☿rius gelbe/ und verurſachet in unſerm Leibe groſſen Schaden/ ſo daß aus dem ☿io vitæ offt ein ☿ius des Todes wird.

Er purgiret oben und unten/ des gantzen Leibes/ beſonders aber der erſten Region böſe Feuchtigkeiten / iſt nützlich zu gebrauchen in der Peſt/ Hauptkranckheiten/ Frantzoſen / böſen Geſchwären/ Fiebern/ Zipperlein / Waſſerſucht / allwo es meiſtens ſonder Erbrechen würcket. Die Doſ. iſt von gr. ij. biß iv. man kan auch 2. oder 4 gr. in Wein maceriren/und die Filtratur gebrauchen.

Hier iſt zu mercken/ daß nach deſſen Gebrauch allzeit ein vitrioliſcher Geſchmack / als Kupffer im Munde verſpüret wird.

Etliche haben auch eine Infuſionem Mercurii vitæ im Gebrauch / nemlich ℞ Merc. vitæ ℈iß. des ſtärckſten Weins ℥viij. Doſ. ℥j.

Ich wolte dieſes Mittel / wegen ſeiner erbrechender Krafft / in der Peſt / innerlich niemanden rathen. Glücklicher aber ſollte es würcken in den Frantzoſen / beſonders/ wenn eine groſſe Anzahl böſer Feuchtigkeiten da wären ꝛc Man gebrauchts auch in Rauden/ unter laſſenden Fiebern ꝛc. Weil ich aber gütigere Artzneyen beſitze / als bediene ich mich dergleichen Mittel nicht / ſo lang ich lebe. Es verwundern ſich ihrer viel/ daß dieſes ſtarcke Mittel / wenn man es in der Waſſerſucht brauchet / ſelten oben / am meiſten aber unten purgire/ und der Waſſerſüchtigen Waſſer ausführe. Aber wer da weiß / daß durch Behuff der ſauren Saltze / die Flüchtigkeit der Purgir-Artzneyen fix gemachet werden/ daß ſie bloß nur unten purgiren/ der kan auch leicht dieſes Dinges allhier eine Urſache geben / denn die ſaure ſaltzichte Wäſſerigkeiten in den Waſſerſüchtigen ſolches gleichfalls verrichten können. Doſ. von 2. biß 4. gr. P. J. Faber hat ihn biß xij. gr. verſchrieben/ aber mit der Krancken höchſter Gefahr / und ich rathe auch keinem / daß er dieſem hierinnen nachfolge / wo man ihn nicht infundiret / weil er auf ſolche Weiſe glücklicher gebrauchet wird / und beſſer würcket : Denn wenn man ihn in dem Weſen ſelbſten gebrauchet / ſo verurſachet er gar gern Hypercatharſin , denn deſſen Pulver ſich gar leicht in die Falten des Magens und der Gedärmer eindringen kan/ da es denn ſo lange purgiret/ als lang es allderten bleibet / ja man hat aus der Erfahrung/ daß er eine ſolche purgirende Krafft habe / daß er auch nach dem Tode noch purgiret.

N. 1. Die purgirende Krafft dieſes ☿ii, wie auch des Vitri Antimonii, iſt unerſchöpflich.

Weil ſie nemlich einerley Stammes ſeyn / weßwegen man auch aus dem ☿io vitæ ein Vitrum Antimonii bereiten kan. Denn das Antimon. gleichſam ein reicher Abgrund der mineraliſchen Spir. iſt.

N. 2. Wenn man ihn 3. Tag nach einander gebrauchet/ hat er offt eine gefährliche Herausgehung des Hindern verurſachet/ darum man ſich vor deſſen allzuvielem Gebrauche zu hüten hat. Croll. Senn. Inſt. Beguin. Sala. in Ternar. Emet. Kesl. L. 1. c. 26. Tenz.

Weil aber dieſer ☿ius vitæ ziemlich ſtarck würcket/ inſonderheit aber groſſes Erbrechen verurſachet/ als haben die Medici ſolchen verbeſſert / und ſeine erbrechende Krafft geſchwächet/ daher denn entſtanden /

1. Mercurius vitæ correctus.

Nimm Mercur. vitæ, laß ihn im Sand-Feuer / in einer Phiolen ſtehen/ biß er anfängt roth zu werden / alsdenn zieh den Spiritum Vini zum öfftern davon ab.

Er purgiret unter ſich / und führet alle Unreinigkeiten aus. Doſ. gr. 4. 5. 6.

Deſſen wahre Verbeſſerung ſiehe oben / wo wir des Cl. Riverii Antiquartium beſchrieben / vom Mercurio dulci. Und auf dieſe Art muß er graulecht ausſehen.

2. Mercur. vitæ catharticus.

Reib den Mercur. vitæ etlichmal ziemlich lange mit gemeinem Saltze / denn waſch mit Waſſer wieder ab / ſo purgiret er allein unten. Hartm. Senn. Tenz. Agric.

Statt des gemeinen Saltzes / nimmet man auch Sal Gemmæ, und iſt allhier zu mercken / daß man beſagten ☿ium mit zweymal ſo viel geröſtet Saltz reibet auf einem Reibſteine / und das Saltz / wie der Autor will / mit Waſſer wieder gäntzlich abwäſchet / recht abſüſſet / und tröcknet.

2. Laß Salpeter beym Feuer flieſſen / denn thu darzu Mercurium vitæ, und zwar nach und nach / rühr es wol untereinander / nach Erkaltung deſſen wirſt du den Mercurium am Boden ſtatt eines Reguli finden / dieſen ſüſſe ab. Andre verrichten dieſe Verbeſſerung ein wenig anderſt.

Man läſſet nemlich Salpeter ℥iij. in einen Tiegel / in offenem / doch mäſſigem Feuer flieſſen / und wirffet nach und nach / wo er gefloſſen / ʒij. ☿ii vitæ darein / läſts auch eine halbe Stunde im Feuer ſtehen / dann lauget man den Salpeter wieder davon / und behält das abgeſüßte Pulver. Aus eben dieſen Brunnen flieſſet auch die dritte Verbeſſerung / das Laxativum minerale genañt / wo du aber die juſte Doſin des Salpeters nicht darzu thuſt / ſo bekomeſt du ein Schweiß-treibendes Mittel.

3. Laxativum minerale.

Dieſes wird bereitet / wenn man in beym Feuer gefloſſenen Salpeter ℥ij. ☿ii vitæ ʒß. ohngefehr / oder ʒj. nach und nach wirffet / hernacher alles Saltz mit Waſſer davon abwäſchet / dieſem getröckneten Pulver fügen ſie hernach noch zweymal ſo viel gemein Saltz bey / reibens fleiſſig auf einen Marmor / 12. Stunden / und waſchens wieder mit ſüſſem Waſſer ab. Doſ. von 6. biß 12. gr.

N. 1. Erſtlich wirff hinein ʒj. und bedeck das Gefäß alsbalden / biß der Rauch vergangen / dann fahre fort mit eintragen / wie gemeldt ꝛc.

N. 2. In Unzeri Anatomia Mercurii ſtehet ein vortrefflicher ☿ius Solaris, der nur unter ſich purgiret / ſelber wird bereitet aus Oel, Mercur. und Spir. Nitri, die man auf den Goldkalck gieſſet / biß ſie die Tinctur ausgezogen haben / dann præcipitiret mans mit ✱ oder Ol. Tartari.

Erſtlich muß man das Oel Mercur. vitæ, oder das Butyrum Antimonii und den Spir. Nitri genau miſchen / denn eine Zeitlang digeriren / und endlich deſtilliren / daß ſie ein gleiches Menſtruum werden. Diß ſoll man eines Fingers hoch an Goldkalck oder Blättlein gieſſen / und in der Digeſtion ſolviren / entweder nach Art der Tinctur / oder durch die bloſſe Solution / die Feuchtigkeit in etwas abziehen / das übrige mit Waſſer vermiſchen / oder mit Ol. Tartari oder ✱ præcipitiren.

N. Die wahre Bereitung des Mercurii vitæ, wie er in den Pilulis benedictis Joſ. Quercetani gebrauchet wird / iſt folgende: Nimm des rohen Antimonii, des in etwas calcinirten Vitriol / der gepulvert iſt / decrepitirt Meer-Saltz à gleiche Theile / bringe jedes abſonderlich in ein Pulver / vermiſche / und deſtillirs durch eine Retorten nach den Graden / ſo gehet ein klares Waſſer / und ein weiß-durchſcheinend Coagulum herüber / welches am Boden ſich ſetzet / rectificirs durch eine gläſerne Retorten / ſcheide das Waſſer vom Coagulo, ſelbes aber waſche mit Hertz-Waſſer etlichmale ab / biß es alles Geſtancks und zernagender Krafft beraubet worden / denn brings in ein ſubtiles weiſſes Pulver.

Andere benehmen ihm die Emetiſche Krafft auch alſo:

Rec. ☿ii dulcis p. iix.
vitæ p. j.

Reibe es lange und wohl untereinander / ſo geſchichts, daß die ſauren Saltze / welche in dem Mercurio dulci ſind / das zugethanene Antimonii Pulver / ☿ium vitæ figiren / daß es allein unterwerts purgiren muß.

Doſis iſt von 8. biß 15. gr.

Etliche verfahren alſo damit: Sie thun dieſen alſo genannten Mercurium vitæ in einen Treibe-Scherben auf glühende Kohlen / und calciniren ihn mit ſtetem Umrühren bey 2. 3. Stunden lang / biß kein Rauch mehr davon gehet / und ein graues Pulver zurück bleibet. So hat man den Mercurium vitæ nach des Angeli Salæ Methodo wohl corrigiret / und ihm ſeine Aculeos durch die Calcination ſo beſchnitten / daß er per inferiora ſeinen Effect thun.

Herr D. Hoffmann beneben Agricolam in Popp. auch gegenwärtiger Schrœderus beſchreiben ihre Correctiones dieſes Pulvers durch gefloſſen Saltz / da man ſelbiges mit zweymal ſo ſchwer des Saltzes auf einem Reibſteine ſo lange untereinander reibet / und denn endlich wieder das Saltz davon lauget / und das Pulver tröcknet / ſo ſoll es auch unter ſich treiben: wie auch das mit dem Nitro. Herr Lic. Junckius bleibet aber lieber bey dem vorigen / ſo mediante calcinatione corrigiret worden / ziehet wohl dieſen beyden vor / das droben von Hn. Crügnern mit Sale Tartari gemachte Pulver mit dem Oleo oder Butyro Antimonii, als welche Zuſätze das Acidum in dieſem Butyro enthalten abſorbiret / und alſo das Pulver von deſſen ſcharffen Aculeis liberiret / und ein Ens tertium oder Sal enixum gebracht wird / nur allein unter ſich zu wircken.

Herr Agricola dieſes Pulver auch mit dem Oleo Tartari p. m. 180. Herr Crügner hält aber mehr drauf / ſo man das Butyrum Antimonii über das Weinſtein-Saltz gieſſet / denn er ſaget / es gehet nicht allemal an / daß es nur allein per inferiora purgire / indem das Weinſtein-Oel gar zu viel Waſſer bey ſich habe / und alſo die ſauren Schärffe des Olei Antimonii nicht gnug corrigiren könne / ob minorem Salis Tartari Doſin. Denn des Salis alcalini muß mehr ſeyn / als des Butyri acidi. So will er auch / daß das Sal Tartari dabey bleibe / und das viel lieber darumb; es ſey in vielen Beſchwerungen nützlicher als ohne daſſelbige. Iſt wol zu glauben indem es zugleich eine Inclination per inferiora zu purgiren vor ſich hat / gleich ein Tartarus Vitriolatus.

So man aber ein Oleum Tartari genommen / und in das Butyrum getröpffelt/ und man den Liquorem, ſo über dem præcipitirtem Pulver ſtehet/ fein ſacht abgieſſet und die Feuchtigkeit davon verrauchen läſſet: ſo bekommt man ein Tartarum vitriolatum, weit gläntzender als Perlen/ in welchem auch kein Corroſiv zu verſpüren.

Will man auch aus dieſem Oleo Antimonii ein ſicheres Vomitorium haben/ ſo lehret gedachter Hr. Crügner/ man ſolle nehmen das Oleum Antimonii per ſe auf das beſte gereiniget / wie es oben beſchrieben/ darein ſoll man tröpflen und fallen laſſen einen allerreineſten Salpeter in ſiedenden Waſſer ſolviret/ und filtriret/ ſo werde es ſich entzünden / und ein rother Spiritus in die Höhe ſteigen / wenn denn dieſer beyden genug zuſammen/ ſo ſoll man mehr warm Waſſer dazu gieſſen / und damit den Salpeter von dem præcipitirtem Pulver wiederum rein auslaugen / und fein trocknen/ ſo bekomme man ein ſchön weiſſes Pulver / ſubtil und leicht/ wie Baumwolle anzugreiffen / welches in ſeiner Operation, wo Vomitiren vonnöthen / weit herrlicher operire / als etwa ein Crocus Metallorum, oder dergleichen Vomitoria, oder dergleichen gemeine Mercurius vitæ.

Obgleich etliche den Mercurium vitæ pro Mercurio mortis ausſchreyen/ ſo iſt es doch ein vortreffliches Medicamentum: In nachlaſſenden Fiebern/ zu rechter Zeit und mit Bedacht gebrauchet / verrichtet groſſe Würckung. In melancholiſchen Kranckheiten/ abſonderlich in Mania, wird er nicht ohne Nutzen gereichet. Billichius hat ihn gegeben bey Frauen/ die in der ſchwehren Geburth in die drey Tage gearbeitet / und deſſen Würckung glücklich befunden. Dieſem zu folge/ hat Hr. D. Handart in eben dergleichen verzweiffelten Zufalle denſelben gut vermercket. Es dienet im Schlage der Zungen/ in beſchwerlichem Niederſchlucken/ im Schlage/ in welchen Zufällen man etwas davon in den Mund blaſen / oder ein oder die andre Gran auf die Zunge legen) und machet einen gelinden Vomitum, wie es die Erfahrung bekräfftiget. Mit einem Wort/ wie oben ſchon erwehnet/ iſt es ein gutes Vomitorium, und thut allen antimonialiſchen Vomitoriis zuvor.

Wie man deſſelben an ſich 2. gran giebet/ alſo kan man 6. gran in Wein ℥ij. infundiren die Nacht über/ hernach wol filtriren / und ſolches weit ſicherer reichen/ als ſo an ſich ſelbſten / weil alsdenn nicht zu beſorgen / daß es ſich die Falten des Magens anhengen/ und den Tod-träuenden Durchlauff erwecken n.

Es iſt aber des Mercurii Krafft unerſchöpfflich/ und kan man ihn wol tauſendmal ohne ſeiner Veränderung infundiren. Es wird aber gefraget/ woher doch dem Mercurio ſolcher Schatz zuflieſſe? So ſprechen etliche / daß er per actionem radiativam würcke / welches nicht wol zu begreiffen. Aber das iſt gewiß / daß etwas von ſeiner Subſtantz entgehe/ (wiewol auch dieſes kaum zu glauben /) er werde aber allzeit von neuem von der Lufft geſchwängert/ welches in dem Antimonio diaphoretico erhellet / daß/ wenn ſelbiges über ein halb Jahr ſtehet/ wieder ſeine vomitoriſche Krafft an ſich nehme (da ich doch von 18. Jahren her eines ſtehend gehabt/ das in derſelben Zeit warlich keine vomitoriſche Würckung an ſich genommen / und in Doſi biß ʒß. gereichet/ ſondern bloß ein Schweiß-treibendes Mittel in gewünſchter Würckung verblieben: Woraus zu ſchlieſſen / wie viel an einer aufrichtigen Bereitung gelegen.) Ob nun wol nicht zu laugnen / daß der Mercurius vitæ ein ſtarckes Brech-Mittel ſey: ſo iſt doch derjenige weit gelinder in ſeiner Würckung/ welcher aus dem Regulo martiali Antimonii bereitet wird/ weil/ indem er von den Saltzen calciniret wird / der ſubtileſte Schwefel meiſtentheils durch Aufſteigen geſchieden wird / alſo figiret der fixere Schwefel des Martis den flüchtigern Schwefel des Antimonii, da denn der Mercurius vitæ ſo viel kan bezwungen werden / daß er nur allein unterwerts purgiren kan: ſo nemlich der Mercurius vitæ aus dem Butyro (welches aus dem Regulo Antimonii martiali deſtilliret iſt) durch die Weinſtein-Lauge præcipitiret / nachgehends gelinde getrocknet worden/ und das Butyrum Antimonii gebührlich rectificiret geweſen.

Alſo purgiret auch der Mercurius vitæ von unten/ wenn man den Spirit. Vini tartariſatum etliche mal von ihm abziehet. Erhellet alſo daher/ daß die Salia alcalia den ☿ium vitæ nach unten zu purgiren zwingen. Ebener maſſen nehme man Salpeter ℥ij. laß es mählig flieſſen / wirff ☿ii vitæ ℥ij. hinein / ſo wird er purgirend: So man aber nur ℥j. deſſen darein thut/ ſo treibet er den Schweiß: und ſo man ſechsmal ſo viel Spir. Nitri davon abziehet/ ſo wird das Bezoardicum minerale ein gutes Schweiß-Mittel.

Der Mercurius vitæ mit Saltz gerieben/ purgiret auch nur von unten/ weil er nemlich von dem Acido des Saltzes figiret iſt. Daher denn die Urſache zu geben/ warum bey den Waſſerſüchtigen der ☿ius nicht würcke? Darum/ weil das Saltz-Waſſer der Waſſerſüchtigen den ☿ium vitæ corrigiret und figiret.

Aus dem Mercurio vitæ wird auch

Roſa vitæ mineralis Angeli Salæ

bereitet / und das alſo:

Man nimmt die Eſſentiam Santali mit Spir. Vini bereitet / ſolche inſpiſſiret man zur Honig-dicken Conſiſtentz / in dieſelbe läſſet man etliche Tropffen Gewürtz-Nägelein-Oel fallen/ ebenmäſſig auch etliche gran Moſchi und Ambræ dazu gethan/ und letzlich den Mercurium vitæ darunter wol vermiſchet.

Der ☿ius vitæ mit eben ſo viel / oder doppeltem Gewichte des ☿ii dulcis vermiſchet/ dienet gar wohl zum äuſſerlichen Gebrauche.

II.

Bezoardicum minerale.

I. Antimonium diaphoreticum Crollii, oder Bezoardicum minerale ſimplex, wie mans in Apotheken hat.

Nimm rectif. Butyr. Antimonii ʒ. E. ℥iv. daran gieß tropffenweiß rectif. Spir. Nitri ℥iv. (andere nehmen ▽ Fort.) zieh den Spir. ab/ und gieß wieder ℥j. des gedachten Spirit. daran / dieſes wiederhole dreymal. Dann reib und waſche den Sublimat und glühe ihn letztens.

Oder verfahre alſo damit:

Nimm des Eißöls / oder Butyri Antimonii ſo viel als beliebet / wiege und thue dieſelbe in eine ziemliche groſſe Phiol/ geuß drüber tropffenweiſe eben ſo ſchwer guten Spirit. Nitri, hüte dich vor den ſchädlichen Dünſten / welche auffſteigen / wenn aller ⌒ aufgegoſſen / und die Diſſolution geſchehen / geuß dieſelbe in einen Kolben / und deſtillire im Sande die Feuchtigkeit ab / biß auf die Trockne / geuß noch eben ſo viel Spiritus Nitri über die Materie/ welche im Kolben geblieben. Dieſer ⌒ arbeitet nicht mehr/ doch ziehet man ihn ab/ biß die Materie wieder trocken worden. Die Materie im Kolben wird weiß/trocken und brüchig ſeyn. Miſche daraus ein ſubtil Pulver/ und verwahre es wohl/ würcket wider Gifft.

Es iſt in Acht zu nehmen/ daß alle die Pulver nichts ſeyn / als verborgene Stäublein des Reguli Antimonii, welche unterſchiedlich nach der Natur der Salien und Corroſiviſchen Geiſtern/ mit welchen ſie umgeben ſeyn/ würcken: Man kan ſie auch leicht wiederum zu einem Regulo bringen / durch ein Saltz / welches obgedachte ⌒us in ſich nimmt / alſo/ daß ſie wiederum zu einem Regulo werden/den man unterſchiedlich bereiten kan/ wie zuvor gemeldet worden.

N. Croll. bereitet die Butter Antimonii aus 3. Tl. Antimonii, und Thl. 1. ☿⌒ri, allein/ man kan auch gleiche Theile nehmen.

Diß iſt von dem Antimonio diaphoretico nur der Bereitungs-Art nach unterſchieden / doch kan derjenige / der es verſchreiben will/ Unterſcheids halber es bey ſeinem Namen nennen. Sonſten iſt die Beſchreibung dieſes Bezoardici mineralis (woferne man zur Fixation des Butyri Antimonii, das ▽ Fort. ausläſſet) ſchon gerecht.

N. Etliche / wie es D. Mœbius ſelbſten gethan hat/bereiten dieſes Bezoardicum minerale ſimplex viel bequemer/ wenn ſie nach Scheidung des Spir. vitrioli philoſophici vom Butyr. Antimonii, den Merc. vitæ im trockenen Wege/ mit in einem Tiegel gefloſſenen Salpeter figiren/ wie das Antimonium diaphoreticum, durch allgemähliges eintragen/oder im naſſen Wege ſechsmal ſo viel guten Spir. Nitri vom Mercurio vitæ durch den Sand/biß auf die Tröckene abziehen / dieſes Pulver bedarff man hernach nicht weiters cohobiren/ calciniren / und das unſchuldige Saure abſüſſen.

Man bereitet auch mit leichterer Mühe ein Bezoardicum minerale aus dem Croco Metallorum mit dem Salpeter und Weinſtein calciniret in offenem und ſtarckem Feuer. Oder ſo man den Spiritum Nitri ſechsmal mit ſtarckem Feuer vom Croco Metallorum abziehet/ſo wird auch ein bequemes Bezoardicum ſimplex.

Es iſt ein groſſes und heilſames Bezoardicum, welches durch Schweiß-treiben in allen vergiffteten peſtilentziſchen Kranckheiten viel ausrichtet. Doſ. von 6. biß 12. gr. oder mehr. Querc. in Pharm. reſt. Croll. Senn. Inſt. Kesl. 1. c. 70. Hartm. in Pract. und in Croll.

Es ſtillet die Aufwallung des Geblüts in hitzigen böſen Fiebern wunderbar / und dieſes verrichtet folgendes Bezoardicum Solare inſonderheit/ vornemlich/ wenn man Harn-Saltz / 3. E. das flüchtige Tartar-Saltz C.C. von Hirſchgeblüth / ✱ ꝛc. mit einer Theriak-Eſſentz beyfüget/ da es denn das fieberiſche vergifftete Ferment, als die Urſache der Blutaufwallung/ figiret/ umkehret / und durch den Schweiß und Harn austreibet. Deſſen Krafft aber rühret nicht nur vom Antimonio und Golde / ſondern auch vom Salpeter her/ welcher häuffig im Antimonio und Golde figiret wird / welches die Vermehrung des Gewichtes bezeuget / und doch ſeine kühlende ſtillende Krafft/ (die wenigen bekannt iſt) welche aber mehrers bekannt wird / wenn man den gantzen Salpeter in eine weiſſe ungeſchmacke Erde verkehret/ wie es nemlich Helmont. de Lithiaſi c. 4. §. 17. und in Complex. & miſtion. Element. figm. §. 24. lehret.

N. So offt die freywillige Kochung der böſen Feuchtigkeiten von der Natur in den Fiebern zu ſpat erwartet wird / ſo muß man ſie durch die Kunſt befördern / ſaget Sylvius in Pract. Med. und zwar mit Mitteln / die alle Schärffe/ beſonders die Säure der Feuchtigkeiten gelinde mäſſigen / und die enge Vereinbarung beſagter Feuchtigkeiten wiederum auflöſen. Vor allen andern aber mäſſigen der Feuchtigkeiten Schärffe / und die ſaure Rohigkeit die fixe Schwefel der Mineralien und Metalle / wenn ſie in ihre höchſte Vollkommenheit gebracht werden.

Dieſen folgen nach die flüchtige öllichte und aromatiſche Saltze / durch derer Krafft (wo man ſie nur weißlich gebrauchet) nicht nur eine der Natur taugliche Effervescenz in dem Inteſtino tenui und dem Hertzen zuwege gebracht / ſondern auch die in dem Geblüte und der Lympha Zuſammenſtehung der ſcharffen Feuchtigkeiten wieder zerlöſet wird.

Dergleichen flüchtige Saltze und Spiritus, wo man ſie anderſt vorſichtig zum Schweiß / im Anfang der böſen Fieber gebrauchet / leiſten offt mehrers / wenn man im Haupt- und Hertzwehe eine Schmertz-ſtillende Eſſentz darzu thut / als das Bezoardicum minerale ſimpl. oder comp. das nemlich den Saamen der groſſen Malignität ſelten austilget/ beſonders wenn man nach der Umſtände Unterſcheid abſorbirende und umkehrende Mittel darzwiſchen gebrauchet. Wenn zu Anfange ein ſymptomatiſcher Eckel oder Erbrechen darbey iſt/ und man allein dieſe fixere Bezoardica aus Antimon. gebrauchet/ ſo wird das Ubel / das doch durch obgedachte flüchtige Gifft-Mittel allein / oder wenn mans mit Schmertzen-ſtillenden Sachen erhöhet / leichtlich geheilet wird / zum öfftern nur ärger. Und würcken auch im Fortgang ermeldeter Kranckheiten die rohe oder doch nur ſchlechthin bereitete Stücke von Thieren und gegrabenen Sachen/ indeme ſie die Ferment abſorbiren und figiren ꝛc. viel beſſer/ zum Exemp. das Hirſchhorn ohne und mit Feuer bereitet / die Siegel-Erde. das gegrabene Einhorn / der Zahn vom Meer-Pferde. Die man aber auch ſonſten in andern Fiebern/ mit dem Bezoardico Martiali und Joviali (wenn nemlich die Fieber nicht böſe ſeyn) zur Zerlöſung und Umkehrung ſehr wohl gebrauchen kan.

N. Folgendes Bezoardicum minerale iſt dem Kayſer Matthiæ vom Fürſten von Anhalt Auguſto communiciret worden:

Nimm Gold q. v. löſe es in Spir. Nitri auf / den Spiritum ziehe biß auf die Tröckne ab / und edulcorire das Gold-Pulver mit ſüſſem deſtillirtem Waſſer aus. Hernach geuß Spir. Vitrioli, der auf unten beſchriebene Art ſoll bereitet ſeyn / und ziehe die rothe Tinctur daraus; dieſelbe ſeparire von den Fecibus, und ziehe den Spiritum ab / ſo bleibet die Tinctur in Form eines Liquoris: dieſelbe verwahre. Hernach

Nimm des Reguli ♁ii ohne Stahl bereitet ℥iß. ♀
♃ oder ♄ ℥j.

Pulveriſire und miſche es wohl / geuß Olei Vitriol. rectif. ℥iij. drauf / und ſetze es in die Digeſtion, ſo wird es zu einem gelben Pulver / das etwas röthlicht / nimm es aus / und reibe es mit dem Spiritu, der da aus dem Butyro Antimonii, wenn das gemeine Bezoardicum minerale bereitet wird / hinten bleibet. Dieſer extrahiret eine hoch-rothe Tinctur / ſolche geuß ab / geuß andern drauf / und verfahre weiter damit / biß ſich nichts mehr extrahiren läſt. Den Spiritum ziehe im Baln. Mar. ab. So dieſes hinterſtelligen Liquoris ℥j. iſt / ſo thue des Liquoris Solaris ʒiß. dazu. Miſche es wohl / geuß wieder ein wenig friſchen Spiritus dran / digerire es ein paar Tage / den Spiritum ziehe ab / daß es ein dicker Liquor werde / welcher in der Kälte gleich ein durchſichtiger Edelgeſtein ſich coagulire. Es ſtehet kaum zu beſchreiben / was er vor Würckung habe in giftigen Kranckheiten.

Der Spiritus Vitrioli dazu wird alſo bereitet: Nimm Vitriol / der biß zur Weiſe calciniret / deſtillire denſelben auf gemeine Art durch eine Retorte mit dem ſtärckeſten Feuer per gradus. Auf das Caput mortuum geuß Regen-Waſſer / und ziehe das Saltz aus. Auf dieſes Saltz geuß den Spiritum, digerire beydes zuſammen 24. Stunden / hernach deſtillire es zuletzt mit ſtarckem Feuer. Dieſe Arbeit wiederhole dreymal / digerire und ziehe das Phlegma ab. Den Spiritum rectificire durch die Retorte / biß es fein klar wird / ſo iſt er ereitet.

Es fragt ſich / ob die aus dem Butyro Antimonii ereitete Medicamenta mercurialiſch oder antinonialiſch ſeyen? Von dieſem beſ. Tenz. in Exeg. Tit. de Bezoard. Wahrſcheinlicher iſts / daß ſie antimonialiſch ſeyn.

N. Wird gefragt / warum der Spiritus Nitri ie Schwefel figire? Resp. Daß der Spiritus Nii zu der Fettigkeit des Schwefels ſich geſelle / und b er gleich dieſelbe nicht ſolviret / ſo vereiniget er ch doch mit derſelben gar genau / und benimmet m ſein Brennen. Daher die Bezoardica minera a antimonialia fixata in giftigen Kranckheiten ein ohes Mittel ſind.

N. Das Menſtruum, das vom Bezoardico minerali abgezogen wird / heiſſet man den Spiritum itri Bezoardicum. Doſ. deſſelben à ℈ß. biß ℈j.

2. Bezoardicum Solare compoſitum.

Nimm Bezoardici mineralis
Solaris ā ℥j.
Saltz von Rauten
Frantzoſenholtz ā ʒij.
Solvirter rother Corallen ʒiß. M. gar wol eine Stunde lang in einem gläſernen Mörſer / dann thu darzu
Schwefel-Spir. ʒß.
des Oriental. Saffrans ausgezogener
Tinctur ſ. a. ʒiß.
Oel von Nägelein
Zimmet jed. ℈j. | Agtſtein
Oriental. Bezoar ℈ß. oder ℈j. Laß in einer lauen Aſchen in einem verſchloſſenen Geſchirre 3. Tage und Nächte ſtehen.

Allhier iſt zu mercken / daß das Rauten-Saltz / Frantzoſen-Holtz-Saltz / die ſolvirte rothe Corallen / von ſolcher Krafft nicht ſeyn / daß ſie dieſes Bezoardicum Solare in der Tugend erhöhen / als welche durch die Stärcke des Feuers ihre alexiteriſche Krafft verlieren / wo man nicht nach unſerer obigen Erinnerung zu erſt die flüchtige Saltze / oder die mit flüchtigem Saltze bereitete Tincturen in bequemen Vehiculis, im Fortgang aber zwiſchen dem Bezoardico Solaris Hertz-Mittel aus Corallen / Zinnober- und Hirſch-Artzneyen / ſammt dem Bezoar gebrauchet.

N. 1. Das Bezoardicum Solare, das hierzu kommet / wird alſo bereitet:

1. Nimm Butyri Antimonii ℔ß. gemachten præparirten Zinnober (oder Cinnab. Antimonii) ℥j. ſolvirs in einer Phiolen / mit einem langen Halſe / in mittelmäſſigem Sand-Feuer / (daß es gelind aufwalle /) ſo wird die Solution roth werden. Dann gieß etlich ℔. Waſſer dran / und præcipitirs / ſo fället ein weiſſes Pulver / gieß den gelben Liquorem gemach davon / und ſüſſe das Pulver mit Waſſer wohl ab / hernach mach es in einer warmen Stuben trocken / oder auch an der Sonnen.

2. Nimm geſchlagen Ungariſch Gold ʒij. ſolvirs gantz in ℥ij. ▽Reg. (das aus ▽Fort. mit gemeinem Saltz ein Viertel deſtilliret worden) ziehe das ▽Reg. davon / cohobirs viermal / dann ſolvirs wieder / die Solution gieß über beſagtes Pulver ℥iij. digerirs 20. Stunden / dann ziehs allgemach ab / cohobirs dreymal. Endlich mehre das Feuer / daß die ⌒us des ▽Reg. alle davon kommen. Gieß letztens Spir. Vini daran / und ziehe ſelben auch etlichmal ab / ſo iſt das Bezoardicum Solare bereitet.

Wann man ſtatt des ▽Reg. als gar zu zernagend und ſchädlich / den Spir. Nitri nehme / ſolte dieſe Art weit beſſer ſeyn / die folgende aber läſt ſich leichter machen.

Nimm des klaren Butyri Antimonii, q. ſ. dran gieß Spir. Nitri, und zieh ihn durch einen Alemb. ab / in dieſem abgezogenen Spirit. ſolvir Gold q. v. dann nimm dieſe ſolariſche Solution, und gieß an einen beſonders rectificirten Butyrum Antimonii, in einem offenen Kolben / die in einem offenen Ort ſtehet / ℥iij. Wenn dieſes geſchehen / ſo gieß auch Tropffen-weiſe daran rectificirten Spir. Nitri, daß er 2. oder 3. quer Finger hoch drüber gehe / digerirs etliche Tage und Nächte / dann ziehs im Sande durch einen Alembic. aber nicht biß zur gäntzlichen Tröckne ab / ſondern nur / biß daß die Materie ſtatt eines gelben trockenen Bleyes zurück bleibe / vermiſch wieder mit dieſem / das herüber deſtilliret worden / und thu darzu neuen Spir. Nitri ℥ij.

ohngefähr / miſch und digerirs wiederum/ nach der Digeſtion deſtillirs wieder / und wiederhole dieſelbe drey oder viermal / ſo vereiniget ſich das Gold mit ſeiner Maſſen vollkommen / und wird ein trockenes Pulver: Dieſes calcinir unter einer Muffel eine und andere Stunde. Doſ. von gr. j. ij. iij. biß v. oder ℈ß. in einer jeden jählingen Kranckheit.

N. 2. Die Corallen werden alſo aufgeſchloſſen. Nimm gereinigten ✱ (d.i. der erſtlich von decrepitirtem Saltze/ und vors ander ohne Saltz ſublimiret worden/) rother Corallen/ ſo gepülvert ā ℥ß. M. und ſublimirs / ſo bleibt am Boden des Sublimatorii ein Corallen-Kalch / den laß auf einer Glas-Tafel flieſſen. Das/ was in der Solution überbleibet / ſublimir wieder mit ✱, und ſolvirs / wie oben/ biß ſich das gantze Corallen-Weſen aufgeſchloſſen.

Dieſe Solution iſt nicht philoſophiſch / und gantz unrecht. Davon beſ. drunten von den Corallen.

N. Die Safran-Tinctur wird mit Spir. Vin. bereitet / den man hernach wieder biß zur Honigdicke abſtrahiret.

Es treibet den Schweiß / darum es auch in dem Schlag / Gicht/ Zipperlein/ Podagra/ Zittern der Glieder ꝛc. tauget. Doſ. von 4. biß 8. gr.

Ex Communicatione meines geehrteſten Hn. Schwagern Joh. Graſeri.

3. Bezoardicum Solare Crollii.

Nimm Butyri Antimonii ℔ß. ſchütte nach und nach Spir. Nitri daran / und laß ſolviren.

Nimm fein Gold ℥ß. ſolvirs in ▽Reg. dieſe beyde klare Solutionen ſchütte zuſammen/ und zieh nach und nach das Menſtruum davon/ gieß wieder dran/ doch thu neuen Spir. Nitri ℥j. darzu/ abſtrahirs wieder/ und dieſes wiederhole etlichmal. Dieſen Kalch muß man abſüſſen/ und glühen.

Crollius erhebet die Kräffte dieſes Bezoardici ſehr/ in den Frantzoſen/ der Peſt / Podagra/ Waſſerſucht/ Fiebern/ Verſtopffungen des Miltzes. Doſ. 3. biß 8. gr.

Herr D Ettmüllerus hält dieſe Præparation vor die beſte: und iſt zu mercken/ ſo man des Spir. Nitri bezoardici nimmt / und in dieſem Gold ſolviret/ und mit dem Butyro Antimonii vermiſchet; ſo wird das Nitrum volatiliſiret/ und gehet in rother Geſtalt über.

Herr D. Rolfinckius beliebet dieſe Art:

℞ Butyri Antimonii, Salpeter-Spiritus q. v. Miſche und laß es ſo lange aufſchlieſſen und ſich ſolviren/ ſo lange es brauſet; hernach

℞ Feines durch das ♃ium gegoſſenes Gold/ Spirit. Nitri, ſo mit ſeinem eigenen wohlgereinigten Saltze imprægniret iſt/ ſo viel es annehmen kan/ oder auch an deſſen ſtatt Aquam Regis. Miſche alles wohl untereinander. Deſtillire daven alle Spiritus, dreymal cohobiret. Hernach calcinire es im Tiegel bey 6. Stunden.

Das Kunſt-Stück dieſer Calcination beſtehet in der Ignition, daß man entweder eine gelbe oder rothe Farbe erlange.

Man beſprenge dieſes Pulver mit Rheiniſchem Weine in einem kleinen eiſernen Löffel/ und halte es über glühende Kohlen/ ſo bald als man nun ſiehet / daß es beginnet purpur-roth zu werden / ſo hebe es ab. Dafern aber dieſe Color nicht erfolget / muß man ihm anders beykommen.

Obwol dieſes Bezoardicum ſeiner Kräffte nicht zu berauben ſcheinet/ ſo iſt es doch wegen der Corporeität/ die das Gold annoch beſitzet/ dem folgenden nicht zu vergleichen.

4. Das wahre Bezoardicum Solare.

Diß wird bald auf obige Weiſe bereitet / wenn man nemlich ſtatt des obigen körperlichen Goldes/ deſſen geiſtliches Weſen nimmet. Davon beſ. das Cap. vom Golde / von deſſen Flüchtigmachung und Tinctur.

℞ Derowegen dieſes geiſtlichen Goldes ℥ß. ſolvirs in ▽Reg.

2. ℞ Und ſolvir in eben dieſem ▽Reg. rectif. Butyr. Antimonii ℥iv. (andere nehmen vj. ℥) beyde Solutionen thu zuſammen / zieh das Menſtruum durch eine Retorten davon durch wiederholtes Deſtilliren. Brings hernach/ vermittelſt der Calcination, unter einer Muffel in ein violenfarbes Pulver/ calcinireſt du es aber was ſtärcker / ſo wird es purpurfarb. Es hat mit obigem einerley Kräffte/ nur daß ſie ſtärcker ſeyn.

Das Gold kan man geiſtlich machen/ wenn mans in der philoſophiſchen Mühle zu einem zarten Pulver machet/ mit ✱ ſublimiret/ oder durch zwey- oder dreymaliges Deſtilliren mit dem bezoardiſchen Salpeter/ daß man daher einen Liquorem bekommet/ der beſtändig Gold-farb färbet. Dieſes geiſtliche Gold ſolvir in Spir. Nitri, nicht aber in ▽Reg. und zieh die Solution biß zur Tröckene ab / durch wiederholtes Deſtilliren. Das zurückſtellige calcinir unter einer Muffel/ ꝛc. Etliche pflegen das Bezoardicum Solare mit Spir. Vin. zu beſeuchten / ehe ſie es unter einer Muffel glühen / dann calciniren ſie es rührens ſtetigs um/ biß es eine violenfarbe oder purpurne Farb bekomme / ob es zwar nicht allezeit alſo ausſiehet / denn dergleichen Farbe nur von der Flammen herrühret / ſo iſt es doch nichts deſto weniger gut bereitet / wo es nur gleiche Kräffte beſitzet.

N. 1. Hartm. in Croll. Senn. Inſt. Nimm an durch den bezoardiſchen Salpeter-Spir. flüchtig gemachtes Gold/ vereinige es mit Butyro Antimonii, in Spir. Nitri oder ▽Fort. aufgelöſet / durch wiederholtes Deſtilliren/ und figirs. Ziehs endlich ab/ ſo bekommeſt du vermittelſt der Calcination ein Bezoardicum Solare gantz purpurfarb / von groſſen Kräfften. Doſ. ij. biß x. gr.

N. 2. Tenzelius ſüſſet dieſe ölfömige Gold-Solution ab / indem er etlichmal ſtarcken deſtill. Eſſig drauf gieſſet/ und wieder abziehet. Hernach ziehet er die Tinctur mit Baſilii menſtruo, indem ers einen Monat lang digeriret/ aus. Daher nimm dieſer Tinctur/ von dem Menſtruo geſchieden p. j. Butyzii, der in Spir. Nitri ſolviret p. vj. oder viij M. und vereinige es durch Cohobiren / und calcinirs letztens.

Dieſes kommet mit obigem überein. Und iſt auch das Menſtruum Baſilii nichts anders/ denn ein [illegible]tiler mit Saltz-Spir. digerirter Spir. Vini, der da durch dreymaliges Deſtilliren durch den Alemb. und MB. mit dem andern vereinbart worden. Er ſolviret aber das Gold nicht aus der Wurtzel/ ſondern bekommet die Tinctur von der Theilichen Textur.

5. Bezo-

5. Bezoardicum Lunare.

1.

Nimm des in Spir. Nitri ſolvirten Butyri ʒiiʒiv. der grünen Silber-Tinctur ʒß. Vereinige dieſe/ und bringe ſie durch öffteres deſtilliren (biß zur Tröckene) zur Beſtändigkeit.

Dieſes grüne Bezoardicum iſt ſehr nützlich in Haupt-Beſchwerden / beſonders im Rothlauff des Haupts/ der Weiber. Doſ. 6. biß 12. gr.

Weil man nur das reineſte / und durch die Cupelation vor allem Kupfer befreyetes Silber zu dieſem Bezoard. nehmen muß / wo es wegen ſeiner Vitriolirten Krafft kein Erbrechen verurſachen ſoll / als ſoll man auch die grüne mit Aqua fort. bereitete Silber-Tinctur hierzu nicht gebrauchen / als welche vom Kupfer / nicht aber vom Silber herrühret / ſtatt ihrer aber kan man nehmen cupellirt Silber / das in Spirit. Nitri ſolviret / und dem Butyro Antimonii beygefüget worden / auf folgende Weiſe : Nimm geſchlagen fein Silber ʒß. ſolvirs in Spir. Nitri, der rectificiret worden / ſ. q. Butyro Antimonii rectif. ʒiß. gieß ſ. q. Spir. Nitri allgemach an das Butyr. Antimonii, biß nichts mehr tobet. Dieſe zuſammengefügte ſolutiones zieh in einem gläſernen Kolben ab / und deſtillirs im Sand-Feuer / biß eine trockene weißblaue Materia zurück bleibet / daran gieß neuen Spir. Nitri. zieh hn wieder ab / und wiederhole dieſes drey oder iermal; letztens treibs mit ſtarckem Feuer / damit alle beiſſende 🜁 davon kommen / doch ſoll man die Materie / ehe man den Spirit. Nitri ran gieſſet / allemal in einem gläſernen Mörſel erſtoſſen. Dieſe zurückgebliebene Maſſen muß man letztens mit ſchlechtem Waſſer abſüſſen / on den zernagenden Geiſtern befreyen / und vey Stunden in offenem Feuer / in einem Tiegel calciniren.

Die Silber-Tinctur wird alſo bereitet. Man ſet Silber in Aqua fort auf / ziehet ſelbiges wieder b / und extrahiret die Tinctur mit Brantwein.

Statt der Tinctur kan das Magiſterium ☽æ, on feinem Silber / das da mit Spir. Nitri bereit / und mit Lack (muria) 🜔tiret. Und daraus an man auch mit Spir. ✱ und dem flüchtigen artar-Saltze Spir. eine Silber-Tinctur bereien. Dieſes Magiſterium kan man mit Butyro i vermiſchen / und mit Spir. Nitri ſ. a. figiren / ie droben gezeiget worden.

6. Bezoardicum Lunare.

2.

Nimm des blauen Silber Extracts (aus einem it Schwefel calcinirtem / und durch den Urinpir. extrahirten Silber) in Aqua fort ſolvirt p. j. utyri Antimonii auch in Aqua fort ſolviret p. x. ermiſch und vereinige es hernach durch deſtilliren nd circuliren. So bekommeſt du ein Bezoardicum unare. Von gleichen oder auch mehrern Kräfften.

Statt dieſes blauen Extracts des Silbers ꝛc. n man oben beſagtes Magiſterium nehmen nd mit Butyro Antimonii nicht in Aqua fort, ndern in Spir. Nitri ſolviren / und zuſammen igen / wie droben iſt gemeldet worden. Auf gleihe Weiſe kan auch mit dem 3. und 4. Bezoarico Lunari verfahren werden.

7. Bezoardicum Lunare.

3.

℞ Des Silber-Extracts oder Tinctur (die mit deſtillirten Eſſig aus dem in Aqua fort. ſolvirten Silber gezogen / und mit Ol. Tartari p. d. 🜔tiret worden) und Butyri Antimonii, procedire wie oben.

8. Bezoardicum Lunare.

4.

Man kan ein vortreffliches Bezoardicum Lunare bereiten / wenn man Silber mit Spir. Nitri in einen Vitriol bringet / und mit Butyro Antimonii ſ. a. in ein Pulver figiret.

9. Bezoardicum Venereum.

Man ziehet ex ſquamma æris mit rectificirtem Butyro Antimonii die Tinctur / und figiret ſie durch den Spir. Nitri, wie oben ſchon gemeldet.

Wann man dieſes Mittel nach unſers Autoris Art bereitet / ſo tauget es vortrefflich in Frantzoſen / Gonorrhæa virulenta, und wo die Nieren und Geburts-Glieder verſchwohren ſeyn / oder ſonſt kranck darnieder liegen.

10. Bezoardicum Martiale.

Zieh aus dem reverberirten Croco Martis mit Butyro Antimonii die Tinctur / und figirs mit Spir. Nitri nach gemeiner Art.

Andere haben dieſe Bereitung im Gebrauch: ♂ Huff-Nägel / glühe ſie im Tiegel / thue pulveriſirten Antimonii 2. Theile dazu. Miſche wol / daß alles zu Schlacken werde. Dieſe Schlacken miſche alle mit ☿⌒to, und deſtillire das Butyrum Martiale compoſitum daraus / welches man mit dem Spir. Nitri figiren muß. Es dienet in der gelben Sucht / Cachexia &c.

Es iſt ein Specificum in allen Bauchflüſſen / beſonders wenn ſie von der Lebern herrühren. Scheunemann. in hydrom.

Obzwar die Beſchreibung unſers Autoris, dieſes Bezoard. martial. nicht zu verwerffen iſt / ſo wird es doch beſſer bereitet / wann man aus dem Regulo Martis und dem ſublimirtem Mercurio ein Butyrum machet / und mit Spir. Nitri, oder deſſen Fluſſe ihn fix machet. Es tauget in Fiebern / allwo auch ein Bauchfluß vorhanden iſt / wie ingleichen in der graſſirenden rothen Ruhre / denn es beſitzet wegen des Eiſens eine adſtringirende / wegen des Salpeters aber / eine Schmertzen-ſtillende Krafft.

11. Bezoardicum Joviale.

℞ Reguli Antimonii ohne Eiſen gemacht ʒiij. wenn dieſer im Tiegel flieſſet / ſo thue darzu des reinſten Engliſchen Zinns gleichfalls geſtoſſen / biß ʒj. daß es von neuem ein Regulus werde / dann levigir ihn / und vermiſch damit fleiſſig Merc. ſublimat. ʒv. deſtillirs aus einer Retorten / den davon deſtillirten Butyrum figire mit Salpeter-Spiritu, durch 3. Deſtillationen / hernach calcinir ihn / und löſch ihn glühend in Spir. Vin. aus / machs trocken / ſo wirds ein graues Pulver.

Man bereitet ihn beſſer / wenn man nimmt Reguli Jovialis, ☿⌒ti jed. ʒiiij. daraus bereitet man eine Butter. Dieſe Butter mit dem Spir. Nitri figiret / giebet ein Bezoardicum Joviale, ein treffliches Mittel

tel/das wol zu loben. Es iſt beſſer in Fleck-Fiebern/ als das Anti-hecticum Poterii zu gebrauchen.

Es treibet den Schweiß mächtig/ iſt auch über das/ in Verſtoffungen der Leber ein ſonderbares Mittel. Doſ. von 2. biß 6. 8 gr.

Dieſes gehet nach Art unſers Autoris auch von ſtatten/allein wird es kein graues/ſondern ein weiſſes blaulechtes Pulver. Es iſt ein vortreffliches ſchweißtreibendes Mittel in den Leber-Verſtopffungen und allerhand Mutter-Beſchwerden/ inſonderheit in purpura, allwo man es mit fecula von Bryonien / und andern Mutter-Artzneyen vermiſchet/weil es der Malignität widerſtehet/und zugleich die Mutter reiniget. Es tauget auch in der ſchwehren Noth / die von der Mutter herrühret/ wenn mans mit fecula Pœoniæ oder Bryoniæ vermiſchet; in Leber-Kranckheiten vermiſchet man es mit dem rothen Leber Pulver. Ja man kan es auch in der Peſt ſelbſt mit dem Magiſterio cordiali Michaelis mit Nutzen gebrauchen/und zwar ſowol in Præſervir- als auch Heilung.

12. Bezoardicum Saturninum.

Ziehe mit einem unrectificirten Butyro Antimonii die Tinctur aus dem Bleyglaſe / und figirs mit Salpeter-Spiritu auf beſagte Weiſe.

Man gebrauchet es in Miltz-Beſchwehrungen. Doſ. biß 6. gr.

N. Das Bleyglas kan man aus Menig und Kieſelſtein bereiten.

Dieſes iſt ſo ſehr nicht gebräuchlich. Aus der Minera Saturni aber/ und dem Merc. ſublimat. ā bekommet man/wo mans aus einer Retorten deſtilliret / einen Plumb. Butyrum, und Ziñober/daraus man/ wo mans mit Spir. Nitri figiret/ ein Bezoardicum Saturninum von groſſen Kräfften in der Peſt bekommet / wie auch im Seitenſtechen/Scharbocke/Rauden/ Melancholia hypochondriaca; wenn man dieſes Butyrum Saturni auf Bleyzucker gieſſet / und durch eine Retorten deſtilliret / ſo bekommet man einen röthlichten ſüſſen Liquorem, der äuſſerlich in um-ſich-freſſendenden Geſchwären ſehr nützlich zu gebrauchen iſt / ſo kan man auch daraus einen ☿ium vitæ bereiten / der in Saturniniſchen Kranckheiten viel thut.

13. Bezoardicum Mercuriale.

Wird auf eben die Art / wie das Bezoardicum Saturninum, nemlich aus dem Glaſe des ☿rii vitæ mit Butyro Antimonii bereitet.

Von Bezoardicis kanſt du leſen Hartm. in Croll. Tenz. in Exegeſ.

Obgleich dieſes ein Mercuriale genañt wird/ ſo beſitzet es doch von ☿rio nichts/ und iſt Antimonialiſch ꝛc.

Wir ſchreiten zu den deſtillirten Stücken/ unter welchen folget

1. Der Spir. oder das Ol. Mercurii album diaphoreticum.

℞ Zart gepülverten Merc. ſublimati p. j. rothen Thoon p. iij. M. und mach mit gemeinem Waſſer Küglein / tröckne ſie an der Sonnen / deſtillirs hernach im Sande aus einer gläſernen Retorten mit igne ſuppreſſionis (doch den Graden nach) 2. Stund lang / ſo gehet hervor ein zierlicher ♎, den behalt.

N. Wenn ſich etwas vom Mercurio ſublimiret/ ſo miſch mit neuem Thoone/und verfahre damit/wie gemeldet. Es treibet den Schweiß. Doſ. gr. 1. 2. 3. Beſieh folgenden Spir.

Dieſer ♎ hat im geringſten nichts vom Mercurio, ſondern es iſt nichts anders/ denn ein in F gebrachtes Saltz vom Merc. ſublimato, welches der Thoon verurſachet. Die gantze Kunſt dieſ Sublimat zu bereiten beſtehet in dieſem/ daß man den ſublimirten Mercurium mit dem Thoon wol miſche/ und zerreibe/ und dieſes öffters wiederhole/ ſonſten ſteiget ſtatt eines ♎ ein Sublimat auf. Es wird gelobet in Verſchwärung der Geburts-G der.

2. Spir. oder rothes Mercur. Oleum.

Nimm gepülverten Merc. ſublimat. Eiſen-Fei Spän ā. M. und reſolvirs p. d. in ein gelbes Oel welches du fleißig ſammlen kanſt/ dem übrigen/ was ſich nicht ſolviret/ miſche gemein Waſſer bey/ und ziehe das Saltz aus. Das gereinigte coagulirt Saltz thu wieder zum Oel/ ſo wird es goldfarb. deſtillirs im Sande / aus einem niedrigen Kolben durch einen Alemb. mit einem kurtzen Schnabel ſo gehet erſtlich das Phlegma, welches du beſonders aufbehalten kanſt; bey vermehrtem Feuer ſt hernach die Röthe auf / welche theils in den Recipienten/ (den du verändern muſt) tropffen wird theils aber wird im Alemb. und deſſen Schnab wie Butyrum Antimonii hangen/ treib das Feur biß nichts mehr auffſteige/ dann halt inne.

Das Phlegma ſamt der Röthe/ die ſich in dem Kolben erhaben/ thu zu ſeinem Caput. mort., u wiederhole die Deſtillation, durch eben den Alemb ſobald der Alemb. erwarmet/ wird die Röthe/ die a dem Alemb. hanget/ alsbald flieſſen/und roth in Re cipienten gehen. Nachdeme nun die Röthe g herübergegangen / ſo muſt du den Recipienten ve ändern/und das folgende Phlegma bey verſtärckte Feuer/ wie vor/ ſammlen / und dieſes wiederh offt/als es vonnöthen.

Dieſer beyden ♎, beſonders aber des rothen brauch iſt ſehr groß / ſie treiben alles ſchädliche a dem Leibe/ durch den Schweiß/ was ſonſten a Mittel nicht angreiffen wollen. In den Fr ſen fallen die Puſtulæ davon ſelbſt herunter/ di len nehmen ab/ die Schmertzen legen ſich/ die g ge Geſchwäre tröcknen aus und heilen. Doſ. gr. 1. 2. &c. in Aqua theriacali, Miſtur. ſimpl. Fr ſenholtz-Spir. decoct Hartm. in prax.

Dieſe Beſchreibung iſt gut / allein iſt es mit vor hergehenden von gleichen Herkommen und K nur daß es wegen des Eiſens adſtringirt. I auch nichts anders denn eine rothe Eiſen-Tinct die vermittelſt den im ☿rio ſublimato verborge Saltze über den Alemb. geführet werden. I dem Cap. mort. liegt ein edler Vitriol verbor der / wenn man ihn ſublimiret / und p. d. in e Oel bringet / eine zierliche adſtringirende T ctur/ entweder vor ſich / oder wenn mans m Arcano Tartari vermenget / giebet/ die die Le bens-Glieder im Bluten ſtärcket / und im E brechen / Bauchfluß ꝛc. ſonderbare Krafft b ſitzet.

3. Ol

3. Ol. Mercurii diaphoreticum dulce.

℞ Mercur. ſublimat. q. v. ſolvir ihn in deſtil‑ irtem Eſſige/ digerirs/ und abſtrahir den deſtillirten ſſig/ biß zur Tröckene/ das übrige digerir mit re‑ ificirtem Spir. Vin. in einer Retorten/ biß es ein di‑ ker Liquor werde. Denn deſtillir ihn aus dem Sande/ bey ſtarckem Feuer/ ſo gehet ein Liquor wie Milch herüber. Dieſen Liquorem gieß wieder an ie zurückgebliebene Materie/ und deſtillirs wieder/ ſteiget ein weiſſes riechendes Oel herüber/ das nicht eiſſet. Kesl. L. 3. c. 30. L. 4. c. 35. Beſich auch die iquores Mercurii.

N. Andere vergnügen ſich bloß an der Digeſtion nd Deſtillation mit Spir. Vini. Kesl. L. 2. c. 29. 4. c. 34.

Es curiret die böſe Geſchwäre/ und Krebs ꝛc. be‑ nders an den Nieren und der Blaſen. Man ge‑ auchets ſo wol inner‑ als äuſſerlich.

Dieſes gehet auch mit Spir. Vini allein ſon‑ r einen deſtillirten Eſſig an/ doch muß man denn die Digeſtion etliche Monat lang im erd‑Miſt fortſetzen/ ſonſten arbeitet man rgebens. Nimm des mit Vitriol und Saltz ol‑rectificirten Mercurii q. ſ. ſolvir ihn in ei‑ m wohl‑rectif. Spir. Vini, und ſtelle ihn in ein laſe mit einem blinden Alembico, etliche Mo‑ t lang in Pferdmiſt/ und laß digeriren/ dann ehe den Spirit. im Frauenbade biß zur Oelig‑ it ab/ das übrige treibe in einer gläſernen etorten/ im Sande/ bey ſtärkerm Feuer in nen Recipienten. Dieſes Oel tauget zu den röſten Blaſen und Geburtsglieder‑Affecten/ an kans euſſer‑ und innerlich gebrauchen/ nder einige Gefahr. Wer dergleichen mer‑ rial. Ol. nicht hat/ der nehme den Mercurium lcem, welcher in dergleichen Zufällen auch cht wenige Kräffte beſitzet.

Ol. fragrans, Aſtrum genannt.

Nimm ſiebenmal præcipitirten Mercurium, der ſo offt wieder durch Kalck lebendig gemachet rden/ q. v. ſolvir ihn in Salpeter‑Spirit. bey telmäſſiger Wärme: dann ziheden ⁓ ab/ ſüſſe l aus durch kochen in deſtilirt. Eſſig damit der beiſ‑ Geſchmack davon komme/ dann zieh auch den ſtilirten Eſſig ab/ und waſch wieder mit Regen‑ ſſer/ hernach trockne es/ und digerirs mit Spir. ni rectif. dann treibs zugleich durch eine Retor‑ anfangs bey gelinden/ hernach bey ſtärckerm Feu‑ das hinterſtellige behalte/ daraus kanſt du das ltz ziehen. Dem herübergangenen aber beneh‑ im Mar. Baln. den Spir. Vini ſo bleibet am Bo‑ ein riechender Mercurius. der das Aſtrum ☿ii Baſil. Es iſt enie ſonderbare ſchweißtreibende zney in Franzoſen/ und hat mit dem Sale ☿ii glei‑ Kräffte.

Man hat das Aſtrum Mercurii entweder in er flieſſenden Form/ wie unſer Autor, wel‑ s ſich auch leicht machen läſt/ wenn der ercurius ſublimatus aus Vitriol und Saltz reitet worden/ weñ man ſelben nur in Spir. ni ſolviret/ und im Pferdmiſte etliche Tage geriret. Oder man hat es auch in einer tro‑ nen Form/ wie folgende Art ausweiſet: imm nemlich wolgereinigten Salpeter ℔iij Miſch mit ℔ix. bereiteter und noch ungekochter Hafners Erden/ deſtillir durch eine Retorten mit einem weiten Halſe/ damit die Spiritus durchgehen können/ lege eine weite Vorlag vor und verleime alles wol/ laß den Leimen trocken werden/ damit die Spiritus nicht durchgehen. Dann deſtillirs 3. Stunden gelinde/ hernach ſtärcker/ biß keine Spiritus mehr gehen/ dann rectificir/ und thu einen halben Theil ♉ darzu/ laß zwey Tage und Nächte in der Digeſtion ſtehen/ gieß alsdenn aus/ und rectificirs noch einmal. Nimm des gegrabenen beſten Ungariſchen Zinnobers/ zerpulvere und tröckne ihn. Nimm deſſen q. v. thu ihn in ein Geſchirr/ gieß beſagtes Salpeterwaſſer daran/ daß es drey Finger hoch drüber gehe/ laß in der Solution ſtehen/ gieß das Waſſer von der verdamten Erden ab/ abſtrahirs halb/ und ſtells in den Keller zum Cryſtalliſiren/ ſo ſchieſſen Cryſtallen ſo weiß als Schnee/ laß ſelbe wieder in dem deſtillirten Waſſer ſolviren/ dann gieß Ol. Tartari daran/ ſo ♎tiren ſich die ſolvirte Cryſtallen wie ein Crocus, in einem Augenblicke.

N. Etliche ſolviren hernach in dem philoſophiſchen Waſſer/ aus ✱ und Salpeter à bereitet/ das reineſte Gold/ zu ℥iij. des ſolvirten ℥j. und führen mit eben dem Waſſer durch wiederholtes cohobiren und digeriren/ das ſolvirte Gold durch Alemb. biß es hinüber gehe. Dieſe Solution vereinigen ſie mit der vorigen Zinnober‑Solution/ und ziehen das Waſſer ſechsmal/ wiederum durch öffteres cohobiren/ biß auf den halben Theil/ dann biß gar auf die Tröckene ab/ dann benimmet man dem hinterbliebenen mit Spirit. Tartari, oder Spir. Vini die Zernagung. Es tauget im Schlag/ der ſchweren Noth/ und böſen Fiebern. Doſ. von gr. j. ij. biß v. in einem zugeeigneten Vehiculo.

5. Ein ander riechendes Ol. Mercurii, das den Schweiß treibet.

Nimm Mercur. ſublimat. p. j. Sal. Ammoniaci, das fix ſey/ (das p. d. in einem Liquorem gebracht und gereiniget worden) ℔. iij ſolvirs p. d. damit mach Fließpapier naß/ dieſes thu in ein gläſern Gefäſe mit ſeinem Alemb. und Vorlage/ und treibe den Liquorem mercurialem, im Sandfeuer/ durch das deſtilliren aus. Wenn du ihn rectificireſt/ ſo wird er ſüſſe/ bekommet einen angenehmen riechenden Geruch/ wie Biſam.

Es treibet den Schweis ſehr bequem. Querc. in Tetrad. in Deſcript. Panaceæ Martis.

Der ✱ wird alſo figiret/ man calciniret ihn nemlich mit gleichem Theile lebendigen Kalck in ſtarckem Feuer/ dreymal/ doch muß man allezeit warmes Waſſer dran gieſſen/ das alles Saltz abſcheidet/ dann ſolviret/ filtriret und coaguliret mans/ dieſe Arbeit wird wiederholet/ und nimmet man allemal einen neuen lebendigen Kalck/ biß der ✱ figiret wird. Dieſes Saltz ſtellet man hernach an einen feuchten Ort/ ſo verkehret er ſich alsbald in einen durchſcheinenden Liquorem, den du reinigen/ und nach unſerm Schröder damit verfahren kanſt.

6. Ol. Mercurii Saccharatum, und deſſen Spir.

Nimm ☿ii ſublimati p. j. Zucker p. iij. M. wol/ und deſtillirs durch eine Retorten / die wol beſchlagen ſey/in einen weiten Recipienten. 1. Zünde nach und nach die Kohlen über der Retorten an/daß ſie warm werde/ dann zünde ſie auch unten an / und continuire das gelinde Feuer 2. 3. Täge/ was herübergegangen/ deſtillir in MB. ſo gehet ein ſaurlechter ⌒☿ii herüber/ das Zucker-Oel aber bleibet am Boden liegen.

N. Eile nicht/damit du das Werck nicht verderbeſt/denn wenn der Zucker allzu groſſe Hitze ſpühret/ gehet er mit Gewalt hinweg.

Es hat groſſen Nutzen in den Geſchwären der Blaſen/oder andern Affecten/die von den Frantzoſen zurück geblieben. Doſ. gutt. 3. 4.

Dergleichen lehret Herr Agricola in Popp. p. m. 186. mit Candel-Zucker bereiten/ und erinnert / daß es ein corroſiviſches Oel ſey wegen des gemeinen ☿ii ſublimati, welches aber nicht alſo iſt/ und kommt das Corroſive gar nicht vom ☿io her/ ſondern allein bey dem Sublimat ſich befindenden Spiritibus corroſivis, und dem dadurch umbgekehrten / und in ſeine ſaure Schärffe reducirten Zucker / gleichwie alle Olea mercurialia: Doch haben ſie ihren ziemlichen Nutzen. Da man aber dem ☿io den Effect nicht zuſchreiben kan/ ſondern/ wie gedacht/ dem Acido corroſivis à Mercurio rurſus liberatis ſpiritibus, welche denn durch andere Handgriffe verſüſſet/ und zu dieſem oder jenem Gebrauch folgends können geſchickt gemachet werden.

Dieſes iſt in Franckreich und Ungarn der Wund-Aertzte Geheimniß/ und kan dieſes/ was uns unſer Autor erinnert / daß man nemlich gelind in Deſtillirung dieſes Oels fortfahren ſolle/ gar genau in Acht genommen werden / damit der Alembic/ wo der Zucker gar zu ſehr effervesciret/ nicht zerſpringe. Weil aber in allen oben angeführten Oelen unſers Autoris nichts von dem Weſen des ☿ii, deme derer Verrichtungen könnten beygeſchrieben werden / ſondern nur die Saltze deſſen Abgang erſetzen / alſo befindet ſich auch in dieſem Oele von dem ☿io nichts/ (wo man deſſen Geruch allein nicht zulaſſen will) ſondern es iſt ein aus denen zernagenden Saltzen/die in dem ☿io ♎to ſich befinden/ und aus dem ſauren Zucker-Saltz herſtammender Liquor. Dieſer rectificirte Spiritus giebet ein gelbes Oel. Dieſen Spiritum kan man innerlich in zugeeigneten Liquoribus, in den Frantzoſen gebrauchen. Euſſerlich aber tauget das Oel auch in den Gelenck-Schmertzen/ wie etliche vorgeben/ allein billiche ich dieſen Gebrauch wegen der Corroſivität allhier nicht.

V. Die Extraction,

daher entſtehet

1. Schwefel oder Tinctur Mercurii, Aquila cœleſtis.

Nimm Merc. ſublimati (mit gemeinem Saltze und Vitriol ſublimiret) q. v. dran gieß deſtillirten Eſſig/ laß etliche Wochen ſtehen / damit die gelbe Farbe ausgezogen werde/ ſ. a. die abgegoſſene Liquores deſtillir biß zur Tröckene / ſo bekommeſt du ein rothes Pulver/das der wahre Schwefel ☿ii iſt.

Parac. ſchreibet dieſem groſſes Lob zu/ im Podagra / der ſchwehren Noth/ Frantzoſen ꝛc. Deren Wurtzel er durch den Schweiß austreibet. Doſ. gr. 3. 4.

Dieſe Beſchreibung kommet mit obigem Ol. ☿ii diaphoretico dulci ſchier überein/ weil ſelbes gleichfalls die Solution, Digeſtion und Abſtraction des deſtillirten Eſſigs biß zur Tröckene erfordert/ dieſe aber die durch die vorherige abgegoſſene Feuchtigkeiten mit deſtill. Eſſig/die über dem Merc. ſublimat. geſchehen ausgegoſſene Gelbe vor dem Schwefel des ☿ii verkauffet. Allein kommet dieſe ausgezogene gelbe Farbe/ die nach der Deſtillation ſich in ein rothes Pulver verkehret / nicht aus dem ☿io ſondern aus der verſchiedenen Saltz-Zuſammenſetzung her. Zwiſchens ſoll man mercken daß/ wo man von den deſtill. Eſſig vom ☿io oder Butyro Antimonii zum öfftern abziehet/ ſelbe nur unten purgire; dahero man auch dieſen betitelten Sulph. Mercurii unter die Purgantien miſchen kan.

2. Eine andere Art.

Nimm Vitri ☿ii (welches Succinum Antimonii genannt wird) extrahirs mit deſtillirtem Eſſig/ gieß ab/ und abſtrahir. Sie treibet den Schweiß. Doſ. gr. 2. 3.

Gleichwie dieſes Vitrum nichts anders denn ein Vitrum Antimonii iſt/alſo ſoll man auch die Extraction vor antimonialiſch halten. Beſ. Bitich:

Dieſes Vitrum ☿ii iſt nichts anders (wie auch unſer Autor will) denn ein Succinum Antimonii, daraus man ſtatt des deſtillirten Eſſigs mit Spir. Virid. æris eine Tinctur ziehen/ und ſelbe hernach mit Spir. Vin. circuliren kan. Allein iſts keine mercurialiſche/ ſondern eine antimonialiſche rothe Tinctur.

3. Ol. Mercurii antimoniale, Tinctur.

Nimm Mercurii Antimonii p. j. Olei Vitrioli rubri rectificatiſſimi p. iv. ziehs gelind ab/ biß der Spir. mit dem ☿io zurück bleibe/ dann vermehr das Feuer / ſo ſublimiret ſich ein Theil des Mercurii, den Sublimat thu zum Mercurio, darzu thu wieder ſo viel des obigen Olei vitrioli, ziehs ab und ſublimirs/ dieſes wiederhole dreymal / endlich reibs / gieß dreymal ſo viel hoch-rectificirten Spir. Vini daran / circulirs / ſo geſchiehet eine Scheidung / und gehet der ☿us in ein ſchwimmendes Oel. Selbiges ſcheide / und circulire Tag und Nacht mit dem ſchärffſten deſtillirten Eſſig/ ſo bekommet das Oel ſeine Schwerigkeit / und fället zu Boden / und gehet das ſchädliche/ das beym ☿io geweſen/ in den deſtillirten Eſſig. Baſilius lobet dieſes Oel ſehr / und ſchreibet ihm eine Hirn-ſtärckende Krafft bey/ darum es auch in deſſen Kranckheiten ſtatt einer Panace kan gebrauchet werden / und den Schlag heilet.

Die Bereitung des Mercurii Antimonii beſiehe unten beym Antimonio. Inzwiſchen iſt dieſe unſers Autoris Beſchreibung nicht zu verwerffen. Man bereitet auch einen zierlichen Sublimat aus dem ☿io Antimonii, dem cal-

cinire

cinirten Vitriol und Saltz / denen drey obbenannten ſtärckeſten Fechtern / der die ſchlimſten Fieber austilget. Statt des einfachen Vitriol. Ol. kan man das Ol. Vitrioli Martis, oder Vitrioli Hermaphroditici (das aus Vitriolo Martis und Veneris bereitet wird) nehmen. Nach der Sublimation nim̃et man hernach dreymal ſo viel des rectificirteſten Spir. Vin., und circulirets damit / daß es ſüſſe werde. Sonſten bereitet man gleichfalls aus dem Spir. Vitrioli und dem rectificirten Spir. Vin. vermittelſt der Circulirung und Deſtillirung den Spir. cephalicum Michaelis.

VI. Die Liquation;

daher entſtehet

1. Der Liquor.

Nimm Mercur. ſublimati q.v. digerir ihn in einer gläſernen Phiolen / bey mittelmäßiger Wärme / 40. Tage. Dann laß im Keller flieſſen. Er heilet die böße Geſchwär und Wunden / wenn man ihn darein tropfet.

2. Ein anderer Liqvor Mercurii ſublimati.

Nim̃ Mercur. der durch ▽Fort. præcipitiret worden / q.v. dran gieß des beſten Spir. Vin., digerirs und wo er ſcharff worden / ſo gieß ihn ab / dann gieß andern dran / biß alle Schärffe wegkom̃en / und der Kalck gantz dünne ſey / hernach gieß deſtillirten Eſſig dran / digerirs / gieß ab / gieß neuen dran / und dieſes thu ſo offt / biß daß alles Pulver in deſtillirten Eſſig gegangen / den deſtillirten Eſſig zieh ab / und ſtell das Pulver in Keller / und laß es mit Scheelkrautwaſſer flieſſen.

N. Wenn der deſtillirte Eſſig dieſem Kalck nicht ſtarck genug wäre / könte man den Kalck noch einmal calciniren.

Dieſe wie auch die 3. Beſchreibung in den ſchon oben examinirten Oelen ſind nichts deſtoweniger einander gleich.

3. Ein anderer.

Nim̃ Merc. Sublim q.v. ſolvir ihn in ▽Fort. (das aus 2. Th. Vitriol und 1. Th. ✳ deſtilliret worden) digerirs in einem verſchloſſenen Gefäſe / denn deſtillirs: Das andre zerreibe / und gieß wieder Waſſer dran / dieſes wiederhole ſo offt / biß aller Sublimat im Boden fix liegen bleibet. Dieſen fixen Sublimat reverberire etliche Stund gelind / zerreibe und digerir ihn mit Spir. Vin. ziehe ſelben durch öffteres cohobiren ab / biß er wie ein Oel wird.

Er tauget in Podagra / Frantzoſen / Krebs / Fiſteln / und allen ſchädlichen böſen / faulen und alten Geſchwären / inner- und euſſerlich.

N. Man figiret ihn auch durch deſtillirten Eſſig / wenn er nur fix iſt / ſo verändert er ſich durch den Spir. Vin. in eine zähe Fettigkeit / wenn man ſolche hernach aus dem Sande den Graden nach deſtilliret / giebet er endlich bey dem ſtärckſten Feuer eine milch weiſſe Feuchtigkeit / dieſe digerir und deſtillir / ſo bekom̃ſt du ein weiſſes liebliches Oel.

Es wird inner- und euſſerlich gebraucht in den verſchwornen Nieren / und dem Steine euſſerlich aber in den Geſchwären.

4. Ein anderer / Ol. Mercurii diaphoreticum dulce.

Nim̃ Merc. ſublimat. q. v. reibe und ſolvir ihn p. d. über eiſernen mit Zinn überzogenen Tafeln / an dieſen Liquorem gieß Spir. Vin. deſtillirs mit offtmaligem cohobiren / biß der Spir. Vin. anfängt ſäuerlecht zu werden / den̄ zieh den Spir. Vin. gelind ab / ſo bleibet am Boden das ſüſſe mercurial. Ol. Hartm. in Pract. Doſ. von gr. 2. biß 6.

N. Andre treibens in Sande / bey ſtarckem △ / und bekom̃en einen milch farben Liquorem, der, wen̄ man ihn durch eine Retorten rectificiret / gantz wolriechend / und ſonder Schärffe wird.

Dieſes Oel verdienet ſein Lob auch / doch kan man ihn nur euſſerlich in böſen Geſchwären gebrauchen.

5. Liquor Mercurii Jovialis.

Nimm rohen Mercurii, Jovis â ℥ij. machs zum Amalgama, zu dieſem thu des etlichemal præcipirten ☿ii ʒiv. zerreibs und ſolvirs p. d. den Liquorem digerir mit Spir. Vin. einen Monat lang / hernach ziehe ſelben bey gelindeſten Feuer im MB. ab / damit das Oel nicht zugleich gehe / cohobirs vier oder fünffmal / ſo bleibet zu letzt das Ol. Mercurii Joviale am Boden. Man kan es euſſer- und innerlich gebrauchen.

Dieſe Beſchreibung komet mit des Agricolæ ſeiner überein / welche er in den Anmerckungen über den Poppium wiederholet. Zwelffer hat ſelbes eben in Mantiſſ. Spag. part. 1. C. 7. auch.

6. Liquor Mercur. ſublimati.

Sublimir Merc. ſublimat. ℥j. mit â ✳ daran ſchütte Spir. Vin. daß er 3. Finger hoch drüber gehe / digerirs zugleich 6. Tag / und treibs durch eine Retorten / nach dem Spir. Vin. gehet das Oel / das in der Kälte in eine weiſſe maſſam geſtehet / dieſe aber flieſſet hernach im Keller / in einen Liquorem, der das Gold auflöſet / und ſelbiges flüchtig machet.

Auf was Weiſe der Edle Zwelfer in Mantiſſ. Spag. part. 1. c. 7. aus dem ☿io mit lebendigem Kalcke / und dem ſtärckſten Alcali dem Sal. Tartari den hohen Liquorem Alcaheſt des Edlen Helmontii in Form eines Waſſers bereiten will / kan an beſagtem Ort nachgeſchlagen werden. Allein wird wegen deſſen Succeſs ſehr gezweiffelt. beſ. Luc. Schröcken in Mantiſſ. Hermet. p. 513. Es kan zwar nicht gelaugnet werden / daß in des Zwölfers Bereitung zugleich mit dem ☿io etwas Waſſer in der Vorlag geſammlet werde / aber deßwegen kan man nicht ſagen / daß der Mercurius in Waſſer zerlöſet werde / weil ermeldeter Liquor einen weit andern Urſprung hat / und von den Dämpfen / die in des Mercurii Lufftlöchlein eingegangen / wenn er von der Deſtillation in die feuchte Lufft geſtellet worden / oder von denen / die in der Vorlag eingeſchloſſen geweſen / herrühret. Dahero der Edle Robert Boyle in Paradox. chym. ſaget / er köñe durch ein gewiſſes Kunſtſtück den ☿ium abzuhandelen / (doch gehet ſolches nicht mit jedem Mercurio an) aus ſelbem ſonder einige Beymiſchung anderer Sachen aufs wenigſte der vierte oder fünffte Theil eines klaren Liquoris abgeſchieden werden / der da von einem gemeinen Peripathetico, vor ein Waſſer gehalten werde / das der Chymiſt ein ungeſchmackes Phlegma nennet / da er doch nicht wieder zurück in einen Mercur. kan kommen.

VII. Die Saltzmachung.

Nimm das in Bereitung des riechenden Mercurial-Oels hinterſtellige Corpus, daran gieß eben das wolriechende Oel / digerirs und zieh das Sal Mercur. heraus / an die abgegoſſene Extraction gieß eine ziemliche Quantität Spir. Vini, dann zieh ſelben in der Aſchen ab / ſo ſteiget nach dem Spir. Vini das Oel herüber / und bleibet das Saltz am Boden liegen.

Es iſt ein kräfftiges und hohes Geheimnüß in Frantzoſen / wenn ſelbe ſchon alt ſeyn / es reiniget das Geblüth / weßwegen es auch alle böſe Geſchwäre heilet / und vor die Rauden tauget.

Doſ. gr. 1. 2. 3.

Herr D. Agricola beſchreibet p. 200. auch eine Gattung eines Oels / da in dem Proceſſe ſüſſe Cryſtallē anſchieſſen dieſe / ſaget er / ſeye des ☿ii warhafftiges Saltz: Es iſt aber ein wenig zu viel geſprochen; da er dieſe Olea, Salia und dergleichen immediatè dem Mercurio zuſchreibet / wie Hr. Junckius will / und nicht betrachtet / woher doch ein Saltz kommen könne und müſſe. Es iſt bekant / fähret er fort / daß aus dem ☿io ohne Zuſatz einigen Saltzes auf gemeine Art ſein Tage kein Saltz wird / noch zu wege gebracht werden kan; indem nun hier bey dieſen Oleis und Eſſentiis mercurialibus ein groſſer Zuſatz geſchiehet / von Spiritibus Acidis, von Salinis Acidis, als kan ich dieſe Cryſtallen bey weitem nicht dem ☿io, ſondern vielmehr den zugeſetzten Salibus zueignen / doch den Mercurium nicht allerdings davon ausgeſchloſſen / indem ſich dieſer zugleich mit untermiſchet / aber in ſeine alte lauffende Form wiederum gar leicht kan gebracht werden / es ſey denn daß er von ſeinem Sulphure externo liberiret ſey / und nun die Dignität des Philoſophiſchen Mercurii erlanget / da er denn als immutabilis und conſtans in ſeine alte Form nimmer wieder zu bringen / noch von einigem menſtruo ſalino kan angegriffen werden. Bis wir aber dieſen Kern erlangen / behelffen wir uns mit der Schalen / weil ſelbige / wo ſie wol præpariret iſt / und nach der Kunſt adhibiret wird / auch keinen geringen Uſum hat in unſerer Medicin. Doch müſſen wir kein Ding höher ausgeben / als es an und vor ſich ſelber iſt. Weñ ich Saltz im Waſſer ſolvire / ſo kan ich nicht ſagen / das iſt ein warhafftes pures Saltz aus dem Waſſer / ſo ich es wieder davon ſeparire; alſo kan ich auch von dem ☿io nicht ſagen / dieſes iſt ein warhafftiges Saltz des ☿ii, denn ich kan ihn in ſeiner alten Form wieder heraus bringen: ſondern gleichwie ich Waſſer und Saltz zuſammen vermiſchet ein Saltzwaſſer nennen kan / alſo kan ich auch den ☿ium mit Saltz vermiſchet / einen ſaltzichten ☿ium nennen / und mehr nicht.

Das XVI. Capitel.

Vom Zinnober.

JN den Apotheken hat man zweyerley Zinnober-Arten / der eine wird bereitet / der andere wächſet. Den bereiteten haben wir bey der Sublimation Mercurii beſchrieben. Und iſt dieſer nichts anders als ein neues Compoſitum aus Schwefel und Mercurio. Dieſe beyde / nemlich

Mercurii. 1. Theil
Schwefels 2. Theile

wol untereinander gerieben / und im Feur ausgetrieben / machet ein neues Concretum von rother Farbe.

Hierbey iſt zu mercken / daß der gemeine Schwefel mit allen rothen Metallen in der Wurtzel überein kommen / eben wie das weiſſe Arſenicum mit den weiſſen. Iſt demnach der Cinnober ein ſchweflichtes Concretum, welches Syntheſis und Analyſis bekräfftiget / weil es wiederum ſolviret / und der Mercurius geſchieden werden kan. Denn thue nur ein Alcali dazu / ſo gehet in der Deſtillation durch die Retorte der ☿ius über / dannenhero vermöge der Schärffe ſie ſich vereinigen in das dritte Concretum.

Der natürliche Zinnober aber iſt eine mineraliſch ſteinicht-werdende rothe Erde / beſtehet aus Schwefel / lebendigen Mercur. und einer irrdiſchen Materie. Lateiniſch heiſſet er Cinnabaris. Un Mineral croiſſant en Lybie, plus roaque vermillon. Cinnabar / Berg-roth / vermillioen.

N. Dioſcorides nennet ihn Minium, denn er bejahet / daß daraus könne lebendig Merc. gebracht werden. Und obwol gedachter Autor das Widertheil zu halten ſcheinet / indem er ſaget / daß ſein Zinnober vom Meng weit unterſchieden ſey / ſo iſt doch noch ungewiß / was Dioſcoridis Zinnober ſey / denn etliche dadurch das Drachenbluth / etliche den Menig verſtehen / der da aus Bley gemachet worden.

Er wird eine mineraliſche ſtein werdende Erde genannt / nicht daß er eine wahre Erde ſey / ſondern wegen der Gleichheit. Dieſer wird entweder rein gefunden / in Armenien / Heſſen bey Marpurg; oder mit Steinen vermiſchet / in Ungarn / bey Hartenſtein / zum Schlegel ꝛc. In dieſem iſt der Mercurius mit dem Schwefel ſehr genau vermiſchet / und der roben mineraliſchen Materie beygefüget / die dieſen rothen von beyden unterſchiedenen Cörper machen. Dieſer iſt unterweilen mit einer ſolariſchen Minera vermiſchet / welcher wenn man ihn ſublimiret / wol beſagten Mercurium, auch den ſolariſchen Schwefel von ſich giebet. Wenn man dieſen Mercur. in einen ſilbernen Löffel thut / und über dem Feur ausrauchen läſſet / ſo tingiret er den Löffel mit einer güldenen Farbe: Doch werden dergleichen Mineren gar ſelten gefunden.

Der natürliche Zinnober iſt mit dem nach der Kunſt bereiteten gleicher Natur / und nur darinn unterſchieden / daß er einen ſteinernen Theil bey ſich führet / und nach Unterſcheid der Mineren darinn er wächſet / variret.

Der beſte iſt / welcher aus den Ungariſchen Gold-Mineren / allwo der Schwefel fixer iſt / gehoben wird.

Man findet ihn an verſchiedenen andren Oertern Europæ, in Ungarn / etlichen Oertern Teutſchlandes und iſt die Art / wie man den ☿ium draus bringen ſoll / bald jeden bekannt. Sie füllen einen Hafen mit Zinnober / ſtellen ſelben auf ein löcherich Blech / auf einen andern Hafen / verleimens und treiben durchs Circulir-Feuer den ☿ium aus dem obern in den untern Hafen / wie man ſonſten per deſcenſum zu deſtilliren pfleget.

Der Zinnober / der viel Mercur. und Schwefel bey ſich hat / iſt der beſte / und dieſer iſt der Ungariſche.

gariſche / als welcher eine ſolariſche Natur beſitzet.

Der bey der Stadt Grems gefunden wird / wird dem andern vorgezogen.

Innerlich wird er ſelten gebrauchet / auſſer daß er in etliche pulveres antepilepticos kommet / euſſerlich aber gebrauchet man ihn in Frantzoſen und Rauden.

N. Der natürliche iſt offt verdächtig / es ſey denn / daß er offt rectificiret werde / weil er arſenicaliſche Theilchen / welche höchſt ſchädlich ſind / bey ſich hat. Drum ſo iſts nöthig / daß er etliche mal ſublimiret werde. Da doch beſſer iſt / den Cinnab. Antimonii zu gebrauchen.

Sonſten thut er wol in der Frantzoſen-Cure / Scabie ferina &c. Abſonderlich reiniget er das Geblüth. Man eignet ihm eine ſtärckende Krafft von wegen ſeines göldiſchen Schwefels zu / und wird desfalls in allen verzweiffelten Kranckheiten gereichet.

Etliche hencken ihn als ein Amuletum in gifftigen Fiebern an.

Hie fraget es ſich / ob man den rothen Zinnober gebrauchen könne?

Hieran zweiffeln ihrer viele nicht unbillig / welche den arſenicaliſchen Schwefel verdächtig halten / der ſich dem mehrentheils in den Mineren mit unter zu miſchen pfleget. Weßwegen ſie den natürlichen verwerffen / den künſtlichen aber / als welchen ſie ſicherer halten / mehr billigen wollen. Dennoch aber / ſo man ja den natürlichen zu gebrauchen belieben wolte / iſts höchſtnöthig denſelben von ſeinem Giffte zu reinigen / theils durch ſublimiren / theils daß man einen Spir. Vini drüber abbrennen laſſe.

Durch die offt wiederholte Sublimation wird der Zinnober alſo corrigiret / wenn ſein arſenicaliſcher Schwefel fortflieget / und die ſchädlichen Schlacken ſegregiret werden / wie denn dergleichen im Cinnabari Antimonii geſchiehet.

Dafern aber man zu ſublimiren keine Gelegenheit hat / ſo corrigiret man ihn durch kochen mit Waſſer / wie unten beſſere Handgriffe es anweiſen werden.

D. Joannes Michaelis bejahet deſſen innerlichen Gebrauch / doch ſoll er ebenfalls nach ſeiner Meinung gereiniget ſeyn / denn derjenige / der den Unrath abgeleget / viel bewerther iſt.

Auf folgende Weiſe wird er am beſten gereiniget. Man kochet nemlich den natürlichen gepülverten Zinnober in dem reineſten Waſſer / in einem alembicirten Geſchirre / damit der metalliſche Rauch in die freye Lufft gehe / dieſe Kochung muß man offt wiederholen / und ſoll der ſubtile Theil der oben ſchwimmet / von den Scoriis geſchieden werden. Denn thu ihn in ein ſilbern Geſchirr / ſchütt einen Spir. Vini darüber / und zünd ihn zum öfftern drob an / und behalt ihn. Dieſer gereinigte Zinnober iſt wegen ſeiner mercklichen Würckung in den ärgeſten Kranckheiten ꝛc. ſehr hoch zu ſchätzen. Und ob er gleich vor ſich ſelbſt nicht ſchweißtreibend iſt / ſo hat er doch viel Tugenden / erhöhet die andere Artzneyen / und iſt das bewehrteſte Gifftmittel. Doch iſt ihrer vielen der inwendige Gebrauch des gereinigten / und des antimonialiſchen Zinnobers ſehr verdächtig. Sie ſagen nemlich / daß der Spießglaß-Zinnober / wenn man ihn in einem warmen Waſſer aufflöſet / zu einem weiſſen Pulver werde / faſt wie der Mercurius Vitæ. Der natürliche Zinnober aber gar leicht in Mercurium, und dieſer wieder in Zinnober ſich verkehre. Weil nun dieſe beyde ihre alte Natur behielten / könten ſie auch leichtlich dergleichen Zufälle erwecken / die der rohe oder auch bereitete Mercurius verurſachte. Der berühmte Sennert verſchreibet in dem Cap. von der ſchwehren Noth / den Zinnober / den Crato einen Magneten der ſchwehren Noth genennet / und gebrauchet ihn in den Pulvern vor die ſchwehre Noth. Befragen wir aber den Cratonem, ſo finden wir beſagtes nirgend. In ſeinen Conſiliis und Epiſtolis erzehlet er unterſchiedene Mittel wider die ſchwehre Noth / aber des Zinnobers gedencket er nicht mit einem Wort. In der 137. Epiſtel zweiffelt er an der magnetiſchen Krafft des Zinnobers wider die ſchwehre Noth ſehr. In der 168. Epiſtel verwirffet er ſo gar die Pulver / die aus dem Zinnober zuſammen geſetzet worden / und vielleicht aus Meinung des Eraſti, der in einem Schreiben an Monavium den Gebrauch des Mercurii, und anderer metalliſchen Mitteln / ſie mögen bereit worden ſeyn / wie ſie wollen / verbeut. Allein ſeyn alle dieſe wider den innerlichen Gebrauch ſo wol des natürlichen als auch künſtlich bereiteten Zinnobers hervorgebrachte Beweißgründe nicht ſo von Macht / daß ſie uns ſolten von des Zinnobers Ge-Gebrauche abhalten. Denn erſtlich iſt nicht wahr / daß der Zinnober des Antimonii ſich durch ein warmes Waſſer in einen weiſſen Mercurium Vitæ verändere / und dieſes kan ein jeder probiren. Und geſetzt / man könne aus dem natürlichen Zinnober gar leichtlich einen Mercurium bringen / welches auch wahr iſt / was iſt es denn? Der mit dem Schwefel des Antimonii gebundene Mercur. iſt in dem Zinnober ſeiner nicht mächtig / und verurſachet auch / durch beſagte Fäſſel gebunden / dergleichen Ubel nicht / die der lebendige / oder mit zernagenden Saltzen vermiſchte Mercurius ſonſten verurſachet / er beſitzet gleichfalls über das köſtliche Tugenden / wodurch er in anſteckenden Kranckheiten / auch in der Peſt ſelbſten (wo man ihn euſſerlich anhenget) mit ſonderbarer Eigenſchafft dem Gifft widerſtehet. Und obgleich der eingenommene Zinnober der Magensverdauung nicht gehorchet / auch in das Innere unſers Leibes nicht gehet / doch beluſtiget er unſern Archeum, ſo lang er im Magen bleibet / durch alteriren wunderbar. Von beyden aber (dem Schwefel und Mercur. Antimon.) kommet her eine ſchmertzenſtillende Krafft / die da inſonderheit das Gifft der ſchwehren Noth hemmet. Ich geſchweige / daß derer beyde in den Frantzoſen / böſen Rauden ꝛc. ſehr wol taugen / und daß aus beyder Zuſammenfügung / auch in Miltz- und Mutter-Beſchwerden / die durch Opiat-Mittel nicht können geſtillet werden / in Stillung der Colic / Grimmen / im herumlauffenden Zipperlein / den Einbildungs-Fehlern / Kindsblattern und der rothen Sucht / viel zu erwarten ſtehet ꝛc. 3. Wenn jezuweilen einiger Schaden daher entſtanden / ſo iſt ſelber nicht dem Zinnober vor ſich zuzuſchreiben / ſondern entweder deſſen übeler Bereitung / oder auch deſſen unrechter Gebrauchung. Und iſt er auf dieſe Art als ein Schwerdt in eines wütenden Hand. 4. Was den Cratonem anbelanget / ſo muß ich bekennen / das / wenn man in deſſen Schrifften nachſchläget /

man gar wenig finde von dem Lob des Zinnobers/ ſo daß einer recht zweiffelhafftig wird deswegen. Dann in ſeinem 137. Schreiben ſagt er/ daß er von der magnetiſchen Krafft des Zinnobers in der ſchwehren Noth ſehr zweiffle. Und im 1. B. dem 7. Schreiben verwirfft er/ daß ſelben ein Empyricus einmals in der ſchwehren Noth gegeben / und ſagt/ er möge dieſem nicht nachahmen / wenn ihn auch gleich alle andere Menſchen bereden wolten / da auch die ſtärckſte Leiber deſſen Gebrauch kaum ertragen könten. In eben ſelben B. Conſ. 4. ſagt er: Die Artzneyen von Zinnober verſchreibe ich nicht/ weil Joh. Fernelius in ſeinem Buch von den Frantzoſen ſchreibet/das auf dem Gebrauch des Zinnobers grauſame Zufälle gefolget wären. Doch thut er gleich auch hinzu; mich / damit ich nichts verſchweige/ beredet er nicht/ weil er nicht/ weil ich ſelben mit gutem Nutzen gebrauchet. Allein obgleich der Crato zu ſeiner Zeit ein erfahrner und in der Practic berühmter Artzt geweſen / ſo hat er doch in der Chymie das höchſte Lob nicht gehabt/denn nach ihm auch weit berühmtere kommen. Doch iſt kein Zweiffel/ wenn er zu dieſen Zeiten gelebet/ er würde auch die reinere Artzney mit andern ausgezieret und ergriffen haben. In der Begebenheit / die er aus dem Fernelio anziehet / bleibet auch zweiffelhafftig/ob der Mahler von dem natürlichen Zinnober / oder aber von ſeinen andern ſchädlichen Farben/ z. E. von Operement in beſagte Zufälle gerathen. Denn müſſen wir auch bekennen / daß der Dampf Mercurii, beſonders wenn er mit Bley verfälſchet worden/ ſehr ſchädlich ſey / welches aber von dem durch den Schwefel gebundenen Mercurio nicht kan bejahet werden. Weiters ſoll man auch wiſſen / daß man dem gemeinen und künſtlich bereiteten Zinnober nicht allezeit trauen ſoll, indem er durch Hinbeyfügung des Arſeniks öffters röther gemacht wird. Inzwiſchen iſt der natürliche Zinnober und der aus dem Antimonio, wegen gar wunderbaren Krafft / im Linderung unterſchiedener Kranckheiten in hohem Werth zu halten.

Zwiſchens kan folgendes Medicament, Specificum cephalicum Michaelis genannt / ſtatt aller ſteben/ deſſen vornehmſtes Stück der Zinnober iſt/ wodurch er viel tauſend Menſchen geheilet. Deſſen Bereitung aber iſt folgende:

℞ Des Armeniſchen natürlichen/durch die Sublimation ſechs oder ſiebenmal rectificirten Zinnobers / oder des ſo offt rectif. Antimon. Zinnobers ʒiij.
Fæcul. von der Gichtwurtz ʒiß.
Magiſterii Epilept. ℥ß.
Cordial. ʒij.
Goldblättlein N. j. M. f. Specificum Cephalicum oder ſonderbares Hauptmittel.

Gleichwie aber vortreffliche Geheimnüſſe in beſagtem Zinnober wider allerhand Kranckheiten innerlich zu gebrauchen verborgen ſtecken: Alſo leiſtet er auch euſſerlich Wunder / wenn man ihn nur auf die Puls bindet/ wie ich bey einer durchläuchtigen Perſon/die an Kindsblattern darnieder lage / und den Krampf hatte / ſelbſten erfuhre. Alſo bereitet man aus dem Zinnober eine Salbe wider die ſchwehre Noth und andere böſe Kranckheiten auf folgende Art:

℞. Des natürlichen Zinnobers ℥ß.
Des Steins Ophitæ ʒiß.
Des Magneten ʒij.
Des deſtill. Oels von Muſcatblüt
Muſcatnuß
Frantzoſenholtz
Haſelholtz ā gutt. ij.
Alkermes-Confect ℈iß.
Alabaſter-Salbe q. ſ. M. Machs zur Salben zur Stirnen dem vordern Theil des Haupts/und den Schläfen ꝛc.

Deſſen bereitete Stücke.

Præcipitatus diaphoreticus Hartmanni.

1. Zerlöſe den Zinnober in ſeine Anfänge.
2. Vereinige die gereinigte Anfänge wieder/und brings in ein Pulver; kürtzer verhält er ſich alſo:

Solvir nach und nach Ungariſchen Zinnober / in einer groſſen Quantität Spir. Sal. (der über ā [illegible] bey ſtarckem Feur cohobiret worden / und dahero eine hochrothe Farb bekommen) die Solution ſcheide von dem obenſchwimmenden brennenden Schwefel/ wie ingleichen von dem / das ſich auf dem Boden geſetzet / deſtillirs im Sande aus einem Kolben / ſo gehet das Menſtruum herüber / und bleiben die Anfänge des Zinnobers in dem Kolben / [illegible] auch durch dieſe Würckung tüchtig zur Scheidung gemacht worden / nachdem nun das Menſtruum abgezogen / ſo vermehre das Feur / ſo ſteiget der Mercurius ſchön weiß auf / und hänget ſich an die Seiten des Kolbens / der Schwefel aber und das gemeine Saltz bleiben auf dem Boden liegen / beſagten Zium ſammle beſonders / und reinige ihn wol/nemlich:

1. Solvir den Mercurium in deſtillirten Eſſig/ (laß nemlich ſieden miteinander) denn gieß die Solution von den hinterſtelligen Fecibus ab/und deſtillirs damit der deſtillirte Eſſig davon komme.

2. Mit dem zurückgebliebenen Mercurio verfahre gleicher maſſen/ und nimm ſtatt des deſtillirten Eſſigs/ Regenwaſſer / oder deſtillirten Meyen-Thau / und dieſes thu drey oder viermal / bis der Mercurius gantz weiß zurück bleibet/dieſen digerir hernach einen Monat lang / mit rectificirtem Spir. Vini. Inzwiſchen ſcheide die übrigen Anfänge (den Schwefel und das gemeine Saltz) und clarificir ſie/ laugne nemlich das Saltz ſ. a. aus mit deſtillirtem Regenwaſſer / das gereinigte aber digerir hernach mit Spir. Vini, denn ziehe gemeldeten Spir. ab bis ein Häutlein erſcheinet/und laß coaguliren. Den Schwefel kanſt du eben auch etliche mal mit warmen deſtillirten Waſſer waſchen / und mit Spir. Vini digeriren/ſelben aber hernach abziehen.

Nachdem nun der Mercurius in Spir. Vini genugſam digeriret / und ſolviret worden / (denn er wird ſchön roth) ſo deſtillirs aus einer Retorten in eine weite Vorlage im Sande / den Graden nach / und treibe erſtlich den Spiritum Vini, denn halt an/ſo gehet der Spiritus Mercurii, (der ſich hin und wieder ausbreitet und ſublimiret wie ein Cryſtall) nach vollbrachter Deſtillation laß 24 Stunden ſtehen/ſo ſolviret ſich der cryſtalliſirte Merc. Spir. in Spir. Vini, ſcheide endlich den Spir. Vini im MB. ſo bleibet der Spir. Mercurii am Boden aſchenfarb dabinden.

Wenn du nun dieſe Anfänge haſt / ſo vereinige ſelbe wieder.

Solvir Ungariſchen Zinnober ℥vj. in gemeinem mit Sal. Gemmæ geſchärfften Saltz Spir. und deſtillir/nachdem alle Unreinigkeiten geſchieden worden/die abgegoſſene Solution/bis zur Olität / denn gieß neuen Spir. dran / deſtillirs wieder/ und dieſes thu fünff oder ſechsmal / dann digerirs im Mar. Baln. 14. Tag und Nacht / endlich abſtrahirs im Sande bey gelindem Feur/bis die weiſſen Spir. beginnen zu kommen / wenn du das ſieheſt / ſo verändere den Recipienten / und fange ſelbe mit dem Waſſer zugleich auf / treibe / bis das Gefäs aller glühet. Dieſes Waſſer behalt. In dieſes Waſſer ℥vj. ſolvir des obigen Saltzes ℥ij. und circulirs eine Zeitlang im Mar. Baln. dann imprægnire Schwefel ℥ß. mit dem Waſſer/darinnen das Saltz ſolviret worden/und zwar nach und nach / (du kanſt allezeit/℥iß. dran gieſſen) bis ℥i. des Saltzes ſich mit dem Schwefel vereiniget hat / (dieſes kanſt du aus dem Gewichte erſehen) und aus beyden ein zäher Liquor worden.

Nimm dieſes Liquoris ℥ß. dartzu thu des Spir. Mercurii ℥j. und digerirs in einer Hermetiſch verſchloſſenen Phiolen / im Athanor, nach den Feurs-Graden / bis ſich alles in ein rothes Pulver verkehret / dieſes geſchiehet in 3. oder 4. Monat. Dieſes Pulver verbeſſere mit Spiritu Vini , und behalts.

Er iſt eine allgemeine Artzney / und kan in jeden Kranckheiten gebrauchet werden / er ſtärcket den nnerlichen Lebens-Balſam / daß er jeden Feind durch den Schweiß austreibet. Doſ.gr.j.ij.

Dieſes Medicament iſt nichts anders/ denn das Aſtrum Mercurii, welches etliche auch mit Gold bereiten / aber welche einen ſolariſchen Zinnober haben / die dörffen kein Gold darzu thun. Dieſe Zinnober-Artzney haben die Heſſiſche Fürſten / wie ingleichen des Däniſchen Königes Hr. Sohn Hertzog Woldemar vorzeiten im Gebrauch gehabt / und ſolches als eine allgemeine Artzney aufbehalten. Allein weil der Zinnober ſich vom Magen und den Gedärmern nicht digeriren / und in ſich nicht würcken läſſet / daß er ſich in den innern Leib zertheile / ſondern nur dem Geſchmack ach / und gleichſam durch ſein bloſſes Anſchauen wunderbar und unterſchieden unſern Archeum eltariret / ſo iſt es unnöthig / daß wir ihn durch die Spagyriſche Kunſt allzu ſehr von ſeiner natürlichen Art abführen / oder dieſes / was die Natur ſelbſten vereiniget / ſcheiden / da doch durch die Abziehung purer Sachen er ſo wol verändert / als auch ſeine Krafft verkehret wird. Man darff auch den ſchweflichten Theil durch alcaliren nicht digeriren / noch auch durch die Anfangs-Zerreiſung in beſagten diaphoretiſchen Præcipitat bringen.

Wie ein lebendiger Mercurius aus dem Berg-Zinnober zu ziehen/und der Schwefel zugleich zu ſcheiden.

Mache ein Pfund Berg-Zinnober zu ſubtilem Pulver / und miſche es mit eben ſo viel Salis Tartari , thue die Materie in eine irdene ſtarcke und wolbeſchlagene Retorte / lege dieſelbe ins freye Feur / und einen Recipienten mit kaltem Waſſer vor / und gieb anfänglich gelinde Feur / vermehre es aber nach und nach / damit die Retorte allmählig glühe / ſo kommen ohngefehr 16. Loth lauffenden Mercurii herüber / bisweilen auch wol 18. Lothe / nachdem der Zinnober rein iſt. Laß die Gefäſe kalt werden / und zerbrich die Retorte/ ſo findeſt du eine röthlichte Maſſam, welche du in einem gläſernen oder ſtarckem irdenen Gefäſe mit vier Maaſe Waſſer / bis auf zwey Drittel muſt abkochen laſſen / und hernach den rothen Liquorum filtriren / ſo bleibet die rohe und unnütze Erde im Filtro. Tröpfle in den Liquorem guten deſtillirten Eſſig / oder eine andre Säure/ ſo fällt der Schwefel / als ein ſubtil Pulver / zu Boden/ den man durch viel Waſchen mit laulichtem Waſſer abſüſſen/und trucknen ſoll / ſo hat man den rechten natürlichen Schwefel des Berg-Zinnobers/den man als eine vortreffliche Artzney in den Bruſt-Kranckheiten gebrauchen kan.

Doſis iſt von 6. bis 15. gran in einer bequemen Conſerve/oder in einem andren Vehiculo.

Wie der aus dem Berg-Zinnober rectificirte Mercurius ohne Zuſatz zu præcipitiren.

Thue in eine (oder auch unterſchiedliche Phiolen) von einem halben Nöſel und gutem Glaſe mit einem langen Halſe / welche auch wol geluciret iſt / mit einem Luto, ſo dem Feur widerſtehet / thue/ ſage ich/ in eine jedweder Phiole 8. Loth Mercurii , ſtelle ſie in einen Sand-Ofen / ſtopfe die Mund-Löcher nur etlicher Maſſen zu/damit keine Unreinigkeit darein fallen möge.

Gieb die erſten drey Wochen ein Feur des erſten Gradus , hernach vermehre daſſelbe Feur noch um einen Gradum , und continuire es drey Monat lang / alſo / daß du es drey Wochen vermehreſt/und die letzte Zeit der Sand glühe / ſo wird der Mercurius zu einem hoch-rothen und glänzenden Pulver / wie Zinnober / deſſen man ſich bedienet in der veneriſchen Kranckheit und derſelben Zufällen mit gutem Succeſs.

Es iſt ein gut ſchweißtreibend Pulver/wenn man 2. oder 3. gran davon in einer Conſerve/wie Pillen gemacht / eingiebet / und hernach die Doſin bis auf 6. gran vermehret.

Es treibet nicht allein den Schweiß / ſondern purgiret auch durch alle Ausgänge / und verbeſſert die faulen Feuchtigkeiten.

Die vortreffliche Artzney kan in vielen Begebenheiten/ſo wol die Krancken / als die Aertzte vergnügen.

Das XVII. Capitel.

Vom Spieß-Glaſe.

DAs Spieß-Glas in ein mineraliſcher Cörper / der der metalliſchen Natur gar nahe kommet.

Und beſtehet 1. aus einem mineraliſchen theils reinen ſolariſchen/und rothen/theils verbrennlichen Schwefel/ (wieder gemeine.)

2. Aus vielen metalliſchen und digerirten (welcher aber mehrers digeriret und coaguliret iſt denn der gemeine Merc.) Mercurio , der von der Bley-Natur was an ſich hat.

Und 3. aus einem irdiſchen und ſaltzichten Weſen.

Daß das Antimonium ein vortreffliches Geſchöpffe und Subjectum ſey / ſolches befinden wir nicht allein bey den alten berühmten Artiſten/ Baſilio, Valentino, Suchtenio und andren/ ſondern es müſſen auch die jetzigen geſtehen / daß man allein aus ihme faſt zu allen Gebrechen des Menſchen/ Artzney gnug haben kan. Die Alten haben es nicht ohne Urſache mit dieſem Zeichen ♁ bedeutet/ als ein Zirckel ohne Ende/ infinitæ Artis & Arcanorum, deſſen Weſen und Vermögen ſchwerlich auszulernen. Baſilius, Valentinus zehlet ihn unter die ſieben Wunderwercke der Welt / und hat ihm zu Ehren einen ſonderbaren Triumphwagen aufgeführet.

Es iſt aber das Antimonium oder Spießglas ein mineraliſches Subjectum, der metalliſchen Natur am näheſten / beſtehet / und iſt zuſammen geſetzet/ nach der metalliſchen Cörper Syntheſi, aus einem häuffigen mineraliſchen Schwefel: Nachgehends aus einem häuffigen metalliſchen Bleye/ und denn endlich aus einer ſaltzichten irdiſch-alcaliſchen Subſtanz. Hieraus beſtehet das ♁ zium. Was den andren ſubſtantialiſchen Theil des Spießglaſes betrifft/ nemlich den ſchweflichten / ſo iſt derſelbe mit dem gemeinen Schwefel verwandt / wiewol mehr digeriret/ auch einen guten Theil mehr figiret; drum halten ihrer etliche dafür / daß er dem Gold-Schwefel ſehr nahe komme: Und das daher/ weil man im Chymiſchen Gebrauche befunden/ daß wenn das Gold ſeiner Farbe und Tinctur bereitet ſey/ und man es mit dem Antimonio ſchmeltzet / und flieſſen läſſet / ſo ſoll es ſeinen alten Schein wieder erlangen; und alſo wollen ſie probiren / daß in dem Antimonio ein Gold-natürlicher Schwefel ſey. Hiervon mögen ſie halten wie ſie wollen/ ſo leuchtet es doch nicht jederman ein. Denn es kan geſchehen / daß dem Golde ſeine Farbe fehle/ von wegen allerhand widrigen Dingen / die deſſelben Schein eine Zeitlang verhüllen / wenn es aber mit dem Antimonio geſchmoltzen wird/ ſo verzehret daſſelbe den Unrath/ und alſo kommt/ nachdem deſſelben Verhinderniſſe gehoben / die Gold-Farbe hervor. Dem ſey aber/ wie ihm wolle / ſo iſt dennoch gewiß / daß der Schwefel des Antimonii weit edler und ſchöner ſey/ als der gemeine Schwefel / und daß er auch dem Gold-Schwefel gar ähnlich ſey.

Maſſen daher des Antimonii Krafft in Stärckungen/ in Haupt-Kranckheiten, ſchweren Noth/ und andren ſchädlichen Gifften zu widerſtehen / ſeinen Urſprung hat. Alle Arbeiten und Wirckungen / die mit dem Antimonio vorgenommen werden/ bekräfftigen/ daß das Antimonium einen mineraliſchen Schwefel habe. Daher kommt ſein Brennen mit einem ſchweflichten Geruche und ſauren Gas. Daher kommen die Verpuffungen/ ſo mit dem Salpeter und Weinſteine bereitet werden. Daher entſtehen die ausgezogene Tincturen mit den Alcalien. (maſſen die Alcalien gar willig der Mineralien Schwefel an ſich ziehen) Daher ſtammet das Butyrum Antimonii aus dem Mercurio ſublimato und dem Antimonio, welches recht ſchweflicht riechet. Daher wird aus dem gemeinen Mercurio mit dem Schwefel des Antimonii ein perfecter Zinnober bereitet, Nirgends anders als daher kommts / daß man aus dem Antimonio eine Menge Schwefel ziehen kan / der dem gemeinen gar gleich / nur allein daß er nicht ſo gelbe iſt / ſondern etwas grünlicht fället.

Dergleichen Schwefel wird auf zweyerley Art aus dem Antimonio gebracht: (1) Durch die Deſtillation/ wenn man das Antimonium pulveriſiret / mit Spiritu Vitrioli eine Zeitlang digeriret / und hernach mit ſtarckem Feur deſtilliret, ſo ſublimiret ſich beym Ende der Deſtillation der Schwefel in der Retorten Halſe. (2) Durch die Auflöſung. Löſe das Antimonium in Scheidewaſſer auf. (welches beſtehet aus Salpeter Spiritu bereitet / indem gemein Saltz aufgelöſet worden) Wenn man hernach gemein Waſſer hinein geußt / ſo ſcheidet man den perfecten Schwefel des Antimonii, der etwas grünlicht fällt. Zu geſchweigen, daß man auf die Art / wie man mit dem gemeinen Schwefel und deſtillirten Oelen verfähret, die Balſama zu bereiten/ einen weit beſſern Balſamum Sulphuris aus dem Schwefel des Antimonii verfertigen könne. Ich habe geſagt / daß auch in dem Antimonio ein häuffiger/ doch metalliſcher Mercurius vorhanden / der da von der Natur des Bleyes participire: Und dieſer iſt der Mercurius, welcher vom Schwefel in der Præparation des Reguli Antimonii ſepariret wird / und ſich in einen Regulum conglobiret. Droben iſt geſagt / daß er einer Bley-Natur ſey: Dannenhero iſts / daß Baſilius, Valentinus den Regulum Antimonii in perfect Bley zu verändern lehret. Dißfalls [illegible] jet er das Antimonium hermaphroditiſcher Natur / daß es theils Metall / wegen der bleyichten Theile/ theils mineraliſchen Natur ſey/ von wegen des Schwefels / und andren überflüſſigen Saltzes. Von etlichen wird es wegen ſeines Schwefels welcher von dem Gold-Schwefel participiret/ Sol leproſus genannt/ weil er noch nicht zur rechten Fixität des Goldes gediehen. Andere nennen ihn einen Wolff / weil er alle andre Metalle / ausgenommen das Gold / gleichſam wie ein Wolff verzehret. Denn der überflüſſige mineraliſche Schwefel des Antimonii verzehret im Fluſſe alle Metalle / und ſättiget ſich mit ihnen / weil er in ſeinem eigenen Cörper nicht geſättiget werden kan: Das Gold aber läſſet er unberühret / einmal wegen des Goldes dichten Fixität / als auch wegen ſeines und des Goldes Schwefels freundlicher Verwandniß. Des Antimonii Schwefel friſſet mehr in ſich als das Bley ſelbſten. Denn der Saturnus abſorbiret alle andere Metalle / ausgenommen Gold und Silber: Das Antimonium aber läſſet nur allein das Gold auf der Capelle unberühret. Es wird es auch Protheus genennet / wegen ſeiner mannigfalten Unbeſtändigkeit: Denn alle Chymici bejahen es / daß in dem Antimonio alle Farben und Geſchmacke ſeyn: Welches die Flores anzeigen / welche bald weiß / bald roth ſublimiret werden. Alſo werden auch die Vitra Antimonii mit allerhand Farben bereitet. Beſ. Valent. curr. triumph. Antimonii.

Es beſtehet / wie Herr D. Hoffm. will aus einem wenigen mineraliſchen / reineſten ſolariſchen / und aus vielem unreinen verbrennlichen Schwefel / aus einem nicht metalliſchen ungekochten Mercurio, welcherley zu den metalliſchen vollkommenſten Cörpern erfordert wird / wie man an deſſen Zerbrechlichkeit ſiehet; vom ſauren Saltze beſitzet er ſehr wenig. Dieſen aus den Anfängen ungekochten Cörper hat die Natur den vollkommenen Metal en verordnet / zu einer ſolchen groben Materie gemachet / und gleichſam zur Zeugung höherer Metallen abgeſondert/daß es endlich auch durch Hülffe des ſaamlichen metalliſchen Geiſtes / zu einem vollkommenen Metall werde.

N. Das Spieß-Glas / das man in den Apotheken verkauffet / iſt aus der Minera geſchmeltet / und meiſtens in eine pyramidaliſche Form gegoſſen. Und obwol die Minera auch jezuweilen verkaufft wird/ ſo geſchiehet es doch gar ſelten. Hebräiſch heiſſet es Zaddach, Griechiſch ςίμμι, ς, Arabiſch Aitmad, oder Atimad, Lateiniſch Stibium, Antimonium. Teutſch Spießglas/ [illegible] Spießglas. Antimonie. Antimony or Stibium. Antimonie / Spiesglas / Bar- ar. Antiſtini, Alcoſol, Othi, Retzelweis / ein Wolff/weil er auſſer dem Gold alle Metall verzehret. Proteus, weil es alle Farben im Feur annimmet. Die Wurtzel der Metallen/weil es bey allen Metallen gefunden wird / oder weil es etliche vor die Mineram aller Metallen halten. Die Philoſophen Saturn. vom verzehren/oder weil es des Saturni Natur hat / oder weil etliche daraus den Lapidem Philoſophorum bereiten wollen. Magneſia Saturni, auf gleiche Weiſe.

Die Wahl deſſen.

Das Antimonium wird an unterſchiedenen Oertern gegraben. Unſer Teutſchland giebt ziemlich viel. Am meiſten aber lobet man das Ungariſche und Siebenbürgiſche / als welche einen reinern Schwefel haben/und in etwas von dem Gold-Ertz ſchwanger ſeyn. Sie haben auch gläntzendere und längere Striche/mit einer dunckeln Röthe vermenget/(welches eben ein Zeichen der Gütigkeit und des ſolariſchen Schwefels iſt) deſſen gedencket Parac. unter dem Titul des rothen Löwens/und der Mönch Baſilius in ſeinem Triumphwagen unter dem Namen Orientalis, und dieſes wird meiſtens in Bereitungen der Artzneyen gebrauchet. Die Künſtler forſchen über das die Gütigkeit des Antimonii auf unterſchiedene Weiſe. Etliche reiben es an ein mit einem Zahn geglättetes Papier / wenn es nun einen rothen Flecken hinter ſich läſſet / halten ſie es für gut. Andere imbibiren etliche ℥ Antimonii, das wol gepülvert ſey/mit dem ſtärckſten Sp. Aceti, und laſſens auf einem eiſernen Bleche / oder einer irdenen Tafel / bey gelindem Feur / daß es nicht eſſe / ausrauchen/wenn nun nach Ausrauchung das Antim. roth liegen bleibet/ſoll es gut ſeyn. Beſ. Baſilic. Antimon. Philippi Molteri, der ſich Ha- erum nennet.

Zur Artzney wird das Antimonium erwählet/ welches in den Goldgruben gefunden wird; denn daſſelbe iſt das perfecteſte/und hat mehr Schwefel/ und iſt auch mehr göldiſcher Natur. Dannenhero iſt das Ungariſche das beſte / weil bekandt iſt / daß daſelbſt viel Goldgruben vorhanden. Ein Zeichen ſeiner Gütigkeit halten etliche auch dafür eines zu ſeyn/wenn es weiſſe Striche hat/unter denen rothe zerſtreuete Puncte zu finden. Dieſe geben an den Tag/ daß viel Schwefel darinn vorhanden/ jene aber/ daß eine Menge zü und Reguli darinnen ſey.

Auſſer denen von unſerm Autore erzehlten Antimon. Arten / erzehlet Baſilius Valentinus noch zwo/eine/die mehr mercurialiſch/ die andere / welche mehrers ſchwefleriſch iſt. Die mercurialiſche Art ſoll mehrers zur ſolariſchen Natur ſich lencken / welches die glängende Strahlen in ihm beweiſen. Die ſchweflichte aber ſoll nichts von Gold beſitzen. Welcher Antimon. Unterſcheid die Urſach iſt/daß eines mehr Zinnober / als Butter/ein anderes aber mehr Butter denn Zinnober giebet. Dahero iſt auch die Geſtirn-Beobachtung in Bereitung des Reguli ſtellati ungeſchickt/ weil dieſes Dinges Urſach vielmehr von dem Unterſcheid des Antimonii herrühret.

Von den Kräfften des Antimonii wollen wir Quercetan. in Tetrad. c. 3. hören. Im Antimon. ſagt er/ ſeyn unzehlbare Eigenſchafften / es treibet ſchweiß/purgiret/ machet erbrechen *ꝛc.* ſo daß dieſe Artzney nicht genugſam kan gelobet werden.

Das Antimonium iſt gleichſam ein Brunn und Urſprung der vortrefflichſten Artzneyen / indem in ſelbem / als in einem unerſchöpflichen Abgrund aller Metallen und Mineralien Kräfften/ der ſchwerſten Kranckheiten Heilmittel verborgen liegen/daß man daraus/als aus einem rechten Uberfluß-Horn / heilſame Mittel nehmen kan / die der Natur Unreinigkeiten und feindſchäfftliche Kranckheits-Ferment, durch die Zerlöſung und Abwiſchung hinwegnehmen und verzehren / und zugleich eine ſchmertzenſtillende und ſtärckende Krafft beſitzen.

Dem rohen Antimonio haben die Alten eine ſtopfende / tröcknende / adſtringirende / das wilde Fleiſch verzehrende / die Augen-Geſchwär und Unreinigkeit reinigende Krafft beygeſchrieben / daher es auch zu den Augen-Artzneyen kommet.

Das rohe Antimonium thut nichts ſondern gehet auf die Art fort / als es eingenommen worden. Denn obgleich dieſes Subjectum von dem Activo univerſali mit ſcharffen Aculeis gewaffnet worden/wie auch nur oben hin die euſerliche Form und Figur weiſet/ſo ſind doch dieſe Aculei in dem rohen Antimonio durch Hülffe der eignen alcaliſchen Erden ſo empfindlich nicht / als wenn ſie durch andere zugeſetzte Aculeos geſchärffet worden. Man betrachte aber ſeine Schwefel/ als den Goldiſch-fixeren/und den flüchtigen cruden. Dieſe beyden hängen gar feſt aneinander beym Antimonio, und können nicht ſepariret werden ohne durch Alcalia: und in dieſen flüchtigen ſchweflichten Theilen beſtehet die giffige Krafft des Antimonii: Daher machet es auch erbrechen. In dem fixeren göldiſchen Schwefel aber iſt die Krafft zu ſtärcken und zu ſchwitzen. Drum wol zu mercken / daß alle Mittel aus dem Antimonio in ihrer Flüchtigkeit ſchädlich ſeyn. Ettmüll.

Ob man das rohe Spießglas innerlich gebrauchen könne oder nicht / wird ſehr geſtritten? Daß aber dieſes geſchehen könne / beſtättigen wir ſo wol durch unſere eigene / als auch anderer/beſonders des berühmten Cnœfelii Erfahrung / die da aus dem rohen Antimon. und andern ſpecificis Decoct. zu den Frantzoſen bereitet haben/die da noch erbrechen verurſachten/noch unten purgirten. Beſ. oben das 2. B. von den Decoctis.

Jſt alſo kein Gifft/ wie es von vielen ausgeſchryen wird. Es beſtehet aus einer ſondern alcaliſchen Erden/darinn das Activum Univerſale-Acidum beſondere Aculeos angenommen/ von ſcharpffer Figur/und in ſolcher Menge/ſo daß auch faſt nichts als lauter Spieſſe an ihme zu ſehen. Dieſe Aculei laſſen ſich nun beneben ihrer alcaliſchen Erden/ auf viele und mancherley Art verwandeln/ und ſo viele und mancherley Veränderungen der figuriten Aculeorum das Antimonium durch Zuſatz anderer ſaltzichten Figuren annimmt/ ſo vielerhand Effect und Wirckung vollbringet es hernach.

Dieſe Veränderung der ſcharffen Spieſſen des Antimonii, nennen die alten Chymici eine Veränderung ſeines Gifftes: Sie haben einen ſchädlichen Effect geſehen von den geſchäfften Aculeis des ♁ii, haben aber nicht eigentlich gewuſt/worinn es beſtehe/und es derohalben vor einen Effect eines Gifftes gehalten/es iſt aber eigentlich nicht alſo: Sonſten müſten alle gute Dinge/ welche etwa durch andere zugeſetzte einen contraren oder ſchädlichen Effect thun/ Gifft genennet werden/ wie ſich denn dergleichen in unſerer Medicin offt und viele zu ereignen pfleget. Herr Lic. Jungkius ſpricht l. c. Jch will nur von einem Præcipitante oder Abſorbente ein Exempel einführen/ wie mir offt begegnet/ daß da ich in Doloribus arthriticis ein Pulver gegeben ex Antimon. Diaphor. ℈j. Cinnac. Antimon. ℈ß. Flor. ✱ cum Tartar. ſubſublimator. gran iiij. Laud. Opiat. gr. ij. ein ſolcher Motus entſtanden mit ſo ſtarckem Purgiren/als ob ich das ſtärckeſte Purgans gegeben: Hergegen aber auch eben dieſes Pulver bey andren im geringſten nichts moviret. Was iſt aber die Urſache eines ſolchen contraren Effects? Jch glaube nicht/ſpricht er/ daß ſie in dem Pulver ſtecke/ ſondern in der diſponirten materia rudi Acida, welches mit einem ſolchen Abſorbente einen ganz andren Motum machet/ als es vor ſich/ oder mit einem noch wol ſtärckern Purgante gethan hätte. Jch will nicht ſagen/ daß dieſes Pulver nichts zu dem Effect, oder zu einer ſolcher Operation geholffen habe: Nein/ ſondern ich negire nur ſeine Activität/ und ſaget/ daß es ſich gleichſam nur paſſivè davon verhalten/ und alſo der Effect nicht propriè ihme zuzuſchreiben ſey/ſondern einem gantz andren Motori.

Etliche geben es vor die ſchwehre Noth/ auch ſelbſt im Paroxyſmo.

Es iſt wahr/ und wird von vielen als ein ſonderbares Mittel wider die ſchwehre Noth zu 2. 3. gr. gegeben: Abſonderlich ſo man es mit andren Præcipitantibus vermiſchet.

Deſſen bereitete Stücke.

Die Bereitungen/ denen das Antimon. unterworffen/ ſeyn 1. Die Calcination. 2. Die Sublimation. 3. Die Deſtillation. 4. Die Liquation. 5. Die Extraction. 6. Die Infuſion. 7. Die Salification. 8. Die Mercurification.

Die Calcination iſt entweder trocken oder feuchte.

Die Calcination geſchiehet entweder (1) vor und an ſich ſelbſt. (2) mit andren Dingen.

Für ſich wird es alſo calciniret:

Nimm pulveriſirten Spießglas nach belieben/ calcinire es bey gelindem Feur in einer flachen irdenen unverglaſurten und Feur-beſtändigen Schüſſel/dieſes Calciniren ſoll unter einem Camin/ oder in freyer Lufft geſchehen/ damit man die ſchwefflichten Dämpffe des Spießglaſes/ welches der Bruſt ſehr zu wider/meiden könne. Rühre das Spießglas ſtets um/ damit es nicht zum Klumpen werde/ und wenn ſolches ja geſchichet/ mache es in einem Mörſel wieder zu Pulver/ calcinire und fahre damit ſo lange fort/ bis das Spießglas nicht mehr rauchet/ ſondern eine Aſchen-Farbe überkommen habe/und ſeines euſerlichen Schwefels beraubet ſey.

Daß in dieſer Calcination ſein Schwefel fortgegangen/erhellet daher/ weil viele Blumen des Antimonii oben am Camin zu finden.

Jn dieſer Calcination aber ſind nöthig etliche Handgrieffe zu mercken. (1) Daß das Antimonium im Tiegel ſtets mit einem eiſernen Stecken um gerühret werde/daß es nicht flieſſe: Denn alſo würde das Antimonium nimmermehr calciniret werden. Wenn aber das Spießglas durch die Calcination in Geſtalt eines Pulvers gebracht/ſo kan man ihm mehr Antimonii zuſetzen/ und hat man alsdenn nicht mehr zu ſorgen/ daß es zuſammen flieſſen werde. Rul. nennets Terram ſanctam.

Auſſer dieſer Calcination haben wir erwehnet/ wie man es durch die Sonnen-Strahlen calciniren könne/ und ſtimmen darinn alle einhellig überein daß es dardurch ſchwerer werde/als wenn man es auf gemeine Art brenne. So wird auch das Antimonium alſo durch die Sonnen-Strahlen calciniret/ein gelindes Vomitorium und Schweißtreibendes Mittel; welches Bartholinus Bezoardicum ſtupendarum virium nennet. Zum (2) muß man ſich bey der gemeinen Calcinirung/ wie bey allen Bereitungen des Antimonii, vor deſſelben Rauch hüten/weil er corroſiviſch/und mit arſenicaliſche Unrathe imprægniret iſt/ dannenhero er den Laboranten ſehr ſchädlich. Damit dieſer gemeidet werde/ſo ſoll man vor der Arbeit ein Stücklein Butter-Brod eſſen/ denn deſſelben Fettigkeit temperiret die corroſiviſche Gewalt des Rauchs. Alſo dienet auch unter der Arbeit Zittwer-Wurtzel ſtets zu käuen/ ſolche zwinget die Gifft des Antimonii.

Alſo bereitet man durch die trockne Calcination 1. Die Vitra. 2. Die Crocos. 3. Die Diaphoretica. 4. Die Regulos.

1. Vitra Antimonii.

Calcinir gepülvert Antimon. in einem weiten und breiten unverglaſten irdenen Gefäſe/ und rühre die Materie mit einer eiſernen Spatel ſtetig um/ damit es nicht zuſammen wachſe/ ſolte aber dieſes wider Verhoffen geſchehen/muß mans wieder pulvern. Dieſe Arbeit ſoll ſo lang währen/ und das Feur vermehret werden/ bis das Gefäs nach und nach glühet/ und die Materie eine graue Farb bekomme/auch nicht mehr rauche/welches man fleiſſig beobachten ſoll.

Dieſes unſers Autoris Ausarbeitung iſt juſt/ nach welcher ich gleichfalls nicht nur einmal ein jachtzinthenfarbes Vitrum bekommen. Doch ſoll man folgende Stärcke fleiſſig beobachten. 1. Soll man das Antimonium vollbrachter Calcination nicht länger behalten/ weil es von der angezogenen Lufft verändert wird/ ſondern man ſoll es gleich in einen Tiegel thun / und dem Gieß-Feur übergeben / ſo bekommet es in einer viertel Stund eine Durchſichtigkeit / (die man mit einem eiſernen Stäblein jezuweilen erforſchen kan) wenn dieſe erſcheinet / muß mans alsbalden ausgieſſen. 2. Friſſet das Antimon. das Eiſen ſehr begierig in ſich / wenn man das Antimon. im Feur flieſſet/ ſo ſoll mans nicht lang mit eiſernen Inſtrumenten berühren. Würdeſt du aber auch ſolches in eiſernen Geſchirren calciniren / ſo würdeſt du kein Vitrum, ſondern Schlaggen / und einen Regulum bereiten. Welches auch nicht angebet / wenn du es in einem mit Eiſen-Schlaggen bereiteten Tiegel macheſt. 3. Reiniget der rohe Schwefel das Antimon. vortrefflich / wenn du nun deſſen Vitrum nicht hell machen kanſt / ſo wirff / wenn es in Tiegel flieſſet / ſtückweis gelben Schwefel drein / welches die Helle verurſachet. Zvvelf. in Animadv. ad Pharm. Aug. p. 459.

N. Aus dieſem Kalck kan man ein gutes ſchweiß-reibendes Mittel bereiten / das vor der Peſt bevahret/wenn mans weiter in einem ✝ glühet/ daß aus einem weiſſen ein gelblechtes Pulver werde. Doſ. gr. iij. in Wein infundiret / man giebts mit Ringelblumen-Saffte ein.

Man glühet dieſen Kalch entweder weiters n einem Tiegel vor ſich/daß es ein gelblechtes Pulver werde/oder man thut ana C. C. uſtum dazu/und läſts im Feur calciniren. Und alsenn beſitzet es neben ſeiner ſchweißtreibenden Krafft auch eine ſtyptiſche / dahero kommet r auch in das Hr. D. J. Michaelis Rothruhr-Pulver.

Wenn gemeldeter Kalch in einem Tiegel wol geoſſen (welches man mit einem Eiſen erfahren kan) , gieſſet man ihn auf eine ſteinerne Tafel / oder upfern Becken, daß er zum Glaſe werde. Iſt es och ſchwartz und dunckel / ſo muß mans wieder ieſſen / bis es klar und Jachzinthen-Farbe wird ; n welcher Schmeltzung Matthiolus was vom then Antimon. dartzu thut. Allein möchte es avon nur dunckeler werden. Beſ. Baſil. im riumphwagen.

N. 1. Damit es deſto eher calciniret werde / als n man halb ſo viel gemein Saltz dazu thun / und lches hernach durch ein ſiedend Waſſer/und denn wenig deſtillirten Eſſig abwaſchen.

2. Damit es deſto eher ſchmeltze / ſo kanſt du zu j. Antimonii ℥ß. Borrax thun/und zwar ſonder ige Gefahr / weil derſelbe meiſtens wieder veruchet / ja man kan ihn auch ohne Schaden ℥ß. wehr gebrauchen.

2. Etliche erwählen auch zur Bereitung der Glä- / eine gewiſſe Zeit / wenn nemlich die ☉ und ☽ im oder ♓ (als wäſſerichen Zeichen) ſtehen.

N. Wenn das Glas annoch dunckel wäre/ üſte man die Calcination und Gieſſung wierholen/bis es Jachzinthen farbe würde.

Wenn man Saltz und Borrax darzu thut/ wird es nicht rein / noch auch ſo durchſcheiend und Jachzinthen-farb/ſondern bleygelb. Man muß auch ermeldete Calcination bey hei-em Himmel vornehmen/welches man auch in Bereitung des Reguli beobachten ſoll.

Denn wenn ein heller Tag iſt / ſo wird das Vitrum durchleuchtig und von ſchöner Farbe. Man muß es auch nicht zu lange flieſſen laſſen / und iſt daraus zu erkennen / ob es gnug gefloſſen / wenn man einen eiſernen Stecken hinein ſteckt / und es nicht rauchet / ſo hat es ſchon gnug gefloſſen / und kan man es ausgieſſen.

So hat man auch zu beobachten/wenn man es mit Zuthuung einer andren Sache calciniret. Z. E. mit Borax mit dem vierten Theil/ ſo wird das Vitrum Antimonii gelbe / ſtärcket man das Feur/ ſo wird es weiß ; dannenhero / wo man 8. Theile nimmt des Borrax/ſo wird es Schmaragd-Farbe.

Dieſes Vitrum dienet nicht in Subſtanz zu reichen wegen ſeiner groſſen Macht zu erbrechen. Da denn 3. grana genug ſind / eine tödtliche hypercatharſin (das iſt / daß es ſo purgiret / daß der Tod drauf erfolget) zu verurſachen.

Wenn man in der Vitrification das gefloſſene Antimon. mit Eiſen heraus ziehet / ſelbes zerſtöſſet / und wieder ſchmeltzet/ ſo bekommet man ein dunckelbraunes Vitrum, wegen Beymiſchung der Eiſen-Schlaggen.

4. Dieſer Vitrification kan auch folgende beygezehlet werden / als worinnen das Antimon. gar leicht durchs Feur in ein nicht durchſichtiges Glas verwandelt wird : Man läſt nemlich Antimon. in einen Tiegel flieſſen denn ſtöſſet man eiſerne Stäblein drein/und ſchläget diß/was daran klebet / herab / auf dieſe Weiſe ziehet man alles Antimon. heraus. Dieſes zerſtöſſet man / und läſts wieder flieſſen / ziehets heraus / wie zuvor/ wiederholet es ſo offt/ bis das Antimon. gepülvert eine purpurrothe Farbe bekommt. Die Doſis und der Gebrauch kommen mit dem einfachen Vitro überein.

Doch kan mans beſſer geben / wenn man es mit Spir. Sulphuris, Vitrioli, oder Acero Antimonii etlichemal cohobiret / bis es weiß wird. Denn dadurch deſſen erbrechende Krafft ſehr verbeſſert wird/daß es hernach nur unterſich purgiret. Iſt ein warhafftes Fieber-Mittel. Doſ. gr. iij. bis v. in Aqua Centaur. minor. Molth.

Wenn man das Vitrum ſchon mit beſagtem Spir. verbeſſert/ſo leget es doch ſeine Erbrech-Art nicht ab. Drum gieb es in der Subſtanz nicht. Durch die Calcination aber und den Salpeter wird das Vitrium Antimonii am beſten figiret/treibet aber alsdenn den Schweiß.

Aus dieſem Vitro Antimonii wird das

Vitrum Antimonii Maxvelli purgans per inferiora

alſo bereitet :

Nimm des Vitri Antimonii, ſo per ſe bereitet/ wol pulveriſiret ℥i.
Olei Vitrioli eben ſo viel.

Miſche es wol in einem gläſernen Mörſel / laß es beym Feur trocknen. Dieſes wiederhole ſiebenmal : Und laß es allemal erſtlich vorher wol trocknen/ehe du wieder andres Oel dazu gieſſeſt.

Hernach habe einen ſolchen Spiritum Vini fertig/

Nimm des beſten Spiritus Vini ℔j.
Maſtix in Körnern ℥i.

Digerire es vier Tage lang zuſammen / den Spiritum geuß ab / und in denſelben beitze das bereitete

Vitrum Antimonii drey Tage lang / alsdenn ſetze es in ein irdenes Gefäſe/daß es im Gefäſe heiß werde / rühre es allzeit/ daß ſich der Spiritus anzünde/ bis die Flamme aufhöre / das hinterſtellige Pulver trockne wol aus.

Doſis gr. iiij. bis vj. grana.

Oder:

Nimm Vitri Antimonii q. v. geuß Spir. Vitrioli Philoſophici dran/ziehe die rothe Tinctur aus/ ziehe den Spiritum ab / ſo bleibet ein rothes Pulver zurücke; dieſes wircket auch nur von unten.

Doſis gr. iiij.

2. Vitrum aus der Minera.

Nimm der beſten Antimon. Mineren / des reineſten Salpeters ā, calcinirs wol / und gieß zum Glaſe.

Dieſes Glas aus der Minera (doch muß ſelbe rein ſeyn) wird dunckel / nicht aber durchſcheinend und gelbe.

N. 1. Das gelbe Vitrum Antimonii bereitet man aus dem Regulo.

N. 2. Der gelbe Schwefel machet das Vitrum Antimonii roth / wie wir auch oben aus dem Zvvölf. gelehret haben / etliche gieſſens auch mit Operment/allein ſoll man ſich/ wegen der Schädlichkeit deſſen enthalten.

3. Gelbes Vitrum Antimonii.

Wird (wie ſchon gemeldet) aus dem Regulo bereitet.

4. Rothes Vitrum Antimonii.

Wenn du das Vitrum Antimonii mit gelben Schwefel miſcheſt / und zu einem Glaſe gieſſeſt / ſo wird es roth. Andere gieſſens mit Auripigment. aber es iſt beſſer / man fliehe ſolches/wie bereits gedacht worden.

5. Weiſſes Vitrum.

Nimm Antimonii p. j. Borrax p. ij. oder iiij. gieß / ſo wird es erſtlich gelb / und denn weiß / gieß es aus/daß es zum Glaſe werde. Baſ. Das Vitrum Antimonii treibet die groben zähen Feuchtigkeiten aus dem Magen / und den nächſten Oerten dort herum/unten und oben aus. Es widerſtehet auch dem Gifft in der Peſt / beſonders wenn man es mit Eſſig giebet / denn auf dieſe Weiſe treibet es den Schweiß/iſt nützlich in Fiebern / Waſſerſucht. Der Gebrauch und Doſis: Man giebts von 2. bis 4. gr. in einer Infuſion von 3. bis 6. gr.

Unſer Autor hält davor / daß es dem Giffte widerſtehe. Und ſaget auch der Seelige Hr. D. J. Michaelis, daß er in der Peſt / aber gleich im Anfang gar glücklich gebrauchet habe das Oxymel vomitivum, ſo daß wer ſelbes gebrauchet / von den Peſt-Beulen wäre befreyet geblieben. Allein hat man ſich hier wol in acht zu nehmen / und ſoll man ſehen / daß / wenn man an einem Ort den fremden Feind austreiben will / man ſelben nicht anderwerts die Thür eröffne / wenn dergleichen Erbrech-Mittel unterweilen was nützliches verrichtet haben/ſo iſt ſolches zufälliger Weiſe geſchehen / indem nemlich durch Stimulirung eines/ das andere nähere böſe zugleich mit hinaus kommen iſt. Inzwiſchen ſeyn alle Vitra, ſi mögen gelb / roth oder weiß ſeyn / ſchädlich/ und gar zu ſtarck.

6. Schwartzes Vitrum Antimonii extemporaneum S. Cloſſ.

Nimm des Antim. Mineren ℥ij. laß in einem flieſſen / alsdenn wirff Löffelweiß von der Mixtur aus gemeinem decrepitirten Saltz/Salpeter und Cap. mort. des Aqua fort. ā ℥ij darein. Wenn dieſes verzehret / ſo gieß das Antimon. in ein warm Becken oder Mörſel/ſo bekommeſt du ein ſchwartzes Glas / das die Metallen vortrefflich reiniget/ wenn man ʒß. Bley darzu thut/ſo reiniget es das Gold/ wie der Regulus Antimonii.

Dieſes tauget zur Metallurgie, und reiniget die Metall.

7. Schweißtreibendes Vitrum Antimonii.

Das Vitrum Antimonii wird ſchweißtreibend/ wenn man es ſolviret / mit deſtillirtem Eſſig zum öfftern maceriret/und gieſſet. Libav. L. 2. Alch. tr. j. c. 24.

Beſſer iſt / wenn man ſtatt des deſtillirten Eſſigs/den Spir. virid. æris nimmet/ damit die Tinctur ausziehet/und mit Spir. Vini circuliret/ denn der deſtillirte Eſſig gar zu ſchwach iſt.

8. Vitrum Regulinum.

Calcinir den gepülverten Regulum, (rühr ihn ſtetigs / damit er nicht flieſſe) bis der Rauch nachläſt / laß denn flieſſen/und gieß aus / ſo wird es ein zierliches Glas.

N. Wenn du gemein Saltz darzu thuſt ſo wird es gelbe.

Von dieſem darff man mehr zu ſich nehmen/ denn vom vorigen.

Man kan auch aus dem Mercurio Vitæ ein Vitrum von weiſſer Farbe / wenn man ihn in dem ſtärckſten Feur flieſſen läſſet / bereiten welches gelinder würcket.

9. Vitrum Antimonii Solare, Sol transparens.

Nimm des reineſten Golds ʒß. Ungariſch Antimon. ℥viij. laß beym Feur flieſſen/ und gieß aus/ (ſchicke dich / daß es in keinen Regulum flieſſe) die gepülverte Mixtur calcinir vor ſich/ (wie man ſonſten das Antimon. in Bereitung des Vitri calciniret) bis es nicht mehr rauche. Dann gieß es bey ſtarckem Feur aus in ein Becken / daß es zu einem durchſcheinenden rothen Glaſe werde.

N. Am Boden des Tiegels lieget das Gold nur halb. Hartm. in Croll. Keſl. 3. c. 30. daraus kan man mit Spir. Vini eine Infuſion bereiten/ die man eine Tinctur nennet.

Nimm des reinſten Golds ʒß. Ungariſch Antimon. ℥vij. laß zugleich in einem Tiegel flieſſen bis das Gold vom Antimon. gantz abſorbirt werde. Denn gieß das Antimon. alsbald aus / damit das Gold zu keinem König werde. Dann bringſt ein ſubtils Solariſches Pulver / und calcinirs auf dreymal (wie droben) wol / bis er nimmer zuſammen wachſe / und rauche / denn thus alsbald in ✠/ ſchmeltz es bey dem ſtärckſten Feur / wenn

ſchm

ſchmeltzet/ ſo wirff ein und ander Stücklein Schwefel hinein/ damit es deſto eher gereiniget / und durchſcheinend werde / welches man mit einem Eiſen probiren kan. Dann gieß aus in ein küpffern Becken / ſo wird das Glas ſchön roth als ein Rubin. Daraus bereitet man die Tinctur. Solarem Antimonii, davon beſſer unten ; dergleichen gehet auch mit dem Regulo an. Beſieh Zw. Mantiſſ. S. p. m. 833.

Aus dieſem kan man ſo wol ohne/ als mit Golde ein Vitrum Antimonii bereiten / welches / wie es aus reinerem Theile des Antimonii gemachet / als mit dem ſchlechten Vitro, in der Artzney/ weit gelinder und vortrefflicher iſt.

Man bereitet auch aus dem Mercurio Vitæ, bloß durch Schmeltzung im Tiegel/ ein weiſſes Vitrum Antimonii; daraus erhellet / daß der Mercurius Vitæ eine Geburt des Antimonii, nicht aber des ☿ii ſey / welches mit den Floribus Antimonii gleiche Tugenden hat.

10. Ein anders aus dem König.

Nimm des beſten Golds ℥ß. Reguli ℥viij. gieß/ pulveriſirs / und calcinirs ſonder einigen Fluß / bis aller Rauch vergehe. Denn laß bey ſtarckem Feur flieſſen/ und gieß aus/ damit es ein Glas werde.

N. Dieſer Calcination iſt gar nahe verwandt die Calcination des rohen Antimonii mit C. C. man reibet nemlich beyde wol / in gleichen Theilen/ denn calciniret mans im Feur.

Es treibet den Schweiß. Doſis von 3. bis 6. gr.

Dieſes Mittel hat Herr D. Hartmann ſehr im Gebrauch gehabt / und hat dieſe Art ſehr geheim gehalten / weil er Gold darzu gethan. Glücklich aber hat er es gebrauchet in der rothen Ruhr / beſonders in der graſſirenden/ indem er es mit andern Rothruhr-Mitteln vermiſchet. Er hat es auch Antimonium Solare cum fructibus Calvariæ genannt. Daher es auch das vornehmſte Stück des Pulveris Dyſenterici D. Joh. Michaelis iſt / welches wir unten im 2. B. C. von den Pulvern beſchrieben haben.

Weil die Vitra Antimonii meiſtentheils gar zu ſtarck würcken/ und alſo den Leib gar zu ſehr plagen/ ſo hat man unterſchiedene Verbeſſerungen erdacht / wodurch derer Hefftigkeit gemildert wird/ und deswegen verbeſſert man beſagte Vitra.

Dergleichen Verbeſſerungen folgen hernach auf unterſchiedene Arten. Es wird aber vornemlich mit ſauren Dingen das Vitrum Antimonii corrigiret; denn ſo man auf das Vitrum Antimonii, welches pulveriſiret iſt / offt Eſſig gieſſet / und es damit imbibiret / oder ſolches mit Spir. Nitri oder Vitrioli verrichtet / ſo wird es dadurch cicuriret/ daß es ohne Beſchwere purgiren oder Vomitum erwecken muß. Dergleichen geſchiehet auch ſo man den Spir. Salis dazu gebrauchet. Denn ſo man auf etliche Untzen Vitri Antimonii, Spiritus Salis ſoviel gieſſet / daß er eines quer Fingers hoch drüber ſtehet / und ſolchen zur Digeſtion ſetzet / ſo wird ein dicker Liquor draus / welcher nichts anders / als das Butyrum Antimonii iſt / und durch den Fluß im Feur zum Pulver wird. Dieſes kan man bis gran reichen.

Die beſte Correction iſt nebſt der mit Nitro dieſer Wenn man das Vitrum Antimonii mit Wein-Eſſig in ein rothes Menſtruum extrahiret / wenn dieſes abgegoſſen/ ſo bleibet ein Pulver hinterſtellig/ auf daſſelbe geuſt man Spiritum Vini ſo viel nöthig/ digerirets eine weile / hernach laſſe man den Spiritum Vini drüber deflagriren / die hinterbliebene Materie kan man vermittelſt dem Feur zu einem Regulo oder Vitro bringen : Alſo behält das Vitrum Antimonii eine gelinde Krafft zu vomiren.

Am beſten iſts / die Vitra Antimonii in Infuſion mit Weine zu gebrauchen. Denn dieſes ſind die ſtärckeſten Mittel in morbis chronicis.

Die Arten der Infuſionen ſind mancherley: Davon ein mehrers folgen wird.

Nach Meinung Th. Paracelſi iſt das Antimon eine bloſſe Marcaſita Saturni, die in ſich einen arſenicaliſchen Schwefel hat / der nicht alles Gifftes befreyet iſt. Denn es iſt in ihm ein ſubtiles ſaures Saltz welches in einem gifftigen Dampfe/ den man ſchier nicht achtet/ beſtehet/ wie aus deſſen Vitro erhellet / welches dampfichte Gifft / wenn es durch des Feurs-flammen / oder den angezündeten Salpeter aus dem Antimonio gebracht wird/ deſſen Minera, oder ſaltzichte Subject von beſagten Spir. des ſauren Saltzes dennoch wieder geſättiget wird / welche weil ſie aus der Flammen und dem Salpeter kommen / des Antimon. eigene nicht ſeyn / und entzwiſchen ihre Hefftigkeit doch üben. Dieſe will unſer Autor verbeſſern mit deſtillirtem Eſſig/ Spirit. Salis, Spir. Vitrioli, Ol. Tartari, &c. doch bleibet der Salpeter ſein beſtes Verbeſſerungs-Mittel.

1. Verbeſſerung.

Nimm Vitrum Antimonii, reibs ſubtil/ und gieß etlichmal deſtillirten Eſſig daran/ und laß wieder trocknen. Daraus machet man hernach ein Electuarium antimoniale, oder die antimonialiſche Pilulen Crollii.

2. Verbeſſerung.

Nimm Vitrum Antimonii, digerirs eine Zeitlang in Saltz-Spirit., an die abgegoſſene Extraction gieß gemein Waſſer / ſo fället ein Pulver zu boden / das ſonder Hefftigkeit unten und oben purgiret.

Doſ. gr. 2. 3. bis 6. D. Petrus de Spina.

3. Verbeſſerung.

Nimm Vitrum Antimon. q. v. ſolvirs in Ol. Tartari p. d. in die Solution tropfe Spir. Vitrioli, ſo ſchieſſen alſobalden Cryſtallen / die man tröcknen muß. Doſ. gr. 3. 4.

Dieſes Mittel wird ſonſten auch Tartarus vitriolatus Antim. genañt. Wer dieſe Ausarbeitung umzukehren verlanget/ der kan das Vitr. Antim. in Sp. Vitrioli ſolviren / und hernach mit Oleo Tartari præcipitiren. Folgende ſeyn auch nicht zu verachten/ und gehören hieher. Nimm Vitri Antimonii ℥iij. Salpeter-Cryſtallen ℥ß. pulveriſirs / und detonirs in einem ✚ / denn gieß die Materie aus / machs zu Pulver / und ſüſſe mit lauem Waſſer ab/ und zwar alsbald/ damit die Materie/ die abgeſüſſet werden ſoll / nicht lang im Waſſer bleibe/ ſondern man muß/ ſo bald die Materie ſich zu Boden geſetzet / das Waſſer abſüſſen/ das Pulver aber tröcknen / ſo unbegreifflich iſt / das ſich zu Boden geſetzet aber/muß man ſcheiden/damit es nicht mit dem unbegreifflichen vermiſchet werde. Dieſes verbeſſerte Vitrum Antimonii iſt ein ſicheres Erbrech-Mittel/ und kan auch in tauglicher Doſi den Kindern ſicher gegeben werden / und zwar in Infuſo. Die Doſis vor die Kinder in Infuſione iſt von gr. 5. bis ℈ß. in Wein ℥ß. bey erwachſenen von ℈ß. bis ℈iß. in warmen Weine ℥iij. eine Nacht durch infundirt / beſſeren Geſchmacks halber kan man von Zimmet-Waſſer oder ſchwartzer Kirſchen Syrup darzu thun.

N. Aus dem bereits erwehnten verbeſſerten Vitro Antimonii kan man folgenden Tartarum vitriolatum zum Erbrechen machen. Nimm des oben verbeſſerten Vitri Antimonii ℥iſ. auserleſen Salpeter ʒß. vermiſch / detonirs in einem ♁ die gelblichte calcinirte Materie mach zu ſubtilen Pulver / dieſem füge bey des reineſten Salis Tartari ℥iſ. ſchlecht Waſſer ℔iß. kochs in einem irdenen verglaſten Geſchirr / bis zur Tröckene / dieſe trockene Maſſam ſolvir wiederum mit Waſſer ſ. q. das ſolvirte filtrir / ſo wird es klar / und ſcheidet ſich vom Pulver / dieſes laß wiederum bis auf die Tröckene des Salis Tartari ausdämpfen. An dieſes Erbrech-Sal Tartari gieß tropfenweis Spir. Vitrioli ſ. q. bis es nicht mehr efferveſciret und behalte die trockene Materie zum Gebrauch. Doſ. von ℈j. bis ʒß.

4. Verbeſſerung.

Purgirendes Vitrum Antimonii.

Nimm gepülvert Vitri Antimonii ℥j. Spir. oder Ol. Vitrioli (oder Schwefel-Spir. durch die Glocken bereitet) ℥i. M. wol/ und tröckne es bey gelindem Feur. Dieſes wiederhole ſiebenmal / und miſch allzeit ʒ. Spir. Vitrioli darunter.

N. 1. Dieſes Pulver wird beſſer/ wenn man es in Maſtix Extract (aus Maſtix und Spirit. Vin.) drey Tage maceriret/ und hernach einen Spir. Vini drüber anzündet ꝛc. das hinterſtellige Pulver tröckne bey gelindem Aſche-Feur/ in einer gläſernen Schalen (12. Stunden.)

Es purgiret unten. Doſ. von 3. bis 5. gr.

N. 2. Wenn du dieſes Pulver ℥i j. oder des vorigen nicht macerirten ʒ j. in dem Electuario Crollii antimoniali, ſtatt des gemeinen Vitri gebraucheſt ſo wird es beſſer.

N. 3. Man machet auch daraus antimonialiſche Pilulen zu den Fiebern. Hartm. L. 2.

Alle dieſe mit Spir. Vitrioli verrichtete Verbeſſerungen vergnügen den Wunſch nicht/ indem das antimonialiſche Vitrum doch noch ein Erbrechen verurſachet / man mag es gleich mit Spir. Vitrioli verbeſſern / wie mans will. Nur der Salpeter und deſſen Spiritus ſeyn die beſte Verbeſſerungs-Mittel.

Es iſt allzeit gewünſchet worden aus dem Antimonio ein Mittel zu haben / das da von unten allein wircken möchte. Es beſtehet aber dieſes darinn/ daß man etlicher maſſen das Antimonium corrigirt / damit ſeine überaus groſſe Schärffe die da aus der mineraliſchen Textur entſtehet / und ſeine Flüchtigkeit und Durchdringung geendert und gemindert werde. Die Urſache aber iſt dieſe: Warum man denn ſo ſehr verlanget ein aus dem Antimonio von unten purgirendes Medicament? Nemlich die Purgantien aus dem Antimonio bereitet/ ſo von unten wircken / wircken nicht mit ſolcher Violenz und Diarrhœa colliquativa, als von den vegetabiliſchen Purgantien zu hoffen. Denn dieſelben colliqueſciren aus ihrer ſaltzichten / flüchtigen-ölichten ſcharffen Textur unſers Leibes-Säffte / und machen ſie faulend / welches die Antimonialia, die ſo wol von unten als oben abführen/ nicht thun / als welche nur im Magen und Gedärmen ihre Schärffe auslaſſen/ und bald Stuhlgänge/ bald ein Erbrechen machen. Hierzu kommt noch dieſe Urſache: Daß in den antimonialiſchen zweyerley Schwefel gefunden wird / nemlich ein flüchtiger und ein fixer / da denn dieſer letzte der goldiſchen Natur nahe kommt; deswegen hat er eine temperirende und Schmertz-ſtillende Krafft / daß wir alſo zweyerley Nutzen aus den antimonialiſchen Purganzen haben. Uber das aber wird gefraget/ wie denn doch dem Antimonio dieſe Wirckung zuwege gebracht wird? R. Man muß es per Acida thun / nicht aber per Alcalia: Durch Acida geſchiehets / weil dieſe mehr in die purgirende Krafft des Antimonii wircken/ als die Alcalia, welches damit zu beweiſen; weil per Acida die brech-erregende Krafft des Antimonii extrahiret wird/ z. E. durch den Rhein-Wein / nicht aber durch den Spiritum Vini. Daher ſchlieſſen wir nun/ daß auch durch dieſelben Acida das Antimonium corrigiret werde / alſo / daß daraus ein Purgier-Mittel hervorkomme: Weiters figiren auch die Acida die purgirende Krafft des Antimonii; welches aus dem ſäuerlichen Spiritu Vitrioli erhellet / welcher des Antimonii Gewalt figiret/ daß dadurch das Vitrum Antimonii unflüchtig und ſchwach wird. Imgleichen figiret der Spiritus Vitrioli, daß das Antimonium ein Schweiß-treibendes Mittel wird. Drum muß dieſes der Zweck ſeyn / daß des Antimonii Erbrechen-machende Krafft gehemmet und corrigiret werde / nemlich daß man es in etwas figire / nicht aber gäntzlich ſonſten würde es zum Medicament, das den Schweiß treibet; wenn es aber nur in etwas figiret werden/ ſo treibet es ſo wol den Schweiß/ und lüfftet auch per ſeceſſum: es wird aber ſchwerlich ein ſolches Mittel erfunden. Die Urſache iſt dieſe / weil die antimonialiſchen Theile rauhe ſind/ und ſich vom Magen der Krancken nicht handlen laſſen als die vegetabiliſchen Purgantien: Dannenhero dieſelben faſt ohne beſchwerliche Irritation ihre Wirckungen verrichten / da doch / wenn ſolche in etwa geleget/ einen Vomitum erwecken / als die einen Schweiß machen/ welche gäntzlich figiret ſind. Wie nun dieſes höchſt jederzeit verlanget worden/ ſo iſt doch ſolches kaum bey den Stärckeſten obſerviret: ja die antimonialiſchen Mittel/ die von unten allein purgiren/ nehmen endlich mit der Zeit wieder eine emetiſche Krafft an ſich: Drum ſchwerlich ein dergleichen Medicament daraus zu hoffen/ wiewol es nicht gäntzlich zu läugnen.

5. Verbeſſerung.

Dieſe geſchiehet durch Scheidung des auripigmentialiſchen Schwefels. Beſ. in der Infuſion Aqu. benedict. Brerdelii.

6. Ver

6. Verbeſſerung.

Nimm gepülvert Vitri Antimonii q. ſ. daran gieß unrectif. Spir. Vitrioli, daß er 2. Finger hoch drüber gehe, digerirs eine Zeitlang bey gelinder Wärme, ſo bekommeſt du eine ſchwartz-braune Extraction.

Es purgiret unten. Doſis gutt. 6. 7. 8. 9. 10. Hartm. in Croll.

N. 1. Man kans auch auf dieſe Art mit ~ Sulph. oder mit deſſen eigenem Eßig, verbeſſern.

N. 2. Aus dieſer ſchwartz-braunen Tinctur bereitet man einen weiſſen Tartar. vitriolatum, der da purgiret, als welcher mit antimonialiſcher Krafft angefüllet worden, wenn man zweymal ſo viel Ol. Sulphuris daran gieſſet, und das coagulirte trocknet.

Allein dieſes gehet mit dem Salpeter verbeſſerten Vitro Antimonii, **das hernach mit** Sal. Tartari imprægniret/ **und mit** Spir. Vitr. præcipitiret **worden/ beſſer an, wie wirs oben ſchon beſchrieben haben.**

II. Die Croci Metallorum.

1. Der allgemeine Crocus Metallorum.

Nimm auserleſen Antimon. reinen Salpeter ã, reibe und miſche beydes wohl, und zünds in einem ✝ oder meßingen Mörſer an, ſo wird eine Materie zurücke bleiben, die an der Farbe einer Leber nicht ungleich ſiehet, und deswegen auch Hepar Antimonii genandt wird. Dieſe ſüſſet man ab, und *nennets* alsdenn Crocum Metallorum.

Oder man verfahre damit, mit dieſen Handgriffen:

Nimm ein Pfund Spießglas, und eben ſo viel gereinigten Salpeter, pulveriſire ein iedes gröblich beſonders, und miſche ſie miteinander, laß hernach einen Tiegel glühen, und trage 5. oder 6. Loth der Materie ein, decke den Topff alsbald zu, ſo verpuffet dieſelbe, und giebet einen dicken Rauch, den man meiden muß: Fahre fort mit eintragen, biß alles verpuffet, alsdenn vermehre das Feuer, biß die Materie ſchmeltzet. Hernach nimm den Tiegel heraus, laß ihn erkalten, und zerſchlage ihn, ſo findeſt du am Boden eine Materie, die an Farbe einer Leber gleichet, deswegen ſie Hepar Antimonii genennet wird, oben aber ſind weiſſe Schlacken, die man wegnehmen muß, oder man kan dieſelben behalten, und den Kalch, das Metall in ſein voriges Corpus zu reduciren, gebrauchen.

Die Leber kan man pulveriſiren, ſo hat man einen guten præparirten Crocum Metallorum, von welchem man durch öfftere Abwaſchung etliche nitroſiſche Corpuſcula abſondern kan. Doch ſind auch ihrer viel, die ihn ohne einig Abſüſſen gebrauchen. Weñ man ihn mit warmen Waſſer wäſchet, ſo nimmet die erſte Abſüſſung den gröſſeſten Theil des nitroſiſchen Saltzes mit einigem leichten Theile des Spießglaſes dergeſtalt hinweg, daß wenn man das Waſſer hernach filtriret, hat man zwar einen ſehr klaren Liquorem, wenn aber ein Acidum hinein gethan wird, præcipitiret ſich ein ſehr ſubtil röthlig Pulver, welches, wenn es ſich geſetzet, abgeſüſſet und getrocknet wird, hat es ſchier eben die Kräffte, die man den Blumen des Spießglaſes zuſchreibet.

N. Gelinder iſt er, wenn man nimmt
Salis Tartari
Antimonii gleichviel iedes.

Calcinire es, ſo bekommſt du einen Crocum Metallorum, welcher ſicherer zu gebrauchen.

Unſer Autor nimmet mit Joh. P. Fabro des Antimonii und Salpeters gleiche Theile. Crollius aber nimmet einen Theil Salpeter, und zwey Theile Antimonii, und auf dieſe Weiſe iſt der erſte verbeſſerter, und machet gelinder Erbrechen; des Crollii ſeiner aber iſt weniger verbeſſert, wegen des Salpeters geringerer Quantität, und wircket alſo hefftiger. Weiters ſoll man einen Unterſcheid machen unter dieſem des Rulandi und Quercetani ſeinem, und unter dem, den Th. Parac. Helmont. und P. Poterius loben. Denn jener kommet mit des Crollii und Fabri Croco überein; Dieſer aber ſtärcket allein die Lebens-Glieder und den Archeum mächtig, und verbeſſert die fremden Beſchaffenheiten der fremden Fermenten, wie Poterius will in Centur. Curat. wie aber des Parac. Helmontii und Poterii Crocus bereitet werde, kan aus ſelben viel eher gemuthmaſſet, denn errathen werden, indem ſie deſſen Ausarbeitung gantz denckel beſchreiben, wiewohl wir dieſes aus ihnen wiſſen, daß der Crocus aus dem erſten Weſen der Metallen oder aus dem Saamen bereitet werde, theils aber beobachten wir dieſes aus dem Poterio, daß man mit dieſen edlen Artzneyen, vor derer Erfinder er ſich ausgiebet, nemlich mit dem metalliſchen Zucker und Schweſel eben ſo viel ausrichten könne.

N. 1. Wenn du in das Waſſer, darinnen die Hepar Antimonii abgeſüſſet worden, Eßig tropffeſt, ſo præcipitiret ſich ein ſubtiler Crocus, oder wie andere ſagen, das Sulph. auratum Antimonii.

Diejenigen, welche dieſen Crocum metallorum **ſtatt des** Sulphuris aurati **gebrauchen, fehlen ſehr. Davon unten mit mehrerm.**

N. 2. Die Entzündung, (die man ſonſten eine Detonation, Verpuffung nennet,) geſchiehet beſſer, wenn man die Materie nach und nach in den Tiegel thut, und ſie das erſtemal mit einer Kohlen anzündet.

N. 3. Aus dem Abſüß-Waſſer, wo es nur ein wenig ausgerauchet, bekommet man ſchöne Salpeter-Cryſtallen, oder den antimonialiſchen Lapidem prunellæ, den man gebrauchet, wie den gemeinen Prunellenſtein. Sie geben auch ein vortreffliches Cauſticum.

Dieſe Cryſtallen werden ſonſten auch genandt Sal Nitr. antimoniatum, anodynum minerale. **Sonſten thut mans auch ſtatt eines** ſtimuli, **zu den Clyſtiren. Von deſſen andern Kräfften beſ. das Cap. von Salpeter.**

N. 4. Etliche verbrennen Sal Nitr. Tartar. Antimon. in einem verſchloſſenen Tiegel, der nur ein Löchlein hat, miteinander, werffens hernach in warmes Waſſer, daß es imprægniret werde, denn gieſſen ſie es ab, und præcipitirens mit Eßig, ſo bekommen ſie einen Crocum metallorum, der ſubtil und mehr fix iſt, den maceriren ſie hernach mehrers in Spir. Vini.

Etliche brennen Salpeter und Antim. **zugleich in einem Hafen/ der oben ein Loch hat, damit der Rauch könne herausgehen, doch**

alſo, daß das Sal Nitri **nicht zum Fluß kommen. Und wird auf dieſe Art das** Sulphur auratum Antimonii **recht bereitet.**

Die folgende Beſchreibung des Croci metallorum Rulandi, Tenzelii **und** Brendelii **haben vor des** Crolli **und** Quercetani **ihren nichts beſonders, weßwegen wir zu ſolchen auch keine Anmerckungen gemacht haben.**

Aus dem obigen Croco metallorum wird auch bereitet auf folgende Weiſe der

Tartarus Emeticus.

Nimm den obigen Crocum metallorum oder Hepar Antimonii, ſo aus gleichen Theilen Salpeter und Antimonii gemachet, und im Mörſel verpuffet iſt, nimm es alsbald nach der Verpuffung aus, pulveriſir es ſubtil, und ſiebe es durch ein reines Sieblein, das Pulver thue in eine reine Schüſſel, ſchütte nur warm, aber nicht heiß, Waſſer drüber, und lauge den Salpeter ſauber und gantz und gar davon, mit offtmaligem Ubergieſſen des warmen Waſſers, ab, das erſte ▽, damit du das Nitrum ausgelauget, kanſt du filtriren, und mit Eßig ⊽tiren, ſo fället der Sulphur auratum zu Boden. Wenn denn der Salpeter aller ſauber und rein vom Croco ausgelauget, denn laß das übrige Waſſer in einem Filtro ſauber von dem Croco ablauffen, und trockne den Crocum wohl. Alsdenn

℞. Dieſes ausgeſüſſeten Croci
und klein gepulveriſirten Cremor. Tartar. āā
gleiche Theile.

Miſche beyde gar genau untereinander, thue ſie in einen irdenen Hafen, ſchütte Waſſer zu, und koche es allezeit mit gelindem Feuer, damit es nicht überlauffe, und das Kochen continuire ſo lange, biß es faſt einkocket, und man oben auf dem Waſſer ein Häutlein oder kleine Sternlein ſiehet, wenn man es ein wenig vom Feuer hält, das iſt ein Zeichen, daß das Waſſer wohl imprægniret: Denn ſchütte dieſes imprægnirte Waſſer ins Filtrum, und laß durchlauffen. Wenn dieſes filtrirte Waſſer kalt geworden, ſetzen ſich die Cryſtallen an zu Boden; die Remanenz, ſo im Filtro blieben, thue wieder zu der Remanenz im Hafen, ſchütte wieder Waſſer darüber, und koche es abermal, wie das erſtemal, biß wiederum Sternlein erſcheinen, damit filtrire es auch zu dem erſten, die Remanenz koche abermal aus, und das repetire ſo offt, biß alle Krafft heraus gekocht, und keine Sternlein mehr geben will.

Die Filtraturam laß ſtehen, biß ſich die Cryſtallen, ſo anſchieſſen wollen, angeleget, denn nimm ſelbige aus und trockne ſie; den übrigen Liquorem koche weiter ein, biß Sternlein erſcheinen, dann laß ihn wieder ſtehen und anſchieſſen, und das continuire ſo lange, biß der Liquor aller zu Cryſtallen geworden.

Die geſammleten Cryſtallen alle trockne auf und behalte ſie.

Doſis gr. iij. biß vj.

N. So man das Waſſer, mit welchem man den Crocum abgeſüſſet, einkochet, ſo bleibet ein Saltz, oder Nitrum antimoniatum zurücke, welches man in Clyſtiren mit groſſem Nutzen, zu ſtimuliren, gebrauchen kan.

2. Crocus Metallorum Rulandi.

Was Crocus Metallorum Rulandi ſey, und
wie er bereitet werde, ſeyn unterſchiedene Meynun-
gen. 1. Stehet Querc. ſchier in der Meynung, als
ob Rulandi Crocus von dem gemeinen Croco me-
tallorum in nichts unterſchieden wäre. Hartm. ge-
het von dieſem nicht weit ab, und ſaget, deſſen Un-
terſcheid rühre bloß aus der Bereitung her, und
fähret er fort, er miſchet nemlich dem gefloſſenen
Salpeter, der nicht mehr beym Feuer ſtehe, ſonder
Entzündung, mit einer eiſernen Spatel, das Anti-
monium bey, und rühr es ſtetigs um, biß alles wohl
gemiſchet, dann zündet er es an.

N. 1. Wenn es ſich entzündet, ſo verziehe, und
laß das Sal Nitri beſſer erkalten.

Oberndörffer in Apolog. Chym. pag. 17. ſeq.
theilet dieſen vor den rechten Crocum Metallorum
Rulandi mit:

Nimm des reineſten Antimonii 1. Theil.
Saltz (vielleicht Salpeter) ein halb Theil.
Calcinire es ſo lange, biß kein Rauch davon abge-
het, und es hernach entweder weiß oder roth wird.
Dieſes edulcorire etlichemal, und exſiccire es.

Dieſe Deſcription ſcheinet der junge Rulandus
in excuſſione Apolog. Oberndorff. p. 24. vor ſei-
nes Vaters rechte zu ſeyn.

Febure im Chymiſchen Kleinode p. 2. p. 659. iſt
auch mit Herr D. Hoffm. einer Meynung, daß des
Rulandi Crocus Metall. von dem gemeinen nichts
unterſchieden ſey, die Bereitung möchte in etwas an-
ders vorgenommen werden. Welche alſo:

Nimm Salpeter ℔ß. Laß es im Tiegel flieſſen,
nimm es vom Feuer ab, miſche etwas vom Anti-
monio drein, biß du ſieheſt, daß es ſich anzünden
will, alsdenn höre auf mit eintragen, und ſiehe zu,
biß ſich das Antimonium mit dem Saltze ohne
Entzündung untereinander miſchen laſſe. Nimm
hernach dieſes pulveriſirten Antimonii ℔ß. dieſes
füge mählig dem Saltze zu, und wenn es wohl un-
tereinander gemiſchet, ſo zünde es mit einer glüen-
den Kohlen an, und verfahre weiters damit, wie be-
kandt.

Hartmannus bereitet ihn ebenfalls aus Anti-
monii Nitri gleichen Theilen, doch mit dem Un
ſcheide, daß er dieſen Crocum wieder kochet und
mit Niederſchlagen durch Eßig ſelben in Sulph.
verändert. Beſ. deſſelben Prax. Chymiatr. p
ſer ſcheinet näher des Rul. ſeinem zu kommen
er in Notis ad Croll. p. 186. aufgezeichnet.
aber iſt wohl faſt demſelben am nächſten, welch
J. Fab. Pathalog. c. 9. de Lethargo, beſchreibt.

2. Tenzel. in ſua Exegeſi ex Libavio
dieſen, den auch Mylius in Baſil. Chym.
wahren hält.

℞. Antimonii, gemein Saltz, Salpeter
alle 3. beſonders ſehr klein, und thus in ein
leimt Geſchirr, (das eben in der Mitten ein
Löchlein hat,) damit die arſenicaliſchen Spi
rauchen können, ſtell es in Anemium, und ge
che dich nach deinem Belieben des Blaſbalg
alles wohl flieſſe, dieſes ſetze ſo lange fort, biß
Rauch mehr herausgehet. Wenn dieſer nachge
ſen, ſo vermehr das Feuer ein viertel, dann nim
aus, ſo findeſt du das ♁ am Boden, in Form
Zinnober-rothen Glaſes, das kanſt du von de
Saltz abſchlagen, wie ſonſten den Regulum,
zu Pulver machen. Hartm. Diſpenſ. Chym.

N. Er beſitzet mit obigem gleiche Krafft, nur er die böſen Feuchtigkeiten meiſtens unten ausführet.

3. Brendelius hält das Vitrum Antimonii vor den Rulandiſchen Metall-Saffran.

4. Andere halten den Regulum darvor/als welcher je zuweilen von ſich ſelbſten in Bereitung des Vitri Antimonii in kleine Kügelein gehet; es ſey ihm wie ihm wolle/ ſo kan doch ein jeder aus dieſen Crocis in der Artzney ſehr bequem gebrauchet werden.

D. Ettmüllerus hält den vor den rechten/ welchen man mit ā Nitri bereitet. Er wircket gelinder als das Vitrum Antimonii, wiewol er auch ſeine Malignität hat.

Geſchwinder aber und glücklicher gehet ſein Arbeit fort/ſo man nim̃t Antimonii, Nitri, und Weinſtein jedes gleich viel/ ſo bekom̃t man das beſte Hepar Antimonii, von wegen des Tartari, welcher die purgirende Macht deſſelben figiret. Etliche nehmen an ſtatt des Tartari oder Nitri den Wermuth/ wie Mynſichtus, aber nur umſonſt.

Bartholetus de Reſpiratione gedencket einer Sublimation des Antimonii Crudi, welche wie Moſchus gerochen/und mit Spir. Vini radicaliter aufgelöſet/ bis auf ℈j. gereichet/ von unten allein purgiret/ und keinen Vomitum machet; Es bilde ſich aber niemand ein/ daß/ wie Bartholetus ſaget/ ſolches nach Moſcho rieche. Denn Trinellius in ſeinem Chymiſchen Enchirid. hat Flores Antimonii verfertiget/ die dergleichen Geruch gehabt. Crocus oder Saffran wird er von wegen ſeiner Farbe alſo genennet.

Metallorum, weil er aus dem Antimonio (welches gleichſam aller Metallen Mutter iſt) herkommet.

Man corrigiret ihn aber/ und ſolches verrichtet Pocaletus alſo: Er nimmt den Crocum, geuſt Spir. Vini drüber/digeriret ihn eine Zeitlang/endlich läſſet er den Spiritum Vini abbrennen. Dieſe Verbeſſerung ſcheinet gut/ wo nicht die beſte/ zu ſeyn; den in derſelben werden die flüchtigern Theile des Croci unvermercket zerſtreuet/ und fliegen mit dem Spir. Vini fort/da denn die fixeren alleine bleiben.

Beyder Saffran hat einerley Gebrauch in den Hauptſchmertzen/ die von Unreinigkeit des Magens herrühren/ der ſchwehren Noth/ Seitenſtechen/ Miltzbeſchwerden/ Fiebern (beſonders in der Ungariſchen Kranckheit) in der Peſt/ Præſervirung vor dem Zipperlein/ der Stockung des Geblüts ꝛc. In allen dieſen Kranckheiten kan man ihn in einem bequemen Waſſer geben/ ſo prugiret er oben/und jezuweilen auch unten.

Das Vitrum, vornemlich aber der Crocus metallorum, ſind die Grundfeſten der Infuſion/ſo man zum Erbrechen bereitet/ welche man mit Oxymell. oder mit Weine verfertiget.

Obwol von der Pariſiſchen Mediciniſchen Facultät/welche in 150. Perſonen/ die in der Chymie erfahren/ beſtehet/ dieſe antimonialiſche Infuſa An. 1566. durch öffentliches Decret ausgetilget worden/wegen ihrer ſchädlichen und dem menſchlichen Cörper undienlichen Wirckung: Dieſes Decret hat ſie von dem Parlament confirmiren laſſen. So haben ſie doch nach hundert Jahren/ nemlich An. 1666. es widerruffen/ und halten die antimonialiſche Weine vor ſicher.

Es iſt aber wol in acht zu nehmen/wie Wallæus will/in Verordnung der Infuſionen/ſo mit den Antimonialibus geſchehen/daß man nicht auf die Doſin deſſen ſehe/was man infundiret hat/ ſondern auf die Doſin des Liquoris oder Menſtrui, ſo man drauf gegoſſen. Denn das Antimonii Krafft kan man nimmermehr ausziehen.

N. Mit dem Rhein-Weine iſt er am beſten zu extrahiren. Der Spiritus Vini ziehet ja wol auch aus/ aber er wircket ſchwach. Daher auch der Malvaſier nichts extrahiret. Es ſey denn/ daß man ihn in groſſer Menge aufgieſſe/ſo ziehet er von wegen ſeines bey ſich habenden Phlegmatis etwas an ſich.

N. Andere nehmen den Sulph. Auratum, welcher aus den Schlacken bereitet wird/auf ſolchen gieſſen ſie friſchen Moſt/ laſſen ihn gähren/ und gebrauchen ihn an ſtatt eines Purgirs-Weins; aber ſeine Doſis iſt ungewiß.

N. Man bereitet auch Becher und Ringe/Pfennige und dergleichen aus dem Vitro Antimonii, ſolche infundiret man mit ℥ß. oder ℥j. Weins. Solches reichet man auf einmal zu erbrechen. Hieher gehöret auch Sapo vomitoria Tilemanni oder Sylvii.

℞. Den Safft von Quitten-Aepfeln/oder Moſt/ und gieſſen es über den Regulum Antimonii, filtriren/und inſpiſſiren es bis zur Honig-Dicke/davon geben ſie etliche grana mit Succeſs.

N. Mit ſaurlichtem Apfelſaffte gehet es auch an.

Des Croci Gebrauch iſt auch vortrefflich in den Clyſtiren/ man läſſet nemlich ʒß. oder ʒj. davon in einem tauglichen Waſſer oder Wein ſieden/ die Colatur vermiſchet man mit einer Brühe/ oder einem erweichenden Decocto, und alſo iſt es ein vortreffliches Grimmen-Mittel. Innerlich gebrauchet mans von 3. gr. bis ℈ß. Ich aber gebe nie über 6. gr.

Den Crocum metallorum kan man in der Subſtanz nicht wol gebrauchen/ öffters aber bedienet man ſich deſſen in einem Infuſo, dahero auch des Rulandi Aqua vomitiva aus ſeinem Croco metallorum gemachet wird. Doch iſt beſſer/ man gebrauche ſtatt dieſes Waſſers das oben gemeldete Erbrech-Oxymel. Er tauget in Haupt-Schmertzen/ die von den Hypochondriis herrühren/ wie ingleichen in dergleichen Melancholien/ ſchwehren Noth/Tobſucht/ die aus dem Magen ihren Urſprung nehmen/wie auch in dem Schlag/ wo nicht zuvor ſchon ein ſymptomatiſches Erbrechen da iſt/ und der Mund des Magens ohne dem ſchon/wegen Ubereinſtimmung des Gehirns ſchon genugſam angereitzet worden/ allwo er ſo dann nicht tauget. Etliche loben ihn auch im Seitenſtechen/ aber ich wolte ihn darzu nicht rathen/ wo es nicht gleich im Anfang wäre/ wegen der Bewegung der böſen Materie zu dem krancken Ort. Etliche gebrauchen ihn auch im Anfang der Fieber/ ehe ſich das Fieber Ferment völlig eingeſchlichen/ z. E. in Ungariſchen Fiebern/ die gar geſchwinde durch das Erbrechen wollen geheilet ſeyn/ weil ſie in den Lägern von der übeln Diät meiſtens herrühren. Allein ſolls ein Artzt gleich im Anfang geben.

Wer ſich fürchtet/ das Pulver des Croci metallorum denen Decocten einzuleiben/ der nehme das mit Wein bereitete Infuſum, welches von den öbern und weitentlegenen Theilen / mächtig wegtreibet / dahero iſt deſſen Gebrauch ſehr tauglich in dem Schlage / der Melancholia hypochondriaca, der Colic / und den harteſten Stuhl-Verſtopfungen. Euſſerlich gebrauchet man auch das Infuſum Croci metallorum in Augenwehe und andern Augen-Affecten.

N. Wenn man es zu den Augen-Beſchweren gebrauchet / ſo infundiret man den Regulum oder Crocum Antimonii in blau Kornblumen-Cichorien oder Augentroſt-Waſſer : Welche denn ein herzliches Augen-Mittel geben.

Andere ziehen dieſen das Caput mortuum Butyri Antimonii vor/ſolches pulveriſiren ſie / infundiren es mit einen Augen-Waſſer/und gebrauchen es glücklich.

Von dem Vitro Antimonii kan man mehr Kräffte in euſerlichen Schäden hoffen.

Crocus Antimonii Regul.

Laß den Regulum Antimonii mit Salpeter ā flieſſen/die gefloſſene Materie waſch vom Salpeter fleiſſig ab / und thu die Schlacken an den Seiten auch davon / dann laß tröcknen / und befeuchts etlichmal mit Spir. Vini, gieß ab. Ex commun. Greg. Horſtii. Er purgiret gar wenig oben/meiſtens aber unten/wenn man gr. x. in Laxir-Zibeben eingiebet/ oder ſelben mit verbeſſertem diagryd und Mercurio dulci gebrauchet.

III, Die Diaphoretica oder ſchweißtreibende Mittel aus dem Antimonio.

I. Das gemeine Antimonium Diaphoreticum.

Nimm des beſten Antimonii, Sal. Nitr. ā, miſch wol/und calcinirs durch Verpuffen/(wie bey dem Croco metallorum geſagt worden) dieſes muß dreymal geſchehen / oder bis es ſich nicht mehr verpuffen läſt / (nach jeder Verpuffung muß man die Materie wieder abſüſſen/trocknen/ und wieder mit Salpeter ā verpuffen) denn tröckne das Antimonium diaphoreticum, ſo ſchön weiß ſeyn wird/und behalts.

N. Wenn man das Abſüß-Waſſer ausdämpfen läſſet/ ſo bekommet man den antimonialiſchen Lapidem Prunellæ, von welchem im Cap. vom Salpeter.

Das Antimonium diaphoreticum iſt eine Artzney/ welche von dem Antimonio gar wenig Aculeos übrig behalten / denn die ſubtileſten haben ſich davon gemacht mit dem verbrennlichen Theile des Salpeters/etliche wenige aber ſind gantz verändert bey dem fixen Nitro und der Terra Antimonii alcalica zurück geblieben.

Von der Bereitung dieſes Antimonii diaphoretici haben die Artifices unterſchiedne Meinungen/einer machet ſie unica detonatione, ein andrer verrichtet ſie tribus detonationibus , wie auch Schröd. in folgenden mit zwiefacher dieſen Methodum beſchreibet. Ich glaube aber ſchier / daß er auf dieſe Weiſe mehr Aculeos behalte/als ſo man unica detonatione das Werck verrichtet. Denn ob minorem Doſin Nitri verbrennet er nicht ſo hurtig/als wenn man drey Theil Nitri mit einem Theile Antimonio verſetzet / und ich glaube / daß was das erſtemal nicht wegbrennet / hernach wenn es ſchon etwas von ſeinem Sulphure im erſten Brennen verlohren / ſchwerlich mehr ſo viel Schärffe verlieren könne im andren und dritten Wegbrennen/ und daß alſo das Antimonium diaphoreticum auf ſolche Weiſe gemachet / viel ſchärffer und unſicherer ſey / als wenn es auf die andre Art in einer Verpuffung mit ſeiner gebührenden Portion Salpeters bereitet.

Drum nehmen ſelbige Antimonii 1. Theil.
Nitrii 3. Theile.

Stoſſen beyde gar klein / und miſchen ſie untereinander/thun es in einen Tiegel oder meſſinger Mörſel / zünden es an/laſſen es hernach eine Stund im Feur ſtehen. Da denn / wenn es zum erſten abrauchet/ nichts anders als der Spiritus Nitri abgehet. Damit aber auch dieſer behalten werde kan die Detonation am füglichſten in einem Tabulato geſchehen / ſo erlanget man den Spiritum Nitri in der Vorlage. Das Antimonium diaphoreticum aber ſüſſet man ab / oder nicht / wie manches Belieben iſt : Welches ein allgemeines ſchweißtreibendes Mittel iſt / und die Acida zu deſtruiren ; denn es beſtehet aus einem Alcali und Nitro.

Doch iſt zu obſerviren / daß man an ſtatt des Antimonii ſimplicis, den Regulum deſſelben nehme/und mit drey Theilen Salpeter vermiſche. Alſo wird das Antimonium nur alteriret / daß es nicht wieder vomitoriſch werde.

Eine bequemere Art.

1. ℞. Rohes Antimon. Sal. Nitri ā, thuts in einen ✠ / darauf ein anderer umgekehrter ✠/ der oben am Boden ein Loch habe / geleimet ſey / gib Zirckel-Feur/damit die angezündete Materie nach und nach calciniret werde / und der Rauch oben ausgehe / halte mit dem Feur eine Stunde an / denn thus heraus/pulveriſirs/und ſüß mit warmen Waſſer.

℞. Dieſer abgeſüſten Materie p. ij. reinen Salpeter p. j. oder ā, thus in dergleichen ✠ / und verfahre wie oben damit.

N. Alſo hab ich das Antimonium diaphoreticum etlichmal bereitet/ das ſonder Beſchwerd den Schweiß treibet.

Andere bereiten es alſo:

Nimm 1. Pfund Spießglas / feinen Salpeter drey Pfund / pulveriſire jedes abſonderlich / miſche ſie hernach miteinander / laß denn einen irdenen Topf / der unverglaſuret iſt / oder der Gröſſe / daß die gantze Materie hinein gehe / auf einem Kohl-Feur im Wind-Ofen glühen, und trage ohngefehr 2. Loth der obgedachten Materie auf einmal hinein / welche alsbald verpufft / wenn das Verpuffen vorüber / trägt man wieder 2. Loth hinein / und fähret alſo fort / bis alles verpuffet iſt / ſo bleibet im Topfe eine ſchneeweiſſe Materie / welche die fixeſten Theile des Spießglaſes / und den fixen Salpeter in ſich hält / denn der flüchtige nitroſiſche Spiritus geſellet ſich zu den ſchweflichten flüchtigen Theilen des Antimonii, und verrauchen miteinander. Wenn der Topf kalt iſt / muß man ihn zerſchlagen / und ziemlich viel rein und lauchlicht Waſſer auf die weiſſe Maſſam gieſſen / um die ſaltzichten Theile daraus

abzu

abzuwaſchen: Rühre die Materie offt um/ laß ſie ſich hernach ſetzen / geuß ab / und wiederhole die Arbeit ſo offt / bis daß das weiſſe Pulver aller Schärffe des Salpeters beraubet iſt / treckne hernach das Pulver in einem Filtro, damit die Feuchtigkeit abtriffe / ſtelle es endlich an die Lufft / oder an die Sonne / ſo haſt du alsdenn ein wolbereitetes Antimonium diaphoreticum, oder Ceruſſam Antimonii.

Wir haben oben ſchon erwehnet / daß man an ſtatt des rohen Antimonii deſſelben Regulum, der wol bereitet/ mit dreymal ſo viel Salpeter calciniret/ auch abſüſſet; dieſes iſt viel weiſſer und reiner als das erſte / es verpuffet aber nicht / weil der euſerliche Schwefel meiſtentheils vom Regulo geſchieden iſt / denn derſelbe iſt zum theil Urſache des Gethöns/ indem die Wirckung der nitroſiſchen Geiſter ihn darzu vermögen.

Der berühmte Zwelfer bereitet es alſo: Nimm roh Antimon. ℔j. rein Salpeter ℔ß. weiſſen Tartar. ℥iij. dieſe Pulvere / vermiſche und detonire es nach und nach / in einen Tiegel/ mit glühenden Kohlen/ dieſe Verpuffung wiederhole dreymal / und thu allezeit neuen Salpeter und Tartar. in vorigen Gewicht darzu / dann ſüß mit ſchlechtem Waſſer ab. Das ausgeſüßte und getröcknete Pulver thu in einen 🜍 / und laß 3. oder 4. Stunden im Feur ſtehen / damit es deſto fixer und adſtringirender werde.

Die Beyfügung des Tartar. hält er nicht vor unnützlich / weil deſſen Saltz zu beſſerer Solution des Antim. nicht wenig hilfft. Er ſaget weiter / daß man in der Abſüſſung die gröbern Theile / die ſich zu Boden ſetzen / weg thun / und allein das ſubtile Pulver / das durch leichte Bewegung im Waſſer ſchwimmet / behalten ſolle. Weiter ſchreibet er / daß man es nicht mehr filtrire/ weil das rechte Antimon. diaphoreticum nicht durch das Papier gehet/ dahero er auch dieſes / was durch das Papier gehet / und wie andere Magiſteria præcipitiret wird, nicht vor das wahre diaphoret. ſondern nur vor einen Kalch / der den Kräfften nach dem wahren Antimonio nicht gleichet/ hält. Den Streit/ den Herr D. Lucas Schrökius deswegen mit gedachtem Zwelfer hat / kan in ſeiner Mantiſſ. Hernet. geſehen werden. Hier fragt es ſich / ob das Antimon. diaphoreticum von der Lufft / wenn es lt worden/ einige Malignität an ſich ziehe. Hieruf iſt zu wiſſen/ daß wo das Antimon. recht bereiet worden/ ſo daß es viel von der Salpeter-Erden eſitzet/ es könne lange Jahr aufbehalten/ und den krancken/ ſonder Schaden gegeben werden. Wo ber der zialiſche Sulph. in ſelbem in groſſer Mene iſt / ſo daß ſelber vom Salpeter nicht calciniret orden/ ſo kan es in geringer Zeit in der Lufft einie böſe Natur bekommen/ welche ſich meiſtens durch as Erbrechen weiſet / zu Vermeidung dieſes nun ll man es recht bereiten.

In die Abſüſſung tropfen etliche deſtillirten Eſſig / ſo præcipitiret ſich ein ſubtiles Pulver/ elches man das Magiſterium Antimonii nen-et. Wo man es aber im Waſſer kochet / ſo ekommet man ein Nitrum Antimoniatum.

N. Etliche ſüſſen das Antimonium diaphore-icum nicht aus/ ſondern glüben es nur ſtärcker/ elches nicht zu verwerffen ſtehet / weil das Ant. diaphor. die Malignität austreibet / der Salpeter aber ſtillet die Aufwallungen des Geblüts / und hält den Leib offen.

Andere waſchen das Saltz nicht davon/ ſondern reiben die Maſſen / und vermiſchens wie vor mit ā Salpeter/ andere thun Tartar. oder ein halb viertel Schwefel darzu.

Baſilius circuliret über das dieſes Antimon diaphoret. mit Spir. Vini, den er hernach drüber anzündet/ dann reverberiret und ſolviret das hinterſtellige Pulver. p. d.

Wir haben oben gedacht wie man das Antimonium durch eine tubulatam Retortam am bequemſten bereiten/ und dabey den Spir. Nitri auffangen könne. Weil nun auf dieſen Weg unterſchiedene nützliche Dinge mehr können aus einer Arbeit herkommen/ als kan man die Bereitung alſo anſtellen.

Man nimmt ein Pfund ſchönes Antimonii, und des ſchönſten geläuterten Salpeters 3. Pfund/ beyde Stücke pulveriſiret man auf das allerreineſte untereinander gemiſchet / denn das Nitrum läſſet ſich nicht gar rein vor ſich ſelbſt pulveriſiren/ wenn denn beyde Stücke alſo wol und zart untereinander gerieben und pulveriſiret ſind / ſo muß man denn in Bereitſchafft eine Retortam terream tubulatam haben / wie man ſie alſo zu nennen pfleget / welche auf dem Rücken ein Loch habe / ſo groß / daß man es gar fein wieder vermachen / und nach Belieben aufthun kan. Dieſe Retortam leget man in einen bequemen Wind-Ofen/ und läſſet ſie allgemach erwärmen: Wenn nun deren Boden beginnet glühend zu werden/ ſo fängt man an/ und trägt von dem obigen Pulver etwa ein halb Loth auf einmal zum Loche hinein / und ſtopfet es ſo balde wiederum mit naſſem Leimen oder Papier zu / ſo gehet ein Spiritus mit Floribus Antimonii vermiſchet herüber in den vorgelegten Recipienten / darinn ohngefehr ein halb Pfund oder mehr ſauber Waſſer ſeyn muß. Wenn denn dieſes wenige eingetragene Pulver in der Retorten detoniret / und der Dampf in dem Recipienten ſich wiederum verlieret/ ſo trägt man wiederum ſo viel hinein / und dieſe Arbeit repetiret man ſo lange / bis alles Pulver eingetragen und detoniret: So habe ich denn in der Retorten das Antimonium diaphoreticum, davon denn / nach Belieben/ das übrige Nitrum kan ausgelauget werden. In dem Recipienten aber habe ich den Clyſſum Antimonii, oder den Spiritum Nitri mit den Floribus Antimonii imprægnatum und acutum, und erlange ich aus dieſer einigen Arbeit zwey gute Stücke/ davon ich auf gemeine Art/ wenn man die Detonation in einem Tiegel verrichtet / nur das eine bekommen hätte.

N. Das Nitrum, ſo aus dem Abſüß-Waſſer extrahiret wird / giebet zweyerley Nitrum Antimoniatum. Denn der meiſte Theil gehet in Cryſtallen/ am Boden aber bleibet eine dicke Materie / welche ein Alcali iſt / und mehr in der Alchemiſterey als mediciniſchen Gebrauche ſeinen Nutzen hat.

N. Wenn man auf das Waſſer / damit das Antimonium diaphoreticum abgelauget iſt / Eſſig gieſſet / ſo præcipitiret ſich ein Pulver / welches das Magiſterum Antimonii genennet wird. Deſſen halbe Doſis mehr verrichtet / als die gantze Doſis des Antimonii diaphoretici.

Dieſes Antimon. diaphor. widerſtehet der Verderbung/

derbung / reiniget das Geblüt / und tauget wider die alte Verſtopfungen der Leber / des Miltzes / der Gekröß-Aederlein / wieder die zurükgebliebene monatliche Blumen / Bleichſucht / Mutter-Beſchwerden / Waſſerſucht / Melancholie / Frantzoſen / euſſer- und innerliche Geſchwäre / Rauden: Beſonders tauget es in böſen Fiebern / Flecken und Kindes-Blattern / bricht die innerliche Apoſtemata auf / doch verrichtet es ſeine Wirckung nach und nach. Doſ. von 10. bis 25. gr.

Des Antimonii diaphoretici Gebrauch iſt von groſſer Krafft und Wirckung: Und kan man es bis auf eine halbe Drachmam gebrauchen. Es dienet in hitzigen Kranckheiten / als Peterchen / auch in nachlaſſenden Fiebern: Da es denn mehr verrichtet als das Specificum febrifugum Strobelbergeri oder Riverii: Vornemlich ſo man es mit dem Ammoniaco vermiſchet / welches das Acidum deſtruiret. Man bedienet ſich deſſen auch glücklich im Seiten-Stechen / Roſe / oder heilig Feur / und andren Dingen / ſo vom verſteckten Geblüte herkommen / ebenfalls im Sode / und Auffſtoſſen. In der Krätze / Frantzoſen iſt es nicht zu verachten.

Das Nitrum antimoniatum aber / von welchem oben gedacht / kan man in hitzigen / als milderen Fiebern / in einer Maaſe Bier / oder andren Getränckes ʒi. bis ʒij. ſchütten / und davon den Kranken trincken laſſen. Wenn man es bis ℈i. an ſich reichet ſo wird es das Seine auch ſchon thun.

Von dem Antimonio diaphoretico, ſo da durch die Retortam tubulatam bereitet worden / iſt ebenfalls ſolches bekandt / daß wenn es vom Nitro, welches ſich dabey nicht alles figiret / ausgelauget iſt worden / es gar eine geringe Krafft habe den Schweiß zu treiben / derowegen pflege ich es jederzeit gantz unausgelauget zu gebrauchen / ſo habe ich befunden / daß es viel kräfftigere Wirckung giebet / ſo wol durch den Schweiß / als durch den Urin / auch wol mit gutem Effect laxiret / ſo man es bis auf ein Quintlein eingiebet.

Und auf ſolche Art iſt es in hitzigen Fiebern eine vortreffliche Artzney / es laxiret gelinde / und temperiret die Hitze überaus wol / und wenn man in dergleichen Fällen ein Clyſtier verlanget / ſo darf man von dieſem Antimonio diaphoretico non edulcorato nur ein Loth / oder ſechs Quintlein in einer gemeinen Fleiſch- Hüner- oder Gerſten-Brühe ſubtil pulveriſiret einmiſchen und appliciren / ſo gebrauchet man kein andres / und iſt in Warheit auf ſolche Weiſe eine Artzney / welche viel vermag.

Was das abgeſüſſete Antimonium diaphoreticum betrifft / das hat auch ſeinen ſonderbaren Nutzen / ob es ſchon den Schweiß nicht ſonderlich zu treiben pfleget / ſo iſt es hergegen ein vortreffliches Abſorbens. Denn weil es alle ſcharffe ſaure Aculeos im calciniren verlohren / und alſo ein Corpus vacuum geworden / welches iederzeit eine ſolche Säure / dergleichen es verlohren / an ſich zu ziehen trachtet / als dienet es abſonderlich in denen Kranckheiten / welche von dergleichen Säure entſtanden / als da ſind allerley hitzige Kranckheiten mit ihren Zufällen / als Ruhr / Seiten-Stechen / und dergleichen. Die ſcharffe ſaure Aculeos, welche unſern Lebens-Geiſtern gantz zuwider ſeynd / und ſie als ein ſubtiles Werck in ihrer Art zum Verderbe des Menſchen zwingen wollen / nimt das Antimonium diaphoreticum zu ſich / und giebet ihnen ein Corpus, daran ſie ſich erſättigen / und laſſen alſo von ihrem ſchädlichen Effect im Leibe ab / und ſo höre denn die Turbæ auf / und legt ſich aller Motus.

Dienet alſo dieſe Artzney in allen Durchbrüchen, abſonderlich bey den Febribus Epidemicis, ſie muß aber von Anfang gleichſam in Speiſe und Tranck gegeben werden / ſo wird ſie den Patenten nicht ſtecken laſſen / ſonderlich glücklich heraus reiſſen. Es dienet ebenfalls ferner in variis ſcabiei generibus, ulceribus und andern Zufällen / welche von einer ſonderbaren ſauren Schärffe, aculeis nimirum ſalinis ad maſſam ſanguineam delatis & ſpiritus moleſtantibus, vel in ipſam carnis ſubſtantiam ſævientibus herrühret; dieſe ſaure / ſaltzichte ſcharffe Spitzen / wenn ſie unverändert ad maſſam ſangu-neam kommen / vel ex errore diætæ non ſufficienter alterati, vel ab extra ex aëre aculeato, admiſſi ſo muß man ihnen ein ſolches vacuum zufügen welches ihnen angenehm / und mit welchen ſie ſich ob convenientiam pororum zu conjungiren und ihre Ruhe darinn zu ſuchen Luſt haben / und mit ihm ihre ſcharffe Aculeos verändern.

Ad maſſam ſanguineam muß nichts ſaures kommen / denn ſo balde ein ſolches geſchiehet / machet es ſchmertzen und Ungelegenheit. Derowegen iſt der Magen der erſte Transformator, der muß a Säure transmutiren / und in ein ander Weſen bringen / daß es der Natur nicht zu wider iſt / und ein gut Geblüte geben könne. Und aus dieſem Fundamento kan man faſt wol ſagen / das der Magen das Fundamentum aller Kranckheiten ſey. Denn ex errore diætæ, und coctione ſtomachi depravata werden wir wol die meiſten Zufälle und Kranckheiten zehlen / auſſer wenigen / welche Epidemici genennet werden / und ex ſubtilioribus aculeis ab aëre admiſſis dependiren. Gleichwie aber die Transformatio ſo viel und mancherley Speiſe und Trancks / da ein jedes ſeine eigne Art und Figur hat / gleichwol alle auf einerley Art / und in einerley Figur in dem Magen ſoll verwandelt werden. Alſo kan man gedencken / daß / dafern eines oder andre nicht recht transformiret wird / dieſes ſch ſey zu erforſchen / worinn es beſtehe. Denn daß e in variè figuratis ſalinis particulis beſtehe / das i ſo viel bekandt als der Tag. Hippocrates hat d vielerley particulas unter dem Namen der Saporum andeuten wollen / denn aller Sapor hat ſ Activum à Sale, ſo viel und mancherley dieſer i ſo viel und mancherley ſind Figuræ ſalinæ, und da von giebt ein jede einen eignen Senſum und Tactum auf der Zungen; was werden ſie nicht thun / wenn ſie unverändert cum Chylo ad maſſam ſanguineam kommen / da eine jede Figura ſalina ihren eignen Senſum eben auch von ſich geben / und eine à parte Kranckheit formiren kan. Wenn nun eine ſolche unveränderte Figura ſalina ad maſſam ſanguineam kommet / ſo muß ihr durch ein ſolches begegnet werden / welches Krafft hat ſie zu verändern / weil alle ſolche Figuræ ſalinæ nun in Acido in genere beſtehen. Denn omne quod figuratum eſt, figuratum eſt ab Acido, alſo alteriren wir in genere per Alcalina: deren ſind ſo vielerley Gattungen / als Figuræ Acidæ ſind / und darinn beſtehet omnis medendi und curandi ratio, man das Figuratum, welcher die Kranckheit gemacht/ und denn auch ſein gehöriges alterans wiſſe: weil aber dieſes in ſpecie noch gar unbekandte Dinge ſind in unſerer Medicin / als bleiben wir noch zur Zeit bey den Generalioribus: Denn / ſchreibt Herr Lic. Jungk. l. c. p. 91. eines jeden morbi exactam figuratam Scheſin zu penetriren iſt noch ein zimliches unbekandtes Ding/ und das machet/ daß unſer Wiſſen in der Medicin noch Stückwerck iſt / und gar unvollkommen / und beruhet mehrentheils auf Conjecturis, bis etwa ein guter Elias Artiſta kommt / der weitere Nachricht und Information davon thun kan.

Doch wenn man ſich nur bemühet das Genus zu erforſchen/ ſo kan man noch ziemlich nachkommen/ und das lehret uns unter andren auch das Antimonium diaphoreticum, ſelbiges thut uns viel gutes in vielen Zufällen / ſo ab Acido figurato ſeorſim exiſtente, & ſpiritus cum corpore moleſtante herrühret : ob wir gleich deſſen exacte Figur/ und wie ſeine Aculei figuriret ſind/ nicht wiſſen.

N. Das Antimon. diaphor. ſo mit drey Theilen Nitri bereitet worden / und nicht ausgelauget/ kan man mehr pro doſi reichen / als des andren/ welches mehr Aculeos behalten. Und auf jene Art darf man nicht befürchten / daß es eine vim vomitoriam annehmen werde/ ob es noch ſo alt würde. Es ſey denn/ daß die Natur und der Magen ſo obruiret werde mit einer beweglichen böſen Crudität/ und von ſich ſelber zu einem Vomitum inclinire/ ſo möchte es immerhin einen ſolchen Effect thun/ er würde nicht böſe ſeyn. Haben doch andere geringere Abſorbentia öffters eine ſolche Krafft/ welche ſehr wol bekommt/ wenn man ſich davon erbrechen muß: Denn bey einer leicht beweglichen böſen Materie mag gar leicht das geringſte Stimulans einen ſolchen Motum machen.

N. So iſt auch nicht nöthig/ daß man das Antimonium diaphoreticum alle Jahr mit friſchem Nitro wiederum calcinire/ wenn es einmal wol bereitet iſt/ und auch an einem trocknen Orte gehalten und verwahret wird.

N. Bey der Abſüſſung des Antimonii habe ich noch dieſes anmercken wollen / daß man ſie nicht mit warmen Waſſer verrichte; denn davon pflegt es leicht gelbe zu werden / indem ſich der figirte Schwefel dadurch leicht hervor giebet / und ſeine veränderte Farbe wiederum ſuchet hervor zubringen/ doch hat es des Effects und ſeiner Krafft halben nichts zu bedeuten / ob es gelblicht oder ſchneeweiß ausſiehet / ſo fern es nur nach obgeſchriebenen Methodo bereitet worden / nemlich mit 3. Theil Nitri, & unica Detonatione.

Die gemeine Doſis iſt deſſen von einem halben Scrupel bis zu einem halben Quintlein / es werde denn ein Laxans verlanget / ſo giebet man bis ein Quentlein ein.

Es werden auch/ wie wir weiter hernach hören/ Flores aus dem Antimonio bereitet / weil nun auch durch die Operation per tubulatam, derer eine Quantität heraus kommt/ beneben dem Clyſſo Antimonii, als kan man beyde auf ſolche Weiſe zu Nutzen bringen/ und gar gute Dinge daraus bereiten. Als nemlich:

Wenn alles Pulver nunmehr in die Retorte eingeſchlagen/ (da dann unterwährender Arbeit ſtets Feur unter der Retorten ſeyn muß) und alles zum Ende gebracht / auch alles kalt geworden / ſo nimmt man die Vorlage oder Recipienten ab / ſchwenckt dieſelbigen mit demjenigen / was drinnen iſt / wol untereinander / (denn ſie iſt von den Floribus Antimonii gantz überzogen und weiß) und gieſſet ſolches miteinander in einen bequemen Glas-Kolben/ wenn dieſes geſchehen / zerbricht man auch die Retorte fein vorſichtig / denn im Halſe derſelben / wie auch am obern Theile um das Loch/ wo man das Pulver hinein getragen/ hänget es auch voll ſolcher Florum, die muß man fein fleiſſig abkehren / damit nichts davon zu der Maſſa in fundo Retortæ, nemlich zu dem Antimonio diaphoretico komme; dieſe Flores thut man zu den andren in dem Kolben / den ſetzet man mit ſeinem Alembico verwahret ins Baln. Mar. und deſtillirts miteinander herüber / in einem vorgelegten Recipienten / ſo ſteiget ein gar guter Spiritus, der ſauer / herüber: Den geuſt man nun wieder in den Kolben zu der Remanenz, und deſtilliret ihn wieder herüber / und dieſes Abdeſtilliren und Aufgieſſen wiederholet man zum ſiebenden oder neunden male / und zwar das letzte mal im Sande / daß der Kolben wol erglühe. So bleiben im Kolben die Flores Antimonii probè cicurati zurück/ welche den Schweiß mehr treiben / als das gemeine Antimonium diaphoreticum.

Wenn man aber die Flores nicht ſo gar hefftig calciniret / und durch ſo offte repetirte deſtillationes cicuriret/ ſo laxiren ſie wol.

Will man aber dieſe Flores mehr ſchweißtreibend haben/ und doch der vielen Mühe mit den abſtractionibus oder deſtillationibus gerne enthoben ſeyn/ ſo nehme man die Flores, wenn nur etliche mal der Spiritus darüber abgezogen / und ſetze ſo viel Nitri darzu / calcinire es noch einmal wol / und ſüſſe es denn wieder aus / ſo hat man die Flores auch wol cicuriret / und ihnen ihre ſcharffe Spitzen abgefeilet.

Was den abſtrahirten Spiritum Nitri betrifft/ welcher Spiculis antimonialibus acuatus, der iſt auch ein vortrefflich Stück/ nicht allein als ein herrliches Bezoardicum, den Schweiß und Urin zu treiben / inſonderheit ſo er mit einem Spiritu Tartari, Cornu Cervi, oder der Bezoar-Tinctur vermiſchet und combiniret wird / ſondern er iſt auch in allen andren Fällen/ wo Acida requiriret werden/ als in variis ſpirituum Exorbitantiis, in Bile concentrata, in Nephritide und dergleichen mit ſonderbaren Nutzen zu gebrauchen / von 10. bis zu 20. Tropfen mit einem bequemen Vehiculo.

Wahr iſt es/ daß es auch eröffne / allein thut es dieſes nicht vor ſich ſelbſt / ſondern wenn man es mit andern Purgir-Mitteln vermiſchet. Denn es iſt gewiß/ daß wenn man beſagtes Antimon. mit den Purgantzen vermiſchet/ ſelbe in geringerem Gewicht mehrers würcken / und zwar ſonder einige Bauchgrimmen. Wenn man z. E. der Wurtzel Gialap. ℈ß. 3. oder 4. gr. Antim. diaphor. beyfüget/ ſo thut es ſo viel/ als ℈j. von Gialapio. Es widerſtehet der Verderbung/ reiniget das Geblüt / tauget wider die Cachexie der Jungfrauen/ weil es die monatliche Blume treibet; der berühmte Hartmann giebt es bey ſolchen Fällen in dem zuſammen geſetzten Beyfuß-Waſſer/ als ein Geheimnuß allein es iſt beſſer / wenn man davor das Antimonium diaphoreticum tartariſatum gebrauchet. Man gebrauchet es auch mit groſſem Nutzen in dem malo hypochondriaco. Es heilet die Frantzoſen/ wegen der Geblüts Reinigung / deswegen es auch in denen Rauden / und dem Erbgrind tauget / und kan man es vor den letzten ſicher vor dem Bad auch alle Tag mit C. C. vermiſcht gebrauchen / damit es aber ſeine glückliche Verrichtung thue / muß mans 2. oder 3. Wochen fort gebrauchen. In den Frantzoſen gebrauchet mans mit dem Decocto Lignorum, oder Wachholderbeer-Spiritu, zum Schweißtreiben. Es heilet auch ſo wol die inn- als auch euſſerliche Geſchwäre. Daher tauget es auch bey Anfange der böſen rothen Ruhr / da kan man es mit groſſem Nutzen mit Speiſe und Trancke vermiſchen. Mit den Krebs-Augen vermiſchet / tröcknet und reiniget es das Geblüte / wenn man es etliche Tage nacheinander gebrauchet. Es tauget auch in der Peſt/ Kindsblattern und rothen Sucht/ Fiebern/ wenn mans mit C. C. ſ. ign. in den Emulſionen gebrauchet. Es bricht die innerliche Apoſtemata auf. Wenn mans mit Salben vermiſchet / ſo tauget es auch vor euſſerliche Geſchwäre.

2. Fixe Antimon. Blumen oder diaphoreticum.

Dieſes wird bereitet / wenn man obiges Antimon. diaphoret. etliche Stunden im Feur kochet/ das gekochte filtriret / ſo præcipitiret ſich ein ſubtiles Pulver (beſonders wenn man deſtillirten Eſſig drein tropfet) das an Krafft obiges weit übertrifft.

N. Dieſes Pulver nennet Baſil. Valent. in ſeinem Triumphwagen/ die fixe Antimon. Blumen/ oder das weiſſe Antimon. Pulver / welches er zu den innerlichen Geſchwären verordnet / als in den Frantzoſen/ in welchen man es mit Frantzoſenholtz Spir. geben kan.

Dieſes kan man über das in eben denen Kranckheiten gebrauchen/ und zwar mit gröſſerm Nutzen/ in welchen man obiges gebrauchen kan. Doſ. gr. 15. dieſe Doſin kan man nach Baſilii Meinung alle Tag fünffmal geben.

N. 1. Von beſagten Antimon. diaphoretico ſeyn dieſe fixe Antimon. Blumen nicht unterſchieden. Allwo man mercken ſoll/ daß dieſes/ was von dem Antimonio diaphoretico durch das Filtrum gehet / und hernach mit deſtillirtem Eſſig præcipitiret wird / gar wenig und von ſchlechter Krafft ſey. Iſt derowegen beſſer / man bediene ſich des beſagten Antimonii diaphoretici.

N. 2. Dieſes Antimonii diaphoretici Krafft rühret nicht ſo wol von Antimonio, als von dem Salpeter her/ welcher ſich häuffig in dem Antimonio figiret / und ſeine kühlende ſchmertzenſtillende Krafft doch behält / welche wenige kennen/ doch aber von Helmontio durch einen Handgriff dargethan worden / indem er den Salpeter in eine weiſſe ungeſchmackte Erden verwandelt. In tr. complex. & miſt. elem. figm. §. 24. und de Lithiaſ. C. 4. §. 17.

Aus eben dieſem Brunnen quillet auch das Antimon. fixum. Cl. Tachenii in Hipp. Chym. p. 427. Allein es iſt von den fixen Antimon. Blumen unſers Autoris wenig unterſchieden. Er kochet nemlich das Antimonium, das mit 3. Thl. Salpeter vermiſchet / nach und nach angezündet und calciniret worden / in ſchlechtem Waſſer / in dieſer Ebullition ſolviret das von dem Schwefel des Antimon. in ein Alcali verbrennte Salpeter / in den ſchon fixen Antimon. Schwefel (gleichwie das ſiedende Sal Tartari den gemeinen Schwefel in eine Milch zerlöſet) dieſer Solution/ wenn ſie warm filtrirt worden / füget er deſtillirten Eſſig tropfenweiſe bey / (und alsdenn ſpühret man den Geruch des Schwefels alsbalden) welcher von dem Alcali gleich verbrennet wird / und fället der Schwefel in ein weiſſes / luckeres / leichtes und ſchwammichtes Pulver zu Boden/ dieſes wäſchet er ab. Er ſchreibet auch / daß dieſes Pulvers ℈j. in der Peſt mehr Krafft habe/ denn eine ʒ des ungekochten. Deſſen Cenſur aber beſiehe oben.

3. Antimon. diaphoreticum tartariſatum. Flores Antimonii tartariſati F. F.

Nimm des gemeinen Antimonii diaphoretici, Sal Tartar. ā ʒiij. M. Laß in einem Tiegel vier Stunden flieſſen / denn zerreibs / und ſolvirs im Keller. Daher nimm dieſes Oels ʒij. Spir. Vitrioli ʒj. tropf ihn nach und nach darein / ſo præcipitiret ſich ein Pulver/ dieſes tröckne und behalt. Doſis 5. bis 10. gr.

Dieſes Antimonium tartariſatum hat neben ſeiner ſchweißtreibenden auch eine eröffnende und harntreibende Krafft.

N. Unter andern lehret auch Herr D. Ludovici eine gute Artzney draus bereiten / nemlich ein Antimonium diaphoreticum martiale. Es wird aber die Bereitung alſo angeſtellet:

Man nimmt Antimonii und Stahl oder Eiſen gleiche Theile/ das Antimonium läſſet man in einem Tiegel wol flieſſen/ und wenn es wol glühet/ ſo trägt man denn auch den Stahl wol glüend gemacht hinein/ und rühret ſtets darinn mit einem Stecklein daß ſich keines von dem andrē ſeparire/ und ſobald denn der Stahl auch geſchmoltzen unter continuirlichem Rühren / ſo nimmt mans vom Feur / und fähret immer fort mit dem Rühren / bis die Maſſa erkaltet und geſtehet / ſo pulveriſiret man ſie alsdenn/ und ſetzet zu einem Theile dieſes Pulvers drey Theile ſchönen pulveriſirten Salpeters / und nachdem beyde wol zart untereinander vermiſchet ſeyn, ſo detoniret man es in einem Tiegel / mit nach und nach eintragen/ und wenn alles in dem Tiegel, läſſet man es noch einmal wol erglühen / ſo hat man das Antimonium diaphoreticum martiale, davon kan man denn nach Belieben das übrige Nitrum, ſo ſich dabey nicht gäntzlich figiret/ abſüſſen oder ein Theil alſo/ wie es miteinander calciniret iſt / unabgeſüſſet zum Gebrauch behalten.

Dieſes hat des Martis halben in Durchbrüchen/ in Dyſenteriis, in Cachexia, Ictero und andern ſolchen Kranckheiten vortrefflichen Nutzen.

N. Auf ſolche Weiſe kan man auch ein Diaphoreticum Solare bereiten/ wenn man Gold zuſetzet.

Dieſes iſt nun faſt die einige Artzney/ welche unter den heutigen Medicis aus dem Marte mit Antimonio im Gebrauch iſt.

Sonſten habe ich es auch ſo bereiten geſehen:

Rec. Antimonii Crudi ℔j. Stahlfeil ℔ß. Mache einen Regulum draus.

Nimm des Reguli ʒvj. oder ℥j. Stahlfeil

Salpe

Salpeter dritthalb viertel Pfund. Trage es wieder ein/und laß bey 4. Stunden es glühen/ ſo wird es ein dickes Weſen. Süſſe es nach der Kunſt aus/ſo bekommſt du ein dunckles Pulver.

N. Man kan auch letzlich einen Spir. Vini aufgieſſen/und abbrennen laſſen.

IV. Die Könige (Reguli.)

1. Der einfache Antimon. König.

Nimm Salpeter/und Tartar. ā, calcinirs/oder laß im Tiegel beym Feur flieſſen.

Nimm dieſer calcinirten Materie und Antim. ā, M. und ſtells in einem Tiegel wieder in das ſtärckſte Feur/ daß es wie Waſſer flieſſe. Denn gieß in einen Gieß-Buckel oder meſſingen Mörſer/ der mit Unſchlit geſchmieret ſey/klopfe darauf/ daß ſich der Regulus ſcheide/wenn alles erkaltet/ ſo ſchlage den Regul um von den Schlaggen ab.

2.

℞. Auserleſen Antimon. ℔ij. weiſſen Tartar. iv. ließ das Antimon. und wirff nach und nach ungefehr ℔ijß. Tartari darzu/ laß eine Zeitlang im Fluß ſtehen/denn mach den Regulum, ſcheide die Schlaggen/ den Regulum reinige durch Wiederflieſſen/ indem er flieſſet/ kanſt du das übrige vom Tartar. noch darzu thun.

Die erſte und andere Beſchreibung des Königes unſers Autoris, allwo er Antimon. Nitr. und Tartar. ā nimmet/ ſelbe in einem ✝ gieſſet um Könige/ iſt nicht accurat, indem daraus ur ein ſaltzichter Kalch oder Schlaggen werden. Auf folgende Weiſe aber gehet es beſſer n: ℞. Tartari p. ij. Sal Nitr. p. j. detonirs/ ſo wird ein ſchwartzes Saltz daraus/ das man en ſchwartzen Fluß nennet. Denn ℞. Antimon. ſo gepulvert q. v. und thu was von beſagtem Pulver darzu/ laß im ✝ flieſſen/ ſo fället der Regulus zu Boden/ und bleiben die Schlaggen oben. Je öffter nun der Regulus mit beſagtem Saltz flieſſet/ je reiner und zierlicher wird er.

N. Aus den Schlaggen des Königes kan an den Sulph. auratum Antim. mit ſiedendem Waſſer bereiten/wo man nur deſtillirten Eſſig ein tropfet. Dieſes Waſſer iſt ehe mans mit ſtillirten Eſſig præcipitiret/ ein euſſerliches Mittel in um ſich freſſenden Geſchwären der Füſſe/ wenn man alle Tage eine und andere Stunde die verſchworne Schenckel drein ſtel:/ gleicher Weiſe kochet man auch in Austreibung der monatlichen Blumen/ die Schlaggen des Königes in Weine/ ſchüttet dieſes Decoct auf glühende Kieſelſtein/ und ſt den Dampf durch einen durchbrochenen Stuhl in den Leib geben.

Andere haben dieſe Art zu arbeiten:

Nimm Antimonii ℔j. 24. Loth Weinſtein/und Loth Nitri, pulveriſire es miteinander/ſtelle hernach einen groſſen Tiegel auf einen runden Ziegelin in den Wind-Ofen/ damit der Tiegel den oſt nicht berühre/ und mehr Hitze empfangen nne/ laß ihn glühen/ und wirff mit einem eiſern Löffel ohngefehr zwey Loth hinein/ bedecke ihn ebald mit einem geheben Deckel/ ſo calciniret h das Antimonium mit einem Gethöne/ das an verpuffen nennet. Wenn ſolches vorüber/ ſo thue ander Materie in den Tiegel/ und thue wie zuvor/ fahre auch fort/ bis alles im Tiegel ſey/ gieb alsdenn ein gutes Schmeltz-Feur/ und wenn alles wol geſchmoltzen/ ſo geuß es in einen Gießpockel oder Mörſer/ der inwendig mit Fett beſchmieret/ ſchlage alsbald mit der Zange darauf/ damit der Regulus auf den Boden falle; laß alles kalt werden/ und ſtürtze die Gießpockel um/ ſo findeſt du einen geſpitzten Regulum unter den Schlacken/ den man mit einem Hammer davon ſcheiden/ und abſonderlich verwahren ſoll; wie auch die Schlacken/ daraus man das Sulphur Antimonii auratum machen kan/ wenn man ſie nemlich in gemeinem Waſſer läſſet kochen/ die Decoction filtriret/ und nach und nach einen deſtillirten Eſſig von Wein drüber geuſt/ ſo fället ein rother Schwefel auf den Boden/ den man durch viel Wachſen abſüſſen/ und darnach trocknen muß. Viele nennen dieſes Pulver Sulphur auratum diaphoreticum, aber fälſchlich/denn es iſt ein mächtig vomitiviſch und purgirendes Mittel.

Wenn man das præcipitirte mit ſchlechten Waſſer ſolviret/uñ mit deſtillirten Eſſig præcipitiret/ ſo wird es ein Schweiß-beförderendes Pulver: So man es zum drittenmal ſolviret/ und mit Menſchen-Harn niederſchläget/ ſo wird es ein treffliches Anti-Epilepticum, das den Schmertzen ſtillet/und den Schweiß treibet.

N. In denjenigen/da es etwas zu evacuiren findet/da purgiret es zugleich.

N. Es bemühen ſich etliche hieraus eine Tinctur zu ziehen/ mir aber iſt es nicht gelungen/ ob ich es gleich etliche mal mit dem Spir. Vini verſuchet.

Unterdeſſen dienen dieſe Schlacken in ſchlechtem Waſſer aufgelöſet/in Verſtopfung der weiblichen Zeit in Geſtalt eines Dampf-Weſens ſehr wol zu gebrauchen: Wie ich denn/ nebſt dem Gebrauche andren ordentlichen innerlichen adhibirten Mitteln/bey einer Perſon/die in die drey Jahr lang keinen Gang derſelben vermercket/ deſſelben Nutzen befunden. Die Art damit zu verfahren iſt dieſe:

Man läſſet Feldſteine erglühen/drauf geuſt man die ſolvirte Materie/ und läſſet durch einen Tröchter den Rauch in den Leib von unten auffſteigen. Man kan es auch in eine lange Phiole thun/ſolcher Bauch auf Kohlen legen/ und erwärmen/ das Mundloch der Phiolen bewindet man mit Tüchern/ und appliciret ſie in den gebührenden Ort/ damit der Dampf eingehen möge.

In der Krätze/ freſſenden Geſchwüren/ wäſchet man mit dieſer Laugen die Glieder.

So dienet ſie auch im Brande/ da ſie denn wol reiniget ꝛc.

Was den Regulum Antimonii an ſich betrifft/ iſt derſelbe vom Baſilio Valentino ein wunderbares Subjectum genennet worden.

Dieſer iſt nichts ander als der reinere Theil des Antimonii, das den Metallen am näheſten verwandt. Oder es iſt ein concentrirter und colligirter Mercurius Antimonii, doch alſo/daß er ſeines gnügſamen Schwefels behalte/und iſt der Mercur. Antimonii gleichſam ein unvollkommenes Bley. Denn Baſilius Valentinus bereitet mit dem Bley-Saltze (wie ſchon geſagt) aus dem Regulo Antimonii ein perfectes Bley.

Das Fundament der Bereitung des Reguli zu beſtehet hierinn/ daß der überflüſſige Schwefel des ♁ii durch die zugefügte Alcalia geſchieden werde/ damit wenn der geſchieden/der mercurialiſche metalliſche Theil könne zuſammen gebracht werden in ein Concretum, nemlich in den Regulum. Dieſes geſchiehet/wie geſagt/durch Alcalia, welche ſich gantz genau mit den Schwefeln der Metallen vereinigen (maſſen ſie mit den Schwefeln in der Wurtzel übereinkommen) daher denn dieſe mit dem Schwefel des Antimonii ſaturiret und geſättiget/das Alcali den Schwefel des ♁ii an ſich nimmt/und den ♁ium am Boden läſſet. Hernach kan die ausgelaugte Lauge aus den Schlacken/ per filtrum gegangen / mit deſtillirten Wein-Eſſige in ein Sulphur Auratum præcipitiret werden.

Die Detonation iſt eben die Action und Wirckung wie beym Schieß-Pulver. Denn in dem Schuß-Pulver iſt der Salpeter / Schwefel und Saltz der Kohlen/ welche zuſammen vereiniget und angezündet einen Knall geben / alſo verhält es ſich auch hier mit dem Schwefel des ♁ii, Salpeter und Alcali im Weinſtein-Saltze/welche drey eine Verpuffung machen. Unter der Verpuffung aber dieſer Ingredientien des Reguli wird das Nitrum und Tartarus in Alcalia verbrandt / welche / weil ſie ſcharff ſind / freſſen ſie den Schwefel des ♁ii, wenn der verzehret/ ſo ſchlägt der Regulus auf den Boden der Gieß-Bockel. Die Schlacken / welche oben gefunden werden / ſind nichts anders als Alcalia von dem Schwefel des Antimonii gefärbet und geſättiget.

Wiewol etliche auch den Regulum alſo verfertigen: Sie nehmen fort das Sal Tartari, oder Sal Alcali; miſchen es mit dem Antim., welche in der Calcination durch Scheidung des Antimonialiſchen Schwefels/das Spießglas freſſen: Aber dieſe Saltze ſind gar zu freſſend und etzend/ und imbibiren zu viel von dem Schwefel des Antimonii, daß ſie nicht allein in der Præparation des Reguli allen Schwefel des Antimonii verſchlingen / ſondern auch dem Regulo ſeines Schwefel berauben. Dannenhero/ damit dieſes nicht geſchehe / thun etliche geſtoſſene Kohlen drauf / daß nicht die Saltze (nemlich der Salpeter und Weinſtein) den Schwefel zu willig an ſich nehmen ſollen; und alſo wird mehr Reguli erhalten / welcher denn auch kräfftiger iſt. Zum Exempel:

Nimm Antimonii ℔ij.
Salpeter
Weinſtein āā ℔iß.
pulveriſirte Kohlen ℔ijß.

Hiermit verfahre man nach gemeiner Art / ſo erhält man mehr und ſchwerern Regulum, wiewol dieſer Regulus unreiner iſt/als der andre auf meine Weiſe bereitet.

Daß die Alcalia den Schwefel der Kohlen freſſen/iſt gewiß. Dannenhero iſt bekandt/daß man einen brennenden Schwefel der Kohlen erlangen kan. Z.E. ℞. Klein getrocknete Kohlen/laß ſie mit Weinſtein-Saltz flieſſen / hernach löſe es in ein ▽ auf/ da denn dieſes Saltz den Schwefel der Kohlen in ſich trincket / welcher vermittelſt dem deſtillirten Wein-Eſſige zu Boden fallen wird.

Bisweilen bekommet man einen brennenden/ bisweilen einen nicht brennenden Schwefel. Die Urſache iſt dieſe/ wenn der Schwefel von den Kohlen mit nicht gar ſcharffen Eſſig præcipitiret wird/ ſo bleibet ihm ſeine Brennligkeit/ wo aber gar ſtarcker Eſſig drein gegoſſen wird / ſo verlieret er ſein Brennen.

Von dem Regulo mit Kohlen zu verfertigen/ beſ. Zvvölfferum: Die Art iſt dieſe:

℞. Pulveriſirtes Antimonium, q. v. thue es in einen Tiegel mit gerechter Quantität gepulveriſirter Kohlen/laß ſie beyde flieſſen/daß das Alcali der Kohlen das Antimonium freſſe / und ihme ſeinen Schwefel beraube / und alſo der Regulus am Boden bleibe. Deſſen Schlacken miſche wieder mit Kohlen/und verfahre wie zuvor/ ſo geben ſie wieder einen Regulum.

Wie aber das Alcali der Kohlen etlicher maſſen mit ſeinem eignen Schwefel geſättiget iſt ſo nimmt es nicht ſo willig/auch nicht ſo häuffig den Schwefel des Antimonii an ſich/daher denn wol viel mehr Reguli, aber der da ſehr unrein/ und nicht ſo defæciret iſt/erlanget wird.

Andre machen auch ſelben mit Colophonio als: ℞. Colophonii und ♁ii gleichviel / oder als andere wollen/ ♁ii 3. Theile/ Colophonii 2. Theile, laß ſie im Tiegel zuſammen flieſſen / ſo wird gnug Reguli erhalten.

Die Urſache iſt dieſe: Weil in der gemeinen Bereitung des Reguli Antimonii der flüchtige Theil des Antimonien Schwefels einen Theil des Mercurii Antimonii verzehret/ und alſo wenig Reguli erhalten wird. Hier aber imbibiret die Fettigkeit des Colophonii den ihm verwandten Schwefel des Antimonii, daher es denn geſchicht, daß der metalliſche Theil des Antimonii in einen Regulum gehet.

Denn ſonſten das Antimonium an und vor ſich ſelbſten wol calciniret und von ſeinem Schwefel geſchieden / ohne Zuthunng anderer Dinge durch Feurs Gewalt in einen Regulum gebracht werden kan: Aber/wie geſagt/das Antimonium muß recht wol calciniret ſeyn.

Erhellet demnach allhier / daß viel Köpffe viel Sinnen haben/dieſes zu bereiten.

Doch iſt zu wiſſen/daß der Regulus von dem rohen Antimonio in nichts unterſchieden / als an der Reinigkeit. Denn je mehr Salia zu dem Antimonio kommen/ je mehr Schlacken machen ſie: Will ich nun viel Schlacken haben / zu allerhand chemiſchem/ euſſerlichem Gebrauche / wie man denn dergleichen unterſchiedene feine Stücke beym Agricola beſchrieben findet / ſo kan man ſeiner Beſchreibung nach gehen: wofern aber jemand mehr Reguli als Schlacken verlanget / ſo kan man ſolcher Geſtalt verfahren: Nemlich man muß aus einem Theil Nitri und 2. Theilen Tartari Crudi, ein Pulver machen/ und daſſelbige/ wenn es wol untereinander vermenget iſt/ in einem Tiegel verpuffen laſſen/ hernach ♁ii 1. Pfund nehmen / und des verpufften Saltzes 3. oder 4. Loth/ und beydes untereinander ſchmeltzen / ſo bekommt man ſehr viel Reguli oder Antimonii depurati. Will man den noch feiner haben/ſo thut man ihm von neuen einen Zuſatz von ſolchem Saltze / und ſchmeltzet ihn noch einmal / ſo wird er noch feiner/und je mehr man ihn auf ſolche Weiſe mit allemal wenigem Zuſatze gedachten verpufften Saltzes ſchmeltzet / je feiner wird der Regulus.

Die Schlacken ſind das Contentum Antimonii, nemlich der Schwefel / ja es iſt das Antim ura nichts anders, als ein lauterer Schwefel, aber eit mehr exaltiret, als der gemeine. Dieſes be- iſen nicht nur die Acida, wie wir oben gemeldet, dern es geben es auch die Alcalia genug an n Tag.

Gleichwie nun der Sulphur ex Antimonio auf lerley Art und Weiſe durch ſaure Menſtrua kan vor gebracht werden, alſo hat es auch allerhand ege, denſelben durch Alcalien hervor zu bringen. on dieſer Gattung will ich nun die beſten, und lche in unſerer Medicin die nützlichſten ſind, be- ren.

Man kan bey Hr. D. Agricola in Popp. p. m. . nachſehen, welcher einen Sulphur. Antimonii dem Oleo Tartari per deliquium machen leh- welcher ein gutes Vomitorium, aber weil es iner Doſi 18. grana bedarff, ſo kan man zu ei- andern gelangen, welcher in minori doſi ſeine e Wirckung thut, dabey kan man ſicher bleiben.

Man bereitet ihn auf ſolche Art:

Nimm Antimonii, Nitri und Tartari Crudi je- gleichviel, dieſe 3. Stücke pulveriſire gar klein rein, und wenn du ſie alſo exactiſſime ver- het haſt, ſo trage es nach und nach in einen Tie- ſo am Boden glühend gemachet iſt, ſo ver- t es untereinander, wenn denn alles Pulver de- iret hat, ſo ſtelle den Tiegel in eine gute Gluth, laſſe die Maſſam detonatam flieſſen, ſo bald ſie flieſſet, hebe den Tiegel ſobalde aus dem Feuer, ihn erkalten, und ſchlage ihn hernach in Stücke ſeparire die Schlacken, worinn ſich der Sulph: ndet, von dem Regulo, ſo ſich ſepariret, und t alle zu Schlacken worden. Die Schlacken eriſire, ſo warm du kanſt, und ſchütte in einen ſen Hafen oder irdenem Topfe heiß Waſſer da- und laß es einen einigen Wall thun, hernach tte das Waſſer, welches mit ſamt dem Alcali tari oder Nitri den Sulphur verborgen hält, fein te ab, oder filtrire oder ſeyhe es durch ein Tuch, nichts von den groben Scoriis, ſo ſich nicht völlig iret, mit hinein kommen möge. Uber die Re- enz ſchütte mehr Waſſer, und laß es auch ſie- damit, was ſich im erſten Waſſer nicht ſolvi- hierinnen auflöſe, das filtrire denn, wie das er- venn dieſes geſchehen, ſchütte einen guten Eßig leſem Waſſer, ſo viel, biß du ſpüreſt, daß ſich Waſſer nicht mehr turbiret, ſo fänget alsdenn Waſſer an dick zu werden, und gerinnet zuſam- wie eine braune Leber, alſo laß es denn einen oder etliche ſtehen, damit der ſtarcke ſchweflich- eruch vorhin ſich lege, und denn ſchütte dieſes durch einen leinen ſpitzigen Sack, ſo laufft das ſſer, mit dem Sale alcalino und Eßig vermi- hell durch, und im Sacke bleibt die dicke leber- te Maſſa, die hänge nun mit dem Sacke zu einem nen Ofen, damit ſie allgemach eindorre, und die chtigkeit, welche nicht davon abgelauffen, alſo im eintrockne

Wenn denn nun die Maſſa trocken geworden, ſo et man ſie zu zartem Pulver, ſchüttet alsdenn hes Waſſer zu, ſüſſet das Salinum, ſo noch dar- iſt blieben, vollends heraus, und nach dem es n per filtrum wiederum davon gekommen, knet man das Pulver, und verwahret es zu viel- igem Gebrauch.

Dieſes iſt nun das ſicherſte Vomitorium, ſo man aus dem Antimonio machen kan, es iſt beſſer, als aller Crocus metallorum, oder Tartarus Emeticus, oder ein ander dergleichen Vomitorium, es habe Namen, wie es wolle: Es iſt von differenter Wirckung, bald macht es vomiren, bald vomiren und purgiren zugleich, bald purgiret es nur per inferiora. Bey manchem auch, wo nur keine diſpoſita Materia evacuanda ſich befindet, thut es keinen Motum, und alſo richtet es ſich pro diſpoſitione materiæ peccantis. Findet es deren viel, ſo bringets viel fort; findets wenig, ſo moviret es auch wenig: und dieſes alles thut es ohne hefftige Bewegung, nicht gleich den andern, welche, wo ſie nichts finden, gleichwohl ſtarck würgen machen.

In allen Fällen nun, wo vomiren vonnöthen, als in allerhand Magen-Beſchweren, Eckel, Drucken, und Schmertzen deſſelben von rohen gallichtem oder ſchleimigten Weſen.

In allerhand kalten Fiebern vor dem Paroxyſmo gegeben, und im Anfange hitziger Fieber.

In Affectione hypochondriacâ, in Doloribus Capitis ab acida pituita ſuſcitatis, item Affectibus convulſivis und dergleichen, wo ein Vomitus erfordert wird, iſt dieſer Sulphur zu gebrauchen.

Er beſtehet ex aculeis ſubtiliſſimis antimonialibus per alcalinum cicuratis. Davon iſt die Doſis von 5. biß 12. gran mit ein wenig Zucker vermiſchet.

Dieſer Sulphur, gleich wie er im Leibe nichts leidet, welches der Natur beſchwerlich fället, alſo hat er auch in äuſſerlichen Schäden trefflichen Nutzen. Denn wegen ſeiner alcaliſirten Aculeorum benimt er in den unheilſamen Ulceribus das acre Acidum, welches alle Heilung verhindert. Es wird alſo dieſer Sulphur auf unterſchiedliche Art u. Weiſe gebrauchet, und zu allerhand Intention angewendet.

Wir könten noch ein mehrers anführen, wenn wir nicht der Kürtze uns befleißigen wolten.

Wir wollen hier ein ſonderliches Kunſtſtücklein beyführen, welches der hochberühmte Hr. D. Olaus Borrichius an die Hand giebet, wie man den Regulum ♁ii ohne Feuer ſchmeltzen und flieſſend machen kan. Und dieſes wird alſo verrichtet:

℞. Des beſten Reguli ♁ii ℥iiij.

Dieſes mache in einem gläſernen Mörſel zum allerſubtilſten Pulver. (wo dieſes nicht gar ſubtil pulveriſiret wird, ſo iſt die Arbeit umſonſt.) Man kan auch einen marmelſteinernen Mörſel darzu gebrauchen: behalte dieſes abſonderlich. Bald drauf ſtoſſe in demſelben Mörſel, wenn er vorher wohl gereiniget, ♂ti ℥xij. ebenfalls zum ſubtileſten Pulver. Hernach vermiſche beydes auf einem Pappier, mit einem von Eichen- oder Büchen-Holtze bereiteten Stecken wol eiligſt rührende, untereinander, auf das allerbeſte du immer kanſt. Alsdenn wirſt du weder Wärme noch einigen Dampff oder Geruch verſpüren. Nimm alsdenn dieſe beyde vermiſchte Pulver, thue ſie in ein kleines gemeines viereckigtes Glas, daſſelbe muß oben ein enges Mundloch haben; drucke und ſtoſſe es mit einem kalten höltzernen Stecken, der unten etwas breit ſeyn muß, ohne Unterlaß und ſtarck, damit das obenſtehende Pulver beſtens unterſtehen, und es alſo zuſammen gebracht werde. Es währet lange, ehe ſich dieſes Pulver zuſammen giebet, und ob es gleich auf eine viertel Stunde alſo gehandhabet wird. Drucke es alsdenn noch eine viertel Stunde lang, ſo wirſt du befinden, daß dein Stecken, der ſonſten nur oben das Pulver berührte, nach und nach einen Durchgang, biß auf den Grund, finden wird. Wenn du dieſes ſieheſt, ſo iſts ſchon geſchehen, und ſteiget ein dicker Rauch auf, das Glas wird heiß, die Materie ſteiget im Glaſe auf, ſchäumet, hitzet und ſchmeltzet, und wird die gantze Stube mit ſtarckem Dampfe angefüllet. Alsdenn eile bald zum Fenſter, ſtelle es hinaus, damit du deſto beſſer die Operation ſehen mögeſt.

Dieſes Phœnomenon dienet denjenigen, welche die Hitze in der Natur genauer unterſuchen wollen; uns iſt es genug zu muthmaſſen, daß die zertheilten Theile des erſten Elements im beſagten Pulver, ſo da zur Handlung und Wirckung träge waren, ietzt, da ſie gedrucket worden und vereiniget ſind, ſtärcker beweget werden, und alſo ihre Macht gewaltiger auslaſſen. Oder, ſo klärer iſt, daß im Mercurio ſublimato ein Acidum iſt, ſo im Antimonio aber gleichſam eine Lauge, oder etwas, das einer Lauge ähnlich, und mit dem Schwefel vermiſchet, dabey findet, welche einander verbunden in ſich wircken und zu wüten anfangen, und alſo durch das Aufwallen ihre widerwärtige Natur an den Tag geben.

3.

Den vor ſich bereiteten aſchenfarben Antimon. Kalch (beſ. die Vitra,) laß eine gantze Stunde beym Feuer flieſſen, denn thu ihn davon, und laß erkalten. Doch kanſt du inzwiſchen drauf klopffen, daß ſich der Regulus ſetze.

Andere aber thun Kohlen darzu, darmit man, wo man ſie zerpulvert, auch eine groſſe Quantität des Königes machen kan. Etliche miſchen Pech drunter, allein es iſt mit Pech gar gefährlich, wegen Entzündung der Häuſer, ſo bekommet man auch nicht viel des Reguli.

N. Wie der Regulus figiret werde, beſ. von den Antimon. Blumen, oder in der Deſtillation des Spir. Reguli.

Man mag den Regulum bereiten, wie man will, ſo iſt er gantz flüchtig, und giebet ſo offt Schlacken, als offt man ihn beym Feuer gieſſet, weil er durch den Blasbalg in die Lufft kan getrieben werden.

N. Die beſte Zeit zum gieſſen iſt, wenn der Mond wächſt, und die Sonne im Löwen gehet, beſonders bey heiterm Himmel. Denn durch die Erfahrung hat man, daß um ſolche Zeit die Sterne die Gieſſung mehrers beglücken.

Allein dieſe Geſtirn-Beobachtung iſt gantz ungeſchickt, wie wir oben ſchon gedacht haben.

2. Regulus Martialis.

℞. Martis ℥ix. ohngefähr, ſtells zum Feuer, biß es zu flieſſen beginnet, denn thu darzu Antimonii ℥viij. vermehr das Feuer, biß alles flieſſe, denn wirff Salpeter Mß. hinein, und wenn das Getös nachgelaſſen, ſo gieß es in einen Einguß oder Mörſel, ſo ſetzet ſich Mars und der Regulus am Boden zuſammen.

Oder:

Nim̃ ein halb Pfund Spitzen von Huff-Nägeln, thue ſie in einen guten Tiegel in den Wind-Ofen u. einen Deckel drauf, gieb Schmeltz-Feuer, ſo bald nun das Eiſen recht glühet, thue ein Pfund pul riſirten Spießglaſes darzu, decke den Tiegel und lege Kohlen auf den Deckel, damit das Fe ſtarck werde, das Spießglas bald ſchmeltze, und das Eiſen, ſolches zu Schlacken zu machen, denn das unreine ſchweflichte Theil des Spieß ſes vereiniget ſich alsbald mit den Schlacken, d mercurialiſche und reine aber ſondert ſich ab. D Gießpuckel muß warm ſeyn, die man mit Wa oder Oel ſchmieret, und wenn man ſiehet, daß d Materie ſchön helle flieſſet, wirfft man nach u nach 6. oder 8. Loth Salpeter hinein. Ich nach und nach, damit die Wirckung des Nitr Materie nicht allzu ſehr aufwallend mache, und d ſelbe aus dem Tiegel lauffe; alsdenn wirſt du ſe daß die Materie viel Funcken von ſich giebet vom Sulph. des Spießglaſes u. vom Nitro her men. Wenn dieſelbe aufgehöret, ſo geuß die M terie in die Gießpuckel, und ſchlage mit der Z drauf, damit der Regulus ſich herunter beg Wenn derſelbe erkaltet, nimmt man ihn aus d Gießpuckel, und ſcheidet ihn von den Schlacken einem Hammer. Dieſe Schlacken ſind nichts a ders, als daß ſchweflichte und irdiſche Theil d Spießglaſes mit dem Nitro und einem Theil E vermiſchet, welche zuſammen eine Maſſam ma die anfänglich ſehr hart iſt, wird aber in wenig gen ſehr locker, und iſt dem Hammerſchlage n ungleich. Nun iſt aber der Regulus nicht rein g wenn er nur einmal geſchmoltzen, deswegen m ihn in einen neuen Tiegel wieder ſchmeltzen, u wenn er geſchmoltzen, 68. Loth rohes pulveriſ Spießglas hinzu thun, und mit einem ſtar Feuer flieſſen laſſen muß. Dieſes letzte Spieß wird den übrigen Martem und deſſen Impre gäntzlich verzehren. Wenn die Materie wohl f ſet, ſo wirff nach und nach 5. oder 6. Loth Nitri hin und wenn das aufwallen vorüber, ſo geuß alle den warmen und mit Oel angefeuchteten G puckel, im übrigen procedire auch, wie zuvor, ſ kommeſt du einen viel reineren Regulum, als erſtemal; ſchmeltze denſelben noch einmal, u wenig Salpeter drauf, und wenn das Auf vorüber, ſo thue im übrigen, wie zuvor gela denn ſeynd die Schlacken grauligt: Wi das Schmeltzen zum viertenmale wieder, th mehr Salpeter dazu, weil aber keine Unre ten mehr darinnen ſeynd, ſo ſiehet man, d Schlacken weiß oder gelbe ausſehen, und d Regulus oben die Geſtalt eines Sterns das rechte Zeichen der Vollkommenheit iſt

Man gebrauchet denſelben ſo wohl in B als auch kleinen Kugeln, einzuſchlucken. w Colicam und das Miſerere, und wenn dieſelbe den Excrementis hervor kommen, kan man derum dieſelbe waſchen, und noch wohl tauſ gebrauchen, da ſie denn nichts von derer wie auch nichts von dem Weſen und Gewicht liehren, ſondern wircken allezeit durch ihre a lende Krafft.

Man kan ihn auch bereiten, wenn man im dern Fluſſe Eiſen-Feilſpän oder Stücklein wirffet.

N. Wenn man dieſen Regulum etlichmal ſet, (doch muß man allezeit was von Salpet Tartar. drein werffen,) und ihn von ſeinen S cken ſcheidet, ſo bekommet er endlich einen S

wie die ſtrahlende Sonne / dahero er auch Regulus
ſtellatus, Stern-König genannt wird.

N. 2. Mehr Arten den König zu bereiten / hat
ienn. laſt. l. 5. p. 3. ſ. 3. n. c. 19.

Zu dieſer Arbeit ſoll man den beſten Stahl er-
wählen / der gerne flieſſet. Sonſten iſt des Autoris
Weiſe gut / doch iſt folgende auch nicht zu Verach-
en.

℞ Eiſenſtücklein p. j. laß erſtlich in einem ✠ warm
erden / denn füg ihme bey gepülvert Antimon. p. ij.
iß in ✠ flieſſen / ſo wird der Regulus zu Boden
llen / indeme der Antimon. Sulph. das Eiſen zu
ch nimmet / der oben auf meiſtens lieget. Den Re-
lum reinige mit Tartar. und Salpeter. Daraus
achet man mit gereinigtem Salpeter das beſte
ezoardicum, das man in mehrerer Doſi, denn das
ntimonium diaphoreticum geben kan. Dahero
ich das drunten beſchriebene Antimonium diapho-
ticum martiale herrühret.

N. 3. Aus den Schlaggen kan man ein Vitrum
ntimonii bereiten. Sala.

Wenn man nemlich vorher calciniret / und dann
ſſet / wie bey dem Vitro iſt gemeldet worden.

N. 4. Wenn du den Regulum in Spir. Sal. Gem-
æ ſolvireſt / die Solution etlichmal macerireſt und
ſtillireſt / ſo bekommeſt du ein Mittel / das oben und
nten gar ſanfft purgiret.

Doſ. gr. 2. 3. Tenz. de Spir. Sal. Gemmæ. Beſ.
e Tinctur aus dem Regulo Martis und Veneris.

Weil wir itzt vom Regulo Antimonii martiali
ndeln / wollen wir anführen / wie eine

Panacæa aurea regulina purgans

raus bereitet werden kan.

℞. Des ſchönſten Antimonii crudi ℥viij. oder ℥x.
reineſten Stahl oder Eiſen-Feyls ℥iij.

as Eiſen thue beſonders in einen Tiegel wol ver-
en in einen Ofen geſetzt / wenn das Eiſen gantz
rchglühet / ſo thue das Antimonium nach und nach
nein / daß alles wol flieſſe; denn thue dazu 2. Löffel
ll des Pulvers / aus Nitro und Tartaro zuſammen
rpuffet; wenn dieſe 2. Löffel voll zerſchmoltzen / ſo
rff wieder 2. Löffel voll hinein / und das continuire
ange / biß du ein halb Pfund dieſes Fluß-Pulvers
ch und nach eingetragen / und alles wol im Fluſſe /
n laß noch eine halbe Stunde wohl miteinander
ſſen / und ſchütte es denn aus in einen Gieß-
ckel. Laß es erkalten / und ſchlage den Regulum
/ und mach ihn ſauber von den Scoriis, wird ohn-
ehr ein viertel ℔. wiegen.

Dieſen Regulum thue in einen ſaubren Tiegel / in
Wind-Ofen / wenn er wol flieſſet / ſo wirff einen
ffel voll geſtoſſenen Nitri drein / mache einen De-
l gehebe drauf / und gieb ſtarck Feuer / daß er ſelbſt
ſſet / alsdenn in Gießpuckel ausgegoſſen / ſo iſt der
gulus bereitet / die Schlacken thue hinweg.

Den purificirten Regulum thue wieder in den
egel / und wirff einen guten Löffel voll pulveriſirten
itri dazu / und einen Löffel voll des vorigen Fluß-
ulvers / und laß flieſſen mit dem allerſtärckſten
uer 4. oder 5. Stunden lang; maſſen mit dem
rcken Feuer im trocknen Wege der Regulus ſoll
ziret werden: denn gieß es aus in eine Gieß-Po-
el / die Schlacken hebe auf / und mit dem übrigen
egulo procedire ſo lange alſo / biß er alle im ſtärck-
en Feuer zu Schlacken geworden. Dann nimm alle dieſe Scorias ex Regulo zuſammen / pulveriſire un edulcorire allen Salpeter davon / biß das Waſſe gantz unſchmackhafft abgehet: alsdenn trockne das Pulver auf Maculatur / und behalte es. Hernach

℞ Dieſes Pulvers auf das ſubtileſte pulveriſiret ℥j.
Diagrydii ſulphurati
Cremoris Tartari jed. ʒß.

Miſch alles wohl durcheinander / und formire mit Hollunder oder Rob granorum Actes eine Maſſam draus / und aus derſelben Pillen 1. Linſen groß.

Es iſt ein gutes Purgans.

Doſis von ℈ß. biß ℈j.

Aus dieſer Panacæa aurea regulina kan man auch ein vortreffliches Pflaſter euſerlich zu gebrauchen machen.

℞ Leinöl ℔j. Silberglett ℥iiij.

Koche es / biß es braunlicht wird / alsdenn thue dazu des Pulveris Panacææ regulinæ ℥j. rühre es / vier Stunden lang durcheinander / denn gieß es aus / oder hebe es ab vom Feuer / und rühre es / biß es kalt worden.

In Geſchwüren / Wunden und Stichen iſt es bewährt.

Etliche fügen auch den Sulph. Antimonii aus dem Zinnober dem Regulo bey / und machen daraus mit Spir. Vitrioli, oder Schwefel durch die Glocken / eine Panacæam. Sonſten wenn du den Regulum allgemach in Spirit. Sal. Gemmæ und Salis ſolvireſt / die Solution in die Digeſtion ſtelleſt / und darnach deſtillireſt / und dann inſpiſſireſt / nach dem du das Menſtruum davon deſtilliret / und die zu letzt fallende Tropfen in ein Waſſer gieſſeſt / ſo bekommeſt du durch Abſüſſen den beſten Antimon. Sulphur der oben und unten ſehr gelind und ſonder Schaden purgiret.

Bey dem Regulo antimoniali martiali hat mir nichts beſſers angeſtanden / als ſo man Schalen / Becherlein / oder ſolche kleine Geſchirre davon gieſſet / daß man ungefehr 3. oder 4. Untzen Wein in eines gieſſen kan. Denn ſo hat man eine ſtets währende Mineram vomitoriam, von ſolchem Effect, als man ſonſten vom beſten Vomitorio nicht hoffen kan; denn wenn man ſo viel Wein / als ungefehr pro doſi erfordert wird vor einen Jungen oder Alten / hinein geuſt / über Nacht darinn ſtehen läſſet / und morgens einem ſolchen giebet / welcher vomiren ſoll / ſo kan man nichts angenehmers thun. Es wird ein Patient offt viel lieber ein Trüncklein Wein trincken / als ein Pulver / oder dergleichen einnehmen: denn allhier hat man keinen andern Geſchmack als vom Weine.

Was den Regulum nun betrifft / ſolche Pocula vomitoria davon zu gieſſen / dazu gehöret eine beſondere Proportion / denn es muß nicht zu viel Eiſen und nicht zu wenig dem Antimonio zugeſetzet werden. Denn wofern viel Eiſen hinzu kommt / ſo verlieret es ſeine vim vomitoriam: denn es werden die Spicula oder Aculei antimoniales zu weit extendiret / ſo ſie ſo viel nicht mittheilen können / und wo zu wenig hierzu kommt / ſo bleibet die Maſſa zu compact / daß kein Wein eingreiffen kan / muß derohalben diß Proportion wol in acht genommen werden: endlich gehöret noch etwas Bley dazu / ſonſten läſſet ſich ein ſolcher Regulus nicht wol gieſſen.

Kan man demnach den Regulum zu dieſer Arbeit auf ſolche Art machen:

Nimm Antimonii 2. Pfund / und ſauber dinne geſchlagen Stücke Eiſen anderthalbe Pfund / das Antimonium laß in einem Tiegel wol flieſſen und erglühen / hernach trage das Eiſen wol glühend gemachet auch nach und nach hinein. Wenn denn alles wol geſchmoltzen / ſo wirff etwa 2. Loth Salpeter hinzu / ſo giebet ſich das gröbſte in Schlacken / und nachdem man denn den Tiegel aus dem Feuer gehoben / und erkalten laſſen / ſo findet man nachdem der Tiegel zerſchlagen / den Regulum auf den Boden davon ſeparire die Schlacken. Nachdem nimm den Regulum, und ſetze ihm etwas Bley zu / nemlich zu einem Pfunde Reguli eine Untze / ſchmeltze ſie untereinander / und gieſſe alſo nach Belieben / was du verlangeſt.

Was die Form betrifft / laß bey einem Dreher / nach deiner Phantaſi / eine ſolche aus Holtz drehen / ſo dinne als du willſt / darüber formire aus Leimen / ſo im Feuer wol hält / eine ſolche / und laß ſie wol austrocknen / und gieſſe alsdenn darein.

3. Regulus Jovialis.

Dieſer wird bereitet / wenn du den einfachen Regulum wieder gieſſeſt / und im Fluß Zinn darzu thuſt.

Den Regulum Jovialem bekom̃eſt du / wenn du ſtatt des Eiſens / Engliſch Zinn nimmeſt / und mit Antim. in einen Regulum gieſſeſt. Auf gleiche Weiſe bereitet man auch einen Reglum Solarem und Lunarem.

Aus dem Regulum Antimonii ſimplici mit anderen Metallen kom̃en unterſchiedene Compoſitiones her. Z. E.

Das Antihecticum Poterii.

Damit verfähret man ordentlicher Weiſe alſo /

℞ Reguli part. iv.

Englich Zinn part. v, Laß ſie im Tiegel zuſammenflieſſen / hernach verpuffe es mit dreymal ſo viel Salpeter eine gantze Stunde lang / damit aller brennender Schwefel geſchieden werde / und eine weiſſe Farbe erlange. Es wird aber ins gemein him̃elblau / welches nicht ſeyn ſoll / auch nicht rechte denn dieſe blaue Farbe entſtehet von dem Schwefel des Zinnes / welcher noch nicht recht figiret / welcher aber mit einem geringen Handgriffe im Feuer zu ſepariren ſtehet.

Dieſes dienet Hectica, Affectibus Uteri, Purpura, in hitzigen und gifftigen Fiebern.

N. Man bereitet auch ein Antihecticum aus dem Marte. Z. E.

℞ Eiſenfeyl und Reguli Antimoii gleiche Theile / miſche beydes / verpuffe es mit dreymal ſo viel Nitri; calcinire es eine gantze Stunde; löſe es hernach im gemeinen Waſſer auf / ſo fället das Antihecticus Pulvis zu Boden.

Man gebrauchet es in der gelben Sucht / Cachexia Virginum, und in der Krätze.

Der Cremor dieſes Medicamenti wird vermiſchet mit der Natur des Mercurii, ſo wird es ein Liquor, gleichwie das Butyrum Antimonii.

Das Caput mortuum deſſelben ſolviret man in gemeinem Waſſer / ſo wird es grünlicht und ſauer / und kan an ſtatt der künſtlichen bereiteten Sauer-Brunnen dienen. Denn es beſtehet aus dem Antimonio, ſo von dem Spiritu Salis corrodiret worden / daher denn die grüne Farbe vom Marte, die Säure vom Spiritu Salis herrühret / und alſo ein gutes Mittel wird.

4. Regulus Solaris.

Nimm Gold p. j. Antimonii p. iv. oder vj. m. f. a. flieſſen / und gieß / wie gebräuchlich / in einen Regulum, den du von den Schlaggen ſcheiden kanſt. Thu hernach zu den Schlagen friſches Antimonium, und laß wieder flieſſen wenn es wohl flieſſet / ſo kanſt du ein wenig von Eiſenfeyl drüber werffen / ausgieſſē / daß ſich der Regul. ſetze / alſo kanſt du 3. mal verfahren / oder biß kein Regul. mehr erſcheinet.

N. Und ſo wird er aus Silber bereitet.

5. Diaphoreticum Regulinum, oder Ceruſa antimonialis, und daraus

Ceruſa antimonialis diaphoretica

Nimm Regul. p. j. cryſtalliſirten Salpeter p. ij. (andere nehmen gleiche Theile) laß über Kohlen eine Stunde flieſſen / dann ſüß ab / ſcheide den Regulum, der ſich am Boden ſehen läſt / und trockne das Pulver bey gelindem Feuer / dieſes Pulver wird genannt Ceruſa antimonialis, wenn du es abermal mit Salpeter calcinireſt / oder ſonder Flieſſung Zitronen-farb reverberireſt / ſo wird es gantz ſchweiß treibend / und neñet man es Ceruſam diaphoreticam.

Dieſes wird von Knöffelio der Sulph. album Philoſophorum genannt. Es iſt beſſer / man nehme zu p. j. Reguli des cryſtalliſirten Salpeter p. iij. oder iv. ſonſten wird es keine Ceruſa.

Dieſe Ceruſam kan man mit ſonderbarem Nutzen einnehmen in böſen alten Geſchwären / Rauden ꝛc. drey / vier oder mehr Wochen nacheinander alle Tage einmal / ſie würcket auf unterſchiedliche Weiſe. Denn bey etlichen pfleget ſie die 2. oder 3. erſten Tage einen Eckel ſambt öfftern Ausſpeyen zu erwecken / die übrige Zeit aber würcket ſie unempfindlich. Bey andern laxiret ſie gelinde / bey andern treibet ſie den Schweiß / und wieder bey andern verrichtet ſie ihre Würckung gantz verdecket / nur daß man ſie zu letzt wahrnimmet.

Euſſerlich tröcknet / adſtringiret / und abſtergiret ſie. Die Doſis iſt innerlich ℈ß. biß ʒß. 4. oder 5. Stunden vor dem Eſſen. Die Ceruſſa Antimonii diaphoretica verrichtet beſagte Würckung ſonder Eckel / und mit mehrerm Nutzen. Die Doſ. iſt gleich. Beſ. Salam. in Anat. Antimonii.

In Heilung der alten verderbten Geſchwäre die wegen der ſaltzigten Feuchtigkeit nicht können geheilet werden / als in den hefftigſten Rauden / Kinds blattern / der rothen Sucht ꝛc hat ſie glückliche Verrichtung. Doch ſoll man wiſſen / daß man den Gebrauch 3. Wochen fortſetzen ſoll; hernach verrichtet ſie noch mehr / wenn man darzwiſchen Wund-Eſſenzen aus den Höltzern gebrauchet auf dieſe Art heilen die innerliche Wunden und Geſchwäre gar bald. Dieſes Mittel übertrifft alle Decocta der Höltzer / und magiſterialiſche Träncke. Euſſerlich tröcknet es / dahero man es in den Schminckwaſſern z. E. von Bohnenblüth / Weißwurtz Edlem Leberkraut / vor die Flecken des Angeſichts ꝛc. verordnen kan / es machet auch die Haut rein und gläntzend / man kan es auch unter die Zierde-Salben verſchreiben zum Schrunden und Riſſe. Doſ. von ℈ß. biß ʒß.

6. Ceruſa Antimonii Solaris.

Nimm Reguli Antimoii ℥j. gereinigt Gold ʒj. Salpeter ℥iij. calcinirs in einem Tiegel / ſonder Fluß / ſo wird aus dem Regulo ein gelbes Pulver und findet man das Gold an der Schwehre verringert. Das abgeſüßte Pulver kan man nach Belieben wieder calciniren.

Damit das Gold nicht zu Boden falle / als kan man davor den Gold-Kalch nehmen.

Es treibet den Schweiß.

Zvvölfferus bereitet

Ein Antimonium diaphoreticum Solare ſeu Auratum alſo:

℞ Des feineſten Reguli Antimonii ℥ij.
des reineſten Goldes ʒij.

Laß beyde bey ſtarckem Feuer flieſſen / und geuß es bald in einen heiſſen Mörſel / damit der Regulus nicht wieder falle.

Dieſes Reguli aurati und ſubtil geriebenen
nimm ohngefehr ℥ij.
Thue dazu
des reineſten Salpeters ℥i.
Cremoris Tartari ʒß. oder ʒv.

Miſche Dieſes alles wohl zuſammen/mache ein Pulver draus/ laß es ein wenig verpuffen/ indem du einen Löffel voll nach dem andren nach und nach in den Tiegel trägeſt. Wenn dieſe erſte Calcination verrichtet / ſo reibe die Maſſam wieder zu Pulver / und thue ferner dazu
reineſten Salpeters ℥i.
Cremoris Tartari ʒß.

Laß es wieder verpuffen/ wie zuvor / doch daß der Tiegel wohl glühe ehe du nach und nach das Pulver einträgeſt; ſolches wiederhole mit Salpeter und Tartaro zum drittenmale / und verfahre jedesmal damit / wie beym erſtenmale. Die überbliebene Maſſam mache endlich zu Pulver geuß offt friſch Brunnenwaſſer / das warm iſt/ drauf/ und edulcorire es / damit alles ſein Saltz heraus gebracht werde/ das Pulver aber / ſo im Grunde geblieben/ und an der Farbe weiß iſt / trockne/ nachdem das Saltzwaſſer durch die Decantation abgeſondert / gar fein/ hernach calcinire es im Tiegel 3. oder 4. Stunden lang gar ſittiglich im offnen Feuer/ damit es deſto fixer werde / und eine gröſſere Macht und Würckung erlange den Schweiß zu treiben. Alſo hält man ein ſchönes gelblichtes Pulver/ welches den Schweiß treibet / das Hertz ſtärcket/ und in der Peſt und andren hitzigen gifftigen Fiebern viel vermag.

Doſis von ℈ß. biß ℈iß. oder ʒß. in einem bequemen Vehiculo.

NOTA.

Dergleichen Vermiſchungen mit andren Metallen nennet man ein Electrum.

Des Electri Namen haben die alten Alchymiſten erfunden; beſihe Paracelſ. Libr. de rebus naturalibus c. 9. da er ſpricht: Es iſt ein Metall / welches aus einem andern kommt durch die Kunſt/ und denjenigen Metallen / von dem es iſt / nimmer gleich. Z. E. Man macht das Kupffer weiß/ ſo es nun nimmer roth wird/ ſo heiſt es Electrum &c. 2. Wird genommen auf eine andre Art / Lib. de Naturâ rerum 8. de Separationibus rerum naturalium: Das Electrum, ſpricht er / iſt kein Metall vor ſich ſelbſt/ aber alle Metall in einem Metalle oder Corpus. Wenn es nun nach Alchymiſtiſchen Proceß anatomiret oder geſchieden wird / werden alle ſieben Metalle dazu pur/ lauter und fein gefunden/ nemlich ☉ ☽ ♀ ♃ ♄ ♂ ☿.

Beguinus tyrocinio Chymico l. 2. c. 18. gedencket des Electri in eben dem Verſtande. Es wird aber nichts anders dadurch/ als der componirte Regulus ♃ii und ♂tis mit andren Metallen verſtanden.

Von den neuen wird es mit dem Namen des kleinern und gröſſern voneinander unterſchieden. Das kleinere Electrum wird aus dem gemeinen Antimonio, oder aus deſſelben Regulo bereitet;

Aus dem rohen Antimonio, alſo:

Nimm des rohen Ungariſchen Antimonii ℔ß.
Zinn des beſten
Bleyes jed. ℥iij. Erſtlich laß das Zinn und Bley im Tiegel flieſſen / hernach thue mählich das Antimonium hinein. Wenn es ein wenig im Fluß geſtanden/ ſo thue dazu
Weinſtein ℥xij.
Salpeter ℥viij. Miſche es wohl. Und wenn die Calcination wohl und recht verrichtet/ ſo findet man am Boden des Tiegels / wenn er erkaltet iſt/ den Regulum, welcher mit den Eigenſchafften imprægniret.

Aus dem Regulo.

Nimm des Reguli Antimonii mit Marte, und
des beſten Zinnes ā q.v.

Laß den pulveriſirten Regulum im Tiegel flieſſen / wirff alsbald das Zinn hinein; wenn ſie beyde zuſammen getrieben/ hebe den Tiegel vom Feuer. Wenn es erkaltet / ſo pulveriſire es. Wenn es recht bereitet/ ſo hat es die Farbe eines Goldes oder Meſſinges: wo aber nicht / ſo hat es eine Farbe wie Salpeter / und glänzet mit göldiſchen Funcken. Doch ſey es / wie es wolle/ ſo gilt es gleich / daraus wird das Antihecticum bereitet / wie droben gelehret.

Ein andres Electrum minus wird aus dem Regulo und Silber verfertiget.

℞ Reguli Antimonii und Martis
feines capellirten Silbers jed. ℥iij.

Laß den pulveriſirten Regulum im Tiegel flieſſen / wirff hernach Stücken-weiſe das Silber darein. Wenn es geſchmoltzen / ſo hebe es vom Feuer.

℞ Dieſes Reguli und ☿ti jed. ℔ß.

Deſtillire es durch die Retorte zum Butyro, præcipitire es mit Brunnenwaſſer / ſo wird es milchfarbigt/ das Pulver/ ſo ſich zu Grunde giebet/ edulcorire/ und verwahr es zum Gebrauch.

Das gröſſere oder Electrum majus wird aus vielen Ingredientien / und auch auf zweyerley Wege vollbracht.

1. ℞ Antimonii und ſchönen Stahl jed. ℔j.

Wenn der Mars glühet / ſo thue das geriebene Antimonium hinein / und denn folgerlich die andren Metallen / als:
♂. ♃. ♄. ☿. jed. ℥ij. Bedecke alsdenn den Tiegel mit einer groſſen glühenden Kohlen / continuire die Calcination, und wirff darein
Salpeter biß ℥ij.

Laß es wieder flieſſen: geuß es hernach aus / oder laß es im Tiegel von ſich ſelbſt erkalten.

2. Auf dieſe Art nicht ein geringeres zu erlangen. Nemlich alſo:

℞ Reguli Antimonii Martis 1. Viertel ℔.

Laß es im Tiegel flieſſen/ in den Fluß wirff
♀. ℥ij. ♃. ℥iij. ♄. ʒß. ☽. ℥j. ☉. ʒß.

nach und nach: Damit der Fluß befördert werde / wirff Salpeter ℥ij. hinein. Wenn das Gefäß erkaltet / ſo nimm es aus / und verwahre es.

Deſſelben Gebrauch dienet zum Butyro Antimonii, und aus demſelben den Mercurium vitæ und Bezoardicum minerale zu bereiten.

Man kan es auch mit gleichviel Salpeter calciniren/und mit ſchlechtem Waſſer edulcoriren.

Deſſen Doſis etliche wenige Grana zu gebrauchen.

N. Der Menſchen Witz hat auch eine Calcination erſonnen / durch der Sonnen Wärme / und dieſe nennen ſie die magiſche Calcination. Wenn man nemlich der Sonnen-Strahlen vermittelſt eines Brenn-Spiegels zuſammen bringet/ auf das Antimon. ſo ſteiget in kurtzer Zeit ein Rauch von dem Antimonio auf / ſo daß ſelbiges weiß liegen bleibt.

N. 1. Nach dieſer Calcination wird das Antimonium nicht vermindert / ſondern vielmehr vermehret: dem wir oben Beyfall gegeben.

N. 2. Die antimon. Blumen können auf ſolche Weiſe leichter / als das rohe Antimon. calciniret werden.

Bartholetus nennet dieſe Calcination eine calcinationem cœlicam & phyſicam; Poppius lobet auch ſelbe ſehr. Etliche wollen durch Behuff eines Holſpiegels aus der Lufft ein Saltz ſammlen / Digbæus erzehlet von einem Freunde/ daß er mit einem gewiſſen Spiegel die Goldſtrahlen in ein purpurfarbes Pulver præcipitiret hätte. Doch ſoll man mercken/daß dieſes Pulver nicht von den Strahlen/ſondern aus der Lufft/ darinn allerhand Theilichen fliegen/ hergerühret/ die durch die Hitze des Spiegels geſammlet/ und braun calciniret worden. Dahero iſt auch kein Wunder / daß unſer Autor geſchrieben/ das Antimonium nehme in dieſer Calcination nicht ab.

Die feuchte Calcination,

daher entſtehet

1. Das rothe fixe Antimonium.

Nimm auserleſen Antimon. q. v. gieß daran ▽Reg. laß eine Zeitlang in der Digeſtion ſtehen/ biß am Boden ein weiſſer Kalch erſcheinet. Denn zieh das ▽Reg. durch die Deſtillation ab / (oder gieß ab) oder præcipitirs durch laues Waſſer / biß der Spiritus des ▽Reg. nicht mehr geſpühret wird. Das getröcknete Pulver reverberir 6. Stunden in einem verdeckten Tiegel/ (nach Baſil. 3. Tage) ſo wird es roth.

N. Dieſe Reverberation kan füglicher in einem Hafners-Ofen geſchehen.

Es purgiret unten und oben ſehr glücklich/ und dieſes nicht ſo wol aus ſeiner eignen Natur / als wegen der in dem Magen befindlichen gallichten Feuchtigkeit/ ja es treibet auch bey etlichen den Schweiß. Doſ. gr. 2. 3. 4. und mehr.

Baſilius gieſſet die Solution des ▽Reg. ab/deſtilliret ſie biß zur Tröckene / daran ſchüttet er hernach Regenwaſſer / digerirets / biß es ſich roth gefärbet / denn filtrirt und deſtilliret ers biß auf die Tröckene. Aus dem hinterſtelligen rothen Pulver ziehet er mit deſtillirtem Eſſige eine rothe Tinctur/ und wirffet die weiſſe Feces weg/den deſtillirt. Eſſig ziehet er wieder ab / und reverberiret das zurückgebliebene Pulver 3. Tage / letztens ziehet die Tinctur mit Spir. Vini daraus / wirffet die Feces abermal hinweg/ und ziehet auch endlich den Spir. Vin biß zur Tröckene davon.

Man könte allhier vor den deſtillirten Eſſig den Spir. Virid. Æris nehmen.

Es hat mächtige Kräffte in Auflöſung des gerunnenen Bluts / in Aufbrechung der Apoſtematen/ und den Frantzoſen. Baſil.

2. Das præcipitirte Vitrum.

Solvir das Vitrum Antimonii in ▽Reg. oder ▽Fort. oder Schwefel-Oel/ oder Saltz-Spir. dann præcipitirs durch Abziehung des Menſtrui.

D. Rolfinc. verfähret nur alſo damit:

℞ Des Hyacinthiſchen Antimonii Glaſes ℥. geuß drauf des rectificirten Spirit. Salis q. ſ. laß es bey gelinder Wärme etliche Tage digeriren; geuß das Menſtruum mit dem Soluto ab nimm alle Solutiones zuſammen / geuß gemeines Waſſer drein/ ſo præcipitiret ſich ein Pulver zu Boden/ das unten und ober ſich purgiret / doch ohne Beſchwere.

Doſ. von 2. biß 3. Grana.

N. 1. Aus dieſem præcipitirten Antimonio kan man vor der Reverberation den Schwefel und Merc. ziehen/von welchen an ſeinem Orte.

N. 2. Wenn du an das gröblich-zerſtoſſene Antimon. ▽Reg. gieſſeſt / und eine Zeitlang ſtehen läſſeſt / ſo ziehet es den Sulph. Antimonii heraus/ der theils oben ſchwimmet/ theils die Stücklein des Antimonii überziehet / dieſer Schwefel löſet ſich in der tartar. Laugen auf/ wenn man ihn darinnen kochet.

Aus dem Vitro Antimonii machet man alſo einen Præcipitat. Digerir das Vitrum Antimonii, oder das Antim. gröblicht zerſtoſſen/ Anfangs mit Vitriol. Ol. deſtillirs dann aus einer Retorten im Sande/ ſo bekommeſt du einen Antimon. Sulph. in Form der zierlichſten Blumen/ die ſich im Halſe der Retorten/ und in der Vorlage anhengen. Aus dieſem Brunnen quillet auch der Sulphur Antimonii des Edlen Helmontii, welchen Tachenius in Hipp. Chy alſo bereitet:

Nimm ▽Fort. aus Nitro, Alumine, oder Vitriolo bereitet/und thu darzu ſo viel geſtoſſen Saltz/als es löſen kan / dieſes Waſſer gieß an gröblich zerſtoſſen Antimon. ſo wird es bey gelinder Wärme in das Antimon. würcken/ deſſen Regulum es naget/ daran gieß kaltes Waſſer/ſo ſcheidet ſich der Schwefel / welcher auf dem Waſſer wie Pech ſchwimmet.

N. 1. Bereite auf einmal nicht mehr denn ungefehr ℥ii. ſonſten wird der Schwefel in gar zu groſſer Menge von dem Waſſer zernaget/ und gehet in feces. Dieſen Schwefel ſüß ab mit kaltem Waſſer/ſo wird er/dem Anſehen nach dem gemeinen Schwefel nicht ungleich ſeyn, nur daß er ein wenig grünlicht ausſiehet.

N. 2. Dieſes iſt der Sulph. Antimonii, den Helmont zu extrahiren befiehlet/ iſt auch/ wie ſchon geſagt / kaum von dem gemeinen unterſchieden/ nur daß er was grüners iſt. Iſt ein treffliches Mittel in der Trummelſucht.

N. 3. Dieſen Sulph. Antim. ſchmeltz bey gelindem Feuer/ in einem eiſernen Löffel/ wenn der Schwefel geſchmolzen/deſſen ℥ß ſeyn ſoll/ ſo thu darzu ℥vj. Mercurii, weniger oder mehr/ (denn der Schwefel nimmet nur ſo viel an/als viel er tödten kan) miſch ſtetigs mit einer eiſernen Spatel/bis es erkaltet/ die Materie bring in ein Pulver / (welches ihrer viel mit einer glühenden Kohlen anzünden/damit der überflüſſige Schwefel wegbrenne) dieſes thu hernach in eine Retorte mit einem langen Halſe/ damit er von dem Zinnober nicht verſtopfet werde/und treibs den Graden nach aus dem Sande / was nun von dem Mercur. oder Schwefel noch übrig iſt /, diß ſammle in dem Halſe der Retorten/denn vermehre das Feuer/ daß die Capel glühe / und der Zinnober erhöhet werde. Wenn alles erkaltet/ſo zerbrich die Retorten / bring den Zinnober in ein Pulver/ welches du noch ſiebenmal vor ſich ſublimiren kanſt/in einem tauglichen Gefäſſe.

N. Allhier wird der Mercur. Antimonii erfordert.

3. Sublimatum Antimonii diaphoreticum.

Nim m Croci metallicorum ℥ij. thus in ein Deſtillir-Gefäß mit einem langen Halſe / und ſtells in warm Waſſer/denn gieß nach und nach Spir. Nitri ℥xij. daran / und beweg es zum öfftern / daß es am Boden nicht zuſammen wachſe / behalts in der Wärme/biß der Spir. Nitri nicht mehr arbeite/und das Antimon. ſich in ein weiſſes Pulver verkehret hat / denn digerirs in einem wolverſchloſſenen Gefäſſe in Mar. Baln. 4. oder 5. Wochen / ſcheide den Spir. im Sande davon/ und rühre das Pulver mit einer höltzernen Spatel / tröckne es beym Feuer / biß es nicht mehr rauche / denn waſch mit Hertzwaſſer ab.

Die Doſis iſt von 4. biß 12. gr. Sala.

Dieſe Zurüſtung / die unſer Autor beſchreibet / iſt nicht nöthig / ſondern die Sache beſtehet nur in dem / daß der Crocus metallorum recht figiret werde / welches geſchiehet / wann man entweder ſechsmal ſo viel eines guten Spir. Nitri, oder dreymal ſo viel Salpeter von beſagtem Croco abziehet / oder ſelben mit Salpeter in einem Tiegel figiret. Daher entſtehet ein zierlicherer bezoardiſcher Præcipitat / der den Schweiß vortrefflich treibet / und dergleichen gehet auch mit dem Mercurio vitæ und dem Sulphure aurato Antimonii an. Doſ. von 5. gr. biß ℈ß. entweder vor ſich/ oder mit dem C. C. ſ. ign.

4. Præcipitatus Regulinus.

℞ Flor. Reguli ♂ (die mit ✳ præcipitiret/und abgeſüſſet worden) ſolvirs aqua Regia (aus Salpeter und ✳ gemacht (digerirs und 🜃tirs endlich durch öffteres cohobiren / den Præcipitat waſch ab/und reverbir ihn/ damit die Spir. des aquæ Reg. davon kommen / rührs mit einer eiſernen Spatel um biß es eine gelbe Farbe bekomme. Querc.

Dieſe Beſchreib- und Bereitung iſt auch nicht unter den geringſten eine. Wenn man auch aus den Schlaggen des Reguli Martis und ✳ Blumen ſublimiret / ſo bekommet man einen zierlichen Crocum von den alleredelſten Tugenden zur Geblüts Reinigung. Davon beym Eiſen gehandelt worden.

II. Die Sublimation / daher entſtehet der Zinnober und die Blumen.

1. Des rohen Antim. Blumen.

Nimm des rohen zerſtoſſenen Antimonii q. ſ. thus in einen irdenen Kolben / und ſtells ziemlich tieff in den Sand / ſetz einen blinden oder offenen Helm mit einem Recipienten darauf / oder wo du willſt / kanſt du etliche Häfen ineinander richten. Schür das Feuer den Graden nach unter / daß es nicht zu heiß und nicht zu ſchwach ſeye / denn wo es zu ſchwach iſt / ſo ſteigen die Blumen nicht über ſich / iſt es aber zu ſtarck / ſo fleuſſet das Antimon. und ſublimiret ſich nicht / regiereſt du aber das Feuer recht/ ſo bekommeſt du weiſſe / gelbe und rote Blumen. Senn. Inſt. das Phlegma Antimonii kan man im Recipienten ſammlen.

Es wird das Antimonium theils ſo an ſich ſelbſt/ theils auch mit dem Sale armoniaco ſublimiret/ entweder in einem Kolben mit vielen Sublimir-Helmen / oder in einer Cucurbita tabulatâ Das gantze Artificium beſtehet im rechtmäſſigen Feuer-Regiment / welches ſo es zu ſchwach / ſo ſteigen keine Blumen / dafern es zu ſtarck / ſo fleuſt die Maſſa zuſammen / welche keine Blumen giebet / drumb iſt beſſer / daß man mit einer Cuurbita tabulatâ, oder mit Antimonio, ſo mit 3. Theilen Sand vermiſchet iſt/ die Arbeit vornehme. Denn alſo werden weiſſe Blumen in der Höhe / welche ſehr ſchädlich / in der Mitten gelbe / und unten rothe / gefunden / welche ſehr nützlich / weil ſie die fixeſten ſind von dieſen dreyen. Die weiſſen oder gelben aber ſind die flüchtigſten Theile des Antimonii, drumb man ſie mit ſauren Dingen corrigiren muß / wie denn dergleichen alle flüchtige Saltzen verbeſſern.

Die Flores Antimonii beſtehen aus einem ſchwefflichten Theile / welches einen mercurialiſchen Theil mit ſich weggenommen / und den ſaltzichten Theil am Boden gelaſſen: dannenhero ſie mit einem Sale Tartari oder andren fixen Alcali wieder in ihr erſtes Weſen können gebracht werden.

Dieſelben Flores, welche mit dem Sale armoniaco ſublimiret werden / durch ein ſonderliches Inſtrument / daß zugleich mit den weiſſen und gelben höchſt-rothe erlanget werden/ſind dienlich in Cachexia und andren Zufällen / und werden genennet Tinctura Antimonii ſicca, derer ſich H. D. Hauland ſehr wol bedienet.

Was weiter vor Handgriffe dabey in acht zu nehmen folget ferner.

N. Glücklicher gehet dieſe Sublimation von ſtatten / wenn erſtlich der Kolben an der Seiten einen Tubulum hat/ dadurch man das gepülverte Antimonium nach und nach hineinwerffen kan/ (alle Stunden ein wenig) denn auf dieſe Weiß gehet er aller ſchier über ſich in Blumen.

2. Wenn man den Kolben überzwerch in Ofen ſtellet / daß der Tubulus perpendicular über ſich ſteige.

3. Wenn die Sublimation in dem Anemio geſchiehet / und man ℥ij. Antimonii und ℥iij. Sand, miſchet andere miſchen zerſtoſſene Kohlen darunter / und zihen den Schwefel aus / ſo bleibet eine blaue Materie am Boden liegen / worinnen der ☿ Antimonii verborgen ſtecket.

4. Soll oben der Alemb. ein kleines Löchlein haben / welches wohl zu beobachten / wo man nicht vergebens arbeiten will.

N. 2. Man kan auch beſagte Blumen bereiten in einer Retorten / die zween Schnäbel hat / nemlich vorn und hinden einen / an den einen machet man einen Recipienten / durch den andern aber bläſet man den Dampff und die Blumen / die ſich vom Antimonio erhöhet haben / in die Vorlag. Kesl. 1. cent. 31.

N. 3. Es würde ſich wohl ſchicken / wenn der Recipient ein Röhrlein hätte / wodurch das Phlegma in einen andern Recipienten flieſſen könte. Ja wenn der Recipient klein Löchlein hat / wodurch die Dämpffe Lufft kriegen / ſo wirſt du umſonſt arbeiten.

Dieſe unſers Autoris Beſchreibung ſamt den Anmerckungen gehet wohl von ſtatten. Und iſt auch Zvvölf. Art nicht zu verachten / die er in Mantiſſ. Spag p.2.c.8. mitgetheilet.

Dieſelbe iſt dieſe: Man muß ein ſonderliches Inſtrument dazu haben / welches man beym Zvvölf. p. m. 817. bey der Bereitung der Florum Saturni befinden wird. Dieſes Inſtrument richtet man recht in ſeinen dazu wohl aufgebaueten Ofen / leget einen Recipienten vor / alsdenn wirfft man entweder das Antimonium crudum oder deſſen Regulum in die zweyſchnäblichte Retorte / ohne Zuthuung eines einigen andren Dinges / nur bloß / daß der Recipient nicht gar genau anlutiret ſey / damit es etwas Lufft habe. In das hinterſte Loch der Retorten trage mählig nur ein / und blaſe fort mit einem kleinen Blaßbalge hinter her / ſo ſteigen geſchwinde die Flores durch den Canal in den Recipienten hauffenweiſe: blaſe ſo lange zu / biß alle Flores über ſeyn. Schwencke ſolche endlich aus dem Recipienten / und rectificire ſie durch wiederholtes Sublimiren. Kesler. p. 40. Cent. 1.

Oder:

Stelle einen Aludel / oder andren irdenen Feuerbeſtändigen Topff in den Wind-Ofen / ſetze drauf 4. oder 5. Töpffe / von dergleichen Erde / die ſich zu den erſten ſchicken / und ſollen dieſelben am Boden durchlöchert ſeyn / ausgenommen der erſte / der anſtatt eines Helms dienet / verlutire die Fugen wohl / der Topff aber / der auf dem Aludel unmittelbar ſtehet / muß auf der Seiten ein Loch mit einem Steppel von eben der Erde haben / den man leichtlich ausnehmen und wieder hinein ſtopffen kan / gib nach und nach Feuer / und vermehre es / biß der Aludel auf allen Seiten glühet / alsdenn thue durch das Loch 2. oder 3. Quentlein guten pulveriſirten Spießglaſes hinein / und ſtopffe das Loch alsbald wiederum zu / daſſelbe öffnet man ungefehr eine halbe Viertel Stunde hernach / um ein dergleichen Gewicht Spieß-Glaſes hinein zu thun. Man fähret in dieſer Arbeit fort / wie geſaget / biß man gnugſam Blumen hat / unterdeſſen muß man mit Feuer anhalten / alſo / daß der Aludel allzeit glühe. Wenn man Antimonii gnug hinein geworffen hat / läſſet man alles kalt werden / nimmt die Töpffe ab / und ſammlet die aufgeſtiegene / und in den Ober-Gefäſſen hangende Blumen / welche von unterſchiedlichen Farben ſeyn können / nachdem man ſtarck oder ſchwach Feuer gegeben. In dem Aludel findet man ein Theil Spießglas.

Einige haben ſagen wollen / daß das Spießglas gantz und gar in Blumen ſteigen ſolle / da doch die Erfahrung das Gegenſpiel beweiſet / weil ſolches gäntzlich zu ſublimiren ein offen Gefäß / und nicht ein beſchloſſenes / erfordert wird.

Eine andre Art mit Zuthuung des Salpeters.

Pulveriſire ſehr ſubtil ein Pfund Spieß-Glas / und drey Pfund feinen Salpeters / miſche ſie miteinander / ſetze hernach einen Aludel oder irdenen Topff / der bequem iſt zu ſublimiren / und ein Loch in der Mitten ſeiner Höhe / und einen guten irdenen Stepſel habe / mit welchem man es könne zuſtopffen; ſetze es / ſage ich / in einen kleinen Ofen ins bloſſe Feuer / und einen gläſernen Helm auf gedachten Aludel / und lege einen Recipienten an den Helm / verlutire recht die Fugen / und gieb nach und nach Feuer / biß der Aludel anfänget zu glüen / mache alsdenn das Loch auf / und trage ohngefehr ein Loth der gemiſchten Materie ein / ſtopffe das Loch geſchwinde zu mit ſeinem Stöpſel / ſo werden die Spiritus des Salpeters mit groſſem Ungeſtümme in die Höhe fliegen / und mit ſich etwas vom Antimonio nehmen / welches ſich in Geſtalt der Blumen in den Helm legen wird. Nachdem das Verpuffen aufgehöret / fahre fort mehr Pulver in den Aludel einzuwerffen / und thue wie zuvor gedacht / biß alles Pulver verpuffet iſt / laß alsdenn das Feuer ausgehen / und die Gefäſſe erkalten / mache ſie auf / ſo findeſt du in dem Recipienten einen Spiritum Nitri, der vom Schwefel des Spießglaſes / in dem Topffe aber eine weiſſe und fixe Maſſam, die aus den ſchwehreſten Theilen des Antimonii und figirten Nitri beſtehet / dieſelbe muß man ausſüſſen / durch öffteres Abwaſchen / um den Salpeter davon zu ſcheiden / trockne vollends das Pulver / welches ein Antimonium diaphoreticum, oder ein wohl-præparirtes Bleyweiß des Spieß-Glaſes iſt. Es kan auch von dem Regulo Antimonii gemachet werden / wie wir nach dieſem mit ſeinen Handgriffen lehren wollen.

Die Blumen / die im Helm ſind / ſollen mit Waſſer abgeſüſſet werden / um ihnen die Schärfe der ſalpeteriſchen Geiſter zu benehmen / hernach werden ſie getrocknet / und zum Gebrauch behalten.

Sie machen ſpeyen / und werden zu langwierigen Kranckheiten / vornemlich in der Melancholey und nachlaſſenden Fiebern und allerhand Verſtopffungen gebrauchet.

Die Doſis iſt von 3. biß 6. Granen in einer Conſerve oder Bolo.

Man kan ſie mit mehrerer Sicherheit gebrauchen / als die andren / die ohne Zuſatz des Nitri gemachet worden / weil dieſes die Blumen etwas zeitiget und verbeſſert.

Der ſaure Spiritus iſt gut vor die Colica und Verſtopffungen / treibet auch den Harn. Die Doſis iſt von 10. biß 30. Tropffen in einem bequemen Liquore.

Die Ceruſſa Antimonii vertreibet unempfindlicher Weiſe alles Gifft / und was ſonſten überflüſſig im Leibe iſt. Man gebrauchet dieſelbe ſehr glücklich die Wäſſerigkeit zu verzehren / wie auch in der Veneriſchen Kranckheit / Krätze und dergleichen.

Die Doſis iſt von 10. biß 30. Grane/ in einem Brühlein oder bequemen Liquore.

Andre Bereitung der Blumen aus dem Spießglaſe.

Thue ein Pfund Reguli Antimonii in ein Aludel/ ſetze Töpffe drüber/ wie wir gelehret haben/ ſtelle die Gefäſſe in einen Ofen/ und gib anfänglich Feuer per gradus: wenn aber der Aludel recht erwärmet iſt/ alsdenn gib ein ſehr hefftiges Feuer/ und continuire es 24. Stunden/ oder biß der gantze Regulus zu weiſſen und leichten Blumen worden/ die man mit einem Haaſen-Fuße zuſammen ſtreichen/ und zum Gebrauch verwahren kan.

Die Tugenden dieſer Blumen ſind nicht unterſchieden von den andren / und können in allen Kranckheiten dienen/ die eine hefftige Purgation vonnöthen haben.

Oder:

Nimm 1. Theil klein pulveriſirtes und geſiebetes Spieß-Glaſes/ 2. Theil weiſſes Saltz/ und 4. Theil Vitriol/ reibe und miſche ſie wohl untereinander/ thue es in ein irdenes groſſes Geſchirr/ ſo einen langen Hals hat/ ſtelle es ins Feuer/ lutire einen groſſen Recipienten dran/ darinn 1. Pfund kalten Waſſers vorgeſchlagen ſey/ gib ihme per gradus Feuer/ zu letzt aber ſo ſtarck/ als du immer kanſt/ ſo ſteigen gelbe und weiſſe Flores über. Dafern man das Phlegma davon ziehet/ und an die Lufft oder ſonſt an einen kalten Ort ſtellet/ ſo ſolviren ſie ſich auf in ein Butyrum, und dafern man ſie zum öfftern mit reinem Waſſer wäſchet/ und wieder tröcknet/ ſo haben ſie eben ſolche Eigenſchafften/ als wie der Mercurius Vitæ, auch einerley Doſin.

Wenn man die Flores in Spiritu Nitri ſolviret/ und den Spiritum wieder davon abſtrahiret/ ſo bleibet ein fixes Pulver zurück/ welches Bezoardicum minerale genennet wird.

N. Ich laſſe mir dieſelben Flores beſſer gefallen/ welche mit dem Sale Ammoniaco ſublimiret werden/ denn bey dieſen ſind die Aculei durch Hülffe der alcaliſchen urinoſen ſalinarum Paricularum ſtärcker alteriret worden/ und haben von ihnen eine gantz andre Art bekommen.

Es muß aber die Sublimatio mit gelindem Feuer geſchehen/ und in einem niedrigen Sublimatorio, ſonſten wo zu ſtarck Feuer gegeben wird/ werden von dem Antimonio zu viel Aculei ſublimiret/ und unverändert. Grammannus und Hartmannus haben zu ihrer Zeit viel auf dieſe Flores in Febribus malignis gehalten. Insgemein wird der Salmiac davon gelauget/ ſo mit aufgeſtiegen. Ich halte aber davor/ es ſolten dieſe Flores noch ſo penetrant ſeyn/ wenn man ihn dabey lieſſe/ denn die Flores Salis Armoniaci haben per ſe Vires diuretico-diaphoreticas: kan alſo nicht ſehen/ warum man beyde/ welche einerley Krafft haben/ voneinander ſcheiden ſolle.

Wer nun Flores diaphoreticos Antimonii haben will/ der bleibe bey dieſen/ er bedarff keiner andren.

Es haben auch dieſe mit Sale Armoniaco bereitete Flores noch mehr Nutzen/ denn man kan ſie/ wenn noch mit dem Sale Armoniaco vermiſchet ſind/ in einem feuchten Orte zu einem Liquore fließen laſſen/ ſo hat man in Ulceribus ſordidis eine treffliche Reinigung.

N. Die beſten Flores Antimonii werden bereitet aus der Minera Antimonii mit dem Sale Armoniaco alſo:

℞ Der Mineræ Antimonii.
Salis Armoniaci ãã p. æq.

Laß beyde ſubtil reiben/ hernach ſublimire ſie bey mäſſigem und gelindem Feuer/ ſo werden die Blumen Citronen-gelbe Farbe erlangen/ bey welchen man eine groſſe Quantität rothe Blumen erhält.

Es wird aber darum das Sal Armoniacum dazu gethan/ daß es in den fixen Schwefel deſto beſſer dringe/ und ihn auſtreibe. Man muß ſie aber gar behutſam mit gemeinem Waſſer reinigen/ und verwahren.

Dieſe Flores nennet man Tincturam Antimonii ſiccam.

Ihr Nutzen iſt den Schweiß zu befördern.

Doſis von 6. Gran biß ℈ß.

Es iſt ein gutes Mittel in der ſchwehren Noth/ und in gifftigen Fiebern.

Hieher gehören die Flores cheiri Paracelſi, welche er alſo von wegen ihrer gelben Farbe benennet.

Dieſelben bereitet er aus dem Antimonio per ſe, ohne eines andren Dinges Zuſatz/ welche an einem kalten Orte in ein Oel flieſſen/ und in Fiſtel-Schäden ein groſſes Arcanum iſt. Und davon beſiehe ein mehrers hernach.

Wer die Flores corrigiren will/ der bediene ſich zu dieſer Arbeit des Arcani Tartari. Das Arcanum Tartari aber iſt/ das Sal Tartari mit deſtillirtem Eſſige ſaturiret.

Wer ſonſten einen anſehnlichen Proceß verlanget die Flores Antimonii zu corrigiren/ und ihnen ihre Aculeos zu beſchneiden/ der folge demjenigen/ welchen Agricola p.m. 680. beſchreibet/ daſelbſt kan er auch eine nicht allgemeine Artzney erlangen/ welche doch aber mehr ihre Vires dem Sali urinæ volatili zu dancken hat/ als den Floribus Antimonii. Denn das Sal urinæ giebet ihnen eine andre Textur und Figur/ welche denn mit einem Gold-Kalche combiniret/ nicht geringen Effect thun können. Der Proceß verhält ſich kürtzlich alſo:

Erſtlich lehret er/ wie man die Flores Antimonii mit ſeinem eignen Aceto cicuriren/ oder wie er es nennet/ figiren ſoll. Nemlich man ſolle die Flores mit dem Aceto Antimonii imbibiren/ und per rotam phyſicam circulando in eine Maſſam fixam bringen/ welches ſich in der Operation auch alſo erweiſet/ aber es gehet eine lange Zeit drauf/ und hat man wol offt mehr/ als 2. oder 3. Monath Zeit/ nachdem der Artifex fertig iſt/ damit zu thun/ und damit es deſto ſchleiniger fortgehen möge/ ſo iſt vonnöthen/ daß man das Acetum einmal oder etliche rectificire/ daß es gleichſam in ſeine viſcoſiſche Eſſentiam gebracht werde/ ſonſten wird die Fixation gar langſam hergehen/ und müſſen die Flores nicht nur einmal/ ſondern etliche male mit dem Aceto imbibiret werden/ will man anders eine wahre Fixation oder Medicamentum diaphoreticum erlangen: und wenn nun alles fix/ ſo gibt es eine feine Artzney in vielen Kranckheiten zu gebrauchen/ aber gleichwol iſt ſie noch nicht ad ultimam Perfectionem gebracht/ ſondern man kan es noch viel höher und weiter bringen / daß es faſt der Univerſal-Medicin gleichen möge. Dieſe Flores fixatos ſublimiret er mit Salis Armoniaci āā repetitis Cohobiis ſemper addito Capite mortuo, biß alles miteinander auffſublimiret / von Farben hoch-roth: Wenn dieſes geſchehen / lauget er das Sal Armoniacum von den Floribus aus/ und ſchüttet über dieſe zurückgebliebene Flores das Menſtruum ex Spiritu Urinæ & Spiritu Vini āā, und ſetzet es per Menſem in Digeſtionem, wenn das Menſtruum tingiret / ſo theilet er es ab / und ſchüttet wieder friſches drüber / und procediret wieder wie mit dem erſten / und das repetiret er ſo lange/biß faſt alle Flores ſolviret ſeyn / denn nimmt er alles tingirte Menſtruum zuſammen / und deſtillirtes ex Retorta in einen hochrothen Liquorem, davon ziehet er alsdenn das überflüſſige Menſtruum ab in Mar. Balneo biß auf einen Liquorem, dieſem ſetzet er einen Gold-Kalck zu / und coaguliret ſie zuſammen zu einem rohten Steine / dem er denn groſſe Dinge zu ſchreibet.

Es iſt leicht zu glauben / daß die Artzney nicht unkräfftig ſeyn könne / wer nur keine Mühe ſpahren will/kan leilcht dazu gelangen.

2. Flores Reguli.

Aus dem Regulo kan man auf beſagte Weiſe auch Blumen bereiten.

3. Zuſammengeſetzte Blumen aus rohem Antimonio, Regulo, und dem Vitro.

Nimm Antimonii, * ā M. wol/ und ſublimirs im Sande.

N. Man darff nur einen Helm / ſondern einige andere Häfen haben / es erhöhen ſich rothe Blumen / die / wo man ſie im warmen Waſſer abſüſſet/ weiß werden.

Sie machen Erbrechen / doch gelinder als die erſten. Doſ. von 4. biß 6. gr.

Dieſe aus dem rohen Antimonio, Regulo und Vitro haben Herr D. Grammann, und Hartmann in graſſirenden böſen Fiebern ſtets im Gebrauch gehabt / und habens genannt die trockene Tinctur ♁ii, ſie werden von etlichen verſchrieben von 2. 3. biß 4. gr. allein man kans biß ℈ß. gr. xij. geben. Sie purgiren noch oben noch unten / ſondern ſie treiben allein den Schweiß / die gantze Kunſt aber dieſer Sublimation beſtehet in Regierung des Feuers/ und der Form des Sublimir-Gefäſſes, Denn wenn das Feuer gar zu ſtarck iſt / ſo werden die Flores purgirend/ welcherley auch Finckius in Enchiridio Dogmatico Hermet. beſchreibet / und ſeyn vortrefflich ſo wol wegen der Farbe/ und des Biſam-Geruches. In der Tobſucht / Melancholie / dem viertägigen Fieber ꝛc. ſeyn ſie ein hohes Geheimnüß.

℞ * ℔ß. Vitri ♁ii oder Sulphuris aurati ♁ii ʒij ſublimirs aus dem Sande / bey gelindem Feuer / in einem nidrigen Sublimir-Geſchirre / dann ſüſſe mit warmen Waſſer ab/ durch ein Fließpapier/ und ſcheide das übrige vom * durch den Spir. Vini, durch wiederholtes deſtilliren davon.

N. Daher quillet auch des Edlen Helmontii Handgriff/ wodurch er das Nitr. in die weiſſeſte ungeſchmacke Erden verkehret; Er ſublimiret nemlich das rohe ♁ium, mit ā */ bey mäſſigem Feuer / die trockene Tinctur ſcheidet er durchs Waſſer vom * / dieſe fliehet mit dem Salpeter ſchier alle in dem Feuer hinweg; bleibet aber der * darbey / ſo ſublimiret mans noch zweymal vor ſich und befreyets alſo vom Salze/ ſo hat man ein Antimon. Pulver ſonder Saltz / wenn man nun dieſes mit Salpeter vermiſchet/ ſo entzündets ſich nimmer/ ſondern der Salpeter verändert ſich aller ſo viel du ihm beymiſcheſt/ in eine Erden/ und leget die Saltz Natur ab.

Aus den obigen Blumen / deren ſich Hartmannus bedienet/ wird bereitet.

Nobilis Antidotus Lyſipyretos, oder Febrifugum certiſſimum.

℞ Der rothen Florum Antimonii mit * bereitet und ſublimiret ʒiiij.

Schwefel / der biß auf die Weiſſe ſublimiret worden ʒij.

Ungariſchen Colcothar Vitrioli ʒxij.

Sublimire nach derſelben genauen Vermiſchung dieſes dreymal durch einen Alembicum im Sande/ das ſublimirte thue allemal wieder zum Capite mortuo. Hernach nimm die aufgeſtiegenen Flores, thue dazu Spiritus Vitrioli Veneris q. ſ. die Blumen zu befeuchten/ trockne ſie bey gelinder Wärmde/ und dieſes wiederhole zwey oder dreymal: alsdenn ziehe die Tinctur mit dem beſten Spiritu Saturni durch die Digeſtion aus/ welchel man wieder filtriren/ und zur Conſiſtenz eines Oels von ſeiner überflüſſigen Feuchtigkeit abziehen muß.

In allen nachlaſſenden Fiebern/ auch in den peſtilentialiſchen/ iſt es ein Specificum, eine oder die andre Stunde vor dem Anfalle des Paroxyſmi in einem zur Kranckheit dienlichen Waſſer oder Vehiculo gegeben heilet es gewiß / wenn man es ein oder zweymal genoſſen.

Etliche bereiteten es auf einen einfältigerem Wege / alſo:

℞ Pulveriſirten Antimonii, gelben Schwefels Goßlariſchen weiß-calcinirten Vitrioli jed. [illegible] Miſchen und deſtilliren es durch einen Kolben / legen einen groſſen Vorlag oder Recipienten vorgeben per gradus Feuer / repetiren dreymal die Sublimation; hernach träncken ſie es mit Spiritu Vitrioli zwey oder dreymal ein / tröcknen es [illegible] oder ziehens mit einem bequemen Waſſer aus und verfahren weiter damit/ wie oben gelehret.

N. 1. Der Gebrauch dieſer Blumen bringet wie bereits gemeldet / die wütende / melancholiſche/ viertägig-fiebriſche wieder zu recht. Beſ. Epiſt. med. 1. Obſ. Horſt. annex.

N. 2. Wenn man mit gr. ij. dieſer Blumen [illegible] gr. Mercur. dulcis vermiſchet/ und ſtarck miteinander vertreibet / ſo purgiren ſie ſonder Erbrechen unten die gallichte Feuchtigkeiten aus.

Das Antimonium wird ſehr gut durch den Mercurium dulcem, und dieſes zwar wegen der in ſelbem verborgenen Salzen/ verbeſſert/ purgieret auch alſo nur unten / daraus kan man auch Pilulen bereiten.

N. 3. Auf gleiche Weiſe kan man auch Blumen aus dem Regulo und */ oder aus dem Vitro Antimonii und * ā bereiten, Baſil.

N. 4. Was man oben in dem Kolben findet kan man mit dem/ was am Boden liegen blieben, verm ſchen/ ein wenig * darzu thun/ und wieder ſublimiren / ſo bekommeſt du gelbe Blumen.

Anderſt. Sulph. Antimonii nach Baſil.

Nimm des beſten Antimonii ℔j. * ℥iv. ſublimirs/ dem Sublimat miſche bey Antimonii ℥v. ſublimirs wieder / denn ſüſſe ab/ ſo bekommeſt du einen verbrennlichen Schwefel. Baſ. in Curr. Tr.

N. Etliche nehmen ſtatt des */ gemein Saltz.

Dieſe Art gehet auch an / und iſt von den obigen nichts unterſchieden/ als daß die Sublimation dreymal wiederholet wird.

5. Flores Antimonii vitriolati.

℞ Der rohen antimon. Blumen ℥iv. Schwefelblumen (die biß zur vollkommenen Weiſſe ſublimiret worden) ℥ij. Colcotar. ℥xij. M. und ſublimirs dreymal/ ſo bekommeſt du ſchöne rothe Blumen. Querc.

N. Baſil. thut keinen Schwefel darzu.

Dieſe gebrauchet man nimmermehr / doch an man daraus/ vermittelſt des Spir. von Ter ntbin / eine Tinctur ziehen / die in unterlaſ enden Fiebern vor dem Paroxiſmo nicht un echt tauget.

5. Flores Reguli Spiritu Martis & Veneris impraegnati.

Nimm des Reguli ſtellati und * (der von Eiſen reymal ſublimiret worden) ana, ſublimirs zwey der dreymal/ ſüſſe ab / und tröckne ſie/ denn ſubli irs vom Colcothar. dreymal.

Sie purgiren gelinde / und taugen in allen Fie ern. Doſ. etliche gr. Querc.

N. Dieſe mit * ſublimirte Blumen/ wo ſie nicht bgeſüſſet werden / zerlöſen ſich in einen Liquorem, er zu den Wunden eine ſonderbare Krafft hat.

Dieſe Beſchreibung ſtehet nicht zu verach n / doch muß man den allerreineſten */ oder att deſſen/ gereinigte * Blumen nehmen. araus wieder præcipitatus Regulinus Martia s, der oben beſchrieben worden/ bereitet.

Von dem Gebrauche der antim. Blumen ſoll an ins gemein wiſſen/ daß weil ſie meiſtens groſ s Erbrechen verurſachen/ ſolche einiger Verbeſſe ng vonnöhten haben/ ohne welche man ſie ſchwer h gebrauchen ſoll.

Doch gebens etliche biß 2. 3. 4. gr. Folget dero egen der Antimon. Blumen

Verbeſſerung.

Nimm der weiſſen antimon. Blumen ℥j. gemein artar-Saltz/ das mit deſtillirtem Eſſig impræ iret ℥iß. Laß beym Feuer in eine rothe Maſſam eſſen. Daran gieß gewürtzten Spir. Vin. (Aqua tæ) und thu darzu Perlen- und Corallen-Saltz er Magiſterii ℥ij. digerirs in der Aſchen 2. Tag d Nacht/ denn zieh den Spir. Vini biß auf die röckene ab / ſo bleibet am Boden das wolgerei gte Antimonium, das kanſt du in einem wolver bloſſenen Gefäſe behalten / weil es ſonſten in der ufft flieſſet. Sie taugen vor die Kranckheiten / e von der ſchwartzen Gallen herrühren / und pur iret oben und unten ꝛc. alles Schädliche aus.

Das Sal Tartari wird alſo mit dem deſtillirten Eſſige imprægniret.

Nimm Sal Tartari, (das durch öffteres ſolviren und coaguliren wol gereiniget worden) ſolvirs in deſtillirten Eſſige / dann zieh die Feuchtigkeit bey gelindem Feuer ab / gieß neuen deſtillirten Eſſig dran/ ſolvirs und abſtrahirs wieder / dieſes wiederhole ſo offt / biß der deſtillirte Eſſig ſo ſauer wieder herüber gehet/ als er dran gegoſſen worden/ (welches das achte oder neunte mal geſchichet/) dann trockne es / ſo haſt du das imprægnirte Saltz.

N. Dieſes Sal Tartari kan man auch zu dem Magiſterio Salis Tartari purgant. gebrauchen.

Dieſe Breitung iſt billich geheim zu halten; und ſollſt du hier nur mercken/ daß das mit deſtillirtem Eſſig impregnirte Tartar-Saltz ſonſten Terra foliata Tartari genannt wird / die Joh. Primerius in Method. Art. Pharm. & Locatoll. in Theſaur. Arcanor. Chym. beſchrieben haben. Vor dieſen aber haben ſie Parac. und Finck. das Magiſterium Tartari genannt ; davon unten beym Tartari.

Nun folget der Spiritus Vini den man hierzu gebrauchet.

Spiritus Vini aromatiſatus, oder Aqua vitæ aromatiſata.

Nimm Galgant
Galliæ moſchatæ
Näaelein/ Zimmet/
Muſcatblüth jed. ʒß.
Saffran ʒiij.

Dieſe Stücke zerſtoß groblecht / und extrahirs mit einem hoch rectif. Spiritus Vini, biß er ſich nimmer tingiret, die abgegoſſene Tinctur iſt ſodann der gewürtzte Spir. Vin. Von dieſem beſ. Croll.

Statt dieſes Spiritus, kan man auch einen andern aus ſonderbaren eröffnenden Vegetabilien bereiteten Spir. nehmen/ ſelben mit Terra Tartari foliata imprægniren/ und alsdann dieſen Spir. an die Antimon. Blumen gieſſen/ daß er die Tinctur heraus ziehe.

Man hat auch

Flores Antimonii diaphoreticos tartariſatos.

Selbe werden alſo bereitet:

Nimm Salis Tartari
Florum Antimon. diaph. jed. ʒiij.

Miſche es untereinander / thu es zuſammen in einen reinen Schmeltz-Tiegel/ ſetze es in das Ofen-Feuer/ laß es untereinander vier Stunden lang flieſſen/ ſo vereiniget ſich ſolches/ darnach laß es erkalten/ ſtoſſe und reibe es klein / ſtreue es auf Glaß-Tafeln: Laß es einen Monat lang im Keller ſtehen/ ſo diſſolviret es ſich in ein Oel. Nimm dieſes Oels 2. Unzen/ Olei Vitrioli 1. Unze / verfahre damit / wie mit dem Tartaro vitriolato: laß es trocken werden/ ſo bekommſt du ein ſchön weiſſes Pulver.

Die Doſis iſt von fünf Granen biß auf eine halbe Scrupel.

Die andere Verbeſſerung.

Calcinir gemeldete Blumen einen Monat lang mit Honig/ Spir. Vini, ſo legen ſie alle Hefftigkeiten ab/ und purgiren nur unten. Doſ. von 5. biß 7. gr. oder aufs höchſte 10.

Honig-Spir. Vini.

Man gieſſet den Spir. Vini an Honig/ läſts eine Zeitlang ſtehen / dann deſtillirets. Letztens vermehret man das Feuer/ damit auch der Honig-Spiritus herüber gehe/ und ſich mit dem Spir. Vini vereinige.

Aus Honig deſtilliret man bey gelindem Aſchen-Feuer/ oder im B. ein Waſſer / das erſte / ſo herüber gehet / hat keinen Geſchmack / das andere aber iſt ſo ſcharff als deſtillirter Eſſig/ vermiſche das erſte mit ā rectif. Spir. Vini, gieß an die gemeldete Blumen in einer Phiolen/ daß es 4. Finger hoch drüber gehe / und circulirs an einem warmen Orte/ einen Monat lang.

Die dritte Verbeſſerung.

Stell die Blumen in einer gläſernen Schalen / die nur mit einem Papier verdecket ſey / in eine ziemliche Wärme / einen Monat lang / oder mehr/ und rührs täglich zweymal um/ damit ſie nicht ſchwartz werden. Die Blumen bleiben zwar roth/doch werden ſie porös und leicht/indem der ſtinckende Schwefel ſich an das Papier gehencket.

Sie purgiren allein unter ſich/ ohne Erbrechen/ und zwar gantz gelind. Doſ. von 5. biß 8. gr. oder 10.

Auch dieſe Verbeſſerung ſtehet nicht zu verachten/ indem der ſtinckende Schwefel in die Lufft gehet/ und das hinterſtellige alſo ſonder Erbrechen nur unten purgiret.

Die vierte Verbeſſerung.

Wenn man die Blumen mit gemeinem Saltze eine Zeitlang reibet / und hernach mit Waſſer abſüſſet/ ſo werden ſie auch was verbeſſert.

Noch beſſer gehet dieſes von ſtatten / wenn mans mit Edelgeſtein-Saltz vermiſchet / und etliche Stunden in gelinder Wärme wohl durcheinander rühret / und dann mit Waſſer abſüſſet.

7. Schweiß-treibende Antimon. Blumen.

Nimm Antimon. Blumen / befeuchte ſie mit Schwefel-Oel/ und calcinirs beym Kohlen-Feuer/ in einem verſchloſſenen Tiegel. Sala.

N. Andere gieſſen Spir. Vitrioli dran / ziehen ihn wieder davon/ ſüſſens ab / und calcinirens/ daß die Materie glühend werde.

Dieſe Fixation mit Schwefel-Oel oder Spir. Vitrioli gehet nicht an / weil dadurch ermeldete Blumen ihre erbrechende Krafft nicht ablegen.

8. Fixe Blumen. Flores cheiri Parac.

Nimm Antimon. Blumen / figirs durchs öffteres Sublimiren/ biß nichts mehr ſteigen will.

N. 1. Die auf dem Boden zurückgelaſſene Blumen müſſen in jeden Sublimationen mit den andern wieder vermiſchet werden.

N. 2. Dieſe Blumen flieſſen im Keller zu einem Oel / welches mit deſtillirtem Waſſer fünffmal eluiret werden muß.

Dieſe Blumen will unſer Autor durch öffteres Sublimiren figiren/ und zwar in einem beſondern Gefäſe / biß ſie nemlich nimmer aufſteigen. Aber du magſt die Sublimation hundertmal anſtellen/ ſo wirſt du doch vergebens arbeiten. Reiner zwar werden ſie/aber nicht fix/ wo du ſie nicht in eine genug weite oben Hermetiſch-verſiegelte Phiolen thuſt, und eine lange Zeit in die Digeſtion ſtelleſt / biß ſie ſich in ein ſchön rothes Pulver verkehren.

Die Blumen werden auf folgende Weiſe figiret.

Laß eine runde irdene Kugel mit einem Loche machen / dadurch fülle ſie halb mit Kalch/ dann thu auch ein Beutelein voller weiſſer Blumen von Antimon. darein/und lege rings darum neuen lebendigen Kalch/ biß die Kugel aller voll iſt / dann vermacht das Loch mit Letten/und reverberirs in einem Zieglers-Ofen drey Tage.

Die fixe Blumen purgiren gelinder / und treiben den Schweiß häuffig. Doſ. gr. 8 ℈ß. S. Cloſſ.

Man kan das Antimonium einen nähern Wege nach figiren mit lebendigem Kalche / wenn man nimmet Antimon. ℔ß. und lebendigen Kalch ℔ i. Selbe in einem Tiegel/ zwölff Stunden im Reverberir-Feuer calciniret/ dann auslauget/ und in die Laugen deſtillirten Eſſig tropffet / ſo præcipitirt ſich zierliche Saffran-gelbe Antim. Blumen / die ſchier den Florib. cheri des Parac. gleichen. Daraus kan man mit tartariſirtem Spir. Vini in der Digeſtion eine Tinctur ziehen / davon unten mit mehrerm.

Antimon. Zinnober.

Dieſer wird bereitet / wenn man nach Deſtillirung des Butyri Antimonii ſtarck Feuer unter und oben auf dem Sande giebet/ etliche Stunden lang/ denn auf dieſe Art ſich gemeldeter Zinnober an den Hals der Retorten anhänget/ dieſen kanſt du ſammlen /und durch eine und andere Sublimation reinigen.

N. 1. Begehreſt du mehrern Zinnober / als Butyrum Antimonii, ſo gieb alsbald ſtarck Feuer.

N. 2. Daraus bereitet man ein ſchweißtreibendes Pulver/ das in der ſchwehren Noth/ Schwindel ꝛc. vortrefflich zu gebrauchen iſt. Beſ. 2. B.

Wie man ermeldeten Zinnober in gröſſerer Menge bereiten ſolle/ hat P. J. Faber in Univerſ. Sapient. L. 4. arcan. 5. Rolf. in Chemia in Artem form. redact. L. v. ſ. 5. C. 6. Allein wo man nicht das beobachtet / daß der Edle Rob. Boyle von der unterſchiedenen Art des Antimonii, in Tentam. Phyſiolog. communiciret/ ſo gehet es nicht allzeit nach Wunſch von ſtatten. Denn wenn das Antimonium mehrer Mercurialiſch und Solariſcher Natur iſt/ welches aus den glänzenden Streiffen in ſelbem erhellet / ſo giebet es auch weniger Zinnober/ anderſt verhält es ſich/ wo es ſchweflicht iſt/ und nicht viel von Gold bey ſich hat. Man kan aber leicht/ und nicht in geringer Menge aus ℔j. des rohen ſchwefleriſchen Antimonii, und des Mercurii ♎ ā, 3. biß 4. ℥. Zinnober bekommen/ diß / was man aus dem Caput mortuo mit neuem ☿-♎-to durch wiederholtes Deſtilliren bekommen kan/ nicht zu gedencken/ wenn nur das Feuer / wie unſer Autor ſelbſt gedencket zu Anfang nicht zu ſtarck / ſondern gemäſſiget aber ſtetig / ohne Suppreſſion iſt. Denn kan

man

mans nur zum öfftern in zweyen zuſammen gekehrten Sublimir-Geſchirren rectificiren/das mit aller Unflath davon komme. Es iſt ein vortreffliches und ſicheres Medicamentum mercuriale, welches man mit dem Bezoardico minerali ſ. wie auch mit dem Antimonio diaphoretico vermiſchet/damit derer ſchweißtreibende Krafft erhöhet werde. Beſ. vom natürlichen Zinnober.

N: Wenn deſſen Krafft ſoll unverſehret bleiben/ſo ſoll man die ſchwefleriſche und mercurialiſche Theile nicht ſcheiden/noch auch viel durch ſaure und alcaliſche Saltze ſelbe verderben.

III. Die Deſtillation/daher entſtehen die 🜊/ Ol. Spir. &c.

Das Antimonium wird aber entweder vor ſich/ oder mit andern Dingen deſtilliret / die ihm zum Vehiculo dienen.

Vor ſich ſelbſt wird aus der Minera Antimonii, die noch nicht in die Lufft gekommen/aus der Retorten ein ſaurer Spiritus oder Liquor deſtilliret/ deſſen gar wenig giebet / und wenig auch zu achten/ als welcher in der Artzney ſchlechten Nutzen ſchaffet. Man nennet ihn Acetum, oder des Antimonii Eſſig. Welcher denn nichts anders als ein Spiritus ulpuris Antimonii mineralis iſt: deſſen Berei- ung folget:

I. Acetum Antimonii.

Nimm Antimon. Mineram, zerreibs/und treibs urch die Retorten / das/was herüber gegangen/ ieß an eine neue miner. digerirs 23. Tage/dann eſtillirs wieder durch die Retorten / und dieſes iederhole/biß du die begehrte Quantität beyſam- en haſt.

N. Es giebt gar wenig 🜊 / darum dieſes ein ſehr rdrießliche Arbeit iſt.

Dieſer 🜊 wird allein aus der Minera berei- te/nicht aber aus dem ſchon gegoſſenen Antimonio, weil dieſem durchs Feuer ſein ſaurer pir. den es von dem centraliſchen Erden-Spir. ekommen/ſchon benommen worden.

Alſo bekommt man mehr / und auch ſauren Spi- rum: Auf dieſe Art muß man ſo lange und offt Arbeit vornehmen / biß man des Spiritus ge- g hat.

Andere bereiten ohne ſtarckes Feuer dieſen Spiri- m, indem ſie die Mineram Antimonii glühen/ d im Waſſer auslöſchen / ſolches offt wiederho- / biß endlich ein ſaures daraus wird/ welches/ nn es dephlegmiret/ ein wenig Spiritus Anti- onii giebet.

Das Acetum Antimonii iſt warlich nichts ders / als der reſolvirte Schwefel des Spieß- ſes/ deſſen Gebrauch wol angewandt kan wer- n in den gifftigen Fiebern mit dem gewöhnlichen ancks zu vermiſchen.

N. Alſo vermiſche man Honig und Zucker mit m Antimonio, ſo gehet auch ein ſaurer Spiritus rüber.

Anderſt.

Nimm geriebene Antimon. Mineram, dran gieß ſtillirt Regenwaſſer / daß es etliche Finger hoch über gehe/ digerirs in einem Hermetiſch verſegelten Gefäſe/ im Pferdmiſt / biß es zu fermentiren/und Blaſen von ſich zu geben anfängt. Dann ziehe das Waſſer ab / und vermehre das Feuer am Ende ſtarck / gieß wieder an das cap. mort. dieſes cohobiren muß man ſo offt wiederholen/ biß ein gantz ſaurer Liquor, wie ein 🜊 herübergehet.

N. Der Sublimat muß allzeit wieder zurück auf die Feces geworffen werden/ gieß dieſen Eſſig auf neue Mineram, ſtelle es 12. Tage lang in gelinde Hitze/ſo wird er eine Röthe extrahiret haben/ ſeparire den Eſſig von den Fecibus, hernach ſcheide den Eſſig von der Tinctur, die Tinctur extrahire mit dem Spir. Vini, und bewahre ſie als die höchſte Artzney. Rectificire den Eſſig im Balneo Mariæ, und ſetze zu einem Pfunde deſſelben 4. Untzen des Saltzes/deſtillire es im Sande/ mit ſtareckem Feuer/ ſo wird der Eſſig deſto ſtärcker.

N. Man muß Donner-Regenwaſſer oder clarificirten Meyentau an gar wolgefloſſene Antimon. Miner. gieſſen/ ſelbe im Pferdmiſt/ oder welches beſſer/in Segſpäne/in einem Hermetiſch-verſchloſſenen Gefäſe ſtellen/biß es zu fermentiren anfängt/dann deſtilliren/und das deſtillirte über das Cap. Mort. cohobiren.

Er dienet zur Extraction der antimon. Tinctur/ kühlet mächtig/ beſonders in böſen Ungariſchen Fiebern/wenn man ihn mit dem Prunellenſtein/ und einem bequemen deſtillirten Waſſer vermiſchet/ er heilet mit Bleyzucker vermiſchet den Brand vom Schießpulver.

N. 1. Dieſer antimon. Eſſig ſolte beſſer werden/ wenn man ihn an eine neugepulverte antimon. Mineren ſchütten ſollte/ daß er drey Finger hoch drüber gienge/hernach (12. Tag) circulirte/ ſo würde er ſich endlich roth färben/ und ſauer werden. Alsdenn könte man ihn ausgieſſen / und im Mar. Baln abſtrahiren / ſo gienge der antimon. Eſſig klar herüber / und ließ die Röthe am Boden liegen. Beſ. Baſil. p. 223:

N. 2. Man kan dieſen Eſſig mit ſeinem eigenen Saltz ſchärffen / nemlich:

Nimm 🜊 Antimonii ℥iv. Sal Antimonii ℥j. ſolvirs und deſtillirs in der Aſchen.

Dieſer Eſſig könte Acetum Antimonii alcaliſatum oder radicatum genannt werden. Der antimon. Eſſig iſt nichts anders dann eine mineraliſche Wurtzel-Feuchtigkeit / die ihr centraliſches Saltz annoch beſitzet / dergleichen man auch in allen andern findet. Er kühlet das Geblüte ſehr/ wenn man ihn in Burtzelkraut-Saurampfer- oder Hauswurtzel-Waſſer in böſen hitzigen Fiebern gibet.

Er lindert die Gangrænam, heilet den Brand/ und dafern er mit dem Schwefel von Bley gerieben/ſo dick als eine Salbe / hernach mit Sale Prunellæ und Endivien Waſſer vermiſchet wird / ſo zertheilet und heilet er den Geſchwulſt der Mandel/ und ſtillet alle übernatürliche Hitze.

Dieſes ſolte glücklicher von ſtatten gehen/weñ man das antimon. Sal. in dem 🜊 Antimon. ſolvirte/mit Thon daraus Kügelein formete / und ſelbe durch eine Retorten/nach Art des Saltz-Spir. triebe. Baſil.

Auf dieſe Art bekommſt du wenig 🜊 Antimonii, weil er in den Thon würcket/und durch dieſes Würcken gleichfalls leidet / ſich alſo verderbet/und ein ander Ding wird.

Ein

Ein anderer.

Mehrern Antimon. Eſſig wirſt du bekommen / wenn du auf einen eiſernen Roſt Stücklein von Antimon. Mineren legeſt / drüber einen Aludel ſetzeſt / mit vielen Häfen und Helmlein / und das Feuer an einen andern Ort anſchireſt / damit der Eſſig von dem Dampff der Kohlen nicht verunreiniget werde. S. Cloſſ.

N. Mit dieſem Eſſig kanſt du auch zugleich die fixe Blumen / oder das Antimonium diaphoreticum bereiten. Davon beſ. Popp. in Hodog. p. 145.

2. Das Antimon. Ol. vor ſich.

Nimm eine ziemliche Quantität Antim. ſtells in die Putrefaction, dann ziehe daraus ein Waſſer / gieß es wieder daran / die Putrefaction und Deſtillation wiederhole ſo offt / biß endlich das Oel herüber gehet.

N. Du bekommeſt viel eher einen Eſſig / denn ein Oel. Es iſt ein vortreffliches Diſſolvens. Poter.

3. Anderſt.

Nimm Antimon. Mineram q. v. M. mit Sand / und treibs durch eine Retorten.

Oder:

Nimm erſtlich 3. Pfund Ungariſchen Antimonii. Dieſes Antimonium auf das kleineſte geſtoſſen / und in einen eiſernen Löffel gethan / auf dem Feuer wohl calciniret / und darnach auf einem Steine gar klein und ſubtil gerieben / und wieder / wie vor gemeldet / in den Löffel gethan / ſolche Præparation muß neunmal geſchehen; wenn nun ſolches alles geſchehen / muß man es wieder auf einem Steine reiben gar ſubtil wie ein Mehl / darzu muß man nehmen drey Pfund Salis Gemmæ, und zwey Pfund gebrannte Kieſelſteine / dieſe drey Stücke wohl untereinander aufs kleineſte pulveriſiret / und darnach genommen eine Wallenburgiſche Retorte / die wol cum Luto Sapientiæ beſchlagen iſt / und die Materie / wie oben gemeldet / darein gethan / und die Retorten in ein offen Feuer geleget / dieſes fleiſſig zugemachet / den Recipienten wohl und veſt dran gefüget / und wohl verlutiret / daß kein Spiritus heraus gehen kan / und erſtlich ein gemach Feuer darunter geſtecket 18. Stunden lang / und darnach das Feuer immer ſtärcker und gröſſer / und letzlich gar hefftig / drey Tage und drey Nächte nacheinander gegeben / alſo und auf dieſe Weiſe bekommt man das rechte Oleum Antimonii, welches alle Metalle figiret / und iſt ein trefflich Mittel wider alle Kranckheiten in der Medicina, wird von Farbe gar blutroth.

Es bereitet auch Herr D. Agricola ein Oleum Antimonii auf folgende Weiſe:

Nimm des ſchöneſten Vitri Antimonii, welches per ſe ohn allen Zuſatz gemachet worden / ein halb Pfund / (dieſes / welches die Materialiſten haben / dienet dazu nicht / denn man es ſelten rein findet) derowegen muß es ein Laborant ſelbſten arbeiten / thue dazu des beſten gereinigten Salis Armoniaci, es ſey gleich per ſublimationem, oder per frequentem ſolutionem purificiret / gilt alles gleich / 6. Loth / reibe es zu einem zarten Pulver / thue es in einen bequemen Kolben / verlutirs aufs beſte / ſetze es das Baln. vaporoſum, ſo wird es zu einem d Liquore werden / ſetze es alles wieder in den Sand / und coagulirs zuſammen / darnach geuß einen Eſſig von eichenen Holtze deſtilliret / (er muß aber wohl rectificiret / und wie ein Brunnen-Waſſer lauter ſeyn) darüber / und laß ſeine Tincturam extrahiren; wenn ſich der Eſſig gefärbet hat / gieſſe ihn ab / und andren dagegen darauf / ziehe alſo alle Tinctur aus / gieſſe denn allen gefärbeten Eſſig zuſammen in ein Glas / und ziehe ihn biß auf den rothen Liquorem ab; dieſen ſetze in den Sand / ſo wirſt du ein ſchönes Gold-gelbes Pulver finden / da über geuß einen Spiritum Vini, welcher mit dem Spiritu urinæ vereiniget worden; laß es zuſammen Wochen digeriren / thue es hernach in eine beſchlagene gläſerne Retorten / und fange gemach an zu deſtilliren / ziehe den Spiritum erſt herüber; wenn denn du ſieheſt / daß gelbe Tropffen kommen wollen / ſo lege einen andren Recipienten vor, er darf nicht gar groß ſeyn / und ſtärcke das Feuer / ſo wirſt du ein Blut-rothes Oleum, gantz hell / wie ein Rubin / erlangen; treibe mit ſtarckem Feuer immer fort / biß daß nichts mehr gehen will: darnach laß es abgehen / und nimm das Oel heraus / ſolches kan man im Balneo von dem übrigen Phlegmate rei gen. Dieſes Oleum ſetze in eine verſchloſſene Ph in den Sand / ſo wird es ſich innerhalb 14. Ta coaguliren / und wie ein Glas werden. Da nimm heraus / und reibe es zu Pulver; ſetze es in Balneum vaporoſum, ſo wird in Digeſtione w ein Oel draus werden / darnach coagulire es w noch einmal / wie zuvor; dieſes Coaguliren und S viren muß ſo offt geſchehen / biß daß es ſich n mehr will coaguliren laſſen / ſo wirſt du ein Oleum und einen gewaltigen Schatz in Medic erlangen.

Es nimmt zwar viel Zeit weg / bezahlet aber ſe Koſten / denn man kan dargegen mit dieſer M und Zeit zwey oder dreymal ſo viel machen man das Pondus Salis Armoniaci in acht neh daß man nicht zu wenig oder zu viel thue / und d du wegen der Schärffe des beſagten Salis dich n befahren dürffeſt / wenn du den Spiritum Vin dem Spiritu urinæ davon zieheſt / ſo gib ihm ein ſtarckes Feuer / ſo ſteiget es mit herüber / w du am Geſchmack gar leicht wirſt prüfen kö denn es geſellet ſich gleich zu ſeines gleichen zum Sale volatile urinæ. Denn es wird endlich ſes Oleum ſo ſüſſe als kein Zucker / und wer Oel hat / mag ſich billig freuen und ſagen / er h nen ſonderlichen Schatz / deſſen Tugenden auszugründen / und wer damit Beſcheid weiß kan ihm einen Zuſatz geben / daß es eine Pana allen Kranckheiten wird / ſie haben Namen wollen.

N. Es ſtehet gar wohl zu glauben / daß es Schweiß treibe; denn es beſtehet ex ſubtil Antimonii ſpiculis, mediante acido circu alteratis, aut in aliam figuram redactis: Der chen Veränderung nun kan man auf aller Wege machen / aber insgemein muß das das beſte thun: denn ohne Säure wird Oleum oder Liquor antimoniatus bereitet; wird das ſaure zugeſetzte Weſen auch ſelbſt ver dert / und bekommen beyde eine andre Art / al vorhin hatten / und zu der Veränderung der ten Aculeorum hilfft auch bey dieſem Proceſſe nicht wenig das Menſtruum ex ſpiritu urinæ & ſpiritu vini, das macht mit dem Acido ein Tertium oder Enixum ſalinum von nicht gemeinen Kräfften und Tugenden.

N. Noch einen andren Proceß eines ſehr köſtlichen Olei Antimonii innerlich zu gebrauchen/ wollen wir anhero ſetzen/ welches auch leicht zu machen/ und von groſſen Tugenden iſt.

℞. Antimonii wie viel du wilſt / calcinire es/ wie folget: Zu dem Antimonio thue ſo viel geröſtet Saltz / als des Antimonii iſt / laß es miteinander flieſſen/ alsdenn gieß es aus/ ſtoſſe es wieder zu Pulver / gieſſe warm Waſſer drüber/ und ſüſſe das Saltz wieder gantz davon ab / darnach calcinirs oder reverberirs/ biß daß es gantz weiß werde. Geuß drüber einen guten deſtillirten Eſſig/ welcher mit ein wenig Spiritu Nitri geſchärffet / laß es im Balneo digeriren/ ſo wird der Eſſig ein wenig ſüſſe werden/ den gieß ab / und andren dagegen drauf / ziehe alſo alle ſaliniſche Eſſentiam heraus/ den Eſſig gieſſe zuſammen/ und ziehe ihn per Balneum ab/ biß auf ein trocknes Pulver / welches an der Farbe etwas bräunlicht ſeyn wird/ darüber gieſſe deſtillirtes Regenwaſſer / und ſolvire es wieder/ filtrirs durch ein Papier/ laß das Waſſer in einem offenen Glaſe von rauchen / ſo bekommſt du ein graues Saltz: ſolvire es abermal in Regenwaſſer/ coagulirs nach dem Filtriren wieder / und dieſes thue ſo offt / biß daß das Saltz ſchön cryſtalliſch werde; dieſes lege auf eine Glas-Tafel in einem friſchen Keller/ ſo wird ein ſchöner rother Liquor draus / welcher faſt Zucker-ſüſſe iſt; Wenn du ihn noch reiner haben wilſt/ deſtillir ihn durch ein gläſern Retortlein / ſo ſteiget ein herzliches Oleum herüber / faſt in allen Kranckheiten zu gebrauchen.

Davon giebet man von 5. biß 15. gran.

Er purgiret gar gelinde und ohne alle Beſchwehrung / ſonderlich die Podagriſchen Flüſſe / wenn man es alle Monath 2. oder 3. Tage / nach Gelegenheit des Patienten und der Kranckheit gebrauchet.

4. Oleum Antimonii ſaccharatum.

℞ Antim. ℔ß. Candizucker ℥ij. M. wohl / und deſtillirs durch eine Retorten im Sande.

Das Antimon. und der Candizucker lieben einander ſehr/ ſo daß ſie nicht leicht voneinander können geſchieden werden / gleichwie der Mercur. das Gold. Beſſer ſolte es von ſtatten gehen/ wenn man das Antim. mit Candizucker etliche Tage ſolte in die Digeſtion ſetzen/ und darnach durch eine Retorten im Sande deſtilliren. Doch bekommet man kein Oel/ ſondern einen zuſammengeſetzten ſauren Liquorem aus dem Antim. und Candizucker.

Beguinus bereitet es alſo:

Nimm Antim. Candizucker jed. ℥iv. gebrannten Alaun ℥i.

N. Aus dieſem Oel machet man Pilulen zu dem viertägigen Fieber. Beſ. das 2. B.

Andre bereiten dergleichen alſo:

℞ Des Schwefels Antimonii, welcher durch die Seiffenſieder-Laugen ausgezogen/ wie viel du wilſt/ thue dazu weiſſen Zucker-Candi/ gieſſe ein wenig des Aceti deſtillati drauf; laß es in der Digeſtion 14. Tage lang ſtehen/ darnach deſtillir es aus einer gläſernen Retorten/ mit gelindem Feuer/ ſo wird ein dicker brauner Liquor herüber ſteigen: über denſelben gieſſe einen Spiritum Vini, und laß in Digeſtione ſeine Tincturam ihm ausziehen/ die gieſſe ab/ gieſſe andern Spir. Vini drüber / laß ſichs abermal färben/ und dieſes thue ſo offt/ biß der Spiritus keine Tinctur mehr ausziehen will. Den Spiritum ziehe biß auf den Liquorem herunter/ denſelben deſtillire durch eine Retorten/ ſo bekommſt du gar ein herzliches Oleum, in vielen Kranckheiten inn- und äuſſerlich mit Lobe zu gebrauchen.

Davon werden von 4. biß auf 8. Grana eingegeben nach Gelegenheit des Alters und der Kranckheit. Es purgiret gar gelinde/ und nicht ſo geſchwinde/ wie die andren Purgantien aus den Mineralibus; es träget ſich offt zu / daß es allererſt auf den folgenden Tag ſeine Würckung erfolget. Man mag/ wenn man es eingenommen hat/ herum gehen/ und das Seine verrichten / wie man will/ es hindert einem gantz nicht / ſonderlich iſt es gut/ wenn man es mit dem Extracto Ellebori nigri in Pillen bringet/ da operiret es gar glücklich in allerley flüſſigen Kranckheiten / in den Frantzoſen/ abſcheulichen Krätzen und Räuten/ wie es die Erfahrung bezeuget.

N. Vor allen andern iſt dieſes beyzubehalten / denn er hat ſolche Schärffe nicht/ wie die andern / und dannenhero iſt er in Ulceribus, Herpete und dergleichen auch ſicherer zu gebrauchen.

Und dieſes hat D. Joh. Michaelis gleichfalls im viertägigen Fieber ſehr offt gebrauchet. Denn es hat ſubtile Aculeos, welche einer rohen Säure eingreiffen, und ad motum excitiren können.

Eben dieſes Oel / da doch nur ein wenig der Proceſſus geändert/ beſchreibet obgemeldeter Beguinus tyron. Chymic. l. 2. c. 20. unter dem Namen Panacææ Antimonii Catharticæ alſo:

℞ Des ♁ii, ſo zweymal im Feuer geſchmoltzen ℔j.
rothen Vitrioli oder Colcotharis ℔j.

Reibe und miſche es wohl durcheinander / deſtillire es durch eine Retorte und Wein-Eſſig ℥ij. oder ℥iij. treibe alle Spiritus über im Reverberir-Feuer 12. Stunden lang. Wenn das Phlegma alles übergegangen/ was beym Deſtillato geweſen/ und durch ein Balneum abſtrahiret worden/ ſo bleibet auf dem Boden des Gefäſſes ein goldgelbes Oel beliegen.

℞ Dieſes goldgelben Oeles ℥j.
Aloes Succotrinæ, oder Epaticæ ℥ij.

Miſche es/ digerire es im Balneo 8. Tage lang. Die Feuchtigkeit biß auf die Conſiſtentz / daß man Pillen draus machen kan/ abrauchen laſſen.

Doſis von 3. biß 5. grana.

5. Oleum Antimonii ſaccharatum Sennerti.

℞ ♁ii ℔ij. Schwefel ℥iij. M. ſtells ins Zirckel-Feuer/ daß es flieſſe/ und halt alſo mit dem Feuer 4. oder 5. Stund an / denn vermehr daſſelbe/ daß der Schwefel ſich anzünde/ und verbrenne/ das Antim. pulvere / und gieß daran deſtillirten Eſſig/ digerirs 8. Tag und Nacht/ denn deſtillirs/ biß rothe Tropffen auffſteigen / alsdenn verändere den Recipienten.

℞ Des hinterſtelligen Antimonii ℔j. Candizucker ℥iv. des beſten Spir. Vini ℥ix, deſtillirs durch eine Retorte (in einen Recipienten / darinnen das Oel/ das zu erſt getropfet ſey/) mit ſtarckem Feuer / biß kein Oel oder Dampf mehr erſcheinet/ den Spir. Vini zieh im B. biß auf den vierten Theil ab. Beſ. Senn. Inſt.

N. 1. Dieſes Oel wird beſſer / wenn man es eine Zeitlang mit neuem Spir. Vini digeriret / die Feces durch die Colatur abſcheidet/ und den Spir. Vini von der Colatur abdeſtilliret.

N. In Deſtillirung dieſes Olei ſaccharati muß man gelinde verfahren / damit nicht durch allzu hefftiges Aufwallen das Werck verderbet werde.

N. 3. Wenn du es mit einem Aqua vitæ oder Roſenwaſſer / darinnen Biſam oder Amber aufgelöſet worden / oder mit Zimmetwaſſer digeriret / den Liquorem etlichmal cohobireſt ꝛc. ſo purgiret es unten ſonder Erbrechen und Beſchwerde/ und iſt ein nützliches Mittel in der Waſſerſucht. Doſ. 3. biß 6. gr.

6. Oleum Antimon. ſaccharatum Querc. Antidotus Panæretos.

℞ Der weiſſen calcinirten antimon. Mineren ℔ß. Candizucker/ der mit dem circulato minore (dem beſten Spir. Vin.) in die Form eines Syrups verwandelt worden ℔j. M. digerirs 4. oder 5. Tag und Nacht im Baln. Vaporis, dann deſtillirs den Graden nach. Erſtlich gehet das circulatum minus, 2. ein weiſſer/ 3. ein gelber/ und 4. ein rother Liquor, wie ein Blut / und ein ſüſſer Balſam. Sammle einen jeden beſonders/ oder ſcheide ſie voneinander.

Der weiſſe Liquor tauget vor krebſichte Schäden und äuſſerliche Kranckheiten. Der gelbe purgiret oben und unten.

Der durch dreymaliges Cohobiren rectificirte Rothe aber/ wo man ihn mit Hertzwaſſer abwaſchet/ dienet im Ausſatz/ Schlag/ der ſchwehren Noth/ Peſt / wo man ihn in tauglichem Waſſer giebet. Doſ. 3. biß 6. gr. Querc.

N. Nach dieſer Art kan man auch aus dem Croco metallorum und Zucker ā, wenn mans nemlich mit Spir. Vin. digeriret/ ein Oel bereiten.

Beſſer iſts/ wenn man die ſchlechte Mineram Antimonii ohncalciniret nimmet / ſonſten erhöbet ſich gar wenig von antimonialiſchen Kräfften/ weil durch die Calcination gedachte Minera ihrer natürlichen Feuchtigkeit beraubet wird/ und nichts als ein ſaurer Zucker-Liquor hervorkommet / deme auch alle Kräffte beyzuſchreiben ſeyn. Dergleichen auch folgende Oele des Antimonii des Fauſii und Baſilii ſeyn.

7. Oleum Antimonii ſaccharatum Fauſii.

Nimm des gepülverten Croci metallor. Candi-Zucker ā ℥ix. oder Zucker ℥vj. rectif. Vitriol. Spir. ℥ij. digerirs 8. Tage und Nächte / und deſtillirs hernach durch eine Retorten / den Graden nach/ zieh das Phlegma in Mar. Balneo gelind davon.

N. Auf dieſe Art kan man aus dem Sulphure aurato Antimonii ein Oel ziehen / ſo gehet ein dicker Liquor herüber / daran man öffters Spirit. Vini ſchütten / und wieder biß zur Dicke abziehen muß/ hernach kan mans durch eine Retorten treiben. Doſ. von 8. gr. biß ℈ß. in flieſſenden Kranckheiten.

8. Oleum Antimonii ſaccharatum Baſilii.

Nimm klein gerieben Vitrum Antimonii, daran gieß Agreſtam, digerirs etliche Tage / und wenn du die Agreſtam biß zur Tröckene abgezogen haſt/ ſo vermiſch mit Candi-Zucker ā, mit einem wenig Eſſig/ deſtillirs den Graden nach aus einer Retorten/ ſo wird endlich bey dem ſtärckſten Feuer ein rothes Oel herüber ſteigen/ das man mit Spir. Vini erhöhen kan.

Es tauget wider die ſchwehre Noth. Doſ. etliche Tropffen. Baſil.

9. Oel oder Liquor Antimonii mellitus.

Nimm roh gepülvert Antimon. ℔j. des beſten Honigs ℔iij. laß zugleich ſieden / und rührs mit einer Spatel / biß das wäſſerichte Weſen des Honigs ausgerauchet / und eine ſchwartze Materie/ wie Pech/ zurück bleibet / die man unter den Fingern zerreiben kan. Dieſe deſtillir durch eine Retorten im bloſſem Feuer / den Graden nach/ 24. Stund / in eine weite Vorlage / ſo wird ein mit des Antimon. Kräfften angefüllter Liquor mit etlichen Blumen/ die man ſcheiden ſoll / herüberſteigen.

Dieſer Liquor iſt corroſiviſch und durchdringend / beſonders in Geſchwären / denn er verzehret das wilde Fleiſch/ er iſt auch ein vortreffliches Mittel wider den heiſſen Brand/ man kan ihn allein gebrauchen/ oder mit Roſenhonig/ Salben-Pulvern und Waſſer vermiſchen. Sala.

Dieſen Liquorem kan man ſtatt des philoſophiſchen Eſſigs/ in Bereitung der Tinctur Antimonii ζωήφιλος genannt/ gebrauchen.

Dieſer Liquor hat in der Wund-Artzney einen groſſen Nutzen / beſonders in Reinigung der Geſchwäre ꝛc.

10. Ein ander Magiſterium Antimonii.

Nimm des beſten Antimonii ℔ß. gebrannten Alaun ʒiv. Armeniſchen Boli, gemein Saltz ā ℔ß. zerreibe alle beſonders/ vermiſche/ und deſtillirs im bloſſen Feuer / ſo gehet 1. das Phlegma, 2. der weiſſe Spiritus, 3. der rothe Spiritus, wenn er wie Eiß am Halſe kleben bleibet / ſo thu ein glüend Eiſen hin / damit es ſich ſolvire; rectificirs durch eine Retorten in die rectificirten Oel/ ſolvir Gold-Blätlein / an die Solution gieß hernach Spir. Vini, und circulirs ohngefehr 6. Wochen / ſo ſetzen ſich Feces, davon gieß den Spir. ab/ wenn du darauf deſtillirt Waſſer gieſſeſt / ſo præcipitiret ſich aus dem Spir. Vini ein weiſſes Pulver/ das man abſüſſen und aufbehalten kan. Dieſes wird genannt Magiſterium Antimonii.

Es purgiret oben gar gelind. Doſ. gr. iij.

N. Wenn man dieſes Pulver mit Spir. Salis verbeſſert / ſo treibet es allein den Schweiß. Beſ. bereiten die Tinctur aus dem Regulo Martis.

N. Dieſes Magiſterium Keſl. iſt nichts anders denn ein Mercurius vitæ aus dem Butyro, alſo bereitet ihn Hartmann in Croll. aus den weiſſen Blumen und dem Saltz-Oel / Glauber aber bereitet ein anderes aus gemeinem Saltze und Vitriol. Und dieſe Arten alle lauffen in eines zuſammen.

Dieſe Beſchreibung iſt betrüglich / und wo ſie oll von ſtatten gehen / ſo muß man ſtatt Alaun und Saltz den Armeniſchen bol. nehmen Vitriol und Saltz jed. ℔ij. und Antimon. ℔j. alles beſonders pulvern / und miſchen / dann durch eine Retorten in offenem Feuer deſtilliren. So gehet erſtlich das Phlegma, denn ein weiſſer Spiritus, ein Butter des Antimonii, der ſich an den Hals der Retorten hänget. Daraus kan man eien Mercurium vitæ (beſſer aber ein Magiſterium Antimonii) bereiten. Wenn man dieſen mit Salpeter figiret / ſo wirds ein gutes Antimon. diaphoret.

1. Ol. Antimon. glaciale aus dem Antim. und Merc. ſublimat. beſ. im Cap. vom Merc.

Weil oben im Capitel vom Mercurio, von dieſes Oels Præparation weitläufftig gnug gehandelt worden / ob es gleich füglicher hieher gehöret / ſo ſollen wir allhier nur etliche Panaceas, die daraus bereitet werden / anführen.

Panacea aus dem Butyro Antimonii.

℞ Des Antimonii Oels / welches von ſeinem eigenen Zinnober rectificiret ſey ℥vj.

hue es in einen Kolben von Glaſe / geuß drüber des ſtärckeſten und von allem Phlegmate gereinigten Spir. Vini ℔iij. oder ℔iiij.

iſche alles wohl untereinander / daß es ein dickes oagulum wird / weiß wie eine Milch-Wattig. ß es in gelinder Hitze digeriren / wenn das Glas rher wohl vermachet iſt / bey 8. Tage lang: doch ß man es alle Tage umſchwencke. Darnach ziehe an alle Feuchtigkeit oder Spiritus gar ſanffte ab / lange als immer etwas feuchtes übergehet / und ß man im hinterſtelligen ein weiſſes Pulver / oder iſſe Erde / welche die Philoſophi die heilige genennet haben / erlanget. Auf dieſe hinterbliebene Erde / nim du dieſe in einen niedrigen gläſernen Kolben than / geuß

des rectificirteſten und von allem Phlegmate befreyeten Spir. Vitrioli q. ſ. daß er drey quer Finger hoch drüber gehe.

gerire es im Sande / bey mäſſiger Wärme Tage lang; hernach ſchlage einen Helm wol vercht drauf / lege einen Recipienten vor / und locke Feuchtigkeit herüber / biß daß die feurige eſſencirte Erde im Grunde wie eine Maſſa liegen ibet. Scheide dieſe Erde von dem zerbrochenen laſe auf das allerſorgfältigſte / und pulveriſire gar ſubtil. Alsdenn nimm einen Kolben / belage ihn mit Leim von einer Seiten / daß die andre eite als ein Spiegel / wie die Chymici reden / frey ibe / damit du die Veränderungen der Farben / lche erſcheinen werden / deſto beſſer erkennen möſt / thue das Pulver hinein / ſtelle es in den Sand / it continuirlicher gelinder Wärme / doch allzeit was geſtärcket / brate es alſo nach der Kunſt / biß es n einer Farbe in die andre / zuletzt aber in die höchſte Röthe verwandelt wird. Alſo erlangeſt du ein Medicament / daß zu vielen unterſchiedenen Kranckheiten ſehr dienlich iſt.

Eine andre.

℞ Des Olei corroſivi vom Spießglaſe / welches einmal von ſeinem Zinnober rectificiret worden ℔ß.

Thue es in einen gläſernen Kolben / geuß drauf des höchſt-rectificirten Spir. Vini q. ſ. oder ℔iij. oder ℔iiij.

Laß es zu einem Coagulo werden / rüttele es offt um / digerire es hernach bey gelinder Wärme bey 14. Tage lang / in einem wohl-vermachten Kolben / der fein hoch iſt / biß es ſich wieder in einen Liquorem reſolviret. Deſtillire hernach den Spiritum im Sande ab / biß am Boden ein recht weiſſes Pulver übrig bleibet. Geuß über dieſes weiſſe Pulver ferner

des eignen Oeles / oder Butyri Antimonii reſoluti ℔ß. oder ℥vj.

Laß es wieder 8. Tage lang digeriren / alsdenn ziehe es wieder ſtarck im Sande ab: wiederhole dieſes noch zwey oder dreymal / biß die Materie gleichſam fix beliegen bleibet: thue es alsdenn in eine Schale verſchloſſen / und brate es auf dem Sande mit continuirlichem Feuer / doch allzeit um den andren Tag geſtärcket / biß die Materie eine hoch-rothe Farbe erhält.

Aus dieſem rothen fixen Pulver ziehe ſeine höchſt-rothe Tinctur mit ſeinem eignen Spiritu; den man in der Bereitung des Mercurii vitæ überkömmet / aus / repetire und wiederhole das Aufgieſſen biß der Spiritus ſich nicht mehr färbet. Zeuch hernach alle dieſe Spiritus im Sande biß zu einer Hönigs Dicke ab: Die übrige Tinctur aber / damit ſelbe mehr ſubtiliſiret werde / extrahire mehrmals mit dem höchſt-rectificirten Spiritu vini tartariſato, biß er wohl gefärbet wird: Die Spiritus aber alleſamt ziehe wieder biß auf einen Liquorem, der fein dicklicht / ab / den man gar wohl verwahren ſoll / oder / wo beliebet / kan man ihn in eine kleine gläſerne Retorten thun / und im Sande zu einem hochrothen Oele deſtilliren.

12. Ein ander Ol. Antimonii glaciale, oder Butyrum Antimonii, und daraus Antidotus πολυχρηϛος Antimonii.

Nimm Reguli Martis ſtellati ℔j. Mercurii ſublimati ℔iß. M. wohl / deſtillir durch eine Retorten das Ol. glaciale (Eiß-Ol.) rectificirs ein oder mehr mal / und thu die Unreinigkeit allezeit weg. Daran gieß hernach Spiritum hydromelitis vinoſi, cohobirs / damit durch öfftere Cohobationen das Oel ſüß werde. Endlich zieh den Spir. Vini biß zur Conſiſtentz eines Oels ab.

Dieſes iſt ein vortreffliches Mittel in vielen Kranckheiten. Es curiret die tägliche / drey und viertägige Fieber / bey vielen erwecket es ein gelindes Erbrechen / andere purgiret es nur unten / ja es hat eine ſolche Krafft / daß es die Wurtzel und den Saamen der Kranckheiten von Grunde austilget.

Wenn man den abgeſcheideten Mercurium hydromelitis vidoſi mit vitrioliſcher Säure (Spir. Vitrioli) imprægniret / ſo iſt er das höchſte ſchweißtreibende Mittel / und weit anders / dann die gemeine. Doſ. ß. Löffel oder j. in einem bequemen Liquore. Querc.

Dieſes Oel iſt nichts anders denn ein martialiſches Butyrum Antimonii, daraus der Mercur. vitæ entſpringet/ wenn mans in Brunnenwaſſer infundiret/ der ſehr ſtarck Erbrechen machet. Die Drangieſſung des Spir. hydromelitis vinoſi vor die Ausſüſſung / tauget nichts/ indem es ſeine ſchädliche Macht doch behält. Wo man aber dieſen Mercur. vitæ, oder vielmehr das daraus bereitete Magiſterium mit Spir. Nitri, oder deſſen Cryſtallen in trockener Forme weiter figiret/ ſo wird ein vortreffliches Fiebermittel daraus/ das nicht mehr Erbrechen machet/ ſondern den Schweiß treibet. Wie dann auch folgendes 13. Ol. Antimonii cryſtallinum aus den Blumen / das aus dergleichen Brunnen entſpringet / eben alſo kan gebändiget werden. Daß aber der letztere Præcipitat mit Oleo Tartari p. d. ſo figiret werden könne/ daß es allein unten purgire/ dieſes darff ſich niemand einbilden/ ſondern es bleibet ein Erbrechmittel.

13. Ein ander Ol. Antimonii cryſtallinum aus den Blumen.

Nim̃ Antimon. Blumen/ dephlegmirt ▽ Fort. (aus gelb-calcinirtem Vitriol und gemeinem Saltz ā ℔iij. Thoon ℔v. oder vj. deſtillirt) M. und deſtillirs im Mar. Baln. ſo gehet allein das Phlegma, der Spiritus aber vereiniget ſich mit den Blumen. Gieß neu ▽ Fort. daran/ und wiederhole die obige Arbeit/ biß die Blumen keinen Spiritum mehr halten wollen. Denn deſtillirs durch eine Retorten/ und ſammle erſtlich die wäſſerichte Feuchtigkeit abſonderlich / dann verändere den Recipienten / und ſammle das weiſſe ſchwehre Oel / das wie ein Butyrum Antimonii iſt / das Cap. mort. tauget nichts.

Es kommet den Kräfften nach ſchier mit dem Butyro Antimonii überein/ tauget zur Gold-Solution, und iſt die Baſis des purgirenden wie auch des erbrechenden Præcipitats. Hartm. Croll. p. 224. Senn. Inſt. l. 5. p. 3. ſ. 3. c. 17.

Man rectificiret nemlich dieſes Oel durch eine Retorten: daher wird ein zweyfacher Præcipitat bereitet/ der eine purgiret unten und oben / der ander nur unten. Der erſte wird gemacht / wenn man in beſagtes Oel deſtillirt Regenwaſſer tropffet/ und das præcipitirte Pulver von ſeiner Schärffe abwaſchet; der letztere / wenn man ſolches mit Ol. Tartari p. d. vermiſchet/ 2. Tage zurück ſtellet/ und denn die Blumen gleicher maſſen abſüſſet. Doſ. von 1. biß 4. gr.

14. Ol, Antimonii compoſitum, zu den Wunden.

Nimm Antimon. Sulph. ā p. ij. ✻ oder Urin-Saltz p. j. Kalch p. iv. deſtillirs bey ſtarckem Feuer durch dreymaliges Cohobiren/ was ſich ſublimiret/ thu allezeit wieder zum Cap. mort.

Es reiniget die Wunden ſehr wohl. Baſil.

Dieſen Sublimat befehlen wir den Wund-Aertzten in alten Geſchwären und böſen Wunden.

15. Ein anders Oel.

Eben dergleichen Oel wird bereitet / wenn man das Antimon. mit Saltz-Spir. imbibiret/ und hernach deſtilliret. Tenz.

Zvvölf. bereitet Mant. Spag. p. 2. c. 8. mit dem Vitriolo nicht ein unebenes Oleum oder Eſſentiam Antimonii alſo:

Nimm der Minern vom Ungariſchen Antimonio, ſo aus den Gold-Gruben heraus gebracht ℔j. oder mehr. Brich es in Stücke/ die mittelmäſſiger Gröſſe ſeyn / als Schüſſer/ oder Bohnen groß. Stratificire dieſe nach der Kunſt / in einem ſtarcken irdenen Geſchirre mit 2. Pfunden Vitrioli; bedecke den Topff mit einer Stürtze / und calcinire es im Sande / oder cementire es / wie man zu reden pfleget / durch eines continuirlichen Feuers gradus bey 2. Wochen lang; da man denn allzeit das Feuer verſtärcken muß / biß die Stücklein des Antimonii beginnen roth zu werden. Wenn dieſes geſchehen / ſondre das Antimonium ab / von dem Vitriolo, und pulveriſire es auf das kleineſte und ſubtileſte; zu dieſem calcinirten und pulveriſirten Antimonio, welches man in einen gläſernen Kolben thun muß / geuß ſo viel deſtillirten Eſſig / oder (welches noch viel beſſer iſt) den Spiritum Veneris von Grünſpan / oder den Spiritum Vitrioli philoſophicum, daß er vier quer Finger breit darüber gehe/ und ziehe mit gelinder Wärme digeriret die Tinctur aus. Der gefärbte Spiritus muß ab/ und dagegen friſcher angegoſſen werden / und ſolches thu ſo offt/ als du ſieheſt / daß ſich der Spiritus noch allzeit etwas färbet. Hernach nimm alle Spiritus zuſammen/ und ziehe ſie ab biß auf einen dicken Liquorem. Der hinterbliebene Liquor aber werde mit reinem rectificirten Spiritu Vini wieder ausgezogen/ damit ſeine Tinctur oder Eſſentia deſto beſſer heraus gebracht/ und ſubtiler gemachet werde/ nemlich durch einen vegetabiliſchen Spiritum Vini, als welcher unſerm weit angenehmer iſt/ ſich auch demſelben beſſer zueignen läſſet. Dieſen abgezogenen Spiritum Vini aber (welcher ſo weit abgezogen werden muß / biß auf die Dicke eines dicken Liquoris, der da die herrlichſte Eſſentz des Antimonii iſt) thue man / nach vorhergangener langwieriger Digeſtion, in eine gläſerne Retorte / daraus deſtillire man entweder aus dem Sande / oder Aſche ein Oleum, oder rothen Liquorem, der ſehr vortrefflich iſt. Aus dem hinterſtelligen Antimonio, ſo vorher im Reverberir-Feuer mählig und gelinde muß calciniret werden / ziehe das Saltz / vermittelſt eines deſtillirten Eſſige/ welches durch offtes Waſchen mit Brunnenwaſſer / ſolviret / filtriret/ coaguliret / und zur cryſtalliſchen Reinigkeit gebracht werden muß. Letzlich vereinige es gar genau mit ſeiner Tinctur / welches gar leicht geſchehen kan/ wenn man einen Spiritum Vini dazu thut / eine weile damit circuliren läſſet / und hernach wieder den Spiritum Vini im Balneo Mariæ gar gelinde abziehet.

Alſo iſt dieſe koſtbare Tinctur nach der Spagyriſchen Kunſt verfertiget/ welche billig hoch zu loben und zu halten. Beſ. von dieſer Tinctur Baſil. Valent. in addit. Cap. de Antimon. & Cap. ſeq. de Vitriolo: gleichfalls de magno mundi Secreto de Phalaja ſua &c.

16. Ein anders/ antimon. Balſam genannt.

Nimm Antimonii ℔ij. Sal Tartari ℔ß. Nitr. ℥iv. laß in einem ſtarcken Tiegel flieſſen/ und gieß auf eine ſteinerne Tafel.

Nimm dieſe Maſſam und Kalch ā ℥iij. M. und gieß daran Terbinthin-Spir. daß er 4. Finger hoch drüber gehe/ digerirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe etliche Tage und Nächte/ ſo wird ſich beſagter Spiritus roth färben. Denn thu darzu zerſtoſſene Kißlig/ daß es eine Dicke bekomme/ und deſtillirs durch eine Retorten.

N. Wenn gelbe Tropffen anfangen zu erſcheinen/ ſo verändere den Recipienten/ und vermehre das Feuer/ ſo tropfft ein rothes Oel herüber.

Es hat groſſe Kräffte in langwierigen Wunden.

Damit du keinen Verluſt des flüchtigen Tartar-Sal. ꝛc leideſt/ ſo ziehe zu erſt aus dem Caput mort. mit Spir. von Terbinthin die Tinctur. Denn füge ihm erſt die Kieſelſtein bey/ und rectificir das heraus getriebene Waſſer des Antimonii in einer Phiolen im Sande/ ſo bekommeſt du das flüchtige Tartar-Saltz/ welches ſich aller Orten am Glaſe angehenget.

Beym berühmten Zvvölffero iſt dieſe Bereitung faſt gleichförmig:

℞ Des Schwefels vom Antimonio, ſo wie ſonſten insgemein/ oder aus dem Zinnober bereitet worden ℥j.

Zu demſelben thue

Salis Tartari eben ſo ſchwehr/ als der Schwefel des Antimonii gewogen.

Miſche es beydes wohl untereinander über gelindem Feuer in einer irdenen Schüſſel. Auf dieſe Mixtur, welche man in einen gläſernen Kolben thun muß/ geuß

des Terpenthin-Spiritus ſo viel/ daß er 2. oder 3. quer Finger hoch drüber gehe.

Digerire es auf gelinder Aſchen-Hitze/ biß der Spiritus auf das höchſte roth gefärbet iſt/ welchen man abgieſſen/ und zum Gebrauch verwahren kan.

Er bekommet wohl in den Bruſt-Beſchweren/ Lungen-Geſchwüren/ und Verletzungen der andren innerlichen Theilen.

Die Doſis iſt von 6. biß 10. Tropffen/ auch noch drüber genommen im gehörigen Vehiculo.

Andere bereiten mit dem Terpenthin-Oele auch einen Balſam aus dem Sulphure des Antimonii, da denn der Sulphur mit Eſſig ſolviret wird/ und geſchiehet alſo/ daß die Aculei alcaliſati wiederum verändert werden/ und ein Enixum abgeben. Drum düncket mir weit nützlicher der Balſam zu ſeyn/ welchen Polemannus in ſeinem Tractätlein de Sulphure Philoſophorum beſchreibet; denn auf ſolche Weiſe wird der Sulphur mediante Alcali ſolcher Geſtalt alcaliſiret und erhöhet/ daß er hernach einem Oleo ein treffliches Vermögen mittheilen kan; und das gehet alſo zu:

Man machet ein Sal Tartari auf gemeine Weiſe/ daſſelbe wird ſehr wohl getrocknet/ daß es ſich fein rein pulveriſiren läſt/ alsdenn nimmt man das pulveriſirte Weinſtein-Saltz/ und thut dazu noch ſo viel/ als es wieget/ ungelöſchten Kalch auch wohl und rein pulveriſiret/ dieſe beyde vermiſchet man wohl untereinander/ thut ſie in einen Topff/ und läſſet ſie in einem Hafner-Ofen wohl miteinander calciniren: Nach dieſem nimmt man die calcinirte Maſſam, wenn ſie erkaltet/ heraus/ pulveriſiret ſie/ ſchüttet ſied-heiß ſauber Waſſer drüber/ und lauget das Sal Tartari von dem Kalch wieder ab/ und kochet es wiederum ein/ ſo hat das Alcali eine ſolche Feuerkeit überkommen/ dem kein Feuer zu vergleichen/ denn ſo man davon nur eines Stecknadel-Kopffes groß auf die Zunge nimmt/ wie auch mir ſelbſten unterſchiedene male begegnet/ ſo brennet es ein Loch in die Zunge.

Dieſes mit Kalch calcinirten Weinſtein-Saltzes nun/ und rein pulveriſirtes Antimonii nimmet man gleichviel/ ſchüttet ein wenig Waſſer dazu/ und läſſet ſie alſo etliche Tage an einem warmen Orte beyeinander ſtehen/ ſo löſet ſich der Sulphur Antimonii ſolcher Geſtalt auf/ daß/ wenn er hernach mit Eſſig præcipitiret wird/ und getrocknet/ er einem gemeinen Schwefel gleich brennet: daraus wird denn ein ſolcher Balſam gemachet.

Man thut dieſes Sulphuris, ſo viel man will/ in eine Phiolen/ gieſſet etliche Finger breit Lein-Oel drüber/ und läſſets einen gantzen Tag mittelmäſſig miteinander kochen/ ſo wird das Lein-Oel Blut-roth/ und iſt alsdenn ein rechter Balſam vor alle äuſſerliche Schäden und Wunden. Damit bereitet Polemannus ein ſolches Pflaſter: Z. E.

Nimm dieſes Balſami ℔j.
Silberglett ℔ß.

Beyde Stücke läſſet er mit ſtetem Umrühren kochen/ biß die Glätte zergangen/ denn thue hinzu:

Ziegen-Butter/ oder von unten beſchriebener Wund-Salbe ℔ß.
Vitrioli Entis Veneris ℥iß.
Wachs/ ſo viel nöthig zum Pflaſter.

Dieſes Pflaſter nennet Polemannus ein gülden Pflaſter/ und ſchreibet ihm ſolche Tugend zu in friſchen Wunden/ gefährlichen Ulceribus, und unheilſamen Geſchwulſten/ daß ihme keine bekandte Salbe/ Wund-Balſam/ Wund-Oel/ Pflaſter und dergleichen zu vergleichen ſind.

Aus dieſem Balſam nun kan man allerhand gute Dinge mehr machen/ zu allerhand äuſſerlichen Zufällen/ als Wunden/ Geſchwären/ und dergleichen/ wo Brand/ oder Inflammation ſich bey einfindet/ z. E. Um eine vortreffliche Kühl-Salbe zu haben/ kan man nehmen

dieſes obigen Balſami ℥ij.
darzu thue man
Extracti Saturni ʒß.

Beyde in einem ſteinernen Mörſel wohl und lange untereinander reiben laſſen/ ſo wirds ein dickes Säblein/ in allen hitzigen Schäden von trefflicher Würckung.

N. Will man etwas Campher dazu thun/ ſo wird das Sälblein noch kräfftiger in alten unheilſamen Schäden.

N. Das Unguentum Vulnerarium, oder obige Wund-Salbe zum vorgeſchriebenen Polemanni Pflaſter bereitet man alſo:

Man nehme im Majo, bey abnehmenden Monde/ folgende Kräuter/ als

Fein friſche Sanickel/ | Wintergrün/
Ehrenpreiß/ | Prunellen/

Nagelkraut (i. e. auricula muris minima)
breite Wegricht/
und Wallwurtz/

alles mit Kraut und Wurtzel/ jedes zwo Hände voll klein untereinander gehacket.

Ferner nehme man Majen-Butter ℔ij.
der gehackten Kräuter ℔j.

Beyde brate wohl miteinander/ daß die Krafft der Kräuter wohl von der Butter ausgezogen werde. Wenn denn nun dieſelben zuſammen fallen/ und recht zur Genüge gebraten ſeyn/ ſo ziehe die Butter davon ab/ und thue dazu Wachs und Pech/ jedes 3. Loth; und wenn dieſe auch darinn zerſchmoltzen ſind/ ſo rühr ſtets darinn/ biß die Salbe kalt wird/ und geſtehet/ ſonſten ſetzet ſich das Pech leicht zu Boden.

Dieſe Wund-Salbe/ ſo geringe ſie ſcheinet/ iſt vor ſich allein von ſolcher Würckung/ daß man damit heilet/ was man auch nur Schmertzhafftes und Verwundetes an ſeinem Leibe haben mag.

N. Das Extractum Saturni, ſo zum Kühl-Sälblein genommen wird/ bereitet man folgender Geſtalt:

Man nehme Bleyglett etliche Pfunde/ darüber gieſſe man einen ſcharffen Eſſig/ laß es etliche Tage an der Wärme ſtehen/ des Tages etliche male umgerühret/ denn gieſſet man dieſen/ wenn er ſüſſe genug/ ab/ und gieſſet wieder friſchen Eſſig daran/ und dieſes thue man ſo offt/ biß ſich die Glätte/ ſo viel ich verlange/ ſolviret; alsdenn evaporire man den Eſſig/ biß auf eine Honig-Dicke/ die reiniget man denn durch wiederholte Solution, Filtration, und Coagulation mit ſchlechtem warmen Waſſer/ biß es gar rein wird; zuweilen wird es ſo ſchön und roth/ wie ein dickes Blut/ und ſo ſüß als kein Zucker ſeyn kan.

Dieſes aber will ſich offtermal nicht gern zu einem Zucker coaguliren laſſen/ derowegen behält man es lieber in ſolcher Form eines Honig-dicken Extracti.

17. Wund-Balſam Baſilii.

Nimm des beſten Antimon. ℔j. gemein Saltz/ oder Edelgeſtein-Saltz ℔ß. Thoon ℔vj. M. und deſtillirs bey ſtarckem Feuer durch eine Retorten/ ſo gehet endlich das Oel/ welches du dephlegmiren muſt/ biß ein rothes Pulver zurückbleibet/ dieſes ſolvir hernach im Keller.

Es iſt ein hohes Geheimnüß in alten Wunden. Baſil.

N. 1.

Anderſt.

℞ Antimon. Sal Gemmæ, (oder Saltz) ā, gebrannten Alaun ℔ß. deſtillirs ohne eine Erden.

Anderſt.

℞ Antim. und Sal Gemmæ (ohne Alaun und Erde) oder Salpeter/ beſ. Baſil.

Anderſt.

℞ Antimon. p. ij. gemein Saltz p. j. Armeniſchen Boli p. ij.

N. 2. Es iſt ein Proceſs von 3. Tagen/ und muß man den Graden nach deſtilliren.

N. 3. Dieſes Oel kan man mit Waſſer præcipitiren/ den abgewaſchenen Præcipitat giebet man hernach von 3. biß 6. gr.

Weil dieſes Oel aus dem Antimon. Sale, Sal Gemmæ und Thoon/ nichts anders iſt/ als ein Liquor, der dem Butyro Antimonii gleichet/ welcher auch/ wo man ihn mit Waſſer præcipitiret/ einen Mercurium vitæ oder Magiſterium Antimonii giebet/ als könte man ſelbigen wie auch der folgenden andern wol entbehren.

Nachdem wir gehöret/ was das Antimonium vor Krafft habe/ wenn ſeine Aculei alcaliſati mit einem Lein- oder Terpenthin-Oel beſchnitten und aufgelöſet ſind in äuſſerlichen unheilſamen Schäden; als wollen wir nun auch ſehen/ was der Schwefel des Antimonii vermag/ wenn er durch ſubtile Olea aufgeſchloſſen in dem Leib gebrauchet wird: davon will ich nun einen Balſam herſetzen/ welchen Hr. Lic. Junckius allen Balſamis è ſulphure quovis paratis vorziehet.

Man nehme des allerreinſten Salpeters
rohen Weinſteins
jed. gleiche Theile

Die pulveriſire man ſo rein als ſeyn kan/ und vermiſche ſie auf das allergenaueſte miteinander; wenn dieſes geſchehen/ ſo verpuffe dieſes Pulver nach und nach in einem groſſen Tiegel/ (oder man thue es in einen ziemlichen groſſen Mörſel/ und zünde es mit einer glühenden Kohlen an/ daß es abbrenne) ſo giebt es ein Sal Tartari und Nitri fixum; als denn nimm ein halb Pfund Antimonii, daſſelbe laß in einem wohl-haltenden und Feuer-beſtändigem Tiegel/ ſo groß genug iſt/ wohl flieſſen vor einem Gebläſe; wenn denn das Antimonium weiß glühend flieſſet/ ſo trage man von dem detonirten Sale Tartari und Nitri auch allgemach ein halb Pfund hinein. Dieſes Eintragen muß allgemach geſchehen/ ſonſten laufft es leicht über. Wenn denn vor dem Gebläſe beyde das Antimonium und das gedachte Saltz helle wie Waſſer flieſſen/ ſo muß man geſtoſſene und reine pulveriſirte Kohlen bereit halten/ davon träget man denn auch nach und nach ſo viel hinein/ als auf der gefloſſenen Maſſa abbrennen wollen; wenn denn endlich keine Kohlen abbrennen wollen/ ſo höre mit dem Eintragen auf/ oder Hineinwerffen der pulveriſirten Kohlen/ und decke alsdenn den Tiegel wohl zu mit einem geheben darzu bereiteten Steine: laß ihn alſo bey einer Stunde in dem allerſtärckſten Feuer/ als man immermehr vor dem Gebläſe bleiben kan/ ſtehen; hernach laſſe das Feuer abgehen und nehme man den Tiegel heraus. Wenn derſelbe erkaltet/ ſo viel als er ſich handeln läſſet/ ſchlage ihn entzwey/ und ſcheide die Schlacken oder Maſſam ſulphuream von dem Regulo, welcher ſich an den Boden geſetzet. Dieſe Scorias oder Schlacken pulveriſire alſo noch recht warm; ſonſten ſo bald ſie kalt worden/ flieſſen ſie zu Oel gleich dem Sale Tartari, derowegen muß man mit der Arbeit geſchwinde ſeyn. Die pulveriſirten Schlacken thue in eine Phiole/ und ſchütte dazu

des beſten deſtill. Wachholder-Oeles ℥iij.
Anis-Oels ℥ij.
Agtſtein-Oels
Spiritus von Terpentin ā ℥.
und rectificirten Spiritus Vini
℥xij.

Wenn dieſes in der Phiolen beyeinander iſt/ ſo lutire einen Helm auf/ ſetze ſie in das Balneum und lege einen Recipienten vor; wenn nun al-

ohl vermacht iſt/ ſo gieb gelinde Feuer/ daß das
Waſſer wohl erwärme/ alsdenn fängt der Brant-
wein in der Phiolen an zu kochen; das continuire
enn bey 8. Stunden/ oder ſo lange/ biß aller Spiri-
us Vini ſubtiliſſimis oleorum ſpiculis turgidus
erüber geſtiegen iſt/ ſo bleibt denn in der Phiolen
er vortreffliche Balſamus Sulphuris antimonialis
on herrlichen Kräfften und Tugenden; der da die-
et im Keuchen/ dampfichten Othem/ Engbrüſtig-
eit und dergleichen Bruſt-Beſchwerungen/ die da
on kalter Feuchtigkeit entſtehen. Er ſtärcket die
hwache Lunge/ und machet/ daß ſie das Böſe
balde wieder von ſich giebet/ und nicht lange lie-
en läſſet/ als woraus leicht eine Fäulung der
ungen entſtehen kan. Er reiniget die Mutter/
nd befördert die Menſes, ſtillet das Grimmen/
efördert den Urin/ reiniget Nieren und Blaſen/
reiniget den Saamen-Fluß. Und ſo man in Peſt-
eaten Campher darinn ſolviret/ und alle Tage da-
einnimmt/ übertrifft er allen Balſamum peſti-
tialem.

Euſerlich auf den Wirbel gerieben/ verzehret er
le kalte Flüſſe/ ſtärcket das Haupt/ und thut in al-
n Beſchweren jederzeit herrlichen Effect.

Die Doſis iſt von 5. 10. biß 20. Tropffen in beque-
en Vehiculis, als im Grimmen mit Balſam oder
rimm-Waſſer/ in Bruſt-Kranckheiten mit Eh-
npreiß/ oder mit Zucker abgebranntem Spiritu
ini, und in Nieren- und Blaſen-Kranckheiten/
rhaltenem Urin/ Harnwinden und dergleichen/
it Peterſilgen- oder Fenchel-Waſſer.

So aber jemand einer hitzigen Complexion und
le magis oleoſa & ſubtili præditus wäre/ oder
Hecticam inclinire/ der muß dieſen und der-
eichen Balſam mit Vorſichtigkeit gebrauchen:
enn er iſt nicht nur wegen der ſubtilen Oleorum,
ndern auch wegen ſeiner alcaliſirten Particula-
um antimonialium ſehr hitziger und trocknender
rafft.

Was den Spiritum Vini betrifft/ welcher von
em Balſam iſt abdeſtilliret worden/ der iſt ob ſub-
liſſima oleorum ſpicula, welche er mit übergefüh-
t/ von vortrefflichen Kräfften/ daraus bereitet
an noch eine vortrefflichere Artzney auf ſolche
Weiſe:

Nimm einen ſchönen Agtſtein/ den reibe auf das
lerzärteſte/ thue ihn in eine Phiole oder gut Glas/
d ſchütte von dem abgedeſtillirten Spiritu Vini
eoſo darüber/ ſo viel/ daß er etliche Finger hoch
über gehe/ und laſſe es alſo miteinander ſtehen/
extrahiret der Spiritus die Tinctur aus dem Agt-
in/ und giebt eine vortreffliche Artzney inner-
h und äuſſerlich zu gebrauchen. Zu waſer-
Zufällen; kan ein Verſtändiger leicht ſchlieſ-
n.

Was die Remanentz betrifft/ welche von dem
alſam zurücke geblieben/ und von welcher der
alſam iſt abgegoſſen worden/ die nimmt man
n aus der Phiolen/ thut ſie in einen Tiegel/
ſſet ſie eintrocknen/ und calciniret ſie hernach
ch eine Stunde lang/ und denn ſchüttet man einen
coholiſirten Spiritum Vini drüber/ ſo bekommt
an eine Tincturam Antimonii tartariſatam
araus/ welche ihrer guten Kräffte halben auch nicht
verachten iſt.

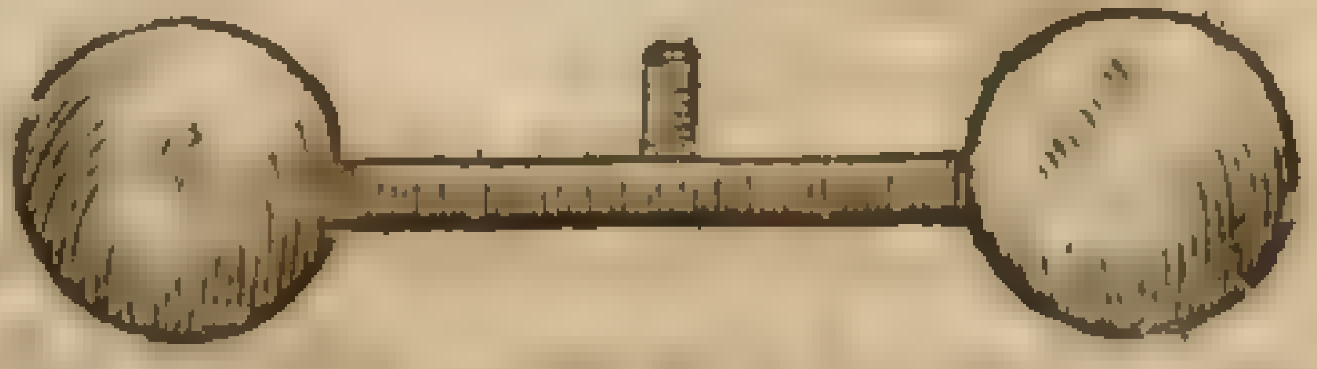
Confortat & dulcificat, und alſo reiniget ſie
as Geblüth/ eröffnet die verſtopfften Gänge und Canaliculos, & ſtagnantem reſolvit ſanguinem, hinc in Febribus intermittentibus, abſonderlich Quartana, und allen denen Kranckheiten/ wo das Acidum rude conſtringens das Dominium führet.

18. Spir. aus dem Regulo.

1. Figir den Regulum; (welches durch öfftere Sublimationen entweder in einem philoſophiſchen Eye/ oder in einem Kolben/ da man/ was præcipitiret iſt/ wieder hinab ſtoſſen muß/ geſchehen kan) 2. Stelle den figirten Regulum 6. Stunden in den Keller/ daß er ſich ſolvire/ filtrir das Oel/ und coagulirs/ biß zur Dicke; dann laß wieder flieſſen/ filtrirs/ coagulirs/ ſolvirs/ vermiſch mit dreymal ſo ſchwehr Trippel/ und deſtillirs durch eine Retorten/ ſo gehet erſtlich ein weiſſer Spiritus, und dann ein rother/ rectificirs. Es vermag viel in allen unterlaſſenden Fiebern/ beſonders im viertäglichen/ er reiniget das Geblüte durch den Schweiß/ zermalmet den Nieren-Stein/ verzehret die podagriſche Materie/ und lindert/ wo man ihn auch auſſen gebrauchet/ die Schmertzen. Doſ. von 3. biß 5. gr.

Wegen Deſtillirung dieſes Spiritus, wie auch des Oels p.d. nach unſers Autoris Beſchreibung wird ſehr gezweiffelt.

N. Das Ovum philoſophicum iſt ein Sublimir-Inſtrument/ deſſen Figur alſo beſchaffen iſt/ zur Sublimation des Mercurii, wie folget.



N. Sonſten werden auch diejenigen Steine/ derer wir oben gedacht haben/ und die aus Heſſen zu uns kommen/ alſo genannt. Seyn martialiſche Mineren/ die in der feuchten Lufft zu einem vitrioliſchen Saltze worden.

19. Aqua antepileptica aus dem Groco metallorum Querc.

℞ Croci metallor. M. ihn mit einer gepülverten Rinden von Brod/ und treib ein Waſſer durch die Retorten/ in einem groſſen Feuer daraus.

Querc. hält auf dieſes Waſſer ſehr viel in der ſchwehren Noth/ und ziehet es allen ſeinen antepileptiſchen Waſſern vor. Ich bin über dieſer Arbeit drey Tage und Nächte vergebens geſeſſen/ erſtlich gienge das Phlegma, 2. die neblichte Spiritus, 3. kamen die Striche/ oder das rothe Oel/ doch von allen nur ein wenig.

℞ Antimon. oder Croci metallor. ſ. q. Brod q.v. deſtillirs durch eine Retorten/ den Graden nach/ ſo bekommeſt du erſtlich ein Phlegma, dann einen ſauren Liquorem, den man rectificiren ſoll/ und wird ſelber in der ſchwehren Noth hoch gelobet.

20. Aqua ſtimmi ſulphurea, ſonſten Clyſſus genannt.

℞ Auserleſen Antimon. gereinigten Salpeter/ gereinigten Schwefel ā ℔j. treibs durch eine Retorten/ die in ihrem Buch oben ein Röhrlein habe/ in einen weiten Vorlag/ der an den Schnabel der Retorten wohl angeleimet ſey/ (in der Vorlag muß was Waſſer ſeyn) wirff die Materie nach und nach hinein/ und thu das Röhrlein alsbalden wieder zu/ ſo wird ſich die Materie entzünden/ und die Vorlag mit neblichtem Dampffe anfüllen / wenn er ſich nun mit dem Waſſer vermiſchet hat/ ſo wird es darinnen wieder hell / wenn man dieſes ſiehet / ſo träget man wieder was ein/ das mit dem Spiritu angefüllte Waſſer filtriret man/ und wenn es nach dem Brande riechet/ ſo ziehet man das Phlegma im Mar. Balneo davon. Glauberus nimmet Antim. ℔j. Nitr. ℔iij. Sulph. ℥iij.

Er machet den tartariſchen dicken Schleim / er mag auch ſeyn / wo er will / dünne / und purgiret ihn durch die gebührende Oerter aus/nemlich unten/ durch den Harn/ Schweiß und Salivation, dahero iſt er ſehr nützlich in den Verſtopffungen der Leber / des Miltzes/der Gekröß-Aederlein / der Mutter / in hypochondriſchen Zufällen / Grimmen ꝛc. beſonders wenn er mit den Eiſen-Cryſtallen geſchärffet wird. Man vermiſchet es mit Brunnen-Waſſer/ oder einem andern tauglichen Saffte/biß ſie eine angenehme Säure bekommen/ und trincket ſolche nach Belieben.

Was die Clyſſos antimoniales anbetrifft/ ſo iſt die gleiche Proportion der Ingredientien nicht nützlich. Denn wegen des Schwefels Uberfluß wird die Deflagration gehindert / und der Schwefel in ein Nitrum figiret. Kan man alſo wenig Clyſſi erlangen. Dieſe Art iſt aber richtiger:

Nimm Antimonii ℔j.
Salpeter ℔ij.
Schwefel ℥iij.

Miſche es wohl / und deſtillire es durch eine Retorte/ ſo geben ſie einen ſchönen volatiliſchen Spiritum, und rothe Flores Antimonii, zugleich bekommt man auch auf dieſen Weg einen ſauren volatiliſchen Spiritum, welchen man durch Kunſt bereiteten Sauerbrunnen/ aber gantz unrecht/ alſo nennet. Gleichwol aber iſt er allen andren mineraliſchen Spiritibus vorzuziehen / innerlich zu gebrauchen: maſſen ſelbiger eine ſonderliche Krafft hat/die Urin zu treiben.

Der Clyſſus Antimonii wird auf zweyerley Weiſe bereitet / mit Schwefel nemlich / und denn auch mit Tartar. Zur Bereitung des ſchwefleriſchen Clyſſi nehmen etliche Antimon. Sulph. Nitr. ā p. j. Etliche miſchen auch Siegel-Erden mit bey/ oder auch den beſten Bolum. Unſer Autor machet es auch aus Antimonio, reinem Salpeter und Schwefel ā gleichen Theilen. Herr D. Knöfelius, der Polniſche Leib-Medicus, nimmet Antimonium, das mit 5. Theilen in ein weiſſes Pulver figiret / und abgeſüſſet worden / wohl gepülvert ℥ij. reinen und wohl-getrockneten Salpeter ℥iv. vermiſchet ſie wohl / und detonirets in einer tubulirten Retorten nach und nach / und treibet den Spiritum mit den Fleiſch-farben Blumen heraus.

Auf einmal kan man ʒß. oder 1. Löffel voll hinein werffen / wenn es verpuffet / ſo wirff ein anders hinein. Das Zeichen deſſen iſt / wenn die Nebel nachlaſſen.

Der Herr D. Dietericus und D. Knöfelius haben dieſes ſchwefleriſche Aquam ſtimmi ſehr offt im Gebrauch gehabt / ſie haben auch damit den künſtlichen Sauerbrunnen bereitet/ ſie haben nemlich das Phlegma Vitrioli genommen/ und habens mit dieſem Waſſer zwey oder dreymal filtrirt. Er laxiret und treibet den Harn. In Hitze des gantz u. Geblüts vermiſchet mans mit Sero lactis; und gebrauchets ſtatt des Sauerbrunnens. In böſen Fiebern vermiſchet mans mit dem Ordinari-Tranck / oder Julep.

Andere machen ihn mit weitläufftigerer Bereitung alſo:

Nimm Antimonii
Salpeter
Weinſtein
gebrannte Kieſelſteine jed. ℔j.

N. Etliche thun auch noch Sal Armoniacum dazu. Jegliches ſtoſſe abſonderlich klein. Den Salpeter löſe im Regen-Waſſer auf / laß es trucknen/ geuß es über die andren zuſammen vermiſchten Pulver / und mache eine dicke Brey-Maſſen daraus. Lege es in einen Löffel mit einem langen Stiel / und mit demſelben einen nach dem andren in den Hintertheil der Retortæ tubulatæ gemählig ein / und mach das Loch fein wieder zu. Die Retorte muß an dreyen Oertern Röhren haben / und vor einer jeden einen Recipienten wohl angemachet. Wenn du nun das Feuer recht und gebührlich regieret / da man derweilen die Juncturen öffnen kan / ſo gehen Spiritus herüber / welche man ſammlen muß / und ſo etwa Flores ſich oben an herum geſetzet hätten, muß man ſelbe abnehmen / und ſie mit ihnen vermiſchen.

Doſis iſt von ℈j. biß ʒß.

21. Aqua ſtimmi tartarea.

Wird auf gleiche Weiſe aus Antimon. Tartar. und Saltz ā bereitet / wenn man aber ein wenig Schwefel darzu thut / ſo gehet die Deſtillation beſſer von ſtatten.

Es tauget gleichfalls in den Verſtopffungen und treibet inſonderheit die Materie durch den Schweiß aus.

In beyder Waſſer-Deſtillation kan man auch die Blumen ſammlen / die ſich von dem Schwefel ſublimiren/ welche ſich auch wol gebrauchen laſſen.

N. 2. Aus dem Cap. mortuo bereitet man das Antimonium diaphoreticum, wenn man es etlichmal mit Salpeter ā calciniret / und abſüſſet/ man kan auch daraus das Sulph. auratum ziehen wenn man es mit ſtarcker Laugen kochet.

Dergleichen Waſſer hat auch der Engelländer Rob. Boyle aus dem Antimon. Nitr. Tartar. ā und lebendigen Kalch einem halben Theile bereitet / indem ers nemlich wol gepülvert und vermiſchet / und die Materie Löffelweiſe in eine Retortam tabulatam eingetragen/ daran eine weite Vorlage mit Waſſer geleget, dieſer Liquor giebet/wenn man ihn durch eine Phiolen rectificiret / ein flüchtiges Saltz, das in der Artzney groſſen Nutzen hat.

Hieher gehöret auch die

Tinctura nephritica Amelungii,

welche aus dem Antimonio, Salpeter/ Tartaro und göldiſchen Kieſelſteinen bereitet wird. Die Art zu bereiten iſt dieſe: Solvire das Nitrum im ſchlechten Waſſer / nach der Solution miſche es mit den andren Speciebus, die vorher wohl klein geſtoſſen

ſen/ und untereinander müſſen gemiſchet ſeyn. Laß es in der Digeſtion zuſammen ſtehen / hernach deſtillire es in einer Retorten über / ſo bekommſt du einen ſchönen rothen Spiritum, der im Scharbocke / Cachexia, Affectu hypochondriaco &c. vornemlich aber im Steine und deſſelben Schmertzen wohl das ſeine verrichtet.

22. Der zuſammengeſetzte antim. Spir. S. Cloſſ.

Nimm des antimonialiſchen Schwefels (des Cloſſæi Sulph. beſ. ihn drunten) pj. Colcotharis Vitrioli pij. M. ſchütte einen Eſſig daran/ und cohobir ihn 3. oder 4. mal davon. Zuletzt thu das Pulver in ein tubulirt irden Gefäſſe/ (dann die Gläſer ſpringen) mit einem weiten Recipienten/ treib das Feuer in einem verſchloſſenen Reverberatorio, 3. gantzer ☍/ wie man ſonſten das Vitriol-Oel deſtilliret/ den Spir. ſcheide vom Oel/ und rectificir ihn.

Mit beyden kan man den Mercur. und Zinnober figiren.

Dieſe Beſchreibung iſt juſt / und unter die Geheimnüſſen zu zehlen / und beſtehet dieſes Waſſer aus dem ſauren Spir. des Antimon. ✢/ und Vitriol ꝛc.

IV. Die Liquation.

Liquor oder Balſam aus den Schlaggen des Reguli.

Nimm die Schlaggen des einfachen oder zuſammengeſetzten Reguli, ſtells in die feuchte Lufft / ſo erlöſen ſie ſich / wegen des Tartar-Saltzes und Salpeters.

Es hat in der Wund-Artzney / beſondern in Fiſtuln und ſtinckenden Geſchwären vortrefflichen Nutzen.

2. Liquor ex Sale Vitri Antimonii.

Dieſer wird bereitet/ wenn man ſelbiges in Eyerweiß biß zur Härtigkeit kochet / oder in einem Rettig oder einer ausgehölten Zaun-Ruben im Keller ieſſen läſſet.

Wenn man dieſen Liquorem einnimmet/ ſo curiret er das viertägige Fieber/ die podagriſche Flüſſe. Er conſerviret auch die Fiſteln und Wunden/ doch nder Beiſſen/ vor der Fäulung. Doſ. ℈ß. biß ℈j.

Dieſer Liquor rühret nicht ſo wol von dem Vitro Antimonii, als von den Saltzen des Eſſigs ꝛc. die dem Antimonio ſeyn beygefüget worden/ her.

V. Die Extraction,

Daher entſtehen die Schwefel und Tincturen.

Die Schwefel ſeyn die gröbere Extract, die Tincturen aber ſeyn mehrers ausgearbeitet.

Was die Schwefel in trockner Forme ſind/ daſſelbe ſind die Tincturen in feuchter Geſtalt.

Die Schwefel werden durch Alcalia bereitet/ wie wir aus folgenden mit Kalche / oder Tartaro durch die Digeſtion aus dem Antimonio zu verfertigen Handleitung haben werden.

Hieher gehöret auch der Liquor Silicum Glauberi, mit welchem das gefloſſene Antimonium ſeinen Schwefel von ſich auslässet,

Es iſt aber auch zu mercken/ daß nicht allein die fixen Saltze / ſondern auch die volatiliſchen den Schwefel des Antimonii hervor bringen.

Von den Schwefeln.

Die Schwefel werden meiſtens mit einer ſtarcken Laugen oder deſtillirten Eſſig ausgezogen. Baſil.

Es iſt gleichfalls bey der Bereitung der Schwefel zu obſerviren/ daß zwar nach gemeiner Art der Sulphur Antimonii durch ſtarcke Laugen extrahiret werde; weil aber ſelbige das Antimonium nur geringe und wenig ſolviren/ ſo bleiben alle die Schwefel/ weil ſie vom Regulo noch etwas participiren/ vomitoriſch.

Etliche thun den vierten Theil lebendigen Kalch dazu/ und kochen es hernach / und ziehen auf dieſe Weiſe eine Menge Schwefel aus dem Antimonio, welcher aber doch von dem Regulo Antimonii participiret. Denn es ſind in dem lebendigen Kalche zwey Saltze / derer Säure des Antimonii Regulum extrahiret. Das Alcali aber deſſelben Schwefels ziehet nach langer Zeit ſein graues Kleid wieder an/ das iſt / es wird wiederum zu ein rechtes warhafftes Antimonium.

Andere ſind bemühet mit dem ▽ Regia, wie dergleichen Arten auch hier zu finden ſind / den rechten Schwefel/ der ein wenig grünlicht fallen ſoll/ auszuziehen / dergleichen Art Tachenius in Hipp. Chym. c. 23. lehret: welcher ja wol den Schmertzen ſtillet; aber an ſchweißtreibender Krafft iſt ihm der oben belobete Schwefel / der da aus der gemeinen Tinctur des Antimonii extrahiret worden / gantz gleich würckend.

Nicht minder finden ſich welche / die da vermeynen den Schwefel des Antimonii mit Abſtrahirung des Eſſiges denſelben zu figiren; aber dieſer alſo figirte Schwefel iſt nichts mehr / als ein ohne Eckel und Erbrechen Schweiß-Mittel und Blut-Reinigung / und alſo in Cachexiis vortrefflich. Denn es haben die Schwefel des Antimonii dieſen Nutzen / daß ſie über alle Maſſen die Schmertzen ſtillen/ und ohne Schaden / nicht wie ſonſten das Opium thut/ ein jedes Acre præternaturale temperiren / craſinque humorum corporis in debitâ ſymmetriâ erhalten / und alſo ein jedes widriges Ding aus dem Leibe ſcheiden. Denn wie der Schwefel das Gold reiniget / alſo reiniget auch dieſer Schwefel den animaliſchen Cörper.

Eine ſtarcke Lauge zum Extrahiren.

1. Nimm Tartar-Saltz/ Kalch/ und gebrannt Saltz ā/ daraus mach eine Laugen, filtrirs/ und clarificirs.

2. Nimm Cin. clavell. Kalch und gemeine Aſchen. M. daraus eine Laugen.

Oder:

Deſtillire erſtlich ein Scheidewaſſer aus Salpeter und Alaun gleichen Theilen / und miſche darunter entweder Bolum und gebrannten Alaun/ nach der Kunſt. Hernach thue zu dem Scheidewaſſer den vierten Theil gemeinen Speiſe-Saltzes/ laß es bey gelinder Wärme auflöſen. Wenn dieſes geſchehen / ſo nimm pulveriſirten Antimonii q. v. thue es in einen gläſernen Kolben / und geuß nach. und nach tropffenweiſe von obigen gedachten ▽ Regia, daß es ſich auflöſe / ſo viel als es auflöſen will. Die Solution geuß balde ab / filtrire ſie/ wegen gewiſſer Urſachen halben/ auf das geſchwindeſte/ geuß eine gute Menge heiſſes Brunnenwaſſers darauf/ ſo ſcheidet ſich der Schwefel; dieſen muß man gar wol ſepariren/und offt wiederholen mit gemeinem Waſſer zu edulcoriren/denſelben behalte zum Gebrauch. Zvv.

Eine andre Art.

Nimm des Ungariſchen geriebenen Antimonii,
oder an deſſen ſtatt
Reguli Antimonii ℔j.
geuß mählig drauf
Olei Tartari per deliquium bereitet / eben ſo
viel/ oder noch mehr.

Trockne es über gelindem Feuer aus/ biß daß eine rothe Maſſa bleibet. Mache die Maſſam zu einem ſubtilen Pulver / koche es in einer eiſernen Pfanne zum beſten mit einer ſcharffen Laugen / wiederhole es offt / ſo lange als eine Röthe in der Laugen erſcheinet. In die gefärbte, Lauge tröpffe deſtillirten Eſſig / damit das rothe Pulver præcipitiret werde: Süſſe daſſelbe Pulver offt mit friſchem Brunnen-Waſſer aus / damit kein Saltz darinn vermercket werde. So man ferner einen dergleichen oder andern Schwefel aus dem Antimonio, zu einem beſſern Medicamento auf eine andre Weiſe/ weiter ausarbeiten will / der kan es erlangen/ ſo er demſelben entweder das Oleum oder Spiritum Vitrioli zugieſſe / und ſolches offtermals davon wieder abziehe/ biß der Schwefel fix geworden. Aus dieſem Schwefel kan man eine Tinctur mit dem Spir. Vitrioli Philoſophico, oder auch mit dem Spiritu Veneris ausbringen. Die gefärbeten Spiritus ziehe man biß zur Honig-Dicke ab; und wenn ſie abgezogen / ſo locke man mit einem Spiritu vini rectificato die rothe Eſſentz heraus: alsdenn ziehe man wiederum die Eſſentz zu ſeiner gehörigen Conſiſtentz ab. Solche verwahre man wol zum nöthigen Gebrauch.

Sonſten bereitet man auch auf gemeine Weiſe einen Antimonii-Schwefel/ welcher ein gutes Erbrech-Mittel iſt; alſo:

Nimm ein ſchönes Antimonium, das pulveriſire ſehr rein / lege ihn auf ein eiſern Blech / das lege auf eine Glut / daß das Antimonium heiß werde / aber nicht flieſſe / denn ſchütte drauf ein gutes Oleum Tartari per deliquium, oder nur eine ſtarcke Lauge / oder Solution vom Sale Tartari, ſo wird das Antimonium in puncto ſchön gelbe: das Zugieſſen continuire ſo lange / biß alles Antimonium ſchön gelbe geworden/denn ſtich ihn mit einem Meſſer ab / pulveriſire ihn auf das allerſubtileſte / thue ihn in eine groſſe irdene Schüſſel / ſchütte warm Waſſer drüber / ſo ſolviret ſich der Schwefel in das Waſſer. Wenn denn das gröbeſte ſich zu Boden geſetzet / ſchütte das Waſſer mit dem ſubtileſten Schwefel oben ab, über die Remanentz ſchütte abermals rein warm Waſſer / und extrahire wieder/ und das continuire ſo lange/ biß aller ſubtiler Schwefel extrahiret / und nichts als ein grobes Antimonium zurücke bleibe. Denn nimm alle obige Waſſer / darinn der Schwefel zuſammen iſt/ ſpritze einen ſcharffen Eſſig drein/ſo fällt der Schwefel zu Boden/ denn laß ihn ſich wol ſetzen / und ſchütte alsdenn das Waſſer oben ab / den am Boden geſeſſenen Schwefel edulcorire noch etliche mal mi friſchem Waſſer / und exſiceire ihn in charta emporetica. Doſ. gr. v. biß xv.

1. Schwefel aus der Minera Antimon. oder dem rohen Antim.

Nimm Antimon. Mineren ℔iij. v. &c. oder wo du die Mineram nicht haben kanſt/ ſo nimm roh Antimon. zerreibs klein / und gieß darüber eine ſtarcke Laugen/ (aus Kalch und Waſſer) digerirs 6. oder 7. Tag und Nacht / biß ſie extrahiret. Der Extract filtrir / und bring ihn durch gelindes Au len in ein rothes Pulver. Hartm. in Pract. Kal 2. c. 18.

N. Wilt du probiren / ob mehr Schwefel in der Materie ſtecke/ſo gieß etwas von dem Extract in ein anders Geſchirre / tropffe Eſſig darein/ſo præcipitiret ſich der Schwefel zu Boden.

Er dienet zur Auszíehung der Tinctur/ und purgiret unten und oben. Doſ. gr. 2. 3. 4.

Oder:

℞ Mineræ Antimonii, beſprenge und träncke ſie mit dem Spir. Urinæ ein / ſo wird es ſchwartz/ ſtelle es an die Lufft / ſo giebet es allerhand Farben wie eine Minera Solis von ſich; und dieſes darum/ weil die Lufft den Schwefel des Antimonii heraus gebracht.

Anderſt.

℞ Gepülvert Antimon. q. ſ. kochs in einer ſtarcken Laugen/ und præcipitirs mit Regenwaſſer das mit einem wenig deſtillirten Eſſige imprægniret iſt, dann ſüſſe es ab.

N. Nimm Tartar. und Salpeter ā ℥v. roh gepülvert Antimon. ℥viij. miſch und pulveriſirs/ verpuffs in einem Eſſig nach gemeiner Art/ wenns erkaltet/ ſo pulveriſirs ſubtil/ gieß warm Waſſer dran/ kochs eine halbe Stunde filtrirs durch ein gedoppelt Tuch oder Säcklein/ theil es in 2. Theile. Den erſten præcipitir in dem kälteſten Waſſer / tröckne es / und bezeichne es mit dem Buchſtaben A. den andern Theil der Laugen præcipitir mit deſtillirtem Eſſige auf gewöhnliche Weiſe/ und zeichne es mit dem Buchſtaben B. diß / was im Säcklein geblieben/ ſüſſe mit Waſſer ab/ trockne es wol/ und zeichne es mit dem Buchſtaben C. Das Pulver A. und C. wird gebraucht in Mutter-Beſchwerden / obgleich das Pulver A. ein Erbrechen verurſachet / wenn man 6. oder 8. gr. davon giebet. Das Pulver B. iſt ein Sulph. auratum eine hohe Geblüts-Reinigung. Wenn man dieſes nur durch eine einige deſtillirte Eſſigs-Abſtraction etwas mehrers figiret/ ſo iſts in den ärgſten Cachexiis das beſte Mittel/ dem erſten Metall-Weſen gar gleich und kan mans vor ſich / oder mit andern Præcipitantien geben.

Nix diaphoretica Antimonii S. Cloſſ.

℞ Des obigen Sulph. Antimonii, oder des Sulph. aurati diaphoretici ʒj. Ol. Vitriol. ʒ M. in einer Retorten / ſo wird es eine ſchwartze Maſſa, wie Pech / laß eine Nacht durch fermentiren/ ſo gehet hernach in einem Reverberatorio

ſuer/

ſaurlechtes Waſſer herüber / und bleibet am Boden ein ſchneeweiſſes Pulver / das ein vortreffliches ſchweißtreibendes Mittel iſt/ liegen; es tauget auch vor die Würme/ wenn man es aber mit nachfolgender Pomade-Salb vermenget / ſo iſt es ein Zierd-Mittel.

℞ Schweinen-Fett ℔j. Hammel-Unſchlitt/ das bey den Nieren herum gelegen ℔ij. Florentiniſche Veyelwurtz ℥iv. Näglein / Coriander / Benzoin / Juden-Weyrauch/ Calmus jed. ℥ij. Lavendel-blümlein Quart. vj. laß mit raſur. pomor. curti enculor. cum pellic. ℔j. Roſenwaſſer ℔iij. im Mar. Baln. 12. Stunden in einem Glaſe aufwallen. Zeihs durch in ein verglaſt Geſchirr / wo es erkalet / ſo ſcheide das Waſſer zuſamt der Unreinigkeit eiſſig davon / und laß bey gelinder Wärme wieder ieſſen/ dann gieß in einen warmen Mörſer/ worinen man es ſo lang rühren kan / biß es zu einer guen weiſſen leichten und (mit Biſam) wohlriechenen Pomaden-Salbe worden / und kan man herach in ℥j. dieſer Salben ℥ij. von gemeldetem Antimon. miſchen.

Dieſer Nix diaphoretica wird von etlichen genannt Materia perlata. Gleichwie aber dieſer aller mit Spir. oder Ol. Vitriol. figiret wird / alſo in man auch den Antimon. Sulph. mit ſechsmal viel Spir. Nitri figiren/ wo man ihn von dem lph. aurato biß zur Tröckne abziehet / und in is weiſſeſte Pulver figiret / woher man ein gantz heres und zierliches Schweiß-Mittel bekomet/ das auch den Archeum höchlich beſänfftiget. ie Doſ. iſt von ℈ß. biß ℈j. entweder vor ſich/ er mit Hirſchhorn und Zinnober-Mittel verdnet.

N. Diß/ was mit dem Spir. Nitri figiret woren kan man innerlich gebrauchen/ das aber it dem Spir. Vitrioli bereitet worden / dienet m Zierd-Mittel äuſſerlich.

Der Schwefel aus dem calcinirten Antimon.

Nimm Antimon. Tartar. ā. M. laß beym Feuer eſſen / dann gieß in einen Hafen aus / worinnen arm Waſſer ſey / laß es einen Tag ſtehen / dann ß ab / und præcipitir den Schwefel mit Eſſig/ er bloß durchs Kochen.

N. 1. Andere laſſen das Antimonium allein ſſen/und gieſſens auf beſagte Weiſe in den ſchärfn Eſſig/ oder den geſchärfften Salpeter-Spirit. ſſens hernach ab/ und ſammlen das præcipitirte lver.

N. 2. Wo du nicht glücklicher biſt/ denn ich/ wirſt nichts ausrichten / indem den antimon. Sulph. hts an ſich ziehet.

Andere

Gieſſen Eiſen p. j. wenn es gefloſſen / ſo werffen hinein Antimonii p. ij. und gieſſens auf beſagte eiſe in deſtillirten Eſſig.

Dieſe Arbeit Antimonii mit Tartar. gehet ohl von ſtatten / dieſe aber/ die ſonder Saltz richtet wird / gehet nicht von ſtatten/ weil hts da iſt/ das den Schwefel des Antim. an h ziehet. Die andre Art mit dem Eiſen ge- auch nicht von ſtatten/ dann auf dieſe Wei bekommet man vielmehr einen Crocum artis, denn ein Antim. Sulph.

N. Wenn man Antim. mit lebendigem Kalche calciniret / und zwar 6. Stunden / und ſonder einige Saltze im Waſſer kochet / und mit deſtill. Eſſig præcipitiret / ſo bekommet man auch einen Schwefel von gelber Farbe.

4. Anders.

Nimm Antimonii p. ij. Hammerſchlag/ Schwefel ā pj. M. und wirffs nach und nach auf gefloſſen Salpeter und Tartar. laß m. e. wohl flieſſen / dann zieh durch Kochen in einer ſtarcken Laugen den Schwefel aus/ und præcipitir ihn mit deſtillirtem Eſſige.

Es purgiret unten. Doſ. gr. 4. 5. 6. 7. 8.

Dieſe Beſchreibung zuſamt der 5. 6. und 7. aus dem Croco metallorum und Antimonio mit dem Tartar. und den Schlaggen des Reguli, ermangeln ihres Lobes nicht/ ſeyn auch nicht die geringſten.

5. Der Schwefel aus dem Croco metallorum.

Dieſer wird auf folgende Weiſe gemachet: Man kochet nemlich Hepar Antimonii in einer ſtarcken Laugen/ oder gemeinem Waſſer (wie in Abſüſſung des Croci metallor.)

6. Anderſt.

Nimm gepülvert Antimon. Tartar. ā ℔iij. cementirs 4. oder 5. Stunden / daß das Gefäß wohl erglühe/ wirffs hernach in 2. Maas Eſſig / und laß eine und andere Stunde ſieden / colirs in ein Pulver. S. Cloſſ.

7. Der Schwefel aus den Schlaggen des Reguli, Sulph. auratum Antimonii.

Nimm die von dem Regulo geſchiedene Schlaggen / und koche ſelbe in einer Laugen / filtrirs/ und gieß in die Colatur ✝/ ſo præcipitiret ſich der Sulph. auratum Antimonii, welcher nach abgegoſſener Laugen abgeſüſſet werden muß.

Er purgiret oben/ und bißweilen unten. Doſis gr. vj.

Der völlige Handgriff iſt dieſer:

Nimm 6. Untzen Antimonii.
12. Untzen gereinigten Salpeter
2. Untzen gemein Saltz.
1. Untzen gepulveriſirte Kohlen.

Miſche alles wohl untereinander / und thue es Löffel-weiſe in einen glühenden Tiegel/ biß daß der Tiegel voll iſt/ oder deine Materie alle darinn ſey/ ſchmeltze es eine viertel Stunde lang / gieß es aus in eine warme Gieß-Pockel/ und ſo bald es kalt geworden / gieſſe warmes Waſſer drauf/ dieſes thue zu zehen oder zwölff malen / biß daß es wohl abgeſüſſet iſt/ ſo bekommeſt du einen gelben Schwefel/ trockne denſelben / und verwahre ihn zum Gebrauch.

N. Andere bereiten auch alſo einen Schwefel.

Nimm des beſten Spieß-Glaſes / ſo wie es aus den Bergwercken kommt / und wohl-gereinigten Salpeters/ jedes gleichviel / reibe und miſche ſie wohl untereinander / gib ihm von oben Feuer / ſo bleibet eine denckele Materie / ſeparire davon das Alcali, und mache ein Vitrum, und extrahire mit dem Aceto Antimonii alle Tinctur daraus. Die Tincturen thue in ein Glas / abſtrahire im Balneo Mariæ den Eſſig davon / ſo bleibet ein Pulver / extrahire daſſelbe wieder mit wohl-rectificirtem Spiritu Vini, und ſeparire die Feces davon / ſo bekommeſt du ein rothes Extractum, ſo zur Artzney ſehr dienlich.

Es reiniget das Geblüth / vertreibet das Keuchen / die Schwindſucht / ſtillet den Huſten / heilet die Lungenſucht / und andere hefftige Kranckheiten.

8. Schwefel aus dem Regulo Antimonii Joviali.

Mach aus dem Regulo Joviali und Salpeter eine Hepar, und koche ſelbe ſonder Abwaſchung in einer ſtarcken Lauge / damit der Schwefel davon komme / gieß ab / præcipitirs mit deſtillirtem Eſſig. Querc.

9. Ein anderer.

Nimm roth Antimon. das durch ▽Fort. præcipitiret / und abgeſüſſet worden / laß in einer Tartar-Laugen ſieden / gieß ab / laß die tingirte Laugen ausrauchen / ſo bleibet am Boden der Sulph. Antimonii liegen / man kan hernach den reinen antim. Sulph. mit Sal. Tartar. ſublimiren. Sala.

Dieſe zwey Schwefel ſeyn gleichfalls wegen ihrer richtigen Beſchreibung / und wahren Bereitung hoch zu ſchätzen / und weichen den andern nicht.

10. Der Schwefel aus dem Ziñober des Antimonii, oder wahrer antim. Sulph.

℞ Gepülverten Antimon. Cinnab. koch ihn in ſtarcker Laugen (aus Cin. clavell. und Kalch ā, oder aus Tartar-Saltz / Salpeter und Kalch) 3. oder 4. Stund. Gieß die Laugen vom Mercurio, der am Boden lauffet / ab / filtrirs / und laß den Schwefel ſich zu Boden ſetzen (er wird gantz roth ſeyn.) Nachdem du ihn von der Laugen geſchieden / ſo ſüſſe ihn ab mit warmen Waſſer / und tröckne ſelben hernach bey gelindem Feuer / ſo haſt du den wahren Antimon. Sulph.

Von dieſen beſ. auch Zwölf. Mantiſſ. Spag. part. 2. c. 8. Allein es iſt nicht tauglich / daß man den Zinnober des Antimonii, durch die Scheidung der ſchweflichten Theile / mit den alcaliſchen Saltzen verderbe / könte man alſo ſtatt der folgenden Panace des antimonialiſchen Schwefels / das Bezoardicum minerale, und den Zinnober des Antimon. mit dem Magiſt. cordial. aus **Perlen und Corallen** ā bereitet gebrauchen.

Man bereitet aus dem Cinnabari Antimonii auch einen Schwefel. Maſſen derſelbe Zinnober aus dem Schwefel des Antimonii und Mercurio vivo beſtehet / welche beyde ſich in der Deſtillation des Butyri Antimonii vereinigen / und ſich in einen Zinnober begeben. Derowegen ſo ſcheiden etliche den Schwefel durch die Sequeſtration des Mercur. von demſelben Zinnober / und bleibet alſo der Mercurius auf dem Boden liegen. Hernach tröpflen ſie in die Lauge / die da mit der Tinctur imprægniret / deſtillirten Eſſig / und præcipitiren den rechten Schwefel / der aus dem Zinnober hervor gebracht werden; ſonſten / weil der Zinnober des Antimonii das beſte Schweiß-Mittel / und ſchmertzenſtillende Artzney / dazu auch wider die ſchwere Noth höchſt nützlich iſt; hergegen aber der aus demſelben gezogene Schwefel ſeine Krafft nicht ſo herzlich erweiſet / als der Zinnober / ſo ſtehet leicht zu ſchlieſſen / daß an deſſen ſtatt derſelbe Schwefel zu erwählen / welcher aus der gemeinen Tinctur des Antimonii præcipitiret wird, weil er weit reiner iſt / als welcher aus dem rohen Antimonio bereitet wird.

N. Glauberus bereitet auch eine Panacæam aus dem bereiteten Schwefel des Antimonii, ſo mit fixem Salpeter calciniret / hernach extrahiret er die Mixtur mit Spir. Vini. Wenn dieſer wieder abgezogen / ſo bleibet ein rothes Pulver hinterſtellig, welches Erbrechen und den Schweiß verurſachet.

Man muß aber darinn vorſichtig ſeyn / und wiſſen, daß es beſſer ſey mit ſauren Dingen den Schwefel zu præcipitiren; denn alſo wird er diaphoretiſch / und iſt undienlich zu dieſer Intention denſelben mit dem Spir. Vini zu extrahiren.

Aus obigen Schwefel bereitet man hernach

Die Panaceam Sulph. Antimonii veri.

1. Nimm des gedachten Schwefels / Reguli Antimonii ā ℥j. Sulph. Ol. p. c. oder des rect. teſten Vitriol. Ol. ℥iij. digerirs 8. Tage / an einem warmen Orte / dann deſtillirs im Sande / aus einer gläſernen Retorten / und cohobirs aufs wenigſte dreymal; letztens treibs mit dem ſtärckſten Feuer 12. Stunden / ſo wird alles gantz fix ſeyn / das nimm heraus / waſch mit Roſenwaſſer / und tröckne ſ ches.

N. Es iſt beſſer / wenn man die Retorten zerbricht / die Materie herausnimmet / und unter einer Muffel 5. oder 6. Stunden reverberiret.

2. Nimm dieſes Pulvers ℥j. des Magiſterii oder Saltzes der Corallen ℥ij. M. wohl. Dieſes iſt eine rechte Panacæa, dann ſie beſitzet eine ſchweißtreibende Krafft / reiniget das Geblüt / und kan alle Kranckheiten / die durch den Schweiß curiret werden / heilen / beſonders aber die Frantzoſen / und andere Haut-Gebrechen. In allen Kranckheiten / beſonders wo ſie was Böſes bey ſich führen / kan man es öffters gebrauchen. Doſis von 10. biß 15. gr. Hartm. in Croll. in Pract. Agric. de Antimonio.

Von den Tincturen.

Die Tincturen ſind Schwefel / beſtehende in einer feuchten Form: damit aber nicht eine Confuſion unter den Tincturen gemachet werde, ſo wollen wir deroſelben Grund vorſtellen. Nemlich die antimonialiſche Tincturen / (welche ſonſten antimonialiſche Schwefel in einer feuchten Conſiſtentz genennet werden) die da recht und aus dem Schwefel des Antimonii bereitet werden / haben zweyerley Unterſcheid. Denn etliche derſelben participiren entweder in genere von einem jeglichen Schwefel des Antimonii, oder in ſpecie von dem fixen antimonialiſchen Schwefel / der da göldiſcher Natur iſt. Jene ſind nur gemeine Tincturen des Antimonii, aus deſſelben Sulphure aurato gezogen / ebenfalls auch die Tinctura Antimonii tartariſata, und andere / daraus man den Antimonii-Schwefel præcipitiret: Dieſe Tincturen aber ſind von das höherem Werth und Bedencken/ dergleichen enn diejenige iſt / welche Baſilius Valentinus aus em Vitro Antimonii bereitet / ſo in ſeinem Curru riumphali zu finden. Selbige wollen curioſe Chy- nici belieben zu überlegen und nachzuſinnen.

So werden auch ferner die antimonialiſchen Tincturen insgemein auf zweyerley Art gearbei- t : Da denn die eine Arbeit darinn beruhet/ daß an den tingirenden Schwefel extrahire; die an- re/ daß der ausgezogene Schwefel durch den Spi- tum Vini erhöhet werde. Maſſen in dieſem/ als einem ſulphuriſchen Menſtruo, dieſes Extractum es antimonialiſchen Schwefels hervor bricht. Es nd aber / nach Unterſcheide der Extraction des timonialiſchen tingirenden Schwefels/ die Men- rua zweyerley Arten im Gebrauche / entweder caliſche / welche unmittelbar dieſelbe Schwefel es Antimonii ausziehen : Oder ſaure/ als welche rnemlich den Schwefel des Antimonii, der im itro oder Regulo fixer iſt/ auszuziehen verlanget erden. Denn/ indem dieſelben das Antimonium iſſen/ ſo weichet der fixere Schwefel/ der da dien- d iſt eine beſſere Tinctur zu erhalten.

Ferner auch die Schwefel/ welche durch Alcalia trahiret werden dieſelben werden entweder/ ver- ttelſt Salpeter oder Weinſtein / welche alcaliſi- / oder auch wol durch ein ander fixes Saltz/ eben- iſſig auch durch die flüchtigere Saltz / die da ſo l aus Weinſtein/ als auch aus Urin bereitet d/ ausgezogen: Und dieſe Alcalia, ſie mögen fix/ er flüchtig ſeyn / ſolviren den antimonialiſchen chwefel / und ſcheiden ihn von der mercuriali- n Subſtanz: Hernach wird auf dieſe mit dieſen hwefeln imprægnirte Saltze ein Spiritus Vini gegoſſen / der da die ſchweflichte Tinctur her- s locket. Denn wie man aus dem gemeinen hwefel bey ſtarckem Feur mit Weinſtein-Sal- geſtoſſen / durch den Spiritum Vini die gemeine hwefel-Tinctur extrahiret / eben dergleichen rwandnüß hat es auch / die antimonialiſchen ncturen zu extrahiren / welche mit dem Spiritu ni nicht geſchehen können / es ſey denn / daß der hwefel durch die Alcalia ausgezogen ſey. Her- gen aber beliebet man / und ſolches mit Recht/ ſauren Menſtrua, wenn man den fixeren Anti- nii-Schwefel/ oder eine fixere Tinctur/ und daß elbe mehr den Schwefel treiben ſoll / begehret. d ſolches iſt nur blos aus dem Vitro oder Regu- des Antimonii zu ſcheiden (als aus welchen der htige Schwefel des Antimonii ſchon extrahi-) ſo da hernach mit dem Spir. Vini in eine Tin- r erhöhet wird.

ndere bemühen ſich / die Tincturas antimonia- durch die Retorte zu treiben / aber dieſe Arbeit ohne Frucht ; maſſen nur ein gar weniges iſt/ herüber gehet; und zu geſchweigen/ daß wenn des fixeren Schwefels des Antimonii genieſſen len / denſelben aus der Deſtillation nicht ſchei- können.

Wie denn dieſelben gleiche Mühe anwenden / r auch gleiches Vortheil daraus haben / die da dem gemeinen Vitro und Floribus die Tinctur eiten wollen : Alle beyde geben wenig Schwe- von ſich / wo ſie nicht vorher mit ſauren Men- uis gehandelt worden / angemercket / daß der chwefel des Antimonii weniger mit ſeinem Re- lo zergangen iſt / daher denn der Spiritus Vini wenig oder gar nichts/ ohne nur durch lange Digeſtion ausziehet. Wenn aber es beliebet / ſo nehme man an ſtatt des gemeinen Spiritus Vini den Spir. Vini, welcher mit dem Sale Armoniaco geſchärffet iſt. Deſſen Art denn die Tincturam Antimonii heraus zu locken / beſiehe bey dem Kerckringio in Commentario in Currum triumphalem Baſilii Valentini p. 141.

So gehet es auch denen / die da aus dem göldiſchen Vitris mit dem Spir. Vini eine Tinctur gewinnen wollen : Welche nur einen Mohren waſchen; und obgleich auch in folgenden zwene Proceſſus von derſelben Art zu finden / ſo iſt doch nichts ſonderliches dabey/ vornemlich da das Corporaliſche Antimonium nichts dem Menſtruo mittheilet.

Etliche nehmen an ſtatt des Spiritus Vini den Spiritum vom Saccharo Saturni und Corallen-Saltze bereitet; weil aber dieſes ein Spir. Vini regeneratus ſimplex iſt/ ſo kan auch aus der Tinctur nichts ſonderliches zu hoffen ſeyn.

Wir wollen ein mehrers / wie es ſich wird thun laſſen/ bey den Proceſſen anführen.

Von den Antimon. Tincturen ſoll man insgemein mercken / daß/ wie Baſilius erinnert / der deſtillirte Eſſig in der erſten Extraction die purgirende Spiritus figire/ (ſo daß ſie hernach nur den Urin und Schweiß treiben / ob mans gleich mit Spir. Vini extrahiret) extrahiret mans aber anfangs mit Spir. Vini, ſo wird die purgirende Kraft vermehret. Baſil.

Die Bereitung der Tinctur wird durch zweyerley Würckungen verrichtet/ nemlich durch die Ausziehung und Erhöhung. Dieſe geſchichet durch den Spir. Vini, jene meiſtens mit deſtillirten Eſſig/ der mit einem ſauren Spir. geſchärffet worden.

Unſer Autor hat allhier wol beobachtet/ daß die antimon. Tincturen allhier nicht der bloſſe Schwefel der vermittelſt des Menſtrui ausgezogen worden/ ſeyen/ ſondern nur ein Theil des Antimonii, der durch ein bequemes Menſtruum ſolviret und erhöhet worden / deſſen Röthe von der unterſchiedenen Form der Gelegenheit/ Textur der kleinen Theilgen/ Figur/ dem Liecht und den Augen herrühre.

N. Das taugliche Mittel darzu iſt z. E. deſtillirter Eſſig / oder der Spiritus aus den Grünſpan-Cryſtallen / deſſen Ausziehungs-Art Zvvölferus von dem Baſilio erlernet. Jngleichen das Terbinthin-Oel / welches auch das rohe gepülverte Antimon. gar leicht in einen blutfarben Balſam zerlöſet.

N. 2. Der deſtillirte Eſſig wird gemeinlich mit einem ſauren Spir. z. E. mit Spir. Nitri, oder Spir. Vitrioli Philoſoph. geſchärffet/ und gieſſet man ihn nur an die Miner. Antimonii, und cohobiret ihn ſechs oder ſiebenmal.

N. 3. Mann nimmt auch den Spir. Salis Armoniaci mit dem Sp. Vini vermiſchet zum Menſtruo, welches eine ſonderbare Krafft hat/ aus dem Vitro Antimonii den fixeren Schwefel zu extrahiren. Man ſpricht/ daß das Vitrum Antimonii purgire und Vomitus mache? Das iſt wahr: Aber dieſe Macht wird ihme vom Acido figiret / daß es eine heilſame Artzney werde.

N. 4. Man nehme das Hyacintiniſche Vitrum dazu/ als welches den fixeſten Schwefel des Antimonii allein hat.

1. Tinctur aus dem rohen Antimon.

1. Nimm gepülvert Antimon. daraus zieh die Tinctur ſ. a. mit Spir. Vitrioli Philoſ. in der Aſchen Digeſtion/ denn gieß ab/ die abgegoſſenen Tincturen gieß zuſammen/zieh den Spir. Vitrioli im Mar. Baln. bey gelindem Feur davon ab / ſo lang / bis gelbe Tropfen kommen.

2. An die am Boden gebliebene Tincturen gieß rectif. Spir. Vini, gieß ſelben gleichfalls im Mar. Baln. ab / bis gelbe Tropfen beginnen zu kommen. Denn nimm einen andern Recipienten/ und treibe mit ſtärckerm Feur die Tinctur herüber.

Die Tinctur iſt ein wunderbarer Balſam / den man zu den Wunden gebrauchen kan euſſer- und innerlich. Er treibet den Schweiß/bisweilen purgiret er unten und oben / er tauget vor Gifft und Ausſatz. Faber. Monſp.

Andere gebrauchen ſtatt eines Menſtrui, das Aqua fort. das aus Vitriol, Grünſpan und Federweiß bereitet worden.

Dieſe Elaboration wird von unterſchiedenen gebilliget / welche auf das Antimonium crudum oder Regulum, Crocum metallorum, oder Sulph. Antimonii auratum einen Spir. Vitrioli oder Salis gieſſen/ ſolche davon abdeſtilliren/ alſo bekommen ſie ein Butyrum Antimonii: Zu dem thun ſie einen Spir. Vini, und wollen damit die Tinctur extrahiren: Aber dieſe Arbeit und Fleiß iſt vergebens und umſonſt / indem die gemiſchten Dinge wie eine Milch werden / und der Mercurius vitæ præcipitiret wird. Folgendes iſt nicht zu tadeln:

Ziehe aus dem zerſtoſſenen Antim. mit Spir. vitri. phil. durch die Digeſtion in Aſchen die Tinctur/gieß ab/die abgegoſſene Tincturen abſtrahire durchs cohibiren/in der erſten und andern Deſtillation ſteiget ein ſchwartzer ſtinckender Liquor auf / denn kommet einer gantz gelbe/ das übrige aber muß man mit Spir. Vini extrahiren und circuliren.

2. Balſamus vitæ Baſilii.

℞. Rohes Antimon. q. v. zieh mit geſchärfftem deſtillirten Eſſige die rothe Tinctur aus/und digerirs eine Stunde/ die Filtratur digerir wieder eine Stunde/ſo wird ſie ſchwartz / zieh den Eſſig bis auf die Tröckene ab / ſüß aus / und circulirs mit dem beſten Spir. Vini (daß er nemlich 3. oder 4. Finger hoch drüber gehe) eine und andere Stund/in einem verſchloſſenen Gefäſſe / denn gieß ab / und deſtillirs aus der Aſchen / ſo wird der mit der Tinctur angefüllte Spir. herüber gehen: Circulirs ohngefehr 10. Tage/daß die Tinctur zu Boden falle/ſcheide ſolche per tritorium vom Spir. Vini.

N. Glühe erſtlich das Antimonium, und wirff es alsdenn in deſtillirtem Eſſig.

Sie beſitzet groſſe Kräffte/reiniget das Geblüte/ heilet die Rauden/und machet die Geiſter frölich.

Der geſchärffte deſtillirte Eſſig wird bereitet / wenn man nemlich den deſtillirten Eſſig etlichmal von dem Sal. Tartari, abziehet/bis er eine Schärffe bekomme / allein man kan an deſſen ſtatt füglich den Spirit. Virid. Æris gebrauchen.

3. Anderſt.

℞. Roh Antimon. q. v. zieh mit antimon. ✠/ durch digeriren/die rothe Tinctur aus/gieß ab abſtrahir den ✠ / und treib die Tinctur im Sande durch den Alemb.

Sie nützet viel in der Schlaffſucht. L. v Baſil.

Dieſe Art iſt der Bereitung und Krafft hal-
ber ſehr tauglich/beſonders wenn man den ✠
von antimon. Sal. abziehet. Beſ. Keſl.

Zwölfferus bereitet einen alſo:

Nimm des Antimonii Schwefels/welcher aus
dem Cinnober bereitet iſt ʒi.

thue dazu

Weinſtein-Saltz ʒi.

Miſche alles wol über gelindem Feur in einer irde
denen Schüſſel. Zu dieſer Mixtur geuß in eine
gläſernen Cucurbit.

Spiritus Terebinthinæ ſo viel/daß er 2.
quer Finger hoch drüber gehe.

Digerire es in warmer Aſche / biß der ^ eine rech
hoch-rothe Farbe gewonnen / welche man abgieſſe
muß/und zum Gebrauch verwahren.

Es dienet ſolche in den Bruſt-Gebrechen/ Lun
gen-Geſchwären / und andren Verletzungen de
andren innerlichen Theilen des Leibes.

Doſis von 5. bis 10. Tropfen.

4. Eine andre/ Manna Antimonii genannt.

℞. Gepülvert Antim. zieh die Tinctur mit de
eſſentificirten Spir. Antim. aus/ filtrire/ und zie
ab/dann digerir mit Spir. Vini, und zieh ihn ab.

Der eſſentificirte Spir. Antimonii muß berei
werden aus der Magneſia, den man hernach mit ſ
nem eigenen Saltze ſchärffen kan.

Ich hätte den gantzen Proceſs gerne hieher ge
ſetzet/ allein weil es Herr Dr. Keller (von welch
wir ſelben haben) nicht gefallen dörfte / als habe
wir es unterlaſſen.

Dieſe wird auch mit dem ✠ Antimonii d
mit ſeinem natürlichen Saltz impragni
worden/ bereitet/ wenn mans extrahiret de
Extract mit Spir. Vini circuliret und digerire

Eine andre Tinctur.

Nimm Antimonium, oder deſſen Mineram,
ſie im Tiegel flieſſen / bey ſtarckem Feur / ſ
wenn es wol gefloſſen / in Eſſig / der etwas m
Spiritu Nitri geſchärffet/aus/und laß es ſich d
auslöſchen. N. Den Eſſig muß man im grö
weiten irdenen Topfe haben / der eine Stür
ſich hat ; es muß aber ein Löchlein in der St
ſeyn / daß man dadurch das Antimonium ei
ſen könne. Dieſe Schmeltzung des Antimon
Ausgieſſung wiederhole man offt / bis der E
auf das allerrötheſte gefärbet iſt. Wenn d
geſchehen / ſo ziehe ihn im gläſernen Kolben ga
linde in der Aſchen Capellen durch deſtillir
bis eine Honig-Dicke oder einige härtlichte M
zu verſpüren. Geuß hernach auf dieſe hinterbl
ne härtlichte Materie einen Spiritus Veneris, d
er 2. oder 3. quer Finger hoch drüber gehe/ zieh d
rothe Tinctur aus/und wiederhole die Arbeit ſo o
bis ſich der ^ nicht mehr tingiren will. Die ein
girte ^ alle nimm in einen gläſernen Kolben de
ſtillire aus der Aſchen dieſelbe bis zur rechten Co
ſiſtenz oder einer Honig-Dicke ab ; aus welch
man hernach ferner mit dem allerbeſten recti
teſten Spir. Vini, durch offt wiederholtes Aufg

ie Tinctur wieder auslocken ſoll. Endlich nimmt man dieſe Tinctur/ und deſtilliret ſie bis zum ſchönen Liquorem ab/welcher denn von groſſer Wirkung iſt.

N. Etliche die nehmen als fort die erſte vom Eſ ige hinterbliebene dicke Materie in eine kleine glä erne Retorten / und deſtilliren im Sande einen othen Liquorem daraus. Es iſt aber zu muthmaſſen / daß die Eſſentia Antimonii weit vor reff licher werden kan / daß die dicke und Heſſen olle Materie / ſo von der Abſtraction des Eſſigs inſtellig geblieben / weiter mit dem Spiritu Veneris, wie gelehret worden/ abgezogen/ und zuletzt mit dem Spiritu Vini ſubtil gemacht wird : und an man hernach in der Retorten aus dem Sande einen rothen Liquorem deſtilliren/ oder ohne Deſtillation denſelben zum Gebrauche aufheben und erwahren.

2. Aus dem calcinirten Antimonio.

.Tinctur aus dem Vitro Antimon.

Magiſterium Antim. Salæ, Ol. Vitri Antimon. Baſil.

Nimm Vitri Antimonii ℥ß. reibs klein / und eß daran des ſchärffſten deſtillirten Eſſigs / oder kanſt ihn mit Saltz-Spir. ſchärffen/ (ſonſten ar iteſt du vergebens) daß er 2. oder 3. Finger hoch rüber gehe/ digerirs im Sande/ daß man die and darauf leiden kan / 30. Tage und Nächte/ nd rührs alle Tage zweymal um / den gefärbten iquorem gieß ab / zieh den Eſſig davon / bis ſich les dunckelbraun coaguliret/(Baſil. ſaget/ bis auf e Tröckene) wenn man dieſe Materie in die Lufft llet/ ſo zerflieſſet ſie in einen Liquorem, den man einem wolverſchloſſenen Gefäſſe aufbehalten kan mit er nicht flieſſe und verrauche. Sala. Thold. Halogr. p. 196. Daran gieß Spir. Vini, extrahirs ieder/ gieß den Spir. Vini von der Unreinigkeit ab/ nd extrahir ihn. Dieſes wird genannt Alexiterium antimoniale. Baſilius ſüſſet dieſes Pulver ab/ rnach gieſſet er erſt Spir. Vini darüber.

N. Weil ſich dieſe Tinctur übel aufbehalten läſt/ ndern gar bald flieſſet/ als bereitet man folgendes ezoardicum daraus.

℞. Dieſes bis zur Honig-Dicke inſpiſſirten antionialiſchen Spir. ℥ij. præparirt gebrannt C. C. [illegible] wol/ und tröckne es gelinde.

Beyde taugen ſehr wol in allen alten Verſtopngen der Lebern/ des Miltzes/ und der Lungen/ inelchen wider die Mutter-Verſtopfungen/ Bleichcht der Jungfern / Gelb- und Waſſerſucht / den wehren Athem / das Seitenſtechen/ Cachexiæ, ypochondriſche Melancholie/ euſſer- und innerlie Geſchwär/ allerhand Rauden/ Frantzoſen/ tägli e peſtilentziſche faule Fieber / Kindsblattern / und eibet alles Schädliche durch den Schweiß/ Harn d Speichel aus/ man kan es offt nacheinander brauchen. Baſ. Tenz.

Dieſe Doſis der Tinctur iſt von 3. bis 9. gr. Malvaſier. Die Doſis des Bezoardici iſt von . bis 12. gr.

Den Eſſig/ der zu dieſem Werck tauget/ beſieh in er Deſtillation des Eſſigs.

Dieſe Tinctur kan man auch bereiten / wenn an ſtatt des Eſſigs/ Aqua fort. aus Vitriol. Nitr. alc, ā ℔ſ. ✱ ℥iv, deſtillirten Eſſig ℔iij. gemacht/ (man muß nemlich gemeldete Stücke digeriren/ und deſtilliren/ wie man ſonſten das Aqua fort. zu deſtilliren pflegt) dieſen Liquorem rectificir[illegible] man von gleichen Theilen des gemeinen Saltzes ab. Kesl. 1. c. 30.

Wann man beſagtes Pulver/ ehe man den Spir. Vini drüber gieſſet / auf gekocht Eyerweiß leget / ſo verkehret er ſich in einen Liquorem, der ſehr nützlich in alten und neuen Wunden kan gebrauchet werden. Baſil.

Dieſes gehet nach unſers Autoris Beſchreibung wol von ſtatten. Weil es aber ſich ſchwerlich behalten läſt / ſondern gar gerne/ flieſſet / als bereitet man ein Bezoardicum daraus/ wenn man das p. d. ſolvirte Oel an præp. gebrannt C.C. gieſſet. Andere gieſſen ſtatt dieſes / angebrannt Cac. C. C. Butyrum Antimonii, und bereiten alſo das bezoardicum C.C. doch wird die Tinctur aus dem Vitro Antimonii auf folgende Art zierlicher. ℞. Vitri Antimonii ohne Beyfügung was fremdes bereitet/ wie ein Rubin/ uñ wol zerſtoſſen q. ſ. dran gieß Spir. virid. Æris, daß er 3. Finger hoch drüber gehe/ laß ruhig in der Digeſtion ſtehen/ bis der Spir. gelb wird/ dieſen Spir. gieß ab/ und einen andern dran und dieſes wiederhole ſo offt ſich der Spir. färbet. Das gefärbte Menſtruum ziehe in einem Glaſe ab / biß was weniges überbleibet/ daran ſchütte Spir. Vini rectif. ſo wird er die ſchönſte röthеſte Tinctur herausziehen/ und zum Gebrauch behalten.

6. Eine andre Tinctur Vitri Antimonii ex Minera facti.

Extrahirs vors erſt mit ſeinem eigenen Eſſig/ und abſtrahir ihn. 2. Ziehs mit Spir. Vini aus / gieß ab/ (die Feces wirff weg) und circulirs.

N. Wenn du dieſe Tinctur einen und andern Monats circulireſt/ und hernach deſtillireſt/ ſo bekommeſt du ein Oel oder Eſſenz Antimonii, die eine Panacea aller Kranckheiten iſt / daraus bereitet man den Lapidem ignis. Doſ. 8. gutt. Baſil.

7. Eine andre aus dem Vitro Antimonii ſolari.

Nimm Vitri Antimonii ſolaris q. v. gieß daran einen wol-rectificirten Spir. Vini, daß er 4. Finger hoch drüber gehe / digerirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe/ und extrahir die rothe Tinctur/ die behalt und gebrauchs ſonder Abſtraction.

Sie treibet den Schweiß, ſonder Erbrechen und Eckel / reiniget das Geblüt von allen tartariſchen Unreinigkeiten/ coaguliret das microcoſmiſche reſolvirte Saltz/ (woher die Waſſerſucht kommt) und treibet die ſchädliche Feuchtigkeiten aus dem Leibe/ dienet den Podagriſchen/ wenn man es mit dem Arcano Filicis giebet / nimmet die Schmertzen der Glieder wegen der Frantzoſen hinweg/ wie auch die Frantzoſen ſelbſten/ wenn man es in tauglichen Decocten giebet / heilet die Geſchwäre/ und iſt in der Peſt und andern regierenden Kranckheiten ein groſſer Troſt. Doſis von 2. bis 3. oder mehr ʒ.

N. 1. Nach der Extraction / die in Tag und Nacht geſchiehet/ kan man das hinterſtellige wieder in ein weiſſes ſolariſches Corpus ſchmeltzen. Hartm. in Croll. Kesl. 2. c. 30.

N.2. Weil die purgirende Krafft durch den deſtillirten Eſſig gedämpfet wird/ſo könte man ſolche vorher mit deſtillirtem Eſſige extrahiren.

Wie man das Vitrum Antimonii ſolare bereiten ſoll/ haben wir oben gelehret / daraus kan man auf folgende Weiſe eine Tinctur bereiten: ℞. wolgepülvert Vitri Antimonii ſolaris q. v. befeuchte es jezuweilen mit Sp. Virid. Æris, und laß wieder trocken werden bey gelinder Wärme/daraus zieh mit ſ.q. beſagten Spir. in einem lauen Orte/in einem verſchloſſenen Gefäſſe die Tinctur. Dieſe tingirte Spir. abſtrahir durch gelinde Digeſtion/biß ein rother Liquor dahinden bleibet. Dieſen erhöhe mit einem hoch rectificirten Spir. Vini, wenn man nun auch dieſen abziehet / biß ein dicker Liquor zurück bleibet/ſo bleibet auch die Tinctura Antimonii ſolaris zurück ganz hoch roth. Wo man aber nicht alſo verfähret / ſondern vor der Extraction mit dem Spir. Virid. Æris, oder des deſtillirten Eſſigs/den Spir. Vini gleich dran gieſſet/ſo gehet es nicht von ſtatten.

8. Eine andre aus dem Vitro Antimonii ſolari.

℞. Vitri ℥ii p.ij. ein durch Antimon. gereinigtes Gold p. j. gieß zugleich / denn zieh die Tinctur mit aceto deſtillato radicato aus/ zieh ihn wieder ab/ und circulirs mit Spir. Vini 8. Tage/ zieh ihn auch ab/ und treibe nach Belieben bey ſtarckem Feur die Tinctur durch die Retorten/und behalts.

Sie iſt ein ſchweißtreibendes Mittel / und purgiret auch nach Baſilii Meinung genugſam / wenn man Rhabarbarn-Extract dazu thut. Hartm. Tenz.

Dieſe Tinctur ſtehet auch nicht zu verachten/wo man ſie nur nicht bey ſtarckem Feur durch eine Retorten treibet/ſondern bloß den Spir. Vini abziehet/ der dicke Liquor aber/als die Tinctur Vitri Antimonii ſolaris zurück bleibet.

9. Die Tinctur aus dem Croco metallorum.

Nimm Croci metallor. q. v. zieh ſ. a. die Tinctur mit dem ſchärffſten deſtillirten Eſſig aus / gieß die gefärbte Liquores ab zieh den deſtillirten Eſſig davon/bis zur Dicke eines Honigs.

Sie purgiret und treibet den Schweiß ſehr. Doſ. von 6. bis 12. gr.

N. Aus der hinterſtelligen Materie bereitet man das ſüſſe Antimon. Sal. (beſ. es an ſeinem Ort) weñ man nun ſolches mit der Tinctur vermiſchet / wird ſie viel kräfftiger. Bicker. in Epiſt.

Dieſe Tinctur lobet Bickerus de conſerv. valetud. wie ingleichen Greg. Horſt. in Conſil. ſehr hoch. Doch iſt ſie nichts anders / denn ein mit Antimon. Theilichen vermiſchtes Eſſig-Saltz. Beſſer gehet es von ſtatten/wenn man vor den deſtillirten Eſſig den Spir. Virid. Æris nimmt / und davon bis zur Tröckene abziehet / das übrige aber mit einem hoch-rectificirten Spir. Vini circuliret. Dergleichen iſt auch zu verſtehen von folgender 10. Tinctur.

Alſo bereitet Rhenanus:

Tincturam, Oleum und Sal Antimonii aus dem Croco metallorum.

Nimm Croci metallorum q. v. löſe es in ſ. q.
des Scheidewaſſers / welches aus gleichen
Salpeter und Vitriol bereitet iſt / auf.
Solution geuß des beſten Spiritus Terebinth
ſ. q. ſtelle es in die Digeſtion / ſo wird gar
alle Tinctur / die im Aqua forti verborgen
in rother Farbe ſich in den Spiritum begeben
tingirten Spiritum ſcheide vom Waſſer / und
he es bis zur Conſiſtenz eines Oeles ab.
dieſe Tinctur geuß einen Spiritum Vini,
derſelbe deſſen reineſten Theile extrahire /
lire es per Alembicum, ſo wird mit dem
Spiritu Vini ein rothes Oel übergehen. Am
bleibet eine dicke Materie / dieſelbe thue in
Tiegel / brenne es etwas mit offnem Feur /
ſie kalt geworden iſt / ſo ziehe ſie mit Waſſer
das extrahirte coagulire / ſo findeſt du ein
das recht weiß iſt; alſo erhälteſt du auf eine
und mit einer Arbeit / Tinctur / Oel und
Antimonii.

Deſſen Gebrauche und Nutzen wird ein
verſtändiger Medicus leicht nachſinnen.
daß man weiß/daß es den Schweiß treibet.

10. Eine andre.

Nimm Hepar. Antimon. (d.i. Crocum
lorum, der noch nicht abgeſüſſet worden) calc
12. Stunden / ſo wird es ein weiſſes Pulver.
ſtells in den Keller / daß es flieſſe aus dieſem
re zieh hernach mit rectif. Spir. Vini die
gieß ab/ und abſtrahirs.

N. Der Salpeter coaguliret ſich theils
im Keller / theils aber fället er in der
zu Boden / ſcheide ihn derowegen von
dern.

Sie hat mit obiger Tinctur einerley Krafft
Doſin.

11. Eine andre Tinctur S. Gloſſ.
er Ol. Antimonii febrifugum & antipleuriticum nennet.

Nimm des durch einen Brennſpiegel inciner
ten Reguli q. v. gieß Spir. Vitrioli daran /
einen Finger hoch drüber gehe / digerirs 2.
gieß die Solution ab / und neuen Spir. Vitriol
der dran / die Solutiones thu zuſammen / und
der Aſchen das Phlegma davon / ſo bleibet
ſendes Oel zurücke / das kanſt du in Spir. Vini
ren und zum andern mal extrahiren. Doſ. 4.
Es zweifle niemand / daß dieſer Proce
ſtatten gehe / denn ich ihn gar offt bereitet
be. Doch iſt folgender auch nicht zu ver
ten. ℞. Mineræ Antimonii ſolaris ℔j.
darnach kleine Stücklein / wie die Bohnen
ſtratificir in einem irdenen ſtarcken Gef
mit calcinirtem Vitriol ℔ij. vermachs
mit einem Deckel / und calcinirs im
durch ſtetige Feur-Grade 2. ganzer Wo
von Graden zu Graden biß daß das ʒium
werde / wenn dieſes verrichtet / ſo ſcheidet
das ʒium vom Vitriolo, und bringets in ein
tiles Pulver / thus in ein Glas / und ſchütt
Virid. Æris daran / daß er 4. Finger hoch
gehe / und digerirs in gelinder Wärme und
die Tinctur aus. Den tingirtẽ Spir. gieß ab
einen andern dran / biß ſich keiner mehr
Alle gefärbte Spir. abſtrahir durchs deſtill

bis zur Dicke. Das übrige extrahir mit rectif. Spir. Vini, und ſcheide die Tinctur.

12. Tinctur aus dem Antimonio Tartariſato.

℞. Roh Antimon. Tartar. ā, M. und calcinirs …Anemio, bis der Tarta. aller verbrannt worden/ …enn waſch den Weinſtein mit warmen Waſſer ab- …n davon/und zieh aus dem hinterſtelligen Antim. …it Spir. Vini die Tinctur/ zieh den Spir. Vini da- …on/ſo bleibet die Tinctur am Boden. Baſ.

N. Der abgezogene Spir. Vini vermiſchet ſich nim- …er mit der Tinctur/ſondern ſchwimmet oben.

Etliche nehmen Antimon. p.ij. Nitr. Tartar. p. j. M. und calcinirs in einem Tiegel/ bis …ch der Regulus ſetze/ welchen ſie auch beſon- …rs behalten. Dann pulvern ſie die annoch …arme Schlacken/werffens in einfachen Spir. …ni, oder Spir. von Löffelkraut/oder Tartar, un̄ …hen alſo die Tinctur aus. Unſer Autor läſt …n Salpeter aus und calciniret es nur mit Tar- … Allein es gilt gleich. Etliche ſagen/man …nne aus dem Sulphure aurato Antimonii eine …nctur von gröſſern Kräfften bekommen/ … alle Geblüts-Unreinigkeiten verbeſſere/ ſie …reiben auch ihr über das eine harntreiben- …/ abſterſiviſche Macht/ wegen des Salpe- …s und Tartar-Saltzes bey. Dahero ſie …ch im Stein/ Podagra/ Scharbock/ dem …lo hypochondriaco, ingleichen in Rauden ſtatt einer Blut-Reinigung dienet.

Es iſt nicht zu tadeln/daß man ein ſaltzichts We- … mit dazu nimmt denn ſo man eine gute Tinctur …angen will ſo nehme man ein Menſtruum uri- …ſum. Z. E.

℞. Einen Spiritum aus dem flüchtigen Wein- …n-Saltze/ oder des flüchtigen Weinſtein-Sal- …, deren man allerhand Arten beym Ludovico in …ertat. de volatilib. findet: alſo bekomt man eine …e Tinctur aus dem Antimonio: oder nim den Sp. …artari communem, geuß ihn über die Schlacken … Antimonio, und ziehe die Tinctur aus.

Oder:

Nimm Weinſtein-Saltz ℔ij.
des göldiſchen Antimonii Schwefels ℔j.

…enn das Weinſtein-Saltz im Tiegel flieſſet/ ſo …e den Tartar Antimonii auratum hinein/laß es … Stunde lang flieſſen/alsdenn geuß es aus/pul- …iſirs/ und ſo viel immer möglich/ſo geuß drauf/ … es noch aufs heiſſeſte iſt/des beſten Spir. Vini, … ziehe die Tinctur aus.

N. Dieſes iſt der rechte Handgriff dabey/daß …eſchwinder man das Menſtruum auf die heiſſe- Materie gieſſen kan/ je ſchönere Tinctur erlan- … man auch.

Es iſt ein rechtes purificans des Geblütes/ dan- …hero es in der Krätze/Malo hypochondriaco, …orbuto, Stein und Podagra dienlich.

N. Andere flieſſen das Antimon. an ſtatt des …alpeters/ mit Arcano duplicato Mynſichti in … ſaltzichtes Corpus. Unterdeſſen aber/wenn dieſe …de Concreta ſchmeltzen/gebet das Nitrum vom …lphure Antimonii in ein fixes Alcali fort/ und …o wird ein Crocus metallorum daraus.

13. Rubinus Antimonii Mercurialis.

Nimm auserleſen Antimon. Tartar. ā laß m. e. a. flieſſen/dann nimm dieſer Maſſæ ℥ij (vielmehr des Reguli) wol-gereinigten Merc. ℥j. Ol. Vitrioli ℥ß. M. fleiſſig/ digerirs in gelinder Wärme/ bis es trocken worden. Dann ziehe mit Spir. Vini ſ.a. die rothe Tinctur aus/gieß ab/ und abſtrahir den Spir. bis zur Honig Dicke/ ſo bekommeſt du eine Materie/die in der Kälte ſo hart als ein Stein/und ſo roth als ein Rubin wird. Clodius.

Man ſagt/ Fernelius habe dieſen Stein gehabt/ und damit in den Franzoſen gar viel verrichtet. Durch die Digeſtion bekommet man aus dem Regulo und Mercurio, wenn ſie vermiſchet/ einen Præcipitat/ daraus man hernach mit Spir. Vini eine ſchöne rothe Tinctur ziehet/ die ſich in flieſſender oder trockeent Form behalten läſt.

14. Tinctur aus dem Regulo Martis oder Veneris. Antidotus

Pantagogos.

Nimm den Kalch des Reguli Martis, oder Veneris, ſolvirs und digerirs etliche Tage/ mit Spirit. Salis Gemmæ, dann deſtillirs mit ſtarckem Feur/ ſo gehet ein dickes Oel herüber/ dieſes rectificir/ und gieß daran den beſten Spir. Vini, circulirs/ cohobirs dreymal/ und wirff die Feces allezeit weg/und behalt den Liquorem wol.

Sie reiniget das Geblüt/ erwecket den Appetit/ ſtärcket die Lebens-Glieder/vertreibet alles unreine Weſen/die hypochondriſche Melancholie/ Gelbſucht/ Waſſerſucht/ und dieſes verrichtet ſie durch gelindes Purgiren. Die Doſ. iſt etliche gutt. Quere.

Man kan ſie auch præcipitiren in einen weiſſen und rothen verbrennlichen Kalch. Deſſen Doſis iſt 3. 4. gr.

Allein man ſoll mercker/daß dieſes Tinctur nach unſers Autoris Beſchreibung nicht könne bereitet werden/ wo nicht zuvor des ſolvirte mit Spir. Sal. Gemmæ oder Nitri gemacht/ aus dem Kalch des Reguli Martis oder Veneris, mit ſchlechtem Waſſer vom Kalch des Reguli Martis oder Veneris befreyet und coaguliret werde/ und man aus dem coagulirten/ bey dem ſtärckeſten Feur/ Blumen ſublimire/ ſelbe p. d. ſolvire/ die hernach vor ſich ſelbſt oder mit Spir. Vini vermiſchet/die zierlichſte Eſſenz oder Tinctur geben/ die die Lebens-Glieder ſtärcket/ und einen Appetit erwecket.

15. Eine andre/ Balſamus Reguli- und daraus die Tinctur.

Nimm des gepülverten Reguli q. v. digerir ihn im MB. mit Terbinthen Spiritu, ſo wird er roth werden/ gieß ihn ab/ abſtrahirs/ und gieß Waſſer daran/dann ſolvirs in Spir. Vini, digerirs/abſtrahirs.

Sie iſt ein vortreffliches Mittel in Lungen-Beſchwerden/ der Lungenſucht/ ſchwehrem Athem/ Huſten/wo man ſie öffters brauchet. Doſ. gr. 3. 4.

Es gehet beſſer von ſtatten/ wenn man zu erſt aus dem Reg. Antim. den Sulph. Antimonii bereitet/und damit ſo viel Sal Tartari über einem gelinden Feur/in einer irrdenen Schalen wol vermiſchet. Dieſe Mixtur thut man in einen gläſernen Kolben/ und ſchüttet daran Terbinthin-Spir. laß er 3. Finger hoch drüber gehe/ laß in der Digeſtion ſtehen/

bis der Spir. ſich roth färbet/ dieſen kan man abgieſſen / und zum Gebrauch verwahren. Doch ſoll man zwiſchen mercken/ daß man in hectiſcher Hitze und in Lungen-Geſchwären / die nach dem Blutausſpeyen entſtanden / man dergleichen balſamiſchen Mitteln / wie auch des Schwefel-Balſams müſſig gehen ſoll. Davon mit mehrerem beſſer unten.

N. Wie man den Schwefel aus dem Regulo bereiten ſoll/ haben wir oben gemeldet.

16. Tinctur aus dem calcinirten Antimonio mit dem Prunellen-Stein.

Nimm Prunellen-Stein / der durch Schwefel gereiniget worden bis auf die Luckere/ Antimon. ā ſtells in ein Reverberir-Feur 5. Tage/ daß der Tiegel immer glühe. Aus dieſem abgeſüſſten Antimonio zieh ſ. ā mit deſtillirtem Eſſig die Tinctur/ denn gieß ab/ und abſtrahir den deſtillirten Eſſig / die rückſtellige Tinctur erhöhe/ wie gebräuchlich / mit Spir. Vini. Kesl.

Sie purgiret unten (vielmehr durch den Schweiß.) Doſ. g. 2. 3. 4.

N. Die in dieſer Extraction zurückgebliebene Erde ſtillet allen Bauchfluß / wo man ſie abſüſſet. Doſ. gr. 8. 1.

Ziehe nemlich mit deſtillirtem Eſſig/ der mit einem wenig Spir. Nitri geſchärffet worden/ die Tinctur aus. Den deſtillirten Eſſig zieh ab biß zur Honig-Dicke/ daran gieß Spir. Virid. Æris, extrahir die rothe Tinctur / und erhöhe ſelbe hernach mit Spir. Vini.

Obgemeldete Erde iſt ein vortreffliches Rothruhr-Mittel / allein man muß es vorſichtig gebrauchen / und zuſehen / ob nichts mehr vom Salpeter darinnen ſey.

17. Tinctur aus Antimonio rubeo fixo.

℞. Antimon. rubei fixi (beſ. die calcinata) q.v. zieh durch digeriren mit deſtillirtem Eſſig die rothe Tinctur aus/ gieß ab und abſtrahirs bis zur Tröckene/ hernach extrahirs mit Spir. Vini, und verfahre damit/ wie mit dem Eſſig.

N. Baſilius reverberiret die Materie/ ehe man ſie zum andern mal mit Spir. Vini extrahiret.

Sie hat vortreffliche Kräffte in Reſolvirung des Geblüts in aufbrechenden Apoſtematen und Franzoſen. Doſ. gr. 3. 4. Baſil.

Man figiret das Antimonium entweder vor ſich durch die Digeſtion / in einem zu dieſer Operation ſonderbar bereiteten Glaſe / oder durch gelinde Calcination / oder mit Spir. Vitrioli, den man an den Antimon. Sulph. gieſſet / und etlichmal abſtrahiret / daraus ziehet man mit Spir. Virid Æris die Tinctur / ziehet die gefärbte Spir. bis zur Tröckene ab/ aus dem rückſtelligen aber ziehet man mit rectif. Spir. Vini die rothe Eſſenz.

18. Tinctur aus den Antim. Blumen. Lilium Paracelſi.

℞. Antimon. ✱ ā, treibs durch eine Retorten/ daß nichts als die Feces zurück bleiben / aus dieſen wol abgeſüſſten/ und in dem Reverberatorio in einem verſchloſſenen Gefäſſe bis zur Röthe reverberirten Blumen zieh ſ.a. die Tinctur mit rectif. Sp. Vini, abſtrahir ihn bis zur Conſiſtenz eines Oele

Dieſes Mittel bekräfftiget den gantzen Leib/ un
würcket bloß durch Verbeſſerung der Feuchtigke
ten / es reiniget den Leib über alles / iſt über da
nützlich in Verſtopffungen der Lebern / Waſſe
ſucht / Ausſatz / Miltzbeſchwerden / Scharbock
es treibet die monatliche Blumen / und purgire
nach Baſilii Meinung/ auch gelind unten/ wenn ma
es mit Rhabarbarn Extract und der Corall.
Tinctur giebet. Doſis gr. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Par. Baſ
Hartm. Querc. Poter. Sala.

Der ✱ iſt hier nichts nütz / weil ohne dieſen di
Antimon. Blumen vor ſich durch gelinde Reve
beration / in einer Phiolen / in ein rothes P
ver können verkehret werden. Beſ. Zwölf. i
Mantiſſ. Spag. part. 2. c. 8. daraus ziehet ma
mit Spir. Vini tartariſato eine Tinctur / die dur
maceriren / oder circuliren / und abſtrahiren
gehörigen Dicke/ in eine Antimon. Eſſenz muß g
bracht werden. Wenn wir dieſe haben ſo bedü
ſen wir der 19. oder 20. nicht. Die 22. Tinct
Antidotus Querc. iſt auch nichts nütz / und ko
met der Kräfften und Compoſition halber mit d
18. Tinctur aus den Antim. Blumen überein.

Die Tinctura Lilii Paracelſi iſt die Tinctur we
che durch Vermittelung des Liquoris Alcaheſt
reitet wird/ an deſſen ſtatt nimmt Hr. D. Ludovi
das Sal Tartari volatiliſatum, und iſt eben dieſe
Arbeit / da man ſonſten mit dem Spir. Urinæ a
dem cruden Antimonio den Schwefel extrahir
und hernach mit dem Spiritu Vini ausziehet
nemlich: man irroriret mit dem Spiritu Uri
das Antimonium, wenn man es an die Lufft ſt
let / ſo blühet gleichſam ein häuffiger Schw
heraus/ welcher zugleich mit dem Spiritu Vini au
gezogen/ und in eine bequeme Tincturam Antim
nii erhöhet wird.

19. Anderſt.

Arcanum Antimonii Baſil.

℞. Obgemeldete abgeſüſte Blumen/ (ob ſie gl
nicht reverberiret ſeyn) daran gieß einen rec
cirten Vitriol. Spir. circulirs / bis alles wol re
niget iſt/ denn treibs zugleich/ gieß Spir. Vini da
circulirs/ und ſcheide die Feces davon/ die T
aber rectificir noch einmal. Es ſtärcket den M
gen/ verzehret die ſchädlichen Feuchtigkeiten m
Luſt zum Eſſen / heilet die hyochondriſche M
cholie / Mutter-Kranckheiten/ Grimmen ꝛc. D
g. j. und mehr Baſil.

20. Anderſt.

Elixir ſolare Antimonii; ſonſt Electrum oder Lilium Parac. genannt.

Es wird allhier des Electri gedacht des Pa
celſi, deſſen iſt der erſte Autor er geweſen/ we
hernach Helmontius gefolget; Paracelſus hat a
demſelben ſeine Tinctur Lili bereitet.

Im übrigen aber verſtehen die Autores un
dem Namen dieſes männlichen Metalles allerh
Dinge; etliche meinen / es ſey Minera ♂tis ſ
aber unrecht benennet. Andere / wie Starck
will/ ſind in den Gedancken / daß es der Zi
welcher aber nicht uneben von Weinslero in ſ
Metallographia refutiret wird. Andere ve
darunter ein andres/ die Mineram Cinnabaris

tivam ſelectiorem, welche man in Hungarn findet/ und in der Geſtalt eines rothen Rubins iſt : Wie denn die itzigen Neotorici endlich das roth-gelbe Ertz oder die Mineram Argenti Rubri unter dem Namen des Electri deuten / deſſen Zwölffer. gedencket Mantiſſ. Spagyr. p. 231. Dieſes kan man durch Kunſt bereiten/ indem man eine gewiſſe Proportion des Silbers und Lapidis Arſenicalis zuſammen miſchet. Wenn wir aber den Idiotiſmum des Paracelſi betrachten / der unter dem Namen des Electri die Mixtur der Metallen anzeigen will/ ſo wird das Electrum eine Species der Metallen ſeyn: wie es in der Vernunfft der Natur alſo noch ermaiſchet henget : welche ſonſten der Saturnus Philoſophorum genennet wird : und von dieſem ſpricht man/ daß er ein Vatter des gemeinen Saturni ſey ; daher denn der Zweiffel entſtehet / da der Helmontius das Electrum minerale immaturum gekannt: allermaſſen ſeine Deſcription mehr auf die Mineram Cinnabaris nativæ zutrifft. Wie aber auf eine andre Weiſe das Lilium Paracelſi verfertiget wird/ iſt folgends zu ſehen.

Nimm Reguli Antimonii (aus dem Mercurio Vitæ mit ā Salpeter und Tartar durchs Verpuffen bereitet) p. j. gereinigt Gold ā laß miteinander flieſſen / und pulveriſirs/ thu viermal ſo viel * darzu / ſublimirs ſo offt / bis das Aſtrum Antimonii aufſteiget / und auf dem Boden eine unnütze Erde liegen bleibet / waſche das Saltz davon / und thu die hinterſtellige Blumen des Goldes und Antimonii in ein philoſophiſches Ey/ und eine Figir-Kapellen / gieb ſolch Feur / damit nichts flieſſe / ſondern daß die Blumen nur Zitronen-gelbe / und denn Caſtanien farb werden.

An dieſe figirte Blumen gieſſet man alcaliſirten deſtillirten Eſſig/ und denn einen Spir. Vini, damit die Tinctur extrahiret werde ꝛc. wie ſonſten weitläufftig bey denen Tincturen Antimonii gehandelt worden.

Es ſoll eine vortreffliche Medicin in der Geelſucht/ Podagra und Waſſerſucht ſeyn.

Man giebts in der Gröſſe/ wie ein Coriander/ des Tages zweymal/ nemlich zur Cur / zur Præſervirung aber gebrauchet mans des Monats einmal.

21. Eine andre Baſilii.

℞. Der rothen Antimon. Blumen q. v. extrahirs digerirts mit Spir. Vini, und abſtrahir ihn.

Sie purgiret gelind / nimmet die drey- und viergige Fieber hinweg. Doſ. gr. j. ij.

2. Eine andre aus dem Blumen :

Antidotus ζωήφιλος Querc.

Nimm Antimon. Blumen (die aus dem Ungariſchen Antimonio, das vor ſich ſelbſt calciniret/ mit * ſublimiret / und abgeſüſſet worden) q. v. extrahir mit deſtillirtem Aceto Philoſophico ſ. ā die rothe Tinctur/ die abgegoſſene rothe Liquores deſtillir bis auf die Tröckene / aus dem abgeſüſſten Pulver zieh wieder eine durchſcheinende Tinctur mit Aqua Vitæ corallor. (Spir. Coral. inflamm.) und treib endlich bey dem ſtärckſten Feur durch eine Retorten das rothe Oel zuſamt dem Aqua Vitæ, und behalts ſonder Scheidung.

Sie iſt ein rechter Lebens-Balſam/ und wird mit zugeeigneten Mitteln verordnet in der ſchwehren Noth/ Gicht / peſtilentziſchen Kranckheiten / Ausſatz ꝛc. Sie reiniget das gantze Geblüte. Doſis etliche Tropfen. Querc.

Der Philoſophiſchen Eſſig zu dieſem Werck ſieh im Cap. von den Eſſigen.

Ich halte davor / das Aqua Vitæ Corallor. ſey ein in den Corallen wiedergeborner Spiritus Vini. Man ſolviret nemlich Corallen in deſtillirten Eſſig/ coaguliret das ſolvirte/ und dieſe Arbeit wiederholet man etlichmal / denn deſtilliret mans.

Aus den Floribus bereitet man eine

Eſſentiam Antimonii Emeticam

alſo :

℞. Der weiſſen Antimonii Blumen ʒiiß.
weiſſen Weinſtein/ der klein gerieben ʒv.

Koche es im gemeinen Waſſer / und wenn das Waſſer abgehet / muß man wieder allzeit etwas warmes zu gieſſen. Geuß die Kochungen ab/ filtrire es/ und laß es bis auf ʒvj. abrauchen : Thue ferner dazu

weiſſen Canarizucker ʒvj. laß es wieder langſam aufwallen in einer irdnen Patelle/ koche es bis zur Conſiſtenz eines Syrups ein.

Dieſes purgiret gelinde von oben und unten/ daher es in den drey- und vier-tägigen Fiebern / als auch in hypochondriorum obſtructionibus, in der Mania, Melancholia hypochondriaca nicht geringen Nutzen ſchaffet.

Doſis von ʒß. bis ʒiß. in Waſſer / Wein / oder Suppen.

23. Tinctur aus den vitriolirten Antimon. Blumen. Antidotus Lyſipyretos.

℞. Der röthesten vitriolirten Antimon. Blumen/ extrahirs mit Spir. Vitrioli Veneris, und denn mit dem wahren ætheriſchen Bley-Spiritu.

Sie iſt ein wahres Mittel wider allerhand Fieber/ auch die peſtilentziſche. Doſ. gutt. 4. 5. in einem tauglichen Liquore.

Hiervon iſt oben ſchon bey den Floribus Meldung geſchehen.

Die vitriolirte Antimon. Blumen werden auf folgende Weiſe bereitet : Man ſchüttet nemlich an den Regulum Antimonii einen Spir. Vitrioli, digerirets / und ziehet die Tinctur aus dem Regulo, ziehet die Feuchtigkeit ab/ bis ein Coagulum bleibet / daraus machet man einen Sublimat/ der ſich wie Flores an den Alemb. anhenget. Daraus ziehet man mit Spir. Vitrioli Veneris, oder vielmehr mit Spir. Vitrioli Antimonii martialis (der aus denen Schlacken des Reguli Martis, indeme man daraus mit Spir. Vitrioli ein martialiſch-antimonialiſches Vitriolum, und denn hernach einen Spir. deſtilliret / bereitet) die Eſſenz, die man denn mit dem ætheriſchen Bley-Spir. circuliret/ und in dieſe Tinctur bringet.

Aus dem Regulo Martis bereitet man auch alſo eine Tinctur :

Nimm 1. Theil Reguli Martis und 4. Theile gereinigtes Nitri, miſche es wol / ſchmeltze es in einem Tiegel zu einer blauen Maſſa, gieſſe es aus/ weil es noch warm iſt/ zerſtoſſe und vermiſche es mit einem Theile reinen Gold-Kalche/ ſo ſiebenmal mit Aqua regies iſt extrahiret / und hernach mit Schwefel iſt reverberiret worden : Schmeltze es wieder in einem Tiegel zu einem durchſichtigen Rubin / oder Farbe / gieß es aus in eine warme Gieß-Buckel / ſtoſſe es / weil es noch warm iſt / und ſchütte darauf des beſten rectificirten Spiritus Vini, extrahire die Tinctur / ſo bleibet ein weiſſer Cörper oder Materie zurücke: Den tingirten Spiritum Vini gieß in eine kleine Retorte / abſtrahire davon die Helffte; das übergebliebene aber verwahre wol.

Es iſt eine allgemeine und herzliche Artzney wider vielerley Kranckheiten/ ſie curiret diejenigen/ ſo von mineraliſchen Dünſten / wie auch Arſenico und Mercurio ſind beſchädiget worden.

N. Von dem wahren ætheriſchen Bley-Spir. beſ. das Cap. vom Saturno.

24. Tinctur aus den Blumen des Reguli. Antidotus πάνχρηςος.

℞. Der rothen Blumen des Reguli q. v. reverberirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe 3. 4. Tage und Nächte. Denn zieh ſ. a. mit Aceto deſtillato radicato die Tinctur aus. Die abgegoſſene Liquores befreye von dem Menſtruo, durch die Deſtillation / denn extrahirs wieder mit Spir. Vini, und zieh ſelben bis auf die Tröckene ab.

Sie reiniget das Geblüt/ heilet die Schlaffſucht/ den Ausſatz/ Frantzoſen/ vermehret und ſtärcket die eingeborne Lebens-Wärme / verzehret die zähen Feuchtigkeiten des Magens / und befreyet den Leib von allen Unreinigkeiten / iſt ein vortreffliches Mittel wider die Colic / und Mutter-Kranckheiten/ wenn man ſtatt des Reguli Martis den Regulum Jovis nimmet. Querc.

℞. Beſagte Blumen aus dem Regulo, reverberirs in einen verſchloſſenen Gefäſſe / etliche Tage und Nächte / dann zieh die Tinctur mit Aceto deſtillato radicato, oder welches beſſer iſt/ mit Spir. Virid. Æris aus. Die abgegoſſene Liquores befreye von dem Menſtruo, und ziehe das übrige mit Spir. Vini aus/ dem man letztens auch bis zur Tröckene abziehen kan.

25. Eine andre Tinctur aus den Floribus Reguli Martis præcipitati.

Antidotus Iſochryſos.

℞. Die præcipitirte und reverberirte Blumen Reguli Martis, extrahir die Tinctur ſ. a. mit Aceto deſtilllato philoſ. ſo werden weiſſe Feces am Boden liegen bleiben. Zieh das Menſtruum in der Aſchen ab/ ſo bleibet am Böden ein leichtes rohes Pulver liegen/ diſes reverberir 2. oder 3. Stunden/ denn gieß einen Wachholder-Spir. daran/ und digerirs/ ſo verkehret ſich das Pulver in eine rothe Tinctur.

Sie beſitzet wunderbare Tugenden/ und iſt auch dem Auro potabili nicht ungleich. Sie eröffnet alle innerliche Apoſtemata, und heilet ſie/ zerlöſet das geſtockte Blut/ und reiniget das verderbte/ curiret den Ausſatz/ Peſt/ Frantzoſen/ und andere Kranckheiten. Doſ. gutt. 6. 7. 8. 9. 10. Querc.

℞. Die durch gelinde Reverberation in einer Phiolen præcipitirte Blumen des Reguli Martis, daraus zieh mit Aceto deſtillato radicato oder auch Spir. Virid. Æris die Tinctur/ ſcheide durch die Deſtillation das Menſtruum, das hinterſtellige rothe leichte Pulver extrahir mit Wachholderbeer-Spir. in eine Tinctur.

26. Tinctur aus dem Ol. Antimonii ſaccharato.

℞. Dieſes Oels q. v. gieß deſtillirten Eſſig daran/ daß er 3. oder 4. Finger hoch drüber gehe/ digerirs und ziehs ab / ſo bleibet die rothe Tinctur am Boden liegen. Glückrath.

N. Kesl. 2. c. 4. extrahirets mit Spiritu Vini, und ziehet ſolchen wieder davon. Sie purgiret unten. Doſ. gr. 3.

Man kan dieſe mit deſtillirten Eſſig extrahirte Tinctur auch mit Spir. circuliren/ und in eine Tinctur verwandeln.

27. Tinctur aus dem Antimon. Sulph.

℞. Des Schwefels aus dem rohen Antimon. (nach der erſten Art) q. v. extrahirs ſ. a. mit Spir. Vini, der nicht gar ſtarck ſey/ (der alcoholiſirte ſolvirets nicht) gieß ab/ und deſtillirs mit ſiebenmaliger Cohobation / durch ein Alemb. dann treibs im Sande durch eine gläſerne Retorten/ gieb aber auch oben Feur / ſo gehet das ſüſſe Antimon. Ol. ſchön roth herüber. Den Spir. Vini zieh im Mar. Baln. davon/ ſo bleibet die Tinctur am Boden liegen.

Sie iſt ein hohes Stärckmittel / treibet den Schweiß / und præſerviret vor dem Podagra. Doſ. gr. j. bis 4. Hartm. in Pract.

N. Weil dieſe Tinctur vielen Verſtändigen mißlungen / als rathe ich / daß man ein ander Menſtruum nehme / oder das erſte mit deſtillirtem Eſſig/ Spir. Nitri oder Vitriol. ſchärffe.

Wo man nicht zuvor mit Saltz-Spir. oder Edelgeſtein-Saltz den Antimon. Sulph. extrahiret wie folgender 28. Proceſs lehret/ ſo gehet die Arbeit nicht leicht von ſtatten. Denn kan mans etlichmal mit Spir. Vini cohobiren / und dann damit wieder extrahiren ꝛc.

28. Anderſt.

℞. Sulph. Antimonii (nach der 2. Art bereitet q. v.) extrahirs ſ. a. mit Spir. Sal. zieh ſolchen wieder ab digerirs mit Sp. Vini, und zieh ihn auch ab.

Sie treibet den Schweiß/ hilfft vor Contracturen / beſonders wenn ſie von der Colic herrühren und heilet ſie glücklich. Doſ. gr. iij.

29. Tinctur aus dem Sulph. Antimonii aurato.

Extrahirs mit Spir. Vini, gieß ab/ und abſtrahirs bis zur Honigdicke.

Sie treibet den Schweiß / und purgiret ſonder Beſchwerden unten / nicht den erſten / ſondern den dritten Tag. Doſ. gr. 4.

30. Tinctur aus dem Sulphure Reguli Jovialis. Antidotus ſoterios Quercetani.

Zieh aus beſagtem abgeſüſſten Schwefel ſ. a. cum vitriolica hydromelitis aciditate alcaliſata mit dem eigenen Saltz (d. i. aus Honig-Eſſig mit dem eigenen Saltz geſchärffet) die Tinctur/ zieh das Menſtruum ab/ und circulirs etliche Tage mit dem brennenden Wachholder-Spiritus, deſtillirs hernach in einer Retorten durch öffteres cohobiren und ſcheide gemeldeten ⌒um, ſo bleibet am Boden ein ſehr lieblicher Liquor liegen.

Sie iſt eine heilſame Artzney in allen Lungen-Beſchwerden / wie auch in vielen andern ſchweren Kranckheiten. Doſ. von 3. bis 6. gutt. Querc.

31. Tinctur Mercurii Antimonii mit Gold. Antidotus θεόπεμπτος.

℞. Des durch Antimon. gereinigten Goldes p.j. Mercur. Antimonii p.vj. M. ein Amalgama. Aus dieſem abgewaſchenen und gereinigten Amalgamate zieh eine durchſcheinende Tinctur/ wie ein Rubin/ ſ.a. ſolche cohobire etliche mal mit dem Circulato minore Paracelſi, dann ſcheide das Circulatum wieder/ damit die Tinctur allein zurück bleibe.

Dieſe Tinctur iſt ein koſtbares Geſchenck Gottes wider die Peſt/ Ausſatz/ Schlaffſucht/ und andere ſchwehre Kranckheiten. Doſ. gutt. 3. 4. 5. ex Theriacali Querc.

Wie der Mercur. Antimonii bereitet werde/ und was er vor eine Natur habe/ ſoll unten gezeiget werden/ ich ſtreite auch nicht/ daß daraus könne ein Amalgama bereitet werden/ daß man aber daraus mit dem Circulato Parac. eine Tinctur ziehen könne/ will mir nicht ein.

N. Etliche halten davor/ das Circulatum Parac. ſey ein durch circuliren und deſtilliren zur öhlichten Subſtanz gebrachter Spir. Vini, aber nicht recht. Andere deſtilliren den Spir. Vini mit ſeinem eigenen Saltze/ vermittelſt der Digeſtion etlichmal/ biß das Saltz mit übern Alemb. gehe/ und nennen es das Circulatum majus. Libav. Tr. de ignis natura. Allein ſie betrügen und werden betrogen.

Dieſe Tinctur iſt aus dem Quercetano. Aber alle ſolche hochtrabende Tincturen haben von den gemeinen Tincturen des Antimonii nichts beſonders.

32. Tinctur aus dem Vitriol oder den Cryſtallen des Antimonii.

℞. Den Vitriol oder die grünen Cryſtallen Antimonii, darüber gieß eine ziemliche Quantität kalt Waſſers/ ſo præcipitiret ſich ein weiſſes Pulver/ das in der Reverberation gelb/ und endlich roth wird. Aus dieſem zieh l.a. mit deſtillirtem Eſſig die rothe Tinctur/ zieh das Menſtruum wieder ab/ und wiederhole die Solution mit Spir. Vini, den du auch nachmals abziehen kanſt. Thold. in Halogr.

Erſtlich ſoll man den purgirenden Spir. Vitriol. martialis bereiten auf folgende Weiſe: ℞. Vitri Antimonii q. ſ. des beſten Spir. Vitrioli, gieß in einem gläſernen Kolben ſelben an das Vitrum, daß er 2. Finger hoch drüber gehe/ laß 8. Tage und Nächte in der Digeſtion ſtehen/ bis ſich der Spir. ſchwartz färbet/ den man auch durch ein Filtrum ſcheiden/ und zum Gebrauch verwahren ſolle. Doſ. iſt von v. vj. bis x. gutt. zur Geblüts-Reinigung. Aus dem von der Extraction zurückgebliebenen Vitro machet man das Saltz Antimonii auf folgende Art: Man vermiſchet nemlich mit dem zurückſtelligen Vitro den vierten Theil zerſtoſſenen Schwefel/ und calciniret es mit einer irdenen Schalen/ bey gelindem Feur/ rühret es mit einer Spatel immer um/ bis der Schwefel gäntzlich verbrandt. Dieſe Calcination mit Schwefel muß fünffmal wiederholet werden. So gieſſet man an dieſes calcinirte Glas nacheinander deſtillirten Eſſig/ und extrahiret das Sal Antimonii, ziehet ſo dann durch die Deſtillation den Eſſig bis auf die Tröckene des Saltzes ab/ diß ſolviret man etliche mal mit Spir. Vini, filtriret es und bringet es in Cryſtallen. Daraus præcipitiret man mit kaltem Waſſer ein weiſſes Pulver/ das durch die Reverberation roth wird. Daraus kan man mit Spir. Virid. Æris die Tinctur ziehen/ und ſelbe letztens mit Spir. Vini erhöhen und ausſüſſen.

N. Etliche confundiren diß Vitriol. Antimonii mit dem Vitriolo Veneris, doch ſoll man wiſſen/ daß in der Deſtillation des Vitrioli ein weiſſes Pulver/ in der Deſtillation des Vitrioli Veneris aber ein rothes zurück bleibe.

33. Tinctura magiſtrata, Lapis ign. Baſilii.

℞. Tinctur. Antimonii (aus dem Vitro, das aus der Minera bereitet worden) ℔ij. Sal Antimonii ʒij. M. und circulirs mit Spir. Vini, bis ſie ſich vereinigen/ (einen Monath lang) dann zieh den Spir. Vini im Mar. Baln. bis auf die Tröckene davon/ und treib hernach bey dem ſtärckſten Feur ein rothes Oel durch die Retorten herüber/ rectificirs wiederum im MB. daß der vierte Theil ausrauche.

Nimm dieſes rectificirten Oels/ des præcipitirten Mercurii Antimonii (durch den Spir. Vitrioli Martis) ā, digerirs in einem Hermetiſch-verſchloſſenen Gefäſſe eine Zeitlang/ ſo ſolviret ſich erſtlich der Præcipitat/ dann vereiniget ſich alles/ und werden m. e. a. zu einem rothen fixen Pulver/ das flieſſet.

Diſe Tinctur gleichet dem Auro Baſil. in Curru Tr.

VI. Die Infuſion.

1. Infuſion des rohen Antimonii.

℞. Roh gerieben Antimon. ʒß. deſtillirt Waſſer/ oder Wein ℥iij. iv. macerirs eine Nacht durch/ und colirs.

Die Colatur purgiret unten und oben. Poter. in Pharm.

In den ſonderbaren Decoctis wider die Frantzoſen brauchet man das rohe Antimon. mit groſſem Nutzen/ es machet auch alsdann kein Erbrechen/ und purgiret nicht.

2. Infuſio Vitri Antimonii. Speywaſſer.

℞. Vitri Antimonii ʒi. oder ʒij. ſtarcken Wein ℔iij. oder iv. infolirs eine Zeitlang in einem wolverdeckten Glas/ bis der Liquor citronengelb wird/ dann filtrir und verwahr ihn in einem wolverſchloſſenen Glas.

Man gebrauchet es mit groſſem Nutzen zum Erbrechen, beſonders in dergleichen Kranckheiten/ die durch Erbrechen müſſen geheilet werden/ z. E. in Huſten/ Seitenſtechen/ Hals-Geſchwär ꝛc. und andern Kranckheiten/ derer Anfang in der Region des Magens lieget. Doſ. ℈j. bis ℈v. Hartmann. in Croll.

N. Etliche legen ein Stück Vitri Antimonii von ʒij. bis ʒß. ungepulvert in einen Trunck Bier/ oder Wein/ etliche Stunden/ nachdem es nemlich mehr oder weniger würcken ſoll/ maceriren es darinnen/ und geben den abgegoſſenen Liquorem.

N. Wunderbar iſts/ daß des Antimonii erbrechende Krafft in der Infuſion nicht kan erſchöpfet werden/ ſondern man kan ſolches ſonder Verluſt einiger Kräfften ſtets gebrauchen und wenn ſolches etwa ſchwächer worden/ bekommet es/ wo man es von neuem gieſſet/ ſeine vorige Kräffte wieder. Beſ. Strauſſ. pulv. ſympat.

Weil die Bereitungen und Kräffte dieſes wie auch des 3. 4. und 5. Speywaſſers jederman bekañt ſeyn/ als wollen wir auch davon nicht viel Wort machen. Kluge Medici wiſſen ſchon was man diß Orts nehmen und geben ſoll.

Die Infuſio Vitri Antimonii mit Rheiniſchem Weine iſt ein gutes Brech- und Purgier-Mittel.

Die Art zu infundiren iſt dieſe / daß man nicht ſo allerdings die Quantität des Vitri, ſondern des Liquoris beobachte. Z. E.

Man nehme des Vitri Antimonii ℈j. dieſelbe ℔ß. ja gar wol eine ℔j. als eine Untze Weins ſo mächtig imprægniren.

Auf eine Doſin aber einem Alten iſt ℥j. genug einem Starcken ℥jß. aufs höchſte.

Einem Kinde giebet man kaum ℥ß.

N. Das infundirte Vitrum muß mit dem Liquore die Nacht über am warmen Orte ſtehen/ des Morgens filtriret man es/ und kan man es ſo an ſich gebrauchen.

3. Eine andre Infuſion des Vitri Antimonii. die Brendelius vor das Aqua benedict. Rulandi hält.

℞. Vitri Antimonii (vor ſich ſelbſten ohne andern Zuſatz bereitet) ℥j. ſtarcken Wein oder Malvaſir ℔j. aufs höchſt ℔jß. macerirs an einem nicht gar warmen Orte/ bis der Wein eine Haut bekommet/ (dieſe Haut iſt nichts anders / denn der hinterſtellige Theil des arſenicaliſchen Schwefels/ woher das ſtarcke Erbrechen herrühret) ſcheide gemeldete Haut durch ein Filtrum von der Infuſion / ſo wird das Aqua benedicta viel ſanffter würcken / denn vorher. Brend. in Chymia.

4. Infuſio Croci metallorum, Aqua benedicta Quercetani.

Nimm Croci metallorum ℥j. Cardobenedicten-waſſer ℔ij. oder iij. Zimmet ʒß. macerirs 2. oder 4. Tage/ dann colirs und behalts.

Doſ. ʒß. oder mehr.

Aus dem Croco metallor. bereitet / wie folget/ Rulandus ſein Spey-Waſſer: wir bereiten es alſo:

℞. Croci metallorum gr. vj.

Infundit es in Rhein-Wein/ laß es die Nacht über im Warmen ſtehen / filtrir es durch ein Leſch-Papier. darein weichet man ℥j. auch wol ℥iß.

Es figiret aber der Wein nicht ſo wol den mercurialiſchen Theil/ als die Säure des Eſſigs.

An ſtatt der Infuſorum loben die neuen Medici die Sapes vomitorias mit den vegetabiliſchen ſauren Säfften bereitet/ (denn durch das Saure wird des Antimonii Krafft allein extrahiret.)

Ein Rob wird alſo daraus bereitet/ welches eben zu dieſem Vorhaben dienet.

℞. Des pulveriſirten Vitri Antimonii ℥j. geuß drauf Succi Cydoniorum, oder den Safft von Borßdörfer-Aepfel etliche Pfund. Laß es die Nacht durch an der Wärmde digeriren/ hernach inſpiſſire es zu einem Muſe oder Rob.

Doſis deſſen iſt gr. iij.

Oder:

Nimm Vitri Antim. klein pulveriſiret ℥j. Geuß Succi Cydon. ſo viel drauf / daß er 3. quer Finger hoch drüber gehe. Digerir es in der Wärmde 4. Tage und Nächte/ hernach filtrire den Liquorem, das filtrirte koche mit eben ſo viel Zucker zur Conſiſtenz eines Syrups ein.

Doſis iſt von ʒij. bis zur ℥ß.

5. Aqua benedicta Rulandi.

Ruland. beſchreibet ſein Aquam benedictan
alſo: Unſer Crocus metallorum wird einen Ta
maceriret/ oder wo es die Noth erfordert/ kan ma
ihn in Gröſſe einer Linſen oder Erbſen in Waſſe
oder Wein / und Meth ſieden laſſen / dann coli
mans/ und nimmt von der Infuſion ℥ß. bis ℥j. ta
oder warm.

Was aber dieſer Rulandiſche Crocus ſey wir
ſehr geſtritten/ beſ. die Croc. metallor.

Es ſey ihm wie ihm wolle / ſo kanſt du dich a
Qercetani Infuſion begnügen/ oder ſo du wilt/

Nimm Croci metallor. (es mag der gemein
oder des Hartm. ſeiner ſey) gr. iij. biß ℈ß. ſtarcke
Wein/ Malvaſier/ Meth/ oder Bier ꝛc. von ein
halben ℥. bis ℥ij. macerirs / und wo es nöthig / l
ſieden/ filtrirs.

Dieſe beyde Waſſer taugen ſehr wol in Haup
ſchmertzen/ wenn ſie von Unreinigkeit des Magen
herrühren / dann ſolches öffters in der ſchwehr
Noth/ Seitenſtechen/ hypochondriſcher Mela
cholie / Fiebern / Peſt / Zipperlein / Stockung d
Geblüts zu geſchehen pfleget; in allen dieſen Z
ſtänden kan man ſie mit einem bequemen Liquo
gebrauchen.

Deſſen Gebrauch iſt auch in den Clyſtiren ni
zu verachten. Man läſſet nemlich ʒß. bis ℥j. in
nem tauglichen Waſſer oder Wein ſieden colir
und vermiſchet es mit der Brüh oder einem l
dernden Decoct. Es iſt in der Colic ein gutes Mi
tel. River.

Hieher gehöret auch

6. Aqua ophtalmica, Augenwaſſ aus dem Croco metallorum.

Alſo iſt daſſelbe zu bereiten:

Nimm Croci metallor. oder Vitri Antimo
q. v. Geuß drauf Augentroſt- oder Fenchel-Waſ
den Liquorem filtrire/ von dem filtrirten tröpf
das Auge.

Es machet das Geſicht helle/ und dienet in ſ
gillationibus der Augen ſehr wol.

N. Es kan auch an ſtatt des Croci metallor
Vitrum Antimonii, das Caput mortuum, wel
nach der Deſtillation des Butyri Antimonii
bet / genommen / und mit dergleichen Waſſer
fundiret werden.

7. Der Erbrech-Syrup / beſ. 2. B. c. 64.

8. Der Hippocratiſche Purgir Wein.

9. Oxyſcharum vomitivum.

10. Spir. Vitæ aureus Rulandi

N. Von dieſem Spiritu hegen die Medici un
ſchiedene Meinungen/ Querc. hält davor / er
de aus den Metallen bereitet. Andere meinen
ſey nichts anders/ als ein Infuſum der Trochiſ
rum Alhandal. Tenz. machet einen Unterſc
unter dem goldfarben und rothen Lebens-Spi
und ſaget/ der gelbe ſey das Infuſum Trochiſ.
hand. der rothe aber werde bereitet aus der T
ſancta (Antimonii.)

Der Proceſſus iſt dieſer: Mann nimmt Trochiſcor. Alhandal. ʒj. drauf geuſt man ſ. q. Malvaſier / ſolches digeriret man etliche Tage lang / alſo ſoll es eine rothe Farbe ausziehen.

Der Autor dieſes Medicamenti hat Cent. 2. Cur. 96. einen langen Catalogum von deſſen Wirckung verfertiget; woraus zu ſchlieſſen/ daß er faſt in allen euſerlichen und innerlichen Zufällen zu gebrauchen. Insgemein aber dienet er die Galle/ Schleim/ und wäſſerichte Feuchtigkeit abzuführen; ſo wol bey alten als jungen Leuten.

Er wird ſonſten auch Spiritus Vitæ rubeus von dem Autore Cent. 2. Cur. 96. genennet / daraus zu ſehen/ daß kein Unterſcheid zwiſchen dem aureo und rubro zu machen/ wie Tenzelius will. So kan man auch nicht dem Quercetano beypflichten/ der denſelben aus den Metallen zu bereiten vermeinet. Beſ. Pharmac. Dogm. reſtit. c. 17 Drumb iſt am beſten mit Hn. D. Hartmanno ſolcher aus den Trochiſc. Alhand. mit dem Vin. Malvatico zu verfertigen. Beſ. Hartm. in Croll. p. 436.

Sonſten ſtehet auch die curieuſe Bereitung des Febure, im Chymiſchen Kleinodie part. 2. p. 346. zu leſen / welcher in eben derſelben Meinung ſolchen bereitet / aus Coloquinten / welche mit dem Oleo Nuciſtæ expreſſo im Mörſel wol imbuiret wordē/ hernach mit Eſſig extrahiret / und in Trochiſcos formiret worden. Auf dieſelben gieſſet man einen Spiritum Vini alcoliſatum, digeriret es 14. Tage lang an der Sonnen-Hitze; nachdem thut man wieder pulveriſirte Trochiſcos dazu/ digeriret ſie wiederum / und ſolches verrichtet man auch zum drittenmale. Wenn dieſes geſchehen / filtriret man den Liquorem, die übrige Materie exprimiret und filtriret man durch ein Leſch-Papier. Alſo erlanget man den Spiritum Vitæ Aureum. Deſſen Doſis von ʒj. bis ʒj.

N. Will man es in Form eines Extracti haben/ kan man es auch thun. Deſſen Doſis 6. grana bis 24. gnug ſeyn.

Eben faſt auf die Art wird aus den Trochiſcis Alhandal auch der

Spiritus Panchymagogus Kyperi

bereitet. Nemlich:

℞. Trochiſcor. Alhandal ʒj.
Scammonei
Gummi Guttæ āā ʒij.

Geuß Spiritum Aniſi drüber q. ſ. digerire und filtrire es fein ſauber. Behalt es zum Gebrauche.

Doſ. von ʒj. bis zu ʒij.

VII. Die Salification.

1. Sal Antimonii.

℞. Antimon. daraus die Tinctur gezogen worden, calcinirs in einem Hafners-Ofen 4. Tage/ bis es gantz zu Aſchen werde/ aus dieſer Aſchen zieh den deſtillirten Eſſig ab/ und clarificirs durch ſolviren und coaguliren/ wie gebräuchlich.

N. 1. Wo das Antimonium das erſtemal nicht wol calciniret worden / ſo muß mans noch einmal calciniren.

N. 2. Dieſe Calcination kan auch geſchehen / wenn man obiges Antim. mit ā Schwefel vermiſchet/ und verbrennet / bis der Schwefel verrauchet.

N. 3. Auch der Antimon. Eſſig/ wo man ihn über Antim. gieſſet/ ziehet ihm ein ſüßlechtes Saltz aus.

Es hat mit dem Gold-Saltz einerley Tugenden/ es reiniget das Geblüt/ und den Leib von allen Unreinigkeiten / heilet die Frantzoſen / nützet im Podagra / bricht die Apoſtemata auf / vertreibet die Fieber / euſſerlich reiniget es die böſen Geſchwäre. Doſ. 4. gr. Thold.

Es iſt kein Zweiffel/ daß das rohe Antimon. ein Saltz in ſich habe/ das durch die Digeſtion kan herausgebracht werden / wiewol es ſehr wenig iſt. Doch iſt dieſes Saltz allhier nicht ſo wol aus dem Antim. denn aus des deſtillirten Eſſigs Saltze oder Schwefel. Das wahre Saltz kan mit dem Antimon. Eſſig l. a. durch die Diſtigion gebracht werden.

Oder:

Es kan aus der Maſſa, die nach der Deſtillation des Butyri Antimonii in der Retorte übrig geblieben / das Sal Antimonii bereitet werden / und ſolches vermittelſt dem deſtillirten Eſſige / der da ein wenig mit dem Spiritu Nitri acuiret iſt.

Solches aber kan noch eher und glücklicher geſchehen/ wenn man die Maſſam in ein Pulver bringet/ und zwey oder dreymal mit Schwefel brennet/ auf die Art wie man den Stahl mit Schwefel calciniret / wenn man einen Vitriol daraus bereiten will; nemlich man muß bey jedem male zu einem Pfunde der antimonialiſchen Maſſa anderhalbe Untzen Schwefel zutragen. Hernach deſtilliret man den Eſſig nach der Extraction ab / ſo bleibet eine gelblichte ſaltzichte Materie liegen/ welche man wieder mit gemeinem Waſſer ſolviren / filtriren/ und bis auf ein Häutlein über Feur muß abrauchen laſſen / alsdenn ferner an einen kalten Ort ſtellen / daß Cryſtallen anſchieſſen / welche man wol aufheben muß.

Sie purgiren gelinde. Man giebet ſie Kindern in den Würmen/ Waſſerſucht/ und andern Kranckheiten/ da nöthig iſt das Blut zu reinigen.

Sal Antimonii ex Vitro, und der Spir. Vitrioli antimonialis purgans

wird vom Zwölff. Mant. Spag. p. 2. c. 8 p. m. 848. alſo bereitet:

℞. Des ohne andre Zuthuung bereiteten Vitri Antimonii q. v.

Thue es in einen kleinen gläſernen Kolben / geuß des dephlegmirten Spiritus Vitrioli q. ſ. drauf/ daß er 2. quer Finger hoch drüber ſtehe. Laß es in der Aſchen digeriren etliche Tage lang / bis der Spiritus eine ſchwartze Farb erhält / denſelben filtrire durch ein Filtrum, und verwahre ihn.

Es reiniget das Geblüt / führet die tartariſche Feuchtigkeiten/ imgleichen die Würmer aus. So dienet es auch den Podagriſchen / und die an der Arthritide vaga laboriren/ ſehr wol.

Aus dem reſiduo, welches nach der Extraction geblieben/ wird auf folgende Art das

Sal Antimonii

bereitet:

Zu dem hinterſtelligen Vitro thue den vierten Theil geriebenen Schwefel / und calcinire beydes zuſammen in einer irdenen Schüſſel/ allzeit mit einem eiſernen Spatel oder Stecken wol gerühret/ bis der Schwefel gantz abgebrandt iſt. Reibe das Vitrum wieder gantz klein / und füge ihm wieder den vierten Theil Schwefel zu/und calcinire es wie zuvor; dieſes wiederhole noch ein par mal auf vorbeſchriebene Art. Wenn denn nun das Vitrum alſo wol calciniret iſt/ſo ziehe mit deſtillirtem Eſſige q.ſ. durch offt wiederholtes friſches Außgieſſen eines neuen Eſſiges alles heraus; den Eſſig abſtrahire bis auf die Trockene des Saltzes ab/welches wieder mit gemeinem Waſſer ſolviret / filtriret / und bis zur rechten Conſiſtenz inſpiſſiret werdē muß/ bis man am kalten Orte die Cryſtallen daraus gewiñen kan.

Doſis von 5. gran bis 10.

2. Anderſt.

℞. Gepülverten Reguli q.v. præcipitir ihn vor ſich allein / thu nemlich diß / was ſich im Sublimatorio ſublimiret / allezeit wieder zu der Materie/ die am Boden liegen blieben / ſo wird ſich der Regulus in ein rothes Pulver verkehren/ dieſes laß im Keller flieſſen / den Liquorum dephlegmir ein wenig/und laß ihm cryſtalliſiren. Die Cryſtallen reinige.

N. Wenn man dieſe Cryſtallen mit dreymal ſo viel Trippel vermiſchet/und durch die Retorten deſtilliret / ſo geben ſie erſtlich einen weiſſen / hernach einen rothen Spiritum, den rectificir im Mar. Blan. oder Baln. Vaporis.

Dieſer Spiritus tauget in Fiebern/ beſonders im viertägigen/zermalmet den Blaſenſtein/treibet den Harn / befreyet vom Podagra / euſſerlich reiniget es die böſen Geſchwäre. Baſil.

Von der wahren Bereitung dieſer Cryſtallen haben wir droben ſchon geredet.

Nimm den Regulum Antimonii per ſe gemachet/pulveriſire und ſiebe ihn/thue ihn in einen langen Kolben ſtelle es in den Sand/gib ihm gelindes Feur/ſo ſublimiret ſich das Spießglas: Du muſt aber alle Tage den Sublimat wieder herabkehren/ und auf den Boden des Kolben werffen: Dieſes thue ſo lange/ bis daß alles fix iſt; denn nimm es aus/reibe es gantz klein/und ſtelle es in einem Keller auf einen Marmelſtein / ſo ſolviret es ſich in ſechs Monaten in einen Liquorem, und bleiben etliche Feces übrig / weil bloß das Saltz ſich ſolviret. Filtrire dieſem Liquorem, und abſtrihire in MB. bis auf einen dicken Safft das Phlegma davon/ ſtelle es in einen feuchten Keller / ſo ſchieſſet es zu rothweiſſen Cryſtallen; reinige dieſelben ſo lange/ bis daß ſie gantz weiß worden.

N. Es kan auch das Sal Antimonii in halb ſo kurtzer Zeit bereitet werden.

3. Anderſt.

Nimm den rectificirteſten Vitriol. Spir. geuß ihn über die Antimon. Mineren/laß 6. Wochen in der Digeſtion ſtehen / ſo ſolviret ſich das Antimonium in eine rothe Maſſam, die ſehr ſtincket. Dieſe thu eine Retorten / treibs im bloſſen Feur in eine weite Vorlage/(wie man ſonſten den Spir. Vitrioli deſtilliret) ſo gehet erſtlich das Ol. Vitrioli, und denn der rothe Antimon. Spiritus, den Recipienten vermache wol mit einer Blaſen / und ſtell ihn 14. Tage in den Keller/ſo ſchieſſen rothe Cryſtallen an/ die nimm heraus/und tröckne ſie fleiſſig.

N. 1. Das übrige Waſſer rectificir/ſo bekommſt du den vorigen Spir. Vitrioli wieder.

N. 2. Aus dieſen Cryſtallen kan man/wie ſonſten aus dem gemeinen Saltze einen Spir. deſtilliren.

Dieſe Cryſtallen eröffnen die Verſtopffunge
die von zähen tartariſchen Schleim herrühren/pu
giren unten / weßwegen ſie in der hypochondr
ſchen Kranckheit / dreytägigen Fieber ꝛc. ſehr wa
taugen. Doſ. 4. 5. gr. Agricol.

VIII. Die Mercurification.

Mercur. Antimonii.

℞. Des flüchtigen Urin. Sal. *, Sal Tartari ā ℥
M. und gieß daran den ſtärckſten Eſſig/digerirs e
nen Monat in einem Hermetiſch-verſchloſſene
Gefäſſe / denn deſtillirs in der Aſchen auf die Tr
ckene. Dieſen trockenen Saltzen füge bey dreyma
ſo viel Trippel / und deſtillir durch die Retorten
bey ſtarckem Feur/einen Spiritum. Denn ℞. de
zart geriebenen Reguli ℥viij. und gieß daran de
nen deſtillirten Spir. digerirs 3. Stunden/denn zie
bey gelindem Feur das Phlegma davon / und ve
miſche mit der hinterſtelligen Materie viermal
viel Feylſpän von Eiſen / deſtillirs bey ſtarcke
Feur / aus einer Retorten / in einen mit Waſſ
halbgefülltem Recipienten / ſo wirſt du den Me
curium am Boden lauffen ſehen. Baſil.

Daraus bereitet man ein Oel oder Butyru
Antimonii. Davon im Cap. vom Mercurio ge
handelt worden.

N. Eine andre Art hat Baſilius in Repet. La
Philoſ.

Er maceriret nemlich das Antim. eine Zeit la
in dem Spir. Sulphuris, der mit * imprægniret i
dann ſublimiret ers/den Sublimat rühret er in ei
eiſernen Pfannen/bis er den Merc. bekommet.

Es ſind unterſchiedene Meinungen / da m
zweiffelt/ob der wahre Mercurius des Antimo
jemals von jemanden ſey hervorgebracht worde
dem ſey nun wie ihm wolle / ſo ſoll doch allhier k
Mangel vermercket werden / weil nicht jedem a
Autores bey der Hand / noch etwa einen oder d
andren Proceß zu communiciren.

Zwölfferus hält dieſe beyde folgende vor gu
℞. Weinſtein-Saltz/das wol purificiret ℥ij.
Salis Armoniaci, ſo durch offte ſolution
wol gereiniget ℥iß.
des Oels oder Spiritus vom Saltze ʒvj.
(durch deſſen Vermittelung vermiſchet ſ
der Spir. Vini mit dem Saltze.)
Spiritus Vini rectificati ℥iij.

Miſche dieſes in einem kleinen Kolben/und coag
lire es/ ziehe nur das Phlegma ab / ſo bleibet ein S
Alcali übrig/welches in der Lufft leicht zergehet.
Nimm ferner
Dieſes Alcaliſchen Saltzes und
Antimonii-Blumen (wie wir dieſelben ebe
durch eine zwey-röhrichte Retorten m
einem Blaßbalge zu bereiten gelehret h
ben) āā gleiche Theile.
Miſche es alles auf das genaueſte / thue es in eine
gläſernen Kolben/und geuß drüber
Liquoris Tartari (welcher nemlich aus Ta
taro und Nitro verpuffet / und im Kell
ſich reſolviret hat) ſo viel / daß er nur
nen quer Finger hoch drüber gehe.
Laß es putreſciren im MB. bey gelinder Wärm
2. oder 3. Wochen lang. Hernach impaſtire di
Mixtur mit Eiſen-Schlacken und lebendigē Kal
welches aber jedes abſonderlich muß klein gerieb
und vorher durchgeſiebet ſeyn / mache eine Maſſa

dra

draus/ und aus derſelben Kügelein / die man durch offnes Feur in einer wolbeſchlagenen Retorten deſtilliren ſoll/ bis daß der Mercurius in die Vorlage/ welche mit Waſſer halb voll angefüllet ſeyn muß/ übergehe und eingetrieben werde. Den man denn feſte verwahren ſoll.

Eine andre Art.

℞. Des Reguli vom Antimonio, welcher ohne
Eiſen bereitet ℔j.
des Capitis mortui aus dem Weinſteine
reineſten Salis Tartari
Salis Armoniaci āā ℥iiij.

Miſche dieſes alles wol untereinander/ vorher jedes gar ſauber pulveriſiret/ thue es denn in einen gläſernen Kolben/ geuß drauf

des reineſten deſtillirten Eſſiges
Urin vom geſunden Menſchen/ der da Wein
getruncken āā ſo viel / daß es 2. quer Finger hoch drüber ſtehe.

Vermach das Glas recht feſt mit ſeinen Fugen/ digerir es ohngefehr 1. Monat lang im MB. Wenn dieſes vollbracht / mach das Glas auf / und thue ferner zu dieſer Mixtur

Capitis mortui aus dem Weinſteine
Eiſen Schlacken und
ungelöſchten Kalch āā ℔j.

Macerire es noch einmal eine oder die andre Woche / alsdenn ziehe die Feuchtigkeit ab bis auf eine trockne Maſſe oder ; das Hinterſtellige treibe per deſcenſum in einen Topf / der halb voll mit Waſſer gefüllet/ in welchen der Mercurius durch die Gewalt des Feurs von oben unterwerts getrieben wird. Welchen man denn wol zuſammen ſammlen / waſchen/ und verwahren ſoll.

N. Das Caput mortuum Tartari iſt nichts anders/ als wenn der rohe reine Weinſtein durch die Retorte zu einem Spiritu getrieben wird / und das dicke Oel im reſiduo hinten bleibet.

Eben daſſelbe verrichten auch die Cineres clavellati, die da die Maſſa deſſelben Saltzes ſind/ welche man aus Pohlen bringet / ſo ſonſt aus Büchen- Eichen- und anderm ſo genannten hartem Holtze gebrannt wird oder ſonſten ein andres Alcali, was es auch vor eines ſey. Das allerbeſte aber iſt zu dieſer Arbeit / welches aus den gebrauchten Weinhefen durch calciniren bereitet wird.

Oder:

Thue zu einem vor ſich ſelbſt bereiteten Regulo, der klein pulveriſiret/ Spiritum Tartari, ſtopfe das Glas dichte zu / und laß es 2. Monat lang digeriren/ abſtrahire den Eſſig bis auf die Remanenz, thue darzu viermal ſo viel/ als es wieget/ gefeilten Stahl/ ſchütte es in eine Retorte/ lutire einen Recipienten daran/ ſo halb voll kalten Waſſers iſt / treibe es mit ſtarckem Feur/ ſo ſteiget der Mercurius in Geſtalt eines Dampfes herüber/ und wird zu lebendigem Queckſilber.

Ein andre Art.

Nimm ein mit * deſtillirtes Regenwaſſer / geuß es an ein gepülvert rohes Antimon. digerirs 8. Tage / denn gieß ab / und laß auςrauchen / ſo bekommeſt du ein weiſſes ſüſſes Pulver / daß/ wenn man es beym Feur ſchmeltzet/ zu einem guten Bley wird/ welches nichts anders denn ein Mercur. Antimon. iſt. Joh. Agric.

Alle Beſchreibungen unſers Autoris geben keinen Mercurium. Folgende aber/ die Herr Dr. Langelott communiciret / ſcheinet alle zu vergnügen. Man zertreibet nemlich den Regulum Antimonii, durch Hülffe der philoſophiſchen Mühlen in ein unbegreiffliches Pulver. Zu ℔j. dieſes Pulvers thu des reinſten und tröckneſten Tartar-Saltzes ℔ij. * ℥viij. M. wol / denn befeuchts mit Harn von einem geſunden Menſchen / der Wein trincket/ und laß dieſe Mixtur von zweyen ſtarcken Männern einen gantzen Tag ohne Aufhören auf einem Reibſtein reiben / und wenn es trocken wird / kan mans wieder mit Urin anfeuchten / denn thus in einen Kolben / und gieß ſo viel Urin daran / daß er 3. Finger hoch drüber gehe verſchließ nach Gebühr/ und halts einen Monat lang in der Digeſtion/ rühr es täglich um. Wann die Maſſa inzwiſchen trocken erſcheinet / ſo gieß wieder Urin dran / und forme ſie nach der Digeſtion mit gleichen Theilen zerſtoſſenen Glaſſes und lebendigen Kalchs in Küglein / und tröckne ſie im Schatten/ daraus treibe auf folgende Weiſe den Mercurium, 1. muß man ein eiſern Gefäſſe wie einen Kolben haben/ ziemlich lang/ darein gieſſet man kaltes Waſſer / und gräbets in die Erden. Auf dieſes Gefäß leget man ein eiſern Blech mit vielen Löchlein / und leget die wol getrücknete Küglein darauf / denn ſetzet man einen niedern eiſern Hut darauf / der oben platt ſey/ daß man glühende Kohlen darauf legen kan/ und halte mit mäſſigem Feur 4. Stunden an / dann vermehrs ſo viel Stunden/ und letztens feure ſtarck. Bewege aber das in die Erden gegrabne Gefäß nicht/ ſchütte auch das Waſſer nicht aus/ bis es gantz erkaltet iſt/ ſonſten gehet viel vom Mercurio zu ſchanden.

Ob zwar beſagtes ſich alſo verhält / und alles wahr iſt / ſo bleibet doch zweiffelhafft / ob dieſer Mercurius der wahre Mercurius metallorum, wie man ſelben künſtlich aus den Metallen ziehen kan / oder ob er nur der gemeine / und von ſelbem in nichts unterſchieden ſey: denn weil/ wie Morhofius ſaget/ die Zertheilung des Mercurii in den Ertzen wunderbar und unbegreifflich iſt / als kan er ſich auch leichtlich / durch Behuff der unterirrdiſchen Feur / in andere Metall und Mineralien / z. E. ins Antimon. eindringen / und ſich mit ſelben vermiſchen. Etliche Theilichen deſſen gehen in dem erſten Metallguß in die Lufft ; die/ die was härters hafften/ bleiben/ und kommen endlich durch die erweckende Saltze an Tag/ ſcheiden ſich alſo von den andern Theilichen. Dieſes gehet mit den Mineren leichter an / worein nemlich gemeldeter ☿ leichtlich gehen kan / und auch ſich davon leichter ſcheiden läſſet. Weil die metalliſche Theilichen durch den Fluß enger zuſammen kommen / ſo gehet auch alles ſchwerer von ſtatten. Daher kan aus Bley und Antim. der Mercurius gar leicht gezogen werden.

N. Etliche verhoffen auf folgende Art den Mercurium Antimonii in Copia zu machen.

Nimm Mineræ Antimonii pulveriſiret p. 4. Träncke ſie mit Spir. Alum. Tag und Nacht ein/ miſche Salpeter/ Weinſtein / und Schwefel ā p. ij. alles wol pulveriſiret drein / thue alles in eine ſteinerne oder gläſerne Retorte / die wol lutiret / in die Vorlage thue q. ſ. Waſſer / treibe das Feur den Gradibus nach/ ſo gehet innerhalb 2. Stunden der Mercurius in Waſſer / den ſcheide/ und treibe hn durch ein Leder. 1. Pfund Antimonii ſoll Zoiß. Mercurii geben. Dürrefeldt.

Das XVIII. Capitel.

Von den natürlich-metalliſchen Schlaggen (Recrementis.)

NAch der Metalle Erörterung müſſen wir zu den metalliſchen Recrementen ſchreiten; welche nichts anders als unzeitige Metallen ſind.

Dieſe ſeyn zweyerley/natürlich und künſtlich.

Die natürliche nenne ich diejenige / die durch die Natur/indem in der Erden-Schos die Metalle gezeuget werden / aus der zur Metalle natürlichen Materie hervorkommen.

Dergleichen ſeyn Cobaltum, Chalcitis, Miſy, Sory und Marcaſita.

1. Cobaltum.

Cobaltum, cadmia nativa, foſſilis metallica, iſt ein irdiſches ſchier ſchwartzes Mineral / das Kupfer und Silber hält. Teutſch: Cobalt / Mucken-Pulver / weil die Mucken davon ſterben. De la Cadmia nativa. Natural metallin Cadmia, braſſe ore. Cadmia / een Metaeel onder koper gevonden.

Aus dem Cobalt wir die blaube Farbe bereitet. Denn es iſt ein unzeitiges Kupfer / welches einen häuffigen Kupfer-Schwefel mit ſich führet / und iſt warlich ein arſenicaliſches Subjectum, weßwegen es denn alle Thiere tödtet.

In der Artzney hat es keinen Nutzen. Etliche wollen mit denſelben das Kupfer in Silber tingiren/es iſt aber eine fruchtloſe Arbeit.

Der Cadmien ſeyn 3. Arten / 2. davon gräbet man/ und die dritte wird künſtlich in den Oefen bereitet. Unter den 2. erſten beſitzet die eine nichts von Metall / und iſt auch eine Art Stein oder Erden. Die andere hat Metall in ſich. Dahero ſie auch genannt wird Cadmia foſſilis metallica, Fornacum. Hier handelt der Autor von der Cadmia metallica, einem Steine / der dem Feurſtein nicht ungleich iſt/von Plinio wird er genannt Lapis æroſus, weil man daraus Kupfer. ja auch Silber ziehet. Dahero auch etliche ☽ daraus bereiten wollen / allein möchte es wol gar zu flüchtig ſeyn/und leichtlich in die Lufft gehen. Andere bereiten daraus ein Mittel wider die ſchwehre Noth. Weil wir aber beſſere und ſichere Mittel haben / als wird es billich verworffen. Doch bereitet man aus eben dieſem Cobalt die bekante blaue Farbe.

Man gräbet es ſehr häuffig nicht weit von Goßlar.

Wie auch im Riſen-Thale / ſonſten wird es auch genannt Zincken-Ertz / in Schmozeiſen und Kupferberge. Da er bricht neben einem Glantz / und ſibet einem weiß güldenen Ertz nicht ungleich.

Deſſen Kräffte. Es hat eine brennende beiſſende Krafft/ſo daß es auch der Gräber Hände und Füſſe verwundet; darum es auch unter die Giffte gezehlet wird/denn wenn man es zu ſich nimmet/ ſo tödtet es alles.

Chalcitis.

Iſt ein dem Kupfer gleiches zerbrechliches nicht ſteinichtes Mineral / zähtter denn das Sory, un
gröber denn das Miſy, wird mit der Zeit aus den
Sory.

Wird auch genannt Atramentum rubrum
Pyrites æroſus, hartroth Atrament. Sie ſch
net eine Art Kupfer zu ſeyn / wächſt und wird nic
mal bereitet / hat lange gläntzende Striche. Ha
vermiſchte Beſchaffenheiten / adſtringiret / un
iſt ſo ſcharff / daß ſie das Fleiſch brennet / un
eine Rufen hinter ſich läſt / wo man ſie aber bren
net / wird ſie gelinder. Sie kommet zum The
riak / weil man ſie aber jetziger Zeit in der Artzne
nicht gebrauchet / ob ſie ſchon vorzeiten zur Th
riak kommen / als kan man darvor entweder ca
nirten Vitriol. (bis zur Röthe) oder den Spir.
trioli gebrauchen.

3. Miſy.

Diß iſt ein goldfarbes Mineral/und gläntzet
göldner Düpflein/wenn man es zerbricht; wächſ
über dem Chalciti, nicht anderſt / als wie Grün
ſpan über und aus dem Kupfer.

N. Miſy iſt gleichſam eine Blume des Chalcitis

Das Cypriſche Miſy wird den andern vorg
zogen/iſt dem Golde gleich / und gläntzet w
die Sterne es wächſt nicht nur aus dem Ch
citide, ſondern auch aus einem jeden Vitriolo
er mag natürlich oder bereitet ſeyn.

4.

Sory iſt ein ſteinichtes compactes dickes Mi
ral / wenn man es zerbricht / wirfft es gläntzen
Düpflein/wie Miſy von ſich.

N. Der Chalcitis, Miſy und Sory ſeyn ihres U
ſprungs und Kräfften halber / nahe miteinand
verwandt. Denn aus Sory wird Chalcitis a
dieſem Miſy. Beſ. Matthiol. in Dioſc. der un
den neuen das erſtemal gemeldet / was dieſe ſe
Allein gebrauchet man ſie der Zeit in unſern O
nen noch nicht / und nimmet man ſtatt des Ch
tis, zum Theriak/Colchotar, da doch das Bra
ſchweiger-Land das wahre Miſy uns ſchicket /
Matthiolus will.

Dieſe drey ſind bey den alten Species des Vitri
li. Davon beſihe Caliparium Tract. de Atr
mentis.

Sie brennen und machen Rufen/ doch adſtri
giren ſie auch in etwas / werden voneinander
dünn- und dicke wegen unterſchieden. Sory iſt gr
und dringet deswegen weniger durch / Chalci
hat dünnere Theile/und Miſy noch dünnere.

Marcaſita oder Bismuthum.

Marcaſita iſt ein metalliſches Peritoma, das
einen weiſſen/ harten / zerbrechlichen mineraliſch
Cörper verwandelt worden. Teutſch Wiſmu
Markaſith/du la marcaſite, ou Bismuth. Bi
muth, Marcaſite. Bismuth of Markaſi

Olaus Wormius in ſuo Muſeo, C. viii. h
den Wißmuth vor ein Metall nach ſeiner A
ob er zwar jezuweilen Silber in ſich hält / da
man auch an dergleichen Orten / wo man ſ
gräbet/auch Silber vermuthet. Die Minera,
aus er bereitet wird/ gleichet der Galenæ, doch
bet ſie die Hände nicht / welches doch Galena th
Er wird auch ſo dicht gefunden / daß er ſich ſ
der zerſpringen ſchneiden läſſet / wie die Gale

Es giebet auch einen ſchwärtzern/wie Bley. Man findet ihn in Engelland und Meiſſen in den Silber-Adern. Man gräbet auch Marcaſitam auream, Goldkis/ daraus man durch die Deſtillation in einer gläſernen Retorten/ in offenem Feur/ein ungeſchmacktes Waſſer bringet/wormit man das Gold freundlich auflöſet/ dergleichen Waſſer man auch aus dem natürlichen Golde/ das aus Oſt-Indien und Guineo kommet/ oder das man aus etlichen Flüſſen ſammlet/ꝛc. deſtilliret.

N. Zur Wißmuths-Art thut Matheſius auch in ſeiner Sarepta, das Schreib-Bley. Beſ. das Cap. vom Bley.

Wißmuth oder ein graues Bley iſt bey den Alten ein rechtes Zinn. Denn in dieſem lieget das unzeitige Silber verborgen/ und wird die Decke des Silbers genannt. Denn wo Wißmuth gefunden wird/ da verhoffet man unfehlbar Silber zu erhalten.

Den Kräfften nach gleichet es den Bley-Schlacken. Sein Gebrauch iſt gar ſelten/ und nur euſſerlich.

Es giebet auch einen Gold-Kieß oder Marcaſitam Auream, aus welchem man durch die Retorte ein Waſſer/ welches gar keinen Geſchmack hat/ deſtilliret/ ſolches löſet gar freundlich das Gold auf/ wie denn dergleichen auch aus dem natürlichen Golde deſtilliret wird.

Der Wißmuth wird aus ſeiner Minera geſchmolzen/ wird auch gantz pur und ſolidè gefunden/ welcher ſich ſchneiden und hauen läſſet.

Gleicher Geſtalt wird auch aus den Letten/ darzwiſchen Gold oder Eiſen-Ertz bricht/es ſey gleich in liegenden oder hangenden/ ein Waſſer deſtilliret/ ſo in dieſem Waſſer ein glühender Ducaten abgelöſchet wird/ ſo wird er inn- und auswendig weiß/mit Behaltung ſeines Gepreges/die Anima Solis aber ſcheidet ſich vom Waſſer oben auf in Geſtalt eines Oeles. Send. Nov. Lumin. Chymici Epilogo. p. 60.61.62.63. So man diß Ertz des Wißmuths rohe ehe es deſtilliret wird/drey Spannen weit leget vor Vitriolo, Antimonio, Succino &c. ſo ziehet es ihm ihre Farbe aus/ oder Animam, alſo ſtarcker attractiviſcher Art iſt ſie/ daher ſie auch Magneſia geheiſſen wird/man kan auch Ertzgänge damit erkündigen.

Deſſen Bereitungen/ und bereitete Stücke.

I. Die Calcination/

Wißmuth-Magiſterium.

Nimm gepulvert Wißmuth q.v. ſolvirs in Aqua fort. (das aus Salpeter und gemeinem Saltz ā bereitet worden) præcipitirs mit Spir. Vini, den Præcipitat ſüß ab/und tröckne ihn. Beguin.

Oder:

℞. Marcaſitæ q.v.

Löſe es in Scheidewaſſer auf/ und præcipitire es mit dem Oleo Tartari, ſo bekommſt du ein herrliches Schminck-Mittel.

Sonſten iſt es ein flüchtiges Subjectum, welches ſo wol über als unter ſich ſtarck purgiret.

Andere bereiten es alſo:

Löſe Marcaſitæ ℥ii. in Spiritus Nitri opt. ℥vi. auf in einer langen Phiolen im heiſſen Sande/ es ſolviret ſich in einer halben Stunde/die Solution ſeige ab in ein Schüſſel mit Waſſer/ſo heiß als die Solution immermehr iſt; des Waſſers in der Schüſſel muß bey 8. oder 10. Pfunden ſeyn/ ſo wird das Waſſer weiß wie Milch; was ſich geſetzet hat/ das ſammle als ein Magiſterium auf/ edulcorir und trockne es.

Er tauget vor die Hautfehler/ vor böſe um ſich freſſende Rauden/ Geflechter/Rauden der Hände.

Den in Scheidewaſſer ſolvirten Wißmuth kan man beſſer mit Spir. Vini tartariſato præcipitiren. Dieſes Magiſterium dienet zur Zierde/ und wird vor ein groſſes Geheimnüß gehalten. Die Weiſe ſelbes zu appliciren iſt/ daß mans bey fetten Leuten mit Waſſer/bey dürren aber mit Salben und Oelen gebrauche.

II. Die Deſtillation und Sublimation/

daher entſtehen

Das Oel/Liquor, oder Saltz/und Blumen des Wißmuths.

℞. Rohen Wißmuth/wie man ihn gräbet/q.v. (z.E. ℔x.) pulveriſirs mit weiſſem ſtarcken Weine 3. Tag und Nacht/ digerirs/ dann gieß ab/ und neuen dran/ macerirs wieder/ und dieſes wiederhole/bis du 20. Maß daran gegoſſen haſt/ die Decantationes alle gieſſe an den Wißmuth/ und deſtillirs bis zur Trockene/dann verſtopfe den Schnabel des Alembici, und gieb ſtärcker Feur/ ſo ſublimiren ſich ſilberne Blumen.

(N. Der Liquor wird bereitet/ wenn man die ſilberne Blumen im Keller ſolviret.)

Das deſtillirte koche hernach bey gelinder Wärme/und wo du den Spir. begehreſt/ ſo deſtillirs bis zur Remanenz einer Maſae/und laß eine Zeitlang ſtehen/ dann kochs wieder halb ein/ und laß cryſtalliſiren.

N. Wenn du Stroh in den Liquorem legeſt/ ſo ſchieſſen die Cryſtallen beſſer an.

Das Oel und Saltz haben groſſe Kräffte in krebſichten Geſchwären/ Fiſteln und andern böſen Zufällen. Parac.

Ein jeder Wißmuth hat ſein natürlich centraliſches Saltz/ wiewol nicht viel/ doch muß die Viele des Wißmuths die Wenigkeit des Saltzes ſetzen.

Markaſiten-Waſſer.

℞. Mineræ magneſiæ, d.i. rohen Wißmuth/der noch nicht ins Feur kommen/ q.v. deſtillirs durch eine Retorten/ſo bekommeſt du ein weiſſes Waſſer/ dieſes rectificir dreymal/und behalts.

Andere nehmen die Arbeit dieſes Waſſers alſo vor zu bereiten/als ein herrliches Menſtruum, welches dem Univerſali faſt gleich die Wage halten ſoll. Z.E.

Nimm des beſten Wißmuths-Ertz 9. ℔. ehe denn es einiges Feurs Hitze erdultet/thue es in eine Retorten/lege einen groſſen Recipienten vor/und deſtillire per gradus eine Stunde oder zwölffe/ ſo bekommt man weiſſes und gar ſüſſes Waſſer. Dieſes Waſſer rectificire zum dritten male/ ſo wird es noch ſüſſer. Deſſen thue ein Pfund in ein Glas mit Wachs und einer Blaſen wol vermachet/daß aber das Glas den dritten Theil leer bleibe/ ſtelle es an einen Ort / daß es ruhig ſtehe / ſo wirſt du ſehen/ daß ſich das Waſſer im Plenilunio vermehret/ und das Glas gantz voll wird / und wenn der Mond abnimmt / ſo wird das Waſſer auch abnehmen / in Novilunio wird es zu dem Theile / den es gewachſen. noch einen Theil verliehren/ und gantz ſchwehr werden; doch wird es ſein erſtes Gewicht behalten. Andr. Orthel. in Lum.

Dieſes Waſſer ziehet / wie oben gemeldet / aus dem Golde ſeine Animam in 2. Tagen; und ſo man das Waſſer abſtrahiret/ und wieder angieſſet / ſo wird die Anima in Form eines Oels am Boden bleiben/ und das Silber in Gold transmutiren / aber nicht mehr / denn des Goldes anfänglich geweſen. Es zeucht aus allen Metallen die Animam, vornemlich aber aus Golde und Eiſen.

Ebenfals ſo du ein dürres Kraut nimmſt/oder eine gantze Pflantze gedörret / daß man es zu Pulver reiben kan/ und hälteſt allein die Wurtzel in dieſes Waſſer drey oder vier Stunden lang / ſo wird das Gewächſe ſo grün / als wenn es erſt aus der Erde genommen worden; und ſo es zuvor Blumen gehabt/wird es dieſelbige wieder bekommen. Oder thue in ein Glaß dieſes Waſſer / und dazu ein gebrandt Waſſer von einem Kraute/welches du wilt/ und ſeines eignẽ Saltzes 3. Quinlein/und fülle das Glaß alſo an/ daß es gantz voll werde/ ſtelle es denn an einen ruhigen Ort / ſo wird in 2. oder 3. Tagen die Pflantze oder Kraut anheben zu wachſen/davon das Waſſer und Saltz genommen / ſo balde man aber das Glaß beweget/ſo zergehet auch das Kraut: So man es aber wieder an einen ruhigen Ort ſetzet/ ſo wird es wiederum wie zuvor.

Nimm die Materie / die in der Retorten geblieben iſt, calcinire/ und zeuch mit Waſſer das Saltz aus/coagulire es/und thue es in ſein eigen Waſſer und deſtillire es durch eine Retorten/ſo haſt du ein Waſſer/ſo das Gold radicaliter ſolviret/und das Gold zerſchmeltzet darinn / wie ein Eißzapffen im warmen Waſſer/und das Waſſer färbet ſich nicht mehr vom Golde / ſondern bleibet allzeit weiß / und führet das Gold mit ſich über den Helm/ und wird ein recht Aurum potabile ad Epilepſiam, Hydropem, Apoplexiam, Paralyſin &c.

Wo ein ſolariſcher Marcaſit oder Wißmuth iſt/ ſoll er durch deſtilliren ein Waſſer geben / daß das Gold freundlich aufſchlieſſet. Deſtillirs durch eine Retorten / mit dieſer Beobachtung daß du den gepülverten Wißmuth in eine Retorten mit einem platten Boden und langen weiten Halſe thueſt / der nicht ſehr gekrümmet ſey / man ſoll auch des Wißmuths nicht gar zu viel / und über ein ℔ß. nicht nehmen / ſelbes zugleich der Deſtillation übergeben ꝛc. wo man dieſes nicht in acht nimmet / arbeitet man vergebens. Dergleichen Waſſer wird auch aus dem rothen gülden Aertz gebracht / davon die Proceſs und Geheimnüſſe jetzt nicht unbekant ſeyn. Von dieſem Gold-Ertz/ das Parac. und Helm. ſehr hoch gehalten/iſt folgendes zu mercken. Die Natur / ſaget dieſer/ hat in der irdiſchen Monarchie ein Minerale hervorgebracht / welches wegen ſeiner Sonderheit / von Paracelſo das erſte oder männliche Metall iſt genannt worden. 2. Fähret er fort : Der Sulph. Glaure Augurelli, welche Nymphe ſonſt keinen eigenen Namen hat : 3. ſaget er/wenn man das mineraliſche unzeitige Electrum Parac. an Hals beyn

get/ſo befreyet es diejenige/die der böſe Geiſt verfol get und ängſtet.

III. Die Extraction/

daher entſtehet

Extractum marcaſitæ aureæ.

S. Cloſſ.

℞. Gold-Wißmuth/ pulveriſirs/und thus in ei nen vergläſten Teſt/ calcinirs im Feur /. und rühr mit einer eiſernen Spatel ſtetigs um/bis es nimme rauche / und der unreine Schwefel aller verbrann ſey/laß durch ein Sieb lauffen/und zieh die Tinctu mit alcaliſirten deſtillirten Eſſig aus. Wenn da Menſtruum gebrauchet / ſo bleibet eine Materi wie Honig zurück.

Man knetet ihn mit Broſamen/machet Pilule daraus/ ſo groß als ein Erbſen/ und giebet eine P iul. gr. vj. ſchwehr / in unterlaſſenden Fiebern/ zu Leibs-Purgirung.

Statt des deſtillirten Eſſigs könte man de Spir. Virid. Æris gebrauchen/nach abgerauc tem Menſtruo aber das übrige mit Spir. Vi tartariſato ausſüſſen/und ſelben biß zur Honi dicke abziehen.

2. Ein andrer ſehr edler Extract.

Die gemeldte præparirte Marcaſiten miſche m p.xij. Cremoris Tartari, laß in einem eiſernen H ſen mit einer groſſen Quantität Waſſers ſieden b ſich das Waſſer färbet/ dieſes filtrir hernach / u laß ausrauchen/ bis es ſo dick als eine Seiffe wi und circulirs wieder mit Spir. Vini in eine Eſſen

Er purgiret die geſaltzene Feuchtigkeiten mäc tig / und hilfft den Waſſerſüchtigen wunderba S. Cloſſ.

N. 1. Die einfache Infuſion von ʒj. Markaſit und ʒv. weiſſen Weins/purgiret die Waſſerſüch gen ſo ſtarck als Antimon.

N. 2. Wenn man aus den Markaſiten Blume oder deſſen Vitri Blumen / nach Art der Blum aus dem Vitro Antimonii bereitet / ein Extr machet/ſo gehet es glücklicher von ſtatten.

(Zinckum oder Marcaſita pallid Zinck.)

Dieſer ſoll Mercur. bey ſich haben/und das A timon. gelb färben.

Der Zinck kommt der Natur des Wißmut ſehr nahe / (hat aber einen reinern Schwefel) k auch auf eben die Art bereitet werden / und hab die Præparata aus beyden / ſchier einerley Beſch fenheiten und Kräffte.

Deſſen bereitete Stücke.

Deſſen Blumen gebrauchet man in denen A gen-Artzneyen ꝛc.

So wol der Zinck als der Wißmuth kan m Salpeter ſublimiret werden / oder auch wol o denſelben / und vor ſich allein/wie das Spießgl dahin wir den Leſer wollen gewieſen haben / nicht öffters ein Ding zu wiederholen.

Beyderſeits Blumen haben groſſe Kräffte den Pflaſtern / die freſſende Geſchwüre zu lin und die überflüſſige Feuchtigkeiten derſelben zu zehren.

Die mit Salpeter bereitete Blumen zergi im Keller/wie ein Sal Tartari, Moyſes Charas in ſeiner Pharmacopoea regia chymica p. m. 403. lehret / wie man einen künſtlichen Wißmuth als auch Zincken bereiten könne / daß man ſelben von dem natürlichen nicht unterſcheiden könne; wir wollen den Proceſs hieher ſetzen / mit der einem jeden gelaſſenen Willkühr denſelben nachzuarbeiten oder zu unterlaſſen.

℞. Des reineſten Zinnes ℔j. Schlage es zu Blechen / mache es zu kleinen Stücklein; hernach bereite ein Cementum aus

Arſenici ½ ℔.
Weiſſen Weinſtein ein viertel ℔.
Salpeter ein achtel ℔.

Reibe und miſche alles wol durcheinander / hernach ſtratificire das Zinn mit dem Pulver in einem Feurbeſtändigen Tiegel / ſtelle es in einen dazu dienlichen Ofen ins freye Feur / anfänglich gib gelinde Feur eine Stunde lang / hernach ſtärcke es 4. Stunden lang / daß es endlich fleuſt. Geiß es alsdenn aus in eine Gieß-Buckel / die vorher heiß gemachet / und mit Inſelt beſtrichen iſt / einen Cylindrum zu formiren. Der Zinck wird aus denſelben Materien / auch in eben der Doſi, nicht minder auf ſolche Art / wie der Wißmuth bereitet / nur daß an ſtatt des Zinnes Bley genommen / und ein wenig Cadmiæ dazu gethan wird.

N. Je öffter man beyderley Fuſion vornimmt / und ein wenig Arſenici dazu thut / je ſchöner und glätzender werden ſie fallen.

Das XIX. Capitel.

Von den künſtlich-metalliſchen Recrementis.

Die künſtlich-metalliſche Schlacken / (Recrementa) nenne ich diejenige / die ſich aus den Metallen / in dem Ofen / wann ſie geſchmeltzen und gereiniget werden / ſcheiden. Und ſeyn: 1. Cadmia. 2. Diphryges. 3. Lithargyrium (Glett.) 4. Molybdæna, oder Plumbago. 5. Tutia oder Pompholyx und Spodium.

Cadmia ist { natürlich { metalliſch. Beſ. Cobalt.
nicht metalliſch. V. Galmey.
bereitet: davon wird allhier gehandelt.

Cadmia iſt ein erdichter Cörper / der / wenn man Kupffer im Ofen bereitet / zuſammen geſtehet / an den Seiten und Kammern des Ofens ſich anhenget / oder in den untern Theil des Ofens fället.

Sie wird genannt Καδμεία, Arabiſch Clima oder Chlimia.

Sie iſt dreyerley / und bekommet den Namen von den Sachen / die ſie vorſtellet.

Sie wird Botritis genannt / wenn ſie einer Trauben gleichet; Oſtracitis, wenn ſie den Muſcheln gleich ſiehet; Placitis, wenn ſie harte Schalen vorſtellet.

Botritis wird in dem mittlern Theile des Ofens / Oſtracitis in dem untern / Placitis in dem obern gefunden.

N. 1. Etliche fügen dieſen Capnitem und Calamitem auch noch bey.

Capnitis wird in dem Ofenloche gefunden / iſt ſehr zahrt / und ausgebrannt / und von der Tutia ſchier in nichts unterſchieden.

Calamitis klebet an den eiſernen Stangen / womit man das gefloſſene Kupffer umrühret.

N. 2. Man bereitet auch Cadmiam aus gebranntem Kiße.

Die beſte Botritis iſt dicht / ziemlich ſchwehr / etwas glatt / den Trauben gleich / wenn man ſie zerbricht / ſo ſcheinet ſie aſchenfarbe. Dioſc.

Derer Kräffte. Sie tröcknet gelinde / abſtergiret / tauget in feuchten faulen Geſchwären / und heilet ſelbe. Botritis und Placitis werden meiſtens in den Augen-Beſchwerden / die andere aber in andern Geſchwären gebrauchet.

Derer bereitete Stücke.

1. Die bereitete Tutia, (viel mehr Cadmia) wie mans in Apotheken hat.

Man glühet die Cadmiam, und löſchet ſie in Roſen-Waſſer wieder aus / dieſes thut man dreymal / ſo denn wäſchet mans wie Pompholyx.

2. Collyrium album Galen. beſihe das Diſpenſatorium.

N. Es wäre beſſer / wenn man bey dieſer Augen-Artzney / wie auch bey allen andern / ſtatt der Cadmiæ die Tutiam nehme. So ſeyn auch die nicht zu hören / die Cadmiam und Tutiam miteinander confundiren / und aus einer Art Cadmiæ die Tutiam erzwingen wollen.

3. Unguentum de Tutia Nicolai. V. D.

Deſſen Bereitung iſt dieſe:

Nimm Oel von Roſen / das nur gekocht ℥iij.
weiß Wachs ʒj.
Safft von Nacht-Schatten ʒij.
gewaſchen Bleyweiß ℥ß.
gewaſchen und gebrannt Bley
bereiteten Tutiæ jed. ʒij.
Weyrauch ʒj.

Koche das Bleyweiß und gebrannte Bley im deſtillirten Eſſige / bis zur Trockne / hernach füge die andren Sachen bey zu einer Salbe / und rühre es in einem bleyernen Mörſel auf 6. Stunden lang / da man den Safft allzeit nachtragen muß.

Es dienet die Roſe auszutrocknen / heilet ſtinckende Geſchwäre auf den Schienbeinen / machet Fleiſch / und ſchleuſt die Narben. In faulen Krebs-Schäden ſo etwa eine Hitze dabey iſt / kan man es ſicher gebrauchen. Es dienet auch in Augen-Schaden.

4. Emplaſtrum de Lapide calaminari V. D.

℞. Wolriechenden reinen Terpentin ℥iij.
in demſelben laß zergehen
auserleſenen Maſtix ʒj.
Geigenhartz.
neu gelben Wachſes jed. ℥ij.
Thue alsdenn ferner darzu
Galmeyſtein / der da mit Safft von Wegetritt und Schaffgarben gewaſchen und wieder getrocknet ʒij. oder iij.
bereiteter Tutiæ ℥iß.
Weyrauch der ſubtil gerieben ʒj.
ſubtil pulveriſirten Bleyweiſſes / das zuvor mit etlichen Untzen Fleder-Eſſig gekocht / und wieder getrocknet ʒß.

Mache ein Pflaſter daraus / welches die flüſſende Schäden trefflich austrocknet.

II.

Diphryges.

Iſt eine Art der Metall-Schlacken / die / wenn man das Spießglas im Ofen gieſſet / und mit kaltem Waſſer beſprenget / ſich ſetzen.

Dieſes hat gleichſam eine vermiſchte Krafft in ſich / die adſtringiret und mittelmäſſig ſcharff iſt / derowegen es in böſen Geſchwären viel ausrichtet.

In Apotheken gebrauchet man es gar ſelten.

III.

Lithargyrium.

Lithargyros ſeyn ſchaumichte Schlacken / die / wenn man das Silber mit Bley reiniget / entſtehen.

Deſſen ſeyn zweyerley Arten / nemlich Silberglett / welche weiß / und göldin Glett / welche gelb ausſiehet / allein ſeyn ſelbe nur der Kochung nach unterſchieden / und iſt das göldene mehr gekochet / denn das ſilberne. Teutſch nennet man es Glett. Litarge, Litharge (or ſcum of gold or ſilver) or the foam of lead. Litharg (of Schuym van gout of Silver) of witte Loodt.

N. Iſt nichts anders dann Bley. Die in dem Bley coagulirte unreiffe Schwefel-Metalle machen die Glett / und ſeyn deſſen zweyerley Arten Silber und Goldglett. Das eine kommet aus der Silber- das andere von der Gold-Reinigung her.

Deſſen Kräffte. Sie tröcknet / kühlet mäſſig / adſtringiret / verſtopfet / erfüllet das Hole / extergiret / machet Fleiſch.

Deſſen Bereitungen.

Es kan bald wie Bley bereitet werden / dahero es auch dergleichen Mittel giebet / derer vornehmſte ſeyn

2. Sal Lithargyrii, Parac. nennet es Alum. Saturni, Glett-Saltz.

Es wird mit deſtillirtem Eſſige / wie Saltzbley bereitet / die Solution gieſſet man ab / filtriret und imſpiſſiret ſie.

Deſſen Kräffte erhellen aus beſagten / beſieh / gleichfalls das Sal Saturni. Man kan es auch innerlich in allen Bauchflüſſen gebrauchen / es heilet die verletzte und verſchworne Gedärmer / kühlet das wallende Geblüt. Doſ. ʒß. mit Theriak / oder einer andern ſchmertzſtillenden ſchweißtreibenden Lattwerge.

2. Magiſterium.

Man præcipitiret die Solution mit Ol. Tartari.

3. Rothes Glett-Oel.

℞. Sal Lithargyrii, gemein decrepitirt Saltz ā, M. und deſtillirs durch eine Retorten.

Es heilet die Wunden der Augen / das ſchwartze Caput mortuum ſtreuet man in die Wunden.

4. Die Extraction / oder Tinctura Lithargyrii Terebinthinata, ſonſten Balſamus Lithargyrii Terebinthinatus genannt.

℞. Sal Lithargyrii ℥ij, Terebinthin-Spir. ℥ix, macerirs in warmer Aſchen / ſo wird der Spir. rot

Er hat vortreffliche Tugenden in der Wun Artzney / tauget vor alte Wunden und Geſchw ſten / heilet ſelbe / und verhütet alle Zufäll derſelbe beſonders wenn man ʒß. Campher darzu thut / läſt ſich in Fiſteln / Krebs ꝛc. brauchen.

Unter die Extraction kan man auch wol den E ſig rechnen / welcher über Bley geſtanden / und ſü worden iſt / den achten wol wenige vor was beſo ders / und dennoch iſt er eine vortreffliche Artzne vor allerhand euſerliche Zufälle / daß er nicht gnu ſam kan geprieſen werden.

Man mag ihn aber erſtlich ſo bereiten / nemlich ℞. 4. ℔. deſtillirten oder gemeinen ſtarcken We Eſſig. 2. ℔. Gold- oder Silberglett: die Glette ſtoſ oder reibe ſo zart und rein / als immer ſeyn kan / un ſaubre ſie durch ein zartes reines Tüchlein; die alſ zarte und zu ſubtilem Pulver gemachte Glett / thu ſampt dem Eſſige in eine gläſerne Flaſche / oder an der ſtarckes Glaß oder Phiol / ſchwencke ſie des T ges offtermahls um / und rüttele es wol durch ei ander / ſonſten ſetzet ſich die Glätte ſo feſt zuſammen / daß ſie ohne Mühe nicht vom Boden abzubringen.

Nachdem man dieſes alſo ein Tag oder drey continuiret / ſo laß denn ſtille ſtehen / ſo läutert ſich de Eſſig wiederum / das behält man denn alſo unſepariret beyeinander; denn je länger es beyeinander ſtehet / je beſſer und ſüſſer wird der Eſſig: Wenn ma es gebrauchen will / ſo gieſt man es etwas ab / un das übrige ſchüttet man einmal oder etliche mal untereinander / und läſt es alſo wieder ſtehen / bis zu andren Gebrauch / wenn man ſeiner wiederum bedarf.

Mit dieſem ſüſſen Eſſige verſichert ein gewiſſe Autor alle Brüche / ohne einig ander Mittel zu he len; nemlich man ſolle vierfache zuſammen gelegt Tüchlein darinn netzen / dieſelbige fein gelinde wiederum ausdrucken / und alſo / nachdem man di Därme an ſeinen Ort gebracht / mit einem gute Gebäude über den Ort / wo der Ausfall geweſen binden / und alſo ſolle man drey oder vier Monat continuiren / und den Eſſig mit Tüchlein darin genetzet für und für drauf halten. Dabeneben ſic aber auch hüten / wenn man zu Stuhl gehet / vo hartem Drücken / wie auch vor Kälte ſo wol a Füſſen als am übrigen Leibe / ebenfalls vor Spe ſen / welche viel Blähungen geben / vor harten B wegung im Reiten / im Venus-Spiele und dergleichen. In den erſten Tagen der Cure / ſolle ma ſich abſonderlich wol halten / und zu Nachts ſtil liegen / und ſich nicht viel bewegen / noch aufſtehen / und woſern ja durch einen Zufall ſich die Därm wiederum heraus aus dem Leibe begeben ſolten / ſolle man ſie fleiſſig wiederum an ihren Ort bringen / und wenn man verſpürete / daß der Bru nun geheilet / ſo ſolle man doch das Gebäude n ein paar Monath tragen / mit überbinden de Waſſers / damit die Narbe der geheileten Wunden deſto feſter und härter werde. In ſolche Wunden wird abſonderlich der Natur ihre Hülf erfordert / die muß das beſte thun / und derohalben ſoll man derjenigen kein Gehör geben / welche in kurtzer Zeit einen ſolchen Schaden / oh Schneiden zu curiren verſprochen. Die Natur will ihre gute Zeit haben / und läſſet ſich nicht übertreiben / doch ſoll man ihr ordentlich zu Hülffe kom men/ mit einem bequemen Gebände / und ſolchen Artzeyen / welche zuſammen ziehen / und eintrocknen / dergleichen unſer ſaurer Eſſig thun könne. Andere Artzneyen / ſagt dieſer Autor, ob ſie ſchon auch wol einige und andere zuſammenziehende Artzney oder Ingredientien bey ſich haben / ſo ſeyn ſie doch ins gemein mit Wachs/mit allerley Schmaltz oder Fett / und unterſchiedlichen Oelen vermiſchet/ welche den zuſammenziehenden Dingen ihre Krafft benehmen und erweichen.

So dienet auch dieſer ſüſſe Eſſig ferner in unheilſamen Geſchwüren der Schenckel / welche vom Zufluſſe vieler Feuchtigkeit keine Heilung annehmen wollen; Man netzet vierfach zuſammen gelegte Tüchtlein dran / und legt ſie offt über / und verbindet denn den Fuß fein wol / von den Füſſen an bis an die Knie / ſo hart / als es zu erleiden / damit alſo dem Zufluſſe Abbruch gethan / und derſelbige verhindert werde / herab zu ſincken. Man kan das Gebäude wol etliche Tage ſeyn laſſen / ſo lange es feſt iſt / und doch nur offt mit dem Waſſer befeuchten / ſo darf man es ſo offt nicht aufbinden. Scheinet der Eſſig zu ſtarck zu ſeyn / wenn er nemlich die Wunden oder den Schaden weiß machet/ſo kan man Roſen oder Wegrich-Waſſer dartzu thun.

In faulen übel-riechenden Schäden kan man etwas Aloe-Pulver zuſetzen. Wenn denn eine Wunde zugeheilet iſt / und etwa eine heßliche Narbe nachgelaſſen / ſo hitzig oder ſonſt nicht fein iſt/ſo kan man dieſen Eſſig offt appliciren. Er ſtillet auch das Jucken / es ſey / wo es wolle / wenn man die Haut Morgens und Abends damit wäſchet: Benimmet auch die heßliche Röthe des Geſichtes von Hitze / abſonderlich ſo man ein wenig Alaun darinnen ſolviret / ſo vertreibet es auch alle Flecken/Finnen und Pocken derſelbigen. Und wenn die Pocken gleichſam nach Frantzöſiſcher Mode geſticket und heßlich wären / ſo zerläſſet man in einem Pfunde des ſüſſen Eſſiges eine Scrupel ſublimirten Queckſilbers / und dupfe damit fleiſſig etliche mal des Tages die Pocken / und waſche es hernach mit andern Aquis Coſmeticis, alſo werden ſolche Pocken gewiß weichen.

Es iſt auch ferner dieſer ſüſſe Eſſig mit Roſenwaſſer vermiſchet ein treffliches Collyrium in Entzündung der Augen: Man nimmt des Eſſigs ein Quintlein zu zwey Loth Roſenwaſſers/ und tropfet des Tages einmal drey einen oder etliche Tropfen in den Augenwinckel.

Er heilet auch den Grind / und benimmt deſſelbigen Hitze und Jucken/tödtet die Reitlieſen. Vertreibet auch allen übeln Geruch an den Füſſen/unter den Armen/und andren heimlichen Oertern.

Man kan auch die Haare auf dem Haupte und Barte mit dieſem Eſſige ſchwartz machen / wenn man den ſüſſen Eſſig ſieden läſſet / mit einem wenigen ungelöſchten Kalche/und damit die Haare alſo heiß netzet.

In Summa/es hat dieſer Eſſig ſoviel herrlichen Nutzen / welcher nicht aller zu beſchreiben iſt / und darf man weiter keine Mühe mit haben / ihn zu einen Saccharum Saturni zu bringen.

5. Balſamus oder Salbe.

℞. Einen mit Glett-Saltz imprægnirten 🜊 / vermiſch ihn mit Oel / (dieſes kan in einem bleyernen Mörſel geſchehen) ſo coaguliren ſie ſich in ein Liniment, Es tauget in Entzündung / Verbrennung / dem hitzigen Podagra/ (auch vor die böſen Brüſte.)

N. Auf gleiche Weiſe kan man auch einen Balſamum Saturni, aus einem mit Bley-Saltze imprægnirten 🜊 und Baum-Oele bereiten.

Will man auch aus obigem Eſſige eine Salbe haben/oder einen ſo genannten Balſam: ſo nimmt man ſo viel Violen- oder Roſen-Oel als genug dazu iſt: zu einem halben Pfunde des Eſſigs ohngefehr ein gantz oder drey viertel Pfund Oele / rühret es miteinander über einer ſachten Gluth ſo lange untereinander/bis es einem Sälblein gleich wird. Dartzu thut man denn noch nach Belieben ein wenig Campher/ ſo hat man ein trefflich Kühl-Sälblein / in allerhand Entzündung.

Wenn man nun bey dieſen geringen Dingen nur ein gutes Pflaſter Oppodeldoch hat / ſo kan man damit alle Wunden und Schäden heilen/ſie mögen Namen haben wie ſie wollen/weñ ſie nur nicht gar böſer Art ſind/als wozu man denn etwas ſchärffers bedarf/zu welcher Intention wir nun auch ein Stuk herſetzen wollen/welches zwar von vielen gar gemein und gering dörffte geſchätzet werden/ aber wir wollen verſichern/ daß es wol mehr verrichtet/ als dem hundertſten nicht ins Gehirn zu bringen / daß er es glauben möchte.

Man nim̃t eines guten einfächigen Johannisöl ℔j
des ſchönſten Terpenthins ℥iiij.
friſch Wachs ℥j.

Das Wachs laß in einem Tiegel zergehen / dann thue den Terpentin und endlich auch das Oel hinzu/ hebe es denn geſchwinde vom Feur ab / ſo wird es/ nachdem es erkaltet/Honig dick; verlanget man es dicker zu haben/ſo thut man ein wenig mehr Wachs dazu. Von dieſer Salbe nimmt man alsdenn ℥vj. und des beſten Præcipitati auf das zärteſte gerieben ʒß. dieſes reibet man aufs beſte untereinander/ und verwahret es zum Gebrauch.

Dieſe Salbe iſt ſo vortrefflich/daß auch ein Schaden/wenn er noch ſo böſe/widerſpenſtig und arg wäre/als er immer wolle/damit zu heilen iſt.

Zum Exempel: Man nehme einen Menſchen/der von Fuß an bis auf das Haupt voller böſer Geſchwäre wäre/purgire den erſtlich mit dienlichen Mitteln/ und hernach ſchmiere ihn mit dieſer Salbe/ſo wirſtu Wunder ſehen/wie ſich die Bößartigkeit in etlichen Tagen geben wird.

Wo bey einem Schaden eine ſubtile / ſchwartze/ ſtinckende Feuchtigkeit heraus flöſſe/die kan ſie bald ändern/ und ſie in einen rechten zeitigen Eyter verwandeln: machet die Geſchwäre rein/ und friſch/ und giebet ihnen eine natürliche Farbe/ziehet alles Böſe von innen heraus / wenn man ſie alle Tage fleiſſig gebrauchet/und mit Tüchlein überleget.

Es iſt auch dieſe Salbe ein gut Stücke zu gebrauchen bey geſchnittenen Krebs-Schäden / denn ſie ziehet die Reliquias, welche noch etwas zurücke geblieben / heraus/ concoquiret / purgieret / und reiniget ſie/und heilet ſie endlich wol zu.

6. Der Liquor.

℞. Das Saltz oder Magiſterium Lithargyrii, laß p. d. im Keller flieſſen.

IV.

Molybdæna oder Plumbago.

Die Molybdæna oder Plumbago iſt nach Dioſc. Meinung zweyerley: natürlich und bereitet.

Die erſte iſt nichts anders denn ein Stein oder vielmehr ein Bley und Silber-Aertz.

Die bereitete aber iſt eine Art des Lithargyrii, die in Reinigung des Golds und Silbers mit Bley/ an dem Boden des Ofens zuſammen wächſet/ und als verbrannt an ſelbem klebet.

Sie beſitzt mit dem Lithargyrio gleiche Kräffte kühlet auch/doch abſtergiret es nicht.

N. Beyde ſchmeltzen leichtlich.

V.

Tutia oder Pompholyx, und Spodium.

Pompholyx iſt ein zahrter flüchtiger Rauch / der/ wann man das Kupfer in den Oefen bereitet/ an derer öberm Theil ſich anhänget.

Arabiſch heiſſet es Tutia, Lateiniſch Bulla, in Apotheken Nil, nihili album, Teutſch/ weiß Nicht/ Augen-Nicht. Tutie blanche. Tutty, the ſoil that comes of Braſſe. Tutia: die van Koper vligt.

N. Es gehet alldorten wie Büſchelein Wollen zuſammen/ wenn man es anrühret/ verfället es wie Mehl.

Auf gleiche Weiſe kan durch ſtarckes Feur die Cadmia auch in eine Tutiam verkehret werden. Dioſc.

Spodium iſt eben ein dergleichen Rauch/der wegen ſeiner Schwehrigkeit hinunter an den Boden fället. Griechiſch heiſſet er σπόδιον, und σπόδος, Lateiniſch Spodium Græcorum, in Apotheken Nil, Nihili gryſeum, Teutſch: Grau-Nicht. Thutie gryſe. Spodium, Grey, Tutty. Spodium/ graeuw Tutia.

Spodium Græcorum wird genannt wegen Unterſcheid des Arabiſchen Spodii, welches nichts anders zu ſeyn ſcheinet / wie Avicenn. gedencket/ als die verbrannte Wurtzel Alcanna, welche kühlet/und tröcknet/das Hertz ſtärcket. Weil wir nun ſolches nicht haben / als gebrauchet man ſtatt deſſen gebrannt Helffenbein/welches gleiche Kräffte hat.

Georg. Agricola theilet die Spodia in grauen/ gelben Hütten-Rauch/gelben Zechen-Rauch/ ſchwartzen Zechen-Rauch / grünen Zechen-Rauch ꝛc.

Auſſer dieſen wird auch das gebrannte Helffenbein Spodium genannt/ doch thut man Unterſcheids halber noch darzu Spodium aus Helffenbein.

N. Noch einer Tutien gedencket Garz. ab Hort. und ſaget/ſelbe werde aus der Aſchen eines Baums gebrannt. Dieſen Fehler aber verbeſſert Jacob. Bontius de Medicina Indor. L. 1. c. 13. indem er ſaget: Dieſe Tutia wird bereitet aus einer klebrichten Erden / die die Indianer ſammlen / und in irdene weit ſtärckere Häfen/ dann unſere ſeyn / thun (dann derer Thon weit ſtärcker iſt) Waſſer drangieſſen/ und mit Stecklein umrühren/in gewiſſe darzu bereitete Oefen ſtellen/ und durchs Feur alles Waſſer auftröcknen/ und nachdem die Erde calciniret/den Unflat wegthun/und die Tutiam von den Seiten obgedachter Häfen herabkratzen/und in Schächtelein durch gantz Indien feil tragen. Derer Gebrauch dienet zum Haarausätzen/wenn ſie ſich in Bädern und Flüſſen baden.

ten / die ſonder beiſſen tröcknen (wenn mans r ſchet) das vortrefflichſte / derowegen tauget es v krebſichte Geſchwäre/und böſe Schäden/es ken in die Augen-Artzneyen/und dienet vor ſelber Fü

Gleichwie das Spodium Græcorum vom Pom pholyge der Art nach nicht unterſchieden iſt / a beſitzet es auch mit ihm gleiche Kräffte.

N. Das rechte Pompholyx und Spodium fin man in unſern Apotheken gar ſelten, und gebrau man mehrer Theils an derer ſtatt die Cadmian allein ſolle man ſich nach denen rechten umſehen.

Die bereitete Stücke.

1. Die gewaſchene Tutia.

℞. Pompholygis q. v. thus in ein zahrtes Tü lein/ und rühes darinn in einem klaren Wa hin und her/ damit der zährtere und nützlic Theil der Tutien ſich mit dem Waſſer vermiſ und in dem Tüchlein nichts denn das unnützl bleibe. Laß ſichs hernacher ſetzen / und gieß d Waſſer ab.

2. Unguentum nihili zum Augen.

V. Auguſt.

3. Eine andere zu den Augen. B

die Augſp.

4. Diapompholygos Nicolai, nihili genannt.

5. De Tutia.

N. Hier kan man Cadmiam nehmen.

Das XX. Capitel.

Von den Saltzen insgemein.

WIr haben im 1. Buch gemeldet / daß d Saltze nichts anders ſeyn/ denn miner liſche Cörper / die ſich im Waſſer ſolv ren/ und wieder in eine ſaltzichte cryſtalliſche F coaguliren; Allhier aber müſſen wir ſolche we erörtern/ nemlich wie man ſolche in der Artzney g brauchen ſoll.

Die Saltze/die man in der Medicin gebrauc und daraus unterſchiedene Artzneyen bereitet/ ſ von dreyerley Arten / nach dem dreyfachen W Reiche / dem mineraliſchen / vegetabiliſchen u animaliſchen alſo abgetheilt; doch wollen wir a hier nur allein von den mineraliſchen Saltzen/u zwar nur von den natürlichen handeln; nach der Norm hernach die künſtlichen / ſie mögen mine liſch / vetabiliſch oder animaliſch ſeyn/ leicht können eingerichtet werden. Meine Meinung vo dieſer Sal. Urſprung verhält ſich alſo: Die gro Welt lebet / und wird erhalten nicht anderſt / a wie die 2. Welt Reiche durch eine Nahrung / dieſer iſt das ſaltzichte Peritoma häuff g zu finden und vergleichet ſich den ſaltzlichten Excremente in der Thiere Harn/und Schweiß. Beſagtes m crocoſmiſches ſaltzigtes Peritoma, das ſich in die Unterwelt zuſammen ſammlet / nimmet nach der Müttern unterſchiedene Geſtalten an ſich/ni anderſt/ als wie der Thiere Excrement unterſc den iſt.

Dieſe Lehr iſt im 1. B. ſchon von mir wieder get worden / dieſem aber fügen wir nachfolge des bey. Gleichwie alle Cörper vom Waſſer

Pompholyx iſt unter allen denen Medicamen-wol den Zuſammenſetzungs als auch ... Reſ
lur

ungs-Zeug hergenommen haben / alſo ſeyn auch die natürlichen Saltze aus des Waſſers freywilliger Neigung und der ſammentlichen Diſpoſition ſonderbar verändert worden. Die Saltze aber/ die durch die Kunſt aus den Cörpern ſeyn gebracht worden/waren nicht der Forme/ ſondern nur dem Zeuge nach darinnen / entſtunden auch / indem das flüchtige Saltz ſeinen Schwefel ergriffen / ꝛc. was aber die Vitriolæ anbelangt / ſo iſt zu wiſſen / daß ob ſelbe gleich keine wahre Metall-Saltze ſeyn/ auch nicht können in ſelbe / ſondern in die alte Metalle gebracht werden/ doch nicht können geläugnet werden/ daß ſelbe aus den natürlichen eſuriniſchen ſauren Saltzen / die ſich zu allen Metallen ſchicken/ doch derer Weſen nichts angehen / obgleich die Natur durch derer Hülffe in den metalliſchen Cörpern wunderbare Veränderungen verurſachet/ hervorkommen / indeme ſie durch die unterirrdiſche Feur durch die Metall-Gruben und Adern zerſtreuet werden. Dahero findet man in den Erden unterſchiedene Sulph. und Saltz-Theilichen miteinander vermiſchet / daher doch die Metalle nicht entſtehen.

Die Saamen aller Saltze ſeyn im Waſſer/ haben aber noch keinen Geſchmack / wo ſie nicht zuvor geſchickliche Anfänge der Cörper/ und taugliche Erden-Mütter finden/ dahero denn in der Erden ein ſonderbares Weſen entweder allein/ oder mit andern vermiſchet wird/und hervorkommet. Cl. Helmont in Paradox. Tert. §.- und der Edle Morhof. l. c. kan beſehen werden.

Daher entſtehet das gemeine Saltz / Stein-Saltz / Salpeter / Alaun / * / Vitriol. Dieſen kan man noch den Arſenik beyfügen / der doch noch zwiſchen den Saltzen und Schwefel zu ſtehen kommet.

Dieſe Saltze ſollen von ihrem Geburth-Ort rein / glåntzend / und wo es die Natur leidet/ Cryſtalliſch ſeyn.

Derer Bereitungen.

Die Bereitungen/ denen die Saltz unterworffen / ſeyn 1. die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Deſtillation. 4. Die Sublimation. 5. Figurung. 6. Die Liquation.

I. Die Reinigung.

Die Saltze / weil ſie meiſtentheils fremde Theile bey ſich führen/ und deßwegen nicht rein ſeyn/ müſſen gereiniget werden. Die Weiſe zu reinigen iſt nach Unterſcheid der Saltze unterſchieden/ doch beſtehet das vornehmſte Stück der Reinigung in der Solution/ des ſolvirten Filtration/ des filtrirten Ausrauchung/ und denn des Saltzes Cryſtalliſirung.

Man ſolviret die Saltze nur in einem wäſſerichten Liquore, und in keinem ſchweflichten oder fetten/ wie auch deßwegen in keinem rectif. Spir. Vin.) dieſer Liquor, wo man nicht eines abſonderlichen gedencket / iſt ins gemein Brunnenwaſſer/ in welchem man/ wenn es warm iſt/ die Saltze ſolviret / das ſolvirte filtriret / damit das Unreine im Papier bleibe / und das Saltz rein durchlauffe / dann ziehet man von der Feuchtigkeit was / oder ſelbe gar/ bis auf die Tröckene ab / oder läſt es cryſtalliſiren.

II. Die Calcination.

Man calciniret die Saltze durchs glühen / und dieſes ohne oder mit einer Flieſſung / man miſchet auch jezuweilen ſolchen eine ſonſt taugliche Materie bey/davon an ſeinem Ort.

III. Die Deſtillation.

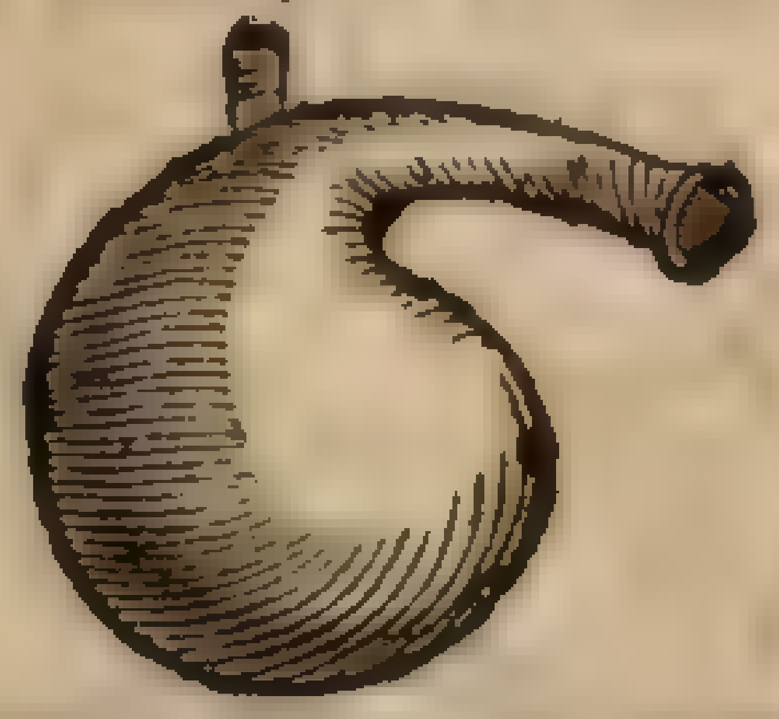
Die Deſtillation der Saltze wird/weil ſelbe meiſtens mit einem fixen Spir. ſchwanger ſeyn / auch meiſtens durch die Retorten verrichtet / und zwar entweder durch eine ſchlechte / tubulirte / gläſerne oder irrdene/und diß entweder im Sande/ oder im bloſſen Feur/nachdeme nemlich der Liquor fix iſt.

Die Deſtillation durch eine Retortam tubulatam geſchiehet auf folgende Weiſe.

Du muſt bey Handen haben eine irrdene ſtarcke Retorten/die in dem öbern Theil ihres Bauchs einen holen Tubulum oder Rohr habe/ wodurch man die Materie hinein werffen / und ſolches alsbalden verſtopfen kan.

Dieſe Retorten ſetz in einen Deſtillir-Ofen/ (du kanſt ſie nach Belieben beſchlagen) und befeſtige ſie wol mit Leimen/ daß das Rohr oben heraus gehe / doch muſt du zugleich auch etliche Lufftlöcher laſſen. Denn mach an den Schnabel eine weite Vorlag/ (denn die mächtigen Spir. erfordern einen weiten Ort) und verleim die Fugen wol. Wann der Leimen getröcknet / ſo zünde erſtlich ein gelindes Feuer an / denn ein ſtärckeres / daß die Retorten glühe. Wirff alsdenn die Materie nach und nach hinein durch das Rohr/und verſtopf es mit Leimen alſobalden / bis ſich die Spiritus coaguliret haben/ und mit dem Waſſer im Recipienten vereiniget/ und der Recipient klar worden / denn trage wieder ein / wie gemeldet / und ſo bereitet man den Clyſſum.

Eine Retorte mit einem Rohr/zu beſagter Arbeit.



N. 1. Man kan in den Recipienten was vom Waſſer thun / damit ſich die ſtarcken Spir. mit ſelbem vermiſchen können.

N. 2. Die einfachen Saltze müſſen ſonder Fluß deſtilliret werden / damit ſie im deſtilliren aber nicht flieſſen durch groſſe Hitze/als kan man 2. oder 3. mal ſo viel Sand/ Ziegel-Mehl / trocken oder naſſen Thon dazu thun/damit auf ſolche Weiſe die Saltze nicht flieſſen.

IV. Die Sublimation.

Die Sublimation kommet nur dem * inſonderheit zu / wie auch dem Arſenico. Des gemeinen Saltz-Blumen aber ſteigen durch ein und andere Deſtillation auch auf.

V. Die Fixation.

Die Saltze werden auf unterſchiedene Weiſe figiret/davon an ſeinem Ort.

VI. Die

VI. Die Liquation.

Die Saltze ſchmeltzen / wenn man ſie entweder in die feuchte Lufft ſtellet / oder mit einem wäſſerichten Liquore beſprenget.

Die Formuln oder bereitete Stücke der Saltzen ſeyn.

1. Die Cryſtallen / oder das gereinigte Saltz.

N. Wenn man die Saltz-Cryſtallen ſchlecht hin verſchreibet / ſo ſeyn ſie nichts anders / denn ein durch Cryſtallirung gereinigtes Saltz' alſo bereitet man Saltz-Cryſtallen ꝛc. Von dieſen werden die ſüſſen Saltz-Cryſtallen ausgenommen / von welchen im folgenden Cap.

2. Das calcinirte Saltz.

3. Das deſtillirte Waſſer / Spirit. und Oel.

4. Der Sublimat, die Blumen.

5. Das figirte Saltz.

6. Der Liquor oder Balſam.

Das XXI. Capitel.

Von gemeinem Saltze.

DAs gemeine Saltz iſt nichts anders / denn ein geſaltzen Waſſer / (es mag aus dem Meer / oder einem Saltz-Brunnen ſeyn) das durch Abrauchen dick gemacht worden.

Diß iſt aus der Zahl der ſauren fixen Saltze / das denen geſaltzenen (Salſis) und alcaliſchen Saltzen nicht nur zu wider iſt / ſondern man deſtilliret auch daraus einen ſauren Spir. Wenn man dieſes in Cryſtallen bringet / ſo bekommet es eine beſtändige cubiſche Figur.

Dannenhero muß man von den Saltzen diſtincte reden / und nicht in genere ſagen / daß das Saltz der Erhalter aller Dinge ſeye; Ein jedes Ding hat In rerum natura zwar ſein Saltz / aber ſie ſind ratione corporis figurati gar weit von einander unterſchieden. Es iſt freylich das Principium ſalinum der Conſervator aller natürlichen Dingen / daß betrifft aber das paſſivum, als das Corpus nicht / ſondern es iſt das univerſale activum acidum, ſo viel voneinander in ſpecie unterſchiedene Corpora dieſes antrifft / ſo vielerley Figuras ſalinas formiret es darinnen. Ein jedes Saltz in ſpecie hat von dieſem activo ſeine eigene Figur ratione ſui corporis, und daher differiret auch dieſes unſer gemeines Saltz von andren ratione ſui Corporis ab Acido figurati, und alſo machet das Corpus den Unterſcheid / als das paſſivum; das acidum activum aber giebt das Eſſe, und dieſes iſt das Principium conſervativum aller Dinge / wenn das von ſeinem Corpore ſepariret iſt / ſo iſt es mit andren ein Ding. Das nehmen wir ab von den ſauren Spiritibus aus Vitriol, Salpeter / Saltz und andren Dingen: Dieſe Spiritus alſo von ihren Corporibus rein geſondert / und zu ihrer erſten Flüchtigkeit gebracht / haben alle einerley ſauren Geſchmack / und Krafft / wenn ſie aber wieder mit ihren Corporibus verſetzet werden / ſo nimt ein jeder wieder ſeine Form und Figur beſonders an ſich / wie uns der Vitriol zeiget / der entſtehet aus Eiſen oder Kupffer / durch Hülffe di ſer Säuren / und wird fünff-eckicht: Setze ich ab dieſen ſauren Spiritum, welcher von Eiſen ei fünff eckicht Saltz gemachet / zu einem Sale Ta tari, ſo machet er ein Saltz mit vier Ecken: Kom er zu einer Terra nitroſa, ſo machet er ein ſech eckicht Saltz. Und dergleichen hunderterley F guren machet dieſes Acidum univerſale activu auch bey andren Corporibus terreis vacuis diffe rentibus.

Je reiner nun das Corpus iſt / je ſchöner un kräfftiger wird das Saltz. Das ſehen wir auch be dieſem unſern gemeinen Koch-Saltze. Dieſe iſt ſ nes Corporis halben auch unterſchieden.

Das Meer-Saltz / weil es eine reinere Erde b kommen / iſt viel kräfftiger / als die jenige / wel aus den Brunnen gekochet werden / denn dieſe h ben in terræ viſceribus mehr unreiner Erde mit ſi genommen / und daher ſind ſie nicht ſo ſtarck un ſcharff / doch ſind ſie auch unter ſich unterſchieden.

Den Geſchmack giebet die Figur / weil dieſ Saltz obtuſos aculeos hat / ab acumine in latio rem baſin deſinentes, ſo greiffet es auch auf d Zungen nicht tief ein / ſondern machet nur eine a genehme Titillation / und dannenhero iſt es das a genehmſte Gewürtze / ohn welches kein Menſch ſe kan. Darinnen hat nun GOtt dem menſchlich Geſchlechte abſonderlich groſſe Gnad gethan / d er das jenige / welches in genere zur Erhaltung d Menſchen dienet / und ohne welches kein Menſch g ſund leben kan / mit einem ſo angenehmen Geſchma cke begabet. Wäre der Geſchmack dieſes ſo no wendigen Saltzes nicht angenehm / ich glaube / litte mancher eher Noth / als daß er ſich ſeiner ſ bedienen ſolte.

Baſilius nennet es das edelſte Gewürtz / Griechiſ heiſſet es ἅλς, Arabiſch Melich, Mesha, Lateini Sal, Teutſch Saltz / Kuchen-Saltz. Sel. Sel de cu ſine, Salt, Kitchin Salt. Sout.

Dieſes Saltz iſt zweyerley / nemlich Meer-u Brunnen-Saltz / und ſeyn dieſe beyde wieder u terſchieden.

Das gemeine Meer-Saltz wird von ſich ſelbſte ſo nemlich in den Gruben / nebſt dem Meere da Waſſer geſammlet / und durch der Sonnen H in ein trocknes Saltz gezeiget wird.

In der Perfection aber des Brunnen-Saltz wird dieſes zu merken ſeyn / daß ihme allezeit etw von Ochſen-Galle oder Blute zugethan wird denn ſonſten will es nicht ſich granuliren laſſe Maſſen in der Galle ein Alcali gefunden wird / we ches des Saltzes Acidum zuſammen zwinget.

Iſt alſo das Saltz ein Concretum ſalſum a einem concentrirten Acido im irrdiſchē alcali,ch Subjecto componiret. Dieſes bekräfftiget d künſtliche Bereitung des Saltzes / in welcher d ſaure Spiritus des Saltzes auf ein Alcali gegoſſ zu einem ſaltzichten Saltze wird. Man findet ab auch einen Schwefel im Saltze, welches die Deſti lation bewehret / daß man bisweilen im Halſe d Retorten rechte ſchweflichte Flores findet / wel brennen. Weil nun alſo das Sal Alcali ein ſett ſchweflichtes Weſen iſt / ſo gehöret und kommt zur Natur des Salpeters / daher denn auch d Decrepitatio des Saltzes. Denn das Salpete ſo bald es an das Feur kommt / alsbald brennet und ſo auch noch etwas unreines das Saltz bey ſi

ha

hat/ſo praſſelt es ebenmäſſig. Solches wird aber mehrentheils im gemeinen Saltze bemercket.

Das beſte iſt das Meer-Saltz / beſonders das Spaniſche / doch wo man es nicht haben kan / kan man an deſſen Statt das Brunnen-Saltz gebrauchen.

Unter dem Brunnen-Saltze iſt wieder ein groſſer Unterſcheid / und ſollen unter dieſen das Halliſche und Lüneburgiſche die beſten ſeyn / doch iſt das Weſtphaliſche auch nicht zu verachten.

Das Meer-Saltz iſt das beſte / weil es viel von dem centraliſchen allgemeinen Saltze bey ſich führet / dahero man es zur Bereitung der ſtärckſten Spir. gebrauchet/und verhütet auch die Fäulung am beſten.

Deſſen Kräffte. Es wärmet/tröcknet/abſtergiret/diſſolviret / purgiret / adſtringiret gelind/ verzehret das übrige/ durchdringet / digeriret / eröffnet/incidiret/verurſachet Venerem, widerſtehet dem Giffte / und der Fäulung. Dahero tauget es innerlich in Rohigkeit des Magens / im verlohrnen Appetit/Verſtopfungen des Bauches und Harns/Grimmen ꝛc. Euſſerlich tauget es in Reinigung fauler und um ſich freſſender Geſchwäre/ peſtilentzialiſchen und einfachen Geſchwulſten/ Verbrennung/ im Jucken und Rauden/ es zerlöſet das Geblüt / ſo auſſer den Adern iſt / iſt gut in Zahnwehe Grimmen/Hauptweh/Zipperlein.

Das Eß-Saltz iſt von dem Höchſten den Menſchen als ein nothwendiger Aufenthalt des Lebens und der Geſundheit geſchencket worden. Es wärmet / tröcknet / abſtergiret / reiniget / digeriret / eröffnet / widerſtehet dem Gifft und der Fäulung / dahero auch in der Peſt das Elixir proprietatis juniperinum mit Sal Spir. ſehr wol tauget. Euſſerlich tauget er in Clyſtiren zu den Bauch-Verſtopfungen. In Grimmen-Schmertzen bereitet man ein Säcklein aus Camillen / oder gepulverten Hirſchen mit geröſtetem Saltz.

Herr D. Hoffm. ſpricht/ daß es ein nothwendiger Aufenthalt des Lebens und der Geſundheit dem Menſchen geſchencket/ſo wollen wir hier zum Menſchen ein wenig gehen / und die Principia ſeiner Erhaltung mit kurtzem anführen.

Es iſt bekandt/ daß man ohne Speiſe und Tranck weder zunehmen noch leben kan; wenn wir denn die unterſchiedne Speiſen beſehen / derer der Menſch ſich bedienen muß / ſo finden wir / daß bey den Vegetabilibus und Animalibus ſehr wenig ſauer Saltz oder Acidi befinde. Wenn nun eine Quantität von ſolchen Dingen der Menſch zu ſeiner Nahrung zu ſich nimmt / und ihm kein ſauer Saltz zugeſetzet würde/ſo geſchehe kein Motus, ſondern es bliebe die in den Magen eingeſchluckte Speiſe / weil ſie mehrentheils aus particulis paſſivis oder alcalinis beſtehet / welche vor ſich keinen Motum machen können / unverdauet liegen / und eben keinen Nahrungs-Safft zu des Menſchen Erhaltung. Wenn ihm aber dieſes Saltz zugeſetzet wird / ſo machen beyde als contrariantia einen Motum, welchen denn der Motus ſtomachi à diaphragmate inchoatus & continuatus zu hülffe kommet; und in dieſer Action wird alles auf das reineſte und kleineſte zermahlen; was nun von dem Acido animiret iſt / das gehet ſeinen ordentlichen Weg ad maſſam ſanguineam, das übrige rohe/ Acido privatum, als feces craſſiores, werden mediante motu Inteſtinorum weggetrieben.

Wenn aber das jenige/welches ad maſſam ſanguineam geführet worden / von dem Acido zu ſchwach / und nicht convenienter imprægniret iſt/ und alſo dieſer univerſalis Motor daſſelbe nicht convenienter figuriret und animiret / ſo giebet es Cruditates in Maſſa ſanguinea, welche denn pro Conditione Viſcerum entweder dieſem oder jenem beſchwerlich fallen/und wenn das eine Zeitlang continuiret wird/ſo giebt es Kranckheiten. Die Miltz generiret alsdenn an ſtatt eines Acidi volatilis eine rohe Feuchtigkeit / die Leber Galle / das Hertz ſchwer Geblüth/die Nieren und Blaſen Stein und dergleichen hunderterley Kranckheiten.

Es iſt alſo und bleibet das Saltz das vornehmſte Gewürtz zu Erhaltung der Geſundheit / und kan deſſen kein Menſch entbehren; es giebet ſenſum & motum, und digeriret omnia Corporis Contenta pro conſervanda ſanitate.

Dieſes iſt nun beyläuffig das Fundament / worinnen des Saltzes Vis ſolvens beſtehet / und weßhalben es in ſtetem Gebrauche bey allen Speiſen iſt/ daß ſeine Coagulation der davon entſtehenden Cruditäten ſich anſpinnen.

Nebſt dieſer Wirckung hat es auch Vim concentrandi, denn es pflegt offtmals aus ungeſaltzenen Eſſen auch eine Art einiger hitzigen Kranckheiten zu entſtehen/wie in Krieges-Läufften offt zu geſchehen pfleget / da die Menſchen aus Mangel des Saltzes zu hitzigen Kranckheiten geneigt ſeyn; dieſes geſchiehet auch aus obigen Fundamenten/ da die Rohigkeiten der ungeſaltzenen Speiſen cum ſanguine circuliren / und weil ſie keinen Rectorem haben / ſo nehmen ſie allerhand böſe Art an ſich: Weil aber dieſe Spiritus noſter Vitalis gerne von ſich wenden / und ſich davon befreyen wolte / ſo wird er gezwungen ſich darwider zu ſetzen: Aus dieſer Unreinigkeit denn entſtehet Hitz / Schmertzen/ Mattigkeit / und wo nicht geholffen wird / der Tod.

In dieſem Falle hat nun das Saltz Vim concentrandi vel ſopiendi Archeum; denn indem es die Rohigkeiten angreiffet / und durch gebührende Oerter aus dem Leibe weiſet / ſo ſchaffets den Spiritibus Ruhe/und befreyet ſie von dieſer Arbeit welcher ſie nicht gewohnet waren: Oder wo ja gedachte bös-artichte Ruditäten nicht können gäntzlich aus dem Leibe getrieben werden / ſo verändert doch das Acidum die Acrimoniam und alcaliſche Schärffe der Cruditäten der Geſtalt / daß ſie der Natur angenehm werden / und hernach nicht Noth haben aus dem Leibe getrieben zu werden.

Gleichwie nun dieſe mehr gedachte Cruditates ab acri alcalino dependentes principio ihre beſondere Kranckheiten machen / welche vermittelſt dem Acido wieder in ein tertium, naturæ magis conforme verwandelt müſſen werden: Alſo giebt es auch unzählig viel Zuſtände/worinnen dieſes Acidum das Alcalinum überwindet / und daher entſtehen mehrentheils die langwierigen Kranckheiten/ Morbi Chronici genannt.

So viel Gattungen nun deren ſind / ſo vielfältig iſt das Acidum unterſchieden/und ſo vielerley Figuren hat / und nimmt es an / nemlich bey einem jeden Malo eine beſondere ſaltzichte Figur. Denn weil allhier in ſolchen Fällen das Alcalinum zu ſchwach iſt / gegen der Proportion des Acidi , ſo greiffet es deſto ſchärffer ein / und machet gar ſcharffe figuras ex acido,und weil dieſes à Circumferentia ad Centrum ſeinen Motum hat / und alles zu concentriren ſuchet/als macht es allerhand Obſtructiones, Ungelegenheiten und Schmertzen pro ſuæ figuræ acutæ conditione & valore.

Es beſtehet derowegen die Geſundheit des Menſchen legitima proportione beyder univerſalen Inſtrumenten / des Acidi nemlich und des Alcali, und muß keines das andere der Natur zuwidern excediren/und dieſes muß auch bey dem Gebrauch der Medicamenten in acht genommen werden/deñ darinn kan man auch zu viel thun : Z. E. Als wenn man in einer Epidemiſchen hitzigen Kranckheit/ wo das Acidum volatile oder Acre Alcalinum die Oberhand hat / zu viel ſauer gebrauchen wolte / ſo würde man zwar das Acidum volatile concentriren/oder das Alcalinum genugſam alteriren ; hergegen aber würde man durch dieſes Mittel machen/ daß das Alcalinum oder Acidum volatile gar ſuperiret würde / und alſo das Acidum fixum die Oberhand bekäme / daher denn abermals nichts Gutes entſtehen würde. Wie man denn der Exempel genug hat/daß in Peſt-Zeiten durch überflüſſigen Gebrauch der ſauren Dinge dieſelbe zwar verhütet/aber hergegen andere böſe Zufällen ab excuperante Acido als Schwindſucht und dergleichen eingeführet worden. Es muß derowegen wol erwogen werden / wo und welcher Geſtalt man dieſes oder jenes appliciren und gebrauchen müſſe.

Dieſes ſey kürtzlich von den Principiis unſers Saltzes geredet. Weil denn das Saltz alſo unſepariret ſolche vortreffliche Wirckung verrichtet/ als ſind die Chymici in die Gedancken gerathen auf allerhand Wege daſſelbe zu verbeſſern : und dieſes iſt zwar in etlichen Dingen wahr / in etlichen aber / als in Eſſen abſonderlich / iſt das Saltz unſepariret der Natur angenehmer und bequemer/ denn darinn ſind die Aculei nicht zu ſcharff / als in dem ſeparirten Spiritu.

Wir haben oben gedacht/daß das Saltz/ die in den Magen geſchluckte Speiſen / welche mehrentheils alcalicæ indolis ſind / müſſe animiren / und mit dem Acido imprægniren / daß ein laudabilis Chylus, und von dieſem ein gut Geblüthe könne elaboriret werden; Dieſes aber ſoll nicht verſtanden werden/als ob das Saltz und ſein Acidum propria ſua figura acuta und verunändert darbey bleiben müſten / nein ; wo dieſes geſchiehet/ da giebts nichts Gutes es muß nichts Saures unverändert ad Maſſam ſanguineam kommen / denn dieſes iſt den Venis, wie Helmont.es bezeuget / ſehr ſchädlich / wir ſehen es an den langwierigen ſcharbockiſchen Kranckheiten / welche daher entſtehen / wenn die Säure in den Magen mit dem Chylo nicht gebührlich alteriret/und von ſeinen ſcharffen Aculeis eine Proportion mit dem Chylo zum Geblüthe gebracht wird/da machet es pro diſpoſitione aculeorum dieſen oder jenen Schmertzen; und insgemein der Magen bey ſolchen Zufällen die meiſte Noth / denn darinn geſchiehet die ſchärffeſte Action. Es muß derowegen alle Säure im Magen durch Hülffe des alcaliſchen Speiſe-Saffts/ von ſeiner ſcharffen Figur in eine der Natur und dem Geblüthe angenehmere verändert / und aus beyden ein tertium quid, nemlich ein ſalinum volatile werden / da keines das andre ſuperiret / ſondern es muß das Ac
dum gegen dem Alcalino ſeine gebührende Propo
tion haben/ ſo gehet denn alles ordentlich zu: D
ſes iſt kürtzlich die Meinung ; noch kürtzer aber d
Vires des Saltzes zu faſſen/ſo finde ich ſelbige in g
nere reſolventes & motum excitantes,und dah
ro ſtimuliret es ad omnem excretionem, und l
ſet nichts liegen / das der Natur zuwidern iſt: E
muß aber / wie ſchon offt geſaget / in ſeiner gebü
renden Proportion genoſſen werden / und nach
nes jeden Conſtitution und Natur nicht zu we
nicht zu viel.

Was in ſpecie die Kräffte des Spiritûs Salis b
trifft/wird folgen.

Daß das Saltz trefliche Vim reſolvendi hab
das lehret uns auch Paracelſus durch den euſerlich
Gebrauch des Saltzes/denn wenn man davon ei
ſtarcke Lauge machet/daß ſie ein Ey träget/ und d
ſelbe ſo warm/ als man ſie leiden kan / vor ein B
gebrauchet/ ſo curiret es die Oel-Schenckel/ Wa
ſerſucht/ und andre Geſchwülſte / welche von üb
flüſſiger Feuchtigkeit geſchehen.

Paracelſus lobet eine ſolche Lauge über alle wa
me Bäder / und recommendiret es allen dene
aufs höchſte / welche flüſſige aufgeſwollene u
aufgeblehete feuchte Leiber haben / præmiſ
præmittendis , convenientibus ſcilicet pu
gantibus & ſanguinem purificantibus. So
auch ein ſolches Saltz-Bad ein vortreffliches M
tel wider alle unheilſame Krätze und Rauden au
wider offene Schäden / abſonderlich wenn ſie m
dem ſucco plantaginis, conſolidæ , ſerpenta
oder dergleichen heilſamen Kräutern iſt gemac
worden. Ja es præſerviret alle Wunden vor Fä
lungen und Würmen / wenn man nur ein gar g
lindes Saltz-Waſſer machet/und eine Wunde/
man ſich einer Fäulung befürchtet / nur warm
auswäſchet.

Hier fragt es ſich/ weil nemlich ſcheinet / als
das Eß-Saltz dem Harn-Saltz die Materie d
gebe/und die coagulirende Macht auch davon h
rühret / ob nemlich ſelbes denen / die am Stein l
den / ſchädlich ſey ? Allein wenn man das S
durch die Chymie examiniret / ſo lehret ſelbe w
was anders / denn weil / wie die Chymie lehre
das in dem Harn enthaltene Eß-Saltz zur Zuſa
menſetzung deſſen nicht gehöret / ſondern gantz w
fremdes iſt/ auch in uns nur das überflüſſige S
in ſich trincket / und verändert/ und doch ſeine N
tur unvermiſcht und unverändert behält / glei
wie wenn man dem Sali Tartari den Spir. Salis b
füget/ ſelber nach der Coagulation wiederum
gemeines Saltz wird / wie es zuvor / ehe es deſtil
ret worden / geweſen. So iſt gewiß / daß ſelb
mit dem Steine nichts zu ſchaffen habe / dahe
man auch in Zuſammenſetzung deſſen niemal
viel von Eß-Saltze gefunden hat / ja es verzeh
vielmehr denſelben/denn daß es ihn machen ſol
Und ſaget Helmont,er hätte eine 60.jährige Per
durch vieles Speiß Saltz eſſen etliche Jahr la
von dem Nieren Stein befreyet/ da er doch vor
immer damit geplaget worden. Es iſt bekan
ſagt Tachen. in Hipp. Chemico, daß durch das g
meine Saltz das Fleiſch vor allem Verderben
halten wird / das auch ſich in kurtzer Zeit in
nen ſaltzichten Blut-Liquorem zerlöſet / die
koch und ſchäume ab / thu ihn in eine gläſerne R

tort

torten/ und ziehe durch gelindes Feuer alle Feuchtigkeit ab /. bedecke letztens die Retorten gantz mit Sande/ und vermehre das Feuer / ſo erhöhet ſich in den Hals der Retorten ein flüchtiges Saltz / dem flüchtigen Urin-Saltze gantz gleich / welches das Saltz aus dem Fleiſche zu ſich genommen. Auf gleiche Weiſe verzehret das überflüſſige ſaltzichte Weſen / das ſich in den Leibes-Hölen hin und wieder geſammlet hat; dann man kan aus dem Urin mit leichter Mühe ein flüchtig geſaltzenes Saltz erhöhen/ das Eß-Saltz aber bleibet am Boden liegen. Unſere Meynung beweiſet auch der Saltz-Mangel/ in Krieg/ Belagerungen / ꝛc. allwo die Leut ungeſaltzen Fleiſch eſſen müſſen / daher das Geblüt mit der andern Feuchtigkeit wegen der wilden geſaltzenen Saltz-Häuffung / die ſonſten von dem Speiſe-Saltze imbibiret und præcipitiret werden / eine böſe und vergifftete Beſchaffenheit an ſich nimmet / daraus denn der Scharbock/ böſe peſtilentziſche Fieber und andere Kranckheiten herrühren / gleichwie wir in der Gröningiſchen Belagerung ſelbſt erfahren haben.

Die oben angeführte Meynung iſt freylich alſo falſch/ und das Contrarium vielmehr wahr / daß diejenige/ welche wenig Saltz eſſen / mit dem Steine beleget werden/ nicht nur in den Nieren und Blaſen/ ſondern auch in andren Viſceribus, wie deren Exempel viel bey andren zu leſen.

Denn wo wenig Acidi iſt/ da hat das Alcalinum Oberhand/ weil aber dieſes ein Corpus iſt/ gleichſam ſenſu & motu privum, alſo wenn dieſes à reliqua maſſa ſanguinea ſepariret iſt/ und in cavitate alicujus viſceris abſque motu liegen bleibet/ ſo coaguliret es ſich/ und giebt endlich eine Maſſam calculoſam.

Iſt derohalben nothwendig/ daß das Alcalinum ſtets das Acidum volatile zum Gefehrten bey ſich habe/ damit hoc movente ſowol die Viſcera ad expulſionem, als auch das Alcalinum ſeparatum & ſuperfluum ad excretionem ſtimuliret werde.

Daß das Saltz nun dieſe Krafft habe/ ſehen wir nicht nur an ihme / wenn es mit ſeinem Corpore vereiniget iſt / wie denn auch aus obigem Exempel des von Helmonts / ſondern es weiſet es auch der Spiritus, als das Activum acidum des Saltzes / wenn dieſer von ſeinem Corpore rein und ſubtil abgeſondert worden. Davon zeugen aller Medicorum Bücher/ daß der ein ſonderbares Solvens des Steines und aller andren coagulirten Dinge und Ruditäten ſey; Er muß aber vor allen Dingen volatilis und ſubtil ſeyn.

Dieſem gemeinen Saltze kommen gar nahe die Saltze/ die aus der Gewächs und Thier Aſchen bereitet werden/ dahero auch ſelbe ſchier einerley Bereitungen unterworffen ſeyn.

Allein der ſeelige Hr. D. Schröder verzeihe mir allhier / wenn ich von ihm abweiche/ und ſage/ daß gemeldete Saltze nicht einerley Bereitungen unterworffen ſeyn / wenn die vegetabiliſchen Saltze nach der Kunſt in ein reines Alcali verändert worden/ ſo kan man auch aus den calcinirten Thieren kein fixes Alcali bereiten/ wie die Chymie ſolches ſelbſt beweiſet. Denn man aus den Alcalien keine Spir. deſtilliren/ noch Blumen ſublimiren kan. Aus den Thieren aber (wie bereits gemeldet) kan man gar kein fixes Saltz ziehen/ nun aber etwas aus einem Dinge heraus ziehen wollen/ darinnen es nicht iſt/ ein Streit wider die natürliche Anfänge heiſſet.

Die vornehmſte Bereitungen deſſen ſeyn 1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Deſtillation. 4. Die Sublimation.

I. Die Reinigung.

Die Reinigung des gemeinen Saltzes geſchiehet auf gemeine Weiſe/ indeme man es im Waſſer ſolviret / und cryſtalliſiret.

Oder:

Löſe Meer-Saltz auf/ nach Belieben / in ſechs mal ſo viel Regenwaſſer / filtrire es / und laß in einem küpffernen/ zinnernen / oder irdenen verglaſurten Gefäſſe bey gelindem Feuer alle Feuchtigkeit abdünſten/ ſo haſtu ein ſchön weiſſes und wol-gereinigtes Saltz.

N. Wenn man dieſe Solution und Cryſtalliſirung zum öfftern wiederholet / ſo wird das Saltz ſüſſe.

Cryſtalli dulces Salis communis.

℞ Gemein Saltz ℔iiij. entledige es mit Regenwaſſer von aller ſeiner Unreinigkeit / durch Solviren/ Filtriren und Coaguliren/ wie gebräuchlich. Wenn dieſes geſchehen / ſo reibe das Saltz gantz ſubtil / und ſprenge in einer Schüſſel/ in welche es geleget/ daſſelbe mit deſtillirtem oder andren ſcharffen Eſſige / trockne es in der Sonne / und dieſe Arbeit wiederhole 10. mal / biß das Saltz einen ſüßlechten Geſchmack gewinnet: alsdenn miſche zu dem Saltze gleich viel geſtoſſene Kohlen / thue es in eine beſchlagene Retorte/ lege ſie in eine Sand-Capellen / und den Recipienten vor/ der ziemlich groß und beſchlagen ſeyn muß. Man kan in denſelben ℔ß. gemein Brunnenwaſſer vorſchlagen; deſtillire es 18. oder 20. Stunden lang. Hernach ziehe das Phlegma vom Spiritu ab im MB. durch einen gläſernen Kolben/ das übrige ſetze an einen kalten Ort zu cryſtalliſiren / nimm denn die ſüſſen Cryſtallen aus / und trockne ſie.

Selbe dienen zu gebrauchen alle Feuchtigkeiten / Winde/ und ſchleimichte tartariſche Materie/ daraus der Stein kommt/ abzutreiben/ widerſtehen dem Durſte/ daher ſie in der Waſſerſucht zu gebrauchen.

Doſis gr. viij. biß gr. xij.

II. Die Calcination.

1. Decrepitoria.

Das Saltz pfleget in der Wärme zu krachen / darum / daß durch dieſes Krachen das Deſtillir-Gefäß nicht verſprenge / als muß man es vorhero decrepitiren/ d.i. beym Feuer calciniren/ biß es nimmer krache.

Dieſes geſchiehet alſo:

Thue nach Belieben Meer-Saltz in einen irdenen Feuer-beſtändigen Topff/ einen Deckel darauf/ und Feuer rings umbher / welches man Circkel-Feuer nennet/ wenn denn das warm wird/ fängt es an zu platzen / und begiebet ſich in ein Pulver. Das Feuer wird mittelmäſſig unterhalten/ biß das Saltz nicht mehr praſſelt: Laß alles erkalten/ ſo findeſt du das Saltz calciniret / und aller überflüſſigen Feuchtigkeiten beraubet. Es wird decrepitiret Saltz genannt. Die Chymici gebrauchen es das Scheidewaſſer zu regaliſiren/wie wir im Capitel vom Salpeter lehren werden.

Andere bereiten es auch auf folgende Art.

Nimm des Meer-Saltzes/ ſo viel beliebet/ zerlaß es im reinen Waſſer / filtrir es durch ein ſiebenfächiges Filtrum, thue es in ein irdenes oder küpffernes Geſchirr / koche es biß auf die Tröckne ein / und wenn es faſt trocken iſt / ſo rühre es mit einem höltzernen Stecken um/biß daß es gantz trocken worden/ denn nimm es aus / und thue es in einen oder mehr Schmeltz-Tiegel/ſtelle es in einen Wind-Ofen/ auf daß das Feuer überall dazu kommen kan / laß es alſo lang ſtehen/ biß daß es erglühet/ und nicht mehr krachet/ ſo iſt es decrepitiret und fertig.

Es wird mit den Artzneyen vermiſchet / um den Leib zu præpariren ; es eröffnet die Verſtopffung/ und machet den Wirckungen der andren Artzneyen einen freyen Weg.

2. Infuſoria.

Man läſt das Saltz in einem Tiegel / ſonder einige Kunſt / bey einem genug ſtarcken Feuer flieſſen.

Anderſt mit Kalch.

℞ Gemein Saltz/ Kalch ā, M. und calcinirs in einem Anemio, bey ſtarckem Feuer/ daß es gleichſam zuſammen wachſe/ dann zieh das Saltz mit gemeinem Waſſer aus / und coagulirs.

Baſilius gebrauchet dieſes mit Kalch dreymal calcinirte Saltz (man muß alle dreymal ana nehmen) zur Bereitung der Silber-Tinctur.

III. Die Deſtillation.

Die Künſtler haben allerhand Wege erdacht / wie ſie den Spiritum am beſten vom Corpore ſepariren möchten/ zu allerhand gutem Gebrauche / deren unterſchiedene Wege überflüſſig bekandt. Weil aber aus dem Saltze nichts als ein Spiritus acidus zu bringen/ als kan man bey dem gemeineſten Wege bleiben / und vieler Weitläufftigkeiten wohl entübriget ſeyn/ es ſey denn daß man Curioſität halben einen oder den andren Proceß zu arbeiten vor ſich nehmen / oder einen Spiritum acidum volatilem haben wolte / zu dieſem gehöret nun mehr Arbeit: doch iſt auch dieſer zu der Medicin beſſer/ und in des Menſchen Leib viel dienlicher / und mit weit gröſſerem Effect zu gebrauchen/ als der gemeine rohe/und noch mit vielen Particulis terreis vermiſchete Spiritus acidus.

Ob nun gleich ſchon eine groſſe Anzahl unterſchiedenen Proceſſen vorhanden / wollen wir doch noch einen und den andren dazu thun/vielleicht ſencket ſich dieſer oder jener in des Leſers Gemüth / ſolchen vor andren zu belieben.

Die Laboranten haben unterſchiedliche Mittel geſucht / leichtlich einen Spiritum aus dem Saltze zu machen. Etliche haben vor ſich ſelbſt allein durch ein hefftig Feuer das Saltz deſtilliren wollen / aber auſſer daß die Saltze / wenn ſie ſchmeltzen / alle Gefäſſe zerbrechen / ſo halten ſie zu dem noch über alle Maſſen ihre Geiſter veſt an ſich. Andere wollen das Saltz zum Spiritu, und folgends zu Cryſtallen machen/ durch eine irdene Retorte / die oben ein Loc hat/ dadurch ſie einige Tropffen Waſſer auf das g floſſene Saltz fallen laſſen / und ſtopffen das Lo alsbald zu/biß alle Dünſte in dem Recipienten übe gegangen ſeyn/ auf dieſe Weiſe fahren ſie fort/ biß wie ſie vorgeben/ alles Saltz zu einem Geiſte gewo den. Aber weil wir ſchon gelehret / daß die Gefäſſe darinn das Saltz geſchmoltzen wird/dem Feuer ni lange widerſtehen / und daſſelbe Spiritus an ſi hält/ meinen wir nicht/ daß jemand in ſolcher Arbe die Zeit verliehren werde.

Das rechte Mittel dieſen Spiritum leicht über z treiben / iſt / daß man das Saltz mit einem Din miſche/ welches das Schmeltzen hindern / und vo ihm ſelbſt nichts mittheilen könne / als da ſind de Töpffer-Thoon und der Bolus.

Die Deſtillation des Saltzes bringet hervor ei ſaures Waſſer/ Phlegma, ein flüchtiges Saltz/un einen Spir. nemlich.

℞ Gemein Saltz/deſtillirs vor ſich aus einer R torten/ ſo gehet erſtlich ein ſaures oder vitriolirt Waſſer / zum andern ein Phlegma, mit welche auch der 🜁 und das flüchtige Saltz kommen.

Halt mit dem Deſtilliren ein/ und ſtell das Ca mort. an einen feuchten Ort/ damit es Waſſer a ſich ziehe/(oder befeucht es mit einem wenig Waſſe dann deſtillirs wieder/ſo gehet ein ſaurer 🜁 herübe dieſes wiederhole ſo offt/ biß alles Saltz in Spir. ve kehret iſt.

I. Saltz-Spir. oder gemein Salt Oel.

℞ Gemein Saltz ℔ij. impaſtirs mit Hafner Toon/ oder Armeniſchen Bolus ℔iij. biß v. dara formir Kügelein/laß hart und trocken werden/ th in eine irdene beſchlagene Retorten / daß ſie ni gar halb voll werde / mach eine ziemlich groſſe Vo lag dran/ nimm die Feuergrade wohl in acht/biß d Phlegma herübergegangen/ letztens treibs mit ſta ckem Feuer/ und halte damit an/ biß alle weiſſe Sp herüber gegangen / dieſen Spir. rectificire/ und z das Phlegma in Mar. Baln. davon/oder wo du ni kanſt du es ausrauchen laſſen.

N. 1. Wenn du ſtatt des Thoons Ziegel-Er nimmeſt/ ſo bekommeſt du einen beſſern Spiritu man kan auch das Saltz mit dreymal ſo viel Sa oder Ziegel-Mehl vermiſchen.

N. 2. Weil in der erſten Deſtillation der weni ſte Theil des Saltzes ſich in einen Spir. reſolvir als kochen etliche das Cap. mort. in gemeinem Wa ſer/ und deſtilliren das herausgezogene Saltz / w oben. Andere vermiſchen das ausgezogene S mit obigen Spir. digerirens eine Zeit / deſtillire hernacher mit Bolus , und dergleichen / daß al Saltz ſich hernach in einen Spir. verwandele. Cro Senn. Inſt. L. 5. p. 3. c. 5. Beguin. Agricol.

N. 3. Man impaſtiret das Saltz/ daß es ni flieſſe / denn wann dieſes geſchiehet / ſo ſteiget k Spiritus auf.

N. 4. Andere nehmen gebrannten Alaun p. gemein Saltz p. iij. und deſtillirens/ allein ich gla nicht/ daß ſie einen reinen Saltz-Spir. bekommen/ man erfähret / daß dergleichen Spir. ſeine Kra vielmehr vom Alaun / denn dem gemeinen S habe.

Oder:

℞ Gemein Saltz ℔ij. trockne es. Es muß nicht decrepitiret ſeyn/ (weil es dadurch die flüchtige Spiritus verliehret / vornemlich wenn es bey gelindem Feuer geſchiehet / und daſſelbe nicht zugleich geſchmoltzen wird) in einem Becken / damit es zu einem ſubtilen Pulver könne gemachet werden/ miſche daſſelbe mit ℔viij. Töpffer-Thoon oder Boli/ ſo auch gar wohl pulveriſiret/ thue dieſe Materie in eine ſteinerne Retorte / davon das dritte Theil leer bleibe / ſtelle ſie in ein bloſſes Reverberir-Feuer/ lege einen groſſen Recipienten vor / verlutire die Fugen wohl / und gib gelinde Feuer / die 6. erſten Stunden / in welchen das Phlegma herüber gehet / vermehre es die 6. folgenden Stunden / ſo gehen die flüchtigen Spiritus in Geſtalt weiſſer Wolcken herüber ; nach welcher Zeit wiederum das Feuer 6. Stunden ſoll vermehret werden / und denn fortgefahren / biß es nicht hefftiger ſeyn kan. Die gantze Arbeit währet 24. Stunden. Laß die Gefäſſe hernach kalt werden / mache ſie auf/ und verwahre den Spiritum in einer ſtarcken Phiole.

Der Geruch iſt ziemlich angenehm / und der Geſchmack hat eine ziemliche Säure / die Farbe aber iſt Gold-gelbe.

Man kan dieſen Spiritum in einem Kolben / (wenn er auch / wo jemand ſo viel Mühe dran wenden will/ vorher etlichemal über ſein Caput mortuum cohobiret worden) im B. M. rectificiren / ohngefehr drey Viertetheil davon abziehen / welches das Phlegma iſt/ mit einem Theile Spir. gemiſchet. Der corroſiviſche Spiritus bleibt auf dem Boden / und wird uneigendlich Oel genannt / man verwahret jedes abſonderlich.

Es iſt zu mercken / daß man den corroſiviſchen Spiritum in eine ſtarcke Phiole thue / ſonſten würde er ſich zerfreſſen.

Die Doſis dieſes rectificirten iſt von 10. biß 30. Tropffen: oder beſſer zu ſetzen / man thut davon in die Liquores biß zu einer angenehmen Säure.

Der corroſiviſche Spiritus kan zu Auflöſung der Metallen gebrauchet werden.

Dieſe Beſchreibung kommet mit der Bereitung gar genau überein. Was aber die Notas Hn. D. Schröder betrifft/ ſo iſt zu wiſſen/ daß wir dieſer aller mangeln können/ wo man nur den zu erſt deſtillirten Spir. durch etlichmaliges Cohobiren über dem Cap. mort. deſtilliret/ und dann erſt durchs Mar. Baln. rectificiret. Allhier wiſſe/ daß es nicht genug ſey/ wie unſer Autor will/ daß man das Phlegma im Mar. Baln. abziehe/ dann es liegen in etlichen Liquoribus etliche irdiſche Cörperlein verborgen/ die mit den ſaltzichten vermiſchet ſelbe in ihrer Krafft verringern / damit nun dergleichen Liquores recht gereiniget werden/ als muß man ſie nothwendig im Mar. Baln. und zwar bey gelindem Feuergrad deſtilliren. Und dieſes ſey vor Gelehrte genug geprediget.

Was die Rectification anbetrifft/ ſo ſtreitet dawider Herr D. Ludovici, vermeinende/ daß dieſelbe ſchädlich ſey/ und ſolches daher / weil es ſeines ſubtilern und flüchtigern Schwefels beraubet werde; denn es pfleget das Phlegma vorher zu kommen / aber wenig ſubtiler Spiritus zu folgen. Zu geſchweigen/ daß dieſe Arbeit überflüſſig ſey / weil der Spiritus wieder muß diluiret werden: denn der Spiritus Salis iſt eben nicht ſo recht ſauer / den man zum Artzney Gebrauche verlanget; aber weil der Mineralien ſaure Spiritus allzu hoch graduiret/ wegen ihrer allzu ſtrengen Theilchen die Membranas Corporis angreiffen und corrodiren: ſo iſts nöthig/ daß man an ſtatt ſolcher ſcharffen die gemäſſigten nehme/ das iſt/ die mit dem Spiritu vini abgeſüſſet ſind. Denn alſo machet der Spiritus Vini, welcher in Receſſu als ein Sal volatile oleoſum rarefactum, ſeinen Urſprung aus dem Oleo vini durch die Fermentation attenuiret/ und vom Phlegmate diluiret/ hat / in doppelter Quantität dieſen Spiritibus, als dem Nitri, Vitrioli, Salis zugefüget/ ſolche unſerer Conſtitution weit bequemer: daher wir denn deſto mehr an ſtatt des Spiritûs Salis communis, deſſelben Spiritum dulcem, als welcher mehr dem Magen und den Urin zu treiben dienlich/ loben.

Etliche tingiren den Spiritum Salis mit depurirtem Saffte vom wilden Mohn; da denn ja wol eine liebliche Farbe ihm angebracht wird / aber er wird deßfals nicht in der Artzney kräfftiger.

Wenn man des Alauns p.ij. und Saltzes p.iij deſtilliret/ ſo bekommet man einen zuſammengeſetzten Spiritum, der zur Magiſterien Bereitung nicht unrecht iſt.

Den Zuſatz des Alauns / da man bißweilen gleich viel eines jeden / oder zweymal ſo viel rohen Alauns zum Saltze thut an ſtatt der Erden / haben wir nichts zu beſorgen / als ob der Spiritus dadurch in der Deſtillation adulteriret würde/ da denn das Cap. mort. dieſſelben nichts in der Deſtillation übergiebet: alſo bedarff auch das Urinoſum im Alaun keine Conſideration, weil man vielmehr den gantzen Alaun mit dem Capite mortuo wieder heraus haben kan.

Wie denn auch etliche gefunden werden/ die denn bereiteten Spiritum Salis wieder auf friſches Saltz/ ſo gefloſſen/ gieſſen und abſtrahiren: ebenmäſſig die das Caput mortuum deſtillatum nach der Auslaugung in ein Saltz bringen / ſelbiges wieder mit dem abgezogenen Spiritu miſciren/ und wieder deſtilliren: beyde Arbeiten ſind nichtig: nicht anders/ als auch die jenigen thun/ welche den Spiritum Salis auf gereinigten Weinſtein gieſſen/ daß er alſo ſoll exaltiret werden/ welcher doch viel eher dadurch deſtruiret wird.

Er treibet den Harn und Stein / zerlöſet den tartariſchen Schleim mächtig/ dahero iſt er ſehr nützlich in den Verſtopffungen der Lebern/ des Miltzes ꝛc. in der Waſſerſucht / Gelbſucht / löſchet den Durſt/ verzehret durch Beiſſen und ſonder Schmertzen in denen Wunden und andern Schäden alles faule Fleiſch. Wenn man ihn mit Terbinthin / Wachs/ Camillen / Seiffen- Wullenkraut- Oel und dergleichen vermiſchet / ſtillet er die podagriſche Schmertzen/ vertreibet die harten Knoten deſſelben/ er heilet gleichfalls die Contracturen der Glieder.

Wie unſer Autor will / ſo ſolviret er den tartariſchen Schleim/ treibet den Urin / und Stein; doch hat der gemeine Saltz- Spirit. der Apotheken / als welcher gar zu roh / und mit irdiſchen / ſchweflichten Schlaggen imprægniret iſt / dieſe Kräffte nicht/ der aber / der den höchſten Grad der Subtilheit durch die Kunſt erlanget / durchdringend/ wohlriechend/ und minder beiſſend iſt/

hat kein ihm gleiches Mittel in Auslöſchung der Urin-Brennung / der Alten Strangurien / dem Stein der Nieren; er ſtärcket und verbeſſert über das des Magens Ferment, und tauget im malo hypochondriaco, dem Scharbock/ Waſſerſucht/ Gelbſucht/ unterlaſſenden Fiebern/ ꝛc. Doch entſtehet allhier nicht ein geringer Zweiffel/ wie es zugehe/ daß der Saltz-Spiritus und ander ſaure mineraliſche Spiritus ſo groſſe Kräffte beſitzen / da doch der Edle Helmont den erſten Anfang des Tartari in unſerm Leibe dem Mangel des Gallen-Ferments zugeſchrieben / weil ſelbes nemlich den ſauren Chylum des Magens nicht in ein ſaltzichtes Saltz verwandlen kan. Allein ſoll man hier wohl mercken / daß unter der fermentaliſchen widernatürlichen Säure des Magens / als welche dick / roh / fix und irdiſch / und mehr verderblich iſt / auch in kein flüchtig geſaltzenes Saltz kan verwandelt werden/ und unter der Säure des Saltz-Spirit. wie auch anderer mineraliſchen Spir. als welche ſubtil/ flüchtig / der Verderbung nicht unterworffen / ſondern vielmehr ein Verbeſſerungs-Mittel der ſauren Rohigkeit des Magens iſt / ſelben præcipitiret / und in ein flüchtig-geſaltzenes Saltz verwandelt ꝛc. ein groſſer Unterſchid ſey. Das natürliche Magen-Ferment iſt auch nicht ſchlecht hin ſauer / ſondern flüchtig ſauer-geſaltzen/ deſſen End-Urſach iſt/ die Speiſen in einen Chylum der menſchlichen Digeſtion zu verwandeln / denn man nimmet viel fixe/ ſaure Sachen mit den Speiſen zu ſich / die doch den flüchtigen Säfften gleich werden müſſen / wo ſie anders gäntzlichen zur Lebens-Wurtzel wandern / und einheimiſch werden wollen. Darnach ſoll man mercken / daß ein Saures das andere offt præcipitiren könne / wie aus der Chymie erhellet. Weiters ſo ſeyn die ſauren Spirit. aus dieſer Zahl / denen unterſchiedene Beſchaffenheiten eingepflantzet ſeyn. Denn dieſe ſtillen das groſſe Bluten / und andere Evacuationen / die ſich wieder natürlich einfinden / löſen die harte Cörper / und folgbar auch die zähen Tartariſchen Rohigkeiten auf/ digeriren/ incidiren / und verzehren. Endlich ſoll man auch derer Doſin erwegen/ indeme man ſelbe in einem ziemlich groſſen Vehiculo giebet / daß dero Säure zerſtreuet werde / daß man ſelbe auch nicht einmal ſchmecket.

Etlichen gefället alſo damit zu verfahren/um einen Spiritum aus dem Saltze zu gewinnen.

Nimm ein Theil fein weiſſes Saltzes / und drey Theile zarten weiſſen Sand / reibe und miſche es wohl untereinander / thue es in eine beſchlagene gläſerne Retorte/ gib ihm die erſten 16. Stunden ein Feuer per gradus: die letzten 8. Stunden aber gib ihm ſtarckes Feuer / biß daß alle Spiritus herüber ſind / und der Recipient hell iſt ; Gieß alsdenn den Spiritum in eine gläſerne Retorte / und evaporire im Balneo Mariæ das Phlegma davon / biß daß du durch den Geſchmack den ſcharffen Spiritum vermerckeſt / alsdenn ſtelle es in eine Sand-Capelle/ und treibe alles über / ſo bekommeſt du einen reinen und wohl rectificirten Spiritum.

Seine Würckung ſind dieſe:

Es iſt eine herrliche Artzney ſo wol inn- als äuſſerlich zu gebrauchen. Es löſchet den übernatürliche
Durſt in hitzigen Kranckheiten ; er verzehret d
zähe Feuchtigkeit im Magen / machet Appetit / z
bricht den Stein/ reiniget die Nieren / und dien
wider die Gicht. Es iſt gut wider die giftigen Fi
ber / wenn er in Juleppen gebrauchet wird: ma
chet weiſſe Zähne / wenn er mit ein wenig Waſſ
vermiſchet/ und die Zähne damit gerieben werden
Euſſerlich gebrauchet nimmt es weg das übrig
Fleiſch in den Wunden/ Geſchwären / oder andre
Theilen des Leibes. Er vertreibet die Wartzen/ re
niget die alten Geſchwäre / und machet gute He
lung/ iſt gut wider die Röthe im Angeſicht/ nimm
weg die Blattern / und alle andere äuſſerliche En
zündungen.

Ein anderer.

Zerlaſſe gemein Saltz in reinem Waſſer/ löſch
darinnen glühende Kohlen aus / ſo lange / biß di
Kohlen alles Waſſer eingetruncken haben; wen
ſolches geſchehen / ſo thue die Kohlen in eine beſchl
gene Retorte / und deſtillirs nach der Kunſt/ ſo b
kommeſt du einen ſehr angenehmen und liebliche
Spiritum.

Dieſen Modum tadeln etliche / und ſolches u
zweyerley Urſachen willen. (1) Weil die Fuligine
ſulphurei carbonum mit dem Spiritu auffſteigen
und den ⌒tum verunreinigen. (2) Weil ſie durc
ſolche Calcination ein Sal lixiviosum fixum geben
welches das Acidum des Spiritus ſalis deſtruiret
da denn auf ſolche Weiſe der Spiritus ſalis nur ge
ſchwächet wird.

Bey dem gemeinen Spir. ſalis iſt zu mercken/ da
dieſer Spiritus, ob er gleich höchſt ſauer iſt/ wenn e
auf Krebs-Steine oder andere Teſtacea gegoſſe
wird/ ſeine Schärffe verliehret / und einen ſcharffe
urinoſiſchen Geſchmack annimmt. Nichts deſto w
niger aber hat doch dieſe Solution etwas von d
Schärffe hinter ſich. Denn ſo man ihn auf ein Sa
Tartari oder andres Alcali ſchüttet/ ſo entſtehet e
Aufwallen.

Der Spir. ſalis rectificatus dienet das Gold au
zulöſen.

Sonſten deſtruiret dieſer ⌒ alle alcaliſche od
öhlichte Saltze / oder Galle/ die im menſchlichen Cö
per prædominiret/ daher es die fiebriſchen Aufwa
lungen hemmet. Dannenhero verordnet man ihn
Juleppe. Es hemmet den Durſt ſo wol derer die
Fiebern als morbo hypochondriaco liegen. Ub
das iſt es ein treffliches Urin-treibendes Mittel:
der Waſſerſucht führet es durch die Urin das Seru
ab. Daher denn / wenn er mit einem fixen Alca
concentriret wird zu einem ſaltzichten Saltz ſo iſt e
als ein Diureticum nicht zu verachten.

Man thut ihn weit bequemer vor andren ſau
Spiritibus zum Elixyr Proprietatis. Deßfalls
denn einer jeden Fäulung widerſtehet/ z. E. wen
man im Brande mit dem Spiritu ſalis einen Zirc
um den Ort ziehet/ ſo kan er nicht weiter gehen; di
ſes thut auch die Butter.

Es dienet auch derſelbe mit Roſen-Honig verm
ſchet in dem ſcorbutiſchen faulen Zahnfleiſche/ daſſ
be damit zu beſtreichen.

N. Auf gleiche Weiſe kan man auch ⌒ aus de
künſtlich-bereiteten vegetabiliſchen Saltzen deſt
liren / und ob man ſchon dieſer Kräffte aus den G
wächſen / daraus ſie bereitet worden / in etwas a
nehm

nehmen kan/(z.E. aus dem Wermuth-Saltz deſtilliret man einen ⌒, der dem Magen dienet) ſo ſeyn doch dieſe vegetabiliſche ⌒ insgemein alle ſauer/ wie der gemeine Saltz-Spirit. incidiren/ reſolviren ꝛc.

Diß/ was eins nicht hat/ kan es auch keinem andern nicht geben/ wie wir oben ſchon gedacht haben. Aus denen künſtlich bereiteten Saltzen der Vegetabilien/ nemlich aus den Alcalien wirſt du keinen ſauren ⌒ bringen/ dann dergleichen Saltz auch dem hefftigſten Feuer widerſtehen/ und gleich einem Salamander das gröſte Reverberir-Feuer lang dauren/ ſonder einiger Kräffte Verluſt/ doch ſublimiret ſich daraus nicht ein einiges Theilichen.

2. Zuſammengeſetzter Saltz-Spiritus.

℞ Reinen Salpeter/ gemein decrepitirt (oder gefloſſen) Saltz ā, M. mit 2. 3. oder 4. mal ſo viel trockenem Thoon/ und treibe nach bekandter Art im bloſſen Feuer daraus den Spiritum. ℞ Dieſes Spir. ℔j gemein gefloſſen Saltz ℥iv. digerirs eine Zeitlang/ damit ſich das Saltz ſolvire; und deſtillirs hernach durch eine Retorten. Auf die Weiſe kanſt du den ⌒ vermehren/ und ſtärcker machen/ und dieſes kanſt du ſo offt wiederholen/ als es dir beliebet. Von dieſem ⌒itu zieh das Phlegma, und rectificir ihn weiter durch eine Retorten. Unz. Agricola.

Unter andren corroſiviſchen Menſtruis übertrifft dieſer componirte ⌒ aus Saltz und Salpeter das Gold zu ſolviren: der denn auch ſonſten zum Alchymiſtiſchen Gebrauch dienlich. Unterdeſſen aber erinnert Hr. D. Ludovici, daß man ſtatt deſſen den Spiritum Nitri Bezoardicum, er ſey von dem Butyro Antimonii der abgezogene Spir. Nitri, welchen Boyle mit dem Namen des Menſtrui acuti beleget wird/ oder der jenige/ welchen man alsbald aus Spiritu ſalis und nitri gemiſchet/ deſtilliren kan/ nehmen mag. Beſ. Boyle. Experim. 7. de Orig. form.

Er hat groſſe Kräffte in der Waſſerſucht/ innerlich und äuſſerlich/ und tauget in Fiſteln und Wunden ſehr wohl.

Wenn du dieſen zuſammengeſetzten Saltz-Spir. wiederum mit gefloſſenem Saltz digerireſt und ohne trockenen Thoon weiters durch eine Retorten deſtilliret/ ſo wirſt du es ſonder Fluß nicht verrichten können/ wäre derowegen beſſer/ man ſchüttete den mit ſeinem Saltz geſchärfften ⌒ an das obige Cap. mort. deſtillirte und rectificirte ſelben. Er hat groſſe Kräffte in der Waſſerſucht; äuſſerlich tauget er in fiſtuloſen Geſchwären/ in der Chymie zeuget er Gold und Silber in einen Kalch/ den der wahre einfache Saltz Spir. wieder præcipitiret.

3. Grüner Saltz-Spir.

℞ Stücklein von Ziegelſtein/ thus in einen Hafen/ glühe ſolche in einem Kalch-Ofen/ auf dieſen kanſt du einen andern mit Saltz halb angefüllten Hafen ſetzen/ wenn nur das Saltz durch die Hitze gefloſſen/ ſo ſtoß dem obern Hafen den Boden aus/ damit das zerſchmoltzene Saltz auf die glühende Ziegelſtein lauffe/ und ſich mit ſelben vermiſche; daraus deſtillir hernach/ wie gebräuchlich/ in einer Retorten den Spir. Senn. Inſt.

N. Man kan auch das Saltz im Keller flieſſen laſſen/ und darinnen glühende Ziegelſteine ablöſchen.

Ein jeder recht bereiteter Saltz-Spir. ſiehet gemeiniglich grün aus/ und hat keinen unlieblichen Geruch/ dergleichen bekommeſt du/ wenn du den Saltz-⌒ nicht allein wohl rectificireſt/ ſondern auch das Saltz/ daraus der Spir. deſtilliret werden ſoll/ durch Hülffe des Feuers/ durch die Fuſion von ſeiner Unreinigkeit ſäuberſt/ wie unſer Autor dir allhier ſelbſt weiſet.

Dieſer grüne Spir. ſalis iſt nicht per ſe alſo ſondern hat ſeine Grüne von denen hinein gethanenen Ziegel-Brocken/ welche unter der Deſtillation vom ⌒itu ſalis aufgelöſet werden.

4. Spiritus Salis corallatus.

℞ Gemein Saltz ℔iij. oder iv. ſubtil-geriebener Corallen ℔j. M. und treibs auf einem Porphier zuſammen/ dann deſtillirs mit dem ſtärckſten Feuer/ in einen weiten Recipienten/ ſo bekommeſt du den Saltz-⌒ mit dem Corallen-⌒.

N. Man kan auch Sand darzu thun/ damit es nicht flieſſe.

Er hat groſſe Kräffte in Hertz-Kranckheiten/ z.E. im Hertzklopffen und dergleichen. Doſ. ʒß.

Hiervon wirſt du wenig ſauren ⌒ bekommen/ weil die Corallen das Saure in ſich trincken/ kriegeſt du derowegen ſtatt des ſauren ⌒ nichts dann ein Phlegma, und erhöhet ſich auch von den Corallen das geringſte nicht. Wo man aber ermeldete Corallen zuvor mit einem ſauren ⌒ wohl imprægniret/ biß ſie keinen mehr zu ſich nehmen/ ſo gehet ein ſäurlichter ⌒ durch die Retorten/ doch ſehe ich nicht/ was er nützet.

Der Spiritus ſalis concentratus oder rectificatus iſt das beſte Menſtruum das Gold aufzulöſen: Ja man muß ihn alſo rectificiren/ daß er nicht allein ſeine ſaure Theilchen nicht verliehre/ ſondern daß er ſolche auch mit ſich führe/ und zu einem ⌒itu werde. Davon beſ. Zvvölf. in Mantiſſ. deſſelben Bereitung iſt dieſe:

Spiritus Salis concentratus.

℞ Gallmeyſtein/ pulveriſire ihn/ trencke ihn ein mit dem ⌒ritu ſalis, deſtillir ihn/ und alsdenn kommt ein unſchmackhafftes Phlegma über/ denn der Gallmeyſtein hat alle Säure in ſich gezogen. Miſche es wieder mit dem Cap. mort., ſtelle es in die Sand-Capelle/ treibe es mit ſtarckem Feuer/ alsdenn gehet ein ſtarcker ſaurer concentrirter ⌒ über.

Dieſer concentrirte ⌒ ſalis löſet alle mineraliſche und metalliſche Cörper auf/ ausgenommen Schwefel und Silber.

Vornemlich aber löſet er das Gold ſuperficialiter und ſcheinbar nur auf; maſſen denn im Golde keine perfecta, ſondern nur ſuperficialis ſolutio geſchehen kan.

Aus dem gemeinen Saltze und deſſen ⌒itu bereitet Poterius ein ſchönes Kunſtſtücklein/ wenn er aus dem Capite mortuo, welches nach der Deſtillation überblieben/ Cryſtallen machet; denn geuſt er darüber einen Spiritum Vini aus den Weintrauben

ben zur Zeit der Weinleſe getrieben/ſtellet es in Pferde-Miſt/ und hernach ſtellet er die Evaporation an/ ſetzet es in einen Keller/ da denn ſchöne Cryſtallen hervor kommen / welche ſüſſe/ angenehmen Geſchmacks/ und dem Magen wol und gut thun.

5. Süſſer Saltz-Spir.

℞ Gemeinen Saltz-Spir. des beſten Spir. Vini ā. M. deſtillirs drey- oder viermal/ ſo vereinigen ſie ſich/ und werden ſüß.

N. 1. Süß wird er genannt/weil er nicht ſo ſcharff iſt wegen des beygefügten Spir. Vini.

N. 2. Gleiche Süſſigkeit bekommeſt du/ wenn du entweder Spir. Vin. oder Wein-Feces anfangs mit gemeinem Saltz vermiſcheſt/ und deſtillireſt.

Wenn man etwas von Weinſtein-Saltz p.d. dem einfachen Saltz Spir. beymiſchet/ wieder an das Cap. mort. ſchüttet/ und deſtilliret/ ſo erhebet er ſich zwar ſtrichsweiſe übern Alemb. doch bekommeſt du ſo viel nicht/ und iſt der ⌒ auch minder ſauer.

N. 3. So leget auch der Saltz-Spiritus ſeine Schärffe in etwas ab / und wird ſüſſer / wenn man ihn dephlegmiret/ und in einem wohlverſchloſſenen Gefäſſe drey Monat lang / in der Aſchen/ in gleicher Wärme (wie die Sonnen-Wärme im Sommer) digeriret.

Er iſt ein vortreffliches Præſervativ in der Peſt / denn er verhütet alle Fäulung/ und erhält den Magen ſammt denen andern Lebens-Gliedern in guter Geſundheit.

Er ſolviret die Corallen/und ziehet dem Gold ſeine Tinctur aus. Beſ. Aquam temperatam Baſil. in Spir. Vin. 4. B. 2. Claß. Man kan ihn mit Candizucker zur Lattwerg machen / und davon alle Tag nüchtern was eingeben. Hartm. in Pract. Sean. Hiſtor. Tenz. Glückrath.

Der Spiritus ſalis dulcis, oder der ſüſſe Saltz-Geiſt wird auf zweyerley Art verſtanden. Einmal wird er durch zugethane Dinge ſüſſe gemacht/ nemlich man thut den Spiritum Vini in doppelter Quantität dazu / digeriret und cohobiret ihn. Zum 2. An ſich ſelbſt: welches zwar vielen unmöglich ſcheinet/doch ſoll man nicht ſo abſolutè ſolches verneinen; maſſen die langwirige Digeſtion ein Vieles in ſich hat.

6. Anderſt.

℞ Gefloſſen Saltz / ſolvirs in deſtillirtem Regenwaſſer / filtrirs / inſpiſſirs/ und laß Cryſtallen ſchieſſen / die Cryſtallen ſolvir 10. mal/ und laß ſo offt wieder anſchieſſen/ (ſo werden ſie ſüß) dann imbibirs mit Spir. Vin. und machs mit Thoon zu Kügelein/deſtillirs/ wie gebräuchlich.

Weil der Spiritus ſalis acidus ſehr verdächtig gefallen / ſo hat man ſich bemühet einen Spiritum ſalis dulcem zu bekommen / und wie man auch allhier ſiehet / ſind allerhand Wege erfunden worden ſolchen zu erlangen. Etliche haben durch das Sal Tartari oder andere Alcalia es verſuchet; aber auf dieſe Art bekommt man nichts als ein Phlegma: Andere haben das Saltz vor der Deſtillation ſolviret; aber alſo wird auch nur ein gemeiner Spiritus ſalis erzwungen: bald hat man durch lange Digeſtion den Spiritum ſalis dulcificiren wollen: da doch falſch es etliche davor halten/ daß auch das geringſte nicht auf dieſe Art könne ſüß gemachet werden; Endlich iſt es dahin gediehen / daß man den Spirit Vini dazu erſonnen / da man denn mit doppelte Quantität gegen den Spiritum ſalis zu rechnen/denſelben offt cohobiret. Welches denn auch der beſt Modus iſt; und dieſen Spiritum ſalis dulcem nennet BASILIUS VALENTINUS ſein temperi tes Waſſer / und gebrauchet es zur Solution de Gold Kalches.

Die Art gehet auch von ſtatten / und komme mit der vorigen überein / auf dieſe Art bereite man auch den Spirit. Regium : Nimm des re ctificirten Saltz-Spirit. ℥iij. rectificirten Roſen Spirit. ℥ix. thu dieſe ⌒ in einen gläſernen Kolben ſetz einen Alemb. drauf / darein thu Amber ʒß und Biſam ℈j. wohl u. e. a. vermiſchet in eine reinen leinen Tuche / und deſtillirs im Mari Balneo unter währender Deſtillation reſolvire ſich die Amber und der Biſam in eine Gelatinam Wenn nun ſelbe ein End hat / ſo thu das übri Tüchlein im Alemb. und Alkermes - Confect in den deſtillirten Spirit. ſo wird er dieſe Gelatinam in einen Liquorem zerlöſen / und wird darau eine Eſſentz der Amber und des Biſams/ wel das Gehirn und Hertz ſtärcket / und kan man vor ſich Tropffen-weiß in einem tauglichen Vehiculo , oder mit andern Sachen vermiſcht ge brauchen.

Auſſer obigen beſchriebenen Tugenden / iſt auch ein vortreffliches Menſtruum, aus jedem Rob eine Tinctur zu ziehen/ er wehret den Fleiſch-Bruch wenn man ſelben täglich dreymal mit beſtreichet/ un Morgends und Abends 6. gutt. davon einnimme Agric.

Wenn er ein Peſt-Præſervativ ſeyn ſoll ſo kan man ſtatt des einfachen Spir. Vini, de Spir. theriacalem, oder das Elixyr. Pr. P. &c. da aus wird auch mein Elixyr vitæ balſamicum bereitet.

7. Zuſammengeſetzter ſüſſer Saltz-Spir.

℞ Des zuſammengeſetzten Saltz-Spir. und al cohol vini (wohl rectif. Spir. Vini) ā. M. un vereinige ſie durch Circuliren und Cohobiren. E löſchet den Durſt ſo ſehr / daß die Waſſerſüchtige vermittelſt ſelben lang vom Durſt befreyet worde er tauget auch vor die Gelbſüchtige / treibet d Würmer mächtig aus / äuſſerlich lindert er d podagriſche Schmertzen/ wenn man ſich vorſi tig damit ſchmieret / und was Parac. dem Oe Saltz oder deſſen Spir. zuſchreibet / dieſes alles i vornemlich von dieſem zu verſtehen. Doſis gr. 6. b ℈ß. in Wein oder was anders. Hartm. in Crol Tenz. Unz.

Man muß die Digeſtion und Circulirung et che Monat lang fortſetzen/ dann bekommet man d ſo belobten ⌒ unſers Autoris erſt.

N. Wenn man den Spir. ſalis mit ✱ Spir. uri vermiſchet/ ſo entſtehet daraus ein vortreffliches öffnendes Waſſerſucht-Saltz/ nachdeme man ne lich zuvor durchs Feuer die übrige Feuchtigkeit ve zehren laſſen.

Andere deſtilliren mit lebendigem Kalche ein ⌒ aus dem Saltze/welcher gewiß recht ein geheim Weſen/ und viel vermag.

8. Spi

8. Spir. Salis vitriolati diureticus.

Dieſer wird bereitet aus gelind-calcinirtem Vitriol und gemein geröſteten Saltze ā, daraus formiret man mit Thoon-Kügelein/ (ich hab es mit meinem Schaden erfahren/ daß der Vitriol allein den Fluß des Saltzes nicht verhüte) und deſtilliret nach gemeiner Weiſe den ⌒, davon ziehet man durch die Rectification das Phlegma. Doſ. vj. gutt. Morgens mit [illegible]ſilgen-Decoct. Ex Communic. G.Horſt.S Cl. [illegible]

Dieſes iſt ein flüchtiger Rauch/ weil das Vitriol freier Natur iſt/ und nicht das geringſte mit dem Saltze vermiſchet und deſtilliret herreichet; es ſey denn/ daß das Phlegma vitrioli rectificiret/ und auf gemein Saltz gegoſſen überdeſtilliret werde; alſo gehet ein ⌒ ſalis über/ und bleibet der ⌒ Vitrioli hinten.

Aus dieſes ⌒ Cap. mort. bereitet man das Sal mirabile Glauberi.

Zvvölfferus bereitet in Mantiſſ. Spag. einen ⌒ ſalis martialem aus der Limatura Martis und Saltz durch deſtilliren: Aber es iſt gar ein weniges vom Marte darinn enthalten.

9. Spir. eſſentialis.

Welß-calcinirtes Haller-Saltz (welches zu dieſer Arbeit das beſte iſt) ʒij. imbibirs mit Berg- oder Meer-Saltz-Oel/ daß es wie ein dünnes Müßlein werde/ dirigirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe/ biß ſich der ⌒ mit dem calcinirten Saltze vereinbaret hat/ und aufgetröcknet iſt/ dieſes wiederhole ſo oft/ biß das Saltz keinen ⌒ mehr annehmen will/ du kanſt auch aus der göldnen Farbe/ und dem lieblichen Geruche erkennen/ daß die Zeit zu deſtilliren vorhanden ſey/ wenn du dieſes Saltz nun durch eine Retorte deſtillireſt/ ſo ſteigen ſchöne weiſſe Dämpff herüber/ und verkehren ſich in ein Waſſer/ welches du rectificiren muſt.

Dieſer ⌒ ſoll die Tinctur aus dem Golde ziehen ſonder Zerreiſſung des Leibes/ er ſtillet das Erbrechen in einem Augenblicke/ in allen Begebenheiten. Doſ. gutt. 3. in einem Syrup/ Brühlein oder Wein. Ex Commun. S.Cloſſ.

Man muß auch Thoon darunter miſchen/ damit es nicht flieſſe: daraus kan man hernach Kügelein formen/ wo du die Retorten nicht zerbrechen wilt.

10. Süſſer gemeiner Saltz-Spiritus, der das Gold auflöſet.

Löſche Stücke von Ziegelſtein fünff- oder ſechsmal in gemeinem Saltz-Oel ab/ deſtillirs dann/ ſo gehet ein ſaurlichter ⌒ herüber/ der in der Hand Gold-Blättlein und Perlen ſolviren ſoll. 2. Die Cryſtallen/ die ſich in der Deſtillation an den Hals der Retorten hengen/ ſollen gleichmäſſige Krafft haben/ wenn man ſie eine lange Zeit mit Spirit. Vini digeriret. 3. Der gemeine Saltz-Spiritus friſt ſich durch langes Circuliren ſeinen Schwantz endlich ſelbſten/ das iſt/ er machet durch ſeinen eingepflantzten Balſam ſeine Säure ſüß. 4. Wenn man ihn aber mit dem brennenden Bley-Spir. vermiſchet/ ſo wird daraus ein anderes ſüſſes Menſtruum, das das Gold ſolviret. 5. Aus Meyentau und calcinirtem Saltze kan man auch durch langes Digeriren und Befeuchten das Menſtruum bereiten/ das das Gold in einen trinckbarn Liquorem verkehret. S.Cloſſ.

11. Süſſe Saltz-Cryſtallen/ oder coagulirter Saltz-Geiſt.

Laß dir eine weite ſtarcke Retorten machen/ die oben an dem Bauche eine Röhren habe/ die biß in die Mitten der Retorten gehe. In dieſe Retorten thu gemein/ Spaniſch oder Meer-Saltz/ 3. oder 4. ℔. und mache daran einen weiten Recipienten/ in den man nach Belieben Waſſer gieſſen kan/ ſchür den Graden nach Feuer unter/ biß das Saltz flieſſe/ dann thu durch obgemeldtes Rohr einen und andern Tropffen kaltes Waſſers hinein/ (das Loch muß man alsbald wieder zumachen) damit ſich die ⌒ in der Retorten/ vermittelſt der Feuchtigkeit erheben/ und in die Vorlag gehen. Dieſes wiederhole ſo lange/ biß alles Saltz in einen ⌒ gebracht worden. Das Deſtillirte dephlegmir hernach/ und laß die Feuchtigkeit ausdämpffen; das übrige laß ſ.a. cryſtalliſiren/ ſo bekommet man Cryſtallen/ die ſo ſüß als Zucker ſeyn/ und im Keller flieſſen.

Was von dieſer Arbeit zu halten/ haben wir ſchon oben Anregung gethan.

Der coagulirte Saltz-Geiſt wird auch bereitet/ wenn man den Spiritum ſalis acidum mit Sale tartari oder nitri vermiſchet/ da man denn auf dieſe Weiſe nur ein gemeines Saltz/ das etwas ſchärffer iſt/ erhält.

Mynſichtus bereitet mit dem Sale Abſinthii eines dergleichen: p.m.26. in Armament.

Nimm des Salis Abſinthii, das fein cryſtalliſiret/ oder höchſt-rectificiret ſey. Geuß hierüber des Spiritus ſalis ſo viel/ daß er nach der Kunſt recht wohl vereiniget und coaguliret werde/ doch alſo/ daß der Spiritus ſalis im Geſchmacke und Krafft die Oberhand behalte. Wenn dieſes alſo bereitet/ ſo hebe es im Glaſe auf. Denn ſein Gebrauch und Handlung iſt weit bequemer als des Spiritûs ſalis.

Deſſen Tugend/ Gebrauch/ und Doſin bekräfftiget der Autor, daß es ein herzliches Medicamentum ſey/ und eine balſamiſche Eigenſchafft habe. Es erneure den gantzen Menſchen/ reinige das Geblüth/ ſtärcke das Haupt/ Hertz und Magen. Eröffne Miltz und Leber; incidire/ zertheile und reinige/ wehre der Fäulung. Uber das ſey es ein gewaltiges Harn-treibendes Mittel/ und ein Specificum in der Waſſerſucht; denn es treibe alle wäſſerichte Feuchtigkeiten und Winde/ alle tartariſche und ſchleimichte Materie/ daher der Stein der Blaſen und Nieren herkommt/ durch die Urin aus. In Iliaca und Colica Paſſione, gelben Sucht/ langwirigen und hitzigen Fiebern/ Durchlauff/ Schlag/ Gicht/ Ausſatz/ Würmen/ Bruche/ Engliſchen Schweiſſe/ Peſt/ Gifft/ ꝛc. ſey alſofort eine geſchwinde Hülffe davon zu vermercken.

Doſis von 6. Granen biß 15. in bequemen Vehiculis. In der Waſſerſucht reicht mans/ wenn die Univerſalia vorher angewandt worden/ in Wermuth und Fleder-⌒ gleich viel vermiſchet: ſolches muß man täglich continuiren/ biß das Ubel in kurtzen Tagen gewichen.

Sie treiben den Schweiß/ löſchen den Durſt/ in der Waſſerſucht/ nicht anderſt/ als der ſüſſe zuſammengeſetzte Saltz-⌒, dann ſie ſeyn nichts anders/

ders/ denn ein coagulirter Saltz-♎, dahero wehren ſie auch die weſentliche Feuchtigkeit / die um vieles bey den Waſſerſüchtigen erſchöpffet wird/ ſtärcken den Magen und andere Lebens-Glieder/ hintertreiben in peſtilentzialiſchen Fiebern die Malignität. Doſ. gr. 5. 6. 7. biß 10.

N. 1. Wann man zu ℔j. trockenen Saltz/ ℔ij. gepülverte Kohlen nimmt/ ſelbe wohl vermiſchet/ ſo bekommet man aus ℔j. Saltz/ ℔ß. Spir. Hartm. in Croll. Keſl. 4. cent. 79. Agric.

N. 2. Wann man dieſe Cryſtallen mit Golde imprægniret / ſo wird daraus ein vortreffliches Confortativ. Man nimmet nemlich der Cryſtallen p. vj. Goldblättlein p. j. und reverberirets etliche Stund/ in einem Tiegel/ unter einer Muffel. Agric.

N. 3. Keſlerus will/ man ſoll auch darzu einen Blaſbalg gebrauchen/ allein auf dieſen Fall muß die Retorten 2. Röhrlein haben / die eine zum Waſſer eingieſſen / die andere vor den Blasbalg.

Dieſe Beſchreibung iſt gar zweiffelhafftig/ wenn du aber zu einem ℔. trockenen Saltz/ ℔ij. gepülverter Kohlen thuſt/ ſo gehet es beſſer von ſtatten. Dahero hat Herr D. Lang zu ſagen pflegen/ daß/ wo man viel Saltz-♎ verlange/ man beyderſeits den Vulcanum gebrauchen müſſe. Da denn der eine die Kohlen/ (wie ich meine) der andere aber das Feuer iſt / ich zweiffle auch daran gar nicht/ wo man die Kohlen nur zuvor ihrer wilden Säure beraubet/ damit kein zuſammengeſetzter Saltz-♎ hervorkomme.

Die ſaltzichten Cryſtallen ſind die Terra Mercürificans Beccheri, die da auf dieſe Art an den Seiten hängen.

Rhumelius hat eine andre Compoſition.

℞ Spir. ſalis, miſche es mit dem Sale volatili des ſuccini, coagulir es in Form der Cryſtallen / ſo bekommſt du ein mächtiges Diureticum und Anti-hydropicum, woraus denn auch der Liquor nephriticus bereitet wird.

12. Saltz-Blumen.

Gleichwie in der Deſtillation des Agtſteins die Blumen unter dem Namen des flüchtigen Saltzes ſich erhöhen/ und an den Seiten der Retorten/ wie auch an dem Halſe hangen bleiben/ alſo erhöhen ſich auch Blumen in der Deſtillation des Saltz-♎ und Oels / durch das ſtarcke Feuer / die kanſt du ſammlen.

Derer Gebrauch iſt unterſchieden / ſie incidiren das dicke Phlegma, und erhalten die Feuchtigkeiten vor der Fäulung.

N. 1. Etliche ſublimirens mit ✱/ allein ſie werden betrogen/ wenn ſie ſich die einfachen Saltz-Blumen einbilden.

N. 2. Man bereitet auch Saltz-Blumen/ wenn man das übrige in der Rectification des Saltz-♎ oder Oels bey ſtarckem Feuer ſublimiret.

N. 3. Wenn die Deſtillation mit Alaun verrichtet worden/ ſo kan man das Cap. mort. in die Lufft ſtellen/ und wieder deſtilliren / ſo bekommet man mehr Oel und Blumen/ und dieſes kan man öffters wiederholen.

**Dieſe ſublimiren ſich am Ende der Deſtillation ſehr offt mit dem ♎ in den Hals der Retorten. Etliche/ wie der Autor auch gedencket/ ſublimirens mit ✱ / und obgleich ſolche Blu
men nicht einfach ſeyn/ ſo ſeyn ſie doch das b
ſte Mittel in täglichen / unterlaſſenden un
viertägigen Fiebern / und wo man einer E
öffnung vonnöthen hat.**

**Wann der Alaun calciniret iſt/ ſo hat er ke
nen Geſchmack / giebet auch keinen ♎ vo
ſich / ſetzet man ihn aber in die freye Lufft/ ſ
ziehet er viel Lufft-Saltz an ſich/ darinnen de
allgemeine ♎ ſtecket.**

Die Blumen ſteigen/ wie ſchon erwehnet/ wen
der Spiritus ſalis communis etwas ſtrenger getri
ben wird/ ſo ſteiget alsdenn zugleich etwas als ſchö
Blumen über: Wie denn andere aus dem geme
nen gefloſſenen Saltze / vermittelſt einer tubulirte
Retorte/ der ein Blaſebalg hinten adoptiret wird
den Spiritum ſalis per ſe, oder auch die ſüſſen Sal
Cryſtallen bereiten/ dergleichen Proceſſûs beſ. Ke
ler. Proceſſ. 21. und Theatr. Chym. vol. 6. p. 47
die denn zum Alchymiſtiſchen Gebrauche dien
Innerlich aber ſind ſie nichts mehr die Flores, a
ein gemeines Saltz/ ſo da ein wenig ſubtiler gem
chet/ oder ein Spiritus ſalis coagulatus, daher ſ
denn dem Spiritui ſalis können zugefüget werden
um eine gröſſere Schärffe ihm zu concilii
Wenn auch endlich beliebet an ſtatt des Spiritûs ſ
lis coagulati, oder Florum ſalis communis, daſſ
be Saltz zu nehmen/ welches/ nachdem der Spiritu
ſalis armoniaci urinoſus aus Sale Tartari und S
le armoniaco ā deſtilliret worden / durch ſtärcke
Feuer erlanget wird / der hat ſeine eigene Wirku
darinn. Denn alſo werden aus dem Spiritu ſal
armoniaci acido imminente, und in dem Alca
fixo coagulato, in dem Halſe der Retorten die Cry
ſtallen des gemeinen Saltzes erhoben.

13. Ein anderer Saltz-Spiritus od Oel/ woraus man die ſüſſen Cryſtallen bereitet.

Nimm Meer-Saltz/ das durch öfftere Solutione
(in deſtillirten Regen- oder Brunnen-Waſſer) Fi
trationen und Coagulationen wohl gereiniget we
den ℔vj. darzu thue diſſolventis vitriolati & me
liflui ex vegetabili & animali parati (das iſt ein
aus Honig bereiteten Eſſig) q. ſ. digerirs/ deſtilli
den Graden nach vorſichtig aus einer gläſerne
oder irdenen Retorten/ die wol mit Leimen verwa
ret ſey/ in einen weiten Recipienten. So beko
meſt du wäſſerichte/ ſchweflichte/ und vitrioli
ſüſſe und ſaure Spiritus, die ſich gar hart mit de
Saltz verbunden. (Dieſe Deſtillation muß d
Graden nach und vorſichtig geſchehen) das Ge
ſoll glühen/ aber nicht hell/ damit das gemeine Sa
nicht flieſſe / und dieſen Grad muſt du 8. Tage u
Nächte fortſetzen / nach den neblichten Spir. (in d
nen das erſte Weſen der Metallen ſtecket) ſublimi
ſich endlich eine Terra foliata in den Hals / ſo w
als Schnee/ oder auch gelbe/ (die der Mercur. o
Schwefel der Philoſophen ſeyn ſoll) den deſtill
ten Spir. und die Erde füge zuſammen / zieh n
bloß das ungeſchmacke Phlegma im Baln. Vapo
bey gelinder Wärme davon / das andere laß cr
ſtalliſiren ſ. a. diß wiederhole / biß keine Cryſtall
mehr ſchieſſen / und dieſes / was herüber tropffe
ſäurlichter ſchmecket / dann ſoll man aufhören
und auf dem Boden das wahre vitriolirte Sal
Oel ſuchen.

Obm

Obwol dieſe Cryſtallen ſüß ſchmecken/ ſo beſitzen ſie doch wunderbare Tugenden / ſo daß ſie allein / oder wenn man ſie mit ihrem Oel vermiſchet/ das Gold warhafftig auflöſen / und wegen ihrer Lebens-Krafft noch des Golds Kräfften vermehren / und ſchärffen.

Dieſe Beſchreib- und Bereitung iſt wahr / wo man nur die Handgriff in allem wol beobachtet/ die Digeſtion ſoll man etliche Tage fortſetzen mit dem ſolvirten Vitriol. und dem Menſtruo, das aus deſtillirtem Eſſige und Honig mit Bolus iſt bereitet worden. Denn ſoll man die Deſtillation Stuffen-weiſe verrichten. 3. Soll das Gefäß alſo glühen/ damit das Saltz nicht flieſſe. Wenn nun die Schwefel und Vitriol. Spir. herausgebracht/ ſoll man erſt das übrige gantz weiß/ wie die Terra foliat. ſublimiren. Dieſer Proceſs gehöret unter die Geheimnüſſe. Von dieſen Cryſtallen beſ. Rhumel. in Theſaur. ſecr.

14. Rothes Saltz-Oel.

℞ Ein mit ✠ genugſam impragnirtes Saltz / das gefloſſen / miſch mit gröblich zerſtoſſenen Kieſelſteinen/ und deſtillirs aus einer Retorten im Sande/ ſo gehet erſtlich ein gelber Spir. hernach ein rothes Oel herüber.

N. Die Imprægnation geſchiehet nach gemeiner Weiſe: nemlich man gieſſet über gefloſſen Saltz deſtillirten Eſſig / ziehet ſelben im Sand ab/ gieſſet neuen dran/ und ziehet ihn wieder ab/ dieſes wiederholet man offt / biß die Materie wol putrificiret und ſchwartz worden.

Diß iſt kein reiner Saltz-Spiritus, ſondern mit ✠ Saltz vermiſchet / und iſt dennoch ein treffliches Menſtruum zur Magiſterien Bereitung.

VI. Die Extraction.

℞ Calcinirt Saltz q. ſ. ſolvirs in deſtillirtem Waſſer/ und coagulirs / und dieſes wiederhole/ biß das Saltz von allen Fecibus rein und ſüß werde.

Dann nimm deſſen p. ij. gebrannten Alaun p. j. deſtillirs nach und nach in bloſſem Feuer / biß alle Spir. herüber getrieben / dieſen Spir. rectificir viermal. Dann zieh das Saltz aus dem Cap. mort. mit deſtillirtem Regenwaſſer/ reinige es durch öffteres Solviren / und Coaguliren/ calcinirs in einer Phiolen/ biß zur Röthe/ (dieſes geſchiehet in einem Monat) an ſolches gieß hernach obigen Spiritum, digerirs/ und zieh die rothe Tinctur aus/ die auch mit durch die Retorten gehet.

Sie treibet den Schweiß/ und Urin vortrefflich/ verzehret den tartariſchen Schleim / widerſtehet aller Fäulung/ ſtärcket den Lebens-Balſam/ darum er in der Peſt vortrefflich kan gebrauchet werden/ er tauget auch in Fiebern / der Waſſerſucht / dem Stein/ Verſtopffungen der Leber / und des Miltzes/ etc. ja er reiniget das Geblüth / dahero tauget er ſehr wohl im Beiſſen der Haut/ Zipperleins-Schmertzen / und dergleichen. Doſis von ℈j. biß ʒj.

Dieſe Beſchreibung betrüget den Laboranten/ denn niemand aus dem hinterſtelligen extrahirten und biß zur Röthe calcinirten Saltz mit dem erſten Spir. eine Tinctur ziehen wird. Und weil auch über das mehrere/ die ſich beſſer bereiten laſſen/ vorhanden ſeyn / als kan man dieſer Extraction leichtlich entbehren.

Das XXII. Capitel.

Vom Stein-Saltze und Indianiſchen Saltze.

SAl Gemmæ, iſt eine Art des gemeinen Saltzes / welches in den Stein-Gruben wie ein Cryſtall ausgegraben wird / daher es auch Gemmeum à gemmis, weil es wegen der Farb den Edelgeſteinen gleichet/ genannt wird. Sonſten heiſſet es Sal foſſile, Teutſch: Stein-Saltz/ Sal gemmæ, Sal gemme/ of Steen Sout.

Es wird daher Stein-Saltz genannt/ weil es gemeiniglich unter der Geſtalt der Edelgeſteine aus den Gruben gehoben wird. Dabey iſt zu mercken/ daß es in der Erden leicht iſt / wenn man es aber an die Lufft leget / ſo wird es ſehr ſchwehr/ alſo/ daß das jenige/ was ein Mann in der Erde hat bewegen können/ von 5. auſſerhalb nicht fortgebracht werden kan. Es iſt allermeiſt in harter Form. In Calabria aber trifft man es weich an/ alſo/ daß man auch allerhand Figuren eindrucken kan / wenn man daſſelbe an die Lufft legt/ ſo wird es hart davon/ und ein ſaliniſches Corpus.

Das Stein-Saltz / das wir gebrauchen / wird meiſtentheils aus Pohlen gebracht/ ob es zwar auch in Calabrien und anderſtwo gegraben wird. Doch iſt unter dieſen/ der äuſſerlichen Figur nach/ ſchier kein Unterſcheid; nur daß das Calabriſche reiner und glänzender iſt. In Klein-Polen wird er wie groſſe Steine mit Eiſen ausgegraben / ſo daß man es wegen ſeiner Härtigkeit nicht nur auf Mühlen zerreibet/ ſondern daraus auch Häuſer bauet. Es hat mit dem gemeinen Salze einerley Kräffte/ nur daß es zur Auflöſung der Metallen beſſer tauget.

Ob zwar das Stein-Saltz mit dem gemeinen Saltz einerley Kräffte beſitzet/ ſo daß man es ſtatt ſelben gebrauchen kan / ſo wird es doch in der Artzney was ſeltners gebrauchet/ in der Chymie aber bedienet man ſich deſſen öffters/ allwo es (wie gemeldet) in Auflöſung der Metallen dem gemeinen Saltze vorgehet. Doch wird es nach Foreſti Erfahrung zur Erweichung des Koths/ und deßwegen in den Grimmen/ äuſſer- und innerlich gebrauchet. Pro doſi ʒj.

Seine Tugenden übertreffen das gemeine Saltz/, dannenhero iſt es auch ein vortreffliches Diureticum, ſo man mit gemeinem und Stein-Saltze nebſt dem Sale volatili ſuccini und mit Waſſer und Wein/ oder jeden allein eine Miſtur machet ſo wird es ein herrlicher Urin-treibender Tranck/ der da gewaltig den Stein und Grieß aus den Nieren und Blaſen treibet.

Daraus bereitet der Edle Zwölfer in Append. ad Animadv. mit Salpeter ein Aqu. Reg. nicht allein zu Solvirung des Goldes/ ſondern machet auch mit Spir. Vitrioli eine Artzney daraus.

Deſſelben Bereitung wird alſo vorvorgenommen und vollbracht:

Nimm des rothen Spiritus nitri, wie er beym Zvvölff. zu finden ʒvj.

Stein-Saltzes ℥iiij.

Stoſſe das Stein-Saltz erſtlich klein / und thue es in eine gläſerne Retorte / geuß den gemeldeten Spiritum drauf / miſche es wohl untereinander / und deſtillir es in eine weite Vorlage durch den Sand / biß auf die Trockne des Salis gemmæ, verwahre es hernach wol in einem recht veſt zugemachten Glaſe.

Dieſes iſt das rechte ▽ Regis, durch welches das Gold zu allerhand Chymiſchen Arbeiten lieblich kan aufgelöſet werden.

Sonſten thut man dieſes Saltz / ſtatt eines ſtimuli zu den Clyſtiren und ſuppoſitorien / oder man ſolvirets in Waſſer / und gebrauchts nicht unglücklich zur Erweichung des Koths.

Deſſen Bereitungen.

Es kan alle Bereitungen dulden / die ſonſten das gemeine Saltz duldet / doch werden am meiſten gebraucht

1. Spir. Salis gemmæ, Spir. Salis gemmæ fuſibilis Mercurialis.

Wird bereitet / wie der Spir. des gemeinen Saltzes / man vermiſchet nemlich das Stein-Saltz mit dreymal ſo viel Thoon oder Sande / und deſtillirets im bloſſen Feuer durch eine Retorten.

Der Spiritus ſalis compoſitus, wird auch aus Nitro und Salæ gemmæ ana bereitet: Dieſer Spiritus ſalis aber beſtehet hauptſächlich aus Nitro, (da ſich denn der Spiritus Nitri mit ſeinem rothen Rauche an den Tag giebet) hernach aus den Particuln des gemeinen Spiritus ſalis. Woraus zu ſchlieſſen / daß es das rechte ▽ Regis ſey / das Gold zu ſolviren.

Da doch aber dabey zu mercken / daß der Spiritus nitri ſimplex, wenn er rectificiret / alle andere Metalle auflöſet / das Gold aber unberühret liegen laſſe. Hergegen aber / ſo man den Spir. nitri mit gemeinem Saltze oder deſſen Spiritu acuiret / er das Gold perfect ſolvire / das Silber aber nicht angreiffe. Solche Freundſchafft iſt zwiſchen dem Golde und gemeinen Mineral-Saltze / mit den andren Saltzen aber allen / hält es Feindſchafft.

2. Balſamus, oder Liquor Salis gemmæ.

Nimm Stein-Saltz ℔ij. laß beym Feuer flieſſen / dann ſolvirs in deſtillirtem Regenwaſſer / filtrirs und coagulirs. Dieſe Arbeit wiederhole ſo offt / biß das Stein-Saltz gantz ſubtil worden / welches man daher erkennet / wenn man nemlich ein Stücklein von ſelbem zum Lichte hält / ſo flieſſet es alsbalden.

Der rechte Balſamus vom Stein-Saltze iſt derjenige wenn das Saltz ſo hoch erhöhet / daß es bey einem angezündeten Lichte ſchmeltzet. Hernach thut man Terpenthin-Oel dazu / und abſtrahiret es etlichemale vom Stein-Saltze / biß es auf dem Grund in flüſſiger Honigdicke als ein Balſam beliegen bleibet.

Dieſer Balſam iſt ein hohes Geheimnüß in Brüchen / inner- und äuſſerlich.

Innerlich giebet man 3. 4. gutt. in Extract. Conſol. Euſſerlich beſtreichet man ſich damit. Hartm. in Pract.

Bey den Alten geſchiehet auch Meldung des Indiſchen Saltzes / doch ſtreitet man / was es eigentlich vor eines ſey. Etliche halten es vor keine Sal
Art / ſondern vor einen Zucker / der den Name
Saltz träget / (wegen der Gleichheit / die er mit ſ
bem beſitzet) allein thun die jenigen beſſer / die ſolch
vor eine beſondere Saltz-Art halten / und ſtatt de
ſen / weil es gar ſelten in unſere Länder kommet / da
Stein-Saltz gebrauchet / z. E. in den Pilulen vo
Lazur, und dergleichen.

Es iſt kein Zweiffel / daß auch die Indi
das rechte Saltz haben / denn / wie Plinius wil
gräbet man ſolches auf dem Indiſchen Berg
Oromeno &c. Beſ. Matth. L. 5. in Dioſ. C. 83.

Das XXIII. Capitel.

Vom Salpeter.

SAl Nitrum iſt ein ſulphuriſches verbrennlich
ſaltzicht bitteres Saltz.

Es hat dieſes Subjectum ab univerſali Di
ctore mediante terra propria alcalica ſeine ſe
eckichte Figur verlanget: und weil dieſe Terra a
calica mit einem flüchtigen urinoſen Alcali impr
gniret geweſen / als hat ſie das flüchtige Acidum
Menge angezogen / und daraus ein Tertium qu
formiret / nemlich ein Salinum acido-volatili c
pioſè imprægnatum.

Daß das Alcali urinæ des Salpeters ſein
Acidi volatilioris Magnes ſey / das nehmen wir
à loco, wo der Salpeter am häuffigſten und beſt
hergenommen wird / nemlich an denen Orten / w
die Erde mit Urin vielfältig iſt imprægniret wo
den / als in den alten Schafſtällen und in dergl
chen Orten. Und iſt alſo der Salpeter gleichſam
der Erden ein generirtes Sal armoniacum, de
gleichwie das gemeine durch die Kunſt bereitete Sa
miac aus Urin / gemeinem Saltze und Ruße / u
aus dieſer dreyen Acido und Alcalino invice
unitis & in tertium ſal generato beſtehet: Alſo b
ſtehet der Salpeter aus dem Acido aëreo illo u
verſali volatili, in Alcalino urinæ & terræ, in te
tium quid transformato.

Es hat aber dieſes unſer Subjectum ab illo u
verſali agente ſechs Ecken bekommen / dahergeg
der Salmiac in ſeinem Alcalino nur drey beko
men / und dahero differiren ſie ratione partis al
linæ. Das Nitrum nun ſelbſten differiret auch u
ter ſich / denn es iſt immer einer ſtärcker und be
als der andere / und ſtünde zu glauben / daß die
Unterſcheid von dem Alcalino volatili ſeinen U
ſprung habe / je häuffiger und ſubtiler das in der E
den ſich befindet / je ſtärcker vim attractivam hat
das Acidum volatile beyzuziehen: das ſehen w
an dem Aphronitro, welches an den Mauren v
dem Alcali des Kalchs attrahiret wird / das iſt b
weitem nicht ſo kräfftig / als das jenige / welches
den Mauren ſich anleget / ſo mit Urin ſtets gene
und befeuchtet werden. Und differiret dieſes a
von dem / welches in der Erden generiret wi
Item / ſo differiret auch dieſes / welches in der Er
generiret / und davon heraus gekochet wird / rati
ne der Erden; denn dieſes iſt nicht an einem O
wie an dem andren / an einem iſt ſie mit Mineral
der Metallen imprægniret / am andren nicht;
einem Orte hats ein fettes Erdreich / am andren
iſts ſandicht / letticht / oder iſt vielleicht mit Vitri
Alaun und dergleichen imprægniret / wenn ſ
denn in einer ſolchen Erden ein Salpeter generi

ſo macht denn die Erde auch einen Unterſcheid im Salpeter. Die Erde iſt die Matrix, darinn dieſe Geburth ausgebrütet wird; iſt dieſe rein und pur / ſo generiret ſie auch einen deſto feinern Salpeter. Und dieſe Matrix iſt gantz univerſal, denn man kan in aller Erden einen Salpeter wachſen machen / wenn man dieſe nur mit dem Fermento magnetico imprægniret / und ſie mit einem Alcalino urinoſo acuiret.

H. D. Hoffmann beſchreibet in Clave Schrœderiana ein ſolches Ferment, damit man an allen Orten Salpeter machen könne / und ſagt / wer dieſes Artificium wiſſe / der könne ohne groſſen Koſten die gantze Welt durchreiſen; denn wenn er nur eine gemeine Erde nehme / und dieſelbe mit dieſem Fermento nitrifico imprægniret / und aus der alſo imprægnirten Erde das Nitrum heraus kochete / und depurirte hernach das Fermentum, und die Erde wiederum in die Lufft legete / und wie vorhin verführe / ſo werde er Salpeter genug machen / und Geld daraus zuwege bringen können. Das Fermentum, ſagt er / beſtehe aus Saltz / Urin / Pferde-Schaafe-Kühe-oder dergleichen Thiere Miſt / und Eſſen-Schlaggen.

Daraus ſehen wir die nahe Verwandtſchafft des Salpeters und Salmiacs / denn ſie kommen in den Ingredientibus nahe überein / doch weil dieſes / nemlich das Salmiac gleichſam mit Gewalt aus ſeinen Ingredientibus iſt zuſammen geſetzet worden / als haben ſich das Acidum und Alcalinum darinn ſo hart zuſammen gegeben / daß ſie nicht ſo leicht wiederum voneinander zu bringen ſind / als wie bey dem Salpeter; denn weil bey dieſem die Combinatio beyder univerſalen Inſtrumenten des Acidi cum alcalino volatili gar gelinde und amicabiliter zugegangen / alſo ſind ſie auch nicht ſo veſt mit ihrer Erden verknüpffet worden / und daher gibt auch der Salpeter mit viel leichter Mühe ſeinen Spiritum wiederum her / da hergegen bey jenem beyde Conſtitutiva erſt mit ſonderbarem Vortheil müſſen voneinander gebracht werden.

Unterſchiedene alte Chymici haben davor gehalten / daß der Salpeter einig ſeinen Urſprung und Weſen dem Urin zu dancken habe / und daraus beſtehe / und das haben ſie alſo obiter davon abgenommen / weil an denen Orten / wo viel Urin hingebracht wird / der Salpeter ſo häuffig wächſet. Darinn haben ſie zwar etwas recht / aber in allem haben ſie den Grund nicht recht getroffen. Der Urin iſt das Mittel und Magnet / aber doch nicht allein / ſondern dieſe magnetiſche Krafft haben auch noch andere Alcalia, als allerhand Aſchen / Saltz / Kalch und dergleichen. Doch hat der Urin / als welcher mit einem Alcali volatili geſchwängert iſt / mehrere Inclination das Acidum volatile zu attrahiren / als ein fixes Alcali, und daher iſt auch ein Unterſcheid hernach / wie ſchon oben gedacht / unter dem Salpeter / und hat einer vielmehr Schärffe / und ſubtiles flüchtiges Alcali, als der andre erlanget; Gleiches geſellet ſich zu ſeines gleichen / pfleget man zu ſagen im gemeinen Sprichworte / obſchon ein Acidum und Alcali davor gehalten werden / als ob ſie wider einander wären / wegen des Streites / welcher ex concurſu beyder verſpüret wird / ſo halte aber dafür / es geſchehe dieſer Motus vielmehr ex amicâ & ardenti quaſi cupidine, da eines mit dem andren wiederum vereiniget zu werden / trachtet / und entſtehet denn ex concurſu ſolcher beyder ledigen Dingen eine ſolche Bewegung / je näher nun ſolche in uno tertio als volatilitate, oder fixitate einander gleich kommen / je mehr trägt eines zu dem andren Verlangen. Alſo hat denn ein flüchtiges Alcali mehrere Inclination zu einem Acido volatili, als zu einem fixo, hergegen hat ein fixes Alcali mehr Verlangen mit einem Acido fixo vereiniget zu werden / als mit einem flüchtigen ꝛc. Und alſo hat der Salpeter / welcher mediante alcali urinæ volatili iſt generiret worden / vielmehr flüchtige Säure erlanget als ein Salpeter / welcher mit einem nicht ſo flüchtigen Alcali iſt generiret worden. Dieſer Grund muß wohl in acht genommen werden. Dieſe Textur des Salpeters nun / gleichwie ſie à naturâ unterſchieden iſt generiret worden / alſo kan ſie auch artificialiter auf vielerley Art und Weiſe verändert und transformiret werden / wie denn ſchon davon iſt gedacht worden: da durch Zuſatz Salis armoniaci eine ſolche Veränderung geſchiehet.

Auf ſolche Weiſe können denn ſolche Transmutationes verrichtet werden: Unter andren wird ſehr viel von dem Nitro gehalten / wenn durch den Vitriol deſſen Textura alteriret worden / denn auf ſolche Weiſe gibts eine Medicinam, welche aus dem Alcali nitri und vitrioli beſtehet / doch aber aller Säuren noch nicht allerdings beraubet worden / bey dieſer Artzney machet das Acidum den Ingreſs, das Alcalinum aber abſorbiret darbey kräfftig: und dahero hat auch dieſes Nitrum vitriolatum treffliche Tugenden das Acidum febrile zu invertiren / und davon zu befreyen / wie auch nicht weniger das Acidum conſtringens in menſium obſtructionibus zu abſorbiren / und denſelben motum zu reſtituiren.

Dieſes Saltz iſt ſchweflicht / darum brennet es auch leichtlich / bitter / und wird aus der fetten Erden / beſonders wo das Vieh ſich aufhält / gekochet. Beſtehet aus einem flüchtigen / mit vielen ſauren Theilichen vermiſchten Saltze / oder aus einem ſauren Spir. und einem fixen geſaltzenen Saltze. Denn wann man ſelbes diſtilliret / ſo gehet ein flüchtiger ſaurer Liquor herüber / welcher eine Art eines mineraliſchen Eſſigs iſt / und zeiget ſich ſo denn auch ein Saltz / das den Alcalien nahe kommet / und der Laugen Saltze Natur hat / und diß bleibet im Cap. mortuo. Iſt alſo der Salpeter eine beſondere Saltz-Art / und wird durch ſeine Eigenſchafften unterſchieden von den ſonderbar-ſauren Saltzen / dergleichen Alaun / Vitriol / Stein-Saltz ꝛc. ſeyn / wie auch von denen / die ſich warhafftig alcaliſiren / nemlich vom Sal. Tartari, denen Cineribus clavellat. Ja wir können auch in den Würckungen dieſer Saltzen den Unterſchied leichtlich erlernen.

Alſo werden alle metalliſche Cörper / die das ▽Fort. durch die Zernagung ſolviret / mit der Solution des fixen Salpeters præcipitiret. Ja alle die ſchweflichte und öhlichte Cörper / die in der Solution des fixen Salpeters zerlöſet werden / præcipitiren ſich / wenn man den ſauren Salpeter-Spir. dran gieſſet. Alſo wenn einer durch die Infuſion der Preſillen das reine Waſſer roth färbet / daran aber ein wenig Salpeter⸗Spir. ſchüttet/ und die Phiolen umſchwencket/ ſo kan man ſelbes ſeiner Röthe alsbald berauben/ und gelb färben. Wenn man in eben dieſes Waſſer hernach ein wenig von der Solution des fixen Salpeters gieſſet/ ſo wird es wieder braun/ ja es bekommet eine röthere Farbe und gleichet ſchier dem Blut. Aus dieſem erhellet nun/ daß der Salpeter ſelbſten theils fix/ theils flüchtig ſey/ denn was zu deſſen Compoſition kommet und ſauer iſt/ dieſes iſt auch flüchtig/ was aber alcaliſch iſt/ iſt auch fix. Wenn man ihn in Cryſtallen bringet/ ſo bekommet er eine pyramidaliſche Figur/ und dieſes auch in den kleinſten Theilchen.

N. Obzwar auſſer der Alten Salpeter/ der uns unbekandt iſt/ dreyerley Arten deſſen ſeyn. Dann 1. iſt diß/ das aus der Erden gezogen wird.

Es iſt ein Unterſcheid zwiſchen der Alten ihrem Salpeter und unſerm; denn der Alten ihres wiſſen wir nicht/ was es vor einer geweſen. Unſers aber wird künſtlich aus den Oertern/ wo Viehe⸗Miſt/ und an den alten Mauren geſammlet/ gar ſelten aber wächſet es von ſich ſelbſt aus den Felſen.

Der Alten ihres war ein rechtes rothes Saltz bitter und abſterſivum, einer Seiffen⸗Art/ welches noch in Aegypten geleſen wird. Beſ. de la Chambre.

Neu⸗Hiſpanien giebt wegen Hervorbringung des wahren Salpeters keiner Erden was bevor. Sie kehrens aus der dürren Erde der Seen/ oder kratzens von den Mauren oder Hölen/ roſenfarb und weiß/ meiſtens leicht/ löchricht ꝛc. und ſiehet der Form und dem Glantz nach dem unſrigen nicht ungleich. Daher muß ich mich über derer (wie auch über unſers Autoris) Meinung/ ſaget Anton. Recch. Lib. Rer. Medicar. nov. Hiſpaniæ, x. c. 26. verwundern/ die da wollen/ der gemeine Salpeter ſey von der Alten ihrem unterſchieden/ ſie können auch den Schaum des Salpeters nicht von dem Aphronitro, das gleichſam eine mittlere Natur des Salpeter Schaums beſitzet/ unterſcheiden/ und abſondern/ ſie halten auch davor/ das Aphronitrum ſey von dem Aphronitro gleichfalls unterſchieden. Kehret man derowegen in Neu⸗Hiſpanien ſelbes aus den in Sommer vertröckneten Seen mit Beſamen/ und ſammlet mit den Händen des wahren Salpeters und deß weiſſeſten Aphronitri nicht eine geringe Menge/ und verwahrets zum Gebrauch. Der gantze Mexicaniſche See iſt von ſelbem voll.

2. Welches an den ſteinernen Mauren wächſt.

Der Salpeter hat wegen Unterſcheid der Oerter/ allwo er wächſet/ nicht allezeit gleiche Kräffte. Dieſer/ der vor ſich ſelbſt/ ſonder des Künſtlers Hülffe aus der Erden hervorkommet/ hat was von der Natur des *⁄ und wird/ wie Poterius in P. S. Lib. 2. c. 7. bezeuget/ an vielen Oertern des Bononiſchen Feldes/ beſonders aber auf den gegen Mittag gelegenen Bergen/ allwo man auch die weiſſe und gelbe Markaſit gräbet/ gefunden. Der aber/ der künſtlich aus der Erden gezogen/ und von den Mauren und alten Gebäuden geſammlet wird/ hat nichts von der Natur des * an ſich. Das Jeniſche Aphronitrum (das etliche Spumam Nitri nennen) gleichet dem Geſchlechte nach dem heuti-

gen Bononiſchen und Römiſchen/ nicht aber den
alten Plinianiſchen. Im übrigen ſeyn ſie unter
ſchieden ſo wol wegen der Farbe / Geſchmack
Schwehre und Leichte / welches alles theils von
Waſſer herrühret/ deſſen Ausdämpffungen zu R
gen werden / indem es nemlich ſchlecht ſalpetricht
oder zugleich alaunicht / vitrioliſch ꝛc. iſt ; theil
von der Natur der Felſen / Steine und Erden
dadurch es lauffet/ denn ſelbe entweder alaunicht
vitrioliſch / armoniakaliſch / weich / hart / fett
thonicht / oder ſandicht ſeyn/ und ſo denn die Far
be/ wie auch das Gewicht verändern; theils auc
von der Sonnen / nachdem nemlich derer H
ſtarck oder ſchlecht iſt. Alſo ſehen wir / daß dur
das Feuerkochen bittere Sachen ſüß werden / un
auch adſtringiren / herb werden / laxiren / na
Veränderung der Textur und Figur. Du wi
auch erfahren / daß / wenn man den gekochte
und gereinigten Salpeter weiters kochet / ſo ve
wandelt er ſich in einen Alaun. Alſo hat ma
um Puteolan des Geſchmackes / der Leichtigkeit
Weiſſe/ Glätte und Farb halber nicht einen ſchlec
ten Unterſcheid beobachtet in dem Aphronitr
So bekommet man / wo man Schwefel
chet / auch nicht wenig Salpeter / der nur gerin
ſaltzicht iſt / und ſich gar zierlich an denen S
ten præcipitiret. Daß aber der Jeniſche na
Vitriol ſchmecket/ iſt die Urſach / weil die Je
ſche Berge Kupffer⸗ Ertz⸗ und Feuer⸗Stei
haben/ die / wenn ſie zernagt/ und durch Reg
erweichet werden / Blumen von ſich geben/
ſich an die Fläche hängen. Es iſt kein Zweiffe
das centraliſche Lufft⸗Saltz thue allhier das S
nige auch darbey. Welches auch neben ande
die Philoſophiſche Eyer / oder die Caßliſche ma
tialiſche Minera, wenn man ſie in die Lufft ſtelle
(derer wir oben ſchon gedacht haben) darthu
und beſtätigen. Reſolvir den Salpeter in
feuchten Lufft in einen Liquorem , und deſti
ihn biß zur vorigen Tröckne / ſetz ihn wieder
die feuchte Lufft / und tröckne ihn ; je öff
du dieſes wiederholeſt / je flüchtiger wird
Salpeter wegen des Lufft⸗Saltzes / ſo daß
endlich gantz flüchtig wird / wo er das re
Gewicht der Natur bekommen. Daß aber
dergleichen Saltz in der Lufft ſey / lehret die
nehmung und Gewichts⸗Vermehrung in
ſtarck⸗calcinirten / wenn man nemlich
Caput mortuum des Tartari oder Vitriols
die Lufft ſtellet / ſo vermehret ſich ſelber
beſagtem Saltze / welches in dem Vitriol
wunderliche ſalpetriſche Saltz hervorbringet/
doch vorher nicht drinnen war.

3. Welches an den Bergen gefunden wird/
haben doch unſere Apotheken nur ein einiges im G
brauche/ nemlich das erſte/ und dieſes wird aus fet
Erden gekochet/ ſolche Fettigkeit mag hernach
der Erden Archeo, oder anderſt woher kommen
E. aus Harn der Thier/ Daubenkoth ꝛc.

Wie man Salpeter machen ſolle/ lehret L
zarus Erker/ de metallis, Angelus Sala, Glau
rus und andere.

Wir wollen hier aus Herrn L. Junckii Chym
curioſa experiment. anführen/ wie man mit
Bereitung Salpeter zu machen verfahren ſoll/
beſehen/

Welc

Welche Erde zum Salpeter ſieden die beſte.

Die beſte Erde / ſo am Salpeter am reicheſten / und nicht viel Saltz hat / iſt die Erde aus den alten verlegnen Schaafſtällen / die faſt trocken und nicht naß iſt. Die andre Erde / ſo auch gut Salpeter giebet / iſt der Kalch oder Leim / von alten Mauren / die an einem Orte / oder in einer Stadt / da das Erdreich deſſelbigen Landes an ihm ſelbſt ſalpeteriſch iſt / nicht faſt zu naß am Regen / auch nicht allezeit trocken geſtanden / ſondern bißweilen feucht worden / und denn die Sonne wieder daran hat ſcheinen können.

Nach dieſer iſt die Erde von zerbrochenen Kalch-Mauren / da Häuſer eingeriſſen / und der Leimen oder der Kalch auf die gewölbete Keller geſchüttet werden / und etliche Jahre allda gelegen / die beſte; dieſe Erde wird daher vor gut geachtet / daß ſich der Dunſt aus dem Keller durch das Gewölbe darein ziehen kan / und denn von oben herab / von wegen des täglichen Gieſſens / auch Feuchte / und der Salpeter alſo darinn generiret wird: und dieſe Erde iſt am tieffſten aufzuheben / denn ſie liegt von oben nieder biß auf das Gewölbe gut / welche durch gemeldeten Weg / wie tief man die Erde nehmen / probiret werden ſoll.

Auch iſt alle Erde gut in ungepflaſterten Häuſern Kellern oder Kammern / die alt und lang gelegen / aber ſo ſie nicht auf Kellern lieget / über eine Spanne oder halbe Ellen tief nicht aufzuheben / darum muß ſie probiret werden.

Aber dieſes muß auch wohl in acht genommen werden / daß die Erde / Ort und Region, in welchen das Salpeter gekochet ſoll werden / an ſich nitroſiſch ſey / oder zum wenigſten eine Inclination und Natur habe / daß Salpeter darinn generiret werden könne. Und das ſind vornemlich die Oerter / welche in gutem / ebenen und fetten / und leimichten Lande liegen.

Darnach iſt alle die Erde in den ungepflaſterten alten Roß-Ställen / und in den alten verlegenen Keſſel-Hallen für den Städten / wenn dieſelben durchgraben werden / daß die Sonne darinn würcken mag: deßgleichen die Erde aus dem Brau- und Färbe-Häuſern / und von denen Orten / da man mit alauniſchen fetten Dingen viel umgehet: Item auch die alte Aſche / die von Seiffen-Siedern / Gärbern / Bleichern / für die Stadt weggeworffen wird / und alle andere Aſchen / darvon Laugen gemachet wird / allein daß ſolche Erde faſt alle viel Saltz geben / welches denn im Sieden verhinderlich iſt.

Wie dieſe Erde probiret wird?

Nimm von dieſer Erden / thue ſie in ein Fäßlein / laß Waſſer drüber / daß eine zwerch Hand hoch darüber ſtehe / laß 2. oder 3. Stunden alſo ſtehen / denn laß es lauter ablauffen / und behalt die Lauge.

Von dieſer Laugen thue ein wenig in ein Schälchen / und laß über einem Lichte oder geringen Gluthe ablauffen / oder verdunſten / biß es eingeſotten / und gelb-weiß-hartlicht geworden / du muſts aber der Probe nicht zu heiß machen / ſonſten wird der Salpeter im Schälchen ſchwartz-braun / und iſt verdorben / und muſt du alsdenn die Probe noch einmal machen.

Damit du aber gewiß wiſſen könneſt / ob es Salpeter- oder Vitriol-Saltz ſey / ſo nimm es mit einer Meſſerſpitze aus dem Schälchen / lege es auf eine glühende Kohle / wenn es bald ſchmeltzet und brennet / oder auf der Zungen ſcharff und kalt iſt / ſo iſt es Salpeter / ſpritzet es aber auf der Kohlen / und flieſſet nicht / ſo iſt es Saltz / und ſchmecket als ein ander Saltz.

Ebenmäſſig obſervire / wenn du den Salpeter verbrenneſt / ob er auch viel Feces wie eine Aſchen / ſo nicht verbrennet / zurücke laſſe / welches denn Saltz iſt. Denn wo man daſſelbige befinde / und obgleich die Erde in der Probe ziemlich reich wäre / ſo wäre ſie doch ſo gut nicht / als wenn die Probe ärmer / und auf den Kohlen rein verbrennete. Und alſo kan man beyläuffig wiſſen / ob eine Erde reich oder arm an Salpeter ſey.

Wie die Lauge von der Erde gemacht wird?

So du nun von ſolcher Erde eine Laugen machen willſt / ſonderlich wenn es in groſſer Menge geſchehen ſoll / ſo laß die Erde aufheben / ſo tief ſie der befundenen Probe nach gut iſt; ſchütte ſie untereinander an einen trocknen Ort / alsdenn laß dir Bütten machen / ſo groß / daß in eine jede bey 10. Schubkarren Erde gehen / ſo viel daß du vermög deines angeſtelleten Siede-Wercks und Gröſſe des Keſſels / Lauge genug haben kanſt; wie denn zu einem gemeinen groſſen Siede-Werck / in dem der Keſſel 2. Centner Kupffer wieget / 8. Bütten gehören / die ſetze nach der Ordnung / daß auf jede Seide vier Bütten / und alſo die 8. gegen einander über zu ſtehen kommen / und ſo weit voneinander / daß man mit einem Schubkarren geraum durchlauffen kan / und ſollen die Bütten eine halbe Ellen von der Erden ſtehen / und eine jede vornen an der Seiten einen Zapffen haben / den man ausziehen könne / alsdenn ſoll unter der Bütten ein höltzern Gefäß ſeyn / darinn die Lauge zuſammen in eine eingegrabne Bütten oder Sumpff lauffen kan.

Wenn die Bütten alſo geſetzet ſind / ſo lege in eine jede einen durchlöcherten höltzernen Boden / der über 2. Finger hoch / unten auf dem Boden nicht aufliege / auf denſelben lege einen dazu gemachten Boden von Schilff oder Rohr / aus den Zeichen oder Wäſſern einer viertel Ellen dick zuſammen gebunden. In Mangelung aber ſolchen Schilffs / ſchütte auf den durchbohrten Boden gehacktes Stroh / Spannen lang / und auf daſſelbige Stroh lege ſchmahle Brettlein / daß es fein beyſammen bleibe / ſo ſind die Bütten zugerichtet. Alsdenn ſo lauff die Erde mit einem Schubkarren darinn / und wenn du alte in Hallen verlegene Gerber- oder Seiffenſieder-Aſche haben kanſt / ſo ſchütte erſtlich derſelbigen 2. oder 3. Schubekarren unten in die Bütten / und denn die andre Erde drauf / biß die Butten auf eine Spanne hoch voll werde; denn lege drauf eine geflochtene Hurd oder Reiß / ſtecks mit einem Holtze an / und laß Waſſer drauf tragen / alſo daß es eine quer Hand hoch drüber ſtehe. Könte man aber das Waſſer mit einer Rinnen laſſen drauf lauffen / ſo wäre es um ſo viel beſſer.

Und man muß das Waſſer auf die Hurd gieſſen / damit keine Gruben in die Erde werde / ſondern gleich bleibe.

Laß das Waſſer bey 8. Stunden auf der Erden ſtehen / alsdenn laß die Laugen allgemach durch den Zapffen ablauffen. Und wenn es trübe läufft / ſo gieß die Lauge wieder auf / und das ſo lange/ biß es lauter lauffet: denn laß es vollends ablauffen/ und behalte die. Die Lauge heiſſet man die ſchwache Lauge.

Darnach gieſſet man auf die einmal abgelaugete Erde wiederum ſchlecht Waſſer / und läſt es ſo noch etwas in der Erden vollends ausziehen. Denn gieſſet man dieſe Lauge wieder auf friſche Erde/ was denn abläufft/ das iſt rohe Lauge/ zum Sieden ſtarck genug. Davon pfleget ein Centner 3. oder 4. ℔. und drüber Salpeter zu halten. Denn thut man die ausgelaugete Erde aus der Butten / und thut friſche darein/ und lauget immer fort/ biß man Tag und Nacht zu ſieden Lauge genug hat / und man im Sieden alſo nicht auf die Lauge warten müſſe.

Wilſt du aber die Lauge verreichern/ ſo nimm dieſe / derer ein Centner 4. ℔. hält / eine Butten voll / ſchütte ſie auf neue Erde / laß bey 12. Stunden drauf ſtehen/ und denn laß es ablauffen/ ſo viel denn der Lauge zurücke bleibet / daß das erſte Maas der Laugen nicht erfüllet wird / ſo viel ſchlechtes Waſſers gieß über die Erde / und laß zu der andren durchlauffen/ ſo bekommeſt du ſo viel Lauge wieder/ als du zuvor gehabt haſt. Alsdenn probir dieſe Lauge durch die kleine Probe/ ſo wirſt du finden/ daß ſie von dieſem andren Ubergieſſen 6. ℔. haben wird. Dieſe 6. pfündige Laugen gieß abermal über neue Erde / und laß ſie 12. Stunden darauf ſtehen / und denn ablauffen/ und ſo viel Lauge als zurücke bleibet / ſo viel Waſſer gieſſe nach / daß du deine Maaſe Lauge wieder habeſt/ ſo wird alsdenn die Lauge 9. ℔. halten. Dieſe magſt du noch einmal über neue Erde gieſſen / und noch mehr verrichten und verreichern: allein das muſt du wohl in acht nehmen / daß weder mehr noch weniger Laugen wird / als du allemahl übergoſſen / und ſo etwas von der übergegoſſenen Laugen zurücke bleibet / daß du ſelbiges mit ſo viel Waſſer / als zuruck bleibet / übergieſſeſt / und wieder darzu lauffen läſſeſt / daß du deine Maaſe der Laugen wieder bekommeſt. Und an ſtatt des ſchlechten Waſſers kanſt du die erſte Lauge nachzuſchwencken / eine ſchlechte Lauge nehmen: und obwol die Lauge alſo zu verreichern viel Mühe koſtet/ ſo kommt doch ſolches alles wieder ein/ indem man alſo in einer Wochen 2. oder 3. mal mehr Salpeter machen kan/ auch nicht mehr Holtz verbrennt wird als ſonſten. Allein mehr Gefäſſe gehören dazu / damit man die Lauge zum verreichern unterſchiedlich halten kan.

Wenn aber alſo die Lauge immer über friſche Lauge verreichert wird / ſo bleibet in der Erden noch mehr Salpeter / denn die gute Lauge kan ſolchen nicht heraus bringen/ derohalben geuß auf dieſelbige Erde gemein Waſſer / laß etliche Stunden drauf ſtehen/ und denn ablauffen / ſo haſt du eine ſchwache Lauge / die du an ſtatt ſchlecht Waſſer nachzugieſſen gebrauchen kanſt.

Wenn du denn dieſer Laugen genug zu einem Sude haſt/ ſo muſt du neben dem Keſſel dieſelbige in eine Butten thun / daß daraus ſo viel in den Keſſel läufft als abgeſotten wird/ damit der Keſſel in ſtetem Sude / und gleicher Völle bleibe. Denn ſiede ſo lange / biß ein Centner dieſer eingeſottenen Laugen 25. ℔. Salpeter halte/ und dieſes muſt du in der kleinen Probe probiren.

Alsdenn muſt du noch 2. Bütten haben/ ſo auch mit dem durchlöcherten Boden / und dem Schiſ Boden/ wie oben berichtet / zugerichtet ſeyn. Nu oben auf dem Schilffe ſoll wieder ein durchlöcherter Boden geleget werden/ ſchütte darauf ein wenig gehacktes Stroh / denn trage darauf Aſche von Büchen-Thannen- oder Ilmen-Holtz/ welche die beſte; ſo zuvor/ ehe ſie in die Butten gethan wird/ wohl untereinander gemiſchet / und mit warmer guter Laugen auch wol durcheinander gemenget ſey/ und leg es alſo einer Ellen hoch / über das Stroh/ ſo man die Aſche wolfeil haben kan/ ſo kan man die Aſche dicke eingeben. Und auf ſolche zugerichtete Aſche ſchütte die zugerichtete Lauge / ſo 25. ℔. hält / ſiedend heiß / und laß gemach ablauffen/ ſo kommt erſtlich die Lauge trübe / die gieß ſo lange wieder auf/ biß ſie gar lauter kommt.

Wenn nun die Lauge durch die beyden Aſchen-Bütten gelauffen / welches daher geſchiehet / damit die Aſche der Laugen die Fettigkeit benehme / daß ſie gerne wachſe und anſchieſſe / alsdenn ſo behalte da Lauge / ſo zum erſtenmal durchgelauffen / und aber auf die durchgelauffene Aſchen gieß gemeine ro Lauge ſiedend heiß/ und laß die Aſche damit auswäſern und durchlauffen/ dieſe Lauge heiſt denn ſtarcke Nachdruck / den Reſt lauge noch einmal zum drittenmale mit gemeiner heiſſer Laugen aus / damit alles rein aus der Aſchen gezogen werde/ und dieſes heiſſet ſchwacher Nachdruck.

Wie man den Sud machen ſolle?

Nimm denn den ſchwachen Nachdruck/ und gib den zum erſten in den Keſſel / und ſiede / laß dann den ſchwachen und ſtarcken Nachdruck gemach in den Keſſel zurinnen. Letzlich laß auch die erſte ſtarcke Lauge zulauffen / biß alles in den Keſſel kommt/ und die Lauge zum Anſchieſſen ſtarck genug wird. Und wenn der Sud letzlich ſtarck geworden / ſo greiff bißweilen mit einem löcherten küpffernen Schaum-Löffel auf den Grund: und ſo die Lauge Saltz giebet, ſo fällt es im Keſſel zu Boden/ das hebe mit dem Schaum-Löffel heraus / und ſchäume immer den Schaum ab / denn es giebet letzlich vie Schaum. Alsdenn probire die ſtarcke Lauge/ tropf etliche Tropffen auf ein kaltes Eiſen / oder auf ei Beyl. Wenn denn die Tropffen darauf als ein Butter ſtehen / und nicht herum lauffen/ ſo da man das Eiſen umwende / ſo iſt der Sud zum Anſchieſſen ſtarck genug.

Oder ſetze ein wenig Lauge in einem küpffernen Schälchen auf kalt Waſſer/ ſo ſchieſſet es an/ ſo de Sud ſtarck genug. Alsdenn ſollen von dieſem Su de ein Centner 70. ℔. Salpeter halten.

So gieß es denn aus dem Keſſel / in eine ga ſtarcke ſchmale / von Tannen- oder Fichten-Holtz gemachte Butte/ darinn laß den Sud ſtehen/ biß e ein wenig erkaltet / und ſich der Schlamm ſetzet / ſchlägt ſich alsdenn das Saltz an das Holtz grob kö nicht an; und wenn denn die Lauge darinn kühl ge worden/ daß du einen Finger gar wohl darinn erle den magſt/ ſo zeuch den Sud durch einen Zapffen/ de eine Spanne hoch vom Boden ſtehen ſoll/ ab/ un gieß ihn in groſſe höltzerne darzu gemachte tieffe Trö ge/ oder küpfferne Keſſel / die in der Erde ſtehen ſol len / und je kälter die ſtehen / je lieber es anſchieſſ darinn ſchieſſet denn der Salpeter faſt 2. Finge

dic

dicke/ eines theils weiß/ eines theils gelbe/ und eines theils ſehr ſchwartz-braun.

Wenn denn der Sud 2. Tage und 2. Nächte geſtanden/ ſo ſchöpffe die übrige Lauge vom Salpeter ab; die mag man alsdenn wiederum mit anderer ſtarcker Lauge über friſche Aſchen geben/ ſonſten würde dieſe Lauge zu fett/ und würde nicht wachſen.

So giebet ſich auch wol/ wenn die Aſche nicht gut iſt/ daß der Sud nicht zum Wachſen kan gebracht werden/ ſo iſt denn kein ander Mittel/ denn daß man ſolche ſtarcke Lauge mit anderer Laugen über neue gute Aſche gieſſe/ und denn wieder zum Wachſen ſiede/ wie droben geſaget.

Deßgleichen wenn die ſtarcke Lauge im Sudmachen ſehr trübe im Keſſel wird/ und das Saltz vor der Trübe nicht fallen kan; ſo laſſe man die Lauge nur anſchieſſen/ und laſſe die übrige Lauge durch die Aſchen reinigen.

Wenn nun der Salpeter alſo geſchoſſen/ und die übrige Lauge abgeſchöpffet und abgegoſſen/ ſo hebe die Keſſel oder Wachs-Tröge auf/ und wende ſie auf eine Seite/ damit die übrige Lauge rein ablauffe; wenn dieſes geſchehen/ ſo nimm eine Schauffel oder die Mäur-Kellen/ und hebe den Salpeter damit aus den Wachs-Keſſeln oder Trögen/ und thue ihn in ein Faß/ ſo unten ein Loch habe/ damit alle Lauge davon rein ablauffe.

Etliche Salpeter-Sieder/ die ihn alſo rohe gebrauchen/ und verkauffen/ die begieſſen ihn mit reinem Brunnenwaſſer/ ſo wäſchet es die Röthe mehrentheils davon/ und wird weiß/ das abgegoſſene Waſſer kan man zu einer andern Laugen thun/ und wieder mit einſieden.

Wie man nun den Salpeter recht läutern ſoll?

Wilſt du aber den Salpeter recht und ſchön von ſeinem Saltze/ und aller Unreinigkeit läutern/ daß er ſchön und weiß werde/ ſo verfahre alſo/ wie folget damit.

Wenn des rohen Salpeters ein Centner oder 4. laß den Läuter-Keſſel erſtlich rein auswaſchen/ und mit einem Tuche austrocknen/ darein geuß rein Brunnenwaſſer ſo viel/ daß ſich der Salpeter hernach kaum darinn ſolviren kan/ und nicht zu viel Waſſer genommen werde/ mach ein Feuer darunter/ daß das Waſſer ſiedend heiß werde/ und ſchütte den Salpeter gemach und einzelen darein/ und rühre mit dem Schaum-Löffel auf den Grund um/ daß ſich der Salpeter deſto leichter und eher ſolvire. Allein mercke/ weil du den Salpeter in den Keſſel ſchütteſt/ ſo laß nur ein klein Feuer unter den Keſſel machen/ daß die Läuterung warm und ſiedend heiß bleibe. Wenn nun der Salpeter faſt alle in das Waſſer geſchüttet und zergangen iſt/ und die Läuterung anfänget zu ſieden; alsdenn fühle mit dem Schaum-Löffel auf den Grund/ und ſo der Salpeter grob Saltz geſetzet hat/ ſo hebe es heraus/ denn es zergehet nicht ſo leicht als Salpeter. Iſt ihm auch beſſer/ daß es heraus komme.

So diß geſchehen/ und die Läuterung anfänget zu ſieden/ ſo wirfft dieſelbige einen ſchwartzen Schaum auf/ den nimm ab/ und nimm ein klein küpffern Schälchen/ darein bey 8. Lothe gehen/ und ſchöpffe aus Läuterung daſſelbe halb voll/ ſetz es alſo in ein kalt Waſſer/ daß es gähling kalt werde; ſo begint der Salpeter alſobald darein zu ſchieſſen/ daſſelbe heiſſet eine Probe ausgeſetzt. Denn daran ſieheſt du/ ob die Läuterung noch zu ſtarck oder nicht. Iſt ſie zu ſtarck/ ſo wird ſich über die Probe im Schälchen ein Häutchen ziehen. So dieſes geſchiehet/ ſo gieß mehr warm Waſſer noch in den Keſſel/ und halte das Feuer/ daß die Läuterung im Keſſel nur wallet/ und nicht ſtarck ſiede: Wenn es eine Weile gewallet/ ſo ſetze wieder mit dem küpffernen Schälchen eine Probe aus/ ſo denn die Läuterung darein ſchieſſet/ und mitten wohl offen bleibet/ und nicht gar zuwächſt/ ſo iſt die Probe recht: gehet ſie aber oben gar zu/ ſo gieß mehr warm Waſſer dazu ſo lange/ biß die Probe/ wie geſagt/ offen bleibet.

Alsdenn nimm guten Wein-Eſſig/ gieß bey einem Seidel/ ſo faſt ein Pfund wieget/ in die Läuterung im Keſſel/ ſo wirfft ſie alſobalde einen ſchwartzen Schaum auf; denn die Läuterung reiniget ſich davon; laß den Schaum eine Weile darauf liegen/ ſo wird er dicke/ und deſto beſſer abzuheben. So denn die Läuterung noch eine Weile gewallet hat/ ſo gieß abermal ſo viel guten Eſſig darein/ halte es in ſtetem Wallen/ ſchaume das Schwartze ab/ wie zum erſten/ dieſes magſt du auch wol zum drittenmale thun/ und den Eſſig darein gieſſen/ ſo lange/ biß die Läuterung gantz rein wird/ und keinen ſchwartzen Schaum mehr aufwirfft.

Wenn denn dieſes alles geſchehen/ ſo nimm 3. oder 4. Loth gebrannten pulveriſirten Alaun/ ſchütte den in die Läuterung/ rühre ſie wohl um. Davon pfleget der Salpeter ſchön lang zu ſchieſſen.

Alsdenn geuß die Läuterung in die obgemeldete ſchmale lange/ oder hohe Butten/ und decke ſie mit Tüchern gehebe zu/ damit ſie in der Butten nicht erkaltet/ laß ſie eine Stunde oder auf das längſte 2. darinnen ſtehen/ ſo ſetzet ſich der gelbe Schlamm zu Grunde. Dann laß die Läuterung/ weil ſie noch heiß iſt/ wieder aus der Butten lauffen/ und geuß ſie in die Anſchuß-Tröge/ oder in küpfferne Keſſel/ ſo/ wie droben geſagt/ von wegen der Kälte in der Erden ſtehen. Decke die Tröge oder Keſſel mit Tüchern zu/ daß die Lauge von unten auf zu erſt anſchieſſe; ſonſten wenn es von oben erkaltete/ ſo würde es von oben anſchieſſen/ und denn zu Boden fallen/ und gebe alſo nicht ſchöne Spieſſe. Laß alſo im Wachſen 3. oder 4. Tage/ nachdem es kalt iſt/ ſtehen/ biß es nicht mehr wächſet. So ſchöpffe denn die übrige Laugen ab/ und nimm den Salpeter mit der Kellen aus in eine Butten/ darinn die übrige Feuchtigkeit könne davon lauffen/ ſo haſt du einen ſchönen von ſeinem groben Saltze gereinigten Salpeter.

Die abgegoſſene Lauge/ die ſiedet man/ weil ſie noch ſaltzig iſt/ der andren ſtarcken Laugen zu im Sude/ davon pfleget der rohe Salpeter fein zu wachſen.

NB. Weil die ſtarcke Lauge gerne ſiedet/ derowegen muß man ſie mit einem geringen Feuerlein im Wallen erhalten/ damit ſie nicht überlauffe/ als welches ſie gar gerne thut/ und kan man es denn geſchwinde nicht ſtillen/ daß es nicht überlauffe.

Den Schaum/ der von der Läuterung abgehoben wird/ den giebt man auf die Aſchen/ wenn man andre Lauge dadurch giebet/ und reiniget/ ſo kommt das jenige/ ſo noch darinn iſt/ zu Nutze.

Wenn viel in dem Keſſel geſotten wird/ ſo pfleget ſich ein harter grauer Stein/ gleich einem Weinſteine am Keſſel anzulegen/ darunter der Keſſel verbrennet. So muß man denn unterweilen/ ſo der Keſſel rein und leer iſt / mit einem darunter gemachten Flammen‑Feuer abſprengen und reinigen.

Die ausgelaugte Erde und Aſche / ſchüttet man auf einen Hauffen zuſammen/ und läſſet ſie ein Jahr oder 4. liegen/ alsdenn ſo man ſie wieder gebrauchen will / ſo gräbet man ein halb Jahr zuvor Graben durch/ damit das übrige Waſſer ablauffen/ und die Sonne wol darinn würcken kan. Weil aber der zu viele Regen dem Salpeter ſchadet/ als wäre es gut/ daß man ſie unter ein Dach bringen könte/ daß man denn unterweilen abnehmen könte/ damit die Sonne darinn würcken möge. So kan man auch unter dieſe Erde / die alte verdorbene Farben von Tuchmachern und Färbern untermiſchen / oder darauf ſchütten/ und ſie unterweilen begieſſen mit dergleichen alauniſchen Dingen. Auch den Ruß aus dem Schorſtein / und die in den Häuſern verbrauchete und ausgelaugete Aſchen darzu thun.

Ob wir nun in der Beſchreibung / den Salpeter zu bereiten/ uns in etwas aufgehalten; ſo halte ich/ fehlets ſo viel / daß es einen verdrießlichen Leſer machen; daß es nicht viel mehr und sehr einen Nutzenliebenden Nachſucher veranlaſſen ſolte / der Dinge Anfänge zu wiſſen.

Der Alexandriniſche natürliche Salpeter nun iſt roſenfarb/ das Neapolitaniſch gleichfalls / das Puteolaniſche gelb.

Bey den Chymiſten wird er genannt Cerberus Chymicus, Sal infernalis, Sal ſulphuris, Hermes, Baurach, Algali, Sal Anderonæ, Anatron, Cabalatar, Baſilius nennets Serpentem terrenum. Teutſch: Salpeter. Salpetre, Sal de Nitre. Salpeter, or ſalt of Niter. Sout van Niter.

Baſilius Valentinus nennet gar ſelten den Salpeter bey ſeinem rechten Namen / ſondern er heiſſet es öffters ſeine irdene Schlange/ und Sal hermaphroditicum. Es friſſet alle Cörper mit groſſer Hitze und Aufwallung. Wenn man deſſelben Spiritum auf Sal Tartari oder fixen Salpeter geuſſet/ ſo wird wieder ein neuer brennender regenerirter Salpeter daraus.

Iſt demnach dieſes ein recht ſaltzichtes Saltz und höchſt ſchweflicht. Saltzicht iſt es aus dem Acido & Alcali volatili, denen ſich ein häuffiger Schwefel zugeſellet/ einer durchdringenden und flüchtigen Natur. Dieſer ſchweflichte Theil kan daher geſchloſſen werden / daß er aus den Excrementis der Thieren komme. Maſſen die Kothe ſalpetricht ſind/ und haben heimlich ein gemäſſigtes Acidum, deme ſich die Lufft mit zuthut: Daher etliche den Salpeter gar wohl die coagulirte Lufft genennet haben.

N. Wenn ſeine Erde die ſchon ausgelauget/ wiederum an die Lufft geleget wird / ſo wird ſie mit neuem Salpeter geſchwängert / und das ſo offt/ ſo lange ſie Feuchtigkeit hat. Dieſes geſchiehet von dem concentrirten Lufft‑Saltze. Hieraus wollen etliche das Menſtruum univerſale bereiten.

Vor allem andern ſoll man den cryſtalliſchen reinen Salpeter erwählen. Je weniger er von gemeinem Saltze beſitzet/ je reiner iſt er/ dieſes kan man in der Anzündung erfahren. Thu nemlich Salpeter auf eine glühende Kohlen/ flieget er aller weg/ ſo iſt er rein/ wo nicht / ſo hat er von gemeinem Saltze was bey ſich.

Andere probiren den guten Salpeter alſo: ſie nehmen ihn in die Hand/ wenn er nun bald erwarmet / und endlich zerſpringet/ ſo halten ſie ihn vor gut. Sonſten ſeyn die Merckzeiche
des Autoris auch gut.

Deſſen Kräffte. Von den erſten Beſchaffen
heiten des Salpeters wird nicht wenig geſtritten
denn etliche ihn vor hitzig / etliche vor kalt hal
ten.

Was deſſen andere Beſchaffenheiten betrifft
ſo widerſtehet er der Fäulung / löſchet den Durſt
und die Hitze / zerlöſet die Tartariſche Unreinigkeit
reſolviret das gerunnene Blut/ lindert die Schmer
tzen; (dieſes letztere verrichtet der Lapis Prunellæ
dahero gebrauchet man ihn äuſſer‑ und innerlich
Innerlich gebrauchet man ihn im Geträncke/ be
ſonders im Brunnenwaſſer (℥j. oder ℥iß. in ein
Maas) und giebet in hitzigen faulen Fiebern/ be
ſonders in Ungariſchen/ im Seitenſtechen/ Nieren
und Blaſenſtein/ in Verſtopffungen der Leber un
Gekröß‑Aederlein.

N. Bey einem ſchwachen Magen iſt deſſen G
brauch nicht allerdings nütze.

Euſſerlich gebrauchet man ihn insgemein in En
zündungen des Halſes ꝛc. (allwo man ihn im Gu
gelwaſſer gebrauchet) in Schmertzen‑ſtillenden u
kühlenden Uberſchlägen / allwo man ihn in eine
geſchicklichen Liquore ſolviret/ und mit einem T
che überſchläget/ in Verbrennungen / allwo er a
gleiche Weiſe gebrauchet wird. Er hat mit de
Lapide Prunellæ gleiche Doſin.

Wir haben oben das Stamm‑Regiſter d
Salpeters angeführet / daraus kan man leicht ſei
Tugenden ermeſſen: denn weil ſie beyde das Ac
dum und Alcali als volatilia zuſammen komme
als haben ſie auch ein mehrerntheils volatili
Corpus formiret/ bey welchem das Acidum vo
tile das Directorium führet/ und daher hat es a
vortreffliche Tugenden bekommen/ dem Univerſ
nicht ungleich/ indem es dem Anſehen nach cont
re Würckung hat; Es ſolviret und concentri
und iſt auch ein geiſtiges Subjectum, eine Spiritu
Medicina, denn wo dieſe à rudi quodam inib
Motu verhindert werden/ ſo ſolviret es ſolches/ u
treibet es durch Urin und Schweiß hinweg;
daher iſt es ein treffliches Antifebrile corrigens
aperiens, und in hitzigen Kranckheiten iſt es ein
währtes Concentrans, denn wo einige Acrimo
den Spiritibus eingegriffen / dieſelbige auſſer ih
natürlichen Motu gebracht/ und ſie in furorem
geführet/ dahero Wüten und Toben, Seitenſtech
Breune und Haupt‑Schmertzen/ hefftige Hitze
dergleichen entſtehen/ in ſolchen Fällen nimmt es
Acrimoniam ſpiritibus impreſſam, und hilf
ſelben wiederum zu ihrer vorigen Ruhe / und we
dieſer Tugend kan es auch mit Lobe den Namen
nes Anodyni mineralis führen.

Es muß aber von ſeiner angebohrnen Art
ſeyn abgebracht worden / wie denn geſchiehet/ w
man ihm die Säure nimmt / die es von Natu
kommen hat/ und derowegen ſoll man es mi
vermeynten Correction, welche man mit Sc
fel‑abbrennen verrichtete / unvexirt laſſen; De
ſchwächet man ſeine volatiliſche Säure / als
univerſale activum, worinn die vornehmſten K
te und Tugenden des Salpeters beſtehen / und
get es mehr ad naturam alcalicam, welche ſich
vor hitzige Kranckheiten / wenn ohne das das
Alcalinum das Directorium führet / nicht ſch
Derowegen laſſe man ihm alles/ was ihm die N

gegeben/und gebrauche ſich ſeiner/worzu er von derſelbigen iſt generiret worden/ ſo bedarff er keiner andern Præparation: Es ſey denn/ daß man ihn auf das feinſte nur mit Solviren und wieder Einkochen depuriren/und die gröbſte Erde davon abſcheiden wolle.

In Durchbrüchen muß man ſich ſeiner möglichſt enthalten.

Es iſt dem Arſenik nichts ſo ſehr zu wider/ als der Salpeter.

Es iſt in der gantzen Natur kein allgemeineres Saltz/denn der Salpeter/ das durch die gantze Welt zerſtreuet/ und in den Miſchungen ſo würckend lieget/ als ob er die Behältnüß des Welt-Geiſtes wäre/ ohne welchen niemand leben kan/ indem er allen Sachen das Leben und Wachsthum giebet. Beſ. Ol. Wormium in Muséo c. 8. p. 22. de nitri viribus.

Deſſen Bereitungen ſeyn vornehmlich:

1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Deſtillation. 4. Die Extraction.

I. Die Reinigung.

daher entſtehet

Der Cryſtalliſche Salpeter.

Der Cryſtalliſche Salpeter/ wo er nur ſchlecht hin verſchrieben wird/ iſt nichts anders/ denn ein Salpeter/ der ſonder Calcination allein durch die Auflöſung und Coagulation bereitet worden. Man ſolviret ihn aber in gemeinem Waſſer/ und cryſtalliſiret ihn ſ. a. wie bräuchlich.

Laß Salpeter nach Belieben in 3. oder 4. mal ſo viel Regenwaſſer in einem küpffernen Gefäſſe/ über geringen Feuer kochen/ biß er gantz zergangen iſt/ feihe alles durch einen wöllenen Sack in eine irdene Schüſſel/ ſtelle dieſelbe an einen kalten Ort/ 24. Stunden/ ſo wirſt du ihn wie ſchöne Cryſtallen finden; vom übrigen Waſſer laß wieder einen dritten Theil in einem Becken abrauchen/ und Cryſtallen ſchieſſen wie zuvor; fahre auch alſo fort/ biß keine Cryſtallen mehr ſchieſſen/ doch ſeynd die erſten allzeit die reineſten: derohalben man ſie auch abſonderlich verwahren ſoll/ um die innerlichen Artzneyen daraus zu bereiten/ aus den andren kan man ▽ Fortem, oder andere geringe Sachen machen.

Reinigung des Salpeters.

Auſſer dieſer/ wie ſie Kesl. Art. 6. Cent. 1. beſchreibet/ geſchiehet ſie alſo: Man ſolviret ℔xv. Salpeter in einer Maas gemeinem Waſſers/ in einem küpffern Haſen/über einem Holtz-Feuer/ eine halbe Stunde/ wenn es wohl aufgelöſet/ thut mans vom Feuer/ und tropffet ohngefehr nach und nach ✝ ʒiv. oder mehr hinein/ den Haſen decket man mit vielen Tüchern zu/ und läſts biß auf den andern Tag anſchieſſen. S. Cloſſ.

Andere bereiten und reinigen es alſo:

Solvire das Meer-Saltz in warmen Waſſer/ z. E. ℔j. thue dazu Salis armoniaci ℥ij. oder ℥iij. alſo wird der übrige Schwefel ſepariret/ daß der reine Salpeter wieder könne coaguliret werden.

Sonſten iſt dieſes wol der beſte Weg/ daß man ihn durch die Alcalia fixa reinige:

Laß den Salpeter in einer ſcharffen Laugen aufwallen/ koche es ſo lange/ biß es an ein kaltes eingeſtecktes Eiſen wie Inſchlitt hengen bleibet/ und alsdenn cryſtalliſire es in der Kälte.

Aus dem Nitro bereitet man auch einen

Pomum febrile alſo:

℞ Des reineſten cryſtalliſirten Salpeters ℔ß.
Saltz von Wermuth
Carduibenedicten ā ʒß.

Laß den Salpeter erſtlich im Tiegel flieſſen/ hernach trage die Saltze nach und nach ein/ laß denn alles wol im Fluſſe treiben/ und geuß es in eine abgenommene Phiolen/ die nicht gar groß iſt/ und mit Luto wohl beſchlagen. Wenn alles kalt/ ſo brich das Glas entzwey/ und nimm den formirten Apffel heraus.

Dieſen Apffel läſſet man die Febricitanten in den Händen handeln/ womit die Fieber-Hitze temperiret wird.

II. Die Calcination.

10. Lapis Prunellæ, Nitr. tabulatum oder præparatum, fixum, anodynum, oder Cryſtallum minerale.

℞ Gemein rein Salpeter q. v. laß in einem Tiegel flieſſen/ wirff etwas von reinem Schwefel (es iſt beſſer Schwefel-Blumen) darauf/ wenn er verbrannt/ ſo wirff wieder etwas Schwefel hinein/ und dieſes widerhole/ biß du auf ℥j. Salpeter ʒß. biß ʒj. Schwefel eingetragen haſt/ und der Salpeter gantz rein worden ſey/ denn gieß aus/ ſo bekommeſt du den gemeinen Lapidem Prunellæ.

Wenn der Salpeter auf dieſe Weiſe etliche Unreinigkeiten an ſich genommen/ kan man ſolchen durch Solviren und Cryſtalliſiren reinigen.

N. Man kan zum Solviren Roſenwaſſer gebrauchen.

Die Doſis und Kräffte ſeyn mit des Salpeters ſeinen einerley/ ja was wir oben vom Salpeter geſagt/ dieſes alles kan man auch von dieſem Steine verſtehen.

Doſis. Hartmann. in Pract. miſchet dieſes Salpeters ℥j. mit einer Maaſe Waſſers zum Tranck der Febricitanten. Ich aber gebe ihn höher nicht/ dann ℈iv. dann er ſchwächet den Magen in etwas/ dahero er auch unterweilen einen Durchlauff zu bewegen pfleget. Sonſten kan mans von ʒß. biß ʒj. ſonder Schaden verſchreiben/ beſonders aber mit Zucker/ als wodurch deſſen Bitterkeit in etwas gemindert wird. Beſ. Senn. Inſt. Beguin. L. 2. c. 11. Querc. in Pharmacop. reſtit. & Alex. &c.

Dieſes Medicament wird genañt Lapis Prunellæ, weil es meiſtens in der Bräune gebraucht wird/ welche Prunum oder Prunella heiſſet. Der berühmte Tach. ſchreibet in Hipp. Chem. daß der mit Schwefel verbrannte Salpeter/ wie ihn unſer Autor beſchreibet/ in der Bräune mehrers ſchade/ denn nutze/ weil er gar zu ſauer ſey/ und folgbar auch ſchade/ dahero kochet er den Salpeter in einer alcaliſirten Laugen ſo lange/ biß ein Tropffen ſelber in der Kälte/ auf einem kalten Eiſen/ wie Unſchlitt beſtehe/ alsdann ſtellet ers zu cryſtalliſiren. Allein ſoll Tachenius wiſſen/ daß das Saure nicht allezeit in der Bräune und etlichen hitzigen Fiebern die Urſache ſey/ ſondern zum öfftern auch eine alcaliſirte Schärffe / deſſen Zeichen der groſſe Durſt/ der geſaltzene Schweiß/ und die nitroſe Cruditāt ꝛc. ſeyn.

Dieſe Symptomata werden durch die flüchtige Urin-Geiſter nicht verringert / ſondern vielmehr vergröſſert / die ſaure Spiritus hingegen/ z. E. der Spir. vitrioli, ſulph. nitri lindern ſelbe alsbalden. Doch dieſer zu geſchweigen / ſo iſt bekant/ daß nicht alle ſaure Saltze einerley Geſchlechte ſeyn / lindert alſo das eine durchs Præcipitiren/ das andere durch Figiren/ wie wir in den Bereitungen der Magiſteriorum ſehen/ was nemlich z. E. der Spir. vitrioli ſolviret/ dieſes præcipitiret nemlich der Spir. nitri und ſalis &c.

Andere verfahren alſo damit:

Laß ein Pfund wohlgereinigten Salpeter in einem Feuer-beſtändigen Tiegel/ welcher die Saltze hält / zergehen / wenn er recht fleuſt; wirff 2. Loth Schwefel-Blumen drauf/ wenn dieſelbe verbrandt und verrauchet/ ſo geuß ihn in ein rein Becken/ daß er wie ein dick Blech werde / alſo daß man ihn leicht zerbrechen / und in einem wohl-verſtopfften Gefäſſe trucken bewahren könne.

Von dem mit Schwefel bereiteten Salpeter will Hr. D. Ettmüllerus Seel. gar nichts halten / aus dieſen Urſachen: Denn/ ſpricht er/ wenn der Schwefel eingeworffen wird / ſo fleucht der Spir. nitri weg / und die Säure/ welche in der Fettigkeit des Schwefels enthalten/ figiret das Alcali des Salpeters. Daher bleibet ein componirtes Salpeter/ aus der Säure des Schwefels und Alcali des Salpeters. Dieſer ſaltzichte Salpeter wird nicht mehr von den Alcalibus verändert/ trincket auch ſeinen Spiritum nicht in ſich/ alſo diene es auch in unſern Leib nicht.

Vielen gefället den fixen Salpeter alſo zu verfertigen:

Sie werffen auf den geſchmoltzenen Salpeter eine glühende Kohle / ſo zündet ſich der Salpeter an/ und unter der Flamme fleucht der 🜁 fort / und der übrige Cörper wird figiret in ein perfectes Alcali fixum.

Aus dieſem Grunde/ da der Salpeter mit Schwefel gereiniget wird/ beſitzet man auch ein

Sal polychreſtum, oder vielnützendes Saltz.

Deſſen Bereitung iſt dieſe/ und ſetzen ſie hieher / weil das Nitrum deſſen Baſis und Grundfeſte iſt.

℞ Ein Pfund gereinigten Salpeter/ und eben ſo viel gereinigten Schwefel / pulveriſire beyde/ vermiſche ſie / ſtelle einen irdenen Feuer-beſtändigen Topff / welcher einen flachen Boden habe / in einen Wind-Ofen / und Kohlen rings herum/ laß dieſelben nach und nach angehen / damit der Topff nicht zerſpringe / und wenn er erglühet/ thue ohngefehr vier Loth von der Materie hinein/ und rühre es um/ ſo wird ſich die Materie alsbald entzünden/ und die flüchtige Theile des Nitri werden mit etwas Schwefel davon rauchen; wenn die Flamme vorüber / thue wieder vier Loth von der Materie hinein/ und rühre ſtets um/ fahre alſo fort/ biß alles hinein geworffen ſey: calcinire es hernach noch ſechs Stunden ſtets umgerühret/ alſo daß die Materie ſtets glü-
he/ und doch nicht ſchmeltze/ ſonſten würde es ſtet
nach gebrantem Schwefel riechen / und würde da
Saltz grau werden: wenn es aber mit obgedach
ten Auſmerckungen gemachet wird / überkomm
man ein Roſen-farbenes Saltz ohne Geruch / un
eines bitterlichen Geſchmacks.

Man kan es alſo gebrauchen/ oder wenn man e
haben will/ daß es reiner werden ſoll / läſſet man e
in einer guten Quantität laulicht Waſſer zergehen
filtriret und läſt es allgemach abdünſten / in einem
irdenen verglaſurten Gefäſſe/ biß ein Häutlein drü
ber wird/ alsdenn ſetzt man es in den Keller / oder a
einen andern kalten Ort/ ſo ſchieſſet es an den Se
ten und Boden des Gefäſſes zu Cryſtallen. D
Figur dieſes Saltzes iſt viereckicht/ ſchier wie das ge
meine Saltz. Man gebraucht es wider die Ver
ſtopffung der Leber / der Miltz/ Rückleins und Ge
kröſes; es löſet die zähen Materien auf / und purgi
ret unten gar gelinde.

Man läſſet es des Abends im Brunnenwaſſe
zergehen / und nimmt es den folgenden Tag de
Morgens ein.

2. Ein anderer fixer Salpeter.

℞ Reinen Salpeter ℔iij. iv. lebendigen Kal
℔iv. M. und cementirs 5. oder 6. Stunden/ dan
zieh den Salpeter mit warmen Waſſer aus filtri
und inſpiſſirs.

N. Die erſte Cryſtalliſirung des Salpeters i
die beſte / denn ſie begreiffet den reinern und bren
nenden Salpeter / die andere (wenn man nemli
das Waſſer halb ausrauchen läſſet) iſt ſchon nich
mehr rein/ und hat was vom gemeinen fixen Salp
ter bey ſich.

3. Anderſt.

℞ Salpeter q. v. daran gieß Spir. urinæ deſtil
lirs gemach / dann gieb ſtärcker Feuer/ daß es flieſſe
dieſe Arbeit wiederhole 5. mal/ und gieß immer neue
🜁 daran.

Andere verfertigen faſt auf dieſe Art ein

Sal antifebrile, oder Saltz wider das Fieber.

Pulveriſire 4. Loth gereinigten Salpeter / un
eben ſo viel Schwefel-Blumen/ miſche und thue ſ
in eine ziemliche groſſe Retorte/ geuß 12. Loth deſti
lirtes Urin-Waſſer darauf/ ſtelle dieſelbe in de
Sand/ ſo tieff als die Materie iſt / und laß zwe
Dritte-Theil darvon über den Sand hervor gehe
lege eine groſſe Vorlage an / verlutire ſie aber nich
weil die 🜁 mit groſſer Gewalt herüber gehen/ da
ſie die Gefäſſe zerbrechen würden/ wenn ſie ken
Lufft hätten. Fange die Feuchtigkeiten mit gel
dem Feuer an zu deſtilliren/ wenn nichts mehr übe
gehet / und vermehre es nach und nach/ eile aber nic
zu ſehr: denn ſo bald der Salpeter und Schwe
zuſammen ſchmeltzen / würcken ſie gegeneinande
und ſtoſſen mit Gewalt ihre 🜁 in Geſtalt eines r
then Rauches herüber in die Vorlage/ wenn ſie ſ
geleget / laß die Gefäſſe erkalten / ſo findeſt du a
dem Boden der Retorten (welche ſchon zerbroch
ſeyn wird) ein fixes Saltz eines bitterlichen Geſchm
ckes: Thue daſſelbe in ein gläſernes Kölblein / un
geuß den Spiritum aus der Vorlage darüber/ u
denſelben mit ſeinem eigenen Leib zu vereinigen. D
in der Vorlage ſublimirte Schwefel-Blumen wi

weg/ als welche nichts nützen / und ſtopffe den Kolben zu mit einem Gegen-Gefäſſe / ſetze ihn in den Sand/ 3. oder 4. Stunden/ unterdeſſen ſolviret ſich das fixe Saltz in ſeinem eigenen Spiritu, filtrire alsdenn die Solution, und laß ſie gelinde / biß auf die Trockne/ abdünſten/ ſo überkommeſt du ein Schneeweiſſes Saltz eines angenehmen ſäuerlichen Geſchmackes / welches man in einer wohl-vermachten Phiolen verwahren muß.

Es iſt ein vortrefflich Mittel in den ſtets-währenden und nachlaſſenden Fiebern / widerſtehet der Fäulung mächtig / und eröffnet alle Verſtopffung des Leibes.

Man giebet es in den Fiebern im Anfange des Anſtoſſes/ oder wenn ſie ihre Gewalt verdoppeln/ in einem Liquore, der ſich darzu ſchicket.

Die Doſis iſt von 8. biß 20. Gran.

N. 1. Andere nehmen ſtatt des Urin-Spir. einen Schwefel-Spir.

N. 2. Etliche impaſtiren den geriebenen Salpeter mit Eyerweiß / tröcknen ihn beym Feuer/ endlich verſtärcken ſie das Feuer / daß der Salpeter flieſſe / und gieſſen ihn aus.

Er machet/ daß die Metall ſich hämmern laſſen.

Dieſes alles zuſamt den Anmerckungen bedarff keiner Verbeſſerung. Doch ſind folgende Annotationes auch nicht die geringſte.

N. 1. Laß den Salpeter in einem Tiegel flieſſen/ wirff ihn in ein ſiedend Waſſer / und coagulir ihn/ diß wiederhole 5. mal / biß der Salpeter gantz ungeſchmackt werde. Dieſer iſt ein Magnet/ der alle widernatürlich entſtandene Hitze in unſerm Leib an ſich ziehet / den wütſchen Archeum ſtillet / und den enthaltenen Urin wanderbar treibet. Doſ. gr xv. biß ℈j.

N. 2. Man gebrauchet entweder das Nitr. Antimoniatum in Purgir-Mitteln und Clyſtiren / damit es nemlich der erſten Hitze verbeſſere denen lezteren aber einen ſtimulum gebe/ mit ſonderbarem Nutzen; oder man vermiſchet ſelbes mit andern Cörpern. Z. E. ℞ Salpeter-Cryſtallen ℥iv. laß in einem Tiegel flieſſen/ und thu darzu Schwefel-Blumen ℥j. laß wieder verbrennen / hernach thu dazu * ʒß. und laß abermal deflagriren / dann gieß aus in einen zinnernen Mörſer. Diß iſt ein vortreffliches Mittel wider die Gelbſucht / Fieber und den Stein. Doſ. von ℈ß. ℈j. biß ʒß ʒj.

Des Nitri Antimoniati, deſſen wie oben gedacht/ beſte Bereitung iſt / wenn der Salpeter mit dem Regulo Antimonii gemiſchet wird/ der da von dem überflüſſigen Schwefel befreyet iſt / alſo flieſſet der Salpeter/ und unter dem Flieſſen fleucht der übrige Schwefel davon/ der übrige Salpeter aber wächſet zu ſchönen Cryſtallen / welches das perfecte Nitrum Antimoniatum genennet wird; deſſen Gebrauch vortrefflich in hitzigen und gifftigen Fiebern dienet. Doſ. ʒj.

Zwölfferus imprægniret mit Safft von Sauerampffer/ Saurklee/ oder Roſen/ und alſo reiniget er durch offtes Coaguliren das Nitrum. Aber wozu dienet dieſer Unrath?

4. Cryſtallum minerale ſaccharatum.

Dieſer wird bereitet / wenn man den mineraliſchen Cryſtall / ſo in Roſenwaſſer ſolviret worden/ und Zucker ā vermiſchet / und dieſes geſchiehet deßwegen/ damit der Urin-Geſchmack keinen Eckel erwecke. F. Würz. 4. Chirurg. c. 4. hält es vor ein Geheimnüß im ſtarcken Bluten der Wunden.

Dieſes Mittel iſt ſo gar unangenehm nicht.

5. Nitrum perlatum.

Nimm Salpeter/ ſo im deſtillirten Eſſig ſolviret p. ij. iv. Perlen-Saltz/ ſo auch im deſtillirten Eſſig ſolviret p. ij. oder ā, fügs zuſammen / coagulirs durchs Ausdämpffen / ſtells an einen kalten Ort zu cryſtalliſiren.

Es iſt eine vortreffliche hertzſtärckende Artzney / und leget die febriſche Hitz.

Es iſt beſſer / man bereite es ſonder deſtillirten Eſſig/ und nehme darvor ein wohlriechendes Waſſer / z. E. Roſen-Waſſer ꝛc. darinnen kan man den Salpeter / wie auch das zerlößbare Perlen-Magiſterium ſolviren / und durch einen Alemb. biß zur Tröckne abziehen. Auf dieſe Art kan man auch das folgende 7. und das 8. bereiten / welches letztere in Hitzen und unerſättlichem Durſte ſehr gelobet wird.

6. Nitr. corallatum.

Wird auf eben dieſe Weiſe aus Corallen Saltz und Salpeter ā bereitet.

Es hat mit vorigem gleichen Gebrauch in den Fiebern/ und ſtärcket das Hertz.

7. Nitr. Saturniſatum.

Wird gleichfalls auf beſagte Weiſe/ nemlich aus dem Sacch. ♄ni, und reinen Salpeter / oder dem Lap. prunellæ bereitet.

Es tauget im Keuchen (Hertzweh und Hitz des Magens.) Doſ. gr. 6. oder 7. in einem tauglichen Waſſer.

In der Peſt/ da Hitze bey iſt/ iſt es nicht zu verachten/ ſondern ein recht dienliches Mittel.

N. Wann einer den Lapidem prunellæ gefärbt verlanget/ ſo darff er nur Roſen/ Veyeln/ Sandel/ Nägelein-Tinctur in einem zugeeigneten Waſſer / darinnen Salpeter ſolviret worden / auflöſen / und daraus Cryſtallen ſchieſſen laſſen / auf ſolche Weiſe kan man auch den Cryſtallum ſaccharatum färben.

Wenn man gemeldeten gefärbten Salpeter Saurklee-Scordien-und anderer Alexipharmacor. und Purgirmittel-Safft beygefüget / wird es Nitr. alexipharmacum und catharticum. Beſ. Zwölf. in Mantiſſ. Spagyr. part. 2. c. 12.

Cryſtalli Nitri, oder Draco fortificatus.

Digerir gereinigten Salpeter in Salpeter-Spir. daß er ſo viel auflöſe / als er kan/ ziehs ab/ ſo gehet ein Plegma herüber / gieß andern Spir. dran/ digerirs/ deſtillirs / biß er ſo ſcharff herüber gehe/ als er dran gegoſſen worden / alsdenn haſt du den Drachen genugſam imprægniret / den in der Retorten zurückgebliebenen Liquorem ſtelle in den Keller / daß er zum Stein werde / dieſe Steinlein ſolvir in Waſſer / und machs wieder zu Cryſtallen. Ex Comm. S. Cloſſ.

Sie treiben die tartariſche Materie aus/ machen ſchwitzen / purgiren und treiben den Harn. Doſ. ℈j. in einem tauglichen Waſſer.

Auf dieſe Art wird der Salpeter/ Nitrum duplicatum, wenn man den Spir. Nitri dran gieſſet/ ſelbes ſolviret/ und das Phlegma wieder davon abziehet/ dieſe Arbeit auch ſo lang wiederholet/ biß der ~ Nitri wieder ſo ſauer herüber gehet/ als er dran gegoſſen worden. Alſo bereitet man auch im Gegentheil einen Spiritum Nitri duplicatum, wenn man ihn etlichemal von neuem Salpeter abziehet/ und bey dem ſtärckſten Feuer deſtilliret.

Man bekommet zierliche ſaurlichte, ſüſſe Cryſtallen/ wenn man den Spir. Nitri mit Spir. Vini im MB. deſtilliret/ ſo bleiben ſie auf dem Boden/ welche die febriſche Hitze/ wenn man ſie in einem Trunck Bier giebet/ vortrefflich löſchen.

Terra foliata Nitri, S. Cloſſ.

Mach Salpeter in einem ✝ glühend/ und wirff nach und nach lebendige Kohlen hinein / daß der Salpeter brenne / fahre fort mit Eintragen/ biß er aufhöret zu brennen/ was überbleibet/ ſolvir in deſtillirtem Eſſig / filtrirs und coagulirs / und dieſes wiederhole dreymal mit deſtillirtem Eſſige/ denn ſolvirs in Spir. Vini, und deſtillirs endlich/ ſo bleibet am Boden eine Erde liegen/ die wie Wachs flieſſet.

Sie eröffnet die verſtopffte Leber / und Gekröß-Aederlein/ und purgiret ſehr wohl/ wenn man ſie zu dem Rhabarbar- oder Senet-Extract thut/ ſo vermehret ſie derer Tugenden. Doſ. ʒß.

Die Arbeit mit deſtillirtem Eſſige ſoll ſo offt geſchehen/ biß der deſtillirte Eſſig ſo ſauer wieder herüber gehe / als er iſt dran gegoſſen worden. Wenn man dieſe mit Terra Tartari foliata vermiſchet/ ſo bekommet ſie mehrere harntreibende und eröffnende Kräffte.

Dieſe Terra foliata Nitri S. Cloſſ. iſt nichts mehr/ noch anders/ als die Terra foliata Tartari. Denn es hat gleiche Beſchaffenheit / ob man das Alcali Nitr. oder das Alcali Tartari nähme. Alſo wird auch der

Tartarus vitriolatus Bartholeti

mit dem Nitro bereitet:

℞ Salis Tartari oder Weinſtein-Saltz ſo viel beliebet/ tröpfle ſo viel als nöthig/ Spiritus Nitri darein / biß das Aufwallen ſich ſtillet; wenn dieſes geſchehen/ ſo erlanget man ein neues Saltz/ welches ein Nitrum regeneratum iſt.

Nitrum vitriolatum oder Ducis Holſatiæ. Panacæa duplicata.

Arcanum duplicatum.

Diß iſt nichts anders/ denn das aus dem Cap. mortuo des ▽ Fort. (ſo aus Salpeter und Vitriol bereitet worden) gezogene Saltz/ das durch öffteres Solviren und Coaguliren gereiniget worden/ biß es eine ſchöne Weiſſe bekommet. Dieſes pulveriſiret man hernach ſubtil/ thuts in einen beſchlagenen Kolben/ calcinirets/ biß es flieſſe; damit es deſto beſſer flieſſe/ ſo kan man ein wenig Salpeter darzu thun:

N. 1. Dieſe Arbeit kan man zwey- oder dreymal wiederholen.

N. 2. Wenn man dieſe Arbeit das drittemal wiederholet/ ſo kan man die Materie vorher durch Solviren und Coaguliren wohl reinigen.

N. 3. Andere thun/ damit es deſto beſſer flieſſe/ zu p. ij. dieſes Saltz/ p. j. des Prunellen-Steins.

Dieſe Beſchreibung iſt mir von verſchiedene
Oertern her/ beſonders aber von dem Hollſteiniſche
Hof/ꝛc. geſchicket worden.

Damit wir des Capitis mortui vom Scheid
Waſſer nicht nöthig haben mögen/ und die Bere
tung auch des Arcani duplicati leichter von ſtatte
gehe/ ſo

℞ Vitrioli Martis q. v. ſolvire es im Waſſer/ d
Solution præcipitire mit einem Alcali fixo, z.
mit dem Oleo Tartari per deliquium; alſo præc
pitiret das Alcali Nitri den ♂tem, und ſättiget ſi
an dem Spiritu Martis. Daher denn/ nachdem d
Mars præcipitiret/ ſie in ein Saltz gehen/ welche
an einem kalten Orte zu ſchönen Cryſtallen wächſet
und anſchieſſet.

Oder da man ferner keines ▽ Fortis benöthig
iſt/ ſo kan man es per Compendium auch auf ſo
che Weiſe machen. An ſtatt des Vitrioles abe
davon bey der Confection und Bereitung d
▽ Fort. eben ſo viel als des Nitri genommen wird
nimmt man allhier gegen 3. oder 4. Theile Nitri au
einen Theil. Beyde Stücke ſchmeltzet man in e
nem Tiegel/ und wirfft allgemach ein wenig Schw
fel der Reinigung wegen hinzu; hernach ſolviret
filtriret und coaguliret man dieſes Saltz wider
um/ ſo hat man ein ſchönes weiſſes Nitrum vitrio
latum von guten Kräfften. Und dieſes iſt das S
antifebrile Mœbii genannt.

Davon giebet man eine Stunde vor dem Anfal
des Fiebers einen Scrupel/ und das thut man etlic
mal/ ſo vertreibet es das Fieber gewiß.

N. Nimmt man aber Vitriol 3. Theile und
Theil Nitri, und procediret mit Schmeltzen/ mit So
viren/ Filtriren und wiederum Inſpiſſiren oder Co
guliren/ wie mit dem vorigen / ſo hat man ein S
Emetico-diaphoreticum von trefflichem Effec
von 5. biß 10. Gran in einer warmen Brühe geg
ben.

Zwölfer will/ dieſe Compoſition ſey gar v
len Schwehrigkeiten unterworffen. Dan
weil es aus gleichen Theilen Salpeter u. d V
triol beſtehet/ als kan das ſtärckſte Feuer w
ermeldeter Autor darvor hält/ ſo ſehr nic
vermehret werden/ daß nicht etwas von d
beiſſenden Spir. in Cap. mort. zurück bleibe/ da
aus folget ſo denn / daß ſie hernach de
menſchlichen Leibe ſchaden/ und vielmehr E
brechen/ denn einen Schweiß verurſache
und den Urin treiben/ dahero bereitet er dieſ
Arcanum alſo: Er calciniret das Cap. mor
aufs äuſſerſte/ und beraubet es aller vitrio
ſchen Beſchaffenheiten/ ſtellet es etliche W
chen in die Lufft/ und ziehet ein ſüſſes ſalp
trichtes Lufft-Saltz daraus/ das gar nic
nach Vitr. ſchmecket. Dieſes Saltz behält e
und ziehet aus dem Cap. mort. des Salpete
durchs Auslaugen mit gemeinem Waſ
gleichfalls das Saltz/ reiniget ſolches dur
öfteres Solviren und Filtriren. Des vitrioliſch
Lufft-Saltzes nimmet er ℥ij. des ausgezog
nen Salpeters ℥iij. vermiſchets/ thuts in e
Glas mit einem Alembico, calcinirets ein
und andern Tag im Sande/ gelinde/ da
nimmet er das Saltz heraus/ und verwahre
zum Gebrauch/ allein hat beſagtes ſo viel nic
auf ſich/ daß es uns von dem Gebrauche ob
gen Holſteiniſchen Saltzes abſchrecken ſol

ob er uns gleich ein anderes noch nicht bewährtes davor überläſſet. Denn wenn die beyden Saltze / der Vitriol und Salpeter im Fluß ſtehen / ſo würcken ſie auch anderſt / anderſt aber / wann ſie fix ſeyn; anderſt würcket / z.E. der Spir. vitr. anderſt das Vitr. Saltz / anderſt der Spir. Nitri, und wieder anderſt das fixe Salpeter-Saltz / die Urſach iſt / weil ſie eine andere Textur und Figur haben. Alſo iſt das ▽Fort. wie ein Gifft / da doch das Vitriol und fixe Salpeter-Saltz eigen und allein nicht ſo beſchaffen ſeyn / ob mans ſchon ſo fix zuſammen vermiſchet / und in gebührender Doſi giebet. Wo mans aber deſtilliret miteinander vermiſchet / ſo bringen ſie ein böſes und ſchädliches Gas hervor / das dem Gifft gleichet / wilt du aber beſagtes Nitr. vitriolatum kürtzer bereiten / doch alſo daß es auch gleiche Kräfte beſitze / ſo nimm Salpeter p.iij iv. Ungariſchen Vitriol, p.j. gieß in einen Tiegel / und wirff Flor. ſulph. nach und nach hinein / damit es gereiniget werde / dann ſolvirs / filtrirs und coagulirs wieder / ſo wirſt du kürtzer ein vitriolirtes weiſſes zierliches Nitrum bereiten / welches ſehr bewährt iſt. Und daher ſtammet auch Herr D. Mœbii Fieber-Saltz / und deſſen Sal emetico diaphoreticum.

Wenn man in den Spir. vitrioli des Olei Tartari per del. q. ſ. tröpffelt / wie bey dem Tartaro Vitriolato geſchiehet / ſo hat man ein Magiſterium oder Nitrum Vitriolatum in Geſtalt der Cryſtallen oder Schnees / welches man trocknen und behalten muß.

Von deſſen Kräfften hat Herr D. Langelott mir folgenden Bericht ertheilet: Unſer Hof hat durch tauſend Erfahrungen dieſes Saltzes Krafft / in melancholiſchen Kranckheiten / allerhand Fiebern / dem Stein / Scharbock ꝛc. bewährt befunden. Ja wir haben beobachtet / daß es jezuweilen / beſonders in melancholiſchen Zufällen / auch den Schlaff zuwegen gebracht. Doſ. von ℈j. biß ℈ij. Unſern Fürſten hat dieſe Beſchreibung 500. Rthl. gekoſtet. Wir gebrauchen jährlich etliche Pfund. Mynſicht hat es allhier bekommen / als welcher ſolches unter dem Namen Arcani duplicati beſchreibet.

In unterlaſſenden Fiebern giebet mans eine Stunde ungefehr / vor dem Paraxyſmo, oder auch in ſelben / indeme die Fieber-Materie in der Bewegung iſt. In Verſtopffung der monatlichen Blumen iſt es auch bewährt / wenn mans in Meliſſen-Beyfuß ꝛc. Waſſer giebet.

In den unterlaſſenden Fiebern / abſonderlich wo keine Kälte vorher gehet / iſt es ein treffliches Mittel. Deſſen Doſ. ℈j.

In Suffocationibus hyſtericis, Scharbocke / und Fiebern / die mit dem Scharbocke vermiſchet / in Melancholeyen pro ſcopo alterativo dienet es wol / vornemlich da es die Krancken zum Schlaffe bringet. Maſſen die Wahnſinnigen mehrentheils nicht ſchlaffen können. Wenn denn der Medicus dergleichen melancholiſche Krancken zum Schlaffe und angenehmen natürlichen Ruhe diſponiren kan / ſo hat er an der Reſtitution nicht zu zweiffeln.

So man Campher dazu thut / ſo iſt es ein herrliches Specificum in Affectu hypochondriaco, da es denn am beſten nutzet / wenn das Ubel mit Hitze die Krancken quälet.

In allen langwirigen Kranckheiten iſt es dienlich; ja es corrigiret alle Fehler und Menge der Lymphæ bald durch den Schweiß / bald durch den Urin.

N. Man kan aller Metallen Kalch mit dieſem Arcano vermiſchen nach Unterſcheid der Zuſtände.

Etliche vermiſchen das Arcanum duplicatum mit Salpeter / und werffen / wenn es fleuſt / etwas von dem Schwefel der Kohlen hinein / damit es auf dieſe Weiſe in etwas alcaliſiret werde / und alſo ſolviret und abſorbiret er das zugethane Gold. Andere miſchen es mit Antimonio, calciniren es / wenn denn nun auf ſolche Art das Antimonium calciniret iſt / ſo wird ein gelber Crocus daraus.

Sal cachecticum chalybeatum.

℞ Des gemeinen reinen ſchönen Saltzes aus dem Cap. mort. des ▽Fort. p.ij. Prunellen-Saltz p.j.

1. Laß das Prunellen-Saltz in einem Tiegel flieſſen / dann wirff die Animam ♂tis (ſie mag hernach flieſſend / oder in Form eines Pulvers ſeyn) hinein / ſo wird es roth / wenn es dich genug imprægniret und roth bedüncket / ſo zerreibs / und M. das Saltz des Cap. mort. darunter / machs zu einem ſubtilen Pulver / dann thus in einen gläſernen Kolben / gieb den Graden nach Sand-Feuer / ſo wird es endlich wie Waſſer flieſſen / (je länger je beſſer) dann zerbrich das Glas / und nimm den rothen Stein heraus.

Es tauget vortrefflich im verlohrnen Appetit / der Cachexie, Fiebern / Stein und Grieß / geſaltzenen Flüſſen / Scharbock / Frantzoſen / Contracturen / Gicht / und wo das Geblüt muß verbeſſert werden / es bringet den Schlaff / leiſtet auch anderes mehr / und zwar durch die unempfindliche Ausſchweiſſung / jezuweilen verurſachet es ein gelindes Erbrechen / aber gar ſelten. Bey andern purgiret es gelind unten. Doſ. von 6. gr. biß ℈j. in einem tauglichen Liquore. Ex Communic. eines guten Freundes aus Hamburg.

Wenn man zum Arcano duplicato das Vitriolum Martis zuthun will / ſo thue man es ex tempore nach beliebter Proportion; und iſt nicht nöthig / daß man es von neuem mit demſelben flieſſen laſſe.

Dieſes verdienet ſein Lob gleichfalls / ſowol wegen der wahren Beſchreibung / als auch der zierlichen Bereitung. Doch iſt auch folgendes nicht zu verachten:

℞ Sal. prunellæ ℥iß. ʒij. Arcani duplicati ℥j. ʒij. Vitrioli Martis ℥j. pulveriſirs ſubtil / und thus in einen gläſernen Kolben / dann calcinirs eine Zeitlang im Sande / den Graden nach / biß zur Röthe / und gieb letztens ein wenig ſtarck Feuer / daß ſie in eine Maſſam flieſſen / dann zerbrich das Glas / und nimms heraus / wenn alles erkaltet / den rothen Stein behalt zum Gebrauch.

III. Die Sublimation.

Salpeter-Blumen.

℞ Salpeter / gemein Saltz ā ℔j. laß flieſſen / dann wirff glühende Kohlen darein / und thu darüber ein irden umgekehrt Gefäß / das ſich darzu ſchicket / ſo ſteigen in das obere Gefäß (welches du mit einem feuchten Hadern umlegen kanſt) Blumen / ſelbe thu mit einem Federlein fleiſſig herab / und behalts.

Sie ſeyn eine treffliche Medicin in Fiebern/ und andern Hitzen. Langelot.

N. 1. Die weiſſe Purgir-Butter aus dem Liquore nitri und vitrioli beſ. im Mirothec. Fabri.

N. 2. Das durch eine mit Tartaro dreytägige Calcination, und durch die mit Spir. Vini ſamt dem beygefügten Zimmet-Spir. Solution bereitete Arcanum Nitri beſ. in Deodato p. 177.

Mynſicht bereitet die Blumen des Salpeters alſo: Er ſolviret Salpeter in einem deſtillirten Waſſer/ dann thut ers in einen unverglaſiten Hafen/ ſtellet ſelben etliche Tage an einen kalten Ort/ ſo ſchlagen die zierlichſten Salpeter-Blumen durch/ und hengen ſich auſſen am Hafen an; allein ſeh ich nicht/ was ſie vor andern bereiteten Salpeter-Mitteln beſonders beſitzen.

IV. Die Deſtillation.

Nachdem wir nun den Salpeter/ wie er von Natur combiniret iſt/ und wie er mit andren Dingen/ nützlich zu dieſem oder jenem Gebrauche kan verſetzet werden/ kürtzlich beſehen/ ſo gehen wir nun zu ſeinen conſtitutivis, wie die voneinander müſſen ſepariret/ und mit Nutzen in der Medicin angewendet werden: da kommt nun zu erſt unter des Künſtlers Hand

1. Spiritus Nitri.

Der Salpeter-Spir. wird nach Art des Saltz-Spir. deſtilliret/ man vermiſchet nemlich den Salpeter mit drey- oder viermal ſo viel Bolus oder Thoon/ trocken oder feucht. Man kan auch Kügelein daraus machen/ und deſtillirets durch eine Retorten.

N. Statt des Thoons kan man auch Sand nehmen.

Wir wollen es etwas deutlicher herſetzen:

℞ 2. ℔. gereinigten pulveriſirten Salpeter.
8. ℔. Boli communis oder getrockneten und geſtoſſenen Töpffer-Thoons.

Miſche und thue ſie in eine groſſe Retorte/ damit das dritte Theil leer bleibe; lege dieſelbe in das beſchloſſene Reverberir-Feuer/ und einen groſſen Recipienten vor/ verlutire die Fugen mit einem guten Luto, und gieb anfänglich gelinde Feuer/ vermehre es von 6. zu 6. Stunden/ biß aufs höchſte. Erſtlich kommt ein phlegmatiſches Waſſer/ hernach ein rother feuriger Spiritus, welche Röthe vom innerlichen Schwefel des Salpeters herkommt/ derowegen ſie von etlichen das Salamander-Blut genennet wird.

Dieſe Arbeit wird in 20. Stunden verrichtet/ hernach läſſet man die Gefäſſe erkalten/ und machet den Recipienten auf/ (das Lutum muß mit genetzten leinen Tüchern erweichet werden) und verwahret den Spiritum in einer ſtarcken Phiole.

N. Man thut noch beſſer/ daß man/ ehe noch alles erkaltet/ den Recipienten abnimmt mit dem übergegangenen Spiritu, alſo bleibt er zweymal ſtärcker/ ſonſten auch gehet der ⏜ wieder zum Cap. mortuo zurücke/ welches von wegen des Nitri behaltenen Magneten von neuem zum Nitro animiret wird.

Es iſt beſſer/ man nehme weiſſen Letten/ als Bolus/ weil der ſaure Salpeter-Spir. mehr in dieſen dann jenen würcket/ denn er meiſtens mit einer martialiſchen oder ſolariſchen Minera ſchwanger iſt/ als bekommet man daher weniger Spir. von welchem/ wie auch den ander
⏜ der mineraliſchen Salzen man merck
ſoll/ daß ſie nichts anders ſeyn dann ein in Flu
gebrachtes Salz/ welches daher erhellet/ wen
man nemlich den Spir. nitri mit Spir. Vin. vere
niget/ und im Mar. Baln. deſtilliret/ ſo findet ma
nach gemeldeter Deſtillation ſchöne Salpete
Cryſtallen.

Es kommen bey dieſer Deſtillation dieſes Spir
tûs zweyerley Gattung herüber/ ein weiſſer/ welch
mit Phlegmate und den leichteſten particulis ſalin
vermiſchet iſt/ kommt erſt herüber in Form e
weiſſen Nebels/ der ſetzet ſich bald in einen Liqu
rem zuſammen. Wenn dieſer bald vorüber iſt
liberiren ſich erſt mit ſtärckerm Feuer die ſubtile
flüchtigen Spiritus, welche ich davor halte/ daß
mit den Aculeis ſalis urinæ volatilis acuiret/ u
von denſelben ihre Röthe bekommen. Wenn de
dieſe aus zweyen ſehr ſubtilen flüchtigen eine gar g
naue Vereinigung gemacht/ als bleiben ſie in ſie
Flüchtigkeit/ ſo ferne ihnen kein Liquidum zugeſe
wird/ darinn ſie ſich ſetzen können. Denn wenn m
den Recipienten abnimmet/ ſo bald die weiſſen
herüber geſtiegen ſind/ und den rothen Dampff a
denn in einen andren Recipienten treibet/ darin
nichts von Feuchtigkeit ſich befindet/ ſo füllet d
Dampff den Recipienten voll/ und daven wird
gantz dunckel-roth/ wenn ich nun dieſen mit dem
then flüchtigen Spiritu nitri angefülleten Recipie
ten abnehme/ ſo lege ich einem friſchen Recipien
vor/ und fange ihn auch voll ſolchen rothen Dam
fes/ und daven fülle ich etliche Recipienten voll
lange von dieſem Dampffe etwas herüber geh
Nach dieſer Arbeit habe ich nun etliche Recipien
voll rothen Dampffes; wenn ich in dieſe Recipie
ten kein Waſſer/ oder ſonſt ein Liquidum hin
gieſſe/ ſo ſetzen ſie ſich nicht/ und ſolten ſie ſo viel J
re ſtehen: Schütte ich aber Waſſer hinzu/ und la
ſie ſich da hinein ſetzen/ ſo wird der rothe Dam
zwar reſolviret/ und ſetzet ſich/ aber er verliehret
ne Farbe/ und wird weiß. Nun ſind aber Chym
in der Meynung/ es müſſe dieſer ⏜ ſo gefangen w
den/ daß er ſeine Röthe behalte/ und darzu zu
gen/ lehren etliche/ man ſolle zur Sommers-Z
Waſſer genetzte Tücher um die Recipienten ſch
gen, ſo werden ſie ſich balde ſetzen. Aber die Erf
rung beweiſet ein andres/ der rothe Dampff blei
Dampff/ ſo lange ihm nicht anders begegnet wi
Es ſey denn/ daß man die weiſſe und rothe Spiri
untereinander deſtilliret/ ſo bedarff es keine Kun
denn alſo ſetzen ſich die rothe Spiritus von ſich ſe
zu den weiſſen.

Wer aber den rothen Spiritum allein verlan
der folge dem Herrn Lic. Junckio, welcher die
Arcanum den Liebhabern nicht länger verhäl
ſondern wie es angehet/ communiciren hat wolle
Nemlich/ wenn/ wie oben beſchrieben/ in etlichen
cipienten den rothen Dampff allein gefangen/ (w
cher ſich nimmermehr vor ſich allein in einen Liqu
rem ſetzen wird/ ſondern wo er eine Zeitlang ſte
ob er noch ſo wol vermachet wäre/ endlich verſchw
det/ daß man nicht weiß/ wo er hingekommen
mach das Mund-Loch des Recipienten auf/ (w
ches/ wenn der rothe Dampff darinn iſt/ wohl
Wachs muß vermachet werden) und wirff ein
nig/ etwa ein Quentlein Campher in einen Recipi
ten/ ſo ſetzet ſich ein flüchtiges zu dem andren/

alſo ſammlet ſich aller rother Dampff / ſo in dem Recipienten iſt/zu einem rothen Liquore, und der Campher wird auch in ein Oel von ihm ſolviret. Wenn ſich nun alles geſetzet / ſo ſchütte es behende in ein ſauber Gläſchen/ und vermache es wohl/ ſonſten rauchet der rothe Spiritus wiederum aller hinweg/daß kein Tropffen überbleibt als der Campher.

Wann man denn beyde/den Campher in ein Oel ſolviret/ſamt dem rothen Spiritu in ein Gläſchen gebracht / ſo kan man denn den Campher / welcher wie ſein Oel in fundo bleibet/ von dem rothen Spiritu abſondern / und denſelben / als vor ſich allein behalten/ der iſt nun nichts als ein pures Feuer / und wenn man das Gläſchen aufmachet/ſo bald dämpffet er wieder hinaus in ſeinem rothen Nebel / gleichwie er davon iſt durch Hülffe des Camphers zuſammen gebracht worden.

Er hält dieſen Spiritum vor das rechte Univerſal-Feuer der Natur/welches abſque Corpore keine Ruhe hat/ und ſich nicht binden läſſet. Er hat niemalen keine weitere Experimenta damit gemacht / doch hält er dafür/ es ſtecke was beſonders hinter dieſem Feuer / will es derohalben den Liebhabern communiciret haben/weil etwa mancher beſſere Zeit und Gelegenheit hat/ als er/was beſſers zu experimentiren.

3. Eine andere Art.

℞ Eine Retorten / die oben am Bauche eine Röhren habe/ (es iſt am beſten / wenn ſie eiſern iſt) ſtells in Ofen/ daß die Röhren vorgehe / und leime ein weites Vorlag-Glas an die Retorten. Dann laß die Retorten erglühen/ und wirff den Salpeter nach und nach durch die Röhren hinein / und verſchließ ſie alſobalden / ſo gehet der Spir. in den Recipienten/ und ſetzet ſich.

N. 1. Der Spir. ſetzet ſich eher und geſchwinder/ wenn in dem Recipienten ein Waſſer iſt/oder wenn man ſelben mit feuchten Tüchern ummachet.

N. 2. Wer in dieſer Deſtillation die erhöhete Blumen beſonders ſammlet / der ſoll damit den Mercurium figiren können.

Wo du den Salper nicht mit gepülverten Kohlen oder Thoon miſcheſt/ ſo flieſſet er/und die Retorte verſpringet.

Deſſen Kräffte. Er ſtillet die Effervescentz des Spiritus ſalis microcoſmici, und reſolviret die böſe rohe und tartariſche Dämpffe: Er eröffnet die Lebens-Glieder / ſtillet die widernatürliche Wärme treibet über das den Schweiß / dahero gebrauchet man ihn ſehr nützlich in der Colica / Seitenſtechen/ und andern Fiebern/ beſonders in den böſen. Doſ. ℈j. biß ℈ij.

Man gebrauchet ihn inner- und äuſſerlich / z. E. in Gurgelwaſſer und dergleichen. In der Colica vermiſchet man ihn mit ã Spir. vini, daß es eine Mixtur von ℈ij. biß ʒj. werde / und nimmet ſie in Brunnenwaſſer. Man kan auch damit den Nabel ſchmieren/wenn man ihn mit Muſcatenöl oder einem wenig Zibeth vermenget.

Durch die Erfahrung hat man/ daß der peſtilenziſche Gifft arſenicaliſcher Natur ſey/ nun iſt dem Arſenico ſo sehr nichts zu wider wenn der Salpeter nicht zwar nach gemeiner/ ſondern nach philoſophiſcher **Art bereitet/ indem man ihn in eine weiſſe Erde verkehret/ alsdenn ziehet er ſtatt eines Magneten/in dem menſchlichen Leibe alles Gifft an ſich/ und treibet es aus.** Deſſen Spir. wird auch in böſen Fiebern/in einem Julep mit höchſtem Nutzen verſchrieben. In Seitenſtechen und der Colica hat er auch nicht geringere Kräffte/ dahero kommet er auch in H. D. Joh. Michaelis Spiritum antipleuriticum, und anticolicum.

N. H. D. Joh. Michaelis hat zweyerley Spir. anticolicos. **Der eine beſtehet aus 3. Thl. Spir. carminativi, und 1. Thl. Spir. nitri. Er zertheilet die Bläſte/ und ſtillet die Schmertzen. Doſ. von ℈j. biß ʒß. der andere wird bereitet aus Tartar-Saltz und Salpeter.**

N. Der Spiritus antipleuriticus **beſtehet aus Thl. 3** Spir. antipleuritici vegetabilis, **und Thl. 1.** Spir. nitri. **Dieſer ſtillet die Schmertzen und Entzündungen.**

Dieſe und dergleichen Vires werden insgemein dem gemeinen Spiritu nitri, da weiſſer und rother untereinander iſt/ zugeſchrieben; weil aber bey dem viele particulæ ſalinæ mit untergemiſchet ſind/ welche die ſubtiliores Spiritus hebetiren/als thut man beſſer/ man ſeparire ſie nach vorgeſchriebener Art.

Man lobet aber den rothen weit mehr / und iſt überaus dienlich in der Colica und hitzigen Fiebern. Denn weil das Malignum bey hitzigen gifftigen Fiebern arſenicaliſcher / alcaliſcher Art iſt / und aber dem Arſenico dieſe ſeine alcaliſche Schärffe durch nichts beſſer als den Salpeter kan beſchnitten werden/ als muß folgen/ daß dieſer rothe Spiritus, als das Leben oder Eſſe des Nitri, darinnen das beſte thun muß. Weil aber dieſer rothe Spiritus als ein pures Feuer vor ſich allein nicht kan gegeben werden/ ſo muß man ihn mit Vehiculis combiniren/ als in der Colica mit einem Spiritu carminativo, zu drey Theilen dieſes Spiritus ein Theil des Spiritus nitri, davon giebet man von 20. biß 30. Tropffen.

In hitzigen Fiebern giebt man ihn mit Julepis und dergleichen auch kühlenden Dingen.

Es hat auch dieſer ♎ treffliches Vermögen den Stein zu zermalmen und fortzutreiben / wie nicht weniger in der Waſſerſucht die rohe ſcharffe Wäſſer aus dem Leibe durch den Urin zu treiben.

N. Es iſt zu verwundern / daß bey Deſtillirung dieſes Spiritûs, ein flüchtiges Acidum ſich nicht mit einem fixen Alcali will combiniren laſſen / ſondern auch ein flüchtiges Alcali beliebet/ und das vielmehr annimmt; da doch insgemein Acida und Alcalia ſich mit einander leichtlich vermiſchen. Daß aber dieſes ſich in der Warheit verhalte / daſſelbe wollen wir mit einem Experimento beweiſen / nemlich mit einer Tinctura nitri. Es iſt aber / wenn mans beym Lichte beſiehet, wenig Tinctur aus dem Salpeter dabey / wie bey der Arbeit mit mehrerm wird zu ſehen ſeyn : wenn mir recht iſt/ ſo beſchreibet ſie auch Glauber / und wird alſo bereitet:

Man nimmt einen guten Spiritum nitri, der da weiſſe und rothe untereinander deſtilliret iſt/ darinn ſolviret man ſo viel ſaubere Wolle / welche durch eine Lauge von ihrer Fettigkeit wohl gereiniget iſt / ſo viel als der Spiritus nitri in der Wärme ſolviren will / man trägt die Wolle nach und nach hinein / wenn was ſolviret/ thut man mehr hinein/ und das continuiret man/ biß der Spiritus nitri keine mehr angreiffen will/ denn ſo filtriret man dieſe Solution, und thut ſie in ein groſſes Glas/ und ſchüttet darzu ein gutes Oleum Tartari guttatim, ſo giebts eine ſtarcke Ebullition, indem der Spiritus acidus nitri albus, oder die fixiores particulæ hujus ſpiritûs ſich cum impetu in das Sal Tartari eindringen/ und in dieſer Action liberiret ſich der rothe Spir. nitri, und ſteiget in ſeinem rothen Dampffe über ſich in groſſer Menge/ und wenn man dieſe Arbeit in einem Kolben verrichtet/ und wenn der rothe ⌒ auffſteiget/ ſo bald einen Alembicum auffetzet/ ſo ſammlet ſich der rothe Spir. in einen Liquorem, denn er will ſich mit dem fixen Sale Tartari nicht comportiren/ abſonderlich wenn man mit dem Einſchütten des Olei Tartari zu geſchwinde iſt. Derowegen muß man langſam damit verfahren/ ſo bleibet wol mehr des rothen Spir. in der Solution, und vereiniget ſich endlich zum theil mit dem Soluto. Endlich/ wenn man gnug Olei Tartari eingetröffelt/ und keine Ebullition mehr verſpüret wird/ und die Solutio ſchön gelbe geworden/ ſo iſts genug. Alsdenn filtriret man alles noch einmal/ und thut es in eine Evaporir-Schale/ oder in einen Kolben/ und ziehet alle Feuchtigkeit herüber/ ſo bleibt in fundo ein ſchönes gelbes Saltz: Wenn das wohl abgetrocknet iſt/ ſo ſchüttet man einen hoch-rectificirten Spir. Vin. drüber/ und ziehet eine ſchöne hoch-rothe Tinctur daraus; wenn denn endlich mit etlichemal Ubergieſſen eines friſchen Spir. Vin. keine Tinctur mehr in dem Saltze iſt/ und der ⌒ ſich nicht mehr färbet/ ſo nimmt man allen den tingirten Spiritum vini zuſammen/ und ziehet ihn im balneo leniſſimo biß auf die Helffte ab/ ſo hat man eine treffliche Tinctur/ welche da beſtehet aus einem flüchtigen Saltze mit einem Schwefel verſetzet: Derer Tugend und Krafft ſind Schweiß- und Harn-treibend/ und in ſpecie iſt ſie in Colica ein bewährtes Experimentum.

Die Doſis iſt von 10. 20. biß 30. Tropffen im Spiritu carminativo, oder andren bequemen Vehiculis davon eingenommen. Dieſes iſt die Tinctur Nitri. Nob. Mulinen.

Das Saltz/ ſo zurücke blieben/ filtriret man/ und evaporiret es ad ſiccitatem, ſo hat man ein Nitrum Tartariſatum, oder ein Nitrum in ſale Tartari ex ſpiritu regeneratum, welcher denn wiederum wie vorhin eine nicht geringe Artzney iſt/ zu vielen Zufällen zu gebrauchen/ viel beſſer als der rohe Salpeter: denn in dieſer Arbeit iſt dem Spir. nitri ſein rohes corroſives Acidum ſolcher Geſtalt corrigiret worden/ daß alſo die puriores mit dem Sale Tartari ein gantzes pures Nitrum in ſale Tartari regeneratum darſtellen.

3. Keſleri Art.

℞ Gebrannten Alaun und Salpeter ā. M. und deſtillirs durch eine Retorten.

Doch bekommeſt du auf dieſe Art keinen Spiritum. Wie dann auch der 4. Spiritus mit Schwefel nicht rein iſt/ und wo du keinen Thon/ oder gepülverte Kohlen zum Salpeter thuſt/ ſo gehet es gar nicht von ſtatten.

4. Eine andere Art mit Schwefel
eben von ſelbem Autore.

℞ Reinen Salp. q. v. thu ihn in eine Retortam tubulatam mit einem weiten Recipienten/ darinnen etwas Waſſer ſey/ gib Feuer/ daß der Salpeter flieſſe/ und wirff ſodann durch das Rohr ein wenig Schwefel hinein/ und verſtopffe es alsbalden/

dieſes wiederhole ſo offt/ biß aller Salpeter ve ze
ret worden/ ſo gehet ein Liquor oder Salpeter-Sp
wie Butyrum antimonii, herüber/ dephlegmir u
rectificir dieſen Spir. die Materie/ die in der R
torten zurück geblieben/ giebet dir den fixen Sa
peter.

Weil der ⌒ nitri an ſich zu ſcharff iſt/ zu gebra
chen/ daher haben ſie erfunden den Spiritum ni
dulcem zu bereiten. Dazu nehmen ſie 2. Theile Sp
Vini, und 1. Theil Spir. nitri, welche beyde zuſa
men digeriret und offt cohobiret werden.

Man nimmt zuweilen beyde ⌒ höchſt-rectifi
ret; wenn dieſes geſchiehet/ ſo effervefciren ſie g
waltig mit einander. Damit nun alle Gefahr v
hütet werde/ ſo gieſſe man erſtlich den Spir. Vini
einen Kolben/ in denſelben tröpfle man den Spir. ni
in den Kolben/ und ſetze alſofort einen Helm dra
und einen Recipienten an den Schnabel/ damit
auffſteigenden ⌒ gefangen werden/ daß ſie nicht u
kämen/ die man denn hernach zum ſpiritu nitri du
zufügen kan.

5. Spir. Nitr. Bezoard.

Iſt der Salpeter-Spiritus, der in Bereitung d
bezoardici mineralis, an die Butter gegoſſen/ u
im Sande wieder abgedeſtilliret worden.

N. Wenn man dieſen Spir. geſchwinde treib
ſo ſteiget er roth herüber/ und giebet ein bequen
Menſtruum das Gold aufzuſchlieſſen und flüch
zu machen.

Diß iſt kein reiner Spir. nitri, ſondern be
het theils aus dem Spir. vitrioli philoſophic
der nichts denn ein ſubtiler Saltz-Spir. i
theils aus dem Spir. nitri und andern Saltz
die zurück geblieben.

Es iſt ſehr gut das Gold damit zu ſolviren/ u
läſſet einen weiſſen Cörper/ wie Silber/ hinter ſi

6. Aquæ cauſticæ oder Aqu. fort

Der ▽ Fortium und Regiarum (wie man ſie n
net) Unterſcheid iſt groß.

Man bereitet ſie/ nachdeme man ſie zu gebrau
verlanget/ aus den mineraliſchen Saltzen/ die
Zweck verhelffen/ Vitriol. Nitr. ✳, Saltz und d
gleichen. Wir wollen Kürtze halber nur eine u
andere Beſchreibung derer hieher ſetzen/ und den
neigten Leſer zu andern Autoren weiſen. Beſ. E
guin. L. 1. c. 3. Senn. Inſt. L. 5. p. 3. ſ. 2. c. 6. Lib
L. 2. Alchym. tr. 2. c. 27.

Etliche deſtilliren beſagte Waſſer in eiſern
Geſchirren/ allein dieſe Spir. würcken in d
Eiſen/ und geben ſchwächer herüber.

N. Wenn man von dem ▽ Fort. den Spir.
ni abziehet/ werden ſie ſo verbeſſert/ daß ma
wol gebrauchen kan.

Dieſer Waſſer Baſis iſt das Nitrum, wel
mit dem Vitriolo vermiſchet wird/ da doch der bl
Spiritus nitri übergehet/ weil das Vitriolum
zu fix iſt. Dennoch aber führet der Spiritus n
etwas von den particulis metallicis vom Vitrio
abſonderlich von den venereis, mit ſich über:
dieſes wird alſo probiret:

℞ ▽ Fortem, ſtelle es über Feuer/ damit es r
che/ lege oben auf das Loch des Kölbleins ein S
Eiſen/ oder ein Eiſen-Blech/ ſo wird es daſſelbe
Kupffer-Farbe tingiren: welches daher kom
daß es etwas mit ſich von den particulis metall

gen

genommen. Im übrigen hat es nichts von dem rechten Spiritu Vitrioli bey ſich. Drum deſtilliren etliche das Scheidewaſſer mit gebranntem Alaune.

Oder:

Obgleich das Aqua fortis unterſchiedlich gemachet wird / nemlich bisweilen mit Zuthuung Alauns / Kupfferwaſſers / Grünſpans / und dergleichen / ſo wollen wir doch noch eine und die andre Art beyfügen.

Man nennet es ſtarck Waſſer / weil es die Gewalt hat / ſchier alle Metallen und Mineralien aufzulöſen / ja auch das Gold ſelbſt / wenn Salmiak / oder gemein Saltz darzu gethan wird. Ein gutes Aqua fort wird aus 3. ℔. Salpeter mit eben ſo viel grünen Kupfferwaſſers gemacht / miſche dieſe species, pulveriſirets / gröblicht / und thue ſie in eine beſchlagene Retorte / in den beſchloſſenen Reverberir-Ofen / lege eine groſſe Vorlage vor / und verlutire die Fugen genau / gieb gelinde Feur 8. Stunden / damit das Phlegma herüber gehe / vermehre hernach daſſelbe um einen Grad / ſo kommen röhlichte ⌒ / halte es in dieſem Grade vier oder 5. Stunden / vermehre es hernach nach und nach / bis es gar ſtarck ſey / da denn der Deckel muß weggenommen / und das Aſchen Loch aufgemachet werden / warte aber nicht / bis ſie die Röthe verlieren / denn wenn du auch das Feur viel Tage lang unterhielteſt / würden ſich die ⌒ doch ſtets bewegen wegen der Hitze; ſobalde aber der Ofen und die Gefäſſe erkalten / gehen die ⌒ herunter / und wird die Vorlage helle. Dieſe Arbeit währet 20. Stunden ins gemein. Wenn die Gefäſſe kalt geworden / ſo mache ſie auf / und bewahre das Waſſer in einer ſtarcken Phiole / die mit Wachs wol verſtopffet ſey.

7. Gemein Aqu. fort.

℞. Getröckneten Vitriol ℔ii. Salpeter ℔j. Zerreibs zugleich / und miſche / deſtillirs in einer beſchlagenen Retorten / im offenem Feur / den Graden nach. Es iſt ein Werck von 12. Stunden.

N. Geber L. Invent. c. ult. thut noch Alaun darzu / und deſtillirets: in dieſem deſtillirten Aqua fort ſolviret er hernach ℔ß. ✱ / ſo bekommt er das Aqua Reg.

Deſſen Kräffte. Es löſet Silber und Kupfer auf.

8. Aqu. Reg. ſtygia Chryſulca Baſilii.

℞. Salpeter p. ij. ✱ p. ij. zerſtoſſener Kieſelſtein ohngefehr p. iij. deſtillirs durch ein Retorten. Beſ. im Antim. die Deſtillation Aquæ ſtimmi Cupreæ.

Es löſet das Gold auf / und nimmet es mit ſich übern Alemb. Baſil. in Clav. Tenz.

N. Die gebräuchlichſte und leichteſte Weiſe dieſes Aqu. Reg zu deſtilliren geſchiehet durch einen Topf oder eiſernen Hafen, deme man ein irdenes Capitell mit einem Schnabel aufſetzet / und im freyen Feur in einem groſſen Recipienten deſtilliret.

9. Eben dieſes Aqua Reg. auf eine andere Weiſe.

℞. Salpeter q. v. M. mit 3. Theil zerſtoſſenen Kieſelſteinen / deſtillirs in offenem Feur durch eine Retorten / ſo haſt du das Salpeterwaſſer / darnach muſt du eine Aſchen haben / daraus mit warmen Waſſer alles Saltz gezogen worden / und alle Schärffe in die Laugen gegangen. Dieſe Aſchen miſche mit ✱ / und zwar mit ſo viel / als des Salpeters geweſen / deſtillirs im freyen Feur / durch eine Retorten / ſo haſt du das Aquam Reg.

N. Wilt du es nochmalen aus dem B. oder Aſchen durch einen Alembicum deſtilliren / ſo wird es klarer und leichter. Tenz.

Man hat dieſen Wäſſern dem Namen des Königlichen Waſſers gegeben / weil es die Krafft hat / das Gold / welches ein König der Metallen iſt / aufzulöſen. Deſſen Baſis iſt auch der Spiritus Nitri oder Aqua fortis, welche Regia gemacht wird / indem man Salmiak / oder gemein Saltz auf folgende Art hinzu thut.

℞. 8. Loth gereinigten Salmiaks / geuß ein Pfund Aqua fortis drüber / und ſetze es in einer Phiole auf den Sand / ſo nur ein wenig warm iſt / damit das Aqua fort allmählig das Salmiak auflöſe. Stopffe das Gefäſſe nicht zu / damit es nicht zuſpringe / meide auch die Dünſte / welche aufſteigen / wenn das Aqua fort in den Salmiak dringet / denn es ſind wilde Geiſter / die nicht können coaguliret werden / und ſind doch ſehr ſchädlich: ſo bald der Salmiak zergangen / nimm das Gefäß aus dem Sande / und wenn es kalt worden / thue das Waſſer in eine Phiole / ſtopffe dieſelbe mit Wachs zu / und mache eine Blaſe drüber.

Ein ander Aqua Regis.

Thue ein halb ℔. Meer-Saltz / oder Sal Gemmæ pulveriſiret / in eine Retorte / und geuß 1. ℔. guten Spir. Nitri oder Aqua fort darüber / deſtillire es hernach im Sande / bis das Saltz trocken auf dem Boden der Retorten bleibet / und verwahre das Waſſer in einer wol verſtopften Phiolen.

Oder:

℞. Meer- oder Berg-Saltz ℔j. und eben ſo viel guten Salpeter / mache ſie zu ſubtilem Pulver / und miſche 8. ℔. guten gemeinen Boli darunter / hernach deſtillire durch die Retorte im Reverberir Feur / eben wie mit dem Spiritu Nitri gemeldet worden, ſo überkommt man ein Aquam Regis, welches das Gold gar wol auflöſet.

Ein Aqua fort, das man in weiten Reiſen bey ſich tragen kan.

℞. Wol gemachtes Aqua fortis q. v. thue darein Salpeter und Vitriol einen guten Theil / laß es wol darinn einziehen; wenn das geſchehen / ſo deſtillire das Aquam fortem wieder davon / ſo bleibt der Salpeter und Vitriol roth am Boden liegen / als ein Oel / das verwahre in einem Glaſe / daß es ſich coagulire. Solches kan man machen / ſo viel man bedarf. Soll es gebrauchet werden / darf nur Waſſer drauf gegoſſen werden / ſo ziehet ſolches dem Spiritum an ſich / und wird ſo ſtarck / daß du alles damit ſcheiden kanſt.

IV. Die Extraction.

1. Tinctura Nitr.

Die Salpeter-Tinctur wird bereitet nach Art der Saltz-Tinctur.

Sie iſt ein treffliches Stärckmittel / und treibet den Schweiß.

Dieſe iſt auch nichts anders / denn ein flieſſender Salpeter / welcher im Keller p. d. gefloſſen. Es treibet den Harn / und den Stein.

Unter dem Namen der Tinctur iſt auch

Magnes Balduini, mit welchem er das Gold aus der Lufft oder Tinctur ziehet.

Er nimmt einen von allen andren Saltz rein gereinigten und cryſtalliſirten Salpeter/ thut ihn in einen Schmeltz-Tiegel / wirfft Kohlen-Staub ſo offt und viel darauf untermwährendem Fluſſe/ bis daß keine Kohlen darinn verbrennen wollen / und alſo das Nitrum recht wol figiret ſey. Die beſten Kohlen/ ſo dazu dienen / hält er aus erheblichen Urſachen vor die Wachholder-Kohlen. Dieſes alſo bereitete und wol-rectificirte und figirte Nitrum thut er wieder in einen Tiegel / wenn der Himmel heiter und klar / und die Sonne in den Krebs / Löwen/ oder Jungfrau gehet/ frühe; legt 2. Stunden lang Feur Unter / ſo wird innerhalb hundert Minuten der Salpeter den goldenen Schwefel an ſich ziehen / in grüner und recht hoher Farbe; alsdenn ſiehe wol zu / daß du nicht mit ſtarckem Feur die grüne Graß-Farbe wiederum austreibeſt / und es in ſein erſtes Chaos gehe: ſondern ſo balde du dieſe Farbe erlangeſt / ſo nimm das Feur weg / alsdenn wirſt du / wenn alles erkaltet / eine himmelblaue Farbe erblicken.

Uber dieſen pulveriſirten Magneten geuß einen Sp. Vini, und extrahire mit gar gelinder Wärmde des Löwen Blut oder Gold-Tinctur in rother Geſtalt / und wenn du den Liquorem in etwa abgezogen/ ſo bereiteſt du ein Aurum potabile, welches aber anfänglich was ſaltzicht ſchmecket/ wenn es aber etliche Tage geſtanden/ ſo ſetzet ſich der Magnet als ein helles klares Waſſer/ auf die Tinctur.

Balduinus ſchreibet/ daß dieſes Aurum potabile vortreffliche Krafft habe; andere aber zweifflen daran/ und halten dafür/ daß es nichts mehr als die Tinctur des Salis fixi, nemlich des Tartari vermöge.

Das Nitrum fixum ſoll auch die Materie ſeyn/ woraus der Phoſphorus und beſtändige Nacht-Leuchte bereitet wird/ denn alſo ſchreibet eben Balnuinus davon: Als ich vor wenig Jahren den Alcaheſt bereiten wolte/ und die Deſtillation verbracht/ auch das Gefäß erkaltet/ habe ich inwendig in demſelben geſehen/ daß etwas als ein glühendes Eiſen geleuchtet. Den Alcaheſt aber deſtilliret er aus Nitro fixo, welches das Gold aus der Lufft ausgezogen/ durch die Retorte mit ſtarckem Feur.

Das XXIV. Capitel.

Vom Alaun.

UNſere Apotheken weiſen uns 5. gebräuchliche Geſchlecht des Alauns.

1. Alumen Rupeum (Alun de Roche) Alaun.

Dieſes wird ſo wol ſecundùm excellentiam alſo verſtanden / als auch weil es aus Felſen gebrochen wird. Seine Bereitung beſ. Kircher. M. S

2. Plumeum oder Plumoſum, Federweiß. Beſ. Amiant.

Welches vor eine Art des Federweiſſes gehalten wird. Es wird aber offt eines mit dem andren confundiret; drum kan dieſer Unterſcheid zwiſchen beyden alſo genommen werden/

1. Alumen Plumoſum hat einen etwas zuſammenziehenden Geſchmack. Das Federweiß hat gantz keinen Geſchmack.

2. Das Alumen Plumoſum verbrennet dur
des Feurs Gewalt/ und gehet in die Lufft: Das
derweiß aber iſt unüberwindlich / und kan ihm d
Feur nichts anhaben: Aus dieſem Federweiſſe
ſet man Garn ſpinnen/ und daraus Beutel mache
in welchen der Alaun ſchmeltzet/ der Beutel aber
verletzet bleibet; dergleichen Beutel hat Hr. D. E
müllerus ſeel. beym vortrefflichen Septalio geſeh

3. Sciſſile, welcher ſchollicht iſt / ſonſten nen
man ihn auch Plumoſum oblongum,

4. Zuccarinum oder Saccharinum, Zuck
Alaun (wird aus Alaun / Eyerweiß / und Ro
waſſer bereitet.)

5. Alumen Catinum, Weid-Aſche.

Dieſes iſt den Alten eben das geweſen / was
uns die Weid-Aſche iſt.

Doch iſt zu wiſſen / daß der Alten ihr Alaun
dem unſern gantz unterſchieden.

Der Alten ihres war in der Conſiſtenz eines
nigs; und von demſelben wiſſen wir nichts; auch
deſſen Natur unbekandt/ eben wie unſers den Al
nicht bekandt geweſen.

Allein wird allerwegen / wo man des Ala
ſchlechthin gedencket/ und alſo auch in unſern Be
tungen/ das Alumen Rupeum (der rechte Ala
genommen / welcher nichts anders iſt / denn
Saltz einer mineraliſchen Erden / von Saturni
ſcher Natur / und beſtehet aus ſeinem ſauren S
und einem irdiſchen brennenden Saltze.

Dieſes iſt vornemlich von dem Alumine
peo zu verſtehen; welcher ein Erden-Saltz /
Saturniniſcher Natur iſt / und aus einem ſau
Spir. und irdiſchen Saltz beſtehet. Rupeum w
es genannt/ weil es aus Felſen oder Steinen ge
ben und gemacht wird. Ob zwar der Alaun
gleicher Cörper zu ſeyn ſcheinet / ſo gehöret er d
unter die wahre Saltze nicht / ſondern wird /
auch der Vitriol, vor eine Magiſterien-Art ge
ten / welche ein ſaltzichtes Weſen / und eine ge
Art ſteinigter Materie in ſich begreiffet. Daß
nun dieſes alſo verhalte / erhellet daher: nimm
Alaun-Solution/ und gieß eine genugſame Qua
tät Tartar-Oel p.d. daran/ ſo wird ſich die Mix
alebald in ein weiſſes Coagulum verkehren /
ches wo man es trocknet/ einen ſteinichten Kalch
mineraliſcher Natur/ welches im Feur noch ſch
tzet/ noch ſich erhöhet/ vorſtellet.

Dieſes Subjecti Conſtitutiva ſeyn / wie
Schrœck. will/ eine reine fixe alcaliſche Erde/ ver
tels des Waſſers in ein durchſichtiges und mit
univerſali Acido Volatili in ein Saltz-förmi
Corpus gebracht. Die alcaliſche Erde iſt vo
locker Art / daß ſie ihre Agenten nicht lange ha
kan / denn ſo bald ihm nur mit gar wenigem
zugeſetzet wird/ kan es dieſelbigen nicht ſchätzen/
dern muß ſie ob pororum ſuorum raritatem
heraus geben. Es ſcheinet/ daß ſeine alcaliſche
de eine Gattung weiſſer Alabaſter/ daraus ma
lerhand Bilder ſchnitzen kan/ wegen ſeiner W
nicht ungleich komme: doch hat ſie ſo viel Schä
daß ſie auf das rohe Fleiſch geſtreuet/ daſſelbe n
ling wegnimmt.

Es iſt aber dreyerley Urſprungs/ und wird 1.
weder vor ſich in ſeinen Adern gefunden. 2.
man kochet ihn aus den mineraliſchen E
3. Oder man ziehet ihn aus Erden / Steinen
andern Mineralien.

In Neu-Hiſpanien/ welches auch ſeine Alaun Adern hat/ nehmen ſie die alaunichte Erden zerſtoſſens und gieſſens in irdene Geſchirr/ dann zerlaſſen ſie ihn mit Waſſer/ was tropfet/ iſt nützlich. Diß kochen ſie hernach/ ſo viel als es nützet/ ſchneiden aber zuvor/ ehe ſie ihn hart kochen/ ſelben in kleine Stücklein/ und verkauffen ihn alſo gekocht/ weiß/ hell/ durchſcheinend/ ſcharff und adſtringirend/ wie der unſrige iſt. Zu was vor einer Alaun-Art dieſe Mexicaniſche gehöre/ erhellet aus der Bereitungs-Weiſe/ nemlich zur flieſſenden. Die Künſtler temperiren damit ihre Farben/ und vermiſchens mit ihren Roſen-Farben. Er adſtringiret/ tröknet und reiniget die Geſchwäre und verzehret das wilde Fleiſch. Fran. Hernandez in Rer. Medicar. Nov. Hiſpan. Theſaur. L. 10. c. 24. p. 342.

Rupeum wird er genannt/ weil (wie bereit gemeldet) man ihn ex rupe, aus Felſen und Steine zu machen pfleget. Man nennet ihn auch glaciale, weil er dem Eis gleichet; Griechiſch heiſſet er ςυπτηρία; Arabiſch ſceb oder ſeb; Teutſch: Alaun. Alun. Alume, Roch-Alume. Aluyn/ Rotz-Aluyn.

Dieſes iſt eine irrdiſche Bley-Minera, Kreyde Art/ welche durch den ſauren Spiritum Sulphuris aufgelöſet/ und in ein drittes Weſen coaguliret. Denn eben/ wie der Spiritus Sulphuris die Mineram Martis friſſet/ und in ein Vitriolum bringet/ alſo zernaget er die irrdiſche Bley-Mineram, daß ein Alaun daraus wird. Beſ. Jung. Taxoſcop. Phyſ. Cap. de Vitriolo und Alumine. Und geſchiehet auch offt/ daß Vitriolum und Alaun in einer Minera gefunden werden. Dannenhero auch Kreyde/ wenn man ſie in Spiritu Sulphuris auflöſet und coaguliret, ein Alaun wird. Derowegen wird das Corpus durch Spir. Sulphuris aufgelöſet zu einem harten Cörper und Alaun.

Dieſes Corpus participiret vom Bley/ und dienet wol zur Artzney.

Dieſer Stein-Alaun wird nicht nur aus Steinen und alaunichten Erden ſondern auch aus den Alaun-Arten/ vermittelſt der Infuſion und Kochung bereitet.

N. Bey dem Dioſc. geſchiehet auch eines runden und flieſſenden Alauns Meldung/ allein weil dieſer bey unſriger Zeit nicht gebräuchlich iſt/ als haben wir ihn ausgelaſſen. So ſeyn auch dieſe nicht zu hören/ die da ſagen/ der flieſſende Alaun ſey die Materie des rechten Alauns. Beſ. Matth.

N. Alumen catinum iſt eigentlich kein Geſchlecht des Alauns/ ſondern ein Saltz/ das aus der Aſchen etlicher Höltzer gezogen/ und wol reverberiret worden; Teutſch heiſſets Weid-Aſche. Des cendres de Saulz. Salt out of Wod-Athes. Sout van houtaſche.

Hieher gehöret auch Alumen fecum, welcher aus den gebrandten Wein Fæcibus bereitet wird.

N. 3. Wer den Alaun zu bereiten zu wiſſen verlangt/ der kan Matthiol. und Libav. in Alchym. beſehen.

Deſſen Kräffte. Er tröcknet/ adſtringiret/ und machet dicke.

Der rohe Alaun wird meiſtens euſſerlich gebrauchet/ (obwol die Empyrici ſolchen auch innerlich/ ſtatt eines Fieber-Mittels gebrauchen) beſonders in Hals-Geſchwären/ wo das Zäpflein herunter fällt/ in Fäulung des Zahnfleiſches/ und böſen Geſchwulſten der Flüſſe.

N. Etliche geben den Alaun auch in der rothen Ruhr.

Es lieget in dem Alaun ein beſonders Fieber-Mittel begraben. Beſ. Mynſich. tingirten Alaun/ wie auch des Hartm. Febrifug. Ich kan aus dem Alaun und einem Alcali ein vortreffliches cryſtalliſches reinigendes Saltz bereiten/ das in den Fiebern und andern Affecten/ wo man ſonſten durch andere Purganzien nichts verrichten kan/ trefflich dienet. Doſ. von ℈j. bis ʒij. oder mehr in einer warmen Brühe/ es beſitzet über das auch harntreibende Seiffen-Art.

N. Aus dem Alaun bereitet man Pulver/ das mit ſ. q. deß Mahler Laks zum Naſenbluten vortrefflich tauget. Beſ. Ephem. Medico-phyſ. anno 1. Obſ. 24.

Weil ermeldeter Alaun adſtringiret/ ſo tauget er auch in der rothen Ruhr und andern Affecten/ die einiger Adſtriction vonnöthen haben/ denn er adſtringiret mehr als Sperniola Crollii, das ſonſten im Bluten und der Gonorrhœa ſehr viel vermag.

Etliche bereiten auch aus dem Alaun ein adſtringirendes Bad/ wodurch ſie den Jungfrauen das Veneris Caſtell/ das ſchon öffters beſtiegen und erweitert worden/ wieder zurecht bringen und enger machen wollen. Aber dieſer Betrug verdienet wenig Lobs. Sonſten iſt auch der euſſerliche Gebrauch des Alauns im Schwitzen/ doch mit höchſter Vorſichtigkeit gebrauchet/ nicht zu verachten/ wenn man nemlich ein Hemde in die Solution des Alauns tauchet/ wiederum tröcknet/ und ſolches anziehet/ doch ſoll es erſt im Abnehmen der Kranckheit geſchehen.

N. Es tauget auch zu dem wilden Fleiſche der Wunden/ und machet die Fontanellen flieſſen.

So zeuget und ſtellet auch ſeine alcaliſche Erde einen guten Magneten dar/ allerhand überflüſſige und der Natur widerſtrebende flüchtige Säure zu imbibiren: Dannenhero dienet es auch nicht wenig in denen Zufällen/ wo man zuſammenziehender Artzneyen benöthiget iſt/ als innerlich/ wenn es fein bereitet iſt/ in Ruhren/ in überflüſſigem Blut-Flüſſe der Weiber nach der Geburt: worinn er denn mit groſſem Nutze gebrauchet kan werden.

Es iſt auch ein bewährtes Febrifugum, und bey dem gemeinen Manne in ſolchem Anſehen/ daß faſt nichts drüber: ſo man nimmt

Alaun
Muſcaten Nüſſe ã jedes gleich viel.

Dieſe beyde zu Pulver gemachet/ und ein halb Quintlein pro doſi giebet am guten Tage.

Andere/ die in der Vernunfft mehr gegründet ſeyn/ nehmen

Alaun
Nitri antimoniati ã ʒj.
Flores Salis armoniaci ℈j.
Muſcaten Nüſſe ʒß.

bereiten ein Pulver daraus/ und geben alle Tage davon pro doſi ʒß.

Wie aber nicht alle Schuhe auf einen Leiſten zu machen/ alſo werden vernünfftige Medici ſchon wiſſen bey der Application ſolcher Mittel klüglich zu handlen.

Euſerlich gebrauchet man es in Gurgel-Waſſern in Entzündung des Halſes/ heilet die um ſich freſſenden Schäden des Mundes/ befäſtiget die Zähne/ und verzehret das wilde Fleiſch/ wie auch andere Uberflüſſigkeiten in Wunden und Geſchwären. Mit Milch-Rahm vermiſchet/ und um den Brand geſchlagen/ thut wol. In den flüſſigen Schäden dienet der gebrannte Alaun zu gebrauchen: wie er denn in die Lapides medicamentoſos genommen wird: oder man kan ihn mit Honig durchgemiſchet auf die ausgeetzten Gaumen ſtreichen.

In der Chymie iſt er auch nützlich: Maſſen er zu andren Concretis, die da ſollen deſtilliret werden/ vermiſchet wird/ daß er vermöge ſeines überflüſſigē Phlegmatis dieſe ~ diluire; drum werden alſo der Spir. Salis und Nitri deſtilliret/ nicht anders/ wie andere fixe Saltze durch Zuthuung des Alauns in einen flüchtigen Spir. gebracht werden. Auf dieſe Art wird auch das Sal Tartari volatiliſiret/ da doch/ weñ man an ſtatt des Salis factitii Alaun nimmt/ ſo zu Moske in der Lauſenitz gefunden wird/ kein volatiliſches Saltz erlanget wird. Die Urſache deſſen iſt dieſe/ weil kein künſtlich-bereiteter Alaun zu ſeiner Coagulation die Urinam hni oder eines Animalis annimmt/ wie ſonſten zur Cryſtalliſirung des gemeinen Saltzes entweder Ochſenblut/ oder Galle zugethan wird; daß alſo die Flüchtigkeit/ die in dieſem Falle das flüchtige Alaun-Saltz hat/ denn dazu gekommenen Urin zuzuſchreiben ſey.

Deſſen Bereitungen/ und bereitete Stücke:

1. Die Cryſtalliſirung oder Reinigung.
2. Die Calcination der Brennung.
3. Die Sublimation.
4. Die Deſtillation.
5. Die Subtilmachung.

I. Die Reinigung oder Cryſtalliſirung.

Die Reinigung deſſen geſchiehet auf gemeine Weiſe/ man ſolvirets nemlich im warmen Regenwaſſer/ läſts ausrauchen/ bis oben ein Häutlein erſcheinet/ denn läſt mans cryſtalliſiren.

N. 1. Wenn man dieſe Reinigung 2. oder 3. mal wiederholet/ ſo verlieret der Alaun was von ſeiner Herbe.

N. 2. Libavius ſolviret ihn in Urin/ und verfähret auf beſagte Weiſe/ allein wer auf dieſe Art einen reinen Alaun zu bekommen trachtet/ der wird ſehr betrogen/ denn das Urin-Saltz vermiſchet ſich mit dem Alaun.

Dieſem pflichtet Hr. D. Ettmüllerus bey/ daß wenn der Alaun ſiedet man vom Menſchen-Harn etwas einthun ſoll/ ſo ſcheide ſich alle Fettigkeit/ und das Unnütze ſchläget zu boden.

2. Die Calcination oder Brennung.

Die Brennung des Alauns iſt jederman bekandt. Man kochet nemlich den Alaun beym Feur/ dam das Phlegma und die ~ wegrauchen/ und eine l chericht e luckere Erde liegen bleibe.

Andere belieben dieſe Art:

Thue in einen irdenen Hafen ſo viel Alaun als d wilſt/ ſtelle es über ein Feur/ damit alle Feuchti keit davon dünſte/ mache es hernach gantz glüen und thue es in einen andern Hafen/ gieſſe darau ſo viel Eſſig/ als gnug iſt den Alaun damit zu b decken/ ſtelle es über das Feur/ laſſe es ſo lange ſt hen/ bis es gantz glüend und ſo weiß wie ein Schn worden/ denn nimm es ab/ und bewahre es zu Gebrauch.

N. Dieſe Erde kommet mit dem Cap. mort. d Alaun-Spir. gantz überein.

Weil allhier Gelegenheit gegeben wird des Cap tis mortui und Spiritus etwas zu erinnern/ ſo wo len wir zeigen/

Wie der Alaun zu deſtilliren/ und zugleich zu calciniren ſey:

Thue in eine groſſe ſteinerne Retorte gereinigte Alaun ℔ij. alſo daß 3. vierte Theile der Retorte leer bleiben/ damit er Raum habe/ wenn er auf k chet. Stelle die Retorte in den beſchloſſenen Reve berir-Ofen/ und lege eine groſſe Vorlage dafür/ de ſtillire das Phlegma mit gelindem Feur/ und ve mehre daſſelbe nach und nach/ bis die ~ anfang wie weiſſe Wolcken zu kommen/ alsdenn mache e Regiſter nach dem andren auf/ und ſtärcke das Fe auf höchſte/ laß hernach die Gefäſſe kalt werden/ findeſt du im Recipienten einen ſauren Spiritum m vieler Wäſſrigkeit vermiſchet/ in der Retorten ab einen ſchneeweiſſen calcinirten Alaun/ der ga leicht iſt; den Spiritum rectificiret man/ und ſche det ihn vom Phlegmate durch eine Retorte mit g lindem Feur/ ſo kommt erſtlich das Phlegma, we die Tropfen ſaurlich ſind/ ändert man die Vorlag und unterhält das Feur/ bis alle ~ herüber gega gen/ und in der Retorten nur eine Erde bleibet/ die ~ in der Deſtillation übergeriſſen.

Er iſt gut im Geträncke in hitzigen Fiebern/ we er erfriſchet: er treibet auch den Harn ſtarck/ u benimmet die Verſtopfung/ heilet die um ſich fr ſenden Schäden des Mundes: weil er aber ein unangenehmen Geſchmackes/ kan man in allen B gebenheiten an ſtatt deſſelben den Spiritum Vitrio gebrauchen. Das Phlegma iſt gut in den Augen Wäſſern/ in Entzündung der Augen/ wie auch i Rothlauff/ und die Wunden und Geſchwüre dam zu waſchen.

Der calcinirte Alaun wird euſerlich gebrauch zu trucknen/ und die Uberflüſſigkeiten zu verzehren.

Hier iſt zu mercken/ daß der Alaun eben ſo wen als das Kupferwaſſer/ eines Zuſatzes eines Boli od Thons im deſtilliren bedürffe/ wie das gemein Saltz/ Berg-Saltz oder Salpeter/ um ihnen da Schmeltzen zu wehren/ weil die alauniſche und v trioliſche Saltze eine genugſame Menge minerali ſcher Erde haben/ die ſich nicht ſchmeltzen läſt.

III. Die Salification.

℞. Gebrannten Alaun/ (oder das Caput mor tuum des Alauns) kochs im Waſſer/ filtrirs/ la ausrauchen/ ſo bekommeſt du das fixe Saltz de Alauns.

Ei

Ein Alaun-Saltz vor die Fieber.

Pulveriſire ein halb Pfund calcinirten Alaun/ thue ihn in einen gläſernen Kolben / und gieß zwey Pfund guten deſtillirten Eſſig drüber / digerire im warmen Sande/ bis der Alaun zergangen / filtrire/laſſe den dritten Theil abdünſten / und ſetze es in einen Keller zu cryſtalliſiren / geuß das Waſſer von den Cryſtallen / laß wieder abdünſten und Cryſtallen ſchieſſen / fahre auch alſo fort/ bis keine mehr ſchieſſen wollen / trockne und miſche ſie hernach mit gleich ſo viel Muſcaten Nüſſe und Sale Prunellæ, mache daraus ein ſubtil Pulver/ davon giebet man in nachlaſſenden Fiebern ʒj. vornemlich in denen/ welche von Fäule und Uberflüſſigkeit der Feuchtigkeiten herkommen.

Man nimmet es im Wein oder andren zur Kranckheit dienenden Liquoribus ein/ und ſolches im Anfange des Anſtoſſes.

N. Nicht allen hilfft alles. Ich habe gemercket/ daß dieſe Pulver wol ein Fieber ſuſpendiren / aber nicht allemal gäntzlich heben.

IV. Die Deſtillation.

1. Das Phlegma und der Spir.

℞. Reinen Alaun q. v. deſtillir ihn durch eine Retorten im Sande / ſo gehet anfangs bey gelindem Feur das Phlegma, und denn bey ſtärckerm der weiſſeſte ⌒.

(Der ſchweflichte ſaure Alaun-Spir. verhütet die unterlaſſende Fieber / indem er den Schweiß treiben/und die Fermentation hemmet.)

Man ſchreibet dieſem Spiritu in ſolvendo calculo (den Stein zu zermalmen) viel zu/wenn man ihn eine Zeitlang von 5. bis 8. Tropfen auf einmal in bequemen Vehiculis gebrauchet. Dieſen Effect kan es wol haben wegen ſeines Acidi volatilis. Es iſt aber deſſen ſo wenig darinn / daß ſchier nicht der Mühe werth iſt ihn zu deſtilliren: wenn man den Spiritum Nitri Volatilem haben kan / ſo brauchet man dieſen nicht/jener iſt auch mit leichter Mühe in Menge zu bekommen.

(Der Alaun / der mit einem ſtyptiſchen Vitriol ſchwanger iſt/ſoll den Spir. Vitrioli coaguliren.)

2. Der ſüſſe Alaun-Spir.

℞. Den Alaun-Spir. rectificir ihn etlichmal mit Spir. Vini, ſo wird er ſüß und lieblich.

Innerlich treibet er den Urin und Stein/eröffnet die Miltzverſtopfungen/ und leget die febriſche Hitz.

Euſſerlich iſt er ſehr gut in denen Mund-Kranckheiten/Entzündungen (der Augen) Kurſaß.

Doſ. g. 4. oder 5. in einem tauglichen Liquore. Das Phlegma gebrauchet man in Reinigung der Wunden / und zum adſtringiren / beſonders zum Zahnfleiſche.

3. Magiſterium oder Spir. Aluminis magiſteriatus.

℞. Reinen Alaun q. ſ. thus in ein Glas/beſpreng ihn mit Waſſer/und laß ihn diſſolviren. Den Liquorem filtrir / und deſtillir in der Aſchen / aus einem niedern Kolben / bis auf die Tröckne / ſolvirs wieder auf beſagte Weiſe/ in einen Liquorem, und deſtillirs / dieſes wiederhole ſo lange/ bis das gantze Weſen des Alauns übern Alemb. gegangen.

Es iſt ein edles ſtyptiſches Medicament.

4. Saccharum Aluminis.

℞. Gereinigten Alaun q. v. deſtillir ihn/ damit das Phlegma davon komme/ ſchütte ſolches wieder an das Caput mortuum, laß 24. Stunden ſtehen/ abſtrahirs wieder / dieſes thu etliche mal (5. oder 6. mal) dann behalte das Phlegma, und ſolvir das Caput mortuum p.d. den Liquorem digerir 12. Tag uñ Nacht/coagulir ihn im Sande/ bis auf die Tröckene/ſo iſt das Saccharum Alumin. bereitet.

Es iſt ſehr gut in Bruſt-Kranckheiten/beſonders wenn ſolche von mineraliſchen Dämpfen herrühren / wie die Bergleute offt erfahren / er ſtillet das Zahnwehe / wenn man ihn auf das Zahnfleiſch leget. Doſ. von 5. bis 8. gr.

Von dem Saccharo Aluminis machen Unterſchiedene ein groſſes Sagen/abſonderlich rühmet es Poterius in ſeiner Pharmacop. Spag. überaus in hectica; es muß ihm aber ſeine vis ſtyptica genommen werden/ſonſten wird nichts daraus.

Wenn ihm aber ſeine vis ſtyptica ſoll benommen werden/muß man alſo damit verfahren:

Man muß den Alaun erſtlich / ſo viel man deſſen will / im Regen-waſſer ſolviren / und den ſolvirten Alaun in einem Kolben oder andern Glas kochen/bis er ſchäumet / welchen man denn mit einem höltzernen Löffel abnehmen muß / denn fähret man mit dem Kochen fort / und ſchüttet unter dem Kochen etwas deſtillirten Eſſig hinein, ſo ſepariret ſich die vitrioliſche Wildigkeit / und ſetzet ſich oben auf in Geſtalt eines Himmels-blauen Schleimes oder Schaumes/welchen man abermal abſchaumet und wegthut. Alsdenn filtriret man dieſe verſchäumte Solution/und ſchüttet ſie in ein höltzernes Geſchirr/ und läſſet ſie cryſtalliſiren und anſchieſſen. Nimm alsdenn dieſes purificirten Saltzes oder Alaunes ein halb Pfund / deſtillir in einem Kolben mit gelindem Feur das Phlegma davon ad ſiccitatem, mit der Vorſorge/daß kein ⌒ mit überſteige/ ſondern der Alaun nur einer weiſſen Erden gleich ſcheine / dieſe imprægnire mit dem Phlegmate, ſo davon abgezogen iſt / denn deſtillire denſelben wieder davon / und die Remanenz imprægnire wieder damit / und dieſe Arbeit wiederhole etliche mal. Wenn dieſes geſchehen / ſo nimm ein Caput mortuum Salis Tartari, davon das Saltz gar rein iſt ausgelauget worden / das calcinire noch zum überfluſſe bey einer halben Stunde / daß es nur eine lockere Erde werde ohne allen ſaltzigten Geſchmack. Dieſe lockere Erde thue in ein papirnes Filtrum, und darauf lege wiederum Fließ-Papier / und denn filtrire durch dieſe Erde den bereiteten / cohobirten / und mit ſeinem Phlegmate wiederum ſolvirten Alaun / ſo bleibet alle Säure des Alauns bey der Terra poroſa Tartari, und gehet allein ein ſüſſes Salinum mit ſeinem Phlegmate hindurch / das coagulire wiederum / und deſtillire das Phlegma wiederum davon / und mit dem Phlegmate ſolvire die Remanenz, und filtrire ſie wiederum / durch die Terram Tartari elatam & tertia vice reverberatam, ſo cryſtalliſiret ſich alsdenn das alcaliſatum aluminis depuratum Corpus, in der Kälte einem Zucker gleich / und hat alle ſeine zuſammenziehende Art abgeleget.

Das iſt nach Poterii ſeiner Meinung ein treffliches Antihecticum. Agricola lehret in ſeiner Chirurgia noch auf eine andere Art es bereiten / doch ſcheinet dieſe itzt beſchriebene Manier am beſten; damit man aber die Differenz ſehe/ſo will ich/ wie ihn Agricola an gedachtem Orte machen lehret/auch mit hieher ſetzen.

Nimm Alaun ſo viel dir beliebet / ſtoſſe ihn zu Pulver/ und gieſſe Regenwaſſer drüber / ſo viel/ daß es darinn zergehen kan; das Waſſer laß durch ein Papier lauffen / und alsdenn abrauchen / bis es oben eine Haut gewinnet / denn ſetze es an einen kalten Ort / ſo ſchieſſet der Alaun ſchön an / das Angeſchoſſene nimm heraus / und laß das Waſſer weiter abrauchen / und wieder anſchieſſen: Wenn nun nichts mehr anſchieſſen will/ ſo geuß wiederum Regen-Waſſer auf den angeſchoſſenen Alaun / und verfahre damit wie zuvor / ſo wird durch dieſes ſolviren und cryſtalliſiren der Alaun ſeine Wildigkeit ablegen / und einen angenehmen Geſchmack bekommen. Denſelben thue alsdenn in einen bequemen Deſtillir-Kolben / und ziehe ſein Phlegma fein gelinde davon/ wenn nichts mehr gehet / ſo laß das Feur abgehen; mache das Glas auf / und ſchütte das herüber deſtillirte Phlegma wiederum über/ und ziehe es wieder ab / und dieſes Aufgieſſen und Abziehen des Phlegmatis, muſtu zum ſechſten oder ſiebenden mal repetiren / ſo wird der Alaun-Zucker ſüſſe ſeyn. Denſelben reibe zart/lege ihn auf eine Glas-Tafel/ und laß ihn in einem kühlen Keller in einen Liquorem flieſſen / den Liquorem thue wieder in einen Glas-Kolben/vermache denſelben wol/ und ſetze ihn 8. Tage in MB. hernach ſetze ihn in Sand/und coagulire ihn allgemach wieder ein / ſo wird der Alaun-Zucker bereitet ſeyn.

Der iſt nun eine gute Artzney innerlich zu gebrauchen in allen Durchbrüchen von 5. bis 10. gr. per ſe mit dem Syrupo dyſenterico è nuce moſchata condita gemachet / oder mit andren Dyſentericis combiniret.

Euſerlich iſt das Saccharum Aluminis ein gutes Ding in böſen Hälſen/und in verdorbenen Geſchwüren und Schäden/ welche keinen Grund ſetzen wollen / denn es reiniget trefflich / und verzehret alles wilde Fleiſch/wenn man es alſo gebrauchet.

℞. Zucker von Alaun
Bley ā ʒi.
Phlegma Aluminis, ſo vom Saccharo abgezogen ℔j.
Sanickel-Waſſer ℔ß. Miſche es.

Damit ſpritze die böſen Hälſe / wo Löcher in den Mandeln ſind; wenn es zu ſcharff iſt/ſo thue Roſen-Honig dazu/und bediene ſeiner dich fleiſſig.

Andere böſe Schäden wäſchet man offt mit dem vermiſchten Waſſer / ſo fället alles böſe Fleiſch hinweg/und machet guten Grund zur Heilung.

Es ſoll auch der Alaun-Zucker ein köſtliches Mittel wider Zahnſchmertzen ſeyn / wenn man es in Waſſer zerläſſet / und warm in dem Munde hält/ ſoll es von Stunden an den Schmertzen ſtillen. Zu Gurgelwaſſer recommandiret man ihn ſehr / und abſonderlich kan man den Alaun auch unbereitet alſo rohe dazu gebrauchen/ und ein ſolches Waſſer damit machen / z. E. wo man keinen Alaun-Zucker haben kan:

℞. Alaun kleine geſtoſſen ʒß. | Brunellenkraut
Iſop | Salbey
Ehrenpreiß jed. 1. Handvoll. | Malv. arbor. N.
der rothen Herbſt-Roſen | Honig ʒiij.

Uber dieſe ſpecies ſchütte in einem neuen Top Weines und Waſſers 1. Maaſe zuſammen/ſiede einen Finger breit ein/ und ſeyhe es durch/ den bö Hals und Mund fein damit gegurgelt / ſo wird helffen/und alle böſe Zufälle verhüten.

Auch das Phlegma, welches ſo oft von dem Alau Zucker iſt abgezogen worden/ſoll ein trefflich Mit ſeyn in hitzigen Kranckheiten / die Hitze zu ſtillen / 2. Löffel voll eingegeben / und euſerlich mit ein Schnitten Brod über die Stirn gebunden.

So ſoll es auch flüſſige Schäden an den Sche keln gar geſchwinde curiren/wenn man ſie des T ges offt warm damit wäſchet / es ſaubert gewalti und hebet den Eyter heraus / löſchet die Hitze / u wehret dem Brande und Entzündung / mit Tü lein übergeſchlagen / ſie ſey wo ſie wolle auch v Rothlauff und dergleichen.

(Man bereitet auch aus dem Alaun eine Ma nam, oder das primum ens des Alauns / welch ein vortreffliches Mittel in der Hectica iſt.)

V. Die Extraction.

Alaun-Extract, ſonſten Magiſterium.

℞. Rohen Alaun ℔vj. kochs in einem irdenen w ten Gefäſe/daß das Phlegma ausrauche/ denn ca cinirs / daß er gantz glühe / denn wirff ihn alſo gl hend in einen deſtillirten Eſſig / ſo ziehet ſelber Eſſenz oder das Magiſterium aus / und läſt ei weiſſe Erden zu boden fallen / (die man mit ſiede dem Waſſer abwaſchen und aufbehalten kan) d imprægnirten Eſſig filtrire/und zieh ihn im MB. bis zur Dicke eines Honigs / ſtells alsdenn an ein kalten Ort zu cryſtalliſiren / die Cryſtallen nim heraus/und behalts.

N. Dieſe Cryſtallen kan man mit Holund Rob tingiren.

Sie treiben den Schweiß / taugen im Sch bock/ (wenn mans alle Wochen ein und anderm einnimmet/und darauf ſchwitzet) in 3. tägigen F ber/ (wenn man ſie etlichmal / ehe das Fieber ko met/einnimmet.) Doſ. von 8. 9. bis 20. g.

(Man bereitet auch einen Alum. Laccatum die Leber und das Bluten.)

(Man kan auch einen Alaun-Balſam/nach des Salpeter-Balſams bereiten/doch iſt er nich farbicht.)

In allen dieſen Bereitungen ſtehet nichts zu v beſſern / und iſt alles juſt. Von der Extracti aber ſoll man mercken / daß durch dieſes Mitt das unſer Autor communiciret/ der Alaun ſe ſtyptiſchen Vitriols nicht beraubet werde / wo m nicht auf folgende Art verfähret. Erſtlich die Reinigung geſchehen; ℞. Stein-Alaun q. ſolvirs in Regenwaſſer/kochs in einem Alembic bis ein Schaum entſtehet / ſelben ſcheide mit nem höltzernen Löffel / kochs wieder / und thu ter währendem Kochen deſtillirten Eſſig darz ſo läſt der Alaun ſeinen Vitriol gehen / wie ei blauen Schaum / den man wegwerffen ſoll / ſolvirten und abgeſchäumten Alaun filtrir / ihn in ein höltzern Geſchirr zu cryſtalliſiren.

Dieſes gereinigten Alauns ℔iß. deſtillir in ei Alembico bey gelindem Feur das Phlegma auf die Tröckene ab / und hüte dich / daß die S nicht mit auffſteigen / ſondern der Alaun muß nur eine weiſſe Erde werden / dieſe imprægnir mit ſeinem eigenen Phlegmate, und cohobirs. Dann nimm das Caput. mort. Tartari, daraus das Sal Tartari gezogen worden / dieſes reverbir in einem 🝥/ in offenem Feur / eine halbe Stunde / daß eine luckere Erde werde / und nicht nach Saltz ſchmecke. Dieſe philoſophiſche tartariſche Erde thu in ein papieren Filtrum, und über die Erden thu wieder ein Fließpapier / dadurch filtrir die alaunichte Erde / die in ihrem eigenen Phlegmate ſolviret worden/ſo wird die ſaure Alaun-Erde von der feurigen Erden des Filtri an ſich gezogen / ſo daß nur die ſüſſe Erde mit ſeinem eigenen Phlegmate durch das Filtrum gehet/ dieſe coagulir wieder durch die Deſtillation/und zieh das Phlegma davon/wiederhole die Solution derer mit dem eigenen Phlegmate, wie auch die Filtration durch die Tartar-Erde/ die wieder ausgewaſchen/und das drittemal reverberiret worden. Und alſo leget der Alaun durch die Præcipitation von Phlegmate alle adſtringirende Erde ab / und wird das primum ens Alum. in der Kälte zu Cryſtallen/wie Zucker/und iſt ein vortreffliches Antihecticum. Poter. P. S. C. 7. p. m. 126.

Wir wollen hier die Bereitung des Byſſi gedencken/welchen alſo Hr. L. Junckius an die Hand giebt.

℞. Aluminis plumoſi q. v. beitze es in heiſſer Sonnen oder MB. in Selffieder-Laugen einen Tag lang/ daran gieſſe hernach ſcharff deſtillirten Eſſig zehenmal/bis es allzeit wieder trocken/ dieſe Arbeit ſoll 3. mal wiederholet werden/hernach nimm ein Fäßlein von Holtz füttere es mit Papier/ſo mit Baumöl geträncket ſey: lege alsdenn den Alumen plumoſum, und alſo ſ. ſ. ſ. gemachet/bis das Faß voll wird/ ſetze ein Papier und Oel wieder drauf/ verſchlage es mit einem Deckel auf das beſte / lege etwas ſchweres darauf/ ſtelle es alsdenn 3. 4. 5. Monat hin / doch verſuche den erſten Monat / ob ſichs ſpinnen läſt: wo nicht ſo laß es länger ſtehen.

Die Lauge wird aus Sal Alcali und Vitriol. ā p. æq. mit Aqua pluviali bereitet/welche filtrirt wird.

Das XXV. Capitel.

Vom Salmiak.

DEr Alten Salmiak wird gefunden unter dem Lybiſchen Sande / und zwar natürlich / allein man brauchet bey uns jetzunder den bereiteten Salmiak / und iſt dieſes Saltz nichts anders / denn ein bitteres zuſammen gemachtes / flüchtiges Saltz/ das aus Sand / Ruß/ Saltze / und gemeinem Saltze / oder Edelgeſtein-Saltze / &c. gekochet worden. Dieſe Art/wie man ſolches bereiten ſoll / beſ. beym Libav. in Alchym. Lnz,

(Sie bereitens auch aus Urin eines geſunden Menſchen / p. v. gemeinen Saltz p. j. Ruß pß. kochens und ſublimirens.)

Der Salmiak wird ſonſten genannt Sal Solare, Aquila cœleſtis, alba Mercurialis fuligo. Sal Mercurialis Philoſophorum, Lapis Adir, Audix, Anacab. Alacab Aliocab. Allocaph. Alcob. Alfol. Alſatide. Alniziadir. Aliſtiles. Alumonodig. Amizadir. Anoxadiz. Azanec. Butrum. Hiſazium. Lixandram. Miſatis. Neſtudar. Nuſiadal. Nyſæ. Obac. Raal. Salmiax, Thürſies. Salmiak. Sel Amoniac. Salt Armoniak. Sout Armoniak.

Der Nam Ammoniacum kommet nirgend anders dann von ἄμμος, Sand, her/unter welches es in der Cyreniſchen Landſchafft zuſammen gewachſen gefunden worden. Dahero wird es falſch Armoniacum genannt/weil man Ammoniacum ſagen ſolte. Die Cyreniſche Gebiethe werden wegen dieſes unter dem Sand gefundenen Salzes berühmt wie Plinius L. 31. c. 7. bezeuget.

Obſchon heute zu Tage von dieſem Saltze / wie es von Natur unter dem Cyreniſchen Sande iſt generiret worden/und vielleicht noch heute zu Tage daſelbſten zu bekommen iſt / (auch dannenhero als ein Gewächs des Sandes dieſen Namen von dorten erhalten) bey uns nichts bekandt noch zu finden; So haben wir aber/wie folgen wird/ ein gleichförmiges Saltz / welches / weil es dieſes natürlichen Salis Ammoniaci vires exæquiret/auch mit dieſem Namen beleget worden.

Doch hält Hr. L. Junck. dafür, daß das Sal Ammoniacum Nativum vielmehr vor ein Salpeter-Gewächs/da durch Hülffe des alcaliſchen Sandes das Acidum aëreum iſt corporaliſch und ein Saltz geworden. Er habe/ſpricht er/ unweit Schofhauſen im Schweitzerlande auf den Anckern gefunden/daß man ſie mit einer Gattung kleiner Steine/an Farbe weiß/häuffig beſäet/ an ſtatt des Miſtes / damit ſie ſonſten betünget werden/ daraus er abgenommen/ daß dieſe Steine alcaliſcher Art müſſen geweſen ſeyn/ſonſten würden ſie zum Wachsthum ſchlechten Vorſchub gethan haben. Daraus ſchleuſt er nun/ daß der Cyreniſche Sand ſolcher Art auch müſſe geweſen ſeyn/ſonſten würde er wenig Saltz oder Acidi Univerſis aus der Lufft haben an ſich ziehen / und ſich incorporiren können. Nun wird aber unſer Salmiak aus Urin/ Ruß/ und Saltz gemacht/ als muß folgen/daß es ein gantz particular Saltz ſeye/ welches ſeiner Ingredientien wegen viel eher unſerm Salpeter als jenem Sale Ammoniaco gleich komme / weil es aber nun von beyden unterſchieden iſt/ nicht zwar ſo wol in ſeinem Vermögen/ als an den Ingredientien und modo fiendi, als wollen wir hier kürtzlich beſehen / was dieſes heute zu Tage ſo ſehr bekante berühmte Sal Ammoniacum ſey/ woraus es beſtehe/und was vor Kräffte es habe.

Dieſes wird bereitet aus 5. Theil rohen Urin von einem geſunden Menſchen/ einem Theil gemeinem Salz / und einem halben Theil Ruß/dieſe 3. bringet man vorher durch kochen in eine Maſſam, und ſublimirets. In Venedig bereitet mans häuffig / wie auch in Antwerpen / doch wird das Venediſche vor beſſer gehalten. Hier halten etliche darvor/ daß man zu dem Venetianiſchen den Urin aus dem allgemeinen Urin-Ort/der Geſunden/Krancken und Ausſätzigen/ der Frantzöſiſch angeſteckten/und Febricitanten Urin nehme. Allein ſie werden betrogen / denn zu dieſem nur der Geſunden Urin auserleſen/ und mit den andern Stücken durch die Kochung in eine Maſſam gebracht/und hernach ſublimiret wird. Dann wie könte ein fauler Urin / gleich wie auch der gemeine / der in der Lufft lang geſtanden/ mit den andern gekochet werden / als welcher ſeines flüchtigen Salzes alsbalden beraubet wird? Anderſt gehet es von ſtatten mit dem friſchen Urine. Uber das giebet auch der Krancken Urin wenig des flüchtigen Salzes/ viel aber des fixen/indeme die natürliche Fermenta nicht recht würcken.

Hier ſehen wir / daß es ein Compoſitum, deſſen Ingredientien Urin/Ruß/und Saltz ſeyn; exvolatili urinæ & fuliginis alcali, cum fixo ſalis ſpiritu acido in tertium quid redactis & transfiguratis ; weil ſie aber ope ignis artificialis zuſammen gezwungen worden / als hat das flüchtige Urin-Saltz mit dem Acido fixo Salis ſich zwar conjungiren/ aber doch nicht transmutiren laſſen / gleichwie bey dem Salpeter geſchehen / da beyde das Alcali und Acidum als Volatilia einander ſolcher Geſtalt angenommen / daß ſie nimmermehr wieder davon / oder voneinander zu zwingen ſeyn / gleichwie bey dem Salmiak / daraus ſo wol der Spiritus oder das Alcali Urinæ, als auch der Salis Spiritus zu bringen ſind/ welches hergegen auch bey dem Salpeter nicht iſt / denn von dem wird niemalen kein Sal Urinæ Volatile wiederum können reſuſcitiret werden / weil es lento naturæ motu zugegangen. Was in Officina Chymica Macrocoſmi, der Erden lento Solis motu einmal figuriret und generiret wird / das iſt ſchwerlich wieder voneinander zu trennen : wie wir in Regno minerali abſonderlich in acht nehmen können; denn da finden wir kein Minerale, welches ſeine Conſtitutiva oder Principia, daraus es iſt generiret worden / alſo wiederum hergiebet / wie es iſt von denſelbigen zuſammen geſetzet worden / wie uns denn dieſes deutlich der Salpeter anzeiget : Deſſen Principia ſind zwar ein Alcali und Acidum Volatile, aber aus beyden iſt ein Ding geworden / welches niemalen kein Alcali Volatile wiederum hergiebet. Hergegen können aus allen Compoſitis Chymicis ihre Conſtitutiva wiederum hervor gebracht werden / wie wir bey dem Sale Armoniaco ſehen.

Dieſes Subjectum nun hat von dem Acido Salis communis wegen des exſuperirenden Alcali volatilis dreyſpitzige Ecke bekommen; da hergegen das Saltz viereckende Spitzen hat : das Alcali Urinæ und fuliginis haben gleichſam dem Saltze eine Ecke abgefeilet/und nur drey gelaſſen/ daher es aber viel penetranter worden/ ſo gar/ daß es auch allein durch ſeine Behülffe das Gold penetriren kan.

Dieſe Penetranz hat es nun nicht / nur als ein Solvens des Goldes / ſondern es hat auch vielen und groſſen Nutzen in dem menſchlichen Leib als ein Solvens der rohen concentrirten ſauren Dinge/dieſen greifft es ob ſpiculorum ſuorum ſubtilitatem ein / und ſubtiliſiret ſie wieder / daß ſie alsdenn leicht à natura durch Urin und Schweiß mögen ausgetrieben werden / darbey abſorbiret denn Alcalina Salis Armoniaci pars ein Theil des Aceti, und nimmt alle Schärffe hin.

Sonſten nennet man es auch das wunderbare Saltz / den Schlüſſel der Metallen / weil er ſelbe flieſſen machet.

Man ſoll das weiſſe und reine erwählen / oder wo es nicht genug weiß iſt/ ſolches reinigen. Das vortrefflichſte iſt / das von Venedig und Antwerpen kommet / doch iſt das erſte (wie bereits gemeldet) beſſer denn das andere.

Von dem innerlichen Gebrauche des Salis Armoniaci haben die alten Chymici wenig gehalten/ denn weil es eine expedite Schärffe hat den Metallen / inſonderheit dem Golde einzugreiffen / ſo haben ſie davor gehalten / es ſey in dem Leib zu gebrauchen viel zu ſcharff / und haben es alſo bey dem
euſerlichen Gebrauche gelaſſen/und es zu allerhan
wider die Natur coagulirten Dingen gebrauche
Wie denn auch die heutigen es zu den innerliche
Gebräuchen in Zweiffel gezogen/ es ſey denn geläu
tert/oder in flores gebracht.

Doch aber iſt es innerlich genoſſen ein gutes Ma
gen-Mittel, Doſ. ℈j. in Wermuth-Weine. Eben
mäſſig dienet es auch wider das Fieber / wenn ma
præmiſſis præmittendis von ℈j. bis ʒß. vor de
Paroxyſmo eingiebet / abſonderlich in quartana
da man es entweder allein / oder mit Ocul. Canc
oder dergleichen cruſtaceis vermiſchet reichen ka
Man muß es aber nicht mit Salibus Alcalinis ve
mengen / damit der geiſtige Theil fortgehe.
muß auch der Patient weil es ein Schweiß-Mitt
iſt/ſich wol damit decken. Hat alſo der Salmiac pe
ſe vim diaphoretico-diureticam, er eröffnet / a
ſorbiret/und machet ſüſſe.

Euſſerlich gebrauchet man es im faulen Fleiſ
in Hals-Geſchwären (ins Gurgelwaſſer) auch
Wund-Aertzt machen damit ihr blaues Wa
in einem meſſingen Becken / vor die Augen-
ſchwerden, ſie thun nemlich Salmiak in ein meſſi
Becken / gieſſen Waſſer daran / thun ein wen
Kalck darzu/und rührens durcheinander. Beſ. d
2. B. C. 49.

Andere machen ein ſolches blaues Waſſer da
aus wider alle Gebrechen der Augen.

Sie nehmen Salis Armoniaci ʒß. thun darzu
Phlegmatis Urinæ cum Vitriolo Albo deſti
lati ℔iij.
Waſſer von weiſſen Roſen
Augentroſt
Schellkraut
blauen Korn-Blüthe ā ℔ij.

Dieſe Waſſer gieſſen ſie erſt über ungeleſchten Ka
laſſen es ſtehen/ hernach filtriren ſie es / und thun
zu den vorigen. Und dieſe vermiſchte Waſſer
dem Sale Armoniaco acuiret/thun ſie in ein meſſ
gen Geſchirr / laſſen es an einem kalten Orte ſteh
rühren es fleißig untereinander / bis es ſich ſc
blau gefärbet; denn ſtellen ſie es alſo etliche Mona
hin/ und endlich filtriren ſie es / und verwahren
zum Gebrauche.

N. Man bedarff nicht/daß es ſo lange im meſſ
gen Geſchirre ſtehe/ſondern man bedienet ſich die
Handgriffes dabey/es ehe zu verfertigen.

Nimm die obige Mixtur alle alsfort zuſamm
ſchütte es in ein meſſingen Becken / und habe
kurtz ſtrümpfichtes Rütchen / und ſteupe oder a
tire damit auf das eiligſte das Waſſer oder
Mixtur darinn/ ſo bekommſt du in einer hal
viertel Stunde die höchſte blaue Farbe : Je läng
man es agitiret / je blauer wird es/ hernach filtri
man es.

Das dienet den entzündeten Augen / in hitzig
ſcharffen Flüſſen / kühlet / trocknet und deſtrui
alle ſaltzichte corroſive Schärffe / welche Schm
tzen/ Entzündung/ Jucken der Augen/ und dergl
chen generiret.

Dieſes Augen-Waſſer recommendiret Febu
über alle Augen-Waſſer / in allen Augen-Beſch
ren/ſie entſtehen auch woher ſie wollen.

Wider die Flechten der Hände / Fiſteln / Kr
und dergleichen böſe um ſich freſſende Schäden
reitet man ein trefflich Ding wenn man nim

lebendigen Kalch
Salmiak/jedes gleichviel.

Beydes wol pulverisiret/ und vermischet in einem Tiegel vor dem Gebläse schmeltzet/und wie Wasser fliessen lässet/denn ausgiesset/ und darzu reibet Salis Tartari halb so schwer/ als der Salmiak gewogen/ und also in einem feuchten Keller in ein Oel fliessen läst/so hat man in gedachten äuserlichen Zufällen ein vortrefflich Stück/ so man solche fleissig damit auswäschet.

Aus diesem künstlich-bereiteten Sale Armoniaco nun verfertiget man die besten Medimenten/ wie wir sehen werden/eusserlich ist es in dem heissen Brande der Marckschreyer Geheimnüß/ so kan mans auch in der Bräune/ wo mans mit dem Safft der Haußwurtze-blätter vermenget/ gebrauchen. Nimm des Saffts von frischer Hauswurtzblätter ℥iv. gereinigten Salmiak ℥iß. zerstoß/ und stells in einem gläsernen Kolben in einen Keller/ biß die Saltz schmeltzen/ dann destillirs aus einem Alembicco bis zur Tröckene. f. Gurgelwasser.

Dessen Bereitung.

1. Die Reinigung/ daher entstehet der Crystallisirte Salmiak. 2. Die Sublimation. 3. Die Calcination. 4. Die Destillation. 5. Die Liquation.

Die Crystallisirung.

Der Crystallirte Salmiak ist nichts anders/ denn ein auf gemeine Weise gereinigter Salmiak/ d. i. der in Wasser solviret/ und nach einiger Ausdämpfung crystallisiret worden/ darum er auch mit dem obigen gleichen Nutzen besitzet.

Oder:

Pulverisire 1. Pfund Salmiak/ und laß es in einem Kolben auf warmen Sande in 3. Pfund warm Wasser zergehen/ filtrire das solvirte durch Lösch-Papier/ und laß es bis auf die Trockne abrauchen/ so hast du ein rein und Schnee-weisses Saltz.

Es treibet den Schweiß und den Harn/ und widerstehet der Fäule. Man gebraucht es in viertägigen Fiebern: euserlich aber im kalten Brande und Augen Wassern.

Die Dosis ist von 8. bis 24. gran in einer Brühe oder bequemen Liquore.

II. Die Sublimation.

Salmiak-Blumen.

℞. Geflossen Salmiak/ Stahlfeyl-Spän ā q. v. M. fleissig/ und sublimirs im Sande/ in einem Kolben/ so bleibet die Unreinigkeit am Boden liegen/ und steiget der Salmiak rein mit einem kleinen Theil des Eisens imprægniret auf.

℞. Dieses Salmiaks/ gemein geflossen Saltz ā. M. sublimirs wieder/ diese Sublimation wiederhole siebenmal/ von neuem: wirff das Cap. mort. allezeit weg/ und thu jedesmal ein wenig geflossen Saltz darzu. Etliche begnügen sich bloß mit den letzten Sublimationen; (nemlich mit gemeinem Saltze ohne Eisen) allein weil das Eisen die eröffnende Krafft des Salmiaks sehr schärffet/ als kan man ihn auch wol mit sublimiren.

Gleichwie die Blumen mühsam seyn/ also besitzen sie auch vortrefflichere Kräffte/ denn der crystallisirte Salmiak/ und können sehr wol im viertägigen Fieber gebrauchet werden. Sie benehmen auch dem Magen seine Rohigkeiten/ wenn mans in Wermuthwein/ oder Decoct von Sassafras etliche Tag nacheinander giebet/ und den Krancken darauf schwitzen lässet. Dos. gr. 3. 4. bis ℈ß. und mehr. Senn. Inst. Hartm. in Pract. Tenz.

N. Wenn mans mit Eisenfeylspän sublimiret/ so zernaget der Salmiak das Eisen/ so daß sich wenig davon auf sublimiret/ geschiehet aber ermeldete Sublimation cum batitura ♂/ so steiget bald aller Salmiak rothgelb auf.

Auf gemeine Art machet man die Blumen aus dem Salmiak also:

Stosse gleiche Theile Salmiak/ und gemein decrepitirtes Saltz zu Pulver/ thue die Materie in einen Kolben/ setze einen Helm darauf/ und stelle es in einen Sand-Ofen/ gieb anfänglich gelind. Feur/ bis der Salmiak wie Mehl aufsteiget/ und halte alsdenn das Feur in diesem Grad 5. oder 6. Stunden lang; laß hernach die Gefässe erkalten/ sammle/ was in den Helm aufgestiegen/ und mische es mit neuem Saltze/ sublimire wie zuvor/ wiederhole es auch zum dritten male/ so bekommest du wol-gereinigte Blumen.

Weil diese Blumen reiner sind/ als der Salmiak an sich selbsten/ oder welcher nur durch solviren/ filtriren und coaguliren gereiniget worden/ als ist ihre Wirckung auch besser: deswegen die Dosis nur von 4. bis 12. oder 15. Gersten-Körner schwer in langwirigen Kranckheiten gebrauchet werden.

Wo wir die einfache Salmiak-Blumen ohne Beyfügung was fremdes begehren/ so ist die Sublimation des Salmiaks mit gemeinem Saltze allein schon genug. Wo wir selbe aber mehrers zusammen gesetzt und eröffnend begehren/ so kan man die Sublimation mit Feylspän von Eisen verrichten. Davon bes. Zvvelf. in mantiss. spagyr. 1. c. 3. Er bereitet auf gleiche Weise mit Salmiak u. dem Blutsteine den Aroph Paracelsi, der das Gewürtz der Philosophen; Mynsicht bereitet gleichfalls die Tincturam Martis mit Salmiak und Eisenfeyl. So seyn auch folgende sublimirte Salmiak-Blumen nicht zu verachten.

℞. Salmiak ℥vij. Tartar-Saltz ℥vj. pulverrisirs/ mische und sublimirs. Erstlich steiget das flüchtige Urin-Saltz/ dieses nimm heraus/ dann setze die Sublimation einen gantzen Tag fort/ so erhöhen sich in dem Alemb. die zierlichste Blumen; es wächst auch im boccia eine harte und compacte Materie zusammen/ diese thu zu den Blumen/ und verwahre sie zum Gebrauch. Dos. von gr. iv. viij. bis ℈ß. mit Cremoris Tartar. ℈j. und gr. j. Sulph. Antimonii. Es ist ein sonderbares Mittel im viertägigen Fieber. Man giebt es zweymal vor dem Paroxysmo, die erste Dosin giebt man 3. Stund vor dem Paroxysmo, die andere/ wenn derselbe schon da ist. Doch soll man vorher Erbrech-Mittel gebrauchen/ worinnen die Wurtzel dergleichen Fieber zu curiren bestehet.

N. Aus dem Cap. mort. bereitet man ein eröffnendes harntreibendes antihypochondrisches Saltz von gelber Farb. Dos. von gr. iij. bis ℈ß. ℈j.

Die Salmiak-Blumen seyn ein gutes Mittel/ sie vertreiben die Fieber/ nehmen die Robigkeibigkeiten des Magens hinweg/dahero halten ihrer etliche dieſe vor das Magen- und Fieber-Mittel Poterii. Allein ich halte darvor/ſelbes werde aus Salpeter bereitet.

Die Flores oder Blumen ſind nichts anders als der Salmiak mit ſeinen Conſtitutivis; wie er ante ſublimationem war; denn wenn man ihm ein Alcalinum zuſetzet/ abſonderlich ein fixum, ſo hänget ſich das Acidum in Sale Armoniaco an dieſes/ weil es ihm als ein fixum Sal viel näher kommet/ als ein flüchtiges Alcali. indem denn das Acidum dieſes zugeſetzte Sal fixum angreifft/ ſo verläſſet es ſein flüchtiges urinoſum Alcali, das gehet denn in forma ſicca & liquida herüber/ wenn denn dieſes überdeſtilliret iſt/ und mit dem Feur fortgefahren/ ſo ſteiget auch endlich der Salmiak in ſubtile Flores auf/ die ſind denn nichts anders als ein pures Salmiak/ nur daß ſie ſehr locker und ſubtil ſind aufgerieben worden.

Dieſe Flores werden nun ſehr recommendiret als ein treffliches Febrifugum, wenn ſie præmiſſo vomitorio etliche mal ante Paroxyſmum gegeben werden/ und auch vermittelſt dem Sal Tartari, wie gelehret worden/ ſublimiret ſind; denn ſo werden ſie etwas mehr alcaliſiret/ und greiffen das Fermentum febrile beſſer an.

Der Aroph Paracelſi, oder Gewürtz der Philoſophen

wird von Zvvölffero alſo bereitet:

℞. Blut-Stein/ der einer Eiſen-Natur iſt; und Salmiak ā ℔j.

Stoſſe alles abſonderlich klein/miſche alles wol und genau untereinander/ thue es in einen gläſernen wol beſchlagenen Kolben/ ſetze ihm den Helm auf/ und füge eine Vorlage ordentlich an/ alsdenn ſublimire es in der Aſchen-Capellen/ nach Vermehrung des Feurs Grades/ zuletzt aber 6. Stunden lang mit dem ſtärckeſten Feur/alſo daß der Boden des Kolben glühe; ſo gehet anfänglich ein ſtärcker Liquor, welcher der Spiritus Salis Armoniaci ſalſus iſt/herüber/ welcher zu beſonderem Gebrauche aufzuheben. Daſſelbe aber/was ſich in trockner Form ſublimiret/ ſo wol was im Helme/ als das was an den Seiten iſt/nimm alles/ und reibe es auf einem Reibeſtein gantz klein/ und extrahire mit dem ſtärckeſten Alcohol vini in gar gelinder Wärmbde die Tinctur aus; dieſe Extraction erſcheinet in einem Augenblicke gleichſam; geuß ſie ab und andren Spir. Vini rectificatum dran/ ſo offt als der Spir. keine gelbe Farbe mehr ausziehen will. Alsdenn ziehe in einem gläſernen Alembico durch ein MB. alle Extractiones ab bis zur Trockne eines gleichſam rundlichten Saltzes/ welches gelb an Farbe/ und den Geruch eines Saffrans haben wird. Daher es denn auch der Philoſophen Gewürtz genennet wird. Setze dieſes in den Keller auf einem Reibeſtein/ ſo ſolviret es ſich in einen gelben Liquorem, der lieblich anzuſehen; denſelben muß man bald aufheben/oder in gelinder Wärmbde/coagulire es.

Dieſes iſt trefflich im Calculo, als auch in morbo hypochondriaco.

N. Daß der erſte Liquor, ſo ſich reſolviret/ als eine göldene Tinctur allein aufzuheben: welcher aber folget/ und nicht gelber Farbe iſt/ ſcheide man ab.

III. Die Calcination und Figirung.

Er wird mit Kalch ā vermiſchet/ und bey ge
ſchwindem ſtarcken Feur/ worbey man auch einen
Blaßbalg gebrauchen kan/ geſchmoltzen/ und her
nach mit Waſſer ausgewaſchen.

Man bereitet meiſtens daraus einen Liquorem

Man vermiſchet nemlich in dieſer Figirung de
Salmiak mit ā lebendigem Kalche/ und ſublimi
rets/ diß/was aufgeſtiegen iſt der Sublimat. Au
dem Cap. mort. aber lauget man das fixe Sa
welches zur Gold- und Silber-Solution ſehr be
quem iſt.

IV. Die Deſtillation.

Salmiak-Spiritus.

℞. Salmiak p.j. Aſchen p.iv. M. und deſtillir
im Sande/ durch einen Alemb. ſo gehet der Sa
miak-Spir. herüber/ ſelben kanſt du hernach in e
nem hohen Kolben rectificiren.

Man kan den Salmiak mit Blutſtein/ M
nig/ Potaſchen/ Sale Tartari &c. vermiſchen
mit Waſſer imprægniren/und darauf gleich deſti
liren/ ſo bekommeſt du erſtlich den geſaltzenen
harnichtigen flüchtigen Salmiak-Spir. aus dem
Caput mortuo aber das fixe Saltz/ das da i
jeden Verſtopfungen nicht genugſam kan gelob
werden.

Wenn du dem Cap. mort. des harnichte
Salmiak-Spir. der mit einem Alcali bereit
worden/ ein neues Sal Alcali Tartari beyfüge
ꝛc. und wieder deſtillireſt/ſo bekommeſt du ei
neues flüchtiges Saltz.

Es beſtehet alſo der Salmiak aus zweyen Eſſen
tial-Stücken/nemlich dem Spritu Salis Acido, un
Sale Urinæ Volatili, dieſe haben einander ſolch
Geſtalt eingenommen/ daß ſie per ſe ohne ander
Dinge Zuſatz nimmermehr können von einand
geſchieden werden.

In dieſer Action aber/ welche beyde ex conju
ctione gelitten/ hat ein jedes von des andren Na
tur etwas angenommen/ und ſind alſo/ wenn
mit Vortheil wiederum von einander gebrac
werden/ viel vortrefflicher in ihrer Wirckung/ a
ein jedes war/ehe ſie zuſammen geſetzet waren. E
Spiritus Salis, ob er noch ſo wol gemacht iſt/hat b
weitem ſolche Subtilität und Vermögen nicht/ a
dieſer/welcher ex ſale Armoniaco wiederum iſt r
ſuſcitiret worden/ und das hat das Alcali Urin
ihm zuwege gebracht in concubitu, das hat ih
ſeine Aculeos geſchärffet/ daß er noch ſo viel Ve
mögen hat/als ein gemeiner Spiritus Salis, wie m
denn davon mit mehrern bey Polemanno in ſeine
Tractätchen de Sulphure Philoſophorum expl
ciret findet.

Wenn man nun beyde Eſſential-Conſtituti
des Salmiaks wiederum von einander ſcheid
will/ ſo gehöret ein ſonderbarer Vortheil daz
denn wenn man das Sal Urinæ Volatile von d
Acido wiederum abbringen will/ ſo muß man m
chen/ daß das Acidum nicht mit aufſteiget/ u
das kan zuwege gebracht werden mit allerh
Corporibus vacuis alcalinis, als da ſind Sal Ta
tari, Calx viva, Blutſtein/ Crocus & Limatu
Martis, Lapis calaminaris und dergleichen/ we
ich dieſer eines mit ana Salis Armoniaci wol unt

einand

einander reibe/ ſo geſellet ſich das zu dem Acido lalis Armoniaci, und hält es zurück / daß es nicht im deſtilliren mit dem Urinoſo aufſteigen kan.

Dieſe Arbeit hat aber wiederum etliche Vortheile/ denn wenn man will / daß ſich das Alcali Urinæ wol von dem Acido liberiren ſoll / ſo hilfft doch ein Alcali Verum mehr darzu / als ein ander Alcalinum Corpus, als Eiſenfeyl / Blutſtein und dergleichen. Denn jenes conjungiret ſich mit dem Acido Salis Armoniaci, als dieſer eines: darzu thut man alsdenn ein Liquidum, ſo ſolviren ſie ſich noch viel beſſer/ und ſteigt das Alcali Urinæ viel leichter mit herüber. Wenn man derowegen den Spiritum Salis Armoniaci Urinoſum, welches denn nichts anders iſt / als das Sal Volatile Urinæ mit etwas Alcali Fuliginis vermiſchet / machen/ und von ſeinen Socio befreyen will/ ſo verfahre man auf ſolche Weiſe:

℞. Salis Armoniaci und Salis Tartari; welches man nur aus Salpeter und Weinſtein gleichen Theilen deconiret / gemachet / eines ſo viel als des andren / ein jedes von beyden reibe abſonderlich ſo rein du kanſt / das Salmiak thue denn erſt in den Kolben von guter Erden oder Eiſen / und ſchütte denn das Sal Tartari mit Urin oder ſchlechten Spir. Urinæ, zu einem dinnen Brey gemacht / auch hinein / und rühre ſie geſchwinde untereinander / ſetze ſo bald einen Helm auf/ und verlutire alles mit dem Recipienten ſo feſt als möglich: wenn das Lutum trecken / ſo deſtillire es ex arena, oder igne nudo, mit gelindem Feur / ſo ſteiget das Alcali Urinæ in Forme eines ⌒ ſchön gelbe herüber; wenn nun der aller herüber/ ſo ſteigen denn auch mit Vermehrung des Feurs ſubtile Flores auf / die ſind nichts als particulæ Salis Armoniaci à reliquis avulſæ. Will man deren zu ihrem Gebrauche keine haben/ ſo kan man / ſo bald der ⌒ herüber iſt / zu deſtilliren nachlaſſen/ ſo bleibet das übrige Acidum des Salmiaks in fundo bey dem Sale Tartari, und haben beyde wiederum eine andre Gattung Salmiak gemacht. Denn hier hat das Acidum Salis Armoniaci ſich nunmehr mit einem fixen Alcali combiniret/ da es zuvor ein flüchtiges zum Socio hatte.

Was den übergetriebenen Spiritum Urinoſum belanget / den rectificiret man / daß er ſauber und rein wird. Denn es vermiſchen ſich offt Flores damit / die bringet man auf ſolche Weiſe wieder davon/ ob ſie zwar dabey nicht viel zu bedeuten haben/ und ihm / dem Spiritu, in ſeiner Wirckung nicht ſo hinderlich ſeyn können; ſo iſt es doch beſſer / daß er rein ſey / denn verwahret man ihn ſehr wol / daß er nicht mit der Zeit verrauche.

Das Caput mortuum oder den Salmiak/ ſo ex Sale Tartari & Spir. Acido Salis Armoniaci fundo ſich conjungiret/ nimmt man aus/ ſolviret ihn/ und cryſtalliſiret ihn/ ſo hat man eine andere Gattung des Salmiaks/ dazu thut man die übergetriebene Flores, ſo hat man ein treffliches Febrifugum dergleichen der Salmiak mit dem Urinoſo Votatili vermiſchet/ vorhin auch war.

Dieſes iſt nun der Modus, wie man das Alcali Urinæ und fuliginis von dem Acido des Salis Armoniaci ſcheiden ſoll; hernach wollen wir auch ſehen / wie das Acidum heraus zu bringen. Hier aber ſoll Anlaß gegeben werden / wie wir uns Alcalinam Salis Armoniaci partem, als das durch Hülffe des Ruſes zum Theil fortificirte Alcali Volatile Urinæ können zu Nutze machen.

Das hat nun ſolche Kräffte / die nicht gnug zu beſchreiben noch zu loben ſind. In genere iſt es ein Abſorbens, welches alle widernatürliche Säure in tota œconomia animali deſtruiren und alteriren kan; und dannenhero dienet es abſonderlich in affectione hypochondriaca, hyſterica, Convulſionibus, Epilepſia, Apoplexia, Arthride fixa & vaga, Febribus omnibus intermittentibus, præprimis quartana, in Menſium obſtructione, und allen ſolchen Fällen, wo das Acidum rude Spiritus Vitalis dominio elapſum, vel ipſum Spirituum dominium impugnans, concentrans, & deſtructioni inhians das Directorium führet.

Und alſo thut es auch euſerlich groſſe Hülffe in Podagra/ wenn man es per ſe, oder noch beſſer mit Camphora vermiſchet / mit Tüchlein offt über den ſchmertzhafften Ort leget/ denn ſo zichet es das conſtringens Acidum aculeatum, welches die poros des Orts conſtringiret hält / und den groſſen Schmertzen verurſachet / heraus / dilatiret die poros, daß das Acre Subtilius deſto geſchwinder heraus kan dämpffen/ und macht alſo groſſe Linderung. Und zu dieſer Intention dienet auch der Spiritus Salis Armoniaci ſehr wol mit Meyen-Blümchen Spiritu vermiſcht.

Nachdem nun dieſer vortreffliche Spiritus Salis Armoniaci Urinoſus ſo viel gute Wirckung gethan/ als iſt man begierig geworden/ noch mehr von ihme zu haben/ und alſo haben ſie ihn mit allerhand Aromatibus acuiret/ und auf die Art viel vortrefflicher befunden in ſeiner Wirckung.

Thomſon/ ein berühmter Engeländer/ machet mit Sale Tartari Volatili und dem Spir. Salis Armoniaci, vel Urinæ depuratiſſimo, eine Artzney/ die nennet er Eſſentiam ſtomachicam, und ſchreibet ihr unzehlbare Tugenden und Wirckungen zu / damit ſie aber nicht den Verächtern und Unwürdigen zu theile werde/ ſo beſchreibet er ſie in Epilogiſmis Chymicis in Lateiniſcher Sprache alſo; welche wir zu Teutſch itzt beyfügen und geben wollen.

℞. Der flüſſigen Materie/ ſo vom Menſchen abgeſchieden/ und gefaulet/ q. ſ. deſtillir es 8. 9. oder 10. mal nach erheiſchen der Nothdurfft. Zu einer jedweden Deſtillation miſche ſolche Sachen/ die da corrigiren und reinigen die flüchtigen Theilchen; digerire dieſen gereinigten Spiritum einen Monat lang ohngefehr / clarificire ihn hernach mit dienlichen und gleichkommenden Dingen/ bis er die höchſte Reinigkeit erlanget. Alsdenn verſchaffe / daß 2.3. oder mehr mal deſſelben ſubtilere Atomi aufſteigen. Dieſem aufſteigenden Liquori füge ein Theil recht bereiteten Salis Tartari, und laß ihn noch einmal bey der allergelindeſten Wärme den Spiritum übergeben / welcher recht ætheriſch / und mit unſern Lebens-Geiſtern eine genaue Verwandſchafft und Einigkeit hält.

Er ſtärcket die Spiritus, giebet den Fermentis ihren Vigorem, corrigiret die Vitia Lienis, diſcutit Flatus, & Gas ſylveſtre compeſcit, benimmet alle Schärffe im Geblüthe / öffnet die poros, daß alle böſe exhalationes ausdämpffen können / und alſo iſt's ein treffliches Diaphoreticum, treibet den Urin. in dyſuria und ſtranguria ardorem mitigat, verhütet / daß kein Grieß noch Stein ſich anſetze. Stillet den Schmertzen der Colic: benimt und corrigiret das Sal Scorbuticum: vertreibet alle fiebriſche Fermenta, auch der peſtilentialiſchen ſelbſten: löſchet den Durſt und temperiret ſo wol den Exceſſum calidi & frigidi, indem es deren Cauſam efficientem deſtruiret und hinnimmt. Iſt ein treffliches Antihyſtericum, compeſcit uteri ſuffocationem & indignationem, corrigiret den weiſſen Fluß / und diſſolviret alle coagulata, löſet ſie auf/ und figiret ſie wieder natürlich/vertreibet alle ſchwere Gedancken den Melancholiſchen ſtillet die Bangigkeit der Miltz-behafſteten/und kommt der daher entſtandenen Engbrünſtigkeit und kurtzen Othem zu hülffe: curiret die Waſſerſucht / die Cachexiam, Gliederſucht/ und in Summa/ſie ſtärcket alle functiones naturales, inſonderheit nervorum genus und alle ſenſus: ſo man ihn fleiſſig gebrauchet von 20. bis 60. Tropfen in allerhand Liquoribus, urgente neceſſitate, kan man in einer Stunde offt davon nehmen / es ſey Tag oder Nacht / zu welcher Zeit man ſich übel befindet und Schmertzen/Miltz-Bangigkeit und dergleichen fühlet.

Euſerlich iſt es ein vortreffliches Ophthalmicum wider allerhand Gebrechen den Augen / wenn Felle drüber wachſen wollen/ Blattern drauf ſeyn/ blau geſtoſſen/oder ſonſten ſchwach ſind/und ſchwinden/ ſo tropfe man etliche Tropfen davon ein / oder netze einen Finger drein/und beſtreiche ſie offt damit.

Es iſt auch nicht weniger ein herzliches Ant-Odontalgicum, ſtillet nicht allein alle grauſame Schmertzen der Zähne/ſondern præſerviret ſie auch à carie, und machet ein geſundes Zahnfleiſch.

Ja es ſtillet auch alle Schmertzen/wo er auch ſey/ wenn man es euſerlich appliciret/ welches denn ſehr bequem geſchehen kan/wenn man davon in ein Glas thut/und es an dem Orte appliciret/wo der Schmertzen ſich befindet / daß nichts heraus lauffen könne/ ſondern der Locus affectus & dolens lang und offtmals damit irrigiret werde.

An ſtatt dieſer des Herrn Thomſons Eſſenz kan man nach offt belobten Hn. Lic. Junckii Veranlaſſung/im Falle der Noth/den Spiritum Salis armoniaci, welcher wol depuriret iſt/oder ein Sal volatile urinæ mit dem Arcano oder Terra foliata Tartari, in defectu Salis Tartari volat. legitimè parati, verſetzet / und deſtillando combiniret gebrauchen. Dieſes wird dieſer Eſſenz nicht viel nachgeben.

Oben haben wir gedacht, welcher Geſtalt der ⏃ Salis Armoniaci mit allerhand Aromaticis könne acuiret/ und noch kräfftiger in ſeiner Wirckung gemachet werden; derer giebet es nun unterſchiedene Gattungen; als nemlich/ daß man den Spiritum acuiret mit den Aromatibus ſelbſten/ oder mit deren deſtillirten Oelen.

Des Hn. Tilingii, Profeſſ. zu Rinteln Art/haben wir an einem andren Orte oben beygebracht; wir wollen aber itzt noch eine und die andre Bereitung anführen.

Verlanget man denn nun einen Sp. Salis armoniaci aromaticum ſimplicem, ſo verfahre man alſo:

Nimm des ſchärffeſten Zimmets. ℥j.
Gewürtz Nägelein
Saffran jed. ʒij.
Zittwer Wurtzel ʒiij.
kleine Cardamomi
Cubeben
Maſcaten Blume jed. ʒj.
Saamen von Anis
Fenchel
Gartenkümmel jed. ℥ß.
Weinſtein Saltz ℔j.

Dieſe Species pulveriſire allein auf das reineſte/ und wenn ſie untereinander gemenget ſind/ ſchütte ℔ij. ſauber Waſſer darüber/und laß alles eine Zeitlang beyeinander ſtehen / damit die Aromata
wol aufſchlieſſen können; hernach thue dieſes a
miteinander in einen gläſernen ſtarcken Kolbe
und ſchütte dazu ein oder anderthalbe Pfund S
armoniaci opt. pulveriſati, rühre es geſchwi
untereinander / und ſetze ſo bald einen Helm dra
wenn dieſer mit einem vorgelegten Recipienten
verſehen / auch alles feſt und wol verlutiret iſt /
deſtillire alles ex arena, mit gutem Regiment
Feurs / ſo ſteigt das Sal volatile mit dem Wa
vermiſchet / und mit den Aromaticis Aculeis
prægniret herüber / und erlanget man alſo ei
trefflichen Spir. Salis Armoniaci Aromaticum
Will man dieſen noch ſtärcker mit den Aromati
acuiren/ſo nehme man friſche Species und ſch
dieſen Spiritum drüber / und circulire es eine Z
lang miteinander/ ſo tingiret ſich der Spir. dav
und wird an Kräfften noch ſo ſtarck/und iſt alſo e
vortreffliche Artzney die Spiritus Vitales zu exa
ren / dieſelben zu vigoriren / und von aller wi
wärtigen Säure zu befreyen / dahero kan er die
vor eine treffliche Hertzſtärckung und das Haupt
ſtärcken. Ja er wird der oben beſchriebenen
ſentiæ ſtomachicæ Thomſoni nicht viel nach
ben/ſondern in allen denen beſchriebenen Tugen
ſich kräfftig erweiſen.

Dieſe iſt alſo die Art und Weiſe/einen Spirit
Salis Armoniaci Aromaticum per ſe zu mache

Uber dieſe hat man noch eine andre Art / di
zwar quoad Compoſitionem, dieſer etwas
gleich/aber an Tugenden und dem Inhalt nach n
viel unterſchieden / denn was man bey dem itzt
ſchriebenen/dem Sali Volatili Urinoſo bey den A
maticis ſelbſten imprimiret / daſſelbe thut man
die andre Art mit deren deſtillirten Oleis: weil a
dieſe mit einem Spiritu Aquoſo Alcalino ſich ni
vermiſchen/ ſo müſſen ſie erſt mit einem guten re
ficirten Spir. Vini combiniret/und alsdenn erſt
dem Spiritu Urinoſo Aquoſo conjungiret werd
das heiſt denn Sal oder Spiritus Volatilis Oleoſ
davon Hr. D. Sylvius ein groſſes rühmet.

Dieſe Salia Volatilia Oleoſa aber zu machen
höret abermalen ein beſonderer Vortheil zu / de
wenn man einen Spiritum Salis Armoniaci nim
der viel Waſſer bey ſich hat / ſo gehet es nicht
ſondern das Oel/welches der Spir. Vini bey ſich v
borge hält/ ſepariret ſich wieder/in dem das Sp. V
durch den zugeſetzten Spir. Salis Armoniaci aqu
ſum, ſeine Stärcke und Oleoſität wiederum d
ret und geſchwächet wird: Es muß alſo ein ſtarc
Spiritus Salis Armoniaci ſeyn/der dazu genomm
wird / welcher vielmehr Salis urinoſi volatilis a
Waſſer habe / oder ſo man das pure Sal Volat
Urinoſum, welches erſt in forma ſicca überſteig
nimmet/ſo iſts noch beſſer.

Andere verfahren auf ſolche Weiſe; daß ſie d
Spir. Vini erſt mit den aromatibus per ſe infund
ren: z. E.

Sie nehmen des beſten Zimmets ℥ß.
Muſcaten Nüſſe ʒij.
Gewürtz-Negelein ʒj.
Muſcaten Blüthe
Saffran jed. ℈j.
Cardomomi (jed ʒ
Kram- oder Gartenkümm
Weinſtein-Saltz ʒiij.
Salis Armoniaci ʒj.

Uber dieſe pulveriſirte und untereinander gemiſ
ſpecies ſchütten ſie ℥viij. Spir. Vini opt. und dige
ren es miteinander eine Stunde 24. hernach deſt
liren ſie mit gelinder Wärme ℥iij. davon ab /
th

thun denn ſo viel Spir. Salis Armoniaci dazu / als es leiden kan / zu einer Untze ohngefehr ʒj. Will man des deſtillirens überhoben ſeyn / ſo nehme man einen Spir. Vini rectificatiſſimum, und laſſe den nur über den ſpeciebus ſtehen/bis er die Tinctur wol extrahiret hat / dazu thue man alsdenn die Portion des Spiritus Salis Armoniaci, ſo hat man auch ein Sal Volatile Oleoſum Aromaticum mit geringer Mühe.

Nota: Einen Fehler aber haben dieſe Salia Volatilia Oleoſa, daß ſie nemlich von üblem Geruch ſind/wegen des Spiritus Urinæ, oder Alcali Urinæ, und denn wenn ſie mit üblen Oleis imprægniret ſind, ſie dieſelbe wieder ſo leicht fahren laſſen / wenn ſie mit Vehiculis aquoſis vermiſchet werden.

Dieſen beyden Fehlern zu begegnen hat es unterſchiedliche Handgriffe. Will man den urinoſen Geruch etwas dämpfen/ſo muß es mit ſauren Dingen geſchehen / und wenn man nicht gerne haben will, daß ſich die Olea wieder hervor geben ſollen. Wenn man ſie mit den aquoſis mixturis vermiſchet / ſo muß man an ſtatt des Spiritus Salis Armoniaci das Sal Volatile in formâ ſiccâ nehmen.

Den curieuſen Liebhabern zu gefallen wollen wir den warhafften Methotum nicht verhalten / ſondern ihn treulich mittheilen, der verhält ſich alſo:

Erſtlich machet man ſolchen Sp. Vini Aromatic.:

Nimm Kraut von Krauſe Müntze
friſchen Majoran
Thymian
Blumen von Roßmarin ā Mj.
Wurtzel von kleinen Galgan
Coſto odorato
runden Cyper. W.
Flor. Violenw. je. ʒß.
Saamē von Cardamomi
Cubeben
Amey
Anis
Gartenkümel jed. ʒij.
Zimmet
Gewürtz Negelein
Muſcaten Nüſſe
Holtz von Saſſafraß
Roſen jed. ʒj.
Aloes ʒß.
Benzoin
Storax Calam. jed. ʒvj.
Pomrantzen Rinden ʒß.

Uber dieſe und dergleichen Species, wenn ſie klein zerſchnitten und zum theile pulveriſiret ſind / ſchütte 2. Maße guten gemeinen Brantwein/ laß ein Tag oder etliche/oder ſo lange man will/beyeinander ſtehen, je länger je beſſer/daß der Brandwein die Species wol durchdringen könne/thue auch zu mehrerer Penetration zu jedem Pfunde des Brantweins ein Loth Sp. Nitri hinzu herenach ſo deſtillire es miteinander und ziehe nur die Helffte ab, oder nur einen dritten Theil / nachdem der Brantwein ſtarck oder ſchwach geweſen iſt ſo haſt du einen trefflichen Spir. Vini Aromaticum Acido Volatili Nitri acuatum.

Nimm ferner was vor Olea dir belieben. Z.E.

Olei Cinam. gt. v.
Caryophyllor.
Cort. Aranat.
Macis ā ℈ß.
Balſ. Antimonialis (oben unter dem Antimonio beſchrieben) ʒij.
Floro Salis Armoniaci cum Tartar. ſublimator.
Salis Urinæ Volatilis ā ʒß.

Dieſe Olea reibe mit den Salibus wol untereinander/ und ſchütte alsdenn von dem Spir. Vini aromatico ein Pfund oder zwey drüber; laß beyeinander ſtehen/und gebrauch dich ſeiner alſo/oder deſtillire noch alles zum Uberfluß miteinander herüber ſo haſt du einen Spir. Volatilem Oleoſum, ſo gut als man ihn machen kan. Denn es ſind durch Hülffe des Spiritus Nitri und Acidi in floribus contenti, die flüchtige particulæ Salis Urinæ Volat. etwas eicuriret / daß ſie von ſo gar üblem Geruche nicht mehr ſind; ſo werden ſie auch die Olea nicht leicht wieder præcipitiren / weil kein Phlegma dabey iſt. Dieſe und dergleichen Salia oder Spiritus Volatiles Oleoſi, haben wegen ihrer Olitäten groſſe Kräffte / ſie durchdringen den gantzen Leib / und corrigiren alles / was der Natur zuwidern iſt / ſtärcken alle functiones naturales, und in Summa / es iſt ein ſolch Volatile Oleoſum, eine rechte Panacæa vor allerhand Zufälle und Gebrechen des menſchlichen Cörpers, und was oben von der Eſſentia ſtomachica Themſonii geſaget worden, kan man auch ihm appliciren und zuſchreiben.

Will man ein Sal Volatile Oleoſum haben/welches mehr in Specie ad uterum gerichtet ſey: ſo nim̃

Ol. ſtill. Rutæ
Sabinæ ā gt. xx.
Lavendul.
Thym.
Macis
Juniper. ā gt. vj.
Flor. Salis Armoniaci
Salis Volat. Cranij humani
Urinæ ā ʒß.

Dieſe Salia und Olea reibe wol untereinander/und denn ſchütte drüber Tincturam ſuccini q. ſ. oder 8. Untzen. Laß beyeinander ſtehen/ſo haſt du ein Sal Volatile Oleoſum, welches ihn uteri affectibus das ſeine mit Effect thun wird.

Es erwärmet die Mutter/eröffnet derer verſtopffte vaſa, erdünnert das Geblüt/und giebet denſelben ſeinen natürlichen motum wieder.

Will man ein Sal Volatile Oleoſum Cephalic.

℞. Ol. ſtill. Majoran.
Lavendul.
Rosmarin.
Thym. ā gt. x.
Succini
Caryophyll. ā gt. vj.
Flor. Salis Armoniaci
Salis Volat. Cranii humani
urinæ ā ʒi.

Dieſe reibe wol untereinander/und ſchütte darüber Aquæ antiapoplecticæ ſpirituoſæ, oder Spir. flor. Lil. convall. und laß es beyeinander ſtehen. So haſt du einen ſpiritum volatilem oleoſum Cephalicum ſo gut man ihn haben kan / in allen kalten Zufällen des Haupts eine rechte Panacæam.

In Collectaneis Chymicis Leidenſibus, findet man auch allerhand Gattungen dergleichen ſalium volatilium Oleoſor. ſie haben aber alle an ſtatt des Salis Volatilis Urinæ den Spiritum, oder das Sal Volatile Urinæ aqua ſolutum pro baſi.

Um den Unterſcheid zu ſehen / welcher zwiſchen obigen ſalibus oder ſpiritibus volatilibus (derer Bereitung wir dem berühmten Hn. Lic. Junckio zu verdancken haben) und den jenigen/welche in den Collectaneis Chymicis ſich befinden / wollen wir/ weil dieſe nicht einem jeden zu Händen kommen möchten/etliche davon hiermit einrücken.

Unter andern hält Hr. D. le Mort eines/welchem der Urinoſe Geruch zum theil benommen/ das machet er alſo: Er befiehlt zu nehmen

Wurtzel von Angelicke
Meiſter
neun Kräfftenkraut
Baldran jed. ʒß.
runde Capern
klein Galgan
Saamen von Cardamomi
Curbeben
Ammey jed. ʒij.
Gewürtz-Nägelein
Canehl
Muſcaten Nüſſe jed. ʒvj.
Kraut von Lavendel
Roſmarin
Majoran
Krauſe Müntze jed. Mß.
Benzoin

Storax
Laudani jed. ʒij.
Roſenholtz
gelb Santelholtz jed. ʒß.
Saamen von Anis
Fenchel jed. ʒvj.

Wenn die Species alle gröblicht pulveriſiret ſind/ſo ſchütte drüber eines gemeinen Spir. Vini ohngefehr dritthalbe Maaſe oder 6. Pinten. Spiritus Nitri 6. Untzen: Digerire alles miteinander ein Tag etliche/ je länger je beſſer / hernach deſtillire es mit einander/bis 2. Drittel herüberkommen. In dieſen übergegangenen Spiritum thue

Saſſafrasholtz ʒj.
Saamen von Coriander ℥ij.
Rinden von Pomrantzen
Citronen jed. ℥iij.
Kraut und Blumen von Lavendel Mij.
Spiritus Nitri ʒj.

Dieſes digerire miteinander einen Tag lang / und denn deſtillire es wiederum bis auf die Helffte/derſelben ſetze zu

Spir. Salis Armoniaci puriſſ. halb ſo viel.

Digerire es beyde auch einen Tag miteinander/und thue denn hinzu

Olei Cinamomi gt. iv.
Carophyll.
Cort. Aurantior. ā
gt. viij.
Menthæ
Juniperi ā gt. vj.

Digerirs und diſtillir es miteinander / und behalt es zum Gebrauch.

Noch eines dergleichen ſetzet er auch an den Orte/welches von gutem Geruche ſeyn ſolle. Z. E.

Nimm ſcharffen Canehl ℥iv.

Gewürtz-Negelein
Mucaten-Blüthe
Cardamomi
Cubeben jed. ℥ij.
das euſerſte von der Citronenſchale ʒvj.
Wurtzel von Cypern
Flor. Violenwurtzel ā ʒß.
Benzoin
Storax
Roſenholtz jed. ʒvj.
Moſchi gr. 2.
Spir. Vini ℔v.

Dieſes digerire miteinander 8. Tage lang / denn deſtillire die Helffte davon / dem überdeſtillirten Spiritui ſetze 2. Untzen Spir. Nitri zu / und ſchütte es wider über die zurück gebliebene feces, dazu gethan ſeye

Saſſafrasholtz
Coriander Saamen jed. ℥j.

Wenn das bey 2. Tage wiederum miteinander digeriret worden / ſo deſtillirs mit gelindem Feur/ bis ein Dritthel herüber iſt/denn ſetze dem zu

Olei Cinamomi gt. ij.
Caryophyll.
Cort. Aurant. ā gt. iv.
Spir. Salis Armoniaci das dritte Theil/ſo viel als des übergezogenen Spir. iſt.

Digerir es miteinander / und behalt es zum Gebrauch.

Die Doſis dieſes und dergleichen ſalium oder volatilium oleoſorum ſpirituum iſt von x. bis xxxx. Tropfen in allerhand Vehiculis.

Sie habem vim aperientem, dulcificantem, confortantem, circulationem ſanguinis promoventem, diaphoreticam, diureticam, und was dergleichen treffliche Wirckungen mehr ſeyn.

(Sal fixum aus Salmiak und Sale Tartari.)

℞. Tartar-Saltz ℥iv. Salmiak ℥viij. M. und ſolvirs alſo / daß du den Salmiak zu erſt in Waſſer auflöſeſt / über das Sal Tartari gieſſeſt / und
alsbalden deſtillireſt / dann ſteiget / wie zu geſch
hen pfleget / der flüchtige geſaltzene harnichte ⌒
das übrige deſtillir bis zur Tröckene/ dieſes nimm
und mach mit 3. oder 4. mal ſo viel Leimen / Küg
lein/ deſtillirs bey ſtarckem Feur / dann bekomme
du den Spir. Salis, und das flüchtige Saltz: Re
ctificir beyde / dann vermiſch auch miteinande
Denn erſt deſtillirten geſaltzenen ⌒ vereinige m
dem fixen ſauren Spiritu, in einem verſchloſſene
Gefäſſe / nach und nach / und ſchütte ſo viel flücht
gen Spir. daran/ bis nichts mehr aufwallet/ und
ſo iſt der Natur Gewicht erfüllet. Dann zieh b
gelindem Feur im Mar. Baln. das Phlegma ab/
wird nichts als Waſſer herüber gehen / deswege
weil beyde ⌒ / der geſaltzene und ſaure / in Geſt
eines zitrin-gelben Saltzes ſich auf den Boden pr
cipitiret haben.

N. Dieſe Saltz muß man mit obigem fi
Saltz des Cap. mort. vereinigen/und p. d. ſolv
ren/ſie eröffnen das Gold.

2. Anderſt.

Solvir Salmiak im warmen Waſſer/ darin
löſche glühende Ziegelſtein aus / daß ſie alles S
miak-Waſſer eintrincken. Dann deſtillirs durch
ne Retorten im Sande/oder offenem Feur.

Dieſe / wie auch folgende Beſchreibung
Spir. Vini iſt nicht nothwendig/ſondern gantz ü
flüſſig / indem beſſere Arten gefunden werden/
wo man nicht ciner. clavell. darzu thut / gehet
ne an.

3. Anderſt:

℞. Sublimirten Salmiak q. v. befeuchte ihn
rectif. Spir. Vini, dann digerire beyde im M
Baln. damit ſich der Salmiak reſolvire. Die S
lutionen gieß ab/und deſtillirs in einem hohen
ben/im Mar. Baln. halb ab/das deſtillirte Wa
gieß wieder an das zurückbeliebene/ und deſtill
endlich treibe bey ſtärckerem Feur alle ⌒ über
Alemb. und rectificirs.

Er treibet den Schweiß/Harn/incidiret. D
gr. iij.

Joh. Rhenanus Chymiotechn

L. 1.

℞. Salmiak q. ſ. vermiſch ihn mit Thon/
Blutſtein / und mach daraus Kügelein / dieſ
ſtillir / wie gebräuchlich / durch die Retorten.
Helv. Dieterich.

Du bekommeſt gar wenig des geſalze
flüchtigen harnichten Spir. aber viel der
men.

N. Keine zierlichere Beſchreibung des
ſaltzenen und harnichten Salmiak Spir.
man / als des Zwölffers ſeine / in Append
Animadv. p. 53.

Wenn man dieſen Salmiak-Spir. an die Sol
nen/die mit Aqu. fort. geſchehen/ gieſſet/ und
durch den Alemb. abziehet/ſo nimmet er alle z
gende Waſſer mit ſich / ſonſt tauget er im 4.
gen Fieber/ und Verſtopfungen ſehr wol / er
ſet auch den Stein. Doſ. von 3. bis 6. oder 10

Wenn man ihn euſſerlich mit Spir. Vini v
ſchet / und mit einem Federlein den podagri
Ort beſtreichet / ſo vertreibet er wunderba
Schmertzen/beſonders wen man in ſelben ein
Cam

Campher ſolviret. Senn. Inſt. Hartm. Pract. Tenz.

Er befreyet das gantze Geblüte vor der Fäulung/ præcipitiret die ſaure Fermenta, tauget vor Mutter-Beſchwerden/ hypochondriſche Kranckheiten/ den Schlag/ die ſchwehre Noth/ Verkrümmung der Glieder/ wenn man ihn innerlich tropfenweiſe gebrauchet. Wenn man ihn mit der Eſſenz der Spec. theriacal. vermiſchet/ iſt er ein hohes Peſt-Mittel. Es beſitzet über das eine groſſe eröffnende Krafft/ entweder vor ſich/ oder wenn man ihn mit Spiritus Salis, oder mit ſolvirtem Arcano Tartari, in tartariſchen Kranckheiten und Scharbock vermenget. In Zipperlein und umlauffender Gicht hat es ſeines gleichen nicht. Im 4. tägigen Fieber tauget er auch inſonderheit. Bey Ausbleibung der monatlichen Blumen kan man ihn durch das Glauberianiſche Inſtrument in die Mutter erhöhen/ welches ſonſten das trockene Bad genannt wird. Doſis von x. gutt. bis ʒj. oder auch mehrer/ in einem bequeme. Vehiculo. Euſſerlich vermiſchet man ihn â Meyenblümichen Spir. oder Spir. Arthritic. und thut ein wenig Campher darzu/ ſo ziehet er die podagr. ſche Schmertzen aus/ und treibet ſie nicht zurücke/ ſondern reſolviret und zertheilet den Krankheits-Zeug. Denn weil des Podagræ Anfang von einer feindlichen Säure/ die ſich in den euſſern Leib begeben/ und die Gliedmaſſen ängſtiget/ ꝛc. herrühret; dieſer aber flüchtig geſaltzen iſt/ und alles ſaure Saltz auslöſchet/ daher kommets denn/ daß die Podagriſche daher eine Leichter- und Linderung ihrer Schmertzen ſpühren.

Die Art aber/ die beſagter Glaub. p. 158. beſchreibet/ mit Gallmey/ gehet ſo glücklich nicht von ſtatten/ vielleicht wegen beſagten Steines Unreinigkeit/ denn immer einer beſſer/ denn der andere iſt.

Man ſolte auch wol vermeinen wenn das Alcali Urinæ durch die Deſtillation geſchieden/ ſo werde man nun auch das Acidum aus dem zurück gebliebenen Theile leicht bringen können: das iſt aber nichts/ denn an ſtatt/ daß das Acidum zuvor mit einem Alcali volatili verbunden war/ ſo iſt es nun mit einem Alcali fixo verrigelt/ daß es wol noch weniger ſeine Säure hergiebet/ als es zuvor gethan/ und muſte man alſo abermal dieſe beyde voneinander ſcheiden/ wenn man den Spiritum Acidum haben wolte. Weil nun dieſes doppelte Arbeit wäre/ welcher man ſonſten überhoben ſeyn kan/ ſo muß man denn dieſe Arbeit mit einem andren Alcalino Corpore verrichten/ welches ſich aber doch mit dem Acido des Salmiaks nicht weiter combiniren kan/ als es nur ein ſolches in ſich verbirget/ und das thut unter andren am beſten der Blutſtein/ wenn man den mit Sale Armoniaco ana vermiſchet/ und deſtilliret ſo nimmt das Acidum, weil es von ſeinem Acido Volatili deſeriret worden/ dieſes trockne Corpus vacuum an: davon es denn durch eine Extraction mediante Spir. Vini rectificato weiter heraus alſo zu bringen.

Man nimmt das Caput mortuum, ſchüttet einen guten Spir. Vini drüber/ extrahiret das zurück gebliebene Saltz damit/ denn ſchüttet man über das zurück gebliebene Caput mortuum ein ſauber Waſſer/ und extrahiret die Tinctur. Wenn das Waſſer evaporiret/ ſo bekommt man ein ſchönes Sal lapidis hæmatitis, oder Martis daraus. Wo beliebet/ kan man mit Spiritu Vini rectificatiſſimo eine herzliche Tinctur extrahiren/ welche wegen der Farbe/ eine güldene kan genennet werden. Sie iſt von guter Wirckung in Cachexiâ, Hydrope, Scorbuto &c.

Saurer Salmiak-Spir. S. Cloſſ.

Solvir Salmiak in gemeinem Waſſer/ ſo daß etwas unaufgelöſet übrig bleibe/ mit dieſer Solution imbibir Fließ-Papier/ daß in kleine weiche Kügelein formiret worden/ thue in einen Kolben/ und treib im Sande oder einem verſchloſſenen Reverberio, den ſauren goldfarben Spir. herüber/ der hernach durch die Rectification weiß wird.

Dieſer Spir. iſt durchdringend/ und ſehr ſubtil/ wegen Beymiſchung des flüchtigen Harn-Saltzes/ dahero er den Schweiß vortrefflich treibet/ und die Colik ſtillet. Doſ. gutt. 8. im Wein.

N. 1. Hüte dich/ daß du durch allzu ſtarckes Feur das Papier nicht verbrenneſt/ ſonſten wird der deſtillirte Spir. ſchwartz/ und riechet nach dem Brande/ ſoll derowegen das Feur den Graden nach gehalten werden.

N. 2. Du ſollt auch nach Querc. keinen ☿matum darzu thun/ ſonſtet gehet zugleich mit dem Saltz-Spir. ein mercurialiſcher Rauch herüber/ davon der Schlund (wenn man ihn in Leib nimmet) conſtringiret wird. Wenn man aber nach der Deſtillation ein Sublimir-Feur giebet/ ſo verbrennet das Papier/ und bekommet man einen Mercurium dulcem.

Dieſer Salmiak-Spir. iſt nicht pur ſauer/ weil ihm gar viel vom flüchtigen Urin-Saltz annoch beygefüget iſt. Ich aber halte auf dieſen viel/ ob er gleich martialiſch iſt/ der aus dem Cap. mort. woraus man die martialiſche Salmiak-Blumen ſublimiret/ durch die Deſtillation gebracht worden.

Ein anderer ſehr flüchtiger Salmiak Spiritus.

℞. Lebendigen Kalck q. v. thu ihn in einen Kolben/ der im Mar. Baln. ſtehet/ dann gieß daran einen im Waſſer aufgelöſten Salmiak/ und zwar nach und nach/ und ſetz allweg den Alembicum wieder aufs Glas. Wenn er aller darauf gegoſſen/ und der Recipient ſamt allen andern wol verleimet iſt/ ſo fang an bey gelindem Feur zu deſtilliren/ ſo gehet ein phlegmatiſcher Spiritus herüber/ der aber durch eine einige Rectification ſehr flüchtig wird.

Dieſen Spir. gebrauchet man in unterſchiedenen Kranckheiten/ vornemlich aber in Haupt-Anliegen/ der ſchwehren Noth/ dem Schlage/ übeln Gehöre/ Mutter-Beſchwerden/ in Ausbleibung der monatlichen Zeit/ wenn man übel empfähet/ wenn man ſelben nemlich durch ein beſonders Inſtrument appliciret/ an ſelbes aber hernach nur die warme Hand hält/ ſo würcket er gleich. Joël Langelot. Dieſes Inſtrument iſt ein Glas mit einem engen Halſe/ welches man in die Scham ſtecket. Doſis von ʒß. bis ʒj.

(Etliche gebrauchen auch den aniſirten Salmiak-Spir. oder den mit Nägelein.)

(Man bereitet auch Cryſtallen aus beſagtem Spir.)

V. Die Liquation.

Liquor oder Salmiak-Oel p. d.

℞. Gereinigten Salmiak q. v. thu ihn in gekocht

Eyerweiß/ und ſtell ihn in Keller/damit er ſich ſolvire. Kesl. 1. c. 19.

Es wird auch ein Liquor Salſus volatilis alſo bereitet:

℞. Spir. Salis Armoniaci ℥iij.
Liquor. terr. foliat. tartariſ. ℥ß.

Miſche alles wol.

In Affectione hypochondriaca melancholica thut es ſehr wol.

Doſ von x. gt. bis 50. im Vehiculo.

Dieſes iſt auch ein treffliches Menſtruum das Elixyr. propr. Paracelſi damit zu verfertigen.

Das XXVI. Capitel.

Vom Vitriol.

WEr Nam Vitriolum kommet her vom Vitro, Glas/weil er der Farbe nach dem Glaſe gleichet/oder weil er ſtatt eines Glaſes den Augen ſeiner Durchleuchtigkeit halben gefället. Lateiniſch nennet man ihn Atramentum, weil die Schuſter damit ihr Leder ſchwartz färben/ und man daraus auch die Schreib-Dinten machet. Griechiſch wird es χάλκανθον genannt/ als ob man Kupfer oder Eiſen-Blume ſagen wolte.

Der Vitriol iſt ein mineraliſches Saltz/das den Metallen am nächſten kommet/beſonders aber dem Kupfer. Griechiſch heiſſet es/wie gemeldt/χάλκανθον. Arabiſch Calcantum. Calcant. Alcacadis. Lateiniſch Atramentum ſutorium, Vitriolum. Teutſch Vitriol/ Kupferwaſſer. Tu Vitriol, Eau Vitriolée. Vitriol. Vitrool.

Th. Paracelſus ſaget L. de Rer. Natural. ort. der Vitriol ſey ein Saltz ſeines Geſchlechts/und von andren Saltzen unterſchieden. Welches er auch L. 2. de morbis mineral. tr. 3, c. 1. wiederholet Joh. Quercetan. in tetrad. Cap. affect. ſaget/es ſey eine Saltz-Art. Der berühmte Senn. L. 5. c. 11. Phyſ. nennet den Vitriol eine Art des Saltzes/ von wunderbarer Natur. Eben dieſes bekennet auch P. Poterius in Pharm. Spag. p. 71. Billich. in Obſ. & paradox. Chym. L. 1. c. 13. ſaget/der Vitriol iſt noch ein Saltz/ noch ein Metall/ ſondern unter dieſen beyden mittlerer Natur/ und beſitzet von beyden was: Nichts deſtoweniger/ fähret er fort/nennet man es beſſer ein Saltz/ (dann von dem vornehmſten die Benennung herkommet) dann ein Metall. Im Gegentheil aber laugnen Angelus Sala, Joh. Papius, Zwölfer und andere/ daß der Vitriol ein wahres Saltz ſey/ ſondern ſie ſagen/ es ſey ein mit ſeinem gantzen Weſen ſolvirtes Metall/und könne wieder in das alte Metall verkehret werden durch das Feur. Dieſer Meinung/als der warhaffteſten/ pflichte ich auch bey. Denn weil der Vitriol nichts dann eines ſchweflichten ſauren Kupfer- oder Eiſen-Saltzes Coagulum iſt/ das iſt/ weil der Vitriol nichts anders iſt dann ein ſolvirter mineraliſcher Cörper/aus dem ſauren Schwefel-Spir. den metalliſchen veneriſchen oder martialiſchen Cörper/dem elementiſchen Waſſer/und einer mineraliſchen Erden zuſammen geſetzet/ als ſehe ich nicht/wie es unter den eigentlich ſo genannten Saltzen eine Stelle verdiene/ ſo daß der Vitriol nichts anders/ dann eine Art des Schwefels zu ſeyn ſcheinet. Deſſen Zeugungs-Art ſich alſo verhält. In dem unterirdiſchen Reiche entſtehet/wenn das unterirdiſche Feur in den Sulph. würcket/ eine Ausdämpfung oder ſaurer

Schwefel Spiritus, den das unterirdiſche Waſſ
in ſich nimmet/und davon ſaurlicht wird; dieſes trin
cken hernach die Eiſen- und Kupfer-Mineren ein
und abſorbirens/ und daher kommet der Vitriol
Dieſes beweiſet auch die Chymie und Zergliede
rung des Vitriols. Wenn du einen künſtlichen
Vitriol bereiten wilt/ ſo nim̃ mit Waſſer vermeng
ten Schwefel-Spir. und gieß ihn an Eiſen- ode
Kupferfeyl/ſo wirſt du haben/was du wilt. Da
ein Schwefel im Vitriol ſey/ wird ſo wol durch di
Vernunfft als durch die Sinne klar. Iſt dero
wegen deſſen Anfang von dem Schwefel/ von we
chem auch die Bereitung des künſtlichen Vitriol
ihr Fundament hat. So erhellet auch aus dem G
ruche/ daß ein Schwefel drinnen verborgen lieg
denn du magſt den Vitriol brennen/ oder deſtill
ren/ ſo wird ein ſchweflichter Geruch daher entſt
hen/ welcher von dem angezündeten Schwefel he
rühret/ und vielleicht hat ihn auch Matthiolus g
rochen/ weil er geſchrieben/ die Ader des Vitriol
wenn ſie gegraben werde/ geben einen ſtinckend
ſtarckriechenden Geruch wie ein Schwefel von ſi
Comment. in L. v. Dioſc. C. 114. Miſch recti
ficirten Spir. Vitrioli mit 2 oder noch ſo viel Ter
bintinöl/ und deſtillirs aus einer kleinen gläſern
Retorten/ ſo bekommeſt du eine ziemliche Men
des wahren Schwefels um den Hals der Ret
ten/ ſo daß auch daher erſcheinet/ daß der Spir. V
trioli, ob er gleich ein deſtillirter Liquor iſt und
einen Saltz-Anhang gehalten wird/ ein zuſamm
geſetzter Cörper ſey/ und auſſer dem Saltze a
noch einen rechten Schwefel beſitze/ welcher gle
falls kein einfacher Cörper iſt. Uber das beſi
auch der Vitriol was von Metall/ daß/ obwol
ſen Cörper aus dem ſauren Schwefel-Spir. zuſ
mengeſetzet iſt/ kan er doch durch die Stärcke
Feurs wieder in das alte Metall gebracht werd
Wie das Metall vom Vitriol zu ſcheiden ſey/
bey dem Billichio.

In dieſem Vitriol/welcher durch Hülffe des A
di univerſalis aus Eiſen- oder Ertzt/ oder aus
den zugleich gemachet worden/ findet ſich die me
liſche Erde und roher Schwefel/mit vielem Sp
Acido vermiſchet. Dieſes Acidi Spiritus or
ſchreiben viel dem Spiritu Acido zu/als von wel
er ope ignis ſubterranei gleichſam abgeſondert
mit dem Waſſer vermiſche/ daſſelbe ſauer m
und alsdenn/ wo es ein Eiſen- oder Kupfer-Er
treffe/einen ſolchen Vitriol mache.

Es will aber dieſes nicht allerdings einem
glaubhafft einleuchten/ indem der Schwefel ſel
ein eigenes Geſchöpff aus einer hartzigten M
mit dem Univerſal Acido zuſammen geſetz
Wer hat denn dieſem Schwefel ſeine Säure
ben? Wer hat ſie der Lufft mitgetheilet? Es b
bey dem univerſali motore principio ſalino
Acido Volatili, diſes machet und giebet einem
ſeine Säure; es verändert ſich aber mehr bey
Subjecto als bey dem andren/alſo/daß er auc
nach härter entweder oder leichter wiederum
zu ſepariren. Dieſes ſehen wir nun bey dem
nen Vitriol/ da dieſe Säure ſo ſehr und ſta
verknüpfet/daß ſie auch nicht als mit dem ſtärc
Feur kan heraus getrieben werden/ und de
nicht gantz pur/ ohne einige Stäubichen des
ralis, welche auch ſo feſt an ihm hangen/ Da
ſeiner Flüchtigkeit nicht ſo leicht gefangen kan

andere Spiritus Acidi minerales, als Nitri, Sulphuris, Salis, welche ſich mit ihrem Continente, ſo nur aus einer puren Erden ohne Metall beſtehen / nicht ſo hat verknüpffet / und dannenhero auch leichter wiederum davon zu ſondern ſtehen. Und weil ſie wegen der leicht ſolvirlichen Erden nicht haben dörffen ſtarck arbeiten / und ihre ſubtileſte particulæ ex Reactione nicht ſo ſehr verändert worden / als haben ſie auch von ihrer natürlichen Flüchtigkeit mehr behalten / wie wir an den Spiritu Nitri und Sulphuris ſehen. Dahero auch dieſe weit beſſer in unſerer Medicin zu gebrauchen / als der fixe Spiritus Vitrioli.

Deſſen ſind unterſchiedene Arten / nach Unterſcheid der Mineren / die ſie bey ſich führen.

Der Vitriol iſt entweder natürlich und tropffend / oder bereitet. Das erſte wird in den Erden-Hölen oder Gruben zuſammengewachſen gefunden / oder er tröpfet aus ſelben. Dergleichen Art findet man auch in den Goßlariſchen Gruben des Berges Rammeli, welcher ſchier Göttliche Krafft beſitzet / weil er annoch ſein centraliſches Saltz / und den natürlichen Geiſt / beſitzet / und ſammlet man ſelben in den Adern und Zuſammenſetzungen der Steine / oder er flieſſet aus ſelben tropfenweiſe / und hänget ſich an wie Eiszapfen an den Gewölbern / oder man ſammlet auch diß / was von den Zapfen auf die Erden herunter fällt. Man findet ihn auch in den Braunſchweigiſchen / Engeliſchen / und Ungariſchen Ertzgruben; das bereitete iſt / das man aus dem vitrioliſchen Steinen / aus der aſchichten Kupfer-Erden mit grünen und rothen Flecken kochet. Beyde haben einerley Natur / und ſeyn bloß der Conſiſtenz und Geſtalt nach unterſchieden.

Die vornehmſte aber dieſer Zeit ſeyn 1. der himmelblaue / wie Saphyr / der feſte / wie Candizucker / und trockene / und dieſe nennet man den Ungariſchen oder Cypriſchen Vitriol.

Poterius gedencket auch eines blauen Frantzöſiſchen Vitriols.

Der Farbe halber iſt er (wie gemeldet) entweder blau / wenn er nemlich was vom Kupfer bey ſich hat / oder grün / wo er Eiſen bey ſich führet / oder grünlicht / oder weiß / welcher der Natur des Saltzes am nächſten kommet. Der Oerter halben aber iſt er entweder Cypriſch / der da in der Inſul des Ægæiſchen Meeres / Ziporn / die vor Zeiten wegen ihrer Fruchtbarkeit Macaria genannt worden / gefunden wird. Und iſt vorzeiten Galenus ſelbſten nach dieſer Inſul abgereiſet / nur daß er ſehen möchte wie dieſer Vitriol bereitet würde. Beſ. L. 9. de Medicam. facult. Mazotta de triplici philoſ. L. 2. bezeuget / ſelber ſey ſolariſcher Natur. Oder aber er iſt Römiſch / nicht daß er im Römiſchen Gebiethe hervorkommet / ſondern man nennet ihn Rom zu Ehren alſo / und findet man dieſen auch in Campanien ꝛc. Oder er iſt Hiſpaniſch / Ungariſch / Engliſch / Frantzöſiſch / Goßlariſch. Der Cypriſche iſt ſehr werth / wie nicht minder der Römiſche; den Ungariſchen verkauffet man theurer / dann den Goßlariſchen / doch iſt er beſſer / weil er nahe bey den Gold-Bergwercken gefunden wird. Der Engliſche weichet dieſem / deme folget der Hiſpaniſche nach. Der Goßlariſche beſitzet mehr von Eiſen dann Kupfer / und iſt wegen des ſchlechten Werths zur Deſtillation gar tauglich.

2. Der grüne / der mehrers klein in Grümichen iſt / wie gemein Saltz / ein wenig ſchmiericht / bleibet an den Händen kleben / wenn man ihn anrühret / und alſo iſt der Goßlariſche und Schwediſche ꝛc.
3. Der weiſſe / den man in Form kleiner Brod und trocken hat.

Aus dieſen allen (wo du nicht ſonderlich ermahnet wirſt) nimm den andern / und zwar den / der mehr Kupfer dann Eiſen hat / der das Meſſer / wo man es mit reibet / roth machet; allein ſoll man ſich vor dem blaulichten kleinen / bleichen und wäſſerichten Vitriol, den man ins gemein feil hat / und der die Händ / wenn man ihn berühret / naß machet / hüten.

Seel. Hn. D. Ettmülleri Meinung iſt über den Vitriol dieſe:

Der Vitriol, ſpricht er / iſt ein mineraliſches Saltz / das da den metalliſchen am allernächſten: oder es iſt nichts anders als ein Eiſen und Kupfer / ſo vom ſauren Spir. des Schwefels zerfreſſen / und in ein compoſitum Sal coaguliret iſt; eigentlich werde deßwegen es vom Kupfer und Eiſen Vitriol genennet.

Nach Beſchaffenheit dieſes variren die Vitriola: denn ein andres ſey das ♂liſche / welches weißgrünlicht: ein andres / ſo da blau falle / und vom Kupfer herkomme. Ein andres ein compoſitum. Es wird auch ein weiſſes gefunden / welches von dem Spir. Sulph. corrodente participiret / und daher weiß iſt / weil es aus der unzeitigen Minera Veneris herausgezogen / dieſes führet auch etwas vom Bley bey ſich.

Zum Gebrauche in der Artzney diene das Vitriolum venerium, welches Cypern uns gibet. Hernach das Ungariſche / endlich das Römiſche / welches vom Eiſen und Kupfer zugleich was bey ſich führet. So iſt denn auch das Goßlariſche / welches mehr vom Eiſen / weniger aber vom Kupfer participiret.

Ferner iſt das Vitriolum entweder natürlich / oder durch Kunſt bereitet. Alſo verfertiget man durch die Cementation des ♂ oder ♀ mit Schwefel ein rechtes Vitriolum. Nicht weniger / ſo man Eiſen oder Stahl / oder Kupfer mit Spir. Sulph. entweder irroriret oder ſolviret / wird ein perfectes Vitriolum, deſſen Natur und Gebrauch wie des natürlichen.

Der natürliche Vitriol aber wird in zweyerley Geſtalt gefunden. 1. Gräbet man ihn gebührlich aus den Mineren / wie das Goßlariſche. Oder 2. wird er aus Feurſteinen bereitet / welcher zugleich von Eiſen und Kupfer participiret.

Der natürliche Vitriol wird niemals anders wo gefunden / als wo die Eiſen- oder Kupfer-Mineren ſind / damit es von dem Schwefel des Eiſens oder Kupfers könne gefreſſen werden / wenn nemlich die fette Subſtanz vom Acido geſchieden wird. Denn dieſe Fettigkeit wird von etlichen geglaubet / daß ſie von dem unterirrdiſchen Feur aufgelöſet werde / welches aber nichts iſt; vielmehr vermeinen wir / daß in der Minera Terræ der Schwefel vermittelſt dem Menſtruo Univerſali oder des Salis aërei aufgelöſet werde / da denn alſo ſein Acidum in etwas befreyet wird / daß es das Eiſen und Kupfer in einen Vitriol corrodiren kan.

Wenn man ihn aus den Feurſteinen bereitet / ſo muß man folgende Art und Arbeit in acht nehmen:

Man calciniret und brennet ſie mit ſtärckeſtem

Feur / unter der Calcination wird er brüchig / die ſchweflichte Fettigkeit wird verzehret/un̄ das ſchwefflichte Acidum corrodiret den Feurſtein. Wenn er nun gebrant/ſo legt man ihn in die Lufft/alſo blühet er gleichſam durch Länge der Zeit zu einem Vitriol. Denn die Feuchtigkeit der Lufft/ welche da mit dem Sale hermetico imprægniret / löſet allmählich den ſauren Spiritum auf/der die Ader friſſet: die Feuchtigkeit des Waſſers vereiniget ſich mit dem Acido des Schwefels/ u. alſo wird ein Vitriolum bereitet.

Deſſen Kräffte. Des Vitriols Kräffte ſeyn ſo groß/ daß Parac. und Phædr. darvor gehalten/ſelber ſey der dritte Theil der Artzney/ja es läge darinnen eine gantze Apothek en verborgen/ nach Galeni Meinung hitzig / tröcknet / und adſtringiret er hefftig / machet Erbrechen / vertreibet die Würmer/ eusſerlich machet er Nieſſen / wenn man ihn in die Naſen ziehet.

Ob zwar kaum der Hundertſte die aus Gold/ Silber und Mercurio bereitete Geheimnüſſe beſitzet/ſo ſeyn doch noch 4. Metalle/ die dem Willen/ wie auch dem Wunſche des Künſtlers mehr gehorchen/ſo daß Th. Parac. nicht umſonſt gerühmt/ daß man nur ſchier auf die 200. Kranckheiten heilen könne / und daß nichts ſo ſieghafft in die Wurtzelfeuchtigkeit würcke/ dann das erſte Weſen des Kupfers / daß auch zum langem Leben nichts gütigers ſey/ dann der Vitriol-Sulphur. Das Eiſen aber/ ob es gleich wegen ſeiner Menge verachtet ſcheinet/ iſt doch denen Kräfften nach nicht das geringſte. Deſſen rechter Sohn dann der Vitriol Martis, welchem vom Parac. und Helm. unbeſchreibliches Lob zugeeignet worden.

Der Cypriſche Vitriol wird vom Roderico à Fonſeca in der Peſt und unterlaſſenden Fiebern gelobet ; Borellus Cent. 4. Obſ. 77. verſchreibets in Fiebern. Er lehret nemlich / man ſoll ein Stück Cypriſchen Vitriol in ℔iv. Waſſer eine viertel Stund infundiren / und davon ℥vj. des Morgens / 6. Tag 2. Stund vor dem Eſſen gebrauchen.

Deſſen Bereitungen.

Dieſe ſeyn 1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Deſtillation. 4. Die Sublimation. 5. Die Præcipitation. 6. Die Extraction.

I. Die Reinigung/

Der Vitriol wird ſo wol von den euſſerlich-als auch innerlichen Unſauberkeiten gereiniget: die erſte Reinigung geſchiehet durch ſolviren / filtriren/und cryſtalliſiren / und jezuweilen auch durch digeriren.

Dieſe kan durch digeriren ſehr wol verrichtet werden : ℞. Vitriol q. v. ſolvir ihn in Regenwaſſer / colir ihn durch ein leinen Tuch / koch ihn halb ein / rührs mit einer höltzernen Spatel wol durcheinander / ſtells in die Digeſtion / ſo wird ſich eine irdiſche gelbe Materie ſetzen/den öbern Liquorem cryſtalliſir. Dieſe pflegte man zum vomiren zu gebrauchen.

Oder:

Solvire in Regenwaſſer Vitriol nach Belieben/ thue die Solution in irdene Krüge oder Flaſchen/ und laſſe im Pferde Miſte oder B. M. 8. oder 10. Tage digeriren / in welcher Zeit ſich viel irdiſches Weſen abſondert / und auf den Boden ſich ſetzet filtrire den Liquorem, und laß ungefehr die Hälft abdünſten / das übrige ſetze an einen kalten Or damit Cryſtallen draus werden / das Waſſer la wieder abdünſten und anſchieſſen / und wiederh ſolches ſo offt/bis alles zu Cryſtallen geworden.

Andere loben dieſe Art/als die beſte. Z.E.

Nimm Ungariſchen Vitriol, oder Cyperiſchen als welcher vom Kupfer mehr als vom Eiſen participire. Denn nichts ſo tapfer in das Humidum radicale, als das Ens Cupri, nach Helmont. Meinung/wirket; und mit keinem andern habe zu thun denn ſtoß und ſolvir in ſo viel deſtillirtem Regenwaſſer / daß er ſich darinn auflöſen kan / und nich mehr oder zu viel Waſſer/ filtrire es durch ein Leſch Papier alſo warm/ſetze ihn in einen Kolben und ſe nen Helm in MB. das nicht ſiede / ſondern ſo hei ſey / daß man keine Hand daran erleiden kan / la 2. Tage und Nächte ſtehen/ſo werden ſich in ſolche Putrefaction die Feces 2. Finger hoch und mehrer ſetzen. Das ſaubere ſchütte ab/und laß wieder in MB. wie zu erſt ſtehen / ſo ſetzen ſich wieder Fece nieder das thue alſo dreymal / ſo wird der Vitrio gantz rein/und wird nichtes mehr niederſetzen.

Das lautere nimm/ und laß wiederum und zu Uberfluß und mehrerer Verſicherung einen einig Wall thun/ſetze es wieder in MB. Iſt noch etwa dabey/ ſo fällt es gerne zu boden/ das lautere filtri ab / und laß es mähling folgens verriechen / u anſchieſſen/ſo haſtu einen himmliſchen ohne corro ſiv ſüſſen Vitriol, als eine Anima oder Sal ♄ni dar aus des Baſilii ♁ / oder Menſtruum univerſale ka gezogen werden.

Oder:

℞. Vitriol, den ſolvir/ wie oben gelehret/ ſchütt die Solution in eine neue eiſerne Pfanne/laß ihn nu einmal auffſieden / ſo ziehet das Eiſen magnetiſch Weiſe nach alles Kupfer an ſich. Das lautere fi trire/evaporirs/ laß es gelindeſt anſchieſſen: ſo ha du einen herrlichen ſüſſen und gantz reinen Vitriol ſo alle accidentalliſche Saltze verlohren.

Oder:

Gieſſe den ſolvirten Vitriol in eine küpferne Pfan ne/ laß ihn auffſieden / und wirf alsbald / ſo des V triols 10.℔. iſt/ 12.℔. Eiſenfeyl oder Hammerſchla darein/ſo läſt der Vitriol allen Unflat und corroſi fallen/filtrir es/und ſetze in MB. zu evaporiren un laß ſchieſſen/ ſo wird es lieblich und ſüſſe als ein Zu cker. Es bleibet von einem Pfunde kaum 10. Loth dieſer calciniret ſich ſelber in einer Stuben.

NB. Dieſer Vitriol iſt gantz leicht flüſſig darum in deſtillatione gar linde Feur zu geben. Läſſet auc ſeinen Spiritum mercurialem gern herüber gehen ſonſten ſo das Feur zu ſtarck / flieſſet es zuſammen und läſſet den ⌒ nit gehen. Wenn das rothe Oleum kommt / hör auf / den ⌒ dephlegmire in B. per durch einen Kolben/ſo haſt du die 3. Principia bey ſammen/welche du hernach ſepariren kanſt. Z.E.

Damit du den Spiritum mercurialem allein be kommen mögeſt / ſo laß dir ein Geſchirr von Gla machen/als 2. Schüſſeln auf einander gedecket da oben einen Schnabel habe / und ſonſten gantz ſe ohngefehr 3. oder 4. Zoll hoch. In dieſes Inſtrumen geuß zur Röhre hinein den Spir. Vitriol. ſetze das In ſtrument auf einen Dreyfuß in Balneo vaporoſo

da

daß nur der Dampf daran rühre/ ſo wird das linde vaporoſiſche Feur den Spiritum Mercurii herüber treiben. Denn weil das Inſtrumentum niedrig/ der Schwefel aber und Saltz ſchwer/ ſtoſſen ſie oben an/ und fallen alsbald wieder ab/ der ☿ aber/ als das ſubtileſte/ gehet über.

Dieſer Spiritus verrichtet viel/ und kan ohne ihn nichts fundamentaliter verrichtet werden/ er ſchlieſſet alle Metallen auf/ und führet ſie mit ihm herüber.

Beym Hn. Digbæo finden wir deſſen Bereitung zur Reinigung wie folget/ woraus das Pulvis Sympatheticus deſſelben verfertiget wird.

Nimm einen guten Römiſchen/ Ungariſchen/ oder Cyperiſchen Vitriol/ pulveriſire es/ thue es in ein verglaſurtes Gefäſſe/ gieſſe ſo viel Waſſer drauf/ daß es ſich diſſolviren kan/ rühre es wol um/ und wann es ſich geſetzet hat/ ſo gieſſe das gefärbte Waſſer durch ein baumwollenes Filtrum, in einen küpfernen Keſſel. Dafern aber das Vitriolum ſich nicht gantz ſolviret hat/ ſo ſchütte drauf mehr Waſſer/ rühre es wol um und thue es nach geſchehener Filtration zu dem Reſte. Wenn ſolches geſchehen/ und das Vitriolum gantz extrahiret worden/ ſo werffe das Gelbe ſo ſich zu boden ſetzet/ hinweg/ welches nichts anders als ein gemeiner Schwefel und andre Unreinigkeit iſt; ſetze den Keſſel über das Feur/ und koche den 3ten Theil/ oder was mehr davon ein/ bis auf ein Häutlein/ denn nim̃ es ab/ thue es in eine verglaſurte Pfanne/ ſtelle es an einen kaltẽ Ort/ ſo ſchieſſet es zu Cryſtallen/ die angeſchoſſenen Cryſtallen nim̃ aus/ koche das übergebliebene Waſſer wieder/ bis auf ein Häutlein/ ein/ gieſſe es wie zuvor in ein irdenes Gefäſſe/ u. laß es in Cryſtallen ſchieſſen/ die Cryſtallen thue zu den andren/ und trockne ſie entweder an der ☉/ oder über gelindem △/ dann pulveriſire/ diſſolvire/ filtrire und coagulire ſie zum 5. male/ oder bis daß ſich kein Grund-Schlamm ſetzet/ ſondern die Solution klar und blau bleibet. Wenn ſolches geſchehen/ ſo thue es in eine irdene Pfanne/ wol zugedecket/ damit kein Staub darein falle/ ſetze es in gelinde Wärmde/ bis daß es zu einem weiſſen Pulver worden/ ſo Pulvis Sympatheticus genennet wird.

N. Wenn dieſes Pulver gut iſt/ wird es/ wenn man es in ein Becken mit Waſſer wirfft/ ſelbes blau färben/ wo es aber dieſes nicht thut/ ſo taugt es nicht.

N. Es wird dieſes Pulver auch mit Gummi tragacant bereitet/ und jedes gleichviel vom 13. Julii bis auf den 13. Auguſti an die Sonne zur Calcination geſtellet/ hernach zuſammen gemiſchet. Ich habe es aber ohne tragacant ſehr gut gefunden. Davon viele Exempel anzuführen wären. Von demſelben ein mehrers bey gedachtem Autore zu leſen.

Aus der Reinigung entſtehet

1. Vitriolum Album Vomitivum.

Solvir weiſſen Vitriol in Waſſer/ filtrir und evaporir ihn/ bis oben eine Haut erſcheinet/ dann ſtells an einen kalten Ort/ ſo ſchieſſen Cryſtallen/ die nim heraus/ und laß die Unreinigkeiten am Boden ligen: laß das Waſſer wieder ausrauchen/ und cryſtalliſiren/ wie vorher/ und dieſes kanſt du omal wiederholen/ letztens verfahre noch dreymal alſo/ und zwar mit Roſenwaſſer/ laß die Cryſtallen endlich bey gelinder Wärme tröcknen/ und chs zu einem weiſſen Pulver.

Es iſt ein gelindes Erbrech-Mittel/ und würcket ſehr glücklich in Fiebern/ (die aus Fäulung der Feuchtigkeit der erſten Concoction herkommen) Magen-Kranckheiten/ Catarrhen/ Würmern/ der Peſt/ und ſchwehren Noth/ ꝛc. Doſ. ℈j. bis ʒj. in Wein/ einem Brühlein oder andern Liquore.

N. 1. Das Aqua Centaurii befördert deſſen erbrechende Macht ſehr. Croll. Beguin.

N. 2. Bey dem Chymiſten finden ſich 4. Erbrech-Vitriol/ oder Gillæ. Das erſte wird bereitet aus dem zerlöſten blauen Vitriol/ der mit Oleo Tartari præcipitiret worden/ den Schwefel ſcheidet man davon/ die Solution wird filtrirt und cryſtalliſirt/ dieſe Gilla würcket am allerhefftigſten/ und iſt ſehr ſcharff. Das 2. wird aus dem weiſſen Vitriol beſagter Weiſe nach gemacht/ welches ſo ſtarck nicht würcket. Das dritte iſt das nach Crollii Meinung bereitet Kupfer oder Eiſen-Vitriol/ und beſitzet ſelber einige ſtyptiſche Süſſe/ beſonders wenn mans zwey oder dreymal in dem Alaun-Phlegmate reſolviret/ und wieder coaguliret/ ſo hat es hernach keine ſolche Stärcke mehr. Das 4. Gilla iſt am allerſicherſten/ ſo daß es auch die kleinen Kinder gebrauchen können/ und wird bereitet aus dem Cap. mort. des Vitriol-Spir. und Oels/ ſolches nennet man das Saltz Vitrioli, beſ. drunten. Alle dieſe Vitriol erwecken in einer Viertel Stund ein Erbrechen.

Hier iſt zu erinnern/ daß der vomirenden Mittel/ derer der Hr. D. Schröderus ſeel. gedencket/ viererley Arten ſind; dieſe aber alle ſind nicht mehr im Gebrauche/ weil ſie dem Magen Schaden zufügen. Drum man ſie auch nur ſtarcken Leuten reichet. Alle vomirende Krafft im Vitriolo kommt aus dem Kupfer her. Denn ein recht reiner Vitriol pfleget ſolches deſtoweniger zu verrichten.

Sonſten dienet der weiſſe Vitriol als ein Ophthalmicum in allen böſen Augen-Beſchwehren. Nemlich man ſolviret deſſen ein Theil/ z. E. gran. iij. in einem dazu dienlichen Augenwaſſer ℥j. woraus denn ein gutes Augenwaſſer wird: welches man in Fellen der Augen und andern Zufällen mit Nutzen gebrauchet.

Dieſes Saltz aber verdienet wegen der guten Ausarbeitung und glücklichen Wirckung ein Lob/ indem es ſonder einige Furcht der Malignität ein Erbrechen verurſachet. Doch iſt folgendes auch nicht zu verwerffen: ℞. weiſſen Vitriol q. v. ſolvirs in Brunnenwaſſer/ und laß ſieden/ hernach nimm bereiteten Salpeter q. v. ſolvirs auch in Brunnenwaſſer/ und gieß tropfenweiſe an den ſolvirten Vitriol/ ſo fället alle Unreinigkeit zu boden/ das klare filtrire/ das filtrirte laß bald ausrauchen/ biß es milchweiß wird/ daraus ſchieſſen hernach in einer Stunde Cryſtallen.

2. Vitriolum hemetico purgans.

℞. Römiſchen Vitriol (oder einen andern aus obigen 3. beſchriebenen) q. v. pulveriſirs/ tröckne ihn an einem warmen Ort/ oder an der Sonnen/ bis er in ein weiſſes Pulver zerfalle. Hernach ſolvir ihn in Tauſendgüldenkrautwaſſer/ filtrirs/ und ſtells an einen kalten Ort zu cryſtalliſiren/ die getröckneten Cryſtallen (doch ſollen ſelbe ihre blaue Farb behalten) verwahr in einem wolverſchloſſenen Glaſe.

Es purgiret unten und oben/ und iſt in peſtilentiſchen Fiebern eine vortreffliche Artzeney. Doſ. von 20. bis 31. gr. in einem Liquore oder zugeeigneten Waſſer. Sala de Vitriolo. Glückr. in Beguin.

Diß iſt des mächtigen Purgirens halber ſehr verdächtig / und nicht mehr im Gebrauche.

Die 2. Reinigung.

Solvir Vitriol in Waſſer oder Meyenthau / (der filtriret / oder welches beſſer / deſtilliret iſt) das ſolvirte colir / und ſtells in die Digeſtion einen Monat lang / ſo wird er oben und unten Unreinigkeiten von ſich werffen / ſelbe ſcheide / ſtelle wieder in die Digeſtion ſo lange / bis es keine Unreinigkeiten mehr giebet.

Dieſer Vitriol dienet zu unterſchiedenen Bereitungen.

Coagulum Vitrioli S. Cloſſ.

℞. Vitriol-Saltz das in Waſſer ſolviret und filtriret worden / calcinirten Tartar. der gleichfalls in Waſſer ſolviret ã, thu beyde Solutionen zuſammen / und coagulirs / wenn es trocken worden / ſo purgiret es nicht gar zu ſehr oben. Doſis von ʒß. bis ℈ij. und ʒi. in unterlaſſenden Fiebern / und zur Ausführung der melancholiſchen Feuchtigkeiten.

Wenn man ſtatt des calcinirten Tartar. das Tartar-Saltz nimmet / und in die Solution des Vitriols gieſſet / ſo præcipitiren ſich Vitriol-Blumen / die man mit höchſtem Nutzen vor die Würmer gebrauchen kan.

Sal Vitrioli Nitratum S. Cloſſ.

℞. Vitriol und gereinigten Salpeter ã ℔j. M. thus in einen Hafen / der wol Feur hält / und mit ſeinem Deckel verwahret iſt / ſtells in eine Gluth 7. oder 8. Stunden / was von der Materie übergeblieben / laß mit gemeinem Waſſer ſieden / bis ſich alles aufgelöſet / filtrirs / laß evaporiren / bis oben ein Häutlein erſcheinet / denn laß an einem kalten Orte wieder Cryſtallen ſchieſſen / die machen Erbrechen / derer Doſ. iſt von ℈j. bis ℈ij. und ʒj. in der Cachexie, Waſſerſucht / dem Stein / Mutter-Kranckheiten / ꝛc.

Dieſe Beſchreib- und Bereitung bedarff keiner Anmerckung / und ſoll ſich auch niemand einbilden / daß dieſe ſo bereitete Saltz in der Würckung dem Aqua fort. nachahmen / ſondern ſie haben / wie gedacht / eine ſonderbare Krafft in Ausbleibung der monatlichen Blumen / Waſſerſucht ꝛc. Macheſt du es anderſt / und nimmeſt des auserleſenen Salpeters 3. Thl. auserleſenen Vitriols 1. Thl. gieß in einen Tiegel / das gegoſſene ſolvir / filtrir und coagulirs wieder / ſo bekommeſt du Hr. Dr. Mœbii weiſſes Fieber-Saltz. Nimmeſt du aber des Ungariſchen Vitriols 3. Thl. Salpeter 1. Theil / und treibeſt zuvor durch eine Retorten das wilde ſchädliche Gas, ſolvireſt und filtrireſt das übrige / und coagulireſt wieder / ſo haſt du obgedachten Mœbii Sal emetico-diaphoreticum.

Der Vitriol wird auch alſo gereiniget: Man zerlöſet ihn in warmen Waſſer / und wirfft / in dem er noch warm iſt / gemein Saltz Mj. hinein / ſo fället die Unreinigkeit zu boden / dann filtrirt mans / läßts bis auf den dritten Theil ausdämpffen / und cryſtalliſiren.

II. Die Calcination.

1. Vitrioli calcinatio aperta,

daher entſtehet das

Colcothar.

℞. Vitriol, calcinirs / d. i. kochs und verbrenns in einem irdenen Gefäſe / bis er nach gäntzlich verlohrner Feuchtigkeit roth werde.

Oder:

Thue 12. Pfunde Vitriol in einen irdenen unverglaſurten Topf / ſtelle denſelben auf glühend Kohlen / ſo wird der Vitriol zu Waſſer / laß ih kochen / bis die Feuchtigkeit verrauchet / und ein harte Maſſa aus dem Vitriol worden / welche a der Farbe weiß-grau ſeyn ſoll. Denn wenn ma mit dem langen Feur länger anhält / alſo / daß de Topf glühe / ſo wird die Maſſa erſtlich gelbe / hernac braun-roth / welches man Colcothar nennet / un das Blut zu ſtillen gebrauchet.

Man thut es auch den Schlaffſichtigen in di Naſen / um ſie alsbalde aufzuwecken / und zum Nieſen zu bewegen. Es trocknet auch die Wunde und Geſchwäre trefflich wol.

Aus dem Colc. Vitrioli bereiten etliche alſo da

Primum Ens Veneris.

℞. Das Colcothar Vitrioli (oder das Cap. mort vom Scheidewaſſer / ſo von Vitrioli und Salpete gemachet worden) brenne es aus / bis daß er gan tunckel roth wird / extrahire alles Saltz daraus m klarem Waſſer / hernach trockne und pulveriſire es geuß darauf einen Spir. Salis Armoniaci oder Urinæ, rühre es wol / und trockne es über einem Feur dieſes Anfeuchten und Trocknen wiederhole zu ſiebe malen / zu letzt aber pulveriſire und vermiſche es mi zweyen Theilen des gereinigten Salis Armoniaci; re be und miſche es wol / thue es in eine gläſerne Retorte / und ſtelle es in den Sand; darnach ſublimire 12. oder 14. Stunden per gradus, iedoch / daß da Mundloch der Retorte mit ein wenig Baumwol ſtets zugeſtopffet ſey: ſo ſublimiret ſich das Primu Ens Veneris in den Hals der Retorten / welches was gelblicht ſeyn wird / ſetze ihm ſo viel / als es w get / Colcothar zu / miſche es wol / und ſublimire wieder / und / ſo du wilſt / zum dritten male / und al denn iſt es fertig.

Es iſt ein vortreffliche lindrende Artzney / ſo al ſchädliche Humores dämpfet / und wol ſchlaff machet. Doſis iſt von 3. bis 4. grana.

N. Der Vitriol vermindert ſich in dieſer Calc nation um den halben Theil.

(Dieſes kommet auch unter den Theriak, adſtri giret und ſtillet das Bluten.

2. Calcinatio clauſa des Vitrioli.

Den durch öffteres ſolviren und coaguliren wo gereinigten / und in gelinder Wärme getröcknet Vitriol thu in ein ſtarck hermetiſch verſiegelt matracium, und ſtell ſolches in die warme Aſchen / do ſoll ſie nicht wärmer / denn im Sommer / die So nen-Hitz ſeyn / laß ſtehen / bis er gelb / und endli roth wie Blut wird. Dieſe Arbeit kan ungefehr 20. Tagen verrichtet werden. Beguin.

N. Der Vitriol ſoll in dieſer Operation nic

dic

dicker denn ein Meſſerrück liegen/ könten alſo darzu unterſchiedene matracia gebrauchet werden. Dieſer Vitriol dienet zu vielen Bereitungen.

Man calciniret den Vitriol auch entweder in der Stuben beym Ofen/ oder nur in der Sonnen/ oder man zerſtreuets in einen beſondern Ofen/ damit man zugleich auch das Phlegma Vitrioli bekomme/ oder man kochets in einem Hafen über dem Feur/ befreyets von der allzu vielen Feuchtigkeit/ und bringets zur Tröckene: oder man calcinirets in einem matracio, wie es unſer Autor beſchreibet/ und in dieſen ſchlechten Calcinationen behält der Vitriol ſeine ſaure Geiſter.

Dieſes Vitriol/ welches alſo calciniret/ dienet den Spiritum zu volatiliſiren.

Beccherus bereitet aus dem calcinirten Vitriolo ſein Narcoticum alſo:

℞. Vitriol/ das bey gelindem Feur zur Röthe calciniret/ q. v. geuß drauf des Spiritus Ardentis ſacchari Saturni, und Spiritus Vini, der etliche mal über ungeleſchten Kalch rectificiret/ jedes gleich viel q. ſ. laß es einen Monat digeriren/ hernach deſtillir es/ alsdenn ſublimiret ſich ein weiſſer Schwefel.

Deſſen Doſis gr. v.

III. Die Deſtillation/

daher entſtehen

Die wäſſerichte Deſtillata.

1. Ros Vitrioli.

℞. Rohen Vitriol/ daraus treibe im MB. in einem Kolben/ der nicht gar hoch ſey/ den Thau.

Man deſtilliret es auch im Sande; Es giebet einen wäſſericht-ſauren Liquorem, welcher einen ſtarcken durchdringenden Schwefel-Geruch hat/ und denn noch mehr/ wenn man den Thau über neuen Vitriol deſtilliret; denn alſo wird er in ſeiner ſchweflichten Krafft erhöhet. Wenn er lange aufgehoben wird/ ſo läſſet er an den Boden gleichſam Schwefel-Blätter/ da doch der Geruch nichts minder bleibet. Es iſt dieſes Phlegma Vitrioli ein treffliches Mittel in morbis acutis. Sein Geſchmack iſt wie der Saurbrunnen.

Er tauget in hitzigen Haupt-Schmertzen/ lindert das verbrandte Geblüt/ ſtärcket die Lebens-Glieder. Sala. Doſ. ʒ j. nacheinander etliche Tag zu gebrauchen. Euſerlich dienet es in verbrennten Schäden.

In der Wund-Artzney widerſtehet er der Fäulung und Entzündung/ iſt gut in ſcharbockiſchen Mund-Geſchwären. Man extrahiret auch damit die Tincturen aus Veilgen/ Maßliebchen/ Borragen/ Ochſenzungen/ Bl. ꝛc. doch muß man ihn etlichmal rectificiren.

2. Das ander Vitriol-Waſſer.

Wenn der Thau herüber gegangen/ ſo ſtelle den Kolben mit dem übrigen Vitriol im Sand/ deſtillirs ſo lang du kanſt. Dieſes Waſſer reiniget die Nieren/ lindert die innerlichen Corroſionen/ treibet den Schweiß und Harn/ wenn man es in Rauden gebrauchet/ ſo reiniget es dieſelben. Sala.

Ihrer viele haben den Gebrauch/ daß ſie in offnem Feur durch eine Retorte zu erſt das ſubtile Phlegma über deſtilliren/ welches ſie rorem Vitrioli nennen. 2. Folget das Phlegma Vitrioli, welches in gemein alſo genennet wird. Hernach wird es wieder von neuem pulveriſiret/ in eine neue Retorte gethan: So gehet 3. ein Nebel über in ziemlicher Menge/ der alſo genannte Spiritus Vitrioli. 4. Folget das Oleum Vitrioli, und alsdann bleibet 5. das Cap. mort. zurüke. Welches/ ſo es eine dunkel rothe braune Farbe hat/ ſtelle an die Lufft/ ſo wird es von neuem von der Lufft mit friſchem Spir. Vitrioli imprægniret. Solches deſtillire nach einer verfloſſenen Zeit wieder/ ſo erlangeſt du einen neuen Spiritum. Oder lauge mit gemeinem Waſſer daſſelbe Caput mortuum aus/ ſo wird es dir ein Sal Vitrioli vomitivum geben/ und bleibet ein Corpus alsdenn übrig/ welches man mit dem Namen Terræ Vitrioli dulcis beleget. Dieſe Erde cementire mit Schwefel/ ſo giebt dieſelbe cementirte Erde einen neuen Spiritum, welchem ſie aus dem Schwefel bekommen. Dieſes aber iſt zu verſtehen von dem Capite mortuo, welches ſchwartz-roth fället. Denn ſo der Vitriol bis zur Schwärtze calciniret iſt/ ſo wird man ſo wenig einen Spiritum als Saltz aus dem Capite mortuo erzwingen.

Der Gebrauch des Plegmatis Vitrioli iſt ein ſonderbares Mittel/ wider die langwierigen Fieber/ Hectic, Abſceſſus, Corruptelas viſcerum, langſame Fieber/ die da Abnehmen und Schwindſucht mit ſich führen/ in dieſen iſt es warlich ſehr gut. In Erhitzung der innern Theile thut es das ſeine ſehr wol.

Euſerlich kan man es in den gröſſeſten Haupt-Schmertzen appliciren. Zu allen dieſen Beſchwerden aber thut es gröſſere Hülffe/ wenn es über ſein eigen Cap. mort. digeriret/ und offt durch cohobiren erhöhet wird/ daß nemlich alſo das Phlegma von ſeinem ſchweflichten Spiritu, als welcher flüchtig iſt/ imprægniret werde. Hieher gehöret auch das ▽ cœleſtis Valentini, welches aus dem Spiritu Vitrioli, der da noch ſein Phlegma bey ſich hat/ und mit dem Sale Tartari bereitet wird.

Der Spiritus Vitrioli iſt ein Spiritus Sulphuris, oder ein ſaurer Schwefel welcher zuvor den metalliſchen Cörper rodiret hat/ und iſt in keinerley unterſchieden/ bloß daß es unter dem Feur des Vitrioli etwas von der metalliſchen Subſtanz durch die Retorte mit ſich überführet. Weßwegen man denn ihn rectificiret. Von wegen dieſes metalliſchen Liquaminis erlanget es eine dunckele Farbe. Damit aber der ſchweflichte Spiritus von dieſem Liquamine ſepariret werde/ muß man ihn von neuen deſtilliren.

Dabey aber zu mercken/ daß man ihn in einer gläſernen Retorte rectificire/ und man die Retorte in eine ledige Capelle lege/ darein weder Aſche noch Sand gethan.

Das Oleum Vitrioli und Spiritus ſind nichts unterſchieden/ ſondern ſind einerley Subſtanz. Denn das Oel iſt nur ein concentrirter Spiritus, wie der Spir. ein ſolvirtes Oel iſt/ welches mit dem Waſſer oder Phlegmate Vitrioli diluiret: Thue nur zu dem Oleo deſtillato das Phlegma, ſo bekommſt du einen Spiritum Vitrioli. Hergegen ſo du den Spiritum von allem Phlegmate durch die Deſtillation liberireſt/ ſo erlangeſt du ein Oleum Vitrioli.

Das Saltz/ ſo aus dem Capite mortuo gezogen/ iſt nichts anders/ als ein concentrirtes Saltz/ welches/ wegen Mangel ſeiner Feuchtigkeit/ nicht hat zum Spiritu werden können. Daſſelbe Saltz ſchieſſet in der Lufft an/zu einem perfecten Vitriol.

Das hinterſtellige Caput mortuum aber nennet man Terram Vitrioli dulcem, oder Terram balſamicam, wie oben erwehnet.

Hier wollen wir die Frage erörtern/ob das Saltz ein regenerirtes und aus der Lufft gezogenes Saltz ſey/indem man das Cap. mortuum Vitrioli an die Lufft geleget/oder ob es ein verborgenes Vitriol ſey/ ſo da von der Feuchtigkeit der Lufft reſolviret / und offenbar gemachet worden? Etliche incliniren auf die Meinung/da gebilliget worden/daß das Caput mortuum durch die Reſolution ſeines concentrirten Vitrioli regeneriret werde. Maſſen ſie ſich darauf gründen / daß noch allezeit in der metalliſchen Subſtanz etwas concentrirtes der eſuriniſche Subſtanz anhänge/welche wegen Mangel des vehiculi nicht in einen Spiritum hat können reſolviret werden. Hergegen aber dennoch dieſelbe von der Feuchtigkeit der Lufft reſolviret die mineram friſſet/und ein neues Vitriolum daraus wird. Indeſſen iſt nicht zu läugnen/daß nicht etwas aus der Lufft dazu kommen ſolle / vornemlich da das Saltz einer mitteler Natur iſt zwiſchen Vitriol und Salpeter / welche ſalpetriſche Mittheilung warlich aus der Lufft iſt/die vitrioliſche aber aus dem reſolvirten eſuriniſchen Saltze aus der Feuchtigkeit der Lufft / welches die mineram rodiret. Beſ. Zwölf. Mant. Spag. p. 343. und Animadverſ. 403. Im übrigen will man probiren / daß dieſe Regeneration mehr aus dem Vitriolo als aus der Lufft herrühre / mit folgenden 6. Beweißthümern. So ſtellet man vor zum

1. Die Menge deſſelben Coaguli, welches doch in dem Umfange der Lufft weitläufftig zertheilet iſt. Weil aber dieſes aus dem Capite mortuo häuffig hervor gelocket wird/ ſo ſey unmöglich / daß es aus der Lufft kommen ſoll.

2. So geſchehe die Hervorbringung dieſes Coaguli in verſchloſſenem: das iſt/daß das Cap. mort. Vitrioli, ob es gleich an einem verſchloſſenen Orte/ da die Lufft auch nicht hinkommen kan / verwahret wird/dennoch effloreſcire.

3. Iſt ein mercklicher Unterſcheid des Geſchmackes und der Gleichförmigkeit/da das Caput mortuum Vitrioli, und die Capita mortua des Salpeters oder Alaunes in die Lufft geleget worden / alsdenn werden dieſelben ebenmäſſig in unterſchiedene Saltze regeneriret / die ungleiches Geſchmackes ſind: da doch dergleichen Unterſcheid nicht von der Lufft herrühret/ ſondern aus den Cap. mort. die da noch eine vim quaſi regenerativam in ſich haben.

4. Kan man gar leicht und bequemlich dieſe verborgene ſaltzichte Theilchen folgbar durch die Lufft in ein Vitriolum verwandeln.

5. Iſt dieſe Urſache/daß die meiſten metalliſchen Dinge/die nur etwas vom natürlichen Saltze bey ſich haben/und mit den ſaltzichten/ auf was vor Art es auch geſchehe/gehandhabet worden/nach genugſamer Calcination / oder derſelben Austreibung/ von neuem wieder zum Saltze werden. Das iſt/ wenn man die metalliſchen Saltze zu andren und fremden Saltzen füget; wie denn z. E. das Cap. mort. aus dem Eiſen und Sale Armoniaco vermiſchet/bald in der Lufft zerfleuſſet.

6. Die fertige Accommodation des Principii aquoſi. Das iſt/ daß alle Saltze gar leicht im Waſſer können aufgelöſet werden / und alſo auch in der feuchten Lufft/da man denn geſtehen muß/daß ihme aus derſelben etwas zu flieſſen muß / weil gleichſa
ein ſalpetriſches Saltz heraus kommet.

Unterdeſſen iſt doch zu mercken / wie oben ange-
führet worden/ſo der Vitriol bis zur Schwärtze de-
ſtilliret wird/ob man gleich ihn hernach an die Luff
lege / er doch alsdenn nicht mehr effloreſcire / we
ihm ſein Acidum oder Magnet mangelt.

3. Das ſaure Phlegma Vitrioli.

℞. Blauen Vitriol q. v. deſtillirs in der Aſch
durch einen Alemb. cohobirs ſiebenmal über dem
Cap. mort. zu letzt aber treibs ſtärcker.

N. Dieſes Waſſer bekommet einen gar lieblich
Geruch/wenn mans nach der letzten Deſtillation e
ne Zeitlang in gelinder Wärme circuliret.

Es iſt ein Geheimnüß in Haupt-Schmertzen/un
der ſchwehren Noth. Hartm. in Croll.

(Es tauget auch im Kurſaß.)

(Das ungeſchmacke Phlegma tauget in Augen
Kranckheiten.)

Deſtillir den Vitriol aus einem irrdenen Ko
ben im Sande / bis zur Tröckene / den deſtilli
ten Liquorem cohobir zum öfftern über de
Cap. mort. und gieb zuletzt etwas ſtärcker Feu
deſtillirs zum öfftern vom Cap. mortuo, circu
lirs / und digerirs allzeit darzwiſchen / ſo b
kommet es endlich einen löblichen Violen-G
ruch. Auf gleiche Art kan man auch ein Vi
triolirtes mineraliſches Waſſer / das nach Am
ber riechet / bereiten / alſo: ℞. Ungariſch
Vitriol ℔j. einen durch gemein Saltz ſublimi
ten Salmiak ℥iv. Miſch alles wol / thus i
einen Kolben mit einem Alemb. ſtells ins Ma
Baln., deſtillir die Feuchtigkeit bey gelindem Feu
dieſes Waſſer machet einen ſehr lieblichen G
ruch / cohobirs zum öfftern vom Cap. mort.
und alſo kan aus des Vitriols eigener Tinct
ein Roſen-gleicher Geruch gebracht werde
Doch iſt nothwendig / daß der Vitriol aufs
lerreineſte ſey.

4. Flüchtiger Vitriol-Spiritus.

℞. Gereinigten/trockenen Vitriol q. ſ. diſtill
den Graden nach/ durch eine Retorten / im bl
Feur / damit nach dem Phlegmate auch die ⁀
hen und zwar/wo möglich/alle. Zu dem herüb
gegangenen Liquore thu 2. Thl. deſtillirt Re
waſſer/ und deſtillirs im MB. von neuem/ ſo er
bet ſich mit dem Waſſer der ſubtilſte Vitriol-Sp
und bleibet ein ſehr faules Oel am Boden liegen.

N. 1. Wilt du den flüchtigen Vitriol-Spir. r
bekommen/ ſo thu den Recipienten/ weg/ wenn
les noch warm iſt / und ſtell ihm mit einem Alem
und einem kleinen Recipienten verſehen/ alsbald
ins heiſſe Mar. Baln. ſo gehet der flüchtige ⁀ alsb
in den Recipienten / ſammle ſolchen beſonders
ſeinem Gebrauche. Aus 6. oder 8. ℔. bekom
man ℥iij. oder zum höchſten ℥ß.

Und dieſes iſt diejenige Flüchtigkeit des Vitrio
die Theophraſt. zur ſchwehren Noth ſo ſehr gelo
Hartm. in Croll.

Der mit Regenwaſſer vermiſchte ⁀ iſt ſ
durchdringend / und würcket in der Ungariſ
Kranckheit und andern hitzigen Fiebern ſehr gut.

(Wenn der Vitriol mit Saltz verunreinet wi
ſo bekommet auch deſſen ⁀ was von der S
Natur.)

Andere verachten beſagte Deſtillation in einem beſchlagenen Kolben / und cohobiren den Spir. 8. oder mehrmalen.

Andere treiben ihn biß über den 9. Alemb. bey dem ſtärckſten Feur/ſie ſetzen nemlich einen Alemb. auf den andern/wie man ſonſten in der Sublimation der Antimon. Blumen zu thun pfleget/und auf dieſe Weiſe bekommen ſie einen durchtringenden Spir. der in der ſchwehren Noth Wunder verrichtet. Hartm. in Croll. Senn. Inſt. Tenz.

Auf die Art/ wie ſie unſer Autor beſchreibet / wirſt du nicht viel des flüchtigen ⌒ bekommen. Darum verfahre alſo damit : ℞. des Ungariſchen Vitriol-Spir. ℔iij. des Capit. mortui ebenſelbigen Vitriols ℔iß in dem man den ⌒ des Vitriols auf das Caput mortuum gieſſet / ſo beginnet es aufzuwallen/ den ſetze geſchwinde den Alemb. drauf mit einem Recipienten verſehen / was ſich nun in dieſer Ebulition erhöhet und deſtilliret/ iſt der flüchtige ⌒. Die Remanenz thu in eine gläſerne Retorten / und deſtillirs / das deſtillirte gieſſe wiederum an den halben Theil des Capit. mortui was ſo dann durch den Alemb. gehet/ gieß zu dem / das vorher deſtilliret worden. Die Remanenz deſtillir wieder durch eine Retorten / und gieß an ein friſches Caput mortuum des Vitriols, und dieſes wiederhole ſo offt / bis nichts mehr übern Alemb. gehet. Dieſes ſoll des Theophraſti wahrer ⌒ zur ſchwehren Noth ſeyn/ der auch/wo er offen ſtehet/ ausrauchet / ſo flüchtig iſt er.

Andere bereiten den flüchtigen Vitriol-Spir. auf folgende Art:

℞. Roh-grünen Vitriol, der durchs ſolviren und coaguliren gereiniget worden / deſtillir ihn durch einen Alemb. aus dem Sande bis zur Trockene/ cohobirs 10. mal / digerirs hernach unter einem blinden Alemb. wiederhole die Deſtillation/ Cohobation und Digeſtion ſo offt / bis in dem Alemb. Striche erſcheinen / und alſo bekommet man den Spir. ſtriatum , wie einen Spir. Vini. Deſſen Kräfft aber in der ſchwehren Noth ſtimmen mit dem Lobe nicht überein / und findet man viel beſſere Mittel/denn dieſen Geiſt.

Ein anderer flüchtiger Vitrol-Spir.

der die Gläſer/worinnen er iſt / vergüldet/
von dem berühmten Tackio, ex Communic.
D. J. Michaelis.

℞. Ungariſchen blauen Vitriol ℔iv. oder v. (man an ein und ander ℔. Römiſchen Vitriol darzu hun/ doch alſo/ daß des Ungariſchen zweymal ehrer ſey) ſolvirs etlichmal und coagulirs / doch ader Verliehrung der Farbe / dann pulveriſirs/ nd ſtells in die Lufft/doch ſoll er auſſer der Sonnen ehen eine Zeitlang/und alſo wird durch die lange Wirckung der Lufft / ſein lebendiges Gold / das ar hart verſchloſſen war / ſeiner Band befreyet. Hernach muß man mit neuer Arbeit ſelbes mit ſeinem eigenen Phlegmate auf folgende Weiſe weiters eröffnen. Thu dieſes Vitriol in einen Kolben nd zieh das Phlegma gelind ab / den Kolben zerrich / nimm die Maſſam heraus / und zerſtoſſe ſie/ das Phlegma wieder darzu / ſtells ins B. und s bey gelindem Feur wieder ab. Und dieſes iſt ndere Aufſchlieſſung. Das Phlegma wirff weg/ eſtillir aus dem trockenen Vitriol in der Retorten nach gemeiner Art den Spir, und das Oel/ den Spir. gieß wieder an das Cap. mort. und fahre fort den Graden nach zu deſtilliren; letztens treibs mit dem ſtärckſten Feur/ daß das Cap. mort. ſchier zum Theil in eine Metall-Härtigkeit gehe / ſo haſt du einen unvergleichlichen Spir.

(N. Man kan dieſen Spir. auch noch das drittemal an den Cap. mort. gieſſen.) Und alſo iſt bereitet der ⌒ / der / wo man ihn in ein Glas gieſſet / ſelbes gantz vergüldet / er hinterläſſet auch die gläſerne Retorten gantz vergüldet / als obs die Glaskünſtler mit Fleiß gethan hätten. Man rectificiret ihn durch einen Alemb. und wird der ſubtilere ⌒ von dem dickern abgezogen.

N. Dieſer iſt/ſaget der berühmte Tackius &c. der wahre Vitriol-Spir. den die Adepti Philoſophi nothwendig haben müſſen. Dieſer iſt gantz einer andern Natur / dann der gemeine feile/dann in dieſem iſt eine hohe Macht zu reſolviren / und durchzutringen / nicht aber zu conſtringiren / ſo daß er zu vielen Leibes Gebreſten tauget.

Alſo lehret Helmontius auf eine ungewöhnliche Weiſe einen Spiritum Vitrioli de Lithiaſi deſtilliren. Der Proceß iſt dieſer:

Nimm Vitriol, der auf vorhergehende Art calciniret / q. v. die Deſtillation aber werde zum wenigſten in ſechs Retorten vollbracht. So müſſen auch die Retorten von Glas ſeyn / denn die ſteinernen ſind allzu poroſe/weil jede Erde poros hat/ damit denn nach der Exſiccation nichts von dem fixen fortgehe.

Ferner beſchlage man die Retorten mal übermal/ (worzu denn Leim / ungelöſchter Kalch und Eiſen-Schlacken dienen) damit nicht eine Ritze bleibe/ oder von ſich ſelbſten zerfalle/oder ſchmeltze.

Den Hals der Retorten füge wol an den Recipienten / damit nicht das allergeringſte ausrauche. Den Recipienten aber lege in naſſen Sand / ebenfalls bedecke man von oben denſelben halben Theil mit einem Sacke / der halb voll mit naſſem Sande angefüllet iſt. Den Sack verneure offt/daß du ihn in kalt Waſſer tunckeſt.

Den halben Theil der Retorten fülle mit Vitriol der pulveriſiret / deſtillire aber den gradibus nach/ und endlich urgire mit Feur von Kohlen/ſo viel immer möglich / im Wind-Ofen / welcher auf ſeiner eignen Roſt getrieben wird.

Wenn aber der Wind-Ofen aufhöret den Spiritum in die Vorlage zu treiben/ſo öffne von der Seiten ein Thürlein / durch deſſen Weg ein Flammen-Feur penetriren kan / ſolches continuire 5. oder 6. Tage lang/als es immer erleiden kan.

Es wird dir zwar düncken/ als ob die Retorte in ſo groſſer Hitze ſchmeltzen würde / aber befahre dich deſſen nicht/ſie wird ſchon beſtändig aushalten/weil der Beſchlag dieſelbe beyſammen hält.

Hernach ſo nimm bey dem ſtärckeſten Feur den Recipienten ab / ſonſten würde der ⌒ wieder zurück gehen/von wannen er ausgegangen.

Letzlich nimm das Colcothar, oder das hinterſtellige aus der Deſtillation/welche du aus dem Cypriſchen / Ungariſchen oder Goßlariſchen Vitriolo behalten haſt.

Miſche es mit Schwefel/ brenne es wieder / bis der Schwefel gantz verbrennet; dieſes aber irrorire/

und träncke es offt ein mit dem Spiritu. Denn derſelbe/ ſo balde er in einer Schüſſel oder Kolben eingeträncket wird/giebt er nach offter Wiederholung nichts als ein Phlegma und nichts nützliches wäſſerichtes Weſen von ſich/ da der ⌒ im Colcothare bleibet/ dieſes wiederhole 6. oder 7.mal / bis endlich der aufgegoſſene ⌒ roth wird / welcher oben auf dem Colcothar ſchwimmet / welches ein Zeichen/ daß man mit aufgieſſen nachlaſſen muß. Treibe alsdenn dieſen reichen Colcothar bis auf die letzten gelben und nach Honig riechende Spiritus. Doch ſey dabey eingedenck / daß du den Recipienten noch von der glühenden Retorten abnehmeſt / vermache das Gefäſſe mit Wachs gar feſte/daß du den Spiritum behalten mögeſt. Wenn du in dieſes Waſſer gieſſen ſolteſt/ würde das Gefäß zerſpringen; wird demnach dieſer andre ⌒ bloß mit dem erſten Spiritu befriediget / da denn kaum ein Pfund aus einer Flaſche in die andre gegoſſen werden kan/ daß nicht eine Untze ſolte verlohren gehen.

Dieſer Spiritus Vitrioli, welcher alſo rectificiret / flüchtig und ſaltzicht iſt/ dringet bis zur vierten Digeſtion/ reſolviret die Excrementa morboſa , die ihm begegnen / und alſo per conſequens, hebet er Cauſam occaſionalem der meiſten langwirigen Kranckheiten.

Andere fügen dem wol gereinigten Vitriol.Spir. Spir. Vini bey/daß er wie ein Teig werde/ und treiben 1. durch die Retorten den Spir.Vini. 2.Das Phlegma Vitrioli. 3 3. Den Vitriol-Spir. endlich ſcheiden ſie den Spir. Vini im Mar.Baln. von Phlegmate, und dephlegmiren den Vitriol-Spir. in der Aſchen/oder treiben das Phlegma mit dem Spir.im Sande vom fixen Oel/ und dephlegmiren ihn hernach in der Aſchen. Senn.Inſt. Tenz.

Oder man füget dem Vitriol auch einen epileptiſchen Spir. z. E. von Meyenblümichem / Lindenblüth / oder auch einen Schlag-Spir. bey/ wie ihn nemlich Tycho de Brahe bereitet / nemlich ℞. Ungariſchen Vitriol q. v. tröckne und reinige ihn/ bis er den gröſten Theil ſeiner irrdiſchen Unreinigkeiten beyſeit geleget. Dann thu in einen wol beſchlagenen irrdenen Kolben/der das Feur wol halten kan/ ℔iv. oder v. nachdeme nemlich der Kolben groß iſt / leg eine groſſe Vorlag vor / und treibe nach und nach nicht nur allein die feuchten / ſondern auch die trockenen ⌒ heraus / bis nichts mehr ausdämpfet. Dann cohobir die ⌒ über ihrem eigenem zerſtoſſenen Colchotar,und deſtillirs in einem neuen Kolben drey-oder viermal. Dann thut man den Liquorem in den Recipienten/ in ein ablängliches Glas/ und gieſſet daran / (andere nehmen 2.Theil/andere ſchütten ſo viel daran / daß er 3. Finger hoch drüber gehe) einen alcoholiſirten Spir. Vini, digerirets in einem verſchloſſenen Alemb. einen Monat lang/damit der Liquor Vitrioli die innerliche Unreinigkeiten von ſich lege / und den Spir. Vini eintrincke / die Feces ſcheidet man durch ein Filtrum , deſtilliret den Spir. Vini, im Mar.Baln. davon / ſo bleibet am Boden die vortrefflichſte Vitriol-Eſſenz. Je öffter man nun an ſelbe von neuem Spir.Vini gieſſet/nach der Digeſtion die Feces ſcheidet / und hernach deſtilliret / je vortrefflicher wird beſagte Eſſenz. Denn der Spir. Vini ſelbſten verliehret ſeine Krafft / und wird gantz wäſſericht / weil er ſelbige der Vitriol-Eſſenz mittheilet : ſie verbeſſert / reiniget und zeitiget. Wenn man ſie in gar geringer Doſi in einem
tauglichen Liquore einnimmet / ſo heilet er di
ſchwehre Noth/ Glieder-Verkrümmung ꝛc. ſtä
cket den Magen und andere Haupt-Glieder / hilf
vor die Weiber-Kranckheiten / in dem Hertzklo
fen ꝛc.

Hier ſolte es ſich wol fragen : Weil itzt gedacht
Zufälle ins gemein von den heutigen Medicis, de
rohen zuſammenziehenden Säure zugeſchriebe
werden / wie es komme / daß man dieſe durch ſau
Spiritus wiederum zu curiren ſuche: da doch der ge
meine Canon ausweiſe / daß Contraria Contra
riis ſolten curiret werden: Denn können wir die
Antwort geben / daß dieſer Canon nicht wider un
ſey / indem ein roher zuſammenziehender Spiritu
einem ſubtilen volatili & dulci gantz contrar ſey
è contra. Denn ein ſubtiler flüchtiger Spiritus Ac
dus, indem er ſich zu unſern Lebens-Geiſtern geſ
let/giebet demſelben ſolche Penetranz, daß er au
einen noch rauhern Spiritum Acidum ſuchet zu ve
beſſern: und weil ſie ſonſten quoad eſſentiale in d
Säure übereinkommen/ und nimt denn das ſub
lius in beyden die Oberhand/ und præcipitiret d
rohe zuſammenziehende Weſen / und befreyet a
darvon die Lebens-Geiſter / welche zu ſchwach w
ren / einen ſolchen Feind allein zu überwältige
Daß dieſes ſich alſo verhalte / lernen wir aus vo
gem Proceſſe/worinn durch Hülffe eines alcoho
liſirten Spir. Vini als ein flüchtiges Acidum die Spi
tus, welche von der terra vitriolica ihre zuſamme
ziehende rohe Schärffe bekommen / von derſelb
alſo befreyet / und zu ihrer natürlichen Flüchtigk
bringet / und ſolcher Geſtalt ſich mit ihm verbind
daß ſie die mit ſich übergeführten vitriolijche par
culas terreas gerne verlaſſen/und ſie in Form ein
gelben Pulvers zu boden zu ſetzen/treiben.

Wo aber ein Spiritus Acidus auf vorgelegte o
andre Philoſophiſche Art nicht ſubtiliſiret word
ſo gehe man ſeiner müſſig in gedachten Fällen/d
ſonſten würde man mehr Unglück / als zu vera
worten/anſtifften ; und an ſtatt daß er Krafft
ben ſoll zu eröffnen/zu zertheilen / dünne zu mach
und zu reinigen / würde er das Gegentheil verr
ten. Derohalben gebe man der Materialiſten u
der Circumforaneorum Spirit. Acidorum m
ſig/und bereite ſie ſelber/oder gebrauche andere
neyen/wo man nicht will ein Unglück anſtifften.

So pflegt es denn unwiſſenden Medicis , (ſch
bet Hr. Lic. Junck. in Pop.) zu gehen/wenn ſie
ſolchen Medicamenten bedienen wollen/ und ih
Patienten vorſchreiben/ welche ſie ſelbſten nicht v
ſtehen/ und wiſſen / was ſie ſind und vermög
Dieſe ſolten das Ne Sutor ultra Crepidam ſich
ſen abſchrecken / und bey ihrer Kräuter-Sup
und deren deſtillirten Waſſern / und daraus be
teten Säfften bleiben. Wie ich denn ſelbſt erf
ren / daß einer trocknen und hitzigen Perſon vo
lichen Jahren gerathen worden/um den ſchwac
Magen zu corrigiren täglich nüchtern 25. Trop
Spir. Vitrioli in einem geringen Vehiculo zu
men. (da doch derſelbe auf das allerſchärffeſte
Es entſtund aber nach wenigen Tagen ein B
ſpeyen/ und andere gefährliche Zufälle mehr /
ſie kaum gerettet ward. Welche nunmehr
Gott Lob im Leben/und in 8. Jahren kein Beſch
mehr davon gemercket.

Hat man denn gar wol dieſe Cautel bey dem

Vitri

Vitrioli und dergleichen ſpiritibus mineralibus acidis in acht zu nehmen/ welche alſo lautet: Trockne und hitzige Leute/ wie auch die einen empfindlichen Magen-Schlund haben/ welche innerliche Schäden/ und ſchwache/ oder gar Mängel an der Lunge haben/ und denn die jenige Weibs-Perſonen/ welche mit der Verſtopffung der monatlichen Zeit beladen ſind/ die in Hungariſchen Fiebern liegen; denn bey dieſen luxuriiret wegen übler Diæt das acidum præter naturam in primis viis. Die auch per eſſentiam Haupt-Beſchwere haben; maſſen das gantze ſyſtema nervoſum den Spir. Vitrioli acidum nicht leidet/ ſollen ſich vor dieſen ⌃ hüten/ als welcher cum acrimonia & adſtrictione ſatis valida das ſeinige kräfftig würcket/ und wo dieſe qualia nicht erfordert werden/ da hüte man ſich vor einen rohen innerlichen Spiritu acido, er habe Namen/ wie er wolle.

Dieſes aber hat man nun nicht zu beſürchten von einem volatiliſirten/ und von ſeiner mineraliſchen Erde wohl abgeſonderten Spiritu acido dulci, als welcher in allerhand Beſchwerungen des Haupts/ welche von überflüſſiger kalten/ rohen/ ſauren Feuchtigkeit herrühren/ als da ſind langwirige Haupt-Schmertzen/ Schwindel/ fallenden Sucht/ ſchwach Gedächtnüß/ dunckel Geſichte/ hart Gehör/ groſſe und trefliche Würckung verrichtet.

Ja auch in der mit zähen Schleime angefülleten Bruſt ſelbſten/ nur daß die Lunge mit keinem Geſchwäre behafftet ſey/ herrliche Würckung thut.

So hat auch ein ſolcher Spiritus acidus volatilis gute Würckung das rohe Ferment des Magens zu corrigiren/ und alſo die Däuung zu rectificiren/ und den Appetit wieder zu vermehren.

Ebenfalls ſtärcket er die Leber/ corrigiret die allzu flüchtige Galle/ dannenhero er in allen hitzigen Fiebern und gifftigen Seuchen mit groſſem Nutzen zu gebrauchen. Er treibet auch Grieß und Sand aus den Nieren/ und iſt alſo bereitet eine treffliche Artzney/ auch vor Reiſende zu Waſſer und Land höchſt dienlich zu gebrauchen/ indem man allen böſen Getranck darmit corrigiren kan/ und wird genommen von 5. biß 10. und mehr Tropffen in quovis liquore, in hitzigen Gebrechen mit einem kühlenden/ in kalten affectibus aber mit einem erwärmenden Vehiculo.

Und ſo man ihn mit Zucker verſetzet/ bey ſich führet/ kan man ſtets nach Belieben einen herrlichen Julep daraus machen nur mit purem Waſſer.

5. Flüchtiger Vitriol-Spir.

Koch den in reinem Waſſer ſolvirten Vitriol in einem eiſernen Hafen 2. oder 3. Stunden/ und wirff zu jedem ℔. des Vitriols ohngefehr eine und andere ℥. Eiſenfeyl. Thus vom Feuer/ ſo vereiniget ſich die Ochra mit den Feylſpänen/ wenn es erkaltet; dieſes wiederhole dreymal allezeit mit neuen Eiſenfeyl-Spänen/ ſo ſcheidet ſich allezeit beſagte Ochra. Die hinterbliebene Vitriol-Cryſtallen aber thu in eine beſchlagene Retorten/ und gieb den Graden nach Feuer/ biß die weiſſen Dämpff den Recipienten anfangen zu erfüllen/ denn höre auf/ ſcheide das Phlegma vom ſaurlichten Spir. im MB. durch die Rectification, und behalts. Allein du bekommeſt dieſem nach ſehr wenig deſſen. Darum folge in dieſem Stücke dem Glaubero, 2. part. furn. p.95. Weil aber deſſen Geſchirr entweder irden oder eiſern/ und deßwegen auch porös ſeyn/ als werff ich/ (damit nicht ſo viel Spir. verlohren gehen) nachdeme das Phlegma und die weiſſen Spir. herüber gegangen/ nach 12. Stunden/ das hinterſtellige Colchotar in eine wohlbeſchlagene gläſerne Retorten/ lege darvor obigen Recipienten/ der das Waſſer und den Spir. in ſich hat/ und ergäntze alſo die Deſtillation in offenem Feuer/ unten und oben/ und dieſes 8. Tag aneinander ſolte es 12. Tage lang dauren/ wäre es beſſer/ beſonders wenn der Vitriol gut und Ungariſch iſt/ denn alſo wird er aller ſeiner flüchtigen Spir. und Süſſigkeit beraubet/ letztens kan man den flüchtigen Spir. von dem ſüſſen Oele abſcheiden/ wie Glauberus will.

Die Kräffte dieſes Spir. kan man beym Glaubero ſehen/ das ſüſſe Oel befreyet die Leber und das Miltz vor Verſtopffungen/ iſt nützlich in hitzigen Fiebern/ und wird biß ℈j. drüber und drunter (wegen der Süſſigkeit) in einem Trunck Bier gegeben. Er figiret auch den Mercurium in ein weiſſes Pulver.

N. 1. Wenn du recht damit verfahren biſt/ ſo bekommeſt du aus 12. ℔. Ungariſchen Vitriols ℔v. Oel.

N. 2. Das Vitriol-Saltz/ das aus dieſem Cap. mort. mit dem Phlegmate gezogen wird/ iſt vor das wahre Saltz zu halten/ die andere Saltze/ die man nach 3. tägiger Deſtillation bekommet/ ſeyn nichts anders/ denn ein reſolvirter Vitriol/ der ſeiner ſauren ⌃ noch nicht völlig beraubet worden/ doch kan man daher auch das warhaffte Saltz bekommen/ wenn man das Cap. mort. biß zur Weiſſe reverberiret/ und hernach auf gemeldete Art extrahiret.

N. 3. Eine andere Art den flüchtigen Vitriol-Spir. zu deſtilliren/ haſt du im Helmontio, unter dem Titul Ignis Veneris, daraus bereitet man das Diaphoreticum Parac.

N. Wenn du eine Menge gut gereinigter Vitriol-Cryſtallen (wie es auch allhier unſer Autor bereitet) haſt/ ſo thus in eine wohlbeſchlagene Retorten/ deſtillir/ wie gebräuchlich/ das Waſſer/ den Spirit. und den dicken Liquorem, das deſtillirte cohobir über dem Cap. mort. in einer neuen Retorten/ wiederhole auch die Cohobation und Deſtillation ſo offt/ biß du einen zierlichen und durchdringenden Spir. bekommen/ der/ wo du ihn in gelinder Wärme digerireſt/ einen lieblichen Geruch bekommet.

6. Der auf gemeine Weiſe deſtillirte Vitriol-Spir.

℞ Des roth-calcinirten Vitriols (oder dieſes/ das in der Deſtillation des Thaues und andern Waſſern zurück geblieben) ℔vj. deſtillirs in bloſſem Feuer/ in einer wohlbeſchlagenen Retorten/ in eine weite Vorlage/ und verleime die Fugen wohl/ laß das Feuer den Graden nach abgehen/ nach drey Stunden fänget das Waſſer an zu tropffen/ dieſem folgen bey vermehrtem Feuer/ ohngefehr in 6. oder 7. Stunden die weiſſen Spiritus nach. Wann dieſe erſcheinen/ muß man das Feuer fortſetzen/ und nach und nach vermehren/ biß keine Spir. mehr gehen/ welches du erkennen kanſt/ wenn der Recipient klar wird/ den Spir. dephlegmir im MB. biß ſaure Tropffen herüberſteigen/ dann rectificir ihn in der Aſchen / durch eine gläſerne Retorten / ſo gehet der Spiritus klar herüber / und bleibet das rothe ſcharffe Oel am Boden liegen.

N. Wilſt du dieſe Deſtillation ſonder Verluſt einiger Spir. (welches vielleicht in der Calcination geſchiehet) und ſonder Beymiſchung des corroſiviſchen Oels (worvon man den Spir. nicht völlig ſcheiden kan) verrichten / ſo kanſt du nach Brendelii Ermahnung damit alſo verfahren:

℞ Des beſten rohen Vitriols q. v. (℔xij.) thus in eine Retorten / daran eine weite Vorlage wohl vermachet ſey / (doch muß man in der Fugen ein Löchlein laſſen / damit die flüchtigen Spir. einigen Ausgang haben) deſtillirs / wie gebräuchlich / gelinde / biß die ſtarcken ⌢ herüber gegangen / (dieſes erkenneſt du / wenn der Hals kalt wird) denn verſtopff beſagtes Löchlein / und vermehr das Feuer / treibs 12. Stunden / (nicht länger / ſonſten verunreinigeſt du den Spir. mit dem corroſiviſchen Oel) dephlegmirs und rectificirs / ſo bekommeſt du den beſten Vitriol-Spir.

N. Wo du nicht zugleich den flüchtigen Spir. verlangeſt / ſo kanſt du dich wol der gemeinen Art zu deſtilliren bedienen.

Oder recht genau damit zu procediren:

℞ 8. Pfund in der Sonnen getrockneten Vitriols / den man allen andren vorziehen ſoll / ſo wol wegen der Kräffte / die er von der Sonnen empfangen / als auch / daß er mehr offen / ſchwammicht und bequemer iſt ſeinen Spiritum folgen zu laſſen; oder nimm in deſſen Mangel Vitriol / der auf dem Feuer biß aufs Weiſſe / und nicht mehr / getrocknet iſt / thue ihn in eine ſteinerne verlutirte Retorte / ſtelle dieſelbe in den beſchloſſenen Reverberir-Ofen / lege einen Recipienten vor / und gieb / nachdem die Fugen genau verlutiret / ein ſehr gelindes Feuer 10. oder 12. Stunden / in welcher Zeit alles noch übrige Phlegma herüber gehet; mache alsdenn das Loch am Deckel ein wenig auf / wie auch das Aſchen-Loch / um die Hitze etwas zu vermehren / und die flüchtigen Spiritus in die Vorlage zu treiben. Regire aber das Feuer wohl / denn wenn dieſe erſte Spiritus nur ein wenig zu ſtarck getrieben werden / gehen ſie mit Gewalt herüber / und brechen die Vorlage. Vermehre das Feuer nach zwölff Stunden wiederum / und öffne deßwegen das obere / wie auch das Aſchen-Loch noch mehr / als zuvor / fahre auch fort mit Vermehrung des Feuers biß auf den höchſten Grad / darinn man es drey oder vier Tage hält / in welcher Zeit die Vorlage allezeit mit weiſſem Rauche erfüllet iſt: Wenn aber rothe Tropffen kommen / ſo höre auf mit Deſtilliren / und die Gefäſſe laß erkalten / denn es iſt ein Zeichen / daß der Vitriol aller Spirit. beraubet iſt / weil die rothe Tropffen deſſen ſchwehreſter und hitzigſter Theil ſind.

Mercke / wenn du das Feuer 12. Tage und Nächte fortſetzeſt / wird der Recipient ſtets mit weiſſen Wolcken erfüllet ſeyn. Es iſt aber zu beobachten / daß der in der Sonne calcinirte Vitriol leichter ſeinen Spiritum von ſich giebet / weil er an ſich leichter und ſchwämmichter iſt / als der andre / der auf dem Feuer getrocknet / denn / weil dieſer trockner / harter und ſchwehrer iſt / als behält er auch ſeine Spiritus feſter an ſich; wenn die Gefäſſe kalt geworden / nimmt man den Recipienten ab / nachdem das Lutum mit naſſer Leinwand weicher worden / und geuſſet alſo / was drinnen iſt / in einen Kolben / ſetze ge-
ſchwinde einen Helm drauf / und lege einen Reci-
pienten vor / deren Fugen genau müſſen verlutire
werden / damit der flüchtige Spiritus nicht durchge-
he; ſtelle den Kolben in das MB. und deſtillire mi
ſehr gelinder Wärme den flüchtigen ſchweflichten
und ſüſſen Spiritum. Verändere die Vorlage ſo
bald 6. oder 8. Lothe darinnen ſind / damit das
Phlegma nicht auffſteige. Verwahre dieſen Spiritum
in einer guten genau verſtopfften Phiol / lege einen
andren Recipienten vor / und vermehre das Feuer
biß nichts mehr auffſteiget / ſo bleibet der ſaure ⌢
im Kolben / weil er durch das ſiedende Balneum
nicht kan übergetrieben werden; geuß denſelben i
eine Retorte / lege ſie in eine Sand-Capelle / un
einen Recipienten vor / deſtillire alsdenn ohnge
fehr die Helffte dieſes ſauren Spiritus über / welche
klar wird ſeyn / wie ein Brunnen-Waſſer. Wa
in der Retorten bleibet / kan man abſönderlich b
halten / oder auch das Feuer vermehren / und v
lends alles übertreiben / auch dieſe zweene Spiritu
abſonderlich behalten / der flüchtige ſchweflichte un
ſüſſe Spiritus, welcher zum erſten übergehet / iſt ſe
durchdringend / und wird in der fallenden Sucht ſe
gelobet.

Die Doſis iſt von 12. Tropffen biß auf ein hal
Quentlein in einem bequemen Liquore. Das Phleg-
ma iſt gut zu Entzündung der Augen / und d
Schärffe des Rothlauffes zu mäſſigen / wie auch d
Wunden und Geſchwüre zu reinigen.

Der erſte Spiritus, der nach dem Phlegma
kommt / treibet den Urin / zertheilet / und wird ſe
viel gebrauchet in den hitzigen und böß-artigen Fi
bern / bringet den Appetit wieder / und eröffnet d
Verſtopffungen. Die Doſis wird vermehret od
verringert / nachdem man es will wenig oder me
ſauer halten / oder nach Belieben des Krancken.

Der letzte Spiritus wird uneigentlich Vitri
Oel genannt / und iſt das ſchwehreſte und brennen
Theil des ſauren Spiritus, man gebrauchet es ſ
nemlich die Mineralien und Metallen damit auf
löſen.

Mercke darbey / daß du es Anfangs nicht zu ſta
calcinireſt / und in der Deſtillation das Feur zu ſta
treibeſt / ſonſten gehet der 🝆 allzu dick und grob h
über.

Andere thun was von Salpeter darzu / allein
gibt hernach vielmehr ein ▽ Fort. dann einen V
triol-Spir.

Der gemeine Vitriol-Spir. aber treibet den U
und Schweiß / incidiret / attenuiret / widerſte
der Fäulung / daher iſt er nützlich in hitzigen Fieb
in Verſtopffungen der Leber / des Miltzes / und
Gekröß-Aederlein; Wenn man ihn mit einem L
quore oder Wein vermiſchet / ſo ſtillet er die Za
Schmertzen / (wo man ihn aufs Zahnfleiſch leg
er vertreibet auch den Grind / wenn man ſich da
ſchmieret / vermiſchet man ihn aber mit Schelkr
waſſer / ſo heilet er allerhand Rauden und Bei
Doſ. von 3. gr. biß ℈ß. oder ℈j. in einem Liqu
man giebet ihn auch im Tranck / und zwar ſo
biß er davon ſäurlicht wird.

Dieſer alſo roth und grob bereitete Spir.
der Cenſur Helmont. und Conringii nicht
gehen / weil er allzu unrein / fix / zernagend
noch aller roth iſt / ſo mangelt es ihm auch
Schädlichkeit nicht / die ſich jezuweilen mit

Vi

Vitriol von Anfang gleich vermiſchet hat. Dahero iſt es auch kein Wunder/ daß ihn viel Medici verworffen haben/ wegen ſeiner gar zu ſehr tröcknenden Hitze/ die öffters den Magen verwundet und aufgefreſſen hat. Wo man ihn aber durch die Rectification zum höchſten Grad der Zeitigung/ Reinigkeit/ und Flüchtigkeit gebracht hat / ſo bekommet man nicht nur ein hohes Stärck-Mittel der animaliſchen und vitaliſchen Geiſter/ ſondern dienet auch in Haupt-Gebreſten / hitzigen Fiebern/ zu den ſulphuriſch-ſaltzicht-ſcharffen Ausflüſſen / von derer allzu groſſer Ebullition die Fieber-Hitz entſtehet. Doch ſoll man in innerlichen Entzündungen/ dem Seitenſtechen / der Bräune/ Blut-Ausſpeyen / Lungenſucht und andern Lungen-Beſchwerden / in Entzündung des Magens / der rothen Ruhr/ Blut-Harnen / Geſchwären der Nieren und Blaſen / ſich von deſſen Gebrauch enthalten.

Er ſchadet ebenfalls denen Teſtibus, und verringert den Saamen. Den Zähnen iſt er feind/ welche er zerfriſſet/ und ſchwartz machet.

7. Süſſer Vitriol-Spiritus, oder ſüſſes Vitriol-Oel.

℞ Wohl-calcinirten Vitriol ℔iij. darüber gieß deſtillirten Eſſig/ daß er oben drüber gehe/ digerirs/ gieß ab/ und neuen deſtillirten Eſſig wieder dran/ dieſes thu 5. oder 6. mal / und digerirs allezeit etlich Tage/ dieſen imprægnirten deſtillirten Eſſig deſtillir/ biß die Reihe des Deſtillirens auch an den Vitriol-Spir. kommet/ dann thus in eine Retorten/ und wirff etliche Hände voll Sand hinein / ſo wird der herübergehende Liquor vitrioli einen ſüſſen Geſchmack bekommen. Tenz. Kesl.

Er tauget im Steine / tartariſchen Kranckheiten/ Catarrhen. Doſ. ℈j. in einem bequemen Liquore.

Dieſer Liquor wird nicht ſchlecht hin ſüß/ ſondern ſäurlicht ſüß/ aus dem fixen Saltze des deſtillirten Eſſigs und Vitriols zuſammengeſetzet / und als was drittes aus dieſen beyden herſtammend. Nichts deſto weniger/ wo du anderſt einen ſüſſen Vitriol-Spir. erlangeſt / ſo kanſt du ſelben aus nichts beſſer / dann dem Vitriolo ♂tis bekommen. Denn wenn man ſelben Spir. mit einem Spirit. Vini vermiſchet / durch öffteres Cohobiren von dem Cap. mort. deſtilliret / und in die Digeſtion ſtellet/ ſo wird es was beſonders. Und obwol der Spiritus Vini auch eine flüchtige Säure beſitzet/ wie wir oben im 2. B. erkläret haben/ ſo machet er doch die zernagende Säure des Vitriols-Spirit. ſtumpff / daß man ihn ſicher gebrauchen kan; denn eine kleine Säure verbeſſert eine groſſe ꝛc. dergleichen Beſchaffenheit hat es auch mit der Dulcification des Saltz-Spirit. mit Spirit. Vini.

8. Anderſt.

℞ Gemeinen Vitriol-Spir. (der rectificirt iſt) ℔j. Cap. mort. vitrioli, aus deme das Saltz gezogen worden ℥iv. deſtillirs im Sande / durch eine gläſerne Retorten in einen ziemlich-weiten Recipienten/ ſo gehet ein ſüßlichter Spiritus herüber/ begehreſt du ihn aber ſüſſer/ ſo circulir ihn 4. Tag mit Spir. Vini, denn zieh ſelben ab/ ſo bekommeſt du einen ſüſſen Vitriol-Spir.

N. Er wird auch bloß allein durchs Circuliren mit ſeinem Phlegmate ſüß / oder wenn man ihn etlichmal von Eiſen-Schlaggen (man muß allezeit neue nehmen) deſtilliret.

Deſtillir ihn nicht durch eine gläſerne Retorten aus dem Sande/ ſondern vermehre das Gewicht des Cap. mort. vitrioli, und nimm ſo viel/ als viel der Vitriol-Spir. eintrincken kan/ (man kan auch ein wenig Spir. vini darzu thun) deſtillirs aus einer Retorten in offenem Feuer/ und beobachte die Feuer-Grade/ cohobir ihn zweymal/ dann rectificir ihn aus einem gläſernen Kolben/ durch offtmaliges Cohobiren/ biß ſich auch der ſaure Spiritus erhöhet hat/ ſo bekommeſt du einen Spir. vitrioli, der dem Haupte dienet.

Man hat auf allerhand Arten den Spiritum Vitrioli ſüſſe gemacht/ und dergleichen Gattungen ſind: N. 5. unter dem Namen des Spir. Vitrioli volatilis: Anders aber durch den Eſſig/ N. 7. Ebenfalls durch Zuſatz des Urins/ N. 14. Wie auch durch die Abſtraction über den Martem, N. 8. Da doch alle dieſe Arten übereinſtimmen/ und das acidum Vitrioli infringiren/ und den Spiritum augenſcheinlich ſüſſe machen.

Uber dieſe Arbeiten lehret noch der Edle von Müllinen/ wie ein

Spiritus vitrioli dulcis cum ſuo ſale junctus könne bereitet werden.

℞ Vitrioli Veneris Hungarici ℔v. oder ℔viij. ſo er nicht recht rein iſt/ ſo ſolvire in Waſſer denſelben/ filtrire und coagulire ihn im bleyernen Gefäſſe/ calcinire ihn hernach bey gelinder Wärme biß zur Weiſſe/ aber nicht in der Sonne.

Dieſen wol-purificirten Vitriol thue in eine wolbeſchlagene Retorte / deſtillir es allzeit mit dem erſten Grad des Feuers bey 12. Stunden lang/ alsdenn vermehre das Feuer mählig und mählig / biß du den dritten und vierten Grad des Feuers erlangeſt/ und alle ⌒ übergegangen / welches faſt innerhalb 24. Stunden geſchiehet. Den deſtillirten Spiritum hebe in einem Glaſe auf.

Das Caput mortuum nimm aus/ zerſtoß es/ ſchütte warm Waſſer drüber / und ſchwencke das Glas ſtets um/ biß es ſich wohl in den Vitriol gezogen/ ſonſten / wo man es nicht ſtets untereinander ſchwencket/ ſo würde ſich das Cap. mort. conglomeriren / daß man es nicht mehr ſolviren könte. Wenn es nun ohngefehr eine Viertel Stunde untereinander geſchwencket/ ſo ſetze es in warme Aſche/ laß 12. Stunden ſtehen / ſo wird ſich das Waſſer darauf grün oder blau färben / und den Vitriol/ ſo im Caput mortuo ſtecket/ extrahiren / und dieſes Ubergieſſen des Cap. mortui mit friſchem Waſſer continuire ſo lange/ biß es ſich nicht mehr färbet/ das gefärbete gieß zuſammen / filtrirs/ evaporirs in einem bequemen Geſchirre/ und coagulirs / oder laß es in einem kalten Orte zu einem Vitriol ſchieſſen.

Dieſen neuen Vitriol thue in eine Retorten/ und deſtillir ihn wieder/ wie das erſtemal/ den Spiritum thue zu dem erſten/ das Caput mortuum, ſo es noch mehr Vitriol bey ſich hat/ lauge wieder aus/ wie zuvor / filtrirs / und evaporirs / und deſtillirs zum dritten/ ja auch zum vierten male / biß das Caput mortuum keinen Vitriol mehr bey ſich hat / ſondern ein pur Saltz/ſo ſchwärtzlicht ausſiehet/zurücke bleibet. Dieſes Cap.mort.oder Saltz ſtoſſe zu Pulver/züttele es in Waſſer/ und extrahire das Saltz daraus/welches ſchön incarnat ausſiehet. Und ſo es nicht rein und ſchön genug/ ſo ſolvirs wieder/ filtrirs/ und evaporirs/ ſo haſt du ein herzliches Vitriol-Saltz von brauner Farbe.

Dann nimm den obigen Spiritum von allen Deſtillationen zuſammen/thue ihn in eine Retorten/ ſetze in Sand/ und abſtrahire das Phlegma gantz und gar davon/ aber mit gelinder Wärme/ biß nur das ſchwehre Oleum zurück bleibet/ welches in etlichen Tagen geſchiehet.

Dann nimm dieſes zurückgebliebene Oleum Vitrioli, thue dazu das extrahirte und purificirte Saltz/ und deſtillire es durch die Retorte bey mäſſigem Feuer herüber/ zuletzt mit der ſtärckeſten Hitze/ ſo haſt du einen ſchwehren/ ſüſſen Spiritum vitrioli, welcher/auſſer dem daß er die Metalle ſolviret/in der Artzney von groſſer Würckung iſt.

N. Wenn man einen ſpiritum vini tartariſatum von dieſem oleo vitrioli etliche male abziehet/ ſo gehet endlich dieſes Oel/ welches ſonſten gar ſchwehrlich ſteiget/durch einen niedrigen Kolben über.

Man kan in einer Untze oder ℥iß. dieſes Oels gar leicht und mit geringer Mühe ʒj.calcinirten Goldes ſolviren/daß ihm das Gold allzeit vermiſchet bleibet.

Es thut ſehr wol in der Melancholey/ ſo man Hypochondriacam nennet/ Hertzklopffen/ Fiebern/ ſchwehren Noth/Seitenſtechen/Waſſerſucht/Ohnmachten ꝛc.]

Dos. von 6.gr. biß 10.im bequemen Vehiculo.

9. Spir. vitrioli philoſophicus, ſonſten Cohobium antimonii genannt.

Nimm des Waſſers/ wormit der Mercur. vitæ abgeſüſſet worden/laß im MB. gelind abrauchen/ biß es anfängt gelb und ſauer zu werden. Dieſer Liquor iſt der Spir. vitriol. philoſophicus, den man durch eine Retorten von der irdiſchen Materie rectificiren und reinigen kan.

Er hat mehr Tugenden/dann der gemeine/ tauget in Fiebern/lindert die Frantzoſen/eröffnet das Miltz/ und die Gekröß-Aederlein/ſtärcket den ſchwachen und mit grobem Phlegmate angefüllten Magen/iſt ſehr nützlich in der hypochondriſchen Melancholie/ der ſchwehren Noth/ und allen Hauptkranckheiten. Man ziehet auch damit der Mineralien/ Corallen/ Perlen ꝛc. Tinctur aus/ wenn man ihn mit Saltz-Spir. ſchärffet/ ſo ſolviret er das Gold. Dos. gr. 3. 4. biß 8. in einem Trüncklein Weine/ oder ſonſt bequemen Liquore. Hartm. in Croll. Kesl. L. 1. c. 26.

Dieſes iſt kein Vitriol-ſondern ein Saltz-Spir. wenn man ihn aber noch einmal im MB. deſtilliret/ ſo bekommet er beſſere Kräffte. Er tauget zu den böſen Fiebern/Kinds-Blattern/ rothe Sucht und Haupt-Beſchwerden/ entweder vor ſich/oder man ziehet damit die Tinctur aus Veilgen/Maßlibigen/ rothen Roſen/ Borragen-Blumen/ vermittelſt des Sauerampfer-Waſſers. Er ſtärcket den ſchwachen Magen/ dahero kommet er auch in Hn. Doct. Joh. Michaelis Magen-Elixir.

10. Spir. vitrioli tartariſatus, ſonſten Liquor Dianæ genannt.

℞ Weiß calcinirten Ungariſchen Vitriol p. ij ſchwartz-calcinirten Tartar. p. j. pulveriſirs. M. mit einander/und beſprengs ein wenig mit Spir. Vin. deſtillirs in einem Kolben (mit einem Alemb.) bey ſtarckem Feuer/cohobirs ꝛc. dann rectificir den herüber gegangenen Liquorem im Sande/ und fang den Spir. Vini in einem andern/ und den andern Liquorem wieder in einem andern auf.

Er hat vortreffliche Kräffte zum Schweißtreiben/ in allen innerlichen Verſtopffungen/ im geſtandenen Geblüthe wider die Rauden/ die Haut zu reinigen/ und glatt zu machen.

Dos. von ʒß. biß ʒj. in einer Brühe/ oder einem wenig Spaniſchen Weine. Man muß es 3. Morgen nacheinander nehmen. Tenz.

Nimm calcinirten Vitriol p.iij Sal Tartari p.j. M. wohl in einem ſteinernen Mörſer/deſtillire durch eine beſchlagene Retorten/ in offenem Feuer/ und leg einen groſſen Recipienten vor auf dieſe Art/ wie es unſer Autor beſchreibet. Sonſten kommet dieſer 🜄 mit folgendem Spir aperitivo Penoti überein/ nur daß keine Kieſelſteine darzu kommen. Aus dem Cap.mort ka man den Tartar. vitriolatum bereiten.

11. Spir. oder eröffnendes Waſſe Penoti.

Nimm des noch calcinirten Ungariſchen Vitrio ℔iv. wohl calcinirter Fluß-Kißling ℔j. weiß-calcinirten Tartar ℔j. M. ſtoß zu kleinem Pulver/ und laß im Keller ein wenig in einen Liquorem flieſſen den deſtillirs im Sande durch einen Alemb. cohobirs dreymal/ und gieß den deſtillirten Liquorem allezeit wieder über den gepülverten Cap.mort. letztens treibs bey offenem Feuer/ aus einer Retorten/ſ gehet Anfangs bey gelindem Feuer das Phlegma und denn bey ſtärckerm der ſaure Spiritus. Aus dem calcinirten Cap.mort. zieh das Saltz und digeri den ſauren Spir. damit/ (man muß aber beſagte Saltz vorher dephlegmiren) bring ihn endlich mi Thoon in Kügelein/ und treib daraus in offene Feuer/in einer Retorten den alcaliſirten Spiritum.

Es iſt nicht nöthig/ daß man die vermiſchte St cke p. d. ſolvire/und die Solution hernach im Sa de durch einen Alemb. deſtillire. So iſt auch d Extraction des Saltzes aus dem Cap. mort. wi ingleichen deſſen Zuſammenfügung mit dem ſaure Spir. nicht vonnöthen. Wird alſo dieſer viel be und kürtzer bereitet/ wenn man dieſes Spir. St alſobalden aus einer Retorten in offenen Feuer den Graden nach deſtilliret/ 2. oder 3mal über den Caput mort. cohobiret/ und ſtatt des Ungariſche Vitriols/ den Vitriol Martis nimmet. Weil ma aber den Vitriol Martis in ſo groſſer Menge ni haben kan/ als kan man den gemeinen Vitriol mi Eiſen kochen/ und reinigen/ daß er marcial werde.

Deſſen Krafft iſt ſehr groß in den Verſtopffu gen der Leber/ des Miltzes/ und der Gekröß-Ade lein. Dos. ℈j. biß ʒij. oder iij. im Weine oder eine tauglichen Liquore. Hartm. in Pract. Senn. In

Sonſten nennet man dieſen Spir. Antihydrop cum Muffetti, und wird in der Waſſerſucht ho gerühmet/ deſſen Zunder/ ſo zu reden/ es durch d Schweiß und Urin austreibet/ (wenn er ſchon n nicht alcaliſiret iſt.) Man giebet nüchtern a Stunden einen Löffel voll in einem zugeeigne Waſſer. Horning. in Ciſt. Med.

Dieſ

Dieſen Spir. gebrauchet man aller Orten/ beſonders aber in dem Malo hypochondriaco, Scharbock/ und der Waſſerſucht. In der ſcharbockiſchen lauffenden Gicht giebet man ihn in Löffelkraut-Regenwürmer ꝛc. Spir. in der Waſſerſucht aber in Eſſentia Vincetoxic. daß er aber in der Waſſerſucht ſo nützlich iſt/ geſchiehet wegen der Kißlinge/ und dem flüchtigen Tartar-Saltz/ was die Kißling aber in der Waſſerſucht vermögen/ kan bey dem Laz. Riverio Obſ. comm. p. m. 390. geſehen werden.

Hr. D. Ettmüllerus hält dafür/ daß gar wenig hinter dieſem Lobe ſtecke/ denn es wird das Acidum vitrioli von dem zugethanen Tartaro, der biß zur Weiſſe gebrannt figiret/ und gar wenig flüchtiges deſſelben heraus gelocket/ welches wenig vom Tartaro participiret/ abſonderlich ſo es mit gelindem Feuer deſtilliret wird.

So aber der Spiritus aperitivus Penoti mit ſtarckem Feuer zu letzt deſtilliret wird/ ſo erlanget man nichts anders als ein gemeines Acidum vitrioli, dergleichen man auch in dieſes gemeinen Spiritus, als auch in Deſtillirung mit ſtärckeſtem Feuer im Tartaro vitriolato findet. Im übrigen/ ſo man einen componirten Spiritum aus Tartaro und Vitriolo haben will/ ſo füge man zum Spiritus tartari urinoſi 3. Theilen/ einen Theil des Vitrioli, vermiſche ſolches wohl untereinander/ oder man deſtillire es durch eine Retorte/ ſo gehet ein ſchöner ſaltzichter Spiritus über.

Oder: ℞ Des rohen Tartari 3. Theile.
Vitriols 1. Theil.

Deſtillire beyde wohl miteinander vermiſchet durch eine Retorte/ ſo giebts einen ſtinckenden ſaltzicht-ſauren ſpiritum, welcher dem ſpir. aperitivo Penoti bey weitem vorzuziehen.

Dieſer Spiritus, wenn er mit Eſſentia von Wermuth vermiſchet wird/ ſo dienet er ſehr wohl in der Waſſerſucht.

Aus dem Cap. mortuo dieſer Spiritus wird ein ſal compoſitum, ſo ex alcali ſalis tartari und dem acido vitrioli beſtehet/ eliciret/ ſolches iſt nichts anders/ als ein Tartarus vitriolatus, und wird ſal digeſtivum hypochondriacum genannt.

N. Es iſt zwar dieſer Tartarus vitriolatus ein gutes Digeſtiv, aber nicht in Hypochondriacorum Ebullitionibus, welche von roher Säure herrühren/ und wo der Magen damit angefüllet iſt/ noch auch in Pleuritide, und dergleichen ab acido coagulante dependirenden Affectibus, ſondern in Exorbitantiis bilioſis, und wo an Säure im Leibe Mangel iſt; es muß aber der Leib nicht mit überflüſſigem ſero angefüllet ſeyn/ ſonſten greiffet dieſes Saltz ein/ und machet eine ſolche Gärung in dem Leibe/ daß alles möchte überlauffen; denn quo magis ſalia diſſolvuntur, eò majorem præſtant effectum, nam non agunt niſi ſoluta.

Dannenhero muß man ſich mit ſolchen Digeſtivis vorſehen/ und die Doſin nicht zu ſtarck machen/ man wiſſe denn des Patienten ſeine Continentia, ob ſie leiden/ daß man ſie ſtarck zu moviren trachten müſſe/ oder nicht; den zuweilen thut ein einiger Scrupel des Tartari vitriolati bey einem ſchwachen und seroſiore mehr/ als bey einem ſtarcken 2. oder 3. Quentin. Endlich kan man dieſes Digeſtivi wohl entbehren/ einem Purganti allemal ein Digeſtiv vorgehen/ oder combiniren zu laſſen/ indem ohne ein ſolches ein gutes Purgantz das Seine doch wohl verrichtet.

12. Spir. vitrioli melliſatus.

℞ Des durch die Sonnen weiß-gemachten Vitriols ℔ij. des Honigs ſamt dem Weſel ℔j. M. wohl/ und deſtillirs wie gebräuchlich.

Es lindert die podagriſche Schmertzen/ wann eine Entzündung da iſt/ kan man mit Eſſig vermiſchen.

Dieſer gehöret nur unter die äuſſerliche Mittel/ und weil er nur zu den podagriſchen Schmertzen tauget/ ſo ſoll man mercken/ daß das Antipodagricum Hart. mehrers nütze.

13. Schweiß-treibender Vitriol-Spiritus.

℞ Des gemeinen Vitriol-Spir. ℥vi. gemein Tartar-Saltz/ gebrannt C. C. ā ʒij. M. in einem gläſernen Mörſer/ digerirs eine Zeitlang/ dann deſtillirs in einer Retorten in einem weiten Recipienten/ biß alle Feuchtigkeit herüber gegangen. Den deſtillirten Liquori füge bey ā Spir. Vini, und behalt ihn in einem wohlverſchloſſenen Gefäſſe.

Er reiniget das Geblüte/ vertreibet die Rauden und das Beiſſen/ eröffnet die Verſtopffungen/ treibet den Schweiß/ in der Peſt/ Gifft/ Waſſerſucht/ Geelſucht und den Contracturen ꝛc. Doſ. von ℈j. ʒß. und kan deſſen Gebrauch ſonder Gefahr/ nach Belieben fortgeſetzet werden. Sala.

Dieſer Spir. kan keine Kräffte haben/ indeme das Tartar-Saltz und gebrannte C. C. das Saure des Vitriols in ſich trincken/ und alſo deſſen Deſtillation verhindern; wer ihn aber mit rohem C. C. bereiten wolte/ der ſolte einen ſehr ſtinckenden Spir. bekommen. Beſſer iſts/ wenn man den ſauren Vitriol-Spir. in tauglicher Doſi etwas von dem flüchtigen C. C. Saltz beyfüget/ damit er die von dem Autore beſchriebene Kräffte bekomme.

Vitriol-Geiſter wider die ſchwehre Noth.

14. Spiritus vitrioli antepilepticus Hartmanni vor die Kinder.

℞ Des wohlgereinigten Ungariſchen Vitriols ℔iv. darzu thu friſch geſammleten Urin von Knaben ℔iv. 1. digerirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe im Mar. Baln. dann deſtillir aus eben dem Gefäſſe das zweyfache Phlegma, biß auf die Tröckene ab/ derer das erſte ein vortreffliches Mittel in podagriſchen Schmertzen iſt. Das andere aber dienet den Augen. Das Cap. mort. pulveriſire/ und deſtillirs in einer ſtarcken irdenen Retorten/ in offenem Feuer/ doch ſoll es Anfangs gelinde ſeyn/ wenn nun die Spir. kommen/ ſo gehet auch ein hochſchätzbarer Liquor eines ſchweflichten Geruchs und herben Geſchmacks herüber/ den man in einer Retorten etlichmal rectificiret und behält.

Der Spiritus vitrioli iſt wegen des Schwefels ſchmertzſtillend; derowegen ſind aus dem Vitriolo allerhand Mittel/ und unter andren iſt das die beſte Bereitung des HELMONTII, welche wir oben angeführet haben/ in Tract. de Lithiaſi, welche wol von ſtatten gehet.

Dieſer Spiritus vitrioli iſt ein gutes Anti-Epilepticum dergleichen Hartmannus bereitet/ und viel gutes damit ausgerichtet hat. Beſ. ſeine Chymiatr. Mit demſelben Spiritu hat Hr. D. Michael ſeel. bey Kindern in Epilepſiâ viel gethan/ und mit dem Phlegmate die Schmertzen geſtillet. Welches da zum andrenmal übergehet/ iſt ein treffliches Augen-Mittel/ inſonderheit in Entzündung der Augen.

Er nimmet alle ſchwehre Noth der Kinder aus dem Grund hinweg. Nemlich ℞ deſſen ℈j. Pöonien-Wurtzel und Lindenblüth-Waſſer ℥j. M. von dieſer Vermiſchung gieb im Paroxyſmo (nachdeme man die Glieder vorhero gerade gezogen) einen halben Löffel voll/ und bald hernach (wenn man wieder zu ſich ſelber kommet) wieder etwas/ und wiederhole dieſes zum drittenmal/ doch kan man entzwiſchen auch hauptſtärckende Sachen gebrauchen/ nemlich das Perlen-Corallen/ Menſchen-Hirnſchalen-Magiſterium &c. Hartmann. in Croll. Senn. Inſt.

N. Man bereitet auch ein vortreffliches Oel wider die ſchwehre Noth/ wenn man das Harn-Saltz in dem Spir. vitrioli ſolviret und deſtilliret.

Tycho de Brahe, die Zierde der Mathematicorum, hat dieſen epileptiſchen Spir. als ein hohes Geheimnüß niemand offenbaren wollen/ und hat ſelben auch aus Menſchen-Hirnſchalen deſtilliret. So hält auch gantz Franckreich und Dennemarck dieſen Spir. annoch ſehr geheim. Man nimmet des reineſten biß zur Gelbe calcinirten Vitriols/ und indem er noch heiß iſt/ ſo gieſſet man Urin von geſunden Knaben/ die Wein getruncken/ daran/ digerirets 8. Stunden/ im Mar. Baln. bey gelinder Wärme/ thue zweymal ſo viel zerſtoſſener unverglaſten Hafenſcherben darzu/ und deſtillirs nicht im Mar. Baln. ſondern alsbalden in einer Retorten in offenem Feuer. Das Deſtillirte cohobir noch einmal über dem Cap. mort. und rectificir es in einer gläſernen Retorten wiederum. Doch kan man dieſen Spir. auf einen weit kürtzern Weg bereiten/ wenn man den flüchtigen ſauren Vitriol-Spir. mit dem flüchtigen geſaltzenen und harnichten Salmiak-Spir. in rechter Quantität vermiſchet und deſtilliret. Das Phlegma dieſes ⁀ lindert die podagriſche Schmertzen wunderbar. Innerlich aber kan ich die Kräffte dieſes ⁀ in Austilgung der ſchwehren Noth/ und anderer Haupt-Kranckheiten/ auch in der Tobſucht ſelbſten/ vermittelſt meiner eigenen Erfahrung nicht genugſam loben.

15. Spir. antepilepticus Baſilii.

℞ Grünſpan q. v. gieß warmen deſtillirten Eſſig darauf/ extrahirs und gieß ab/ den Liquorem abſtrahir durch einen Alemb. das übrige ſolvir in Regenwaſſer/ filtrirs/ coagulirs/ biß auf den dritten Theil/ ſtells an einen kalten Ort zu cryſtalliſiren/ die Cryſtallen ſammle ſo offt/ als offt das Waſſer/ wenn man es wieder coaguliret/ Cryſtallen giebet. ℞ Dieſe Cryſtallen/ deſtillirs aus einer Retorten ſtarck/ ſo gehet ein grünes Waſſer herüber/ wenn es anfängt ſchwartz zu werden/ ſo hör auf/ dieſes grüne Waſſer deſtillir hernach durch eine Retorten/ ſo gehet es klar herüber.

Dieſer Spir. Anti-Epilepticus Baſilii iſt nichts anders/ als ein ⁀ von Grünſpan/ deſſen Würckung nicht ſonderlich zu erheben.

Man gebrauchet es nicht nur in der ſchwehre
Noth/ ſondern auch in dem Steine. Doſ. ℈j. in e
nem zugeeigneten Liquore, Fenchel oder Pöonie
Waſſer. Tenz.

Dieſer ⁀ iſt nichts anderſt/ denn ein Spi
virid. æris, oder das Menſtruum der Magiſteri
rum Zvvölf. Doch wird er nicht grün. Ma
lobet ihn auch im Keuchen/ wenn die Lung
mit zäher Feuchtigkeit verſtopffet iſt. D. Jo
Michael. hat aus dem Grünſpan und de
Gum̃i ammoniaco ſeinen Spiritum aſthmaticu
gleichfalls bereitet. Doch hab ich dieſen Spi
tum epilepticum Baſilii in der ſchwehren No
noch nie probiret.

16. Spiritus vitrioli antepilepticu

Spir. vitrioli viridis genannt.

1. ℞ Vitriol/ deſtillirs/ damit du das Phlegm
vom Spir. bekommeſt/ und zwar in einer ziemli
Menge.

In dem Phlegmate macerir (in Mar. Baln.
oder 5. Tage) Johanneskraut Saamen/ Pöonie
körner/ Meyenblümichen/ Linden-Blüth/ Ring
Blumen/ Roſmarin-Blumen/ Johannesblume
Roſen/ etwas Helffenbeins/ C. C. Menſchen-Hi
ſchalen/ Eichen-Miſtel/ nach Belieben/ drücks au
und deſtillirs/ mit dieſem Liquore befeuchte 1. o
2. ℔. friſchen Vitriol/ deſtillirs im MB. und coh
birs 4. oder 5mal/ letztens thu auch den aufbe
nen Vitriol-Spir. darzu/ und deſtillirs aus eine
Kolben/ in einem heiſſen MB. wenn du recht mit u
geheſt/ (ſaget Quercetan.) ſo ſteiget allein der grü
durchdringende ⁀ herüber.

Man hält dieſen Spiritum Anti-Epilepticu
Quercetani, welcher in Tetrade ſpiritus vitrio
viridis genennet wird/ vor Paracelſi Deſcriptio
und wird alſo bereitet:

℞ Vitriol. in aura penetr. und des Ungariſch
blauen Vitriols ana. Auf dieſe geuß den beſten r
ctificirten Spir. vini, der von Haupt und Nerve
Kräutern abgezogen/ drauf/ cohobire es etlichem
hernach digerire/ deſtillire/ und rectificire es.
der Rectification gehet der Spiritus vinoſus h
über/ welcher aber den durchdringenden Schwe
der mit Vitriol tingiret iſt/ mit ſich reiſſet. Darn
folget das Phlegma, und drauf der flüchtige Spi
tus. Dieſen vermiſche mit dem Spiritu vitri
cephalico ſulphureo, welcher zu erſt in der Dige
on übergehet/ und conjungire ſolche. Dieſer S
ritus gedeyet in der Digeſtion, wenn man einen
lembicum oben aufſetzet/ in ein ſaltzformichtes W
ſen/ welches lieblich ſauer und flüchtig/ und ein v
treffliches Mittel iſt in Affectibus ſtomachicis u
nervorum convulſivis.

Hr. D. Hoffm. will aber nichts drauf halten/ w
er nichts beſonders vor dem gemeinen haben ſoll u
ſey die obige Infuſion der Vegetabilien lächer
und umſonſt/ weil ſie durch die Deſtillation i
Kräffte verliehren.

17. Spir. vitrioli antepilepticu

Paracelſi.

℞ Ungariſchen oder Römiſchen Vitriol/ tr
das Phlegma daraus/ cohobirs etlichmal ü
dem Cap. mort. daß es davon gantz impræg
werde/ denn thu wol-rectificirten Spir. Vini da
digerirs einen und andern Tag/ in einem verſchl

nen Gefäſſe/ dann deſtillirs im bloſſen/den Graden nach vermehrten Feuer / biß alle ⌒ herübergegangen. Dem deſtillirten Liquori (der von aller Unreinigkeit geſäubert ſeyn ſoll) füge bey ein Viertel Aquæ theriacalis camphoratæ, und deſtillirs wider 2. oder 3. mal.

Man giebet ihn in und vor der Kranckheit. Doſ. ℈ß. in einem tauglichen Liquore. Querc.

Dieſer verdienet ſein Lob/ ſiehe droben unſern/ ſo wirſt du eben dieſen finden. Statt des Aquæ theriacalis Camphoræ kan man den Meyenblümichen-Lindenblüth ꝛc. Spir. nehmen.

N. Ich habe einen zierlichen Spir. antepilepticum von wunderbarer Tugend in der ſchweren Noth/ der aus dem Spir. vitrioli und dem Spir. des menſchlichen Geblüts bereitet wird/ wenn man beyde miteinander deſtilliret/ mit welchen ich auch viele curiret habe.

18. Spir. vitrioli antepilepticus compoſitus.

Dieſen beſ. im 2. B. 25. Cap. Elyx. Croll.

Deſſen Anmerckungen beſ. gleichfalls alldorten.

19. Spir. vitrioli coagulatus.

Nimm Strigenſiſche Siegel-Erde / dran gieß Vitriol-Spir. laß an einem warmen Ort ſtehen / wenn es erkaltet/ ſo coaguliren ſich beyde/ und ſolviren ſich in der Wärme wiederum / dieſen coagulirten Spir. thu/ wo es dir beliebt/ in eine gläſerne Retorten / deſtillirs aus dem Sande/ ſo gehet ein Liquor herüber / der nicht ſo ſauer / wie der Vitriol-Spir. iſt cohobir ihn dreymal/ ſo wird nichts als das Phlegma herüber gehen/ und der Vitriol-Spir. bey der Erde/ in der Retorten bleiben / der an einem feuchten Ort wieder flieſſet.

Dieſer ⌒ vitrioli coagulatus iſt nichts anders als ein Liquor ſtypticus, dabey doch noch zu erinnern ſtehet: daß man ihn ebenfalls beſſer mit Spir nitri, als vitrioli könne bereiten.

N. Andere digeriren den Vitriol-Spir. mit deſſen eigenem Saltze/ und wollen ihn auf dieſe Weiſe coaguliren.

Allein dieſer mit Siegel-Erde coagulirte Spir. iſt ſehr herbe. Im übrigen wird er auf unterſchiedne Weiſe bereitet / und kan auch der Vitriol-Spir. mit unterſchiedenen Saltzen coaguliret werden / am allerbeſten aber gehet es an mit dem Vitriol-Saltze/ das aus dem wohl-calcinirten / in der Lufft gelaſſenen/ und mit denen Geſtirnen imprægnirten Vitriol gezogen wird. Gleichfalls gehet es auch mit denen Salpeter-Cryſtallen an/ wie unſer Autor auch gedencket. Beſtehet alſo das gantze Kunſt-Stück dieſer Coagulation darinnen/ daß man dem Vitriol Spir. einen Cörper/ der ihm nicht zuwider ſey, beyfüge. Dergleichen aber ſeyn Vitriol-Saltz/ und Salpeter / als welche auch ſaure Saltze ſeyn/ wenn man den Vitriol-Spir. von dem halben Theile eines Salpeters abziehet. Man darff auch von der Zuſammenfügung des Vitriols und Salpeters ſich keines Schadens befürchten/ als welcher nicht ſo wol von dieſer beyden Spir. Vermiſchung / als aus eben dieſer vereinigter Deſtillation &c. herrühret; wilt du ihn aber zu andern Kranckheiten / z. E. zu den unterlaſſenden Fiebern und Verſtopffungen gebrauchen/ ſo kan man ihn mit einem Alcali, z. E. mit Wermuth Saltz coaguliren.

Hieher könte man füglich die Salia mirabilia Glauberi beyfügen/ welche wahre und rechte Saltze ſind/ und im Agricola ſchon zu finden/ und noch wol etwas hinter ſich haben; dienen auch wol in der Artzney/ an ſtatt eines Digeſtivi wider den Scharbock; inſonderheit das letzte mit dem Salpeter; Dieſe Saltze/ wenn ſie im Waſſer ſolviret werden/ thun das ihre trefflich wohl / wider den Scharbock oder Mund-Fäule/ in der Gaumen und Zahnfleiſches Exulcerationibus, und dergleichen.

20. Anderſt mit Salpeter-Cryſtallen.

℞ Salpeter-Cryſtallen/ Phlegmatis vitrioli ā ʒvj. ſolvirs/ filtrirs/ deſtillirs ab biß auf die Trockene / das abgedeſtillirte Phlegma gieß an den Cap. mort. des Vitriol-Spir. ℔ß. und zieh im Sand ſowol das Phlegma als auch den Salpeter-Spir. der in Form eines rothen Dampffes herüber gehet/ ab/ biß keine Röthe mehr erſcheinet. Denn ſtell das Deſtillatorium mit dem übrigen Vitriol-Spir. an einem kalten Ort/ ſo coaguliret er ſich.

N. Weil der Salpeter und Vitriol ſich ſo gar freundlich miteinander nicht vereinigen/ als rathe ich dieſer Cryſtallen Gebrauch keinem.

Andere bereiten ein Oleum vitrioli coagulatum alſo:

Nimm des weiß-röthlichten Saltzes vom Vitriol/ (deſſen wir oben unter dem Titul des Spir. Vitrioli dulcis von Müllinen gedacht) ein Theil; deſſelben Oeles aber/ oder Spiritus, 2. Theile. Miſche beyderley wohl untereinander/ ſtells in den Sand/ daß es trockne/ wenn dieſes Oel coaguliret iſt/ ſo unterſuche gar genau ſein Gewichte des Saltzes/ und geuß wieder 2. mal ſo viel des Oeles zu / und coagulirs / ſolches thue ſo lange / biß das Saltz 2. mal ſo ſchwer am Gewichte vermehret ſey. Nimm denn dieſes coagulirte Oleum, und geuß noch ſo viel/ als es wieget / Oel drauf / ſetze es in ein Circulir-Gefäſſe/ ſigillire es hermeticè, ſtelle es 14. Tage zu coaguliren im warmen Sand/ ſo wird es gantz coaguliret.

Es werden wenige Kranckheiten gefunden / die dieſem coagulato oleo vitrioli nicht weichen ſolten/ abſonderlich weil es ſüſſe machet/ und alſo kan es auch in den Lungen-Kranckheiten / und Conſervation eines langen Lebens dienen. Dieſes iſt eine Tinctur/ welche/ ſo man ſie auf Eiſen projiciret/ daſſelbe in Kupffer verändert/ welches alſo ein Experiment iſt zu beweiſen / daß es möglich ſey die Metalla zu transmutiren.

Oder:

℞ Des reineſten Salpeters q. v. darüber geuß Phlegma vitrioli, und ziehe es wieder ab/ dieſes thue dreymal; zuletzt/ wenn du zum drittenmale das Phlegma vitrioli davon abgezogen / ſo treibe es zu letzt ſtarck/ daß aller Spiritus vitrioli ausgetrieben werde.

Alsdenn nimm dieſes Capitis mortui 1. Theil / und Spiritus vitrioli 3. Theile. Miſche alles wol/ ſtelle alles in Aſchen-Wärme/ ſo coaguliret es ſich alsbald, Es dienet dieſer coagulirte Spir. vitrioli wider den Stein und Colica als ein vortreffliches Mittel.

Von den Oelen.

Die Oel bedeuten allhier wäſſerichte und keine fette Feuchtigkeit / ſeyn alſo ſelbe von den Spir. in nichts / denn in der Dicke unterſchieden.

1. Süß-Oel.

℞ Gereinigten Vitriol/ ſolvir ihn in Ol. Tartari p.d. und abſtrahirs. Die hinterſtellige Materie ſolvir in gemeinem Saltz-Spir. und machs mit Cremore Tartari zu einem Teige/ (oder auch mit Candizucker) dann treibs durch eine Retorten.

Es iſt ein vortreffliches ſchweißtreibendes Mittel/ und adſtringiret gar gelind. Doſ 1. biß 3. gutt.

N. 1. Es giebet gar wenig Oel.

N. 2. Aus den rohen oder calcinirten Metallen kan man durch den Saltz-Spir. und Cremorem Tartari auf dieſe Weiſe Oele bekommen.

Der Spir. und das Oel des Vitriols ſeyn der Art nach nicht unterſchieden, indem man auch aus dem Vitriol-Oel durch die Deſtillation einen Vitriol-Spir. bereiten kan. Dieſes ſüſſe Oel kommet her von dem Tartar/ und giebet der ſolvirte Cap. mort. einen Tartar. vitriolatum. Statt dieſes Oels kan man in gebührender Doſi den Tartar-Spir. mit dem Vitriol-Spir. vermiſchen/ oder ſelbe roh miteinander deſtilliren.

Wiewol etliche aus dem Oleo vitrioli corroſivo ein gutes Confortans ad acidum ventriculi fermentum commandiren wollen/ ſo kan doch ſolches weit beſſer aus einem ſubtilen volatiliſirten Spiritu vitrioli dulcificato gemachet werden/ als welcher von wegen ſeiner Flüchtigkeit noſtro ventriculi fermento viel näher kommt/ als das corroſive Oleum vitrioli. Doch kan es im Falle der Noth / und wo ſtarcke Säure erfordert wird / nicht undienlich ſeyn; denn es differiret endlich nicht von einem Spiritu vitrioli anders / als nur Craſſitie, und kan ein jeder Spiritus vitrioli, wann er langſam ex arena evaporiret wird / zu einem ſolchen ponderoſen Oleo, doch impropriè ita dicto, gemacht/ und hinwiederum ein ſolches Oleum vitrioli mediante deſtillatione und Zuſatz-Waſſers/ oder Spir. Vini zu einem Spiritu redigiret werden.

2. Rothes Vitriol-Oel.

℞ Des gelb-calcinirten Vitriols p. j. gröblich zerſtoſſener Kißling p. ij. Spir. vini q.ſ. daß es werde wie ein Müßlein / deſtillirs durch eine Retorten/ ſo gehet ein rothes Oel herüber. Glückr.

Dieſes gebrauchet man mehr in der Metallurgie, denn Artzney. Doch kan man es auch innerlich gebrauchen. Beſ. dreben den Spir. Penoti.

Wenn bey vermehrtem Feuer zuletzt ein rother Liquor herüber gehen ſoll/ ſo muß man des calcinirten Vitriols Thl. 2. der zerſtoſſenen Kißling aber 1. Theil nehmen / ſonſten gehet es nicht von ſtatten.

3. Ein andres rothes Oel.

℞ Colchotar p. iv. weiſſen ſtarcken Wein p. ij. laß miteinander ſieden biß zur Tröckene / dann zerreibs und deſtillir aus einer Retorten / in offenem Feuer erſtlich das Phlegma, dann lege einen weiten Recipienten vor/ und vermach die Fugen wol/ treib das Oel bey ſtarckem Feuer / ſo gehet es ſo roth als Blut herüber. Glückr.

Dieſes Oel iſt von dem gemeinen ſo genannten Oele nicht unterſchieden / als welches durch etliche Cohobationen über dem Cap. mort. gar leichtlich wieder in einen Vitriol-Spirit. verkehret wird :c.

4. Anderſt.

Deſtillir den calcinirten Vitriol mit Lythargyrio, ſo gehet ein rothes Oel herüber/ welches den Podagriſchen viel nützet.

Der mit Silberglett deſtillirte calcinirte Vitriol giebet ein zuſammengeſetztes Oel aus Bley/ Eiſen oder Kupffer/ welches den Podagriſchen tauget. Dieſe Deſtillation gehet auch mit dem calcinirten Vitriol und dem Sacch. Saturni an.

5. Ein anders aus der Vitriol-Erde.

℞ Die Feces, oder gelbe getröcknete Vitriol-E den/ (davon beſihe drunten) deſtillir ſie durch ein Retorten/ in einem Reverberir-Feuer/ ſo bekomm du ein rothes durchdringendes Oel.

Die Doſis iſt von 6. biß 10. gutt. bald in all Haupt-Kranckheiten.

N. Wenn man davon 15. oder 21. gutt. einni met/ ſo ſoll es Erbrechen verurſachen.

Es iſt beſſer/ man ziehe aus dieſer Erde d Tinctur des Vitriol-Schwefels. Die Vitrio Erde aber iſt nichts anders / denn der Ca mort. daraus das Sal vitrioli gezogen worde darum auch aus ſelbigem kein Oel kan deſtil ret werden/ ſondern man bereitet eine Tinct daraus.

6. Ein anders Oel aus dem Vitri Schwefel.

℞ Des ſüſſen Vitriol-Schwefels / vermiſch mit einem halben Theile Tartar-Saltzes/ deſtill durch eine Retorten / gieb letztens ignem ſuppr ſionis, ſo gehet ein rothes Oel herüber.

N. 1. Wenn du in dieſes Oel deſtillirten E tropffeſt/ ſo præcipitiret ſich ein Pulver/ welches mit kaltem Waſſer abſüſſen / tröcknen und auf halten kanſt.

N. 2. Es wird beſſer / wenn du die ſublimi Blumen des Vitriol-Schwefels nimmeſt. wircket kräfftiger in allen Affecten/ in denen m ſonſten den Vitriol-Schwefel gebrauchet. dem Præcipitat bereitet man eine Eſſentz Tinctur.

Es gehet mit dem Tartar-Saltz nic aber wol mit dem Salmiak an/ wenn m den Vitriol-Schwefel damit vermiſchet ſublimiret/ ſo bekommet man zierliche men/ die/ wo man ſie in die feuchte Lufft let/ ſich p. d. ſolviren/ daraus man eine Tin oder Eſſentz bereitet.

Poppius beſchreibet ein Ol. vitrioli viride p 460. welches Hr. D. Agricola verbeſſert / und es nicht zu verwerffen, wollen wir dieſe rechte C poſition mit einrücken; als welche nach des Petr. Joh. Fabri Proceß angeſtellet.

℞ Des beſten Vitrioli, und auf die Weiſſe c

n

nirt/ auch ſchönen reinen Salpeters jedes 5. ℔. thue ſolche in eine Retorte / in einen Ofen gemauret/ und daraus in einen gar groſſen Recipienten die Spiritus wie ein ander ▽ Fort. getrieben. Neben dieſem Ofen muſt du einen andren haben / darinn eine Retorte/ welche gebührlich mit dem beſten Vitriol gefüllet/ vermauret lieget. Von dieſem letzten/ da der Vitriol allein iſt/ muſt du das Phlegma gar gelinde abziehen. Von dem erſten aber / wenn alle Spiritus herüber getrieben worden/ und die Vorlage wieder helle werden will / muſt du den Recipienten eylfertigſt und mit Beſcheidenheit abnehmen / und der andren Retorten / daraus das Phlegma allein getrieben / geſchwinde vorſchlagen / aufs beſte verlutiren/ und in der Eil ein ziemlich ſtarckes Feuer geben/ damit ſich die Spiritus Vitrioli erheben / und in die Vorlage ſteigen können / ehe ſie erkalten.

NB. Wenn es hierinn verſehen wird / ſo iſt alle Mühe und Arbeit verlohren / und wird nimmermehr ein grüner Spiritus draus/ ob man auch ſchon mit Deſtilliren biß an den jüngſten Tag verfahren wolte; Und als Herr D. Agricola ihn zum erſten male machen wolte/ hat er es hierinn auch verſehen/ denn unerachtet er das Feuer 2. Tage und Nächte ſtetigs hielte/ wolte doch kein grüner Spiritus daraus werden. Derowegen iſt dieſes der einige Handgriff/ daß man den Recipienten vorſchlage/ weil er noch warm iſt/ und geſchwinde die Spiritus Vitrioli drein treibe. Als er es aber zum andrenmal verſuchet/ und dieſen Handgriff in acht genommen/ auch die weiſſen Spiritus mit Gewalt hinein getrieben/ da hat ſich ein Sauſen und Brauſen darinn erhoben/ daß er nicht anders vermeynet / es würde die Vorlage in tauſend Stücken ſpringen / wäre auch wol geſchehen / wenn ſie nicht ſo gar groß geweſen / daß die Spiritus Raum darinn hätten haben können: Man ſiehet ſeinen Wunder / wie ſeltſam ſie durcheinander gehen / auch in mancherley Farben. Doch ſiehe zu/ daß keine kalte Lufft auf den Recipienten ſtoſſe/ ſonſten iſt es nicht ohne Gefahr / und wenn du die Retorten eingerichtet haſt/ ſo nimm einen Schnabel von einer andren Retorten / und lutire ihn auch an den Retorten-Schnabel/ damit der Ductus oder Gang deſto länger werde/ und die Spiritus ſich gleichſam meando abkühlen / und nicht ſo heftig toben mögen: denn auf ſolche Art gehet die Operation auch deſto geſchwinder fort. Dieſes iſt zwar ein ſchlechter Handgriff / iſt aber gleichwol viel daran gelegen/ und ſolte ſolcher wol manchem zu thun machen / daß er die Deſtillation deſto glücklicher abſolviren möge / wenn er dieſen nicht in acht nimmt.

Wenn ſich nun nach gedachter Deſtillation die Spiritus geſetzet haben / ſo iſt im Recipienten ein ſchöner blau-grüner Liquor mit einem gewaltigen ſchönen Widerſcheine; und wenn nun alles erkaltet/ ſo nimm den Recipienten ab/ doch eher nicht/ es ſeyn denn 2. Täge und Nächte vergangen / daß ſich alle Spiritus wohl geſetzet haben/ und gantz nicht mehr rauchen/ gieſſe die Spiritus alle miteinander in eine gläſerne Retorten/ die vermache wohl/ ſetze ſie in ein Baln. vaporoſum, und laſſe es einen gantzen Monath/ oder 6. Wochen/ digeriren/ lutire einen Recipienten vor / der darff nicht gar groß ſeyn / und vermehre das Feuer ein wenig / ſo ſteiget zu erſt ein ſchöner blau-grüner Liquor, (nachdem das Vitriol gut iſt/ nach dem artet ſich auch der Spiritus; iſt es ein gutes Hungariſches Vitriol/ ſo wird er blau-grün/ iſt es aber gemeiner / ſo wird er gras-grün / und dieſes muß ſo lange getrieben werden / biß keine ſolche gefärbete Spiritus mehr gehen/ ſo höret man auf / und verwahret den Spiritum wohl/ denn er iſt gantz flüchtig.

Das ▽ Fort, das in der Retorten zurück bleibet/ kan man zu andren Sachen ferner gebrauchen.

Es iſt dieſes Oel ein Specificum in Epilepſia, ſie ſey alt oder neu/ ſo wird ſolche nechſt GOtt weichen.

So iſt auch dieſer Spiritus ferner in der Wund-Artzney auch nicht genug zu loben / denn er alle Flechten / Zittrachten / und Fiſteln ohne allen Schmertzen/ nur äuſſerlich aufgeſtrichen/ oder durch ein Sprützlein in die Löcher gebracht / heilet / darüber man ſich zu verwundern hat / und billig/ dieweil es ohne Schmertzen zugehet / und die Cure verrichtet wird. Wenn man ihn in kaltem Brande nur über das friſche Fleiſch bindet / wird er denſelben hemmen.

Was ich damit in Fiſteln/ Brande und dergleichen ausgerichtet / will ich dieſes Ortes nicht viel erwehnen; behalte mir vor/ ſo GOtt will/ in einem dieſem folgenden Wercke / ausführlicher davon zu handlen.

Hr. Polemannus in ſeinem Tractätlein de Sulphure Philoſophorum hält viel davon/ und rühmet dieſes grüne Oel auch in Epilepſia. Er ſagt/ er habe ſich Anfangs geſcheuet dieſen Spiritum oder Oleum vitrioli zu gebrauchen / indem er in der Opinion geſtanden / als ob es ein ▽ Fort ſey/ weil es aus Vitriol und Salpeter beſtehe: Nachdem er aber wahrgenommen/ daß das ▽ Fort nichts ſey/ als ein bloſſer Spiritus nitri, der von dem Spiritu vitrioli nichts bey ſich habe/ weil dieſer von dem nitro gebunden in dem Capite mortuo verbleiben müſſen/ als habe er ſeine Furcht fahren laſſen / und dieſen Spiritum, welcher aus den ſeparirten Spiritibus vitrioli und nitri beſtehe/ dannenhero auch gantz anderer Natur ſey/ als ein ▽ Fort, nicht mehr geſcheuet / ſondern gefunden / daß er wegen der Zuſammenfügung der beyden Spirituum ſehr ſubtiler durchdringender und dinn-machender ſchneller Krafft ſey / wie bey Polemanno p. 61. weiter zu leſen.

Nebſt dieſem iſt auch lobens werth

Oleum vitrioli viride pro ſecreto communicatum Nobili de Mülinen.

Man nimmt der Mineræ vitrioli, wie man ſie an etlichen Orten in Welſch-Schweitzer-Land findet/ iſt braunlicht-grau/ dieſe calcinire in der Lufft/ nicht an der Sonne/ biß ſie grau wird / denn lauget man den Vitriol heraus/ die Lauge ſchüttet man alle zuſammen/ und evaporiret ſie ad cuticulam, und läſſet ſie in der Kälte zu Cryſtallen ſchieſſen/ das übergebliebene Waſſer / ſo nicht zu Cryſtallen geworden / behält man / die Cryſtallen aber ſolviret man wieder in andrem Waſſer / dieſe Solution ſchüttet man zu dem vorhin aufgehobenen Waſſer/ und läſſet es wieder ad cuticulam evaporiren/ und wieder cryſtalliſiren / die Cryſtallen ſolviret man abermal / und ſchüttet dieſe Solution wiederum zu dem aufgehobenen Liquore poſt cryſtalliſationem remanente, und läſſets wieder evaporiren: und dieſe Arbeit continuiret man ſo lange / biß es nicht mehr will anſchieſſen / ſondern ein geringer Liquor oder

Oleum zurücke bleibet. Es ſoll ein groſſes Arcanum ſeyn.

III. Die Sublimation.

1. Blumen aus der Vitriol-Erden/

Subſtantia cuprea vitrioli.

℞ Der ſchwartzen Vitriol-Erden/ (aus der das Saltz gezogen worden) oder der gelben Vitriol-Erden/ q. v. miſch mit Salmiak ā, ſublimirs Anfangs bey gelindem/ und denn bey ſtärckerm Feuer/ biß du keinen Rauch mehr ſieheſt auffſteigen/ an den Sublimat gieß Waſſer/ ſtells in ein laues MB. 24. Stunden/ ſo ſetzt ſich ein ſubtiles Pulver zu Boden / das man durch öffteres Waſchen abſüſſen muß.

N. 1. Wenn man dieſes Pulver in ein Schmeltz-Feuer thut / ſo verbrennet es theils/ theils aber wird es zu Kupffer. Beſ. baſil. in rep. Lap. phil.

N. 2. Auf gleiche Weiſe kan man auch mit der Erde des Eiſen-Vitriols umgehen/ daher kommt der verbrennliche Eiſen-Schwefel. Kesl. L. 1. c. 44. und alſo bereitet man ihn auch aus dem Kupffer. Aus dem Vitriol-Schwefel wird das Narcoticum Mannagettæ hernach bereitet.

Die Veneriſche Subſtantz heilet die faulen Schäden/ und machet friſch Fleiſch wachſen. Sala.

Droben haben wir ſchon gedacht/ daß aus der Vitriol-Erden vor ſich noch Oel noch Schwefel könne gezogen werden/ weil ermeldete Erde nichts anderſt iſt / denn ein Caput mort. daraus das Saltz gezogen worden/ wo man es aber mit ſauren Säfften vermiſchet/ ſo können daraus herrliche Tincturen und andere Mittel bereitet werden. Wer aber das Cap. mort. des Vitriols wieder mit Schwefel calciniret/ der bekommet einen neuen Vitriol. Vermiſchet man aber beſagten Cap. mort. mit Salmiak/ und ſublimiret ihn / ſo bekommet man Blumen / die ſich in gemeinem Waſſer præcipitiren/ und durch den Guß in ihr altes Metall / woher ſie entſtanden / können gebracht werden. Man kan auch aus dem rohen Vitriol auf dieſe Art Blumen bereiten.

2. Blumen aus dem Vitriol-Schwefel.

℞ Den (ſüſſen) Vitriol-Schwefel/ ſublimir ihn ohne Zuſatz/ in einem niedrigen Sublimatorio, und wirff ſolchen nach und nach hinein / da du den Alemb. allezeit herab thun/ und ihn wieder auffſetzen ſolleſt.

3. Blumen aus dem rohen Vitriol.

Sie werden auf eben dergleichen Weiſe (wie wir ſchon gemeldet haben) mit Salmiak bereitet.

V. Die Præcipitation.

1. Terra vitrioli ochrea.

℞ Reinen Vitriol q. v. ſolvir ihn in Brunnen-Waſſer/ laß eine Weile ſtehen/ ſo ſetzet ſich dieſe Vitriol-Erde von freyem auf den Boden.

2. Süſſer Vitriol-Schwefel.

Deſſen Natales, oder Anfänge haben ſich beym Paracelſo und deſſen Anhängern dem Helmontio
an den Tag gegeben/ welche es ſulphur vitrioli ano
dynum nennen. Schwefel wird es darum gener
net/ weil es brennet/ ehe es figiret wird. Süſſe/ we
es am Geſchmack ſüſſe iſt/ oder ſeyn ſoll. Schmer
ſtillend/ ſeiner Kräffte wegen/ die es haben ſoll.

Vermöge ſeines metalliſchen Cörpers ſoll dieſ
Schwefel aus dem Kupffer bereitet werden/ w
denn alle Schwefel eine ſchmertzſtillende Krafft h
ben. Ja der Schwefel des ♃ii iſt eben der Natu
Unterdeſſen aber wird aus dem Kupffer ſpecialite
dieſer Schwefel und leichter hervor gebracht. D
♂tialiſche iſt irrdiſcher / der von Zinn aber iſt ſe
flüchtig. Wenn demnach das Kupffer von dem Sp
ritu ſulphuris gefreſſen wird / ſo ſolviret ſich ſei
Dichte/ oder Compages in ein Kupfferwaſſer/ u
wird der Schwefel des Kupffers auswärts gekehr
welches aus der blauen Farbe erhellet.

Des Autoris Bereitungen ſind vornemlich Pr
cipitationes eines Metalles in einen Vitriol.

℞ Reinen Vitriol q. v. ſolvir ihn im warm
Waſſer / an die Solution gieß nach und nach O
Tartari, (andere thun daran die Laugen von P
Aſchen) ſo præcipitiret ſich der Vitriol-Schwef
den kanſt du abſüſſen und tröcknen.

Andere bereiten ihn alſo:

Thue in eine gläſerne Kolbe ℔iij. gereinigt
Vitriol und ein ℔. Stahl-Feil/ miſche ſie mit ein
der/ und geuß deſtillirten Eſſig einen queren Fin
hoch drüber / ſetze einen Helm auf den Kolben/ u
ſtelle ihn in warmen Sand/ lege einen Recipient
vor/ und gib gelinde Feuer anfänglich biß nach u
nach die Feuchtigkeit in die Höhe ſteige / vermeh
hernach das Feuer von Grade zu Grade / biß
Sand glühe; wenn das Gefäß kalt geworden/ ma
die überbliebene Materie zu ſubtilem Pulver/ u
digerire ſie in einer Phiolen mit friſchem deſtillirt
Eſſige/ der 3. quer Finger über die Materie gehe /
MB. 3. Tage lang/ ſo findeſt du das Menſtruum
färbet / welches man ab- und friſches drauf gie
ſoll / auch digeriren / und / wie obgedacht / fort
ren/ biß ſich der Eſſig nicht mehr färbet; filtrire
denn den gefärbten Liquorem, und geuß ein Ole
Tartari darüber/ ſo viel als vonnöthen/ den Sc
fel zu præcipitiren/ den man folgends mit laulic
Waſſer abſüſſen/ und trocknen ſoll.

Die Doſis iſt von 5. biß 12. Granen in einer C
ſerve, oder Bruſt-Morſellen.

Etliche machen daraus ein Laudanum ohne O
und ziehen ſolches dem andren vor. Die Erfahr
zeiget uns den Unterſcheid der Würckung d
Schwefels/ und des recht præparirten Opii.

Er tauget in Lungen-Kranckheiten/ reiniget
faulen Schäden. Hartm. in Croll. Sala. T
Kesl.

Beſſer iſts/ wenn du ſtatt des gemeinen
triols das Vitriol-Martis nimmeſt/ ſelbe
Brunnenwaſſer ſolvireſt/ und an die Solu
tropffenweiß ein Tartar-Oel gieſſeſt/ ſo pr
pitiret ſich ein grünes Saltz / das die Wür
inſonderheit tödtet.

3. Ein purgirender Vitriol-Schwefel.

℞ Des beſten Vitriols q. v. daran gieß Phle
vitrioli, oder deſtillirt Waſſer/ daß es 4. F
hoch drüber gehe/ laß in der Digeſtion ſtehen/ ſo

ſich eine Erde/ filtrirs und tropffe hernach Ol. Tartari p. d. darein/ ſo præcipitiret ſich der Vitriol-Schwefel/ den Liquorem gieß ab/ edulcorir den Schwefel mit laulechtem Waſſer/ und tröckne ihn. Kesl. Doſ. von 5. biß 10. gr.

Dieſer Proceſſus, welcher mit dem Namen eines purgirenden Vitriol-Schwefels beleget wird/ da der Vitriol im Waſſer aufgelöſet/ und mit dem Oleo oder Sale Tartari niedergeſchlagen iſt/ eine falſche Benennung iſt/ da daſſelbe eine metalliſche Subſtantz des vitrioli, und aus dem gemachten kupffernen Vitriol præcipitiret gewiß purgiret/ welches aber mit einer Violentz geſchichet.

Auf gleiche Weiſe bereitet man auch den purgirenden Schwefel-Vitriol ♂, indem man ſolchen in dem Vitriol-Phlegmate ſolviret/ reiniget/ und mit Ol. Tartari præcipitiret. Kesl. 1. c. 38.

Sonſten ℞ des Cap. mort. des Vitriols/ extrahirs mit warmen Waſſer/ und gieß an die Solution Ol. Tartari, biß es ſich præcipitiret/ thu auch ein wenig Vitriol-Spir. darzu/ damit es eine gebührende Säure bekommet. Dann filtrirs wiederum/ und zieh es biß auf den halben Theil ab/ ſo erſcheinet am Boden ein Cryſtalliſches Saltz. Doſ. von gr. 6. biß 16.

Andere nehmen Saltz-Vitriol aus dem Cap. mort. vitr. ℔ß. ſolviren es in gemeinem Waſſer/ ſo laulicht ſeyn muß/ filtriren es/ und præcipitirens mit dem Oleo Tartari, ſo ſchlegt ein weiſſes Pulver zu Boden/ welches ſie edulcoriren und austrocknen. Sie nennen es Magiſterium Vitriol. laxativum.

4. Fixer Vitrioliſcher oder Martialiſcher Schwefel.

℞ Der reinſten Eiſenfeyl-Spän p. j. Ungariſchen Vitriol/ oder Vitriol. Veneris p. ij. zerſtoß/ miſch/ tus in ein Glas/ imbibirs mit deſtillirtem Eſſige/ daß er zween Finger hoch drüber gehe/ kochs und coagulirs im Sande/ biß zur Tröckene/ und treibs zu letzt/ biß es aller glühend wird. An dieſes Pulver gieß neuen deſtillirten Eſſig/ daß er 4. Finger hoch drüber gehe/ und zieh die Farb l. a. heraus. In dieſem tingirten deſtillirten Eſſig liegt verborgen der verbrennliche Vitriol-Schwefel/ (welches durch Ausrauchen und Abſüſſen erhellet (tropffe darein Ol. Tartari p. d. ſo præcipitiret ſich der Vitriol-Schwefel alsbald/ und wird figiret. Süſſe ſelben mit gemeinem Waſſer ab. Hartm. in Croll. Tenz.

Dieſer Proceß iſt nicht richtig. Es wird zwar ein ſchlechter Crocus Martis zuwege gebracht/ aber nicht ein rechter brennender und Schmertz-ſtillender Schwefel/ welche zwey Prædicata rechte wahre Kennzeichen deſſelben ſeyn ſollen. Dannenhero bißher aus den Proceſſen noch nicht bewieſen wird/ daß ein wahrer ſulphur vitrioli anodynum zu erhalten ſey. Wiewol in Holland ihrer viele ein Oleum vitrioli anodynum aus dem Oleo vitriolico mit dem Terpentin-Oele vermiſchet/ affectiren/ deſſen Art Bartholinus in Epiſt. Cent. 4. p. 344. beſchreibet/ aber der Glaube ſtehet in dieſem Falle beym Autore und bey der Erfahrung/ und iſt zu beſorgen/ daß nicht nur ein ſubtiler Crocus Martis aus dem Oleo vitrioli mit dem Terpentin-Oele præcipitiret heraus komme. Denn der Mars wird extrahiret/ und das Kupffer nicht berühret; Ja/ wenn auch gleich des Kupffers Vitriol durch Inſtillirung oder durch Eintröffeln des Olei Tartari præcipitiret wird/ ſo iſt doch das jenige/ was niederfället/ nichts nütze/ und ein Kalch/ der nicht zu gebrauchen.

Andere nehmen das Oleum vitrioli venereum, thun rectificirten Spiritum vini darzu/ digeriren/ und ziehen hernach gar mehlig den Spir. Vini wieder davon ab/ damit derſelbe den flüchtigen Schwefel aus dem Oleo Vitrioli mit ſich überführe/ aber das iſt nichts.

Wie dieſelben verfahren mit dem Oleo Terebinth. iſt droben gelehret werden/ allein dieſelben bekommen zwar ein Schmertz-ſtillendes/ nicht aber ein ſchweißtreibendes Mittel.

Fraget ſichs demnach/ auf was vor Art der Schwefel aus dem Vitriolo Veneris auswärts gekehret/ erlanget wird?

Antw. Das Fundament beſtehet darinn/ daß der auswärts gebrachte Schwefel durch einen freundlichen und ihm ähnlichen Cörper geſchieden werde. Derſelben Art ſind die Alcalia, weil ſie aus einem ſchweflichten Fundamento entſtehen/ und einen mineraliſchen verborgenen ſauren Schwefel haben/ zu dem ſich dieſelben verfügen/ und alſo denſelben auswärts kehren. Dieſes bekräfftigen Butlerus Helmontius, und Starckey, welcher die Art lehret/ den Schwefel zu eliciren/ da man das Kupffer mit dem Sale Tartari fixo kochen ſoll. Ebenfalls bringet Polemannus aus dem Spiritu Vitrioli Veneris vermittelſt dem Sale Tartari den Schwefel hervor.

Derohalben kan man auf keinem beſſern Wege/ als aus dem Spir. Vitrioli Veneris, den Sulphur Vitrioli Anodynum gewinnen/ und durch die ſalia fixa volatiliſata.

Aus dieſem Vitriol-Schwefel bereitet man Anodyna, die man ſonſten auch Laudanum nennet. Es præcipitiret ſich auch ein Pulver/ wenn man dem Oel aus dem ſüſſen Schwefel deſtillirten Eſſig eintropffet. Beſ. das Oel aus dem Vitriol-Schwefel.

Dieſe unſers Autoris Beſchreibung kommet mit Zvvölf. Beſchreibung des ſchmertzenſtillenden Vitriol-Schwefels/ die er in Mantiſſ. Spag. p. 2. c. 9. p. 394. beſchreibet/ überein. Allein dieſer iſt auch der rechte ſchmertzenſtillende Vitriol-Schwefel nicht/ weil dieſes durch Tartar. Oel præcipitirte martialiſche Pulver nichts anders iſt/ denn ein von dem Vitriol geſchiedener Theil von metalliſchen Weſen. Dergleichen iſt auch dieſes/ das Zwölfer l. c. part. 1. c. 3. p. 339 beſchreibet. Dahero Ang. Sala alſo ſchreibet: Das Pulver/ das etliche Chymiſten durch eine Præcipitation oder Attraction mit Eiſen Bleche ſcheiden/ iſt kein Schwefel/ ſondern des Vitriols mineraliſcher fixer Theil/ dem der Name des ſchmertzenſtillenden Schwefels nicht gebühret. Dahero fragt es ſich nicht unbillich/ ob ein wahrer ſchmertzenſtillender Vitriol-Schwefel/ Laudanum betitelt gefunden werde? Viel bejahens/ aber wenig beweiſens/ der wenigſte Theil aber glaubets. Wir halten mit dem Edlen Helmont davor/ daß ein dergleichen ſchmertzenſtillender Vitriol Schwefel gefunden werde/ der doch weit anderſt/ denn die gemeine Opiata würcke/ und daß deſſen Bereitungs Weiſe wenigen bekandt/ und von den gemeinen Chymiſten noch nicht verſuchet worden. Deſſen auch Th. Parac. gedencket/ der ob er wol nicht ſonders deſſen Bereitung abhandelt/ ſo ſcheinet doch/ daß er ſchweigend

ſeln

ſein Abſehen auf ihn gerichtet/ indem er ſelben Sulph embryonatum nennet/ wormit er will zu verſtehen geben/ daß ſelber nicht in dem ſchon vollkommenen und gekochten Vitriol-Cörper/ ſondern in deſſen Embryone zu ſuchen ſey. Dahero fehlen diejenigen nach unſerer Meynung ſehr/ die den in Waſſer ſolvirten Vitriol mit Tartar-Saltz præcipitiren/ und hoffen/ ſie bekommen alſo den Schmertzen ſtillenden Schwefel deſſen.

Damit wir aber den gewogenen Leſer nicht ſonder einiges Geſchencke laſſen/ ſo wiſſe/ daß du gleichfalls ein wahres und gerechtes Beſänfftigungs-Mittel des Archei bekommen werdeſt/ wenn du dem martialiſchen Vitriol-Schwefel/ den Zwölfer p. 339. beſchreibet/ doch reinigeſt/ und durch Hülffe des Alcohol vini zur höchſten Zeitigung kocheſt. Und dieſes iſt ein genugſames Mittel den Archeum zu ſtillen.

IV. Die Salification,

daher entſtehet

Das Vitriol-Saltz.

℞ Ungariſchen blauen Vitriol/ calcinir ihn in einem Tiegel/ biß er ein dunckelbraunes Pulver wird. An dieſen calcinirten Vitriol gieß gemein Waſſer/rührs gemach um/damit es ſich am Boden nicht zuſammenſetze/biß das Waſſer (welches warm wird/ als ob es auf einen lebendigen Kalch wäre gegoſſen worden) kalt werde/ laß 24. Stunden ſtehen/ dann filtrirs durch ein Papier/ und laß bey gelindem Feuer ausrauchen/biß du das Saltz auf dem Boden trocken und fleiſchfarb findeſt. Wenn man ſolches pulveriſirt/ ſo wird es weiß.

Eben dieſes Saltz kan man auch aus dem Cap. mort. des Vitriol-Spir. ziehen.

Man verfähret damit alſo:

Was in der Retorte nach der Deſtillation des Spir. Vitrioli übergeblieben/ und ſchwartz als eine Kohle iſt/thue in eine Schüſſel/ und gieſſe nach und nach Regenwaſſer daran (ich ſage nach und nach/ weil dieſe Materie/ wenn ſie nicht eine Zeitlang an der Lufft gelegen/ſondern allererſt aus der Retorte kommt/ eben alſo ſich erhitzet/ wie der ungelöſchte Kalch/ wenn man Waſſer drauf geuſt.) Fahre fort Waſſer darauf zu gieſſen/ biß es 5. oder 6. Finger hoch drüber kommt: ſetze hernach die Schüſſel in warmen Sand/ und laß die Materie 7. oder 8. Stunden digeriren/ rühre ſie offt um/ damit das Saltz deſto beſſer im Waſſer zergehe/ filtrire hernach die Solution, laſſe ſie abdämpffen/ biß auf ein Häutlein/ und im Kalten anſchieſſen. Das auf den Cryſtallen ſchwimmende Waſſer geuß ab/ und fahre fort mit Abdünſten und Cryſtalliſiren/ biß alles zu Cryſtallen worden/ dieſelben ſind anfänglich röthlicht/ wenn ſie aber getrocknet/ und zu Pulver geſtoſſen ſind/ werden ſie ſchneeweiß.

Dieſes Saltz iſt an Würckung ſchier dem Spey-Vitriol gleich/ aber die Doſis iſt geringer/ nemlich von 8. biß 20. Gran.

Die im Filtro gebliebene Erde kan ferner ausgeſüſſet/und das Durchlauffen/wie auch Blut-Speyen/und Blut Stillungen gebrauchet werden.

Man trocknet auch die Wunden und Geſchwüre damit aus/ und bringet ſie zur Heilung/wird auch
unter die Salben und zuſammenziehende Pflaſte
genommen.

Das Sal vitrioli iſt kein rechtes Saltz: denn e
giebet das Caput mortuum vitrioli ſo ſchlechte
Dings kein Saltz/ ſondern ein Vitriol; es ſey denn
daß man den aus dem Capite mortuo gezogene
Vitriol wiederum deſtillire/ und das Caput mor
tuum wieder auslauge/ und das herausgezogen
wieder deſtillire/ und das Auslaugen des Capit
mortui, und deſtilliren des ausgelaugten Vitrio
ſo offt repetire/ biß endlich das Caput mortuu
gantz ſchwartz zurück bleibet/ und das herausgez
gene gantz incarnat, weiß-roth ausſiehet/ ſo b
man das ſo genannte Sal vitrioli, welches doch
der That kein wahrhafftiges Sal, ſondern noch ei
vitrioliſche Subſtantz/ wie der Geſchmack ausw
ſet/ von ihrer Säure/ und der bey ſich geführt
Erden/ ſo viel möglich/ ſepariret. Kan alſo pr
priè kein ſal fixum aus dem Vitriolo gemachet w
den: doch aber kan es auf obgeſchriebene Art v
eher zu einer fixen ſaltzmäſſigen Geſtalt gebra
werden.

Was den Gebrauch und Krafft des ſo genan
ten ſalis vitrioli betrifft/ beſtehet ſelbe im Vomi
Es halten aber andere von dem Sulphure Antim
nii mehr/ als von dieſem Vitriolo vomitorio, de
ſelbiges fehlet niemalen/ da hergegen dieſes Sal o
Vitriol gar ungewiſſen Effect thut: Und kan m
dieſes entbehren/ wenn man jenes hat.

N. 1. Wenn der Vitriol nicht dunckel-brau
ſondern nur wie ein Armeniſcher Bolus calcini
worden/ ſo extrahireſt du auſſer dem Vitriol v
gleicher Farbe nichts/ du bekommeſt auch kein w
ſes Saltz: Hingegen wo du es zu ſtarck calcinire
ſo geben alle ſaure Spiritus zu ſchanden/ und beko
meſt du alſo wenig Saltz/ das Erbrechen ver
ſachet.

N. 2. Die hinterſtellige Erde beſitzet groſſe
genden in der Diarrhæa, und der rothen Ruhr.

Dieſes Saltz iſt nichts anders denn das ſe
Weſen des Vitriols/ das da von ſeinen Unrei
keiten und dem metalliſchen Weſen gereiniget w
den. Statt eines Ungariſchen Vitriols/ kan m
einen Eiſen-Vitriol nehmen/ aus deſſen Cap. m
wo der Spir. vitrioli ♂ abdeſtilliret worden/ n
das Saltz ziehen kan.

Dieſes Saltz wird etwas Purpur- oder Fle
farbe/ wo man es etlichmal ſolviret/ und wi
calciniret.

Die hinterſtellige Erde hat/ wie ſchon geba
in der Diarrhæa und rothen Ruhr ſehr gr
Kräffte; beſonders diejenige/ die von dem Ca
mortuo des Vitrioli Martis hergenommen w
den/ denn ſie iſt reiner/ hat auch nichts frem
vermiſchtes bey ſich. Sie iſt auch in allen B
flüſſen ꝛc. äuſſer- und innerlich ſehr nützlich zu
brauchen. Die zurück-ſtellige Erde aus
Caput mortuo des Vitriols tröcknet in
Wund-Pflaſtern ꝛc. nicht nur/ ſondern ſie h
auch.

Hr. Agricola lehret/ aus dem Sale, wie er es
net/ einen Spiritum zu deſtilliren unter Töp
Thoon gemenget; da man denn einen Spir. u
vorſchlagen ſoll. Allein man ſiehet/ daß ſei
kein rechtes Sal iſt. Wäre der Vitriol nach u
obigen Beſchreibung von ſeinem bey ſich gefüh
Metalle/ und durch ſo viele wiederholete Deſt

tio

tiones von ſeiner Säure liberiret worden/ ſo würde gewiß kein Spiritus mehr heraus kommen. Uber das zeuget die Efferveſcenz an/ die da geſchehen/ da das Acidum mit dem Spiritus Urinæ ſich vereinigen ſollen/ daß das Sal kein Sal geweſen/ ſondern eine vitrioliſche Subſtanz. Heute zu Tage iſt gnug bekandt/ was ein Acidum und Alcalinum ſey/ dahero man ſich leicht in dergleichen fermentantes oder efferveſcentes motus finden kan.

Sala erhebet dieſes Erbrech-Mittel/ bis an Himmel/ in der ſchwehren Noth/ und andern Haupt-Zuſtänden/ die von verderbten ſcharffen aus den Magen aufſteigenden Dämpfen herrühren. Es tauget auch im Seitenſtechen/ peſtilentziſchen Fiebern/ Ohnmachten/ die von Erfüllung verderbter Feuchtigkeit und der Gallen Efferveſcenz um den Magen-Mund herkommen/ in Verſtopffungen der Leber/ des Miltzes und der Nieren.

Wenn man dieſes Saltz in die Naſen ziehet/ ſo machet es nieſſen/ und reiniget das Gehirn/ ſonder Gewalt. Die Doſis iſt ℈ß. bis ʒß. oder ℈ij. Sala. Querc. Senn. Inſt. Beguin.

N. Das Vitriol Saltz/ das aus dem Capite mort. daraus die Schwefelblumen ſublimiret worden/ machet gar gelindes Erbrechen/ purgiret bisweilen auch unden/ und treibet den Schweiß/ wenn man davon ℈ß. bis ℈ij. eingiebet. Hart.

Beſonders tauget es in dergleichen ſchwehren Noth/ die von dem Magen herrühret/ wie in gleichen im Schlage/ wo man vorher den Schlag. Spir. gebrauchet/ in einem Schlagwaſſer ꝛc. Im Seitenſtechen kan mans mit höchſter Vorſichtigkeit gleich Anfangs gebrauchen/ wie auch in böſen Fiebern/ wenn die Febricitanten einige Bittere im Munde ſpühren/ beſonders aber in der Ungariſchen Kranckheit.

VI. Die Extraction/

daher entſtehen

Die Tincturen/ oder Eſſenzen und Extract.

Wiewol wir gerne einem jeden ſeiner Willkühr es heimgeſtellet ſeyn laſſen/ auf dieſes oder jenes Medicamentum ein Wolgefallen zu werffen/ ſo wollen wir doch hiebey erinnern/ daß nachfolgende Tincturen und Eſſenzen/ ſo dem Hn. Schrödero ſeel. beygeleget werden/ nicht allemal ihren gewünſchten Effect erweiſen: Drum am beſten ſey/ daß man dieſelben aus dem rechtmäſſiger Weiſe ausgezogenen Schwefeln bereite. Die Art iſt gantz leicht/ nemlich mit dem Spir. Vini, welcher gar willig den Schwefel in ſich nimmt und erhöhet.

1. Extractum Vitrioli narcoticum, anodynum.

℞. Gepülverten/ und bey gelindem Feur weiß-getrockneten Vitriol ℔ß. daran gieß des beſt-rectificirten Spir. Vini ℥xxx. (auſſer dem Spir. Vini ſoll keine Feuchtigkeit darzu kommen/ ſo ſoll auch das Gefäß wol trocken ſeyn/ ſonſt arbeiteſt du vergebens.) Vergrabs 1. Monat im Pferdmiſt. Gieß ihn hernach von den Fecibus ab/ daß nichts trübes mitlauffe/ und deſtillirs im MB. bis ein gelber Liquor zurück bleibet/ an der Farbe ſchier wie das deſtillirte Oel/ dann höre auf/ und behalt diß/ was herüber gegangen. Den hinterſtelligẽ Liquorem behalt gleichfalls zum Gebrauche/ denn er iſt ein köſtlicher Extract.

Dieſer Extract bringet den Schlaff/ lindert die Schmertzen/ und giebet dem Opio nichts nach/ er coaguliret ſonder einige Gefahr die ſubtile vergifftete Dämpfe/ die die ſchwehre Noth verurſachen/ und zwar inſonderheit.

Doſ. 6. 8. bis 12. gutt. in einem bequemen Liquore. Sala.

Dieſer von dem Autore beſchriebene ſchlaffbringende Vitriol-Extract ermangelt ſeines Lobs in Stillung böſer Feuchtigkeits-Bewegung nicht. Doch ſoll man in deſſen Bereitung mercken/ daß man erſtlich einen wol alcoholiſirten Spir. Vini nehme/ dann in die Digeſtion etliche Monat lang ſtelle/ und leztens den von den Fecibus abgegoſſenen Liquorem aus den Mar. Baln. biß auf einen ſalbichten gelben Liquorem deſtillire. Wo dieſes nicht geſchiehet/ ſo verurſachet er mehrers ein Erbrechen/ denn das er einige ſchmertzenſtillende Krafft beſitze.

2. Eſſentia Sulphuris Vitrioli.

℞. Des öbern braunen Pulvers/ (beſieh das Oel aus dem Vitriol-Schwefel) digerirs mit Spir. Vini an einem warmen Ort/ in einem verſchloſſenen Gefäß 8. Tag und Nacht/ ſo ſchwimmet endlich die süſſeſte Schwefel-Eſſenz in Form eines Oels oben auf/ ſolche ſcheide vom Spir. Vini durch ein Scheide-Glas und behalts.

Dieſe ſüſſe Vitriol-Schwefel-Eſſenz gleichet an den Kräfften der Antimon. Tinctur/ und verrichtet Wunder/ wenn man ſie in Meliſſenwaſſer giebet. Sie treibet alle ſchädliche Feuchtigkeiten des ganzen Leibes unempfindlich aus/ ſtimuliret Venerem, ſtärcket die Mutter/ und ſtillet derer unordentliche Bewegungen/ und würket bey beyderley Geſchlecht einen fruchtbarn Saamen. In Peterſilgenwaſſer verrichtet ſie gleiches/ und heilet über das auch die Waſſerſucht. Doch muß der Gebrauch dieſer Eſſenz eine Zeitlang fortgeſetzet werden. Doſ. gr. 1. bis 4. Hartm. in Pract. Tenz. Keſl.

Die beſte Eſſenz wird aus der ſüſſen Vitriol-Erde durch Hülffe des zuſammengeſetzten Saltz-Spir. bereitet/ wenn man nun dieſen abgezogen/ ſo extrahiret man die Eſſenz mit Spir. Vini. Und tauget dieſe im Bluten und Blut-auswerffen/ Zerreiſſung der Lungen/ Bauchfluß/ und der rothen Ruhr ſehr wol.

3. Eine andere Tinctur/ Manna Vitrioli genannt.

℞. Gereinigten Vitriol q. v. extrahir die Tinctur/ indem du es mit dem ſubtilſten eſſentificirten Vitriol-Spir. d. i. der mit ſeinem eigenen Saltze alcoholiſirt worden/ digerireſt; filtrirs/ coagulirs/ ſo bekommeſt du Mannam oder gelbe Vitriol-Tinctur.

N. Wenn du dieſe Tinctur mit Spir. Vini circulireſt/ ſo wird das Oel oben ſchwimmen/ welches/ wenn man es deſtilliret/ und wieder mit Spir. Vini circuliret/ ſehr wolriechend wird.

Sie beſitzet nicht weniger Kräffte/ verdienet auch kein geringeres Lob/ denn obige Eſſenz.

Der eſſentificirte Vitriol-Spir. wird alſo bereitet: ℞. einen höchſt dephlegmirten Vitriol-

Spir. ℥vj. Stein-Saltz ℥iv. das Stein-Saltz ſall man vorhero zerſtoſſen in eine gläſerne Retorten thun / darauf aber hernach beſagten Spir. ſchütten/und dieſe Vermiſchung im Sande durch eine Retorten/ in eine weite Vorlage biß zur Tröckne des Saltzes deſtilliren / und den deſtillirten Spir. zum Gebrauche verwahren. Damit ziehe aus gereinigtem Vitriol die Eſſenz, filtrirs / und circulirs mit dem rectificirteſten Spir. Vini, ſtells in die Digeſtion etliche Monat / den Spir. Vini zieh hernach durch das Mar. Baln. ab / den deſtillirten Liquorem aber circulir wieder mit Spir. Vini, biß er zum lieblichſten wolriechenden Mittel werde.

4. Tinctur.

Nimm des grünlichten Vitriols eine ziemliche Quantität / davon zieh das Phlegma und den ♎ in der Aſchen/ mit dem ausgezogenen Liquore extrahir ſ. a. (auch an einem kalten Orte / doch muß man die Materie offt umrühren) die grüne Tinctur / gieß ſie vorſichtig ab / und deſtillirs bis zur Honigdicke / ſtells hernach in die kalte Lufft / damit Cryſtallen ſchieſſen.

N. Wenn dir das Menſtruum zur Extraction fehlet / ſo deſtillir es ab / ſo kanſt du die Extraction fortſetzen.

Nimm der obigen Cryſtallen ℔iij. oder iv. circulirs mit einem wol rectificirten Spir. Vini, in einem hermetiſch verſchloſſenen Gefäße / denn deſtillirs im Sande / durch einen Alemb. und cohobirs / gieß wieder Vitriol-Spir. darauf / deſtillirs durch eine Retorten den Graden nach/ 4. Tag/ damit nach dem ♎ auch das rothe Oel herüber gehe/ den Spir. Vini zieh im Mar. Baln. davon/ den Vitriol-Spir. in der Aſchen/ ſo bleibet das rothe Oel oder die Tinctur zurücke.

Sie beſitzet wunderbare Tugenden / bald wider alle Kranckheiten / die von einiger dicken Materie herrühren. Querc.

Dieſe ſamt den folgenden Tincturen und Magiſterien ſeyn derer Bereitungen und prahleriſchen Kräffte halber recht verdrießlich und vergebens / und haben mehrers Prahlen denn Kräffte. Als begnügen wir uns theils an den vorhergehenden Tincturen und Eſſenzen/ theils aber weiſen wir den geneigten Leſer zum zwölffer in Mantiſſ. Spag. 2. c. 9. p. 363. allwo er etliche Vitriol-Eſſenzen beſchreibet / die man ſtatt folgender gebrauchen kan.

5. Tinctura magiſteriata, oder
Magiſterium Vitrioli.

Nimm die vorhergehende Tinctur / vereinige ſie mit ihrem eigenen Spir. (der davon abgezogen worden) digerirs eine Zeitlang/ ſo wird ſie ſüß. Querc.

Dieſes Mittel kan nicht genugſam gelobet werden/ beſonders wenn ihm das philoſophiſche Gold beygefüget wird/ es hilfft wider die ſchwehre Noth/ und andere aſtraliſche Kranckheiten / den Schlag/ Gicht/ Schwindel/ Wuth/ Entzückung/ Waſſerſucht/ Stein/ Cachexie &c.

6. Eben dieſe Tinctur anderſt.

Nimm Vitriol-Saltz/ (das aus dem reverberirten Cap. mort. gezogen worden) das wol gereiniget ſey/ q. v. gieß daran Vitriol-Spir. (den du in Bereitung der Tinctur behalten) daß er 2. Finger hoch drüber gehe/ digerirs und deſtillirs/ und dieſes wiederhole / bis der flüchtige Theil den fixen überwieget/ mit ſich auffühiret und flüchtig machet.

Dieſes ſublimirte Vitrol-Saltz imbibir / und incorporir mit dem Oel oder Tinctur/ und digerirs in Athanor den Graden nach / bis alles vereiniget/ und endlich purpurroth wird. Dieſes Werck erſtrecket ſich etliche Monat.

Sie iſt ein Elyxir oder allgemeine Artzney/ durchdringend / fix / und kan in den verzweiffelt böſen Kranckheiten gebrauchet worden. Doſ. gr. j. Querc.

Vermittelſt dieſes Vitriols-Steins wird das Gold in ſein erſtes Weſen gebracht/ daher auch endlich die allgemeine Medicin entſtehet.

7. Magiſterium Vitrioli.

Nimm des beſten Vitriols q. v. deſtillir / wie gebräuchlich / den Spir. mit dem Oel durch die Retorten/ und rectificirs. Zieh mit dem Phlegmate (oder deſtillirtem Waſſer) das Saltz aus dem Cap. mort. deſtillir das Phlegma wieder vom Saltz/ durch etlichmaliges cohobiren und digeriren. Dann ℞. des Sal p. ij. des Spir. oder Vitriols-Oil p. j. ſtells in einer Phiolen ins Mar. Baln. daß das wäſſerichte ausdämpffe / und dieſes wiederhole ſo lange/ bis das Saltz ſo viel Oel eingetruncken/ al es anfangs ſchwer geweſen. Denn digerirs in einer hermetiſch verſchloſſenen Phiolen 8. Tag / un ſtells hernach 14. Tage und Nächte in die Aſchen daß es ſich coagulire. Sän. Inſt.

8. Magiſterium aus der Tinctur
und Spir. Vitrioli.

℞. Einen vor ſich calcinirten Vitriol / darau ziehe die Tinctur mit dem beſten deſtillirten Eſſig den tingirten deſtillirten Eſſig gieß ab/ und deſtill ihn bis auf die Tröckene ab / ſo bleibet auf de Boden ein rothes Pulver liegen ; dieſes thu eine Retorten mit einer groſſen Vorlage/ und g den Graden nach gebührend Feur / ſo gehet e gelber und hernach ein rother Spiritus herüb halt mit dem Feur in eben ſelbem Grade an/ b die weiſſen Spiritus erſcheinen/ denn laß nach. M dieſem Spiritu imprægnire die in der Retorten h terſtellige Erde/ (vielmehr das Saltz / das aus d ſer Erde gezogen worden) digerirs und impr gnirs/ bis der Spiritus oder die Seel ihren Leib w er gegeben ſey/ digerirs endlich in einem herm tiſch verſchloſſenen Gefäſſe 40. Tage und Näch bis ſich alles figiret hat.

9. Tinctur des Zipriſchen Vitriol
oder Magiſterium Veneris.

Digerir 1. beſagten Vitriol in einem verſchlo nen Glaſe 2. Monat / bey denen Graden nach mehrtem Feur / bis unterſchiedene Farben erſ nen / beſonders aber die gelbe und höchſte Rö denn auf dieſe Weiſe wird des Löwen grüne F bewahret / und heraus gekehret. Zum 2. zieh Tinctur von dieſem Löwen mit Spir. Vini 3. T ſolches in 2. gleiche Theil / den einen tröckne / figire ſo denn ſelbiges Pulver den Graden na eine rothe Erde. 4. Den andern flüſſigen der Tinctur putrificir drey Wochen / abſtra durch die Cohobation/ und verfahre mit dem gen tingirten Spir. Vini gleicher maſſen. 5. hinterſtelligen Liquorem treibe durch eine R ten/ bis das gebenedeyte Oel herüber gehe/ n du rectificiren muſt. 6. Nimm der obigen fixen Erde p. ij. des gebenedeyeten Vitriol-Oels p. j. verſchließ das Gefäſſe hermetiſch / digerirs in der Aſchen / bis der Leibe ſeine Seel wieder zu ſich genommen / und ſich coaguliret hat / denn gieß neues Oel drüber / coagulirs wie vor / 10. Tag / dann figirs im 4. Feur-Grade / und laß 3. Tage im Fluſſe ſtehen / ſo haſtu einen rothen / fixen / tingirenden Stein / der die höchſte Artzney iſt. Ex comm. S. Cloſſ.

Das XXVII. Capitel.

Vom Arſenik.

NUn iſt noch übrig / daß wir auch der ſchwefflichten und entzündlichen Mineralien gedencken.

Dieſe werden gezeuget aus einem fetten Perittomate der groſſen Welt / das unter dem Gewächs-Reiche den Oelen / Hartz / Gummien; in dem Thier-Reiche den Fettigkeiten / und fetten Excrementen gleichet.

Solche ſeyn 1. der Arſenik. 2. Der Schwefel. 3. Der Amber. 4. Agtein. 5. Walroth. 6. Judenpech. 7. Naphta. 8. Stein-Oel. 9. Steinkohlen. 10. Gagates.

Arſenik.

Der Arſenik iſt ein Ruß / oder mineraliſcher / fetter / verbrennlicher Safft.

Er wird auch genannt Auripigmentum, Griechiſch heiſſet er Ἀρσενικὸν, ἀῤῥενικὸν, Arabiſch Harnet und Zarnich. Teutſch / weiß Rattenpulver / Hütten Rauch. Del' Arſenic, ou poudre aux Rars. Arſenik or Orpment. Ratten Bread, Arſenik / Rotte kruyt.

Deſſen ſeyn dreyerley Arten / nemlich der weiſſe / (der inſonderheit ſo genannte oder Cryſtalliſche Arſenik) der gelbe / (Riſigallum, oder Auripigment) und rothe Sandarach.

Aus dieſen gebrauchet man den weiſſen in der Artzney am meiſten / den gelben ſelten / den rothen am ſelteſten. Man ſoll den weiſſen cryſtalliſchen ſchweren reinen und milchfarben Arſenik erwählen.

N. Den Cryſtalliſchen Arſenik bereitet man / indem man ſelben aus Operment und Saltz ā ſublimiret. Operment und Sandrach wachſen / und ſeyn in nichts unterſchieden / als daß der Sandrach in der Erden mehr gekocht worden / denn das Operment.

Der Arſenik iſt ein ſchwefflichtes Subjectum, und zugleich metalliſch. Er beſtehet derowegen aus einem Acido, ſulphureo prævalente, & ſaturato ſuo metallo. Daher es denn aus den Mineren iſt / und in Schmeltzung wird das Antimonium ſublimiret. Beſtehet alſo aus einem flüchtigen Schwefel / welcher das Metall mit ſich führet. Alſo iſt die Minera Lunæ, welche roth-gülden Ertz genennet wird / warlich aus Arſenico und Silber / alſo daß unter dem Schmeltzen der Arſenik wegrauchet.

Es iſt aber zweyerley Arſenik. 1. Der natürliche. 2. Der durch Kunſt bereitete. Die Alten haben nur von dem natürlichen gewuſt / und daſſelbe iſt gelblicht geweſen / und haben es wegen göldiſchen Glantzes Auripigmentum geheiſſen / eben wie ſie den rothen Sandaracham genennet.

Die durch Kunſt bereiteten Arſeniken werden Realgarica genennet / und dieſelben ſind bald an Farbe weiß / wie der Arſenik / bald gelbe / wie das Auripigment / bald roth / wie Sandaracha.

Der Arſenik aber hat unter den Gifften den Vorzug / wegen ſeiner flüchtigen Schärffe / ſo ſie in den menſchlichen Cörper ausläſſet / und iſt ein feines Condiment, welches manchem ſeine Suppe ſolcher Geſtalt verſaltzet / daß ſie ſchwerlich zu verdauen ſtehen; denn es beſtehet / wie erwähnet / aus einer flüchtigen Schärffe / ſo aus dem Cobalt durch die Sublimation aufgetrieben worden / davon hat es ſeine Acrimoniam volatilem, gleich einem ☿ mato. Dieſe ſubtilis Acrimonia nun hat mit Hülffe der approprijrten alcaliſchen Erden die es minerale formiret / mehr zum Schaden als Nutzen der Animalien / ſo gar / daß es auch vor ein groſſes Gifft von den meiſten gehalten wird.

Wenn man aber den Unterſcheid unter den Venenis betrachtet / ſo finden ſich zweyerley Gattungen. Denn es giebet Venena, welche ſimpliciter dafür können paſſiren / und weder Geſunden noch Kranken nutzen können / ſondern einem wie dem andern / und zu allen Zeiten ſchädlich ſind. So gibt es auch Venena, welche zuweilen dem Menſchen ſchaden / und ihn verderben können / zuweilen aber / wenn ſie zu rechter Zeit gebrauchet werden / keine ſchädlichen Effect geben / und unter dieſe Art der Venenorum gehöret auch diſes Subjectum. Das iſt zwar in gewiſſen Fällen / nemlich bey Corporibus bilioſis ſehr ſchädlich / bey andren hingegen / welche ein ſtarckes ſaures Fermentum haben / ſchadet es nicht. Dieſes nehmen wir ab an den Dingen / mit welchen die Chymici dem Arſenico ſeine Virulentiam benehmen wollen / als welche alle in der Säure beſtehen: dieſe cicuriren und figiren ihm ſeine ſubtile Acrimoniam, daß ſie wenig penetriren kan / und nach dieſer Fixation und Alteration ſeiner penetranten Schärffen / durch ſaure zugeſetzte Dinge / gibts ein tertium quid, welches zwar in euſerlichen böſen Schäden trefflichen Nutzen thut; ob es aber gar ſicher in den Leib zu gebrauchen ſey / und ſo ſicher / als wol von unterſchiednen davor gehalten wird / darüber wollen wir unſer Urtheil verſchieben.

Mich deucht / weil man heute zu Tage eine Quantität von allerhand treflichen Medicamenten hat / daß es gar unvorſichtig gehandelt ſey / ſolcher Dinge ſich zu bedienen / von derer Wirckungen man ungewiſſe Experimenta hat / abſonderlich ſo man keine gewiſſe Wiſſenſchafft der Qualitäten hat / welche ſich bey dieſem oder jenem Corpore befinden

Unſere uralte Vorfahren / Myrepſus. Avicenna und dergleichen haben ſich zwar des Arſenici, und darzu alſo rohe zum innerlichen Gebrauche bedienet / aber nicht allein vor ſich / ſondern mit andren guten Dingen vermiſchet: Vielleicht aus der Urſache / weil ſie geſehen / daß in den Theriac. auch giftige Dinge hinein kommen / welche vermittelſt der Fermentation endlich eine vortreffliche Artzney geben.

Deſſen Kräffte: Innerlich gebrauchet man ihn in der Peſt / und andren vergiffteten Zuſtänden / böſen Rauden / dem Krebſe. Man gebrauchet ihn auch in Antidoto Perſica, und Muſæ Apollonii, ſo verordnet ſelben auch Galenus mit dem Galbano in Räuchereyen / wenn man nemlich den Rauch in ſich ziehet / im Huſten.

Avicenna gebrauchet ſelben auch innerlich. Joſ. Quercetan. lobet ſelbes in den Rauden und der Peſt. Allein ſoll ſich ein jeder Chriſtlicher

Arzt ein Gewiſſen machen/ dergleichen ſchädliche Mittel zu gebrauchen/ weil groſſe Gefahr daraus entſtehet.

Ob man ihn aber euſſerlich in den krebſichtigten Geſchwären mit Recht gebrauchen könne / davon kan man beſehen Ciſt. Med. Epiſt. p. m. 132. und 172. der Edle Helmont ſagt/ man könne den fixen Realgar, oder den durch Salpeter in einen adſtringirenden Schwefel gebrachten Arſenik in Verbeſſerungen unterſchiedener Geſchwäre gebrauchen/ weil er mit ſeinem zahmen Gifft den Schmid des Geſchwärs und Verderber des Geblüts tödtet.

Euſerlich dienet es auch das Haar damit ausfallen zu machen. Man gebraucht es auch zuweilen in Cauteriis und Amuleten. Die Barbierer nehmen nichts liebers / als den Arſenik zu krebſichten Schäden/ welche man Noli me tangere nennet. Paracelſus commendiret uns Balſamum fuliginis. welcher nichts anders/ als ein Arſenik iſt.

Das Operment und Sandarach ſind dem Arſenico den Kräfften nach ſchier gleich.

N. Der Araber Sandarach iſt ein Wachholder-Gummi. Denn die Araber/ wenn ſie befehlen Sandaracham zu nehmen/ ſo verſtehen ſie davor in ihren Formulen das Wachholder-Gumme. Die Griechen aber haben das Widerſpiel/ da ſie nicht obiges Wachholder-Gummi / ſondern das Auripigmentum als ein gewiſſes Gifft ihren Compoſitionibus untermiſchen.

Damit nun kein ſchädlicher Fehler darinn begangen werde/ ſo iſts beſſer/ auch ſicherer/ daß man mit rechten Namen das Gummi Juniperi, und auch das Auripigmentum ausdrücklich nenne/ wo jedes genommen und gebrauchet werden ſoll.

Deſſen Bereitungen.

Der Bereitungs-Zweck ſoll dahin gerichtet ſeyn/ daß die Schärffe ſüß/ und die böſe gifftige Lufft davon geſchieden werde. Deßhalben wir auch bequeme Mittel davor/ nemlich die Sublimation / Figirung und Liquation/ erfunden haben.

IV. Die Sublimation.

1. Süſſer Arſenik.

℞. Des Cryſtalliſchen Auripigmenti q. v. ſublimir ihn vor ſich allein/ denn kochs 2. Stunden in einem guten 🜊 / (ſo wird er von ſeinem zernagenden leichten Pulver befreyet) dann ſublimirs wieder mit Kupferſchlag / (welches ein groſſes und ſchwärtzeres Gifft hinweg nimmt) dann ſublimirs 2. oder 3. mal mit gemeinem bereiteten Saltze / und ſüß fleiſſig ab.

N. Deſſen Vollkommenheit wird daraus abgenommen / daß wenn man es auf Metall wirfft / es ſelbe weiß mache/ welche Farbe auch im glühen bleibet / da doch hingegen der rohe Auripigm. ſolche ſchwartz machet / und mit dem Rauch den Augen und dem Geruche ſehr ſchadet.

Man kan den pulveriſirten Arſenik allein vor ſich in einem gläſernen Kolben in der Aſche/ daß er nicht ſchmeltze/ ſublimiren. Oder welches noch ſicherer/ vermiſche ihn mit gleichen Theilen entweder ungelöſchten Kalches oder gebrannten Eyerſchalen/ und ſublimire ihn alsdenn.

Oder:

℞. Arſenici ℔j. Salpeter ℔ij. ſublimire es in einem Kolben/ oder in einer Retorten im Sande/ ſ
ſteigt ein wenig Waſſer herüber / und ſublimiret
ſich ein wenig Arſenici. Laß 24. Stunden alſo im
Feur ſtehen/ darnach nimm die maſſam und friſchen
Salpeter wieder drunter/ und procedire wie vor j
öffter du das thuſt / je fixer der Arſenik wird/ zum
letzten das alles mit dem Oleo Tartari angefeuch
tet/ und 24. Stunden wiederum alſo ſtehen laſſen/
oder länger/ darnach die Salia davon geſüſſet / oder
laß es im Keller zu einem Oleo flieſſen/ behalt es.

Dieſes Oel dienet zu Fiſteln und alten Schäden
auch zum Wolff / und kan man Frantzoſen/ Krebſ
und dergleichen Schäden mit dieſem Oele curiren

Dieſer erſte kommet zu den vergiffteten au
den Mineralien bereiteten und genug bekan
ten Pulver/ durch deſſen Behuff / wenn man
nemlich mit Kupfer ℔j. und ſeinem Silbe
(oder das im Aqua fort. ſolviret / und hernac
mit Kupfer præcipitiret worden) ℥j. ſ. ſ. ſ. ma
chet/ ſelbiges im Zirckel-Feur 2. Stunden lan
flieſſen läſſet / aus Kupfer Silber machet/ we
ches bald alle Proben ausſtehet.

Dergleichen lehret Poppius, wie man den Arſe
nicum ſublimiren ſolle/ weil aber dieſes eine gar g
fährliche Arbeit iſt / ſo will auch Herr Agricola
innerlichen Gebrauche nichts damit zu ſchaffen h
ben. Doch wendet er den alſo ſublimirten Arſenik
der Alchymie an. Man ſolte aber das Silber/ w
ches er durch dieſen Sublimat geſuchet/ nicht ger
verlangen. Denn es iſt eine gar gefährliche Arb
wie mit ſeinem eigenen Exempel und Schaden T
ckenius in ſeinem Hippocrate Chymico erzehl
daß da er nach der Hn. Agricolæ ſeinem Proce
den Arſenik ſo lange und offt ≙ren wollen/ bis er
fundo vaſis fix zurücke bleiben werde / nachdem
nach vielen ≙tionen das Geſchirr aufgemacht/ er
ne ſo liebliche auram, und dem Geſchmack nach/
und angenehm empfunden/ dergleichen er mit V
wunderung vorhin niemalen geſpühret: Nach ei
halben Stunde aber habe er Magen-Schmer
empfunden/ cum omnium membrorum convu
one; der Athem ſey kurtz worden/ er habe Blut
harnet mit unleidlichem Brennen; bald darauf h
er eine Colicam bekommen / und ſey gantz lahm
worden eine viertel Stunde lang: Davon hab
ſich zwar wiederum mit Oel und Milch curiret/
habe er den gantzen Winter über ein febrem
tam, einem auszehrenden Fieber gleich geſpüh
Da nun dieſes liebliche Gifft durch den Geruch ei
ſo kräfftigen gefährlichen Effect erweiſet/ was
es nicht in den Leib genommen verrichten?

Man dörffte um ein vermeintes Silber/ oder w
ſes Kupfer dieſe Gefahr des ſublimirens nicht
ſich nehmen/ es hat ja noch andere modos, den A
nik zu ſolcher Arbeit zu præpariren/ und deren
len wir etliche hier beyfügen / dadurch man eb
wol ein fein weiſſes Kupfer kan zuwege bringen
hoffende / daß es uns nicht übel gedeutet we
wird/ daß man den Leſer auch bisweilen mit cu
ſen Dingen beluſtige/ wo man nicht allemal mit
tzen zu ſeinem beſten dienen kan.

℞. Arſeni fixi (wie unten ſoll deſſen Bereit
angewiſen werden) 8. Untzen.
Nitri fixi 4. Untzen.
Olei Tartari 12. Untzen.
Salis armoniaci fixi 15. Untzen.

Dieſe laſſe man an einem feuchten Orte/ ein vor ſich ſelbſt ſolviren: alsdenn nehmet die Liquores, vermiſchet ſie/und filtriret/ſie/denn thut dazu

Olei Mercurii 3. Untzen.

Silber/welches in dem Liquore des fixen Salmiacs und Sulphuris ſolviret und bereitet iſt 4. Untzen.

Dieſes alles miſchet man untereinander / thut ſie in eine Phiolen/und digeriret ſie im Pferde-Miſt 40. Tage/und verändert den Miſt alle 8. Tage. Nach dieſem gieſſet das klare ab / und ſolviret die fæces, die am Boden bleiben / in dem Liquore des fixen Salmiaks/und thut es zu den übrigen Feuchtigkeiten/ filtrirt es 3. oder 4. mal/alsdenn deſtilliret es in einem Kolben mit gelindem Feur im Balneo, damit es nicht koche/bis auf die Trockne/ſo wird man eine weiſſe Materie haben / gleich einem Steine/ und klar als eine Perle. Dieſe nun zu erkennen/ ob ſie perfect ſey / ſo thut ein wenig davon auf ein glüend Kupfer-Blech / und ſo es ſchmeltzet wie Wachs/ und das Blech ohne Rauch durchdringet/ und an dem Orte/ wo es das berühret/ weiß läſt/ ſo iſt es recht.

Wenn es aber nicht flieſſet/und noch rauchet/ ſo reibet es auf einem Steine/ mit einen Nöſel-Waſſer an/ welches von dem Weiſſen von Eyern deſtilliret/und 3. mal über ein ℔. lebendigen Kalch rectificiret iſt/bis es einem Breye ähnlich iſt/alsdenn thue dazu viermal ſo ſchwer des Liquoris von fixen Salmiak / digeriret es in fimo nur 8. Tag / darnach coaguliret es wie zuvor/ſo iſt es fertig. Von dieſer Materie traget eine Untze auf 5. Pfund zugerichtet Kupfer/und werffet zuweilen hernach ein Stücklein Wachs darein zu drey-oder viermalen / alsdenn decket den Schmeltz-Tiegel zu / und laſſet es etliche Stunden lang im Fluſſe ſtehen / ſo werdet ihr ein ſchön geſchmeidig weiſſes Kupfer haben/am Farbe dem ſchönſten Silber gleich.

Will man dieſe Tinctur vermehren / ſo ſolviret von der bereiteten Materie 8. Unzen in einem Pfunde Eyerweiß Waſſer/ ſetze dazu 4. Untzen des Liquoris Arſenici fixi, und degerirts in fimo 15. Tagelang/ alsdenn diſtillirts und coagulirts wie zuvor/ ſo iſts multipliciret/und wenn man dieſe Multiplication etliche mal verrichtet/ ſo wird die Materie flüſſig bleiben/und auf eine groſſe Menge Kupfer Projection thun.

Jtzt wollen wir auch der Ingredientien/ſo zu dieſem weiſſen Kupfer gehören/ ihre Præparationes an die Hand geben.

Der Arſenik wird alſo figiret:

Nehmet Arſenici und Salpeter ana. Reibet beyde wol untereinander / mit dieſem Pulver füllet einen Schmeltz-Tiegel halb voll / darauf thut denn Weinſtein-Saltz / bis der Tiegel voll davon wird/ darauf lutiret denn einen andren kleinern Tiegel/ der oben ein klein Loch habe/ und alſo ſetzet ihn zu einem Zirckel Feur / doch/ daß das Feur einen halben Schuh lang von dem Schmeltz-Tiegel abliege/ jede halbe Stunde aber vermehret das Feur / und rücket damit allemal zween Zolle näher / bis ihr merket/daß kein Rauch mehr durch das Löchlein des obern Tiegels heraus kommt/ſo ſchüret man das Feur nahe an den Schmeltz-Tiegel/und zuletzt bedecket ihn mit Kohlen. Laſſet ihn alſo bedecket 12. Stunden im ſtarcken Feur ſtehen / nach dem laſſet alles erkalten / nehmet die Materie aus / reibet ſie klein / und laſſet ſie in einen feuchten Orte flieſſen/ und alsdenn verwahret ſie zum obigen Gebrauche.

Das Oleum Tartari wird alſo bereitet:

Nehmet Tartari crudi und ungelöſchten Kalch ana, reibet beyde wol untereinander / und laſſet ſie in einem Töpfer-Ofen fein brennen/alsdenn lauget mit Regenwaſſer das Saltz heraus / das filtriret/ und laſſet es trocken einſieden in einem Glaſe/dieſes Sal vermiſchet alsdenn wieder/wie vorhin/ mit Töfer-Thon / hernach lauget es wieder aus / und laſſet es wieder abrauchen auf die Trockne; denn thut wieder friſchen Kalch dazu/und procediret alſo wie zuvor/bey 6. oder 7. male/alsdenn ſolviret dieſes Saltz in deſtillirten Eſſige / und cohobiret es ſo offt / bis es ſich nicht mehr zu einem Saltze will coaguliren laſſen / ſondern wie ein geſchmoltzenes Wachs am Boden bleibet / das verwahret alsdenn zum Gebrauche.

Der Salmiak wird alſo figiret:

Nehmet 1. Pfund Salmiak in kleinen Stücken/ ohngefehr einer Welſchen Nuß groß/denn mache einen Teig von lebendigem Kalche und dem Waſſer von Weiſſen von Eyern/ (andere wollen nur das Weiſſe von Eyern) damit vermenget die gedachte Stücke des Salmiaks/ laſſet ſie trocknen/ und alsdenn ſtratificiret ſie in einem Schmeltz-Tiegel/ mit pulveriſirtem Kalche: die Lagen machet Fingers dicke darum/darnach ſetzet den Schmeltz-Tiegel in ein Circulir-Feur / vermehret / und ſchüttet ſolches einmal in einer viertel Stunde näher hinzu / zuletzt bedecket es mit Kohlen/ und laſſet es alſo eine halbe Stunde ſtehen / alsdenn nehmet den Salmiak heraus. Wenn der Tiegel kalt iſt/machet das Pulver vom calce viva ab / alsdenn ſolviret den Salmiak in reinem Waſſer/filtriret und coaguliret ihn/hernach ſolviret ihn in einem Keller zu einem Oele/das verwahret zum Gebrauche.

Das Oleum Mercurii zu dieſem Wercke wird alſo bereitet:

Nehmet 4. Unzen klein geriebenen Sublimat, thut ihn in einen Schmeltz-Tiegel/und gieſſet darauf ein Pfund geſchmoltzen Zinn/rühret es wol untereinander/und wenn es erkaltet iſt/ leget es auf ein rein eiſernes Bleck in einem Keller/ und laſſet es zum Liquore flieſſen.

Der Schwefel wird alſo figiret:

Nehmet 5. Unzen lebendigen Kalch / löſchet ihn ab in 6. quart Waſſer/und wenn das 24. Stunden darinn geſtanden/ ſo filtriret es/ und thuts in einen Keſſel/und denn nehmet Florum Sulphuris 8. Unzen bindet die in ein Säcklein/ und henget ſie in das Kalchwaſſer im Keſſel/laſt es eine Stunde kochen/ ſo iſt der Schwefel unverbrennlich worden.

Nun præpariret das Silber alſo:

Solviret 8. Unzen in 8. Unzen Spiritus Nitri, præcipitiret es mit Saltzwaſſer/ wenn ſich das Silber geſetzet/ und das Waſſer helle geworden/ gieſſet es ab / und das Silber ſüſſet ab / und trocknet es. Darnach ſolviret es wieder in Spiritu Nitri, wie vor/ und das wiederholet zum dritten male/ alsdenn thut es in eine Phiolen / und digeriret es

8. Tage lang im Sande/ ſo iſt es bereitet/ ſich aufzulöſen in dem Oele des fixen Salmiaks und fixen Sulphuris.

Und endlich ſo bereitet auch das Kupfer alſo:

Nehmet Arſenici 1. Theil/ Salis decrepitati 2. Theile/ pulveriſiret ſie beyde/ und miſchet ſie zuſammen/ alsdenn ſtratificiret mit dieſem Pulver etliche Kupfer-Bleche/ ſo fein dinne ſind/ cæmentiret ſie 2. Tage lang/ alsdenn gebet ihm 6. Stunden lang ein ſtarck Feur/ darnach waſchet das Saltz von den Blechen ab/ und ſtoſſet ſie zu Pulver/ waſchet das Pulver mit Wein-Eſſig/und denn 2. oder 3 mal mit Waſſer/ folgends machet mit Seiffen einen Teig davon/dieſen thut in einen Schmeltz-Tiegel/welcher am Boden ein Loch hat/ſezet dieſen Schmeltz-Tiegel in ein andren/ und ſchmeltzet alſo das Pulver des Kupfers/ ſo wird es durch das Loch in den andren Schmeltz-Tiegel flieſſen/ und werdet alsdenn ein rechtes weiſſes Kupfer zur Projection haben.

In dieſem Proceſſe haben wir verſchiedene feine Handgriffe zu lernen/ wie man den Arſenik figiren ſoll/ derſelbe iſt nun nicht alleine zu dieſer Arbeit dienlich/ſondern kan auch zur Artzney in euſerlichen Schäden wol dienen.

So iſt auch die Bereitung des Weinſtein-Saltzes durch den Kalch eine feine Arbeit/ welche nicht allein zu dieſem Proceß/ ſondern zu andren nützlichen Dingen kan appliciret werden. Denn es erlanget das Weinſtein-Saltz auf dieſe Weiſe eine ſolche Feuchtigkeit/die nicht auszuſprechen iſt/ man kan Polemannum in ſeinem Tractätchen de Sulphure Philoſophorum darüber leſen/ der giebet davon Nachricht/ wie man durch das alſo acuirte Weinſtein-Saltz den Sulphur Antimonii extrahiren und zeitigen ſolle.

Dieſer Proceß das weiſſe Kupfer zu machen/ iſt unter allen der beſte/darauf man ſich verlaſſen kan.

Nebſt dieſen iſt auch folgender experimentiret.

℞. Arſenici albi
Aluminis Roch.
Olei Olivar.
Olei Tartari ex Tart. & Nitro detonat.
Aceti deſtillati ā part. æqual. Miſch alles wol untereinander/ und koch es zu einem Pulver davon wirff 1. Theil auf 5. Theil Kupfer im Fluß/ ſo tingirts weiß und geſchmeidig.

Oder: Nimm Arſenici pulveriſati 1. ℔. miſch es gar wol mit 12. Loth Potaſche/daraus mach alsdenn mit weicher Seiffen einen Teig/ den thue in einen groſſen Tiegel/ und lutire einen andren Tiegel mit einem Loche drauf/ den Tiegel ſetze denn in ein Zirckel-Feur/und gib nach und nach näher und näher ſtärcker Feur/ bis es keinen Dampf mehr giebet. Hernach mach den Tiegel auf/und geuß die gefloſſene Maſſam in eine Gieß-Pockel/ſo ſetzet ſich ein Reg. zu Boden/den ſeparir von den Scoriis, und pulveriſire ihn. Mit dieſem Pulver und Kupfer-Blechen beneben 2. Lothen gefeiletem Silber mache ſ. ſ. ſ. und ſetze es mit dem Tiegel in ein Zirckel-Feur/ und laß endlich mit ſtarckem Feur flieſſen/ ſo giebts auch ein fein weiſſes Kupfer. Wenn es nicht geſchmeidig genug/ſo wirf darauf im Fluſſe/ wenn man es wieder ſchmeltzet/ Saltz und rohen Weinſtein jedes gleichviel und laß wol flieſſen/ daß es wie Silber ſiehet/ ſo iſt es ſchmeidig.

N. Wenn man das Operment ſublimiret/ſ giebet es unter ſeinen andern Theilchen/die d in die Höhe gehen/etliche Maſſulas, die Röth genug haben die Rubine vorzuſtellen/ſo wo der Farbe/ als auch der Durchſichtigkei halber.

Dieſer ſchadet keinem im geringſten nichts/ja e treibet gar gelinde und ſonder einige Gefahr dieje nige Gifft aus/die ſonſt keinen Purganzien weichen

Von dieſem Sublimat kan man 5. 6. 7. 8. gr. i einer Infuſion geben. Querc. Man kan ihn auch pe deliquium zu ein Oel bringen/das ſehr nützlich i allerhand Geſchwären kan gebrauchet werden.

Anderſt.

2. Rubinus Arſenici diaphoreticus.

℞. Auripigmentum q.v. ſublimirs 2. oder 3. m im Sande/und thu das ſubtile Pulver/das in d Kolben wie ein flüchtiges Mehl henget/ allezeit d von/ denn es iſt des Auripigmenti Gifft/den Cr ſtalliſchen theil wol mit ā Schwefel-Blumen/ un ſublimirs.

Dieſer Rubin tauget ſehr wol in Lungen-Kran heiten/ die von dicken Catarrhen herkommen/ ma giebet ihn auch in böſen gifftigen Kranckheiten/ zu ſchweißtreiben.

Euſſerlich heilet er alle gifftige böſe Geſchwär die ſie ſonſten ſehr übel heilen laſſen. Doſ. von bis 8. gr.

N. Der alſo bereitete Auripigm. kan auf ℈j. ve ſchrieben werden. Tenz. Querc.

Auf gleiche Weiſe kan man auch einen Rubin au Operment bereiten/ der in gleichem Gewichte/ u zu gleichen Kranckheiten kan gebrauchet werden.

Arſenicum ſublimatum.

℞. Arſenik/gemein geröſtet Saltz/Colchotar, ſenfeylſpän ā M. ſublimirs/ und gib den Grad nach Feur/ was ſich ſublimiret hat/ vermiſche n neuen Speciebus, und ſublimirs wie vor/ dieſ wiederhole. Baſil.

Die Fixation oder Calcination.

Damit dem Arſenico ſeine Flüchtigkeit u Schärffe benommen werde, haben zwar ihrer vi allerhand Arten befunden: es gehet aber am beſt mit dem Salpeter an. Alſo befindet man dergleich Arbeit bey dem Auripigmento fixo Schröderi welche Præparation ſehr verdrießlich.

Es wird aber auf zweyerley Art dieſelbe vorg nommen: Entweder

1. In trockner: oder 2. in Waſſer-Form.

In trockner Geſtalt: Daſelbſt miſchet man d Arſenik mit 3. Theilē Salpeter/und läſſet es im T gel zuſammenflieſſen: alſo erlanget man den Arſeni fixum, welchen man mit gemeinem Waſſer ſcheid

In Waſſer-Forme aber miſche den Arſenicu mit Spiritu Nitri, welcher zu dreyen malen vom A ſenico muß cohobiret werden/ ſo bleibet denn d Schwefel des Arſenici fixi zurücke. Vor denſelb aber hüte man ſich/ innerlich zu gebrauchen.

Derſelbe/welcher da mit dem Oleo Tartari co rigiret worden/ dienet euſerlich in den krebſich Schäden/ abſonderlich in den krebſichten Brüſt hat es nichts über ſich. Denn da der Krebs per a cali Sulph. fixatum curiret werden muß/ ſo nehm die Barbierer in dergleichen Schäden zu dieſem Arſenico ihre letzte Zuflucht. Man thue aber etwas Olei Myrrhæ dazu.

1. Auripigmentum fixum, und daraus das Oel.

℞. Den Cryſtalliſchen Arſenic. (oder Auripigm. ≏mati) gereinigten Salpeter ℥. (andere ℞. Auripigm. p.j. Saltz p.ij. andere Arſenic. Sal. Tartar. ā) M. und wirffs nach und nach in einen ✠/ rührs mit einer Spatel um/ (den Rauch meide) bis es nicht mehr wallet / nachdem du alles eingetragen / ſo gib 4.6. Stunden (andere ſagen einen gantzen Tag) ſtarck Feur/ denn ſüß ab/ und ſcheide den Salpeter mit warmen Waſſer davon / ſo bleibet am Boden ein weiſſes fixes Pulver liegen. Baſ.

N. 1. Gemeldete Calcination gehet glücklicher von ſtatten / wenn man 2. Tiegel aufeinander leimet / und an dem öbern ein Löchlein am Boden läſſet/ damit der Rauch heraus gehen könne.

N. 2. Müller wiederholet dieſe Calcination mit ā Salpeter dreymal/ und ſüſſet das Pulver allezeit mit Waſſer ab.

Es tauget zum Oel p. d. den Wunden/ wie auch zu dem fixen ſchweißtreibenden Auripigm.

Auf gleiche Weiſe kanſt du auch mit dem Realgare Argenti, Cadmia, und dergleichen verfahren.

℞. Des fixen Arſenik-Pulvers q.v. imbibirs dreymal mit Ol. Tartari p. d. dann diſſolvire die Materie im Aquavitæ, damit das Saltz geſchieden und extrahiret werde/ ſo bleibet ein weiſſes fixes Pulver liegen/ dieſes ſcheide.

Es treibet den Schweiß/ man giebet es mit Theriak. Doſ. 3.4.5.g. Müller in Miraculis Chymicis Querc.

Nachdem die alten Medici, wie oben Bericht geſchehen/ ſo kühn geweſen / und dieſes Subjectum ſo rohe unpräpariret in den Leib gegeben/ wie vielmehr kan man es zu unſerer Medicin anwenden / wenn ſeine Aculei verändert / oder in ein tertium quid verwandelt worden: denn wenn ihm dieſe benommen ſind / ſo iſt denn das übrige Corpus ein guter Magnet / dergleichen Gifft oder Schärffe / als es verlohren/ wiederum zu ſich zuziehen.

Doch muß es auch nicht gantz invertiret/ und ſeine gantze Subſtanz transmutiret ſeyn/ und halte ich dieſe Weiſe die beſte zu ſeyn / wenn man es bey der Correction bleibē läſt/ welche vermittelſt dem Nitro geſchicht/ und daß man nemlich den Arſenik etliche male mit dem Nitro calcinire/ denn ſo gehen in der Calcination alle corroſive ſaure Spirit. miteinander in die Lufft/ und beyde der Arſenik und Salpeter nehmen alcalinam naturam an; wenn man denn von dem Arſenico den Salpeter ausgelauget/ ſo iſt der Arſenik ſo viel cicuriret / daß er in euſerlichen Schäden als ein Alcalinum das ſeinige mit ſonderbarem Effect thun kan/ und alſo lobet ihn auch unſer Hr. von Helmont/ und ſagt: daß weñ er per nitrum in ſulphur adſtringens ſey mitigiret worden/ ſo habe er denn Gewalt/ innumerabiles ulcerum diverſitates zu corrigiren/ dum miti ſuo veneno ipſum ulceris Fabrum & cruoris Corruptorem enecet. Daraus ſehen wir/ daß auch Helmont nicht gewolt daß man ihm alle ſeine Krafft nehmen / und ſeine gantze Natur invertiren ſolle: ſondern daß ſein Venenum oder ſeine allzu flüchtige Aculei nur ſollen mitigiret werden/ damit ſie alsdenn als ein mite venenum den Cruoris Corruptorem und Ulceris Fabrum hinwegnehmen und corrigiren könne.

Eben dieſes confirmiret auch A. Geo. Thomſon, ein berühmter Engelländiſcher Medicus, der lehret/ daß man aus dem mit Tartaro und Nitro corrigirtem Arſenico einen Balſam machen ſolle mit Spaniſchen Weine/ als nemlich/ man ſolle über den alſo corrigirten und pulveriſirten Arſenik einen Spaniſchen Wein gieſſen/ und denſelben darüber einkochen/ bis auf eine Honigdicke/ hernach wiederum ſo viel friſchen Spaniſchen Wein über dieſen gekochten Syrup gieſſen/ und denſelben als wie den erſten einkochen / und alſo ſolle man mit friſchem Spaniſchen Weine bey viermal verfahren / ſo werde man in fundo einen Balſam erlanget haben / vor allerhand unheilſame bös-artige Schäden.

Dieſes alles kan man concediren/ und ihm Beyfall geben/ daß der Arſenik auf dieſe Art bereitet/ in euſerlicher Zufällen guten Dienſt thun könne: und das iſt auch ferner abzunehmen von dem alſo genannten Magnete arſenicali: bey dieſem ſind die Aculei arſenicales durch Zuſatz des Schwefels und Antimonii ſo viel alteriret / daß ſie doch noch faſt zum Blaſen-ziehen dienen können / ſolche Schärffe haben ſie noch / und dieſe Kräffte erweiſen ſie auch noch ferner in andren Zufällen. Und davon hat Hr. D. Fr. Hoffm. ein ſonderbares Arcanum communiciret/ wie man nemlich durch das Emplaſtr. Magnetis Arſenicalis die in das Scrotum hinein geſunckene Inteſtina wiederum könne zurücke ziehen / wenn man es über die Lenden leget. Davon in dem Cap. von den Pflaſtern oben zu ſehen.

So rühmen auch andere davon/ daß es nicht nur in vulneribus venenatis, und bubonibus peſtiferis das malignum extrahire und deſtruire/ ſondern daß es auch noch in Obſtructionibus Lienis und in Quartan-Fiebern Regionis Lienis appliciret/ kräfftig reſerire / und darzu auch noch in andren Excreſcentiis carnoſis & glanduloſis, als da ſind die Kröpfe / und erhärtete Drüſen / kräfftige Hülffe thut/ indem es dieſe allgemach alſo mortificire/ daß ſie hernach ohn Beſchweren und alle Inflammation oder Entzündung / bis auf das geſunde Fleiſch hinweg fallen.

Dieſes alles nun / ſage ich / gehet in allen euſerlichen Dingen an / aber zum innerlichen Gebrauche dienet kein Arſenik/ er ſey auch bereitet/ wie er wolle; denn wo er nicht gar in ein ander Ens iſt transmutiret worden / ſo iſt er ohne Gefahr nicht zu gebrauchen. Iſt er aber in ein gantz ander Weſen verwandelt / ſo hat er denn keine Kräffte mehr / als ein Arſenik; ſondern als ein gantz ander Ding / und als ob es ſein Tage kein Arſenik geweſen. Man laſſe es alſo bey dem euſerlichen Gebrauche/ und gönne dem Arſenik darinn ſeinen Ruhm: Denn er iſt zu innerlichem Gebrauche / ſo lange er Arſenik heiſſet/ noch nicht capabel/ wie es auch vorgedachter Thomſon confirmiret in ſeinen Epilogiſmis Chymicis p. 72. §. 121. mit dieſen Worten: Utcunque verò accuratiſſimè tractetur, intro ſumi vix poteſt absque aliquo damno notabili: ad extra verò uſurpatum in omnibus cacoëthicis ulceribus, phagedænicis apprimè commendatur, & ſupra alia palmam meretur. Wie aber ſchon faſt zu offt erwehnet/ ſo muß ſeine Natur nicht gar invertiret / ſondern ſeine arſenicaliſche ſubtile Schärffe nur mitigiret ſeyn. Und ſolche Mitigation haben andere nur mit ſo ſchlecht hin zugeſetzten vegetabiliſchen Dingen fürgenommen/ und ſolche gar nicht auf Chymiſche Art geſuchet. Wie denn man dergleichen ſehen kan bey dem Pulver / welches als ein Arcanum wider den Krebs geprieſen wird/ ſo fern er nur nicht mit einem Eiſen iſt tractiret und eröffnet worden: Beſiehe Hn. D.F. Hoffm. in ſeinem Append. in Theaſaur. Pharmac.

3. Regulus Arſenic. und Auripigm.

S. Cloſſ.

Nimm von dieſen oder jenem ℥viij. Salpeter und Tartar ſo verpufft durch eine glühende Kohlen ℥vj. Eiſenfeylſpän ℥iv. Kohlenſtaub ℥j. M. gieß in einen Tiegel/ ſo fället der Regulus durch Klopfen zu Boden/ der reiner/ denn der aus dem Antimonio iſt.

N. Aus dieſem in Blumen ſublimirten Regulo kan man durch die Patrifaction/ und reſuſcitirende Saltz / deſtillirten Eſſig einen Mercurium arſenic. nach etlicher Meinung bereiten.

Auſſer dieſer Bereitung hat man auch folgende.

Pulveriſire Arſenici ℔j. mit 12. Loth Potaſche/ und miſche ſie mit ℔j. weicher Seiffe, thue es in einem ziemlichen groſſen Tiegel/ bedecke ihn mit einem andren durchlöcherten / damit die gifftigen Dünſte heraus gehen können; ſtelle das Gefäß in einen Wind-Ofen/ und gib anfänglich gelinde Feur/ vermehre es aber allgemach/ bis die Materie ſchmeltze; wenn ſie nun recht geſchmoltzen/ geuß dieſelbe in einen eiſernen Gieß-Puckel/ der zuvor gewärmet/ und mit Wachs beſchmieret worden / und laß es kalt werden/ ſo findeſt du unten einen ſchönen Regulum, welcher ſchier wie der aus dem Spießglaſe beſchaffen iſt.

Die Liquation.

1. Ol. Auripigmenti Anodynum,

(Butyrum Auripigmenti, Liquor Auripigm.

Nimm des fixen Auripigm. Pulvers q. v. ſolvirs im Keller p. d.

Er tauget ſehr wol in gifftigen Geſchwären / Frantzoſen/ Krebs/ Fiſteln des Hindern/ den Biſſen der wütenden Hunde.

Das Auripigm. Oel (oder das Pulver) zerlöſet man in Wegerichwaſſer / damit man es nicht ſo ſtarck ſchmecke/ mit dieſem Waſſer wäſchet man die Wunden oder Geſchwäre. Baſil. thut Sal Tartari darzu und läſts flieſſen.

Der Liquor des Feur-beſtändigen Arſenici.

Pulveriſire und miſche zuſammen 1. ℔. Arſenici 3. ℔. Salpeter/ und laß ſie ſchmeltzen in einem oder vielen groſſen Tiegeln / davon ein dritter Theil ſoll leer ſeyn/ wegen des groſſen Aufwallens/ deswegen auch das Feur anfänglich/ nemlich 1. oder 2. Stunden nicht zu ſtarck ſeyn muß: Wenn aber das Aufwallen aufgehöret / vermehre das Feur / und halte es alſo/ bis die Materie nicht mehr raucht / ſondern wie ein Oel im Tiegel flieſſet / geuß ſie alsdenn in einen warmen Mörſel / und wenn ſie beginnet kalt zu werden/ ſo pulveriſire und lege ſie an die Lufft/ bis ein Liquor daraus wird / denſelben filtrire und behalte in einer Phiolen.

Wird gebrauchet wider die unheilſame Geſchwüre der Veneriſchen Kranckheit/ Fiſteln/ und Krebſe; man miſchet ihn mit gehörigen Waſſern/ um deſſen beiſſende Krafft in etwas zu dämpfen.

2. Anderſt.

Nimm Butyri Arſenic. ℥j.
Myrrhen-Oel ℥ij. M.

N. Parac. nennet dieſe Flieſſung Auripigm. mit Salpeter und in dem Keller eine Tödtung / und ſaget / daß man auch Realcar, Auripigm. &c. auf gleiche Weiſe tödten könne.

Die Deſtillation.

Ein Corroſiviſches Oel des Arſenici.

Pulveriſire gleiche Theile des Arſenici Regul und corroſiviſchen Sublimat, thue ſie miteinand wol gemiſchet in eine kleine Retorte/ ſtelle ſie in de Sand / gib Feur per gradus, und treibe den gum michten Liquorem, der wie eine antimonialiſch Butter herüber gehet/ auch eben die Beſchaffenhei hat/ doch aber viel hefftiger iſt; wenn der Liquo herüber/ ſo lege einen andren Recipienten vor/ un ſtärcke ein wenig das Feur / damit der Mercuri herauf ſteige/ derſelbe wird lebendig und flieſſend i den Recipienten fallen/ denn die Spiritus, ſo ihn zu vor in Geſtalt eines Cryſtallen hielten / haben ih verlaſſen/ und ſich zum Regulo Arſenici geſtellet.

Spir. und Butyrum Arſen.

Wird bereitet aus 1. Theil Arſenic. und Me cur. ſublimati Theil 2. Wenn mans aus ein Retorten/ wie den Butyrum antimonii deſtillire erſtlich gehet ein ſubtiler ſtetsrauchender Spiritus zuletzt aber ein dicker Liquor, der ſich in dem gem nen Waſſer præcipitiret / oder in ſeinem eigen Liquore kan behalten werden.

Dieſer Spiritus ſoll das Eiſen radicaliter a ſchlieſſen / und denen Tincturen einen Ingreſs in metalliſche Cörper geben. Das Butyrum aber h let den Krebs/ doch muß man eben ſo viel Opii da thun / damit der Schmertz in etwas geleget wer Beſ. S. Cloſſ.

Das XXVIII. Capitel.

Vom Schwefel.

DEr Schwefel iſt eine mit vitrioliſcher Sä ſchwangere Erden-Fettigkeit. Arab heiſſet er Cibur oder Chybur, Crybrit, R brie, Alboſaoi; bey den Chymiſchen Akiboi Ahuſal, An. Anerik, Kibrith, Kaptili, Lama Tifaſum, Tin, Uſiſur. Griechiſch Θεῖον. Teu Schwefel. Lateiniſch Sulphur. Frantzöſiſch Sou Engliſch Brimſtone, Sulphur. Holländ Schwefel/ Solver.

Der Schwefel iſt ein Hartz oder Fettigkeit Erden/ oder er iſt ein mineraliſcher klebrichter f Safft / beſtehet aus einer wenigen Quantität ren Saltzes und einem wenig Spir. Waſſer Erde. Denn wenn man mit deſtillirtem Ter thin oder Wachholder-Oel den gemeinen Sc fel ſolviret/ ſo füllet der ſchweflichte Theil das M ſtruum mit einer dicken Tinctur an / der ſalt aber wird zu Cryſtallen / oder wenn man ihn u einer Glocken anzündet/ ſo daß er gantz verbren ſo figiret ſich das reſolvirte Saltz um die Seiten des Gefäſſes. Die Griechen nennen ihn θεῖον, weil er vor Alters bey den Heiligen Gebräuchen dienen muſte.

Es iſt dieſes Subjectum eine hartzichte Subſtanz durch eine concentrirte ſubtile Säure / oder das Acidum univerſale compaginiret und condenſiret aus einem ölichten Grunde: wie uns dieſes Mechanicum oben hin das bezeuget: Wenn man ein Oleum terebinthinæ mit ana Olei Vitrioli per Retortam deſtilliret / ſo kommt ein Schwefel davon in zimlicher Menge. Iſt alſo dieſes unſer Subjectum der Schwefel ein gantz à part Minerale, welches mit andren weiter keine Gemeinſchafft hat/ als ratione univerſalis Coagulatoris, dieſer iſt allen gemein / und nachdem dieſer ein Corpus antrifft/ nachdem richtet er ſich; mit Corporibus metallicis giebts Vitriol/ und ſo viel deren ſind/ ſo vielerley Vitriol und mineraliſche ſaltzichte Formen repræſentiret es. Hier hat es aus einem ölichten Weſen eine verbrennliche hartzigte Subſtanz gemacht / darbey haben wir zwey Stücke/ welche wir in unſer Artzney nützlich können anwenden / zu betrachten/ nemlich ſeinen Coagulatorem die häufige Säure / und denn ſein Corpus alcalicum, mit welchem die Säure ein Reſinoſum quid formiret: Beyde Stücke haben ihren guten Nutzen / ſo wol wenn ſie vermiſchet ſind/ und ein jedes vor ſich allein ſtehet / oder wenn beyde in ein tertium quid verändert werden.

Unterſchiedene von unſren heutigen Medicis, abſonderlich Hr. D. Ludovici hält auf den Schwefel am meiſten wie er von der Natur iſt gemachet worden; denn alſo hat er ob particulas reſinoſas acidas eine ſonderbare balſamiſche Krafft / die da erwärmet / der Fäulung widerſtehet / eröffnet / und den ſauren Schleim reſolviret / da denn das alcaliſche Theil das Acidum abſorbiret und das Acidum den Ingreſs machet. Vermöge ſeiner flüchtigen ſubtilen Säure hat es einen Ingreſs in einen ſauren Schleim / und vermöge ſeines ſaltzichten Theils abſorbiret er den Coagulatorem, oder die Säure des Schleims: und vermittelſt des flüchtigen Acidi beweget und führet er ihn aus dem Leibe. Derohalben hat er gute Wirckung bey kalten Temperamentis acidis, das Acidum rude zu ſolviren/ und die Pituitam Acidam, welche Keuchen/ kurtzen Othem/ Huſten und dämpfichte Bruſt verurſachen/ zu ſolviren.

Der Schwefel wächſet theils / theil aber wird er bereitet.

Der natürliche wird aus der Erden rein/ dicht ꝛc. gegraben / und dieſen nennet man lebendigen Schwefel/ der noch nie in kein Feuer kommen. Hieher gehören die natürliche Zapfen in den Kupfer-Gruben.

Man gräbet ihn aus den Braunſchweigiſchen und Lübeckiſchen Gruben. Man hat auch einen natürlichen Indianiſchen Schwefel / der wie Agtstein eine zierliche Zitrinfarb beſitzet / dergleichen man auch in Engelland findet. Dieſer natürliche Schwefel iſt dreyerley / der unreine / der aus Iſsland zu uns gebracht / und denn erſt gereiniget wird. Der reine/ der aus den Goßlariſchen Gruben/ wie gemeldet; und der fixe aus dem Berge Veſuvio, der / wo man ihn ins Feuer wirffet/ nicht brennet/ ſich auch nicht anzündet. Dieſem iſt ſehr nahe verwandt der Puteolaniſche Schwefel / ꝛc.

Man kan auch nach der Kunſt einen fixen Schwefel bereiten auf folgende Art:

℞. Einen mit lebendigem Kalche angefüllten Tiegel/ darein mach eine Gruben/ und thu darein gepülverten Salmiak/ verdeck ihn wieder mit lebendigem Kalche / und verleim ihn/ cementirs 4. Stunden/ dann glüh ihn 2. Stunden/ nimm den Salmiak heraus / vermiſch ihn mit Aqua fort. und mach daraus ein Aqua Reg. darinnen ſolvir Schwefel/ zieh das Aqua Reg. ab/ ſo bleibet am Boden eine harte Maſſa liegen/ zerreib/ waſch/ und tröckne ſie/ ſo haſt du den fixen Schwefel.

Der natürliche Schwefel aber wird häuffig in den Mineren des Kupfers und Eiſens gefunden.

Der gemachte wird entweder aus dem unreinern lebendigen Schwefel / und dem Feurſtein durch Krafft des Feur herausgezogen/ oder aus den ſchweflichten Waſſern gekochet.

Dieſer wird auf unterſchiedene Weiſe / wie bereits gemeldet / bereitet. An etlichen Oertern kochet man ihn aus Waſſer wie bey Ofen in Ungarn. Anderſtwo aus ausgegrabenen Erdſchollen / die man beym Feur kochet / wie an vielen Orten Welchſchlandes / um Puteolan . Volateran. Man bereitet ihn aber alſo: Man gräbet ihn unrein mit Erden und Steinen vermiſchet aus / kochet ihn in irdiſchen Geſchirren / daß ſie das Feur nur unten fühlen. So ſublimiret ſich das reinere Weſen / welches wo es oben in das Geſchirr aufgeſtiegen / ſo ſteiget er durch den Schnabel / als zerſchmoltzen / wie Oel / in ein ander Gefäß / und gehet an einem kalten Ort in unterſchiedene Figuren zuſammen/ ꝛc. Beſ. Muſæum Ol. Worm. C. 11. und Athanaſ. Kirch. Mund. ſubt, L. ix. Sect. 3. und L. 2. p. 252.

N. Auch die Chymie giebet uns etliche Schwefel-Arten von Antim. Marte, Ven. Jove; alſo iſt der Cinnabaris antimonii nichts anders/ den ein mit dem Mercur. gebundener Ant. Sulph.

Der Pferd-Schwefel ſeyn die Feces, die in Kochung des unreinern lebendigen Schwefels hinterlaſſen/ und in Geſchirren auf Hammerſchlag gegoſſen werden.

N. 1. Jezuweilen hengen ſich auch ſchweflichte Striche am Camin an/ allwo man den Vitriol aus ſeinen Adern kochet / welche nichts anders als Schwefelblumen aus dem Vitriol / indeme man ſelben kochet/ ſeyn. In Schweden findet man derer gar viel.

N. 2. Auch die Chymie/ wie bereit gemeldet / bereitet ihre Schwefel aus dem Kupfer/ Cinnober/ ꝛc. Und dieſe ſeyn weit beſſer / denn die andern / allein weil ſie ſelten und theuer ſeyn/ als bedienet man ſich in Chymiſchen Bereitungen ſolcher gar ſelten.

Die Wahl.

Man bediene ſich des reineſten / grünlichten Schwefels/ der gerne brennet / und einen blauen klaren Rauch von ſich giebet / und nicht wieder von ſich ſelbſt verlöſchet / auch keine Erde liegen läſt/ wenn er verbrannt iſt.

Deſſen Kräffte. Er iſt warm und trocken / der Bruſt gewidmet / eröffnet / incidiret / widerſtehet der Fäulung/ dem Gifft/ und der vergiffteten Thiere Biſſen / treibet den Schweiß/ ꝛc. Dahero iſt der tauglich in den Flüſſen / der Lungenſucht / Huſten/

Keuchen / der Peſt / und peſtilentziſchen Fiebern / Grimmen / Verſtopffungen des monatlichen Fluſſes; euſſerlich vertreibet er die harten Geſchwulſten / heilet die um ſich freſſende Rauden / das Jucken/ꝛc. der Rauch wecket die in der ſchwehren Noth auf/wie ingleichen die Mutterſüchtigen.

Obgleich nicht zu leugnen / daß der Schwefel ein Balſamus der Lungen genennet wird / ſo wird doch der fette öhlichte Theil darunter verſtanden : Denn der ſaure Theil iſt ſchädlich / weil er einer vitrioliſchen Natur iſt : Nun aber ſchadet ein jeglicher Vitriol der Bruſt. Wie wir denn weiter anführen werden / worinn ſeine Säure dienen könne / oder nicht. Drum muß man Fleiß anwenden / daß ſeine Fettigkeit allein beybehalten werde / welches aber ſchwer zugehet. Damit aber ſeine öhlichte Krafft erhöhet werde / ſo vermiſchet man ihn mit den vegetabiliſchen Oelen: alſo wird gleichſam die ſaure Subſtanz bedecket / und die balſamiſche Krafft verbeſſert.

Ferner dienet der Schwefel in den Catarrhen / derſelben Fiebern und Huſten. Er temperiret Lympham nimis acrem. und daher iſt er Baſis der Fluß- oder der Lungen-Pulver. Jnn- und euſerlich ſtehet er in den Peſtilentz-Fiebern zu gebrauchen. Hippocrates hat durch den Schwefel / und Schwefel-Träncke die Peſt geheilet. Denn wie derſelbe die Weine vor die Verderbung verwahret / alſo widerſtehet er auch der Fäule des Geblütes. Helmontius hat ſich deſſelben in Keuchen und Huſten bedienet: Knöffelius aber hat in Febribus epidemicis einen Tranck / der da mit Schwefel imprægniret gereichet.

Deſſen Bereitung iſt dieſe:

℞. Schwefel-Lichte/zünde ſelbe an/laß den Rauch davon in eine Flaſche gehen / geuß den Tranck hinein/rüttele es wol durch/und gib es zu trincken.

Den Weibern dienet er in der ſchweren Geburt/ verſtandener monatlichen Blumen/über alle Maſſen wol: und iſt der Schwefel und Myrrhen gnug/ in ſchweren Geburts Nöthen allein zu gebrauchen.

Jn der Colica bekommt der Schwefel und deſſen Flores bis ʒß. ſehr wol.

Gleichwie er nun innerlich ein gutes verrichtet/ alſo hat er auch euſerlich ſeinen trefflichen Nutzen/ das contagioſum acidum pellis conſtringens zu benehmen in Zitrachten/ Jucken der Haut / kupferichten Angeſicht und dergleichen / und in ſolchen Fällen läſſet es ſich ohne Schaden und Gefahr wol appliciren.

Wie denn der gemeine Mann Lohröl nimmt und darinn ein Stück Schwefel im irdenen Geſchirre ſo lange zuſammen reibet/bis ein zartes Sälblein daraus wird; mit demſelben beſtreichen ſie die mit Grätze angefallenen Glieder. Wollen wir/daß dieſer Proceß etwas mehr nach der Apotheke riechen ſoll/ ſo nehme man

Gepulverten Schwefel
Jngber ā ʒß.
Schwein-Schmeer 8. Loth. Das vermiſche man/und ſtreiche nur einmal des Tages ein wenig davon in alle Gelencke der Armen und Beine.

N. Man muß aber allzeit unter deſſen Gebrauch gelinde ſchweißtreibende Mittel reichen.

Jn der aufgebrochenen Roſe dienet er auch wol/ wie denn auch zum Schminck-Mittel.

Er widerſtehet der Fäulung ; denn es iſt u Schwefel/wie Helm. bezeuget/eine Macht/die d Fäulung widerſtehet/die wir auch bey etlichen Sub jecten mit den Augen ſelbſten ſehen können. Der b rühmte Tackius ſchreibet / daß wenn man v dem ſtagmate Sulphuris, das durch die Glocken b reitet wird/alle Tage 2. oder 3. Tropfen in Fleiſc brüh oder Bier / denen / die wegen der Aderlö einige Geblüts-Fäulung fühlen/ giebet/ die werd nach kurtzer Zeit ſehen / daß die Fäulung aus de Geblüt weiche / und daß die Lebens-Feuchte ih erſte Reinigkeit wieder bekomme. Und dieſes die Urſach / daß alle aus Schwefel bereitete M tel zur Peſt-Zeit taugen/darum man auch das El xir Propr. ſo dann mit dem Schwefel-Spir. ber ten ſoll. Er eröffnet auch und incidiret / da auch die aus dem Schwefel bereitete Mittel / zu Exempel die Schwefelblumen/die monatliche B men treiben / darum man ſie auch denen ſchwa gern Perſonen / beſonders denen die gerne abor ren/nicht offt geben ſolle. Jn Ausbleibung der m natlichen Blumen giebet man die Schwefelbl men mit der foecula bryoniæ. Ja auch der ro Schwefel dienet den Bauren vor ein Grimme Mittel. Er iſt auch euſſerlich gepülvert/wenn m davon in den trockenen Rauden der Alten / ein Meſſerſpitz voll in einer warmen Brühe/ des Mo gens giebet, wie die Erfahrung bezeuget/ſehr nütz zu gebrauchen. Euſſerlich tauget er auch in B dern und Linimenten zu den Rauden / Jucken. als ein Prinzipal-Mittel.

N. Dieſes iſt wunderbar/daß von dem G brauche des Schwefels der Koth nach Biſe riechet.

Deſſen Reinigung.

Man reiniget den Schwefel auf dreyerley W ſe/als nemlich

1. Man läſſet ihn im Waſſer von ungeleſchte Kalch aufkochen und wallen / wodurch alle Un nigkeiten abgewachſen und abgeſondert werden.

2. Wenn man ihn im Menſchen Urin aufkoch läſt/wodurch man ihn zur Gnüge gereiniget zu ſ vermeinet.

3. So wird er auch mit Wachſe gereiniget: u wie Zwölferus will geſchiehet ſolches alſo:

Nimm des gelben Wachſes und Schwefels je gleichviel: Laß ſie in einer irdenen Patelle bey ge dem Feur (da man ſich denn verſehen muß/ d ſich der Schwefel nicht anzünde) gemählich flieſſ wenn es gefloſſen / ſo ſchütte es in warm Wa aus. Alſo wird der Schwefel vom Wachſe ſepa ret/und fället zu Grund/das Wachs aber ſchwi met oben auf dem Waſſer/welches vom Geſtan des Schwefels und deſſen Unreinigkeiten ein vie bey ſich hat. Dieſe Arbeit/wo beliebet/kan man zu andren male wiederholen/bis der Schwefel alle ne Unreinigkeiten in das Wachs abgeleget h Auf die Art hat man einen ſaubern Schwefel/ d man zu weiterm Gebrauch vornehmen kan.

N. Andere reinigen ihn auch mit dem Spiri Vini, indem ſie ſelbigen gelinde bey mäſſigem Fe daß er ſich nicht entzünde/flieſſen laſſen/den gefloſ nen in einen Spiritum Vini ſchütten/von welchem wieder ſepariret/und hernach getrocknet wird. M ſolcher Arbeit verfähret man zum andren / dritte auch wol vierten male / bis der Schwefel rein

ſchein

ſcheinet. Dieſe gebrauchet man denn zu weiterm Nutzen in der Artzney.

Deſſen Bereitungen.

1. Die Sublimation. 2. Die Præcipitation. 3. Die Deſtillation. 4. Die Infuſion und Extraction. 5. Die Liquation.

I. Die Sublimation.

Schwefel-Blumen.

Die Schwefel-Blumen ſeyn nichts anders/ denn ein von irdiſcher Unreinigkeit durch die Sublimation gereinigter Schwefel.

N. Jezuweilen werden ſie aber auch mit andern Sachen imprægniret.

Die Sublimation des Schwefels geſchiehet im Sande/ bey mäſſigem den Graden nach vermehrtem Feur/ in einem irdenen Kolben/ darauf man einen Alemb. unverlutiret ſetzet/ damit man ihn weg thun/ und nach Ausnehmung der Blumen wieder auffſetzen könne.

N. 1. Jnzwiſchen ſoll man den Kolben/ wenn man die Blumen aus dem Alemb. nimmet/ fleiſſig zudecken/ damit ſich der Schwefel durch die Lufft nicht entzünde/ drum wäre es beſſer/ wenn man 2. Alemb. hätte/ daß/ wenn man den einen abnehme man den andern gleich auffſetzen könte.

N. 2. Der Alemb. muß vor Auffſetzung warm gemacht werden/ ſonſten zuſpringet er leichtlich.

N. 3. An den Schnabel des Alemb. kan man einen Recipienten legen/ damit man den ſauren Liquorem, der anfangs herüber ſteiget/ auffangen könne/ wenn aber der Liquor aller herüber/ ſo muß man den Schnabel mit Papier verſtopfen.

Wir wollen etwas deutlicher an die Hand gehen: Stelle einen ſtarcken irdenen Kolben in einen Ofen ans offne Feur/ doch alſo/ daß derſelbe mit Erde und Ziegelſteinen wol umgeben ſey/ und das Feur von oben keine andre Lufft ſchöpffen könne/ als durch die vier Regiſter; der Hals aber des Kolbens muß auſſer dem Ofen ſeyn: Mache anfänglich kein Feur um den Boden des Kolbens allgemach zu erwärmen/ thue hernach ein halb Pfund pulveriſirten Schwefel hinein/ ſetze alsbald einen Helm drauf/ doch verlutiret/ und ſtärcke das Feur um einen Grad; wenn du nun ſieheſt/ daß ſich Blumen in den Helm anlegen/ ſo erhalte das Feur in dieſem Stande: denn wenn daſſelbe zu ſtarck iſt/ ſchmeltzet der ſublimirte Schwefel/ und fället wieder herunter; wenn es aber zu ſchwach iſt/ können die Flores nicht auffſteigen; wenn nun der Helm voll Blumen iſt/ ſo nimm ihn an/ ſetze einen andren an ſeine ſtatt/ und thue die Blumen heraus/ damit du ihn bereitet habeſt: Wenn denn der andre Helm auch mit Blumen gefüllet/ ſo thue ihn in gleichen Weg/ und ſetze den erſten wieder auf. Wenn du merckeſt/ daß das halbe Pfund Schwefel ſchier ſublimiret iſt/ ſo thue wieder ein halb Pfund Schwefel in den Kolben/ ſetze die Arbeit mit einem wol-graduirten Feur fort/ und wechſele die Helme um/ nachdem ſie mit Blumen gefüllet/ thue auch friſchen Schwefel wiederum in den Kolben/ wenn der vorige ſublimiret iſt/ bis du genug Blumen haſt; fahre denn mit dem Feur fort/ bis nichts mehr im Kolben bleibet/ als ein wenig leichte Erde: Mercke/ daß der gantze Schwefel zu Blumen wird/ und ſich nichts davon ſcheidet als eine leichte Erde/ derer aber gar wenig iſt/ deßwegen dieſe Sublimation nicht eigentlich eine Reinigung/ ſondern eine Dinnmachung iſt/ dadurch der Schwefel in ſehr kleine Stäubchen zertheilet wird. Denn dieſe können leichter in ihren Menſtruis ſolviret/ und mit andren Medicamenten beſſer vermiſchet werden/ ſind auch bequemer zum Gebrauch in den Bruſt-Kranckheiten; wiewol unterſchiedene den gemeinen/ der nicht ſublimiret worden/ dieſen Blumen vorziehen wollen.

I. Einfache Schwefel-Blumen.

℞. Gröblich zerſtoſſenen Schwefel q. ſ. thu ihn in einen irdenen Kolben/ entweder auf ein oder etlich mal/ und nach einander/ ſublimirs im Sande/ wie geſagt/ bey mäſſigem Feur/ ſo gehet erſtlich die Säure herüber/ die du in einer Vorlag auffangen und behalten kanſt/ (von welcher drunten) vors andere ſublimiren ſich die gelben Blumen.

N. 1. Andre thun zu ℔j. Schwefel ℔ß. Ziegelmehl/ andere ſublimiren ihn von der Siegel-Erden oder einem Bolo.

N. 2. Wenn ſich der Schwefel ungefehr entzündet/ ſo kan man ihn mit Mehl oder Aſchen wieder auslöſchet wenn mans hinein wirffet.

N. 3. Man ſoll das Feur nicht zu ſtarck machen/ ſo daß man auf dem Alemb. die Hand leiden kan.

Man ſublimirets mit Hinbeyfügung anderer Sachen auf unterſchiedene Art/ entweder mit Siegel-Erden/ oder mit dem Cap. mort. Vitrioli, oder Sand/ oder Saltz. Am allerbeſten aber werden ſie bereitet/ wenn man etweder den Schwefel vor ſich allein ſublimiret/ oder wo man reinen Schwefel hat/ ſelben vor ſich gebrauchet/ und gar nicht ſublimiret. Dieſes Schwefels gedencket Franciſc. Calceolarius in Muſeo ſect. 2. und kame ſelber in gedachtes Muſeum aus der Peruaniſchen Provintz Goldgruben gleichet an der Farbe dem Golde/ und war durchſechinend wie Glas. Deſſen gedenket auch Nicol. Monardus in Hiſtor. Medicam. ſimplic. c. 56 in dem er ſchreibet: Die Provinz Quinto ſchickete uns einen vortrefflichen lebendigen Schwefel/ ſo durchſcheinend als Glas/ an der Farbe wie das reinſte Gold/ deſſen ein kleines Stücklein/ wenn mans ans Liecht hält/ einen ſehr ſtarcken Schwefel-Geruch von ſich giebet/ mit grünem Rauche vermiſchet/ allein er hat/ ehe man ihn anzündet/ gar keinen Schwefel-Geruch. Er wird allderte aus den nächſten Goldgruben gegraben. Dieſe Hiſtorien bekräfftigen des Hamelii Meinung de foſſil. L. 2. c. 9. als welcher/ davor hält/ der Solariſche Schwefel ſey mit dem gemeinen von einerley Natur/ nur daß ſelber durch die lange Alteration fix/ rein und unverderblich worden. Mir fället bey/ ſagte der unvergleiche Morhofius in Epiſt. daß ich in den Chymiſchen Schrifften/ und wo ich mich nicht betriege/ in des Richardi Anglici Correctorio geleſen habe/ daß in der innern Natur des gemeinen Schwefels der unverbrennliche Schwefel verborgen läge/ der da mit dem Golde/ woraus ſein Schwefel gezogen worden/ wieder in ein wahres Gold könne vermiſchet werden. So weit Marhoff. Allwo er auch zugleich einer Hiſtorie gedencket/ von einem Golde/ das durch Hülffe des gemeinen Schwefels aus dem Kupfer gezogen/ oder vielmehr in dem Kupfer zur Zeitigung gebracht worden.

Vitrio-

Vitriolirte Schwefel-Blumen.

℞. Des gelbeſten Schwefels ℔j. gemein gefloſſen Saltz / und calcinirten Vitriol ā ℔ß. pulveriſirts / und M. ſublimirts / wie geſagt / und gieb anfangs gelind Feur / ſo fänget nach 3. oder 4. Stunden an das Phlegma zu tropfen / und dieſes währet 4. oder 5. Stunden.

N. 1. Man muß das Feur nach und nach vermehren mit Zulegung groſſer Kohlen / damit endlich die Capel / in derer der Sand iſt, dunckel glühe.

N. 2. Wenn die Hitz gar zu groß iſt / ſo ſteiget der Schwefel nicht gelb / ſondern ſchwartz auf.

N. 3. Andere nehmen Schwefel / calcinirten Vitriol und gemein Saltz ā / welcher Gewicht Unterſcheid niemand irre machen ſoll / wenn nur das Feur recht regiret / denn je weniger der darzukommenden Stücke ſeyn / je mäſſiger ſoll das Feur regiret werden. Querc. thut nur das Colchotar darzu / und läſſt das Saltz auſſen.

N. 4. Dieſe Blumen kan man von neuem mit Vitriol und Saltz / wie zuvor ſublimiren / und dieſes zum dritten mal / je öffter man ſelbe ſublimiret / je ſubtiler und zährter ſie werden / doch bekommet man hernach ſo viel nicht.

Es iſt dem alſo / daß des Vitrioli Caput mort. zur Sublimation gebrauchet wird / aber mit groſſem Unrecht. Denn man thut es entweder ſehr ausgebrandt darzu / oder deſſelben Colcothar. Dafern man nun das erſte dazu nimmt; ſo ſteigen gar wenig Schwefelblumen empor / weil der ſaure Schwefel-Geiſt den calcinirten Vitriol friſſet / und mit einem neuem Spiritu imprægniret / daher denn wenig Blumen aufgetrieben werden. Wo man aber ſich nur deſſelben / der nur ein wenig gleichſam obenhin calciniret worden / bedienet / und dazu thut / ſo ſteigen zwar Blumen auf / aber ſie ſind mit dem Acido vitriolaceo imprægniret / welches mehr ſchaden als nutzen kan.

Sie widerſtehen der Fäulung / treiben den Schweiß / trocknen ꝛc. dahero taugen ſie ſehr wol in der Peſt / peſtilentziſchen Fiebern / man mag ſie hernach zur Heilung oder Præſervirung gebrauchen. Nützlich gebrauchet man ſie auch in Catarrhen / Lungen-Kranckheiten / Huſten / ꝛc. Doſ. bey einem Starcken ʒß. in Præſervirung aber geben wir davon mehr nicht / denn ℈ß. wir verordnens meiſtens in Alant-Extract.

Dieſe Schwefelblumen-Sublimation iſt wegen Verluſt des Schwefels ſehr verdächtig / weil deſſen ſaurer Spiritus, indem er in den calcinirten Vitriol würcket / Schaden leidet / ſo / daß er hernach nicht in die Höhe kan ſublimiret werden.

N. Zacharias Brendelius Chem. in Art. form. redact. ſect. 2. c. 4. will / daß die Schwefelblumen wenn man ſie mit gefloſſenem Saltze vermiſchet / ſchädlich und corroſiviſch werden. Allein ich kan ſolches ſchwerlich glaubẽ / weil dieſe ſaure Saltze / des Saltzes nemlich / und der Schwefel Säure einander nicht zu wider / noch auch derer Geiſter / oder die zum Fluß gebrachte Saltze ſeyn. Gleichwie nun die Vermiſchung des Saltzes und Vitriol-Spir. niemand ſchädlich / noch auch zernagend ſeyn / wo man ſie mit einem tauglichen Vehiculo vermenget / und temperiret; alſo ſeyn auch dieſe beyde einander nicht zu wider / noch auch jemanden ſchädlich. Ich wolte viel eher ſ
gen / daß beſagte Blumen eine mehr eröffn
de Krafft daher bekämen.

Als die Herren Chymici des rohen Schwefe
Tugenden / wie er von der Natur iſt zuſammeng
ſetzet / und formiret worden / vermercket: ſind ſ
doch damit nicht zu frieden geweſen / ſondern habe
das jenige verbeſſern wollen / welches die Natur b
reits gut genug gemachet hatte. Denn weil d
Schwefel (vielleicht weil er nicht am rechten O
wo er dienen könte / gebrauchet worden) ihnen nic
iederzeit der Effect, welchen ſie davon gehoffet u
verlanget / gegeben / ſo haben ſie es einer Arſenical
ſchen oder Realgariſchen Berg-Art zugeſchrieben
und derowegen haben ſie dieſe von dem Schwef
durch das ſublimiren geſuchet abzubringen / nic
bedenckend / daß / wo etwas Arſenicaliſches dab
wäre / daß ſelbiges ein ſehr leichter Vogel a
mit auffſteigen könne / wie davon Hr. D. Ludovi
in ſeiner Pharmacia p. 372. bemercket / und d ſi
nicht geſcheuet / wenn er ſaget: Nos ſulphur Bitum
noſorum primas, ſaltem crudum ſelectius ſecu
dedimus absque coctura, & qualibet etiam ſu
limatione noxia vix ſubtrahente, totum potiu
quadantenus mutilante.

Es dienen derowegen die eigene Kräffte d
Schwefels zu corrigiren oder zu augiren keine ſu
limationes, denn wenn er per ſe ohne Zuſatz ſub
miret wird / ſo ſteiget eben der Schwefel auf wie
vorhin auch war; will man aber die Sublimati
mit einem Zuſatze anſtellen / wie denn alle ſolche Co
rigentia von der Säure dependiren / ſo giebet m
ihm ſchon mehr / als er hat / und bricht man a
die Æqualität beyder von der Natur zuſamme
geſetzten Ingredientien / und machet man alſo d
das Acidum ſtarck / das Alcalinum ſchwach w
wie wir denn hier ſehen / da gelehret wird / den Sul
einmal 4. oder 5. allemal mit friſch zugeſetztem V
triol und Saltze zu ſublimiren / da man alſo d
Schwefel mit dem Acido vitriolico ſchärffet / u
zu einer puren ſauren Medicin machet / alcalina
autem ſulphuris partem gantz ſubjugiret. Es m
nen einige / es werde durch dieſe Sublimation d
Schwefel ſein fliegender flüchtiger Geiſt verja
und ausgetrieben; und dieſes iſt bey nahe
Warheit gemäſſe: denn die angebohrne flüch
Säure wird hier durch des Vitrioli ſeine fixe S
re ſubjugiret / und alſo der Schwefel von die
imprægniret / und bekommt eine gantze an
Natur.

Wir laſſen denen ihre Meinung frey / daß
Naturen des Schwefels Säure und des Sal
Säure einander nicht zu wider; ſo wollen wir u
getrauen / daß man auch unſere nicht ungerei
halten wird / wenn wir ſprechen / daß der Schw
mit einer fremden Säure / ſie geſchehe vom Vit
oder Saltze / imprægniret wird.

Wer nun aber den Schwefel in ein ander
transmutiret haben will / der hat ſeine Willkühr
ſem oder dergleichen Proceſſe zu folgen / ſo bekom
er einen ſauren Schwefel / der dienet aber nicht
hin / wo man vorhin Säure genug im Leibe hat
wird man durch dieſe Flores wol eher einen Lu
ſüchtigen machen / als von der Lungenſucht curi

Hergegen wo Säure dienlich iſt / als in Peſte
corrumpirtem Geblüte ex defectu Acidi conc
trantis, da dienen dieſe Flores wol / gleich dem

ten Schwefel-Oel / ſo durch eine Glocke bereitet worden / davon Helmont ſchreibet / daß dieſes alle Tage zu 2. oder 3. Tropffen genommen / denjenigen diene / in welcher Geblüte man eine Corruption befinde.

Drum muß man nicht vermeſſen ſeyn im Verſprechen / daß man aus dem Schwefel und ſeinen ſauren Schwefelblumen eine gewiſſe und perfecte Cure in der Schwindſucht vornehmen und leiſten wolle.

Heute zu Tage ſind viele Medici klüger worden / und glauben dieſes gar nicht / indem ſie vielmehr das Contrarium wahrgenommen / daß die Schwefel-Artzneyen bey ſchwindſüchtigen Perſonen vielmehr Schaden als Nutzen gebracht / abſonderlich / wenn ſeine flüchtige / ſubtile / ſaure Aculei dazu per oleoſa oder Acida noch mehr ſubtiliſiret und acuiret worden. Denn es beſtehet offtmal eine Schwindſucht in Inflammatione Partis, die Inflammatio aber ex Acido; wie kan mir dieſes ein ſimile Acidum, dergleichen im Schwefel ſtecket / abſonderlich / wenn er mit Acidis iſt ſublimiret worden / corrigiren / und von ſeiner corrodirenden Art abbringen? Ich glaube / daß ein jeder vernünfftiger Menſch ſo judiciren wird / daß dieſer Methodus der Natur ſchnurſtracks zuwider ſey / und nach dieſem Fundament nichts als übels könne geſtifftet werden.

N. Die Schwefelblumen curiren das 3tägige Fieber vollkommen / wenn mans 2. oder 3. mal vor dem Paroxyſmo in Aqu. cent. min, oder Wein giebet und darauf ſchwitzet.

3. Flores Sulphuris Gummati oder Myrrhati.

℞. Der zuſammengeſetzten Schwefelblumen ℔ß. Colchotar ℥vj. gemein gefloſſen Saltzes ℥v. Alexandriſcher Myrrhen / Weyrauch ā ℥iiij. Aloes ℥v. Maſtix ℥ij. Saffran ℥ß. zerſtoß alles / und miſch es wol miteinander / ſublimirs bey gelindem Feur / etliche Stunden / nimm die Blumen heraus / ſetz wieder einen Alemb. auf / und continuir das Feur 12. Stunden.

N. 1. Andere nehmen gleich anfangs gepülverten Schwefel ℔j. calcinirten Vitriol / Edelgeſtein-Saltz ā ℥v. Aloes / Weyrauch / Myrrhen ā ℥iij. und ſublimiren hernach die Blumen mit neuen Specien 2. oder 3. mal. Senn. Inſt. Parac.

N. 2. Beſſer thun die / die den bereit-ſublimirten Schwefelblumen beſagte Species beyfügen / denn ſonſten kaum etwas unverbrannt von den Gummien aufſteiget.

N. 3. Die Materie muß man nach und nach ins Sublimir-Geſchirre thun / und wenn man zu viel hinein thut / ſo verbrennet ſie; ſoll ſelbe deßwegen nicht dicker dann 4. Finger liegen / und ſo viel kan man allezeit auf einmal hinein thun.

Beſſer thut man / ſaget unſer Autor allhier / wenn man den Schwefel-Blumen beſagte Species beymiſchet / weil kaum etwas ſonder Verbrennung aus den Gummien mit dem Schwefel aufſteigen kan. Und dieſer ſtimmet auch Zwölfer bey / indem er ſaget / daß dieſe Bereitung eitel ſeye / weil beſagte Species, nemlich der Saffran / Aloe / Maſtix ꝛc. verbrennen / und nichts denn ein Brandmal von ihnen aufſteiget. Sey derowegen beſſer / wenn man mit den Schwefel-Blumen entweder Myrrhenkörner / oder das Magiſterium derer vermiſche / und zum Gebrauch verwahre / welches Pulver / ob es gleich einen ſehr bittern Geſchmack hat / ſo iſt es doch vortrefflich in der Peſt / beſonders zu Præſervirung / ja es beſitzet noch gröſſere Kräffte / denn die Peſtilentz-Pilulen aus Aloe / Saffran und Myrrhen. Erſt beſagtes Pulver wird auch noch vortrefflicher / wenn man was weniges von Campher darzu thut. Und müſſen auch wir bekennen / daß dergleichen Flores Sulphuris Myrrhati kaum ohne ein Brandmal können bereitet werden: doch ſagt Rolfinck, dieſes könne nicht ſchlecht hin von allen geſaget werden. Beſ. ſeine Diſſert. de Sulph. c. 12.

Zwiſchens gefället uns doch des Paracelſi Meinung / der davor hält mit dem berühmten Zwölfer / man könne mit beſſerer Art den Schwefelblumen die Aloe / Myrrhen / und den Saffran beyfügen. Doch ſublimiret ſie ſonder einiges Brandmal ermeldeter Rolfinck alſo: ℞. Grüner Schwefel Stüklein ℔iv. Leber-Aloe Myrrhen / Weyrauch ā ℥ij. gemein Saltz ℔ij. pulveriſirs thu dieſes Pulvers ℥iij. oder iv. in ein Sublimir-Geſäße / ſetz darauf ein blinden Capitel / auf ſelbes wieder ein anders / und alſo mehrere / denn zu öberſt ein gläſernes / das an der Spitzen ein Loch habe / nimm die Feurgrad wol in acht / und ſammle die Blumen nach einander. In dem öbern Helm findeſt du wenig Blumen / in dem untern mehrere. Den folgenden Tag wiederhole die Sublimation / und vollende ſie gäntzlich. Dieſen Blumen miſchet man auch endlich den Safran bey.

Dieſe Blumen würcken kräfftiger denn die einfachen / ſo wol im Tröcknen / als auch in Widerſtehung der Fäulung.

Sie ſeyn ein vortreffliches Præſervativ in der Peſt / dem Seitenſtechen und allen innerlichen Geſchwären / ſie befördern die Geburt / bringen die monatliche Blumen wieder. Doſ. von ℈ß. bis ℈j.

4. Flores Sulphuris Saccharati.

℞. Schwefelblumen / miſch / und ſublimirs mit weiſſem Zucker.

Sie verrichten viel am Keuchen / und andern Lungen-Beſchwerden / und viel mehrers dann die andere. Querc.

Der Zucker wird wie die andere Gummien durch des Feurs Krafft verderbet / und verbrennet / wenn man ihn ſublimiret; wird derowegen beſſer ſeyn / wenn man den Zucker mit den ſpeciebus diaireos, Schwefelblumen und andern zubereiteten Bruſt-Mitteln vermiſchet / und zum Gebrauch verwahret.

5. Weiſſe Schwefel-Blumen.

℞. Gereinigten Salpeter q. v. laß ihn in einem Tiegel flieſſen / denn wirff nach und nach gepülverten Schwefel darein (wie in Bereitung des Lapidis pranellæ) dieſes thu ſo lange / bis ſich der Salpeter im Feur coaguliret / hernach vermehre das Feur / bedeck den Tiegel / und leg oben auch Feur her / und zwar 2. Stunden lang.

℞. Dieſes fixen Salpeters p. j. ſchönen Schwefel p. ij. M. wol / und ſublimirs im Sande.

Denen Kräfften nach gleichen ſie der Schwefel-Milch. Senn. Inſt. Tenz.

Es lieget nichts daran / die Blumen mögen gleich weiß oder gelbe ſeyn.

Dieſe ſind nur ein ſchmeichelhafftes Weſen/denn es henget dem Schwefel etwas vom Salpeter an/ und daher werden ſie weiß.

6. Flores Sulphuris corallati.

℞. Corallen ℥j. Schwefelblumen Ʒiv. zerſtoß klein / miſch und ſublimirs / wie geſagt / das Waſſer/ das anfangs zugleich herübergehet/ ſammle beſonders/und die Blumen auch beſonders.

N. Man ſagt/daß auf dieſe Weiſe der Schwefel das ſubtilſte Corallen Weſen mit ſich in die Höhe nehme: Es iſt aber nichts.

Sie ſollen vortrefflicher ſeyn/ denn die gemeinen Schwefel-Blumen / und wenn man daraus einen Schwefel-Balſam bereitet / ſo ſoll ſolcher ſehr wol vor die Lungen taugen.

Es iſt beſſer / man vermiſche das Corallen-Magiſterium mit den Schwefel-Blumen / als daß mans miteinander ſublimire/weil ſich wenig von dem Corallen-Weſen mit auferhöhen kan der meiſte Theil aber auf dem Boden liegen bleibt.

7. Flores Sulphuris benzoati.

Dieſe werden auf zweyerley Art bereitet/entweder thut man den Alemb. alle Stund weg / wenn ſich die Schwefelblumen ſublimiren / und wirfft Ʒi. Benzoen-Pulver hinein / oder man thut die Blumen in eine irdene vergläſte Schalen / die in der Mitten ein ander irden Geſchirr hat / darein thut man ein glühend Eiſen/und darauf wirfft man etwas von Benzoen / und decket das Geſchirr alsbalden zu/damit der Rauch die Blumen reverberiret / und dieſes wiederholet man / bis genug iſt/ nach dieſem zerreibet man beſagte Blumen/ die einen gar lieblichen Geruch haben/und behält ſie zum Gebrauche.

Wenn man den gepülverten Benzoe mit Schwefel und Colchotar vermiſchet/ und des Feurs Würckung übergiebet/ ſo bekommet man Flores Sulphuris benzoinatos, ſonder einiges Brandmal.

So man ja ein allgemeines Bruſt-Pulver haben will / ſo bleibe man beym allein reinen gemeinen Schwefel oder deſſen Blumen/ſo per ſe ſublimiret ſind / dazu man andere nützliche Dinge zumiſchen kan. Z. E. Miſche zuſammen

℞. Reinen Schwefel
Florentiner Violen-Wurtzel
Aarons-Wurtzel jedes gleichviel.

Dieſe drey Stücke ſoll man in Bruſt-Pulvern zuſammen fügen. Dieſes Pulver dienet in Bruſt-Beſchwerden/ welche von Lympha acri entſtanden/ und alsdenn kan man es mit dem Opio combiniré/ ſo heilet es den catarrhaliſchen Huſten. Mit dem Antihectico Poterii vermiſchet/thut es wol in der Hectica. So man ihn das Antimonium diaphoret. beyfüget / dienet es wol/da man ſich beſorget einer ſuppurirten Pleuriſis oder Empyematis.

Die Præcipitation.

Schwefel Milch.

Was von dieſer Schwefel-Milch und derer Bereitung Zwölfer halte / erhellet aus deſſen Animadv. in P. A. und Mantiſſ. Spagyr. part. 2. c. 20. denn in den Animadv. ſagt er/daß ſelbe gar wenig von den andern Magiſterien unterſcheiden ſeye ;
deſſen Urſache er in Mantiſſ. beſchreibet/ alſo: Ob
gleich der Schwefel durch die ihme zugeeignete un
gleiche Menſtrua, das Tartar-Saltz / oder den le
bendigen Kalch durch Hülffe des gemeinen Waſſer
recht ſolviret wird/ und der alſo ſolvirte Schwef
nicht geringe Artzney-Kräfften beſitzet ; ſo wird e
doch / wenn man ihn mit widerwärtiges præci
pitiret/meiſtentheils verderbet / daß kaum der dri
te Theil deſſen ſeine Kräffte gantz behält / und d
eigene Würckungen des Schwefels verrichtet/ d
andern 2. Theile aber der Schwefel-Milch ſey
ein erſtorbener und unnützlicher Kalch im Feur b
ſtändig unzerlöslich / und aller Schwefel E
genſchafft beraubet. Dieſem widerſetzet ſich D
Lucas Schröck Luc. filius l. c. p. 516. und ſchre
bet/ es ſey falſch / daß die Schwefel-Milch ei
Dotter und unnützlicher Kalch ſeye / weil das W
derſpiel aus der Practicorum Erfahrung ſel
ſten erhellet. Alſo ſchreibet P. Poterius Cen
tur. 1. curat. & Obſ. er hätte mit der Schwefe
Milch und einem tröcknenden Decocto alexite
rio etlicher Lungen/ die von Flüſſen grauſam g
plaget worden/ wieder zurecht zugebracht. Un
Centur. 2. c. 54. meldet er / er habe damit Aſthm
curiret. Allein redet Zwölfer nicht alſo/als ob er b
ſagter Milch alle Kräffte zu rauben begehre / ſo
dern er ſaget nur dieſes / daß der Schwefel ode
deſſen ſublimirte Blumen mehrere Kräffte beſitz
denn beſagte Milch / die mit ſo vieler Arbeit ber
tet worden. Welches auch ich nicht läugne/
kans auch ein jeder probiren / ſo wird er die Wa
heit alsbald erfahren/denn wenn man diſe Schw
fel Milch ſublimiret ſo wird man ſehen / daß kau
der dritte Theil Schwefel ſeye / die 2: aber ein to
ter und unnützlicher Kalch. Beſitzet alſo di
Milch nach des noch übrigen wenigen Schwef
Theils etwas Krafft / die von den Practicis ge
bet wird / ihrer meiſten Theile halber aber iſt ſie u
kräfftig.

**Damit nun die Schwefel-Milch nicht ve
derbet werde/und ihr ſchwefelichter Theil gan
bleibe/ als iſt beſſer / man ſolvir den Schwef
in taugliche Menſtruen/die unſer Autor gleic
falls anziehet/ nemlich in Tartar-Saltz La
gen von lebendigem Kalche ꝛc. und præcipi
ihn nicht mit einem widerwärtigen Liquor
Darum es auch tauglicher iſt / wenn man d
Schwefel zum öfftern mit Waſſer vom lebe
den Kalche zerreibet / kochet / und abſch
met / das Kalchwaſſer etlichmal abſcheid
und ein andres dran gieſſet/und zu ſolcher R
nigkeit/Flüſſigkeit/und Weiſſe bringet/ bis
nimmer ſtinket/und wie Wachs überm Feur f
ſet/auch bis in dem Waſſer einige Röthe erſch
net. Auch alle præcipitirende Liquores auſſ
läſſet. Dieſem nach fallen alle unſere Auto
Proceß von der Schwefelmilch übern Hauf**

Von der Schwefel-Milch iſt ins gemein zu m
cken daß man der Schwefel wegen ſeiner Fettig
mit Alcalibus oder ſaltzichten Dingen/als welche
die ſaure Fettigkeit des Schwefels wircken/ſolvi
muß. Widrigen Falls wircken die ſauren Me
ſtrua nicht in den Schwefel; daher denn die Au
res wenn ſie ein Mittel aus demſelben bereiten w
len/ſo ſolviren ſie ihn mit Alcalibus, ſo wol in tr
ner als auch naſſer Geſtalt/ſo kommt denn ein ro
Concretum daraus / (maſſen die Alcalia mit

ſchwefl

ſchweflichten Fettigkeit vermiſchet roth worden) welches mit einem ſauren Weſen oder Dinge niedergeſchlagen/ und Lac Sulphuris genennet wird. Im übrigen giebt es allerhand Arten/ das Lac Sulphuris zu verfertigen / nachdem die Alcalia unterſchieden ſind: und zwar dem naſſen Wege nach zu arbeiten; ſo pfleget man eine Lauge zu nehmen/ welche aus dem Weinſtein-Saltze / oder fixen Vitriol / oder ungeleſchten Kalcke bereitet worden/ welche Laugen alle den Schwefel in eine rothe Tinctur auflöſen/ welche man hernach mit ſauren Sachen oder friſchen Urin niederſchläget/ den niedergeſchlagenen Kalch heiſſet man alsdenn Lac Sulphuris.

Dem Trocknen Wege nach nimmt man
Weinſtein-Saltzes und [illegible]
reinen Schwefel oder deſſen Blumen ana.

Das Saltz läſt man im Tiegel flieſſen/ wenn es gefloſſen/ ſo trägt man den Schwefel hinein/ ſo gehen ſie alsdenn zuſammen in ein rothes und heftig ſtinkendes Corpus: Hernach ſolviret man dieſes Concretum in Waſſer/ und ſchlägts mit ſauren Dingen als da ſind Wein und Spir. Vitrioli, zu Boden/ alsdenn erlanget man ein hell-weiſſes Pulver.

Weil aber dieſes Lac Sulphuris, welches durch den Niederſchlag mit ſauren Dingen bereitet iſt/ zugleich von dem Acido præcipitante und Alcali ſolvente participiret / ſo rathet Zwölffer. recht in M. S. p. 400. daß man es nicht gebrauchen ſoll. Maſſen denn ſaure Artzneyen zu gebrauchen eine groſſe Vorſichtigkeit erfordern / daß man ſolche nicht zu offte und viel gebrauche/ und wenn ſie ſchon an den rechten Ort/ wo ſie vonnöthen ſind/ gegeben werden: Denn wie leicht kan geſchehen/ daß ſie bey dem jenigen / welches ſie corrigiren ſollen / zu etlichen malen gebrauchet/ ihren Effect gethan / wenn man denn das nicht in acht nimmt / und mit einer ſauren Artzney continuiret/ ſo richtet ſie mehr Schaden als Nutzen.

Muß derohalben wol judiciret werden / wohin/ wie offt/ und wie lange eine ſaure Artzney könne gegeben werden ohne Schaden. Wer nun dieſes in acht nimmt/ der kan ſich denn auch der itzt gedachten ſauren Schwefel-Artzneyen an ſeinen Orte nützlich bedienen.

Weil denn nun der Schwefel von vielen im Bruſt-Kranckheiten und Lungenſucht ſo hoch recommendiret wird/ und aber/ wie wir itzt vernommen/ acida ſulphuris pars darzu gar im geringſten nicht dienen kan/ als muß was anders im Schwefel ſtecken/ welches Krafft hat / das acidum putrefaciens & corrodens in der Lungen zu corrigiren: Das iſt nun alcalina Sulphuris pars, als das Corpus oder patiens, mit welchem die Säure einen Schwefel macht/ wenn von dieſem die Säure abgebracht/ oder in ein ander Ens verkehret wird/ ſo hat denn ein ſolcher alcaliſirter Schwefel Krafft und Gewalt/ eine ſolche Säure / dergleichen er verlohren / wiederum anzunehmen/ und die Viſcera davon zu befreyen.

Ein ſolcher alcaliſirter Schwefel iſt das Lac Sulphuris, das muß aber nicht mit aceto præcipitiret ſeyn/ ſondern bloß per decoctionem gemachet ſeyn worden/ auf dieſe folgende Weiſe:

Nimm einen guten Schwefel/ den pulveriſire ſo fein/ als du kanſt/ darüber ſchütte friſchen Urin/ und koche ihn damit einen gantzen Tag/ mit fleiſſigem Schäumen. Nach dieſem trockne den Schwefel/ und thue/ ſo viel er wieget/ Salis Tartari dazu. Oder ſchmeltze den Schwefel in einem groſſen Tiegel auf gelinder Wärme/ und wenn er zergangen/ ſo rühre das pulveriſirte Sal Tartari hinein/ und laß miteinander kochen/ bis es zuſammen eine dik-braune maſſam giebet / denn nimm ſie vom Feur / laß ſie erkalten/ und pulveriſire ſie alsdenn/ darüber ſchütte einen guten Spir. Vini, ſo ziehet er in momento eine ſchöne Röthe aus/ und wird hoch roth wenn er roth genug/ ſo ſchütte wieder friſchen drüber/ und dem gefärbten herab; endlich nimm alle dieſe Tincturen zuſammen/ und ziehe den Spir. Vini in Balneo davon bis auf die Trockne/ ſo haſt du einen alcaliſirten Schwefel erlanget / welcher ob admixtum Alcali Tartari ein vortrefflich abſorbens iſt/ das Acidum putrefactivum in pulmonibus zu benehmen / und in ein ander Ens zu bringen.

Unterſchiedene Medici wollen auf das Lac Sulph. nicht viel halten/ unter welchen/ wie ſchon oben angeführet / Zwölfferus iſt: vermeinende/ daß es mehrentheils ein pulvis mortuus iſt/ abſonderlich wenn das Sal Tartari Spir. Vini ſimul liquatum davon præcipitiret worden; das befindet ſich aber nicht alſo/ ſonſten müſten alle pulveres abſorbentes todte unnütze Dinge ſeyn: actu ſind ſie zwar nicht gleich den Acidis, aber wo ſie ein Acidum antreffen/ liegen ſie gewiß nicht ſtill. Es iſt freylich wol wahr/ daß die Flores Sulphuris kräfftiger ſind/ aber in ihrem Geſchlechte/ nemlich an Säure; hergegen dieſes Lac Sulphuris iſt kräfftiger in ſeinem Geſchlechte als ein Alcaliſatum, ohne Säure. Und dienet alſo dieſes zu der Intention / wo man eine Säure / welche in dem Leibe Ungelegenheit/ Schmertzen und Kranckheit verurſachet / corrigiren / und in ein ander Ens bringen will/ derowegen kan es auch an ſtatt des rohen Schwefels in formulas wol genommen werden.

Die obige Tinctur aber / wenn man ſie alſo ſeyn läſſet/ und nicht abſtrahiret/ und das Lac Sulphuris daraus machet/ iſt auch alſo wol zu gebrauchen: denn wegen des alcaliſirten Sulphuris hat es ſo wol inner- als euſerliche Tugenden. Zu dem/ ſo kan man ſie noch köſtlicher machen / wenn man ſie mit andren Balſamicis, Aromaticis, Alexipharmacis acuiret/ und ein ſolch Elixir darmit bereitet. Z. E.

Nimm Wurtzel von Angelike
Meiſterwurtz
Zittwer ā ʒß.
Zimmet
Gewürtz Nägelein
Saffran
Bibergeil ā ʒij.
rothe Myrrhen ʒj.
Campher ʒß.
Benzoin
Storax ā ʒijß.
Theriak ʒij.

Uber dieſe Species ſchüttet man der obigen Tinctur eine Maſſe/ und läſſet ſie alſo beyeinander ſtehen/ ſo erlanget man eine gute Artzney.

Denn wegen der ſubtilen penetranten alcaliſirten particularum ſulphurearum, dienet ſie viel beſſer vor eine angegriffene und mit kaltem ſauren Schleime angefülleten Lunge/ als ſauer. Particulæ namque aromaticæ Sulphureis junctæ, & Spiritu Vini ſummo dulcificante unitæ können nichts Böſes ſtifften/ es muß aber keine ſonderbare Hitze bey einem Lungſüchtigen ſich befinden / oder nicht mehr eine Schwindſucht als Lungenſucht ſeyn / ſonſten würde die Artzney wegen ihrer ſubtilen ſpirituoſen partium mehr exſolviren / und Hitze machen / als nehmen. Und alſo kan ſie auch certo reſpectu und bey kalter Naturen ein vortrefflich Præſervativ in peſte und dergleichen giftigen Fiebern ſeyn.

In kalten Fiebern thut ſie auch das ihrige mit erwünſchtem Effect: Was dieſe Tinctur auch in menſibus ſuppreſſis vermöge/daſſelbe iſt nicht gnugſam zu ſagen; es iſt in Summa ein vortrefflich Stück.

Euſerlich nimt es alle Inflamation hin/und ziehet ſie aus/gleich dem Feur/ wenn man ſich verbrannt.

Wird demnach hieraus ein jeder lernen können/ auf was Art des Hn. Schröderi bereitete Schwefel-Milche zu gebrauchen/welche nun ferner folgen. Es iſt aber die Schwefel-Milch ein Sulphur-Magiſterium oder Præcipitat.

N. Sonſten nennet man ſie Cremorem Sulphuris, Butyrum &c.

1. Wird ſie bereitet.

℞. Schwefelblumen p. j. Tartar-Saltz p. iij. thus in das Glas/ das oben weit iſt/ (oder in einen irdenen Hafen) ſtells in den Sand/gieß Waſſer daran/ daß es 6. Finger hoch drüber gehe/ doch ſoll der vierte Theil des Glaſes leer bleiben/dann laß ſieden/ damit ſich der Schwefel ſolvire/ (welches in 5. oder 6. Stunden geſchiehet) und rührs mit einer hölzernen Spatel immer um/bis aller Schwefel ſolviret/ und der Liquor roth erſcheine/ dann filtrirs warm durch ein Fließpapier/ und gieß alsbald einen ſaurlichten Wein daran (andere nehmen deſtillirten Eſſig) gemach/doch mit ſchnellem Falle/ ſo lang/ bis der Liquor milchweiſe wird/ und ſich endlich wie Milch zu Boden ſetzet. Dieſe ∓irte Milch ſamle/ und gieß den andern Liquorem davon/ waſche mit Waſſer ab/und tröckne ſie/nach belieben. Ehe ſie gantz trocken wird/ kan man ſie mit Zimmetwaſſer vermiſchen/daß ſie wie ein Brey werde ꝛc.

N. Wenn das Waſſer eingeſotten/ kan man ein andres heiſſes dran gieſſen.

2. Eine beſſere Weiſe.

Nimm Schwefel und Tartar-Saltz/laß in ♁o per d. flieſſen/ wenn alles gefloſſen/ ſo gieß etwas von warmen Waſſer dran/ und ſchütts gleich darauf in eine Schahlen mit warmen Waſſer/filtrirs alsbalden/und ſchütte nach und nach Wein daran/ ſo wird der Liquor weiß/und die Milch ſchläget ſich zu Boden.

N. Querc. zerlöſet die Schwefelblumen in Tartar-Oel/ und gieſſet Eſſig darein/ præcipitiret ſie alſo ꝛc.

Sie iſt ein Balſam der Lungen/und gleichſam ein verzehrend und tröcknend Feur. Dieſe Milch kan man denen mit groſſem Nutzen geben/die mit vielen Catarrhen und Hauptflüſſen beladen ſeyn/ſie thut auch viel im Keuchen/ der Schwindſucht/ Huſten/ Colik ꝛc. machet einen Auswurff/ vertreibet die Winde des Magens und der Gedärme.

Man vermiſchet dieſes Pulvers ſo viel mit andern/ bis der Liquor davon gantz weiß gefärbet wird/ und gibt davon Morgens und Abends einen Löffel voll. Das Vehiculum kan ein zugeeigneter Liquor, z. E. Zimmet/ Meliſſenwaſſer/Spir. Vini &c. ſeyn. Querc. giebet derer ʒj.

3. Lac Sulphuris.

Koch in einem eiſernen Hafen-Kalch p. ij. pulveriſirten Schwefel p. j. mit ſehr vielem Waſſer/ bis der dritte Theil eingeſotten/ und das übrige Waſſer ſo roth als Blut worden wegen des ſolvirten Schwefels/colirs warm durch einen ſpitzigen Beutel/ laß kalt werden/ dann præcipitirs mit warme
Urin/gieß die Laugen ab/ und edulcorire die Mil
10. oder 12. mal mit warmen Waſſer.

Sie hat mit der Crollianiſchen Milch gleic
Kräffte/ allein weil ſelbe nicht allezeit angehet/ un
ſich wenig præcipitiret/ als müſte man eine unb
trügliche Weiſe erfinden.

N. Wenn man die Flores Sulphuris mit dem Sp
ritu Salis imbibiret/und durch die Retort/deſti
ret/eben wie man bey der Deſtillation des Butyri
verfähret/ ſo giebt es einen dicken weiſſen Liquo
rem, der da/wenn er an ſich ſelbſt gebrauchet wi
gut wider die Sucht iſt: Aber dieſe Krafft hat
von dem Spiritu Salis empfangen. Dieſen Liquo
rem præcipitire/ſo haſt du ein Lac Sulphuris,we
ches aber wenig nütze.

Dergleichen Liquor wird auch durch die Alcal
na bereitet:

℞. Ungelöſchten Kalch.
Salmiak
lebendigen oder gelben Sulph. jedes gleich vi
Deſtillire es durch eine Retorte/oder Kolben/ ſo g
het ein flüchtiger urinoſiſcher Liquor, der an Far
wie ein Blut ſo roth iſt. Denn der Spiritus urinoſ
gehet mit dem Schwefel wegen der Berührung d
freſſenden Kalches in rother Geſtalt über. Ma
die volatiliſchen Saltze mit einer jeden Fettigkeit
geriret/bekommen eine rote Farbe. Aus demſel
Liquore præcipitiret man auch ein Lac Sulphu
einem Kalche gleich/das aber wenig dienet.

Oder:

Nimm 8. Loth Schwefelblumen
24. Loth Weinſtein-Saltz und
Regenwaſſers ℔vj. Thue alles zuſ
men in ein irden zu Stein gebrannten Gefäſſe/
laß es im Sande kochen 5. oder 6. Stunden/ſo w
der Schwefel unterdeſſen zergehen/und das Wa
roth werden; filtrire es warm/ miſche mit dem
tritten noch 5. oder 6. Pfund Waſſer/ geuß n
und nach guten deſtillirten Eſſig/ oder eine a
Säure darein/ſo wird der Liquor wie eine M
Das Magiſterium des Schwefels aber præci
ret ſich allmählig auf den Boden des Gefäſes. G
den Liquorem ab/ und ſüſſe das Pulver mit d
ren Waſchen in warmen Waſſer aus/ trockne
nach das Magiſterium, und behalte es.

Dieſe Art kan derjenige arbeiten/ der eine ſ
Artzney verlanget. Man gebrauchet es wie die
men. die Doſis aber iſt geringer/ weil es mehr g
net iſt: Denn 5. Gran dieſes Pulvers thun meh
10. grana Schwefelblumen/und 10. gran Bl
thun mehr/als ℈j. gemeiner Schwefel.

III. Die Deſtillation.

1. Spir. Sulph. S. Cloſſ.

Nimm guten grünen Lüttlicher Schwefel/
ſonders groß (die Frantzoſen nennen ihn du ſ
verda petit canon) dann ſolcher brennet ſehr
thu ihn in ein verglaſurt Geſchirr/ (es muß a
und innen wol verglaſt ſeyn) zünds mit einem
an/ damit er brenne/ über dieſes Geſchirr heng
Glocken/ ſo daß derer öberſter Theil die Fla
nicht berühre/doch ſoll ſie auch nicht weit dav
hen/ (denn das Oel aus dem Zurückſchlage
Flammen gezeuget wird) ſonſten bekommeſt

re Blumen / wenn beſagtes Geſchirr mit Schwefel ausgebrannt / ſo ſtell ein anders hinunter / bis du genug des Schwefel-Spir. haſt. Aus einem Pfund Schwefel bekommeſt du ℥j. des Spir. Sulph. oder Oel durch die Glocken bereitet.

Man muß ein breit gläſern Geſchirr haben / aus deſſen Mitten einige Höhe aufſteiget / (ſtatt deſſen kan man einen Dreyfuß gebrauchen) darauf ſtell einen Tiegel mit Schwefel/drüber heng eine gläſerne Glocken / und zwar ſo weit davon / damit ſelbe die Flamme nicht berühre/ ſo condenſiret ſich der aufſteigende Rauch vom angezündeten Sulph. in der Glocken / und flieſſet in die untergeſetzte Schahlen.

N. 1 Wenn das Zimmer verſchloſſen / der Ort und die Zeit aber feucht ſeyn / ſo bekommet man mehr Oel / daher dieſe Arbeit im Winter wol von ſtatten gehet.

N. 2. Man kan die Glocken anfangs ein wenig feucht machen.

Andere gebrauchen dieſen Handgriff auf folgende Art:

Nimm eine groſſe von Sandſteinen gemachte/ und wol gebrannte Schüſſel / ſtelle in die Mitte ein Näpflein von eben der Materie / welches umgeſtürtzet ſeyn muß / auf dieſes ſetze ein andres von guter Feur-beſtändigen Erden / darinn ein Pfund geſchmoltzen Schwefel ſey/ thue darein harte glüende Kohlen / um ihn anzünden / und bedecke die Schüſſel mit einer gläſernen Glocken/ die an einem Bindfaden hencke / oder mit drey gläſernen Häcklein in die Höhe gehalten werde: denn der Rand der Glocke muß die Schüſſel nicht berühren / ſondern es ſoll rings herum ein Raum eines quer Fingers ſeyn/ damit der Schwefel allzeit brenne / ohne auslöſchen/ und der ruſſichte Rauch des Schwefels davon fliehen könne/indem das geiſtiche ſaure Saltz des Schwefels aufſteiget/ ſich an die Glocke leget/ zu einem Liquore wird / und folgends tropfenweiſe in die Schüſſel fällt.

Wenn der Schwefel verzehret/thut man andren in das Näpflein/und führet alſo fort/ bis man gnugſam Spiritus hat.

Mercke / daß man anfänglich netzen / auch dieſe Arbeit bey feuchtem Wetter verrichten muß / und zwar/ wenn es ſeyn kan/in den beyden Æquinoctiis, oder wenn Tag und Nacht gleich ſeyn.

Die Eigenſchafften dieſes Spiritus ſind nicht viel unterſchieden von den Kräfften des Spiritus Vitrioli.

Etliche meinen doch / daß er beſſer ſey vor die Engbrüſtigkeit und Bruſtkranckheiten / wie auch wider die Peſt. Man giebet ihn ein in Julepen und andren Liquoribus bis zu einer angenehmen Säure.

Eine andere Art.

Eben dieſes Oel kan man auch durch die Retor- en deſtilliren/nemlich

Man ſtell eine Retortam tubulatam(die an dem ndern Theil ein Rohr habe) in Ofen / lege davor nen Recipienten/ mit einer Maas Waſſer gefül- t/ wie in dem Cylſſo zu geſchehen pfleget / unver- tirt; wenn nun die Retorten erwarmet / ſo trage acheinander Stücklein Schwefel ein / und ver- ließ das Rohr alsbalden/den Spir. oder Oel kan an hernach im MB. vom Waſſer ſcheiden und re- ificiren.

N. Wenn du gar keine Lufft darzu läſſeſt/ſo bekommeſt du nichts/ welches auch mir begegnet/ als der ich ſtatt des Spir. einen milch weiſſen Liquorem erhalten/der gar keine Säure hatte.

Dieſe Beſchreibungen / die der Autor aus dem Cloſſæo, Beguino, Sennerto und andren zuſammen getragen/ ſeyn nicht zu verwerffen/ ſondern ſie geben/wo man die Handgriffe wol in acht nimmet / wol von ſtatten. Etliche wollen dieſen Spir. auf folgende Art bereiten: Sie nehmen nemlich ein mit Waſſer gefülletes Faß / und imprægnirens mit dem Rauch von etlichen Pfund Schwefel / hernach dephlegmiren ſie dieſes geſchwefelte Waſſer durch einen Alemb. Eine andere Vermehrung dieſes Schwefel-Spir. beſchreibet Poter. in P. S. L. 2. c. 11. und Philipp. Grüling. in Florileg. p. m. 375.

Des Grülingii kommt mit Schröderi ſeiner überein.

Hier fragt es ſich/ob der Spiritus Sulphuris mit dem Vitriol-Spir. einerley Kräffte habe/ und ob ſie voneinander nicht unterſchieden ſeyn? Und ſcheinet es/als ob dieſe zwey Spiritus einerley Weſen hätte/ weil ſie einerley Zeug woher ſie kommen/und einerley würckende Urſach haben. Nichts deſtoweniger ſcheinen ſie denen Kräfften und der Würckung nach unterſchieden zu ſeyn: weil etliche Medicamenta, die mit dem Spiritu Sulphuris bereitet werden/beſſere Tugenden beſitzen/ denn die/ die mit dem Vitriol-Spir. bereitet worden / z. E. die mit dem Vitriol-Spir. bereitete Medicamenta haben einen adſtringirenden herben Geſchmack / machen unterweilen ein Erbrechen / daher entgegen ſelbe/ wo ſie mit Spiritu Sulphuris bereitet worden / ein löbliche Süſſigkeit beſitzen. Fürders füget Tachenius in Hipp. Chemic. hiebey/und ſaget: Wenn der ſaure Spir. Sulph. einen natürlichen Cörper / z. E. Sand / der noch nicht ins Feur kommen / zernaget / ſo kan aus ſelbem ein natürlicher Sulph. ſublimiret werden / welches aber mit dem Vitriol-Spir. nicht angehet. Doch ſagen wir/daß der Vitriol-Spir. von dem Spir. Sulph. nicht dem Weſen nach / ſondern nur zufälliger Weiſe unterſchieden ſeye / ſo daß jener unreiner/ und aus mehrers irdiſchen Theilen beſtehe / dieſer aber reiner / und von ſelben freyer ſeye.

Wenn man es aber recht betrachten will / ſo iſt der ſaure Spiritus Sulphuris eben der Natur und Eigenſchafft / daher der Spiritus Vitrioli iſt / allermaſſen bekandt / daß ſo man mit dem Schwefel-Spiritu Eiſen befeuchtet / ſo effloreſciret es in ein wahres Vitriolum Martis, aus welchem der Spir. Vitrioli Martis deſtilliret wird. In dieſem Stücke aber ſind ſie nur unterſchieden/daß der Spir. Sulph. an ſich ein reines mineraliſches ſaures Weſen iſt; der Spiritus Vitrioli aber nimt propter coalitum in igne & fortiſſimam torturam etwas von der Minera mit ſich/daher er ſtopfet. Im übrigen aber kommen ſie überein. Alſo iſt auch im Vitriolo ein ecklichter Spiritus, und aus dieſer Urſache dienet er dem Magen nicht. Der Spiritus Sulphuris hergegen kommt beſſer demſelben zu ſtatten/ obſonderlich/ ſo nöthig iſt / daß man den zähen Schleim zertheilen ſoll. Eben hiedurch bewogen / thut man in Aſthmate, andren Bruſt-Mitteln vom Spiritu Sulphuris etwas zu / bis zur angenehmen Säure:

da aber dem Schwefel-Geiſte in dieſem Stücke das Gas Sulphuris, oder der Rauch vorzuziehen / den man vom angezündeten Schwefel in den Gefäſſe auffänget / darein man hernach Wein geuſt: Und dieſes Sulphuratum iſt warlich in Aſthmate das beſte Mittel.

Wir haben oben geſagt/ daß man den Spiritum Acidum Sulphuris gebrauchen könne / wo nötig einen zähen Schleim zu zertheilen. Drum pflegt man auch zu weilen in Huſten / und wo die Bruſt voll Schleim ſtecket / unter andren Bruſt-Artzneyen Saures zu miſchen/ das geſchiehet aber nur deßwegen/ ut paret viam, damit die andren Artzneyen deſto beſſer an den Ort kommen und gelangen können/ wo der Feind ſitzet; ſo bald man aber ſpühret / daß der Schleim genug ſolviret iſt / ſo laſt man das Saure heraus / damit es die Lunge nicht ſelbſt angreiffe: wie denn uns zum Exempel dienen kan Hn. Kornthaurs Bruſt-Artzney/ welche er ſonſten gar hoch rühmet / doch obige Erinnerung wegen der Säure/ dabey in acht will genommen haben. Dieſe Artzney macht er alſo:

Nimm Syrup von Iſop
Süßholtz
Eibiſch
offt übergoſſenen Roſen ā ℥j.
Malvaſier-Wein ℥iij.
Spir. Vini ℥iß.
Waſſer von Zimmet
Roſen ā ℥iß.
Meerzwibel-Eſſig ℥iij.
Spiritus Sulphuris ʒß.
Sacchari Candi q. ſ.
Miſche es.

Von dieſer Mixtur giebet er Morgens und Abends ein oder 2. Löffel voll bey Kindern und erwachſenen Leuten/ welche im Winter auf der Bruſt viel kalten Schleim ſammlen/ und davon hart huſten und kurtzen Athem haben. Wenn denn der Schleim aufgelöſet / und der Auswurff wol gehet/ ſo will er / daß man aufhöre/ damit man nicht zu viel thue/ und die Lunge angegriffen werde.

Dieſe Artzney aber/ glaube ich ſicher / ſolte Herr Kornthauer keinem / ſo mangelhaffte Lungen gehabt / recommendiret haben denn er ſagt nur von den Fällen/ wo die Lungen gut und feſte ſind / und dazu recommendiret er dieſes allein/ ſonſten würde er die Cautelam nicht dabey geſetzet haben / daß wenn der Schleim wol gelöſet/ und der Auswurff gehe / man aufhören ſolle / damit das Saure die Lunge nicht angreiffe.

Ebenfalls ſtehet zu verwundern / wie etliche dieſes purè Acidum Sulph., nemlich das Oleum Sulphuris per campanam ſo gewaltig / auch in allen Bruſt-Beſchweren und Lungenſucht/ wie nicht weniger auch in melancholia hypochondriaca recommendiren. Dieſes iſt ein Fehler/ der nicht zu verantworten ſtehet; denn es rathet nicht leicht ein vernünfftiger Medicus einen Sauerbrunnen in der Lungenſucht / will geſchweigen/ eine ſolche concentrirte corroſive Säure/ wie das Oleum Sulphuris iſt. Man hat Exempel/ daß welche/ ſo in der Peſt/ ſich zu præſerviren/ zu viel Zitronen-Safft gebrauchet/ in Schwindſucht gefallen. Wenn denn eine ſolche vegetabiliſche Säure der Bruſt ſchädlich/ was wird nit eine mineraliſche corroſive concentrirte Säure ſeyn? Alle Lungenſichtige klagen insgemein über Mattigkeit / und daß ſie den Schleim auf der Bruſt nicht recht fortbringen können: dieſes will man nun mit einer ſo corroſiven concentrirenden Säure corrigiren und curiren / da doch eine ſolche Säure vielmehr zu noch ſtärckerer Coagulation und Concentration der Spirituum ſo wol/ al
des ſchon zu viel coagulirten Schleimes Beförde
rung giebet. Denn was wird mehr in Spirituum
exorbitantiis und exſolutionibus derſelben meh
gebrauchet / als Acida, und was alſo einen exor
bitantem motum reprimiret/ wie kan das eine
depreſſum excitiren/ als wie bey den Lungenſüch
tigen zu finden: imgleichen was einen Schleim con
centriret/ und coaguliret; wie kan man ſolches zu
gleich auch denſelben ſolviren. Kan mir alſo nic
einbilden / mit was vor Gewiſſen ein Medicus
gedachten Zufällen eine ſolche concentrirende cor
roſive Säure gebrauchen könne.

Wo keine kräfftige Spiritus vitales, und al
keine kräfftige natürliche Wärmde ſich von Natu
befinden / da hüte man ſich vor ſauren Dinge
ſie ſeyn ſchwach oder ſtarck / eine ſolche Natur in
cliniret ohne das mehr zu aller Coagulation: den
wegen der ſchwachen Lebens-Geiſter wird auch d
Bewegung ſchwach: die ſchwache Bewegung ab
giebet zu coagulirenden Sachen und Rohtigkeite
Gelegenheit: Drum muß man alles Saure/ w
ches coaguliret/ meiden.

Durch deſſen Gebrauch wird der motus maſ
ſanguineæ geſchwächet der geſchwächte motus ſa
guinis generiret cruditates acidas; cruditates ac
dæ ceu figuris acutis undique valentes viſce
debiliora aggrediuntur, & corrodunt, corrol
putredinem fovet, & ulcera generat.

Derowegen hüte ſich jederman bey einer kalt
Natur abſonderlich wo keine feſte Lungen vorha
gen ſeyn/ welche mehr recipiren/ als ſie corrigire
vor ſaure Dinge.

Und daß das Oleum Sulphuris per campana
auch den Hypochondriacis dienen ſolle / das gl
bet heute zu Tage kein rechtſchaffener Medicu
welcher auch nur oben hin die Principia hodier
Medicinæ verſtehet; Man hat Mühe genug/ d
man das ſuffocans acidum im Leibe verderb
kan.

Gleichwie der Spir. Sulphuris nichts anders de
ein Vitriol-Spir. iſt / als beſitzet er auch mit ſelb
gleiche Kräffte / im übrigen iſt er ſehr gut in
Peſt/ dem Keuchen/ euſſerlich aber gebrauchet m
ihn nützlich/ wenn einem der Hindere heraus ge
wenn man deſſen ein wenig mit Wegerichwa
vermiſchet/ einen Schwamm darinnen naß mac
und den afficirten Ort damit berühret. Senn. l
Leguin. Gluckr. Tenz Aus der zurück gebliebe
Unreinigkeit/ wenn man nemlich derer viel hat/
man das Saltz ziehen.

Wenn man dieſen Schwefel mit dem Geträ
vermiſchet / ſo præſerviret er vor der Peſt-
lung / nicht anderſt/ als wie der Rauch des Sch
fels ein Faß mit Wein vor Verderben befreyet
præſerviret. Dahero man alle Geträncke mit
dem Spir. Sulphuris vermiſchen kan: weßwegen
auch Helmont. in Tr. Arbor vitæ, zum langen
ben recommendiret. Weiters gebrauchet
ihn wider das Keuchen / doch ſoll man hier u
dem ſelbſt eigenen Keuchen / dahin der Spir.
phuris nicht gelangen kan / und unter dem ſym
tiſchen/ das ſein Neſt in hypochondriis hat/ u
hin der Schwefel leicht kommen kan/ einen U
ſcheid machen. Dieſer Spir. Sulph. wird kräff
wenn man ihn allein entweder mit Grünſpan/
zugleich mit Gummi Ammoniak deſtilliret. E

lich gebrauchet man ihn in Herausgehung des Hindern / doch wolte ich dieſes ſo leichtlich keinem rathen/weil die ſaure Sachen den häutichten und nervichten Theilen ſehr zu wider ſeyn / und könte man das Emplaſt. von Opopanace daver füglicher, gebrauchen.

3. Ein ſehr leichter Glocken-Spir.

S. Cloſſ.

℞. Grünen oder andern Schwefel ℥iv. Spir. nitr. oder des aus gemeinem Saltz und Vitriol zuſammengeſetzten Spir. (beſ. droben das 21. C.) daß er 4. Finger hoch drüber gehe/deſtillirs aus einer Retorten in der Aſchen daß die Aſche nemlich drunter und drüber gehe/bis auf den letzten Tropfen. Cohobirs 6. oder 7. mal (je mehr je beſſer) ſo findeſt du in der Retorten über ℥ij. des bittern Spir. der an den Kräfften obigem nichts bevor giebet.

N. Ob man gleich meinet / man habe das menſtruum bis auf die Tröckene abgezogen / ſo bleibet doch in dem Schwefel ein brennendes Saltz / welches / wenn man es in die freye Lufft ſtellet / ſich reſolviret / und täglich wieder wächſet / auch von dem Glocken-Spir. in nichts unterſchieden iſt.

Allein dieſer iſt kein einfacher Spir. Sulph. ſondern aus Salpeter / oder Saltz und Salpeter zugleich zuſammengeſetzet.

4. Aqua Acida, oder Phlegma Sulphuris.

Derjenige ſaure Liquor, der in Sublimirung der Blumen herübergehet / kan das ſaure Schwefel-Waſſer genannt werden.

Es beſitzet mit obigem Spir. gleiche Kräffte / weil es aber nicht ſo kräfftig iſt / als gebrauchet man es auch ſelten.

5. Aqua oder Ens Balſami Sulphuris.

℞. Das ſaure Waſſer / das in Sublimirung der Blumen / aus dem Vitriolirten Schwefel herüber gegangen rectificirs/und vereinige es im ſiedenden MB. mit dem ſauren Waſſer/das in Sublimirung flor. Sulph. reſinator. herübergegangen.

N. Dieſes ſoll man beſonders ſammlen/ (welches milchfarb iſt) damit es ſich nicht mit dem ſchwarzen Oele/welches zu folgen pfleget/vermiſche.

Es hat mit den Blumen gleichen Gebrauch in der Peſt/ Fiebern / Colik / Verſtopfungen und andren Lungen-Beſchwerden. Croll.

Dieſes Sulph. Phlegma iſt eine rechte Schwefel-Art / die da von deſſen ſaurem Saltze herrühret / dahero es auch mit dem vorhergehenden Spir. gleiche Kräffte beſitzet.

6. Ol. Sulph. balſameum.

Thu zum Balſamo Sulphuris geröſtet Saltz/und deſtillirs durch eine Retorten. Senn. Inſt.

Dieſes Oel iſt gleichfalls zuſammengeſetzet.

7. Ol. Sulph. linatum.

℞. Gelben Schwefel (℔j.) macerir und ſolvir ihn in Lein-Oel (℔iß.) ſo wird es eine maſſa wie geſtanden Blut werden / laß erkalten / und deſtillirs durch eine Retorten/ſo gehet ein rothes Oel herüber.

N. Andere thun calcinirten Vitriol ℔j. darzu, Es tauget in Geſchwären/ und peſtilenziſchen Beulen.

Dieſe Arbeit iſt ſehr gefährlich/weil das Oel die Gläſer leicht durchdringet/ und angezündet wird/es kan auch mit nichts feuchtes/ ſondern nur mit Sande gelöſchet werden. Hr. D. Knöfelius hat dieſes Oel in der Peſt und Wunden ſehr glücklich gebrauchet. Die blutrothe maſſam aus Schwefel und Lein-Oel zerſchneide / und deſtillirs durch eine Retorten.

Von dem Oleo Lini iſt zu mercken daß es/indem es den Schwefel ſolviret/ in ein Concretum gehe; welches Helmontius Epar ſulphuris oder die Leber des Schwefels nennet und über alle Maſſe die Edel-Geſteine zu tingiren / und Tincturen zu bereiten recommendiret.

Auf was vor Art Herr D. Knöfelius bereitet / iſt alſo vorgenommen.

Nimm reinen gelben Schwefel ℔iij. laß ihn im Tiegel flieſſen / wenn er wol fleuſt / ſo miſche Salis Tartari ℔j. drein/laß wol untereinander kochen/daß eine leberfarbene dicke maſſa werde; laß es erkalten/ pulveriſirs es/und geuß drauf
friſchen Lein-Oels ℔iij.

Wenn alles wol gemiſchet / ſo koche es in einem groſſen Gefäſſe/ bey gar gelindem Feur / und rühre es allzeit mit einem höltzernẽ Spatel wol um, bis es anhebet dick zu werden ; alsdenn hebe das Geſchirr vom Feur/und ſetze es in ein groſſes Gefäß/daſſelbe muß mit kaltem Waſſer angefüllet ſeyn / alsdenn ſteiget die Materie auf/und condenſiret ſich als ein Schwamm zu einer Leber-ähnlichen maſſa. Brich oder ſchneide ſolches in Stücken/thue es in eine ſteinerne Wallenburgiſche Retorte/die wol beſchlagen/ füge einen Recipienten an / und feure mählig an/ daß du die gradus ignis wol in acht nehmeſt; deſtillires alſo / ſo gehet in den 5. erſten Stunden das Phlegma, hernach ein weiſſer Liquor, welches auch 6. oder 7. Stunden währet. In währender Zeit bey 15. Stunden muß man gar behutſam umgehen mit gar gelindem Feur / dafern man nicht umſonſt arbeiten und den Recipienten zerbrechen will, bis endlich weiſſe Nebel hervorkommen / alsdenn kanſt du das Feur ſtärcken mählich und mähling/ſo gehet ein höchſt rotes Oel herüber: In dem Grad des Feurs halte ferner an/ bis alle Feuchte übergetrieben/ und bis keine Nebel mehr vermercket werden : alsdenn ſtärcke das Feur gewaltig / daß die Retorte glühe/ und ein dickes Oel / wie eine Butter / in geringer Quantität über gehe.

Wenn die Deſtillation verrichtet / ſo ſcheide den weiſſen Liquorem vom Oele/welches ſich zu coaguliren pfleget/beym Feur aber zergehet es wieder.

Dieſes coagulirten Oeles nimm 2. Theile
Colcotharis Vitrioli 1. Theil.

Miſche dieſe beyde Dinge in einer groſſen Schüſſel mit einem höltzernen Spatel über Feur wol untereinander; dieſe zuſammen vereinigte Materie laß erkalten/brich ſie in kleine Stücke/ und deſtillirs ſie wiederum aus einer gläſernen Retorten im Sande/ ſo gehet abermals innerhalb 24. Stunden das Phlegma mit dem Oele. Wenn denn das Feur geſtärcket wird / ſo kommet zugleich mit dem Spiritu das dicke Oel / welches alles muß übergetrieben/ und wiederum vom Phlegmate geſchieden werden. Alsdenn

℞. Dieſes vom Phlegmate ſeparirten Oeles ℥iiij.
deſtillirten Anis-Oeles ℥ij.

Miſche es/ und ſtelle es in eine Phiole/ welche hermeticè verſchloſſen ſeyn muß/ zum Feur/ digerire es einen Monat lang/ oder ſo lange/ bis es ſich wol vereiniget/ ſo erlangeſt du eine wahre Tinctur/ und guten Lungen-Balſam/ der auch in der Hectica wol bekommen ſoll.

In der Peſte dienet er ſo wol zu præſerviren/ als curiren/ es wird faſt ein himmliſches Mittel genannt/ ebenfalls in der ſchweren Noth.

Doſis. Iſt in bequemen Vehiculis.

NB. In der letzten Deſtillation der erſten Arbeit/ wenn die Retorte glühet/ vornemlich in der Nacht/ ſo ſcheinet der Ofen gantz himmelblauer Farbe zu ſeyn/ als wenn er gantz von Schwefel brenne/ und das gantze Haus wird mit Schwefel-Geruche angefüllet; alle metallene Gefäſſe/ vornemlich die ſilbernen und kupfernen werden allerhand Farben annehmen: alſo ſubtil iſt dieſer Spiritus, daß er auch die geringſten Dinge durchdringen kan. Wenn man dieſes ſiehet/ ſo nimm das Feur weg/ und laß alles erkalten.

8. Ol. Sulphuris aureum.

Nimm Schwefel/ der offt zerlaſſen/ und in Waſſer gegoſſen worden ℔j. Bimſenſtein ℔ß. M. daß eine maſſa werde/ und deſtillirs bey gelindem Feur; (N. giebt unten kein Feur/ ſondern oben und an den Seiten) letztens vermehre das Feur/ ſo tropfet ein Oel wie Gold herüber.

Man gebrauchet es in Cachexien/ Verſtopfungen der Lebens-Glieder/ und præſerviret vor der Peſt. J. Tilemann.

Deſſen Ausarbeitung iſt von Herrn D. J. Michaele und mir öfters verurſachet worden/ doch haben wir jederzeit vergebens gearbeitet.

9. Ol. Sulphuris rubeum.

Nimm Schwefel ℔j. Kalch ℔ij. treibs durch eine Retorten/ es tauget auch ſehr wol in peſtilentziſchen Beulen.

Nach dieſes Oels Deſtillirung/ kan man aus dem Capite mortuo erſt eine Schwefelmilch bereiten.

Ein andres Oleum Sulph. rubrum per deliquium.

℞. Gemeinen Schwefel q. v. zerſtoſſe ihn rein/ imbibire ihn mit Oleo Tart. in einer eiſernen Kellen/ rühre ihn mit einem Spatel untereinander/ wenn es trocken iſt/ ſoll man ſtets Oleum Tart. angieſſen/ und wiederum eintrocknen/ mit ziemlich ſtarker Hitze/ bis der Schwefel Pomerantzen-farbe wird.

Man darf nicht ſorgen/ daß der Schwefel/ wiewol er das Feur annimmt/ wegen der Ubermeiſterung des Tartari ſo bald in Brand kommen werde/ welcher den Schwefel ſehr davor bewahret/ doch ſoll man wiſſen/ daß wenn man in offenem Feur ihn auf ſolche Weiſe zu handlen gedächte/ er ſo wol als der Præcipitat-Zinnober/ ſo ihn überſchüttet/ mit demſelben durch das Rauch-Loch fliehen müſſe.

Darum ſoll man ihn/ nachdem er ſeine erhöhete Farben durch ein mittelmäſſig Feur erlanget/ aus dem Keller hinweg nehmen/ in eine Retorten thun/ ſelbe in ein/ auf einer Feurſtatt/ von etlich zuſammenhaltenden Kaminſteinen gemachten Heerd/ oder
gleich einem Wind Ofelein einſetzen/ mit rohen
Kohlen umlegen/ und von oben herab anzünden
Wenn die Retorte braun glühet/ ſoll man ſich fert
halten/ entweder mit Spreuer/ oder mit geſiebte
Aſchen ſelbige plötzlich zu erſtecken.

NB. Man muß an die Retorte ein Glas mit e
was wenig Waſſer anſetzen/ damit der Materie i
der Retorten um etwas Milderung geſchehe/ un
ſelbige keine Gewalt brauchen müſſe/ da muß ma
aber Achtung geben/ daß der Retorten Hals da
Waſſer nicht anrühre.

Wenn nun die Retorte ſamt dem Einſatze erſt
cken und erkaltet/ ſoll man noch zu einem Pfunde d
Materie 9. Loth friſches Sal Tartari unter reibe
auf eine Glas-Tafel ſtreuen/ ſo wird in wenig T
gen ein Rubin-farbes Oel herunterflieſſen.

Dieſes ſoll in einem ſehr feuchten Keller geſch
hen/ denn ſo der Keller trockner Art iſt/ ſo wird d
Materie überall verderbet/ und mag nicht flieſſe
ſondern die Hitze/ ſo ſie bey ſich hat/ conſumiret ei
ander/ daß es an ſtatt eines rothen Oeles/ zu eine
ſchwartzen Chaos wird.

10. Wahres Schwefel-Oel

S. Cloſſ.

Solvir ℥ij. zerſtoſſenen Schwefel in einem W
klaren Terbinthin-Spir. welch in einem Tage i
der Aſchen geſchiehet/ die rote Solution gieß ab/ u
andern Spir. daran/ digerirs/ gieß ab/ die Feces (w
cher nicht viel ſeyn) wirff weg. Die Tinctur deſti
im Sande bey dem gelindeſten Feur/ aus einer gr
ſen Retorten bis faſt aller Terbinthin-Spir. herüb
gegangen/ wenn aber rote Tropfen beginnen
kommen/ ſo verändere den Recipienten/ und v
mehre das Feur nach und nach/ ſo gehet ein rot
Oel mit einem mächtigen Geſtanck herüber/ und l
tens/ wenn die Retorten glühet/ ſo kommet ein di
ſchwartzes. Dieſes rectificir und ſcheide vom T
binthin-Spir. Das Oel aber digerir einen Mon
in einem verſchloſſenen Gefäſſe/ im M B. allwo es
Geſtanck verlieret/ und zum einem rechten Lung
Balſam wird. Es tauget vortrefflich in Wund
wenn mans einnimmet/ ſo heilet es die innerlic
Geſchwäre/ widerſtehet der Mutter-Kranckhe
Peſt/ Colik/ den flieſſenden Catarrhen/ dem K
chen: treibet den Harn. Doſ. 3. gutt. in einem ta
lichen Syrupe/ oder Eyerdotter.

Dieſes verdienet ſein Lob/ und beſtehet d
ſen gantze Arbeit in Digerirung dieſes wol
ctificirten ſtinckenden Oels.

IV. Die Infuſion.

Allhier erfähret und weiſet man/ wie auch gr
und ſubtile Oele dem Schwefel eingreiffen: D
weil er ſelbſten ein reſinoſum quid iſt ſo hat er
den Oelen gar nahe Verwandſchaft/ ebenf
kommen ſie auch in tertio quodam überein; d
gleichwie der Schwefel im minerali Regno d
ein Acidum iſt condenſiret/ alſo iſt auch in vege
bilibus das Oleum ab Acido unctuoſe worden
hat davon eine Conſiſtenz bekommen. Weil d
nun gleiche Dinge durch gleiche ſolviret wer
können/ aus dem Natur-gemäſſigem Grund/
iſt dieſe Solution/ da ein Oel den Schwefel ſolvi
ex ſimili, und iſt alſo der Balſamus Sulphuris a
eine Artzney ex ſubtili Acido hervor gekomm
und je mehr Schwefel vorhin per Acida iſt ac

tet worden / je stärcker und schärffer wird der Balsam ex Acido.

Weil aber bey einem Balsamo Sulphuris eine solche scharffe Säure nicht verlanget wird / indem sie zu innerlichem Gebrauche auf solche Weise mehr schädlich als nützlich ist / absonderlich in affectibus pulmonum; als wird aus folgender unterschiedenen Bereitung ein jeder dergleichen erwählen können / die zu jedes Zwecke am bequemlichsten fallen möchten.

Man nimmt aber / die Balsame zu verfertigen / theils ausgepressete / theils destillirte Oele.

Was diese betrifft / so lösen das Terpenthin-Agtstein- und Anis-Oel ꝛc. den Schwefel auf / und werden rothe Balsame zum innerlichen Gebrauche daraus. Also kan man auch einen mit dem Wachholder Oele den Schweiß und Urin zu treiben bereiten / eben wie der mit Anis-Oele zur Brust-Beschwere / der mit Agtstein-Oele zum Haupt und Catarrhen dienlich ist.

Am besten aber dienet er mit den ausgepresseten Oelen zu verfertigen: als mit Rüben- und Mohn-Oele. Und damit gehet es gar wol an / als welche den Schwefel besser solviren. Folgen demnach:

1. Balsamus Sulph. Terebinthinatus, oder Rubinus Sulphuris.

Nimm Vitriolirter Schwefel-Blumen ℥iij. Terebinthin-Spir. ℥vj. vij. digerirs in einem gläsernen Gefäße, bis der Terebinthin-Spir. roth gefärbet wird, dann gieß ab / und behalt ihn.

N. Wenn du diesen Balsam von seinem Spir. scheiden wilt / so gieß Wasser daran / und destillirs. so gehet der Spir. zu sammt dem Wasser herüber / der Balsam aber bleibet am Boden liegen.

Dieses gehet mit Terbinthinöl besser von statten / denn mit dem Spir. Also nimm 3. E. vor sich bereiteter Blumen q. v. rectificirtes Terbinthinöl q. s. digerirs / oder kochs / biß sich die Tinctur weiset.

Damit ein Anfänger richtiger damit verfahre / so nehm er Schwefel-Blumen 4. Loth / thue sie in eine Phiole / und giesse 16. Loth wol rectificirt Terpentinöl darüber / stelle es in den Sand / und gebe anfänglich klein Feur / vermehre es aber nach und nach / bis der Schwefel aufgelöset sey / welches in 4. oder 5. Stunden geschiehet bey mittelmässiger Wärmde; das Oel nimmt eine Rubin-Farbe an / und löset alle den Schwefel auf; wenn aber das Gefäß erkaltet / so wird ein Theil des Schwefels / welchen das Oel nicht in forma liquida halten kan / wieder leiblich und hart. Was aber roth und klar ist / geuß in eine Phiole / verstopfe und verwahre es.

Diesen Balsam lobet nebst andren Hr. D. Ludovici in Phthisi; so ist er auch gut in andren Geschwären / Stein / und Weiber-Verstopfungen / Blähungen der Winde / welche von saurem Schleime herkommen: wider die Pest / und allerley ansteckende Krandheiten / dieselbe so wol zu heilen / als den Menschen davor zu bewahren.

Die Dosis ist von 5. bis 15. Tropfen in einem bequemen Liquore.

N. Besser gehet diese Würckung von statten / wenn man den auserlesenen Schwefel mit Tartar-Salz vermischet oder über dem gelindesten Feur in einem Tiegel in eine rothe massam röstet / so wird sie nicht sonder Gestanck bleiben / hernach aber kan man die destillirte Oele von Wachholder / oder Anis ꝛc. s. q. drüber giessen.

N. Oder nimm Schwefel-Blumen ℥ij. dran gieß ein destillirtes Wachholder- oder Terbinthin-Oel q. s. zur Solution / mit einer Ebullition im Sande / das solvirte gieß aus / filtrirs durch ein Fließpapier / der Colatur füge bey rectif. Sp. Vini q. s. und destillirs. ℞. des übrigen Schwefel Extracts ℥j. destillirt Anis-Oel ℥iv. Balsami de Peru ℥ß. Benzoes-Blumen ℥ij. Stells etliche Tage und Nächte in die Digestion.

N. Wenn man statt deß Anisöls / das destillirte Zitronenöl nimmet / so wird daraus ein Pestilenz-Balsam.

N. Der Lebens-Balsam wird bereitet / wenn man an die Schwefelblumen s. q. destillirte Oel von Zimmet / Nägelein / Muscatblüh / Zitronen / Pomeranzenschalen / Zitwann ā giesset / und an einem laulichten Ort digeriret.

Dieser Balsam ist eine vortreffliche Artzney in der Lungensucht / denn er heilet derselben Geschwäre / præserviret von der Pest / und andern ansteckenden Kranckheiten / er dienet auch zur Schwefel-Tinctur / von welcher drunten. Dos. gr. 4. bis 7. wenn er nemlich von seinem menstruo geschieden worden / oder bis auf 20. gr. wenn das menstruum noch dabey ist. Querc. Hartm. in Pract. Senn. Inst.

Es ist etwas / das desselben Gebrauch nützlich anzuwenden / wo nemlich die Viscera beginnen eine Corruptel zu nehmen / als in Empyemate und Vomica Pulmonum, im Blut-harnen / Blasen-Geschwüren / darinn ist es eine herrliche Artzney: Man muß aber Achtung haben ne quid nimis: denn so man es nicht bescheidentlich gebrauchet / so werden Fieber daraus verursachet.

In Geschwären zu eröffnen / zu reinigen und heilen / ist es ein gutes Mittel. Absonderlich in den Brust-Schäden dienet der Balsam mit dem Mohn-Oele / das ausgepresset ist / zur gäntzlichen Cure.

Die Pest-Beulen / frische Wunden und Geschwüre / werden vermittelst dem Balsamo Indico und Balsamo Sulphuris gäntzlich geheilet. Drum es allen andren Wund-Artzneyen vorzuziehen. Bes. Ettmüll. in Schröd. dilucid. p. m. 78. P. I. Sect. I.

Allhier fragt es sich / ob der Schwefel-Balsam / und andere ölichte balsamische Mittel / aus Schwefel mit den destillirten Oelen bereitet / in der Lungensucht / und Lungen-Geschwären / die da von den gesaltzenen Feuchtigkeiten herrühren / und ein Blutauswerffen verursachen / sicher können gebrauchet werden? Unser Autor und andere bejahen es / und wird es ihnen vielleicht auch nicht an Beweißgründen mangeln. Weil erstlich dergleichen balsamische Mittel die Wurtzelfeuchtigkeit oder Balsam zusamt der eingepflantzten Wärme vermehren. Vors 2. die Lebens-Geister erquicken. 3. Weil sie die sauren Saltze in der Lympha und dem Geblüte / daher die Fäulungen herrühren / mässigen; wie aus der Chymie erhellet / daß nemlich durch dergleichen Oele die zernagende Krafft der Aqua fort. verbessert wird. Weil sie innerliche Wund-Mittel seyn / und der Fäulung widerstehen / wie denn auch eusserlich die Fleischbrühen von Fäulung und Gestanck verwahren. Wollen wir aber diß Orts die allgemeine Heilungs-Regel nicht übergehen / die da will / daß man widriges mit widrigem heilen ſolle / ſo wird es fürwar nicht ſicher von ſtatten gehen / wenn wir die Lungenſucht ſamt derer Geſchwären mit Schwefel-Balſam / oder andern ölichten balſamiſchen mit den deſtillirten Oele / aus Schwefelblumen bereiteten Mitteln heilen wollen. Denn es iſt bekandt / daß in der Lungenſucht und derer Geſchwären allezeit entweder eine Entzündung vorhergegangen / oder annoch gegenwärtig ſey / ſelbige aber nicht ſonder eine entzündende Säure / die da den Schmertzen machet / gefunden werde. Die deſtillirte Oele ſamt den andern Stücken / daraus beſagte balſamiſche Mittel bereitet werden / ſeyn auch wie jedermann bekandt iſt / hitzig und entzünden / welches von derer ſauren Theilgen herrühret / welches ihrer wenige in acht nehmen / wie Hr. D. David von der Beke in Experiment. & Meditat. circa rer. natur. princip. ſchreibet. Doch erhellet ſolches aus der Bereitung der flüchtigen Saltze / aus den deſtillirten Oelen / vermittelſt der Alcalien. Die deſtillirte Oele und andere Fettigkeiten ſchaden den Hirnſchal- und Gebein-Affecten / wenn man ſich damit ſchmieret / wie ingleichen dem Rothlauff / und verurſachen wegen ihrer verborgenen Säure den Brand. Wie ſolten denn dieſe mit geſunder Vernunfft in der Lungenſucht und derer Geſchwären können gebrauchet werden? Weil auch über das ſo dann der Lebens-Glieder Kochungs Fermenten ſehr ſchwach ſeyn / dieſe balſamiſche ölichte Mittel aber wegen ihrer ſalbichten Säure / die in den flüchtigen Saltzen ſtecket / den Fermenten zuwider fallen / wie aus dem über ſich ſtoſſen / nach dem Gebrauch beſagter Mittel erhellet / als können ſie nicht zur Würckung gebracht / noch in ein flüchtig geſaltzenes der Natur taugliches Weſen verkehret werden / dahero ſie roh der gantzen Natur viel zu ſchaffen machen / und einen Schaden verurſachen. Zudem / ſo iſt auch in dergleichen Kranckheiten das gantze Geblüthe und die Lympha gleichſam verrauſchet / ſo daß nachdeme darinnen die flüchtig geſaltzene ölichte und balſamiſche Theile reſolviret und verzehret worden / auch der Lebens-Geiſt aus Schwachheit ſein Liecht verlieret / und ſehr wenig wird / gebrauchet man nun dergleichen hitzige wilde Oele / was entſtehet daher / als daß wie die groſſe Flamme die kleinere auslöſchet / alſo auch dieſe ſehr hitzige Mittel das übrige des Lebens-flämmleins gäntzlich auslöſchen / oder ſtatt der Lebenswärme eine hectiſche einführen? Dahero Caſpar Hofmann in Præfat. in Libr. de Medic. officin. ſaget / die deſtillirte Oele / die man ſonſten auch Eſſentias nennet / ſeyn dem Magen ſo offenbarlich zu wider / weil ſie deſſen Wurtzelfeuchtigkeit verzehren / die Leber aber / und andere blutreiche Lebens-Glieder ſo ſehr entzünden / daß etliche ſich dardurch einen ſtetswährenden Durſt / etliche eine gallichte Cachexie, etliche eine hitzige Waſſerſucht / einen Blutdurchlauff / trockene Rauden / hectiſche Fieber ꝛc. übern Hals gezogen haben. Dergleichen ſchreibet auch Hr. D. Simon Pauli in Quadr: Botan. Claſſ. 3. Es hindert auch nichts / daß dergleichen balſamiſche Mittel den Wurtzel-Balſam ſtärcken ſollen / denn ſolches falſch und ein groſſer Unterſcheid iſt unter den Schwefeln / die ihrer böſen und fremden Macht noch nicht beraubet ſeyn / zu welchen wir auch den Schwefelbalſam / ſamt den andern annoch rohen deſtillirten Oelen thun. Die Schüler / ſagt Helmont, lernen die Schwefel ihrer fremden und böſen Macht berauben / unter welcher Gefängnüß (d. unter der Säure) des Lebens-Feur verborgen lieget / das den Archeum zu ſeinem verlangten Zwe bringen. Diejenigen Schwefel aber / davon wi bisher gehandelt / ſeyn dergleichen nicht.

Es iſt auch nicht genug / daß durch dergleichen lieblichen Betrug derer Schwefel d. Lebensgeiſt erquicket werde / ſondern derer ſonderbare Krafft muß auch die Kranckheits Urſach verzehren / die verſtopfte Gänge eröffnen und die fermenta der Lebensglieder ſtärcken.

Es iſt zwar bekant / daß die deſtillirte Oele oder Spir. Vini, wo man ſie von dem Aqua fort abzieh deſſen zernagende Krafft mäſſigen / weil das mi dere Saure das mehrere verbeſſert; aber was tau get dieſes zum innern Gebrauch derer? Daß aber dergleichen Oel / wo man ſie in Fleiſchbrüh thu ſelbe vor Geſtanck und Verderben befreyet / geſchiehet ſolches deßwegen / weil ſie ſelbe vor d Lufft-Unbilligkeit beſchützen / gleichwie auch da ſüſſe Mandel-Oel oder auch das Baum-Oel de Wein in Faſſern vor Verderben erhält; aber was tauget dieſes hieher? Es beweiſet nicht Denn die Wirckung dieſer Balſamen in unſer Leibe anderſt / und wieder anderſt in andern euſſerl chen Sachen iſt. Alldorten glimmet ein ferme taliſche Lebens- hier aber eine elementariſche Fäulungs-Wärme ꝛc.

2. Zuſammengeſetzter Schwefel-Balſam.

Balſamus Vitæ.

Nimm Schwefel-Blumen ℔j. Myrrhen ℥ Aloes / Saffran jed. ℥ij. pulveriſirs / digerirs Terbinthin-Spir. daß er 2. Finger hoch drüber he / gieß ab.

Hiervon hat Cornerus einen ſonderbaren T ctat geſchrieben. Man habe aber nur allzeit ei gemeinen Balſamum Sulphuris fertig / ſo kan m leicht Myrrhen und die andren Ingredientien n Nothdurfft beyfügen.

Er würcket kräfftiger / denn der einfache Balſ

Wir wollen hiebey noch einen andren comm niciren / welcher des alcaliſirten Schwefels in lich ſowol als euſſerlich mit gröſſerem Nutzen zu brauchen iſt. Der wird nun alſo gemacht:

Man nimmt des beſten Schwefels 1. Pfu (der iſt der beſte / der ſich auf grün ziehet) den man in einem wol glaſurten Topfe oder Tiegel einer ſachten Gluthe ſchmeltzen / wenn er denn geſchmoltzen iſt / ſo nimmt man ein halbes ℔. S Tartari, aus gleichen Theilen Salpeter und W ſtein detoniret / wol pulveriſiret / und rühret nach und nach in den geſchmeltzenen Schwefel: w denn beyde untereinander gerühret ſind / ſo lut man einen Deckel auf das Töpfchen / und ſetzt e ein Zirckel-Feur / und cementiret es alſo 3. St den lang / daß es immer im Fluſſe ſeye. Nach ſem / wenn es alſo bey 3. Stunden im Fluſſe ge den / ſo macht man den Deckel auf / nachdem ma ein wenig vom Feur genommen / und rühret dar ter

Rothe Myrrhen
Maſtix
Leber-Aloes ā ℥j.

Alles vorher ſubtil pulveriſiret. Wenn denn alles wol miteinander vermiſchet / ſo ſchüttet man es auf tieffe hölzerne Teller aus / welcher naß gemachet ſind/und läſt es erkalten.

Nach dieſem pulveriſiret man die maſſam, thut ſie in eine geraume Phiole oder Kolben / und ſchüttet darüber
Wachholder-Oel.
Spiritus von Terpenthin
rectificirten Spir. Vini ā ℔j.

Wenn denn der Kolben oder die Phiol mit ihrem Helme wol verſchloſſen iſt / ſo ſetzt man es in den Sand / legt einen Recipienten vor / und kocht es miteinander bey mäſſiger Hitze/bis aller Spir. Vini herüber geſtiegen iſt / und das Oel in fundo wol tingiret bleibet. Alsdenn verwahret man ein jedes/ den Balſam ſo wol / als auch den herüber geſtiegenen Spir. Vini oleoſum zum Gebrauche.

Dieſer Balſam iſt nun eine gute Artzney in kurtzem Athem, Huſten und Engbrüſtigkeit/welche von kalten zähen Schleime und Feuchtigkeiten entſtehen von kalter feuchter Lufft/und dergleichen erreget: und dienet auch wol reſpectivè in der Lungenſucht/wenn dieſe nemlich bey einem kalten Temperamento anſetzen wolte; denn die ſubtiliſſima oleorum ſpicula Sulphureis acuta, & ambo alcaliſata pauliſper, reſolviren den ſauren Schleim, welcher ſich in der Lungen geſtecket und eine Corroſion intendiret/nicht ohne guten Effect.

In der Colica thut er auch gute Hülffe / wenn man ihn mit dem Spir. Vini, ſo von ihm abgezogen iſt worden/ eingiebet; denn ſo ſolviret er und corrigiret alles rohe ſaure Weſen / welches Verſtopfung und Blehung in den Därmung verurſachet.

In Peſt-Zeiten giebt er auch nicht ein geringes Præſervativ ab / wenn er mit Campfer acuiret wird : und denn dienet er wider alle böſe lüfftige Miaſmata maligna.

Euſſerlich dienet dieſer Balſam zu allerhand Geſchwulſt und Geſchwären. Wofern aber das bilioſum prævaliret/ und der Schaden hitzig iſt / ſo verſetzet man ihn mit Sacharo ♄ni, nemlich zu ℥j. Balſami, 2. Loth Sacchari ♄ni, und läſts ſolviren / ſo giebt eine treffliche Artzney wider alle hitzige Schäden. Und wenn ein Schaden um ſich freſſend iſt/ und auf nichts geben will/ſo ſetze man dieſem Balſamo den Mercurium dulcem zu/ſo wird kein Schade ſo widerſpenſtig ſeyn/welcher ſich nicht damit curiren läſſet.

Man ſetzt auch dieſen Balſam mit groſſem Effect in Emplaſtris zu/ welche man ſonſten zu böſen Schäden zu gebrauchen pfleget/ſo iſt ihre Wirkung noch ſo kräfftig.

Es iſt in Summa dieſer Balſam innerlich und äuſerlich eine ſehr gute Artzney/und man giebt ihn innerlich von 4.5. bis zu 7. Tropfen in bequemen Vehiculis, als Ehrenpreiß Balſam-Grimmen-oder Bruſt-Waſſer.

Endlich aber ſollen ſich vor dieſem Balſam hüten diejenigen/welche vorhin hitziger Complexion ſind/ und ad hecticam incliniren; auch wo bereit einige Ulceration der Lungen/und dahero dependirende Inflammation verſpühret wird. Denn dieſen quabus iſt er zu penetrant, u. augiret denn deren motum inteſtinum effervescentem, mehr als gut iſt.

So ſollen ſich auch dafür hüten die jenige, welche leicht zu Blutflüſſen geneigt ſeyn/ und bey denen die Menſes ohne das zu ſtark gehen/ und auch ſchwangere Weiber ſollen ihn vorſichtig gebrauchen.

Was den Spiritum Vini anbelanget / welcher von dem Balſam iſt überzogen worden / der iſt ſo gut als ein Aqua Anhaltina, und kan auch innerlich an ſtatt eines Aquæ Carminativæ gebrauchet werden, in Colica und Grimmen, ſo von kalten / ſchweren/ſauren/fermentirenden/ windigen Weſen herrühret; und alſo dienet es auch in Aufblehung der Miltz von roher Säure verurſachet/ und denn auch in erkalteten Mutter-Beſchwerungen: und in dieſen Fällen kan man ihn mit einer Tinctura Caſtorei, die mit keinem Acido bereitet / vermiſchen/ und alsdenn mit einem Aqua menthæ eingeben.

Die Doſis kan ſeyn ein Löffel voll, nach dem es ſtarck/und der Spir. Vini wohl rectificiret geweſen.

Euſerlich iſt dieſer Spiritus Vini ein trefflich Mittel wider Schmertzen der Glieder/welche von kalten Flüſſen entſtanden/ingleichen im Hauptweche, wenn es von Kälte iſt / ſo treibe man es auf den Wirbel des Haupts wol ein, ſo trocknet und erwärmet er die kalte unbewegliche Feuchtigkeiten/und ſtärcket über das die Nerven / wohin er penetriren kan/ ſtärcket das Gehöre/ benimmt den Zahn-Schmertzen/ und was dergleichen Effecte mehr ſeyn.

Euſſerlicher Schwefel-Balſam / der den Rulando zugeeignet wird.

℞. Schwefelblumen oder reinen Sulph. ℥j. ausgepreſſt Ruben-oder Nuß-Oel ℔ß. ſtarcken Wein ℥j. Marcerirs 8. Tage/ bey gelindem Feur, rührs etlichmal um/ denn kochs gelinde/bis der Wein aller verzehret/dann colirs und behalts.

Dieſer Balſam iſt von Rulando in unterſchiedenen Kranckheiten gebrauchet worden. Beſ. deſſen Centur. 11.92.

N. Den Rulandiſchen Balſam beſchreibet Unzerus anders/Tract. de Tartaro. Beſ. auch den Balſam Sulph. Vitriolati in Sala de Vitriolo.

Dieſes iſt nicht die rechte Beſchreibung des Rulandiſchen Balſams / dieſe folgende aber ſcheinet die rechte zu ſeyn : ℞. Der dreymal ſublimirten Schwefelblumen ℥iij. Ol. roſac. complet. ℔ß. des beſten rothen Weins ℥iv. Maceris 8. Tage bey gelindem Feur/rührs etlichmal um / dann kochs bey gelindem Feur/und bewegs immerzu/bis der Wein aller verzehret worden. In der Colatur zerlöſet klaren Terbinthin ℥ß. und behalts zum Gebrauch.

Rulandus lobet dieſen Balſam ſehr zu den Steinen der Gelencke/welche er zertheilen und lindern ſoll. Statt deſſen gebrauchen die Marckſchreyer itzunder wilde Fichtenhartz/ das zwar nicht ſo viel koſtet/ aber doch gleiche Kräffte beſitzet. Die Nutzbarkeit deß Schwefelbalſams im Zipperlein hat Tulpius erfahren L. 4. Obſ. c 56.

4. Tinctura Sulphuris.

Nachdem der Terbinthin-Spir. vom Balſam geſchieden worden / (die Art ſelben zu ſcheiden / beſ. beym Balſam) gieß Spir. Vini daran, extrahirs im MB. ſo bekommeſt du die Tinctur digerirs/und gieß die Tinctur von den fecibus ab.

Sie hat gröſſere Krafft/denn der Balſam. Doſ. gutt. 3.4. &c.

N. Der wol rectificirte Spir. Vini ziehet auch aus dem rothen Schwefel eine gelbe Tinctur.

Dieſe wie auch die 5. Tinctur S. Cloſſ. die mit Spir. Vini tartariſato extrahiret wird / können ſchon beſtehen/ man gebrauchets im Scharbock/ in Verſtopffungen/und Harntreiben.

N. Auf folgende Art bereitet man auch eine Schwefel-Tinctur: ℞. Auserleſenen Schwefel/ Salpeter und Tartar ā, laß in einem Tiegel flieſſen/gieß aus/ pulveriſirs/ und extrahir mit Spir. Vini die rötheſte Tinctur. Alſo bereitet man auch die flüchtige Schwefel-Tinctur. ℞. Des beſten gepülverten Schwefels ℥v. Salmiak eben ſo viel/ lebendigen Kalch ℥vj. M. und thus ſo gepülvert in eine Retorten/ deſtillirs im Sande/ den Graden nach ſo wird bey vermehrter Hitze die rothe flüchtige Schwefel-Tinctur herübergehen/ derer Nutzen in der Peſt und andern Bruſt-Kranckheiten nicht gnugſam kan gerühmet werden. Sie färbet die Finger ſchwartz.

Dieſe letzte Tinctur komt mit des Hn. Boyl. ſeiner faſt überein. Beſ. Tract. de Coloribus, da er dieſe Art lehret. Aber es iſt dieſe Tinctur nicht ſo hoch zu æſtimiren; maſſen/ſo bald man ein wenig Waſſer eintröpfelt/der rohe Schwefel ⚼ret wird: oder/ſo man es lange ſtehen läſſet/ſo gehet der flüchtige Schwefel fort/und läſſe den rohen an dem Grund liegen.

5. Tinctur. Sulph. S. Cloſſ.

Trag in einen glühenden Tiegel Löffel weiſe ein die Mixtur von Salpeter ℔j. gepülvertem Schwefel ℥iv. verbrenns bey ſtarcken Feur/ bis alles Getös nachlaſſen/ und die Mixtur ſich durch das Verpuffen in eine rothe maſſen verkehret/ dieſe zerpülvere/ und gieß daran einen tartariſirten Spirit. Vini, darmit extrahire die Tinctur. Sie iſt in der Peſt/den Fiebern/ Scharbock/ Verſtopfungen der Leber und Lungen-Kranckheiten ſehr nützlich. Doſ. gutt. 8.

Es wird auch eine Tinctura Sulph. cum cochleis alſo bereitet:

Nimm Schneckenhäuslein/ wie ſie in den Teichen gefunden werden/ die Männlein/ als welche kleiner und dicker als die Weiblein/ ſind die beſten/ lege ſie in den Eſſig/ laß ſie darinn liegen/ bis man den Unrath davon abwaſchen kan/ trockne ſie alsdenn calcinire ſie/ bis ſie gantz weiß werden/ denn pulveriſire ſie rein/ und behalte ſie zum Gebrauche.

Alsdenn nimm Salis Tartari ℔ß. thue es in einen Tiegel/ und laß es wol flieſſen/ denn trage nach und nach daran ℔ß. der pulveriſirten Muſcheln/ rühre es mit einem halſelſtaudenen Stecklein wol untereinander/damit ſich der Tartarus mit den Muſcheln wieder vereinige; wenn dieſes geſchehen/ſchütte es aus in ein irdenes Geſchirr/und laß erkalten.

Alsdenn nimm wieder Salis Tartari ℔ß. laß im Tiegel flieſſen/dann nimm ein viertel ℔. ſchönen guten gelben Schwefel pulveriſiret/und ein halb viertel ℔. des obigen Pulvers von Tartaro und Muſcheln/ und trage eines um das andere in das gefloßene Sal Tartari, und wenn es ſich alsdenn wol vereiniget/un alles im Fluſſe iſt/ſo gieß es aus in eine irdene Schüſſel/decke ſelbiges alsbald mit einem vierfachen naſſen Tuche/ dartzwiſchen ein Bogen naß Papier liege/es damit die Materie gleichſam erſtecket werde/ und nicht verrauche: Laß alſo zugedecket kalt werden/ dann pulveriſire es/ thue das Pulver in ein Glas/oder Phiole/ und gieß etwa 4. Finger h
guten rectificirten Spiritum Vini drüber mache
auf das beſte/ und extrahire die Tinctur.

Die extrahirte Tinctur ſchütte ab/ und ſchü
andren Spir. Vini drüber/ und laß wieder extrah
ren/und das thue ſo lange/bis keine Spir. Vini m
ſich färben will.

Dieſe Tinctur dienet zur Erfreuung und St
des menſchlichen Hertzen/ erwärmet das k
Haupt/und trocknet die Feuchtigkeiten aus.

Stillet das Haupt- und Zahnwehe/ auch
Ohren und Augen/ ſo von Kälte und Feuchtigh
rühren.

Heilt und trocknet den verſehrten Mund.

Vertreibet den ſtinckenden Athem.

Reiniget Lungen und die Leber.

Heilet die anfängliche Lungenſucht.

Verhütet den Stein der Nieren und Blaſen.

Dieſe Eſſenz mit Spir. Vini vermiſchet/auf ei
Glut gewärmet/ Tüchlein drein genetzet/ und
die ſchmertzhafften Glieder geleget/ ſtillet
Schmertzen/ und ſtärcket die Nerven. Præſervi
vor böſer Lufft. Doſis bis 10. Tropfen.

Im Zahnwehe mit Baumwolle darein gele
ebenfalls auch im Ohrenwehe alſo gebrauchet/
das ſeine gar wol.

N. Sonſten ſo man dieſe Tinctur ſimplici
machen will; ſo nimm 1. ℔. Schwefel/ſchmelz
in einem irdenen Häfelein/ denn rühre nach
nach ein halb Pfund Salis Tartari pulveriſati
ein/ laß auf dem Feur/ bis es gantz roth und
wird/wie eine Leber, denn nimm es vom Feur/la
erkalten/pulveriſirs/ſchütte Spir. Vini drüber/
extrahire die Tinctur alle daraus/du muſt aber
Glas wol verſtopfen/ und in eine warme Stub
ſetzen: wenn es ſich nun geſetzet/ und die Extract
lauter/klar/und roth/wie ein Rubin/ſo gieß es
inclinationem ab/ und hebe es wol vermacht
als eine vortreffliche Artzney.

Du muſt die Maſſam Sulphuris und Salis T
tari gantz ſchwartz braun roth miteinander
chen laſſen/ aber zuſehen/ daß es ſich nicht ent
det.

Von dieſer Eſſenz ſchreibet Paracelſus: Gl
wie die Schaben und Gewürme im Tuch lie
nichts mehr fliehen als das Feur/ und den
Menſchen die freſſenden Schaben des Mi
coſmi liegen/ als Würme in Haut und Fle
Alſo iſt nichts höhers/ welchen ſie fliehen/
geiſtliche verborgene Feur/welches iſt Eſſentia
phuris.

So man nun die Eſſentiam Sulphuris auf
Fiſtel/ freſſende Schäden/ Flechten/ Frantzo
Blattern/ Geſchwäre/ Wunden auffſtreichet
einer Feder/und damit befeuchtet und wäſchet
mit einem ſchlechten Pflaſter verbindet/ ſo vert
bet und tödtet es derſelben Schäden ihre freſſ
Art/ daß ſie nicht weiter aufbrechen/ noch um
freſſen/ es ſeyen Fiſteln oder freſſende Krebſe/
Leibe/ wo es wolle/ ſondern heilet darnach leich
und ſchlecht/ als ein ander gemeiner Schaden
ſchlechten Pflaſtern/ dazu denn das Emplaſtr
Oppodeldoch das beſte.

Es heilet alle offene Schäden ſchnelle und w
derbarlich/nicht weniger den Erbgrind.

Desgleichen vor alle innerliche Apoſtemata
5. oder 10. Tropfen gereichet.

Es iſt der rechte Lungen-Balſam/ und heilet die 3.tägigen und 4.tägigen Fieber/die Gelbſucht/ wenn man es vor dem Paroxyſmo einnimmt.

N. Man kan auch eine andre Edle Tincturam ſulphuris auf dieſe Weiſe verfertigen:

℞ Des Balſami ſulphuris, ſo mit dem Anis-Oel bereitet q. v. thue Salis tartari q. ſ. dazu / miſche es auf das beſte im ſteinernen Mörſel / ſtelle es in Digeſtion in eine mäſſige Wärme / biß die Maſſa austrocknet. Alsdenn brich das Glas/nimm die trockne Materie heraus / pulveriſire ſie/ und geuß rectificirten Spiritum Vini drauf q. ſ. laß es digeriren/ biß du die ſchönſte Röthe heraus gezogen, dieſe ſcheide / und thue nach Belieben vom Elixir Proprietatis ʒ dazu / ſo haſt du eine Artzney von groſſer Würckung.

6. Eine andere Tinctur.

Mach aus einem in Waſſer ſolvirten Salpeter ein Capitellum, in deſſen ℔vj. laß 24. Stunden ℔j. gepülverten Schwefel ſieden/ filtrir den rothen Liquorem, und præcipitir ihn mit Eſſig / indeme das Cap.mort. vitrioli gekochet worden. So wirſt du am Boden ein ſcharlachfarbes Pulver finden/ daraus zieh mit Terbinthin-Spir. die Tinctur.

Nun kan man auch aus dem Balſamo ſulphuris, deſſen wir oben zu letzt gedacht / ebenfalls eine gute Tinctur bereiten / und die iſt in unterſchiedenen Zufällen beſſer zu gebrauchen/ als der Balſam ſelbſten. Es finden ſich welche/die mit dem Spir. Vini, wenn er über den Balſamum ſulphuris gegoſſen/eine Tinctur ausziehen wollen: Es iſt aber dieſer Methodus gantz ungewiß; denn wenn ich einen Spiritum Vini, der rectificiret iſt/ über einen Balſam ſchütte/ſo extrahiret er zwar das ſubtileſte der Olitäten in ſich/ aber die Tinctur bleibet zurücke / oder ſo er wohl etwas Tinctur/ welche das ſubtileſte Oel in ſich hält / mit in ch gezogen/ ſo iſt das ſo wenig/ daß wenig kräfftiges avon zu hoffen ſtehet. Man muß alſo die Sache antz anders angreiffen/ wenn man aus einem Balſam eine Tinctur ausziehen will: Und das ſtellet man alſo an. Z. E.

Man nimmt ein ſauberes Sal tartari, darunter ibet man von einem Balſam ſo viel / daß es einem Breye gleich ſey ſey/ den thut man in ein Glas/ vermacht das wohl/ und ſetzet das Glas Winters-Zeit uf einen warmen Ofen / auf ein wenig Sand/ nd läſt es alſo ſtehen / biß alles eingetrocknet / ſo ehme ich denn das getrocknete Saltz aus dem Gla- und reibe es wiederum klein / und imprægnire es och einmal mit Balſam/ und dieſes wiederhole ich liche male/ endlich nehme ich das mit dem Balſam mprægnirte Saltz vom Weinſteine / und ſchütte inen Spiritum vini rectificatiſſimum drüber/ ſo ehet er ſo balde die Tinctur aus dem Saltze/ die hütte ich denn ab/ und ſchütte wieder friſchen Spitum drüber / und wenn er keine Tinctur mehr animmt / ſo ſchütte ich denn allen tingirten Spiritum ini zuſammen/ und ziehe in Baln. Maris bey gelineiter Hitze denſelben an / biß auf die Helffte / ſo iſt e Tinctur ex balſamo bereitet.

Wenn ich nun an ſtatt dieſes Balſami ſulphuris n Balſamum antimonialem, welcher zu bereiten m Antimonio iſt gelehret worden / nehme/ und amit auf itzt beſchriebene Art verfahre / ſo bekomich eine Tincturam ſulphuris antimonialis von lichen Kräfften.

Als in allerhand Verſtopffungen der Miltz / der Lungen und Nieren: denn wegen des Salis tartari, ſo damit ſich eingemenget / iſts ein ſehr treffliches Diureticum, treibet Grieß und Sand / und reiniget das Geblüte mit erwünſchtem Effecte: Dienet auch in der Waſſerſucht / und in Verſtopffung der monatlichen Zeit / und in dergleichen Dingen mehr / hat ſie groſſe Kräffte.

Wird gegeben von 10. biß 20. Tropffen mit einem bequemen Vehiculo.

Wenn aber jemand auf das Saure ſo verpicht wäre/ daß er/ wie andere wollen / daraus eine Lungenſucht zu curiren gedächte / (welches man doch ohne groſſe Vorſichtigkeit/ und dazu nicht bey einer Lungenſucht rathen wolte) dem will ich hiebey zum Uberfluſſe ein Elixir communiciren/ welches in unterſchiednen Zufällen der mangelhafften Lungen / und andren Schwachheiten nützlich zu gebrauchen.

Z. E. Nimm Wurtzel von Angelike
Süßholtz
Confectionis Alkermes ā ʒvj.
Aliptæ moſchatæ ʒß.

Myrrhen	kleine Cardamomi
Saffran ā ʒiß.	
Maſtix	Zimmet ā ʒj.
Benzoin	Zucker Candi ʒiß.

Wenn alles gemiſchet und pulveriſiret / ſo geuß einen Spiritum vini rectificatum drauf/ ſo viel / daß es einem Teige ähnlich ſehe: den thue alsdenn in ein Circulir-Glas / und ſchütte Spiritum ſulphuris darüber / daß er vier Finger breit drüber gehe / digerirs einen Monat lang / alsdenn gieß die Tinctur ab / und über die Remanentz gieß friſchen Spiritum vini, und ziehe mit dieſem die noch übrige Tinctur aus / alsdenn miſche dieſe Tincturen zuſammen / und behalt es alſo zum Gebrauch.

Dieſe Tinctur iſt nun eine gute Artzney in den Bruſtkranckheiten / wo die Lunge mit Schleim angefüllet / an ſich ſelbſt aber nicht mangelhafft und angegriffen iſt: Dergleichen dann offt zur Winters-Zeit zu geſchehen pfleget/ daß die kalte eingezogene Lufft in der Bruſt eine Alteration machet/ und den Huſten verurſachet.

Nicht weniger dienet ſie auch den Magen/ welcher an Säure Mangel hat / zu ſtärcken / und in Summa/ wo ſaure Dinge ſich hinſchicken/ kan dieſe Tinctur mit gutem Nutzen gebrauchet werden.

Die Doſis iſt ſo viel/ als genug iſt/ ein Vehiculum annehmlich ſauer zu machen/ und wird gegeben mit Syrupis oder dienlichen Waſſern.

7. Cryſtallen aus der Tinctur.

Nachdeme du mit Terbinthin-Spir. und Spir. Vini die Tinctur ausgezogen haſt/ ſo muſt du den Spir. Vini abziehen/ſo daß deſſen nur der dritte Theil übrig bleibe / ſolchen ſtell in Keller/ ſo wachſen Cryſtallen / in den das fünffte Weſen des Schwefels verborgen lieget/ zerlöſe wieder in einem andern Spir. vini, und coagulirs / biß ſie ihren ſcharffen Geruch gäntzlichen abgeleget. Doſ. g. 4. in einem zugeeigneten Liquore.

Dieſe Art gehet nicht von ſtatten. Wol aber kan man das 8. folgende Schwefel-Saltz entweder aus dem Cap. mort. das Glocken-Spir. oder aus dem zurückgebliebenen/ von der Extraction mit Terbinthin oder Wachholder-Oel/ wenn mans bey gelindem Feuer calciniret/ziehen. Allein man bekommet wenig Saltz.

8. Schwefel-Saltz.

Es wird entweder bereitet aus dem Cap. mort. des Glocken-Schwefel-Spir. Davon beſieh Kesl. art. 5. Cent. 1. oder aus der ſchwartzen leichten Kohlen und dem ſulphure foliato, der nach Herübergehung des wahren Oels (beſ. vorhergehendes Blat) zurück bleibet/ diß ſoll man bey gelindem Feuer biß zur Weiſſe calciniren.

Beyderley Proceß geben gar wenig Saltz/ welches aber kräfftig vor die Würmer iſt.

Man hat ſich nicht zu verwundern/ daß aus dem Schwefel ein Saltz zu bringen: denn wenn man ſeine copioſe Säure betrachtet/ſo kans nicht anders ſeyn/ daß dieſe ſich nicht auch in ein Corpus ſalinum zwingen laſſe/ denn alles Saltz beſtehet ja aus der Säure.

Herr Agricola lehret p. m. 915. und 916. ein Alcali auch draus machen/ und p. 917. ſpricht er/ daß man Gold damit ſolviren kan. Es ſolviret aber/ ſo viel ich weiß/ kein Alcali ein unbereitetes Gold. Wo man aber mit dem Sale ſulphuris Gold ſolviret hat/ muß folgen/ daß es ſauer und corroſiv geweſen/ und das beweiſen auch ſeine medicinaliſche vires, welche allen andren Acidis auch gemein ſind. Wer nun mit einem ſolchen ſale acido ſulphuris, wenn ihm der ſaure Spiritus nicht gnug iſt/ was ſonderbares gedencket zu præſtiren/ der kan ſich nach Herrn Agricolæ Beſchreibung darum bemühen/ mich deucht/ man habe an dem ſpiritu ſulphuris Säure genug/ daß man alſo dieſer nicht bedörffe.

9. Eſſentia Sulphuris.

℞ Mineræ ſulphuris q. v. daran gieß ▽Fort. (aus Vitriol und Salpeter bereitet) ſolvirs/ ſo viel du kanſt/dann zieh das Solvirte biß auf die Tröckene ab/edulcorirs/ reverberirs/ biß es ſchön roth wird/ dann zieh mit Spir. vini die Tinctur aus/ digerirs/ biß das Schwefel-Weſen ſich vom Spir. Vini ſcheidet wie ein Oel/und zu Boden fället.

Sie hat auch groſſe Kräffte in Verhütung der Fäulung. Doſ. 6. gutt.

N. Wenn man in dieſe Schwefel-Eſſentz Myrrhen/ Aloes und andere Gewürtz infundiret/ und im Mar. Baln. die Tinctur extrahiret/ ſo wird ſie genannt Balſamus mortuorum. Baſ.

Dieſe beſitzet vor den beſagten Tincturen nichts beſonders.

V. Die Liquation.

Man ſublimiret den Schwefel in einem ziemlich hohen Sublimir-Geſchirre/bey ſtarckem Feuer/den Sublimat laß im Keller flieſſen. Baſil.

Das XXIX. Capitel.

Von der Erde Fettigkeit und der grauen Amber.

Dieſe Erd-Fettigkeit (bitumen) bedeutet insgemein eine jede mineraliſche Fettigkeit/ daher ſie auch unterſchiedene Arten unter ſich begreiffet/ nemlich die Amber/ Agtſtein/ Wallrath/ Judenpech/ Naphtam, Stein-Oel/ Stein
Kohlen und Gagath.

Von der Amber.

Ambarum, Ambra, oder Ambara bedeutet ins
gemein zweyerley dergleichen Fettigkeits-Arten/ de
rer eine insgemein den Namen Ambra träget/ un
zum Unterſcheid der andern/ die graue Amber ge
nannt wird. Die andere nennet man Succinum
davon folgends ſoll gehandelt werden.

N. 1. Es giebt auch eine ſchwartze Amber/ wor
von die Autores ſehr ſtrittig ſeyn. Dann etliche hal
ten ſolche vor eine Art der wahren natürlichen Am
ber/ die ſchwächer ſey denn die erſte. Andere ſagen
ſie wäre bereitet aus Biſam/ Zibeth/ Aloesholtz
Storax und dem Ladano. Andere verkauffen de
Gagat unter dem Titul der ſchwartzen Amber/ an
dere aber den ſchwartzen Agtſtein.

N. 2. Man findet auch eine weißlichte Amber
d. i. Wallroth.

Die Ambra der Apotheken iſt eine gewiſſe Fetti
keits-Art/ die aus den Brunnen und Meergänge
an das Uber geworffen worden. Teutſch heiſſet
wolriechende Amber. Ambre odorante, Amb
Greece. Ambergries.

Von dem Urſprunge und der Natur der Amb
ſtreiten die Hiſtorien-Schreiber/ Philoſophi u
Medici noch ſehr untereinander/ indem etliche g
nicht geſtehen wollen/ daß die was natürliches ſe
wie Leonhard Fuchs darvor gehalten. Etlic
ſchreiben/ ſie ſey ein Meer-Schaum/ andere ſage
ſie ſey ein Wallroth/andere halten ſie vor eine Ca
pher-Art/ wie Averhoës und Cæſalpinus getha
Andere meynen/ ſie ſeye ein wahrer natürlic
Schwefel/wie Crato. Nach andern iſt ſie ein A
ſtein/ und wieder nach andern ein Excrement ei
Meer-Thiers. Andere ſchreiben/ ſie gehöre ni
ſo wol zu den Mineralien und Gewächſen/ als
dem Thier-Reiche/ indem ſie ſelbe vor ein Exc
ment eines Vogels/ Namens Aſchibobuck,
Oſt-Indien/ halten. Dieſer Meynung gede
auch Jul. Cæſ. Scaliger exercit. 104. ſ. 10.
Fragoſus C. de Ambaro, L. de Aromat. & Me
cament. ex Indiis in Europam delatis p. 89.
Ferdinand. Lopetz de Caſtagneda in orien
ſua hiſtor. L. 4. c. 35. dieſer hält darvor/ die in
Wallfiſchen gefundene Amber ſeye ein Koth etli
Vögel/ die in dem innern Aertz-Meer wohlrie
de Kräuter eſſen/ und ſelben auf die Steine
Klippen der Inſuln hinſchmeiſſen/ den/ wo er
Meer ſchwimmet/ die Wallfiſche freſſen/ und a
ungekocht durch Erbrechen wieder von ſich ge
Und dieſer Vogel/ ſchreibet er/ iſt wie unſere G
hat einen groſſen Kopff/ und ſchöne Federn.
ſen Koth nun iſt die Amber/ die des Nachts au
Felſen kommet/ des Tags von der Sonnen
chet/ und des Nachts von dem Mond gerei
wird/ auf beſagtem Felſen auch ſo lange bleibe
ſie durch Ungeſtümme des Meers mit den W
den Ufern zugeſchmiſſen wird. Beſ. Hieron. M
ſerum in der Beſchreibung der Inſul Madaga
c. 6. und Juſt. Fidum Klobium in differ
Ambr. Andere ſagen/ ſie ſtamme aus dem
weide der Wallfiſche her/ weil in ſelben gar offt
ber wäre gefunden worden. Beſ. Monard.
ſimpl. c. 7. Cluſ. in not. ad Lib. 1. c. 1. Hi
Arom. Garciæ. Andere glauben/ ſie w

im Meere/ wie die Schwämme/ und werde hernach mit den Steinlein/ daran ſie hänget/ an das Ufer geſchmiſſen. Serapio, Jul. Cæſar Scaliger, Avicenna und Pſellus bezeugen/ ſie flieſſe aus gewiſſen Brunnen ins Meer. Die Luſitanier ſagen/ ſie werde an allen Meer-gräntzenden Oertern Aethiopiens in groſſer Menge flieſſend/ bey gewiſſen Winden häuffig ans Ufer geſchmiſſen/ und von dem gemeinen Manne vor ein Erd-Pech gehalten. Wahrſcheinlich iſts/ und ſtimmet mit der Erfahrung gleichfalls überein/ daß die Amber/ ob ſie gleich in dem Meer gefunden wird/ dennoch aus ſelbem nicht herrühre/ ſondern eine gewiſſe Art des Erd-Pechs ſey/ das aus dem Abgrunde des Meers/ durch die den Mineralien eingepflantzte Krafft herausgetrieben wird/ gleichwie auch der Agtſtein aus dergleichen hervorquillet/ und auf dem Meere an der Lufft ſich coaguliret. Daß in Indien Brunnen ſeyn/ daraus Oel und der köſtlichſte Balſam flieſſet/ und geſammlet wird/ bezeugen die Hiſtorien; wenn nun aus ſelben durch die unterirrdiſche Adern etwas ins Meer kommet/ ſo wird er dicht/ und in eine Amber verkehret. Dieſer Meynung ſtimmet auch bey der vortreffliche Medicus in Indien Franciſcus Hernandes in nova plantarum, animalium & Mineralium Mexicanarum hiſtoria à Nardo Antonio Reccho in ordinem digeſta, & à Johanne Fabro & Fabio Colum. notis & additionibus illuſtrata. Man ziehet unterweilen aus dem Æthiopiſchen Meer ſehr wohlriechende Amber biß auf die 100. ℔. dieſe ſpeyen aus Pech-Brunnen in dem Meers Abgrund/ wenn nun eine Ungeſtümme entſtehet/ treibet ſie der Wind an das Ufer. Sie iſt ein fettes/ wohlriechendes/ entzündliches brennendes/ bald hartes bald weiches zerbrechbares Weſen/ doch ſo/ daß man es unter den Zähnen oder Fingern wie Wachs ausbreiten kan/ hat bald einerley Farbe/ bald aber iſt es mit gelben und weiſſen Dupfen beſprenget. Der edle Geruch ſtammet von ihrem Schwefel her/ daher auch Crato ſelbe vor einen Schwefel gehalten. Daß ſelbe ein Koth eines Vogels ſey/ ſcheinet einer Fabel ähnlich. Daß ſie im Meer gleich den Schwämmen wachſen/ kan nicht bewieſen werden. Die Amber aber/ die in den Gedärmern der Wallfiſche gefunden worden/ iſt von ungefehr mit derer Nahrung dorthin kommen. Daher auch unſer Autor recht geſchrieben/ daß ſie eine gewiſſe Art eines Erden-Pechs ſey/ aus dergleichen Brunnen ins Meer/ und dann ans Ufer komme.

So irren auch die nicht/ die davor halten/ daß die Ambra ein gewiſſes Meerhartz ſey/ ſo unten auf dem Grunde des Meeres generiret/ und von denſelbigen durch ſtarcke unruhige Wellen abgeriſſen/ und ans Ufer geworffen wird. Denn nach ungeſtümmen Gewitter pflegt mans am meiſten zu finden.

Die beſte iſt der graue (oder aſchenfarbe) die von allem wohl gereinigt/ wohlriechend und glatt iſt/ und wenn ſie/ ſo man mit einer Nadel darein ſticht/ einen fetten Safft heraus ſchweiſſet. Nichts nütze iſt die ſchwartze/ gar zu weiſſe/ ꝛc. als welche meiſtens verfälſchet iſt.

Der Amber ſeyn dreyerley Geſchlechte. Das eine iſt das Selachitiſche kommet aus der Inſul Zellan/ iſt roth und fett/ und wird allen andern vorgezogen. Das andere kommet aus Sechra/ einem am Meer gelegenen Orte in dem glücklichen Arabien/ weißlicht/ an der Farbe ſchier wie Strauſſen Eyer/ welches dieſes iſt/ das meiſtens zu uns kommet grau/ mit ſchwartzen Flecken unterſchieden. Das dritte iſt das ſchlimmſte/ ſchwartz von Farbe/ dergleichen ſoll dieſes ſeyn/ das die Fiſche gefreſſen haben. Und deſſen ſollen auch zweyerley Geſchlechte ſeyn/ das eine wird in dem Magen gefunden/ und iſt nicht ſonders gut; das andere wird bey dem Rückgrate gefunden/ und iſt beſſer.

Daß die Ambra zweyerley Geſchlechte ſey/ iſt/ wie ſchon erwehnet/ nicht unrecht. Denn die eine Gattung kommt aus der Weſt-See/ und die andre aus der Morgen-See. Die/ ſo aus dieſer See an der Seiten der Barbarey/ da man ſie häuffig/ und von groſſen Stücken findet/ geſammlet wird/ iſt meiſtentheils ſchwartz/ und läſt ſich nicht wohl trocknen/ daß man ſie pulveriſiren könte/ hat auch keinen ſo angenehmen Geruch/ und zergehet leicht über dem Feuer. Von dieſer Ambra aber wird wenig zu uns nach Europa gebracht/ weil ſie nicht ſo ſonderlich weder in der Artzney/ noch zu gutem Geruche kan angewendet werden.

Die Abendländiſche Ambra aber/ ſo am allerhäuffigſten an der Seiten der Landſchafft Florida und der Inſul Tabago in America geſammlet wird/ iſt aſchenfarbe gräulicht/ da weißlichte Striemen mit grauen vermengt ſind. Wenn die Ambra noch friſch/ von dem Grunde iſt abgeriſſen worden/ ſo iſt ſie noch weich/ und hat gar einen ſtarcken üblen Geruch/ wenn ſie aber eine Weile auf dem Meer umgetrieben/ und in der Lufft getrocknet wird/ ſo verlieret ſie den allzu ſtarcken Geruch.

Dabenebens gibt es auch noch andere Gattung der Amber/ die ſind aber von der rechten Ambra weiter nicht unterſchieden/ als daß ſie von Vögeln/ Fiſchen/ und andern Thieren/ als Füchſen/ iſt verſchlucket geweſen/ und in deren Magen alteriret worden; denn die Vögel/ Fiſche und andere Thiere ſollen dieſem ſtarcken Geruche ſehr nachtrachten/ als einem Aas/ wenn ſie denn ſolches wieder von ſich geben/ ſo hat es ziemliche Veränderung erlitten/ alſo/ daß ſie vor eine aufrechte gute Ambra nicht mehr paſſiren kan; welche die Vögel wieder von ſich gegeben/ ſoll weiß ſeyn/ gleichwie deren Miſt: diejenige/ welche die Füchſe verſchlungen gehabt/ und wiederum unverdauet von ſich gegeben/ ſoll auch nicht viel mehr taugen/ und ſich dem Meer-Unſchlitt vergleichen/ wie denn auch unterſchiedne es vor ein ſolches halten.

Wenn man nun wiſſen will/ welches eine unverfälſchte rechte Ambra, ſo muß man/ wenn man groſſe Stücke vor ſich hat/ an ihrer äuſſerlichen Geſtalt ſehen/ die mehrentheils rund ſeyn muß/ welche Runde ſie bekommen/ da ſie noch weich war/ und von dem Meere hin und wieder an dem Ufer fortgewaltzet worden/ ſie muß auch etwas glatt ſeyn/ und äuſſerlich eine Farbe zwiſchen licht-braun und Caſtanienbraun haben/ und wenn ſie wohl trocken iſt/ ihrer Gröſſe nach ſehr leicht ſeyn/ wo das nicht iſt/ ſo iſt ſie mit andern Dingen vermiſchet; derowegen thut man wohl/ daß man ſie mit Bedinge käuffe/ daß man ſie aufbrechen möge/ um zu ſehen/ ob ſie nicht etwa inwendig mit Steinen oder anderer Materie vermiſchet ſey. Die Gröſſe der Stücke darff nicht gröſſer ſeyn als der Erd-Nüſſe/ und die Farbe muß

Aſch-grau mit weißlichten Striemen durchmenget ſeyn. Wenn ſie aber noch friſch iſt/ ſo iſt ſie viel bräuner/ als wenn ſie ſehr trocken ; doch iſt nichts daran gelegen/ wenn ſie nur nicht gar zu ſchwartzbraun/ oder zu weiß iſt/ ſondern ihre vermiſchte Farbe hat zwiſchen beyden. Wenn man aber argwohnet/ daß ſie an dieſem oder jenem Orte falſch ſey/ ſo lege man nur ein wenig auf ein warm Meſſer/ und wenn ſie recht iſt/ muß ſie wie Wachs ſchmeltzen/ auch wenn das Meſſer wohl heiß iſt/ gantz verrauchen/ wenn ſie denn zerſchmeltzt/ ſo bekommt ſie einerley Farben/ ob ſie gleich zuvor vermiſcht geſchienen. Man muß ſie auch nicht wol per ſe zu Pulver können ſtoſſen/ ſondern ſie muß an dem Mörſel kleben. Die natürliche zerlöſet ſich nicht ſo leicht im Waſſer/ als wie die/ ſo durch Kunſt bereitet worden. So auch/ wenn man die rechte in den Händen hin den her weltzet/ ſo wird ſie weich als Wachs: Die bereitete aber zerbricht.

Wir haben oben erwehnet/ daß die Stücke nicht gröſſer ſeyn dörfften als die Erd-Nüſſe: ſo hat man doch wegen groſſer Seltenheit zu Augſpurg bey Hr. Johann Andrea und Marco Mattſpergeren Gebrüdern/ die in gantz Teutſchland berühmt geweſen/ ein Stück Ambræ zu ſehen gehabt/ ſo da nach Medicin-Gewichte gewogen ein und viertzig Pfund/ neun Untzen/ fünff Quentin/ eine Scrupel und vierzehn Gran. Welches Stück Ambræ ſelbe Männer von Hr. Philippo Thelotto zu Venedig gekauffet.

Sie wird gar offt mit Aloesholtz/ Storax/ und Ladano, oder auch mit Biſam/ Benzoen/ mit weiſſem Wachs/ Baum-Moß/ Biſam und Zibeth verfälſchet/ allein man kan den Betrug gar leichtlich abnehmen. So kan auch die Farbe und der Geruch in der bereiteten und gefälſchten nicht ſo juſt vorgeſtellet werden. beſ. Ol. Wormium in Muſeo. Eraſm. Franciſc. Indiſchen und Sinäſiſchen Luſtgarten. p. 1179

Derer Kräffte. Sie wärmet/ tröcknet/ reſolviret/ ſtärcket das Gehirn/ erwecket und erquicket durch ſeine liebliche ſchweflichte Ausdämpffung/ die Geiſter. Darum man ſie auch zum öfftern in den wolriechenden Küglein/ wodurch die Lufft verbeſſert wird/ gebrauchet/ damit die Geiſter nicht angeſtecket werden/ welche Kügelein man daher auch Amber-Aepfel zu nennen pflegt.

Der Gebrauch iſt entweder äuſſer- oder innerlich. Innerlich ſtärcket ſie die Geiſter am allerbeſten/ dahero ſie dem Hertzen und Gehirn dienet/ machet alle Sinnen gleichſam frölicher/ und iſt gut in dem Schlag/ Schwindel/ Ohnmachten/ und Glieder-Verkrümmung. Sie tauget auch vortrefflich zum langen Leben/ und iſt durch den Amber Gebrauch/ wie Franciſc. Bacon. Bar. de Verulamio in hiſt. vit. & mort. p.m. 528. bezeuget/ daß ein Calecutiſcher Apotheker zu einem hundert und 60. jährigen Alten kommen/ ſo gelangen auch die Edlen in der Barbarey zu einem ſehr langen Leben/ da hingegen der gemeine Mann bald ſtirbet.

Es ſtärcket ſuis particulis ſulphureis, oleoſis, ſvavi exhalatione nobis communicatis, omnem Spirituum imbecillitatem, dannenhero erwecket es den calorem nativum, ſtärcket das Hertz und Haupt/ und iſt ein Antidotum wider alle kalte Zufälle/ und Gebrechen/ und abſonderlich roboriret es gewaltig die Spiritus genitales, und iſt ein treffliches Aphrodiſiacon. In Summa es die höch
ſte Stärckung des gantzen Leibes. Daher wir
es pro baſi der Confection Alkermes genom
men. Doch wie in allen Dingen Maſſe zu hal
ten/ alſo auch hier/ allerdings es taumlicht un
truncken machet; Und dieſes ſind in Genere ſei
Vermögen.

In ſpecie dienet es in Ohnmachten/ Schlag
Melancholey/ Schwindel/ in Austrocknung der C
tarrhen/ in Bruſt-Beſchweren/ und andern
Schwachheit der Viſcerum zu ſtärcken/ innerli
und äuſſerlich gebraucht.

Per ſe kan es täglich ad 5. 6. grana genomm
werden im weichen Eye/ oder mit andern Confor
tantibus, ſo zum Vorhaben bequem ſind; Z.
wollen wir allhier zu unterſchiedenen Zufällen etli
Formulas beyfügen: als

Ad ſerenitatem Spiritibus Animalibus conciliandam, & hinc Celebrum & ſenſus corroborandos.

℞ Zucker. ℥j.
Der beſten Ambræ. ℈j.
Des beſten Zimmet-Oels. gt. vj.
Mache mit Tragacanth-Schleim der mit Roſ
Spiritu bereitet iſt Trochiſcos.

In Corde & Spiritibus vitalibus roborandis.

℞ Die Salmiac-Blumen ſo mit Weinſtein ſub
miret ſind/
des flüchtigen Saltzes von Urin. à ʒj.
Oel von Zimmet. ℈j.
der beſten Ambræ. ʒß.

Wenn dieſe alle wohl gerieben und unter einan
gemiſcht/ ſo geuß einen Spiritum Roſarum rec
catiſſimum drüber/ und laß es circuliren.
hat man ein Sal volatile Oleoſum Ambratu
welches in ſpiritibus confortandis das ſeine
ſattſamen Effect zeigen wird.

In debili Stomacho roborando kan man
Chocolada eine gute Confection draus bereiten

In excitanda venere kan mans cum ovo ſo
li & Vino Malvatico genieſſen/ oder mit an
zu der Intention dienlichen Dingen/ verſetzen/
wol es auf itzt gedachte Weiſe genommen/ wol
andern Compoſitionibus vorzuziehen/ in die
Stücke.

Man findet in den Diſpenſatoriis ſo viel Co
poſita, worunter Ambra ein Ingrediens iſt/
man ſie nicht alle zehlen kan: da ſind Species Di
bræ, Confectio Diambræ &c. Alkermes
brata, Confectio de Hyacintho, und viele a
mehr. Aller derer Intention gehet ad ſpiritus
borandos & excitandos.

In Catarrhis & Defluxionibus ad Pectus ſi
der Pharmacopœa Auguſtana ſonderbare
chiſci Pectorales cum Ambra beſchrieben/ w
vortrefflich ſind ad promovendam expector
nem: Wenn man es in liquida forma verlan
ſo bereitet man unterſchiedene Eſſentias Comp
tas draus. Dergleichen iſt eine beym Minder
zu finden/ die wird alſo bereitet:

℞ Elixir Vitæ Matthioli. ℥ij.
des Waſſers wider die ſchwehre Noth
gii ℥j.
Ambræ. ℈j.

Moſchi. grana. 4.
Laß es etliche Tage ſtehen / hernach filtrir und verwahre es wohl.

Oder ℞. Des beſten Roſen-Spiritus. ℥v.
des Spiritus Salis armoniaci acidi. ʒj.
Ambræ. ʒß.
Moſchi ℈ß.

Beyde Spiritus thue in eine kleine Retorten / und die Ambra und Biſem ſtecke in einem Pündelchen in der Retorten Hals / denn deſtillir es bey mäſſigen Feuer / wenn die Vorlage wohl und feſt anlutiret / ſo reſolviret der Spiritus im Ubergehen die Ambram und Biſam / und giebet eine vortreffliche Eſſentiam Ambræ, die kan man nach Belieben edulcoriren und tingiren mit Confectione Alkermes in eben den Nodulum gethan / worinnen die Ambra und Moſchus geweſen / oder man edulcorirts auch mit Eleoſaccharo Cinamomi vel Citri.

Die Doſis dieſer Eſſentz kan ſeyn von x. biß xxx. Tropffen / mit allerhand Vehiculis.

Von dergleichen Bereitungen werden hernach mehr erfolgen.

Derer bereitete Stücke.

Was die Bereitungen der Ambræ anlanget / ſo hat man ſolche theils in trockner / theils auch in naſſer Form und Geſtalt. In trockner hat man das Pulver. Es kan aber ſchwerlich pulveriſiret werden / wo man nicht zweymal ſo viel Zucker dazu nimmt: und alsdenn wird es ein treffliches Confortativum vor alte Leute / abſonderlich ſo man noch über das einen oder den andern Tropffen des Zimmet-Oels dazu thut.

In naſſer Form hat die Eſſentz davon den Vorzug / ſo da mit einem brennenden Spiritu, z. E. von Roſen / die da fermentiret worden / oder mit Citronen-Spir. bereitet wird / daher denn die Eſſentz fein roth zu werden pfleget. Die Doſis iſt von xv. biß xx. Tropffen.

Oder / man fermentiret auch wol die Ambram mit vegetabiliſchen Sachen / und wird alsdenn ebenfalls ein herrlicher Spiritus daraus. Z. E.

Wenn man die Roſen zum Fermentiren einſtöſſet / ſo thut man ein wenig Ambræ dazu / alsdenn löſet ſich die Ambra unter der Fermentation auf / und wird ein Spiritus Roſarum ambratus von groſſen Kräfften. Dieſer Spiritus ℈j. iſt ein vortreffliches Stärck-Mittel / und den Perlen vorzuziehen.

Auf dieſe / nemlich feuchte Art / bereitete Amber iſt weit beſſer und nützlicher zu gebrauchen / als der / ſo da in trockner Art bereitet iſt. Denn

Zum 1. Würcket die Eſſentz oder Spiritus leichter.
2. Weil die Ambra leicht durch andre undienliche Dinge offt verfälſchet iſt.
3. Weil er wegen ſeiner zähen Subſtantz nicht bequem kan genutzet werden.

Amber-Eſſentz.

℞ Grauer Amber p. j. ſüß Mandel-Oel p. ij. impaſtirs / und digerirs etliche Tage / dann drückѕ aus / an das Ausgedrückte gieß rectificirten Spir. Vini, digerirs und deſtillirs im Sande / ſo erhöhet ſich mit dem Spir. vini die Amber-Eſſentz / das Mandel-Oel aber bleibet am Boden liegen. Zieh derohalben den Spir. vini bey gelinder Wärme davon / biß zur Conſiſtentz eines Oels. Doſ. etliche wenige Tropffen.

Weil dieſe unſers Autoris Amber-Eſſentz wegen des ſüſſen Mandel-Oels gar leichtlich verdirbet / als iſt tauglicher / man ſolvire die Amber in deſtillirtem Roſen- oder Roſenholtz-Oel / vermiſche ſie weiter mit dem weiſſeſten Zucker / thue ſie in ein Tüchlein / und legs in den Schnabel eines gläſernen Kolbens / und deſtillirs mit einem durch die Fermentation bereiteten Roſen-Spir. aus dem B. bey gelinder Hitze.

Oder:

Nimm 2. Quentlein guter wohlriechenden Ambræ, und einen Scrupel Orientaliſchen Biſams / pulveriſire ſie wohl / und thue ſie in eine Phiole / geuß ℥iiij. guten Spiritum Vini drüber / ſtelle eine andre Phiole oder Begegnungs-Gefäſſe darauf / verlutire die Fugen wohl / und laß es etliche Tage im Pferde-Miſt / der nicht gar zu heiß ſey / digeriren: Geuß hernach das klare in eine Phiole / weil es noch warm iſt / denn dieſe Eſſentz zergehet durch die Wärme der Hand / und geſtehet auch alsbald wieder.

Es iſt ein trefflich Confortativum, vermehret den Saamen / und machet Männer und Weiber geſchickt zum Kinder-zeugen.

Man nimmt zehen biß funffzehen Tropffen in einem Spaniſchen Weine / Meethe / oder andern Liquoribus.

Tachenii Amber-Eſſentz.

Nimm Amber ℈ß. Zibeth gr. iij. M. in einem Mörſel / thu darzu Zitronen-Safft gutt. j. oder 2. Biſam ℈j. ſolvir alles mit Roſen-Spir. ſ. q. M.

2. Species Diambræ.

Derer Beſchreibung iſt dieſe:

Nimm des ſchärffeſten Zimmets
Gemſenwurtz
Gewürtz Nägelein
Muſcaten-Blumen
Nüſſe
Folii, oder Caſſiæ ligneæ
Galgan ā ℥iij.
Indianiſche Spicke
groſſe Cardamomi
kleine Cardamomi ā ʒij
Ingber ʒiß.
Holtz von Aloes
gelben Santel
langen Pfeffer jed. ʒij
Ambræ ʒj.
Moſchi ʒß.

N. Man kan die Species mit und ohne Ambra und Moſcho, um derer willen / die es nicht vertragen können bereiten.

Dieſe Species haben keiner Anmerckung vonnöthen / ſondern behalten wegen der einfachen Beſchreibung und wahren Bereitung ihr billiches Lob / ſie beſitzen groſſe Kräffte in allen Leibes-Schwachheiten / die von der Kälte herrühren / taugen für den Schwindel / widerſtehen den Flüſſen / vermehren ſo wol die animaliſche als auch vitaliſche Geiſter / helffen der Verdauung / dahero ſie auch ein taugliches Hilff-Mittel vor alte Leute ſeyn.

3. Amber-Aepfel/ und Ofen-Paſtillen.

Von den Amber-Aepfeln iſt im 2. Buch deſſen 75. Cap. gedacht; wir wollen aber um einer und der andern Variation willen noch etwas allhier davon handlen.

Will man ſich eines ſtarcken angenehmen Geruches bedienen / ſo kan man eine ſolche wohlriechende Maſſam in Form einer Kugel ſtets bey ſich tragen / und wird Pomum Ambræ genannt. Die machet man nun am beſten alſo: Z. E.

Nimm des Extracti von Storax ʒß.
Gummi Ladani ℥j.
Zerlaſſe es ein wenig im warmen Mörſel/ und miſche ihnen zu
Gummi Benzoes ℥j.
Aloesholtz/ das fein hartzicht ʒvj.
Zimmet
Gewürtz-Nägelein jed. ʒij.
grauen Ambræ ʒj.
Moſchi ʒß.
Zibeth ℈ij.

Den Moſchum reibe erſtlich gantz klein / ehe du ihn unter die andern Pulver thuſt.

Die Ambra wird zu allererſt in den obigen Extractis reſinoſis ſolviret / und hernach werden erſt die andere Pulver eingemiſchet / und zu letzt der Zibeth/ ſo gibts eine überaus wohlriechende Maſſam, welche man ſtets bey ſich tragen kan.

Das Extractum Styracis und Ladani machet man alſo:

Man nimmt die Styracem calamitam, zerſtöſſet ſie gröblicht / geuſt Roſenwaſſer drüber/ und diſſolvirets nur mit einer einigen Aufwallung / alsdenn preſſet man es durch eine Preſſe aus/ und das Wäßrichte ſepariret man von der Reſina.

Und auf ſolche Weiſe ſolviret man auch das Ladanum, und machts zu einer Reſina.

Wenn nun zu der obigen Maſſa Linden-Kohlen vermiſchet / ſo gibts auch eine treffliche Maſſam und Suffitum zu den Ofen / unter denen auch dieſe annoch eine von den beſten iſt / welche Zwölfferus in ſeiner Pharmacopœa unter dem Titul Eſſentiæ viperinæ beſchreibet / und alſo gemachet wird.

Man nimmt des Hartzes von Storax mit Roſenwaſſer extrahiret
des Hartzes von Ladano ā ℥j.
pulveriſirten Benzoin ℥iiij.
Ambræ des beſten ʒß.
Moſchi ℈j.
Linden-Kohlen q. ſ.

Die Ambra wird in Oleo Ligni Rhodi, oder dergleichen ſolviret / und mit den pulveriſirten Kohlen vermiſchet; der Biſem aber wird in Spiritu Roſarum ſolviret / und denn auch mit den pulveriſirten Kohlen zum Pulver vermiſchet. Hernach läſt man die Extracta reſinoſa Storacis und Ladani in einem warmen Mörſel etwas zergehen / und miſchet diß pulveriſirte Benzoin / und die mit Kohlen vermiſchte Ambram und Biſem auch dazu/ beneben ſo viel pulveriſirten Kohlen/ daß/ wenn die Maſſa kalt wird/ ſie gantz hart werde.

Aus dieſer Maſſa, wenn ſie noch etwas weich iſt/ formiret man Trochiſcos, oder Kertzen/ die muß man aber nicht immediatè ans Feuer bringen/ ſondern auf ein heiß Blech legen/ oder an einen warmen Ofen ſtreichen.

Oder man machet ſolche Maſſam zum Ofen:

Man nimmt auserleſenen Benzoin
Storax ā p. æq.

Uber dieſe beyde Dinge / wenn ſie gröblicht pulveriſiret ſind/ ſchüttet man Roſen-Waſſer/ ſo viel genug iſt/ läſt es miteinander kochen/ biß die Gummata zergehen / den colirt man und exprimirts ſo bal de/ durch ein ſtarckes Canneſaß Tuch / ſo warm als man kan/ ſo bleibt alle Unreinigkeit zurücke/ und die Gummata gehen rein und ſauber durch das Tuch. Deren nimmt man ℥ij. Dieſe reibet man in einem Mörſel wohl untereinander:

Hernach thut man dazu
Balſami Peruviani
Zibeth ā ʒij.

Reibe es in dem warmen Mörſel wohl untereinander / biß eine Maſſa daraus wird / die verwahret man zum Gebrauche. Man legt nemlich davon ein wenig auf ein heiß Blech/ oder ſtreicht etwas davon an einen warmen Ofen/ ſo hat man einen angenehmen Geruch.

4. Ambra Eſſentificata.

℞ Der beſten grauen Amber p. viij. des wohlriechenden Biſams p. j. weiſſen Zucker p. ß. dieſes alles zerpülvere/ und reibs mit brennendem Roſen-Geiſ lange ſehr wohl/ gieß auch öffters von beſagtem Spir was darzu/ laß ſtehen/ biß es trocken werde/ dann reibs wie zuvor und behalts.

Eben dieſe Amber ſtärcket alle Lebens-Glieder beſonders tauget ſie zum Kinderzeugen.

Doſis. Man giebet ſie in der Gröſſe/ wie eine kleine Erbſen/ im Wein oder einem andern Liquore Hartm. in Pract. und in Croll.

Dieſer Amber-Bereitung und derer Kraf iſt vortrefflich. Derer Kräffte man aber ver mehren kan / wenn man die graue Amber zu vor in deſtillirtem Roſen-Zitronen-oder Zimmet-Oel ſ. q. ſolviret/ und mit Candi Zucker in eine trockene Eſſentz bringet. Sie tauget denen die von einer Kranckheit aufſtehen / wie auc in der verlohrnen Gedächtnüße.

N. Die Amber zerlöſet ſich in wäſſerichte Feuchtigkeiten nicht / ſondern in ölichten weil derer Natur gleichfalls ölicht und balſamiſch iſt. Da hingegen der Biſam ſich leichtlich mit einer wäſſerichten Feuchtigkeit vermiſchet / weil er feuchterer Natur iſt. We aber die Amber vor ſich in keinem Vehicul kan genommen werden/ weil ſie in wäſſerichten Feuchtigkeiten die Geſtalt eines Pechs a ſich nimmet/ als muß man ſie mit Zucker vermiſchen / und alſo entweder vor ſich/ oder mi einer Feuchtigkeit verſchlingen.

Roſenbergius gedencket in ſeiner Rhodologi daß das Königliche ſtärckende Medicament Rudo phi II. Imperatoris, ſo er von der Königin Eliſabe tha in Engeland communiciret bekommen / a Ambra und Moſcho mit dem Spiritu Roſarum b reitet werde: Dieſes iſt nun faſt eine Ambra Eſſe tificata, und machet man es alſo:

Nimm der aufrichtigen Ambræ 8. Theile.
Moſchi 1. Theil.
ein wenig Zucker Can

Pulveriſire alles miteinander gar klein und ſub mitei mit einander / dann reibs auf einem Reibſteine mit Spiritu Roſarum rectificatiſſimo an / und zwar ſo lange / und geuß offt von dem Spiritu Roſarum unter dem Reiben zu / biß es ein ſubtiler und zarter Brey werde. Das thue in eine kleine Phiole / oder ander Gläschen / ſigillirs hermeticè, und vergrabe es Sommers-Zeit in die Erde einen Monath lang / biß es eine gleiche Maſſam gebe; dann nimms aus / reibe es wieder / wie vor / mit dem Spiritu Roſarum an / ſtelle es wieder wie vorhin. Hernach behalte es zum Gebrauche.

Eine Ambra moſchata

wird vom Hr. Mynſichto alſo bereitet:

Nimm der grauen Ambræ ʒj.
des beſten Moſchi ʒj.
Eleoſacchar. Citri ʒß.

Mache es zum ſubtilen Pulver / irrorire es mit dem beſten Spiritu Roſarum, trockne es wieder ein / und dieſe Arbeit wiederhole offt mit Irroriren und Eintrocknen. Hernach behalt es zu deinem Nutzen.

Dieſe Ambra moſchata ſtärcket das Haupt / das Hertz und alle viſcera interna, die Spiritus und alle Sinne / das Gedächtnüß / und inſonderheit die vires genitales.

Die Doſis iſt von 3. biß 5. Grana im Spaniſchen Weine / Zimmetwaſſer / Hinnebeeren Syrup / oder dergleichen angenehmen Liquoribus.

Man machet auch ferner mit der Ambra vortreffliche wolriechende Waſſer. Z. E.

Man nehme Ambræ der beſten ʒiiß.
Biſems ʒß.
Zibeth ʒj.

Dieſe drey Stücke reibet man wohl untereinander in einem Mörſel von Glas mit ein wenig Roſen-Waſſer / daß es gantz inpalpabel werde / denn thut mans in ein Glas / ſtellet es wohl vermachet ein Tag an die Sonne / darnach thut man es in ein grösſer Glas / und thut dazu

Waſſer von Pomrantzen-Blüthe 4. Pfund Krahm-Gewichte.
Roſen
Biſem-Roſen ā ℔ij.
Roſen / ſo über Benzoin deſtilliret worden ℥vj.

Miſchet alles wohl untereinander / und laſt es wohl verwahret beyeinander ſtehen zum Gebrauch.

Noch ein dergleichen machet man alſo:

℞ Des beſten Waſſers von Roſen ℥xvj.
Biſem-Roſen ℥ij.
Myrrhen ℥iiij.
Pomrantzenblüte ℥iij.
Benzoin ʒj.
Storax ℈j.

Dieſes kocht man miteinander in einem verglaſurten Geſchirre / oder in einem Glaſe / biß es ſiedet / alſo lange / biß man ohngefehr 5. oder 6. Vatter unſer gebetet. Hernach ſeyget man es wohl durch; wenn denn das Waſſer kalt iſt / ſo thut mans in eine Flaſche / und thut dazu

der beſten Ambræ ʒß.
Moſchi gr. v.

Beyde reibet man mit ein wenig des Waſſers an / und vermiſchet denn mit dem andern Waſſer.

Verlanget man es mehr mit dem Biſem-Geruche imprægniret zu haben / ſo nimmt man deſſen noch 30. Grana und der Ambræ 5. Grana.

Man machet auch mit Zuſatze einiger wolriechenden Aromatum dergleichen Waſſer / und werden Aquæ Angelicæ genennet; zu einem ſolchen nimmt man:

Benzoin
Storac. calam.
Zimmet
Gewürtz-Nägelein ā ʒj. Uber dieſe Species wohl gepulveriſiret und geſiebet gieſſe in einem Glaſe Roſen- und
Pomrantzenblüth-Waſſer ſo viel gnug iſt.
Thue dazu
der beſten Ambræ
Moſchi
Zibeth ā ʒj.

Wol untereinander gerieben und vermiſchet / dann laß wol vermachet 3. oder 4. Tage beyeinander ſtehen / hernach deſtillirs per balneum M. und das überdeſtillirte Waſſer behalte zum Gebrauch.

Oder:

Nimm Benzoin ʒiß. | Aloesholtz ʒß.
Storax ʒj. | Zimmet ʒvj.
Gewürtz-Nägelein ℈j. Alles klein geſtoſſen / geuß drauf des beſten Roſenwaſſers ℔ij. laß es im verſchloſſenen Geſchirre aufwallen bey gelindem Feuer / biß daß ein viertel Theil des Waſſers einſiedet. Dann colirs ſtarck / und thue dazu

der beſten grauen Ambræ gr. xij.
Moſchi gr. viij.
Zibeth gr. iij.
Zucker Candi ein wenig.

Dieſe Stücke reibe wohl durcheinander / und thue ſie zur Colatur / und alſo ſtelle es an die Sonne etliche Zeit.

Mit dieſen und dergleichen Waſſern / kan man in den Gemächern einen angenehmen Geruch machen / wenn man davon etwas auf einer Glut / in einem bequemen Gefäſſe verdunſten läſſet / und wird von Frembden Caſſoletta genannt. Man kan auch zum Riechen und Aufbinden zu den Pulſen ſich derſelben bedienen.

Von der Remanentz kan man auch noch Räucher-Kertzlein machen / wenn man ſie mit pulveriſirten Lindenen Kohlen und Tragant anmachet / und mit dem Engliſchen Waſſer anfeuchtet.

Beneben dieſem ſtattlichen Geruche machet man auch aus der Ambra unterſchiedne herrliche wohlriechende Haupt-ſtärckende Mittel und Balſame / unter welchen folgender

Balſamus Apoplecticus

den Vorzug hat / den bereitet man alſo:

℞ Des ausgepreßten Muſcaten-Nuß-Oels ℥iij.
der beſten Ambræ ℈iiß.
des beſten Biſams ℈ij.
Zibeth ʒj.

Das Muſcaten-Nuß-Oel wird in einem Mörſel auf einem ſanfften Glütlein zerlaſſen / darzu thue denn die Ambram mit dem Oleo Cinamomi oder Succini, den Biſam aber mit Spiritu roſarum oder Zimmet-Waſſer gantz zart gerieben / und denn den Zibeth. Wenn denn alles wohl untereinander gemiſchet iſt / vermittelſt einem Stöſſer / und kalt geworden / ſo thue ich ſo viel Balſami Peruviani dazu / als mich beduncket gnug zu ſeyn zu einer rechten

Conſiſtentz. Den behalte an einem kühlen Orte/ damit ſich der Balſamus Peruvianus nicht wieder ſeparire.

Will man einen andern haben/ der nach andern Oelen mehr einen Geruch habe/ ſo

℞ Ausgepreßten Muſcaten-Nuß Oeles ʒvj.
grauen Ambræ ℈ß.
Moſchi gr. viij.
Zibeth gr. xij.
Oel von Zimmet
Gewürtz Någelein
Muſcaten Blůthe
Lavendel ã gt. vij.
Majoran gt. vj.
Agtſtein gt. iiij.
Raute gt. iij.

Damit verfahre / wie mit dem vorigen/ und mache einen Balſam daraus / und wenn beliebet/ ſo thue auch von dem Balſamo Peruviano was dazu.

So wird auch damit eine gute

Pomada

verfertiget auf folgende Art:

℞ Borßdörffer-Apfel-Safft/ oder eines andern wohlriechenden Apfels ℔iiij.
Schwein Fett
das Fett von jungen Geiſſen ã ℔j.

Dieſe Stůcke koche eine halbe Stunde miteinander/ denn laß an einem ſtillen Orte ſtehen / ſo ſetzen ſich viele Unreinigkeiten zu Boden/ die ſchabet man mit einem Meſſer ab/ und dieſes Unſchlitt kocht man denn noch einmal mit Roſen-Waſſer/ låſts erkalten und ſich reinigen. Denn nimmt man dieſes alſo gekochte und depurirte Unſchlitt / und reibet es ſo lange untereinander / biß es weiß wird / dazu miſchet man alsdenn

destillirtes Oel von Roſenholtz gt. xx.
Jaſmin ℥j.
Zimmet gt. iiij.
Gewürtz Någelein gt. x.
Blumen von Benzoin ℈j.
Eſſent. Ambr. & Moſchi ʒj.

So bekommt man eine vortreffliche Pomade.

Ferner bereitet man auch ein Coſmeticum, oder Schminck-Mittel darmit.

Man nehme einer Eſſentz von Benzoin ʒj.
Waſſer von Bonenblumen
Roſen
Weißwurtz
weiſſen Seeblumen
ã ℥j. oder ℥ß.

und vermiſche ſie zuſammen/ ſo gibts ein Lac Virginis, welches beneben dem angenehmen Geruche/ auch eine feine zarte weiſſe Haut machet; und wenn man von dem Spir. Vini camphorato was hinzu thut/ ſo benimmt es auch die Inflammationes und Brand im Geſichte / abſonderlich wenn man nur in der puren Benzoin-Eſſentz Campher allein ſolviret/ und dieſe vermiſchte Eſſentz mit Tůchlein appliciret/ und überleget. Zu einer Untze der Eſſentz kan man ℈j. Campher thun. Es benimmt auch alſo die Inflammationes oculorum, die Finnen/ und andere Hitz-Blåtterlein im Angeſichte.

Zu dieſer Intention dienet folgende

Eſſentia Benzoi

gar wohl.

℞ Der Blumen von Benzoi ℥ij.
Storac. calam. ℥j.
deſtill. Oel von Roſenholtz gt. ij.
oder Jaſmin gt. iiij.
Zibeth gr. ij.

Den Storacem calamitam reibe mit dem Oleo und
Zibeth wohl untereinander / alsdenn thue es in eine
Phiol/ mit den Benzoin-Blumen/ und ſchütte einen
Spir. vini rectificatiſſimum darüber/ laß es beyein-
ander ſtehen/ ſo lange du willſt; oder/ wenn es eine
Weile beyeinander geſtanden und wohl tingiret iſt/
ſo mag man es auch nach Belieben von dem Boden
Saltze abgieſſen/ und alſo verwahren.

Man kan an ſtatt eines Spir. Vini rectificati ei-
nen Spir. vini tartariſatum nehmen/ und auch/ wenn
mans vom Geruch noch herrlicher haben will/ etwas
Ambræ und Biſam dazu thun. Z. E.

Nimm Blumen von Bezoin ℥iß.
Storax calam. ʒß.
grauen Ambræ gr. vj.
Moſchi gr. iij.
Zibeth gr. ij.
deſtill. Oel von Roſenholtz gt. vj.
oder von Zimmet gt. iij.
Spiritus vini tartariſati ℥iij. oder
Spiritus von Roſen ſo viel. Miſche un

laß es wohl digeriren/ denn ſchütte das Klare ab
und verwahre es.

Hat man keine Benzoin-Blumen bey der Hand
ſo ℞ Auserleſenen Benzoin ℥j.
Storax ℥iij.
Balſami Indici ʒij.
Spir. vini rectif. oder tartariſati ℥iiij.

Will man es noch verbeſſern/ ſo kan man den Ben
und Storax erſtlich mit Roſenwaſſer auf gelind
Wårme ſolviren/ damit die grőbſten Fæces dar
kommen/ hernach cum expreſſione coliren / u
ſanfft inſpiſſiren und trocknen; hernach den Bal
mum Indicum dazu thun/ und mit Spir. Vini e
trahiren.

N. Die Amber-Blumen hat Kesler unter d
Namen glebæ bituminoſæ.

Die Frantzoſen haben einen Syrup von Amb
im Gebrauch.

Zu letzt wollen wir kürtzlich die Frage beantw
ten/ ob auch den Weibsbildern die Ambrata d
nen? Hierauf ſagen wir ja: denn es iſt ein kr
ges Hertz-ſtårckendes Mittel/ doch muß man z
hen/ daß man mit dem Geruche der Naſe nich
viel thue. Es iſt gut in ſchwerer Geburth/ nach
Geburth/ in Mutter-Beſchwere und andern wei
chen Gebrechen. Alſo dienet es auch in Mag
Kranckheiten/ und in Aufſtoſſen der alten Leute i
das bewehrteſte Mittel.

Das XXX. Capitel.

Vom Agtſtein.

DEr Agtſtein iſt nichts anders/ denn
fetter Safft / und wohl digerirtes
den- oder alter Baumhartz/ das vo
ins Meer kommen / und alldorten zuſammen
wachſen.

N. Wenn dieſes fette Weſen noch flieſſend
ſo pflegen ſich in ſelben Mucken / Omeiſen ei
ſchlieſſen.

Er wird genannt Ambra citrina, Electr
Chryſolectrum, Carabe, Gleſſum, Gentar
Pruſſorum ſmalterium. Agtſtein/ Bernſtein
tar. Ambre jaune. Amber. Amber, Emm
Barn Steen.

Von des Agſteines Urſprung und Natur haben die Autores auch unterſchiedene Meynungen. Denn andere halten ihn vor einen Baumgummi; andere vor einen Thier-Saamen; andere vor ein Vogel-Koth; andere vor eine Meer-Art. Andere meynen/ er ſey ein Erdenhartz/ wie unſer Autor thut/ und mit ihme haltens auch wir/ ſtellen ihn gleichfalls unter eine gewiſſe Erdpech-Art/ das aus ſeinen Hölen flieſſet/ durch des Meeres Saltz zuſammen geſtehet/ und hart wird. Dieſe unſere Meinung beſtättiget deſſen häuffige Hervorkommung an den Oertern/ wo Hartz und Terbinthin häuffig wachſen/ welches ein Beweißgrund ſeyn kan/ daß er von einem dergleichen hartzichten Weſen/ das nemlich in beſagten Bäumen gefunden/ und durch die Erden zertheilet/ von den Saltz-Theilgen aber des Meeres coaguliret wird/ entſtehe. Eine dergleichen Natur beweiſet auch die Entzündlichkeit deſſen/ und die Farbe/ weil er dem Geruche nach von dem angezündeten Terbinthin nicht unterſchieden iſt/ und man aus dieſen Baum-Säfften durch die Kunſt ſelben auch bereiten kan/ wie Martinius in Atlante Sinico p.65. bezeuget. Man kan auch den unreinen Agſtein durch die Kunſt verbeſſern/ wie Glauberus L. de furnis Phil. und zwar durch den rectificirten Spir. ſalis, aber alsdenn leget er ſeine Härtzigkeit ab/ und bleibet nur an kalten oder mäſſig warmen Oertern. Die Natur giebet uns auch jezuweilen einen minder ausgearbeiteten/ und iſt theils weich/ theils hart/ unterweilen iſt es auch mit unterſchiedenen Zeichen gemahlet/ unterweilen hat er auch allerhand Ungezieffer in ſich/ die/ wenn er noch weich iſt/ ſich in ſelben einverleiben. Alſo kan man ihn auch bloß durchs Feuer alſo zerlöſen/ daß man damit die Leiber überziehen kan. Beſ. Morh. l.c. p. 49.

Des Agtſteins Nutzen und Gebrauch iſt viel und mancherley/ wiewol von ſeinem Urſprunge und Natur noch unterſchiedene Meynungen ſeyn. Etliche wollen denſelben unter die Vegetabilien mit Fabro rechnen/ aus dieſen Urſachen: Weil das Agt- oder Bornſtein-Oel/ ſo daraus deſtilliret wird/ dem Pech- oder Terpenthin-Oel gantz gleich ſey/ oder weil aus dem Agtſtein ein flüchtiges Saltz könne hervor gebracht werden/ welches ſonſten aus keinem Minerali erzwungen werden kan. Diejenigen aber/ die es vor ein Minerale halten/ ſind durch dieſe Urſache bewogen worden/ daß es auſſerhalb dem Meere geſammlet werde/ allwo es in Form eines Hartzes aus der Erde durchſchwitze/ und endlich ins Meer geführet werde; daß aber das erſte wahr ſey/ ſo ſoll es daher zu behaupten ſeyn/ weil man Eyderen/ Holtz ꝛc. darinn eingeſchloſſen findet. Wiewol itzt die Kunſt ſo hoch geſtiegen/ daß ich ſelbſt vor wenig Jahren in Dantzig ein feines Stück Agtſtein geſehen/ in Geſtalt eines Ovals/ darinn ein länglichter Wurm künſtlich eingemacht war/ da man aber nach gar genauer Beaugung die Zuſammenfügungen erblicken können. Paracelſus hat demnach gar fein davon geſchloſſen/ daß das Petrolæum und Succinum einerley Natur ſey/ alſo/ daß das Petrolæum ein reſolvirtes Succinum ſey. Was Hr. D. Dan. Majoris, Profeſſoris zum Kiehl und Hn. Bartholini Meynungen davon ſeyn/ ſolche kan man pro & contra beym Bonetto in Medic. Septentr. collatit. Part. alt. p. m. 905. ferner leſen.

N. Man findets in Preuſſen/ an den Geſtaden des Balthiſchen Meeres/ und wird in Ungewittern mit Netzen gefiſchet. Man findet es auch in Cimbrien ꝛc. wahrſcheinlich iſt/ daß ſelbiges ſandichte Land viel Erden-Fettigkeit in ſich habe/ welche/ wo ſie ins Meer durchſchwitzet/ auf beſagte Weiſe zuſammen geſtehet. Man gräbet ihn auch in Schleſien/ unter dem Schloß Greiffenſtein/ bey dem Dorff Rabſau/ unterweilen aber gleichfalls bey Eißleben/ das von dem Preußiſchen nach der Farbe/ dem Geruche und Helle nach unterſchieden iſt. Franciſcus Hernandez in Theſaur. rer. Medic. Nov. Hiſpan. L. x. c. 2. p. m. 336. beſchreibet auch einen Mexicaniſchen Agtſtein.

Ich habe unterſchiedene Stücke Agtſteins/ ſo von dunckel-gelber Farbe war/ bey der Stadt Conitz in Pommerellen/ An. 1670. im Acker/ allwo man zum Ziegelbrennen Leim ausgegraben/ und vom Meere über 10. Meilen lieget/ gefunden/ welches alle Proben gehalten/ die ein Agtſtein halten ſoll. Man findet es auch dieſer Orten in Feldern/ und habe ich mich berichten laſſen/ daß in einem Orte 5. Meilen von hier/ Rummelsburg genannt/ ein Stück Agtſtein in einem Bach/ da man im Ubergehen lange Jahre aufgetretten/ in ſo groſſer Gröſſe gefunden/ daß man ein ziemliches Lädlein draus verfertiget hat.

Bey hochſeel. Andenckens S.H. Fürſtl. Durchl. Hn. Erneſto Bogiſlao Hertzog zu Croja/ Meinem damals Geneigteſten Hn. habe ich ein Stück Agtſtein geſehen/ ſo in die 3. Pfunde gewogen/ und dieſer Orten gefunden worden.

Daß in der Marcke Brandenburg ein rechtes wahres Agtſtein gefunden werde/ bekennet Hr. D. J. Sigm. Elsholz, wiewol doch ſparſam und ſelten. Dergleichen hat er angetroffen bey Potzdamm/ als ein neuer Graben aufgeführet worden/ in der Gröſſe eines Hüner-Eyes/ auch Gänſe-Eyes: an Farbe theils weiß/ theils gelbe. Dannenhero nicht zu zweifflen ſey/ daß irgend etlicher Oerter Agtſtein gegraben werde/ und alſo folgerlich dergleichen Agtſtein ſeinen Urſprung nicht anders/ wie andere Mineralien/ der Erde zumaſſen könne. Gleichwol aber ſtehet über dieſes frey zu muthmaſſen/ daß in den Scopulis maritimis, und in der Erde/ die vom Meer bedecket wird/ verborgene Brunnen ſeyn/ aus welchen ein mineraliſcher und gleichſam hartzichter Safft ins Meer flieſſe/ der da durch Folge der Zeit gehärtet werde. Wie denn diejenigen/ die ex profeſſo davon geſchrieben/ ſtreiten/ daß auch wol ein Succinum vegetabile, welches aus den Bäumen/ ſo in Schweden und Finland auf den Bergen ſtehen/ ſchwitzen kan/ und alſo durch den Wind an das Ufer in Preuſſen getrieben wird/ zu finden ſey. Beſ. Andr. Aurifabr. Joh. Wigandum, Severinum Göbelium, Andr. Libavium und andere. Deßgleichen hat auch Joh. Heſſe eine gelehrte Epiſtel vom Agtſtein geſchrieben an Petr. Andr. Matthiol. l.3. Epiſt.

So man aber behaupten wolte/ daß der Agtſtein kein Gummi vom Baume ſey/ ſo könte ſolches beſtetigen/ daß es ſich keines Weges in wäſſerichten Dingen auflöſen laſſe. Beſ. Bonett. Med. Sept. coll. l.8. p.4. §.5. p.m. 909.

Deſſen Wahl.

Obwol des Agtſteins vielerley Arten ſeyn/ nemlich weiß / gelb und ſchwartz / ſo bedienet man ſich doch in Apotheken nur zweyer / nemlich des weiſſen und gelben. Denn keinen ſchwartzen hat man/ wo du nicht diejenige Theile / die zur Schwärtze ſich gleichſam neigen/ ſchwartz nennen wilt. Und obgleich beyde lobens würdig ſeyn / ſo iſt doch der weiſſe / als welcher mehrers digeriret ſcheinet / beſſer. Doch ſoll man unter dieſem den weiſſeſten / reineſten/und der im Brennen einen lieblichen Rauch von ſich giebet/ erwählen. Dieſem folget nach der gelbe/ der ſchön durchſcheinend iſt und im Reiben einen angenehmen Geruch verurſachet: der ſchwärtzere aber (welchen etliche den ſchwartzen Agtſtein nennen) iſt geringer.

Der Agtſtein iſt zweyerley Art: 1. Weiß. 2. Gelbe. Fraget ſich nun / welches der beſte ſey? Der gemeine Mann hält den weiſſen / weil er ſeltſamer zu finden iſt/ vor den beſten: Man kan es gelten laſſen in ſo weit/ des Werthes halben; wie denn die dem weiſſen Kohlen ähnliche Farbe zu den Corallen/ die daraus gedrehet werden / vor die rareſte gehalten/ und am theuerſten bezahlet wird. Zur Artzney aber halte ich mit Hn. Ettmüllero ſeel. den gelben beſſer; denn der weiſſe Agtſtein entſtehet aus dem gelben/und iſt mit Meer-Saltze imprægniret. Und dieſes iſt daher zu behaupten/ weil der gelbe Agtſtein vermittelſt Meer- oder gemeinem Saltze zur Weiſſe kan gebracht / oder gebracht werden/ nicht anders/ als wie das gelbe Wachs durch Saltz kan weiß gemachet werden.

Man machet aber den gelben Agtſtein folgender Geſtalt weiß:

℞ Gelben Agtſtein zum E. ℔j. thu ihn in einen ſtarcken irdenen Kolben / drüber lege Meer-Saltz / oder/ wo du dieſes nicht haben kanſt/ Stein-Saltz ℔ij. gieß darüber Regenwaſſer damit ſich das Saltz zerlöſen könne/ wenn es aufgelöſt/ ſo gieß friſch Flußwaſſer darauf / laß ſieden/ und ſetz einen blinden Alembic auf den Kolben (damit das Waſſer nicht allzu geſchwind ausrauche/du darffſt ihn aber nicht veſt zuleimen) 14. Tag und Nacht/oder biß der Agtſtein durch Kochen weiß worden.

N. Damit das Waſſer nicht abnehme/ als kanſt du jezuweilen ein anders ſiedendes darauf gieſſen. Hartm. in Croll.

Deſſen Kräffte. Er wärmet/ tröcknet/ ſtärcket/ adſtringiret gelinde / und iſt dem Haupt und der Mutter beſonders gewidmet. Darum iſt er ſehr nützlich in den Flüſſen / der ſchwehren Noth / dem Schlage/der Schlaff-Sucht/Schwindel/der Mutter-Kranckheit / im Blut- und Saamen-Fluß ꝛc. in dem weiſſen Weiber-Fluſſe. Die Kügelein aber von Agtſtein ſollen/ wenn man ſie hinter ſich henget/ vor die flüſſige Augen dienen / man kan ſie auch deßwegen am Halſe tragen / damit die Flüſſe nicht auf den Hals fallen. Bapt. Porta, Matthiola.

Der Agtſtein iſt warlich ein Mittel wider faſt alle Haupt-Kranckheiten/ ſo wol ſo crude, als auch ſein Sal volatile, und Oel. Vornemlich dienet es zum Haupte und Nerven / da es denn in allen dreyen Reichen kaum ſeines gleichen hat. Im Schlage und ſchwehren Noth iſt deſſen Sal volatile und Oel das vornehmſte Mittel / wenn man es innerlich gebrauchet; im halben und gantzen Schlage das Oel unter die Zunge und auf den Nacken geſtrichen/ thut da ſeine wohl. Daher auch der Liquor Cornu cerv ſuccinatus groſſe Würckung thut in der ſchwehre Noth bey Kindern / und bey Alten im Schlag In Catarrhen iſt der Agtſtein ein Remedium ſpecificum. Die Catarrh-Fieber werden am beſten d mit curiret. Man kan auch die Flüſſe zu divertiren/ den Rauch in Tüchern auffangen/ und vo Haupte ab den Rücken herunter fein hart den L ſtreichen. Die da Affectibus Chronicis laborire ſollen das Agtſtein-Oel mit Zucker gemiſchet gebrau chen. Denn durch den Schweiß und Urin evacuret es peccantem lympham.

In nephriticis & diureticis Affectibus, als i Calculo, Stranguria, Dyſuria, &c. ſind die Mit aus Agtſtein bereitet die beſten und bequemſten. I Gonorrhœa virulenta, ſo wol bey Männern a Weibern/ als auch in fluxu albo dienet es woh Man vermiſchet es alsdenn mit Oſſe Sepiæ, od mit dem Antimonio diaphoretico. Alſo bring es auch in allen Mutter-Beſchweren groſſe Hülf In der ſchwehren Geburth/ iſt es eine groſſe u letzte Zuflucht aus dem Sale volatili zu hoffen. D ſis von 10. biß 15. Grana in weiß Lilien-Waſſ welches die Frucht gewaltig treibet; ſo iſts au in Paſſionibus hyſtericis das beſte Mittel. M darff nur in ſo plötzlichen Zufällen vom deſtill Oele etliche Tropffen mit einem Vehiculo einflöſſ da man denn zugleich den Rückgrad mit Spick u Agtſtein-Oele ana, und auch die Gegend des H tzens beſtreichen muß.

Den weiſſen kan man äuſſer- und innerlich brauchen. Innerlich giebet man ſie biß ℥i.

N. Andere loben ſolchen als ein Amulet in d Peſt/ wenn man die Puls-Adern damit reibet.

Deſſen deſtillirtes Oel tauget in der Peſt, d hero es auch das vornehmſte Stück des H D. Heinſii Peſt-Oels iſt.

Deſſen Bereitungen.

1. Die Bereitung. 2. Die Solution, oder Præcipitation. 3. Die Deſtillation.

I. Die Bereitung.

Der bereitete Agtſtein.

Die Bereitung des Agtſteins geſchiehet auf meine Weiſe/ in einem zugeeigneten Waſſer/ in d man ſolchen damit reibet.

Den Agtſtein bereitet man aber mit zugeeign Waſſern/ als wider den Catarrh mit Waſſer v Quendel: daher es denn Catarrh-Agtſtein ge ſen wird. Wider das ſchwehre Gebrechen mit d Spiritu von Lilien Convallien. Im Schlage/ dem Spiritu von ſchwartzen Kirſchen.

Dieſes Agtſteins Doſis iſt von ℈j. biß ʒß.

N. Querc. miſchet den gepülverten Agtſtein Spir. vini, den zündet er drüber an/ und rühret tigs untereinander / dieſes wiederholet er vierm denn treibet er alle Feuchtigkeit durch das Feuer von/ den übrigen Agtſtein zerpülvert er / und be ihn.

Die Kräffte ſeyn mit obigem einerley.

II. Die Solution und Præcipitation.

Mag

Magiſterium, Extractum, Tinctura.

℞ Gepülverten Agtſtein q. v. gieß daran einen guten rectificirten Spiritum vini, ſolvirs/ gieß ab/ abſtrahirs im MB. oder præcipitirs mit Brunnen-Waſſer/ ſo bleibet das Magiſterium am Boden liegen.

N. 1. Paracelſus ℞ Agtſtein q. v. daran gießt er das Circulatum, digerirs in der Aſchen 6. Tag und Nacht/ dann ziehet ers ab/ und cohobirets/ und diß thut er ſo offt/ biß das Oel am Boden erſcheinet. L. 5. Archidox.

N. 2. Wenn man dieſes Magiſterium in der flüſſenden Form läſt/ ſo iſt es auch eine Tinctur.

Wenn du aus dem Agtſtein eine Eſſentz oder Tinctur bereiten wilt/ ſo muſt du den höchſtrectificirteſten Spir. vini nehmen/ ſonſten arbeiteſt du vergebens/ und bey gelindem Feuer digeriren/ ſonſt bekommeſt du nichts. Damit man aber gewiß werde/ daß dieſe Tinctur nicht von dem durch die Digeſtion erhöheten Menſtruo herrühre/ ſondern daß die ſubtile Theilichen des Agtſteins warhafftig ſich ſolviret haben/ ſo gieß derer etliche Tropffen in Waſſer/ darinnen denn der Spir. Vini ſich ausbreitet/ der ſolvirte Agtſtein aber oben auf dem Waſſer wie ein dinnes Häutlein ſchwimmet/ am Boden aber findeſt du kein Magiſterium, wie der Autor ſchreibet.

N. Wo man nicht einen höchſt-rectificirten Spir. Vini dazu nimmt/ ſo arbeitet man vergebens/ denn ſonſten iſt er nicht kräfftig genug denſelben zu ſolviren. Die Tinctur muß goldgelbe ſeyn. Weil aber der Spir. Vini aufs höchſte ſoll rectificiret ſeyn/ ſo iſts beſſer/ daß man ihn mit dem Spir. Vini acuire/ oder der Spir. Vini mit dem Spir. urinæ circuliret werde/ denn alſo wird ſeine Eſſentz beſſer/ und das ſolvirende Menſtruum ſtärcker.

Die Doſis dieſer Eſſentz iſt von 20. biß 30. Tropffen.

Dieſes iſt ein edles Medicament in Haupt-Magen-Gedärmen und andern Sehnen-Beſchwerden: ebenfalls auch wider den Stein/ wie denn dazu der Spiritus urinæ mehr contribuiret/ als wenn man es mit dem eintzlen Spir. Vin. extrahiret.

Dieſe Tinctur läſſet/ wenn man ein ſchlechtes Waſſer eingieſſet/ ein Magiſterium zu Grunde fallen.

Gleichwie dieſes Magiſterium nichts anders iſt/ als der reinere und hartzichte Theil/ der von dem dickern durch die Solution geſchieden worden/ alſo beſitzet es mit dem Agtſtein gleiche Tugenden/ nur daß es kräfftiger würcket in allen Haupt-Affecten/ der Colic dem Stein. Doſ. gutt. vij. biß ℈ß.

Man bereitet auch alſo eine Tinctur daraus; ℞ Agtſtein q. v. geuß einen fixen Liquorem vom Nitro darüber/ etwa ein paar quer Finger hoch/ ſtelle es in Digeſtion 14. Tage lang/ aufs letzte vermehre das Feuer/ daß alle Feuchtigkeit abdämpffe/ alsdenn geuß einen rectificirten Spir. Vini drauf/ oder einen Spiritum Vini tartariſatum, und ziehe die Tinctur aus.

N. Die übrige Magiſteria verwerffen wir.

Anderſt.

℞ Gepülverten Agtſtein/ der ein wenig geröſtet iſt/ daran gieß deſtillirten Eſſig/ und extrahirs/ den Extract præcipitir mit Vitriol-Spir.

Es treibet den Schweiß und Harn.

Süſſes fixes Agtſtein-Magiſterium.

℞ Gepülverten weiſſen Agtſtein q. v. gieß deſtillirten Eſſig daran/ daß er 4. Finger hoch drüber gehe/ laß im Sande etliche Tag ſieden/ (wenn er ausrauchet/ ſo gieß neuen dran) biß der deſtillirte Eſſig roth werde/ filtrir und abſtrahir ihn/ ſo bleibet das Magiſterium am Boden liegen. Dieſes ſolvir im Roſenwaſſer/ filtrirs und abſtrahirs/ und dieſes wiederhole dreymal/ dann præcipitirs mit Vitriol-Spir. oder Zitronen-Safft.

Es treibet den Schweiß/ und iſt ſehr tauglich in Kindsblattern/ Seitenſtechen/ und ſtärcket das Hertz.

Doſis 6. biß 12. gr.

N. Alſo bereitet man auch das Magiſterium C. C.

III. Die Deſtillation.

Der Agtſtein giebet 1. durch die Deſtillation ein volatiliſches ſaures Phlegma, welches man den Spiritum ſuccini nennet. 2. Ein Sal volatile, acidulum, welches ſich an den Hals und Seiten der Retorten anhänget. 3. Ein gelbes Oel von gar ſtarckem durchdringenden Geruche. Dieſe 3. müſſen voneinander geſchieden werden.

N. Das Oel gehet nicht herüber/ als lang ein Waſſer dabey iſt/ darum man die Deſtillation ohne Waſſer verrichten ſoll/ wo man das Oel haben will. Z. E. nimm des gröblich zerſtoſſenen Agtſteins q. v. j. E. ℔ij. oder iij. (man kan auch zerſtoſſene Kieſelſtein darzu thun) deſtillir es durch eine gläſerne oder irdene Retorten/ bey einem den Graden nach vermehrtem Feuer/ und zwar vorſichtig. So gehet 1. das Phlegma, hernach das ſubtile Oel/ und denn das dickere/ das flüchtige Saltz aber henget ſich an den Seiten des Glaſes an. Ein jedes von dieſen kanſt du beſonders ſammlen.

Oder:

Nimm 3. Pfund grob pulveriſirten Bornſteins/ thue ihn in eine ziemliche groſſe Retorte/ daß die Helffte leer bleibet/ ſtelle ſie in einen Sand-Ofen/ lege einen groſſen Recipienten vor/ und verlutire die Fugen genau/ gib Feuer per gradus, ſo ſteiget anfänglich ein Phlegma herüber/ hernach ein Spiritus, und nach dieſem ein Oel mit einem flüchtigen Saltze gemiſchet. Vermehre das Feuer/ und unterhalte es/ biß nichts mehr überſteigt/ laß alsdenn die Gefäſſe erkalten/ und nimm die Vorlage ab/ ſo findeſt du in der Retorte eine ſchwartze Materie wie Juden-Pech: In die Vorlage geuß ohngefehr 2. Pfund warmes Waſſers/ und ſchüttle ſie wohl mit allem/ was darinnen iſt/ damit das flüchtige an den Seiten hangende/ oder mit dem Oele vermiſchtem Saltze ſich ſolvire. Geuß hernachmals alles in eine Phiole/ und ſcheide das Oel vom Waſſer/ welches den Spiritum und das Sal volatile in ſich hält.

N. 1. Andere digeriren 1. den Agtſtein mit Waſſer/ (Crollius gebrauchet Roſenwaſſer) und deſtilliren ihn hernach. Allein/ wie geſagt/ es ſteiget kein Oel herüber/ biß die Feuchtigkeit aller verzehret iſt/ wird alſo dieſe Arbeit ſonder Nutzen nur verlängert.

N. 2. An-

N. 2. Andere zerreiben den Agtſtein wohl/ daß er ſo zart als ein Mehl wird/ dieſen miſchen ſie mit einer wohl ausgelaugten Aſchen/ und deſtillirens in gar gelindem Feuer/ daß in 20. Augenblick kaum ein Tropffen falle. So bekommen ſie ein weiß durchdringend Oel/ welches ſie beſonders ſammlen/ und den Recipienten verändern/ wenn es anfängt gelbe herüber zu gehen.

Andere deſtilliren auch den Agtſtein alſo:

Nimm ℔j. gröblicht geſtoſſenen Agtſtein und 3. Theile zarten weiſſen Sand/ miſche es wohl untereinander/ und thue es in eine wohlbeſchlagene gläſerne Retorten/ lege einen groſſen Recipienten dafür/ deſtillire es die erſten 8. Stunden mit offenem Feuer gantz gelinde/ dann verſtärcke das Feuer/ biß daß alles herüber/ und der Recipient wieder klar geworden iſt. Wenn nun alles geendet/ ſo thue die Vorlage weg/ und gieſſe das Oel mit dem flüchtigen Saltze in eine Retorte/ und thue dazu halb ſo viel calcinirten Weinſtein/ ſtelle es in eine Sand-Capelle/ lege einen Recipienten vor/ verlutire ihn wohl/ mache ein gelindes Feuer darunter/ ſo kommet zu erſt ein weiſſer Spiritus oder Phlegma, und hernach das wahre gelbe Agtſtein-Oel: wenn es aber anhebet roth zu kommen/ ſo nimm den Recipienten weg/ lege einen andren vor/ und fange den rothen Balſam allein.

Dieſer rothe Balſam wird bloß in Pflaſtern/ Balſamen und Mutter-Kranckheiten gebrauchet. Deſſen ein einiger Tropffen eingenommen genug iſt.

N. Wenn es vier- oder fünffmal über calcinirten Weinſtein rectificiret wird/ erweiſet es vortreffliche Würckung.

Wer von deſſen Special-Würckungen/ und wie es zu gebrauchen/ ein mehrers wiſſen will/ der ſehe beym Dygbeo in ſeinen auserleſenen und bewehrten Artzney-Mitteln im 2. Theile p. m. 376. ferner nach.

Biß hieher haſt du gelernet/ wie du Oel und Spir. m. e. a. deſtilliren ſolleſt/ welche du aber hernach durch Rectificiren ſcheiden kanſt.

& Alle Oele/ oder ein jedes beſonders/ gießin einen Kolben mit ſ. q. Aqu. und thue etwas Saltz darzu/ deſtillirs im MB. durch die Blaſen.

N. 1. Andere thun zum Oel deſtillirten Eſſig/ digerirens und deſtillirens.

N. 2. Wenn man beſagtes dickes Oel mit dem Eſſig über den Cap. mort. rectificiret/ ſo gehet Anfangs ein Oel ſo klar als Waſſer herüber/ diß aber/ das folget/ iſt gelbe.

Dieſes Oel rectificiret man alſo:

Miſche und vereinige das Oel/ wenn es von dem andren Weſen abgeſondert/ mit ſo viel geſiebter Aſchen/ als nöthig/ daſſelbe in ſich zu ziehen/ um einen ziemlichen truckenen Klumpen daraus zu machen/ thue denſelben in eine Retorte/ und deſtillire mit gelindem Feuer. Das erſte Oel iſt ziemlich ſchön und klar/ und wird zum innerlichen Gebrauche verwahret: Unterhalte und vermehre das Feuer nach und nach/ damit das rothe Oel auffſteiget. Wenn nichts mehr kommt/ laß das Feuer ausgehen/ und bewahre beyde Oele jedes abſonderlich.

Das erſte iſt vortrefflich wider den Schlag/ die fallende Sucht/ und andere Mutter-Kranckheiten/ wie auch Verſtopffung der Harngänge.

Die Doſis iſt von 3. biß 10. Tropffen in einem bequemen Liquore.

Das rothe Oel wird in den Salben und Pflaſtern gebrauchet/ ſtärcket die Nerven/ und zertheilet die Geſchwulſt. Man ſchmieret auch die Gichtbrüchtigen damit/ die ſich davon auch wol befinden.

Etliche nehmen lebendigen Kalch/ Saltz/ ā Mj. weiß Agtſtein ℔ij. deſtillirens durch einen Alembic im Sande/ bey gelindem Feuer/ legen eine Vorlage vor/ und thun in das Capite ü Baumwollen. Oder ſie nehmen weiſſen Agtſtein/ Sand ā q. v. deſtillirens aus einer Retorten im Sande/ erſtlich bey gelindem/ dann einem ſtärckern Feuer/ und bekommen ein dickes Oel/ welches wegen Menge des flüchtigen Saltzes/ einen unangenehmen Geſchmack beſitzet/ an dieſes gieſſen ſie warm Waſſer/ miſch durch Umrühren/ ſtellens Tag und Nacht in die Digeſtion, ſo ſolviret ſich das flüchtige Saltz im Waſſer/ dieſes wiederholen ſie etlichmal/ biß alle flüchtige Saltz ins Waſſer gegangen. Dann deſtilliren ſie das übrige Oel mit Waſſer durch ein kupfferne Blaſen/ und rectificirens ein- oder zwey mal/ ſo bekommen ſie das ſchönſte gelbe Oel. Da flüchtige Saltz rectificiren ſie hernach beſonders.

Wie das flüchtige Saltz des Agtſteins zu ſublimiren und zu reinigen ſey?

Nimm den obgeſagten und von dem Oele abg ſonderten Liquorem, welcher das Phlegma, d Spiritum und das flüchtige Saltz des Agtſteins i ſich hält/ filtrire ihn/ damit alles Oel davon komme/ und thue ihn in eine Phiole mit einem lange Halſe/ geuß Tropffen-weiſe einen guten Spiritu ſalis drüber/ davon ein groſſer Streit entſtehet/ w gen der ſtärckern Würckung/ die er in dem flüch gen Saltze verrichtet/ denn dieſes Saltz iſt gleichſa einer Natur mit den flüchtigen Saltzen der Thiere Wenn der Streit aufgehoben/ ſo thue den Liquorem in einen kleinen Kolben/ bedecke denſelben m einem Helm/ und deſtillire im Sande/ ſo gehet e ungeſchmacktes Waſſer herüber/ denn das flüchti Saltz des Agtſteins hat durch eine Gegenwürcku die Säure des Saltz-Geiſtes getödtet/ und blei mit ihm vereiniget/ auf dem Boden des Kolben Wenn alle ungeſchmackte Feuchtigkeit herüber vermehre das Feuer einen Grad/ damit das Sa ſich ſublimire/ welches ſich zum theil in den Hel zum theil auch oben an den Kolben legen wird; l denn die Gefäſſe kalt werden und ſammle das flü tige Saltz/ welches ſehr ſubtil und durchdringe ſeyn/ und einen Geſchmack/ wie ſublimirter Sal ak haben wird.

Daſſelbe aber noch ſubtiler zu machen/ muß m es mit eben ſo viel Weinſtein-Saltz miſchen/ th es hernach in einen Kolben/ der nur klein iſt/ u ſublimire ihn im Sand/ ſo behält das Sal tart den Saltz-Geiſt bey ſich. Dieſes ſublimirte S wird rein und ſchneeweiß ſeyn/ und muß in einer verſtopfften Phiole behalten werden. Denn es iſ durchdringend und flüchtig/ daß man Mühe hat in die Länge zu behalten.

Man gebrauchet beyderley Saltze wider alle Verſtopffung des Leibes/ die Gicht/ Verhaltu des Harns/ und wider die gelbe Sucht. Sie trei ſtarck Schweiß und Urin.

Die Doſis des erſten iſt von ℈j. biß auf ʒj. das andre aber/ welches zum höchſten gereiniget iſt/ wird von 4. biß auf 15. Grana in einem bequemen Liquore gegeben.

Wird demnach der Spiritus nicht innerlich gebrauchet. Euſſerlich iſt es ein gutes Mittel in den Ohren-Beſchweren/ wenn man ihnen davon mit Baumwolle etwas einſtecket/ alsdenn thut es das ſeine wohl in Ohren-Klingen/ Sauſen und andern Zufällen der Ohren.

Das Saltz iſt gleichſam des gantzen Concreti Kern/ und wird häuffig zu oben angeführten Fällen gebrauchet. Es muß aber nothwendig vor dem Gebrauche wohl purificiret ſeyn. 1. Daß man es im Waſſer vom Oele ſcheide/ hernach im Spiritu Vini, und letzlich in Aſche durch eine Retorte deſtillire/ alſo gehet ein durchdringendes flüchtiges urinoſiſches Saltz mit über.

Das Oel wird ſonſten Balſamum ſeptentrionale oder Oleum ſacrum genennet; und iſt ein treffliches Mittel inner- als äuſſerlich in den Nerven-Zufällen und des Haupts im Schlage zu gebrauchen: mit Schwefel-Blumen und dieſem Oele wird ein Balſamum polychreſtum in den Sehnen-Schaden.

Das Cap. mortuum, ſo nach der Deſtillation überbleibet iſt wie ein Colophonium, welches man pro Corpore Emplaſtrorum gebrauchen kan/ wie denn auch die Pflaſter zum Haupte mit den Agtſtein Oele können malaxiret werden.

N. Allhier mercke des Henrici ab Heer Ermahnung/ die er im Lib. 1. Obſ. 17. beſchreibet: und ſaget/ er habe das Agtſtein-Oel in der ſchwehren Noth/ Glieder-Verkrümmungen/ und Flüſſen offters zu gebrauchen pflegen/ doch hätte es nicht nur den Krancken/ ſondern auch den Herumſtehenden einen Eckel meiſtens erwecket wegen ſeines übeln Geruches/ er möchte es inner- oder äuſſerlich gebrauchet haben/ als hätte er auch etliche Jahre darvor den Peruvianiſchen Balſam mit der Krancken höchſten Nutzen gebrauchet. Allein die tägliche Erfahrung widerſpricht und der ſtetige Gebrauch dieſem/ dann/ wie bekant/ dieſes keinen widrigen Geruch beſitzet/ wo es recht bereitet worden/ auch alle oben beſchriebene Tugenden inner- und äuſſerlich beſitzet.

Alſo findet man in Apotheken folgende bereitete Stücke aus dem Agtſteine.

1. Den bereiteten Agtſtein. Dieſer wird aus dem weiſſen nach der Kunſt mit Waſſer bereitet.

2. Das Magiſterium oder Præcipitat. Dieſe beſ. oben.

3. Das Phlegma (das man in der Deſtillation ſammelt/ welches aber gar ſelten geſchiehet.

4. Weiß Agtſteinöl.
   1. Das rectificirte.
   2. Das nicht rectificirte.
   Ol. Succini citrin

Doſ. gutt. iv. viij ℈ß. ja biß ℈j. ℈ij. gebens bißweilen die verwegene.

5. Der Balſam. Dieſer wird bereitet 1. aus dem Magiſterio, oder dem harten Extracto. 2. Aus dem Oele/ und 3. aus dem Saltze/ die man dem Muſcatöl einverleibet.

Auſſer dieſen hat man auch einen

Balſamum Vitæ Succinatum.

℞. Gelben Agtſtein ℔j. thue ihn in eine groſſe Retorte/ daß nur der halbe Theil der Retorten voll werde/ ſetze es in eine Sand-Capelle/ lege eine Vorlage wohl verlutiret daran/ und gib fein allgemach Feuer/ ſo geht ein wenig Phlegma, darnach der Spir. mit einem flüchtigen Saltze/ zu letzt ein gelbes Oel/ das laß gehen/ biß das Oel braun gehen will/ dann lüpfe die Retorte in der Sand-Capellen ein wenig auf/ damit alles kalt werde.

Das Oel ſeparire von dem Phlegmate und Spiritu, und ſchütte es über ein friſches calcinirtes Sal Tartari, daß es nur kaum mit dem Oele imbibiret werde/ thue es in eine Retorten/ lege einen Recipienten vor/ und deſtillirs in einer Sand-Capellen/ ſo gehet das Sal volatile, ſo bey dem Oele geweſen war/ vorher/ und das Oel folget ſchön hell nach.

Das Oel ſchütte über ſchöne rothe Corallen ſo grob zerſtoſſen/ daß es ſelbige nur bedecken möge/ thue es in eine Retorten/ und ſtelle es in warmen Sand/ 7. oder 8. Tage zu digeriren/ doch ſoll ein Recipient an die Retorten verlutiret ſeyn/ denn das Sal iſt gantz flüchtig/ damit man es nicht verliehre. In dieſer Zeit färbet ſich der Spiritus ſo übergehet/ gelb/ und das Oel löſet den beſten Theil der Corallen auf/ und wird auch röthlicht.

Dieſes auf den Corallen geſtandene Oel gieſſet man ab/ ſo ſauber man kan/ und was davon übergegangen iſt vom Sale volatili und Spiritu, das thut man dazu/ ſo hat man eine Medicin/ welche mit Verwunderung das ihre thut.

Folgends

℞ Leber Aloes.
Rothe Myrrhen. ana, ℥iß,
Storac. calam. ℥j.
Benzoin. ʒß.

Dieſe vier Gummi thue in bequemes gläſernes Retortlein und geuß drüber Spiritus Salis ein halbes Pfund/ und lege eine Vorlage daran wohl verlutiret/ darnach in arena mit ſtarckem Feuer den Spiritum von den Gummatibus abgezogen/ ſo führet der Spiritus Salis ein Oel mit ſich über/ darnach ſcheidet man das Oel von dem Spiritu mit einem Scheide-Glaſe.

Dieſes Oels nimm 1. Theil.

Des oberen coralliſirten Agtſteins-Oels, 2. Theile. So haſt du eine herrliche Artzney zum Gehirn/ Mutter und Nieren/ wie auch zur Blaſen.

N. Wenn man Agtſtein/ der zerrieben/ in einen Kolben/ und Spir. Terbinth. dazu thut/ und darinn auflöſſet/ und ein wenig Aloe dazu thut/ ſo deſtilliret man einen Verniß/ welcher alle Dinge braun machet/ ſo man ein Silber-Blättlein unterleget.

6. Die Pilulen von Agtſtein. beſ. 2. B.

7. Trochiſci de Carabe. A.

8. Cryſtalli ruf. und Sal volat. von Agtſtein. Dieſe werden von Keslero beſchrieben/ und iſt ſchon oben vom Sale gemeldet.

Oben iſt des Liquoris Cornu Cervi ſuccinati gedacht worden/ ſo wollen wir deſſen Bereitung hieher fügen. Es wird aber derſelbe alſo gearbeitet.

℞. Spirit. Cornu Cervi rectificati, ſo von ſeinem ſtinckenden Oele wohl rectificiret worden/

dieſen geuß auf wohl-gereinigtes Agtſtein Saltz/ welches durch offte Ausziehung mit dem Spir. vini bereitet und depuriret iſt. q. ſ. Wenn alles wohl vermiſchet/ ſo laß es in der Digeſtion ſtehen/ hernach deſtillire und cohobire es.

N. So man ein jegliches Saltz von ſeinen ſtinckenden Oele ſepariren und befreyen will/ ſo muß man einen Spiritum vini rectificatiſſimum drüber gieſſen/ welches alles Oel extrahiret/ und das ſal Volatile rein liegen läſſet/ man bekommt es auch in gröſſerer Menge/ als wenn man es vom Oele ſublimiret.

Das XXXI. Capitel.

Vom Wallroth.

MAn findet auch noch eine andere Art von der Erden Fettigkeit/ die man in Apotheken Sperma ceti nennet/ da hingegen ſolche/ andere eine weiſſe Amber/ andere Florem maris oder ſalis der Alten nennen.

Teutſch heiſſet es Wallroth. Flovver of the ſea, Parma city, or Whitish Amber, or ſeed of the whale. Sperma Ceti/ Saet van de Walviſch/ of Wittachtigh Amber/ of Bloem van de Zee.

N. Es wird im Meer geſammlet/ darinnen es als ein Schaum ſchwimmet. Woher es aber komme/ ſeyn unterſchiedene Meynungen.

Etliche halten es vor den Saamen der Wallfiſche/ aber unrecht/ denn man findets an Oertern/ wo keine Wallfiſche ſeyn. Etliche nennen es der Alten Saltz-Blumen/ und ſagen/ es ſey was ſchaumichtes vom Meer-Saltze/ allein auch die ſeyn nicht recht daran/ denn ſolches mit der Alten Saltz-Blumen/ als welche roth und flieſſend geweſen/ nicht überein kommet. Iſt derowegen wahrſcheinlicher/ daß gleichwie in denen zweyen Reichen/ nemlich im Gewächs und Thieriſchen es fette Excrementen giebet/ ſolches auch in dem Reich der groſſen Welt geſchehe. Von ſolcher Art nun iſt dieſe Fettigkeit/ die aus der Ausdämpffung der ſchweflichten Erden/ dem Meere einverleibet wird/ oder aus den ſchweflichten Theilen des Meer-Saltzes/ die gleichſam in ſteter Bewegung ſeyn/ ſich verſammlet/ und in dergleichen Fettigkeit zuſammen geſtehet.

Im Wallroth hat man einen Unterſcheid zu machen zwiſchen der Alten und dem unſrigen. Der Alten ihres iſt das natürliche/ unſers aber wird durch Kunſt bereitet. Jenes war das Fette aus den ertödteten Pot-Fiſchen: Dieſes aber iſt nichts anders/ als das Gehirne aus einem Thiere der gröſſern Pottfiſchen. Wie dann wir ferner davon handeln wollen.

Das Wallroth iſt ein fettes zartes/ weiſſes Weſen/ das in dem Frühlinge in dem ruhigen Meere ſchwimmet/ bey gelinder Wärme zergehet/ in der kalten Lufft aber wieder zuſammengeſtehet/ weiß von Farbe/ wie kleine aufeinander liegende Schupen. Dem Geſchmacke nach gleichet es ſchier der Butter/ nur daß es auf der Zungen in etwas übel ſchmecket/ und iſt dem Alter nach unterſchieden. Es hat bald keinen Geruch/ auſſer daß es in etwas nach Fäule riechet. Dieſes haben die Naturkündiger Anfangs Sperma ceti genannt/ weil ſie geglaubet/ ſelbes ſey des Wallfiſches Saamen/ der nach vollendeter Zuſammenhaltung ins Meer flieſſe/ weil man es meiſtens an dergleichen Oertern gefunden/ wo Wallfi
ſche in groſſer Menge ſich aufhielten/ und ſelbes auch
vor ſich ein ſamentliches zehes Weſen vorgeſtellet
Aber vergebens. Andere/ wie bereits oben gedacht/
vor die Saltz-Blume haloſanthon der Alten ge
halten/ derer Weſen aber ſaltzicht/ ſalpetricht/ nicht
aber fett und ölicht geweſen/ wie das Wallroth/ wel
ches vielmehr eine ſchweflichte Natur beſitzet/ ſo daß
es deßwegen von unſerm Autore und vielen andern
unter die Erd-Fettigkeiten geſtellet worden. Doch
ſcheinet es vielmehr etwas fettes aus dem Thier-be
ſonders dem Meer-Thier-Reiche zu ſeyn/ weil di
leichte Verderbung der fiſchhaffte Geſchmack un
Geruch es beweiſen. Haben derowegen die heutig
Beobachtung und Erfahrungen geoffenbaret/ daß
dieſes Sperma ceti von den Wallfiſchen komme
nicht zwar aus derer Zeugungs-Glieder/ ſondern
aus dem Kopffe/ denn auch derer Gehirn ſelbſte
fett iſt/ und um ſelbes gleichfalls eine ölichte Feuch
tigkeit herum lieget. Unter denen mancherley Wal
fiſch-Arten/ die in dem Borealiſchen Meere/ zw
ſchen Jßland und Grönland leben/ befindet ſich e
ner/ der 25. 27. biß 30. Elen lang; 10. biß 15. Ele
aber breit iſt/ mit mittelmäſſigen Zähnen bewaffne
hat aber einen ſehr groſſen Kopff/ ſo daß ſelber/ wi
Olaus Wormius bezeuget/ den dritten Theil de
gantzen Fiſches ſchier einnimmet/ von den Lateiner
wird er Orca, von den Niederländern aber Potfiſ
genannt. In deſſen Hirnſchals Höle dieſe fette u
ölichte Materie lieget/ welche/ wenn man ſie von d
geſammlet/ oder in dem Meer aufgefangen/ alsden
Sperma ceti angefangen genannt zu werden. De
ſen findet ſich auch keine geringe Menge/ denn ma
es in derer Hirnſchale in ſo groſſer Menge antriff
daß man von einem einigen Wallfiſche viel Eim
bekommen kan. Beſ. Worm. in Muſeo, C. 14. Ba
tholin. c. 4. hiſtor. 24. Cluſ. L. VI. Exotic. c.
doch ſagen ſie/ daß es nur in des männlichen G
ſchlechtes Hirnſchale gefunden werde; der Wei
Gehirn-Weſen/ ſo flieſſend fett iſt/ dienet ſtatt d
Oels zu den Lampen. Nur allein zweiffelt ma
noch/ wie es aus den Wallfiſchen ins Meer komm
daß es unter der Form eines Saamens geſche
darff ſich niemand einbilden/ ſondern wir halten v
mehr mit Olao darvor/ daß dieſe Materie im Me
gefunden werde/ wenn entweder die Wallfiſche
einander ſtreiten und ſterben/ oder wenn ſie ſelbe
gewiſſen Zeit/ durch den Natur-Trieb durch ihre
geeignete Gänge ausſchütten. Wenn nun dieſe
te Materie ins Meer kommet/ gehet ſie wegen
rührung des Meer-Saltzes zuſammen/ und w
dick/ beſonders wenn die kalte Lufft darzu komm
Diß aber/ das im Meer ſchwimmet/ iſt unedler/ d
dieſes/ das aus der Hirnſchalen kommet. Tho
Bartholin. C. 3. epiſt. 70. diß/ welches aus d
Meer kommet/ wird mit reinem warmen Wa
abgewaſchen/ darinnen gekocht/ nach der Erkalt
aber nimmet man die geſtandene Fettigkeit her
welche die Apotheker Sperma ceti nennen. U
auf dieſe Weiſe bereitet man das Unreine/ das
dem Meere geſammlet wird. Deſſen Bereit
aber/ das aus dem Kopffe der Wallfiſche komm
iſt viel artlicher und beſſer/ und dieſer bedienen ſich
Dähnen in Præparirung des Spermatis ceti, w
che Hr. D. Michael Ettmüller von einem Kopen
giſchen Apotheker erlernet/ und ſeiner Diſputati
de Spermate ceti einverleibet. Weil nun d

Diſputati

Diſputation nicht in jedermans Händen iſt/ als will ich ſeine eigene Worte in unſerer Mutter-Sprache hierbey ſetzen. Man machet nemlich aus Aſchen und lebendigem Kalch (doch ſoll des letztern weniger denn der Aſchen ſeyn) eine ſtarcke Laugen. Das Zeichen der genug geſchärfften Laugen aber iſt/ wenn ſie unter den Fingern/ dem Fühlen nach gantz glatt und fett iſt/ dann coliret mans durch einen leinen Sack/ damit die Laugen klar und rein werde. Wenn ſelbe nun bereitet iſt/ ſo nimmet man beſagte Maſſam aus der Wallfiſche Hirnſchale/ und wenn ſelbe ſehr trahnicht iſt/ ſo drücket mans ziemlich durch einen härinen Sack/ und nicht durch ein leinen Tuch/ daß die überflüſſige fette Flüſſigkeit durch den Sack dringe/ wenn dieſes geſchehen/ ſo muß man die in dem Sacke zurückgebliebene Materie des Spermatis in oben bereitete Laugen thun/ und ſelbe darinnen mit den Fingern wohl ſubigiren/ mit ſelber vermiſchen/ und Tag und Nacht zurück ſtellen. Den andern Tag frühe muß man die Laugen durch einen härin Sack wiederum davon drücken/ und ſcheiden/ und diß/ was zurück geblieben/ auf ein leinen Tuche ausbreiten/ und mit den Händen wohl voneinander thun/ in der freyen Lufft/ oder an den nicht gar warmen Sonnenſtrahlen tröcknen/ und bereiten/ welches hernach Sperma ceti genannt wird. Iſt auch ein weiſſes ſchwammichtes/ zerbrechliches Weſen/ welches gerne flieſſet.

N. 1. Wenn die aus dem Gehirn geſammlete Materie minder fett und ölicht/ ſondern ſchön weiß und zerbrechlich iſt/ ſo kan man ſie ſonder einige Durchdrückung alsbald mit der Laugen vermiſchen/ ſonſten wird es roth.

N. 2. Die Quantität der Laugen ſoll auch gar nicht zu groß ſeyn/ in Anſehung des Spermatis ceti, das man infundiren will/ wie auch derer Schärffe nicht gar zu ſcharff ſeyn ſoll/ ſonſten gebet die Materie des Spermatis ceti zuſammen mit den Alcalien der Laugen/ in eine Seiffen. Wenn nun dieſes verdorben/ oder durchs Alter ſonſten verſchlimmert worden/ ſo kan man es eben auf gleiche Art bereiten.

Vor allen andern ſoll man das weiſſe fette/ friſche unverdorbene erwählen.

Weil das Sperma ceti eine temperirte und ölichte Subſtantz iſt/ und daher am Geſchmack faſt ſüſſe/ ſo ſcheinet es/ daß es nähre/ und den Succum lacteſcentem im Leibe vermehre. Dannenhero kein Wunder/ daß man es zu den veneriſchen Exercitiis gebrauchet/ maſſen es denn auſſer dem/ daß es ſtimuliret/ noch das lacteum ſperma gewaltig vermehret. Wie denn etliche/ abſonderlich zu Franckfurt am Mayn/ im Gebrauch haben/ daß ſie die che Maſſam des Spermatis, ſo da noch mit ſeinem Oele vermiſchet iſt/ und noch nicht auf obige Art depuriret worden/ gleichſam wie Butter auf Brod ſtreichen/ ſolches nicht ohne Eckel/ wegen des unangenehmen Fiſch-Geſchmackes herunter ſchlucken/ damit ſie nur vor tapffere Helden im Venus-Kriege erfunden werden mögen. Da nun das Sperma ceti den Saamen mehret/ ſo kan man ihm wohl pro ſtimulo pulveriſirte Gewürtze/ mit wenigem Ambræ vermiſchet zuthun. Denn die bloſſe Vermehrungs-Krafft des Spermatis iſt gar zu nachläſſig/ und die ſtimulantia allein/ ſind zu ſcharff und ſchädlich/ und die ſchwächen die Geiſter/ drum man aus beyden durch eine freundliche Vereinigung ein Mittel treffen muß/ das da angenehm und nicht ſchädlich ſey.

Es ſtillet auch den Schmertzen. Es geſchehe der Schmertz entweder von einiger Roſion der ſauren Säffte/ oder Vellication, Diſtenſion, Contuſion, &c. daher denn die ſchmertzhafften Bewegungen der Zäſerlein und wiederholete krampfichte Zuſammenziehungen entſtehen; ſo dienet in dergleichen Zufällen das Sperma ceti innerlich wohl zu gebrauchen: wie gleichfalls äuſſerlich ein treffliches ſchmertzſtillendes Mittel iſt das Oel/ ſo da überbleibet/ wenn man es vom Spermate geſchieden; man darff es nur warm über den Schaden ſtreichen.

In der Colic und andern Wehen der Gedärme hat es ſo wol innerlich ſein Lob/ als auch äuſſerlich/ ſo man es mit einem Clyſtier appliciret. Denn weil gemeiniglich die Colica vom Acido entſtehet/ da entweder der ſaure Schleim ſich veſt in die Cellulas geſetzet/ oder der eingehärtete Unrath/ oder die durch üble Fermentation vom Acido aufgetriebene Winde Ungelegenheit machen/ dienet es alsdenn gar fein den mit der Colic behafffteten Leuten/ weil es das Acidum temperiret/ den Schmertzen ſtillet/ und wegen ſeiner Fettigkeit die Fæces erweichet/ und in den Fluß bringet. In dergleichen Zufällen gebrauchet man es mit ſüſſem Mandel-Oel vermiſcht in einer Suppen. Sennert. l. 3. Prax. p. 265. Der dreyer Kayſer berühmte Medicus Crato, hat unter ſeinen Secretis wider die Colicam dieſes gehabt/ daß er ein Träncklein bereitet von Malvaſier/ Mandel-Oele/ dazu er ein halb Quentin Spermatis ceti gethan. Beſ. Scholz. Conſ. coll. 168. Libav. l. cit. c. 3. Thonerus bekräfftiget es Obſerv. p. 158. deßfalls es auch in Clyſtieren zu gebrauchen. Kan man alſo nehmen: Knaben-Urin ℥ix. und nach Anleitung Deodati Valetudinarii p. 197. den Syrup vom Mohn ℥j. Sperm. ceti ʒß. (mehr oder weniger/ nachdem es die Umſtände erheiſchen) einen gelben Eyer-Dotter dazu thun/ und ein Clyſtier daraus bereiten.

Der Colica iſt nicht ungleich hyſterica paſſio, ſo da von den itzigen neuen Medicis Suffocatio hypochondriaca genennet wird/ nur daß in dieſer die ſpaſmoticæ convulſiones aus den ſchmertzlich-geriſſenen Inteſtinis und Schmeerbauche anderwerts in andere Theile/ mit ſtärckerer Perturbation der animaliſchen Geiſter offt continuiret werden. Cauſa remotior kan hier wol das acidum vitioſum und auſterum ſeyn/ welches leicht aufwallet/ und das flatuoſum Gas erreget. Wenn das Ubel gröſſer/ ſo kommt noch wol das geſtandene Geblüth in den Præcordiis dazu/ daher denn eine gäntzliche Suffocation entſtehet.

Bey ſolcher Beſchaffenheit iſt der Gebrauch des Wallraths ſehr rühmlich/ weil es das acidum temperiret/ das Geblüth auflöſet/ und das ſchwere Othem holen leichter machet. Man kan es an ſich allein/ oder mit Bibergail/ oder mit flüchtigen Saltzen verſetzet geben.

Die etwa in der Kälte gegangen/ und abſonderlich den Frauen wegen jähliger Kälte ihre monatliche Blume verſtehet/ können das Sperma ceti, præmiſſis tamen præmittendis, eines Quintleins mit Bibergeil nehmen. Es hilfft wol/ wie es Hr. D. Balth. Timæus l. 2. Caſ. 7. bekräfftiget.

Den Kindern / wenn der Leib ihnen wehe thut / iſt es nützlich. Denn es geſchiehet offt / daß aus der in ihrem Magen coagulirten Milch / und daraus entſprungenen ſauren Crudität die Milch in bilem porraceam, das iſt / in einen grünen Liquorem, der da ſauer riechet / corrumpiret wird / wodurch die Inteſtina der kleinen zarten Wichtlein continuirlich gefreſſen wird / und die böſe mit der Gallen erregte Aufwallung die Winde verurſachet / welche den Leib ausdehnen.

Man kan ein wenig Anis darunter miſchen / ſo corrigiret es das Acidum beſſer / und verhindert der Winde Generation, und haben die Kinder ein groſſes Mittel daran wider die Schmertzen. Es lüfftet auch derſelben verſtopfften Leib / ſo man deſſelben ein Meſſerſpitzlein mit warmen Biere reichet.

Es löſet auch die coagulirte Milch auf in der Säugenden Brüſten. Weil nun das acidum coagulativum ſchuld daran iſt / ſo deſtruiret es ſolches wol. Man gebrauchet es ſo wol inn- als äuſſerlich. Innerlich kan man es mit Myrrhen und Krebsſteinen vermiſchen / und zweymal des Tages gebrauchen.

Euſſerlich ſoll man das Emplaſtrum de ſperm. ceti Mynſichti über die Brüſte legen / welches bewehrt befunden Timæus à Güldenklee Caſ. Med. l. 4. Caſ. 36. p. m. 234.

Das verſtandene Geblüth von allen löſet es auch auf: wie Foreſtus will / ſoll man ʒß. im warmen Bier mit Butter reichen. Beſ. l. 16. obſ. 15. daher auch das Sperma ceti in das Pulver contra Caſum Auguſtanorum kommt. Und ſtehet zu verwundern / warum Langius Epiſt. 31. l. 2. in dergleichen Fällen das Sperma ceti verwirfft.

Im Catarrho ſuffocativo, ſo wie man ihn nennet / welcher doch nichts anders als Syncope cardiaca veterum iſt / welche ex ſtagnatione ſanguinis circa Cor herrühret / ſo da auf dieſelbe der Schaum aus den Lungen in den Schlund aufſteiget / ein faſt gefährliches Ding iſt. Wie denn ein lächerliches Gedichte iſt / da man vorgiebet / daß der Catarrhus ſuffocativus vom Gehirne auf den Schlund einig falle; wie ſolche und dergleichen andere Mährlein vom Catarrhe zur Gnüge Helmontius Tract. Catarrh. Delirament. und der ihm gefolgte Atlas und berühmte Schneiderus de Catarrh. in ſpecie l. 5. c. 4. p. 297. widerleget hat. Dieſem nun abzuhelffen kan man / wenn vorher ein Clyſtier / ſo fein ſcharff / und von Gewürtzen mit Coloquinten in ein Pündlein gebunden / und Sal Gemmæ appliciret worden / alsbald eine Ader öffnen / damit das Geblüthe gemindert / und ſeine Stagnation in den Præcordiis gedämpffet werde. Wenn dieſes geſchehen / ſo vermercket man alſofort einen freyen Othem.

Drauf ſoll man / dafern etwa eine Coagulation des Geblüthes ſchon vorhanden / ſeine Zuflucht zu dem Spermate ceti nehmen / und folgendes Träncklein reichen:

℞ Spermat. ceti ʒß. ad ℥j.

Löſe es in Hyſſop-Waſſer q. ſ. auf / und thue etwas von Hyſſop-Syrup dazu. Miſche es.

Ich muß ſelbſt geſtehen / daß den kleinen ſaugenden Kinderlein in dergleichen Catarrho ſuffocativo vermöge Einrathen Hr. Nævii Conſil. 309. apud Scholz. und Obſerv. Schenckii l. 1. p. 148. 149. ich nichts beſſers habe rathen können / als daß man einer Erbſen groß in der Nährerin Milch eingeflöſſet.

Im Aſthmate bekommt es auch wol. Beſ. Balth Timæi Epiſt. II. l. 2. & l. 2. c. 2. und iſt faſt darin kein beſſer Mittel zu finden. Nur man muß ach haben / daß es nicht alt und verlegen oder ſtinckend ſey / ſonſten iſt mehr Schaden / als Gutes daraus z hoffen.

Alſo dienet es auch folgerlich wider den Huſten als welcher dem Aſthmati humido gleichſam eine Zoffe oder Dienerin auf den Fuß zu folgen pflege Darinn ſtehet es auch zu gebrauchen / und kan ma ſolches mit dem Succino, Laudano Opiato un dergleichen vermiſchen.

In Heußrigkeit habe ich es ſelbſt offt gut befunden / und auf Erfahrung ſeel. Hr. D. Ettmülleri e Leuten gegeben / die ein Jahr lang daran laborire ſolches aber offt repetiret / biß eine Beſſerung endli erfolget.

Langius bereitet auch ein Unguentum magiſtrale, darein das Sperma ceti kommt / welches er z den contracten Sehnen / Spaſmum und Schmertzen gebrauchet / l. 3. Ep. 1. p. 866. Levinus Lemni l. 4. c. 9. bedienet ſich deſſelben zu gebrochenen Beinen. Paracelſus lobet es unter Schweiß-treiben Mittel vermiſchet in der Peſt. In der ſchwehre Noth ſoll es mit Agtſtein combiniret gut ſeyn. S man die aus den Pocken hinterbliebene Narben au heilen will / dienet wol / wenn man dieſes Sperma ce in die Gruben ſtreichet.

Doſis deſſelben iſt innerlich von ℈j. biß ʒi. Alte Kinderlein aber einer Erbſen groß / oder etwas meh Denen / die ſchon etwas erwachſen / kan man biß ʒ viij. geben.

Am beſten iſts / wenn man es in Subſtanß a bet / obgleich andere wollen / daß man eine Eſſe daraus bereiten ſolle. Das beſte Vehiculum d zu iſt warm Bier / darinn es wie Butter zergeh Man kan es auch mit einem Schlorpf Erchen g nieſſen.

Emplaſtrum de Spermate Ceti Mynſichti.

℞ Weiß Wachs ℥iiij.
Wallroth ℥ij.
Gumm. Galbani in Eſſig aufgelöſet ℥i.

Mache ein Pflaſter daraus.

Dieſes dienet auf die Brüſte der Sechswöch rinnen / die nach der Geburt die Kinder nicht ſtill übergelegt / und etliche Tage lang getragen / ſeld hebet alle Schmertzen und Härtigkeit / ſo aus Milch entſtanden. Es löſet die coagulirte Mi auf / und verzehret derſelben Uberfluß.

N. Andere nehmen Wallroth und Wachs / m chen ein Pflaſter daraus / und legen es über ſchrumpflichten Bäuche / ſo aus der Geburt entſ den / ſo vergehen die Falten wieder darnach.

Das XXXII. Capitel.

Vom Aſphalto, Naphta, Ste und Erden-Oel.

Aſphaltos { der wahre / davon hier gehan wird.
der falſche / Aſphaltos in Apo ken / von welchem im 4. B.

A

Ἄσφαλτος, ἄσφαλτον iſt eine Erde-Fettigkeit der groſſen Welt / ſo hart als Pech / erſtlich ſchwimmet es in Waſſern oder den Seen / dann wird es an das Ufer getrieben/ wächſt zuſammen/ wird dick und zähe.

Das ſo genannte Judenpech/ (Judaicum bitumen) das in dem todten Meere gezeuget wird/ iſt allem anderem vorzuziehen. Teutſch heiſſet es Judenpech. Bitume ou limon glueux de Judee. Jews-pith. A fat clay or ſtime, of the nature of brinnſtone. Joden-pick/ een vette kley brandende gelyck Solfer.

Von dieſem ſchreibet Franciſcus Hernandez L. c. Libr. x. C. 2. alſo: Es glänzet mit einer Purpurfarbe / hat einen ſehr ſcharffen Geruch/ wie das Trifolium Aſphaltidis, oder die Raute / beſitzet auch gleiche Kräffte. Es quillet in dem mitternächtiſchen Meere / und lauffet alſo flieſſend an die Geſtade des neuen Hiſpaniens. Es gehet in Blatten zuſammen / von unglaublicher Menge/ und ſeyn 2. oder 3. Spannen dick. Es wird allhier wegen der groſſen Menge um ein geringes verkaufft. Die Mexicaniſche Weiber gebrauchen ſelbes / kauens und behaltens nicht ſonder Wolluſt in dem Munde den Zähnen darmit ihre vorige Reinigkeit wieder zu recht zu bringen. Sonſten gebrauchet mans innerlich nicht.

N. Judenpech wird es genannt/ weil es in einem See in Judäa wächſet / es ſoll auch ſo zähe ſeyn / daß man es nicht / auſſer einem mit eines Weibes Monatfluß angefärbten Faden voneinander thun oder ſchniden kan.

Es iſt ein natürliches Pech / und brauchet man es gar ſelten / bloß daß man zum Cörper etlicher Salben es nimmet. Man thut es doch auch zum Schlag-Balſam/ um eine ſchwartze Farbe ihm zu geben.

Deſſen Probe iſt / daß es wie Purpur glänze / (nemlich in der Schwärtze) ſchwehr ſey/ und einen ſtarcken Geruch von ſich gebe. Das ſchwartze und unreine aber iſt nichts nütz.

N. 1. Weil es gar rar iſt / als gebrauchet man ſtatt deſſen/ Piſſaſphaltos, davon wird im 4. B. gehandelt werden.

N. 2. Deſſen Oel wird deſtilliret / wie das Agtſtein-Oel.

Naphta iſt gleichſam eine durchſeyhete Babyloniſche Fettigkeit / welche flieſſet und ſehr brennet.

N. Auch dieſe gebrauchet man bey uns nicht/ ſondern an ihrer ſtatt das Stein-Oel.

Petroleum, Oleum Petræ, Stein-Oel/ du Petrole, ou huyle flowing from rocks and other ſtones. Steen oly/ van rotz Steenen een andre ſteenen vloyende.

Iſt eine fette Flüſſigkeit/ (das Marck der groſſen Welt) die aus den Felſen und Steinen thränet.

Unſer Petroleum iſt warlich das Naphta der Alten. Es fleuſſet von Natur und willig von ſich ſelbſt aus den Felſen. Dieſes Oel weichet keinem einigen andern Oele/ es mag aus vegetabiliſchen oder animaliſchen Dingen deſtilliret ſeyn / an durchdringlicher Krafft nichts/ und hat man ſolches auf zweyerley Art/ weiß und ſchwartz.

Es erwärmet und tröcknet/ hat ſubtile Theiligen/ digeriret/ reſolviret/ tauget denen Nerven und dem Gehirn.

Innerlich gebrauchet man es wider das Schaudern des Fiebers / und nimmt man etliche Tropffen vor dem Paroxyſmo, und iſt ein treffliches Mittel da wider. Die einen Eckel haben/ die gebrauchen es ſowol inwendig/ alſo ſchmieren ſie auch mit demſelbigen äuſſerlich die Gegend des Magens. Wenn den Weibern ihre monatliche Blume verſtanden / ſchmieren ſie mit demſelben die Schaame. Euſſerlich gebrauchet/ hat es auch eine Schmertz-ſtillende Krafft in den ſchmertzhafften Zufällen / vornemlich der ſchnichten Theilen.

Im Zahn-Wehe mit Baumwolle in den Zahn geſtecket / iſt es ſo kräfftig als das Oel von Gewürtz-Nägelein.

Wer in Winters-Zeit vor Kälte entweder befreyet ſeyn will / oder ſchon davon verletzet iſt / derſalbe damit entweder die Theile des Leibes/ ſo man in der Kälte gebrauchen will / oder ſchon gebrauchet hat/ damit/ der wird warlich ſo wol ein Præſervativ- als Heil-Mittel haben.

N. 1. In Italien flieſſet ein weiſſes und rothes Stein-Oel. In Sicilien ſchwimmet es in denen Waſſern. Im Parmenſiſchen Gebieth gibt es ein weiſſes; das Babyloniſche ſoll in ſeinem Brunnen brennen.

N. 2. Die Rectification des Stein-Oels geſchiehet in einer leeren Capellen/ ſo bekommet man einen klaren Spiritum, am Boden aber der Retorten bleibet eine ſchwartze Colophonia, die in Heilung der Wunden gar gut iſt/ der Spiritus aber tauget vor Erfröhrung / und ſtärcket die Nerven / wenn man ihn mit Spir. Vini vermiſchet / und ſelbe damit beſtreichet.

Das Erden-Oel iſt ein durchſcheinend rothes Oel/ riechet bald wie Stein-Oel/ nur ein wenig angenehmer. Es iſt bey uns erſt vor wenigen Jahren bekandt worden/ wird ſonſten aus Oſt-Indien gebracht/ allwo es aus einem Berge flieſſen ſoll.

Es iſt in dem anlauffenden Zipperlein ſehr wohl zu gebrauchen.

Das Stein-Oel dienet zu allen denen Zufällen / wozu man das Petroleum recommendiren pfleget: doch aber iſt es etwas durchdringender in Arthridite vaga ſcorbutica; wenn man es äuſſerlich auffſtreichet/ ſo iſts das höchſte Mittel.

Wenn die ligamenta und tendines artuum reſolviret werden / daher denn etliche Verrenckungen und luxationes entſpringen / ſo bekommt dieſes Oel wol aufgeſtrichen / und hält Barbette es vor ein ſonderlich Experiment in dieſem Ubel. Denn es ſtärcket die ligamenta, und reſolviret lympham.

(N. Naphta und Stein-Oel ſeyn nicht dem Weſen/ ſondern nur allein den Zufällen nach voneinander unterſchieden/ ſo daß der geiſtigere Theil die Naphta; der nächſte nach dieſem das Stein-Oel und Erden-Oel; der gröbere und unreinere aber Judenpech ſey.)

N. Auſſer dieſen wird auch eine edle Art der Naphtæ aus Sumatra, einer gegen dem Reiche Java übergelegenen Landſchafft gebracht/ die die Indianer Minlac Tannah nennen / welches ein Erden-Oel bedeutet/ und nicht anderſt als wie unſere Naphta oder Stein-Oel aus der Erden hervorbricht / oder von den Felſen in die Flüſſe herunter fället. Dieſes Oel wird bey den Barbarn in ſo hohem Werth gehalten/ daß der Achinenſer König/

der mächtigſte Tyrann dieſer Inſul / bey Lebens-Straffe verbotten / ſolches nicht hinweg zu führen / ſo daß / wenn ein Holländer oder Engelländer in ſelben neuem Lande ankommet / die Innwohner bey ungeſtümmer Nacht ſelbiges zu ihnen nur verſtohlner Weiſe bringen. Wenn man damit die mit der Gicht behafftete Glieder ſchmieret / ſo verrichtet es Wunder / es beſitzet einen ſehr ſcharffen / doch uneckelhafften Geruch.

Das XXXIII. Capitel.

Von der Stein-Kohlen und dem Gagat.

CArbo Petræ, Carbo foſſilis, Steinkohle. Carbon de pierres. Stone-Coal, or Peter-Coal. Steen kool of Peter cool iſt eine gegrabene / zerbrechliche ſchwartze Art der Erden-Fettigkeit.

Eine Kohle wird ſie genannt / weil ſie die Engelländer und andere Teutſche Völcker ſtatt des Holtzes brennen. Andere nennen ſie / wiewol nicht recht / Terram Ampelitis.

Carbo Petræ oder Anthrax iſt gleichſam eine Mutter des Agtſteines und Petrolæi: und erhellet daher / daß die Anthraces, wenn man ſie deſtilliret / einen Liquorem geben / der dem Oleo Petræ recht ähnlich iſt.

Von derer artzneylichem Gebrauche kan ich nicht beyfügen / doch zweiffelt mir nicht / man könne daraus ein Oel bereiten / das die Geſchwäre zeitiget / und die Geſchwulſten lindert.

Die Stein-Kohle iſt auch nichts anders / denn ein unter der Erden erhartete / ſteinichte / zerbrechliche / ſchwartze Fettigkeit / die / wenn ſie brennet / und mit Waſſer begoſſen wird / mehrers brennet / und diß iſt die Natur des Erdpechs. Dieſe aus Erden-Pech zuſammengeſetzte Kohlen ſeyn die Urſache daß der Veſuvius und Ætna brennen. Auch dieſe Feuerſtein-Art / der Schyſter zu Eißleben ſcheinet aus dergleichen zuſammengeſetzet zu ſeyn / weil er gerne brennet / und dem Geruche nach ein dergleichen Erd-Pech vorſtellet.

Gagates iſt eine Art einer ſchwartzen ſteinigten Erden / die ſo viel der oben erwehnten Erden-Fettigkeit bey ſich hat / daß ſie darnach riechet / wenn man ſie anzündet / auch wie Pech brennet / und einen ſehr ſchwartzen Rauch von ſich giebet.

Gagates wird dieſe Erde genannt vom Fluß Gaga, in Cilicien / in deſſen Schlunde ſie vorzeiten allein gefunden worden. Heutiges Tages aber findet man den Gagat auch häuffig im Teutſchlande / er iſt von den Stein-Kohlen in dem unterſchieden / daß dieſe keine Flammen von ſich geben / ſie werden denn mit einem Blasbalg angeblaſen / auch nicht nach Pech riechen; wenn aber der Gagates zum Feuer gehalten wird / brennet er / und giebet beſagten Geruch von ſich.

N. Etliche nennen ihn einen ſchwartzen Agtſtein / da er doch keiner iſt / denn der Gagates ſteinigt / der Agtſtein aber leicht iſt. Andere nennen ihn Piſſasphaltum, aber auch unrecht / weil ſolches was gemachtes iſt. Beſ. 4. B.

Er lindert / vertreibet die Grimmen / wenn man ihn zart pülvert / und 7. Tage aneinander ℨj. davon einnimmet. Aëtius löſchet ihn im Wein aus / wenn er brennet / und giebet ſolchen den Cardiacis.

Er vertreibet durch ſeinen Geruch die Schlangen / tauget zur Mutter-Kranckheit / und den hypochondriſchen Zufällen / wenn man damit räuchert; hingegen verurſachet deſſen Rauch bey denen / die mit der ſchwehren Noth behafftet ſeyn / die ſchwehre Noth. Zacut. Luſitan. L. 1. de Medic. Princip. Hiſtor. p. 128. Dieſen Stein haben vor Zeiten die Jungfern und erbare Matronen getragen / wordurch ſie ſich ſelbſten einige Annehmlichkeit zuwege gebracht / wie ſolches jetziger Zeit mit Perlen un Corallen geſchiehet. Man zieret damit auch di Sturmhauben / Schilde und Schwerdter ꝛc.

Deſſen bereitete Stücke.

Das Oel wird in der Aſchen / in einer gläſerne Retorten / wie das Agtſtein-Oel / bereitet / nur da das Feuer in etwas ſtärcker ſeyn muß. Dieſes k hernach nach Belieben mit Waſſer rectificiret w den.

Man gebrauchts in der ſchwehren Noth / der R ſerey / Gicht / dem Zipperlein / in Mutter-Kranckh ten ꝛc. und ſchmieret die Naſen damit.

Die Mittel aus dem Agtſtein ſeyn beſſ dann dieſe.

Und alſo haben wir mit GOtt die Bergwerck-Lehre geendet.

Ende der Bergwerck-Lehre.

Der
Medicin-Chymiſchen
Apotheken
Viertes Buch/
Oder
Gewächs-Lehre.

BJß hieher haben wir die Bergwercks-Lehre unterſuchet/ und ſo viel als uns möglich geweſen/ ausgezieret/ dieſer folget nach die Gewächs-Lehr. Wenn du nur dieſer Alter betrachteſt/ ſo iſt ſie biß von unſern erſten Eltern auf uns ererbet worden. Adam hat Anfangs eine wahre Erkännnüß aller Gewächſe und Kräuter gehabt/ und gleichfalls die von ihm herſtammende folgenden Patriarchen ſelbige gelehret/ darum man auch von ihm saget/ er hätte allen lebenden und kriechenden Thieren (darunter Zweiffels, ohn auch die Gewächſe verſtanden werden) Namen gegeben. Daher Joſephus 1. B. A. J. zweyer nach der Sündfluth gefundener Seulen gedencket/ auf denen der Sternen und Kräuter Namen eingegraben ſtünden/ die deßwegen aufgerichtet worden/ damit die Nachkömmlinge wiſſen möchten/ mit was vor einer Wiſſenſchafft Adam wäre beſchencket geweſen. Eben dieſer Scribent ſaget auch/ daß Noah nicht nur allein den Wein/ ſondern auch die Gewürtz-Kräuter gebauet habe/ damit er ſich mit ſelben bey einbrechenden Kranckheiten geſund erhalten möchte. Dieſe Wiſſenſchafft truge des Adams und Noe Nachkömmlingſchafft viel Sachen bey/ und vermehrte ſelbe/ ja auch die Propheten haben gedachter Wiſſenſchafft nicht ermangelt. Andere halten darvor/ daß nach dem Adam niemand in ſelber berühmter geweſen/ denn der allerweiſeſte König Salomon/ deſſen auch die Heil. Schrifft gedencket/ daß er nemlich 3000. Sprüche von den Kräutern/ und derer artzneylichem Gebrauche hervor gebracht habe im 1. B. der Könige 4. welches auch Joſephus mit ſeinem Zeugnüß bekräfftiget. Und dieſes iſt die Urſache/ daß die heutigen Juden in Franckfurt/ Hamburg/ Wien/ Venedig/ Rom und anderswo die Kräuter-Wiſſenſchafft/ derer ſich Salomon wider die Kranckheiten bedienet/ mit ſo hohem Lob herausſtreichen/ ja ſie ſagen/ die Wiſſenſchafft ſey auf ſie geerbet worden/ wie man ſie nemlich vermiſchen und bereiten ſolle. Dieſen Göttlichen Urſprung hat auch das Heydniſche Alterthum verwundert/ ſo daß es geſchrieben/ die erſten Aertzte/ als nemlich Janſon, Æſculapius und andere wären von den Göttern unterrichtet worden/ und haben die Götter alſo zu Lehrern der Artzney gemachet; wie nemlich die Sonne in natürlichen Sachen (haben ſie fürders davor gehalten) des Lebens Urheber und Brunn wäre/ alſo ſey auch der Artzt ſelber Erhalter/ und gleichſam die andere Quelle. Dahero auch Pythagoras die Kräuter-Erfindung dem Apollini, Æſculapio, und gäntzlich den unſterblichen Göttern zugeſchrieben hat. Orpheus hinterlieſe der Nachkömmlingſchafft viel ſonderbares von den Kräutern; nach dieſem lobten Muſæus und Heſiodus den Poley; der Poeten König Homerus ſetzte ſein Moly unter die Wunder/ deſſen Erfindung er dem Mercurio zueignete/ und ſelbes vor ein hohes Gifft-Mittel erkennete. Gentius der Illyriſche König erfande den Enzian/ die Königin Artemiſia den Beyfuß. Unter den Griechen war berühmt Dioſcorides, der von den Kräutern und derer Kräfften viel liebliche und nützliche Sachen geſchrieben/ derer Urſachen Theophraſtus, und vor dieſem Ariſtoteles, die Kräffte aber Pergamenus ſenex aufgezeichnet. Von den Römern hat Anfangs M. Cato, und zwar ziemlich lange/ ſich allein in Beſchreibung der Kräuter geübet/ dem C. Valgius nachgefolget/ indem er ein unvollkommenes Buch an Kayſer Auguſtum überreichet; wie ingleichen Pompejus Lenæus, vorhero des

Magni freygelaſſener/ um welche Zeit erſtens die Wiſſenſchafft der Kräuter und Gewächſe zu den Römern kommen/ nachdeme Mithridates überwunden worden. Nachdeme nun Pompejus Magnus deſſen Schatz bekommen/ hat er der Kräuter Maſter durch den Lenæum ins Lateiniſche überſetzen laſſen. Plin. L. 25. C. 2. Auch die Araber haben aus Liebe zur Kräuter-Wiſſenſchafft ihren Fleiß nicht geſpahret. Evax der Araber König hat eine Schrifft von der Kräuter Kräffte an den Neronem hinterlaſſen. Ich will nichts ſagen von Avicenna, Averrhoe, Albucaſi und andern / die gar viel von der Gewächs-Natur und Kräffte geſchrieben/ haben ſich aber meiſtens auf die nichts nütze Elementariſche Beſchaffenheiten geſtützet / die doch der Artzney-Kunſt mehr Schaden denn Nutzen gebracht. Dieſer vorhergegangenen fehlenden Fußſtapffen iſt das gantze Alterthum biß auf den heutigen Tag nachgefolget/ und hat allein die ſinnliche Beſchaffenheiten/ nicht ſo fern ſie aus denen ſamentlichen Gaben der Sachen hervorſtammen/ ſondern nur ſo ferne ſie denen ſchon beſtellten Dingen ſtatt der materialiſchen Modorum beygekommen/ in Erkennung der Kräuter und derer Kräffte betrachtet. Dieſer verdorbenen Beſchaffenheiten Ketzerey / daraus unſere halbtodte Leichtglaubigkeit dieſer unſerer Zeit der Kräuter Naturen / Kräfften und Tugenden geſchloſſen/ hat die Einfalt vieler Vorfahren verurſachet. Denn ſelbe / wo ſie durch die Hülffe des Geſchmacks befunden / daß ein Kraut bitter / ſcharff ꝛc. ſey/ ſolches alſobald vor warm in gewiſſen Stuffen gehalten hat; war denn eines ſafftig/ ſauer/ohne Geruch und Geſchmack / ſo muſte ſolches kalt ſeyn. War kein Beweiß vorhanden / ſo muſten welche der Form / und nicht der Krafft nach warm oder kalt ſeyn. Ich verwundere mich mit dem Helmont ſehr offt / daß dieſes eitele Elementen-Gedichte unſere hohe Schulen ſo lange betrogen habe / welches doch ſolche Abſcheulichkeiten verurſachet / daß dardurch die Erfindungs-Thüre der Wiſſenſchafften gäntzlich verſchloſſen wurde. Nicht ſonder Urſach befiehlet uns unſer Alter / daß wir nicht ſo wol das warme/ kalte/ feuchte und trockene/ als das ſaure / geſaltzene / bittere/die Kräffte und die zuſammengeſtandene Sachen ſelbſten betrachten ſolten. Etliche Kräffte der Kräuter/ ob ſie gleich nicht zu dem / was uns Anfangs erhält/ kommen/legen doch ihre Gabe an den Schwellen ſelber von ſich/ und erwecken durch ihre liebliche Anſprach unſere Kräffte. Etliche erquicken mit ihrer tauben Vereinigung unſere Vermögenſchafften ſo ſehr / daß ſie uns vergewiſſern / ſie ſeyen von dem gebenedeyten Vater der Natur deßwegen in die Welt gekommen / wo man nun mit dieſen Kräuter-Kräfften nicht recht umgehet/ ſo ruffen ſie gleichſam gen Himmel / als ob ſie vergebens allhier erſchienen wären. Etliche beſänfftigen unſern Geiſt durch ihren guten Geruch. Andere tröſten und richten uns vom Fall auf / nachdem ſie von ihren Banden befreyet/ auf die Stuffen ihrer Macht getretten / und ihre Freyheit bekommen. Von dieſem allem wollen wir folgends aus unſerm Autore beſſere Unterrichtung ſchöpffen.

Weil aber der Gewohnheit man in etwas nachſehen muß / ſo werden wir in Anziehung der Kräuter und anderer einfachen Stücke Mäſſigung dem Autori zwar folgen/ſelbe aber anderſt auslegen/und zwiſchens auch die ſamentliche Kräffte der Dinge
nicht vergeſſen. Damit ich aber dieſe Meynungen
recht vergleichen möge / als ſoll man mercken / daß
diejenige Gewächſe / Kräuter und einfache Stücke/
die einige Wärme verurſachen / dem Geblüte und
der Lymphæ, wenn ſie nemlich arm worden/ und
nicht recht/ wie es ſeyn ſoll/ fermentiren/ wieder ihre
vorige Wärme geben / indem ſie entweder unmittel
bar dem Geblüte kleine und ſonderbar geſtalte Saltz
Theilichen beybringen / oder mittelbar durch dere
Behuff das krancke Magen- und Gallen-Ferment
verbeſſern und vermehren / und alſo wieder eine rech
te Fermentation verurſachen. Die aber/ die eini
ge Kälte verurſachen / die eröffnen nicht nur in den
Adern die Verſtopffungen / ſondern ſie kehren auch
die flüchtige/ ſcharffe/ ſaure/ wilde / mit ſchweflichten
Schlaggen angefüllte Saltze in dem Geblüte und
andern Theilen des Leibes um. Allhier ſchreibe
Tachenius in Hipp. Chem. dieſes alles ſeinen
zweyen Saltzen/ dem ſauren und alcaliſchen bey. Di
doch vor ſich ſelbſt allein nicht genug ſeyn / ſonder
allezeit mit andern Theilen vermiſchet gefunden wer
den/ daß man dieſen allen die Würckung nicht zu
ſchreiben kan / wo nicht die unterſchiedene Geſta
und Gelegenheit der mit denen Saltzen vermiſchte
materialiſchen Theilichen noch darzu kom m
Welche befeuchten/ die überziehen gleichſam / un
erfüllen/ zerlöſen ſonder einige Schärffe / und tren
nen/ ſo fern ſie nemlich die Verhinderungen der Co
agulation und Auströcknung wegtreiben. A
werden die Papeln und Eibiſch-Kraut feucht g
nannt/ ſofern ſie die Lufftlöchlein der Haut zuſchli
ſen/ und alſo den Schweiß ſtillen. Die aber / d
tröcknen / die befördern durch Dünnmachen zu
Ausdämpffen. Weil aber auſſer beſagten B
ſchaffenheiten / die Kräuter auch noch edlere Tugen
den/ die da aus dem ſamentlichen ſonderbarem G
ſchmacke herrühren/ beſitzen / daher die ſonderba
Krafft der Artzney-Mittel in den Kranckheiten h
ſtammet/ ſo ſoll man auch ſelbe nicht übergebe
Denn daß z. E. das Löffelkraut/die Brunnkreß/ d
Bachbunge ꝛc. den Scharbock; Augentroſt m
weiſſen Blumen / das groſſe Schelkraut ꝛc. b
Geelſucht; die Schnellblumen das Seitenſteche
der Sevenbaum die ausgebliebene Monats-Roſ
die Gamanderlein das fixe und umlauffende Zip
lein; klein Tauſendgüldenkraut das dreytägige F
ber ꝛc. heilen/ rühret von dem ſamentlichen Geſch
cke her/das zur Heilung einer jeden Kranckheit eu
eine ſonderbare Eigenſchafft gehöret / und doch v
den meiſten Aertzten dieſer Zeit nicht verſtande
oder nicht beobachtet wird. Dahero geſchie
auch/ ſaget Fr. Baconus Baro de Verumalio L.
de Augm. Scient. C. 2. daß Marckſchreyer und
te Weiber in Heilung der Kranckheiten zum
tern glücklicher würcken / denn die gelehrte
Aertzte.

Die Gewächs-Lehre iſt ein Theil von der Apo
ken/ die von den Gewächſen handelt.

Der Gewächs-Lehre Claſſen ſeyn 4. Die 1.
greiffet die Alterantia primaria, als da ſeyn die G
wächſe und derer Glieder. Die 2. weiſet die Al
rantia ſecundaria, als da ſeyn die Säffte / O
Hartz/Gummi/ Gummi reſinen. Die 3. beg
ſet die erſten und vornehmſten Purgier-Mittel.
4. hält in ſich die minder erſte/ oder andere Purg
Mittel.

Wir beſchreiben aber 1. aller Sachen gebrä liche Arten/ wodurch ſie von andern unterſchieden werden. 2. Die Titul oder Nahmen/ wie ſie nemlich die berühmteſten Autores genannt haben. 3. Die Zeit und den Geburt-Ort. 4. Die Wahle. 5. Die natürliche Apotheker-Stücke/ d. i. was von jedem roh in Apotheken zu finden iſt. 6. Die Kräffte / und 7. die gebräuchlichſte bereitete Stücke.

Die Titul zuſammt den Autoren fügen wir hierbey/ nicht nur daß man die geſuchte Sach leichter finden/ und von andern Arten unterſcheiden könne/ ſondern daß man auch zugleich lerne/ was vor Autores und Schrifften davon weiters handlen. Die vornehmſten Autores und Schrifften aber / derer wir uns hier bedienet haben/ ſeyn

Amati Luſitani Enarrationes in L. 5. Dioſcorid.
Andreæ Cæſalpini de Plantis L. 16.
Auguſtanor. Pharmacopœia. ſ. Diſpenſatorium.
Bartholmæi Carrichteri herbarium Teutſch in 8.
Caroli Cluſii 1. Hiſtoria rariorum plantarum. 2. Libri x. Exoticor. 3. Corollaria in Dodonæum Gallicé à ſe redditum, ut & in Garz. Monardem & Acoſtam.
Caſpari Bauhini ſ. Pinax Theatri botanici. 2. Notæ in Matthiolum.
Caſtoris Durantis Herbarium verteutſcht von dem Hr. D. Uſenbach.
Chriſtophori Acoſtæ Hiſtoriæ aromatum & medicamentorum in Orientali India naſcentium.
Eurici Cordi Botanologicum.
Garziæ ab Horto hiſtoria Aromatum & ſimplicium aliquot medicamentorum apud Indos naſcentium.
Hieronimi Tragi Herbarium ſ. Libri de ſtirpium uſitatis nomenclaturis.
Jac. Theodori Tabernæmontani Hiſtoria Plantarum Teutſch.
Joachimi Camerarii 1. Hortus. 2. Epitome Matthioli. 3. der Teutſche Matthiolus, den er mit neuen Bildern vermehret.
Johann. Bapt. Portæ 1. Phytognomica. 2. Villa.
Joh. Fragoſi hiſtoria aromatum, fructuum & ſimplicium aliquot ex utraque India delatorum.
Joh. Gerhardi hiſtoria Plantarum Anglica.
Joh. Manardi L. 20. Epiſtolar. medicinalium.
Leonhardi Fuchſii hiſtoria ſtirpium. 2. Ejusd. Icones in 8. 3. Ejusd. de compoſitionibus medicamentorum.
Matthæi Lobelii hiſtoria Plantar. ſ. obſervationes & Adverſaria à Lobelio & Pena edita.
Nicolai Monardi ſimplicium Medicamentor. ex novo orbe delatorum hiſtoria.
Ottonis Brunsfelſi hiſtoria L. 3. comprehenſa.
Pedacii Dioſcoridis L. 6. de materia medica.
Petri Andreæ Matthiol. 1. Commentaria in Dioſcoridem. 2. Ejusd. Epitome.
Petri Belloni obſervationes L. 3. expreſſæ, cum notis Cluſii &c.
Proſperi Alpini de Plantis Ægyptiis Liber.
Remberti Dodonæi hiſtoriæ ſtirpium &c. L. 30.
Valerii Cordi 1. annotationes in Dioſcoridem. 2. Hiſtoria ſtirpium. 3. Diſpenſatorium.
Nebſt andrer guter Autoren Schrifften.

Ehe wir aber zur Kräuter-Lehre uns begeben/ ſt nöthig/ daß wir noch ein wenig mehr/ ſo wol von den Scriptoribus botanicis, als auch von Unterſchiednen Arten der Vegetabilien erinnern.

Die Schreiber / die mit Fleiß und ex profeſſo vom ſtudio botanico geſchrieben / ſind theils Alte / theils Neue. Unter den Alten iſt der Erſte von allen Dioſcorides, welcher Hiſtoriam vegetabilium ſyſtematice vorgeſtellet. Dieſem iſt gefolget Galenus, welcher faſt alles aus dem Dioſcoride ausgeſchrieben. Welchem nachmals die Araber gefolget. Matthiolus hat einen Commentarium, Amatus Luſitanus aber Animadverſiones in Dioſcoridem geſchrieben.

Die neuen Botanicos kan man in zwo Claſſes theilen.

I. Iſt derſelben/ die den Vegetabilien nur den bloſſen Nahmen gegeben/ und mit der äuſſerlichen Form und Geſtalt zu frieden und vergnügt geweſen/ als Bauhinus, Cluſius, Cordus, Lobelius, Alpinus, &c.

II. Der jenigen/ welche medicè von ihnen gehandelt/ und vornemlich ihre Krafft und Würckung unterſuchet: unter welchen hervorleuchten Tabernæmontanus, welcher zwar weitläufftig / doch aber confuſe und ungewiß geſchrieben. Herr D. Simon Pauli hat ziehrlich / doch nicht minder auch zur Gnüge an den Tag gegeben. Caſpar Hoffmannus hat Tr. de Med. Officin. von dem Nahmen / Art und Würckung in Ordnung zwar viel gebracht / aber nur auf Galleiſche Art und Weiſe.

Karrichter in ſeinem teutſchen Kräuter-Buche / iſt in die Fußſtapffen des Paracelſi getreten/ und eine genaue Art gewieſen die Vegetabilia zu ſammelen und zu verwahren. Wie denn auch Paracelſus ſelbſten ein Kräuter-Buch geſchrieben; wiewohl ſelbiges nur klein iſt / ſo zeiget es doch die rechte Art / wie man dieſem Studio nachbergen ſoll.

Was nun die **Würckungen** der Vegetabilien betrifft / ſo werden dieſelben von ihren qualitatibus primis, von Hitze und Kälte ꝛc. und andern occultis determiniret / welches aber gar unrecht. Denn auf dieſen Grund gefuſſet / würden alle Virtutes ſpecificæ verborgen bleiben / ja gar unterliegen / welche doch gleichwol im Curiren den meiſten Theil verrichten: Ja noch mehr / weil vorerwehnte Eigenſchafften nur in einer Einbildung beſtehen/ und man dergleichen keine in Kräutern ſo wenig als andern ſimplicibus finden kan; welche doch reſpectivè in ein Subjectum, nachdem ſie es antreffen/ würcken. Z. E. Wenn ein Dorn in den Finger geſtoſſen wird und beſtecken bleibet / ſo erwecket er eine groſſe Hitze / da er doch an und vor ſich ſelbſt nicht heiß iſt.

Der Brantwein iſt actu an ſich ſelbſt kalt/ wenn man ihn aber trincket / ſo erhitzet er den gantzen Leib. Iſt demnach richtiger und gewiſſer die Krafft und Tugend der Vegetabilium herzu nehmen/ aus der materialiſchen Vermiſchung/ oder aus der Textur der kleineſten Theilchen/ und wie man redet/ ex vi Idearum radiativa. Z. E. Die Amuleta thun das ihre nicht ſo wol qualitatibus iſtis, als emanatione Effluviorum. Stecket alſo die Wurtzel und Fundament in dergleichen Textur, wie die geändert wird/ ſo ändert ſich auch der Effect. Alſo verderben die ſauren Dinge die Purgierenden/ und die Kräuter / ſo wider den Scharbock dienen/

nen / verliehren durch die Auſtrocknung / nemlich wegen der veränderten Textur der Theilchen / ihre Krafft.

Unter dieſen Theilchen erlangen die Oberſtelle diejenigen / welche vor andern ſubtiler / flüchtiger / ſalzicht / und ölicht ſind; daher es denn kommt / daß die bekannteren Vegetabilia durch den Geſchmack und Geruch ſich ſelbſt an den Tag legen. Z. E. Der Zimmet wegen ſeines flüchtigen ölichten Saltzes / ſo darinn enthalten. Wenn dieſe durch die Deſtillation ihme entzogen / ſo bleibet die untüchtige Rinde / die von keinen Kräfften iſt.

Nachdem aber die materialiſche Textur variiret / alſo variren auch die **Kräffte und Würckungen** der Vegetabilien. Daher iſt offtermals eine andre Krafft in den Blättern / eine andre aber in der Wurtzel eines einigen Krauts. Alſo läſſet ſich eine andre in den Blättern des Hollunders / eine andre in deſſelben Rinde / eine andre in der Wurtzel aus. Nemlich die Wurtzel purgiret die Waſſerſichtigen; die Blumen vermehren die Milch / der eingeſottene Safft dienet wider die Roſe und treibet den Schweiß.

Wir wollen aber / nachdem wir dieſes obige erwieſen / nun etwas näher zu den Vegetabilien uns verfügen / und um beſſerer Lehre willen nach allen ihren Theilen einen Unterſcheid machen. Nemlich

I. In Pflantzen oder Kräuter / welche wiederum in fünff Classes vertheilen.

Die I. Classis **iſt derjenigen / welche faſt keinen Geſchmack haben** / daher es ſcheinet / daß ſie mehrentheils ein Phlegma nur bey ſich haben: als da ſind die Lactuca, und Hauß-Wurtz. Dieſe geben einen ausgepreſſeten Safft / welcher gantz ſafftiglich muß inſpiſſiret werden. Dieſe und dergleichen werden insgemein kalte und feuchte genennet.

Die 2. iſt derſelben / welche einen ſäuerlichen Geſchmack / der da etwas lieblich zuſammen ziehet / und ein flüchtiges / liebliches tartariſches Saltz / und mercurialiſches Phlegma haben. Dergleichen ſind nun alle Geſchlechte des Saurampfs / Johannes-Beerlein / Berberes- oder Saurachs-Beerlein ꝛc. Dieſe geben wohl zwar ein Waſſer / welches aber von ſchlechter Krafft. Im Saffte bleibet das Eſſentialiſche Tartariſche Saltz / in welchem ihre beſte Würckungen und Krafft gleichſam concentriret iſt.

Die 3. hält in ſich diejenigen / ſo da einen bittern Geſchmack haben / und ihrem Concreto aus einem Salpetricht-Tartariſchen Saltze beſtehen. Solche ſind der Carduus benedictus, Erdrauch / Hopffen / die meiſten Wund-Kräuter und dergleichen. Dieſe theilen auch durch Deſtilliren ein Waſſer mit / vornemlich aus ihrem ausgepreſſeten Saffte wird das Eſſentialiſche Saltz ausgelocket / welches / wenn es über ſeiner eignen Aſche rectificiret wird / zu einem rechten Salpeter degeneriret / daher den die Harn-treibende Krafft entſpringet.

Die 4. iſt derſelben / die mit einem recht ſcharffen und beiſſenden Geſchmacke begabet ſind / dergleichen ſind nun alle Arten des Bauren-Sempfs / alle Rettige / Zwiebeln / und die ſo wider den Scharbock / als Brunkreß / und dergleichen / dienen. Dieſelben geben ein flüchtiges Saltz / das ein wenig ſcharff ſchweflicht iſt / und ſo wohl durch die Fermentation als auch mit dem Spiritu Vini ein ſcharffer Spiritus Vini heraus gelocket wird. Welches aber doch beſſer durch die Fermentation angehet. Denn welcher durch den Spiritum Vini bereitet wird / der hat mehr vom Spiritu Vini als von ſeinem eignen Spiritu bey ſich.

Endlich unter die 5. Classe **gehören diejenigen Kräuter / die einen durchdringenden ſcharffen Geruch haben / dabey aber einen bald ſüſſen angenehmen / bald bitterlichen Geſchmack führen.** Dergleichen ſind der Majoran / Roßmarin und andre Gewürtz-ähnliche. Derſelben Krafft liegt im flüchtig-ölichten Saltze. Si geben ein in etwas geiſtiges Waſſer / deſtillirte Oele / und durch Fermentiren brennende Spiritus. Wenn man ſie aber calciniret / ſo erzwinget man Salia alcalia fixa draus.

II. So werden auch die Vegetabilia in Blumen abgetheilet / welcher auch 3. Classes ſind

In die I. gehören diejenigen / die keinen Geruch haben / als die See Blumen. Sie geben ei liebliches Phlegma und einen Safft / den man auspreſſen und inſpiſſiren kan: und in denſelben lieg ein Alcali verborgen nebſt einem lieblichen flüchtig Saltze.

In der 2. ſind diejenigen zu finden / welche einen lieblichen Geruch haben / welcher aber überflüſſig und unbeſtändig iſt / wie die Narciſſ Violen / Jaſmin / und auch wohl eines guten Theiles die Roſen ſind. Ihre Krafft beſtehet in ein mercurialiſchen flüchtigen Theil ſie haben ein flüchtiges Saltz / welches figiret wird / ſo ihr Oel m Been- (Been-) Beren / oder Mandeln berei wird.

Die 3te Classe **begreiffet dieſelben Blumen / derer Geruch ſtarck / durchdringend** / und aromatiſch iſt / wie da ſind die Roßmarien-Blum Dieſe reichen uns ein geiſtiges Waſſer / Oel u Spiritum. Ihre Krafft beſtehet im Sale Vola und Oele.

III. Kommen uns die Saamen vor / dere **gröſſeſte Krafft iſt und getheilet wird** /

1. In diejenigen / welche einen ſchleimich ten Saffte der wäßricht iſt / haben: als da ſin der Saamen von Quitten / Flöhe-Saamen / Lei Saamen ꝛc.

2. In ſolche derer Krafft im Oele ſteckt welches aber wäßricht iſt / ſich leicht dur Kunſt auflöſen und auspreſſen läſt; Z. Mohn-Saamen. ꝛc.

3. In dergleichen / die da ſcharff ſind / a Sempff-Saamen / Löffelkraut-Saamen ꝛc. dere Krafft im recht ſcharffen flüchtigen Saltze beſteh da denn ſowol durch die Fermentation als mit de Spiritu vini ein Spiritus aus ihnen bereitet wird.

4. In ſolche / welche mit lieblichem Ge che und andern angenehmen Geſchmack b gabet ſind. Z. E. Saamen von Anis / Fenchel. Derer Krafft im häuffigen flüchtigen Oele od Schwefel beruhet / welches in receſſu ein flüchtig Saltz hat.

IV. Zu letzt haben wir noch die Hölzer erwegen / welche ein ſaures flüchtiges Sa haben. Daher ſie denn einen ſauren Spirit geben / welcher im Receſſu ein flüchtiges Saltz h Deſſen ein Gezeugnuß der Ruß giebet / mit welch ein ſtarckes aber ſtinckendes Oel übergehet.

geb

geben aber alle Höltzer zugleich auch ein Phlegma von ſich.

Dieſes war noch insgemein von den Vegetabilien vorher zu erinnern. Jetzt wollen wir uns ad ſpecialiora wenden/ nemlich zu den Kräutern ſelbſten / und alſo nach Anleitung unſers Vorhabens das gantze Werck in gewiſſe Claſſes theilen.

Die I. CLASS.

Von den Alterantibus primariis, welche ſeyn die Gewächs und derer Wurtzeln / Blätter / Saamen / Rinden ꝛc.

I. Abies. Tanne.

Abies { alba, ἐλάτη weiſſe Tanne.
dieſe iſt die beſte.
rubra, πίτυς. picea rothe.

Die weiſſe wird genannt Abies, Brunf. Trag. Matth. Cord. in D. Lob. Caſt. Tab. Lon. Ger. Dod. (der ſie vielmehr Picea betittelt) Abies alba, und femina C.B. 2. Teutſch: Tannenbaum. Sapin. White Firr-tree fœminin. Witte Dennen boom/ wiſken. Italieniſch Abeto.

Hiervon werden viel Sachen von etlichen gebrauchet / wie nachgehends gemeldet und weiters nachzuſchlagen iſt in Medull. deſtillat. Conrad. Kuhnrads. Mich. Crüger hat einen gantzen Tractat/ Chymiſcher Tannenbaum genannt/ davon beſchrieben.

Die rothe wird genannt Picea Brunf. Matth. Cord. in D. Lon. Lob. Caſt. Tab. Germ. Abies 1. & rubra, Trag. Abies, Dod. Picea major, prima, oder Abies rubra C. B. Teutſch: Rother Dannen-Baum/ Fiechte/ Fichtenbaum.

Peſſe ou Gompolt. Red. Firr-tree. Root Dennen-boom.

Dieſe beyde ſehen einander ſo gleich / daß ſie ihrer viel untereinander verwirren / ſeyn aber dennoch unterſchieden. 1. Weil die Blätter des Fichtenbaums ſchwärtzer / breiter / linder / leichter und minder ſtechend ſeyn/ und die Aeſt um und um bekleiden. 2. Weil die Rinde des Fichten-Baums ſchwärtzer und zäher / der Tannen aber weiſſer und gebräuchlicher iſt. 3. Weil die Fichten-Aeſt ſich zur Erden beugen / der Tannen aber ihre nicht. Matth.

Um den Tannenbaum genauer zu erkennen/ ſo iſt er ein hoher und langer Baum / hat eine weißlichte und brüchichte Rinde / die Aeſte wachſen 4. 5. 6. oder mehr in einer Runde um und an dem Stamme hervor/ und dieſe haben wieder zween und zweene gegen einander ſtehende Zweige/ mit kurtzen Safft-grünen / unterwärts aber weißlichten Blättern / welche ſich faſt mit des Eiben-Baums Blättern vergleichen. Sie ſind auch in der Mitten nach der Länge mit einer Linie bezeichnet / und grünen das gantze Jahr durch. Am Gipfel zu oberſt träget er die Tannen-Zapfen / welche viel kleiner ſind / als an der Fichte / und beſtehen aus breiten Schuppen / unter welchen ein weißlichter Saame lieget / ſo da obenher gleichſam geflügelt / inwendig aber voll ſcharffer Feuchtigkeit iſt. Er giebet auch einen Miſtel / den man ſtelis nennet/ beſihe Viſcum.

Er wächſet gerne auf ſteinigten und hohen Bergen/ am liebſten aber / wo auf demſelben ſchattichte und ohn der Sonnen liegender Thäler es giebet; und hat er ſeine reiche Geburt-Stadt in Teutſchland.

Sie grünen mit ſtetem Laube / nur daß ſie im Majo / die alten Blätter fallen laſſen / und neue gewinnen. Ihre Früchte aber / welches die Tannen-Zäpffen ſind / erlangen ihre Reiffe und Zeitigung.

Ihre Vermehrung entſtehet aus ihrem eigenem Saamen/ wiewol auch etliche wollen/ daß auch aus alten verfaulten Bircken/ durch wieder lebendig-machende Krafft Tannen hervor kommen ſollen. Dieſelbe aber ſproſſet dreymal hervor / und daß im Frühlinge / hernach ſchlägt ſie wieder aus.

Nach Theophraſti Meinung gibt es unter denen Tannen ein Männlein und Weiblein. Des Männleins Blätter ſeyn ſpitziger / ſtechender / und gebogen / das Weſen iſt hart / mit mehrerm Kern angefüllet / und alſo der gantze Baum krauſer und dem Anſehen nach ſchlimmer ꝛc. In Mexican einer Landſchafft in Neu-Hiſpanien werden andere Tannen-Arten/ nemlich die gröſſere. 2. Die mittlere/ 3. die kleinere und 4. die kleinſte gefunden / derer Hiſtorie Franc. Hernandez beſchreibet.

In Apotheken hat man

Die Rinden (aber ſelten) die Tannzapfen / und das Hartz.

Dieſen füge ich noch die Tannendolder (Turiones) oder das öberſte und die Blättlein bey. Dann D. Joh. Mich. ſelbe in dem Scharbock/ deſſen Contractur und umlauffenden Zipperlein ſehr hoch lobet/ und unter die ſonderbare Mittel ſelber Kranckheit rechnet. Dieſes haben die Schweden erfahren/ als ſie vor etlichen Jahren mit den Moſcowitern Krieg geführet / dann als ermeldete Kranckheit in dem Lager / wegen des übeln Lebens ſehr graſſirte/ haben ſie ſich mit Bier/ oder auch gemeinem Waſſer/ worinnen ermeldte Blätter gekochet worden/ wo ſie es getruncken / vertrieben/ und damit die andere von Anſtecken befreyet.

Stecket alſo in beſagten Blättern ein rechtes Scharbocks-Mittel verborgen. ℞ Gemeldter Tannedolder Mij. iij. Brunnenwaſſer/ Wein ā j. oder 2. Maas / kochs in einem diplomate ſo lange als eine Henne ſiedet / dann drucks ſtarck durch. Dieſes Decocts Doſis ſeyn ℥ij. oder iij. Aus dieſem Dolder bereitet man auch eine Eſſentz / die im Scharbock ſehr viel vermag/ auf folgende Weiſe: ℞ Der Dolder von Dannen / oder einem wilden Fichtenbaume q. v. kochs in ſ. q. Aqu. eine und andere Stunde/ die Colatur inſpiſſir biß zur Dicke eines Extracts/ darüber gieſſe Löffelkraut-Spir. ſo bekommeſt du eine Eſſentz von wilden Fichten/ derer Doſ. iſt gutt. 20. biß 30. und 40. in einem tauglichen Vehiculo.

Andre machen die Eſſentz auch nur alſo/ zum Gebrauche wider den Scharbock.

℞ Friſche Tannen-Aepffel / koche ſie in gemeinem Brunnen-Waſſer / biß alle Krafft ausgeſotten; alsdenn thue Bier-Heſen darein / damit es in die Göhre komme/ und alsdenn kan man durch Deſtilliren einen Spiritum draus ziehen/ den man wieder auf friſche Zapſen gieſſet durch Digeriren eine Eſſentz bereitet.

N. Man bereitet auch daraus ein Waſſer auf folgende Art:

Sammle im Anfang des Aprilens die allerzährteſten Tann-Zapfen/ oder die erſten Schößlein Tannen/ die voller Safft ſeyn/ davon ℞ 8. Kannen voll/ thus in ein Eichen-Geſchirr/ und thu mehr Sprößlein hinzu/ die zerſtoſſen ſeyn/ ſtarcken Wein q. s. damit fülle das Faß an; laß in einer gelinden Wärme ſtehen/ biß die umgerührte Materie einen geiſtigern Geruch von ſich giebet/ dann deſtillirs alsbalden aus einem Mar. Baln. das Deſtillirte Waſſer gieß an neue Tannen-Sprößlein/ ſo zerſtoſſen/ digerirs 4. Tage und Nächte/ deſtillirs dann/ und behalts zum Gebrauche.

Die Rinde tröcknet/ adſtringiret/ und gebrauchet man ſelbe meiſtens äuſſerlich in Geſchwären und verbranten Schäden.

In dem Podagra nimmt man derſelben pulveriſiret 1. Quentlein mit warmen Biere/ oder andere Vehiculo ein. Und iſt wahrlich ein gutes Mittel darwider/ nur daß das Ubel gleichwol nicht gar zu lange gewähret ſchon habe.

Coni, ſtrobili **Tann-Aepffel.** Pomes de Sapin. Firr Appels. **Tennen Appelen**/ tröcknen und adſtringiren. Man gebrauchet ſie auch meiſtens äuſſerlich in Entzündungen der Leber und anderer Theil (wenn mans als ein Epithema überſchläget) in Wartzen (derer Zeichen ſie tragen) und Hüneraugen (wann man ſie damit wäſchet.)

Das Tannen-Hartz iſt zweyerley/ flieſſend oder trocken.

Der gantze Tannen-Baum iſt von Natur balſamiſch/ und hat in Receſſu ein Acidum volatile.

Er dienet im Scharbocke. (wie man dann auch dieſer Orten an ſtatt der Tannen- die Fichten-Toldern wider den Scharbock mit gutem Nutzen gebrauchet.) Es wird auch derſelbe gebrauchet in corrigenda lympha acida und Affectibus Catarrhalibus. beſ. Sim. Pauli Quadripart. Botan.

Man bekommet nicht nur aus dem Klotzen/ ſondern auch aus denen Aeſten ein helles/ klares/ weiſſes/ wohlriechendes/ bitteres Hartz/ nemlich aus den Bläßlein oder Bälglein/ die unter der Rinden ſeyn/ die auch/ wo man ſie eröffnet/ anzeigen/ daß darinnen eine Feuchtigkeit ſey.

Das flieſſend (Lacryma, **Tannen-Oel**) wird aus den kleinen Beulichen der jungen Tannen geſammelt/ aber man bekommet gar wenig. Dieſes heiſſet in Apotheken Venediſcher Terbinthin (wovon in der 4. Claſſ.) aber nicht recht/ dann der (von Tannen ſchärffer und hitziger iſt. Die Italiäner nennen es olio d' Abezzo.

Das Trockene ſammlet man von Tannen und Fichten/ und ſiehet aus wie Weyrauch/ läſt ſich auch bald alſo gebrauchen. (wird von Omeyſen zuſammen getragen. beſ. 5. B.

Es hat einen bitteren Geſchmacke und tauget vor den Stein/ das Keichen/ die Gonorrhæ. Man gebrauchet es auch zur Verbeſſerung des Lufft-Geſtanckes/ an ſtatt des Weyrauchs. Man lobets auch/ die gifftige Lufft zu verbeſſern.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Oel. Dieſes wird bereitet aus dem Holtz per deſcenſum, aus gelindem Feuer/ ſo tropffet es klar.

N. Es iſt gar ſelten im Gebrauche/ doch kon
man es im Zahnweh gebrauchen/ ſtatt des Terbin
thins/ (ingleichen wenn einem der hindere Leib he
aus gienge.)

Dieſes Oel aus dem Tannenhartze und dem fe
ten Fichten-Holtz deſtilliret/ hat eine groſſe Kra
zu reſolviren und zu erweichen. Dioſcor. L.
c. 95. Die Marckſchreyer machen daraus ihre
Schwefel-Balſam/ der zwar nicht ſo theuer
aber doch ſo kräfftig dann der wahre Schwef
Balſam iſt. Thom. Bartholinus Centur.
hiſtor. 95.

II. Abrotanum.

Ἀπρότονον, ἀβρότονον, ἀβρότονον. Staab-Wurtz
Gertwurtz/ Gertwurtzl/ Gartenheil/ Gertelkrau
(weil es viel Gertlein und Reißlin trägt) Scho
wurtz/ Aufruſch/ Gartenhafen, Gampferkraut/ (w
gen des Geruchs) Aberrante/ Eberrante/ (no
Everrede) Albraute/ Kuttelkraut. Del' Auro
Garderobbe. Southernvvodthe male. Av
roone Manneken. herba canforata.

Man findet { ein Männlein/ welches insgemein o
gemeldten Namen träget/ davon die
Orts gehandelt wird.
Ein Weiblein. Cupreſſus oder C
pariſſus hortulana. beſ. drunten. }

Hat eine zäſichte und holtzichte Wurz
woraus viel dinne und äſtige Stengel entſpri
von unzehlig vielen kleinen/ ſchmalen/ und grau
ten Blättern umgeben und bekleidet ſind/ am G
ſchmacke bitter und ſcharff. Die Blümlein ſo häu
an den Aeſtlein wachſen/ ſind gelbe/ und verähn
chen ſich mit der Blüthe des Wermuths/ und la
einen kleinen runden Saamen hinter ſich.

Sie wächſet gerne/ beſonders wenn ſie n
jung iſt/ an einem gemäßigtem Ort/ und wird
Gärten gepflantzet. In Franckreich wächſt er
ſich ſelbſt.

Er blühet im Julio und Auguſto/ den Saam
aber trägt er im September.

Seine Vermehrung iſt alſo/ daß man im A
durch abgebrochne Zweige oder Wurtzel-Spro
denſelben fortpflantzet/ und will einen gemäſſig
Boden haben.

Aus allen Geſchlechtern dieſes Gewächſes
brauchet man in Apotheken nur dieſes/ das ſchm
Blätter hat/ davon nun findet man die Blätter u
Aeugelein/ oder das öbere/ welches man im Au
ſto ſammelt/ dieſem folget die niedrige Stab-W
nach.

Die groſſe Stabwurtz wird genannt Abro
num mas, Brunf. Dod. Matth. Lob. Caſt.
bern. maſculum majus. Cam. primum, T
vulgare mas, Fuchs. Abr. mas anguſti fol
majus C. B.

Die kleinere wird genannt Abrotanum fœ
na Matth. Lob. & Officinar. klein Stabwurtz
liis teretibus C. B. Cupreſſus Herba & Sant
cum minus Cord. Chamæcypariſſus Trag. L
Santolina altera Dod. Abſinthium marin
Tab. Germ. Stabwurtz-Weiblein/ Cypreſſe,
preſſen-Kraut/ Cypreſſen-Stabwurtz Garten
preß. Abrotanum 3. Trag. odoratum, hum
denſum, fruticoſum Lob. humile Tab.

Man findet noch ein Geſchlecht dieſes Gewä
als die dritte Art Abrotanum inodorum &

Lpidu

ſipidum Lob. Dod. latifolium Tab. C. B. Breit-Stabwurtz genannt / iſt ohne Geruch und Geſchmack/wird auch nicht gebraucht.

Matth. und unſer Autor halten darvor/ daß das Männlein gemein ſey und in den Gärten wachſe. Doch ſtimmet Anguillara und aus ſelben Dominicus Chabræus in Append. ad ſtirp. icon. & ſciogr. p. 635. nicht mit ihnen überein/ in dem er darvor halt/ das Weiblein ſey nichts anders denn die gemeine groſſe gebräuchliche Stabwurtz/ die man in Apotheken hat. Die Feldſtabwurtz wächſet häuffig in Franckreich/ in Teutſchland aber wird ſie ſelten geſunden/ ſie blühet im Auguſto, und träget im September Saamen.

Es erwärmet/ tröcknet/ incidiret/ adſtringiret in etwas/ reiniget/ zertheilet/ vertreibet die Fieber/ wiederſtehet der Fäulung/ und dem Gifft/ den Biſſen der gifftigen Thiere/ tödtet die Würmer/ treibet den Urin/ zertreibet die Mutter-Beſchwerden/ heilet die Gelbſucht. Wie denn Phil. Müller. in Miracul. & Myſt. Chym. Med. ſchreibet: Daß die Stabwurtz ſonderlich dienlich ſeyn ſoll den Gelbſüchtigen/ und G. Hornius in Arca Moſis fol. 150. lobet es ſehr/ daß es wol zubrauchen wider die Mutter Beſchwehrden weil es das Aufſteigen der Mutter leget. Es bringet auch den Weibern ihre Zeit/ und iſt zu wieder mit ihrem Geruch den Schlangen; Doch werden dieſe Kräuter gar ſelten innerlich gebraucht. Aeuſſerlich gebrauchet man ſelbe in Auftröcknung und Stärkung der Gebeine/ und weil derer oberſter Theile das Zeichen der Haare träget/ als iſt ſie auch gut für das Haar-ausfallen/ der Safft iſt gut wieder das Bluten des Zahnfleiſches.

Wenn man derer öbere Spitzen im Auguſto ſammelt, ſo beſitzen ſie eine ſonderbahre Mutter- und ſteintreibende Krafft/ wann mans mit Wein kochet und giebet. Wenn man ʒj. davon mit Salpeter pülvert/ ſo taugen ſie/ wenn man wegen des Steins nicht harnen kan. Und iſt daher ein Quintlein dieſes Pulvers mit ein wenig Salpeter von D. Johan. Backmeiſtero zu Roſtock gut wider den Stein befunden worden/ da die Urin lange verſtopfft geweſen/ D. Simon Pauli in Quadr. Botan. Claſſ. 3. Sonſten iſt das Decoctum Abrotani in dem Hufft-oder Lenden-Wehe/ mit Berg-Saltz bereitet für ein bewehrtes Mittel ausgegeben/ Joh. Rud. Camerar. Syll. memor. cent. 8. part. 74. Man gebrauchet ſie auch äuſſerlich wieder die Mutter-Beſchwerden/ wenn man nemlich daran riechet. Die Lauge davon tauget vors Har ausfallen. Der Safft mit Dillen-Oel vermiſchet machet Har wachſen, die kahl Stätte damit beſtrichen.

Unſere Weiber pflegen dieſe Kräuter den Kindern in die Wigen zulegen unter die Küſſen/ daß ſie darnach ſchlaffen ſollen/ auch wol vor Zauberey ins Bette der Eheleute/ denen ein Poſſen wiederfahren; Solches will auch Plin. l. 21. c. 21. und Helmont. Tr. Injaculat. modus intrand. dict. der Saame wird von etlichen an ſtatt des Wurm-oder Zittwer-Saamens (Seminis ſementinæ ſonſten Sancti wie auch Santonici genannt/ in Apotheken aber heiſt mans Semen Cinæ Zinæ oder Zedoariæ) den Kindern für die Würme gegeben. Auch hat man in etlichen Apotheken von der Stabwurtz ein Waſſer/ Oel/ und andere bereitete Stück wie folgends zuſehen.

Derer bereitete Stück.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern und öbern Spitzen.

N. Das Waſſer hat mit dem Kraute gleiche Würckung; heilet Scorpionen- und Spinnen-Stiche/ mit Tüchern aufgeleget; treibet den Harn/ befördert die monatliche Blumen/ tödtet die Würme/ dienet wider die Harn-Winde/ und weil es zertheilet/ ablöſet und dünne macht/ iſt es gut wider das Keichen und kalten Huſten item Cardiacam oder Hertzgeſpan; wird auch wie das ſchwehre Gebrechen gelobet.

2. Der Wein. Dieſen haben die Alten ſehr offt gebrauchet/ jetzt aber geſchiehet ſolches gar ſelten.

3. Der Conſerv, wird aus den öberſten Theilen und Blumen bereitet/ wie der Wermuth-Conſerv.

4. Das Oel. Die öberſte Theil infundiret man nemlich in gemeinem Oel.

N. Das Oel bekommt wol den lamen Gliedern/ lindert die Wehetagen des Leibes/ und der Mutter. Es ſind einige/ die dem Oel eine ſonderbahre Krafft die Mutter zu ſtärcken/ zu eignen/ Johan. Prævot. in Med. Paup. auf die Macht geſchmieret/ treibt es den Harn/ machet Haar und Bart wachſen (dahero diß Kraut von etlichen unter die Herbas capillares gerechnet wird (tödtet die Läuſe.

5. Das deſtillirte Oel. Dieſes wird aus den dürren öbern Spitzen bereitet (damit machen die Schreyer den Schwefelbalſam.)

III. Abſynthium.

Ἀβσύνθιον, Ἀψίνθιον (βαρύπικρον, βαθύπικρον.) Arabiſch Aſſinthium, Aſſeneni. Seſurem, Alhanlais, Barus, Bulegi. Teutſch/ Wermuth/ Elſſen/ Wiegenkraut. Del Abſynthe vulgaire. Wormwod. Alſem. Iſt zwar ſehr gemein und faſt jedweden bekant/ jedoch werth und nützlich/ wie wir nachmals anzeigen wollen.

{vulgare
Der Wermuth |ruſticum {majus C. B. 1.
Abſynthium < noſtrate < humilius
iſt |gemeiner {montanum C. B. 2.
{Ponticum. beſ. drunten.

Der groſſe Wermuth wird genannt Abſynthium Ponticum oder Romanum. Officinar. C. B. 1. Abſynthium Matth. Cord. in Dioſc. Lon. vulgare, Trag. Fuchs. Lob. Caſt. Tab. commune. Cam.

Der niedrige aber Abſ. ponticum montanum, C. B. 2. Abſ. montanum, Cam. in Matth. oder Romanorum, Tab. Tenuifolium ponticum, Galen.

Der gemeine Wermuth gewinnet viel höltzichte Stengel und Aeſte/ wächſet an allen Orten/ die Blätter gleichen dem Beyfuß/ ſind gantz graufarbicht/ zerſpalten eines Gewürtzhafften Geruches/ und ſehr bittern Geſchmacks. Trägt ſtatt der Blüthe faſt trauben weiſe gelbe Knöpflein/ darinn der Saame enthalten. Die Wurtzel iſt dicke/ höltzigt/ Zäſericht/ doch nicht bitter/ ſondern guten Geſchmacks.

Er wächſet gerne an ſteinichten/ bergichten/

und ungebaueten Orten/ daher es hin und wieder/ offters aber bey alten eingefallenen Bauſtellen geſunden wird.

Er blühet im Julio und Auguſto / in Junio aber iſt er in ſeiner beſten Krafft/da er auch eingeſammlet werden ſoll.

Man kan ihn auch vermehren / obgleich er in Gärten / damit man ſie täglich zur Hand haben kan / gepflantzet werden mag / ſo wird doch durch dergleichen Umpflantzung derſelbe / an ſeiner Krafft und Tugend nicht verbeſſert / darum man dieſelbe/ welche von ſich ſelbſt auf den Bergen wächſt / als vor eben ſo gut/zum Gebräuche erwehlen kan.

Er dienet vornemlich dem Magen der Leber und dem Miltz/ er wärmet im 1. bis in 2. gr. tröcknet im 3. eröffnet / machet dünn / adſtringiret / iſt bitter/dahero tödtet er die Würmer/führet die Gallen aus/vertreibet den Rauch/machet einē Schweiß tauget vor die Fieber (beſonders vor die 3.tägigen.)

Der Wermuth wie gedacht / iſt von Natur warm und trocken / daher ferner ſehr dienlich zu einem blöden und kalten Magen / erwärmet und ſtärcket denſelben / befördert die Dauung/ dämpffet das Auffſtoſſen und Aufblöhen / machet durch ſeine Bitterkeit appetit : verzehret die überflüſſigen Feuchtigkeiten / und führet die überflüſſige Feuchtigkeiten / und führet dieſelbe aus durch den Harn und Stulgang. Er ſtärcket und erwärmet auch die Leber und Miltz und befreyet dieſelben von der Verſtopfung / wird derhalben nützlich gebrauchet wider die Gelbſucht / Waſſerſucht / (daß einige Waſſerſüchtige durch den bloſſen Gebrauch des Conſervs geſund geworden bezeuget Matthiol. & Jerem. Martius in Obſerv. Med. à D. Georg. Hieron. Velſchio Med. Auguſtano edit. Obſ. 54. & 86. ac idem Velſch. in Obſ. Med. Epiſagm. 51.) und langwierige Fieber / ſonderlich Tertianas ſpurias, bekommet wol den Hypochondriacis : befördert auch die monatliche Zeit der der Weiber/treibet alles Gifft aus dem Leibe/und widerſtehet der Peſt. **Wermuth Körner** / welche man Blumen nennet / 9. oder 15. mit Saltz beſprenget / und gegoſſen / ja auch den friſchen Safft bis 4. Quintlein / entweder mit Zucker oder Honig etwas ſüß gemacht / item die Blätter alſo grün des Morgens nüchtern eingenommen / iſt gut wider die Peſt / und Fieber / reiniget das Geblüt / es muß aber etliche Tage continuiret und Körner gantz eingeſchlungen werden / alsdenn hilfft es auch wieder oberwehnte Kranckheiten. Wer zärtlich iſt / kan das **Waſſer** / **Conſerv** / Extract oder **Saltz** (welches ſonderlich ein principital-Schutz/und Hülf-Mittel wieder die Peſtilentz ſeyn ſoll / Petr. Monav. in Epiſt. à Laur. Scholz. ed. l. 2.) gebrauchen. Es wird auch dieſes Saltz von Laz. River. l. 6. Prax. Med. cap. 7. & Cent. 1. Obſer. Med. 15. item Cent. 2. Obſ. 99. im vomiren / welches bey den Fiebern ſich finden pfleget/ vor andern commendiret. ſ. Hartm. in Prax. Chym. lobet es für den Durſt der Waſſerſüchtigen. Der Extract machet ſchwitzen / löſchet den Durſt / und dienet gewaltig wider die Zufälle der Leber als Cachexie und Waſſerſucht. Von D. Drawitzen wird der Wermuth ſehr abſonderlich in der Scharbockiſchen Lähmung recommendiret. Wermuth über Nacht im Brandwein geleget / darein ein Tüchlein genetzet / und den Kindern warm über de
Nabel geleget / auch das Grüblein am Halſe un
unter die Naſen geſchmiret / iſt nützlich wider d
Bauch und Spul-würme / bevoraus ſo man e
was Ochſen-Galle / Aloes Myrrha dazu nimm
Mit Krauſe Müntze / Camillen und rothe Ro
in Wein gekocht / in Säcklein gethan und au
den Magen geleget / ſtärcket und erwärmet den
ſelben/ſtillet den Schmertzen/ wehret das Brech
und verzehret die Geſchwulſt.

N. Er machet das Haupt faul / weil er di
cke Dünſte erwecket / und bringet den Schla
wenn man ihn aber vorher durch ein warme
Waſſer ziehet / und gelind auströcknet / verric
tet er beſagtes nicht. Aeuſſerlich vertreibet e
das Wachen / (wenn man ihn über die Schläf
und Fußſohlen leget) ſtärcket den Magen
ſchärfft daß Gehör / und ſtillet die Ohren-Pei
(wenn man deſſen Rauch in die Ohren geh
läſt.)

Ja es ſoll der **grüne Wermuth** auch nur i
den Schuhen getragen/den kalten Magen erwä
men und dem ſchwachen kräfftiglich zu Hülffe kom
men/wie Greg. Horſt. Obſ. Med. lib. Obſ. 2
bezeuget. Daher der gemeine Mann gar ferti
damit iſt / Wermuth unter die Fußſohlen zubin
den / die geſchwollene Füſſe unter andern au
dadurch zu befreyen. **Wermuth im Säcklei**
gebunden und über den Kopff geleget / ſtärck
gewaltig beym Wachen. Phil. Gruling lib.
Med. Pract. pag. 1. cap. 9. Das Weiſſe im
wol zerklopfft mit Wermuth-Kraut oder Pulv
iſt gut für das Zittern im Auge / mit einem Tüc
lein aufgeleget. Arnold. de Villa nova lib.
Breviar. Pract. cap. 13. & 15. Der Rauc
von truckenen **Wermuths-Blumen** auf g
iende Kohlen geſchüttet / in den Mund gelaſſe
ſtillet und lindert mercklich die hefftigen Zäh
Schmertzen Herm. Grube Comment. de Me
ſimpl. cogn. ſect. 1. 1. Art. 2. f. 9. Wermut
mit Honig eingenommen dienet vor die Trunck
heit.

N. Es iſt auch dieſes wol zumercken / da
zwar Wermuth-Wein getruncken / ein Trä
heit zu allen Verrichtungen / ſonderlich aber zu
ſtudiren / mache. Die auch / ſo ein ſchwach
Haupt haben / und zum Schlage geneigt ſeyn / ſ
len ſich des Wermuths und Weins fürſichtigli
bedienen. Denen / ſo der Magen oder Leber trucken
Temperaments iſt/dienet der Wermuth gleichfa
nicht; denn Galen. l. 7. M. M. c. 4. zeucht an/daß eine
ſo ein ſolch trucken Temperament gehabt / und t
Wermuth eine Zeitlang genoſſen/die Därre beke
men. Olaus Magnus in den Hiſtorien der Mitte
nächtiſchen Länder l. 15. c. 18. ſchreibet/daß daſel
die feiſte Weiber / zu Vertreibung ihrer Fettigke
Anis/Kümmel und Wermuthwein gebrauchen. E
liche wollen/wenn man Wermuth in Waſſer ſie
und die jungen Kinder 3. Monat lang alle Tage da
inn bade / daß ſie die Zeit ihres Lebens keine Läu
Nüß oder Flöhe bekommen/auch von allerley Sch
be und Krätze befreyet ſeyn ſollen. Beſiehe G
Ant. Gvert. App. ad Mizald. cent. memor. f. 23
& Joh. Steph. Strobelberg. c. 1. da morbis puer.

Sonſten iſt er ein vortreffliches ſonderba
Anticachecticum, weil die Natur in ſelben e
wahres Magen-Leber- und Miltz-Gaben
un

und Geblüt-Gewürtz / ſo zu reden geleget / weil er der Lebens-Glieder Fermenta ſtärcket / und von euſſerlicher Unreinigkeit befreyet / die Digeſtion befördert/ der wurmichten Fäulung/ wegen ſeiner eingepflantzten und von GOtt verliehenen ſamentlichen Krafft widerſtehet / darum es auch in dem Malo hypochondriaco, der Waſſerſucht / dreytägigen Fiebern / dem Scharbock / Cachexia der Jungf. und den Würmern mit groſſem Nutzen gebrauchet wird ꝛc. Beſ. Hr. D. Michaelis Fehr Analecta de Abſynth. oder Hieram Picram.

In Apotheken hat man vom gemeinen Wermuth die Blätter und das Obere/ oder die Blumen/ welches man fürnemlich gebrauchet.

Auch hat man davon in Apotheken das deſtillirte Waſſer, Syrup/ Conſerv, Saltz/ Extract. Spir., Eſſenz, Tinctur/ Trochiſcos, und das Oleum, ſowol infundirtes/ als deſtillirtes/ wie ſolche bereitete Stücke/ und derer Bereitung hienechſt folgen.

Deſſen bereitete Stück.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den öbern Spitzen und friſchen Blättern.

Wir wollen hierbey zeigen/ wie man die Waſſer brennen / und ſein ſchweflichtes Weſen von dem Waſſer müſſe geſchieden werden. Z. E.

℞. Ziemlich viel Wermuth / vornemlich aber die Obern-Stänglein/ wenn ſie in voller Blüthe ſtehet/ und bald zum Saamen ſchreiten will in welcher Zeit die aromatiſchen Kräuter in ihrer Vollkommenheit ſind/ zerhacket dieſelbe klein/ und zerſtoſſet ſie in einem Mörſel von Marmelſtein / thue ſie hernach in eine küpferne überzinnete Blaſe / und geuß zimlich viel Waſſer drüber/ damit ſie wol angefeuchtet werde: (die Blaſe muß nur halb voll ſeyn) bedecke dieſelbe mit ihrem Helme und gib hernach Feur per gradus, wenn nun die Tropfen kommen gib ſtark Feur/ alſo/ daß bald ein Tropfen den andren ſtoſſe / fahre alſo fort/ bis ein ungeſchmackt Waſſer herüber gehe; ſo findeſt du in der Vorlage ziemlich viel geiſtreiches Waſſer/ darüber ein wenig Oel ſchwimmet/ daſſelbe muß davon geſchieden werden/ wie folget: Verſchaffe daß der Recipient bis an daß Mundloch voll ſey/ und binde daran eine Phiole mit einem Bindfadem oben an den Hals/ ſtecke hernach ein Baumwollen-Tacht in das Mundloch der kleinen Phiole/ mit dem andren Ende aber lege es in das Oel/ welches in der Vorlage auf dem Waſſer ſchwimmet/ ſo ziehet der Tacht das Oel an ſich/ welches hernach tropfenweiſe in die Phiole einfällt. Man mus bisweilen ein wenig Waſſer in den Recipienten gieſſen/ damit das Oel allzeit erhoben ſey/ und das Mundloch berühre/ auch alſo fortfahren / bis das Oel davon abgeſondert/ welches man in einer wol verſtopften Phiole behalten ſoll. Dieſes Oel hat ſchier die gantze Krafft in ſich des Krauts/ daraus es gezogen iſt. Das deſtillirte Waſſer/ nach Abſonderung des Oels/ hat auch etwas gutes in ſich/ und kan man daſſelbe aufheben/ um ſich in der Noth deſſelben zu bedienen.

2. Der Spiritus. Dieſer wird deſtilliret aus den trocknenen öbern Spitzen/ wenn man Waſſer daran gieſſet/ und ſie fermentiren läſſet.

N. Man kan/ damit die Fermentation beſſer von ſtatten gehe / gemein Saltz und dergleichen darzu thun. Senn.

Der Spir. von Wermuth/ wird ſo wol mit dem Sp. Vini, als auch durch die Fermentation bereitet. Dieſer iſt aber beſſer als der erſte. Maſſen der erſte das meiſte nur vom Spir. Vini participiret/ und iſt nichts mehr als ein Wermuth-Wein. Die Art aber durch die Fermentation denſelben zu bereiten / lehret Finckius, welcher Modus in allen denjenigen Dingen kan vorgenommen werden / woraus ſich leichtlich ein Spiritus locken läſt. Es läſt ſich aber auch durch die Putrefaction ein Spiritus urinoſus aus dem Wermut alſo bereiten:

℞. Wermut/ der noch grün iſt/ laß deſſen eine gute Menge auf einē Hauffen tragen/ daß er alſo austrockne und faule. Hernach deſtillire es im offnen Feur durch eine Retorte/ ſo gehet eine groſſe Menge Liquoris herüber; weñ man dieſen Liquorem in einem Kolben rectificiret/ ſo erhält man einen Spiritum urinoſum, der ein flüchtiges Saltz in ſich hat: worinn die gantze Krafft des Krautes beruhet.

3. Der ausgedrückte und dick gemachte Safft. Dieſer wird aus denen öbern Spizen bereitet/ wenn man ſie in Waſſer kochet.

4. Der Wermuth-Wein.

N. Ehe man Wermuth-Bier oder Wein machet / pfleget man den Wermuth zuvor mit heiſſem Waſſer zu brühen/ damit er in etwas ſeinen widerlichen Geſchmack verliere. Der erſte Trunck Wermuth-Wein oder Bier über der Mittags-Mahlzeit iſt ſehr gut für das Fieber / Gelb- und Waſſerſucht/ (beſ. J. R. Camer. Syll. Memor. Cent. 3. part. 71.) auch für den Scharbock.

5. Der flieſſende Extract oder Tinctur mit Spir. Vini bereitet.

N. Dergleichen Tinctur kanſt du auch gar leicht bereiten/ wenn du an die öbern Spitzen Aquam vitæ gieſſeſt/ ſolches ein wenig anzündeſt / und hernach ausdrückeſt.

Oder: Inſpiſſire deſſelben Decoct, in Waſſer bereitet / bis zur Honig-Conſiſtenz, hernach ziehe mit ſeinem eigenen fermentirten Spiritu durch die Digeſtion die Eſſenz aus / da man doch etwas vom Sale Tartari und Nitri fixi zuthun kan. Denn auf dieſe Weiſe gehet eine Eſſenz hervor/ die da alle Craſin des Wermuths bey ſich hat/ und ſich mit einem jeden Liquore vermiſchen läſt.

Auch ſo man zu dem Spiritu alcaliſato Abſynthii, der zu einer Eſſenz gebracht / etliche Tropfen vom deſtillirten Oele des Wermuths beyfüget / ſo ziehet derſelbe es bald an ſich/ und wird alſo eine erhöhete/ oder verbeſſerte Eſſenz daraus.

N. Glauberus vermiſchet den Wermuth mit ſeinem fixen Saltze / und ziehet mit Spir. Vini eine Eſſenz aus.

6. Der Conſerv aus den öbern Spitzen.

7. Der zuſammengeſetzte Syrup.

℞. Pontiſchen oder Römiſchen Wermuth ℔ß.
rothe Roſen ℥ii.
Indianiſche Spike ʒiij.
alten/ klaren/ und beſten Weines
Safft von Quitten ā ℔iij. ℥iiij.

Was zu zerſchneiden iſt / das zerſchneide / thue ſolches in einen gläſernen Kolben/ und geuß drauf den Wein und den Quittenſafft/ ſetze den Helm drauf/ laß es 24. Stunden digeriren/ hernach ſtärcke das Feur / und deſtillire es in der ſtärckiſten Hitze des Sandes mehr als die Helfte über/ oder daß nur ℔j. überbleibe. Die erſten ℥x. aber des überdeſtillirten Waſſers/ als welches das geiſtigſte und wolriechenſte iſt/ behalte abſonderlich / desgleichen auch das andre. Wenn der Kolben kalt/ſo preſſe die hinterbliebenen Species aus / das ausgepreſſte clarificire mit dem Weiſſen vom Eye / und inſpiſſire es bis auf ℥iij. oder bis es ſo viel ausdämpfet. Zu demſelben thue endlich des erſten deſtillirten Waſſers ℥x. ohngefehr/und

weiſſen Zucker ℔ij.

Laß es nur bloß auf dem Feur zergehen ohne Kochen bis es zur Conſiſtenz des Syrups gedihen.

Will man das andre Waſſer auch gebrauchen/ ſo kan man allemal etwas davon beym Syrup reichen.

Uber dieſen lehret Hr. D. Zwölffer. in Pharm. Reg. noch einen andren bereiten / der wegen ſeiner guten Wirckung werth / daß er hieher gefüget werde wird genannt:

Syrupus de Abſynthio ſtomachalis & hepaticus.

℞. Friſchen Krautes von Wermuth ℥vj.
Krauſe Müntze ℥iiij.
Roſen ℥ij.
der Indianiſchen Spike ℥ß.
friſche Wurtzel von Calmus ℥ij.

Schneide alles klein und zerſtoſſe / thue es in einen gläſernen Kolben/geuß darauf

des beſten Spaniſchen Weines ℔iiij.

Laß es in der warmen Digeſtion einen Tag ſtehen/ hernach ſetze den Helm drauf / vermach ihn feſt/deſtillire und ziehe davon ohngefehr ℔j. und ℥x. ab. Das hinterſtellige im Kolben ſchütte alles weg; in das deſtillirte Waſſer aber ſchütte aufs neue folgende Sachen klein geſchnitten und geſtoſſen

Friſche Kraut von Wermuth ℥iiij.
Krauſe Müntze ℥ij.
Gewürtz-Nägelein ℥ij. oder ℥iij.
Muſcaten Nüſſe ℥ß.
Maſtix klein geklopfft ℥ij.

Digerire es einen oder zween Tage im gläſernen Kolben / der feſt vermacht geworden / colire und preſſe es aus / der colirte Liquor muß filtriret werden/ſelben verwahre. Alsdenn

℞. Die hinterſtelligen Species von der Infuſion/ und thue dazu

Friſch Wermuth ℥iiij.
Krauſe Müntze ℥j.
Wurzel von Calmus/die friſchen ℥j.
Galgen ℥ß.
rothe Roſen ℥j.
rothen Santel ℥ß.

Alles klein geſchnitten/und geuß drauf ℔j. Brunnenwaſſers/laß es kochen bis auf die Helffte. Hernach exprimire und colire es/und thue darzu

weiſſen Zucker ℔iij.

Koche es ferner faſt zur Conſiſtenz eines Tabulati, füge endlich bey

von dem geiſtigen oben behaltenenen Waſſer/ ſo da mit neuen Speciebus imprægniret ℥x.

und bringe es durch bloſſe Auflöſung des Zuckers zur gebührenden Conſiſtenz eines Syrups.

Dieſer Syrup kommt dem Magen / Leber und Miltz/und derſelben Schwachheit ſo von Kälte entſtanden/wol von ſtatten.

Er erwecket den Appetit / zertheilet die Winde/ hält an / daher er in Cachexia und Diarrhœa, die aus Schwachheit des Magens und der Leber von Kälte entſprungen ein gutes Mittel iſt. Man nim̃t ihn täglich im Weine/ oder andrem Vehiculo, ſo das zur Kranckheit dienlich: als im Quitten-Weine oder alterirenden Suppen.

Doſis iſt von ℥ß. bis ℥j.

N. Man kan auch obigen Syrup ohne Wei bereiten auf folgende Beſchreibung:

℞. Den Safft von unſrer Wermuth / der wo depuriret ℔ß.
Safft von Quitten/der noch friſch iſt ℔iß.

In dieſe beyde infundire nachfolgende Species, di zuvor müſſen klein geſchnitten und geſtoſſen werde nemlich:

Wermuth / der friſch ℥iiij.
Krauſe Müntze ℥iij.
Calmus
Galgan ā ℥j.
rothe Roſen ℥iß.

Laß es 2. Tagelang digeriren/und koche es/bis da ℔iß. eingeſotten/colir/u. exprimire die Species, d Colatur clarificire mit Weiß vom Eye/un füge b

weiſſen Canarien Zucker ℔ij.

Koche es zur Conſiſtenz eines Syrups, und würz ihn ab mit

Eleoſacch. Cinamomi ℥vj.
Chryophyll. ℥ß.

Dieſer iſt ein treflicher Magen-Syrup / deſſe Gebrauch und Nutzen aus den obigen erhellet.

8. Trochiſci von Wermuth.

Nimm rothe Roſen
Pontiſchen Wermuth
Saamen von Anis ā ℥ij.
Wurtzel von Rhabarbar
Safft vom Eupatorio Meſuæ
Haſelwurtz
Eppich-Saamen
bittere abgeſchälete Ma
Indianiſche Spike (d
Maſtix
Römiſ. Spicknardi ā
Safft von Endivien q.

Mache Trochicos draus.

In langwierigen Fiebern dienen ſie wol / erö nen die Verſtopfung des Magens und der Lebe ſtillen derſelben Schmertzen/ſtärcken alle natürlic Theile/und machen Appetit.

9. Das infundirte Oel aus den öbern Spitz des Wermuths/mit Roſen 2c.

N. Die Augſpurger thun auch Wermutſaft daz Zwölf. lehret es alſo bereiten:

℞. Friſche Baumöle ℔ij. Hierinn beitze
Knopfen oder obere Spitzen von unſerer We mut/die noch friſch / u. klein geſchnitten ℥vi

Wenn es geweichet am warmen Orte in einen w verſchloſſenen Kolben einen Tag lang / ſo colire e und drücke es ſtark aus. Zu dem ausgepreſſten O

thue ferner friſche klein geſchnittene Wermu Spitzen ℥vij.

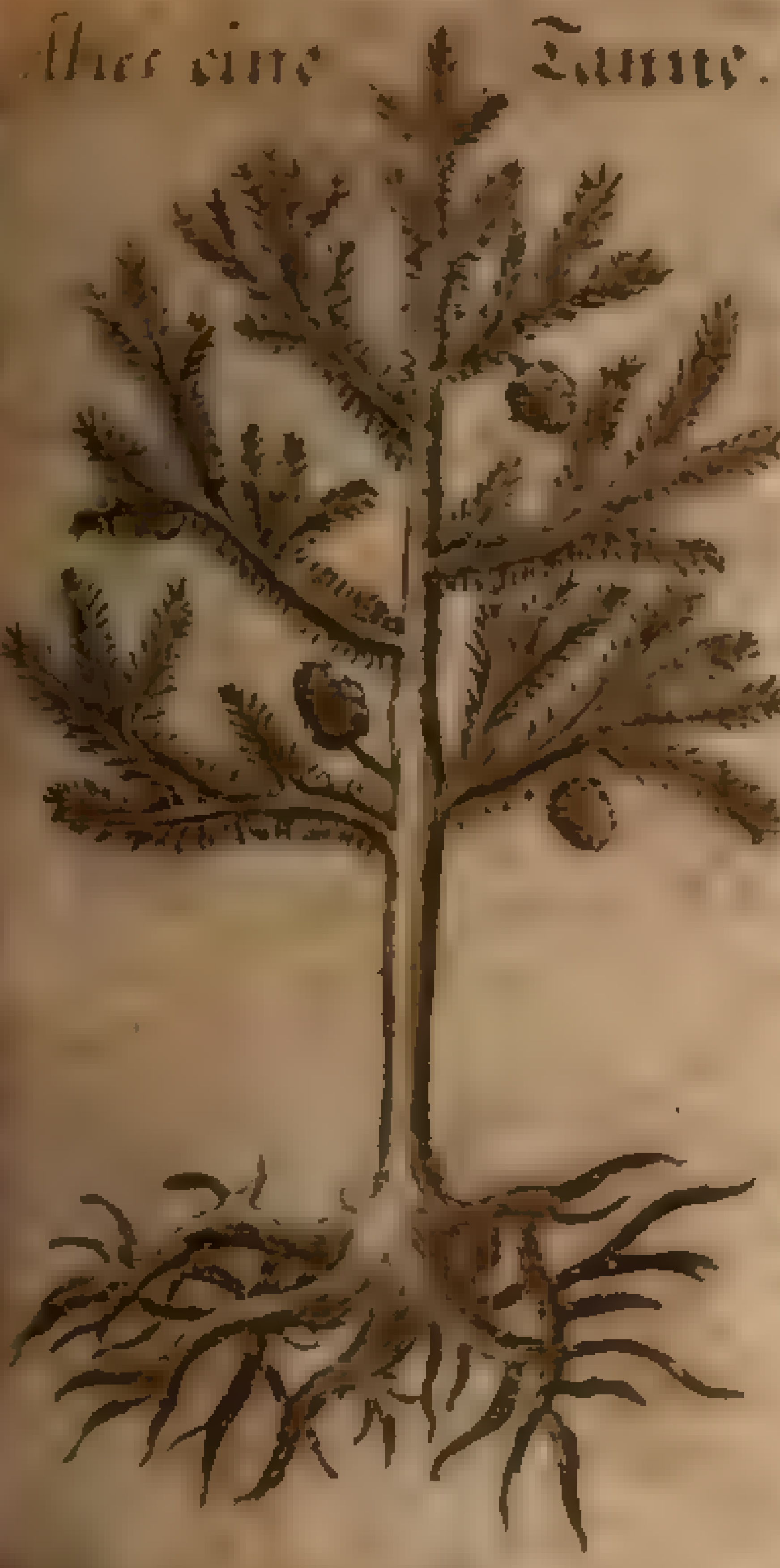
Digerire es in der Wärmde 1. oder 2. Tage lan colire es wieder/und preſſe es ſtarck durch. Wied hole es zum dritten mal mit friſchem Wermut Kraut zu infundiren und zu maceriren. Wenn d ſes geſchehen/ſo colire und exprimire es ſtark. L es ſich alles wol ſetzen / hernach ſeige es per inclin tionem ab/und ſeparire das reine Oel davon wo

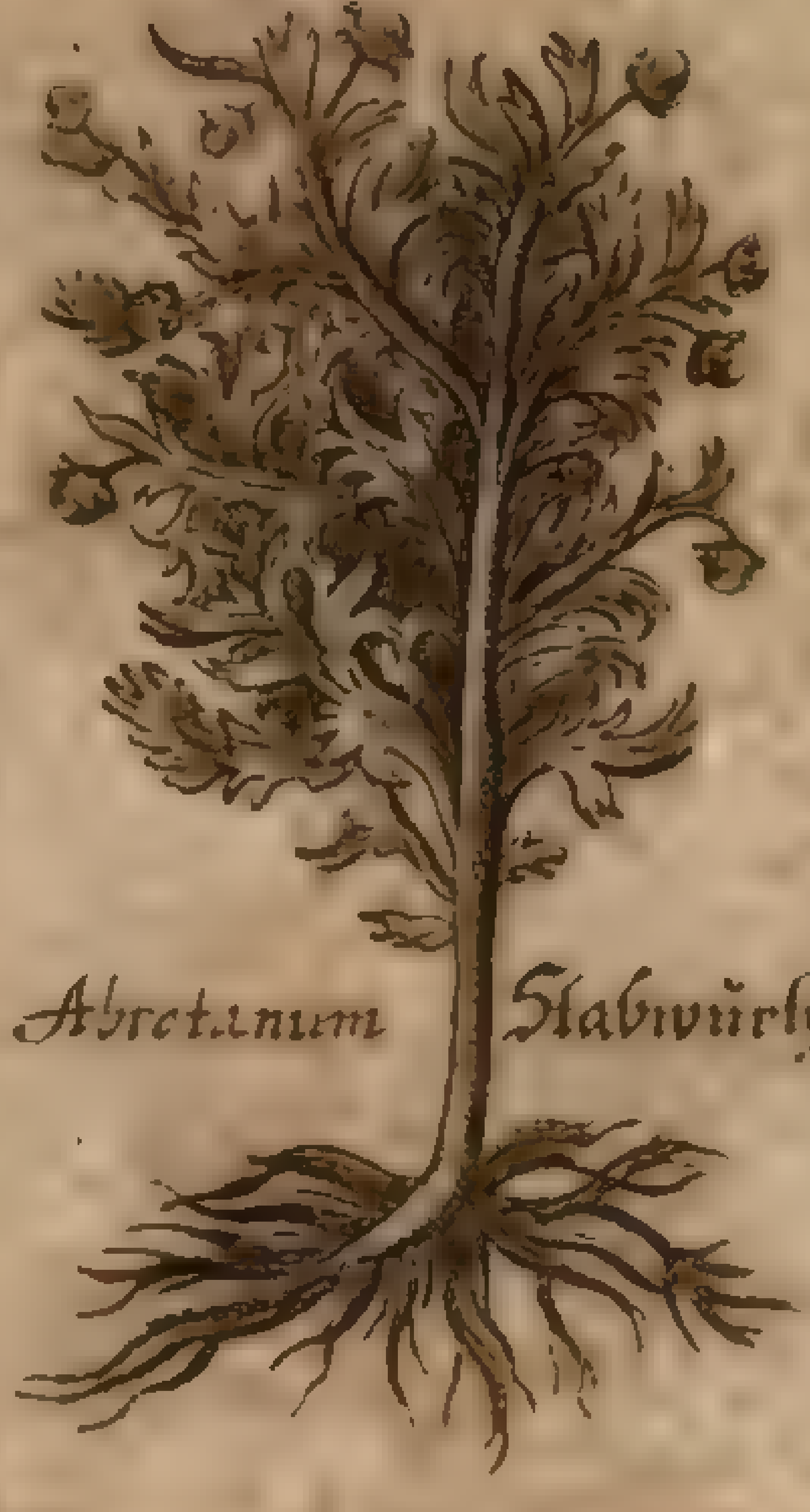
Es dienet in Magen- und Leber-Kranckheiten/ von Kälte / ſehr wol : Tödtet die Würme/ ſti die Winde / dienet in der Colica und derſelb Schmerzen/da die Kälte ſolte verurſachet/ da m es in Clyſtieren gebrauchen kan.

N. Wer das Oel durch kochen bereiten will/de widerſpreche ich nicht / doch daß es durch dreyfa Infuſion und Decoction in einem gläſernen Alen bico im Baln. vaporoſo geſchehe / damit kein Ve luſt an den ſpirituoſen Theilen und balſamiſch Kraft (welche ohne das leicht entweichen) geſche

mö

Abies eine Tanne.

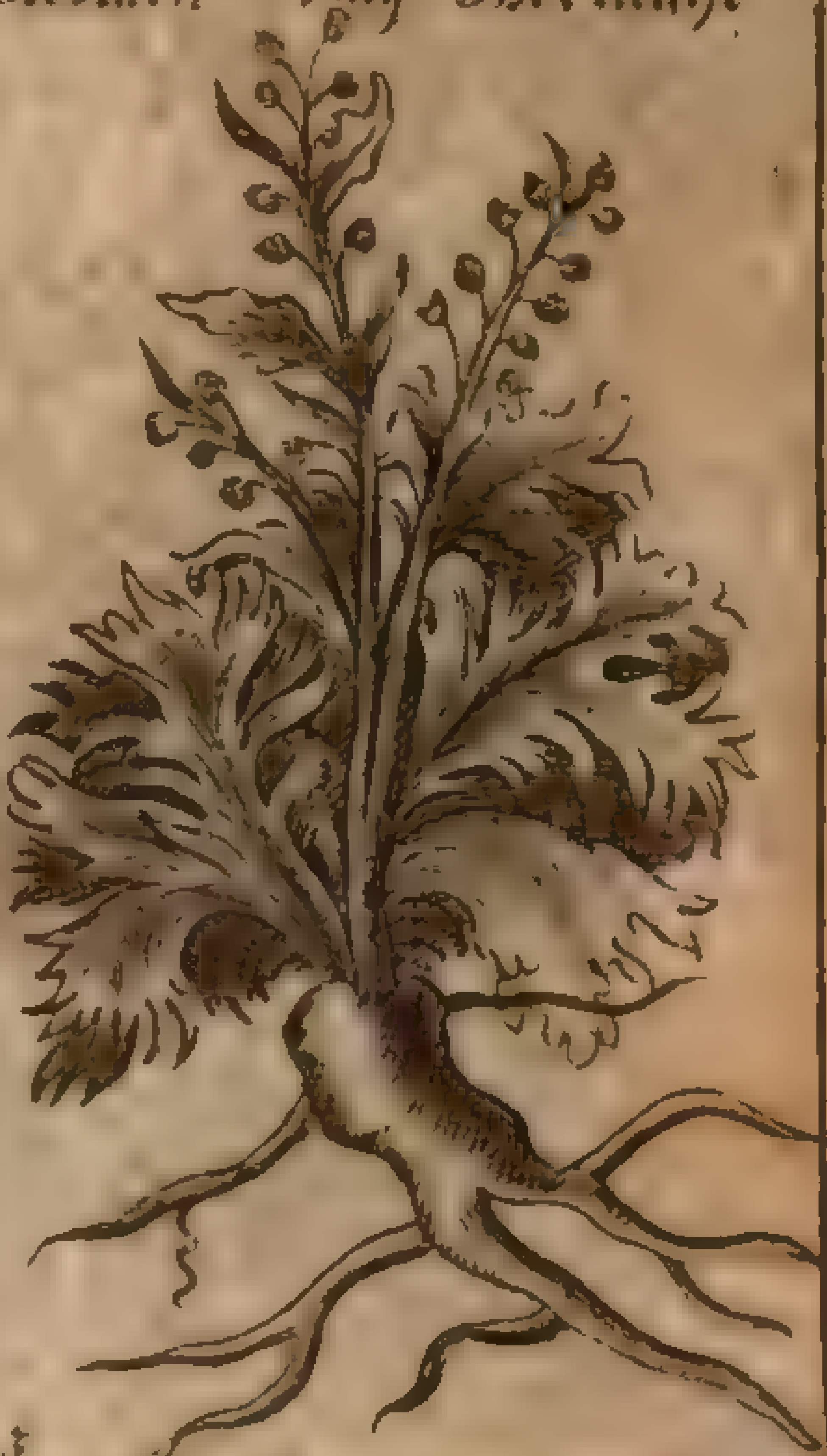




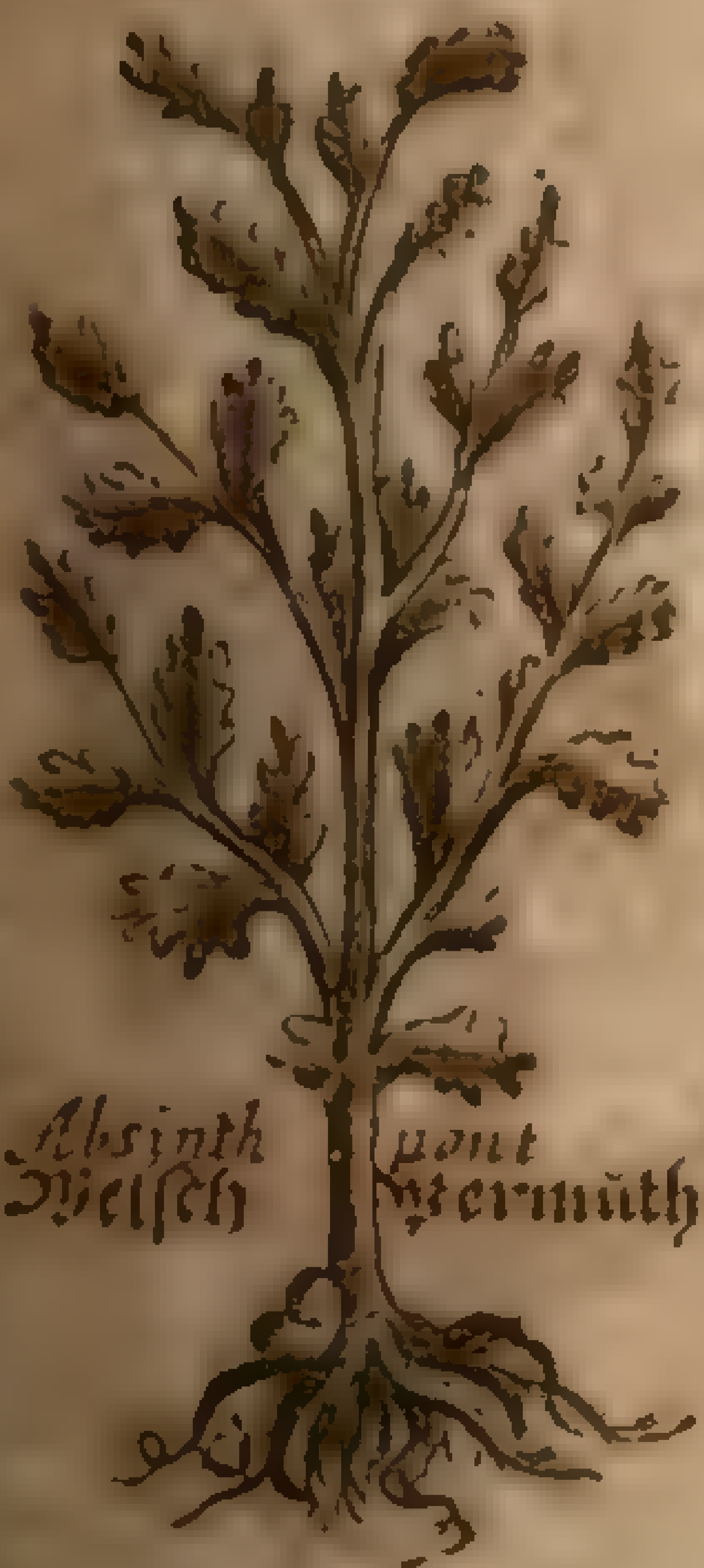
Abrotanum Stabwürtz.

2

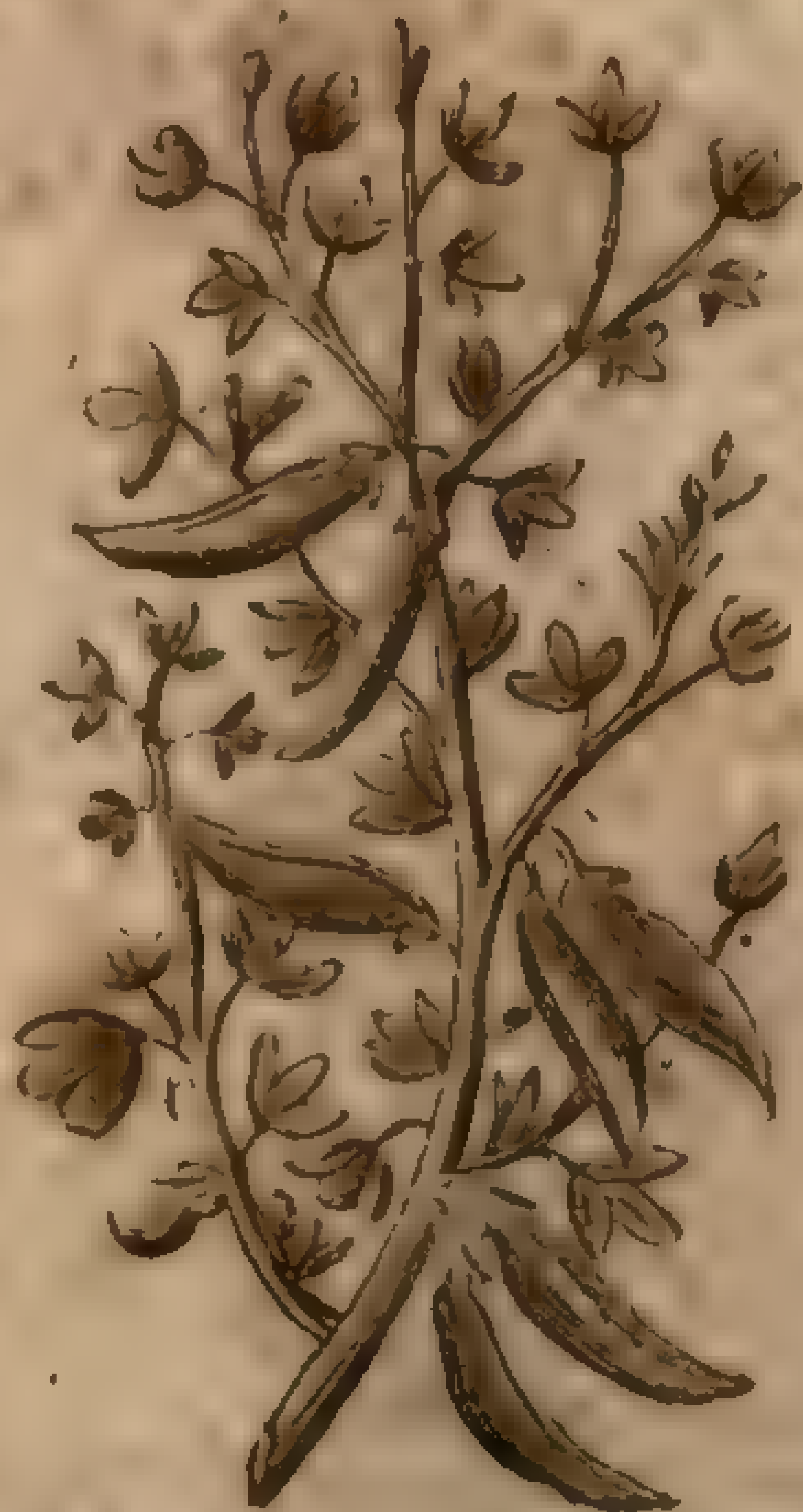
Absinth vulg. Wermuht



3

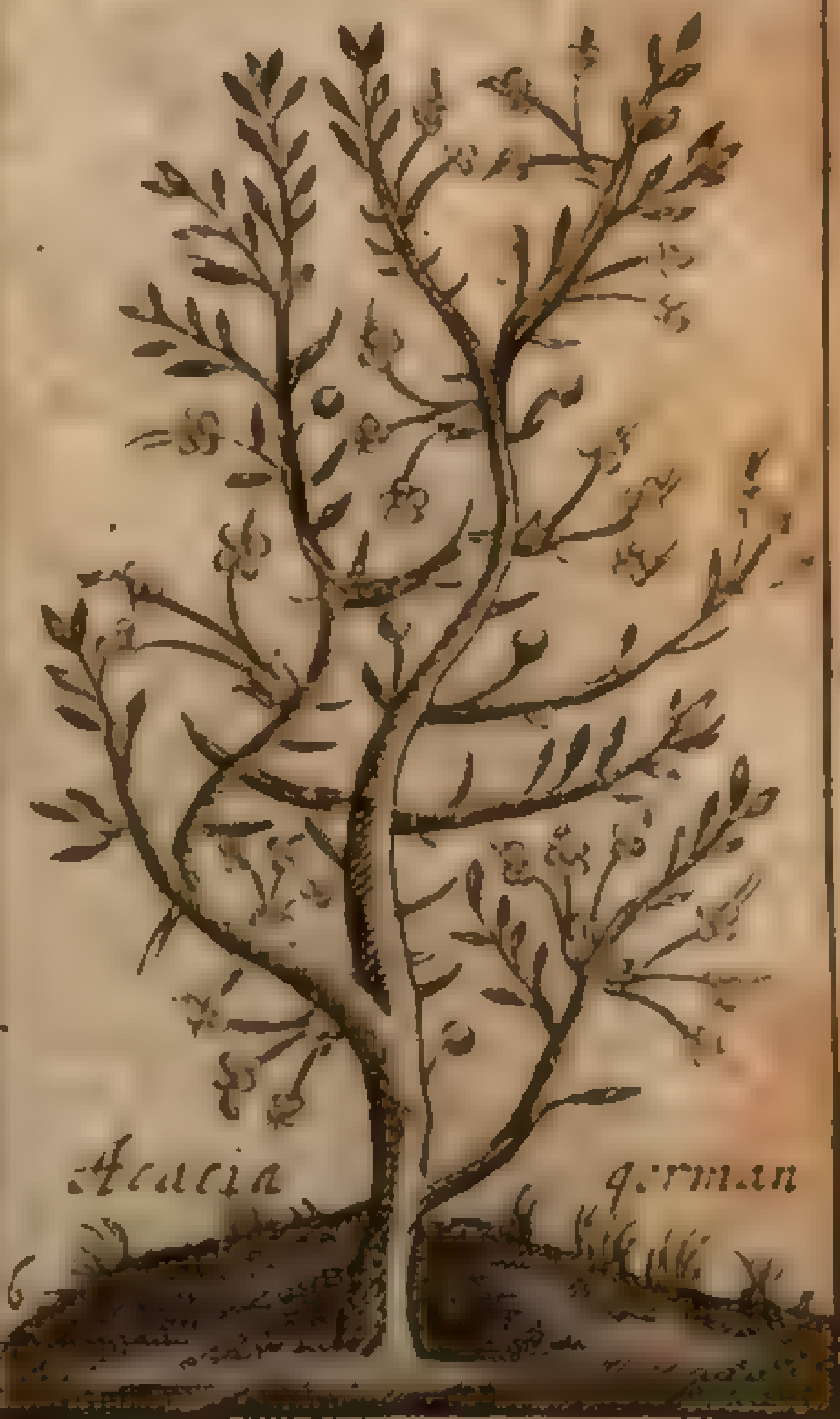


Absinth pont
Welsch Wermüth.



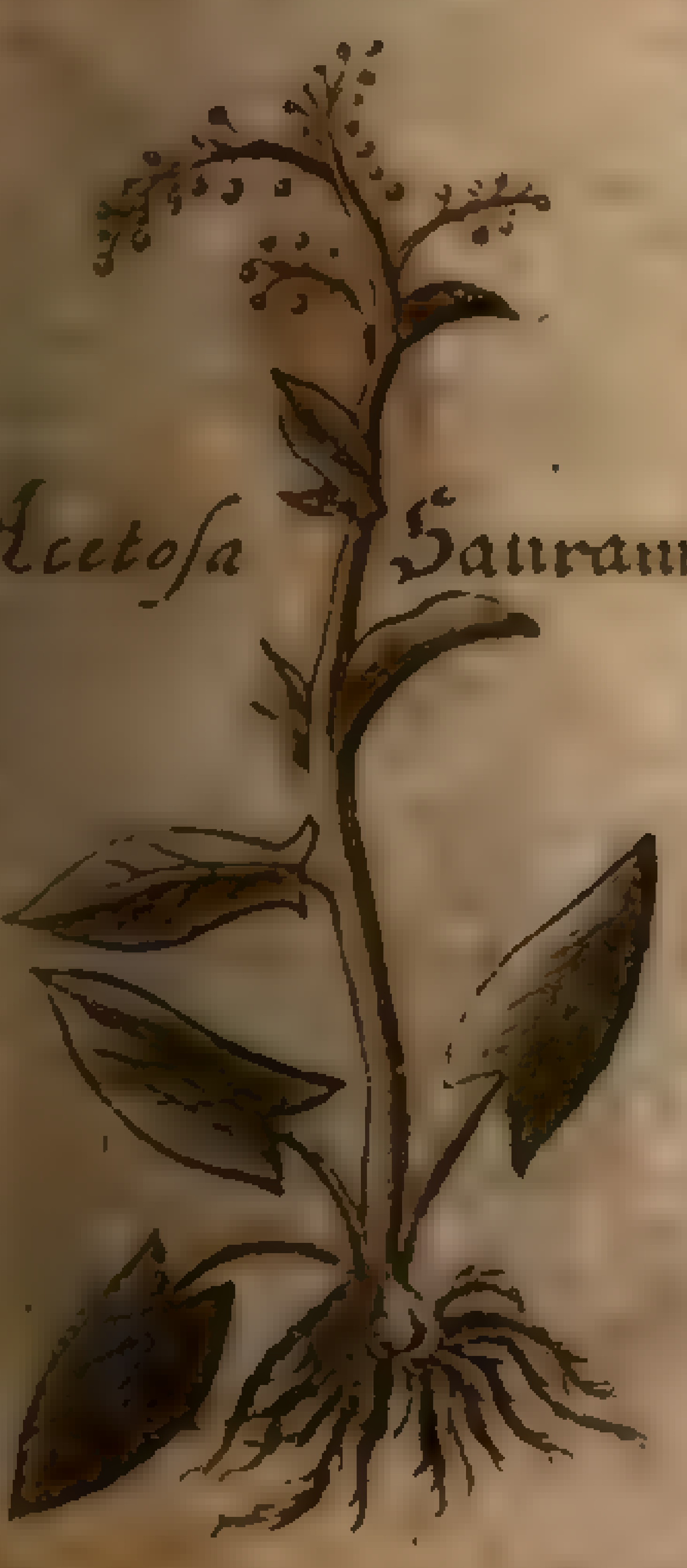
Acacia vera Dioscoridis

5



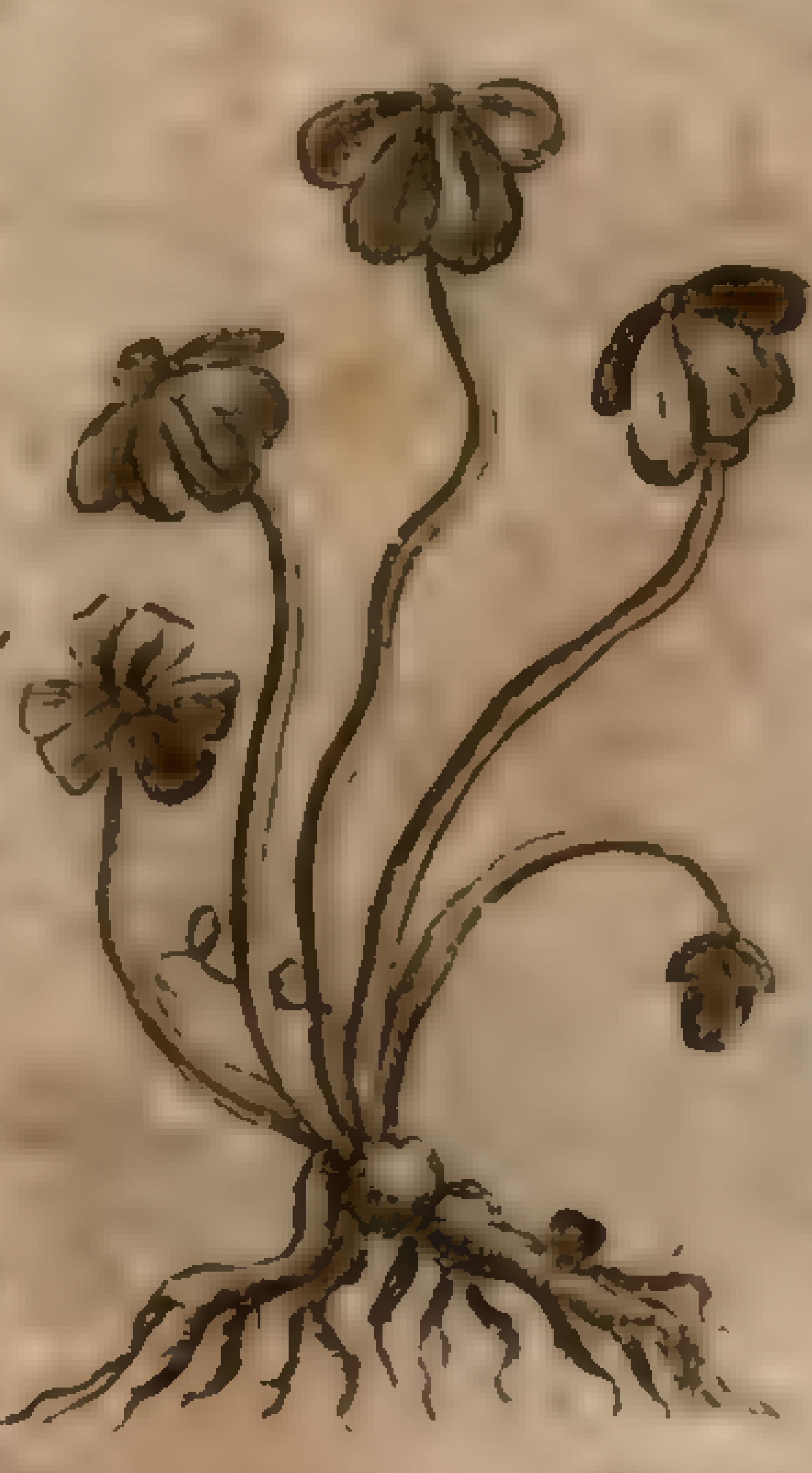
Acacia german

6



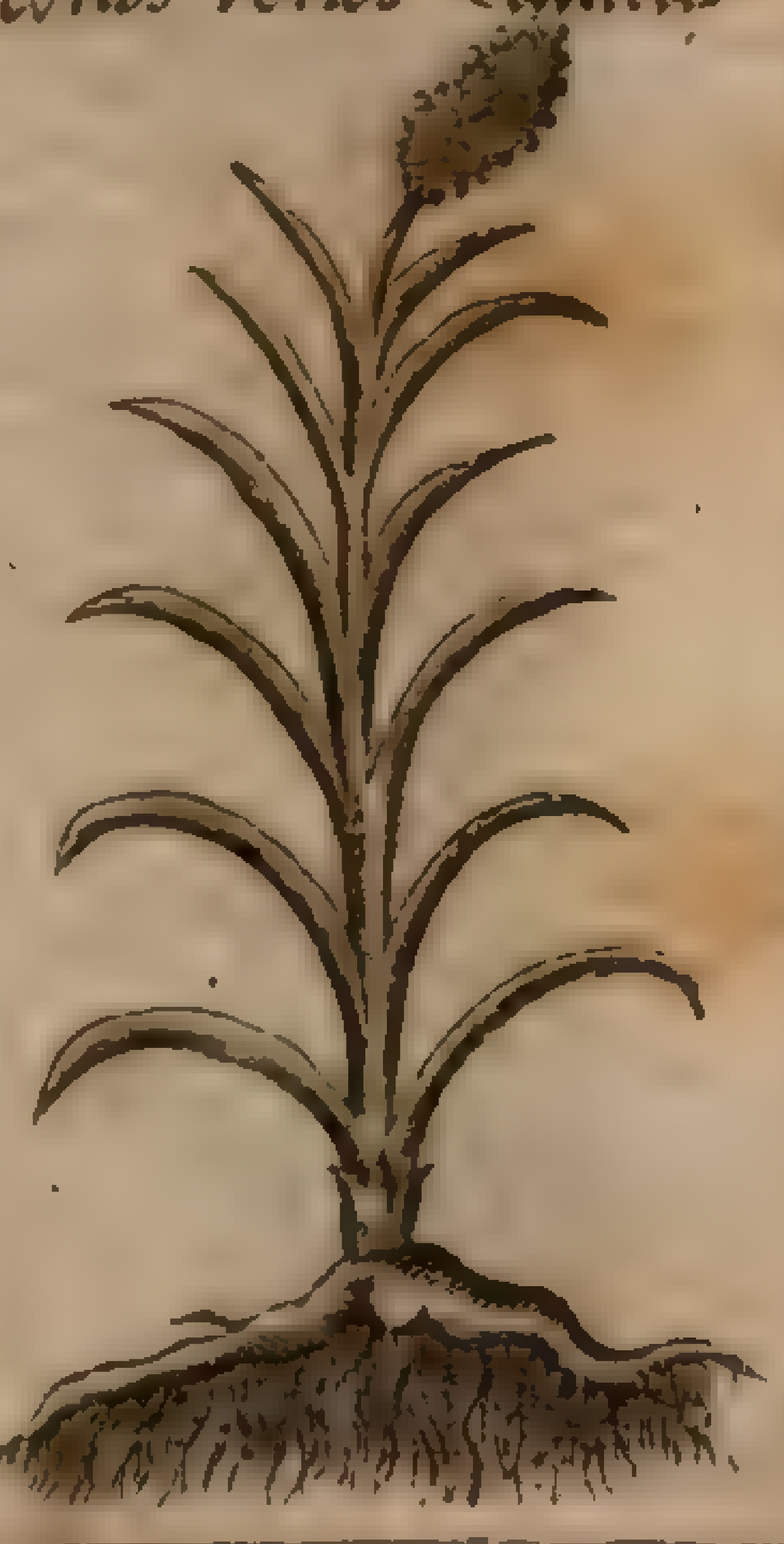
Acetosa Sauramſſer

Acetoſella Saüer klee



8

Acorus verus Calmüs



9

möge. Man kan es auch mit einem aufgeſetzten Helm verrichten/damit die geiſtigen Theilchen/ſo im Helm concentriret und eine Feuchtigkeit angenommen haben/und reſolviret in den vorgelegten Recipienten fallen / welche aufgeſammlete Feuchtigkeit hernach mit dem Oele vermiſchet / und digeriret werden kan.

Da auch zu mercken/daß nicht nöthig ſo lange zu kochen/bis das Oel auf glühende Kohlen geworffen jählig Feur faſſe. Denn dieſes iſt ein Zeichen/daß es zu ſehr ausgetrocknet. Sondern je geſchwinder dieſe infuſiones und ebulliriones geſchehen/je kräfftiger Oel erlanget man/das nicht leicht verdirbet.

10. Das deſtillirte Oel / dieſes ſteiget mit dem Waſſer und Spir. herüber.

N. Etliche Tropfen des gedeſtillirten Oels in ein Faß Bier gethan / machet ſolches wolſchmeckend/ und läſt es ſo bald nicht abſchmeckend werden. Es befördert auch den Schlaff.

11. Die Eſſentia liquida wird bereitet:

N. ℞. Friſchen Wermuth q. v. zerſchneid ihn/ und deſtillir im Baln. vap. das mit dem Wermuth-Spir. angefüllte Waſſer bis zur Tröckne ab; aus dem / was in der Deſtillation übrig geblieben mach mit Spir. Vini einen juſten Extract; dann zieh aus neuem zur Aſchen gebrannten Wermuth ein wolgereinigtes fixes Saltz. Dieſe 3. füge auf folgende Weiſe zuſammen:

℞. Des deſtillirten Wermuth-Waſſers ℔j. darinnen ſolvire Wermuth-Saltz ℥ij. wann dieſes ſolviret / ſo laß zergehen des Wermuths-Extracts ℥iij. M. filtrirs und verwahrs zum Gebrauch. Oder ℞. der öbern Spitzen des Wermuths q. v. und ſtells mit einem wenig friſcher Bierhefen in die Fermentation / wenn ſelbe geendet / ſo zieh den geiſtigen Theil ab / und impregnir ihn mit dem deſtillirten Oele / thu deren eigenes Saltz darzu / und machs mit dem Extract zur Eſſenz.

Oder: ℞. Des recht bereiteten Wermuth-Saltzes/das wol purificiret ℥j.
In daſſelbe tröpfle nach und nach
deſtillirtes Wermuth-Oel ʒij.
Digerire es in einer langen Phiolen wol verſchloſſen eine Woche lang. Auf die Mixtur geuß
Wermuthwaſſers/das da ohne Zuthuung deſtilliret worden in einem MB. ℔iiß.
brennendes Wermuth-Spiritus ℔ß.
Laß es alles etliche Tage circuliren/hernach filtrirs/ ſo wird es eine herrliche Wermuth-Eſſenz.

12. Das flüchtige Saltz wird aus dem Safft l. a. gezogen/allein man gebrauchet es gar ſelten.

Allein dieſes iſt das Sal eſſentiale, nicht aber das flüchtige Saltz / das in dem 🜄 und Oel verborgen lieget / kan auch nach Helmontii Handgriff aus ſelben geſchieden werden; das weſentliche Saltz aber (Sal eſſentiale) oder der Tartar wird aus dem Safft bereitet / wenn man ihn bis zur Tröckene abziehet. Denn der Wermuth beſtehet theils aus zarten/ſubtilen/ geiſtigen öhlichten und balſamiſchen Ausflüſſen / theils aber groben irdiſchen und gantz adſtringirenden Theilchen; jene gehen bey gar gelinder Wärme nach Art anderer flüchtigen Saltze gar leichtlich in die Lufft / und in dieſen beſtehet die ſonderbare ſchmertzenſtillende Krafft / die den Archeum zu dem verlangten Zweck verhilfft: in dieſen aber als mehrers irdiſchen Theilen beſtehet die Krafft/die den Magen und andere Lebens-Glieder ſtärcket. Dieſe beyde ſoll ein rechter Medicus in den Mitteln gantz behalten.

Bey Anführung des flüchtigen Wermuth-Saltzes / wollen wir den Kunſtbegierigen an die Hand geben / wie man nach Anleitung Hr. D. Wedelii aus den Kräutern ein flüchtiges Saltz bereiten könne. Dieſes geſchiehet nun alſo:

℞. Mitten im Sommer/oder in der heiſſeſten Zeit/ ein gutes Theil eines Krautes / welches dir gefället/ ſondere die Blätter von den Stengeln/und wirf dieſelben mit den Wurtzeln weg. Thue die Blätter in ein ſtarkes höltzernes Gefäß wenn ſie ein wenig durchſtoſſen ſind/ vermach das Faß nach Gebür/ und laß es nach der Kunſt fermentiren / bis alles in einen dicken Brey ſich verwandelt. Welches denn ſich bey etliche geſchwinde / bey andern aber langſamer einfindet. Hernach deſtillire dieſe Maſſam erſtlich mit mittelmäſſiger Hitze/ſo erlangeſt du ein Waſſer/dergleichen auch aus andren Kräutern deſtilliret wird/ drauf folget der Spiritus und das flüchtige Saltz zu letzt aber kommt das dike Oel/welches man mit dem flüchtigen Saltze vereinigen / und offt rectificiren ſoll ſo wird das Saltz / oder der gröſſeſte Theil des Oeles in ein flüchtiges Saltz verwandelt: daher denn das Saltz urinoſiſch/als ein Saltz aus Urin/ Hirſchhorn/Menſchen-Blute/oder Salmiac, wird.

Hiebey iſt nun zu mercken / daß zum 1. durch die Fermentation / wenn dieſelbe beginnet anzuheben/ das Kraut ſehr heiß zu werden anfänget/ vornemlich in der Mitte oder im Centro; und dieſe Hitze iſt ſo ſtarck/daß auch dieſelbe die Hand ſoll verletzen können.

2. Drauf fängt die Corruption oder Putrefaction an ſich zu erweiſen / welche alle natürliche Qualitäten aller Kräuter verändert / nicht nur allein die qualitates ſenſibiles, ſondern auch die ſpecificas, alſo daß

3. Ein gutes wolriechendes Kraut ſtinckend und verderbet wird / eben als ein ander Kraut / in welchem dergleichen Eigenſchafften nicht ſind/ ja es ſtincket ſo/ daß faſt kein unerträglicherer Geſtanck kan gefunden werden. Aber dieſer Geſtanck währet nicht lange/ſondern vergehet bald/ und alsdenn muß man das Kraut deſtilliren.

4. Die Kräuter/welche viel Feuchtigkeit und Oel bey ſich führen / die werden weit eher putreſciren/ als diejenigen/ſo da trocken und aromatiſch ſind.

5. In währender Putrefaction befindet man daß mitten im Gefäſſe/da doch von auſſen keine Luft ausgehet/ eine groſſe Menge von Würmern / Fliegen/ und andren Inſecten anzutreffen/welche gewiß aus der Putrefaction entſprungen.

6. Dieſe Würmer aber geben kein flüchtiges Saltz/ſondern einen gantz andren und unterſchiedenen Liquorem, vermittelſt der Deſtillation.

7. In der Deſtillation der Kräuter/ſo auf dieſe Art vorgenommen wird / gehet 1. ein Waſſer mit groſſen Tropfen/welche in den Recipienten fallen/ und ſich zuſammen begeben.

2. Wenn die Spiritus ſteigen/ſo ſiehet man einen Dunſt oder Nebel aufſteigen / welcher von unterſchiednen Farben und gleichſam gedrehet/ wie man in der Deſtillation des Spir. Cornu Cervi ſiehet

3. Erſcheinet das Oel/ ſo aber mit dem ſtärckeſten Feur muß getreiben werden. Dieſes Oel ſtincket am allermeiſten.

8. Man bekommt kein anders / als dieſes Oel/ nach der Putrefaction / und ſo dieſe nicht vollkommen geſchehen/ſo gehet ein eſſentialiſches Oel über/ welches den Geruch des Krautes hat.

9. Die Kräuter/ſo da in gemein kein eſſentialiſches Oel geben/die geben auch nit viel ſtinkend Oel/ welche aber viel eſſentialiſches Oel haben/die geben weit mehr auch des ſtinckenden Oeles als andere.

10. Etliche wollen/daß man das Oel und Spir. 3. 4. oder 5. mal rectificiren ſolle.

11. Dieſes rectificirte flüchtige Saltz hat alle Qualitates eines urinoſiſchen Saltzes: alſo daß kein Unterſcheid zwiſchen einem Sale volatili des Hirſchhorns/ Urins/ oder Salis Armoniaci zu verſpühren. Es verrichtet auch alle dasjenige/ was obgemeldete verrichten. Es iſt ein Diureticum, Diaphoreticum. Es deſtruiret das Acidum, vereiniget ſich mit demſelben/ und wird daraus ein Sal compoſitum, das dem Salmiac gleich iſt.

12. Und was noch mehr iſt/ſo ſind dieſe volatiliſche Saltze unter ſich / ſo wenig quoad qualitates ſenſibiles, auch nicht quoad effectus unterſchieden.

13. Man wird kein Kraut deſtilliren/darin nicht alle dieſe Theile erſcheinen / und ſich hervor geben werden.

14. Nach geſchehener Deſtillation bleibet im Gefäſſe ein lieblicher Geruch/eines Moſchi gleich / den man auf keinerley Weiſe/wenn auch gleich das Gefäß etliche Jahre an die Lufft offen geſtellet würde/ heraus bringen kan.

15. Das Caput. mort. giebet kein Sal fixum. Hievon beſiehe Excell. Wedelii Tr. de Sale volatili Plantarum.

16. Das fixe Saltz wird aus dieſes Krauts Aſchen gezogen.

Daſſelbe wird alſo bereitet: ℞. eine groſſe Quantität Wermuth/welche nahe an der Wurtzel abgeſchnitten / und wenn ſie in ihrer beſten Krafft iſt geſammlet worden / reinige und laß ſie im Schatten trocknen/verbrenne hernach/und mache ſie zu Aſchen/ mache mit warm Waſſer eine Lauge davon. Geuß ſo viel warm Waſſer drüber/ bis alles Saltz ausgezogen/die übrige Aſche wirff weg; es wäre denn/ daß du Reſte davon machen wolleſt / filtrire die Lauge/ und laß ſie abdünſten/bis auf die Trockne/ſo findeſt du ein graulicht Saltz/welches ſehr feuricht iſt/aber noch viel Unreinigkeit bey ſich hat / deßwegen man es in einem Tiegel in ſtarckem Feur wol calciniren/ und offt mit einem eiſernen Spatel umrühren ſoll/ damit es nicht ſchmeltze/ aber doch allzeit glühe/ eine gantze Stunde lang laß es hernach kalt werden/und diſſolvire es im Regenwaſſer / oder auch in ſeinem eigenen deſtillirten Waſſer / filtrire die Solution/ und laß ſie evaporiren/ bis auf die Trockne/ ſo haſt du ein ſchneeweiſſes Saltz/ daſſelbe verwahret man in einem wol vermachten Glaſe / ſonſten ziehet es die Lufft an/und wird ein Liquor draus.

N. Andere curioſe Apotheker cryſtalliſiren die Salia fixa gar ſchön auf nachfolgende Weiſe:

Nimm ein Kraut/ welches beliebt / je ſtärckere es in Stengel geſchoſſen/je beſſer es iſt/brenne ſelbiges zu Aſchen an einem freyen Orte / oder unter einem Camin/ denn wenn man es an einem verſchloſſenen Orte verbrennen wolte / ſo würde es keine Aſchen/ ſondern Kohlen geben: dann nehme der Aſchen/ſo viel du wilſt / thue ſie in einen Keſſel / geuß Waſſer drüber/ und laß kochen/ alsdenn filtrire dieſe Lauge durch ein Tuch und über die hinterſtellige Aſchen
Keſſel geuß mehr Waſſer/laß wieder kochen filt
und gieſſes zum erſtẽ/ und das continuire ſo lan
mit übergieſſen und kochen/bis keine Schärffe m
in der Aſchen iſt. Alsdenn gieſſe die Lauge alle
ſammen in den eiſernen Keſſel / und ſiede ſie
ſchnellem Feur ein/ſo bleibet das Sal fixum im K
ſel/deſſen nimm 12. Untzen/gelben Schwefel 2.Lo
pulveriſire und miſche beyde wol miteinander/
von trage bey ſchönem hellen Wetter (ſonſten
es feuchte iſt/ziehet es die Lufft an/und brennet n
gern vom Schwefel) ein wenig in den eiſernen K
ſel / ſo über dem Feur wol heiß gemacht / darinn
das Saltz zuvor eingeſotten/damit laß den Schw
fel ſittlich davon brennen / du muſt aber das F
nicht zu ſtarck machen/damit das Saltz nicht ſchm
tze / und muſt continuirlich die Materie im K
mit einer Spatel umrühren / ſonſt hencket es
gerne an/und ſchmeltzet leicht; wenn denn der Sul
davon abgebrandt / ſo ſchütte es auf Papier/ u
trage von der übrigen Mixtur wieder ein / und l
den Schwefel davon brennen wie zuvor / und fa
alſo fort/ bis aller Schwefel davon gebrandt/ a
denn ſchütte das vom Schwefel calcinirte Saltz a
zuſammen in den Keſſel/und laſſe miteinander du
und durch wol erglühen/ damit ſo noch etwas v
Schwefel dabey/es hinweg brenne/ und das S
etwas graulicht werde / denn nimms vom F
ſchütte alſo heiß ins kalte Waſſer / ſo ſolviret ſ
geſchwinde/filtrirs ſauber. Iſt der Schwefel
von/ſo gibt er eine gelb-weiſſe Solution/wo nic
wird ſie entweder grün/oder eiſenfärbig, ſonderli
wenn es geſchmoltzen geweſen.

Die filtrirte ſolution / geuß wider in den eiſ
nen Keſſel / ſetze es auf den Wind Ofen und ſ
es auf die Trockene ab / koch es ein / und laß
wohl erglühen / dann ſchütte wieder alsb
Waſſer drüber / ſo ſolvirt ſichs balde/ ſetze d
Keſſel / mit der Solution wider auf den Win
Ofen / koche es / unterdeſſen muſt du immer e
wenig mit einem Löffel heraus nehmen / und g
gen das Licht ſehen / ob du das geringſte Häu
lein oder Sternlein darauf ſeheſt / wo nicht/
koche es ſo lange / bis du dieſes Zeichen haſt / da
filtrire es durch ein Papier in einen Kolben / we
es alles durch gelauffen / ſo ſetze den Kolben in d
Sand / und laß es gar langſam abdämpffen/ o
ne eine Ebullition / und Bewegung des Kolb
ſo wird es ſich innerhalb 2. 3. 4. Tagen nach de
man viel Saltz im Kolben hat/ ſchön cryſtalliſire
wenn es bald cryſtalliſiret / ſo ſetzt es oben auf
ne Cryſtallene Haut / denn laß alles erkalten / u
nimm das Cryſtalliſatum heraus / den Uberbl
benen Liquorem ſetze wieder in den Sand / u
laß wider abdämpfen und anſchieſſen.

NB. Man muß wol obſerviren / daß ma
nicht zu wenig Waſſer anſchütte / und es alsba
eine Haut bekomme ehe man es durch filtriret
denn auf dieſe Weiſe würde ſich das Saltz gleich
Boden ſetzen/und alſo keine ſchöne Cryſtallen gebe

Wenn in der erſten Abbrennung des Schwef
die Mixtur ohngefehr flüſſen wolte / ſo muſt du
vom Feur heben / erkalten laſſen / in einem M
ſel ſtoſſen/ſolviren/coaguliren/und einmal mit d
Schwefel abbrennen/und denn weiter procedire
wie gelehret.

Wenn man die Aſche brennet aus grün

Kraute/ ſo auch dieſelben gar dürre ſind/ ſo bekommt man vielmehr fix Saltz/ als wenn ſie gar dürre zu Aſchen gebrant werden.

Doch hat dieſes Saltz vor dem andren keinen Vorzug wegen ſeiner Güte.

Athanas. Kircherus in Mund. Subterran. T. 1. lib. 7. ſect. 1. pag. 328. ſchreibet/ daß wenn man das Saltz/ welches aus der Aſchen der verbranten Wermuth durch Apotheker-Kunſt bereitet wird/ an einem Ort in die Erden verſcharret/ bald hernach daſelbſt dieſes Kraut häuffig wachſen/ und aus der Aſchen/ als einem Saamen herfür kommen ſoll.

Herr D. Daniel Major ſchreibet/ daß er in Padua ey einem Chymico ein Sal lixivum von Wermuth o da durch vieles diſſolviren zur höchſten Cryſtalität gebracht/ geſehen/ gleichſam einen Berg von auteren Ecken/ aus deſſen Mitte ein Geſtaltes reutz/ ſo wie man des HErrn Chriſti Creutz zu ahlen pfleget/ hervor geſchoſſen.

Von allerhand der Salien figuren haben Unterſchiedene geſchrieben. Wie denn von den Neuen der berühmte Laur. Bellinus in ſeinen gelehrten Büchern de Guſtus Organo Cap. 5. p. 65. wie auch der Edle Boyleus de Orig. Formar. & qval. Tractat. ſehen.

IV. Abſynthium Ponticum.

Abſynthium ponticum Officinar. C. B. 4. 5. Abſynthium ponticum, tenuifolium, incanum, nobile, abrotanum minus & 1. Trag. Abr. fœminea, Fuchs. Lon. Abrot. album Cord. Abſynthium Ponticum Matth. Fuchs. (in ſeinen Iconibus) Tab. Abſ. tenuifolium Dod. welſch Wermuth/ Garten-Wermuth/ de l' Abſynthe La pont Amſin. Pontick or Roman Worm. wod. Alſem Pontik of Romeyn.

Der gemeine Pontiſche Wermuth bringet aus den Wurtzeln/ (welche unzehlbar/ klein/ und mit mannigfaltigen Zäſerlein untermenget ſind) den Stengel/ einer gantzen Ellen hoch/ glatt/ graufarbicht/ und äſtig bis an den Gipffel/ die Blätter ſind auch zerſchnitten/ wie an der Stabe-Wurtzel/ aber mit kürtzeren Kerben/ ſubtiler und lieblicher an Geruch/ auch etwas gelinder an Geſchmack/ als der gemeine Wermuth. Die Blumen-Knöpflein ſind zwar kleiner/ als des gemeinen Wermut/ übertreffen aber am Geruch die Blätter.

Man hält ſonſten dafür daß dieſer Wermuth mehrentheils am Pontiſchem Meere wachſe; man findet ihn aber auch an andren Orten als in Ungarn/ Böhmen/ Oeſterreich und Tübingen/ nicht weit vom Necker-Fluſſe. In Engelland/ Niederland/ Franckreich/ wird er in Gärten erziehlet.

Im Frühlinge grünet er jährlich aus dem hinterbliebenen Wurtzeln wider aufs neue/ im Herbſt aber bringet er ſeine Blumen-Knöpfelein.

Dieſe Gattung Wermuth wird zwar auch durch den Saamen/ mehrentheils aber durch Wurtzel-Setzlinge vermehret.

N. Wo man dieſen haben kan/ ſoll man dieſen vor den gemeinen Wermuth gebrauchen.

Dieſem ſeyn nahe verwant die/ die man an deſſen ſtatt gebrauchen kan/ als der kriechende welſche Wermuth/ das von Fuchſio chamæmelum Chryſanthemum genannt wird. Geſnerus aber Tabernæmontanus und Lobel. nennen es repens &c. es hat einen einfachen runden/ glatten Stengel/ Blätter wie Camillen zart zerſchnitten/ ꝛc. Man findet es auf etlichen kalten Schweitzer Gebürgen. Vor das erſte kan man auch gebrauchen Tenuifolium Auſtriacum abſynthium, das Tabernæmontanus Nabathæum Avicennæ nennet ꝛc. Iſt dieſer vielleicht Anguillaræ Abſynthium marinum oder des Bellonii Abſynthium Seriphium? deſſen Stengel iſt eines Schuhs/ und bisweilen einer Elen hoch/ ſtarck/ grau/ mit vielen zarten Blättern und Blümlein. Die Wurtzel iſt zeſerlicht/ und das gantze Gewächs bitter/ zierlich und ſelten. Er wächſt auf Hügeln und offenen Oertern/ die nahe bey Wien herum liegen.

Er dienet der Leber beſſer/ denn der gemeine/ er wärmet im Anfange des 3. gr. iſt minder bitter/ adſtringiret/ wiederſtehet der Fäulung/ treibet die Gallen heraus/ drum man ihn auch in den Zuſtänden der Leber/ des Gallen Bläßleins und Magens gebrauchet/ er ſtillet das Grimmen des Leibs und der Mutter/ doch ſoll man ſeiner irrdiſchen ſchleimichten Lungenbeſchwerden müßig gehen/ weil er adſtringiret. Aeuſſerlich vertreibet er die Grimmen/ auch diejenige die nach der Geburt entſtehen/ läſt ſich auch in der Kinder Erbrechen ſehr wol gebrauchen.

Er tauget auch in Verſtopffung der Leber der Gelbſucht/ und Cachexie/ der gemeine Mañ leget ihn den Kindern unter vor die Zauberey.

Derer bereitete Stück.

Seyn gar ſelten im Gebrauch/ doch kan man alles bereiten/ was bey dem gemeinen Wermuth geſaget worden/ nemlich des deſtillirte Waſſer/ den Spir., Safft/ Wein/ Extract, Conſerv, Syrup deſtillirte und infundirte Oel ꝛc.

V. Acacia vera: Aegyptiſcher Schoten-Dorn.

Der wahre Aegyptiſche Schoten-Dorn/ iſt eine auch recht wachſende Staude/ hat höltzichte Zweige/ mit hervor tragenden und harten Dornen oder Stachlen hin und wieder verſehen; Die Blätter ſind lang/ aber zart/ gleich als wenn ſie aus vielen Blättlein zuſammen geſetzet wären/ und wie die Vogel-Federn auf beyden Seiten geordnet. Blühet faſt wie unſre Bircken/ und träget lange Schotten/ ſo voll ſüſſes und wolgeſchmäckten Saamens ſind.

Dieſe Acacia wächſet in Aegypten/ wie wol man ſie doch heute zu Tage in Neu-Hiſpanien/ (wo ſelbſten es ſonſten aus Unachtſamkeit nicht bekannt geweſen) häuffig findet.

Der Saame wird im Herbſt reiff und zeitig.

Wie vor erwähnet/ ſo wächſet er in Neu-Hiſpanien von ſich ſelbſt aller Orten/ vornemlich aber in berglichten/ mäſſigen/ und friſchen Boden.

Acacia iſt beym Dioſcoride ein höltzichter dornichter Stauden/ aus deſſen zeitigern Saamen/ ein ſchwartzer Safft von gleichem Nahmen/ aus dem unzeitigen aber ein röthlicht oder gelbichter Safft ausgepreſſet wird. Und dieſes iſt die wahre Acacia der Alten/ die auch zum Theriak kommet/ und dieſe ſoll man nehmen/ wo nur ſchlechthin der Acaciæ gedacht wird. Unter allen iſt die gelblicht rothe/ die einen angenehmen Geruch hat/ die beſte.

Wie aber der Safft aus der Acacia Ægyptiaca zubereitet werde lehret Dioſcor. l. 1. und Plin. L. 24. c. 12. Desgleichen Proſp. Alpin. de Plant. Ægypt. c. 4.

Theophraſt. gedencket zweyer Arten der Acaciæ, die eine nennet er Acanthan, und Acanthan Ægyptiam Dioſcorides hat auch zwey / die Aegyptiſche und Kapadoziſche. Alpinus ſchreibet man finde ein Weiblein und Männlein unter dieſen Bäumen / in Aegyptiſchen. Und ſaget / das Männlein habe gar viel Dörner / und bringe keine Frucht; das Weiblein aber beſitze wenigere und weichere Dörner / blühe im Wintermonat und Mertzen / und trage des Jahres zwey mal früchte / es komme auch auf den Berg Sinay / die beym rothen Meer gelegen seyn / sehr häuffig hervor. Franc. Hernandez gedencket einer andern Acaciæ, in Theſaur. rer. med. Nov. Hiſpaniæ. von deſſen Früchten Ferdinand. Imperatus einen adſtringirenden Safft bringet / der zur Bereitung des beſten Theriaks tauget. Sie wird auch genannt Mixquitl, oder Siliqua Acaciæ. Iſt ein Baum in neu Hiſpanien / der von ſich ſelbſten an etlichen bergichten gemäßigten oder kühlen Oertern hervorkommet / dornicht / von kleinen Blättlein / die der Ordnung nach denen Vogel-Federn gleichen / träget lange ſüſſe Früchten / wie das Johannis-Brod / die voller Saamen ſeyn ꝛc. dieſes iſt die wahre Acacia der Alten / und träget auch den rechten Arabiſchen Gummi / deſſen man in Neu-Hiſpanien / eine groſſe Menge hat. Derer aus Arabien gebrachte Frucht hat D. Dominicus Chabræus l. c. p. 92. abgemahlet. beſ. Fr. Hoffm. Clav. Pharmac.

Derer Kräffte. Sie kühlet / tröcknet / hat grobe Theile / machet grob / adſtringiret.

N. 1. Weil dieſer Safft gar rahr iſt / als gebrauchet man meiſtens davor wie droben angemercket die Teutſche Acaciam.

Aber nicht mit recht / gebrauchen alſo vielbeſſer mit dem Dioſcoride und Avicenna, Sylvius, Fuchſius und andere hypociſtin, andere den Safft des Maſtixbaums / ꝛc. beſ. Chabræum in Append. l. c. p. 612.

N. 2. Es iſt auch eine andere Art der Acaciæ, kommet von einem Bäumlein / woraus der Arabiſche Gummi ſchwitzet / ſie iſt aber nicht ſehr gebräuchlich.

VI. Acacia Germanica.

'Αγριοκοκκομηλέα. Prunus ſylveſtris, Brunſ. Matth. Fuchs Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Caſt. Tab. C. B. 1. ſonſten Acantha, Arabiſch Schamuth, Schack Halepi. Schlehendorn. Prunier ſauvage, Sloe Tree, or Thorn-Tree. Schlehen doren.

Der Schlee-Dorn iſt ein niedriges und dornichten Bäumlein die Blätter kommen mit den Blättern des zahmen Pflaumen-Baums faſt über ein / nur daß ſie ſchmäler / härter und rauher ſind. Der Stamm iſt röthlicht / beuget nicht gerne / bricht aber leichtlich. Im Frühlinge trägt er viel weiſſe Blumen. Und hält der gemeine Mann dafür / daß um die Zeit da er blühet / eine plötzliche aber bald vorgehende Kälte zu vermercken ſey. Nach der Blüthe folgen nachgehends braun-ſchwartze / auch wol blaue Beeren / welche eines herben / ſtrengen / und zuſammenziehenden Geſchmacks ſind. Dieſen Strauch trifft man überall in Wäldern / auf den Feldern / und an den Zäunen an.

Seine Früchte erlanget man im Herbſte.

N. Die wilde Schlehendorn können durch Uberpflantzung und fleiſſige Warthung einheimiſch werden / ſo daß ſie gröſſere Früchten tragen / ſo
Teutſchen Garten ſchlehen nennen.

In Apotheken hat man davon die Blüh
wie auch die Blätter und Früchte / die wil
Schlehendorn / ſelten die Rinden von den Wurz

Die Kräffte. Die Blätter / Früchte und Ri
den kühlen / tröcknen im 3. gr. adſtringiren / m
chen dick / man gebrauchet ſie am meiſten in d
Bauch- und Mutterflüſſen / euſſerlich aber in G
gelwaſſern (ſolche kan man aus den zahrten Blä
lein zum Zahnwehe und vergiffteten veneri
Mund-Geſchwären bereiten) und Mutterbäde
Die Blüt reſolviret / führet den Sand der N
ren aus / lindert das Hertzdrücken / Seitenſtech
und laxiret. Sie wird zur Conſerv / Waſſer u
Syrup genommen und wider kalten und feuch
Huſten gerühmet.

Die Blumen / zu Pulver geſtoſſen / beſördern d
Stulgang / in einer warmen Brühe eingenomme
ſonderlich bey den kleinen Kindern; gleiche W
ckungen haben ſie auch / wenn man eine Hand v
davon über Nacht in Bier oder ſero lactis ei
weicht / und des Morgens einen Trunck in Sch
bocke / Krätze böſen Grinde / und andren feuch
Zufällen davon thut.

N. Bisweilen / wächſt ein Gemüße dran / d
vortreflich zu den Brüchen dienet.

Denn wenn der graue weißlichte Mooß / der
den alten Stauden gefunden wird / in einem rot
Wein geſotten / und übergeleget worden / verhind
er das zunehmen der Brüche.

Wenn man die Frucht davon in Bier wir
ſo bringt ſie ſelbem eine angenehme Farbe / u
lieblichen Geſchmack zuwege / und ſtärcket d
Magen und andere Lebensglieder / ſtillet d
Bauchfluß und die monatliche Blume; we
man ſie dörret und biß ℨj. einnimmet / ſo ſe
ſie ein gewiſſes ſteintreibendes Mittel.

Die Rinde wird mit unter die Gargariſmos
nommen. Es iſt ein bewehrtes und gewiſſes M
tel zu allerhand Art Beſchwehrden und Mäng
der Zähn / wie auch des Zahnfleiſches / wenn m
die Wurtzeln und Schlehendorn kochet / und d
abgekochten ſich gebrauchet; doch muß die euſe
Schwärtze von der Wurtzel weggeworffen / u
die Abkochung in Eſſig oder Bier geſchehen; ſo m
nun damit den Mund ausſpühlet / bennimmt es
bald allen Schmertzen. Gverthæus in app. ad M
zald. mem. daher ein berühmtes Gurgelwaſſer
Schlehendorn / das Wacklen der Zähne weg
nehmen bereitet wird. H. Mynſicht. in Arma
Med. Chym.

Die bereitete Stück.

1. Das deſtillirte Waſſer / das aus der Bl
im Mar. Baln. bereitet worden. Und dieſes trei
den Urin.

N. Andere deſtilliren es mit Weine.

2. Der Spiritus ſo wol aus der Blüth als
Früchten.

3. Der Blüth-Conſerv.

4. Der Syrup. Wird vermittelſt vielfä
gen Infuſion der Blüthe / wie der Roſen-Syr
bereitet.

Deſſen Kräffte. Er purgiret gelinde / tau
in Seitenſtechen / trockenen Huſten / reiniget
Nieren ꝛc. Er wird auch unterweilen / weil er

ſind purgiret an ſtatt des laxirenden Roſen-Saffts verordnet.

5. Der Safft oder Rob von Schlehen. Er wird aus den Früchten gepreſſet/inſpiſſiret/in Zeltlein geformet/ und alſo behalten/ den gebraucht man hernach ſtatt der wahren Acacien.

N. Der Succus oder das Rob Acaciæ ſtärcket den Magen/ und ſtillet das Brechen; wird nützlich gebraucht in allerley Blut- und Bauch-Flüſſen/denn es ſtopffet und ziehet zuſammen/thut auch gut denjenigen ſo Blut ausſpeyen/ deßgleichen den Weibern/ſo ihre Zeit zu viel haben.

6. Der Wein. Dieſer wird aus den gedörrten/ reiffen Schlehen bereitet/ man zerſtöſſet nemlich die/ machets zu runden Kügelein/ und tröcknet ſie im Ofen/dann infundiret mans.

Der Wein iſt ein ſonderbares Mittel im Durchlauffe/ und übrigem Blutfluſſe der Weiber.

7. Die eingemachte Schlehen. Dieſe werden mit 2. Thl. Honig und 1. Thl. Wein ſ.a. (oder auch mit ♀) bereitet.

Das mit Wein deſtillirte Schlehenblüthwaſſer wird anfangs aus einer Blaſen/ hernach aber aus einem Mar. Baln. in einen Spir. getrieben. Es dienet wider den Stein. Das aus den hrten Schlehendorn Geſchößlein deſtillirte Waſſer tauget in den Mund-Entzündungen von Frantzoſen oder der Ungariſchen Kranckheit vortrefflich.

Acanthus vulgaris. Beſ. Brancam Urſinam.

VII. Acetoſa.

Ὀξαλις, λάπαθον. Acetoſa. Saur-Ampfer. Ozeille. Sorrel. Surobele of Suring. (hat ſeinen Namen von dem ſauren Geſchmack) der dabey lieblich fällt.

Acetoſa der Saur-Ampfer iſt
- Major die groſſe
  - hortenſis, rotundi-folia, mit runden Blättern.
  - ſylveſtris ſ. wilde.
    - plana, und dieſe hat unterweilen krauſe Blätter.
- Minor arvenſis die kleinere.
  - Lanceolata arvenſis.
  - Non lanceolata minima.

Aus dieſen iſt in den Apotheken gebräuchlich die major ſylveſtris C. B. 1. von welcher das Wort Acetoſa ſchlechthin verſtanden wird. Wilt du aber dieſer die rundblätterichte Garten-Saurampfer nicht vorziehen/ſo kanſtu ſie doch mit gutem Grunde darvor gebrauchen.

Die groſſe wilde wird genannt Acetoſa pratenſis, C. B. 1. Lapathum 4. Dioſcor. Acetoſa, ton major. Caſt. Oxalis, Trag. Matth. Fuchs. Dod. Lob. Tab. Rumicis 4. genus Cord. in Dioſc.

Der Garten-Saurampfer mit runden Blättern wird genannt Oxalis rotundifolia Dod. rotunda, Tab. ſativa Franca rotundifolia repens, Cam. Acetoſa rotundis foliis, Cam.

Der gemeine Saur-Ampfer aber wächſt an einem Stengel/ einer Ellen lang und drüber in die Höhe/ welcher ſtriemig/ rund und ausgehölet iſt. Die Blätter ſind der Natterwurtz-Blätter faſt gleich/jedoch kleiner/ oben ſpitzig/ am Ende aber gegen den Stiel mit zween Zacken gleich einen Spieß-Eiſen/ſafft-grün/und ſäuerlichen Geſchmacks. Die Blume zeiget ſich braun roth. Der Saame dreyeckicht. Die zäſerichte gelbe Wurtzel am Geſchmack trocknende und zuſammenziehende.

Man findet ſie auf den Feldern/ Wieſen und in den Gärten.

Sie blühet im Majo/grünet den gantzen Sommer/ im Junio und Julio fänget der Saame an zu reiffen und zeitig zu werden/ bis zu Anfange des Herbſtes.

Es vermehret ſich theils durch den Saamen/ theils durch Wurtzel-Spreſſen.

In Apotheken hat man die Blätter/Wurtzel und den Saamen/ davon man Waſſer, Syrup und Zucker machet/ wird auch ſonſten allerdings mit Kraut/ Stengel/ Wurtzel und Saamen zur Artzney gebrauchet/ ingleichen wegen ſeines ſäuerlichen Geſchmacks im Sommer mit unter den Salat genommen.

N. Die Wurtzel ſchählet man und behälts.

Wenn man die groſſe Saurampfer durch ein Microſcopium betrachtet/ ſo ſiehet man/ daß ſie mit kleinen Spitzlein begabet iſt.

Alle Arten der Acetoſæ, als auch das Oxylapathum, welche mit einem lieblich durchdringenden ſauren Geſchmacke begabet/ excelliren unter den Leber-Kräuter/ calidam intemperiem hepatis, wie der gemeine Mann redet/ zu corrigiren. So ſie aber etwas zu thun vermögen/ ſo geſchicht es/ daß ſie die alcaliſche Schärffe der Galle an ſtatt der Julepen temperiret/wie denn dergleichen Mittel ſo aus den Acetoſis bereitet/ ihren Ort haben: dannenhero wir lieber rathen wollen/ entweder den Safft friſch ausgepreſſet/ oder aus der trocknen Wurtzel das bereitete Decoctum; wiewol die ſauren mineraliſchen Spiritus daſſelbe tropfenweiſe verrichten/was ſonſten obige bereitete Sachen Löffel-weiſe zu erweiſen pflegen.

Sie tauget dem Hertzen und der Leber/ kühlet und tröcknet im 2. gr. eröffnet/widerſtehet der Fäulung/ erwecket den Appetit/iſt in der Cholera nützlich/löſchet den Durſt/dahero ſolche in den einfachen Fiebern ſehr gebräuchlich iſt/ ſie läſſet ſich auch inner- und euſſerlich gebrauchen.

Es iſt ein Hertz-Magen- und Leber-ſtärckendes Kraut/ es eröffnet die Verſtopffung der Leber/ Miltz und Meſenterii; Inſonderheit iſt es von groſſem Nutzen in den hitzigen peſtilentzialiſchen Fiebern.

Die Wurtzel benimmt gleichfalls die Verſtopfſung der Leber/ Miltz/ Meſenterii und Harngänge; daher ſie auch von etlichen mit Nutzen wider die Gelbſucht und Nierenſtein gebrauchet wird. Die Wurtzel mit Scorzonerwurtzel und gebranntem Hirſchhorn in Waſſer geſotten/ gibt einen ſchönen und lieblichen Tranck in gedachten Fiebern/ den Durſt zu leſchen/ wozu ein wenig Zucker/ Himbeer- oder Berberes-Safft kan gethan werden.

Der Saame wird in Peſte, hitzigen Fiebern und andern Schwachheiten des Hertzens hochgehalten/ abſonderlich wenn er mit andern Gifft treibenden und Hertz ſtärckenden Medicamenten vermiſchet wird. Er iſt auch bewehrt befunden in der rothen Ruhr/ Durchbruch/ Blutſpeyen/ Blutharnen/ (Phil. Grülling. Med. Curat. c. 2. O. 57.) wie auch in Gonorrhœa und Mutter-Flüſſen. Ant. Mizald. Cent. 2. memor. aph. 26. rühmet und recommendiret/ aus dem Gilberto Anglico, dieſen Saamen von einem reinen und unbeflecktem Knaben geſammlet / als ein fürtreffliches Mittel / wider die nocturnas pollutiones und Gonorrhœam. Er vertreibet auch die Spulwürme.

Das Kraut in Wein geſotten / und zu einem Pflaſter gemacht/ benimmt die Flechten und Kröpfſe / wie denn etliche die Wurtzel für die Kröpfe an den Hals hängen. Man bindet auch die Blätter zerquetſchet in den hitzigen Fiebern nicht ohne Nutzen den Patienten auf die Pulß.

Derer bereitete Stück.

1. Der Conſerv aus den Blättern.
2. Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern.

Weil aber Saurampfer viel Phlegma, und dabey ein ſauerlich weſentlich Saltz hat / wollen wir Mittel anzeigen / wodurch dieſe beyde voneinander zu ſcheiden.

Nimm einen guten Theil Saurampfer / wenn noch alle Kräffte in den Blättern ſind / und preſſe den Safft heraus / laß denſelben einen Tag ſich ſetzen/ damit alle Unreinigkeit auf den Boden des Gefäſſes gehe. Das klare geuß in einen oder mehr gläſerne Kolben und deſtillire im M B. ohngefehr zwey Drittel davon/ und behalte das Waſſer.

Den im Kolben hinterbliebenen Saft ſeihe durch ein weiß wöllen Tuch / um ihn zu reinigen/ thue ihn hernach in einen Kolben/ und ziehe vollends im M B. die überflüſſige Feuchtigkeit davon / bis daß das übrige dicke wie ein Muuß ſey. Setze alsdenn den Kolben etliche Tage in den Keller / ſo wirſt du ein Theil des Saffts wie Cryſtallen finden in Geſtalt der Weinſtein-Corallen; den übrigen Liquorem geuß ab/ und trockne das Saltz. Laß die Feuchtigkeit noch einmal abdünſten/ ſtelle es wieder in den Keller / ſo wird wiederum ein Theil zum cryſtalliſchen Saltze werden / welches du zum erſten thun ſollſt. Weil aber dieſes Saltz noch mit Unreinigkeiten behafftet/ muß man es in ſeinem eigenem deſtillirten Waſſer ſolviren / hernach filtriren / abdünſten/ und Cryſtallen ſchieſſen laſſen/ wie zuvor. So überkommt man das weſentliche Saltz dieſes Gewächſes / worinn deſſen vornehmſte Tugend beſtehet.

Es eröffnet die Verſtopfung der Leber und der Miltz/ widerſtehet der Fäulung / löſchet den Durſt/ erwecket Luſt zum Eſſen / und ſtärcket den Magen. Man kan ſich deſſen in allen Fiebern ſicherlich bedienen.

Die Doſis iſt von 20. gran bis ℥j. in ſeinem eigenen Waſſer oder einer Brühe.

Man kan auch den Safft bis zur Dicke eines Extracts abdünſten laſſen/ wie folget/ derſelbe hat auch eben die Krafft.

3. Der Safft wird aus den friſchen Blättern gepreſſet/ clarificiret/ und coaguliret.
4. Der Syrup aus dem Safft und Zucker ½. oder ein drittel wird bereitet wie von Betonika und Meliſſe.
5. Der Conſerv aus den friſchen Blättern und Zucker ½. oder ein drittel.

Aus dieſem Kraut deſtilliret man ein Waſſer von edler ſonderbarer Krafft/ obgleich Zwölffer ſolches laugnet / ſo kan man doch das Wiederſpiel aus des Waſſers Geſchmacke und Geruche erſ hen. Man bereitet auch fürders daraus / wie b reits gemeldet/ ein Conſerv. Syrup / und Sal e ſentiale, die vor den Durſt und Hitze der Febric tanten / und zur Wiederbringung des Appeti ſehr wol taugen. Man ſammle das Kraut i Meyen / wenn die Sonne in Zwilling gehet / derer Anfang. Der Saamen iſt ein ſonderbar Rothruhrmittel. Wenn man die getröcknete W tzel in Waſſer kochet/ ſo färbet ſie ſelbes roth. W in der rothen Ruhr und andern böſen Kranckh ten einiger Adſtriction vonnöthen iſt / ſo kan m derer Decoct, mit C. C. gebrauchen/ und treibet ſ bes neben ſeiner ſtärckenden Krafft / auch all Böſe aus. ℞. der Wurtzel von Saurampfe Tamarinden ā ℥j. kochs in einem Fluß-Waſſer ſ. b s auf ℔j. ℞. rother Roſen Miij. infundirs in ℔. warmen Flußwaſſer / und thu darzu Spir. Vitri Martis, extrahir die Tinctur/ laß etliche Stun an einem laublichten Orte ſtehen/ hernacher col der Colatur miſche bey das mit Eyerweiß clar cirte erſte Decoct, filtrirs / und zerlöſe in der C latur den Syrup von Reiſelbeer / oder Johann beer ſ. q. dieſe Tinctur wird ſehr gelobet in den dre tägigen Fiebern wider die Fieber-Hitze.

N. Das Waſſer / Syrup und Zucker dav dienen fürnemlich in obgedachten Fällen / als hi gen Fiebern / auch in der Peſt ſelber/ die Patien in währender Curation / damit zu ſtärcken und erquicken; denn ſie löſchen den Durſt / kühlen Leber und alle innerliche Theile/ ſo von einer hitzi Intemperie geſchwächet/ ſtärcken den Magen/ u bringen Appetit zum Eſſen / tödten die Wür Doch ſchaden ſie der Bär-Mutter und Bruſt/ u ſind ſonderlich dem Frauen-Zimmer / ſo öffters Mutter-Beſchwehre hat / wie auch im Sei Wehe und andern Bruſt-Krankheiten undienli Denn ſie beleidigen die Mutter mit ihrer Säu und verhindern / daß die Feuchtigkeiten / die du den Speichel auszuwerffen ſeyn / nicht mögen triebenwerden / Zacut. Luſitan. in Pharmac Arti 4. diſt. 1. c. 1. & diſt. 2. c. 2.

Man bereitet auch aus dem Saffte eine

Eſſentiam Hepaticam

alſo:

℞. Des clarificirten Safftes von Sauran
℔viij.
friſchen Tamarinden ℔j.

Die Tamarinden müſſen friſch/ nicht ſchwartz / dern liechtbraun ſeyn/ einer lieblichen Säure / der Citronenſafft. Die Tamarinden zertre man in gedachtem Saurampferſafft / mit ei höltzernen Löffel/ bis ſich das Marck von den Z und Kern abgeſondert / und mit dem Saffte vermiſchet habe. Dieſe Brühe ſeiget man denn lich durch ein leines grobes Tuch/ klopfet etliche erweiß drunter / und thuts in einen gläſernen ben mit einem blinden Helm vermacht / dami Feuchtigkeit beyeinander verbleibe; dieſes läſt denn in Balneo 3. oder 4. Stunden kochen/ gieſſet man es durch ein Parchet Säcklein/ und primiret es zuletzt ein wenig mit den Fingern. ſen Safft läſt man den ferner in einer gläſe Schalen evaporiren bis auf Honig-Dicke/ und wahret ihn.

Wenn dieſe Eſſenz mit Fleiß gemacht wird ſie kein Epyrevma bekommet/ſo hat ſie einen herrlichen durchdringenden reinen und anmuthigen ſauren Geſchmack; als immer der friſcheſte Citronenſafft/ behält auch den lieblichen ſauren Geſchmack viel länger als der andren ſauren Säffte einer/welche mit der Zeit bitter werden/ und ſich verändern.

Dieſe Eſſenz dienet die Aufwallungen corruptæ bilis zu dämpfen/ das Geblüt zu erfriſchen/ und à particulis bilioſis acribus calidis zu ſepariren. Daher ſie denn gewaltig dienet in hitzigen Fiebern und Inflammationen der Viſcerum. Es ſtillet des Durſtes Hefftigkeit/ erfriſchet das Hertz/ Leber/ Lebens-Geiſter/ die von übermäſſiger Hitze geſchwächet; imgleichen dienet es in peſtilentzialiſchen Fiebern/ ebenmäſſig auch in andren Kranckheiten/ worinn wir der Incidentien/ Dünnmachung/ und die da die Schärffe der Gallen und Fettigkeit mäſſigen nöthig haben.

Aus dieſer Eſſenz macht man gar einen herrlichen Tranck für die hitzige Leber.

Man nimmt 1. oder 3. Maas guten Ziegen- oder Küh-Milch/ die läſt man in einem irdenen Hafen ſieden/ darein gieſſet man ein Pfund Eichorien-Waſſer/ darinn 2. Loth dieſer Eſſenz zertrieben ſeyn/ ſo ſcheidet ſich die Milch/und giebt eine köſtliche Molcken/ welche man nach Belieben/ nach Erheiſchung der Umſtände mit ein wenig Zucker/ um die Saure zu temperiren/verſüſſen kan/ und wenn es nicht gar klar wäre/ ſo kan man es mit Eyerweiß clarificiren/und davon nach Belieben trincken.

VIII. Acetoſella.

Trifolium acetoſum, Matth. Dod. Caſt. Brunf. Oxys, Fuchs. Cord. Cam. Tab. Oxytriphyllon. Trag. Lujula. Alleluja. Lon. Trifolium acetoſum vulgare C.B. 1. Buchampfer/ Saurklee/ Haſenklee/ Hertzklee/ (von wegen der Krafft und Geſtalt der Blätter) Mälerkraut/ Guckukeklee/ Haſenkohl. Petite ozeille ou ozoille minue. Pain de Cocu. Three leaved Sorrel, petty or woog-ſorrol. Schaeps Suring/ of of Suckele Drieblaede-Suring.

Er hat gelbe und weiſſe Blumen.

Des Saurklees Geſtalt iſt dieſe/ daß er mit länglichten holtzichten/ zäſerichten und röthlichten Wurtzeln, ſo den Erdboden hin und wieder durchkriechen/ welche hernachmals dreyblätterichte/ runde/in der Mitten aber zerſchnittene Hertz förmichte Blätter haben. Solche Blättlein ſchlieſſen ſich gegen Abend/ oder wenn Regenwaſſer obhanden/ zuſammen.

Es wächſet in Wäldern an luſtigen und ſandichten Orten.

Die Blumen kommen hervor ums Ende des Aprils/und Anfang des Majens.

Seine Vermehrung geſchiehet/ wenn man Sauerklee jährlich im Merzen an einen ſchattichten Ort ſäet.

In Apotheken hat man davon die Blätter/ vom weiſſen nemlich. Er tauget der Leber/und dem Hertze/ ja wo er an Kräfften dem Saurampfer nicht überlegen/ doch zum wenigſten ſelbem gleich iſt/ drum er die fiebriſche Hitze ſtillet/ und den Durſt löſchet.

Daher es mit unter die Hertz-ſtärckenden Kräutlein gerechnet wird/ welches gar nützlich in allerley Schwachheiten des Leibes/ fürnemlich der hitzigen Kranckheiten/ gebrauchet wird. Man kan es auch euſerlich zerquetſchet/den Patienten in hitzigen Fiebern auf die Puls binden. Auch wird es euſerlich zu den Geſchwüren/ Wunden und Fiſteln gebraucht/ ſonderlich aber zu den Mund-Geſchwüren. Imgleichen zerquetſchet auf die Roſe geleget/ thut es groſſe Hülffe. Etliche vertreiben auch mit dieſem Kraut die Mäler und Flecken aus den Kleidern/deßwegen ſie es Mälerkraut nennen.

N. Acetoſella Lon. iſt Acetoſa Lanceolata arvenſis.

C.B. Oxalis minor Matth. minima Frag. parva auriculata repens J.Bauh. Ovina Tab. tenuifolia ſinuata vervecina Loh. Klein Saurampfer/ Feldampfer/ Schafampfer. Hat mit dem gemeinen Ampfer oder Acetoſella gleiche Krafft/ weßwegen es auch vor eins genommen wird.

Deſſen bereitete Stücke.

1. Die Conſerv aus den Blättern.
2. Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern.
3. Das Sal eſſentiale.

Daſſelbe zu bereiten procediret man alſo:

Nimm einen guten Theil dieſer Blätter/ ſo ſchön grün und ſafftig ſind/ und bey heuterem Himmel geſammlet/ ſtoſſe ſie im ſteinernen Mörſel/ und drucke den Safft aus. Darunter miſche ſo viel Eyerweiß als nöthig iſt/und laß es in einer meſſingen Pfaanen zuſammen kochen/ bis die Fæces durch das Eyerweiß geſchieden/ und der dicke Schaum abgeſchäumet/ denn durch ein Parchet-Säcklein coliret/ daß der Safft klar wird. Denſelben laß hernach in einer Glas-Schalen evaporiren/ bis zur Honigdicke; oder ſo du das eſſentialiſche Saltz abſonderlich haben wilſt/ſo läſt man es im kalten Orte ſich ſetzen/ehe es gar evaporiret. Es iſt aber beſſer/ſo der Tartarus mit Phlegmate zuſammen verbleibet/und in eine Eſſenz gebracht wird.

4. Der Syrup. Aus dem Saffte und Zucker $\frac{1}{2}$. ein drittel. ꝛc.

Der Syrup wird von Zwölfero alſo gelehret zu bereiten:

℞. Des Safftes von Saurampfer oder Saurklee ℔vj. Depurire ihn durch reſidiren, hernach ziehe ihn im gläſernen Kolben ab ohngefehr ℔iiij. Zu den hinterbliebenen ℔ij. thue
weiſſen Zucker ℔iiij.
Laß es ein oder zweymal aufwallen/und koche es zuſammen/ daß es die Conſiſtenz eines Syrups erlange. Dieſem kan man/wenn er verordnet/ oder dinner verlanget wird/ von deſſelben Krautes deſtillirten Waſſer etwas nach Belieben zufügen.

Oder:

Nimm eines Krautes/ welches dir beliebet/ Safftes ℔v. ziehe durch den Alembik es ab bis auf ℔j. Colire dieſen durch ein Tuch/ und thue dazu
feinen reinen Zuckers ℔j.
Laß es beydes ſo dick einkochen/als du es verlangeſt.

N. Die bereiteten Stücke von der Acetoſella, ſonderlich das Waſſer/ Syrup und Conſerv, ſo man in Apotheken findet/ ſind ſehr gut in hitzigen Fiebern febribus malignis & petechialibus, auch zur Zeit der Peſtilentz ſehr fürträglich. Löſchen den Durſt/ ſtärcken das Hertz/Magen und Leber/ und widerſtehen dem Gifft.

IX. Acorus.

Acorus verus oder Calamus arom. C. B. 1. Acorus perperam Calamus aromaticus Officin. Monard. Trag. Matth. Cord. Lob. Acorum, Lon. Cam. Tab. Germ. Acorum Legitimum, Cluſ. hiſt. Germ. Calmus / Ackerwurtz. Racin de Canne odorante del' Acore. Calmus Aromatick, True Swet-ſented Acorus Soet ruykende Calmus/ Calmus aromaticus, Oprechte Acorus. Die Italiäner nennen es Herbam veneream.

Acorus wird insgemein in Apotheken Calamus aromaticus genannt/ob gleich Calamus arom. ein gantz ander Kraut iſt. Beſ. drunten.

Es iſt dieſe Wurtzel der Schwertel faſt ähnlich/hat aber längere und ſchmählere Blätter. Den Wurtzeln nach kommt er auch ſchier mit dieſer überein/ſo durchflochten/zäſericht und krumm/weiß auswendig in Knötlein zertheilet / eines ſcharffen/ herben/ ſalpetrichten Geſchmacks/ von Geruch aber nicht ſo gar unangenehmlich.

Wächſet gern an ſumpfichten Orten / und wird auch in Gärten geziehlet.

Die aromatiſche Wurtzel iſt bey uns nicht mehr im Gebrauche. Der itzige Calmus iſt ein Indianiſches Rohr/und wird offt in Amſterdam gefunden. Man hält dafür/daß es gut vor den Scharbock ſey/ an deſſen ſtatt nimmt man unſren gemeinen Calmus/welcher gnug aromatiſch iſt/deſſen Krafft und Wirckung in einem leiblichen Oele und öllichten Saltze beſtehet.

In Apotheken hat man die Wurtzel/gar ſelten die Blätter; die weiſſe bittere ſcharffe Wurtzel iſt die beſte. Die trockne wird nicht viel gebraucht/ſondern die friſche.

Er ſtärcket den Magen/wärmet und tröcknet im Anfange des 3. gr. hat dinne Theile/attenuiret/eröffnet/und gebrauchet man ihn am meiſten in Verſtopfung des Monatfluſſes/Miltzes und der Leber/ wie auch in den Grimmen.

Denn weil dieſe Wurtzel eröffnet / ſäubert / zertheilet und dinne machet / wird ſie deßhalben nützlich gebrauchet ſo wol wider die Verſtopfung der Leber / (in Wein oder Waſſer geſotten, und davon getruncken) als auch Miltz und der fräulichen Zeit; widerſtrebet auch dem Gifft und gifftigen Lufft / (daher ſie nicht unbillig mit unter die Antidota, ſo für oder wider das Gifft bereitet werden / gemiſcht wird.) Sie iſt über dem gut zu den kalten Gebrechen des Haupts und Hauptflüſſen / (Crat. l. 4. Conſ. 3. & 4. & l. 5. Conſ. 15. 20. & 35.) bekommt wol den blöden und ſchwachen Magen / raumet die Bruſt/(beſiehe Crat. l. 5. Conſ. 10. & l. 7. Conſ. 65.) treibet den Harn; wie denn Fallop. Tract. de Mater. Medic. in l. 1. Dioſc. c. 7. bezeuget/daß der Calmus aus einem gelinden Wein abgekochet und gebrauchet/ innerlich viel/ die am Waſſer laſſen Beſchwehrde gehabt geſund gemachet habe. Sie ſtillet die Harnwinde wie das Bauchgrimmen / und hilfft denen/welchen von Fallen oder Stoſſen geronnen Blut im Leibe haben : Vertreibet auch das Quartan-Fieber / und thut gute Hülffe den Scorbuticis. In den Apotheken hat man davon das Diacorum oder Calmus Lattwerg/ Acorum conditum & Saccharo obductum oder eingemachten und conficirten Wurtzeln/den Extractum, Oleum und Sal Acori, wie ſolche bereitete Stücke hienechſt folgen:

Deſſen bereitete Stücke.

1. Das Waſſer der macerirten Wurtzel.
2. Der Spiritus.
3. Der eingemachte gemeine Calmus. B
die Augſp.
4. Die conficirte Wurtzel.

N. Acorum conditum & Saccharo obductum
oder eingemachter, und überzogener Calmus
in oberzehlten Schwachheiten auch ſehr nützlich
ſonderlich aber bekommt er wol dem kalten/ ſeu
ten und ſchwachen Magen/ denn er erwärmet ih
befördert die Däuung / ſtillet das Auffſtoſſen / un
verzehret die Cruditates, wozu auch das Extr
ctum, (welches ſonſt ein fürtreffliches Mittel in d
Colik und Darmgicht Crat. l. 5. Conſ. 21. wie au
im Schlage und kalten Zufällen der Bruſt Crat.
Epiſt. Med. ad Thom. Jordan. l. 4. iſt) imgleich
das Oel und Saltz können gebrauchet werden.

5. Das deſtillirte Oel/ſteiget mit dem Waſ
herüber.

Nimm des beſten und ſüſſeſten Calmus/ſchnei
es zu kleinen Stücklein/ſtoſſe es in einem wol bed
ten Mörſel/ thue es hernach in einen hohen Gl
Kolben/ und thue zu einem jedweden ℔. zwo Un
Weinſtein / und zwo Untzen decrepicirtes S
miſche es wol untereinander / und gieſſe drau
viel klares Brunnenwaſſers / als genug iſt /
Materie eine Hand breit hoch zu bedecken/ lu
auf den Kolben einen blinden Helm/ digerire es
Pferde Miſt oder MB. 20. Tage lang hernach th
es in einen Alembik/ und deſtillirs im Sand
die vier erſten Stunden mit gelindem Feur / h
nach verſtärcke per gradus das Feur / bis al
flüchtige herüber iſt: ſeparire das Oel vom Waſſ
und beobachte es wol zum Gebrauche.

Es ſtärket das Gedächtnuß / benimt den Hau
Schmertzen und Flüſſe/ſo von Kälte entſtehet/ſt
ket den ſchwachen Magen / iſt gut wider die O
macht/ſtillet das Erbrechen/hilfft der Monat Ze
benimmt die ſuffocationes uteri, reiniget und e
öffnet die Verſtopfungen der Nieren/zerbricht d
Stein / ſtillet das Auslauffen des Saamens u
des Urins. Es ſetzet den Verluſt des Haar
bewahret vor Unſinnigkeit und Melancholey / d
net wider das Grimmen.

6. Electuarium Diacorum, Calmus-Lattwe
Bei. die Augſp.

N. Diacorum vulgò das Magen- oder Ack
Manns Lattwerg iſt bewehrt zu den kalten G
breſten des Haupts und der Nerven / als zu d
Schlage/ Lähme / denn die Conſerv der Calm
Wurtzel wird von einigen als ein ſonderbar Ar
num gelobet/ und ſchreibet Valeſc. de Tarant. Phil
Pharm. daß derſelbe auch an ihr ſelbſt den Sch
curire l. 1. c. 26. Sie vertreibet die Schlaffſu
Zittern / Hauptweche / ſo von kalten Flüſſen enſt
den; ſtärcket den Magen / erwecket guten App
corrigiret den böſen Geruch des Athems / aus U
dauung des Magens/ reitzet zu ehelichen Werck
und hilfft den Waſſerſüchtigen.

7. Der Wurtzel Extract. koche ſelbe in We
drücks aus und inſpiſſirs.

Er vermag viel in Grimmen. Doſ. ℈j. Fö
auch kräfftiglich der Frauen-Zeit.

Nur deſſen Wurtzel wird/wie gemeldet / in
Artzney gebrauchet. Sie ſtärcket den Magen u

die Bruſt inſonderheit / dahero ſtammet auch des Meſuæ Diacorum, welches ein vortreffliches Magen-ſtärckendes Mittel in der ſauren Rohigkeit iſt/ beſonders wenn mans nach Zwelferi Meinung bereitet/bey uns nennet man ihn die Acker-Lattwerg. Der hocherfahrne Hr. D. Simon Pauli in quadripartic. Botanic. ſchreibet dieſem auch eine wider Gifft dienende Krafft bey. Denn wenn man die Wurtzel allezeit in Waſſer oder Bier maceriret/ ſo befreyet ſie von anſteckenden graſſirenden Kranckheiten/ z. E. in der rothen Ruhre/ der Ungariſchen Kranckheit/ böſen Fiebern/ welches nicht nur allein die Soldaten im Felde/ ſondern auch die Hausvätter bey dergleichen Kranckheiten wol beobachten ſollen. Sonſten ſchneidet man ihn auch in kleine Plätzlein/ kochet ihn wol in unſerer Saltzbrühe / läſſet wieder tröcknen/ zerſchneidet ihn gröblicht/ und iſſet ihn mit Butter und Brot/ damit bringet man den Appetit wieder / und kochet die ſauren Rohigkeiten. Deſſen Extract tauget nicht nur vor die Magen-Beſchwerden / ſondern iſt auch in kalten Flüſſen ein heilſames Mittel. Doſ. von ℈ß. bis ℈j. in Wein.

X. Acorus adulterinus.

Acorus adulterinus C.B.2. Acorus falſa, Cordus in Dioſc. Acorum adulterinum, Trag. falſum, Matth. Gladiolus luteis liliis, Eric. Cord. Luteus Fuchſ. Acorus paluſtris Lob. Acor. Officinarum, Fuchſ. Iris paluſtris lutea, Tab. Pſeudo Iris Dod. Gelb Waſſer-Schwertel/ falſcher Calmus / gelbe Waſſer-Lilie/ Teich-Lilgen/ Drachenwurtz / Blutwurtz. Glayeul ou flambe. Common falſe Acorus. Geel Liſch/en Docy-Boonen/ Valſch Acorus.

Die Gelb-Schwertel iſt von der Blau-Schwertel nicht viel unterſchieden / nur daß die Blätter ſchmäler / die Wurtzel roth/die Blumen gelbe und ohne Geruch ſeyn. Auf die Blumen folgen länglichte und dreyeckichte Saamen-Häuslein / welche eine Menge breiten Saamen in ſich halten.

Er wächſet häuffig am ſumpfichten Orten / in feuchten moraſtichen Wieſen/ ſtehenden Waſſern/ Seen/und andren Ufern der Flieſſe.

Seine Blumen trägt es im Majo und Brach-Monat / die Wurtzel wird im Majo und September gegraben.

Dieſes Kraut dienet den Apothekern ſehr wenig/ nur daß man deſſen Wurtzel im September ausgräbet.

Sie tröcknet/wärmet ein wenig/attenuiret/adſtringiret/ ſtärcket/ reſolviret / und iſt ſeiner beſondern Krafft nach dem Gehirn und Nerven ſehr geſund/ ſie dienet in der rothen Ruhr / und andern Bauch-und Mutter-Flüſſen.

Die Wurtzel im Majo gegraben und geſammlet/ iſt ſonderlich gut für den Blutgang / wenn ſie nemlich auf den Magen gebunden und getragen wird / ſoll ſie den Menſchen für dieſer anſteckende Kranckheit præſerviren (Croll. de ſign. rer. int.) Auch henget man ſie an den Hals/vor Abwendung der rothen Ruhr.

Sie ſtillet auch die übrige Monat-Zeit der Weiber/und alles überflüſſige Bluten/ an welchem Ort daſſelbe ausfleuſt : Die Wurtzel im Mund gehalten und gekäuet / ſtillet das Blutſtürtzen aus der Naſen/wie G.Horſt. in Herbar. angemercket hat; Sie verzehret die Feuchte des Magens / und ſtärcket die Dauung: wird auch mit unter die Wund-Tränke genommen: ziehet Splitter und Dörner aus dem Fleiſche/friſch aufgelegt.

Deſſen bereitete Stücke.

Jezuweilen hat man einen bereiteten Magen-Lattwerg davon. Beſ. das 2. B.

Sammle dieſer gelben Schwertel-Wurtzel am Tage Mercurii, vor der Sonnen Aufgange/in der Stunde Saturni, und tröckne ſie/ dann nimm dieſe Wurtzel am Sonntage / wenn die Sonn aufgehet / und weiß Agſtein â ein Theil thus in einen rothen Sammet / hengs an Hals , ſo heilet ſie ſpaſmum. Sie heilet auch die rothe Ruhr / doch muß mans an den Hals hengen / wenn die Sonn und Saturnus in einem gedritten oder geſechſten Scheine ſtehen. Andere hengen ſie den Knaben und Schwangern mit Pfauen-Federn an.

Der ausgepreſſete Safft iſt in Durchlauffen und Blutflüſſen ſehr dienlich. Daher denn Hr. D. Langius ein Remedium unter dem Name. Nectaris adſtringentis im Gebrauche gehabt / welches nichts geweſen/als der inſpiſſirte Safft des Acori, (Pſeudo-acori , oder Iridis paluſtris) denſelben hat er in unterſchiedenen Durchlauffen und Blutflüſſen gebrauchet.

XI. Adiantum.

Adiantum, Matth. Dod. Capillus Veneris, insgemein adiantum foliis coriandri C. B. 1. Adiantum nigrum , Cord. adiantum nigrum verum , Tab. Ad. album Plin. magnum, Trag. Lugdunenſe, Cam. Frauenhaar/Venushaar. Plante nommée Capillus Veneris , qui ſignifie Cheveux de Venus. Maidenhair (black) Vrouwenhayr.

N. Der Name Adiantum iſt vielen Kräutern gegeben : 1. dieſem Kraut / 2. dem güldnen Wiederthon / 3. der Maur-Rauten / 4. dem Trichomani. (Wiedertod) von dem erſten handlen wir hier/von den andern an ſeinem Orte.

Frauenhaar hat zarte braun-ſchwartze gläntzende Stengel einer Spannen hoch / die Blätter ſind klein/ ründlicht / rings umher zerſpalten und zerkerbet / weißlicht / und vergleichen ſich denen im Coriander.

Es wächſet an den Wäldern/Brunnen/felſichten und ſchattichten Oerten. Das rechte Frauenhaar bringet man aus Franckreich / allda es um Mompelier wächſt/und gen Lyon gebracht wird, davon es auch zu Latein den Namen bekommen / und Adianthum Lugdunenſe genennet wird.

Dieſes Kräutlein grünet zwar das gantze Jahr durch/trägt aber weder Blumen noch Saamen.

Der Name Adiantum kommt her vom ἀδίαντοι, weil es nicht naß wird / ſondern allzeit trocken iſt. Capillus Veneris wird es geheiſſen/weil es die Haare färbet/und ſchön wachſend machet/ wenn es nemlich in Laugen geſotten / und das Haupt damit gewaſchen wird / daher es auch mit unter die Herbas Capillores zu zehlen iſt.

Dioſcorides gedencket nur einer/ Plinius aber und Theophraſtus zweer Arten des weiſſen und ſchwartzen Frauenhaars.

N. Etliche ſchreiben dem Trichoma gleiche Kräffte zu/ſo daß man es wol ſtatt des Frauenhaars gebrauchen könne.

In Apotheken hat man

Das Kraut und deſſen Blätter / von Frauenhaar.

Der Kälte und Wärme nach iſt es gemäſſiget/ tröcknet/ eröffnet/ extergiret / heilet die Gebrechen der Lungen und Nieren / eröffnet die Verſtopfungen der Leber und des Miltzes/ treibet den Urin/ und die monatlichen Blumen.

Das Kraut zu Pulver geſtoſſen/ und ein Quintlein davon eingenommen / iſt ein kräfftiges Mittel in Gonorrhœa und weiſſen Bauchfluß. Das Waſſer und Syrup davon/ ſo man in Apotheken findet/ haben mit dem Kraute gleiche Tugenden/ eröffnen/ zertheilen / machen dinn und flüſſig / treiben den Harn und Stein/ lindern den Huſten/ vertreiben das Keichen und Seitenſtechen / eröffnen auch das verſtopffete Geäder. Joh. Jonſton. lobet den Syrup mit Iſops-Waſſer ſehr zur gelinden Purgation nach der Geburt / l. 16. Idem Med. Pract. Tit. 12. c. 3. art. 3.

Deſſen Decoct mit Wein oder Waſſer dienet zu den dicken zähen Feuchtigkeiten/ machet einen Auswurff/ und treibet den Sand aus. Daraus bereitet man auch den Syrupum adiantinum J. Fernelii, der ſehr hoch geachtet wird.

Deſſen bereitete Stück.

1. Das Waſſer aus den Blättern.
2. Der einfache Syrup/ aus dem Decoct, und Zucker $\frac{1}{2}$.
3. Der zuſammengeſezte Syrup.

℞. Maur Rauten Miij.

Venus Haar | Pimpinelle
gülden Wiederthon | Hirſch-Zungen / alles
Steinbrechen | friſch ā Mij.
Betonik

Geuß Brunnenwaſſer auf/ infundire/ und deſtillire es/ wie bey andren Syrupen gelehret/ thue hernach Zucker q. ſ. dazu/ und letzlich füge von dem deſtillirten Waſſer bey/ q. ſ. und koche es zum Syrup.

Man hat auch das Extractum.

XII. Adiantum aureum.

Polytrichum aureum {
majus. Diß iſt nicht gebräuchlich.
medium. Diß iſt gebräulich.
minus. Diß kommet auch nicht in die Apotheken.

Es wird genañt Polytrichum aureum medium C. B. 2. nobile oder primum, Trag. aureum Apulei oder 2. Lonic. Muſcus capillaris, Dod. Adiantum aureum minus, Tab. Gülden Wiederthon. (weil die Stenglein und Gipfflein goldgelb ſind) Polytric d'ore. Golden Maindenhair. Geel of goude Vrouwen Hayr.

Gülden-Wiederthon iſt ein vollkommenes Moos/ hat ſehr ſubtile gelbe und niedrige Stengel/ ſo am unterſten Ende / mit vielen zarten mooſichten Blättern umgeben ſind; die Blümlein bilden faſt eine Schue-Macher-Ahle ab/ auf die folget hernach der Saame.

Es kommet hervor an ſteinigtem/ ſandichtem/ und mooſichtem Orte/ auf den Bergen und in den Wäldern.

Man ſammlet es vor der Sonnen Aufgang / wenn Sonn und Mond in Zwillingen ſind.

In den Apotheken findet man das gan Kraut mit Blättern und Blumen.

Von der Kräfften dieſes Krauts findet man bey den Autoren nichts. Iſt auch nicht gebräuchlich. Carrichterus aber lobet und gebraucht es in den verzauberten Kranckheiten / und deßwegen iſt es auch bey unſern Weibern / welche es den Kin dern wider Zauberey an den Hals hängen / ſeh berühmt. Euſſerlich ſoll es das Haar wachſe machen / und dieſes wegen ſeiner Bezeichnung; gehöret daher mit unter die Herbas capillares.

XIII. Agallochum.

Ξυλαλοή, Lignum Aloes, Lon. Tab. Agallochu oder Xylaloes, Cord. in D. Lob. Caſt. Taurum Cord. h. C. B. 2. Paradisholtz/ oder Aloesholtz (h den Namen/ weil etliche von den Alten vermei haben; daß ſolches Holtz im Paradis allein wac und mit den Waſſern, ſo aus dem Paradis flieſſe heraus komme.) Lignum aloes ou bois de Perto quet. Wood of Aloes. Hout van Aloe. Paradyshout.

Deſſen gedencket Galenus nirgend. Nachdem Dioſc. iſt es ein Holtz das aus Indien und Arabi gebracht wird. Ob der Alten Agallochum d ſey / was wir Aloesholtz oder Xylaloen nennet wird noch ſehr geſtritten. Ruellius ſaget / d Alten Agallochum ſey der Welt unbekant. Sylvi hält davor / das Aloesholtz der Apotheken ſ eher das Aſpalathium. Simon Sethi ſaget/ es ſey Holtz eines Baums / der in unterſchiedenen Lä dern des Aufgangs wachſe/ es habe auch / ſo lan es unverdorben bleibe / von andern Bäumen k nes Geruchs Unterſcheid / wo es aber faul worde bekomme es einen guten Geruch. Er machet henerley Arten / da doch die Nachforſcher d Neuen Welt nur von 3. Arten wiſſen/ die Calan bac und Palad' Anguilla zu ſamt dem wilden ſ Dominic. Chabræus l. c. in Append. dieſe Aloe holtz. ſaget Jacobus Bontinus in Not. ad Garciam p. 19. wird meiſtens in Stücken und ſonder Ri den zu uns aus Indien gebracht / nicht weil es o der Rinden wächſet / ſondern weil zum öfftern u terſchiedene Geſträuch Art durch lange Zeit in nem Stamm zuſammen gleichſam wachſen / ſch den alſo die Innwohner auf dieſe Art das Alo holtz von andern Geſträuchen. Das Aloesh thun ſie an den Flußgeſtaden in Koth und Leim das die unterſchiedene Holtzart verzehre / und vom Aloesholtz abſcheide/ dahero deſſen Rinde v zehret wird / die eben ſo hartzicht iſt / als das H ſelbſten / welches auch deßwegen den Würme und der Fäulung widerſtehet ꝛc. Es wächſt in Inſul Sumatra, in Champae, einer dem Kön reich China angräntzender Landſchafft/ und in C chia China.

Herr D. Ettmüll. ſeel. hält es vor einen Ba aus India Orientali, ſo einen bitterlichen Geſchm hat/ und wenn man es auf Kohlen lege/ ſoll es Aloesholtz einen lieblichen Geruch von ſich däm ſen. Der Alten Agallochum und unſers iſt n einerley / ſondern es kommt der Natur des Ro holtzes etwas näher. Unſer Succus Agalloc iſt gifftig / und kan nicht ohne Gefahr ſo wol Menſchen als Viehe gebrauchet werden. Denn aber ſchwitzet das Holtz / wenn es trocken iſt/

H

Hartz aus / welches man unter die hertzſtärckenden Dinge rechnet. Es iſt aromatiſch / daher es dem Gedächtnüſſe hilfft / und mit ſeinem Geruche wunderbar erfriſchet. Etliche rathen / man ſolle es bey denen Weibern / die an der Mutter-Beſchwehr haben / anzünden / und unter die Naſe räuchern: ſo hält man auch dafür / daß es den Magen gewaltig erfriſchen ſoll.

In Apotheken hat man das Holtz / und werden zwar keine groſſe Stücke / ſondern nur kleine Stücklein zu uns gebracht. Das beſte iſt ſchwartz purpurfarb / mit aſchenfarben Adern untermenget / bitter / ſchwehr / und giebet einen Safft von ſich / wenn man es auf glühende Kohlen oder Eiſen leget / wie ingleichen einen lieblichen ſaurlichten Rauch / wo man es anzündet / läſſet es etliche Bläslein hinter ſich. Dieſen füge noch dieſes Gütigkeits-Zeichen bey / wenn es nemlich im Waſſer ſchwimmet.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. ſtärcket alle Lebens-Glieder / ſonders das Gehirn / wie es aus der Erfahrung und täglichem Gebrauch bewehret iſt / daß das Agallochum oder Paradis- und Aloesholtz entweder geräuchert oder daran gerochen / von wunderbarer Krafft in Stärckung des Gehirns / und Erweckung der Empfindlichkeit thun ſoll / ſo gar / daß / wenn es zu Pulver gemacht / mit etlichen Würtz-Nelcken und Creutzlein von Hirſchhertzen / und dieſes alles mit Schwartz-Kümmel-Oel vermiſchet wird / dieſe Krafft und Stärcke dem Gehirn gebe / daß ſo des Haushaanen Wirbel damit beſtrichen werde / er ohne Aufhören krähe und krächz / Lemnius l. 2. c. de complexion. ſonſten ſtärcket es auch das Hertz und Mutter / vertreibet das Hertz-Pochen / dahero man es auch in Ohnmachten gebrauchet wegen ſeiner Bitterkeit tödtet es die Würme. Euſerlich gebrauchet man es offt in Hertz-Überſchlägen.

Es ſtärcket die animaliſche / und erquicket die zeugende- und Lebens-Geiſter / es beſitzet eine balſamiſche Krafft / hat ein ſubtiles hartzichtes Weſen / dahero es auch des Aloes Namen geborget hat. Wenn man ℈j. deſſen Pulver nimmet / ſo heilet es die Colik / und andere kalte Gebärme / Bauch- und Mutter-Kranckheiten. Diß Pulver auf gewiſſe Art bereitet / und über faul Fleiſch geſtreuet / beiſſet es ſelbiges wunderbar aus / und zwar ohne Schmertzen / C. Barthol. de Caut. c. 32.

Deſſen bereitete Stück.

1. Der Extract. Dieſer kan nach Art anderer Extract bereitet werden / man mag hernach ſelbe Gummi oder Zäch verlangen. Beſ. 2. B.

Angelus Sala nimmet der auserleſenen gepülverten Stücklein (unter dem pulveriſiren kan man Roſen-Waſſer daran ſchütten / damit nichts wegſtaube) digerirets und extrahirets mit rectificirtem Spir. Vini ℔vj. in einem verſchloſſenen Gefäſſe / im Mar. Baln. drey Tage / zu dem abgegoſſenen Liquore gieſſet er ℔j. Roſen-Waſſer / ziehet bey gelinder Wärme den Spiritum Vini ab / die hinterſtellige reſinoſe Eſſenz wäſchet / trocknet und kochet er nach Belieben zur Dicke / daraus kan man hernach Trochiſcos machen. Doſis ij. bis x. gran.

Die hinterſtellige Feces kan man zu Rauchkertzkin gebrauchen.

Quercetan. bereitet dieſen Extract oder Gummi mit deſtillirtem Johannis- oder Tauſendgülden-kraut-Waſſer / hält ihn vor ein ſonderbares Mittel vor die Würmer und Fäulung.

Wenn man dieſen Extract nach Ang. Salæ Meinung bereitet / ſo gehet von den Kräfften gar viel zuſchanden / denn weil das Aloesholtz aus wolriechenden balſamiſchen Theilichen beſtehet / ſo kan die Extraction mit Spir. Vini, nicht ſonder Verluſt der Kräffte geſchehen / weil / wenn man belagten Spir. wieder abziehet / deſſen balſamiſche Krafft in die Lufft gehet. Kan alſo gedachte Extraction auf folgende Art beſſer geſchehen: ℞. des hartzichten Aloesholtzes q. v. daraus ziehe durch deſtilliren entweder vor ſich / ſonder einiges Waſſer / nur daß du es mit einem wenig Spir. Vini beſprengeſt / in einer gläſernen Retorten / in feuchten Seegſpähnen im Mar. Baln. oder auch in offenem Feur ſonder Verbrennung / oder auch indem du ſ. q. gemeines Waſſer daran gieſſeſt / mit dem Waſſer zugleich das weſentliche Oel / das auf dem Waſſer ſchwimmet / indem du dieſes verwahret / ſo gieſſe Spirit. Vini etliche mal an das zurückſtellige / und zieh alle balſamiſche Kräfften gäntzlich heraus. Die Extractiones alle filtrir / und deſtillirs im Mar. Baln. bis zur Dicke eines Extracts ab / dieſem an dem Boden zurück gebliebenen füge ſein abgedeſtillirtes weſentliches Oel / entweder vor ſich / oder zuvor mit Zucker vermiſchet / bey / und machts ſ. a. zum Extract.

Aloesholtz-Eſſenx.

℞. Des hartzichten Aleosholtzes ℥vj. rectif. Spir. Vin. deſtillirs durch einen Alemb. im Sande bis zur Tröckene des Holtzes / den wolriechenden Spir. behalt / darzwiſchen mache mit neuem Spir. Vini aus dem zurückgebliebenen Holtze wieder einen Extract, dieſen ſolvir hernach in dem aufbehaltenen Spir. durch die Digeſtion / filtrirs / und behalts bis zum Gebrauche.

Derer Gebrauch in geiſtigen Waſſern iſt bis 20. 30. 40. gutt. in Haupt- und Magen-Beſchwerden verrichtet ſie viel / man giebet ſie auch denen / die wieder beginnen geſund zu werden verlangt.

N. Dieſer Extract iſt das Hauptſtück deß Pulv. analeptici Mindereri.

2. Species Diaxyloaloes. Beſieh Diſpenſ.
3. Trochiſci Diaxyloaloes. Beſieh Diſp.

Die Species, Trochiſci und das Extractum Diaxyloaloes, ſo man in den Apotheken hat / werden in obgedachten Schwachheiten des Hertzens und Haupts hochgehalten. Bekommen auch wol dem ſchwachen Magen / und der erkalten Leber / befödern die Dauung / vertreiben den böſen ſtinkenden Athem / und machen den Menſchen frölich.

XIV. Ageratum.

Ἀγήρατον, Matth. Cam. Tab. Caſt. Eupatorium Meſuæ. Trag. Matth. Lon. Mentha corymbifera minor, Cord. h. Coſtus minor, hortenſis. Herba Julia, Balſamita minor. Dod. Ageratum foliis ſerratis C. B. Arabiſch Gafet. Lebertallam / feine. Coſtenbalſam / frembd Leberkraut / Malvaſierkraut. Coſtos minor. Arabian Eupatory. Maudlin or Coſtus the Leſs. Eupatorium / edel Leverkruyt / of kleynder Coſtus.

Der Leber-Balſam iſt ein ſtaudicht Kraut/ deſſen Stengel rund/ etwas holtzicht/ und anderthalbe Schue hoch ſind/ daran ſtehen länglichte/ rauhe und zerkerbete Blätter. Oben auf dem Stengel traget es Trauben-weiſe goldgelbe Blumen.

Um Mompelier in Franckreich wächſt es auf den Bergen/ bey uns aber wird es in Gärten gepflantzet.

Es blühet im Julio und Auguſto/ wird eingeſammlet/ wenn die Sonne in den Krebs oder Löwen gehet.

Seine Vermehrung geſchiehet durch den Saamen/ da derſelbe in unſern Gärten geſäet wird.

Unſer Autor nennet dieſes Kraut Eupatorium Meſuæ. Andere nennen es Thymbram, Saturejam und ſtœchadem citrinam, aber falſch. Und iſt dieſes das wahre Eupatorium Dioſcoridis. Herba Julia wird ſie genannt vom Monat Julio, weil ſie in ſelbem zu blühen anfanget / Teutſcht Kunigund-Kraut. Iſt ein ſtaudichtes Kraut / hat rauhe / zerſchnittene Blätter/ die ſchier den Blättern deß kleinen Tauſendgüldenkrauts gleichen/ einen Blumenwadel von goldfarben oder gelben Blumen. Hr. D. Carolus Schäffer beſitzet auch eines mit weiſſen Blumen/ in unſern Gärten ſäbet mans.

In Apotheken hat man das gantze Gewächs mit Blättern und Blumen. Man nimmt aber an deſſen ſtatt das Eupatorium.

Es wärmet und trocknet im 2. gr. iſt dinnen Weſens/ eines aromatiſchen Geſchmacks/ machet dinn/ extergiret / widerſtehet der Fäulung / dienet zu allen Gebrechen der Leber / ſo von Verſtopfung verurſachet werden; laxiret gelind/ euſſerlich treibet es den Harn / erweichet die Mutter / (durch rauchen) wird auch ſehr gelobet wider die Gelbeſucht/ Cachexiam, oder böſe Farbe.

Es beſitzet einen aromatiſchen Geruch / verbeſſert durch ſeine Bitterkeit das Gallen-Ferment, gleichwie der Wermuth / dahero ein jeder ſich dieſes Krauts Decoct in der afficirten Leber oder dem krancken Magen / wie ingleichen auch deſſen Infuſion ſoll laſſen angelegen ſeyn. Es heilet die Waſſerſucht / und langwierige eingewurtzelte Fieber/ dienet vor die Wunden / und iſt das vornehmſte Stück des grünen trünckbarn Wundbalſams; deſſen Saame dienet vor die Würmer.

N. Man ſammlet es/ wenn die Sonne im Krebs oder Löwen gehet.

Deſſen bereitete Stücke.

1. Syrupus de Eupatorio Meſuæ. Beſieh/ wie folget/ ſeine Bereitung.

Nimm Wurtzel von Eppich
Fenchel
Endivien jed. ℥ij.
Süßholtz
Camehlsheu
Flachsſeide
Wermuth
rothe Roſen jed. ʒvj.
Frauenhaar
Carduibenedicten
Mannes Treue
Blumen von Ochſenzungen
Saamen von Anis (gen
Fenchel
Leberbalſam (Agerati)
Rhabarber (jed. ʒv.
Maſtix jed. ʒiij.
Indianiſche Spike
Haſelwurtz
Römiſ. Spike jed. ʒij.
Brunnenwaſſer ℔viij.

Koche es bis auf den dritten Theil ein. Exprimire es/ hernach colire/ thue dazu
Safft von Eppich ℔ij.
Endivien ℔j.
Zucker ℔viij.
Kochet es/ wie gebühret/ zum Syrup.

N. Beſiehe beym Syrup von Betonica, wi man mit dergleichen Bereitung verfahren und f gen ſoll.

Es dienet dieſer Syrup in langwirigen und un rechten dreytägigen Fiebern / ſo aus dem dicke Schleime und Galle / welche die Verſtopfun der Leber und Miltz verurſachen / entſtanden und die nährenden Theile und Verdauungs Kräffte ſchwächet : Eröffnet/ incidiret / mac dinne / digeriret / und reiniget : Machet de Appetit/ ſtärcket die Verdauung und den Magen dienet wider die Waſſerſucht / ändert die Cacochy miam und Cachexiam : Führet durch die Urin d vitioſen Säffte aus/ zertheilet die Winde/ benim den Schmertzen in den Hypochondrien und d Blähungen/ und reiniget den gantzen Leib von alle Fäule/ ſo aus böſen Magen und Leber entſtehet.

2. Pilulæ de Eupator. Beſ. Diſp.

Auſſer denen Pillen vom Eupatorio, ſo in de Diſpenſatorio Aug. gefunden werden / beſchreib Zwölff. in Pharm. Reg. Claſſ. 6. p. m. 546. u werden genannt.

Pilulæ Hepaticæ de Eupatorio.

℞. Des Safft von Eupatorio Meſuæ
Oder menge
Edel Leberkraut
Wermuth
wilden Cichorien
End vien/ ſo alle
depuriret ana ℔
In denſelben ſolvire
Aloes ſuccotrinæ ℔j.
welche wiederum mit denſelben / nach geſchehen Colatur durch ein Setaceum, vermittelſt einer linden Aſchen-Wärmde evaporiren muß. Zu de ſelben thue noch/ ehe es eine rechte Conſiſtenz ei Pillen-Maſſe erlanget/
der beſten pulveriſirten Rhabarber ℥iß.
Rhapontici veri ℥.
Gummi Amoniaci mit Wein au geöſet / und wieder inſpiſſiret
Oeſterreichiſchen Saffran ʒß.
Salmiac, ſo mit Stahl ♎ret iſt ʒ
des Extracts von Schwartz-Nieſelwurtz n Zwölf. Art bereitet ʒiß.
Mache daraus eine Pillen-Maſſe.

Dieſe Maſſa dienet in Leber- und Hypocho Beſchwerden; In Cachexia, Waſſerſucht, Obſt ctionibus Meſenterii & Hypochondriorum kommt ſie trefflich wol. Aus welcher Maſſa m Pillen in Erbſen Gröſſe machen kan. Solche man offt eine Stund nach Abend-Eſſen gebr chen. Doſis iſt von ℈j. bis zur ʒß.

3. Trochiſci de Eupatorio.

Derſelben Ingredientien ſind folgende:

Nimm Mannæ calabr.
Safft von Eupatorio
Roſen ʒß. (jed. ʒj.
Spodii aus Helffenbein bereitet ʒiiß.
Indianiſche Spike ʒi
Rhabarberen der be
Haſelwurtzel
Anis jed. ʒiß.

Mache mit Flachs-Seide-Waſſer Trochiſcos d aus/ und trockne ſie im Schatten.

Sie dienen dazu / daß ſie alle Verſtopfung Leber und Miltz eröffnen / und kan ihr Gebrauc denen Zufällen/ die wir oben erwehnet/ an die H geſuchet werden.

N. Die bereiteten Stücke werden gemeiniglich in Leber-Kranckheiten verſchrieben.

XV. Agnus caſtus.

Ἄγνος oder λύγος, Salix Amerina Dioſc. Matth. Vitex Trag. Dod. Coud. in D. Lon. Cam. Agnus caſtus, Caſt. Eleagnon Theophraſti, Lob. Vitex foliis anguſtioribus cannabis modo diſpoſitis C. B. 1. Keuſchlam / Agnus caſtus. Chaſt. Lamb. Agnus Caſtus. Kuyſche Lam.

Ich verwundere mich / ſaget Hr. Dominicus Chabræus l. c. p. 63. daß nicht allein die Apothecker ſondern auch die Medici dieſes Gewächs Agnum caſtum genannt haben / da doch Caſtus bey den Lateinern eben ſo viel iſt / als Agnus bey den Griechen. Caſtus wird es genannt / weil diejenige Matronen / die die Keuſchheit gelobet haben / darauf liegen. Lygos heiſt es / gleichſam ein Band / wegen deſſen Gerten-Röthe haben es auch etliche ſanguinem genannt. Andern heiſſet es Semnon, d. i. Ehrwürdig wegen der Keuſchheits-Verwahrung. Item Cloſter- und Münchs-Pfeffer. Wird daher auch von etlichen Piperella und Piper Evnuchorum genannt / weil der Saame dem Pfeffer ähnlich / und den Venus-Handel dämpfet; derowegen es auch Averrhoës Granum ſterilitatis tituliret hat.

Es iſt ein Stauden / der bald ſo groß als ein Baum aufſchieſſet / und an den Fluß-Geſtaden / naſſen / pfützichten Feldern und rauhen Orten wächſet / träget lange zähe Gerten / die ſich übel zerbrechē laſſen / und hat bald Blätter wie der Oelbaum / nur daß ſie zärter und gröſſer ſeyn. Deſſen finden ſich zweyerley Arten mit unzerſchnittenen und zerſchnittenen Blättern. Die andere Art träget eine weiſſe mit Purpur untermengte Blüthe / die eine aber nur eine purpurfarbe und hat einen Saamen / wie der Pfeffer.

Es wächſet an pfützichten Oertern / wird in unſern Gärten / in Holland / Franckreich und Welſchland gefunden. Es blühet im Junio, der Saamen aber wird im September reiff.

In Apotheken hat man deſſen Saamen / welchen man allein gebrauchet.

Er wärmet und tröcknet ſehr / treibet den Monatfluß / verhindert die Veneriſchen Begierden / C. Hoffman. l. 2. c. 6. §. 2. de Med. Offic. hat angemercket / daß er jetztgedachte Wirckung habe bey denen / die hitziger / nicht aber die kalter Natur ſeyn. Er mindert auch den Saamen und die Milch in den Brüſten / Hier. Mercurial. de Morbis Mulier. l. 3. c. 2. Er eröffnet die verſtopffte Leber / zertheilet die Winde im Leibe / bekommt wol den Waſſerſüchtigen / heilet die Erſtickung der Mutter / ſo von Zurückhaltung des Seminis kommet.

Er tauget auch zu den Kranckheiten des Geburts-Gliedes der Weiber / wenn man drein ſitzet und badet. Die Veneriſche Begierde und Saamen vermindert er / nur zufälliger Weiſe / indem er nemlich den Veneris-Zunder zertheilet und austrocknet; nicht aber durch ein gäntzliches alteriren / daß er einen gar ungeſchickt machet. Dahero findet man etliche / Simon Pauli l. c. p. 289. die durch den Gebrauch des Keuſchlams erſt zur Veneriſchen Begierde angereitzet werden / nicht anderſt / als wie die langſame durch den Gebrauch des weiſſen Senffs zu dergleichen Arbeit munter werden; doch tauget dieſes nur denen / derer Geburts-Glieder natürliche Diſpoſition und Trägheit des gantzen Leibes hervorblicket / denen aber / die choleriſcher Conſtitution ſeyn / iſt das Keuſchlam ſchädlich / weil er ſelbe des Venus-Zunders beraubet.

Aus dem Saamen machet man eine Emulſion / und wird gebraucht in Affectibus ſeminalibus & Gonorrhœis, ſo von Ausfallen des Saamens herrühret. Wie man denn auch den Hampf-Saamen dazu lobet: weil er aber vim narcoticam hat / iſt er gefährlich zu gebrauchen.

Hr. D. Michaelis ſeel. hat eine Eſſenz zur Keuſchheit daraus bereitet / welche in den Saamen-Flüſſen / und weiſſen Weiber-Flüſſe ſehr berühmt und hoch zu halten.

Deſſen bereitete Stücke.

Trochiſci. Beſ. Diſpenſ. Dienen denen / welche mit der Gonorrhœa beladen.

XVI. Agrimonia oder Agrimonium.

Agrimonia. Brunf. Dod. Lob. Cam. Eupatorium, (quaſi Hepatorium) Matth. Fuchſ. Cord. Caſt. Tab. vulgare, Trag. Eupatorium Græcorum, Lob. Cam. (dann der Araber Eupatorium entweder Ageratum, oder Eupatorium Cannabin. iſt) Eupatorium veterum, oder Agrimonia C. B. 4. Agermenig Odermenig / Adermeng / Bruchwurtz / Leberkletten / Steinwurtzel / Königskraut. Agrimonia, de l'Aigremoine. Agrimonii, Greeks Eupatory. Agrimonie. Greeckſe Eupatory / of edel Leverkruyt.

Odermenge wächſt an einem ſchlechten holtzichten / zarten runden und haarichten Stengel / einer Ellen lang / in die Höhe / deſſen Gipfel mit gelben und wolriechenden Blumen gleich einer Achren, bewachſen. An einem jeden Stiel hangen viel rauhe und zerkerbte / Blätter / allzeit 2. gegen einander geſetzet / bringet einen rauhen und länglichten Saamen; die Wurtzel iſt holtzicht / ſchwärtzlicht / und eines ſtrengen Geſchmacks.

Es kommt hervor auf den Wieſen / nebenſt den Straſſen / an den Reynen der Saaten / an Zäunen / Hecken / und ungebauten Oertern.

Es blühet im Majo / Junio / und den gantzen Sommer über / der Saame wird im Herbſt zeitig / und ſoll vor der Sonnen Aufgange / wenn ſie im Zwillinge ſtehet / eingeſammlet werden.

Die erfahrne Gewächs-Lehrer unterſcheiden Hepaticam, Hepatorium und Eupatorium alſo, und ſagen / Hepatica ſey Lichen, Hepatorium, das gemeine Eupatorium, das wahre Eupatorium aber die Agrimonia.

Andere ſprechen: 1. ſey Agrimonia Arabum, oder Ageratum; das 2. Græcorum, welches dieſes gegenwärtige iſt. Das 3. ſey Avicennæ, oder Eupatorium Cannabinum.

Es träget gelbe Blumen / der Saamen aber zeitiget im Herbſt. Man ſammlet es / wenn die Sonne in die Zwilling gehet / vor dero Aufgange.

In Apotheken hat man deſſen Blätter und obere Spitzen.

Es iſt eine treffliche Leber-Artzney / tauget dem

Miltz/ und den Wunden/ wärmet und tröcknet in 2. gr. iſt dinnen Weſens/ eröffnet/ detergiret/ adſtringiret in etwas/ ſtärcket die Leber/ und verhütet derer Fluß/ darum man es in Leber-Kranckheiten/ z. E. der Waſſerſucht/ Cachexie &c. zum öfftern gebrauchet.

So iſt das Kraut/ Saamen und Wurtzel in Wein geleget/ (oder in Waſſer und Wein geſotten) und getruncken/ auch gut für die rothe Ruhr/ (oder ein Quintl. von dem Pulver eingenommen/ wie Dioſcorid. l. 4. c. 38. will) alſo gebrauchet/ dienet es eben für die Gebrechen der Leber/ als Waſſer- und Gelbe-Sucht/ es heilet der Schlangen und anderer giffligen Thiere Biſſe. Gleicher Geſtalt ſich deſſen bedienet/ vertreibet es die langwierigen Fieber/ ſo von Verſtopffung der Leber und Miltz verurſachet werden/ dienet wider Cachexiam und bleiche Farbe der Jungfrauen/ ſtärket den Magen/ reiniget die Bruſt und Lungen/ benimmt den Huſten/ tödtet die Würme im Leibe/ und iſt eine gewiſſe Hülffe wider die Harwinde/ das Blutharnen und Stein. Es iſt auch ein herrlicher Wund-Tranck/ ſo wol bey Fiſteln als andern offenen Schäden/ wenn man des Tages zweymal 6. oder 8. Loth davon trincket. Das Kraut wird auch mit Nutzen unter die Decocta, ſo contra luem veneream, Gonorrhœam und weiſſen Fluß bereitet werden/ genommen. Das Pulver in tieffe Wunden und Fiſteln gethan/ heilet ſie bald. Die grünen Blätter wol zuſtoſſen/ und alſo allein oder mit Schwein-Schmaltz vermiſcht/ wie ein Pflaſter übergelegt/ heilet den Krebs und andere faule flüſſige Schäden und Geſchwäre/ (beſiehe Foreſt. l. 7. Obſ. Chir. 3.) ſo nicht leicht zu heilen. Es iſt Wunder/ ſaget Arnold. de Villa nova, daß in allen Fiſteln Geſchwür und Krebs-Schaden l. 3. Breviar. pract. c. 21. Auch Johannes Schenckius ſchreibet Obſ. Med. l. 7. daß das wilde Fleiſch vom Egel-Biß/ Helidæus mit zerquetſchtem Agrimonia als ein Pflaſter aufgeleget/ curiret habe. Imgleichen vertreibet diß grüne Kraut mit Eſſig zerſtoſſen und anfgeleget/ die Wartzen/ Foreſt. l. 4. Obſ. Chir. 11. etliche thun Feigen dazu. Im Wein oder Eſſig gekochet/ und warm als ein Pflaſter auf das Geſchoß geleget/ iſt gut ad teſtium inflationem & inflammationem, Poreſt. l. 27. Obſ. 1. Auch iſts dienlich alſo gebrauchet ad inflammationes ani. Hartmann. in Prax. Chym. Einige wollen/ daß die Agrimonia am Halſe gehangen/ auch zu den Kröpffen dienen ſoll Foreſt. l. 3. Chir. Obſ. 11. Der Saamen gerieben und aufgeleget/ verbeſſert die verdorbenen Nägel an Händen und Füſſen/ Gverth. in app. ad Mizald. memor. Euſerlich dienet es auch zu Bädern nnd Waſchungen; denn wenn das Kraut geſotten und damit gewaſchen/ nimmts hinweg alle Unreinigkeit des Menſchen/ es ſey auf dem Haupt oder ſonſt am Leibe. Mit Wermuth in Laugen gekocht/ und den Kopff öffters damit gewaſchen/ vertreibet die Nüſſe/ und fallen ab. Mit Alant-Wurtzel geſotten/ darinn Abends und Morgens die erlähmte und erfrorne Glieder gebadet/ thut gut in kurtzen Tagen.

Sonſt iſt es auch ein ſonderbares Magen-Mittel/ nimmet die widernatürliche Säure deß gantzen Geblüts weg/ dahero tauget es auch zum Miltz und den Wunden. Deſſen Decoct dienet in der Waſſerſucht und Cachexie. Die aus dieſem Kraut bereitete Wund-Trünke taugen in den Frantzoſen ſehr wol; die Bu
hungen gemeldeten Krauts lindern gleichfall
die nächtliche Schmertzen der Glieder. Jn
Bädern und Waſchungen tauget es zu den
verrenckten Gliedern.

Deſſen bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den Blätter
und Blumen/ oder auch aus dem gantzen Gewächſ
das man bey Ende des Junii ſammlen ſoll.

2. Der Safft aus den Blättern und Blume

3. Der Syrup aus dem Saffte.

4. Das Saltz aus der Aſchen des gantzen Ge
wächſes.

N. Das deſtillirte Waſſer/ Syrup/ Conſerv
Extract und Saltz/ ſo man alles in Apotheken ha
ben muß/ werden auch zur verſtopfften Leber un
Miltz/ bleicher Farbe/ wider die Waſſer- un
Gelbe-Sucht/ Huſten/ Würmer/ Harnwinde un
Stein gebracht. Das Waſſer reiniget auch be
Mund und offene Schäden damit gewaſchen.

Alcea. Herba Simeonis. Alcea Sigmar. Wurt
Sigmunds-Wurtz. Morgenſtern/ Fellrieß/ Fle
Kraut/ Hoch-Leuchten/ Augen-Pappeln.

Es iſt eine wilde Art der Pappeln Geſchle
ter/ mit denen es auch/ was die Gleichheit de
Stengel/ Blumen und Saamen betrifft/ faſt übe
einkommt/ ausgenommen/ daß die Blätter gr
ſere Kerben haben/ und in fünff Theile zerſchnitt
ſeyn/ wie in dem Krauthahnen-Fuß. Die Blum
ſind auch gröſſer/ und braun von Farbe. Die Wu
tzel iſt lang/ weiß/ zähe/ wie ein Eibiſch/ doch dünn
und härter.

In Ungarn wird es am meiſten gefunden/ u
wächſt auf den Fäldern/ an den Ufern der Bäch
neben den Zäunen und Straſſen.

Die Wurtzel (welche zur Artzney gebräuchlic
iſt gemäſſiget/ vertrocknet ohne Erhitzen und Erk
ten/ erweichet. Sie wird an den Hals/ oder auf de
Nacken und Rücken gehangen/ oder auch zu Pulv
geſtoſſen mit Speiſe genoſſen/ und ſoll die Wurtz
ſonderlich gut ſeyn zu den dunckeln und trüben A
gen/ zu den Fellen und Flecken der Augen; danne
hero es auch Fellriß/ Fleckkraut/ Hod leuchten u
Augen-Pappeln genennet wird/ und tragen zu de
Ende etliche die Wurtzel nicht allein am Halſe o
Rucken/ ſondern trincken auch die abgeſottene Br
he und gebrante Waſſer davon/ oder genieſſen d
Pulver von der Wurtzel mit anderen Speiſen. S
ſoll auch gut wider die rothe Ruhr und and
Bauchflüſſe ſeyn.

XVII. Alchimilla.

Alchimilla, Trag. Dod. Lob. Tab. Germ. V
garis Cluſ. hiſt. Cam. Pes Leonis, Leontopodiu
Brunf. Fuchſ. Lon. Brancha Leonis, Planta Le
nis (Dioſc. Pſiadium) ſtellaria, Matth. Caſt. S
nau (qs. Sonnen-Tau/) weil der Tau auch bey
lem Sonnenſchein auf den Blättern offtermals
ſehen wird; dahero es auch von etlichen Heliod
pium, ἀπὸ τȣ͂ ἡλίȣ à Salo ϗ τῆς δρόσȣ à rore, t
Pſiadium ἀπὸ τῆς ψιάδος à roris gutta genen
wird) Gulden Gänſerich/ Löwenfuß/ (weil
Blätter breit und rund wie ein aufgethaner Löw
fuß) Marien Mantel/ unſer Frauen Man
(à foliis in plicas coactis, weil die Blätter gle
ſam zuſammen gefallen ſeyn) Ohmkraut/ gro

Sanickel/ noſtr. quoque Mutterkraut. Pied. de Lion. Ladies Mantle. Synnaw/ Vrouwen Mantel.

Alchimilla wird dieſes Kraut genannt/ weil es die Alchymiſten hochgelobet/ und ſehr gebrauchet haben.

Sinaw hat runde/breite gefaltene Blätter/welche um und um klein gekerbet / und in 7. 8. bis 9. Winckel zerſpalten / daß ſie gleichſam einen ausgebreiteten Löwen-Fuß/oder Stern abbilden. Aus der holtzichten und zäſerichten Wurtzel/ſo in der Erden hinkreucht / wachſen dinne / runde und rauhe Stengel/zwo Spannen hoch/ woran bis oben hinaus kleine Blättlein ſitzen; zu oberſt derſelben trägt es kleine grün-gelbe Blümlein.

Wächſet gerne an feuchten und graſichten Oertern/ſonderlich in Wieſen und Vieh-Weiden/wird auch auf den Hügeln und Bergen angetroffen.

Blühet im Majo und Junio. Der gelbe Saamen/ ſo dem Mohn Saamen ähnlich / und in grünen Häuslein verſchloſſen iſt/ wird zu Anfange des Julii zeitig. Die beſte Zeit dieſes Krautes einzuſammlen iſt / wenn die Sonne im Zwillinge oder Krebs ſtehet/vor ihrem Aufgange.

Wird vermehret durch den Saamen und Setzlinge. Daher es auch in der Apotheker Gärten gepflantzet wird.

In Apotheken hat man die Blätter davon.

Es iſt eines von den edelſten Wundkräutern / in den Wärme und Kälte gemäſſigt / heilet/ adſtringiret/ machet das Geblüt grob/ drum es auch nützlich im Monatfluß iſt. Innerlich gebrauchet man es in Wundtrüncken/ wie auch euſſerlich/es tauget gleichfalls vor allerley Brüche im Leibe.

Stillet die übrigen Menſes & alba mulierum profluvia, und wird mit Nutzen gebrauchet in exulceratione in teſtinorum dyſenterica. Das Waſſer hat gleiche Tugend. Matthiolus und Taberm. halten den friſch ausgepreſſten Safft dieſes Krauts für ein ſonderlich Experiment wider die fallende Sucht / im Anfang der Kranckheit drey Morgen nüchtern nacheinander / jedesmal auf 3. Untzen davon getruncken.

Wenn man in deſſen Decoct ein Tuch naß machet / ſo werden davon die weichen Brüſte wieder hart/indem mans darauf leget. Dergleichen verrichtet es auch in Bädern / wo man die offt beſtürmete Venus-Burg Jungfl. haben wolte.

Oben angeführtes iſt in ſeinem Werthe ; und hat dieſes Kraut unter denen Wund-Kräutern den Vorzug. Deſſelben Wirckung beſtehet im gemäſſigen flüchtigen Saltze.

Der Gebrauch aber ſo wol dieſes als aller andren Wund-Mitteln / geſchiehet beſſer durch Decocta als durch Eſſentien/in welchen nur ihr Hartz ausgezogen wird. Sie dienen aber ſo wol euſerlich in die Schäden und Fiſteln einzuflöſſen/als auch innerlich zu trincken/damit ſie das Acidum im Magen temperiren / und daſſelbe durch den Urin austreiben. Denn wenn das Acidum des Magens gedämpfet wird / ſo wird der ſaure Zufluß in die Wunde verhindert: Die Italiäner gebrauchen es/die Jungfrauen/als Jungfrauen/bey ihrer Ehre zu erhalten/ wordurch ſich ihre Genitalia zuſammen ziehen / und die hängenden Brüſte wiederum ſteiffen und rund machen. Nemlich ſie kochen die Alchimill in Waſſer/udd laſſen den Dampf in die Glieder gehen : es wäre aber beſſer/daß man es immediatè applicire/ denn alſo adſtringiret es mehr.

Im übrigen iſt uns gemein etwas von den Wund-Mitteln zu mercken: Die Wund-Mittel ſind die jenigen/welche von den Barbierern genommen werden/um die Wunden zu heilen. Hier muß man aber in acht nehmen/daß die Barbierer nur die Impedimenta an die Seite nehmen / welche der Heilung widerſtehen. Die Impedimenta aber beſtehen in einem Acido vitioſo, welches in dem beſchädigten Theile/aus dem üblen Geblüt-machen / oder Nahrung-Zerſtörung herkommt. Dieſes Säure nun trincken die Vulneraria ein / daher es kommt / daß ſie von dem flüchtigen Saltze participiren. Derohalben denn in einem und allen Wund-Mitteln ein dergleichen Alcali urinoſum volatile, ſo aber verborgen darinn iſt / prædominiret. Daher denn auch dieſelben die ſolutiones, ſo vom Acido herrühren/præcipitiren. Uber das haben ſie einen bitterlichen Geſchmack / welches an den Tag giebet/ daß dieſelben aus einem Acido und Alcali, da doch jenes den Vorzug hat / beſtehen : daher ſie denn ſalpeterichter Art ſind/und die Urin treiben. Alle Wund-Kräuter / wenn ſie auch noch ſehr gebrandt werden / ob ſie gleich ein Laugen-Saltz geben / ſo iſt es doch nicht ein rechtes Alcalinum. So coaguliren auch die Vulneraria die Milch gar leicht/weil ſie einen zuſammen ziehenden Geſchmack haben / damit ſie die Milch coaguliren / und ihre Schweißlöcher verſtopfen und conſtringiren.

XVIII. Alkekengi.

Ἁλικάκαβον, Halicacabum, Caſt. vulgare, Fuchſ. Hal. veſicarium, Cam. Hal. ſ. veſicaria. Cord. Hal. Solanum Halicacabum, Trag. Matth. Lob. Solan. veſicarium, Dod. Alkekengi, Lon. Saxifraga rubra. & 4. Brunſ. Solanum veſicarium 2. B. Judenkirſchen/ Judendöcklein/ Schlutten/ Roth-Nachtſchatten/ Roth/oder Groß-Steinbrech / it. Bodorellen. Del' Alche quange, Cocquerelle. Winter-Cherrzs. Vremde Cricken/Alkekengi.

Dieſes Krautes Geſtalt iſt/daß es faſt Blätter wie der gemeine Nacht-Schatten gewinnet/welche doch es gröſſer / breiter / härter / und grüner ſind/ und wachſen von der Wurtzel an/den gantzen Stengel hinauf/an einem langen Stiegel. Es überkommet weiſſe Blumen/welchen die Bläßlein (worinn anfangs grüne / hernach rothe Beere) gleich den Kirſchen enthalten.

Es wächſet/und wird angetroffen an ſchattichten Orten/ an den Zäunen und Gärten/ Weinbergen/woraus es/ ſo es Wurtzel gefaſſet / nicht leicht kan vertilget werden.

Blühet im Julio. Die Beeren reiffen noch vor dem Herbſte / und werden zu Ende des Auguſti geſammlet.

Vermehret ſich ohne groſſe Pflege und Wartung/ weil es ſich ſelbſt vermehret/ wenn es nur einmal eingewurtzelt iſt.

N. Franciſcus Hernandez gedencket Mexicaniſcher Judenkirſchen/ deſſen grüner/runder höltzichter Stengel Elen hoch aufſteiget. Die Blätter wachſen nicht weit von der Wurtzel den gantzen Stengel hinauf / an langen Stielen heraus / und gleichen ſchier dem kleinen Taback / ſeyn grün und dick ꝛc. die Länge der Gleich iſt zwey Finger / und aus den andern öbern kommen gar viel kleine bleiche Blümichen hervor/ an gar kurtzen Stenglen. Dann folgen die Bläslein/ die der Farbe und Figur nach den unſrigen ſchier gleichen/ nur daß ſie kleiner ſeyn/ nemlich wie die Haſelnüß. Dieſe ſtehen gantz um den Stengel herum. Die Beeren ſeyn ſo groß als eine groſſe Erbſe/ doch roth. Der Geſchmack gleichet unſern Judenkirſchen/ doch iſt er nicht ſo angenehm/ ſondern bitterer. Der Saamen iſt weiß/ gleichet den Nieren/ wie in unſerm Alkekengi. In Neu-Hiſpanien nennen ſie dieſes Gewächs Coyopatli, Coyotomati, Chiechel, Quahielt, Hoſaomipatli. Die Wurtzel dieſes Mexicaniſchen Gewächſes iſt ſehr bitter/ und je bitterer ſelbe iſt/ je eher ſie würcket. Derer Gebrauch verhält ſich alſo: Man wirffet nemlich ʒj. dieſes Pulvers in ℥iv. oder v. vielmehr kalten/ denn lauen Waſſers/ und gebrauchets nüchtern/ oder auf die Nacht hin/ ſonder Eſſen. Nach Einnehmung dieſes Mittels muß man einen Tag lang die kalte Lufft meiden/ denn es beweget den Leib/ entweder oben oder unten/ nachdeme des Krancken Diſpoſition iſt/ und dieſes währet unterweilen 4. oder 5. Tage/ bis nemlich das Ubel weggeräumet. Es nimmet hinweg die Verſtopfungen/ Magen-Kranckheiten/ und deſſen Schmertzen. hilfft den Mutter-Beſchwerden/ zermalmet den Stein der Blaſen hilfft vor Grimmen und Gicht-Schmertzen/ beſchleuniget die Geburt. Man kan es den Kindern von einem Jahr geben/ denn es iſt ein gar ſicheres Mittel. Wenn man das Pulver einnimmet/ ſo vertreibet es alle Schmertzen.

In Apotheken hat man

Deſſen Frucht/ die an der Farbe und Geſtalt den rothen Kirſchen gleichet/ dieſe ſoll man um das Ende des Auguſti ſammlen.

Sie kühlen und tröcknen im 2. gr. dienen vor den Stein/ und treiben den Harn/ werden meiſten im Niern- und Blaſenſtein gebrauchet/ nemlich die Kirſchen gegeſſen oder im Wein geſotten/ treiben nicht allein den Blaſen- und Nierenſtein/ ſondern reinigen auch dieſelben/ nebſt der Leber/ (derſelben ſie auch mit unter den Syrupo de cichorio cum Rhabarbaro genommen werden) vertreibet die Gelbſucht (die Blätter und Früchte) wie auch die Waſſerſucht/ lindern das ſcharffe ſchmertzhafftige Harnen/ und ſtellen das Bluthaꝛnen/ werden auch gebraucht im geſtandenen Geblüte/ ſonderlich der Safft von der Frucht gebraucht/ zertheilet das geronnen Geblüte im Leibe/ hilfft auch der Dauung und ſtärcket den Magen/ welcher von Kälte und Blähungen beſchwehret wird. Der Safft aus den Beerlein und Kirſchen ausgedruckt/ und im Schatten getrocknet/ dienet den Harn zu treiben/ und den Waſſerſüchtigen des Waſſers zu entledigen/ Ant. Mizald. cent. 7. memor. aph. 81. Item drey oder vier von der Frucht gegeſſen des Abends/ ſollen wider das Podagra dienen. Dieſes kräfftiget mit einem ſonderbaren Exempel Jer. Martius Obſ. Med. 21. à D. Velſch. edit.

Wenn man die Frucht wol tröcknet/ und in Spir. Vini infundiret/ ſo treibet ſie neben der ſchmertzenſtillenden Krafft auch den Stein der Nieren und Blaſen aus/ welches auch der flieſſende Extract ohne Zucker verrichtet. Er heilet gleichfalls die Geelſucht.

In den Apotheken hat man hiernechſt das deſtillirte Waſſer/ Tincturam und die Trochiſcos von den Judenkirſchen/ ſo mit und ohne das Opium zubereitet werden/ wie folget:

Deſſen bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus der Frucht. Jn u ſern Apotheken hat man einen Liquorem Alkekengi citratum aus Verordnung D. Horſten.

2. Die Tinctur aus der Frucht/ mit derer eigenem Waſſer.

N. Das Waſſer treibt den Harn und Ste vertreibt die Harnwinde/ und das Bluthaꝛnen; ſehr nützlich den jungen Kindern/ ſo nicht harne können/ oder vom Stein geplaget werden/ unterweilen ein Löffel voll davon gegeben. Die Tinctur hat gleiche Wirckung.

3. Die Trochiſci Alkekengi. (Diaphyſalidos oder de veſicaria.)

Ihre Beſchreibung iſt dieſe:

Nimm der Judenkirſchen-Früchte ℥ij.

Saamen von Citrullen
Angurien
Kürbſen ã ʒiiß.
Armeniſchen Boli
Gummi Arabici
Weyrauch
Drachenblut
bittere Mandeln
Süßholtz-Safft
Gummi Tragant,

Kraffl-Mehl
gereinigten Pinienkörner
Saamen von weiſſe
Mohn ã ʒij.
Eppich
Bilſen
weiſſen Agtſtein
geſiegelte Erde
Opii ã ʒj.

Mache mit Safft von Judenkirſchen oder mit Roſenwaſſer/ darein die Trockene Frucht von Judenkirſchen geweichet/ oder mit Roſen- oder Viol Julep zu Trochiſcos.

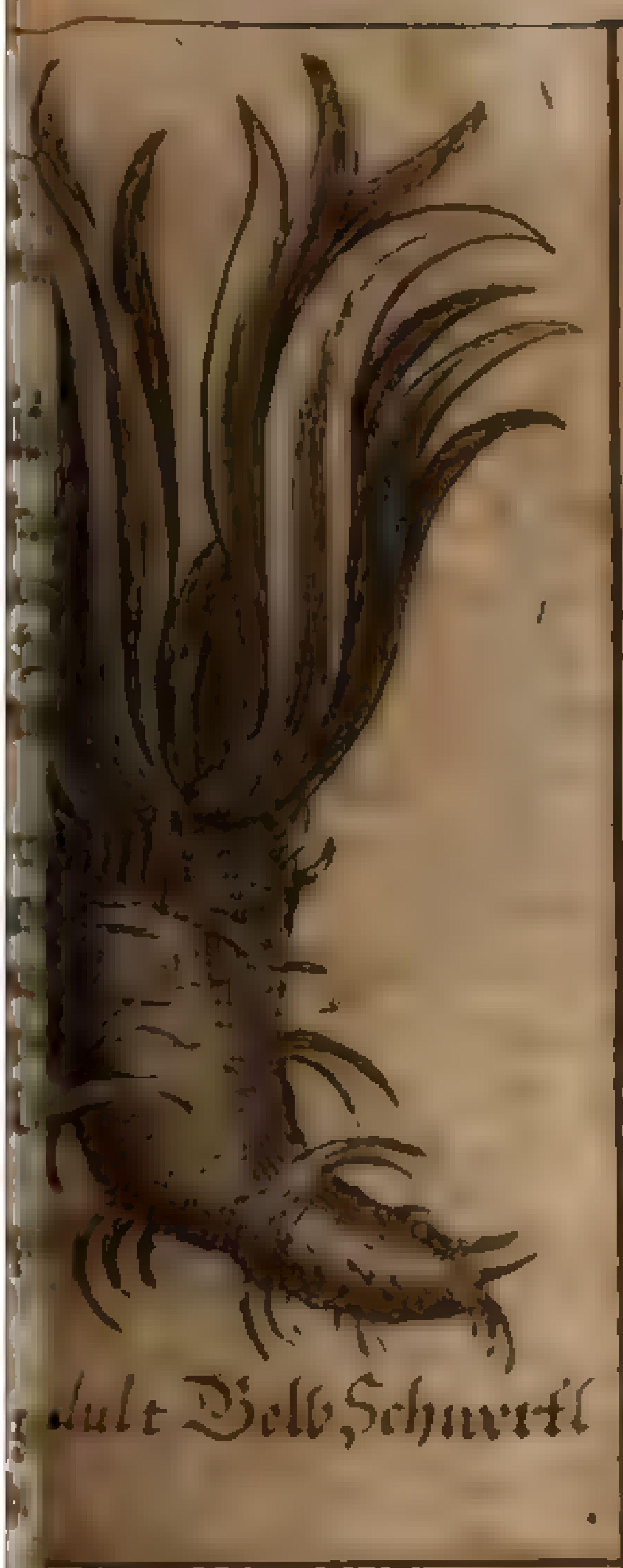
N. Die Trochiſci können auf 2. Scr. oder ei Quintl. in vorgedachten Beſchwerungen mit Peterſilgen oder andern Waſſern/ die ſich dazu ſchicken eingegeben werden. Sie werden auch denen/ ſo di Blaſen- und Nieren-ſchwüren/ Eyter- und Blut harnen/ nützlich mit Geißmilch/ oder einer Brühe darinn Pappeln geſotten/ oder mit einer Emulſion/ ſo aus weiſſen Mohnſaamen und quatuor ſeminibus frigidis majoribus gezogen werden/ eingegebe In aller Hitze das Pulver hiervon mit Gerſtenwaſſe eingegeben/ iſt ein kräfftiges Mittel. Fr. Joel l. 1 Pract. S. 3. Platerus berichtet/ daß er allein mit E geben dieſer Trochiſcen von Judenkirſchen/ die m Opio in Ziegen-Milch etliche Nächte durch reſolvi ret werden/ einen Blutſpeyenden curiret hab Wir loben des Extracti ʒß. ad ʒj. davor.

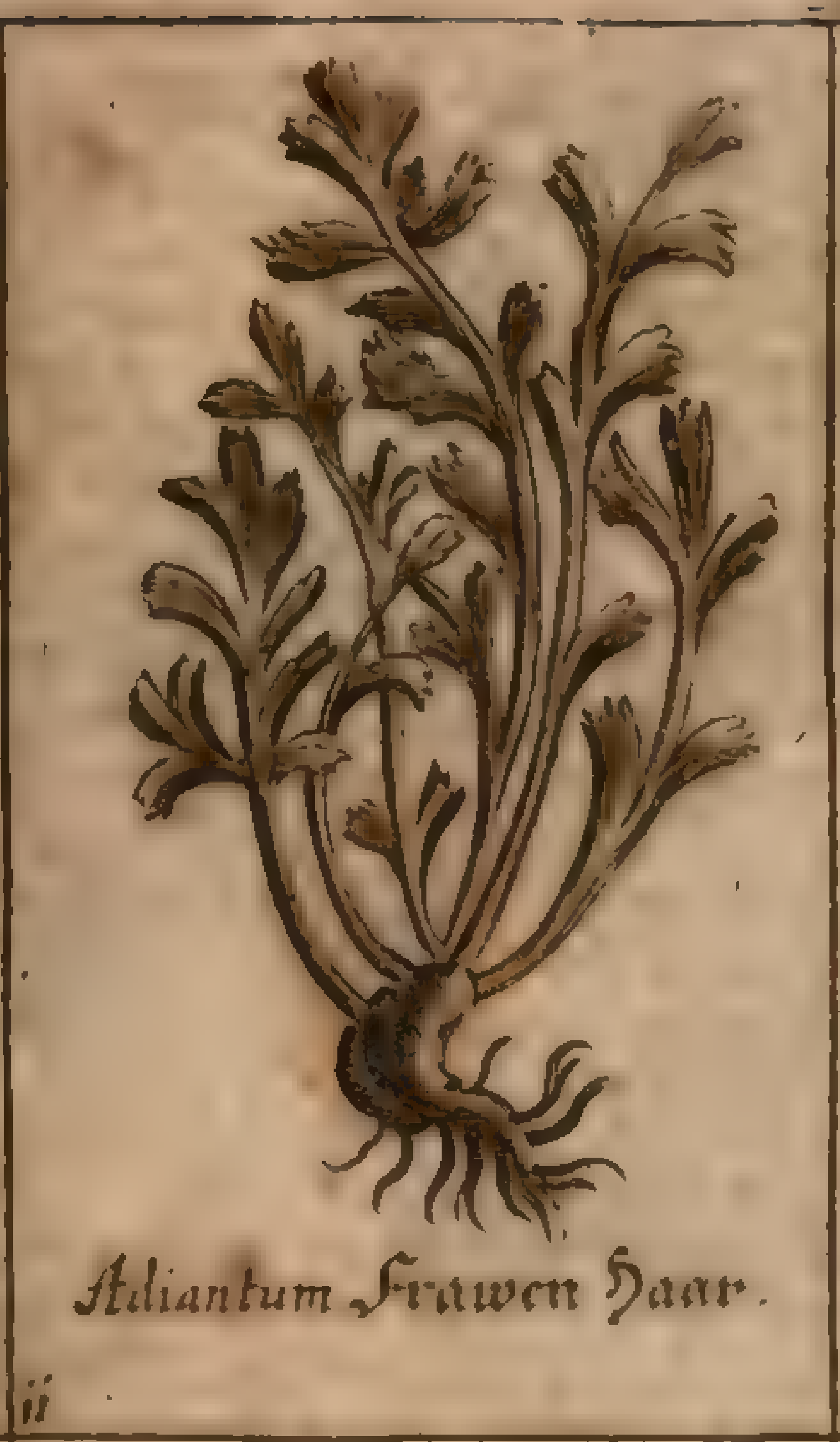
N. Etliche machen auch von Judenkirſchen e nen Wein/ ſie nehmen eine Handvoll/ und z ſtoſſen dieſelbe/ thun ſie alsdenn in ein Säckl gieſſen weiſſen Wein drauf/ und laſſen es etl Tage ſtehen. Dieſer Wein treibt den Harn u Stein kräfftiglich/ ſo man des Morgens einen g ten Trunck warm davon trincket. Beſ. Arnold. d Villa nova lib. de Vino, & Lazar. River. Pra Med. l. 14. c. 18. Mit den Wurtzeln kan man ſ then Wein machen.

Alkermes. Beſ. Chermes.

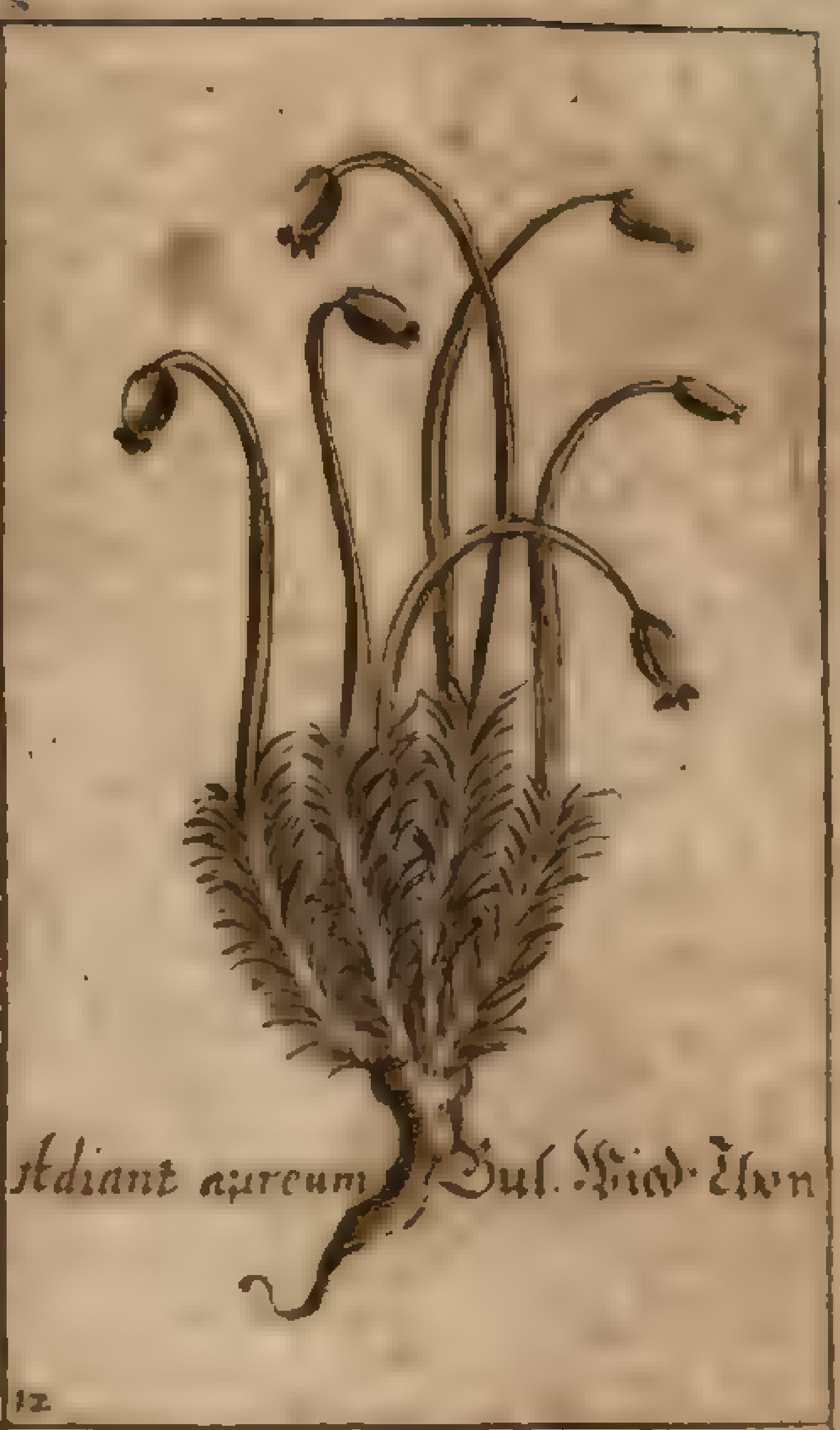
XIX. Alliaria.

Alliaria Knoblochs-Kraut/ Leuchel/ Leuch Kraut/ Safft-Kraut. Alliaris, Alliaſtrum, Thla ſpidium cornutum. Pes Aſini. Scordotis. Alliay

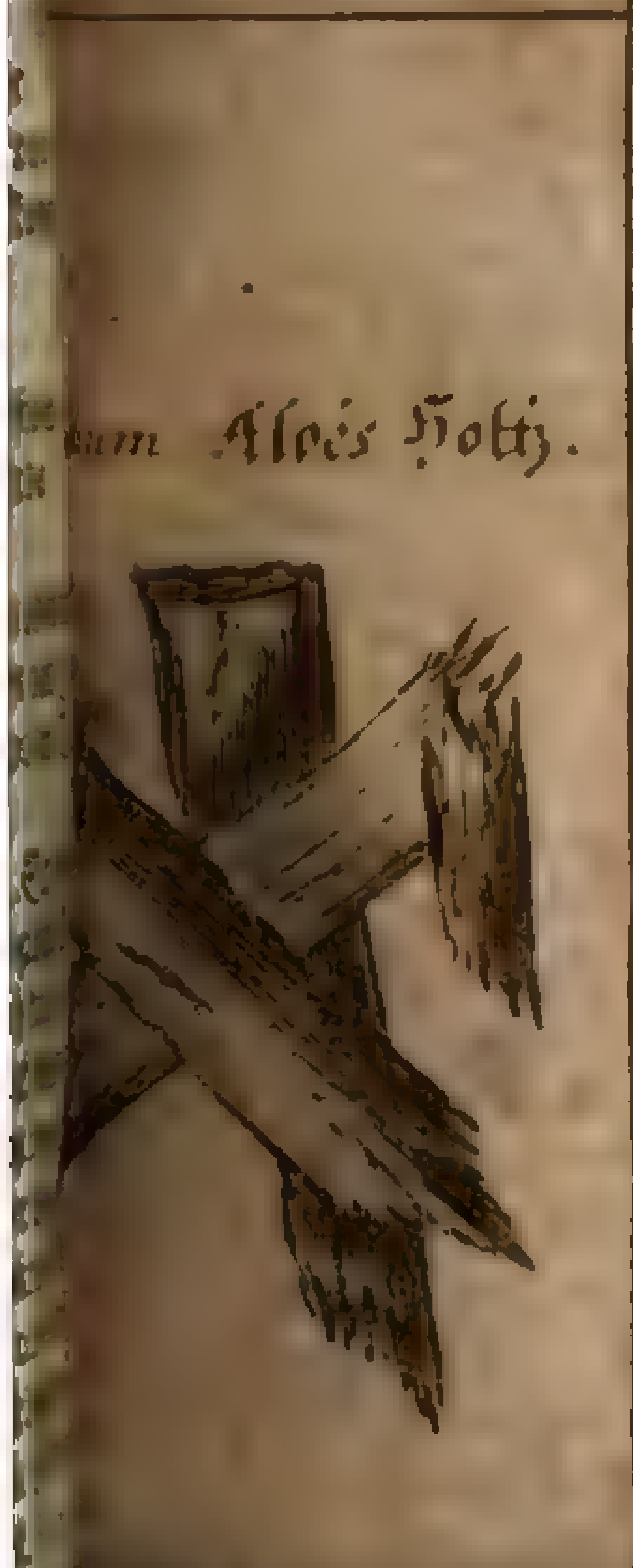

dult Gelb Schwertl

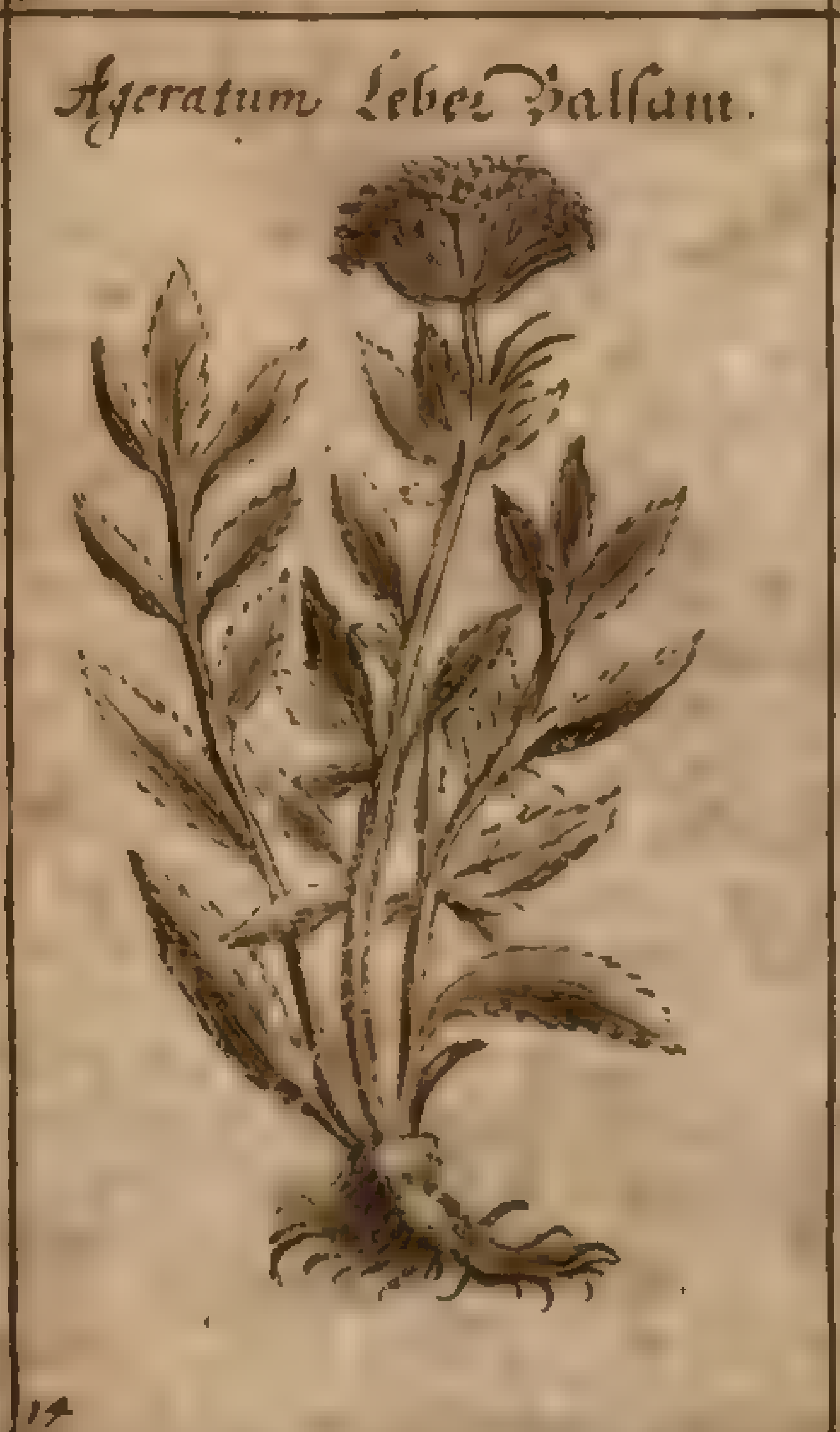

Adiantum Frawen Haar.

11

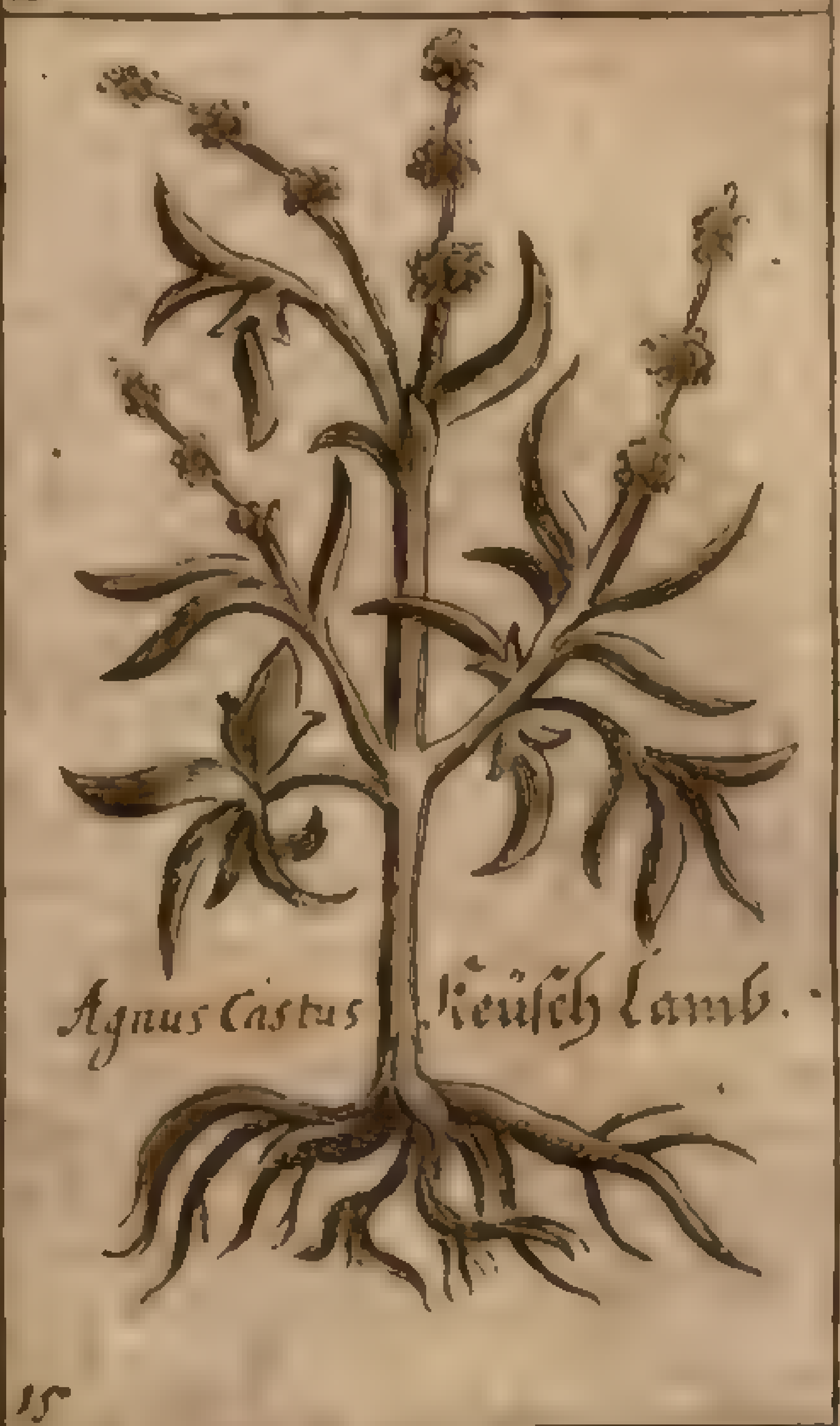

Adiant aureum Gul. Wied·Thon

12

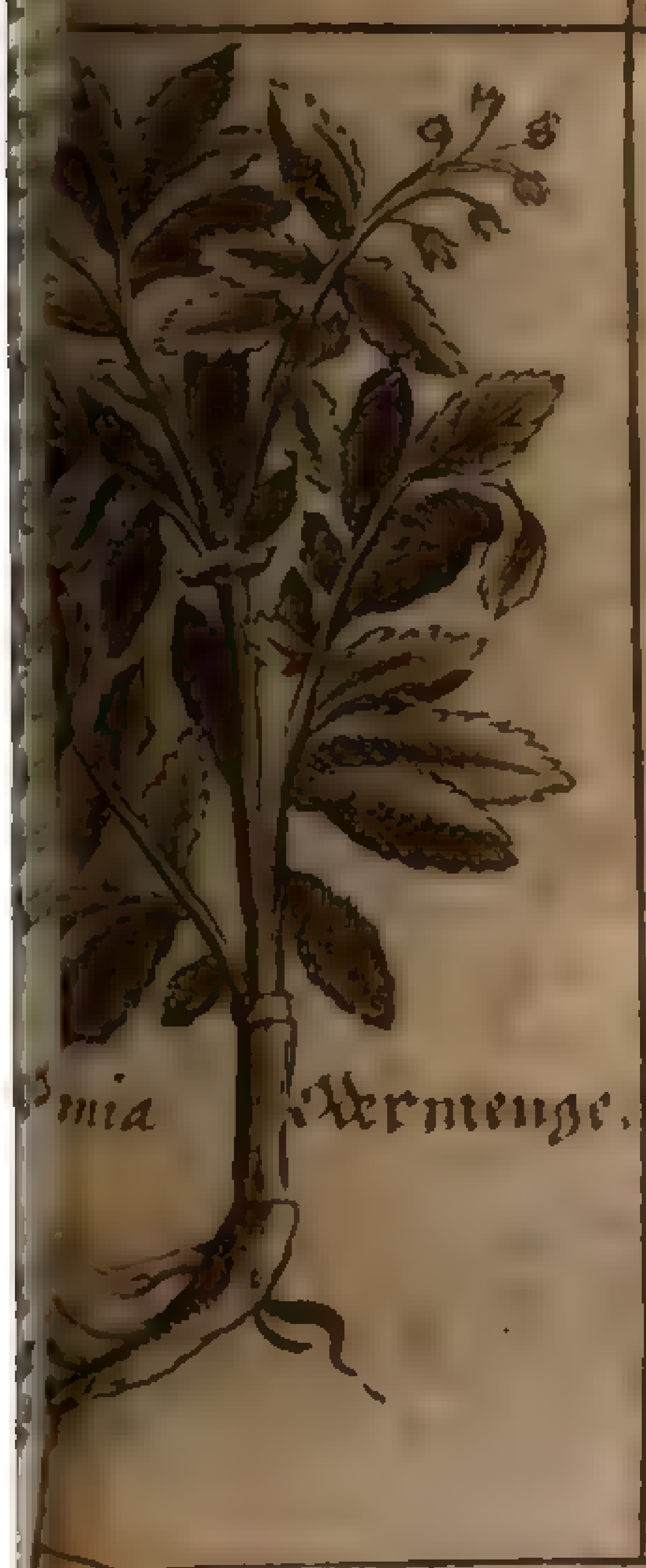

um Aloës Holtz.

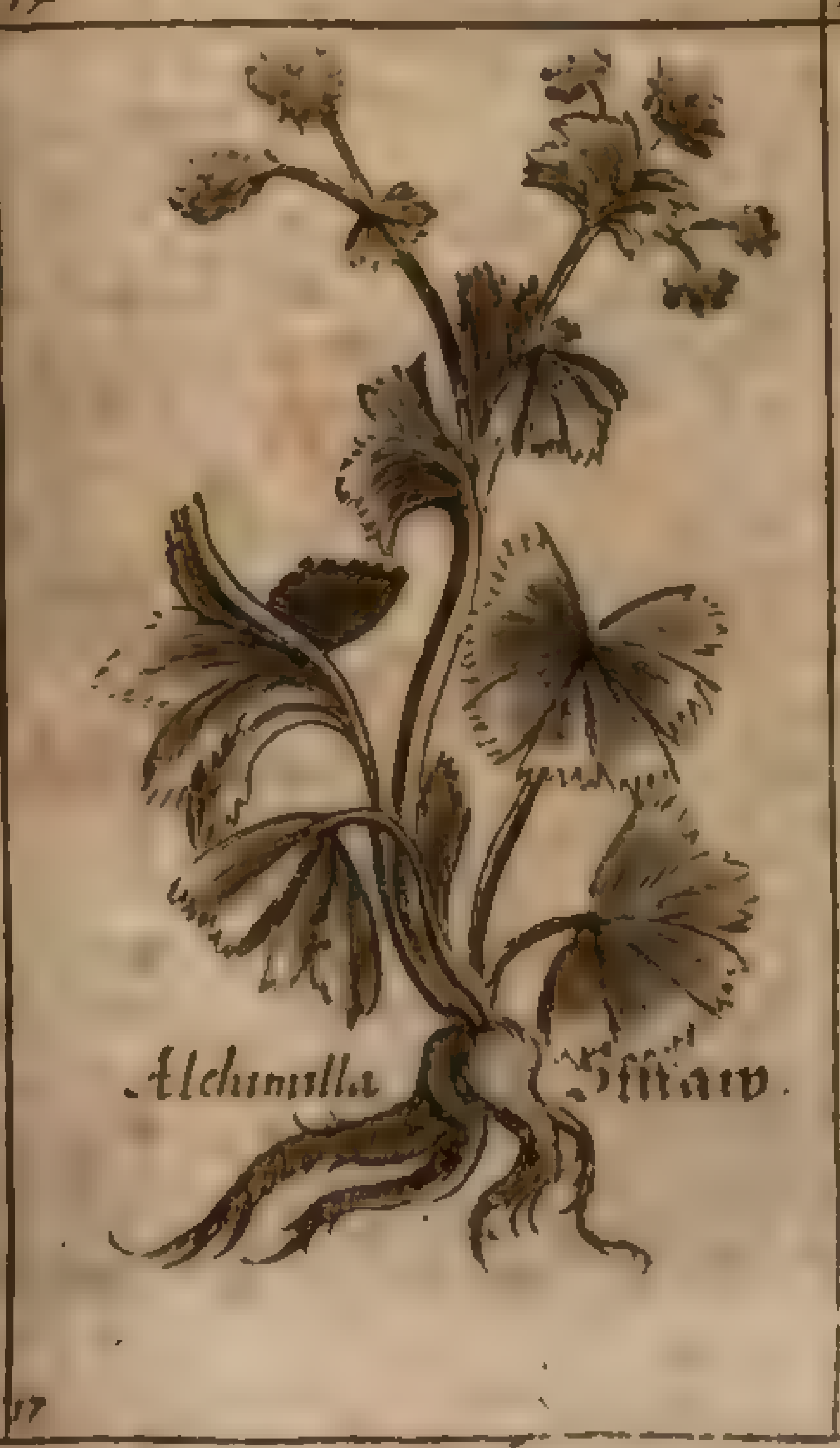

Ageratum Leber Balſam.

14

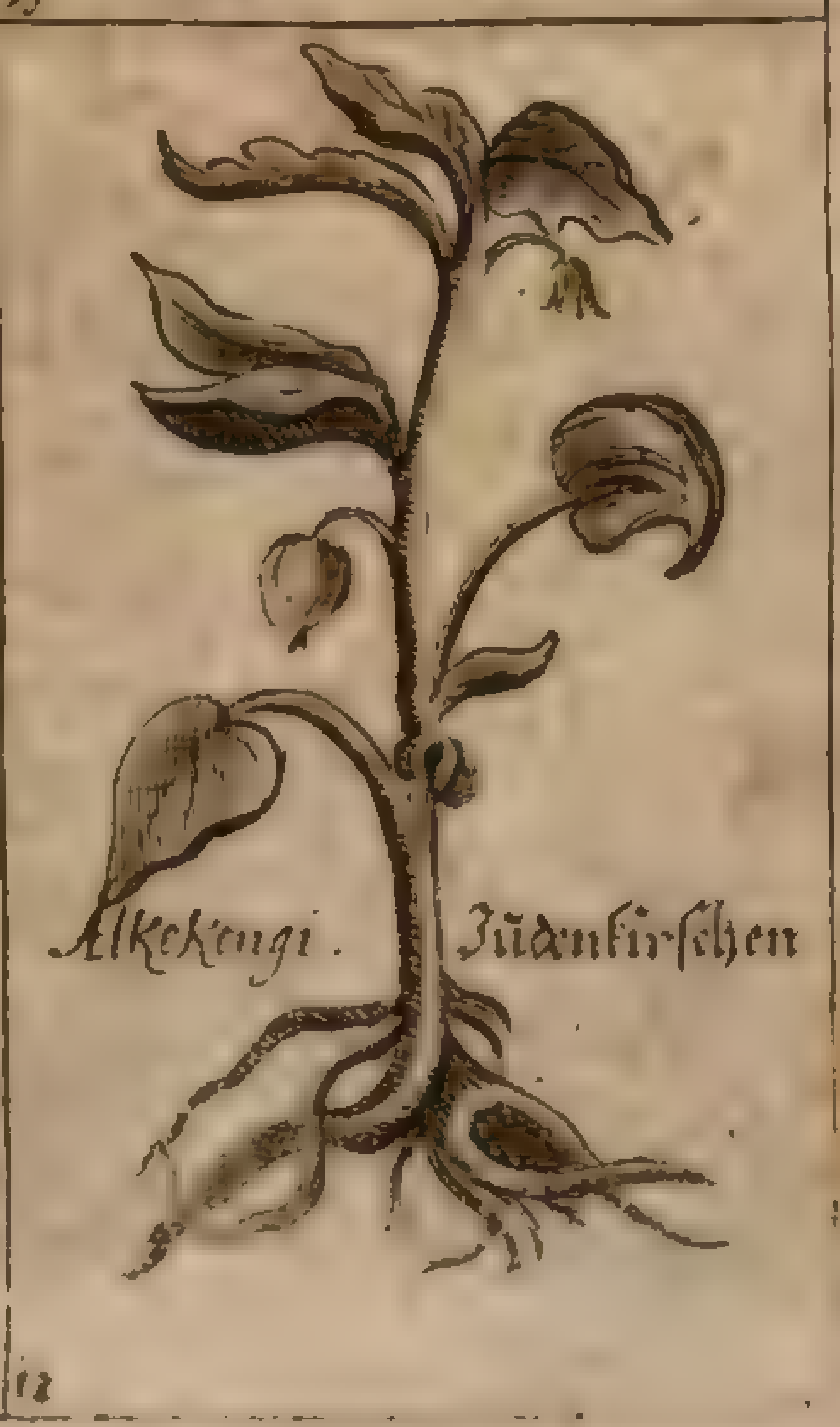

Agnus Castus Keüſch lamb.

15


mia Mermenge.


Alchimilla Sſinaw.

17


Alkekengi. Jüdenkirſchen

18

Jak of the hedge, or ſauce alone, of a Garlick ruſt: Look/ſonder Look.

Seine Geſtalt iſt / ſo bald die Blätter dieſes Krautes aus der Erden hervor kommen / ſind ſie rund / und dem Mertz-Veilchenkraut ähnlich : wenn ſie aber erwachſen / werden ſie am Rande Sägen-weiſe zerkerbet / und überkommen faſt ine Geſtalt wie Meliſſen. Wenn man ſie zwiſchen den Fingern zerreibet / nach Knoblauch oder Schnittlauch und Brunnen-Kreſſe riechen. Bauhin. Plin. 110. Es bringet einen Stengel zwoer Ellen hoch / die Blüthe iſt weiß der Saame klein / ſchwartz / und in Schötlein eingeſchloſſen; die Wurtzel weiß / länglicht und hart.

Wächſet an den Bächen / Zäunen / Mauren / und Reynen der Aecker.

Blühet im April und Mayen; wird geſammlet im Anfange des Mayens.

N. Thlaſpidium ſecundùm Cratevæ, andere nennen es Alectorolophon. Plin. L. 25. c. 5. Vor Zeiten iſt es vor Scordien gehalten worden / ſo daß man es auch an ſtatt Scordien unter den Theriack vermiſchet / welches aber Gregor. Horſt. de Concoct. & Diſput. Theriac. wiederleget. Der berühmte Simon Pauli ſchreibet in quadrip. Botan. ſehr herrlich von der Alliaria von Fabr. Hildano Cent. Obſ. 94. darzu angefriſchet / und ſaget: Sie beſitze eine ſonderbare Krafft und Eigenſchafft der Fäulung zu widerſtehen / darum ſie auch die faulen Geſchwüre abſtergire und reinige / jedoch mit anderer Krafft als das wahre Scordium &c. Aber / fähret er fort / möchteſt du vielleicht fragen / warum ich von der Alliaria ſo viel ſchreibe / da doch das Scordium viel beſſer ſey? Die Urſache deſſen iſt / weil das Scordium in vielen Königreichen und Landſchafften nicht wächſet / und man ſelbiges nur dürre / und meiſtentheils alt haben kan: Da hingegen die Alliaria aller Orten hervor kommt; weil ich nun erfahren / daß in einem dürren Kraute wenig von deſſen Vermögen und Kräfften übrig bleibe / als pflege ich dieſelbe (die Alliariam) deßwegen um das Ende des Aprilis und den Anfang des Meyen zu ſammlen / und zerſtoſſe ſelbe / nachdem ſie einen Tag im Schatten getrocknet und klein zerſchnitten worden / in einem Mörſel / und drucke den Safft in einer Preſſe aus / dieſen vermiſche ich entweder ſo / oder inſpiſſire mit Salben oder Cataplaſmaten zum heiſſen Brande / und andren faulen ſtinckenden und böſen Geſchwären.

Das Knoblauch-Kraut aber / wärmet und trocknet bis zum 3. Grad: machet dicke Feuchtigkeiten dinne / und incidiret / eröffnet / verzehret / zertheilet. löſet ab / reiniget / treibet den Harn / widerſtehet dem Giffte / verhütet die Fäule / und heilet giffiger Thiere Biſſe. Der gekochte Tranck davon mit Oel vermiſchet / wird gegen den kurtzen Athem gegeben. Der ausgepreſſete und dick geſottene Safft dienet / wie oben erwehnet / wider den kalten Brand mit Salben vermiſchet. Reiniget faule / und unreine Schäden / und heilet ſie. In Clyſtieren wird das Kraut wider das Hüfft-Wehe / Nieren-Schmertzen / und Bauch-Grimmen gebrauchet / denn es vertheilet die Winde / und ſtillet die Wehe-Tage.

Der Saamen heilet euſerlich Uteri ſtrangulatum, wenn man ihn mit Eſſig zu einem Pflaſter ſtöſſet / und den Weibern auf die Schame leget. Gepülvert vor die Naſe gehalten / machet nieſen / reiniget das Gehirn / und ermuntert aus den ſchweren Gebrechen und Schlaffſucht.

XX, Allium.

Σκόροδον Dioſc. Arabiſch Cham. Allium Brunf. Trag. Matth. Cord. in Dioſc. Lon. Lob. Caſt. hortenſe, Fuchſ. vulgare Cam. ſativum, Dod. C.B. 1. Knoblauch. (qs. Knopff- oder Kopfflauch / weil die Wurtzel einen Knopff gleich / und der Geruch / Geſchmack und Wirckung / mit dem Lauch übereinkommet) Ail. Garlick. Look. Knobloock. Welſch: Aglio und Ajo, Schioppe Madonette.

In Apotheken hat man die Zähen oder Knöpfe davon. Sie wärmen und trocknen im 4. gr. incidiren / eröffnen / dienen wider Gifft / Peſt. Joh. Bockelius de Peſte ſaget hievon / daß die Ungarn zur Peſt-Zeit kein beſſer noch gewiſſer Mittel haben / als Knoblauch / denn er trocknet die menſchlichen Leiber aus / und verhindert die Fäule. Und Platerus de febb. ſchreibet / daß Knoblauch im Meet abgekochet / und auf zwo Untzen oder ein wenig mehr eingenommen / treibe kräfftiglich den Schweiß und Harn bey denen / die an der Peſt kranck liegen. Welches auch bekräfftiget Senn. l. 4. de Febr. c. 5. & Zacut. Luſit. l. 4. Prax. Hiſt. c. 28. hingegen Hier. Mercur. de Peſtil. c. 22. läſſet deſſen Gebrauch in der Peſt nicht zu. Er heilet ferner giffiger Thiere Biſſe / innerlich und euſſerlich gebrauchet / Paræus l. 20. Chir. c. 14. Laz. Riv. Cent. 4. Obſ. 96. J. Agricol. Chirurg. Parv. Tr. 4. Volaterranus gedencket / daß zu ſeiner Zeit ein Bauer gefunden worden / welcher / als durch offnem Mund ihm im Schlaffe unwiſſend eine Schlange in den Leib gekrochen / ſich alsbald ſelbſten mit gegeſſenem Knoblauch / als welchen er am Halſe getragen / curiret habe / doch ſey dem Gifft und mit demſelben der Tod ſeinem Weibe in coitu beygebracht und eingeſtöſet worden / Ant. Mizald. cent. 8. memor. aph. 77. it. Joh. Wolffius lect. Tom. 2. f. 503. Dahero ihn Galenus l. 12. M.M. c. 8. Theriacam Ruſticorum ein Theriak der Bauren nennet; und die Salernitani ſchreiben c. 13.

> Alia, Ruta, Pyra, & Raphanus, cum Theriacâ Nux;
> Præſtant Antidotum contra lethale venenum.

Er öffnet ſonſten die Verſtopfungen / zertheilet und machet dinne die zähen und groben Feuchtigkeiten im Leibe / erwärmet den kalten Magen / ſtillet das Bauchgrimmen / ſo von Winden herkommet; befödert die Dauung / bringet den verlohrnen Appetit zum Eſſen wieder. (beſ. Zacut. Luſitan. l. 2. Prax. Med. admirand. Obſ. 12.) benimmt die Colic-Schmertzen / idem Zacut. de Medicor. Princip. Hiſtor. l. 2. Hiſtor. 95. & P. Borell. cent. 4. Obſ. 92. Er bekommet ferner wol den Keuchenden / (mit ſeinem Kraut im Wein oder Waſſer geſotten und getruncken) Waſſerſüchtigen (Foreſt. l. 9. Obſ. 19.) Gelbſüchtigen / Quartanariis, und denjenigen Perſonẽ / ſo mit dem Stein (beſ. Foreſt. l. 24. Schol. Obſ. 25. Unzer. de Nephrit. l. 2. part. 48.) Grieß u. Stranguriâ behafftet; befödert den Harn / wenn er verſtopffet / und den Frauen ihre Zeit / er treibet aus die Nachgeburt. In Milch geſotten / oder den truckenen Knoblauch-Safft mit Wein vermiſchet / und den Kindern Morgens nüchtern davon zu trincken gegeben oder aber ein Pflaſter mit dem pul. lupini davon gemachet / und auf den Nabel gelegt/ tödtet die Würme im Leibe / und treibet ſie aus. Denn Knoblauch iſt ein ſicheres und bewährtes Mittel für die Würme zu tödten / es hat ſolche Krafft wider allerhand Würme / daß dieſelben alsbald auch nur von deſſen Geruch als von einem bewährten Gifft umkommen und ſterben. Zacut. Luſitan. l. 2. Prax. Hiſt. c. 9. Obſ. 1. & de Medicor. Princip. Hiſt. l. 2. Hiſt. 95. Daher einige lehren/ daß der Knoblauch nur am Halſe gehänget die Würmer aus dem Leibe treibe. Euſerlich mit Schwein-Schmaltz vermiſchet / heilet die Krätze / nur dreymal aufgeſchmieret/ Stockerus. Das Haupt damit geſchmieret/ tödtet Läus und Nüß. Mit Saurteig auf den Elbogen gebunden / oder nur Knoblauch hinter den Ohren übergeſchlagen / thut gut in den Zahn-Schmertzen. Einige legen wider die Zahn-Schmertzen Knoblauchs-Köpffe mit Saltz geſtoſſen auf den Puls derjenigen Hand/ welche auf der Seiten / da ſich der Schmertzen findet/ Ant. Mizald. cent 7. aph. 30. Andere legen in der heiſſen Aſchen geröſteten Knoblauch auf den ſchmertzenden Zahn. Der Safft auf den Nabel geſtrichen / ſoll im Mutter-Schlag gut ſeyn : Unter die Fußſohlen gerieben / wenn man des Abends will ſchlaffen gehen / vertreibet den Huſten / und dieſelbe verrichtet er theils attractione ignearum fuliginum, theils craſſarum portionum attenuatione, vermittels der Circulation des Bluts. Etliche thun zu dem Ende Schwein-Schmaltz / (Ant. Mizald. cent. 9. memor. aph. 30. Alex. Pedemont. de Socret. l. 1.) oder das Ungv. de Althæa dazu : Andere zerſtoſſen auch wol 3. Knoblauchs Häupter oder rothe Zwiebeln mit Schwein-Fett / und thun dazu das Meel von Fœnum Græcum, und machen daraus ein Pflaſter / welches ſie nachmals auf die Fußſohlen in die Höle derſelben binden. Den Safft mit ein wenig Saffran vermiſchet / auf das erſte Glied des Mittelfingers nebſt der Hand 24. Stunden gebunden / zeucht gar hefftig / und vertreibt das Fieber. Ein Pflaſter von Knoblauch auf die zerquetſchten Nägel an Händen und Füſſen / nachdem das Blut ausgedrucket / geleget / iſt ſehr nützlich/ und heilet wol/ Fr. Joell. 10. Pract. ſ. 4. Knoblauch mit Saltz geſtoſſen / und auf den Nabel geleget / hindert die Schmertzen der Colik/ Crat. in Epiſt. Medic. à Scholz collect. l. 4. Mit Knoblauch werden auch die flüchtigen ſcorbutiſchen Schmertzen zertheilet / wenn man nemlich mit ſeinem Saffte die Glieder reibet/ Thom. Barthol. Diſſ. 4. de Medicin. Dan. p. 122. Im Waſſer geſotten / und die geſchwollene Beine Abends und Morgens wol warm damit gewaſchen / verzehret die Geſchwulſt. Knoblauch den Kindern an den Hals gehängt / ſoll dererſelben Bezauberung verhüten/ Hier. Mercur. l. 1. de morbis Puer. c. 3. Die Aſche von Knoblauch heilet böſe und offene Schäden darein geſtreuet.

N. Aus dieſem allen erhellet genugſam/ daß der Knoblauch mehr eine Artzney als Speiſe ſey / wiewol viele gefunden werden / ſo ihn ſehr belieben / und vielfältig an den Speiſen/ und zwar ohne Nachtheil ihrer Geſundheit/ gebrauchẽ. Es ſollen ſich aber gleichwol diejenigen dafür hüten / ſo blöde Augen und ein ſchwach Haupt haben. Hingegen Wanders Leute und Arbeiter / welche viel trecken Br
eſſen / und viel unreines und ungeſundes Waſſ
trincken / thun nicht übel / daß ſie zugleich mit de
Brod Knoblauch genieſſen / maſſen es die pravit
des Waſſers corrigiret und vor den Würm
auch anderm Unheyl ſie bewahret. Sonſten w
er im Monat Majo von vielen Frantzöſiſchen B
ckern mit friſcher Butter gegeſſen / und bereiten i
nen daraus mit Welſchen Nüſſen in der Stampf
zuſammen geſtoſſen/ ein Knoblauch Süpchen/ J. Jo
ſton. in Id. Med. Pract. l. 1. c. art. 2. part. 1. & i
Id. Hygiein. recenſ. l. 1. tit. 1. c. 2. art. 2. p. 3.

N. Er ſchmecket ſüſſer/ wenn man ihn pflantzet/
der Mond unter dem Horizont iſt / und um ſelb
Zeit auch ausgräbet.

Deſſen Geſtanck hemmet die Raute/ Zittwan

Er tauget nicht vor die / die eine ſchweflicht-ſa
tzichte Diſcraſiam des Geblüts haben / und deſw
gen des flüchtigen Saltzes Hefftigkeit. Den
aber derer Geblüt ſaltzicht-ſchweflicht iſt / läſt er ſi
beſſer gebrauchen. Wenn man mit Milch de
Safft aus einem eintzigen Zwiefel deſſen vermiſche
und bey annehmendem Mond des Morgens u
Abends einen Trunck thut/ ſo treibet er die Würm
glücklich aus. Die können auch den Knoblau
ſicher gebrauchen / denen ein gifftiges Thier in de
Leib gekrochen / (wie aus obangeführtem Exemp
zu ſehen.) 3. oder 4. Knoblauchzähen taugen vo
treflich zum Steine/ wenn mans alle Wochen 2 m
iſſet/ und zwar an dem Tage / der nächſtens alle
vor denen 4. Vierteln des Monds vorher geh
Andere maceriren s in Wein / und trincken d
von / nüchtern einen Trunck / und præſerviren ſ
vom Steine.

R.P. Athanas. Kircherus commendiret in
nen Artis & Naturæ jocoſeriis dieſes ſecretum
Weikardo wider die Heußrigkeit.

℞. 2. oder 3. Knolauch-Häuptlein / ſäubre u
zerſtoſſe ſie und vermengs mit beym Feur zerla
nen Schweinen-Fette/ bis eine Salbe draus w
de. Abends wenn du ſchlaffen geheſt / ſo halte d
Füſſe gegen das Feur / je länger / je nähre / als
es erleiden kanſt/ und ſchmiere ſie eine weile, die Fü
immer gegen das Feur haltende. Wenn dieſes g
ſchehen/ ſo verbinde ſie mit warmen Tüchern / u
begib dich zu Bette. Auf den Morgen iſt die He
rigkeit fort.

Deſſen bereitete Stücke.

Der Lattwerg von Knoblauch. Beſ. 2. B. w
ſelten gebraucht / thut dennoch gut den keichend
huſtenden und engbrüſtigen Leuten.

Aloes Lignum beſ. Agallochum.

XXI. Alſine.

Dieſes Krauts ſeyn unterſchiedene Arten /
ſelben aber wird gebrauchet Alſine media C.B.
Alſine, Matth. Lob. Caſt. Alſine major, Fu
media Tab. Germ. minor. Cord. hiſt. Morſus G
linæ 1. Trag. Hünnerdarm / Hünerbis / Hü
Salben / Gänß-Kraut / (dieweil es den Hü
und Vögeln eine angenehme Speiß iſt / und i
ſehr dienſtlich ſo ſie kranck ſind und nicht eſſen
len) weiſſer Meyrich/ Myra. Morgeline of M
ron, Centonice. Arroche, Hen bit or Chi
Weed. Muer of Soender beer.

Seiner Geſtalt nach iſt Hüner-Biß ein w
und ſafftiges Kraut. Aus dieſen ſaſichten W

ge

gehen hervor langlicht runde Stengel in Knöttlein und Glieder getheilet / aus deren jeden zu beyden Seiten bleich-grüne Blätter (gleich den kleinen Blätlein des Peter-Krauts) wachſen. Die weiſſen Blümlein ſind denen im Augen-Troſte faſt ähnlich; der gelblichte Saamen / liegt in länglichten Häuß-lein verborgen.

Es wächſet in allen Gärten/und Weinbergen/ ommet hervor im Winter / floriret bis mitten im Sommer.

Man ſammelt es im Meyen/wenn die Sonn m Zwillinge gehet/vor derer Aufgange.

Natürliche Apotheker Stücke.

Die Blätter / oder auch das gantze Kraut/ ar ſelten.

Es kühlet und feuchtet im 2. gr. und beſitzet mit S. Peterkraut gleiche Kräffte / auſſer daß es nicht dſtringiret/es ſoll ſehr wol nähren / drum man es uch den Lungen- und Schwindſüchtigen als ein eilſames Mittel giebet / man kochets auch und ebts in den Rauden/wider die tröckne Krätze/denn löſchet alle Hitze und Entzündungen / innerlich nd äuſerlich gebraucht. Dienet wol zu hitzigen Wunden und Geſchwulſten drauf gelegt. In Oel der Butter geſotten oder geröſtet und den Kin-dern über den Leib gelegt/lindert ihnen die Schmer-tzen. Auch geben unſere Weiber deſſen Safft den Kindern in Milch ein / vor das Bauch-Grimmen. Das Pulver/ wie Solenandrus will / gebrauchet/ ſtillet den Blutflüſſigen den Fluß und benimmt die aher entſtehende Schmertzen. Unſere Kindbette-innen pflegen ſonſt das Kraut unter die Achſeln u legen / wenn ſie die Milch vertreiben wollen. Crato l. 5. Conſ. 40. befielet das grüne Kraut/ en Zufluß der Milche in die Brüſte zu hindern/offt nd warm aufzulegen.

Derer bereitete Stück.

Das Waſſer aus dieſem Kraut.

N. Das Waſſer iſt gut wider alle Hitze und Entzündung der innerlichen Glieder / es thut gut denjenigen ſo ſehr abnehmen / als den Schwind-ſüchtigen/ und ſo Febre hectica laboriren: Item/ denjenigen jungen Kindern die groſſe Hitze haben/ und da man ſich anderer Zufälle beſorgt.

XXII. Althæa.

Althæa Dioſc. und Plin. C.B. 1. Althæa, Brunſ. Trag. Fuchſ. Dod. Cord. Vulgaris, Cam. Cluſ. hiſt. Malva paluſtris; Lon. Lob. Ibiſcus, Caſt. Tab. Malvabiſcus, Bismalva, Eibiſchwurtz / Heil-wurtz / Hilffwurtz. Marsh-Mallovvs, Althæa. Althaa of Witte Waluw. Welſch: Malvaviſco.

N. Der Althææ Geſchlecht-Arten ſeyn 4. Die erſte iſt die ſchlechthin ſo genante Althæa, die andere die Althæa arboreſcens, die 3. Althea paluſtris, und die 4. Althæa Theophraſt. oder Abutilon Avicen. Aus dieſen allen iſt die erſte in Apothecken gebräuchlich.

Deſſen Geſtalt iſt / daß es hohe runde Sten-gel aufwirfft / woran breite gekerbete und forn zu-geſpitzte Blätter hervor wachſen. Trägt leibfarbne Blumen / und bekommen Saamen-Häußlein wie die Pappeln / hat lange / groſſe / weiſſe und zähe Wurtzel.

Wächſet gerne an feuchten und fetten Oerten.

Blühet im Julio und Auguſto. Folgender Zeit wird der Saame auch zeitig. Die Wurtzel gräbet man im Frühlinge und Herbſte.

Es vermehret ſich die Althee / wo man ſie nur hinſetzet / verneuret ſich auch jährlich aus der alten Wurtzel mit friſchen Stengeln.

Malvabiſcus oder Bismalva wird dieſes Kraut genannt / weil es alles gedoppelt verrichtet / was ſonſten die Malva verrichtet. Althæa nennet man es von ἀλθαίνειν heilen / ſo daß Althæa κατ' ἐξοχὴν ein Artzneyliches Kraut heiſſet/dann ἀλθός ſo viel als ein Mittel bedeutet/ denn man kan dieſes Kraut zu unterſchiedenen Leibs Affecten gebrauchen.

Natürliche Apotheker Stücke.

Die Blätter/und Wurtzel (man ſammelt ſie im Frühlinge und Herbſte/der Saamen/ und wer-den die Blätter mit unter die 5. emollientes ge-rechnet.

Das Kraut iſt warm und trocken/ (nach ande-rer Meinung aber feucht) im 1. gr. (die Wurtzel wärmet im Anfang des 1. gr.) erweichet/ zerthei-let lindert die Schmertzen / zeitiget die Geſchwul-ſten / verbeſſert die Schärffe / deſſen vornehmſter Gebrauch iſt in Blaſen- und Bruſt-Kranckheiten/ z. E. im Steinſtechen.

Die Blätter treiben auch den Niern-Stein und ſänfftigen das brennende Harnen. Die Wur-tzeln werden von einigen wider dem Stein am heim-lichen Orte gelobet / denn durch die Befeuchtung mit dieſen Wurtzeln kommen ſie der Concretion des Steins zuvor. Die Wurtzel mit ein wenig Zimmet im Waſſer geſotten und davon getruncken treibet aus die Affter-Geburt und befördert die ge-bührliche Reinigung der Mutter nach der Ge-burt. Die Wurtzel geſtoſſen und mit Gänſe- oder Schwein-Schmaltz vermiſchet entlediget vom Po-dagra, Arnold. de Villa nova l. 2. Brev. Pract. c. 31. Heurn. l. 2. Brev. Pract. c. 31. Heurn. l. 2. M. c. 15. Foreſt. l. 29. Obſ. 1. & ſeq. J. R. Came-rar. Syllo. memor. Cent. 12. part. 11. Etlichen Weibern iſt es ein gewiſſes Experiment, mit Al-the-Wurtzeln die Aufbrechung der Wartzen zu uri-ren / wenn nemlich ſelbige Wurtzeln als eine Sal-be bereitet/und ein wenig Zucker hinzugethan/Sim. Paulli in Qv. Botan. Claſſ. 3. &c. beſ. Malvam mit welcher ſie in allen faſt übereinſtimmet. Son-ſten gebraucht man diß Kraut auch ſehr offt in Ca-taplasm. Clyſtiren ꝛc.

Dieſes Krautes und Wurtzel beſte Krafft be-ſtehet in einem wäßrichten Schleime. Wegen die-ſer in allen Eigenſchafften höchſt-temperirten Sub-ſtanz eine jede Schärffe zu mitigiren in unſern Lei-bern iſt ſie ſehr bequem zu gebrauchen. Daher es in Urin Beſchwerden/Dyſuria, Stranguria, ſchmertz-hafften Harn-Laſſen ꝛc. In Schärffe und Rauhig-keit des Schlundes ſehr üblich. Ob nun gleich jeder-man des Wurtzels beſänfftigende Krafft bieher ge-billiget/ſo hat doch D. Georg Seger, angemerket/daß aus Weiber-Rath/ein Bürger in Thorn/die Wur-tzel in Waſſer gekocht über das männliche Glied als ein Cataplaſma gelegt/ in Meinung den Stein zum Ausgange zu befördern / da denn es ſo übel ge-wircket/daß es den Ort durchgefreſſen / und ervol-ler Blaſen geworden / welches hernach mit dem Emplaſtro de Sperm. Ranarum geheilet worden iſt. beſ. Bonet. Med. Sept. Colla. P. 2. l. 8. p. m. 777.

Wenn man ferner die Wurtzel davon im

Wein/ Milch oder Meth kochet/ ſo tauget ſie in allerhand innerlichen Bruſt- und Lungenkranckheiten/ Zernagungen der Gedärmer/ in der rothen Ruhr ꝛc. Wenn man ſie in einer Fleiſchbrüh kochet/ ſo treibet ſie den Nierenſtein aus. Aeuſſerlich gebrauchet man auch die Wurtzel in Clyſtiren zur rothen Ruhr/ ſtatt eines ſonderbaren Mittels/ wegen der ſchmertzenſtillenden ſtärckenden/ gelind abſtergirenden Krafft. Das Kraut ſelbſten digeriret und laxiret gleichfalls gelinde/ dahero kan man andere wind- und ſteintreibende Mittel darzu thun/ woraus man auch Clyſtier bereiten kan. Wenn man aber deſſen Blätter mit Camillenblumen in Milch kochet/ in eine Rindsblaſen thut/ und warm überleget/ ſo taugen ſie im Seitenſtechen. Aus dem Saamen kan man mit Roſenwaſſer einen Schleim ziehen/ der vor die von der Sonnen verbrante Hautſchmertzen dienet/ beſonders bey den zahrten Jungfern.

Die bereitete Stück.

1. Das Waſſer aus Blättern und Blumen.

2, Der Schleim (Mucilago.) Dieſer wird aus der Wurtzel/ die mit Waſſer gekochet worden/ gezogen.

Dieſen Schleim mit Waſſer genoſſen dienet die Schärffe in den Schlunde zu mitigiren. In Häuſrigkeit und trockenen Huſten mit Zucker genommen.

N. 1. Dieſen kan man gar bequem in Zältlein/ die man unter der Zungen hält/ gebrauchen. Es iſt auch dieſer Mucilago zu den Schrunden der Haut gut/ ſtillet imgleichen den Schmertzen der verbranten Gliedmaſſen.

N. 2. Aus dieſem Mulcilagine kan man mit Spir. Vin. einen Extract ziehen/ der in Rauhigkeit des Halſes ſehr nützlich iſt.

Foreſtus bereitet daraus vor den harten Huſten einen Linctum &c. 3. Fernelii Eybiſch Syrup. beſ. Diſp.

Davon beſ. Zwelf. Animadverſ. ad P. A. und Schröckium in P. A. reſtitut.

Zwölfferus bereitet denſelben alſo

℞. Die Wurtzel von Althee.

Graß	Die ober Spreuſſen von Althee
Spargen	
Süßholtz.	Pappeln
Roſinlein/ die gereiniget.	Hünerdarm
an. ℥iß.	Bibenelle
Rothe Kichern ℥j.	Wegetritt.

Beyder gülden Winderthon aa. Mj.

Koche es in ſ. q. gemeinen Brunnen-Waſſers q. ſ. bis auf. ℔iiij/ die Colatur clarificire/ und behalte ſie bis zu weiterem Gebrauch ferner.

℞. Der 4. groſſen kühlenden Saamen die ausgeſchälet.
kleinen kühlenden Saamen ā. ℥iij.

Laſſe ſie wol zerſtoſſen in einem Mörſel/ mit dem oben behaltenen Decocto, und mache eine Emulſion daraus/ welche man coliren muß/ der Colatur füge bey

Des weiſſeſten Canarien Zuckers. ℥iiij.

Miſche es und gieb es denen die wegen hitzigen Urin kranck liegen/ zu trincken.

N. Weil der Syrup von der Althee nicht wol zu bereiten/ als hat man die Art erfunden mit dieſem Mittel an deſſen ſtatt den Krancken zu dienen.

N. Dieſer Syrup thut gut der Bruſt und Lu
gen und ſtillet die ſtarcken und ſcharffen Flüſſe
vom Haupte auf die Bruſt fallen: Dienet für d
tröpffliche und brennende Harnen/ für die Niere
ſo mit Schleim/ Sand/ und übrigen Hitze belade
wird auch unter andern Sachen mit Nutzen wied
den Stein verſchrieben. Iſt auch ſehr gut in N
ren und Blaſen Geſchwüren.

4. Unguentum Dialtheæ ſimpl.

Auf folgende Weiſe bereitet Zwölff. ein U
gvent. Dialth. ſimplex, ſo gar gemein iſt.

℞. Friſche Wurtzeln von Althee. ℔j.
Saamen von Bockhorn.
Lein-Saamen. ā. ℔ß.

Koche es in ſ. q. gemeinen Waſſers zum Schle
Hernach nimm des durchgepreſten Schleimes ℔
Zu denſelben thue
Schmeer vom Schweinen-Borge.
oder
Friſche Butter ℔vj.
Pulveriſirte Curcumey Wurtzel. ℥j.
Laß es bey gelinden Feur kochen/ und rühre es a
zeit mit einem Spatel/ bis der Schleim verzehre
und was da von dem Schleime überbleibet/ als e
dickes Weſen/ wie Pech/ und ſich nicht auflöſen w
laſſen/ das colire und ſcheide durch ein Tuch dar
hernach füge ferner bey
Gelben Wachſes ℥vj.
Terpenthin. ℥iij.
Weiſen Hartzes. ℥iiij.
Pulveriſirte Curcumey Wurtzel. q. ſ.
Daß ſie eine ſchöne gelbe Farbe erlanget.
Wenn nun alles bey gelindem Feur zergangen/
colire es ohne weiteres Kochen durch ein Tuch n
einmal/ und verwahre es zum Gebrauch.
Man kan auch nach belieben Campher dazu th

Das Ungventum oder Sälblein erwärmet/
weichet/ befeuchtet/ zertheilet zeitiget/ machet Ey
und lindert alle Schmertzen/ wird derowegen m
Nutzen gebrauchet/ zu den erſtarreten Glieder
zu den Seitenſtechen/ Pleuriſis genandt/ Mi
Stechen/ Bruſt- und Magen-Wehe/ Kramp
verrenckten Gliedern/ und dergleichen mehr;
die Brüſte geſchmieret/ vertreibet die Milch/ a
die männliche Macht mit Scorpion-Oel ver
ſchet geſchmieret/ befördert den verſtopften Ha
als ein bewehrtes Mittel, Mit Knoblach-S
vermiſchet und unter die Fußſohlen warm gerieb
lindert den Huſten.

N. Bey dieſer Gelegenheit wollen wir nur
was ins gemein von den Emollientibus erinner
daß es ſcheinet als ob ſie alle einen angenehmē te
perirten Lentorem beſitzen/ wormit ſie das A
dum mäſſigen/ welches die Säffte im Leibe coag
liret/ daher ſie denn/ in dem ſie das Acidum in d
Geſchwären mitigiren/ verſchaffen/ daß daſſe
wider natürliche Acidum, ſo damit dem Sale Urin
ſo aufwallet/ deſto eher ein Salſum tertium werd
dergleichen der Eyter iſt.

5. Die zuſammengeſetzte Eibiſch-Sal
Dieſe beſtehet aus erweichenden/ zertheilend
Stücken/ dem Galbano und Gummi Hederæ b
Diſp. oder beym Zwölffero.

(Etliche bereiten auch ein Saltz daraus. I
gleichen machen einige aus den Blumen eine Co
ſervam in obgedachten Fällen nicht unkräfftig.

XXIII. Amaranthus.

Amaranthus, Matth. Am. parvus, Cam. purpureus, Fuchſ. Dod. Lon. Cord in D. Anguſtifolius, ſimplici ſpica, panniculata Lob. Amar. vulgaris Tab. ſimplici pannicula, C.B. 4. Circæa, Trag. bey andern heiſſet es Flos amoris, Flor-Amor/Tauſend-ſchön/ Sammet-Blumen. Amaranthe-Amaranthus, Flovver of love. Flywel Bloemen. Welſch: Fior di velluto. Fior d' amore.

Der Amaranth iſt geſtaltet und wächſet an einem braunrothen Stengel einer Ellen lang in die Höhe/ auf deſſen Gipfel und an den gleichen die einfachen Purpur-farbenen Blumen-Aehren hervor kommen. Uber diß iſt der Stengel auch mit langen/ breiten und ſpitzigen Blättern bekleidet. In der Blüthe lieget ein ſchwartzer/glatter und glänzender Saame verborgen. Die Wurtzel iſt weiß/ faſericht/ und anziehenden Geſchmacks.

Wächſet in den Luſt-Gärten und in Blumen-Feldern/ oder wird in Gefäſſen unterhalten.

Blühet vom Auguſto an biß in den October hinein.

Wird vermehret/ da man es jährlich ſäet/ und folgends nach Belieben verſetzet; es will aber einen trocknen und ſandichten Boden haben.

Er wird auch genannt Flos amoris Plinii, Geloſia Gallorum, Phlox Theophraſti, und blühet vom Herbſt-Monath biß in den Octobr. man behält ihn aber in irdenen Geſchirren.

Natürliche Apotheker Stücke.

Die Blumen/ werden aber wenig und ſelten gebrauchet.

Sie kühlen und tröcknen/ adſtringiren gelinde/ dahero gebrauchet man ſie in allen Flüſſen/ z. E. im Blut-Ausſpeyen/ Bauchflüſſen/ rother Ruhr/ Mutterfluß ꝛc. wie Matthiolus ſchreibt/ dem aber Dodon. In Stirp. Hiſt. pempt. 2. l. 1. c. 27. widerſpricht/ und alle oberzehlte Tugenden dieſer Blumen verwirfft/ wenn er l. c. alſo ſchreibet: Die meiſten der neuſten Autorum eignen dem Amarantho purpureo und primo ſonderlich/ kühlende/ trocknende und adſtringirende/ wie auch allen Blutfluß ſtillende Krafft zu/ welche es doch zu haben/ keine eintzige Eigenſchafft beweiſet/ und darthut/ ohne daß ſie an den Spitzen roth ſeyn. Denn, es meinen etliche daß alle rothe Kräuter oder Blumen/ darum/ weil einige derſelben dieſe Würckung haben/ alle Blutflüſſe/ ſie kommen her/ wo ſie wollen/ ſtillen und hemmen ſollen. Allein aus den Farben und von den Kräften oder Wirckungen der Kräuter/ ſimplicium wie auch anderer Medicamenten läſt ſich nichts gewiſſes ſchlieſſen/ wie Galen. de ſimplic. med. facult. 2do & 4to ausdrücklich zeiget. Weßwegen auch ungereimt und übel ſchlieſſen/ welche aus der bloſſen Farbe urtheilen/ daß Amaranthus purpureus den Blutfluß ſtillen und den Blutflüſſigen und Dyſentericis helffe: Hæc Dodon. l. c.

N. Etliche gebrauchens auch zur Milchzeugung.

Unſer Autor gebrauchet dieſes Gewächſe zu allerhand Flüſſen/ z. E. Blutflüſſen ꝛc. Vielleicht wegen der Bezeuchnung und Farbe/ aber vergebens/ wie aus dem Dodon. oben angemercket.

XXIX. Ammi verum.

ἄμμι, ἄμι, ἄμιον, Ameos, Amios, Ammeos, cuminum Æthiopicum, Ammi, Brunf. Trag. Cord. in D. Lon. commune, oder vulgare, Dod. Cam. Germ. vulgarius, Lob. Ammioſelinum, Tab. Ammey. Laberle. Bishops wed or true Ammi. Oprechte Ameos.

Deſſen Geſtalt iſt ein kleiner brauner Saamen/ wächſet auf einem Kraute/ deſſen Stengeln einer biß 2. Ellen hoch/ zart/ brüchig/ den Fenchel-Stengeln ähnlich/ und inwendig voll weiſſen Marcks. Die Blätter ſind länglicht/ und rings umher tief gekerbet/ die Obern gleichen den Fenchel-Blättern. An den Gipfeln der Aeſtlein/ bringet es kleine ungleiche Dolden/ mit geſtirneten weiſſen Blümlein. Die Wurtzel iſt klein/ dinne und holtzicht.

Wird in groſſer Menge von Alexandria aus Egypten/ über Venedig in Teutſchland gebracht. Bey den Liebhabern der Kräuter wird es auch in unſern Ländern in den Garten gefunden.

Seine Blumen zeiget es im Auguſto.

Wird vermehret und geſäet/ wie Aniß/ hernach zeuget es ſich jährlich ſelbſt aus dem abgefallenen Saamen.

Ammi, gleichſam ein Sand/ weil deſſen Samen gar klein und wie Sand iſt. Dieſes Saamens Kraut iſt einen/ bißweilen aber 2. Schuh hoch/ hat einen dünnen zerbrechlichen Stengel/ wie der Fenchel/ der einen weiſſen Kern in ſich begreiffet/ er beſitzet über das lange/ tieff eingeſchnittene Blätter/ ſchier wie der Fönchel/ nur daß ſie ein wenig zährter ſeyn/ hat zu äuſſerſt an den Aeſtlein kleine ungleiche Blumendolder mit weiſſen Blümichen. Deſſen Saamen iſt/ wie geſagt/ ſehr klein/ die Wurzel iſt klein/ dünn und holzicht. Ein anderer Ammi iſt der Ætiopiſche/ ein anderer der Cretiſche ein anderer iſt der gepflanzte/ ein anderer der ungepflanzte. Ein anderer der gröſſere/ wegen der Blätter/ ein anderer der klein blättrichte/ welcher nicht ſo gar gemein iſt. Deſſen Samen iſt der andere aus den 4. kleinen warmen Samen.

In Apotheken hat man den Samen/ welcher rein ſoll ſeyn/ (es kommet auch zum Theriak.) An deſſen ſtatt kan man Sem. Cumini nehmen.

Er wärmet und trocknet im 1. gr. beſtehet aus einem dünnen Weſen/ eröffnet/ incidiret/ zertheilet/ dämpffet die Winde und Blähungen im Leibe/ treibet die Harnwinde und das tröpfflinge Harnen/ iſt nützlich in den Grimmen und Mutterbeſchwehrden/ befördert die Weiblich Blum/ wehret dem eingenommenen Gifft/ weßwegen es mit zum Theriack kommt/ und heilet gifftiger Thiere Biſſe/ kan alſo wol inner- und äuſſerlich gebrauchet werden. Joh. Bapt. Sitonus part. 1. Jatroſoph. Miſc. tr. 21. meldet daß das Semen Ammeos eine abſonderliche Krafft und Würckung wider die Spaniſchen Mücken oder Fliegen habe/ andere loben es auch in malacia als ein bewehrtes Mittel.

Matthiolus ſchreibt/ es ſey der Same des rechten wahren Ami, welches von Alexandria gebracht wird/ ein ſtattlich und offtermal probirtes Mittel für die Unfruchtbarkeit/ dadurch viel Weiber fruchtbar gemacht werden/ wenn ſie nemlich von dem gepulverten Samen eines Quentleins ſchwehr mit gutem Wein oder mit einer Fleiſchbrühe einen Tag um den andern 3. Stunde vor dem Eſſen einnehmen; Es ſoll aber nicht über 4. oder 5. Tage gebraucht werden. Und hat dahero H. D. Simon Pauli in Quadr. Botan. wider den weiſſen Weiberfluß/ nachdem er vorher ein Mutter-Clyſtier appliciret/ vielen unfruchtbarn Neuverlobten folgendes Pulver verordnet/ die auch dardurch ſchwanger/ und von beſagtem Fluß befreyet worden. Das Clyſtier wird alſo bereitet: ℞ Beyder Oſterluzey-Wurtzel ã ℥ij. Enzian/ Zittwan/ ã ʒj. Krauts von Erd-Epbey/ klein Tauſendgüldenkraut/ Oſterluzey/ Roßmarin/ ã Mj. Meliſſen/ rothen Beyfuß ã Mß. klein Kardomämeln/ ʒß. zerſchneids und zerſtoß vor ein Decoct zum Mutter-Clyſtier. Des Pulvers Beſchreibung iſt folgende: ℞ Des Krauts von Ehrenpreiß/ das wohl gepülvert worden / des Saamens von Ammey ã ʒß. kleiner Cardomemeln / auserleſnen Zimmets / ã ℥ij. Candi-Zucker den vierten Theil gegen das gantze Gewichte/ M. machs zum Pulver/ darzu thu des deſtillirten Oels von Zimmet etliche Tropffen. Doſ. von ʒß. biß ʒj.

XXV. Amomum.

Ἄμωμον, was der Alten Amomum ſeye / iſt annoch ſtreitig. Etliche meinen / ſolches ſey die Jericher Roſe/ wie Cordus davor hält; andere ſagen/ es ſey was anders / Celſus ſchreibet unter dieſem Nahmen ſolche Kräuter / die mit des Dioſcoridis Amomo gantz nicht überein kommen/ wie gedachter Celſus ſelbſten geſtehet.

Die Griechen nennen dieſes Gewächs Amomon, die Araber Hamana, die Conſtantinopolitaner Harmama, welches ſo viel als ein Taubenfuß bedeutet. Welches das rechte Amomum der Alten ſey/ wird ſehr geſtritten. Weil aber dieſenige kleine/ länglichte/ aromatiſche/ lieblichſchmeckende Saamen unter den 4. kleinen warmen Saamen in denen Apotheken mit den Kräfften des Dioſcoridis ſeines ſehr wohl überein kommet / als können wir ſelbes gleichfalls behalten. Ob aber die Alten ſich in den Antidotis derer Geſchößlein oder Träublein bedienet haben / wird annoch ſehr geſtritten. Dem D. Chabræo gefället des Andromachi Meynung/ der das Amomum racemoſum zu ſeinem Theriak genommen. Unſer Autor nimmet mit Galeno darvor das Acorum, ob zwar deſſen Nahmensbedeutung dem Cardomomo mehrers verwand zu ſeyn ſcheinet.

Die Apotheken weiſen zweyerley Samen/ unter dem Nahmen Amomi derer einer groß/ ſchwartz / und rund / wie Pfeffer-Körner oder Cubeben/ und dem Geſchmack nach nicht ſcharff iſt / welches der Alten Siſon Sinon zu ſeyn ſcheinet. Der ander iſt klein und bleich / und gebrauchet man Beyde nicht offt / ſondern nimmet ſtatt der Alten Amomi, den Calmus.

XXVI. Amygdalæ oder Amygdala.

Dieſes ſeyn Früchte des Mandelbaums und entweder ſüſſe oder bittere Mandeln oder Mandelkerne davon beſieh Brunf, Trag. Dod. Cord. in D, Lob. Cam. Tab. Matth. Caſt. Mandel. Amandes, douces et ameres, Almonds. Amandeln ſoet en bitter.

Die Geſtalt des Mandel-Baums iſt dieſe/ da er gröſſer als der Pferſing-Baum iſt/ obgleich d Blätter/ Blumen und unreiffe Früchte ſonſten e Gleichheit unter ſich haben / ausgenommen d Fleiſch / dieſer Frucht/ welches keinen Geſchma hat/ und der Kern der ſüß und bitter iſt.

Er liebet und wächſet an warmen Oertern w Creta/ Italien/ im Delphinat Franckreichs/ deßgle chen in Teutſchland/ ſonderlich am Rhein.

Blühet bald im angehenden Frühlinge/ Purpurfarbe und weiß. Die Frucht wird im Julio und A guſto zeitig/ da ſie denn bequem zu finden iſt.

Seine Vermehrung beſtehet in der Erziehlung von den Körnern / oder in ſich ſelbſt und auf Pflaumen-Bäume geimpffet.

In Apotheken hat man beyde Mandeln.

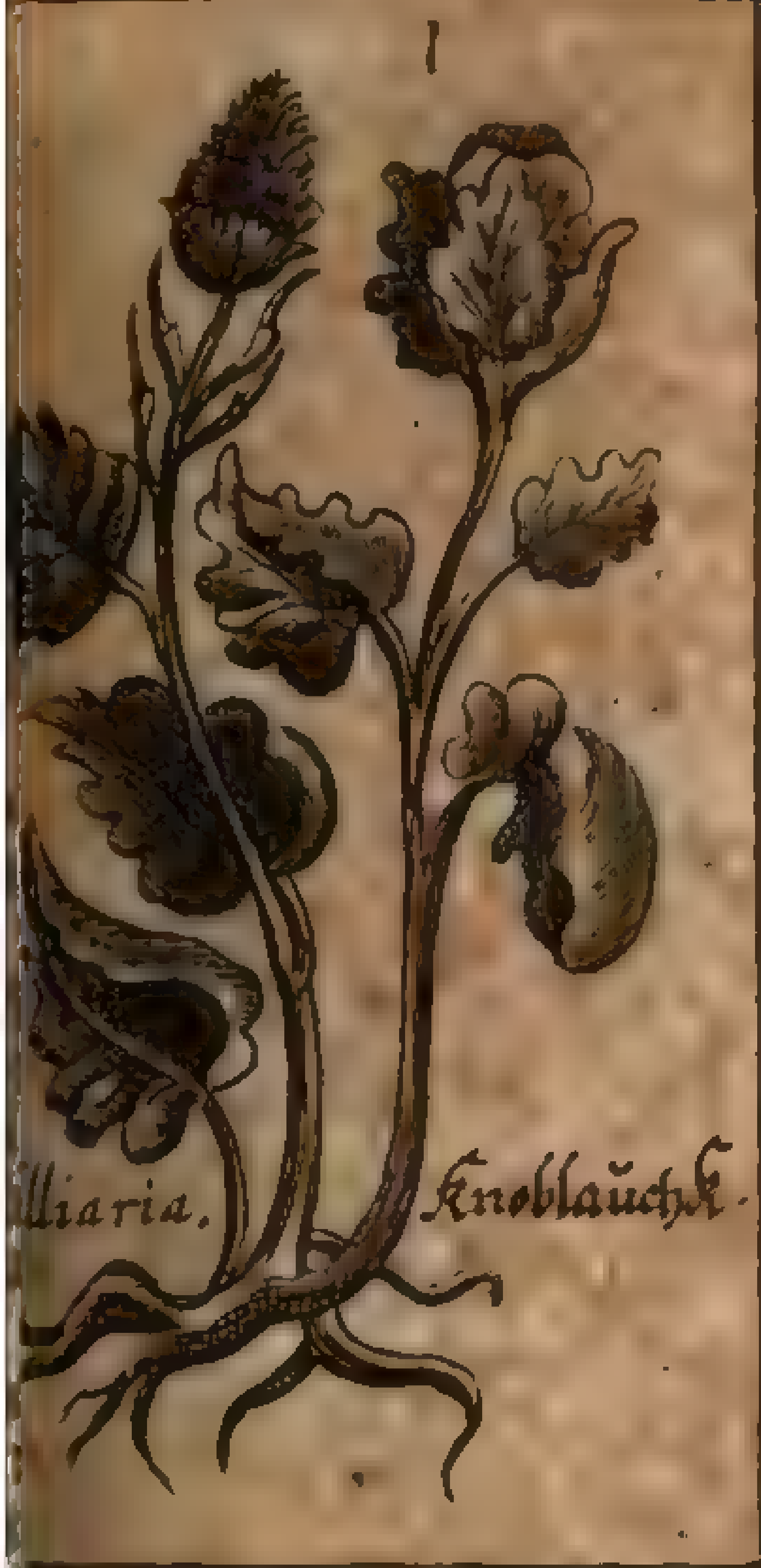
Die ſüſſe Mandeln ſeyn gemäßigt warm und feucht/ ſie geben ſonſt/ wenn ſie nicht zu alt / dem Le be gute Nahrung/ mehren die Natur/ befördern d Schlaf/ widerſtehen den Gifft (Lud. Mercat. 7. de Feb. c. 1.) thun gut den phthiſicis oder Lungſ tigen / hecticis und denjenigen ſo Eyter und Bl auswerffen / und weil ſie etwas ſtopffen/ fürneml wenn ſie geſchalet ſeyn/ (denn den Schalen iſt e wie den Korn-Kleyen keine Reinigungs-Krafft m getheilet ſaget M. Sebiz. l. 2. de Alim. Fac. c. 3 werden ſie wider den Durchlauff und die rothe R mit Nutzen gebraucht. Man pflegt auch am me ſten und öffters aus demſelben eine Emulſion od Mandel-Milch zu machen und auf unterſchiedli Art und Weiſe/ nach eines jedweden Kranckheit u Gebrechen zu zubereiten.

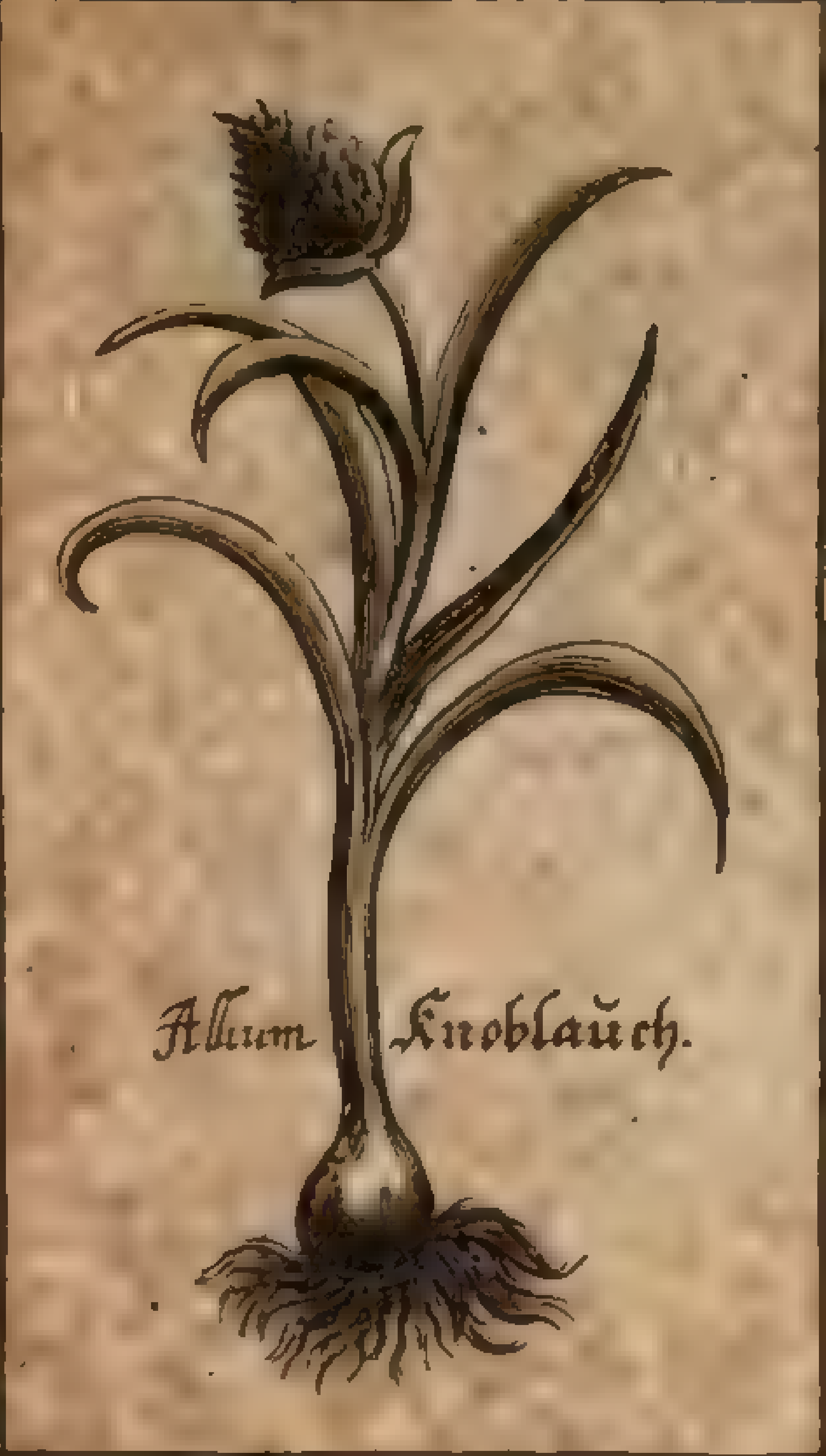
Die bittern ſind warm und trocken im 2. g und alſo wärmer denn die ſüſſen / eröffnen deren gen/ zertheilen / ſaubern und reinigen auch ne mehr als die ſüſſen / und ſeyn kräfftiger / den kalten / groben und zähen Schleim von der Bru und Lungen zu räumen / und die verſtopffte Leber Miltz / Menſenterium, Nieren und Blaſe zu e öffnen.

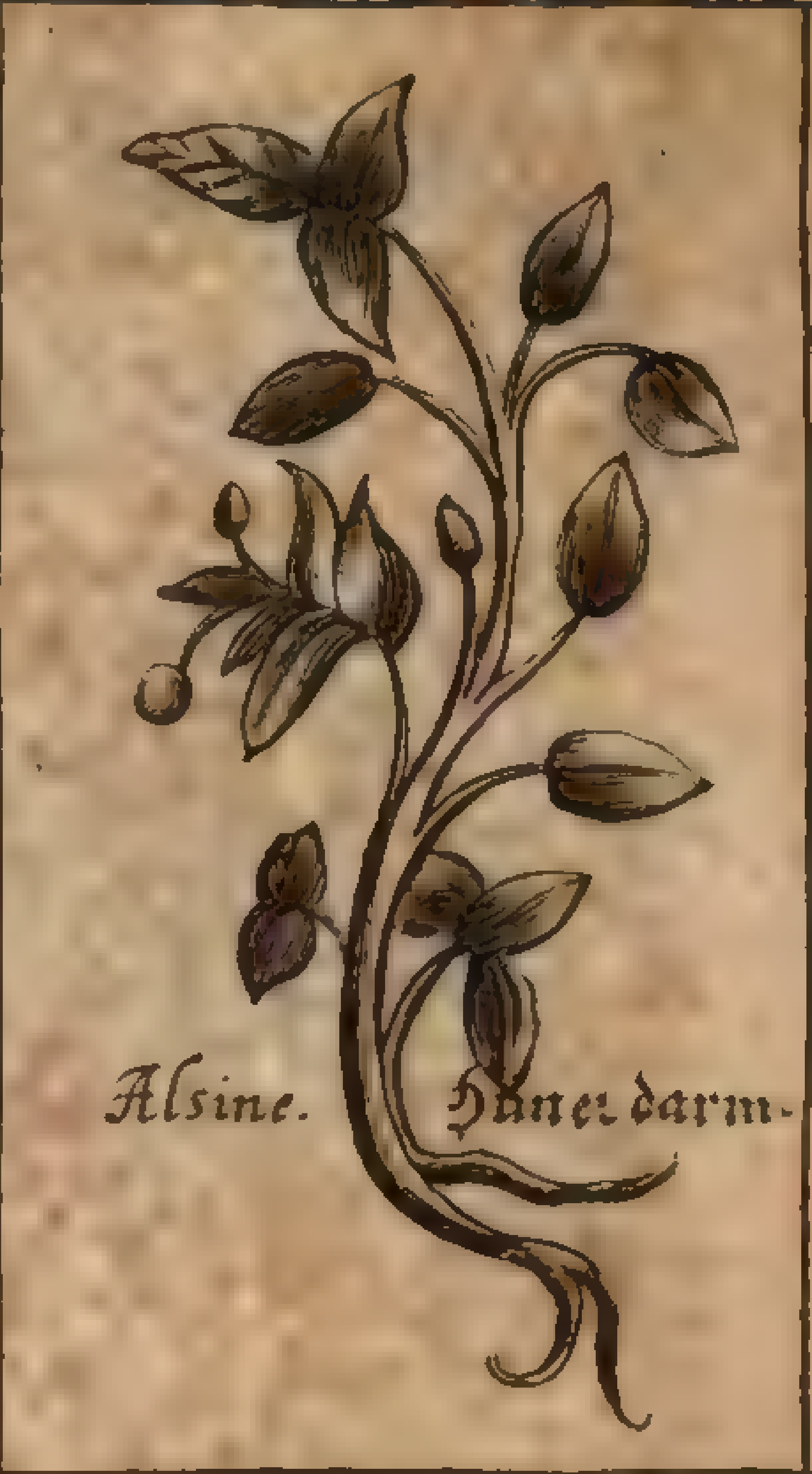
Euſſerlich nehmen ſie die Flecken hinweg wenn man ſie keuet / und die Flecken damit beſtre chet / taugen in Hauptſchmertzen (in Stirnen-Um ſchlägen.)

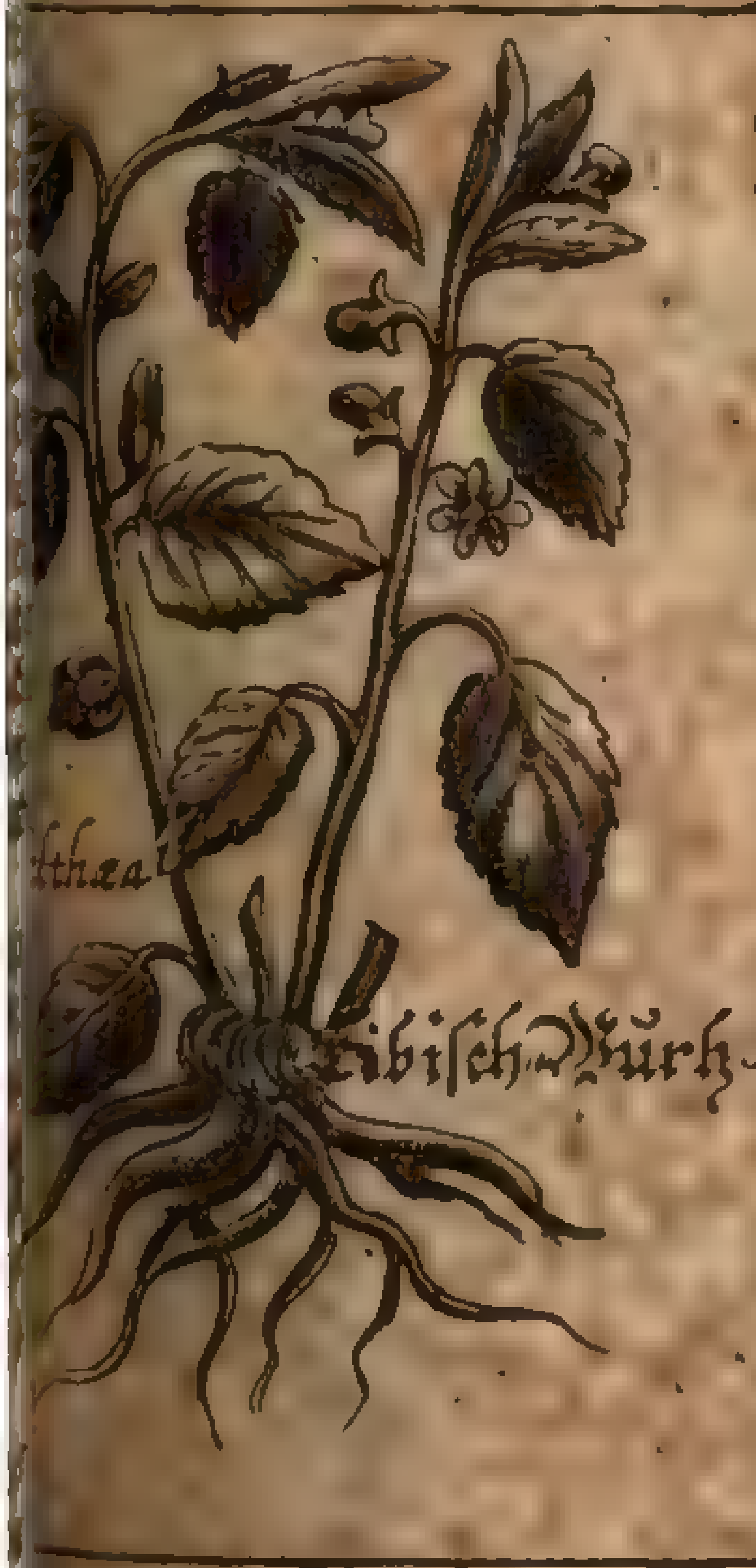
Sie taugen auch wegen der Harn-treibe den Krafft / wider die Tranckenheit. Beſ Dioſc. l. c. 144. Plin. l. 23. c. 8. Galen. l. 6. ſimp & 2. de Alim. fac. c. 29. Aet. tetrab. 1. ſerm. Plutarch. in ſympos. l. 1. quæſt. 6. Zacut. Luſ Prax. Hiſt. l. 1. c. 3. Joh. Rud. Camerar. Sy Memor. Cent. 3. part. 88. Man muß aber n zu viel ſauffen / nicht floricōs und hauſticōs tr cken / ſonſt werden ſie wenig helffen. In Ara geben die Juden / ſo Aertzte ſeyn wollen / ih Krancken geſtoſſene bittere Mandelkerne Geiß- oder Cameel-Milch ein / nicht allein ihre Kra cken zum Schlaff zu bringen / ſondern ihnen au dadurch eine Luſt zum Eſſen zu machen und d Harn fortzutreiben. Camerar. Bittere Mand pflegt man auch unter die frontalia wider die Hau ſchmertzen zu gebrauchen / ingleichen gedörret/ f geſtoſſen und mit Bohnen und Kücher-Meel v miſchet / ein Sälblein daraus gemacht / reiniget u

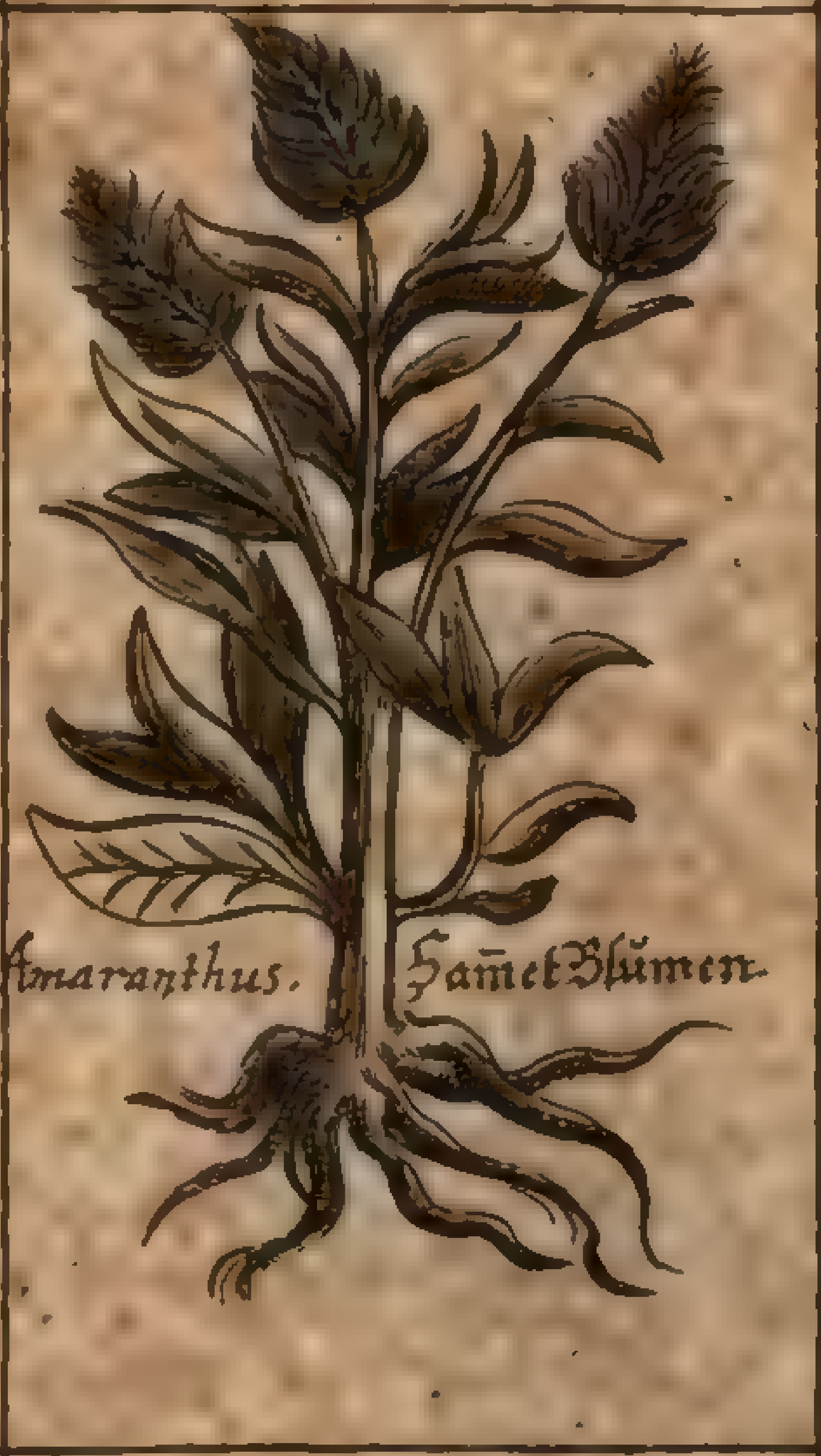
ſäube

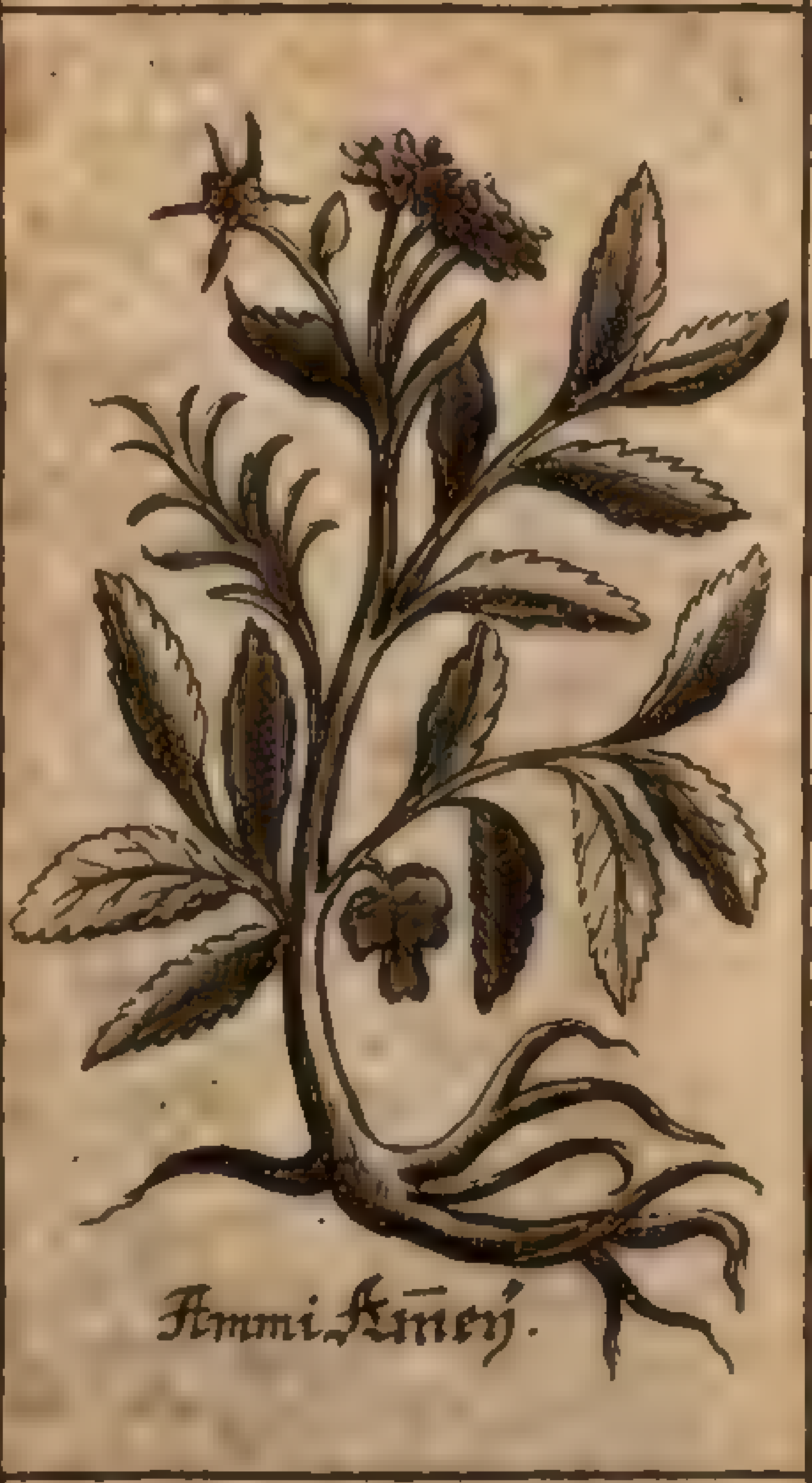

lliaria. Knoblauchk.

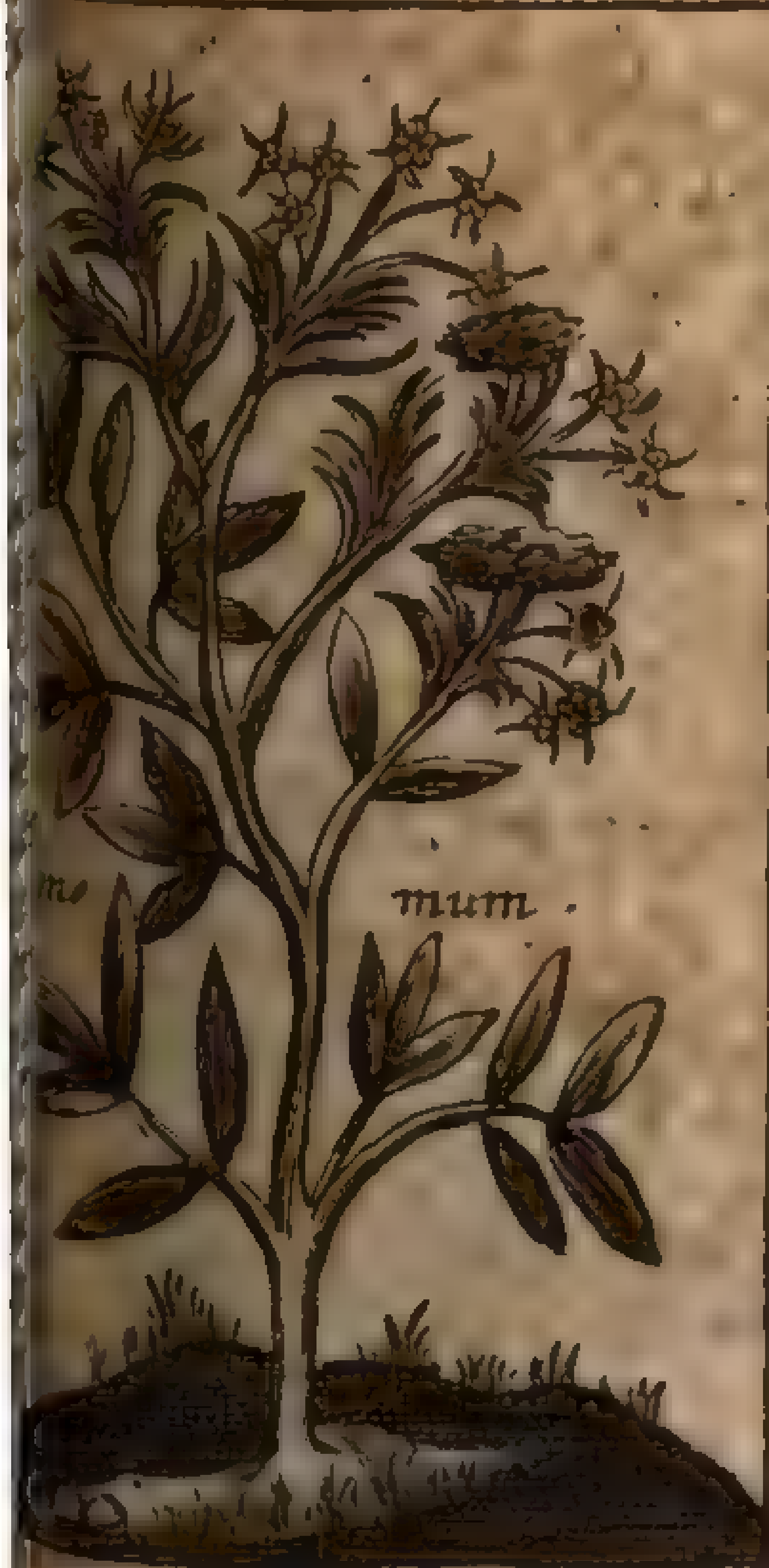

Allium Knoblauch.

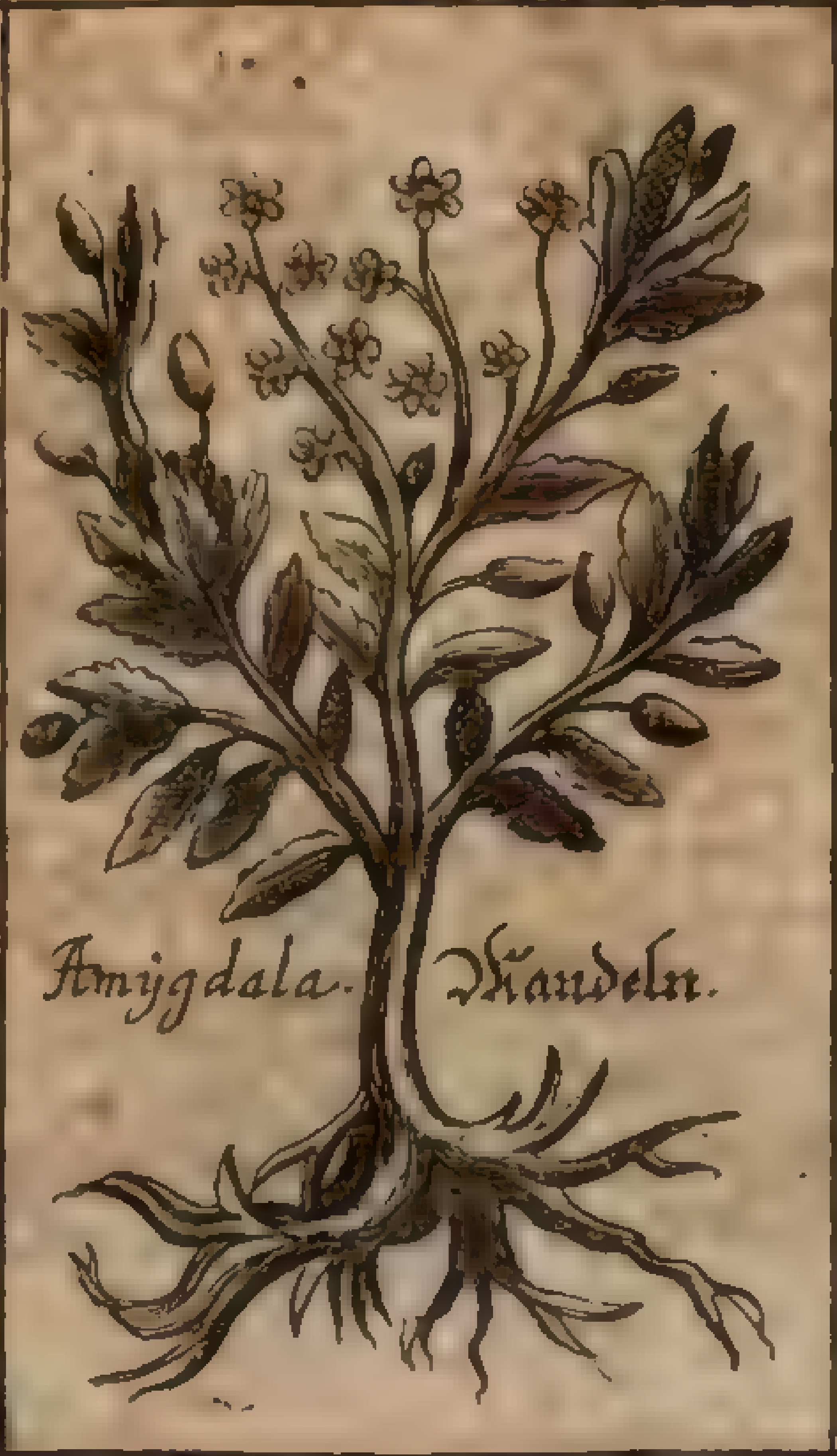

Alsine. Hüner darm.

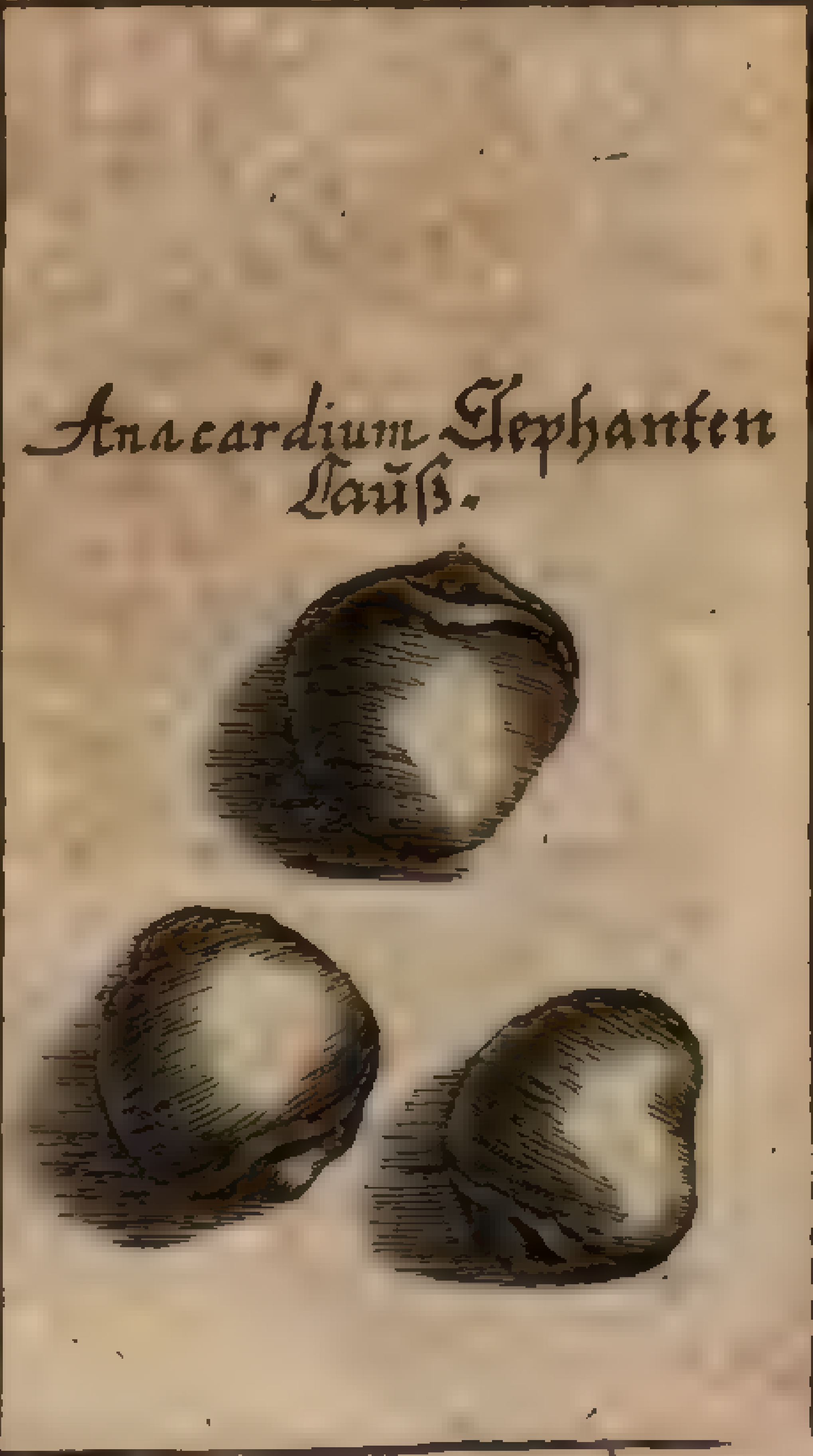

thæa ibiſch Wurtz


Amaranthus. Samet Blümen


Ammi Ameÿ.


mo mum.


Amygdala. Mandeln.


Anacardium Elephanten Lauß.

ſäubert den gantzen Leib / ſonderlich das Angeſicht. Idem.

Der Mandel-Gummi tauget zum Steine / man ſtreichet ihn auf Seiden.

Die bereitete Stücke.

Süß bitter		Mandel-Confect.
ausgepreſt	ſüß bitter	Mandelöl.

Das ſüſſe und bittere Mandel-Oel / wird auf einerley Art bereitet: nemlich ℞ Mandeln / mache die Hülſen durch Einweichung in heiſſes Waſſer / davon / (N. Man muß ſie nicht lange im heiſſem Waſſer liegen laſſen) ſtoſſe ſie unter einer Preſſe aus.

N. Man preſſet ſie auch ohne Feuer / oder nicht warm gemacht / aus.

Die Mandeln müſſen auch fein friſch ſeyn.

Das ſüſſe Mandel-Oel wärmet mäſſig / lindert / zeitiget / relaxiret / erweichet / befeuchtet / lindert den Schmertzen / innerlich genützet / dienet es wider die Rauhigkeit und Heuſerkeit der Keelen und der Bruſt / aus ſcharffen Flüſſen verurſachet / ſtillet den Huſten entweder für ſich allein / oder mit Violen-Syrup / oder mit weiſſen Violen-Zucker eingenommen / benimmt das Steinſtechen / Doſ. ʒj. oder j. oder mit Manna / oder in einem Clyſtier / löſchet den Durſt / und iſt ein trefflich Mittel in den Steckflüſſen / mit Wallroth vermiſchet. Es thut auch gut den phthiſicis, hecticis und denen ſo aus einiger langwirigen Kranckheit gar mager und dürre worden / wenn man es ihnen zu trincken gibt / oder unter ihr Süplein und Brühlein an ſtatt der Butter zu genieſſen beybringt / auch äuſſerlich damit ſchmieret. Man gibts auch mit gutem Succes denjenigen (entweder allein oder mit Manna in Roſen-Syrup zerlaſſen C. C. und Sal prunell. vermiſchet / oder auch mit Wallroth nach des Crat. Belieben l. 5. Conſ. 21. Imgleichen Ant. Mizald. Cent. 7. memor. aph. 61.) ſo mit der Colica oder Krümmen der Gedärme behafftet. Denn es erweichet die Excrementa, dämpffet der Feuchtigkeiten Schärffe und machet daß ſie ihren Ausgang haben mögen.

Es iſt auch von groſſen Nutzen wider die hefftigen Wehetage / ſo im Paroxyſmo des Lenden- oder Nierenſteins ſich ſpühren laſſen / vel per ſe, vel cum ocul. ♋. Sal. prunell. & ſem. viol. purp. miſtum, immaſſen es die Harngänge erweichet / erweitert und dermaſſen ſchmeidig und ſchlüpfrig machet / daß der aus ſeinem Orte ſich begebener Stein oder Grieß / und dabey gefügete ſcharffe Tartariſche Materien und verhaltener Urin deſto leichter dadurch paßiren und in die Blaſe kommen können. Es wird auch mit Nutz von denjenigen getruncken / ſo mit der Gonorrhœa Virulenta behafftet ſeyn / und für die / welchen der Blaſen-Kropff exulceriret / und die Röhr des männlichen Gliedes excoriiret iſt / groſſen Schmertzen / und Brennung im Harnen empfinden. Es ſollen aber ſolche Patienten nicht allein von dieſem Oel durch den Mund einnehmen / ſondern ſie ſollen ſich auch zuweilen mit einem kleinen Spritzlein von demſelben in die Röhr / (weil es alſobald ad locum actum kommen kan) einſpritzen laſſen. Die Hebammen ſchmieren damit die Weiber / ſo ſchwerlich gebähren / gebens auch mit groſſem Nutzen nach der Geburt ein / entweder allein oder mit Wallroth vermiſcht / wenn groſſer Schmertzen und Nachwehe / oder aber verhalten geronnen Geblüt verhanden / und recommendiren es in denen Fällen auch Foreſt. lib. 28. Obſerv. 81. und Franciſc. Moræus de malign. Febr. paroxyſ. pag. 251.

Es erleuchtert auch die Geburt / wenn mans innerlich einnimmt Lud. Mercat. lib. 4. de Puerp. & nutric. affect. cap. 3. Es iſt auch endlich für die neugebohrnen und gar kleinen Kinderlein ein beſonder hoch-nützliches familiar und ſicher Medicament, ſo wol in den Zufällen der Bruſt / als auch wider die Epilepſiam, Schmertzen und Krümmen des Leibes / aus erſaureter Milch / oder ſonſten rohen Feuchtigkeiten in derſelben Mägelein und Gedärm verhalten / verurſachet / damit zu ſtillen / weil es ſolche Schärffe obtundiret / den Leib erweicht und befödert / daß ſolche Materien durch den Stulgang expelliret werden / es wird den Kinderlein mit Zucker biß ʒij. eingegeben. Auch iſt es ein heilſam Mittel für die Würme der Kinder mit Limon-Safft vermiſchet Franciſc. Moræus pag. 300.

Wenn man des Morgens früh gemeldetes Oel mit einem Truncke warmen Bier zu ſich nimmet / ſo lindert und feuchtet es den Bauch / wo die Glieder nicht kranck und noch unverletzt ſeyn. Dahero ſaget auch Platerus Tom. 1. prax. cap. 2. Wenn man dieſes Oel häuffig trincket / ſo lindert es nicht allein den Bauch / ſondern iſt auch ein vortreffliches Mittel wider die Convulſionen. Wenn man dieſes im Steine / wo eine Bauchſtopffung zugleich verhanden iſt / mit etlich wenigen Tropffen der eröffnenden Tinctur D. D. Mœbii in einer warmen Brühe des Morgens früh gebrauchet / ſo hat es groſſe Verrichtung. Wenn man in den Grimmen / die von dem erharteten Koth herrühren / mit Mannä ʒj. oder ʒiß vermiſchet / ſo verläſt es den Medicum nicht bald ꝛc.

Euſſerlich lindert es auch die Schmertzen / reiniget und ſchmeidiget die Haut / benimmt derſelben Maſen / Runtzeln und Rauhigkeit / aus Verletzung der Blattern oder anderen ſaltzigen Feuchtigkeiten verurſachet: Es erweichet die harten Geſchwulſt der Mandeln / deßgleichen die Strammigkeit der Sehnen / und iſt ein ſonderbares Mittel wider die Convulſionen. Plater. l. c.

Des bittern Mandel-Oels Kräffte ſeyn aus obigen abzunehmen. Denn es wärmet gleichfalls / zertheilet / machet dünn / und eröffnet die Verſtopffung der Leber / Miltze und Nieren / verzehret die Bläſte und ſtillet den Schmertzen des Magens / Gedärms und der Mutter ſo daher entſtanden. Mit Wein vermiſchet / tilget es aus den flieſſenden Grind des Haupts und Schuppen / tödtet die Würme / löſchet die Flecken der Haut aus und machet dieſelben glatt und ſauber.

Insgemein brauchet man es in der Taubheit / Sauſen und Klingen der Ohren / allein ich habe offt erfahren / daß dardurch ermeldeter Fehler nur vergröſſert worden / weil es das zahrte Häutlein der Trummel (Tympani) zu ſehr laxiret. In der Trummel-Sucht ſoll man folgendes Oel vor ein Geheimnuß halten.

℞ Der bittern Mandeln ℔j. des Kümmels / Wehrmuths ā ℔ß. zerſtoß in einem Mörſer/ und miſch/ thus in eine zinnerne Flaſchen / und kochs in einem mit ſiedendem Waſſer angefüllten Keſſel 4. Stunden/ dann drucks ſtarck aus. £. ein grünes Oel. Doſ. ʒij. oder ʒß. Morgens und Abends in einem Brühlein. Man kan auch zum öfftern den Bauch damit ſchmieren.

Wenn man es innerlich gebrauchen will / ſo muß es friſch ſeyn / und nicht ſtinckend. Man drückt es entweder ohne Feuer aus / das iſt / wenn mans beym Feuer nicht warm machet/ oder bey dem Feuer.

Weil des bitteren Mandel-Oels Krafft als eine Carminativa den Ruhm hat/ ſo hat Bartholetus daraus ein Elixir Carminativum bereitet/ und dienet das Elixir Amygdalarum amararum in Colicâ flatulenta ſehr wohl.

Deſſen Beſchreibung iſt dieſe.

℞ Spir. Vini ℔j.
Geſtoſſene bittre Mandeln ʒiij.
Zimmet ʒiß.
Miſche/ laſſe es fermentiren/ hernach deſtillire es in einer Sand-Capelle.

Doſis ʒj. in vehiculo.

XXVII. Anacardium.

Anacardium, Matth. Cord. h. Lon. Caſt. Trag. Tab. Arabiſch: Balado Elephanten-Läus. Anacards, Fruits of an Indian-Tree, like a blod. Anacardien. Van een Indiaenſche Boom.

Diß iſt eine Frucht von einem ausländiſchen Baume / die der Farbe und Figur nach einem Hertzen gleichet / beſonders wenn ſie trocken iſt.

Sie wächſet in Oſt-Indien.

Wie ingleichen auf den Bergen Siciliens/ und den Ländern Indiens Cambaja, Decan, Calicut; Canonor. & Malabar. denen in Oſt-Indien gelegenen Provinzien/ welche die Spanier und Portugieſen beſuchen.

In Apotheken hat man die Frucht / aber gar ſelten. Sie ſind eines ſcharffen Geſchmacks/ und einer flüchtigen aromatiſchen Natur.

Sie wärmet und tröcknet (nicht zwar im 3. oder 4. gr. wie etliche wollen/) ſondern was wenigers/ tauget dem Haupte/ ſtärcket die Sinnen und das Gedächtnüß.

Denn es haben dieſe Früchte eine Krafft die groben und zähen Feuchtigkeiten ſo im Hirn / Magen und Därmer verhanden/ zu zertheilen und attenuiren/ ihre fürnehmſte Macht aber liegt in einem hartzichten Liquore, ſo zwiſchen beyden Rinden iſt.

Die bereitete Stücke.

1. **Der Lattwerg - oder Elephanten-Läuß-Confect.**

Es haben die Alten in Gebrauche gehabt das Confect von Elephanten-Läuſen zu reichen/ um die Animaliſchen Geiſter zu ſtärcken und flüchtig zu machen/ auch das Gedächtnuß zu corroboriren / Es iſt aber nunmehr dieſes Confect ſelten geachtet/ weil man befunden / daß es mit ſeiner Schärffe / die da flüchtig iſt / offt hitzige Fieber erreget / und an ſtatt / daß es das Gedächtnuß hat ſtärcken ſollen/ eine Thum- und Gemüths-Schwachheit eingeführet. Drum man an deſſen ſtatt Aqua Magnanimitatis gebrauchen kan.

Dafern aber jemand ein groß Vertrauen darau ſetzte/ wollen wir Zvvölf. Bereitung herfügen: Welche alſo:

Confectio Anacardina Cephalica.

℞ Waſſer von Majoran.
Pomrantzen-Blüt.
Garten-Nelchen.
(welche alle ohne zuthun eines Waſſers in B.V müſſen deſtilliret ſeyn/) ā. ʒvj.

Geuß dieſe alle zuſammen in einen gläſernen Ko ben / und weiche darein
Elephanten-Läuſe nach Zvvölff. art. præparit ʒiij.

Wenn ſie nun ohngefehr 24. Stunden geweic in dem vermachten Glaſe / ſo colir es; in der Co latur löſe auf
Canarien-Zucker ℔ij.
und bringe es alles durch dieſe bloſe Auflöſung z Conſiſtentz eines Syrups.

Wenn der Syrop noch warm iſt/ damit folgen Sachen noch darinn zergehen können / ſo füge b
Ambræ gryſeæ ʒj. welche mit Zitronen Sa men/ der ausgeſchälet ſeyn muß/ ʒj. wol v her durchgerieben ſey.
Storax ʒij. | Ladani ʒj

Wenn dieſe zergangen / ſo thue folgende Sach dazu/ als:
Bereiteten Elephanten-Läuſe/ pulveriſirt.
Pulveriſirte rechte Gemſen-Wurtzel ʒiß.
Aloes-Holtz ʒj. | Muſcaten-Nüſ ʒß.
Kleine Cardamomi.
Cubeben | Blumen ʒj
Coriander. ā. ʒij. | Gewürtz-Näglein.
Indianiſche Condirte Nüſſe / die zu ein Brey geſtoſſen ſind ʒiij.
Zimmet-Oels/ welches vorher mit Roſen-Z cker nach Zvvölff. Art bereitet einer ʒ vermiſchet iſt. ℈j.
Miſche es alles wol zu einem Electuario.

N. Die Præparation der Elephanten-Läuſe g ſchichet / wenn man ſie in einer mäſſigen Quanti Wein-Eſſigs weichen läſſet/ und wenn ſie wol ein träncket/ den Eſſig evaporiret und die Anacardi trocken läſſet.

N. Diß Lattwerg wird Confectio Anacar na genennet/ es ſtärcket das Haupt und machet gut Gedächtnuß: Daher ſie auch Confectio Sa entum Salomonis heiſſet. Muß aber vorſichtig brauchet werden. Welchen überdem diß Lattw dienet/ davon beſiehe beym Lud. Mercat. l. 1. c. Tom. 3. de intern. Morb. Cur. it l. 3 p. 3. de cur fac. Cl. 3. q. 2210. Sennert. l. 1. Pract. Medic. p. c. 2. Zacut. Luſit. Pharm. Art. 4. diſt. 4. c. 2. wird auch die Confection wie auch die Frucht etlichen ſonderlich zu der Lähme gebraucht; Munde gehalten iſt ſehr nützlich in Lähmung Zungen; Daher ſie auch Theriaca Paralyſis Apoplexiæ genennet wird.

2. **Der Honig** / aus der friſchen Frucht / we man ſie in Waſſer kochet.

Nach Zvvölfferi Meinung/ ſoll man die Anaca dien Frucht in Waſſer oder Eſſig entweder koch oder digeriren (wie es einen jeden beliebet / wenn nur die Eſſentz herausbringet) und hernach die gebührende Quantität Honigs hinzuthun / und zur Conſiſtentz eines Honigs kochen. Man kan aber auf ℔j. Honig der Anacardiorum ℥iij. mehr oder weniger nach der Intention des Medici nehmen. Durch das Kochen gehet der Frucht / ſo wenig als andern Früchten etwas ab an ihrer Krafft / ſie müſten denn gar zu ſubtiler Theilchen ſeyn/ daß ſie ihre Würckung etwas entlaſſen ſolten.

3. Das Oel wird aus den Früchten gepreſſet/ oder ſchwimmet in Kochen ſelber Rinden oben/wird aber gar ſelten gebrauchet.

XXVIII. Anagallis.

Anagallis iſt
- aquatica beſ. drunten.
- Terreſtris
  - mas fl. phœniceo C. B. 2. } dieſe hat man in Apotheken.
  - fœmina fl. cœruleo C. B. 2. }
  - Lutea iſt nicht gebräuchlich.

Das Männlein wird genennt Anagallis, Cord. in Diſp. Brunſ. Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Lon. Caſt. Germ. Anag. phœnice amas, Lob. Tab. Cam. mas. Cluſ. hiſt. Gauchheil Männlein/ Gauchheil mit rothen Blumen / rothe Merwe/ Vernunfft und Verſtand.

Das Weiblein wird genannt Anagallis femina, Brunſ. Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Lon Caſt. Germ. Anagall. cœrulea Tab. Cam. Teutſch nennet man Gauchheil/ Gauchheil mit blauen Blumen/ Collnarkraut/ Vogelkraut. Du Mouſon Morgeline, Pimpernell. Buychelheyl.

Sie wachſen in Weinbergen/ Gärten/ Aeckern. Die gelbe aber kommt bloß an wilden ſchattichten Oertern hervor. Sie blühen im Meyen und den gantzen Sommer durch.

In Apotheken hat man die Blätter und Blumen / dieſe aber gar ſelten. Beyde wärmen und tröcknen / ſeyn bitter / adſtringiren in etwas / drum man ſelbe vor Wundkräuter hält. Sie ſollen in wütenden Hundsbiſſen ſehr gut ſeyn / und wider alle giftige Verwundungen / Stiche der Schlangen und Nattern nützlich gebraucht werden / nemlich geſotten/ und davon getruncken/ wie auch die Wunden damit gewaſchen und übergelegt. Ziehen auch Splitter und Dornen aus dem Fleiſch. In Wein geſotten und getruncken / eröffnen ſie die verſtopffte Leber/ vertreibet die Waſſerſucht / reinigen die Nieren und treiben den Stein. Sollen auch zur Zeit der Peſt heilſam und nütze ſeyn. Etliche haben den rothen Gauchheil auch bewehrt befunden in der fallenden Sucht/ beſiehe Achill. Gaſſer. Obſ. Med. 57. M.D. Velſch. ed. Herba Anagall. phœn. in der Hand gehalten/ ſtillet das Naſen-Bluten / Sennert. l. 1. Pract. p. 3. ſ. 4. c. 8. Etliche bereiten auch daraus und aus Corallen eine Salbe für das Zipperlein / Joh. Horn. in Ciſt. Med. Ep. 237.

Sie taugen auch vor die Melancholie und Tobſucht / darinnen derer Decoct und Eſſentz ſehr berühmt ſeyn. Weßwegen auch H. Doct. Joh. Michaelis daraus eine Eſſentz bereitet aus dem Saffte nemlich beſagten Krauts/ den er dick machet / und eſſentiam von Johannes-Blumen drüber gieſſet. Wenn mans mit Harn kochet / ſo lindert es äuſſerlich die podagriſche Schmertzen / allwo mans auch als ein Cataplaſma überſchlagen / oder in einem Fußwaſſer gebrauchen kan, D. Simon Paulli, in Quadr. Botan. Claſſ. 3.

Man ſammelt es vor Aufgang der Sonnen/ im letzten Mondviertel / wenn die Sonn und Mond im Zwilling gehen.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe.

N. Das Waſſer wie auch Conſerv. und Eſſentz können mit gutem Succes gebraucht werden in Epilepſia, Phrenitide und Mania, daher Hartmannus in Prax. Chym. befielet den Maniacis etliche Tage durch diß Waſſer oder Decoctum von den rothen Gauchheil-Blumen zu trincken zu geben / und hat Quercetanus mit dieſem Decocto hierinn wunderſeltzame Dinge ausgerichtet.

2. Der Safft. Dieſen hat man ſelten/ da er doch vortrefflich ad Errhinum taugen ſolte.

N. Den Safft in die Naſe gethan / zeucht ab die Feuchtigkeiten und reiniget das Gehirn: Mit Honig vermenget und die tunckele Augen damit beſtrichen macht ſie hell und klar Arnoldus de Villa nova l. 1. Breviar. Pract. c. 17. Dazu auch obbenanntes Waſſer kräfftig iſt.

(Sie bereiten auch ein Oel daraus.)

XXIX. Anagallis aquatica.

Anagallis aquatica
- Latifolia
  - folio ſubrotundo
    - major. C.B. 1. } Dieſe ſeyn gebräuchlich.
    - minor. C.B. 2. }
  - folio oblongo
    - major
    - minor
- Anguſtifolia.

Sie wird genannt Beccabunga, Sium aquaticum, Laver. Bach- oder Waſſer-Bungen/ Bachbonen (weil diß Kraut gern in den Pfützen und Bächen wächſt/ auch dicke ſafftige und feiſte Blätter hat/ wie die Bohnen) Waſſer-Gauchheil / Bekpüngen/ Glümeke. Creſſon aquatique Laberle. Bekabung or Brook-lime. Waterpongen Bekabung.

Die Bachbunge iſt geſtaltet / und gewinnet einen dicken und äſtigen Stengel 2. Spannen hoch / mit rundlichten/ ſäfftigen und feiſten Blättern/ gleich den Bohnen/ und purpurfarbene Blumen/ daraus Täſchlein/ ſo voll kleinen Saamens werden. Mit der weiſſen und zäſerichten Wurtzel wird es in die Erde befeſtiget.

Es wächſet häuffig in den Ufern der ſtehenden Waſſer / in den warmen Pfützen und Bächen/ die im Winter nicht überfrieren.

Blühet vom Majo an biß in den Auguſt Monath / innerhalb dieſer Zeit wird auch der Saamen reiff. Man ſammlet das Kraut in Junio/ im Neu-Mond / wenn die Sonne noch in den Zwillingen / frühe vor der Sonnen Aufgange.

In Apotheken hat man die Blätter/ oder auch das gantze Gewächſe. Sie wärmet / iſt mäſſig feucht / und wird meiſtens in Scharbock und von vielen im Frühling deßwegen mit unter dem Salat gebrauchet/ eröffnet die Verſtopffungen/ reiniget das Geblüt/ tödtet die Bauch-Würme/ treibet den Harn / Blaſen und Niern-Stein mächtig aus/ befördert den Monatfluß / treibet die todte Frucht aus. Euſſerlich iſt es auch gut für Geſchwulſt / lindert die Schmertzen / hilfft vor den Rothlauff und Schmertzen der Gold-Ader/ vertilget die Flecken im Angeſicht / (wenn mans mit Kleyen gebrauchet / (heilet die Wunden/ wenn mans mit gemeinem Saltze und Spinnen-Gewebe überſchläget / iſt auch gut in den ſcharbockiſchen Fuß-Geſchwären/ und für Verſtockung des Zahnfleiſches iſt nichts beſſers als Bach-Bungen. Es wird auch das Kraut mit Nutzen in den Bädern von denjenigen gebrauchet / welche mit Scharbockiſchen reiſſenden oder lauffenden Gicht behafftet / deßgleichen welche viele Scharbockiſche Flechten oder Flecke an Händen und Füſſen haben.

Innerlich iſt derer Gebrauch ſehr gut im Scharbock/ wenn mans mit Löffelkraut/ oder Brunnkreß in Geiß-Milch Sero infundiret/ ſie heilet auch die ſcorbutiſche Fuß-Geſchwäre/ wenn mans in Bier kochet/ und überſchläget. Zertheilet und reſolviret gleichfalls die Geſchwulſt der Füſſe mit Salpeter oder Saltz/ in der Waſſerſucht.

Es iſt zwar dieſes Kraut temperiret / und von ſchlechtem Geſchmacke / dennoch aber hat es in Receſſu ein liebliches und gar ſubtiles Alcali. Dienet wider den Scharbock gar wohl.

N. Hier wollen wir Gelegenheit nehmen von den Antiſcorbuticis in genere etwas zu bemercken/ und daß ſolche zweyerley ſind. Etliche ſind gemäſſiget/ welche das Acidum vitioſum, wie dieſe Anagallis aquatica temperiren: Andere ſind ſcharff und flüchtige: welche das Acidum corrigiren/ als Löffel-Kraut/ Brunnen-Kreſſe.&c. So iſt auch dabey in acht zu nehmen/ daß die ſcharffen flüchtigen nicht allzeit denen / die mit dem Scharbocke behafftet / dienen / weil ſie allzugroſſe und gefährliche Aufwallungen / die mit dem Acido zuſammen kommen/ verurſachen/ daher denn die phlogoſes ſcorbuticæ entſtehen. Drum man allzeit dieſelbe mit Bachbungen vermiſchen ſoll / damit dieſelbe Schärffe in etwa temperiret werde. Es wird aber die Aangallis aquatica mit Ziegen-Milch-Wattig (ſero) in Scobutiſchen Kranckheiten gereichet.

Euſſerlich dienet es zu den Scharbockiſchen Geſchwülſten. Ebenmäſſig auch legt man es entweder mit Camillenblumen / oder nur ſo an ſich allein gekocht nach der Geburt auf die Geburts-Gliedmaſſen / abſonderlich aber dienet es in hefftigen Bluten.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe/ oder dem ausgedruckten Saffte.

N. Das Waſſer wird fürnemlich wider den Scharbock/ Stein/ Verſtopffung des Miltzes und der Leber wie auch Unreinigkeit der Haut gebrauchet.

2. Der ausgedruckte und inſpiſſirte Safft/ den man aber ſelten hat.

N. Der friſch ausgepreßte Safft vertreibet die Maſen/ Flechten und Spruteln im Angeſichte/ damit beſtrichen / und zertheilet das vom Schlagen oder Stoſſen unterlauffen geronnene Geblüt.

(An etlichen Oertern hat man auch den Scharbockiſchen Syrup davon.

XXX. Anethum.

Ἄνηθον, ἀνήνηθον. Dill/ Dillenkraut. Aneth. Dill Dille.

Anethum iſt { hortenſe, dieſer iſt gebräuchlich.
Sylveſtre.

Es wird genañt Anethum, Brunf. Trag. Math Fuchſ. Dod. Cord. in D. Lob. Caſt. Tab. Cam Germ.

Dille iſt geſtalter und wächſet anderthalbe E len hoch / hat ſehr zarte und ſubtile Blätter/ deßgle chen auch Dolden mit gelben Blumen und Platte Saemen/ wie der Fenchel/ welchen auch er ſehr äh lich ſiehet/ daß/ wenn nicht daran gerochen/ oder da von gekoſtet wird / man eines vom andern nicht wo unterſcheiden kan. Ihre höltzichte Wurtzel/ ſo mi telmäſſiger Länge / iſt mit vielen Fäſerlein umwi ckelt.

Er wächſet an ſandichten/ ſonnichten Oerter blühet auch im Junio, Julio und Auguſto.

Wird vermehret wenn man es im Mertz an e nen warmen Ort in gutes Erdreich ſäet.

Natürliche Apotheken-Stücke.

Die Blätter/ Blumen und der Samen.

Das Kraut iſt lieblich-aromatiſch / und hat i receſſu ein Sal volatile oleoſum, das gemäſſigt dannenhero es in den Affectibus Inteſtinorum fla tulentis, gebrauchet/ das Acidum flatulentum de ſtruiret/ ſo wol gegeſſen/ als in Clyſtieren applicir So treibet es auch den Urin.

Der Saamen vermehret den Säugerinnen d Milch entweder allein / oder mit Carduibenedict vermiſchet.

Es wärmet im Anfang des 3. gr. tröcknet im A fang des 2. gr. (die Wurtzel wärmet im 3. gr. u tröcknet im 2.) digeriret / zertheilet/ zeitiget/ linde die Schmertzen / vermehret die Milch/ bringet d Schlaff/ (daher etliche ihre Betten mit dem Kra beſtreichen) erwärmet die Bruſt/ ſtärcket den M gen/ befördert den Harn/ Stein und weibliche Bl me/ vertreibet die Harnwinde / iſt zu wider de Veneriſchen Begierden/ ſtillet den Schlucken u Brechen/ miltert das Grimmen und Leib-Weh Und dieſes verrichtet er ſo wol inn- als äuſſerlic Inſonderheit aber vermiſchet man ihn äuſſerli mit den Schmertz-ſtillenden Clyſtiren und Haup Cataplaſmaten/ die den Schmertzen legen/ und de Schlaff bringen ſollen/ (wenn man deſſen obe Spitzen mit Baum-Oel kochet.) Dill mit Raut in Wein getruncken / treibet die Mohn-Frucht d Weiber ab. Foreſt. l. 28. Obſ. 61. Die Aſche v verbrannten Dill iſt gut zu den faulen Wund und feuchten Geſchwüren/ fürnemlich an heimlich Orten/ darein geſtreuet.

In den Grimmen kan man deſſen deſtillirt Oel innerlich nach einem Clyſtier gebrauch In den Clyſtieren zertreibet ſo wol deſſen Deco als das gekochte Oel die Winde. Das D Decoct iſt nur dem Geruch nach Schlaff-bri gend. Im Hetſchen nimm Dill-Waſſer/ Kü mel-Waſſer ā ℥iij. Oel von Anis/ Dillen/ w ſchen Kümmel/ Wiſen-Kümmel ā gutt. iij. D Doſ. ein oder zwey Löffel voll Morgens und A bends. In Schwachheit des Geſichtes u der Veneris ſoll man ſich deſſen Gebrauchs en halten.

Deſſ

Deſſen bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer** aus den gantzen Gewächſe (es wird aber gebrauchet/ im Haupt-Umſchlage mit Pferſing-Körnern thut es wohl. It. Das Waſſer Abend und Morgens getruncken/ bringet den ſäugenden Frauen viel Milch/ dämpffet die Winde im Magen und Därmen, ſtillet das Schlucken/ reiniget die Nieren und Blaſe/ befördert den Harn/ vertreibet die Harnwinde/ und befördert den Schlaff/getruncken/und an die Naſen und Schläffe geſtrichen.

2. Das inſolirte **Oel** aus den Blättern und Blumen.

N. Diß Oel iſt den Nerven ſehr gut/ erweicht/ zertheilt/ verzehrt die harte Geſchwülſte/ macht ſchlaffend und lindert alle innerliche und äuſſerliche Schmertzen warm damit geſchmieret.

3. Das deſtillirte Oel aus dem Saamen/ kan innerlich zu allen den Gebrechen/dazu die Dill dienſtlich iſt/ genutzet werden. Beyde befördern äuſſerlich an den Schlaff geſtrichen/ den Schlaff. Und dienen in Haupt-Wehe.

XXXI. Angelica.

Die Angelick iſt einheimiſch/ wird in Gärten gepflantzet/ und wird genannt Coſtus niger C. B. 1. und wild/ ſylveſtris, dieſe iſt major C. B. 2. oder minor montana C. B. 5. von dieſen gebrauchet man die erſte/ doch iſt die andere auch nicht zu verachten. Die Schweitzeriſche iſt die beſte.

Die erſte wird genannt Angelica, Brunf. Lob. Caſt. Tab. Angelica major, Dod. Angelica ſativa, Trag. Matth. Dod. Lon. Ger. Angelica odorata, Cam. Smyrnium, Cord. in D.

Die andere wird genannt Sylveſtris major, C. B. 2. Angelica ſylveſtris, Trag. Matth. Fuchſ. Dod Lob. Cam. Ger. Angelikwurtz/ H. Geiſtwurtz/ Bruſt-Wurtz/ Engel-Wurtz/ Lufft-Wurtz. Angelu, ou Angelique Angelica tame und Wilden Tam. wild Angelica.

Angelicke wächſet an einem knöpfichten/ hohlen und leeren Stengel/ über zwo Ellen hoch/ mit länglichten, und am Rande gekerbten ſafft-grünen Blättern. Nach den gelben Blumen/ ſo Dolden-weiſe beyſammen ſind/ kommt ein kleiner Saamen gleich den Linſen. Die Wurtzel iſt dicke/ äſtig/ wohlriechend/ und am Geſchmacke ſcharff.

Die Garten Angelik wächſet an gebauten feuchten und fetten Oertern; die wilde gröſſere/ liebet die feuchten Wieſen/ die kleinere hingegen die bergichte/ danckele/ waldichte Oerter.

Die Wurtzel ſammlet man im Anfange des Frühlings/ wenn die Sonn im Zwillinge und der Mond im Krebſe gehet.

Sie vermehret ſich aus ihren eignen Saamen/ der im April in gute wohl zubereitete Erde geſäet wird.

Natürliche Apotheken Stücke.

Die Wurtzel/ welche man bey Anfang des Frühlings ſammeln ſoll.

Sie dienet vor Gifft/ und dem Hertzen/ wärmet im 3. gr. tröcknet im 2. eröffnet/ machet dünn/ treibet den Schweiß/ dienet den Wunden/ iſt gut in böſen Zufällen/ widerſtehet dem Gifft und ſelbſt der Peſt/ ſie treibet allerhand Gifft durch den Schweiß aus/ darum man ſie inſonderheit innerlich gebrauchen kan/ z. E. in der Peſt/ (in einem Amulet, oder Mitteln/ die man unter der Zungen hält/) in wütenden Hundsbiſſen/ in Cataplaſmatibus &c. Doſ. ʒj.

Sie ſtärcket den Magen/ die Leber und das Hertz/ verzehret alle böſe Feuchtigkeiten/ zertheilet das geronnene Blut und alle innerliche Geſchwulſt/ dämpffet die Blehungen des Leibes/ tödtet die Würme/ erregt die Fräuliche Zeit/ treibt die Geburt und Nachgeburt/ benimmt das Aufſteigen der Mutter/ ſtillet den tröpfflingen Harn und die Harn-Winde/ räumet die Bruſt und vertreibt den kalten und feuchten Huſten/ das Keuchen und Engbrüſtigkeit/ derhalben ſie auch Bruſtwurtz (pectoraria radix.) genennet wird. Wird auch von etlichen wider den Scharbock gebraucht. Thom. Barthol. de Medic. Danor. Diſſert. 4. pag. 108.

Wenn man ſie mit Zittwann/ in warmem Wein giebet/ ſo tauget ſie kräfftiglich zur Mutter. Sie ſoll auch die Trunckenheit vertreiben/ wenn man ein Stücklein davon iſſet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe.
2. Der Saffte/ aus der friſchen Wurtzel.

N. Man kan ihn auch aus der dürren Wurtzel bereiten/ wenn man ſelbe vorher kochet.

3. Der Extract. Dieſer wird mit Spir. Vini bereitet. Doſ. ℈ß. biß ʒß. Querc. extrahiret ſie mit Wachholder-Spir., hydromelite vinoſo &c. beſ. Ph. reſt.

Andre lehren auf folgende Art ein Extractum daraus zu bereiten.

Nimm der Wurtzel/ (ſchneide ſie klein zuvor/) ℥j. thue ſie in einem Kolben/ ſchütte darauf Brunnen-Waſſers 24. Loth/ (es iſt beſſer/ wenn man des Waſſers ſo von den Wurtzeln deſtilliret worden/ nimmt/ ſo wird auch das Extractum beſſer) und des beſten rectificirten Brantweins 4. oder 5. Untzen/ den Kolben vermache wohl/ und macerirs in BM. 24. Stunden lang/ alsdenn filtrire die Infuſion, und preſſe das Ubrige ſtarck aus/ damit alle Feuchtigkeit aus der Wurtzel komme/ dann laß es eine Weile ſtehen/ damit die Fœces ſich ſetzen/ dann geuß den Liquorem ab: denſelben deſtillire per BM. daß ohngefehr 3. Theil herüber gehen/ den verwahre zu andern Wurtzeln/ ſolche zu extrahiren/ oder zu anderm Gebrauche; Denn es hat einen Geſchmack und Krafft aus dem flüchtigen Saltze der Wurtzel. Das Hinterſtellige thue in eine gläſerne Schale/ und evaporirs weiter biß zur rechtmäſſigen Conſiſtentz eines Extracti.

N. Nach dieſem Proceß kan man auch die Eſſentias aus dem Zimmet/ Galgan-Wurtzel/ Cardamomi/ Jngber/ Calmus/ Zittwer und andern dergleichen aromatiſchen Dingen extrahiren.

Wo man die Urſache wiſſen will/ warum der Spiritus Vini und das Waſſer die Eſſentiam zu extrahiren genommen werden/ ſo iſt dieſelbe dieſe: Weil nemlich dieſe und andre aromatiſche Wurtzeln oder Species, auſſer dem/ daß die Eſſentien mit Waſſer extrahiret werden/ noch eine hartzigte Subſtantz haben/ welche man nicht mit ſchlechtem Waſſer extrahiren kan/ alſo muß man ſie mit ihrem bequemen Menſtruo, nemlich mit dem Spiritu Vini ausziehen/ damit ſo wol die Hartzigten als ſchlechten Theile herausgebracht werden. Da denn wol zu mercken/ daß man/ dafern das Subjectum, welches man extrahiren will / ſehr viel Hartz oder Reſinam bey ſich hat/ die Quantität des Spiritus Vini vermehren ſoll.

Der Gebrauch des Extracts dienet Pillen draus zu machen/ und in dergleichen Fällen zu reichen/ worinn die Würckung der Wurtzel das ihre thun kan.

Die quinta Eſſentia Angelicæ

wird alſo bereitet:

Sammle dieſes Kraut / wenn es erſtlich hervor kommt/ und in ſeiner beſten Zeit iſt/ an einem ſchönen hellen Tage / etliche Stunden nach Sonnen Aufgang.

Wenn du nun einen gnugſamen Theil davon haſt/ zerſtoſſe es in einem ſaubern Marmorſteinernen Mörſel zu einem Breye / drücke und preſſe den Safft ſtarck heraus / ſo lang als einiger daraus kommen will/ thue ſolchen mit etwas von der Maſſa oder Hefen in ein bequemes Glas/ gieſſe darüber etwas von reinem wohl rectificirten Spir. Vini, vermache das Geſchirre wohl / und ſetze es in einen Keller / oder ſonſt dienlichen Ort/ zu fermentiren einen Monath lang : Wenn ſolches verrichtet/ ſo deſtillire durch einen Helm bey gelinder Hitze mit MB. den Spiritum ardentem davon ab / rectificire denſelben zu unterſchiednen malen/ das Phlegma und Unreinigkeit davon zu bringen. Geuß ihn hernach wieder über die Hefen/ welche du feucht zurücke laſſen muſt / und deſtillire ihn wieder davon ab/ cohobire ihn noch einmal / thue auch dieſes ſo offt / biß daß du findeſt / daß durch ſolche Rectificirung und offtmalige Aufgieſſung über die Fæces, das volatiliſche Saltz mit dem Spiritu entweder darinnen diſſolviret/ ſo du leichtlich durch Verſuchung deſſelben ſchmecken kanſt / oder aber in Form oder Geſtalt als ein weiſſes Saltz / überſteiget. Sublimir hernach dieſes Saltz ſamt dem Spiritu, um deſto mehr ſolches zu purificiren/ noch unterſchiedliche male : alsdenn verwahr es zuſammen wohl / und bereite anitzo das Oel vermittelſt Deſtillirung eines genugſamen Theils von dem Kraute / in einem küpfernen Geſchirre / rectificire dieſes Oel unterſchiedliche male / (wenn es dich bedünckt bequem zu ſeyn/ über friſche Angelica, calcinire die Hefen/ ſo du in den kupffern Deſtillir-Zeuge wohl trocken gelaſſen haſt/ zu einer weißlicht-grauen Aſchen/ extrahire daraus durch eine Decoction in Waſſer das Sal fixum, filtrir und evaporir es biß auf die Trockne / calcinirs denn wieder gelinde/ diſſolvir/ filtrir und congerir es ſo lange / biß es ſich ohne Hinterlaſſung einiger Hefen / diſſolviret hat / und ſehr rein worden iſt ; Zu dieſem reinen Saltze ſchütte den Spiritum mit dem Volatiliſchen Saltze / digerir ſolches in einem bequemen Geſchirre etliche Tage lang / darnach ziehe alles Phlegma, wo einiges noch da iſt / davon ab / und thue endlich das Uberbliebene Oel darzu : circulire alles mit einander bey einer gelinden Hitze / ſo wirſt du die wahrhaffte Quint-Eſſentz oder Arcanum von der Angelica haben.

Die Quint-Eſſentz iſt ein groß ſtärckend Mittel des Hertzens / und aller Kräfften / ob gleich ſolche aufs äuſſerſte verfallen/ ſo richtet es ſolche wieder auf: dafern man es nur mit Manier und Behutſamk gebrauchet.

Doſis iſt von etlichen Tropffen in einem bequem Vehiculo zu nehmen.

Dieſes iſt auch ein groſſes Præſervativ-Mit iſt Peſt-Zeiten/ und gut wider alle anſteckende Se chen zu gebrauchen.

4. **Die eingemachte Wurtzel.**

5. **Das deſtillirte Oel.** Dieſes ſteiget mit de Waſſer herüber.

6. **Der Balſam.** Dieſer wird mit præpari tem Muſcatenöl bereitet.

Man hat den Balſam ſowol innerlich zu geni ſen/ als auch nur äuſſerlich anzuſtreichen; wie de die Balſam mehrentheils zum äuſſerlichen Gebra che angewendet werden.

Hr. D. Sennertus hat ihn innerlich zu gebrauch alſo verordnet:

℞ Des Extracti von Angelike ℥j.
auserleſene Mannæ calabrinæ ℥ij.
Miſche es über gelindem Feuer: thue dazu
des deſtillirten Oels von Angelike ʒß.
Mache einen Balſam draus.

Welcher denn gar wol alſo innerlich kan genc men werden.

So man aber um äuſſerlich denſelben anzuſt chen verlanget / ſo wird oben beſchriebener Mod nicht bequem fallen / allermaſſen die Zähigkeit d beygefügten Extracti, weil auch das Extract a ſeiner Geiſtigkeit beraubet / nichts als ein unnü ches Weſen zuwege bringen würde. Drum iſts beſten / daß man bloß des Muſcaten-Nüß-Oe nehme/ welches zum andernmal ausgepreſſet/ an Farbe weiß/ und deſſen Geruch durch den Spir. v extrahiret / und mit Roſenwaſſer ausgeſüſſet iſt/ demſelben thue man des deſtillirten Oels von A gelike ſo viel nöthig.

N. Es iſt nun aber mehr als gebräuchlich/ d man einen jeglichen Balſam mit ſeiner eignen Fa anſtreichen muß/ als den Roſen-Balſam roth; d Rauten-Balſum grün; den Agtſtein-Balſam wei licht; den Citronen-Balſam gelb/ und dergleich andere anders; welches aber ſo gar leicht nicht thun / es ſey denn / daß man derſelben Kräuter- u Blumen-Magiſteria, derer Balſam man bereit will/ zur Hand hat/ welche alſo bereitet werden.

Magiſteria der Kräuter und Blumen.

℞ Kraut von Rauten/ oder Blumen von roth Roſen / welche an ihren natürlichen Farben g reich ſind / ſo viel beliebet / koche ſie im Waſſ darein etwas Olei Tartari q. ſ. gethan. Das D coctum colire / und in das Decoctum ſchütte Solution von Alaun / ſo ſchlägt ſich eine Mat als ein Brey nieder/ welche grün / ſo ſie aus grü Kräutern/ roth aber/ wenn ſie aus rothen Roſen u dergleichen andern Blumen werden. Wenn d ſes geſchehen/ ſo ſeparire die aufſchwimmende W rigkeit durch ein Filtrum, und geuß auf die im Fil geblibene Materie entweder gemein oder eig Waſſer ſo offt / biß ſelbige alles ſaltzigen Tart und Alaun-Geſchmackes befreyet iſt. Dieſes Ma ſterium, ſo alſo im Filtro iſt/ wenn es biß zum dic Breye (nicht aber gantz trocken) gemachet / tin ret das Corpus Balſamorum, oder das Oleum N ciſtæ, wie es oben zuzurichten angewieſen werd

ſol

ſo denn entweder in der Lufft wieder ausgetrocknet/ oder alſofort mit dem Oele zu einem Balſam kan werden.

N. Wo man die Magiſteria gantz austrocknet/ſo tingiren ſie nicht das Corpus Balſamorum, drum muß man ſelbe etwas feucht untermiſchen.

N. Ob wol etliche Wachs/ und Fett von Thieren pro Corporibus Balſamorum nehmen/ ſo iſt doch daſſelbe unrecht/ denn ſie werden bald ſtinckend/ und werden hart wie Pflaſter. Man bleibe derowegen bey obiger erſten Bereitung/ welche biß in die zehen Jahre gut bleiben/ und ſo auch durch Länge der Zeit ſie etwas hart werden/ kan man ſie mit wenigen Tropffen ihres Oels wieder verbeſſern.

Auf dieſe Art kan man alle einfache Balſame bereiten/ die man ſo wol inn- als äuſſerlich gebrauchen will.

Zu den innerlichen kan man von ihren Extractis etwas zuthun.

7. **Das Saltz.** Dieſes wird bereitet entweder aus der Aſchen dieſes Gewächſes/oder aus dem Cap. mort., das in der Deſtillation zurückgeblieben.

Dieſen kan noch beygefüget werden die bereitete Wurtzel/d.i. die in ✠ maceriret worden. Allein wer ſehet nicht/ daß in dieſer Infuſion die Kräffte meiſtentheils in das Menſtruum gehen/ und der Wurtzel entzogen worden?

N. **Dieſe bereitete Stücke** alle/ ſo man in Apotheken haben kan/ dienen wider alle Gebrechen/dazu die Angelik vor ſich ſelbſt gebraucht wird. Das Oel mag auch äuſſerlich in dem Leib- und Magen-Wehe angeſtrichen werden. Mit einem Trunck Jſop-Waſſer laulicht eingenommen/ dienet für die Engbrüſtigkeit und kurtzen Athem/Fr. Joel. l. 3. Sect. 1. M. Pract.

XXXII. Aniſum.

Ἄνισον, **Anis/ Anis, Annis, Anys.** Man nennet ihn auch Abſynthium dulce, Cuminum dulce, Anicetum.

Der Anis/ als ein bekandtes Garten-Gewächſe/ iſt **geſtaltet**/ und gewinnet einen runden und hohlen Stengel einer Ellen hoch. Die Blätter gleichen den Eppich-Blättern/ nur daß die oberſten mehr zerſchnitten ſind; in den weiſſen blühenden Dolden bringt es ſeinen Saamen/ ſo dem Fenchel ähnlich/ aber etwas kleiner/ lieblichen Geruches/ und ſchärfflichten Geſchmackes. Wächſet in Gärten/ und liebet einen guten gedüngten Ort.

Seine Blüthe bekommt er im Julio/ im Herbſt aber wird der Saame zeitig und reiff.

Wird vermehret/ weil es eine ſchwache Wurtzel hat/ die ſamt ihrer Ober-Fläche den Winter erlebet/ da man den Saamen geſammlet/ und zur Erhaltung der Pflantze/ jährlich im Martio ihn von neuen ſäet.

Herr D. Joh. Sigismundus Elsholz gedenckt einer Anis Art/ welche ſehr groß iſt/ und in den Philippiniſchen Jnſulen wächſet/ davon ſchon Carol. Cluſ. l. 6. Hiſtor. plant. rar. c. 25. geſchrieben. Er wird von den Einwohnern Damor geheiſſen: von C. B. Aniſum peregrinum, von Parkio exoticum. Seine Frucht iſt eckicht/ und jegliches Körnlein iſt eingeſchloſſen/ ſo da ſehr leicht ſind/ und gläntzet. Er ſchreibet/ Herr D. Leonh. Urſinus, zu Leipzig Profeſſor, habe ihm ſelben vor 15. Jahren communiciret. Seid der Zeit aber habe er nichts von deſſen Ankunfft und Gebrauch erkündigen können.

Nachdem aber Anno 1674. der Edle Herr Joachimus Schulterus, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Conſiliarius, aus der Moſcovitiſchen Geſandtſchafft an obgemeldeten Hof wieder gekehret/ ſo hat derſelbe einen ziemlichen Theil deſſelben Saamens mit ſich gebracht/ unter dem Titul Confecti Badiani ex Siberia. Es ſoll aber deſſelben Gebrauch an dem Rhoxolaniſchen Hofe gar gemein ſeyn/ und gebrauchen denſelben nicht nur die Groſſen/ ſondern auch der Czar, oder Groß-Fürſt ſelbſten. Nemlich ſie käuen ihn nüchtern/ ſo viel/ als man mit etlichen Fingern faſſen kan/ und ſaugen die Eſſentz gleichſam aus. Das übrige ſchlücken ſie entweder herunter/ oder ſie ſpeyen es aus. Sie bekräfftigen/ daß er ſehr das Haupt ſtärcken und den Schwindel verhüten ſoll: Ferner aber locken ſie aus demſelben einen Spiritum Moſchi, welcher unſerm Anis-Aqua vitæ gleich kommt. Dieſen ſchlörpfen ſie nicht nur allein zu obangeführten Gebrechen/ ſondern auch daß es den Schleim von der Bruſt abführen/ und die Verdauung des Magens befördern ſoll. Sie ſtreichen ihn auch in die Schläfe wider den Schwindel.

Jn Apotheken hat man den Saamen/gar ſelten aber das Kraut.

Er wärmet und tröcknet im 3. gr. friſch iſt er nicht ſo ſtarck/ zertheilet/ treibet den Harn/ vermehret die Milch/ und verhütet den Stein/ fördert die Monat-Zeit der Weiber/ ſchärffet das Geſicht/ dienet der Lungen/ ſtärcket den Magen/und befördert deſſelben Dauung: Welches auch die Salernitani andeuten/ wenn ſie ſchreiben:

Emendat viſum, ſtomachum confortat aniſum.

Dahero man ihn auch in Aufblehungen des Magens ſehr gebrauchet. Er machet ferner einen wohlriechenden Athem/ aber einen ſtinckenden Urin/ wegen Erweichung der ſtinckenden Feuchtigkeiten/ Theodor. Zvvingerus l. 2. Phyſiolog. c. 50. vertreibet das Auffſtoſſen und Schlucken/ löſchet den Durſt/ fürnehmlich der Waſſerſüchtigen/ ſtillet die Aufblehungen und Schmertzen des Leibes/ aus verhaltenen Winden herrührend/ wird mit Nutzen gegeben den Dyſentericis, tödtet die Würme/ bekommt wohl den Lung- und Schwindſüchtigen/ iſt gut vor der kalten und feuchten Huſten/ eröffnet Leber und Miltz/ widerſtehet der Gifft und gifftiger Thiere Biß/ reitzet zum Venus-Handel.

Der Saame iſt aromatiſch/ und allein im Gebrauch/ wie er denn unter die 4. groſſen hitzigen Saamen gerechnet wird. Die Alten gebrauchten ihn den Magen zu kühlen; da er doch die Kranckheiten/ ſo im Magen aus verderbter oder mangelhaffter fermentirender Krafft des Magens entſtehen/ corrigiret. Er wird auch gerühmet in unruhigem Schlaffe/ und wenn der Mahr (wie man hier zu reden pfleget) drücket. Maſſen denn dieſe Zufälle/ wo ſie nicht der Melancholey/ doch gewiß dem Magen oder den Inteſtinis zuzuſchreiben ſind. Er kommt in Bruſt-Beſchweren auſſer dem Saffran ſehr wohl zu Nutzen: daher denn in kurtzem Othem/ trocknen Huſten und dergleichen deſſelben Oel/ oder der Balſamus ſulphuris aniſatus, als ein nicht zu verachtendes Euporiſton iſt. Der Saame vermehret und corrigiret die Milch. Und iſt des Oeles durchdringende Krafft darinn zu vermercken/ daß/ wenn man bald darnach/ wenn man es gebrauchet/ ſich ausmilchet/ die Milch den rechten Geruch des Oeles bey ſich hat. Der gröſſeſte Fehler der Milch iſt die Coagulation, welche der Anis-Saamen verhindert/ indem er das Acidum corrigiret/ ſo wol in der Mutter Brüſten/ als auch in des Kindes Magen. Er ſtillet die Tormina Inteſtinorum, daher ihn Helmontius Solamen Inteſtinorum nennet. Drum dienet wohl/ daß man etwas von Krebsſteinen untermiſchet/ und alſo iſt es dem Marggrafen-Pulver vorzuziehen; denn es bändiget das vitioſum Acidum und die Winde mehr in den Kindern als dieſes.

Wenn man ihn gepülvert im Weſen ſelbſten biß ʒj. eingiebet/ ſo zertreibet er die Winde leichter/ denn deſſen deſtillirtes Oel. Man giebet ihn den Kindern biß ℈j. mit Saffran/ Veyelwurtzel/ und Gichtwurtzel/ꝛc. ſo lindert er das Grimmen/ und führet die böſen Feuchtigkeiten aus.

Die bereitete Stücke.

1. **Anis**-Confect. Es wird aus dem Saamen bereitet.

Deſſen Bereitung iſt im 2. B. 47. Cap. berichtet.

2. Confectio aniſi laxativ. ſimpl. man vermiſchet nemlich das Scammonium mit Zucker/ oder maceriret ihn mit Aniswaſſer/ darinnen Scammonium ſolviret worden.

N. Andere maceriren Anis in der Infuſion antimonii.

Confectio aniſi laxativ. compoſita.

Dieſe wird alſo verfertiget:

℞ Wolgereinigten Anis-Saamen ℔ß.

Thue ihn in einen Confectur-Keſſel über Feuer/ befeuchte ihn mit clarificirten und zur Syrup-Dicke gekochten Zucker/ (N. Er kan auch wol was dicker ſeyn) und ſtreue alsbald etwas von nachbeſchriebenen Pulver darauf/ an ſtatt des Krafft-Mehls/ damit die Confectirer ihre Confectiones zu verfälſchen pflegen) nemlich:

℞ Pulveriſirten Diagrydii ſulphurati, ſo mit
ſüſſen Mandeln wol durchgerieben ʒiß.
Jalappen-Wurtzel ʒij.
weiſſen Mechoacannæ ʒiß.
Cremoris Tartari ℥j.
ſchärffſten Zimmets ʒß.
Muſcaten Nüſſe ʒij.

Mache aus allen ein ſubtiles Pulver. Und nimm die obige Arbeit vor/ nemlich mit Befeuchten/ Pulver aufſtreuen/ und Austrocknen/ ſo offt und viel/ biß alles vorgeſchriebene Pulver auf den Anis-Saamen getragen/ und bekleben geblieben. Und alſo wird der Leib zur Confection (wie die Zuckerbäcker es nennen) bereitet ſeyn. Wenn dieſes geſchehen/ ſo überfeuchte von neuem dieſes Corpus mit bloſſem clarificirten Zucker etlichemale/ und trockne es allemal erſt wieder ein/ biß du ſieheſt/ daß die Confection vom bloſſem Zucker eine vergnügliche Gröſſe und ſchöne Weiſſe erlanget hat. Dieſe Confection kan man glatt oder krauß laſſen. Alſo wird ſie recht und aufrichtig bereitet ſeyn. Derer ſich diejenigen bedienen können/ welche vor Artzneyen einen Abſcheu haben/ imgleichen kleine Kinder und die Zärtlinge.

Vor allen Dingen aber habe man dieſes zu mercken/ daß man kein Krafftmehl dazu nehme/ ſo au daß man nicht mehr Zucker/ als etwa nöthig/ zu ſonſten wird die Würckung der purgierenden Sachen gehemmet/ welche Confection doch nicht zu Leckerbißlein/ ſondern zum Medicamento bereit worden. Und dieſes kan wol alles vorgebauet werden/ daß man es einem gewiſſenhafften Menſchen zu arbeiten vertraue/ dafern die Apotheker ſelbſten nicht confectiren können; oder ſelbſten ſo lang dabey ſtehe/ daß die Bereitung treulich verricht werde.

Auf dieſe Art kan Zimmet/ Coriander/ Pomrantzen-Schalen/ und andere Sachen/ auch die Rhabarber klein geſchnitten/ nach eines jeden Apot und Medici Verordnung confectiret werden.

Die Doſis dieſer Confection kan nicht wol benennet ſeyn; doch kan man von einem Quentin biß zur ʒß. ſteigen. Oder:

Aniſum ſolutivum ſolidum.

℞ Zucker-Candi/ der fein weiß und rein ℥viij.

Solvire und koche ihn mit Aniswaſſer biß zur Conſiſtentz eines Tabulati, thue dazu/ ehe es gäntzlich kalt wird/

Pulveriſirten reinen Anis-Saamen ʒß.
Muſcaten-Nüſſ ʒj.
Diagryd. ſulphur. mit ſüſſ
Mandeln gerieben ʒß.
Jalappenwurtz ʒv.
Cremoris Tartari ʒij.

Mache Morſellen oder Küchlein daraus.

Doſis von ʒij. biß ʒß.

Dieſe beyden Arten kommen in der Würcku überein/ und dienen wohl/ wo purgierens nöthig a in faulen Fiebern. Es führen dieſe das Waſſer au iſt auch den Podagricis nützlich.

Alſo iſt auch beym Zvvölff. zu finden

Confectio Aniſi ſolutiva Emetica.

℞ Weiſſen Zuckers ℔ij.

Löſe ihn in ſ. q. Roſenwaſſers auf/ und koche biß z Conſiſtentz eines dicken Syrups. Immittels bereite folgendes Pulver:

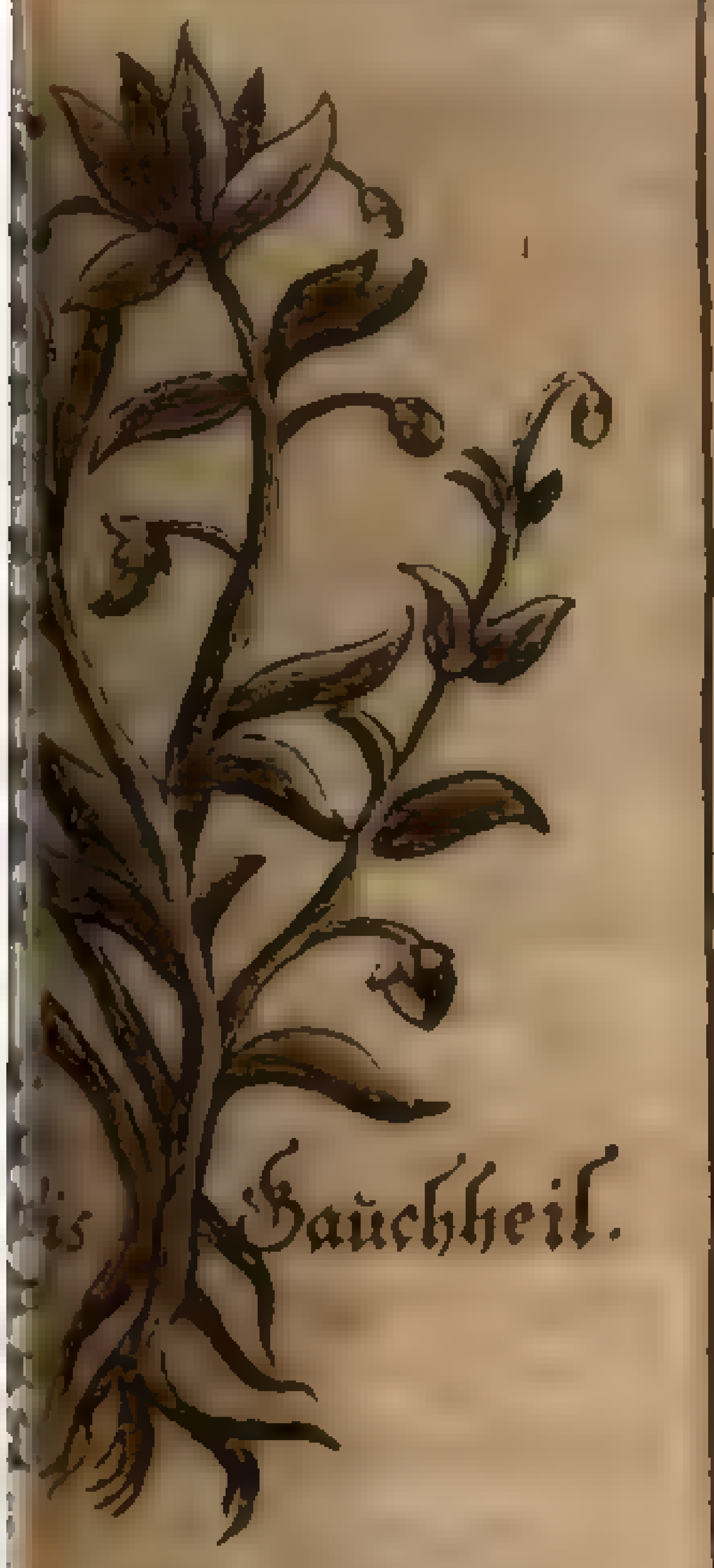
℞ Pulveriſirte Mechoacannen-Wurtzel ʒj.
Haſelwurtz ʒv. | Zimmet ʒß.
Cremoris Tartari ʒj. | Muſcaten-Nüſſe ʒ
Mercurii vitæ, der recht und wohl bereitet ʒ
oder ʒß.

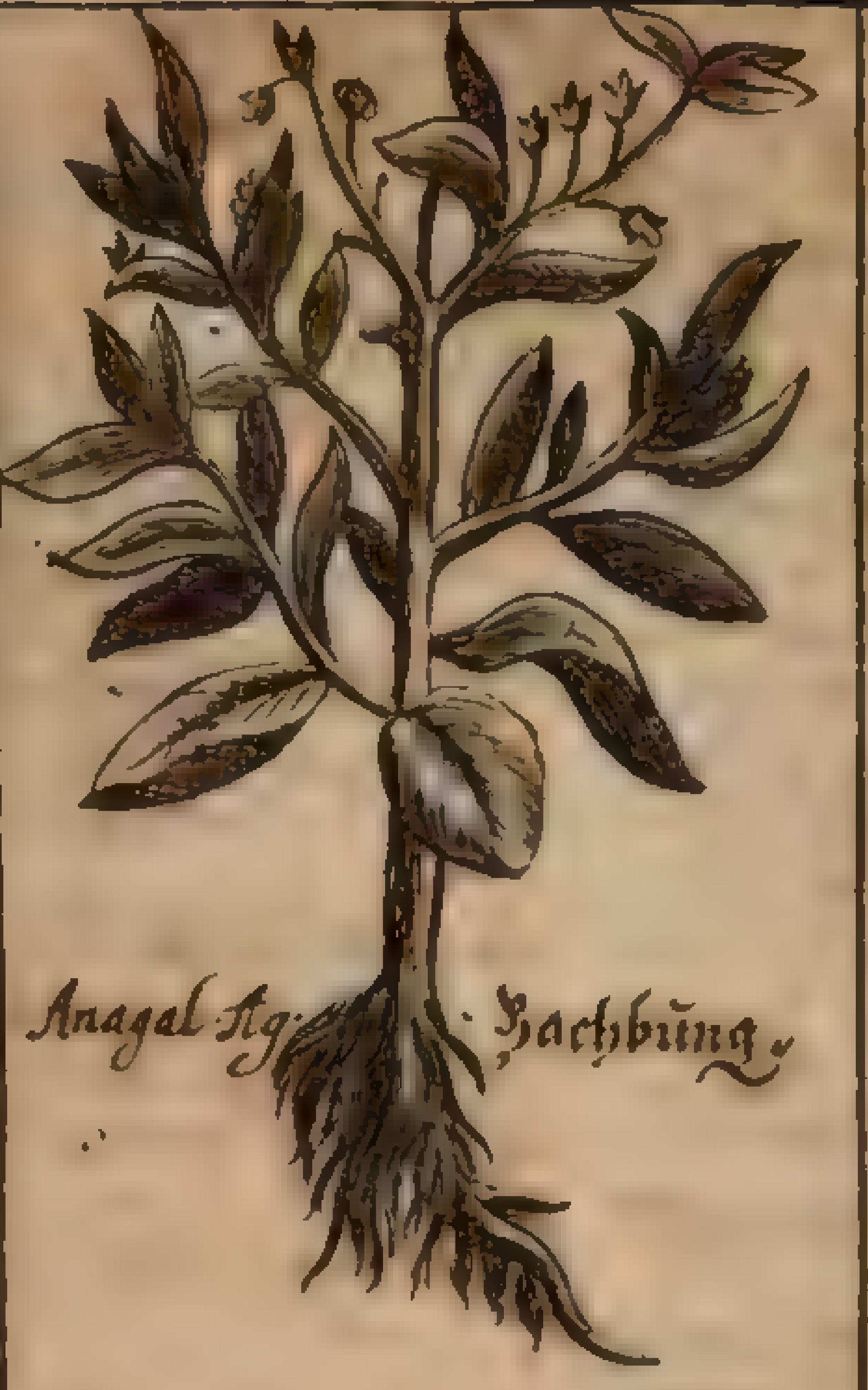
Miſche alles zum ſubtilen Pulver. Verwahre es.

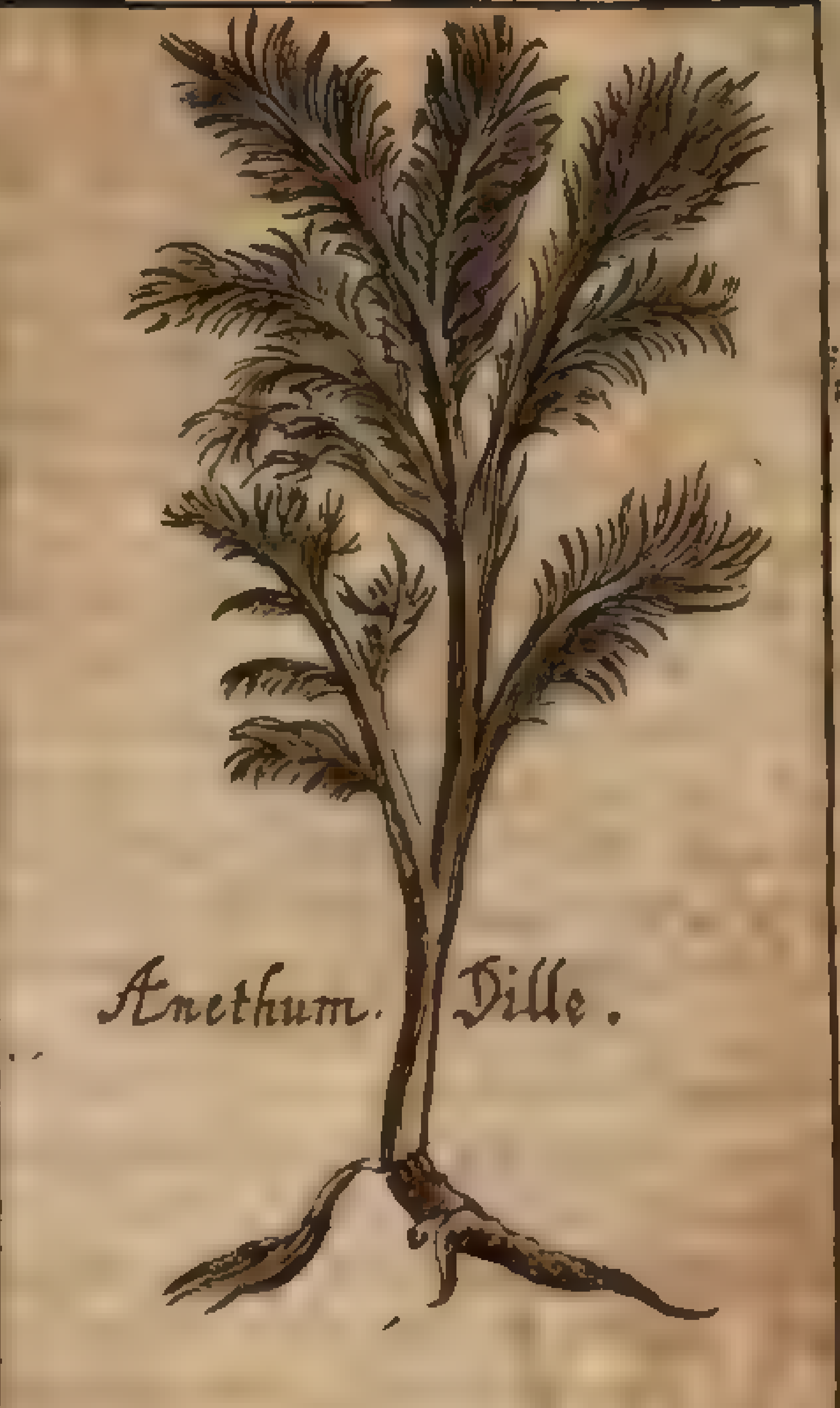
℞ Anis-Saamen/ der ſchön ſauber ausgeſtäu
und von Stengeln gereiniget ℔ß.

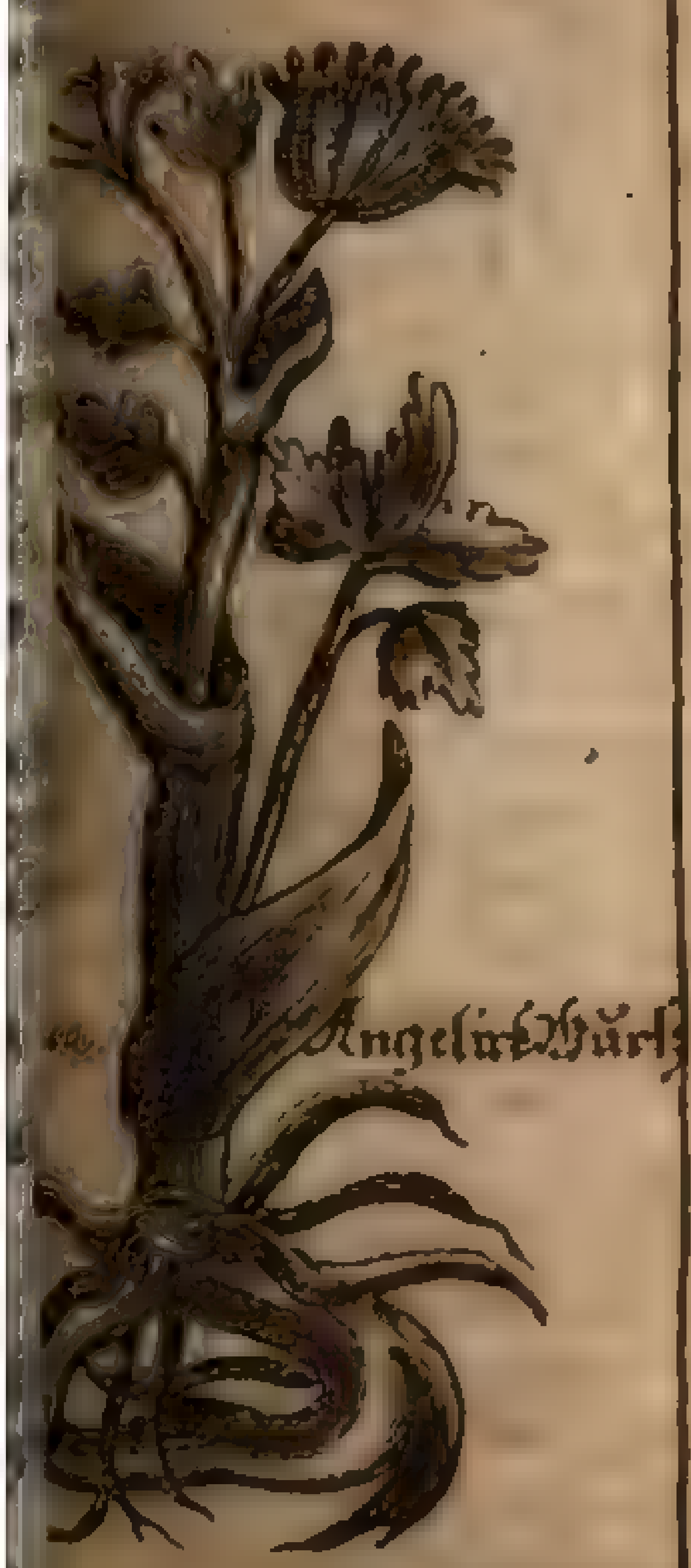
Thue ſolchen/ wie oben gelehret/ bey der erſten Confection in einen Confectur-Keſſel/ und trage di obige Purgir-Pulver nach und nach mit aufgelö tem Zucker/ der zur Syrup-Dicke gekocht/ auf d Anis-Saamen/ biß alles Pulver daran klebet. F nach beziehe dieſen Cörper mit bloſſem Zucker/ du zur Gnüge ihn befindeſt.

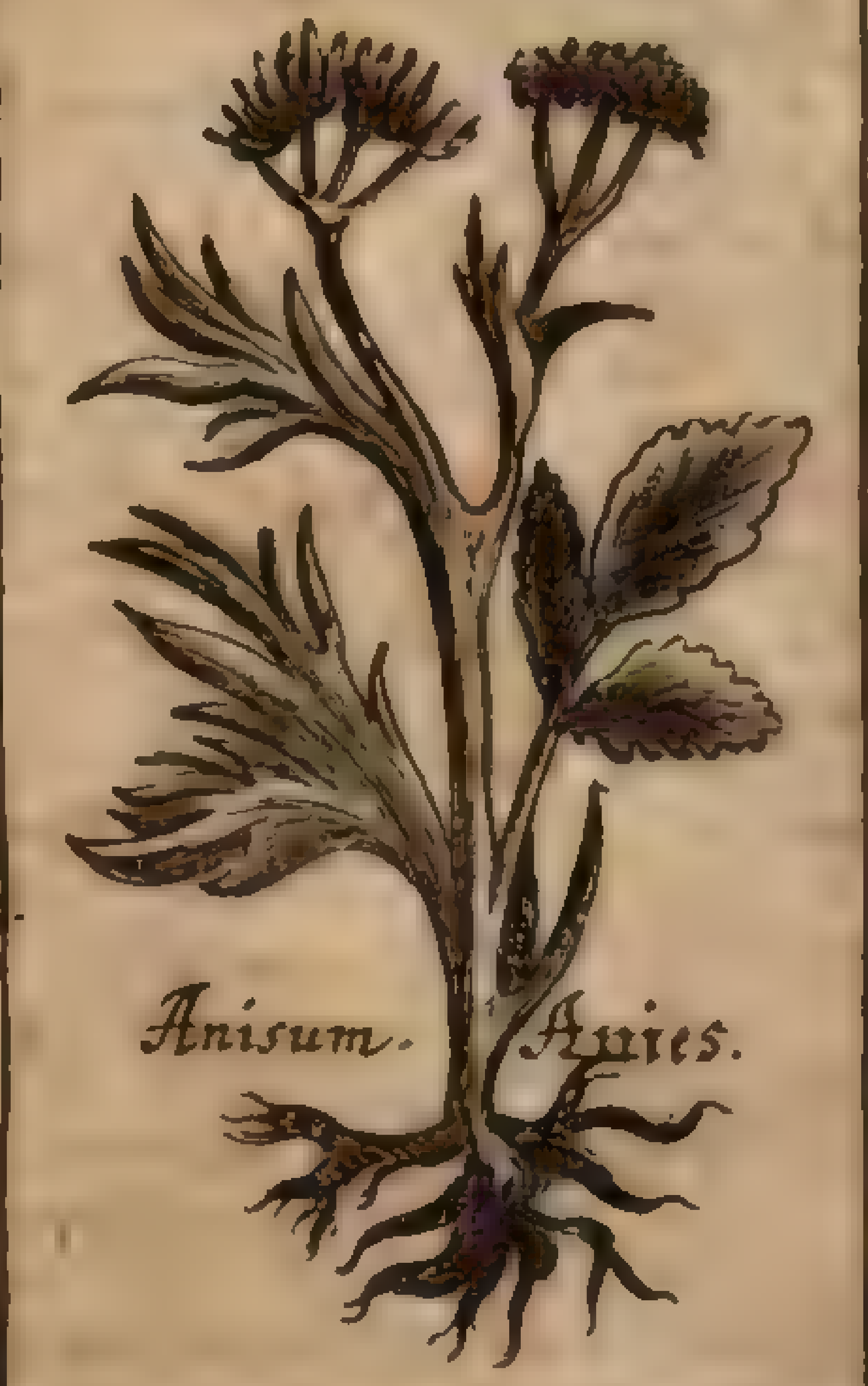
Dieſes Medicament dienet vor ſtarcke Leute/ welchen die übeln Feuchtigkeiten von oben durch brechen man ausführen muß. Als in morbis Chronicis, viertägigen Fiebern/ nachlaſſenden dreytä gem Fieber/ Melancholey/ ſo aus den Hypoch drien kommt/ Gelbſucht und andern Gallen-Beſchwerden.

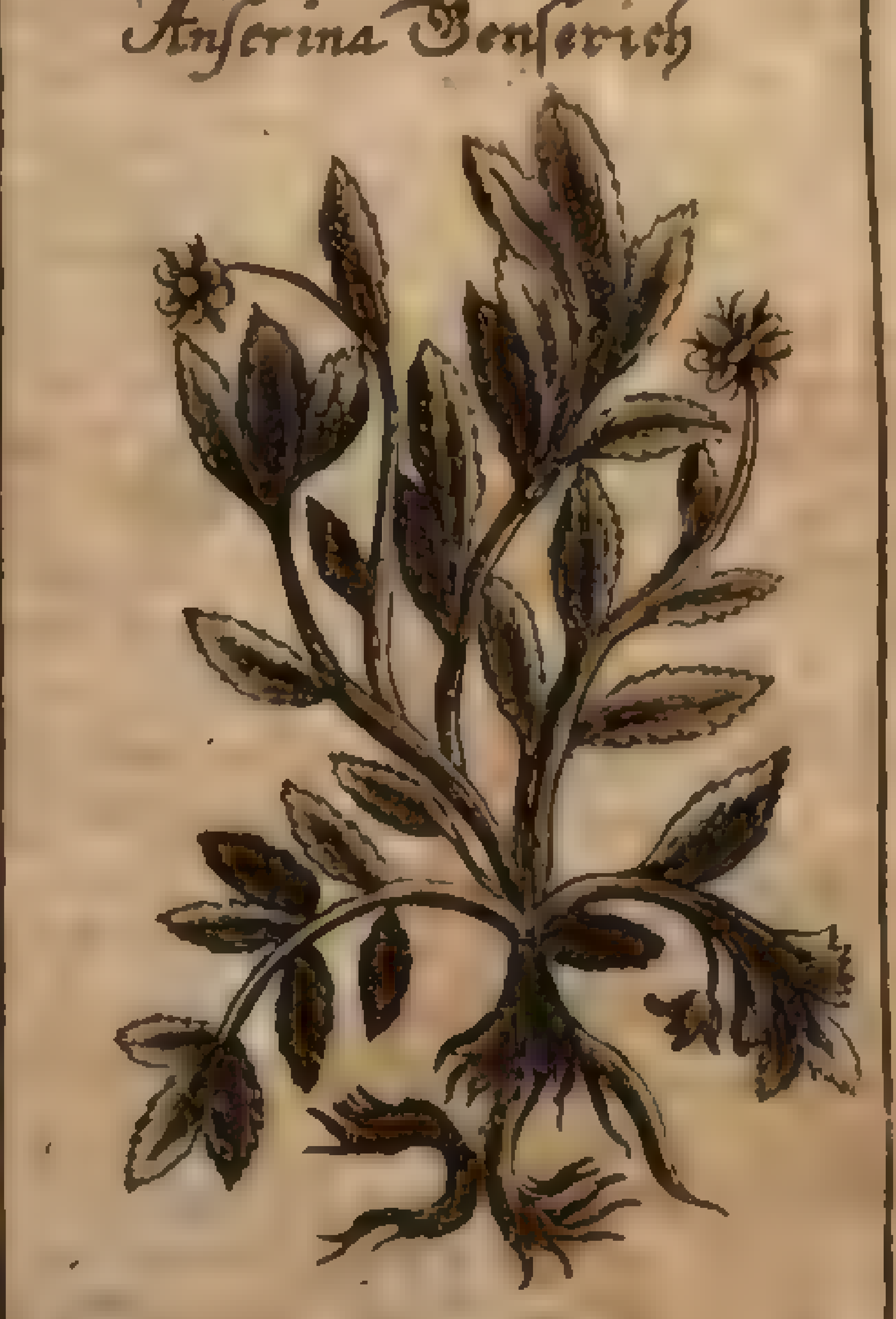

is
Gaüchheil.

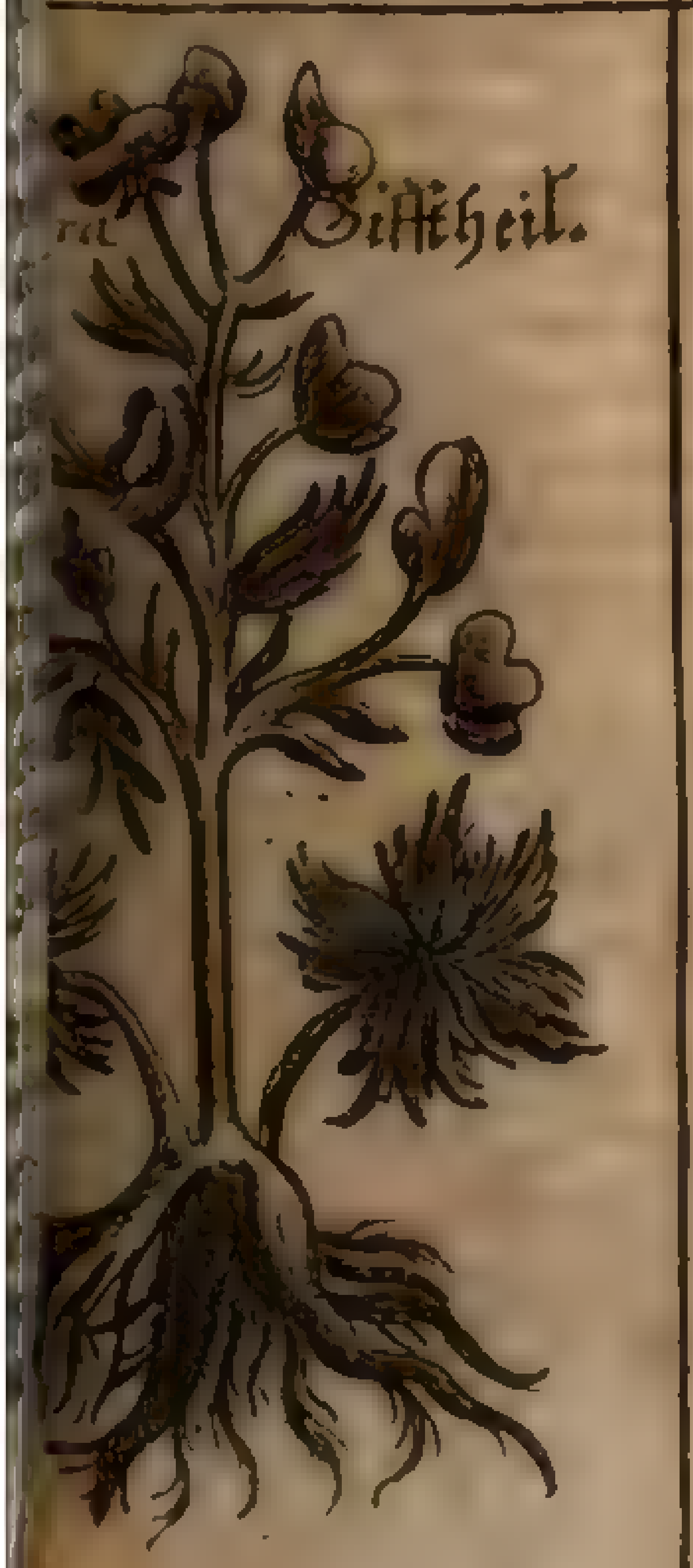

Anagal. Aq.
Bachbung.

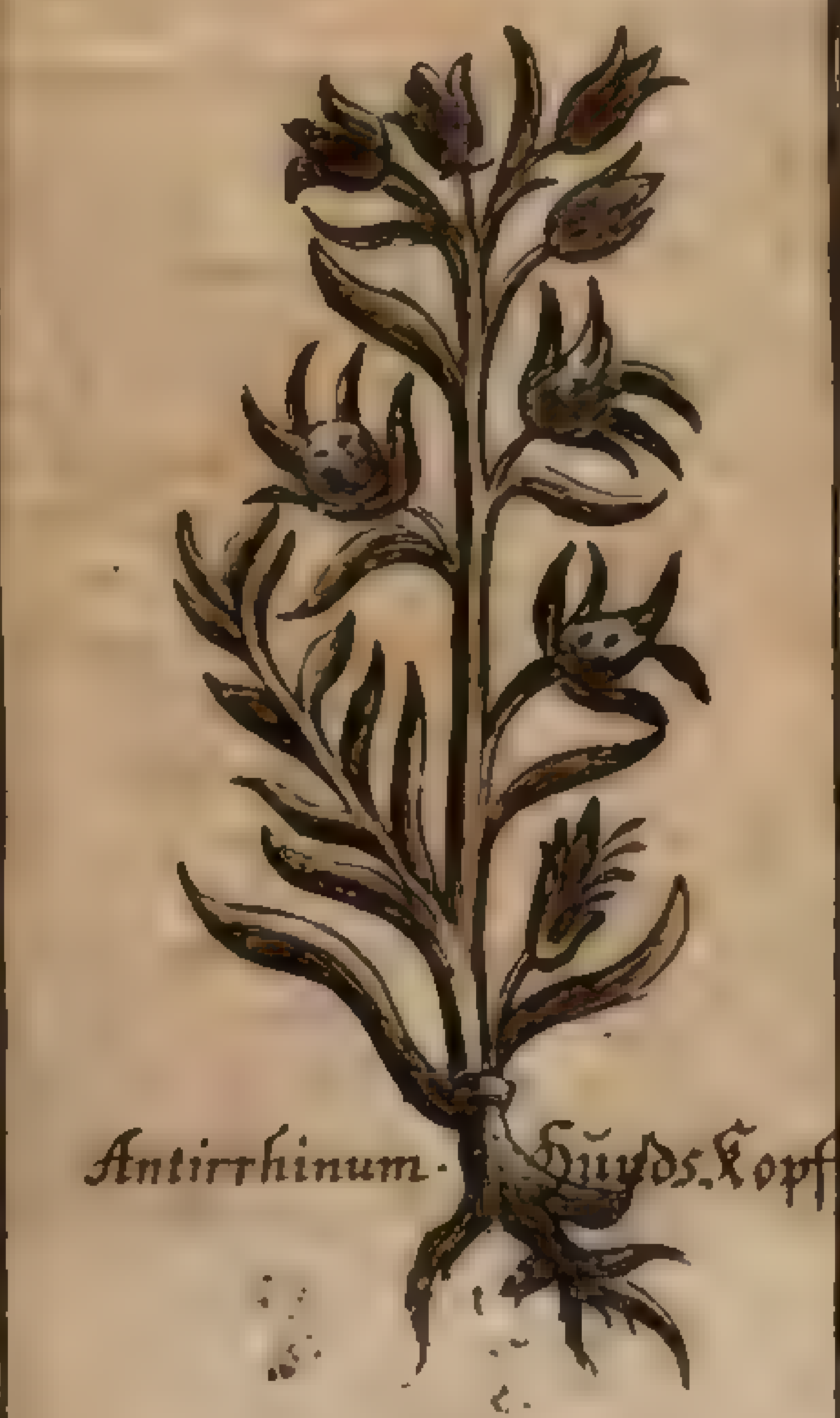

Anethum.
Dille.

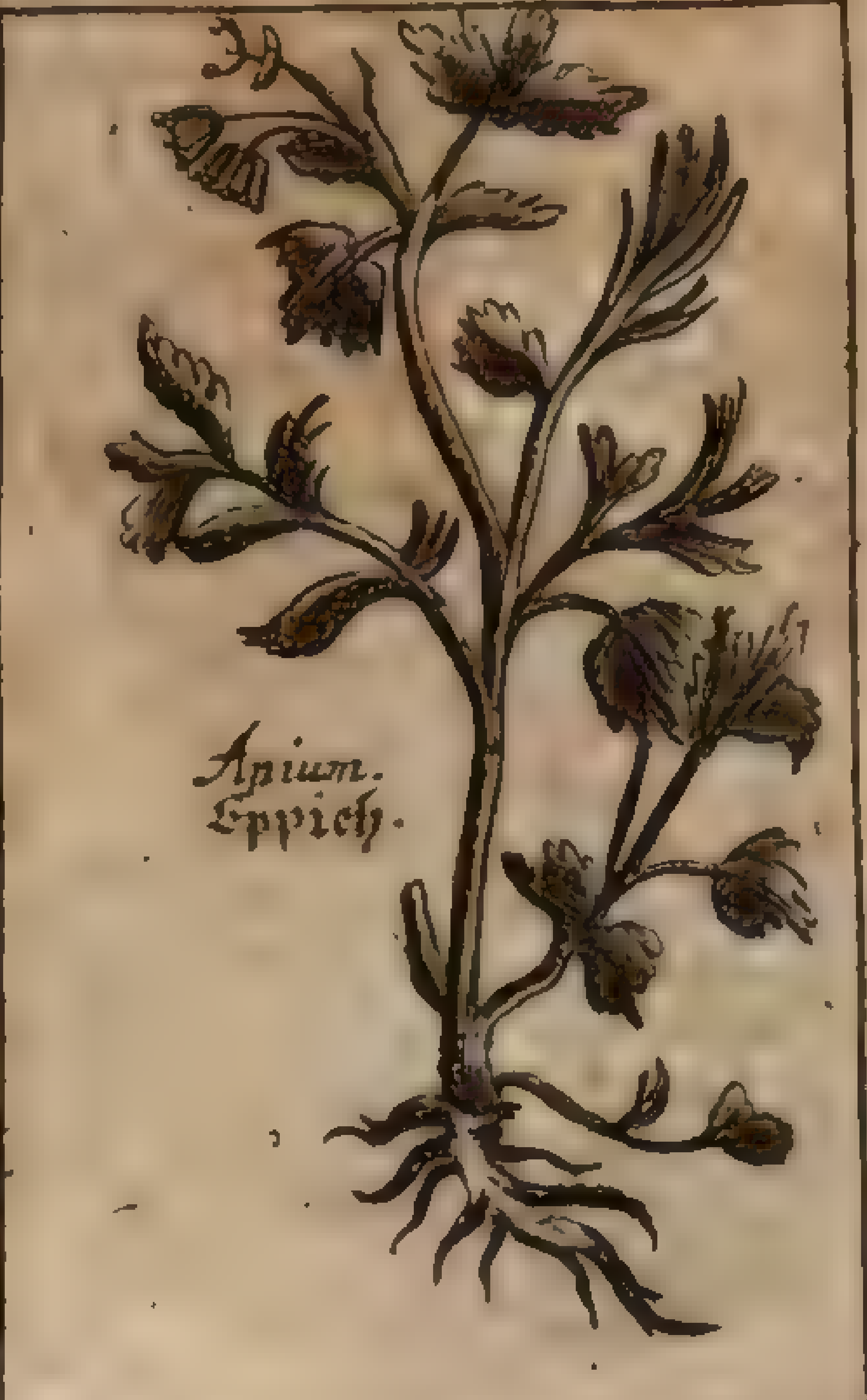

ca.
Angelickwürtz.


Anisum.
Anies.


Anſerina Genſerich


rit
Gifftheil.


Antirrhinum.
Hunds Kopff


Apium.
Eppich.

Die Doſis iſt ʒß. biß ʒv. zum allerhöchſten.

4. **Das deſtillirte Waſſer** aus dem Kraute und Saamen.

5. Aqua vitæ. Dieſes wird aus dem Saamen mit Wein deſtilliret. Beſ. von den Spir.

Man kan auch einen Spir. deſtilliren aus dieſem / das in Deſtillirung des Waſſers zurückgeblieben / wenn man es mit Bierhefen fermentiren läſt.

7. **Das deſtillirte Oel.** Dieſes ſteiget mit dem Waſſer herüber.

Dieſes Oel wird / wie auch andere Oele / aus Saamen alſo bereitet:

Nimm 4.℔. Anis-Saamen / thue ihn ſo gantz in ne Veſicam, oder küpfferne Blaſe / mit einem zin- ernen Helm / ſamt ſeinem gehörigen Kühl-Faſſe / d geuß drüber 5. oder 6. Kannen voll Waſſer / denn mache alles feſt zu / und den Recipienten or. Laß es mit ſo viel Feuer / daß das Waſſer fein linde ſieden möge / deſtilliren: ſo wird alsbald ein hön Waſſer empor ſteigen / und mit ſolchem gradu eſtillire ſo lange / biß man ſpüret / daß kein Oel hr auskommt; und auf ſolche Weiſe kan man n Feld-Kümmel / wilde Möhren / Paradis-Körn- in / Cardamomen / Angelike / Senff / und allerley dere Saamen deſtilliren.

N. Welche Oele gerne überſteigen / als Näglein d Anis / muß man mit gelindem Feuer deſtilliren / nn es läſt ſich nicht übereilen / es muß mit groſſem eiſſe deſtilliret werden. Denn thut man ihm zu ß / ſo iſts nicht gut / feuret man zu langſam / ſo ver- d das Oel / und wird nichts daraus.

Und je öffter man das Waſſer im Kühl-Keſſel kühlet / je ſchöner die Oele werden.

Auch muß man wol obſerviren / daß etliche Saa- en ihr Oel gleich anfangs am erſten Waſſer geben / ndere aber / als Fenchel und Peterſilgen / wenn man ſie ſchon 2. Tage aneinander deſtilliret / ſo mmt doch noch allezeit etwas Oel herüber: deß- wegen muß der Deſtillator wol in acht nehmen / daß ſo etwan viel Waſſer ausdeſtilliret iſt / das Oel davon ſcheide / und daſſelbe Waſſer wieder auf die Materie gieſſe / auf daß ſie ſtets darinn ſchwimmen önne / und nicht brenntzend werde; dazu man denn uf beyderley / als Waſſer und Feuer Achtung ge- n muß: Wie zugleich auch das Waſſer im Refri- geratorio offt erfriſchen / und das Waſſer niemalen arinn heiß werden laſſen ſoll.

Das Oel muß man ſepariren durch ein dazu ge- wöhnliches Separatorium, oder Scheide-Tröchter; der ſo man keinen bey der Hand hat / ſo thue das Waſſer und Oel in eine Flaſche oder Glas mit ei- em engen Mundloche / und geuß ſo viel Waſſer azu / daß es gar voll werde / und das Oel darauf n den Mund ſchwimme / welches man denn mit ei- em kleinen Schwämmlein abſäumet / und in ein nder Gläslein drucket.

Andere hängen einen ſubtilen baumwollenen Dacht in das Oel / und laſſen ihn über das Glas ushangen in ein ander angebundenes Gläslein / aß ſich das Oel dadurch in das untergeſtellete Gläslein ausziehe.

Die Oele gut zu behalten / iſt ein feines und be- währtes Stücklein / daß man ein wenig Alaun ohn- gefehr einer Erbſen groß in das Oel thue. Solcher äſſet ſo leicht die Oele nicht verderben.

Vor allen andern Bereitungen aber / ſo aus dem Aniſe geſchehen / iſt das Oel und der Spiritus vorzuziehen. Denn das Oel dienet wider Zerquetſchungen und Zerſtoſſungen / abſonderlich der ſehnichten Theile. So ein Kind etwa gefallen / ſo beſtreiche man nur bald den verletzten Ort / ſo wird es ohne Gefahr der Suggillation geheilet.

Es dienet auch einen angenehmen Geruch zu machen; denn ſo jemand gerne wol riechen will / ſo nehme er Moſchi und Zibeth jed. 1. gran, und vermiſche es mit Anis-Oele / ſtreiche es alsdenn in die Handſchuhe / ſo wird es einen gar lieblichen Geruch von ſich dämpffen.

N. Etliche deſtilliren mit Weine das Oel aus / aber es giebet die Erfahrung / daß die Spiritus das Oel verzehren / und in ſich gleichſam trincken / daß alſo wenig Oel / oder gar nichts überkommt.

N. Andere machen aus Anis ein Oel **durch die Preſſe** folgender Geſtalt:

Mache ein Pfund Anis-Saamen zu ſubtilem Pulver / thue ihn auf ein umgeſtürtztes Sieb / und bedecke ihn mit einer Schüſſel / alſo / daß alle der Anis unter der Höhle der Schüſſel begriffen ſey / ſtelle das Sieb auf ein flaches Becken / darinn 2. oder 3. Maas Waſſer ſind / ſetze daſſelbe über das Feuer / und laß das Waſſer kochen / damit der Dunſt durch das Anis-Pulver durchdringe / und daſſelbe erwärme: halte unterdeſſen die Preſſe fertig / und die 2. Bretter warm / habe auch einen kleinen Sack von ſtarcker Leinwand / und ſo balde die Schüſſel / welche den Anis bedecket / ſo warm / daß man die Hand nicht drauf halten kan / ſo thue geſchwinde das Pulver in den Sack / binde ihn zu / und eile mit auf die Preſſe / ſo bekommſt du ein grünlicht und klares Oel / welches den angenehmen Geruch und Geſchmack des Aniſes hat.

N. 1. Aus dem Anis tropfet ein milchichtes Waſſer herüber / welches / wo man es in die Sonnen ſtellet / ein häuffiges Oel oben auf ſchwimmen läſt.

N. 2. Man muß den Anis eine Zeitlang maceriren / ſo giebet ein ℔. ʒß. Oel.

N. 3. Die Deſtillation des Anis ſoll bey gelindem Feuer geſchehen / weil nemlich die flüchtigen Theile leichtlich überſich ſteigen.

Wenn man dieſes Oel recht rectificiret / und von ſeinem groben Schleime wol befreyet / ſo daß es gantz hell werde / ſo bringet es die roten Corallen durch die Digeſtion in einen Schleim / ſo daß man ſelbe mit tartariſirtem Spir. Vini in eine zierliche Tinctur oder Eſſentz bringen kan.

N. Thut man aber dieſes Oel zu ſeinem flüchtigen Saltze / ſo beſitzet es wunderbare Tugenden in Bruſt-Affecten und den Winden der Gedärme.

Sonſten gibt und bringet das Oel / Tropffenweiſe auf die Zunge deß / den der Schlag gerühret / gelaſſen / die verlohrne Sprache wieder / Hartm. in Prax. Chym. Diß ſchreibet auch Foreſt. l. 9. Obſ. 31. hat man gleichfalls für ein gewiſſes Experiment, daß das Oel in den Geſchwulſten bey Knaben / ſo vom Fallen / Stoſſen oder Schlagen herkommen / dienlich ſey / imgleichen wenn die Beulen der kleinen Kinder / die erſtlich gehen lernen / und offt fallen / an der Stirn damit beſtrichen und geſchmieret worden / ſchlincken ſie alsbald und werden curiret / wie man durch täglichen Gebrauch erfahren hat.

XXXIII. Anſerina.

Argentaria, Argentina, Dod. Potentilla Brunſ. Matth. Lon. Agrimonia ſylveſtris, Anſerina, Trag. Tab. Grenſich/ Gänſerich/ Gänſich/ Silberkraut. Argentine anſerine. Goosgraſs, or Cleavers, Silver-weed, wild Tanſie. Ganſerick en Argentine.

Seine Geſtalt iſt dieſe. Es kreucht mit ſeinen Stengeln/ ſo denen am Mäus-Oehrlein ähnlich/ an der Erden hin: deſſen gekerbte Blätter ſind oberhalb grün/ unten weißlicht; da denn ſeine goldgelbe Blumen ſtehen auf einem beſondern Stiel. Die Wurtzel iſt auch roth, inwendig aber weiß.

Wächſet an mooſichten und graſichten/ kräuterichten Orten/ auf den Wieſen/ an den Wegen und Zäunen.

Blühet im angehenden Sommer/ um welche Zeit es auch geſammlet ſoll werden.

Es hat keinen Geſchmack noch Geruch.

Dieſes Kraut hat ſeinen Namen daher bekommen/ weil es die Gänſe gerne eſſen/ und an denen Oertern am häuffigſten wächſet/ wo die Gänſe viel miſten. Daher der Argwohn entſtanden/ daß dieſe Gänſerich vom alcaliſchen ſalpetrichten Saltze bey ſich habe: in Anſehung deſſen ſoll es die Urin treiben. Timæus à Güldenklee hat es in ſeinen Epiſt. p. m. 246 vor ein Arcanum nebſt dem Secale gehalten/ und beyderley mit verſetzten Buchſtaben an den Tag gegeben/ als: Anſerinæ, Nenaſiræ, und Lecaſe, Secale.

Wie beyderley in dem Nieren-Steine zu gebrauchen/ iſt unten zu finden.

Man giebet auch vor/ daß deſſelben Safft oder Decoctum öffters getruncken/ die übrige Hitze in den Paroxyſmis febrilibus dämpfen ſoll: es iſt aber nicht allemal gleich ſicher zu reichen/ weil der Paroxyſmus dadurch verlängert wird. Drum rathſamer und auch dienlicher iſt/ daß man es mit Saltz und Eſſig zerſtoſſen und vermiſchet auf die Fußſohlen binde.

Wider die Gelbeſucht bedienen ſich deſſelben die Armen als eines groſſen Schatzes/ da ſie deſſen Safft und Decoctum häuffig trincken.

In Apotheken hat man

Die Blätter/ oder das gantze Gewächs.

Es kühlet mäſſig/ tröcknet/ ſtärcket adſtringiret/ ſtopffet/ dahero iſt es gut im Blut-Ausſpeyen/ ſtillet die Bauch- und Mutter-Flüſſe/ fürnemlich aber den weiſſen Weiberfluß/ mit Wein gekochet/ und davon Morgens und Abends getruncken/ oder das Pulver davon gebraucht: und was Matthiolus anzeigt/ wenn man allein das grüne Kraut in den Schuhen unter den bloſſen Fußſohlen trage/ ſolches den Weiberfluß ſtille/ ſolches bekräfftiget auch Pet. Borellus cent. 1. obſ. 13. daß es auf ſolche Art gebrauchet innerhalb 24. Stunden auch die rothe Ruhr heile; damit auch übereinſtimmet Jerem. Mart. obſ. 34. à D. Velſch. ed. zu welchem Ende es auch von etlichen in Butter gepregelt/ und über den Leib gelegt wird. Es iſt auch das Kraut nach Lobelii in Adverſ. f. 308. und Poterii in Pharm. Spag. l. 1. c. 2. Meynung ein ſonderbar Mittel in dem Nierenſtein/ welchen es gewaltig zermalmet und treibet: zertheilet auch das geronnene Blut/ und thut gut der Leber. Den Safft aus den Blättern gepreſſt/ ein Tüchlein darein genetzt/
und über die Stirn geleget/ ſtillet das Naſen-B
ten.

Euſſerlich iſt es ſehr gut in Zahnſchmertzen/
net für Fäulung des Zahnfleiſches/ das Kraut
Saltz/ Eſſig oder Roſenwaſſer vermiſcht auf
Pulß und unter die Fußſohlen gebunden/ lind
und benimmt mächtig die febriliſche Hitze Crat. l
Conſ. 22. à Scholz. ed. es thut auch alſo gebrau
gut in der Unſinnigkeit; auch vertreibet und ver
ret es die Geſchwulſt der Schenckel und Füſſe/ in
Schuhe gelegt und drauf gangen/ lindert
Schmertzen der Glieder und Hüffte/ übergelegt
Auf die Brüſte gelegt/ zertheilet die Knollen/
vertreibt die Milch.

Es treibet/ wie gemeldet/ den Stein mächtig a
dahero von etlichen folgendes/ als ein Stein-P
ſervativ ſehr gelobet wird/ welches man aber d
Jahr lang continuiren ſoll. ℞. Des grünen G
ſerichs Miv. des grünen Roggen Mij. drück
Safft aus/ thu zum Gewicht aller eben ſo viel
then Wein dartzu/ miſch/ filtrirs/ auf einmal zwi
gebrauchen. Nimms aber Morgens früh den 1.
des Meyen/ und alſo folgerlich 3. Tage. Die Kr
ter muß man ſammlen vor Anfang der Son
am erſten Tage des Meyen. NB. Man muß
den Leib vor dem Gebrauche dieſes Stein-Mi
gebührlich purgiret haben. Iſt insgemein ein
Wund- und Bruch-Kraut.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſ

N. Das gebrante Waſſer aus dieſem Gew
ſe ſoll ſehr gut ſeyn wider den Nierenſtein/ mi
das Rück- und Lenden-Wehe/ ſtillet den we
Weiber-Fluß/ heilet die Mundfäule/ lindert
Zahnwehe/ und dienet zu den Schäden an hei
chen Oertern. Es thut auch gut den rothen rinn
den und ſchmertzhafften Augen/ und ſtärcket
Geſicht/ vertreibet die Flecken und Maſen des
geſichts/ item ſo es von der Sonnen verbrandt w
den.

2. Das Waſſer aus den Blumen.

3. Der Conſerv aus den Blumen.

XXXIV. Anthora.

Anthora, Matth. Lon. Caſt. Cam. Antho
Lob. Dod. Tab. Ger. vulgaris, Cluſ. hiſt. Ac
tum ſalutiferum oder Anthora C.B. 17. Napel
Moyſis, Avicennæ, nach andern Antithora, (
es ein Hülffmittel Thoræ iſt) Heilgifft/ Gifft
Anthore. Anthora, an Antidot againſt poy
like Contrayerva Anthora/ Vergifft-b
wortel. Welſch: Zedoaria d'Avicenna.

Seiner Geſtalt nach/ gewinnet er einen
ſen/ haarichten/ und eckichten Stengel/ einer E
hoch/ an welchem viel ſubtile zerſpaltene Blät
dem Napello faſt ähnlich/ entſpringen. Auf
Gipfel bekommt es bleich-gelbe/ wohlriechende
men/ die oben wie eine Mönchs-Kappe o
Sturmhaube ausſehen; wenn dieſe abgefallen/
den ſich kleine Schötlein/ welche viel ſchwartzen
runtzlichten Samen in ſich haben. Die Wurtzel
ſtehet aus 2. bißweilen 3. oder 4. länglichten und
ſerichten Bulben/ den Oliven nicht ungleich/ ſo a
wendig eine braun-ſchwartze Schale/ inwendig
ein weiſſes bitteres Fleiſch haben.

Es wächſet häuffig auf den Alp-Gebürgen

Pündner/Savoyer und Schweitzer. Man findet es auch auf den Bergen in Franckreich / her diſſeit der Alpen / und in Ligurien. Bey uns wird es in Gärten an einem warmen Orte erziehlet.

Es blühet im Julio/ der Saame aber wird im September zeitig.

Es wird vermehret ſo wol durch Wurtzel-Sproſſen/ als auch durch den Saamen.

N. Etliche machen daraus die Teutſche Contrajervam, andere die Arabiſche Zedoarien/nemlich des Avicennæ und Serapionis. Beſ. Tab. Herb. L. 1. welcher die letztere Meynung ſehr behauptet.

Ins gemein iſt Anthora zweyerley / major und minor. Mas und fœmina, dieſer eignen ſie 4. jener 2. Blätter zu.

In Apotheken hat man die Wurtzel.

Sie iſt bitter / wärmet und tröcknet/ tauget dem Hertzen/eröffnet/ abſtergiret/ wird meiſtens in gifftigen Kranckheiten und Stichen gebrauchet/widerſtehet der Peſt / und des Napellenkrauts der Wurtzel Thoræ inſonderheit. Doſ. ʒß. biß ʒj.

Es iſt dieſe Wurtzel das rechte Antidotum wider das gifftige Kraut Thorâ, welches auf den Italiäniſchen Bergen wächſet. Dieſes aber wächſet in Gärten/und hat man die Wurtzel allein im Gebrauche. Thora aber iſt eben ſolch ein gifftiges Kraut/ als das Napellenkraut. Von dem Napellen iſt zu wiſſen/ daß/ wo es wächſet / daſelbſt auch eine groſſe Menge Fliegen gefunden werde / die ein appropriirtes Alexipharmacum wider das Napellum ſind. Wenn man einen Froſch mit einer Nadel / die mit dem Saffte von Thora beſtrichen iſt/ ſticht ; ſo ſtirbet ſelbiger gählich. Dannenhero auch die Pfeile/ welche darein getuncket worden/ tödtliche Wunden machen. Es iſt aber die Wurtzel Anthoræ deſſelben Antidotum. Man ſpricht ſonſten/daß man Mäuſe findet / die die Wurtzel nagen ſollen. Es iſt aber nichts / ſondern dieſer Irrthum iſt aus dem üblen Verſtande des Griechiſchen Wortes entſprungen.

N. Sie führet über das den wäſſerichten und tartariſchen Schleim unten aus. Treibet alles Gifft aus.

Man gebrauchet ſie auch in Biſſen der Vipern/ petechialiſchen Fiebern / dienet auch wider die Bauch-Würme / ſo man das Pulver den Kindern in Milch oder Wein zu trincken gibt. Wiedoch aber dieſe Wurtzel gelobet wird / muß ſie dennoch mit Beſcheidenheit und Fürſichtigkeit gebrauchet werden.

XXXV. Antirrhinum.

ἀντίῤῥινον, ἀνάῤῥινον. Antirrhinum, Matth. Dod. Lob. Tab. Antirrhinum majus, alterum folio longiore, C. B. 2. Os Leonis. Orant/Dorant/Bracken-Haupt / Kalbsnaſen/ Hundskopff. Antirrhinon. Mufle de Veau ou mouſon violet. Antirrhinum or Snap dragon. Orant of Calf Neuſe.

Seiner Geſtalt nach iſt es ein ſtaudicht Gewächſe mit runden und äſtigen Stengeln/ derer mittelſter dicker und ſteiffer denn die andern. Es bekommt länglichte und ſpitzige Blätter/ die am Rande keinesweges gefärbet ſeyn; auf dem Gipfel oder Zweiglein kommen purpur- und leibfarbene / weiſſe oder gelbe Blumen hervor / auf welchen die Saamen-Häuslein folgen / die vielmehr einem ausgeſperreten Löwen- als Kalbs-Rachen ähnlich ſeyn/und einen kleinen ſchwartzen Saamen in ſich beſchlieſſen.

Es wächſet an ſandichten Oertern/ in den Luſt-Gärten. Das kleinere aber wächſet aller Orten/ und auf den Aeckern ſehr häuffig.

Es blühet / ſo man den Saamen im Frühlinge ſäet/ im Sommer ; ſäet man ihn aber im Herbſte/ſo blühet es folgendes Jahr vom May an biß in den Sommer hinein. Wird geſammlet/wenn die Sonne im Krebſe ſtehet.

Wird vermehret durch ſäen. Damit aber/wenn es im Herbſte geſäet worden/nicht erfriere ; ſoll es an einem warmen Orte / auf daß es auch deſto zeitiger blühe / aufgehoben werden.

Dieſes Kraut hat ſeinen Namen von Blumen / die viel eher einen Kalbs Rachen vorſtellen / und iſt entweder Antirrhinum majus oder minus mit weiſſer / gelber und fleiſchfarber Blüthe.

In Apotheken hat man das gantze Gewächſe/ d. i. die Blätter mit den Blumen und den andern Theilen der Zweiglein / die ein Kalbs-Haupt vorſtellen.

In der Artzney gebrauchet mans ſelten/nur daß es die Weiber wider die Geſpänſte/Bezauberungen und Hexereyen gebrauchen / wovor es jeden bewahren/ und die Krancken curiren ſoll/ wenn man es anhenget/ ſich damit räuchert / es unterleget / und ſich darinnen badet. Beſ. Carriche. in Herbar. und Agricol. Chirurg. Parv. tr. 5. Es ſoll auch den Scorpionen zu wider ſeyn.

Daß dieſes Kraut wider die Incantationem dienen ſoll / billiget auch Dioſcorides zu ſeiner Zeit/ und Matthiolus beweiſet es mit dieſem Exempel: Es ſey ihm widerfahren/ ſchreibet er/ daß ſein Hund zu bellen aufgehöret / welches er geglaubet / daß es von Zauberey hergekommen/ drauf er ihm dieſes Kraut in den Hals geſtecket / und der Hund habe alſofort wieder gebellet.

Es fraget ſich aber bey dieſer Gelegenheit / ob man Mittel habe / die wider Zaubereyen zu gebrauchen? Hierauf iſt mit Ja zu antworten. Denn der Teuffel/ der alte Böſewicht pfleget entweder ſelbſt/ oder durch Zauberer/und andere ſeine Helfers Helfer zu handlen/ und ſein Spiel auszuüben / und ſolches entweder/ ſpricht man / natürlicher Weiſe/ oder wider die Natur/oder über die Natur. Uber die Natur kan er nicht/ denn er iſt nicht allmächtig. Auch nicht wider die Natur / weil er die Ordnung der Natur nicht verändern kan: Alſo muß er nur mit der Natur und natürlicher Weiſe es verrichten. So nun dieſes wahr / ſo folget / daß man ihm mit natürlichen Mitteln auch begegnen könne. Dergleichen Mittel aber ſind/Antirrhinum, Fuga Dœmonum, Uva inverſa, oder Herba Paris, Phu tertium Dioſcoridis &c. Beſ. Carricht. von den zauberiſchen Kranckheiten. Hieher gehören auch die Blätter und Saamen von Agleyen/ die ſchwartzen Päonien-Körner/ männlichen Geſchlechtes: Der Haſelſtaude/und abſonderlich deſſen Miſtel. Weil derſelbe aber gar ſelten zu finden / nimmt man an deſſen ſtatt den Linden-Miſtel. Deßgleichen dienet auch dawider das Eiſerhart-Kraut: Lebendiger Queckſilber/ Aſa fœtida, Corallen. Nicht minder iſt auch der Menſchen-Koth mit Knoblauch vermiſchet/ und auf den bezauberten Ort gelegt/ bey etlichen hierwider im Gebrauche: dieſer Oerter handelt man etwas ſäuberlicher / und beſtreichet man die Kinder mit Knoblauch allein; denn ſo balde man vermercket /

daß der Schweiß den Kindern vor der Stirn ſalzicht ſchmecket / ſprechen die alten Weiber / daß die Kinder verruffen ſind/und muß dieſes Mittel vor die Hand genommen werden. Da doch zuweilen gantz andere Urſachen der Kranckheiten ſind / und wenn gebührliche Mittel dazu gebrauchet würden/ ſo würde ebenfalls wol durch Göttliche Benedeyungen den Wichtlein beholffen werden.

Ich will hier nicht von abergläubiſchen Vornehmungen viel erwehnen: wie ich denn auch leider! gehöret/daß/wenn ein Kind/ wie ſie meynen/ verruffen iſt/ man ſtillſchweigend 3. glühende Kohlen nehmen ſoll/ ſolche in flieſſend Waſſer auch ſtillſchweigend werffen/ und dem Kinde dreymal die Stirn und das Kinn damit ſtillſchweigend beſtreichen. Oder man ſoll es dreymal ſtillſchweigend unter der Wiegen durchziehen. Etliche ziehen es durch die Leiter: Andere ſo vielmal durch einen aufgeſpaltenen Baum. Von dieſem letzten Vornehmen und böſen ſtraffbaren Beginnen aber hat man Bericht/ wie GOtt als ein gerechter Richter ſolcher Zaubereyen und Aberglaubens/ als dergleichen ſolche aberglaubige Leute mit ihrem Kinde vorgenommen/ den Baum zuſammen ſchlagen laſſen/ indem der dazwiſchen geſchlagene Keyl ausgeſprungen/ und das Kind zerquetſchet.

Solche und dergleichen Dinge / welche man vermeynet ſtillſchweigend zu verrichten / ſind Himmelſchreyende Sünden / und fordern den Drey-Einigen gerechten GOtt / deſſen Name allhier gemißbrauchet wird/ zur Straffe. Drum dergleichen Vornehmen höchſt zu ſtraffen / und keinesweges zu billigen. Hat GOtt um unſrer Sünde willen unſern Kindern ein Creutz aufgelegt / ſo bitte man GOtt um Vergebung unſerer Miſſethaten/und ſuche man ordentliche / nicht aber verbottene Mittel. Widrigen Falls heilet man eine kleine Wunde am Leibe / und ſchläget eine weit gröſſere in die arme Seele.

Es wird jemanden vorkommen / als handle ich hier wider Verſprechen und Vorſatz. Ich geſtehe es in etwas; ich hoffe aber/daß es auch beſcheidene Leſer antreffen wird/ die mit mir billigen werden/daß dieſe meine Meynung und itzt angeführte Gedancken in allen Facultäten Zoll-frey gehen können.

XXXVI. Apium.

Apium Σέλινον Eppig
- Macedonicum. Beſ.Petroſelin. Macedonicum.
- verum oder hortenſe. Beſ. Petroſ. offic.
- paluſtre Waſſer-Eppich. Apium. officinar. davon allhier gehandelt wird.
- montanum. Beſ.Petroſ.montanum.

Es wird genannt Apium, Fuchſ. Lon. Paludapium, Tab. Eleoſelinum, Dod. Lob. Apium vulgare. Trag. Braunes Peterlein / Waſſer-Peterlein/ Waſſer-Morellen/ Waſſer-Eppich / Waſſer-Marck/ (weil er gerne in den Bächen/ Pfützen und ſumpfichten Orten wächſt; wiewol er auch in den Gärten aus dem Saamen gezielet wird) Selino. Ape ou d' Ache ou Perſi d'eau. Commun. ſmallage. Joffrow Merck gemein of Peterſely.

Der Geſtalt nach bekömt es einen hohen ſtreiffigen und knopfichten Stengel / mittelmäſſiger Höhe; länglicht gekerbete glänzende und ſtarckriechende Blätter. Auf den Gipfeln der Stengel zeige
ſich die Dolden / mit weiſſen Blümlein / welchen e
kleiner Saamen nachfolget. Die Wurtzel/ſo de
Peterſilgen gleichet / iſt obenher mit vielen Zäſerlei
umgeben.

Wächſet an ſumpfichten Orten in Bächen un
Pfützen / vornemlich unter den Bachbungen.

Blühet im Junio und Julio. Der Saame wi
im Auguſto reiff. Die Zeit einzuſammlen iſt, we
die Sonne in den Löwen gehet.

In Apotheken hat man die **Wurtzel** und d
Saamen/ wie auch das Kraut.

Sie wärmet und tröcknet ſchier im 3.gr.eröffn
dahero ſie auch unter die 5. eröffnende Wurtzeln
ſtehen kommet. Man gebrauchts meiſtens innerli
ſie treibet den Harn und Monat-Fluß/ wie auch d
Stein/ (die Wurtzel) curiret die Gelbſucht/ (m
käuet die Wurtzel auch im Zahnwehe/) der Saam
iſt kräfftiger den die Wurtzel / und wird unter d
4. kleine hitzige Saamen gezehlet / beyde werd
meiſtens innerlich gebrauchet; ſie eröffnen auch
Verſtopffung der Leber und des Miltzes/(hab
derhalben unter vielen Compoſitionibus, als ſyru
aperitiv. de 5. radicibus, Byzantino, Decoct. a
rit. ſpec. dialacc. diacurc.&c. ihre Stelle.) D
Kraut braucht man äuſſerlich / zerſtoſſen und üb
gelegt/ zertheilet die blauen Mäler / ſo vom Sch
gen oder Stoſſen herkommen / es zertheilet auc
geronnen Milch den Weibern in den Brüſten: u
vertreibt die überflüſſige Milch/wozu auch die W
tzel kan gebrauchet werden/in Eſſig und Krauſen
tzen-Waſſer geſotten/ und Tüchlein darein gene
die nachmals übergeleget. Etliche nehmen noch d
Coriander und Kümmel-Saamen. Die **Waſ
Bäder** von Eppich gemacht / ſeyn denjenigen
dienſtlich / ſo mit dem Stein behafftet / und n
harnen können.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem Stengel / Blumen u
Blättern/die im Junio geſammlet worden.

N. Diß **Waſſer** hat gleiche Würckung mit d
Kraut in vorgemeldten Zufällen und Kranckheit
Es wird aber über dem von dem ausgepreſ
Safft ſo an ihm ſelbſt ein herzlich Mundificati
in unreinen Geſchwären/ Wunden und alten S
den/ mit Roſenhonig vermiſcht / iſt auch eine S
mit andern Stücken bereitet/welche reiniget/und
in den Bruſt-Geſchwulſten/ Krebs-Schäden
andern böſen Geſchwüren wohl gebrauchen la
Beſ. davon Joh. Tagault. Inſt. Chir. l. 1. c. 7. R
à Caſtro l. 2 de morb. mulier, c. 29. Marcell.
man. Obſ. Med. 9. à Velſch. ed. und Fabric.
dan. Tract. de Gangr. & Sphacel. c. 19.

XXXVII. Aquilegia.

Aquilegia, Agley/ Ageleyen. Ancolie. Colu
bin. Akeleye.

Dieſes Krauts ſeyn unterſchiedene Arten
Blumen und der Völle nach. In Apotheken
man die mit blauen Blumen/ und iſt die bekante/
auch gebräuchliche. Sie wird genannt Aquil
Trag. Fuchſ. Lon. Dod. Cam. Aquileja, Ma
Lob. Caſt. Tab.

Den Namen hat dieſes Kraut von den Sp
der Blumen / die da wie Adlersklauen ſeyn/ bek
men/ item Aquilegia deßwegen / weil die Blä

wenn ſie noch nicht ausgebreitet ſeyn / facilè aquam pluviam legunt & colligunt. Wird auch von etlichen Chelidonia ſylveſtris genannt/ dieweil dieſes Krauts Blätter erſtmals bey nahe dem groſſen Schwalbenkraut/ Chelidonio majori, gleich ſeyn: könte auch nicht unbillig / wegen deſſen fürtrefflichen Krafft und Würckung/ ſo es in den böſen und gifftigen Zufällen hat/ Theriacaria genannt werden.

Agley iſt der Geſtalt nach ein äſtig Kraut/ hat blaulicht-grüne Blätter / ſo dem Schellkraut ähn- ich; und dinne/ röthlichte Stengel/ anderthalbe Fuß och/ welche zu oberſt blaue Blumen / dem Ritter- porn nicht ungleich/ tragen/ wenn dieſe vergangen/ ommen 5. Schötlein / darinn ein kleiner ſchwartzer läntzender Saame enthalten iſt. Seine Wurtzel ſt weiß/ lang und Fingers-dicke.

Man pflantzet es in Gärten/ es wächſet auch an tten Oertern/ jezuweilen auch auf ungebauten Fel- ern/ und blühet im Junio und Julio.

Den Saamen ſammlet man im September. Das Kraut aber wird abgeriſſen / wenn die Sonn im Krebs oder Löwen gehet.

Seiner Vermehrung halben ſäet man es in ſei- len Grund / oder auch durch abgeriſſene Sätzlinge flantzet man es fort.

In Apotheken hat man den Saamen/ die Blumen/ und das gantze Kraut.

Es wärmet mäſſig/ tröcknet im 1. gr. eröffnet die bern und das Miltz / beſonders aber den Gallen- ng/ darum es in der Gelbſucht gut iſt; (ſonderlich e Wurtzel und Saamen) treibet die menſes und tin bekommt wol der Bruſt und Lungen/ widerſte- t allem Gifft/ heilet die Wunden/ und ſtillet die Wehetage des Bauches und das Grimmen des eibes.

Der Saame wird gemeiniglich von den Wei- ern/ die Maſern und Pocken auszutreiben / den Kindern eingegeben. Er wird auch mit groſſem Nutzen in den hitzigen und gifftigen Kranckheiten gebrauchet. In Austreibung der Kindsblattern bt man es in Emulſionen aus Erdrauch/ Cardo- enedicten/ Ehrenpreiß und C.C. Waſſer. Cluſius ommendiret ein Quentlein dieſes Saamens ge- vert/ und mit einem Trunck Wein eingegeben / ür die ſchwehre und langſame Geburt; und ſo es t das erſtemal hilfft/ ſo ſoll mans noch einmal ein- eben. Wenn man des Agley-Saamens ʒj. in nem zugeeigneten Vehiculo für den Schwindel fürnemlich ſo es von Verſtopffung der Leber her- nmet) einnimmet / verrichtet es viel / iſt auch be- ehrt wider das Aufſteigen der Mutter.

Die Blumen haben eine hertzſtärckende Krafft/ nd mögen wie andere Hertzblümlein gebrauchet erden. Hartmannus wäſchet das Membrum ge- tale mit deſſelben Decocto ab / und machet ein auchwerck von einem Zahne eines todten Men- hen Morgens und Abends wider das Unvermögen eblichen Wercken/ ſo von Zauberey herrühren ſoll.

Das Kraut tauget zu den Wunden / hat uſſer ſeiner eröffnenden / auch eine ſchweiß- nd harntreibende Krafft. Dahero reiniget er Safft die Wunden/ wenn man ihn darein opffet/ und heilet ſie / man thut ihn auch in e Naſen/ wider die Fiſtuln/ und Geſchwäre er Naſen und des Schlundes. Das Decoct us dem Waſſer/ mit einem wenig Diamoron an man ſtatt eines Gurgelwaſſers in Entzündung und Geſchwäre des Schlundes gebrauchen.

Euſſerlich iſts gut zum ſcharbockiſchen Zahnfleiſch und Mund-Geſchwär / denn das Zahnfleiſch mit dem Kraute gerieben/ oder den friſch ausgepreßten Safft/ it. Tinct. flor. aquilegiæ, alſo gebraucht/ machet die Zähne feſte/ und vertreibet die ſcorbutiſche Fäulniß. Der ausgepreßte Safft wird auch von etlichen (beſ. Achill. Gaſſer. Obſ. Med. 55. à Doct. Velſch. edit.) wider das ſchwere Gebrechen geprieſen.

Die bereitete Stücke.

1. **Das deſtillirte Waſſer.** Dieſes wird aus den Blättern / Blumen und der Wurtzel / die man im Auguſto ſammlet/ bereitet.

N. Das gebrante Waſſer treibet den Schweiß/ führet aus alle Gifft/ ſtärcket das Hertz/ dienet wider das Hertzzittern und Ohnmachten/ öffnet Leber und Miltz / ſtillet das Grimmen im Leibe/ heilet alle Geſchwür und Verſehrung des Halſes/ und Mundes/ damit gegurgelt / und den Mund zum öfftern damit ausgewaſchen: Iſt auch von groſſen Kräfften in den morbis acutis, als da ſeyn febres malignæ, peſtilentiales, Maſern/ Pocken/ ꝛc.

N. **Ackeleyen Wein** wird von Tabern. & Nic. Balth. Merzio Oenopol. Polypharm. c. 21. wider die Hexerey commendiret/ fürnemlich denjenigen/ welchen die Venus durch Zauberey benommen iſt. Joh. Hartm. befielet fleiſſig pudenda cujusque ſexûs mit Ackeleyen Waſſer zu waſchen bey der Unfruchtbarkeit/ ſo von Zauberey gleichfalls verurſachet worden.

2. **Der Conſerv** (etliche machen auch einen Syrup oder Ageley-Honig) aus den Blumen.

N. Obwol der Conſerv gar ſelten gebraucht wird/ hat er doch zuſamt dem Syrup und Honig groſſen Nutzen. Sie ſtärcket das Hertz/ und thun ſehr gut in febribus malignis.

3. **Der Eſſig** / ſo aus Blumen bereitet wird/ nemlich man infundiret die Blumen.

N. Der Eſſig iſt ſehr kräfftig in Schwachheiten und Ohnmachten/ wie auch in hitzigen Fiebern/ wenn man ihn mit Tüchlein auf das Hertz und Puls legt: item an die Stirn und Naſen ſtreichet.

(Die Salbe/ ſo von D. Senn. l. 2. Prax. Med. p. 1. c. 16. & lib. 3. p. 5. ſeq. 2. c. 7. und Hartm. in Prax. Chym. beſchrieben wird.)

Die Salbe und der Syrup dienen beyderley in dem Scharbocke des Mundes/ wenn man ein wenig Spiritus nitri dulcis darzu thut.

XXXVIII. Ariſtologia.

Ariſtologia Oſterluzey/ Hollwurtz. Ariſtoloche du Mouſon. Birthwort. Oſterluzey of Hollwortel.

Iſt
Longa, lange Holwurtzel. De l'Ariſtologe ou Fotone, ou ſuraſine Longue. Long. Birthvvort. Lange Holwortel.
rotunda, runde Holwurtzel/ round Birthvvorth. Ronde Holwortel/
Clematitis.
Piſtolochia.

Dieſes Gewächs wird alſo genannt/ weil ſie den Kindbetterinnen hilfft.

Von dieſen hat man in Apotheken die lange und runde Holwurtzel. Allein man ſoll mercken/

daß man in Apotheken ſtatt der runden fumariam bulboſam gebrauchet. Dieſe beſiehe an ſeinem Orte.

Die lange Oſterluzey wird genannt Ariſtolochia longa, Dod. Cord. in D. Lob. Cluſ. hiſt. Ariſtolochia longa vera &c.

Ihrer Geſtalt nach hat die Oſterluzey einen Stengel einer Ellen hoch/ mit dinnen Zweigen/ drey zwerg Hand lang / rundlichte bleich-gelbe Blätter / lange gelblichte Blumen / gleich-ſpitzichte Hütlein/ woraus / wenn ſie verwelcken / die Frucht wird / ſo einer kleinen Melonen ähnlich ſiehet / in welcher der Saamen verborgen: die Wurtzel iſt Fingers dick und lang.

Wächſet in Gärten / auch auf Wieſen und Aeckern.

Blühet im Majo und Junio / wird geſammlet / wenn die Sonne in den Zwilling gehet/ vor Aufgang der Sonnen.

Wird vermehret/ wenn ſie in fettes und fruchtbares Erdreich geſäet wird/ geräht ſie gar wohl/ und läſt ſich ſchwerlich ausrotten / wo ſie einmal eingewurtzelt.

Die Runde wird genannt Ariſtoloch. rotunda vera, Trag. Lon. Cam. Ariſtolochia rotunda, Matth. Dod. Cord. in D. Lob. Caſt. 1. Ariſtoloch. rotunda flore ex purpureo nigro C. B. 1.

Der Geſtalt nach wächſet ſie mit vielen Zweigen und langen Neben-Schoſſen/ hat rundlichte / weiche Blätter / ſtarcken Geruches und ſcharffen Geſchmacks. Bringet lange/ ſchwartz-rothe Blumen / aus welchen die Früchte entſtehen / ſo der langen Hollwurtz gleichen / aber runder und kleiner ſeyn/ worinn viel Hertz-förmiger Saamen enthalten. Die Wurtzel iſt rund / zäſericht und krauß. Wird wegen ſeiner ſchönen Blumen ſo wol in Luſt- als andern Gärten gezielet.

Es pranget mit ſeinen Blumen bald frühe im Frühlinge.

Vermehret ſich ſelbſt / aus dem abgefallenen Saamen/ oder durch fleiſſige Wartung.

Es iſt die Oſterluzey allezeit ſo hoch und werth gehalten worden/ daß auch Apulejus l. de virt. herb. c. 19. geſchrieben: Ohne dieſelbe können die Aertzte nichts glücklich curiren.

In den Apotheken iſt fürnemlich die lange und runde nur gebräuchlich / und hat man die **Wurtzel** von der runden / von der langen aber die **Wurtzel** und **Blätter**; doch wird die **Runde** zu allen Artzneyen für die beſte gehalten/ wie Galenus l. 6. de ſimplic. Medic. Fac. bezeuget. Beyde dienen und werden inſonderheit verſchrieben in Haupt-, Lungen-, Leber- und Mutter-Kranckheiten/ denn ſie reinigen und trocknen das Gehirn von kalten Flüſſen; dienen ferner wider die fallende Sucht/ Schlag und Krampff; räumen die Bruſt und Lunge / thun derhalben gut den Engbrüſtigen/ Arnold. de Villanova l. 2. Breviar. Pract. c. 7. Keuchenden / und die ſtätigen Huſten haben: ſtärcken den Magen / tödten die Würme / eröffnen Leber und Miltz / vertreiben die Waſſerſucht/ Cachexiam oder böſe Farbe / und übeln Zuſtand des Leibes: bringen die verhaltene Zeit der Frauen wieder / treiben aus die Todte- und Aftergeburt / befördern daneben die gebührliche Purgation und Reinigung die Mutter nach der Geburt / wo ſolche etwa ihren Gang nicht haben kan / und ſtillen die groſſen Nachwehe derſelben; heilen innerliche und äuſſerliche Geſchwäre/ Wunden und eingewurtzelte offene Schäden / ſäubern die Haut / vertreiben die Flecken/ Zittermähler und die Krätze; ſeyn gut wider die Gifft (werden derhalben dem Theriac zugethan) und gifftige Biſſe.

Die lange wärmet und tröcknet im 2. gr. eröffnet / darum ſie auch den tartariſchen Schleim reſolviret/ und durch das Huſten austreibet/ den Monatfluß wiederbringet / die innere Geſchwulſt vertreibet/ wider Gifft dienet / wenn man über da die lange infundiret/ ſo tröcknet ſie in den Rauden ſehr.

Eüſſerlich gebrauchet man ſie gar offt in Tröcknung und Reinigung der Wunden. Wie dem D. Simon Paulli durch das **Pulver** allein von langer Oſterlutzey in Ehrenpreiß-Waſſer gekocht und mit Mäuſeln aufgeleget/ ein eytriges Geſchwä am Schinbein / welches der Barbierer ein gar Jahr vergebens verbunden / in wenig Tagen glücklich curiret hat. Dieſe Wurtzel auch äuſſerlich au die Hüfft gebunden / fördert die Geburt/ Lud. Merc. l. 3. de Mulier. affect. c. 8. & l. 4. c. 3. Sonſten hat auch die lange Oſterlutzey groſſe Kräffte den Magen-Schmertzen / Gvalt. Bruel. in Prax Medic.

Die **runde** hat dinnere Theile / denn die lange iſt derowegen kräfftiger/ und treibet den Mutterfl und Nachgeburt glücklich aus/ wärmet und tröckn im 3. gr. und eröffnet.

Das **Pulver** von der runden Oſterlutzey wi auch mit groſſem Nutzen in einem Roſen-Zuck oder anderm bequemen Vehiculo eingegeben dem Hertzwehe / denn iſt dieſe Wurtzel auch ſe angenehm dem Magen / deſſen Säurigkeit er widerbringet / der Dauung hilfft/ und die böſe Feuchtigkeiten leichtlich zertheilet und verzehret. Sonſt ſind dieſe Wurtzeln beyde auch kräfftig in den Clyſti ren derer / ſo die fallende Sucht haben / und de Schlag gerühret.

Die runde attenuiret mehrers/ denn die lange. Die lange hingegen abſtergiret mehrers denn die runde. dahero man/ wenn die Lochi nicht flieſſen wollen / die runde gebrauche ſoll/ weil ſie hefftiger treibet; wo aber d Rauden den Leib eingenommen kan in de Waſchungen die Lange vorgezogen we den/ die man auch ſehr bequem in die Fiſte ſtecket ꝛc.

Man kan auch das Decoct der runde Oſterlutzey in dem ſcharbockiſchen Reuch ſehr wohl gebrauchen / damit der tartariſc Schleim reſolviret werde. Zur Verhind rung der Lungenſucht/ oder der Lungen-G ſchwäre / die gemeiniglich mit einem Huſt auf das Blut-Ausſpeyen folgen/ iſt folgend ein bewehrtes Mittel / hat auch damit e Medicus ſelbſten / der 12. Jahr mit gemeld Kranckheit beladen geweſen / ſich curiret/ dem er ſelbes täglich im Gebrauche ha

℞ Der runden Oſterlutzey / ʒj. Hufflattic Blumen-Waſſer ʒij. eine Nacht durch infu diret/ wenn man

Den 1 Tag 1 Blatt.
2 — 2 Blätter.
3 — 3
4 — 4

D

Den 5 Tag 5 Blätter.
6 — 6
7 — 7
8 — 6
9 — 5
10 — 4
11 — 3
12 — 2
13 — 1 **Blat alle Morgen infundirt** trincket.

Wenn man äuſſerlich allein das Pulver der runden Oſterluzey-Wurtzel in Ehrenpreiß-Waſſer kochet/ auf ein Tuch thut / und appliciret / ſo vermag ſelbes in Heilung der Fuß-Geſchwäre ſehr viel. Man bereitet auch ein Ol. analepticum daraus.

Die bereitete Stücke.

Das **Waſſer** aus der gantzen langen Oſterluzey.

N. Das **gebrante Waſſer** ſoll gut ſeyn wider den Krampff / und Podagra / es vertreibt das Bauchwehe / Geſchwulſt/ Seitenſtechen/ ſchwehre Noth / Hauptflüſſe / Dämpffigkeit und Fieber/ heilet Fiſteln/ und den ausgehenden Maſtdarm /warm darauf geleget.

(Der **Extract** von der runden iſt auch nützlich.)

(Die **Tinctur** kommet in den Wund-Balſam.)

Faber hat die Tinctur und Eſſenz daraus bereitet.

N. Fernelius hat in ſeinem Diſpenſatorio beſondere **Pillen** von der Oſterluzey/ welche er rühmet wider die fallende Sucht/ Lahmungen / Keuchen und Engbrüſtigkeit / alten Huſten / Verſtopffung der Miltz und Leber / Nierenwehe/ verſtandenem Blute der Weiber / todte Frucht und verhaltenen Nachgeburt. Ein Zäpfflein von Oſterlucey gemacht/ fördert der Frauen ihre Zeit.

Ariſtolochia fabacea, beſieh Fumaria bulboſa minor radice non cava.

XXXIX. Armoracia.

Raphanus ſylveſtris, ſinapi agreſte 3. Trag. Rapiſtrum albo flore erucæ foliis, Lob. album, Tab. Rapiſtrum flore albo, oder ſiliqua articulata, C.B. 2. Heidenreich/ wilder Meer-Rettig. Refort ſauvage. Racine de Paſſerage. Wild radish, horſeradish. **Wild Radys** (van ſommige) **Peperkruyt**/ en **Merrichwortel.**

N. Etliche halten dieſes Gewächſe vor die Lampſanam Dioſcoridis.

Etliche nennen ihn **Thlaſpi majus**, Cord. **Thlaſpi alterum** und **Naſturtium album**; andere **Thlaſpi Cratevæ, Raphanum majorem, Molybdenam** Plinii &c.

An Geſtalt vergleichen ſich die Blätter dieſes Krauts mit den Senff-oder Rauken-Blättern. Die Stengel ſind äſtig / und auch rauch-härig / trägt weißlichte Blümlein wie Rauken/ſo mit blauichten Streiffen bezeichnet ſind / und länglichte Schotten / eines Fingers-lang/ und wenn ſie zeitig/ die ein Scorpionen-Schwantz formiret/ ſamt den Saamen hinterlaſſen. Die Wurtzel iſt weiß / einelen/ und zertheilet.

Wächſet auf den Aeckern / in Thälern und an den Bächen.

Blühet im Junio und Julio.

In **Apotheken** hat man allein die **Wurtzel.**

Sie wärmet und tröcknet/ verzehret den tartariſchen Schleim/ reſolviret/ eröffnet die Lebens-Glieder/ treibet den Harn/ Stein / und dienet wider den Scharbock.

Es hat dieſes **Krautes Wurtzel** einen ſcharfſen Geſchmack / und durchdringenden Geruch/ wenn nun dieſer ihm benommen wird / ſo iſt ſie wie ein verfaultes Holtz. Ihre Krafft beſtehet in einem gar ſcharffen flüchtigen Saltze / daher ſie reſolviret und durchdringet. Deßfalls wird ſie auch unter die hitzigſten Sachen gerechnet. Vermöge dieſer ſaltzichten Flüchtigkeit reſolviret ſie den ſauren zähen Schleim / ſo da in der Bruſt und in den Gedärmen hänget. Im verfallenen Appetit bedienet man ſich des Meer-Rettigs mit Nutzen/ wenn man deſſelben Infuſum mit Alandwurtzel im Wermuth-Weine zweymal des Tages nimmt: da es denn ſo ſtarck würcket/ daß es faſt Famem caninam erwecken ſolte. Ferner iſt es auch wegen ſeines flüchtigen Saltzes ein mächtiges harntreibendes Mittel. Wenn man nemlich die Wurtzel in Wein infundiret / und davon trincket/ ſo treibet es Sand und Urin. Timæus bekräfftiget / wenn man 2. Quentin der Wurtzel einnehme in Malvaſir-Weine / ſoll es den Stein treiben. Uber das gebrauchet man es auch wider den Scharbock / entweder in Milch oder Wein gehencket. Hiervon hat Barbette ein Experimentum, da er mit der Wurtzel in Milch infundiret den ſcharbockiſchen Schlag curiret.

N. Heute zu Tage gebrauchen wir an deſſen ſtat den Meer-Rettig.

N. Sie ſoll die Milch vermindern.

Sie tauget auch in der Waſſerſucht / wenn zugleich der Scharbock dar iſt/wenn man derer Safft mit Wein trincket ꝛc.

XL. Arnica.

Chryſanthemum Latifolium, nardus Chalta 2. oder **Plantago alpina**, oder **Damaſonium, Tab. Alyſma, Dioſc. Matth.** oder nach andern **Lagea Lupi.** Mutterwurtz/ Wolverley / Waldblume/ groß Lucienkraut/ Trauekraut/ Johannesblum/ in Sachſen heiſſet ſie **Arnica, Arnikor. Lagobus, Nard,** or wolfs herb. **Arnick / Wolvenkruyt** een **Holſteynkruyt.**

Mit der Geſtalt zeiget es faſt Blätter wie Wegerich/ und einen Stengel über Ellen hoch / auf welchem eine runde / gelbe und wie ein Auge geſtaltete Blume ſtehet. Die Wurtzel iſt am Geſchmacke bitter und ſcharff.

Wächſet auf den Bergen und Wieſen; **blühet** den gantzen Sommer über.

In **Apotheken** hat man **das Gewächs** mit den **Blumen.**

Es wärmet und tröcknet/ hat dinne Theile / treibet den Schweiß und Harn / bißweilen machet es auch Erbrechen. So brauchens auch die Holſteiniſche Bauren wider das geſtandene geronnene Geblüthe/ wenn ſie ſich etwa wehe gethan/ oder hart verbrochen haben / kochen ſie es im Bier/ und trinckens warm aus/ denn es zertreibet kräfftiglich das geronnen Geblüthe/ Franc. Joel. Pract. l. 10. S. 5. Es heilet und vertreibet auch das Fieber. Etliche legen es auch mit Nutzen auf die Brüche. Andere geben das Pulver von dem **Kraute** und **Wurtzel** dem Viehe ein/ wenn ſie nicht eſſen können;

nen; deßgleichen im Viehe Koge / wenn das Viehe häuffig wegfällt / beſiehe Inſtit. Medic. Caſp. Hoffmann. l. 5. c. 57. §. 3. und nennen es Chriſtwurtz / teſte Maurit. Hoffm. in Catal. Plant. Camerarius meldet / daß die Bauren es dem Viehe geſotten zu trincken geben / wenn ſie vermeynen / daß ſie etwas vergifftes geſſen haben.

Die Wurtzel hat einen bittern / ſcharffen / durchdringenden und Aromatiſchen Geſchmack. Wenn mans in Wein kochet / ſo treibet ſie gleichfalls den Harn und Monat-Fluß / trincket man ſie aber / ſo tauget ſie zum Kröttenbiſſe.

Man kochet die Blumen in der Laugen vor den Hauptſchmertzen / und daß die Haare gelbe werden.

(Arnogloſſum ſoll der Wegerich ſeyn.)

XLI. Artemiſia.

Ἀρτεμίσια, Dioſc. Artemiſia vulgaris major C. B. 1. Artemiſia major, Trag. Matth. Cord. in D. Cam. Artemiſia vulgaris, Cluſ. h. Artemiſia latifolia, Fuchſ. Lon. Dod. Artemiſia mater herbarum, Lob. Germ. Artemiſia vulgaris, und Artemiſia altera polyclonos genannt / Dioſc. Artemiſia rubra und alba, Tab. bey andern Olus regium, herba regia. Beyfuß / S. Johannis-Gürtel. Armoiſe, herba de S. Jean Mug wott. Byvoet.

Mit der Geſtalt zeiget Beyfuß einen Stauden / bekommet hohe / ſtaudigte / äſtige / rothe und weiſſe Stengel / mit tief-gekerbeten / oben grünen / unten weißlichten Blättern / und der Wermuth faſt ähnlichen Blumen / welchen ein kleiner / runder Saamen folget. Die Wurtzel iſt holtzicht / Fingers lang / und zaſicht.

Wächſet in dürren und ſteinigten Boden / auf den Feldern und Aeckern / an den Straſſen und Wegen.

Blühet im Julio und Auguſto / das Kraut träget man ein im Junio.

Sich zu vermehren ſproſſet es aus der im Winter übergebliebenen Wurtzel im Frühlinge wieder hervor.

Sie iſt des Stengels und der Blumen Farb nach unterſchieden / denn entweder ſolche Purpur-roth / oder weiß-grün ſeyn.

N. 2. Beyde / ob ſie gleich jezuweilen gröſſer und kleiner gefunden werden / ſeyn den Kräfften nach einander gleich / doch ſoll der rothe kräfftiger denn der weiſſe ſeyn / drum er auch gemeiner iſt.

Natürliche Apotheken Stücke.

Die öbere Spitzen mit dem eingeſchloſſenen Saamen / wie auch das gantze weiſſe oder rothe Kraut.

Die Artemiſia participiret vom Schwefel und fixen Saltze / und wird in den innerlichen Gebrechen der Natur / abſonderlich in der Mutter-Beſchwere / ſehr gebrauchet. Alſo ſtillet das Decoctum aus Kraut und Wurtzel bereitet die Nachwehen. Man hat dieſes Krautes zweyerley Arten / als weiß und roth / dieſes aber ziehet man jenem vor / weil es einen etwas fixern Schwefel hat.

Es tauget der Mutter / wärmet im 1. und tröcknet im 2. gr. zertheilet / treibet den Mutterfluß / die Geburt und Nachgeburt / darum es auch unſere Weiber gar offt gebrauchen / ſo daß ſie es bald in alle Bäder legen.

Iſt demnach ein gut Weiberkraut / ſo zugleich di monatliche Zeit der Weiber befördert / und auch di Mutter-Schmertzen ſtillet / es macht über dem wohl harnen / und vertreibet die Harnwinde / reiniget die Bruſt / hilfft in Kindes-Nöthen ein Krantz davon gemacht / und auf den Nabel gelegt / und hernach bald wieder abgenommen. Es iſt diß Kraut von ungemeiner Krafft / daß es auch die todte Frucht und Aftergeburt abtreibet / welches auch der rothe Beyfuß mit Lavendel-Saamen im Bier gekochet / ſonderlich ſo die Wurtzel davon mit dazu genommen wird / daß ſie auch der todten Frucht / wenn ſie gleich nicht wohl zum Ausgang geordnet lieget / dennoch den Ausgang öffnet / und dieſelbe gewaltig treibet / beſ. Phil. Müller. in Miracul & Myſt. Chym. Med. So vertreibet ſie gleichfalls gekochet und das Haus damit beſprenget / allerhand Würme. Getruncken 40. Tage nacheinander jedesmal 3. oder 4. Loth / ſoll die Waſſer- und Gelbeſucht heilen / wie auch den Stein treiben. Die / ſo mit dem Podagra oder Zipperlein beladen ſeyn / ſollen die Wurtzel von Beyfuß eſſen / welche eylends die unleidlichen Schme tzen deſſelben benehmen ſoll. Zu welchen Schme tzen einige das Bähen mit dem Decoct von Beyfuß rathen / Crat. l. 2. Conſ. 26. Schenck. l. 5 Ob Med. Das Kraut mit Camillen-Blumen / Odermennig / Salbey und Roßmarin im Wein geſotten / und die erlahmten kalten Glieder wol damit fomentiret und gerieben / ſtärcket dieſelben / und bringet ſie wieder zu rechte / wie denn auch Simon Pauli in Quadr. Botan. Claſſ. 3. will / daß / wenn man aus dieſem Kraut / dem Gliedkraut / Salven / Quendel Doſten / ꝛc. ein Bad mache / ſoll es den Nerven / od auch denen / die von einer langen Kranckheit aufgeſtanden / und einige Müdigkeit ſpühren / ſehr woh dienen. Beyfuß in die Schuh gelegt / ſoll auch ve hüten / daß man auf der Reiſe nicht müde werde / ei Fußwaſſer davon gemacht / ſoll die ermüdete Füſ wieder erquicken.

Die unter dieſem Gewächſe ausgegrabene Kohlen / weil ſie von abergläubiſchen und thörichten Leuten geſuchet werden / heiſſet Joh. Bauh. l. 26. c. 78 Hiſt. Plin. Vn. der Narren-Steine. Herr D. Ettmüllerus ſeel. aber ſpricht / es ſeyen dieſe Kohlen kein Fabelwerck / wie Hoffmannus will de Medicin. officin. lib. 2. c. 22. §. 4. ſondern ſie helffen i der ſchwehren Noth gewiß / wie ſolches ein Weib z Leipzig an ihrem Söhnlein wahr zu ſeyn experimentiret. Beſ. Schröd. elucid. & Commen. Ludov. p. 197.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer aus den öbern Spitzen** un **Blättern.** Aq. Artemiſiæ compoſ. Beſiehe unt den Waſſern.

N. Das Waſſer hilfft den Frauen gleichfalls i Kindes-Nöthen / treibt auch fort die Todt- und A ter-Geburt / befördert die weibliche Blume / erwä met den Magen / lindert den Huſten / machet ſchlafen / eröffnet die Leber / Nieren und Harngäng machet wol harnen / und führet aus den Stein / v treibt die Gelbſucht / und dienet wider die Waſſ ſucht.

2. **Das deſtillirte Oel** / welches man aber ſelt hat.

3. **Der zuſammengeſetzte Syrup.**

Deſſen Bereitung wird alſo vorgenommen:

℞ N

Nimm das Kraut von Beyfuß Mij.

Pollen
Calaminth
Meiſſen
Wohlgemuth
Cretiſchen Diptam
Flöhekraut
Sevenbaum
Majoran
Gamanderlein
Johanniskraut
Gichtkraut
Matterkraut mit Blumen
Tauſendgüldenkraut
Raute
Betonike
Ochſenzungen jed. Mj.
Wurtzel von Fenchel
Eppich
Petroſilien
Spargen
Mäuſedorn
Bibenelle
Aland
Cyper
Färber Röthe
Violenwurtzel
Pöonien jed. ℥j.
Wachholderbeeren
Saamen von Hartriegel
Peterſilgen
Eppich
ſchwartzen Kümmel
Wurtzel von Haſelwurtzel
Bertram
Baldrian
Coſti
Carpobalſami
Cardomomen
Caſſiæ ligneæ
Calmus jed. ℨß.

Geuß hierauf 3. ℔. Brunnenwaſſer / und deſtillire davon die volatiliſchen und ſubtilen Theile; hernach geuß über die Remanentz mehr Waſſer / und ehe die Species wol aus / exprimire / und colire es wie gebräuchlich. Thue denn q. l. Zucker dazu / und koche es ſo hart als ein Tabulat ein / und thue hernach zu einem jeden Pfunde des alſo inſpiſſirten Zuckers des obigen abdeſtillirten Waſſers ℥vij. dazu / bringe es ohne ferneres Kochen zur Syrup-Conſiſtentz.

N. Der Syrup / wie auch Extract / ſo ebenfalls davon bereitet wird / dienen fürnemlich zu der verſtandenen Monats-Zeit / ſo von verſtopfften Geäder entſtanden.

Die Conſerv von Beyfuß wird ſonderlich wider die Chloroſin commendirt.

4. Das Saltz aus der Aſchen dieſes Krauts (iſt ein herrlich Antidotum in der Peſtilentz.

XLII. Arum.

Ἄρον, Pfaffenpint / Teutſch Ingwer / Magenwurtzel / Fieberwurtzel / Zehrwurtz. Vit de Pretre, verge d' Aron, pied de veau. Cucovv-pint. Aron Wake Robin. **Calfvoet / Pape culckens.**

Dieſe hat { geflecktе / ungefleckte } Blätter } man hat beyde ohne Unterſcheid.

Die erſte wird genannt Arum maculatum, maculis candidis oder nigris C. B. 2. Ari 3. genus Trag. Arum nigricantibus lituris ſignatum, Dod. Arum Matth. majus foliis aliis maculis notatis, Caſt. Arum Offic. Lob. A. maculatum, Tab.

Die letztere wird genannt Arum vulgare, non maculatum C. B. 3. Arum, Fuchſ. Arum, Brunſ. Ari genus, Trag. vulgare, Cam.

Dieſe zeiget in Geſtalt breite / hertzförmige / gefleckte Blätter / jedes auf einem beſondern Stengel / zwiſchen denen ein anderer Stengel / ſo oberhalb einem Haſen-Ohr gleichet / und die Blume iſt / aufſteiget / in deſſen Mitten gehet eine Traube voll Körner / die Anfangs grün / hernach roth werden / heraus. Die Wurtzel iſt weiß / knöpficht und zäſericht.

Wächſet gerne an feiſten / ſchattichten / dunckeln / und feldichten **Orten.**

Die Blätter brechen im Mertz / die Blumen im Junio / hervor. Die Beeren ſamt dem Saamen reiffen im Julio und Auguſto. Die Wurtzel wird im Mertzen gegraben.

Seine **Vermehrung** wird durch die Wurtzel am beſten fortgebracht.

In Apotheken hat man die **Wurtzel** / die man aber wegen ihrer Schärffe gar ſelten friſch gebrauchet / ſondern man tröcknet ſie zuvor.

Man muß die Wurtzel ſammlen / wenn ſie anfängt zu wachſen / nemlich im Mertzen.

Dieſes wird vom Ariſaro unterſchieden / welches eingekärbete Blätter / dieſes aber gantze hat. Es iſt ſcharff und etzend / daher denn auf der Zungen Blaſen entſtehen / wenn man es käuet. Denn es hat ein höchſt-ſcharffes und durchdringendes flüchtiges Saltz. Aus denen Urſachen dienet es wohl im Magen und Bruſt / im kurtzen Athem / den zähen Schleim in Bronchiis mächtig zu incidiren und reſolviren. Eben wegen dieſes flüchtigen Saltzes iſt es ein treffliches Scharbocks-Mittel / und treibet den Urin. Man lobet es mit Eſſig gebrauchet / wenn man gefallen / und geliefert Geblüt hat. So bereitet man auch eine Tuncke mit Eſſig aus den Blättern / denn alſo wird die flüchtige Schärffe meiſtentheils figiret. Maſſen die Säure des Eſſigs das ſcharffe volatiliſche Saltz deſtruiret / und wird ein drittes Saltz daraus / wie des Naſturtii. Ferner gebraucht man auch die Blätter in Wein / oder mit Eſſig die Wurtzel zugleich infundiret.

Sie wärmet und tröcknet im 3. nach dem Galen. aber im 2. gr. (welches von unſerer Wurtzel nicht kan verſtanden werden / als welche mit groſſer Schärffe und einem ſehr beiſſenden Saltze / wie Pfeffer angefüllet iſt) ſie verzehret den Tartar / in der erſten Leibs-Region, und wird mehrentheils in den zähen tartariſchen Feuchtigkeiten / oder in den Zufällen / ſo von ſolchen zähen böſen Feuchtigkeiten entſtehen / die innerlichen kleinen Aederlein zu eröffnen gebrauchet / reſolviret und zertheilet auch den Tartar in der Lungen und Bruſt / und dienet ſonderlich in der Cachexie und Keuchen den Leuten / ſie räumet die Bruſt / eröffnet die Verſtopffung der Lebens-Glieder / treibet den Harn / und befördert die verſtandene Zeit der Weiber / ſoll auch die **Brüche** heilen. Es bekommt die **Wurtzel** auch wol den blöden Magen / vertreibet die Fieber / und nützet ſonderlich den hyſtericis epilepticis, indem es den zuſammen gefloſſenen monatlichen Unflat wegräumet und reiniget / Gregor. Horſtius l. 5. Obſ Med. 24. In Verhinderung der Rede und Sprachloſigkeit commendiret es gedachter Horſtius gleichfalls hoch dieſe Arons-Wurtz getrocknet / und aller Schärffe benommen: dadurch er allein in Heſſen ein Mägdlein von 5. Jahren / ſo faſt ein Jahr lang ſprachlos gelegen / zu voriger Geſundheit und Sprache gebracht. Eben das berichtet Joan. Hornung. in Ciſta Medic. Epiſt. 132. Etliche zerſtoſſen die Wurtzel / und legen ſie auf das Podagra / Crat. l. 2. Conſ. 26.

Wenn man dieſe Wurtzel im Mertzen ſammlet / und tröcknet / und ſubtil zerpülvert / ſo hat ſie eine beſſere und gröſſere Krafft / als derer fecula, welche ihres ernährenden Saffts gantz beraubet wird. Wenn man ſie in ✠ ſiedet / wird ſie was gelinders / und iſt ein Hülffmittel groſſer Zufälle. Sie tauget im alten Huſten / ſie iſt auch in des Querc. Magenpulvir D. Birckmanni von Quercetano Pharm. reſtit. l. 1. c. 20. beſchrieben/ erwärmet den kalten Magen/ befördert die Dauung/ erwecket den Appetit zum Eſſen/ die Verſtopffung der Leber/ Miltz und Meſenterii benimmt es/ daher es ſehr dienſtlich iſt den Hypochondriacis, oder denen/ ſo mit der windigen Melancholey und Scharbock beſchwehrt: Sie thut auch gut in febri alba, oder bleichen Farbe der Jungfrauen/ Cachexia, Aufblehung der Leiber und Anfang der Waſſerſucht/ Quartanâ und andern langwierigen intermittirenden Fiebern und Gebrechen/ welche aus verfauleten/ groben/ ſchleimigen und zähen Feuchtigkeiten/ ſo in dem Magen und anderen benachbarten Oertern verſammlet/ entſtehen und verurſachet ſeyn. Endlich wird ſie auch wider den Stein mit Nutzen gebrauchet.

(Arundo oder Canna. Gemein Rohr oder Schilff.

Seiner Geſtalt nach bringet es aus der langen zaſichten Wurtzel viel glaychige/ inwendig hohle/ und mit einem zarten Häutlein bekleidete Halmen/ mit ſcharffen Blättern/ und geähreten Blüthe/ die einer Strauß-Feder ähnlich.

Wächſet häuffig in ſtehenden Waſſern und Fiſch-Teichen.

Aus der Wurtzel entſpringen im Frühlinge neue Halmen; die **gebüſchelte Blüthe** aber zeiget ſich zu Ende des Sommers.

Obgleich in den Apotheken nichts daraus zu finden/ ſo wiſſe doch/ daß die Wurtzel mäſſig und kalt/ machet dinne/ ſaubert/ dienet wider den Stein; Euſſerlich wider die Pocken-Flecken/ verrenckte Glieder/ Haar-ausfallen/ Haupt-Grind/ (die Aſche) und Wachen der Kindbetterinnen/ das Fuß-Bad; die Blätter nützen äuſſerlich zu den Entzündungen/ Rothlauff. Die Tolden oben am Rohr ſind ſehr gut wider die Lungenſucht.

(Aſpalathus.)

Aſpalathum, Griechiſch: Ἀσπάλαθος. Nach andern/ wie der unvergleichliche Bauhinus will/ Eryſi Sceptrum. Pinac. p. 329. Dioſcorid. l. 1. c. 19. und Plin. l. 22. c. 24. und l. 24. c. 13. ſchreiben unterſchiedenes von dieſem Holtze. Proſp. Alpin. ſaget/ die Egyptier nennen es Darſiſahan, er hat auch ſelbiges geſehen um den Port Fraſchya, allwo man es häuffig findet.

Die **Blumen** dieſes Holtzes ſind ſehr vortrefflich/ das Gewächſe ſelbſten iſt dichtäſtig/ von weiſſen/ harten Dörnern/ weiſſer Rinden/ drey Ellen und mehr hoch. Die Blumen ſind/ wie gemeldet/ wohlriechend/ klein/ und kommen in ſehr groſſer Menge hervor/ wie Alpin. de Plant. Ægypt. p. 57. bezeuget.

Dieſes Holtz gebrauchet man in Trochiſcis Hedichrois. Wenn man den Theriac daraus bereitet/ und zwar nicht nur bey uns nach Andromachi Meinung/ ſondern auch bey den Egyptiern.

Denn bey den Egyptiern die Trochiſci Hedychroi, Alindaracorum genannt/ bereitet werden aus Darſiſahan der Rinden der Wurtzel Aſpalathi, wie auch des Adromachi ſeine dieſes Stück haben. Es kommen/ ſage ich/ in die Trochiſcos Hedychroos, allhier und auch in Egypten das Holtz/ Aſpalath, wiewol der andern Ingredientien halber einiger Unterſcheid iſt/ wie aus folgendem erhellen wird. Die Trochiſci Hedychroi der Egyptier werden bereitet aus Darſiſahan; dem Aſpalatho, Caſſ
belderica, dem Kalmus/ Idum bacaſſum, Xylo-
balſamo, Cheſt mur coſto, Aſſaro der Haſelwurtzel/
Mu, der Bär-Wurtzel/ Achao van, dem Maro,
Maſtich. Fecaharcher, Kamehl-Stroh-Blum
Ravendi, Rhabarbern/ Selicæ, Caſſien/ Darſini
Zimmet/ Sambulendi Indiſcher Spick/ Sadegendi
Indianiſch Blat/ Mur Myrrhen/ Zaffaran Saff-
ran. M. mit Weine und Opobalſam. Galenus aber
bereitet die Trochiſcos Hedychros aus Maro, Ha-
ſelwurtz/ Amaraco, Aſpalatho, Camelheu, Calmus,
Römiſchen Baldrian/ Xylobalſamo, Zimmet/
Coſto, Myrrhen/ Indiſchen Narden/ Saffran/
Caſſien/ Amomo, Maſtix und Wein ſ. q. und
Näglein-Oel. In Mangel dieſes Holtzes Aſpalathi
gebrauchen die Augſpurger nicht Myrepſi Meum
ſondern das gelbe Santelholtz/ oder das Parad
Holtz/ wie denn die Egyptier ſelbſten in Mangel de
Holtzes Aſpalathi ein Kraut/ bald wie Johannis
Kraut/ mit einem ſchwartzen rothen Saamen/ de
nach Pech riechet/ gebrauchen. Renodæus nimm
in Bereitung ermeldeter Trochiſcorum, in Man-
gel beſagten Holtzes/ mit den Augſpurgern ge.be
Santel/ weil unterſchiedene unterſchieden ſchreiben
vom Aſpalatho, wie Laur. Catelan. Maiſtre Apo-
tecaire in ſeinem Frantzöſiſchen Diſcurs des Ingre-
diens de la Theriaque p. 133. bezeuget. Es h
auch Olaus Wormius in ſeinem Muſæo ein H
Aſpalathum, das von erzehltem Aſpalatho Bauhi-
ni unterſchieden iſt/ den man auch leſen kan.

XLIII. Aſparagus

ἀσπάραγος, ἀσφάραγος. Spargen. Aſperge
Aſparagus. Sparagus. Speragus. Spergie
Aſparagus/ of Coraelcruyt.

Dieſes Gewächſes ſeyn dreyerley Arten 1. hor-
tenſis ſativa, Garten-Spargen. 2. ſylveſtris,
wilde. 3. paluſtris, See-Spargen.

Davon hat man **in Apotheken** den erſten doc
kan man ſtatt deſſen/ im Fall der Noth/ auch de
andern gebrauchen/ als der von dem erſten nur der
Bauen nach unterſchieden iſt.

Er wird genannt Aſparagus, Brunf. Trag
Matth. Fuchſ. Cord. hiſt. Lon. Aſparagus altili
Fuchſ Tab. domeſtica. Bellon. Aſparagus Dioſ
Aſp. ſativus, Caſt. Ger. Aſp. hortenſis, Dod Can
Aſparagus domeſticus. Lob. Aſparagus ſativ
C. B. 1.

In ſeiner **Geſtalt** ſchieſſet aus ſeinen lang
runden/ dicken Schößlingen ein zänckichter Ste
gel auf/ mit dinnen Blättern/ wie an der Dil
und gelben Blumen/ deren rothe Beeren/ wie C
rallen folgen/ ſo einen braunen Saamen enthalt
Die Wurtzel iſt weiß/ ſchwammicht verworren.

Wächſet in Kohl-Gärten in fetten Landen.

Es ſchoſſet im April/ die Beeren aber/ ſo i
Auguſto reiffen/ werden nebſt dem Kraute im Se
tember geſammlet.

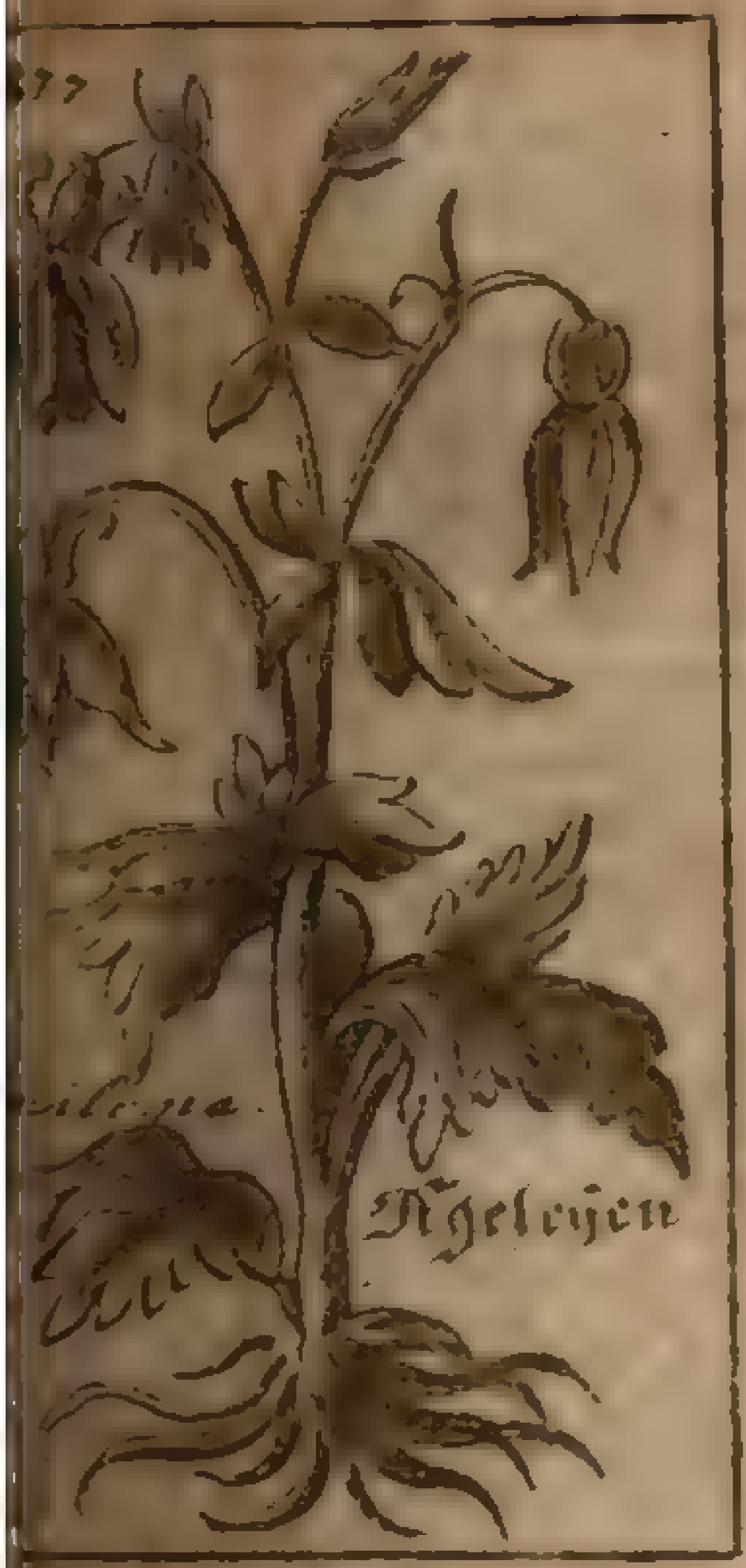
Um zu vermehren/ wird daſſelbe im October
oder November/ oder Mertz bey zunehmenden Mo
den geſäet/ und nach 3. Jahren erſt gebrauchet.

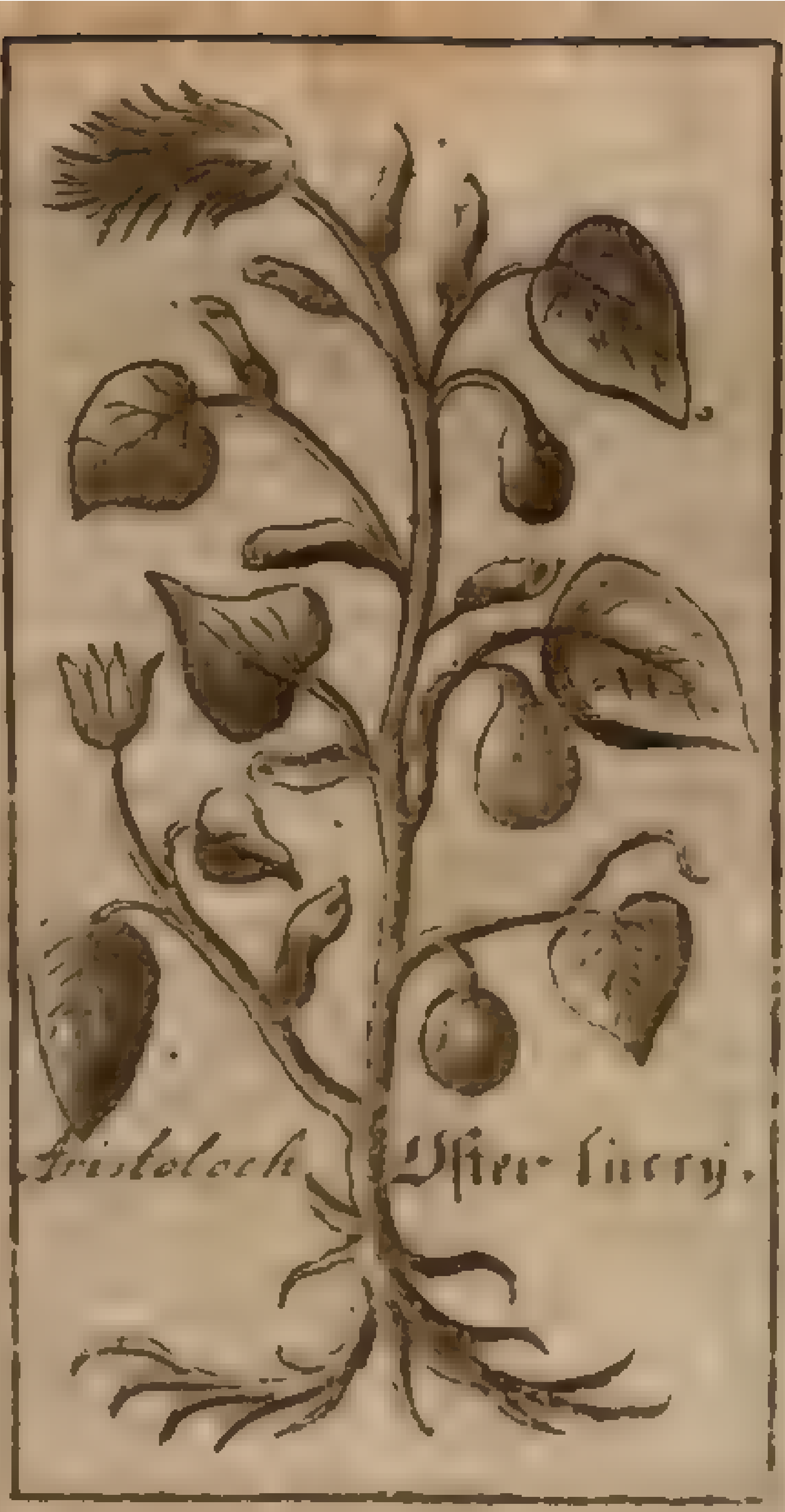
In **Apotheken** hat man den **Saamen** und d
Wurtzel.

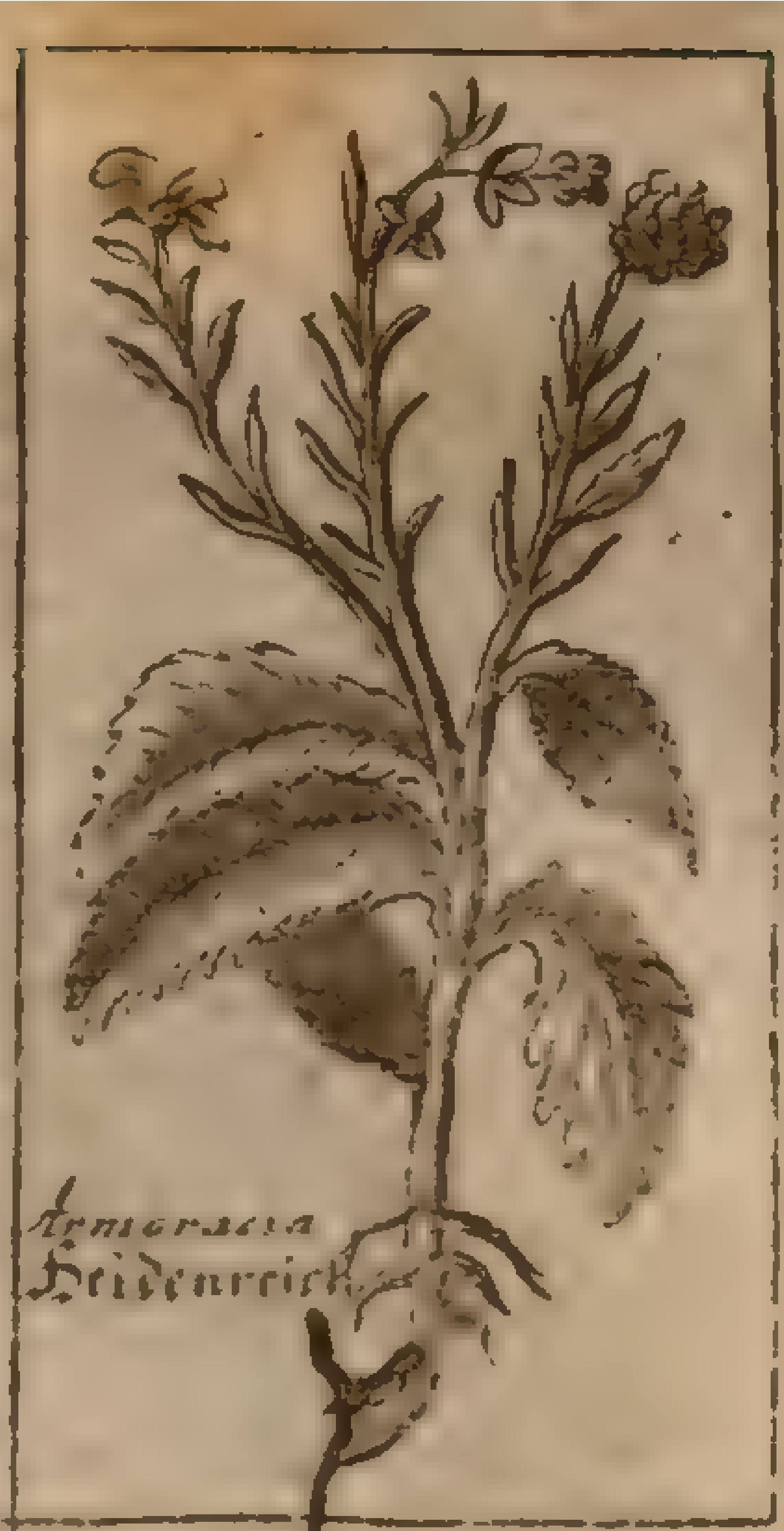
Die **Wurtzel** treibet den Urin und Stein/ iſt
ne aus denen 5. eröffnenden Wurtzeln/ wärm
und tröcknet mäſſig/ zertheilet/ befreyet die Leb
Miltz und Nieren von Verſtopffungen/ dar

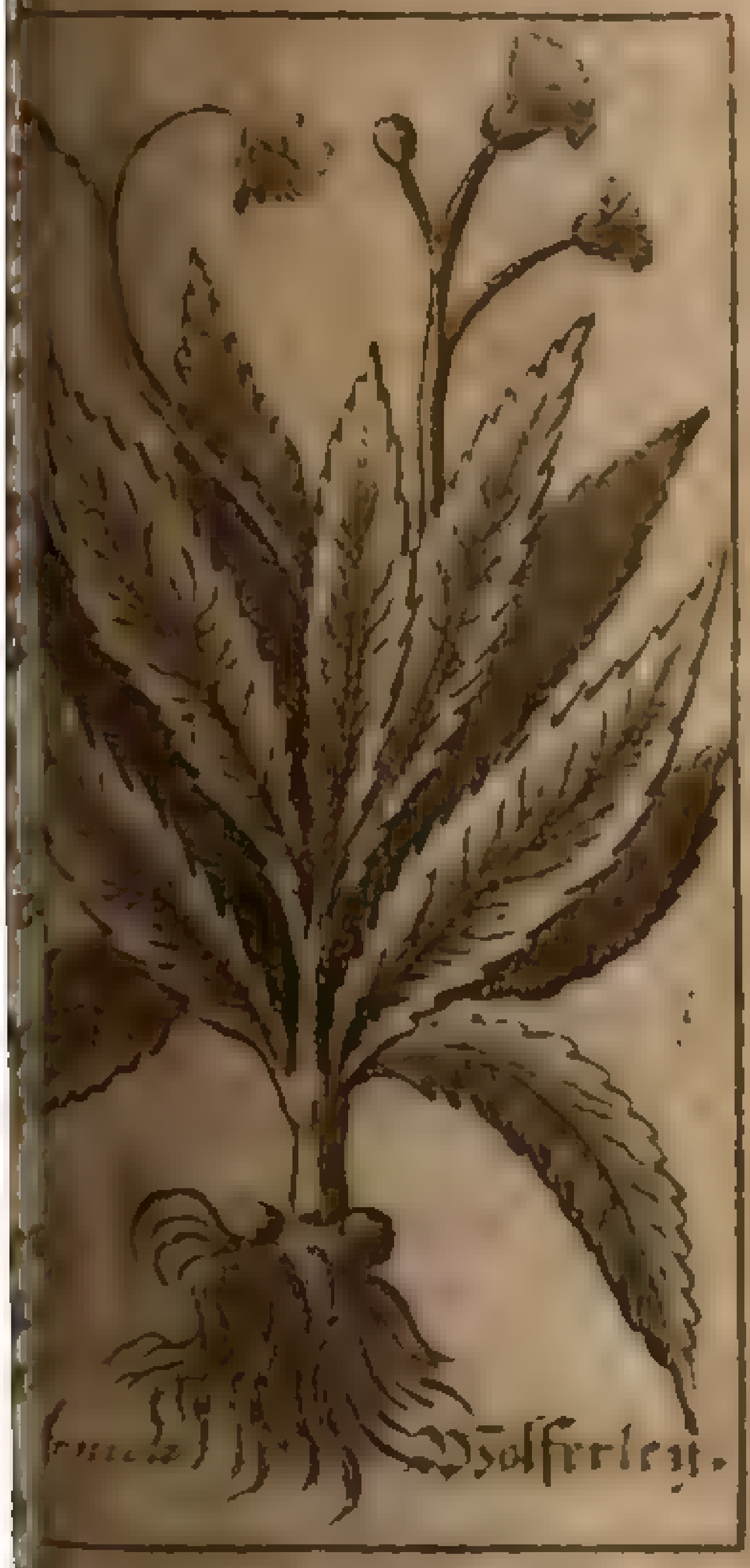
m

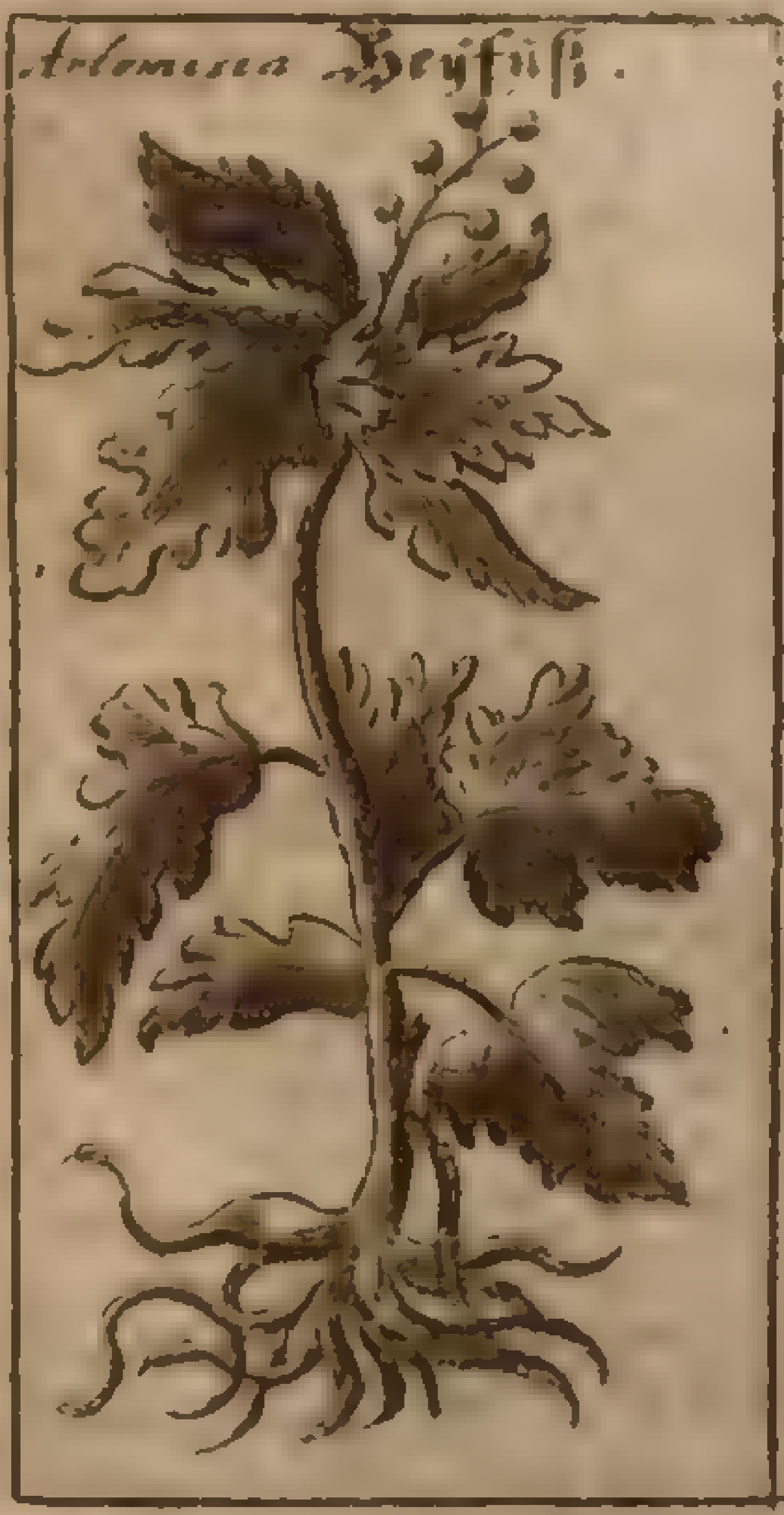
5

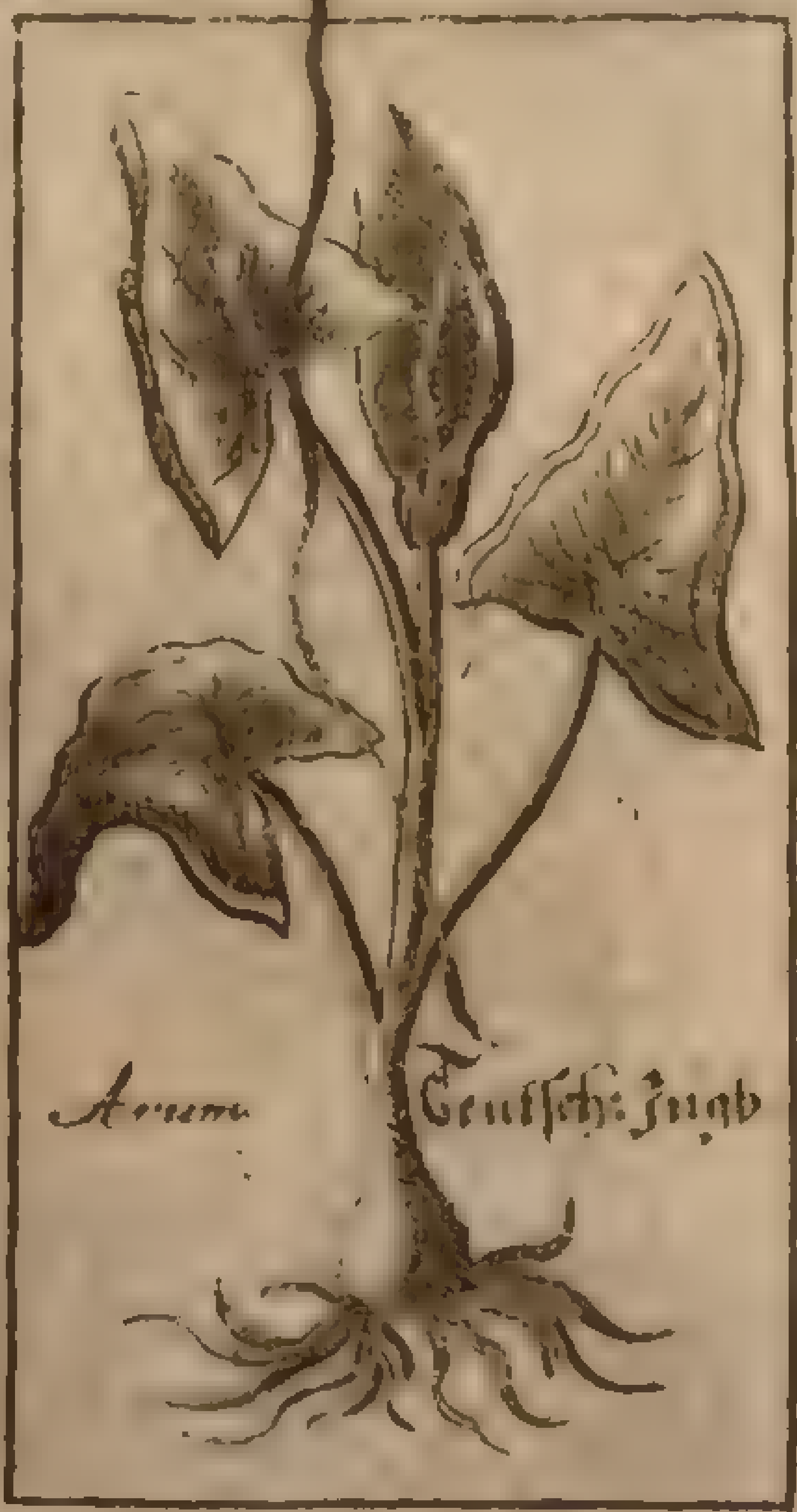

ilegia.
Ageleyen

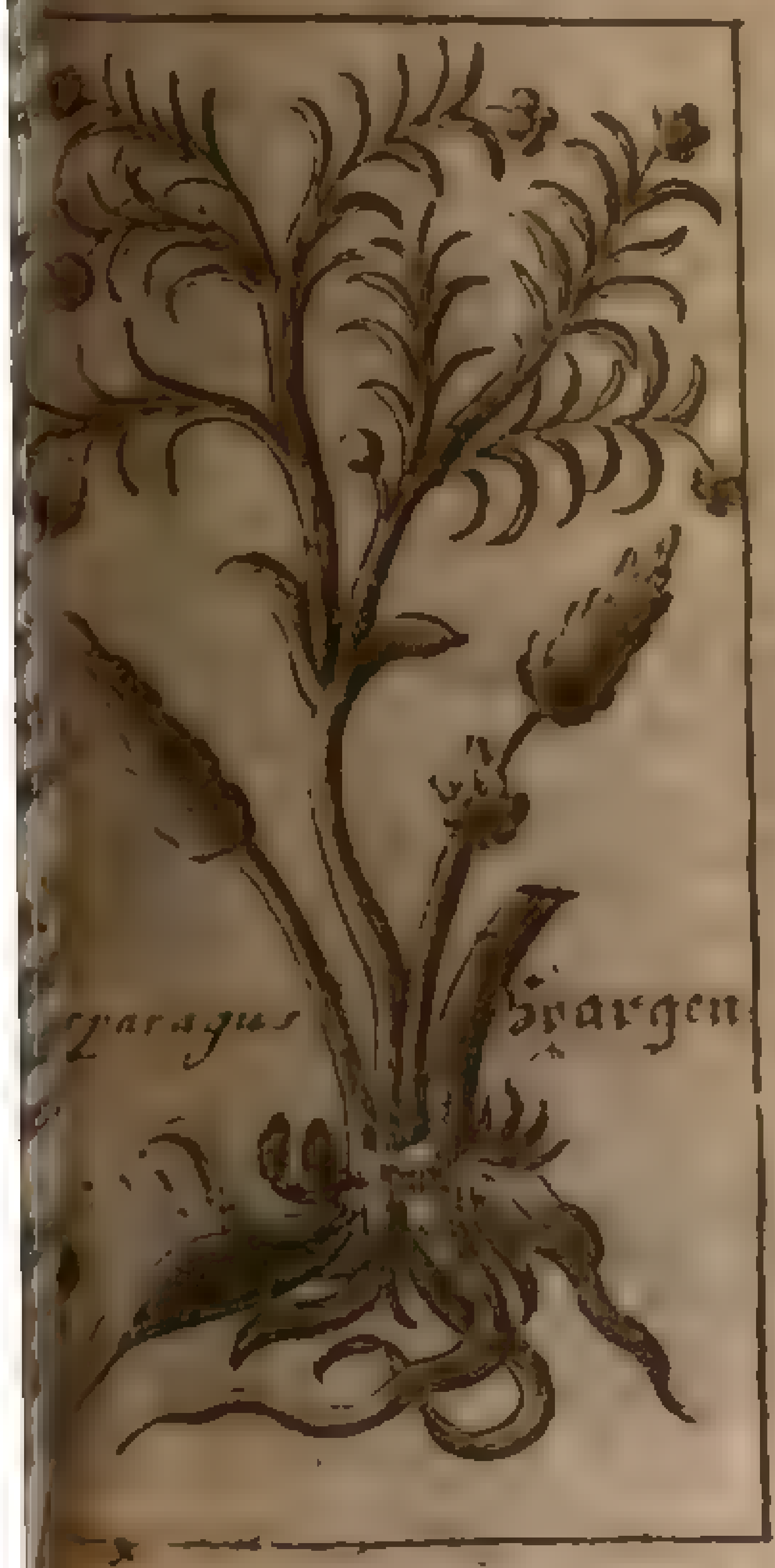

Ariſtoloch
Oſter lucey.

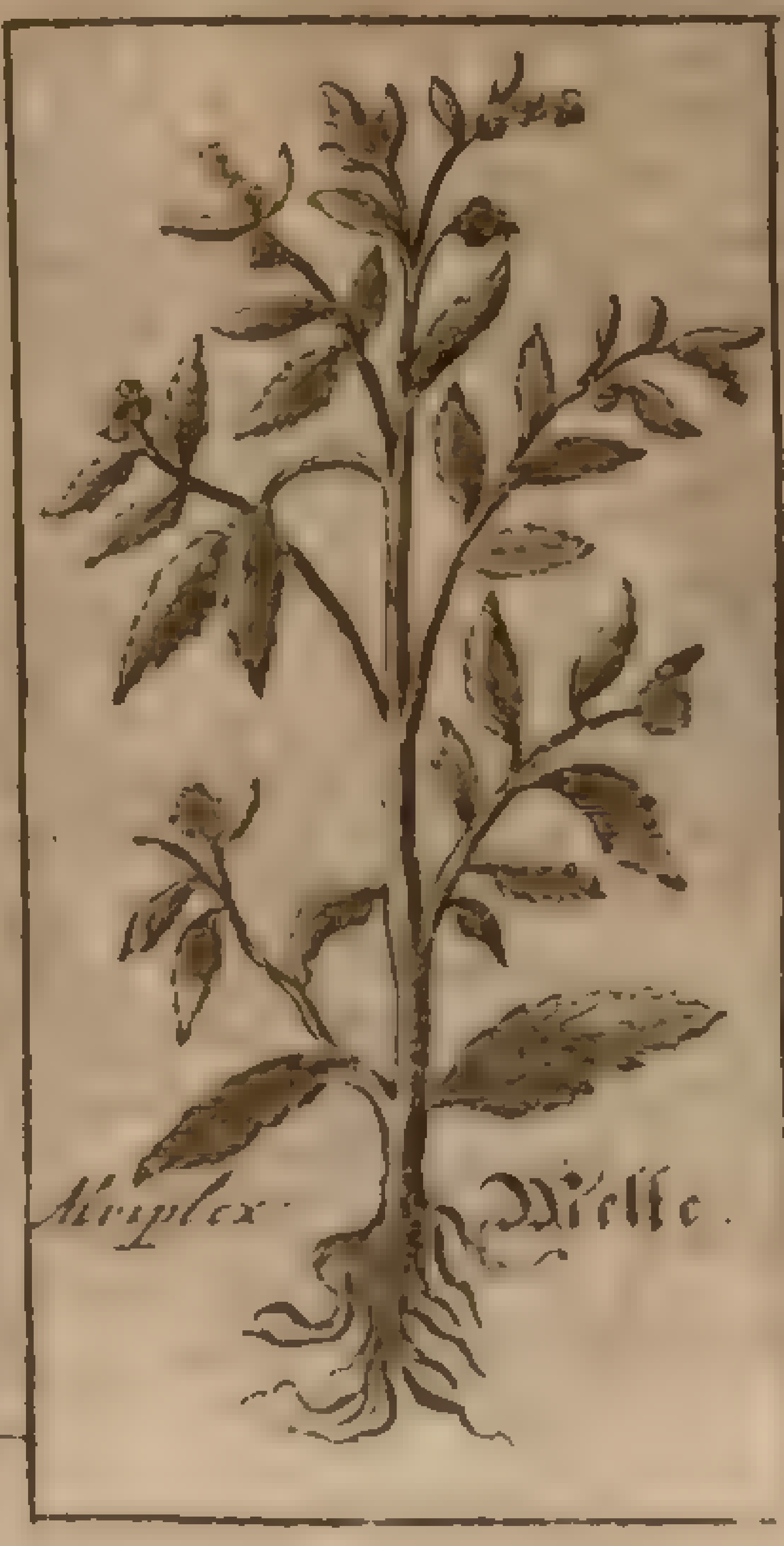

Armoracia
Heidenreich

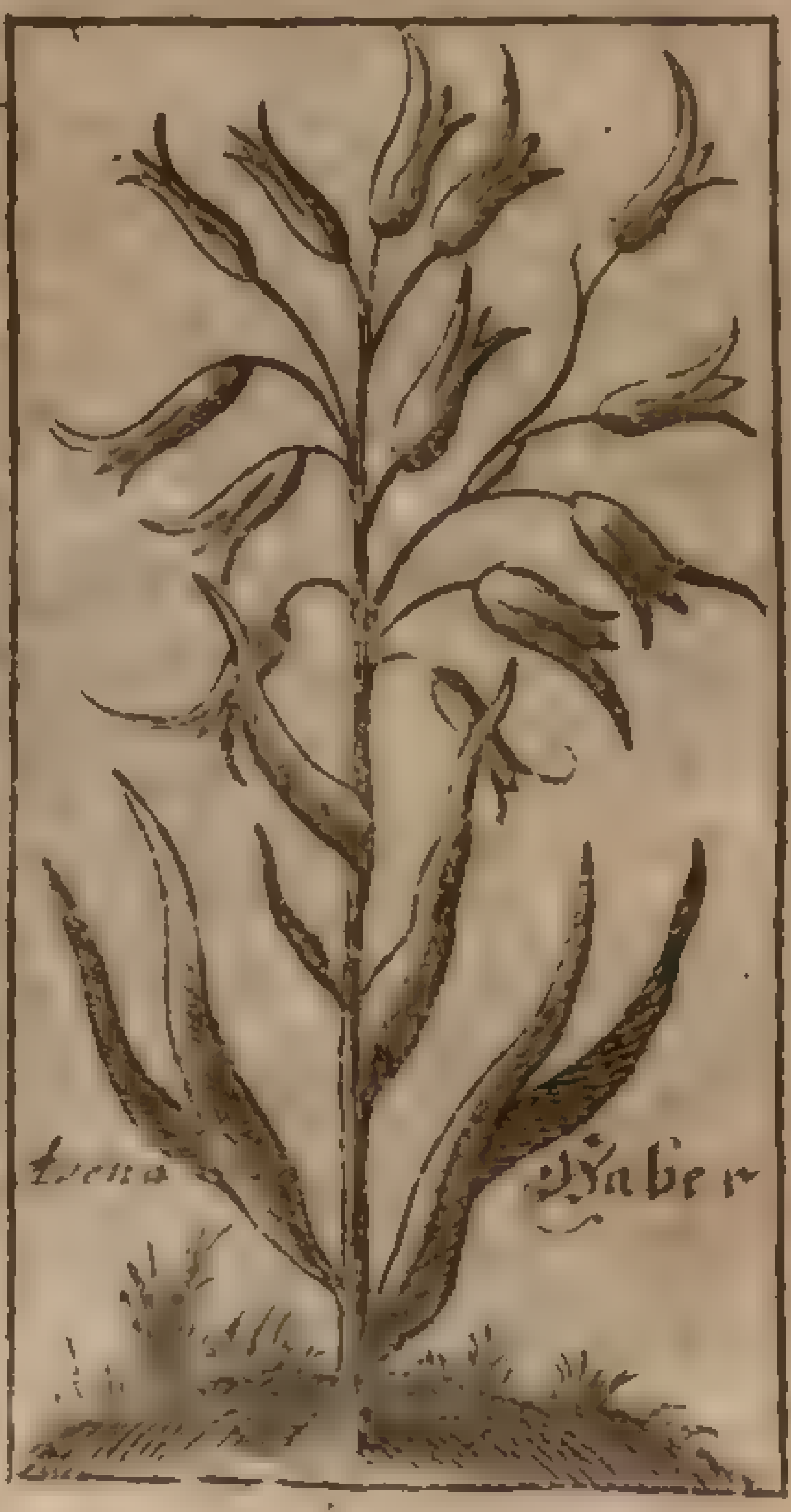

nula
Wolfferley.


Artemisia Beyfuß.


Arum
Teutſch: Ingb


paragus
Spargen


Atriplex
Melde.


Avena
Haber

man ſie auch in dergleichen Zufällen/ in einem Decoct zu gebrauchen pfleget/ bekommt wol den Gelb- und Waſſerſüchtigen. Euſſerlich gurgelt man ſich im Zahnweh damit. Die Wurtzel auf die ſchmertzhafftige Zähne gelegt / ſoll machen/ daß ſie ohne einige Schmertzen ausfallen/ beſ. Ant. Mizald. Cent. 7. memorab. aph. 34. Schenck. l. 1. Obſ. Med. Der Saamen hat gleiche Tugenden mit der Wurtzel wird aber nicht ſo offt gebrauchet. Die jungen Sproſſen ſeyn etwas hart zu verdauen / geben auch wenig Nahrung / machen aber Luſt zum Eſſen / erfriſchen das Geblüt / treiben den Harn/ machen ihn aber ſtinckend/ erweichen den verſtopfften Leib/ ſollen auch den Saamen mehren/ und zu den Liebeswercken reitzen ; den Podagricis ſchadet er / Crat. Conſ. 21. Man pflegt ſie gemeiniglich im Waſ zu ſieden / biß daß ſie mürbe werden / nachmals Baum-Oel / Eſſig/ Pfeffer und Saltz gleich andere Salat / zubereiten / und alſo kalt ge ſſen ; auch wol mit einigen andern Speiſen zu ben.

Die Wurtzel treibet den Harn und Stein/ alſo leugnet Helmont in Tr. de Lithiaſi c.7. die d ſaget/ ſie verurſache eine Fäulung des e beiſe alſo vielmehr zur Steinzeugung/ ſeinen von ihm aufgezeichneten Stein- ungs-Sätzen. Wie aber/ wenn wir an Warheit des auf dieſe Sätze geſtelleten ändes zweiffelten? Denn dieſes/ was den n verderbet/ und mit einem böſen Geruche Niern-Archeo zu wider iſt/ nicht auch eich zur Steinzeugung hilffet. Denn was dieſes vor eine Folgerey? die Spargen verben den Harn/ darum ſeyn ſie auch ein Anfang des Steinzeugens; da doch dieſe Harnänderung vielmehr von den durch Harntreibende Krafft gefloſſenen Feuchtigkeiten/ ſich mit dem Harn vermiſchet/ denn von einiger Wuth des Archei gegen ermeldeten Geruch herrühret. So ſchlieſſet auch ſein beygebrachtes Exempel von dem Rechts-Gelährten nichts. Denn dieſe Folgerey iſt ungeſchickt/ er Spargen hat dem Rechtsgelahrten geſchadet/ drum wird er allen ſchaden. Er hat dieſem Alten Unheil verurſachet/ drum wird er dieſes auch denen Jungen thun/ er hat einem Hypochondriaco und Verſtopfften nicht genutzet/ drum wird er auch keinem Geſunden nutzen. Drum er auch nur zufälliger Weiſe zum Stein geholffen. Denn eine Urſach nicht in allem gleich würcket/ weil die Würckungen und Eigenſchafften untereinander determiniret ſeyn/ ſo daß auch deßwegen unterweilen in den Experimenten einiger Unterſcheid entſtehet. Denn gar offt aus einerley Urſachen unterſchiedene Würckungen herrühren/ und dieſes zwar wegen der miteinfallenden und darzukommenden Sachen Zugeſellung/ wodurch nemlich beſagte Urſachen von ihrer erſten Intention zur gleichen Würckung zufälliger Weiſe abgehalten werden.

Es iſt demnach vielmehr zu billigen / daß es ein Diureticum nitroſum ſey/ und wider den Stein dienlich. Man rechnet es billig unter die eröffnenden Wurtzel / und daher haben die Wurtzeln ihren Ruhm in langwierigen Kranckheiten/ ſo aus Obſtructionibus entſtehen. Und will Herr D. Ettmüll. ſeel. in Schröd. dilucid. P. 1. ſ. 2. p. 99. hierbey anmercken/ daß die Morbi Chronici, z. E. die Gelbeſucht/ Scharbock/ Jungfer-Kranckheit ꝛc. nicht aus den Obſtructionibus Meſenterii, ſondern vielmehr ex Diſcraſia M. S. und anderer Säffte herrühren. Daher denn die eröffnenden Kräuter auf weit andre Art würcken / da ſie nemlich den Schleim und das ſaure Weſen im Magen corrigiren / und mit ihrem flüchtigen Saltze die unvermögende Galle ſchärffen.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer wird bereitet aus dem gantzen Gewächſe / zuſamt den rothen Beeren / das man im September ſammlet / man kan es öffters von dem friſchen Kraut cohobiren / allein es wird ſelten gebrauchet / hat ſonſt gleiche Würckung mit der Wurtzel.

Aſplenium oder Ceterach. beſ. Scolopendrium;

XLIV. Atriplex.

Melte / Molte/ Scheiß milte. Atroche. Atriplex, Orach or Arach. Melde. Atriplex.

Iſt
1. Hortenſis fol. ac Caule. { rubris
viridialbeſcentibus, dieſe iſt beſſer denn die andere/ wiewol ſelbe auch nicht zu verachten.
2. Sylveſtris { viridi nigris.
3. Maritima.

Die weiſſe wird genannt Atriplex ſativa, Trag. Atr. ſativa alba, Lob. Atriplex, Matth. hortenſis, Fuchſ. Caſt. Atriplex ſativa viridis, Cord. in Cord. in D. A. alba viridis, Lon. Atr. hortenſis alba oder pallida virens, C. B. 2.

Die rothe wird genannt Atriplex rufo folio, Cord. in D. Atr. hortenſis, Dod. hortenſis rubra, Lon. Atriplex ſativa, Lob. Atr. rubra, Tab ſubſativa, Ger. Atr. purpurea, grandis, Cam. Atr. hortenſis rubra, C. B 2.

Seine Geſtalt: Beyde wachſen an einem geraden Stengel 3. Ellen hoch / bekommen breite und vorn zugeſpitzte Blätter/ ſo an der weiſſen blaß-grün (mit gelben Blumen) an der rothen ſchwartz-grün (mit dunckel-rothen Blumen) ſeyn. Die Wurtzel iſt lang und zäſericht.

Sie wachſen an ſandigten Oertern/ und kommt die wilde auch an den Wegen hervor; doch wird es in Gärten unterhalten.

Blühet im Junio / Julio und Auguſto.

Man vermehret es jährlich im Mertzen / in ſandichtes Erdreich geſäet.

Franciſcus Hernandez gedencket in ſeinem Theſauro rer. medicar. novæ Hiſpaniæ, L. 5. c. 32. auſſer unſerm Atripl. noch einer Mexicaniſchen wohlriechenden Melten / Epazoth genannt / welche ein wohlriechendes Gewächs iſt/ das lange/ gekerbte röthlichte Blätter träget/ wie Botry, und einen Ellen hohen Stengel ꝛc. hat. Es wächſt in warmen und gemäſſigten Ländern/ wird auch in etlichen Gärten gepflanzet. Sie iſt ſcharff / wohlriechend / und im 3. gr. warm. Man kochet ſie auch/ oder iſſet ſie roh/ und vermiſchet ſie mit andern Gewürtzen/ und tauget der Bruſt/ den Keuchenden und Verſtopfften / giebet gleichfalls eine angenehme Nahrung. Das Decoct von der Wurtzel zwinget die rothe Ruhr/ nimmet die Entzündungen hinweg / und verjaget die gifftigen Thiere.

In Apothecken hat man die Blätter beſonders von den wilden Melten / wie auch von der weißlicht grünen Garten-Melten. Der Saamen wird gar ſelten gebrauchet.

Sie kühlen im 1. gr. feuchten im 2. lindert den Schmertzen. Die Garten-Milten gebrauchet man über das auch in der Küchen / gibt aber in der Speiſe wenig Nahrung / verurſachet viel Blähungen / gibt auch wäſſerig mehr als gut Geblüth / deßwegen es auch die Menſchen waſſer- und gelbſüchtig machen ſoll / und iſt derhalben von Pythagora verworffen worden / wie Plinius l. 20. Hiſt. nat. c. 20. bezeuget. Die wilde hingegen laxiret und erweichet den Leib. Euſſerlich wird es ſonſt genommen zu erweichenden Clyſtieren / (derowegen es unter die herbas emollientes von etlichen gerechnet wird) und gebraucht mans ferner in ſchmertzſtillenden Um- und in podagriſchen Uberſchlägen / imgleichen in denen Fuß-Bädern / wenn man einen Schlaff machen will. Der Saame vertreibt die Gelbſucht: wird auch zu den Vomitoriis gebraucht.

Avellana beſ. Corylus.

XLV. Avena.

Βρῶμος, oder Βρόμος, Avena, Brunf. Matth. Fuchſ. Dod. Lon. Caſt. Lob. Avena ſativa und prima, Trog. Avena veſca, Lob Ger. Avena vulgaris oder alba, C. B. 1. frumentum, Cord. in D. Habern. Avoine. Oates, Haver. Haver. Welſch: Vena.

Der Geſtalt nach trägt ſein Halm zu öberſt an langen Stielen weit ausgebreitete Aehren / worinnen viel weiſſe länglichte Saamen-Körnlein enthalten. Die Wurtzel iſt faſicht.

Wächſet in feuchtem wäſſerichten Erdreich gerne / darinn es geſäet wird.

Seine Erndte-Zeit iſt im Auguſto.

Obwol Haber ein Pferd-Speiß iſt / wird doch eine Grütze und Mehl daraus gemacht / welche auch in die Küchen kommen / und gute Suppen und Müſer davon bereitet werden; und muß der Haber vorzeiten mehr zur Speiſe ſeyn beliebet worden / als jetzo / weil Plinius l. 18. c. 17. ſchreibet / daß die Teutſchen kein ander Gemüß oder Brey geſſen / denn Haber-Brey. Sonſt hat man aus der Erfahrung / daß die Kinder / die mit Haber-Brey geſpeiſet werden / ſehr ſtarck und wohlgefarbet werden / beſiehe Tabern. Herbar. l. 1. Sect. 7. c. 21. und D. Joan. Guferz. Tab. Med. ſ. Medicin. Domeſtic. Tab. 69. An etlichen Orten macht man Bier und Brod davon. Cardanus l. 8. ſubtil. ſchreibet: daß die Moſcowiter aus Haber ein ſehr hitziges und ſtarckes Geträncſ machen. Eben das berichtet auch Johan. Heinr. Meibom. Comment. de Cereviſ. c. 17. §. 4. Aus dieſem allen möchte man ſchlieſſen / der Haber gehöre vielmehr in die Haushaltung und Küchen / denn in die Apotheken / nichts deſto weniger gebrauchet man ihn doch auch in Apothecken roh / wie auch deſſen Mehl. Die Haber-Suppen hat man aus Veranlaſſung der Gerſten-Suppen heute zu Tage eingeführet / in morbis Chronicis zu ernehren / als auch die ſcharffen aufwallenden Säffte zu temperiren / daher man ſie denn in der Rohigkeit des Schlundes genieſſet. Roh thut man ihn in ein Säcklein / machet ihn zuvor wol warm / und legets alsdenn in Grimmen und Mutter-Schmertzen a den Bauch. Etliche thun bißweilen hinzu Wa derbeeren / Lorbeeren / Dillen Saamen / wie a Kümmel und Saltz. Mit Eſſig das Habermeh einem Brey gemacht / vertreibt die Maſen Flecken der Haut warm übergelegt. Es iſt a gut das Angeſicht damit ſchön und rein zu mach wenn es mit Bleyweiß vermenget im Waſſer g ten / und das Angeſicht damit gewaſchen wird.

Das Habermehl aber röſtet man mit Butt und gebrauchets zum böſen Kopff.

N. Wenn man geſcheblten Haber im Wa kochet / ſo tauget er in Entzündung des Schlund Heiſcherkeit und ſtarcken Huſten.

Etliche geben das Habermehl-Decoct den K dern als ein Ordinari-Tranck zu trincken.)

Das Stroh tauget in Bädern vor garſ Rauden / böſe Geſchwär / Ausſatz und dergleic Eine Lauge davon gemacht / und das Haupt da gewaſchen / machet ſchön gelbe Haar.

Wenn man den Haber mit einem wenig Sa das in der Pfannen geröſtet worden / laulicht i nem dinnen Säcklein über den Bauch leget / ſo t get er vor die Grimmen.

Ein Inſeſſus aus Gerſten / Hopffen und Ha Stroh tauget vor den Stein / wenn mans zuſam in ein Säcklein ſchlieſſet. Eben dieſer Inſeſſus Beyfuß vermenget / tauget den Alten wider Müdigkeit. An den Halmen des Haberſtro wickelt ſich ein Kraut / Hedera avenacea genan hinauf / daraus man ein Waſſer deſtilliret / w ches ſehr nützlich in der Waſſerſucht zu gebrauc iſt.

Der Syrupus Lutheri aus Haber-Suppen / net wohl wider die Colicam, die Säure zu tem riren.

XLVI. Malus aurantia.

Malus Nerantia, Pomerantzen-Baum. Or gier, oranges aigres douces. Orange Tree & fuit ſour, ſwet. Orante Appelboom / met Appeln. Suerent ſoet.

Pomum Arantium, Trag. aurantia mala, Ma Lon. Caſt. Tab, Cam. Aureum malum, Clu Arangia, Cord. in D. Arantia, Lob. Malus au tia, Dod. Arantia major. C. B. 1.

Deſſen Geſtalt: Der Pomrantzen-Baum bißweilen gröſſere Blätter als der Zitronen- Limonien-Baum / und weiſſe wolriechenden Blü Die Früchte / oder die Pomrantzen ſind Ball r und mit einer hoch- und goldgelben / und an ſchmack bitteren Schalen überzogen / inwendig mit einem ſafftigen / ſüſſen und ſauren Marcke Kernern / ſo kleiner als in den Citronen / a füllet.

Dieſer Baum wächſet ſehr häuffig in dem N politaniſchen Reiche / Hiſpanien und andern La ſchafften Franckreichs / und ſchreibet Lobelius, man den wilden in Africa und etlichen Meer-G tzen Oertern Franckreichs finde. Er blühet Aprilen und Meyen / langſamer oder eher / nach Zeit und des Orts Beſchaffenheit.

Seine Vermehrung und Wartung geſchi wenn man ihn von Kernern pflantzet: Die au gangenen Stämmlein aber müſſen inoculiret o geäugelt werden / ſonſt tragen ſie in 20. oder Jahren keine Frucht.

Die Früchte haben unterſchiedene Namen:
ala arantia, Aurantia, Aurangia, Arangia, A-
rantia, mala Heſperidum. Von dieſen und
n Zitronen / Lemonien ꝛc. hat Joh. Baptiſta
rratius Senenſis, Pater ex Soc. Jeſu in folio An.
46. ein ſehr mühſames Werck zu Rom her-
sgegeben. Sie ſeyn auch entweder ſüß
er ſaur ꝛc. oder weinicht. Die ſaure oder
einichte werden den andern vorgezogen /
d beſitzen mit den Zitronen gleiche Tu-
nden / nur daß ſie etwas ſchwächers wür-
en.

Die ſüſſen gebrauchet man im Scharbocke / alſo /
ß auch aus deſſen Gebrauchungen allein / etliche
iret worden / die am Scharbocke kranck gelegen.
aher ſie denn in Melancholey ſehr gerühmet wer-
n. Es lieget eine doppelte Stärckung in ihnen /
mlich eine erwärmende / in der Rinde / und eine
lende in der Pulpa: und zwar alſo / daß man aus
elben friſchen Schelffen einen ölichten Safft
preſſen kan / der an ſtatt des deſtillirten Oeles
eines Conditi dienen kan. Hergegen kan man
n ſauren Safft aus der Pulpa entweder friſch /
er geſchwefelt an ſtatt anderer Mittel / die ſonſten
s dem Saffte bereitet werden / gebrauchen.

In Apotheken hat man

1. Die Pomerantzen / die ſchlechthin Arantia,
rantia oder mala aurea, poma nerantia und
erantia, poma arangiæ genannt werden / ſolche
n entweder / wie gemeldt / ſaur / ſüß oder wei-
cht.

2. Die Rinden.

Die ſaure und weinichte Pomerantzen ſeyn die
ſten / und ſollen ſelbe / wie geſagt / mit den Zitronen
erley Kräfften haben / nur daß ſie in etwas ſchwä-
er ſeyn.

Die Rinden haben ein flüchtiges Oel / welches
mlich ſcharff / und leicht brennet / und ſind von
gen der Schärffe ihres flüchtigen Saltzes Win-
treibend / bekommen wohl in der Colica oder
immen des Leibes / in Mutter-Beſchwere / dem
ſchwerlichen Harnen / vornemlich ſo die Urſache
rſelben äuſſerlich iſt / ſie taugen auch vortrefflich in
ebern / und treiben den Schweiß. Man gebrau-
et ſie entweder in Pulver oder derſelben Oel. Doſ.
ein Pulver ℈j. biß ʒj.

L. Riverius ſeiner 4. Cent. Obſ. 84. gedencket
es Schumachers / welcher faſt ein halb Jahr das
ttägige Fieber gehabt / aber durch Gebrauch der
omerantzen / ſo er in Stücken zerſchnitten / in weiſ-
n Wein geſotten / nachmals etliche Morgen nach-
nander davon getruncken / ſich geholffen habe.
ie dürre Schalen werden auch wider die Wür-
im Leibe gebrauchet in Wein geſotten / und da-
n getruncken / oder gepulvert eingenommen / P.
orell. Cent. 1. Obſ. 90. Die ſauren Pomeran-
enſchalen gekocht mit Piloſella, wird als ein ge-
ſſes Mittel in übermäſſigem Monatfluß com-
endiret von Ludov. Septal. l. 7. Animadv. Medic.
t. 144. Der Saame widerſtehet der Gifft / und
dtet kräfftiglich die Würme. Es werden auch die
hen Pomerantzen mit groſſem Nutzen wider den
harbock gegeſſen. Deren hertzſtärckende Krafft
ſonſten faſt jederman bekandt.

Die Rinden ſeyn ferner ein ſonderbares Mittel
r die Leibes-Aufbläbungen. Man kan auch biß
ß. dieſer gepülverter Rinden in Peterſilgen-Waſſer vor die Harnſtränge gebrauchen. Aus dieſem bereitet man ein Magen-Elyxir &c. das in der Magen-Schwachheit / die von der ſauren Röhigkeit herkommet / wie auch in den groſſen Schmertzen nach der Geburt ſehr wohl dienet. Aus der Blüthe bereitet man ein Waſſer und Eſſentz / von ſehr lieblichem Geruche / die das Hertz und Haupt ſtärcket. Von den andern bereiteten Stücken daraus / beſ. P.A. Zvvölff.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den Blumen. Dieſes wird ſonſten mit einem beſondern Namen Nampha, Napha, Laufam, oder Angelica genannt.

Die Blumen haben ein Mercurialiſches Saltz / daher ſie an ſich allein nicht können deſtilliret werden / ſondern man muß die Beenbeeren dazu thun.

N. Es treibet den Schweiß / wird zu wohlriechenden Sachen / wie ingleichen in Hertz-Uberſchägen gebrauchet / welches ein lieblich-wolriechend Waſſer von beſonderer Krafft und Tugend / derhalben wegen ſeiner ſchweißtreibenden Krafft es auch in den peſtilentzialiſchen und böſen gifftigen Fiebern / ſo man petechiales nennet / ſehr gut iſt befunden worden. Es ſtärcket das Hertz und Haupt / und lindert beydes die Colic und das Bauchgrimmen / auch heilet es wunderbarlich dieſer Theile Erkältnüß / Zacut. Luſ. Pharm. Art. 4. diſt. 1. c. 2. Wird ſonderlich fleiſſig in Italien gemacht / da es vorgemeldete Namen hat. Camerarius meldet / daß es von wegen ſeines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italien gebraucht werde / und in Spanien gebe man es den ſchwangern Weibern mit ein wenig Poleyen-Waſſer vermiſchet / wenn ſie hart gebähren. Auch wird es nützlich gereichet in hyſterica paſſione, aber mit Moſcho und Drachenblut vermiſchet L. Riverus l. 15. Prax. Med. c. 6. & Cent. 1. Obſ. Med. 65. 94.

1. Das Waſſer aus den Rinden. Wird wie andere bereitet.

Sonſten bereitet man ein treffliches

Pomrantzen-Waſſer oder Spiritum

alſo:

℞ Die dinne abgeſchälte Rinde von 200. Pomrantzen / und thue ſie in einen deſtillirten Kolben / der ſo weit ſey / daß er nicht über den dritten Theil voll werde / gieſſe darauf 3. Maas des guten Aquæ vitæ, laß dieſes digeriren mit einem Helm ohne Schnabel / bedeckt und wohl zugemacht / 3. oder 4. Tage lang. Hernach verwechſele den Helm / und ſetze einen andern drauf mit einem Schnabel / deſtillire es im Balneo, verwahre die erſte Maſſe ſo übergehet / beſonders; denn dieſelbe wird treflich gut ſeyn. Verändere hierauf den Recipienten mit einem andern / ſo wird das Oel überſteigen / mit dem Reſt des Liquoris, wenn es aber gegen das letzte kommt / ſo wird es ſehr ſchwach und gieng von Geſchmack / ſowol von Pomrantzen als auch Wein-Spiritus, ſeyn. Vermiſche ein halb Maas von den treflichen Gras-Blumen-Syrup mit den vorigen zwo erſten halben Maaſen / ſo wirſt du ein köſtlich hertzſtärckend Waſſer haben. Du kanſt es auch aromatiſiren mit grauen Amber / ſo wird es ſo viel deſto beſſer ſeyn vor diejenigen / welche den Amber lieb haben.

3. Der ausgepreßte Safft aus den ſauren

Pomerantzen / welcher aber ſelten gebrauchet wird.

4. Der Syrup aus dem ſauren Safft und halb Zucker iſt aber in ſeltenem Gebrauche.

So man den Syrup aus dem Saffte bereiten will / damit er deſto mehr Kräffte behalte / ſo nehme man eine Quantität The Saffts / und deſtillire davon ohngefehr ℔j. Durch den Alembic. in BM. ab; in das Hinterſtellige weiche etliche Untzen von den dinnen Pomerantz-Schalen / digerire es eine Weile / winde es durch / und bringe es ohne Kochen zu einem Syrup.

Wo aber jemand ein groſſes Vertrauen auf diß übergezogene Waſſer ſetzet / als ob den Pomrantzen Schalen etwas abgienge / ſo kan er den wäßrichten Liquorem zur Syrup-Conſiſtentz ausdämpfen laſſen / und reiche es mit dem Syrup dem Krancken / ſo wird nichts verlohren gehen.

Aus den Rinden bereitet man auch einen Syrup / da man die Schalen mit Malvaſir deſtilliret / in den übergezogenen Malvaſir beitze man von denen dinn abgeſchnittenen Pomerantz-Schalen nach belieben. Man kan auch von den terreſtriſchen Theilen der Pomrantzen-Schalen drunter bringen / nemlich / ſo man die Schalen kochet / und mit Zucker zu einem Extracto gleichſam machet. Von dieſem Extracto kan man unter obiges deſtillirtes Waſſer thun.

Ebener Maſſen kan man aus den Blumen einen Syrup bereiten.

Der ſüſſe Syrup iſt gut in den Seitenſtechen / der ſaure aber in hitzigen Fiebern / verhütet die Fäule / löſchet den Durſt und Hitze / ſtillet das Unwillen und das Erbrechen / wie auch andere geſchwinde Durchläuffe des Leibes.

5. **Die eingemachte Schalen.** Sie werden nemlich von dem bittern in etwas gereiniget / und mit Zucker eingemacht.

N. **Die eingemachten Schalen** bekommen wol dem kalten und ſchwachen Magen / befördern ſeine Concoction, erwecken guten Appetit zum Eſſen und corrigiren den böſen Geruch des Athems aus Undauung des Magens / ſtärcken die Leber und das Hertz.

7. **Pomerantzen Lattwerg** oder Gelatina. Dieſer wird aus den äuſſern friſchen Rinden (die von derer Bitterkeit l. a. geſäubert worden) die man kochet / oder zerſtöſſet / Malvaſir und Zucker bereitet.

8. **Das deſtillirte Oel aus den Schalen.**

N. **Das Oel** iſt auch ſehr gut in den kalten Schwachheiten des Leibes / iſt den Magen gar nützlich / erwärmet und ſtärcket denſelben / zertheilet die verſchloſſene Winde / vertreibet die Bauch-Würme und iſt ſonderlich gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit des Hertzens / und treibet den Schweiß.

9. **Der Balſam aus dem Oel.** Dieſer wird bereitet / wie andere Balſam.

N. Man bereitet auch einen Extract aus den Schalen.

10. **Pomerantzen-Salbe.** ℞ Eine ſaure Pomerantzen / mach darein ein Loch / druck den Safft aus / damit vermiſch ein wenig Theriak / Saffran und Eſſig / thus wieder in die Pomerantzen / und kochs in der Aſche [illegible] drucks aus. Wenn mans den Kindern über den Nabel leget / ſo vertreiben ſie die Würmer / hemmet die Hitze / wenn man ſich um das Hertz mit ſchmieret / ſtreichet man ſie aber a
Schläff / ſo bringet ſie den Schlaff.

XLVII. Auricula muris.

Piloſella, piloſella lutea, Maus-Oehrlein/
Maus-Oehrlein / Nagelkraut. Oreille de ſou
piloſella jaune. Mous-Ear. Mays-Ore.

Piloſella iſt
- repens major
    - hirſuta.
    - non hirſuta.
- erecta
- montana, hiſpida, hiſpidula, K
  Fuß.

Unter allen iſt das beſte Piloſella major re
hirſuta, Auricula muris, Brunf. Cord. in D
Auricula muris minor, Trag. Lon. Piloſe
Matth. Lob. Caſt. Tab. Piloſella major, F
Dod. Piloſella repens, Ger. Piloſella majo
pens hirſuta, C. B. 1.

Der Geſtalt nach hat es eine rohte gleich
zaſichte Wurtzel / aus welcher bald an der
die Blätter hervor wachſen / ſo obenher grün
rauchharig / unten mit einer weißgrauen
überzogen und mit Flecken hin und wieder beze
ſind. Zwiſchen denſelben entſpringet ein zarte
her Stengel / einer Ellen hoch / mit gelben un
Pompel-Blumen geſtaltete Blumen / die e
verſtäuben.

Dieſes **Kraut** wächſet auf Hügeln / einem
ren Boden / und an den Wegen / bißweilen auf
Mauren.

Blühet im Junio.

In **Apotheken** hat man das gantze Gew
oder die Blätter.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. adſtring
verſtopffet / machet Nieſſen / dienet in Wunde
ſer- und innerlich) denn es iſt ein edel Bruſt-
Wund-Kraut / und kan wie auch die W
zu allen innerlichen Verſehrungen gebraucht
den: Fürnemlich aber wird es wider die Sch
und Lungen-Sucht hochgeprieſſen / daß kaum
beſſere Artzney zu dieſer Schwachheit zu fin
als eben dieſes Kraut / auf was Art und
es auch mag genommen werden: ſonderlich
man bald im Anfange dieſe Artzeney anfängt
brauchen: Wie denn ſolches auch der berü
D. Mauritius Hoffmann. P. P. zu Altdorff ö
in ſeinen decoctis antiphthiſicis nicht ohne ſo
chen Effect und Nutzen gebrauchet / dero
auch nicht unbillig von ihm Pulmonaria ph
genennet worden. Ferner iſts auch gut wid
rothe Ruhr / Durchlauff / Blutſpeyen und
ter-Flüſſe in rothen Wein geſotten und dav
truncken / es ſtillet die erhitzte Galle; Zerbri
Nieren-Stein gekocht / und verkleinert die
Euſſerlich diß Kraut gepülvert und in die N
ſtreuet / ſtillet das Bluten der Naſen / dienet a
Mund-Geſchwären / (wenn man den Mund
auswäſchet) es heilet auch die Brüche der K
und hält man die Wurtzel und das Kraut ge
und gepülvert / für ein gewiß Experiment i
Brüchen der Kinder / wenn man ihnen ein
mit dem Müßlein eingiebt. Die Bauren ko
mit Bier wenn ihnen nicht wol iſt / und nen
Süchte Kraut.

**Wenn mans in einem geringen Bie
chet / ſo tauget es äuſſerlich als ein ge**

Experi

Experiment vor das Zahnweh / wo man den Mund mit auswaſchet.

Die bereitete Stück.

Das Waſſer/man deſtillirets nemlich im Mar. Baln. aus dem gantzen Gewächſe/ das man zu End des Meyens ſammlet. N. Es werden auch von dieſem Kraut Syrup und Conſerv bereitet : Etliche machen auch ein Conſerv aus der Wurtzel.

(Auriculá urſi) Mercur.

Sanicula Matth. Auricula Urſi Dod. floribus luteis, Tab. prima vel luteo flore Cluſ. Paralytica alpina Lob. Arthritica alpina & Lunaria arthritica Geſn. Sanicula alpina lutea C. B. Bär-Sanickel / Berg Sanickel / Bergſchlüſſelblumen/ Bär-Ohrlein. Die Oeſterreicher nennen ſie wegen ihres lieblichen Geruchs / wolſchmeckende oder wolriechende Schlüſſelblumen / die Schweitzer Bür-Blumen / weil ſie auf ihre Alpen ſo ſie Flur ernen/wachſen.

Der Geſtalt nach hat es Blätter und Blumen/ den Himmel-Schlüſſeln ſehr ähnlich. Die Wur- e daran iſt ſehr zäſicht.

Es wächſet häuffig auf den hohen Gebirge in Oeſterreich und Steier-Marck / wird auch in den Gärten unterhalten.

N. Es iſt an Farbe/Gröſſe und Menge der Blumen an Krönchen oder Spitze von den Himmel-Schlüſſel unterſchieden und veränderlich.

Blühet in April bisweilen wider im Auguſto.

Seine Vermehrung nimmt zu/ wenn man es/ weil es noch blühet im April oder May / von einander reiſſet / und es an einen ſchattichten Ort verſetzet.

Und ob zwar diß Kraut in den Apotheken nicht bräuchlich / wird es doch nicht unbillig mit unter die Wund-Kräuter gerechnet / denn es ſo wol inn- äuſerlich gebrauchet/heilet. Der ausgedruckte Safft wird in die faule Schäden gethan / welcher auch die zerſchrundene Haut von der Kälte gar d heilet. Die Jäger in hohen Gebürgen brauchen die Wurtzel wider den Schwindel derowegen es Schwindel und Krafft-Kraut nennen. Die Wurtzel in Wein gelegt / macht ihn wolriechend. ch ſoll der Safft aus den Blumen alle Flecken Haut benehmen / und ſchön und glatt machen. dem Ende etliche ein Waſſer davon brennen.

B.

XLVIII. Balanus myrepſica.

βάλανος μυρεψική, Dioſc. Balanus myrepſica, ord. in hiſt. Tab. Ger. Bell. Glans unguentaria, atth. Cord. in D. Lob. C. B. Granum Ben. Lon. n parvum, Monard. Arabiſch: Habel.

Ben iſt eine Frucht eines Baums/der der Myricæ ichet/ in der Gröſſe / wie eine Haſelnuß / hat inndig einen feiſten öhlichten Kern/wie ein Mandel/ rajus de ben. Ben an oly Nut. Been of eben.

Der Kern wärmet im 3. und tröcknet im 2. gr. niget oben und unten/ führet die Gallen und den ſchleim aus. Ein Apotheker Knabe / der dieſe ern für Haſelnüſſe zuviel gegeſſen/hat ſo vomiret d purgiret / daß es damals nicht weit gefehlet/ ß er die Seele mit aus vomiret hätte und gäntz faſt geſtorben wäre / doch iſt ihm bey zeiten zu Hülffe kommen/ und alſo gerettet worden / Amat. Luſit. Cent. 6. Cur. 63. Der Kern heilet auch die Rauden und geflechter.

N. Meſues ſagt / daß des Ben zweyer Arten ſeyen / die eine ſey ſo groß / als ein Haſelnuß / und dieſe nennet Monardes Purgier-Nüſſe/die andere aber ſey ſo groß als eine Ziſer Erbſen / daraus die Italiener ein Oel bereiten.

Aus dem gröſſern Kern drucket man vermittelſt das Feurs ein Oel deſſen Tugenden beſieh beym Zwölf.

Deſſen bereitete Stücke.

Das Oel wird aus den Körnern gepreſſet / und zu uns gebracht / unter dem Titul olei balanini, oder de Been.

Es erweichet / zertheilet / iſt nahrhafft / machet klare Haut denn es heilet die Rauhigkeit und Flecken der Haut / tauget in dem Ohrenſauſen wenn mans ins Ohr thut/und bringet das verlohrne Gehör wider : Erweicht allerley harte Geſchwulſten / und bekommt den erkalten Seenen und Spanadern wol.

N. Weil dieſes Oel nicht verdirbet / als vermiſchet man es mit wolriechenden Sachen / z. E. mit Biſam/Zibeth ꝛc. damit ſchmieret man die Fell/daß ſie wolriechen. Doch gebrauchet man ſtatt dieſes auch das Oel aus den Kirſchenkernen darinnen Benozinum ſolviret ꝛc. Heurn. in Matth. prax.

XLIX. Balſamum.

Es wird genannt Balſamum; Syriacum rutæ folio, C. B. 1. Balſamum lentiſci folio Ægyptiacum, Bellon. Obſ. Carpobalſamum und Caſſamum verum, Cord. Balſam-Baum. L'arbre du Baume Basſam Trec Balſamboom.

Plinius machet deſſen 3. Arten/ Eutheriſton, Trachus und Eumetes.

Der Geſtalt nach iſt das Balſam Gewächſe ein Stauden oder Bäumlein / aufs meiſte 3. Ellen hoch/hat wenig Blätter/ſo der Raute ähnlich/aber weiſſer ſind / und kleine weiſſe Blümlein / gleich den Schleedorn. Seine Frucht riechet ſtarck/und kommt an Gröſſe / Geſtalt und Farbe der Frucht des Terpenthinbaums überein.

Sein Vatterland war vor Zeiten/ Arabien, Judæa, und Aegypten / an einem Orte den man Matercam nennet/allwo man ihn gepflantzet. Heute zu Tage wird er im Reich Arabien / in der vornehmſten Stadt Meccha genennet/gezielet.

Die Zeit ſeinen Safft zu erlangen/iſt im Junio. Julio und Auguſto / welcher theils von ſich ſelbſten theils durch Ritzung des Stammes (welches vormals mit einem Eiſen / nun aber mit gebrochenen Gläſern/oder ſpitzigen Steinen und Gebeinen geſchiehet) herauströpfelt / in gläſerne Gefäſſe geſammlet/ welcher anfangs weiß iſt / hernach in grüne/ ferner in goldgelbe und endlich in Honig-Farbe ſich verwandelt.

N. Die Scribenten quälen ſich in Beſchreibung dieſes Gewachſes/indem es etliche vor einen Baum wie Theophraſtus, etliche vor ein Staudiges Gewächſe halten / wahrſcheinlicher iſt es/ daß es ein Baum ſey.

Man hält dafür / daß ihn die Königin Sabä aus Arabien in Judäam gebracht / aus Judäa iſt er in Syrien und Egypten kommen/allwo itzunder gantze Balſam-Wälder ſeyn / doch findet man ihn an keinem wilden Oertern.

Die Balſam-Frucht und Balſam-Holtz ſind ſelten feil. Der Balſam Safft iſt hitzig und trocken/ in andern Grad / eröffnet / zertheilet; nützet dem Magen und Hertzen / dienet wieder Gifft und Wunden: Daher er gebrauchet wird / gegen die verſtopfte Monath-Zeit der Weiber/ Magen-Wehe! Fieber/ Gifft/ Schlangen/ und Natter-Biſſe/ Peſt / (entweder allein / oder unter ein Peſt Pulver vermiſchet eingenommen.) es iſt auch beruffen in der Fäule der eingeweide / der Leber-Nieren-und Lungen-Geſchwüre / Schwindſucht : an welchen letzteren Tugenden aber die heutigen Medici zweiffel tragen.

Euſerlich wird er zur Præſervirung der Peſt in die Naſen und auf die Bruſt geſtrichen / und die Wunden zu heilen angewendet. Vorzeiten dienet er auch/ die Cörper zu balſamiren und vor der Verweſung zu verwahren.

Dieſer unverfälſchte Balſam wird ſelten in unſeren Apotheken angetroffen.

In Apotheken hat man die Frucht/ (Carpobalſamum) die Aeſtlein / (Xylobalſamum) den balſamiſchen Liquorem (opobalſamum) beſ. Balſamum Claſſ 2.

Man ſoll die friſche Frucht / die voll / ſchwehr/ dem Geſchmack nach beiſſend iſt / erwehlen. Die Aeſtlein ſollen gleichfalls friſch / zahrt / und wolriechend ſeyn.

N. 1. Der Carpobalſamum oder die Balſam Frucht und Xylobalſamum oder Aeſtlein werden ſelten in Apotheken gefunden / weil ſie nur in etlichen Compoſitionibus der Alten gebrauchet werden / und zwar nur veralten/ dahero man ſtatt des Carpobalſami die Cubeben/ ſtatt des Xylobalſami aber den friſchen Maſtix Baum gebrauchet. Unſer Xylobalſamum aber/ der von Mecha, aus dem glücklichen Arabien gebracht wird/ iſt eben der Alten Xylobalſamum, wie ſolches Petrus Bellonius zu ſeiner Obſerv. L. 2. c. 29. beweiſet.

N. 2. Es iſt auch ein Baum in Neu-Hiſpanien/ was gröſſers/ denn ein Granat-Apfel-Baum / davon der Indiſche oder Peruvianiſche Balſam kommet. beſ. drunten die 2. Claſſ.

N. 3. Es giebet auch in Tolu Bäum/ worvon der Balſam von Tolu komet. Monardes. beſ. 2. Claſſ.

L. Bardana.

Major. davon diß Orts gehandelt wird.
Minor. davon drunten.
Kletten. Gluteron. Burdock. Cliſſen.

Sie wird genannt Bardana oder Lappa major. Dod. Brunſ. Trag. Perſonata, Lon. Lob. Perſonata major. Matth. Caſt. Perſonaria, Fuchſ. Arcium Cord. in D. Lappa major, Arcium Dioſc. C. B. 1. groſſe Kletten / groß Dackenkraut / Grindwurtzel. Gluteron Butaron. Great Dochs Bunok. Groote Kliſſen.

Perſonata wird ſie genannt / weil mit derer Blätter vornehme Perſonen ihr Angeſicht verdecket / damit ſie auf dem Schauplatze von dem Pöſel nicht erkant worden.

Der Geſtalt nach / gewinnet es erſtlich groſſe breite und rauhe Blätter/ zwiſchen welchen hernach) ein dicker/ eckichter Stengel hervorgehet mit vielen äſten / und kleinern Blättern / woran ſtachlichte Ballen hängen / in derer Mitte Purpurfarbene Blüthe zu ſehen iſt. Die Wurtzel iſt ſtarck / auſſen ſchwartz/ inwendig weiß. Die Wurtzel wird
April geſammlet.

Sie wächſet um die Wege auf den Gottsäck
Sie blühet im Junio und Julio.

In Apotheken hat man am meiſten die Wu
rtzeln / ſelten die Blätter / am ſelteſten aber d
Saamen.

Sie tröcknet/ dienet der Lungen/ treibet den Ha
und Schweiß / extergiret / adſtringiret in etwa
dahero tauget ſie ſehr wol im Keuchen / iſt gut f
kalten und feuchten Huſten / Seitenſtechen / (b
J. Schenck Obſ. Med. l. 2.) Verſehrung der Lu
gen und Blut auswerffen : Geſotten und dav
getruncken/ zertheilet den Geſchwulſt der Miltz u
anderer Glieder / heilet innerlich und euſſerlich/ g
brauchet die alten Wunden/ zertheilet darneben d
geronnene Geblüt kräftiglich von einander/ kan a
mit beſonderē Nutzē wider Gifft und gifftige Kra
heiten gebraucht werden. Bekomt auch denen wol
im Quartan-Fieber. (G. H. Velſch. Obſ. Med. E
ſagm. 4.) Glieder Kranckheiten/ Podagra (For
l. 29. Obſ. 7.) und Steine/ Forſt. l. 24. ſchol. ad O
25. geplaget ſeyn; auch iſt ſie kräftig im Schlage
Hoffman. l. 1. Med. c. 19. Stillet die Zahnſchm
tzen mit unter die Munde-Waſſer genommen/ F
l. 14. Obſ. 6. Hart. in Prax. Chym. wie auch die
be in lue venereâ zu gebrauchen/ kan man beym
River. in Obſ. à ſam. Form. Com. 41. ſ. den/ da
auch nachgehends etwas ſoll gemeldet werden.
Hirten pflegen auch dieſe Wurtzel klein geſchni
den huſtenden und Lungenſüchtigen Schaffen
Nutzen unter das Futter zu geben.

Der Saamen tauget vortreflich zum Ste
euſſerlich leget man die Blätter auf die Wund
verruckte und verbrante Glieder.

Imgleichen die Wurtzel geſotten und Pfla
Weiſe auf die verrenckte Glieder gelegt / ſtillet
Schmertzen. Eine Lauge von der Wurtzel
macht/ befördert das Haarwachſen. Die Blä
auf das Haupt gelegt lindert deſſelben Schm
tzen. Auf die geſchwollene Füſſe gebunden/ zie
die Feuchtigkeit aus. Etliche halten dafür/ ſo m
ein Blat den Weibern auf das Haupt lege /
Mutter hinauf/ daher es in prolapſu, unter
Fußſohlen aber gebunden / hinabziehe/ alſo
ſuffocatione dienen ſoll / Arnold. de Villan
lib. 3. Br. Pract. cap. 9. Ant. Mizald. Mem
Cent. 1. aph. 89. Crat. Conſil. 40. lib. 5. Sch
ed. G. Horn. in Arca Moſis f. m. 1489 Sylv. R
tray. Tr. de Sympath. & Antip. f. 61.
Schmaltz geſotten und auf die harte Geſchw
gebunden / zeucht den Eiter heraus und h
bald.

Abſonderlich dienen die Blätter wol äuſſ
im Podagra/ wenn ſie wol gequetſchet / und au
leget werden ; Es hat etlichen die Schmertzen
nerhalb 12. Stunden gehoben. Man muß abe
le Morgen und Abend friſche Blätter auf egen/
ſten kleben ſie zu ſtarck an/ daß die davon aufge
ne Blätterlein mit abgeriſſen müſſen wer
Eben ſo dienen ſie in der Waſſerſucht.

Die Wurtzeln ſeyn hienechſt gar ſehr
bräuchlich / denn ſie werden auch als ein
derbahres Mittel vor die Biſſe der giff
Thiere gebrauchet. Sie wird auch wie
böſe Kranckheit ſehr hoch gerühmet. R.
groſſen Klettenwurtzel / geraſpelt C. C.

Fönchel, Scordien ā ℨß. kleiner ausgekörn- er Weinberlein ℨij. kochs in ſ. q. Gerſten De- oct. ℞. die Colatur, und füge ſelber bey Hind- beer-Syrup q. ſ. Dieſer Decoct mit weiſſem Wein bereitet iſt in den Frantzoſen / und dür- en Leuten ſehr nützlich. Wenn man die Wurtzeln iſſet / ſo machen ſie aus einem Quinto Curtio einen guten Longolium. Beſ. Ferdinandum. Wenn man die Wurtzel deß roſſen Klettenkrauts auf die Sohlen bindet / ſo ſoll ſie die Waſſerſüchtigen purgiren / und elbe heilen.

Die bereitete Stück.

Das Waſſer / daß man in der Peſt gebrauchet / iſt auch in kalten und feuchten Gebrechen der Bruſt ut.

Das Oel aus der trocknen Wurtzel bereitet / ſoll Faber trefflich den Stein fort zubringen.

LI. Bardana minor.

ξάνθιον, Dioſc. φαλγάσιον Galen. Xanthium Fuchſ. Matth. Dod. Cord. in D. & hiſt. Lon. Caſt. Tab. Xanthium oder ſtrumaria, Loc. Bardana minor, Ger. Lappa minor C. B. 6. kleine Kletten / Bettlers-Läuſſe. Petit gluteron. Burdock the leſſ. Kleyne Kliſſen.

Deſſen Geſtalt: Es bekommt einen rauhen äſtigen Stengel / einer Ellen hoch / und mit rothen Flecken beſprenget. Die Blätter / welche an beſonderen Stielen dreyen Daumen lang hangen / ſind gekerbet und auf beyden Seiten rauch / gelbe Farbe / und etwas gewürtzhafften Geſchmacks: wo die Stiehle der Blätter heraus gehen / geben ſich viel ichte Häuptlein hervor / woraus Faden-kleine Blümlein entſprieſſen; wenn dieſe abfallen / folgen ſtachlichte Knöpffe / ſo an die Kleider hangen. Die Wurtzel iſt klein / röhtlicht / und mit viel Fäſerlein umgeben.

Sie wächſet an einem fetten Orte um die Stadt- mauren / und dürre Gruben / ſie blühet im Julio und Auguſto.

In Apotheken hat man die Wurtzel / die Frucht und das Kraut. Sie wärmet und tröcknet digeriret / hat einen bittern etwas ſcharffen Geſchmack / wird meiſtens (nach Matth.) im Auſſatz gebrauchet (wenn man die Wurtzel mit Rabarbaro gibet.) Euſſerlich gebrauchet mans in Kröpffen und Geſchwulſten / die ſie zertheilet / ſie färbet auch die Haare gelb. Wie dann gleichfalls das Kraut das Brennen des Krebſes löſchet.

Der Saame tauget gleichfals in Rauden Auſſatz und andren Haut Unreinigkeiten / mit Rhabarbarba vermiſcht und eingenommen; welches auch thut das gebrannte Waſſer getruncken und damit eilichen. Dieſe Wurtzel und Saamen geſotten in Wein / oder Brandwein drüber gegeſſen und davon täglich etwas getruncken benimmt den Stein / lange in den Nieren und Blaſen gelegen: beſiehe Ant. Mizald. Cent. 9. mem. aph. 20. Lud. Mercat. 3. p. 3. de Curat. fac. Claph. 3. qv. 217. So ein Menſch in Ohnmacht fället und nicht reden kan / demſelben ſoll man die Lippen mit Kletten-Saffte beſtreichen oder ihm davon etwas einflöſſen. Im übrigen kommt dieſe kleine Kletten an Tugenden und Würckungen mit dem vorigen mehrentheils überein. Das Decoctum davon / und damit die Haare gebürſtet / befördert das Haarwachſen. beſ. Schott. Phyſ. Cur. p. 506.

LII. Baſilicum.

Ὤκιμον, ὤκιμον. Baſilicum, oder Ocimum, Brunf. Baſilica minor und Baccharis Germanica, Trag. Ocimum medium, Matth. Caſt. Cam. Ocimum mediocre, Fuchſ. Ocimum oder Baſilicum medium vulgatius, Lob. Ocimum magnum, Tab. Ger. Ocimum vulgatius C. B. 6. Baſilien / Bazil, Baſilique. Baſilicum. Baſilicon.

Geſtalt: Iſt ein äſtiges Kraut eines Fuſſes hoch / hat Blätter wie Bingel-Kraut / und weiſſe leibfarbe Blumen. Die Wurtzel iſt zart und zaſicht.

Es wächſet in Gärten / blühet im Junio und Julio / zu welcher Zeit es auch geſammlet wird.

In Apotheken hat man die Blätter und den Saamen.

Es iſt ein mächtiges Gewürtz / und ein treffliches Haupt-Mittel. Es ſtärcket die Spiritus animales bey alten Leuten nur daran gerochen. Der Saamen gepülvert und in die Naſen geblaſen / machet nieſen.

Es wärmet im 2. gr. feuchtet / digeriret / reſolviret. Es iſt ein Haupt- und Hertz-Kraut / thut gut den traurigen und Melancholiſchen Leuten / reiniget die Lunge / treibet die Monatflüſſe und Geburt / und kan mans inn- und euſſerlich gebrauchen wiewol es ſelten innerlich geſchiehet / ohne daß es (fürnemlich der Saame) etlichen Haupt- und Hertz ſtärckenden Pulvern / als da ſeyn die Species diamoſch. dulc. Lætific. Rhaſ., de gemmis, diaxyloaloes, zugethan werden. Zuviel gebraucht ſoll es das Geſichte ſchwächen. N. Friſch gebrauchet iſt es nichts nütze: wenn es aber getrocknet / und man es in die Naſe-Löcher bläſet / wenn es vorher pulveriſiret / ſo iſts bald ein Errhinum bald ein Sternutatorium.

Ich habe dieſes in Wein infundirte Kraut in zurückbliebendem Monatfluſſe und den Mutter-Unreinigkeiten jederzeit nützlich gebrauchet. Doch ſaget unſer Autor, daß man ſich deſſen gar ſelten bedienen / deſſen Urſache nechſt vorigem vielleicht iſt / weil die Scorpionen ſich gerne bey dieſem Kraut aufhalten / und gar daraus gezeuget werden / wenn mans unter die Erden vergrabet. beſ. Dominic. Chabræum. So bezeuget auch Hollerius daß / wo man öffters dran rieche / Scorpionen in dem Gehirn davon gezeuget werden wie denn in dem Gehirne eines Italieners ein Scorpion geſehen worden / den Paræus L. 19. Chirurg. c. abgemahlet hat. So erzehlet auch der Alten Florentinus Græcus daß ſie ausgekeueten Baſilien / in der Sonnen wären gezeuget worden. Dieſem pflichtet auch von den Neuen Nürembergius L. 5. Hiſt. nat. c. 5. bey / und ſaget / daß Avicenna dergleichen künſtlich gezeugete Scorpionen aus Baſilien geſehen habe / die auch hernach andere gezeuget. So bezeuget auch Wolfgang Hœferus in dem Herc. Med. Tom. 1. L. 2. c. 1. p. 97. daß zu unſerer Zeit ein Selterſtättiſcher Apotheker in Oeſterreich auf dieſe Weiſe Scorpionen hervor gebracht habe / die den Italieniſchen gantz gleich geweſen. Er hat / ſagt er / im Julio oder Auguſto Baſilienkraut zerſtoſſen / und unter einen warmgemachten Ziegel gethan / ſo daß man ſelben mit keiner Hand hat berühren können / den drey Finger hoch verſtrichen / und fügte dieſem einen andern dergleichen bey / verwahret auch beyde mit Leimen aus Pferdkoth und Thon bereitet/ dieſe Ziegel that er einen Monat lang in einen Keller/ eröffnete hernach die Ziegel/ und fande die hervorgebrachte Scorpionene Hr. D. Johann. Michaelis bezeugete mit Anno 1665. d. 7. Decembr. in einem Schreiben/ daß aus dem zerſtoſſen Baſilien Kraut/ das zwiſchen zweyen Steinen geſchloſſen geweſen/ warhafftig Scorpionen wären gezeuget worden und ſaget über das/ ſelbes wäre in Leipzig/ in D: Deyerlings Garten geſchehen. Mit dieſem ſtimmet auch Ath. Kircherus de Arte magnetica L. 3. c. 1. conſ. 2. überein. Dergleichen bezeuget auch Helmont. tr. Imago fermenti imprægn. maſſ. Semin.

Daß ſchon die Alten der Meinung geweſen/ daß aus dem Baſilico können Scorpionen generiret werden/ iſt bey dem Chryſippo, Diophane und Plinio, welche Paræus lib. 19. cap. citiret/ zu ſehen. Von den Neuen billiget ſolches Helmontius Tumul. Peſtis p. 173. imgleichẽ auch an oben ſchon angeführten Orte. Dieſem zu Folge billiget es Höfferus Herc. med. l. 2. c. 1. durch obiges angeführtes Exempel des Apothekers. Dieſes iſt nun ſo gemein geworden bey den meiſten Autoribus, daß auch Hollerius ſchreibet. l. 1. de Morb. intern. c. 1. p. 3. daß einem Italiener von vielem riechen des Krautes Baſilici im Gehirne Scorpionen gewachſen/ daraus ihm ein groſſer und langwiriger Schmertz entſtanden/ worvon er endlich ſterben müſſen. Nicht weniger hat Hr. D. Joh. Michaelis ſeine Erfahrung davon entdecket. beſ. Hoff. Tr. de Med. Officinal. l. 2. c. 31. p. 122. der dergleichen bekräfftiget/ und andre Beweißthümer anführet.

Weil aber deſſen eine rechte Gewißheit zu haben nöthig iſt/ ſo hat Hr. D. Wolff. Wedelius A. 1671. Menſ. Aug. verſuch gethan/ und iſt dem Proceſs des Helmontii gar genau nachgegangen/ da er denn den Ocymum, friſch aus dem Garten gepflücket/ geſtoſſen/ gerieben und zwiſchen zween Ziegeln/ die wol aufeinander ſich gefüget/ und in der Mitte erſt fleiſſig ausgegraben/ ſelbes verſchloſſen/ und an die Sonne geſetzet. Nach etlichen Tagen (wie denn ſolches in gemein in ſolcher Zeit zu geſchehen verſprochen wird) ja gar noch etlichen Wochen habe er alles genau beſehen/ aber keine Scorpionen gefunden. Es hat zwar das Kraut eine Verderbung an ſich gehabt/ aber Scorpionen hat man nit ſehen können. Und glaubet Hr. Prof. Wedelius nicht/ daß jemals/ man mag es auch ſo offt verſuchen als man will/ aus dieſem vegetabili ein Thierlein zu erlangen. Sonſten will Theophr. Ereſius, daß aus dem Ocymo ein Schlänglein kommen ſoll/ welches noch zu verſuchen ſtehet.

Es ſcheinet aber/ daß/ ſo fern gewiß iſt/ daß keine Scorpionen aus dem Baſilico zu generiren/ der Warheit ähnlich ſey/ daß der Irrthum daher bey den Autoribus entſtanden/ weil die Scorpionen gerne unter den Töpfen/ in welchen das Baſilicon aufgehaben wird/ ſich aufhalten/ welches denn in Italien gemein iſt.

Ebenfals hält Hr. D. Jung. in Lit. ad L. Wedel. A. 1671. d. 19. Nov. dafür/ daß die Sache verdächtig ſey. Da es aber ja glaubwürdige Autores bekräfftigen/ daß etwa einmal ein glücklicher Effect ſich erwieſen/ ſo wäre ſolches eher von dem Italiäniſchen Ocymo zu hoffen/ an welchem es Cauſaliter geſchehen/ da entweder kleine Scorpionen/ oder derſelben Saamen oder Eyer geklebet/ welche hernach b
der Sonnen Wärmde ausgebracht/ und in eine p
fecte Gröſſe gezeuget worden. Wie deñ in W
land gemein iſt/ daß die Scorpionen an Bäum
Kräutern/ Blumen und Pflanzen häuffig ſich ſ
ſollen. Drum ſolches nicht von unſerm Ocymo
halten/ weil an unſren Oertern keine Scorpion
ſind. Doch ſtünde auch nicht zu läugnen/ daß n
aus dem Baſilico ſeiner Art nach andere Wür
können generiret werden; denn es iſt kein Kr
auch die allerbitterſten unausgeſchloſſen. in we
nit vermittelſt dem Microſcopio kleine Würm
können geſehen werden. beſ. Kircher. Scrut. P
S. 1. c. 7. §. 1. Exp. 3. So ſiehet man auch Würm
an den Kräutern und Bäumen. Ja auf der S
bey ſiehet man die Oberfläche mit Spinweben b
gen/ zwiſchen welchen kleine Würmer zuſehen. K
cher. l. c. & in Mund. ſubterr. l. 12. S. 2. c. 26.

Aus oberzehlten Zeucknüſſen erhellet nun zu
daß gewiß die Scorpionen ſich gerne bey die
Kraut aufhalten/ aber aus demſelben ſich gar
ne Scorpionen generiren laſſen. Das ſche
demnach hiebey etwas unmüglich zu ſeyn/ daß e
von dem Geruch/ der Scorpionen im Gehirn
wachſen/ maſſen bekannt und Obſervatione
geben wie ohne dieſes Krauts Geruch/ Wü
im Gehirn gewachſen ſeyn/ (beſiehe Foreſt
Obſ. 2. in Schol. Joh. Schenck lib. 1. Obſ. Me
51. Fabric. Hildan. Cent. 1. Obſ. 8. Sennert.
Pract. pag. 1. cap. 18. Zacut. Luſit. Prax. M
admir. lib. 1. Obſ. 7. Thom. Barthol. Cent
Hiſt. Anat. 64.) überdem wächſt das ocym
an vielen Orten/ da doch keine Scorpionen ſ
dahero man billiger glauben mag/ daß drober
dachter Scorpion in dem Gehirn des Italiän
nicht ſo wol von dem Geruch des Baſilien Kra
als einer andern Urſachen halber müſſe gewac
und entſtanden ſeyn.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe
2. Das deſtillirte Oel. Dieſes iſt im Herſchen
Erbrechen und Schlucken ein beſonderes Mitt

Becabunga. beſieh Anagallis aquatica.

LIII. Behen album.

Der Geſtalt nach bringet der vermeinte w
Been dünne/ länglichte/ runde/ gleichiche S
gel/ einer bis anderthalbe Ellen hoch/ hat Blä
die dem Lychni ähnlich ſind/ ſie ſind aber g
trägt weiſſe/ oder weiß/ purpurfarbene Blu
ſo aus den Blumen-Knöpfen hervorragen
auch Saamen Hülſen/ voll Saamen gleich
Lychnis, haben.

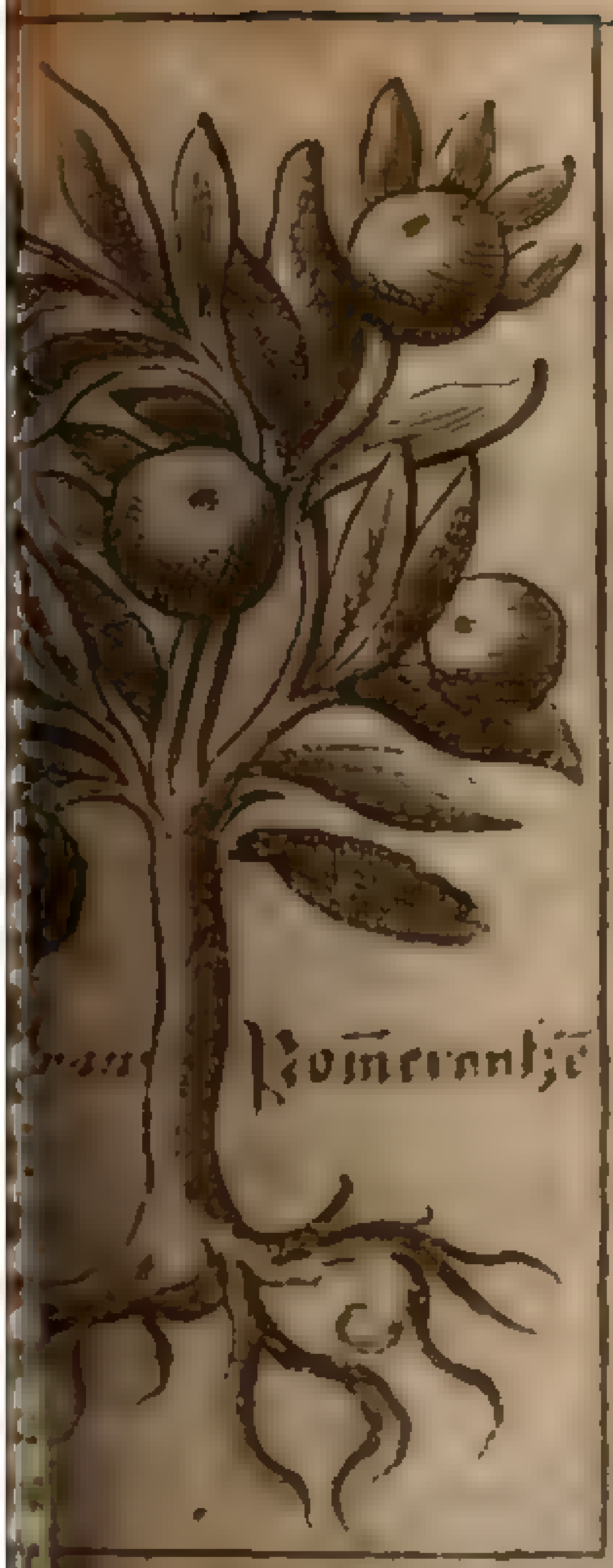
Der rechte Been ſoll unten am Berge Liba
wachſen/ wie Rauwolff davor hält. Bey
wird er an Gärten geziehlet.

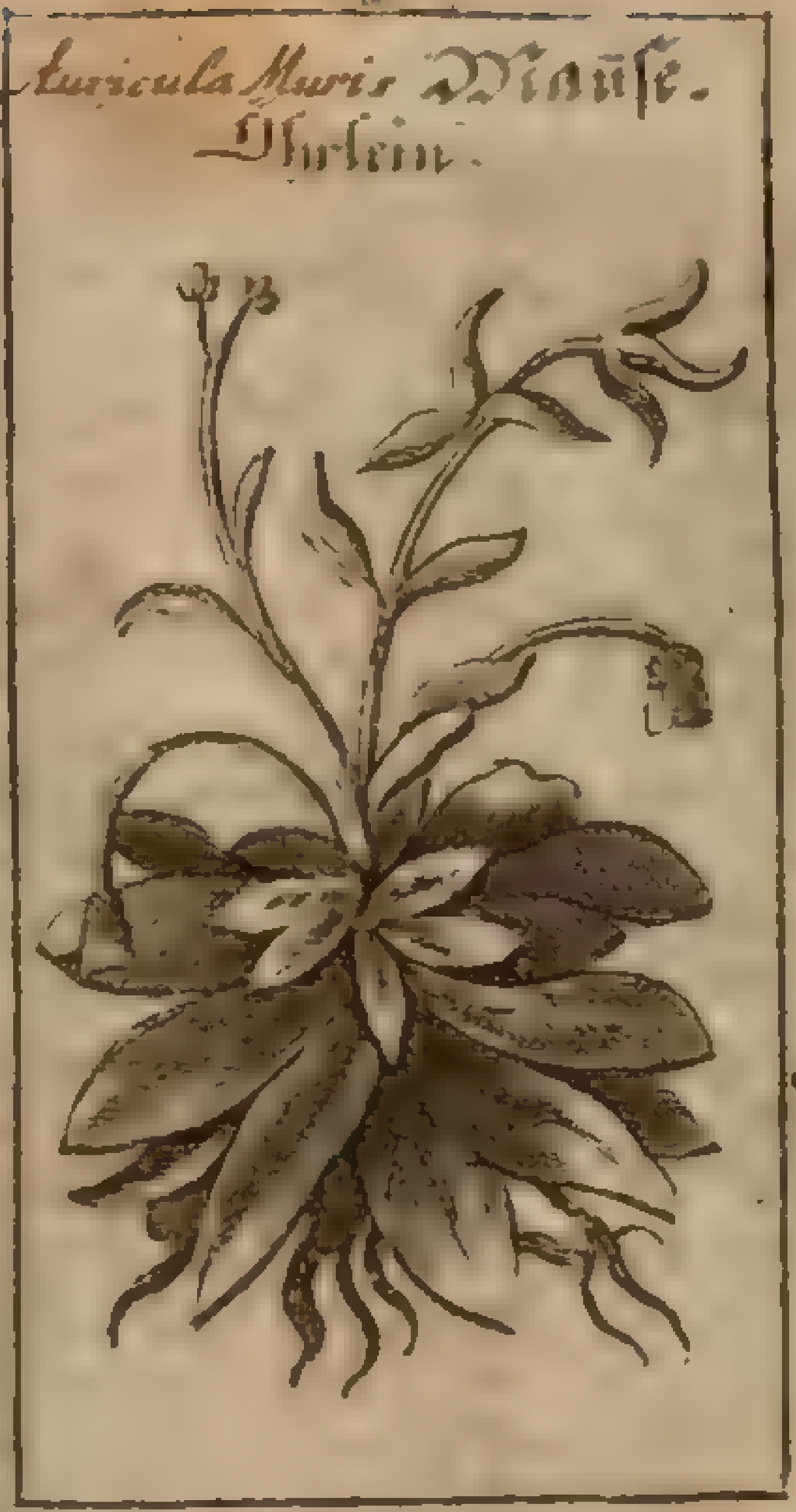
Blühet im Junio/ Julio und Auguſto.

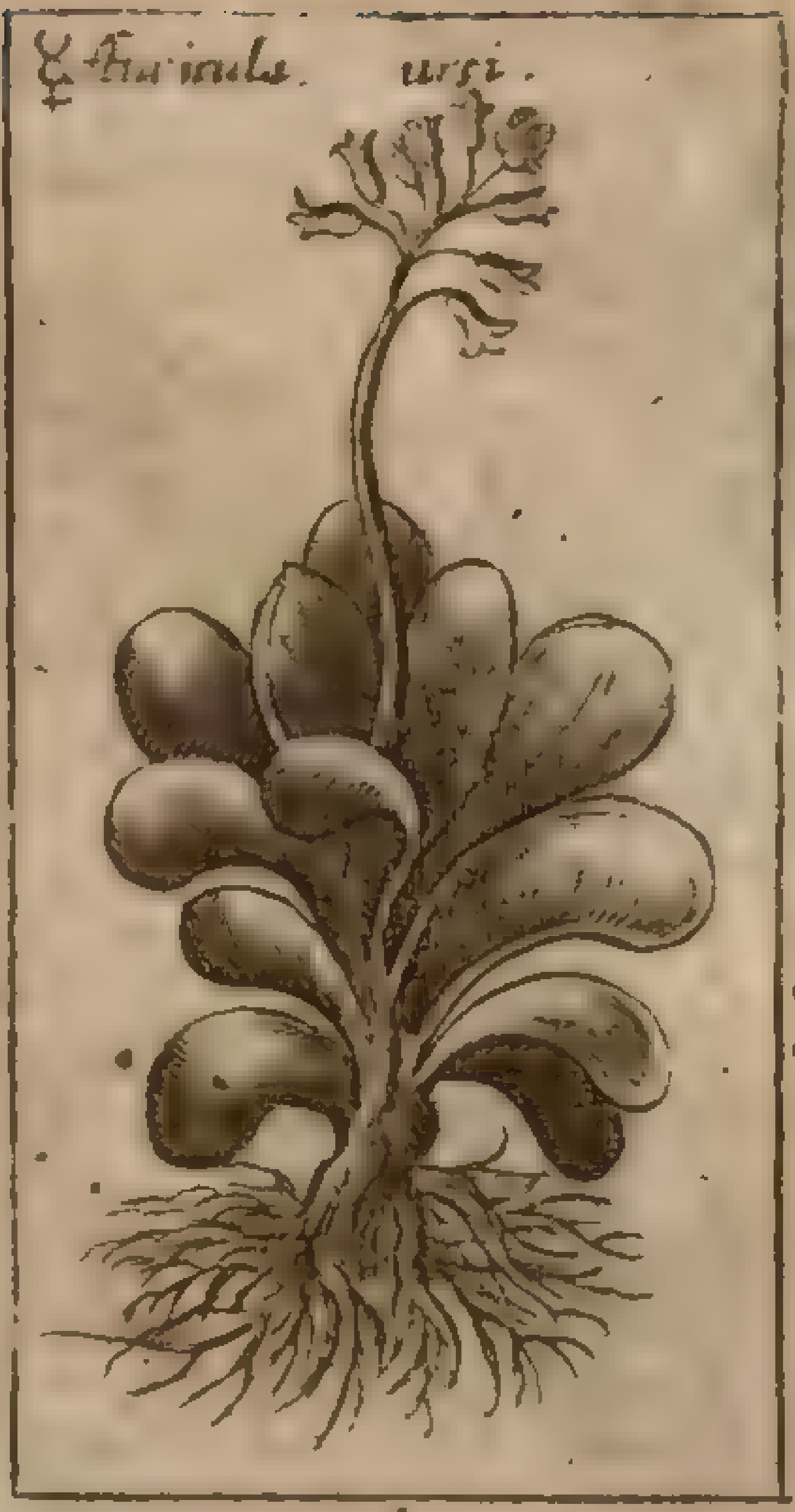
Wird vermehret/ da er aus dem Samen w
ſet/ und will an einem lüfftigen Orte ſtehen.

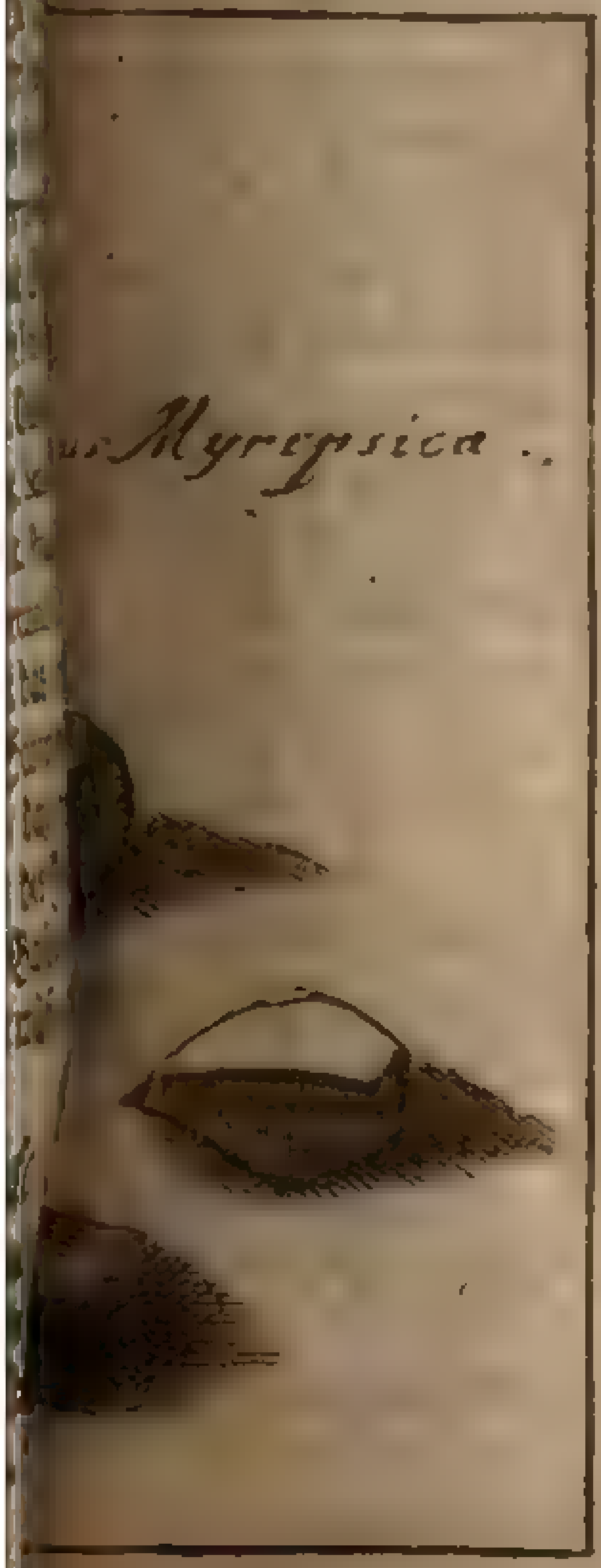
Behen rubrum.

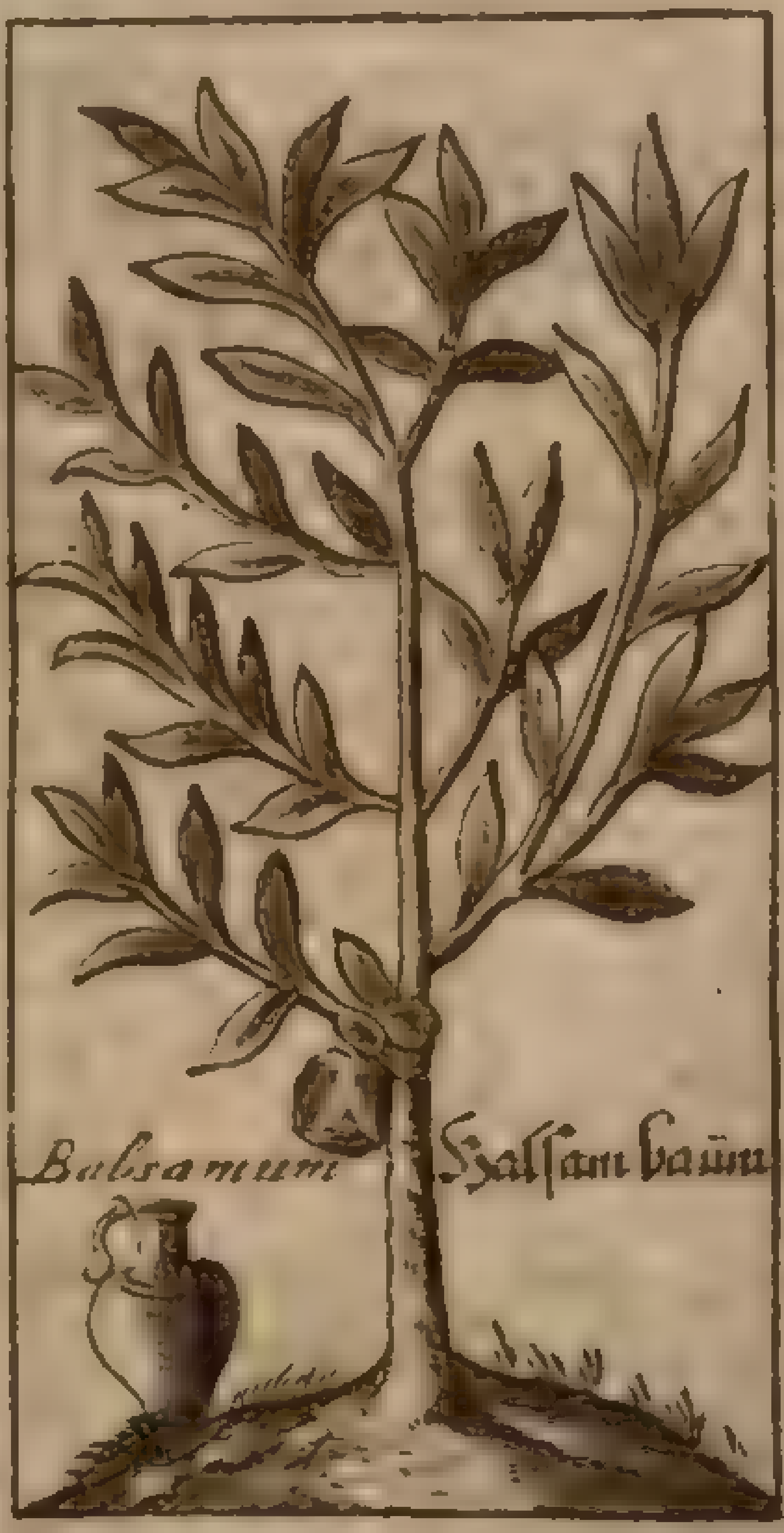
Die Geſtalt des vermeinten rothen Been iſ
ſe hat Blätter wie Mangolt/ aber ſchmäler und
ger/ und einen dünnen/ geraden Stengel/ gleic
Lilien ſo voll rothen Samens. Die Wurzel iſt
licht/ zweyfaltig an Geſchmack zuſammenz

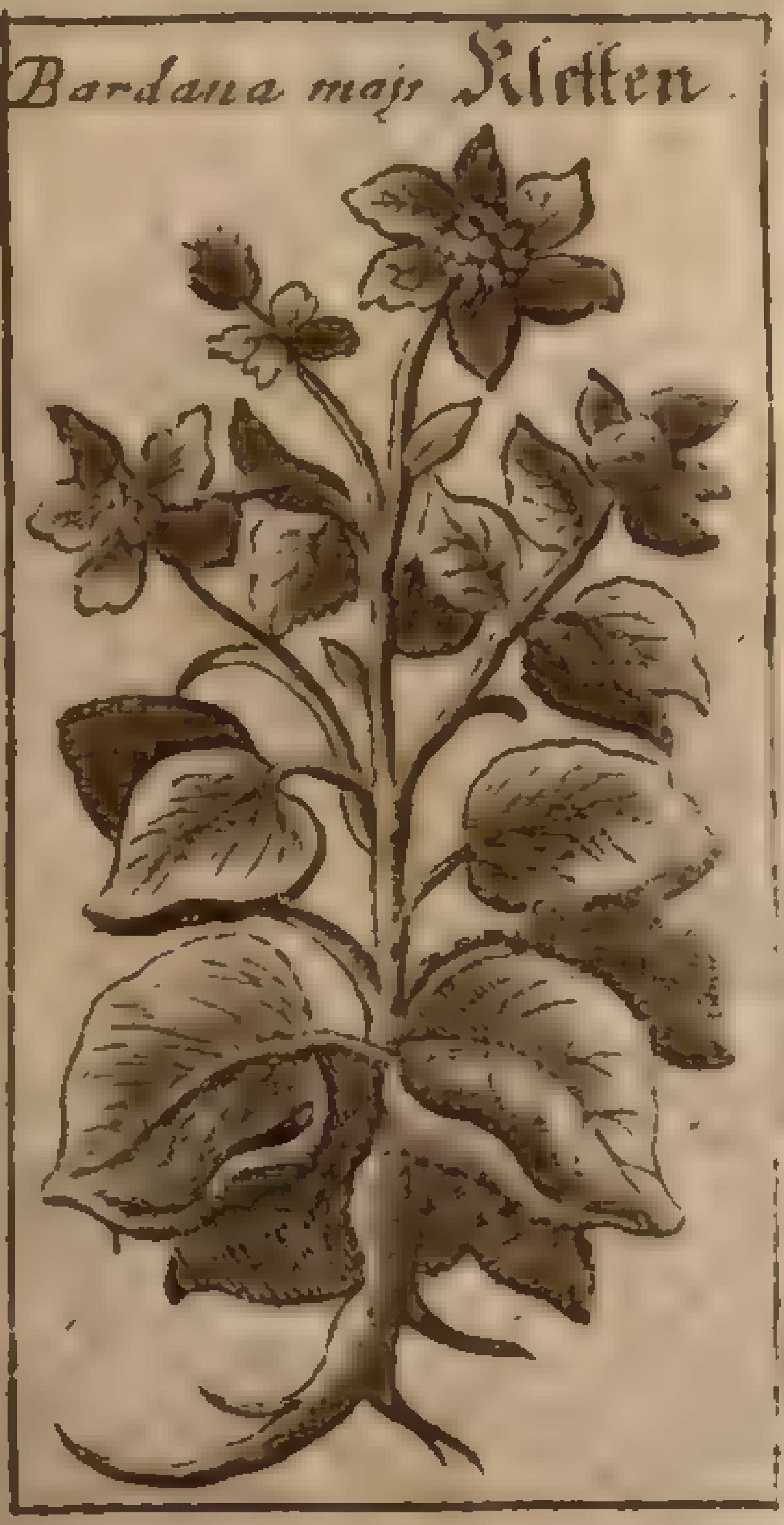

ran Pomerantʒe

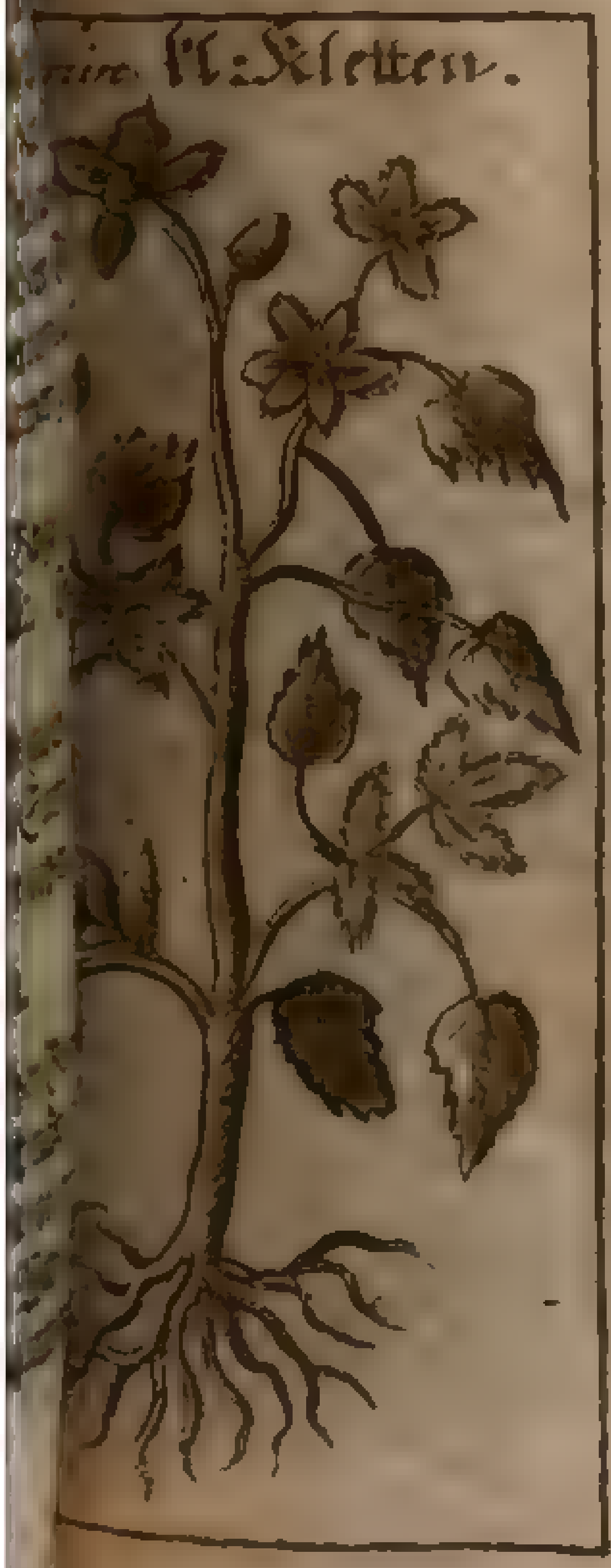

Auricula Muris Mauſe-
Ohrlein.

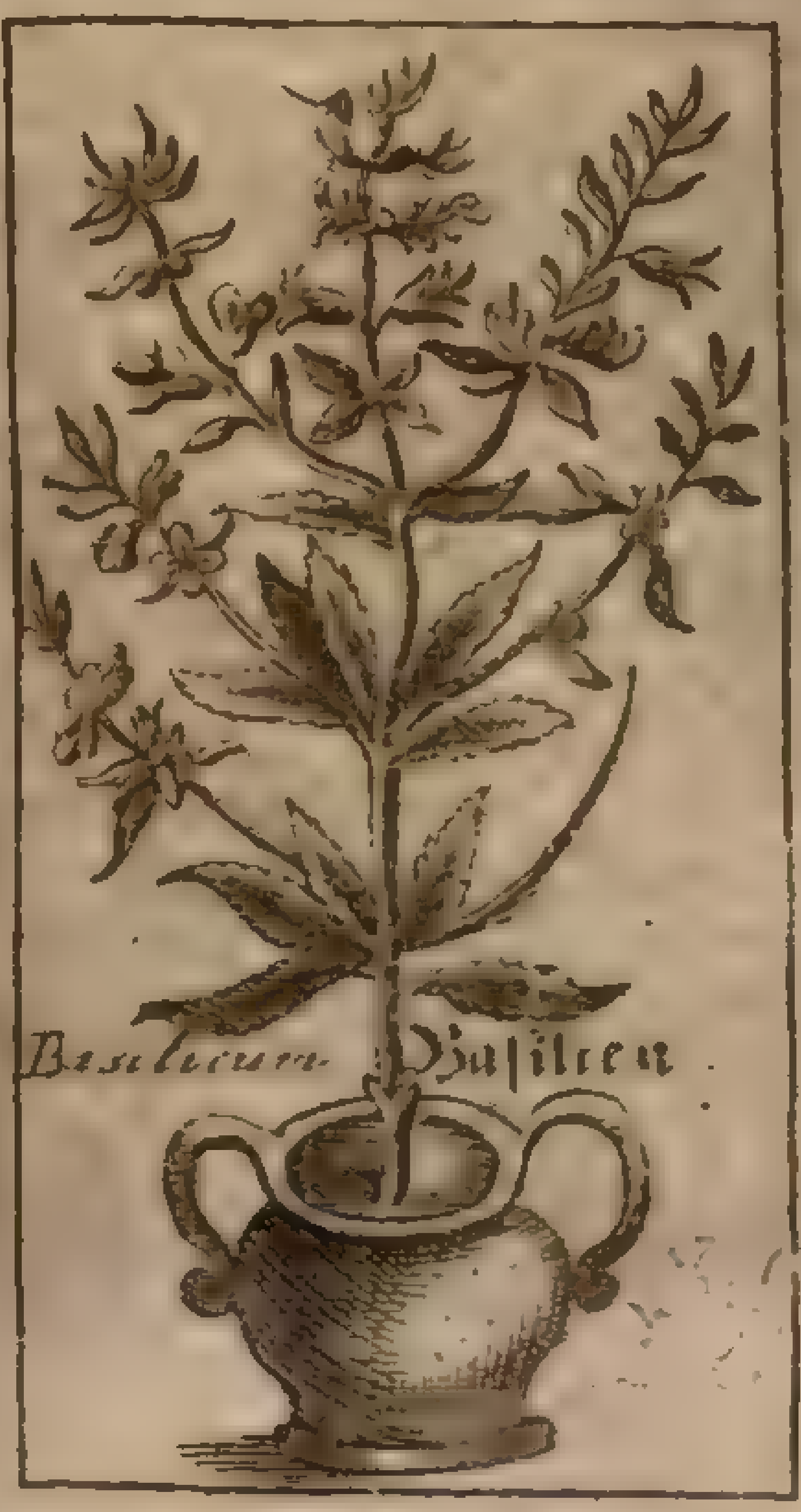

☿ Auricula ursi.

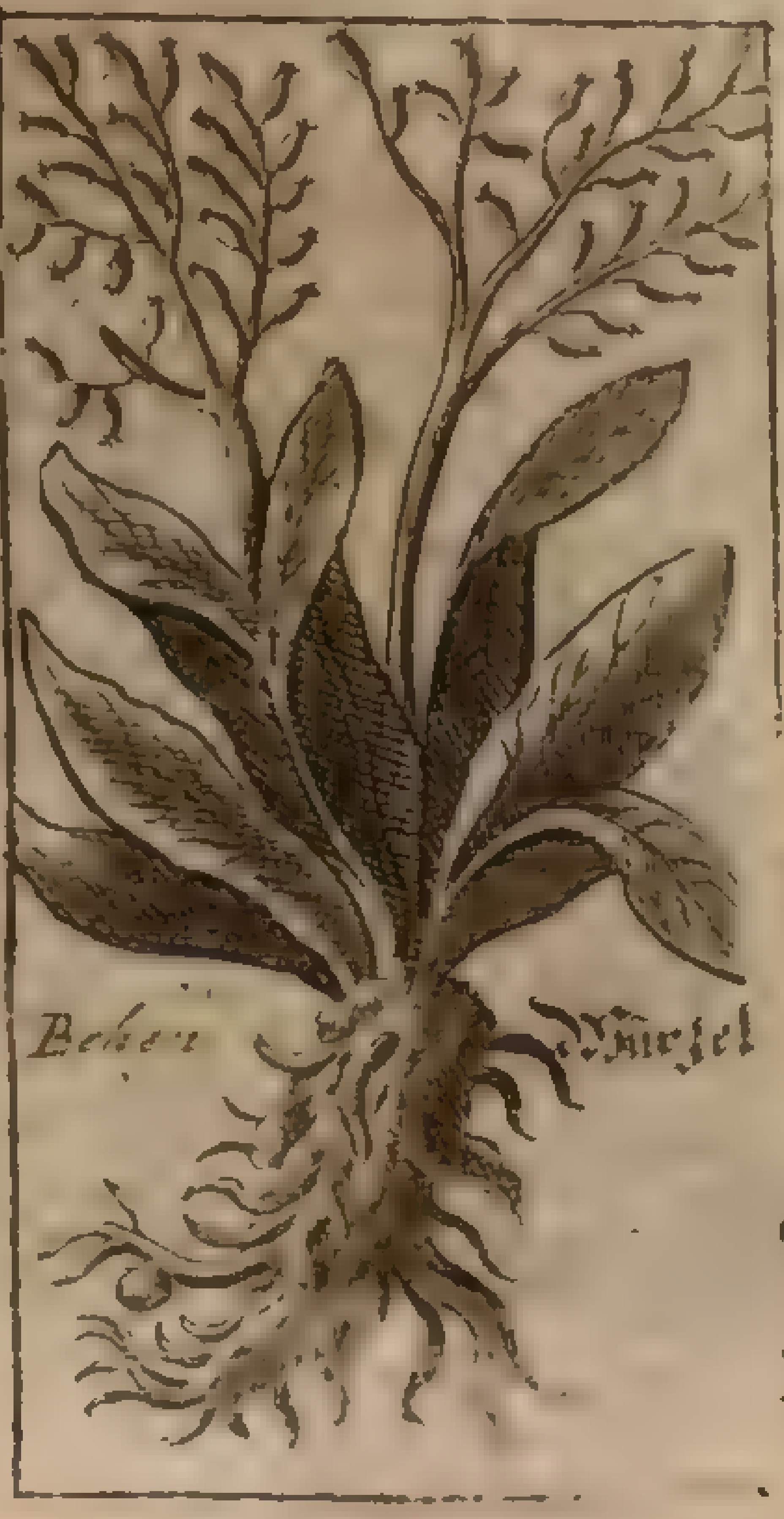

us Myrepsica ..


Balsamum
Balſam baũm


Bardana maj. Kletten.


rnin. Kl: Kletten.


Basilicum
Baſilien


Behen
Wurtzel

Der wahre rothe Been/ wächſet nicht in Armenien ; Unſerer wird in Gärten gezeuget.

Man kan ihn vermehren / wenn man ihm im pril ſäet an einen ſolchen Ort/ den die Lufft durchreichen kan.

N. Unſere Apotheken weiſen uns zweyerley Wurtzel/ unter dem Nahmen Behen, die eine nnen ſie rothe Behen, die andere aber die weiſſe/ n beyden aber wird geſtritten/ woher ſie entſprun- n. Die Araber (als Serapion) halten ſolche vor Wurtzeln / die ſchier der Paſtinak gleichen. Da- ro ſchreibet Haly Abbas, das Behen und die wilde Paſtinakwurtzel untereinander gantz keinen Unterſcheid hätten. Aus den heutigen halten wel- die weiſſe Behen vor eine Art Polimonii. oder Lychnidis ſylveſtris, und nennet ſie Tabern- herbam articularem: die rothe Behen ſollen eine Art der Lemonien / des rothen Baldrians / oder r Naterwurtzel ſeyn ; andere aber halten ſie mit Garzia vor das Zerumbeth.

Dahero gebrauchen etliche an derer Statt/ Mannstreu / andere Tormentill / andere wilden Paſtinack / andere die Benedictwurtz / andere die Angeliken. Andere halten die Behen vor Hermodactylen / (vielleicht vor die Purger-Nüſſe / beſ: Balanus myrepſica.

Obwol Dodonæus ſaget / die Kräffte deß weiſſen Behens ſeyn unbekannt / ſo gebrauchet ſie doch Tragus zum Schweißfomenten zu Linderung der erharteten Nerven. Der Safft heilet das Zahnwehe ſo von einiger Hitze herkommet / ſo tauget er gleichfalls vor die Augenſchmertzen. Der Saamen purgiret den Schleim / und wird in der ſchwehren Noth gebrauchet ꝛc.

N. Sie ſind ſelten im Gebrauche.

Dennoch aber kommen beyde unter die Species Cordiales Alex. Benedict: Cordiales temperatas. Elect. de Gemm. cal. & frig Lætif. Rhaſ. Lib. Diamargar. calid. Diamoſch dulc.

LIV. Bellis.

Primula veris. Marienblümlein/ Gansbblümlein/ Maßlieben / Zeitloſen/ Oſterblümlein/ Baumbälsge. Marguerites ou paſquettes. Daſies. Madelieven en Kerſouwen. Wälſch: fior di primo or.

Bellis iſt	Sylveſtris wild	major, Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Caſt. Cam. Ger. Lob. Tab.
		Cluſ. Dod. minor, Caſt. minor. Mat. Fuchſ. Tab. Ger. Lob. C.B.
	hortenſis zahm	ſimplex.
		prolifera.

Ob man zwar alle in Apotheken haben könte, ſo ziehen doch die wilden keinen den andern vor.

Der Nahm/ Bellis ſtammet entweder von der Schönheit / oder aber vom Wort Bellum, Krieg her/ weil wir zur Kriegszeit derer Kräffte am meiſten erfahren.

In ſeiner Geſtalt gewinnet es viel länglichte Blätter/ ſo rundlicht / ein wenig dicke und geſöret auf der Erden liegend: Zwiſchen dieſen kommen dünne biegige / runde Stengel hervor einer handbreit hoch / auf deren Gipfeln ſtehen Blumen / ſo den Camillen faſt ähnlich in der Mitte gelbe / am Rande aber theils weiß/ theils roth ſind / denen ein zarter Saame folget. Die Wurtzel iſt zaſicht.

Die wilde wächſet aller Orten/ auf den Wieſen; die ein heimiſche wird in Gärten gepflantzet / und blühet bald den gantzen Sommer durch/ beſonders aber im Frülinge.

N. Wenn man die kleinen und groſſen Maßliebigen den 5.6.7. April Morgens vor der Sonnen Aufgange ſammlet / ſo erweichen ſie und machen dünne. Sammelt man aber ſelbe im Junio / den andern Tag nach dem Vollmonde / um die Nachtdämmerung/ ſo ſtillen ſie das Bluten und die rothe Ruhr Carricht.

In Apotheken hat man das Kraut mit den Blümichen/ aber doch gar ſelten.

Es wärmet und tröcknet mäßig / hat dünne Theile und iſt ein herrliches Wundkraut / inn- und äuſſerlich gebrauchet/ daher es auch genennet wird/ klein Wundkraut / weil es die Wunden heilet und zuſammen heftet / es dienet in den Wunden des Haupts und der Bruſt; reiniget das Geblüte zertheilet und treibt ſolches / wenn es geronnen iſt es ſey von Fallen/ Stoſſen/ Schlagen oder dergleichen verurſachet / im Leibe und auſſer demſelben kräfftiglich von einander / und führet das Geblüte nach ſeiner ſonderbahren eingebohrnen Tugend durch eine unempfindliche Ausdämpfung aus / wozu den auch dienet die Tinctur und Extract beſ. Prax. Chym. Jo. Hartman. Die Blumen in der Hand eine zeitlang gehalten ſtillet das Naſenbluten. Es ſoll auch ein gut experiment ſeyn / wie Tragus meldet/ wieder die lauffende Gicht und das Glieder-wehe/ deßwegen es auch heiſſet und genennet wird Gicht-kraut. In Wein oder Waſſer geſotten und davon getruncken/ wenn man ſchlaffen gehen will vertreibet es den Kramff / eröffnet die verſtopfte Leber und bekommet wol den Engbrüſtigen, Waſſerſüchtigen und Hypochondriacis. Wird auch nützlich in hitzigen Fiebern und Entzündungen der Gedärm unter die Clyſtieren verſchrieben. Es iſt auch gut für lahme ſchmertzhafte Glieder und das geſchwollene Gemächte damit gebadet oder Pflaſterweiſe aufgelegt. Es thut auch gute Hülffe in dem hitzigen Podagra, wenn man ſie zerſtoſſet und übergeleget: Etliche thun friſche ungeſaltzene Butter und zerſtoſſene Pappeln darzu. Das Kraut von den wilden Maßlieben gedörret / gepülvert und auf die Müßlein oder Brey der jungen Kinder geſtreuet / iſt gut denen ſo voll um die Bruſt ſeyn und einen kurtzen Athem haben. Unſere Weiber pflegen auch dieſes Kraut mit den Blumen den Kindern als ein Laxativ einzugeben.

Der Salat von dieſem Kraute tauget denen/ die etwan einen kalten Trunck gethan haben / denn es iſt diß Kraut ein ſonderbahres und bewehrt befundenes Experiment; wider alle jählinge und gefährliche Zufälle/ ſo von einem in der Hitze gethanen Trunck entſpringen können / auf allerhand Weiſe genoſſen.

D. Mindererus in ſeiner Kriegs Artzeney / kan diß Kraut in ſolchen Fall nicht genug loben / er ſchreibet / man ſolte der Wirckung dieſes Krauts an alle Thor und Thüren anſchlagen / den armen Schnittern zum Beſten / welche ſich zur heiſſen Erndtzeit mit kalten jähen trincken verderben und durch diß Mittel können beym Leben erhalten werden/ denn es helffe mit GOttes Beyſtand/ ehe man davon gehe augenſcheinlich. Solches bezeuget auch in ſeiner Medicina Peregrinantium D. Chriſtoph Schorer/ und ſagt/ er habe zwo Mannes-Perſonen/ deren der eine beym Tantze/ der andere anders wo in der Hitze einen ſtarcken Trunck gethan/ und darauf einen ſtarcken gefährlichen Huſten bekommen/ und am Leibe anfangen abzunehmen/ mit dieſem Kräutlein durch GOttes Gnad curiret. Eben auch heilet es die Waſſerſucht/ die man in den Hundstägen durch allzuſtarckes Trincken bekommen/ wo man nur den Salat davon gebrauchet/ es tauget ſehr wol in der rothen Ruhr. Aus den dürren rothen Blumichen der zahmen Maßlibigen bereitet man eine Wunden- und Leber-Tinctur/ mit Saurampferwaſſer und Sp. Martis. Andre nehmen das Phlegma Vitriol. dazu; Dienet gar wol in hitzigen Fiebern/ man muß aber bis 50. Tropfen nehmen. Mit dem bloſſen Saffte aus den kleinen Blättern gepreſſet hat Herr D. Joh. Mich. mit Wein vermiſchet/ und durch den Schweiß einen Aſthmaticum curirt.

Die bereitete Stück.

1. Das Waſſer/ das aus dem gantzen blühenden Gewächſe/ das im Mayen geſammlet/ deſtilliret wird.

N. Das gebrannte oder deſtillirte Waſſer/ dienet wol den lahmen Gliedern/ damit beſtrichen/ getruncken/ kühlet die Leber und alle innerliche Hitze/ heilet auch die Bräune und Blätterlein im Munde und auf der Zungen/ ſo von Hitze entſtanden.

(Man hat auch einen Syrup de ſucco bellidis in etlichen Apotheken/ ſo in Bruſt und obgedachten Kranckheiten gar dienlich.) wie auch Conſerv. von weiſſen Blümlein/ in weiſſen Fluſſe.

Ben. beſ. Balanus Myrepſica.

LV. Berberis.

Berberis, Brunſ. Lon. Lob. Caſt. Cam. ſpina Acida, Brunſ. Dod. Oxyacantha, Trag. Oxyacantha Galen. Cord. in D. Tab. Creſpinus, Matth. Oxyacanthus Galeni, Cam. Berberis dumetorum, C. B. 1. Saurrauch/ Berſich/ Reiſſelbeeren/ Saurdon/ Erbſel. Barberyes. Sauſeboom.

In ſeiner Geſtalt iſt es ein Bäumlein/ von deſſen Wurtzel viel Gärten aufſchieſſen/ mit einer aſchenfarbenen Rinden/ unter dieſer aber mit einer gelben Schale bekleidet ſind. Die Zweige ſind mit Dornen/ und blauen zarten gekerbeten Blättern beſetzet/ zwiſchen denen gelbe mooſichte Blümlein hervor kommen/ aus welchem hernach länglichte/ rothe/ ſaure Beerlein werden/ ſo inwendig ein hartes körnlein haben.

Er wächſet an dornichten/ und in Gärten an heckichten Oertern.

Die Blätter bringt es im April/ die Blumen im Majo/ die Frucht reiffet im Herbſt.

Wird vermehret durch Wurtzel-Sproſſen an ungebauten Oertern gepflantzet.

In Apotheken hat man die Frucht (Berberis Erbſel) die man im Herbſt ſammlet.

Sie ſind eines ſäurlichten Geſchmacks; Ihre vornehmſte Krafft beſtehet im lieblichen Sauren/ welches in etwas adſtringiret/ daher ſie insgemein kühlend gehalten werden.

Sie kühlen und feuchten im 2. gr. beſtehen aus dünnern Theilen/ adſtringiren/ erwecken den appetit, ſtärcken den Magen/ und die Leber/ drum ma ſie auch gar offt gebrauchet/ allwo einiger Kühlun und Stopfung vonnöthen iſt/ z. E. in Durchflüſſe der rothen Ruhr/ und werden deßwegen auch we ſie kühlen/ in ander hitzigen Kranckheiten mit N tzen gegeben/ denn ſie alteriren das entzündete un fermentirende Geblüte/ wehren dem Wüten de Gallen/ leſchen und ſtillen gewaltig den Durſt de Patienten/ ſtärcken das Hertz und alle innerlich Theile/ ſo von einer ſolchen hitzigen intempe geſchwächet/ benehmen den Eckel und Unwillen de Magens/ und weil ſie hiernechſt eine beſondere a haltende und zuſammen ziehende Krafft haben thun ſie eben viel Guts im Durchlauff/ roth Ruhr (ſo von der Gallen und andern hitzigen Hu moribus verurſachet) überflüſſigen Weiberzei Blutſpeyen/ Gonorrhœa und Cholera.

Der Saame wird auch aufbehalten/ und kom met mit unter die Species Diarrhodôn. Abbat. ziehet zuſammen und ſtopfft.

Die mittler Rinde ſo gelbe/ iſt gut vor den Ku faß (das iſt wenn den Kindern der Mund ob wund wird) und Flechten/ dienet auch zu ande böſen Mundfäulen und Gebrechen des Halſes/ b fäſtiget die Zähne/ Crat. lib. 2. Conſ. lib. Conſ. 64. und ſtillet derſelben Schmertzen id. l. Conſ. 8. In die Laugen gethan/ machet ſch gelb Haar/ wenn man ſich damit wäſchet: in et chen Apotheken nennet man dieſe Rinden Bugia Es hat auch dieſe mittlere Rinde eine purgieren Krafft/ wenn man ſie in weiſſen Wein leget/ u davon trincket/ wie Cluſ. Rar. Plant. Hiſt. lib. c. 85. bezeuget. Das Pulver von dieſer Ri de iſt ſehr gut zu den geborſtenen Brüſten/ dar geſtreuet/ Crat. l. 5. Conſ. 40.

Die Wurtzel oder deſſelben Rinde zerſto und alſo Pflaſterweiſe aufgeleget/ ſoll alle Geſc ſe/ als Pfeil/ Eiſen und Sproſten herauſſer zieh Zu dem abgefallenen Zäpflein mag man garga mos machen von gedörreten Sauerrach-Beer in rothen Wein geſotten. Solches ſtärcket a das Zahnfleiſch und machet die wacklende Zä feſte. Man findet auch an etlichen Orten d Art-Berbers-Beer ſo ohne Kerne ſeyn/ deren C ſius l. c. gedencket/ und dieſen Berbers-Stau Berberim ἄσπορον nennet. Werden in unſern A theken gleich den andern eingemacht.

Die bereitete Stücke.

Die eingemachte Früchte.

Man nimmt die Steinlein fein ſauber aus/ condiret ſie als andre Früchte.

2. Der flieſſende Safft. Dieſer wird aus friſchen Beeren gedrücket.

3. Der Syrup von Reiſelberſafft.

℞. Das wol depurirten Safftes ℔ij.

Weiſſen reinen Zuckers. 1½. Pfund.

Koche beydes in einem irdenen Geſchirre zu re Syrops-Conſiſtenz.

4. Zältlein aus dem Saffte und Zucker.

N. Man miſchets nur bloß ſonder kochen. beſ. 2

5. Trochiſci.

℞. Berbres. ℥ij.

Gebrant Helffen-Bein.
Aloes Holtz.
Saurampf-Saamen.
Maſtix,
Galliæ Moſchatæ.
Indianiſche Narde.
Arabiſchen Gumm
Rothe Roſen. ℥v.

R

Roſen-Waſſer/ ſo viel nöthig. Mache nach er Kunſt Trochiſcos daraus / und trockne ſie nählig.

Dieſe kommen in das Elect. Roſat. Meſuæ. Wiewol ſie auch ſonſten in Hitze der Fieber/ Durſt / und ockenen Zungen können gebraucht werden.

6. Rob von Reiſelberen.

Das Rob Berb. hat man auf zweyerley Art/ als as eine wird aus dem bloſſen Saffte inſpiſſiret; as Componirte bereitet man mit halb ſo viel ucker als des Saffies iſt. Solches heiſt man Muuß.

Die Art daſſelbe zu kochen wiſſen alle Weiber ben/ darum unnöthig viel davon zu ſchreiben.

Beyde aber kühlen gewaltig / ziehen ein wenig uſammen / reprimiren die Galle im Magen/ ſtillen en daher entſtandenen Bauch-Fluß / löſchen den nerträglichen Durſt. Deßfalls dienen ſie in Galchten und dreytägigen Fiebern.

Der Syrup dienet eben zu dieſen Zufällen / nur aß etwas mehr Zucker dazu genommen wird.

N. Wir gebrauchen aber mehr den Rob/ Muuß/ der ſo genannte Kreyde/ als den Syrup.

Man kan aus dem Reiſelbeerſafft einen Tartar der Sal eſſentiale auf folgende Art bereiten; ℞. Reiſelbeer-Safft ℔ij. Zitronen-Safft ℥j. M. igerirs 2. Tage/ denn filtrirs/ und laß ein Feuchtigkeit davon ausrauchen und zwar in einem warmen Sande/ und ſtell den dicken Safft etliche Tage in einen Keller ſo wirſt du ſehen / wie ſich der Weinſtein am Boden des Gefäſſes anhange / und dann ſcheide den Safft durchs abgieſſen/ und laß n wieder halb ausrauchen / damit du den übrigen Tartar auch bekommeſt. Dieſen kan man ſtatt des Cremoris Tartari und deſſen Cryſtallen/ gepülvert in Brühlein/ Decoctis und Julep / wieder die hitzige Fieber gebrauchen / da er dann nicht nur einen lieblichen Geruch zuwegen bringet / ſondern auch der fibriſchen Hitze wiederſtehet. Beſ. D Simon Pauli l. c. p. m. 105.

Sonſt ſagen ſie auch daß die mittlere Rinden on dem Holtze purgire / wenn man ſelbe in weiſſen Wein infundiret / welches wir auch ſchon droben angemercket und aus dem Cluſio dargethan aben.

LVI. Beta.

Τεύτλον, Dioſc. **Mangold / Beißkohl / Röwiſch Kohl.** Bete, Beets. **Beete.**

- eta
  - alba
  - rubra
    - vulgaris
    - radice rapæ, rapum rubrum.

Dieſe gebrauchet man in Apotheken / doch iſt der rothe beſſer.

Der weiſſe Mangold wird genant Beta. Brunf. ab. Ger. Cadida, Trag. Fuchſ. Cord. in D. Dod. eta alba, Matth. Lob. Lon. Caſt. Cam. Beta alaeder palleſcens, ſonſten Cicla Offic. C. B. 2. Theophraſtus und Plinius nennen die weiſſe Bet Siculam, daher ſie auch noch in etlichen Apotheken Sicla und Cicla, ſed corrupte genennet wird.

Der rothe wird genannt Beta rubra Brunf. Trag. Lon. Dod. B. nigra, Matth. Fuchſ. und rubra, Caſt. rubra vulgatior, Loc.

Der Weiſſe bekommt an Geſtalt / groſſe breite/ bleich-grüne Blätter/ einen ſtreiffigten Stengel/ mit gelblichter Blüthe/ einer Ellen hoch; und runden ſchwartzen Saamen/ eine eintzele dicke Wurtzel.

Wächſet in Kohl-Gärten.

Blühet und trägt Saamen im Junio und Julio im andren Jahre / nachdem es geſäet worden. Die Wurtzel gräbet man im Herbſte.

Es vermehret ſich wenn man es im zunehmenden Monde ſäet/ und drauf etliche Blätlein aufgehen / werden die Pflantzen in einen andren Ort verſetzet.

Der Rothe iſt den gemeinen gäntzlich ähnlich / ausgenommen der Blätter / Stengel / und Wurtzel Farbe/ welche an dieſer braunroht iſt.

Wird eben auf ſolche Weiſe / wie vorhergehende in Kräuter-Gärten gepfleget und gezeuget.

In Apotheken hat man die Wurtzel / Blätter und Saamen.

Dieſes Kraut beſtehet im Sale Nitroſo, daher es lieblichen die Inteſtina adſtringiret / und alvum laxiret.

Er wärmet und tröcknet im Anfange des 3. gr. laxiret/ wegen der Nitroſität / und werden die Blätter von etlichen mit unter die Herbas emollientes gerechnet / wegen der erweichenden und zum Stulgang reitzenden Krafft / welche es hat/ wird es auch unter den Zimmet Extract gethan/ machet Nieſſen und reiniget das Gehirn. Sein innerlicher Gebrauch gehöret meiſtens in die Küchen/ zumahlen man dieſe ſonderlich die rothen zur Herbſt-Zeit ehe ihnen die Blätter vergehen / auszuziehen/ ein wenig zu ſieden/ darnach in Schälblein zu ſchneiden/ und mit Eſſig / Meerrettig / Fenchel / Kümmel oder Coriander einzumachen pfleget / welche eingemachte/ zur Winter-Zeit zu den Speiſen an ſtatt eines Zugemüſſes aufgeſetzet werden / verlieren aber ſehr ihre Farbe / wenn ſie lange eingemacht ſtehen / machen ſonſten zwar einen appetit, geben aber ſchlechte Nahrung / und iſt nicht eine Speiſe vor blöde kalte Mägen / ſondern vor ſtarcke Leute / daher Martialis die betas, fabrorum prandia nennet. Euſerlich kommt er in die Nieß-Mittel. Die Blätter grün zerſtoſſen und über die Schäden gelegt / ſo um ſich freſſen / heilen dieſelbe; Gekochte Bet über verfrorne Füſſe gelegt / hilffet auch. Die Wurtzel geſchabt und mit Saltz und Honig beſchmieret und in den After Zäpfleins weiſſe eingeſteckt / reitzet den Stulgang. Die Wurtzeln in Wein gelegt / macht denſelben bald ſauer.

Die bereitete Stücke.

Der Safft. Dieſer wird aus dem gantzen Kraut und der Wurtzel bereitet.

Der Safft von friſchen rothen Wurtzeln wird mit Majoranwaſſer geſchnupfet in Flüſſen und dem Hauptwehe. Auch nur bloß in die Naſe gezogen / reiniget das Gehirn von vielen Feuchtigkeiten.

LVII. Betonica.

1. Betonica alba oder Primula veris, weiſſe Betonien. Dieſe iſt ungebräuchlich.

2. Betonica oder Vetonica Coronaria. Beſ. Caryophyllus hortenſis.

3. Betonica Officinarum. Von dieſer wird allhier gehandelt.

Sie wird genannt Betonica, Brunf. Trag.

Matth. Fuchſ. Purpurea, Fuchſ. Dod. Lob. Lon. Caſt. Tab. Ger. Betonica vulgaris, Cluſ. hiſt. Veronica purpurea, C. B. 1. Bethonien / braun Betonien / de la betoine, Pourpre. Betony. Betoony. Hiervon hat Anton. Muſa einen gantzen Tract. geſchrieben.

An Geſtalt bringet es / langlichte / gekerbete / weiche / wolriechende Blätter / zwiſchen denen ein dünner / viereckichter Stengel / einer Ellen hoch / und drüber aufſchieſſet / ſo auf dem Gipfel die Purpurfarben Blumen / gleich einer Aehren / trägt / worinnen ein länglichter eckichter Samen beſchloſſen. Die Wurtzel iſt zaſicht.

Sie wächſt in Gärten / Wieſen / und ſchattichten Oertern und blühet im Junio und Julio.

Man ſammlet wenn die Sonn in Zwilling gehet / vor derer Aufgange.

In Apotheken hat man die Blätter / die man im Mayen ſammeln ſoll / und die Blumen.

Sie wärmet und trocknet im 2. gr. iſt ſcharff und bitter / zertheilet / eröfnet / extergiret. Iſt ein über alle maſſen gut Kraut / zu vielen inn- und euſerlichen Gebrechen des Leibes heilſam und wol zugebrauchen / daß auch faſt gar kein leiblicher Gebrechen oder einige Kranckheit den Menſchen beleidigen mag dafür es ihm nicht eine beſondere Hülffe beweiſen könne / daher nicht unbillig Omnimorbia, könte tituliret werden. Einen ſolchen Ruhm / ſchreibet Plinius lib. 25. c. 8. hat diß Kraut / daß das Hauß darinn es gefunden wird / ſicher gehalten werde von allen böſen Zufällen. Denn es ſtärcket den Magen ſo ſchwach iſt / hilfft der Verdauung und vertreibet das Sauer Aufgröltzen / lindert den Huſten / bringt zu recht den Mangel der Lungen / hilfft denen die Blut und Eyter ausſpeyen / benimmt die Mängel der Leber und Miltz / es ſey mit oder ohne Fieber / eröffnet derſelben Glieder-Verſtopffung / vertreibet das drey oder vier-tägige Fieber. Iſt auch gut den Waſſerſüchtigen / födert die Menſes und Geburt Foreſt. l. 28. Obſ. 78. in Schol. vertreibet die Gelbeſucht mit Wein oder Waſſer geſotten und getruncken. Mindert die Schmertzen der Mutter / und reiniget ſie / ſonderlich wenn weiſſe und faule Materie herausfleuſt / und dienet zur Empfängnüß / Arnold. de Villa nova l. 3. Br. Pract. c. 1. Stillet das Hauptwehe und andere deſſen Kranckheiten / ſtärcket das Gehirn und Gehör / legt den Schwindel / zerbricht den Stein in Nieren / und treibet den Harn. Es erquicket auch das Gehirn allein mit dem Geruch / hilfft den Hinfallenden und die von Sinnen kommen ſeyn. Iſt gut vor den Schlag und ſtarrende Glieder. In Summa es heilet die Wunden im Haupt und verwahret ſie / daß darinnen nichts erfaule auch ſich nicht fiſtulire / wenn man ſie damit waſchet und reiniget. Nach der Purgation in Roſenwaſſer oder Wein geweichet und genoſſen / bringet die verlohrne Spiritus und Kräffte wieder / und in Erhaltung des Geſichtes und Schärffung der blöden und dunckelen Augen hilfft es gleichfalls viel Arnold. de Villanova l. 1. Pract. c. 17. Wiederſtehet der Gifft / Peſt / (Athan. Kircher. Tr. de Peſt. Sect. 3. c. ult.) und gifftiger Thier-Biſſe. Es hat auch eine ſonderbare Eigenſchafft in dem Zipperlein; Fabric. Hildanus Cent. 6. Obſ. 32. & 51. In die Naſe gethan ſoll es ſonderlich gut ſeyn fürs Zahnwehe. Pet. Borellus Cent. 3. Obſ. 8. Daß es auch eine trun
machende Krafft habe bewähret mit eigener Ob
vation. Thom. Bartholin. Cent. 3. Hiſt. Ana
Sonſten ſoll Betonien Kraut und Wurtzel
Morgens genoſſen / die Trunckenheit verhüten /
ſiehe davon Senert. l. 1. Pract. p. 2. c. 6. Za
Luſitant. l. 3. Prax. Med. admir. Obſ. 127. &
Medic. Princip. Hiſt. l. 4. Hiſt. 1.

Vornemlich / wie erhellet / dienet es in W
den des Haupts / wie auch in Zerſtoſſungen.
nimmt aber gemeiniglich das ſafftige und gequ
te Kraut / ſolches muß man auflegen: Daher
die Gärtner den Safft in allen Wunden eintrö
feln. Barthol. Cent. 3. hiſt. 93. erzehlet / daß /
etliche Arbeiter / ſo im Garten vor ihren H
dieſes Kraut ausgezogen / gantz gleichſam tru
gezittert.

Wenn man den Safft friſch auspreſſet
mit q. ſ. Honigs zur gebührenden Conſiſtenz
chet / und ein wenig vom Balſ. Peruviano dazu th
iſt es beſſer denn das Pflaſter zugebrauchen.

Die friſche Betonica ſtillet auch den Schmertz
und dienet alſo in den Schmertzhafften Wun

Das Decoctum davon dienet nach der Geb
der Weiber zu trincken / damit was im Leib und
der Mutter verletzet / wieder geheilet und der
xus Sangvinis befördert werde.

N. Bey dieſem Gewächſe ſoll man beobacht
daß derer Wurtzel weit andere Kräfft habe / d
die Blätter und Blumen. Denn die Wurtzel
Magen unangenehm ſeyn / und ein Erbrechen
urſachen / die Blätter und Blumen aber ſeyn
ſolcher Krafft / daß Antonius Muſa des Kay
Auguſti Hof-Medicus davon ein gantzes B
geſchrieben / und 47. unterſchiedliche Kranckhe
damit curiret / (aus welchem beym Simon Pa
in Quadripartito Botan. ein kurtzer Auszug zu
den /) daher auch das Sprüchwort entſt
den / hoc eſt Betonica utilius, diß iſt nütz
zugebrauchen denn die Betonic. Und ber
man aus dieſem Kraute Decocta, Infuſa,
überſchlag / aus den Blumen aber eine Conſe
und aus dem Safft einen Syrup. Sonſt
das aus Betonien bereitete Pflaſter bekant / de
Autor entweder Felix Würtz / Andernacus
Wilhelmus Fabricius Hildanus iſt welches in
Wunden des Hauptes anderer Leibes Theile /
auch in derer Schmertzen ſehr viel verrichtet.
übrigen iſt dieſes Gewächſe auch ein taugli
Mittel vor die Schwindſüchtigen und Blut
ſpeyenden / es heilet die Gelbſucht / nimmet
Eckel hinweg / und erquicket den Magen / d
zur Mutter / und wider die Biß vergiffteter T
re. beſ. Simon Pauli l.c. und was droben ſch
von gemeldet.

Betonien Blätter auch in Waſſer und W
entweder allein / oder mit Wein / entweder all
oder mit Wolgemüths-Rauten-Salbeyen-B
tern-Chamillen / Hollunder-Blumen / Trome
len-Natter oder Schlangen-Fünff-Fingerk
Mengel-Farenkraut-Wurtzeln / und geſch
Hirſchhorn geſotten / ſtillet das Zahnwehe / offt
Mund mit ſelbigen decocto ausgeſpühlet. I
Betonien-Safft in die Ohren gethan / beni
Taubheit und das Sauſen der Ohren / die B
ter in die Naſen geſtecket machet Lufft.

In Apotheken hat man davon das de

Waſſer/ die Conſerve, der Syrup/ das Pflaſter Ingventum und das Saltz/ wie dieſe bereitete Stücke hienechſt folgen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer. Diß wird aus den Blättern/ es blühet/ oder aus den Blumen im Mar. Baln. ereitet.

N. Das Waſſer iſt gut zu allen oberzehlten Schwachheiten des Krauts/ es ſtärcket das Haupt/ öffnet die Verſtopffung der Leber and der Miltz/ umet die Bruſt/ reiniget die Nieren von dem Grieß und Stein/ vertreibt die Fieber/ und bekommt wol den Gelb und Waſſerſüchtigen. Es iſt auch ſonderlich ein gut Augen-Waſſer dieſelbigen zu ſtärcken/ und das heſſtige Trieſſen zu ſtillen: mit Tüchlein übergeſchlagen lindert den Schmertzen des Haupts und der Augen/ welches auch thun die friſchen Blätter/ zerſtoſſen und übergelegt. Von dem Waſſer 4. Untzen getruncken/ ſoll die Trunckenheit verhüten.

2. Die Conſerve aus den Blumen.

3. Der einfache Syrup aus dem Saffte und Zucker ½.

Zwölfferus lehret denſelben Pharm. R. Cl. 1. bereiten.

℞. Friſche Betonicke die noch blühet. q.ſ.

Deſtillire ſelbe im Balneo vaporoſo ohne Zuthung eines andren Waſſers. Nimm von dieſem deſtillirten Waſſer ℔ij/ und beitze in demſelben ein.

Friſche blühende Betonien/ die klein geſchnitten ℥viij.

Wann dieſes einen oder 2. Tage geweichet/ ſo ſcheide das Waſſer durch exprimiren und coliren davon/ wenn es durch ein filtrum clarificiret/ ſo verwahre es.

Alsdenn nimm

Friſch ausgepreßten Betonien Safft/ der wol geläutert ℔iß. oder ℔ij.

Thue dazu Canarien Zucker. ℔iij.

Koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati. zu dem füge ferner

Des obigen deſtillirten Waſſers/ ſo mit friſchem Kraute eſſentificiret iſt. ℔iß. und ℥ij.

Diſſolvire bloß den Zucker darein/ daß es kaum einmal aufwalle/ ſo erlanget man ein Syrop der mit den Kräfften der Betonicæ wol imbuiret iſt. Und kan man ſolche Syrop mehr mit dem Titel einer Eſſenz belegen/ welche ſo wol den Apothekern als auch Medicis Ruhm und Ehre erwerben.

4. Der zuſammen geſetzte Syrop. Oder

Syrupus de Betonica Compoſitus, ſeu Cephalicus calidus.

℞. Wurtzeln von runden Cyper.
Friſchen Betonien. ā ℥j.
Friſches Kraut von blühender Betonien. ℥iiij.
Salbey. ℥ij.
Majoran.
Roßmarin.
Tymi. ā. ℥iß.
Friſche Blumen von Lavendel. ℥j.
Poeonien. ℥iij.
Gelb Violen.
Schlag-Blümlein.
Garten Näglein.
Rothe Roſen. ā ℥iß.
Cardamomi.
Cubeben āā. ʒß.
Muſcaten Nüſſe.
Des beſten Zimmets.
Saamen von Anis
Fenchel. ana. ℥j.

Alles nach und nach zu gehöriger Zeit geſammlet/ etliche zerſchnitten/ etliche zerſtoſſen/ etliche aber gantz gelaſſen/ als die gelben Violen/ Schlag- und Poeonien-Blumen/ ꝛc. welche man in

des beſten Malviſirs ℔iiii. oder ℔v.

Wenn alles darinn ſo lange geweichet/ bis es ſich miteinander wol vereiniget/ ſo deſtillire es bis auf die Helffte ab/ oder bis. ℔iiß.

In dieſes geiſtreiche/ wolriechende und über deſtillirte Waſſer/ (nachdem man das erſte von der Deſtillation weggeworffen thue wider aufs neue:

Wurtzel von Gemſen Wurtzel ʒvi. (ʒß.
Friſchen Poeonien.
Friſches Kraut von blühender Betonien. ℥iß.
Roßmarien.
Blumen von gelben Violen. ā ℥j.
Salbey. ℥ij.
Nelcken. ℥j.
Aloes Holtz/ das ſchwer iſt.
Muſcaten Nüſſe.
Kleine Cardamomi.
Cubeben. ana. ʒiij.
Zimmet. ʒß.

Extrahir dieſes bey gelinder Wärmbde in verſchloſſenen Glaſe; und wenn es zur Gnüge geſchehen/ ſo geuß den Geiſtigen Liquorem von den Speciebus ab/ ſcheide ihn durch die Colatur und Expreſſion/ und clarificire ihn durch ein filtrum wol: Hebe ihn auf ſo lange bis du weiter genommen

die obigen Species, ſo von der Infuſion übrig geblieben.

Auf dieſelben geuß gemein Waſſer ſ.q. koche es/ bis daß ℔iſ. übergeblieben: Das Decoctum colire/ und clarificire mit Weiſſem von Eyern: Thue dazu

Canarien Zucker ℔iiß.

Koche es bis zur Conſiſtenz eines Tabulati, demſelben füge bey

von obigem abdeſtillirten und geiſtreichen eſſentificirten Waſſer ℔ij. ohngefehr.

Und bringe alles durch bloſſe Diſſolvirung des Zuckers zu einem gebührenden Syrup.

Seine Doſis iſt von ℥i. bis ℥iß. in Weine/ oder andrem angenehmen Vehiculis gereichet.

Der Syrup und Conſerve haben gleiche Wirckung mit dem Waſſer/ ſtärcken das Haupt und Geſichte/ ſeyn gut für den Catarrhen/ rinnende Augen/ wie auch für einen blöden ſchwachen Magen/ bekommen wol den Apoplecticis, Epilepticis, Phthiſicis, Hydropicis, Arthriticis und Iſchiaticis.

Das Pflaſter aus Betonien

℞. Klaren Terpenthin ℥ij.

Laß ihn in gelinder Wärmbde zergehen.

Auserleſenen Maſtix ℥ij.
Weyrauch
Mumie jed. ℥ij.

Solvire dieſe beyde (wiewol ſie ſich nicht gäntzlich ſolviren laſſen) wol pulveriſiret in den Terpenthin. Miſche alles wol durcheinander. Wenn alles wol zergangen/ thue dazu

Tannen-Hartz
gelb Wachs jed. ℥ij.

Laß dieſes abſonderlich/ flieſſen/ und colir es durch ein Tuch; letzlich füge bey

pulveriſirte Betonien ʒß.

Mache eine Ceratum draus.

Deßgleichen iſt ein andres zu finden.

Ceratum de Betonica: Cephalicum.

℞. Storax/ durch die Expreſſion bereitet ℥ij.
Ladan. durch die Extract. bereitet

pulveriſirte Gummi Animæ
Tacamahacæ
Benzoës
Maſtiz. ā ℥j.

Laß dieſe alle zuſammen gelinde zergehen in
Venetianiſchen Terpenthin ℥v.
Wenn es alles wol aufgelöſet/ſo thue dazu
gelben Wachſes ℥vj.
Oel von Muſcaten Nüſſen ausgepreſſt ℥j.
deſtillirten Oeles von Coriander
Majoran
Lavendel jed. ʒij.
Agſtein ʒß.

Alles dieſes vereinige im Diplomate wol/bey gelinder Wärmde/bis alles in einander flieſſet/ſo impaſtire/wenn noch alles heiß iſt/ folgende Sachen auf das allerkleinſte zerſchnitten und geſtoſſen/nemlich:

Friſche blühende Betonienblätter ℥iij.
Blätter vom Wallnußbaume/der jung.
Roßmarin
Thymian oder Majoran ā ℥ij.
Blumen von Schleedorn
Pomerantzen/ oder anderer ſtatt gelbe Veilchen/Nelcken und Flederblumen jed. ℥j.
Pappel Knoſpen ℥iß.
Streue ferner drüber
pulveriſirten Aloesholtzes
Roſenholtzes
Zypreſſenholtzes
weiſſen Agtſtein
Weyrauch jed. ʒß.
Saffran ʒiij.

Miſche alles wol genau im Diplomate, und bereite ein Emplaſtrum oder Ceratum Cephalicum draus/welches man auf den Hals/Genicke/Schläfen/ Wirbel und Stirn legen kan/ die überflüſſigen Feuchtigkeiten zu verzehren.

Dieſes Pflaſter iſt am beſten zu Anfange des Vorjahrs zu bereiten.

Ein andres/welches man im Winter bereiten kan.

℞. Storax Calamith. ſo exprimirt ℥j.
Ladani, ſo durch den Spiritum Vini extrahiret ʒvj.
pulveriſirt Gumm. Tacamahacæ
Animæ ā ʒß.
Cypriſchen Terpenthin ℥iß.
Laß alles gelinde zergehen. Thue dazu
gelben Wachſes/ſo zerſchmoltzen ℥ij.
ausgepreſſt Muſcatnußöl ʒß.
Wenn dieſes alles wol gemiſchet/ſo ſtreue folgende pulveriſirte Stücke darunter:

pulveriſirten Kraut und Blumen von Betonien
Majoran ℥j.
Thym, jed. ℥ij.
Weyrauch
Agtſtein jed. ℥iiß.
Gummi benzoës ʒß.
Sandaracæ
Aloesholtz
Roſenholtz
Saamen von Coriander jed. ʒij.
Und zuletzt tröpfle ein deſtillirtes Oel von Lavendel
Majoran
Coriander jed. ʒß.
Roſenholtz ℈ij.

Bereite daraus ein köſtliches Haupt-Pflaſter.

N. Das Ceratum oder gelinde Zugpflaſter iſt den Hauptwinden ſonderlich gut; denn es heilet dieſelben/ und zeucht die Sprieſſen der Hirnſchalen heraus; welches auch thut das Pulver von den gedörreten Blättern eingeſtreuet.

Das Unguentum, ſo von etlichen allein aus Betonien-Safft/ Oel und Wachs gemachet wird.

N. Diß iſt ein gut Sarcoticum das Fleiſch wa
ſend zu machen in Wunden und Geſchwären/ de
es trucknet und reiniget.

6. Das Saltz aus der Aſchen des Krauts.

(Daraus bereitet man auch einen Extract)
bey andren gelehret worden.

N. Das Saltz kan auch zu den Gebrechen d
Magens/ Haupts/ Leber und Miltzes gebrau
werden.

LVIII. Betula oder Betulla.

Butula Trag. Monard. Dod. Lon. Loc. Ca
Cam. Tab. Ger. Birckenbaum. Bovillao, Bir
Tree. Bercken-Bom.

Die Geſtalt dieſes Baums iſt dieſe: Der St
dieſes Baums wird anfangs von einer braune
hernach weiſſen/ die Aeſte mit einer braun-rot
Rinde bedecket. Die Blätter ſind rundlicht/vorn
zugeſpitzet/und ſcharricht. Die länglichten Zäpf
ſind ſtatt der Blüthe.

Er wächſet in Wäldern/ an rauhen Oerte
im Mertzen bekommet er Schößling/ und ſo
hernach im Aprilen das Laub darauf. B
wird im zunehmenden Mond geſammlet.

Natürliche Apotheken-Stücke:

Die Blätter/ Rinde/ Schwammen/ D
aber gar ſelten.

Die Blätter wärmen/ tröcknen/ reſolvir
abſtergiren/ eröffnen/ ſeyn bitter/ treiben das
rum aus/dahero man ſolche gar offt in der Wa
ſucht gebrauchet/ nemlich gekocht und davon
truncken: Mit Quendel zugerichtet/wird ſolch
coctum in Pleuritide gerühmet; wie ingleiche
den Rauden (man machet nemlich aus den zer
ſenen Blättern und Aeſtlein ein Bad.) Man
brauchets auch inn-und euſſerlich zu den Sch
den der Bruſtwärtzlein und Finger/ man ſchmie
nemlich ſelbe mit dem Liquore, der/wenn man
Holtz brennet/herausſchwitzet.

Die Rinde weil ſie gleichfalls hartzicht iſt/ w
met und erweichet. Sie wird mit unter die Rau
pulver genommen/ ſo man gebraucht zur Peſt
damit zu räuchern und die Lufft zu reinigen.

Der Schwamm/ ſo an den Bircken wäc
ſtillet das Blut/ deſſen Pulver in die Naſen g
gen und in die Wunden geſtreuet/hemmet mit g
ſer Verwunderung das Blut ſo heraus flieſſt
waltig/ wie Croll. in ſeinem Tract. de Signat.
rer. deſſen Wirckung in dieſem Theil nicht gnug
rühmen kan. Sonſten ſtopffet der Schwam
und werden dahero deſſen Stücklein in die Gul
Ader (hæmorrhoides) geſtreuet/ die den Fluß
bald mit Verwunderung gleichfalls ſtillen/wi
Joel: l. 4. Pract. S. 4. in marg. bezeuget. Es
auch der Birken-Schwamm eine ſonderliche K
die Kröpffe zu vertreiben/ ſo man ſolchen in W
oder Bier leget/ und ſtets davon trincket/
Agricol. in Chir. Parv. Tr. 5. Sie ſtillen
das ſtetige Hauptwehe/ alſo davon getrunc
idem. Etliche Leute laſſen diß Laub in ei
Waſſer ſieden/ und baden darinn für die K
und Räude.

Der Safft/ ſo aus den abgehauenen Zwei
oder verwundetem Baume im Frühling flie
wird noch mehr wider die Waſſerſucht gelob
wenn ſolcher mit Fliederwaſſer wird vermiſc
dienet auch den Gelbſüchtigen/ und heilet die
de

e und Unreinigkeit der Haut innerlich und euſerlich
ol. Helm. de Lithiaſi c. 8. §. 24. rühmet ſolchen
Safft ſehr wider den Nieren- und Blaſenſtein/ deß-
eichen wider Zauberey. Sorſten gibt Solenan-
er Sect. 4. Conſ. 26. den Stein-reichen Leuten
ich Bircken-Safft mit Wein vermiſchet zum be-
n davon zu trincken. Dieſer Safft iſt nicht al-
n ein Præſervir-Mittel wider den Stein/ und
y den Engelländern eine rechte Curir-Artzney/
ndern es iſt ein rechtes Purificativum des ſcorbu-
chen Geblütes/ und dienet in der Krätze ſehr
ol/ wie es etliche Exempla derjenigen/ die davon
d damit curiret worden/ ausweiſen.

rgegen dienet der deſtillirte Safft nirgend zu/
nn es gehet nur ein elementariſches Waſſer über/
gegen bleibet nach der Deſtillation ein wenig
ummi/ in welchem die erſte Krafft wider den
ein bleibet/ ſich vor denſelben zu præſerviren.
r Safft/ wenn er auf Corallen gegoſſen wird/
bein wenig ſtehet/ wird roth/ daß man alſo mer-
kan/ daß er die Corallen angreiffet. Helmont.
meinet/ daß der Safft/ ſo aus den obern Zwei-
geſammlet wird/ beſſer ſeyn ſoll/ als welcher
den Stucken unten heraus gelocket wird.

Unterdeſſen beſtehet ſein Gebrauch darinn/ daß
an ihn graduatim trincke/ und täglich die Doſin
ſtärcke/ wie man die Saurbrunnen zu gebrau-
en pfleget.

Der Safft an ſich gegohren getruncken/ iſt vor
n Stein gut.

An etlichen Orten machet man ein Geträncl von
onig/ Bircken-Safft oder Waſſer und Wein-
in/ ſo ſonderlich denen/ die vom Stein-Beſchwehr
ben/ dienlich iſt/ Baldaſs. Tim. von Güldenklee
Conſil. Diætet. p. 2. c. 2. Es flieſſet dieſer Safft
ehäuffig herfür/ daß man daher wol ein Bier
er Geträncl bereiten kan; ja es darff Hofman-
us bekräfftigen/ daß innerhalb 12. oder 14. Tagen
heraus tröpffle/ welches Baum/ Zweige und
rtzeln überwägen möchte. Joh. Colerus in ſei-
Calend. perpet. ſchreibet von dem Bircken-
fft alſo: Im Mertzen geben die Bircken viel-
ſſer von ſich/ ehe ſie ausſchlagen/ wenn man
einem Beil in den Stamm eine Wunde hauet.
Diß Waſſer ſoll man einſammlen im zunehmen-
Monden/ es treibet den Stein aus der Blaſen
Nieren/ und da etwan was böſes in den inner-
n Gliedern wäre/ ſonderlich in der Lungen/ Le-
er Miltz ſo nimmts daſſelbige weg/ und wenn
n das Angeſicht damit wäſchet/ ſo vertreibt es
Flecken daraus/ und machet ein ſchön lieblich
geſicht. Man will ſagen/ daß die Tartarn um
ſe Zeit nur das Waſſer trincken/ davon ſollen ſie
malen kranck werden. Man kans auch ſonſten
ganze Jahr durch zu vilen Sachen gebrauchen/
oll auch den kalten Brand löſchen/ wenn man
Tüchlein drein netzet und aufbindet. Es iſt auch
Diaphoreticum, das von innen heraustreibet
böſe Geblüt/ und was ſonſt böſes im Leibe iſt/
treibets durch die Haut aus. Nicht allein aber/
aus oben ausgeführten Autoribus angemercket/
es eine Stein-treibende Krafft/ ſondern wenn
n des in dem Mertzen flieſſenden Birckenwaſſers
en und andern Becher voll mit Heyfen-reichen
ler vermiſchet/ und des Morgens trincket/ ſo præ-
viret es auch gewiß vor den Stein/ daß es deß-
gen ſchier alle ſteintreibende Mittel übertrifft.

Es tauget vor die Harnſtränge/ und Harnwinde der Alten/ mildert gleichfalls die Leber-Hitze/ und und nimmet ſie hinweg. Wunder iſts/ daß der Bircken Gebrauch die durch den Eichbaum verrichtete Zaubereyen hintertreibt/ und heilet/ beſ. Carricht. Helmont. l. 1. Th. Bartholin.

Sonſten brauet man mit dieſem Waſſer Bier und Methe/ wider den Stein.

Dieſer Safft oder Waſſer iſt ein ſonderliches Hilf-Mittel in morbis Chronicis, inſonderheit der Tartariſchen Kranckheiten/ und ſo wol ein Præſervativ als Curativ im Steine/ Gicht/ Scharbocke/ Gelben Sucht. Im Scharbocke nimmt man friſch Bier und des Safftes gleichviel jedes/ und hencken einen Nodulum hinein mit Antiſcorbuticis angefüllet/ als mit Wachholderbeeren/ Benedictwurtzel ꝛc. In Scorbutiſcher Gicht bereitet man ein Bad mit Ameis-Hauſen daraus. Um das Geblüte zu reinigen/ als in der Krätze/ Melancholey/ inſonderheit in Melancholia hypochondriaca, dienet es ſehr wol. Es eröffnet alle Verſtopffungen. Tilemannus ſpricht/ daß es allein Phthiſin curiren ſoll. Dieſes Waſſer riechet/ ehe die Zeit kommt/ daß es ausſchlagen ſoll/ und hat einen Terpenthin-Geſchmack/ der etwas ſäuerlich/ daher er leicht gähret. Er wird aber aufgehoben in Gefäſſen/ oder gläſernen Flaſchen/ die mit angezündeten Schwefel-Lichtern wol durchräuchert ſind/ und wol verſtopffet in kalten Kellern. Man thut auch andere appropriirte aromatiſche Waſſer dazu/ und alſo läſt man es ſtehen/ damit es deſto leichter fermentire/ und alſo behält es einen angenehmen Geſchmack. Warlich dieſer Safft hat etwas gutes in ſich.

Wenn man die ſubtile weiſſe Rinde dieſes Baumes zwiſchen zwo Schüſſeln zwinget/ und preſſet/ daß über Kohlen ein ölichter Liquor heraus komme/ ſo dienet derſelbe als ein gewiſſes Mittel wider das harte Gehöre und Klingen der Ohren/ mit Baumwolle in den Ohren getragen.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer entweder aus den Blättern oder aus dem Saffte deſtilliret. N. Iſt ein gut Wundwaſſer/ denn es heilet die Blätterlein und Geſchwerlein das Mundes/ vertreibet die Flechten und Flecken der Haut.

LIX. Biſtorta.

Natterwurtz/ Krebswurtz/ Biſtorte Biſtort Snakeweed. Schlangenkrunt groote wilde Oſſe tonge iſt C. B.
- 1. major radice
  - minor intorta
  - magis intorta
- 2. alpina
  - maxima
  - media
  - minima.

1. Dieſe werden in Apothecken ohne Unterſcheid gebraucht.
2. Dieſe hat man nicht viel in Apothecken.

Die erſte wird genannt Biſtorta. Cord. in D. Matth. Dod. Caſt. Biſtorta fœmina, Brunf. Biſtorta Britannica, Lob. Serpentaria fœmina, und Colubrina, Fuchſ. Colubrina, Lon. Colubrina und Dracunculus major, Brunf. Biſtorta major, radice minus intorta, C. B. 1.

Die andere Colubrina und Dracunculus minor; Brunf. Trag. Serpentaria mas, oder biſtorta, Fuchſ. Biſtorta, Conminor. Tab. Latifolia Ger.

Biſtorta wird ſie genannt/ weil ſie ſo ineinander gewunden iſt.

Ihrer Geſtalt nach gehen aus der röthlichten Wurtzel / ſo wie eine Schlange gewunden und zäſericht iſt / länglichte / gekrümmete Blätter hervor/ welchen ein zarter Stengel folget / einer Ellen hoch mit kleinen Blättern/ der oben eine röthlichte Blume / wie eine Aehre trägt/ die einen dreyeckichten glänzenden Saamen hinterläſſet.

Wächſet auf den Wieſen in fetten und feuchten Boden.

Blühet im Majo und Junio. Der Saamen reiffet im Julio. Die Wurtzel wird im April/und wenn die Sonne in den Krebs gehet/gegraben.

Vermehret ſich alle Jahr von ſich ſelbſten aus der Wurtzel.

In **Apotheken** hat man die **Wurtzel**/und bisweilen auch derer **Schwammen**.

Sie kühlet und tröcknet bis im 3. gr. adſtringiret ſehr / iſt etwas herbe/ und dienet vor Gifft / treibet den Schweiß / man gebrauchet ſie meiſtens in groſſen Erbrechen / ſie verhütet die frühzeitige Geburt/ weil ſie ſehr anhält und zuſammen zeucht / innerlich gebraucht. Sie wird auch mit zu den Wund-Träncken genommen / denn durch ihre zuſammenziehende Krafft hemmet ſie das Blutflieſſen / und befödert die ſchleunige Zuſammenwachſung der Fäſerlein. Euſſerlich gebrauchet man ſie in Auftröckung der Flüſſe/Stillungen des Monatfluſſes/ und dem Bluten der Wunden/ im böſen Zahnfleiſche. Derer **Schwammen** ſtillet gleichfalls das Bluten der Wunden und Naſen wunderbar. Er verzehret wie auch die Wurzel alle Flüſſe. In Waſſer oder Wein geſotten / ſtillet die Schmertzen der Zähne / befäſtiget die wacklende / und härtet das Zahnfleiſch. Item nimm des **Pulvers** von der Natterwurtz zwey / und ungeleſchten Kalchs ein Theil; vermiſche ſolches mit Wein oder Eſſig/und laß es über die Kohlen trucknen. Dieſes **Pulver** übergeſtreuet vertreibet den freſſenden Krebs / und hält die Wunden rein.

Sie hat eine irdiſche und adſtringirende Krafft/ dienet wider Gifft 2c Dahero hat ſie in der rothen Ruhre / dem Golbader-Fluſſe / und Erbrechen wunderbare Kräffte. Dieſe Wurtzel hat auch mit der Tromentillwurtzel eine groſſe Verwandtnüß / und kommt mit derſelben an Krafft und Würckung guten Theils überein/ adſtringiret aber etwas mehr / und ſoll man daher diß beobachten/ daß/weil die Tormentillwurtzel dünnere Theile beſitzet/denn die Natterwurtzel man ſelbe allezeit alsdenn / wo minderer Adſtriction vonnöthen / z. E. im Anfang der böſen rothen Ruhr der gemeldeten Natterwurtzel verziehen ſolle. So gebrauchet man ſie über das auch in böſen Fiebern / Kindesblattern/Pocken und der Peſt ſelbſten / nicht zwar daß ſie den Schweiß treibe/ſondern daß ſie die Aufwallung des Gebluts ſtille / und dieſes iſt die Urſache/daß die Tormentillwurtzel ein Stück des Pulv. rubri Pannonici iſt.

Deſſen bereitete Stücke.

Das **Waſſer** aus dem Kraute und Wurtzel. (Etliche machen auch von der Wurtzel einen Syrup/welchen ſie Syrupum Colubrinum nennet.)

N. Dieſer Syrup nebſt dem Waſſer werden in der Peſt / rothen Ruhr/ Durchlauff/Blutſpeyen/ übermäſſigen Weiberfluß / und ſtätem Erb
des Magens gelobet.

LX. Bombax.

Das **Bäumlein** wird genannt Cottus
Cotta, und Bombax Serapion. Xylon oder Go
pium, Matth. Xylon, Fuchſ. Lon. Goſſypi
Dod. Lob. Caſt. Cam. Tab. Goſſypium frute
ſemine albo. C.B. 1. Baumwollenbaum. L
qui porte la Cotton. Cotton Tree. Catto
Boomwoll.

Es iſt ein **ausländiſches Blümlein** / das
Aeſtiches hat mit dreyſpaltigen Blättern und
blichten inwendig etwas purpurfarbenen Blu
Die Frucht gleichet einer haarichten Nuß/ in
cher der Saame mit dieſer weichen Wolle ver
lieget.

Wächſet häuffig in Cypern und Syrien/
auch Apulejen / Welſchland / und andren h
Ländern. Es wird auch in Teutſchland in et
Gärten gefunden / kommt aber gar ſelten zur
the/viel weniger zur Frucht.

Wird ſonſten zeitig im dritten oder vierten
nath/ nachdem es geſäet worden.

Seine **Vermehrung** kommt vom Saame

Natürliche Apotheker-Stücke.

Der Saamen und die Baumwollen.
Saamen tauget vor die Lungen / die Huſt
Keuchende/und vermehret den Saamen/hilft
denen / ſo mit dem Stein beladen ſeyn : er m
auch die Natur ſo man ihn aus Wein trincke

Die **Wolle** dieſes Gewächſes wird von
Frucht / wenn ſie zeitig und aufbricht / geſam
und zu allerhand Nutz verſchicket/ſie wärmet/
net; wenn man ſie zu Puver brennet / und ſo
in die friſchen Wunden ſtreuet / ſoll es alſobald
Blut ſtillen. Der Rauch davon iſt gut den Fra
welchen die Mutter auffſteiget.

Die bereitete Stücke.

Das aus dem Saamen gepreſſte Oel ta
vor die rinnende Hauptgeſchwäre/Gründe/ Fl
des Angeſichtes / doch/ welches zu beobachten
der Saamen allzu trocken iſt / muß man ihn
Baumöl oder Engliſchen Steinkohlenöl dige
und rectificiren.

LXI. Borrago.

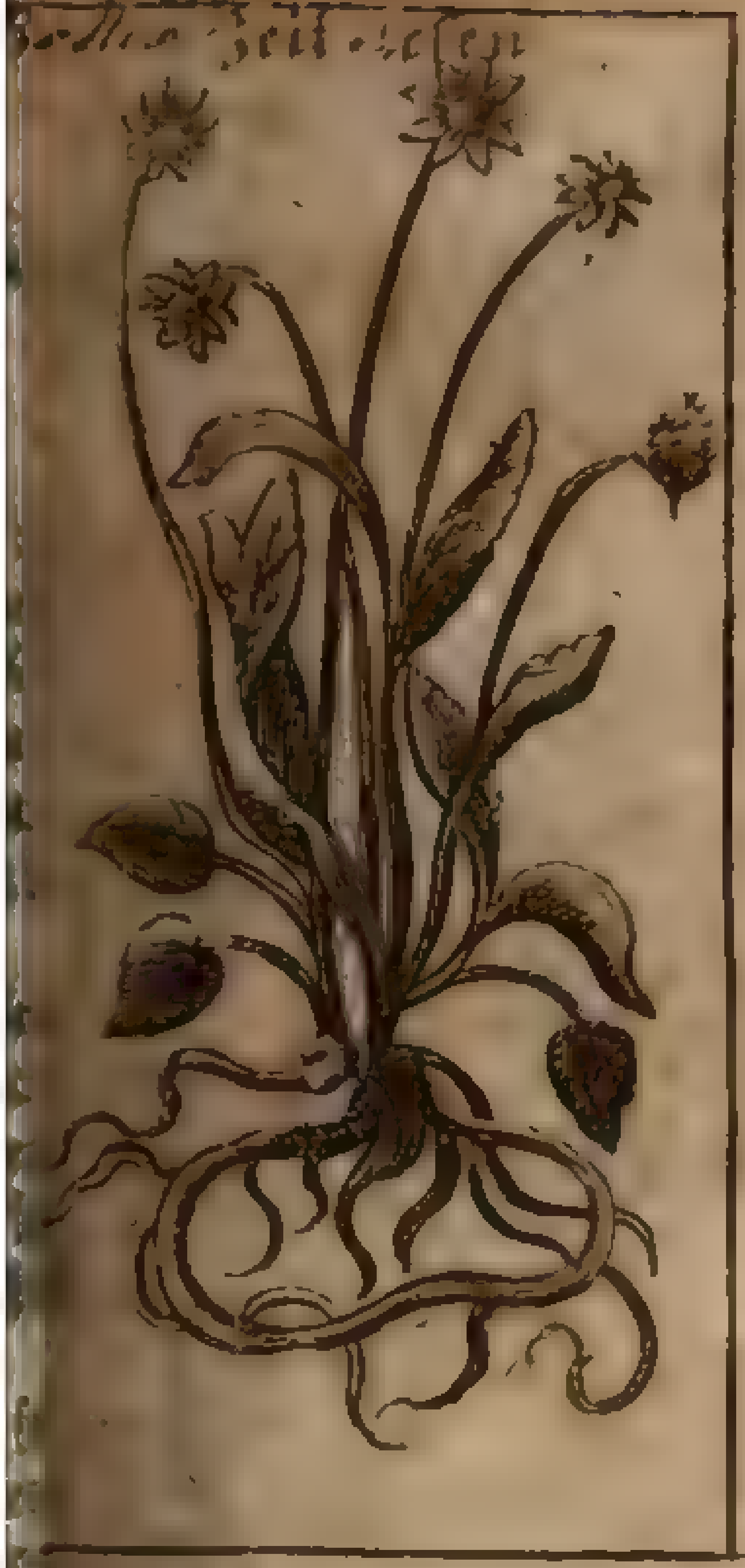
Borrago. Brunf. Trag. Fuchſ. Dod. Lon. C
Bugloſſum verum, Cord. in D. Bugloſſum Ma
Fuchſ. Caſt. Bugloſſum Latifolium. Lob, vulg
Cluſ. Bugloſſa urbana, Cluſ. hiſt. hortenſis,
Bugloſſum latifolium, borrago, C.B. 1 Borre
Bouronche ou Bourrache. Borrage. Berna

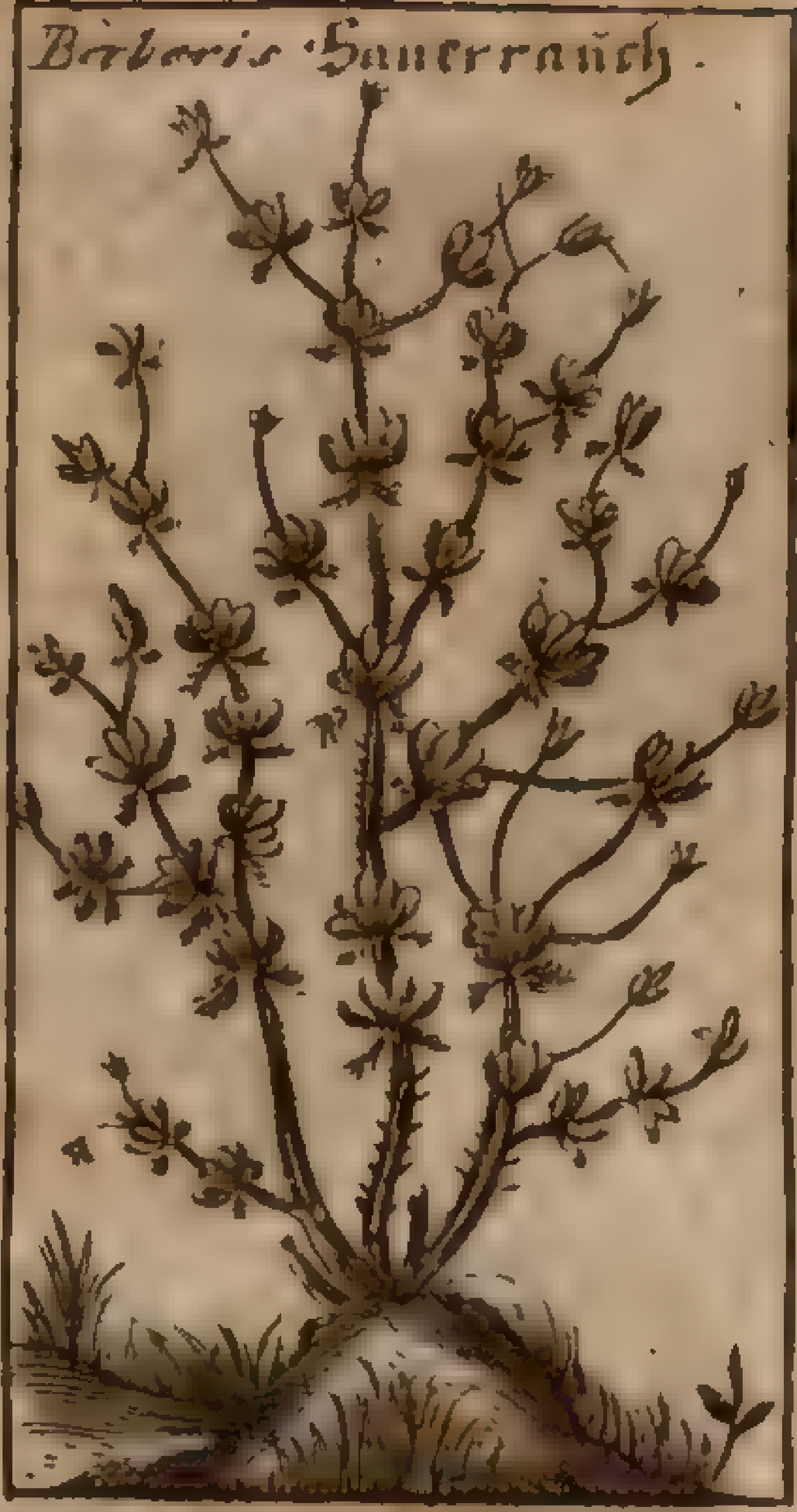
Borrago iſt eben ſo viel geredet / als Cora
ich erfreue das Hertz. Die Alten haben d
Kraut bugloſſam genannt/doch iſt diß der
terſcheid unter dieſen / der Borretſch iſt fe
terer und ſafftigerer Natur / da hingegen
Ochſenzunge was tröckners iſt. Der Bo
iſt eines von den beſten hertzſtärckenden K
tern / inſonderheit die Blumen davon / ſo
unter die 5. Hertzblumen gehören / und m
gen die irrdiſche verbrandte Feuchtigkeiten
Geblüts ſehr wol.

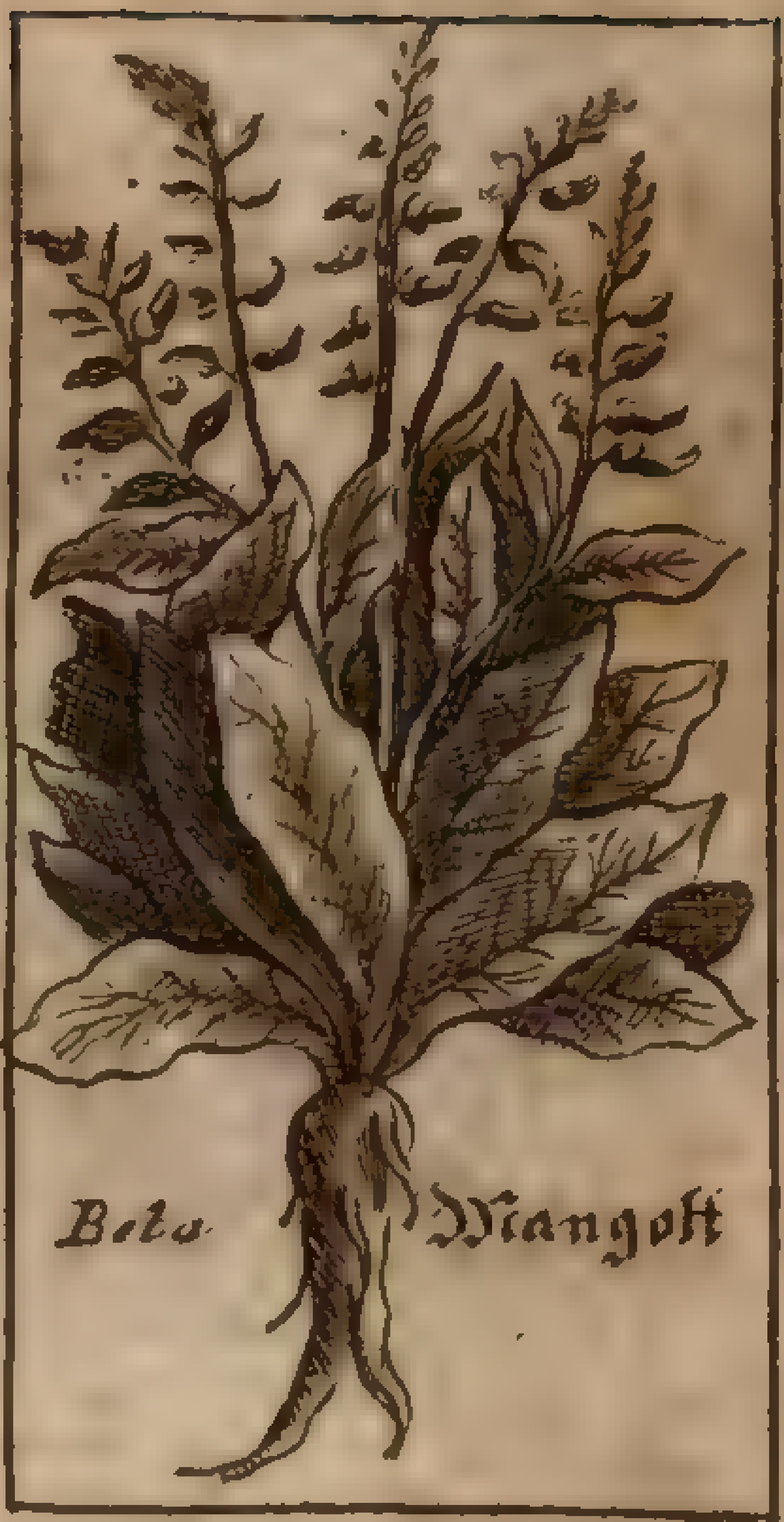
An Geſtalt gewinnet ſie breite/rauche Blä

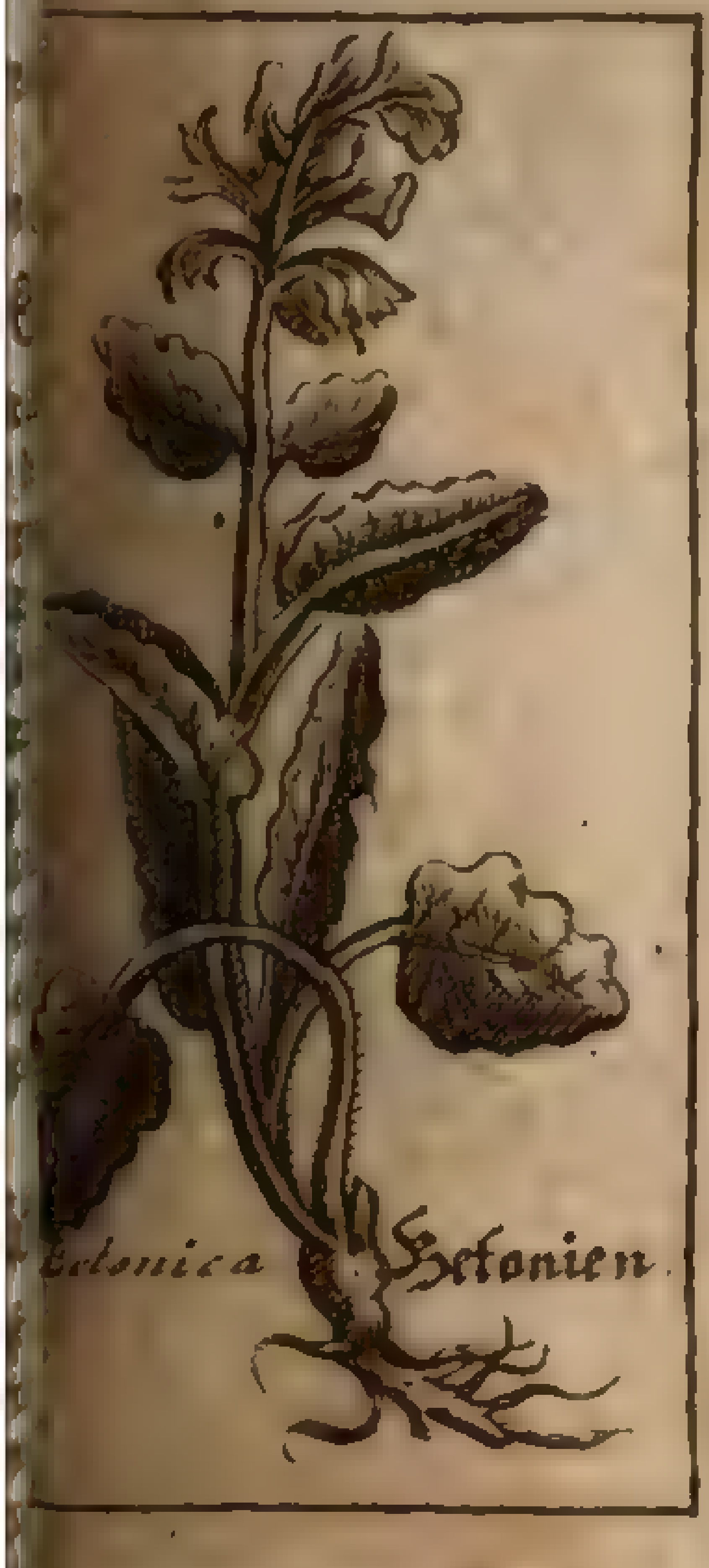
p. 803

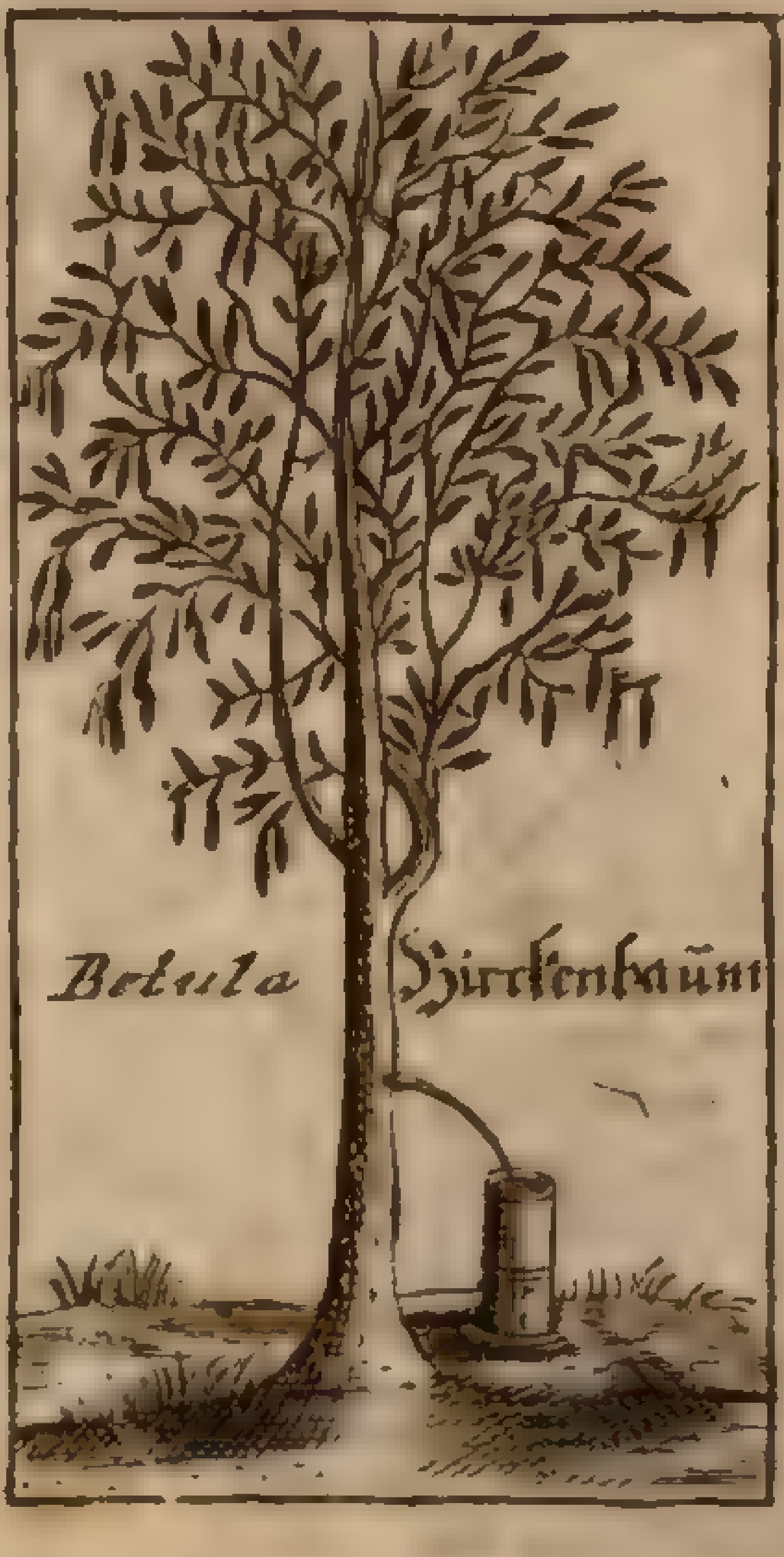
8

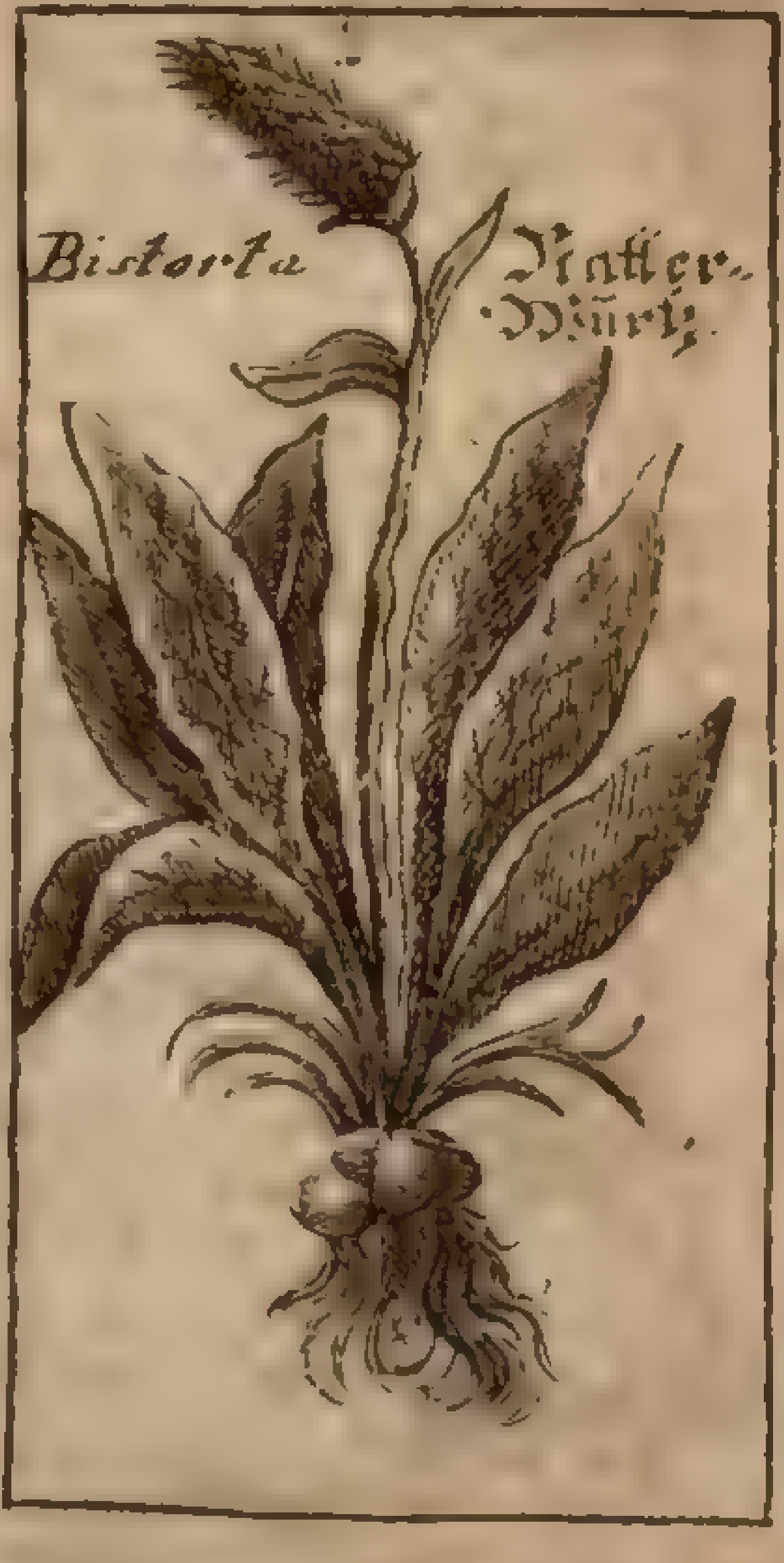

ellis Zeitloſen


Berberis Sauerrauch.

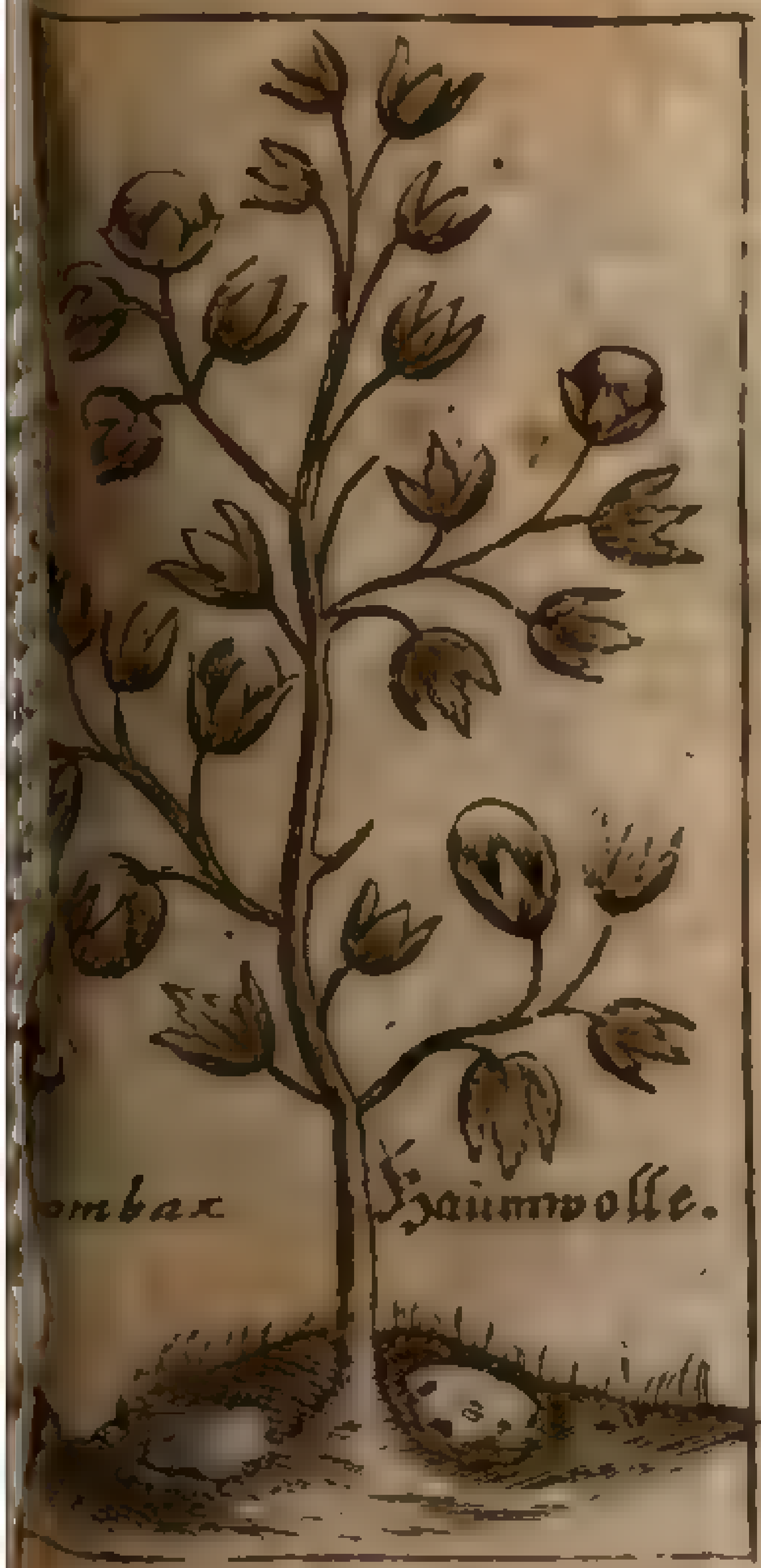

Beta Mangolt

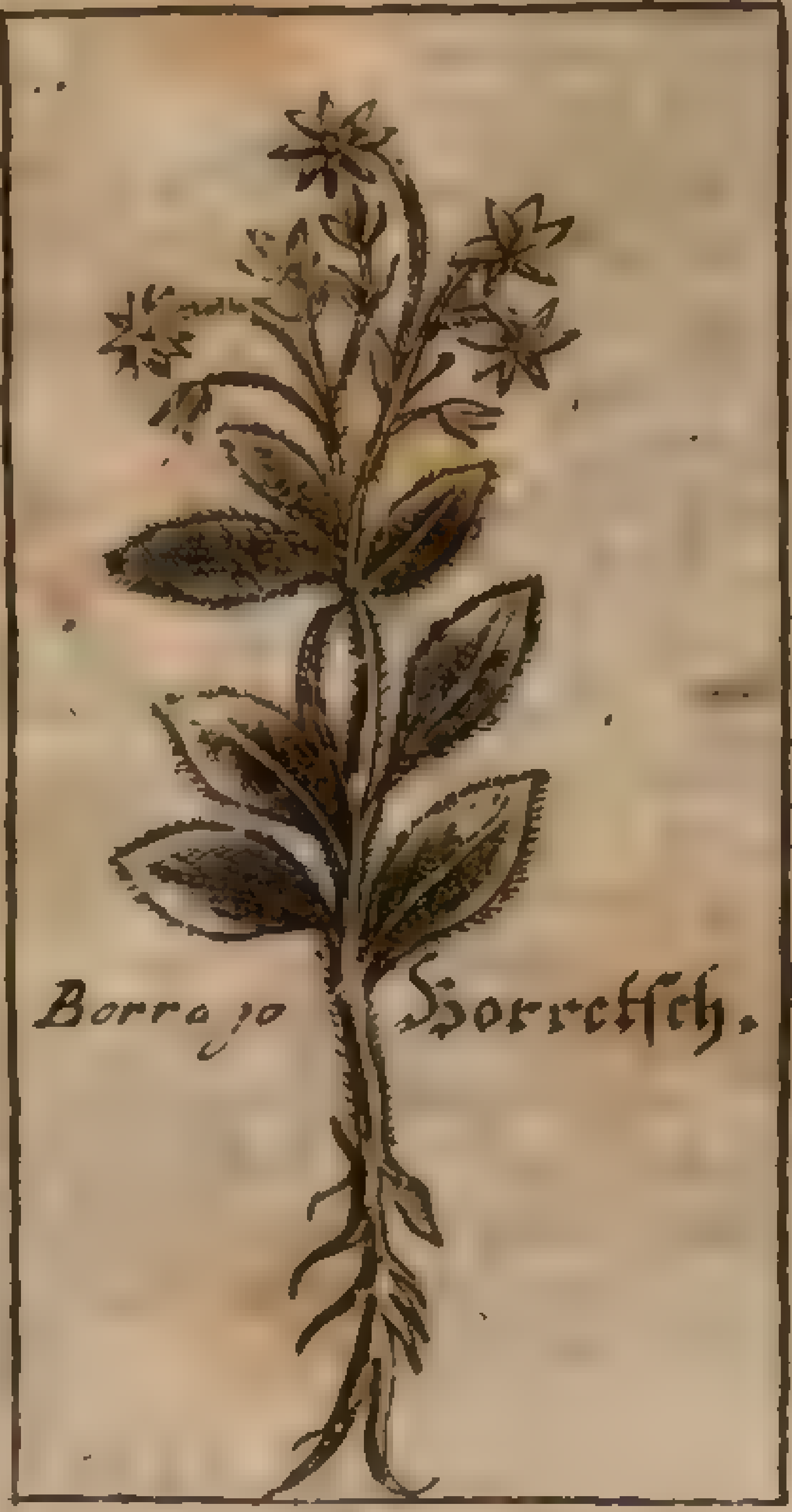

etonica Betonien

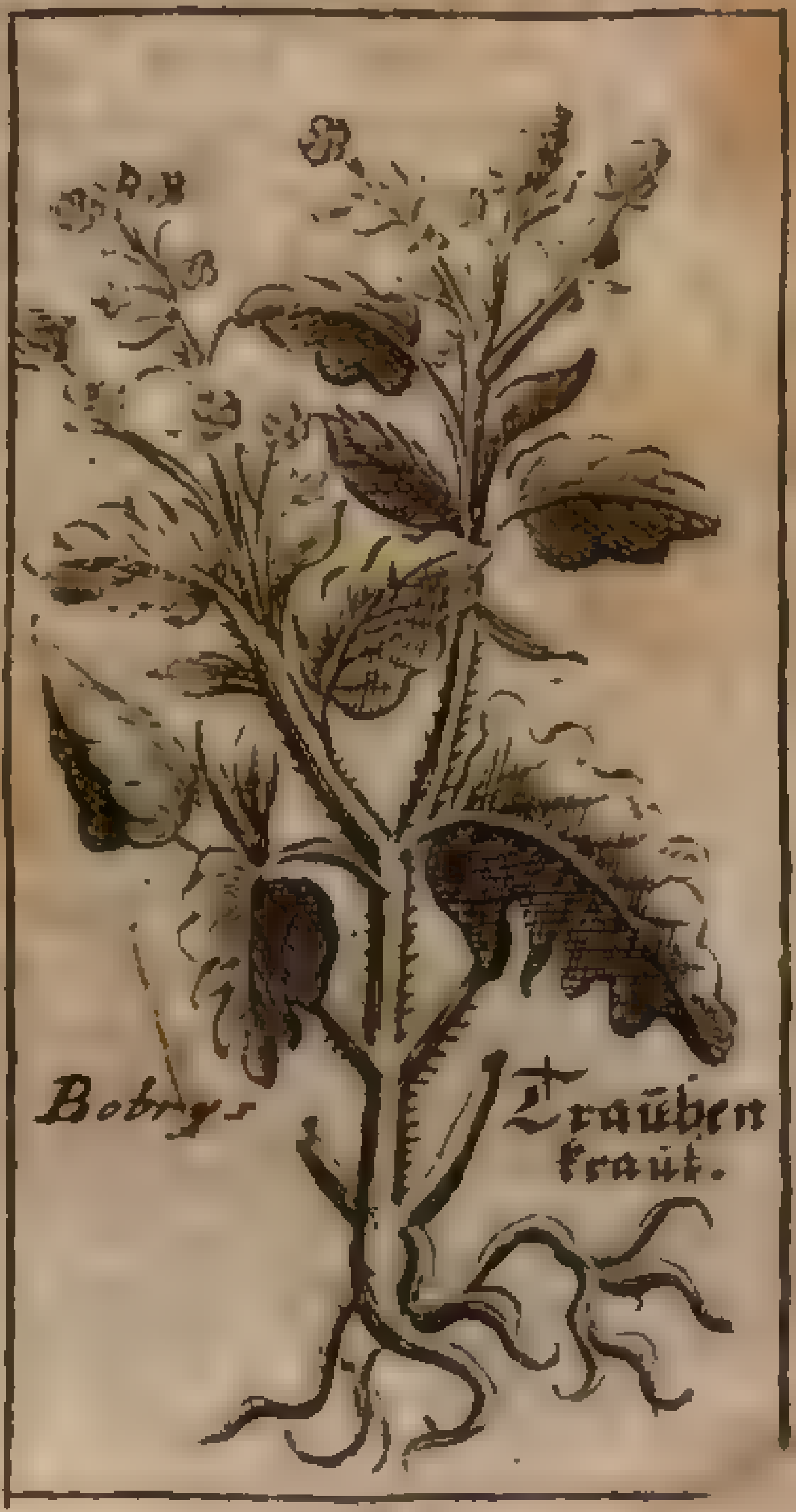

Betula Birckenbaum


Biſtorta Natter-Würtz.

D


ombax Baumwolle.


Borrago Borretſch.


Botrys Traüben kraüt.

ie Stengel ſind gleichfalls rauch/ hol/ und tragen in beſonderen Stiehle himmelblaue oder weiſſe Blümlein/ ſo aus 5. ſcharff-eckichten Blättlein beſtehen/ welche unten den zeitigen Rand umgeben/ in eſſen Mitten eben ſo viel ſchwartzlichte Spitzen er- einen/ die zuſammen einen Stachel abbilden. en Blumen folget ein ſchwartzer zuſammen ge- aarteter Saame. Die Wurtzel iſt Daumens icke/ Spannen lang/ weiß und glatt.

Wächſet mehrentheils in Gärten ſo auch an un- ebaueten Oertern.

Blühet den gantzen Sommer hindurch/ bis zum eptember/ wird im Majo und Junio geſammlet.

Es wird vermehret wenn man ſie im Frühlin- ſäet/ ſo vermehret ſie ſich überflüſſig hernach bſten.

In die Officinen wird es geſammlet/ wenn die onne im Zwillinge und in den Löwen gehet.

In Apotheken hat man die Wurtzel/ Blätter d Blumen/ (welche letztere unter die 4. Hertzblu- n gehören auch bisweilen den Saamen.

Die Wurtzel wird geſchält aufgehoben.

Sie ſtärcket das Hertz/ wärmet und feuchtet im gr. verbeſſert die ſchwartze verbrante Gallen/ und unreinigte Spir. dahero man ſie in allen Kranck- ten/ die von berührter Galle herkommen/ ge- achet. Sie tauget auch in Verſtopfung des tterfluſſes/ und kan gekochet in oberzehlten chwachheiten/ wie auch in hitzigen Fiebern nütz- g gebrauchet werden denn ſie feuchtet und verhü- die Erhitzung oder Verbrennung des Geblüts/ d dergeſtalt hemmet ſie das Raſen oder die Un- n gleit derer/ die in hitzigen Fiebern liegen.

Die Blätter gekocht und gegeſſen/ erweichen Leib. Etliche brauchen die jungen zarten Blät- und Blumen mit unter den Salat/ und iſt ſol- Salat dem Magen nicht unangenehm/ erfri- t und reiniget das Geblüt/ iſt auch den melancho- en Leuten ſehr nützlich.

Der Saamen zu Pulver geſtoſſen und mit Wein genommen/ bringet den Säugerinnen Milch.

Wenn man die Blumen in Wein leget/ und da- trincket/ ſo ſollen ſolche das Gemüte und menſch- Hertz erfreuen/ einen freudigen und guten Muth n/ und alle Traurigkeit vertreiben; dahero ch das Sprüchwörtlein entſtanden:

Dicit Borrago gaudia ſemper ago.

Die bereitete Stück.

1. Das Waſſer/ welches zweyerley iſt/ und wird tweder aus dem gantzen Gewächſe/ oder allein aus den Blumen deſtilliret/ diß Waſſer ſtärcket und erfreuet das Hertz/ tauget auch in allen Zufäl- n/ darinn ſonſt die andern bereiteten Stücke ge- auchet werden/ als mit welchen es ein gleiches ut/ und gleiche Wirckung hat.

2. Die Conſerve aus den Blumen. (Es kan ch die Wurtzel mit Zucker überzogen werden.)

3. Der Syrup/ beſ. Diſp.

N. Andere ℞. des aus den Blättern gepreſſten afts ℥viij. friſcher Blumen ℥j. oder ℥ß. Zucker und kochens zum Syrup.

N. Die Conſerve und Syrup führet ab die elancholey und Galle/ und erquicket die Lebens- eiſter; iſt auch ſehr gut den Miltz- und Lungen- zen/ reiniget das Geblüt/ dienet in Hertz- ffecten/ benimmt das Hertzklopfen/ vertreibet den Schwindel und die Gelbeſucht/ thut auch gut in hitzigen/ giftigen/ peſtilentziſchen Fiebern/ denn es widerſtehet allem Gifft/ auch wird von einigen die Conſerva für ein arcanum gehalten/ den Monatfluß zu beſödern/ wenn nemlich derſelbige in blancken Wein zerlaſſen eingegeben wird/ Holler. de morb. int. l. 1. c. 54. Jerem. Mart. Obſerv. Med. 52. à Velſch. edit. Simon Paulli Quadr. Botan. Claſſ. 2.

N. An ſtatt des Syrups iſt der Borßdörffer-Apfelſafft beſſer.

Der inſpiſſirte Safft oder Eſſenz, beſ. 2. B. von Säfften.

Man bereitet auch daraus mit Saurampferwaſſer ſ. q. und Spir. Vitrioli Martis eine Tinctur/ die in hitzigen Fiebern und melancholiſchen Affecten ſehr nützlich iſt. Doſis von 1. Löffel voll bis 2. oder 3. in einem tauglichen Vehiculo.

LXII. Botrys.

Botrys-Kraut/ Trauben-Kraut/ Kröten-Kraut/ Lungen-Kraut. Botris. Oak of. Jeruſalem. Ambroſia. Druyven kruyt Botrys, oder Botrys ambroſioides vulgaris Bauhini, wie D. S. Paulli ſchreibet. Etliche von den neuen Medicis ſo geten dem Dioſcoridi un. P. Æginetæ nach und lobeten dieſes Kraut zu den Bruſt-Kranckheiten/ beſonders aber ad Orthopnœam, darunter Matthiolus, Lobelius, Camerarius &c. die erſten ſeyn. Deren der erſte den Gebrauch des Trauben-Krauts durch ſeine eigne Erfahrung in Com. in Dioſc. L. 3. c. 113. der andere in Obſ. ſtirp. p. 113. aus Autorität Zigeri Colbergiers, des vorzeiten wolerfahrnen Antwerpiſchen Medici ſehr hoch loben. Der dritte aber bezeuget in Horto p. 29. daß man in Meiſſen aus ſelben mit Honig eine Lungen-Lattwerge bereite. Ich erinnere mich auch noch/ daß das Trauben-Kraut neben andren wolriechenden Sachen auch zu Balſamirung vornehmer Herren Leiber kommen ſeyn. Denn es hat einen angenehmen warmen Geruch/ und iſt trocken im andren gr. weßwegen es gar leicht vor die Fäulung bewahret. Dahero man ſelbes auf Dioſcoridis Einrathen nicht vergebens zwiſchen die Kleider leget/ damit keine Schaben drein kommen.

Agerius in Tragum hat beobachtet/ daß deſſen deſtillirtes Waſſer die Schmertzen nach der Geburt lindre. Verrichtet es aber nichts/ ſo kan man Zittwer ʒß. in Wein geben.

Botrys wird dieſes Gewächs genannt/ weil deſſen häuffige Blumē dem Weintrauben gleichen/ und meldet auch Galenus nichts davon/ Dioſcorides aber gedencket deſſen. Es hat wollichte rauhe Blätter/ wie die Kreutzwurtz von grün-gelber Farbe/ beſitzet einen angenehmen Geſchmack ꝛc. Die Wurtzel iſt weiß röthlicht. Die eine ſäet man/ die andere wächſt von ſich ſelbſt in Weinbergen/ ſonnichten und hohen Oertern/ wie ingleichen in Aeckern unter der Frucht. Teutſch wird es genañt Trauben-Kraut.

Es wärmet und tröcknet/ hat einen angenehmen Geruch/ machet dünn/ reſolviret/ dahero es vor den ſchwehren Athem/ der vom zähen Schleim herrühret/ wie ingleichen wider die Lungen-Geſchwär, tauget.

Es iſt auch gut in den Gurgel-Kranckheiten/ und wenn der Zapffen im Halſe auf der Zungen lieget/ das Decoctum davon gebrauchet zum gurgeln/ welches auch gekochet wird in den Clyſtiren zum Durchlauff und rothen Ruhr/deßgleichen dienet diß Kraut zur verſtandenen weiblichen Blumen / verhaltenen Purgation nach der Geburt / Schmertzen der Mutter.

Der Safft davon iſt nutz zum Triefen der Augen.

Euſerlich räuchert man damit die Weiber/daß ſie ihren Monatfluß bekommen/ und von ihnen die todte Frucht getrieben werde. Man kan auch daraus ein dienliches Pflaſter machen für die Leibes- oder Mutter-Schmertzen.

Es bereiten einige aus dieſem Kraut Conſerve für Schwindſüchtige / auch werden die Blätter gepulvert / und mit Honig zu einer Lattwergen gemachet.

Den Syrup von Bottrys-kraut machet man auf ſolche Art: ℞. Bottryskraut Miij. Wilder/oder Wege-Senf/Neſſel jedes Mij. Braun-Kohl/Huff-Lattich jedes Mij. Dieſes zuſammen gekochet im Waſſer ſ.q. und durchgeſeiget/ dem durchgeſeigten thue hinzu weiſſen Zucker ℔iiß. dann clarificiret und zum Syrup gekocht.

Matthiolus ſchreibet / er habe mit den gedörreten und pulveriſirten Blättern/die er mit Honig zu einem Lattwerg gemachet/ als mit einer bewehrten Artzeney / vielen geholffen / die da Eyter ausgeworffen.

Man kan auch ein gebranntes Waſſer davon haben / ſo nicht allein zu den Nachwehen in der Geburt dienlich / ſondern auch nebſt den andern bereiteten Stücken / als der Conſerve und Syrup / in oberwehnten Bruſt-Beſchwehrungen / Leibwehe/ und Grimmen/ gut ſeyn. Dieſes habe hiebey erinnern wollen. Ein mehrers davon beſ. in Append.

LXIII. Branca urſina.

Σπονδύλιον, σφονδύλιον. Spondylium vulgare hirſutum, C. B. 1. Spondylium Lob. Matth. Lon. Caſt. Tab. vulgare, Dod. Branca urſina, Brunf. Trag. Cord. in D. Acanthus vulgaris oder Germanica, Fuchſ. Bärenklau/ Beerwurtz. Branche urſine. Branck urſin; Bears Claw. Beerenclauw.

An Geſtalt bekommt es lange breite auf allen Seiten tieff eingeſchnittene Blätter / und einen Stengel anderthalbe Ellen hoch: der oben Kronen trägt mit weiſſer Blüthe/ und Saamen gleich dem Seſel. Die Wurtzel iſt weiß und wolriechend.

Wächſet auf feuchten und naſſen Wieſen.

Blühet im Majo/wird geſammlet im April.

Zu ſeiner Vermehrung entſpringet es von ſich ſelbſten aus dem Saamen.

An etlichen Orten/abſonderlich in Polen und Litthauen/ (wie unten angeführet wird) bereitet man einen Trunck/den man Bartſch nennet. Die Bereitung deſſelben/weil es ein recht dienliches Mittel/u. deßfalls in den Collegiis Soc. Jeſu wochentlich geſpeiſet wird/wollen wir allhier an die Hand geben.

℞. Des Wind-trocknen Krauts/ſo viel beliebet/ hacke es klein/ thue es in einen Keſſel / geuß eine gute Quantität Brunnenwaſſers drauf / laß es ſo lange kochen/bis das Waſſer grün-weißlichte Farbe gewinnet / und es ſtarck nach dem Kraute ſchmeckt; alsdenn ſeige es durch in ein rein höltzernes (von Eichenholtze) Gefäſſe/thue Sauerteig einen ziemlichen Theil hinein/und laß es gähren. Wenn es ausgegohren / (welches zu erkennen / wenn es nicht mehr
Bläslein aufwirfft) ſo nimmt man davon q.
ſchlägt ein paar Eyer drein / und ſiedet es als e
Bier-Suppen / ſo mit Eyer bereitet/wird/ab: d
ſelbe machet man nach Belieben mit Zucker ſü
So man will/kan man ein oder zwey Blättlein v
Salbey drein werffen.

Solches abgekochtes Waſſer kan man wa
oder kalt genieſſen.

In hitzigen Fiebern iſt es ein treffliches Mi
den Durſt zu leſchen / will geſchweigen / was es i
ſten vor Hülffe thut/welche aus angeführten Kr
ten des Krautes zu erſehen.

In Apotheken hat man die Blätter allein/ſ
ſelten den Saamen mit der Wurtzel.

Es iſt eines aus den 5. erweichenden Kräutn
wärmet und tröcknet / eröffnet / und gebrau
man es gemeiniglich euſſerlich in Clyſtiren / u
Cataplaſmaten. Dioſcorides lobet die Blät
in Verſtopffung der Leber und Gelbenſucht. D
Saamen aber / ſagt er / ſey gut den Keuchend
und treibe den Schleim aus. Die Pohlen und L
thauer belieben dieſes Kraut gar ſehr in ihren Sp
ſen/ ſonderlich in den Suppen/ auch machen ſie a
den Blättern und Saamen im Waſſer gekoc
mit Zuthuung etwas Saurteigs einen Tranck/
ſie Bartſch nennen / welchen das gemeine Vo
an ſtatt des Bieres trincket. Beſiehe Sennert. l.
Pract. M. p. 3. ſ. 2. c. 9.

Die Wurtzel gibt eine angenehme Linderu
den Podagricis.

LXIV. Braſſica.

Κράμβη, Caulis, Köl / Kölkraut / Kohl.
Choux. Cabbage. Coole.

Des Kohls Geſchlecht ſeyn unterſchieden / u
können in folgende Claſſen abgetheilet werden.

- Sativa
  - capitata, der gehauptete.
  - non capitata, ungehauptete.
  - cripſa, der krauſe.
  - Apiana, d. i. mit Eppichblumen.
- Sylveſtris.
- marina, d. i. Soldanella.

Aus dieſen iſt nach Matth. Meinung der u
hauptete/kleine/ zartblätterichte/ glatte in der A
ney der beſte.

Der Kohl iſt weiß oder grün / dieſem folget n
der rothe ungehauptete.

Er wird genannt Braſſica, Brunſ. Lævis, Matt
Caſt. Braſſica candida, Ger. hortenſis, læta, alb
Lon. Braſſica vulgaris ſativa, Lob. Dod. G
Braſſica prima. Tab. braſſicæ ſativæ majoris ſp
cies altera, Trag.

Es iſt ein ſehr bekantes Gewächſe / und bed
ſeiner euſerlichen Geſtalt nach keiner Beſch
bung. Doch iſt es unterſchieden von dem roth
Braun-Kohl / und andren Arten der Kohl-Kr
ter / ſo hieher nicht gehören.

Es wächſet in Gärten / und erfordert einen f
ten/ feuchten und kühlen Boden.

Blühet im Martio oder April/bringet den S
men im Majo im andren Jahre/nachdem es ge
worden.

Wird vermehret/wenn man es im Anfange d
Mertzen ſäet/zu Ende des Aprils/oder Anfange d
Majens/oder anders wohin verſetzet.

Natu

Natürliche Apotheken-Stücke.

Die Blätter / die Brüh von Blättern / der Saamen.

Die Blätter wärmen und trocknen ſonder Schärffe / adſtringiren / und laxiren / haben auch ine ſaltzige nitroſiſche Qualität in ſich / derowegen uch der Safft oder die erſte davon abgeſottene Brühe den Leib erweichet / und den Stulgang befördert; hingegen aber das Corpus oder die irdiſche ubſtanz des Kohls eine anhaltende und zuſammenziehende Krafft / und alſo vermiſchte Beſchaffenheit hat / wie Gal. l. 1. c. 3. & l. 2. c. 44. de Sim. Facit. l. 3. ſimpl. Medic. Fac. c. 14. beweiſet / daher auch Schola Salernitana ſaget:

Jus caulis ſolvit, cujus ſubſtantia
ſtringit.

Welches ſo viel heiſſet / als daß die Kohlbrüh ſolve / der Kohl ſelbſten den Leib adſtringire / und den Stulgang ſtille.

Dieſes hat im receſſu ein Sal volatile, welchen der ſehr temperiret iſt / zugleich auch eine ſalpeterichte Subſtanz, daher denn nach deſſelben überflüſſigem Gebrauche die Urin gewaltig getrieben wird. Es abſtergiret die Inteſtina, und laxiret Alvum. Inſonderheit dienet es in der erhitzten Gurgel, Heiſerigkeit / und in Mangel der Sprache. Da denn der Syrup ſehr gerühmet wird / ſo man ihn mit Honig miſchet / daß ein Brey draus werde.

Das Decoctum mit Roſinlein gebrauchen die Prediger gerne. Euſſerlich legt man die Blätter auf die Geſchwäre zu reinigen und zu heilen. Wenn man ſie heiß machet / und auf die ausgezogenen Bläslein / ſo von den Spaniſchen Fliegen Pflaſtern entſtanden / leget / ſo ziehen ſie eine groſſe Menge Feuchtigkeit aus / und erhalten ſie offen. Dergleichen geſchiehet auch in den Fontanellen / wenn ſie nicht ordentlich flieſſen wollen. Nicht weniger dienen ſie in Seitenſtechen / ſo wol die Abſceſſus zu reſolviren / als zu reinigen. Wie man denn ein Unguentum pleuriticum hat / aus der im Schatten getrockneten und pulveriſirten Wurtzel / mit ʒß. Gewürtz Nägelein und Honig vermiſchet.

Meiſtentheils aber erweichen ſie aus obangeführter Urſache:

Gleicher Weiſe ſoll auch die Beta thun / daher der bekante Vers entſtanden:

Sicla parum nutrit, ventrem conſti-
pat & urget.

Es gibt ſonſten der Kohl / in der Speiſe genoſſen / wenig Nahrung / macht ein dick und grob Geblüt / verurſachet Blehungen / und dienet nicht den Melancholiſchen und Miltzſüchtigen: Soll auch dem Geſicht ſchädlich ſeyn / wie Simon Seth und Aetius bezeugen / und den Krebs / offt gegeſſen / verurſachen / Hier. Mercurial. l. 4. de morb. Mulier. c. 20. doch iſt er nütze denjenigen / die am Zipperlein laboriren / wie Crat. l. 2. Conſ. 27. & l. 7. Conſ. 32. und vor demſelben Plin. l. 20. c. 9. Er ſoll auch die Trunckenheit verhüten / roh und gekocht / vor andern Speiſen genoſſen / (beſ. Dioſc. l. 2. c. 112. Ariſt. prob. 17. ſ. 3. Arnold. de Villanova Comment. in Schol. Salernit. c. 37. J. Schenk. Obſ. Med. l. 1. Rolfinc. Ord. & Meth. curand. Dolor. cap. l. 2. ſ. 1. art. 1. p. 3. c. 40.) ſonderlich derjenige Kohl / welcher für andern röthlich / und ins gemein Braun Kohl genennet wird / Lev. Lemn. de occult. nat. mir. l. 2. c. 17. daher gebrauchen einige häuffig den Syrup aus Kohl-Safft mit Zucker bereitet / Zacut. Luſitan. de Medic. Princip. Hiſt. l. 4. Hiſt. 1. Galen. l. 2. lob. 1. und eben derſelbe lobet aus dem Apollonio, daß der Kohl-Safft mit Roſen-Balſam oder Oel / und die Blätter deſſelben in warm Waſſer maceriret / und über den Kopff geleget / das Hauptwehe / ſo auf Trunckenheit zu folgen pfleget / ſtillen ſoll. Von dieſer Wirckung hat es bey den Griechen den Namen ἀκραίπαλον, weil es der Trunckenheit widerſtehet. Die Blätter werden auch von den gemeinen Leuten zu den Wunden gebrauchet / und zwar euſſerlich aufgeleget / hefften ſie dieſelbe zuſammen; zu welchem Ende ſie auch unter die Wund-Träncke genommen werden. Ein Empiricus hat mit dem Decocto allein eine ſchmertzhaffte Wunde geheilet / welche andere nicht haben heilen können / Caſp. Hoffm. Inſt. Med. l. 5. c. 12. §. 5. Etliche legen ſie auf den Kopff wider das Hauptwehe; etliche auf das Podagra; andere auf die ſchmertzhaffte Seiten in dem Seitenſtechen / davon die Schmertzen alſobald weichen ſollen / beſ. Herc. Saxon. Præl. Pract. p. 1. c. 28. Item die Kohlblätter auf den Wirbel des Haupts geleget / ziehet die Mutter auf / ſo in Abfluß ausgangen / Ant. Mizald. cent. 1. memb. aph. 89. Der Safft aus den friſchen Blättern gedruckt / vertreibt die Wartzen / offt damit geſchmieret; auf das kalte Haupt geſtrichen / machet Haar wachſen. Die Suppe oder Brühe / darinn der Kohl halb gar geſotten iſt / mit Zucker vermiſchet / räumet die Bruſt / vertreibt den Huſten und Heiſerkeit / und iſt gut vor die Engbrünſtigkeit. Laz. River. inſt. Med. l. 4. c. 13. bezeuget / daß er herrliche Würckungen geſehen bey denen / die einen kurtzen Athem gehabt / und mit andern Lungen-Beſchwehr behafftet geweſen / wenn ſie den Safft der rothen Kohl-Stengel mit Zucker als einen Julep oder Syrup gemacht und gebraucht. Etliche nehmen den Kohl mit den rothen oder braunen Stielen / zerſtoſſen den klein / gepreſſenden Safft aus / und geben einen Löffel voll vor den Schlag und ſchwehre Noth ein / ſo wol alten / als jungen Perſonen / mit 3. Meſſerſpitzen Saltz. Eben dieſen Safft mit ein wenig Saltz ausgetruncken / oder in den Mund der kleinen Kinder eingeflöſet / bringet die verhinderte Rede bey Kindern wieder / Phili. Müller in Mirac. & Myſt. Med. Chymic. Auch dienen die Stengel gegeſſen und im Munde gekäuet der ſchwehren Zungen; daher ſie auch die Rede und das Lauffen der kleinen Kindern befördern; denn ſie ſtärcken die Muſculen und Gelencke / Arnold. de Villanova Tr. de regimin. ſanit. p. 1. c. 8.

Der Saamen hat mit den Blättern gleiche Kräffte; er vertreibet über dem und tödtet die Würme im Leibe / geſotten und davon getruncken / auch ſtellet er das Reiſſen und Grimmen.

Die bereitete Stücke.

Das Looch von den Stengeln beſ. Diſp. (welches wider die Engbrüſtigkeit und Heiſerkeit gleichfalls geprieſen wird.)

Nach dieſem ungehaupteten folget der gehauptete Kohl / genannt Braſſica capitata, Matth. Tab. alba Dod. C. B. ſeſſilis & glomerata Lob. Caulis capitulatus. Trag. Weiſſer Kopff-Kohl (hat ſeinen Namen vom Kopff / weil er euſſerlich wie ein Kopff anzuſehen.

Dieſen Kohl gebraucht man nicht ſonderlich in der Artzney / ſondern mehrentheils zur Speiſe / und wird derſelbe hier zu Lande im Herbſt klein zerſchnitten oder gehobelt / mit Wacholderbeeren / Dill / und Saltz in ein Faß mit einem Stempel wol eingeſtoſſen / nachmals mit Steinen beſchwehret / und ſo lange ſtehen gelaſſen / bis er abgejähret / oder eine Brühe oder Suppe bekommen hat / alsdenn gebraucht man ihn den Winter über zur Speiſe / und wird ins gemein Saur-Kraut / oder Saur-Kohl genannt. Es iſt zwar ein anmutig Eſſen / und gut dem hungerigen Magen / ſonderlich wenn er wol bereitet und fein fett gekochet worden. Doch aber keine Speiſe für einen ſchwachen und blöden Magen / und kan ſich leichtlich einer die Colic dran eſſen / und verurſachet Blehungen im Leibe / wo man nicht einen guten Trunck-Wein / oder Zittwer-Waſſer drauf ſetzet / gibt auch ſonſten gar ſchlechte Nahrung. Gvarnionius kan den Nutz des eingemachten ſauren Krauts nicht gnugſam erheben. Etliche Zechbrüder pflegen zwar des Morgens / wenn ſie den vorigen Tag einen guten Rauſch gehabt / Saurkraut zu begehren / um ſich daran wieder zu erquicken / und zum Eſſen wider eine Luſt zu machen; aber ſie thun ihrem Magen und Leibe / der vorhin ſchon von überflüſſigem Trunk gnug geſchwächet / einem ſchlechten Vortel / indem ſie zu mehrern Cruditäten Urſach geben. Man pflegt noch auf andere Art ein Gerücht davon zu machen / nemlich die friſchen zarten Blätter klein geſchnitten / und mit Baumöl / Eſſig / Pfeffer und Saltz (einige thun noch kleine Roſinen und Zucker hinzu) gleichwie andere Salat zubereitet / ſo denn als ein Condiment nebſt andern Speiſen aufgeſetzet / und alſo kalt genoſſen wird; iſt aber auch eine Speiſe vor ſtarcke Leute / welche gute Mägen ha ben / ſo wol verdauen können / und des Krauts g wohnt ſeyn.

In Artzneyen leſchet die Brühe oder das Wa ſer von dem ſauren Kohl den Brand / Tücher da ein genetzet und übergeſchlagen. Wird auch m groſſem Succeſs gebraucht zur Breune / wie An Weik. l. 1. c. 1. Theſ. Pharm.

N. Des gehäupteten Krautes-Saltzbrüh ka an ſtatt eines Gurgelwaſſers bey Anfang de Hals-Entzündung mit groſſem Nutzen g brauchet werden. Sie tauget gleichfalls wenn ſie mit Zitronen-Safft vermiſchet / i nerlich / und löſchet die Hitz ſonderbar. D Blätter Decoct abſtergiret und tröcknet / he let die Wunden Geſchwär und Fiſteln / weg derer eingepflantzter nitroſer / balſamiſch und abſtergirender Krafft.

N. Ich habe es in Pohlen geſehen / daß die We ber in Erhitzung der Bein-Schäden / die Laake vo eingeſtoſſenen weiſſen Kohle in Tüchern mit gro ſem Nutzen umgeſchlagen.

Etliche zerſtoſſen den weiſſen Kohl / preſſen de Safft aus / und thun Zucker Candi dazu. und brau chen es wider den Huſten. Iſt ein gutes Mitte

Andere bereitete Stücke hat man davon nicht.

Es ſind / wie oben gemeldet / hienechſt noch an dere Arten der Kohle Kräuter / unter welchen de Blumen-Kohl der zarteſte / und zum Eſſen unt allen der geſundeſte / fürnemlich / wenn er wol g ſotten / und mit einer guten Fleiſchbrühe / ein we nig Butter / Pfeffer / Muſcatenblüte und Sa zugerichtet iſt. Ubrige werden theils in der M cin nicht gebraucht / theils wird davon am ande Ort gemeldet.

LXV. Bugloſſa.

Βούγλωσσον, Bugloſſum, C. B. Ochſenzunge.
- Sativum
  - latifolium
    - vulgatum beſieh Borrago.
    - peregrinum. Dieſes iſt gebräuchlich.
  - anguſtifolium.
    - majus
    - minus.
- Sylveſtre
  - majus nigrum
  - minus. 1. 2. 3.

Dieſe ſeyn nicht gebräuchlich.

Sie wird genannt Bugloſſa, Brunſ. Bugloſſa Italica, Trag lon. Bugloſſa longifolia, Cord. hiſt. Bugloſſum vulgare, Matth. Caſt. Tab. Ger. Bugloſſ. anguſtifolium, Lob. Bugloſſ. Italicum, Hiſpanicum, grande, Cam. Cirſium Italicum Spinoſum, Fuchſ. icon. Anchuſa, Alcibiadion, Dod. Ochſenzunge / vulgò Liebäuglein / Bugloſſe Bugloſs, or Oxetunge. Oſſetonge.

Seine Geſtalt: Deſſelben Blätter vergleichen ſich mit denen am Borretſch / ſind aber länger / haarichter / rauher / und mit ſehr kleinen ſtachlichten Stacheln beſetzet. Der Stengel iſt rund / rauchhaaricht / und anderthalbe Ellen hoch / aus deſſen Zweigen kommen purpurfarbene Blümlein / kleiner als Borragen / woraus der ſchwartze Saamen entſtehet. Die Wurtzel iſt faſt gäntzlich der am Borretſch ähnlich / auſſer daß ſie eine dickere fettere Schale hat.

Wächſet auf den Feldern und Aeckern / und wird auch in den Apotheker-Gärten gezeuget.

Blühet vom Majo und Junio bis in den ſpäten Sommer hinaus. Die Blätter und Blumen werden im Majo und Junio eingeſammlet.

Wird vermehret durch den Saamen in b Gärten gepflantzet.

Natürliche Apotheker-Stücke.

Die Blumen / (welche unter die Cordiales g rechnet werden) Wurtzeln und Blätter.

N. Die Wurtzel wird geſchählt und behalten.

Sie beſitzet mit dem Borretſch gleiche Kräft ſie ſtärcket ſonderlich das Hertz / und tau g den Miltzſüchtigen / wie auch Melancholico Hy pochondriacis, wie denn die Wurtzeln auch de wegen in etlichen Apotheken eingemacht gefunde werden / und wircket eben ſolches gleich als de Wein / darinn Bugloſſen maceriret worden / w dieſes Schola Salernitana anzeiget / wenn ſie a ſpricht:

> Vinum potatum, quo ſit macerat
> Bugloſſa
> Mœrorem cordis dicunt auferre pe
> riti:
> Fertur convivas, de coctio redder
> lætos.

Welches ſo viel heiſſen kan :

Getruncken offt Bugloſſen Wein/
Vertreibt des Hertzens ſchwehre Pein/
Und läſt die Gäſte luſtig ſeyn.

So wird auch Bugloſſen-Wein in der fallenden Sucht gelobet von Jerem. Mart. Obſ. Med. 42. à . Velſch. edit.

Bereitete Stücke.

Dieſe kommen gleichfalls mit des Borretſches ereiteten Stücken überein / und hat man von den Bugloſſen/gleichwie von der Borragen/das Waſ r, Syrup und Conſerv.

N. Dieſe bereitete Stücke können in obgedach n Fällen / als Ohnmachten / Hertz-Zittern / Me ncholey und hitzigen Fiebern / wie von der Bor gen Meldung geſchehen / gebrauchet werden. Das Waſſer ſonderlich dienet wider gifftiger Thie Biſſe. So jemand von einer Schlangen oder ndern gifftigen Wurm beſchädiget / der trincke Ochſenzungen-Waſſer / und waſche die Wunde amit / und lege die Blätter darüber / thut gut / och beſſer aber / wenn etwas Theriac dabey. Das Waſſer von Blumen gebrand / auf die rothe ugen geleget / ſtillet den Schmertzen / und leſchet e Hitze.

N. Der Ochſenzungen-Safft iſt ſchleimicht / arum er ſich übel ausdrucken läſt / wo du ihn aber och begehreſt / ſo ſtells über Nacht an einen feuch n Ort / dann drucks aus.

N. Bugloſſum ſylv. ſonſt Echium, Matth. Dod. Lob. vulgare Cluſ. C. B. Lycopſis Cord. chium Wild-Ochſenzung genannt / wird zwar icht ſonderlich gebrauchet / doch thut die Wurtzel Wein geſotten und getruncken gut denen / ſo ch gefallen. Etliche nehmen auch die Rinde n der Wurtzel / ſieden ſie in ungeſaltzener But r / ſo dann eine rothe Farbe davon bekommt / d geben ſie denjenigen / ſo hoch gefallen / in warm er ein : denn ſie zertheilet das geronnene Ge üt / und heilet alle innerliche Verſehrung. Die Wurtzel gedörrt / zu Pulver geſtoſſen / und auf n halb Quentlein eingenommen / ſoll wider die llende Sucht gleichfalls gut ſeyn. Das Kraut / Wurtzel und Saamen miteinander geſtoſſen / nd in Wein geſotten / nachgehends warm überſchlagen / ſtillet das Lenden-Wehe. Es dienet ch diß Kraut wider gifftiger Thiere Biſſe. Auch er Saamen leiſtet eine fürtreffliche Hülffe wider er Nattern-Gifft / Card. l. 8. de ſubtil. & Matth. l. 4. c. 25. Comm. in Dioſc.

LXVI. Burſa Paſtoris.

Pera paſtoris, (capſella ſanguinaria) Teſchelkraut / Hirten-Seckel / Seckelkraut / Blutkraut. ouſte de Paſteur, ou boarſe de berber. Sche hers purſe. Teskenskruyt / Borſekenskruyt.

Viel halten Burſam paſtoris und Thlaſpi vor ein raut / wie Cæſalpinus und Matthiolus beobachtet aben / allein ſie betrügen und werden betrogen / enn dieſe beyde Gewächſe den Blättern / der Form nd den Kräfften nach unterſchieden ſeyn.

C. B. iſt
- foliis ſinuatis
  - major. C. B. 2.
  - media C. B. 3.
  - minima C. B. 4.
- foliis integris, loculis oblongis
  - major
  - minor.

Aus dieſem iſt das gröſte am gebräuchlichſten / deme folget nach das mittlere und kleine

Das Groſſe wird genannt Burſa paſtoris major. Brunf. Trag. Burſa paſtoris, Matth. Cord. in D. Lon. Lob. Caſt. (Herba cancri) Ger. paſtoria burſa, Fuchſ. Dod. major. Tabern. burſa paſtoris major folio ſinuato, C. B. 2.

Das mittlere wird genannt Burſa paſtoris minor, Tab. minima. Lob. das kleinere Paſtoria burſa minor, Dod. minima, Lob.

Deſſen Geſtalt: Bekommt an der Wurtzel länglichte / krumm und tieff-gekerbete Blätter / ſo dem Eiſenkraute ähnlich ſind / und an der Erden hinliegen / zwiſchen denen gehet ein gerader äſtiger Stengel heraus / der nach der Länge mit kleinern Blättern und weiſſen Blumen beſetzet iſt. Auf die Blumen folgen breitlichte eckichte Saamen-Häuslein / ſo eine kleine Taſche / oder Hertz gleichſam vorſtellen. Die Wurtzel iſt lang / und mit vielen Zäſern behangen.

Wächſet hin und wieder / meiſtens an ungebauten ſandigen und ſteinigten Oertern.

Blühet im April / wird geſammlet im May.

In **Apotheken** hat man die Blätter.

Das Kraut kühlet und tröcknet / adſtringiret / dahero tauget es im Naſen- und Wunden-bluten innerlich und euſſerlich (wenn man es mit Eſſig zuſtoſſet / und auf die Puls / oder um den Hals / oder aber unter die Achſeln bindet) gebrauchet / dienet auch im Blutauswerffen / der Diarrhæa, rothen Ruhr / Durchlauff / Blutharnen / (Gonorrhæa) in dem allzu ſtarcken Weiberfluſſe (wenn es nemlich geſtoſſen / und auf die Lenden geleget wird.) **Das Pulver von Teſchel-Kraut** wird nützlich auch mit weiſſem Weine gegeben in der ſchwehren Geburt Doſis ʒi. Fr. Joel. l. 8. Pract. S. 4. & Joh. Coſterus Tabul. Theor. Pract. 91. Der Safft in die Ohren getröpffelt / heilet derſelben Geſchwär. Das Kraut zerſtoſſen / und als ein Haſel-Nuß groß in die Ohren geleget / iſt öffters gut befunden worden wider das Zahnwehe / P. Borellus c. 3. Obſ. 27. Euſſerlich legets der gemeine Mann auf die Wunden / und zwar nicht ſonder Nutzen / wie auch ſolches im Bluten der Naſen hilfft / wenn mans auf die Fußſohlen / unter die Arm ꝛc. leget. Ja man ſchlägts jezuweilen in hitzigen Fiebern mit Eſſig zerſtoſſen den Patienten über die Puls / ſonſten gebrauchet mans auch in den Geſchwulſten der Schame.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus den Blättern deſtilliret.

N. Diß Waſſer wird auch zu obgedachten Kranckheiten gebrauchet / vertreibet den Stein / ſänfftiget und heilet die Wunden / damit gewaſchen.

LXVII. Buxus oder Buxum.

πύξος. Buchs-Baum. du boüis. Box Tree. Bucx-Boom.
- arboreſcens. Von dieſen wird allhier gehandelt.
- fauticoſa.
- foliis rotundioribus. Chamepyxos. Trag. dieſen brauchet man in Garten Beethen.

Es wird genannt Buxus, Brunf. Matth. Dod. Fuchſ. Lon. Lob. Caſt. Cam. Tab. Buxus vulgaris, Trag. Buxus arboreſcens, C. B. 1.

Seiner Geſtalt nach iſt es ein höltzichter Stauden / faſt wie ein kleiner Palm-Baum hoch / hat ein hartes / feiſtes / ſchweres / gelblichtes Holtz / welchem weder die Fäule / noch die Würme / oder auch das Feur nicht leicht ſchaden. Die Zweiglein werden mit dicken / glatten / und dunkel-grünen Blättern umgeben / zwiſchen denen graß-farbige Blumen geſetzet / ſo einen rothen runden Saamen hinterlaſſen.

Er grünet ſtetig / im Aprillen aber giebet er neue Geſchoß / und wächſet an rauhen ſandichten Oertern.

In der Artzney gebrauchet man ihn ſelten / doch deſtilliren etliche ein narcotiſches Oel aus dem Holtz und erheben dieſes nicht allein ſehr hoch in der ſchwehren Noth / und Zahnweh / (wenn man den Zahnſtührer damit befeuchtet / und ihn hernach in den hohlen Zahn ſtecket /) zu den zernagten Zähnen / und Würmern / ſondern geben es auch über das vor das Ol. Ligni Heraclæi Ruland. aus / beſieh Querc. Tetrad. p. 214. 215. 216. allwo er lehret daß der Buxbaum einen mächtigen narcotiſchen Schwefel in ſich habe. Andere wollen / daß diß Holtz an ſtatt des Ligni Gvajaci könne gebrauchet werden / und lehren / daß das Decoctum von dieſem Holtz die Frantzoſen ebenfalls curire / wenn man es wie das Gvajacum zurichte und gebrauche. Matthiolus gibt es zu / weil es die Erfahrung bezeuget. Amatus Luſitanus in Cur. Med. Cent. 2. Cur. 95. Cent. 3. Cur. 4. Cent. 6. Cur. 80. in Schol. bekräfftiget es / und meldet / daß er das Decoctum mit groſſem Nutzen in lue venerea gebrauchet habe; ja er hält dafür / daß diß Holtz von dem Buxbaum nichts anders ſey / denn das Gvajacum, ſo aus India zu uns gebracht wird. Es bezeuget es auch Lobelius in Obſerv. virgulata: Daß das Decoct von dieſem Holtz und Blättern nach Art des Gvajaci, den Schweiß treibe / und durch dieſes Decoct eine Engliſche arme Dienſt-Magd von den Frantzoſen befreyet worden. Dieſen allen gibt Beyfall J. Prævat. in Medic. Pauper. Dodonæus aber hält nichts drauf / und meinet in ſtirp. Hiſt. pempt. 6. l. 2. c. 22. daß derjenige weit irren würde / welcher an ſtatt des Gvajaci Holtzes / dieſes Späne gebrauchen wolte. So iſt auch Amati Meinung zuwidern Hercules Saxonia, wenn er de lue venerea c. 24. dafür hält / daß / obgleich Amatus Luſitanus bezeuget / wie er einen von dieſer Kranckheit mit dem Decocto Buxi curiret habe / dennoch der Buxbaum nicht könne für das Indianiſche Holtz Gvajacum genannt / ausgegeben oder gehalten werden / denn / wie eine Schwalbe / nach dem gemeinen Sprichwort / keinen Sommer machet / alſo mache diß eine Exempel nicht alſo fort den Buxbaum zum Gvajacen Holtz; überdem ſo ſchwimmet der Buxbaum auf dem Waſſer / da hingegen das Indianiſche Holtz zu Grunde gehet / wie denn auch der Indianiſche Baum / Ebenus genannt / thut / und doch iſt er mit demſelben nicht einerley / wie dieſes aus dem Gewicht / Farbe / und Oleoſität leichtlich einer wird abnehmen können. Mit dieſen ſtimmet überein Jul. Cæſ. Claudin. Append. Tract. de Ingreſſ. ad infirm. Sect. 3. Sonſten werden die Blätter in Laugen geſotten / und das Haupt damit gewaſchen / gerühmet / daß ſie ein gelb Haar machen ſollen. Imgleichen die Blumen eines Quentlein ſchwehr gepulvert / und mit wild Mohn-
waſſer genoſſen / ſollen das Geblüte alſo purgi
daß ſie auch klar Blut ausführen / und me
Lonicerus, daß die gedörreten und gepulvert
Blätter mit Lavendelwaſſer eingenommen /
Unſinnigkeit oder das Hirnwüten benehmen.
auch Joh. Hartm. Prax. Chym. Sennert. l. 1. Pra
c. 15. Aber weil auch nur der Geruch di
Baums dem Haupte und dem Gehirne gar ſch
lich iſt / wie auch der gantzen Natur des Menſch
wie Dodonæus l. c. erinnert / und dahero die
gen Meinung verwirfft / ſo fürgeben / man ſol
nen / die von Schlage gerühret / zerſtoſſene B
baumblätter für die Naſen halten / vielmeh
werden die Blätter zu ſolchen Haupt-Kranckh
dienlich ſeyn. Sonſt iſt bekandt / daß der B
baum mit ſeinem greulichen Geſtanck die Lufft v
derbe / und hat man durch ein gewiſſes Experim
erfahren / daß deſſen Blumen die Bienen tö
Cardan. de rer. variet.

Den Extract dieſes Holtzes beſ. im 2. B.
iſt eine vortreffliche ſchweißtreibende Artzney in
ſchwehren Noth / Würmen und Fäulung. n. D
eine kleine Pilul. Querc. in P. R. C. 46.

Das Oel wird alſo daraus bereitet werden /
denn alles Oel / ſo ſchwer und fix iſt / aus den H
zern auf folgende Art kan deſtilliret werden:

Nimm dieſes Holtzes / und laß es bey ein
Dreher gantz klein drehen / oder haue es zu klei
Spänlein / fülle damit eine Retorte gantz voll
an den Hals / damit nicht das Glas / wenn es Lu
hat / ſpringe. Alsdenn lege die gefüllete Reto
in eine Sand-Capellen / und bedecke ſie / wo bel
bet / gantz mit Sand / oder laß ſie oben ein we
bloß / lege einen Recipienten vor / und mache F
drunter den Graden nach / bis der Sand nach u
nach warm und heiß wird / und einiger Liquor
ginnet überzukommen; alsdenn vermehre d
Feur / daß das Holtz recht angegriffen werde / u
in der Retorten brenne / ſo gehet der Spiritus o
Acetum und das Oel miteinander herüber / a
denn continuire das Feur ſo lange / bis nicht m
übergehet. Laß alles kalt werden / nimm den Re
pienten ab / und ſcheide das Oel vom Spiritu, u
ſo du willſt / kanſt du das Oel rectificiren / daß
klärer werde / auf dieſe Art:

Miſche das Oel mit einem Theile Sand / der ſ
rein iſt / thue es in eine Retorten / und deſtillire
ex arena mit ſo gelindem Feur, als immer mö
und das ſo lange / bis mit dem gelindeſten Feur d
ſubtile Oel alle herüber gegangen / und nur die f
ces allein dahinden bleiben.

Oder: So man es noch ſubtiler haben will /
nimm 12. oder mehrmalen ſo viel Brunnen Wa
ſer / oder ander gedeſtillirtes Waſſer dazu / th
es in einen Glas-Kolben / und deſtillire es i
Balneo herüber / ſo ſteiget mit dem Waſſer d
ſubtileſte Oel über / und das grobe dicke bleib
zurücke.

Oder: Deſtillire es miteinander per veſicam
cum refrigeratorio, ſo gehet es viel geſchwinder zu
und iſt auch bequemer eine ziemliche Quantität O
auf einmal zu rectificiren.

N. Den Liquorem, der in der Deſtillation durc
die Retorte übergegangen / thue in einen Kolben
und deſtillire aus dem Sande mit dem gelindeſte
Feur / ſo gehet erſtlich das Phlegma, hernach de
ſaure Spiritus, welchen du im Balneo ſeparire

muſt

uſt / wenn er übergegangen / ſo iſt er ſchön ſauer
nd gut.
Die Doſis iſt von ʒß, bis ʒj. im Carduibenedic-
n-Waſſer/oder Aqua Theriacali.
Dieſes Oel iſt ein treffliches Mittel im Zahn-
chmertzen/mit Baumwolle auf den ſchmertzhaff-
n Zahn geleget.
N. Diejenige Remanenz oder Kohlen/ſo in der
etorten geblieben/nimm aus/brenne ſie zu Aſchen
nd extrahire das Sal fixum draus.
Der durch Behuff eines tauglichen Liquoris
sgepreſſte Buxbaumſaffe wird in Holland als
n ſonderbares Geheimnüß in Seitenſtechen mit
atem Glücke gegeben. So hat auch Foreſtus
obachtet / daß durch das einige Buxbaum-De-
ct die Geelſucht geheilet worden / ohne andere
ittel.
Hier ſoll man wiſſen / daß man aus dem Buchs-
ume auf einmal unterſchiedene Spir. deſtilli-
n könne. Deſtillire nemlich eine gute Quanti-
t Buxbaum / ſo wird ein ſaurlichter Spir. her-
er gehen / darein wirff eine taugliche Quantität
r rothen Corallen / ſo wird ſich mit ihnen der ſau-
Spir. ſo hart verknüpffen / ſo daß nur der ande-
minder ſaure Spiritus auffſteigen wird ; dieſer
iritus nun hat einen ſtarcken Geruch und durch-
ingenden Geſchmack / ohne einige Säure / und
t von dem erſten ſauren gantz weit unterſchieden
. Die mit dem obigen ſauren Spir. bereitete ro-
e Corallen-Solution ſtellet eine rothe Tinctur
r. Der andere nicht ſaure Spir. hat eine beſon-
re Saltz-Art in ſich / indem er noch mit ſauren/
ch mit laugen Saltzen efferveſciret.

C.

LXVIII. Calamus Aromaticus Indus.

alamus aromaticus officinarum. Beſ. Acorus.
Der wolriechende Calmus iſt ein Indianiſch
wächs/von unſerm weit unterſchieden. Davon
n Garzias ab Horto L. 1. Arom. c. 23. und Cluſ.
annoth. geleſen werden.
Er wird genannt κάλαμος ſchlecht hin, und κάλα-
ος μυρεψικὸς Hipp. und Galen. καλ' ἀρωματικὸς,
ioſc. Oribas. Æginet. Aët. Calamus Alexandri-
s, Celſ. Calamus aromaticus. Cord. in D. Fuchſ.
arz. ab H. L. Lob. Acoſt. Calamus aromaticus
dicus, C.B. 1. inter arundines odoratas. Wol-
chend Calmus. Roſ. Aromatiq;. Calamus aro-
aticus, or Sweet. Cane. wolriekende Calmus.
Es wächſet der Geſtalt nach/ ſo wie ein ander
hr / riechet wol / iſt feur-roth / oder weißlicht/
ich / brüchig wie Späne/ leimig und ſcharff : in-
ndig iſts mit einem weiſſen Häutlein umzogen/
e mit Spinneweben. Iſt zweyerley : Der Syri-
e und Indianiſche.
Der Syriſche wächſet am See Genezareth/
er Galiläiſchen oder Tyberiſchen Meer/ſo dem ge-
inen Calmus faſt ähnlich ; der andere wächſet
Indien und Arabien.
Etliche halten unſern Calamum vor den wahren
lriechenden Calmus. Allein es ſtehet der Be-
iß auf gar ſchlechten Füſſen. Denn erſtlich iſt der
gentlich ſo genannte Calamus Dioſcoridis ein
ohr und keine Wurtzel / unſerer aber eine Wur-
l. Zum 2. iſt der wolriechende Calmus ein frem-
s Gewächs/das in Arabien/ Indien und Syrien hervorkommet ; unſerer aber nicht fremd / ſondern einheimiſch. 3. Wächſt unſerer nicht wie ein Rohr / ſondern als Schwertel. 4. Riechet der wahre Calmus gleich von weitem / iſt rothlecht oder weißlecht / dem Griffe nach weich / minder zerbrechlich / im Keuen aber klebricht / und ziehet die Zungen durch ſeinen ſcharffen Geruch zuſammen. 5. Findet man in der Höle des wahren Calmus / oder in deſſen Rohr was weiſſes ſpinnenwebichtes/wie in dem andern Rohr-Geſchlecht/in dem unſern aber was dichtes.

Guillandus machet mit Vegetio zweyerley wolriechender Calmus Arten/ eine Syriſche und Indianiſche / jener wächſet an denen Geſtaden des Sees Genezareth / des Galiläiſchen oder Tyberiſchen Meers / und iſt nicht viel von dem gemeinen unterſchieden. Dieſer aber iſt von dem Syriſchen weit unterſchieden und von dem Dioſcoride beſchrieben. Dieſen hat auch Cluſius L. 1. Aromat. hiſtor. c. 32. in der Form Dioſcordis abgemahlet / deſſen man ſich auch zu Leyden in dem Theriak bedienet hat. Smetius ſahe ihn Anno 1607. auch / und dergleichen auch Tidicæus Medicus Thorunenſis L. de Theriaca. Deſſen abgemahltes Bildnüß kanſt du gleichfalls in Dominic. Chabræi Stirpium iconibus und deſſen Sciagraph. p. 199. beſehen.

Dieſes Gewächs iſt in unſern Apotheken ſehr rahr / und nur den röhrichten Blättern nach bekannt / als gebrauchet man auch an ſtatt ſelben / den gemeinen Calmus. Es wärmet und tröcknet im 2. gr. man brauchet ihn meiſten in Mutter-Beſchwerden und Schmertzen der Nerven. Garz. ab Hort.

LXIX. Calamintha.

Καλαμίνθη. C. B. Calaminth. {
- incana hat Blätter wie Baſiſilen.
- pulegii odore, oder Nepeta Katzenmüntz.
- vulgaris wie mans in Apotheken hat/und dieſe iſt gebräuchlich.
- magno flore.
- exiguo flore.
- arvenſis verticillata.

Sie wird genannt Calamintha, Matth. Fuchſ. vulgaris, Cam. Calamintha montana Dod. Caſt. Calamintha montana vulgaris, Lob. Tab. Nepetha ſativa rubra, Cer. Calamintha vulgaris officinar. Germaniæ. C. B. 3. ſonſten auch Calaminthum. Ackermüntz-Calaminth/wilder Poley. Calamenthe ou Pouliot ſauvage. Mountain Calaminth. Calament, Catte cruyt.

Deſſen Geſtalt: hat viereckichte Stengel/ und Zweige / an welchen je 2. gegeneinander ſtehende / gekerbete / harige / und wohlriechende Blätter wachſen. Neben dieſen entſpringen auf beſonderen Stielen purpurfarbene Blümlein / ſo einen ſchwärtzlichen Saamen hinterlaſſen ; die Wurtzel iſt gantz zäſicht.

Wächſet gerne auf den Bergen / und auf derſelben ſteinigten und ſchattichten Bücken / wird auch in die Gärten verſetzet.

Blühet im Julio auch Junio ſchon.

Wenn es einmal geſäet worden/ vermehret es ſich hernach ſelbſt.

Methan und Calamintha beyde Kräuter ſind unterſchiedener Arten. Denn das erſte iſt entweder Criſpa, oder Cattaria oder Nepeta, oder Saracenica, oder Römiſche Salbey. ꝛc. Die Calamintha iſt ebenfals entweder die Montane vera odorifera ſeu Italica, oder Agreſtis ſeu Arvenſis, ſonſten wilde Polley genannt.

Sie wärmen tröcknet/eröffnen zertheilen/haben dünne Theile/ dienen den Magen und der Mutter/ wie ingleichen der Bruſt und Leber / treiben den Monatfluß/ die Frucht und den Harn/ taugen vor den Huſten / eröffnen die Leber / vertreibet das Keuchen / und haben ſonſt ihre Würckungen mit den Müntzen und Balſam Kräutern.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe das im Junio oder Julio geſammlet worden.

2. Das Saltz aus der Aſchen.

3. Der zuſammengeſetzte Müntz-Syrup.

℞. Calaminth/oder Nepethe.
Hauß-Müntze/beydes friſch. ā ℥iij.
Friſchen Saamen von Liebſtöckel.
Moren-Kümmel. ā ℥j.
Camehls-Heu. ʒv.
Kleine Roſinlein. ℔ß.

Schneide und ſtoſſe alles klein / thue es in einen gläſernen Kolben/und geuß Brunnen-Waſſer. ℔8. darauf / deſtillirs und ziehe es bis zur Trockene der Specierum ab/verwahre das übergezogene wolriechende Waſſer. Uber die Remanez ſo im Kolben geblieben / geuß wider Brunnen-Waſſer / laß es kochen / bis daß ℔j. übrig bleibet/ das exprimire/ und clarificire. Thue hernach zu dieſem Decocto,

des beſten Honigs. ℔ij.

Koche alles zur rechten Conſiſtenz auf das dickeſte / und thue hernach von dem obigen abgezogenen Waſſer ſo viel dazu/als nöthig / daß es ohne fernere Kochung zum Syrup werden kan.

4. Species diacalaminthæ.

Man hat dieſer Specierum zur Gattungen die eine Meſuæ, die andre Galeni. Wir wollen ſie beyde herſetzen/zuerwehlen/ welche einen jeden belieben möchte.

Diacalaminthes Meſuæ.

℞. Calaminth.
Korn-Müntz.
Pulshaver.
Macedoniſche Peterſilge ā ʒvj.
Ingber. ʒiij.
Saamen von Eppich.
Blätter von Thymian. ā ʒij.
Schwartzen Pfeffer. ℥ ß.

Mache alles zum Pulver.

Dieſes attenuiret alle dicke ſchleimichte Feuchtigkeiten / zertheilet die Winde / löſet den Schnocken / befördert die Verdauung / heilet die kalten Zufälle des Magens / und befördert die Urin und die Monatliche Zeit der Weiber.

Diacalaminthes Galeni.

℞. Pfeffer. ʒvj.
Cardamomi. ʒij.
Gipfel von Thymian.
Saamen von Eppich. ā ʒiß.
Maſiliſchen Pulehaver.
Berg Polley.
Macedoniſchen Peterſilgen Saamen.
Berg-Calaminth. ā ʒij.

Miſche alles zum Pulver.

Dieſes wird mehr als das erſte gerühmet / denn es dienet in Bruſt und Magen-Gebrechen / und in allen oberzehlten Kranckheiten beſſer als das erſ inſonderheit alten Leuten.

LXX. Calcatrippa.

Conſolida regalis, Matth. Caſt. Cam. Ta Ger. Conſolida regia, Lob. Flos regius, Do Delphinium, Cluſ. Ritter-Sporen / Lerchenkl S. Ottienkraut. Conſolide royale. Comf Royal, Larks heels. Ridder-Sporn.

Deſſen Geſtalt: Unter den mancherley G ſchlechten des Ritterſporns iſt der wilde der be hat lange/dinne zerſchnittene Blätter / und bl den Sporen ähnliche Blumen/ welche/ ſo ſie ab fallen / kleine Schotlein folgen / ſo den ſchwa Saamen verbergen.

Der wilde wächſet auf den Frucht-Aeck Der Garten-Ritterſporn / wird in den Gärten zeuget.

Blühet den gantzen Sommer. Die Blum ſammlet man im Junio.

Vermehret ſich aus dem Saamen/ ſo im A geſäet.

Den Blumen und der Farbe nach finden viel Geſchlechte dieſes Krauts / iſt derowegen anders mit einfachen / ein anders mit vollen B men / eines wächſet in Gärten / ein anders in bauten Feldern / das in Gärten wird gepflantz das andere wächſet von ſich ſelbſt / und blühet Meyen und Junio. Man muß ſie um S. Joh nis-Feſt / wenn die Sonne in den Stier geh ſammlen.

Etliche halten darvor/daß Calcatrippa das D phicum Dioſcordis ſey / andere ſagen es ſey C minum Dioſcoridis, genug daß wir die Kr und den Gebrauch wiſſen.

In Apotheken hat man das Kraut und Blumen.

Die Blumen dienen mehrentheils zu adſtrin ren / und ob ſie gleich keinen Geſchmack habe ſo treiben ſie doch die Urin und die Geburt / D. Agricola hat aus Ritter-Sporn und K Blumen ein Augen-Waſſer deſtillirt / in den A gen-Schaden zu gebrauchen / ſo da ex lymphaa & ſalſa entſtanden.

Die Arten der Ritter Sporn tröcknen / ſeyn Wärm und Kälte nach gemäßigt / ſtopfen inetw heilen die Wunden / befördern die Geburt inn und euſſerlich-imgleichen den Urin / beſ. Joh. Ag col. Chir. Parv. Tr. 1. §. 7. wie auch die Menſ Achill. Gaſſer. Obſ. Med. 88. à D. Velſch. ed Etliche kochen die Blumen in Bier / und geb daſſelbe den Kind-Betterinnen zutrincken vor Nachwehen. Crato giebet ſie in Wein zur G burt-Beförderung. Das Decoctum von die Kraut mit Cichoriren Wurtzeln recommend L. River. l. 11. Prax. Med. c. 6. Den Wa ſüchtigen.

Die Blumen mit Roſen-Waſſer geſtoſſen o in Roſen-Waſſer maceriret/und als ein Catapl ma auf die Augen geleget / iſt ſehr nützlich und v treibt die Röthe darinn.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut u Blumen/ſo im Anfang des Junii geſammlet w den.

N. Das Waſſer inſonderheit von den Blum gebrannt / wird gelobet wider die Röthe

Entzündungen der Augen / getruncken zertheilet das geronnen Geblüt / treibet den Stein und befördert kräfftiglich den verſtandenen Harn.

2. Der Conſerve aus den Blumen / mit Spir. Salis vermiſchet / treibet die Urin / wenn ſie verhalten.

N. Dieſer iſt gut in den Leibesgrimmen der jungen Kinder / wie auch zum Sode.

LXXI. Caltha.

Calendula, Chryſanthemon, Riegel- oder Gold-Blum. Soulcie ou ſoulci. Marygold. Guotloom.

Iſt
- vulgaris. Dieſe hat man in Apotheken.
- paluſtris. (Dotter-Matten oder Kühe-Blumen genannt) Von der weiß man in Apotheken nichts / iſt auch nicht gebräuchlich in der Medicin.

Seiner Geſtalt nach bekommt es dinne / eckich /haarichte / klebrichte Stengel; länglichte / friſche / uhe / graulichte / Blätterer / wie Zungen ohne Stiehle / eines krautichten Geſchmacks; aus ſei n haarichten und vielſpaltigen Blumen-Knöpf in giebt es geſtirnte Gold-gelbe Blumen / ſo in r Mitte eine gelbe oder braune Platten haben / b denen ein harter gekrümmter Saamen ſich det. Die Wurtzel iſt holtzicht.

Die Ringelblumen unterſchiedener Arten ſind / s: Ringelblumen mit groſſen oder kleinen Kin n / mit einfachen (davon denn hier gehandelt d) oder vollen und vielen Blumen. Cretiſche ingelblumen / und andre mehre werden in den ärten unterhalten.

Blühet im Majo / und den gantzen Sommer / wird im Majo / Junio und Julio geſammlet.

Wird vermehret / ſo man es anfänglich im rtz ſäet / hernach wächſt es aus den abgefallenen Saamen wider hervor.

N. Cameratius ſchreibet zwar / man brauche dieſen Dotterblumen gedörret und gepülvert in ei Brühe oder Wein / und ſchwitze drauf / die bö Farbe in der Gelbſucht / damit zu vertreiben. Aber halte dafür / daß ſolches vielmehr von den lumen vorgedachter Calendulæ vulgaris, davon chzehends weiter gehandelt wird / zuverſtehen / denn dieſelbe den Schweiß / wie folglich er hnet werden ſoll / kräfftiglich treiben und zur lbſucht nützlich gebrauchet / auch von etlichen Dot blumen genannt werden.

Sonſten wird die / ſo man in Apotheken hat / nannt Calendula, Brunſ. Trag. Dod. Cam. ltha ſativa Tab. Caltha. Matth. Fuchſ. Lon. ſt. Chryſanthemum. Lob. Calendula ſimplici flore, Ger. Caltha vulgaris, IC. B. 1. Solſe um aureum & Verrucaria, Ringel- oder Gold men (von den Saamen / welcher ſich rings umringet und krümmt / und goldgelben Blumen) n Wartzen-Kraut.

In Apotheken hat man die Blumen.

Sie haben einen aromatiſchen Geruch wie ffran.

Sie ſtärcken das Hertz / Haupt und die Leber / men und tröcknen im 2. gr. (beſonders wenn dürre ſeyn) eröffnen / zertheilen / treiben den nat fluß und die Geburt / (wenn man den Rauch en in die gebährenden Frauen gehen läſſet.) ſol wider Gifft dienen / und die Geelſucht heilen / auch die Geburt befördern / wenn man ſie mit eröffnenden Decocten vermiſchet. Sie benehmen das Hertzkloffen / ſonderlich ſo den Weibern kommt von Verhaltung ihrer Zeit / und nützen ſehr viel und kräfftiglich den Gichtbrüchtigen und Lahmen. Sie widerſtehen der Hitze / treiben den Schweiß / und werden daher nützlich wegen ihrer ſonderbahren Krafft gebraucht in der Peſt / als worinn ſie ſehr kräfftig befunden worden; wie der Rondeletius viel auf den friſch ausgedruckten Ringelblumen Safft zur Zeit der Peſt bauet und Eraſtus Epiſt. Med. 24. berichtet / daß in einer Peſte nichts beſſers genützet / als eben Ringenblumen Safft / bald im Anfang eingegeben / welches auch Lev. Lemn. de Occult. nat. mir. l. 4. c. 12. Crat. l. 1. Epiſt. Med. à Scholz. ed. Ep. 9. Minderer. d. Peſte, c. 15. Marcell. Cuman. Obſ. 99. à Velſch. edit. bekräfftigen. Der Safft tödtet auch die Würme in den Ohren und ſtillet das Zahnwehe auf die Zähne gehalten. Auch wird der Safft von Fuchſio zum Mund ausſpühlen gerühmet und für ein geſchwindes Mittel in den Zahnſchmertzen ausgegeben. Tragus und Matthiolus verordnen das Pulver von dieſem Kraut in die holen Zähne für deren Wehe zuſtecken.

Die Blätter wenn ſie noch friſch und jung ſeyn / gegeſſen / bewegen den Stulgang / und fördern auch der Frauen Blödigkeit. Die Brühe davon und die zarten Schößling am Kohl mit Eyerklar in einen Kuchen genommen und gegeſſen / ſtillet die gar zu viele Monatflüſſe und in Verhaltung deſſen treiben ſie / wie ſolches Lobel. in Adverſ. erfahren zu haben / ſchreibet. Die Blätter und Blumen mit Saltz zerſtoſſen und zu einem Pflaſter gemacht / und auf die Wartzen gelegt / vertreibet dieſelbigen / imgleichen wenn man mit beſagten Blumen die Wartzen reibet / daß ſie naſſen / hernach mit Pferdharn abwäſchet / von ſich ſelbſt tröcknen läſt / und dieſes 3. oder 4. mal wiederholet / ſo vertreibet ſie gleichfals die Wartzen / dahero auch des Kraut Verrucaria genannt wird. Ringelblumen in Lauch-Safft gekocht und in Blutflüſſen übergelegt / ſtillet alsbald den Fluß / Arnold. de Villanov. l. 2. Brev. Pract. c. 24.

N. Wenn man die die Seeringel-Blumen-Knöpf ehe ſie heraus kommen mit Saltz und 🜊 einmachet / ſo kan mans vor Cappern aufſetzen.

Den Samen giebet man im 4. tägigen Fieber / im blancken Wein etwa ſieben Körner / tödtet ſonſt auch die Bauchwürme.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den Blättern und Blumen / wenn ſie zu blühen anfangen. N. Es tauget und treibet den Monatfluß. Auch iſt das Waſſer ſehr nützlich zu den rothen und hitzigen Augen / Brunſvicenſis meldet / daß es vor alle Augen Kranckheiten dienlich / ſo wol die von Hitze als auch von Kälte entſtanden ſeyn; So wird es gleichfalls im Haupt-Wehe geprieſen / mit Tüchlein über die Stirn und Schläffe gelegt / treibet durch den Schweiß die Pocken und Maſern aus / und wird mit Nutzen in der Peſt und andern giftigen Kranckheiten gebrauchet / ſonderlich dienet es zum Schlag.

2. Die Conſerv aus den Blumen.

N. Die Conſerve widerſtehet dem Gifft ſtärcket das Hertz und Haupt/ befördert die Monatflüſſ: L. Riverl. 15. Prax. Med. c. 2. Corb. Gynæc. lib. 1, cap. 1. und iſt gut wider die Peſt und gifftige Fieber. Von etlichen wird ſie als ein ſonderbahres Mittel gerühmet für den Schwindel / Item River. lib. 1. Pr. Med. c. 9. Auch iſt ſie fürtrefflich gut im Schlage. P. Borellus Cent. 4. Obſ. 31. hat ſie Conſerve gebraucht und nützlich befunden in der Gelbenſucht.

3. Der Eſſig von den Blumen.

N. Dieſer Eſſig von den Blumen kan ebenfals in gedachten Peſtilentzialiſchen Fiebern euſſerlich auf die Pulß/ Schläff und Hertzen mit Tüchlein aufgelegt werden.

Von dem Syrup der Ringelblumen beſiehe Quercet. Pharm. Cathol. p. 2. l. 1.

LXXII. Cannabis.

Cannabis iſt { Sativa / ſylveſtris } { mas und fœmina } { dieſe werden ohne Unterſcheid gebrauchet.

Es wird genannt Cannabis Dioſcordis, Cannabis, Brunſ. Matth. Dod. Lon. Lob. Caſt. Cam. Tob. Ger. major, Trag. ſativa. Fuchſ. Cord. in D. C. B. 1. ins gemein Canapus, Teutſch: Hanf Chanure. Hemp. Hemp/of Henntp.

Hanff iſt ein bekanntes Gewächs: der Geſtalt nach/ hat das Männlein einen eintzelen/ hohen/ und hohlen Stengel/ mit länglichten/ ſchmalen/ ſpitzigen und gekerbten Blättern; trägt kleine Blumen/ ſondern nach der Länge des Stengels runde Wirtel-formige Saamen-Häußlein/ ſo einen grauen und weiſſem Marcke angefülleten Saamen haben: gründet ſich auch auf eine zäſerichte Wurtzel. Das Weiblein iſt höher als das Männlein/ bringt gelbichte Mooſichte Blumen/ die zu Staub werden/ und keinen Saamen hinterlaſſen.

Wächſet geſäet in Garten und Aeckern.

Blühet im Junio und Julio.

Wird vermehret durch jährliches ſäen im Frühlinge und erfordert einen fetten / gedünchten/ wäſſerichten und tief-gearbeiteten Boden.

In Apotheken hat man den Saamen / ſelten aber das Kraut.

Der Saamen wärmet/ (nach anderer Meinung kühlet er) tröcknet/ vermindert den Geburts-Saamen (weñ man ihn oft gebrauchet) hingegen die Perſer nehmen dieſen Samen wie auch die Blätter unter dem Nahmen Bengi ein/ die Venerem dadurch zuerwecken; Daher diejenigen ſo dieſes Bengi eſſen/ Kidebengi genennet werden. Olear. Itiner. Perſic. l. 5. c. 15. es ſtillet ferner die Gonorrhœam, tauget vor den Huſten und Geelſucht. Die Bauren in Niederland geben die Hanff-Körner zerſtoſſen und ein Safft darausgepreſt den Patienten zu Anfang der Gelbſucht ein/ und offt nicht ohne Nutzen/ ſonderlich wenn ſie aus bloſſer Verſtopfung / und ohne Fieber entſtehet. Er öffnet den Gang der Gallen / und befördert durch den gantzen Leib bilis digeſtionem. Treibet aber viel Dünſte zum Haupt und fället daſſelbe voller Dämpffe. Auch hat es eine verborgene Eigenſchafft feiſt zu machen/ Hier. Mercur. l. 1. de morb. puer. c. 3. Daher er die Hennen ſo ſie davon eſſen / des Winters fett machet/ Card. l. 8. de ſubtil. Aus dieſem Saamen iſt bey den Türcken ein Pulver im Gebrauch/ welches ſie Heiran luc nennen/ wenn ſie deſſen ohngefähr ei nen Löffel voll im Wein nehmen/ fangen ſie alsbal an zu lachen und zu gäucklen und machen den Zuſ hern ein Lachen/ J. Wierus l. 3. de præſt. Dæmon c. 10. Wer flüſſige Augen hat der ſiede Hanf Körner in rothen Wein / bis ſie keimen / hernac nehme man einen Schwam/ tuncke den in die Br he/ und binde den Schwam alle Abend in den N cken/ zeucht die Flüſſe hinweg. Sonſten lobet Bene dict. Sylvat. Cent. 3. Conſ. 9. Zu den Huff Schmertzen gar ſehr die Hanff-Heyde / wenn zuvor wol gehechelt und von aller Schefe ger niget / den auf ein Tuch genehet Morgens u Abends recht warm gemachet und auf die Hufft d es ſchmertzet geleget / denn es zertheilet und zi an ſich die Materien die in den innernen Thei ſich befinden. Unſere Weiber pflegen auch ins mein das Hanff-Werck auf die entzündete Gli und Roſe zubinden.

Etliche ſchlagen die Emulſion aus dem Saam bereitet um das Haupt/ aber unrecht/ weil es tum machet.

Seine Kraft beſtehet in einem Principio ſulphu reo; welches aber nicht zeitig und rohe. Es ſin etliche die da vergeben / wenn man des Saamen zu viel genieſſe/ ſo verurſache es die ſchwere Noth.

Das Kraut kühlet / und tröcknet / tauget v den Brand/ Ohrweh / (das von Verſtopfung und Würmern herrühret) wenn man den Sa darein tropfen läſſt.

Man bereitet aus dem Saamen eine Emulſi wider die Geelſucht / item eine Emulſion aus d Saamen mit Roſen-Hollunder-Melilote-Ei kraut ꝛc. Waſſer gemacht und mit Tüchlein ü ber die Stirn und Schläff geſchlagen/ ſtillet d Haupt-Wehe/ ſo von Hitz kommt / und beför den Schlaff. Hanff-Emulſion aus dem Ke davon die Rinde abgemacht / mit Roſen-Waſ bereitet und mit Baum-Wolle übergelegt vertre bet die Maſer-Flecken und Pocken-Narben / m chet man aber mit Bier und Butter / Brühl davon / und trincket ſie das Morgens nüchter ſo præſerviren ſie bey Kindern vor Kinds-Pl tern.

Die bereitete Stücke.

Hanff-Oel.

Es erweichet/ vertreibet die Entzündungen/ wi unter andere Pflaſter vermiſchet/ damit es frem Sachen herausziehe.

Es iſt auch gut zu den harten kalten Geſchwü ſten und ſchwürigen Ohren / es heilet imgleichen d Narben ſo nach den Pocken zukommen pflegen.

Das Waſſer.

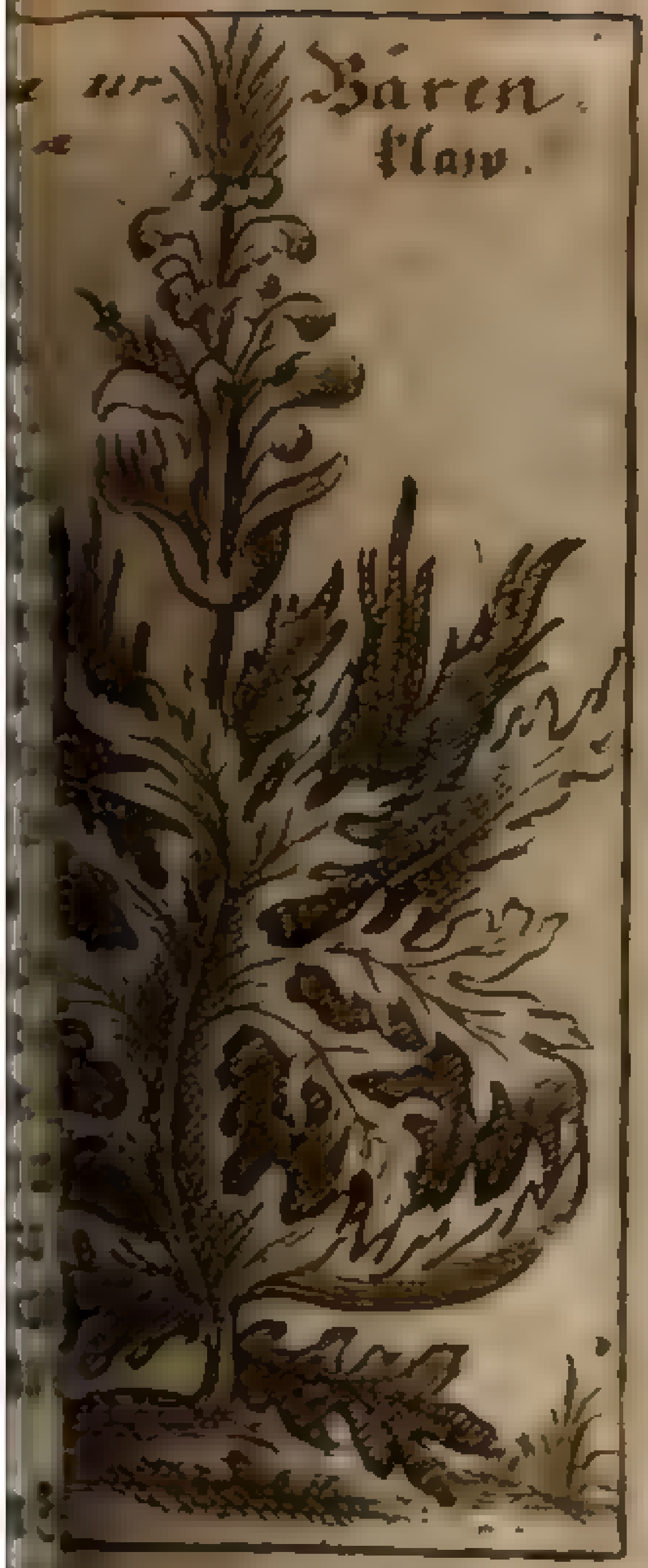
N. Dieſes thut gut im hitzigen Podagra. Ei ge loben auch ſehr Hanff-Waſſer in dem Zipperle fürnemlich an Händen/ Thom. Barthol. de Me Dan. Domeſt. Diſſ. 14. p. 117.

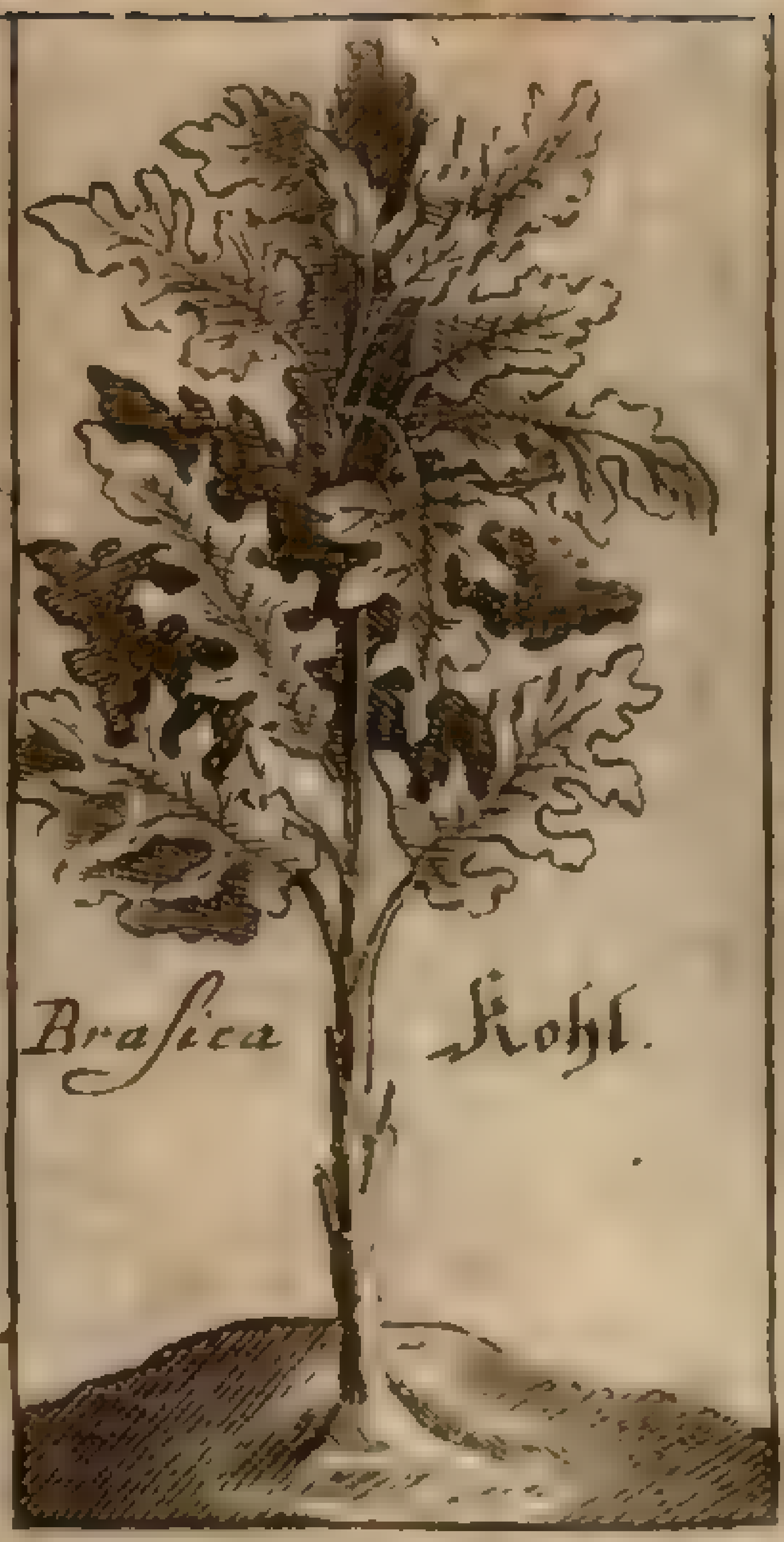
N. Eine Salbe von jungen Hündlein u Hanff-Saamen bereitet iſt ein kräfftiges Mi zu allen Podagriſchen Schmertzen/ wie es beſ be Liber. de Liber. in Podagr. Polit. l. 4. c. 6.

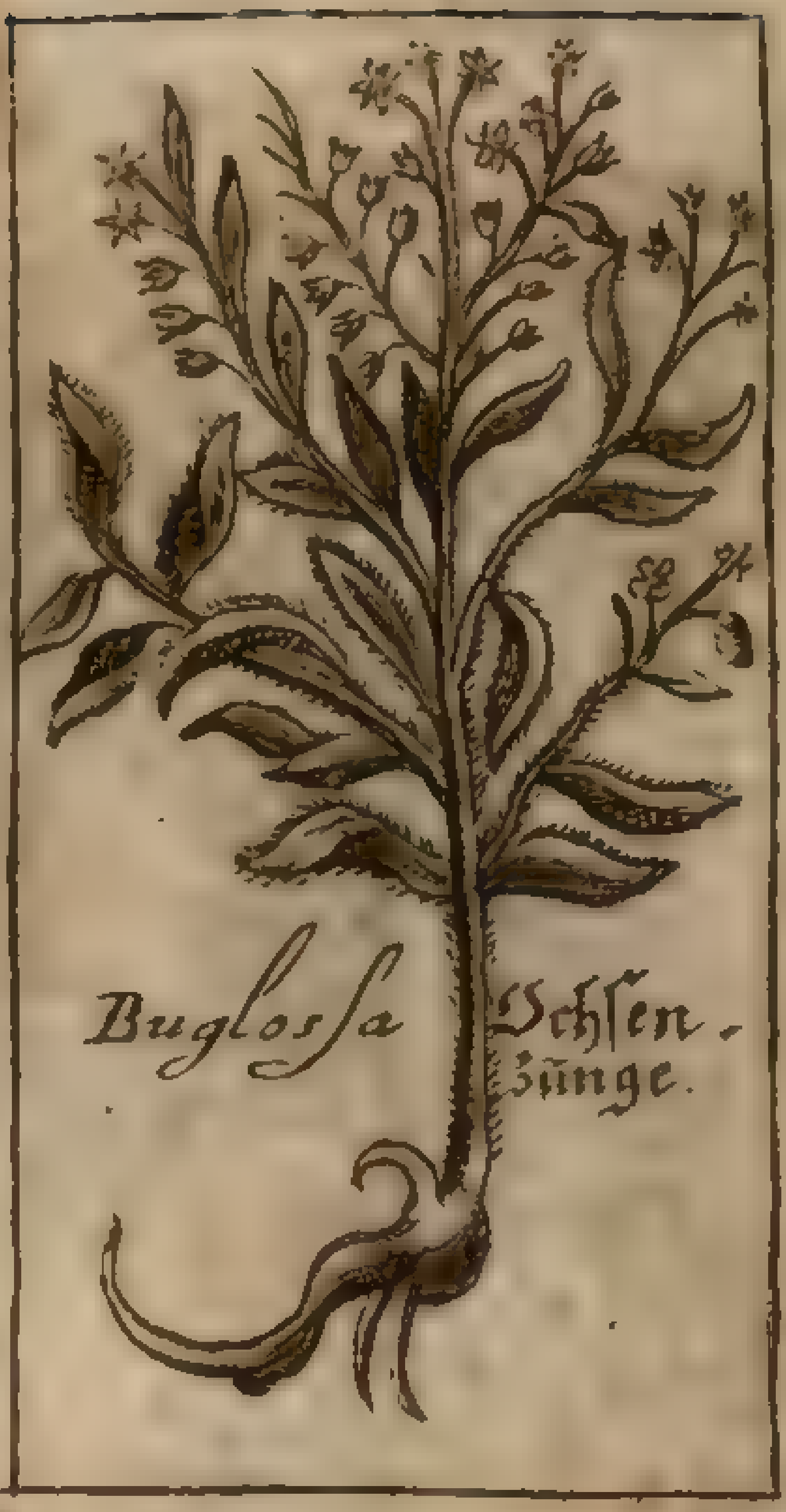
Capillus Veneris. beſih. Adianthum.

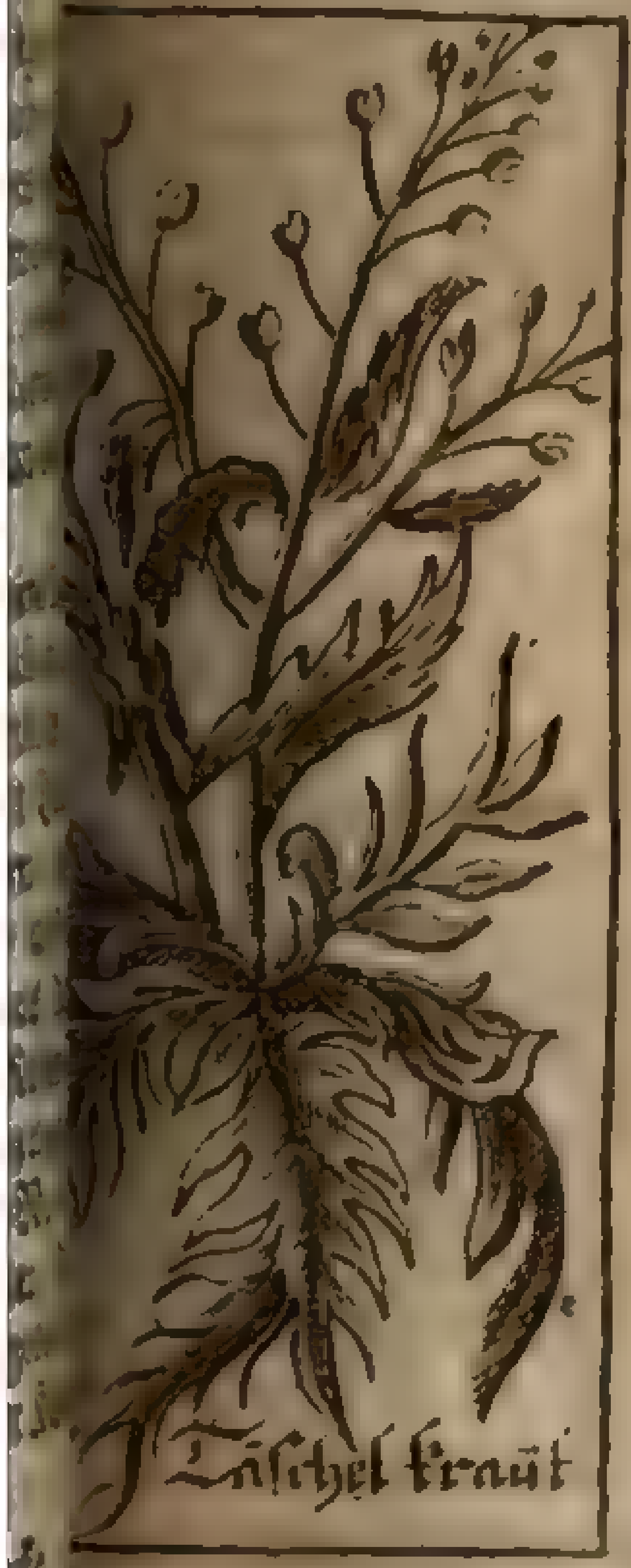
LXXIII. Capparis.

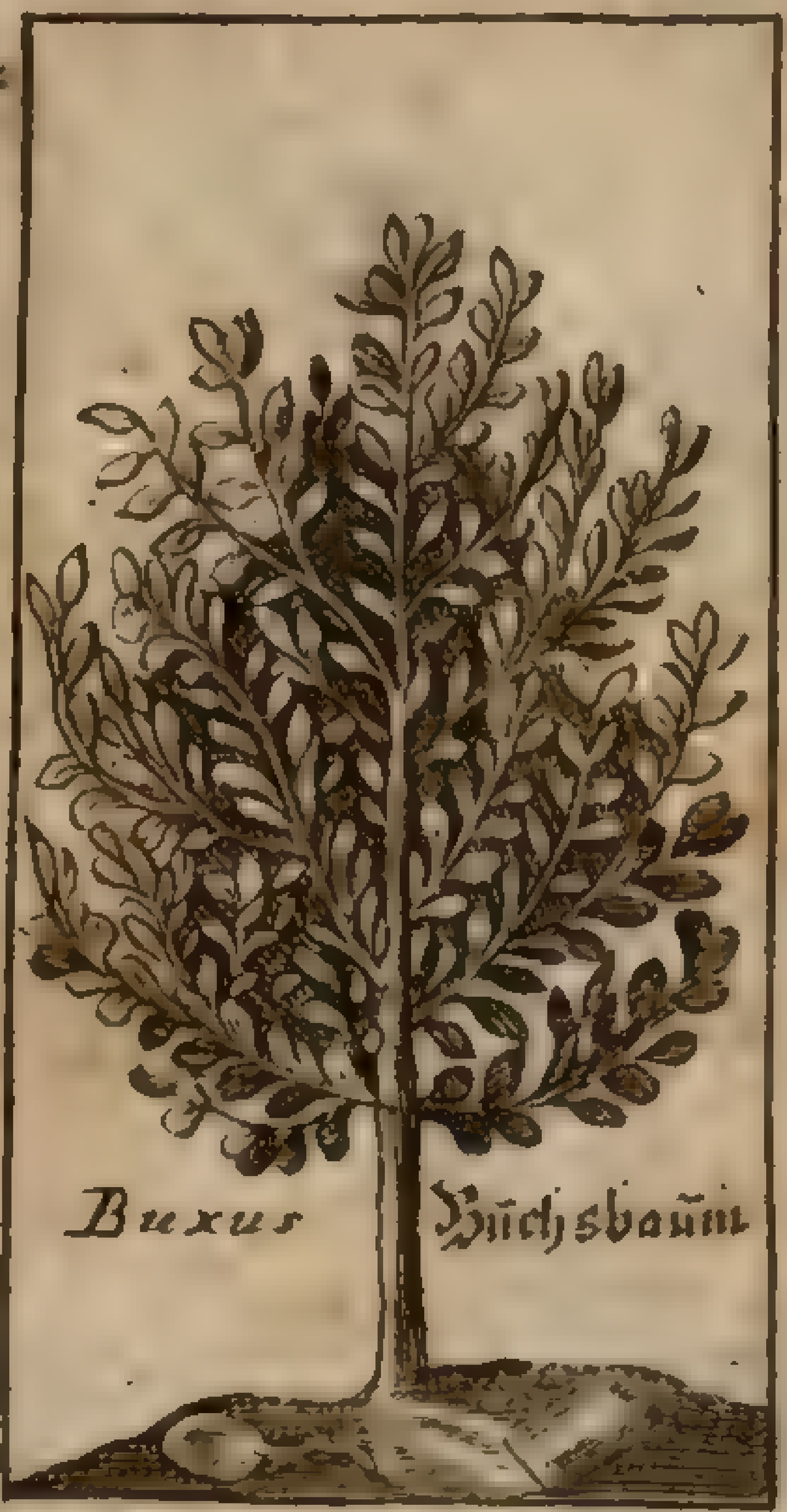
Iſt ein fremder Stauden / davon nur die B men/ ehe ſie ausbrechen/ abgeriſſen/ und eingem zu u

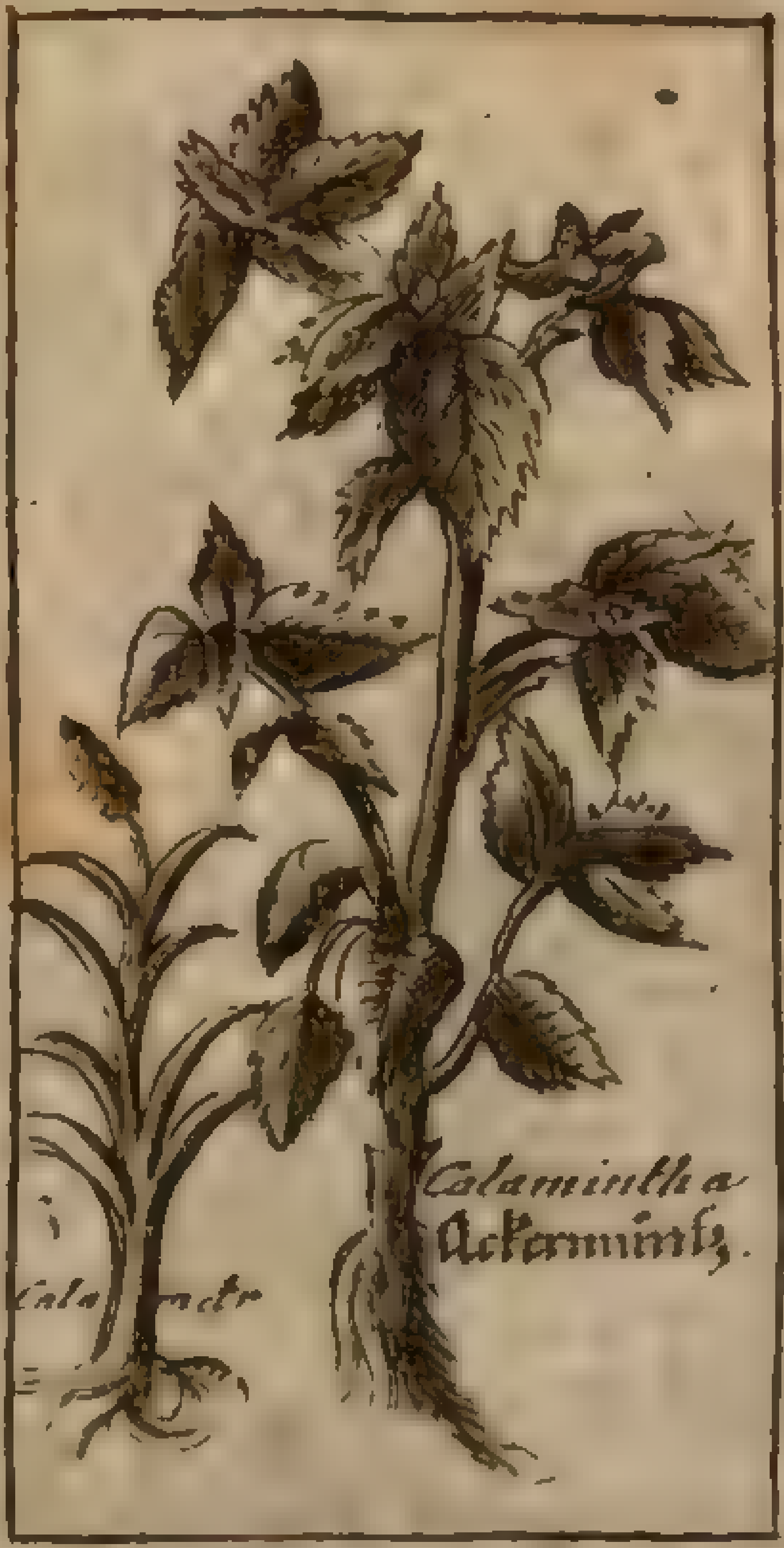

ur
Bären klaw.

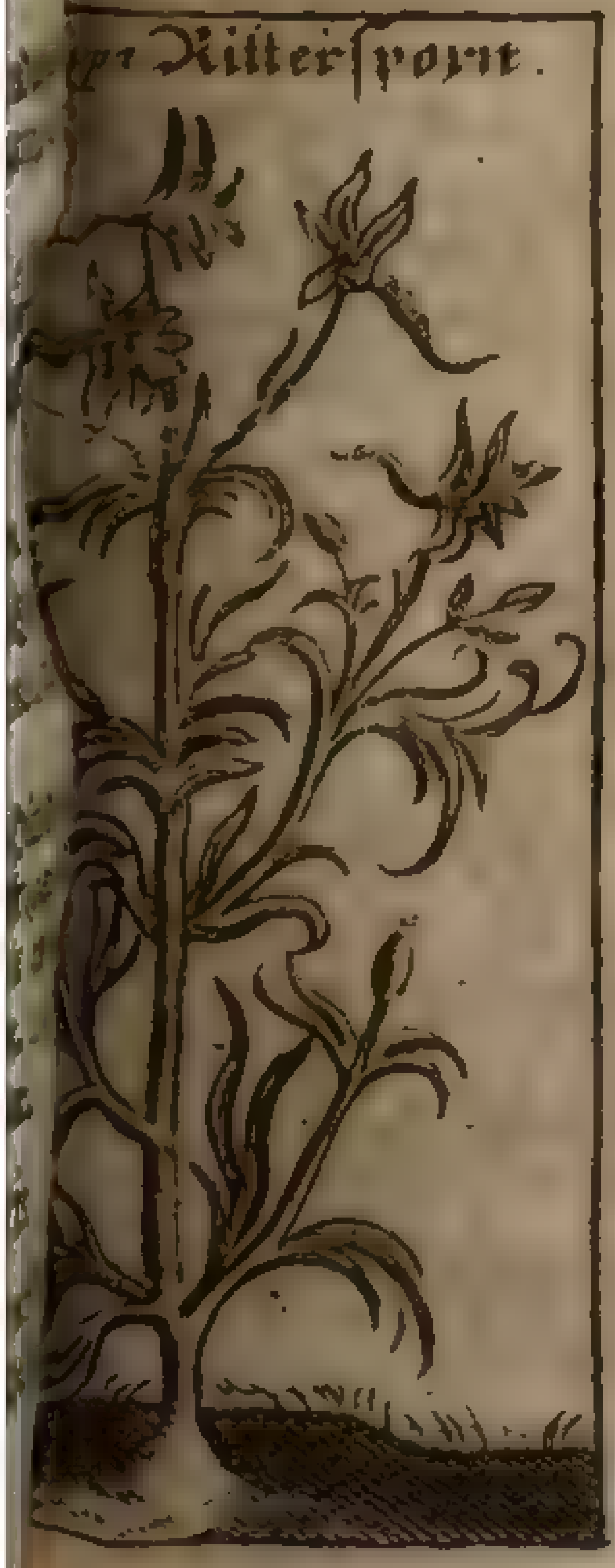

Braſsica
Kohl.

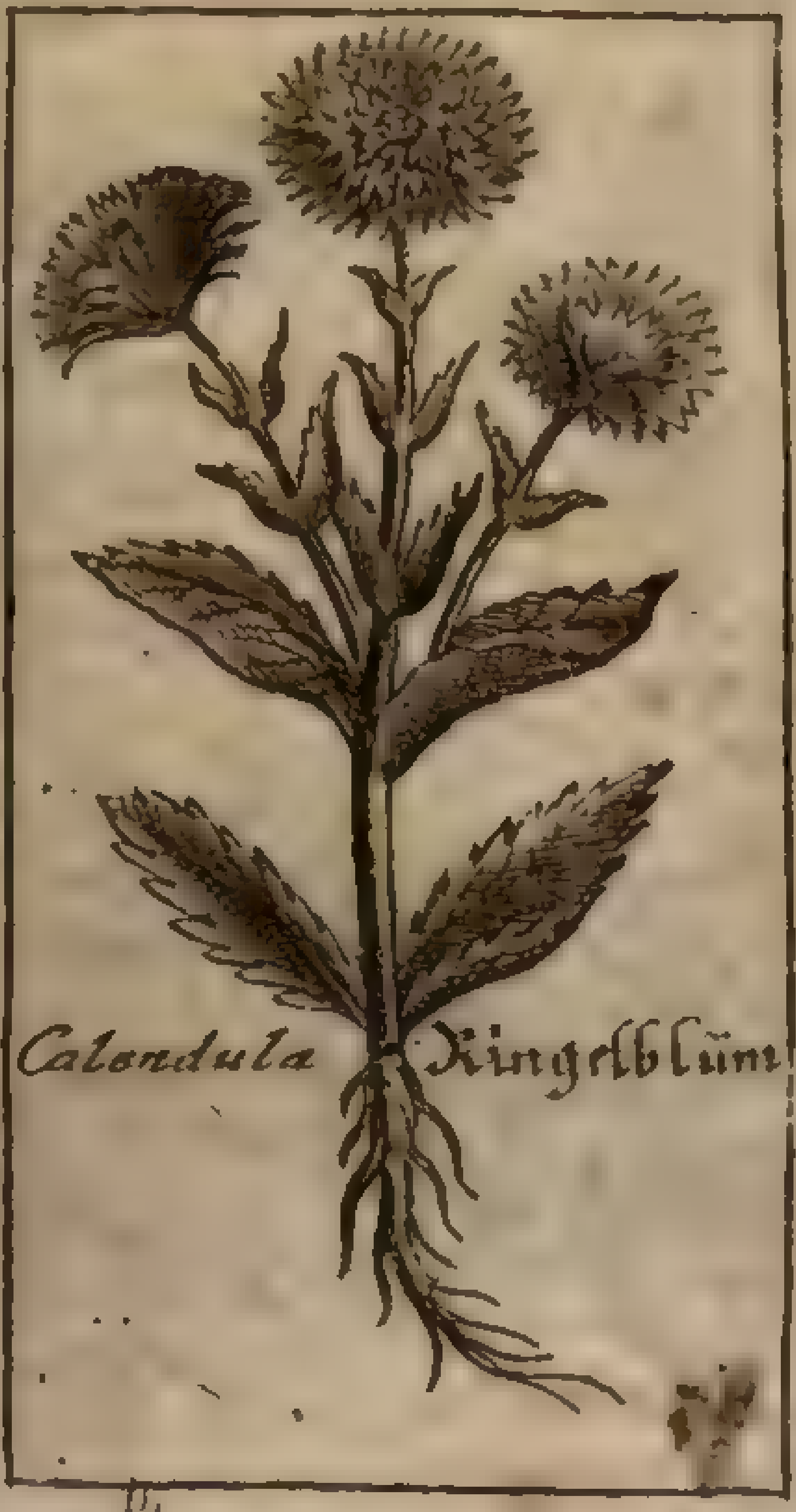

Bugloſsa
Ochſen zünge.

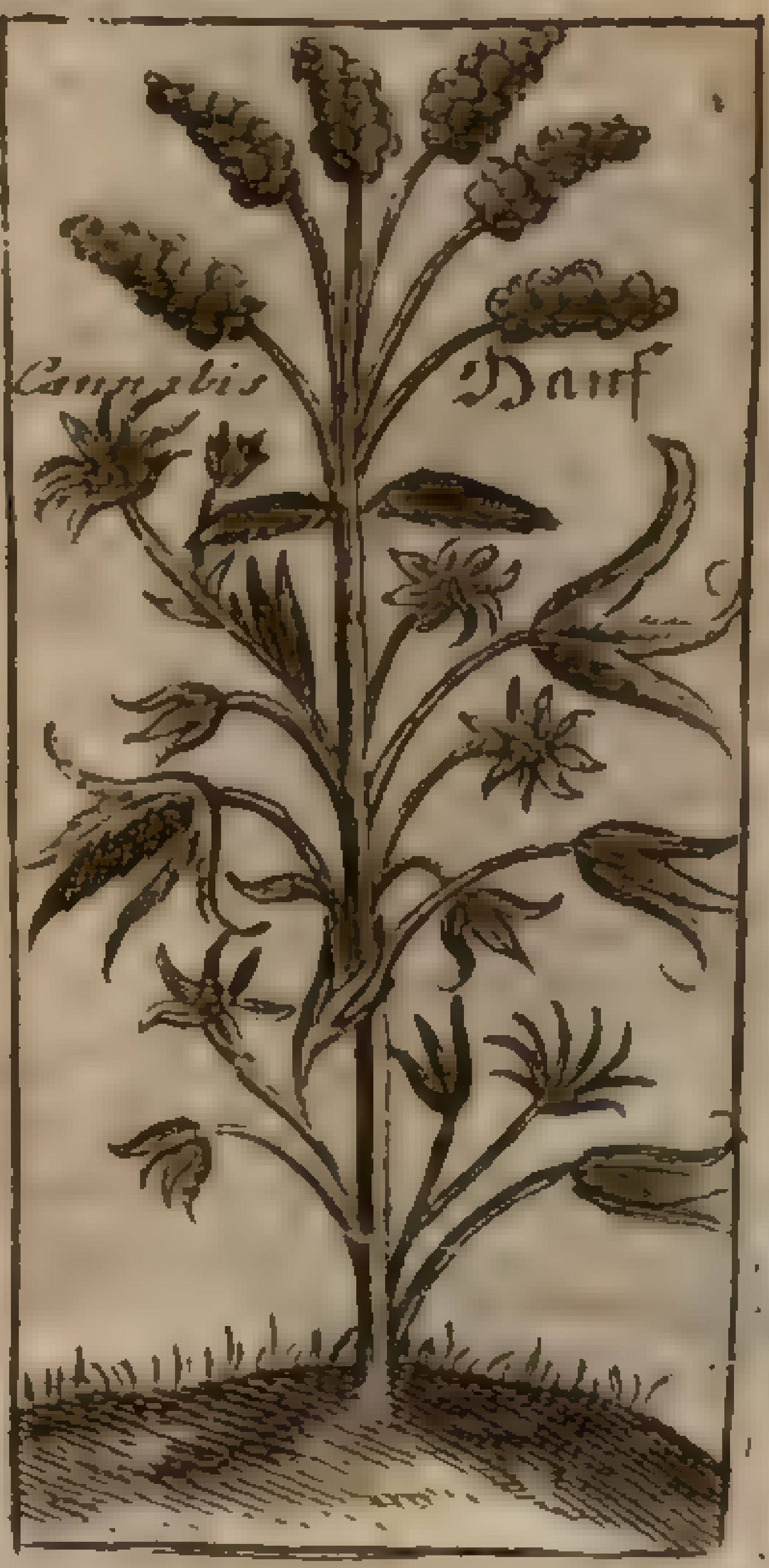

Täſchel kraut


Buxus
Büchsbaum


Calamintha
Ackermüntz.
Cala ndr


pr Ritterſpornt.


Calendula
Ringelblüm


Cannabis
Hanf

uns gebracht werden / welche doch den Namen es gantzen Gewächſes behalten.

Es wird genannt Capparis, Trag. Matth. ord. in D. Lon. Caſt. Cappar. 2. Tab. Cappa- s ſpinoſa Bellonii, Capparis ſpinoſa fructu mi- ore, folio rotundo, C.B. 1. Cappern. Cappres. apers. Kappers.

Der Geſtalt nach iſt es ein dornichter Strauch/ it einwarts gekrümmten und nach der Erden auenden Stacheln beſetzet/ giebt rauche/ härichte nd Blätter / je zwey einander gegen übergeſetzet/ deren Urſprung länglichte Stiehle hervor ge- n/ ſo runde grünende Knöpflein tragen / welche/ nn ſie ſich aufthun / die Blumen ſind / die einer inen Roſen gleichen / auf welche viel kleiner röht- ter zu Hülſen verſchloſſener Saame folget. Die nde oder Wurtzel ſind Aſchenfarbe / runtzlicht d voll Spalten/bitter und herbe.

Wächſet in vielen warmen Landen von ihm ſt/als zu Alexandria in Aegypten / in Spanien/ ovintzen in Franckreich / Welſchland / Candien/ pern; bey uns wird es mit groſſen Fleiß in Gär- behalten.

Die Blumen trägt es bis ſpät in der Sommer/ lche/ehe ſie ſich aufſchlieſſen/mit Eſſig/und Saltz- aſſer eingemacht / und zu uns gebracht werden.

Wird vermehret durch die in Töpffe verſetzte urtzel-Sproſſen/ welche gepflantzet/ und vor der lt verwahret werden.

In Apotheken hat man die Rinde beſonders n der Wurtzel. Sie wärmen und tröcknen/tau- vor die Miltz und Miltzſüchtigen/wie den An- n. Beniven. Obſ. 105. ſchreibet / daß er allein ch derer Gebrauch mit Braunwurtz-Waſſer en Bürger von Florentz / der ſieben Jahr lang der Miltz-Kranckheit gelegen / innerhalb wenig agen curiret habe. Dienen auch der Leber/denn eröffnen die Verſtopffungen / machen Luſt zum ſen/ tödten die Würme / treiben den Harn / be- mmen aber nicht einen ſchwachen Magen. So ch jemand derſelben freyer den ſich gebühret/ auchen und dieſelben an ſtatt der Speiſe eſſen lte / der wiſſe/ daß ſie / ſeroſum oder bilioſum er melancholicum humorem machen / Amat. uſit. Curat. Med. cent. 2. Obſ. 3. in Schol. Son- n ſeyn ſie ſcharff bitter und etwas herbe/ eröffnen rowegen / ſtopffen in etwas / incidiren ꝛc. ſeyn lich in Zipperlein und hypochondriſchen Zu- len.

Der gantze Stauden aber iſt Salpetricht/und es bitterlichen Geſchmackes. Treiben derowegen e Blumen und Rinde den Harn/und werden mit ter die eröffneten und auflöſenden Dinge gerech- t. In Morbis Chronicis kommen ſie alle über- . Sie corrigiren die Säffte in primis viis, und hren ſie durch den Harn aus. Wegen den bey habenden Salpeter laxiren ſie den Leib; vor- hmlich der Cremor von den Geſaltzenen Cappern s ʒvj. genommen.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Blumen.

N. Sie werden in ✚ und ein wenig Saltz einge- achet.

N. Sie ſollen dem Magen ſchaden/wo er ſchwach / der Leber aber und dem Miltz hingegen dienen/ d derer Verſtopfungen auflöſen.

Dahero ſaget auch D. Dominic. Chabræus, der Gaumen betrüge den Verſtand mit Geſundheits Verluſt. Denn der in ihnen befindliche Geſchmack nit von ihnen/ſondern von dem Salze und ✚ kommet. Sie haben wenig Fleiſch und wenig Safft. Allein iſt das Weſen der Cappern ſelbſten/ wenn ſie in ✚ und Saltz eingemachet ſeyn / gar ſchwer zuverkochen/hingegen aber derer Decoctum viel beſſer / und diß verrichtet auch die Wirckung/ die ſonſten denen Capern zugeeignet werden.

Damit aber hierin auch dem Magen kein Schade zuwachſe / ſo rahten etliche / daß man die eingeſaltzene Blumen / wenn man ſie eſſen will von dem Laacke befreye/und ein wenig Wein/ kleine Roſinlein und Zucker daran thue/ſo können ſie ſchon ſicherer genoſſen werden.

2. Das zuſammengeſetzte Oel.

℞. Die Rinde von der Capper-Wurtzel. ℥j.

Tamarisken
Blumen von Tamerisken.
Saamen von Keuſch-Lamm.
Miltz-Kraut.
Cypern. ā ℥ij.
Raute. ℥ij.
Zeitige Baum-Oel. ℔j.
Starcken Wein-Eſſig.
Weiſſen Wein. ana. ℥ij.

Koche dieſes ein wenig gerieben im dioplamate bis zur Conſumption des Weines und Eſſigs.

N. Andre laſſen es alſo bereiten / und befinden deſſen gute Würckung.

℞. Rinde von Capper-Wurtzel. ℥j.

Tamaricken.
Blätter von Tamarisken.
Saamen von Neſſeln.
Kraut von Hirſchzungen.
Wurtzel von Cyper. rotund. ā ℥j.
Blätter von Raute ʒj.
Wein Eſſig.
Weiſſen Weins. ā ℥ij.

Friſche Oele. ℔j. Infundire es 3. Tage hernach koche es bis zur Conſiſtenz eines Oels.

Dieſes tauget ſo wol euſſer als innerlich in Verſtopfung der Lebens Glieder / und beſitzet groſſe Krafft / ſonderlich euſſerlich zum verſtopfften / harten / verſchwollenen Miltz entweder allein oder mit andern Oleis und unguentis als oleo rutæ, chamom. cochlear. ebulin. amygd. amar. Ungv. anodyn. alth. vermiſchet und gebrauchet.

3. Die Trochiſci von Cappern.

℞. Rinde von Cappern Wurtzel.

Saamen Keuſch-Lamm. ā ʒvj.
Schwartzen Kümel.
Brunnen-Kreſſe.
Calaminth.
Safft von Eupatorio Meluæ.
Calmus.
Bittere Mandeln.
Blätter von Raute.
Gumi Ammoniaci. ā ℥ij.
Rechte runde Holl-wurtz.
Runde wilden Galgan.
Hirſchzungen. ā ℥j.

Reibe alles mit dem Ammonico in Eſſig aufgelöſet/ und bereite Trochiſcos draus.

N. Die Trochiſci oder Küchlein eröffnen die Verſtopffung des Miltzes und der Leber / ſo von einer dicken / groben und melancholiſchen Feuchte entſprungen/vertreiben die langwierige eingewurtzelte Fieber / inſonderheit quartanam und thun gut den Hypochondriacis. Die Rinde von der Wurtzel in Wein gelegt und davon getruncken hat gleiche Würckung.

4. Der Extract aus den Wurtzel-Rinden / und wird nach Querc. Meinung mit Pfreemenblumen-Waſſer oder dergleichen bereitet. P. R. c. 6.

LXXIV. Caprifolium.

Περικλύμενον, Matriſylva, volucrum majus, Lilium inter ſpinas, Waldwinde / Spellig / Geißblatt/Zaunlilg/Waldlilen/Alfranke. Cheure feueilles. Woodbind. **Caprifolium / Seytenbladt.**

Iſt { non perfoliatum / perfoliatum } Man hat beyde ohne Unterſcheid in Apotheken.

1. Die non-perfoliata wird genannt Caprifolium, Brunf. Lon. Germanicum, Dod. Periclymenum, Trag. Fuchſ. Cord. in D. Cam. Periclymenum non perfoliatum ſeptentrionale, Lob. Periclymenum vulgare ſeptentrionalium, Cluſ. hiſt. periclymenum non perfoliatum germanicum, C. B. 1.

2. Die Perfoliata wird genannt Periclymenum, Periclymenum perfoliatum, Lob. Tab. Ger. Periclymenum vulgare alterum, Cluſ. hiſt. Periclymenum perfoliatum, C. B. 1.

Der Geſtalt nach hat es Rancken oder Stengel/dieſelben haben zu beyden Seiten grüne Blätter / und zu oberſt weiß / und leibfarbene Blumen/ und rothe Beeren / die voll harten / und rothen Saamen-Körnlein ſind. Es giebet auch eine Art Geißblad / ſo Periclymericon perfoliatum ſeu Italicum heiſſet / und wenig von dieſem unterſchieden iſt.

Beydes wird öffters in Gärten geheget die Luſt Gänge damit zu bekleiden.

Blühet im Majo und Junio; die Beeren reiffen im September.

Wird vermehret durch Schößlinge oder Wurtzel-Sproſſen.

In **Apotheken** hat man die **Blumen.**

Sie wärmen / tröcknen / treiben den Harn/ und dienen dem Miltz: Inſonderheit ſub Forma decocti. Eben dieſes Decoctum gebrauchet man auch in Arthritide vaga. Die Spreißlein davon mit Waſſer gekocht und gebraucht/dienen in Frantzoſen-Curen an ſtatt der Sarſaparillen. Man gebrauchts im Keuchen und Huſten / wie auch im Stein.

Euſſerlich reinigen ſie die böſen Geſchwäre / Geflechter/und andere Flecken der Haut.

Aus den **Blättern** oder Safft ſpricht Matthiolus, machen die Wund-Aertzte eine heilſame Salbe zu dem Haupt-Wunden; Fuchſius ſagt es ſeyn die Blätter ein beſonder experiment in den Schäden der Schenckel: Die **Beeren** haben eine herrliche reinigende Krafft / weßwegen ſie den hydropicis commendiret werden. Joh. Agricol. macht aus den rothen Beeren einen Wund-Balſam/welchen er in allen Wunden / ſie ſeyen geſtochen oder gehauen / hoch hält in Inſtit. Chir. Tract. 2. fol. 64. & Chirurg. Parv. f. 111. Das Decoctum von den Blättern dient vor die Bräune.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte **Waſſer** aus den Blumen.

Es ſtärcket die Nieren / iſt gut im Keuchen / Huſten / Hertzkloſen / befördert die Geburt / wie den Rendelius diß **Waſſer** mit Lavendel-Saamen zu Föderung der Geburt auf 2. bis 3. Untzen hat geben pflegen / es reiniget auch die Nieren treibet den Stein; Euſſerlich gebraucht/ vertreibet Pfinnen des Angeſichts ſchärffet das G ſicht / hellet alte Wunden und Schäden du gewaſchen / nimmt die Flech- und Zittermähl hinweg / curiret die Fiſteln und den Krebs / ve beſſert die Trockene des Mundes in Gurgel Wa ſer gebraucht.

Den **Safft von Blättern hat** man ſelt doch **vermag er viel in Hauptwunden** / hei die Geſlächter/und andere **Hautfehler.** Wen man **des Saamens** ℨI. in **Wein** nimmet / **verzehret er die Miltzbläſten und führet du den Harn den tartariſchen Schleim aus.**

Etliche wollen aus den Blumen ein Oel ſtatt Jeßminöls bereiten.

Wenn man die **rothen Beere** / wenn ſie i Herbſte zeitig ſind/im Pferd-Miſte digeriren lä ſo erlanget man einen öhlichten Liquorem der e allgemeiner Balſam iſt zu allen Wunden.

LXXV. Cardamomum und Gra na paradyſi.

Cardomomum C. B. {
- 1. granum Paradyſi Pa diskörner.
- 2. majus officin. groſſe Ca domomen.
- 3. medium mittlere.
- 4. minus kleine / die man Apotheken ſchlecht Ca domämeln nennet.
- 5. minimum. die kleinſte.

Aus dieſen ſeyn in **Apotheken** die **Paradiske** ner / die man groſſe Cardomonien nennet / m auch die ſchlecht hin genannte Cardemomeln die g bräuchligſten.

Die **Paradiskerner** werden genannt Cardom mum majus, Matth. Lon. Caſt. Grana paradi Cord. in D. Milleguetta, Lob. Malaguetta Garz. Cardamom. Arabum majus, Tab. Para diskörner. Granis of Paradiſe or Greater carda mom. **Paradyſche Breynen/ Brooter Card** mom.

Die ſchlechthin genannte Cardamomen we den genannt. Cardamomum minus, Matth Lo Tab. Cord. in D. & hiſt. minus vulgare, Lob Cluſ. in Garz. Cardomämlein. Cardamom. th leſs. **Kleynder Cardamom.**

N. Dieſe beyde werden unter dem Nahme Caſpici begriffen / z. E. in ſpec. Diamargari calid.

Von der alten Cardamomo wird geſtritten, o er unter dieſen 5. Geſchlechten begriffen ſey. Etli che halten die groſſe Cardamum vor der Alten i res/ andere widerſprechen dieſem / und werffen de re Bittere/und dem ſtarcken Geruch vor / wodurc der/Alten Cardamomum bekannt geweſen / un ges aber hingegen nicht.

Es iſt ein ausländiſche Stauden / und nennet Bontius das allerſchönſte Gewürtz/ ſo meiſtent da dem Magen diene: Sie ſtärcken das Gedächtn bekommen wol wider die Zufälle der Inteſtinoru und Winden die aus dem Acido herſtammen. I Schwindel / inſonderheit der durch eine Symp chie aus dem Magen kommet/ thut dieſes Gewü ſehr wol.

Dieſe und dergleichen Gewürtze werden aus In dien zu uns gebracht / und kan man alle ihre Kra und Tugend / unter öhlichter Geſtalt / von ihn

bringen:

ringen; was aber hinterſtellig bleibet / iſt als ein odter Cörper.

Das Zeichen ihrer Güttigkeit iſt / daß ſie lieblich iechen / und angenehm ſchmecken. Daher denn uch unſere Pflantzen und Kräuter / die dergleichen Geſchmack und Geruch haben / aromatiſch genennet werden / deren Krafft in den flüchtigen / ſcharffen / nd durchdringenden Theilichen beſtehet: aus dieſen Urſachen nennet man ſie hitzig.

Die Spagyrici ſprechen daß dieſe Vegetabilia ei- er ſaltzichten- flüchtigen ölichten Natur ſeyn; da- er das Sal volat. Sanguinis augmentiret / und er Motus ſanguinis acceleriret / auch der Balſa- iſchen Gallen-Wachsthum befördert / hergegen in iſern Leibern alle ſchädliche Saurigkeiten aus- ilget werden. Derowegen dienen ſie in allen Zufällen der Inteſtinorum und des Magens / die us roher Säure entſtehen / derer Gefährte ein eichſam ſaurer klebrichter Rotz und Schleim iſt / er da im Magen Anorexiam und Apepſiam, in en Inteſtinis aber Winde zu erwecken pfleget. Da- er geſchiehets daß die Gewürtze / Magen- und Wind-treibende Mittel genennet werden. Sie wer- en auch Anticolica und Antihyſterica geheiſſen / d / indem ſie der Sehnen ihr acidum reſolviren / enen ſie auch den Sehnen wol / weil den Sehnen chts ſchädlicher als das Säure iſt. Sie ſind auch ephalica: Sie befördern den gährenden Motum es Geblüts in den Menſtruis. Sie dienen denen / e mit der ſchwehren Noth und Schlage behafftet; uch weil ſie wegen ihres flüchtigen Saltzes leicht Spiritum gehen / drum rechnet man ſie unter die ordialia. Alle aromatica aber insgemein kom- n im Sale volatili oleoſo überein. Weil aber och in einem jeden Gewürtze ein abſonderlicher Ge- mack und Geruch gefunden wird / ſo iſt daraus zu ieſſen / daß ein abſonderliches Temperament und Vermiſchung in ihnen verborgen ſey. In ſolcher Betrachtung iſt die Krauſe Müntze den Magen / er Zimmet den verfallenen Kräfften / die Lavendel ider den Schlag / die Salbey / Roßmarin und eliſſe der Mutter und andere andern zugeeignet orden.

Von dem Cardamomo beſ. D. Dominic. Cha- rzus l. c. in append. Es wächſet wie Jacobus ontius bezeuget / wie Rohr / hat auch eben derglei- en Abſätze / inwendig iſt es ſchwammicht und nicht hl / es hat auch Blätter wie die Rohre / nur daß nicht ſo ſpitzig ſeyn / riechen lieblich. Die Hülſen erwachſen auf folgende Art / es kommet Anfangs y der Wurtzel eine grüne Aehren hervor / wie Spi- anard, die ſich eröffnet / und Blumen herbringet / ie Gauchheil / nur daß ſie weiß ſeyn / mit gelbe un- rmenget / und einen ſehr lieblichen aromatiſchen eruch beſitzet. Die reiffe Aehren wird endlich antz gelb / wie der Weitzen / und darinnen ſeyn die Hülſen ſelbſten / die den Saamen in ſich haben / wel- er annoch grün / weiß mit purpurfarben Flecken ſprenget / dürr aber braun iſt wie man in Apothe- n ſiehet.

Dieſe / welche ſie nicht gerne zerbrechen laſſen / voll d verſchloſſen ſeyn / und mit dem Geruche das aupt erfüllen / einige Schärffe und Bitterkeit ha- n / ſeyn die beſten.

Beyde werden aus Alexandrien / Egypten / Ja- n / Malabar, Java &c. in Teutſchland ge- acht.

In Apotheken hat man die Cardamämeln / Paradieskerner.

Beyde wärmen und tröcknen / (das gröſſere im 2. das kleinere im 3. gr.) erfriſchen die vornehmſten Glieder / machen dünn / zertheilen die Winde / helffen kochen / drum man ſie auch in Haupte / Magen und Mutterkranckheiten gebrauchet / vertreiben den Schwindel und geben eine lebhaffte Farbe / werden deßhalben vielen ſpeciebus cephalicis und ſtomachicis zugethan.

Die bereitete Stücke.

1. **Cardamämeln-Oel.** Es giebet wenig doch aber herrliches Oel.
2. **Derer Confect.**

LXXXI. Cardiaca.

Cardiaca; Matth. Lob. Lon. Caſt Tab. Ger. Fuchſ. Meliſſa ſylveſtris, Trag. Marrubium, cardiaca dictum, forte primum Theophr. C. B. Hertzgeſpahn / Agripaune. Cardiaca. **Hertzgeſpan.** Es wird auch genannt Agripalma, weil ſich deſſen Blätter gleichſam in Fingern zerſpalten.

Seiner Geſtalt nach bekommt es viereckichte glatchige Stengel / faſt 3. Fuß hoch und je 2. an einanderſtehende zerſchnittene Blätter / bey deren Urſprunge die weiſſen und purpurfarbenen Blumen aus ihren Knöpffen hervor gehen. Die Wurtzel iſt gelbe und zaſicht.

Wächſet an rauhen kalten Oertern / an den Zaunen / Wegen und Mauren.

Blühet vom Julio biß ſpät in den Herbſt.

In Apotheken hat man die **Blätter.** Es wärmet im 2. und tröcknet im 3. gr. machet dünne / zertheilet / tauget inſonderheit im Hertzgeſpan der Kinder / wie auch in Aufblähungen der Seiten / treibet den Harn und Monatfluß / reiniget die Bruſt von Schleime / und befördert die Geburt. Dienet wider die Würme.

N. Man kan deſſen Safft mit Milch den Kindern im Hertzgeſperr geben. Der gemeine Mann ſchläget ſelbe auch äuſſerlich in dergleichen Affect über / als ein Epithema.

Das Kraut in Waſſer geſotten und getruncken / eröffnet Leber und Miltz und erlediget die Bruſt von dem zähen Schleim / welcher die Organa reſpirationis ſtopffet / Keuchen und Beſchwernüſſen des Athems verurſachet: Dahero es auch von etlichen herba pectoralis genennet wird. In Wein geſotten und etliche Tage davon getruncken oder auch warm übergelegt / iſt gut zu dem Krampff und Lähmung der Glieder. Das Kraut zu Pulver geſtoſſen und einen Löffel voll mit Wein eingenommen / ſoll wunderliche Hülffe thun in ſchwehrer und langſamer Geburt.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer aus dem Kraute /** das man inſonderheit gebrauchet.
2. **Hertzgeſpanſalb.** beſ. 2. B.

LXXII. Carduus benedictus.

Wird genannt Carduus benedictus Brunf. Trag. (der es auch Acanthum Germanic. nennet) Matth. Lob. Caſt. Tab. Cam. Ger. Attractilis hirſutior, Fuchſ. Acanth., Cord. in D. Lon. Cnicus ſylveſtris, alter Theophr. Cord. in C. Cam. Cnicus ſupinus, Cord. hiſt. Carduus benedictus & attractilis altera ſpecies, Dod. Cnicus ſylveſtris hirſutior, oder Carduus benedictus C. B. Cardobenedicten. Geſegnete Diſtel. Bornwurtz/ Spinnen-Diſtel/ Bernhardiner-Kraut. Chardonbenit. Carduus benedictus, d.i. Bleſſed. Thiſtle. **Bezegende Diſtelle/ oft Carduus bedictus.**

Seine Geſtalt zeiget eine harte doch ſafftige Wurtzel/ aus dieſer brechen hervor tieff gekerbte/ haarichte/ rauhe/ und mit kleinern Stacheln beſetzte Blätter/ und ſtreiffige/ zotige/ niederliegende und aufrechts ſtehende Stengel/ eines Fingers dick/ auf deren Gipfel ſchuppichte Knöpfflein ſitzen/ aus welchen die gelbe Blüthe hervor leuchtet/ die einem langlichten/ an Locken Wollen hangenden Saamen nach ſich laſſen. Das gantze Kraut ſchmeckt bitter.

Es wächſet in der Inſel Lemno wild/ bey uns wird es mit Fleiß in den Gärten erziehlet.

Blühet im Junio und Julio; Der Saame wird im Auguſto zeitig; Das Kraut wird eingetragen/ wenn die Sonne in den Krebs und Löwen gehet.

Wird vermehret/ wenn man es jährlich im Mertzen/ wenn der Mond zunimmt/ ſäet.

N. 2. Wenn man den geſegneten Diſtel bey Anfang des Junii ſammelt/ ſo heilet er die Wunden wunderbahrer Weiſe/ wird er aber bey anderer Zeit eingeſammelt/ verrichtet er ſolches nicht.

Die Urſach deſſen iſt/ weil/ wenn man um ſelbe Zeit die öbern Spitzen hinweg ſchneidet/ ehe nemlich die Blüt völlig hervorbricht/ ſie einen/ wiewol nicht gar viel blutrothen Safft von ſich geben/ welches aber zu einer andern Zeit nicht geſchiehet.

In **Apotheken** hat man die **Blätter** und den **Saamen.**

Das **Kraut** ſtärcket das Hertz/ dienet vor Gifft/ und treibet den Schweiß/ wärmet und tröcknet im 2. gr. eröffnet/ zertheilet/ widerſtehet dem Gifft und der Fäulung/ heilet die alte und 4. tägige Fieber. Etliche loben ſolches ſehr hoch im Hauptweh/ und übelem Gehöre. Euſſerlich gebrauchet man es gar ſelten/ nur daß man es unterweilen zum Krebs nimmet in Uberſchlägen/ und anderen Geſchwüren gebrauchet/ davon Arnoldus de Villanova l. 2. Brev. Pract. c. 44. ein Exempel erzehlet/ wie er nemlich einen Mann geſehen/ welchem das Fleiſch an den Schenckeln von löcherten Geſchweren abgefreſſen ſey biß auf das Gebein/ daran habe er all ſein Gut geſtrecket und keine Beſſerung befunden/ dem ſey endlich hiemit geholffen worden. Er hat das friſche Kraut zerſtoſſen in Wein geſotten/ Schweinſchmaltz und Weitzen Meel darzu gethan/ hernach zu einem Pflaſter gemacht und daſſelbe auf den Schaden des Tages zweymal warm gelegt; wie denn/ nach jetzt gedachten Arnoldi l. c. l. 1. Brev. Pract. c. 31. & l. 2. c. 1. l. 3. c. 22. Bericht die Cardobenedict in Wein gekocht und geſtoſſen/ mit ein wenig Meel vermiſcht alle Geſchwüre ſonderlich der Ohren wunderbar reiffmachen und heilen ſoll.

Es dienet wider das Seitenſtechen/ tauget vor die Verſtopffung der Lebens-Glieder/ reiniget das Geblüt. ℞ Cardobenedicten-Kraut/ Wermuth/ klein Tauſendgüldenkraut ā ʒj. infundirs in reiniſchen Wein-Spir. 2. Maas. Spir. Vitrioli. ʒij.
laß 3. Tag an einem warmen Ort ſtehen/ dann co
lirs. Der Colatur Doſis iſt 1. oder 2. Löffel vo
zur Præſervation aller Kranckheiten/ wenn man
Bette gehet/ zu gebrauchen.

Das Kraut in Waſſer oder Wein geſotten u
davon getruncken/ widerſtehet allem Gifft/ mach
wohl ſchwitzen vertreibet die Fieber/ ſtärcket da
Haupt/ Gedächtnuß und Geſicht/ nicht allein geſſ
ſondern auch auf die Augen gelegt/ Alex. Pede
mont. de Secret. l. 1. heilet alle Hauptwehe/ le
den Schwindel/ dienet wider das ſchwehre Geb
chen. Crat. l. 1. Conſ. 4. & l. 4. Epiſt. Med. à Schol
edit. ſchärffet das Gehör/ räumet die Bruſt von a
lerley groben Schleim/ benimmt das Keuchen/ d
Engbrüſtigkeit/ ſtarcken Huſten/ Pleuritidem od
Seitenſtechen und Phthiſin, verzehret und führet d
überflüſſige Feuchtigkeiten aus dem Magen/ brin
Luſt zum Eſſen/ tödtet die Würme/ befördert d
Harn/ Stein und die Fräuliche Zeit/ und iſt gut w
der das Auffſteigen der Mutter. Es iſt diß Kra
auch ein herrlich Leber- und Miltz-Kraut/ denn e
eröffnet derſelben Verſtopffungen/ daher es au
den Hypochondriacis, Scorbuticis, Cachecticis
Hydropicis und Ictericis ſehr gut thut. Es wi
auch mit groſſem Nutzen in den Artzneyen wider d
Frantzoſen gebrauchet/ Crat. lib. 5. Conſ. 38.
Epiſt. Med. ejusdem lib. à Scholz edit. Gabri
Fallop. Tract. de morb. Gallic. car. 74. Querc
Pharm. dogmat. reſtit. lib. 1. cap. 8. Iſt auch
herrlich Wund-Kraut/ mit unter die Wundtränc
gebrauchet.

Der Saame hat mit dem Kraut gleichfals ei
Krafft in ſich die giftige Materie durch den Schw
und unſichtbahre Ausdämpffung zu expelli
Derowegen er auch unter die Antidoten, ſo wi
Gifft und Peſtilentz bereitet werden/ mit gro
Erſprießlichkeit genommen wird. Inſonder
aber iſt er gut befunden worden in den Sei
Stechen/ (dahero auch den Pulv. pleuritico A
guſtan. zugethan wird.) Pocken/ Maſern und
tzigen Fiebern/ wenn man ihn mit unter
Emulſiones, ſo in ſolchen Fällen pflegen gema
zu werden/ genommen hat. Brendelius ze
dieſen Saamen mit unter die Antiſcorbutica Co
ſil. 58.

Die **Wolle** von Cardobenedict in Wunden
legt/ heilet ſie wiedrum zu und ſtillet das Blut.

Beſihe Alex. Pedemont. de Secret. l. c. & No
Velſch. ad Obſerv. Med. 141. Hieron. Reuſne
D. Georg. Chriſtoph. Petri. Med. Elect. Mogun
hat von dieſem Kraut einen abſonderlichen u
herrlichen Tractat geſchrieben/ in welchen der geb
te Leſer weitläufftigen Bericht von deſſelben Kra
und Nutzen finden wird.

Die bereitete Stücke.

1. Das Pulver. Doſ. ʒj.

N. Das Pulver durch eine Spitze in den M
und Hals gebracht/ hebet die geſchwollene Mand
Herc. Saxon. Præl. Pract. p. 102.

2. **Das Waſſer** aus dem gantzen Kraut.

Des Pulvers ein Quentlein ſchwer mit dem
branten Waſſer eingenommen/ oder aber d
Kraut in Waſſer oder Wein geſotten und dar
getruncken/ hat wunderbare Würckungen/ w
denn das gebrannte Waſſer in allen den Affectibu
darinnen das Kraut gelobet worden/ kan gebrauch
werden

erden. Sonderlich aber iſt es hochbewehrt befun-
en wider allerley gifftige und gefährliche Fieber /
lecken / Kinderblattern / Maſern und andern ge-
hwinden Zufällen / Hauptwehen / Schwindel /
Schwergebrechen / Krampf und dergleichen. In
onvulſionibus & ſpaſmo hat das Carduibenedi-
en-Waſſer ſonderbare Krafft wie Dorncreil in
mpiric. l. 1. c. 5. Gv. Bruel. in Prax. Medic. be-
ugen. Dienet trefflich wohl wider das Seitenſte-
en / pleuriſis genannt / und kommt allen Bruſt-
eſchwehrungen zu hülffe. In die Augen gethan
er damit gewaſchen / benimmt die Röthe und das
ucken der Augen / trocknet die flieſſenden Augen-
inckel und ſchärffet das Geſichte. Crato l. 2. Conſ.
& l. 3. Epiſt. Medic. à Scholz. edit. it. l. 4. Conſ. 2.
l. 5. in Epiſt. ad Camer. hält es im blöden Gehör
ein Arcanum, zweymal in gläſern Inſtrumen-
mit Fleiß deſtilliret und etliche Tröpfflein davon
arm in die Ohren gethan / eben das würcket auch
vapor ex decocto Carduibenedicti in die Oh-
n gethan. Es iſt auch fürtrefflich gut zu böſen Ge-
hwären und faulen offenen Schäden / ſonderlich
r heimlichen Gliedern / wenn man ſie damit wä-
et und nachmalen das Pulver drein ſtreuet.
atthiolus bezeuget / daß einer Weibesperſon / wel-
er die Brüſte von dem Krebs biß auf das Bein
usgefreſſen geweſen / mit dem geſottenen Waſſer
n Cardobenedict. den Schaden damit gewaſchen
d folgends das Pulver darein geſtreuet / ſey ge-
olffen worden.

3. Der Spir. aus dem fermentirten Kraut.

N. Den Spiritum lobet Untzerus de Epic. l. 2.
7. in der fallenden Sucht ſehr.

4. Der aus dem Kraut gepreſte Safft.

N. Crato leget Krebſe in dieſem Saffte zerſtoſ-
auf die Brüſte / ſo von dem Krebſe inficiret / l. 5.
onſ. 40.

5. Das Saltz aus der Aſchen.

6. Das deſtillirte Oel.

7. Die Conſerv aus den Blättern oder öbern
pitzen.

8. Der Syrup aus dem Saffte.

erſelbe wird alſo nach Zvvölff. Meynung bereitet.

Nimm friſchen exprimirten und depurirten Car-
ibenedicten-Safftes. ℔iiij.

Darein weiche friſch Carduibenedicten Kraut ℔j.
enn es einen Tag digeriret / ſo colire und exprimi-
es noch einmal, clarificire das exprimirt und thue
zu

des weiſſeſten Zuckers ℔ij.

oche es zur rechten Conſiſtentz eines Syrops.

N. Der Syrup iſt gut zu den kalten Magen-
ebern. Dergleichen in der Gelbſucht und anfan-
nden Waſſerſucht. Iſt auch ein herrlich Prophy-
cticum zur Zeit der Peſtilentz. Man braucht ihn
ch wider die fallende Sucht / Scharbock / Eng-
t der Bruſt / Seitenſtechen und Schwindſucht /
auch für die Bauchwürme und Grimmen / ſo
n Schleim und Gall entſtanden. Der Zucker hat
dergleichen Fällen eben dieſe Krafft und Wür-
ung. L. Mercatus lobet die Conſerve wie auch
s Pulver in den Bruſt-Beſchwehren ſonderlich
r und ſchreibet ihnen groſſe Kraft und Würckung
l. 3. p. 3 de curat. fac. cl. 3. q. 211.

9. Der Extract aus den Blättern mit deſtillir-
Eſſige.

N. Das Extractum rühmet Camerarius wider die Frantzoſen; treibet kräfftiglich den Schweiß und das Gifft aus / und iſt eine bewehrte Artzeney wider die Peſtilentz-Seitenſtechen / Keuchen / Quartan und andere Fieber / wie auch Verhaltung der Monatzeit und böſe Farbe der Jungfrauen.

N. Das Saltz wird auch mit ſonderbarem Nutzen in jetzt gedachten Fiebern / Peſt und Seitenſtechen den Schweiß damit zu beförderen / gebrauchet.

LXXVIII. Carduus Mariæ.

Carduus Mariæ, Trag. Fuchſ. icon. Lon. Ger. vulgaris, Cam. Carduus lacteus, Matth. Spina alba hortenſis, Fuchſ. Carduus albus und Chamæleon, Brunf. Carduus Marianus, Cord. in D. Tab. Carduus Leucographus, Dod. Carduꝰ albis maculis notatus vulgaris C.B. 1. Sylibum, Lob. Mariendiſtel / Vehediſtel / Steckkraut. Chardon de noſtre Dame. Carduus Mariæ, Ladys or Mary thiſtle. Carduus Marià / onſe Vrowen-Diſtel.

Mit ſeiner Geſtalt zeiget es breite / lange / gekrümmete / weißfleckichte / glängende und ſtachlichte Blätter / einen ſtreiffichen / graulichten / äſtigen Stengel: Fingers dicke / ſo mit ſpitzigen Dornen bewaffnete ſchuppichte Köpfflein trägt / mit auf Purpur-Farbe ziehende Blüthe / welcher der Saamen / ſo den wilden Saffran ähnlich folget. Die Wurtzel iſt dick / und taugt zum eſſen.

Wächſet in Gärten / und auch ungebauten Oertern / neben den Wegen.

Blühet im Junio und Julio im andern Jahre da es hervor gewachſen.

In **Apotheken** hat man inſonderheit den Saamen / denn auch die **Blätter** und jezuweilen die **Wurtzel**.

Die **Diſtel** dienet vornemlich der Bruſt / wärmet und trocknet im 2. gr. ſtopffet in etwas / incidiret / eröffnet / im übrigen kommet er mit den Kräfften des geſegneten Diſtels überein / und gebrauchet man ihn meiſtens in Seitenſtechen / der Waſſerſucht.

Iſt auch ein ſonderliches gutes Kraut den Weibern / denn weiſſen Fluß zu vertreiben / davon ſie offt ein groſſes Reiſen und Schmertzen bekommen / Ioh. Agric. in Chir. Parv. Tr. 10. Das friſche Kraut zerquetſcht auf die hitzige und rothe Augen gelegt / bringet dieſelben wieder zurechte. Platerus de Vit. bezeuget / daß die Blumen dieſes Krauts durch bloſſes Anſehen einen Soldaten in der ſtrangurie geholffen.

Der Saame wird mit gutem Succeſs in Plevritide, Seitenſtechen / Entzündung der Leber / Waſſer- und Gelbſucht gebraucht. Iſt auch gut für den Stein / und toller Hunde-Biſſe. Die Doſ. des Saamens ʒj.

N. Den Saamen gebrauchet man in Emulſionen zum öfftern / in Seiten-Stechen.

Wenn man dieſes zerſtoſſenen Krautes Safft zum öfftern appliciret im Anfang des Krebs der Naſen und Brüſte / ſo ſoll er ihn heilen.

N. Der weiſſe Wegediſtel (onopondi) Safft heilet den Naſen und Bruſt-Krebs / wo man ihn öffters gebrauchet. P. Borellus cap. 2. Obſ. 51.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem annoch jungen Kraute / hat mit dem Saamen gleiche Würckung.

N. Das Saltz iſt auch nützlich.

LXXIX. Carlina.

Χαμαιλέων λευκός, Apri radix Eberwurtz. Carline, Block. Carlin. Tiſtle. **Everwortelen/Diſtelen.** Brunſ. Carduus panis oder pacis, Eric. Cord. Chamæleon albus, Matth. Cord. in D. Caſt. Carlina herbariorum, Lob. Chamæleon Dioſc, Lob. ico. Cluſ. hiſt. Carlina humilis oder altera, Dod. Carlina ſeſſili flore, Cam. Carlina acaulos magno flore, C. B. 1. nach andern Carolina, Cardopatium, weiß Eberewurtz. Carline. White. Carlin. Thiſtles, **witte Eberwortteln.**

Die Geſtalt der Gemeinen iſt / ſo da wächſet mit langen / ſchmalen / und auf beyden Seiten tieff zerſchnittenen / ſtachlichten Blättern / einen kurtzem Stengel / einer Spannen lang / deſſen Gipffel ein breites Haupt trägt / welches mannigfaltige Blumen / und wie Hyacinthen / dargiebet / denen ein grauer und mit Wolle bedeckter Saame folget / ſteuret ſich an ſeine lange / dicke / auſſen ſchwartzlicht / inwendig gelblichte und würtzhaffte Wurtzel.

Die kleine Eber-Wurtz / iſt dieſer nicht unähnlich / auſſer daß die Blätter ſtärcker / und die Kerben davon kleiner und ſtumpffer / die Blumen aber Purpur-Farbe; Der Saamen den wilden Saffran gleich / und die Wurtzeln dinner / und weiß ſind.

Die gemeine Eber-Wurtz wächſet auf den hohen Bergen in der Schweitz / Thüringen / Schleſien. **Die kleine** auf den Hügeln an den Reinen der Aecker und Wegen.

Blühet im Julio und Auguſto. Die Wurtzeln gräbet man im Frühlinge.

Carolina wird dieſes Gewächs genannt von Carolo magno, dem 1. dieſes Namens Römiſchen Kayſer / deſſen Kriegsheer durch eines Engels Erinnerung von der Peſt dadurch befreyet worden / wie Helmont. will tract. de tumul. peſt.

Derer Unterſcheid wird entweder genommen von der Gröſſe / und der Blumen Farbe / die bey etlichen weiß / bey etlichen purpurfarb iſt / und von dem Stengel / wie eine ſelbige haben / andere aber nicht. Die mit Stengeln iſt bey uns Teutſchen gemeiner. Ein andere iſt wiederum zahm / und eine andere wild.

Sie hat eine Magnetiſche Krafft in ſich / vermitteln der ſie verrichtet / daß / ſo dieſelbe von Wandersleuten getragen wird / dem andern / der ſie nicht träget / die Krafft entziehet. Alſo auch / wenn ſie von einem Ehe-Gatten am Halſe getragen wird / ſo ſoll es das andre Theil ſchwächen. Sie wird zwiſchen zween Marien-Tagen / als zwiſchen dem 21. Auguſt. und den 8. Sept. gegraben. Die gegrabene Wurtzel aber / ſoll man auf einen Magnet-Stein legen / daß derſelben Kräffte mehr und mehr geſtärcket werden. beſ. Ettmüll. in Schrœd. P. I. ſect. 11.

In Apotheken hat man die **Wurtzel** / die in dem Frühling geſammlet worden.

In Apulien ſammeln die Hirten einen Gommi von dieſer Wurtzel / den ſie Cera di cardo nennen. Sie wärmet und tröcknet im 3. gr. dienet wider Gifft / treibet den Schweiß und Harn / Stein und fräuliche Zeit / tödtet die Würme / ſo bey einem Menſchen innerlich mögen gefunden werden / vertreibet die Waſſerſucht. Die **Wurtzel** in Eſſig geſotten und ſich damit gewaſchen / reiniget die Hau und ſäubert dieſelbe von den Flechten / Grind un Räude.

Sie tauget zu den böſen / vergiffteten Kranckhe ten / der Peſt / und ſonſten ander Art geſchwinde gifftiger Fieber / treibet den Monat-Fluß / eröffn die Verſtopffungen der Leber und des Miltzes / ma gebet ſie denen / die von der Höhe gefallen; in de Waſſerſucht / der graſſirenden rothen Ruhr / un in den Bauch-Grimmen gebrauchet man dere Decoct. Sie tödtet die Mäuſe / wenn man ſ mit Meel vermiſchet. Derer Decoctum m Fleiſchbrühe / machet bey etlichen auch ein E brechen / wie ich zum öfftern ſelbes beobacht habe.

Unter den bereiteten Stücken wird bey den Medicis nur eines Extracts gedacht / der in der Glied Verkrümmung gut iſt.

LXXX. Carum.

Κάρος, κάρον, κάριον, Caros, Brunſ. Trag. C reum, Fuchſ. Carum. Cord. in D. Matth. Lo Dod. Caſt. Tab. Ger. Carvi, Lon. Cuminu pratenſe, Carvi officinar. C. B. 1. Weißkümme Feldkümmel / Mattkümmel. Carvi ou carotes Caravvay. **Carewey.**

Geſtalt deſſelben: Es ſtöſſet von einer la gen / einfachen Wurtzel viel viereckichte Stengel einer Ellen lang / in die Höhe; woran die Blätte ſehr zart und zerſchnitten und die Dolden voll weiſ Blumen / und voll länglichten / eckichten / braune und ſtarckriechenden Saamens ſind.

Wächſt an graſichten Orten auf den luſtig Feldern / Wieſen / Hügeln und Bergen.

Blühet die Blumen im Majo und Junio; de Saamen aber im Julio und Auguſto.

In Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und tröcknet im 3. gr. zertheile dienet dem kalten und ſchwachen Magen ſehr woh confortiret demſelben / befördert ſeine Dauu und bringt Luſt zum Eſſen / ſtillet das Grültzen un Aufſtoſſen / leget die Aufblähung nieder / benimm den ſtinckenden Athem / ſo von Undauung de Speiſen / oder ſonſten Fäule / von einigen ſchäd chen Feuchtigkeiten in dem Magen verſammle entſtehet / miltert den Schmertzen des Leibes / ſo vo Winden entſtanden / iſt auch dem kalten feucht Hirn gut / ſchärffet das Geſicht / ſtärcket die G dächtnuß / vertreibet dem Schwindel / Crat. lib. Conſ. 3. & lib. 2. Conſ. 1. reiniget die Bruſt vo allem Koder und kalten Schlam / bekommt dahe denjenigen wol / ſo mit dem kalten feuchten Huſten Engkeit und Keuchen beladen / treibet den Ha und führet aus den Stein / Sand und Grieß / di net wider die Harnwinde / befördert die Weiber-F und gebührliche Reinigung der Kindbetterinne nach der Geburt / ſtillet die Nachwehe / mehret d Milch / eröffnet Leber und Miltz / und præſervi für dem Schlag des Morgens davon genomme Kan in etlichen obbenannten Kranckheiten ſo m inn- als äuſſerlich gebrauchet werden / ſonderlich der Colic.

Dieſer Kümmel iſt einer aus denen 4 gro ſen warmen Saamen / er tauget auch in d Melancholie / und verrichtet im Schwinde Wunder.

Die bereitete Stücke.

1. **Der conficirte Kümmel.**

2. **Die eingemachte Wurtzel**/ wiewol man ſel- e gar ſelten hat.

3. **Das deſtillirte Waſſer** aus dem gantzen Gewächſe.

4. **Das Oel.** Dieſes wird aus dem trockenen Saamen l. a. deſtilliret.

N. Das Oleum carvi ſtillatitium dienet zu al- en vorgedachten Leibs-Gebrechen/ ſonderlich iſt es ut die verſchloſſene Winde zuzertheilen (auch et- che Tropffen unter die Clyſtier gethan/ haben ſie magnam vim carminativam, eben wie die Küm- mel- Raut- und Loorbeer-Oel) wird derowegen mit röſſerm Nutzen wider die Colic und allerley Art/ Grimmen und Wehetagen des Leibes/ auch ver- altenen Winden verurſachet/ ſo wol inn- als äuſ- erlich gebraucht. Vielen hat es auch in der ge- hwollenen Waſſerſucht geholffen/ Hartm. in Prax. Chym.

LXXXI. Cariophillus hortenſis.

Wird genannt Cariophyllus, Lob. Tab. Ger. Caſt. Matth. Cam. Lon. Cariophylla, Tab. Ve- onica, Dod. Betonica altilis coronaria Tunica, Fuchſ. Nägelblümlein. Grasblümlein. Oeilet de Jardin, ou Gyrofflée. Clove-Gillyflowers. An- liers.

Und iſt {
hortenſis. Garten-Nägelein. Sie werden in Gärten gepflantzet von verſchiedener Farbe und Völle.
Sylveſtris. Dieſe werden gar ſelten gebrauchet.

Der Geſtalt nach bekommen die meiſten ſo wol einfache/ als volle Näglein an jeden Gleychen wey/ ſelten drey/ ſchmale/ harte/ blau-grüne Blät- in. Zu oberſt der Stengel (ſo glatt/ länglicht- und/ und gezahnte Kelche/ entweder weiſſe/ oder iß-rothe/ carmeſin- oder braun-rothe/ oder renglicht/ wohlriechende/ und ausgekerbte Blätt- in beſtehende Blumen/ aus deren Mitte 2. weiſſe Fädenlein hervorgehen. Der Saamen/ ſo in läng- chten Röhren lieget/ iſt klein/ ſchwartz und breit. Die Wurtzeln ſind zäſicht.

Wachſen ſämtlich in Garten.

Blühen vom Junio biß ſpät im Sommer.

Wie ſie zu **vermehren** und zu warten/ kan man y denen ſehen und erlernen/ ſo von Gartenbau ge- rieben.

In **Apotheken** hat man die **Blumen**/ beſon- ers aber die rothen oder braunen/ saturè rube- entes, ſo an Geruch auch die lieblichſten und an Würckungen die kräfftigſten ſeyn/ alſo daß ſie kaum ner Cordial-Blumen weichen; Dann ſie alle artes nobiliores des gantzen Leibes robiren und quicken.

Ihre Krafft beſtehet in einem flüchtigen Mercu- ialiſchen Theile/ daher ſie denn dem Haupte/ Ge- irne und den Spiritibus animalibus angenehm nd. Sie dienen alſo im Schlage und der ſchweren Noth. Abſonderlich werden ſie den Alten recom- mendiret.

Sie wärmen und tröcknen mäſſig/ dienen dem Haupt und Hertzen. Man gebrauchet ſie vornemlich im Schwindel/ Schlag/ der ſchwehren Noth/ und andern Haupt- und Nerven-Kranckheiten; in Ohnmachten und Hertzklopffen/ ſie treiben die Würme/ erleichtern die Geburt/ äuſſerlich gebrauchet man ſie in Haupt-Wunden/ ſie ziehen die geſplitterte Gebeinlein von der Hirnſchalen heraus/ lindern das Haupt und Zahnwehe/ **der Safft** daraus iſt nicht geringer als der/ welchen man aus den Kernen-Berlein ſammlet.

Man kan daraus eine Conſerv, Waſſer/ Syrup/ Tinctur/ **und ✚ bereiten/ die zur Zeit der böſen Fieber können gebrauchet werden.**

Die bereitete Stücke.

1. **Der dinn gemachte Safft**/ ſonſten Eſſentz genannt. ℞ Der rothen Blumen (wenn ſie anfangen auszubrechen/) ſchneide das Weiſſe davon/ zerſtoß und befeuchts/ drücks aus/ clarificirs und coagulirs gelinde.

N. Durch allzugroſſe Wärme verliehren ſie ihre Kräffte/ rühret mans aber mit der Spattel zu ſehr/ ſo gehet die Farbe verlohren. Doſ. ℈ß. biß ʒß.

2. Die Conſerv aus den Blumen. Dieſe verhüttet den Schlag.

3. **Das deſtillirte Waſſer** aus dem Kraut und Blumen. Dieſes wird im Mar. Baln. bey gelinder Wärme deſtilliret.

N. Es dienet ſehr wol in Augenkranckheiten/ und bringet die verlohrne Sprache wieder.

4. **Der Syrup aus der** Infuſion **der Blumen.**

N. **Die** Conſerva **nebſt dem** Syrupo Tinctur **und Pulver** werden inſonderheit in Haupt-Kranckheiten/ ſchwerer Noth/ Schwindel/ Schlag/ Krampff. Item Bekleimmunge des Hertzens/ Ohnmachten/ Hertzklopffen und Mutterwehe gegeben. Sie ſind auch von groſſen Kräfften in den hitzigen und gifftigen Fiebern/ wie auch Peſtilentz. Sie ſtillen auch die Durchläuffe und rothe Ruhr/ deßgleichen das ſtätige Würgeln und Brechen/ ſtärcken und erwärmen den Magen und die Leber/ befördern die Dauung und ſchärffen das Geſicht wunderbarlich. Sie fördern auch die verſtandene Zeit der Weiber und die Geburt.

Man hat auch davon einen Syrupum compoſitum, ſo man ſonſten Syrupum ceraſorum cum floribus tunicæ nennet/ in obgemeldeten Schwachheiten ſehr erſprießlich.

5. **Der ✚ aus der Blumen-** Infuſion. beſ. 2. B.

N. **Der Eſſig** iſt auch bewehrt wider die Schwachheit/ Ohnmacht/ hitzig Hauptwehe/ böſe/ gifftige Lufft/ die Naſen/ Pulß/ Stirn und Hertz damit beſtrichen/ oder mit Tüchlein aufgelegt.

Caryophyllus Indicus minor Matth. Caryophylli Indici Trag. Flos Portugalicus vel Indicus Geſn. Africanus minor flore ſimplici & pleno Tab. Tanacetum Africanum, ſeu Flos Africanus minor C. B. Othonna Italorum Lob. Indianiſche Nägelein/ Sammet- oder Studenten-Blumen.

N. Die Blumen werden mehr zur Zier als Medicin in den Gärten gezielet/ und wäre vielleicht beſſer ſie blieben gar daraus/ denn ſie eine ſchädliche und gifftige Art an ſich haben/ viel weniger alſo in der Medicin ſollen gebrauchet werden: wiewol Nicolaus Recchius lib. 5. Rerum Medicarum Novæ Hiſp. cap. 29. ſie zu Beförderung des Harns/ der Frauen-Zeit und andern vielen Gebrechen mehr commendiret. Doch ſchreibet Dodonæus hiſt. ſtirp. pempt. 2. l. 3. c. 12. Daß die Sammetblum kalter und gifftiger Natur ſey; beweiſet ſolches daher/ weider Geruch ſehr unanmuthig / und das Haupt beſchwehret/nicht anders denn die Cicuta oder Schierling: Zeucht auch ein Geſchlechte an / und ſpricht; er habe geſehen/ daß einen jungen Knaben / welcher an den Blumen gekäuet / der Mund gleich aufgelauffen und hart geſchwollen ſey : Ja er ſpricht auch/ daß die Katzen und Mäuſe davon geſtorben ſeyn. Dieſer Meynung ſind auch Lobelius und Tabernæmontanus. Denn Lobelius ſchreibet in Adverſariis, daß die Sammetblume gifftig ſey / bringe die Schweine um/oder ſo ſie davon geſſen/ſo verſchwelle ihnen zum wenigſten der Rüſſel und Schlund. Tab. ſpricht : es beſchwehre der unliebliche Geruch dieſes Gewächs das Hertz und Hirn über die maſſen ſehr. Es ſoll auch der Geruch davon / wie andere melden/ einen Schwindel und das ſchwehre Gebrechen erwecken/ beſ. auch Camera. ſyl. mem. cent. 12. part. 73. habe dieſes erinnern wollen / damit man ſich für ſolchen Blumen hüten und fürſehen möge/ daß man nicht durch dererſelben Gebrauch in Schaden gerathe.

LXXXII. Caryophylli aromatici.

Arabiſch Charunfel. Cariophilli, Matth. Tab. Caryophyllus, Cord. hiſt. Caſt. Calafur bey den Indianern und Arabern / Caryophylli Lob. Caryophyllus florens, und Caryophylli veri, Ger. Cariophyllus aromoticus fructu oblongo, C. B. 1. Antophylli werden die zeitigen gröſſern genannt/ Lon. Lob. Tab. Ger. Cariophylli maturi oder majores Cord. hiſt. Caryophylli mares Avicenn. iſt eine aromatiſche fremde Frucht oder Blume/ die durch der Sonnenſtrahlen gehärtet / und ſchwartz gemachet worden.

Dieſe ſeyn zweyerley/ nemlich 1. Caryophylli, vulgares ſ. minores die kleiner/ ſeyn/ als die andern Neicken. Oeilles ſauvages. Little Cloves, Kleyne Nagelen.

2. Antophylli. Insgemein genennet Mutternelcken.

Antophyl. Great. or full-grovvn Cloves, und dieſe ſeyn völlig reiff worden / dahero ſie auch gröſſer ſeyn/ da hingegen die andern abgenommen werden/ ehe ſie recht reiff worden.

Derer Baum iſt äſtig und gleichet derer Form und Gröſſe nach dem Lorber / wie er denn auch dergleichen Blätter hat/ nur daß ſie was ſpitzigers ſeyn / und in gröſſerer Menge ſelben beziehren/ die Blüth iſt langlecht/ wie Nägel/ dahero auch ihr Name entſtanden/ haben dreygetheilte Häuptlein/ welche Anfangs weiß / dann grün / bald roth / und endlich ſchwartz werden ꝛc. Dieſes Baumes Früchte ſeyn gemeldete Nelcken. Die herabgeſchlagene Nelcken werden 2. Tage getröcknet/ dann aufbehalten und in fremde Länder verſchicket. Die an dem Baum hangen blieben / werden gröſſer/ ſeyn auch von den andern nur dem Alter nach unterſchieden.

Derer Blätter riechen ſo ſtarck / daß ſie den Nelcken ſelbſten gleichen/ und ſpühren deßwegen die Reiſende weit auf dem Meer gemeldeten Baumes Geruch ſchon.

Dieſer Baum wächſet in orientaliſchen Ländern / etlichen Inſulen des Indiſchen Meers/ in Zeilan/ Bantam ꝛc. doch iſt er nirgend fruchtbar / denn in den Molucciſchen Inſuln/ derer 4. unter der Æquinoctial-Lin liegen/ alldorten träget er Frucht/ und ſonſt nirgend.

Die Nägelein ſammlet man von 15. Se tember an biß in Jenner oder Hornung u zwar nicht mit der Hand/ ſondern man ſchl gers mit Röhren von den Bäumen / nachde der Boden unten zuvor geſäubert word Franciſc. Hermandez. Domin. Chabræus.

Die jenige Nägelein / die lieblich riechen/ un wenn man eine heiſſe Nadel einſticht / eine öli Feuchtigkeit von ſich geben / ſeyn die beſten/ werd aus India zu uns gebracht und ſind jedermann w bekandt/ denn ſie nicht allein in der Artzeney/ ſond auch an den Speiſen/ wie andere Gewürtz/ gebr chet werden/ haben ſonſt faſt gleich Würckung m dem Zimmet.

Sie ſtärcken das Hertz/ Haupt/ Gedächtnuß u den Magen/ wärmen und tröcknen im 3. gr. zerth len / dahero taugen ſie in Ohnmachten / Zahnw Rohigkeit des Magens und Schwindel/ ſie vert ben auch die böſen Mutter-Kranckheiten / denn erwärmen und confortiren die erkältete Mut und bringen die Monat-Zeit wieder / ſo aus Erk tung und Aufblähungen von Winden verhalt wird. Sie erwärmen auch die Leber/ ſtillen d Würgen und Brechen/ corrigiren den ſtinckend Athem/ befördern die Concoction oder Dauung d Speiſen/ zertheilen und vertreiben die Bläſte u Grimmen.

Sie ſollen ſo warmer und trockener Nat ſeyn/ daß wo man ſie friſch in eine verſchloſſe Kammer zu einem Gefäß Waſſer oder W ſtellet/ ſelbes innerhalb 2 Tagen an ſich zieh ob ſie auch gleich nit ſo gar nahe dabey lieg ſonſten taugen ſie wider allerhand kalte Hi Kranckheiten / ſchwachem Geſichte / Oh machten/ Hertzklopffen / und Venus Unmä tigkeit.

Man hat auch Nägelein-Gummi. Auch bed net man ſich derſelben Rinden auf Speiſen an ſt der Nägelein ſelbſt. Sie iſt aber ſo kräfftig ni Sie iſt dünne/ und leichtbrüchig/ ſchwartzbraunſ bicht. Man nennet ſie allhier Nägelein-Bo Mutter-Näglein werden von den Weibern öffte auch zum Räuchern gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

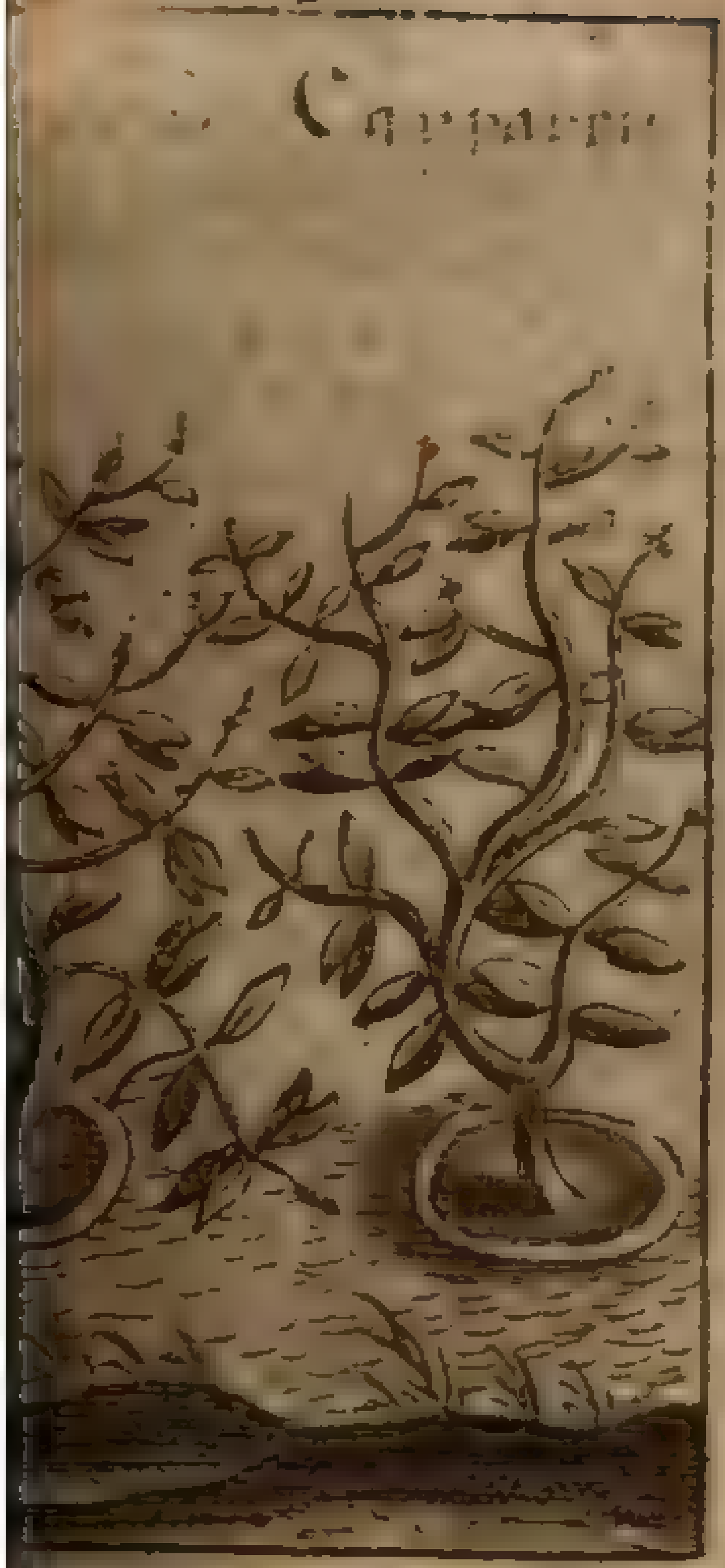
1. Das Confect. Diß wird l. a. bereitet.
N. Man hat ſie auch eingemacht.
2. Waſſer { Dieſe werden bereitet wie a
3. Oel { andern Gewürtzen. beſ. 2.
{ oder 4. B. von Zimmet.

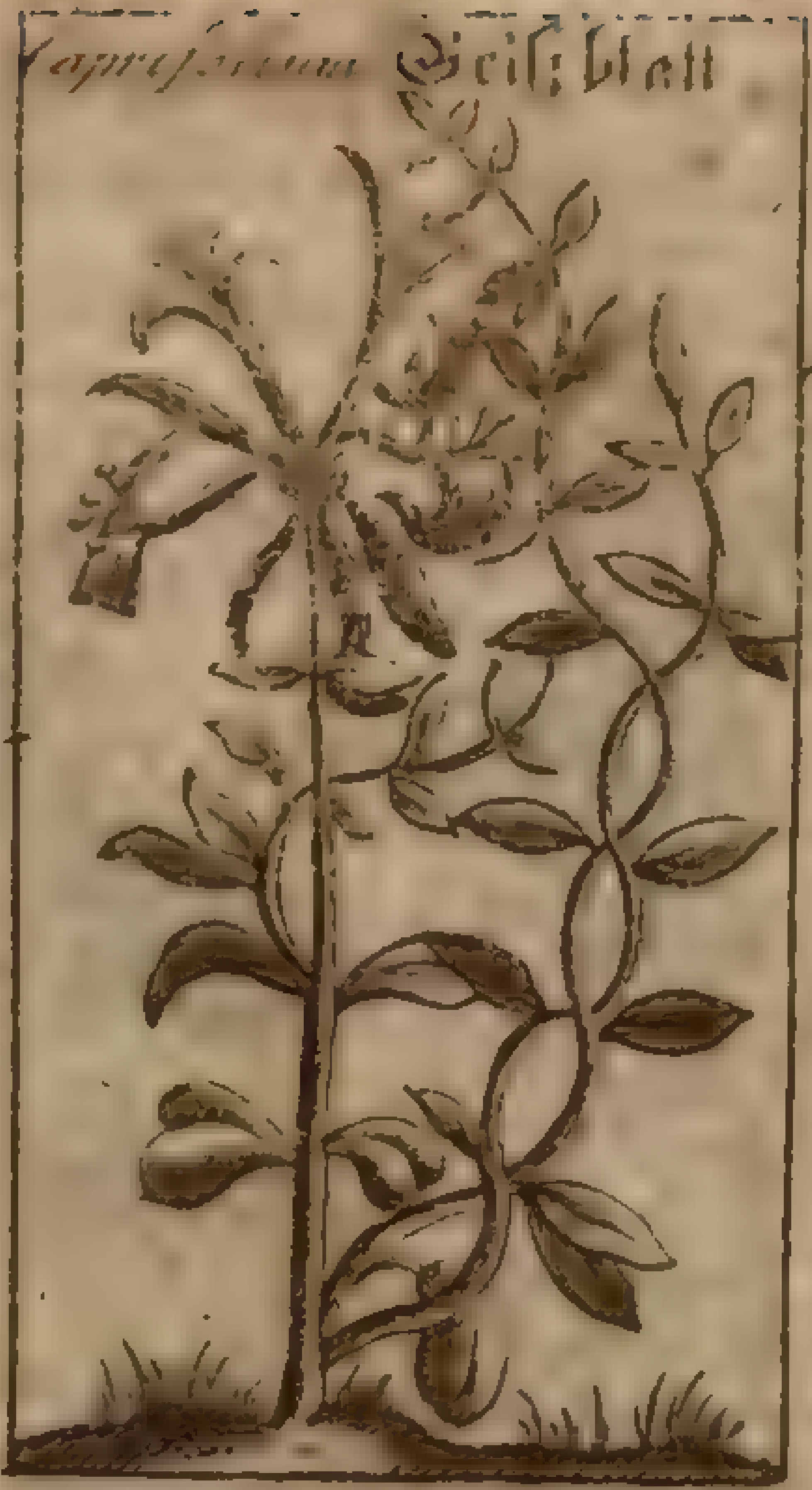
N. Wenn man deſſen Oel mit Campheröl in ei hohlen Zahn thut/ ſo lindert es den Zahnſchmertz worzu diß Oel ſonſten dienlich / kan in Epiſt. Me à L. Scholz. ed. l. 5. Heurn. l. 2. M. c. 9. und Flori dico Ph. Grülingii nachgeſchlagen werden. E ſten nimmt man gegen das Schaudern der Fi vor den Paroxyſmo etliche Tropffen/ oder man ſt chet es auf die Hertz-Grube. Die da an dem we Weiberfluſſe kranck liegen/ auch von andern Mu ter-Beſchwären Noth haben/ können von dieſ Oele etwas mit Syrupo nehmen.

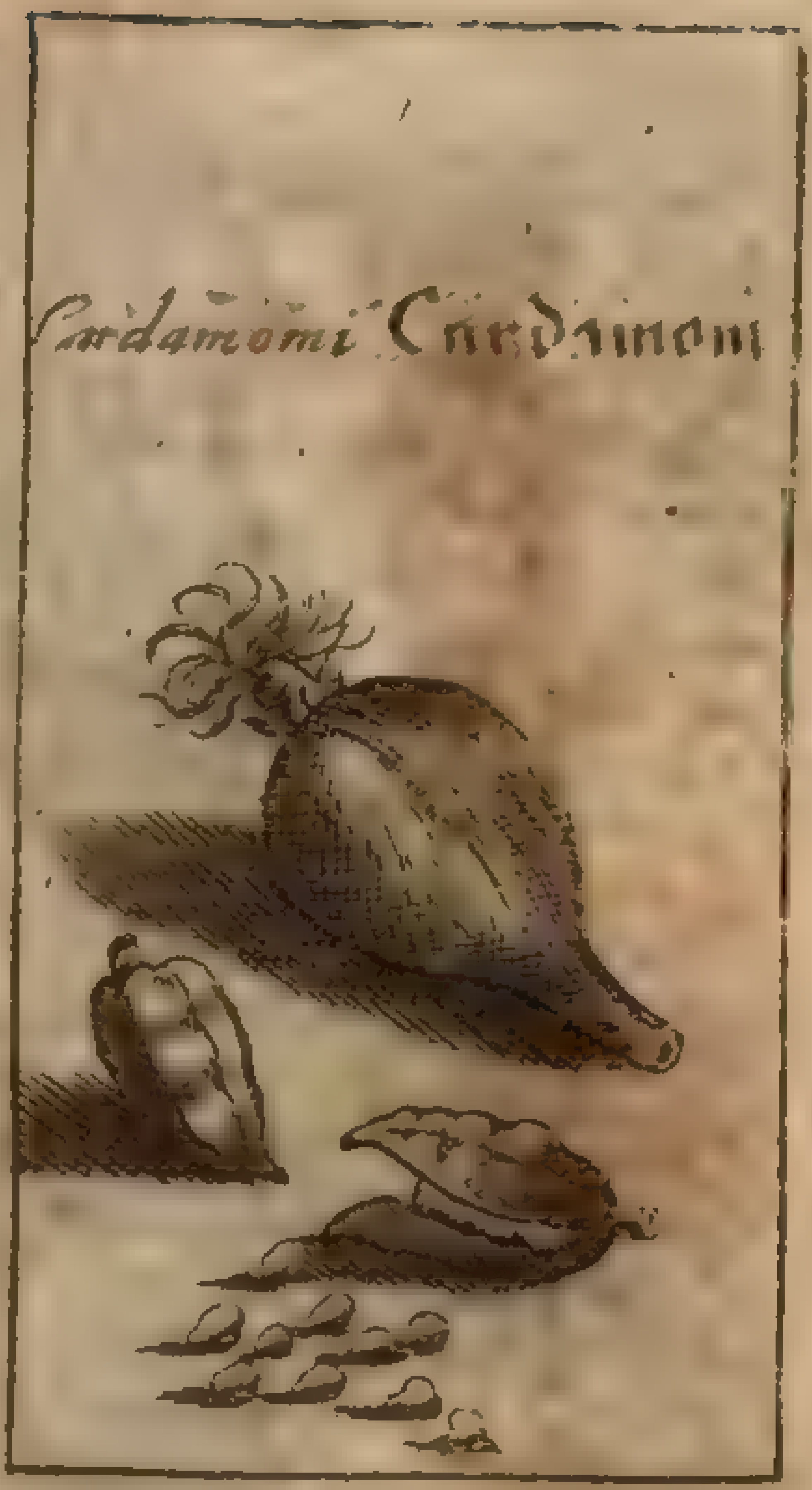
Sein Gebrauch iſt von 5. biß 6. Tropffen.

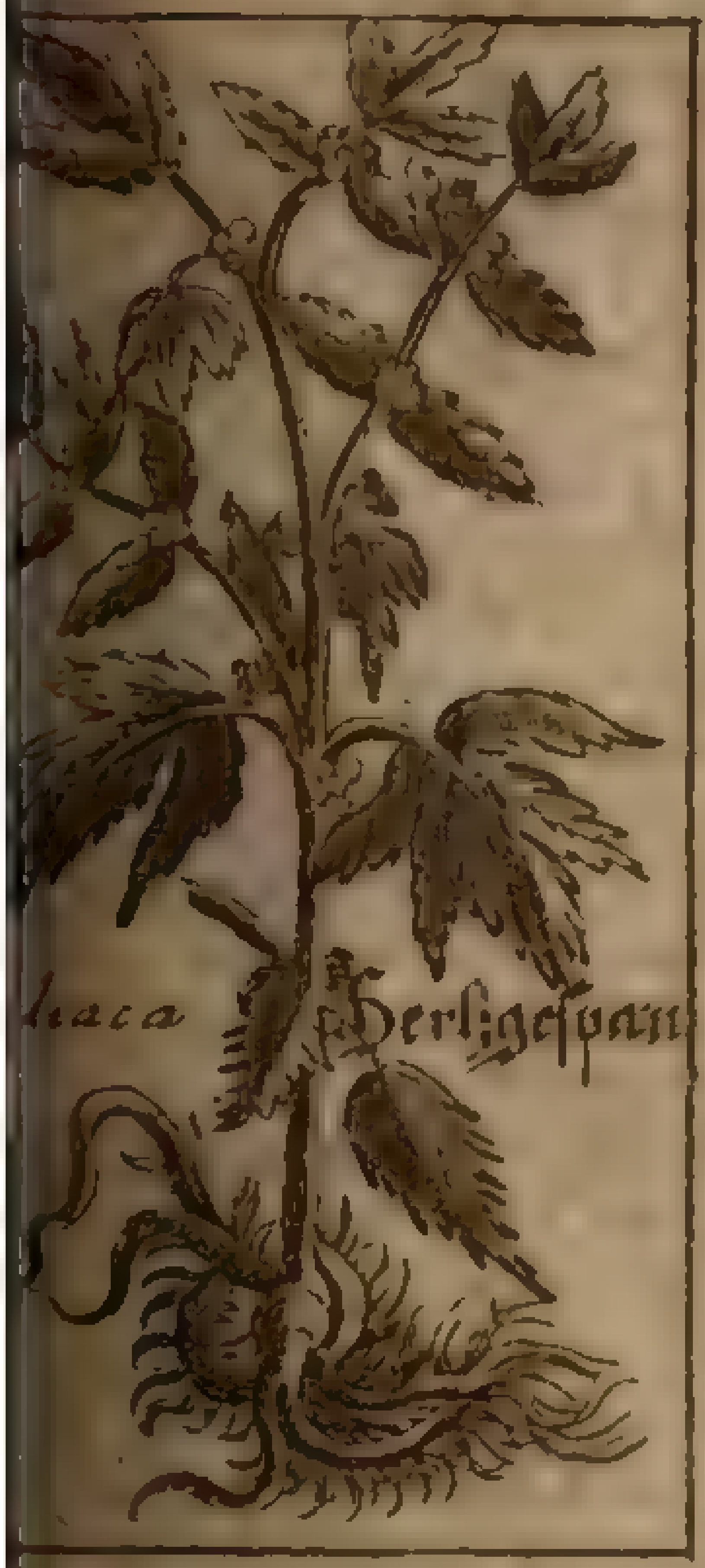
Das Waſſer/ ſo man in Portugall aus den

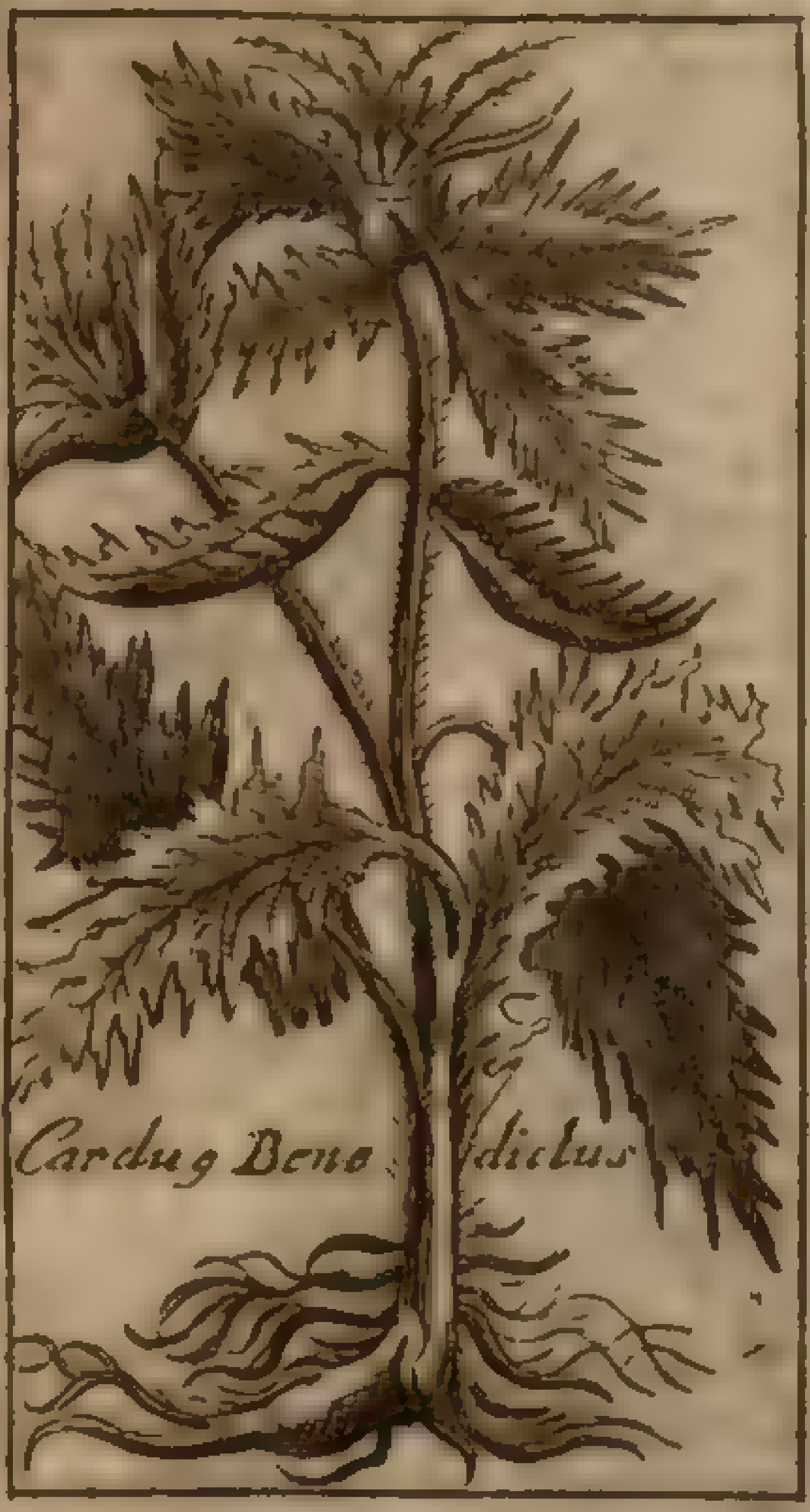
ſch

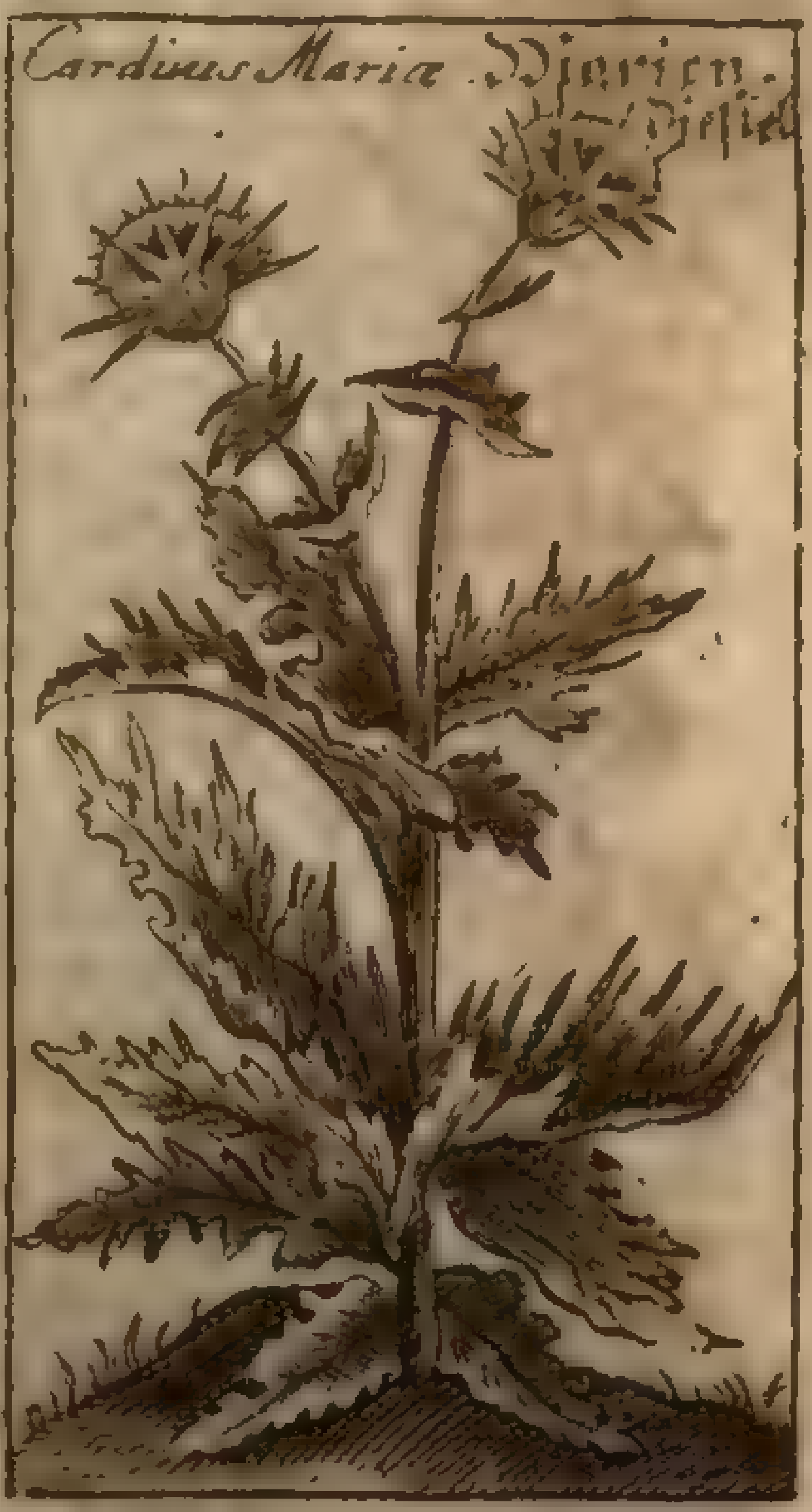

Cappare


Caprifolium Geißblatt

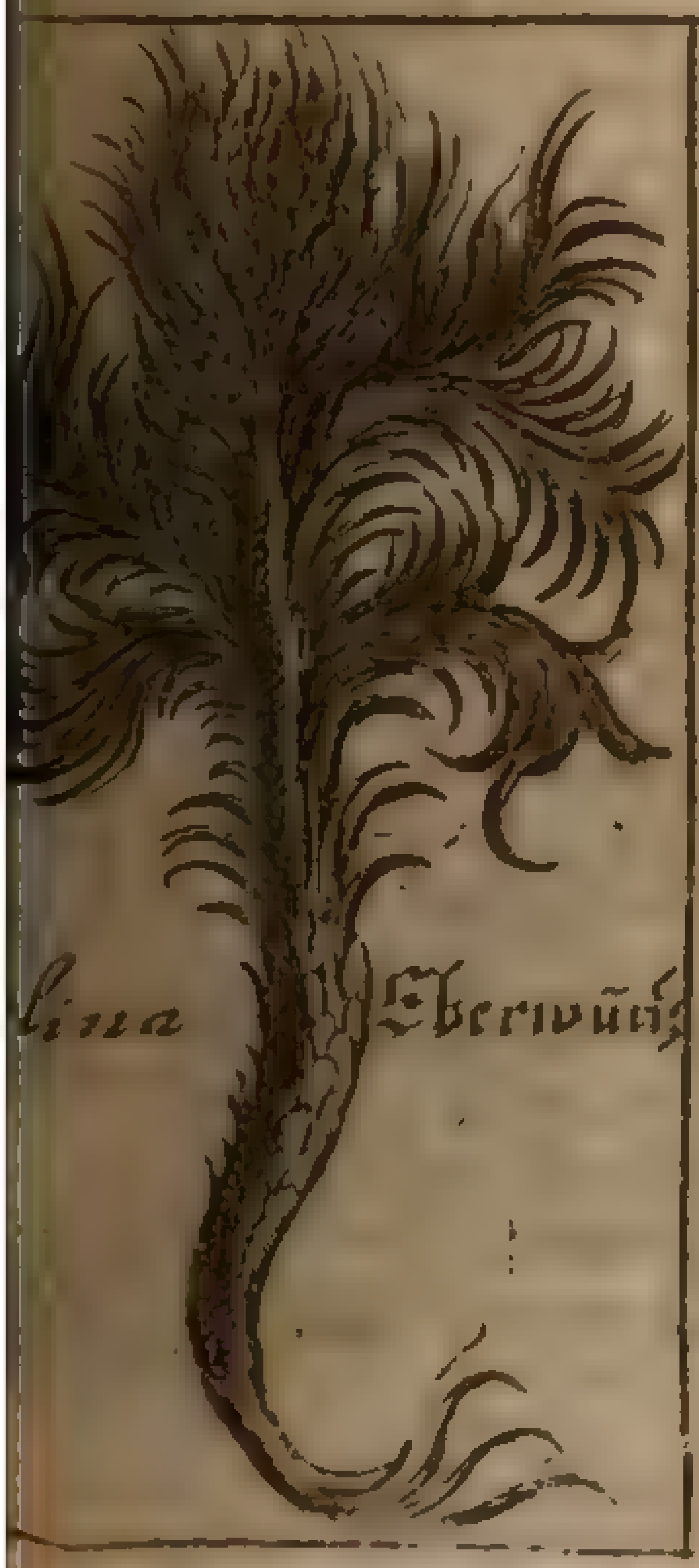

Cardamomi Cardamom

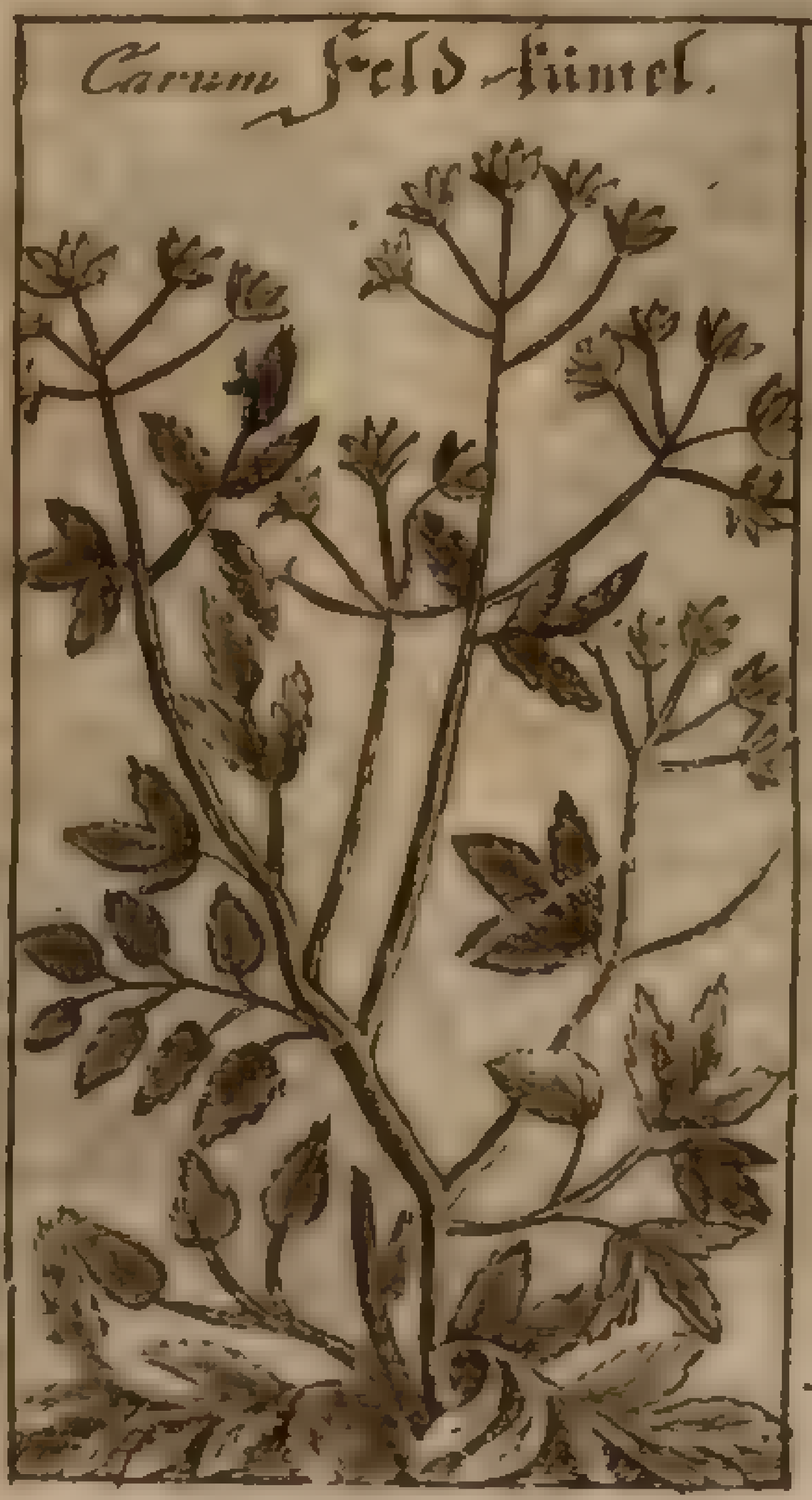

haca Hertzgeſpan

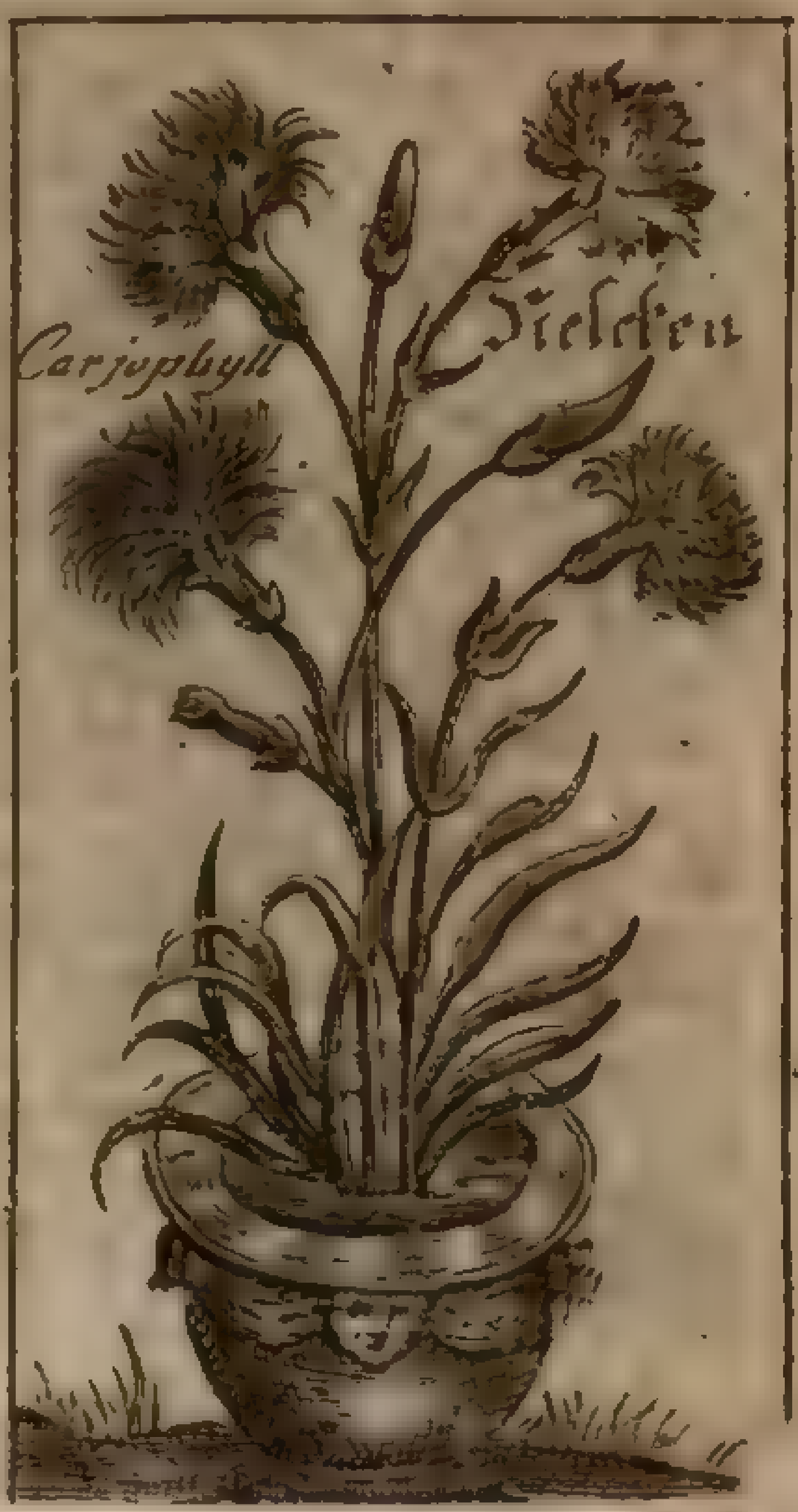

Carduꝰ Benedictus


Carduus Mariæ Marien-Diſtel

E


lina Eberwurtz


Carum Feld-Kümel.


Caryophyll Nelcken

chen Näglein brennet/ reucht gar wohl und iſt eine
räfftige Hertzſtärckung.

4. Der Extract. Diß wird bereitet aus Nelcken
eſtillirten Waſſer und Spir. Vin. l. a.

Das Saltz. Diß wird aus der hinterſtelligen
Aſchen ausgelauget.

6. Der Balſam. Dieſer wird l. a. aus gerei-
igtem Muſcatenöl und Nägeleinöl bereitet / man
ogiret ihn hernacher mit Nelcken-Pulver.

N. Der Balſam bekommt wol dem kalten/ feuch-
n und ſchwachen Hirn / unter die Naſen geſtrichen
d daran gerochen / wendet die Ohnmachten und
ertreibt die Colic / den Nabel damit geſchmieret /
ärcket und erwärmet den Magen und ſtillet das
rechen/ den Magen damit geſchmieret.

7. Species diacaryophyllorum, beſ. Diſpenſ.
Sie ſeyn zu obgemeldeten Haupt- Hertz- und Ma-
n-Schwachheiten ſehr gut und dienlich.)

8. Die quinta Eſſentia von Nägelein.

℞ Von Näglein/ ſo da friſch und wohlriechend
d/ einen gnugſamen Theil/ zerſtoſſe dieſelbe etwas
einem marmorſteinernen Mörſel/ thue ſie in ein
en Geſchirr/ und deſtillire es per deſcenſum, auf
e Weiſe/ gleichwie bey den Muſcaten-Nüſſen zu
finden. Rectificire das Oel unterſchiedlichemale
t etwas auf die Röthe calcinirten Vitriols. Wenn
ches wohl rectificiret/ und von aller Unreinig-
t und Empyreuma befreyet worden iſt / ſo gieſſe
auf ein Theil friſcher und in einem marmorſtei-
nen Mörſel nur ein wenig zerſtoſſene Näglein /
e dieſes beydes in eine weite Retorte / gieſſe dazu
was des alcoholiſirten Wein-Spiritus, und de-
llire es mit der Hitze eines ſiedenden Bades / biß
es Oel übergegangen iſt / welches hiedurch den
llkommenen wohlriechenden Geruch der Näglein
ich ziehen wird. Verwahre es in wohl zugemach-
n Gläſern/ und extrahire aus der Aſchen/ ſo in dem
eſtillir-Zeuge per Deſcenſum geblieben mit Waſ-
das Sal fixum: Mit dieſem / nachdem es wohl
rch offtmalige Diſſolvir- Filtrir- und Coaguli-
ng purificiret worden iſt / vermiſche zu letzt das
lriechende Oel. Vereinige ſolches mit einer gelin-
n Hitze / biß es zum Gebrauche bequem gemachet
erden/ ſo wirſt du die reine quintam Eſſentiam
n Näglein haben/ welches ſo wol inn- als äuſſerlich
Artzney zu gebrauchen iſt.

N. Olaus Wormius gedencket auch in Muſæo
103. des Caryophylli regii, welche Frucht
ber dem Namen nach beſchrieben worden/
nd ſtellet vielmehr eine Blüth/ dann Frucht
or/ iſt ſo lang als ein Gerſtenkorn / eckicht/
it 6. oder 8. Spitzen/ welche in der Mitten
eichſam ein Krönlein formen/ hat eine eiſen-
aue Farbe/ riechet wie Nägelein/ und hat ei-
en ſcharffen Geſchmack.

Sie kömmet hervor in der Oſt-Indiſchen
nſul Macciam, und wird von den Inwoh-
ern Thinca Radoi genannt / welches eben ſo
iſſet als Caryophyllus regius. Dieſe Näge-
in werden von den Indianern in ſehr hohem
erthe gehalten / und kommen gar ſelten zu
ns. Man ſaget auch / es ſey in Indien nur
n einiger Baum, und zwar mitten in der In-
ul. Wann dieſer Baum blühet/ ſo fället die
lüth von allen andern Nägeln-Bäumen ab. Die andern Bäume neigen ſich auch all gegen dieſem/ und ehren ihn/ wie ſie ſagen/ der König dieſer Inſul verwachet dieſen Baum/ als lang er Früchte träget / damit auſſer ihm niemand was davon bekomme. Sie pflegen die Frucht an einen Faden zu faſſen / und wegen deren lieblichen Geruch ſtatt der Armbänder zu tragen. Dieſes hat Wormius von einem / der in dieſer Inſul geweſen / und den Baum geſehen hat/ welches/ wo es wahr/ ſehr wunderbar iſt.

LXXXIII. Caryophyllata.

Caryophyllata, Brunſ. Trag. Lon. Matth. Caſt. Tab, Ger. vulgaris, Lob. Cam. Cluſ. hiſt. Caryophyllata hortenſis, Fuchſ. Herba benedicta, Brunſ. 4. Caryophyllata vulgaris, C.B. 1. ſonſten Sana munda, Herba benedicta. Benedictwurtz/ Benedictkraut. Baliot, Reſize Benoate, Salmonde, Avens, Garyophyllate.

Der Geſtalt nach gewinnet ſie rauhe gekerbete Blätter / und deren ſtehen an einem Stiel vornen her drey groſſe/ unter dieſen aber 2. andre weit kleinere. Hat einen äſtigen/ runden / zarten Stengel/ anderthalbe Ellen hoch/ und goldgelbe Blumen/ wie Fünffingerkraut / denen haarige Köpfflein folgen / worinnen runde/ rauhe Saamen-Häuslein enthalten. Bekommt viel dinne/ braun-rothe Wurtzeln/ ſo wie Nelcken riechen. Inwendig iſt ein braunrother Strich der Länge nach zu finden.

Wächſet an ungebauten / feiſten und ſchattichten Oertern / an den Zäunen der Gärten / bey Haſel-Stauden und an Aeckern.

Blühet im Majo und Junio. Die Wurtzel gräbet man im Martio.

In Apotheken hat man die Wurtzel/ die man im Mertzen ſammlet/ (ohngefehr den 23.) Sie hat einen wolriechenden Geruch. Die Blätter aber hat man ſelten/ wiewol ſie ſamt dem Kraut auch nicht zu verwerffen.

Sie wärmet und tröcknet in 2. gr. ſtopffet in etwas / ſtärcket / zertheilet / dienet dem Haupte und Hertzen / iſt gut wider den Schlag und fallende Sucht; man gebrauchet ſie meiſtens innerlich in Flüſſen/ welche ſie auströcknet / und in dem geronnenen Geblüthe / welches ſie reſolviret/ (im geronnenen Geblüthe giebet man ſie gepülvert biß ʒj. in warmen Weine) reiniget die Bruſt / Magen und Gedärme von allerhand ſchleimichen und zähen Materien: eröffnet die Verſtopffung der Leber / Miltz/ Meſenterii, und iſt ein ſonderliches heilſames Mittel in malo hypochondriaco, daß ſie auch nicht unbillig radix hypochondriaca könte tituliret werden. Sie kräfftiget auch den Magen / beſſert die Dauung / vertreibet das Grimmen und Mutterwehe / und ſtillet den weiſſen Weiberfluß: Sie roboriret die partes genitales bey Männern und Frauen/ welche aus übrigen Feuchtigkeiten relaxiret und geſchwächet ſeynd/ und hilfft zur Empfängnüß. Prævotius in Medicin. Pauper. commendiret ſie zum Ausgehen der Gedärme und Mutter. Sie wird auch mit gutem Succeſs in den Artzneyen wider die Frantzoſen gegeben: Etliche brauchen ſie auch mit groſſem Nutzen unter die Wund-Träncke/ denn ſie heilet alle inn- und äuſſerliche Verſehrung / Ant. Mizald. cent. 7. memor. aph. 95. benimmt das Blutſpeyen / und dienet wider die Geſchwäre der Lungen / heilet auch die Fiſteln/ Arnold. de Villanova l. 3. Br. Pract. c. 21. Sie wird auch von etlichen wider den Stein gerühmet/ machen auch dem Biere einen lieblichen Geſchmack / und verhütet/ daß es ſo balde nicht ſauer wird. Man muß die Wurtzel aufheben/ ehe es blühet. Sie dienet dem Haupte / inſonderheit in Catarrhen: ſie corrigiret lympham vitioſam und den Magen / treibet den Schweiß / und dienet wider die Gelbſucht.

LXXXIV. Caſtanea.

Κάστανον, Caſtanea, Brunf. Trag. Fuchſ. Dod. Lon. Lob. Tab. Ger. Caſtaneæ minores. Matth. Caſtaneæ ſylveſtres, Cord. in D. Caſtanea ſylveſtris, quæ peculiariter Caſtanea, C. B. 1. Kaſtanien. Chatagnie. Cheſnut. Kaſtanien.

An Geſtalt iſt er ein hoher äſtiger Baum/ mit langen rauhen und gekerbeten Blättern/ bringet an ſtatt der Blüthe Kätzlein / nach denen die Früchte kommen / ſo mit einer ſtachlichten Schale umgeben/ der weiſſe Kern aber auswendig mit einer braunen und glatten Rinde / inwendig aber mit einem röthlichten Häutlein bedecket.

Wächſet gerne auf den Bergen / nicht aber an den Wäſſern/und iſt ſehr gemein im Elſaß/Bündtner-Lande / Delphinat/ und andern Orten mehr. Anderswo wird er in Gärten gepflantzet.

Bringet die Blätter im April; die Blüthe aber nicht lange hernach. Die Frucht wird im Herbſte zeitig.

Wird durch die Frucht/ ſo im Februario oder Martio ins Erdreich geſtecket / und nach ſechs Jahren in ſandichten Grund verſetzet wird/ vermehret.

Obgleich nach Galeni Meynung unter andern dergleichen Früchte / die Cäſten die beſte ſeyn / ſo hat man doch in Apotheken / auſſer derer rothen Häutlein/ das zwiſchen dem Kern und der Schalen lieget/ nichts.

Dieſes Häutlein ſtillet die Bauchflüß und das Blutausſpeyen mächtig/ wenn mans in einem herben Wein einnimmet / gebrauchet mans aber mit einem wenig geraſpeten Helffenbeine / ſo tauget es in dem weiſſen Weiberfluſſe. Doſ. ʒij. Matth. Es wird auch die innerliche Rinde/ weil ſie adſtringiret/ mit unter das Ungv. Comitiſſæ gethan. Auf dem Gebürge / da ſie häuffig wachſen / und es am Getrayde mangelt/ ſo pflegen die Einwohner aus dem Caſtanien Mehl und Brod zu machen. Dieſe Frucht hat einen gar üblen Safft / und ſoll ſelbe/ wo man ſie roh iſſet / nicht gut Geblüthe machen / dahero wohl möglich/ daß das Ungezieſer die Läuſe bey ſolchen Leuten ſich häuffig finden. Blähen auch ſehr/ ſtopffen den Leib / weßwegen ſie offt die Darmgicht erregen/ wie Zacut. Luſit. l. 2. prax. med. admir. obſ. 34. machen ſchwehre Träume / und ſeyn hart zu verdauen: doch ſollen die gebratene oder geſottene beſſer und geſunder ſeyn denn die rohen / müſſen aber doch auch mäſſig genoſſen werden; daher Galenus ſaget: Es mögen die Caſtanien entweder gekocht / oder gebraten / oder endlich geröſtet werden/ ſind ſie allezeit undienlich / und vielmehr wenn ſie rohe gegeſſen werden.

Aus den Kaſtanien bereitet man Emulſionen vors Blutausſpeyen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer vor den Weiberfluß.
2. Die Conſerv aus den Sprößlingen / z Erbrechen.
3. Die Salbe Prævotii in Bauchflüſſen.

LXXXV. Centaurium minus

Centaurium { minus, von dem allhier gehan
wird.
majus, iſt die gemeine Rap
tik. Beſiehe ſie an ih
Orte.

Sie wird genannt Centaurium, Trag. Ma Fuchſ. Dod, Lac. Lon. Lob. Cam. Caſt. Tab. C taurium parvum, Lob. Ger. Centauria, Bru Caſt. minor, Brunf. Centaurium minus, C. B. ſonſten Febrifuga, Fel terræ, Tauſendgüldenkra (Wegen ſeiner fürtrefflichen Krafft und Tugend um derer willen es auch von etlichen Aurea, Au genennet wird) Centaure poules. Centaurieth leſs. Kleyn Centorie. Welſch, Biondella.

An der Geſtalt ſiehet man/ daß aus ſeiner G ten-Wurtzel ein dinner / eckichter Stengel/ etw höher denn einer Spannen hoch entſpringet/ m ſchmahlen Blättern/ faſt dem Johanniskraut äh lich. Auf dieſe Purpur-rothen Blumen folgen län lichte Saamen-Häuslein voll kleinen Saamen.

Wächſet an dürren / doch etwas angefeucht und graſichten Orten / auf ſandichten Wieſen/ u in Wäldern.

Blühet im Julio und Auguſto/ zu welcher Z es auch geſammlet wird.

Die Griechen nennen es Lemnæum, weil um die See wächſet/ daher es auch Plinius L badion nennet. Fel terræ heiſſet es wegen d Bitterkeit. Febrifuga nennet man es/ weil in den drey- und viertägigen Fiebern ſehr nü lich gebrauchet wird.

An etlichen Orten wird es Piſerkraut genann dieweil es die Leute wider den Piſer oder Pip nennet man cibi faſtidium oder inappetentiam, gebrauchen pflegen.

N. Man findet auch Centaurium minus p foliatum, mit gelben Blumen.

In Apotheken hat man das gantze Gewä mit Blätter und Blumen / oder auch das obe allein.

Es iſt auch ein gar bitteres Kraut / dienet w Fieber: daher in den dreytägigen nachlaſſenden F bern das Decoctum aus deſſelben Ober-Sp bereitet/ das ſeine wohl thut. Rulandus bezeug daß nach verurſachtem Vomitu dieſes allein verr te. Es reſolviret/ und abſtergiret. Sein inner cher Gebrauch iſt, daß es der Gallen-Fehler verb ſert/ daher es auch Epatica genennet wird. Es d net auch in Verſtopffung des Weiberfluſſes/ mo bis chronicis und cachecticis. Starcken Clyſt ren wird es beygefüget/ wegen ſeiner Schärffe ein ſtarcken Stimulum zu geben.

Euſſerlich lobet man es zu Geſchwären/ dieſelb zu reinigen.

Wie hoch die Alten dieſes Kraut gehalten/ ſcheinet auch unter andern aus dem Scripto, ſo u ter Galeni Sachen gefunden wird / welches v Krafft und Tugend dieſes Krautes handelt. J ſonderheit aber dienet es dem Miltz und der Leb

ärmet und tröcknet / iſt bitter / dahero es gelind ad
ringiret / extergiret / eröffnet / und den Wunden
enet ; es führet die gallichten und ſchleimichten
uchtigkeiten unten gelinde aus / zerthilet die ge-
ſtzene Feuchtigkeit durch die Lufftlöchlein / dahero
es nützlich in Fiebern / (woher es auch den Na-
en hat) der Gelbſucht Waſſerſucht / (allwo man
s Pulvers ʒi. mit Anis alle drey Tag giebet)
d weiß man / daß D. Maur. Hoffm. allein durch
n Gebrauch dieſes Pulvers mit Anis in warmen
ier eingegeben / des Morgens etlichen Waſſer-
ctigen nechſt GOtt geholffen / und ſie zu voriger
eſundheit gebracht habe ; es iſt auch zum Schar-
ck / Mutter-Verſtopffungen / Colic / verlohrnen
onatfluß / Zipperlein / fürnemlich vertreibet es
Spulwürme / auch äuſſerlich gekocht und auf
n Leib gelegt ; Camerarius ſaget / man brauche
viel bey denjenigen / welche mit dem Schlag / Pa-
lyſi, Epilepſia, und dergleichen Kranckheit be-
fftet ſeyn / weil es gewaltig herab in die Gedärme
cht ; ſo wirds auch gut und heilſam befunden in
n Biſſen eines wütenden Hundes. Auch iſt diß
raut gut wider Schlangen- Natter- und ande-
gifftigen Thiere Biſſe / und widerſtehet gleich-
ls dem eingenommenen Gifft / derowegen es
ch dem Theriac zugethan wird. Das Kraut
ün zerſtoſſen / und Pflaſter-weiſe auf friſche Wun-
n geleget / hefftet dieſelben zuſammen / und macht
ld heilen / das Pulver davon mit unter heilende
d trocknende Dinge gethan / heilet die böſen Ge-
wür ; denn es iſt ein hefftiges trocknendes Medi-
ment, ſo nicht beiſſet / Joh. Tagult. l. 2. In Chir.
13. Denn ſo iſts ein ſonderbares Fieber-Mittel /
il es der Gallen Ferment verbeſſert / dahero es
ch ein Balſam des Geblütes iſt, weil ſelbes erhält /
 die austreibende Gefäß zur Austreibung an-
get / weßwegen es dem Miltz / der Leber und denen
unden tauget. Es hilfft äuſſerlich vor den
ind / wenn man nemlich deſſen mit einer Erbſen-
ühe bereitetes Decoct appliciret / und den Kopff
mit wäſchet / dadurch werden auch zugleich die
uſe getödtet / davon D. Simon Paul in Claſs. 3.
uadr. Bot. ſchreibet : daß kaum ein bewehrteres
ecoct könne gefunden werden zu jetzt gedachtem
chuff / als eben dieſes. Zu welchem Gebrauch
il. Grüling. l. 5. M. P. p. 3. c. 3. auch das Decoct
 gemeiner Laugen gemachet / lobet. Die Wei-
 ſiedens cum ſtœchade citrina oder Rheinblu-
n in der Laugen / denn es macht ſchön gelb Haar.
aumwolle in den Safft genetzet / und in die Mut-
 gethan / bringet herfür der Frauen Zeit / und
erbürde : in die Ohren getröpffelt / tödtet die
ürme : aufs Haupt geſtrichen / heilet ebenfalls
n flieſſenden Grind.

N. Man hält es ſo hoch / daß es bald zu einem je-
n Wermuthwein kommet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe.
ieſes iſt im Gebrauche.

N. Das Kraut mit den Blumen in Wein oder
aſſer geſotten und getruncken / thut ſeine Wür-
ung beſſer als das gebrannte Waſſer / welches
ar lieblicher zu gebrauchen. Alſo täglich Mor-
ns und Abends einen guten Trunck davon ge-
n / vertreibet das Tertian- und Quartan-Fieber /
ördert die weibliche Zeit / bringet den verlohrnen
Appetit zum Eſſen wieder / und iſt gut wider das Keuchen und alten Huſten.

2. Der Spir.

3. Der Extract / das iſt / der inſpiſſirte Safft aus dem zerdrückten Kraut und Blumen / wenn man ſie mit Waſſer maceriret. Doſ. ʒj.

4. Das Saltz aus der Aſchen.

Man findet auch in Apotheken das Tauſendgüldenkraut-Honig. Wie ingleichen die Conſerve / den Syrup. Beſ. Zwölff.

Centumnodia, beſ. Polygonum.

LXXXVI. Cepa, Cepe.

Κρόμμυον, Arabiſch : Baſſal. Cepe, Trag. Fuchſ. Matth. Cord. in D. Caſt. Capitata, Matth. Cepa rotunda, Dod. Cepa ſativa, Matth. Cepa alba, und rubra, Lon. Tab. Cepa vulgaris, C. B. Zwibel. Zwifel. Oignon. Onio. Uyſen of Ajun.

Der Geſtalt nach haben ſie eine aus vielen Schelffen zuſammengeſetzte Wurtzel oder Bollen / giebet lange ſchmale Blätter / denen ein gerader / hoher Stengel folget / auf deſſen Gipffel ſich ein rundes mit einem dinnen Häutlein bedecktes Häuptlein ſtehet / welches weiſſe Blümlein / wie Sternlein / darſtellet / worauf ein ſchwartzer dreyeckichter / und in einem weiſſen Häutlein verborgener Saame kommt : Die andern Arten der Zwiebeln an Gröſſe / Geſtalt / Farbe / Geſchmack / Scheiffen / und den Pflantzen nach unterſchieden / ſind ohne Unterſcheid gebräuchlich.

Werden ſamt und ſonders in Gärten gezichlet.

Die Bollen werden im Frühlinge ins Erdreich geſtecket / bringen im Junio und Julio die Blüthe / im Auguſto aber reiffen Saamen.

Werden vermehret im Mertz und April / wenn der Mond abnimmt / da man den Saamen in einen feiſten Boden ſtreuet.

Obzwar der Zwibel Art wegen der Blüthe und Wurtzeln Farbe / wie auch wegen der Wurtzel Figur unterſchieden ſeyn / ſo kommen ſie doch der Kräfften halber alle miteinander überein / und werden ohne Unterſcheid gebrauchet / doch ſeyn die länglichten etwas ſchärffer. Seyn ſonſten in den Küchen ſo gemein / daß kein Koch ſich leichtlich ohne dieſelben finden läſſet / indem ſie gerne Speiſen mit Zwiebelbrühen zurichten / wiewol Leute gefunden werden / welche ſie weder eſſen noch riechen können. Kommen faſt mit dem Knoblauch überein / machen böß Geblüt / geben wenig Nahrung / blähen den Leib auf / verurſachen Durſt / ſchaden den Cholericis, ſo man ihrer zu viel iſſet / verurſachen ſie Hauptwehe / Zwiebeln Safft gar zu viel genoſſen / benimmt wegen der groſſen Hitze und Schärffe die Sinn / und ſchadet gar ſehr den Magen / Spiegel. Iſagog. in rem herb. l. 2. c. 16. ſie ſchwächen das Geſichte / und laſſen nicht zuheilen die Wunden / die von Meſſern / damit Zwiebeln geſchnitten / gemachet ſeyn / Caſp. Hoffm. l. 5. Inſt. Med. c. 11. §. 9. & Joh. Hornung in Ciſt. Med. Epiſt. 234. 235. den Degen mit Zwiebelſafft beſtrichen / machet die Wunden damit gehauen oder geſtochen tödtlich / Turnheiſ. in Herb. f. 57.

In Apotheken hat man die Wurtzel oder Zähen davon.

Ihre Krafft und Tugend beſtehet in einem flüchtigen / ſcharffen und ſehr ſubtilen / oder wie man redet / mercurialiſchen Saltze. Daher denn durch leichtes Kochen ihre Krafft entweichet. Sie haben vom Schweſel etwas bey ſich / welcher aus ihrem ſtarcken Geruche zu erkennen. Sie treiben den Harn/ und haben bißweilen ihren Nutzen in febribus malignis den Schweiß zu treiben. Petrus Montanus hat pflegen eine halbe Zwiefel zu nehmen / und darein Theriac zu thun. ſolche hat er unter den Ammern gebraten/ den Safft ausgedrucket / und denſelben in febribus acutis gereichet. Wenn man ſie in Eſſig weichet / ſo befördern ſie die monatliche Zeit.

Euſſerlich dienen ſie auch die Urin zu befördern in Geſtalt eines Cataplaſmatis. Z. E.

℞ Zwiebeln 6. Stück.
Knoblauch-Häupter 2. Stück.

Stoſſe dieſe/ und rühre ſie unter heiß Gänſeſchmaltz/ daß es ein Cataplaſma werde/ und thue ein dienlich Oel dazu. Lege es auf die Gegend der Nieren. In der Mandeln Geſchwulſt thun ſie umgeſchlagen wol. Ebenfalls in Peſt-Drüſen. Z. E. Nimm Theriac/ und miſche ihn mit Zwiebel-Safft. Oder: ℞ eine hohle Zwiebel / thue darein Theriac/ und applicire es auf den Schwulſt. In toller Hunde Biſſe rühmet ſelbige Paracelſus, daß man ſolche mit Honig auf den Biß legen ſoll. Etliche binden es auf die Fußſohlen. So man ſich verbrandt hat / nehme man rohe Zwiebeln mit Saltz durchſtoſſen / und lege ſie über den Brand.

Sie wärmen und tröcknen im 4. gr. eröffnen/ incidiren/ abſtergiren/ beſtehen aus groben Theilen / drum ſie auch Winde verurſachen / man gebrauchet ſie gemeiniglich im Tartar der Lungen / welchen ſie incidiren/ und austreiben (wenn man ſelbe mit Honig kochet / und gebrauchet) in Treibung des Harns und Monatfluſſes treiben ſie den Harn/ (wenn man ſie in Fett bratet und überleget) taugen vor die erfrohrne Füſſe / (wenn mans in Schmaltz röſtet und überleget) treiben den Monatfluß/ und Hæmorrhoides, ſeyn gut / wenn man ſie verbrennet/ (wenn mans mit Saltz ſubigiret und überleget.) Etliche gemeine Leute eſſen die rohen Zwiebeln des Morgens mit Brod und Saltz für die böſe Lufft. In Butter gebraten Morgens und Abends davon geſſen / ſollen die Waſſerſucht vertreiben. Etliche pflegen die rohen Zwiebeln in Stücken zuſchneiden/ über Nacht in friſch Brunnen-Waſſer zu weichen/ (andere pflegen ſie wohl in Waſſer zu ſieden) und den andern Tag von ſolchem Waſſer den Kindern / ſo mit den Spulwürmen geplaget / trincken zu geben. Denn es tödtet und treibet ſie gewaltig aus. Andere pflegen zu dem Ende den ausgedruckten Safft zu nehmen/ mit blau Violen- oder laxirenden Roſen-Safft zu vermiſchen / und den Kindern 1. 2. Löffel voll davon zu geben.

Euſſerlich zeitigen und brechen ſie die Geſchwäre/ wenn man ſie gekochet / oder gebraten / und wie ein Pflaſter aufleget/ auch die böſen gifftigen peſtilenzialiſchen Drüſen/ wenn man ſie mit Theriac oder Methridat vermiſchet und kochet / Holler. Tract. de Peſte: Wird auch innerlich alſo zubereitet/ in Peſte commendiret von Alex. Pedemont. de Secret. l. 1: und Arn. Weick. l. 3. Theſaur. Pharm. c. 1. Mit Saltz vermiſchet auf die Wartzen und Elſter-Augen gelegt/ vertilget ſie ſamt der Wurtzel; unter die Fußſohlen gerieben/ und aufgebunden/ ziehen ab die Flüſſe vom Haupte und Bruſt / und lindern den Huſten.

N. Etliche hengen ſelbe in böſer anſteckender Lufft in den Zimmern auf/ da ſie alles Gifft an ſ
ziehen / und die Zimmer reinigen ſollen.

Euſſerlich kan man ſie auch gebrauchen zu
Haarwachſen / wenn man ſie voneinand
ſcheidet/ in Honig thut / das Haupt zuvor m
einem Schermeſſer abſchieret/ und ſelbes h
nach damit ſchmieret.

Der Safft machet auch Haar wachſen/
Haupt offt damit geſchmieret und gerieben/ Zac
Luſit. de Medic. Princip. Hiſt. l. 4. Hiſt. 3. Mel
Sebiz. de Aliment. Fac. l. 2. c. 8. Simon Paulli
Quadr. Botan. Claſs. 3. In die Ohren getrop
vertreibet die Schmertzen / wie auch das Sau
und Klingen/ Arnold. de Villanova l. 1. Brev.
c. 30. Foreſt. l. 12. Obſ. 2. 4. Gvalt. Bruel. Pr
Med. benimmt die Taubheit / und ſtärcket das G
hör/ Philip. Müller. in Myſt. Chym. Med. & Ha
mann. in Prax. Chymic. muß aber mit Bedacht
ſchehen. Mit Eſſig vermiſcht/ und in die Naſen
than/ ſtillet derſelben Bluten/ welches auch der bl
Zwiebel-Geruch thut. Zwiebeln Safft rüh
Joh. Prævot. in Med. Paup. ad ſuffuſionem oc
lorum entweder für ſich allein / oder mit ein we
ſüß-gemachten blancken Wein eingetröpffelt.
iſt/ ſpricht er / ein herrliche Augen-Salbe/ welch
wunderbar die Hitze der Augen/ ſo einige da iſt/ a
bald wegnimmt. Eine Zwiebel ausgehölet/ und
Butter Mandel-Oel gefüllet/ nachmals in he
Aſchen gebraten/ und den Safft ausgepreſſt/ erö
net die güldene Ader/ damit geſchmieret. Zwieb
mit S. Peters-Kraut in Wein oder Waſſer ge
ten / hernach wohl zerſtoſſen / und wie ein Pfla
warm auf die Nacht gelegt / treibet kräfftiglich d
verſtandenen Harn: Welches Mittel noch kräff
ger wird/ wenn man Scorpionenöl hinzuthut o
die Nacht zuvor wohl mit dem Oel oder Ungv.
alth. ſchmieret/ welches behaupten Crat. l. 5. Con
17. 18. 20. & l. 6. Conſ. 84. 87. Joh. Hartm. in Pra
Chym. & J. Prævot. in Select. Remed. Auch la
gen die Zwiebeln zum Grimmen nach der Gebu
mit Kümmel-Saamen / Chamillen-Blumen u
Gerſten Meel gekochet/ zerſtoſſen/ und wie ein Pfl
ſter auf den Nabel geleget/ Crat. l. 5. conſ. 40. E
che Weiber/ ſo ſie gebohren/ und das Bündlein od
Nachgeburt noch hinterſtellig iſt / pflegen ſie in de
Zwiebeln zu beiſſen/ oder auch wol nur daran zu r
chen/ oder den Safft aus denſelben zu ſaugen, daſſ
be zu befördern/ Crat. l. c.

LXXXVII. Ceraſa.

Der Kirſchen ſeyn unterſchiedene Arten / ſow
der Farbe/ als auch dem Geſchmacke nach. Alle
man gebrauchet in Apotheken derer nur zweyerl.
die ſaurlicht rothen nemlich / (Amarellen) und d
ſchwartzen ſüſſen.

Die Kirſchen behalten bald bey allen Autoren
ren Namen/ und werden genannt Ceraſa, Kirſch
Cereſies. Cherries. Kerſſen.

Der Geſtalt wegen ſind ſie bekannte Bäum
werden nach ihrer Gröſſe / Geſtalt/ Farbe/ G
ſchmack / Ort und Erfindung benennet und unte
ſchieden.

Etliche werden in Gärten gebauet/ etliche wach
ſen wild in Feldern und Wäldern.

Blühen im April und angehenden Maji. D
Früchte werden nach ihrer Art frühe oder ſpä
reiff.

Wei

Werden vermehret durch ihre Körner / oder ropff-Reiſſer und Wurtzel-Sproſſen / wollen ei- n friſchen und feuchten Boden haben.

In Apotheken hat man beyderley Art gedörr- Kirſchen / die Körner und den Gummi.

Wenn man derer Blätter in Milch kochet / ſo ren ſie die gallichte Unreinigkeit aus / und heilen Geelſucht.

Die ſauren kühlen / trocknen / adſtringiren / ſtär- n den Magen / und das Hertz / dahero ſie in febri- m Durſt und Hitz gebrauchet werden / mit Ta- rinden geſotten. Andere rühmen / man ſolle / um Hitze und Durſt im Fieber zu bändigen / ſaure ſchen in Wein-Eſſig geweichet reichen / und im unde käuen laſſen.

Man weiß nach der Salernitaner Lehre / daß ſie Magen reinigen / wenn man die Körner mit zer- ſt / und gut Geblüte machen / wenn ſie ſchreiben:

Si Ceraſa comedas, tibi confert grandia dona.
Expurgat ſtomachum, Nucleum lapidem tibi tollit.
Hinc melior toto Corpore ſangvis ineſt.

rnelius lobet das Kirſchen-Decoct in der hypochondriſchen Kranckheit hoch. Die ſüſſen ſeyn mäſſigt / etwas feucht / ſtärcken das Haupt / da- er taugen ſelbe im Schlag / der ſchwehren Noth / dem Gicht ꝛc.

Die Körner zermalmen den Stein / haben einen penthin Geſchmack / werden zerſtoſſen / kommen ie Stien-Uberſchläg und kühlende Salbe / und n ſodann in Fiebern die Haupt-Schmertzen. treiben auch den Harn / und tödten die Wür- reinigen die Nieren.

Aus den Kirſchbäumen fleuſt das Gummi / wel- Lachryma ceraſi genennet wird / ſoll auch gut wider den Stein und langwierigen Huſten / in in zerlaſſen und getruncken / imgleichen iſts der nützlich: in Roſenwaſſer geweicht / iſt gut er die Schrunden der Lefftzen / ſelbige damit be- chen.

Aus den ſchwartzen wilden Kirſchen und zerſtoſ- n Kernen / wird durch die Fermentation ein ritus bereitet / der in der Gicht der Zungen / der ehren Noth / dem Schlage und andern Haupt- ſchwehrden / wenn man ihn über dem Cap. mort. ioli rectificiret / in dem Mar. Baln. was groſſes richtet.

N. Nimm bey eintrettenden Frühlinge die Rin- vom Kirſchenbaum / zerſchneids klein / deſtillirs descenſum bey ſtarckem Feuer / ſo gehet ein quor über / der ſtarck nach Biſam riechet. Wenn n aber die dürren Kirſchenſtiele in einem Bün- ein in Wein infundiret / ſo bringen ſie den Mo- fluß.

Die bereitete Stücke.

. **Eingemachte Kirſchen.** Die ſauren wer- mit Zucker eingemachet.

Man kan auch aus den ſauren eingemachten Kir- n / laxirende Kirſchen alſo bereiten:

℞ Saure condicte Kirſchen / ſtich ſie etwas ch / und betröpfle ſie mit Wein / darinn der Crocus metallorum infundiret geweſen / ſo man dieſelben käuet / machen ſie einen Vomitum.

2. Der Safft oder Rob. Dieſer wird aus den ſäuerlichten bereitet / indem man ſelbe ausdrücket / und inſpiſſiret.

3. Der Syrup aus dem ſauren Safft und Zucker ½.

Nimm eine genugſame Quantität ſaurer Kirſchen / ſtoſſe ſie im ſteinernen Mörſel / daß die Steine wohl damit zerquetſchet werden / thue noch mehr Kirſchkörner dazu wol zerſtoſſen / um einen ſtärckern Geſchmack davon zu haben. Wenn dieſes alſo zuſammen eine Weile geweichet / ſo drucke den Safft aus / und läutere ihn fein ab.

℞ Dieſes wohlgereinigten und mit den Kirſchkörnern wol imprægnirten Saffts ℔vj.
weiſſen Zucker ℔iiij.

Koche beydes in einem irdenen Geſchirre zu einem Muſe / welches weit dicker iſt als ein gewöhnlicher Syrup. Zu demſelben thue einen ſtärckern Geruch und Geſchmack zu erlangen
folgender Eſſentz oder deſtillirten Waſſers ei- eine genugſame Quantität /
daß es ohne weitere Coction zum Syrup werde.

Die Eſſentz iſt dieſe:

℞ Kirſchkörner
Pferſingkörner jed. ℥ij.
des ſchärffeſten Zimmets ℥iß.
Gewürtz Näglein ʒß.

Stoſſe alles klein / und geuß alsdenn darauf
Waſſer / ſo von Kirſchen oder Zuthuung eines andern Waſſers deſtilliret worden ℔iß.

Wenn dieſes einen Tag digeriret / ſo deſtillire es noch einmal im gläſernen Kolben in der Sand-Capellen ab biß auf die gäntzliche Tröckne. Von dieſem Waſſer oder Eſſentz füge dem obigen Syrup in gebührender Quantität zu / daß es ein feiner dicker Syrup werde / welcher denn lieblich an Geruch und Geſchmacke iſt; und in Julepen wol zu adhibiren.

N. So jemanden beliebet dieſen Syrup alſo zu machen / daß er zu einer jeden Jahres-Zeit / und gleichſam im Augenblicke einen ſchönen Kirſch-Wein haben kan / ſo kan er dergleichen auf folgende Art bereiten. Nemlich

Nimm den obigen Syrup / der zur Conſiſtentz eines Muſes / oder Gallerts dick eingekochet / zu demſelben thue an ſtatt des obigen deſtillirten Waſſers dieſe folgende Eſſentz / welche trefflich das Haupt ſtärcket. Sie wird alſo bereitet:

℞ Des beſten Malvaſirs / oder Secks ℔j.
rectificirten Brantweins (von Frantz-Brantwein) ℥vj.
Kirſch-Spiritus ℥iij.

Wenn dieſe Dinge wol untereinander gemiſchet / ſo weiche folgende Sachen darein; als
Kirſchkörner ℥iij.
Pferſingkörner ℥v.
des beſten Zimmets ℥ij.
Gewürtz-Näglein ℥j. Wenn es 2. Tage geweichet / ſo ziehe im gläſernen Kolben 12. oder 13. Unzen davon ab (daß die Species noch etwas feuchte bleiben.) In den Schnabel aber des Helms lege
des ſchärffeſten Zimmets ʒß.
Gewürtz-Näglein ʒij.
Kirſchkörner / die zerſtoſſen ʒß.

(wo auch reiche Leute es verlangen/ kan man zuthun
grauen Ambræ ℈j.
Moſchi ℈ß.)

Dieſe Stücke muß man in ein Säcklein machen: welches man auch in den herüber gegangenen Liquorem eine Weile kan weichen laſſen / damit es deſto beſſer ausziehe. Dieſe koſtbare Eſſentz muß man unter den obigen dicken Syrup oder Gallert ſo viel als nöthig iſt/ untermiſchen: welcher denn einen kräfftigen und an Geruch und Geſchmack überaus trefflichen Kirſch-Wein giebet/ wenn man ihn unter den Wein geuſt.

N. Die eingemachte **Kirſchen-Safft** und **Syrup** werden in hitzigen Fiebern mit Nutzen gebraucht/ löſchen den Durſt und die Hitze/ ſtärcken das Hertz und Magen / machen Luſt zum Eſſen / vertreiben den ſchwangern Weibern die Gelüſt zu unnatürlichen Speiſen.

4. **Das deſtillirte Waſſer.** Dieſes wird aus den ſchwartzen ſüſſen Kirſchen bereitet.

Die ſüſſen Kirſchen geben ein ſpirituoſes Waſſer/ welches flüchtig und aromatiſch iſt / und einen lieblichen Geruch giebet.

Der Gebrauch dieſes **Waſſers** iſt in verlohrner Sprache / wenn nemlich die Zunge damit gerieben wird. Ebenmäſſig in der ſchwehren Noth / da es denn ſehr gerühmet wird / weßwegen man daſſelbe unter die Haupt Mittel als ein ſpecificum und appropriatum rühmet.

Hier iſt in genere von den Specificis zu mercken/ daß es gäntzlich falſch ſey / daß etliche Dinge dieſem oder jenem Theile / von wegen einer verborgenen Sympathie, die doch nichts iſt/ in ſpecie dienen ſollen. Daß aber etliche Mittel in dieſem oder jenem Theile ihre Krafft und Würckung mehr ausüben / ſolches iſt aus einem weit andern Principio. Denn es iſt wahr / daß alle ſaure Dinge dem Magen angenehm/ daher man ſie Stomachica, oder dem Magen-dienende Mittel nennet. Wahr iſts auch/ daß alle bittere Dinge der Galle dienen / und deßwegen Hepatica geheiſſen werden. Ebener maſſen iſts auch wahr/daß alle ölichte aromatiſche Sachen den Nieren zugeeignet werden / daher man ſie Nephritica nennet: Auch heiſſet man alle Gewürtze / wegen ihrer Geiſtigkeit/ mit allem Rechte Cordialia. Woher aber dieſes? Nemlich / es werden die eingenommenen Mittel dem Chylo mitgetheilet / und vermittelſt der Circulation in den gantzen Leib diffundiret/ da ſie nun alſo zu den Theilen gebracht / ſo ſencken ſie ſich etlichen gewiſſen Theilen mit ihrer mechaniſchen Conformation ein/ damit ſie ihre Würckung ausüben mögen.

5. **Der Spiritus.** Dieſer wird aus den fermentirten ſchwartzen Kirſchen bereitet / und wird genannt Q. E.

N. Das **Waſſer** und **Spiritus** iſt berühmt in Haupt-Kranckheiten/ Schlag und in der verlohrnen Sprache; der Spiritus, ſchreibt J. Hartm. in Prax. Chym. gibt die verlohrne Sprache wunderbar wieder/ thut auch gut den ſchwachen Magen.

6. **Das harntreibende Waſſer** aus beyder Körner.

7. **Die Tinctur oder Extract.** Dieſer wird aus den ſchwartzen Kirſchen mit Spir. vini, oder dem eigenen Waſſer bereitet. Querc. P. R.

8. Diamarenatum. {
ſimplex. ℞ Des Fleiſches
Kirſchen ℔iij. Zucker ℔ij.
compoſitum. Diß wird
dem einfachen und etlichen
würtzen bereitet.

9. **Das Oel.** Diß kan aus den Körnern au preſſet werden / iſt aber ſelten gebräuchlich.

LXXXVIII. Cerefolium.

Καιρέφυλλον, Chærefolium, Brunf Dod. ſativ Trag. Cærefolium, Matth. Caſt. vulgare, C Lon. Lob. Cam. Tab. Gnidium, Fuchſ. C rophyllum ſativum, C. B. 1. ſonſten Cerefoli Kerbel. Cerfuel Chervil. **Kervel.**

Iſt {
Sativum. Dieſes hat man in Apoth
und iſt bekanntes.
Sylveſtre. Diß iſt minder gebräuchlich.

Seine Geſtalt giebet eine weiſſe Wurtzel an Tag / die viel zarte / ſtreiffige und hohle Stengel vielen Zweigen ſpreuſſet. Die Blätter daran chen der Peterſilge / ſind aber ſubtiler / zerſchn und kürtzer. Die dinnen Dolden tragen kleine w Blümlein/ und einen länglichten/ zarten/ ſüſſen Gewürtz hafften Saamen.

Wächſet in Gärten / und wird darinn un halten.

Blühet im Majo/ Junio und Julio. Wenn aber übers Jahr beſtehen bleibet, blühet es im A Man ſammlet es im Majo / oder zu Anfange Junii/ wenn die Sonne in die Zwillinge gehet/ der Sonnen Aufgange.

Wird vermehret/ wenn man es im angehen Frühlinge in ſandichten Boden ſäet / da es de bald Stengel bekommt; wenn es im Auguſt ſäet wird / grünet es den gantzen Winter durch.

In Apotheken hat man die **Blätter** und **Saamen.**

Es wärmet/ tröcknet / zertheilet/ hat ſubtile T le/ wird in der Speiß und Artzeney gebraucht, d es ein lieblich und wohlgeſchmacktes Kräutlein dem Magen ſehr angenehm/ und kommt demſelb wenn er für der Speiſe einen Eckel hat/ wohl zuſ ten/ treibet (wie auch die Wurtzel) den St Harn und Menſes, reiniget die Nieren-Geſchw reſolviret und zertheilet kräfftiglich das geronn Geblüte/ und die zuſammengelauffene Milch in Brüſten/ äuſſerlich und innerlich gebraucht: freuet das Hertz / vertreibet die Ohnmachten/ ſ cket das Haupt/ hat gute Krafft in den Haupt-W den/ dienet wider den Schwindel / daher einige ei Krantz aus Körbel genommen auf den Kopff leg vertreibet den Huſten / Engbrüſtigkeit / Keuch und Seitenſtechen / ſtillet das Grimmen im Le eröffnet Leber und Miltz/ reiniget das Geblüte/ gut in der Gelb- und Waſſerſucht. Cachexia, Fe alba, oder bleichen Farbe der Jungfrauen / beni das drey- und viertägige Fieber / und wider der Peſt/ welches D. Herm. Grube Comment. Medicin. ſimpl. cogn. f. m. 94. mit einem Exe behauptet / vertreibet die Spulwürme/ mit W Eſſig geſotten und getruncken / und bringet Schlaff/ äuſſerlich gebrauchet mans in der Co und wenn man nicht harnen kan/ (ſchläget man über.)

Es widerſtrebet auch dem Spinnen-Gifft / u heilet derſelben Stiche. Wie denn die Hirſche u Kröten / wenn ſie von den Spinnen geſtochen w en/ diß Kräutlein/ ſich damit wieder zu helffen/ und om Gifft zu erledigen/ ſuchen ſollen.

Auch dienet es zu den Wunden/ ſtillet den Archeum, treibet ſonder Schmertzen den Niernſtein/ wie auch die monatliche Blumen/ wenn man dieſes Krauts Safft ℥ij. mit weiſ- em Weine/ etliche Tage nacheinander/ des Morgens früh gebrauchet/ ſo iſt es ein Mit- el/ das in der Waſſerſucht nicht zu verachten ebet. Und ſaget man insgemein/ daß/ wenn er Krancke dieſen Safft bey ſich behalte/ und urch Erbrechen nicht von ſich gebe/ es ein eichen der Wiedergeneſung ſey/ L. River. l. 11. rax. Med. c. 6. Wenn mans äuſſerlich als ein ataplaſma mit Milch überſchläget/ oder mit ndern Wind-treibenden Mitteln ſtatt eines lixirs gebrauchet/ dienet es vor die Colic.

Ingleichen wenn mans in Butter röſtet/ nd den hypochondriis überleget/ ſo tauget es r die Aufblähungen der hypochondriorum r Kinder.

Das Kraut mit Honig geſtoſſen/ und auf den rebs geleget/ thut gute Hülffe.

Der Saame iſt gut wider die Biſſe der unſinni- n Hunde.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen ewächſe.

2. Der Extract oder Eſſentz aus dem Kraut ider den Schwindel.

N. Das Waſſer und Eſſentz haben mit dem raute gleiche Würckung/ ſind inſonderheit gut ider den Schwindel/ Huſten/ Seitenſtechen/ Co- verſtandenen Harn/ und machen wohl ſchlaffen. as Waſſer vertreibet auch die Röthe und Flecken r Augen äuſſerlich gebraucht.

3. Das Saltz aus der Aſchen.

4. Das Oel. N. Das Oleum ſtillatitium iſt nen/ ſo mit der colica paſſione und mit dem Len- n- oder Nierenſtein behafftet/ ein herrliches Me- ament/ inn- und äuſſerlich gebrauchet.

Ceterach. beſ. Scolopendrium verum.

LXXXIX. Chamædrys.

Trixago, Triſſago, Quercula, Gamanderlein/ n Batengel/ Erd-Weyrauch/ Vergiß mein ht. De la Gamandiée. Germander. Chame- yos Gamanderlyn.

Dieſes Krauts ſeyn unterſchiedene Arten/ doch d von ſelben in Apotheken gefunden Chamæ- ys minor repens, C. B. 3. Chamæpitys, Brunſ. hamædrys, Cord. hiſt. Tab. chamædris vera, ag. Cord. in D. vera mas, Fuchſ. Chamædris lgaris mas, Lon. Chamædris major, Lob. icon. nor, Ger. Chamædris minor repens, Dod. Cha- dris major. oder 2. Cluſ.

Der Geſtalt nach bringt es kleine/ holtzichte/ zaſe- hte Wurtzel/ einen röthlichten Stengel/ woran je y und zwey harte/ rauchhaarichte und gekerbete ätter einander gegen über ſtehen. Die auf den pfeln der Zweige befindliche Blumen ſind klein etwas purpurfarbe; der Saame klein.

Wächſet an rauhen und an der Sonnen gelege- n Orten auf den Bergen und Hügeln/ auch in den ärten.

Blühet im Junio und Julio. Der Saame reifet im Auguſto.

Franciſc. Hernandez gedencket in Theſauro rer. medicar. nov. Hiſp. p. 133. einer andern Art/ und zwar eines Strauch-werdenden Krauts/ mit Namen Athnapatlis, das Blätter wie eine Eiche träget/ und viele purpurfarbe Stengel/ auf ſelben aber oben gelbe kleine Blumen hat. Es beſitzet auch eine lange/ dicke zäſerichte Wurtzel/ dem Geſchmack nach iſts ſcharff/ und riechet wol/ hat gleichfalls mit unſerigem gleiche Kräffte.

In Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Beydes/ ſowol Chamædrys als Chamæpytis, iſt in den Zufällen der Articulorum gebräuchlich. Z. E. in Podagra und Chiragra. Daher ſie in den Nodulis wider das Zipperlein allzeit verordnet werden.

So auch gebrauchet man ſie im Scharbocke gar offt/ die Alten haben mehrentheils in allen Affectibus Chronicis dieſe beyde ſimplicia gebrauchet. Man giebet auch vor/ daß dieſe beyde in blutigem Harnen viel helffen ſollen.

Dieſes wärmet und tröcknet im 2. gr. dienet dem Miltz und der Leber/ hat einen bittern Geſchmack/ incidiret/ eröffnet/ treibet den Harn und Schweiß mächtig. Dahero tauget es ſehr wol in Fiebern/ dem Scharbock/ gerunnenen Blut in der anfangenden Waſſerſucht/ verſtopfften Monatfluſſe/ und vornemlich im Zipperlein und Podagra/ in Wein oder Waſſer geſotten/ und alle Morgen warm davon getruncken. Solches Mittel haben auch die Medici von Genua dem Kayſer Carolo V. verordnet/ und vor allen andern wider das Podagra recommendiret/ und nicht allein damals/ ſondern auch hernach zum öfftern gut befunden/ wie beym Veſal in Epiſt. de radice Chinæ und Solenandr. ſect. 5. Conſil. 1. zu leſen/ beſ. auch Spigel. Tract. de Arthrit. c. 7. Scholz. Conſil. Crat. l. 6. Conſ. 106. lib. de Liberat. Podagr. Polit. l. 3. c. 7. Sonſten hat man auch folgendes/ als ein Præſervir-Mittel wider das Zipperlein/ allezeit bewehrt befunden/ wenn man es 60. Tag gebrauchet: ℞ des Krauts von Gamanderlein/ Erdpinien/ klein Tauſendgüldenkraut ana q. v. kochs in ſ. q. Aqu. in einem Diplomate halb ein/ von der Colatur nimm des Morgens überm Mittags-Eſſen und des Nachts 2. Löffel voll mit Bier. So hat auch folgendes nicht geringere Kräffte: ℞ der Scorzonerwurtzel/ Süßholtz ā ℥j. des Krauts von Gamänderlein Mij Veilgen/ Roſmarinblüth ā p. ij. des H. Holtzes ℥ij. kleiner Weinbeerlein ℥ß. Datteln N. VI. zerſchneids und kochs in Brunnenwaſſer 4. Maas halb ein. Doſ. iſt ein Becher voll Morgens/ Mittags und Abends.

Euſſerlich wird es gebraucht zu den Brüchen und Schmertzen der güldenen Ader/ wie auch in um ſich freſſenden Geſchwären/ Rauden/ Jucken und Haupt-Flüſſen/ im Blut-Auswerffen/ Alex. Pedemont. de Secret. l. 1. das Pulver davon in Epilepſia. Letzlich hat diß Kraut groſſes Lob in böſen Schäden/ wenn man ſich damit wäſchet/ oder Salben daraus machet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe/ Blättern und Blumen.

2. Die Conſerv aus den Blumen.

N. Es giebet auch dergleichen Gewächſe/ Chamædrys fruteſcens betittult/ das man Teucrium nennet/ welches mit dieſem gleiche Kräffte hat. Auſſer dem wächſet auch noch das gemeine Gamanderlein um die Zäune / welches man wol ſtatt des andern gebrauchen kan.

Davon hat man auch das Saltz und den Extract. (ſind in vorgemeldeten Gebrechen nützlich.)

XC. Chamæpytis.

Ajuga, abiga, Arthetica, Arthritica, iva arthetica, Schlagkräutlein/ Je länger je lieber. Erdpin. Pinive Arthetique. Ground pine. **Iva arthertica. Veldt Cypreß.**

Aus dieſes Krautes unterſchiedenen Geſchlechtern iſt in Apotheken gebräuchlich vor andern Chamæpytis lutea vulgaris, C. B. 3. und dieſes wird genannt chamæpytis 3. Trag. Fuchſ. 2. Lon. chamæpythis 1. Matth. Dod, Cord. hiſt. vera, Cord. in D. Cham. major, Tab. mas, Ger. Ajuga luteo flore, Cluſ. hiſt.

Seiner **Geſtalt** nach/ hat es einen Stengel daran einer Spannen hoch/ mit vielen Zweigen / und rauhe / haaricht wie die Blätter/ die auch knopficht/ hartzicht ſind. Die Blumen ſind gelb und roth beſprengt; denen die Saamenhäuslein folgen/ ſo in 4. Fächer getheilet/ in deren jeden ein dreyeckicht Saamenkörnlein enthalten.

Wächſet in ſandichten Aeckern und graſichten Feldern; wird auch in Gärten gezeuget.

Blühet vom April biß in den September/ frühe und ſpäter/ nach Unterſcheid des Ortes.

Zu vermehren kan man es jährlich im April in ſandichtes Erdreich ſäen.

In **Apotheken** hat man die **Blätter** ſamt den **Blumen**/ oder auch das gantze **Kraut**.

Es ſtärcket das Haupt und Nerven / wärmet im 2. und tröcknet im 3. gr. hat einen bittern Geſchmack/ eröffnet Leber und Miltz/ treibet den Harn/ inn- und äuſſerlich gebraucht / Alex. Alexius in Cratyl. Morb. l. 2. cap. de Dyſur. und befördert die weibliche Zeit/ wird auch wider das Podagra und Glieder-Kranckheiten oder Zipperlein gebrauchet/ inſonderheit die Pillen.

Wenn mans in Wein infundiret / ſo treibet es den Harn und Monatfluß/ tauget vor die Geelſucht und Hüfftſchmertzen/ es heilet auch das Blutharnen/ und tauget vor alle kalte Gehirn- und Nerven-Kranckheiten.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe.**
2. **Die Pilulen de iva arthritica.**

Die Practici gedencken auch des **Salzes**/ **Extracts**/ **Conſervs** und **Syrups**.

N. Das Waſſer iſt gut zur Verſtopffung der Leber und Geelſucht : Deßgleichen zu kalten und feuchten Kranckheiten des Hirns und Nerven. Die Conſerv iſt von groſſen Kräfften/ alle partes nobiliores des gantzen Leibes/ ſo von kalten und feuchten humoribus geſchwächet / zu erwärmen und zu roboriren; bevorab aber das Haupt und Nerven/ dazu ſie ſonderlich appropriirt und geneigt iſt; deßwegen auch in dem Schlag-Lähmung/ fallenden Sucht und Gliederwehe groſſen Nutzen ſchaffet.

XCI. Chamomilla.

Χαμαίμηλον, ἄνθεμις, Leucanthemum Dioſc. Ca-
momilla, chamomilla. Kamillen/ Hörnigen
Chamille. Chamomil. **Camille.** Vulgaire.

Iſt:
- vulgaris. Dieſe iſt am gebräuchlichſten.
- Romana oder nobilis odorata, Römiſch
  edle/ wolriechende Kamillen. Dieſe iſt a
  gebräuchlich.
- fœtida. Dieſe hat man in Apotheken ni
- inodorata iſt auch nicht gebräuchlich.

Die gemeine wird genannt Chamomilla 3. u
vulgaris, Trag. Lon. Chamæmelum (parthen
3. ſpecies) Brunſ. Caſt. Tab. Ger. chamæmelum
Leucanthemum, Fuchſ. Chamæm. ſylveſtr. Dod
arvenſe, Cam. Anthemis Cord. in D. Matth. An
themis vulgatior, oder Chamæmilla. Lob. cha
mæmelum vulgare, Laucanthemum Dioſco
dis, C. B. 1.

Die Römiſche wird genannt Parthenium u
nobilis Chamilla, Trag. Lon. Leucanthemu
odoratum, Dod. Anthemis oder Leucanthem
odorata, Lob. chamæm. odorata, Cam. Roma
num, Tab. Ger. chamæm. nobile oder odoratius
C. B. 2. Römiſch Camillen. Camille Romaine, R
man. Chamomill. **Roomſe Camille.**

Die **Geſtalt** der gemeinen **Chamillen** iſt/ da
ſie einen dinnen aufrechten Stengel hat / ein
Schuhes hoch/ mit zarten wolriechenden Blätte
die Blumen daraus beſtehen aus weiſſen Blätlei
ſo daß in der Mitte befindliches gelbes Knöpf
rings umgeben.

Die Römiſchen haben viel an der Erden h
aus gebreite Stengel/ ſo etwas kürtzer ſind/ u
ſtärckere auch beſſer ziehende Blätter haben. D
Blumen ſind denen an den gemeinen nicht ſo g
ungleich.

Die **gemeinen wachſen** hin und wieder auf d
Brach-Aeckern und ſandichten Oertern. Die R
miſche aber wird in Gärten erziehlet.

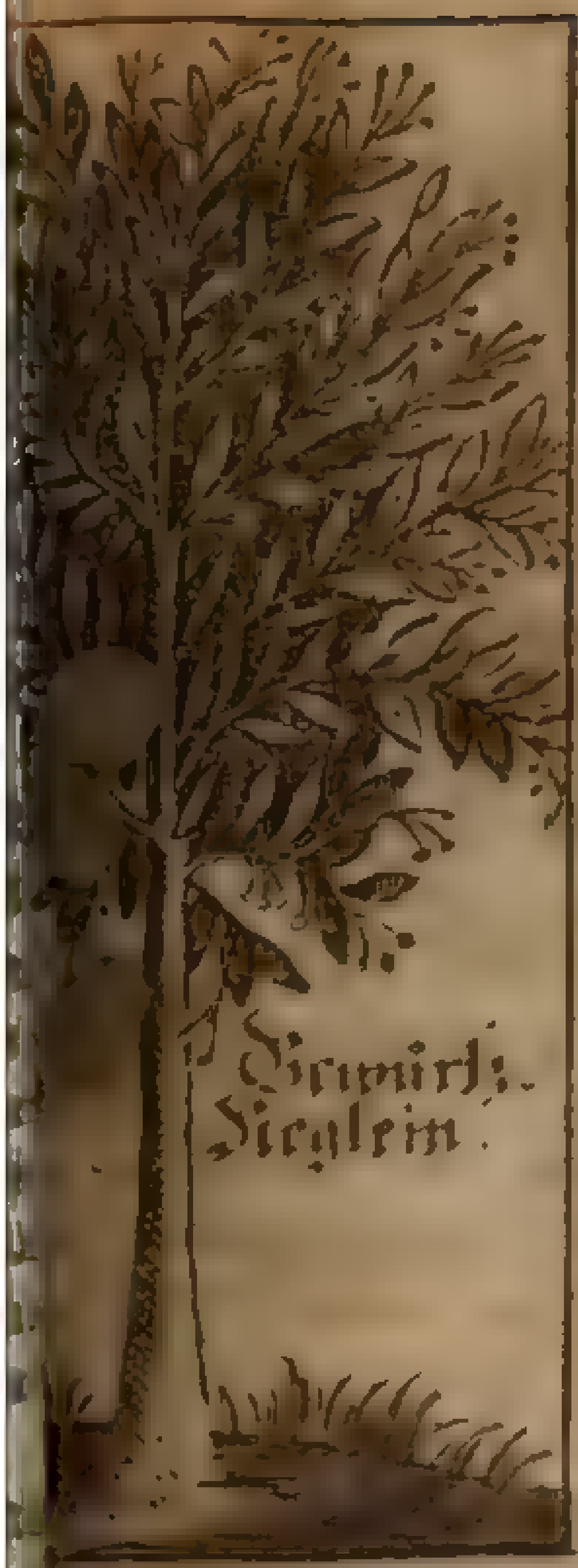
N. Die gemeinen ſind zwar ſehr bekant/ doch w
mancher betrogen / wenn er ſtinckende Cham
oder Gänſe-Kropff/ (Cotula fœtida genannt)
gar gemein iſt / und häuffig an ſümpfichten / wüſ
Oertern wächſet/ abgepflücket / und ſolche nicht
vor am Geruche probiret; denn dieſe ſehr übel je
aber ſehr lieblich riechen.

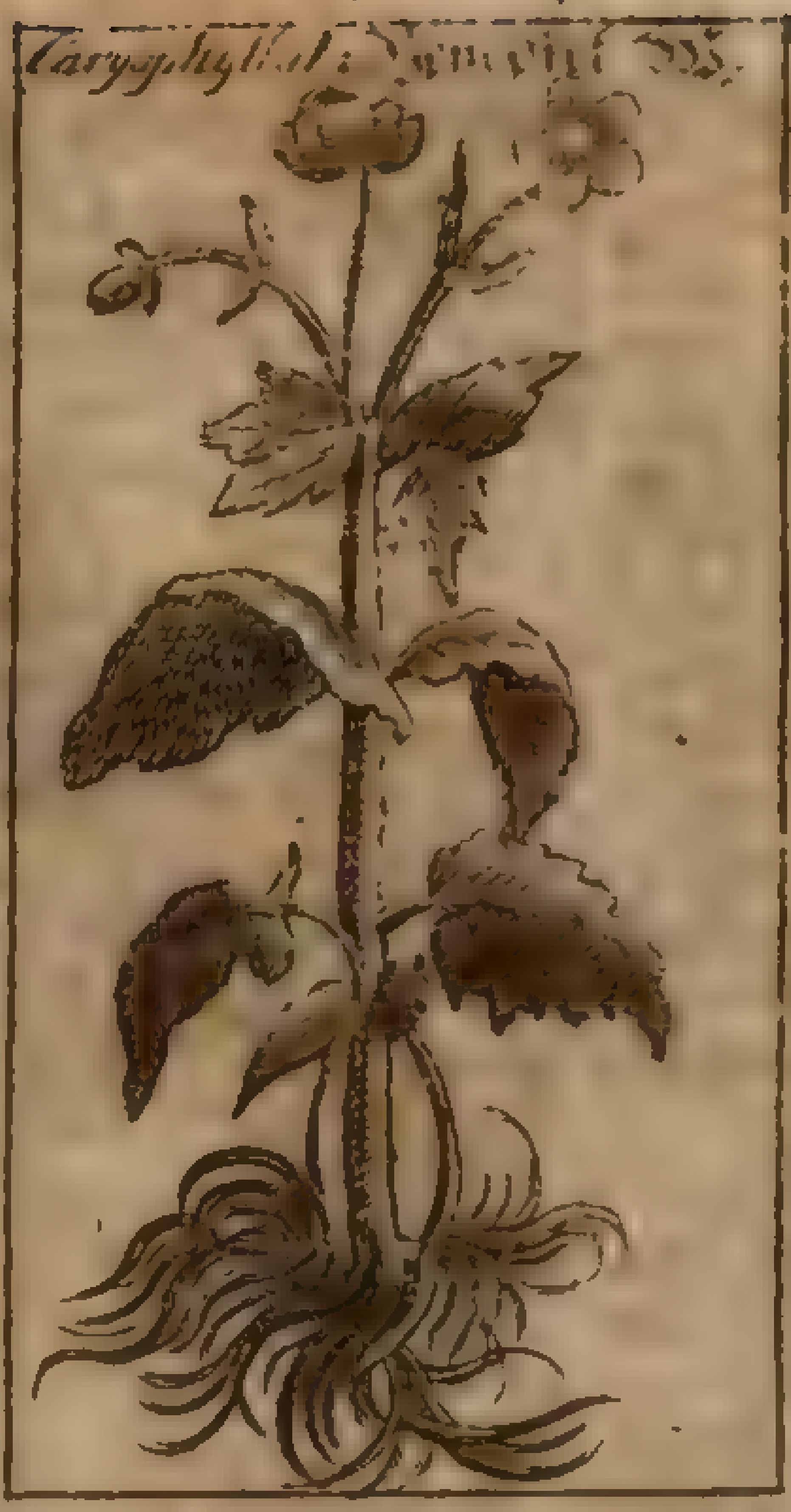
Blühen im Junio/ Julio und Auguſto.

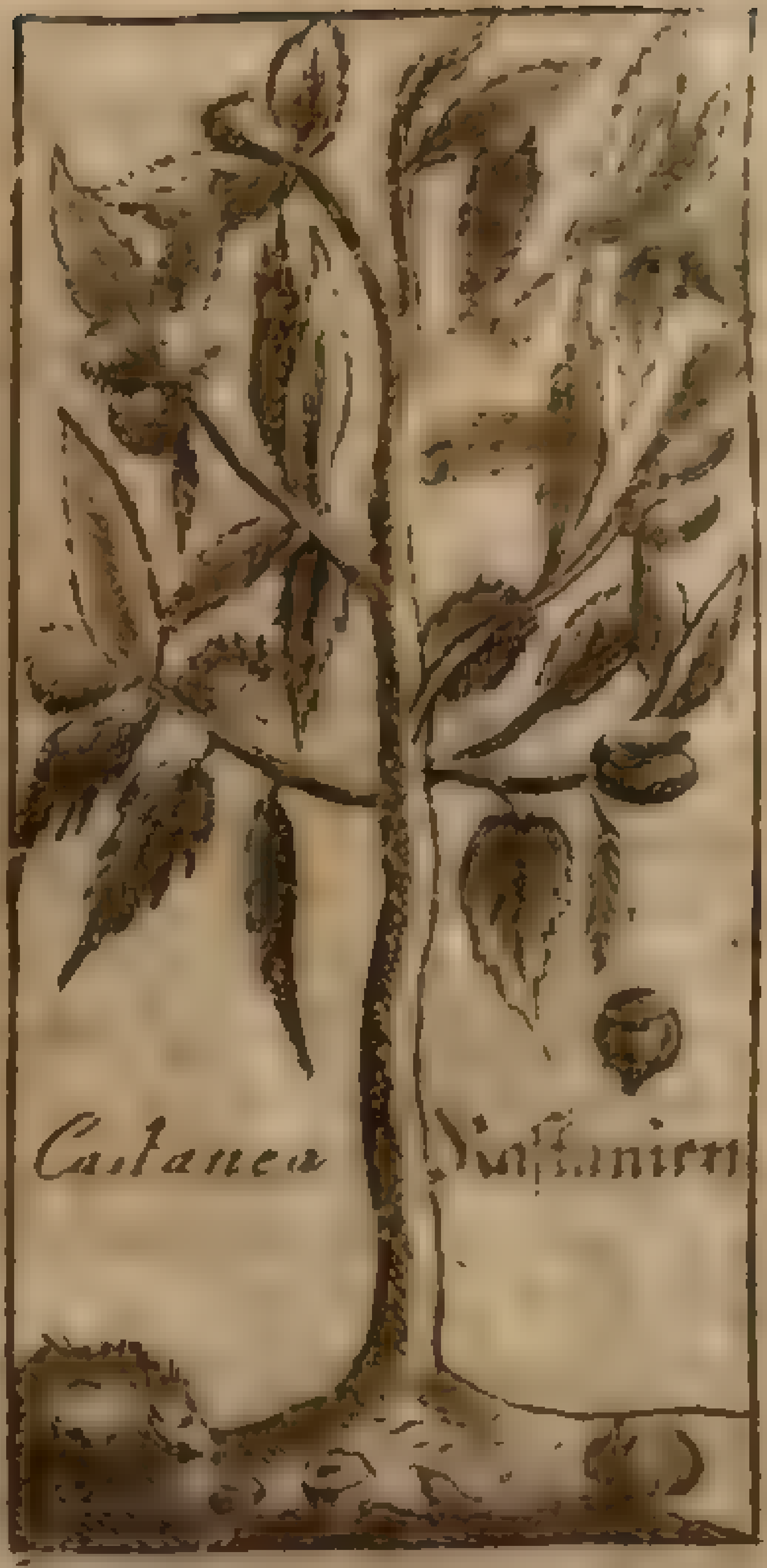
Die **Römiſchen Chamillen**/ ſo ſie einmal e
gewurtzelt / breiten ſie ſich trefflich aus / und wer
im Vollen-Mond fortgeſetzet.

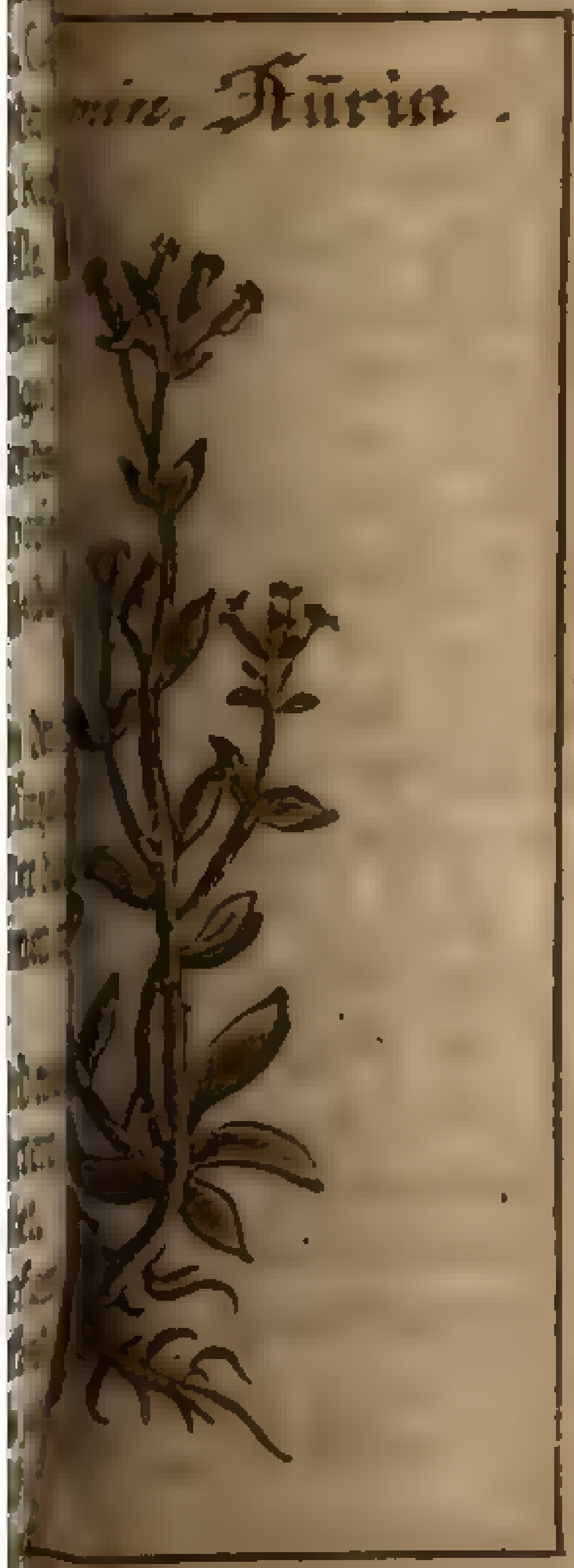
In **Apotheken** hat man die **Blumen**/ oder d
gantze Gewächſe / ſo wol der gemeinen als Röm
ſchen Kamillen.

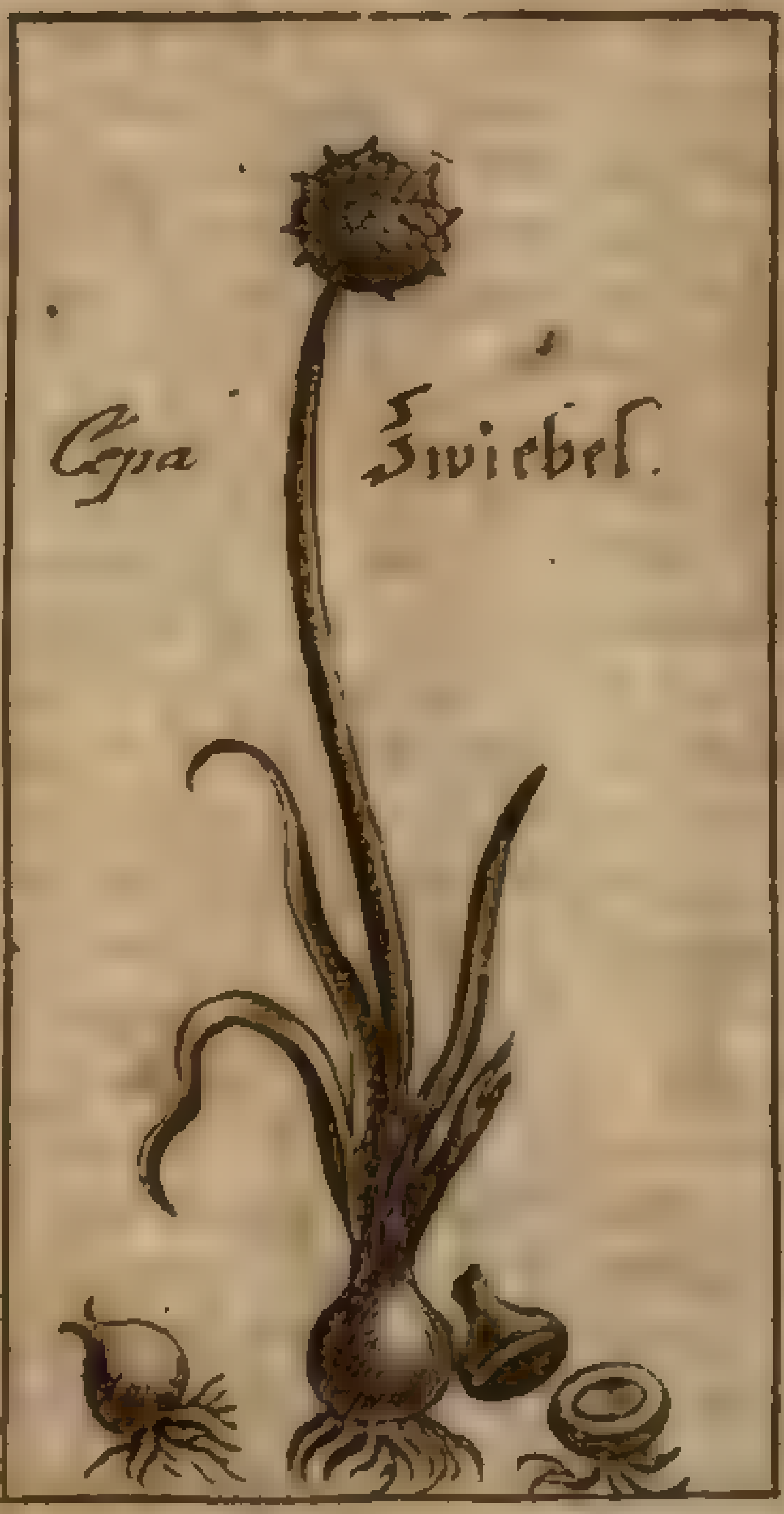
Beyde aber werden ſo wol wegen des Geruch
als auch wegen ihres Oels ein Gewürtz gen
Ihre Wirckung und Tugend beſtehet in einem flü
tig ölichten Saltze. Daher in der Chamomille
ſchmertzſtillende Krafft iſt. Und iſt abſonderlich
der Römiſchen / daß ſie in ſchmertzhafften Zufäl
des Schmeer-Bauches die Winde zertheile und
Schmertzen ſtille. In der Colica iſt faſt nichts b
ber. Euſſerlich bedienet man ſich derſelben/ wo
zertheilen und zu reſolviren nöthig / und das T
eine unempfindliche Ausdämpffung/ daher es in
nen von Winden aufgetriebenen Tumoribus
mit gutem Succeſs übergeleget wird,

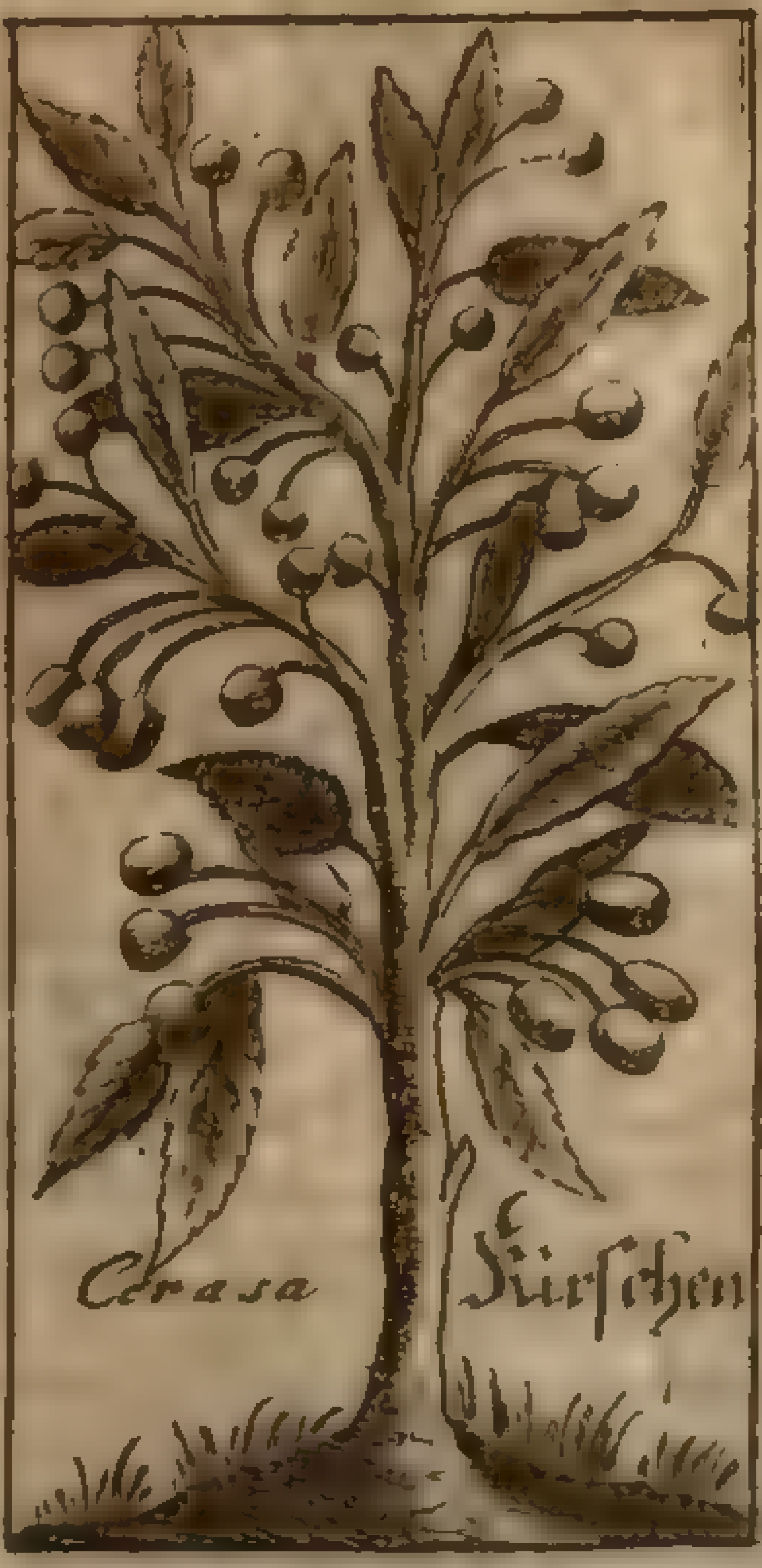

Gewürtz-
Neglein.

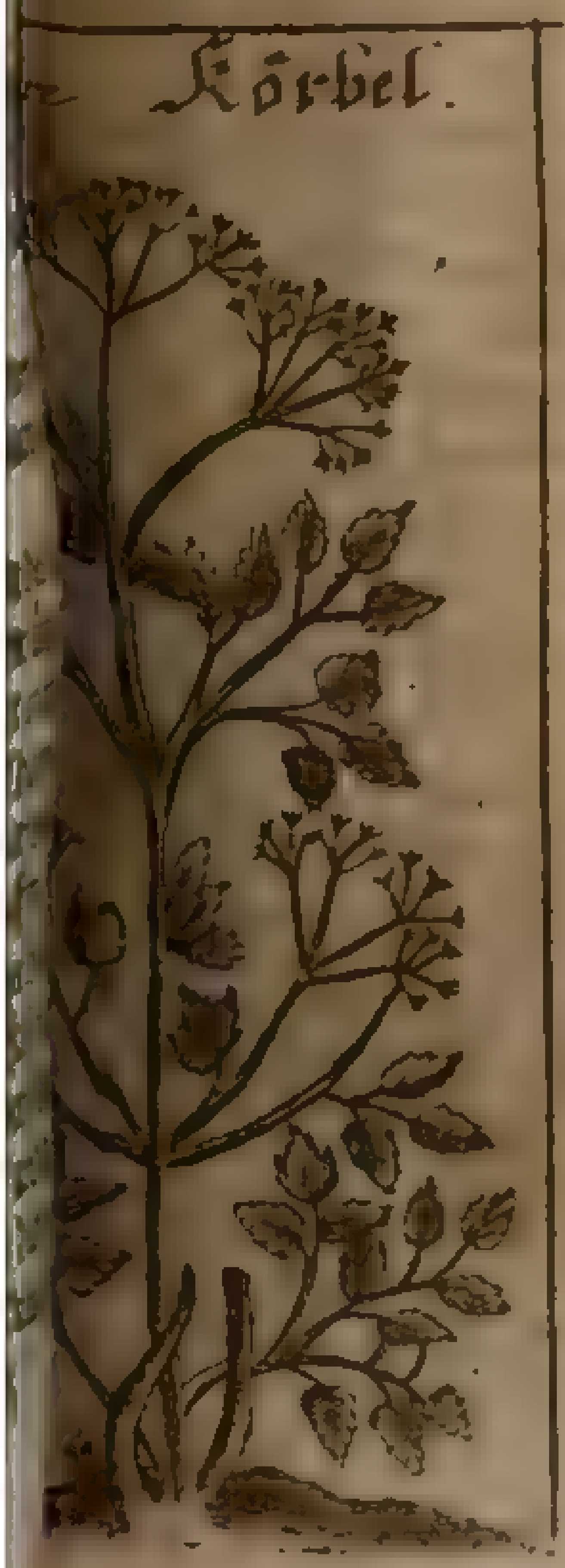

Caryophyllat: Benedict W.

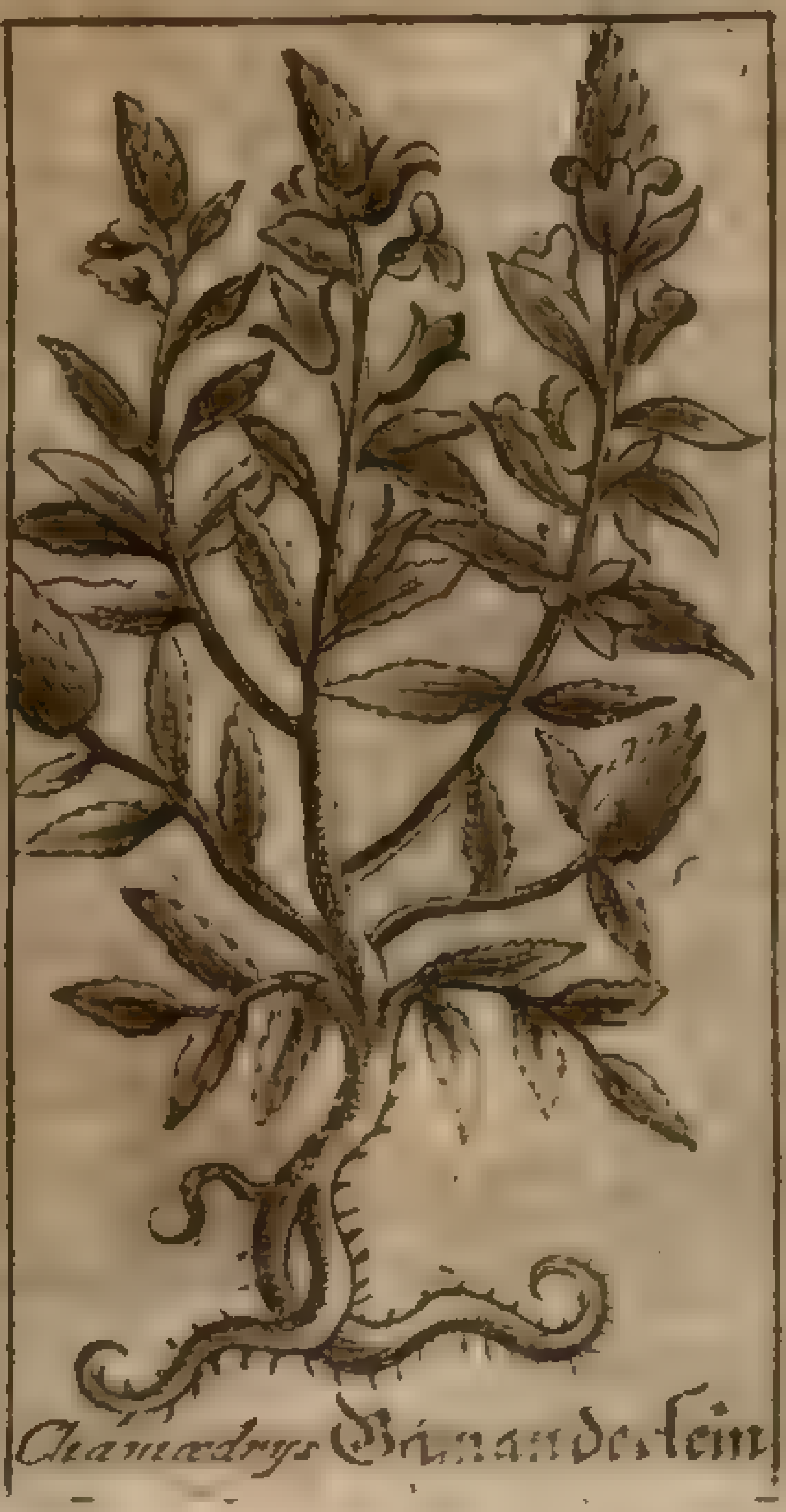

Castanea Kaſtanien

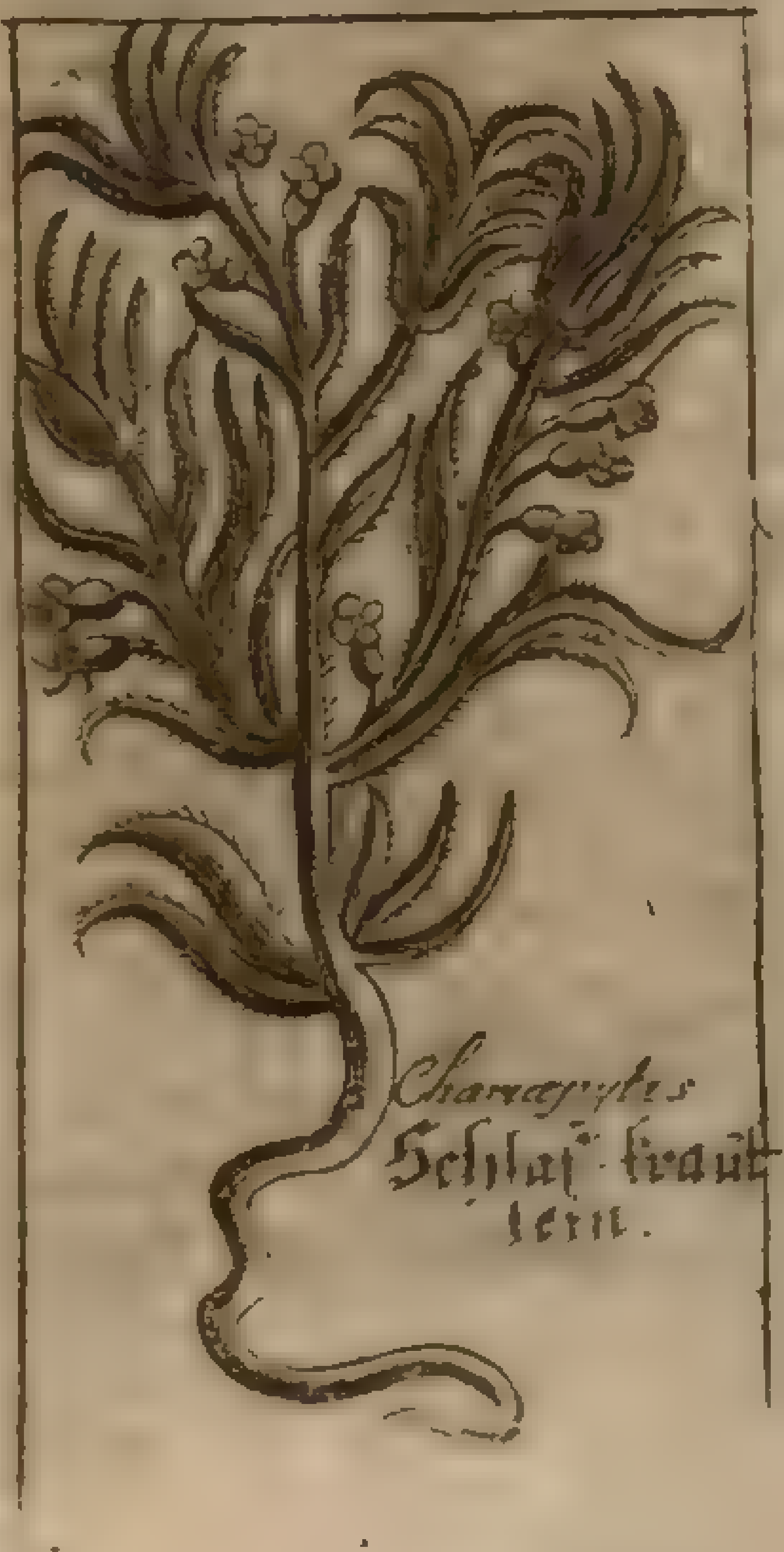

min. Kümin.


Cepa Zwiebel.


Cerasa Kirſchen


Körbel.


Chamædrys Gamanderlein


Chamæpytes
Schlag kraut
lein.

Sie wärmen und tröcknen im 1. gr. digeriren/
riren/ lindern / legen die Schmertzen/ treiben den
arn und Monatfluß/ deßwegen gebrauchet man
be in der Colic/ äuſſerlich dienen ſie zu erweichen-
n zeitigenden ꝛc. Clyſtieren und Cataplaſmaten.
Die Blumen zerſtoſſen und mit Honig einge-
nmen / treibet den Schleim aus / und reiniget
Würme/benimmt den Geſchwulſt des Magens/
d machet wohl dauen. Geſotten und getruncken
chet Bruſt und Lungen rein / benimmt das Keu-
n/ Stechen der Seiten aus kalten Feuchtigkeiten
d verſammleten Winden verurſachet/ mildert die
ſſe Magenſchmertzen/Foreſt.l.7.Obſ.1. & l.18.
ſ.20. Crat. l. 4. Epiſt. Med. â Scholz. ed. Fr.
l. l.4.Pract.S.2.Gvalt.Bruel in Prax.Med. er-
net die Verſtopffung der Leber/Miltz/Nieren und
laſen/ vertreibet die Fieber/ ſonderlich Tertianam
d Quartanam , beſ. Duncan. Liddel. l. 2. de
br. c.10.Sennert.l.2.de Febr.c.18.Laz.River.
7.Prax.Medic.c.13.4.ejusd.cent.4.Obſ.Med.
16.Zacut.Luſit.l.3.Prax.admir.obſ.26.Franc.
nſ.Tr.de Febr. in ſpecie. Befördert die After-
urt/Arnold de Villanova c.18 ſpecul. Introd.
dicinal. und treibet aus die todte Geburt. Es iſt
h den Hypochondriacis,welche mit Verhaltung
ndiger Dünſte und Feuchtigkeiten der Seiten /
d circa præcordia,ſo ex viſcerum obſtructione,
morum cruditate & maſſæ ſanguineæ impuri-
e entſtehen/ geplaget: Item denen/ ſo mit dem
de- oder Nieren-Stein behafftet ſeyn / ein ge-
nſchtes Mittel; tödtet auch die Bauchwürme /
gut wider die Stranguria und Harnwinde. Die
umen in Bier geſotten / und davon getruncken /
lt die groſſen Nachwehe der Kindbetterinnen
h der Geburt/Foreſt.l.28.obſ.75.& 81. Etli-
mal damit gebadet / lindert die Schmertzen des
teins/ Chamillen gantz zu Pulver gebrannt/ in ein
entelchen gethan / Wein darüber gegoſſen / und
glich davon getruncken/ſoll gut wider die Waſſer-
ht ſeyn. M.Martinus Mylius gedencket in ſeinem
orto Philoſophico, daß / wenn die grüne Heyder
t der Schlangen geſtritten / und etwa von derſel-
n verwundet oder ermüdet / ſie alſobald ſich zur
hamillen verfüge / und in derſelben ſich herum wel-
/und alſo wieder geſund und friſch werde.

Ob man zwar dieſes Kraut gering ſchätzet/
weichet es doch an Kräfften keinem/die Rö-
iſche iſt ſtärcker und durchdringender ; die
meine gemäſſigter / und ſtillet den Schmer-
en beſſer. Man bereitet nicht ein Bad zum
chmertzen des Bauchs/der Nieren/Mutter
d Grimmen / worein nicht etliche Hände
oll Kamillen kommen. Man kan es auch
nerlich in Grimmen / dem Stein / Schar-
ock und andern bläſtigen Zuſtänden gebrau-
hen/ wenn mans in Wein kochet / oder auch
Biere / und ein wenig Butter darzu thut /
nd zwar entweder vor ſich/ oder mit Ehren-
reiß Mj. Wieſenkümmel ℨſ. und einem we-
ig Saltz. Dieſes hat eine wunderbare
hmertzſtillende Krafft. Wenn mans bey
Anfang der rothen Ruhr mit Milch kochet/
nd warm trincket/ ſo verurſachet es nicht ge-
ringe Linderung.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den gemeinen Kamillen.

2. Das Waſſer aus den Römiſchen Kamillen.

N. Das Waſſer ſo man aus den Kamillen bereitet/ hat viel herrlichen Nutzen/ getruncken iſt gut wider die Magenſchmertzen / Darm-Gicht/ Amat. Luſit. Cent. 5. cur. 39. Gelbe-Sucht/ Waſſer-Sucht / Schwind-Sucht und Seiten-Stechen/ (cum Sacch. cand) pleuritis genannt/ treibet den Stein / bringet der Frauen ihre Zeit / reiniget die Mutter/ mildert das Fieber/ ſtärcket den Magen/ iſt gut wider die weiſſe Ruhr und Schlangen-Stiche/ darüber gelegt. Das Haupt damit beſtrichen/ ſtärcket das Gehirn/ vertreibet Hauptwehe/ Ohrenwehe/ und kalte Flüſſe. Auguſtus Etzlerus ſchreibet ſolches auch der Laugen zu von der Kamille bereitet.

3. Aqua carminativa oder de Chamomilla compoſita. beſ. das 2. B.

N. Eſſentia anodyna carminativa beſtehet aus dem deſtillirten Oel der Kamillen / derer Extract und dem flüchtigen Saltz/ und verdienet nicht ein geringes Lob.

4. Das deſtillirte Oel aus den gemeinen Kamillen.

N. Das Oel mitigiret und ſtillet alle Schmertzen/ ſo von Kälte und Winden herkommen / erweichet und zertheilt allerley Tumores oder Geſchwulſt/ bringet die erlahmten Glieder wieder zurechte und dienet ſonderlich wol wider den Krampff Wird ſehr viel in Clyſtieren gebraucht / wenn Schmertzen in dem Gedärm / Nieren und der Mutter verhanden. Den Rückgrad damit geſchmieret/ vertreibet nicht allein die Müdigkeit/ ſondern mindert auch das drey und viertägige Fieber/ und wird von D. Sennerto in calida intemperie capitis ſehr gelobet. Joh. Vigo nennet es / von wegen ſeiner vielfältigen Krafft und Tugend Oleum benedictum.

N. Andere deſtilliren es mit Terbinthin/ und bekommen ein himmelblaues Oel. Etliche nehmen Stein-Oel dazu.

Der Proceſs daſſelbe zu bereiten iſt alſo:

℞ Camillen-Blumen (nur von den ſchlechten und gemeinen) von dem Kraut und Stengel wohl gereiniget / nehmet nur die bloſſen ſchönen Blumen/ thue ſie in einen ſaubern Brantwein-Haſen/oder Veſicam , daß er halb voll werde/ ſchütte ſaubern Brunnen-Waſſers daran / daß er den dritten Theil noch leer bleibe / laß es mit einander erwärmen/ dann ſchütte ſchön weiſſes helles Stein-Oel drüber/ rühre es mit einem ſaubern Steck lein wohl durcheinander / thue den Helm drauf / und laß alſo 2. oder 3. Tage ſtehen / daß es ſich fein miteinander erpeiſſe / denn deſtillire es mit gelindem Feuer/ daß das Waſſer in der Blaſe nur ſanffte ſiede/ ſo kommt das ſchöne himmelblaue Oel mit dem Waſſer herüber/welches man abſchneiden muß; Iſt es nicht hoch genug an Farbe/ ſo ſchütte es noch einmal über friſche Blumen/ und procedire wie zu erſt/ſo kanſt du es ſo hoch an Farben bringen wie du wilſt.

N. Wenn in die Veſic, welche am beſten iſt/ wenn ſie mit Zinn überzogen/ etwa ein oder anderthalb Zuber voll Waſſer gehet/ſo thut man 6. oder 8. Loth Stein-Oel darinn.

Das Stein-Oel hat bey nahe die Kräffte wie die Camillen/ und eine ſondere Sympathie mit ihnen / alſo/ daß es die Farben niemalen verliehret / gleich es ſie verliehret/ ſo man es mit Terpenthin-Oel deſtilliret.

N. Das von den Apothekern und Chymicis aus den Blumen deſtillirte blaue Oel / ſo einem Saphir nicht ungleich / wird durch eine wohlverzinnte küpferne Blaſen deſtilliret / welches ſich aber aus dem Römiſchen gelb erhöbet; und wird das Saphir-blaue in oberwehnten Zufällen ſehr gebrauchet / ſonderlich aber wider die Colic und Stein. Wenn man mit ℈j. des blauen Oels und Pomade ℥j. das Hertz-Grüblein ſchmieret und über den Nabel ein warmes Säcklein mit dem obern Theil der Kamillen gefüllet / überleget / ſo iſt es ein ſonderbahres Mittel zum Hertzwehe (Cardialgia.) Sonſten gibt man beſagtes Oel mit ein wenig Zucker vermiſcht / oder in warmen Bier oder Wein und andern bequemen Liquore Tropffen-weiſe wider die Grimmen und den Stein mit groſſem Nutzen denen / die vor dem Decoct einen Abſcheu haben. Auch iſt diß Oel ein herrliches Mittel wider die Taubheit / etliche Tropffen warm in die Ohren getröpffelt. Fr. Joel. l. 2. Pract. ſ. 2.

Es dienet dieſes Oel wider alle Flüſſe des Haupts / ſo von Kälte entſtehet / ſtärcket das Gedächtnüß / ſo man die Schläffe und Nacken damit ſalbet / iſt auch gut vor rothflüſſige Augen / damit geſalbet.

Dieſes Oel mit Baumwolle auf den Zahn geleget / vertreibet den Schmertzen.

Dieſes Oel ein halb Quent. in Anis-Waſſer getruncken / und auswendig die Bruſt und den Magen damit geſalbet / vertreibet das kalte Huſten und Keichen / reiniget Lunge und Leber / erweichet die harte Miltz / ſtärcket das Hertz und den Magen / ein halb Quentin mit Magen-Waſſer eingenommen. Den Weibs-Perſonen bringet es ihre Zeit wieder / und die mit Schmertzen harnen / die trincken ein ½. Quent. mit Wachholder-Waſſer.

Es heilet auch alle Schmertzen der Glieder / für kalte Geſüchte im Rücken / Armen und Beinen / und für das kalte Podagra warm damit geſalbet.

5. **Das deſtillirte Oel aus Römiſchen Kamillen.** (Wird auch in beſagten Gebrechen und Zufällen gelobet und gleich dem andern gebraucht.)

6. **Das infundirte Oel / von gemeinen Kamillen oder Blumen / und dem gemeinen Oel.**

N. Das durch die Infuſion bereitete Oel gebrauchet man in Clyſtieren wider alle Bauch-Schmertzen / es dienet auch vor die Krümmung der Glieder (Convulſionem) wenn man ſich damit ſchmieret.

7. **Das Saltz aus der Aſchen.**

N. Das Saltz iſt gut vor das Keuchen / Seitenſtechen / Baumgrimmen / Fieber / Stein / Gelb- und Waſſerſucht.

8. **Der Syrup von Kamillen Safft.** Wird bereitet wie von Pomrantzen-Blüthe.

Der Syrup von Kamillen-Safft hat groſſes Lob in dem kalten Magenwehe. Man braucht ihn auch in Colica und Iliaca paſſione, deßgleichen in Verſtopffung der Leber und Miltz / in Schmertzen / ſo von Kälte und Winden herkommen / item in der Gelb- und anfahenden Waſſerſucht. Wenn man ʒi. oder ij. des Syrups aus dem Chamillen-Safft den Kindern im Bauch-Grimmen giebet / oder in Clyſtiren davon ℥j. oder ij. gebrauchet / ſo verrichtet er auch viel.

XCII. Chelidonium majus.

Χελιδόνιον μέγα, Chelidonia, Brunf. Chelidonium majus, Trag. Matth. Fuchſ. Cord. hiſt. Dod. Lob. Caſt. Tab. Ger. vulgare, C. B. 1. ſonſten
rundinaria. Schwalben-Wurtzel / Gold-Wur
Schelwurtz. La grane Chelidoine. Celopin
greaten. Chelidonia / Gouwortel. By lom
ge. Schelkruyt.

Deſſen Geſtalt: Seine Gold-gelbe zäſeri
Wurtzel giebet hervor runde / rauchhaarichte
glaychichte Stengel / anderthalb Fuß hoch /
Blätter vergleichen ſich mit der Agley / ſind a
gröſſer / und häuffiger; Auf die gelben Blumen
aus 4. Blättlein und viel gelben Drätlein beſte
folgen länglichte Schötlein, worinn ein bleicher
me enthalten. Das gantze Gewächſe aber iſt
von roth-gelben / zähen / bittern und herb-riech.
Safftes.

Wächſet an ungebauten Oertern / bey den Zäun
an alten Wänden / Mauren und Stein-Zäunen.

Grünet das gantze Jahr / und blühet vom A
biß weit in den Sommer hinein.

**Schwalben-Wurtzel wird es genannt / w
es bey Ankunfft der Schwalben hervork
met / bey derer Abreiſe aber wieder verdort
oder weil ſie damit ihren blinden Jungen d
Geſicht wiederbringen.**

Burrhus hat daraus einen herrlichen Liquore
bereitet / womit er die wäßrichte Feuchtigkeit / ſo a
dem Auge gepreſſet worden / wieder erſetzet.
Barth. Ep. de Cerebro. Eben aus dem Chelid
nio und Krebſen haben Croll. und Mynſicht.
Augen-Waſſer bereitet.

Auſſer nachfolgenden Tugenden / hat d
Wurtzel im Regno vegetabili ihres gleichen n
die Mutter-Beſchwären zu curiren. Mit B
durchgeſtoſſen / oder mit Wein infundiret; Es c
riret die Gelbeſucht / und bringet noch lang
Kranckheiten die gute Farbe des Leibes wied
Dieſe böſe Farbe kommt von der ſchwachen G
her / ſolche machet es tüchtig.

In Apotheken hat man die Blätter ſamt d
Blumen / wie ingleichen auch die **Wurtzel.**

Sie wärmet und tröcknet im 3. gr. abſtergi
hat einen ſcharffen bittern Geſchmack / treibet
Galle und den Harn aus / ſchärffet das Geſicht, d
hero tauget ſie in der Geelſucht / Verſtopffung d
Miltzes / der Leber und Harngänge / die Wur
dienet wider Gifft und Peſt. Ein Tranck von d
Wurtzel und Kraute gemacht / iſt ein fürtreffli
und bewehrte Artzeney / ſo man immer haben m
wider die Peſtilentz: womit D. Caſp. Keglerus
in vier von ihme aus- und überſtandenen Sterb
über 300 Perſonen geholffen hat / wie in ſeinem B
lein / von der Peſtilentz zu ſehen. Es bezeuget a
D. Maur. Hoffman. in Cat. Pl. Daß ſolchen Tra
die Leute aufm Lande Anno 1634. wider die P
mit groſſem Nutzen gebrauchet haben. Ja etli
melden / daß dieſe Wurtzel auch nur am Halſe ge
gen / ſoll in der Peſt bewehrt erfunden ſeyn. Sonſ
treibet es den Schweiß und wird deßwegen mit u
ter die ſudorifera gezehlet / von Prævot. Tr. de m
med. vertreibet die Fieber / auch äuſſerlich gebrauc
Th. Barth. Diſſert. 4. de Med. Dan. widerſt
der Fäule und den Scharbock. Euſſerlich dien
ſie in der Schwachheit der Augen-Geſchwären un
andern Zufällen. Das Kraut auf der Weiber B
ſte geleget / hält auf derſelben überflüſſige Reinigun
Etliche binden dieſes Kraut unter die Fußſohlen / wel
ches den Geſchwulſt wegzeucht und in der Gelben
ſuch

ucht helffen ſoll. Wenn man die Wurtzel den Kin- ern an den Hals hänget und bißweilen daran käu- n läſſet/ ſollen ſie ihre Zähnlein gar leichtlich bekom- nen. Das Decoct zertheilet die in den Brüſten ge- ſtandene Milch drauf geleget. Fr. Joel. 3. Pract. ect. 3. in marg. vertrocknet die Milch. Foreſt. l. 17. bſ. 19. in Schol. Die Wurtzel gekäuet oder mit Wein gekochet/ ſtillet das Zahnwehe: Oder/ die Wurtzel in das Ohr der Seiten da der Zahn ſchmer- et/geſtecket/benimmt die Schmertzen/Foreſt. l. 31. bſ. 7. in Schol. heilet auch alle um ſich freſſende Schäden und Fiſteln/ beſ. Arnold. de Villanova . 3. Br. Pract. c. 21. P. Borell. Cent. 2. Obſ. 67. emlich beſtrichen mit dem Safft von den Blättern er Wurtzel/ oder das Kraut und Wurtzel gepul- ert und eingeſtreuet.

Den Safft in die Augen gethan/ machet ein lau- Geſicht und nimmt die Felle davon/ muß aber/ eiler etwas ſcharff/ mit andern Sachen temperi- t werden/ mit Honig vermiſchet/ hebet es kräfftig- h die Dunckelheit der Augen und nimmet alle Zerfinſterung derſelben weg/ Gverthæus in App. Mizald. mem. So man auch den Safft offt auf e Wartzen ſchmieret/oder das Kraut zerſtöſſet und berleget/ dorren ſie und fallen ab. Zacut. Luſit. ax. Med. ad mir. l. 1. Obſ. 79. hat viel Wartzen n der Spitze der Zungen/ aus den flachen Hän- mund von den Fußſohlen mit der Wurtzel wegge- acht und vertrieben. Auch nimmt die Wurtzel it Wagenſchmier zerſtoſſen und auf die Wartzen eget/ſelbige weg/ Foreſt. l. 4. Obſ. Chir. 11. & 12. Schol.

Sonderlich iſt derer Safft in warmen Bie- allezeit glücklich gebrauchet worden in der eſt. Man kan auch daraus eine Panaceam be- uen/ wenn man ſ. q. dieſes Gewächſes nim- et zerſtöſſet/etliche Tag in den Keller ſtellet/ usdrücket/ daß der Safft hervorflieſſe/ den an clarificiren/ biß zur Honigdicke abziehen/ m ſein eigenes alcali beyfügen und zum Ge- rauch verwahren kan. Doſ. iſt xxx. gutt. in nem bequemen Vehiculo, zur Blutreini- ung wodurch die verdorbene/garſtige/dicke/ artiſche/ mit fixem ſaurem Saltze angefüll- Feuchtigkeiten reſolviret/ dünn und flüchtig machet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Der inſpiſſirte Safft.

2. Das Waſſer aus dem Kraute und Blumen.

N. Das gebrannte Waſſer davon innerlich ge- rauchet/ eröffnet die Leber/ vertreibet die Gelbe- cht und befördert den Urin. Euſſerlich deſtilliret an im Frühlinge deſſen Waſſer/ cohobiret es etli- hemal über dem friſchen Kraut und gebrauchets in ugen-Wunden und Geſchwären/ es ſchärffet das eſicht/ vertreibet die Röthe/ Fäll und Flecken der ugen/ trocknet die Flüſſe und das Trieffen der- ben/ reiniget das Antlitz/ vertilget die Zittermäh- e/ und machet klare Haut/ bekommt ſehr wohl den öſen faulen Schäden/ Fiſteln und Krebs/ offt da- it gewaſchen. Das Waſſer mit dem Pulver von er Wurtzel gebraucht lobet ſehr zur rothen Ruhr Hieron. Reuſn. in Obſ. Med. 85. ad D. Velſch. dit.

3. Das Saltz aus der Aſchen.

N. Man deſtilliret auch daraus mit Eſſig einen ✝ alexipharmacum zur Peſt-Præſervation. Auch macht man ein Extractum von der Schölwurtz/ der Leber ſonderlich dienlich/ welches auch ein bewehrtes und köſtliches Medicament iſt wider das dreytägige Fieber/Gelbeſucht/ Cachexie, weiſſe oder bleiche Farbe/ und Verſtopffungen der Eingeweide/Quercet. Pharm. Dog. reſt. c. 25.

XCIII. Chelidonium minus.

χελιδόνιον μικρὸν, Ficaria, und Scrophularia minor, oder 2 Brunſ. Chelidonium minus, Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Caſt. Tab. Ger. Chelidonia rotundifolia minor, C. B. 2. Arabiſch: memiten Feigwartzenwurtz/klein Scheelkraut/ Scharbockskraut. La petite Chelidoine. Chelidony te leſs. Pile vvort. Scrophularia te leſs. **Kleyn Speenwortel/het kleyn der Scrophularia.**

Seiner Geſtalt nach hat es rundlichte/ zarte und etwas feiſte Blätter/ſo an denen von der Wurtzel ausgehenden Stiehlen hangen. Die Blumen und Saamen-Häuslein ſind wie ein Hanen Fuß. An den Zäſern der Wurtzeln hangen viel weißlichte Köpflein.

Wächſet an feuchten und ſumpfichten Orten.

Blühet im Martio und April: Im Majo aber verliehret es ſich wieder.

In **Apotheken** hat man die **Wurtzel** und **Blätter.**

Dieſes iſt unterſchiedener Art; denn es iſt entweder ſcharff von Geſchmack/ oder es hat keinen Geſchmack. Jenes iſt zu dem Scharbock dienlich/ und wird entweder an ſich allein/ oder mit Weine genommen. Daher gebraucht man es in die Spiritus antiſcorbuticos. Wenn man die Hæmorrhoides, wenn ſie ſchwellen/ mit dem Saffte beſtreichet/ oder innerlich nimmt/ ſo werden ſie damit geheilet.

Es kühlet und feuchtet/ dienet dem Miltz/ und wird gemeiniglich in der Geelſucht/Scharbock/ dem Fluß der Goldader/ dieſelbe zu ſtillen/ und derſelben Schmertzen zu lindern/gebrauchet. Euſſerlich heilet es die Feigwartzen/ ſo man ficus und mariſcos nennet/ widerſtehet der Fäulung der Zähne/ auch derſelben Kranckheit.

Doch ſoll man alsdenn die Wurtzel den 2. Junii/ bey untergehender Sonne/ nach dem Vollmonde ſammlen.

Die Wurtzel erreget und ſtillet den Blutfluß/ Crat. l. 5. Conſ. 25. à Scholz. ed. Solenandr. Conſ. Med. 20. ſect. 4. Foreſt. l. 23. Obſ. 7. Henric. ab Heer. l. 1. obſ. 20. Caſp. Hoffm. l. 2. de Medic. Off. c. 63. Auch iſt das Kraut wegen der Blätter magiſchen Signatur gut gehalten worden zu den blauen Flecken/ und tilget nicht allein äuſſerlich mit Salben vermiſchet und aufgeſtrichen/ die äuſſerlichen Flecken/ ſondern auch in Wein maceriret/ und täglich drey- oder viermal davon getruncken/ vertreibet wunderbar aus dem Leibe das innerlich geronnene Blut/ Croll. de Signat. int. rer.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächſe.

N. Diß Waſſer inn- und äuſſerlich gebraucht/ iſt auch gut/und widerſtehet den Faulnüſſen der Zähne und derſelben Kranckheiten.

XCIV. Chermes.

Kermes, Coccum infectorium, Matth. coccus infectoria, Cord. in D. Caſt. Tab. Granum und Coccus baphica, Dioſc. granum tinctorium, Lon. ſonſten Scarlatum, iſt eine Frucht von einem bekannten Strauche/ dieſer wird genannt Ilex, in quo coccus baphica. Bellon. Ilex coccigera, Cluſ. hiſt. Ger. minor coccigera, Dod. Ilex coccigera Cam. Ilex aculeata coccīglandifera, C.B. 4. Scharlachbeer. Kermeskörner. Duvermillor. Oraine d'Eſcuriate. Scherley. Chermes Berries. Chermesbeßles.

Der Geſtalt nach iſt es ein niedriges und kleines Bäumlein / hat aber dennoch viel harte Schoſſen und Aeſte/ mit länglichten ſtarcken/ und am Rande mit ſpitzigen Stacheln gewaffneten Blättern. Es träget mooſichte Blüthe/oder vielmehr Schößlinge/ und wenn es 4. Jahre und drüber alt geworden / bringt es auch Eicheln / ſo etwas länger ſind / als die rechten gemeinen Eicheln / und auch rauhere Näglein haben. Weil dieſes Bäumlein nach jung iſt / findet man daran dreyerley Excrementa.

Das 1. Excrementum iſt / wächſet im Majo häuffig an den Aeſten / und iſt rund/ ſchwartz/ glatt/ und gläntzend / inwendig aber voll weißlichten Saffts/ in welchem kleine Würmlein ſchwimmen/ endlich wird es dürre und trocken.

Das 2. Excrementum ſind rothe/ runde / oder auch wol länglichte Körner / ſo im April oder Maji/ mitten aus den Blättern hervor wachſen / einer Erbſen groß / inwendig weiß / und an Geſchmack etwas ſauerlich und lieblich; in deren etlichen findet man auch kleine Würmlein.

Das 3. Excrementum, welches unten her aus den Blättern wächſet/ und weit bekannter und beſſer iſt/ als die vorhergehenden/ ſind die berühmten Kermes-Körner. Dieſes ſind rothe Körner/ wenn man nur den weißlichten Staub davon abwiſchet/ welche mit ſchönen rothen Saffte angefüllet ſind / daraus zu letzt gleich - farbige und fliegende Würmlein werden/ die endlich davon fliegen: derer Erzeugung kan verhütet werden/ ſo man die Körner mit Eſſig beſprenget.

Dieſes Bäumlein aber wächſet in Hiſpanien / Franckreich/ (ſonderlich um Mompelier) Welſchland/ Creta/ wie Bellon. L. 1. Obſ. c. 17. bezeuget/ in Aſia/ Armenia/ und Cilicia.

Wir wollen noch hier beyfügen/ was Hr. Friedr. Hoffmannus drüber angemercket / und ſolches iſt folgendes:

Diß Gewächs / woran die Scharlachbeer gefunden werden/ iſt gar klein/ bringet viel Zweiglein hervor mit Blättern umgeben/ die ſtetigs grünen / länglicht / auſſen gekerbt / dicht/ wincklicht / rauch und ſtachlicht ſeyn / und in dem erſten Frühling mitten in ihnen ein Körnlein / als wie ein Ey einſchlieſſen / und obenher mit Stacheln gleichſam verwahren/ dieſes wird im wachſen weißlicht aſchenfarb/ im reiffen aber bekommet es endlich eine zierliche Purpur-Farbe. Das gantze Körnlein hat in ſich einen purpurfarben Safft/ der/ wo er recht zeitig wird/ zu einem geflügelten Wurm wird/ und ausflieget. Doch werden ſie vor derer Zeugung fleiſſig geſammlet/ die Seiden damit zu färben/ und den Kermes-Syrup daraus zu bereiten. Beſagter Würmer-Zeugu
wird verhindert/ wenn man ſie mit einem
nig ✠ beſprenget. Daraus ſammlet man
ter Leiber/ und bringet ſie in eine rothe M
ſen/ zum Scharlach-färben. Dieſe Scharla
beer ſeyn keine Frucht dieſes Gewächſes/
unſer Autor will/ ſondern vielmehr ein
cremen**tum und rother Speichel/ der da in**
ne Gefäßlein eingeſchloſſen worden/ wei
ſagtes Gewächs auch andere Frucht träg
Beſ. Quinqueran in L. de Laudibus Provin
Carl. Cluſ. L. 1. rar. Plant. c. 16. Bellon. L. 1.
c. 17. Dom. Chabræum in Append. l. c.

In Pohlen ebenfalls dieſer Orten in hinter Po
mern um Stolp/ hat man häuffig dergleichen K
lein um die Wurtzel des Polygoni, welche Gr
radicum genennet werden/ wovon beym Polygo
minori ein mehrers zu finden. Auſſerhalb dieſen
ten hat man die rechten Chermes-Körner / ſo
den Americaniſchen Inſuln Neu-Hiſpanien
uns gebracht werden/ derer ſich die Färber bedi
die Tücher damit zu färben. Die Cochinilia die
in Verhaltung des Harns. Die rechten Cherm
Körner aber ſtärcken in der Confection Alkerm
die Kräffte/ welche den Abortum abzuwenden/ a
die Frucht zu ſtärcken gebrauchet werden.
ſind auch ſehr berühmet das Gedächtnüß zu ſtärck
die Traurigkeit/ Furcht/ melancholiſchen Schrec
abzuhalten.

Die roth-ſchwartzen Beeren/ welche gantz
und ein Würmlein in ſich haben/ ſeyn die beſten.

Die Beeren taugen dem Hertzen/ wärmen tr
nen/ adſtringiren/ zertheilen die ſchädliche Dämp
erquicken die Lebens-Geiſter/ ſeyn den Gebährend
nützlich/ taugen vor die verletzte Nerven/ und trei
die Kindsflecken aus. Es werden die Grana a
in der rothen Ruhr / Durchbruch / Naſenblut
Blutſpeyen/ übermäſſigen Weiberfluß und præca
tione abortus mit groſſem Nutzen gebrauchet: da
nenhero ſie auch dem Pulv. contra abortum A
guſt. zugethan werden. Sie ſtillen gleichfalls
übermäſſigen Blutfluß / ſo nach der Geburt zu fü
ten. Es werden aber dieſe Grana nicht allein in
lich/ ſondern auch äuſſerlich in groſſen Schwach
ten / unter die Epithemata cordis & pulſuum
brauchet / denn ſie taugen vor Ohnmachten
Hertzklopffen/ das Scharlachtuch treibet die K
flecken heraus/ wenn man die Kranke damit zudec
die Urſach dieſer Würckung eigne ich nicht ſo
dieſem Tuche / als der Einbildung des Krancken
die die austreibende Facultät beweget. So
leget der gemeine Mann auch in dem Rothlauf K
meſin Seiden-Fäden in zahrter Leinwand gewi
auf den francken Ort / da denn die gemeldete ro
Seiden blau werden ſolle.

Die bereitete Stücke.

1. Alkermes Confect.

Was die Bereitung der Confect. Alkerm.
trifft/ ſo fallen von derſelben unterſchiedne Meyn
gen: Zwölfferus lobet der Augſpurger ihre/ ſo n
Meynung des Meſuæ eingerichtet; die von Mo
pelier rühmen ihre; und iſt alſo hier wahr:
Köpffe viel Sinne. Damit wir aber einem jed
möglichſt ein Gnügen thun mögen / wollen wir be
de hieher ſetzen / und die Wahle laſſen/ eine oder
andere zu bereiten.

Co

onfect. oder Electuarium Alkermes Meſuæ.

Nimm rothe Seide/ ſo mit dem Saffte von Ferber-Beerlein tingiret ℔ß.

Süſſen Apfel-Saffts
R.ſenwaſſer
Zucker jed. ʒix.
Ambræ gryſ. ʒij.
Aloesholtz
Zimmet jed. ʒiij.
bereiteten Laſurſtein
Perlen jed. ʒij.
Goldblätter ʒß.
Moſchi ℈ß.

e Seide weiche in den Saffte und Waſſer 24. unden/ hernach laß es ein wenig einkochen/ biß Liquores roth werden/ preſſe alsdenn die Seide / und den Safft koche mit Zucker zur Honig-nſiſtentz ein; nimm es vom Feuer ab/ und thue Ambram hinein/ wenn dieſe zergangen/ ſo füge andern Dinge/ als Aloesholtz/ Zimmet/ Laſur-n Perlen/ Goldblätter und Moſchum bey.

onfectio Alkermes Monſpelienſium.

Safft von ſüſſen Aepfeln und Roſenwaſſer (in welchen einen natürlichen Tag lang ein Pfund rothe Seide geweichet/ und ausgepreſſet worden) jed. ℔iß.
Safft von Chermes-Körnern ℔iß.
Zucker ℔ij.

che alles zur Honig-Dicke/ nimm es alsdenn n Feuer/und weil es noch heiß iſt/ ſo thue hinzu
klein zerſchnittener Ambræ ʒj.

ſie darinn zergehen/ hernach füge bey
Aloesholtz/ oder gelb Santelholtz
auserleſenen Zimmets jed. ʒvj.
Laſurſteine/ der ordentlich bereitet
Perlen jed. ʒij.
feines Goldes
Moſchi ana ʒj. Bereite nach der Kunſt eine nfection daraus.

.n beſten aber iſts aus dem Syrup der Cher-Körner/ oder aus den Beerlein durch Ausko-n die Confection zu verfertigen/ daß man alſo t der Seide ſich bedienen dörffe; da man den ſchum, Ambram, Perlen/ Zimmet/ ꝛc. welche H.rtz-ſtärckende Mittel ſind/ zuthun ſoll.

De Syrup aber wird in den Frantzöſiſchen Pro-en mit Campher bereitet.

Zwölfferus lehret dieſe.be P. R. Cl. XIV. alſo machen:

Der Chermes-Körner/ oder Früchte derſelben welche man gantz laſſen und nicht zerſtoſſen ſoll/ ſie ein wenig in gemeinem Brunnen-Waſſer/ wied.rhole dieſe Kochung etlichemal/ und tröf. jedesmal etliche Tropfen Weinſteins-Oels/ ſo deliquium bereitet/ hinein/ biß das Waſſer roth wird. In dieſes gefärbete Waſſer tröpfle der nach und nach Alaun-Waſſer (nemlich ein eines Waſſer/ darinn etwas Alaun aufgelöſet rden) ſo ſchlägt ſich das Magiſterium nieder. er man nehme die gantze aufgelöſete Subſtantz Chermes-Körner/ und tröpffle man öffter von .inſtein-Oele und Alaun-Waſſer ein/ biß das aſſer/ ſo von den Körnern gefärbet/ durch das erſchlagen wieder gantz weiß und helle wird/ und die Tinctur oder Eſſentz von den Chermes Kör-n ſich zu Boden geſetzet; welche man durch Fil-en vom Waſſer ſcheiden und mit offtem Nach-ſſen eines friſchen Waſſers edulcoriren muß/ biß man keine Schärffe des Alauns noch Geſchmack des Weinſtein-Oels verſpüret. Die hinterſtellige Eſſentz oder Magiſterium, ſo im Leſch-Papier geblieben/ exſiccire bey gelinder Wärme ein wenig/ daß es wie ein Brey werde/ und verwahre es.

Nun aber
℞ Friſch-ausgepreſten wolriechenden Aepfel-Safft/ der nicht durch langes Stehen depuriret worden. ℔viij.

Darein weiche
Körner von Chermes/ die gantz und nicht zerſtoſſen. ʒvj.
Friſche Limonien-Schalen/ nur das dinne gelbe davon. ʒiß.
Pomrantzen-Schalen das äuſſerſte derſelben. ʒiß.

Laß es am warmen Orte maceriren einen Tag lang/ hernach colir es/ zu dem colirten Saffte thue ferner
Zucker-Candi. ℔iiij.

Kochs biß zur ziemlichen dicke Syrops-Conſiſtentz/ und füge ihm/ weil er noch warm iſt/ bey
Ambræ gryſ. opt. ʒß. die vorher mit wol ausgeſchälten Citronen-Saamen ʒß. aufs beſte durchgerieben.
Moſchi. ʒj. der damit ein wenig Pomrantz-Blüth-Waſſer zu einem Breylein gemachet worden.
Pulveriſirten Aloeholtz. ʒiß.
Schärffeſten Zimmets.
Orientaliſ. bereiteten Perlen.
Rothe bereitete Corallen.
Rothen bereiteten Laſur-Stein/ oder deſſen Magiſterii. ana. ʒiß.
Des obigen Magiſterii von Kermes-Körnern/ ſo noch etwas feuchte ſeyn muß. ʒiij.

Miſche alles auf das genaueſte/ und bereite eine edele Confection daraus. Letzlich um die Augen zu ſättigen des gemeinen Mannes thue hinzu
der feinen Gold-Blätter. Num. 100.

Alſo iſt die herrliche Confectio Alkermes bereitet.

Doſis von ʒß. biß zu ʒj. mehr oder weniger.

Friedericus Zobelius, hält auf die Magiſteria viel/ und lehret mit denſelben auf folgende Art in ſeiner Chymiſch-Mediciniſchen Perle. p. 276. eine Confectionem Alkermes, alſo zu verfertigen.

℞ Der Granorum Chermes ſo friſch man ſie haben kan. ℔iij. klein geſtoſſen/ und in einer gläſernen Schalen mit etlichen Tropffen Spiritus vitrioli imbibiret/ alſo etwas auf der Wärme ſtehen laſſen/ tingiret ſich alſo Blut-roth/ ſolches kan man abgieſſen/ filtriren und per Balneum den Spiritum Vini bey mäſſigem Feuer davon deſtilliren ad oleitatem, alſo abgenommen und aufgehoben.

Denn ſoll man 1. Pfund guten reinen Zucker in Zimmetwaſſer zerlaſſen/ und es einkochen zu einem etwas dicklichten Syrup. In ſolchem Syrup auf der Wärme die rothe Farbe des Alkermes wohl vermiſchet/ hernach ferner hinzugethan
Ambræ gryſ. ſo mit Zimmetwaſſer ſolviret.
Magiſterium von Perlen.
Corallen.
Des Saffts aus den Gebeinlein aus den Hirſch-Hertzen. ā. ʒj.

Magiſterium von Hirſchhorn.
Hyacinthen.
Agtſtein.
Des beſten Moſchi. ā. ℥iij.
Deſtillirten Oels von Zimmet.
Gewürtz-Näglein.
Muſcaten-Blüthe. ā. ʒj.

Dieſes alles wohl untereinander gemiſchet / doch ohne Feuer mit etlichen Blättlein Goldes zum Scheine. So hat man eine köſtliche Confection an Kräfften und Tugenden.

Doſis. Morgens und Abends eine oder zwey Meſſerſpitzen voll.

Und dieſe Præparation iſt wol ſo kräfftig / als die in Franckreich ſchwerlich geſunden wird. Denn die obigen wohlbereiteten Magiſteria den gemeinen Aertzten wol fehlen; und iſt inſonderheit der Safft aus den Hirſchbeinlein bey ihnen gantz nicht zu ſehen: welcher doch in dieſer Compoſition ein vieles thut.

N. Die Welt berühmte Confectio Alkermes wird zu Mompelier / Marſeillen und Lyon von den Apothekern in groſſer Menge aus den Beeren bereitet / glaubwürdig verſiegelt und in alle umliegende Landſchafften als eine köſtliche Hertzſtärckung verſendet: Wie dieſelbe auch hier zu Lande könne bereitet werden / und ſchon bereitet worden / davon hat D. Laurentius Euchſtadius einen gantzen Tractat beſchrieben. Sie wird bereitet mit und ohne Biſam / das erſte tauget den Männern / das andere den Weibern.

Man bringet den Chermes-Syrup zu uns / daraus bereitet man das Confect, und giebet ſolches / wenn die confectio aromatica nicht begehret wird.

N. Dieſe Confectio iſt vorbeſagten Kranckheiten ſehr dienlich / und wird inn- und äuſſerlich vielfältig gebrauchet. Denſelben mit Scharlachen-Tuch warm aufs Hertz geleget / treibet hefftig die Maſſern und Pocken heraus / wie den D. Simon Pauli ſelbſt bezeuget / daß er geſehen / wie die Blattern / nachdem mit dieſem Confect die Bruſt der Kinder geſchmieret / bald häuffig herfürgekommen ſeyn.

Der Extract oder Eſſentz. Dieſe wird bereitet aus der zerſtoſſenen Frucht mit Spir. Vin. oder Roſenwaſſer / welche man hernach mit etlichen Tropfſen Spir. Vitrioli oder Sulphuris ſaurlecht machet. Querc.

Alſo wird auch die Tinctur mit Campher in der Melancholey / und andern Wahnſinnigkeit treflich gelobet. Beſiehe hiervon Joh. Stephan. Strobelberger. und Euſtachium.

Das Extractum bereitet Hartmannus mit dem Safft von Borsdörffer-Aepfeln und rühmet es ſehr in Affectionibus hypochondriacis.

Das Magiſterium wie es zu bereiten / iſt zu ſehen bey obiger Præparation der Conf. Alk. Zvvölfferi.

N. Das Scharlaken Tuch / das mit beſagten Beeren gefärbet worden / iſt ſehr berühmt / und wird nicht nur zur obberührten Kinderflecken Heraustreibung gebraucht / ſondern es ſtärcket auch das Hertz / wenn man ein Epithema davon überſchläget / heilet die Veneriſche Beulen / (wenn mans drauf leget.)

XCV. Cheyri, Keyri, Leucoju

Die Claſſen der Leucojorum C. B. ſeyn. 4.
- 1. incanum (folio incano) hortenſe
- 2. incanum maritimum
- 3. Luteum folio hirſuto.
- 4. Luteum folio viridi.

dieſe alle ſ von unte ſchiedenen Geſchlech

Von dieſen hat man in Apotheken Luteum v gare C.B. 5. inter Leucoja folio viridi, quod Leucojum, Brunſ. Cord. in D. Leucojorum reum, Matth. Leucojum Leuteum, Fuchſ. i Dod. Lob. Caſt. Cam. Leuc. ſativum luteu Cluſ. Keyri oder Cheyri, Lon. Viola lute Trag. Fuchſ. Ger. Viola petrea lutea, Tab. G ben Violen / Nägel-Violen. Wall. Flowe (vvith ſome) yeliovv & Clove-violets. Wi geele/of Nagele-Viole.

Cheyri, Keyri ſind Arabiſche Wörter.

Der Geſtalt nach gewinnen ſie holtzichte St gel / mit vielen Zweigen / ſchmalen länglichten Bl tern / und gelben (aus 4. Blättlein zuſammen ſetzten wohlriechenden Blumen /) die lange Sch lein hinterlaſſen / ſo voll Saamen ſind.

Sie wachſen in Gärten / kommen gar ſelten v ſich ſelbſten hervor.

Blühen im April / Majo und ferner hinaus.

Man vermehret ſie / wenn ſie im Herbſt ge werden / ſo kommen ſie im Frühlinge hervor.

In Apotheken hat man die Blumen / oder d Kraut mit den Blumen / ſelten aber den Saamen.

Sie dienen dem Hertzen / wärmen und tröckn im 2. gr. zertheilen / haben dünne Theilchen / d nen den Nerven / lindern die Schmertzen treiben d Monatfluß und Nachgeburt.

Es ſollen ſich aber ſchwangere Weiber für ſolch Blumen hüten / weil ſie nicht allein die Frucht t ten / ſondern auch ſo ſtarck treiben / daß ſie die Fruc aus Mutter-Leibe werffen.

Die bereitete Stücke.

1. Der Conſerv aus den Blumen.

N. Die Conſerva wird nützlich zu den inne chen kalten Gliedern des Leibs gebrauchet / dieſelbe zu erwärmen und zu ſtärcken: Offt mit dem Waſ genützet / bewahret für dem Schlag / beſ. Hierony Reuſn. Obſ. Med. 17. à Velſch. edit. und thut den Paralyticis: Kommt auch zu Hülffe der ſch chen und blöden Mutter.

2. Das Waſſer aus den Blumen oder dem g tzen Kraute.

N. Das Waſſer ſtärcket das Haupt / ſchärf die Gedächtnüß wenn mans trincket und auf d Genicke und Schläffe aufleget; dienet denjenig ſo von Schlag getroffen / und denen ſo ſehr Zitter bringet die verlohrne Sprache wieder / erfreuet u erquicket das Hertz / befördert die weibliche Bl men / ſchwehre Geburt / muß aber mit guten Bedac gebrauchet werden / treibet aus die Nachgeb und todte Frucht. Damit gewaſchen tilget aus d Flecken des Angeſichts und machet das Geſicht ſch und klar.

3. Das Oel / wenn man die Blumen in alte Oel infundiret.

N. Das Oleum cheirinum erwärmet/ erwei- et/ zertheilet/ lindert und mildert die Schmertzen s Leibs/ der Nerven/ der Bruſt/ Nieren und Blaſen/ ſtillet das Auffſtoſſen der Mutter/ erleuch- t die Geburt/ befördert die Menſes, tödtet die Würm / vertreibet den Krampff und hilfft den hmen.

XCVI. China.

Chinæa radix, China radix. welche die Chi- enſer Lampatan nennen/ Fragros. C.B. China, ſten China, Matth. China, Garz. Acoſt. Chin- oder Dinna, Cæſalp. Bocken-Wurtz. Chine. hina-roet. De Wortel van China.

Iſt { orientalis, kommt aus der Sinenſer Reich China genannt.
occidentalis, kömmt aus Neu-Hiſpanien und Peru.

Die Wurtzel iſt aus dem Reiche China, daher zu uns gebracht/ und den Nahmen erhalten. Man hat ſie aber auch in Neu-Hiſpanien/ da ſie a beſten wächſet; wiewol ſie heute zu Tage mehren- eils aus Peru zu uns gelanget. Die rechte ſchwar- China-Wurtzel aber beſtehet aus einer ſcharffen ichtigen Aromatiſchen und durchdringenden extur, dannenher deſſelben Decoctum in der anzoſen Cure durch den Schweiß trefflich wür- et. Die knotichte Wurtzel die zu uns gebracht rd/ iſt nur wild/ und nicht in Gärten gepflantzet/ her ſie mehr temperiret/ ſie treibet aber gewal- den Harn und den Schweiß; ſo man deſſen ℥j. gemeinen Waſſers ℔j. biß zur Helffte kochet/ biß einen ſcharffen Geſchmack bekommt. Deſſelben ecocti kan man etliche Untzen damit zu ſchwitzen ecken.

Der Baum dieſer Wurtzel wächſet wie eine örnerheck an feuchten Oertern/ wie Rohr/ dem Fluſſe Libiæ, 4. oder 5. Spannen hoch n der Erden/ hat wenig Blätter/ in Form Pomerantzenbaum Blätter. Die Wurtzel dick und knopficht/ hart wie biſtorta. An- 1535. fing ſie an bey uns bekannt zu wer- n/ und empfing von Carolo V. das Anſehen d Autorität/ als der am erſten mit groſſem Nutzen dieſe Wurtzel gebrauchet/ nachdeme de die Chineſer/ Aſianer und Scythen zu uns bracht. Die Morgenländiſche/ die äuſſer- röthlicht oder ſchwärtzlicht/ iſt die beſte/ d je ſchwärtzer ſelbe ſcheinet/ je beſſer ſie ch iſt. Die Abendländiſch iſt inwendig was lbers.

Die Wurtzel dienet wider den Scharbock/ wenn die äuſſerlichen Glieder angreiffet/ als in Arthri- de vaga Scorbutica, & Paralyſi ſcorbutica. Wenn man die Wurtzel in ſero lactis kochet/ ſo be- mmt ſie Catarrhoſiſchen Alten Leuten ſehr wol.

Sie wärmet / tröcknet im 2. gr. adſtringiret in was/ treibet den Schweiß/ zertheilet/ eröffnet/ net der Leber/ dahero gebrauchet man ſelbe in Cacherie/ Waſſerſucht/ Gicht/ dem Zipperlein/ Geelſucht/ den Frantzoſen und böſen Geſchwul- n. Sie treibet den Harn/ auch wie Joh. Bap- t. Montan. Conſult. Med. l. 2. c. 105. ſchreibet/ chet und verurſachet ſie/ daß man ſehr viel Urin ſen und wol gar darvon ſterben muß. Wenn n zu viel nimmt/ machet Blut Harnen ſaget J. Hornungus in Ciſt. Med. Ep. 94. ſie dienet auch wider die Catarrhos, langwierigen Haupt-wehen/ Amat. Luſit. Cent. 4. Cur. 99. Fieber/ Gelben-ſucht/ wie auch Unreinigkeit der Haut/ alte Geſchwer. Hercules Saxon. hat dieſelben glücklich gebraucht in Phthiſi, wie zu ſehen aus deſſen Pral. Pract. p. 1. c. 26. it. Sennert. lib. 2. Pract. Medic. p. 2. c. 12. Das Widerſpiel zeiget aber Joh. D. Horſt. in Pharm. Cathol. p. 1. l. 6. c. 90. Die Einwohner des Landes Chinæ bedienen ſich dieſer Wurtzel contra luem veneream.

N. Vorzeiten wurde die eingemachte Wurtzel zu uns gebracht. Der Extract mit Spir. Vin. iſt ſelten im Gebrauch. Meiſtens aber bedienet man ſich deſſen in den Decoctis, und nimmet man zwar zu x℔. Waſſer ℥j. oder auch ij. Das Decoctum von dieſer Wurtzel/ lobet Fr. Joel. l. 6. Pract. ſ. 1. ſehr zur Heilung der Nieren-Geſchwär und zu Austreibung der Maſern und Pocken der Kinder l. c. l. 10. ſect. 3. es machet auch die China recht gebrauchet feiſt/ Julius Cæſ. Claudin. in App. de Ingreſſ. ad infirm. ſect. 3. Sennert. l. 6. Pract. Med. p. 4. c. 15.

N. Veſalius hat von der China ein gantzes Buch geſchrieben. beſ. auch Amat. Luſitan Cur. Med. Cent. 1. Cur. 90. & Cent. 2. cur. 31. Hercul. Saxon. Tract. de lue vener. c. 25.

XCVII. Cicer.

Ἐρέβινθος, Kücher/ Ziſer/ Erbſen. Pois. Red. Cicers, Chich peaſe, or Vetches, **Cicern/ een Schlach van Erweten.**

Iſt { Sativum { album.
rubrum.
nigrum.
Sylveſtre.

Von dieſen hat man in Apotheken die rothe geſäete Erbſen/ doch kan man ſtatt derer auch die weiſſen gebrauchen.

Sie wird genannt Cicer, Brunf. Matth. (der ſie auch domeſticum nennet) Cord. in D. Caſt. Tab. Ciceris altera ſpecies, Trag. Cicer nigrum, Fuchſ. oder arietinum, Dod. Cicer ſativum, Ger. arietinum, Lob.

An **G**eſtalt bekommet ſie rauhe/ harte und äſtige Stengel/ Ellen hoch/ haarichte und gekerbete Blätter/ eintzele weiß/ oder rothe Blumen/ worauf längliche Schotten folgen/ darinnen weiſſe/ rothe oder ſchwartze Saamen-Körnlein liegen/ wie Erbſen derer Geſchmack ſie auch haben.

Wachſen in Gärten und Aeckern/ ſonderlich in Welſchland/ Franckreich und Spanien.

Blühen im Junio und Julio.

Man vermehret ſie in fett und warmes Erdreich geſäet im Frühling im zunehmenden Monden.

Sie wärmen und tröcknen im 1. gr. erweichen/ abſtergiren/ zertheilen/ treiben den Harn/ und lindern/ darum auch derer Decoct denen/ die am Stein darnieder liegen/ tauglich iſt/ und in den Nieren-Kranckheiten gegeben wird. Es eröffnet die Brühe auch die verſtopffte Leber und Miltz/ befördert die weibliche Blume/ (mit vielen Saffran und Peterſilige gekocht) und die gebührliche Reinigung nach der Geburt/ mehret die Milch. Euſſerlich wird das Meel in Cataplaſmaten und zu erweichenden Umſchlägen gebraucht: mit Honig oder Eſſig vermiſchet und die Haut damit beſtrichen/ vertreibet die Flechten/Maſern/Grind und Räude / und machet eine glatte Haut: ſolches thut auch die geſottene Brühe damit gewaſchen.

Sie kommen unter den Syrupum de Althea Fernelii, wie auch Decoctum Foreſt. wider den Stein / ſo in den Officinis gebräuchlich. Curieus iſt / was Dioſcorides L. 2. c. 126. ſchreibet/ daß man nemlich im erſten Monds-Viertheil mit einer jeden Erbſen eine Wartzen berühren / ſie hernach in ein Tüchlein binden/ und hinter ſich werffen ſoll/ worvon ſie hinweggehen ſollen. Der gemeine Mann bey uns/ ſaget Simon Pauli in Quadripartit. Botan. Claſſ. 3. reibet die Wartzen gleichfalls mit Erbſen / und werffens hernach hinter ſich in Brunnen/ fliehen ſtillſchweigend hinweg / damit ſie ſelbe nicht fallen hören / welcher Wahn auch dieſer Orten gemein. Einige reiben ſie in hitzigen Zahn-Schmertzen an ſchmertzhafften Zahn/ und werffen ſie in flieſſend Waſſer.

XCVIII. Cichorium und Cichorea.

Κιχώριον Σέρις, ſolſequium, Intybus, Ambubeja. Cicorea. Cichorem/Wegwart/Sonnenwendel / Sonnenkraut. La Cichorée Succory. Cichoreye.

Iſt { ſativum
ſylveſtre mit { weiſſen / blauen oder gelben Blumen.

Dieſe letztere iſt viel bitterer denn die Zahme / daher ſie auch/ ob πικρότητα, picris genannt wird/ und gebrauchet man die geſetzte / und wilde/ mit weiſſen und blauen Blumen.

Die geſäete wird genannt Cichorium domeſticum, Matth. Caſt. Cichorium ſativum cœruleum, Lob. Cichorium Latioris folii, Dod. Cichorium latifolium ſativum, Lon. ſeris ſativa, Lob. Cichorium ſativum & album ſativum Tab. Ger. ſativum C.B. 1.

Die wilde wird genannt Solſequium, Brunf. Cichorea, Trag. ſylveſtris, Matth. ſeris ſylveſtris, Lob. Seris picris. Lob. ico. Cichorium ſylveſtre, Dod. Caſt. agreſte. Lon. Intybum agreſte, Cord. ſylveſtre Fuchſ. Cord. hiſt. Cichorium, Tab. Hieracium latifolium, Ger. ico. Cichorium ſylveſtre oder Officinarum, C.B. 1. ſeris πίκρις. Dioſc. wilde Zichoreye.

An Geſtalt hat die wilde Wegewart eine Wurtzel/ ſo Fingers-lang / ſo voll weiſſen und bitteren Safftes iſt/ dieſe bringet krumme und äſtige Stengel / woran haarichte Blätter / denen an Pfaffenblate ähnlich/an den Seiten der Stengel aber blaue oder weiſſe Blumen/welchen ein harter und eckichter Saamen folget.

Zahme Wegwart iſt dieſem nicht ſehr ungleich.

Die wilde wächſet an den Wegen / die zahme ziehlet man in den Gärten.

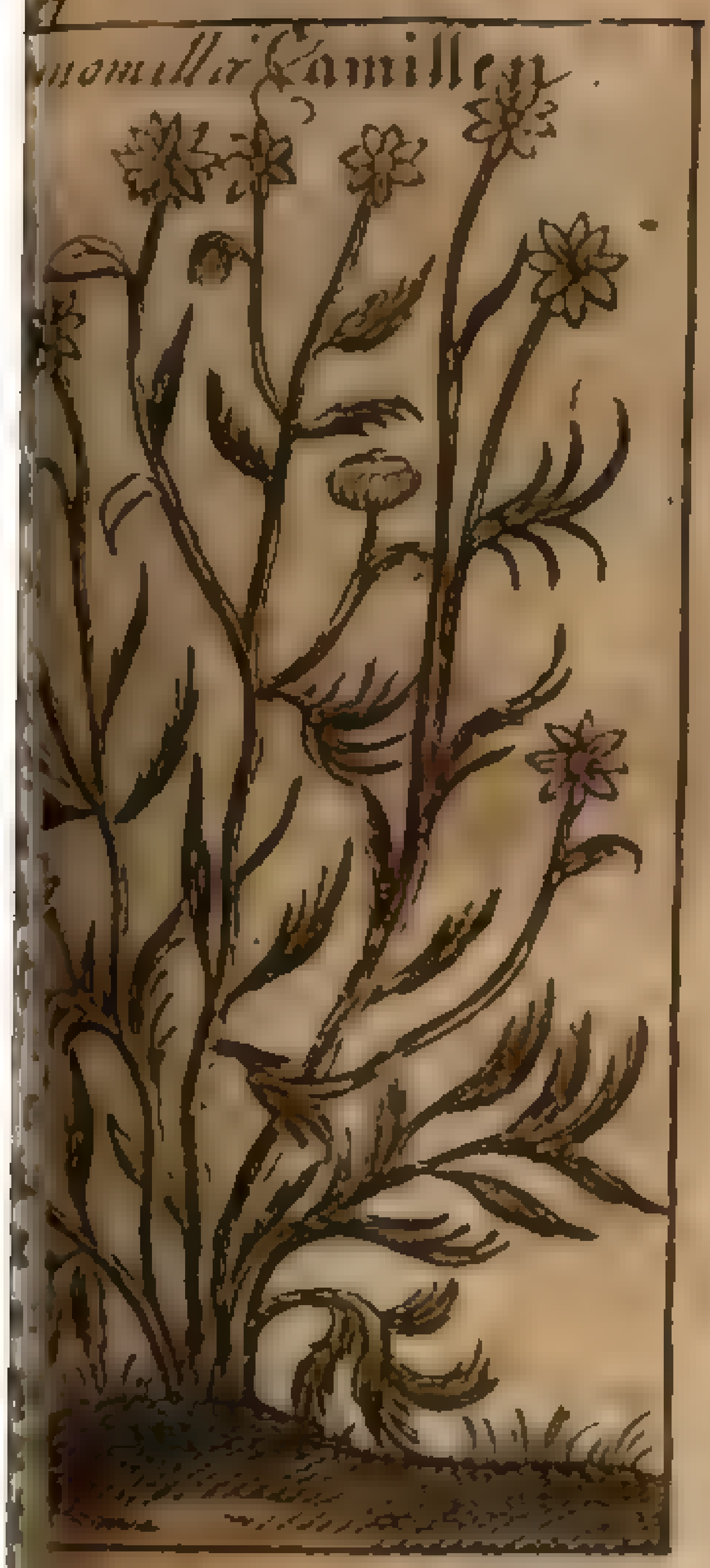
Blühet im Junio und Julio / biß in den October.

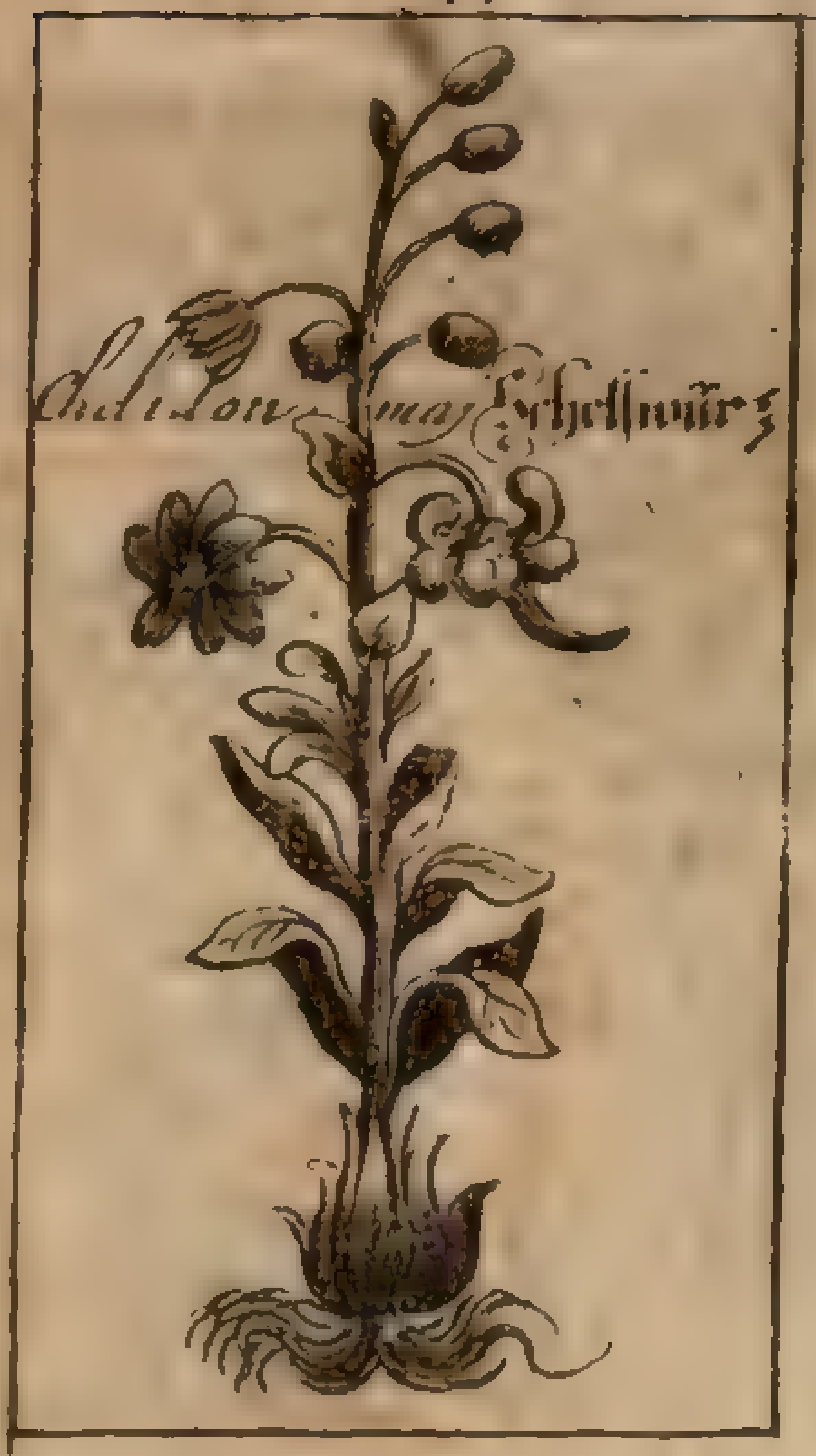
Die Zahme wird nach dem Roſen-Maji in abnehmenden Mond geſäet/und alſo vermehret.

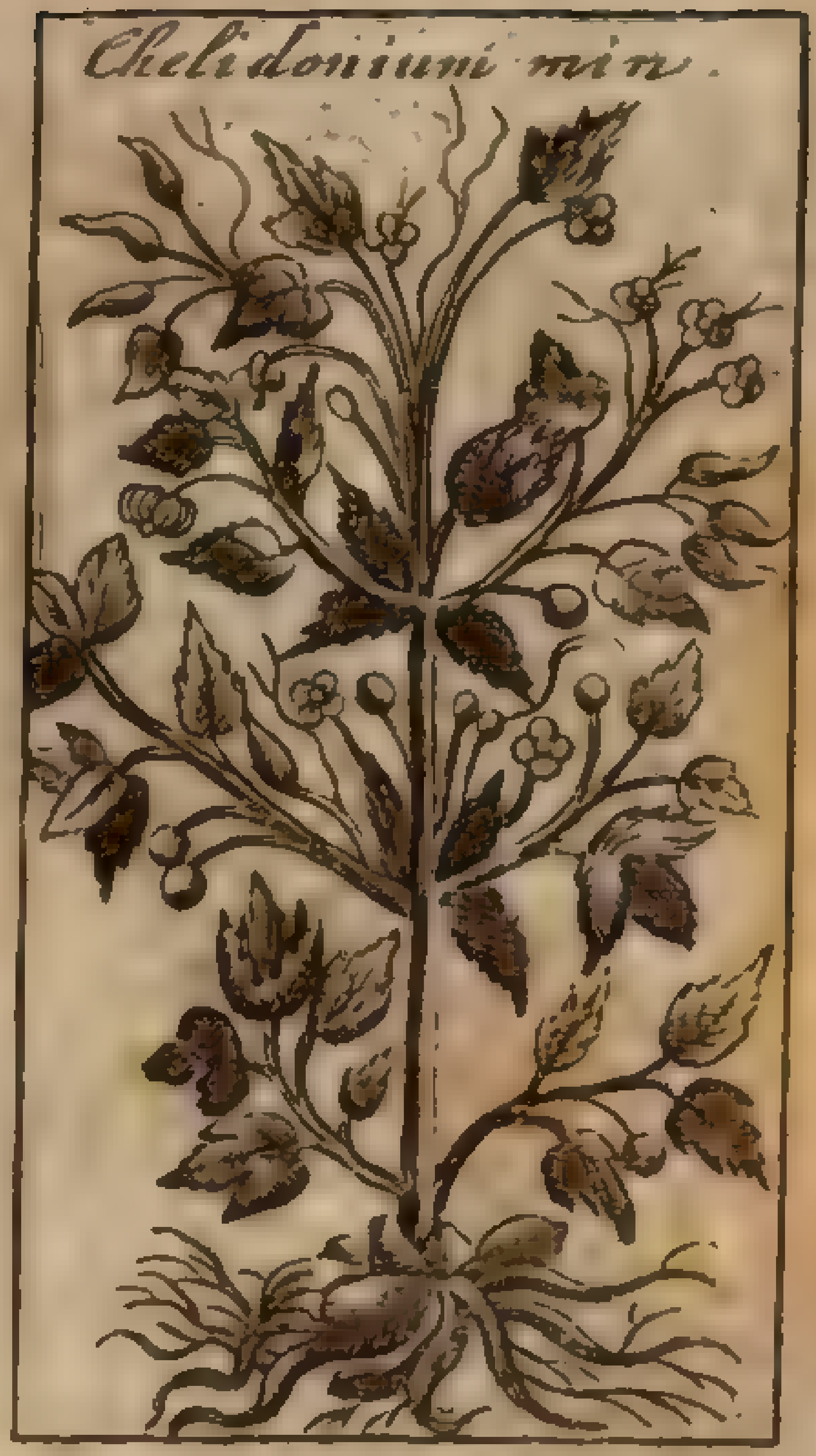
In Apotheken hat man die Blumen/ Blätter (beſonders von der wilden) die Wurtzel (von der zahmen.) ſie iſt zweyerley Art / die eine wird geſäet / welche man Intybum nennet / die andre iſt wild und
wird Cichoreum genannt. Die Alten haben a
Claſſem Intibaceam gezogen auch Endivien
Wegwart/ Lactuke/ Münchs-Kopff ꝛc. D
gemeine Kennzeichen aber dieſer Sache iſt/ daß
einen Milch-ähnlichen Safft von ſich läſt. 2. D
es mehrentheils gelbe Blumen hat. 3. Daß
Blumen gleichſam wollicht werden. 4. Daß
kalter Natur ſind. Weil aber alle kalte Dinge a
zugleich genennet werden / ſo dienen dieſelben
Leber. Panarolus hält im ungleichen Tempe
mento der Viſcerum nichts beſſers als dieſe W
wart. Wenn ſonſten der Leib von Hitze kranck
ſo ſpricht man die Leber ſey kranck / aber fal
Denn dieſelbe Hitze/oder Phlogoſes, entſtehet
dem ſchädlichen Aufwallen des flüchtigen Sal
ſo in der Galle iſt / mit der frembden Säure
aus dem Fehler der erſten Digeſtion entſprung
Daher denn nicht allein ſolche Phlogoſes, ſond
auch tormina und Blähungen in denſelben zu
den ſind. Drum verrichten die Zichorien in
jectis bilioſis ſehr viel. Ihre Würckung beſt
im Sale Alcali, welches ſehr gemäſſiget / mit m
cher ſie durch die Urin abſtergiren und die Phlog
ſes, die im Schmer-Bauche entſtanden/ m
und weil ſie die Säure/ welche aus der erſten Dig
ſtion im Magen geblieben / verbeſſert / ſo könn
ſie wol in morbis Chronicis, die da im Ac
ihre rechte Wurtzel haben/zu ſtatten. Bey jun
hitzigen Leuten iſt die Wegwart ein treffliches M
tel / und deßfalls zählet man ſie unter die kühl
den Kräuter. Sie ſtärcket die Leber iſt kalt u
trocken im 2.gr. (andere halten ſie wegen der B
tere vor warm) eröffnet / treibet den Harn/ ex
giret / man gebraucht ſie meiſtens in Verſtopffu
der Leber und den Fiebern / denn ſie iſt ſonderl
gut der Leber / eröffnet dieſelbe/ wenn ſie verſtopf
und löſchet derſelben Entzündunge und Febril
Hitze/ zumalen die Cichorien-Wurtzel/wenn ſie
Verſtopffungen der Adern in der Leber öffnet, w
met/ wenn aber die Eröffnung geſchehen/ zu
kühlet. Sie vertreibt die Gelbeſucht / bekom
wohl den Magen/ ſtärcket denſelben / befördert ſ
Dauung und erwecket den verlohrnen Appetit.
Conſil. Crat. à Scholz. ed. lib. 6. Panarol. O
penſecoſt. 3. Obſ. 47. Es dienet auch die Wur
ſehr den Augen. Sonſten gibt die Wurtzel a
einen nützlichen anmuthigen Salat / wenn ſie
ſchälet und in Waſſer geſotten/nachmals mit W
und Zucker / oder aber mit Oel/ Eſſig und Pf
wie andere Salat/ zubereitet wird. Iſt den h
Magen und der Leber ſehr erſprießlich. Spigel.
Tract. de Arthrit. recommandiret das P
von der wilden Cichorien-Blätter ſehr den Po
gricis. Die Wurtzel der wilden Cichorien
weiſſen Blumen / ſo ſie von erfahrenen Wehem
tern zu gewiſſer Zeit ausgegraben / und den Ge
rerinnen untergeleget/ ſoll die Geburt befördern/
Schweckfeld ſchreibet.

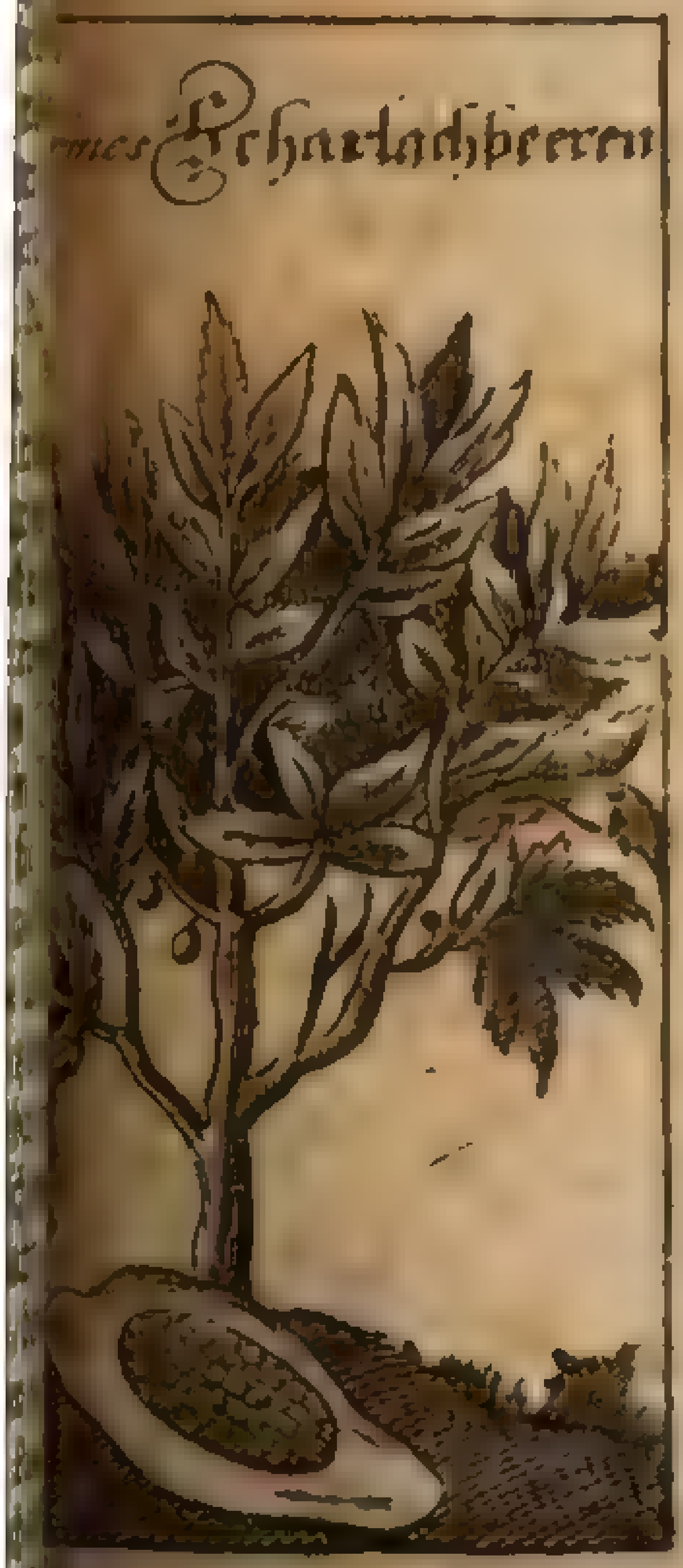
N. Wenn man ſie in ihrer Erhöhung (an M
riä Geburt) ſammlet/ ſo ſoll ſie das Naſen-Blu
ſtillen. Von andern wird ſie hierinn ſehr gerühm
wenn die Wurtzel der Cichorien um Jacobi
Mittags geſammlet und mit den Zähnen gekä
wird. beſ. Sennert. l. 1. Pract. p. 3. ſ. 4. c. 8. Joſt
Id. Med. Pract. l. 8. c. 2. Ephemer. Med. Ph
Germ. curioſ. Ann. 1. Obſ. 24.

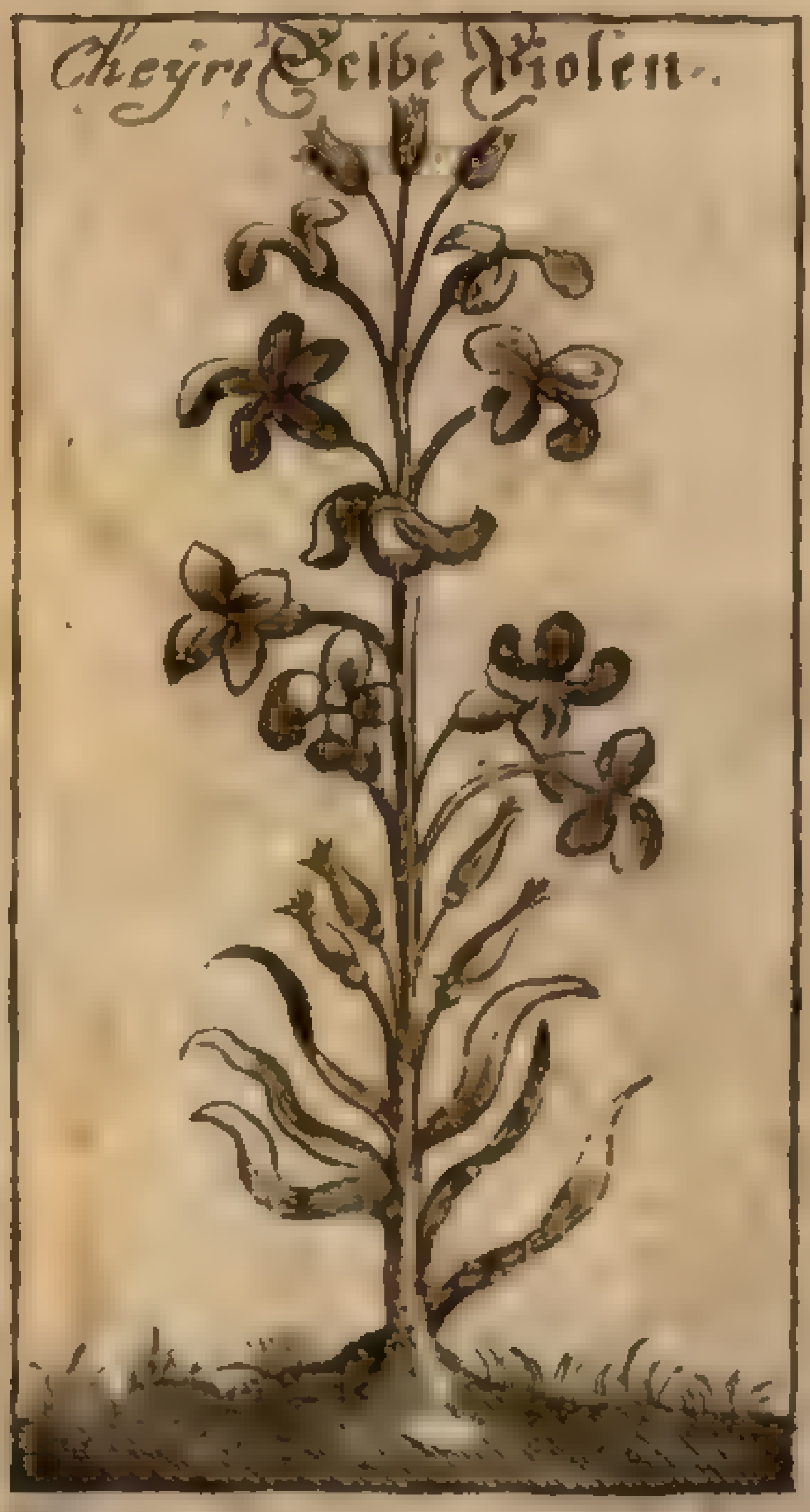
Weil ſie auch ein ſonderbares Lebermit

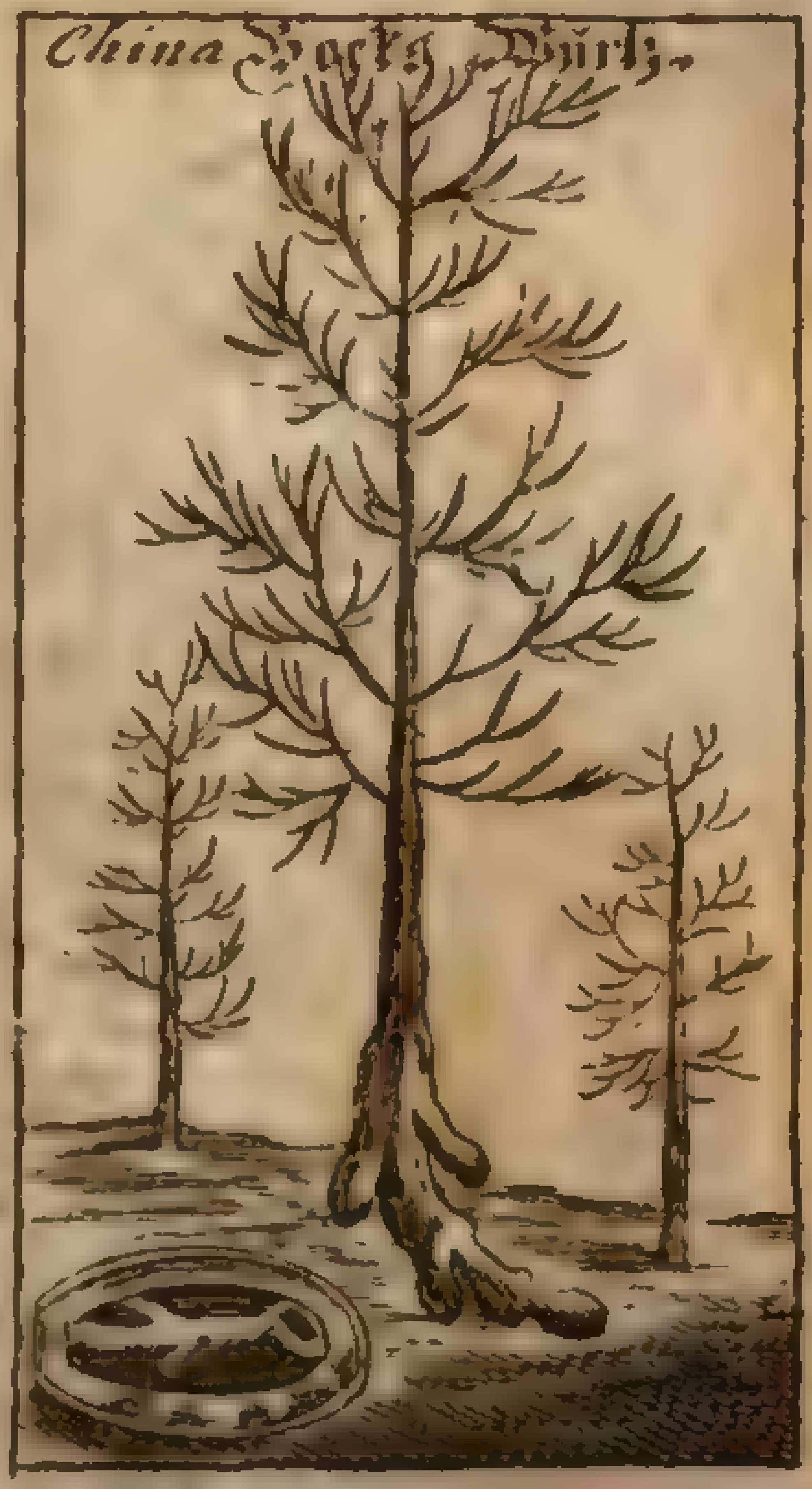

momilla Camillen

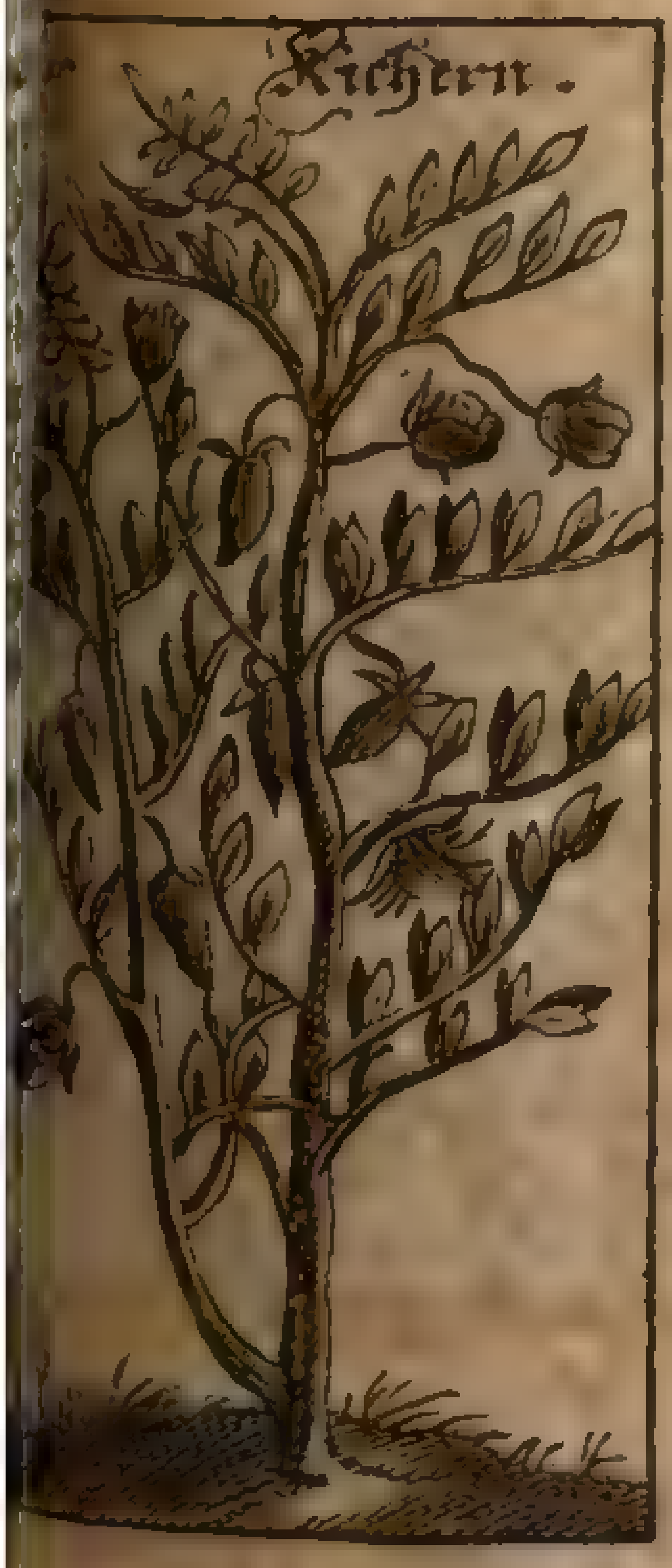

Chelidon. maj. Schellwurtz

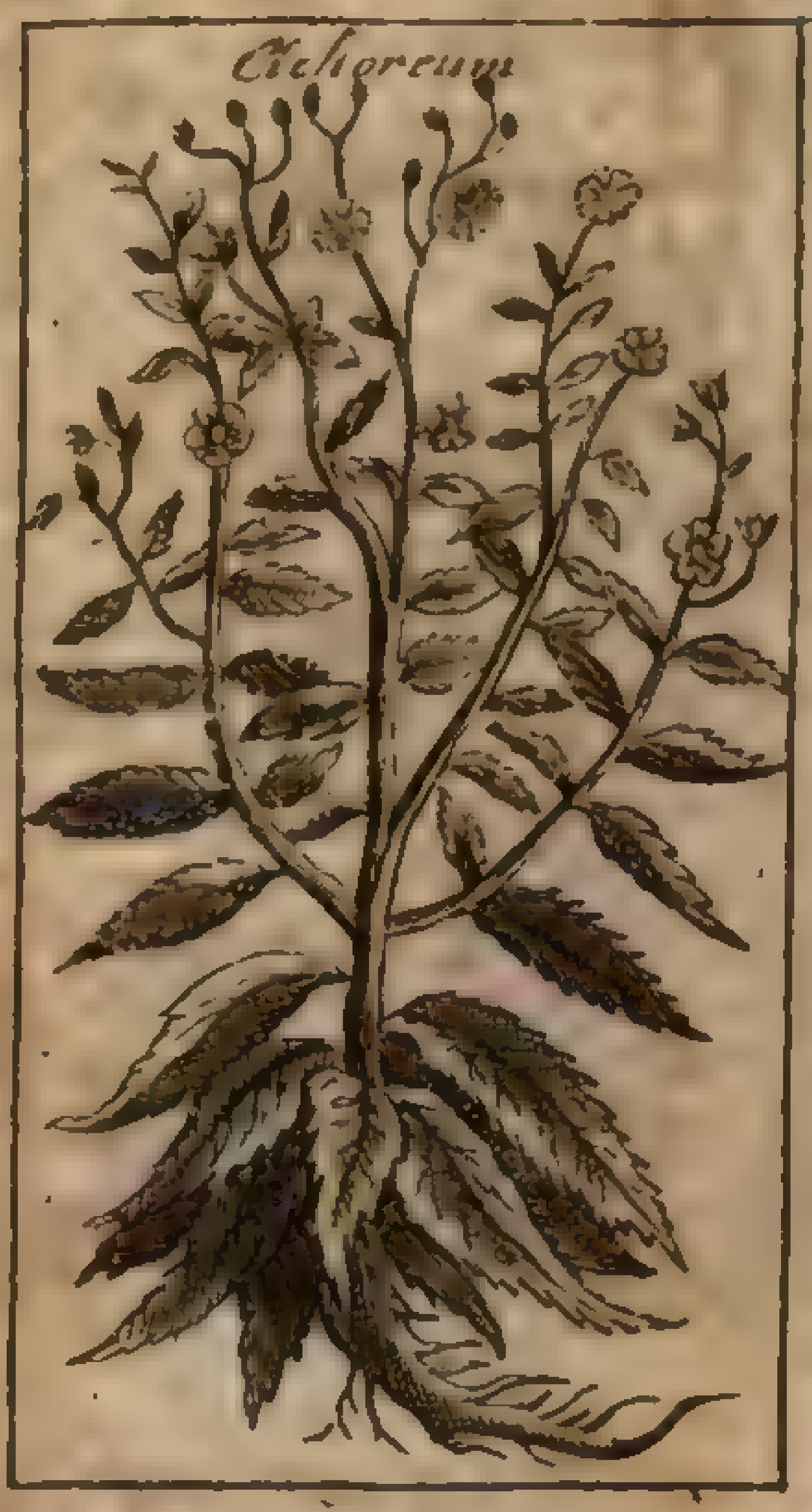

Chelidonium min.

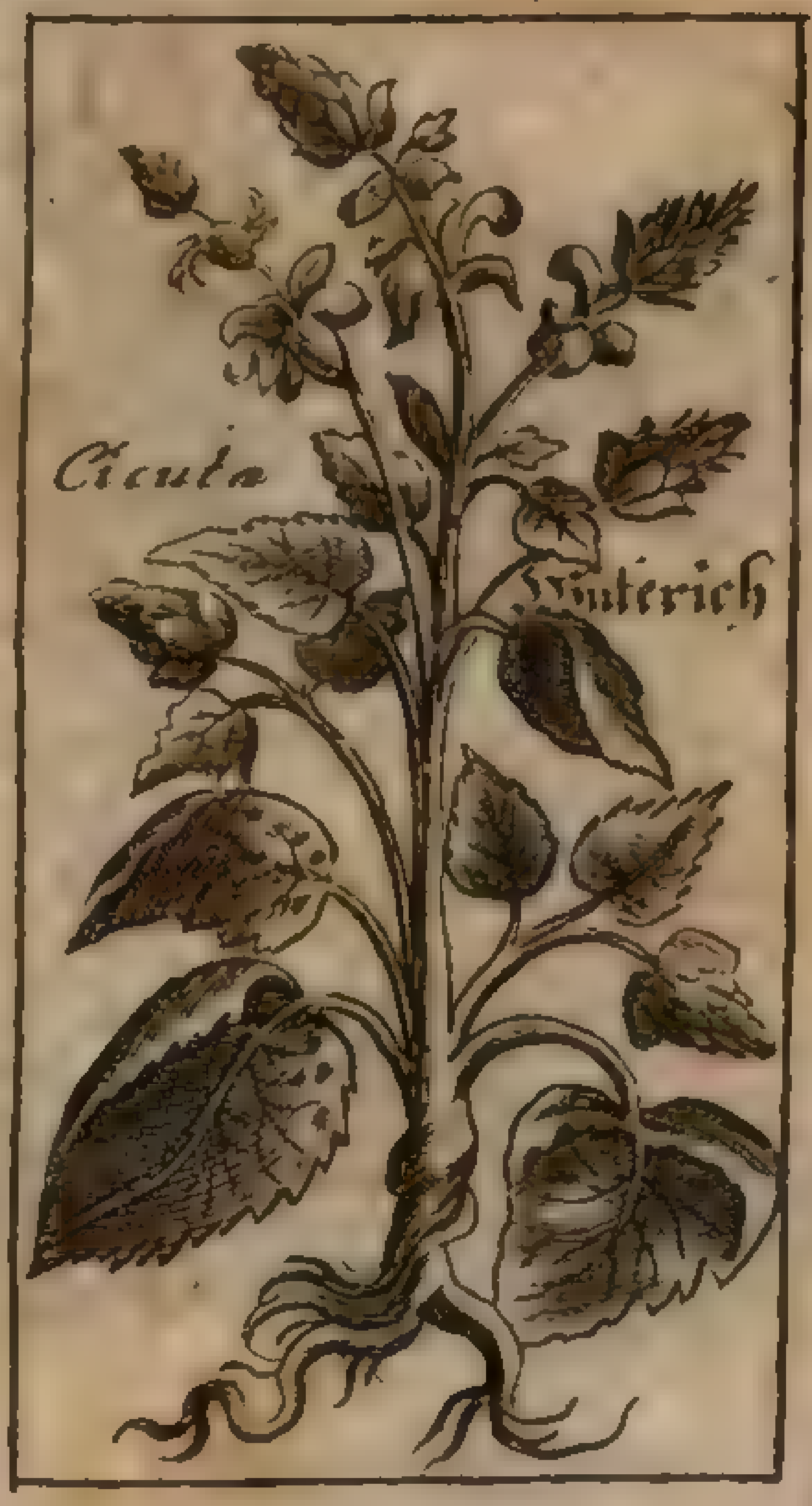

rmes Scharlachbeeren


Cheyri Gelbe Violen.


China Pockenwurtz.


Kichern.


Cichoreum


Cicuta
Wüterich

/ ſo ſtärcket ſie die Fermenten der Lebens- lieder / ſcheidet die Excrementen / tauget in t hypochondriſchen Kranckheit / dem Ab- hmen / alten Fiebern / wenn man die recht ſammelte Wurtzel unter der Zungen hält / ſoll ſie ein hohes Geheimnüß in Blutaus- yen ſeyn.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conſerv aus den Blumen / wie auch Wurtzeln ſonſten Conſerva diarhyzaſereon annt.

2. Die eingemachte Wurtzel mit Zucker ꝛc.

3. Der einfache Syrup aus deren Safft und cker.

℞ Des Safftes der friſch aus den wilden Cichorien ausgepreſſet und geläutert. ℔iiij.

dieſem Saffte laß biß zum dritten Theile einkochen

Friſche wilde Cichorien-Wurtzel / die fein geſäubert ſind. ℥xij. oder ℥xv.

lire es und clarificirs hernach und thue

Zuckers ℔iiß. dazu. Koche es zur rechten nſiſtentz eines Syrups.

N. Die eingemachte und mit Zucker beworffene horien-Wurtzeln / die Conſerva florum & raum, und der Syrupus aus dem Cichorien-Safft; n gut zur hitzigen und verſtopfften Leber / Gelben- ht / Magenbrennen und Fiebern / thun auch gut Scorbuticis.

4. Der zuſammengeſetzte Syrup. beſ. das rnberg. Diſpenſ.

5. Syrup. de Cichorio cum Rhabarbaro Flo- r. beſ. Diſp.

Zahme Endivien.
Wilde Endivien. ā Miiß.
Cichorien.
Münch-Kopf. ā. Mij.
Haſen-Kohl.
Leber-Kraut.
Lactuke.
Erdrauch.
Hopffen. ā. Mj.

Gantze Gerſten. ℥ij.
Venus-Haar. ℥ij. ʒij.
Juden-Kirſchen.
Süßholtz.
Hirſch-Zunge.
Flachs-Seide. ā. ʒvj.
Maur-Raute.
Wurtzel von Fenchel.
Eppich.
Spargen. ā. ℥ij.

och dieſes in gemeinen Brunnen-Waſſer ℔xxx. zur Helffte ein / colir- und clarificire es / geuß es r

Rhabarber-Wurtzel. ℥ß.

Spicknardi. ℈ij. Zeuch mit dem Deco- das Extractum heraus / wiederhole es noch ein- l mit friſcher Rhabarber und Spicken / hernach rificire es / und thue dazu

Zucker. ℔x. und koche ihn zur rechten onſiſtentz eines Syrupi.

N. Der Syrupus de cichorio cum Rhabarba- , dienet den jenigen / ſo mit den Würmen / Ver- opffung der Leber und Gelbenſucht behafftet. Iſt ützlich in den Fiebern / ſonderlich quartanis, davon rat. l. 1. Conſ. 28. Grund und Erfahrung hat / ird auch in der anfangenden Waſſerſucht nützlich ebraucht. Joh. Bapt. Montanus gibt ihm groſſen ß in der fallenden Sucht der jungen Kinder ut Crat. l. 1. Conſ. 4.

6. Das Waſſer entweder aus den Blättern nd Blumen / oder aber aus den Wurtzeln und Blättern zugleich / und zwar im Meyen / ehe das Gewächs Stengel gewinnet.

N. Diß Waſſer / ſo auf eine ſonderbahre Art von den weiſſen Blumen bereitet wird / dienet wohl den Augen / und wird zu allen Augen-Schäden ſehr gerühmet. Sennert. l. 1. Med. Pract. p. 3. ſ. 2. c. 1. 2. Soll auch gut wider den Stein ſeyn. Das ander ſo aus den Wurtzeln und Blättern gebrannt wird / leſchet alle Hitze und Entzündung der Leber und Magens / ſtillet den Durſt / vertreibet den Sod / und iſt gut in hitzigen Fiebern. Etliche zählen es unter die aquas cordiales. Wäre demnach auch in malignis febribus dienſtlich / wie es denn auch mit dem Pulver von der Wurtzel zu Peſt-Zeiten gelobet wird.

7. Augen-Waſſer. ℞ Die blauen Blumen (die / wenn die Sonn im Anfange des Löwens gehet, geſammelt worden) q. v. thue ſie in ein Glas / mit einem engen Munde / verſtopffs wohl / thus in einen Brod-Teig / und ſtells in Ofen / damit es mit dem Brod gebacken werde / dann drucks aus und deſtillirs im Mar. Baln. Es tauget in allen Augen-Kranckheiten / dem Sternfell / dem Staren / ꝛc. man ſchmieret die Augenlieder / Morgens und Abends damit. Hartm. in Pract. Poppius in Herbar.

8. Das Saltz aus der Aſchen dieſes Krauts. Dieſes zertheilet / und tauget in Fiebern.

(Der Extract.)

N. Das Extractum kan zu allen oberzehlten Affecten / wie auch das Saltz gebrauchet werden.

Die beſte Krafft beſtehet in dem Decoct dieſer Wurtzel. Dieſe thun aber beſſer / die das Decoct inſpiſſiren wie eine Sapam, die man hernach des Winters mit einer Fleiſchbrüh vermiſchen und gebrauchen kan.

N. Die Ziegeuner und Marckſchreyer halten die Wegwarten mit weiſſen Blumen vor das gröſte Geheimnüß / ſich damit wider alle Stiche zu verwahren / und das Feuer damit zu bendigen.

XCIX. Cicuta.

Κώνειον, Wütrich / Schierling. Cigue. Hemlock. Scheerlinck of Dolle kervel.

Aus dem Geſchlechte der Schierlinge findet ſich in Apotheken die Cicuta major C. B. 1. und wird genannt Cicuta, Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Lob. Lon. Caſt. Tab. Ger. Cicuta major, Cord. hiſt. Cam. vera, Geſn. hiſt. Cicutaria vulgaris, Cluſ. hiſt.

Der Geſtalt nach bekommt es einen hohen / hohlen und knöpfichten Stengel / an deſſen Zweige zu beyden Seiten Blätter wachſen / dem wilden Karffel / (den Geruch ausgenommen) gantz gleich.

Die Dolden bringen eine weiſſe Blüte und Saamen / faſt wie Anis. Die Wurtzel iſt weiß / aber eines gifftigen Geruchs.

Es wächſet an ſchattichten fetten Oertern / an den Zäunen der Wieſen / bey den Gräbern / und Dämmen der Aecker. Blühet im Julio / und trägt Saamen im Auguſto.

In Apotheken hat man die Blätter und Wurtzel / wiewol dieſe gar ſelten.

Es iſt der Geſtalt nach der Petroſilien gar gleich. Am beſten aber iſts / daß man ſich deſſen innerlich gar nicht bediene wegen ſeines Gifftes. beſ. Kircher de Peſte. It. Simon. Pauli und Amatum Luſitanum. Doch ſchreibet Hr. Ettmüll.

Seel. daß er einen gekannt / der die Scirrhos der Miltz und Leber curiret durch dieſe Wurtzel / und ʒj. davon innerlich gereichet.

Ob man ihn gleich vor kalt hält und deßwegen unter die Giffte zehlet / ſo brauchet man doch ſelben heutiges Tags ſehr offt in Geſchwulſten und Entzündungen des Miltzes / man kochet deſſen Safft mit dem Miltz-Pflaſter / und gebrauchets äuſſerlich: man bedienet ſich deſſen auch in andern Entzündungen / und jezuweilen in Augen-Artzeneyen.

Etliche ſagen man ſoll die Wurtzel graben um die Zeit der Tage Saturn. und Sol.

Dieſes Gewächs gehöret billich unter die Giffte / die ihrem gantzen Weſen nach würcken. Es hat einen ſtarcken und übeln Geruch / und iſt daneben ein ſo gifftiges Kraut / daß auch die Schaafe davon ſterben / wenn es aber mit der Senſen abgehauen / ſterben ſie nicht davon / ob ſie ſchon davon freſſen. Matthiolus meldet / daß / wenn in Welſchland die Eſel davon eſſen / ſo fallen ſie um und ſchlaffen ſo hart / als wären ſie todt. Er hat auch geſehen / daß / wenn die Gänſe davon geſſen / haben ſie angefangen zu wüten und ſeyn geſtorben. Cæſalp. l. 7. hiſt. plant. c. 28. ſchreibet auch von den Vögelein / daß / wenn ſie den Saamen von den Schirling eſſen / ſie gantz ſchwindelich werden / alſo daß man ſie auch mit den Händen fahen könne / wenn ſie aber zu viel davon eſſen / gar ſterben ſollen. Wiewol Galenus l. 3. de ſimpl. med. fac. c. 18. & lib. de Theriac. ad Piſon. meldet / daß die Cicuta den Sturnis oder Staren nicht ſchade / ſondern ſie vielmehr nehre / welches auch Lucretius l. 5. de Capris oder Ziegen bekräfftiget; wenn er ſchreibet:

Quippe videre licet pingveſcere ſæpe cicuta.
Barbigeras pecudes, homini quæ eſt acre venenum.

Juli. Cæſ. Scalig. Exerc. 152. ſ. 1. ſchreibet / daß des Franciſci Trapalini Köchin ihrem Herrn / unachtſamer Weiſe an ſtatt Peterſilgen / Schirlin-Blätter auf die Suppen gelegt / welche er geſſen und davon ſeinen Geiſt aufgegeben. Andere dergleichen Exempel erzehlen Matthiol. Comm. in Dioſc. l. 6. c. 11. Cardan. de Venen. l. 1. c. 2. Amat. Luſit. Cent. 5. Cur. 98. Sennert. l. 6. Med. Prax. pag. 7. cap. 6. Athan. Kircher. l. de peſte. ſ. 2. c. 2. Simon Pauli in Digreſſ. de Febr. malign. fol. 2. §. 2. Th. Barthol. Cent. 4. Anat. Hiſt. 46. Baldaſſ. Tim. von Güldenklee l. 7. Caſ. Med. 4. und haben hierinn ſonderlich die Athenienſer / der Weltweiſen Feinde / ſelbe ſehr berühmt gemacht / indem ſie deſſen Safft in öffentlichen Gerichten gebrauchet / und viel fürtreffliche Leute um ihr Leben gebracht / wie beym Plutarcho, Platone und andern zu leſen / auch Socrates mit ſeinem Schaden bezeuget / den ſie mit einem Trunck Schirling-Safft getödtet. Daher auch das Sprichwort entſtanden / Cicutam bibere. Wiewol Foreſt. 30. Obſ. 10. vermeynet / daß es nicht der Succus Cicutæ geweſen / ſondern ein zuſammengeſetztes Gifft / welches ſie Cicutam genennet. Sonſten iſt deren äuſſerlicher Gebrauch nicht zu verachten / wenn man ihn in Form eines Pflaſter in obberührten Miltz-Beſchwerden gebrauchet. Doch iſt derer Gebrauch bey den Weibern / die Milch aus den Brüſten damit zu vertreiben / n rathſam / wie Simon Pauli mit mir und and mehr bezeuget / weil er auch äuſſerlich gebrauch ſchädlich iſt.

Die bereitete Stücke.

Das Pflaſter von Schirling zum Miltz. b 2. B.

Dieſes Pflaſter mit Gummi Ammoniaco Eſſig aufgelöſet / thut wohl in Strumis. Man brauchet es die Milch zu vertreiben / daß ſie n ſehr zunimmt / wie auch zu den Brüſten / ſo Milch / die verſtanden / erhärtet / da man denne weder das Kraut ſelbſten mit Körbel-Waſſer / den Safft mit ein wenig Eſſig temperiret auf kan.

C. Cinnamomum.

Seyn Rinden von einem ausländiſchen Bau gleiches Namens. **Zimetrinde, Canel.** Canel Cinamom. Caneel.

Von der Caſſia **und dem Zimmet der Ap thecken** wird ſehr geſtritten. Dann etliche h dieſe beyde vor eines / und ſagen / ſie ſeyn nur d Namen nach unterſchieden / andere ſchreiben / ſeyn nur dem Ort nach unterſchieden / und kom nicht von zweyerley Art Bäumen. Andere wol ſie kommen von einerley Bäume / und nenne äuſſere grobe Rinden Caſſiam, die innere zäh aber Zimmet. Andere halten darvor / ſie komm von unterſchiedenen Bäumen / die doch einan ſehr gleich ſeyn / ſo daß der Caſſien-Baum gar le in den Zimmet-Baum könne umgepflantzet werd und dieſe iſt Galeni Meynung. Die neuen S benten halten es mit der erſten Meynung / und h ten der Apotheken Zimmet vor die wahre Caſſien Alten / meynen auch / daß / wenn in der Grie Recepten die Xylocaſſien, d. i. lignea caſſia fordert werde / man den Canel gebrauchen ſo Wer dieſe aber unterſcheiden will / der kan unter gröbern Rinden die Caſſien, unter der zärtern a den Zimmet verſtehen / und kommet der Unterſch von dem Geburt-Ort her. beſ. Garz ab Hor L. 1. arom. hiſt. c. 15. Joh. Manard. L. 8. Ep Matth. in Dioſc. C. Bauhin Theatr. botanic L. 11. ſ. 3.

Dieſe Bäume wachſen in Zeilan gar häuff und geben vortrefflichen Zimmet / da hingegen in Provinz Malavar und Jaba oder Java ſolcher ſchlechter iſt.

N. Der Zimmet bekommet von der Sonn Hitze eine Roſen-röthlichte Farbe / wenn man ne lich die abgezogene Rinden darein leget; wo aber nicht recht bereitet iſt / ſo wird er weiß oder aſchenfarb / hat ihn aber die Sonne zu ſehr brannt / ſo bekommet er eine ſchwartze Farbe.

Cinamomum wird er genannt / oder vielm Chinæ Amomum, weil er aus China komm Sonſten Cinamum; Cinnamum, Cinamom und Cinnamomum, Scaliger nennet ihn a Cimmomum. Bey dem Galeno, heiſſet er C namomis, doch nennen dieſe nur einen falſ Zimmet. Er wird auch Caſſia genannt und C nella, dahero auch Caſpar. Hofm. L. 2. Med offic. c. 68. von dieſen beyden zugleich handelt n ſie nicht von unterſchiedenen / ſondern von ein Baume. Es iſt aber ein aromatiſche Rinde e

a

ändiſchen Baumes von gleichen Namen und
er Farbe / aromatiſchem Geruch und Ge-
nack. Der Baum worvon die Zimmet Rin-
immet/ gleichet ſchier dem Lorbeerbaum / an
öſſe dem Oelbaum / nur daß die Blätter was
ſſers ſeyn / wie die von den Zitronen / vornen
zig hinten zu aber breit / voller zahrten Aderlein/
e unſere ſpitzige Wegerich. Die Früchte ſeyn
wenig kleiner und weiſſer denn die Lorbeer. Die
nden aber nemlich der Zimmet iſt von dieſem
aume genommen / ſo daß alle 3. Jahr die In-
hner davon etliche Aeſt abreiſſen / die Rinden
unter ſchählen / und dieſen Baum als unver-
ben behalten. Und welches zuverwundern / ſo
ommt dieſe von Baum geſonderte Rinde erſt
h Verflieſſung eines Monats ihre Krafft. Die
üte dieſes Baums iſt weiſſer denn der Schnee/
riechen ſehr ſtarck. Das Holtz davon hat noch
ruch noch geſchmack / ſo daß es ſcheinet die Na-
habe alle Kräffte der Rinden zugewendet / nur
mit der Nutzen deſto gröſſer wäre. Was vor
e Rinde aber der Zimmet ſeye / die euſſere oder
ere / wird ſehr geſtritten. Daß es die andere
innere Rinde ſey. bezeuget Garzias ab Horto,
b. 1. Aromat. hiſt. und Dominic. Chabræus l.
p. 33. dieſen iſt zuwider Cluſius in Annot. ad
rziæ L. Arom. in dem er ſaget : Unter unſerem
nel finden ſich unterweilen Stüke die nicht ſchei-
die innere / ſondern die euſſere Rinde zu ſeyn/
mit einem aſchenfarben Häutlein umgeben
rden. Die meiſte Röhrlein aber ſcheinen von
ungleichen gröbern Rinden befreyet / und ge-
ählet. Und ſchreibet auch Olaus Wormius
hätte einen von denſelben Baum geriſſenen Zim-
/ der da mit einem aſchenfarben Häutlein um-
ben ſey. Wir aber verſtehen beyde Rinden /
h daß eine kräfftiger / dann die andere ſey. Die
nde aber wird auf folgende Art von dem Holtz
ogen. Man nimmt die Rinden / ſchneidet ſie
vereckichte Stücke / und wirffts auf den Boden/
läſt ſie von ſich ſelbſt zuſammen rollen ꝛc. Wenn
Rinde vom Baum kommen / ſo läſſet man ihn
nach gleichſam drey Jahr ruhen. Der Zim-
Baum aber wächſt in Malavar, Java, und
n Moluccischen Inſuln / der beſte aber wird in
ilan gefunden.

Dem Zimmet iſt auch Cortex Winteranus nicht
leich / hat einen bitterlichten Geſchmack und iſt
Engelland wider den Scharbock in groſſem Ge-
uch. Man reichet ſie mit Krebsſteine offt glück-
h. beſ. Bauhin. in Theatr. Botan. Tom. 1.

N. 1. Hier müſſen wir auch der Rinden
namomi caryphyllati gedencken / die einen
harffen Negelein Geruch hat/ und von dem
Baum Caninga kommet. Franc. Hernandez.
c. cit. Lib. 2. cap. 11. Dieſer Baum nun
groß/ hat einen dicken Stamm/ trägt Blät-
er wie der Canel / nur daß ſie gröſſer und di-
ker ſeyn/ er wächſet in der Inſuln Cubu, an
hohen und bergichten Oertern. Und dieſem
wird allhier ſeine Rinde genommen / friſch
ſie klebrichte / dürr aber läſt ſie ſich zerrei-
ben. Wenn man deſſen Pulver ʒj. in einem
tauglichen Liquore nimmet / ſtärcket das Ge-
hirn und den Magen ſehr / erſetzet alſo den
Mangel der Geiſter ſtillet die Bauchſchmer-
zen/ zertreibet die Winde und befördert die
Geburt. Daraus bereitet man ein Oel und Extract von ſehr groſſen Kräfften. Wenn man ſie gelind in Brunnenwaſſer maceriret/ ſo giebet ſie eine rothe Farb/ ein Negelein Geruch von ſich / die ſich ſo wol zur Artzney / als euſſerlichen Schminck-Mitteln gebrauchen laſſen. Man bereitet auch daraus zierliche Artzneywein. beſ. Guilielm. Piſon. in Mantiſſ. aromat. p. 169.

N. 2. Es findet ſich auſſer dieſer auch noch eine/ die man / wiewol fälſchlich / Caſſiam caryophillatam nennet.

Sonſten heiſſet ſie China de China, iſt der Art nach von Cinamomo caryophillato unterſchieden/ dann gleichwie dieſe eine Caſſien Art vorſtellet/ als gleichet jene dem Zimmet.

Von der China dem Mittel wider die Frantzoſen iſt droben im 4. B. gehandelt worden. Die Chinam Paraquei haben neulich die Holländer zum Erbrechen bekommen.

Die ſo genannte China Chinæ aber iſt ein Peruvianiſches Fieber-Mittel / das zu dieſer Zeit ſehr ſtarck gebrauchet wird bis ʒj. oder mehr. Etliche verkauffen die Caſſiam Caryophillatam vor die China Chinæ, aber ſie betrügen und werden betrogen. Die wahre China Chinæ riechet und ſchmäcket nicht nach Nägelein. Denn ſie iſt eine Rinde/ der Rinden einer jungen Eichen nicht gar ungleich/ eines bittern und in etwas unangenehmen Geſchmacks. Die gemeine Doſis dieſes China Chinæ Pulvers iſt/ zur Vertreibung der Fieber ʒj. oder mehr / und nimmet man es wenn der paroxyſmus bald kommen will in Cardobenedicten / Erdrauch/ oder einem andern Fieberwaſſer.

Von der China Chinæ, ſonſten dem Pulvere Indico, Americano, Peruviano, Jeſuitico, de Lugo (weil ſie Anno 1650. aus dem Peruvianiſchen Reich nacher Rom gebracht worden (Kinkinna, China Canna, Antiquartio Peruviano, Palo de Calenturas, Cortice febrifugo genannt/ haben geſchrieben Johann. Jacobus Chifletius, Dionyſius Jonquet in Horto Pariſ. Rolandus Sturmius, Melippus, Conigius, Gaudentius Brunacius, Wolfgangus Hæferus, Willis, Rolfinccius. Der Baum diſer China Chinæ wird wie Chefletus p. 7. und Gaudentius Brunacius p. 14. bezeugen, Gannana peride genannt / und iſt von der Caſſia Caryophillata weit unterſchieden / wie aus des Piſonis Beſchreibung zu erſehen/ darinnen er bekennet daß die Rinde Caſſiæ caryophillatæ nach Zimmet und Nägelein/ doch mehrers nach dem letztern rieche/ welcher Geſchmack in der wahren China Chinæ nicht gefunden wird.

Die China Chinæ ſelbſten iſt warm und trocken/ hat einen eröffnende / zertheilende / dinnmachende/ reſolvirende / ſtärckende und die Fäulung hintertreibende Krafft.

Man brauchet ſie in unterlaſſenden Fiebern/ iſt auch allhier zu Franckfurth ſehr gemein/ weil ſie ſehr glücklich gebraucht wird. Man zerſtoſſet/ wie Gaud. Brunacius p. 17. will ʒij. der China Chinæ ſubtil. und läſts durch ein Haar-Sieb lauffen. Denn maceriret man 3. Stund vor dem Paroxyſmo des Pulver in einem Trunck weiſſen Weins / und wann der Fieber-Froſt beginnet zu kommen / ſo giebet man ermelden Wein mit dem Pulver bey Anfang des Fiebers den Krancken aber decket man mit Tüchern im Bett wol zu. Andere nehmen das Pulver Chinæ Chinæ in der Subſtantz / doch ſaget Conigius, daß es diluiret beſſer ſey. Rollfink beſchreibet eine Eſſentz davon / wie auch Sturmius. Man kan auch daraus einen Spir. Extract und Oel bereiten. Allhier gebrauchen wir meiſtens das Pulver mit gutem Glück bis ℥j. und mehr.

Was die Würckung betrifft / ſo nimmet die China Chinæ noch unempfindlich / ſondern durch eine Krafft / die das Fieber-ferment præcipitiret hinweg. Dann die Urſach des Fiebers / wie Sennert will / iſt ein beſonders ferment, welches als lang man es durch taugliche Mittel nicht præcipitiret / ſo lang das Fieber im Leibe verurſachet.

Willis giebt wegen beſagter Chinæ Chinæ folgendes zu mercken. 1. daß dieſes Mittel innerlich gebrauchet / meiſtens in das Geblüt wircke / dann es irritiret keine Lebens-Glider / verurſachet auch keine excretion und Beſchwerden weiters / wann deſſen Krafft dero Geblüt mitgetheilet wird / ſo würcket ermelde ſeine Fieber-macht nicht alsbalden gäntzlichen / darum auch nicht allezeit gleich der nächſte Paroxyſmus, ſondern der andere oder dritte verhütet wird: Deßwegen iſt gebräuchlich / daß man zugleich mit dem Pulver einen damit imprægnirten Liquorem gebe; um leichter in das Geblüt zuwircken / denn alſo kommen derer Theilichen ſelben leichter zu. 2. Die dem Geblüt eingetrucknete Krafft dieſer Rinden bleibet eine zeitlang in ſelben / und zwar kurtzer oder länger / nach deme nemlichen eine kleine oder groſſe Doſis dieſes Mittels gebrauchet worden. Dann die mit dem Geblüt vermiſchete Theile deſſen werden lang mit ſelben circuliret / und jemehr derer da ſeyn / jemehr afficiren ſie das Geblüt und würcken länger. Denn obgleich etliche Nahrungs-Mittel und andere eingenomme Sachen / die Kräfften / die ſie beſitzen / gleich an Tag geben / und von der natürlichen Wärme ſubigiret werden / wenn ſelbe denn gleich gemachet / oder wieder aus dem Leib kommen / auch aufhören zu würcken; ſo findet man doch etliche Artzney-Mittel / die / wenn man ſie einnimmet / nicht leichtlich gezähmet werden / noch auch durch einige Irritation alsbalden wieder aus dem Leib gehen / ſondern viel Tag lang würcken / und das Geblüt und die Säfft in dieſer oder jener fermentations-Art lang erhalten / dergleichen beobachtet man an etlichen Artzneyen / wie imgleichen an Gifft / und denen meiſten Gifftmitteln / wie wenn man ſie ein einigmal giebet / viel Tage lang / widerholet mans aber öffters / auch länger würcken. Dann gemeiniglich die Purgier-Mittel / wenn ſie zu wenig unten oder oben würcken / nach etlichen Wochen erſt puſtulas und exanthemata euſſerlich erwecken. Wie auch / wo man von einem Gifft dem Tod entfliehet / dennoch lange noch das Verderben in dem Geblüt hafftet / wie bekannt. Auf gleiche Weiß würcket dieſes Pulver / und vielleicht noch andere Mittel mehr / wo mans einnimmt / annoch in die Geiſter und Feuchtigkeiten / ob man ſchon meinet ſie ſchlaffen gäntzlichen.

3. Obgleich dieſes Mittel unmittelbar in das Geblüt und die Feuchtigkeit würcket / ſo nimmet es doch die febriſche Diſcraſiam nicht aus der Wurtzel hinweg: dann ſo bald deſſen Krafft verzehret /
und alle Theilichen von der Geblüts-Vermiſch
weggeflogen / ſo kommet der nur bis zu ſe
Zeit unterdrückte Affect wieder und zwar
ſeiner Gewohnheit : ſo weit aber die Natu
dem Unterlaſſungs-Raum ſtärcker worden /
pflegen die Paroxyſmi den dritten und vi
Tag / nach der erſten Kranckheits-Art wieder
kommen.

4. Soll man mercken / daß dieſes Mitt
nicht wie die gemeine Fieber-Artzneyen durch
rung und fundirung des Geblüts die Fieber
roxyſmos vertreibe / denn ſonſten müſte der n
ſie / und nicht der andere oder 3. paroxyſmus
hütet werden.

Bey ſo geſtalten Sachen nun will ich zum
hang von der Würckungs-Weiß dieſes Mi
etwas weniges beyfügen ; Wir ſagen / es
wahrſcheinlich / daß / wenn die Theile di
eingenommenen Mittels mit dem Geblüt v
ſchet werden / ſie ſelbes zu einer neuen fermen
tion zwingen / wenn nun die Theile des Ge
ſtets beweget worden / ſo wird verhütet /
keine materia excrementitia geſammlet w
und deßwegen auch keine Turgeſcenz entſteh
denn gleich wie nach dem Biß eines wüten
Hundes / oder dem Stich vergiffteter Thier
Geblüt und der Nerverſafft ſehr vergifftet w
den / damit aber ſelbe nicht alſobalden allerh
wiedernatürliche Bewegungen empfinden /
verhüten ſolches die gereichte Gifft-Mittel / di
melde Liquores in einer andern fermenta
aufhalten / wenn nun derer Gebrauch ſo l
fortgeſetzet wird / bis die ſchädlichen Körpe
gäntzlichen weggeflogen / ſo hat man ſich bey
gleichen Zufall keines erſchröcklichen Sympto
tis zu beförchten. Werden aber die Kräf
des zu wenig verordneten Mittels eher verz
ſo blühet das Gifft wider hervor / und wü
von neuen / ob es gleich ſchon völlig übe
den geſchienen. Auf gleiche Weiß wenn das
blüt eine verderbliche diatheſin bekommen /
es den Ernähr-Safft verkehret / und ſ
häuffig in ſich nimmet / ſo turgeſciret es / da
es ſelben deſto beſſer von ſich treibe / und em
het Fieber-Bewegungen / da denn die Peru
niſche Rinde / wann man ſie zerpulvert und
bet / durch Hülff der Theilichen das Geblü
(ob es ſchon dyſcraſia afficiret iſt) durch n
fermentation beweget / und alteriret / da
den Ernehr-Safft in etwas weniges kochet /
deſſen excrementa ſtätig ausrauchen / und n
können zur Materie des proxyſmi werden /
zuvor. Wenn aber dieſes Mittels Theilich
aus dem Geblüt verrauchet / und die ga
Krafft verzehret worden / ſo kommet die vo
rige übele Geblüts-Diatheſis wieder an Ta
und kommen deßwegen auch die Fieber-Parox
mi wieder : Unterweilen geſchiehet es viel
auch / daß durch den Gebrauch dieſes Pulv
die paroxyſmi ausbleiben / und zwar / we
der Jahrs-Zeit Veränderung / oder durch H
eines andern Mittels / oder durch die Krafft d
Natur ſelbſten / wenn nemlichen durch erſeh
Stück beſagte Geblüts Diſcraſia allgemäh
verbeſſert wird / und das Fieber deßwegen a
vom freyem ausbleibet / dieſer aber / ſo viel i
weiß / pfleget gar ſelten zugeſchehen / dann

paroxyſ

roxyſmi ſo gewiß wieder kommen / als gewiß ſie ieſes Pulver unterdrücket.

Was die ſinnlichen Beſchaffenheiten dieſer Rinden anbelanget / ſo iſt bekannt / daß ſie ne- en ihrer Bitterkeit auch einige Stipticität beſi- e / ſo daß ſie dem Geſchmack nach denen mei- ten Gifft-Mitteln gleichet / dergleichen Entzian / ontrajerva und Serpentaria ſeyn. Dann al- es Bittere in Unterdrückung der wider-natürli- en fermenten groſſe Kräfften beſitzet. Ja uch die Entzian-Wurtzel (wohin auch D. Glans nd Hœferus die Chinam Chinæ referiren) or Zeiten zur Heilung des vier-tägigen Fiebers hr ſtarck gebrauchet worden. Und ob zwar unter dieſes Peruvianiſche Pulver das einige lexiterium des vier tägigen Fiebers iſt / wei- n es nemlichen dieſes und der anderen unterlaſ- nden Fiebern paroxyſmos (allein nur zur gewiſ- n Zeit) verhütet: ſo iſt doch nicht zuzweifflen / aß in der Welt noch andere Mittel gefunden erden / die eben auch zum Fieber dienen / und ehet zu hoffen / daß durch dieſes neu erfunde- en Mittels Exempel angefriſchet / wir auch noch nbekannte Kräfften der Kräuter ausforſchen nnen: Wenn wir nun die ſonderbare Stücke xaminiren / und der vernünfftigen Artzney- unſt die Empiricam beyfügen / werden viel- icht des viertägigen Fiebers und anderer ſchwe- en Kranckheiten Curen glücklicher von ſtatten ehen / welches ich itziger Zeit gerne / oder zum enigſten denen Nachkommenen verheiſſe / oder erſpreche; weiln durch die Handleutung die- r Rinden Gleichheit / ich ſelbſten ohnlängſten n Fieber Mittel / welches nicht zu verachten ſte- t / erfunden habe / das auch denen Armen ſtatt des ſten glücklich kan verordnet werden.

Iſt eine Rinde eines Baums / Gananaperide nannt / in regno Peruviano, an Farbe der immet nicht ungleich / an Geſchmack bitter und rbe / welche in kurtzer Zeit einen ſolchen applau- m bekommen / daß ſie in den Fiebern abſonderlich tertian und quartan, allen andern febrifugis n vielen vorgezogen worden. So raar ſie aber fänglich war / ſo gemein iſt ſie nun / daß auch die ebricitanten / nicht mehr die Verordnung von nem verſtändigen Medico erwarten / ſondern in en Officinis ſelbſten fordern und zu derſelben ei- ig / und allein ihr refugium ceu ad ſacram An- horam, wiewol öffters zur Unzeit und ihrem ei- nen groſſen Schaden / nehmen / in dem ſie ſich intermittente in continuam, ex tertiana in uotidianam, ex ſimplici in duplicem ſtürtzen. s bezeugets auch die Erfahrung / daß viele dieſe Rinde nicht einmal ſondern wol 4. 5. 6. mal in nem Fiebern gebrauchet / aber ſchlechte Hülffe avon gehabt / es vielmehr geſtärcket / und wenn e lange Zeit ſich damit geſchleppet / hat endlich n ſchlechtes Kräutlein oder Würtzelein / ſo in nſern Landen wächſet / ſie davon befreyet. Fran. ien. hat an ſtatt dieſer Rinde / mit Nutzen vielmalen gebrauchet die Rinde von Tamariſcen / abgezogen / und den Salibus, Tract. de febr. in ſpec. cap. 11. 12. Andere / præmiſſis univerſalibus haben mit guten Succes ſich bedienet Pulver. Card. benedict. Centaur. min, Chamædr. plantag. anguſtifol. rad. tormentill. imperator. cum C. C. Ocul. 69. Andere den Safft des Löffel-Krauts / Brunn-Kreſſe / Wegrich / Menthe friſch ausgepreſt. Andere das Decoctum rad. calam. aromat. taraxac. cichor. gram. Scorzon. filic. pimpinell. cum H. fumar. fragor, card-benedict. &c. und paſſulas genommen auch damit eben ſo viel ausgerichtet. Aber weil dieſe Rinde nur aus fremden Landen / was Neues und fein theuer / es ſey auch gleich halb verrottet und verſtocket / wirds vielmehr beliebet / höher æſtimiret / und für ein gewiſſes Hülff-Mittel gehalten: hingegen was bey uns wächſt / gemein und friſch iſt / das muß ſo gut nicht ſeyn / da man doch mit dem Einheimiſchen was auf unſerm Grund und Boden wächſt / vielmehr ausrichtet / als mit den Fremden. Denn die Sachen ſo in unſerm Teutſchen Lande und Lufft wachſen / ſind unſerer Natur / die in gleichem Lande und Lufft gebohren und erzogen / vielbequemlicher und dienlicher als die ſo in Indien / Arabien / Græcien / und anderen ausländiſchen Oertern wachſen und zu uns gebracht werden. Es iſt auch offt gefährlich fremde Gewächſe / die uns nicht allerdings wol bekannt bey Krancken zu adhibiren. Daß aber der Boden / Lufft und und des Himmels Influenz der Gewächſe Kräffte und Qualitäten ändere iſt bewuſt / und konte auch leichtlich mit vielen Exempel aus dem Galeno, Plinio, Dioſcoride und Andern bewieſen werden. Von dieſer Rinde hat Johann. Jacob. Chifletius, Archiducalis Medicus primarius einen abſonderchen Tractat geſchrieben / gedruckt zu Brüſſel Anno 1635. Beſihe auch Sturmium und Thom. Willis Tract. de febribus c. 6. Sonſten wird ſie heutiges Tages wie ſchon gemeldet / in unterlaſſenden / täglichen / 3. und 4. tägigen Fiebern ſehr ſtarck gebrauchet / doch war derer Würckung bisweilen zweiffelhafft / bisweilen aber auch gut. Derer Fieber Krafft ward erſtens von den Römiſchen Medicis uns entdecket / dahero auch zu Rom was weniges Gedrucktes in welſcher Sprach / von Bereitung und dem Gebrauch dieſes Pulvers heraus kommen.

Wer aber ungeachtet wo vorgemeldet worden / die Fieber-Rinde nehmen und gebrauchen will / muß nicht ſeinem eigenen Gutdüncken nach es gebrauchen / ſondern wolerfahrne Leute zu Rath ziehen / und von ihnen zuvor vernehmen / obs ſeiner Natur zuträglich oder nicht. Insgemein wird es alſo gebraucht: Man nimmet dieſer gepülverten Rinden ℥ß. infundirets 3. Stund in einen Becher voll ſtarcken weiſſen Weins / und giebets wenn der Fieberſchaur zukom̃en pfleget / daß der Krancke in in dem Bette drauf ſchwitze. Allein / wie geſagt / ſie hat unterweilen ſelbes vertrieben / unterweilen aber noch noch gröſſer gemacht / dahero bey etlichen dieſes Mitteln in Fiebern nicht unbillich verdächtig worden. Thom. Bartolin. Cent. 2. Epiſt. medic. 42. was die Bereitung dieſer Wurtzel anbelanget / ſo geben ſie etliche in Form eines Geträncks / drückens ſtarck aus / oder infundirens / und machen Arzneywein daraus. Andere bereiten eine Tinctur davon und etliche eine Eſſenz, die ſie mit ihrem eigenen Spir. ausziehen / und ziehen ſie andern vor. Barthol. Cent. 8. hiſtor. 50. Joh. Jacob. und Ruland. Sturmium de China China.

Da nun aber dergleichen Würckungen derſelben

Rinde ſo viel beygeleget wird/ ſo wollen wir doch beſehen/ worin ſeine Tugend beſtehet. Es iſt bekannt/ daß alle nachlaſſende Fieber aus dem ſauren Fermento, ſo aus Mangel der erſten Digeſtion entſtanden/ ihren Urſprung nehmen: da nun aber alle Fieber-Mittel dieſes verrichten/ daß ſie dieſes Acidum corrigiren/ ſo muß man glauben/ daß auch die China Chinæ auf eben dergleichen Weiſe ihre Würckung verrichte. Unterdeſſen aber/ damit nicht aus deſſen Gebrauch ein doppeltes/ oder dreyfaches Fieber entſtehe/ ſo gebrauche man die Univerſalia, als ein Vomitiv, vorher.

Der rothe Zimmet/ der wol riechet und einen an ſich ziehenden ſcharffen Geſchmack hat/ iſt der beſte.

Der auf dieſe Weiſe ausgeleſene Zimmet wird Darſenum genannt. Er wärmet und tröcknet/ eröffnet/ zertheilet/ befördert den Monatfluß und Geburt/ erquicket alle Geiſter und Lebens-Glieder/ tauget zur Kochung. Daher gebrauchet man ihn in Schwachheiten der Kräffte/ Ohnmachten/ und kalten Zuſtänden des Haupts/ Magens und der Mutter.

Es iſt deſſen Hertz- Haupt- Augen- Magen- und Mutter-ſtärckende Krafft faſt jedermann bewuſt: er vermehret überdem den Saamen/ benimmt den Eckel der Speiſen/ machet einen feinen lieblichen Athem/ zertheilet die Blähungen und Winde/ eröffnet die Leber und Miltz/ befödert den Harn/ und wiederſtehet dem Gifft; Derowegen es auch unter die Gifft-treibende Mittel gerechnet/ wie Dioſcorides bezeuget/ und zu vielen Alexipharmacis, als Theriak/ Methridath/ und Alkermes Confect kommet/ und zugethan wird.

Die bereitete Stücke.

1. Zimmet Confect.

Hierunter kan man auch nachſetzen:

Cinamomum coctum.

Deſſen Bereitung wird alſo vorgenommen.

℞. Abgeſchälte friſche ſüſſe Mandeln. ℥iij.
Friſche Piſtacien/ die abgeſchälet. ℥ß.

Stoſſe im Mörſel recht klein bis zu einer Brey Dicke/ da man denn allzeit etwas vom beſten Zimmet-Waſſer zu gieſſen muß: thue ferner dazu

Weiſſen Canarien-Zucker geſtoſſen. ℥iij.
Pulveriſirten ſcharffen Zimmet. ℥iij.
Rothen Boli. præb. ʒvj. oder ℥j.
Cardamani.
Lungen-Pfeffer.
Jngber. ā ℥ij.
deſtillirten Zimmet-öls. ℈j. oder ʒß.

Mache mit Tragacanth-Schleim/ der mit Zimmet-Waſſer ausgezogen eine Maſſam draus/ und formire Canell-Röhren draus/ trockne ſelbe mählig.

Eine andere Art derſelben.

℞. Pulveriſirten ſchärffeſten Zimmets. ℥ij.
Weiſſen Jngber. ʒß.
Gewürtz-Näglein.
Muſcaten-Nüſſe. ā ʒ iß.
Rothen Boli. ʒvj.
Deſtillirten Zimmet-öls. ℈j. oder ʒß.
Weiſſen Zucker. ℔j.

Mache mit Tragacanth-Schleim/ der mit Zimmet-Waſſer bereitet/ einen Teig aus allen Ingredientien/ und formire Röhren daraus/ die den Canall-Röhren ähnlich ſind.

Sie ſtärcken den Magen und das Gehirne, hel ſen der verfallenen Dauung/ und machen einen a genehmen Athem.

2. Zimmet-Waſſer. Diß wird nach der Kun wie aus andern Gewürtzen bereitet., deſ. 2. B. das Beſte zu ſtärcken.

Weil viele viel auf des Zimmet-Waſſers Bereitung halten/ als wollen eine und die andere Deſcription beyfügen/ eines jeden Willkühr heimſ lende/ zuerwehlen/ welche beliebet.

℞. Auserleſenen Zimmet ℔j. Stoſſe es grö lich/ geuß drauf
Roſen-Waſſer und
Wolriechenden Wein. ā ℔iij.

Laß es in wol vermachten Gefäſſe 14. Tage w chen/ deſtillire es hernach durch einen kupffern Grapen/ oder Blaſe/ mit ſeinem gehörigen Küh Faſſe. Das trübe Waſſer nimm beſonders/ d ſes iſt das Beſte/ das Andre iſt nur ſo les Mitt das Drittel iſt das ſchlechteſte. Das Phlegma, da zu letzt gehet/ kan man aufheben/ als ein Menſtruum zur andern Deſtillation eines friſchen Canell-Waſſers.

Auſſer dem gemeinen gewöhnlichen Gebrauch dieſes Waſſers/ kan man aus demſelben durch Hülffe der Tinctur Santali crocati und Zuck nebſt zugethaner Confection Alkermes ein wenig ein herzliches Elixir bereiten/ daß man nicht nur wegen ſeiner herzlichen Farbe daran ſich be luſtigen ſondern auch einen vortrefflichen Nutz draus haben kan.

Es ſtärcket alle Functiones animæ.

Man hat auch Zimmetwaſſer mit Roſen Ochſenzungen/ Citronen/ Quitten und Mal vaſir bereitet/ z. E. verfähret man alſo damit wenn man nur ein gut Canall-Waſſer/ und kein Oel ſuchet/ (weil zu dieſer mehr Rinde er fordert wird/) wie folget.

℞. Wolgeſtoſſene Zimmet-Rinde. ℥iij.

thue dieſelbe in einen Kolben/ und geuß drüber Ochſen-Zungen/ Borragen- und Meliſſen-Waſ von jedem ℥viij. (oder man nehme eines Waſſers welches beliebet/ allein ſo viel) ſetze einen blinden Helm auf den Kolben/ und digerire es zween Tage in gelinder Wärmde/ ſetze an ſtatt des blinde Helms einen geſchnäbelten auf den Kolben/ und deſtillire im Sande/ bis über der Rinde nur ohngefähr ein dritte Theil Waſſers bleibet/ alsdenn die Materie des geiſtlichen Weſens gäntzlich beraubet.

Der Gebrauch dieſes Waſſers iſt dem Vorhe gehenden gleich/ dieſes aber ſtärcket das Hertze meh als das Erſte.

N. Das Waſſer gibt den Menſchen Krafft in allen Schwachheiten ſo ſich von Kälte erheben denn es wärmet und ſtärcket alle innerliche Glieder wendet die Ohnmachten/ vertreibet das Hertzklopffen/ ſtillet das Bauchgrimmen und iſt ſonderlich gut der kalten/ ſchwachen und blöden Mutter: Hilfft den Weibern in Kindes-Nöthen und iſt gut wider das Keuchen. Das Zimmet-Waſſer mit Quitten-Safft bereitet iſt ſehr nützlich den Magen zu ſtärcken und das Erbrechen zuſtillen/ imgleichen in der rothen Ruhr heilſam.

3. Die Tinctur oder Extract mit Spir. Vin Tartariſato.

Man maceriret nemlich den Zimmet mit pir. Vin. Tartariſato in einem verſchloſſenen efäſſe/ und drückets durch die digeſtion/ ann kan man auch das deſtillirte Oel darzu hun.

Es haben faſt alle Rinden ein hartzichtes und hweflichtes Weſen in ſich / daraus ihre vornehm- Kräffte beſtehen / um dieſes innerliche Weſen n von den gröberen Cörpern zu ſcheiden / muß an geiſtreiche und ſchweflichte Menſtrua gebrau- en/als da ſind der Spir. Vini und andre brennen- Geiſter der Gewächſe. Wie denn auch dieſe incturen und Extracta damit bereitet werden. s gefället andren auch nur bloß mit dem Spir. Vini Tinctur und Extract zu verfertigen. Nem- h alſo:

℞. Wolgeſtoſſenen Zimmet-Rinde. ℥iiij. thue in eine Phiole, geuß ℔j. guten Spir. Vini darü- ſtelle eine andre Phiole darauf/ und mache alſo egäznüß-Gefäſe/ vermach die Fugen wol / und 3. oder 4. Tage in einer gelinden Wärmde zeriren / der Spiritus Vini wird das Weſen des nells in ſich ziehen/ und ſchön roth werden / geuß Tinctur ab/ filtrir und behalt dieſelbe in einer verſtopfften Phiol.

Wilſt du dieſe Tinctur zum Extract machen/ thue ſie in einen kleinen Kolben / bedecke denſel- n mit dem Helm / lege einen Recipienten vor/ elucire die Fugen wol / und ziehe den Spir. Vini / welcher die flüchtige Subſtantz des Canels in begreifft/ ſo bleibet das Extract auf dem Boden Geſtalt eines Honigs.

N. Die Tinctur oder Eſſenz ſo die Chimici ereiten wiſſen/ iſt eine beſondere Hertz- und agen-Stärckung/ von derſelben wenig Tropf- Brunnenwaſſer gethan/ kan man geſchwinde mmet-Waſſer haben. Es zertheilet die zähen aterien beſſer/ als das ſchlechte Canehl-Waſſer. Die Doſis iſt ein halber Löffel voll in einem be- emen Liquore.

Das Extractum ſtärcket den Magen mehr als andre Artzney / ſo aus dem Zimmet gemacht : l es ein Theil des fixen Saltzes und das ſubtile- der Erden/ welches eine zuſammenziehende Krafft /in ſich hält: der Spir. Vini, den man vom Ex- cto gezogen / und mit Canehl-Geiſtern erfüllet kan in Liquores gemiſchet werden vor ſchwache te/ denn er ſehr anmuthig iſt/ und ſtärcket die rdauung.

4. Zimmet Elixyr. Diß wird aus der Zimmet- inctur/ Safran und gelben Sandel-Tinctur be- itet/ wie oben gelehrt.

Man bereitet auch ein Elixyr aus gröblich ſtoſſenen Zimmet-Rinden wenn man ſie in nen Kolben thut / und Spir. Vin. drangieſſet/ ßer 3. oder 4. Finger hoch drübergehe. Letz- ns thut man darzu die Amber und Biſam ſſenz ſamt den Canell-Syrup.

5. Das Oel wird mit dem Waſſer deſtilliret. ſ. 2. B. ℔j. giebet ʒij. oder ʒiß. Von dem men- ruo merke/ daß andere den Wein allein/ oder Spir. ini, andere Wein mit Waſſer vermiſchet gebrau- en / deme ſie hernach auch noch Tartar oder ge- ein Saltz beymiſchen.

Wie eine jede Arbeit von dieſen vorgenommen wer- /wollen wir den Anfängern an die Hand geben.

1. ℞. Gröblicht geſtoſſenen Zimmet ℔j. thut dazu Weinſtein / und decrepicirtes Saltz ā ʒiiß. Miſche es wol untereinander. Thue es in einen Kolben / gieſſe drüber ſo viel Spir. Vini, daß er die Materie faſt bedecke/ ſetze einen blinden Helm auf/ verlutire es wol/ damit kein Spiritus exhalire/ ſtelle es 14. Tage in Pferd-Miſt / oder B.M. nimm den blinden Helm ab / und ſetze einen andren mit einem Schnabel drauf / lege einen Recipienten vor / und lucire ihn veſt dran. Deſtillire es aus ongefeuchtetem Sande mit Verſtärckung des Feuers per Gradus, ſo überkommeſt du einen Spiritum und Oele welche du voneinander ſepariren und zum Gebrauch verwaren muſt.

N. Viel Oel wird auf dieſe Weiſe nicht erlanget.

Oder:

2. ℞. Des allerbeſten / ſcharffeſten/ wolriechenden Zimmets. ℔iiij. brich es gröblicht klein und beſprenge es hin und her mit einem Pfunde guten weiſſen Weine/ das thue in eine Blaſe mit 5. oder 6. Kannen Brunnen-Waſſer darauf / und deſtillire es alſobald ohne Verzug/ bis das ohngefehr 2. Kannen-Waſſer heraus/ welches von Farbe weißlicht und trübe / und das köſtliche Zimmet Oel überaus klar / und etwas bleich gelbe / theils oben theils unter dem Waſſer ſchwimmen wird / daſſelbe nimm hinweg / und lege ein ander Glaß für/ und verfolge die Deſtillation / ſo lange man verſpühret/ daß noch etwas Oel herüber kommt / welches aber innerhalb wenig Stunden geſchiehet ; denn ſchwencke den Recipienten mit dem Verigen ſo fern das Glaß groß genug iſt / dann ſchüttte oder klopfe gar ſanfft das Glaß mit den Handen/ daß das Oel ſo oben iſt zu dem andren untern falle/ denn laß es wol zugemacht etliche Tage an einem kalten Orte ſtehen/ in welcher Zeit das Waſſer klar wird/ und mehr Oel ſich zu Boden ſetzet. Alsdenn geuß das Waſſer fein ſanfft ab; bis das Oel mit etwa ein paar Löffel voll Waſſers dahinden bleibt. Wenn nun das Oel auf dieſe Weiſe beyſammen iſt/ ſo geuß darzu ℔j. gemein Waſſers/ das mit Saltz ſo ſtarck imprægniret iſt/ daß keines mehr darinn zergehen mag / und durch das Papier filtriret ſey / ſo wird das Zimmetöl empor und in die Höhe ſich begeben/ das man es hernach leicht wie ander Oel wird abnehmen können. In Summa es gehöret ein beſonderer Fleiß dazu / das Oel miteinander zu verſammlen/ daß nit viel an den Gläſern bekleben bleibe / und verlohren gehe. Und auf dieſe Art / ſo der Zimmet gut iſt / erlanget man von den 4. Pfunden Canell 5. Quent. des reineſten Oeles. Und ſo etwas vom Oel in den Gläſern behänget bleibet/ kan man mit Zucker auswiſchen / und vermiſchen / welches das Oel in ſich ziehet: und alſo hat man ein Eleoſacchatum Cinamomi , welchen du zu einem andern Gebrauche aufheben kanſt.

Das Waſſer / welches ungefehr 3. Kannen oder mehr ſeyn möchte / thue in eine kleine reine Blaſe / und deſtillire es bis eine Kanne heraus iſt / welches ein köſtlich Zimmet-Waſſer iſt; Das Ubrige ſo hernach folget / kan man zu einem Vehiculo anderer Medicamenten gebrauchen.

N. Auf dieſe Weiſe kan man auch aus den Näglein-Oel deſtilliren/ deſſen ein Pfund ſo viel Oel giebet als 12. ℔. Zimmet.

Oder:

5. ℞. Zimmet-Rinde ℔iij. welche roht an Farbe/eines ſtarcken und lieblichen Geruche / und eines ſcharffen und etwas zuſammen ziehenden Geſchmacks ſey/ zerſtoſſe dieſelben zu groben Pulver/ und thue ſie in einen ſteinernen Krug / geuß 12. Pfund Regen-Waſſer darüber / thue ein halb Pfund Salpeter darein / damit das Waſſer deſto beſſer durchdringen könne / macerire 4. Tage lang und geuß hernach die Materie in eine Küpferne verzinnete Blaſe / und thue noch 12. Pfund Waſſer dazu. Stelle die Blaſe in ihren Ofen / füge das kühl Gefäſſe daran/ lege den Recipienten vor/ und nachdem die Fugen wol verlutiret / gib anfänglich alſobald ein ziemlich ſtarck Feur/ damit das Oel auffſteigen könne : Doch aber nicht zu ſtarck/ daß es nicht zu ſtreuet und verzehret werde ; und ſoll dieſes eine allgemeine Anmerckung ſeyn / daß die ſchweflichten Theile zimliche feſt in den Gewürtzen angebunden/ und dern Leiber deßwegen ungern laſſen/ hergegen aber leucht zerſtreuet werden/wenn ſie einmal davon abgeſondert worden.

Derohalben muß mit dem deſtilliren alſo verfahren werden / daß alſo bald ein Tropfen auf den andern folge / und wird damit angehalten / bis daß übergehende Waſſer keine Krafft mehr habe. Man muß aber nicht vergeſſen zum öfftern friſch Waſſer in währender Deſtillation ins Kühl-Gefäſſe zu thun / damit die Spiritus nicht im Dunſte weggehen / ſondern Tropfen-weiſe in die Vorlage fallen.

Wenn die Arbeit zu Ende gebracht / ſondere das geiſtige Waſſer vom Oele ab / denn dieſes auf dem Boden des Recipienten / doch in gar geringer Quantität / ſeyn wird / denn man aus 4. Pfunden kaum 1. Loth ziehen kan. Es hat aber die vornehmſten Kräffte der gantzen 4. Pfund Materie in ſich ; derowegen auch nur ein eintziger Tropfen viel Liquoris mit ſeinen Kräfften beſeelen kan; damit man es aber leichtlich mit den Liquoribus miſchen könne / machet man daraus / wie auch aus andren Oelen mit Pulveriſirtem Zucker ein Elæoſaccharum, wenn man es untereinander miſchet/davon es denn gantz Unſichtbar wird/und kan alſo mit Waſſer gemiſchet werden/daß es nicht wieder zur Geſtalt eines Oeles gelanget.

Herr D. Fr. Hoffmannus hält dafür daß des beſte Oel werde entweder aus den Beeren oder aus Rinden gezogen.

℞. Deß beſten Zimmets ℔j. zerſtoß grob/ thu darzu Waſſer Maß. 3. (darinnen etwas von Zucker ſolviret werden) laß etliche Tage in der digeſtion ſtehen / denn deſtillir das Waſſer / diß deſtillirte Waſſer geuß an neuen Zimmets ℔j. und laß miteinander in der digeſtion ſtehen / deſtillirs / ſo bekommſt du nicht allein das zierlichſte Zimmet-Waſſer ſondern auch ſehr viel Oel / dieſe Arbeit kan man mit 10. oder 12. ℔. wiederholen. Dann deſtillirs durch eine Blaſen mit einem küpfern wolverzihnten Helm. Das Saltz kommet aus den incinerirten fecibus.

Etliche halten dafür daß der Zimmet ein häuffiges Oel gebe/wenn man es in abnehmenden Monden deſtillire / und ſeine zuſammen haltende Veſte mit dem Phlegmate Vitrioli etwas aufgeſt werde.

Weil der Zimmet mit einer Stärckenden Kra begabet/daß ihm alſo in dieſem Stücke keines üb legen; alſo beſtehet auch deſſelben gantze Tugend Oele/nicht anders wie im Gewürtz Nägelein-Oe Und damit wir ſie kurtz ineinander faſſen/ſo läſſet seine Krafft aus in Ohnmachten / und andren de gleichen Mängel der animaliſchen Geiſter. My ſichtus bereitet ein Aurum potabile mit die Oele. Dieſes Oel treibet der Weiber Blume, bef dert die Leibes Frucht, hilfft der Verdauung/und im Gebrauche in Kranckheiten des Magens und d Mutter/die von einer kalten Urſache herkomme

Die Doſis iſt ein halber Tropfen in einem L quore.

N. Man hat aber auch viel Betrügereyen bey d Bereitung dieſes Oels/ und nur wegen Geitzes Vieles Oel zu erlangen. Da denn etliche mit ſüſ Mandelöſe/andre mit Hampf-Saamen deſt Dieſe Oele aber ſind nicht ein rechter Zimmetöl ſo dern verfälſcht; und kan man den Betrug erk nen / da dieſe dick fallen und trübe / und endlich g ſchwartz werden.

6. Das Saltz/wird aus deſſen Aſchen gelau nach gemeiner Art.

7. Der Balſam aus Zimmetöl und gereinigte Muſcatenöl / ſolchen tingiret man hernach m orientaliſchem Bolo, oder gepülvertem Zimm oder Magiſterium.

Der Balſam hat mit dem Oele einerley Wü ckung/und dienet über das in der Colica/Haupt u Hertz-Krankheitẽ/die in Eil zuſtoſſen/hauptſächlic

8. Der Syrup.

Obgleich Hr. D. Zwolff. in Ph. Aug. hierüb ſeine Animadverſiones gegeben/ ſo gefället es ih doch hernach beſſer in Append. ad Animadu. Di ſe folgende Bereitung an die Hand zugeben.

℞. Des ſchärffeſten und gröblicht zerſchnitten
Zimmets. ℥x.

Thue denſelben in eine Gläſerne Retorte/und ge drauf

Des beſten Zimmet-Waſſers. ℔ij.
Malvaſiers. ℔j.
Roſen-Waſſers ℥ij. Laß es einen od

den andern Tag digeriren / ziehe im Sande oder 2. ℔. davon über mit etwas ſtärckerem Feu verwahre dieſes geiſtige Waſſer wol. Nim den in der Retorten hinterbliebenen Zimmet / u geuß ſ. q. ſchlecht Waſſer drauf / und koche es clarificirte Decoctum nimm ferner und thue da

feinen Zucker ℔iiß. Laß es bis zur ha Conſiſtenz eines Tabulati einkochen; Füge h nach von den obigen geiſtigen Waſſer zu ſo viel nöthig/nemlich ℔iß. oder zum höchſten. ℔j. und ℥ oder ℥viij. löſe den Zucker bloß damit auf ohne chen/ſo erlangeſt du einen herrlichen Syrup.

N. So etwas in der Deſtillation/welche mit was ſtärckerem Feur durch die Retorte im San befohlen worde, wegen der Schwere des Canel welches bey gelinder deſtillation des Balnei leichtlich übergehet/ auch nicht gar hoch ſteigen ka etwas von dem Oele mit dem Waſſer zugleich üb gehen möchte, und es/ wie es pflegt auf dem Bo beliegen bleibe / ſo muß man erſtlich ſolches von d Waſſer ſcheiden / und daraus ein Elæoſaccharu machen/damit das Oel nicht wo zu Boden falle od

uf dem Syrup hernachmals ſchwimme / und alſo
uf das genauſte mit dem Syrup vermiſchet und
ereiniget werde.
Man kan auch wol das Oel mit einem Spir. arden-
e als Roſarum, oder Spir. Vini rectificato auflöſen/
nd die Solution dem harte Syrup beyfügen damit
aſſelbe alſo mit ihm auf das beſte vereiniget werde.
N. Dieſes iſt nicht darum allhier beygeſetzt / als
o die Hen. Apotheker aller Orten ins gemein in die-
n Syrup von Zimmet/ mit dem Zimmet-Oel das
nSpir. Vini ſolviret/ ohne Bewilligung des gegen-
ärtigen Medici verfertigen ſolten; ſondern um zu
weiſſen auf was vor Art widerwertige Dinge/
mlich Waſſer und Oel miteinander zuvereinigen
; oder auch wie man bloß aus Zimmetöle entwe-
r einen Syrup oder Eſſentz gar bald bereiten kön-
/ welche in Kranckheiten/ ſo von Kälte entſprun-
n / abſonderlich bey alten Leuten ſehr dienlich
n.
9. Das magiſterium. Dieſes wird mit Spir.
n. extrahiret / und mit Brunnen oder Zimmet-
aſſer / das in der deſtillation zu erſt hervor
mmt / præcipitiret / und behält auch die Zimmet-
rbe.
10. Species Diacinamomi beſich Diſpenſ. Sie
d nicht ſonderlich mehr im Gebrauche.
N. Dieſe Species Diacinamom. ſeyn auch zu
rwehnten Gebrechen dienſtlich / fürnemlich aber
d ſie nützlich den kalten und blöden Magen/ wär-
n und ſtärcken denſelben / befördern die Dauung
Speiſen/ vertreiben die Winde/ und verzehren
böſen Feuchtigkeiten.

CI. Citrus.

Malus citria, medica, Aſſyrica, iſt ein ausländ-
er Baum/ der das gantze Jahr durch grünet/ und
get mit der reiffen Frucht zugleich auch junge/ die
n ins gemein Citronen heiſſet/ oder citra mala,
la medica, mala Perſica, Poma citrea, Citro-
la & Citrones. Welche wenn ſie ſehr groß/ Ci-
aten genennet werden.
Der Baum wird genannt Citrum, Brunf. Ci-
Trag. Citrus, Tab. Cord. hiſt. Malus medica,
tth. Cord. hiſt. Dod. Lob. Malus Citria, Geſn.
t. Lon. Caſt. Cluſ. hiſt. Cam. Citria und mala
dica, Bellon. Malus medica C. B. 1. Zitronen-
um/ cif trouies des Citrons. Citron Tree, and
n-Citron. Citron-boom en Appelen.
Der Geſtalt nach iſt der Citronen Baum an
Aeſten mit einer grünen Rinde bekleidet / hat
lichte/ dicke und glatte Blätter/ und leibfarbene
umen. Die Früchte oder Citronen ſind gröſſer
die Limonien / wolriechend und mit einer gelben
chelffen umzogen: das Marck darinn iſt durch-
tig und ſäuerlich/ durch welches die Kerner/ ſo an
ſchmack bitter/ zerſtreuet liegen.
Wird in denen Ländern/ wo der Pomrantzen-
um wächſt/ angetroffen.
Hat allezeit grüne Blätter/ wie der Pomerantzen-
d Limonien-Baum / zeitiget auch wie dieſe / nie-
ls die Früchte alleſamt auf einmal / ſondern
t reiffe und unreiffe Citronen zugleich.
Seine Vermehrung und Wartung geſchiehet
e bey den Pomerantzen und Limonien.
Er wird genannt Medica und Aſſyria, weil er bey
n Meden/ Perſern und Aſſyrern ſehr gemein iſt.
Von da kam er in Italien / hernach in Hiſpanien/ daß heutiges Tags derer gantze Wälder und Felder voll ſtehen.

In Apotheken hat man die Früchte oder Citronen/ die Rinden und Kerner/ oder Saamen/ ſelten aber die Blüthe. Die Früchte ſeyn der Gröſſe nach unterſchieden: etliche ſeyn ſo groß als die Melonen / etliche kleiner; andere ſeyn wie die Lemonien / etliche ſeyn länglicht / etliche rund / in Apotheken hat man die kleinern/ als welche fleiſchichter ſeyn/ und denn auch die groſſen.

In den Citronen haben wir gleichſam ein generale Confortativum. Denn in der gelben Rinde derſelben finden wir eine hitzige ſtärckende Krafft/ hergegen im Fleiſche und Saffte eine kühlende. Was nun die ölichte Subſtanz betrifft/ ſo dienet dieſelbe / wenn ſie mit Zucker in verlangte Conſiſtenz gebracht/ an ſtatt tauſend anderer aus der Schalen bereiteten Stücken: doch zwar alſo/ daß der ölichte Liquor aus der wäſſerichten Gelbe gepreſſet / und per reſidentiam depuriret ſeyn kan an ſtatt eines Oels/ Eſſenz, und Spiritus von Citronen. Davon beſ. Zwelff. Ph. R. p. 119. allwo er anführet / daß die Eſſenz mit Zucker bereitet von Citronen/ ſo füglich als der ſaure Safft / entweder friſch ausgepreſſet/ oder zur langen Verwahrung geſchwefelt; und auch die Pulpa an ſtatt des Syrupi Aceroſitatis Citri können gebrauchet worden.

Die Citronen (mit der Schahlen und dem Fleiſche) dienen vor Gifft / widerſtehen der Fäulung und den böſen Kranckheiten / vertreiben die Würmer/ treiben den Schweiß/ und ſind die Citronen-Aepffel überall bekandt / auch weiß ein jedweder/ daß ſolche das Hertz ſtärcken / daher ſie öffters von den Patienten / welche ihren Laabſal davon ſuchen/ in hitzigen Kranckheiten bewehret werden: Man läſſet auch wol auf die Puls zur Stärckung einen Schnitt von Citronen binden. Sie werden auch mit Nutzen wider den Scharbock gebrauchet. Das innerliche weiſſe Marck / ſo man carnem albidam nennet/ iſt kalt und phlegmatiſch / auch übel zu verdauen; die ausgedörreten Schelffen thun gut in der Colic / und ſind die Schahlen warm im 1. und trocken im andern Grade / (nach andern wärmen und tröcknen ſelbe im 3. gr.) das Fleiſch kühlet und feuchtet/ wie ingleichen der ausgepreſſte Safft.

Die Citronenkerner oder Saamen wärmen und tröcknen im 2. gr. machen dinn/ digeriren/ vertreiben die Würme / und widerſtehen allem Gifft/ ſie werden auch mit groſſem Nuzen unter di. Emulſiones, ſo man in febribus ardentibus & malignis verordnet/ gebrauchet und gut befunden.

Aus den Citronen bereitet Mynſichtus ein

Decoctum Citri.

℞. Citronen / die fein friſch/ ſchneide ſie mit den Schalen und Körnern in Scheiblein N. iij. oder v.
weiſſen Zucker ℥ iij.
Brunnenwaſſer ℔ vj.

Koch es bis auf ein dritte Theil ein. Das Decoctum clarificire.

Es dienet zu einem Ordinar-Tranck in der Peſt/ hitzigen Fiebern / Peteſchen / Maſern / Pocken/ Stein und anderer Verhitzung / groſſem Durſte. Es kühlet gewaltig/ feuchtet das Hertz/ Magen/ Leber und Miltz / die Nieren ꝛc. bewahret vor die Fäule.

Doſis iſt ein guter Trunck.

N. Vor delicate Leute kan man es ohne Schalen bereiten/ſo iſt es angenehmer.

N. Mit Wein vermiſchet / widerſtehet es der Trunckenheit/und iſt ein ehrlicher Betrug.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Zitronen. Sie werden meiſtens eingemacht / wenn ſie noch nicht gar reiff ſeyn/mit Schalen und dem zerſchnittenen Fleiſche/ nur daß man die Kerner heraus nimmet. Die unſrige nennen ſelbe einen Zitronat.

N. Auf gleiche Weiſe können auch die kleinen eingemacht werden/ und zwar entweder gantz oder in Stücke zerſchnitten.

2. Die eingemachte Rinden. Sie werden/ nachdem ihnen die Bittere in etwas benommen worden/mit Zucker eingemachet.

N. Die eingemachten Citronenſchalen ſeynd ſonderlich gut den kalten und blöden Magen / erwärmen und ſtärcken denſelben / beſödern ſeine Concoction machen guten Appetit zum Eſſen/und benehmen die Fäulung / daher ſonſten ein ſtinckender Athem entſtehet: Seynd auch gut und erſprießlich zur Zeit der Peſt/ehe man ausgehet in die Lufft. Sonſten leiſten ſie dasjenige/wozu der Syrup von den Citronenſchalen gebraucht wird.

3. Die eingemachte Brühe.

N. Dieſe ſind auch eine Hertzſtärkung/und werden zum öfftern als ein Condiment auf vornehmer Herren Tiſche geſetzet.

3. Conſerv. 1. aus der Blüthe / aus dem innern/ wenn man die Schalen und Kerner weg thut/und den Safft ausdrücket. Dieſer wird aus Italien gebracht/ unter dem Namen Agre di Cedro. Acredo Cetri, und tauget vortrefflich in Schwachheiten/und fibriſcher Hitze.

Die Pulpa Citri hat einen ſauren volatiliſchen Safft in ſich/ welcher unter Mittel wider Gifft gerühmet wird: dannenhero der Safft in allen hitzigen gifftigen Kranckheiten am gebräuchlichſten iſt. Und ſolten billig in allen oberwehnten Fiebern keine andere Medicamenten gereichet werden/ in welchen nicht der Zitronenſafft vermiſchet wäre. Alſo iſt er auch im Scharbock / ſo aus der böſen Lufft angezogen worden/ein gewiſſes Mittel. Die Holländer/ wenn ſie in andere weit-entlegene Oerter reiſen / ob ſie gleich daſelbſt nicht allzeit vom Scharbocke angefallen werden / führen dieſen Zitronenſafft / ſich zu præſerviren/mit ſich. Denn das Acidum volatile des Citronenſafftes corrigiret das ſtinckende Acidum des Scharbocks. Zu dem Ende hat man auch die condirte Pulpam Citri. Die Schalen aber haben ein flüchtiges Oel / und ſind über alle Maſſen aromatiſch / alſo / daß / ſo man die Schalen gegen ein brennendes Liecht drücket und alſo ihr Oel in das Liecht ſpritzet/ von wegen des Oeles flüchtigen Fett- oder Oeligkeit daſſelbe brennet. Daher die Eſſenz von den Schalen viel vermag die Winde im Magen und Gedärmen zu zertheilen.

4. Rinden-Confect.

N. Die gröſſern eingemachten Schalen werden Citronat-Confect genannt.

5. Das Waſſer aus den Schalen.

N. Das Waſſer ex corticibus citri ſtärket den Magen / zertheilet die Blähungen im Leibe / und tödten die Bauchwürme. Die Aqua Citri com-
poſita dienet in allen Beſchwernüſſen und gi
den Leibes Zufällen/da das Hertz zu ſtärcken und
laben / und die Kräffte zu reficiren vonnöthen
Sonderlich aber iſt es gut in den hitzigen / giff
und peſtilentzialiſchen Fiebern.

6. Der Spiritus.

Ein ſehr hertzſtärckender Zitronen-Spi
℞. Zitronen q. v. thue das Weiſſe darvon d
übrige ſchneid in Stücklein/ thu darzu Zuc
q. ſ. miſch in einem wol verſchloſſenen Gefä
laß 7. Tag und Nacht aneinander in der D
ſtion ſteben/dann deſtillirs durch einen Ale
und rectificirs endlich im Sande/ ſo gebie
ſehr klarer Spir. herüber / darvon man ei
gutt. in einem tauglichen Vehiculo giebet/
bringet die verfallene Kräffte wieder.

7. Das Oel. Dieſes gehet mit dem Waſſ
der Deſtillation über.

Das Oel deſtilliret man alſo:

Nimm ſchöne friſche Citronen/ ſo unbeſchäd
ſind/und von gutem Geruche/ 100. Stück/ſch
die gelbe Haut oder Schale gar dinne ab / daß d
weiſſe ſchwammichte Theil an dem Apfel bleibe
ſe Schalen hacke gar klein auf einem Hacke Be
oder andrem Brette von Eichen-Holtze / denn th
ſie in die Veſic, ſchütte ſo viel Waſſer drüber a
gnug iſt / dann vermache die Fugen wol / fülle d
Refrigeratorium mit Waſſer / und ſtelle ein G
unter/als einen Recipienten. Mache alsbald oh
Maceration oder Fermentation ein Feur un
und deſtillirs alſo ſ. a. ſo wird man in 4. oder
Stunden das Oel über haben; was klar und h
das ſcheide vom Waſſer.

N. Von 100. Citronen/ſo mittelmäſſig ſind b
kommt man offt 10. oder 12. Drachmas des rein
ſten Oeles. Damit von deſſen Kräfften nichts e
gehe / ſo halte es in Gläſern / die ein enger Mu
Loch haben / und verſtopffe es wol / behalte es a
kühlen Orte. Es währet ungeringert an Kräff
etliche Jahr.

Wenn man die Zitronen nicht fermentir
ſo wird das Oel viel lieblicher.

Denn obgleich man aus den fermentirten Scha
len (wie man denn dazu friſche und ſaure angef
mene Schalen nimmt) mehr Oel erlanget / ſo
doch daſſelbe einen unangenehmen und weit and
Geruch/ als von den friſchen Citronenſchalen/ w
ches auch nach langer Zeit den Geruch eines Te
penthin-Oeles annimmt. Iſt demnach ein Tröpf
lein Oels von friſchen Schalen / ſonderlich ber
reit/beſſer/und wird mehr verrichten/ ſo wol an Ge
ruch als Wirkung als andere 10. Tropffen von fer
mentirten oder gefaulten Citronen-Rinden / da
doch nur wenig nützet.

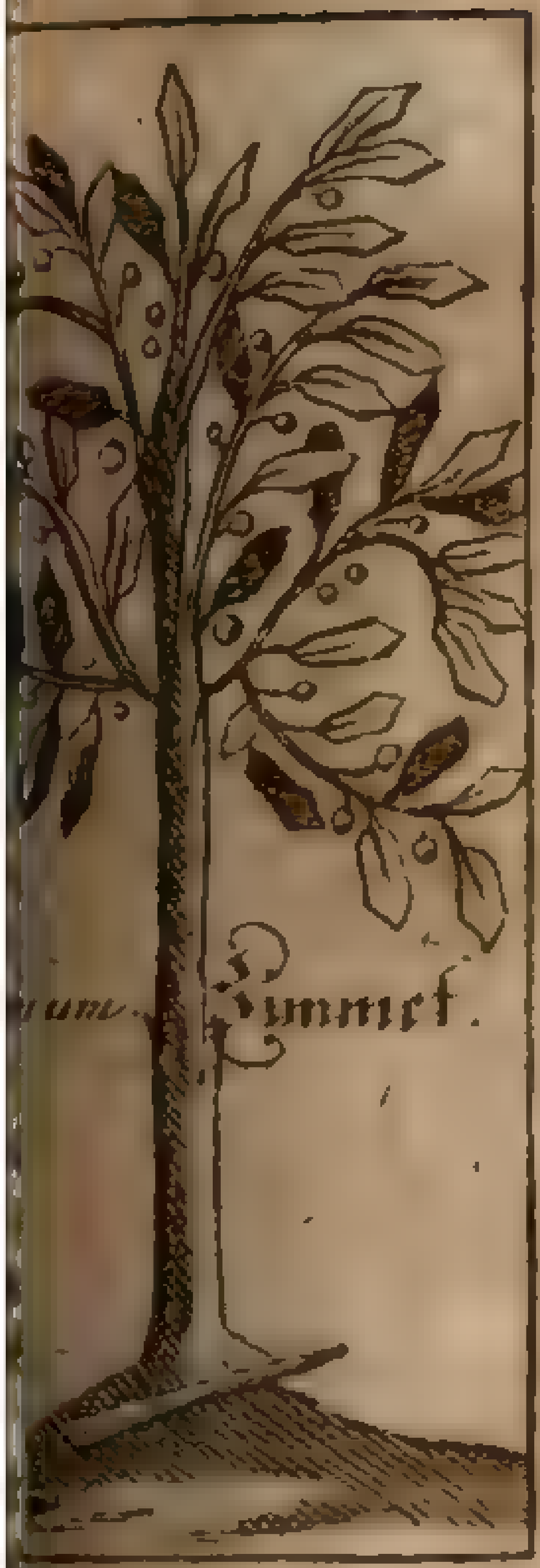
Aus dem Oele/ Zucker / und Roſenwaſſer berei
tet Mynſichtus ſein

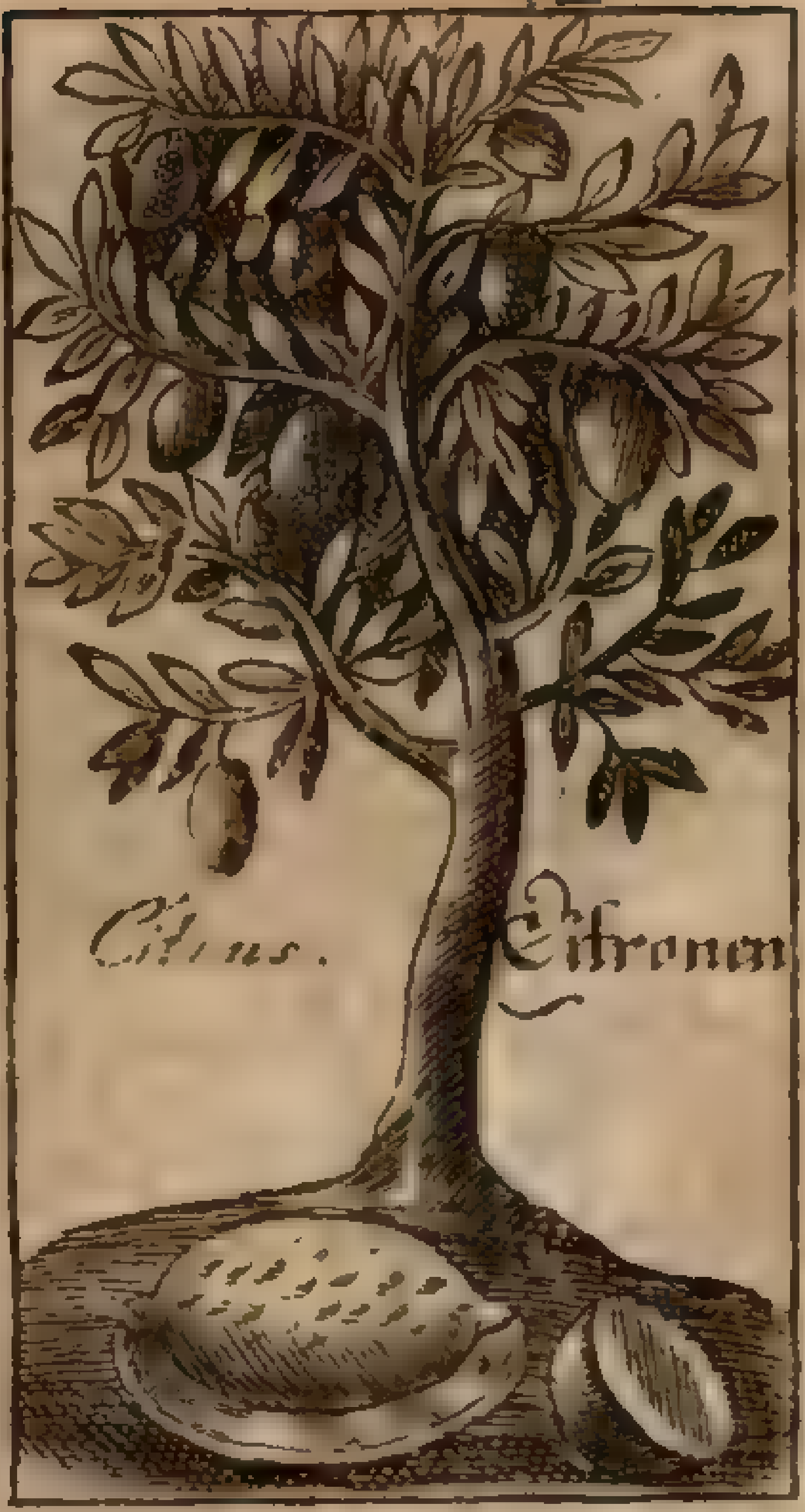
Eleoſaccharum Citri alſo:

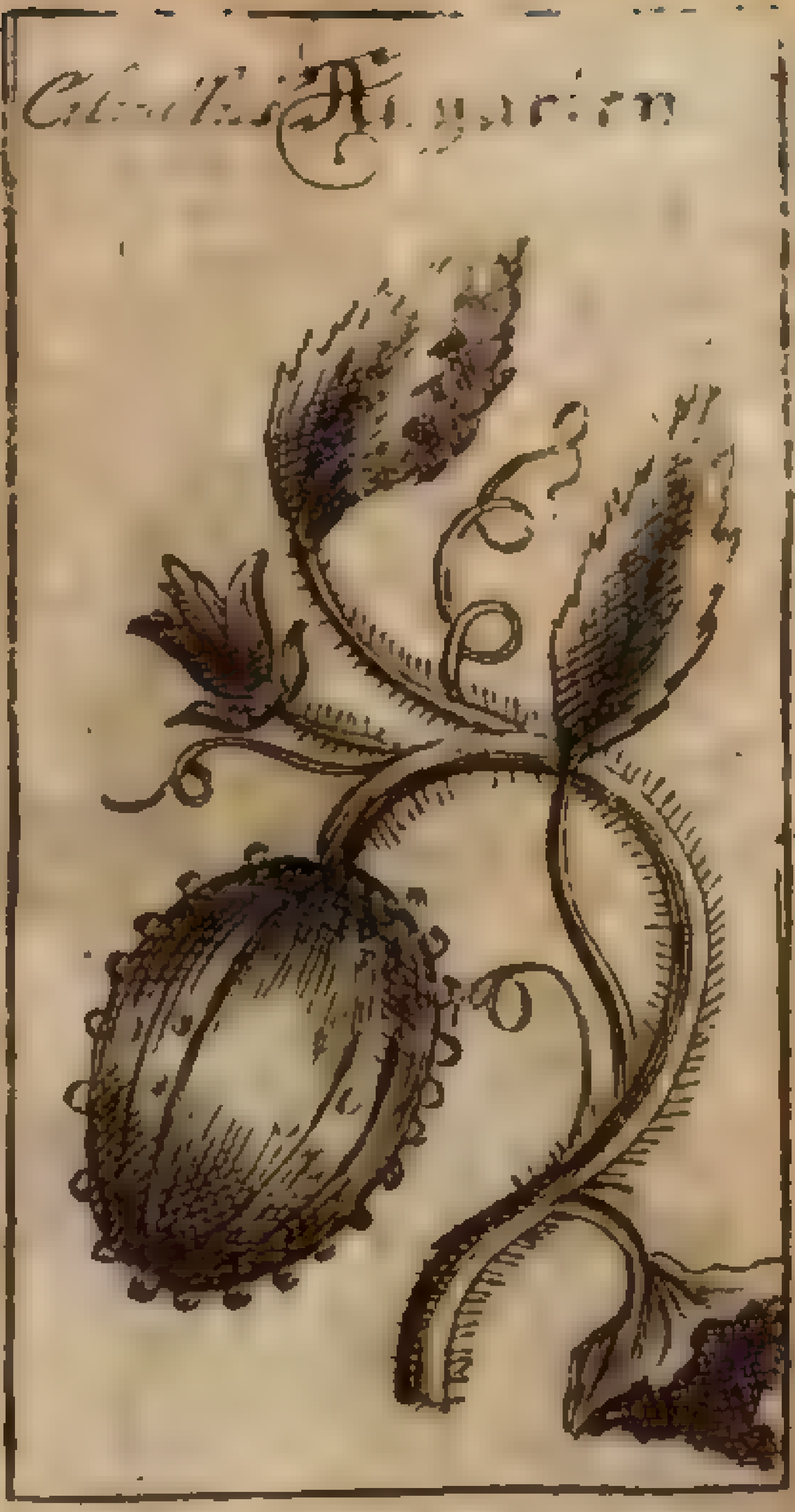
Nimm des beſten Roſenwaſſers ℔xvj.
der gelben euſerſten Citronenſchelffen ℔
deſtillire per veſicam, ſcheide das Oel davon recti
ficir und verwahr es. Hernach
℞. weiſſen Zucker Candi ℥iij.
des rectificirten Citronen-Oels ℥ß.
Miſche es zu einem Eletoſaccharo.

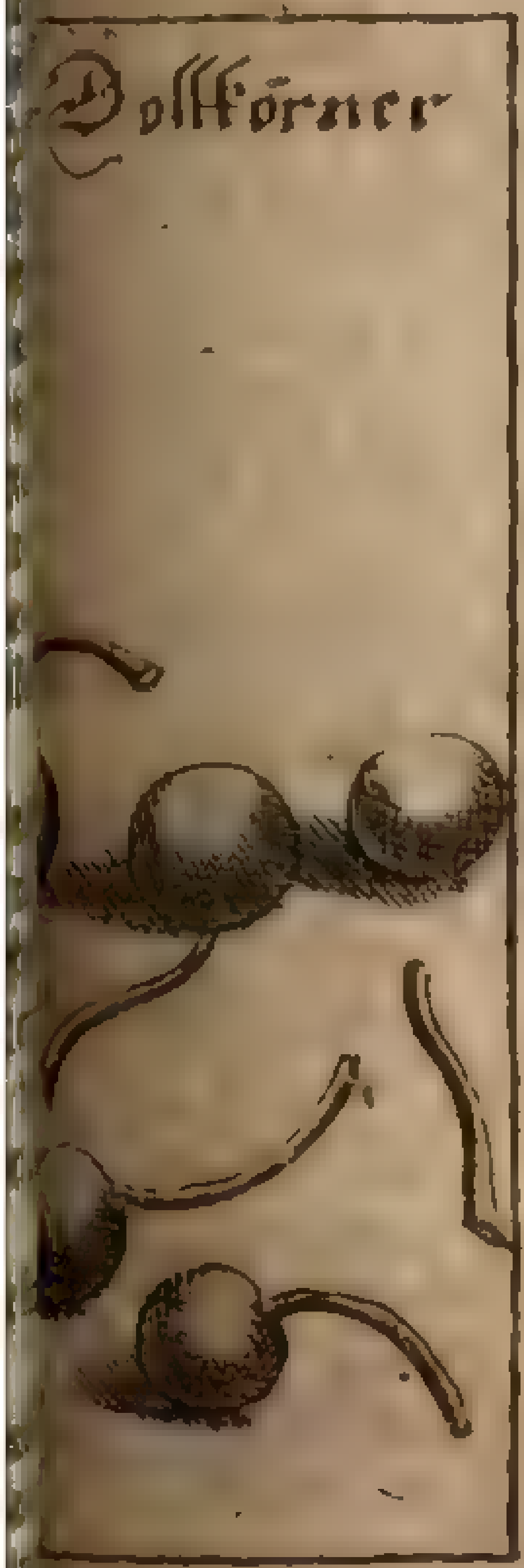
N. Man bereitet es auch alſo / da man aus
den dinnen gelben friſchen Schalen den dicken

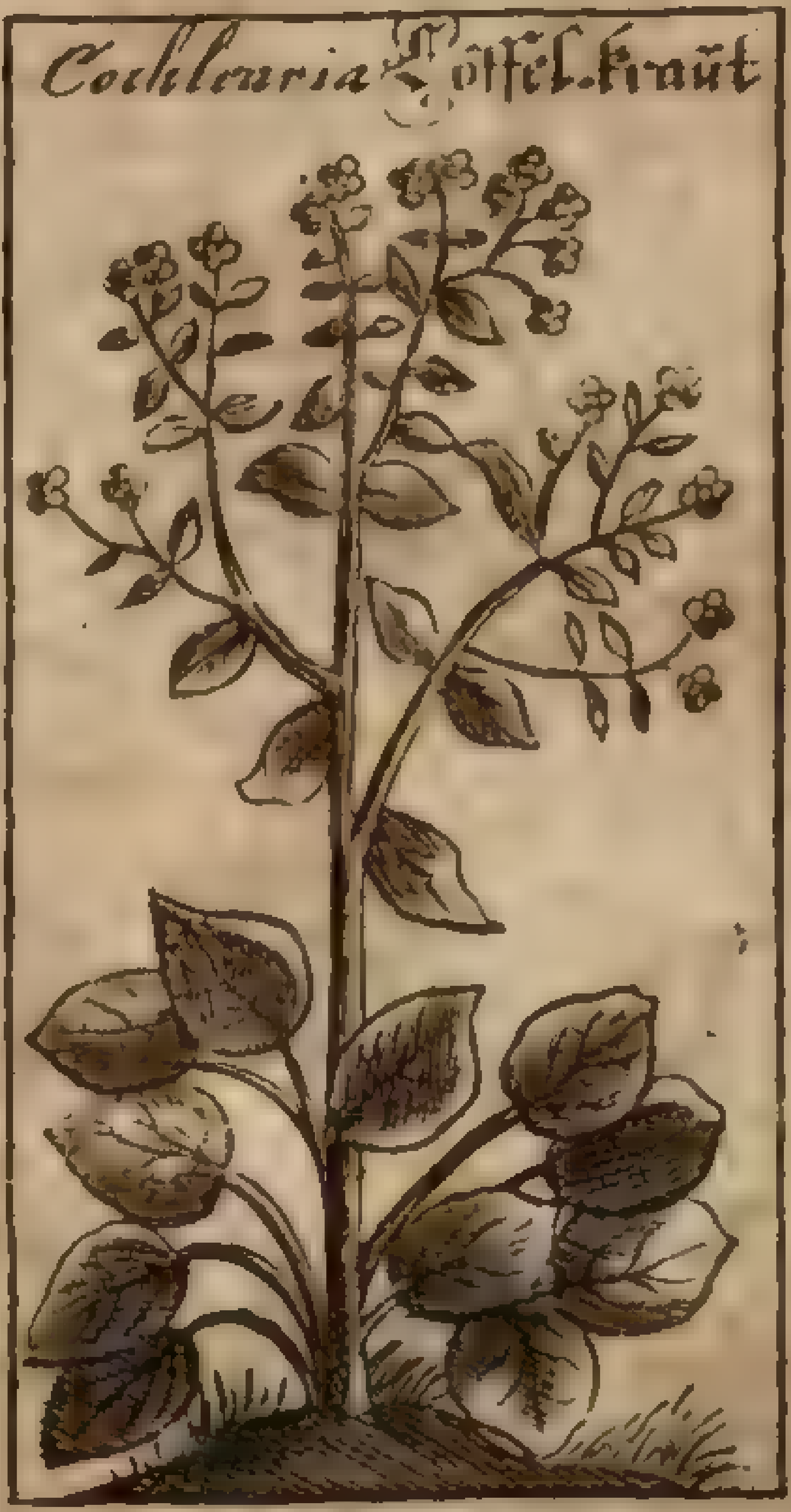
Safft

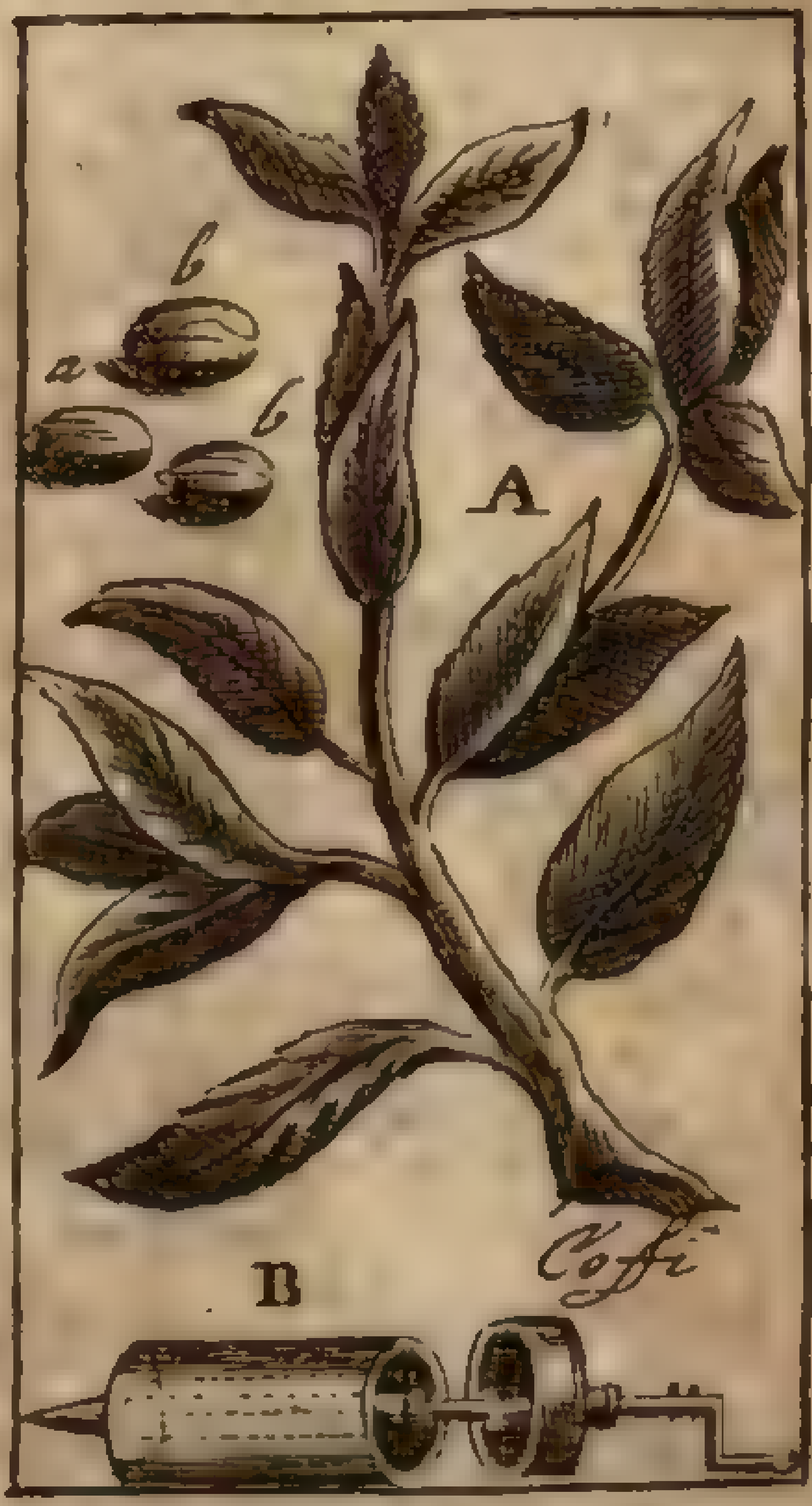

num Zymmet.

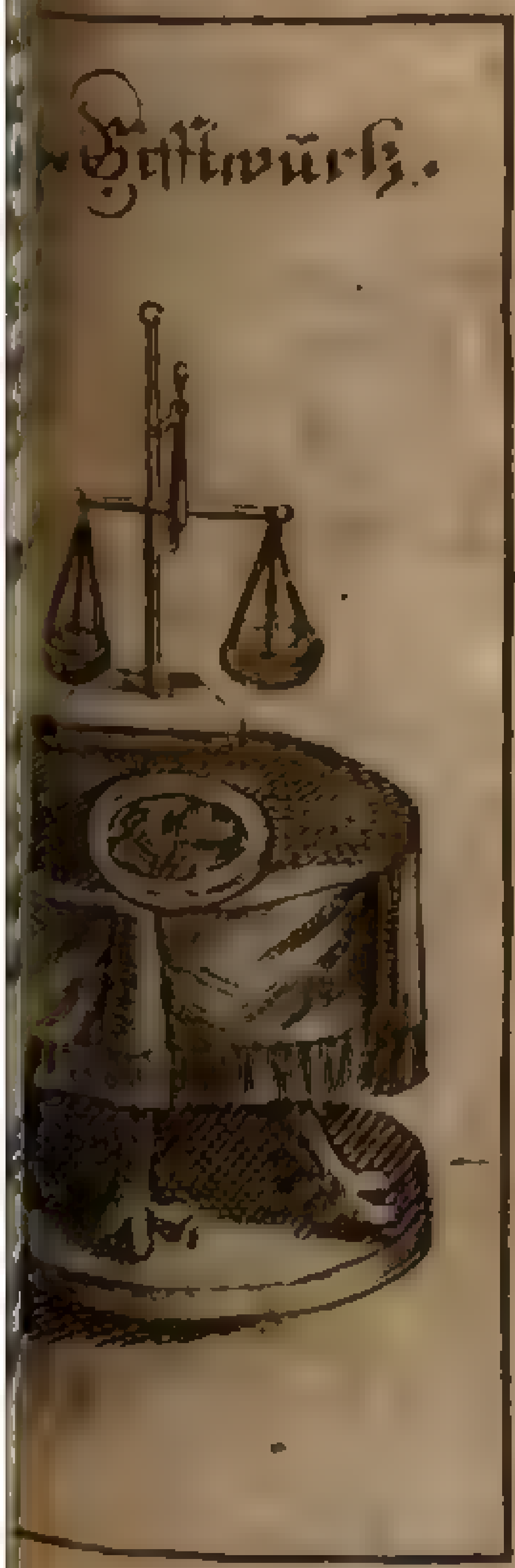

Citrus. Citronen

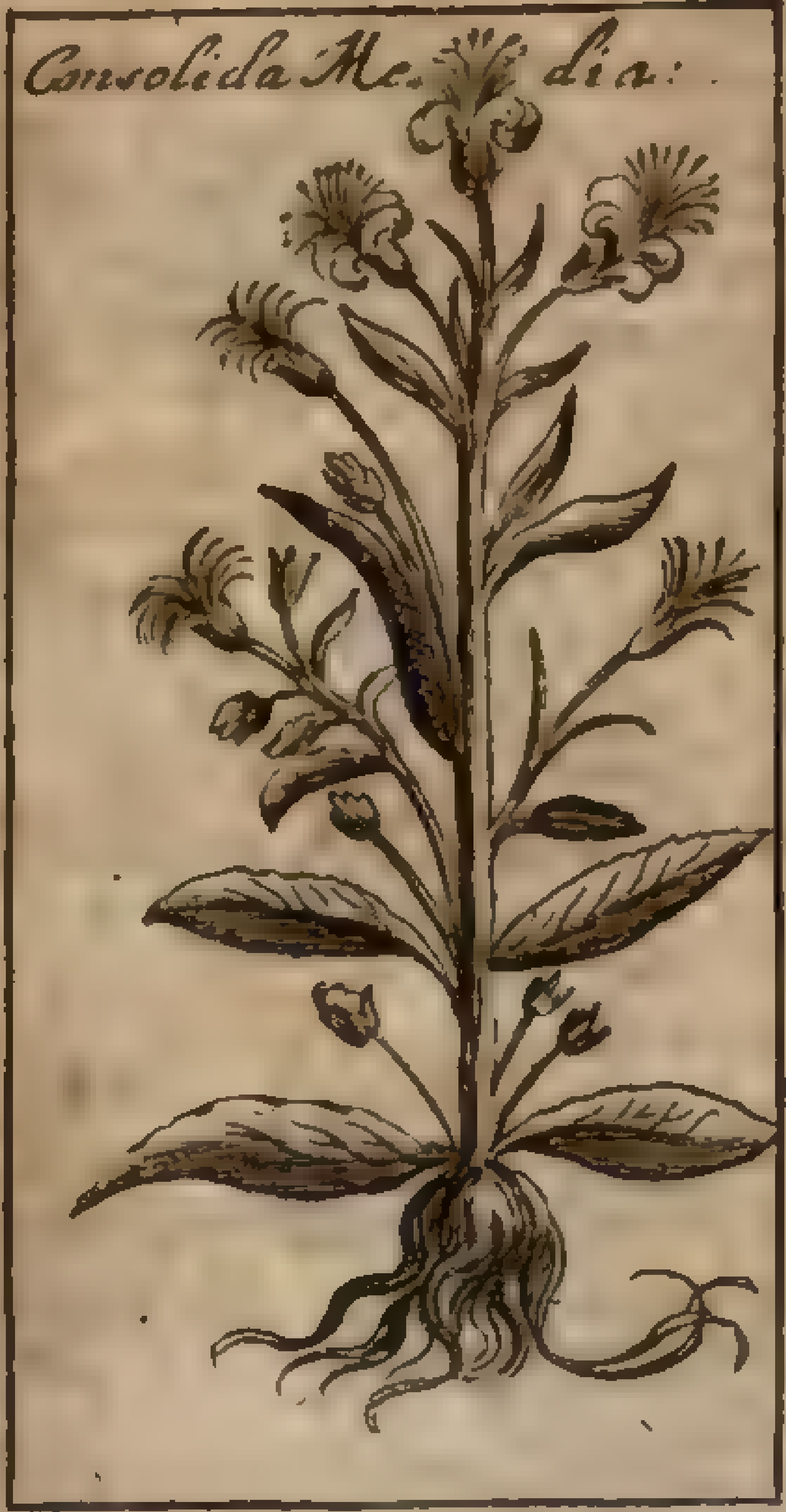

Citrullus Angurien

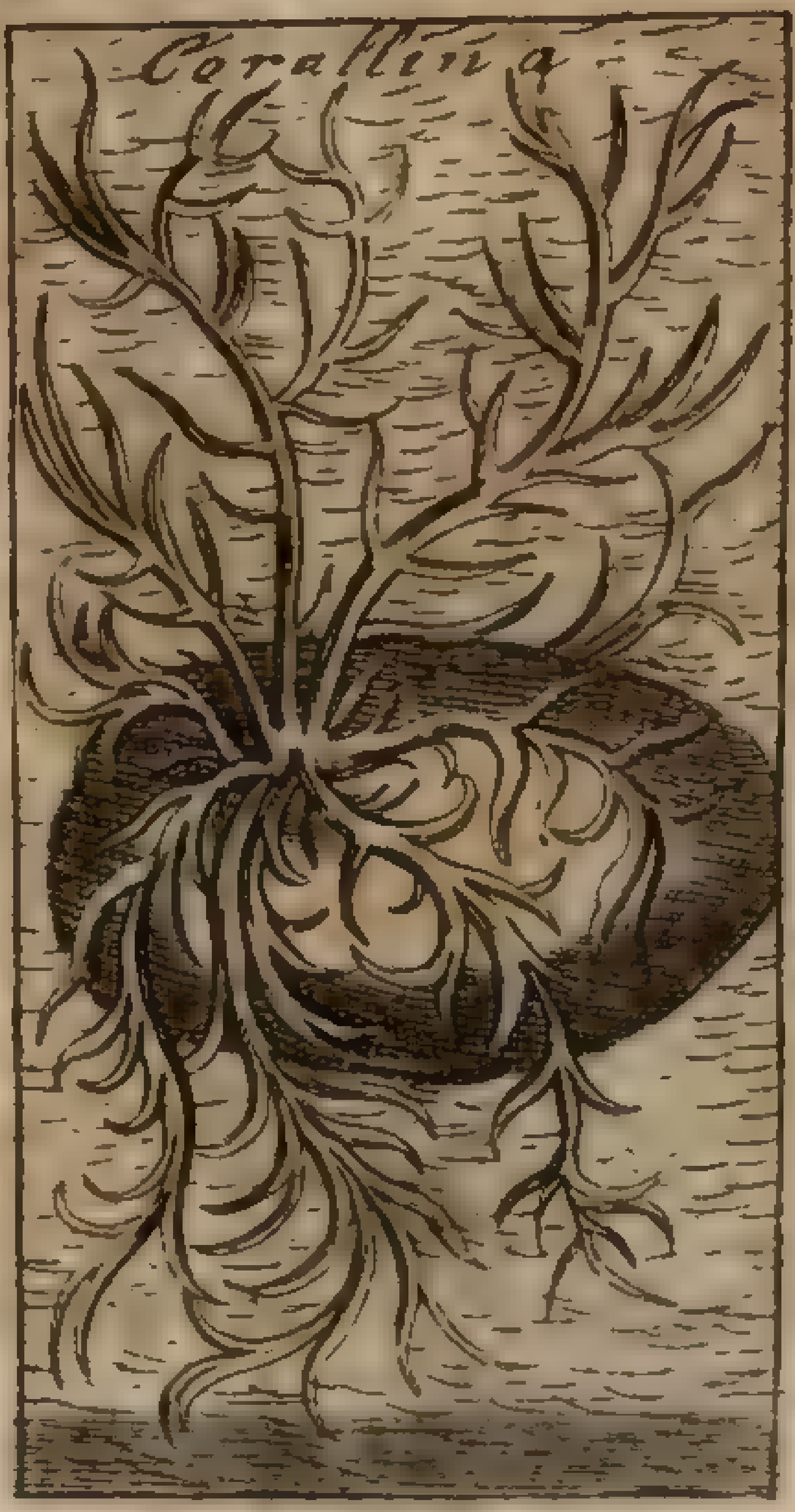

Dollkörner


Cochlearia Löffel-kraut


b
a
b
A
B
Coffi


Giftwürtz.


Consolida Media:


Corallina

afft ausgepreſſet/und ihn mit Zucker vermiſchet.

N. Man kan auch ein Oel aus den Kernern preſ-
n/allein es iſt nicht gebräuchlich.

N. Das Oleum ex cort. dienet in den kalten
ebrechen des Leibes/ ſtillet die Magenſchmertzen
d Colic: Euſſerlich angeſtrichen/ erwärmet es
n Magen/ vertreibet die Harnwinde und Blä-
ngen im Leibe/ wird auch mit unter die Hertzal-
n genommen/dieſelbige kräfftig zu machen.

8. Der Safft. Dieſer wird aus dem Fleiſch ge-
ückt/ und zum Gebrauch verwahret/ wird von
chen Citronenwein genannt/ beſonders wenn er
t einem wenig Zucker fermentiret worden.

Andere bereiten den Safft als einen Citronen-
lep zum hitzigen Fieber alſo:

Nimm Citronen/ thue die dinne Rinde davon
um den Safft zu bekommen/ denſelben laß 24.
unden lang ſtehen/ daß er ſich ſetze/ darnach
ütte das klare davon ab/ filtrire es/ und laß es in
em Kolben digeriren im Balneo mit gelindem
ur 10. oder 12. Tage lang; darnach ſchütte das
re davon ab/ filtrirs und digerirs wiederum wie
or. Das thue ſo offt/ bis ſich keine fæces mehr
en: Alsdenn calcinire die gelbe Rinde von den
tronen/ und ziehe das Saltz daraus mit Wein-
legma, oder in Mangel deſſen/ mit deſtillirtem
egenwaſſer; thue ſolches Saltz zu obgedachtem
äutertem Saffte/ und digerirs eine Zeit lang
teinander in Balneo, darnach thue es in Gläſer/
er jedes eine Untze halte/ welches die Doſis vor
e groſſe Perſon iſt. Zwo Doſes von dieſem Mit-
werden das gröſſeſte hitzige Fieber vertreiben.
iſt gut/ daß man es allein einnehme/ wenn aber
and einen Eckel davor hätte/ ſo kan er ein wenig
cker darunter miſchen.

Dieſes iſt viel beſſer als Citronen-Syrup/ denn
Sieden rauchet viel weg davon/ welches das
te in den Citronen iſt. Es kan ſich wol 4. oder
Jahr halten.

N. Citronen- und Limonien-Safft dienet
nderſeltzam den überflüſſigen Saamen zu tilgen/
ercurial. lib. 4. de Morb. Mulier. c. 5. auch iſt er
für den Blutfluß zu ſtillen/ dabey er ſonderlich
fürnemſte Krafft hat/ wiewol tauſendmal er-
h. é hat Amat. Luſit. Cur-Med. Cent. 5. Cur. 71.

9. Syrupus acetoſitatis citri, aus dem Safft
Zucker.

So man den einzelen Syrup etwas ſaurlich
ehret/ſo verfahre man mit deſſelben Bereitung/
ie folget:

Nimm gereinigten Safft von Citronen/und der
s auf ein dritte Theil (das iſt/wenn von 3. Pfun-
n nur ein Pfund überbleibet) im MB. abgezogen
℔. des feineſten Zuckers/oder der mit Eyerweiß
äutert worden/ und von welchem die Feuchtig-
t wieder abgerauchet iſt ℔iiij.

Laß dieſes einmal zuſammen in einem irdenen
eſchirre ebulliren zum Syrup. Tröpffle ein paar
ropffen Spir. Vitrioli oder nitri drein.

Man hat auch in den Apotheken einen Syrup/
er aus Safft und Schalen der Citronen compo-
iret iſt/ wird genannt

Syrupus Acetoſitatis Citri cum Corticibus.

℞. Des geläuterten Citronen-Saffts/ oder Limo-
nen-Saffts (der auf obige Art abgezogen) ℔iiij.
welche darein
frische Schalen von Citronen oder Limonen/ das euſſerſte Gelbe nur/ klein geſchnitten ℥vj.

Laß es alſo in gläſernem Geſchirre 20. Stunden weichen/ an einem recht warmen Orte/ hernach colir es/und thue dazu
des beſten weiſſen Zuckers ℔vj.

Laß es nur einmal im verglaſurten irdenen Gefäſſe aufwallen/ ſo wirſt du einen ſchönen Syrup erlangen.

Der einfache Citronen-Syrup von den Schalen.

wird alſo bereitet:

℞. Der euſſerſten/ gelben/ friſchen Schalen von Citronen ℥vj.

Schneide ſie klein/ und thue ſolche in einen gläſernen Kolben/geuß drauf
des beſten weiſſen Weins/ oder/ welches beſſer/ Malvaſirs ℔iß.

Laß es ein wenig digeriren/ hernach ziehe durch deſtilliren/ entweder im Balneo oder im Sande ohngefehr ℥x. davon ab.

N. Man ſoll vor der Deſtillation in den Helm des Kolbens hencken
der rechten Chermeskörner ℥ß.
Moſchi etliche grana,
Ambræ, wo beliebet/gr. v.

In denſelben herüber gegangenen wolriechenden Liquorem thue wieder
der euſſerſten/gelben/friſchen Citronen-Schalen ℥iij.

Und laß es ein wenig beitzen/hernach ſcheide den Liquorem davon durch coliren/ und verwahre ihn wol.

Hernach nimm die hinterbliebenen Schalen alle/ geuß ſchlecht Brunnenwaſſer darauf q. ſ. koche ſelbe damit/ das Decoctum colire/ und clarificire/ thue dazu
weiſſeſten Zuckers ℔j.

Koche es bis zur Conſiſtenz eines Tabulati. Letzlich thue dazu
des obigen deſtillirten/ und mit den Citronen-Schalen imprægnirten koſtbaren Waſſers ℥vj. oder ℥viij. ohngefehr.

Löſe den Zucker nur darinn auf/daß ein Syrup ohne weiteres Kochen draus werde.

N. Wo man will/ kan man auch aus dem deſtillirten Waſſer und Zucker allein einen Syrup bereiten/welcher denn lieblicher ſchmecket/ als wenn man das Decoctum dazu thut.

N. Wenn man von dieſem Syrup ℥j. oder ℥iß. in eine gantze Menſur Wein gieſſet/daß man einen ſchönen Citronen-Wein haben kan/ der ſo wol den Krancken dienlich/und den Geſunden keinen Schaden zufügen wird.

N. Der Syrup. acetoſ. citr. oder ſauerlichte Citronenſafft-Syrup/ iſt gar nützlich in den hitzigen und peſtilentzialiſchen Fiebern/ denn er kühlet/ und löſchet den Durſt/ mindert und lindert die Macht ſolcher Fieber/ ſtärcket das Hertz und alle innerliche Gliedmaſſen/ ſo von einer hitzigen intemperie geſchwächet/ widerſtehet dem Gifft/und verhütet die Fäule/ die gemeiniglich alle acida thun: bekommt wol den ſchwangern Weibern/ ſo mit dem unnatürlichen Geluſt/ picâ oder malaciâ beläſtiget/ und iſt gar dienſtlich denen / die da mit den Lendenſtein und Gonorrhœa behafftet ſeyn.

N. Der Syrup, de cort. citri, oder Citronen-ſchalen-Syrup/ſtärcket das Hertz/Haupt und Magen/dämpffet und beſſert die böſen faulen und ſtinckenden humores des Magens / macht einen guten Athem / widerſtehet den gifftigen Fiebern / vertreibet die Traurigkeit / und iſt gut wider das Hertzklopffen.

Der zuſammengeſetzte Syrup
oder
Syrupus è Citro toto Bezoardicus Prævotii.

℞. Der Citronen-Schalen und Safftes/ auch Saamens / alles zuſammen klein gerieben (ſo wie die Citronen ſind) ℔j.
Waſſer / ſo von Borßdörffer-Aepfeln deſtilliret worden/
von Saurampfer jed. ℔iij.
Wurtzel von Scorzoner ℥ij.
Contrayerv. ʒß.
Saamen von Carduibenedicten ℥iij.
Blätter von Cretiſchen Knoblauch p. ij.
Spir. Vitrioli rectificati ℥ij.

Laß es etliche Tage miteinander digeriren/hernach colir es ohne Auspreſſen/die Colatur depurire per reſidentiam; in dieſelbe infundire etliche Tage lang
Blumen von Pomerantzen
Citronen á q. v.

Scheide hernach die Blumen davon / und thue die Helffte feinen Zuckers darzu / deſtillire es bis zur Remanenz des dritten Theiles / nemlich zu einem Syrup.

Dieſer Syrup iſt in hitzigen gifftigen Fiebern ſehr gut / deſſen Proben ich offt mit groſſem Nutzen erfahren.

10. Morſulæ citri, Citri laxativi. Dieſe beſieh an ſeinem Ort.

Morſuli Citri confortantes.

℞. Friſch ausgepreſſeten Citronenſafft/der wol depuriret/per reſidentiam ℥iß.
friſch eingeſchnittene gelbe Citronenſchalen ℥i.
bereitete Perlen.
Schmaragden
gebrantes Hirſchhorn jed. ℈iß.
Muſcaten Blüthe ℈ß.
deſtillirten Pomerantzen-Oel gt. vij.
Zucker in Roſenwaſſer aufgelöſet ℥vj.

Mache Morſellen daraus.

Man hat auch ein

Diacitrum ſolutivum ſolidum.

Deſſen Bereitung folgende:
℞. Weiſſen Zucker ℔ß.

Löſe dieſen in friſchen depurirten Citronen-Safft ohne einiges Aufwallen in einer eiſernen Patelle auf. Hebe es vom Feur / und wenn es ein wenig vom Kochen ſtille wird/ſo thue dazu
Reſinæ, oder Magiſterii von Jalappe / ſo da mit ſüſſen Mandeln ℥iij. wol durchgerieben worden ℥iij. oder ʒß. da doch dieſe Mandeln mit
Citronen-Schalen des euſſerſten gelben ℥iij. oder ʒß. vorher wol durchgeſtoſſen / imgleichen mit der
Eſſentiæ Citri ſaccharinæ ʒß. oder ℥j. ver
ſchet geweſen.

Mache nach der Kunſt eine Confection entwe
in Morſellen oder Küchlein daraus.
Doſis iſt von ℥iij. bis ʒß.

Alſo iſt auch zu finden

Confectio Emetica Citrata.

Nimm weiſſen pulveriſirten Zucker ℥iiij.
Löſe ihn in friſchem ausgepreſſten Citronen-S
auf ohne einiges Aufwallen in einer eiſernen Pa
le über Kohlfeur. Hebe es vom Feur ab/und we
es ein wenig erkaltet/thue zu
des euſſerſten Gelben von Citronenſch
len / ſo vorher zu Pulver oder B
geſtoſſen ʒß.
Tartari purgantis antimoniati ℈j.

Mache hieraus eine Confection von Morſ
oder Rotulen.
Doſis von ℥iij. bis ʒß. zu vomiren.

11. Der Balſam aus dem deſtillirten Oel u
Muſcaten-Oel.

12. Solvir-Lattwerg von Citronen.

Nimm condirte Citronen-Schalen.
Conſerve von Borragen
Bugloſſen
Violen jed. ʒv. (fr.
Specier. Diatragacanth.
Diagrydii ʒß.
Turbith ʒvj.
weiſſen Zuker in Hertzw
ſern aufgelöſet ℔j.

Mache ein Electuarium draus.

Es purgiret wol das Phlegma und Galle.

N. Timæus à Güldenklee hat ein

Electuarium antiſcorbuticum è Citro compoſitum.

Nimm Friſche Citronen N. iiij.
Schneide ſie auf das kleineſte mit ſamt den Sc
len. Thue dazu
Brunnenkreſſe Miiij.
Löffelkraut Miij.
Badbunge Mij.
Wurtzel von friſchen Hinde Leuffen ℥i

Stoſſe alles im ſteinernen Mörſel / und verfer
mit clarificirtem Zucker ein Electuarium darau

Dieſes iſt eine ſchöne Schön-Lattwerge: da
man des Morgens und Abends/ oder mehrmal
Tage jedesmal einer Wallnuß groß nehmen ka

13. Citronen-Eſſig.

14. Flieſſende Citronen-Eſſentz. ℞. Citron
N. 100. ſchneide erſtlich das Fleiſch von den
Schalen/thu dann den ſchwammichten we
ſen Theil hinweg/und ſchneids in kleine Stü
lein/ aus dem innern übrigen ſauren Fleiſc
drücke den Safft ſtark aus / und gieß ihn da
über/vermiſch ihn auch wol mit den Schale
darzu thu Zucker q. ſ. und digerirs einen halb
Monat an einem warmen Ort/ dann ziehe
MB. den ſtärkſten Spir. ab/und verwahr ihn b
ſonders. Das übrige nimm heraus/ und drü
erſtlich durch ein weiſſes Tuch / dann filtri
wol durch ein Fließpapier/thus in einen tau
lichen Kolben / und zieh davon ℥i. ab / die
mit obigem ſtarcken Spir. vermiſchen kan
was in beſagtem Kolben von dem Liquo
übrig geblieben/vermiſche gleichfalls mit de
Sp. und circulirs in einem Pelikan ſo lange/b
der Liquor hell und zitrinfarbe worden. Da
gieß ſacht ab/was klar iſt/und verwahrs zu
Gebrau

ebrauche/die feces aber am Boden kan man egwerffen.

15. Trockene Zitronen-Eſſentz. Dieſe wird be- eitet aus friſchen Zitronen-Schalen / wenn an ſie mit ſchönen weiſſen Zucker beſprenget/ lben mit dem Rücken eines Meſſerleins wie- er abſchabet auf einen zinnernen Teller (es iſt ſſer auf einem irdenen Holländiſchen / weil es den eſchmack des Zinnes annimmt) biß der Zucker e ein Safft wird. Dieſes wiederholet man offt/ biß der Zucker eine trockene Conſiſtenz komme.

6. Unguentum Citrinum, ſive Baſilicum Nicolai.

℞. Friſches Schwein-Schmaltz ℔iß.
Hüner-Fett ℥i.
Citronenſchalen das euſerſte Gelbe nur klein geſchnitten und geſtoſſen ℔j. oder ℔iß.
acerire es zuſammen eine Zeitlang am warmen
t, colire und exprimire es/thue darzu
Bocks-Talg ℥iß.
Bleyweiß mit ℥viij. Zitronen-Safft bis zur Trockne eingekocht ℥vj.
r/was noch beſſer iſt/
Sacchar. Saturni mit Roſenwaſſer / oder Zitronen-Safft ein wenig diſſolviret ℥ij.
Fœculæ Bryoniæ ℥j.
ihre es offt und viel/ und thue weiter dazu
ſſe Corallen ʒß.
abilici marini
yſtallen
Entali
Dentali ana præp. ʒiij.
weiſſen bereiteten Alabaſter ʒj. in ℔j. friſch
tronen-Safft aufgelöſet : oder welches beſſer iſt/
deſtillirtem Eſſige gekocht / und wieder bis zur
ockne evaporiret. Thue weiter darzu
iſſen Tragacanth mit Roſenwaſſer extrahiret/
aftmehl
leeter
ſſen Weyrauch pulveriſ. ʒij.
Venetianiſchen Borax ʒij.
Campher in Roſen Spiritu, oder in Schwein-Schmaltz aufgelöſet ʒiß.
ache ein Unguent draus.

N. Dieſe Salbe iſt mehr und mit beſſerem Rech- Citrium als Citrinum zu nennen/weil die Citro- n-Safft oder der Apfel dazu kommen.

Es machet die Salbe die Haut ſauber und glatt/ treibet allerhand Flecken / ſonderlich aber die ommer-Flecken im Angeſichte/vertreibet die Zit- Mähler und Flechten / gleiche Kräffte hat auch Saff damit gerieben/ deßgleichen die heßlichen Bund-Mählern/ die Röthe der Augen / die Pfin- n des Angeſichtes / und die jenigen Blätterlein/ von hitziger Gallen/oder geſaltzenem Phlegmate ſtanden.

CII. Citrullus.

Citrullus, Anguria, Angurien. Citrüll, one of e geat cold ſeeds. Citrullen een ſlach van oncommeren. Iſt eine Art von Gugumern/ und/und gröſſer als ſelbe.

Dieſes Gewächs wird genannt Citrullus, Trag. Lon. Tab. Officinarum. Lob. Ger. Anguria, Matth. Caſt Cam. Cucumer oder Cucumis citrullus, Fuchſ. Anguria citrullus genannt C. B. 1.

Ihrer Geſtalt nach haben ſie Blätter/ wie Coloquinten/ brüchtige und rauhe Reben/ gelbe Blumen / eine runde Frucht/ wie groſſe Melonen/ deſſen Schale hart/ fleckicht oder ſchwartz-grün : das inwendige Fleiſch weiß / oder röthlicht / faſt ungeſchmackt / oder ſäuerlich ; der Saamen länglicht/ breit/ſchwartz/oder roth.

Man ſäet ſie in Gärten / kommen aber in Teutſchland ſelten auf / ſind in Franckreich und Welſchland ſehr gemein.

Werden mit den Pheben zeitig.

N. Derer Frucht-Schalen-Farbe nach iſt dieſes Gewächs unterſchieden / denn ſelbe entweder grün/ oder weißfleckicht ſeyn/ derer Fleiſch iſt auch entweder roth und ſüß/ oder weiß/ der Saamen aber roth/ſchwartz und gelbe.

In Apotheken hat man nur den Saamen/und dieſer wird mit oder ohne Schalen gebraucht.

Er gehöret unter die 4. groſſen kalten Saamen/ iſt derowegen feucht und kalt im 2. gr. treibet den Harn / eröffnet / benimmet die Schärffe/ tauget vornemlich den Nieren und der Blaſen / dämpffet auch die Ergieſſung der Gallen und des Geblüts Entzündung.

CIII. Cocculæ.

Cocculæ, Cocculi, Cocci Orientales, Cocculi de Levante. Baccæ ſ. Cotulæ elephantinæ, Levanticæ, piſcatoriæ, Cucculus Indicus: Fiſch- oder Doll-Körner. Granis des Indes Orientales des Cocci coques de Levant. Indian Cocculus, grain or berry. Indianiſche Cocculus / een beſye/of greyne.

Der Geſtalt nach ſind es Beeren/einer groſſen Erbſen groß/rund/und unten/wo ſie am Stichl angewachſen / ein wenig einwerts gebogen/ rauch/ ſchwartz/Aſchen-farbe/ und ſo man ſie voneinander ſchneidet/einer Nieren ähnlich.

Sie werden Trauben weiſe an ihren Stiehlen/ wie die Epheu-Beeren/ hangende von Alexandria zu uns gebracht; weſſen Gewächſes Frucht ſie aber ſeyn/iſt noch ungewiß.

In den Apotheken hat man Körner.

Von derer Wirckung ſchreibt Bauh. Pinac. p. 511. daß kein beſſer Mittel wider die Läuſe gefunden werde. (da man ſelbe pulveriſiret / und mit Butter vermiſchet; man muß aber anfänglich nur den Rand am Kopſe/hernach den Wirbel und das Haupt damit beſtreichen) Codronchius beſchreibet dieſer Körner Gebrauch und Kräffte in einem eigenen Büchlein. Etliche ſagen / ſie ſeyn eine Frucht Solani maniaci, etliche Tichymali, oder Clematidis. Sonſten werden ſie genannt / ihrer unterſchiedenen Namen nach/wie oben zu ſehen. Riverius lobet dieſe Cocculas wider das Podagra indem er.

℞. Dieſer Orientaliſchen Körnen und Myrrhen ā ℔ß miſche es mit ſtarkem Eſſige zum Cataplaſma.

Sie werden auch darum Bacca piſcatoria genannt / weil man die Fiſche damit fangen kan / indem ſie gleichſam damit doll gemachet werden. Davon beſ. Paul. Zach. quæſt. Med. Leg. p. 432. allwo er insgemein de Piſcatione Medica ſehr gelehrt und zierlich redet/ und ſelbes aus Plutarcho, Cœlio, Rhodig. Avicenna, Plinio, Ruellius ſchön beſtättiget. Die Elephanten ſollen es gerne eſſen.

CIV. Cochlearia.

Cochlearia, Löffelkraut/
Cochlearia Scurvygraſs.
Lepelbladt.

folio ſubrotundo, cochlearia Batavica, dieſe iſt gebräuchlich.
folio ſinuato, Britannica, Lob. dieſe iſt bey uns nicht gebräuchlich.

Es wird genannt Cochlearia, Dod. Cam. Ep. Matth. Tab. Cochlearia batava, Lob. Cochlearia folio ſubrotundo C. B. 1.

An Geſtalt hat ſie rundlichte und einem Löffel ähnliche Blätter / die an der Wurtzel etwas gröſſer/ kleiner aber am Stengel ſind/ der zu öberſt weiſſe Blümlein/ und einen Saamen/ wie die Garten-Kreſſe bringet.

Bey uns wächſet es in Gärten/ und liebet feuchte/ wäſſerichte/ ſchattichte Oerter/ blühet im Aprilen und Meyen / nemlich im andern Jahre / nachdem es geſäet worden.

Es wächſet in Holland am Meer von ſich ſelbſten gar häuffig.

Löffelkraut wirds genannt / weil die Blätter einem Löffel gleichen. Etliche nennen ſie auch Britannicam, aber nicht recht. Denn dieſe kalt und trocken iſt / und eine adſtringirende Krafft beſitzet. Unſer Löffelkraut aber iſt warm und trocken / und mit einem ſcharffen flüchtigen Saltze begabet/ welche Würckung die Britanniſche nicht verrichtet/ ob ſie gleich die Zähne feſt machet / ſo verrichtet ſie dieſes doch durch adſtringiren/ nicht aber durch reſolviren.

In Apotheken hat man die Blätter / die man friſch gebrauchen ſoll / nicht aber trocken / denn das flüchtige Saltz/ deſſen ſie eine groſſe Menge haben/ durch das dürr werden hinweggehet.

Es wärmet und tröcknet im 2. bis 3. gr. eröffnet/ dienet dem Miltz/ und treibet den Schweiß/ machet die fixen Feuchtigkeiten flüchtig/ widerſtehet der Fäulung. Dahero iſt es nützlich in hypochondriſchen und tartariſchen Krankheiten/ beſonders im Scharbock/ in deſſen Heilung es ſehr berühmt iſt/ und wird inner- und euſſerlich in Gurgelwaſſer gebraucht / (wenn das Zahnfleiſch fault) wie ingleichen in Bädern/ in Reſolvirung der Gliedmaſſen.

Dieſes Gewächs beſitzet ein flüchtiges ſonderbares Saltz / welches dem Scharbock und der hypochondriſchen Kranckheit widerſtehet/ ſo von der ſaltz-ſchweflichten/ und nicht von der ſchweflicht-ſaltzichten Geblüts-Diſpoſition herrühren.

Hierzu iſt der Safft beſſer als das Decoct und Waſſer/ denn in dem Kochen und deſtilliren leichtlich die Krafft deſſelben verſchwindet. Des ausgedruckten Sofftes einer Unzen ſchwer genommen/ thut groſſe Hülffe den Cachecticis, Hydropicis, (Crat. l. 5. Epiſt. Med. à Scholz. ed.) Aſthmaticis, und Jungfern bey ihrer Verſtopffung des Monatfluſſes. Der Safft iſt gut in der Mund-Fäule zu gebrauchen.

Es wird billig unter die Acria oder Scharffen gezählet/ den̄ es wircket vermöge ſeinem ſcharfen-flüchtigen Saltze. Und hat bey den Holländern als uns unter den ſcharbockiſchen Kräutern den Vorzug. Daher es ein rechtes gebräuchliches Mittel iſt in den tartariſchen Krankheiten. Es iſt aber auch vermöge ſeiner Schärffe flüchtig/ daß er alſo nicht jederman/ der am Scharbocke kranket/ vertragen kan/ weil
Erhitzungen und andere Symptomata erreget/
denen/ die ein ſcharffes Acidum haben.

N. Damit aber dieſem begegnet oder vergeb
werde/ ſo muß man es mit Milch/ oder Milch-
tig (ſero) oder im Weine reichen / damit auf
Art deſſelben ſaltzichte und flüchtige Schärffe
periret werde.

N. An etlichen Orten bereitet man Wein
Bier damit.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conſerv aus den Blättern.

2. Das deſtillirte Waſſer aus friſchen
tern.

3. Der Syrup aus dem Safft und Zucker.

4. Das flüchtige Saltz aus dem Saffte.

N. Wenn man es nur ſo an ſich ſelbſt das
deſtilliret/ oder fermentiren und faulen läſt/
langet man das Sal volatile urinoſum.

5. Der Spiritus aus den fermentirten

6. Der friſche Safft wirket ſehr kräftig
lung des Zahnfleiſches/ auch den rothen Kinder-
cken. Wenn man ihn dick machet/ ſo kan man
ſtatt eines Extracts gebrauchen.

N. Der Spir. und Safft ꝛc. haben mehr
als der Syrup und Extract, in derer Bereitung
Spiritus und das flüchtige Saltz/ darinnen die
der-ſcharbockiſche Kraft beſtehet/ hinweg gehet.
hero auch gedachtes Löffelkraut weder eine
chung/ noch Fermentirung/ noch Trocknung
kan / weil beſagtes flüchtiges Saltz hinweg
Der Spir. wird auch daraus beſſer ohne vor
gangene Fermentation bereitet auf folgende
ſe: ℞. Löffelkraut q. v. und ſchneide die friſchen
ter nicht klein/ gieß daran einen gemeinen Spir.
(es ligt nichts daran / ob er gleich nicht gar gu
ctificiret ſey) und deſtillirs durch eine Blaſen,
deſtillirte geuß wieder auf neu Löffelkraut / und
ſtillirs/ rectificirs letztens im B. M. ſo bekomm
einen ſehr ſtarcken Löffelkraut Spiritum, den
vor ſich verwahren/ oder daraus mit deſſen fr
ausgedrücktem Saffte/ und einem wenigen
Candi zur Eſſenz machen kan. Man kan auch
aus ein Eleoſacch. bereiten / aus derer deſtillir
Oele und Candi-Zucker. Das Infuſum ſeri ca
darinn Löffelkraut zerſchnitten/ iſt ein gutes
ſo gemein iſt/ vermag aber viel in dem Sch
der von geſaltzenen Feuchtigkeiten herkommt /
wo wir uns des Zufluſſes der ſchwartzen Ga
fürchten. Denn er incidiret/ macht das dicke
blüte dünne/ und tauglich zum Austreiben. S
man auch glücklich euſſerlich das gekochte Löff
auf die ſchmertzenden ſcharbockiſchen Glieder.
von beſ. Mœllembrocii Diſſertation.

N. Das Waſſer/ die Conſerv/ der Safft. der
und Extract, nebſt dem Oele dienen alle wider
Schorbock und melancholiſches Seitenſtechen/
öffnen die Miltz/ treiben den Schweiß/ widerſte
der Fäulnüß der Zähne. Das Oel wird ſonder
gerühmet von Fabr. Hild. Tract. de Valet. tue
Es ſtillet auch gewaltig die Schmertzen und Gr
men der Scorbuticorum.

7. Das deſtillirte Oel. Dieſes hat man an
chen Orten daraus bereitet. Wenn man es a
verfertigen will / ſo muß man Löffelkraut da
nehmen/ die erſtlich zu blühen anfängt: und

nit d

ſes Oel wol in obgemeldeten Kranckheiten.

8 Man bereitet auch eine Quintam Eſſentiam o draus.

Sammle einen guten Theil wolgewachſenen Löf elkrauts; ſtoſſe es in einem Mörſel zu einer breyich- n Subſtanz, drücke den Safft daraus/ thue ihn in n bequemes Glas/und gieſſe/um die Fermentation eſto beſſer zu befördern / etwas von wol-rectificirt- n Wein-Spiritu dazu: vermache alsdenn das Glas ol/und ſetze es in ein kaltes Gewölbe/ Weinkeller/ der ſonſt andern hierzu dienlichen Ort / bey einem Monat oder 6. Wochen lang. Wenn alsdenn die ermentation geſchehen/ſo deſtillire mit einer ge- nden Hitze den lüfftigen Spiritum davon ab / de- legmire ſolchen durch Rectificirung / cohobire er ſchütte ihn wiederum auf das in dem Deſtillir- uge gantz feuchten überbliebnen Phlegma, ziehe n wiederum ab; deplegmire ihn wieder / und eſſe ihn nochmal über die feuchten Hefen / conti- ire alſo dieſe Rectification / Cohobation / und eſtillation von der Hefen ſo lange/bis das volati- che Saltz mit dem Spiritu in der Form und Geſtalt e Saltz/oder aber in dem Spiritu diſſolviret/ wie zuweilen geſchiehet / übergehet. Hierauf nimm ien genugſamen Theil von eben dieſem Kraute/ſo lgetrocknet und gedörret ſey, wie auch die feces, raus du den Safft gepreſſet haſt/fülle damit ein en Geſchirr / ſo zur Deſtillation per deſcenſum quem iſt, vermache und decke das Mundloch oben mit einem groben doppelt-gelegten und naß ge- ichten leinen Tuche/ ſtelle darauf ein ander irden ſchirre, (darinnen Waſſer ſey) alſo daß der Hals on ſich eben über des andern (worinnen die ge- cneten Kräuter ſind) Hals ſchicken und fügen ge/ſetze alsdenn ſolches in einen Ofen/welcher zu gleichen Operation / nemlich Deſtillirung per ſcenſum bequem ſey: deſtillire dieſes bey 10. oder Stunden lang / und vermehre dabey das Feur ſ und um/ das irdne Geſchirre gradatim bis zum chſten. Hernach laß alles wieder kalt werden/ ſe- rire das Oel von dem Waſſer, rectificire es zu un- ſchiedenen malen mit dem Sale Tartari, oder mit as auf die Röthe calcinirten Vitriol um alles ndichte oder Hefen davon zu bringen. Verwah- hierauf das Oel / bis daß du das Sal fixum aus Aſchen extrahiret und præpariret haſt / durch malige / Calcinir- Filtrir- und Coagulirung: m nun dieſes Sal fixum wol purificiret worden vermiſche es mit dem Spiritu und volatiliſchen altze: digerirs miteinander etliche wenige Tage g hernach geuß das rectificirte Oel dazu/circu- s nach gewöhnlicher Zeit alles zuſammen/ ſo haſt die begehrte Quintam Eſſentiam.

N. Dieſes iſt ein ſehr treffliches Remedium wi- r die ſcorbutiſchen Feuchtigkeiten. Es eröffnet e Verſtopffungen des Leibes / und reiniget alle heile derſelben.

Die Doſis iſt von 10. bis 20. Tropfen im Weine/ ier / Waſſer/ auch andern bequemen Vehiculis nehmen.

CV. Coffi:

Vorzeiten war Africa neugierig / jetzt iſts aber eutſchland / als welches an dem Gebrauch des abacks nicht vergnüget/ auch andere ausländiſche achen / nemlichen den Tranck Coffi gebrauchet. ie machen aus denen Bohnen Bon, wann ſie gedörret und gebraten worden / ein Pulver / daraus ziehen ſie mit ſiedheiſſem Waſſer eine ſchwartze Tinctur / machens mit einem wenig Zucker ſüß/ und trinckens warm. Weitläufftiger aber hat dieſe Sach abgehandelt D. Laurentius Strauſſ. und zwar in einer Diſputation / die er zu Gieſſen gehalten, dieſe wollen wir auch hier einrücken.

LAURENTIUS STRAUSSIUS

vom

COFFI.

Mit GOTT.

OB gleich vor Zeiten der Bonen Gebrauch und Eſſen von dem Pythagoras verbotten worden/ weilen derer Blüth durch ihre ſchwartze Flecken eine traurige Bezeichnüß von ſich geben / als ob in ihnen die Seelen der Verſtorbenen wohnten; von etlichen auch noch itzt verbotten wird / weilen ſie meinen / die Sinnen werden dardurch geſtümpfft/ und unruhige Träume erwecket; weilen aber die Bohnen eine Nahrung und unſchädliche Artzney geben/ als verhoffe ich/ ich werde nicht umſonſt arbeiten/wenn ich auf dem offentlichen Lesſtuhl etwas von ermeldeten Bohnen vorbringe.

2. Allhier aber will ich nicht handlen von unſern zahmen und wilden Bohnen / noch auch von unſern Phaſeolen oder Feigbohnen / die man doch ſtetig theils in der Küchen / theils in der Apotheken gebrauchet / denn ſich derer die berühmteſte Medici und Chirurgi ſo wol inner- als auch euſſerlich zu den Krankheiten bedienen/ zum Exempel zum Stein / Hinterhaltung des Harns / rother Ruhr/ Bauchfluß (Lienteria) blauen Augen und andern widernatürlichen Beſchwerden: Noch auch von der Egyptiſchen Bohnen Dioſcoridis, noch auch de Phaſeolo Paludani Gareti, die dem Cacao (daraus man die Chocalate bereitet) gleichet/ beym Cluſio ſonſten Coles genannt/ oder von denen purgierenden Cartaginenſer Bohnen Monard. p. 335. oder des Ferdinandi Lupezii de Caſtagneda l. 7. c. 78. die in der S. Thomas Inſul wachſen. Allhier ſoll erkläret werden die Arabiſche Bohne Bon, daraus ein Tranck/ Coava genannt, bereitet wird/ deſſen ſich ſchon vor Zeiten die Egypter und Araber bedienet haben / wie dann ſelbes jetzunder auch die Engelländer / Frantzoſen und Teutſchen gebrauchen / und den Taback und das Kraut Thee verachten.

3. Von dieſer Bohnen Bon hat im 9. Seculo nach unſers Heilands Geburth / ſo viel ich weiß/ der Sohn Abuberti Arazi, Zacharia Mahomecus, Rhaſes, ſonſten Raſis, ein berühmter Arabiſcher Medicus anfangs davon geſchrieben / und zwar unter dem Namen Bunchi, dieſer hat auch ſonſten 10. Bücher dem Könige Manſor, und 15 andere hinterlaſſen / und anfangs / wie geſagt / erkläret/ was Bunchum ſeye. Denn er ſchreibet p. 74. ſie ſey warm und trocken/ tauge dem Magen / und nehme den übeln Schweiß hinweg. Bey. l. 3. ad Manſ. p. 74. 4. Nach dieſem erklärte Abuhali, Alhaſen, Ebenhali, Ebenſina, insgemein Avicenna l. 2. tr. 2. p. 281. die Bon unter dem Namen Bunchum. Was iſt Bunchum (fraget er?) Antw. Es iſt eine Sach/die von Jamen kommen. Etliche aber haben geſagt, daß es von denen Wurtzeln Anlgailen herrühre ꝛc. in dem es beweget wird und fällt. Die Wahl/das gelbe/leichte/wolgeſchmacke

iſt das beſte/ das weiſſe und ſchwehre aber bös. Der Natur nach iſt es warm und trecken im 1. gr. nach andern aber kalt im 1. gr. **Die Würckungen und Eigenſchafften.** Es ſtärcket die Glieder. **Die Zierde.** Es reiniget die Haut/ und tröcknet die Feuchtigkeiten/ die unter ſelber ſeyn/ machet/ daß der Leib wol riechet/ und vertreibet deſſen übeln Geruch. **Die Glieder der Nahrung.** Es iſt dem Magen gut. Hieher ſoll ſich auch nach anderer Meinung ſchicken/ was Avicenna p. 356. loc. cit. und l. 1. fen. 3. dict. 2. c. 194. von dem Meiſce ſchreibet. Allein ſeyn Bon und Meiſce unterſchieden.

5. Proſper Alpinus aber hat L. de Med. Ægypt. & de Plant. Ægypt. hat beſagte Bohnen Bon, und den daraus bereiteten Tranck beſchreiben. Die Egypter/ ſagt er/ haben den Saamen Bon ſehr ſtarck im Gebrauch/ und bereiteten daraus ein Decoctum. Dieſes trincken alle nicht anderſt/ als wie bey uns den Wein/ in allen Schencken/ ſie pflegen auch ſolches warm alle Tag beſonders des Morgens nüchtern häuffig zu ſich zu nehmen/ denn es ſtärcket nach ihrer Erfahrung/ und wärmet den Magen/ und nimmet die Verſtopffungen der Lebens-Glieder hinweg. Iſt ein ſonderbares Mittel vor die Weiber/ den Monatfluß zu treiben/ und bey ihnen ſehr gebräuchlich/ dann diejenige/ denen ermeldete Monatblume zu wenig flieſſet/ ſehr viel davon warm trincken/ und nach und nach ein wenig einſchlürffen. Dann es iſt bey allen ſo gebräuchlich/ daß ſie es nach und nach zu ſich nehmen. Im 4. Cap. aber handelt ermeldeter Alpinus weitläuffiger davon: Das ſo genannte Choava Decoct, ſaget er/ iſt ſehr gebräuchlich/ das ſie aus einem ſchwartzen Saamen/ der denen Bohnen gleichet/ zu bereiten pflegen.

Es pfleget auf zweyerley Weis von ihnen bereitet zu werden/ dann etliche derer machen ein Decoct aus beſagter Saamen Häutlein oder Bälglein/ andere aber aus dem Weſen des Saamens ſelbſten/ und iſt das aus denen Bälglein bereitete kräfftiger/ dann das andere. Beſagten Saamen nennen ſie Bon, der Baum aber/ der dergleichen Saamen träget/ hab ich in einem Garten des Türcken Bei geſehen der aus Arabien kommen/ und dem Evomono ſehr gleich war.

Dieſes Decocts Krafft iſt kalt und trecken/ denen erſten Beſchaffenheiten nach gemäſſigt/ doch iſt dieſem auch einige Wärme beygefüget/ indeme dieſer Saamen aus einem zweyfachen Weſen beſtehet/ einem groben nemlichen und irdiſchen/ weßwegen ſie kochen und ſtärcken/ und einen warmen dünnen/ doch iſt die Kälte was gröſſers/ dahero wärmen/ abſtergiren und eröffnen ſie die Verſtopffungen. Dieſer Decoct iſt dem Geſchmack nach dem Wegwarten Decoct ſehr gleich/ nur daß es die Verſtopffungen ſtärcket eröffnet. Als ich beobachtet/ daß die Weiber/ denen ihre Roſe anfienge zu flieſſen/ ſelbigen Fluß fortzuhelffen/ warm davon allezeit nach und nach was einſchlörffeten/ und daß dieſes faſt bey allen deßwegen ſehr im Gebrauch ware/ als hab ich angefangen/ dergleichen Weibern/ denen ihre Roſe wegen etwan einer Urſach nicht flöſſe/ ſelbes zu gebrauchen/ welches zwar bey etlichen glücklich von ſtatten gienge; als hab ich daher erlernet/ daß dieſes ein vortreffliches Mittel wäre/ die Roſen/ die
wegen der Adern Verſtopffung nicht recht fl
konte/ zu treiben/ doch erſt nach einer allgeme
Leibes-Reinigung. Dann dieſes Decoct, wo m
des Morgens nüchtern einnimmet/ die Mo
blume kräfftig treibet/ und tauget vor die/ de
ermeldeter Monatfluß nicht recht und mit groſ
Schmertzen flieſſet/ ſehr wol.

Selbe aber bereiten dieſes Decoct alſo: E
nehmen der Kern von ermeldetem Saamen/
von ihren Bälglein gereiniget werden/ and
halb Pfund/ röſten ſelbe ein wenig beym Fe
und ſiedens in Waſſers ℔. 20. Andere neh
gemeldete geröſtete und klein gemachte Körner
ſeyns einen Tag in Waſſer infundirt liegen/ u
ſieden ſelbe ſonder nochmalige infuſion halb ein
lirens und behaltens in irdenen Geſchirren
ſchloſſen. Auf gleiche Weiſe bereiten ſie auch
Decoct aus denen Bälglein dieſes Saamens d
nehmen ſie derer nicht ſo viel/ nemlichen nur 6 l
tzen derer/ andere aber 9. in 20. Pfund Brun
waſſer/ und ſiedens halb ein. Dieſes Decoct t
get dem Magen ſehr wol/ und dieſes trinken ſie
weder noch warm und bald ſiedend nüchter n
und nach/ bald einen gantzen Becher voll und m
gleichwie nun bey uns ſich etliche in offentlich
Schencken in Wein pflegen vollzutrincken/ a ſo
luſtigen ſich dieſe an dem Decoct Coava.

Die Bohnen Bon ſelbſten beſchreibet er in Pla
Ægypt. hiſtor. p. 26. mit folgenden Wor
Den Baum/ ſagt er/ hab ich in dem Garten H
lyber des Türcken geſehen/ deſſen Bildnüß du
auch ſchauen ſolt/ worvon der alldorten ſo gena
Saamen Bon und Ban genannt herkomm
Daraus bereiten alle Egyptier und Arabe
ſehr gemeine Decoct, das ſie ſtatt des We
trincken/ und wird in offentlichen Schencken v
kaufft/ nicht anderſt/ als bey uns der Wein. D
ſes nennen ſelbe Coava. Dieſer Saamen kom
aus dem glücklichen Arabien/ und gleichet
Baum/ den ich geſehen/ dem Evonomo, doch ha
te er dickere und härtere Blätter/ die immer grü
bleiben; der Gebrauch dieſes Saamens iſt alle
ſehr bekannt/ zur Bereitung vorermeldeten De
cocts/ welches/ wie es bereitet werde/ von mir a
derſtwo gemeldet worden. Sie gebrauchen dieſ
Decoct zur Stärckung des kalten Magens/ B
förderung der Dauung/ Hinwegnehmung
Verſtopffung der Lebens-Glieder/ in kalten G
ſchwulſten der Leber und des Miltzes und alten V
ſtopffungen ꝛc. Und ſcheinet es auch/ daß es
Mutter tauge/ dann es wärmet/ nimmet d
Verſtopffung hinweg und wird bey denen Egy
ſten und Arabiſchen Weibern ſo ſehr gebrauch
daß ſie allezeit bey Flieſſung ihrer Monatbl
ſelber dardurch forthelffen/ indeme ſie es nach u
nach heiß einſchlörffen. Und iſt der Gebrauch d
ſes Decocts wann der Leib vorher gereiniget w
den/ ſehr nützlich/ wann man ſich deſſen viel T
nacheinander bedienet. Avicenna gedencket d
ſes Saamens auch/ und meldet vom Gebrau
deſſen ein gleiches/ und ſaget/ er ſey warm im 3. u
trocken im 2. gr. welches aber nicht wahrſcheinl
iſt/ weilen der Saamen dem Geſchmack nach ſ
und ein wenig bitter iſt/ und gar keine Schärffe b
ſitzet. Doch hat er gelehret/ daß er in den V
ſtopfungen der Lebens-Glieder und kalten G
der Leber und des Miltzes ſehr wol tauge.

6.Veslinglus in Obſ. p. 22. Bauhin. in Pinace
428.Olaus Wormius in Muſæo p. 189.Olea-
s in der Perſiſchen Reiſe-Beſchr. p.422.und der
ſenLeonh.Rauwolf.in Itiner.ſchreiben von die-
Kraut weiters. So meldet auch Mollenboc.
117. de Arthr. vaga ſcorbutica viel davon.

7. Iſt derowegen Bon eine Frucht eines
aums / eines vollkommenen vermiſchten und
einer wachſenden Seel begabten Körpers.
ann die Bäum und andere Gewächs/ die Stau-
nemlichen/Stauden-gleiche Gewächs (ſuffru-
es) und Kräuter (dann alſo werden ſie abgethei-
) werden vollkommen vermiſchte beſeelte Körper
annt/ zum Unterſcheid der unbeſeelten und un-
kommenen vermiſchten natürlichen Körper Die
wächs aber leben / doch ſeyn ſie keine Thier/ em-
nden und ſchlaffen auch nicht. Haben bloß eine
chſende Seele / und ſeye der Art nach unter-
eden / aber nur ſo viel als wie die Metall/ ſo daß
offt eines in das andere verkehren kan. Dann
läugnen das Silbermachen nicht gantz.

8. Die Gewächs aber werden natürlich ver-
ſchte Körper genannt zum Unterſcheid der na-
lich einfachen Cörper / daraus nemlichen die
miſchte zuſammen geſetzet werden / wie Ari-
teles will / und darein ſich auch zerlöſen / wie
dieſem Hipp. ſchon de nat. hum. t. 17. & 12.
3. ſolches erkläret / daher aber die vier einfa-
Körper ſo leicht nicht können bewieſen werden/
aß daher Excell. D. D. Joh. Dan. Horſt. Prof.
Gieſſen 2c. in Phyſ. Hipp. p. 25. zwey Elemen-
glaubet/ das Waſſer und die Erden/ und zwey
dere minder vornehme / gleichſam der andern
and/ das Feur und die Lufft. Dahero ziehen
etliche die drey Chymiſche Anfäng/das Saltz/
Schwefel und Mercurium in Zweiffel / theils
len nicht alle vermiſchte Körper in dieſe drey
nen gebracht / theils weil viel vermiſchte Kör-
in mehr dann dieſe drey können zerſondert wer-
. Und dieſes wollen ſie probiren / weil man
C. C. Tart. Agſtein / Urin und vielen andern
flieſſende Stück / das Phlegma, den Spir. und
Oel/ und 2. trockene/ das fixe und flüchtige
bringen kan. Das erſte beweiſen ſie / wei-
noch keine aus denen Chymiſten / in Adeptis
ſten bishieher dargethan/ daß er das Gold zum
mpel oder den Talck in ein Saltz/Schwefel und
rcurium gebrache hätte. Was wir von der
l der Anfänge natürlicher Körper halten/ſoll im
putiren erhellen.

9. Wie aber der Tranck Coffi bereitet werde/
noch zu beſchreiben übrig. Droben zwar iſt deß-
ben Anregung geſchehen / aber keine ſonderbare.
e Bohnen Bona. des abgemahlten Baums A.
den in dem abgebildeten Inſtrument B. wor-
ch / wann es nemlichen mit dergleichen abge-
teten Bohnen b. angefüllet / und mit dem
ckel C. verwahret iſt / ein Bratſpieß gehet / da-
man ſelbes beym Feur herum treiben könne/
die eingeſchloſſene Bon gebraten ſeyn.

Dieſes alſo gebratene Pulver wirffet man in ein
dend Waſſer / und ſchlörffet den tingirten Li-
orem warm / nüchtern mit einem wenig Zucker.
Franckfurt/allwo es der berühmte Hr. D. Horſt.
rſt denen Krancken glücklich verordnet / thun ſie
i. ſiedendes Waſſer 2. oder 3. Drachm. des ge-
teten Pulvers.

10. Die Kräfften dieſes Trancks ſeyn oben insgemein erkläret worden / inſonderheit aber hat ein Arabiſcher Medicus in Engelland bey Henric. Halle An. 1656. eine Beſchreibung derer heraus gegeben/und erzehlet ſelber folgendes: Die Frucht Bon, ſaget er / wird geſammlet im Monat Ab; iſt eine Frucht wie Bohnen/ (a) die/ wenn man ſie ſchählet/ in zwey Theil (b.b.) getheilet wird. Derer Blüth iſt weiß. Dieſe Bohn iſt warm im 1. gr. und trocken im 2. in Anſehung der Rinden. Der Kern aber iſt gemäſſigt / und trocknet gar gelind/ der Tranck ſelbſten iſt nützlich in Catarrhen / die auf die Bruſt fallen / Hinterhaltung des Monatfluſſes und Harns / Aufwallung des Geblüts und Schwachheit der Kräfften. Dergleichen Lob hat dieſer Tranck auch in Dennemarck und Schweden bekommen / und iſt bey Vornehmen ſehr gemein.

11. Zu Paris verkauffen ſie ſchon in vielen öffentlichen Schencken ermeldetes Coffi Tranck mit ſonderbarem Lob.

Indeme ſie (kurtz ſolches zuſammen zu faſſen) ſagen / es tauge wider die Wind/ Schwachheit der Leber/die Waſſerſucht / Menge der Gallen / Verderbung des Geblüts / Schwachheit des Hertzens/ Magen-Schmertzen / Schwachheit des Gehirns/ Flüſſe / die auf die Lungen fallen / Augen-Ohren-Flüſſe/Miltz-Schmertzen 2c.

12. Unter andern Geträncken/ſaget Rauwolff, gebrauchen die Türcken eines / das ſie hoch ſchätzen/ und Chaube nennen/daß der Farb nach ſo ſchwartz als eine Dinte ſcheinet / und ſehr tauglich in vielen Magen-Beſchwerden iſt: ſie pflegen ermeldten Liquorem des Morgens auch in offentlichen Schencken nicht gar ſonder Eckel zu ſich nehmen / und zwar in irrdenen und porzellanen Geſchirrlein/ die ſie öffters an Mund ſetzen/jedoch gar mäſſig trinken/und die Ordnung/indeme ſie ſich in einem Zirckel herum ſetzen/ im Trincken wol beobachten. In dieſen Tranck kommet eine Frucht / die die Inwohner Buncho nennen / und die euſſerlich der Gröſſe nach denen Lorbeern gleichet / mit zweyen dinnen Häutlein umgeben: wie ſie erzehlen / ſo kommet ſie aus Indien/ und iſt in ſehr geringem Werth/ inwendig beſitzet ſie zwey gelbe Körner / in unterſchiedenen Fächlein / iſt auch über das denen Kräfften / dem Namen und der Farb nach/der Bancha Avicennæ und Bunca Raſis Almans gantz gleich / ich glaube auch ſo lang / daß ſie mit dieſen eines ſey / bis mich gelährtere Leute beſſer unterrichten. Dieſes Getranck iſt bey ihnen ſehr gemein / dahero man viel Leute im Batzar findet/die ſich in öſentlichen Schencken damit nehren; ſie ſagen auch / er ſey ſo geſund/ als der Wermuthwein bey uns 2c.

13. Zu Amſterdam verkaufft es itzunder Johann Ainsworth, und zwar mit ſehr groſſem Lob / indem es nemlichen die Wurtzel-Feuchtigkeit erhalten/ den Magen ſtärcken/ die Kranckheiten der Augen wegnehmen/die Haupt-Schmertzen heilen/ die Catarrhen ſolviren / vor Gicht / Podagra / Waſſerſucht und Scharbock taugen/ den Stein zermalmen / und denen Schwangern taugen ſolle.

10. Der berühmte D. Simon Pauli aber verwirfft das Coffi-Getränck in Comm. de abuſu Tabaci und Herba Thee p. 300. weilen es die Leiber verweiberet / nicht zwar als ob ſelbes ſo ſehr

kühle/ſondern weilen es durch ſeinen eigenen Sulph. wie der Taback und das Keuſchlam (Agn. Caſtus) nach und nach verborgen tröcknet. Allein ſchreibet der berühmte Mann vom Mißbrauch / ſonſten müſte man die Rhabarbarn/China, Saſſafras und Sandel-Holtz / die auſſer Europa gewachſen/ auch verbieten. Wir billigen den Mißbrauch ermeldeten Coffi-Getränckes eben ſo wenig / als des Weins ſeinen/deſſen Gebrauch aber behalten wir/ weilen wir erfahren / daß viele / indeme ſie ermeldeten Tranck mäſſig gebrauchet / ſich wol darauf befunden / den Magen dadurch geſtärcket / denen Flüſſen gewehret / und den gantzen Leib geſtärcket haben. Wir ſchlieſſen derowegen mit des berühmten Veslingii Worten / und ſagen/ daß dieſes Artzney-Mittel denen Europäern nicht ſchädlich/ ſondern höchſt-nützlich ſey / und damit endigen wir unſere Diſſertation.

Wir wollen etwas mehrer und deutlicher davon ſchreiben. Dieſe Arabiſche Bon, welche unſern Bohnen an Figur nicht gar ungleich kommt/wächſet in Arabia felice in den weiten Feldern gegen Morgen ungepflantzet / da wird ſie geſammlet / und von darin Perſien und alle Türckiſche Lande geführet/ ein Theil übers Rothe Meer / und vieles mit der Caravana, wenn ſie von ihrer Wallfahrt von Mecha wieder zurücke kehren. Sie wachſen aber doch nicht überall in den weiten Feldern/ ſondern bald hier / bald dar ; iſt etwa ein Stück Feld / welches dieſe Bohnen träget / ſo trägt ſie ein andres hergegen nicht : und wachſen an einem Baume / deſſen Blätter ſtets grün ſind.

Dieſe Bohnen aber werden alſo bereitet und gedörret / ehe ſie zu einem Trancke bereitet werden : nemlich man nehme auf einmal nicht mehr / als etwa 2. oder 3. Pfund der friſchen Bohnen / denn je weniger man nimmt / je eher ſie ſich dörren laſſen / die thut man in eine meſſinge Pfanne oder Becken / ſetzet ſie auf glüende Kohlen / ohne Flamme / und ſo bald ſie anfangen zu erwärmen / rühret man ſie unaufhörlich um/ damit eine jede Bohne geröſtet werde. Wenn ſie nun halb verbrandt ſcheinen / und den Caſtanien gleich ſehen / ſchwartzbraun / ſo nimmt man ſie vom Feur / und denn haben ſie einen Geruch einem gebrannten Brode nicht gar ungleich. Dieſe ſtöſſet man zu Pulver/ oder nur gröblicht / welcher Modus den Orientaliſchen Völckern beſſer gefällt. Und alſo bewahret man ſie in ledernen Säcklein / welche euſſerlich gewächſet ſind / damit ſie nicht verriechen / und ihre Krafft verliehren / und wenn man tempore uſus von dem Pulver heraus nimmt / ſo verbindet man alſofort das Säcklein auf das allerbeſte / damit ja keine Lufft dazu kommen möge. Denn dieſes gedörrete Bohnen-Mehl ſoll der Corruption und Verkehrung ihrer Krafft vielmehr unterworffen ſeyn / als der Wein. Denn ihre Krafft beſtehet mehrentheils in Spiritibus, welche mediante torrefactione ſind exaltiret worden; wenn dieſe hinweg ſind / ſo wird das Mehl ſchimmlicht/ und der Tranck davon unangenehm / und der Geſundheit ſchädlich. Es hält ſich derohalben das Pulver nicht gar lange / drum thut am beſten / daß man nicht gar viel Bohnen auf einmal dörre/ und zu Pulver mache / daraus bereitet man nun den Tranck auf folgende Weiſe : Man nimmt
ein ſauber Geſchirre / darein geuſt man ſub
Waſſer ein Pfund (medicinaliſchen Gew
nach) läſt es auf einer guten Glut erwärmen / u
ſieden / und wenns ein wenig gekocht hat / th
man drey Quintlein des Pulvers hinein / ſo reſo
viret es ſich in momento zu einem Schaume
drum muß man wehren / daß es nicht überlauffe
denn wenn es überſteigen will / ſo hebt man e
bald vom Feur / bis ſichs ein wenig geſetzt / den
thut man es wieder drüber / und ſiedet es / bis e
Wall zehen oder zwölff gethan / da man ab
ſtets muß Sorge haben / daß es nicht überlauff
ſonſten würde alle Krafft hin ſeyn. Wenn
denn ſeine zwölff Walle mit ſieden gethan / ſo h
man es vom Feur / und ſetzt es in Aſchen / da
es ohne ſieden die Hitze behalte / und ſich unterd
ſen das Magma zu Boden geſetzt / und das De
coctum gelblicht drüber ſtehe / das denn ſau
von dem Magmate abzugieſſen / daß nichts da
mitgehe / und alſo iſt dieſer Tranck bereitet :
iſt denn von Geſchmack etwas bitterlich / we
nicht liebet / kan etwas Zucker dazu thun /
nutzet er nicht viel dabey / und iſt beſſer / daß ma
ohne Zucker trincke. Dieſe Doſis nun iſt vor ei
Perſon zugerichtet.

Die Orientaliſchen Völcker pflegen es auch ro
auf eine Art / die anders vorgenommen wird /
kochen ; ſie nehmen 12. Untzen Waſſer / und wa
ſen ſo kalt die 3. Quintlein des Bohnen-Mehls h
ein / und kochens / ſo bald es denn ſiedet und ü
lauffen will / ſo heben ſie es vom Feur / und laſſen
ſich ſetzen / wie vorhin auf heiſſer Aſchen.

Dieſer warme Tranck iſt in Orient unter d
Türcken in ſolchem ſtarcken Gebrauche / gl
wie bey uns Europäern der Wein und Bier / u
derowegen trincken ſie ihn nicht vor in den Pri
Häuſern / ſondern auch in den offentlichen Wirth
Häuſern : denn der Wein iſt bey ihnen verbo
Die Coffen-Wirths-Häuſer beſuchen ſie alle Stu
den des Tages / doch trincken ſie ihn viel des Mo
gens / nachdem ſie aufgeſtanden / gleich wie d
Europäer den Brantwein / doch aber nicht nü
tern / ſondern ſie eſſen etwas Brod vorher / u
derowegen ſitzen bey allen Wirths-Häuſern e
Hauffen der Leute / welche unterſchiedene Gattu
gen Brods feil haben: Auf ſolche Weiſe trinck
dieſen Tranck die Reichen und Arme / aber gleich w
viel Mißbräuche bey vielen Europäern in W
und Bier trincken geſchiehet / alſo gehet es auch b
den Türcken und andren Orientaliſchen Völck
mit dieſem Trancke; da gar viele ihn mehr ſei
vermeinten Delicateſſe und Gewohnheit wegen
der Geſundheit halben trincken.

Es wird aber dieſer Tranck nicht mit groſ
Schlucken / wie es bey uns mit dem Weine g
ſchiehet / getruncken / ſondern ſo allgemach e
geſchlerpfet / und zwar je wärmer je beſſer ; u
ob er zwar nicht gar angenehm iſt / ſo kom
er doch denjenigen / welche ſeiner gewohnt ſind
gar gut vor. Artig ſoll in den Wirths-Häuſ
zu hören ſeyn die Sauff-Muſic / welche von d
Schlurpffen ſo vieler trinckenden Perſonen zu h
ren iſt.

Was die Kräffte dieſes Arabiſchen Boh
Trancks betrifft / die kommt / wie die Autor
beſchreiben / mit dem Thee-Tranck faſt gä
überein / er ſoll den Magen ſtärcken / eine g

e Dauung machen / und alle Crudítates ver-
indern / ſuis enim particulis alcalinis, Aci-
lum, in genere Cruditatum cauſam deſtruit ,
erreis verò adſtringentibus tonum ventriculi
onſervat, & roborat. Wider die Truncken-
eit ſoll es ein gewiſſes Mittel ſeyn / und ſo bald
an einen oder den andern guten Trunck da-
on thut / ſoll es in inſtanti gleichſam wieder nüch-
ern machen. Gleichfalls ſoll er auch den Schlaff
ertreiben / und derowegen vor die Studierende
n gut Mittel ſeyn / darneben trocknet es auch
ar wol die Flüſſe aus / und eröffnet die Ver-
opffung ex Acido, bekommt den Phlegmaticis
er wol / wie auch den Jungfrauen / welche ihre
dentliche Menſes nicht haben / treibet den Urin /
ſet keine Waſſerſucht anſetzen / und præſer-
iret vor dem Podagra / ſtillet alle Durchbrüche /
ziret die kalten Fieber / und nimmt in Summa
e Schärffe des Geblüts / und der Fermen-
rum hin.

Insgemein aber ſoll er den magern Leuten nicht
wol bekommen / als den Dicken und ſtarken / weil
s Geblüt davon gar dünne wird.

Es hat aber nach Olearii Relation verſchiednen
en Wiederwillen gegen dieſen Tranck verurſa-
n / da er in ſeiner Perſianiſchen Reiſe-Beſchrei-
ng ihm zuſchreibet / daß er den Menſchen zum Ve-
s-Spiel untüchtig mache / wovon er eine Hiſto-
von einem Perſianiſchen Keyſer ſelbſten mit ein-
ret / welcher durch den übermäſſigen Gebrauch
ſelben von ſeiner Gemahlin ſich ſolle gäntzlich ent-
ten haben / weßhalben dieſelbige vermeinet / da ſie
Pferd aufwerffen oder verſchneiden aus ihrem
ſter geſehen / es bedörffe dieſes grauſamen Ver-
rens nicht / man ſolle ihm nur Chavvè zu trin-
n geben / ſo werde ihm die Luſt ſchon vergehen.
wollen aber wenige dieſer Relation Hn. Olearii
auben zuſtellen / indem ſie wahr genommen / daß
llen Türckiſchen Landen / derer Ordinari-Tränk
er gleichſam iſt man dieſe Wirckung wenig ſpü-
könne / und auch auſſer Hn. Olearii Relation
keinem andren dieſer Krafft des Cofe-Tranks
acht werde.

Bernier, ein berühmter Medicus in Franckreich /
cher lange in Perſien ſich aufgehalten / und ſon-
alles, was etwa in die Medicin lauffen möchte /
au beobachtet / gedencket nicht das geringſte da-
auſſer dieſes daß er in Perſien und Indien nit
ſehr gebrauchet werde / gleichwie in der Türkey /
inn Hohe und Niedrige / Reiche und Arme ſich
er täglich bedienen / und civile Leute des gantzen
ges ihr Ibrick oder kupferne Kante / darinn ſie
Tranck bereiten / niemals vom Feur brächten /
wol vor ihren ordentlichen Trank / als auch die / ſo
beſuchen / damit zu tractiren.

Er ſagt / er habe in einem gantzen halben Jahre /
lang er in Egypten geweſen / dieſen Tranck nicht
cken können / nachdem er aber in Arabiam feli-
m kommen / und zu Mecha ſich aufgehalten /
beer ihm angefangen zu ſchmecken / daß er wol
e Tage fünff oder ſechs Becher voll getruncken.
och ſey er aber auch ungleich beſſer daſelbſten /
s an weit entlegenen Orten / weil ſie dieſe Boh-
n daſelbſten ſehr friſch haben / und gehe alſo
ſer Bohnen / gleich unſern Bohnen und Man-
ln / daß / wenn ſie lange aufgehoben werden /
l von ihrer Krafft verliehren / welches denn zu
verhüten / die Türcken ſie in ledernen Beuteln wol verwahren / und vermeinen alſo ſie zu præſerviren / daß ſie ihre Krafft behalten ſoll.

Als gedachter Herr D. Bernier dieſes Trancks gewohnet geweſen / ſagt er / habe er verſpühret / daß er ſättige und nähre / ſo gar / daß derjenige / welcher des Morgens einen guten Becher voll getruncken / wol acht Stunden reiſen könnte / ohn Verlangen was zu eſſen. Und aus der Urſachen werde man keinen Botten oder Soldaten finden / welcher nicht mit ſeinem Cofè-Beutelchen verſehen ſey / gleichwie bey uns mit Toback. Item es mache dieſer Tranck ſehr wachſam und friſch / und diene ſehr wohl die Schläffrigkeit und Obtuſionem & Dolorem Capitis zu vertreiben / und bekomme inſonderheit den kalten und feuchten Temperemantis ; deßgleichen die Türcken mehrentheils ſind / ſehr wol / den Magern aber nicht ſo wol / weil er trocknender / zuſammenziehesder Art ſey. Dieſes iſt beyläuffig die Relation gedachten D. Berniers / darinn er der gedachten Krafft / welche vom Herrn Oleario ihm beygelegt worden / mit keinem Worte gedencket / kan es alſo billig mit dieſer böſen Renommeé verſchonet bleiben / und kan viel mehr (wo ein Menſch einen ſolchen Mängel bey ſich ſpühret) daſſelbige der nicht inclinirenden Natur zugeſchrieben werden. Denn die Naturen und deren Inclinationes ſind gar mancherley. Mancher ſiehet lieber ein ſchönes Frauen-Zimmer in ſeiner Geſellſchaft / als eine Kanne des beſten Geſöſſels : Hergegen contentiret ſich ein anderer mit dem Trincken / und man wirds in gemein ſehen / daß die jenigen / welche zu einem ſtarck incliniren / das andre nicht hoch halten : die das Sauffen lieben / es ſey Bier / Wein / Brantwein / Cofè oder dergleichen / die machen ſelten groß Werck vom Frauen-Zimmer.

Was nun dieſes beſchriebene Geträncke betrifft / wollen viele dafür halten / daß wir deſſen wol nicht nöthig hätten / ſintemal der gütige GOTT uns eben ſo wol dergleichen Dinge habe häuffig wachſen laſſen / welche ſo wol zu unſrer Geſundheit / als des Leibes Erhaltung dienen können ; und ſey nichts als des niemal ruhigen curioſen Gemüthes Schuld / daß wir von weiten hergehohlten Dingen einen offt unverdienten Preiß machen / und ſo hoch halten / ob wir ſchon dergleichen eben ſo gut vor der Thüre und unter den Füſſen haben. Denn wo der Groſſe GOTT unſerer Sünde halben eine Kranckheit in ein Land ſchicket / da er doch dabey ſo gnädig / daß er auch ein Mittel dargegen wieder drinnen wachſen läſſet. Solche Mittel kommen auch mit unſrer Natur mehr überein. Unſre Salbey / welche bey uns nicht groß geachtet wird / wird von den Holländern nach Oſt-Indien verführet / und daſelbſt als ein Ding von hohem Werthe vor Theè vertauſchet. Scheinet nicht ungleich zu ſeyn / als wenn ein Kind einen Thaler vor ein Tockchen vertauſchet. Unſere Wachholder-Beeren ſind bey den Nordiſchen Völckern / inſonderheit bey den Lap-Ländern in ſolchen Ehren / daß ſie ſich derſelben eben ſo bedienen / als wie wir uns der Theè und Cofè. Warum bedienen wir uns denn nicht eben ſo wol dieſer, bey dem Medicis ſo ſehr berühmten Beeren / ſo wol als andre? Wir ſtreiben offt fremden Dingen mehr zu/ als an ihnen iſt / und unſere/ welche wol weit beſſer wären/ verachten wir. Mancher recommendirets von Hören / und weil dieſer und jener es thut / muß er es auch thun / in Meinung / er würde vor den nicht gehalten werden / vor den er gerne will gehalten ſeyn / wenn er nicht beypflichtete / ſich nicht bekümmerende / wie und bey welchen Temperamentis es zuſchläget. Alle Schuhe ſchicken ſich nicht auf jeden Leiſten : O du niemalen ruhiges Gemüth des Menſchen ; Stehe ſtille / und bedencke doch deinen Nutzen!

Die einfältige Decoction der Wachholder-Beeren giebt ein Getränck / welches in vielen Stücken der Cofè (wir wollen die Thee mit unterrechnen) vorzuziehen / und dem Munde wol angenehmer / auch unſern Leibern nützlicher als jener eines : alſo / daß zu verwundern / daß noch zur Zeit dieſer Tranck nicht allenthalben öffentlich eingeführet worden. Eine Untze der wolzeitigen Beeren / die fein ſauber / geſtoſſen / iſt gnug zu einem Schoppen oder Nöſel-Waſſer / wenn man die in einem wol-vermachten Geſchirre miteinander kocht / und finita coctione nach Belieben einen Löffel voll Zucker darein wirfft / und hernach coliret / ſo hat man einen ſolchen Tranck/ welcher in Stein-Kranckheiten / in Colic / in der Waſſerſucht / in Verſtopffung der weiblichen Blumen / in der Schlaff-Sucht / in Gicht / fallenden Sucht / Huſten / und Abnehmen des Leibes / und dergleichen / keiner Thee noch Cofè weichen wird an Vermögen. Sind nicht ſo viel herzliche Dinge bekandt aus dieſen Beeren ? Als da ſind das Rob/ oder Muuß/ das Oel/ der Spiritus, was wird denen nicht zugeſchrieben? Nun aber iſt dieſes faſt alles bey einander in dem ſchlechten Decocto ,; warum bedienen wir uns deſſen nicht?

Ein gleiches können wir auch haben an den Hollunder- oder allhier genannten Fleder-Beeren / was haben dieſe nicht vor herzliche Tugenden in der Waſſerſucht / in den ſchorbockiſchen Seuchen / in Rothlauffen (heiligen Feur / Roſe) in Mutter-Beſchwehrungen / und vielen ſolchen Kranckheiten / welche von ſonderbarer Schärffe des Geblüts herrühren. Wenn dieſer beyden Geträncke öffentlich eingeführet worden / ich halte dafür / ihr Lob ſolte wol weit die andern übertreffen.

N. Ein gewiſſer Engelländer / nachdem er auch dieſe beyde Stücke ſo ſehr erhebet / lamentiret auf ſolche Weiſe dabey / daß er beſörchte/ es dörffte dieſem neuen Geträncke gehen wie ſonſt allen Dingen / und würde ſo wol das Laudatur ab his, culpatur ab illis zu gewarten haben/ als andre. Doch aber fürchte er ſich nicht ſo viel vor dieſen / als vor den Kauff-Leuten/ ſo in die Türckey und Oſt-Indien handlen / welche dieſe verdammen / ihre Thee und Cofè aber verthädigen werden / als welche die Ehre haben/ daß ſie aus Levant und China kommen. Daneben beſorge er ſich auch vor den ſauren Geſichtern etlicher vornehmen Jungfrauen/ welche etwas zu eſſen und zu trincken verſchmähen/ das nicht aus Franckreich oder Oſt-Indien komme. Im übrigen würden ſie ihren Ruhm ſelbſten in der That verthätigen.

N. Weil keine Regel ohne Exception iſt/
laſſe man Groſſen und Reichen ihren Willen
Vorzug Koſtbarkeiten zu belieben ; denn obgle
etwas aus ſolcher Gebrauch entſtehet / das wiede
gehoben mus werden/ ſo iſt bey ihnen Pfen
Kraut darwider gut : wollen ſie es doch nicht
ſer haben. Die aber Leute von ſchmälerer Cond
tion ſind / halten ſich nur hier zu den oberwähnt
widrigen Mitteln ; reiten ſie gleich nicht bey de
ſelben Gebrauch Sporn ſtrichs / ſo ſchlendern
doch zu Fuſſe auch weit.

Daß wir ein wenig über Verhoffen / doch a
nicht über nöthiger Gebühr / uns aufgehalten
wird der ſeine Geſundheit / Nutzen / und Vorth
liebende Leſer / gönſtigſt / welches wir uns zu
verſehen/verzeihen.

CVI. Lignum Colubrinum.

Lignum ſerpentarium , Clematitis Indica,
B. 2. Ligni colubrini alterum genus Garz
Trag. Cluſ. Lignum. Tab. Grieß-Holtz. bois
Caluvrier ou coleuvre. Serpentin- wo
Vergifftbout/Schlangenbout/ bey denen
dianern Comexl.

Es wird aus der Inſul Zeilan gebracht/
iſt das bittere / ſchwehre/ nicht wurmſtichige /
beſte.

Was Garzias ab Hort. ſaget Olaus Worm
in ſeinem Muſæo, von dem Ligno colubrino ſ
bet / kommet mit denen Stücken / die ich aus Ze
lan bekommen / gantz nicht überein. Weil er
lich geſaget / dieſes Kraut wachſe über 2, od
Hand breit hoch nicht / dann ſolches mir ungla
lich vorkommet. Dann ich ein Stück von die
Wurtzel habe / welches in dem Diameter gr
dann eine Unze iſt / kommet mir alſo unglau
vor / daß ſo eine groſſe Wurtzel ein ſo kleines
wächs trage. Wo nicht Garzias nur diß erſt
vorkommende Gewächs geſehen / das ſeine
Gröſſe noch nicht erlanget gehabt. Es hat
wie er will / nicht allein dünne / ſondern auch
Wurtzeln wie ein Arm eines Knäbleins / we
ein anderes Stück / das ich beſitze / genug
weiſet. Daß man ſie auch (wie er weiters
bet) in Fiebern einer Unzen ſchwehr zerſtoſſ
in Waſſer maceriret / gebrauche / ſtimmet
falls mit der Vernunfft nicht überein / weil
ſo viel Pulver auf einmal kaum einnehmen
Solte man derowegen vor eine Unzen wol
Drachmam leſen können / oder man darffs
auf einmal / ſondern nach einander geb
chen / oder in einem Zugeeigneten Waſſer inf
diren.

An Geſtalt iſt es ein feſtes und weiſſes
wie Eſchen-Holtz / ſchwehr / hartzicht und bit
hat eine dicke und in die Länge zuſpaltene Rin
und kommt von einem Baume / der uns an
fremdde iſt / ſo dem Granat-Apfel-Baum faſt g
ſeyn ſoll.

Man bringt es Stück-weiſe aus der In
ſchen Inſul Zeilan.

Es iſt warm und trocken / (ſo viel man aus
Bittere abnimmet) abſtergiret / dienet vor
Schlangen-Biſſe und andere Gifft / führet die
len und den zähen Schleim unten und bi
auch oben aus / dahero gebrauchet mans m

drey- und viertägigen Fiebern / es treibet die ürme aus/und tödtet ſie. Euſſerlich vertreibet die Hautflecken/Hitzblätterlein und Flechten.

Die bereitete Stücke.

Der Extract mit Aqu. centaurii bereitet. Doſis ℈j.

CVII. Contrayerva.

Centrayerva, radix yerva, radix contrayerva ix bezoardica, alexipharmaca, radix contra- ena, Drakena, radix venenis adverſa, Mo- d. Gifftwurtz. Racine de Yerva, ou veniſune rva or Contra - yerva; a counter pyoſon. va, Contrayerva/en Vergifft-wortel.

Es iſt eine Ausländiſche Wurtzel / an Geſtalt er Benedict-Wurtzel / nicht faſt ungleich/ knö- ht und oberhalb gleichſam aus Schuppen zu- men geſetzet / hat hin und wider ſtarcke und zä- faſen / woran andere Knöpffe hangen; iſt nicht derliches Geruchs / an Geſchmack aber etwas iehend/würtzhafft und ein wenig ſcharff.

Dieſe Wurtzel gleichet ſchier der Veyel- oder lgant-Wurtzel / und iſt ohnlängſt aus der Pe- niſchen Provinz Charcas zu uns gebracht wor-

N. Bauhinus ſaget/ ſie ſey eine Art des Gal- us/und nennet ſelbe Cyperum Longum, odo- n Peruanum.

Darckena wird dieſe Wurtzel genannt/ weil der Ritter Fr. Dracke, der die gantze Welt chgereiſet / mit ſich herausgebracht. Ob on auch Caſp. Bauhinus die Contrayervam Drackenam vor zweyerley Wurtzeln hält dem er ſaget / jene gehöret zur langen wol- henden/ dieſe aber zur langen nicht rie- nden Veyel Wurtzel. Doch ſaget Olaus ormius in ſeinem Muſeo, wenn man das ldnüß und die Beſchreibung der Wurtzel ckenæ gegen die Contrayerven Wurtzel lt/ ſo muß man bekennen/ daß ſie einerley n ꝛc.

Die dichte nicht wurmſtichige/und die/ die einen matiſchen Geſchmack hat/ iſt die beſte.

Sie iſt warm im 2. gr. dienet wider Gifft / trei- den Schweiß und alles Gifft zugleich / (den ac. ſublim. ausgenommen) oben / oder auch ch den Schweiß aus. Sie ſoll auch die Liebes- äncke / und giftige Thiere aus dem Leibe trei- /und würcket in den ſchwartzen Flecken wun- bar. Doſ. ʒj.

Sie ſtärcket das Haupt / und iſt gut für das tzklopffen / vertreibt die Würme im Leibe / bet die Pocken und Maſern aus / und wird Nutzen in der Peſt und hitzigen Fiebern ge- ucht / und meinet man / ſaget Laz. River- Prax. Medic. lib. 17. ſ. 3. cap. 1. de febr. t. daß dieſes Gewächs die gemeine Speiſe ſey/ che die Thiere / bey denen ſich der Bezoardiſche ſtein findet / zu eſſen gewohnet ſeyn / und werde her dem lapidi Bezoardico ſonderlich vis alexi- armaca zugeeignet.

Cluſius bezeuget / er habe verſtanden / daß der ontrayerven Blätter ein wahres Gifft / der urtzel aber nicht nur allein ein Mittel vor be ſondern auch ander Gifft ſey. Sie ſtär- t das Hertz und die Lebens-Kräffte / wenn mans zu einem zahrten Mehl machet / und des Morgens in einem wenigen Weine nimmet. Wenn man das Waſſer oder den Wein / worinnen die trockene Wurtzel gelegen / täglich zum eſſen gebrauchet / ſo præſerviret er vor der Peſt / Miltz-Kranckheiten / und der Melancholie / tauget zur Verdauung / ſtärcket den Magen / zertreibet die Winde/ leget den Schmertzen / treibet den Schweiß und Harn. Dahero ſie auch neben andern zur Bezoardiſchen Tinctur Michelis kommet. Die Wurtzel iſt beſſer in ihrer Würckung dann der Bezoar, der Theriak oder das Einhorn.

Daraus kan man geraſpeltem C. C. ein Decoct in böſen Fiebern/ wie auch eine Eſſentiam alexipharmacam mit beygefügten bezoardiſchen Mitteln bereiten.

CVIII. Conſolida.

1. Conſolida oder Conſolida major. beſ. Symphytum.
2. Conſolida media, von der wird allhier gehandelt.
3. Conſolida minor, beſieh Bellis hortenſis,
4. Conſolida regalis, beſ. Calcatrippa.
5. Conſolida aurea und Saracenica beſ. virga aurea.

hat
- Flores cœruleos, blaue Blumen. Dieſer iſt gebräuchlicher.
- Flores purpureos, purpurfarbe Blumen. Iſt ſelten im Gebrauch.

Wird genannt Conſolida media, Brunf. Mat. Fuchſ. Tab. Caſt. media prima, Tab. prunella cœrulea, Trag. Bugula, wegen ſeiner heilenden Krafft. Dod. Cluſ. hiſt. Ger. Bugula und Prunella, Lob. Conſolida media pratenſis cœrulea oder 1. C. B. Gülden Günſel.

An Geſtalt hat ſie einen viereckichten / harigen Stengel / einer Spannen hoch/ gekerbete/ weichere und breitere Blätter als die Brunellen / und blaue/ oder purpurfarbene Blumen; die Wurtzel iſt zart und zäſiſcht/eines anziehenden Geſchmacks.

Man ſammlet es im Neu Mond im Junio/ wenn die Sonn in Zwilling gehet/ deß Morgens vor Aufgang der Sonnen.

In Apotheken hat man das Kraut. Wird von den Wund-Aertzten hochgehalten. Es dienet inn- und euſſerlich zu den Wunden / tauget in der Gelbſucht/ Verſtopfung der Leber/ des Harns und den Brüchen / und gleichwie ſie der Geſtalt nach mit der Prunellen übereinkommet / alſo ſeyn auch die Kräffte einander gleich. Gekocht mit einer Hammel- oder Kalbs-Brühe / wird hoch wider die Schwindſucht, innerlichen Geſchwüren und Wunden von Petro Poterio, gerühmet.

Der Safft wird in die faule umfreſſende Schäden offt gethan und das geſchoſſene Kraut darüber gelegt. Ruellius ſchreibet/man habe in Franckreich ein gemeines Sprichwort / daß derjenige keines Wund-Artztes bedürffe/ welcher die Gülden Günſel und den Sanickel in ſeinem Hauſſe hat. Es laxiret den Leib.

Es tauget auch euſſerlich zu den Veneriſchen Geſchwähren der Schame.

CIX. Corallina.

Βρύον θαλάσσιον Dioſc. Muſcus marinus, Matth. Cord. in D. Caſt. Tab. Corallina, Lob. Lon. muſcus maritimus, oder Corallina officinarum, C. B. Meer Mooß. Corallen Mooß. Corallin ſea ſoſm. Corallkruyt/zee Moſch.

Es wird auch genannt Phycon trichophyllon Theophr. Alga crinito folio Gazæ, Corallina wird es genannt/ weil es meiſtens an den Corallen wächſet. Es iſt gleichſam eine Wolle/ die unter dem Waſſer weich/ auſſer ſelbem aber und getröcknet wegen deß Saltzes hart iſt/ theils iſt aufrecht darvon/ theils aber kriechet auf dem Boden. Bißweilen findets man weiß/ bißweilen roth/ bald aſchenfarb/ bald gelb/ bald grün ꝛc. Es wächſet nicht nur auf Corallen/ ſondern auch auf andern Schalen und Muſcheln. Diß das auf Corallen wächſet iſt das beſte/ dieſem folget nach dieſes/ das auf Steinen wächſet/ und entweder weiß oder roth iſt. Das aſchenfarbe wird nicht gelobet.

Es wächſet an den Felſen/ Schalen der Fiſche und den Corallen/ auf die Weiſe/ wie das Mooß ꝛc. das beſte aber iſt/ daß auf den Corallen wächſet.

Wenn es trocken etwas röhthlicht iſt/ einen ſaltzichten Geſchmack hat/ und nach Meer-Schalen riechet/ ſo iſt es gut.

Es kühlet und tröcknet/ adſtringiret/ machet dick/ tödtet mit Gewalt die Würme/ und treibet ſie aus/ und kan inn- und euſſerlich gebrauchet werden. Doſ. ʒj.

Wieder die Würme iſt es weit dienlicher als der ſo genannte Zitwer-Saame. Es dienet auch vor die Entzündungen/ rothe Ruhr/ Weiber-Fluß/ Blut-Speyen.

N. Wider die Spuel-Würmer läſt es ſich füglich mit Milch/ Wein/ oder Caſſien beybringen.

Man ſoll in Gebrauche dieſes zuſehen/ daß es nicht gar alt ſey.

Die bereitete Stücke.

Das Magiſterium. Diß wird mit einer ſtarcken Laugen bereitet. beſ. 2. B. Doſ. ℈j.

N. Man hat auch einen ſaltzichten Spir. daraus.

CX. Coriandrum.

Κόριον ἢ κορίανον, Dioſc. Corianorum, Coriander: Coriandre. Coriander. Coriander.

Coriandrum. C. B. {
1. majus, dieſer iſt gebräuchlich.
2. minus teſticulatum.
3. Sylveſtre; Dieſe beyde ſeyn nicht gebräuchlich.

Wird genannt Coriandrum, Brunſ. Trag. Fuchſ. Matth. Cord. hiſt. Lon. Lob., Caſt. Cam. Tab. Ger.

Seinen Namen hat er bekommen von dem Ungeziefer Corim genannt/ weil deß Corianders Stengel und Blätter wie ſelbes riechen.

Seine Geſtalt nach gewinnet es einen Stengel zwo Ellen hoch. Die Blätter ſind oberhalb mehr denn unten zerſchnitten: Die Dolden tragen roth-weiſſe Blümlein: zu letzt einen runden/ wolriechenden und gut-ſchmeckenden Saamen.

Er wird in Garten gepflantzet/ wächſet g
auf einem fetten Boden/ und blühet im Ju
Der Saame wird im Herbſt zeitig.

In Apotheken hat man den Saamen/ d
anfangs einen übeln/ wenn er aber getrocknet wo
den einen lieblichen Geruch beſitzet.

Er dienet dem Magen inſonderheit/ wärmet u
tröcknet bis im 3. gr. adſtringiret/ derowegen die
er ſehr wol in dem ſchwachen Magen/ wenn ma
ihn nach dem Eſſen gebrauchet/ er ſchlieſſet nemli
ſelben zu/ unterdrücket die Ausdämpfungen/ daß
das Haupt nicht beſchehren.

Es würcket durch eine Aromatiſche Krafft/ u
eben wie der Anies/ Fenchel/ Kümmel und dergl
chen. Daher er die Cruditeten des Magens v
hütet/ vornemlich aber die Säure/ und die dara
entſtandene Aufblehungen. Der gemeine Ma
bereitet ihn mit Eſſig/ (welches aber nur eine
nöthige Arbeit iſt) und geneuſt ihn alsdenn a
erſt.

Von deſſen Kräfften iſt ein groſſer Zweifel
weil ſelben etliche vor kalt halten/ wie Dioſc. u
Avicenna gethan; andere halten ihn mit u
ſerm Autore und dem Galeno vor warm und t
cken. Etliche ſchreiben ihm gar eine ſchäd
Krafft bey. Wir aber halten es mit dem Gale
und ſagen er beſitze eine warme und tröckne
Krafft. Denn ob er gleich roh und friſch ei
ſtarcken Geruch von ſich gehen läſſet/ weil er
wilde Feuchtigkeiten beſitzet/ ſo folget doch d
aus nicht/ daß er kalt und ſchädlich ſey/ wie etl
von den Alten geſchloſſen haben. Denn der g
tröcknete Saamen ein vortreffliches Ma
Mittel iſt/ und eine angenehme windtreib
Tugend beſitzet/ tauget derowegen denen/ w
che wegen des Magens am Hauptweh darn
liegen.

Avicenna hält ihn zur Zeit der Peſtilentz für e
gut præſervativ. Sim. Sethi lobet ihn/ ge
gedörrt/ wieder die rothe Ruhr und Durchla
(wozu auch das Decoctum ex ſemine Coria
dri gut iſt) Stillet auch die die übrige Monat
der Weiber. Coriander in einer Pfannen ge
ret und auf die Wunden geſtreuet/ ſtillet das
ten. Corinther Pulver mit Honig vermiſ
und über die Carbunckel geleget vertreibet und v
zehret dieſelben. Arnold. de Villanova lib. 3.
Pract. c. 24.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Coriander. Der Sa
wird eine Nacht durch in ✚ maceriret/ und h
nacher getröcknet/ ſonſten er gar ſchädlich geh
und nicht zu gebrauchen iſt/ wie aus Folgenden
erſehen.

N. Dieſe Bereitung geſchiehet/ damit die ſch
liche Beſchaffenheit des Corianders verbeſſert w
de. Solches geſchiehet zwar auch/ wenn man
dörret.

Hier fragt es ſich/ ob die Verbeſſerung m
✚ gut ſey? Denn nach Zwölf. Meinung
auf dieſe Art mit ✚ bereitete Coriander ſ
windtreibende und balſamiſche Krafft verl
ret. Wider dieſes wendet D. Lucas Sch
ein/ daß es zwar gewiß ſey/ daß der Cori
der von vielen unter die Gifft gezehret we
doch gehöre er nicht unter die eigentl

geran

enannte Gifft / ſondern deſſen Schade bei- e nur in ſeiner hohen Grüne / und dem allzu- cien Gebrauche. Dieſes zu behaupten ziehet er n Galen. L. 2. de Antidot. C. 7. Roderic. à onſeca de ſanitate tuenda, C. 18. Proſp. Alpin. e plant. Ægypti. C. 24. Allein ſaget auch we er nicht / daß der grüne Coriander vor ein gentlich ſo genanntes Gifft zu halten / und ſaget leichfalls / daß er in einer rohen Beſchaffen- it und dem übermäſſigem Gebrauch beſte- . Ob aber dieſe beſſer mit ✠ / oder der bloſ- n Tröcknung verbeſſert werde / wird geſtrit- n. Wir halten mit Zwelfern und unſerm tore darvor / ſelbe geſchehe beſſer durch bloſ- Tröcknung / als wenn man ✠ dran ſchütte / d ſelben drinnen macerire / weil nemlich durch e erſte Art die windtreibende und balſamiſche t des Corianders nicht verderbet / ſondern er- lten wird / in der andern aber wird gemeldete afft dem Coriander beraubet / in dem der ✠ dichte flüchtige und geiſtige Theil figiret / d in was Fremdes bringet / wie ſolches die Er- rung ſelbſten bezeuget.

N. Der Coriander alſo præpariret und überzo- g iſt ſehr gut dem Magen und Haupt; denn er rcket das Gehirn bekräfftiget die Gedächtnüß / immt den Schwindel / vertreibt den ſtinckenden hem / hilfft der Dauung / zertheilet die Blähun- und ſtillet das Grimmen und Reiſſen im Leibe / tet die Bauchwürme / nach der Mahlzeit genom- n / ſchleuſt er den Magen und dämpffet die auf- gende Dünſte.

Die Confection aus dem bereiteten Saa- n.

N. Man hat auch einem Confectionem Laxa- am daraus / wird alſo bereitet.

℞. Coriander q. v. bewirff es nach der Kunſt / ohne thun das Krafft-Mehls / zweymal mit Zucker / nach beſprenge ihn mit Scammoneo, und über- ff ihn dennoch einmal mit Zucker / ſo laxiret er wol.

Das deſtillirte Waſſer. Diß iſt aber ſelten Gebrauch.

Das Oel. Diß ſteiget mit dem Waſſer her- .

Die Confection davon oder die Zucker-Zelt- werden gebrauchet zu Verhütung des Poda- , denn ſie trucknen die Flüſſe. Das Oleum ex ſemine deſtillatum wird euſſerlich an die Schläffe geſtrichen / welches die Haupt- und Zahnſchmertzen leget und den Schlaff befördert / innerlich gebrauchet ſtillet er die Wehetagen des Leibes.

CXI. Cornus.

Cornus Cornel-Baum / welſche Kirſchen. Cornoille. Dog-Tree, or Wild cherry-tree. Cornoelieboom.

Iſt
- Mas
  - hortenſis ſativa. Dieſer iſt gebräuchlich.
  - ſylveſtris.
- fœmina Lon. ſylveſtris.

Er wird genannt Cornus, Brunf. Trag. Matth. Lon. Dod. Lob. Cornus mas, Tab. Cornus ſativa, und Mas, Cord. in D. Cornus vulgaris mas, Cluſ. hiſt. Cornus hortenſis mas, C. 1.

Er fänget bey Anfange des Frülings an zu blühen / und wird in Gärten gepflantzet.

Er bekommt gleich im Anfange des Frühlings bleich gelbe Blümlein / und zwar im Hornung und Mertzen / unterweilen ehe die Blätter herfürkommen / die drauf folgende Frucht / (welche insgemein Welſche Kirſchen / Kirr-Beeren / Horn-Kirſchen / Herlitzen / Dirlitzen / Dierlen / Corlen / Corneolen / Cornellen / Zieſerlein genennet wird) iſt anfänglich grün / nachmals aber wenn ſie im Herbſt beginnt zureiffen / wird ſie roth / bisweilen wird ſie gelb / wie ein Wachs / bisweilen auch / wiewol ſelten weiß / und hat ein langen runden Stein / wie die Oliven / welche Frucht man auch in der Medicin gebrauchet.

In Apotheken hat man die Früchte / ſelten aber die Blätter.

Beyde kühlen und tröcknen / adſtringiren / verſtopfen / dahero taugen ſie in der Diarrhæa und rothen Ruhre / wie auch unmäſſigen Weiber-Zeit / man giebet die gedörret und gepülverte Früchte bis ʒj. ein. Etliche machen aus dieſer Frucht einen Wein in allen Bauch-Flüſſen gar nützlich und gut.

Die bereitete Stücke.

1. Die mit Zucker eingemachte Früchte.
2. Der Rob von den Früchten. b. ſ. Aug. Diſp. aus des Fleiſches Safft p. ij. und Zucker p. j. (in obgedachten Gebrechen ſind dieſe bereitete Stücke ſehr dienſtlich.)

CXII. Corylus und Avellana.

Corylus Haſelſtaude Noiſette Hazeillous Haſle tree, or Haſle Nout, Filberd Wilgenboom / Haſelaerom / een Haſelaernoot lang een nde.

- noſtras unſrige
  - Sativa
    - fructu albo minore gemeiner Haſelſtauden.
    - fructu majore
      - rotundo
      - maximo
      - oblongo
      - rubente.
  - Sylveſtris mit kleinen Nüſſen / die weiſſer und runder ſeyn denn die Zahme.
- peregrina
  - humilis
  - fructu purgatrice Monard.
  - fructu oſculi trifidi

  Dieſe gebrauchet bey uns nicht.

Die Geſtalt deſſelben iſt bekant / und ein Strauch / weder zahm / der rohte und länglichte Nüſſe / ampertz-Nüſſe /) oder wilde / ſo groſſe und kleine / nde und länglichte Nüſſe träget.

Wächſet auf den Bergen und der Ebene / wird auch in Gärten verſetzet und liebet einen feuchten / lettichten und ſchattichten Boden.

Die länglichten Zäpfflein oder Würſtlein / ſo ſtatt der Blüthe ſind / brechen zu Anfange des Frühlings hervor. Die Nüſſe werden im Augusto zeitig. Die Würſtlein ſammlet man im Frühlinge / das Holtz aber zwey oder drey Tage vorm Neumond / wenn die Sonne am Widder ſtehet.

Vor dieſen hatte man in Apotheken unſrige/ die von den Autoren unter dem Namen Coryli oder Avellanæ beſchrieben werden. Doch ſeyn die lange rothe in der Artzney die beſten / welche man allhier die Lampertſchen nennet.

Jn Apotheken hat man das Holtz/ die Früchte und derer Mittel.

Das Holtz hat man ſelten vor ſich in Apotheken/ wo man daraus nicht einen Spir. oder Oel deſtilliren will. Man nimmet aber den wilden Haſelſtrauch.

Man könte dieſes Holtz wol recht Lignum Heraclinum heiſſen.

Daraus bereitet man wie geſagt / einen Spir. und Oel / die in der ſchwehren Noth / ſo von Hexerey herkommen/ groſſe Kräffte beſitzen. Doch ſoll man alsdenn das Holtz ſammlen / wenn die Sonn im Widder gehet/ 2. oder 3. Tage vor dem Neumonden. ℞. Haſel-Holtz (darauf Miſteln gewachſen) ſ.q. ſchneids in Stücklein / damit fülle eine Retorten halb voll / thus in einen Offen / und deſtillir in offenem Feur erſtlich den ſauren Liquorem, und denn das dicke Oel / dieſes ſcheide vom Liquore durch ein filtrum und rectificirs im Sande mit lebendigem Kalche. Etliche halten dieſes vor das Oel Ligni Heraclini Rulandi, und zwar nicht ſonder Urſach. Denn es iſt ein vortreflich Mittel vor die hinfallende Sucht / und wider die Würme / die es nicht nur tödtet / ſondern auch unten austreibet / ſo 1. oder 2. Tropffen den Kindern/ den Erwachſenen aber 3. biß 4. auf Brod eingegeben werden/ Stöcker in Empirc. l. 1. c. 40. Wenn man die Würme mit dieſem Oel beſprenget/ ſo ſterben ſie gleich. Man lobet es auch in der harten Geburt / als ein ſonderbahres Geheimnuß / doch ſoll mans nicht in zu groſſer Quantität gebrauchen. Es treibet die todte Frucht / und Nachgeburth/ tödtet die Zahnwürme / und vertreibet die Läuſe.

Des Oeles Doſis iſt bey Alten 7. 8. oder 9. Tropfen. Jſt der ſchweren Geburt ſchmieret man 9. oder 10. Tropfen in den Nabel. Die Würmer bey Kindern zu vertreiben ſind 2. Guttulen genug. Es hat das Oel auch die Schmertzen der Zähne zu ſtillen / wenn man es mit Baum-Wolle auflegt.

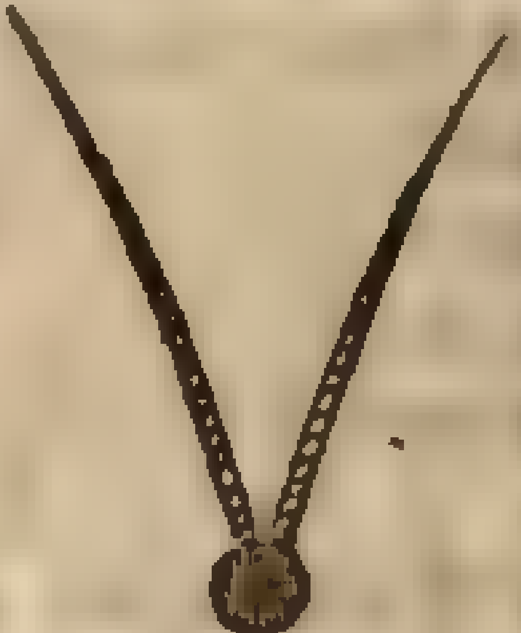
N. Es befiehlet aber Paracelſus, daß man das Holtz zum deſtilliren nehmen ſoll / wenn der Mond im Krebſe/ da man denn die jungen Rütlein ausleſen und ſelbe per deſcenſum deſtilliren ſoll / alsdenn gehet Phlegma, ſaurer Spiritus und darauf folgendes Oel über/ welche alle rechtmäſſig zu rectificiren.

N. Doch kan man auch das Oleum Buxi vor dieſes gebrauchen.

N. 1. Wenn man mit einer Haſel-Ruthen eine Schlange ſchläget/ ſo erſtarret ſie gantz / dahero zu ſchlieſſen/ daß dergleichen Holtz wider die Sch
gen diene. P. Borellus Cent. 3. Obſ. 77. meld
daß die Haſel-Stöcker zur gewiſſen Zeit gehau
auch die contuſiones und fracturas, durch das bl
ſe Anrühren curiren.

N. 2. Man bereitet auch davon die Wünſch
Ruthen.

Dieſe Ruthen wird ſonſten genannt V
gula divina oder Divinatoria, wodurch ma
die verborgene Metall-Adern finden k
Etliche gebrauchen / wie unſer Autor ſchre
bet/ einen zweyſpitzigen Haſel-Aſt/ und halt
in beyden Händen einen Theil davon. Di
Ruthe ſiehet alſo:



Andere nehmen einen H
ſel-Zweig / (welches nach
licher Meinung in einem J
ſoll gewachſen ſeyn) und b
den ſelbes an einen Steck
von anderm Holtze / und g
ben an ſelbem als an ein
Stabe / durch Metall trächtige Orter/ m
gelindem Schritte. Und ſelbes ſoll / w
man auf einer Metall-Ader gehet / ungezw
felt ſich ſelber zuneigen. Andere ſagen m
könne auch ein jedes Metall / daß in die
oder jener Ader verborgen lege / damit er
ſpühren/ wenn man nach einander allerhan
Metall-Stücklein zugleich mit in der Ha
halte. Denn wenn man eben dergleich
Metall / ſo in der Hand bekomme / ſo ſo
ſich beſagte Ruthen deſto ſtärcker büg
Was von dergleichen Experiment zuhalt
kan beym Kirchero L. 3. Magnetici mundi pa
5. c. 3. und bey dem Edlen Engelländer R
berto Boyleo in tentam. phyſiolog. pag. 1
nachgeſchlagen werden. Und reden inſonde
heit Kircherus nach ſeiner Art ſehr curios d
von / weil aber deſſen Wort und Meinu
vorhero ſchon bekannt ſeyn/ als hab ich ſie h
her auch nicht ſetzen wollen.

Haſel-Miſteln. Dieſe gehören unter die Miſt
die vor die ſchwehre Noth dienen / und hat dar
faſt nicht ſeines gleichen.

Diß iſt in der ſchwehren Noth und andern Ha
Beſchwerden viel nützlicher denn der von Eich
Es ſoll auch vor hundert Jahren auf keinem H
ſel-Stauden wachſen / und ſoll derſelbe Miſtel
ſchen zween Marien Tagen geſammlet werden
ſoll er wider die Incantationes ein treffliches M
tel ſeyn. Henricus ab Heer. L. 2. Obſerv. 8. M
findet doch auch wol an jungen Haſel-Stau
den Miſteln/ hergegen auch an alten nichts. W
Hr. Lic. Junk. durch eigne Erfahrung bezeug
Daraus bereitet man auch die Salbe vor die
xerey / welche alſo bereitet wird.

℞. Wol zerlaſſen und gereinigt Hundeſ
℥iv. Beerenfett ℥viiij. Kapaunenfett ℥xxiv.
Stück Haſelmiſtel ſo noch grün und in Stü
lein zerſchnitten und zerſtoſſen ſeyn / weil
noch eine Feuchtigkeit bey ſich haben / d
Holtz aber und Blätter ſamt den Beeren z
ſtoſſe zugleich. Miſch in einer Phiolen ſo b
kommeſt du / nach dem es 9. Wochen an d
Sonnen geſtanden/ einen extrahirten grün
Balſam / wenn du nun damit die verzauber
Leiber oder derer ſchmertzhaffte Ort und

len

eck ſchiniereſt / ſo kanſt du ſie gewiß heilen.
arrichter.
N. Brenn in einem ſaubern Backoffen ein
nnoch friſches Haſelholtz zur Aſchen/ſelbe ſie-
e durch. Darauf laß den verdächtigen Kran-
ſen mitten in der Nacht harnen / und ſtelle
as mit Harn gefüllte Glaß auf ein Feur / daß
er Liquor wegdämpfe wenn nun die Krank-
it gezaubert iſt ſo findet man bey der hinter-
iebenen Aſchen Haare. Th. Bartholin. Cent. 5.
ſtor. 35.
Die Frucht giebet der Artzney den Kern / die
chalen/und das innere Häutlein.
Die Kerner haben nach dem Gal. L. 7. ſimpl.
d. mehr des irrdiſchen und kalten Weſens bey
/denn die welſche Nuſſe. Sie wiederſtehen dem
fft / den Stichen der gifftigen Thiere / (wenn
ms mit Rauten und Feigen überleget/) trincket
n ſie aber mit Meth / ſo taugen ſie vor den alten
ſten/und benehmen dem Harn ſeinen Geruch.
Es wird auch von den Haſel Nuſſen eine Emul-
n oder Milch / wie von den Mandeln gemacht
jenigen ſehr dienſtlich / ſo mit dem Durchlauff
rothen Ruhr behafftet: Confer. Hier. Reuſ-
r. Obſ. Med. 162. à D. Velſch. edit. iſt auch gut
der das Grieß und ſchneidende Waſſer. Viele
ckene Nüſſe gegeſſen verurſachen einen Huſten.
e grüne und unzeitige haben eine überflüſſige/
ſſeriche Feuchtigkeit bey ſich/blähen den Leib auf
geben keine gute Nahrung verurſachet leicht
rothe Ruhr. Crato L. 3. Conſ. 11. & l. 5. Con-
17. & 37. ſchreibt / daß er erfahren / wie nicht
nig derjenigen / ſo mit dem Nieren-Stein be-
ft geweſen / durch gebrauch der Haſelnüſſe ſeyn
licuiret worden/wenn ſie entweders vor der Mit-
oder Abend-Mahlzeit 9. oder 10. geſſen haben.
en das bezeuget auch Amatus Luſitanus curat.
d. 78. cent. 7. Die Zäpfflein oder Würſtlein/
nan Julos genennet ſeyn kalt / trucken / ziehen zu-
men und ſtopffen die Bauchflüſſe. Etliche wol-
von der rothen Blüte/ floſculis ſtellatis ruben-
us, welche man im Februario muß ſammlen/
ſonderliches Arcanum wieder den Stein ma-
n.
Die Schalen gepülvert / adſtringiren und ver-
pffen / beſonders den Bauch / und der Weiber
ſſen Monatfluß. Quercetanus bereitet daraus
ſonderbahres Mittel vor das Seitenſtechen/ in
er Corallen und Hert-Kieſel dazu thut / und
Cardebenedicten Waſſer eingiebet. beſ. Quer-
Diætet. Polyhiſt. cap. 3. Sect. 3. und deſſen
ar. Dogm. reſt. c. 7. Hercul Saxon. Prælect.
ct. part. 1. c. 28.
Das Häutlein in den rothen Bart-Nüſſen / ſo
n Lampertiſche oder Lombardiſche Nüſſe nennet/
d wider den rothen Durchlauff gerühmet/daher
auch Ruhrnüſſe genennet werden. Sonſten ha-
n die innere Häutlein mit der Schalen gleiche/
o nicht feinere Kräffte.
Dieſe Frucht kommet auch in die Confection
ooh de Pino, ſie lindert auch die Schärffe des
arns/zeugen einen Saamen / und pflegt wi-
r den alten Huſten / Engbrüſtigkeit / Keu-
hen und Seitenſtechen gebraucht zu werden.
Das Mehl von den Sproſſen kan man im Frü-
s ſammlen / und iſt ein gutes Stück vor die
hwehre Noth.

Die bereitete Stücke.

Aus dem Holtz 1. der Spir., dieſer wird / wie gemeldet/ im bloſſem Feur / in einer Retorten/ aus den dürren Zweigen bereitet.

N. Der deſtillirte Eſſig des Haſelholtzes tauget vor die Gonorrhæ in denen Frantzoſen.

2. Das Oel. Diß wird gleichfalls durch eine Retorten/oder unter ſich deſtilliret.

Beyde haben eine erwärmende / incidirende/ ſchmertzſtillende Krafft / dienen vor die ſchwehre Noth und Zahnſchmertzen.

Eine Salbe von axungia capi und oleo coryli mit 2. gran. Mercurii dulcis vermiſchet / lobet J. Jonſton. 8. Id. Med. Pract. Tit. 4. die Ohr Würme zu tödten/wenn mans nemlich mit Baum-Wolle in das Ohrloch ſtecket.

N. Etliche halten dieſes Oel wie oben ſchon gemeldet worden/ vor das Ol. Ligni Heraclini Rulandi, und zwar nicht ſonder Urſach / dann es eben diejenige Kräffte hat/die Ruland ſeinem Oel zueignet / wie dann auch der Nahme ſolches bejahet/ denn der Haſelſtrauch anfangs aus Heraclea Ponti in Grichen Land kommen/weswegen er auch Heracleotica oder Pontica genannt worden / daher auch die Nüß gleichen Namen erhalten haben.

Die bereitete Stücke aus den Haſelnüſſen.

Das ausgepreſte Haſelnüß Oel. Wenn man die Glieder damit ſchmieret / ſo leget es allen Schmertzen.

N. Sie kommet auch in etliche Artzneyen / die wieder Gifft dienen / allwo die zahmen / rothen / langlechten denen andern vorzuziehen / wie bereits gemeldet worden. Es tauget auch diß Oel zum Haupt-Grind. Haſelnüſſe gebraten und mit Bärenfett aufgeſchmieret / machet Haarwachſen/ Foreſt. l. 11. Obſ. 4. Crat. l. 4. Conſil. 8. 26.

CXIII. Coſtus.

Κόστος Koſtwurtz
Coſtus Coſtus
- verus
  - amarus
  - dulcis
  - dieſe hat man in Apotheken.
- falſus
  - coſtus Matth. Lon. d. i. panay coſtium, pſeudo coſtus. coſtus hortenſis minor, Geſn. d. i. Ageratum. Coſtus hortor. Lob. d. i. Mentha.

Iſt eine Ausländiſche feſte Wurtzel/ an Geſtalt mit einer aſchenfarbenen Rinden / inwendig weißlicht/riecht ſtarck und wie Veyl-Wurtz/und hat eine ſcharffen Geſchmack.

Wird aus Indien gebracht; Von welchem Gewächs aber ſie herkomme iſt noch unbekannt.

N. Man kan ſie nicht recht unter die Aromatiſchen rechnen / als weil ſie ſcharff und ölicht iſt / auch mit denſelben gleiche Würckung und Kräffte hat.

In Mangel derſelben kan man Ingber oder Zittwer-Wurtzel dafür nehmen.

N. Die Apotheken theilen ſolche in die ſüſſe und bittere / doch ſeyn ſolche nicht der Art / ſondern nur dem Alter nach unterſchieden wie Cluſius darvor hält/ dann die friſchen Kräuter ſeyn ſüſſer / und werden endlich mit dem Alter bitterer.

Unſer Autor führet unterſchiedene Arten dieſes Gewächſes auf/allein ſaget Jacob. Bontius in Notis ad Garziam ab Horta, daß eine einige Art der Coſtenwurtz ſey / und daß die alten Medici ſelbige vielmehr deß Alters halber unterſchieden haben. Sie iſt ein fremdes Gewächs ſaget Dominicus Chabræus, daß bey den Alten zwar bekannt und berühmt/ doch niemalen recht beſchrieben worden / dahero auch den Neuen der Erkäntnüß niemaln recht offenbar geweſen. Alle zwar halten davor/ daß ſie eine Wurtzel ſey / und daß das gantze Gewächs auſſer der Wurtzel nichts werth ſey ; aber von was vor einem Stamme ſie komme/ ob ſie aus einem einigen/ oder aus unterſchiedenen herſtamme / hat noch keiner recht gemeldet.

Nach der Alten Meinung ſeyn dreyerley Arten dieſer Coſtenwurtzel die Arabiſche/Indiſche/und Syriſche ꝛc.

In Apotheken iſt die wahre Coſtenwurtz eine Rinden/ſo eufferlich aſchenfarb/und innerlich weiß/ C. B. 1. 6. 7.

Die friſche / dichte / wolriechende / bittere/ nicht wurmſtichige Coſtenwurtz iſt die beſte.

Und wird die bittere Coſtenwurtz genannt Helenii Commagenii Radix, Cord. in D. Coſtus comagerinus adulterinus Officinarum, Lob. Coſt. officin. amarus, Lon. Caſt. Tab. coſtus amarus Officinar. oder Helenium comagenum Dioſc. C. B. 6.

Die ſüſſe Coſtenwurtz wird genannt coſtus dulcis officinarum. Lon. aber adulterinus. Tab. coſti pharmacopolarum ſpecies major, Cam. in Matth. coſtus dulcis Officinar. centaurio magno cognatus, C. B. 7.

Sie dienet dem Magen / der Leber/ der Mutter/ und dem Gröſze / wärmet und tröcknet im 3. gr. eröffnet / und zertheilet / dahero tauget ſie in der Colic/dem verſtopften Monatfluß und Harn/ Waſſerſucht und Gicht. Sie iſt gut wider das langwierige Hauptwehe/Schwindel Schlafftſucht / Fallendeſucht / Schlag/ Krampf und dergleichen Gebrechen / ſo von kalter Urſach ihren Urſprung haben. Es wird auch der Coſtus dem Theriak und Mithridat zugethan.

Die bereitete Stücke.

1. Coſtenöl Meſue, beſ. Diſpenſ. aus Coſten pij. Caſſiæ ligneæ pj. major p. 8. mit Wein und Seſamöle.

N. Wenn man den Rückgrat mit ſchmieret/ ſo vertreibet es das fiebriſche Schauren / denn es hat Krafft zuerwärmen und zutrucknen. Es ſtärcket die Nerven und Spannadern / iſt gut wider die Lähme oder verlämbde Glieder/ welche der Schlag hat gerührt/eröffnet die Verſtopffung/erweichet die harte Geſchwulſten / befäſtiget das Haar und läſt daſſelbe nicht bald grau werden.

2. Pilulæ marocoſtinæ. beſ. 2. B.

3. Electuarium Caryocoſtinum.

Deſſen Bereitung iſt dieſe

℞. Bittre Coſten-Wurtzel.
Kümmel Saamen.
Weiſſen Ingber.
Gewürtz-Nägelein. ā ʒj.
Diagrydii,

Zeitloſen/ von ihrer ober weiſſen Schalen g
ſaubert. ā ℥ij.

Honig der wol abgeſchäumet. ℥iij.

Koche es zum Lattwerg.

Es führet beyderley Galle aus / dienet wider
weiſſe Jungfer-Kranckheit/und denen daraus en
ſpringenden Zufällen / es reſeriret die obſtrui
nes Viſcerum, und erweichet dieſelben.

Craſſula. beſ. Fabaria.

CXIV. Crap.

Crap. Färber-Röhte. Du Grap. Reddying ſt
Roo-verwe.

Es wird eine rohte dichte Maſſa von zweyer
Art zu uns gebracht/die eine kommt aus Schl
die andre aus Holland / die beſte denn die erſte
Meiſtens aber gebrauchen die Färber dieſe M
terie/deßwegen ſie auch häufig hergeführet wird

Auſſer dieſem brauchet der gemeine Mann d
Pulver dieſer Crap, das wegen eines Stich
Falles coagulirte Geblüte zu reſolviren / da
oder mehr Quintin in einem Trunck warm
Biers. Man ſagt auch daß mit dieſer Maſſen
Hiſpanier das Chocalatum färben.

CXV. Crocus.

Κρόκος iſt ein Zwibel Gwächs / das im Anfa
des Herbſts eine purpurne Blumen träget / d
Zäſerlein der Apotheken Safran ſeyn. Teut
Safran. Saffran. Saffron. of Soffraen S
raen.

Seiner Geſtalt nach hat er eine zwieblichte u
mit Zäſern behangene Wurtzel/ſo ſchmale ſtreif
Blätter giebet/ dreyviertel Ellenlang; zwiſchen
chen ein kurtzer Stengel wächſt / mit einer
Wieſen-Zeitloſen ähnlichen Blumen/in deren M
te/drey oder mehr purpur-und goldfarbene D
lein befindlich / die allein gebräuchlich und Saff
genennet werden.

Der Orientaliſche wächſet auf dem Berge C
nyco, in Sicilien. In Teutſchland/ Oeſterr
Franckreich und Engelland wird der Saffran a
den Feldern und in den Gärten gebauet.

Der frühe Saffran blühet im Frühlinge; D
ſpäte oder Herbſt-Saffran im September/ehe
die Blätter ausbrechen.

Seine Vermehrung wird angeſtellet/da er
September oder October durch ſeine Neben Zw
beln verpflantzet wird; liebet einen luſtigen Ort,u
will gerne getreten ſeyn.

Aus den vielen Geſchlechtern des Saffrans
in Apotheken gebräuchlich Crocus ſativus C.
1. und theilet man ihn gleichfalls ab in W
Saffran / der von dar zu uns kommet / und
gut iſt/ und in den Morgenländiſchen / als we
von dergleichen Oertern / beſonders aus S
lien / auf deſſen Berg Catico der allervortref
ſte wachſen ſoll / zu uns heraus geſchicket w
ſonſten heiſſet dieſer auch Crocus de Aq
Safran Zimmet. Saffran. Oriental or Saff
of the Eagle. Oſterlyck of Saffranen van de
Adelaer.

Sonſten wird er genannt Crocus, Frun
Trag. Fuchſ. Dod. Cord. Lon Tab. Crocum
Matth. Caſt. hortenſe Cam.

Der Saffran der bügicht iſt/ſich leicht zerre
läſſet / und jezuweilen auch weiſſe Zäſerlein be
bal

at/ iſt der beſte; Im Gegentheil/ wo er allzuroth
nd von allzuflüchtigem Geruche iſt/ ſo iſt er verfäl-
ſchet und nichts nütz.

N. Die Verfälſchung des Saffrans iſt bey Be-
rügern/ ſo gemein/ daß auch etliche Handelſtädt
ewiſſe Leute darzu verordnet/ die/ wenn er gut/ ſol-
hen feil bieten/ wo er aber verfälſchet/ ins Waſſer
erffen/ oder verbrennen. Dergleichen Exempel
aben wir an Franckfurt ſelbſt erlebet.

Er dienet dem Hertzen/ und der Lungen (ſo daß
an ihn auch der Lungen Seele nennet) der Mut-
r- und andern Lebens-Gliedern/ wärmet im 2.
d tröcknet im 3. gr. eröffnet/ digeriret/ er ma-
et die blöden und furchtſamen Gemüther friſch und
lich/ wie denn Borellus Obſ. 99. c. 2. erwehnet/
ß eine adeliche Matron/ in groſſer Melancholey
d Betrübnüß/ Weinen und Klagen gelebet/ und
ht ehe davon hat können curiret werden/ biß ſie
wenig Saffran übers Hertz gebunden/ und alſo
eder frölich worden. Es iſt auch der Saffran ein
rrliches Hilff-Mittel den Schwindſüchtigen auf
halben Scrupel in ſüſſen Wein oder in einem
ten Fleiſchbrühlein eingenommen. Dodonæus
rp. Hiſtor. Pempr. 2. l. 2. c. 15. meldet/ daß er
Schwindſüchtigen gleichſam vom Tode erwecke
d auf etliche Tage das Leben friſte. Er iſt gut zum
ertzklopffen/ Hertzzittern/ und gebraucht man ihn
ters in Ohnmachten und Schwachheiten/ wie
ch in dem Schlage (man giebet 1. oder 2. gutt.
Tinctur einem auf die Zungen.) Es befördert
d bringet den Schlaff/ vertreibet die Schmertzen/
hero er vielen medicamentis ingleichen cataplas-
atis anodynis zugethan/ und hat ein alter weh. er-
mer Medicus D. Betus Bononiæ in den Colic-
chmertzen glücklich die Enemata von bloſſen gu-
Wein und Saffran gebrauchet/ J. Hornung.
Epiſt. 106. Ciſt. Med. Er widerſtehet der Peſt
d andern gifftigen Kranckheiten/ wird dahero
len antidotis zugethan/ bekommt wohl den Ma-
n und hilfft verdauen; Zertheilet den Schleim
der Bruſt/ ſtillet den ſtarcken Huſten/ benimmt
s Keuchen/ und machet Lufft/ welches Cardanus
euget/ daß viel Lungenſüchtige und Keuchende
ein mit Saffran reſtituiret worden in Conſil.
reſpir. difficult. mit ſüſſem Mandelöl gegeben.
öffnet allerley Verſtopffungen der Leber und
utter/ zertheilet die Gelbeſucht/ mindert das
artan-Fieber. River. lib. 17. Prax. Med. c. 5.
bet den Harn und Frauen-Zeit/ befördert auch
ſtig die Geburt und Nachgeburt/ alſo daß auch
n etlichen obſerviret worden/ daß/ wenn man
nſelben den Frauen in difficili partu gegeben/ das
nd damit gefärbet geweſen/ Joh. Heurnius l. 2.
eth. ad Prax. c. 14. welches auch obſerviret Amat.
uſitan. Cur. Med. Cent. 5. Cur. 34. & Henricus
Heer. obſ. Spad. 14. ferner ſtopffet er die Bauch-
üſſe und verhindert den Durchlauff/ doch muß al-
mit Maſſe geſchehen und nicht mißbraucht wer-
n/ zumal in der gantzen Welt nichts ſo gut wird
funden/ das dem Menſchen/ wenn er deſſen zu viel
er zur Unzeit gebrauchet/ nicht ſchädlich ſeyn ſollte.
ol. 9i.

Euſſerlich gebraucht man ihn in Augenbeſchwehr-
n und dergleichen. In Wegrich oder Roſenwaſ-
gelegt/ und die Augen damit beſtrichen/ verhütet
daß die Kindsblattern die Augen nicht berühren/
affran mit Roſen- und Fleder-Waſſer vermiſcht/
und doppelte Tüchlein darein genetzet/ ſelbige wieder getrocknet/ nachmals über den Rothlauff oder Roſen gelegt/ benimmt die Entzündung und lindert den Schmertzen. Wenn auch die Kinder ſtets schreyen/ Reiſſen im Leibe haben und ſie grün Urin machen/ pflegt man ihnen ein wenig Saffran mit Milch einzuflöſſen oder aber von dem in unſern Apotheken gewöhnlichen Kinder-Pulver/ in welchen der Crocus als ein fürnehm ingrediens mit iſt einzugeben. Mit Spir. Vin. reibet man die erkälteten Glieder.

Es treibet derſelbe auch die Urin/ die Monatliche Zeit/ lebendige und todte Frucht: und machen die Frauen eine Bier-Suppen/ darein ſie viel Saffran legen/ um ihre Blume damit zu befördern/ allein zuweilen mit ihrem Schaden/ da man gemercket/ daß ſie eine Blutſtürtzung der Mutter verurſachet. Auf den Magen gelegt ſtillet das Erbrechen.

Wegen der Kräffte/ die er bald in Heilung aller Kranckheiten beſitzet/ iſt er von etlichen Aroma Philoſophorum, von andern Rex vegetabilium, Panacea vegetabilis genannt worden. Er tauget auch dem Haupte zur Melancholie/ dem Schwindel/ der Tobſucht/ und wider die Flüſſe/ und beſitzet was eine Schmertzen-ſtillende Krafft/ ſo iſt es der Saffran.

Der allzuviele Gebrauch deſſen iſt/ wie gemeldet/ ſchädlich/ machet Hauptwehe/ übele Augen/ bringet Bleiche/ Unluſt zum Eſſen oder Eckel/ und tödtet den Menſchen durchs Lachen. beſ. Schenk. in Obſ. med. de venen. ex plantis L. 7. fol. 879. Zacut. Luſitan Prax. admirand. L. 3. Obſ. 139. So bezeuget auch die Erfahrung/ daß aus dem allzuvielen Geruche und Gebrauche deſſen etliche in Kranckheiten gefallen/ etliche taumeld und gleichſam truncken geworden/ wie denn Borellus in Obſ. 65. c. 4. berichtet/ daß ein Kauffmanns Diener ſich bey einer groſſen Menge Saffran hat ſchlaffen gelegt/ hernach über Hauptwehe geklaget/ und endlich Todes verblichen. So hat eben derſelbe Petr Borell. obſerviret/ daß diejenigen/ ſo den Saffran von weitem herführen/ eine blutige Urin von ſich zu geben ſollen veranlaſſet werden. Man hat ebenfalls eine Hiſtorie von einem Kauffmanne/ welcher zu Schiffe gereiſet/ und den Zoll/ dem er vor den Saffran hätte geben ſollen/ zu beſparen/ eine Menge Saffran auf dem Leibe unter dem Rocke verholen getragen/ als er aber demſelben über Gebühr bey ſich gehabt/ iſt er von der ſtumpf- und unempfindlich-machenden Krafft des Saffrans getödtet worden. Und iſt wohl zu wiſſen nöthig/ daß ſeine Krafft in einem ſehr geiſtigen flüchtigen Oel beſtehet/ welches ſehr durchdringend/ in deſſen Betrachtung es Macht hat truncken und taumeld zu machen. Doch muß man dieſe vim Narcoticam von andern ſtupefactivis unterſcheiden.

Die bereitete Stücke.

Es iſt beſſer/ wenn man ihn in ſeiner eigenen Subſtantz gebrauchet/ oder mit andern vermiſchet.

1. Species diacurcumæ.

℞. Des beſten Saffrans
Haſel Wurtz.
Saamen von Macedon. Peterſilgen
Mohren-Kümmel

Saamen von Anis
Eppich â ʒß.
Rhabarber
Angeliken/ oder Oſtrützien Wurtzel
Groß-Baldrien
Indianiſ. Spike â. ʒvj.
Hirſchzunge ʒiiß.

Coſten Wurtzel-Rinde
Myrrhen
Caſſiæ ligneæ
Camehls Heu
Kleine Cardamomi
Färber-Röthe
Safft von Wermuth
Eupatorio Meſuæ

Deſtillirt Oels von Gewürtz-Nägelein â. ʒij.

Calmus
Zimmet â. ʒiß.

Lachen-Knoblauch
Süßholtz-Saft an. ʒiiß

Gummi Tragacanth. ʒj.

Mache Species daraus.

N. Die Species Diacrocu thun gut den Magen/ zertheilen die Blähungen und Winde / attenuiren/ incidiren / öffnen / trocknen und roboriren diejenige Partes, ſo mit überflüſſiger Feuchtigkeit beladen und geſchwächet ſind / dahero ſie den hydropicis, cachecticis und denjenigen ſehr dienſtlich gehalten werden / welche die Leber und Miltz verſtopffet.

2. Saffran-Tinctur oder Eſſentz. ℞ Orientaliſchen Saffran / q. v. extrahir ihm mit dem beſten Spir. Vin. zieh ihn gelind davon ab/ biß zur gebührenden Dicke. Beguin.

Hier iſt zu bedencken / was vor ein Menſtruum am bequemſten falle dem Saffran ſeine Tinctur oder Eſſentz auszuziehen. Der Spir. Vini, als welcher mit dem Principio Sulphureo inficiret / ſcheinet undienlich zu ſeyn/ darum beſſer zu ſtatten kommen ſolte Aqua vitis, welches aber nicht extrahiret/ ſondern nur in Geſtalt einer Eſſentz verwahret werden ſoll.

Dieſe Tinctur iſt in der Dyſenteria ein trefliches Mittel/ innerlich zu gebrauchen.

Allhier ſoll man mercken/ daß man aus dem Saffran ein Waſſer deſtilliren kan / das den Schlaf bringet/ was auch gleich Zwölff. darwider vorbringet. Es beſitzet auch eine Schmertzen ſtillende Krafft / dahero es Joſ. Quercetan. nicht ſonder Urſache zu ſeinem Rothrubrwaſſer nimmet.

N. 1. Andere extrahiren ihn mit Hertz-Waſſer z. E. mit Roſenwaſſer / und ſtärcken ſelbe mit ein und andern Tropffen des Vitriol oder Sulph. Spir., ſonſten extrahiret man ihn auch mit Rebenwaſſer oder ſero lactis.

N. 2. Der abgezogene Spir. Vin. iſt mit des Saffrans Kräfften angefüllet / drum man ſelben auch gar wol in der Artzney gebrauchen kan.

N. 3. Andere legen Saffran in einem zarten Tüchlein in den Alem. und deſtilliren den Spir. Vini aus einem Kolben ein wenig/ biß er ſich von Saffran gefärbet/ den gefärbten Spir. deſtilliren ſie wieder / ſo bleibet die Tinctur am Boden liegen. Tenz.

3. Der Extract. Man kan ihn mit einem Hertz-Waſſer extrahiren und bereiten.

N. Der Extract/ desgleichen die Tinctur oder Eſſentz befördern die Geburt und den Weibern ihre Blödigkeit / ſtärcken und erfreuen das Hertz und bringen den Schlaff: werden mit fürtrefflichen Nutzen gebraucht / wider den ſtarcken Huſten / das Keuchen und groſſen Beſchwernüſſen des Athems/ wider Pleuritidem, Cardialgiam, Hertzklopffen und Melancholey. Sie ſtärcken den Magen/ und befördern eine gute Dauung der Speiſen. Von der Tinctur etliche Tropffen auf der Zungen geriebe die Hand GOttes gerühret/ iſt gut. Petreus in N ſolog. Harmoniac. nennet Croci Eſſentiam ge rale oppilativum, ſpiritumque vitæ, anim & cor lætificantem, extremumque deſperatis medium.

4. Meſuæ Saffranöl (diß iſt von vielen Stü zuſammengeſetzet.)

℞ Des beſten Orientaliſchen Saffrans ʒß.
Rothe Myrrhen ʒij.
Eſſig q. ſ. 5. Tage lang zu weichen.
Cardamomi ʒiiiß.
Oel ℥ix.

Den Saffran und Myrrhen weiche zuſammen Tage lang ein/ den 6ten thue die Cardamomen/ 7den das Oel dazu/ und koche es bey gelindem F biß der Eſſig conſumiret.

Es ſtärcket die Sehnen/ ſtillet derſelben Sch tzen / dienet wider die Convulſiones und and Mutter-Beſchweren / zertheilet die Verhärtun und gibt dem Leibe eine lebendige Farbe.

5. Das deſtillirte Oel/ diß wird bereitet wi andere Oel aus den Blumen / wird aber ſelten braucht/ wegen der allzugroſſen Unkoſten / d man aus ℔j. Saffran kaum ʒj. bekommet.

N. Andere ℞ des beſten Safrans ℔ß. zerſto gröblich / und thun darzu Tartar / gemein S â ʒß. ohngefehr mit Eyerweiß / machen daraus Mützlein / drüber gieſſen ſie warm Brunnenw (oder Honigwaſſer) digerirens 3. oder 4. T denn deſtilliren ſie es durch einen Alemb., in Aſchen. Medull. deſtillatoria.

Andere ℞ des oriental. Saffrans ℔ß. Ter thin ʒiß. des beſten Spir. q. v. deſtillirens und co birens zum öfftern von den zurück gebliebenen.

N. Es benimmt den Appetit. Sonſten ſtä Oleum Croci die Mutter und Nieren / mildert ren Schmertzen/ kommt dem Spaſmo zu hülffe; wol es nicht viel im Bauch iſt.

6. Die Trochiſci de Croco dienen zur V ſtopffung der Leber und Miltz / ſie dämpffen Winde und Bläſt/ widerſtreben der Fäulung/ ſt cken das Hertz.

7. Electuarium de ovo gülden Ey genannt

℞ Ein friſch gelegtes Ey/ blaſe das Weiſſe d 2. klein gemachte Löchlein in beyden Extremit des Eyes/ was ledig das fülle mit pulveriſirten S fran wieder voll/ vermiſche es recht gut mit einand daß das Gelbe des Eyes mit dem Saffran eine M ſa gleichſam werde. Verklebe die beyden Löch mit andern Schalen von Eyern/ und brate bey g der Wärme die Maſſa in etwas (nicht aber g lich zu Pulver) alsdenn nimm es aus/ und verm es mit folgenden Sachen/ und exſiccire es gäntzl Thue weiſſen Senff ſo viel dazu als die ausgen mene Maſſa (nemlich der Saffran und Ey) zuſ men gewogen/ ferner auch

Pulveriſirten weiſſen Diptam-Wurtzel

Tormentill-Wurtzel â.
Rothe Myrrhen (ʒij.
Hirſchhorn
Nacis vomicæ â. ʒj.
Campher. ana. ℥ß.

Angelike Wurtzel
Bibernelle Wurtze
Wachholderbeeren
Zittwer-Wurtz.

Miſche alles im Mörſel/ und füge endlich bey besten Theriaks ſo viel alles zuſammen wieg ſtoſſe alles wohl durcheinander 3. Stunden la n deſto beſſer es zu vereinigen/ thue auch Limonien-Safft ſo viel dazu als nöthig / mach ein Electuarium draus.

N. Man bereitet es auch ohne Nuce Vomica, oder man nimmt an deſſen ſtatt Citronen-Körner der Neun-Kräfften-Wurtzel) damit es denen / y welchen es verdächtig / als Schwangern/ nicht chaden bringe.

Deſſelben vornehmſte Gebrauch iſt in Peſtzeiten h zu præſerviren vor giftige Anfälle. Es beweget n Schweiß gewaltig/und treibet das Gifft à Cen-o ad Circumferentiam, dienet derowegen in mor-s malignis wohl.

3. Emplaſtrum oxycroceum.

Nach Zvvölff. wird das Oxycroceum comm. Nicolao alſo bereitet.

℞ Schiff-Pech | Geigen-Hartz, ana. ℔j.
Gelben Wachſes | Terpenthin. ℥v.

s alles zuſammen zergehen/ und colir es durch ein ch / hebe es warm auf.

Unterdeſſen ℞ Saffrans. ℥ij.
fundire ihn in Wein/ daß es gleichſam ein Brey- werde/hebe es ſo lange auf.
e auch in ſ, q. Eſſigs auf
geriebenen Gummi Ammoniaci Galbani. ā. ℥iiij.

einem Breye/thue denn bald von Saffran/ bald den Gummien zu den zerlaſſenen Stücken/ bald h eine und die andre Drachmam von folgenden lver dazu / nemlich
Myrrhen
Weyrauch
Maſtix ana. ℥iiij. Rühre alles wohl durch ander; laß ein wenig / wo es zu kalt wird/ (nicht r Flammen-Feuer / ſondern im BM. geſtellet) man die Patelle über die Helffte in heiſſes Waſ-ſetzet/ und erſtlich die Gummata, hernach das tze commixtum zuſammen vereiniget / daß es einer gebührenden Maſſam, die nicht brüchig iſt / acht werde / ſondern geſchmeidig ſey. Man kan pffen draus formiren.

Oxicroceum Vigonis.

Wird nach Zvvölff. Meynung alſo bereitet:
℞ Des Safftes von Althee-Wurtzel. ℔ij.
Wurtzel und Blätter von Eſchenbaum.
Conſolida minori.
Blätter von Myrrhen/die friſch. ā. Mj.
Oel von Roſen.
Myrrhen.
Omphanici. ā. ℔iß.

che alles biß zur Conſumption der Feuchtigkeit/ r es mit Auspreſſen / zum ausgepreſte Oele füge ner.
Silber- und Gold-Glett. ā. ℔j.
che es biß zur Auflöſung des Silber-Gletts und onſiſtentz eines Pflaſters/zu ſolchen thue
Bocken-Inſchlit. ℔ß.
Gelben Wachſes. ℥iij.
Terpenthin ℥j. in welchem
Maſtix. ℥i. aufgelöſet worden.
Pulveriſirten Myrrhen
Weyrauch ā ℥ß. | Terr. Sigillat. ā. ℥ij.
Armeniſchen Boli. | Rothe Minie. ℥ß.
Mache ein Pflaſter draus.

N. So man aus den erwehnten Wurtzeln nicht viel Safft auspreſſen kan / ſo koche man dieſelben in einiger Quantität Waſſers/ oder man thue den ausgezogenen Schleim dazu.

N. Das Oxycroceum hat von Eſſig und Saffran ſeinen Nahmen / und erweicht die harten Beulen und Knollen / zertheilet das geronnene Blut / wird fürnemlich von den Chirurgis zu den Bein-Brüchen / wie auch zerſtoſſenen und zerquetſchten Gliedern gebraucht; Doch iſt deſſen Gebrauch in den Beinbrüchen nicht allezeit ſicher / Fabr. Held. Cent. 4. Obſ. 99. auch nicht in atrophia membrorum, Felix-Würtz Chirurg. p. 3. c. 23.

Der aus dem Saffran deſtillirte Spiritus iſt auch nicht zu verwerffen / ob zwar Zwölffer hier auch widerſpricht / und ſaget / daß nicht einige Krafft von dem Saffran ſich in der Deſtillation erhöhe / doch refutiret ihn dißfalls die Erfahrung ſelbſten / woraus erhellet / daß der Saffran ſelbſten / indem er deſtilliret wird den Geſchmack / Geruch und die Kräffte behält. Man nimmet nemlich Saffran q. ſ. gieſſet einen rectificirten Spiritus Vini daran / maceriret es eine Zeitlang / drückts aus / reinigets durch die Digeſtion, und läſt es ſich ſetzen / was rein iſt / wird abgegoſſen und deſtilliret. Das flieſſende das am Boden zurückgeblieben / wird Tinctur oder Eſſentz genannt / das dickere aber iſt der Extract. Daraus bereitet man auch das Aroph. Philoſophorum, oder Paracelſi, wenn man nemlich den Saffran mit Brod und Wein anfeuchtet / ſelben in einem verſchloſſenen Gefäſſe etliche Tage in Pferdemiſt ſtellet und deſtilliret.

N. Ich extrahire die Saffran-Eſſentz mit Rebenwaſſer / und gebrauche ſelbe ſehr glücklich in Melancholie. Eine andere Art den Extract zu bereiten beſieh bey Zwölff.

In der rothen Ruhre / und andern Affecten / wo es die Bewögung der böſen Feuchtigkeiten erfordert / iſt auſſer der Saffran-Eſſentz und deſſen Extract kein beſſeres Mittel. Dahero bezeuget auch Jacobus Bontius de Medicina Indorum, daß die menſchliche Vernunfft kein beſſeres Mittel wider die rothe Ruhr / die in Indien mehrers / denn an andern Orten / erfinden können / denn dieſes / und ſey deßwegen auch dieſer Kranckheit rechtes Gegen-Mittel.

N. Wie man das flüchtige und fixe Saltz mit dem Oel bereiten ſolle / kan in Johann. Hertodt Crocologia nachgeſehen werden. Allein gefället uns dißfalls Zwölffers Meynung.

Der Saffran kommet über das noch auch in andere compoſitionen / nemlich: Zum Elixyr-Prop. Parac. welches Epicriſis Pilular, Ruffi iſt und Helmontii, ins Elixir uterinum Crollii, Elixir ſulphuris Mynſichti, Elixir Pectorale Dom. Doct. Johan. Michaelis, Ol. croci coctum Meſuæ, Trochiſc. de Croco, Theriac. Methridat. &c.

N. Es werden auch Pilulæ Peſtilentiales quæ & Communes & Ruffi genennet werden / von Saffran gemacht / welche zur Zeit der Infection nützlich zu gebrauchen. Denn ſie widerſtehen dem Gifft / befördern die Dauung / verhüten die Fäule / eröffnen die Verſtopffungen und denn reinigen ſie den Leib. Sie haben einerley Würckung mit dem Elix. Propr. Paracelſi.

Wer von dem Croco mehrern Bericht zu wiſſen begehret / der leſe Dn. D. Joh. Ferd. Hertodt. Crocologiam.

CXVI. Cubebæ.

Κομβέκαι, Cubebe, Quabebe, Cubebæ vulgares, Cubeben. Cubebs, Cubeben.

Seyn kleine runde Aromatiſche Früchte / die der Geſtalt nach ſchier dem runden Pfeffer gleichen / nur daß ſie was kleiners ſeyn. Sie werden gebracht aus Java, Indien / dem Morgenlande / alldorten werden ſie gekochet / ehe ſie herauskommen / damit ſolche nicht von den Ausländiſchen gleichfalls gepflantzet werden. Die gröſſern / friſchen und ſchwehren ſeyn die beſte.

Sie werden genannt Cubebæ, Garz. Acoſt. Fragos. Cord. h. Caſt. Tab. Matth. (Dieſer beweiſet / daß ſolche nicht der Araber Cubeben / und des Galeni Carpeſium ſey) Cubebæ vulgares. C. B. Officinar. Lob. Carpeſium Græcorum, Lon.

N. Was die Cubeben ſeyn wird geſtritten; theils ſagen / ſolche ſeyn eine Art des Pfeffers / ja dem ſchwartzen Pfeffer ſchier gleich. Theophraſtus nennet ſolche einen runden Pfeffer / andere haltens vor eine Frucht viticis (da doch die Kräffte nicht einerley ſeyn) Sylvaticus hält ſie vor eine Frucht von Mäuſedorn / andere vor das Carpeſium Galeni. Ceſalpinus aber ſchreibet / ſie ſeyn eine Frucht des wahren Amomi.

Sie wachſen aber bald wie Trauben / an einen Baume / der ſchier dem Aepffel-Baume gleichet / nur daß es ſchmälere Blätter denn der Pfeffer hat.

Sie ſeyn Körner / die bald dem ſchwartzen Pfeffer gleichen / an einem dinnen Stiebl ſtehen / inwendig leer ſeyn / haben einen bittern / ſcharffen / guten Geſchmack / eine graue Farbe / und rauhe Rinden. Das Gewächs aber / worauf dieſe Frucht wächſet / iſt wild / und wächſet vor ſich ſelbſt wie Epheu / an den Bäumen hinauf / hat Myrrhen gleiche Blätter / eine wolriechende Blüthe / und wachſen die Früchte nicht wie Trauben / ſondern es hat eine jede Beere ihren eigenen Stiebl.

Sie ſind ein ſcharffes Gewürtz / und beſtehen aus einem ſcharffen flüchtigen Saltze / ſind alſo wenig temperiret. Sie dienen zu Haupt-Beſchwehren / inſonderheiten die per Conſenſum Stomachi entſtehen / nur gekäuet / und dieſes muß nüchtern geſchehen.

Sie ſtärcken auch das Gedächtnüß / und ſchärffen das Ingenium faſt zum beſten. Doch hat man ſich zu hüten / daß man derſelben ſich nicht zu viel bediene / damit ſie nicht an ſtatt eines Acuminis, ſtupiditatem zuwege bringen. Der Schlaff wird auch durch ſie befördert / und reitzen zum Liebes-Kriege / welche faſt alle die Sachen verrichten / die der Memoriæ gewiedmet ſind.

Sie wärmen im 2. und tröcknen im 3. gr. machen dünn / zertheilen / ſtärcken alle Lebens-Glieder / beſonders das Haupt / (welches ſie eröffnen wenn das Gehirn verſtopffet / überzogen oder ſchlecht gekäuet oder unter eine Pfeiff-Toback mäſſig gebrauchet.) und tauget gar viel zu denen Artzneyen / (die Indianer brauchens zur Venus-Kurtzweil.) auch benehmen ſie den Schwindel.

Es tauget auch den kalten Affecten des Hauptes / Magens / und gantzen Nerven-Geſchlechtes / wenn mans im Munde hält / ſo machet es den Predigern eine laute Stimm / und vermehret de
Venus-Appetit, wo mans in ſelbem im Mun
hält / dienet der Mutter / und zertheilet die w
den Bläſte / erwärmen den kalten und ſchwach
Magen / befördern die Dauung / reinigen die Bru
von den groben und zähen Schleim / thun gut d
Miltzſüchtigen wie auch den kalten Gebrechen d
Leber.

In Apotheken hat man

1. Das Confect mit Zucker.
2. Deſtillirt Cubeben-Oel. Diß wird ſ
gebraucht.
3. Species diacubebarum.

Der Beſchreibung iſt dieſe.

℞ Der drey Santel-Höltzer. ā. ℥ij.
Gebranten Helffen-Beins (Spodii)
Geraſpelt Helffen-Beins ā ℥iß.
Cubeben.
Saamen von Ocymo ā. ʒß.
Der vier kühlenden groſſen Samen ā. ʒ
Saamen von Endivien
Portzel-Kraut. ā. ℥iß.
Aloes-Holtz
Muſcaten-Nüſſe. ā. ʒß.
Ambra gryſ. veræ, ℈j.

Miſche alles zum Pulver / oder man kan mit Z
cker-Morſellen draus bereiten.

Sie ſtärcken das Haupt wohl. beſ. Fiſch. Co
Med. p. 133.

CXVII. Cucumis.

Cucumis (σίκυς) heiſſet insgemein eine je
Frucht / die nicht lang bleibet / und

werden drunter begriffen
- cucumis Officin. iſt
  - Sativus von dieſer wird hier gehandelt.
  - Sylveſtris, Aſininus, beſiehe Elaterium.
- Pepones.
- Melones,
- Anguriæ.

Wird genannt Cucumis ſativus. Brunſ. Matt
Fuchſ. Lon. Caſt. Cucumis vulgaris, Dod. Ge
Cucumer ſativum, Cord. in D. Cucumis ſat. v
vulgaris. C. B. 1. Cucumern, Gurcken. Cocomb
Cucumber. Coucomber.

Der Geſtalt nach gewinnen ſie lange rau
Rancken; die Blätter gleichen den Biryonie
Blättern / ſind aber weit gröſſer:. Bey deren U
ſprunge gehen die Gäbelein und gelbe Blumen he
vor / auf dieſe kommt die länglichte Frucht / ſo erſt
grün / oder weiß / nach gelblicht iſt / und über das i
wendige Marck / viel weiſſen länglichten und platt
Saamen verborgen hat.

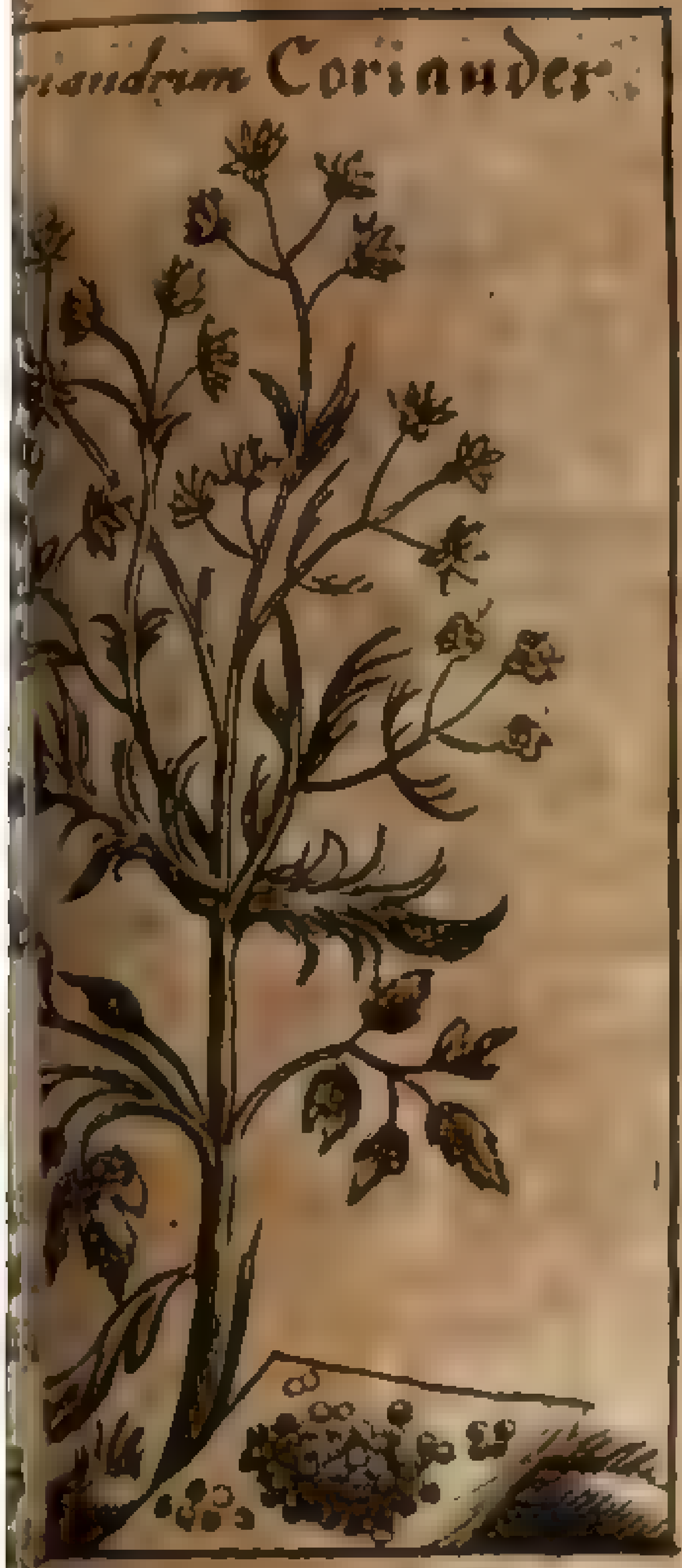
Sie werden in Gärten geſäet / und wollen
nen fetten und an der Sonnen gelegenen Ort u
Grund haben.

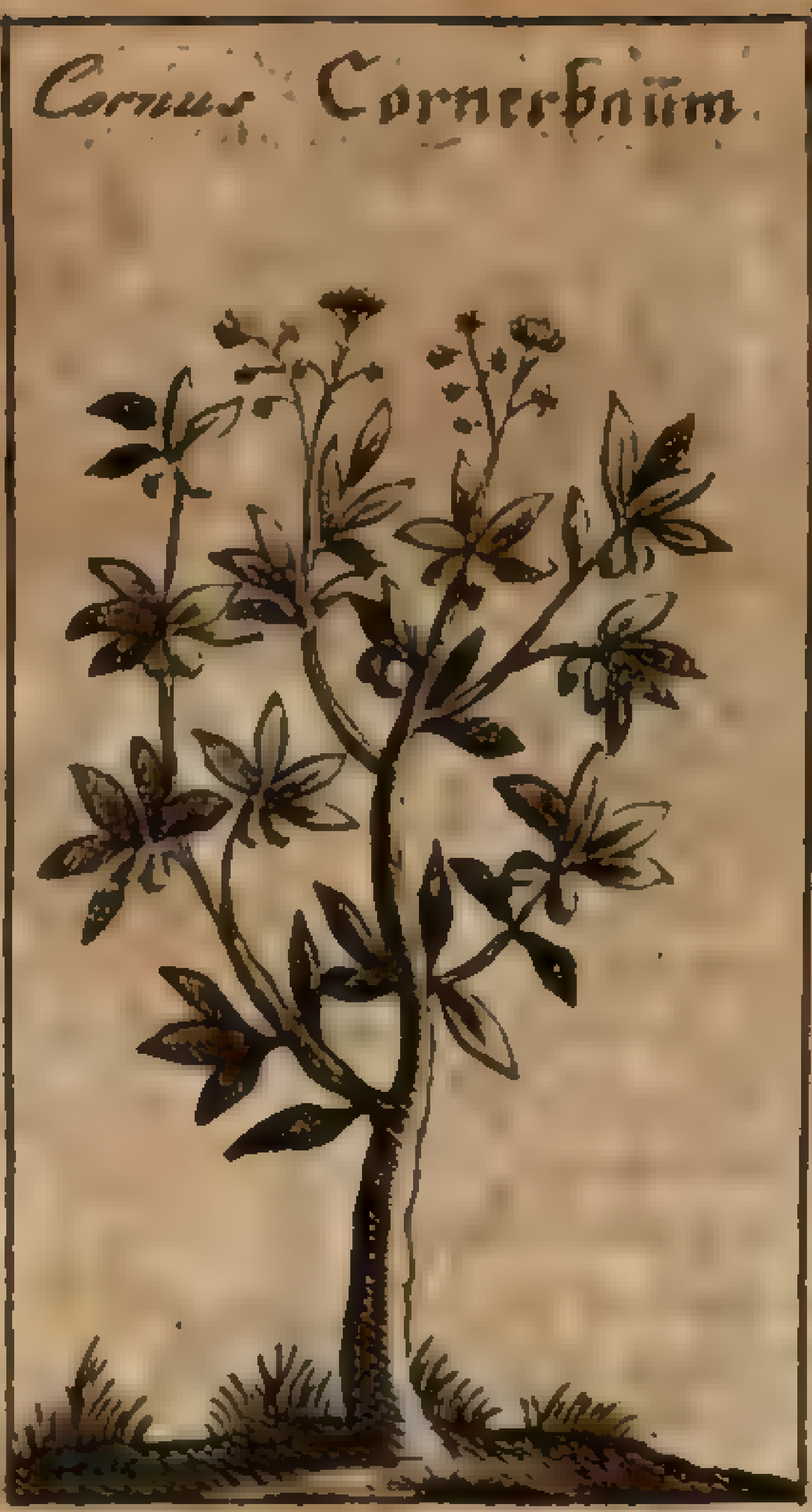
Blühen im Junio. Im Julio und Auguſto f
get die Frucht / ſo im September völlig reiff wird.

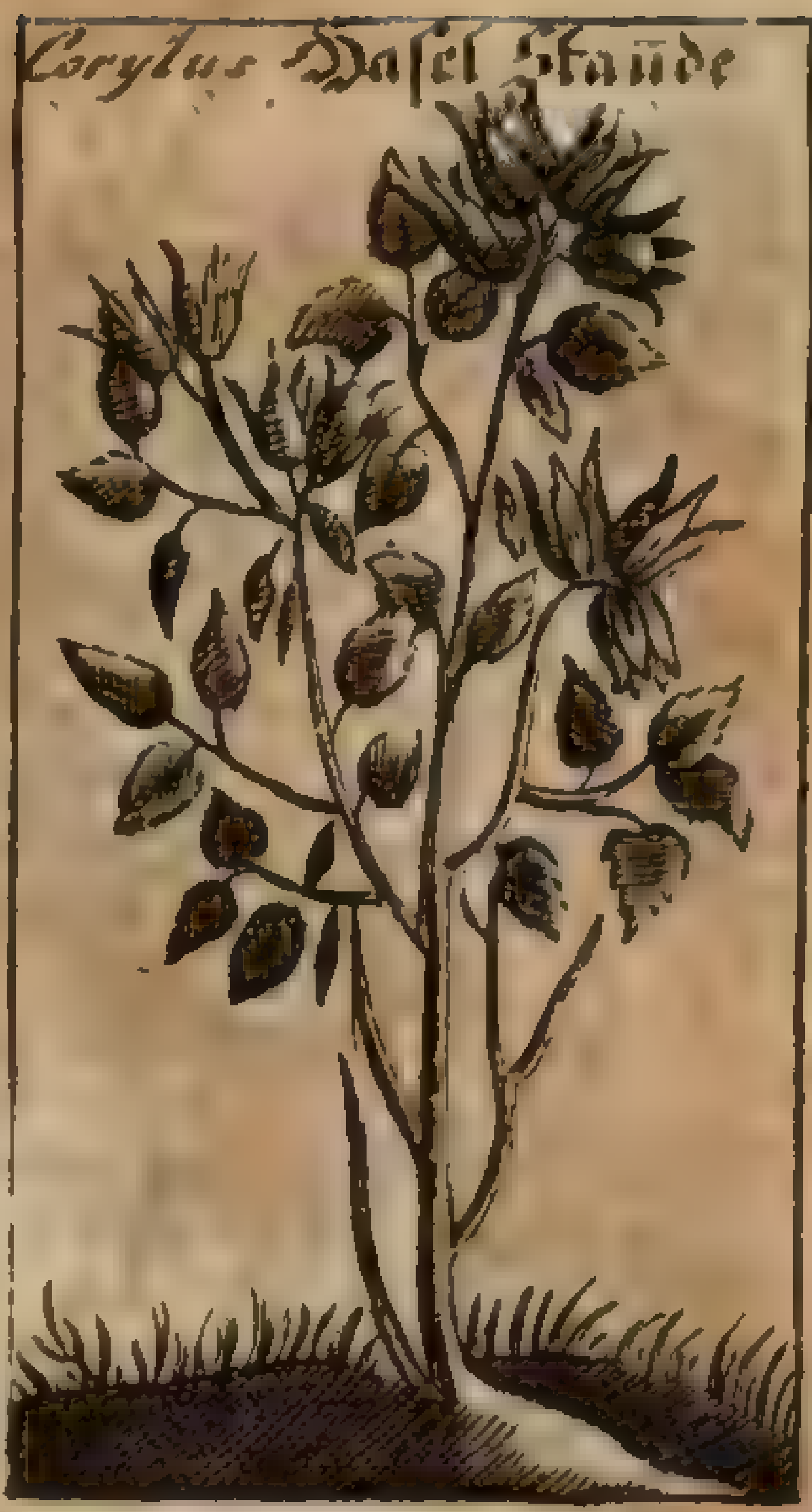
Man hat grüne / weiſſe / lange / krumme / glat
und rauhe Gurcken.

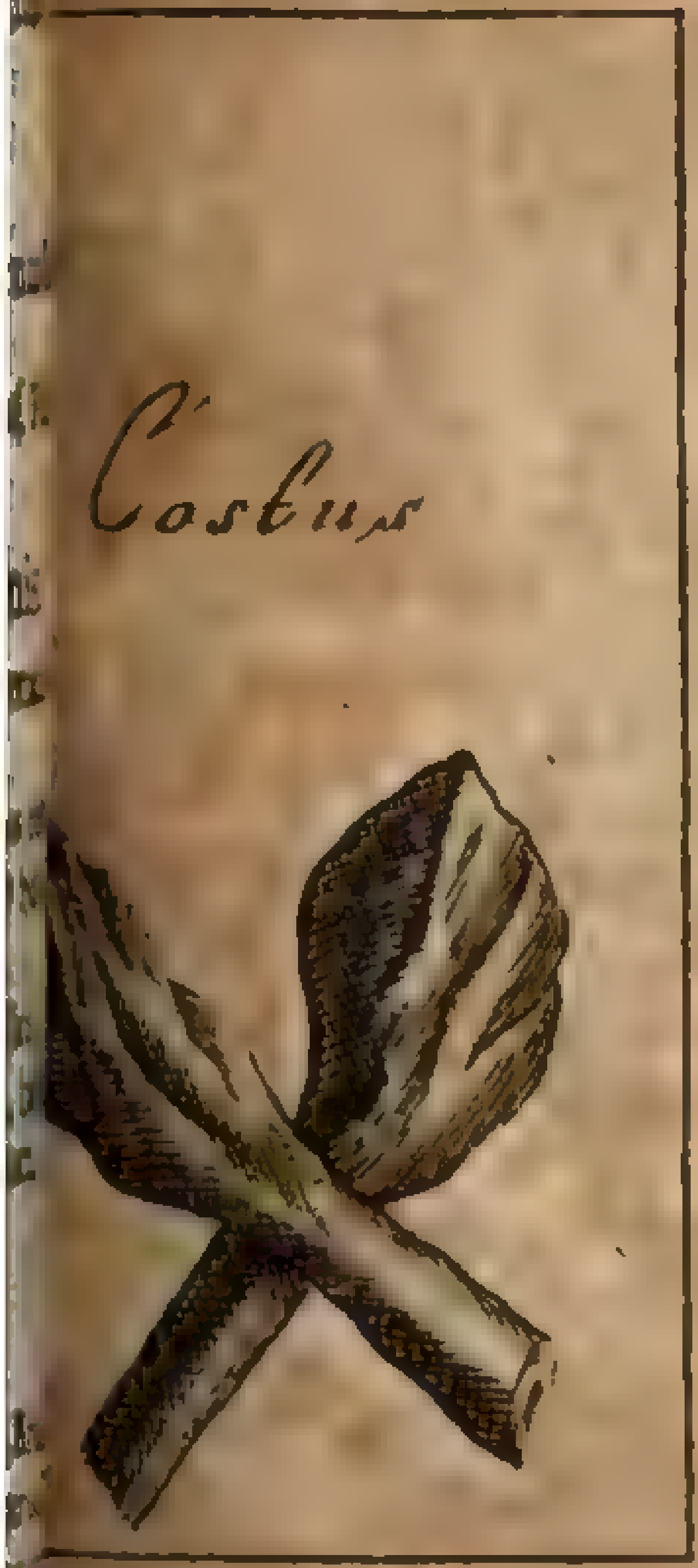
In Apotheken hat man allein den Saame
deme man aber auch die Früchte beyfügen könn
denn ob ſolche gleich in die Küchen gehören / ſe geb
ſie doch auch eine Artzney-Speiſe.

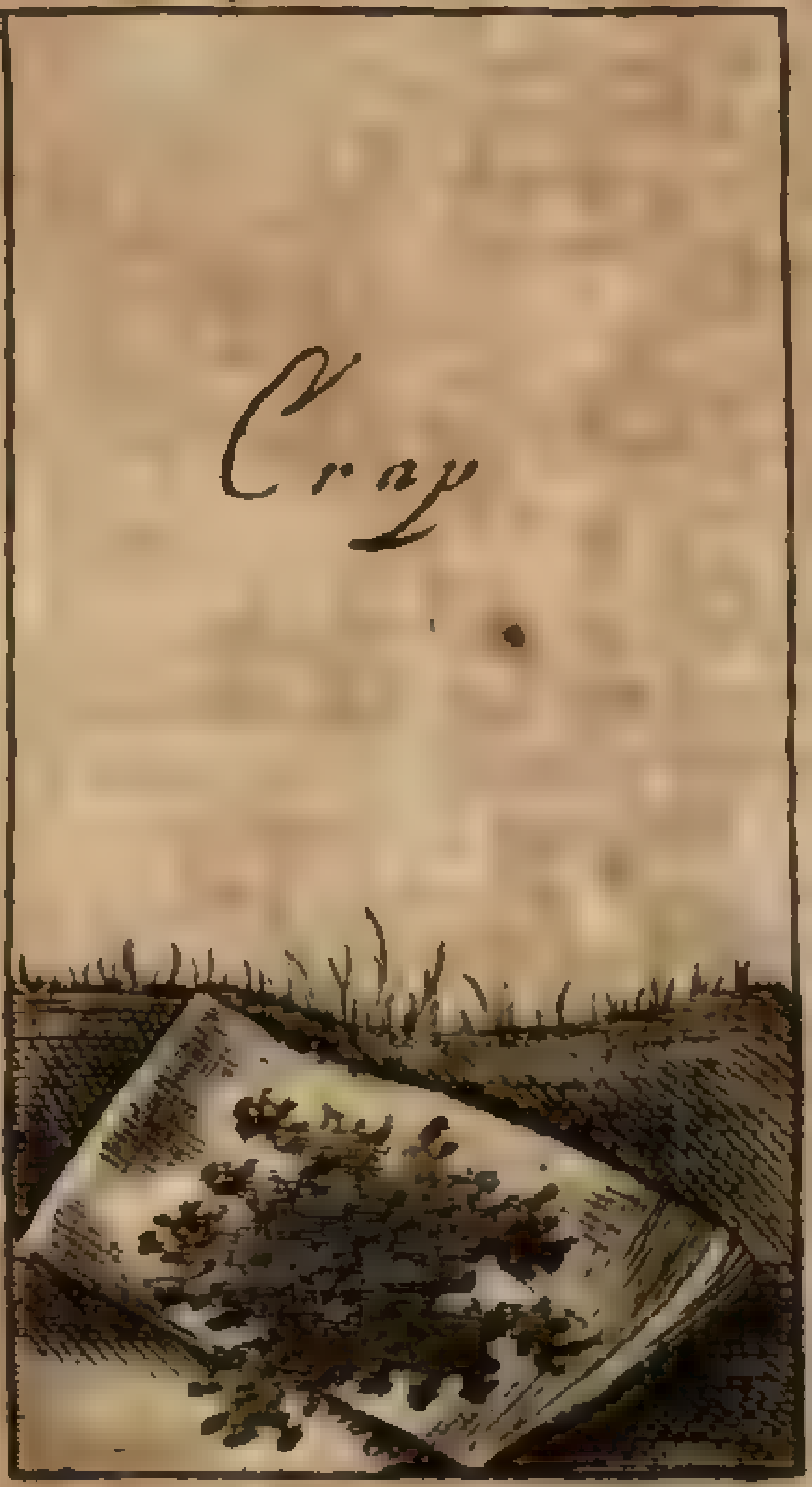
Der Saamen oder die Körner gehöret unter d

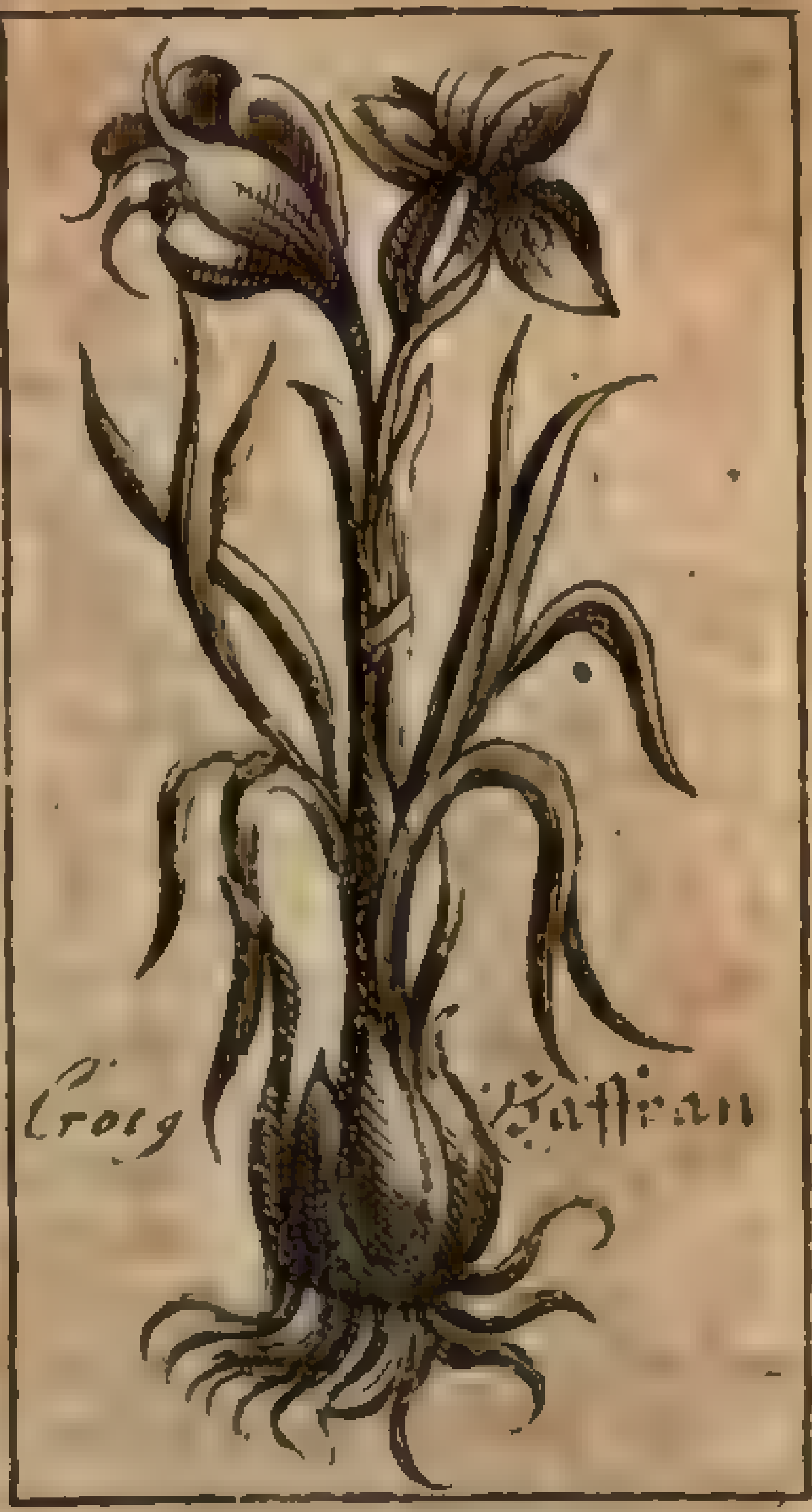

riandrum Coriander.

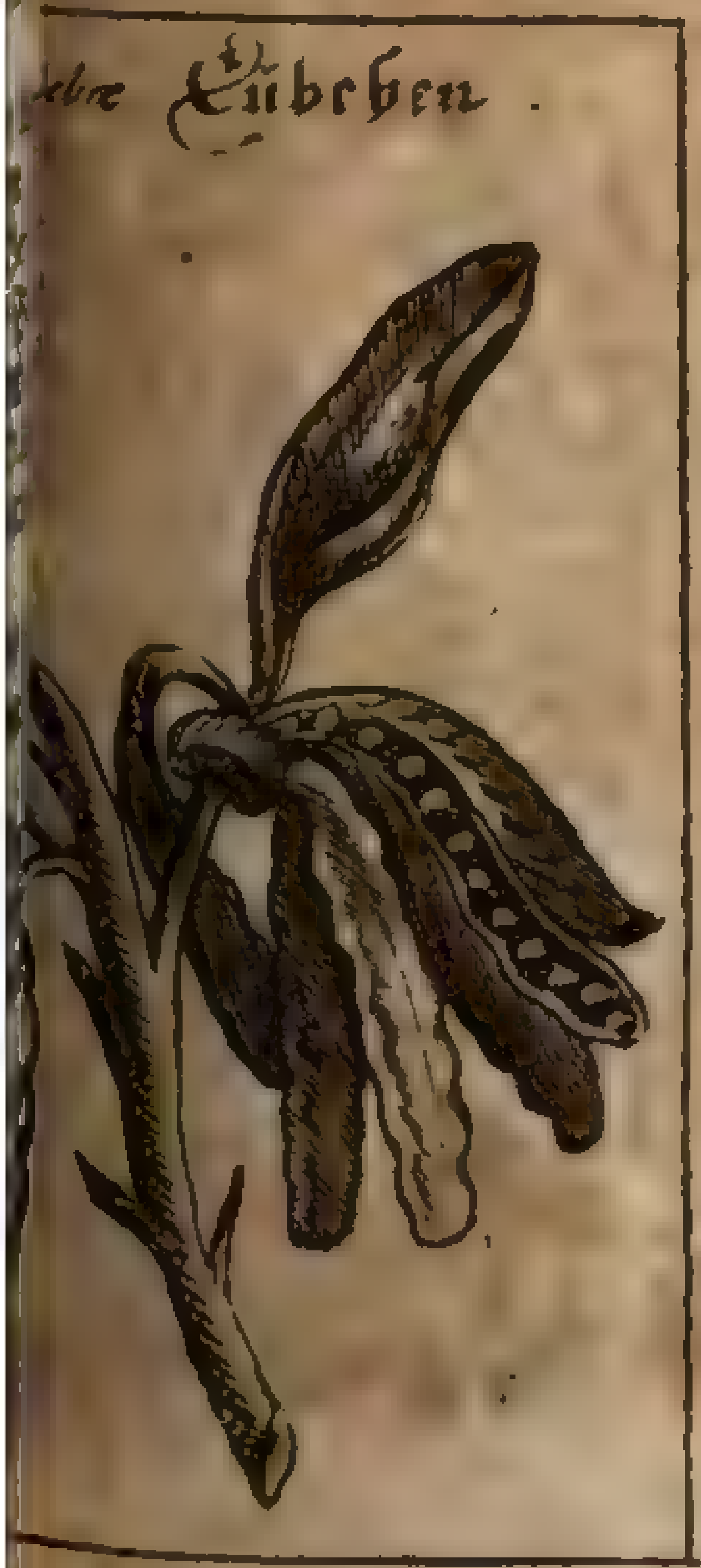

Cornus Cornerbaum.

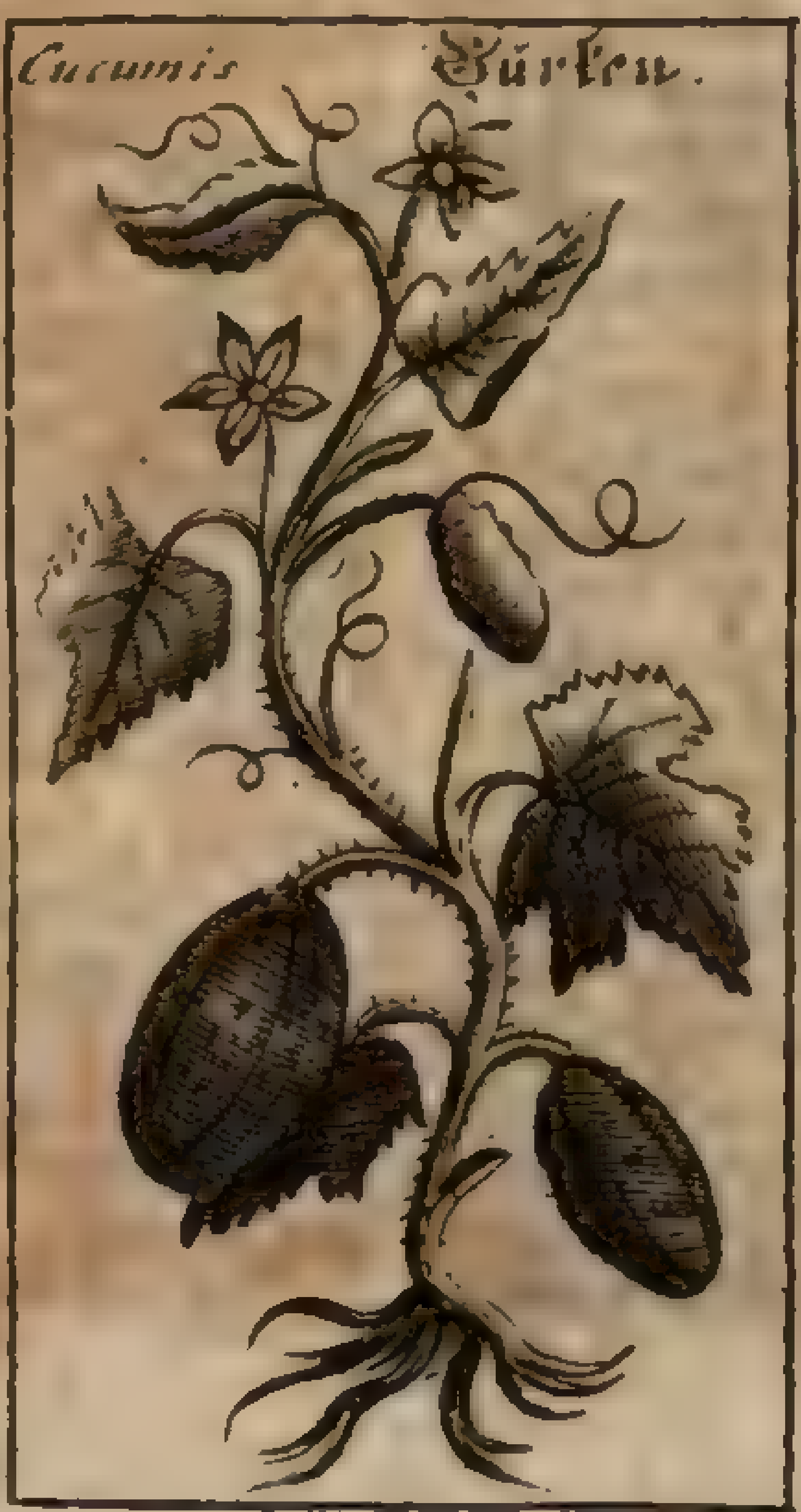

Corylus Haſel Staude

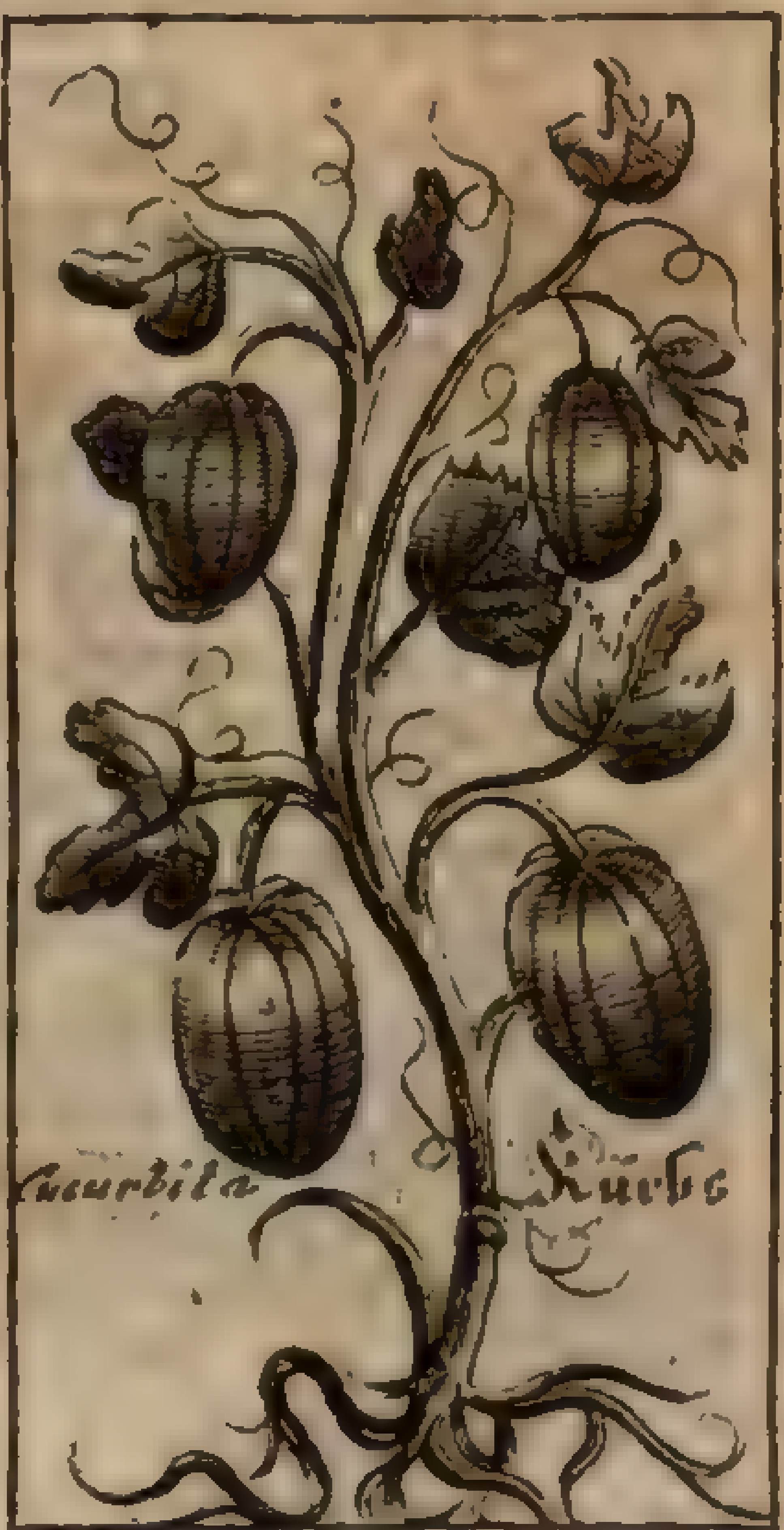

Costus


Cray


Crocꝰ Saffran


ebæ Cubeben.


Cucumis Gurken.


Cucurbita Kürbs

4. groſſen kalten Saamen/ kühlet/ (beſonders wenn r trocken iſt/ ſonſten feuchtet er) im Ende des 1. gr. bſtergiret/ eröffnet/ treibet den Harn/ und gebrauchet man ihn offt unter einer Emulſion in den Fiebern wider das Seitenſtechen/ Peripnevmonia und Grieß. Das Weſen der Gurcken ſelbſten kühlet und feuchtet/ hat einen böſen und unnutzen Safft bey ſich/ ſollen derowegen ſelbe nur ſolche Leute eſſen/ die einen ſtarcken Magen haben/ und zwar nicht onder verbeſſernde Gewürtze/ z. E. Pfeffer und dergleichen/ denn ſie verderben leichtlich den Magen/ erurſachen Fieber/ Erbrechen/ Colic und Durchruch/ wenn ſie nicht wol zubereitet und gepfeffert yn.

Die bereitete Stücke.

Die eingemachte Gurcken in Saltze.

Man machet ſie auch/ nemlich die gar kleinen/ it Pfeffer/ Jngber/ Muſcaten-Blüthe/ Gewürtznäglein/ und Eſſig ein in hohe ſchmale Gläſer/ welche/ wie ich in meiner Jugend geſehen habe/ daß ſie on Schiffern aus der Stadt Dantzig in Preuſſen nderwerts häuffig verführet worden.

Andre ſieden das Gewürtz mit dem Eſſig auf/ nd gieſſen es zuſammen heiß auf grüne Gurcken/ ſſen es ſo einen Tag ſtehen/ hernach gieſſen ſie den ſſig wieder ab/ kochen denſelben wieder/ und proediren mit Kochen und Aufgieſſen etlichemal/ da nn die Gurcken lange Zeit grün bleiben/ auch veruthlich den Magen beſſer dienen.

CXIIX. Cucurbita.

Κολοκυνθίς { Sativa, Kürbs. Courge. Gourd. Cucurcith. Cauwerden. von dieſem wird allhier gehandelt.
Sylveſtris. Beſiehe Colocynthis.

An Geſtalt haben die Kürbſe Rancken und äcklein/ wie die Gurcken/ jedoch gröſſere und runre Blätter und gelbe Blumen.

Werden in Gärten gezeuget.

Die Früchte werden im Herbſte zeitig.

Der Nahm Cucurbita iſt bey alten Gewächsbrern gemein.

Ob gleich die zahmen Kürbis der Gröſſe/ Farb d Geſtalt nach unterſchieden ſeyn/ ſo kommen ſelbe ch der Natur den Kräfften nach mit einander erein.

In Apotheken hat man nur den Saamen/ und uweilen auch die Blätter.

N. Der Saamen gehöret zu den 4. groſſen kal i Saamen/ und wird geſchählt und ungeſchählt brauchet.

Der Kürbis hat mit den Gurcken einerley Kräffte. Wenn man die friſchen Blätter auf der Kindbetein Brüſt leget/ ſo vermindern ſie/ (wie Mat. will) e Milch. Es werden auch die Kürbis mit Milch/ ie bekannt/ gekochet/ und wie ein Muß geſſen/ ben aber wenig Nahrung/ ſchwächen den Man/ machen Blähungen/ und verurſachen leichtlich e Colic.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus der unreiffen rucht.

N. Diß Waſſer kühlet ſehr und wird demnach hitzigen Fiebern gebrauchet. Es dienet auch in em hitzigen Hauptwehe mit Tüchlein auf die Stirn und Schläffe geſchlagen.

Es tauget vor allerhand äuſſerliche Entzündungen der Augen/ Ohren und dem Podagra. Innerlich ſtillet es auch die Liebes-Hitze.

N. Der ausgedrückte Safft verrichtet ein gleiches.

Der Syrup de Cucurbita davon J. D. Horſt. in Pharm. Mathol. p. 2. l. 1. ſchreibet/ iſt auch in hitzigen Kranckheiten dienlich/ wie man denn weiß aus des Sylvii annotationibus in Meſuem, daß ein vornehmer von Adel auf der Reiſſe nach Jeruſalem zu Joppen an einem hitzigen Fieber kranck gelegen/ welcher von einem Jüdiſchen Medico, geſchwinde curiret worden mit dem Syrup aus dem Kürbis-Safft bereitet.

Das Fleiſch der langen weiſſen Kürbis tauget vortrefflich zur Hectiſchen Hitze/ wenn man es zerſtöſſet/ in Waſſer kochet/ und den Rückgrat mit ſchmieret/ wie ſolches Hr. D. Benedict Oheim gar offt erfahren: Auf die hitzige Leber ein Stück geleget/ kühlet wol.

N. Aus den langen Kürbſen (die die Italiäner ſtortor, und Zueche und die vi. reckichte Kerner haben/) bereitet man das Mittel zum Seitenſtechen/ deſſen in Curioſis Miſcellaneis gedacht wird.

CXIIX. Cuminum.

Cuminum { Sativum. Davon wird allhier gehandelt.
pratenſe. Wieſenkümmel.

Κύμινον, Cuminum ſativum, Brunſ. Trag. Matth. Cordi hiſt. Lob. Caſt. Cuminum Officinar. cumini ſylveſtris 1. genus, Dioſc. Cyminum, Cord. in D. Tab. Sativum, Cam. Cuminum ſemine longiore, C. B. ſonſten Cuminum domeſticum, Romanum, Kümmich/ Kümmel/ Krahm-Kümmel/ Garten-Kümmel. Cumin, Cumin cultivé cumin ſauvage, Cumin de Rome, Cummin. Comyn.

An Geſtalt iſt es ein kleines Kraut/ eines Fuſſes hoch mit zarten und ſchmall-zerſchnittenen Blättern: bringet auf den Dolden weiſſe Blümlein/ und länglichten/ ſpitzigen/ eckichten/ kroſpelichten/ gelblichten/ ſcharfflichen/ bitterlichen/ ſtarck doch wohlriechenden Saamen. Die Wurtzel iſt länglicht und dünne.

Krahm-Kümmel wird zwar in unſern Ländern geſäet; doch berichtet Linſchott/ daß er auch bey den Indianern und Perſern wächſe/ und von dannen in Europam geführet werde.

Blühet im Junio und Julio.

Seine Vermehrung zu haben/ wird er wie Aniß und andre dergleichen Ding geſäet und fortgepflantzet.

In Apotheken hat man den Samen allein/ gehöret mit unter die ſemina calida majora.

Seine Krafft beſtehet in einem temperirten aromatiſchen ſaltzichten Oele/ und iſt zu mercken/ daß man es zu allem/ worzu der Anis kan gebraucht werden/ nehmen kan/ bloß daß der Aniß die Milch vermehret/ dieſes aber dieſelbe verhindert.

Er wärmet und tröcknet im 3. gr. machet dünn/ digeriret/ zertheilet und vertreibet die Winde/ iſt nützlich in der Colic/ Lungenſucht oder windige Waſſerſucht Tympanitis genannt/ und Schwindel (der Saame in Eſſig 3. Tage gebeitzet/ und daran gerochen oder den Saamen gekäurt) ſtillet das Magenwehe und verhütet das Auſſtoſſen deſſelben/ auch ſoll Kümmel in ein Lein-Tüchlein gethan und auf das Gelencke hinten an der lincken Hand gebunden/ das Schlucken ſtillen/ Sennert. lib. 3. Pract. pag. 1. ſ. 1. cap. 10. Er befördert die Dauung/ benimmt den Huſten/ das Keuchen und räumet die Bruſt/ treibet den Harn und die Monat-Blume der Weiber/ tödtet die Spulwürme/ hilfft wider die Harnwinde & uteri ſtrangulatum: Jn Wein-Eſſig geſotten/ Tüchlein darein genetzet und auf die Brüſte der Weiber gelegt/ vertreibet ihnen die Milch. Kümmel und Saffran auch nur am Halſe getragen/ ſoll den Uberfluß der Milch benehmen/ Hieron. Mercurial. de morb. Mulier. lib. 3. cap. 2. Senn. l. 4. Pract. pag. 3. ſ. 2. c. 2. Kümmel-Pulver und Bohnen-Mehl/ jedes gleich viel/ mit Honig zu einem Cataplaſmate gemacht wird heilſamlich über den Wehe-Tagen und Schmertzen der Teſtium, deßgleichen wenn ſie geſchwollen/ gelegt; Thut auch gut den geſtoſſenen und blaugeſchlagenen Gliedern/ übergelegt/ Laz. River. cent. 3. Obſ. 19. & Obſ. 18. à D. Simon. Jacoz. comm. Ein Emplaſtrum von Kümmel-Pulver mit friſchem geſchmoltzenen Wachs gemacht und warm über die geſchloſſene Augenlieder gelegt/ nimmt das Blut ſo vom Schlagen kommet/ aus den Augen wunderbarlich weg/ ſtillet auch und leget das Auflauffen mit dem Schmertzen/ Arnold. de Villa-nova l. 1. Br. Pract. c. 13. & 15. Eben daſſelbe leiſtet auch Kümmel-Pulves mit Rauten/ Jſſoben-Safft vermiſcht unter das Weiſſe von Ey oder Honig und auf die Augen gelegt.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Samen. Dieſer wird in 🜊 maceriret/ und wie Coriander bereitet.

2. Kümmel-Confect.

3. Das deſtillirte Oel aus dem Samen. Dieſes ſteiget mit dem Waſſer herüber.

N. Tauget vor die Gonorrhæa der flüſſig-verſchleimten. Wird auch nützlich zu allen innerlichen Kranckheiten/ davor der Kümmel ſelbſt dienlich iſt/ gebrauchet/ ſonderlich in ſingultu Symptomatico, Hartm. in Prax. Chymic. iſt auch in Tympanitide kräfftig. Fr. Joel. l. 5. Pract. ſ. 1. in marg. Man nimt es auf etliche Tröpfflein mit einer Brühe oder gutem Wein oder andern bequemen gedeſtillirten Waſſern/ auch miſcht mans wol zu den Conſervis, Syrupis und Tabulatis.

N. Das Oel/ wenn es innerlich genoſſen wird/ theilet ſeinen Geruch dem Urin mit. Es wird aber ſonderlich den Kindern wider das Blähen und ſuffocationem hypochondriacam derſelben gerühmet/ wenn man es auf den Nabel ſtreichet.

4. Species Diacuminu.

℞ Den Krahm-Kümmels/ ſo einen Tag lang in Eſſig gebeitzet/ und wieder getrocknet worden. ʒj. ℈j. (℈ij

beſten Zimmets.
Gewürtz Nägelein. ã. ʒiij. ℈ij.
Galgan.
Querdel.
Calaminth.
Jngber.
ſchwartzen Pfeffer. ãã ʒj.
Ammey-Saamen.
Liebſtöckel. ã. ʒj. ℈j. gr. vj.
Langen Pfeffer. ʒj.
Spicke.
Muſcaten-Nüſſe.
Cardamomi ã. ℈iiß.

Mache nach der Kunſt Species draus.

N. Dieſe Species bekommen wol den kalten und blöden Magen/ Leber und Mutter: dämpffen die Winde/ befördern und verbeſſern die Dauung des Magens/ vertreiben den Schwindel/ thun gut
Hülffe den Kindbetterinnen die groſſe Nach
haben/ und ſeynd ein heilſames Mittel denienigen
den Harn nicht halten können und mit der
ſucht oder Tympanitide behafftet. Sie dienen auch
wider den kurtzen Athem/ Engbrüſtigkeit und Se
tenſtechen von windigen Bläſten verurſachet.

CXX. Cupreſſus arbor.

Κυπάρισσος { mas.
{ fœmina.

Jſt ein hoher zapfentragender Baum/ wegen d
Blätter/ die immer grünen/ einem fichten Bau
gleich.

Er wächſet ſehr häuffig in der Jnſel Creta.

Wird genannt Cypariſſus, Caſt. Cupariſſus a
tera oder ſylveſtris, Ger. Cupreſſus Matth. Do
Cord. in D. Lon. Lob. Cam. Tab. C. B. 1. Zyp
baum. Cypres arbre. Cypres Tree, or femal Sa
thern wood. Cypreſſenboom.

Der Geſtalt nach bekomt er einen dicken/ lan
zu oberſt zugeſpitzten Stamm/ mit vielen Aeſten u
Zweigen umgeben. Die Blätter ſind den Sev
baum-Blättern ähnlich/ doch grüner/ länger u
rundlicht. Er trägt auch Zäpflein/ (ſo Nuces
Pilulæ, oder Globuli, unrecht aber Galbuli, u
Gabulæ Cupreſſi, Cypreß-Nüſſe heiſſen/) we
denen an Lerchen-Baume faſt gleich/ jedoch kürt
dichter und dicker ſind/ und wenn ſie zeitig zerberſte
worinn ein kleiner/ zarter und platter Saame/ in d
Gröſſe des Saurampf-Saamens enthalten. D
Holtz iſt hart und veſt/ wolriechend/ gelblicht/ w
nicht faul und wurmſtichig. Es treufft daraus au
ein Hartz/ dem Terpenthin gleich/ ſo aber ſehr ſcha
ſchmecket.

Wächſet häuffig in Creta, von dannen auch d
Zapfen oder Nüßlein zu uns gebracht werden. D
giebet es derſelben keine Wälder voll/ maſſe
hier und dar einer gefunden wird. Jn Welſchl
werden ſie auf den Kirchhöfen/ (weil ſie bey d
Leichen gebrauchet werden) in Luſt-Gärten aber
Teutſchland unterhalten.

Er grünet allezeit: die Nüßlein aber bringet
im Herbſt/ ſo den gantzen Winter und Somm
über dauren.

Jn **Apotheken** hat man das **Holtz** die **Früch**
te/ ſelten aber die Blätter.

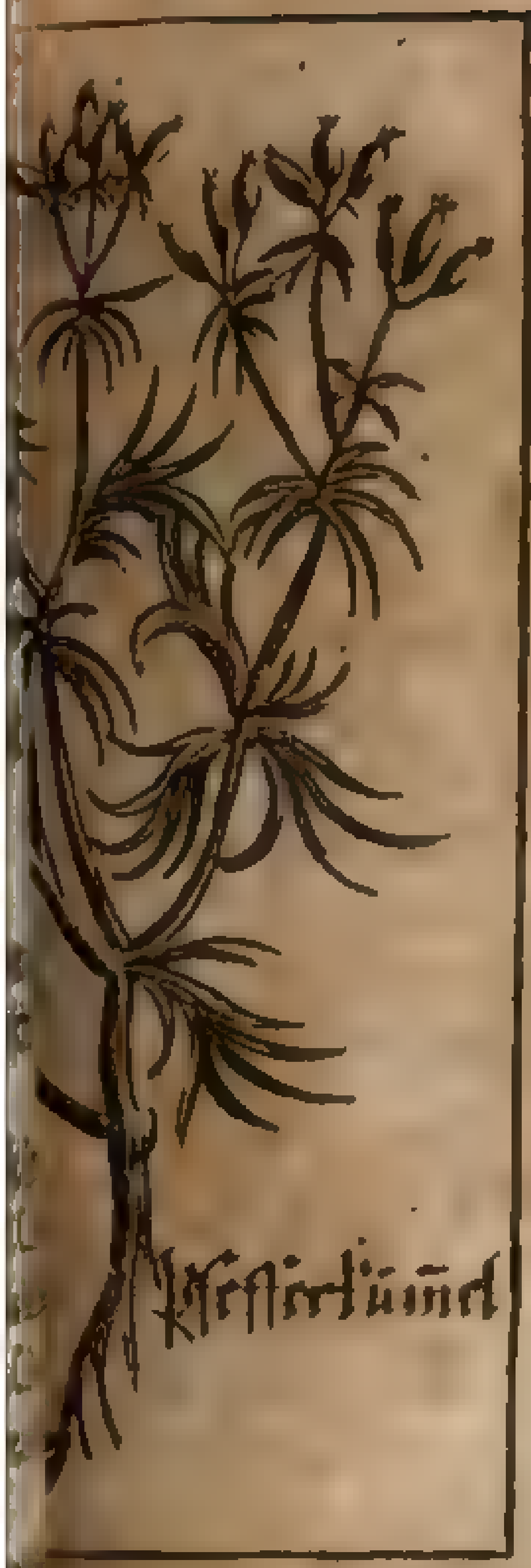
Das Holtz kühlet/ tröcknet/ adſtringiret/
Frucht und Blätter wärmen was weniges/ trö
nen biß in 3. gr. adſtringiren ſehr/ drum gebrauc
man ſie im Blutſpeyen/ Bauchflüſſen/ und der r
then Ruhre. Sie taugen auch ſehr wohl/ wenn m
wider Willen harnen muß/ wie ingleichen in B
chen/ inn- und äuſſerlich.

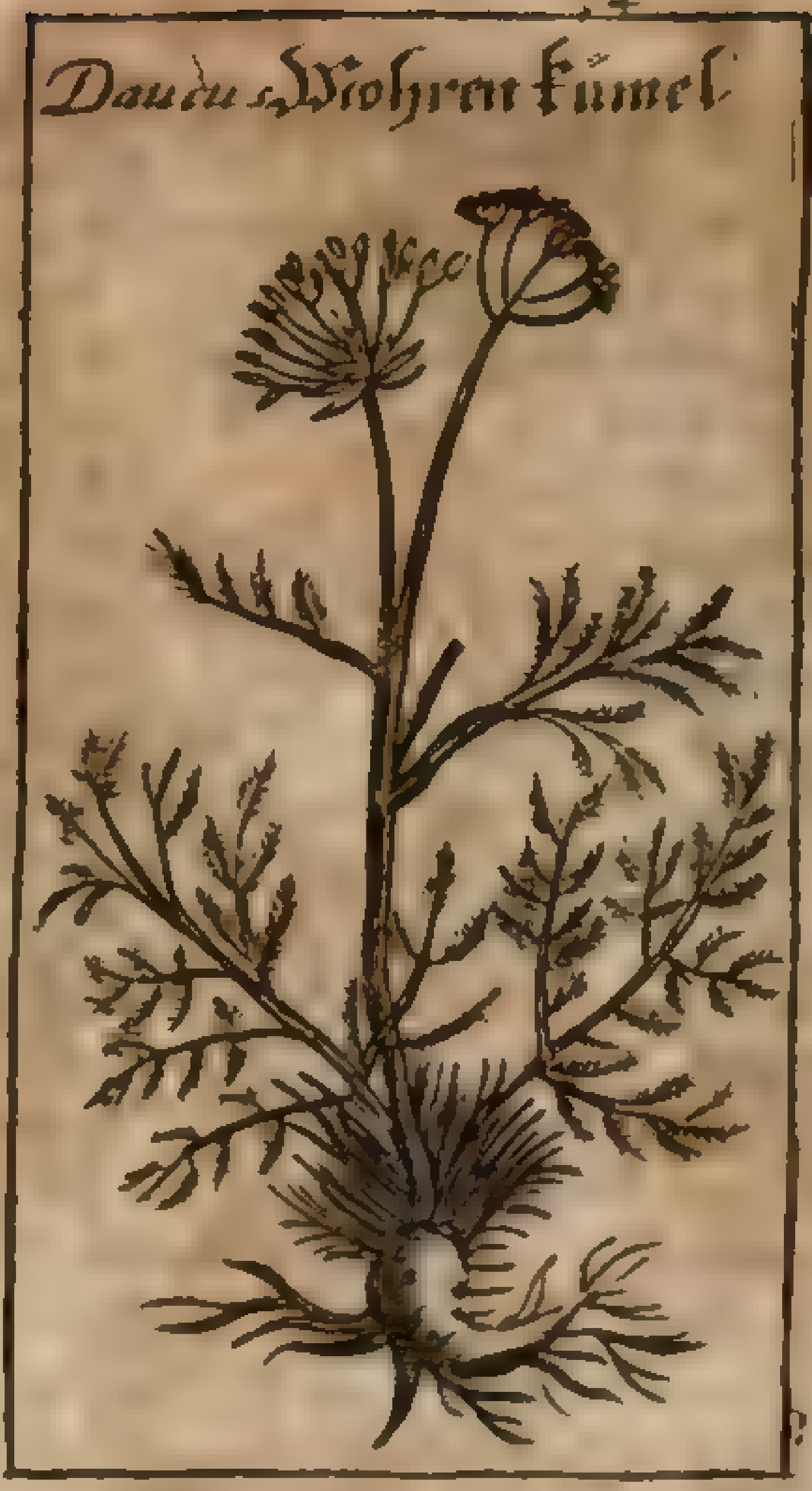
Etliche machen in ſolchen Fällen auch ein W
nen-Bad davon. Hollerius und P. Borellus c
obſ. 67. & c. 4. obſ. 38. ſtoſſen die Blätter zu P
ver/ und machen mit Wein ein Cataplaſma d
von/ und legens auf die Kröpffe. Ein gel
und berühmter Medicus hat die Cypreſſen-Bl
in dem Schlage den Krancken unter das Haup
gen laſſen/ und vieles damit genützet/ Crat. l.
Conſ. 3.

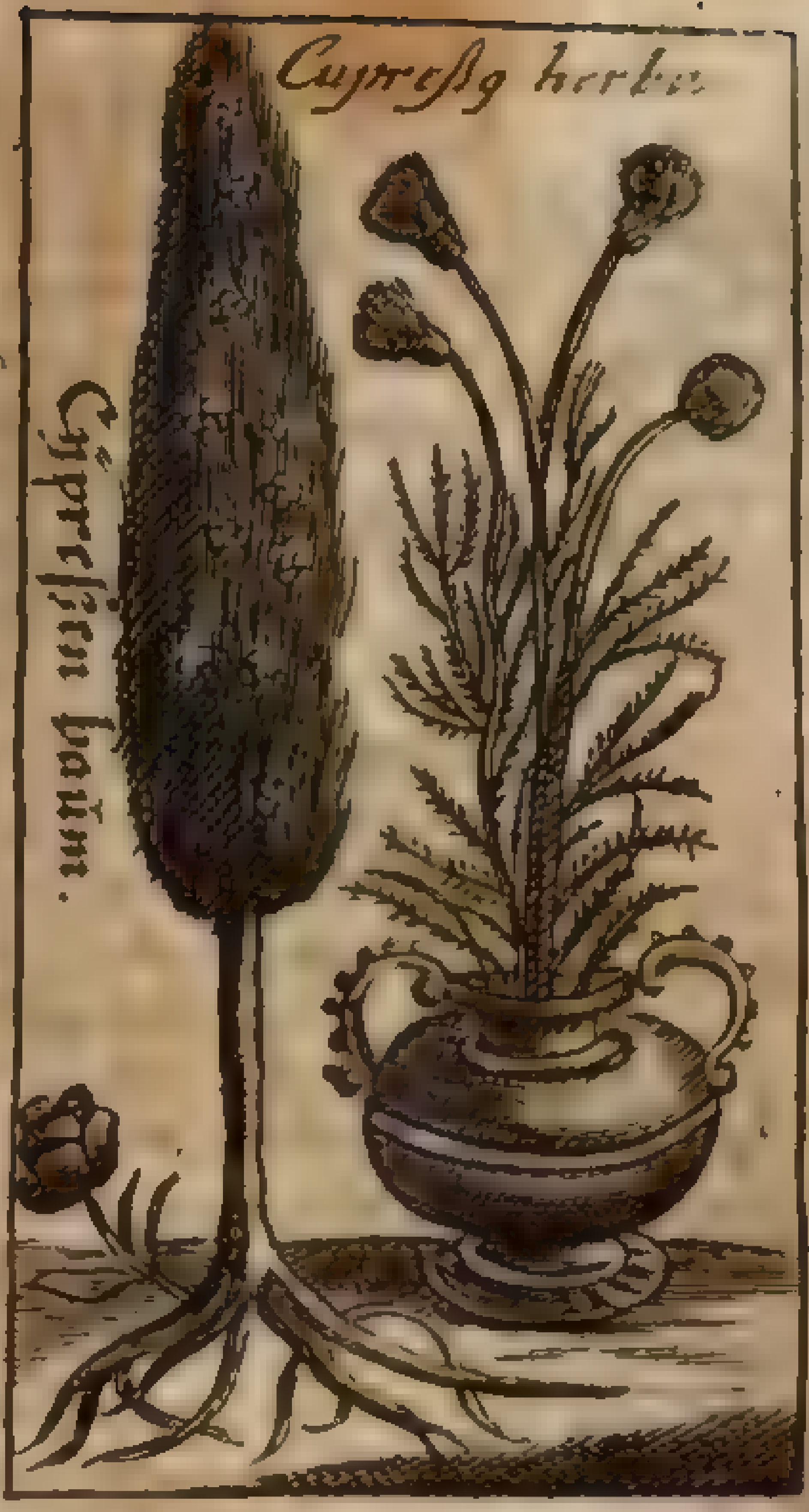
N. Die **Früchte** nennet man in Apotheken n
ces oder pilulas Cypreſſi, ſonſten werden ſie a
Gabulæ genannt.

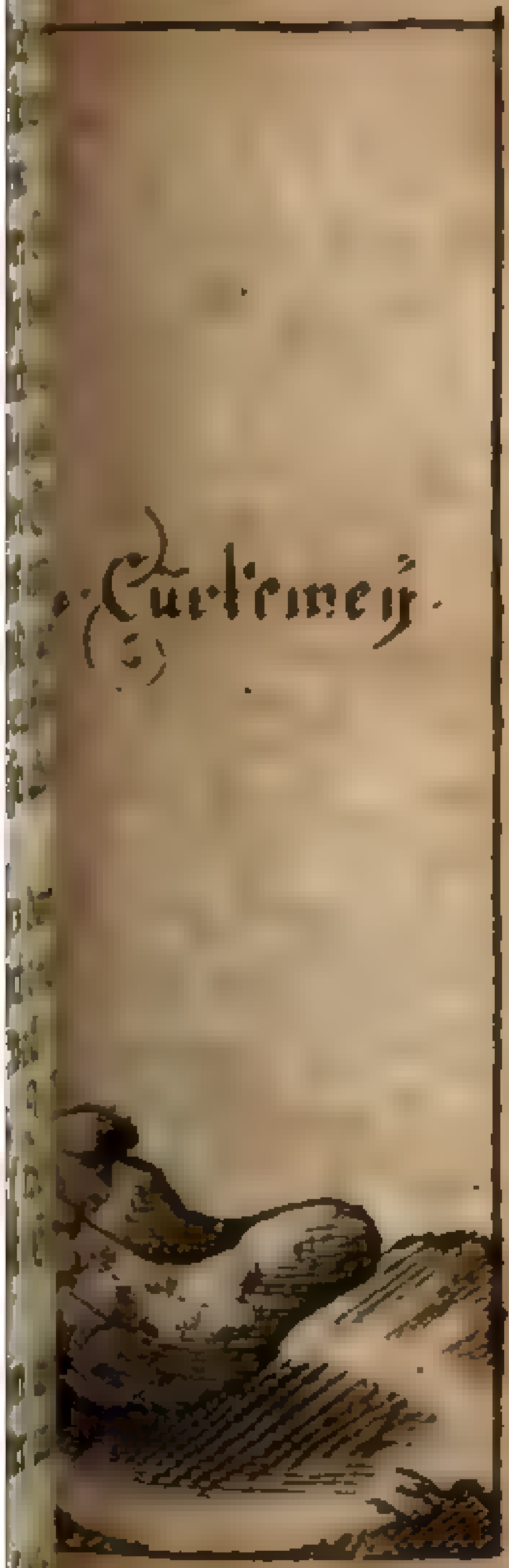
Hippocrates **gebrauchte** nicht die gan

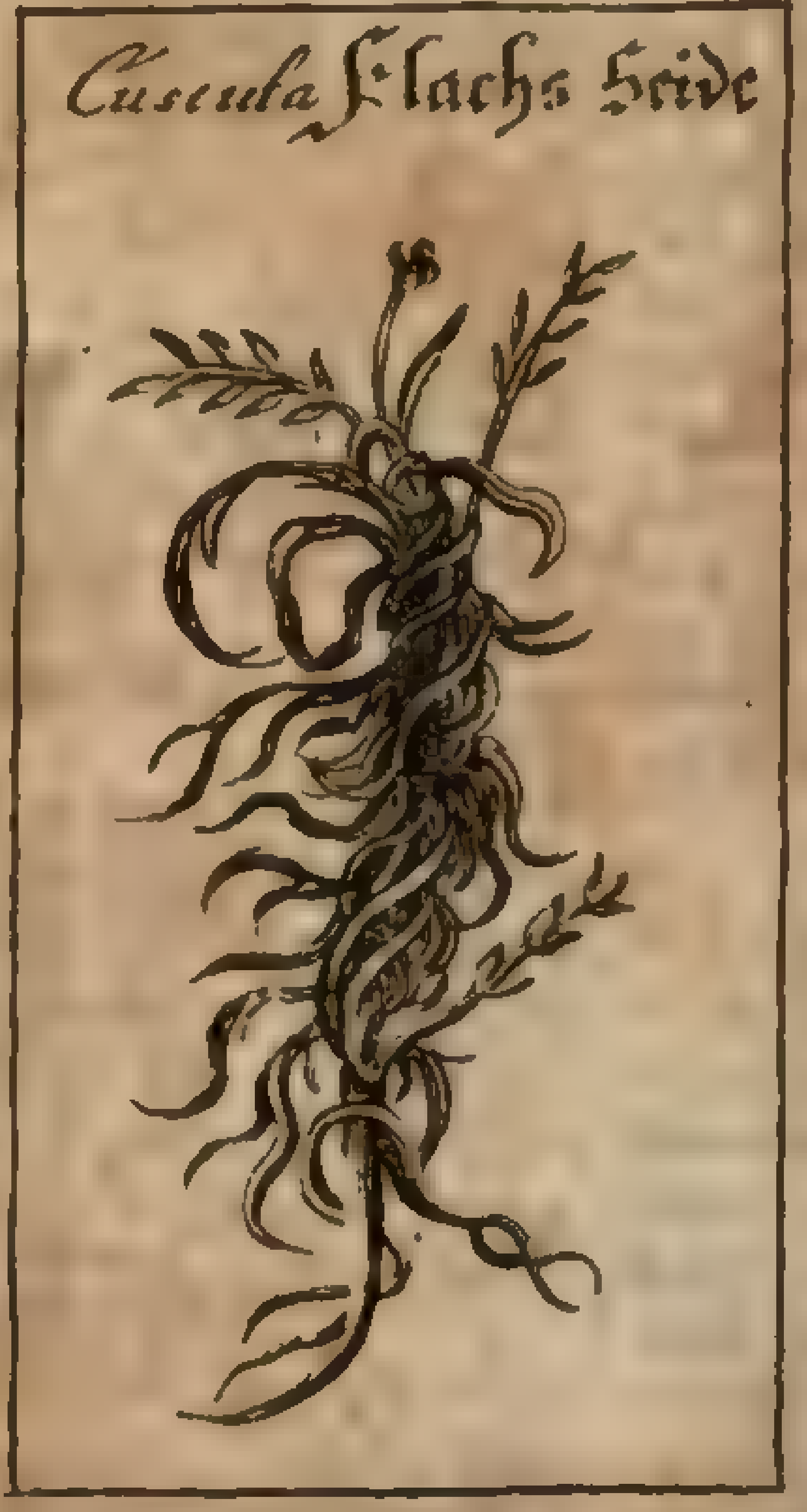
Früch

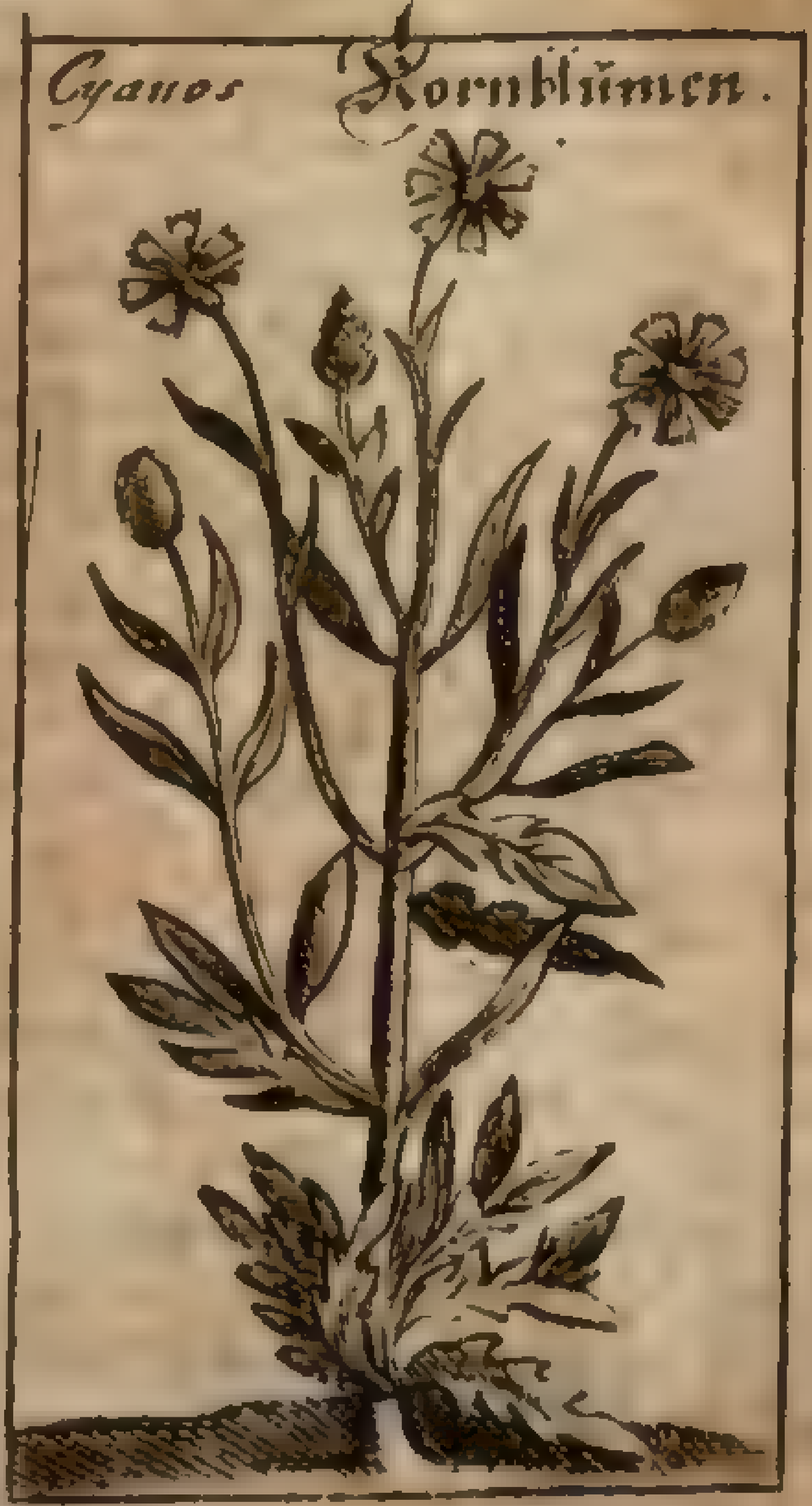

ſſerkümel

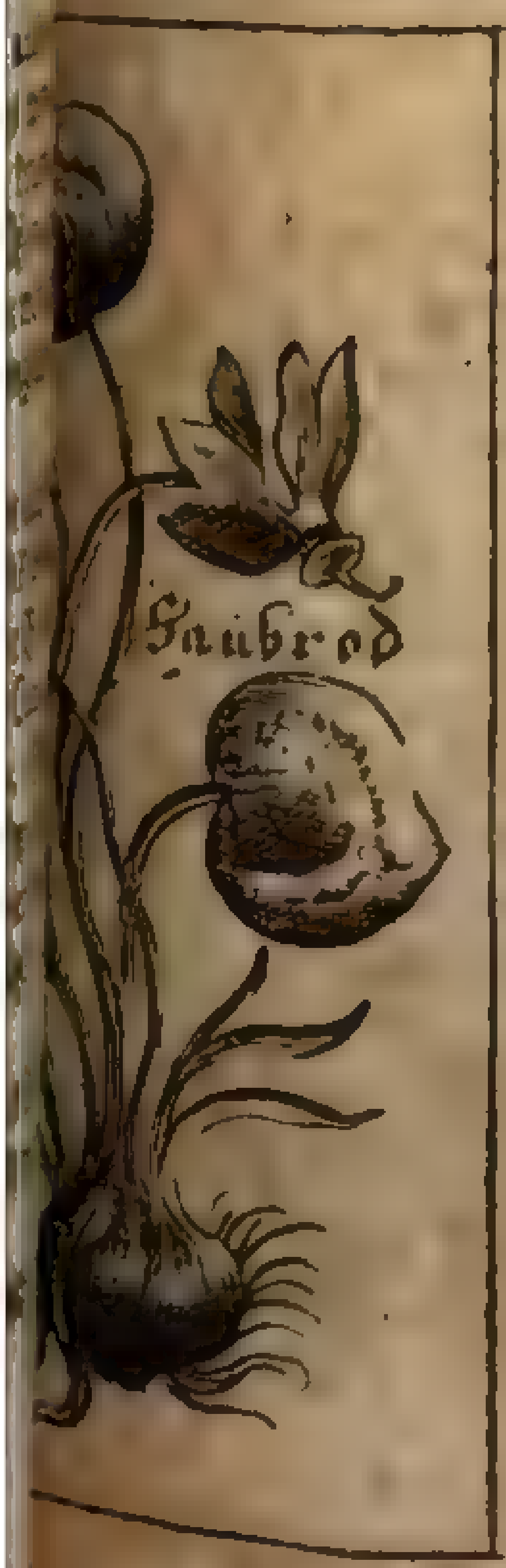

Daucus Mohren kümel

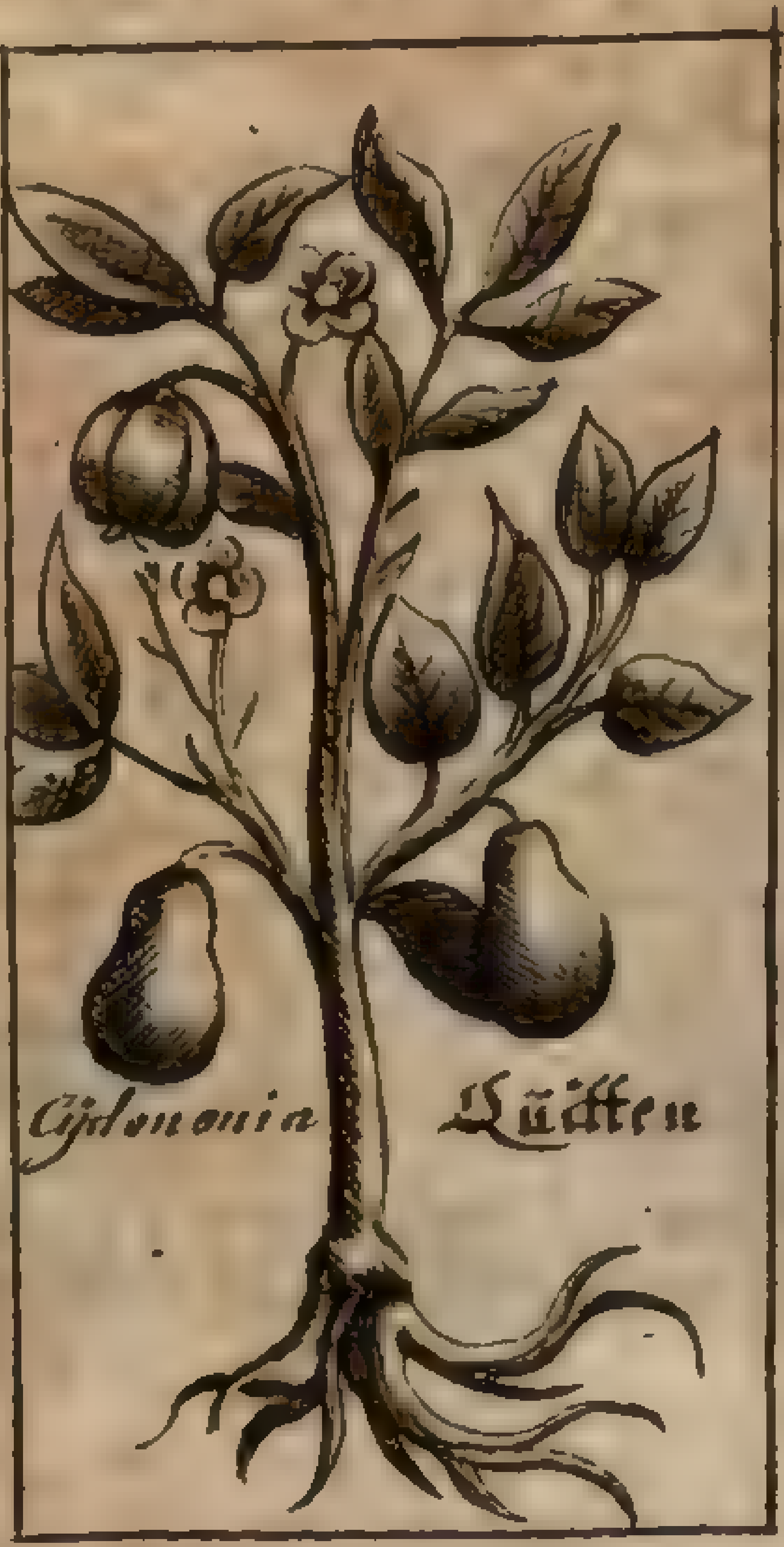

Cypreſſ herba
Cypreſſen baum.

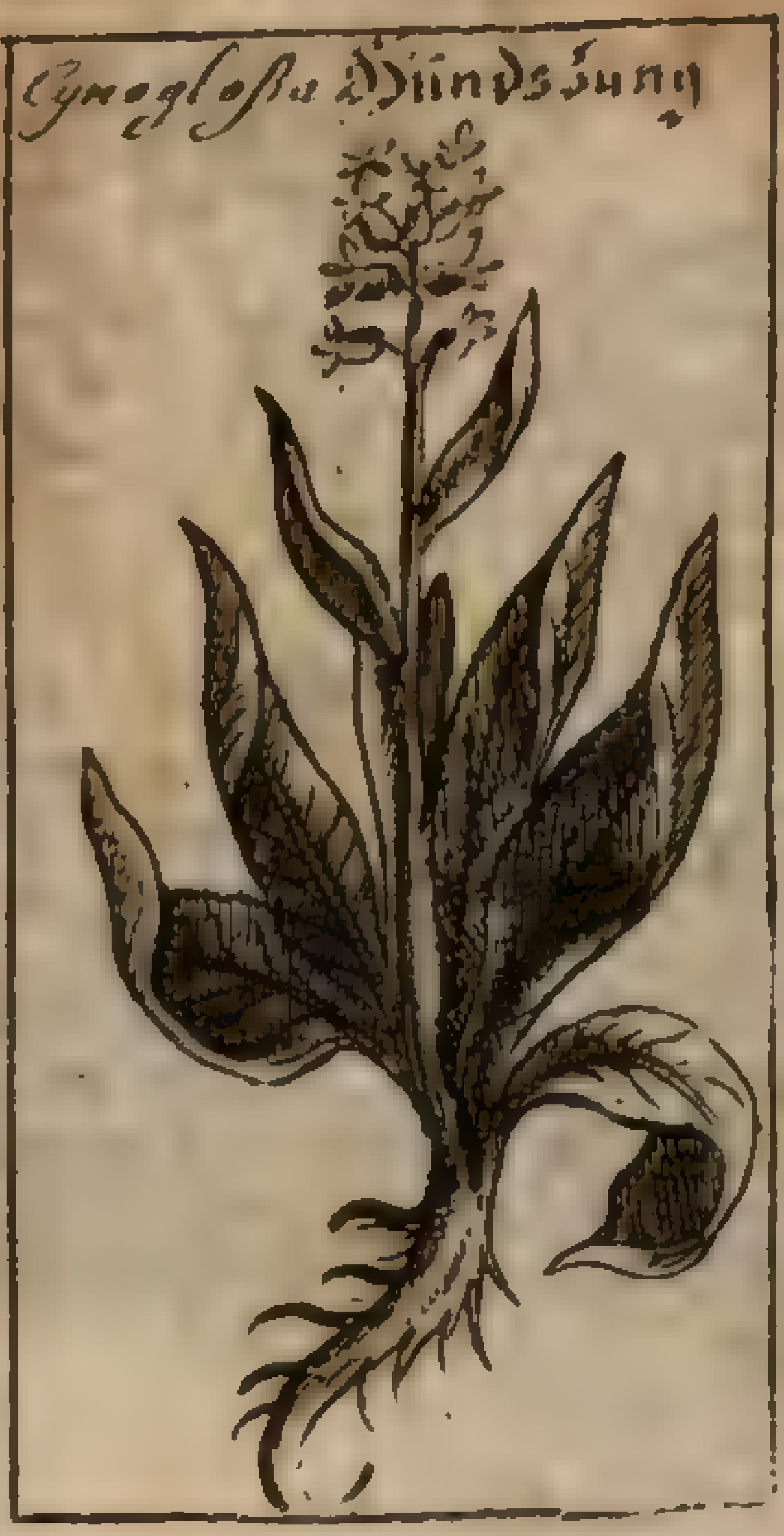

Curkemey
(3)


Cuscuta Flachs ſeide


Cyanos Kornblumen.


Saubrod


Cydonia Quitten


Cynogloſſa Hundszung

Frucht/ ſondern nur den Samen/ und räucherte die Weiber damit.

N. Man deſtilliret einen ſauren Spiritum aus dem Holtze.

CXXI. Cypreſſus herba.

Chamæ-cypariſſus, Trag. Fuchſ. Cord. Lon. Santolina altera, Dod. Abrotanum fœmina, Brunſ. Matth. Lob. Caſt. Cluſ h. Tab. Ger. Cam. Cypreſſus herba, Cord. in D. Santonicum minus, Cord. hiſt. Polium Theophr. Dioſc. Abſynthium marinum, Tab. Abrotanum fœmina, foliis tere- ibus, C.B. 1. Garten-Zypreß. Cypreſſ. & Auron- e. Garden-Cypreſs, fœmale ſoutern wod. uyn Cypreſſen/ Averoon Wyſken.

Mit der Geſtalt mag man ſie nur faſt unter e Stäudlein rechnen/ weil es eine holtzichte Wur- lhat/ und im Frühlinge zwar zarte/ jedoch höltzich- Schößlein / über eine Elle lang/ ausſtöſſet / wol- ht und Aſchen-farbicht-grün. Die Blätter/ ſo ſt eines Daumens lang wachſen/ ſind grau/ ferbt / eines würtzhafftigen Geruchs / ſcharffen d bittern Geſchmacks / die Blumen an Farben old-gelbe / wachſen jede auf einem beſondern ſtengel.

Dieſes Gewächſe wird in unſern Gärten durch werliche Wartung erziehlet.

Es ſtehet in ſeiner beſten Krafft / wenn es ſeine lbe Blüthe zeiget/ welches im Julio geſchiehet.

Obgleich aber dieſes Gewächſe bekleibet/ wo man nur hinſetzet / ſoll es doch beſſer wachſen / wenn es Weibes-Bild pflantzet.

In Apotheken hat man das Kraut/ ſelten aber Blätter.

Es kommet den Kräfften nach mit dem Stab- tzkraut überein / und gebraucht mans meiſtens Verſtopffung der Lebern/ Nieren und Harn- änge/ heilet die Gelbſucht/ vertreibet die Würme/ ſſerlich dienet es den Mutter Kranckheiten.

Es iſt ſehr berühmt in dem weiſſen Weiber- ſſe/ denſelben zu dämpfen.

CXXII. Curcuma.

Cyperus Indicus Dioſc. und Curcuma offici- t. Cord. hiſt. Cluſ. Lon. Lob. Tab. Curcuma nga, und rotunda, Cord. hiſt. Cyperus altera, dice lutea, Caſt. Terra merita, Ruell. Lob. Cy- ri genus ex India, Matth. Fuchſ C.B. 1. (Cro- s Indicus Jo.)

Iſt eine officinaliſche ausländiſche Wurtzel. Die t nur gelb ausſiehet / ſondern auch alles mit der- chen Farbe färbet. Teutſch: Gelbwurtzel/ Gelb- b-Wurtzel. Curcuma. Turmerick. Curcuma Geelſucht-Wortel.

Sie wächſet in Cananor, Calecut und Goa, d wird derer eine groſſe Menge zu den Ara- rn/ Türcken und Perſern gebracht/ die doch le aus Indien kommen / in deſſen Wäldern ſo häuffig wachſen ſoll / daß man gantze Schiff voll damit laden könte. Bey den In- anern iſt kein Gewächs in ſo groſſen Ge- rauch dann die Curcuma, es iſt auch kein Ge- ürtz/ das ſo offt gebrauchet wird bey gekoch- n Fiſchen/ und dem geſottenen Fleiſche/ Joh. nſton. in Id. Hygiein recenſ fol. m. 268.

Sie iſt insgemein zweyerley / unterweilen lang / nterweilen rund / dieſe iſt viel ſchärffer dann die erſte/ und wird offt mit Ingber überbracht. Sie iſt dem Gallenbläslein gewidmet/ wie ingleichen dem Magen und der Leber / und denn auch dem Miltz und der Mutter. Sie wärmet und tröcknet im 2. Gr. iſt bitter / abſtergirt / machet dünne / eröffnet / digeriret/ zertheilet / beweget den Monatfluß/ man gebrauchet ſie in der Gelb- und Waſſerſucht / wie auch in der Cachexie.

Derer Gebrauch iſt gar gut in Verſtopfungen der Lebens-Glieder wie auch in den Weiber-Kranckheiten/ und Beförderung der Geburt/ im übelen Harnen und Nieren-Zuſtänden. Jacob. Bontius.

Sie treibet den Gallenblaſenſtein aus/ wie ich ſelber beobachtet habe / dann als Hr. Chriſtian Gueinzius, unſers Gymnaſii wolverdienter Rector, einmals in der rechten Seiten grauſame Schmerzen empfande/ ſo daß auch alle Medici an deſſen Geneſung zu zweifeln begunnten/ ſo verordnete ihm D. Benedict. Oheim eine ʒß. Curcumæ in einem Trunck warmen gebutterten Biere. von derer Gebrauch an alsbald aller Schmerzen nachgelaſſen kamen auch über das etliche gelbe Steinlein von ihm da denn etliche Medici davor gehalten/ als ob ſelbe aus den Gedärmen herkommen/ ich aber habe darvor gehalten / daß ſelbe aus dem Gallenbläslein hergerühret. Nach 12. oder mehr Jahren hat er dergleichen Zufall wieder ausgeſtanden/ und iſt auch / nachdem D. Oheim bereits geſtorben/ ſelbem gleichfals nachgefolget. Mir zweifelt nicht / wenn man deſſen Cörper zergliedert und geöffnet hätte/ daß man auch darinnen einen gelben Blaſenſtein gefunden hätte.

Die bereitete Stücke.

Species diacurcuma.

N. Dieſe werden beſſer ſpecies diacrocu oder ſecundùm Fallop. de comp. med. c. 43. dia crocoma betitult/ weiln die Curcuma nicht darein kommet. Dieſe dienen dem kalten und ſchwachen Magen/ ſtärcken die Leber / ſeynd gut wider die Gelb- und Waſſerſucht / Cachexiam, vertreiben die Fieber / befördert den Harn und der Frauen Blödigkeit.

CXXIII. Cuſcuta.

Iſt { major von weiſſer oder rother Farb. Von dieſem wird allhier gehandelt.
minor beſ. Epithym.

Wird genannt Androſaces, insgemein Cuſcuta, Trag. Matth. Lon. Caſt. Cluſ. Ger. Caſſytha, Lob. Tab. caſſutha, Fuchſ. Dod. Major, C.B. 3. Filtzkraut/ Flachs-Seiden/ Todtern/ Seiden-Kraut. Goute de lin, augure de lin. Cuſcuta. Dodder. Cuſata / Scorſie / Wrangtende viltkruyt.

Diß Kraut / ſo bald es nur herfürkommt/ wächſet niemalen vor ſich ſelbſten / ſondern auf Kräutern und Bäumen / wie ein Miſtel/ und lebet von derer Nahrung/ ſo daß es ſelbe bißweilen zum Verderben bringet. Daher hat es Dodonæus für kein Kraut/ ſondern allein für ein vitium und morbum der Erdgewächſe gehalten. Kan aber wol für ein recht Gewächs paſſiren: denn es hat ſeine Wurtzel/ Blümlein und Saamen / wird auch ernehret / und nimmet zu und ab wie andere Simplicia. Wenn es in die Höhe geſtiegen / ſo hat es keine Wurtzel / da es doch noch jung ſelber nicht mangelt.

Deſſen Geſtalt: Diß Kraut / ſo bald es aufgehet / ſchlinget es ſich mit ſeinen langen röthlichten Fäden und Gäbelein / ſehr feſte um die nächſten Kräuter und Gewächſe; an den verwelkten Zäſern trägt es hin und wieder röthlichte und weiſſe Blümlein / worauf Knöpflein folgen voll Saamens wie Mohn.

Es blühet im Junio / Julio / Auguſto / und wächſet bey andern Kräutern und Geſträuchern / beſonders bey Neſſeln / Lein / Hopffen / Genſt / Brombeeren / Flachs / Reinfahren ꝛc.

N. Es wächſet über allerhand Kräuter / daher es auch allerhand Namen empfängt. Wenn es auf Welſchen Quendel wächſet / heiſſet man es Epithymum. Wo auf Hyſſop? heiſſet man es Epihyſſopum, und ſo ferner.

Es wird aber gefraget / ob dieſes mit Recht ein Kraut eigentlich zu nennen ſey? Etliche vermeynen es / und halten dafür / daß es nur ein ſcirrhus plantæ ſey. Hoffmannus aber urtheilet recht davon / und pflag zu ſagen / daß dergleichen Kräuter das Waſſer abführen / und haben daher die Krafft zu laxiren. Vermöge ihrer Signatur / die ſie von wegen ihrer Knopffen haben / pflag er ſie in Verſtopffungen des Gekröß-Aders in Laxier-Pindlein / wie auch in den Zufällen der Leber zu gebrauchen. So reiniget es auch das Geblüthe.

In Apotheken hat man die Blätter / oder das Gewächs mit der Blumen / beſonders das nächſt dem Flachs gewachſen; (den Saamen gebrauchet man unterweilen unter die Miltz-Artzneyen.)

Es dienet dem Miltz inſonderheit / wie auch der Leber / wärmet im 1. und trocknet im 2. Gr. abſtergiret / adſtringiret in etwas / eröffnet / reiniget das Geblüte / verbeſſert die melancholiſche Feuchtigkeit / iſt nützlich in der ſchwartzen Gelbſucht / Verſtopffungen der Leber / und des Miltzes / wie auch in den drey- und viertägigen Fiebern / wird auch wider die Krätze gebraucht.

Nach etlicher Meynungen ſollen deſſen Kräffte / nach dem Kraut oder Baume / auf denen es gewachſen / beſchaffen ſeyn / ſo daß es auf einem warmen Baum eine wärmende Krafft bekomme / in der Gelb- und Waſſerſucht wird es ſehr gelobet. Man hält aber fürnemlich diejenige Cuſcuta, die um die Neſſel und Flachs wächſt / für die nützlichſte in der Artzney.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächſe.

N. Dieſes tauget vor die rothe Geſichter. Tragus rühmet es auch wider die Frantzoſen / ſonſten hat es mit dem Kraute gleiche Krafft und Würckung.

N. Man ſollte gleichfalls deſſen Syrup haben / weiln / wie Langius erfahren / derſelbe in langwierigen Fiebern ſehr viel vermag / ſonderlich ſo ſie von Verſtopffung der Leber und Miltzes herkommen. Vid. Lang. l. 3. Epiſt. med. c. 4.

CXXIV. Cyanus.

Baptiſecula, Blaptiſecula, flos frumenti, Korn-Blum / blau-Korn-Blum. Blaveola bivet, blevet ou. Aubſioin. Korn-Bloem. Blevvbottle corn flovvt. Blaeuw Korn-Bloem.

- Cianos
  - Sylveſtris
    - montanus
    - Segetum. Dieſe iſt gebräu lich.
    - repens
      - latifol.
      - anguſtifol.
  - hortenſis.

Sie wird genannt Cianus, Lon. flos, Dod. C nus major, Matth. Caſt. Cam. Cyanus ſylveſt Fuchſ. Cyanus vulgaris Lob. Ger. Cyanus cœ leus, Tab. Baptiſecula, Trag. Lychnis agria, flos frumenti, Brunf. Cyanus ſegetum, C.B.

Der Geſtalt nach ſteigen aus der holtz Wurtzel die eckichte / hohle / graufarbe Stengel vielen Neben-Zweigen über eine Ellen hoch üb in die Höhe. Die Blätter ſind länglicht und Aſ farbe. Zu oberſt an den Aeſten ſind ſchupp Knöpflein / in deren Mitte ſich eine Blume / ſo meiniglich blau / hervor thut / darinn liegt auch länglichter / gläntzender und mit Wolle verde Saame.

Sie wächſet hin und wieder im Korn / und b het im Mayen.

In Apotheken hat man die Blumen.

Sie haben die Eigenſchafft wie der Ritterſp daher ſie in den Augen-Kranckheiten / ſo aus Pocken entſtanden / inſonderheit dienen. Der d aus bereitete Safft dienet am beſten.

Sie kühlen und tröcknen im 2. Gr. adſtringi ſeyn tauglich in Entzündungen der Augen / im R und Schmertzen derſelben / und wird in der W ſerſucht / dieſelbe durch den Harn auszuführen kocht und getruncken ſehr gelobet. Etliche hal dafür / daß die Kornblumen gut ſeyn ſollen für peſtilentziſche und andere hitzige Fieber. Joh. W tichius gebraucht die Blumen ad febrim Epi miam cum mania. Camerarius lobet das P von den Blumen wider die Gelbeſucht. Etliche ben es denjenigen mit Nutzen ein / ſo hoch herab fallen / den ſie zertheilen das geronnene Blut.

Der ausgedrückte Safft von den Blumen d net zu den faulen böſen Schäden und Wun darein gethan / oder die Blumen getröcknet / zu P ver geſtoſſen / und darein geſtreuet.

Man meinet auch daß die Wurtzel in der H gehalten das Naſenbluten ſtille / Sennert. l. 1. Pra p. 3. ſ. 4. c. 8.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer / das aus den Blumen deſtilli wird.

N. Dieſes Waſſer verrichtet äuſſerlich in E zündungen / Röthe / Trieffen und Schmertzen Augen-Wunder. Benimmt auch die Geſchw der hitzigen Wunden und Glieder / Tüchlein dar genetzet und darüber geſchlagen. Das Waſ getruncken / iſt ein kräfftiges Mittel in Verhalt des Urins / wie auch die aus den Blumen bereite Tinctur. Camerar. in Hort. Med. ziehet ein Safft mit dieſem Waſſer aus einem lebendig ge ſtoſſenem Krebs / und beſtreichet damit das Zah fleiſch der Kinder für das Wacklen der Zähne. Z welchem Ende Joh. Dan. Horſt. l. 22. Pharm. C thol. einen Balſam aus dieſem und andern be reitet.

CXXV. Cy

CXXV. Cyclamen.

Wird genannt Cyclaminus, Matth. Cord. in D. Lon. Tab. Cyclaminus major, Caſt cycl. rotun- lus, Fuchſ. cycl. orbicularis, rotundi folius, Dod. yclamen officinar. orbiculato folio, panis por- inus, und Arthanita, Lob. Cyclaminus flore odo- ato, Cluſ. hiſt. Cyclam. vulgaris, und Cyclam. rior, Matth. Lob. Lugd. cyclam. æſtivus vulga- , Cam. Cyclamen orbiculato folio, Ger. Cy- aminus minor, und Umbilicus terræ, Trag Cy- am. orbiculato folio inferne purpuraſcente, C. 1. Erd-Apffel. Säu-Brod. Pain de Pourceau. ovv-Bread. **Verkens Broot/ Ert-Appel.**

Geſtalt: Die runden Blätter dieſes Gewächs wachſen jedes an ſeinem beſondern Stiehl. Deß- ichen die Blumen / ſo den Veilchen ähnlich / und riechen. Die Wurtzel gleichet einer Rüben / iſt eicht / äuſſerlich ſchwartz / inwendig weiß.

Es wächſet auf hohen Bergen / und liebet let- hten oder Leim-Grund / blühet im Junio und lio. Die **Wurtzel** aber ſammlet man im rbſte.

In **Apotheken** hat man die **Wurtzel** / die man Herbſt, wie geſagt / ſammlen ſoll.

Sie wärmet und tröcknet gewaltig im 3. Gr. in- iret / eröffnet / machet nieſſen / und gebraucht n ſie meiſtens in dem übeln Gehöre / (wenn man an Spir. Vin. ins Ohr lauffen laſſen) im ver- ffen Monatfluß / Abtreibung der todten Ge- th / Gelbſucht / Steine und Kröpffen / darum n ſich deren meiſtentheils äuſſerlich bedienet. e wird auch wider die Waſſerſucht gelobet / ht viele Feuchtigkeiten aus dem Haupte unter Nieſe-Pulver genommen / und heilet den böſen nd auf dem Haupt / Alex. Pedemont. l. 6. Se- t. Die Wurtzel gedörret und gepulvert iſt gut en faulen Wunden und Schäden. In Enema- s gebrauchet / führet ſie gewaltig den zähen leim ab / und ſtillet die daher entſtandene Colic- hmertzen alsbald / Fr. Joel. Op. Med. Tom. 3. l. 2. **Innerlich** aber muß man ſie gleichwol ſichtig gebrauchen / ſonderlich aber bey ſchwan- n Weibern / denn obwol / wie Serapio und Craro Conſ. 40. berichten / dieſe Wurtzel auf die Hüffte unden / die Geburt befördere / ſollen demnach von r Wurtzel Gebrauch ſich die ſchwangern Wei- enthalten / weil ſie abortum verurſachen kan / eös ſie / nach einiger Meynung / auch nur durch überhin gehen bey ſchwangern Weibern wür- ſoll.

Die bereitete Stücke.

Der Safft. Weil man dieſen bey uns gar ſelten / als gebrauchet man ſtatt deſſen das Decoct.

N. Es wird auch ein Waſſer von Cyclamino ge- ndt / dieſes in die Naſen gezogen / ſoll das Bluten ſelben ſtillen. Herc. Saxon. Præl. Pract. p. 1. c. 25. Aus den Blumen des Schweinbrods bereitet n auch ein äuſſerliches **Oel** wider das Seiten- hen.

Unguentum & Arthanita majus.
℞ Safft von Sau-Brode ℔iij.
Frucht und Kraut von Eſel-Cucumern
Kühe-Butter jed. ℔j.
Baumöle ℔ij.
Pulpæ von Coloquinten ℥vj.
Euphorbii ℥ß.

Mach alles klein / und macerirs in dem Saffte oder Oel 8. Tage lang / hernach koch es biß faſt zur Conſumption der Feuchtigkeit / colirs und preſſe es ſtarck aus / in dem ausgepreßten Oel laß nachfolgende zergehen:

Gelben Wachſes ℥v. Hernach auch
℞ Gummi Sagapeni ℥j.
Myrrhen ſo pulveriſiret ʒiij. Solvire beyde in Eſſig zum Breye in einer ſonderlichen Patelle / wenn ſie noch warm / ſo thue bald vom Oel darein das Wachſe / zerlaſſen muß ſeyn / bald von den Pulvern / als auch von Ochſen-Galle ℥vij. einen Löffel voll nach dem andern zuſammen / und mache durch ſtetiges Rühren eine Salbe daraus.

Minus. Beſ. D.

N. Das Unguentum de Arthanita majus auf den Magen geſchmieret / erwecket ein Brechen: auf den Nabel aber geſtrichen machet Purgiren / und vertreibet die Würmer. Iſt auch den Waſſerſüchtigen gut / denn es die wäſſerige Feuchte austreibet. Man brauchets insgemein denjenigen / welche purgirende Artzney nicht nehmen können. Das minus zertheilet die Kröpffe / und iſt dienſtlich der Miltz / ſo hart und verſchwollen.

CXXVI. Cydonia malus.

Μηλέα κυδώνια, Cotonea malus. Quitten-Baum. Coignier des Coignies, Quince-Appels. **Quee-Boom/ een Quee.**

Mala Cotonea
- hortenſis trägt
  - mala majora.
  - minora. Dieſe werden den andern vorgezogen.
  - media, Baſtart-Quitten.
- Sylveſtris.

Es wird genannt malus cotonea, Brunf. Trag. Matth. Fuchſ. Caſt. malus Cydonia, Lon. Tab. Cam. Cotoneus, Cotonea und Cydonia mala, Lob. mala rotunda minora, nonnullis χρυσόμηλα, wegen der äuſſern Farbe / Dod. Mala cotonea minora C. B. 1.

An Geſtalt iſt der Stamm dieſes Baums mit einer rauchen Rinde bedecket: Die Blätter ſind rundlicht / aber grün / unten mit einer weiſſen und weichen Wolle überzogen: Die Blüthe iſt purpurfarbe: Die goldgelben Schelffen der Quitten ſind mit einer gelinden / wollichten Materie umgeben. Der zahme Quitten-Baum bringet dreyerley Quitten / nemlich: groſſe / mittlere und kleine / ſo die beſten ſind.

Der zahme wird in **Gärten** unterhalten / und will an einem feuchten und friſchen Orte ſtehen.

Blühet im April und Majo / die Früchte werden im September oder October reiff.

Wird **vermehret** durch Verſetzung der Wurtzel Sproſſel / (welches im Februario bey zunehmenden Mond geſchiehet) oder auf ſeine eigene Art gepfropfet.

In **Apotheken** hat man die gedörrte **Quitten** / und den Saamen oder die Körner.

Die Quitten taugen vor den Magen / kühlen im 1. und tröcknen im 2. Gr. adſtringiren / ernähren / man gebrauchet ſie meiſtens in Erbrechen / Bauchflüſſen / dem Hetſchen und ſchwachen Magen.

Sie erquicken und ſtärcken den erhitzten Magen und Leber / erwecken Appetit zur Speiſe / befördern die Dauung/ und treiben den Harn/ Bened.Et.Sylvat. Cent. 3. Conſil. 41. Sie haben auch eine hertzſtärckende Krafft in ſich/ und ſeynd gut für böſe Lufft und Gifft/ nicht allein innerlich gebraucht/) ſondern auch in Händen getragen und daran gerochen/ oder aber in den Gemächern geſtellet/ damit ſich der Geruch in denſelben ausbreite/ denn ſie benehmen mit ihrem Geruch die Kräffte aller ſchädlichen Dünſte/ Ant. Mizald. memor ant. 4. aph. 73. Schenck. Obſ. Med. l. 7. Auch hat der Quitten-Safft ſolche Krafft/ daß er bey das Gifft/ das aus dem weiſſen Nieſewurtz-Safft gemachet worden/ geleget/ daſſelbe verderbe und ſchwäche/ Zacut. Luſit. de Medic. princip. hiſt. l. 1. hiſt. 25. Pechlin. Tr. d. Purg. p. 606.

Wenn man ſie vor Tiſche oder vor der Mahlzeit iſſet/ ſo ſollen ſie ſtopffen/ nach dem Eſſen aber laxiren.

Das Fleiſch von Quitten zerſtoſſen und auf die Carbunckel geleget/ heilet dieſelben glücklich. Imgleichen heilen die Quitten mit den Zähnen zerkäuet und aufgelegt/ Wunden/ die von vergifften Gewehr gemachet/ Foreſt. l. 6. Obſ. Chir. 10.

Wenn man die Quitten mit Zimmet/ Nägelein einmachet/ und würtzet/ ſo helffen ſie verdauen/ bey den Schwangern ſtärcken ſie nicht nur die Frucht/ ſondern machen über das auch/ (wo anders die ſchwangere Weiber ſelbe gar offt gebrauchen) daß ſchöne Kinder zur Welt gebohren werden. Daraus bereitet man einen Wein/ Rob oder dick-gemachten Safft/ den man mit oder ohne Zucker bereitet. Bey beyden henget ſich an die Seiten des Gefäſſes ein cryſtalliſcher Tartar/ der dem Magen dienet/ und den Harn treibet: wird Sal Eſſentiale genannt. Beſ. Barth. Cent. 5. H. 25.

N. Wenn man ihn vor der Dickmachung mit dem Safft von Borsdörffer-Aepffel/ oder Trauben kochet/ ſo bekommet man ein zierliches Magen-Mittel/ das im Erbrechen und den Bauchflüſſen ſehr nützlich iſt.

Wenn man ſie äuſſerlich auf gifftige Wunden/ ſo entweder von Stiche/ Hiebe oder Geſchoſſe herrühret/ leget/ thun ſie wohl.

Der Saamen kühlet und feuchtet/ lindert wegen ſeines Schleims/ und nimmet alle Schärffe hinweg.

Man gebrauchet ihn meiſtens in der Tröckene der Zungen/ (in Gurgelwaſſer) im Schmertzen der göldin Ader/ (in denen Clyſtieren) im Augen-Weh/ (wenn man derer Schleim mit Roſen-Waſſer vermiſchet und überſchläget.) Zu den Schrunden der Bruſt-Wärtzlein/ und den verbrannten Sachen.

Wenn man die Körner in Roſen-Waſſer infundiret/ ſo bekommet man einen Schleim/ der da lindert/ und die Schärffe der böſen Feuchtigkeiten leget. Ziehet man aber daraus mit Wegerich-Waſſer den Schleim/ ſo tauget ſelber zum Augen-Weh/ verbrannte Glieder/ Schrunden der Leffzen/ und Bräune der Zungen/ in den hitzigen Fiebern/ damit beſtrichen.

Wenn der Schleim mit Saurampffer-Waſſer ausgezogen wird/ oder mit dem Phlegmate Vitrioli, ſo dienet er in der Hitze des Halſes/ wol noch beſſer bekommt er in Verbrennung/ wenn man Campher und Saccharum Saturni dazu thut. Im Brennen der güldenen Ader mit Tüchlein aufgeleget/ hülffet ſchön.

Die Quitten-Wolle ſtillet äuſſerlich alle
Bluten.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Quitten. Selbe werd
eingemacht/ gantz oder in Stücke zerſchnitten) u
thut man die Rinden ſamt den Körnern weg/ h
nach würtzet man ſie mit Zimmet und Nägel
Beſ. das andre Buch/ auch p. antec.

2. Der Wein. Dieſer iſt der flieſſende S
mit Zucker vermiſchet.

3. Quitten-Rob. Dieſer iſt der biß zur Ho
Dicke inſpiſſirte Safft/ ſonſten wird er auch
nannt Syrupus Ferd. Imperatoris.

4. Diacydonium, aus dem ſauren Safft u
Zucker ½. Beſ. Diſp.

5. Marmelata iſt ein Decoct der ſüſſen Qui
das durch den ſpitzigen Beutel filtriret/ mit Zu
inſpiſſiret/ und in Schächtlein ausgegoſſen word
damit es geſtanden.

6. Miva Cydoniorum ſimplex iſt ein S
aus ſüſſem Quitten-Safft p. xij. Weins p.v. u
Zucker p. iij.

℞ Des friſch ausgepreßten und wol durch
derſetzen erläuterten Safft von Quitten ℔xij.
friſchen Wein-Moſt ℔vj.
Koche beydes in einem irdenen Geſchirre bey g
dem Feuer/ ſo lange/ daß ℔x. überbleiben. Zu
ſelben thue
weiſſen Zucker ℔vj.
Koche es ferner biß zur Conſiſtentz eines in e
dickern Syrups.

Dieſer Syrup/ welcher ſchön iſt dienet wider
Durchlauff/ ſtärcket den Magen/ und ſtillet das
brechen. Doſis von ℥j. biß ℥ß.

N. Weil nicht allenthalben der Wein-Moſ
erhalten/ kan man ſo viel von obigem depuri
Quittenſaffte an ſtatt des Wein-Moſtes nehme

7. Miva Cydoniorum aromatiſata, iſt ein S
rup aus ſaurem Quittenſafft p.xij. Weine p.v.
nig p. iij. und Zimmet.

Oder:

℞ Friſch-depurirten reiffen Quittenſafft ℔x
klaren Wein-Moſtes/ der friſch ℔vj.
(N. Hier kan man in acht nehmen/ was in vo
Miva wegen des Wein-Moſtes erinnert word
Koche es langſam bey gelindem Feuer/ im ird
Gefäſſe zur dicken Syrups-Conſiſtentz.

Ferner

℞ Schärfeſten Zimmets ℥ij.
Gewürtz-Nägelein ʒv. | Muſcaten-Nüſſe
kleine Cardamomi ʒvj. | Calmus ana ʒß.
Muſcaten-Blumen | Maſtix ʒj.
Schneide und ſtoſſe alles klein/ thue es in einen
ſernen Kolben/ geuß drauf:
Alten weiſſen Weins/ oder
Spaniſchen Weines ℔iij. Laß es eine
Zeit in der Digeſtion ſtehen/ alsdenn laß es i
meldeten gläſernen Kolben im Sande ein paar
ebulliren/ doch daß ſein Helm drauf/ und die
lage dran veſt gemachet ſey/ damit/ ſo etwas im E
liren überſteige/ ſolches wiederum zum andern
ne könne gethan werden. Wenn aber alles e
tet/ ſo colir es/ und drucke die Species linde a
den colirten Wein aber clarificire/ und thue
dazu

wei

weiſſen Zucker ℔vj.
achealles bey gelinder Auflöſung des Zuckers nur
nen Syrup daraus/ und füge letzlich bey
den obigen behaltenen Quittenſafft/ der mit
dem Wein-Moſte inſpiſſiret worden.
lſo erhält man einen trefflichen Quitten Syrup.
Er ſtärcket den kalten und feuchten Magen/ hem-
et das freywillige Erbrechen/ ſtillet den Durch-
uff/ befördern die Verdauung.
Doſis von ʒß. biß ʒj. offt zu nehmen.

8. Diacydonites, oder Diacydonium ſimplex,
s Quitten-Fleiſch und Zucker ā.
℞ Der friſchen zeitigen Quitten-Aepfel N. XX.
oder ſo viel belieben möchte.
ache ſie rein von ihren Schelffen.
Schneide ſie in Stücke/ nimm die Körner aus/
d koche ſie in gemeinem Waſſer/ (oder welches
ſer/ ſo man ſie in ihrem ausgepreßten Saffte ko-
t) biß daß ſie fein mürbe werden/ in einem irdenen
fäſſe. Die alſo weich geſottenen Quitten treibe
ch ein hären Sieb/ daß es ein Muß werde. He-
es auf/ und nimm alsdenn das Waſſer/ ſo vom
chen überblieben/ (oder den Safft/ dafern du
ſelben zum Kochen genommen haſt) und thue
einem jeden Pfund des Quitten-Muſes Zuckers
ij. oder 1. Pfund. Koche alles hernach zuſam-
n zu einem Teige/ der in Schachteln kan gegoſſen
rden.

9. Diacydonites oder Diacydonium compoſi-
n. Deſſen ſeyn unterſchiedene Beſchreibungen.
Nimm der vorigen ſchon zur rechten Conſiſtentz
chten Pulpen/ und wenn ſie vom Feuer gehoben
rden/ ſo thue zu einer jeden Unze derſelben
ein geſchnittener condirter Muſcaten-Nüſſe ʒvj.
Ingber ʒß.
Pomrantzenſchalen
Citronenſchalen ā ʒß.
Muſcaten-Nüſſe
Zimmet jed. ʒij.
Gewürtz-Nägelein ʒj.
ſche alles wol/ und geuß es in Schachteln.

Diacydonium pellucidum.

℞ Der zeitigen und wohl gereinigten Quitten/
die Kerner von weggeworffen/ Num. XXX.
hneide ſie in groſſe Stücke/ geuß ſo viel Waſſer/
nöthig/ drauf/ koche es im irdenen oder küpffernen
fäſſe/ ſo mit Zinn überzogen/ biß das Decoctum
as ſchleimicht und klar erſcheinet. Colir es/
preſſe es ein wenig/ alsdenn thue dazu/ nemlich
mal zu 2. Pfunden des Decocti
des reinen Zuckers ℔j.
che es zur Conſiſtentz eines Gallerts/ hebe es
n Feuer/ und können reiche Leute alsdenn ferner
uthun
deſtillirtes Oel von Zimmet ℈j.
Gewürtz-Nägelein ℈ß.
(N. Dieſe beyde Oelen aber müſſen vorher in der
entz von Citronen/ das iſt/ Zucker/ darinn etwas
von Citronenſchalen aufgelöſet worden ʒvj. wol
bgerieben ſeyn.)
Dafern auch groſſe Leute es noch beſſer haben
len/ kan man auch noch zufügen
Ambræ gyſeæ ℈j. ſo vorher mit ſüſſen Man-
wol vermiſchet/ und durcheinander gerieben/
Moſchi opt. ℈ß. ſo auch vorher mit Roſen-
Pomrantzenblumen-Waſſer in ein Breylein
acht/ und endlich dieſe beyde mit
dem eſſentificirten Zitronen-Zucker ʒß. ver-
miſchet worden.
Alſo bekommt man einen trefflichen Gallert.

Dieſen kan man in zinnerne/ oder aus Bley bereitete Formen gieſſen/ welche ein wenig mit Roſen-Waſſer müſſen angefeuchtet ſeyn/ alsdenn ſetze man ſie ferner in Schachteln/ ſo ein wenig mit Zimmet- oder Gewürtz-Nägelein-Oele beſtrichen.

10. Diacydonites Laxativum. Wird entweder aus Diagrydio, Jalappen/ oder Gummi Guttä bereitet.

Diacydonium ſolutivum.

℞ Der beſten Rhabarbarn ʒiß.
Mechoacannæ albæ ʒij.
Senesblätter ʒij.
Koche dieſe Stücke zuſammen in gemeinem Waſſer durch offte Wiederholung/ biß alle ſeine Krafft ausgezogen. Colire es/ und clarificire alles zuſammen mit dem Weiſſen von Eye.

In dieſem purgirenden Decocto koche in einem irdenen Gefäſſe
reiffe und in Stücken geſchnittene Quitten
ohne Kerner ℔iiij.
biß daß ſie mürbe werden. Colire es und preß es denn aus/ wirff die Quitten weg/ und thue zu dem Schleime
weiſſen Zucker ℔iij.
Koche es ferner zu einer Gelatin/ und weil es noch warm/ füge bey
Magiſterium von Scammoneo
Galappæ jed. ʒvj.
welche aber vorher müſſen aufgelöſet ſeyn
mit dem allerbeſten rectificirten Spiritu Vini
ʒiij. oder ʒiiij.
Laß es denn gelinde abdämpffen/ biß zur Conſiſtentz eines Electuarii, thue denn letztens dazu/ um einen Geruch und Geſchmack zuwege zu bringen/
Elæoſacchar. von Zimmet ʒß.
Nägelein ʒj.
Miſche alles wol durcheinander.
Dieſes purgiret wol. Doſis von ʒij. biß ʒß.

Diacydonium pellucidum purgans.

℞ Friſche/ reiffe/ gereinigte Quitten in Stücke geſchnitten Num. XXX. oder XL.
Koche ſie in ſchlechtem Waſſer im irdenen Geſchirre/ biß ſie ein wenig Schleim geben/ und doch klar das Decoctum erſcheinet/ colir und preſſe es ein wenig aus/ thue zu 4. Pfunden dieſes Decocti
weiſſen Zucker ℔ij.
Koche es zur Conſiſtentz einer Gelatinæ. Wenn man es vom Feuer nimmt/ ſo füge bey
Reſ. Scammon.
Jalappæ ana in dem allerſtärckeſten rectificirten Spir. Vin. aufgelöſet ʒj ʒij.
Wenn alles wohl vermiſcht/ und der Spir. vini meiſtentheils/ oder gäntzlich abgedämpffet/ ſo geuß es in Schachteln/ ſo mit ein wenig wohlriechenden Oele befeuchtet ſind.

Es führet die Galle und Schleim ab/ dienet vor delicate Leute.

Doſis ʒij. biß ʒß.

N. Andere bereiten auch alſo eine laxierende Gelatinam von Quitten:

℞ Quitten 30. Stücke/ koche ſie im Brunnenwaſſer

waſſer biß zur Helffte. Des Decocti nimm ℔iiij. thue Zucker ℔ß. darzu/ koche es biß zur rechten Conſiſtentz ein/ thue darein

Turbithwurtzel ℥vj.
Scammonei ℥iij.
deſtillirtes Muſcaten-Blüth-
Nägelein-Oels jed. ein wenig.

Miſche alles wohl.

11. Die Eſſentz oder der Spir. aus dem ſüſſen fermentirten Safft/ ſie wird aber ſelten gebraucht.

12. Das Ol. per infuſionem aus geſchälten Quitten/ derer Safft/ und Oleo omphacino.

Nimm Quitten/ die nicht ausgenommen/ auch nicht abgeſchälet
derſelben Safft jed. ℥vj.
Olei omphacini ℔iij.

Thue alles in ein vermachtes Glas/ inſolire es 15. Tage lang/ hernach koch es 4. Stunden lang in Diplomate, colir und exprimir es. Alſo verfahre dreymal mit neuen Quitten und Saffte.

Alle Mittel aus den Quitten dienen dem Magen.

CXXVII. Cynogloſſum.

Κυνόγλωσσον, Cynogloſſa, lingua canina. Hunds-Zunge. Langue de chien. Houndstonge. Hondts-Tonge.

Sie iſt von unterſchiedenen Arten/ von ſelben aber hat man meiſtens in Apothecken dieſe/ ſo genannt wird cynogloſſa major, Brunſ. Cord. in D. Cynogloſſum vulgare. Matth. Lob. Caſt. Cluſ. hiſt. cynogloſſum majus vulgare, C.B. 2.

Der Geſtalt nach gewinnet ſie lange/ äſtiche/ rauhe Stengel/ und lange/ graue/ weiche/ wollichte/ und ſtarck-riechende Blätter. Die Blumen ſind wie die andre Ochſen-Zunge/ worauf 4. zuſammen-gefügte Blättlein kommen/ in welchen der Saame lieget. Die Wurtzel iſt dick/ auſſen ſchwartz/ inwendig ſüß und weiß.

Es wächſet an dürren Oertern/ und bey Gemäuren blühet im Julio.

In Apotheken hat man die **Blumen/ Blätter** und **Wurtzeln**/ wiewol gar ſelten.

Es kühlet und trocknet im 2. Gr. machet dicke/ lindert und ſtopffet/ und gebraucht mans in Stillung der Bauchflüß/ Gonorrhœa, Catarrhen/ allein weil dieſes Kraut wegen ſeines ſchlaffmachenden Gifftes bey vielen verdächtig iſt/ als wird es gar ſelten gebrauchet.

Die Blätter grün zerſtoſſen ſeynd ſehr dienſtlich zu den Entzündungen der Wunden/ aufgelegt: dienen auch zu den gebiſſenen Wunden der tobenden Hunde: in vini & aquæ part. æqual. cocta nützen ſie wider den Krebs der Brüſten/ Crat. l. 5. Conſ. 40. Das Pulver von den Blättern ſtillet das Blut/ und heilet die Wunden und Schäden: gleiche Krafft hat auch das Pulver von der Wurtzel.

Die bereitete Stücke.

1. Pilulæ de Cygnoloſſo Nicolai. Præpoſiti.

Pillen von Hunds-Zungen.

Nimm Wurtzel von trockner Hunds Zunge
Saamen von weiſſen Bilſenkraut
Opii ana ʒß.
Myrrhen
Weyrauch ana ʒvj.
Gewürtz-Nägelein
Zimmet
Storax jed. ʒij.

Mache mit Violen-Syrup/ der aus dem S bereitet/ oder mit Safft von Hundes-Zunge o Roſenwaſſer zu Pillen.

N. Dieſe Pillen hat Nicolaus von Meſue e lehnet/ und ſie Pillen wider alle Kranckheiten e Catarrhen auf folgende Art verſchrieben.

Nimm Opii
Hundes-Zunge
Bilſenkraut jed. ʒß.
Myrrhen ʒvj.
Weyrauch ʒv.
Saffran ʒiß. Mache eine Maſſam da auf obige Art.

N. Fernelius und Renodæus haben folg daraus concinniret.

Pilulæ de Cygnoloſſo cum Caſtoreo.

Nimm Opii
Wurtzel von Hundes-Zungen jed. ʒß.
reine Myrrhen ʒvj.
Weyrauch ʒv.
Storax ʒj.
Oeſterreichiſchen S ran
Bibergeil jed. ʒß.

Mache mit Safft von Hundes-Zungen und V len-Saffte zum Teige.

N. Benedictus Faventinus hat in ſaltzichten C tarrhen folgende alſo eingerichtet:

℞ Safft von Süßholtz ʒij.
Aloes ʒj.
Pillen von Hundes-Zunge ʒß.

Mache mit Violen-Syrup eine Maſſa draus.

NB. Man laſſe in Bereitung derſelben Opium, Myrrhen und Storax erſtlich ſol ren/ welche Cörper machen die Pillen daraus reiten. Das Opium aber corrigire man v durch Abrauchen/ damit es ſeinen narcoti Schwefel von ſich laſſe: doch habe man acht/ da in ſolcher Correction nicht verbrenne.

N. Die Pilulen ſeyn ein vortreffliches Mi die Catarrhen zu ſtillen/ ſie bringen auch den Sch und legen allerhand Schmertzen/ ſtillen die r Ruhr und andere Bauchflüſſe. Wenn man mit Quitten-Safft fermentirtes Opium da thut/ ſo bekommen ſie eine gröſſere Krafft.

Derer Waſſer/ Safft und Pulver taugen Feigwartzen/ wenn mans damit wäſchet oder ſprenget/ wie auch zum Brande/ Schmertzen Haarausfallen. Wenn man die trockene W tzel pulvert/ und in rothem Weine trincket/ ſo hei ſie die rothe Ruhr/ Gonorrhœam, ſamt aller Wunden und Geſchwären. Wenn man mit rer rothem Decoct den Kurfaß oder böſe Geſchwär von den Frantzoſen wäſchet/ und de Pulver darauf ſtreuet/ ſo heilen ſie.

Man bereitet auch daraus ein Pflaſter/ da den Wunden vortreffliche lindernde und ſchmer ſtillende Kräffte beſitzet/ ob es gleich ſelten von Practicis gebrauchet wird.

2. Unguentum de Cynogloſſo.

Salbe von Hundes Zunge.

℞ Rothe Wurtzel von Hunde Zungen ℔ß.
Friſche Butter ℔iß.
Rothen Wein ℥iij.

Koche ſo lange/ biß der Wein verrauchet/ u colir es.

Selbe dienet zu Zerſtoſſungen/ gelieferten B te/ ſowol inn- als auch äuſſerlich zu gebrauchen ſelbe aufzulöſen/ dienet auch wider das Seit

di

hen/ milbert das Podagra / und iſt ein gutes Still-
Mittel.

CXXVIII. Cynosbatos.

Κυνόβατος, κυνόῤῥοδος. Roſa ſylveſtris, arven-
s, canina, rubus caninus, wilde Roſen/Feld-Ro-
n/Heck Roſen/Heide-Roſen/ Hain-Hecke. Wild
oſe or Svveet-Bryar. **Wild of Feldt Roſen.**
Soetrayckende Doorn.

Derer ſeyn unterſchiedene Arten / nemlich die ge-
eine wilde / mit einer wohlriechenden Fleiſch-far-
n/ oder mit einer groſſen rothen Blumen / doch
brauchet man in Apotheken nur die gemeine wol-
chende Fleiſch-farbe/ und ſelbe wird genannt Cy-
sbatos Dioſc. Lon. Cynosbatos procerior, und
norrhodos, Cord. in D. ſentis canis, und cy-
sbatos, Brunſ. Roſæ ſylveſtris 1. genus. Trag.
oſa ſylveſtris, Matth. Dod. Tab. odora, Ger. Ro-
ylveſtris vulgaris, Cam. epit. Roſa canina, odo-
a und ſylveſtris, Lbb. Roſa canina, Cam. Roſa
veſtris vulgaris flore odorato, C. B. 1. Matthio-
hält davor / Cynosbatos und Cynorrhodos
n voneinander unterſchieden/ allein thun diejenige
ht unrecht / die dieſe beyde vor eines halten.

An Geſtalt iſt es ein bekandte Staude / ſo viel
rten und mit Dornen bewaffnete Aeſte von ſich
ſet: hat gemeiniglich an jeden Neben-Zweigen
jekerbete Blätter / wie die zahmen Roſen/ doch
der und kleiner. Aus den grünen Knöpfflein bre-
n hervor die leibfarbenen / wohlriechenden Blu-
/ſo einfach/ und aus 5. Blättlein beſtehen/ und iſt
er Mitten mit gelben Drätlein bezieret ſind. Die-
olgen länglichte Früchte/ welche/ wenn ſie reiff/
ſind/ und harte / weiſſe mit Haar bedeckte
einlein inwendig haben. An den dinnen Ruten
es Gewächſes findet man auch haarichte rauhe
hwämme/ ſo inwendig Würmlein (die im Som-
ſollen zu Spaniſchen Fliegen werden) und
einlein haben.

Wächſet an Hecken und Zäunen.

Blühet in Majo.

Die Schwämme werden im Majo und Junio
immlet.

In **Apotheken** hat man die **Blumen**/ **Früchte**/
hwämme / und bißweilen auch die **Wurtzeln.**

Die **Blumen** haben mit den andern Roſen ei-
ley Beſchaffenheiten / nur daß ſie mehrers ad-
ngiren / darum ſie auch im rothen und weiſſen
eiberfluſſe ſehr hoch zu halten.

Man deſtilliret auch das beſte **Roſenwaſſer**
terweilen daraus.

Die **Frucht** (Hagenbutten) tauget ſehr wol zum
ieß und Stein / doch ſeyn die **Körner** dazu noch
er.

Die Frucht kan man zu oberwehnten Fällen ge-
rt oder condirt gebrauchen. Sie dienen auch im
ode und Brennen des Magens mit Zucker ſehr
hl.

Der **Schwamm** (Spongia, Schlaff-Kuntz/
hlaff-Apffel) dienet auch ſehr wohl zum Stein/
onders deſſen Steinlein und Würmlein / die in
en ſind / verrichten viel / und treiben auch die
ürme aus. Man kan dieſen Schwammen zu
pülvern/ oder bereiten und gebrauchen.

Weil dieſer **Schwamm** ſehr wohl zum Grieß
Stein tauget/ als iſt er auch das vornehmſte
ück der **Eſſentiæ nephriticæ** Joh. Michaelis.
Wenn man Wein daran gieſſet / ſo treibet ſelber den Grieß vortrefflich / doch iſt deſſen Krafft nicht allein harntreibend / ſondern adſtringiret auch mäſſig/ ſtärcket den Nieren-Archæum, und treibet die Steine aus / dahero er auch eine Krafft hat / die Steinſchmertzen zu ſtillen. Den Schlaff der Kinder zu befördern / legen etliche dieſelben unter das Haupt-Küßlein. Andere kochen ſie in Waſſer oder Wein/ legen ſie auch wol ins Bier/ und trincken davon/ den Schlaff dadurch zu befördern. Ein ſoch Decoct mit Waſſer iſt den Phreniticis zuträglich. Das Pulver dieſes Schwammes ad drachm. 1. drey Tag lang getruncken/ iſt ein bewehrtes Mittel die überflüſſige Monat-Zeit zu hemmen/ J. Prævot. lib. Select. Remed. Die Würmlein/ ſo in den Schwammen ſind / zerſtöſſt man in Eſſig / und reibet die Schläfe damit/ um den Schlaff zu befördern. Man braucht auch den Saamen von den Roſen/ Semen Roſarum, welches Anthera in Officin. & à Meſue genennet wird/ und iſt das kleine gelbe Sämlein/ ſo mitten in den Roſen gefunden wird / diß tröcknet und ſtillet die Flüſſe/ wird dahero den Trochiſcis de terra ſigillata zugethan. Etliche bereiten auch Zahn-Pulver davon/ das Zahnfleiſch zu ſtärcken/ und die Zähn zu befeſtigen.

Die **Wurtzel** ziehet alles ſpitzige aus dem Leibe / wenn man ſie überleget. Plinius l. 25. c. 2. lobet dieſelbe auch ſehr wider den Biß der wütenden Hunde/ und ſaget/ daß ein Soldat in Spanien/ mit dem es ſchon geſchehen ſchien / geſchwinde durch dieſe Wurtzel curiret ſey.

Die bereitete Stücke.

1. Das wohlriechende Waſſer. Iſt ein kräfftig Mittel wider den Stein.

2. Die eingemachte Hagebutten. Man machet ſie ein/ und thut das äuſſere davon/ und nimmet inwendig die Kerner heraus.

3. Der Rob. Dieſer wird nach der Kunſt bereitet.

N. **Der Rob** oder das Muß von den Wicken / wie auch dieſe an ſich ſelbſt / ſeyn ſehr dienlich der Leber und Lungen/ reinigen das Geblüte/ und ſtillen das Naſebluten / offt davon gegeſſen: Sie ſeyn auch gut für das Grieß und Nierenſtein/ beſ. P. Borell. cent. 3. Obſ. 22.) Durchlauff/ rothe Ruhr/ ſtetiges Brechen/ Blödigkeit des Magens und Schlucken/ Blutſpeyen / übrige Monatzeit und Gonorrhœa. Beſ. Horat. Gvarguant. Reſp. var. ad var. ægrit. p. 242. & Philip. Grulinus Cent. 5. Obſ. 80. Man hat die Wicken in den Officinis ſonſten auch eingemacht und aufgetrucknet.

4. Der Spir. oder Schwammenwaſſer. Welcher alſo bereitet wird:

Man ſammlet ſelbe nemlich im Meyen/ oder Junio / zerſchneidet ſie / und thut die Würmlein und andere Ungeziefer heraus / digerirts mit Waſſer und Ferment, daß ſie faulen/ dann treibet man das Waſſer durch einen Blaſen herüber.

5. Der alcaliſirte Spiritus. Man brennet das Cap. mort. von obiger Deſtillation fürters zur Aſchen/ lauget das Saltz daraus / reiniget ſolches/ vereinigets mit vorigem Spir. und macerirets eine Zeitlang / dann vermiſchet mans mit Thoon / und treibts im bloſſen Feuer durch eine Retorten / daß alles Saltz mit überſteige / dann rectificiret mans / wo es vonnöthen. Hartm. in Pract. (iſt gut wider

den Stein/ welchen es ohne Schmertzen abtreibet/ etliche Tropffen biß 20. davon genommen.)

6. Der **Blumen-Conſerv** / der unterweilen laxiret.

N. Die Conſerva cynorrhodi iſt an ſich ſelbſt ſehr nützlich ad diarrhœam bilioſam, Crato l. 3. Conſ. 33. Laz. Riverius l. x. Prax. Med. c. 5. Sie kühlet kräfftiglich die erhitzte Leber/ Riv. l. 11. c. 1. und iſt dienlich für die Blattern im Geſicht / ſo von einer erhitzten Leber entſtehen/ Crat. l. 3. Conſ. 19. & 20. auch nützet ſie den Calculoſis. id. ibid.

7. Der Syrup / von etlichen Syrupus regius oder aureus genannt.

CXXIX. Cyperus.

Κύπειρος. Wilder Galgan. Souchet. Wild Cyres, long & rond. **Wilde Cyper Langeen ronde.**

Iſt {Longus lang.
{rotundus rund.

Man gebrauchet zwar die runde am allermeiſten/ doch ſoll ſie nach Zeugnüß der gelehrten Männer / die lange wenig oder gar nicht übertreffen / ſeyn beyde zwar unterſchiedene Geburten von einerley Wurtzel.

An Geſtalt gewinnet die runde Cyper-Wurtzel einen drey- oder viereckichten Stengel/ wie die Bintzen einer Ellen hoch und drüber / hat Blätter wie Lauch/ ſo da lang / ſchmal und ſtriemich / am Gipffel aber kleiner / auf welchem auch bleiche Blüthe und braune wohlriechende Büſchlein ſtehen/ ſo einen kleinen Saamen in ſich haben. Die Wurtzeln hangen an Zaſern beyeinander/ vergleichen den Oliven/ ſind rund / ſchwartz / bitter / und am beſten / wenn ſie ſchwer harte/ und feiſte/ voll/ rauh/ wohlriechend/ und etwas ſcharff ſind.

Die **Lange** iſt dieſer in allen gleich / auſſer der Wurtzel/ die länger und knörficht.

Sie wächſet von ſich ſelbſten / in denen warmen Ländern / Italien / Syrien / Alexandrien / und dergleichen. Bey uns pflantzet man ſelbe jezuweilen in Gärten / und wächſet ſolche an feuchten Oertern/ doch iſt ſie nicht ſo kräfftig/ dann die fremde.

Blühet im Junio / Julio und Auguſto.

Wird vermehret durch die Wurtzel/ ſo in feuchten Grund gepflantzet muß werden. Die lange will jährlich verſetzet ſeyn.

Sie wird genannt Cyperus Dioſc. Alpin. Cyperus rotundus Orientalis major, oder Babylonicus, Rauwolf. Cyperus major Syriacus, Cam. in Math. Cyperus rotundus Orientalis major, C. B. 1.

Bekandt iſt/ daß alle ſcharffe und ſaltzichte Kräuter in ſumpfichten und naſſen Oertern wachſen. Ebener maſſen hat auch unſere Cyper-Wurtzel dergleichen Natur / auch liebet ſie dergleichen Oerter zu ihrem Wachsthume. Sie kommt mit den andern Gewürtzen überein/ nur daß ſie ſchärffer iſt. Denn / wie geſagt / die Vegetabilia, ſo ſcharff und mit Saltz begabet ſind / wachſen mehrentheils an naſſen Oertern.

In Apotheken hat man die einige **Wurtzel.**

Beyde dienen dem Magen / und der Mutter / wärmen und tröcknen im 2. Gr. eröffnen. Und gebrauchet man ſelbe ſehr offt in Treibung des Harns und Monatfluſſes / der Rohigkeit des Magens / (denn ſie verzehret ſelbe) in der Waſſerſucht/ Colic/ dem Schwindel / den Blaſen-Geſchwären; wenn man ſie käuet/ benimmet ſie einem den Mund-G
ſtanck/ wenn man ſie in Oel kochet/ zerſtöſſt/ und a
die Nieren leget/ ſo treibet ſie den Harn.

Man hat in den Officinis unterſchiedliche Con
poſitiones, darunter Cyperus als ein Ingredie
kommet / haben aber und führen andere Titul/ a
da ſeyn: Species diaxyloaloes Meſ. Pleres A
chont. Confect. Anacard. Tryph. magn. Aur. Al
xandrin. &c.

D.

CXXX. Daucus.

Δαῦκος, Daucus, Daucum, und Daucium, M
renkümmel. A Kind of Carrot or vvild Parsne
Een Slach vann Geelwortel / Croonk
ruyt / of wilde Pinſternackel.

N. In Apotheken hat man zweyerley Gew
unter dem Namen Dauci, das eine iſt Daucus C
ticus, das andere Daucus vulgaris, oder Offi
Beſ. Paſtinaca ſylveſtris.

Dieſes Gewächs wird genannt Daucus
Matth. Daucus Cretenſis verus, Dioſc. Lob. C
Daucus Creticus, Caſt. Tab. Dauc. foliis fœni
tenuiſſimus C.B. 1.

Von Geſtalt erſcheinet es mit Blättern
Fenchel / doch zärter: Der Stengel iſt Arms ho
die Dolden / wie am Coriander / mit weiſſen B
men; weiſſen/ haarichen/ ſcharffen und liebl
Saamen. Die Wurtzel iſt Fingers dicke/ u
Spannen lang.

Es wächſet von ſich ſelbſten in der Inſul Cre
woher es auch ſeinen Namen bekommen / in I
lien / bey uns hat man nur bloß deſſen Saamen
Apotheken. Grünet im Martio/ blühet im M
zeitiget im Junio.

Er tauget der Mutter / und treibet den Ha
wärmet und tröcknet im 2. Gr. eröffnet/ incid.
zertheilet die Winde / und wird viel gebrau
im verſtopfften Monatfluſſe / Mutter-Kranck
Auffſteigen und Schmertzen derſelben/ in der Co
die von Winden herrühret / Hetſchen und lang
rigen Huſten/ wie auch zum Stein / Schluck
Magens und Verhaltung des Urins. Mit
Biere laſſen aufgähren/ und davon täglich a
cken/ läſſet den Stein nicht wachſen. Sylvius
1. Quentl. des Saamens mit Beyfußwaſſer/ G
norrhœam damit zu vertreiben. Widerſtehet a
dem Gifft/ derowegen kommet er auch zum The

Er gehöret auch unter die 4. kleine warme S
men. Zum Theriak kommet er/ weil er denen
Phalangio geſtochenen helffen ſoll.

Die Engelländer vermiſchen ihr Bier
dem Safft Dauci ſylveſtris, und ziehen ſelbe
andern artzneylichen Bieren allen weit
die man ſonſten im Frühlinge zu gebrau
pfleget.

Deſſen Saamen hat vor allen andern St
Mitteln Helmont. nobilitiret Tract. de Lithiaſ
er hin und wieder beweiſet/ daß es aquas petroſas
ſeiner Coction corrigire/ und ein Bier gebe da
vor den Stein præſervire: und ſolches nicht
recht; denn daſſelbe unter die balſamiſchen Ha
treibende Mittel/ dergleichen der Terpentin iſt
rechnet/ und die Verderbung des Nieren-Ferme
dadurch præcaviret wird. Ob nun gleich zwo A
des Dauci ſind/ ſo ſind doch beyde gleich gut/

dienet der Saame am beſten / wo man ein diuretiſches Mittel verlanget.

Die bereitete Stücke.

Das Oel / welches man auch zum Stein gebrauchet.

CXXXI. Dictamnus Creticus.

In Apotheken hat man

Dictamnum Creticum, den Cretiſchem Diptam/ Dictam de Crete. Dittany of Crete. Cretiſche Diptamnum. Davon wird allhie gehandelt.

Dictamnum vulgarem oder album Officinarum. Beſ. Fraxinella.

Er wird genannt Dictamnus, Brunf. Dictam-
um, Matth. Lob. Caſt. Dictamnum Creticum,
atth. verum, Dod. Dictamnus verus Cord. in
. Dictamnus Creticus, Trag. icon. Cam. Di-
amnus Creticus C. B. 1.

An Geſtalt hat es rauhe/ härige Stengel/ woran
e Blätter/ wie auch die Aeſte/ in 2. gegeneinander
ſtzet/ rund/ wollicht / dick / ſtarcken Geruchs und
arffen Geſchmacks ſind. Auf den Gipfeln trägt
eine länglichte Aehre/ ſo aus vielen dem Majoran
nlichen/ und Schuppen-weiſe zuſammen gedrun-
nen Blättlein beſtehet / zwiſchen welchen die pur-
rfarbene Blümlein hervor kommen. Der Saa-
e liegt zwiſchen den Schuplein verborgen.

Er wächſet in Creta mit dicken harichten Blät-
en/ in den Gärten Italiens aber mit gröſſern / die
ch nicht ſo graulicht ſeyn. Hat ſeinen Namen
n dem Ort/ da er häuffig wächſt / empfangen:
emlich von dem Berge Dicte, ſo in Creta / oder/
e man ſolche Inſul heutiges Tages nennet/ Can-
gelegen.

In Apotheken hat man die Blätter.

Dieſes Kraut tauget der Mutter vor Gifft ꝛc.
rmet und tröcknet / machet dünn / eröffnet/ und
d meiſtens gebrauchet im verſtopfften Monat-
/ in der Geburt/ (äuſſer- und innerlich) in ver-
teten Seuchen / und kan man damit alle Spitzen
dem Leibe bringen.

CXXXII. Dypſacus.

ſt
- Sativus
  - Major iſt gebräuchlicher.
  - Minor. Dieſen kan man auch gebrauchen.
- Sylveſtris.

Wird genannt Δίψακος, Fuchſ. Dod. Tab. Ger.
brum Veneris, Matth. Cord in D. Carduus Ve-
ris, Carduus fullonum, Lob. Trag. Dipſacus
veſtris, oder Virga Paſtoris, C.B. 3.4. Karten-
ſtel, Verge à bergier, Chardon à foullon, ou
rdon cauder. Teazles, Garden-Thiſtle. Caer-
n/ Volders Caerden.

Dipſacus wird dieſes Kraut genannt von
m Griechiſchen Worte Δίψα, welches ſo viel
Durſt heiſſet / weilen es wider ſelben im-
r eine Feuchtigkeit im Vorrath hat. La-
um Veneris wirds genannt/ weilen die Siel-
ng der Blätter einem Becken gleichet.

Man hat zahme und wilde.

Die zahme / an Geſtalt / ſtöſſet einen geraden/
igen/ ſtarcken und mit Stacheln beſetzten Sten-
2. oder 3. Elen hoch von ſich. Bekommt je zwey
en überſtehende / weite/ lange/ ſtachlichte anein-
er hangende und ausgeholete Blätter/ ſo einem
Waſchbecken oder Bade-Mulde ähnlich ſind/ und immer Waſſer in ſich halten. Die Köpfflein ſind einer Fauſt groß / länglicht / und mit gekrümmeten Stacheln verſehen/ zwiſchen denen die bleich-rothen Blumen wie Röhrlein hervor leuchten. Die Wurtzel iſt glatt und weiß.

Die wilde iſt von der geſäeten hierin unterſchieden/ weil ihre Häuptlein längere/ gerädere/ doch gelindere und weichere Stacheln haben/ in deren Mitte die auf rothe geneigte Blüthe zu ſehen.

Die zahme iſt in Welſchland gemein/ und wird ſonderlich um Bononien geſäet/ und aufs fleiſſigſte gebauet. Die wilde kommt von ſich ſelbſt an ſandichten und rauhen Orten hervor.

Die zahme blühet im Junio und Julio. Die wilde im Herbſt. Da denn auch die zahme eingeſammlet wird.

In Apotheken hat man die **Wurtzel** / wiewol gar ſelten/ und denn auch die Würmlein davon/ ſo unterweilen in dem Köpfflein oder in dem Marck derſelbigen gefunden werden.

Die **Wurtzel** tröcknet/ wie Matth. will/ abſtergiret / und gebrauchet man ſelbe meiſtens in den Schrunden des Hindern/ (wenn man ſie mit Wein kochet) man gebrauchet ſie auch die Wartzen zu vertreiben. Zu Pulver geſtoſſen/ und mit Honig vermiſchet / thut gut den Schwindſüchtigen.

Wenn man die Würmlein (oder die Wurtzel) an den Hals hanget/ ſo ſollen ſelbe das 4. tägige Fieber vertreiben / zerſtöſſet man aber ſelbe mit Roſen-Oel/ ſo ſollen ſie vor das Nagel-Geſchwär (Paronychia) helffen / wie Matth. ſchreibet. Auch ſind ſie nütze lebendig auf die Nagel-Geſchwür zu binden/ Ant. Mizald. Cent. 7. memor. aph. 96. & Sennert. l. 5. Pract. Med. p. 1. c. 14. Eben ein ſolches Würmlein commendiret Marcellus l. de Med. wider die Zahn-Schmertzen. Dodonæus hingegen hält dasjenige alles/ ſo von den Würmlein geſagt wird/ für eine lautere Fabel/ in ſtirp. hiſt. pempt. 5. l. 5. c. 16.

Das **Waſſer** / das in der Blätter Hölen ſtehet / tauget vor rothe Augen und Sommerſproſſen/ denn es heilet und vertreibet alle gelbe und braune Flecken unter dem Angeſicht damit gewaſchen.

CXXXIII. Doronicum.

Aconitum pardalianches Theophr. Matth. Tab. Doronicum Auſtriacum alterum Cluſ. Cam Doronicum 2. Longifolium, Tab. minus, Ger. Doronicum radice repente, Eid. Doronicum radice dulci C. B. Gämſe-Wurtzel. Schwindel-Kraut (weil in den hohen Gebürgen die Leute / ſo nach den Gämſen ſteigen / dieſe Wurtzel wider den Schwindel zu gebrauchen pflegen.) Doronicum à Knid of Wolfbane. **Doronicum.**

Etliche halten dieſes Gewächs vor Aconitum Pardalianches, und alſo auch vor ein Gifft / weil nemlich deſſen Gebrauch den Wölffen/ Hunden ꝛc. ein Gifft iſt / wie Matth. comment. in Dioſcor. L. IV. c. 73. Caſp. Hoffmann. L. 2. c. 4. de medicament. officin. bezeugen. Allein man gebe zu/ daß es den Wölffen und Hunden ein Gifft ſey/ ſo kan man doch daraus nicht ſchlieſſen / daß es den Menſchen gleichfalls ſchädlich ſey. Denn eine Natur von der andern und eine Nahrung von der andern unterſchieden ſeyn. Der Aloë tödtet die Füchſe/ dem Menſchen aber iſt er nützlich. Die

Mäuſe ſterben von dem Alant-Decoct / die Menſchen aber nicht. Die Krähen-Aeuglein tödten die Katzen und Hunde ꝛc. doch kommen ſie in das Electuarium de Ovo Maximil. I. Imperatoris. Dahero Lobelius, Pena in adverſar. ſtirp. Conr. Geſ. in Epiſt. Matth. dieſe Ubereilung und Præcipitantz ſehr ſchelten. Wir geben zu / dieſe Wurtzel habe in gar zu groſſer Doſi geſchadet/ alſo wären aber auch der Wein/ Saffran / Amber und Biſem ꝛc. Gifft/ wenn man ſie in allzu groſſer Doſi gebrauchet. Es konnte auch wohl ſeyn/ daß die friſche Gemſen-Wurtzel / als gar zu windig / in etwas ſchadete / da ſie doch trocken gantz keine Beſchwerden verurſachet / wie auch aus dem feuchten und trockenen Coriander erhellet. Beſ. Georg. Hieronymi Velſchii Diſſert. de Ægagropilis.

An Geſtalt gewinnet es länglichte / runde/ harichte und gekerbete Blätter/ einen rauhen ſtreiffichten Stengel / und geſtirnete gelbe Blumen / die zu letzt verfliegen. Der Saame iſt klein und ſchwartz. Die Wurtzel gleichich und zaſicht.

Sie wächſet in Oeſterreich / Steiermarck und dem Schweitzerland.

Die Gemſe ſollen dieſe Wurtzel häuffig eſſen/ und ſich ſehr an derſelben delectiren/ dahero auch/ wenn ſie gegen Winters-Zeit gefangen werden/ man bey etlichen in dem Magen einen kleinen Ball oder Kugel/ von ſolchen Wurtzeln und andern Kräutern zuſammen gewachſen findet/ die man Gemſen-Kugeln nennet. Von deſſen Nutzen und Gebrauch einen abſonderlichen Tractat / de Ægagropilis genannt/ ſchrieben D. Georg. Hieronymus Velſchius Practicus zu Augſpurg. Und ſagt man/ daß die Leinen-Ärtzer ein Pulver vor den Schwindel daraus bereiten ſollen.

In Apotheken hat man die Wurtzel.

Sie wärmet und tröcknet im 3. Grad/ zertheilet/ dienet wider Gifft/ und wird gemeiniglich gebraucht in Schwindel / Aufblähung der Mutter/ Hertz-klopffen / vergiffteten Kranckheiten / und Biſſen / (dann ſie gleichet ſchier einem Scorpion) wird daher auch zu dem Theriak gebrauchet und vielen andern antidotis und ſpeciebus cephalicis ac cordialibus zugethan/ als da iſt: Der Pulvis bezoardicus D. Nic. Præpoſiti, Pulv. rubeus pannonicus alter; Die ſpecies diambræ diamoſchi, cordiales temperatæ, Liberantis, diamarg. calidæ; das Electuarium lætificans Rhaſ. de gemmis calidum; it. das Extractum diapæonias Mindereri &c.

Sie tödtet auch die Würmer/ und treibet ſie aus.

Etliche wollen ſich mit dieſer zu rechter Zeit geſammleter Wurtzel/ wenn ſie ſelbe am Halſe tragen/ feſt machen.

Dracunculus major Trag. minor Matth. Tab. Polyphyllus C. B. Dracontium majus Dod. Eyſt. Angvina dracontia & ſerpentaria Colubrina Lob. Drachen- oder Natterwurtz / Schlangen-kraut/ (wegen des bunten Stengels/ welcher einen ſprenglichten Schlangen gantz gleich.)

Dieſe Wurtzel kommt faſt mit dem Aro an Krafft und Würckung überein/ kan auch an ſtatt des Ari gebrauchet werden/ iſt aber etwas ſchärffer und bitterer denn das Arum.

Ob zwar unſer Autor dieſes Gewächſes nicht gedencket/ vielleicht weil Plinius dieſe mit dem Aro vor ein Gewächs hält / doch ſoll es gleichfalls nicht ausgelaſſen werden/ weil auch Dioſcorides ſelben gedencket / indem er es in majorem & minorem theilet/ auch beyde weitläufftig beſchreibet/ und nur mit andern Worten eines und anders erkläret/ daher kam es auch / daß Galenus, Paulus Aëtius, Serapio, Oribaſius, Matthiolus, &c. eine einz Art der Dragonkel erkennet. Man gebrauch aber ſewol das Kraut als die Wurtzel in d Artzney.

Die Kräffte. Sie wärmet / tröcknet/ reſolviret/ machet dinn / incidiret/ eröffnet/ dahero die ge kochte Wurtzel und Kraut wider den Scharbo taugen / darinnen ſie ſehr gelobet werden / ob dieſes Gewächs dem Geſchmack nach mit den andern Scharbocks-Mitteln nicht überein komme jedoch liegen auch in den ungeſchmacken Kräuter unterweilen / wie Helmont will/ groſſe Kräffte ve borgen. Dieſes Decocti Doſis iſt Morgens u Abends ein Becher voll/ welches man einen Mo durch continuiren kan.

Sie zertheilet auch die zähen und groben Feu tigkeiten / und räumet die Bruſt. Hipp. de int affect. lobet die Wurtzel in Wein geſchnitten ſ zu den Lungen-Geſchwüren und Verletzungen d ſelben.

Der Safft aus der Wurtzel und Kraut mit H nig vermiſcht und angeſtrichen/ vertreibt allerha Flecken der Haut. Etliche brauchen die Wur zu den Fiſteln. Es heilet auch Dracontii radix d böſen Geſchwüre / wenn man nemlich dieſelbe ge den Hundes-Tagen ſammlet / an der Lufft i Schatten trocknet / und nach etlichen Tagen Schelfflein ſchneidet/ auf einen Faden ziehet / u alſo im Hauſe im Schatten hangend aufheb Der Gebrauch derſelben iſt / man reibet ſie/ u ſtreuet ſie bey zeiten ein: wird auch mit Honig v miſchet / oder mit einem gelinden Zugpflaſter / d mit ſie nicht zu ſcharff ſey / aufgeleget/ Jac. Ho l.6.c.7. ap. Inſt. Chirurg Joh. Tagault. Iſt ſo wider den Krebs ein ſonderliches Arcanum, Lau Scholz. in Epiſt. Medic. l. 3. J. Agricol. Chir Parv. Tract. 5. & 10. Joh. Prævot. lib. Selec. R med. Lobelius in Obſ. meldet / daß die Engel der das gebraunte Waſſer aus den Blättern m dem Waſſer des Draconis ſ. Dracunculi eſculen unter ein wenig Theriak miſchen / und wider die P ſtilentz gebrauchen/ denn es mache ſehr ſchwitzen.

N. Von dem Dracunculo hortenſi beſ. Do nic. Chabræum pag. 368. l. c. Er hat mit u gem gleiche Kräffte; und wird zum öfftern m unter den Salat genommen / giebet auch Speiſen einen aromatiſchen guten Geſchmack: kommt wol dem kalten Magen / beförderte d Dauung/ und bringt einen Appetit zum Eſſen, t bet den Harn und der Weiber-Blum/ erreget Veneriſche Luſt.

Das Waſſer davon treibt den Schweiß g dem vorigen/ und wird von den Engelländern / ebenfalls Lobelius bezeuget/ in Sterbens-Läuff gebrauchet.

Noch ein nützliches Gewächſe/ deſſen unſer Au auch nicht gedacht / findet ſich hie anzumercken/ u wird genannt: Dulcis amara Trag. flore cæru vulgarior Eyſt. Dulcamara Dod. & Officin. Am ra dulcis Tab. Vitis ſylveſtris Dioſc. Matth. Ci

ca

ra Monspelienſium Lob. Solanum glycypri- on. Thal. ſcandens C.B. Je länger je lieber/ (die- eil die Rinde/wenn man ſie erſtlich käuet/ einen bit- ern Geſchmack von ſich giebt/ hernach aber je länger ſüſſer ſchmücket) Bitterſüß/Alfranken/ ſteigender achtſchatten/ Hinſchkraut.

Das Kraut zertheilet / reiniget und ſaubert / er- ffnet die Verſtopffung der Leber/ daher es auch zu er Gelb- und Waſſerſucht von etlichen gelobet ird. Geſotten und getruncken zertheilet das ge- nnene Blut im Leibe/ und heilet. Wird dero- iben auch von etlichen zu den Wund-Träncken ge- auchet. Das Kraut mit Eſſig und Honig geſtoſ- / vertreibt das Jucken und Krätz am Menſchen d Viehe/ Camerar. Das Kraut grün zerſtoſſen d übergeſchlagen/ lindert und erweichet die harte uſt/ und zertheilet die knollichte Milch. Die lätter werden auch mit Nutzen auf die entzündete d geſchwollene Glieder gelegt. Die Weiber egen diß Kraut den Kindern vor Zauberey in die iegen zu legen.

E.

CXXXIV. Ebenus.

Iſt ein ausländiſches Holtz / das in der Artzney t gebraucht wird / auſſer daß Paracelſus deſſen el und Saltz ſehr hoch rühmet. Das deſtillirte l lobet er in Zipperleins-Schmertzen / dem Po- gra Gicht/ Veneriſchen Kranckheiten und Pok- (äuſſerlich/wenn man nemlich den krancken Ort it ſchmieret) dem Saltz ſchreibet er eine purgi- de Krafft (vielleicht eine ſtimulirende) bey/ im dagra und Gicht / es ſoll auch die Wunden rei- n. Beſ. Paracelſ. de Xylo Hebeno, Teutſch: n-Holtz Del' Ebene. Ebony. **Eben Hout.**

Dieſer Baum wächſet in Æthiopien und In- / hat Palmen gleiche Blätter / und iſt genuina rechte/ und ſylveſtris der wilde/ ſiehet bald aus der Baum Hairi, nur daß er nicht dornicht iſt/ Hairi. Es iſt kein Zweiffel/ es habe mit dem rtzoſenholtz gleiche Kräffte wider die Frantzoſen. Dieſer Baum hat in der Inſula Mauritii die Ge- t eines Wallnuß-Baums / nur daß der Eben- z-Baum ſchwartz. Rinde mit weiſſen Puncten miſchet / und die Blätter / welche etwas kleiner die von den Wallnüſſen ſind / eine Lauch-grüne be haben. Im September und October trägt änglichte Aepfel/ welche grün / und an Gröſſe die allnüſſe übertreffen / ihr ſäuerliches inwendiges iſch man eſſen kan. Der Kern iſt den Pferſing- nern nicht ungleich. Der Geſchmack der Aepffel ie unſere wilden Aepfeln. Unter der äuſſerlichen de des Baumes iſt eine weiche / wie unſerer Lin- / und ein weiſſes Holtz zu ſehen / deſſen Peddig edulla das Ebenholtz iſt. Dieſe Bäume wachſen angſam auf/ daß auch die Einwohner gemercket/ ß auch in 9. Jahren nicht eines Daumes breite vermehret wird. Wenn er 5. Jahr alt / hat er h keinen ſchwartzen Marck oder Peddig. D. Joh. . Helbig.

CXXXV. Ebulus.

Χαμαιάκτη Dioſcoridis, d.i. Sambucus humilis, bulus, Trag. Matth. Fuchſ. Lob. Caſt Tab. E- lus oder humilis Sambucus, Dod. Ebuli und mbuci alterum genus, Lon. Sambucus humilis oder Ebulus, C.B. 5. Niederholder/Attich/ hyeble. Dwarf-Elder Dane **Wort. Hatich. Wilden-Vlierwortel.**

An Geſtalt iſt er dem gemeinen Hollunder gantz ähnlich/ auſſer daß er viel niedriger und kleiner/ auch vielmehr unter die Kräuter als Bäume zu rechnen/ deßgleichen die Stengel jährlich vergehen / und die Wurtzel nicht holtzicht iſt.

Er wächſet an dunckeln feuchten Oertern/ blühet im Junio und Julio. Die **Beer** reiffen im Auguſt- und Herb-Monat / er wächſet in unſern Landen ſehr häuffig/ wie auch in Italien / Franckreich und Schweitzerland.

In **Apotheken** hat man die **Blüthe/ Blätter/** innere **Rinden / Wurtzel** / Saamen und die **Beeren.**

Die **Blüth** tröcknet und wärmet/ zertheilet/ lindert/reſolviret/ treibet den Schweiß.

Daraus deſtilliret man auch ein **Waſſer/und** durch die Fermentation **einen** Spiritum.

Gleiche Kräffte haben auch die **Blätter**/ denn dieſelben wie auch die Blumen in Milch oder Waſſer geſotten / und warm über die Miltz geleget / benimmt den Schmertzen / beſonders taugen ſie ſehr wol zu den podagriſchen Schmertzen/und wäſſerichten Geſchwülſten/ und deßwegen auch zu Waſſer-Carnöffel. Die innere Rinden/ beſonders von der Wurtzel (auſſer daß ſie die geſaltzene Feuchtigkeiten unter ſich austreibet) wärmet und tröcknet/ zertheilet und lindert/ und gebrauchet man ſelbe meiſtens in Entzündungen / Rothlauff. Kommt ſonſt in der Würckung faſt mit dem Sambuco vulg. überein/die Krafft aber zu purgiren iſt in dem Attich etwas ſtärcker. Die **Wurtzel** oder mittlere Rinde davon und Beeren purgiren / und führen das Waſſer häuffig ab / weßwegen ſie wol zu gebrauchen in der Waſſerſucht und andern Glieder-Krankheiten. Bened. Sylv. hat in der Waſſerſucht glücklich die oberen Attich-Blätter gebrauchet / und auf der Speiſe mit Saltz und Oel und Fleiſchbrühe gekocht / täglich oder um den andern Tag zu eſſen geben/ Cent. 3. Conſ. 31. Die Wurtzel und Rinde wird im Wein geſotten / oder erbeitzet und getruncken zu Abführung des Waſſers bey Waſſerſüchtigen. Wird auch zu Pulver geſtoſſen und mit Wein eingenommen. Es muß aber behutſam nec ſine correctione gebrauchet / und nur allein denjenigen gegeben werden/ ſo ſtarcker Natur ſeyn / denn ſie hefftig treibet / und dem Magen ſehr zu wider iſt/ auch die andere innerliche Gliedmaſſen ſtarck angreifft.

Die Attichwurtzel/(nicht die Rinde) die ſchön roth im Frühlinge geſammlet worden / heilet den allzuvielen Monatfluß wenn man ſie zerpülvert. Doſ. von ʒß. biß ℈ij. **in Wein.**

Der Safft von der Wurtzel mit Wein genommen / iſt gut für ein jegliches Gifft/ es ſey gleich äuſſerlich am Leibe oder innerlich in den Leib genommen/ Arnold. de Villanova l. 3. Brev. Pract. c. 15. Einige loben auch gar ſehr in den Schmertzen des Podagrams den Safft aus den Blättern und Wurtzeln des Attichs / wenn ſie im Wein gekochet / und im Mey-Butter der Safft davon gemiſchet / nachmals an ſtatt eines Liniments auf das ſchmertzende Glied offt/ nemlich des Tages 3. oder 4. mal geſchmieret/Ant. Mizald. Cent. 5. Mem. aph. 99. Sonſten machet Attich-Safft auch ſchwartzes Haar/ und iſt diß Kraut insgemein ein herrlich

Mittel für die Geſchwulſt der Füſſe/ in einem Fußbad gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte **Waſſer** aus der Blüthe/ etliche auch aus den Beeren und Wurtzeln.

N. Das **Waſſer** insgeſamt ſo wol aus den Beeren und Wurtzeln / als auch aus den Blumen/ welches meiſtens geſchicht/ deſtilliret / thut wunderbarlich Hülff den Waſſerſüchtigen. Das Waſſer aber aus der Wurtzel von Attich hilfft und lindert nicht wenig die podagriſchen Schmertzen / ſo man Tüchlein darein netzet/ und auf die ſchmertzenden Glieder leget. Gverthæus in app. ad Mizald. cent.

2. Der Spiritus aus der fermentirten Blüthe.

3. Der **Rob** oder dickgeſottene Attichbeerſafft.

N. Dieſer führet das Waſſer gelinde aus/ und treibet den Schweiß.

4. Die **Tinctur** oder **Eſſentz** von Attichbeeren/ wird bereitet und gebrauchet wie die Hollunder-Tinctur.

Dieſe **Tinctur** iſt ein ſonderbares Mittel wider die Waſſerſucht/ Cachexie, **Mutterkranckheit**/ die ſie durch den Schweiß heilet.

Attichſalb Lacun. zum podagriſchen Schmertzen.

N. Das Unguentum ebulinum zertheilet alle harte Geſchwulſt/ und lindert die Schmertzen / thut daneben gut in der Waſſerſucht/ wozu auch das Oleum kan gebrauchet werden. Beſ. Foreſt. l. 2. obſ. 33. Zacut Luſitan. Pharm. Art. diſt. 10. c. 2. Liberat. de Liberat. Podagr. Polit. l. 4. c. 6.

Von den Rinden und dem Saamen beſ. die Purganzen.

CXXXVI. Endivia.

Σέρις, Intybus ſativa, Endivien. Endive. **Endive. Endyve.**

Iſt {
major latifolia, welches die ſchlechthin ſo genannte Endivie iſt.
minor anguſtifolia, (wird genannt Scariola) die man ſtatt der erſten gebrauchen kan.

Die erſte wird genannt Intubus oder Indivia, Trag. Intubus major, Matth. Intubum ſativum latifolium, Fuchſ. Lob. Intubum ſativum, Cord. in D. Dod Ger. Intybus ſativa major, Caſt. Seris (oder Endivia alba) Lob. Endivia hortenſis, Cam. Intybus major ſativa, oder Cichorium domeſticum Tab. Scariola Arabum interpretibus, Seris domeſtica latifolia, Dioſc. Intybus ſativa latifolia, oder Endivia vulgaris. C. B. 1.

Der Geſtalt nach hat die weiſſe Endivien lange/ breite/ und am Rande zuweilen geſcharfete Blätter/ an Geſchmack etwas bitter. Der Stengel iſt eine oder anderthalben Ellen hoch/ glatt/ ſtreiffig/ hohl/ äſtig und milchig. Die Blumen ſind blau/ oder weiß/ und denen am wilden Wegwart ähnlich. Der Saamen iſt klein/ langrund und weiß. Die Wurtzel weiß/ zaſicht und milchhafftig.

Sie wird in Gärten gepflantzet/ und wächſet gerne an guten Oertern/ blühet im Julio und Auguſto.

Wenn man ſie im Frühling ſäet/ ſo wird ſie geſchwinde groß/ und blühet im Sommer/ und träget Saamen/ hernach verdirbet ſie. Säet mans aber im Julio/ ſo wächſet es den Winter durch/ doch bindet man derer Blätter vor zuſammen / damit man den Winter ſie ſtatt anderer Salat gebrauchen könne. Denn es wird in den Küchen davon ein Salat mit Saltz / Oel und Eſſig zugerichtet und kal geſſen / auch wol an Kalbfleiſch und Hüner gekocht, bekommt alſo gebraucht wol denen hitzigen Naturen / fœminisque præcipuè ſterilibus, fœcunditati enim mater eſt, Gv. Rolfinc. Epiſt. Med. t. 3. c. 2.

In **Apotheken** hat man die **Blätter**/ den Saamen/ ſelten aber die **Wurtzel**. Der Saamen w unter die frigida minora gezehlet. Er dienet de Leber/ kühlet und tröcknet im 2. Gr. abſtergiret eröf net/ treibet den Harn/ und wird meiſtens in Gall Fiebern gebrauchet.

Wird gleichfalls in Entzündungen un Raubigkeiten des Halſes gebrauchet.

Die Blätter in Waſſer geſotten/ und davon ge truncken/ kühlen die hitzige Leber/ öffnen derſe Verſtopffung/ mildern das hitzige entzündete Ge te und andere ſcharffen Feuchten/ lindern die Fa vertreiben die Gelbſucht/ und führen den Urin ab.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte **Waſſer** aus dem gantzen Gewächſe.

N. Das **Waſſer** wird auch in hitzigen Kranckheiten und Fiebern gebrauchet / ſtillet den Durſt/ u alle unnatürliche Hitze.

2. Der Safft aus den Blättern.

3. Der einfache **Endivien-Syrup**/ aus de Safft und Zucker ½.

4. Der zuſammengeſetzte **Endivien-Syrup**

℞ Friſche Endivien
Borragen
Klein Endivien
Leber-Kraut
Ochſenzunge
Meliſſe
Kunigunden-Kraut
Lactuke ā. Mj.
Der vier groſſen und kleinen kühlend
Saamen ā. ℥j.
Hertzſtärckenden Blumen ā. ℥iij.
Weiſſen Santel-Holtzes
Rothen Santel-Holtzes ā. ℥j.

Koche es in irdenen Gefäſſe mit ℔vj. Waſſer b zur Helffte/ colire und thu dazu

Geläuterten Endivien-Safftes ℔v.
Granaten-Safft ℥j.
Zucker ℔iiij. Koche es zum Syrop.

N. Der **Syrup** ſtärcket / kühlet und erfriſ den erhitzten Magen/ die Leber/ Lungen/ Miltz N ren und alle innerliche Glieder / eröffnet die V ſtopffung derſelben und iſt ſonderlich gut in al Choleriſchen und hitzigen Fiebern/ vor ſich ſelbſt o mit andern bequemen Waſſern eingenomm Der Compoſitus aber iſt in ſolchen Fällen kräf ger.

5. Syrupus Byzanthinus,

Syrupus Byzantinus ſimplex.

℞ Safft von friſchen Endivien
Eppich ā ℔ij.
Hopfen
Ochſenzunge ā ℔j.

Laß es aufwallen/ ſchaume es wohl. Nimm dein ℔iiij. Safft. ℔ij. Zucker/ koche/ oder bereite na der Art wie beym Syrop von Betonien gel worden/ einen Syrup daraus.

Syrup

Syrupus Byzantinus Compoſitus Meſuæ.

℞ Des Saffts von Endivien
Eppich | Hopffen
Ochſenzunge ā ℔j.
In deſſen Säffte koche
Rothe Roſen ℥ij.
Süßholtz ℥ß.
Indianiſ. Spike ℥ij.
Saamen von Anis.
Fenchel
Eppich ā ʒiij.
olire es und füge ferner zu
Eſſia ℔ij.
Weiſſen Zucker ℔iij.
oche es wie den Syrupum magiſtralem Minderi Aperitivum zum Syrup.

Diſe beyden Syrope (da doch der Letzte rcker iſt) dienen wider die Gelbe-Sucht/ lö der Leber und Miltz hartnäckichte Verſtopf ngen auf / tilget die Blähungen des Leibes/ d wendet die anſangende Waſſer-Sucht

6. Syrupus Diaſereos Andernaci.

Kraut von Endivien
Cichorien ā M. iij.
Mauer-Raute
Venus-Haar
Odermenge
Hirſchzunge
Hopffen
Erdrauch āā M. ß.
Juden-Kirſchen
Flachs-Seide ā ℥iij.
Wurtzel von Eppich
Fenchel
Spargen ana. ℥ß.
Engel-ſüß ℥j.
Süßholtz ʒvj.
Saamen von wilden Saffran ℥iß.
den 4. groſſen kühlenden ana. ʒij.
Gantzen Gerſten p. ij.
Endivien
Cichorien ana. ℥iß.
Kleine Roſinlein ℥j.
Pflaumen. N. XX.
Blumen von Borretſch.
Ochſenzungen | Violen ana. p. j.
Mirobal. Citrinorum
Chebulorum ā ℥ß.

Schneide alles klein/ und was zu ſtoſſen / das ſe / geuß Waſſer ℔x. drauf / laß es kochen ℔vj. überbleiben/ colirs und exprimire das ecoctum , clarificire es mit dem Weiſſen von ern.

Alsdenn nimm
Auserleſenen Rhabarber ℥iß.
Agarici trochiſcati ℥j.
Senes-Blätter ℥iß.
Ingber | Zimmet an. ℥j.

Schneide alles klein/und geuß des obigen Decti. ℔iij. drauf/ laß etliche Stunden in der Diſtion am warmen Orte ſtehen/ und wenn es ein rmal aufgewallet/ ſo exprimire es gelinde und ler es. Auf die hinterbliebenen purgirenden Spees geuß wieder ℔iij. von dem erſten clarificirten ecocto, digerire es auch etliche Stunden/ verfah damit wie mit dem vorigen.

Endlich damit nichts in den purgirenden Specbus was dienlich/ verbleibe / ſo geuß noch einl rein Brunnen-Waſſer ℔ij. drauf / verfahre mit wie mit dem Decocto. Vereinige alle die Extractiones und Decoctiones zuſammen/ und rificire noch einmal ſolches mit dem weiſſen vom ern. Hernach nimm Zucker ℔j. koche es zur gebührenden Syrops-Conſiſtentz/ in welchen man endlich den Syrupum ſolutivum Roſarum, nemlich ℥iii. zufügen kan. Behalte ihn zum Gebrauche. Er eröffnet die obſtructiones viſcerum , in der Waſſer-Sucht/Fiebern/die Nieren zu reinigen ſehr dienlich. Bringet dem gantzen Leibe eine gute Farbe zu wege.

7. Das Saltz aus der Aſchen des Krauts.

Dieſes Saltz kan / wie man will/ aus der Aſchen nicht bereitet werden.

CXXXVII. Epatica nobilis.

Epatica alba , Trifolium nobile , Epatica, Brunſ. aurea, Brunſ. Tab. Trifolium magnum oder aureum, Trag. Trifol. aureum, Dod. Lon. aureum magnum, Caſt. Trinitas, Matth. Cord. h. Caſt. Hepaticum trifolium, Lob. Cam. Ger. Hepatica trifolia, Cluſ. hiſt. Trifolium Epaticum flore ſimplici, C. B. 1. Hertz oder Leber-Blümlein/ gülden Leber-Kraut. Hepatique d'or, yllovv, Hepatick. **Golden Liver-Wort. Gulden en edel Leber cruyt.**

Der Geſtalt nach trägt es auf beſonderen Stiehlen fleckichte und in drey Theile zerſchnittene Blätter / wie die Haſel-Wurtz / deßgleichen auf abſonderlichen Stengeln geſtirnte/ blaue / weiſſe / leibfarbene / oder purpurfarbene / einfache oder volle Blumen. Der Saamen iſt länglich / und weiß. Die Wurtzel vielfältig/ dünne und röthlicht.

Das volle Kraut wird in Gärten geziehlet; Das einfache aber wird an etlichen Orten auch im Geſträuchen wild-wachſend gefunden.

Das einfache Leber-Kraut blühet im Hornung und Mertzen. Das volle im Mertz und April.

In **Apotheken** hat man die **Blätter** und **Blumen**.

Es wärmet und trocknet mäſſig (andere ſagen/ es kühle) adſtringiret in etwas/ reiniget das Geblüth/ eröffnet die Verſtopffungen des Miltzes/und der Leber / bekommt daher wohl den Hypochondriacis, treibet den Harn / reiniget die Nieren und Blaſen/ und heilet die Brüche / das Pulver von den Kraut heilet die Brüche der jungen Kinder/ etliche Tage davon in einem Trunck ſauren Wein eingegeben.

Euſſerlich tauget es auch in Gurgel-Waſſer vor die Entzündung des Schlunds. Denn die Blätter in Wein oder Waſſer geſotten/ damit gegurgelt iſt gut wider die Mund-Fäule/ Geſchwulſt der Mandeln und des Zäpffleins. Iſt auch ein gut Wund-Kraut und wird unter die Wund-Träncke nicht ohne groſſen Nutzen verordnet. Die Blätter werden auch äuſſerlich auf Geſchwüre gelegt/ von dem gemeinen Manne/ welche alte Schäden glücklich damit geheilet. Das Kraut weich geſotten/ zerſtoſſen und den Weibern aufgelegt / ſtillet ihren übrigen Blutfluß.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem Gewächſe.

Dieſes machet äuſſerlich die Haut glatt und glängend / iſt auch mit dem Kraut von gleicher Tugend.

N. Man bereitet auch aus den Blättern einen

Extractum ſaccharatum. Imgleichen wird auch aus den Blumen ein Conſerva gemacht in Schwachheiten der Leber und Reinigung des Geblüts nicht unkräfftig.

Epatica ſaxatilis. ſieh. Lichen.

CXXXIIX. Epatica ſtellata.

Hepatica ſtellaria, Tab. Matriſylva Trag. Cord. in D. Lon. Aſperula, Lob. Ger. Aſperula odorata, Dod. Caſt. Cluſ. hiſt. Aſperula oder Rubedo montana odorata, C. B. 1. ſonſten Caprifolium. Steinleberkraut/ Hertzfreud/ Waldmeiſter. l' Hepatique en forme d'etoile. ſtarrlike or ſtone Livervvort. **Wallmeeſter/ Sterren-kruyt.**

An Geſtalt hat Wald-Meiſter gleichfalls wie das Klebe-Kraut/ dünne/ viereckichte/ gleichige/ doch aber glatte Stengel/ an deren Gleiche etwas haarichte Blätter wachſen/ ſo eben in ſolcher Ordnung/ wie bey dem Klebe-Kraut / um den Stengel herum ſtehen. Gegen das Obertheil des Stengels/ragen je 2. oder 3. Aeſtlein hervor/ woran/ auf beſondern Stielen/ weiſſe/ wohlriechende/ aus 4. Blättern beſtehende Blumen befindlich ſeyn. Seine Wurtzel/ ſo zart/ knoticht und faſicht/ kreucht tief in der Erden hin.

Es wächſet an ſchattichten Oertern/ auf Bergen/ und in den Wäldern/ blühet im Mayen und Aprilen/ andere wollen im Junio und Julio.

In Apotheken hat man das **Kraut** mit den **Blumen.**

Es wärmet und tröcknet / und iſt vielmehr gemäſſigt/ der Lebern und dem Hertzen geſund/ und gebrauchet mans meiſtens in Verſtopffungen der Lebern und des Gallen-Gangs/ und deßwegen in der Gelbſucht/hitziger Leber. (Daher auch dem Syrup. de Cichorio cum Rhabarb. zugethan wird.) Es wird auch gut befunden in febre hectica, Schwindſucht/ Krätze und Blaſen-Beſchwerungen/ ſtillet den Saamen-Fluß oder Drüpper/ wie auch äuſſerlich das Blut/ heilet die Flechten/ dannenhero es auch Epatica impetiginaria genannt wird. Die Weiber pflegen es in Waſſer zu ſieden und die Kinder darinn zu baden/ wenn ſie ſehr abnehmen und es Zehrkraut zu nennen. Euſſerlich dienet es auch in der hitzigen Leber (in cataplaſm.) und hitzigen Geſchwulſten/ wenn man es aber an den Fuß der Gebährenden bindet/ ſoll es die Geburt beſchleunigen.

N. Dieſes Kräutlein iſt bey uns ſehr gemein/ denn bald ein jeder in Franckfurt/ im Mayen davon ſeinen Tranck mit ziehret/ weil es ſehr wol riechet.

Es tauget zu den Wunden / verbeſſert die wilden Saltze des gantzen Geblüts / daher man es auch in Wund-Trincken mit andern vermiſchet / und ſehr nützlich gebrauchet / wenn man ſelbes an die Füſſe der Gebähren-den bindet / ſo ſoll es die Geburt beſchleunigen.

CXXXIX. Equiſetum.

Ἱππουρις, Herba equinalis, Cauda equina, Roß-Schwantz/ Pferd-Schwantz/ Schafften-Heu. Queve de Cheval. Queve Chat. Horſetail **Pfeert-Stert.**

Deſſen ſeyn unterſchiedene Arten/ denn man findet See-Wald- und Wieſenſchafft-Heu/ und ob gleich alle den Kräfften nach gleich ſeyn/ ſo w doch dieſes/ das auf den Wieſen wächſet/ meiſtens gebrauchet.

Es wird genannt Hippuris altera, Trag. Equiſetum alterum, Matth. Equiſetum, Fuchſ. 18. Cord. in Hiſt. Hippuris major prima, Lon. Hippuri fontalis und Equiſetum 2. Dioſc. Lob. Hippuri minor, Lob. Equiſetum pratenſe longiſſimis ſetis, C.B. 8.

An Geſtalt bringet Acker-Roß-Schwantz den Gleichen der Stengel viel knotichte / lang Blättlein oder Röhrlein/ an ſtatt der Blüthe ab ein weißlichtes / traubiges Knöpfflein / hat ei ſchwärtze lange und gleichige Wurtzel.

Wächſet an ſandigen und ſteinigten Wü und feuchten Aeckern.

Entſpringet im April oder May.

In Apotheken hat man die **Stengel** zuſam den **Blättern.**

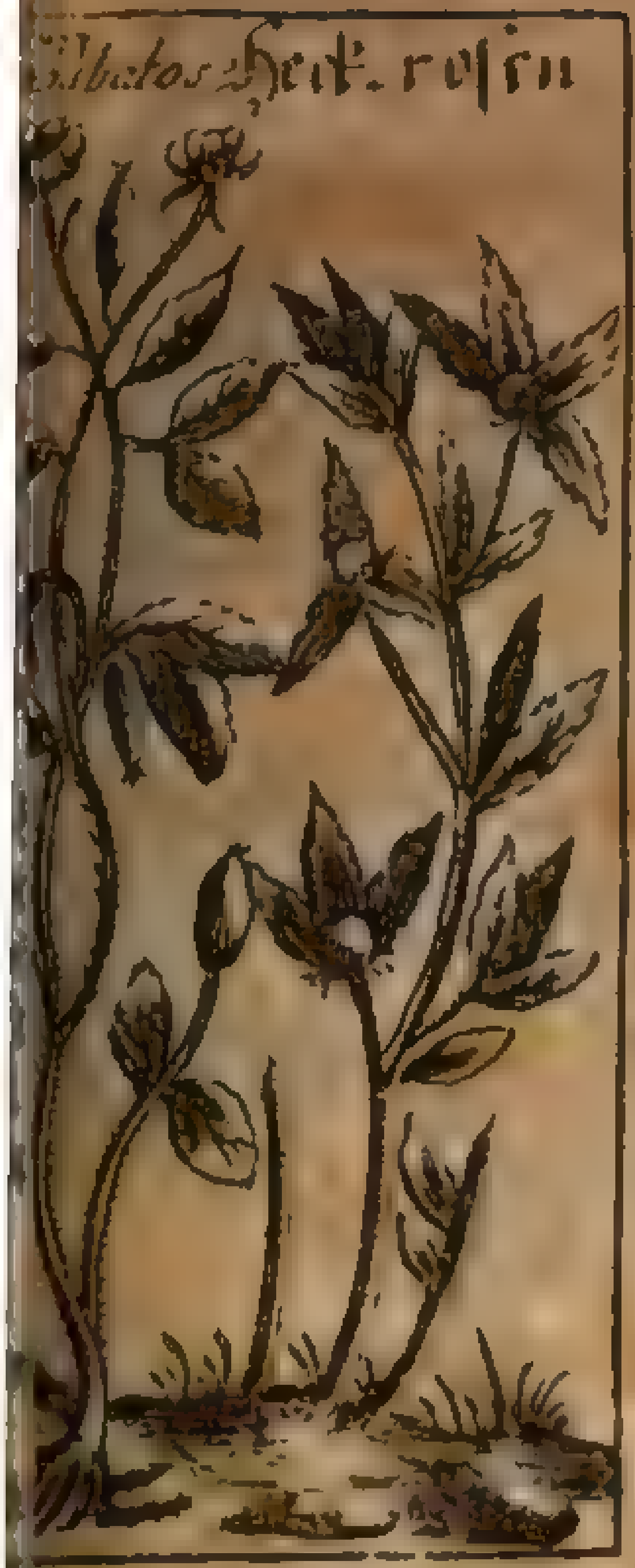
Es dienet vor die Wunden / blühet und trö net / inſpiſſiret/ adſtringiret/ und gebraucht ma meiſtens zum Blutſtillen/in Verletzung und Sch rung der Niern und Blaſen. Heilen auch d wundeten Därm und die Brüche dadurch Darm ausfallen/ ſtillen die Bauch und Mutterf ſe/ cruentasque mictiones in Waſſer geſotten u davon getruncken oder aber das Pulver davon genommen.

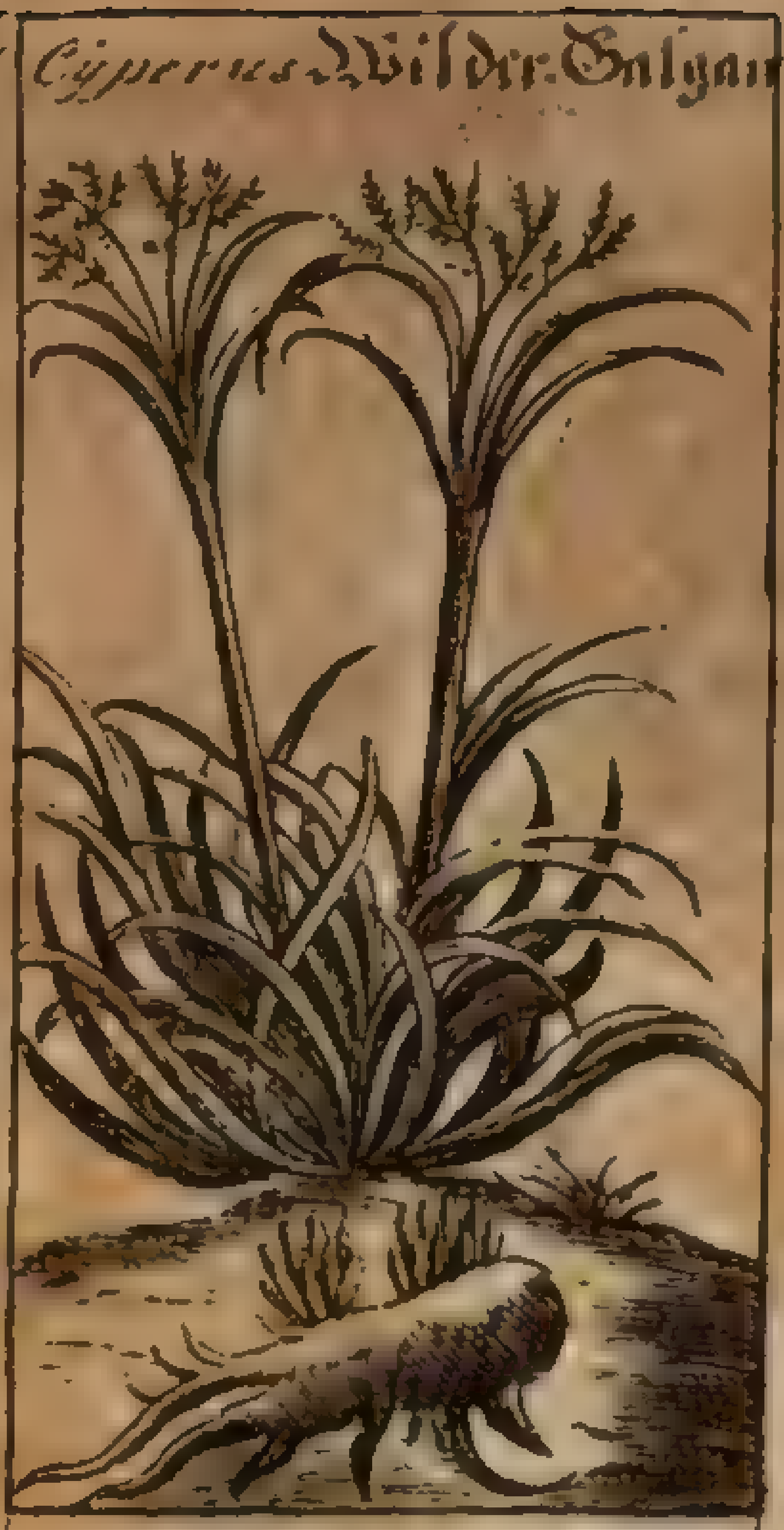
Dahero tauget deſſen Safft und Decoct der allerhand Wunden und Geſchwäre / ſtillet auch das Bluten der Naſen / Mun und gülden Ader. Und dieſes Kraut taugt wegen ſeiner adſtringirenden Krafft vor Stein/ weil es die Nieren ſtärcket / ſo daß hernach die Steine glücklich austreiben/ hero ſchreibet Caſparus Hoffmannus, **wa man die Stein-Mittel wol unterſcheidete würde man wenig Steinbehafftete fi Denn wer ſtetig die eigentlich ſo genan Harntreibende Mittel gebrauchet / beſond wo man die erſte Wege nicht vorher au giret / ſo führen ſie die Materie zum mit zum krancken Ort/und machen das ärger. Viel beſſer thun diejenige/ die zur V hütung des Steins alle viertel Jahr ermel ten erſten Weg auspurgiren / und dann etli Tage nach einander ſich der Mandel-Mi bedienen; in Heilung deſſen aber / vor all andern gelinde purgiren / und ſo dann nicht eigentlich genannte kalte Harntreibe Mittel gebrauchen / die den Nieren Krafft wieder geben/ z. E. den Lemonien- rup / Camillen-Syrup mit Schlehenb Waſſern 2c. derer etliche adſtringiren.** mon. Pauli Quadripartit. Botanic. Claſſ. ſecu p. 59. **Die Künſtler wiſſen auch mit die Kraut ihre** Inſtrumenta **auszupoliren glat zu machen.**

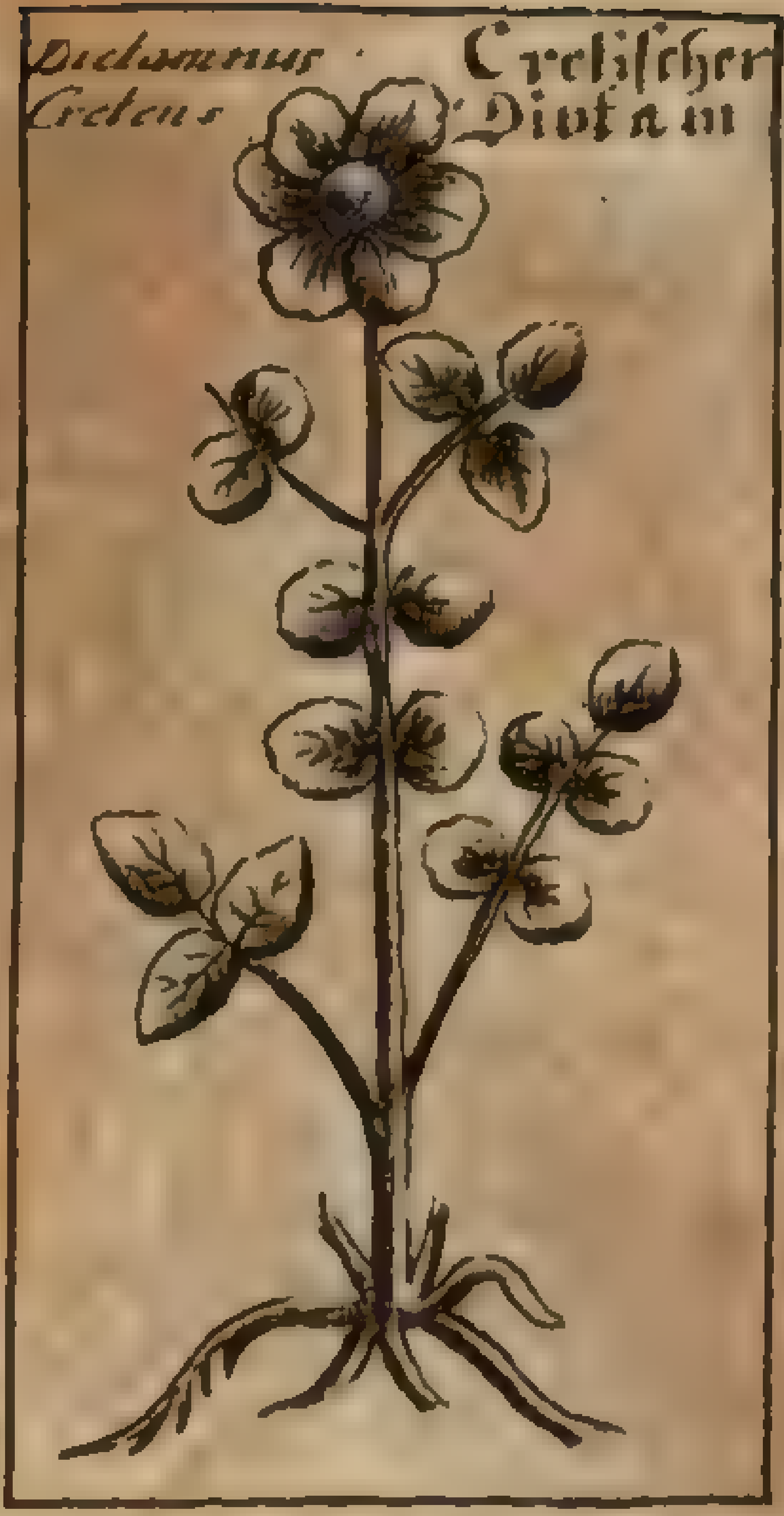
Die bereitete Stücke.

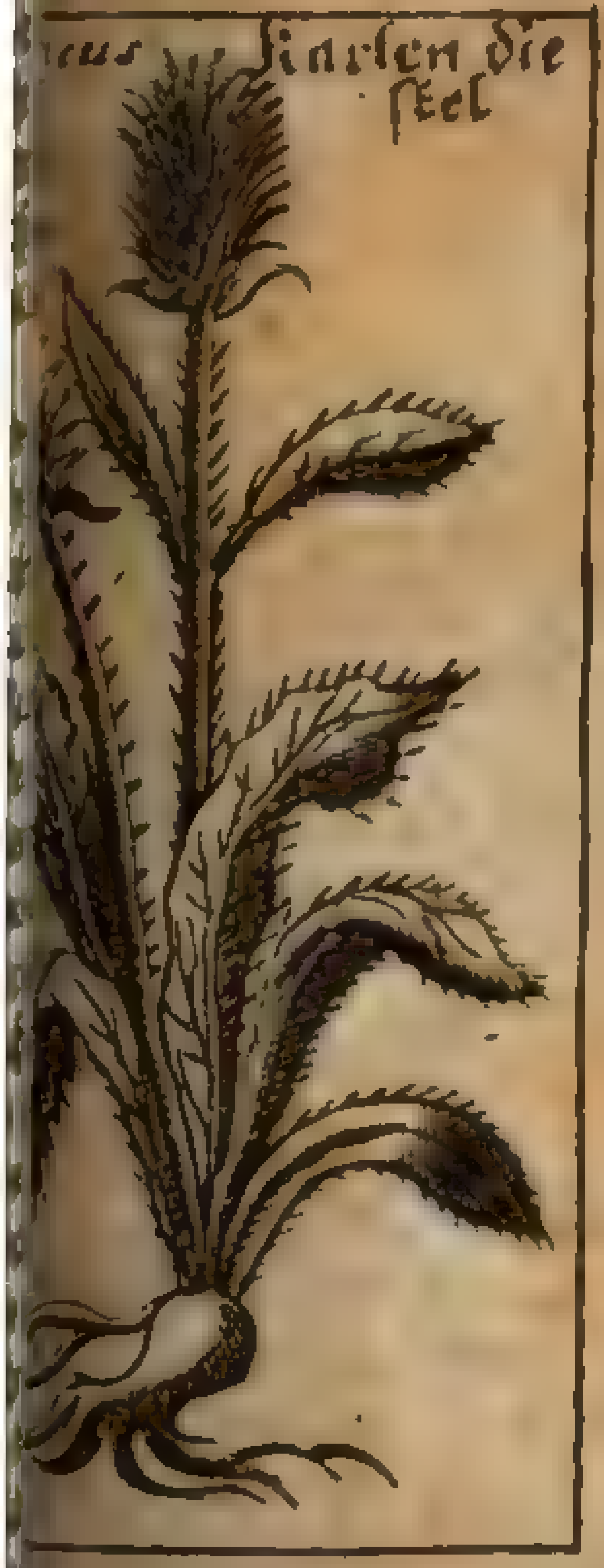
Das deſtillirte Waſſer.

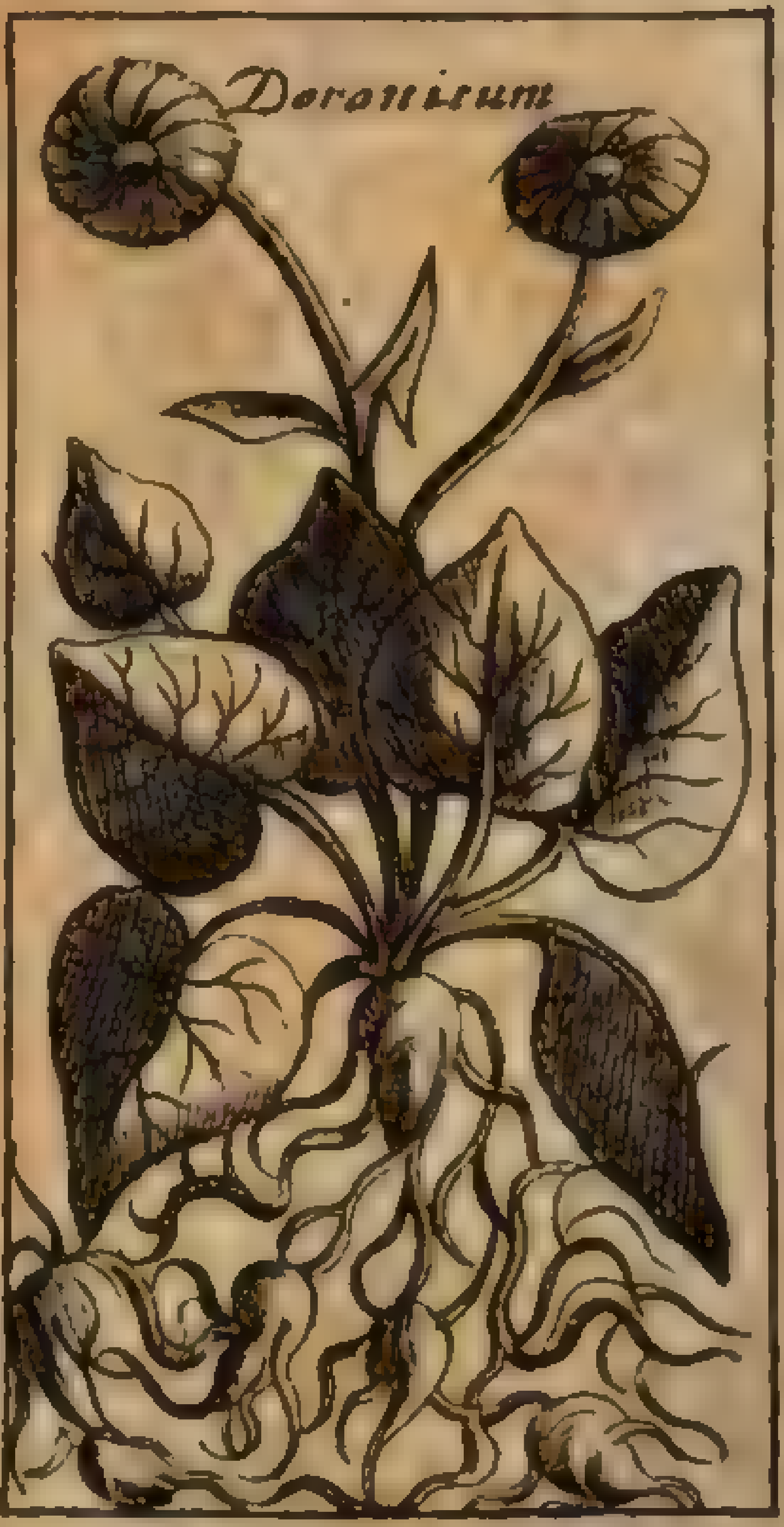
N. Diß Waſſer innerlich gebraucht/ iſt ſeh für die rothe Ruhr/ Blutſpeyen / übrige We Zeit/ Niernſtein/ Verſehrung der Nieren und ſen / innerlichen Wunden. Euſſerlich appl ſtillet es das Naſenbluten/ heilet hitzige Blät leget nieder die hitzigen Geſchwulſt der Gemä

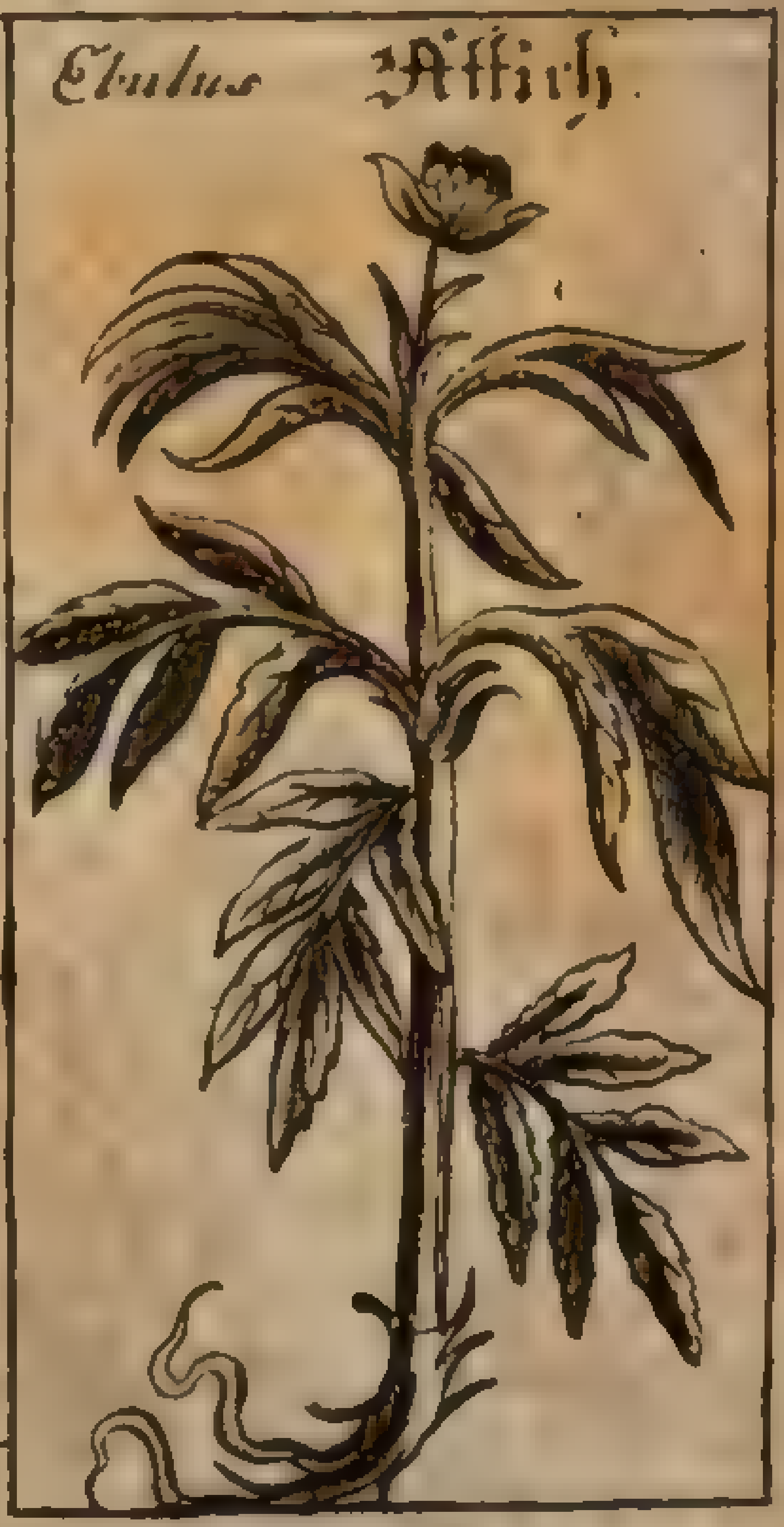

ilbetos Heck.roſn


E
Cyperus Wilder Galgan

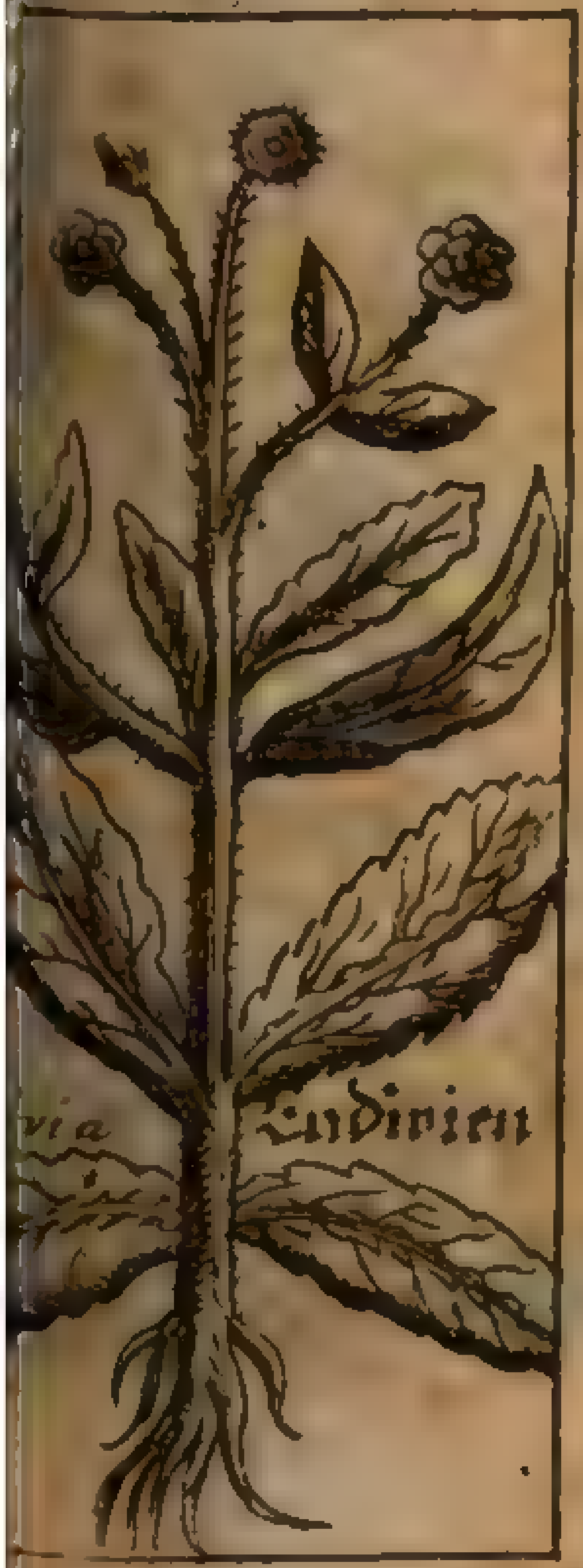

Dictamnus Creteus
Cretiſcher Diptam

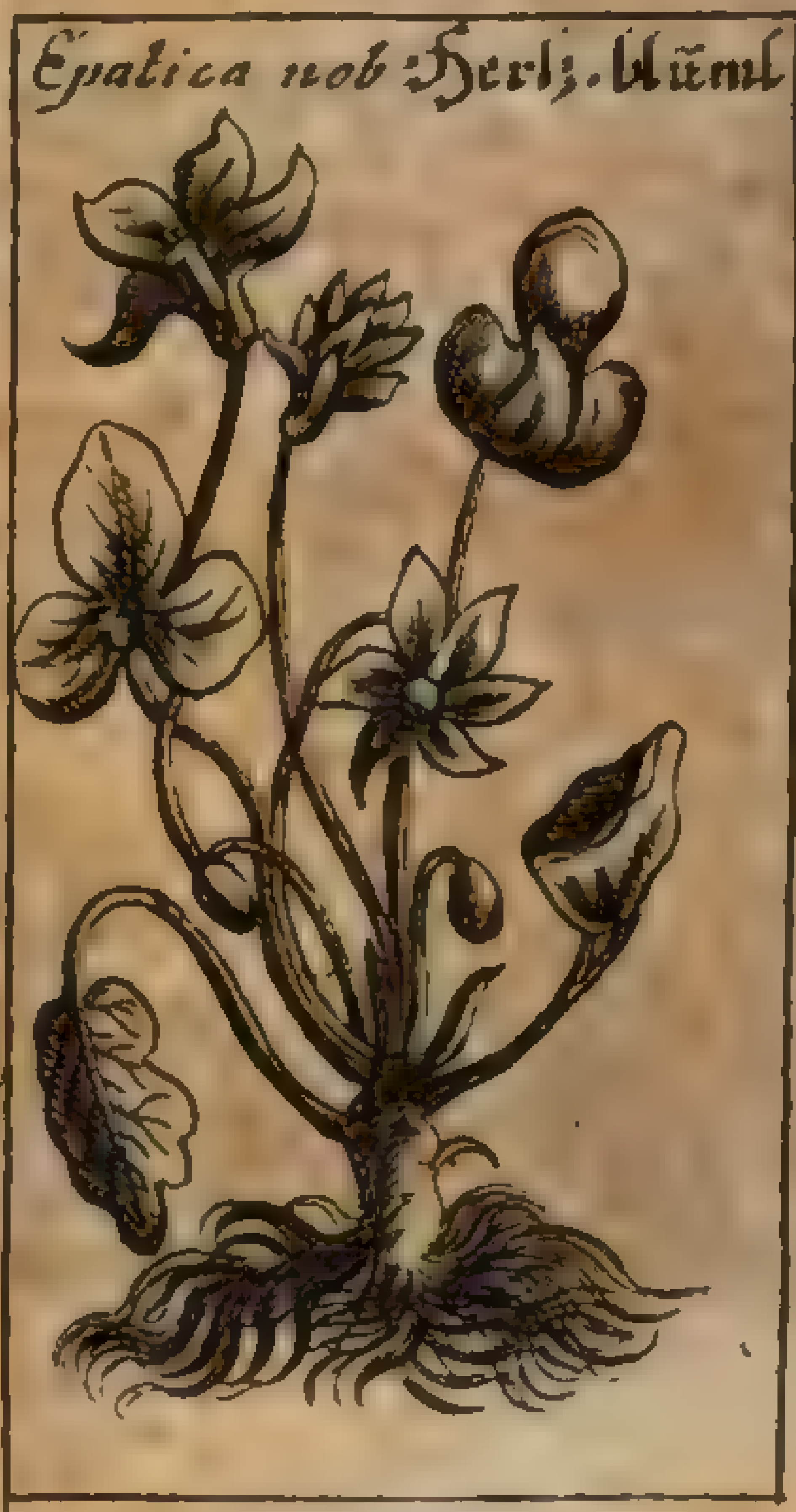

cus
Karten die ſtel

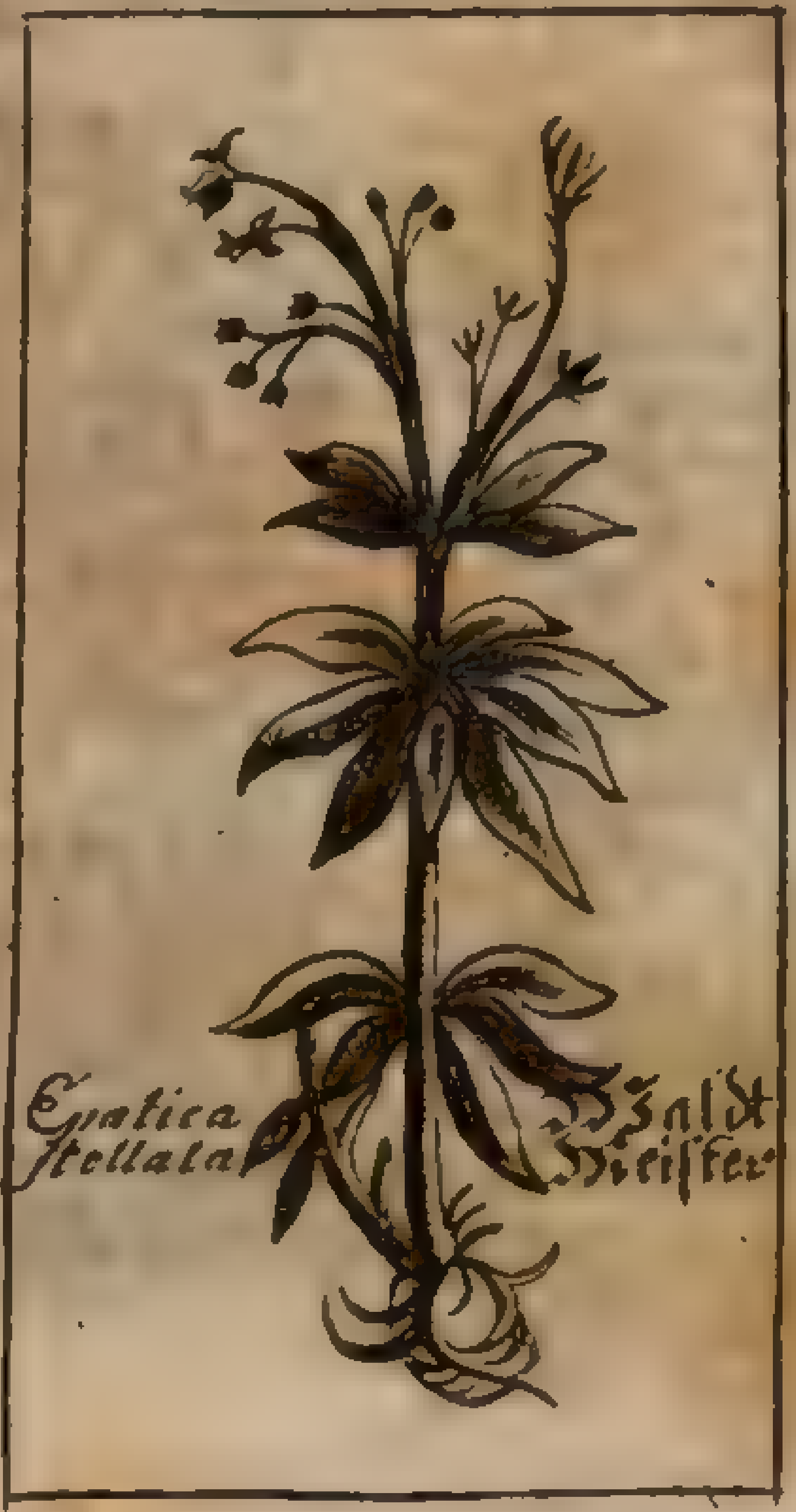

Doranicum


Ebulus
Attich

I


via
Endivien


Epatica nob Hertz blüml


Epatica ſtellata
Waldt Meiſter

nd iſt ſehr erſprießlich für die Mundfäule / offtermals damit gegurgelt.

Das Saltz aus der Aſchen.

(Erica Tab. & Officin. prima Matth. Dod. ulgaris Trag. Vulg. glabra C. B. Myrcæ folio ob. Cluſ. Myrica humilis, Virgil. Erica vulgais, humilis ſemper virens flore purpureo & alb. h Bacch. l. 10. Heyde / Heydekraut/ (weil ſie en auf den dürren und ſandichten Heyden wächſt.)

Diß Kraut iſt auch zwar von unſerm Autore ßgelaſſen / doch wird es ſamt den Blümlein von len gelobt zu dem Miltz und Stein/ gekocht und von getruncken; Und ſoll das Decoctum florum ſeyn für das Leib- und Lenden-Wehe. Unſere auen pflegen diß Kraut mit den weiſſen Blun in Bier zu ſieden/ und den Ammen zu trincken eben / ſo ihnen viel Milch bringen ſoll; Oder ſie geben ihnen die weiſſen Blümlein gepülvert warm Bier ein.

Die Bienen haben eine ſondere Luſt und Be zu den Heydeblumen / machen Honig daraus / a. l. 11. c. 6. Mel ericeum nennet. Ein Bad dieſem Kraut gemacht/ thut gut den Lahmen und nertzhafften Gliedern.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer von den Blumen.

N. Diß Waſſer von den Blumen gebrannt / iſt wider die Colic/ wenn man davon trincket / beimt auch die Röthe der Augen und mildert den hmertzen/ übergeleget.

N. Diß Oel hat Gvil. Rondeletius viel und cklich gebraucht wider die böſen Flechten/ Herpagenannt/ ſonderlich unter dem Angeſicht/ wie ſol Carolus Cluſius l. 1. Rar. Plantar. Hiſtor. c. bezeuget.

CXL. Eruca.

ὔζωμον. Arabiſch: Legir. Rauken. Roquette cket. Eruca.

ruca { paluſtris. Wächſet um die Bächlein.
Sylveſtris. Wächſet an ſandichten Oertern/ blühet im Junio und Julio.
Hortenſis, Εὔζωμον, Legir. Weiſſer Senff. Mouſtarde ou Seneve de Jardin. Garden - Roket, or wite Muſtard ſeed. Witte Moſtaert ſaet.

Seiner Geſtalt nach hat es lange Stengel anhalbe Fuß hoch / lange/ breite dunckelgrüne und beyden Seiten zerſchnittene Blätter/ am Gipffel Stengels/ weiſſe / ſtreiffige Blümlein / und den aamen in länglichten Schoten. Die Wurtzel iſt ßund lang.

Wird in Gärten erziehlet.

Grünet durch den gantzen Winter / blühet im uio und Auguſto.

Von dieſem hat man in Apotheken hortenſem ifoliam C. B. 1.

Doch iſt der wilde ſchärffer.

Wird genannt Eruca, Brunſ. Matth. Cord. in Eruca oder Rucula marina major, und Sinapi. Trag. Eruca ſylveſtris, Fuchſ. icon. Lon. Sinapis terum genus, Fuchſ Erucula major, Cord. h. ruca ſativa, Matth. Lob. Dod. Eruca major, am. Eruca latifolia alba ſativa, Dioſc. C. B. 1.

In Apotheken hat man den Saamen.

(Sonſten wird das Kraut oder die Blätter auch wol mit unter andere Salat-Kräuter vermiſchet und zum Salat genützet.)

Er wärmet und tröcknet ſehr / und gebrauchet man ſelben gemeiniglich zu der Veneriſchen Stimulirung und Præſervirung vor dem Schlag. Es ſoll auch der Same und das Kraut rohe genoſſen zu den ehelichen Wercken reitzen / daher es Herba ſalax von den Poeten iſt genennet worden; wie alſo Ovidius ſchreibet:

Erucas jubeo vitare ſalaces.

Und ein Ander:

Incitat ad Venerem tardas eruca maritos.

Item:

Devorat erucas, qui cupit eſſe ſalax.

Und Martialis:

Ut Venerem revocet Erucas morantem.

Deßhalben auch der Saame dem Electuario Diaſatyrii zugethan wird. Etliche geben glaubwürdig für / ſaget Camerarius, daß ſie viel Jahre vor dem Schlag und dergleichen Zufällen / mit dem Pulver von der Eruca und Kümmel/ eines ſo viel als den andern / ſich aufgehalten haben. Das Pulver von den Rancken- oder Senff-Saamen mit Schlag-Waſſer vermiſchet/ thut auch merckliche Hülffe in paralyſi linguæ die Zunge offt damit gerieben. Im übrigen treibet der Saame auch den Harn und Stein befördert die Dauung des Magens / tödtet die Würme im Leibe und widerſtehet dem Scharbock. Euſſerlich/ (wenn man die Wurtzel aufleget/) ziehet ſie die zerſplitterte Gebeine heraus/ treibet den Schleim vom Harn / wenn mans in die Naſen ſchnupffet.

Wenn man ihn zerpülvert auf die ſcharbockiſche Flecken leget/ und zwar in ein Band/ ſo vergehen ſie davon.

Die bereitete Stücke.

Das Confect des Saamens.

CXLI. Eryngium.

Eringius Aſter Atticus, Centum capita, Inguinalis; Manstreu / Radendiſtel / Bracken-diſtel. Racine de Panicaut. Long. Leaved, Thiſtle, Eringo, ſea holm, or Sea-holly. Cruyswortel / en Cruys-diſtel/ oock Endeloos.

Der Nahm Eryngium kommet her vom Griechiſchen Wort ἐρύγειν, eructatum, weil/ wenn eine Geiß ohngefehr davon iſſet / die gantze Herde aufhöret zu weiden / und gleichſam erſtaunet ſtehet / biß die Geiſe durch über ſich ſtoſſen ermeltes Kraut wieder von ſich ſtöſſet/ Centum capita aber wird es genannt/ weil es ſo viel Häuptlein hat.

Der Geſtalt nach hat es eine weiſſe lange Wurtzel eines kleinen Fingers dick/ und einen ſtreiffichen / weißlichten Stengel / voll ſchwammichten weiſſen Marcks mit vielen Aeſten. Die Blätter daran ſind breit/ faſt grau-blau/ tief gekerbet/ und mit Stacheln beſetzt. Die auf Gipfeln ſtehende ſtachlichte Köplein tragen in der Mitte weißlichte Blumen und Drättlein. Unter dieſen befinden ſich ſechs ſtreiffiche / ſpitzige und ſtachlichte Blätter / in Geſtalt eines Sterns geordnet.

Es wächſet an ſandichten kräuterichten Oertern/ und blühet im Julio.

Aus den Geſchlechten beſagten Krauts findet ſich Eryngium 1. Trag. Lon. Eryngium montanum. oder campeſtre, Matth. Caſt. Eryngium, Fuchſ. Cord. in D. Tab. Eryngium mediterraneum, Ger. Caſt. vulgare, Cluſ. hiſt. Eryngium campeſtre mediterraneum Lob. Eryngium vulgare, C. B. 2.

In **Apotheken** hat man die Wurtzel / gehöret mit unter die 5. aperientes minores, die man ſammeln ſoll/ wenn die Sonn im Löwen gehet.

Sonſten wird ſie geſammlet/ wenn die Sonne im Krebs gehet.

Sie dienet vor die Leber/ Grieß und Gifft / iſt mäſſig warm / trocken / eröffnet / zertheilet / und gebrauchet mans meiſtens in Verſtopffung des Monatfluſſes/ Harns/ der Leber/ Gallen/ Blaſen/ Miltz/ und in der Geel- und Waſſerſucht/ wie auch nach Galeni Meynung in der Colic/ quartan Fieber Crat. l. 1. Epiſt. Med. 5.

Sie räumet die Bruſt/ benimmt das Keuchen und den ſchwehren Athem/ führet die Galle ab/ und treibet den Stein / Crat. l. 7. Conſ. 34. Dodonæus zerſtöſſet die Blätter mit Wein/ und gibt den ausgedruckten Safft mit Nutzen denjenigen ſo Gonorrhæa venerea laboriren. Camerarius ſchreibet/ daß ein alter Medicus in Welſchland obſerviret habe/ wie die Wurtzel wohl zerſtoſſen / in rothen Wein ein wenig geſotten/ gut ſey den Weibern übergelegt/ welche die Frucht nicht biß auf die rechte Zeit tragen / wiewol es hinwiederum davon getruncken die Geburt fördere. Welches bekräfftiget Phil. Müller. in Miracul. & Myſt. Chymic. Med. Die Wurtzel zerſtoſſen ziehet Splitter und Dornen aus dem Fleiſche angeleget / und das Decoct dienet ſonderlich in der Gelbenſucht.

Die bereitete Stücke.

Die eingemachte Wurtzel.

N. Dieſer in Zucker eingemachten Wurtzel Würckung kan in der Venus-Anreitzung nicht genugſam gelobet werden / indem es die Geburts-Geiſter vermehret/ Saamen zeuget und ſtimuliret oder muntert die kalten Männer und Weiber zum Venus-Handel auf/ wärmet die Geburts-Glieder und hilfft zur Empfängnüß/ dahero ſie auch dem Electuario Diaſatyrii zugethan wird; iſt auch dienſtlich denjenigen/ ſo mit den Nierenſtein und fallenden Sucht behafft/ bekomt daneben wol den kalten/ ſchwachen Magen und bringt den Säugerinnen viel Milch.

Etliche brennen ein Waſſer aus den jungen zarten Blättern/ ſolches getruncken / eröffnet die Verſtopffung der Leber und Miltz / vertreibet die Gelbeſucht/ befördert den Harn und Stein. Matthiolus ſchreibet / daß es ausbindig gut ſey/ wider die Frantzoſen-Blattern/ reinigen das Geblüt wunderbarlich wohl von dieſer Seuche. Es ſoll auch wider das drey- oder viertägige Fieber helffen.

CXLII. Eryſmon.

Dieſes Gewächſes ſeyn unterſchiedliche Arten / von denen am gebräuchlichſten iſt ἐρύσιμον 1. Tab. Eryſimon vulgare, C. B. Irio, Matth. Cord. in D. Lon. verbena fœmina, und ſinapi. 7. Trag. Weg-Senff/ Hederich/ Heg de muſtard. Eryſimon/ Irio.

Hederich gewinnet an Geſtalt zähe und biegi Stengel / mit länglichten / tiefgekerbten Blätte und gelben Blumen / worauf dinne wie Hörnle gebildete Schottlein folgen/ darinn ein gelber ſcha fer Saamen liegt/ wie der Kreß-Saamen.

Es wächſet an den Straſſen/ blühet im Ju und Auguſto.

In **Apotheken** hat man den Saamen, und d Kraut.

Es wärmet und tröcknet im 3. gr. machet dü eröffnet/ führet den groben und zähen Schleim der Bruſt. Und gebrauchet mans meiſte dem allzuvielen Lungen-Schleim/ und langw gem Huſten. Euſſerlich aber gebrauchet man Krebſe/ wo er nicht verſchwohren/ und in har Bruſt-Geſchwulſten/ ſtehet/ im bleyernen M mit Honig zerſtoſſen.

N. Daß alle Rettig-artige Sachen aus ei ſtechenden volatiliſchen Saltze beſtehen/ verm dem auch der Hederich in Heußrigkeit/ und la wirigen Huſten/ ſo aus dem Schleime im M entſtehet/ nicht unfüglich gebrauchet wird.

Lobelius lobet das gantze friſche Kraut der die alte Heiſchere/ wegen deſſen dünn chender eröffnender Krafft. Crato giebet d Saamen in Gonorrhœa virulenta l. 6. Co Med. à Scholz. ed. Caſp. Bartholinus gebr das Kraut mit den Blumen friſch zerſtoſſen cau loco, i. cauter. c. 15.

Die bereitete Stücke.

Lobelii Syrup von Wegſenff/ beſ. 2. B.

N. Dieſer Syrup iſt in Lungen-Kranckh und Heuſerkeiten ſehr zuträglich / durch deſſen H fe obgedachter Autor einige Mägdlein von j jähriger Heuſerkeit curiret / in Obſerv. ſtirp. p 103.

CXLIII. Eupatorium.

Eupatorium { Veterum oder Græcorum, beſ
Agrimonia.
Meſuæ. beſih. Ageratum Canal
num. Dieſes wird allhier
ſchrieben.

Es wird genannt Eupatorium Canabinum, B. 1. Herba S. Künigundis, Trag. 1. Tab. Eupat aquaticum, Geſn. Salvia, Brunf. Eupator. v gare, Matth. Dod. Caſt. Eupat. adulterinu Fuchſ. Eupator Avicennæ creditum, Lac. L Cam. Cannabina aquatica mas, Lob. W doſten/ Künigs-Kraut oder Kunigunden-K (weil es der Jungfrau Kunigund geweihet oder heiliget worden/) Hirſch-Wund-Kraut/ H Klee/ (weil die Hirſche ſo geſchoſſen und ver det werden ſich mit dieſem Kraut heilen ſollen. H guntzel/ Albkraut. l'Eupatorie ou ogrimon Maudlin, Commun. Eupatory, a ſort of. Ag mony. Eupatorium/ Konninginnekruyt, Slagh. van Agrimonie.

N. Der meiſte Theil hält dieſes Kraut vor Eupatorium Meſuæ; Bauhinus aber hält die A moniam vor das Eupatorium Græcorum Avicennæ.

Eupatorium wirds genannt / weil es die L ber ſtärcket.

Der Geſtalt nach hat es einē geraden/ rauhen w riechenden Stengel/ daran ſtehen länglichte/ g ete und hariche Blätter/ faſt wie Hanff; Am Gipf- l des Stengels trägt es Kolben/ mit liecht-rothen Blümlein/ ſo meiſtens aus kleinen Drätlein beſte- en/ und zu letzt verfliegen. Die Wurtzel iſt zaſicht/ eiß und bitter/ wie die Blätter.

Es wächſet an feuchten Oertern/ und blühet im Julio und Auguſto.

In Apotheken hat man die Blumen/ die Blät- r aber ſelten.

Es wärmet und tröcknet/ hat einen bittern Ge- ſmack/ machet dünn/ eröffnet/ adſtringiret in et- as, dienet der Leber/ und den Wunden/ wird mei- ns gebrauchet in Cacherien / Catarrhen/ Hu- n/ und wenn der Monatfluß nicht zur Zeit kom- t. Treibet den Harn/ tödtet die Würme/ ver- ibet die Gelb- und Waſſerſucht/ und wird ſonder- wider das Gifft vergiffter Thiere gelobet. Wird h mit gutem Nutzen in dem Grind und anderer reinigkeit der Haut gebrauchet. Höpfferus nimt Zäſer von der Wurtzel und kocht ſie im Weine. s Decoctum hat er zu trincken gegeben/ und iſt auf innerhalb einer Stunde der Stuhlgang Urin befördert worden, ſind auch etliche Vomi- darauf erfolget. Das Kraut wird auch in wäß- ten Geſchwülſten gelobet.

Euſſerlich iſt es eines von den edelſten Wund- äutern (wie auch innerlich) wann man ſich drin- badet/ ſo treibet es den Monatfluß.

Etliche ſchreiben ihm auch eine erbrechende afft zu. beſ. Genſ. in Epiſt.

Die bereitete Stücke.

. Das Waſſer aus den Blättern und Blumen.

. Die Trochiſci von Eupator.

℞ Mannæ.
Safft von Eupatorio ā ℥j.
Roſen ʒß.
Spodii, aus Helffenbein ʒiiß.
Indianiſche Spicke ʒiij.
Rhabarbare
Haſel-Wurtz | Aniß ana. ʒiiß.

Mache mit Waſſer von Flachs-Seide Trochis- draus/ welche in Schatten müſſen getrocknet den.

Sie dienen in Verſtopffung der Leber und Miltz/ angwirigen Fiebern/ ſchwehren Gebrechen/ Waſ- ucht/ Magen und die Winde zu zertheilen.

CXLIV. Euphragia.

Ευφροσύνη, Euphragia Eufraſia, Augentroſt. phraſe, Eyebright. Oogentrooſt.

Es wird gebraucht Euphragia vulgaris oder ficinar. C.B. 1. Euphragia alba Brunf. Eufra- Matth. Caſt. Euphraſia und Eufraſia, Fuchſ. d. Lob. Tab. Ger. vulgaris, Lon. Euphragia gentinenſium oder 2. 6. Trag. Ophtalmica r Ocularia.

An Geſtalt hat es zarte haarichte Stengel/ einer pannen lang/ mit krauſen/ gekerbten/ je zwey ge- einander geſetzten Blättern/ und weiſſen mit röth- t ſtriemigen Blümlein; Die Wurtzel iſt dürre holtzicht.

Es wächſet an ſandichten Oertern/ wo Son- Berge/ Gras und Wieſen/ und blühet im Ju- / Julio und Auguſto. Wird geſammlet im ulio.

In Apotheken hat man das Kraut mit den lumen,

Es dienet den Augen und dem Haupte/ wärmet und trocknet im 2. gr. adſtringiret/ zertheilet / hat einen in etwas ſcharffen Geſchmack/ und gebrauchet mans meiſtens in den Sterrfellern/ Dunckelheit der Augen/ und ſchwacher Gedächtniß.

Das Kraut gebrauchet auf was Art man will / dienet in allen Zufällen der Augen/ Arnold. de Villanova l. 1. Br. Pract. c. 18. geſtoſſen und den Safft auf die Augen geſtrichen / machet ſie klar und ſchön. Hat alſo diß Kraut den Nahmen mit der That und wird meiſtentheils in Augen-Kranckheiten innerlich und äuſſerlich gebrauchet/ auch den Pilul. Lucis maj. ſeu opticis Meſ. zugethan.

Sonſten lobet man auch die in Wein gekochte Euphraſiam, beſonders die mit weiſſen Blumen) ſehr wider die Gelbſucht/ welches von H. Trago alſo von ungefehr beobachtet/ und warhafftig befunden worden/ da doch vor ihm keiner nichts davon aufgezeichnet. Welches auch bekräfftiget Achill. Gaſſerius Obſerv. Med. 77. à D. Georg. Hieron. Velſch. edit.

Es wird unter allen Augen-Kräutern keines ſo gut dazu als dieſes befunden. Daher etliche einen Wein daraus bereiten / und bedienen ſich deſſelben in ſchwachen Augen: Sie infundiren den Augen-Troſt in Meth/ wenn er noch heiß/ und laſſen ihn damit gleichſam aufwallen.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conſerv aus dem gantzen Kraute und den Blumen.

N. Ein Mägdlein das zehen Jahr mit einem blöden und dunckeln Geſicht beſchwehrt geweſen/ iſt durch den ſtetigen Gebrauch der Conſerv allein reſtituiret worden beym Foreſt l. 11. Obſerv. 32.

2. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächſe/ das im Julio geſammlet worden:

N. Ein halb Quentlein von dem Pulver mit dem Waſſer oder mit Fenchel und Eiſerhart-Waſſer alle Abend getruncken/ ſoll das verlohrne Geſicht wieder bringen; Und ſolches halten Pena und Lobelius beſſer und ſicherer als den Wein; Das gebrannte Waſſer allein getruncken führet den Stein ab.

Die Eſſentz mit Spir. Vin.

3. Etliche bereiten auch einen Wein davon/ wenn man nemlich die öbere Spitzen infundiret.

N. Dieſen Wein täglich gebrauchet/ wird wider die vor Augen ſcheinenden Mucken von einigen ſehr gelobet / inſonderheit wenn man mit dem Moſt das Kraut im Herbſt gähren läſſet. beſ. Arnold. de Villanova lib. de Vino. Auf ſolche Weiſe kan man auch Augentroſt-Bier machen und ſolches trincken/ nicht allein das Geſichte/ ſondern auch das Gedächtnüß dadurch zu ſtärcken.

F.

CXLV. Faba.

Iſt
- vulgaris,
  - Sativa
    - major
    - minor

    Von dieſen wird hier gehandelt.
  - Sylveſtris.
- Phaſeolus, Faſelen / Welſche Bohnen / Feves pein les ou phaſiols. Phaſeols or Romich beans. Roomſche Bonen.
- Lupinus, Feigbohnen, Lupins, Lupinien.

Es werde beſehen Κυαμὸς, faba, Brunf. Tab. Matth. Fuchſ. Cord in D. Lon. Gaſt. Cam. faba vulgaris, Trag. Fuchſ. Cord. hiſt. Boona oder Phaſeolus major. Dod. faba major recentiorum Lob. hortenſis, Ger. C.B. 1. Bohnen / gemeine Bohnen. Feves, Feves communes. Common Beans. **Gemeine Boonen.**

Von Geſtalt haben die Bohnen einen viereckichten / knotichten / hohlen Stengel / mit breitlichten / fetten / dicken Blättern. Die Blumen ſind weiß / wohlriechend / mit ſchwartzen Flecken gezieret / und ſtehen ſchichtweiſe aneinander auf einer Seiten / auf dieſe folgen lange Schoten oder Hülſen / ſo auswendig grün / inwendig aber mit einer weißlichten Wolle überzogen / darinn der Saame oder die Bohnen enthalten / ſo an Farbe und Geſtalt unterſchiedlich / braun / ſchwartz / gelbe / weiß und bund ſind. Die Wurtzel iſt ſchlecht / holtzicht / ſtarck und zaſicht.

Wird in Gärten **geſäet.**

Blühen im April und May: die Früchte **reiffen** im Junio und Julio.

N. 1. Etliche ſagen / das Faba und Boona von einander unterſchieden ſeyn / und geben vor / das wir zwar die Fabas nicht haben / aber die Boonas. Allein ob ſchon bekandt iſt / daß unſere Bohnen von den Alten ihren / in etwas unterſcheiden ſeyen / ſo ſcheinet es doch / daß dergleichen Unterſcheid viel eher von dem Geburts-Ort / denn von dem Geſchlecht herrühre. Dahero halten wir mit dem berühmten Gewächs-Lehrer Caſp. Bauhino darvor / daß die Bohnen der Gröſſe / Geſtalt und Farbe nach von einander unterſchieden ſeyn. *ꝛc.* Dem ſey nun endlich auch / wie ihm wolle / ſo iſts doch genug / daß ſie den Kräfften nach mit einander überein kommen.

N. 2. Der Bohnen Gebrauch iſt von Pythagora verboten worden / weil deren Blüthe durch die ſchwartze Flecken / ein traumbares Zeichen und die Seelen der Verſtorbenen vorſtellen / die da in ſelben wohnen ſollen: von andern werden ſie verboten / weil ſie die Sinnen ſtumpffen / und unruhige Träume erwecken ſollen.

N. 3. Es findet ſich auch eine Indianiſche purgirende Bohne / derer Hiſtorie man beym Cluſ. L. 2. exot. c. 30. 2. in Annot. ad Monard. 3. beym Tabern. leſen kan / weil aber ſelbige bey uns nicht gebräuchlich iſt / als haben wir ſie auch nicht beſchreiben wollen.

In **Apotheken** hat man das **Mehl** von zeitigen / beſonders aber von den gröſſern Bohnen.

N. Faba freſſa iſt / wenn ſelbe in einer Mühle leichtlich zerbrochen worden.

Es heilet zuſammen / kühlet und tröcknet 1. gr. machet dick / extergiret / und nimmet mans ein in den Bauchflüſſen; Euſſerlich gebrauchet mans in Sonnen-Flecken, und andern Haut-Unreinigkeiten / wenn man ſich damit reibet / ingleichen vor blaugeſchlagene Augen / (das Decoct von der Hülſen wird in das männliche Glied gedrücket / wenn der Harn gar zu ſcharff iſt.

Einige loben und commendiren die gekochten oder mit Zucker überzogene **Bohnen** / den ſchwangern Weibern für die Luſt nach ungebührlichen Dingen. Sonſten ſeyn die Bohnen genützet hart zu verdauen / ſtopffen / wiewol Spigelius von ſeinem Vater ſelbſt bezeuget in Iſagog. in rem herb. lib. 2. cap. 13. daß ſie demſelben laxiret / ſie blähen den Leib auf / ſonderlich die grünen / verurſachen ein grobes und zur Melancholey geneigtes Geblüte und machen auch unfruchtbar / Hieron Mercurial. l. 1. de Morb. Mulier. c. 2.

Das Mehl iſt nütz und gut zu den Geſchwulſten und Bäulen / hat auch eine Krafft zu ſäubern und zu reinigen / fürnemlich von ungeſchälten Bohnen abſtergiret / und tauget äuſſ lich vor die Haut-Fehler; Sollen wir abe aus Bohnen-Mehl cataplaſmata vor die En zündungen der Brüſte, der Teſticul. &c. bereiten / ſo müſſen wir der geſchählten Bohne uns bedienen / die es zertheilet / oder zur Verſchwährung bringet.

Bohnen in Waſſer wol geſotten / und die Hände mit der Brühe öffters gewaſchen / vertreibet di Wartzen. Wenn einem Menſchen das Gehör verfällt und taub wird / der ſoll auch Bohnen in Wa ſer kochen / biß daß ſie weich werden / und darna den Waſen oder Dampff davon durch ein Trüchterlein in das **Ohr** gehen laſſen / und ſolches etliche Tage nacheinander thun / ſo wird ihm wieder geholffe Matthiolus ſchreibet / daß es ein warhafftig Experiment ſey. Es bezeuget ſonſten Simon Paul. i Quadr. Botan. Cl. 2. Daß Joachimus Stripeliu zu Paſewalck geſehen habe / daß ein Zahnbrecher e nem tauben Weibe / mit dem Bohnenmehl / welche er auf glüende Kohlen goß / und dem Dampff / das Weib muſte in die Ohren empfangen / geholfen / davon ſie ſchleunig hörend worden. So tauge auch die Bohnen vor die Flecken von Kinds-Blatern / wenn man des Abends ehe man ins Bett g het / das Angeſicht mit ſelben beſtreichet / (doch ſo len ſie vorher gekäuet ſeyn) und des Morgens dra ſich mit Bohnenwaſſer abwäſchet. Innerlich tauget der Gebrauch der rothen Bohnen / wenn ma ſie zerpulvert / und in Milch zu einem Muß koche in dem Blut-Stulgang / wo anderſt keine Zeiche des Leberfluſſes oder rothen Ruhr vorhanden ſeyn und zwar Morgends und Abends.

Das Bohnen-Mehl dienet treflich wol in Sto und Quetſchungen / Entzündungen der drüſichte Theile / nemlich der **Teſticulorum.** Man mache aber das Cataplaſma aus Bohnen-Mehl / mit E ſig und einem wenigen Silberglette. Beſihe Riverium. In Bruſt-Geſchwüre / dienet eben dergl chen Mehl.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer** aus Bohnenblüthe. Es tre bet den Harn / und wird wider die Flecken des Ang ſichts gebrauchet / und kan man ſich auch damit we und ſchön machen.

N. Etliche brennen es aus den Hülſen od Schotten der Bohnen / ſo wider den Stein au ſehr kräfftig iſt / Thomas Bartholin. in Epiſt. Cent. 1. ad Petr. Caſtell. ſaget / wie ihm im Gr nichts beſſers bekommen als Waſſer / von den Bo nen Schelffen / welches er getruncken und geſpür daß es ihm den Stein fürtreflich treibe / alſo daß billig auch daher andern mit ſolchem Zuſtand beha ten Perſonen ſolle recommendiret werden.

2. Das **Saltz** aus der Aſchen des Bohnenſtro Es treibet den Harn ſehr gewaltig und gebra chet mans gar offt in der Waſſerſucht, dem Stei und wenn der Harn nicht fort will.

N. Etliche brennen das Stroh zur Aſchen u

gieſſ

gieſſen Wein oder Waſſer darauf zur Lauge welche auch offtermals viel Gutes thut / getruncken in der Waſſerſucht/ J. Jonſton. Id. Med. Pract. l. 10. tit. 6. c. 2. art. 4. wie auch Stein Foreſt. l. 24. Schol. ad Obſ. 25. Simon. Paulli c. 1. ſchreibet: daß er ſich erinnere / wie durch den Gebrauch der Aſchen von den kleinen Bohnen oder equinæ des geſtandenen Harn wegen der Stein curiret worden / da alle andere bewehrte Medicamenten nichts haben wollen ausrichten. Die Aſche in Mauerkraut-Waſſer gekocht zu einer Lawen / und deſſen 5. bis 6. Untzen des Morgens etliche Tage über gegeben mit 1. Untzen Syrup von Frauen- oder Venus-Haar als Julep / curiret kräfftiglich contumaces gonorrhœas. Eben dieſer Julep iſt ſehr nützlich wider den Stein der in den Adern dadurch der Urin in die Blaſen ſeiget/ ſich befindet/ und groſſe Schmertzen verurſachet/ weil er demſelben geſchwinde bricht und abführet / Laz. River. l. 4. Inſt. Med. c. 12. Und wird faſt kein beſſer und kräfftiger Mittel gefunden den Stein zutreiben und den Harn befördern als eben dieſes Decoct von der Aſchen / ſaget Querc. Pharm. Dogmat. reſt. c. 8.

CXLVI. Fabaria.

τηλέφιον, Craſſula, Craſſula major, faba inverſa. Knabenkraut / Wundkraut / Donnerkraut / Donnerbohnen / Fette Henne. Joubarbe des Vignes. Orpine. Wonden cruyt een Smeerwortel Donder-Baer.

Und iſt gebräuchlich Thelephium vulgare C. B. 1. welches iſt Fabaria, Matth. Lob. Tab. Caſt. Lum. Telephium album Fuchſ. acetabulum alterum, Cord. in D. album Fuchſ. ico. Faba inverſa, Lob. Telephium alterum oder craſſula Dod. vulgare oder ſecundum Cluſ. hiſt. Craſſula oder faba inverſa, Ger. Cotyledon alterum Dioſc. Col. Scrophularia media 3. Brunf.

Das Wort Telephium kommet her von Telepho deß Herculis Sohne/ der von einer Hündin im Walde ernehret worden auch in Lydien geherrſchet / hernach aber als ein Vertriebener aus einem Könige ein vortrefflicher Artzt worden; er ſoll auch mit beſagtem Kraute ſeinen Schaden/ den er vom Achille empfangen/ geheilet haben.

An Geſtalt bekommt es einen geraden Stengel/ eines Schuchs hoch/ mit aufrechten / fetten / grau-blauen / wie am Portzel / doch längern Blättern. Trägt auf den Dolden weiſſe aus 5. Blättlein beſtehende Blümlein; die Wurtzeln ſind weiß und knollicht.

Es blühet im Julio und Auguſto und wächſet an den Mauren und ſteinichten Oertern.

In Apothecken hat man die Blätter.

Nach Matthioli Meinung kühlen und feuchten ſie (nach Dodon. Ausſage aber kühlen und tröcknen ſie) taugen vor die Wunden, adſtringiren/ reinigen/ und gebrauchet man ſolche meiſtens in Zernagung der Gedärme/ wegen der rothen Ruhr (in Geſchwären der Mutter) Brüchen/ Flecken der Haut/ und Verbrennung der Glieder. Etliche machen aus dem Saffte dieſes Krauts und Gerſtenmehl durch einander vermiſcht ein Sälblein / zu Linderung des Schmertzens im Brand / ſonderlich von Schwefel oder Büchſen Pulver herrührend.

Man hänget die Wurtzel auch hinter ſich an in hæmorrhoidibus cæcis, Feigwartzen ꝛc. Wedel. Miſcel. Ann. 2.

Die Blätter beſitzen auch neben ihrem ſchleimichten Leime ein ſalpetrichtes Weſen / wordurch ſie gleichfals die Schärffe der Mutter-Geſchwäre mäßigen / daher auch offt unverhoffte Würckungen herrühren/ daher es auch Wundkraut genannt wird.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus den Blättern und Blumen.

Es machet klare Haut/ Martin Schmuck hat davon ein Kunſt-Stücklein in ſeinem Theſauriolo.

CVLVIII. Ficus.

Σύκη, ficus, Brunf. Trag. Matth. Dod. Cord. h. Bellon. Lon. Lob. Caſt. Tab. Cer. ficus, ſativa, Fuchſ. communis, C. B. 1. Feigenbaum. Figuier. Fig. und fig. Tree. Vygen en Vygenboom.

An Geſtalt iſt er ein mittelmäſſiger Baum/ hat ein ſchwämmichtes Holtz und Blätter/ faſt den Weinbeer Blättern ähnlich / trägt ohne Blüthe birnformige Früchte/ welche ſo ſie zeitig/ bleich/ voll ſüſſes Marcks und Körnlein ſeyn.

Wächſet in Hiſpanien/ Welſchland und Franckreich/ von ſich ſelbſt ſehr häuffig/ allwo er auch zweymal im Jahr / nemlich im Frühlinge und Herbſt/ Früchte bringet. Bey uns wird er in Gärten unterhalten.

In Apotheken hat man

Die Frucht / (σῦκα) Laubfeigen / groſſe Korbfeigen. Figues d'Eſpagne. Körbleinfeigen / kleine Marſiliſche Feigen. Figues de Marſeile, petites figues. Vygen von Marſelle.

Die Erſtling ermeldeter Früchte werden genant groſſæ ficus; die in dem Ofen aber/ oder der Sonnen gedörrte caricæ oder auch paſſæ.

Die tröckene ſind Feigen dreyerley/ die erſten werden in geflochtenen groſſen Körben; die andern in Küſten und dergleichen geflochtenen Decken / mit Lorbeerblättern vermiſchet/ und die 3. in kleinen rund geflochtenen Körblein gebracht/ dieſe zwar ſeyn kleiner denn die andere / doch übertreffen ſie dem Geſchmack nach alle. Die Dürren ſeyn beſſer denn die Friſche / doch zeugen alle eine böſe Feuchtigkeit. Daß von dem Eſſen der Feigen der ſtinckende Schweiß unter den Armen herrühre / bezeuget Henr. ab Heer. L. 1. Obſ. 23. dahero auch Galen. ſaget/ daß die Feigen/ wo ſie lange im Leibe bleiben/ einen böſen Safft hervorbringen und Läuſe zeugen/ wo man ſie aber mit Nüſſe und Mandeln eſſe / ſo ſeyn ſie eine vortrefliche Speiſe/ die die Verſtopfungen eröffne. Sonſten wenn man die Feigen beſonders gebrauchet / ſo dienen ſie gleichfals wider Gifft/ und werden in Kindsblattern und Flecken gebrauchet. Wo man ſie aber mit Alkekengi vermiſchete ſo ſollen ſie zum Giffte werden. Hartm. in Diſp. Medico chymica 4. p. m. 42. Sonſten tauget das mit Bier bereitete Feigen-Decoct vor die Colic, wo mans warm trincket/ und die von dem Decocto hinterſtellige Feigen ſtatt eines cataplaſmatis überleget. Es ſollen ſonſt die Feigen wie jetzt gedachter Galenus l. 2. alim. fac. c. 8. ſchreibet auch kein gut Geblüt generiren / ſondern welches bald faulet / daher ſie auch wie Simon Sethi meldet / ſchäbige und krätzige Leute machen ſoll. beſihe auch Heurn. de aff. cap. c. 7. J. R. Camer. Memor. Cent. 3. part. 85. M. Sebiz. de Alim. Fac. l. 5. Probl. 196.

Die dürren Feigen wärmen im 2. gr. (die friſchen ſeyn nicht ſo warm) beyde feuchten/ taugen vor die Lungen/ Niern/ Blaſen und Sand wiederſtehen dem Gifft/ daher auch der König in Ponto Mithridates ein Alexipharmacum wider das Gifft gemacht und im Brauch gehabt/ welches aus Feigen Nüſſen/ Rautenblättern und Saltz zubereitet geweſen/ welches Pompejus in einem Büchlein oder Handſchrifft unter des Königs Mithridatis Schatz/ nachdem er ihn überwunden/ ſoll funden haben darin gemeldete Artzeney beſchrieben geſtanden/ wie ſolches Plinius l. 23. c. 8. bezeuget. Es iſt aber dieſes uhralte und anfänglich von Mithridate erfundenes Mittel zu jeder Zeit von allen fürtrefflichen Medicis, nicht allein wider alle andere/ ſondern auch/ die peſtilentzialiſche Gifft ſehr wehrt befunden worden. Ant. Mizald. rühmet es trefflich hoch/ und ſpricht/ er habe zur Peſtilentz-Zeit vielen Leuten von Adel und Unadel damit geholffen/ die gantz deſperat geweſen. Confer. etiam Alex. Pedemont. de Secret. l. 1. Foreſt. l. 6. Obſ. 16. Crat. l. 6. Conſ. 25. Feigen in Bier gelegt oder damit gekocht/ treibet die Maſern und Pocken vom Hertzen/ wenn die Kinder davon trincken/ darum ſie auch häuffig in der Kinder rothen Flecken und Blattern gebrauchet/ (doch lehret Lud. Mercat. l. 1. de rect. præſid. art. med. uſu, c. 1. das Widerſpiel daß ſie ſelbige nicht vom Hertzen ab- und austreiben ſollen) ſie zertheilen auch das geronnene Blut/ alſo genutzet/ zeitigen lindern ziehen zuſammen und machen die Geſchwüre reiff und zeitig. P. Borell. c. Obſ. 86. unſere Weiber eſſen/ wenn die Geburt herannahet/ gebratene Feigen/ ſo ſollen ſie hernacher deſto leichter gebähren. Sie werden auch an ſtatt eines Stuhl-Zäpffleins umgekehret den Kindbetterinen beygebracht. Der Milch-Safft der Blätter und des Baums vertreibet die Wartzen/ Flechten und Flecken der Haut. Man zündet auch über das einen Spir. Vin. über Feigen an/ und gebrauchet die Brühe vor den Huſten.

CXLIIX. Filipendula.

Φιλιπένδυλα, Filipendula œnenthe. ſaxifraga rubra, rother Steinbrech. Saxifrage, rouge, Filipendula. Drop wort, Red ſaſſifrage. Root Steenbreck.

Es wird genannt Oenanthe veterum, weil es den Kräfften nach mit ſelbem übereinkommet. Und iſt gebräuchlich Filipendula vulgaris C. B. 7. Filipandula, Trag. Dod. Matth. Cord. h. Lon. Caſt. Tab. (der es auch Saxifragam rubeam nennet) Ger. Oenanthe, Fuchſ. Cord. in D. Lob.

Der Geſtalt nach hat er einen Stengel einer Ellen hoch. Die Blätter vergleichen ſich faſt der welſchen Binelle. Die Blümlein ſind weißröhtlicht: Der Saamen wie an den Melden. Die Wurtzeln/ ſo wie länglichte Knöpflein an langen Faſen hangen/ ſind auswendig roht/ inwendig weiß. Wird im Majo geſammlet.

Es wächſt an kräuterrichten Oertern/ und blühet in Junio und Julio.

In Apotheken hat man die Blumen und Wurzel.

Es wärmet und tröcknet im 3. gr. machet dünn/ abſtergiret/ adſtringiret in etwas/ zertheilet/ treibet den Harn/ und gebrauchet mans meiſtens in
dem tartariſchen Schleim der Lungen/ Niern u
Blaſen/ in der Colic/ die von Winden herkomm
dem weiſſen Weiberfluß/ euſſerlich aber in der G
dader-Geſchwulſt. Doſ. ʒi.

Etliche verordnen ʒj. deß Pulvers von d
ſem Kraute in dem Möhrenkümmel-Deco
etliche Tage nach einander den Weibern. we
ſie den weiſſen Monatfluß haben mit gute
Glücke.

Das Decoctum der Wurtzel in Wein beföd
alsbald den Urin/ Alex. Alexius in Cratyl Mo
l. 1. cap. de dyſur. Es hat die Wurtzel unglau
liche Krafft das Blut zu ſtillen/ ſonderlich aber u
am meiſten den Weiberfluß; Lud. Mercat. l. 1.
Mulier. affect. c. 8 Roderic. à Caſtro l. 1 de Me
Mulier. c. 5. L. Riv. l. 15. Prax. Med. c. 3. S
wird auch mit Nutzen in der rothen Ruhr geg
in Wein oder Eyerdotter/ beſ. Lud. Mercat. To
2. l. 1. de rect. præſid. uſu c. 14. & Tom. 3. l. 3.
int. morb. cur. c. 12. it. Georg. Hieron. Vel
Obſ. Med. Epiſm. 44. Matth. Sylvaticus lo
ſie ſehr in der Fallendenſucht/ wenn man ſie offt
den Speiſen gebraucht/ oder aber das Pulver m
einem approbirten liquore einnimmt/ daher and
re geſchrieben haben/ daß die Fili pendula m
den Poeoniſchen in Eigenſchaften gar nahe üb
einkomme. Tabernæmontanus rühmet ſie wi
die Gliedſucht und das Zipperlein/ wie auch wi
die Frantzoſen/ deßgleichen wider den Krebs u
Fiſteln/ in Wein geſotten und davon getrunck
dienet auch wider alles eingenommen Gifft u
wider die Peſtilentzt Man braucht ſie auch eu
ſerlich wider die Kröpffe und Hagdrüſſen am H

Man bereitet auch ein Extract daraus.

CXLIX. Filix.

Πτέρις, πτέριον, Farn/ Fahrenkraut/ Fougere
feu chiete. Fern, Fearo. Brake, Brekon. Var
Welſch: Felce.

Iſt { mas non ramoſa mit vielen Stiehlen. | beyde werden oh
foemina ramoſa mit einem Stiehl. } ne Unterſcheid g
brauchet.

Das Männlein wird genannt Filix. Brunſ. vu
garis, Trag. mas; Matth. Fuchſ. Dod, Lon. Lo
Caſt. Tab. Ger. fœmina, Geſn. Cæſalp. filix no
ramoſa dentata C. B. 3.

Geſtalt des Fahren-Krauts Männleins, hat w
der Stengel/ Frucht noch Blüte/ ſondern nur g
flügelte/ gekerbete/ und mit Flecken/ (die man v
den Saamen achtet) bezeichnete Blätter/ ſo an e
nem einigen Stiele der Ellen hoch wachſen; D
Wurtzel iſt faſicht/ länglich und braun.

Wächſet auf den Bergen und in Wäldern a
ſchattichten/ naſſen und ſandichten Ortern.

Grünet den gantzen Sommer hindurch.

N. 1. In der Wurtzel iſt ein doppelter Adler
findet wenn man dieſelbe in Scheiblein ſchneidet.

N. 2. Unten in der Erden wächſet noch ein
Wurtzel/ welche an der obern feſte gewachſen un
in die Quere gehet/ iſt von auſſen ſchwartzlicht/ i
wendig weiß und ſind die beyden Buchſtaben C.
darin zu finden. Welche der gemeine Mann JESU
CHRISTUS Wurtzel heiſſet/ und wider die Incan
cationes gebrauchet. Sie iſt aber weit kräfftig
als die Farn-Wurtzel/ in allen ihren Zufällen.

Das Weiblein wird betitult Filix ſylveſtris

Brunſ. Filicis majoris genus. Trag. Filix fœmina, Matth. Fuchſ. Dod. Lob. Caſt. Tab. Ger. Thylipteris, filix fœmina, Cord. in D. Filix mas major oder fœmina credita vulgo, Cluſ. Filix ramoſa major pinnulis obtuſis non dentatis, C. B. 1.

N. Der Farn-Saamen erſcheinet durch ein Ergröſſerungs Glaß mitten in einem Zirckel von brauner Farbe / und gleichet ſchier den Erdſchwämmen.

Es wächſet in finſtern dicken Wäldern/ grünet den gantzen Sommer / an der Johannis Nacht bringet es den Saamen hervor / ich weiß etliche die ihn um beſagte Zeit geſammlet/ mit was vor Nutzen ber/ weiß ich nicht.

In Apotheken hat man die Wurtzel beſonders on dem Weiblein.

Sie tauget vor das Miltz/ wärmet und tröcknet/ bitter / adſtringiret in etwas / eröffnet / und gerauchet man ſie meiſtens in Verſtopffungen der ebens-Glieder / beſonders des Miltzes / und der Mutter. Euſſerlich gebrauchet man derer ausgezogenen Schleim, wenn man ſich verbrennet.

Sie iſt auch ein ſonderbares Mittel vor die ange und breite Würme/ wenn man ℥j. davon gebrauchet. Etliche kochen auch gemelte Wurtzel in Bier / und gebrauchens als ein gewiſſes Mittel vor den Stein.

Die Wurtzel in Wein geſotten und mit demſelben die alten faulen unſaubern Schäden gewaſchen/ ernach auch das Pulver darein geſtreuet/ heilet ſie ald. Es ſollen ſich aber für der Filice hüten alle Weiber ſie ſeyn ſchwanger oder nicht. Denn die wanger ſind / die kommen um die Geburt: Die er nicht ſchwanger ſind die werden Unfeuchtbar ie Dioſcorides und Theoph. Ereſius bezeugen. s dienet in der Melancholey mit Sewenbaum kocht.

N. Bekannt iſt es auch/ daß man im Junio/ uguſto / und Herbſt-Monat in der Wurtzel en dieſen Kraut (dem Weiblein) ein gedoppelten Adler finden / den man aber gleichfals den unzeitigen Gukumern / und den Häuſern der Krebſe findet.

Jacobus Cornutus gedencket auch eines Mitnächtiſch Americaniſchen und auſſer dieſem wird ch eines Indiſch Virginiſchen Farn gedacht / Bodæum à Stapelen in hiſt. plantar. Theoph. 4. C. 3. Dieſer kan das Fühlen des Menſchen t ertragen / doch fliehet er gleichwol nicht dar/ ſondern bekommt den 2. 3. und 4. Tag einen cken/ der als wie der Brand / das gantze Blatt rch kriechet und vertröcknet. Ob gleich dieſer ndiſche Farn das lebendige Kraut/ oder das Nome tangere oder herba mimoſa ſelbſten nicht iſt/ hat es doch mit dem Herba mimoſa gar nahe erwandnis. beſ. Simon Pauli Quadr. botanic. laſſ. 3.

Die bereitete Stücke.

Der Extract aus der Wurtzel / der Miltz piritus.

Etliche deſtilliren auch aus den Blättern und Wurtzeln ein Waſſer / daß ſonderlich gut iſt zu alngebranten Schaden / wenn nemlich Tücher darin genezet und warum aufgeleget werden/ Querc. Pharm. Dogm. reſtit. c.7. & J. D. Horſt, Pharm. Cathol. p. 2. l. 6.

CL. Fœniculum.

Μάραθρον, Fœniculum, Brunſ. Trag. Fuchſ. Cord. D. Tab. vulgare. Ger. fœniculum noſtrum vulgare. Ger. fœniculum noſtrum vulgare, von etlichen Hippomarathrum genannt, C. B. 1. Fenchel. Fenouil. Fennel. Venkel/ Welſch: Cinochio.

Der Geſtalt nach hat der gemeine Fenchel eine weißlichte etwas ſüſſe und wurtzhaffte Wurtzel / eines Fingers dicke / und einen geraden / ſteiffen / glaychigen / dunckelgrünen / mit weiſſem Marcke angefülleten / äſtigen Stengel 3. bis 4. Ellen hoch/ mit ſehr dinnen, ſüſſen und wolriechenden Blättlein bringet breite Dolden / mit gelben wolriechenden Blümlein. Der Saame iſt wie Anies/ langlicht/ dinn und ſcharff.

Es wächſet in gebaueten trocknen Oertern/ blühet im Julio und Auguſto.

Entſpringet anfänglich aus dem Saamen / ſo im Mertz geſäet wird, hernach wächſt er jährlich aus der überbliebenen Wurtzel hervor.

In Apotheken hat man das Kraut oder die öbern Spitzen und Wurtzel/ (welches eine von den 5. eröffnenden Wurtzeln iſt) und den Saamen.

Die Blätter wärmem im 2. und tröcknen im 1. gr. eröffnen / reſolviren / zertheilen / treiben den Harn / Winde und Huſten / ſtärcken den Magen/ vermehren die Milch/ ſtärcken das Geſicht/ und machen den rauhen Hals glatt.

Die Wurtzel und der Saamen wärmen im 3. gr. dahero gebrauchet man ſie offt in Zertheilung der Feuchtigkeiten und Wind/ und wann man ſonſten was heraus treiben ſolle.

N. Der Saamen wird gar offt als ein Verbeſſerungs Mittel zu den Purgantzen gethan / damit er zugleich die Winde vertreiben ſolle.

In den Kindes Blattern und Flecken iſt nichts beſſers denn das Decoct dieſer Wurtzel / oder des Saamens. Eben dieſes gebrauchet man wider den Rauch des Mercurii, wovon ſonſten das Zittern der Gliedmaſſen herrühret/ wie auch in den Frantzoſen. Wenn man Fenchel käuet/ und den Dampf einem in die Augen gehen läſſet / ſo ſtärcket er die Augen. Der Saame/ wenn ihn die ſchwangere Weiber eſſen macht den Kindern klare Augen.

Die bereitete Stücke.

1. Fenchel Confect.
2. Das Waſſer aus dem gantzen zerſchnittenen Gewächs.
3. Das Waſſer aus dem Saamen.

N. Man bereitet auch ein Waſſer oder Liquorem vor die Augen wenn man Zucker-Candie zerſtöſſet / und ſelben in die Hülslein deß Fenchels / indem er noch in der Erden ſtehet/ thut / ſelbe werden deß Nachts mit Wachs umzogen / ſo ſchmeltzt der Zucker / und wird zu Waſſer/ das man Tropffen weiſe in die Augen thun kan.

4. Das deſtillirte Oel aus dem Saamen. Es kommt dem Anies-Oel an Würckung gleich.
5. Das Saltz aus der Aſchen dieſes Krauts.

CLI. Fœnum græcum.

Fœnogræcum, Fenugreck/ Bocks-Horn. Fenugrec. Fœnugreck. Fenigriek.

Iſt { Sativum. Diß iſt gebräuchlich.
Sylveſtre. Iſt nicht ſehr gebräuchlich.

Wird genannt fœnum græcum Trag. Matth. Lob.Lon.Dod.Caſt. Cam. fœnogræcum, Fuchſ. Cord. in D. fænum græcum ſativum C.B. 1.

An Geſtalt gewinnet es einen dünnen äſtigen Stengel mit Blättern ſo den Wieſen-Klee ähnlich/ und bleich-weiſſen Blümlein / denen Krumme wie ein Horn geſtaltete Schotlein/mit gelblichten/wolriechenden und faſt viereckichten Saamen folgen; die Wurtzel iſt ſchlecht und zaſicht.

Wird im Hornung oder Mertzen in den Gärten geſäet.

Bringet die Blumen im Julio/dem Saamen aber im Auguſto.

In den Apotheken hat man allein den Saamen von dem zahmen Bocks-Horn.

Es wärmet im 2. tröcknet im 1. gr. lindert / digeriret / zeitiget / zertheilet / ſtillet den Schmertzen/ drum er auch bald in alle dergleichen Pflaſter kommet. Man gebrauchet ihn gleichfals ſehr offt in erweichenden Clyſtiren / denn er vermittelſt ſeines Schleims alle Schärfe lindert / und die zernagte Gedärme damit überziehet; beſagter Schleim iſt auch gut vor blaue Augen / wenn man ihn über legt Hartm. in Pract.

N. Man brauchet inſonderheit den Saamen zu Umſchlägen euſſerlich zu erweichenden und ſchmertzſtillenden Clyſtiren. Der Schleim davon vertreibet die Röthe der Augen. Die Brühe darin Fœnum græcum geſotten / iſt ein herrlich ſchmertzſtillendes Mittel in den Schmertzen der Augen. Galen. l. 13. M.M c. 22. & l. 2. de Medic. facil. parabil. c. 10. Vid. quoq; Arnold. de Villanova lib. 1. Br. Pract. c. 10. Foreſt l. Obſerv. 2. & ſeq. Crat. l. 6. Conſ. à Scholz. ed. Gvalt. Bruel. Prax. Med. Felix Wurtz. Chirurg. p. 2. c. 9. Aus dem Mehl/ Schwefel und Honig eine Salbe gemachet/iſt gut für die Sproſſen oder Flecken des Angeſichts : Mit Eſſig und Salpeter vermenget / ſtillet die unruhige Miltz : Mit Honig-Eſſig einen Brey daraus gemacht nimmet hinweg die Schmertzen des Zipperleins. J. D. Horſt. Phar. Cathol. p. 1. l. 6. c. 202. Foreſt. l. 29. Obſ. 9. in Schol. & Obſ. 16. Crat l. 7. Conſ. 22. & 33. Den Saamen in Waſſer geſotten / und das Haupt damit gewaſchen / macht ſchön lang Haar/ vertreibet die Schuppen und Milben / und heilet den flieſſenden Haupt-Grind. Aus dem Saamen wird auch ein Oel gepreſt und zubereitet / welches zu den Kröpffen / und kalten harten Geſchwülſten Scirrhi genannt / ſehr kräfftig iſt. Ein Decoct aus Fœnugreck mit Feigen / Iſop und Honig / hilfft wol wider das Keichen. Curt. lib. 4. Conſ. & in Epiſt. ad Thom. Jordan, ejusd. lib. it Gvalt. Bruel. d. l. Der Syrup vom Fœnugreck iſt ein heilſam medicament vor die geſchwollen Mandeln und Heiſerkeit/nach der Ausſag J. D. Horſt. in Phar. Cathol. p. 2. l. 1. Es wird auch der Same der bekannte Bruſt-Lattwerge Lohoch ſano & experto zugethan.

Dieſes Kraut ſoll in der Peruaniſchen Landſchaft ſo häuffig wachſen / daß man daraus auch einen Wein machet, und ſelben trincken.

Die bereitete Stücke.

Der Schleim (Mucilago) dieſer wird herausgezogen durchs Kochen im Waſſer.

CLII. Fragaria.

Κόμαρον, fragaria, Brunſ. Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Lon. Lob. Coſt. Ger. fragaria vulgaris, C. B. 1. fragula, Cord. hiſt. fragulum und trifolium fragiferum, Tab. Erdberkraut. Herbe des fraiſes. Strawberries. Erdbeſien / Cruyt gemeynlyck Erdbeyen.

Deſſen Geſtalt nach hat es einen kurtzen Stengel: Die Blätter ſind wie an der Odermenge doch aber gröſſer und breiter. Die Blumen derer jede an einem beſondern Stiehle / ſind inwendig gelb/ auswendig aber mit fünff weiſſen Blättlein umgeben / und laſſen Früchte hinter ſich / welche / wenn ſie reiff / entweder roth oder weiß / oder gelblicht ausſehen / und Erdbeeren / Beſingen / Bräßlinge genennet werden. Die Wurtzel iſt braun und zaſicht.

Wächſet an ſchattichten Orten/in Thälern/und auf den Bergen/wird auch in Gärten verpflantzet.

Grünet durch das gantze Jahr/ blühet im Mertzen/April und Majo. Die Beeren werden im Junio reiff.

In Apotheken hat man die Blätter oder da Kraut/und die Frucht in bereiteten Sachen.

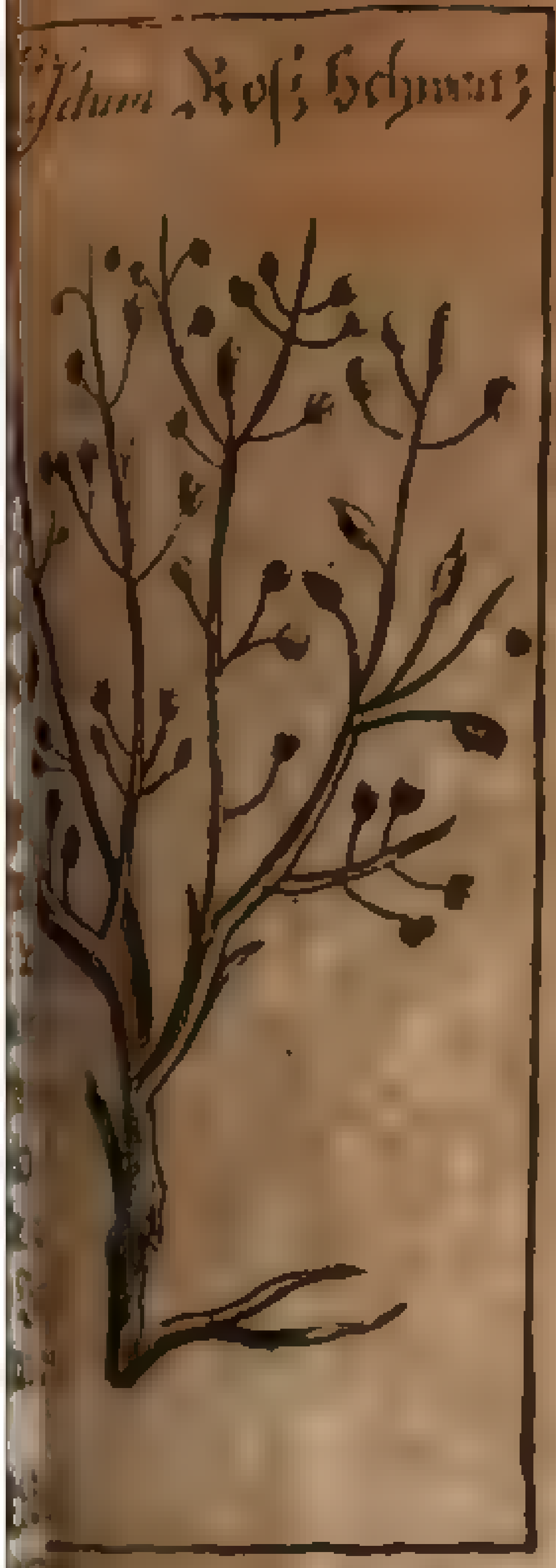
Das Kraut kühlet und tröcknet mäſſig / ad ſtringiret in etwas / treibet den Harn / und wi ſehr offt gebraucht in der Gelbſucht / wie auch i Gurgel-Waſſern und Bädern / Cataplaſmaten. ꝛc.

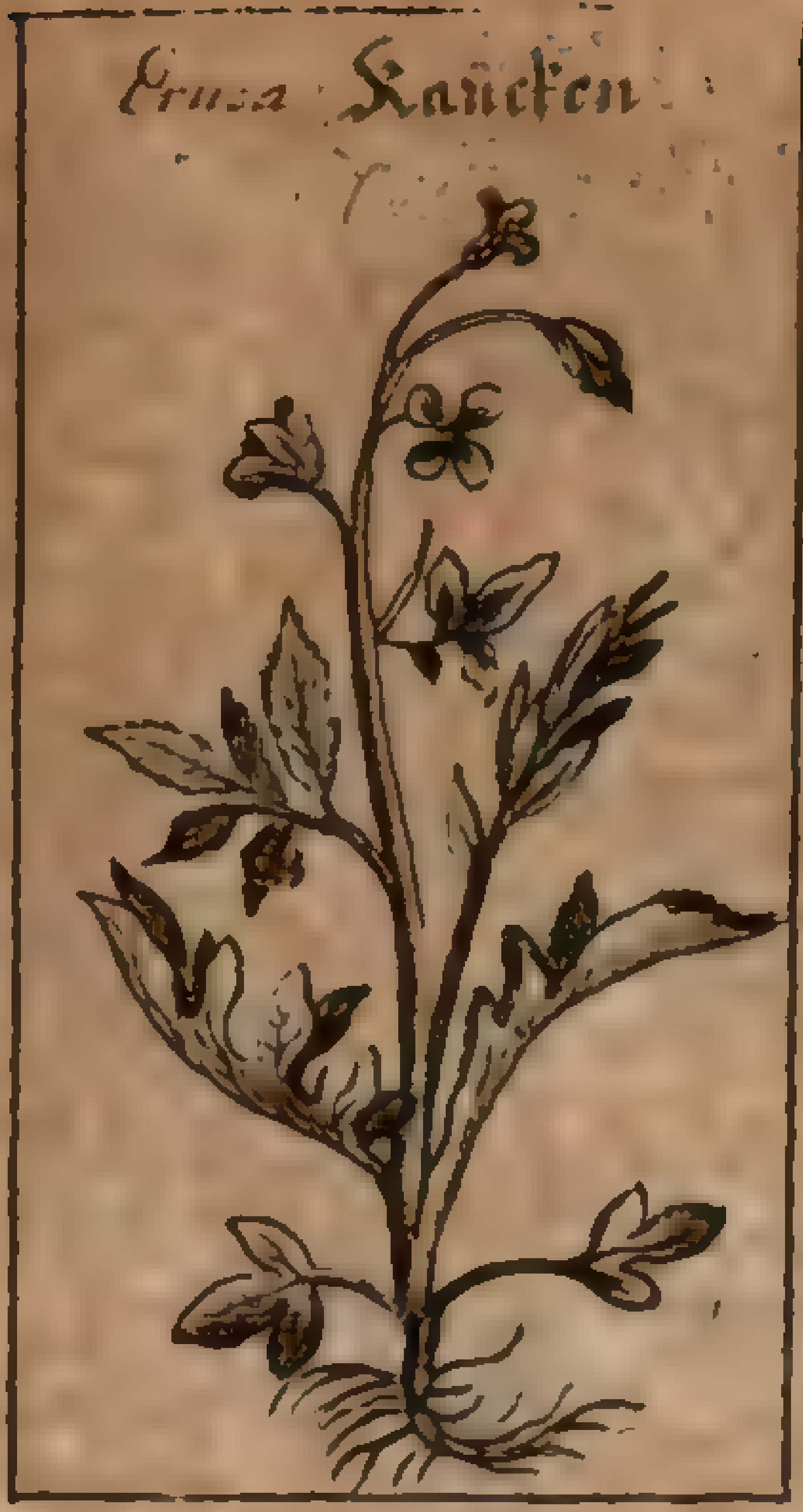
In den Affectibus Chronicis, inſonderheit i Cachecticis und Ictericis iſt dieſes Kraut von gro ſer Krafft ; desfalls in der Gelben-Sucht ſehr g rühmet und gebrauchet wird.

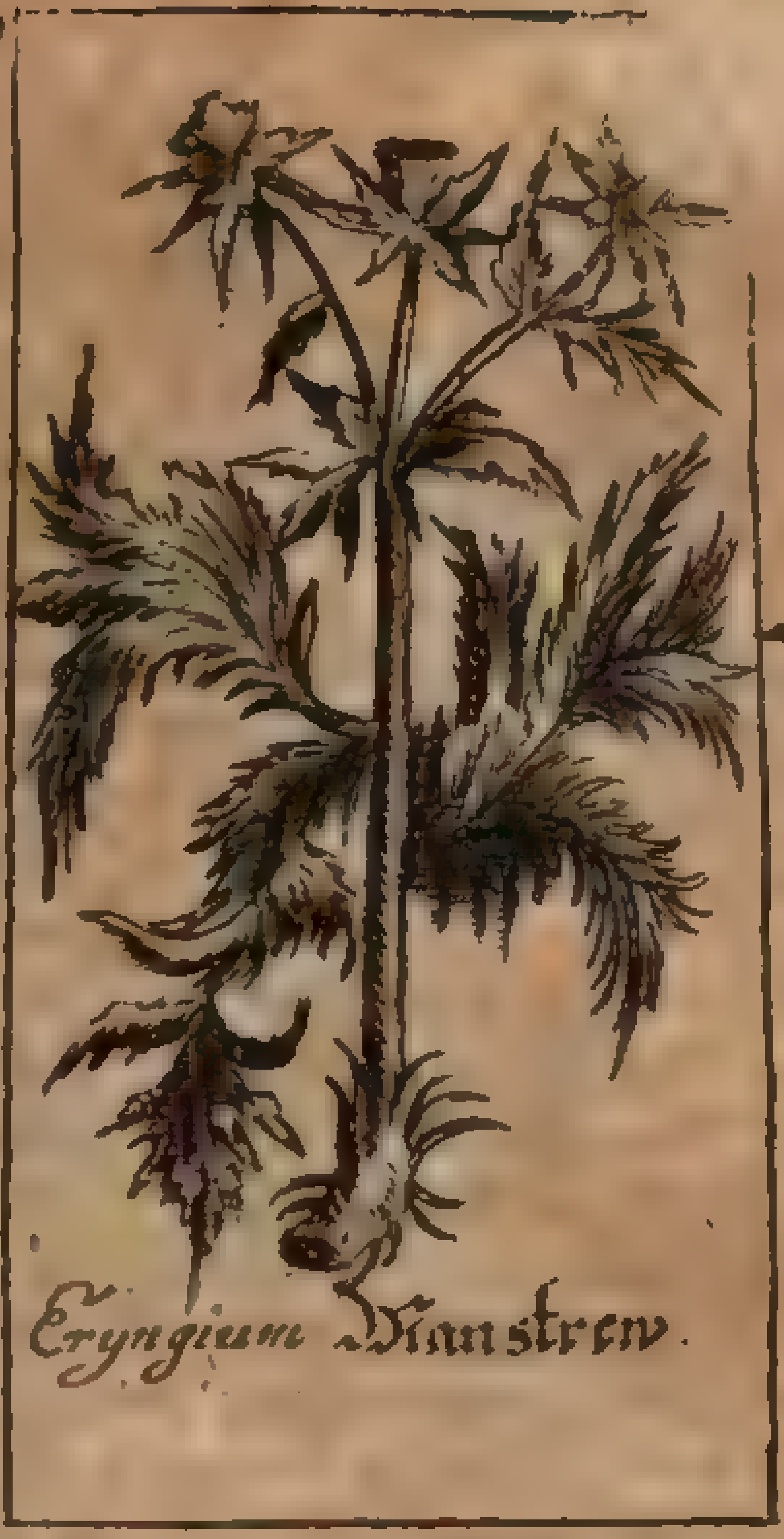
Dahero es auch zur Mäßigung der Geblüts Hitz ſehr tauglich iſt/daraus bereitet man auch (w man die Wurtzel datzu thut) ein Decoct wider di Geelſucht / da man denn mehre Lieblichkeit weg annoch groſſe zerſtoſſene Weinbeere / wie auch de Syrup von Johannis Beeren damit beymiſche kan/ es treibet auch den Harn / und die in den Gä gen ſteckende Unreinigkeiten zufälliger Weiß au indem es den Lebens-Gliedern ihre Stärcke wi der giebet. Wenn mans in rothem Wein kochet u als ein Cataplaſma der Scham und dem Kam etlichmal überſchläget/ſo ſtillet es den weiſſen We berfluß/wie auch den Saamenfluß. Ich bin vo einem weiß nicht eigentlich was vor einem Auto gelehret/ſagt Simon Pauli Quadr. Botan. Claſſ 3. daß das Erdbeerkraut in rothen Wein geſod und etlichmal über die Scham und Kamm geleg den weiſſen Weiberfluß ſtille / welches ich als ei bewehrtes Mittel im Saamen-Fluß gefunde habe.

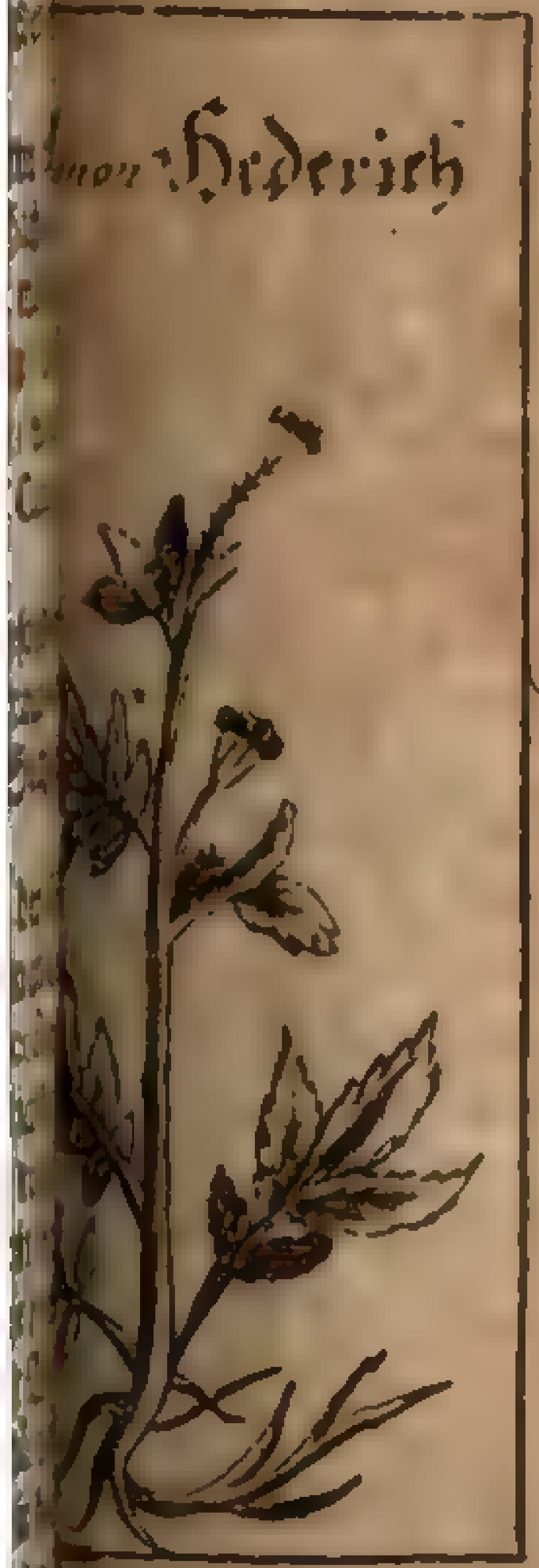
Die Frucht iſt im Sommer / wegen ihres leibl chen Geſchmacks eine angenehme Speiſe/ſehr ſaf tig/und wol temperiret/ und weil ſie leicht gähre ſo iſt draus zuſchlieſſen / daß ſie ein liebliches flüch ges Saltz bey ſich haben. Daher ihr Safft den Ur treibet / und die Nieren abſtergiret / und das Ge blüt reiniget. Insgemein hält man dafür/daß ſ kühlen / den Durſt löſchen / die Hitze der Leber un Nieren dämpfen. Wie man denn auch in den Fe bribus malignis Julepe draus bereitet. Sie ſolle auch den Schweiß treiben (Thom. Barthol. Cent 3. Hiſt. Anat. 57.) Harn und Grieß: Iſt aber de blöden und kalten Magen nicht geſund; wenn ſ

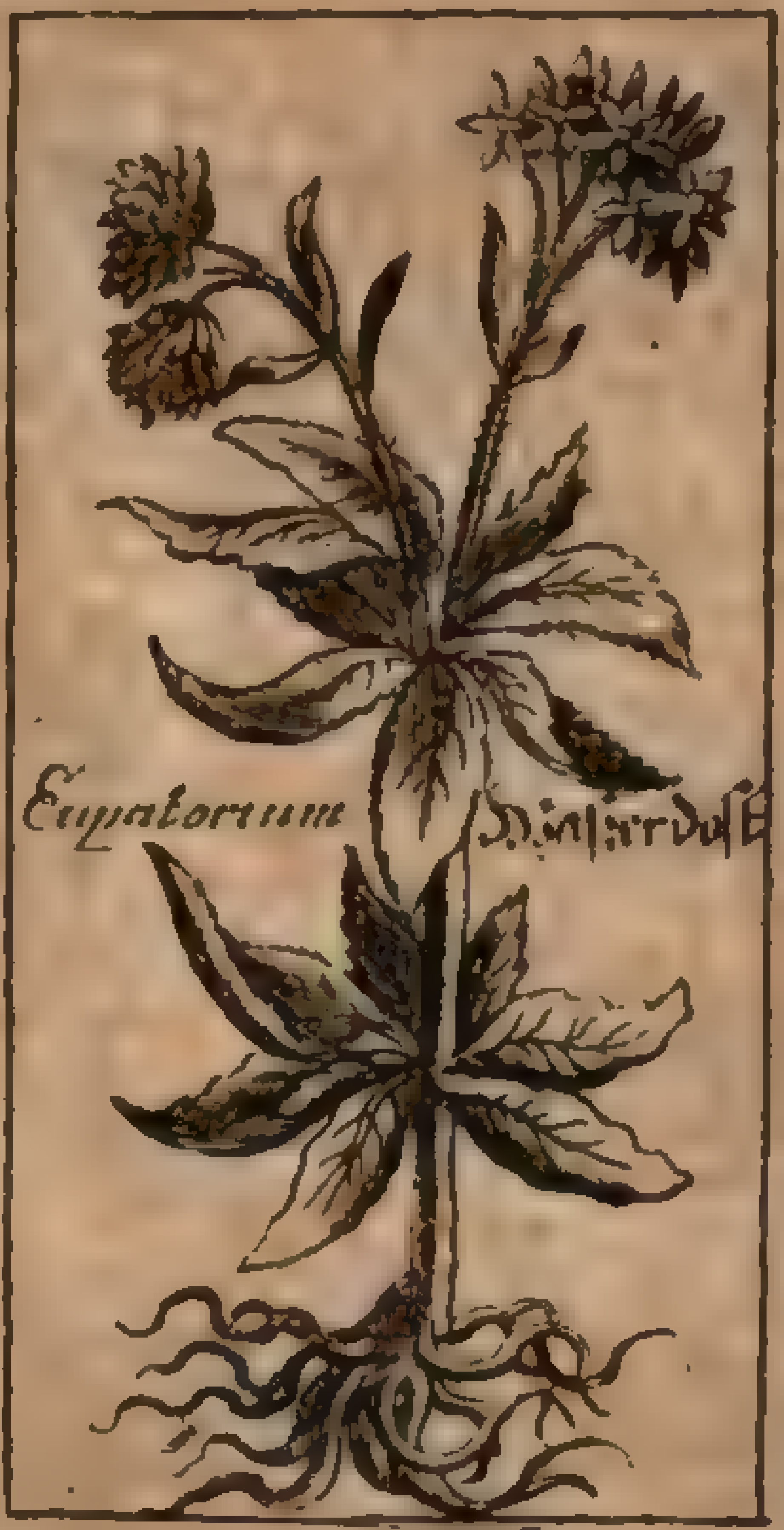
häuff

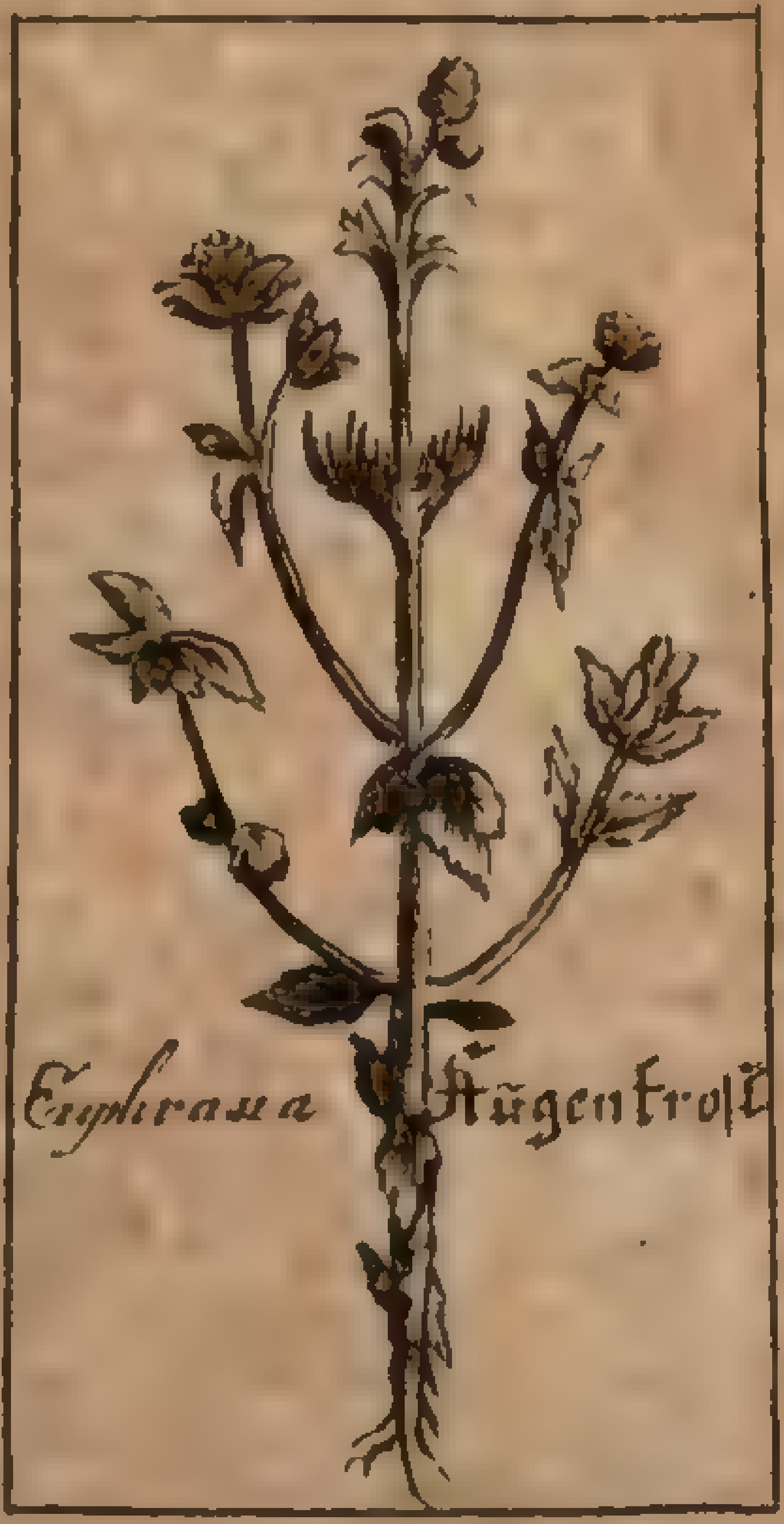

ſtum Roßſchwanz

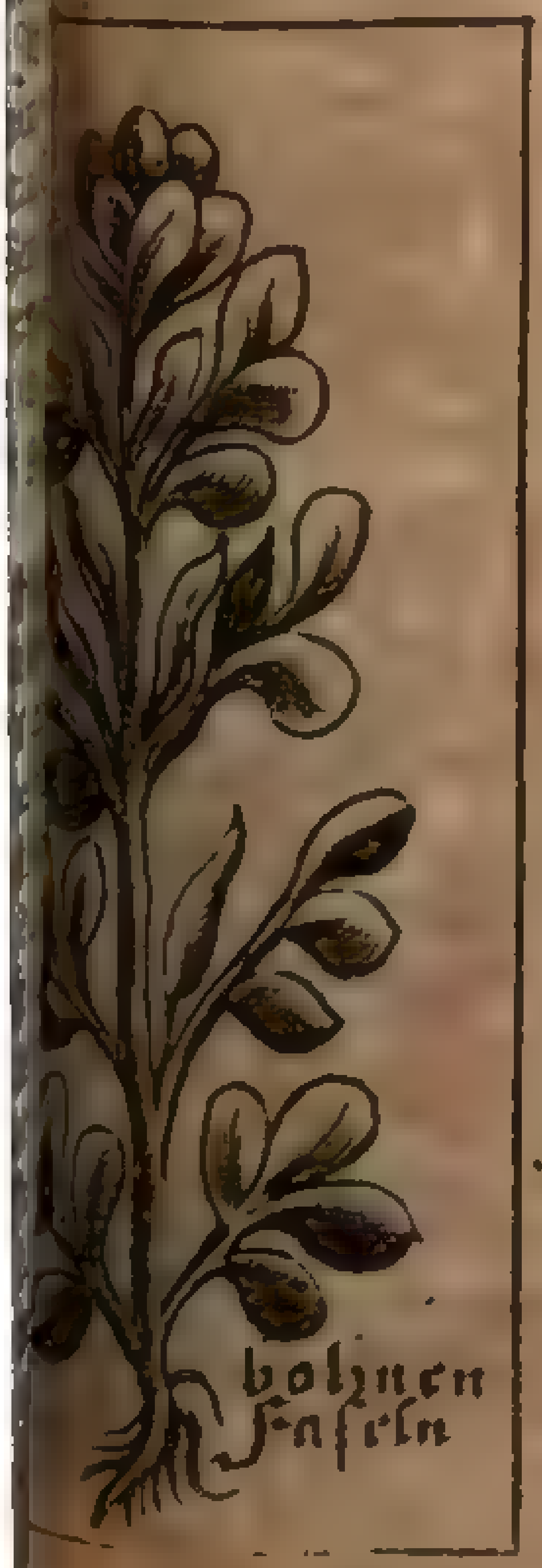

Eruca Raucken

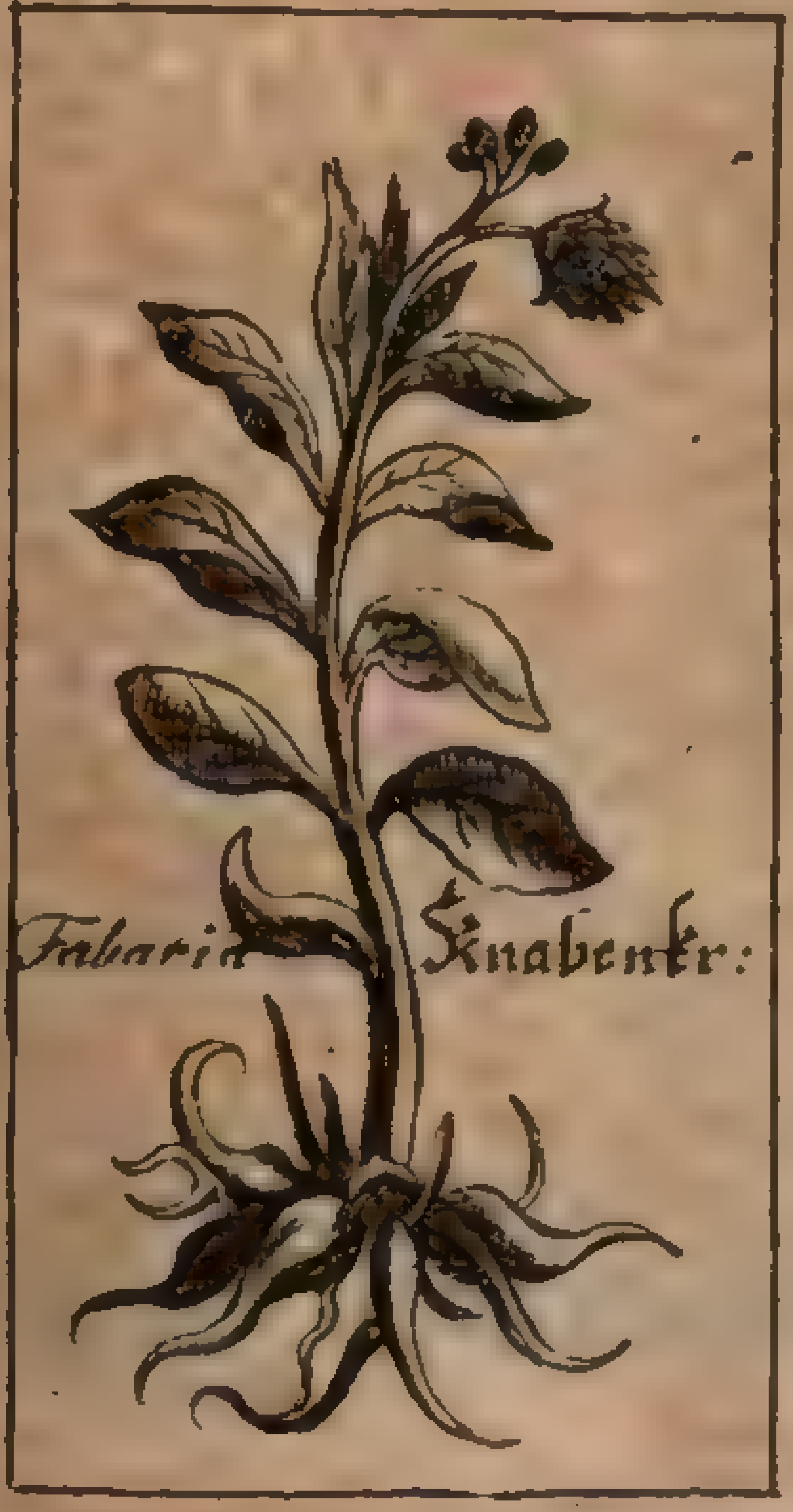

Eryngium Manstrew

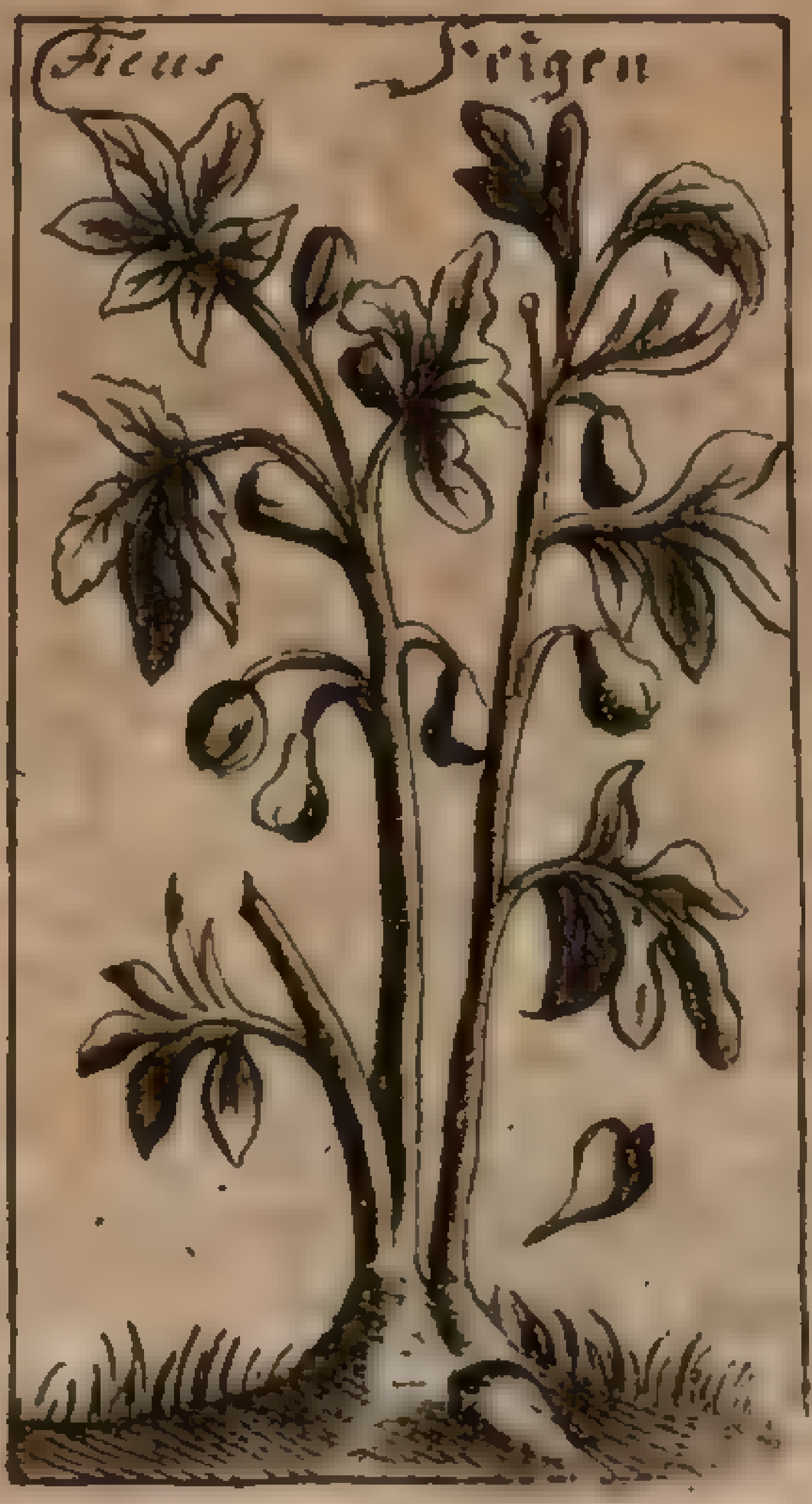

mon Hederich


Eupatorium Waſſerdoſt


Euphrasia Augentroſt


bohnen Faſeln


Fabaria Knabenkr:


Ficus Feigen

häufig gebrauchet werden / ſteigt davon die Krafft in das Haupt/und machet truncken. C. Hoffm. de Medic. Offic. l. 2. c. 65. Es kan auch der überflüſſige Gebrauch derſelben Beeren Choleram und andere Affectus Inteſtinorum erwecken.

Etliche halten dafür/daß die Wurtzel eingenommen/ und in den Händen gehalten / wol erwärme/ oder am Halſe gehäncket. Crato l. 4. Conſ. 32. & l. 5. Conſ. 7. das hefftige Blumen der Naſe/ wie auch andre Blutflüſſe ſtillen ſoll.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs. Es abſtergiret die Flecken.

2. Das Waſſer aus der Frucht.

Es ſtillet den Durſt und die Fieberhitz / treibet en Harn.

Das Waſſer reiniget das Geblüte/Leber/Miltz/ Bruſt und Mutter: kühlet und löſchet alle innerliche unnatürliche Hitze/ ſtärcket und erfriſchet das Her- e/ ſtillet das Naſenbluten und andere Blutflüſſe/ nd dienet ſonderlich wol in hitzigen Fiebern/ Pocken/Maſern/ Gelbeſucht/Blaſen und Nierenſtein; enimmt die Krätzte/heilet die Wunden: getruncken nd damit gewaſchen vertreibet das rothe aus den Augen; Cret. l. 5. Conſ. 5. Sennert. l. 1. Pract. Med. 3. l. 2. c. 12. & 22. erfriſchet und reiniget dieſelben wunderlich und nimmet auch daraus hinweg die lecken / Gverthæus in App. ad Mizald. cent. vertilget die Finnen des Angeſichts. Crat. l. 3. Conſ. 19. l. 4. Conſ. 26. & 27. und macht es ſauber und latt/ Cröll. Tr. de Sign. intern. rer. Fürnemlich ird es gelobet wider ein röthliches Angeſicht der uſſätzigen/wenn man davon öffters trincket/ und lecken mit demſelben beſchmieret. Conradus Geſerus gedencket/daß er ein Weib geſehen habe/welche von den auſſätzigen Beulen des Geſichtes befreyt worden / in dem ſie ſich nur allein mit deſtillirten rdbeeren Waſſer fleiſſig gewaſchen / da man daſſelbe; ehe es deſtilliret/zuvor in einem Glaſe in dem Mit faulen laſſen. Cardan. l. 10. de rer. var. c. 50. Ant. Mizald. Cent. 8. memor. Aphor. 46. daer gegurgelt/heilet es die Geſchwärlein im Munde nd Schlunde. Es dienet zur Kühlung der hitzigen bens Glieder/vor Miltz und Grieß. Zu den erfroren Fingern und Zähen iſt gleichfals nichts beſſers/ als wenn man des Sommers die Finger und ähen mit Erdbeeren ſtetig reibet. Petrus Borellus Cent. 1. Obſerv. 84. und Cent. 3. Obſ. 32.

3. Der Syrup aus dem Erdbeer-Safft. Wird reitet wie der Berberes-Syrup.

Der Syrup hat mit dem Waſſer gleiche Würkung/ wird mit groſſem Nutzen zu den hitzigen Geſchwulſten des Halſes / und zu dem verhaltenen rin und Stein gebrauchet.

4. Der Spiritus aus dem fermentirten Safft/ elcher aber gar ſelten gebrauchet wird. Er treibet den Urin und Harn.

Es wird auch von etlichen aus der Wurtzel ein ract/welches gar roth iſt/gemachet/der Leber gar nſtlich und zu allerhand Blutflüſſen erſprißlich.

5. Die Tinctur aus den Erdbeeren/ mit ihrem genem Waſſer.

CLIII. Fraxinus.

Eſchbaum / Eſchern/ roina Ash-Tree. Eſchenboom.
excelſior. Dieſe iſt gebräuchlich.
humilior iſt minder gebräuchlich.

Es wird genannt Fraxinus Brunf. Trag. Matth. Lon. Lob. Caſt. fraxinus excelſior; C. B. 1.

Geſtalt: Der Eſchen-Baum wird mit den Jahren zu einem hohen/dicken und äſtigen Baume/hat ein hartes und weiſſes Holtz/eine glatte Rinde. Die Blätter vergleichen ſie den Lohrbeer-Laub und ſind je 2. gegen einander übergeſetzt/ auſſer das Euſerſte ſo allein ſtehet; Der Saamen ſo roth/feiſt/ ſcharff/ und bitter iſt / und einer Vögel-Zungen ähnlich/ wächſt in länglichten Schoten / ſo Büſchelweiſe gerade herab hangen.

Wächſt an feuchten Orten auf den Bergen und auf der Ebenen/in kalten und warmen Ländern.

Die Blätter ſamt den Schoten kommen im April / die Augen oder rothe Blüte aber im Majo hervor; Der Saamen wird im Herbſt reiff/und zu derſelben auch geſammlet.

In den Apotheken hat man die Blätter/Rinden/das Holtz und den Saamen.

Die Blätter tröcknen ſehr / heilen die Stich der Schlangen/werden aber gar gar ſelten gebrauchet. Franc. Joel. Tom. 5. lib. 2. S. 4. rühmet das Decoct der Rinde des Eſchenbaums mit Wein/ wenn es offt mit Tüchlein warm über die Wunden geleget wird. Der Eſchbaum / ſpricht er / hat mit allen Arten der Schlangen eine ſolche widerwärtige Natur/daß ſie auch nicht den Schatten deſſelben ertragen mögen. Solches bekräfftiget auch Plin. l. 16. c. 13. Ruellius lib. 1. de natur. ſtirp. c. 82. I. R. Camerar. Syll. memor. Cent. 3. part. 47. Der Eſchen-Blätter-Safft / ſpricht Luſit. Car. Med. Cent. 1. cur. 1. im Trunck gegeben/iſt ein köſtliches/ kräfftiges medicament wider die Nattern und anderer Schlangen Biſſe / ſo alle andere Artzney wider die Gifft übertrifft.

Ich rede aus der Erfahrung/ſaget Paræus, daß/ wenn man mit Eſchen-Laub einen Ring um eine Schlange machet / ſie viel eher in ein Feur / denn in beſagtes Laub fliehe / und ſtimmet auch mit dieſem Plinius überein.

Doch ſchreibet Camerarius, daß die unſrige Schlangen das Eſchen Laub nicht fliehen; weme nun unter dieſen beyden zuglauben ſeye / muß die Erfahrung entſcheiden.

Die Rinden und das Holtz tröcknen und machen dünn / erweichen die harte Miltz/treiben den Harn und Stein.

Etliche pflegen Eſchen-Holtz klein geſchnitten in Wein zu thun/und davon zu Anfang der Mahlzeit einen guten Trunck zu thun/oder haben den Tranck in Gefäſſen aus Eſchen Holtz gemacht. Ich weiß/ ſpricht Lobelius in Obſerv. p. 545. daß durch Eſchenholtz viel Miltzſüchtige/viel ſo von den Stein und Frantzoſen geplaget/ſind curiret worden.

N. Etliche halten davor/ daß/ wenn man dieſes Holtz am Tage Johannis des Täuffers haue / ſolches durch bloſſes reiben die Wunden heilen ſolle; andere hauens vor Aufgang der Sonnen / andere am Mittage/und nennen es Wundholtz.

Etliche bereiten aus der Aſchen der Eſchen Wurtzel und der euſſern Aeſtlein Rinden ein Cauterium potentiale. beſ. D. Simon. Pauli Quadr. Botan. Claſſ. 3. p. 310. Man bereitet auch aus denen Eſchbaums-äſtlein und Rinden zugleich ein Sal, vermiſchets mit C.C.ſ.△/ und gibts in Cardobenedicten Waſſer in Kinds Blattern und Flecken / als ein ſehr gutes ſchweißtreibendes Mittel. Das Holtz kan man auch an ſtatt des Frantzoſen Holtzes in den Frantzoſen gar wol gebrauchen / in gedoppelter Doſi eingegeben: und nennet es dahero Joh. Agricola in Chir. parv. Das rechte Teutſche Frantzoſenholtz welches auch viel beſſer, als das welches aus Indien kommet wircket.

Obgemeldtes Wundholtz muß auch mitten in der Nacht gehauen / und mit 3. Sonnen-Aſpecten imprægniret werden / (ſage mitten in der Nacht / nemlich zwiſchen 11. und 12. ſo heilet es alle Geſchwär und Wunden / ohne einiges Pflaſter / darinnen ſtecken auch Mittel wider die Hexerey verborgen ꝛc. Wenn die Sonn und Mond im Widder vereiniget ſtehen / ſo haue das Eſchholtz von einem Geleńck zu dem andern auf einen Hieb / und verſiegele es unten und oben mit Wachs / ſo heilet es das Bluten / wenn man es nur zu dem blutenden Theil hinhält. Petr. Borell c. obſ. 28.

Daß dieſes Holtz in Stillung der blutenden Wunden ein vieles vi Sympathetica vermag / iſt unlaugbar. Denn wenn es zu rechter gebührender Zeit gehauen wird / thut es das ſeine mit Nutzen / und gilt es gleich viel ob man daſſelbe an die friſchen Wunden reibet / oder das blutige Gewehr beſtreiche / und an einen laulichten Ort ſtelle. Wenn man es in Naſenbluthen nur bloß in den Händen hält / ſoll es deſſelben Fluß hemmen. Es iſt einſten eine Jungfrau geweſen / welche geraume Zeit am Naſenbluthen gekrancket / alſo hart / daß auch die Haare ausgegangen / und man kein Mittel finden können ſo da dem Ubel widerſtehen mögen: ſo bald aber dieſes Holtz appliciret worden / iſt das Blut alſofort geſtillet worden. Sonſten / wenn man es im Zahn Schmertzen in die Höhle des Zahnes ſtecket / ſtillet es alsbald den Schmertzen / da man es auch an die Gaumen reiben kan.

Es iſt aber / wie ſchon oben gemeldet / wol auf die gewiſſe determinirte Zeit acht zu haben / wenn man das Holtz hauen ſoll. Nemlich es ſoll dieſes Holtz gehauen werden / entweder in der Conjunction der Sonnen und Mondes im Löwen / im Monat Julio / Nachmittag: oder in der Conjunction des Monds und der Sonnen im Stiere im Monat Septembr. Es pfleget aber viel Aberglaubens / welche da zu der Würckung dieſes Holtzes viel helffen ſoll dabey vorgenommen werden / da man denn zuvor hält / daß dieſes Holtz / im Feſte S. Jacobi / zwiſchen 11. und 12. Uhr ein annoch reiner Knabe hauen ſoll / mit einer neuen Axte / mit dreyen Hieben / gewaſchenen Händen / und wenn er zurück gehet ſoll er kein Wort ſprechen. Mit dergleichen Aberglauben hat Paracelſus viel zuthun gehabt / und ſich bemühet / damit anzuzeigen / die Art und Zeit in acht zu nehmen die Kräuter zuſammlen. Denn er befiehlet in Acht zu haben 1. Tempus Anni ſolaris, das iſt in welcher Station der Sonnen man dieſelben leſen ſoll? 2. Tempus Menſis ſolaris, ob ſolches im Neuen oder Vollen Monde geſchehen ſoll? 3. Tempus Diei naturalis, ob die Sammlung Morgens / Mittags oder Abends ſoll vorgenommen werden? 4. Vigoris Plantæ, um welche Zeit das Kraut in ſeinem Vigore ſey / wenn es blühet und Saamen trägt? Denn auch letzlich zeiget er einen Modum zuſammlen / der aber ſehr verdächtig iſt / derer Exempel am Tage ſind.

Was das 1. betrifft / iſt viel daran gelegen / ob um die Solſtitia, oder andre Jahrs Zeit die Blumen und Kräuter eingeſammlet werden. Zum 2
iſt auch zu mercken / ob man die Kräuter im N
Liechte leſen / oder die Saamen in die Erde eina
gen ſoll? Alſo iſt bekannt / daß das Holtz / ſo in
die Zeit des abnehmenden Monden gefället wer
den / weit daurhaffter und vor Würme frey ſey
ebenfalls es dergleichen Beſchaffenheit mit Äpfe
und Birnen hat. Nicht weniger iſt bekandt / daß
die Saamen / ſo man in vollem Liechte ſäet / vi
Blumen / aber wenig Früchte tragen; hergege
diejenigen / welche im Viertel geſäet werden / bri
gen mehr Früchte / als daß ſie Blumen tragen
Zum 3. werden etliche Kräuter frühe / andere am
Mittage / andere aber am Abend geſammlet
Zum 4. ſo iſt etlicher Kräuter Krafft anders in de
Wurtzel im Vor Jahre / eine andere Krafft in de
Blumen im Sommer. Zum 5. den Modum z
ſammlen / da man etliche Kräuter überwerts / an
dere unterwerts abbrechen muß. Z. E. We
man die Haſel-Wurtzel überwerts auszieht, ſ
macht ſie Erbrechen / beuget man ſie aber unte
werts weg / ſo purgirt ſie von unten. Alſo iſt
auch mit den Gipfeln des Hollunders / und mi
Wolffs-Milch beſchaffen. In dieſen fünff erzeh
ten Circumſtantiis beruhet die gröſſeſte balſamiſ
Krafft der Kräuter. Sonſten werden auch d
Kräuter von Etlichen unter gewiſſe Himmels-Z
chen getheilet / aber der Effect derſelben himmli
Zeichen iſt wahrlich nicht hoch zu halten. Beſ. H
vet. in Amphitheatro Nat. und Karrichter i
Herbario.

Der Saame / der an den Blättern henget / wä
met und tröcknet ſehr / tauget vor die Leber /
Seitenſtechen / wozu der Spiritus aus dem Sa
ſonderlich gut iſt / und den Stein. Dieſen ſoll m
im Herbſt ſammlen.

Er wird Lingua avis genannt.

Er ſtimulirt auch Venerem, mit Pinien od
Piſtacien offt genoſſen / wenn man ihn im Herb
ſammlet / (wie die Alten ſagen) darum er auch
Diaſatyrion Nicolai Mirepſi kommet.

Die bereitete Stücke.

1. **Der Extract aus der Rinden** / mit ein
zugeeigneten Waſſer / das mit was ſaures geſch
fet worden / und ſolte darzu das Waſſer / das a
den jungen Eſchbaums Blättlein deſtilliret w
den / nicht gar unbequem ſeyn.

Dieſes Waſſer früh und des Abends getrunck
iſt eine kräfftige Artzney wider Diabeten; auſſer
mit leinen Tüchlein aufgeleget / hilfft es denen
mit dem Podagra behafftet ſind. Auch iſt
Waſſer mit ſeinem Saltz vermiſchet ein ſonder
bewehrtes Mittel vor die Taubheit / ſo noch n
lange gewähret / Querc. Pharm. Dogm. reſt. c
J. D. Horſt. Pharm. Cathol. p. 2. l. 6. Vor die Ta
heit iſt auch gut ein Decoct aus der Rinden Sa
men und Blättern des Eſchbaums durch eine v
borgene Eigenſchafft wenn man den Patienten d
mit räuchert. Lobel.

2. **Das Oel aus dem Holtz.** Dieſes wird a
gemeine Weiſe deſtilliret / ſoll euſſerlich gebrauch
den Miltzſüchtigen gut ſeyn. Vid. Medic. Pr
Bertruccii Medic. Bonon. l. 1. tr. 3. S. 3. Diß
über den Bruch des Gemächtes geſchmieret / he
denſelben kräfftiglich. Croll. Tr. de Sign. int. rer

3. **Das Saltz aus der Rinden-Aſchen.**

N. Dieſes Saltz eröffnet Leber und Miltz/dienet wider das Seitenſtechen / heilet die Wunden innerlich und euſſerlich gebrauchet/und iſt eine treffliche Artzney den Schweiß zu beförderen. Von D. Simon Pauli in quadr. Botan. wird es dem Bezoarſtein vorgezogen und ſoll guten Nutzen haben bey denen / bey welchen ſich die Maſern und Pocken mercken laſſen/wenn ſie davon gebrauchen.

N. Etliche machen aus den Eſchenbäumen ein Conſerv / und geben ſie den Miltzſüchtigen und Scorbutiſchen mit groſſem Nutzen ein.

CLIV. Fraxinella.

Dictamnus albus, (wegen der weiſſen Wurtzel) der Fraxinella C.B.5 Polemonium. Tab. Dictamnus putatus, Brunf. Dictamnus vulgaris, Trag. Cam. Officinar. Lon. Dictamnum album, bey etlichen Pumila fraxinus, Matth. Caſt. Tragium primum Dioſc. Lob. Dictamnus noſtras, Cord. in D. Fraxinella, Cord. h.ſt Dod. Cluſ. Ger. Weiſſer gemeiner Diptam / Eſcher-Wurtz. Du Dictam blanc. White Dittanij. Witte Diptamnum.

Der Geſtalt nach hat er Stengel/die faſt 2. Ellen hoch/haricht/röthlicht/ und voll Marcks. Die Blätter / deren je 7. 9. oder 11. an einem Aſte ſich befinden/ſind dem Eſchen-Laube ähnlich. Die Gipfel der Stengel tragen ſchöne / purpur- und leibfarbene ſtark-riechende/und aus 5. Blättlein beſtehende Blümlein / mit gelben Dräthlein / von welchen jede fünff rauhe röthlichte Schötlein hinterläſt/in denen ein kohlſchwartzer glänzender Saame / ſo etwas gröſſer als der Meer-Hirſen. Die Wurtzel iſt weiß und bitter / eines Fingers dick / und in viel Theile unterſchieden.

Wird in Teutſchland und Italien auf waldichten Bergen und Hügeln/ in leimichten und ſteinichten Grunden gefunden. Man bauet ihn auch in unſern Gärten.

Blühet im Junio; die Wurtzel gräbt man im Frühlinge.

In Apotheken hat man die Wurtzel / die man im Frühling einſammlet.

Sie iſt gut dem Hertzen / dienet vor Gifft / dem Haupt/der Mutter/iſt bitter/wärmet und trocknet/ öffnet / tödtet die Würme / man brauchet ſie meiſtens in böſen Kranckheiten/und andern Haupt-Beſchwerden/ in Verſtopffung der Mutter / Austreibung der Nachgeburth. Sie ſoll über das auch das ſpitzige aus dem Leibe ziehen.

Unſere ſchwangere Weiber gebrauchen mitten in der Geburth Zeit das Pulver von weiſſem Diptam mit ſchönem Mehl und Muſcaten/damit ſie deſto leichter gebähren/ und die Nachgeburth deſto geſchwinder von ihnen komme.

N. Der Gifft von Diptam (dahero auch der Cretiſche Diptam zum Theriak und Mithridat gebrauchet wird) und Mutterkräuter zeitigen die Menſes, befördern die Geburt und Nachgeburt. Der weiſſe Diptam treibet ſo wol die todte als auch lebendige Frucht ab. Foreſt. lib. 28. obſ. 76. und hilfft der verkehrten Frucht und Aftergeburth / daß ſie fortgehet/ Lud. Merc. l. 4. de Mul. Affect. c. 4. & Anton. Mizald. Cent. 1. memor. Aphor. 25. Eröffnet die Verſtopffungen / treibet den Harn/ Schweiß/und widerſtehet der Fäule: wird auch zu Zeit der Peſtilentz mit Nutzen gebrauchet; derowegen es auch vielen Speciebus antipeſtiferis hinzugethan wird/als nemlich dem Pulv. bezoard. D. Nicolai Præpoſiti. Pulv. rub. Cæſar. contra peſtem, Confect. cordial. Alex. Benedict. de Hyacintho liberant. Electuar. de Ovo Maximiliani I. Imperatoris &c. Das letzte tödtet die Würme/(dahero es auch die Auguſtan. mit unter ihre Confect. adverſus lumbricos & vermes nehmen) ſtillet das Bauchgrimmen/und wird in Haupt-Kranckheiten/ als ſchweren Noth/Schwindel und Schlag(daher es Mindererus mit unter ſeinen Extract. diapæoniar; die Auguſtan. mit unter ihren Spiritum cephalicum, und Langius mit unter ſein Aqv. epilept. genommen) gebrauchet: Thut auch groſſe Hülffe den Hyſtericis, und Hyſterico-Epilepticis, deswegen es auch dem pulv. hyſterico Auguſtanor. hinzugethan wird. Sie ziehet aus die Pfeile und Splitter und iſt gut wider giftige Stiche. Man ſagt/ daß in der Inſul Creta die Gemſen / wenn ſie geſchoſſen werden/diß Kraut eſſen / davon ihnen die Pfeile und Spitzen wider aus dem Leibe fallen. Vid. J. Rudolph. Cam. Syll. memor. Cent. 1. Part. 5.

Man braucht auch die Wurtzel / von gemeinem Diptam zu den Wund-Träncken. Etliche ſieden ſie mit Frantzoſenholtz / und geben ſolches mit Nutzen wider die Frantzoſen zu trincken/ſechs Wochen lang nacheinander.

Die bereitete Stücke.

Aqua alexipharmaca und ophthalmica. Wird gelobet in Sterbens Zeiten; man ziehet es auch in die Naſe wider die Kopff-Wehtage von Kälte herrührend.

Die eingemachte weiſſe Wurtzel zum weiſſen Weiber-Fluß.

Das Oel / dieſes tauget / wenn man das Angeſicht ſchön weiß will machen/imgleichen zu den Glieder-Schmertzen.

Etliche machen von den Blumen einen Zucker.

CLV. Fumaria.

Κάπνος, fumaria Officinar. und Dioſcor. C.B. &c. fumus terræ Brunf. Cam. fumaria, Trag. Matth. Fuchſ. Cord. in C. B. Lon. 2. flore albo, Tab. Capnoſ. Lob. fumaria major, Caſt. fumaria purpurea & alba, Ger. Tauben-Kopff/ Tauben-Körbel/Erdrauch/wilde Rauten. Fume terre, ou pied de Geline, fumitory. Duyve / Kerfel / Erdrook. Bryſicom.

An Geſtalt iſt es ein zartes ſtaudichtes Kräutlein / mit vielen Blättern / und purpurfarbenen Blümlein / denen in einer langen Aehre ein kleiner runder Saame folget.

Wächſt zwar von ſich ſelbſt in Weinbergen / wird aber meiſtentheils in Gärten erziehlet.

Blühet im Majo und Junio.

Eben um dieſe Zeit muß man ihn auch vor Aufgang der Sonnen ſammlen.

In Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Dieſes Kraut hat ein flüchtiges Saltz bey ſich/ welches aber nicht ſo ſehr ſalpetricht iſt. Es dienet wol in Affectibus Chronicis, die ſchädliche Schärffe zu corrigiren. Es treibet den Harn vornemlich aber den Scharbock aus/ und dienet ſehr wol in Affectu hypochondriaco und Krätze.

Es dienet der Miltz und der Leber / machet dinn/

führet die geſalzene/gallichte und verbrandte Feuchtigkeiten nach und nach aus/ eröffnet die Lebens-Glieder / und ſtärcket ſelbe/ reiniget das Geblüt. Dahero brauchet mans in Heraustreibung der Kinds-Blattern/ Scharbock/ und andern Miltz- und Gekröß-Kranckheiten/der Gelbſucht und allerhand Rauden.

Darinnen ſtecket ein ſonderbares Geheimnuß zur Blutreinigung; wenn man davon ein Decoct, oder Infuſum mit Geißmilch-Sero, im Waſſer mit dem Keuterling/einen Syrup aus dem Safft/ wie imgleichen einen Extract oder Eſſentz bereitet oder deſtilliret. So hat er auch groſſe Krafft in den gröſten Kranckheiten/ indem er die in dem Geblüt oder der Lympha enthaltene wilde Saltze wunderbar [illegible].

N. Das Kraut dienet nicht zu kochen/auch wäh├ret der Safft deſſelben nicht lange.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem Kraut und Blumen.
2. Das deſtillirte Oel / welches ſelten gebrauchet wird.

Dieſes kan man gar nicht haben.

3. Der dickgemachte Safft. Doſ. ʒſ.
4. Der Conſerv aus den obern Spitzen.
5. Der einfache Syrup aus dem Safft.

Der zuſammengeſetzte Syrup. V.D.

6. Die Pilulen von Erdrauch. Sie purgiren die Gallen und geſaltzene Feuchtigkeiten.

Derſelben Beſchreibung iſt folgende:

℞. Myrobalan. Citrin.
Chebulor.
Indor. ana ʒv.
Aloes ʒvij.
Scammonei ʒv.

Safft von Erdrauch q. ſ. Mache die Species alle klein / und bereite eine Maſſam daraus mit dem Saffte/trockne dieſelbe/ und pulveriſire es; imbibire es noch zweymal alſo mit dem Saffte/ und laß es wieder trocknen; letzlich formire Pillen daraus.

Doſis von ʒj. bis ʒiß.

7. Erdrauch-Saltz aus der Aſchen dieſes Krauts.
8. Der Extract.

N. Dieſe bereitete Stücke / Safft / Syrup/ Extract / Pillen und Saltz / werden in Pocken und Maſern heilſamlich und nützlich gebrauchet/ und bekommen denen wol / ſo mit der Krätze / Jucken der Haut/ Auſſatz und Frantzoſen beladen/ alle Morgen 4. Loth des Early Safftes mit Milch. Waddick 40. Tage nacheinander gebrauchet: ſtillen das Naſenbluten/ ſo von der Leber herrühret/ bewegen den Harn / bringen die fräuliche Zeit / befördern die Stulgänge / und widerſtehen dem Gifft.

Man hat auch obſerviret/daß durch langen Gebrauch des Pulvers Melancholici wieder zu recht gebracht worden.

Erdrauch-Safft oder Waſſer in die Augen gethan/machet ſie klar/ und vertreibet die Röthe derſelben/wie auch die Pfinnen des Angeſichtes: Den Mund mit dem Waſſer gewaſchen / reiniget die Fäulnuß denſelben/ und benimmet das Mund-Weh.

CLVI. Fumaria bulboſa.

Fumaria bulboſa
radice cava 1. Dieſes iſt gebräuchli
cher.
radice non cava
major 2.
minor 3.
Dieſe ka
man an ſta
der erſten ge
brauchen.

Die erſte wird genannt Ariſtolochia rotunda
Brunſ. Ariſt. rotunda vulgaris, Trag. Fuchſ. (d
ſie auch Piſtolochiam nennet) Cam. fumaria alter
Matth. Caſt. Capnos Chelidonia, Lon. Radix ca
va major, Dod. Cluſ. hiſt. fumar. cava herbar
Lob. Erd-Kraut / falſche Hollwurtzel. Fumete
Thicket holowroo ted Fumitory, falſe B r:b
wort. Holl Aerdt-Kryt / valſche Hol
Wortel.

Die 2. wird genannt fum. bulboſ. radice no
cava. Ariſtolochia rotunda vulgaris radice ſoli
da, Trag.

Der Geſtalt nach gewinnet ſie dinne Stengel
einer Spannen hoch; bleich-grüne gekerbete B
ter/dem Erdrauch faſt gleich/ doch gröſſer; bra
purpur-rothe Blumen / einen kleinen ſchwartze
gläntzenden / in breitlichte Schötlein eingeſchloſ
nen Saamen; und eine runde / knotigte / zaſicht
unterwerts hohle Wurtzel.

Von ſich ſelbſt wachſende liebet es ſchattich
friſche Oerter/ Dorn-Büſche / und Wein-Feld
Von dannen es auch in die Gärten verpflanzet w

Die Blätter kommen frühzeitig im Frühlin
hervor: die Blumen im Mertzen und April;
May verliehret ſich das gantze Kraut bis auf
Wurtzel/welche folgendes Jahr wider ausſchlä

Es bedarff wenig Wartung / maſſen es v
Jahre dauret/ wenn es einmal geſäet oder gepfla
tzet worden.

(Fumaria bulboſa radice non cava minor, od
3. Capuos altera, rund kleine Oſterluzey/ Bong
Holtzwurtz. Unſere Weiber gebrauchens ſehr offt
Rauden/ Bruſt-Engigkeit: man thuts auch i
Bier/und gibts den Säugammen und Kindern.

In Apotheken hat man die Wurtzel/ ſelten ab
das Kraut mit den Blumen.

Sie wärmet im 2. tröcknet im 3. gr. abſterg
ret/adſtringiret in etwas.

Es iſt dieſe Wurtzel allzeit ſo hoch und werth g
halten worden / daß auch Apulejus lib. de virtu
herbar. c. 19. geſchrieben/ daß die Aertzte ohne d
ſelbe nichts glücklich curiren können. In den Offi
nen iſt fürnemlich die lange und runde nur g
bräuchlich; und wird die runde zu allen Artzney
für die beſte gehalten/ wie Galen. lib. 8. de Simp
Med. Fac. bezeuget. Sie wird inſonderheit
Haupt-Lungen-Leber- und Mutter-Kranckheite
verſchrieben: Denn ſie reiniget und trucknet d
Gehirn von kalten Flüſſen/ dienet wider die falle
de Sucht/Schlag und Krampff; reinet die Bru
und Lunge/ thut derohalben gut denen Engbrüſt
gen/Arnold. de Villanova lib. 2. Brev. Pract. cap.
Keichenden / und die ſtetig huſten: denen / die vo
Scharbock engbrüſtig ſind/wird ſie in dem Tran
und Infuſionen mit andern Scharbocks-Mitteln
vermiſchet: ſtärcket den Magen / tödtet die Wü
me/ eröffnet die Leber und Miltz / vertreibet d
Waſſerſucht / Cachexiam, oder böſe Farbe u
üblen Zuſtand des Leibes: bringet die verhalte

Zi

Zeit der Frauen wider / treibet aus die todte und Aſter-Geburt. Die Oſterluceyen-Wurtzel um die Hüffte gebunden/befördert die Geburt/ ſchreibt Luc.Merc.l.3. de Mulier. Affect.c.8. & l.4.c.3. Daneben befördert ſie die gebührliche Purgation und Reinigung der Mutter nach der Geburt / wo ſolche etwa ihren Gang nicht haben kan / und ſtillet die Nachwehe derſelben. Heilet innerliche und euſſerliche Geſchwüre / Wunden / und eingewurtzelte offene Schäden. D. Simon Pauli hat allein mit dem Pulver der langen Oſterlucey in Ehrenpreiß-Waſſer gekocht / und mit ---- übergeleget ein angwüriges böſes Geſchwür des Schienbeins/welches ein Wund-Artzt ein gantzes Jahr lang ver- unden / innerhalb wenig Tagen glücklich curiret nd ausgeheilet. Die Wurtzel ſaubert auch die aut / vertreibet die Flecken / Zitter-Mähler und e Krätze ; iſt gut wider die Gifft / deßwegen ſie uch dem Theriak hinzugethan wird / und wird gebrauchet wider gifftige Biſſe.

Das Pulver von der runden Oſterlucey wird uch mit groſſem Nutzen in einem Roſenzucker oder ndrem bequemen Vehiculo im Hertzwehe eingegeben.

Dem Magen iſt die Wurtzel auch ſehr zuträglich/ aſſen ſie die Verdauung befördern hilfft / und die ün Feuchtigkeiten des Magens wol zertheilet. ange Oſterlucey hat auch groſſe Krafft das Ma- wehe zu ſtillen / Gvalt. Bruel. in Prax. Medic. ie Wurtzel iſt auch kräfftig in den Clyſtiren wider e fallende Sucht und Schlag zu gebrauchen.

Das Waſſer ſoll gut ſeyn wider den Krampff d Podagra. Vertreibet das Bauchwehe/Ge- wulſt / Seitenſtechen / ſchwere Noth / Haupt- ſſe/ Dämpffigkeit und Fieber; heilet Fiſteln/ und ibet zurück den ausgehenden Maſtdarm / warm rauf geleget. Fernelius hat in ſeinem Diſpenſa- rio beſondere Pillen von der Oſterlucey / welche rühmet wider die fallende Sucht / Lähmungen/ chen und Engbrüſtigkeit / alten Huſten / Ver- opffungen der Leber / Nierenweh / verſtandenen lum der Weiber / todte Frucht und verhaltene achgeburt. Ein Zäpfflein von Oſterlucey gema- t, fördert der Frauen ihre Zeit.

Fungus.

Schwämme. Derſelben werden unterſchiedene en gefunden.

Dioſcorides l.4.l.78. hat in Anſehung ihres Ge- uchs und Wirckung ſie alleſamt in zwey Ge- echte abgetheilet / alſo daß etliche zu eſſen dien- oder tauglich ſind; etliche aber tödtlich und giff- Andere Botanici nehmen den Unterſcheid der- en gemeiniglich von dem Ort / da ſie wachſen/ n derſelben Gröſſe / Figur/ Farbe/ Geruche/Ge- mack/der Zeit/wenn ſie wachſen/von ihrer Wir- ng/Gebrauch/von den Pflanzen/daran ſie wach- und ihrer Materie/daraus ſie beſtehen.

Denn von dem Ort / da ſie wachſen / werden ſie theilet in ſolche/ die aus der Erde / aus den Bäu- en / aus den Felſen / auf den Dächern / aus den ulhauffen/ in den Gärten/auf den Wieſen/ und in den Wäldern wachſen.

Nach ihrer unterſchiedener Gröſſe werden ſie ge- heilet in groſſe/kleine und mittelmäßige.

Von ihrer Figur in runde/breite/ ſpitzige/ niedri- buckelichte/eckichte/Falten-weiß zertheilete/länglich runde/ die als Finger/die als Gegitter gewachſen/in die ſo Zweige haben/in glatte / ſchrumpfichte/ ſo oben einem Hütlein gleich ſind / die gleich einem Schilde ſind ꝛc.

Nach ihrer Farbe werden ſie getheilet in weiſſe/ ſchwartze/braun/ ſchwartze/ blaſſe/ gelblichte/ rothe/ goldgelbe/bunte ꝛc.

Nach dem Geruche/den ſie von ſich geben/in wolriechende und ſtinkende/dergleichen vom Bauhino, Porta, Dodonæo und Matth. angeführet werden.

Von dem Geſchmack / den ſie an ſich haben / in wol-oder unſchmackhafftige / und alſo in ſcharffe und gepfefferte/in ſüſſe und bittere ꝛc.

Von der Zeit / zu welcher ſie wachſen / in die / ſo im Vor-Jahr oder im Herbſt herfürkommen / oder die zeitig und ſpat reiff werden ; daher jene alſobald im Vor-Jahr/die aber allererſt im Auguſto gefunden werden.

Nach dem Gebrauch in die, ſo in den Küchen auf mancherley Art und Weiſe zugerichtet werden/und Zunder-Schwämme: und die/ſo in der Artzney gebrauchet werden / unter welchen der berühmteſte iſt der Buben-oder Wolffefiſt.

Nach ihrer Wirkung in ſolche / die entweder die Menſchen oder die Fliegen tödten.

Nach den Pflantzen / dabey ſie wachſen / als die bey den Dornen und Diſteln herfür kommen; oder die an den Eich-Lerchen-Birk-Weiden-Thannen- und Caſtanien-Bäumen / wie auch an Haſelſtauden und Flederbäumen gefunden werden.

Nach ihrem Weſen in ſteinerne und hölzerne ꝛc.

Es ſind aber die Schwämme nichts anders denn Geſchwäre oder Gewächſe/ ſo von zäher ſchleimiger Feuchtigkeit der Erden oder Bäume ihren Urſprung haben; daher es auch kommt/ daß in naſſen Jahren ſo viel gefunden werden / ſonderlich kriechen ſie herfür/wenn es donnern und regnen will.

Es machen die Schwämme eine bleiche übele Farbe/ wo man derſelben ſo viel iſſet / erfüllen den Leib mit wäſſerichten Feuchtigkeiten / und bringen endlich / wo ſie nicht ſonderlich wol gewürtzet werden / die Waſſerſucht. Ja es ſind viel in Gefahr des Lebens dadurch gerathen/und mit einem Durchbruch/Choleriſchen Kranckheit/hitzigen Fieber oder Erſtickung angeſtecket werden ; ja wol gar / wo ſie derſelben zu viel gegeſſen / davon geſtorben; wie ſolches aus merckwürdigen Hiſtorien gnugſam erhellet. Vid. Cardan. l.2. de tuend. ſanit. c.43. Amat. Luſitan. curat. medic. Cent. 1. cur. 39. Foreſt. l. 10 obſ. 116. in Schol. Joh. Schenck obſ. med. l. 7. Crat. l. 7. conſ. med. 21. Fabric. Hildan. cent. 4. obſ. 34. 35. 36. ejusd. Tract. de dyſent. c. 10. Zacut. Luſitan. de medic. princ. hiſt. lib. 5. hiſt. 23. Sennert. l 6. pract. med. p. 7. c. 2. Bened. Silvat. cent. 4. conſ. 79. Baldaſſ. Tim. von Güldenklee l. 7. caſ. med. 5. Phil. Grueling. curat. medic. cent. 3. obſ. 82. Ephemerid. German. phyſ. med. natur. curioſ. annot. 2. obſ. 54. Dannerhero ſtraffet Amat. Luſitan. in ſuo comment. in Dioſc. l. 4. enarrat. 86. dieſelben / welche aus Lecker offt Schwämme eſſen ; ſo übermüthig und leckerig/ ſpricht er/ ſind viel Menſchen zu jetziger Zeit / daß ſie immer Schwämme zu halten etliche Steine erdacht haben / welche ſie in den Wein Kellern mit groſſem Fleiſſe aufheben/ und mit Erde bedecken / auf welchen alle Wochen Schwämme herfür wachſen / und dieſe ſind viel ſchädlicher als die vor ſich ſelbſt in der freyen Lufft wachſen. Und dieſe Steine/ darauf die Schwämme wachſen/ werden mehrentheils im Königreich Neapolis gefunden. Vi. J. Bauhin. hiſt. plant. Un. lib. 40. c. 36. Joh. Jonſton. Id. Hygiein. recenſ. f. 69. Ephemer. natur. curioſor. c. l. Joh. Sigism. Elsholt. Horticult. l. 3. c. 4. Hoſ. Croll. Tr. de Signatur. int. rer. lobet ſie wider den Stein mit dieſen Worten: Es wachſen in dem Neapolitaniſchen Acker/ nahe bey der Stadt Soma, jährlich Schwämme aus einigen Steinen/ ſo mit Erde bedecket ſind/ welche gedörret und pulveriſiret / und davon einer halben Drachme ſchwer in einem zugehörigen Waſſer des Morgens und Abends eingegeben / allen Stein wunderbarlich zerreiben / und als Mehl von dem Menſchen austreiben. Eben dergleichen erzehlet J.B.Port.Mag.nat.l.8.c.6.

Wer mehr von Schwämmen leſen will / der ſchlage auf Fungorum Hiſtoriam Caroli Cluſii, Joh. Bauhini Hiſtoriam plant. univ. l. 40. it. Joh. Lœſelii Catalog. plant. Boruſſiac. Maurit. Hoffmanni Catalog. plant. circa Altdorffium ſponte naſcentium. Camerarius und Lonicerus haben auch viel davon geſchrieben.

NB. Von den Fungis Boviſtis, Boviſt oder Bubenfiſt iſt inſonderheit zu mercken/ daß ſie von den Wundärtzten zu den Blutſtillungen gebrauchet werden; dienen auch wol mit ihrem Staubmehl den alten flieſſenden Schäden denn ſie werden davon trocken / wie Tragus meldet / und ſchicken ſich zur Heilung.

Deßgleichen hemmet auch ein Boviſt in den Aftern gethan / das überflüſſige Flieſſen der Gold-Adern/ Crat. conſ. 25. l. 5. à Scholz. ed. Plat. p. 3. prax. In die Blaſe gehalten/ ſtillet es das heſſtige Naſenbluten.

Man hält aber dafür / wenn einem das Pulver davon in die Augen kommt/ denſelben ſehr ſchädlich ſeyn ſoll. Etliche brauchen dieſen Schwamm auch zu den Pferden/ wenn ſie vom Sattel hart gedrukt/ oder ſonſt ſind beſchädiget worden.

G.

CLVII. Galanga.

Galgan/ Souchet. Galangal. Galangia of Galanga.

Iſt {
Major, radice craſſiore, groſſer Galgan mit einer dicken rothen Wurtzel/ die bald keinen Geruch hat; wächſet in Java und Malabar.
Minor, mit einer zärtern Wurtzel/ die innerlich knoticht/ und euſſerlich was roth iſt/ und einen ſcharffen Geſchmack/ wie Pfeffer/ oder Ingwer auf der Zungen brennend/ zugleich aber auch einen angenehmen Geruch hat.

N. Dieſe wird der erſten vorgezogen/ und wird genannt Galanga minor, Matt. Cord. hiſt. Fuchſ. Lob. Lon. Tab. Acoſt. Ger. Galanga minor Officinarum, C. B. 2. Galanga Indica Amat.

Die gröſſere wird genannt Galanga major, Matth. Cord. hiſt. Lon. Fuchſ. Lob. Tab. Cæſalp. Gal. craſſa, Amat. Iridis genus, Cluſ. in Acoſt.

N. Etliche halten die Galangam vor eine Art Acori, etliche vor eine Art Iridis. Der kleine Galgan wird von den neuen Griechen Cyperus Babylonica genannt/ Arabiſch heiſſet ſie Galingia.

Der groſſe Galgan wächſet 2. Ellen hoch / hat Blätter wie die Stendel-Wurtzel/ die um den Stengel ſtehen/ eine weiſſe Blume/ und einen gar kleinen Saamen.

Der kleine iſt nur zwo Hand hoch / hat Myrten-gleiche Blätter/ röthlicht/ ſcharffe/ und eine knotichte Wurtzel.

Etliche halten ihn vor eine Art Acori, etliche vor eine Art Iridis; aber fälſchlich. Er iſt ein fremdes Gewächs/ das mehr/ vermittelſt der Wurtzel / denn durch den Saamen fortgepflantzet wird. Der gröſſere wächſet in Java und Malabar, allwo er Lanruaz genannt wird. Der kleinere/ der wolriechender und beſſer iſt/ kommet herver in dem Kö reich China/ von da er in Indien kommet/ die Chinenſer nennen ihn Lavendoa. Die Indianer gebrauchen den Galgan in Salåten / als wie die grüne Ingwer/ und ſtatt der Cappern/ einen Appet dardurch zu erwecken/ mit Fiſchen und Fleiſch/ welche Einmachung ſie Achar nennen; Jacobus Bontius l. c. Dominic Chabræus l. c. p. 245.

In Apotheken hat man die Wurtzel / die/ wann ſie ſchön roth/ ſchwer/ wolriechend ꝛc. iſt und einen ſcharffen Geſchmack hat / vor andern ſel wählet werden.

Sie hat einen aromatiſchen Geſchmack / und wird ſehr zu den Magen-Beſchweren gebraucht daher ſie auch Paracelſus den euſſerlichen Magen genennet; wie ſie denn das Ihre in den Zufällen / ſ von cruditate acida entſtehen/ als Colica und Mutter-Beſchweren / Schwindel/ und dergleichen/ ga wol thut.

Sie dienet dem Magen / Haupt und der Mutter/ wärmet und tröcknet im 3. gr. hat einen ſcharffen Geſchmack/ eröffnet/ ꝛc. und wird gebraucht i Rohigkeit des Magens/ und deſſen Aufblähungen Schwindel / Erbrechen auf der See / richtet di Ohnmächtigen auf/ auch nur ein Stücklein davo unter die Zunge genommen; Verſtopffung de Mutter / und andern Leibes-Beſchwerden/ die vo der Kälte und den Winden herrühren.

Euſſerlich gebrauchet mans zur Hauptſtärkung in Nieſpulvern.

Wenn man ihn in einem Säcklein mit rothen Wein warm imbibiret/ und über den Magen leget/ ſo ſtärcket und wärmet es ſelben.

Die bereitete Stücke.

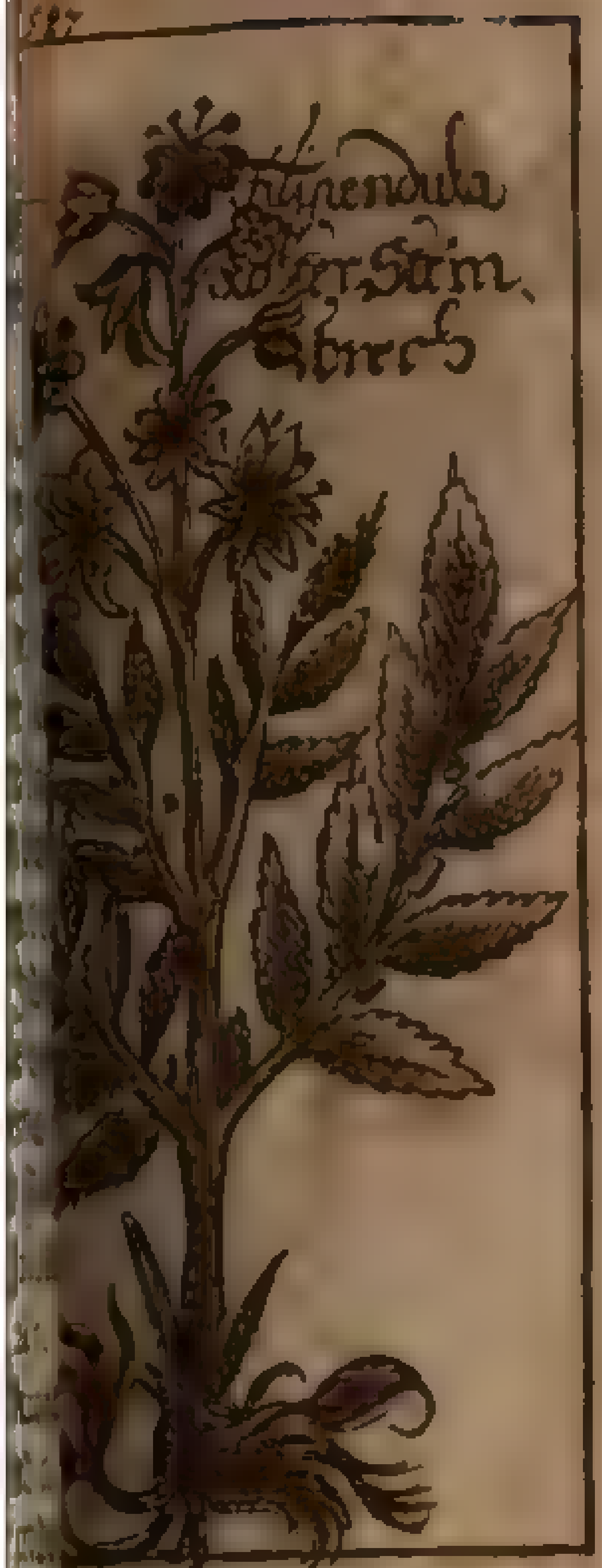
Jezuweilen bringet man die eingemachte Wu tzel zu uns.

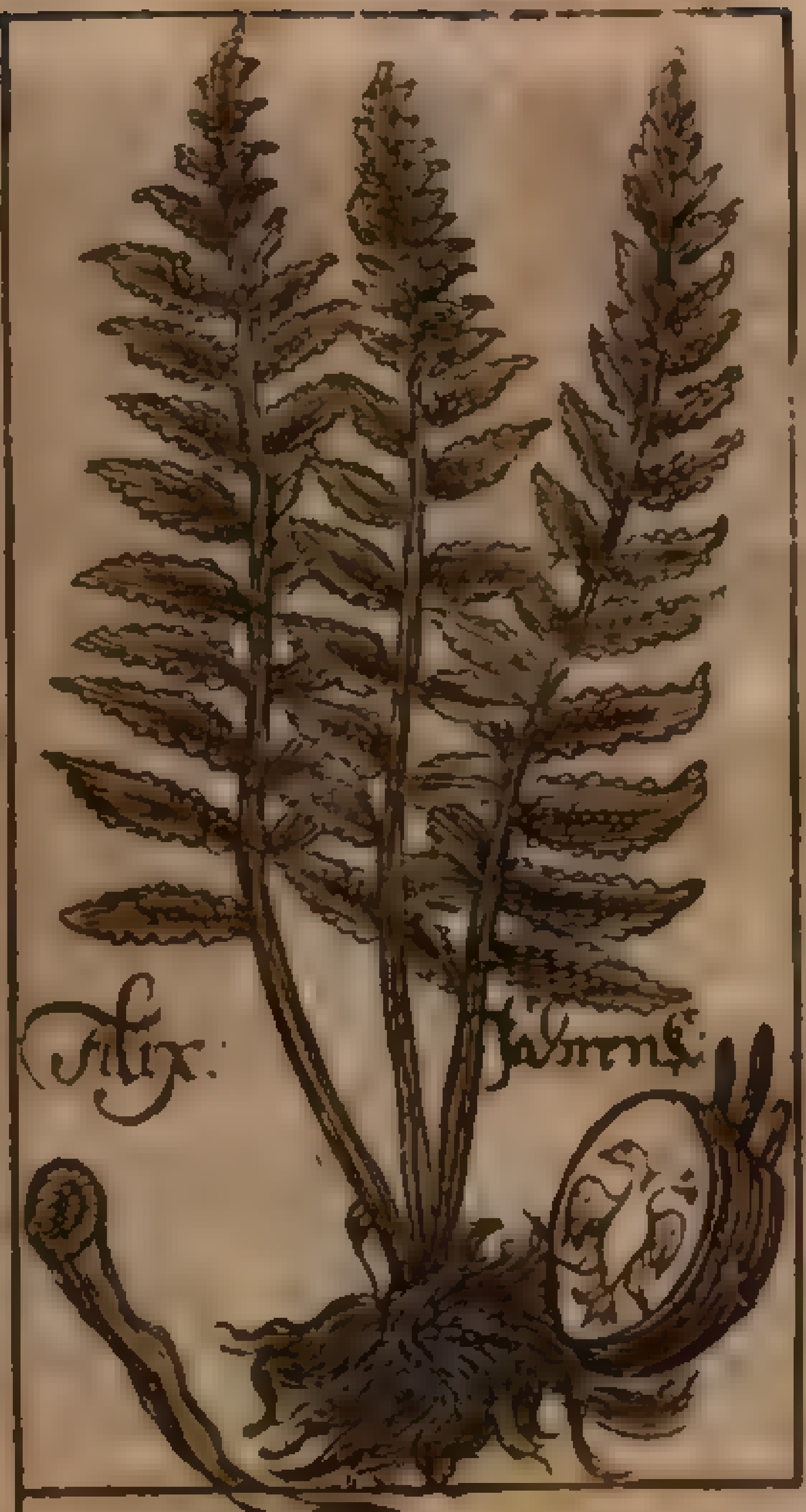
Nimm Galgan
Aloesholtz jed. ʒvj.
Gewürtz-Nägelein
Muſcaten-Blumen
kleine Cardamomi jed. ʒij
Ingber
langen Pfeffer
weiſſen Pfeffer
Zimmet

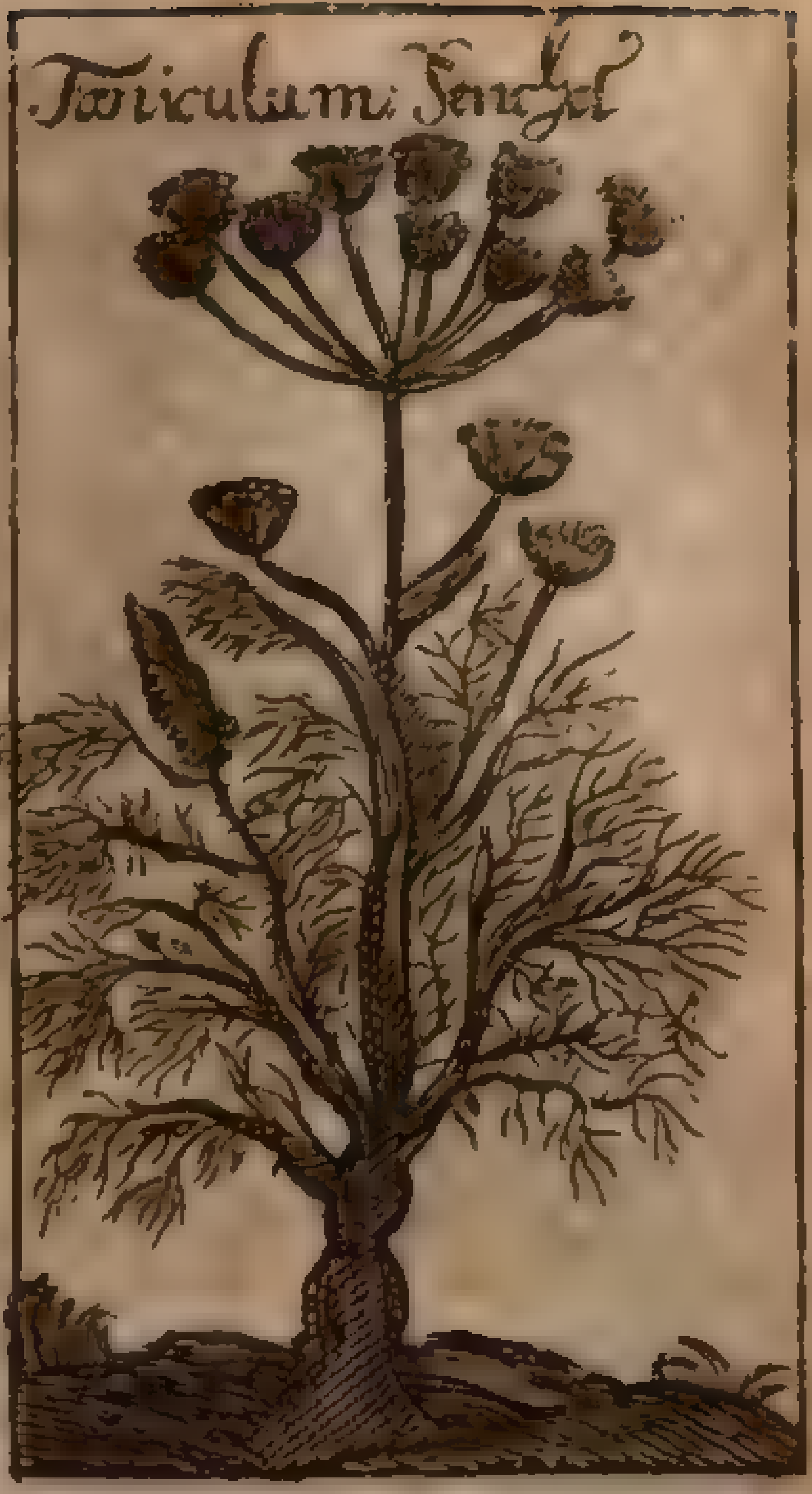
Calmus jed. ʒiß.
Trockne Calminth
Krauſe-Müntze
Groſſe Cardamomi
Indianiſche Spicke
Saamen von Eppich
Anis
Fenchel
Gartenkümmel jed.

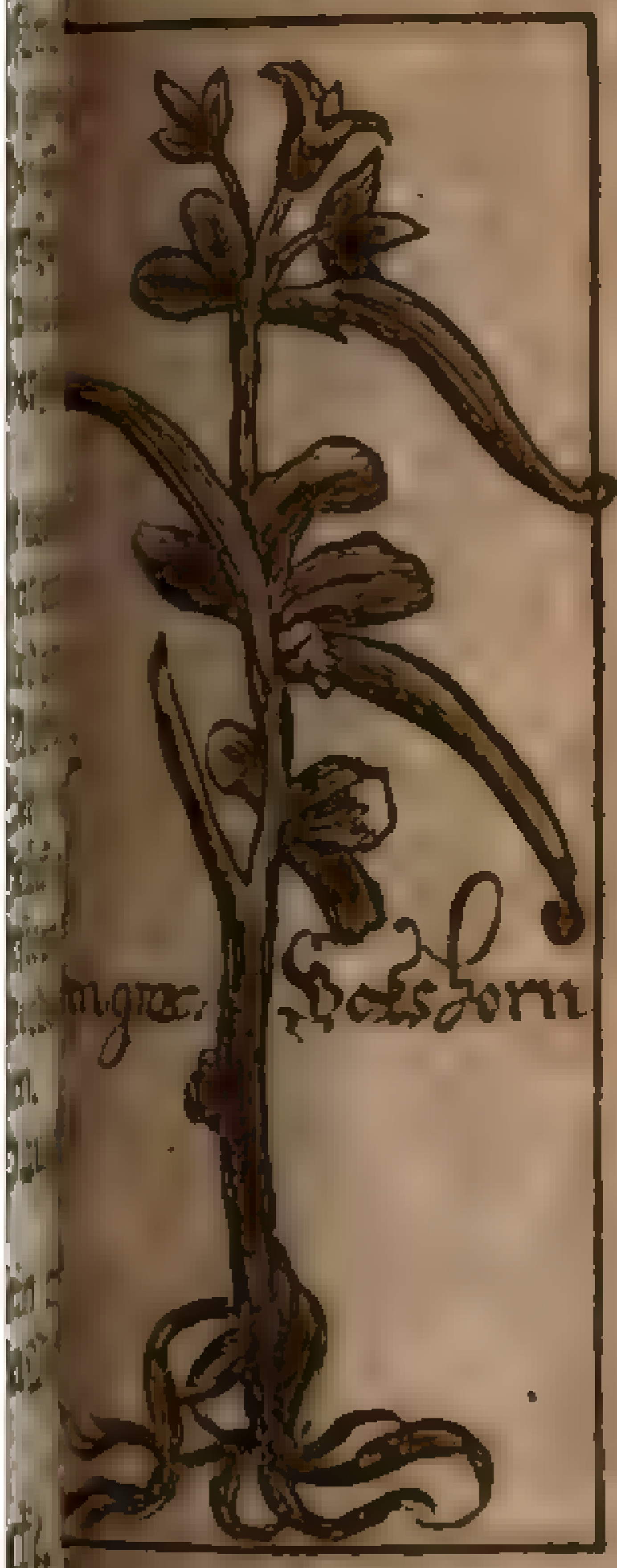
Mache alles zuſammen zum Pulver/ oder Specie welche zu allen kalten Gebrechen des Leibes gar ri lich gebrauchet werden: denn ſie ſtärcken den M gen/ befördern die Dauung / zertheilen die grob Blähungen/ machen einen wolriechenden lieblich Athem/ befördern die Menſes, und bekommen w den Waſſerſüchtigen / denen / die ſich im üblen Z ſtand des Leibes befinden / den Keichenden / d Miltzſüchtigen/ denen / die vom vielfältigen Sch cken geplaget werden / und die ſtetig ausſpey müſſen.

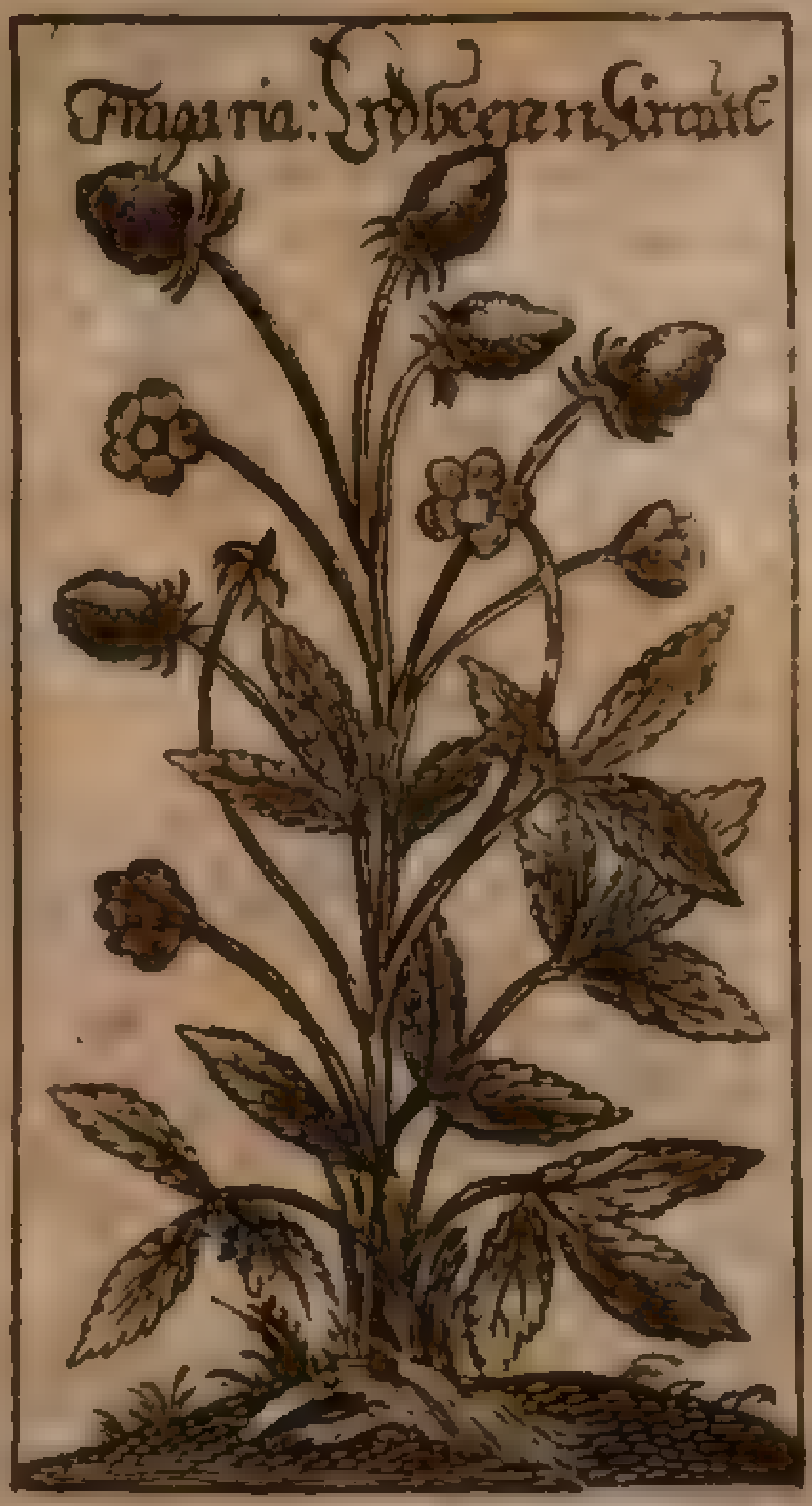
Der Extract.

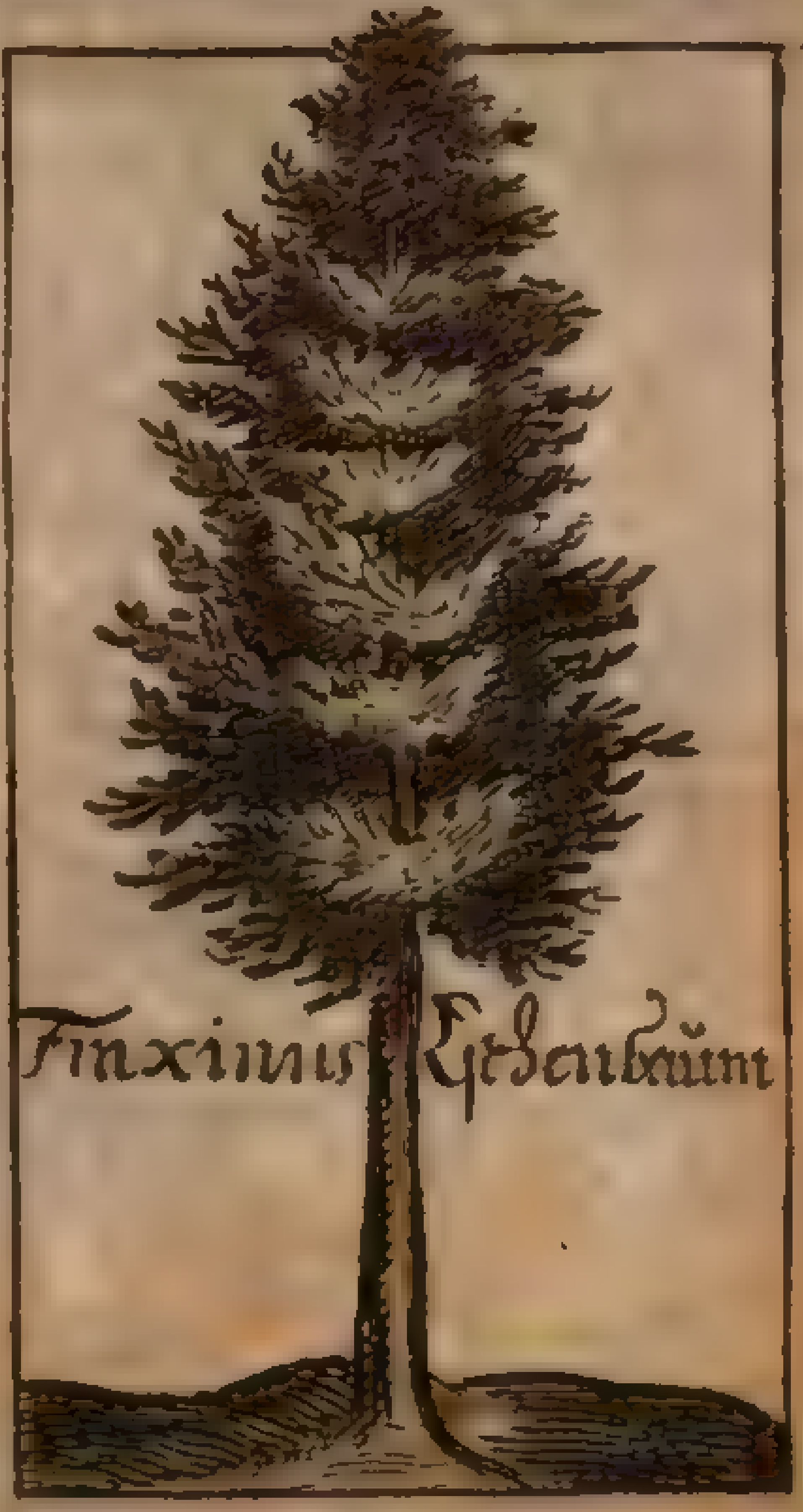

Filipendula
roter Stein-
brech


Filix: Fahrenk.

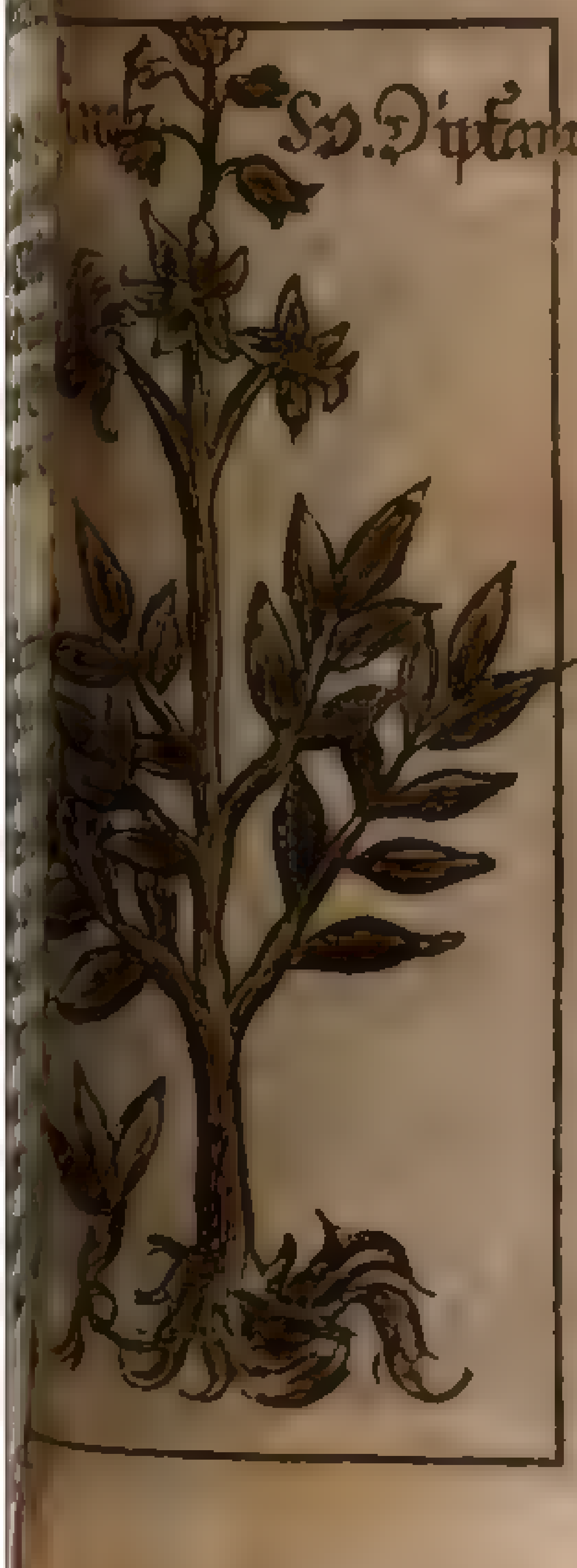

Foeniculum: Fenchel

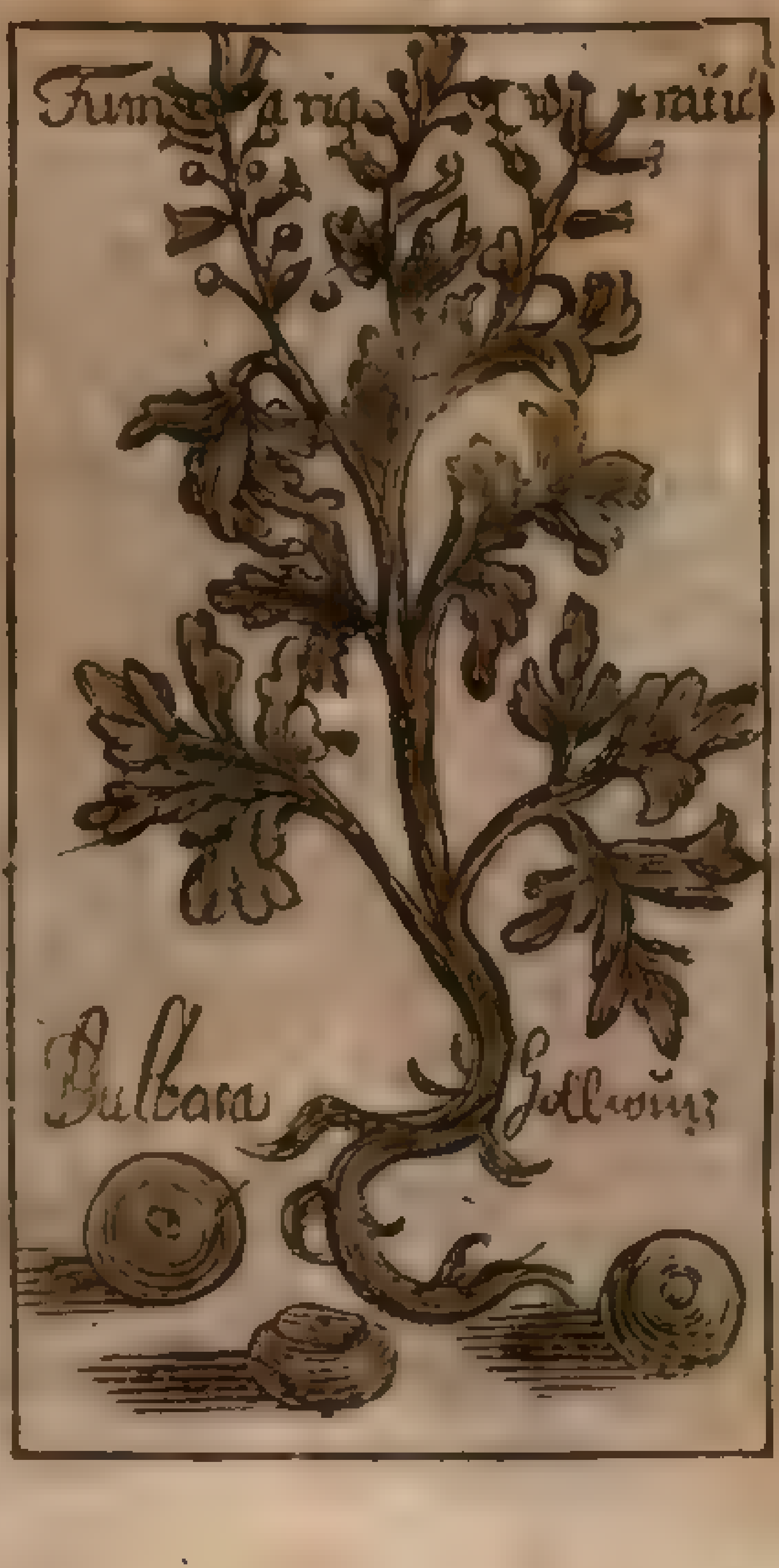

ngrae: Bocks-horn

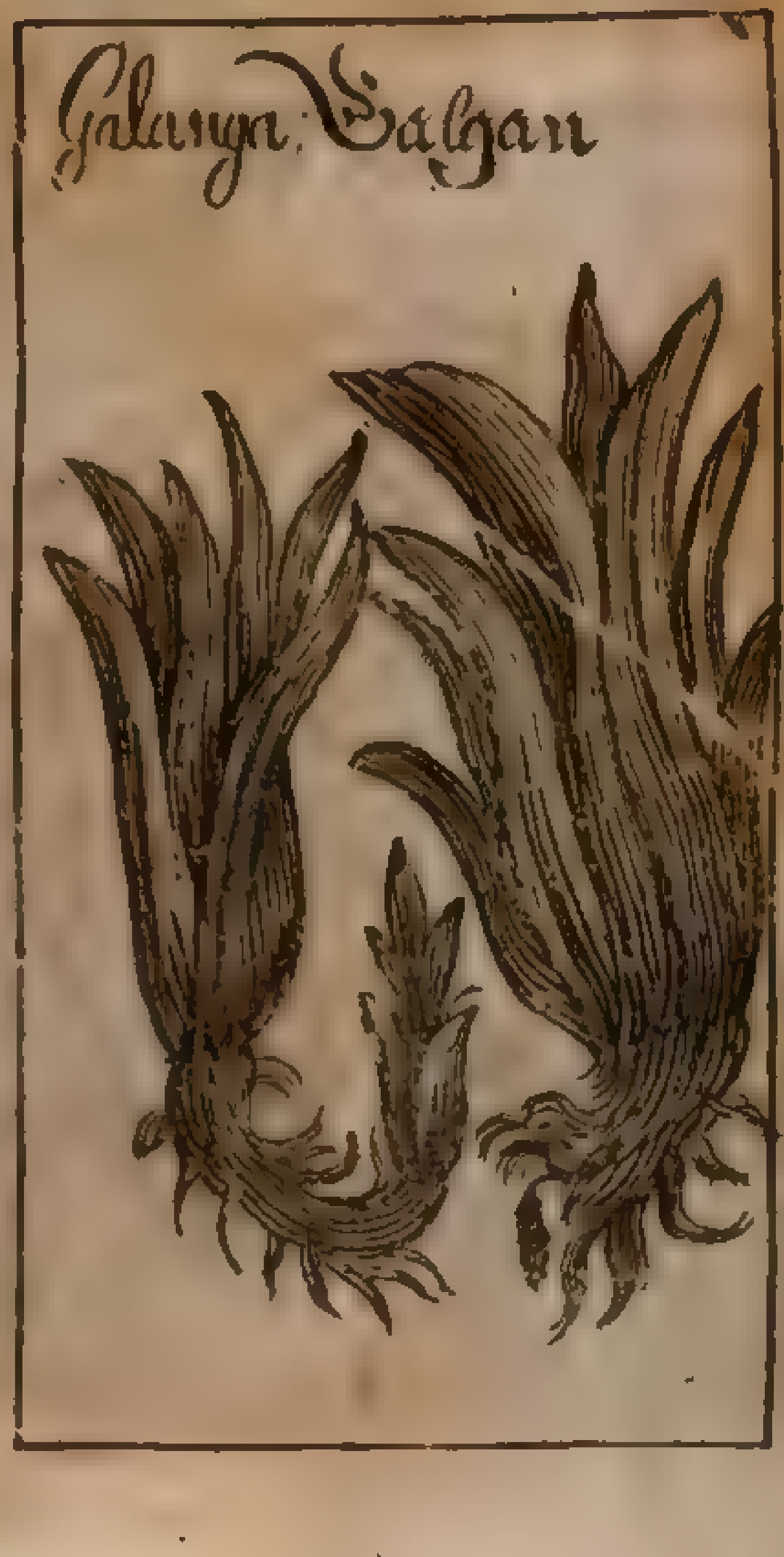

Fragaria: Erdbeeren kraut


Fraxinus: Eschenbaum

I


inus W. Diptam


Fumaria: Erdrauch
Bulbosa Holwurz


Galanga: Galgan

CLVIII. Galega.

Galega, ruta capraria, Matth. Caſt. Cam. Ruta capraria, Tab. Galega, Lob. Dod Lon. Ger. vulgaris, Cluſ. Galega vulgaris C. B. 1. Gäntzkraut/ Fleckenkraut/ Geißkraut/ wilde Raute/ Peſtilentzkraut, Veſce ſouvage. Que de cheures Goats Rue, Geytenkruyt.

N. Etliche halten es vor Onobrychin, andere or Polemoneum, andere vor Polygalam der Al- en / aber des Dioſcoridis Beſchreibungen wider- rechen dieſen allen.

Dieſes Kraut gewinnet an Geſtalt ſtreiffige lige Stengel/ 2. Ellen hoch; die Blätter vergleichen h den Wickenblättern/ ſie ſind aber länger. Die lumen ſind weiß oder weiß blaulicht: der Saa- en in kleinern und länglichte Schoten verſchloſſen.

Man pflantzets bey uns in Gärten / wächſt naſſen Orten / und blühet im Sommer / im nio und Julio.

In den Apotheken hat man das Kraut / welches Junio und Julio geſammlet worden.

Es iſt ein vortreffliches Gifftmittel / treibet den chweiß und das Gifft aus / beſonders das peſti- ialiſche / zertheilet / und gebrauchet mans mei- ns in Pedecken / peſtilentziſchen Kranckheiten / d der Peſt ſelbſt/ in Kindsblattern / der Kinder wehren Noth/ (man giebet von dem Safft einen fel voll) in Schlangenſtichen / Würmen (die auch euſſerlich verjaget.) Vid. Dodon. ſtirp. pempt. 4. l. 3. c. 16. Benedict. Silvatic. Conſ. Reſponſ. med. cent. 1, conſ. 42. & ſeq. hiſt. med. . Hornung. Ep. 25.

Die Theriackskrämer und Zahnbrecher in Ita- ſchreibet Camerarius, wenn ſie von den vergiff- n Brandtſchlangen/ Viperis genannt/ etwa be- ldiget worden/ verlaſſen ſie ſich offt mehr auf die- Kraut/ denn auf ihren eigenen Theriack.

N. Dieſes Kraut hat keinen ſonderlichen Ge- ack / und iſt den Beſchaffenheiten nach ge- ſiget.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs/ das Julio geſammlet worden.
2. Die Conſerv aus den öbern Spitzen/ oder Blumen.
3. Der Syrup.

Das Waſſer oder deſſen Safft kan in obge- ldeten vergiffteten Kranckheiten nicht ugſam gelobet werden. Man giebet auch n Kindern einen und andern Löffel voll deß fftes vor die Würme und ſchwere Noth. s iſt auch gut vor die Biß- und Stich vergif- er Thiere / wenn man deſſen Safft entwe- r in einem Tranck giebet/ oder an ſtatt eines laſters über die Wunden leget.

Foreſtus erzehlet in fin. lib. 2. de incert. urin ju- wie eine Eyder und gifftige Brandſchlange mit- ander gekämpffet/ die Eyder aber/ als an Kräff- ſchwächer / zum öfftern von der Brandſchlange hart gebiſſen und verwundet worden / alſo daß halb todt davon kriechen müſſen / es ſey aber die- be allemal zur Geißrauten gekrochen / und habe von gefreſſen / und habe alſo ihre vorige Kräffte der bekommen / und ſey friſch geworden; habe ch ſich ander Schlangen wiederum zu rächen/ den Streit aufs neue angefangen / bis endlich der Spectator dieſes Kampffs das Kraut gäntzlich ausgeriſſen / und nachdem die Eyder wider verwundet worden / und diß Kraut wider geſucht / aber nicht gefunden/ ſey ſie alſobald geſtorben. Vid quoque Jacobi Carantæ de morſu canis rabidi p. 186. & Petri Sphæreri obſ. 99. p. 217.

CLIX. Gallæ.

Dem Geſchlechte und Geſtalt nach ſind die Galläpffel ein Excrementum einer Hag-Eichen/ und ſind dem Orte/ der Gärte/ Farbe/ Geſtalt/ und alſo mehr / nach unterſchieden. Denn etliche ſind groß/ oder klein; etliche ſchwartz oder weiß / etliche knorricht/ oder glatt: löchricht oder ohne Löcher.

Sie werden auf den Bergen / und auch auf der Ebene gefunden.

Wachſen meiſtentheils über Nacht.

Nach Renodæi Meinung ſind die Galläpffel gleichſam rauhe Küglein und Stief-Früchte / die neben den wahren/ an den Eichel-trächtigen Bäumen wachſen/ meiſten des Nachts hervor kommen/ wenn die Sonne aus dem Zwillinge gehet; wenn ſie aber hitziger wird/ ſo verderben ſie/ und bekommen ihre völlige Gröſſe nicht. In Böhmen und Spanien wachſen ſie häuffig an vielen Eichen / an derer Stämmen und Dännen-Aeſten ſie ſonder Stiehle hervor kommen. Der Galläpffel Arten ſind/ wie oben ſchon erwehnet / unterſchieden / unter denen aber vornemlich zwo zur Bereitung der Artzney-Mittel und des Leders gebrauchet werden.

Die eine wird genannt Omplacitis, iſt klein/ runtzlicht/ knoſpicht/ dicht/ und hat kein Loch. Die andre Art iſt glatt/ leicht/ gelblicht/ inwendig lockerer/ und durchgefreſſen / daraus ein kleiner Wurm oder Mucke kriechet.

Aus den Eichen geben Hemeris und Robur die beſten Galläpffel. Hemeris aber ſoll die Eiche ſeyn/ die etliche Mydion nennen/ derer Stamm in die Runde geblätter wird / ſich drehet / und mit vielen Aeſten pranget / auch neben den Galläpffeln nicht ungeſchmacke Eicheln trägt. Robur bey den Lateinern Quercus, beym Theophraſto δρῦς genannt/ trägt ſehr viel Galläpffel / die ſie uns den Sommer durch neben ihren Eicheln reichet/ den andren kleinen runden Früchten / die ohne Stiehl mitten auf den Blättern kleben / zugeſchweigen / dergleichen ſehen wir auch an unſrigen Eichen. Bringet alſo die Eiche nicht nur Eicheln und Aeſte/ ſondern auch Miſteln/ Galläpffel / Schwämme/ und andere After-Früchte mehr hervor.

Die Galläpffel kühlen bis im 2. trocknen bis in den 3. Gr adſtringiren mächtig / ziehen die locken Theile zuſammen / ſtillen die Durchbrüche / rothe Ruhre/ Blutfluß/ und deſſen Auswerffen (im Waſſer geſotten/ und davon getruncken.) Sie werden auch in Ausfallen der Gebähr-Mutter gelobet/ und in allen dergleichen Zufällen / wo adſtringiren nöthig iſt. Euſſerlich dienen ſie an die ſchmertzhafften Zähne gehalten / ſie ziehen viel Schleim aus / und ſtillen unterweilen die Schmertzen. Sie ſtillen auch das Bluten/ ſo man ſie zu Pulver brennet/ in Wein und Eſſig zerrieben weichet / und auf die Pulſen leget. Sie trocknen aus/ wie Dioſc. ſagt. Beſ. Ruel de natura ſtirb. l. 1. c. 38. p. 165. Man färbet auch ſchwartz damit.

CLX.

CLX. Gallium.

Γάλλιον, Γάλιον, Γαλλάτιον, Γάλερον, Wegerkraut/ Wald-Stroh/ Unſer Frauen Bett-Stroh/ Lebkraut. Petis maguet, Gallium p. muquet. Ladies Bedſtraw. Wallſtroh.

N. Es hat den Namen von γάλα, d.i. Milch/ weil es ſelbe wie eine Rinne coaguliret.

Iſt	Luteum mit gelben Blumen.	vulgare. paluſtre.
	album mit weiſſen Blumen.	paluſtre minus.

Es hat auch unterweilen rothe Blumen.

Von dieſen iſt das erſte das beſte/ nemlich Gallium luteum, welches Dioſcoridis Gallium ſeyn ſolle und wird genannt Gallium, Fuchſ. Dod. Lon. Gallium luteum primum, Tab. Gallii primum genus, Trag. Gallium, Matth. Caſt. Lutũ, Cord. in D. Lob. Cam. Ger. Gallium luteum C.B. 1.

Der Geſtalt nach hat es eine zarte/ holzichte/ braune Wurtzel/ aus welcher dinne Gertlein/ Ellen hoch hervor ſproſſen/ ſo mit ſubtilen Blättern ſternweiſe rings umher beſetzet ſind. Auf den Gipfeln trägt es viel gelbe wolriechende Blümlein/ deren jedes 2. Saam Körnlein hinter ſich läſt.

Es wächſet an dürren ſandigtem Oertern/ an den Wegen/ ꝛc. blühet im Meyen und dem gantzen Sommer.

In den Apotheken hat man das Kraut ſamt Blumen.

Es wärmet und tröcknet mäſſig/ und gebrauchet man es meiſtens euſſerlich im Naſenbluten/ wenn man das Pulver davon in die Naſe bläſet/ in Rauden/ dem Krebs der Brüſte/ man bedienet ſich deſſen ſelten/ und wird nur wegen der zuſammengeſetzten Stück/ worinn es kommt/ aufgehoben.

Etliche loben es auch wider allerhand/ auch die böſe Krätze damit gebadet/ oder mit dem Saffte geſchmieret; das Kraut zerſtoſſen und übergeleget/ löſchet dem Brand/ und heilet/ was vom Feur verſehret iſt. Etliche brauchen es auch in die Fußbäder/ maſſen es die Müdigkeit aus den Gliedern ziehen ſoll/ wenn man darinn badet. Etliche machen ein Pflaſter daraus/ nehmen dazu das weiſſe Sälblein/ Unguentum infrigidans Galeni genannt/ vermiſchen das Megerkraut rein gepülvert damit/ ſtreichens auf ein Tuch/ und legens über die ermüdeten Glieder. Andere brauchen es zu den verrenckten Gliedern. Hartm. in Prax. Chym.

Die Blumen ſind gut vor verbrandte Glieder/ den Rothlauff ꝛc. Es wird/ wie unſer Autor gedacht/ gar ſelten gebrauchet/ und kommet nur zu Unguent. Martiat. Unſere alte Weiber legens in die Kinder-Wiegen vor Zauberey.

N. Dieſes Kraut ſoll durch ſeinen lieblichen Geruch Ungewitter verkündigen/ und wenn ein Regen-Bogen am Himmel ſtehet/ lieblicher riechen.

N. Man giebt auch insgemein vor/ wenn man ſelbes auf einen Ofen lege/ wo die Leute trincken/ daß die Zech-Brüder einander in die Haare gerathen.

CLXI.

Geniſta, Genſt/ Genſter/ Priemenkraut/ und gebrauchet man von denen Geniſtis non ſpinoſis C.B. 1. Geniſtam anguloſam und Scopariam Spartium, Lob. wird auch ſonſt genannt Geniſta Brunſ. Trag. Fuchſ. Dod. Cord. in D. Cam. Tab Ger. Geniſta minor oder non aculeata, Lon Geniſta ſcoparia vulgi, Lob. Broom. Brem/ Haſen Brimm.

An Geſtalt gewinnet es holtzichte grüne Gerte mit dinnen eckichten Zweigen/ bringt länglich Blätter/ faſt wie der Flachs und gelbe Blume worauf langbreitlichte Schottlein folgen/ die anfangs grün/ hernach ſchwartzlicht ausſehen/ welchen der Saame/ ſo den Wicken faſt ähnlich lieget/ ſo auswendig ſchwartz/ inwendig aber g be iſt. An den Wurtzeln der kleinen/ unvollkommenen/ und nicht Blüth-tragenden Geniſten wächſet ein knopffiches Gewächs/ daſſelbe bekom ſeinen Urſprung/ Wachsthum und Figur na dem Hypociſt oder der Sommerwurtz faſt glei und Ginſt-Rüben (Rapum Geniſtæ) genann wird.

Es wächſet an ſandichten und Sonnreche Orten.

Blühet im Majo/ Junio und Julio/ zu wel Zeit man auch die Ginſt-Rüben findet. Die Gen Cappern/ oder die noch zugeſchloſſene Blüthe ſammlet man im April.

Die Blumen ſeyn gemeiniglich gelb/ ſel aber weiß.

In Apotheken hat man die Blumen und Saamen.

Es iſt gut der Miltz und vor Grieß/ wie auch Leber/ wärmet und trocknet im 2. Gr. eröffnet abſtergiret/ treibet den Stein/ führet die wäſſeri ten Feuchtigkeiten aus/ ſo wol oben als auch unte und durch den Harn/ dahero gebrauchet man Verſtopffung der Leber und der Miltz/ des Gek ſes/ und folgbar in der Waſſerſucht/ Catha dem Zipperlein ꝛc.

Wenn man die Blumen in Wein infundi **oder kochet/ ſo ſind ſie gut vor obige Kran heiten.**

Meſues ſchreibet/ daß die **Blumen** und die ji gen Schößlein eine Natur haben/ den Magen z würgen zu erregen/ und das gantze Gewächſe h eine Krafft/ damit es den Leib conturbire u heftig bewege/ und zertheile den groben Schlei führe auch denſelben aus den euſſerſten Gliede beydes durch Würgen und Brechen/ und a durch den Stuhlgang/ aber gantz beſchwerlich müheſelig.

Etliche nehmen die Aſche von den Pfrimme und machen mit gutem Wein eine Lauge darau welche ſie mit groſſem Nutzen den Waſſerſüchtig und denen/ die ſich in einem üblen Zuſtande bef den/ zu trincken geben. Denn ſie eröffnet die V ſtopffungen/ und treibt das Gewäſſer gewal durch den Harn; muß aber mit Beſcheidenheit brauchet werden/ ſonſt ſie leichtlich/ von wegen rer innerlichen Schärffe/ die innerlichen Glied verletzen kan. Jul. Cæſar. Claudin. l. 2. c. 14. ingreſſ. ad infirm. lobet die Aſche als ein bewähr geheimes Mittel in der Waſſerſucht mit Wermu Saltz vermenget.

N. Her: D. Balthaſar Brunnerus, mein mü terlicher Anherr/ ſchreibt Fr. Hoffmannus, l beſagtes Kraut zweymal verbrennen/ da ſi dann die Aſche zweymal in Zinn verände

Alle

Allein es gehet dieſes Experiment nicht allezeit
von ſtatten.

Der Saame verzehret die Kröpffe und aller-
ley Geſchwulſt. Plinius will / daß er wie Nieſe
wurtz purgire / ſo man anderthalb Quintlein mit
Honig-Waſſer einnimmt.

Auch ſoll das Pulver in Speiſe und Tranck ge-
noſſen die Kröpffe heilen. Arnold. de Villanova
2.Br.Pract.c.5.

Die Wurtzel von dem Pfriemenkraut ſoll ein
wehrtes köſtliches Mittel ſeyn wider die Peſt/
R.Camerar.Syll.memor.med.c.8.p.68.

Der Safft des Pfrimmen-Krauts mit Rüben
der Senff-Oel vermiſchet / iſt ein gewiſſes Mittel
ider die Läuſe / Ant. Mizald. cent. 3. memor.
ph. 4.

Noch ſind Arten des Pfrimmen-Krauts:
eniſtella Trag. Dod. aculeata Lob. Tab. ſpinoſa
am. Spinis & aculeis horrens Cluſ. Geniſta
inoſa minor Germanica C. Bauh. ſtechende
frimmen / Stich-oder Miltz-Kraut / weil das ge-
andte Waſſer davon wider das Miltzſtechen ſehr
t ſeyn ſoll.

Geniſtella pinnata altera Hiſpanica Lob. Ge-
ſtella herbacea platyphyllos. J.Bauh.l.11. Ge-
ſta humilis Dod. pumila Cham. Chamægeniſta
regrina Cluſ. caule foliato C. Bauh. Chamæ-
artium III. Tab. Spaniſche Erd-Pfrimmen.

Geniſta humilis argentea Cretica Maur. Hoff-
ann. Catal. Hort. Altdorff. Chamægeniſta arg.
etica C. Bauh. Cretiſche Erd-Pfrimmen.

Es wird diß Gewächſe à Bauh. in Prodromo
der vollkommen beſchrieben noch abgemahlet.

Es wächſet aber gleich einem Strauche in die
he / und kommen lang-runde Schöttlein / derer
aneinander hangen / mit goldgelben Blumen
ür / derer eine jede zwey Saamkörnlein bey
hat.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den Blumen und Blät-
n.

Die Conſerv aus den Blumen.

Etliche machen aus den Blumen einen Con-
v / ſo den Harn befördert / und den Lendenſtein
theilet : bekommt auch wol den Miltzſüchtigen
d Waſſerſüchtigen / deßgleichen die mit dem
ha. bock geplaget werden / die an den Hüfften
hwer empfinden / und die das Podagra haben.
Borellus hat dieſen Conſerv in der Gelbenſucht
vielem Taback-rauchen verurſachet / gebrauchet.
nt 4. Obſerv 31.

3. Das Saltz aus der Aſchen dieſes Krauts /
ket wider Stein / Waſſerſucht / und Kröpffe.

4. Die eingemachte Blumen.

Die Ginſter-Cappern oder die Blumen / ehe ſie
brechen / werden wie die rothen Cappern mit
altz und Eſſig eingemacht / weßwegen ſie auch
utſche Cappern heiſſen und ſind vor die verſtopf-
Nieren / Lebern und Miltz erſprießlich.

Solche werden auf folgende Art eingemachet :
an nimmet die Blumen / oder vielmehr die Knöpf-
n / im April / ehe ſie ſich eröffnet / und machets
t Saltz und Eſſig ein / und gebrauches an ſtatt
r Cappern / dahero man ſelbe auch bey uns Teut-
he Cappern nennet. Dutch Capers. Duytſe
appers.

N. Man kans eſſen ſonder Erbrechen.

Das Oel aus den Blumen iſt kräfftig wider die Verſtopffung der Miltz dieſelbe zu öffnen. Arnold. de Villanova l. 2. Br. Pract. c. 42.

CLXII. Gentiana.

Gentiana, (von Gentio dem Erfinder alſo genannt) Enzian / Creutzwurtz / Bitterwurtz. Gentian Gentian.

Gentiana Enzian
- alpina
  - major.
  - minor, Gentianella.
- pratenſis.
- paluſtris.

Aus dieſem iſt gebräuchlich alpina major lutea C. B. 1. von der man mercken ſoll daß ſie auch gelbe Blumen trage / der weiſſen zu geſchweigen / mit gantz keinen Dupfen.

Sie wird genannt Gentiana, Brum. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. D. Lon. Caſt. Gentiana major. Matth. Lob. flore luteo, Cam. Gentiana veterum, Cluſ. hiſt. Gentianæ I. ſpecies, Trag.

An Geſtalt hat ſie einen einzelen glatten Stengel einer bis zweyer Ellen hoch und drüber / die Blätter daran ſind denen an der weiſſen Nieſe-Wurtz ähnlich / glatt / und gläntzend / und befinden ſich derſelben nahe an der Wurtzel viele / an den Stengeln aber je zwey und zwey gegen einander geſetzt. Neben den oberſten Blättern brechen einzele / länglichte und gelbe Blumen hervor / welchen länglichte Häuslein mit einem dinnen und braunen Saamen nachfolgen. Die Wurtzel iſt lang / dicke / gelb / und bitter.

Wächſet wild an unterſchiedlichen Orten auf der Wieſen und Weyden / ſo auf den Bergen liegen / auf den Alpen zwiſchen Teutſchland und Italien. Anderswo wird ſie in Gärten erziehlet.

Blühet im Julio. Der Saame reiffet im Herbſt. Die Wurtzel gräbt man im Auguſto und September.

Sie wird im April an einen ſchattichten Ort in gutes Erdreich geſäet.

In Apotheken hat man die Wurtzel / die im Auguſto oder September geſammlet werden.

Galenus und Oribaſius ſchreiben / es habe dieſe Wurtzel eine Natur zu ſäubern / dinn zu machen / zu treiben und zu eröffnen / maſſen ſie warm im dritten und trucken im 2. Grad ſeyn ſoll. Dioſcorides will ſie ziehe auch etwas zuſammen.

Man brauchet ſie in der Peſt. Es iſt ein gewaltiges Mittel wider die Fäulung und des Gifftes Tod / ſpricht Lobelius in Adv. fol. 130. Wider die Peſtilentz iſt es ein ſolch bewehrtes Mittel / daß es nicht allein die Menſchen / ſondern auch das Vieh friſch und geſund erhält / auch die verlohrne Geſundheit wiederum bringet. Auch dienet ſie wider andere gifftige Krankheiten / und Thiere Biſſe / (dahero ſie auch dem Therlack hinzu gethan wird) in der Verſtopffung der Leber und Miltz / Waſſerſucht / Auffſteigen der Mutter / Schwachheiten und Schmertzen und Magens / Colic / Fiebern / Durchlauff / und wider die Würme. Sie räumet auch die Bruſt von dem zähen Schleim und Koder / ſtillet den Huſten / und benimmt das Keichen / wie Benedict. Silvat. ſchreibet Cent. 1. Conſ. 5. Auch hat ſie eine Krafft das geronnene Blut zu zertheilen / den Harn und der Frauenzeit zu beſördern: Imgleichen beſördert ſie die gebührliche Purgation und Reinigung der Mutter nach der Geburt.

Dioſcorides ſchreibet/wenn man zwey Quintlein des Pulvers mit Pfeffer/Raute und Wein trinke/ ſey es gut wider der Schlangen Biſſe.

Serapio bezeuget/ daß er kein beſſer Stück wider der wütende Hunde Biſſe wiſſe / als dieſe Wurtzel. Vid. quoque Phil Gruling. Cent. 5. Obſ. 32. Wenn jemand von einem raſenden Hunde gebiſſen iſt / der ſoll nehmen ein Quintlein Enzian-Pulver/ ein Quentlein Myrrhen / und zwey Quintlein gebrandter Bachkrebs-Aſche, ſolche Stück vier Tage nacheinander in Wein trincken / davon ſoll ihm geholffen werden / wie Hieronymus Trages bezeuget.

Die Wund-Aertzte halten die Wunden damit rein und offen / legen auch davon ein Stück in die Fontanellen.

Wenn man ſie wie ein Rohr machet / und in die Naſelöcher ſtecket / machet es dem Schnuppen Lufft / und locket die wäſſerichte Materie heraus/ Franc. Joel. lib. 1. Pract. S. 1. & 3. wider ein Naſengeſchwür hat man ein gewiſſes Mittel / wenn man Wicken von Enzianwurtzel mit einer bequemen Salbe beſchmieret und hinein thut. Joh Hartman. in Prax. Chym. & Phil. Grueling. l. 1. Med. Pract. p. 4. c. 4. Lipſius ſchreibet, daß wenn man die Wurtzel zerſchneidet/und mit deſtillirtem Waſſer in die Augen tröpffelt / ſolches das Fell über die Augen hinweg nehmen ſoll. Tract. de Variol. & Morbill.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer.** Dieſes iſt in dreytägigen Fiebern gut / verzehret den Schleim im Magen / eröffnet die Verſtopffung der Leber und Miltz / treibet den Harn/ beſödert die weibliche Blum / widerſtehet dem Gifft / ſonderlich der Schlangen/ Scorpionen und wütenden Hund: Iſt sehr gut zur Zeit der Peſtilentz / ſtillet das Seitenſtechen / zertheilet das geronnene Blut / und bekommt denen wol / ſo hoch herab fallen. Euſſerlich iſt es gut für die Flecken des Angeſichtes / heilet und reiniget auch die alten faulen Schäden. Kurtz: Die Wurtzel iſt höchſt-bitter / und wird deßfalls in febb. malignis gelobet den Schweiß zu treiben / daher es in den Theriak der Diateſſeron genannt wird / zu gebrauchen beliebet worden. In Hundes-Biſſen kan man ſie innerlich als euſſerlich mit Theriak appliciren. In viertägigen Fiebern dienet deſſen Pulver und Safft an ſtatt der Chinæ Chinæ. Sie mildert die wilde Säure des Magens / deßfalls ſelbe in der Colica / Stein-Schmertzen / Mutter-Beſchwere mit Wein genoſſen viel thut. Euſerlich appliciret/ läſſet ſie die Fiſteln nicht einen Hügel gewinnen. Beſ. Hoffer Herc. Med.

2. **Der dick-gemachte Safft.**

N. Man gebrauchet ihn gar offt in viertägigen und unterlaſſenden Fiebern/ indem man ſelben / ehe das Fieber kommet/ von ℥ß. bis ℥j. oder ℈iv. glücklich gebrauchet.

3. **Der Extract mit Spir. Vini** widerſtrebet nicht allein gewaltig dem Gifft / ſondern leiſtet auch in allen oberzehlten Leibs-Gebrechen groſſe Hülffe.

CLXIII. Geranium.

Des Geranii ſeyn unterſchiedene Arten / die in unſern Apotheken aber nicht gebrauchet werden das gebräuchlichſte unter allen iſt Geranium Ro bertianum, ſonſten Gratia Dei, Ruprechts-Krau Gicht-Kraut / GOttes Gnad / Rothlauff Krau (weil es vor den Rothlauff hilfft) Geranion ou be des gruẽ be deycogne. ranes bill, Herb Robe Oyevaersveck/ Robrechts-Kruyt.

Es wird genannt Geranium 3. Brunf. Matt Fuchſ. Lon. Geranium Robertianum, Lob. Do Cam. Tab. Gratia Dei, oder Geranium, Tra Herba Ruperti, und Geranium 2. Dioſc. Ge nium Robertianum primum, C. B. 5. nemlich u ter denen Arten des Geranii folio cicutæ oder my rhidis. Wird auch genannt Robriſiconia. Bro p. 6. Reſol. p. 553.

Ruprechts-Kraut hat an Geſtalt haarichte röthlichte/ und äſtige Stengel/ bey einer Ellen be mit rauhen röthlichten Blättern / die wie das M terkraut gekerbet ſind. Es trägt auch fünff-blä richte purpurfarbene Blumen/ worauf geſpi Schnäbel erſcheinen/ daran der Saame hanget.

Wächſet auf den alten und eingefallenen M ren/ abgehauenen hohlen Bäumen/ an ſchattich kühlen und feuchten Orten.

Blühet im April / Majo / Junio und Ju wird geſammlet im April.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Es wärmet und kühlet mäſſig / tröcknet ein nig / adſtringiret in etwas extorquiret / reſolvi das gerunnene Blut im Leib / hilfft alſo denen / gefallen oder geſchlagen / iſt gut vor die Wund weil es das Blut ſtillet/ und die Wunden reini Euſſerlich gebrauchet mans in allen Cataplaſ ten/ in dem mans mit Saltz und Eſſig denen F ſohlen überſchläget / in der Fieber-Hitz. Ma brauchets auch in den Bruſt-Schrunden / und Zertheilung der Milch; imgleichen dienet es zu Geſchwulſt der Füſſe geſtoſſen und darüber gele Hart. in Prax. Chym. Es treibet auch den Ha Grieß und Stein aus / und öffnet die Harngän Euſſerlich iſt es ein heilſam Mittel zur Bräu wenn man damit den Schleim aus den Quit körnern ausziehet, und die Zunge offt damit beſ chet; und iſt ſehr nütz zu den Geſchwärlein und B terlein des Mundes, ſo man aphthas nennet; die Roſe geleget/ vertilget es dieſelbe. Das Pu davon iſt ſonderlich zu zerbrochenen Beinen, di ben wiederum zuſammen zu bringen. Croll. Tr de Signat. int. rer.

Zu den Schrunden der Brüſte / und Ex girung der Scham-Geſchwär gebrau man Robertianum 5. bey dem Bauhino. De mit Wein bereitetes Decoct reſolviret inn lich das Geblüt. Das deſtillirte Waſſer w auch euſſerlich vor den Krebs gebrauchet man denn auch das zerſtoſſene Kraut an ſ eines Cataplaſmatis überleget / und gleichſ im Rothlauff gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen G wächs ſo am Ende des Aprils geſammlet worde

N. Jacobus Cornutus in Hiſtoria Canadenſi plantarum c. 44. p. 111. gedenket eines Geranii ſtis, deſſen Ausflüſſe nur bey Nacht sehr li lich riechen/ deß Tags aber gar keinen Ger haben/ wie unſere Nacht-Violen. Dieſes G

ranium iſt den Sonnen-Strahlen ſo ungewo-
gen/ſo zu reden/ daß es den gantzen Tag nicht
riechet / daher gegen ſolches beym Monden-
Schein die gantze Nacht durch / (ob es gleich
nicht heiter iſt) biß an den Morgen ſehr lieb-
ichriechet/wenn aber die Sonne kommet/den
Geruch alsbald verlieret.

N. Unſer Geranium moſchatum , das zum
Ang.martiat. kommet/beſchreibet Tabern. p. 121.
nd referirets zum 1. Dioſcoridis, das ſonſten
erba moſchata genannt wird. Etliche nen-
ens Myrrhin, Geranium tertium Plinii, &c.

Des Geranii, Storchen-Schnabels/ Ruperts-
rauts werden / wie oben ſchon angeführet wor-
n/unterſchiedene Arten von den Gewächs-Lehrern
geführet / wie man in Pinace Bauhini ſehen kan.
ſeyn auch wegen dieſes Krauts unterſchiedene
hwerigkeiten unter Ruell. Hermolao , Braſſa-
l. entſtanden / wie Matthiolus p. 566. erzehlet.
och ſollen alle Arten einerley Krafft haben / wie
er Simon Pauli will/wie dieſes/das man Rober-
um nennet. Das fünffte beym Bauhino wird
ſſens gebrauchet zu den Bruſt-Schrunden/und
einigung der Geſchwäre an der Schame/doch be-
t er auch eine trocknende Krafft / ſo daß er ſelbe
ch heilen kan. Gvilielmus Fabricius Hildanus
rauchet das deſtillirte Waſſer vom Storch-
nabel zum Krebs.

ingidium beſ. Chæreſolium.

Glycypicron.

olanum. γλυκύπικρον, Thal. Solanum ſcandens,
cis amara. Trag. Dulcamara , Dod. Circæa
onſpelienſium , Lob. Je länger je lieber /
dſch-Kraut.

n den Apotheken hat man das gantze Kraut
die Rinden.

s iſt warm im 2. gr. vertreibet die Fieber / iſt
der Lungen / tödtet die Würme / euſſerlich ge-
chet mans in Cataplaſmaten zu der Brüſte
ſchwulſten / von der geſtandenen Milch / und
eibet die Flecken des Angeſichtes (der Safft/
lich aus den Beeren.)

CLXIV. Glyzyrrhiza.

iquiritia, Brunſ. dulcis radix , Trag. Glyzir-
a Fuchſ. Cord. in Cam. Glyzirrhiza altera
th. vulgaris, Dod. Cam. Epit. Glyzirrhiza ſi-
uoſa C.B. 2. Süßholtz. De la Regliſſe. Liquo-
Soethout. Baliſſienhout.

at zackichte an Geſtalt / auswendig braune/
ndig aber gelbe und ſüſſe Wurtzeln / ſo weit
breit unter der Erden hin und wider kriechen/
dieſen wachſen Reiſer aus/zwo Ellen hoch/wor-
die Blätter je zwey und zwey gegeneinander ſte-
; tragen bleich-blaue Blumen / und glatte
otlein/worinn ein kleiner Saamen lieget.

Wächſet ſo wol in Teutſchland / ſonderlich um
mberg / als in Franckreich und Hiſpanien / an
den und ſandichten Orten.

Blühet im Julio.

Es wird gefunden in vielen Orten Itali-
x. allwo es vor ſich ſelbſten wächſet. In
panien aber wächſet es ſehr häuffig / von
es nach Londen / Antwerpen und Leiden ge-
acht / und gar wohlfeil verkaufft wird. Es
ſet aber auch in unſerm Teutſchland (be-
ſonders um Bamberg / von da mans aller Orten hinſchicket.

Das wilde nennet Tragus fœnu græcum ſylveſtre, imgleichen Lotum ſylveſtrem. Cordus nennets Polygalen , von Cluſio aber wirds Glaux ſylveſtris benamſet.

In den Apotheken hat man die Wurtzel aus dem Bambergiſchen Biſtum/ allwo ſie gar häuffig wächſet/und von daher zu uns gebracht wird/wenn man ſelbe hernach an der Sonn trocknet / ſo bleibet ſie bis im 2. Jahr.

Die Wurtzel iſt zweyerley/entweder conchinata, in welchen der Saame in Häuptern eingeſchloſſen. Oder ſie hat Schoten/in welchen der Saame enthalten. Dieſe letzte aber iſt bey uns am gebräuchlichſten. Die Wurtzel / wenn man ſie anfänglich ſchmecket / iſt ſüſſe / zu letzt aber hat ſie eine kleine Bitterkeit. Ihr Gebrauch dienet die ſaltzichte Schärffe des Seri im Geblüte zu temperiren. Deßwegen bedienet man ſich derſelben in den Schmertzen/ſo aus Schärffe entſprungen. In den Nieren Beſchweren iſt ſie ſehr nutzbar / lüfftet die Harn-Gänge / und ſtillet den Schmertzen / wenn man es in einer Gerſten Suppen geneuſt. Man muß aber wiſſen / daß der Medicamenten wider den Stein dreyerley ſeyn. Etliche ſind pur ſaltzichte Dinge / welche das Acidum deſtruiren : Etliche ſalpetricht-ſaltzichte / welche das Serum des Geblütes flüſſend machen durch die Nieren. Etliche ſind aber beſcheidentlich mäſſigende: derer Art auch die Liquiritie iſt. Sie wird aber vor allen andren ſüſſen Dingen gerühmet / weil ſie ſo leicht nicht efferveſciret ; dannenhero ſie denen / welchen ſüſſe Sachen ſchädlich als bey den Hypochondriacis, Mutter-Beſchwer-leidenden und dergleichen/wol zuſchläget.

N. So man ſie in Decoctis gebrauchen will/muß man ſie nur zu letzt dazu thun/ ſonſten verliehret ſie ihre Süſſe.

Der Wärme und Kälte nach iſt ſie gemäſſigt((oder ſie wärmet mäſſig) im übrigen iſt ſie feucht. Es übertrifft keine Wurtzel dieſe an der Krafft feucht zu machen/ſchreibt Fr. Joël l. 5. Pract. Sect. 1. auch zertheilet und eröffnet ſie. Galenus l. 6. ſimpl. c. prop. ſagt / ſie ſey wegen der Süſſigkeit unſerer Natur zugethan und verwandt / und ſey warm / doch temperatè und feucht ; habe aber auch eine zuſammenziehende Krafft. Dienet vor die Lungen und Grieß/lindert die Schärffe/machet einen Auswurff / lindert den rauhen Hals / wie imgleichen auch durch ſie der Kinder-Bauch erweichet wird/ und gebrauchet man ſelbe im trocknen Huſten/Heiſerkeit und Schärffe des Harns.

Sie leſchet auch den Durſt/ſtärcket den Magen/ befördert die Dauung/ und benimmt das Brennen des Magens/ſo man den Sod nennet / eröffnet die Leber/und heilet die Nieren und Blaſe.

Die Wurtzel gepulvert/und mit Weitzen-Mehl oder Kleyen um die podagriſchen Glieder öffters gebunden / lindert den Schmertzen / und vertreibt die Geſchwulſt.

Das Pulver von der Wurtzel in die flieſſende/ ſchwerende Augen gethan/ſoll den Fluß ſtillen/ und das Geſchwär heilen ; wie auch die Bläterlein und Geſchwärlein des Mundes ; in die Wunden geſtreuet/fördert die Heilung.

Die friſche Wurtzel feuchtet mehrers / tauget vor die Engbrüſtigkeit / Seitenſtechen / Lungenſucht / und andere Bruſt Kranckheiten / ſtillet die Entzündungen; wenn man ſie aber zerpulvert/und euſſerlich den Rothlauff mit beſprenget / ſo iſt ſie gleichfalls ſehr gut.

Die bereitete Stücke.

1. Der dick gemachte Safft.

Dieſer iſt allenthalben im Gebrauche/ und wird genannt Liquiritien Safft. Er iſt aber mit vielen Unreinigkeiten vermiſchet / damit nur das Gewicht in der Verhandlung vermehret werde. Derohalben iſt rathſam und nöthig, daß man denſelben vor dem Gebrauche in einem zu dem alsdenn vorfallenden Gebrechen dienlichem Waſſer über Feur auflöſe/ und alſo verordne. Maſſen auf dieſe Art alle Unreinigkeiten davon abgeſondert werden/ als welche auf dem Grund beliegen bleiben / wenn das ſaubere durch die Filtration geſchieden wird.

Der Succus Glyzirrhizæ inſpiſſatus compoſitus Hr. D. le Morts iſt folgender:

℞. Inſpiſſirte Liquiritien-Safft q. v. Geuß Waſſer oder Bier drauf q. ſ. zu ſolviren. Laß es in der Digeſtion einen Tag lang ſtehen / und hernach / wenn es ſich wol ſolviret / das Pulver / ſo in dem gemeinen Saffte ſich finden läſt/ zu Boden ſich ſezen. Decantire denn die Solution / und inſpiſſire den Safft zur gebührenden Conſiſtenz.

℞. ferner der 5. eröffnenden Wurtzeln jed. ℥ß.
Wurtzel von Eibiſch ℥ij.
Meiſterwurtz
Scorzoneer
Chinæ
Sarſaparill. ana ℥vj.
Groſſen Klätten ℥iß.
Kraut von Iſop
Lachen-Knoblauch
Krauſe Müntze ā Mij.

Beitze dieſes in gemeinem Waſſer etwas / hernach koche es alles wol. Das Decoctum exprimire/ und in demſelben ſolvire Liquiritien-Safft ℔iij. Decantire die Solution / oder preſſe ſie durch ein Tuch / hernach inſpiſſire ihn bis zu einer Pillen-Conſiſtenz, und thue dazu:

Des Syrups von condirten Ingber und Pomrantzen-Schalen jed. ℔ß.

Wenn dieſes zur gehörigen Conſiſtenz eingekocht/ ſo füge bey

Ausgepreſſtes Oel von Muſcaten Nüſſen ʒß.
deſtillirtes Oel von Anis ʒvj.
Campher
wolbereiteten Opii jed. ℈ij. Mache nach Belieben Zeltlein daraus.

2. Gekochte ſüß Holtz / oder ſüß Holtzzeltlein vor die Bruſt.

Syrupus Glyzirrhicæ ſimplex le Mort.

℞. Der Wurtzeln von Süßholtz/ ſo von ihrer euſſerlichen Rinde gereiniget v. gr. ℥iiij.

Schneide ſie klein/ und ſtoſſe ſie ein wenig im Mörſel. Geuß heiß Waſſer drauf / ſo viel/ daß ſie wol befeuchtet werde. Laß es 2. Stunden weichen. Hernach laß ſie auch ein paar mal ebulliren. Colir es alsdenn/ und zu der Colatur thue

Zucker ℔j. oder Honig und Zucker ana.

Koche es zuſammen / und clarificire es mit Eyerweiß / endlich laß es zur Conſiſtenz eines Syrups einſieden. Alſo werden alle Syrupe aus Wurtzeln.

Auf folgende Art wird dieſer Syrup am beſten bereitet.

Man extrahire die Süßholtzwurtzel vermittelſt heiß ſiedendem Waſſer/ ſo lange/ bis daß aller Geſchmack ausgezogen. Alsdenn nehme man alles Waſſer zuſammen / welches zu unterſchiedenen malen iſt heiß aufgegoſſen geworden / und laſſe es bis zu einer ölichten Conſiſtenz abrauchen. Zu dem füge man

Syrup von Zucker Candi 2. mal ſo viel al
des inſpiſſirten Waſſers iſt.

Eſſentz von Honig durch den Spir. Vini extrahiret/ den halben Theil.

Eſſentz von Benzoes/ den 8ten Theil.

Digerire alles zuſammen/ bis es ſich wol vereinig
hat/ alſo hat man einen trefflichen Syrup in Bru
beſchweren.

3. Der zuſammengeſezte Syrup.

Wir wollen hier die Beſchreibung deſſelben na
den Zwölffero beyfügen/ als welche vor dem al
M. wol kan gebrauchet werden/ und iſt alſo:

℞. Geraſpelte Wurtzel von Liquiritien ℥ij.
Friſche Wurtzel von
Hufflattig
Aland
Florent. Violenwurtzel jed. ℥iß.
Kraut von Iſop
Hudramp
Schaffgarbe
Scabioſen
Ehrenpreiß
geflektes Lungenkr
Blume von Zeitloſen ℥

Datteln Num. XV.

Rothe Bruſtbeerlein die friſch Num. XX

Mache dieſes alles gebührlich klein / geuß friſ
Brunnenwaſſer drauf/ laß es kochen/ geuß im
kochen des Waſſers immer wider was zu / daß
mit langſamen Kochen ihm alle Krafft auskoch
Clarificire alles zuſammen; die Colaturam ko
bis auf ℔ij. ein. Thue dazu.

weiſſen Zucker Candi ℔iij. oder an deſſen
des beſten gereinigten Honigs ℔iij.

(N. Weil das Honig eine gröſſere Krafft zu ab
giren hat / und alſo auch in der exulceri
Bruſt / oder in vomicâ pulmonum, o
phthiſi ſelbſten vor Zucker der Hönig zu nehme
Koche alles zur gebührenden Dicke und Conſiſte
eines Syrups.

Zu demſelben thue

Eſſentz von Anis / oder deſſelben Spiritus
oder m

Dieſer Syrup dienet in allen Bruſtbeſchw
ſie mögen aus dem Catarrho, oder aus Exulce
tion entſtanden ſeyn. Derohalben er auch ſehr
lich in der Schwindſchucht ſelbſten/ Huſten/
Blut-ſpeyen.

4. Der Extract.

Wird wie die andren Extracta von an
Wurtzeln bereitet.

Dieſe Stücke werden gebrauchet wider den
ſten / Heiſerkeit / rauhe Kehle / Seitenſtech
Schwindſucht / Stein / ſchneidend Waſſer
Blaſen-Beſchwernüſſen.

5. Die Salbe.

Deſſen Bereitung iſt dieſe:

℞. Friſche Meyen-Butter ℔iß.
mit dieſer ſtoſſe durch

Friſche Liquiritienwurtzel / die klein geſ
ten ℥iiſ.

Friſche Wurtzel von Nachtſchatten ℥ij.

Wenn dieſe Dinge eine weile zuſammen ma
cet/ welches in etlichen Tagen geſchehen kan / ſ
che es in einem Keſſel fein langſam / bis faſ

Feuchtigkeit abgerauchet; hernach colir es/ und
drücke es wol aus: in das ausgepreſſete aber thue
von neuen

Friſche klein geſchnittene Liqvi. itienwurzel ℥iij.
Friſches Kraut von Nachtſchatten ℥ij.

aß es wieder wie vor maceriren/ koche es gelinde
n einer Pfanne oder Keſſel/biß zur gäntzlichen Ver-
dämpfung der Feuchtigkeit/ colir und preſſe die
pecies wol durch. Thue aber zum dritten mal wie-
er die letzten Species friſch dazu/und wiederhole die
laceration/Kochung/Colirung und Auspreſſung
ie zuvor.

Endlich rühre unter die Butter recht lang und wol

Bleyweiß ℥iiij. welches vorher mit
Eſſig von rothen Roſen
Fliederblumen ana (nach Zwölff.
Art bereitet) ℥vj.

einer irdenen Patelle gekochet/ ſo lange/ biß er
eder trocken worden.

Gepulveriſirtes Pompholygis ℥j.
Weyrauch ʒvj.
Campher ʒij.
Durchgeſchlagenes Weiſſes von Eye ℥ß.

ache letzlich zu einer Salbe.

Diſe kühlet/ſaubert und trucknet. Iſt gut in den
tzündungen/ Rothlauffen/ hitzigen Blätterlein
d Beſchwärlein/ ſo von ſcharffem/ hitzigem und
olerischem Geblüthe herkommen.

CLXV. Gramen.

Der ſchlecht hin ſo genannte Namen Gramen,
eutet in den Apotheken diejenige Art die Dioſco-
s ἀγρῶστιν κατ᾽ ἐξοχὴν nennet/ und iſt Gramen
inum oder arvenſe C. B. 1. Gramen, Dod. Cord.
). Caſt. Gramen canarium medicatum, Lob.
amen caninum, Tab. Sarſaparillaceum. Maur.
ffmann. Cat. Agroſtis & Cynagroſtis, (von
is (Aeckern) weil es auf den Aeckern hervor-
mt. Ger. Hundes Graß: Peden- Reh- oder Qui-
Gras. Du chiedent. Graſs, Dog-graſs, or
ch graſs. Gras. Quecken-Gras/ Hontsgras.

In Geſtalt hat es runde glaichige Stengel/ an-
halb Füß lang/ ſo zu oberſt an ſtatt der Blüthe
e Büſchlein tragen. Die Blätter davon ſind
al und ſpitzlicht. Die Wurtzel iſt lang/in Glie-
theilet/ und weiß.

Es wächſet von ſich ſelbſt/ und kommet glückli-
an dürren ſandigten Oertern hervor. Blühet
Sommer hindurch.

In den Apotheken hat man vornehmlich die
urtzeln/ (die man im Meyen oder Herbſt-Mo-
ammlet) ſelten die Stengel und Blätter/ am
ſten aber den Saamen.

Die Wurtzel eines jeden Graſes kühlet und tröck-
eröffnet/ adſtringiret in etwas/ iſt von dinnen
d durchdringendem Weſen.

Das Kraut iſt gemäſſiget trocken und feucht/kalt
Gr. und gebrauchet mans in der Verſtopfung
Leber/der Miltz/der Harngänge/ im Blut aus-
en (allwo der Safft aus dem gantzen Gewächs
iii) in Tödtung der Würme. Euſſerlich im
uptweh/ (da erwehlet man das gramen ſeptem
dorum) in Entzündungen und Flüſſen der Au-
n dazu ſoll gut ſeyn das gramen trium nodo-
, wenn mans bey wachſendem Mond ausreiſ-
/ und an dem Hals träget/ in eyterichen Ohren/
hnweh/ und in Zertheilung der podagriſchen
Schmertzen.

Aus der Graswurtzel/ Wegwart/ Peterſilgen/ Spargen/ klein Neſſel-wurtzel und dem Kraut (doch ſollen alle Stücke friſch ſeyn) machet man alle Jahr ein Meyen Decoct, das denen hypochondriſchen und denen/ die wegen Verſtopffung der Milch-Adern abnehmen/ ſehr tauglich iſt. D. B. Oheim hat mit dieſem einigen Wurtzel-Decoct einen/ der an der Atrophie verzweiffelt darnieder gelegen/ wiederum zu recht gebracht/ wovor er 500. Reiniſche Goldgülden bekommen.

Weil des Graſes unterſchiedene Arten/ ſo wollen wir doch zum Unterſcheids ihre Namen beyführen: anfänglich aber dieſes in den Apotheken gebräuchlichen Graſes Kräffte und Nutzen beybringen.

Es wird aber daſſelbe unter ſo vielen Arten Graſes am meiſten in der Medicin gebrauchet/ (fürnemlich die Wurtzel) ſo unter die 5. eröffnenden Wurtzeln/ als die kleinern genennet werden) gezehlet wird/ die verſtopffte Leber/ Miltz/ Mutter und Harngänge dadurch zu eröffnen/ und das Blutauswerffen zu ſtillen. Thut groſſen Nutzen in den Fiebern/ Malo hypochondriaco und Scorbuto. Mit dem Wäſſer und Saffte den Leib gewaſchen/ ſtillet den Durchlauff. und mit ein wenig Spir. Vitrioli oder nitri vermiſchet/ vertreibet die Würme/ und iſt ein kräfftiges Mittel wieder den Stein. Ein Wein daraus bereitet ſoll den Steinhabenden ſehr dienlich ſeyn. Cardan. de ſanitate tuenda l. 4. c. 13. & comm. ad aphor. 79. l. 4. Hipp. it. Curat. admirand. n. 14. wider die Würme lobet es. Arnold. de Villanova lib. de Vino. Der Saame gekocht/ und an die Zähne gehalten wenn ſie wehe thun/ ſtillet die Schmertzen. Der Saeme von allerhand Gras/ ſo auf der Höhe wächſet gekocht/ und offters darinn gebadet/ bringet die erlahmten Glieder wieder zu rechte.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus der im Meyen geſammleten Wurtzel.

N. Es ſtillet den Bauchfluß der Kinder/ wenn man den Bauch damit wäſchet.

Es dienet auch an ſtatt eines Vehiculi der wider die Würme dienenden Mittels.

Es iſt auch ein Kraut/ wird genannt Granum canarium alterum. Lob. legitimum, Cluſ. Hiſt. Gramen dactyloides ſive Iſchæmum II. oder Gramen dactylon folio arundinaceo majus, aculeatum forte Plinii. C. B. Canarien-Gras.

Gramen vulgare. Herbar. pratenſe vulgatius Lob. pratenſe primum. Dod. pratenſe paniculatum majus, latiore folio. C. Bauh. Gr. Commune Thal. Gemein Wieſſen-Gras.

Gramen panniculoſum phalaroides Lob. paniculatum ſativum. Tab. paniculis elegantiſſimis maj9 C. Bauh. pratenſe VI. Dod. Gramen Amourettes. Cluſ. Lieb-Gras/ (von wegen ſeiner ſchönen Geſtalt) Strauß-Gras.

Gramen minimum. Lob. Adv. arvenſe panicula criſpa. C. Bauh. Klein Strauß-Gras.

Gramen odoratum, wolriechend Gras/ wird im Meyen geſammlet/ und bey die Kinder geleget. Es wird auch von den Leuten gebrauchet/ die Bienen-Stöcke damit zu beſtreichen/ auf daß dieſelben Luſt haben darinn zu bleiben. Es ſcheinet Gramen panniculoſum pratenſe molle zu ſeyn. C. Bauh. und Lob. holoſericum. M. Hoffm. Catal.

Gramen oblonga radice, hat eine Wurtzel etliche Ellen lang/ der Stengel iſt dreyeckicht. Bauh. in Prodromo hält es dafür / daß es Gramen arvenſe pannicula criſpa ſey.

Gramen hiſpanicum ſeu pictum. Cam. Tabm. ſtriatum Lon. Sulcatum & ſtriatum album Lob. paniculatum folio variegato, C. Bauh. Spaniſch Gras/ Bunt-Gras.

Gramen Mannæ. Matthiol. Mannæ primum. Dod. Mannæ eſculentum. Lob. Dactylon eſculentum C. Bauh. Capriola & Sanguinella. Italor. Mann-Gras / Schaden-Gras/ Himmel-Thau. Dieſes Gras wird wegen des Saamens (ſo man Schwaden nennet) an vielen Orten in Gärten gezieblet. In Pohlen/ Schleſien/ und andren Oertern / als auch in Preuſen/ bey der Stadt Conitz/ bey Cüſtrin wird es in den Brüchen und ſumpfichten Oertern häuffig gefunden. Der gemeine Mann bildet ſich ein/ daß ſolches aus der Lufft falle / weswegen man ihn auch Manna, Teutſch Himmel-Thau nennet. Man bereitet aus dieſer Manna in den Küchen mit Milch gekochet / gute nährende Speiſen/ die nicht weniger eines anmuthigen Geſchmackes ſind.

Gramen bulboſum nodoſum Lob. bulboſum. Tab. tuberoſum Cam. Nodoſum avenacea panicula. C. Bauh. Knoden- oder Krollen-Gras/ (von wegen der Knolliſchen Wurtzel) Gramen intortum, gekrümmet Gras. Es kan kaum vor Gras erkandt werden.

Gramen Parnaſſi. Matth.

N. Ein ander Gras / Oſſifragum Norwagicum genannt/ beſieh beym Sim. Pauli, c. l. p. 541.

CLXVI. Granata.

Malus punica { Domeſtica, der Aepfel träget.
Sylveſtris, der allein die Blüth träget.

Er wird genannt Malus punica, Trag. Matth. Dod. Cord. hiſt. Lon. Cam. mala punica, Cord. in D. Bellon. Malum Punicum, Lob. Malus granata, Lob. Crſt. Malus granata, Tab. Malus punica C. B. Granaten. Grenatier. Pom. granats. Granaet-Aepfeln. Beyder Baum / ob er gleich ausländiſch iſt/ wird in unſern Garten gepflantzet.

An Geſtalt vergleichen ſich die Blätter dieſes Baums den Oel oder Myrthen-Blätter/und hangen an den rothen Stiehlen: Die Aeſte ſind zähe und mit Dornen beſetzet: Die Blüthe iſt Purpur-Farbe/blutroth / und wie ein Stern formiret, darauf kommen die Granaten ſelbſt / ſo gleichſam mit einem rohten Leder überzogen/ ſo inwendig aber mit rothen viereckichten Beeren oder Körnlein angefüllet ſind / welche andre kleine Körnlein in ſich haben/ und durch ein dünnes und gelbes Zwiſchen-häutlein in gewiſſe Ordnung eingetheilet ſind.

Wird in Franckreich und Italien in Gärten unterhalten / auch wol in Teutſchland in groſſer Herrn Gärten gefunden.

Blühet und träget ſeine Früchte ſehr frühe nach des Ortes Natur.

Die Vermehrung und Wartung geſchiehet / wie bey dem Pomrantzen-Baum ; und erfodert einen magern Boden.

In den Apotheken hat man 1. die ſüſſe und ſaure/ oder auch die ſaurlichte ſüſſe Aepffel. d. i. die einen weinichten Geſchmack haben. 2. Die Blüte
vom wilden Granatbaum(die man Baulauſtia nen
net) bisweilen auch die von zahmen (die wurden
genannt Cytini.) 3. die Schalen von den Ae
pfeln (malicorium, pſidium) 4. Die Körner.

Die Aepffel ſollen insgemein einen guten Saff
bey ſich haben / der ſehr wol vor dem Magen tau
get/ doch nichts deſtoweniger wenig nähret/ die ſüſ
ſen gebrauchet man in langwierigem Huſten.

N. Weil ſie eine Aufblähung des Magens ve
urſachen / als ſind ſie in Fiebern nicht dienlich zuge
brauchen. Die ſauren ſeyn kalt/ adſtringiren un
dienen dem Magen / man gebrauchets meiſtens i
Gallen Fiebern / der Gonorrhæa, der wunderba
ren Gelüſtung ſchwangerer Weiber / und Mun
fäulung.

Sie taugen auch in der rothen Ruhr / un
ſtärcken das Hertz.

Die weinichten Granaten/)die ſaurlich ſü
ſen Granata Muza) haben eine Mittel-Natu
zwiſchen den ſüſſen und ſauren, doch kühlen ſie e
was/ſtärcken das Hertz und Haupt/und gebrau
mans meiſtens in Ohnmachten und Schwindel.

Daraus bereitet man einen flieſſenden Saff
und daraus wiederum einen Syrup der in d
Cardialgie, dem Erbrechen und Hetſchen ſo g
reden ein ſonderbares Mittel.

Die Blüth/ ſo wol die Balauſtia als auch Cy
ni haben gleiche Natur/ ſeyn irrdiſch/ adſtringi
machen dick/ kühlen/ tröcknen / dahero gebrauc
man auch die Balauſtia in allerhand Flüſſen/
in Diarrhæa, der rothen Ruhr / dem Mutterf
im Bluten der Wunden / wo das Zahfleiſch al
lucker iſt/ und in Brüchen.

Wenn man dieſe Blüt infundiret/ in etw
kochet/ zuvor aber die röthlichen Blätter d
von abreiſſet / und einen verbeſſerten Spir.
trioli ſo bekommet man ein hochrothes D
coct, das in beſagten Kranckheiten ſehr tau
lich zu gebrauchen iſt.

Dieſe Blüte unter bequeme Pflaſter vermiſch
und überlegt/ ſoll gut ſeyn wider Brüche da
die Därme ausfallen/ indem ſie dieſelben wieder
zurück treiben und innen halten ſoll / dannenh
zerſtoſſen etliche dieſe Blumen zu Pulver/ koche
in Regenwaſſer/ bis es dick wird/ wie ein Pfla
legen es warm über/ und ſo man geſtoſſene G
äpffel dazu thut / wird es deſto kräfftiger.

N. 1. Wider die Mundfäule: Nimm Gal
Granatblüt / Cypreſſen Nüſſe / iedes 1. Un
Roſen/ Roſenbutzen jedes ein halb Loth / Eic
Hülſen / 1. Loht/ zerſtoß grob / ſiede in Waſſer
waſche den Mund damit.

Die Rinde Cortex ſeu putamen mali pu
wird von dem Griechiſchen Worte Σίδιον in den
ficinen corrupt pſidion und malicorium gen
net. Es hat dieſe faſt gleiche Würckung mit der
te: wird mit Nutzen den Kindern mit ein wenig
branden Hirſchhorn wider die Bauchwürm
Trincken gelegt. Etliche kochen zu dem Ende
dachte Rinde in Wein oder Waſſer/und geben
der abgeſottene Brühe den Kindern zu trincken/
melden dabey/ daß es der Granaten ſonderlich
genſchafft und Natur ſey Würm zu tödten
auszutreiben.

Pulver von dieſer Rinde gemachet und in
Geſchwüre geſtreuet / heilet dieſelben/ Foreſt.
Obſerv. Chir. 2.

N,

N.2. In eine ausgeholte gantze Granat guten Eſſig gegoſſen / zwo Stunden darin gelaſſen / ein Quint. Colcquinthen dazu gethan / geſotten und ausgedruckt / und mit dieſer warmen Brühe den Mund geſpühlet / auch auf die Zahnen gehalten miltert die Wehetage / und ſteiſet die wacklende Zähnen.

N.3. Granatſchalen und Blüte zerſtoſſen / in Weineſſig geſotten / ein Tüchlein darein genetzet und übergeleget / iſt gut wider das Aufſtoſſen des Magens / man kan auch Maſtix dazu thun / ſo wird s deſto beſſer.

Gedörret und gepulvert und mit Eſſig temperiet / und alſo beſtrichen / ſtillet den Fluß der Güldeen Ader.

D ß Pulver mit Römiſchen Vitriol und Alaunulver vermiſchet / und auf die Wunden geſtreuet / er in die Naſe geblaſen / ſtillet das Bluten.

Die Körnlein aus den Granaten ſind auch kalter d zuſammenziehender Natur.

Die Körnlein aus den ſauren Granaten in der onnen getrucknet / klein zerſtoſſen / und in die ſpeiſe geſtreuet / oder damit geſotten / ſtopffen die auchflüſſe wie Dioſcordes meldet. Die Kerne er das Pulver in Regenwaſſer geweichet / und ron getruncken bekommt denen gut und curiſie, ſo da Blut ſpeyen. In das Waſſer geſeſſen / die Kern in geſotten iſt gut wider die rothe Ruhr d übrigen Fluß der Weiber.

Die bereitete Stücke.

Der flieſſende Safft / der aus den Aepffeln geſt / fermentiret und gereiniget worden / den man h ſonſten Granatenwein nennet.

N.2. Der Wein aus den ſaurlicht ſüſſen Graen iſt beſſer.

N.2. Vor deſſen Bereitung kan man die euſ Schalen von den Kernern herunter ziehen.

N.3. Zur Erhaltung dieſes Weins hencket man s von geſtoſſenen Coriander darein.

Dieſer Safft oder Wein iſt eine kräfftige Artze zu den innerlichen hitzigen Schwachheiten des agens / der Leber / des Hertzens / und aller ande Gliedmaſſen. Wird aber ſonderlich hoch gemet in den peſtilentziſchen Fieber / denn er wi alle Ohnmachten und Mattigkeiten deſſelben. an kan ihn aber mit Saurampffer oder Bornwaſſer vermiſchen und eintrincken / und alſo aucht / leſchet er den Durſt / lindert die Hitze / den hitzigen Magen / dämpffet die Gall / und cket das Hertz. So man in dieſen Wein einht Brod eintuncket / iſt er denen gut die unten d oben die Galle von ſich ſchütten; etliche pfle zuvor ein glüend Eiſen darin abzuleſchen und enn zugebrauchen / auf ſolche Art er auch dienil wider die rothe Ruhr. Auch ſoll man ſich mit m Wein gurgeln / wem der Hals inwendig geollen oder das Zäpfflein geſchoſſen iſt.

2. Der Syrup aus dem Safft der ſüſſen Gran und zwey drittel Zucker.

3. Der Syrup aus dem ſauren Granaten-Saft d Zucker zweyachttheil.

Dieſen Syrup bereitet man / wie den Syrup n Citronen-Saffte.

Grana Paradyſi, beſih. Cardamomum.

CLXVII. Guajacum.

Lignum Indicum, Lign. ſanctum, Gvajacan, Guaacan. Palus ſanctus, Frantzoſer holtz / Heiligholtz. du Gujac, ou bois ſainct. Guajacum, Lignum vitæ or Holy Wod. Guajacum / Pockhout.

Iſt ein ausländiſcher hoher Baum / der aus Weſt-Indien zu uns heraus gebracht wird.

Guajacum {
magna matrice, Guajaci 1. genus, Monard. Matth.
propemodum ſ. matrice, welches beſſer iſt denn das erſte. Guajac. 2. Genus Monard. Matth.

N. Etliche nennen das erſte Guajacum, das andere Lignum ſanctum, allein weil dieſe bey den Autoren einerley bedeuten / als iſts beſſer / man unterſcheide ſie von einander wegen beſagter Mutter.

N. Das letztere wird von etlichen in unterſchiedene Geſchlechter abgetheilet / die doch dem Weſen nach nicht ſo wol / als nur der Farbe halber von einander unterſchieden ſeyn / wie bey dem Matth. zu erſehen / denn je zeitiger ſolches iſt / je ſchwärtzer es auch ſcheinet / wo es aber minderzeitig iſt / ſo iſt es auch deſto weiſſer.

Dieſer iſt ein hoher Baum / gleichet ſchier dem Eſchenbaum / äſtig / hat einen ſchwartzen und ſehr harten Kern / eine hartzichte dicke weite Rinde / nachdem nemlich der Baum groß iſt / euſſerlich Aſchenfarb / röthlicht / innerlich weißlicht / gleichſam aus etlichen Häutlein zuſammengeſezet / eines bitterlichten ſcharffen Geſchmacks / hat kleine Blättlein und eine gelbe Blüt.

Es kommet aus den Weſt-Indiſchen Inſuln Boriquen, Cneuca, Nagrando und Nicaragua, wächſet auch ſehr häuffig in der Inſul San Dominici.

Andre beſchreiben ihn alſo: daß er an Geſtalt ein hoher / äſtiger Baum ſey / an Gröſſe und Blättern wie der Eſchenbaum haben gelbe Blüthe und braune Früchte wie eine Caſtanie groß. Das Holtz ſey inwendig ſchwartzlicht / dichte / ſchwer / hartzig / und ſo man es anzünde / gebe es einen angenehmen Geruch / von ſich / iſt auch bitterlichs und ſchärfflichee Geſchmacks / wird mit einer harten Rinde überzogen / ſo von auſſen Aſchfarbe / röthlicht / inwendig aber weißlicht / und gleichſam aus vielen Blättern zuſammen geſetzet / an Geſchmack etwas bitter und ſcharff / woraus auch ein Gummi oder Hartz fleuſt / welches durchſichtig / und an Geſtalt und Farbe dem Gummi Laccæ faſt ähnlich ſiehet.

In den Apotheken hat man das Holtz / die Rinde / und den Gummi / wiewol dieſen gar ſelten.

Das friſche / ſchwehre / ſafftige Holtz (das auf glüender Kohlen rauchet /) iſt vor andern zuerwehlen. Das letztere / das rothlichte / braune / gelbe und bleiche Farben mit beygemiſchet hat / iſt das beſte.

Das Holtz wärmet und tröcknet / treibet den Harn und Schweiß ſehr / reiniget / das Geblüt / widerſtehet der Fäulung / und gebrauchrt mans im Zipperlein / der Waſſerſucht / Catarrhen / und andern Kranckheiten / die von dem phlegmate und Tartariſchen Schleim oder Winden herrühren /, beſonders aber heilet ſolches die Frantzoſen.

Es dienet Morbis Chronicis, als Arthritide und langwirigen Fiebern / ſo damit curiret werden. Das Geblüt zu reinigen / iſt es nicht das geringſte Mittel. Dannenhero es in der Krätze und andern Mängeln der Haut/ wenn es in Waſſer geſotten und genoſſen wird/ viel heilſammliches verrichtet.

Dieſes Holtz iſt / wie gemeldet / ein ſonderbares Mittel wider die Frantzoſen / deſſen Krafft auf dieſe Art Anfangs bekant worden: Ein Hiſpanier wurde durch grauſame Schmertzen dieſer Seuche geplaget/ ſein Diener aber aus Hiſpaniola, der ein Artzt war / gab ſelbem das deſtillirte Waſſer des Frantzoſen Holtzes/ wodurch er nicht nur ſeiner Schmertzen befreyet / ſondern auch völlig geheilet wurde. Nach deſſen Exempel ſeyn andere Spanier mehr von dieſem Ubel befreyet worden. Daher auch dieſes Holtzes Krafft ſich nicht nur durch gantz Hiſpanien / ſondern auch durch die gantze Welt ausgebreitet hat.

Weiters tauget es auch in allen Flüſſen/ wegen ſeiner Schweiß und Harntreibenden Krafft/ wodurch er das Geblüt von ſeinem überflüßigen Sero befreyet / dahero deſſen Decoct in der Waſſerſucht vortrefflich tauget / wo man es 2. oder 3. mal gebrauchet / da ſoll ſich der Krancke alsdenn alles Trancks enthalten/ und trocknende Speiſe eſſen / wordurch ſich ein Medicus in Meiſſen einen groſſen Ruhm erworben hat.

Es wird diß Holtz auch von etlichen ſehr hoch gehalten in Epilepſia, und ſind viel durch deſſen Gebrauch / wie Leonhard. Iacchinus, Camillus Tomaſus Medicus Ravennas bezeuget/ von dieſem malo liberiret worden. Vid. Foreſt. lib. 10. Obſ. 58. 63. Hieron. Mercurial. lib. 2. de morb. pueror. cap. 3. Gabr. Fallop. Tract. de morb. Gall. c. 48. Horat. Gvargvant. Reſponſ. van. ad vari. ægrit. fol. 125. Laur. Scholz. Conſil med. lib. 6. Gregor. Horſt. Cent. Problem. Θεραπ. Decad. 1. qv. 9. Sennertus lib. 1. Pract. Med. p. 2. cap. 31. Zacut. Luſit. Prax. Hiſtor. l. 1. cap. 6. & l. 2. c. 1. Achill. Gaſſ. Obſerv. Med. 5. à Velſch. edit.

Wider den Schwindel lobet es Amat. Luſit. Cent. 6. cur. 8. Imgleichen hält es für die Schwindſucht dienlich Fracaſtorius l. 3. de morb. contag. c. 8. Und Philippus Ingraſſ. in Conſil. pro Duce terræ novæ ſchreibet/ daß er viel Schwindſüchtige durch Gebrauch des Decocts dieſes Holtzes curiret habe. Solches bekräfftigen Hercul. Saxon. Prælect. Pract. pap. 1. c. 26. Crato lib. 3. Conſ. 8. à Scholz ed. Aloyſ. Mundell. Ep. Med. 3. J. Schenk. l. 2. Obſerv. Med. Zacut. Luſit. de Medicor. princip. Hiſt. l. 2. hiſt. 33. Franc. Arcæus de febr. Alex. Alexius in Cratyl. morb l. 2. cap. de Phthiſi.

Auch werden etliche unter den Medicis gefunden/ welche dieſem Holtze eine Krafft zu ernehren zuſchreiben/ inſonderheit iſt davon zu leſen Sennert. l. 6. Pract. Med. p. 4. cap. 13. ex Paralip. pag. 166.

Deſſen Decoct tauget auch im Zahn-Weh/ denn es die Materie der Kranckheit ſehr heraus ziehet.

Die Rinde iſt nicht ſo hitzig als wie das Holtz. Sie hat eben die Kräffte / ja ſie würcket noch kräfftiger / wie die Erfahrung gelehret. Man vermiſcht ſie in den Decoctis, mit den Spänen dieſes Holtzes allein in geringerer Doſi.

Das Gummi oder das Harz hat mir Hr. Adrian Sonnemann ein Materialiſt in Franckfurt / mein ſehr werther Schwager communiciret / und geſa-
get/ ſolcher wäre etlich mal glücklich in den Frantzo
ſen gebrauchet worden. Er hat einen ſcharffen Ge
ſchmack / gleichet der Farb und Figur nach ſchie
dem Lack iſt durchſcheinend und zerbrechbar

N. Im Gvajaco ſind 3. Unterſchiedne Eigen
ſchafften: Der ſaure Spiritus treibet den Harn
das Oel den Schweiß/ und das Saltz reiniget.

Die bereitete Stücke.

1. Das Decoctum. ℞. zerſchnitten Frantzoſ.
Holtz ℔j. Brunnen Waſſer ℔xij. infundirs 2
Stund/ und kochs bis auf ℔vj. mehr oder minde
colirs zu einem Schweiß treibendem Mittel/ da
übrige koch wieder mit Waſſer zum ordina
Tranck.

N. Man kan Süßholtz/ Weinberlein/ Anis
darzu thun.

Auf eine andere Art. ℞. Frantzoſen Holtz ℥
deſſen Rinden ʒß. kleiner Weiberlein ʒ
Aloes Holtz ℥j. infundirs in ſiedend Brunnen
Waſſer ℔vij. in einem verglaͤßten Haf
und ſtells 24. Stunden in warme Aſche, den
kochs wohl verſchloſſen/ und thu/ eb es ba
eingekochet/ Saſſafraß Holtz. ʒß. Anis ʒ
auserleſnen Zimmet ℈ij. dazu/ kochs wol fo
der Flammen/ verdickt/ bis es halb eingeſo
ten / wenn nun alles erkaltet / ſo gieß die Co
latur ab. Deſſen Doſis iſt ℥v. oder vj. in de
Frantzoſen. Dieſem kan man noch beyfüg
deſſen reſinoſen Extract, das deſtillirte Oel u
den rectificirten Spir. ꝛc.

Deſſelben Schweiß treibende Krafft beſtehet i
Decocto. Denn es hat einen bittern Geſchma
der etwas ecklicht / und dem Gewürtze ähn
Es beſteht aus principiis Salino-Sulphureo Ol
ſis, die in receſſu ein acre Alcalinum und aci
volatile haben / die man ſonſten im Ruſſe fin
Der Ruß aber iſt nichts anders als dasjenige w
ches unter dem Brennen des Holtzes wegfleuch
und aus andrer Anmerckung den Schweiß treib
ſoll / abſonderlich in Pleuritide.

2. Der viſcoſe und gummichte Extract.
ſihe 2. B.

3. Das rectificirte Oel / dieſes wird deſtilli
beſ. 2. B.

Dieſes Oel mag entweder per ſe, oder der
gemeinen Bereitung nach mit Zuſetzung gemei
Waſſers / decrepitirten Saltzes und Weinſt
bereitet werden.

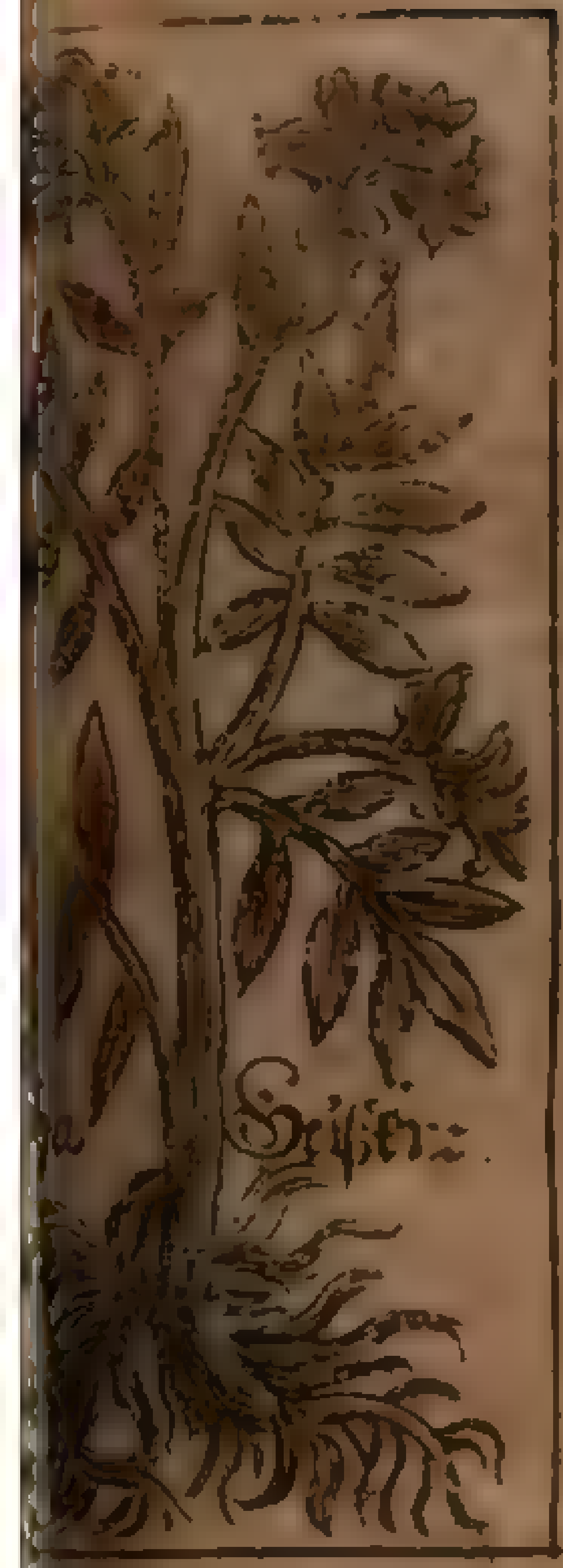
Voraus iſt zu wiſſen/ daß/ dafern man das S
dieſes Oels gantz rein haben will / man ſelbes
ohne Zuſatz bereiten muß.

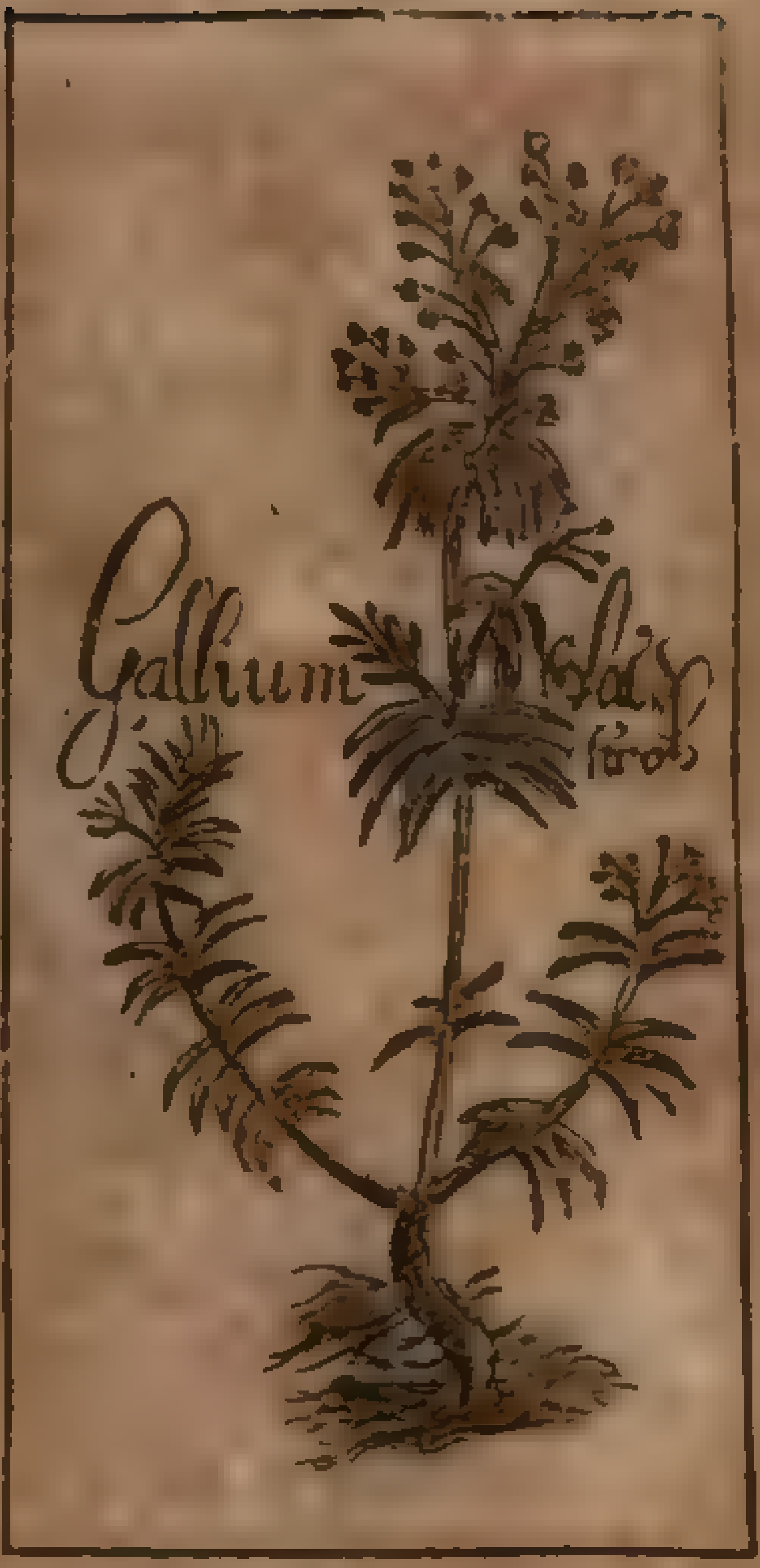
Das Waſſer ſo zu erſt mit dem Oel übergeh
kan in Wein eingenommen werden.

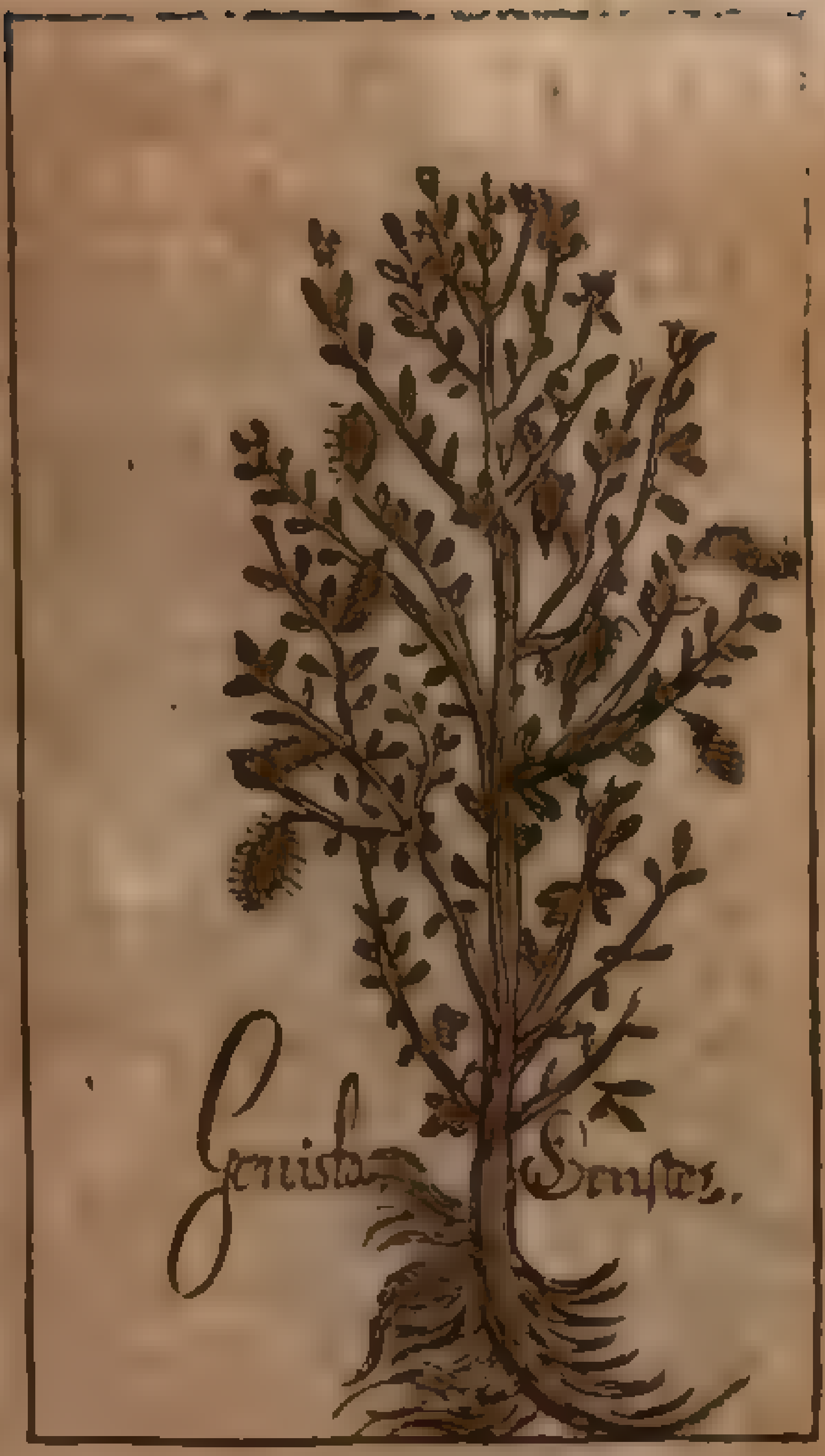
Das Oel dienet die Geſchwäre und ſchmertzha
te Oerter damit zuſchmieren: Euſerlich ſtreicht m
auch das deſtillirte Oel in den Frantzoſen auf. S
Temperament beſtehet im Sale volatili, und ſ
Geſchmack iſt etwas Salpetericht.

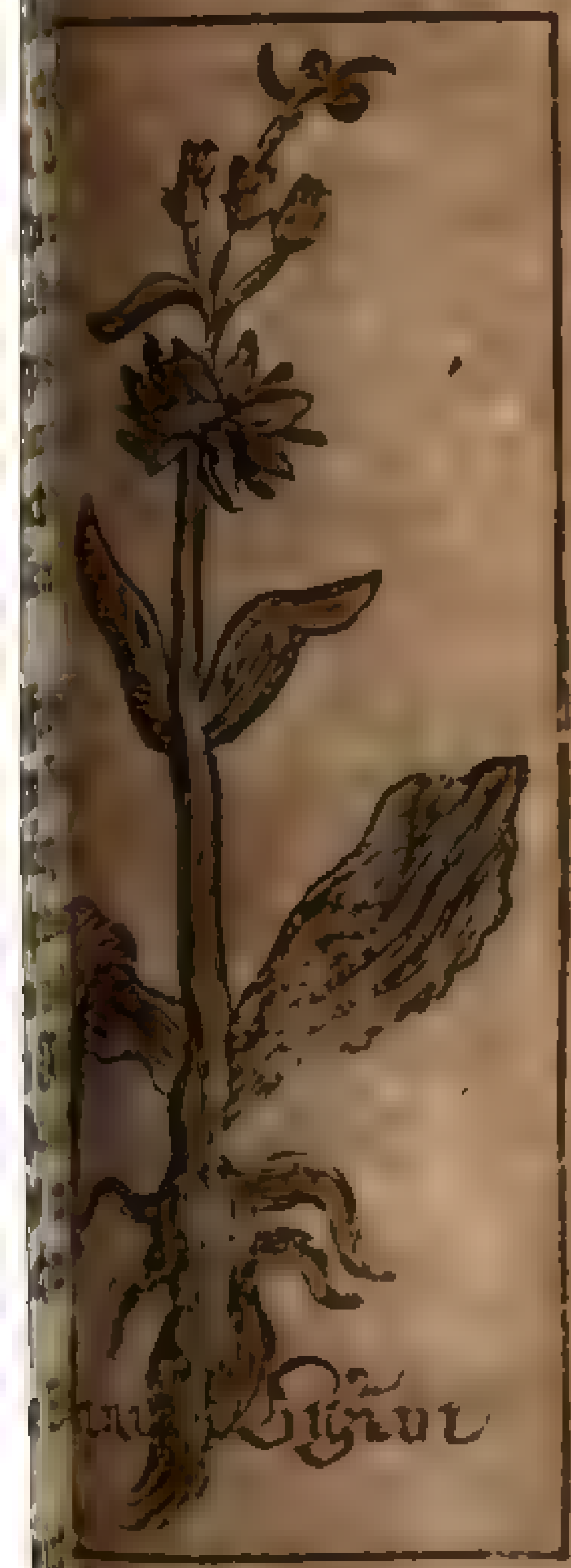
Das Saltz ſo heraus mit kommt / reiniget d
Blut.

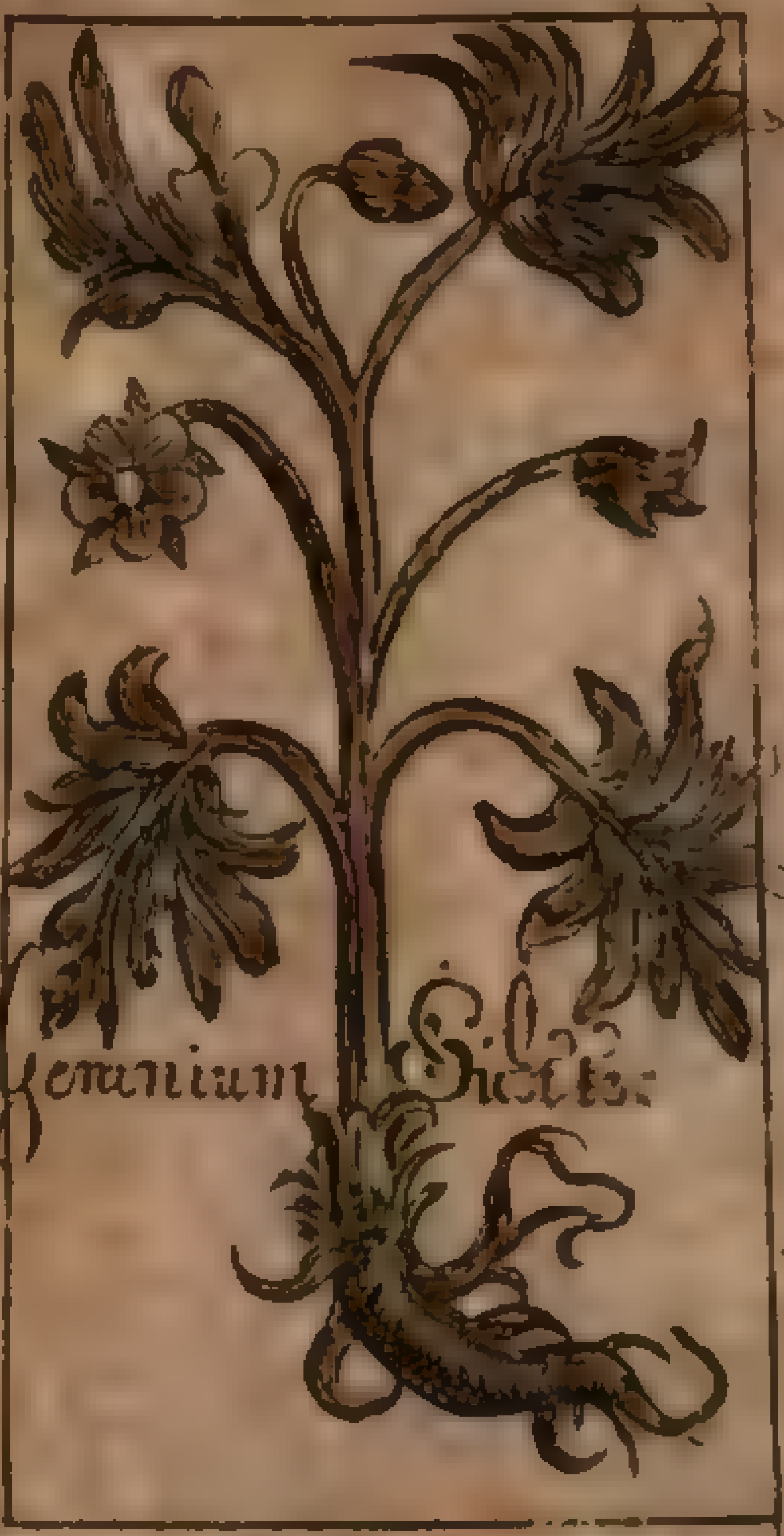
N. Daß ein Saltz in dieſem Holtze zu finden b
zeuget 1. der ſaure Spiritus, und zum 2. das flü
tige Saltz in trockener Geſtalt. Damit wir a
mit wenigem ein vieles begreiffen / ſo beſtehet
ne Krafft im hartzichten Theile / welches beſtehet
einem alcaliſchen Saltze / und flüchtigen Acido.

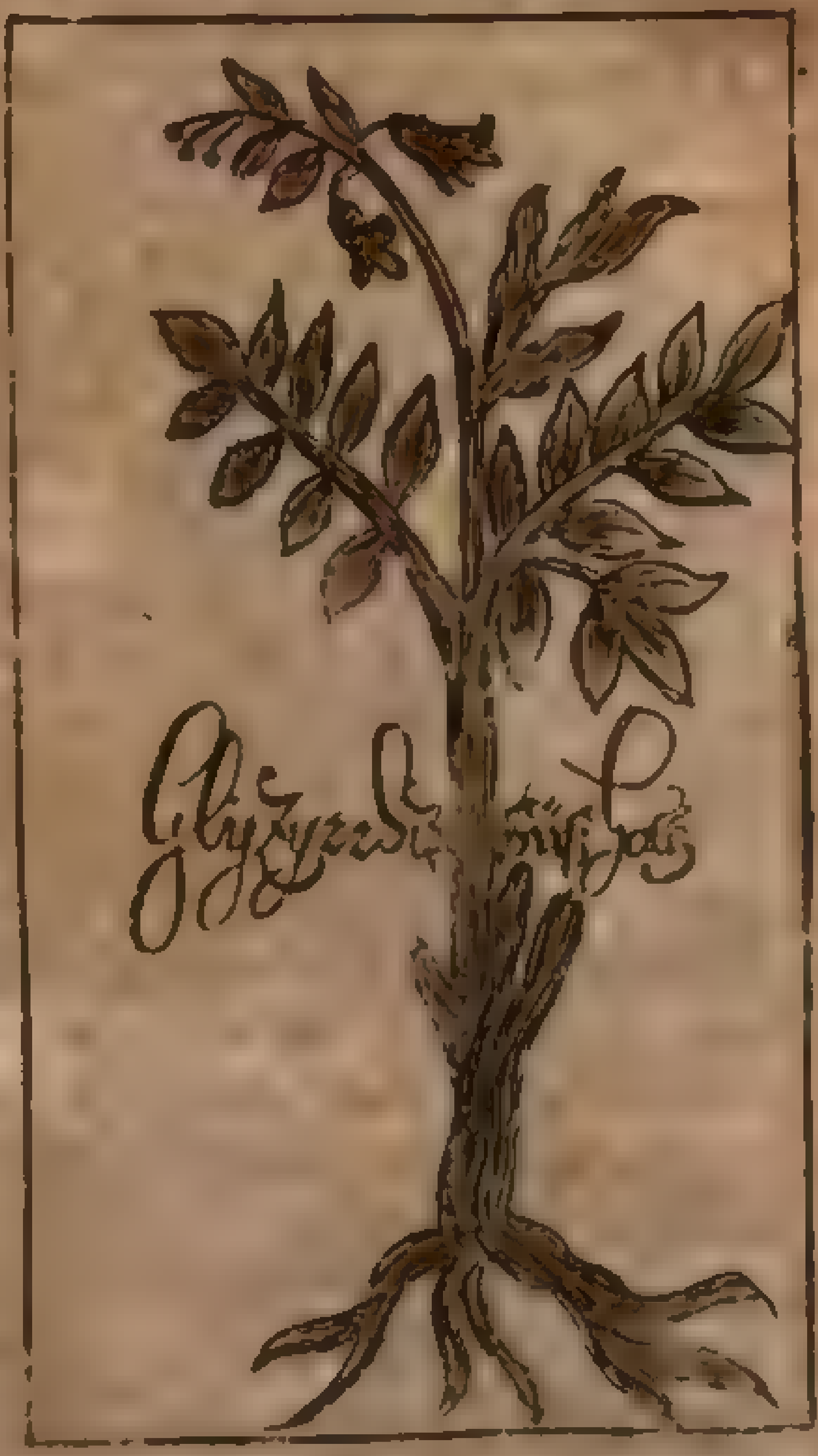

Geißkr:

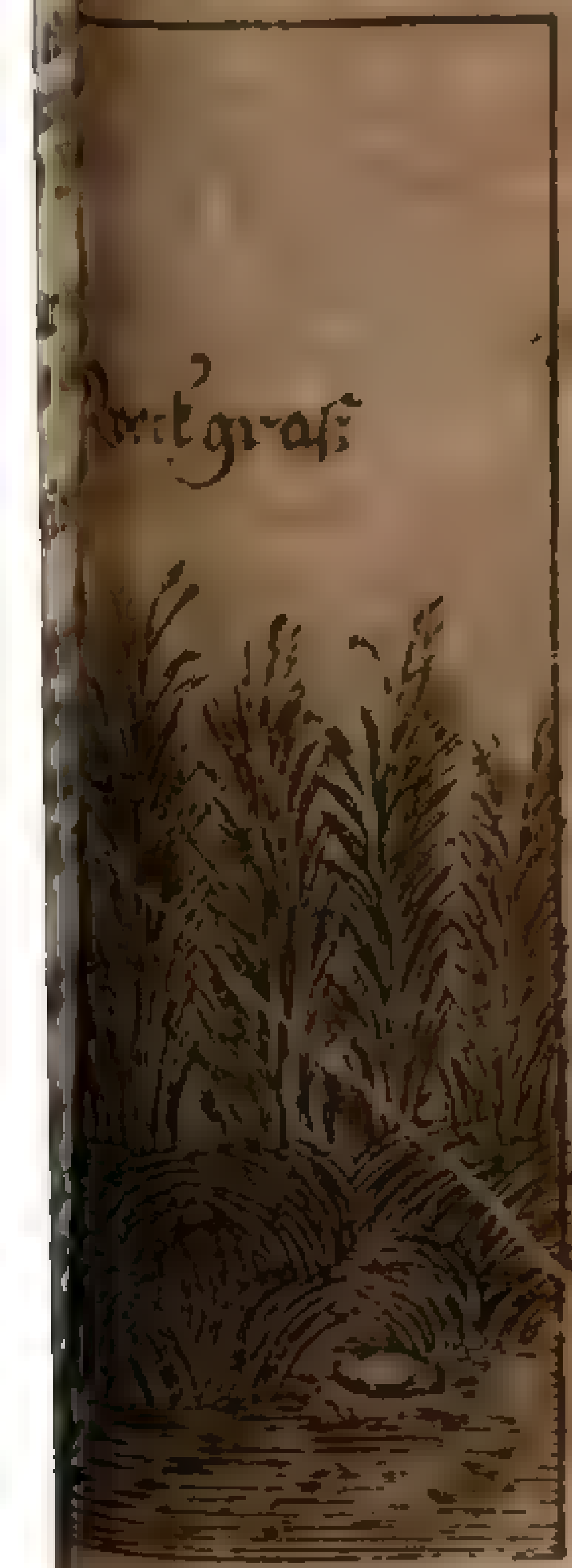

Gallium Walstroh

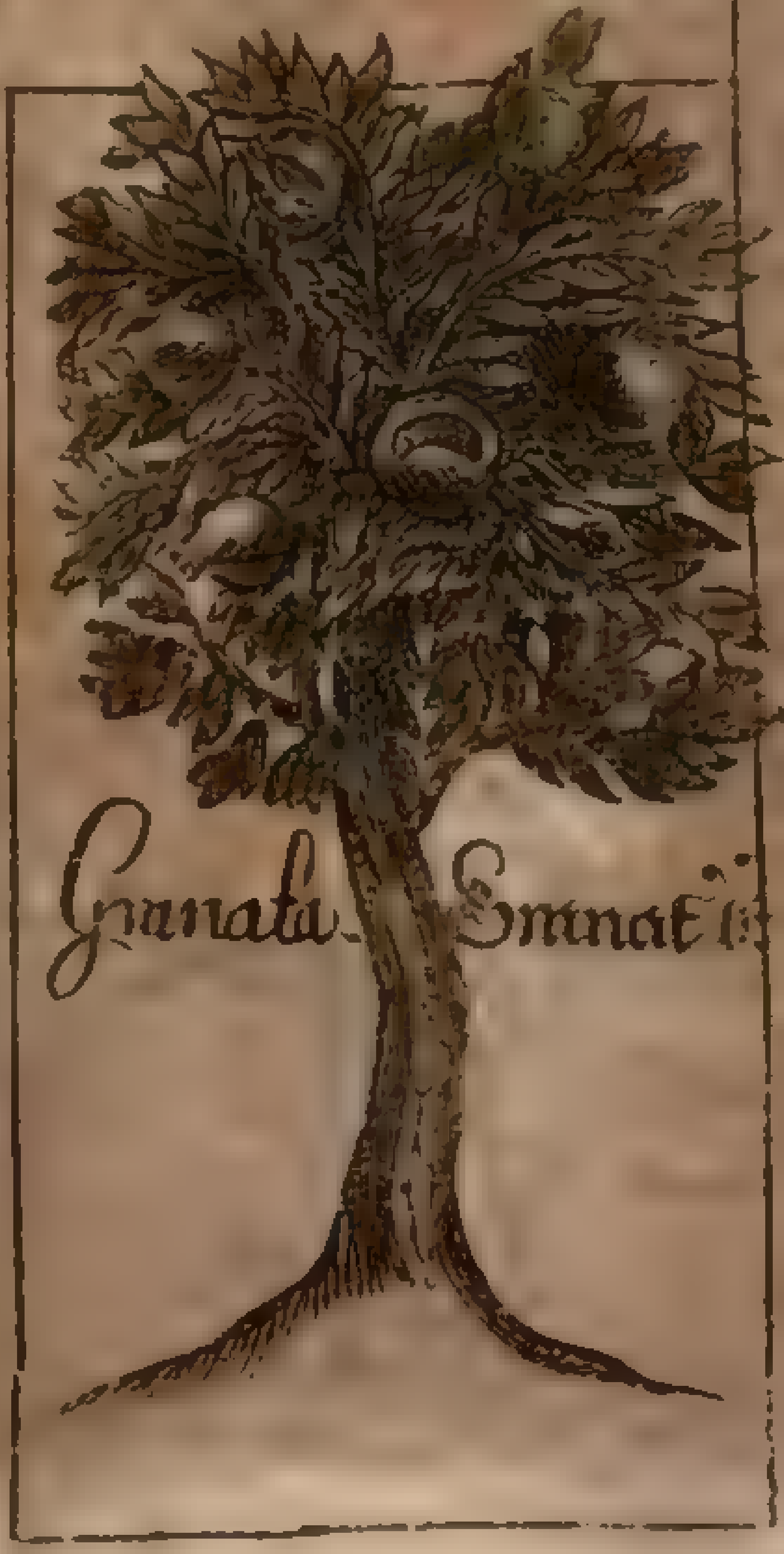

Genista Ginster.

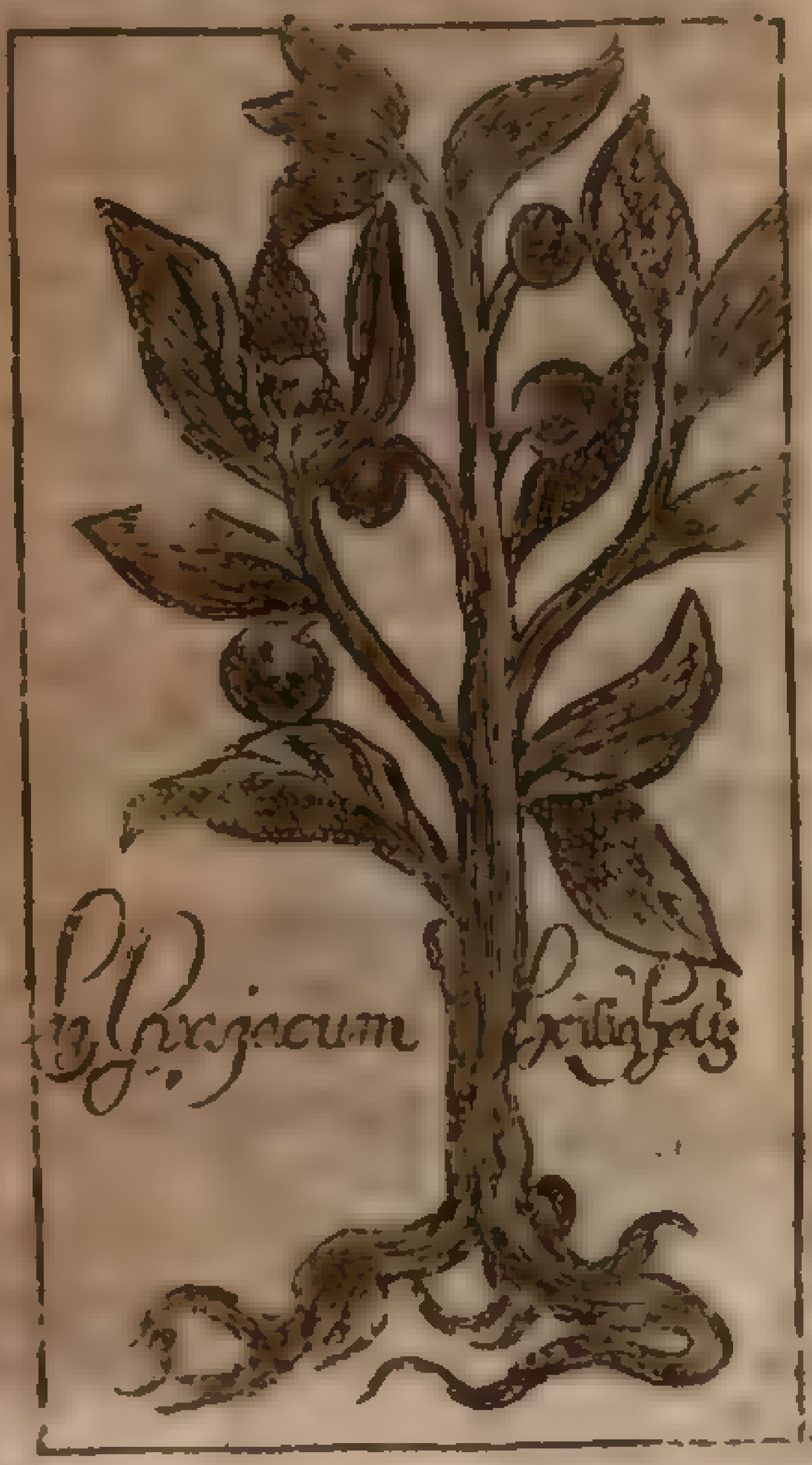

Enzian


Geranium Gichtkr:


Glyzyrrhiza Süßholtz


Rietgraß


Granata Granatäpf:


Guajacum Heiligholtz

Die Art nun dieſes obige Saltz und Oel zu gebrauchen iſt folgende:

Zu Vertreibung der Gicht und Blattern braucht man einen Scrupel des Saltzes / und ein Qventin Venetianiſchen Theriacks / alles wol untereinander gemiſchet und darauf geſchwitzet. Es treibet aus alle gifftige und grobe Feuchtigkeiten ; Dafern ein Geſchwüre ſich in dem Leibe finde / ſo reinige ſie zuvor mit dem Saltze / hernach applicire das Oel / und gib alſo dem Krancken / (ſo im Bette bleiben muß) davon ein / und laß ihn darauf ſchwitzen : Auf ſolche Weiſe kan man die Blattern und die Gicht vertreiben.

N. Dieſes brintzlichte Oel kan man über gebrant Hirſchhorn rectificiren. Solches iſt höchſt durch- ngend / treibet den Schweiß / und Winde / dienet Mutter-Beſchwere / Colica und febb. malignis. Man kan es innerlich ſehr wol in den Frantzo- und andern Kranckheiten / die eines Schweiß- benden Mittels von nöthen haben / geben. Doſ. iij. v.

N. Etliche halten dieſes Oel vor das Oleum eraclinum Rulandi, und erheben deſſen Kräffte hoch / in der ſchweren Noth / Austreibung der dten Geburt / und dem Zahnweh. beſ. Brendel. in bym.

4. Der Spir. dieſer iſt ein ſaurlichter Liquor, der t dem Oel in der Deſtillirung geſammlet und ificiret wird. beſ. 2. B. von Spir. Dieſer ſaure ir. löſet neben den Artzneylichen Kräfften / auch Perlen und Korallen auf.

Innerlich gebrauchet man ihn von ʒß. bis ℥ij.

Etliche bereiten einen Spiritum mit Brantwein aus / ſubigiren und fermentiren ihn / allein es ucht ein rechter Spiritus.

So bereitet man auch eine Eſſentz / die theils ein- h / oder von vielen Stücken beſtehet / daraus. E. mit Saſſafras-Holtz ꝛc. und Hollunder-Spiri- bereitet : Andre nehmen / Frantzoſen-Holtz / ſſafraß / Sarſaparill. q. v. thun ein Sal volatile, E. von Hirſchhorn / Vipern. ꝛc. (damit ſie das rumpirte Acidum beſſer corrigiren) dazu und rahiren mit dem Spiritu von Erdrauch eine ſenz daraus. Denn alſo wird die Cure anmu- ger und deſto weniger verdroſſen vollführet / vor- nlich ſo man die Terebinthinam und Junipe- m, welche balſamiſch ſind / beyfüget ; maſſen e von Natur das corrumpirte fermentum ch den Urin abführet und alſo wird der Krancke e lange Decocta und Mercurialiſche Schmie- gen geheilet.

Poterius bereitet aus dem Ligno Gvajaco ein actum Antivenereum alſo :

4. Der Rinden vom Frantzoſen-Holtzes etwas
geſtoſſen ℥vj.
Deſſelben geraſpelten Holtzes ℔iij.
Chinæ Chinæ in Scheibchen geſchnitten
Sarſaparill. an. ℔ij.
Wachholderbeeren ℔ß.
Saamen von Cardubenedicten
Garten-Kümmel ā ℥iij.
Blätter von Teuffels-Abbiß
Scabioſen ana. Miij.
Wurtzel von Cyper-Wurtzel
Schwalben Wurtzel ā ℥ij.

xtrahir mit weiſſen Weine / mache einen Extract raus. Aus der Remanenz deſtillire per retortam ein Oel / cohobire es mit ſchlechten Waſſer von ſeiner Brandigkeit zu liberiren / und thue es dazu / mache ſ. a. ein Extract daraus.

Es lehren ſonſten andre aus dem Ligno Gvajaco oder Sancto mit dem Spiritu Vini ein Extract machen : Weil aber dieſes Holtz ſehr hitziger Art iſt / ſeines reſinoſi halben / und aber dasjenige / welches mit Waſſer daraus gezogen wird / mehr nützlich iſt ; Wie denn bekannt / daß dieſes Holtz jederzeit nur in ſimplici Decocto im Gebrauche iſt / alſo thut man beſſer / daß man zum Gebrauche vor innerlich das Extrahire / welches ſich mit Waſſer will extrahiren laſſen / und damit kan man alſo verfahren :

Man nehme 1. Pfund 2. oder 3. Späne / ſo von dem gantzen Holtze / aus und inwendig abgeraſpelt ſind / die thue man in eine wol verzinnete / kupferne / oder eine irdene wol verglauſurte Veſic / und gieſſe 5. oder 6. Maaß Brunnen-Waſſer drüber / ſetze den Helm drauf / mit ſeinem refrigeratorio, und laſſe es alſo kochen und deſtilliren bey 24. Stunden / und ſchütte allezeit / wenn eine Kanne / oder 2. herüber gediſtilliret / daſſelbe wider über das / ſo in der Veſic, iſt : Wenn denn alſo das Waſſer wol imprægniret iſt / von dem Quajaco, ſo clarificire es mit Eyerweiß / und evaporire es alsdenn um zu einer gehörigen Conſiſtentz : Dieſes Extractum kan man alsdenn mit allerhand Liquoribus ſolviren / und in allen denen Zuſtänden gebrauchen / wo ſonſten das Decoctum gvajaci zu gebrauchet wird.

Die Doſis iſt pro Sudorifero ein Quintlein bis zu anderthalbe. Will man es zu dem ordinarie Tranck gebrauchen / ſo zerläſt man eine ſolch Doſin in einer oder anderthalbe Maaſe des Ordinarie-Trancks / und läſt den Patienten nach Durſt davon trincken : In Lue venere iſt dieſes Extract mit ſonderbarem Nutzen und Compendio zu gebrauchen. Denn alſo darf man nicht alle Tage mit dem Kochen zu thun haben.

N. Auf dieſe Weiſe kan man aus allerhand Höltzern Extract machen ; Verlangt man das hitzigſte reſinoſe Theil davon / ſo extrahirt man es mit dem Spir. Vini : Will man aber das temperirte Extractum haben / ſo folget man dieſem Methodo : Will man beyde zuſammen haben / ſo combiniret man die Extracta, welche man mit Spiritu Vini, und Waſſer à parte gemachet / oder extrahirts zugleich mit Waſſer und Spir. Vini rectificato. Und auf dieſe Weiſe kan man mit allen Extractis verfahren / und aus allen Dingen entweder das Extractum reſinoſum allein / oder das andre mit Waſſer allein / oder beyde zuſammen vermiſcht extrahiren nach eines jeden Intention.

Das Saltz / dieſes wird aus der Aſchen gelauget / allein man bekommet ſehr wenig.

(Aus dem Gummi bereitet man mit Spir. Vin. tartariſato einen Extract, deſſen Doſis gr. iv. ſeyn in einem tauglichen Liquore, und iſt nützlich in der Gonorrhæa, Scabie maligna, und Frantzoſen. Man kan auch das Gummi in Pillen allein reichen.

H.

CLXVIII. Hedera terreſtris.

Χαμαίκισσος, hedera humilis vulgaris, corona terræ Gundel-Reb / Hund-Tage / Gundermann /

mann/Erd-Epheu/Donner-Reb. du licerre trainant ou terreſtre. Ground-Ivy. Onder Have.

Iſt { vulgaris. Dieſe iſt gebräuchlich.
{ montana. Diß gebrauchet man nicht.

Wird genannt Hedera terreſtris, Brunf. Matth. Dod. Tab. Ger. Elatine, Brunf. 4. Chamæclema, Cord. hiſt. Corona terræ, Lob. hedera terreſtris C. B. 1.

Der Geſtalt nach gewinnet es Spannenlange Reben/mit welchen es auf der Erden zerſpreitet lieget/ hat rundlichte / gekerbete/ und krauſe Blätter/ und Purpurfarbene/wie ein offen Helmlein geſtaltete Blumen.

Es wächſet um die Zäun / blühet meiſtens im Frühling/bis in den Sommer hinein.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Es hat einen bittern ſcharffen Geſchmack / wärmet und tröcknet / dienet den Wunden / eröffnet/ man gebrauchts im Weinſtein der Lungen / Nieren und anderer Theil/ denn es reſolviret/ dahero tauget es in Verſtopfungen / Geelſucht/ Aufnagungen und Geſchwären der Lebens-Glieder / euſſerlich gebrauchet mans vor den Nierenſtein (in Bädern) die Grimmenſchmertzen (in den Clyſtiren.)

Das Kraut in Wein geſotten und davon getruncken etwa eine viertzig Tage lang / ſoll den Schmertzen des Hauptes benehmen. Paulus Ægineta ſchreibet lib. 7. de re medica, wie auch Galenus , daß die Blumen die Gundelreb in Wein geſotten die verſtopffte Leber eröffne. Auch ſoll es die Miltz eröffnen / die Gelbeſucht vertreiben / die Bruſt räumen / und den Harn und Stein befördern/wie Crato l. 5. Conſ. 17. Arn; Weick. 1. Theſ. Pharm. 15. bezeuget. Dioſcorides ſetzet / wenn man die Blätter eines halben Quintleins ſchwer/ mit ſieben Loth Waſſer/ ohngefehr viertzig oder funfftzig Tage nach einander trincke / ſollen ſie gut thun/ wider das Hüfftwehe. Es iſt auch das Kraut gut wider die Würme / wenn man das Pulver den Kindern einbringen kan/denn es tödtet dieſelbe. Erd-Epheu ſamt den Stengeln und Blumen gepülvert / oder einen Tranck gemachet aus demſelben / iſt gut dem Schwindſüchtigen / und ſo Eiter auf der Bruſt haben. Diß Kraut mit Chamillen-Blumen / Beyfuß / Poley / und Doſten in Wein geſotten/ und davon getruncken/ eröffnet die verſtopffte Mutter/und treibet fort die verſtandene Zeiten. Wer voll Schleims um die Bruſt iſt/ davon er ſtetig huſtet/ und einen ſchweren Othem hat der ſiede Erd-Epheu/Iſop/Alant-Wurtz und Fenchel in Honigwaſſer/und trincke warm davon/ löſet es den Schleim um die Bruſt wol auf / und macht auswerffen. Leonhardus Fuchſius meldet/daß diß Kraut von etlichen wider die Peſt gelobet werde : Imgleichen werde es von den Reutern nützlich gebrauchet wider die Feiffel der Pferde. Es ſtopffet auch den Durchlauf und rothe Ruhr innerlich und euſſerlich gebrauchet. Es erzehlet Joh. Lerius Burgundus in Hiſtoria navig. in Braſiliam cap. ult. Daß viel / ſo den Durchlauff gehabt / wegen einer langwirigen Schiffahrt und faſt von Hunger geſtorben waren wiederum reſtituiret worden/indem man ihnen einen Brey von Reiß gekocht / dazu Grundel-Reb-Safft / und das weiſe vom Ey gethan/eingegeben. Man ſehe davon auch nach J.R. Camer. Syll. memorab. Cent. 3. part. 79. Caſpar. Hoffman. Lib. 2. de Medic. Off. cap. 5
Wenn diß Kraut in einer Suppen gekoch
wird/ und man davon trincket / befördert es b
Schlaff. Crat. in Epiſt. Med. à Scholz. ed. lib.
Dodonæus ſchreibet / wenn man das Kraut
Wein ſiede und alſo warm an die Ohren halte/od
den Dampff davon in die Ohren durch einen Tric
ter gehen laſſe / vertreibe es die Taubſucht und d
Klingen der Ohren / oder thun den Safft dar
das Sauſen der Ohren zuſtillen und das Gehör
ſchärffen. Plinius meldet / daß diß Kraut zerſt
ſen / und mit Wein wie ein Pflaſter über die lin
Seite geleget / die geſchwollene Miltz curiren ſ
le. Imgleichen mit dem Eſſig geſotten u
auf die Miltz geleget wehret die Stiche derſelbe
Friſch auf die Ballen der Hände und Füſſe ge
get / zeucht die innerliche Hitze des Leibes an ſi
Etliche wollen / daß diß Kraut nüchtern in d
Händen erwärmet / und daran gerochen / d
Stulgang befördere : Dieſer Geruch ſoll a
aller Vergifftung der Lufft wehren in der gefäh
chen Zeit.

Dieſes iſt zu vielen Dingen gut ; Es heil
und daher dienet es vornemlich in den Lunge
Geſchwüren und Niern. Denn hierin iſt kein Kra
gleich / und kommt mit dem Körbel-Kraut üb
ein. Man kocht es im Wein oder Bier / und wi
im Blut- und Eyter-Auſpeyen / und wenn Ple
riſis nicht recht curiret worden / gereichet. E
Magd die lange an Scorbutica Phthiſi labori
iſt einig und allein / nach vorher genommen V
mitorio , damit curiret worden.

Das geronnene Geblüte aufzulöſen / und d
den Harn auszuführen iſt es ein trefliches Mit
Man muß aber / wenn man es kocht beym End
was von Brunnen-Kreß-Waſſer zu thun.

Es hat neben ſeiner abſtergirenden eröffnende
eine zertheilende Tugend / man nimmet re
deſſen einfaches Pulver mit einem wenig Zucke
und giebets in deſtillirtem Waſſer von Gunde
mann (mit Wein bereitet) zum Wunden und inne
lichen Geſchwären. Nicht minder Krafft hat au
deſſen Safft im Blutauswerffen / wenn man da
aus mit Weyrauch und Diapenidion ein Loo
bereitet. Wenn man die Blätter in Wein infu
diret / und die Infuſion mit neuen Blättern et
mal wiederholet / ſo bekommet man einen Liqu
rem, der in ſuffocatione hypochondriaca wu
derbahr würcket. Wenn man ihn Löffelweiß v
ordnet. Wird ſonſten in Wund-Trincken u
Clyſtiren vor die rothe Ruhr am meiſten gebra
chet.

Die Blumen / wenn ſie in Wein infundiret/u
verordnet / ſeyn wider den Grieß und Stein e
groſſes und bewehrtes Mittel. Daraus berei
man auch eine Conſerv, die in der Geelſucht / u
der Gekröß-Aederlein-Verſtopffung ſonderba
Krafft hat.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut
im Meyen geſammlet worden.

2. Die Conſerv aus den öbern Blumen.

Die Augſpurger haben eine zuſammengeſe
Conſerv.

3. Der einfache Syrup aus dem Safft.

℞. Depurirten Hudramp-Safft. ℥iij.

Zuc

Zucker. ℔ß. Koche es zum Syrop.

N. Quercetanus bereitet einen aus Hudramp-
Safft ℔iiß, Roſen-Zucker. ℔j. Penidien-Zucker
℥iij.

Allein es iſt eben deſſelben Bereitung nicht zu
loben. Sondern ſo man ja will aus ſonderbah-
n Urſachen den Syrop mit Roſen impraegniret
aben / ſo kan man vielbeſſer thun / und mit dem
Hudrampff Saffte aus rothen trocknen Roſen die
t Spiritu Vitrioli oder Sulphuris irroriret die
arbe extrahiren und mit Zucker zum Syrup
chen.

Oder:

℞. Waſſer von Hudrampf / ſo ohne einige ad-
tion im Balneo vaporoſo deſtilliret worden
℔ij.

In dieſes weiche
Friſchen Hudrampf-Krauts / das fein klein geſchnitten. ℥viij. oder ℥x

Laß es ungefehr 2. Tage lang digeriren / colire
ſdenn cum expreſſione, das exprimirte cla-
ificire wol / und verwahre es. Es würde aber
ch beſſer ſeyn / wenn man dergleichen Eſſentzen
r eſſentificirte Waſſer / aus welchen die Sy-
e ſollen bereitet werden / im gläſernen Kol-
clarificirte / und einen Helm drauf ſetzte / da-
daſelbe / welches recht geiſtig iſt / und durch das
ngen Feurs-Hitze aufgetrieben wird aufgefan-
werde. Denn obgleich die clarification mit
Weiſſen vom Eyren es leicht verrichtet / ſo
doch beſſer / daß man ihme nichts von Kräfften
ziehen laſſe: drum man dieſe Arbeit wol auf ſich
men kan. Ferner.

friſch ausgepreſten und gereinigten Hudramp-
Safftes. ℔ij.
Weiſſen Canarie-Zucker. ℔iij.

oche es zur Conſiſtenz eines Tabulati, und
die oben behaltene Eſſentz bey / ſo viel als nö-
die rechte Conſiſtenz eines Syrops zu erlan-
/ da man es alles zuſammen nur einmal darff
wallen laſſen.

s dienen beyde Syrope in Bruſt-Beſchweren /
Speyen / treibet die monatliche Blume und
/

Die Doſis iſt von ℥j. bis ℥ß.

Der zuſammengeſezte Syrup. beſ. Diſp.

Der Safft. Dieſer iſt in ſchwehren Kranck-
a ſehr nützlich.

CLXIX. Hedera arborea.

ς, Κιζζὸς, Hedera, Brunſ. Trag. Cord. in
d. Hedera arborea, Matth. nigra. Fuchſ.
Hedera corymboſæ commonis, Lob. Tab.
Henera major, Caſt. Hedera arborea C.B. 1.
eu / Baum- oder Maur-Epheu / Eppich. Du
re arboree. Tree. Jvy. Climop Boom-
el.

arborea Baum-Eppich.
  Dieſes iſt gebräuchlich und benanntes.
majora ſterilis.
minor.

Deſſen Geſtalt: Es greiffet mit ſeinen holtzi-
Rancken / was ihm am nächſten iſt / und bringt
angs etwas dreywincklichte / nachmals rundere
ter; Auf die Mooſichte Blüte folgen traubenweiſe die Beeren / ſo ſchwartz auſehen / wenn ſie reiff ſind.

Es wächſet an den Wänden / Bäumen / und andern in die Höhe ſteigenden Sachen / grünet das gantze Jahr durch / blühet im Herbſt / und träget im Winter-Beere.

In den Apotheken hat man die Blätter / Beer und Gummich.

Galenus ſchreibet / daß das Kraut am Geſchmack etwas zuſammen ziehe / daher es kalter und irrdiſcher Natur ſey. Man ſpüre auch am Geſchmack / daß er eine Schärffe bey ſich habe / dannenhero auch warmer / und alſo mittler Natur ſey: Desgleichen ſey er auch einer feuchten wäſſerichten Natur / wenn er noch grün iſt.

Wird ſelten innerlich gebrauchet / maſſen es den Nerven ſchädlich ſeyn ſoll (wie denn Plinius meldet / daß es dem Menſchen unrichtig in Haupt mach) ohne das etliche den Safft in die Naſe ziehen / das Haupt von böſen Flüſſen dadurch zu reinigen / und die Ozænam zuvertreiben; Wiewol es auch die Huren den Monatlichen Fluß und die Geburt fortzutreiben zugebrauchen wiſſen. Matthiolus ſchreibet / daß es ein ſehr bewährtes Mittel ſey die verſtandene Zeit befördern / wenn 3. Epheu-Körner zu Pulver gerieben mit Poley-Waſſer und ein wenig Saffran warm ausgetruncken alſo gebrauchet werden / und ſolches des Morgens etliche Tage nacheinander. Beym Dioſcoride ſtehet / daß die Körner gerieben und untergeleget die Monatliche Zeit befördern / und nach vorhergegangener Reinigung eine Drachmam ſchwer ausgetruncken / die Empfängnüß verhindern.

Das Kraut mit Lilien oder Roſen-Oel geſotten / in die Ohren gethan / benimmt den Schmertzen daraus: Item 7. oder 11. Beerlein geſtoſſen und mit Waſſer oder Wein eingenommen / ſollen gut wider den Stein ſeyn / wie auch das von den Beeren deſtillirte Waſſer. Fünff oder 6. Körner vor dem Wein gegeſſen / bewahren den Menſchen / daß er nicht leicht truncken werde. Ein dritten Theil einen Quintleins der Beer gepulvert in einem Deymenten oder dergleichen Waſſer genommen / iſt kräfftig wider die Magen Wehetage. Drey oder viermal deſtillirtes Epheu-Waſſer heiß auf das Hintertheil des Haupts geleget / ſoll das ſchwache Gedächtnüß wider aufhelffen und ſtärcken. Plinius ſchreibet / wenn die Miltzſüchtigen aus dem Trinck Geſchirren trincken / ſo von Epheu-Holtz gemachet ſind / ſollen ſie wiederum geſund werden.

Die Blätter mit Wein geſotten / werden gelobet zu alten Geſchwüren und Schaden dieſelben zu heilen / wie Anton. Mizald. bezeuget Cent. 1. memorab. Aph. 54. werden auch mit Nutzen auf Fontainellen geleget / denn ſie ziehen die Feuchtigkeiten heraus / und laſſen keinen andern Unrath dazu ſchlagen. Vid. Caſp. Hoffmann. l. 2. de Medic. Officin. c. 107. & Sennert. Paralipom. c. 19. fol. 84. Man pfleget auch Küglein aus dem Holtze zu machen / und an ſtatt der Erbeſen in die Fontainellen zu legen / dieſelben offen zu halten. Denn es ſoll dieſes Holtz ein ſonderbahre Krafft in ſich haben / die Feuchtigkeiten an ſich zu ziehen / Fabr. Hild. Cent. 1. Obſerv. 41. Die friſch zerſtoſſenen Blätter lobet L. Rirver. in Obſer. à Sam. Form. commun. 35. wider die Elſter-Augen des Tags zweymal

mal übergelegt. Sie ſollen aber gut wider den Brand ſeyn/ in Waſſer geſotten und übergelegt/ id. ibid. ex Foreſt. lib. 2. Obſerv. Chir. 17. 18. Eben dieſer Autor gebrauchet die Blätter auch wider die Flechten lib. 2. Obſ. Chir. 10. & ſeqv. Die hangende und welcke Brüſte ziehet das Epheu wiederum in die Höhe/ wenn man darüber einen Krantz aus Epheu gemacht leget/ oder geſtoſſene Epheu-Blätter darüber bindet Antonius Mizaldus Cent. 7. memor. aph. 97. Viel halten das Epheu-Holtz wider die Hals-Schäden ſo kräfftig/ daß ſie auch gläuben/ wenn man nur Löffel aus Epheu bereitet/und dieſelbe bey dem Erheu gebrauchet die Beſchwehr curiren ſollen. Plater. de dolor.

Die Beeren/ weil ſie oben und unten purgieren werden von den gemeinen Leuten wider das Fieber eingegeben/ ſtehet ihnen aber zu rathen/ daß ſie behutſam hierin verfahren/ deßgleichen brauchen ſie etliche in der Waſſerſucht. Camerarius ſchreibet/ daß etliche das Holtz mit Nutzen für das ſchwere Gebrechen eingegeben.

An etlichen Orten gibt man die Beeren in der Peſt/ welche auch den Schweiß ſehr treiben.

Der Gummi flieſſet aus dem verwundeten Stamme des groſſen Eppichs bisweilen aber rinnet es aber von ſich ſelbſten heraus/ iſt rothgelb/ hat einen ſtarcken Geruch und Geſchmack/ die Alten hielten es vor ein herausätzendes Mittel/ und causticum &c. es ſoll auch die Flecken von der Haut hinwegnehmen.

N. Die Unſerigen gebrauchen es nicht; denn das Epheu Gummi wie man es in Apotheken hat/ mit dem obigen in den Kräfften/ der Figur ꝛc. nicht übereinkommet. Es iſt purpurbraun (und einer Mumie nicht ungleich) zerbrechlich/ hat keinen ſcharffen Geſchmack/und iſt voll von kleinen Holtz-Stücklein und Unflath.

(Dieſes Gummi wird gedacht in der Salben von der Eibiſch Wurtzel.

N. Aus dem Holtze läſſet man Becher dreyſen die/wenn die Lungenſüchtige daraus trincken/ſehr gut ſeyn ſollen.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Oel aus den Waſſer fermentirten Beeren. Es wird durch die Blaſen deſtilliret.

N Etliche nehmen das Holtz und die Beeren/und deſtilliren durch die Retorten ein Oel daraus.

CLXX. Helenium.

Helenium wird dieſes Kraut genannt/ weil es aus den Zähren Helenæ herſtammen ſoll. Ἐλήνιον, Elenion. Trag. Helenium, Brunf. Matth. Dod. Cord. in D. Lob. Caſt. Cam. Tab. Ger. Enula, Lon. Enula campana, Brunf. Cam. Helenium vulgare, Alant-Wurtz. Aunée, ou Enule campane. Elecampane, or Alicampane. Alant-Wortel.

Plinius nennet dieſes Kraut auch Inulam. Griechiſch heiſſet ſie Helenium, welcher Nahme von Helena herrühren ſolle/ weil ſie ſelbe dem Menelao, als er ſie in Egypten begleitet/ gewieſen/ daß ſie vor der Schlangen Gifft dienet. Andere leiten dieſen Nahmen von der Inſul Helena her/ allwo ſie ſehr häuffig zu finden.

Bekommt an Geſtalt einen geraden/ rauchhaarichten/ hohen Stengel mit wollichten Blättern wie das Wull-Kraut; trägt Gold-gelbe geſtirnete Blümlein/ die zuletzt verfliegen/ und einen kur
nen länglichten Saamen hinterlaſſen die Wurtzel
iſt dick und aromatiſch.

Sie wächſet meiſtens an feuchten Orten/ und
blühet im Julio.

Man findet ſie auch auf Bergen/ ſchattich
ten Oertern und fetten Wieſen/ und wird
gleichfals in Gärten gepflantzet.

In den Apotheken hat man die Wurtzel/ di
man ſammlen muß/ehe ſie Stengel ſchieſſet. Ei
beſchneidet man hernach in runde Plätzlein/ un
tröcknets im Schatten.

Die Blumen ſeyn gleichfals nicht zu verach
ten.

Nach etlicher Meinung wärmet und tröcknet ſ
im 2. gr. (Fernel. ſaget/ ſie wärme im 3. und tr
ne im 1. gr.) Sie abſtergiret zertheilet eröffnet.

Man brauchet fürnemlich die Wurtzel, wel
dem Gifft und der Peſt treflich widerſtehet/ d
Schweiß treibet/ zertheilet das geronnene Bl
gut zu den kalten und feuchten Kranckheiten d
Bruſt und Lungen/ dienet wider das Seitenſt
und kurtzen Athem/ bekommt dem Schwachen u
kalten wol/ hilfft dabey zugleich der Dauung/ d
nenhero ſie auch dem Spec. diacinamomu Meſ. h
zugethan. Caſp. Hoffman. erzehlet an einem Or
daß D. Platerus die Alantwurtzel/ in den Schw
heiten und andern Zufällen des Magens ſo hoch
halten/ daß er es ein Teutſch Gewürtz genennet u
für dem Ingber und andern Indiſchen Gewürt
gelobet. Die Alantwurtzel ſtärcket auch das Ha
und Geſicht/ treibet die verſtandene Monatzeit d
Weiber fort/ iſt gut wider die Krätze und den Sch
dazu man ſie auch euſerlich gebrauchen kan; ma
davon nachleſen Amat. Cent. 2. Curat. 98. Sie
nimmt die Harnwinde/ Colic und wird mit gr
Nutzen gebrauchet wider die Melancholey/ in
heit der Hypochondriacorum; Dahero rühmet
Rondeletius, daß es ein bewehrt Mittel ſey/
Menſchen frölich zu machen. Lib. 1. c. 9. Geſo
und mit Honig vermiſchet/ iſt gut wider den Huſ
auch mit Roſenzucker vermiſchet/ hilfft es denen
Blut ſpeyen/ daher ſagt die Schola Salernitana

Enula campana reddit præcordia ſana.

In Wein geſotten und Zucker darunter ver
ſchet/ benimmt das Keuchen und Engbrüſti

Das Pulver von der Wurtzel/ wird von dem
meinen Manne mit Nutzen gebrauchet/ die P
und Maſern auszutreiben. Alant-Blätter
nelius thut auch die Wurtzel hinzu/ noch über
können Regenwürme hinzugethan werden/ in W
geſotten und über das Gliederweh warm ge
gen/ mindert den Schmertzen/ inſonderheit l
oder das Hüfftwehe. Christian: Gvarinon. C
ſult. 252. & 286. rühmet/ daß er recht wunder
Hülffe durch dieſes Mittel verſpüret habe. Auch
die Alantblätter geſtoſſen und mit Capaunenſch
vermiſchet gut wider das Wehe der Brüſte/ w
ſie darüber geleget werden/ Crat. l. 5. Conſ. 40.

Die Alant-Wurtzel wird dem Ingber verg
gen/ daher es vornemlich in Bruſt- und Ma
Kranckheiten dienlich. Da denn das Extract
dienlich ſeyn ſoll. Dieſe Alant-Wurtzel kommt
der Angelicke überein Maſſen denn dieſelbe
nemlich in Colica Scorbutica und Schlag ſo da
entſtehet/ gerühmet wird/ wenn man ſie mit P
rantzen-Schalen in Wein kochet/ und d

ſchw

ſchwitzet. Und warlich die Aland-Wurtzel iſt ein treffliches Mittel wider dergleichen Schlag/ ſo mit dem Schweiſſe curiret werden ſoll. Sonſten mögen ſich dieſelben das Decoctum mit Fenchel bereitet befohlen ſeyn laſſen / welche in der Frantzoſen-Cure den Mercurium vivum gebrauchet haben/ damit derſelbe wieder aus dem Leibe getrieben werde/ worauf man denn wohl ſchwitzen muß.

In den Rohigkeiten des Magens iſt folgender Lattwerg ſehr hoch zu loben: ℞ zerſchnittener eingemachter Alantwurtzel ʒi. Bibenellen ʒvj. Calmus/ Muſcaten ā. ʒß. Majoran/ Krauſemüntz/ rother Roſen/ ā ʒiij. ſpec. diambræ ʒj. Spir. Vitrioli ℈ß. machs mit Müntz-Syrup zu einem Lattw. deſſen Doſis von ʒß. biß ʒj. 2. Stund vor dem Eſſen. Das Pulver der Alantwurtzel mit einem wenig Candizucker vermiſchet / tauget vor Huſten und Keuchen. Deſſen Gebrauch iſt auch ſehr gut in r Peſt/wo einen der Merc. von vergüldeten Be- en ſchadet ꝛc. und Rauden. Der Conſerv aus m Alant-Blumen tauget gleichfalls vor ſchwan- re Frauen/ daß ſie nicht abortiren.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Wurtzel.
2. Das deſtillirte Waſſer aus der Wurtzel.
3. Die Conſerv aus der Wurtzel.
4. Der Extract aus der Wurtzel.
5. Der Alantwein mit Alantwurtzel und dem oſt.

Dieſer Wein iſt ſonderlich gut dem kalten upte/ dem Gehirn und den Nerven / kom- t zu Hülffe allen den Schwachheiten damit ſie gegriffen werden/ ſtärcket/ wärmet und erqui- t ſie/ iſt gut denen/ ſo den Schwindel haben/ mit n Schlage gerühret ſind / und groß Hauptweh Kälte haben. Dienet auch wohl dem Geſich- en Schwachheiten der Lungen und der Bruſt / für das Keuchen / für Blut-Speyen / und iten-Stechen/ benimmt den Huſten/ reiniget Bruſt von allen Unflat / und macht Auswerf- : Bekommt wohl dem kalten Magen / und der lten Mutter/ fördert die Monat-Zeit / und ſet alle Geburts-Glieder/ eröffnet die Harn- nge / treibet den Sand und Harn / vertrei- die Harn-Winde. Dieſer Wein treibet die Pocken und Maſern aus / doch muß ſich deſſelben beſcheidentlich wiſſen zu bedie-

h hat man Alantwurtz-Salb / welche alſo eitet werden: Nimm Alant-Wurtzeln wol hen 1. ℔. kochs in Eſſig / und zerſtoß es treibs durch ein Sieb: Thue dazu Schwei- chmaltz/ gemein Baum-Oel/ jedes 6. Loth/ 2. Loth. Queckſilber / ſo mit nüchtern Spei- er Limonen-Safft getödtet/ wohl gewaſchen entin jedes 4 Loth / zerrieben Saltz 1. Loth/ und e eine Salbe daraus. Etliche nehmen für ckſilber / Schwefel / andere laſſens gar aus; e machens nur aus dreyen Stücken / Alant- rtzeln/ Queckſilber und Schweine-Schmaltz. iſt eine fürtreffliche Salbe zur Raud und nd.

Oder:

℞ Alant-Wurtzel die friſch iſt. ℔ß.

Schweinen-Schmeer (fett) ʒv.

Stoſſe alles wohl durcheinander im Mörſel zur Salbe. beſ. Amat Luſitan. Cur. 98.

CLXXI. Herniaria.

Wird genannt Herniaria, Dod. Cam. Tab. Ger. Herniaria, multigrana ſerpillifolia, Lob. Herba Turca, Lob. Polygoni genus, Herniaria appellata Cluſ. hiſt. Millegrana, Cord. hiſt. Herba cancri minor Cord. Polygonum minus, Caſt. Matth. Empetrum, Trag. Lon. Polygonum minus, oder Millegrana major C. B. 11. (nemlich unter denen Arten Polygoni minoris Harnkraut. Bruchkraut. Tauſendkerner. Renouée und Corrigiole. Rupre. Wort, Bruſtvvort, knot-graſs. Burſtkruyt/ Duyſendknoop.

An Geſtalt hat es viel zarte Stengel/ ſo auf der Erde hin und her liegen/ an deren Gelencke gewinnet es gelblichte/ je zwey gegen einander geſetzte Blätlein / und ſehr viel weiſſe oder gelbe Blümlein/ die Trauben weiß einen ſehr kleinen Samen hinterlaſſen.

Iſt ein kleines Kräutlein / wie das Kräutlein Peplis genannt/ breitet ſich auf der Erden weit aus/ hat ein geringes Würtzlein/ mit welchen es in der Erden ſtecket / aus demſelben ſproſſen viel ſchwancke/ ſchmale Reißlein / welche ſich hin und wieder auf der Erden ausbreiten/ mit vielen zarten kleinen Blätlein beſetzet.

An den Reißlein wächſt unterſchiedlich ein gar kleines Sämlein / welches gleich als gedrungen zuſammen ſtehet und zwar in groſſer Menge.

Es iſt diß Kraut vorzeiten zu Paris Herba Holleriana genannt worden/ wie Antonius Valetius, in ſeinen Exercitationibus, die er in Praxin. Jacobi Hollerii geſchrieben/ anzeigt / nemlich lib. 1. de morb. intern. cap. 62. Denn es hat der fürtreffliche Medicus Hollerius daſſelbe ſehr viel im Gebrauch gehabt/ und den Herniofis mit groſſem Nutzen adhibiret / deßwegen es auch Herniaria heiſſet. Vid. quoque Querc. Pharm. Dogm. reſt. cap. 20.

Es wächſet an dürren ſandichten Oertern / bißweilen auch um die Geſtad / und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man das gantze Gewächs.

Es kühlet und tröcknet / und gebrauchet mans in Brüchen / zum Harntreiben / Nieren und Blaſen-Stein zermalmen / zum Schleim des Magens und anderer Theil/ zur Austreibung der Gallen und des Waſſers/ und in der Gelbſucht/ auch wird es gelobet für der Schlangen und Nattern Gifft äuſſerlich übergeleget und innerlich genutzet.

Dieſes Krauts mit Wein bereitetes Decoct wird für dem Stein ſehr gelobet/ iſt auch ein ſonderbares Mittel wider die Brüch / da man denn den Safft davon mit rothem Wein neun Tag nach einander verordnen kan. ℞ Wallwurtz ʒß. der Blätter von Bruchkraut/ durch Wachs / Sanikel/ Schafgarben/ ā ʒij. machs zum Pulver / und brings mit ſ. q. Wallwurtz-Syrups in einem Lattwerg. Wenn man den Safft trincket/ oder das Kraut iſſet/ oder an ſtatt eines Pflaſters überleget / ſo tauget es vor die Vipern-Biß. Das Pflaſter davon heilet die Brüch/ iſt gut vor die Leber und Geelſucht,

N. Wenn man das Pulver davon in der Pferde Wunden ſtreuet / ſo tödtet es die Würme.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut.

Platerus gedencket auch einer Conſerve.

Man bereitet auch eine gute Eſſentz mit Mayen-Thaue daraus / welche an ſtatt des Decocti kan gebrauchet werden.

Hirundinaria. beſieh Vincetoxicum.

CLXXII. Hiſpidula.

Ælutopus, pes Cati, piloſella, montana hiſpida, C. B. 5. Katzenfuß. piet de chat, ou piloſelle. Cats foot a kind of ſmall Mous-ear. Katſelvoet/ een Schlag van piloteſe / een kleyn Nagelkruyt. Iſt nach etlicher Meynung Art Piloſellæ, nach anderer aber Gnaphalii, ſehr klein ꝛc. träget rothe/ bißweilen auch weiſſe Blumen. beſ. Renod.

Dieſes Kräutlein iſt an Geſtalt ſehr klein und faſt gantz haaricht und wollicht / ſonderlich die Blumen / welche entweder röthlicht oder weißlicht ſind.

Es wächſet auf Hügeln / dürren und ſonnichten Oertern/ blühet im Meyen und Junio.

In den Apotheken hat man das gantze Gewächs mit den Blumen.

Es hat mit den andern Arten Piloſellæ einerley Kräffte. beſ. Auriculam muris, inſonderheit aber tauget es der verletzten Lungen / und im Blutausſpeyen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs und Blumen.
2. Der einfache Syrup. beſ. 2. B.
3. Der zuſammengeſetzte Syrup. beſ. 2. B.

Bey uns iſt dieſer Syrup ſehr gemein. Wird genannt Syrup de Piloſella ſeu Hiſpidula, und iſt ſehr dienlich zu verwundeten und verſehrten Lungen. Thut derowegen gute Hülffe den Schwindſüchtigen / fürnemlich aber denjenigen Schwindſüchtigen / welchen die Lunge von Haupt-Flüſſen verſehret worden. Denn er hält die Flüſſe auf/ macht ſie dicklicht / ſtärcket die Lunge/ und befördert das Auswerffen/ Schröd. in Pharm. Med. Chym. l. 2. c. 84. J. D. Horſt. Pharm. Cathol. p. 2. l. 1. & J. L. Hannemann in Prodrom. Lexic. U. M. P. fol. 456. haben einen Syrup de pede Cati compoſitum.

CLXXIII. Hordeum.

Gerſte.
Orge. Barley.
Gahrſt iſt { hyemale. Wintergerſt. Dieſe iſt beſſer denn die andere.
æſtivum. Sommergerſt.

Sie wird genannt Hordeum Brunf. Matth. Lob. Dod. Lon. Caſt. Ger. hordeum majus. Hordeum polyſtichum, Fuchſ. Tab. hordeum hyemale, Cord. in D. hordeum polyſticum hybernum C. B. 1.

Seine Geſtalt zeiget kurtzere Halmen und breitere Blätter als beym Weitzen an und trägt Aehren etliche mit 2. 3. 4. oder mehr Reihen/ worinnen länglichte und weißgelbe Körner liegen. Die Aehren ſind auch mit langen Spitzen gewaffnet.

Wird hin und wieder auf den Aeckern geſäet.

Es gewinnet zugleich mit anderm Getrayde ſeine Reiffe/ oder etwas eher/ oder auch wol ſpäter/ nach dem es früh oder ſpäter geſchet worden.

In den Apotheken hat man den Saamen und das Mehl.

Sie kühlet und tröcknet im 1. Grad abſtergiret/ eröffnet/ digeriret/ lindert/ treibet den Harn und ernehret.

Die rohe Gerſte in dem Magen in etwas zu wider / weil ſie Wind machet/ doch kan ſie durch das Kochen verbeſſert werden.

Der Gerſte/ wie er ſonſt in der Küchen vor geſunde auf allerhand Art kan zubereitet werden / al
kan er unterſchiedlich zur Artzeney gebrauchet werden/ Als

Gerſt mit Mandelmilch zu einem Müßlein geſotten/ und mit einem ein wenig Penid-Zucker ſü
gemacht/ iſt eine heilſame Artzeney in dem Seiten
ſtechen/ Bruſtgeſchwer/ Lungenſucht und allen hi
gen Gebrechen der Bruſt und Lungen.

Ein kräfftiges und nützliches Müßlein wider di
Schwind-und Lungen-Sucht iſt folgendes: Nim
eine Hand voll rein gebeutelt Gerſten-Mehl/ Am
mehl 4. Loth Krebs-Fleiſch von den Schwän
8. Untzen. Das Gerſten und Amel-Mehl ſiede
genugſamer Mandelmilch/ die Krebsſchwäntze
ſiede wol mit zwey und dreyſſig Untzen friſcher G
Milch oder Schaf-Milch/ die ſtreiche durch ein
Pfeffer-Tuch/ thue ſie darnach zu dem Brey
dem Gerſtenmehl/ vermiſche es wol/ und thue
ferner dazu einen friſchen Eyerdotter und vier
Zucker / laß gemählig über einem Kohlfeuer
den/ biß ein Brey daraus wird / davon gib d
Krancken Morgens und Abends zu eſſen.

Wenn ein Menſch nicht wol ſchlaffen kan/ iſt
wider der nachfolgende Gerſt-Brühe dien
Nimm gerollten Gerſten 3. Untzen/ ſied denſe
in genugſamen Brunnen-Waſſer/ biß der Ge
zergehet und dicklich wird / ſtreiche die durch ei
Pfeffer-Tuch/ und was übrig davon bleibet/ thu
einen Mörſel/ und noch ferner dazu 3. Untzen geſch
leter Mandeln/ Kürbis-Saamen/ Citrullen-S
men/ Cucumern und Melonen-Saamen/ alle
ihren Hülſen gereiniget weiſſen Maa-Saamen je
1. Loth. Stoſſe alle gemeldete Stücke aufs a
kleinſte/ ſtreichs darnach mit 4. Untzen Roſen-W
ſers und zwo Untzen Roſen-Zucker durch/ wie
erſtemal/ und vermiſche es mit dem durchgeſiege
Gerſten/ laß es ein paarmal auffſieden und gieb
Krancken zween Abend nacheinander jederma
Helffte warm zur Suppen/ wenn er ſich zur R
legen will.

Wider das hitzige Hauptwehe in Fiebern ni
Gerſten-Mehl zwo Hand-voll/ temperirs mit f
ausgepreſſem Fenchel-Safft und friſchem R
Oel zu einem Pflaſter / lege es auf einen bequ
Tuche geſtrichen lauwarm über die Stirn und
de Schläffe.

Gerſten-Mehl mit Honig-Wein geſotten
einen Tuch geſtrichen/ und übergeleget / mildert
Schmertzen der Augen / ſo von hitzigem Geſch
ſeinen Urſprung hat.

Gerſten-Mehl mit Meth oder Honig-W
zu einem Pflaſter geſotten / vertreibet den Sch
tzen der Ohren/ auswendig warm darüber gel
und ſo offt es trocken wird / wieder erfriſchet.

Wider die Muſelſucht/ den Grind und ſ
pichte Haut des Angeſichtes / nimm Gerſten M

thue es in einen Hafen / ſchütte Waſſer darüber / und rühre es wohl durcheinander / laß erſitzen / und nimm davon das lauter und klare Waſſer / und waſche das Angeſicht offtmal damit ſo wird es lauter und ſchöne.

N. Sonſten brauet man auch auſſer dem Artzneylichen Gebrauche / von der Gerſten ein geſundes wolſchmeckendes Bier / wie wir auch an dieſem Orte dergleichen haben / deſſen Ruhm weit erſchollen / und wird wegen ſeiner Krafft häuffig von hier abgeführet: Und obgleich das Dantziger ſo genannte Joppen-Bier / deſſen ein Stoff einen Orts-Tha- er koſtet / ſeinen Preiß hat / ſo wird es dennoch in roſſer Menge dahin verthan. Es hat aber ſowol as Dantziger Joppen- als auch das Stolpiſche Bier ſeinen Nutzen in der Artzney. Da denn er gemeine Mann in Beyden die Crappe ko- et und in Auflöſung des Bluthes ſolches trin- et.

Andre nehmen es nur ſo warm mit Baum-Oel / und ſchwitzen damit. Euſſerlich dienet es zur ilung friſcher Wunden / und habe ich geſehen / ß es etliche dick inſpiſſiren / und in die geſchnit- ne Wunden ſtreichen / worvon es bald heilet. as es in Lähmung thut und in Schmertzen / ſo n Kälte entſtanden / wenn es gebührlich zuge- hat wird / habe ich offt mit gutem Nutzen er- hren. Es erwärmet / ſchmeidiget / und lindert e Schmertzen. In Betrachtung dieſer Wür- ngen wird ein Vernünfftiger ſich deſſelben wo bedienen wiſſen. In Holland hat man auch er, welches Cerevisia saliens genennet wird / und man gleich nicht allemal / zu dergleichen / Bier amt / bedarff man doch die Bier-Heſen dazu. ir wollen eine oder die andre Bereitung her- n.

℞ Friſch weiß Bier Pint. ij.

N. Wo es nicht friſch iſt thue Salis Tartari gr. vj. dazu.

Wo es aber friſch iſt / darff man nichts dazu n.)

Coriander-Saamen grob zerſtoſſen. ʒß.
Kleine Cardamomi. ℈ß.
Zimmet ℈ij. der fein ſcharff.
Flor. Veilchen Wurtzel. ℈j.

Wenn alles grob zerſtoſſen thue es in das Bier / ach thue dazu

Zucker 1. Löffel voll.

re es wohl durch einander / mache es mit Holtz veſt zu / und ſetze es zum Gebrauch

Oder:

℞ Gemeinen Brunn. Waſſers. Pent. viij.
Weiſſen Zucker ℔ß.
Roſinen / oder Corinten. ℔ij.
Tamarinden ℔iiij.

e es eine Viertel Stunde lang / hernach colir es Colatur / thue

Das Gelbe von 2. Citronen
Flor. Veilchen-Wurtzel ℥iij.
Coriander-Saamen ℥ij.
Cardamomi ʒß.
Gewürtz-Näglein N. xvj.
Bier-Hefen / einen halben Löffel voll.

N. Die Hefen muß man hinzuthun / wenn der quor etwas laulicht gemacht worden. Laß es zwey Tage lang göhren. Hernach colir den Liquorem, und geuß ihn in Kannen / thue etwas Zimmet hinein. Setze es mit den Kannen wohl verbunden weg. Wenn es 4. oder fünff Tage geſtanden hat / kan man es genieſſen.

An ſtatt des Dantziger Joppen-Biers kan man folgendes Bier bereiten / um wieder gelieſertes Blut zu trincken.

℞ Ein gutes Mertz-Bier (welches im Martio gebrauet) 20. Stoff / oder 100. Engliſche Pinten ohngefehr.

In dieſelben hänge in ein Bündlein gebunden

Die Oberſpitzen von Johannis-Kraut. M viij.
Blätter von ſchwartzen Johannis-Beern. M ij.
Färber Röthe ℥iiij.
Granat-Schelffen ℥j. M.

Vermache es und laß es göhren.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer von dem Gerſten-Gras. Man bereitets im Mayen / und ſammlet das Gras des Morgens, wenn es noch naß vom Thau iſt.

N. Es vermag viel in Löſchung der Hitze äuſſerlich gebrauchet mans im Haupt-Weh / und hitzigen Augen-Flüſſen.

2. Gerſten-Decoct, oder Aqua decoctionis hordei, Gerſten-Waſſer. l'eau d'Orge. Barleyvvater. Gepelde Garſt water. Vid. Ang. Salæ Spag. Schatzkammer Anhang.

N. Zu dieſem Waſſer nimmt man die ungehäutete Gerſten / wo es abſtergiren und tröcknen ſoll; geſchählte aber / wo es kochen und den Durſt löſchen ſoll. Die Formeln dieſes Waſſers ſeyn ſehr gebräuchlich und den Weibern bekandt.

Dieſes Decoctum iſt die Baſis der Julepen / ſo man in den Fiebern gebrauchet. Z. E.

℞ Dieſes Decocti von Gerſten. ℔j.
Des Syrups von Zitronen-Safft. ℥ij.
Spir. Vitr. oder Sulph. q. ſ. zur beliebten Säure.

N. Etliche halten dieſe und dergleichen Decocta verdächtig / indem ſie Blähungen verurſachen. Daher man denn zu erſt den Gerſten kühnen läſſet / und mältzen / ehe man Bier daraus brauet / damit die cruditates gehoben werden.

Das Decoctum Hordei mit Hirſchhorn bereitet / iſt dienlich die Pocken zu vertreiben: und ſo man es mit Chinæ Wurtzel kochet / dienet es in hitzigen Fiebern / ſo man es aber mit Scorzoner-Wurtzel verfertiget / iſt es in Petechen oder Fleck-Fieber nützlich zu gebrauchen. In geringeren Fiebern kommt das Waſſer wohl zu ſtatten / wenn die Gerſte biß zum Aufberſten gekochet wird.

N. Die Hefen von Gerſten-Bier tauget zu den verbranten Sachen.

Wenn das Gerſten-Decoct aus Meel und Eſſig bereitet / ſo lindert es den Zahn-Schmertzen / wo man es lau im Munde hält. Imgleichen / wenn man aus wohlgekochten Gerſten Mehl / Hopffen und Waſſer ein cataplaſma bereitet / und überſchläget / ſo tauget es ſehr wohl vor die groſſen Schmertzen und Hüfft-Weh.

Nicolaus de Metry hat aus Gerſtenmehl und gepülverten Chamillen-Blumen / und Chamillen-Oel ein Pflaſter wider das Haupt-Wehe bereitet / und ſolches den Krancken um das Haupt geſchlagen.

Breylein von Gerſtenmehl und Mandeln gemachet / thun gut den Schwindſüchtigen / die Blutſpeyen/und die mit dem Durchbruch behafftet.

CLXXIV. Horminum.

Scarlea Scharley. {hortenſe, zahm wohlriechend.
vale, ou orvalle.
Clary.
Scharleye. {Sylveſtre. wild.

Aus dieſen iſt gebräuchlich Gallitricum, Cam. Ger. Gallitrichum ſativum, Trag Scarlea, Lob. Sclarea, Matth. Caſt. Cam. Tab. Horminum ſylveſtre 1. Cluſ. hiſt. Orminum ſativum, Fuchſ. Cord. in D. Orvala, Dod. Caſt Horminum Sclarea dictum, C. B. 3.

An Geſtalt gewinnt es röthlichte / viereckichte Stengel/eines Fuſſes hoch mit rauhen Blättern und Blumen wie Salbey/ ſo theils Purpurfarbe / theils weißlicht ſind/ nach dieſen folgt ein länglichter und ſchwartzer Saame. Die Wurtzel iſt holtzicht und gelblicht.

Es blühet im Junio und Julio und wächſet an guten Oertern.

Es ſind dieſes Krauts unterſchiedne Arten/ das Gallitrichium aber oder Sclarea wird am meiſten gebraucht: Dieſes Kraut iſt ſehr ſchön/ und hat / wie auch deſſen Blumen/ einen ſcharffen durchdringenden Zitronen-Geruch.

In den **Apotheken** hat man die **Blätter** mit den **Blumen** aber gar ſelten.

Es wärmet und trocknet/ abſtergiret/ machet dünn.

Es machet der Scharley bald truncken / indem es dünſtende Feuchtigkeiten erreget und in das Haupt treibet. Iſt denen Weinſchencken wohl bekandt / welches es mit Schwefel und andern Sachen in den Wein hangen / denſelben damit zu verbeſſern oder zu verfälſchen. Es ſtillet den weiſſen Weiber-Fluß/ in Wein geleget/und davon getruncken/ machet das Gemüth frölich und erreget Venerem. In Bädern gebrauchet/ befördert die weibliche Zeit. Dioſcorides meldet / wenn man das Kraut in Waſſer ſiede / und überlege / ſo verzehre es die Geſchwulſt / und habe eine Krafft die Sproſſen und den Dorn aus dem Leibe zu ziehen: Deßgleichen ſoll auch das Kraut ſelbſt thun/wie Plinius meldet. Tragus ſchreibet/ wenn die Weiber das Kraut in Waſſer ſieden / und ſich von unten auf damit bähen/ fördere es die Geburt / gleichwie der Diptam. Vid. etiam Anton. Mizald. cent. 2. memorab. Aphor. 82.

Camerarius ſchreibet in ſeinem Horto, es habe Crato (vid. lib. 6. Epiſt. Medic à Scholz ed.) ein bewährtes Sälblein aus dem Scharley in Butter geſotten gemachet/und ein wenig von dem Tacamahaca hinzugethan / ſolches habe er bey Aufſteigung der Mutter mit guten Nutzen über den Nabel geleget.

Scharlachſafft durch einen Trichter in die Bermutter gelaſſen / ſtillet das übrige Blutflüſſen nach der Geburt Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. cap. 5.

Der Saame iſt gut denjenigen/ ſo ſich mit gifftigen Metallen verderbet / und einen böſen Magen darüber bekommen haben. Dioſcorides und
Ægineta ſchreiben/daß der Saame des Scharlache
zu den ehelichen Wercken reitze mit Wein getrun
cken: zu Pulver gerieben und in einem Trancke ode
Speiſe eingenommen / ſoll er wunderbare Kraf
haben dem ſchwachen Gedächtniß wiederum aufzu
helffen/ und daſſelbe zu ſtärcken. Etliche pflegen be
Schlaffens-Zeit ein Samkörnlein in die Augen z
thun/ ſoll es alle hineingefallene Unreinigkeit hinwe
nehmen/ und die Augen ſäubern. Vid. Dod. Stir
hiſt. pemp. 2. l. 4 cap. 24. Fabr. Hildan. Cent.
Obſ. 13. L. River. l. 2. Prax. Med. cap. 7. J. Ag
coia Chir. Parv. Tr. 2. J. R. Camerar. Cen. 2. S
memorb. part. 53.

Scharley geſtoſſen und mit dem Weiſſen vom
vermiſchet/iſt gut wider die ungeſunde Augen/in
es das Geſchwulſt und Blut daraus ziehet. G
thæus in app. ad Mizald. memorab.

Sonſten heilet man auch mit wild Scharley
coct und Roſen-Honig die ſtinckende Naſen
ſchwär.

Ich pflege dieſes Krauts öbere Spi
Wein zu infundiren und wider die Fäu
des Zahnfleiſches (Stomacacen) zu gebrau
wenn man den Mund damit auswä
Man kan auch daraus mit Zucker einen
ſerv bereiten/ der eben in dieſem Affect inner
zu gebrauchen iſt. So deſtillirt man auch a
den Blättern mit Wein ein Waſſer/ das
dem weiſſen Weiberfluß ſich wol gebrauch
läſſet. Fr. Hoffm.

Sonſten iſt dieſes Kraut ein vortreffliches M
wider den weiſſen Weiber-Fluß / man kan es
Roſmarin kochen / oder deſſen Eſſentz dazu nehm
Euſſerlich dienet es in den Mutterbeſchweren u
in der Suffocation ſelbſten / appliciret / da es d
dem Biebergeil nichts nachgiebet. Daher es d
die Frauen das Mutter-Kraut genennet / w
ſeiner Tugend / die es in der Mutter-Beſchwer
auslaſſet. Man kan einen Brant-Wein auf
Spitzen des Krauts gieſſen / ſolches deſtilliren
ziehet der Brantwein deſſelben aromatiſche Kra
mit ſich über den Helm. Dieſes dienet in e
jedweden Colica innerlich genoſſen. In Sum
in dieſen dreyen Zufällen iſt es hauptſächlich d
lich: 1. Im weiſſen Weiber-Fluſſe. 2. In
Mutter-Erſtickung und 3. in der Colica.

CLXXV. Hyoſcyamus.

Jusquiamus, faba ſuilla, herba canicula
dens caballinus, Bilſenkraut Schlaffkraut/ S
Bohn/ Rinds-Wurtz / Zigeuner-Kraut. J
quiame, ou Hannebanne, Henbame. Bil
Kruyt.

Iſt {vulgaris niger C. B. 1.
{albus {major C. B. 2.
{minor.

Aus dieſen ſoll man nach Fernellii Meyn
des mit weiſſen Blumen und Saamen erwä
ſolches wird genannt Hyoſcyamus albus. Ma
Dod. Lob. Lon. Caſt. Cam. Ger. Tab. Hyoſ
mus candidus, Trag. Apolinaris 3. Cord. i
Hyoſcyamus albus major oder 3. Dioſcoridis
B. 2.

Das ſchwartze **Bilſen-Kraut** hat an Ge
dicke/ rauchhaarichte Stengel/ mit breiten/ ge
wollichten / graulichten und ſtinckenden Blä
Oben an dem Stengel ſtehen die Blumen or

eben einander geſetzt / und ſind wie Glöcklei
hen / an Farbe ſchwartz-gelbe / und mit pur-
benen Strichen durchzogen / dieſen folgen
ht rauhe Saamen Knöpffe / worinn ein klei-
vartz brauner Saame liegt. An dem weiſſen
Kraute / ſiehet alles weiſſer / häricher / und
us.

ſchwartze Bilſen-Kraut wächſt an unge-
ind ſandichten Oertern und neben den Straſ
das **Weiſſe** an den Zaunen der Saat- und
Aecker. Blüht im Junio und Julio.

n **Apotheken** hat man die **Wurtzel** / den
n und **Blätter.**

let im 3. und tröcknet im 1. gr. erweichet.

us ſchreibet / ob wol das weiſſe Bilſen-
eſſer denn das andere könne im Leibe ge-
verden / ſolle man ſie doch alle gleichwie
liehen und meiden / denn ſie eine Natur
ben den Menſchen toll und unſinnig zu
Solches ſoll man abnehmen an den Fi-
che bald tobend werden / wenn ſie des Sa-
eſſen haben: Die Hüner fallen von den
herab / wenn ſie mit Bilſamkraut geräuchert
und ſo ſie den Saamen eſſen / ſterben ſie da-
leicher Geſtalt machet es auch die Menſchen
Schlaf-truncken und toll wenn ſie viel eſſen. Es
eldet Matthiolus, er habe Bauren-Kinder ge-
hen / welche Bilſam-Saamen gegeſſen hätten, die
arüber in ſolche Wahn- und Unſinnigkeit gerathen
ären / daß die Eltern vermeinet hätten / ſie wären
m böſen Geiſt beſeſſen geweſen. Vid. quoque
henck. Obſ. Med. lib. 7. Salmuth. Cent. 2. Obſ.
Simon Pauli. Pauli. Quadrip. Botan. Claſſ 3.
Borell. Cent. 4. Obſ. 45.

**So aber jemand mit den Kraute / Saamen
er Wurtzel wäre zu Schaden gekommen /**
e trincke nur alſobald Ziegen-Milch oder Mehte /
er nehme Kürbs-Kerner, Neſſel-Samen / Senff /
wibeln / Knoblauch / Rettig oder Radis mit Wei-
ein.

Doch brauchet man es noch wol auf gewiſſe
aiſe inſonderheit äuſſerlich / und hat in den Offi-
nis die Wurtzel / Blätter und Samen.

Wenn jemand die Wurtzel bey ihm träget / ſoll
ine kräfftige Artzney ſeyn wider die Colic / Sylva-
s Rattraus Tr de Sympath. & Antipath. ſ. m.
Das Bauchgrimmen derer / die mit dem Schar-
k beladen ſind / ſtillet ſie kräfftiglich. Wenn ſich
den Rucken verbrochen / daß er nicht aufgerich-
n kan / der ſoll nehmen Bilſamkraut und Wur-
ſie beyde wohl zerſtoſſen / und den Patienten offt
en Bruch legen / ſo ſoll es beſſer mit ihm werden.
o bezeuget / daß einer von der Waſſerſucht ge-
indem er Bilſam-Krauts Blätter unter die
ohlen geleget / Conſ. 33. lib. 5. Die Wurtzel
die Hüffte nach der lincken Seite gebunden / ſoll
Geburt befördern / Lud. Merc. l. 4. de Mul. Af-
cap. 3. Etliche wollen / daß er den übrigen
atlichen Fluß der Weiber ſtille / wenn man die
urtzel unter die Axeln binde. Die Wurtzel mit
g und Wein oder Waſſer geſotten / und offt den
nd warm damit gewaſchen / iſt gut wider die
chmertzen der Zähne / Foreſt. lib. 14. Obſ. 6.
at. lib. 2. Conſ. 30. Die Wurtzel gerieben und
er podagriſche Glieder oder die Hüffte geleget / ſoll
Schmertzen ſtillen. Vid. Anton. Mizald. cent.
ph. 86.

Bilſen-Kraut über Peſtilentzialiſche Geſchwüre und Beulen gehalten / ſoll dieſelben zertheilen und vertreiben. Und ſo jemand diß Kraut bey ſich hat / ehe die Beulen heraus brechen / ſoll er davon nicht Gefahr haben.

Die Blätter über die entzündete und geſchwollene Glieder geleget / benimmt die Entzündung / ſtillet den Schmertzen und leget die Geſchwulſt danieder / Joh. Tagault. lib. 1. Inſtit. Chirurg. cap. 6.

Den Saamen halten ihrer viel vor ein ſonderliches Experiment in Blutſpeyen / und wird ſonſt vielen opiatis und narcoticis compoſitionibus hinzugethan: als da iſt Philon. Mel. Philonium. Roman. Nicol. Myrepſ. Aurea Alexandrina Athan. magna Requies Nicolai. Tryphera magna, Trochiſci de Alkekeng. diacorall. Galen. Pilulæ de Cynagloſſo &c. Den Rauch von dem Samen des Bilſam-Krauts lobet wider die geſpaltenen Lippen J. B. Porta l. 8. Mag. Nat. cap. 6. & die Würme in den Ohren zu tödten und auszutreiben hat es vor ein Experiment Arn. de Villanova lib. 1. Br. Pract. cap. 32.

N. 1. Trallianus bereitet aus der Wurtzel ein podagriſches Amulet, er ſammlet nemlich ſelbe / wenn der Mond im Waſſermann und Fiſche gehet / vor der Sonnen Aufgang / und rühret die Wurtzel nicht an / ſondern gräbet ſolche mit einem Gebein von einem Verſtorbenen Thier aus / und gebrauchet darbey ſonderbahre Beſchwehrungs-Wörter / weil nun ſolche recht abergläubiſch ſeyn / als haben wir ſie nicht hieher ſetzen wollen. beſ. Trallian. L. 11. am End.

Innerlich gebrauchet man es gar ſelten / wegen ſeiner ſchädlichen narcotiſchen Krafft. Euſſerlich aber gebrauchet man es zum öfftern in Schmertzen und hitzigen Geſchwulſten. Wenn man das Kraut mit Milch zu einem Cataplaſmate machet / und überleget / ſo lindert es des Bauchs Schmertzen / die vom Scharbock herrühren / ſo iſt auch das aus dem friſchen weiſſen getrockneten Saamen gedruckte Oel ein ſonderbares ſchmertzenſtillendes Mittel in allen Schmertzen der Theil / die von der Hitz herrühren / wie auch im Scharbockiſchen Zahn-Wehe.

N. Deſſen Safft treibet die Wantzen aus den Gebäuen / wenn man das Getäfel damit reibet / ſo tödtet es auch die Ratzen / wo man damit räuchert.

N. Hieher gehöret auch die Datura, Nacazcul, oder Foloatzin die auch eine Art des Bilſen-Krauts / und bey den Indianern in Goa ſehr gemein iſt. Die Frucht gleichet einem ſtachlichten Apffel / ſo länglicht / ſo groß als eine welſche Nuß voll von kleinem Saamen. Sie hat eine ſchlaffmachende Krafft / und verurſachet unterſchiedene Einbildungen. Dieſes Saamens bedienen ſich die Indianiſche Weiber zu Betrug ihrer Männer / damit ſie ihre Geilheit mit den Frembden ſicherer erfüllen und ſättigen können. Die Männer leiden von ermeldeten genoſſenen Saamen unterſchiedene Zufälle / denn ſie werden entweder von einem tieffen Schlaffe überfallen / werden Narren / daß ſie ſehend nicht ſehen / und mit der Vernunfft nichts verſtehen. Und

diß dauret 24. Stunden. Inzwiſchen laſſen die Weiber ihre Liebhaber ein/ und erſättigen in Beyſeyn ihrer Männer die Geilheit/ wenn ſie nun genug haben/ ſo erwecken ſie ihren Mann/ wenn ſie ſelben die Füſſe mit kaltem Waſſer waſchen/ oder ſelbe ſtarck reiben/ alsdenn wachet er gleich als von einem Mittags-Schlaffe auf/ und weiß nicht was er geſehen. Kommet alſo der unſchuldige Mann unter die Hanrey-Compagnie. Garzias ab Orta, Chriſt. à Coſta, Lindſchottus Mandelslous.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den Blättern/ Blumen/ und dem unzeitigen Saamen.

2. Das ausgepreſte Oel/ aus dem friſchen weiſſen getröckneten Saamen/ den man mit Waſſer beſprenget/ inſoliret und ausdrücket.

Diß Oel iſt ſehr kalter Natur/ macht ſchlaffen/ ſtillet das hitzige Hauptwehe/ die Ohren-Schmertzen/ Gonorrhœam. Vid. Hier. Mercur. lib. 4. de morb. mul. c. 5. es lindert auch und beſänfftiget die podagriſchen Entzündungen/ Crat. lib. 2. Conſ. 26. Liberat. de Liber. Podagr. Polit. l. 4. c. 6. Phil. Gruling. Florileg. Chym. p. 10. c. 15. Ebenmäſſige Krafft hat auch das Waſſer/ ſo aus dem Kraute gebrandt wird.

N. Andere maceriren das Bilſenkraut zuſamt dem unreiffen Saamen/ in Omphacino, denn drucken ſie es durch und kochens.

3. Der Extract oder Bilſen-Safft. Dieſer wird aus der Wurtzel im Herbſt oder Mertzen/ und den jungen Geſchößlein gedrücket/ gereiniget und digeriret/ biß er roth worden.

N. Er kommet zum Laudan. Opiat. Quercetani. Vid. Pharmac. Dogmat. reſt. Quercetani. c. 24.

N. Man bereitet auch ein Pflaſter aus des Krautes Saffte und Oele/ ſo aus dem Saamen gepreſſet worden/ da man Wachs und Terpenthin/ ſo viel als nöthig/ zuthun kan/ daß es ein Pflaſter werde.

Es dienet wider allerhand Schmertzen/ und harte Knoten.

CLXXVI. Hypericum.

Ὑπερικὸν, Hypericum, Brunf. Matth. Fuchſ. Lon. Dod. Lob. Caſt. Cam. Tab. Ger. Herb. perforata und Hypericum, Trag. Aſcyron, Cord. in D. Anſemum minus. Geſn. Hypericum vulgare, C. B. 1. ſonſten fuga Dæmonum. Johannes-Kraut. Du millepertuys. St. Johns Wort. St. Jans Cruyt.

An Geſtalt bekommt es röthlichte/ holtzichte Stengel/ faſt Ellen hoch/ mit vielen Zweigen/ und durchlöcherten Blättern. Die gelben Blumen/ ſo oben an den Gipffeln ſtehen/ laſſen länglichte Saamen-Häuslein hinter ſich/ worinn ein kleiner ſchwartzer Saame verborgen/ der wie Hartz reuchet. Die Wurtzel iſt hart und holtzicht.

Es wächſet in Hecken und andern ungebauten Oertern/ und blühet im Julio.

In den Apothecken hat man die Blätter und Blumen.

Es wärmet und tröcknet/ hat dinne Theile/ treibet den Harn/ und dienet den Wunden.

Man gebrauchets meiſtens in Reinigung der Wunden/ (äuſſer- und innerlich) in Reſolvirung
des gerunnenen Bluts/ im Nierenſtein/ Würmen/
(wenn es nemlich in ſeiner Erhöhungs-Zeit einge-
ſammlet worden/ ſonſten hat es ermeldete Krafft
nicht) äuſſerlich in Zerſtoſſungen/ (der Nerven in-
ſonderheit) Zittern/ und zur Geburt Erleichterung
(wenn man damit räuchert.)

N. Parac. ſetzet es zu den Kräutern/ die vor die
Bezauberungen und Geſpenſter dienen/ und ſaget/
man ſolls ſammlen in der Influenz Martis, Jovis
und Veneris (keinesweges aber des Monden) des
Morgens. Er gebrauchet es an ſtatt eines Amu-
lets/ nehets in Hut/ des Nachts leget er s unter da
Küſſen/ hälts vor die Naſen/ ſtreuets im Hauſe he
um/ hengets an die Wände.

Eben dieſer Paracelſus lobet es in Wunden.
Wenn man ſeine Blumen und Saamen reibet/ ſ
riechen ſie wie Terpenthin. Die Blumen geben e
nen rothen Safft von ſich. Man gebrauchet a
meiſten derſelben Ober-Spitzen/ die da blühen: we
che ſowol inn- als auch äuſſerlich zu heilen nicht ihre
gleichen haben. Timæus von Gülden-Klee bereit
wider die Exulceration der Nieren und Blut H
nen folgendes Electuarium aus deſſelben Saam

℞ Conſerv von Pappeln
Rothen Roſen jed. ℔ß.
Seeblumen ℥iij.
Geſtoſſen Johanniskraut-Saamen ℥ß.
Spec. Diatragac. frig ʒß. Mache mit S
rup von Althee Fern. ein Electuarium.

Euſſerlich gebraucht man es in Wunden/ un
abſonderlich den ſehnichten Theilen gewiedmet. E
hat in den Convulſionibus und Geſchwären
Spann-Adern nichts über ſich.

Das Kraut mit den Blumen in Wein ge
und getruncken/ treibet den Gifft aus/ befördert
Stein und Weiber-Blödigkeit/ und iſt gut w
das Fieber auch Quartan/ lange Zeit gebrauc
Es ſoll auch das Decoctum denen gute Hü
ſten/ ſo bezaubert worden. Von dem Arnoldo
Villanova wird es denen zu gebrauchen gerüh
welche bezaubert worden/ daß ſie nicht empfang
können. Tract. de regim. ſanit. p. 1. cap. 11.
thut es wunderſame Hülffe denen/ die Hüfft-W
haben/ Jacob. Dovynet Apol. l. 4. c. 5. Es iſt
ein gut Sudoriferum, wie ſolches auch die Signa
mit ſich bringet/ denn die Blätter ſind voller L
lein/ wie die pori im menſchlichen Leibe. Vid. Cr
Tract. de Sign. int. rer. An etlichen Orten da
der gemeine Mann wehe gethan von ſchwerer
oder gefallen iſt/ werden die Blumen des Johan
Krauts den Patienten in warmem Butter
Saltz eingegeben/ denn ſie zertheilen das geron
Geblüth. Mit dem Kraute geräuchert/ beför
die Geburt. Die Blätter und Blumen ge
zu Pulver geſtoſſen/ und in die Wunden geſtre
machet ſie heilen.

Der Saame ſtillet den übrigen monatli
Fluß der Weiber/ Crat. lib. 5. conſil. 40. iſt
dienlich wider das Blutſpeyen. Der Saam
ein ſonderliches Præſervir-Mittel wider den S
ſo man ihn mit Roſen-Conſerve aufnimmt/
zweymal in der Woche davon einer Haſel-
groß nimmt.

Es treibet den Harn/ eröffnet/ und dien
den Wunden. Darnach tauget es auch in
Schlage/ der ſchwehren Noth/ Melancholia
pochondriaca. Vid. Quercet. Pharm. D

mat. reſt. c. 9. Laz. River. Cent. 1. Obſerv. 16. It. Cent. 2. Obſ. 16. Prævot. in Medic. Pauper. Verzauberung / der Jungfer-Kranckheit / allwo man es entweder in Form einer Eſſentz / oder eines Decocts verordnen kan / welches auch in Zerlöſung des gerunnenen Geblüths groſſe Kräffte hat. Theophraſtus Paracelſus gebrauchet es wider die Verzauberungen und Geſpenſter. Dieſe wider den Teuffel dienende Krafft hab ich vor etlichen Jahren bey einem Beſeſſenen auf dieſe Weiſe erfahren: Ich hab ihm nemlich zwey Geſchirrlein voll von Keuterling gegeben / derer eines / darein ich nemlich die Eſſentz des Johannis-Krauts-Blumen Tropffen-weiſe gethan / er ſo gehaſſet / daß ers nicht ſehen noch vielweniger ſchmecken konte. Er hat auch ein Mützlein von gemeldetem Kraute unternähet / alſobalden zerriſſen.

Uber obgedachtes ſind des Hyperici noch etliche Geſchlechte / als:

Hypericum aſcyrum dictum, ſive Hypericum ifolium glabrum non perforatum C. Bauhin. Aſcyrum Lob. Dod. Tab. & Matth. in Epit. Hypericum in dumetis naſcens I. Trag. Androſænum Fuchſ. Campoclarenſe Col. Harthau.

Hypericum androſæmum hirſutum dictum C. auh. Androſæmum Lob. Tab. Matth. in Epit. alrum hirſutum Col. Hypericum in dumetis naens II. Trag. Kunrads-Kraut.

Hypericum exiguum & I. Trag. minus Dod. inus ſupinum C. Bauh. minimum ſupinum ptentrionale Lob. ſupinum III. minimum. luſius: Klein Harthau / oder S. Johanns-raut.

Hypericum pulchrum vel IV. Trag. minus ectum C. Bauh. Schön Harthau.

ypericum ſupinum tomentoſum Hiſpanicum luſ. ſupinum tomentoſum majus C. Bauh. humiatum Lugd. Niedrig Harthau.

Hypericum Syriacum & Alexandrinum Lob. exandrinum, Tab. folio breviore C. Bauhin. xandriniſch Harthau.

Die bereitete Stücke.

. Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern Blumen / die am Ende des Junii geſammlet rden.

Diß Waſſer wird vom Trago und Matthiolo erlich wider den Schlag und fallende Sucht rieſen / ſtärcket das Haupt und die Nerven / bemt den Schwindel / zertheilet das geronnene lüth / bekommt wohl denjenigen / ſo mit dem rchbruch und der rothen Ruhr behafftet / gecken / und äuſſerlich mit Tüchlein auf den Bauch get. Es heilet auch alle innerliche und äuſſerliche unden und alte Schäden / damit gewaſchen / und Tüchlein übergeſchlagen; auch iſt es gut wider Krampff. J. Bapt. Port. Mag. Natural. lib. 10. p. 4.

2. Das Oel. Man infundiret die Blumen in meinem Oel.

N. Andere nehmen die öbern Spitzen mit dem lumen / wenn ſie bald ſchier Saamen beginnen tragen / maceritens mit Wein / drückens aus / d kochens mit Terbinthin-Oele. Beſ. D. Auguſt.

N. 2. Dieſes Oel wird hochgerühmet / wärmet d tröcknet / und iſt eine gewiſſe Artzeney und Heilung zu allen Wunden / Stichen / Beulen und Geſchwulſten / Foreſt. lib 5. Obſerv. Chir. 16 lindert daneben den Schmertz der verwundeten Nerven / verhütet den Krampff / ſo man Convulſionem nennet; und iſt auch ein gutes Hülff-Mittel denen / ſo mit dem Podagra behafftet ſind / Crat. lib 2. Conſil. 26. Liber. de Liberat. Podag. Polit. lib. 4. cap. 6. und hilfft denjenigen / ſo ſich verbrannt. Mit Kalch gewaſchen / iſt es ein kräfftiges Mittel wider einen jeden Brand / auch der durch Pulver geſchehen iſt / Foreſt. lib. 2. Obſ. Chir. 16. P. Morell. Tract. de Mat. Med. cap. ult. Phil. Grul. lib. 5. Pract. med. pag. 3. cap. 14. auch ein ſonderliches Mittel den Schmertzen zu ſtillen / ſo eine purgirende Artzney verurſachet / Joh. Cæſ. Claudin. de Ingreſſ. ad Infirm. lib. 2. c. 9. Wird auch in der Rothen-Ruhr nicht ohne ſondern Nutzen gebrauchet. Denn es ſtillet den Schmertzen des Leibes / und hält den Durchbruch auf. Etliche nehmen zu dem Ende ein Hammel-Netz / pregeln es in S. Johannes-Oel / und legens alſo warm auf den Bauch / welches ſehr gut thut. In Welſchland pfleget man das Oel den Kindern / die Grimmen haben / über den Nabel zu legen / daher ihrer viel das Kraut herbam umbilicariam nennen.

3. Das Saltz aus der Aſchen des gantzen Gewächſes.

4. Die Tinctur. Dieſe beſchreibet Tenz. in Exegeſ. Sala de Eſſentiis. Beſ. 2. B.

N. Doſ. gr. vj. biß ʒß.

Daraus bereitet man auch eine Eſſentz / und ein infundirtes einfaches und zuſammengeſetztes Oel / und beſitzet jenes rothes Venediſches Oel unbeſchreibliche Kräffte nicht nur in allen Wunden (innerlichen und äuſſerlichen) ſondern auch in Bauch-Grimmen / die von der Kälte herrühren / im Hüfftweh / Zipperlein / 3. und 4. tägigen Fieber / wenn man damit laulicht den Rückgrad ſchmieret. Wenn man davon ℥iij. oder iv. in Wein giebet / ſo treibet es die todte Frucht aus. In der Peſt kan man auch äuſſerlich damit die Beulen und den Rückgrad ſchmieren / und innerlich davon ℥ij. in Wein gleich bey Anfang verordnen. Dieſes Oeles Bereitung aber iſt folgende:

Nimm Johanneskraut / das im Meyen und Junio / ehe die Blumen herausgebrochen / geſammlet worden Mij. oder q. v. zerſtoß in einem Mörſer / dann thus in einen gläſernen Kolben / und ſchütte daran weiſſen ſtarcken Wein / daß er 4. quer Finger hoch drüber gehe / und gutes Baum-Oel / daß es zwey Finger über den Wein gehe / verleime den Kolben wohl / und ſtells an einen lauen Ort / in die Digeſtion. Dann thue den 14. Junii / des Morgens ehe die Sonne aufgehet / einen Theil des Krauts und 4. Theil der Blumen / zerſtoſſen in beſagten gläſernen Kolben / und gieß wiederum ſo viel Wein und Oel daran / wie droben / verleim den Kolben wieder wohl / ſtell ihn in die Sonnenſtrahlen / nach zweyen Wochen nimm hernach des friſchen Saamens von beſagtem Kraute Miij. zerſtoß ihn / und füge ſelben den andern bey in dem Kolben / thu wiederum ſo viel Oele dazu / daß es 6. oder 7. quer Finger drüber gehe. Nach dieſem koch es im MB. biß aller Wein verzehret / zu 6. oder 7. ℔. dieſes colirten Oels thu gelben Schwefel / Saltz / ā ℔ß. Regenwürmer Miv. Roſenhonig ℥iv. Terbenthin ℥x. Schweins-Fett ℔ß. ausgedrückten Safft von weiſſen Diptam und Königekertzen ã ℥iv. Saffran Or. ʒiij. Die Wurtzel von weiſſen Diptam/ Entzian/ Meiſterwurtzel/ Baldrian/ groß Scheelkraut ã ℥j. Auserleſener Myrrhen ʒj. Theriack A. ʒij. Zitronen-Körner ʒj. Lorbeer ʒiv. Zimmet ʒj. Paradisholtz ʒß. pulveriſirs und thus mit Spirit. Vin. ℥vj. in einen wohlgläſernen Kolben/ ſtells ins MB. in die Digeſtion 3. gantzer Tag/ und denn den gantzen Sommer durch in die Sonnen/ und verwahrs zum Gebrauch.

Man bereitet auch einen Balſamum vulnerarium catholicum daraus auf folgende Art:

℞. Des beſten Johannis-Kraut-oder Blumen-Oels ℔ß
Gelben Schwefels ʒj. Laß es mählich kochen/ daß ein Balſamus Sulphuris draus werde.

Thue ferner alsdenn dazu
Gelben Wachſes ʒiij.
Terpenthin ℥j.
Weyrauch
Myrrhen
Terræ vitrioli dulcis ana ʒiij.

Miſche und mache einen Wundbalſam draus. Aus welchem man leicht ein Pflaſter machen kan; ſo man das Oel vermindert/ und des Wachſes und der andern Säffte mehr nimmt.

CLXXVII. Hyſſopus.

Ὕσσωπος. Hyſſopum. Iſop. Iſpen. De l'hyſſope. Hyſſop, Hyſope.

Hortenſis. Dieſen hat man in den Apotheken.

Er wird genannt Hyſſopus, Brunf. Trag. Cord. in D. Lon. Tab. Cam. Hyſſopus hortenſis, Fuchſ. Hyſſopus vulgaris, Dod. Cluſ. ſativa, Cord. hiſt. Hyſſopus Arabum, Lob. Ger. Hyſſopus Officinarum cœrulea oder ſpicata. C. B. 1.

Man hat zweyerley Hyſop/ als den Kloſter Iſop/ und Heyden-Iſop. Der Kloſter-Iſop hat an Geſtalt eine harte holtzichte Wurtzel/ daraus entſprieſſen viel viereckichte/ haarichte und glaichige Gerten/ einer guten Spannen hoch/ an deren Gelencken wachſen die Blätter/ wie am Lavendel/ ſie ſind aber weit kürtzer/ an den Gipffeln ſtehen die Blumen in einer langen Aehren/ und ſind mehrentheils blau/ oder roth/ oder weiß.

Heyden-Iſop bekommt holtzichte/ rauhe und röthlichte Stengel/ woran die Blätter; zwey gegen einander ſtehen/ und faſt dem gemeinen Iſop gleich/ doch breiter/ länger und haaricher. Die Blumen beſtehen aus 5. gelben Blättlein. Der Saamen liegt in doppelten/ länglichten und dreyſpältigen Häuslein.

Kloſter-Iſop wird in Gärten unterhalten/ Heyden-Iſop wird auf den Feldern und in den Wäldern gefunden.

Jener blühet im Julio und Auguſto: dieſer im Majo.

Kloſter-Iſop wird entweder durch den Saamen/ oder abgebrochne Zweige/ ſo an einem lüfftigen Ort verſetzet werden/ fortgepflantzet.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen/ die im Auguſto geſammlet worden.

Das Kraut riechet ſtarck/ und wird zur Expectoration gerühmet.

Es wärmet und trocknet im 3. Gr. hat dinne Theile/ eröffnet/ abſtergiret/ und wird meiſtens gebrauchet in den tartariſchen Lungen-Kranckheiten/ dem Huſten und Keuchen. Euſſerlich gebrauchet man ihn in blauen Augen/ zur Mutter-Reinigung/ Sauſen der Ohren; (wenn man den Rauch davon durch einen Trichter in die Ohren gehen läſſet) zur Mund-Reinigung im Gurgel-Waſſer.

Camerarius ſchreibet/ daß Iſop mit Pöonienwurtzel geſotten/ gar dienſtlich ſey den Epilepticis. Solches bezeuget auch Alex. Trallianus, und ſ get/ daß vielen allein durch deſſelben Gebrauch geholffen worden. Vid. Sennert. lib. 1. pract. p cap. 31. Foreſt. lib. 10. obſ. 58.

(Wider die fallende Sucht ſind dieſes auserleſ ne Pillen vom Matthiolo geſetzet: Nimm Iſop Bibergeil/ weiſſen Andorn/ jedes ein Quintlein Pöonien-Wurtzel ein halb Loth/ Teuffelsdreck Scrupel: Stoſſe alles zu Pulver/ formire m Iſop-Safft 14. Pilulen daraus/ von dieſen ſoll d Krancke alle Tage zwo verſchlingen/ des Abends wenn er will ſchlaffen gehen.)

Die Blätter in ein Beutelchen gethan/ in W ſer gethan und gekocht/ und alſo laulicht an rot Augen gehalten/ thut gut/ benimmt die Blutſtr men/ vertreibet auch die blau geſchlagenen oder g ſtoſſenen Flecke. Es bekräfftiget ſolches Ricla Senior, wenn er in curat. morbor. oculor. cap. d Hypopio alſo ſchreibet: Ich habe es vor wahr b funden/ welches Archigenes bey dem Galeno d comp. med. ſec. loca l. 5. affirmiret/ wenn man I in ein Beutelchen thue/ alſo in Waſſer aufſieden la ſe/ und laulicht über ein blutiges Auge lege/ ziehe das Blut ſo augenſcheinlich aus/ daß das Tüch davon blutig wird. Vid. quoque Pract. Chym. Hartmanni & Prax. Med. Laz. Riverius l. 2. c. & 8. In Waſſer und Wein geſotten/ und wa an den Mund gehalten/ ſtillet das Zahn-Weh Wer ſich gerne brechen wolte/ der ſiede Iſop m Kreſſe mit Eſſig und Honig/ trincke es laulich und ſtoſſe darnach eine Feder mit Baumöle in d Hals.

Etliche brauchen auch den Iſop/ die verſtan ne Monats Zeit der Weiber damit zu fördern; m ſoll aber jederzeit Beyfuß dazu nehmen/ da die Krafft zu öffnen biß zur Mutter gebracht w de. Columella lobet Iſop wider den alten H ſten des Viehes: Auch wird der Iſop von Ein nützlich in die Clyſtire gethan/ welche man wider Grimmen pflegt zu gebrauchen. Iſop ſoll auch ſeyn wider die Hals-Geſchwäre/ Anginas genan mit der Brühe den Hals gegurgelt/ da Iſop Feigen inne geſotten.

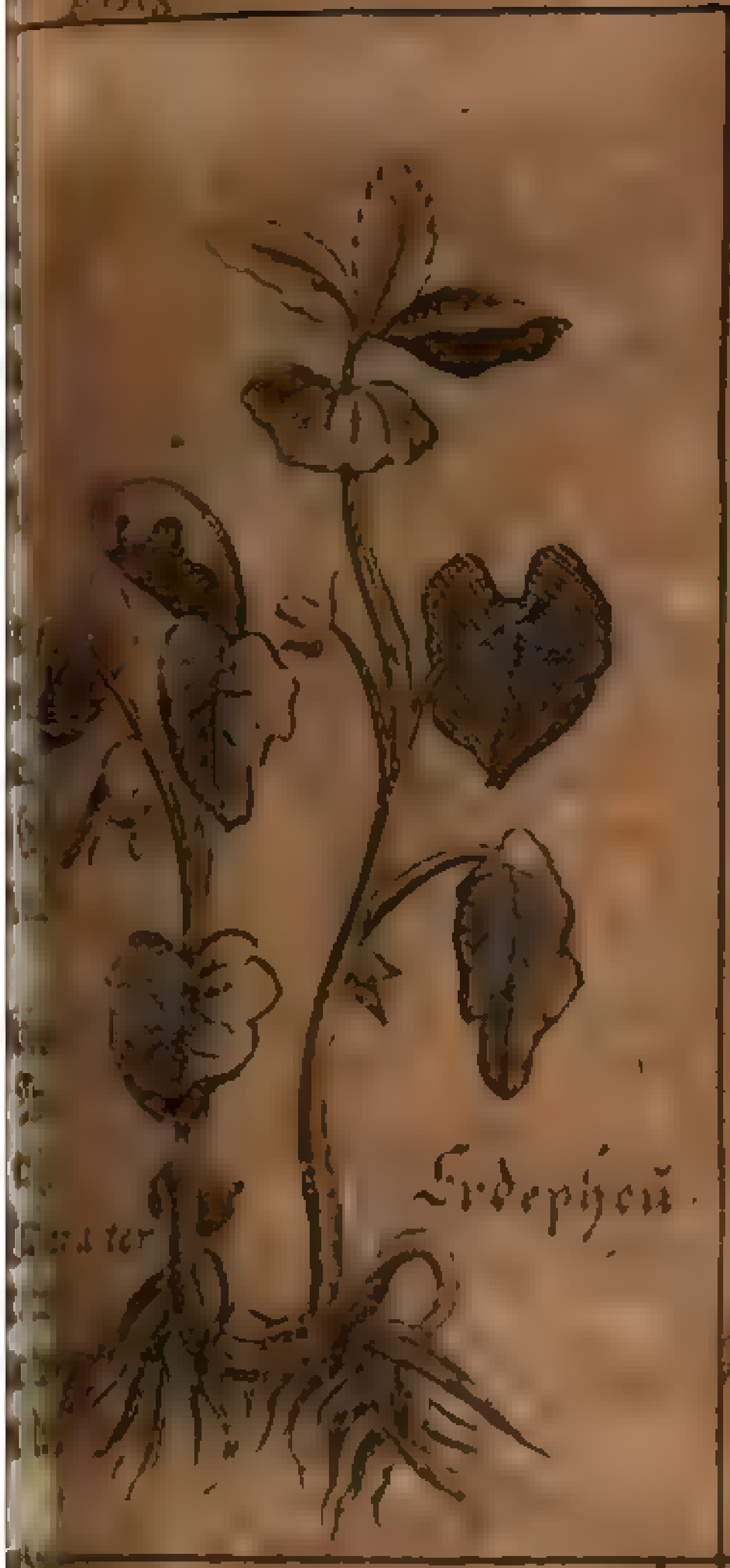
N. Etliche ziehen dieſes Kraut in Stärckung Magens dem Wermuth vor.

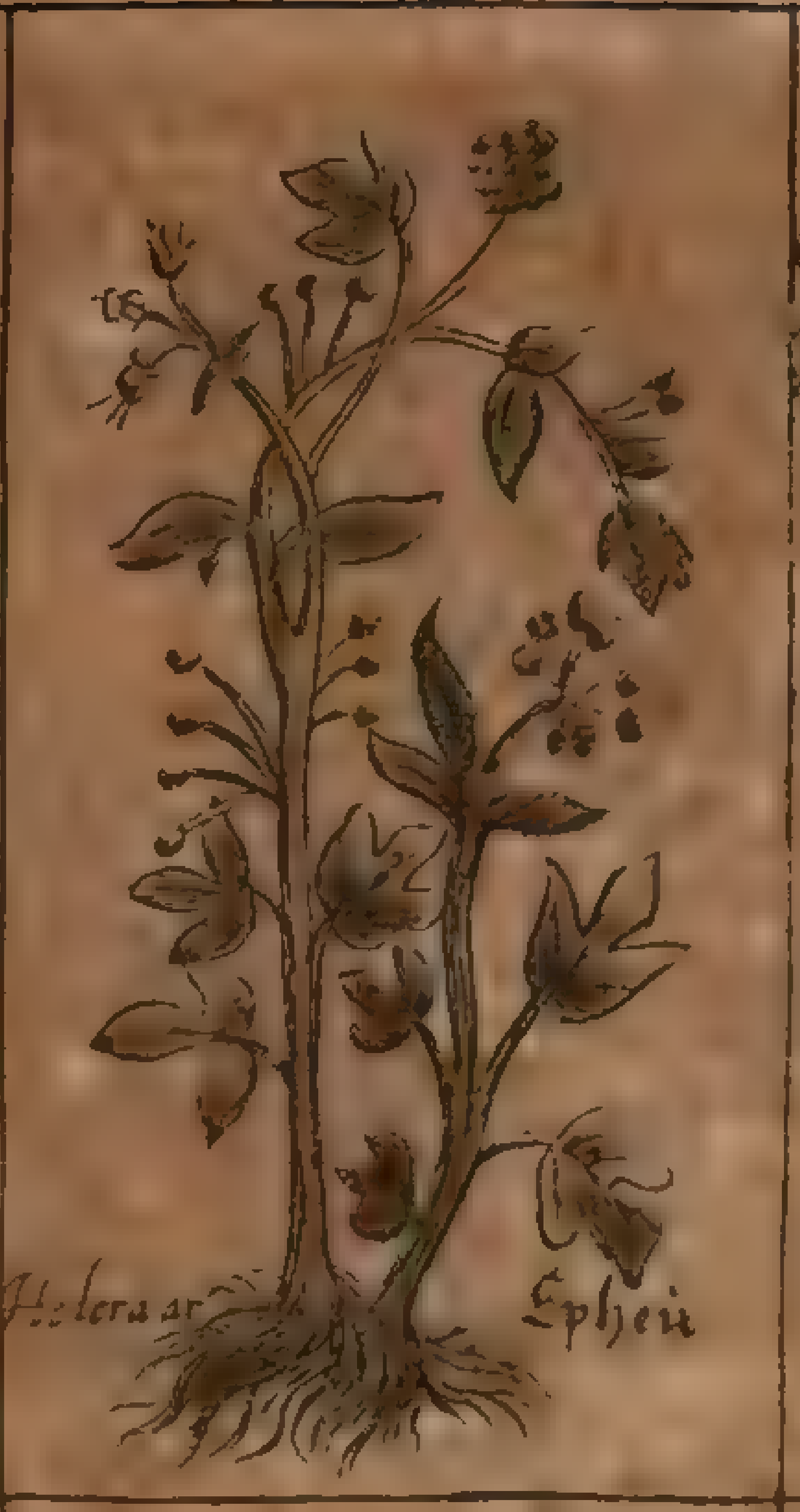
N. In blauen Augen kan man den Iſop ein Säcklein nähen/ in Wein ſieden laſſen u überlegen; dieſes gehet auch an in Unrein keit der Mutter/ Sauſen der Ohren/ ꝛc.

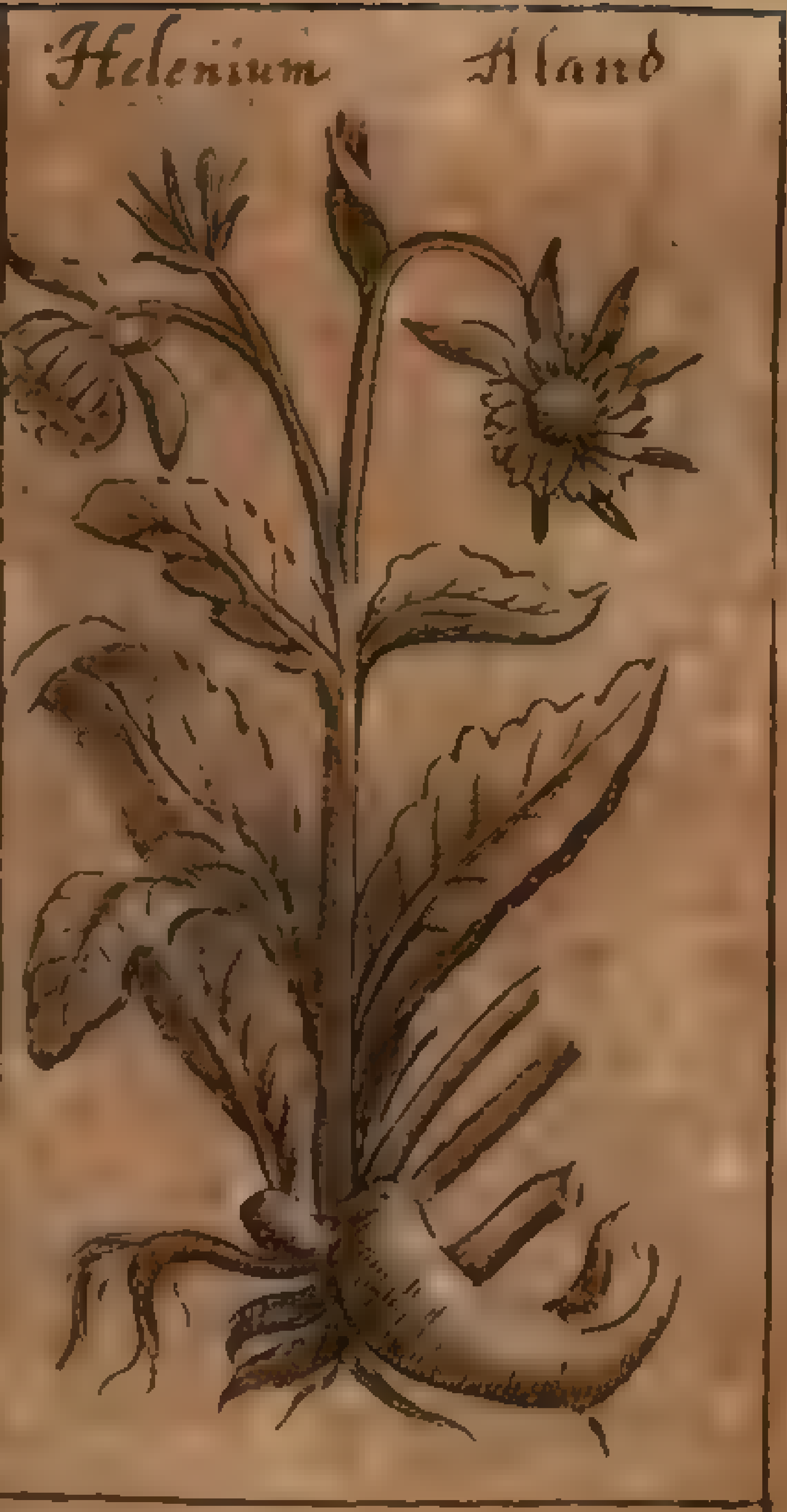
Man hat ſonſt noch ein ander Geſchlecht Iſops/ welches genannt wird:

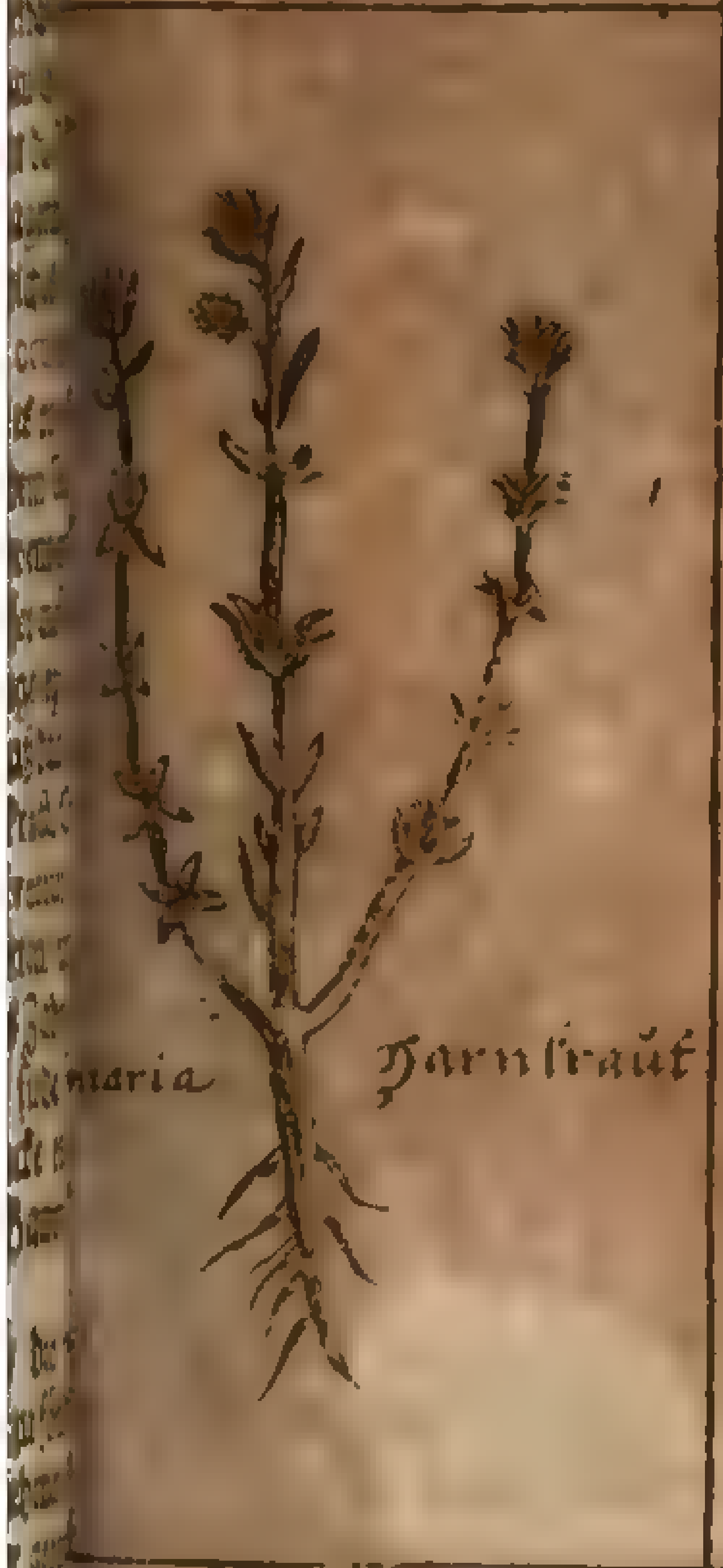
Hyſſopus campeſtris Trag. montanus ſive ſ veſtris Lon. Helianthemum. Cord. Lob. Th Panax chironium Matth. Flos Solis Dod. Ca Chamæciſtus J. Cluſius vulgaris flore luteo Baub. Gratia Dei & Hyſſopoides Geſn. Conſoli aurea Chirurgor. Heyden-Iſop/ Sonnen- Gülden-Ginſel/ weil die Blumen gelb/ wie d

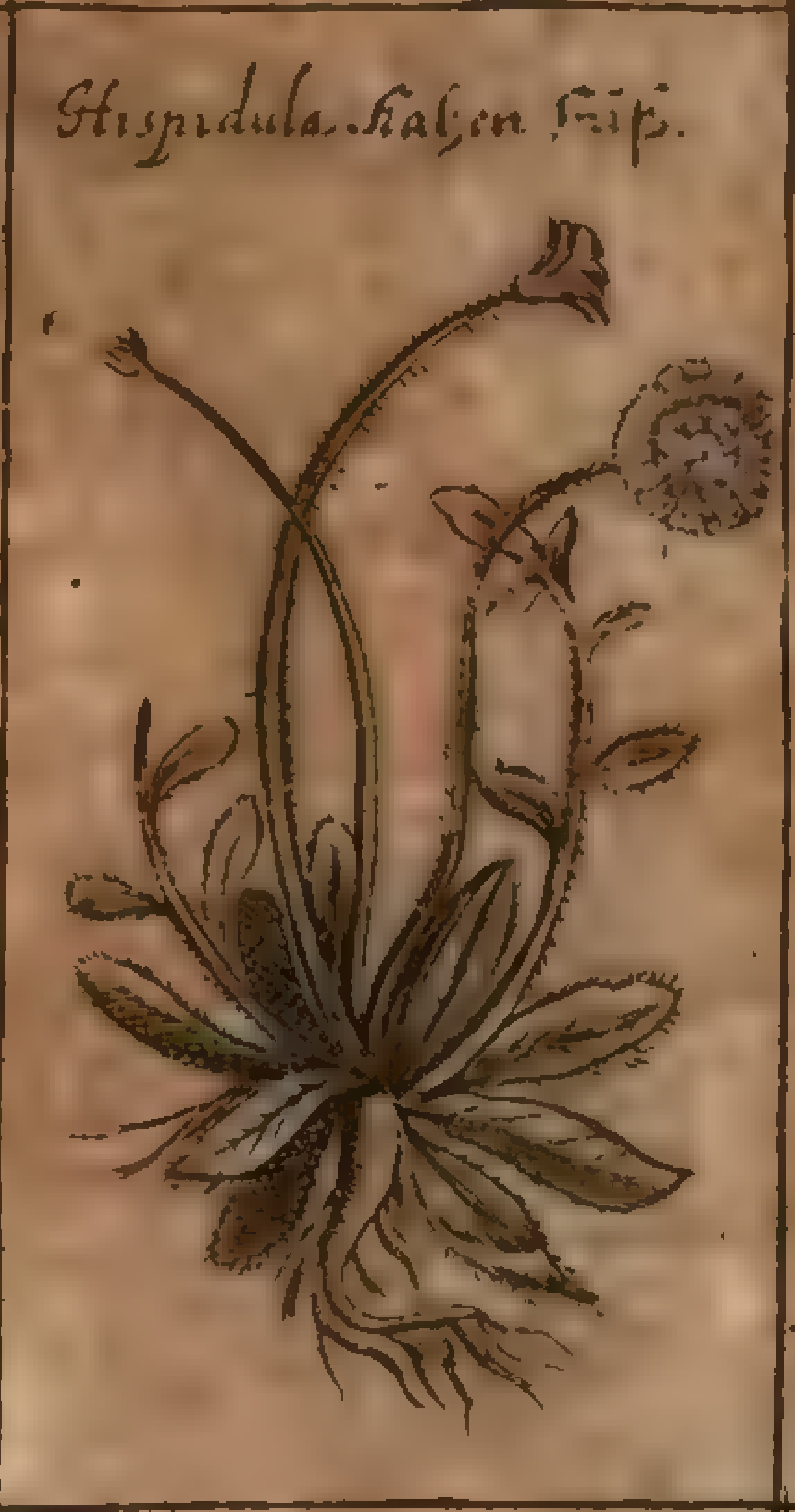
Gel

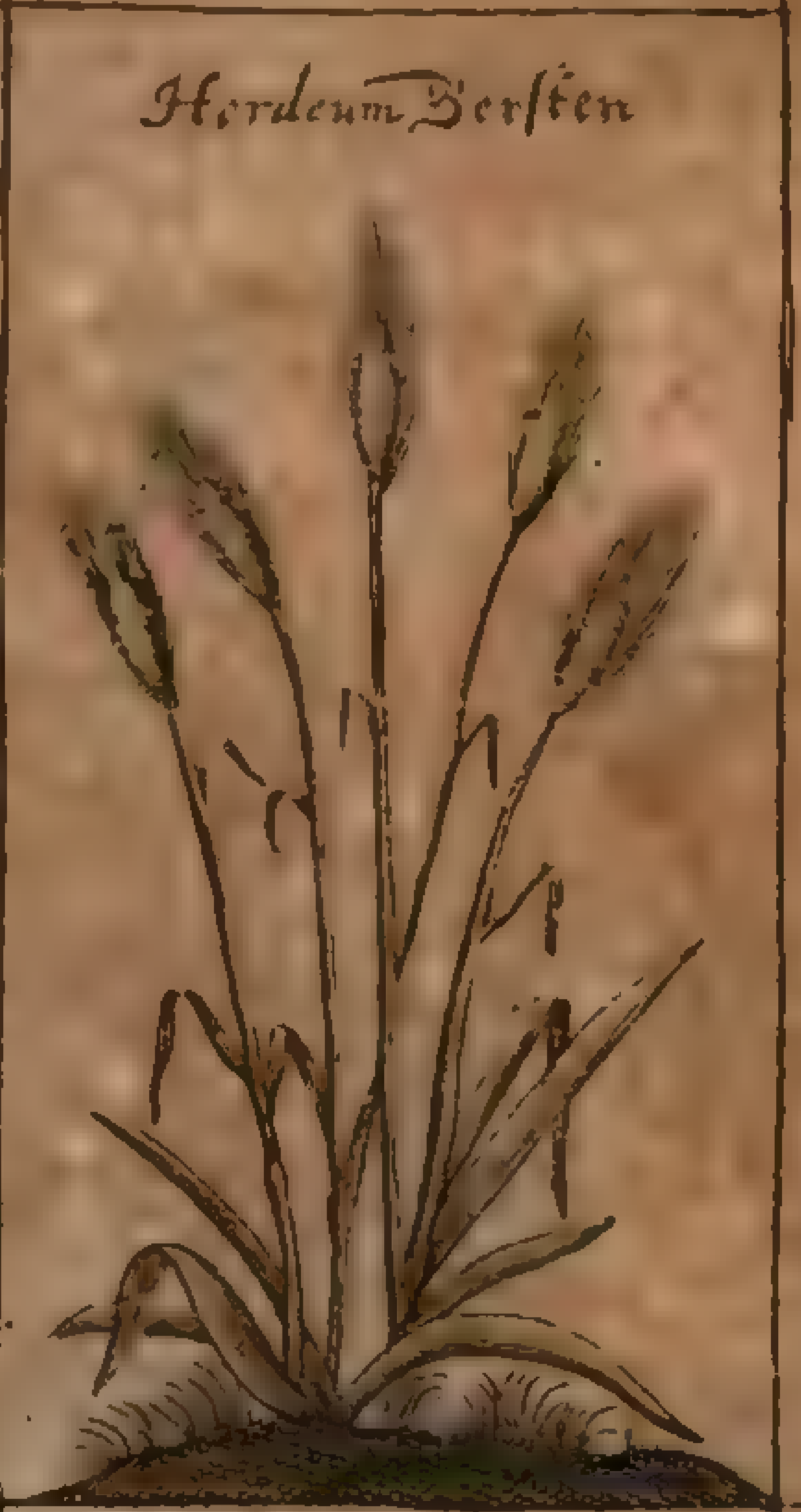

era ter
Erdepheü.

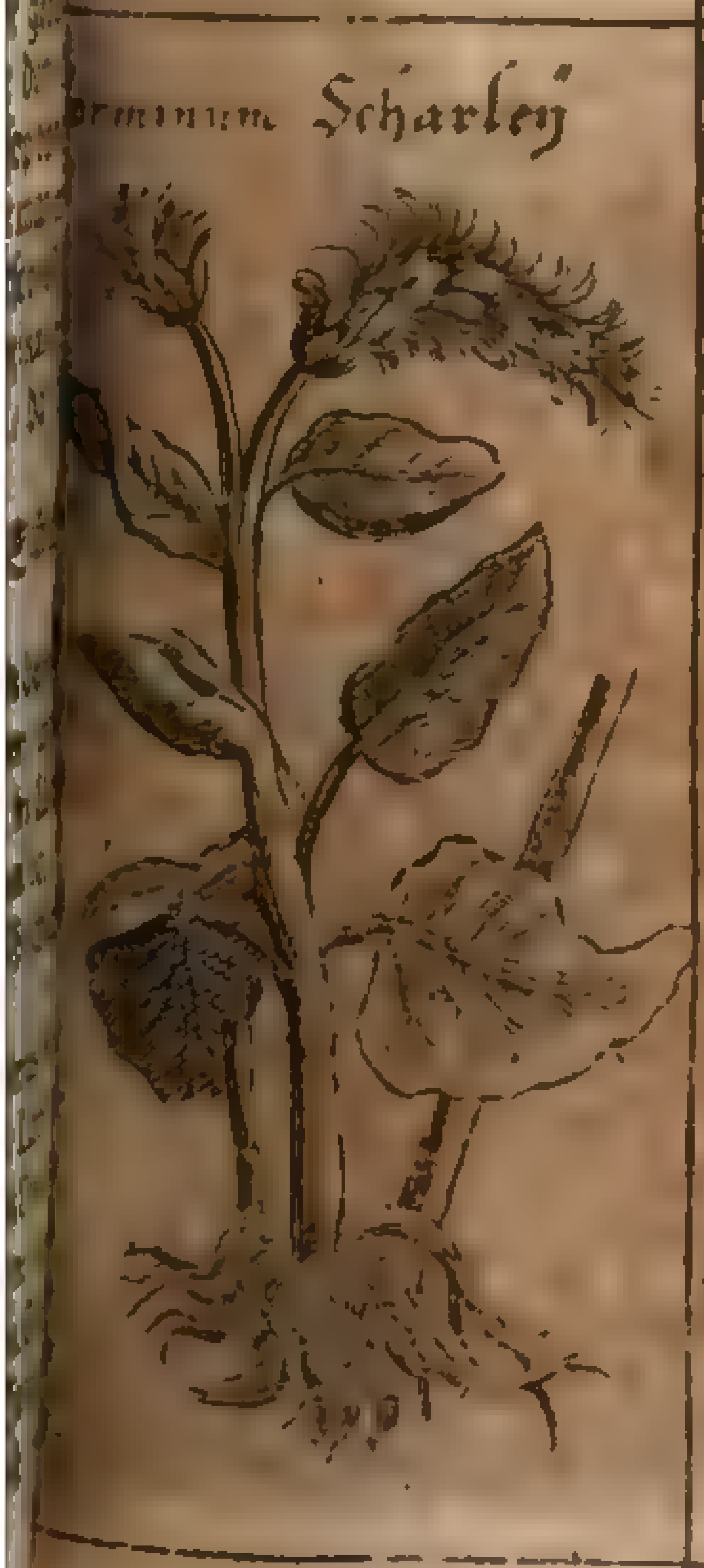

Hedera ar
Epheü

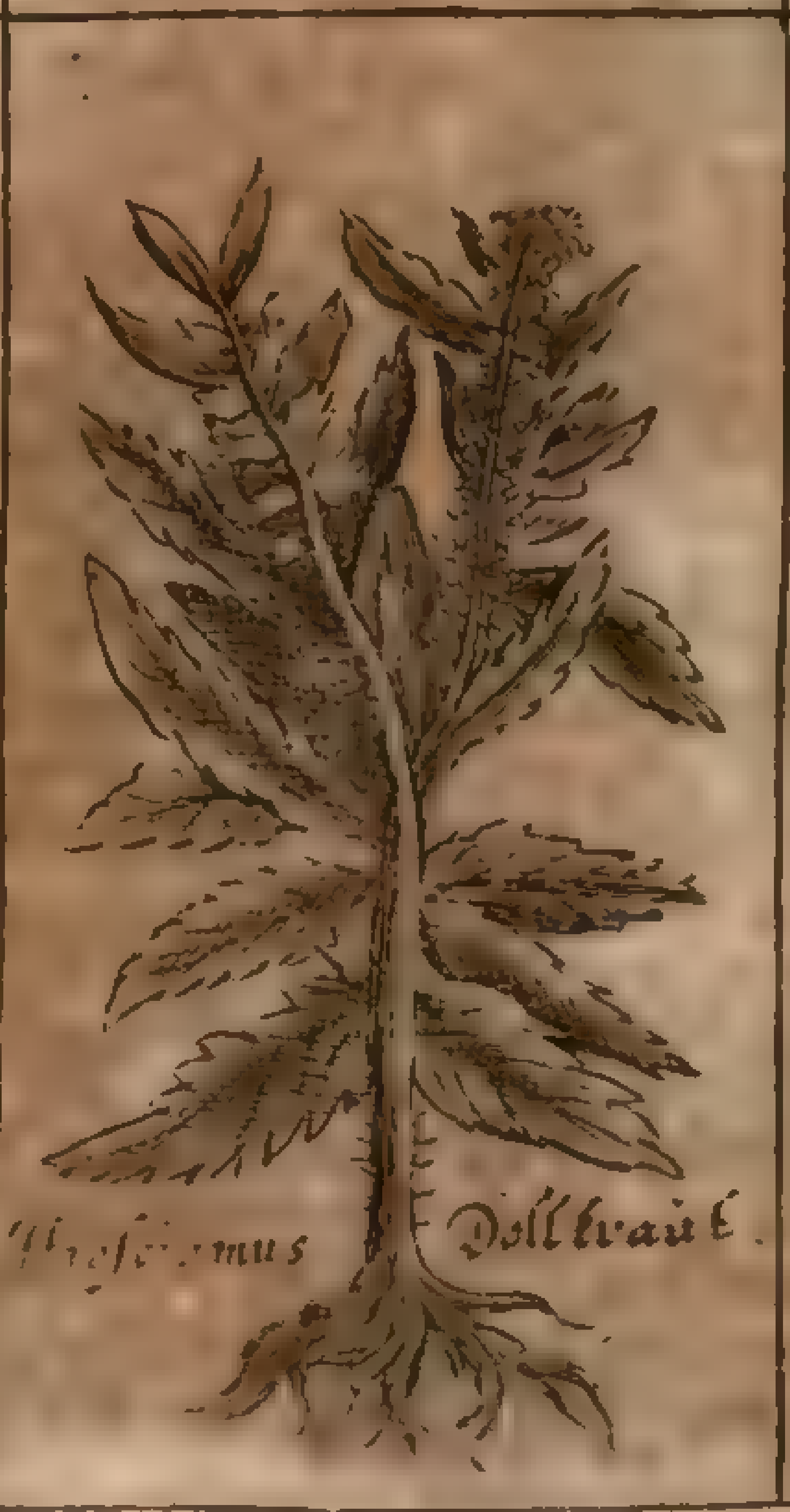

Helenium
Aland

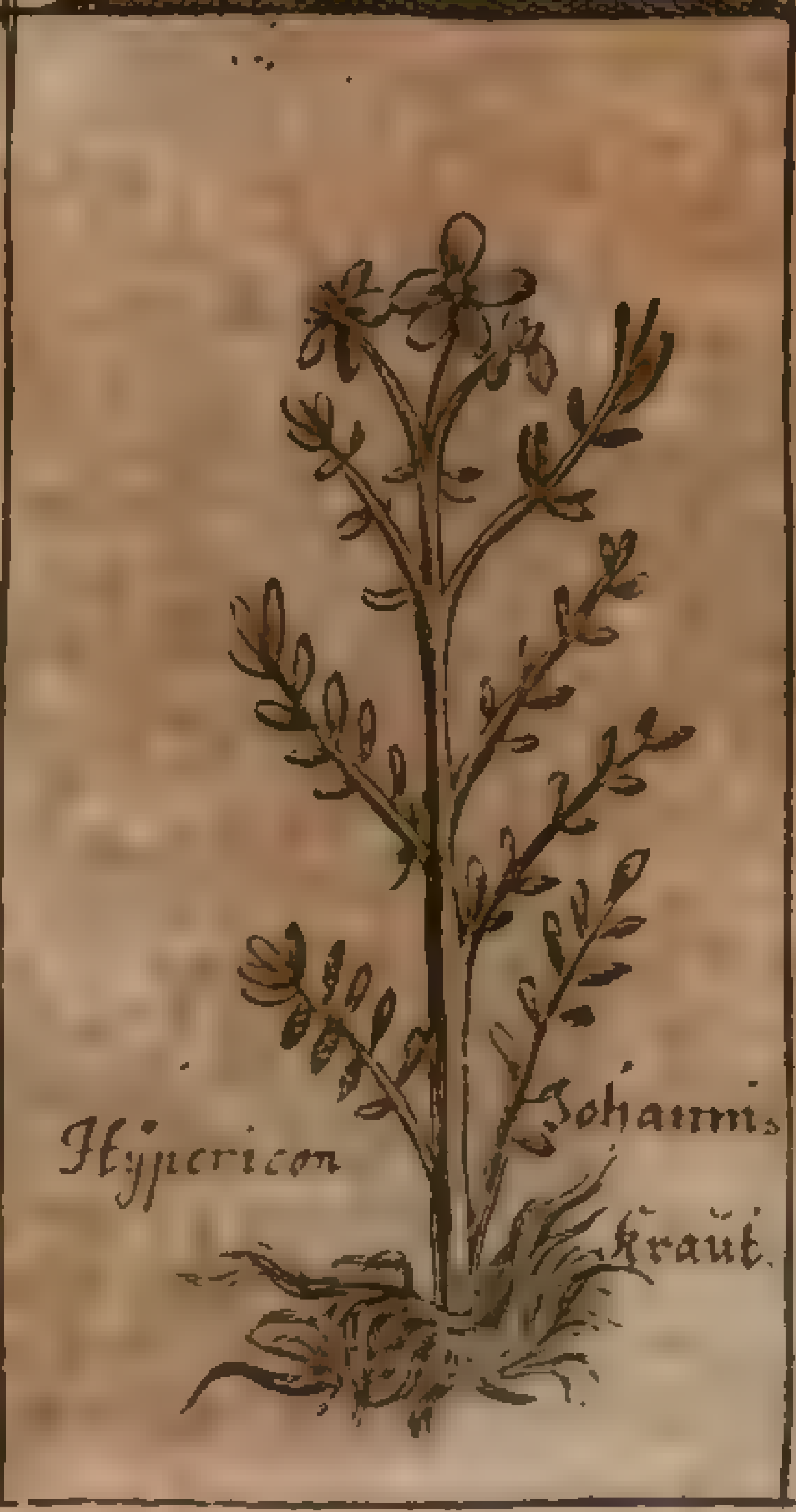

naria
Harnkraüt


Hispidula Katzen füß.


Hordeum Gerſten


rminum Scharley


Hyoſcyamus
Dollkraüt.


Hypericon
Johannis
kraüt.

K

Gold/ und ſich nach der Sonnen richten / und mit den Conſolidis faſt gleiche Würckung hat. Deſſen Geſtalt iſt oben gedacht.

Iſt ein gut Wund-Kraut/ denn es hefftet / ziehet zuſammen / und ſtillet das Blut. In Wein geſotten / heilet es die Geſchwäre und Verſchrung des Wundes und der heimlichen Oerter / damit gewaſchen. Man gibt es auch denjenigen u trincken / ſo Blut ausſpeyen / und mit der Rothen-Ruhr oder andern Bauch-Flüſſen behafftet ſind. Den Weibern ſtopffet es die übrie Blum. Soll auch gut ſeyn für Geſchwulſt nd Lähme/ darüber gebadet / und warm übergelegt.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut und lumen im MB.

Sein geiſtiges Waſſer dienet gar wohl in den agen-Beſchwehren/indem es die Cruditates abbiret / Anorexiam und Apepſiam hebet.

2. Das deſtillirte Oel.

3. Die Conſerv aus den Blumen.

4. Species diahyſſop. N. C. Beſ. Diſp. Dieſe d auſſer Gebrauch gerathen.

5. Der einfache Syrup aus dem Safft.

6. Der zuſammengeſetzte Syrup. Beſ. Diſp.

Etliche bereiten den Iſop-Syrup alſo:

℞ Iſop-Kraut / ſo mäſſig getrocknet
Wurtzel von Eppich
Fenchel
Peterſilgen
Süßholtz ā ʒx.
Tragacanth
Saamen von Pappeln
Quitten ana ʒiij.
Frauenhaar-Kraut ʒvj.
Bruſtbeerlein der weiſſen
der rothen ā Num. XXX.
Feigen
Datteln ohne Steine ā Num. X.
Brunnen-Waſſer ℔viij.

es biß ℔v. kochen/ exprimir es/ und thue Peni- Zucker ℔ij. dazu, koche alles zum Syrup.

Der Iſop-Syrup und das Decoctum mit Wei- iſt dienlich in kurtzen Othem/ langwirigen Hu- / den Schleim zu reſolviren / und auszu- fen.

Zwölfferus hält dafür / daß wegen der darein menden Früchten kein rechter Syrup könne be- werden / und wäre beſſer / daß man aus bloſ- Saffte von Iſop / Wurtzeln von Eppich/ Fen- Peterſilgen/ Süßholtz und friſchen Iſop-Krau- ch der Arbeit und Bereitung / die beym Beto- -Syrup an die Hand gegeben worden / einen up verfertige / welcher denn auch wol des Me- s Deſcription übertreffen wird.

7. Man bereitet auch eine Quintam Eſſentiam folgende Art daraus:

Sammle eine gute Menge des Iſop-Krauts / nn es anfängt herfür zu wachſen / und in ſeiner ſten Zeit iſt, und zwar bey einem ſchönen Morgen/ ie Stunden nach der Sonnen Aufgange. Zer- ſe es in einem marmorſteinernen Mörſel/ drücke nach ſehr ſtarck den Safft davon aus/ dieſen afft thue zugleich mit etwas von dem Kraute/ aus du den Liquorem gepreſſet haſt / in bequeme Geſchirre / um zu fermentiren. Mache denn die Geſchirre wohl zu / und ſtelle ſie in ein kalt Gewölbe oder Keller / daß es darinn fermentire oder göhre / einen gantzen Monat lang; deſtillire hernach deſſen brennenden Spiritum davon ab / rectificire ſolchen wohl von allem überflüſſigem Phlegmate oder Feuchtigkeit: Wenn er nun alcoliſiret / ſo cohobire und ſchütte ihn wieder über die Heffen / woron du ihn deſtilliret haſt: digerire ſolches wieder fünff oder 6. Tage lang; deſtillire es abermal / (aber nicht biß auf die Trockne / denn alſo würdeſtu es verderben) rectificire alsdenn den Spiritum, gieſſe ihn wieder über die Feces, cohobire/ digerire/ deſtillire/ und rectificire ihn ſo lange / biß daß du ſiheſt / daß das volatiliſche Saltz zugleich mit dem Spiritu in den Helm des Kolbens auffſteiget / oder aber du an dem Geſchmacke des Spiritus, daß es auffſteige / und ſich in Geſtalt des Spiritus damit diſſolvire / verſpüreſt: denn es wird bißweilen alſo / und nicht in der Form des Saltzes auffſteigen; wenn dieſes geſchehen / ſo rectificire ſolches mit einander / um ſolches zu purificiren. Darnach nimm wol gedörret und getrockneten Iſop / und deſtillire in einer küpffernen Blaſen das Oel davon / rectificire ſolches wieder über friſchen Iſop in der Blaſen zu unterſchiedlichen malen / um daſſelbe zu purificiren / und deſto wohlriechender zu machen / darnach verwahre es wol. Wenn dieſes auch geſchehen / ſo nimm wieder friſch gedörretes und getrocknetes Iſop-Kraut / oder den Iſop / welcher in dem küpffernen Deſtillir-Zeug übergeblieben / und davon du das Oel deſtilliret haſt / calcinire ſolchen zu einer weißlicht-grauen Aſchen oder Calck / und extrahire aus derſelben / vermittelſt Siedung in deſtillirtem Regen oder Brunnen-Waſſer / das Sal fixum, filtrire die Solution, evaporire / oder deſtillire das Waſſer davon / biß das Saltz trocken überbleibet; calcinire ſolches gantz gelinde wieder / diſſolvire / filtrire und congelire es. Dieſen Proceß mit Calcinir- Diſſolvir- Filtrir- und Coagulirung continuire ſo lange / biß das Saltz von aller Unreinigkeit geſäubert / und wohl rein / auch bequem gemacht worden / daß es mit dem Spiritu, flüchtigem Saltze und Oel könne vermiſchet werden. Welches / wenn es alles vermiſchet worden / ſo circulire es miteinander 21. Tage lang / biß ſich ſolches wohl vereiniget hat / alſo wirſt du dieſes Arcanum und die Quint-Eſſentz von Iſop haben / welche du wol verwahren muſt.

Dieſe Quint-Eſſentz von Iſop iſt ein ſehr geſundes und kräfftiges Artzney-Mittel vor den Huſten von der Lungen und kurtzen Othem. Es öffnet alle Verſtopffungen durch den gantzen Leib / und iſt gut wieder die Waſſerſucht / Würme / und Gelbſucht.

Die Doſis davon iſt ohngefehr ʒj. in einem bequemen Vehiculo, des Morgens nüchtern einzunehmen.

I.

CLXXVIII. Jacea.

Herba Trinitatis. Brunſ. Fuchſ. Lon. ſativa Trag. Jacea oder Flos Trinitatis, Matth. Jacea major oder Viola tricolor, Caſt. Dod. Cluſ. Ger. Viola flammea, coloria, Lob Viola Trinitatis 1. Tab. Viola tricolor hortenſis, C. B. 5. inter Violas martias. Freyſamkeit/ Dreyfaltigkeit-Blum.

Siebenfarbenblum. Unnütze Sorge. Je länger je lieber. De l'Herbe à la Trinité. Three-coloured Violets, or Tanſies. Herb-Trinitii. Drie vuldige Bloemen. Penſeen.

Der Geſtalt nach gewinnet es äſtige und glaichige Stengel / ſo aus der dinnen und zaſichten Wurtzel auffſchieſſen; die Blätter daran ſind Anfangs rund / hernach werden ſie länglicht und gekerbet / bey deren Urſprunge kommen auf langen Stielen mannigfarbige Blumen hervor / die auf fünff / nemlich 2. Violen-blauen / 2. weiſſen / und einem gelben Blätlein zuſammengeſetzet ſind. Dieſe laſſen in faſt dreyeckichten Häuslein viel kleinen und gläntzenden Saamen hinter ſich.

Es blühet im April / Mey / und ſchier den gantzen Sommer durch / und wächſet an ſandichten Oertern.

Man pflantzets in Gärten / es wächſet auch in Aeckern / und obgleich das erſte dem andern vorgezogen wird / ſo darff man doch das wilde auch gebrauchen.

In den **Apotheken** hat man das gantze **Kraut** mit den **Blumen.**

Es wärmet und tröcknet ſchier biß in 3. Gr. iſt was bitters und ſcharff / dahero abſtergiret es / tringet durch / incidiret / zertheilet / tauget vor die Wunden / und treibet den Schweiß / man gebrauchets meiſtens in Hitzen / (der Kinder) in Rauden und Jucken / dem zähen Lungenſchleim und Verſtopffung der Mutter. Euſſerlich gebrauchet mans auch im Jucken / Reinigung der Wunden / Dinnmachung des Lungen-Schleims und Mutter-Verſtopffung (in Bädern.)

Die Blumen purgiren unten / an ſtatt der Mertzen-Veyeln / wie die Erfahrung bezeuget.

Noch ſind andere Arten des Jaceæ, als:

Jacea major lutea Lob. Tab. capite ſpinoſo. C. Bauh. Jacea lutea ſ. carduus muricatus luteo flore Cluſ. Centaurium collinum ſ. Jacea ſpinoſa flore luteo J Bauh. l. 25. Geel Jacea oder Flock-Blume.

Jacea altera puſilla incana folio Oleæ, Ptarmicæ ſpecies Lob. Jacea oleæ folio capitulis compactis C. Bauh. Xeranthemi fortè ſpecies Joh. Bauh. l. c. Kleine Flockblume mit Oelblättern.

Jacea pumila, humilis, ſerpens, acaulis fermè flore cyaneo & albo Lob. Jacea humilis alba Hieracii folio C. Bauh. Monſpeſſulana cui in ſquammis fibræ nigræ interdum acaulis Joh. Bauh. Niedrige Flockblume.

Jacea incana cyani capitulis C. Bauh. Incana altera cyani aut jaceæ capitulis & flore Lob. Stoebe incana altera ejusd. Graue Flockblume.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem gantzen Kraut.

Dieſes deſtillirte Waſſer treibet den Schweiß kräfftiglich / wird mit Nutzen den Kindern gegeben / ſo mit der fallenden Sucht beladen ſind / deßgleichen wider die fliegende und lauffende Hitze / wenn ſie Zähne bekommen.

Camerarius meldet / daß es nützlich denjenigen gegeben werde / welche mit den Frantzoſen behafftet ſind / alſo daß man es ihnen etliche Tage nacheinander eingebe / und darauf wohl ſchwitzen laſſe.

CLXXIX. Jaſminum.

Ἴαζμον. Jaſmenum. Jeſeminum, Gelſeminum, Arabiſch: Zambach, Jeſemin. Jaſme. Vepl D'teben. Joſme. Jaſmine or Schrub Trefogl. Jeſemin. **Jaſmin en Jeſemin.**

Und iſt gebräuchlich Jaſminum vulgatius flore albo C. B. 1. welches iſt Jasminum Dod. (der es auch Apiariam nennet) Cord. in D. album, Tab. Ger. Gelſeminum oder Jaſminum Matth. Caſ. Cam. Alpin.

Der weiſſe Jeſmin wird bald in allen Gärten gefunden / der gelbe und blaue aber ſeyn rar / und iſt der blaue nach etlicher Meynung Liguſtrum Orientale, nach andern aber Clem tis cœrulea. Man findet über das auch ein Arabiſchen / Hiſpaniſchen / ꝛc. Jaſmin. Der gemeine blühet nach den Roſen / ꝛc.

Iſt eine Staude an Geſtalt von vielen ſchwarck Zweigen / an deren Gliedern je zwey Reißlein / wora 3. oder 7. Blätter befindlich hervor gehen. Auf de Gipffeln erſcheinen weiſſe wolriechende Blumen.

Er wächſet an ſonnichten / hitzigen Oertern / uns bauet man ihn in Gärten / er blühet ſchier de gantzen Sommer durch.

In den **Apotheken** hat man allein die **Blume** jedoch gar ſelten / denn bey uns gebrauchet man das **Oel** davon / man infundiret und kochet die Blumen öffters in altem Oel.

Etliche deſtilliren ein Oel aus den Jaſmin-men auf folgende Art:

℞ Einen guten Theil von den Jaſmin-Blu wenn ſie in ihrer beſten Zeit / und erſt herfür ge ſen ſind; thue ſolche in ein küpffern Deſtillir-Ge ſe / mache es halb voll damit / und fülle das küpff Zeug voll mit Waſſer; wenn dieſes geſche ſetze den Helm drauf / verlutire und mache alle d Fugen wohl zu / und wenn das Refrigerator wol zu rechte und daran gemacht worden / ſo fan die Deſtillation an / vermehre das Feuer imm gradatim, biß das Waſſer ſamt den Blumen dem Deſtillir-Gefäſſe ſiedet / oder kochet / ſo w das Jaſmin-Oel mit dem Rauche des Waſſ auffſteigen / fange ſolches auf in ein bequem Gefä re: das Oel wird oben auf dem Waſſer ſchwimm ſeparire ſolches davon durch einen Trichter. D ſes Oel kanſt du wieder über friſche Jaſmin-B men ſchütten / und etliche Tage lang digeriren / nach ſo es dich bequem düncket / rectificiren / ſo du auf dieſe Weiſe ein ſehr lieblich und wohlriech Jaſmin-Oel bereitet haben.

Weil das deſtillirte Jaſmin-Oel von Un ſchiedenen in Zweiffel gezogen wird / als ob es gen ſeiner Flüchtigkeit nicht könne erlanget w den / ſo ſind etliche Neoterici geſchäfftig / daſſ mit ſüſſem Mandel- oder gemeinem Baum-O auf die Art / wie man das infundirte Roſen- verfertiget / zu bereiten. Dieſes kan dieſe vergnügen / die den lieblichen Geruch / der in Jaſmin-Blumen ſtecket / nicht achten / und den irdiſchen kräuterichten Theil verlangen. aber in dergleichen Oele wenig Krafft ſtecket werden vernünfftige Liebhaber daſſelbe wenig ten.

Eine andre und beſſere Art dieſes Jaſmins-O zu bereiten / füget Zwölfferus in Animadv. in A. p. 334. an / und ſelbe iſt dieſe:

Nim

Nimm der ſchönſten friſchen Jaſmin-Blumen q. ſ. mache mit ausgeſchlaubeten ſüſſen Mandeln/ ſo etwas trocken ſind / im höltzernen Siebe / oder einem andern ſaubern Geſchirre/ und Jaſmin-Blumen ein ſtratum ſuper ſtratum, und letzlich bedecke es mit einem höltzernen Teller / beſchwere denſelben mit einem Gewichte.

Am folgenden Tage ſcheide die Blumen von den Mandeln / und thue friſche Blumen unter die vorigen Mandeln / beſchwere es wieder wie zuvor/ und alſo verfahre etlichemal mit friſchen Blumen/ je mehr je beſſer. Hernach exprimire es ohne Feuer.

N. Man kan aber dergleichen Oele daurhaffti- er bereiten / da denn ſelbe nicht leicht ſtinckend werden / wenn man an ſtatt der Mandeln die Frucht des Balani Myrepſicæ nimmt/ oder Granum Been Officinarum, und damit ein ſtratificirtes Weſen macht. Andere nehmen das Oleum Bala- inum dazu: und haben hierinn die Italiäner einen nderbaren Handgriff dieſes Oel zu verfertigen; welcher dieſer:

Nimm gekämmete Baumwolle / oder Tuchflocken/ die mit Alaun ſchön weiß vorher gema- et ſind/ und gar keinen frembden Geruch haben; elbe befeuchte gar gelinde mit Oel vom Balano, ohne Feuer exprimiret; mit dieſen bedecke man ne zinnerne / oder ſilberne Schüſſel / auf dieſel- e ſtreue friſch geſammlete Jaſmin-Blumen ohn- fehr eines Fingers dicke / bedecke es mit einer dern Schüſſel / ſo recht genau drauf ſchleuſt / bedecke es wohl mit Tüchern. Nach ver- enen drey Stunden / oder etwas mehr Zeit / t man die Blumen weg/ und nimmt man wie- friſche / ſolches wiederholet man zehen- oder ffmal. Alsdenn preſſet man die Baumwol- oder Flocken aus; alſo erlanget man ein oh- Feuer ausgepreſſetes herrliches wohlriechendes

Auf dieſe Weiſe kan man aus Pomrantzen- nen-Violen-Näglein-Blumen und andern ichen Dingen ein Oel bereiten.

s hat mit dem Camillen-Oel gleiche Kräffte. igeriret/ wärmet / erweichet / eröffnet / man uchets meiſtens innerlich zur Mutter-Erwär- und Erweiterung / der Geburt-Beſchleuni- Huſten/ Keuchen / Seitenſtechen/ Schmer- Magens/ der Gedärme/ der Mutter/ (nem- Jaſmin-Oel mit ſüſſem Mandelöl bereitet/) h gebrauchet mans in kalten Catarrhen/ re- en Gliedern und Gelencken/ Seitenſtechen/ men und Mutter-Schmertzen/ (in Clyſtiren Salben.)

Etliche unter den Weibern kämmen das r mit Jaſminöl/ das mit ſüſſem Mandelöl be- t worden/ damit ſie deſto beſſer wachſen. Allein ollen ſich die Gallenſüchtige davor hüten / als che ſich leicht dardurch einige Haupt-Schmertzen chen können.

Man gebrauchets nemlich zur Mutter-Er- rmung in Bädern/ es wird auch warm ge- ncken vor den Huſten/ Seitenſtechen/ und Engigkeit. Es erwärmet die Nerven/ wenn man ſie damit ſchmieret/ und erweichet ſelbe / und iſt wider die contracte Glieder ein heilſames Mittel.

Herr le Mort bereitet einen Balſamum Jaſmini alſo daraus:

℞ Weiß Wachs ʒj.

Jaſmin-Oel ʒij. Miſche es wol durcheinander/ ſo erlangſt du einen Balſam/ der ſchön von Geruch iſt/ und die Lebens-Geiſter trefflich ſtärcket.

CLXXX. Imperatoria.

Oſtrutium, Lon. Oſtrucium, Aſtrutium, Aſtrentium, Aſtrentia. Brunſ. Dod. Cluſ. hiſt. Magiſtrantia, Cam. Struthium, Cord hiſt. Laſerpontium Germanicum, Fuchſ. Smyrnion hortenſe, Trag. Imperatoria major, C. B. 1. Meſterwurtz. Magiſtrantz. Oſtritz. Imperatore. Maſtervvort. Meeſterwortel.

Imperatoria wird ſie genannt / wegen ihrer vortrefflichen Kräffte/ wodurch ſie über andere herrſchet.

An Geſtalt hat es ſtreiffige hohe Stengel/ einer/ biß anderthalb Ellen hoch an deren Neben-Zweigen befinden ſich meiſtens 3. ſtreiffe Blätter / deren jedes wiederum in drey Theile zerſchnitten/ und am Rande gekerbet iſt. Zu oberſt auf den Stengeln ſtehen die Dolden oder Blumen-Kräntze/ ſo voll weiſſer Blümlein ſind/ auf welche ein weiſſer / platter und völliger Saame folget. Die Wurtzel iſt Daumens dick / runtzlicht/ zaſicht/ inwendig weiß/ und eines ſcharffen Gewürtz-hafften Geſchmacks.

Sie wächſt in Italien und Oeſterreich auf unterſchiedenen Gebürgen von ſich ſelbſten; bey uns aber wird ſie in Gärten erziehlet / und durch Wurtzel-Setzlinge fortgepflantzet.

Sie blühet im Julio und Auguſto. Das Kraut ſammlet man im Julio.

In den Apotheken hat man nur die Wurtzel.

Es giebt nicht allein der ſtarcke Geruch / ſondern auch der hitzige / ſcharffe und brennende Geſchmack eine Anzeigung ihrer Eigenſchafft / daß ſie über die Maße hitzig ſey; denn ſie in der Schärffe alle hitzige Gewürtze/ als Parys-Körner oder Pfeffer übertrifft / dahero die Wurtzel im dritten / und der Safft gar nahe biß in den vierten Grad hitzig und trocken geachtet wird. Der Saame vergleicht ſich den Wurtzeln / aber das Kraut in einen Grad weniger hitzig und trocken.

Die Wurtzel iſt gut wider Gifft/ treibet den Schweiß/ machet dinn/ eröffnet/ und gebrauchet man ſelbe meiſtens in vergiffteten Kranckheiten und Stichen/ in Reſolvirung des Lungen-Tartari; ſie verbeſſert auch den ſtinckenden Athem / tauget in phlegmatiſchen Haupt-Beſchwerden / Gicht / Schlag/ in Rohigkeit des Magens / der Colic/ dem 4.tägigen Fieber; äuſſerlich gebrauchet man ſelbe im Zahn-Weh/ (in Gurgelwaſſer) in Auſtrocknung der Catarrhen/ (wenn man ſich damit räuchert) in Geſchwulſten und dem kalten Zipperlein/ Trocknung des böſen Kopffs/ (wenn man ſich mit wäſcht) ſo kan man auch die Kugeln und Pfeil damit aus dem Leib ziehen / wenn man ſie überlegt.)

N. Inſonderheit was die Colik betrifft / erzehlet L. Scholz. in Conſ. Crat. l. 6. Conſ. 100. daß Joh. Nævius die Wurtzel in einen Becher Wein geleget/ und davon einem vornehmen Baron alle Tage vor der Abend-Mahlzeit einen guten Trunck eingegeben/ nach welchem auch die hefftigſten Colic-Schmertzen nachgelaſſen. Et Caſp. Hoffmann. nennet es in Coliſchen Schmertzen/ und ſo von Winden herrühren/

ein recht Göttliches Mittel/ ſo viel kräfftiger als Angelic und Zittwer ſeyn ſoll.

Das Pulver von der Wurtzel mit warmen Bier ausgetruncken / iſt dienlich wider das Aufſteigen der Mutter. Bißweilen werden die Patienten von dieſem Beſchwehr befreyet/ wenn ſie nur die Wurtzel in dem Mund halten/ und ein wenig käuen/ Foreſt. lib. 28. Obſ. 32. à Scholz. Meiſter-Wurtzel gepülvert/ und zwey Drittentheil eines Quintleins eingenommen / und mit Wein getruncken/ dienet wider die Biſſe der unſinnigen Hunde / und anderer giffliger Thiere Biſſe und Stiche.

So einer von der Peſtilentz angegriffen wäre/ der ſoll von Stund an nehmen ein halbes Quentlein Meiſterwurtzel zu Pulver geſtoſſen / guten Methridat ein Quintlein / ſoll das zertreiben mit 5. Loth gutem Wein-Eſſig/ und darnach warm trincken / ſich niederlegen / und biß in die drey Stunde wohl darauff ſchwitzen / der ſoll ledig werden von dieſer Seuche.

Auſſer denen bereits erzehlten Kräfften tauget ſie auch wider die Glieder-Verkrümmung und alle kalte Nerven-Affecten / wo man ſie innerlich gebrauchet. Wenn man in Wein ʒß. dieſer gepülverten Wurtzel verordnet / und zwar vor dem Paroxyſmo, ſo heilet ſie das viertägige Fieber/ wenn mans etlichemal nacheinander gebraucht. Sie tauget gleichfalls vor die Colic und das Keuchen / wo man derer Pulver oder Decoct gibt.

Wenn man äuſſerlich ein Stücklein von dieſer Wurtzel um die Ohren überleget / ſo tauget ſie vor die Catarrhen/ daher des Geſichtes Blödigkeit und das Sauſen der Ohren kommet. Derer Dampf/ wenn man ſie käuet/ und ihn in die Augen gehen läſſet / benimmt das Augen-Weh. Wenn man ſie aber in Stücklein ſchneidet/ und an einem Faden an den Hals hänget / ſo tauget ſie vor allerhand Entzündungen des Halſes und die Bräune.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem blühenden Kraut/ welches man im Julio ſammlet.

Dieſes Waſſer vier oder fünff Loth getruncken / erwärmet den kalten Magen / und ſtärcket denſelben / und verzehret den zähen Schleim und wäſſerichte Feuchtigkeiten darinn. Es thut auch ſehr gut der erkalteten Bruſt/ Lungen/ Lenden/ Nieren und der Mutter/ und iſt ſonderlich gut denen erkalteten unfruchtbaren Weibern. Es treibet den Harn/ Grieß und Lendenſtein/ fördert die weibliche Monat-Blum/ und treibet aus die Nachgeburt/ iſt ſehr dienlich wider die Wehe / ſo nach der Geburt bißweilen kommen. Es mildert das Stechen der Seiten / ſo von Kälte kommet / zertheilet die geronnene Milch und das geronnene Blut im Leibe. Es treibet den Schweiß / die Waſſerſucht / erwärmet die Nerven / machet flüſſig den männlichen Saamen / bringet die erſtorbenen und kalten zu ehelichen Wercken ungeſchickten Männer zu Kräfften / ſonderlich ſo ſie Wein damit vermiſchen/ welches an guten ehrlichen Männern verſuchet worden.

2. Der Extract.

Dieſer wird von der Wurtzel und von dem Kraute zuſammen ausgezogen.

Es dienet dieſer Extract zu allen Gebrechen da die Meiſterwurtzel gebrauchet wird/ und giebt ma davon auf einmal ein dritten Theil eines Quint leins / mit ſeinem deſtillirten Waſſer / oder mit ei nem andern bequemen Waſſer oder Safft: wird auch heilſamlich zu vielen Leibes-Gebrechen und an dern Artzeneyen vermiſcht.

3. Das Oel.

CLXXXI. Iris noſtras.

[illegible] Veyelwurtz · Himmelſchwertel, blau Gilgen, Glayeus ou Iris de Florence. Glaitel, Our countrey Flower de luce, or Orris. Acorus/ valſ welrickende Liſch. Liſch van deſe Landen.

In den Apotheken iſt gebräuchlich Iris
- noſtras
  - von der w
  - alhier geh
  - delt.
- peregrina Illyrica u florentina. Bei drunten.

Aus den unterſchiedenen Arten unſerer V wurtz wird in den Apotheken gebrauchet Iris v garis Germanica oder ſylveſtris (latifolia C.B. 1.

Selbe wird genannt Iris, Brunf. ſylveſtris Matth. Cord. hiſt. Caſt. Tab. ſylveſtris. 1. Lo ſylveſtris major, Matth. Epit. Iris Germanica Fuchſ. cœrulea Dod. Gladiolus cœruleus maj Trag. Iris latifolia major vulgaris. Cluſ. hiſt.

Iris wird ſie genannt/ weil derer Blumen ei nem Regenbogen gleichen.

Der Geſtalt nach hat es lange Schwerdt-f michte Blätter / zwiſchen dieſen ſchieſſet ein Ste gel empor / worauf die Blumen ſtehen/ ſo eine Regenbogens Farbe an ſich haben. Es hat dieſe Wu tzel mit der Illyriſchen groſſe Verwandtnüß/ d iſt ſie nicht ſo hart und dichte/ und auch nicht ſo w riechend.

Sie wächſet auf den Wieſen und Aeckern/ w auch in den Gärten unterhalten.

Sie blühet im Frühling / nemlich im April u May.

Man heiſſet es/ wie oben geſchehen/ auch Gla lum; dieſem widerſpricht H. D. Ettmüllerus, w dieſes ein gantz anders Kraut iſt / und keine V wandtnüß mit ihm hat; nur bloß/ daß die Blu überein kommen.

In den **Apotheken** hat man die **Wurtzel** d man im Frühling/ ehe ſie blühet / ſammlen ſoll: denn hat ſie eine purgierende Krafft.

Sie wärmet und trocknet im 3. Grad/ führet d Waſſer aus, und kommet zu den Nieſpulvern.

Man gebrauchet ſelbe meiſtens in Ausführ des Waſſers der Waſſerſüchtigen. Euſſerlich t get ſie vor Geflechter und andere Hautflecken.

N. Sie iſt dem Magen und andern Lebens-G dern zu wider / darum verbeſſert man ſelbe mit M genmitteln.

N. Die Wurtzel läſt ſich nicht kochen / weil a Krafft fort fleucht.

Die bereitete Stücke.

1. Der Safft. Dieſer wird aus der Wurtzel drucket/ gereiniget/ (durch die Digeſtion) und w an ſtatt eines waſſertreibenden Mittels gebrauchet.

Der Safft hat die Krafft das Waſſer bey den Waſſerſüchtigen gar bequem und häuffig auszu- ühren. Es iſt aber dieſer Safft ſehr ſcharff/ alſo aßer auch den Schlund rauhe machet/darum man hn vor ſich nicht gerne reichet / ſondern mit Manna alabrina, oder Violen-Syrup. Z.E.

℞ Safftes von dieſer Wurtzel und blau Violen-Safftes ana ʒiij. biß ʒj. oder wie Herr D. Hoffm. ll/ des Safftes ʒj. und Mannæ ʒß. Dieſes reiche an in Cure das Waſſer zu evacuiren.

Etliche deſtilliren auch ein Waſſer aus dem affte/und geben ʒiij. davon / umb bey den Waſ- ſüchtigen das Waſſer zu purgiren.

N. Bißweilen wird er auch inſpiſſiret / und den Nießpulvern gebrauchet. Er würcket ſehr rck.

2. Die Fecula. Dieſe wird aus dem Safft be- tet. Iſt wenig nütze.

N. Sie purgiret nicht ſo / wie die Wurtzel.

3. Das infundirte Oel.

℞ Wurtzel von Himmels-Schwertel ℔j.
Blumen deſſelben ℔ij.
eiche es in der Decoction anderer Schwertel- rtzel q. ſ. Thue dazu
Alte Baum-Oele ℔ij.

che alles im doppelten Geſchirre / und exprimire thue wieder ſo viel Wurtzel und Blumen dazu/ hees wieder / und alſo verfahre dreymal damit. rnach colir und verwahre es.

Dieſer Oel dienet in den Zufällen der Naſen / nemlich Coryza und Gravedine, entweder an allein / oder mit etlichen Tropffen deſtillirten joran-Oels vermiſchet; denn es führet gewaltig Effluxum Lymphæ ab.

Die Kröpffe zu curiren dienet dieſes Oel trefflich hl/löſet ſie auf/ und führet ſie durch den Ausgang

Es iſt warlich ein Specificum hierinn.

CLXXXII. Iris Illyrica und Florentina.

Die Illyriſche iſt die beſte / dieſer gehet nach die ntiniſche / und gebrauchet man nur beyder urtzeln. Windiſch- oder Florentiniſch- Viol- rtzel. Glayeul ou Iris de Florence. Florentin ris Flower de Luce. Liſch van overzee / en tte Liſch.

An Geſtalt gewinnet ſie einen hohlen äſtigen tengel/denn die Blätter wie zweene ausgebreitete gel umgeben.

Trägt viel Violen-blaue Blumen / ſo aus 9. lättern beſtehen; hat auch eine weiſſe / harte/ za- te Wurtzel/ ſo wie die Mertz-Veilchen riechet.

Die Wurtzel wird aus Illyrien nach Venedig/ d von dar zu uns gebracht.

Dieſe ſeyn der Art nach nicht von einander nterſchieden / und gebrauchet man die Flo- ntiniſche nicht unrecht vor die Illyriſche/ halten auch die Kauffleute mehr auf die ſte/ denn auf die Venediſche/ weil ſie weiſ- r und wolriechender iſt/ und alles diß ver- chtet/ was ſonſten die Illyriſche thut. Die ndere kommet von Illyrien / oder Schlavo- ken (wie man es heutiges Tages nennet) nach Venedig / weßwegen ſelbe vor die rechte von derman gehalten wird.

Sie wärmet und tröcknet im 2. Gr. incidiret / machet einen Auswurff/ digeriret/ abſtergiret/ erweichet/ und gebrauchet man ſelbe meiſtens in dem Schleim oder Tartaro der Lungen/ dem Huſten/ Keuchen / Verſtopffung des Mutterfluſſes/ und den Bauchgrimmen der Kinder. Euſſerlich abſtergiret ſie die Flecken und Linſen der Haut/(wenn man ſie mit Nießwurtz und Honig vermiſchet) ſie verbeſſert den ſtinckenden Mund / heutiges Tages gebrauchet man ſie unter die Haar-Pulver/ ſonſten Cypriſche Pulver/ oder Haarpuder genannt.

Sie tauget/ wie bereits gemeldet/ vor die Grimmen der neugebohrnen Kinder/ wenn man ſie mit dem Pulver der Gichtwurtz und Anis vermiſchet/ und den Kindern im Mus giebet.

Es ſoll auch die Wurtzel das Haupt ſtärcken / und den Kindern mit Nutzen eingegeben werden wider das ſchwehre Gebrechen / iſt auch denen behülfflich/ welche mit der Gonorrhœa behafftet ſind. Das Pulver von dieſer Wurtzel mit Roſenzucker vermiſchet / hat mit erfolgeter guter Würckung glücklich in dieſem Zufall eingegeben Fallopius, wie er ſolches bezeuget Tract. de mater. med. in lib. 1. Dioſc. c. 6. Vid. quoque Laz. River. Cent. 2. obſ. 30 & 74. Phil. Gruling. Med. Pract. l. 4. part. 3. cap. 6. in fin. Das Pulver von der Veilwurtz in die unreinen / böſen fiſtulirten Schäden geſtreuet/ oder mit Honig zu einem Liniment gemachet / reiniget dieſelben/ trocknet und heilet ſie. Die Zähn mit dem Pulver gerieben / machet ſie nicht allein ſchön/ ſondern beveſtiget ſie auch.

Dioſcorides ſetzet / wenn man des Pulvers ſieben Quintlein ſchwehr mit Meth oder Honigwaſſer trincke/ ſo treibe es die Gall/ und dicke phlegmatiſche Feuchtigkeiten durch den Stulgang. Und wenn man noch ein Quintlein geſtoſſen Rhabarb. dazu thue / ſoll es eine gute Artzeney ſeyn für die Waſſerſucht. Aber Plinius ſchreibt: Wenn man des Pulvers nur zwey Quintlein mit Honig einnehme/ ſo bewege es den Stulgang. Meſue will/daß die Wurtzel auch das gelb Gewäſſer ausführe/ und das ſchwartze verbrandte melancholiſche Geblüth. Für ſich allein genützet/ iſt die Wurtzel dem Magen und andern Gliedern beſchwehrlich/ ſoll derowegen mit Maſtix/ oder in Meth mit ein wenig Spica, oder in Käß-Waſſer und Honig-Waſſer eingegeben werden.

Die bereitete Stücke.

In dem Mertz wird aus den friſchen wohlgeſäuberten Wurtzeln / ſo klein zerhackt / und zween oder drey Tage in ſtarckem Wein wohl erbeitzt/ ein Waſſer deſtilliret / welches zu oberzehlten Gebrechen faſt nützlich / wärmet und trocknet die Lunge und Bruſt von überflüſſiger Feuchtigkeit/ erweichet den zähen Schleim/ erwärmet den Magen/ eröffnet die Leber/ heilet die Geſchwulſt der Miltz / verzehret die anhebende Waſſerſucht und Gelbeſucht / treibet den Weibern ihre Reinigung und Nachgeburt / erwärmet die Geburts-Glieder / und ſtillet die Schmertzen der Mutter / reiniget die Lende / Nieren/ Harngänge und Blaſe.

Euſſerlich reiniget es alle faule Wunden und Schäden damit gewaſchen / macht ein lauter Angeſicht offt damit gewaſchen / ſoll die Beinſpreiſſen heraus ziehen / die Geſchwulſt und das Hüfftwehe heraus treiben.

2. Das Oel. Dieſes wird gleichfalls aus der Würtzel zugerichtet/ und Oleum irinum genennet.

Meſue ſchreibet / man ſoll es machen aus zwey Pfund Blumen / und einem Pfunde Würtzeln / gleich wie das Roſen-Oel.

Von dieſem Oel ſchreibet gedachter Autor, daß es die Nerven ſtärcke / ſey gut wider den Krampff/ das Hauptwehe / wider die Schmertzen der Leber/ der Miltz/ der Nieren/ der Mutter und der Glieder ; deßgleichen lindere es die Schmertzen des Podagrams / der Bruſt und der Seiten/ Pleuritis genannt : An die Schläfe geſtrichen / machet es ſchlaffen / und wenn man es in die Ohren tröpffele / benehme es die Schmertzen derſelben.

Es hat auch diß Oel eine gute Krafft zu erweichen / dinn zu machen / zu zertheilen / zu zeitigen/ und die Schmertzen zu lindern ; daher erweichet es die erſtarreten Gelencke / die harten Beulen und Kropffe.

Mit einem Clyſtier eingegoſſen / benimmt es die Schmertzen der Gedärme / und lindert das Hüfft-Wehe.

Diß Oel wird gemeiniglich bereitet allein von den Blättern der blauen Lilien / Oel darüber gegoſſen / und alſo an der Sonnen erbeitzt : Andere miſchen Violwurtzelſafft 4. Loth unter 2. ℔. alt ſüß Baum-Oel/ ſtellens eine gute Zeit an die Sonne/ laſſens miteinander ſieden / biß ſich der Safft gantz verzehret/ und wenn es bald genug geſotten / thun ſie derer Blumen 8. Loth dazu / und laſſens wiederum ein wenig aufwallen / ſeihens letzlich durch/ und verwahrens. Folgende Weiſe aber iſt es beſſer: Nimm der frembden Violwurtzel wohl zerſtoſſen/ 4. Loth der Blumen / oder der unſerigen 8. Loth/ der Brühe / darinn Violwurtz geſotten 1. ℔. friſch ſüß Baum-Oel 2. ℔. Dieſe Stücke miſche wol durcheinander/ſiede es in doppeltem Geſchirre/ biß ſich die Feuchtigkeit verzehret / denn ſeihe es durch/ und drucke es wol aus. Nimm andere friſche Wurtzel-Blumen / und der geſottenen Brühe / ſeude es wie vor/ ſeihe es wieder durch / und behalte es zur Nothdurfft. Etliche thun noch dazu Wein 1. ℔. Muſcaten-Blüthe 8. Loth/ Zittwer/ Cardamom/ jedes ½. Loth/ oder/ wie andere wollen/ 4. Loth/ waſchen das Oel zuvor wohl mit Waſſer / gieſſen darnach den Wein dazu/ und denn die Stücke rein zu Pulver geſtoſſen / laſſens zuvor 8. Tage an einem warmen Orte wohl erhitzen / kochens alsdenn in einem doppelten Geſchirr/ biß der Wein zum halben Theil eingeſotten/ ſeihens durch und druckens wohl aus: Thun darein gepulverte Veilwurtzel 2. ℔/ laſſens wiederum 8. Tage wohl erhitzen / ſeihens wiederum durch / und thun friſch Pulver darein; alſo auch zum drittenmal / laſſens ſieden / ſeihens durch / und behaltens zum Gebrauch / und dieſes iſt das beſte.

3. Der Extract.

4. Species diaireos ſimpl.

℞ Veilchenwurtzel ʒß.
Zucker-Candi
Specierum Diatragacanthi frigidi ā ℥ij.

Miſche alles zum Pulver.

Es dienet dieſes Pulver / oder Species zu allen Flüſſen / die in den Schlund fallen / abſonderlich/ man ſie bald im Anfange gebraucht.

5. Spec. diair. Salomon.

Nimm Veilchenwurtzel ℥j.

Polleykraut	Zimmet
Iſopkraut	Ingwer
Süßholtzwurtzel	Pfeffer
Gummi Tragacanth	bittere Mandeln
Krafftmehl	Pinienkörner jed. ℥ij.

Feigen
groſſe Roſinen ohne Steine
Datteln-Fleiſch jed. ℥iiß.
rothen Storax calam. ʒij. ℈j.

Mache alles zu Species.

Wenn der Schlund rohe iſt / und das Zäpflei angefallen / dienen ſolche / ebenfalls im Huſten/ von Kälte herkommen/ bringet die Sprache wiede ſo von Kälte Schaden gelitten.

N. Weil ſie unangenehm / ſo brauchet man ſelten.

Zwölff. hat auſſer dieſen noch eine Art aufg zeichnet:

℞. Florentiniſche Veilchenwurtzel ʒvj.
Wurtzel von Süßholtz geraſpelt ℥ij.

Schneide alles etwas klein/ und koche es in gemeinem Waſſer/ das Decoctum colire/ und clarificire es wohl/ und biß auf ℥ij. ohngefehr laß es a chen: Mache hieraus mit nachfolgenden Stück eine Pulve/ als:

Saamen von Melonen
Kürbſen/ beyde ausgehülſet ā ʒ
weiſſen Mohn ʒv.
Päonien der ausgeſchlaubt ʒ
gereinigten Pinien ʒvj.

Dieſes alles ſtoſſe mit dem evaporirten Decocto einer Pulpe im Mörſel wohl / treibe es durch e haaren Sieb / und füge ferner bey

weiſſen Zucker-Candi der pulveriſiret ℥iij.

Trockne es bey gelinder Wärme zwiſchen Papier und wenn es trocken pulveriſire es wieder / und th hinzu

Pulveriſirten Florentin. Veilchenwurtzel ʒj
Krafftmehls ʒß.
Lakritzenwurtzel ℥j.
Campher ℈j.
deſtillirten Fenchel-Oels ʒß.

Mache ein ſubtiles Pulver daraus.

Es dienet zu obigen ermeldeten Beſchweren.

CLXXXIII. Juglans.

Aus denen Arten der welſchen Nüſſe iſt gebräuchlich nux regia, weil ſie erſtesmals von den Kön aus Perſien in Griechenland gebraucht worden wegen ſie auch Nuces Perſicæ genannt wer Brunf. Cord. in D. Nux juglans, Trag. Mat Lon. Dod. Lob. Caſt. Tab. Cam. Juglans, Fuc Nux juglans oder Regia vulgaris C.B.1. N baum/ Welſch-Nuß. Le Noyer. Nois Walnu Ocker Noot.

Dieſer Baum hat an Geſtalt einen hohen dick harten und äſtigen Stamm / und eine aſchenf bene Rinde. Die Blüthe ſind gelblichte Kätzl ſo bey dem Urſprunge der Blätter hervor komme Die Früchte ſind rund/ und mit einer grünen Sch fe umgeben / haben harte Schalen/ und weißgil Häutlein.

Wächſet gerne an bergichten/ feuchten und kühl len Orten. Jn Teutſchland pflantzet man ihn neben den Gärten.

Die Kätzlein ſamt den Blättern bringet er im Martio und April / die Früchte aber werden im September reiff.

Wird durch die Nüſſe/ ſo man vorher in naſſen Sand einweichet/ und hernach im Mertzen in gute Erde ſteckt/ vermehret.

Jn Apotheken hat man die **Nuß** / die äuſſere grüne **Rinden**/ die **innere Baum-Rinden**/ das innere **Häutlein** / das um den Kern gehet / die rſten **Sprößlinge** / die vor den Knoten erſchei- en und abfallen. **Die friſchen Nüſſe** wärmen m 1. trocknen im 2. Gr. die trocknen aber ſeyn leichfalls trockener und hitziger. Sie laſſen ſich bel verdauen / geben wenige Nahrung / ſeyn dem Magen ſchädlich / vermehren die Galle / machen Hauptweh / ſchaden den Lungen-Kranckheiten / nd dem Huſten / doch ſollen ſie vor der Peſt bewah- n; maſſen denn / was das letzte betrifft / zu mer- en/ wie auf eine Zeit zu Lugdun in Franckreich etli- e loſe Leute/die der Krancken in der Peſt gewartet/ nd weil ſie dieſelben durch ſchändliche Künſte wei- ausgebreitet hatten/ ſind juſtificiret worden / r ausgeſtandenem Rechte und Urtheil bekandt d ausgeſaget haben / daß ſie zur Præſervation chts anders gebraucht hätten/ als welſche Nüſſe/ e ſie zuvor / ehe ſie dieſelben gegeſſen / etwas am euer gebraten hätten / wie ſolches erzehlet Droetus e Peſte cap. 10. doch iſt noch kräfftiger wider die ſt das Electuarium Nucum.

Unſer Autor hält darvor / daß ſie dem Magen haden/ und Hauptweh verurſachen/ ſich auch gar ß verdauen laſſen ꝛc. Beſ. Dioſc. L. 1. c. 179. in. L. 23. c. 8.

Dahero beweiſet auch Sanfeleben in Tr. de ucib. daß der Name Nux von nocendo, dem ſchaden herkommen ſolle. Allein man muß ter dem Gebrauch und Mißbrauch einen nterſcheid machen. Sie ſollen vor der Peſt æſerviren / welches aber Caſpar Hoffmann ugnet / L. 2. de medic. offic. C. 102. Allein eſes iſt nicht gäntzlich zu verwerffen / was dere bewehrte Doctores der Artzney von de- r wider Gifft dienenden Krafft geſchrieben/ auch gewiß/ daß unter den friſchen und be- lte veralteten Nüſſen ein groſſer Unterſcheid ye. Beſ. Simon Pauli Quadrip. botanic. Claſſ 2. 99. Die reiffen Nuß-Kerner gerieben/ auf ller Hunde Biſſe gelegt/ thut wohl.

Die äuſſern grünen Schalen machen ein gelindes rbrechen.

Und dieſes wegen des vitrioliſchen Saltzes/ as ſie in ſich haben/ welches man auch künſt- ch daraus ziehen kan.

Das vegetabiliſche Vitriolum ziehet man alſo us denſelben:

Nimm der ausgepreßten Schalen/ thue gemein Saltz dazu / und laß es bey der Wärme ſo lange hen/ biß er verrauchet ; hernach deſtillire einen uren Spiritum davon / welcher die Corallen und Perlen auflöſet.

Die innere Baum-Rinde. Wenn man ſelbe om Baum nimmet / wenn er noch ſafftig iſt / und e dörret / ſo machet ſie ein ziemliches Erbrechen. Doſ. ʒß. biß ʒij.

Welches auch thun die Juli oder Nußwürtzlein / ſo auch gut wider die Colic ſind / wozu doch beſſer das Oel iſt, Oleum nucum, ſo Dioſcorides Caryinum nennet / mit welchem die Frauen auch die Bruſt-Wartzen zu heilen wiſſen. Es dämpffet auch die Winde und Bläſte / heilet den Grind / und trocknet / iſt gut für die Würme / Foreſt. lib. 21. Obſerv. und für das Sauſen und Brauſen der Ohren. Auch zu verbrandten Schäden ſind ſie ein kräfftiges Mittel/ P. Borellus Cent. 1. Obſerv. 50. Auch blau geſchlagene Flecken heilen ſie / inſonderheit wenn ſie mit altem Fett vermiſchet werden. Eine faule Nuſſe entweder alleine / oder mit Honig gerieben/ nimmt wohl hinweg die blauen Flecken / wenn ſie gebrandt/ oder mit einem glühenden Eiſen gedrucket wird/ daß ein Oel daraus flieſſet / welches wohl zertheilet/ Jacob. Holler. lib. 6. ad Inſtit. Chir. Joh. Tagault.

Das Pulver von den gedörreten Nuß-Würſtlein auf 2. Scrupel mit 2. Tröpfflein Agtſtein-Oel vermenget / und eingenommen/ ſoll ein gewiſſes Mittel ſeyn wider das Aufſteigen der Mutter. Vid. Laur. Scholz. Epiſt. Med l. 3. & Caſp. Hoffm. lib. 2. de Med. Offic. c. 162. Auch ſtillet diß Pulver den monatlichen Fluß der Weiber / wenn es in heiſſem Wein eingenommen wird/ Laz. Riv. lib. 15. Prax. Med. cap. 3. und denen / die Colic-Schmertzen empfinden / hilfft es wunderbarlich/ J. Prævot. lib. Select. Remed.

Wenn man von dieſer Rinden runde Plätzlein ſchneidet/eine Stund in Eſſig infundiret/ und auf die Puls beyder Hände/ wie auch auf die Fußſohlen / in hitzigen Fiebern / an ſtatt eines Blaſen-Zugs leget / ſo verrichtet man Wunder damit/ und zwar mehrers/ dann mit Spaniſchen Mücken.

Das innere Häutlein / ſo um den Kern gehet / iſt gut vor die Grimmen / wenn mans in einem Tranck einnimmet / etwa im Wein/ welches am beſten.

Dieſes iſt / wie gemeldet / ein ſonderbares Geheimnüß wider die Grimmen/ welches auch ich bey meinem Glauben bezeugen kan. Die Doſis deſſen iſt, ſo viel man zwiſchen 3. Fingern faſſen kan / im **Wein oder einem Wind-treibenden Waſſer.**

Etliche gebrauchen auch das Creutz / ſo zwiſchen den Kernern lieget / gepulvert wider die Colic/ Crat. lib. 3. Conſ. 13. Andere geben ſolch Creutz wider die ſchwehre Geburt ein. D. Sebaſtianus Bauz von Straßburg hat das Creutz gepülvert / und ein Quintlein ſchwehr für das Seitenſtechen eingegeben / und ſehr gelobet / wie ſolches D. Joh. Guver in Tab. Med. 46. bezeuget/ Crato lib. 5. Conſ. 9. Sennert. lib. 2. Pract. p. 1. c. 20. Wolffgang. Hœfer in Hercul. Med. fol. 63. Andere zerſtoſſen es mit Brandwein wie ein Müslein/ und legen ſolches auf den Wirbel des Haupts/ welches gut thun ſoll denen das Zäpflein gefallen oder geſchwollen. Etliche loben es wider die Geſchwulſt der Nieren und des Eingeweides/ Joh. Hornung. Epiſt. 116. Ciſt. Med.

Die Sprößlinge machen gleichfalls ein Erbrechen/ und gebrauchet man ſie meiſtens in der Colic und Grieß-Schmertzen/ ſie ſtillen auch den Bauch-Fluß.

Davon beſieh die Cautelam beym Simon Pauli p. 97.

Auch mag man allhie der Blätter ſo gar nicht vergeſſen / maſſen dieſelben auch ihren Nutzen haben. Denn es pflegen etliche der Kindbetterinnen die grünen Nußblätter äuſſerlich auf die Brüſte zu legen / die Milch damit zu vertreiben: wie denn ſolches Mittel in ſothanem Fall auch Foreſt. lib. 17. obſ. 20. und J. Prævot. in Med. Paup. comendiren. Dieſe Blätter zerſtoſſen / und aufgeleget / vertreiben die Maden und Würme in den Wunden der Thiere.

Die bereitete Stücke.

1. **Die eingemachte Nüß.** ℞ Grüne Nüß / die um das Feſt Johannis geſammlet worden / löchere ſolche etlichmal durch / daß die Schalen durchgehen / macerirs 7. oder 10. Tag in kaltem Waſſer / thue des Tags immer anderes Waſſer daran / damit die Nüß in etwas ſüß werden. Dann kochs bey gelindem Feuer / damit ſie lind werden / hernach trockne ſie / und beſtecks mit Zimmet und Nägelein / und kochs mit Zucker und Honig / biß zur Dicke.

Sie ſtärcken den Magen / und helffen verdauen / wie bereits gemeldet worden / dahero man ſelbe auch bey andern köſtlichen Speiſen auffſetzet / inſonderheit ſollen ſelbe / nach Matth. Zeugniß / den Monatfluß treiben.

Hoffmannus will / daß ſie die Frucht in der Mutter ſtärcken / und das frühzeitige Gebähren verhüten. Man lobet ſie auch wider das ſchwehre Gebrechen / da doch wol die Würckung mehr dem Gewürtze als den Nüſſen zuzuſchreiben.

2. **Speywaſſer von Nüſſen.** Beſ. 2. B. 38. C.

N. Andere deſtilliren das Waſſer aus den unreiffen zerſtoſſenen Nüſſen / (zur Peſt / geronnenem Blut / Fuß-Geſchwären) andere aber deſtillirens bloß aus den grünen Schalen.

Dieſes Waſſer ſoll ſehr gut ſeyn zur Zeit der Peſt / allein getruncken / oder mit ein wenig Theriak oder Elect. Dioſc. vermiſchet; tödtet die Würme / löſchet alle innerliche Hitze / und zertheilet das geronnene Blut. Alex Pædemont, lobet es wider die Waſſerſucht / fallende Sucht und Hauptwehe / imgleichen wider den Schwindel l. 6. Secret. Auch iſt es bewehrt den Lenden und Blaſenſtein zu zerreiben und auszutreiben / Quercet. Pharm. Dogm. reſt. c. 7. J. D. Horſt. Pharm. Cathol. p. 2. l. 6. J. Jonſton l. 10. Id. Med. Pract Tit. 6. c. 2. art. 2. commendiren denen Jungfern / ſo ſtets kräncklich ſind / das Waſſer aus den friſchen Nüſſen / wenn nemlich die Nüſſe in länglichte Stücklein geſchnitten / vier und zwantzig Stund in weiſſem Wein gebeitzet / deſtilliret / mit Canarien-Zucker verſüſſet / und etliche Tage an die Sonne geſetzet werden / davon ſie drey Untzen ſchwehr nehmen ſollen.

Euſſerlich dienet es zu faulen Geſchwären oder Schaden der Schenkel / deßgleichen wider das Gliederwaſſer / ſo man Synoviam Meliceriam oder Hydarthron nennet / fleiſſig damit gewaſchen / und übergeleget. Wird auch bißweilen mit unter die kühlende Wund- und Gurgelwaſſer genommen.

3. **Der Safft.** Der / wenn man in Hornung die Wurtzel durchbohret / auch ſelber heraus flieſſet.

Wenn man ſich mit ſchmieret / ſo ſollen davon die podagriſche Schmertzen wunderbar gelindert werden / ebenfalls die Zahnwehen.

Es tauget auch in Fiebern und Haupt- ſchmertzen.

N. Cardanus, damit er bezeugen möchte / wa vor eine Ubereinſtimmung die Geburts-Glieder mi dem Haupt hätten / ſaget / wenn ein grauer Man eine einige Nacht den Scrotum mit dem Saff ſchmieret / der aus der Wurtzel eines grünen Nuß baums gedrücket worden / ſo ſollen ſeine graue Haa re auf dem Haupt gantz ſchwartz werden / und ſ dieſe Farb auch ein gantzes Jahr dauren. Henr. a Heer L. 1. Obſ. 16.

4. Rob Nucum: Diacaryon wird aus de Safft der grünen Schalen und Honig einem halbe Theil bereitet.

Er tauget vor das Herabfallen der dinnen Cata rhen. Beſ. Diſp.

Er iſt auch ſehr gut zur Bräune.

5. **Das Oel.** Diß wird aus den reiffen Nu kernern gepreſſet.

Es zertheilet die Wind / und tauget vortreff zur Colic. Doſ. ℥j. biß iij.

Euſſerlich zertheilet es die Geſchwulſte / erw chet die contracten Nerven / und heilet die al Rauden.

Es heilet auch die Schrunden der Bru wärtzlein / wo man ſich damit ſchmieret u denn Zucker darauf ſtreuet. (Doch muß friſch ausgedruckt ſeyn.)

(Das deſtillirte Oel aus den Schalen iſt d Vitriol-Oel ſehr gleich / und tauget in der Peſt u auch wider Gifft.

6. **Lattwerg.** Beſ. 2. B.

N. Man hat auch unterſchiedene Beſchreibu gen der Nuß-Lattwerge / derer vornehmſte Theil Nüſſe doch nicht ſeyn / weßwegen ſie auch hie nicht gehören.

(7. **Nuß-Eſſig.**)

CLXXXIV. Jujubæ.

ζίζυφα, Jujubæ majores oblongæ C. B. 1. Ju bæ Trag. Cord. hiſt. Lon. Tab. Jujubæ Arab Lob. Zizipha, Matth. Caſt. Ziziphus, Dod. C hiſt Z. ziphus rubra Cam. Bruſtbeerlein. Juju Jujubs. Juſuben.

An Geſtalt iſt es ein krummer und mit Do beſetzter Baum / hat eine Rinde wie der Weinſ und länglichte gekerbete Blätter / neben welchen bleiche und mooſichte Blüthe ſich ſehen läſſet / w auf länglichte Beeren / wie Oliven geſtaltet / ſol die inwendig gelbe / auswendig aber röthlicht ſ und einen harten Kern haben.

Es wird in Spanien / Franckreich / und ſond in Welſchland in den Gärten erhalten.

Blühen im Majo und Junio. Die Beeren den im Herbſte geſammlet.

Sie ſeyn eine Frucht des Baumes Ziziphi der Gröſſe wie Oliven / haben einen Geſchmack die groſſen Weinbeer / und begreiffen einen S in ſich. Schröd.

Dieſe Frucht wird in Canara, Bor, in De Ber, in Malaja Vidaras genannt. Und weil Innwohner ſelber Inſuln und Provintzen ſten keine Aepffel haben / die ſie eſſen könn als bedienen ſie ſich dieſer. Sie werden genannt Mala Indica Acoſtæ.

Sie haben einen ſüſſen lieblichen Geſchmack / her man ſie unter die gemäſſigten Mittel rech und dienen wohl eine jede Schärffe zu temperiren.

Sie wärmen und feuchten gemäſſigt/ und gebrauchet mans in Rauhigkeit der Lungen/ Huſten/ Seitenſtechen/ ſcharffem Harn/ Aufwallung des Geblüths/ und in der Zernagung der Nieren und Blaſen/ als ein treffliches Mittel.

Die auf die Bruſtbeerlein wider gedachte Beſchwehre zu gebrauchen/ kan folgender Geſtalt geſchehen:

Das aufwallende hitzige Blut zu ſtillen/ ſoll man ie Bruſtbeerlein in Waſſer ſieden/ und davon trincken/ und werden alſo adhibiret in den Kindesblattern/ und in den Choleriſchen feuerrothen Geſchmä- ten/ Eryſipelata genannt/ machen die dinnen ſubti- n Flüſſe fein dicklich zum Auswerffen.

Wider die Heiſerkeit und Rauhe des Halſes/ ℞ Früchte in Jujubæ, ſiede ſie wohl im Waſſer/ rinn weiche die Körnlein aus der Baumwolle/ d halte dieſelben lange im Munde.

Wider das Seitenſtechen nimm wolgeſäuberten erſten eine halbe Hand voll/ Jujuben der beſten/ des zehen; Süßholtz/ Weinbeerlein jedes 1. Loth/ neide was zu ſchneiden iſt/ laſſe es bey ſanfftem uer ſieden/ in ſo viel Waſſer es dir gefället/ laſſe durch einen ſaubern Tuch lauffen/ erhalten und llen/ davon ſoll der Krancke allemal einen guten runck thun. Dieſer Tranck lindert das Stechen der Seiten/ löſchet den Durſt/ und machen Aus- erffen.

Die bereitete Stücke.

Der Syrup von Bruſt-Beerlein.

Der einfache Syrup wird alſo bereitet:

℞ Der Bruſtbeerlein 100. Stück.

Regenwaſſer ℔iiij. Koche es biß auf die elffte ein. Letzlich/ wenn es coliret/ thut man Zucker ℔j. dazu/ und kochs zum Syrup.

N. Dieſen erwählet Zwölff. von des Meſuæ en.

Der Bruſtbeerlein-Syrup dienet wohl in dem ckneu Huſten/ ſo ſich beym Anfange der Pocken d Seitenſtechen einfindet/ zu gebrauchen. Eben- ls in den Urinbeſchwerden/ Strangurie, Durch- ll ꝛc. Man kan ſie auch nur gekocht gebrauchen.

W.il ein jeder die Diſpenſation der Auguſt. ht zur Hand hat/ wollen wir zweyerley Art die- Syrup zu machen/ aus einem andern Autore uſetzen: Man ſoll nehmen der Bruſtbeerlein rtzig/ Mertzenviolen/ Quittenkerne/ Pappelnſaamen/ jedes 2. Loth; dieſe Stücke in Waſſer ken/ biß das dritte Theil einſiedet/ dazu nehmen derthalb Pfund Zucker/ und zu einem Syrup den.

Oder: Man ſoll nehmen der Bruſtbeerlein ſſig/ Veylen/ Pappel-Saamen jedes dritthalb intlein/ Frauenhaarkraut/ gebalgten Gerſten/ üßholtz jedes 1. Loth. Quittenkern/ weiß Mag- at/ Melonen und Lattigſaamen/ Draganth je- s anderthalb Quintlein. Diß ſoll man im runn-Waſſer ſieden/ zum ausgedruckten hinzu un zwölff Untzen Zucker/ und zum Syrup ſieden ſſen.

Dieſer Syrup iſt gut in hitzigen Choleriſchen Geſchwären/ und Mängeln der Bruſt/ Lungen/ Kähle nd Lufftröhr/ wird auch nützlich zu den Nieren und r Blaſe gebrauchet.

CLXXXV. Juniperus.

Ἀρκευθὶς, ἄρκευθος, Juniperus, Brunf. Matth. Dod. Lon. Lob. noſtras, Cam. vulgaris, Trag. Cluſ. hiſt. minor, Fuchſ. Cord in D. ſylveſtris, Caſt. Juniperus vulgaris fruticoſa C.B. 1. Weckholder/ Wachholder/ Wachhulder/ Kramet-Baum. Geneurrei. Juniper-Tree. **Benever-Boom.**

Der Geſtalt nach/ wächſet er theils hoch/ und bekommt von der Wurtzel einen ſtarcken und höltzichten Stamm/ theils aber niedrig/ hat eine Rinde/ wie der Weinſtock/ grünet immer/ und gewinnet kleine/ ſchmale/ ſpitzige und ſtachlichte Blätter. An ſtatt der Blüthe bringet er kleine/ leichte und gelbe Kätzlein/ wenn ſie verſtieben/ folgen die Beeren/ ſo anfänglich grün/ hernach ſchwartz/ oder blau/ oder röthlicht/ theils groß/ theils klein ſind. Es werden an dem Wachholderbaume auch zuweilen Schwämme und ein Gummi/ ſo trockner Firniß/ Gummi Juniperinum heiſſet/ gefunden.

Wächſet gerne an bergichten/ ſandichten Orten.

Blühet im Majo; die Beeren werden zu Herbſt-Zeit im andern Jahre zeitig und reiff.

Der gemeine Wachholder iſt entweder groß oder klein. Der eine trägt hinwiederum Beer/ der andere blüth allein/ und iſt dieſer das Weiblein/ jener das Männlein. Der aber, der Früchte träget/ blühet nicht.

In den **Apotheken** hat man das **Holtz**/ die **Beer/ das Gummi und Schwammen.**

Der Wachholder-Strauch wäre warlich werth/ daß ein gantzer Tractat davon geſchrieben würde/ wie denn Michael Baſt und Conradus Conradi ein gantzes Capitel davon in ſeine Medullam deſtillatoriam eingeſchoben. Von deſſelben Theilen ſtellet ſich erſt das Holtz oder der Stamm an ſich/ welcher allzeit grünet/ womit er an den Tag giebet/ daß er eine balſamiſche Krafft bey ſich habe. Denn alle dergleichen vegetabiliſche Dinge/ welche immer grünen/ haben etwas balſamiſches bey ſich. Und iſt hierbey zu mercken/ daß die Alten den Ceder und den Wachholder vor einerley Vegetabile gehalten. Es hat Helmontius ebenmäſſig aus dem Cedern Medicamenta zum langen Leben bereitet/ und als er ſolches verfertigen wollen/ iſt er auf den Wachholder gerathen/ und demſelben dem Ceder ſubſtituiret/ weil er eben den Effect, den der Ceder hat. Sonſten kan man ihn auch vor das Fenchelholtz nehmen; maſſen auch aus dem Wachholder treffliche Schweiß- und Urin-treibende Decocta bereitet werden.

Es iſt das Holtz warm und trocken im 3. Gr. riechet wohl/ (beſonders wo mans im Mertzen hauet) daher gebrauchet man deſſen Spän in den Häublein/ denn ſie ſtärcken das Haupt und die Nerven.

Wenn man mit dem/ das im Mertzen gehauen worden/ räuchert/ ſo trocknet es die Catarrhen. Daraus bereitet man auch Büchslein mit Löchern/ darinn hat man ein mit deſtillirtem Eſſig gefülltes Schwämmlein und trägets in Peſt-Zeit bey ſich.

Zum 2. folgen die Beeren/ welche jährlich zweymal reiffen und zeitig werden. Nemlich im Vor-Jahre und im Herbſt/ welche das gantze Temperament des gantzen Concreti beſitzen. Sie ſind warm im dritten/ und trocken im andern Grad. Sie zertheilen/ machen dinne/ und haben ein aromatiſches Oel bey ſich/ welches etwas reſinoſiſch iſt/ treiben den Schweiß und Harn. Ferner thun ſie auch gut in Affectibus catarrhalibus & chronicis, welche vornemlich alte Leute befallen / in dem Magen und primis viis hengen/ da die Beeren die erſte Digeſtion im Magen vortrefflich befördern. In der Waſſerſucht ſind ſie ein gutes Mittel / nicht weniger im Weiber-Fluſſe. An etlichen Orten brauet man Bier damit/ nemlich man thut die Beeren mit Roſinlein/ wo durcheinander gemiſchet / in das Bier/ wenn es göhret.

Was zu förderſt die Beere betrifft / iſt es der Mühe wol werth / daß wegen derſelben vielfältigen Nutzen etwas ausführlicher davon geredet werde. Alſo meldet Galenus, daß die Wachholderbeere die Leber und Nieren reinigen/ den Harn treiben/ den groben/ kalten und zähen Schleim zertheilen: Deßgleichen ſollen ſie gut ſeyn wider die Aufblähungen und Geſchwulſte / wider das Grimmen und die Schmertzen des Bauchs/ wie den auch wider der giftigen Thiere Biſſe und Stiche: auch ſollen ſie mit Nutzen gebrauchet werden wider das Aufſtoſſen der Beer-Mutter/ wie an einem Orte Dioſcorides ſchreibet.

Die Wachholderbeere in Wein geſotten / und davon getruncken/ iſt gut den Kindern/ ſo einen ſchweren Othem haben/ daß ſie auch bißweilen Blut mit auswerffen/ und ſoll eine gewiſſe Kunſt ſeyn/ denn es zertheilet den Schleim in der Bruſt/ und machet ihm deſto leichter auswerffen. Die Beere auf gedachte Art gebrauchet/ verzehren auch allerley böſe Feuchtigkeit im menſchlichen Leibe / und iſt auch eine gute Artzney wider den Lenden-Stein. Zur Zeit der Peſt ſoll man die Beere im Munde käuen/ ſo widerſtehen ſie der giftigen Lufft.

Matthiolus hat eine gute Artzney von Wachholderbeeren wider den Stein geordnet / nemlich daß man nehme ein Theil Wachholderbeeren / gieſſe darüber ſo viel Brandwein / daß die Beere damit bedecket werden / darnach mache man das Gefäß wohl zu/ laß es vier Tage ſtehen / alsdenn ſeige den gebrannten Wein davon und drucke ihn wohl aus; gieſſe ihn hernach über andere friſche Beere/ laß ihn wiederum vier Tage lang darüber ſtehen / alsdenn ſeihe man ihn abermal ab wie zuvor / und das thue man zum drittenmal: Solchen Wein ſoll man zur Nothdurfft behalten/ und ſich deſſelben gebrauchen/ fürnemlich wenn man in einem Wannenbade ſitzet.

Alſo ſchreiben etliche / daß die Lauge von gebrannter Wachholderbeer-Aſche mit Wein gemachet/ den Stein ſichtbarlich austreibe / alſo daß auch viel Waſſerſüchtige davon befreyet worden / die dieſe Lauge getruncken haben. So ſich der Stein rühret/ ſoll man dieſes Weins 2. Löffel voll nehmen / mit anderm weiſſen Wein miſchen / warm trincken / darnach in ein Lendenbad mit Pappeln und Chamillen abgeſotten ſitzen/ und darinn eine halbe Stunde bleiben.

Die verſtandene Monat-Zeit der Weiber zu fördern/ nimm Wachholderbeere eine Hand voll/ Ferberwurtz/ Zimmet/ Myrrhen jedes 1. Loth/ das ſiede in Beyfußwaſſer/ biß ein Drittheil verzehret iſt/ ſeihe es durch und thue ein Quintlein Borres dazu / davon ſoll die Perſon des Tages zwey oder dreymal einen guten warmen Trunck thun.

Es befördern auch die Wachholderbeere auch die Geburt Foreſt. lib. 28. Obſ. 69. in Scholz. treiben
die Afftergeburt aus/ Fr. Joel. l. 9. Pr. Sect. 4. ſtä
cken den kalten ſchwachen Magen/ Hildan Cent.
6. Obſerv. 51. befördern die Dauung; ſeyn gut
in Haupt- und Bruſt-Kranckheiten / in der Coli
ſollen auch dienlich ſeyn die Frantzoſen zu vertreiben
Herc. Saxon. de lue Ven. c. 24.

Wachholderbeer gekäuet / vertreiben das kalt
oder ſchneidende Waſſer / und iſt derſelben Kra
wunderbarlich den Steckfluß aufzuhalten / wen
ſie vor dem Schlafe eingenommen werden. Arnold
Weik. in Theſaur. Pharm. l. 1. c. 6.

Ein Decoct mit Wein zubereitet aus dem Wa
cholderbeer-Körnern gemachet/ und davon 3. Tag
nacheinander getruncken / ſoll groſſe Nutzen habe
in dem Durchlauff/ L. River. Pr. Medic. lib. 1
cap. 5.

In der Peſt iſt folgends ein gutes Rauchkertzle
die böſe Lufft damit zu corrigiren. Nimm Wa
cholderholtz / gelben Sandel/ Paradißholtz/ W
rauch / Krammetbeer jedes 3. Quentlein/ Augſt
Roßmarinblumen/ jedes ein Quentlein/ Muscat
Nüſſe/ Nägelein/ jedes anderthalb Quentlein/ ſto
alles zu zartem Pulver/ thue dazu Ladanum 3. Lo
Benzoin/ rothen Storax/ jedes ein halb Loth/ ſch
tzen Weyrauch 3. Quentlein/ Lindenkohlen/ m
Brandwein begoſſen/ und gar ſubtil zerſtoſſen/ b
ſo viel als das andere allzumal wiegt. Darn
wärme einen Mörſel mit ſeinem Stöſſel/ dar
thue Ladanum mit ein wenig Terpentin / ſo wer
ſie weich wie Teig/ dazu vermiſche alle obgeſchrieb
Stücke/ und mache mit eingeweichtem Dragant e
nen ſtarcken Teig/ den arbeite wohl/ darnach w
ihn auf einem Brete/ ſchneide Stücklein davon/ u
mache Rauchkertzlein daraus. Dieſe ſind
Sterbens-Läufften gar nützlich im Hauſe damit g
räuchert.

Das Gummi / Arabiſch Sandaraca. Verni
trockner Fernis/ Verniſck the Juniper-Tree
the red. coleur of ſandarach. Vernis de Go
me von Genever Boom / van roo ſander
Coleuer. Er wärmet und tröcknet im 1. (and
ſagen im 2. gr.) man gebrauchet ihn in Nerv
Beſchwerden/ Reſolution, Kälte Contractur
Er iſt gleichfalls gut in andern Haupt-Kranckh
ten/ die von der Kälte herrühren. Mit einem
erklar zu einem Liniment gemacht / und auf
Stirn und Schläffe geleget / ſtillet es das Na
bluthen.

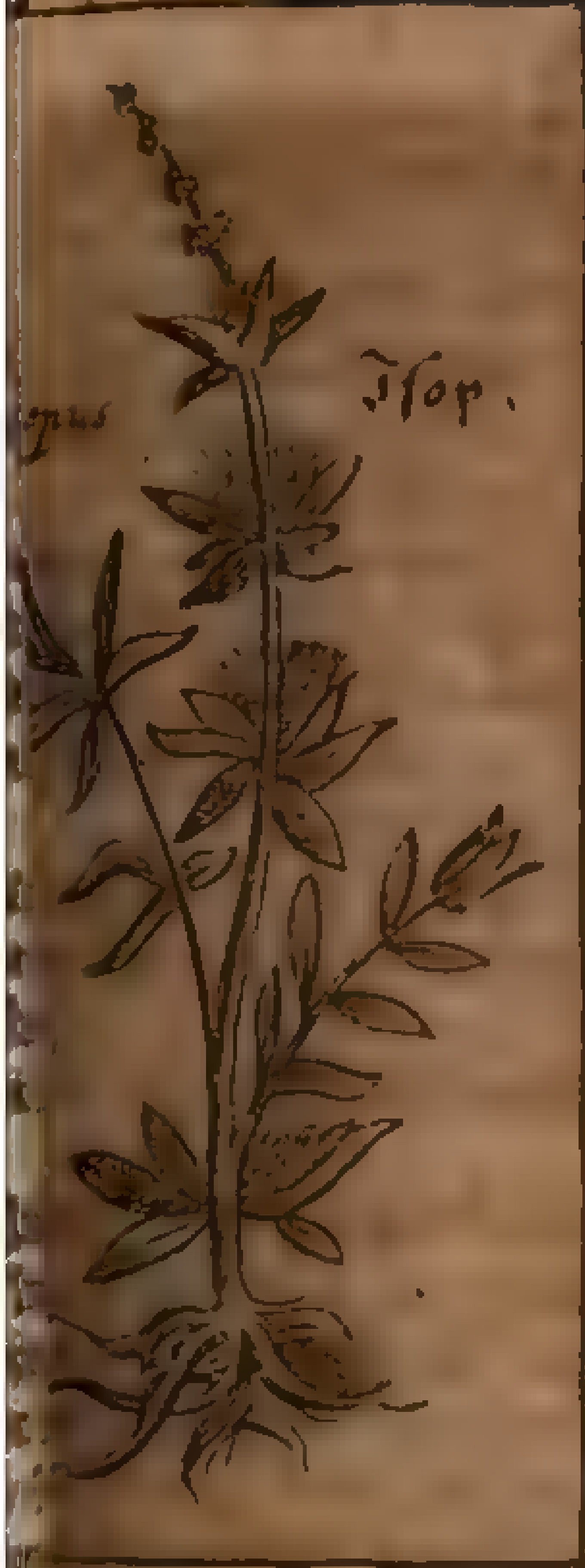
N. 1. Der flieſſende Fürnis iſt ein bereiteter L
quor aus dieſem Gummich / der in Leinöl ge
worden. Er tauget zu dem verbrannten Sach
lindert die Schmertzen der Gold-Ader inſon
heit.

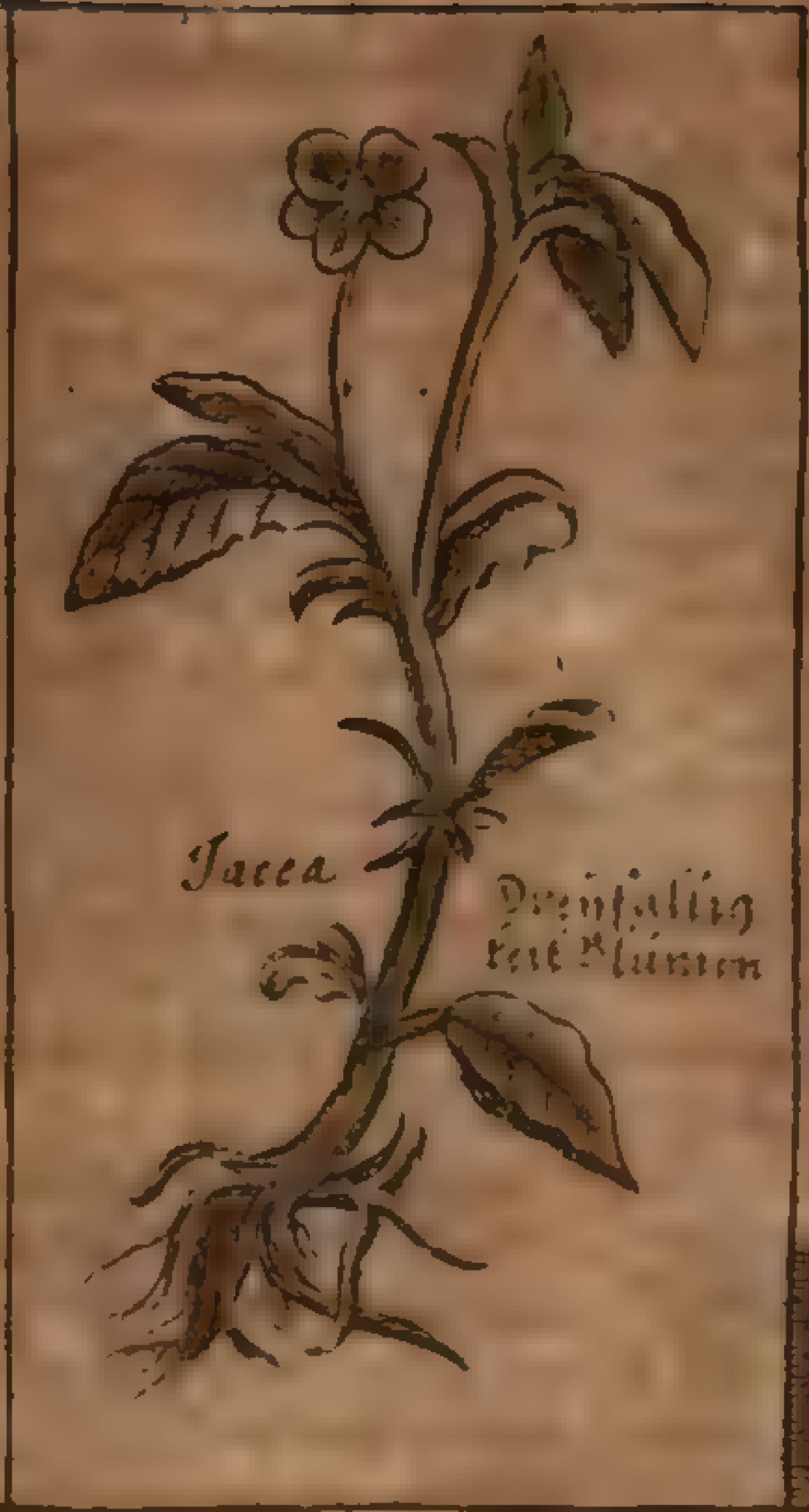
N. 2. Sandaracha Græcorum iſt Operment

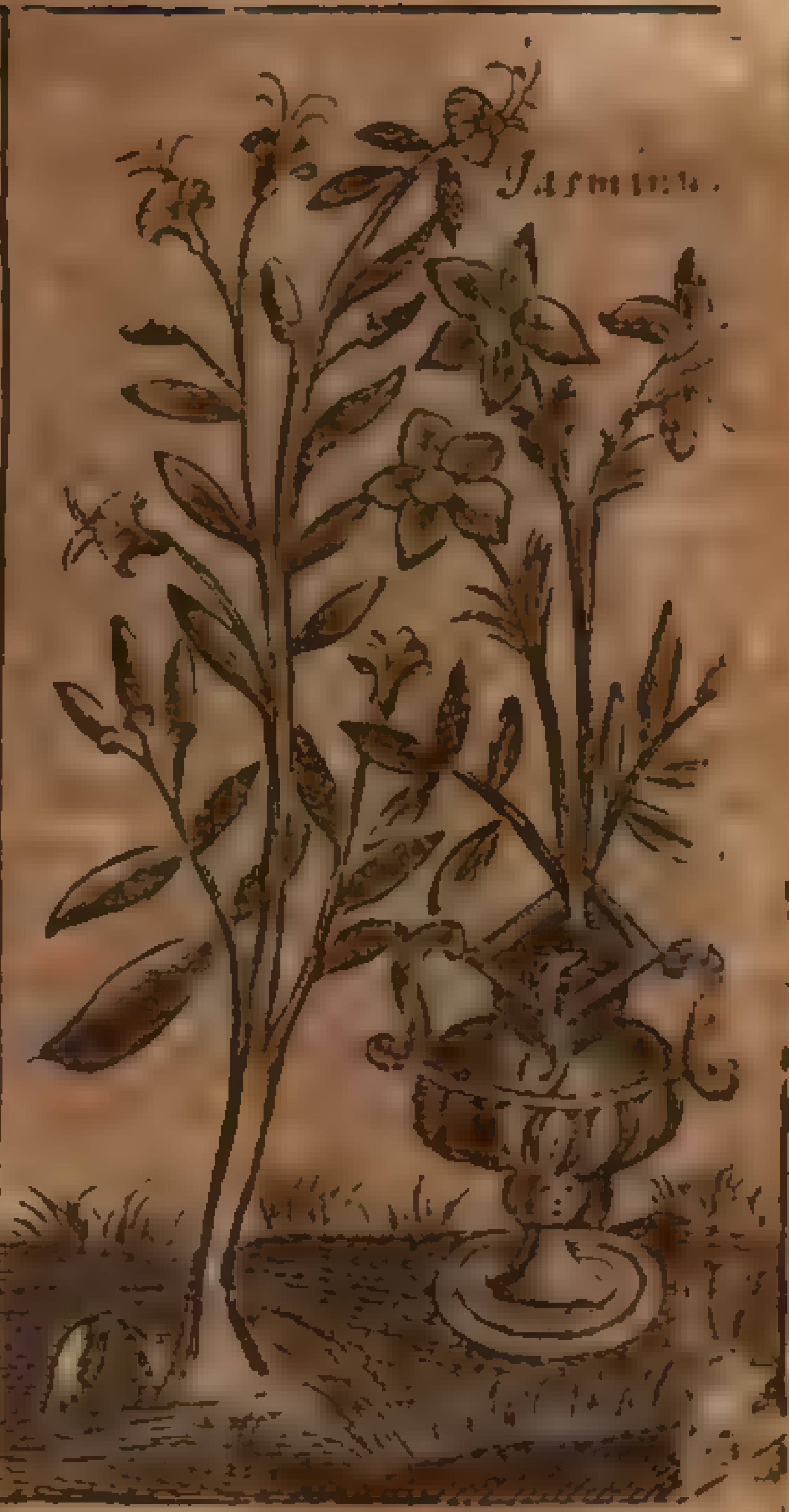
Der Schwammen. Dieſer wächſet im Me
wie Moos an Wachholdern / und kommet in
Augen-Waſſer.

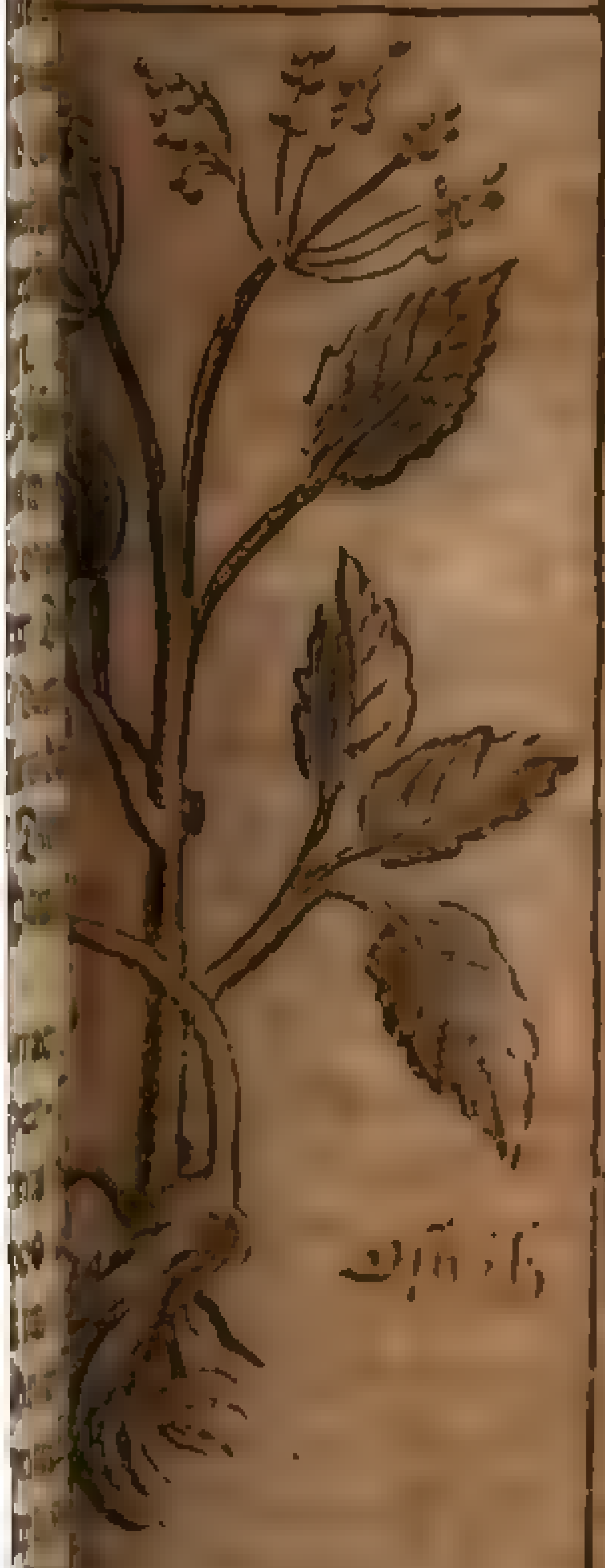
Das Augen-Waſſer wird alſo bereitet:

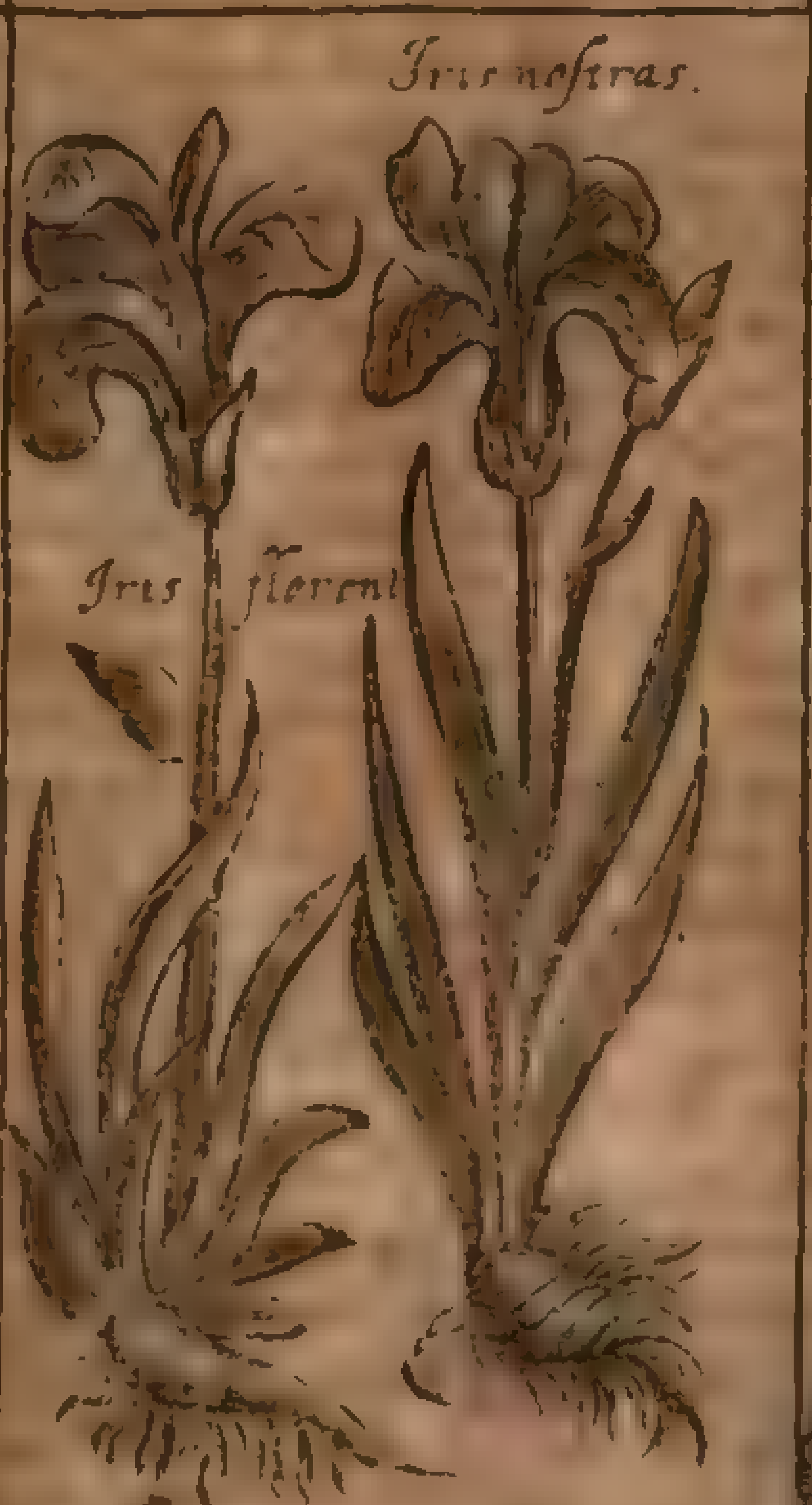
℞ Der zarten Schwämme/ ſo noch friſch/
im Majo/ ſtoſſe ſie zu einer Pulpen / thue ſie in ei
Kolben/ und ſtelle es an die Sonne/ daß es ſich u
nen Liquorem reſolvire. Colire den Liquor
durch ein Tuch/ und ſtelle es um mehr zu depur
in einen Omeis-Hauffen etliche Zeitlang. D
Liquor wird/ wie nöthig iſt/ in Augengebrechen
recommendiret. beſ. Conr. Conr. in Medull. d
ſtillatoria P. 1.

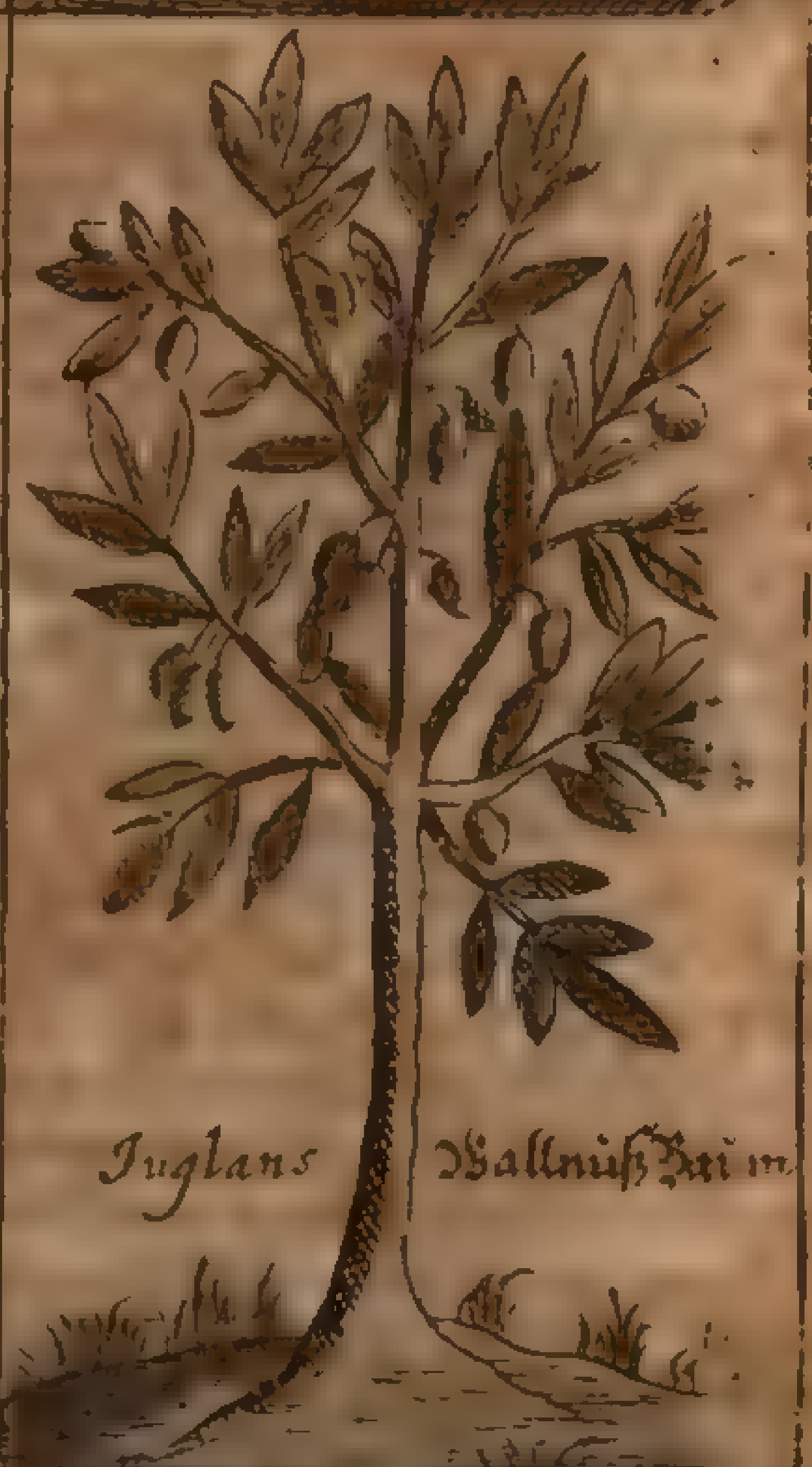

pus
Iſop.

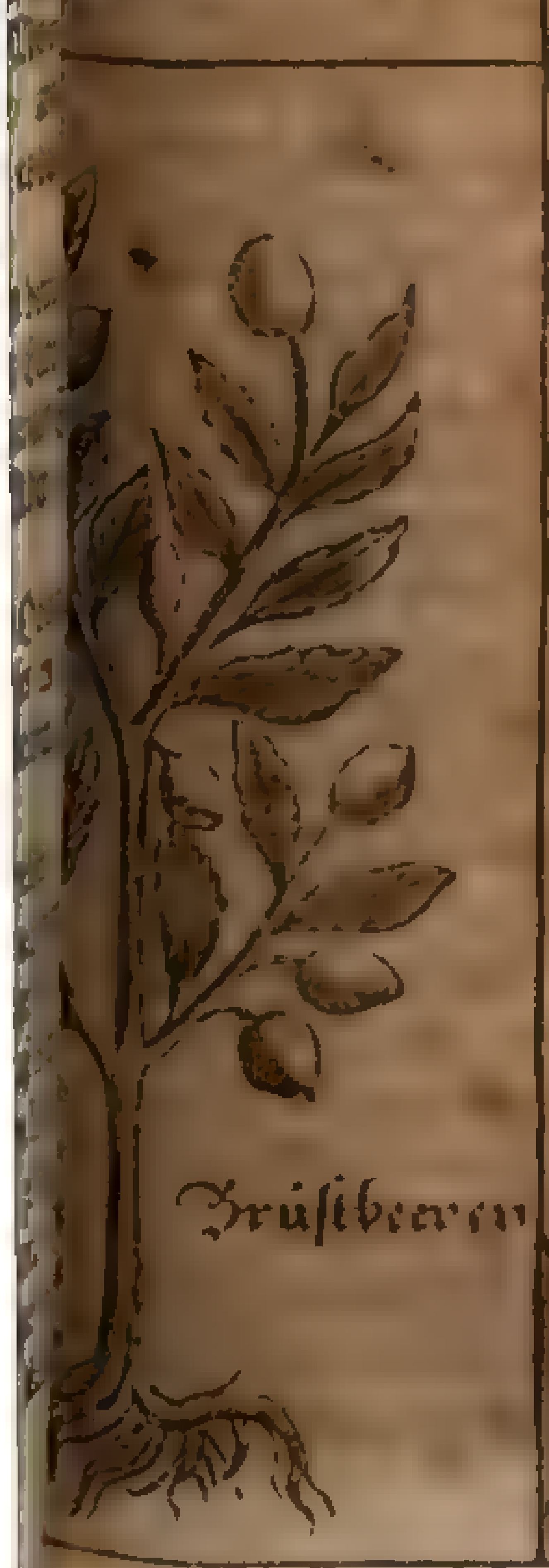

Jacea
Dreifaltig
keit Blumen

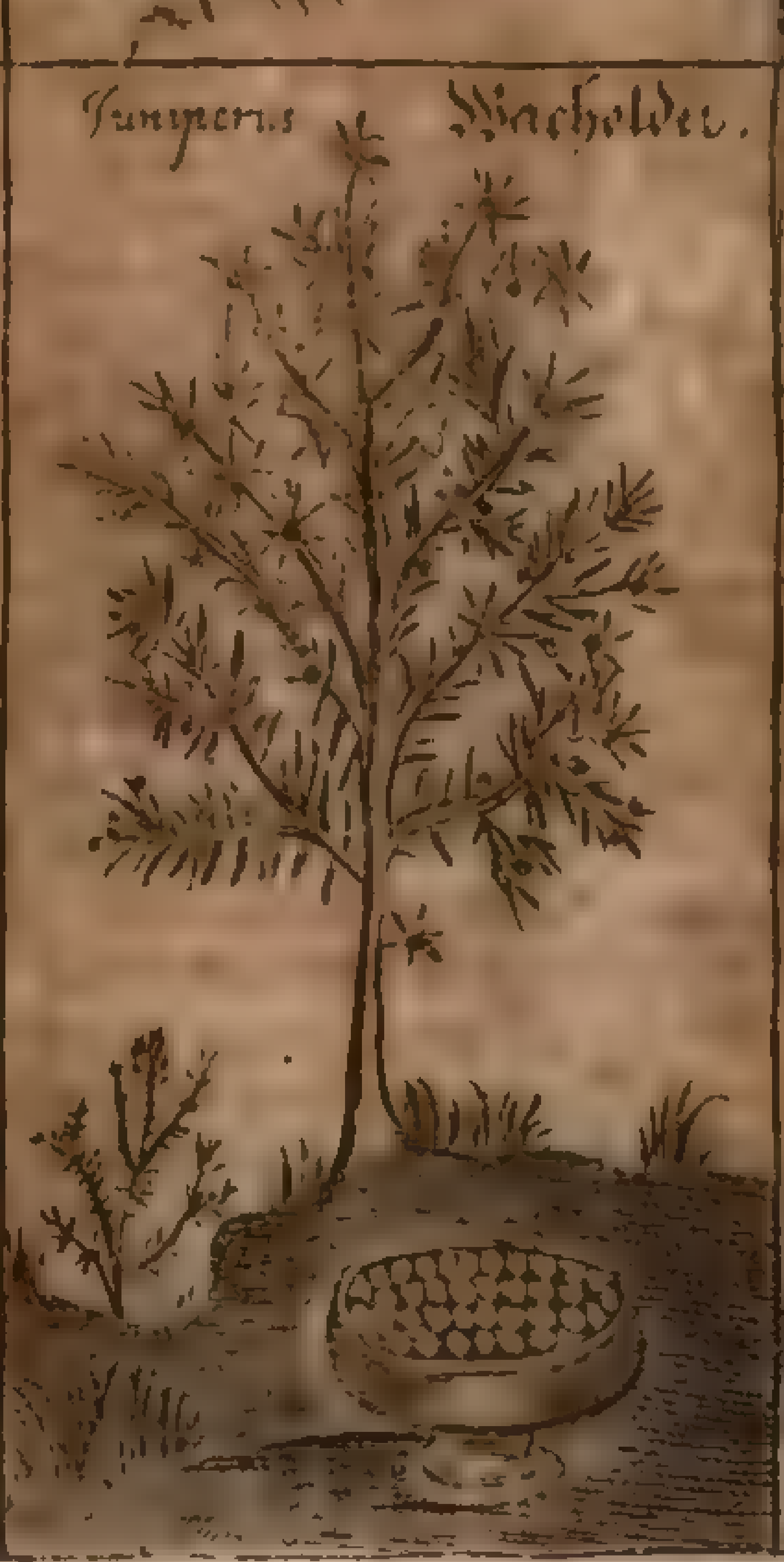

Jasminu.

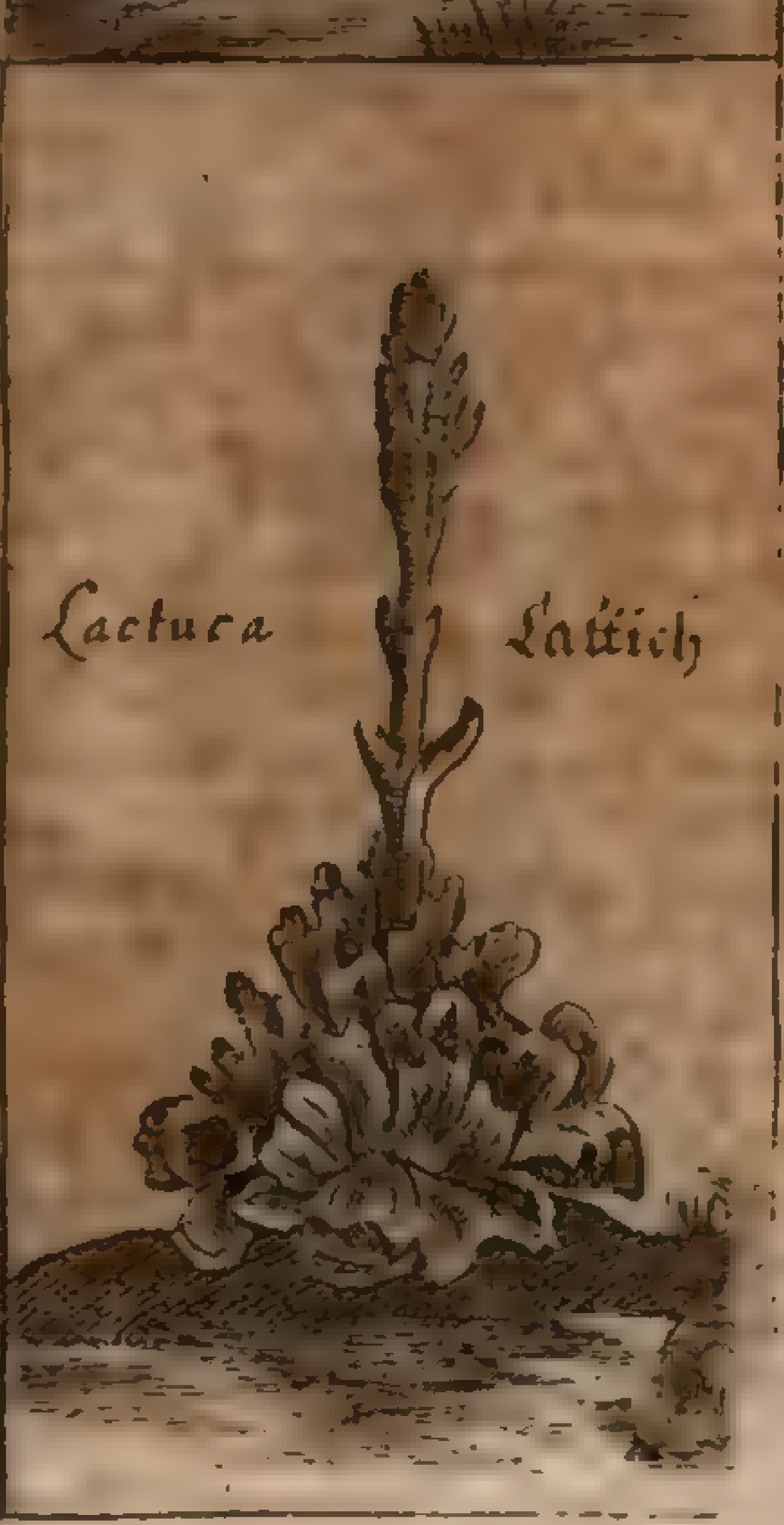



Iris noſtras.
Iris florent


Juglans
Wallnüß Bäum


Brüſtbeeren


Juniperus
Wacholder.


Lactuca
Lattich

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer.** Dieſes wird aus den Beeren/
onder vorhergehende Fermentation, und zwar ſel-
en deſtilliret.

Das Waſſer dienet ſo wol den Stein zu curiren/
ls auch zu præſerviren.

2. **Der Spir.** Dieſer wird aus den Beeren/ ſo
it Waſſer 4. oder 5. Tag und Nacht fermentiret/
rch die Blaſen deſtilliret. beſ. 2. B.

Dieſer durch die Fermentation bereitete Spiri-
is, worinn ſich das Sal volatile und Oel mit erhe-
t/ iſt trefflich in den Haupt-Beſchweren und ſeh-
hten Theilen/ ſowol inn- als äuſſerlich gebrauchet/
ht weniger verrichtet es guten Effect in Stein-
anckheiten.

N. Andere nehmen anſtatt des Waſſers Bier/
d hoffen alſo mehr des Spir. zu bekommen/ allein es
ret hernach ein Theil des Spir. vom Bier her.

3. **Das Oel aus den Beeren.**

Die Bereitung dieſes Oels geſchicht auf folgen-
Art/ man nimmt ein Faß voll Wachholderbeeren/
ſtoſſet ſie wohl/ ſchüttet darüber rein Waſſer/ ſo
l/ daß es über die Beere ſchwimme/ darnach
ittet man ſie in einem küpffernen Keſſel und de-
lir. is per aquam frigidam und ſondert das Oel
dem Waſſer ab.

Dieſes Oel wird dem Balſamöl verglichen.

Oder es wird auch alſo zubereitet: Man nim-
friſche Wachholderbeeren/ ſtoſſet ſie wol/ geuſſet
über guten Wein in ein Kolben-Glas/ machet
Glas oben zu/ ſtellet es an einen warmen Ort/
t es eine Zeitlang alſo ſtehen/ doch bißweilen ge-
ret/ damit ſichs wol purificire, alsdenn ſo zieht
ns ab/ ſo ſchwimmet das Oel empor/ welches
an die Sonne ſetzet/ damit es ſich von der Feuch-
eit wohl ſcheide.

Es nutzet dieſes Oel zu unterſchiedlichen Din-
.

Drey oder vier Tröpflein mit Wein/ oder einem
dern bequemen Liquore eingenommen/ iſt gut zu
lahmen Gliedern/ wider den Schlag/ die fallen-
Sucht und andern Gebrechen des Hauptes/ ſo
Kälte ihren Urſprung haben.

Es bewahret dieſes Oel den Menſchen für allerley
ft der gifftigen Lufft/ widerſtehet demſelben/ und
bet es aus dem Leibe.

Auch iſt es gut dem erkalteten Magen/ erwärmet
erquicket denſelben/ ſtillet deſſelben Erbrechen
würgen/ dienet wohl wider die innerlichen Ge-
däre/ reiniget die Nieren und Blaſe/ zerbricht
treibet den Stein/ fördert den Harn/ ſo man
eben/ fünff oder ſechs Tröpflein mit Peterſili-
Waſſer frühe und zu Nachts trincket; Jedoch
ß man ſolches nicht ohne Unterſcheid brauchen/
weil es offt zu hart treibet/ die Nieren mehr erhi-
und mehr Schleim herzutreibet.

Wer einen übel-riechenden Othem hat/ der
mme diß Oel auf ein Schnittlein gebähet Brod/
e es frühe und des Abends/ es wird ihm gut
n.

Philippus Gruling. in Florileg. Chym. Pract. 7.
eignet dieſem Oel 20. Tugend zu/ welcher davon
gleich kan nachgeleſen werden.

4. **Das Oel aus dem Holtz.** Dieſes wird
ter ſich/ oder durch eine Retorte getrieben/ und
d äuſſerlich in Nerven-Kranckheiten gebrauchet.

Das Waſſer/ das Anfangs gehet/ heilet die Geſchwär.

Durch eine Blaſen kan mans beſſer bekommen/ denn es gehet klar herüber.

5. **Das Saltz aus der Aſchen der Beere/ wie auch aus dem verbrannten Holtze.**

Man kan auch aus der Remenez der Beeren/ durch Waſſer ein Sal fixum aus Laugen/ welches den Harn zu treiben/ und in der Waſſerſucht und Affectibus Hypochondriacis viel vermag. Beſih Helmont. tr. de Febr. c. 6. §. 13.

N. Die aus der Aſchen der äuſſern Blättlein mit Wein bereitete Lauge heilet die Waſſerſüchtige durch die Harntreibung. Man ſehe deßfalls nach Matthiolum Comment. ad c. 87. lib. 1. Dioſcor. & Joh. Hartm. in Prax. Chym.

6. **Rob von Wacholder/** Wacholder-Honig/ Teutſcher Theriack. Man kochets mit Waſſer/ drückts durch/ und machets dick.

N. Querc. maceerirets und kochets mit Wein. P. R. cap. 23.

7. Der gummichte Extract aus dem Holtz und der Rinden. Quercet. P. R. cap. 23.

8. Der Extract aus den dürren Beeren. Dieſer wird mit Spir. Vin. oder Wacholder-Spir. bereitet. Doſ. ℈j. ℈ij.

Jeder Extract treibet den Schweiß ſehr wohl/ und iſt ein Bezoardicum wider die ſchwehre Noth/ Peſt/ und andere anſteckende gifftige Kranckheiten.

9. **Wachholder-Elyxir.** ℞ Der auserleſenen reiffen Wachholder-Beeren q. v. Zerſtoß gröblicht/ digerirs mit einem Harn-treibenden Waſſer/ denn drucks aus/ zieh es ab/ inſpiſſirs biß zur Honig-Dicke. Dieſes Honigs nimm 10. 11. 12. ꝛc. Löffel voll/ vermiſch es wohl mit Wachholder Aquæ vit, digerirs eine Zeitlang bey gelinder Wärme (in der Sonne) ſo bekömmeſt du ein Wachholder-Elyxir von wunderbaren Kräfften/ im Stein/ es ſtärcket ſolcher über das auch den Magen/ der andern Kräfften zugeſchweigen/ von denen bey den Beeren gehandelt worden. Doſ. 1. Löffel voll.

N. Der Edle Herr Chun. Quirinus, Schütze von Holtzhauſen/ vor Zeiten Darmſtädtiſcher Marſchall/ ein Mann der in allen beſchlagen war/ nun aber gar zu frühzeitig geſtorben iſt/ hat ſich durch den Gebrauch dieſes Elyxirs viel Jahr lang vor dem Stein befreyet/ da er doch vorher lange daran gelitten/ weßwegen er mir auch ſolches mitgetheilet.

Ein ander Elyxir von Wachholdern.

℞ Rob von Wachholdern/ das vor ſich aus den Beeren durch die Fermentation bereitet worden/ q. v. Wachholder-Spirit., der aus den Beeren durch die Fermentation bereitet worden/ q. ſ. Malvaſir-Wein den halben Theil/ digerirs etliche Tage in der gelindeſten Wärme/ denn decantirs. f. ein Elyxir.

Es hat wunderbare Kraft wider den Stein und ſchwachen Magen.

Dieſes iſt nichts anders als eine ſchöne Eſſentz/ welche beſtehet aus dem Wachholder-Muſſe und deſſelben fermentirten Spiritu.

Man bereitet auch eine quintam Eſſentiam Juniperi aus deſſelben Oele/ Spiritu und fixen Saltze. Doch hängen ſie nicht wol zuſammen/ daß ſie ſich auf das genaueſte verbinden lieſſen.

N. Die vornehmſten Artzneyen / die man aus den Wachholderbeeren zum bequemen Gebrauche ziehen kan/ und haben ſoll/ ſind

1. Der brennende Spiritus.
2. Das Extractum oder Muuß (welches man hier Kreide nennet.)
3. Das helle deſtillirte Oel.

Der Spiritus wird durch das Göhren und Deſtilliren zuwege gebracht/ wie der aus andern Dingen mit Zuthuung warmen Waſſers und Bierhefen.

Weil aber wegen der Bierhefen ein Zweiffel entſtehet / ob der Spiritus allein der Natur der Beeren ſey ; auch dergleichen Arbeit keine allgemeine nöthige Regel vor andre Beeren zu halten / maſſen die Hollunder und Attichbeeren ohne einige Adition göhren/ nicht anders / als wie die Säffte aus Wein-Trauben/ Äpffeln/ Birnen und andere/ denn dieſe dörffen nur zerſtoſſen / und in ein groſſes Gefäſſe 10. oder 12. Tage gethan / biß ſie ausgegohren / alsdenn kan man einen brennenden Spiritum daraus deſtilliren / welches ſehr groſſe Tugenden hat/ nach der Materia daraus er gezogen worden.

Das leichte klare durchſichtige Oel wird alſo deſtilliret.

Zerſtoß 6. Pfund Wachholderbeeren / thue dieſelbe in ein küpfferne Blaſe mit ſeinem Helme zu/ und deſtillire per gradus das geiſtreiche Waſſer und das Oel / welche zugleich aufſteigen / fahre auch fort / biß daß das aufſteigende Waſſer ohne Geſchmack ſey ; ſcheide hernach das Oel vom Waſſer mit einem baumwollenen Tocht / verwahre auch das Oel und geiſtreiche Waſſer / jedes abſonderlich in wolverſtopfften Gläſern. Nimm aus der Blaſen/ was noch hinterblieben / thue es/ weil es noch warm iſt/ in eine Schüſſel / oder ander Gefäſſe/ damit es nicht einige ſchädliche Beſchaffenheit aus dem Kupffer anziehe/ und laſſe alle den Liquorem durch ein leinen Tuch lauffen. Das Reſiduum aber drücke wohl aus. Laß alles einen gantzen Tag ſtille ſtehen / ſeihe das klare durch einen tuchenen Sack/ und laß den Liquorem biß zur Dicke eines Extracts ausdämpffen.

Mit dieſem Stücken iſt man zu vielen Kranckheiten gnugſam verſehen. Drum ich es allhier kürtzlich zuſammen gezogen.

Der Spiritus und das brennende Oel ſind mächtige Artzneyen den Weibern die Blumen zu befördern/ die Verſtopffung der Leber und Miltzes zu eröffnen / wie auch den Grieß und zehen Schleim aus den Nieren und der Blaſe auszuziehen/ ſie ſind auch gut wider die Peſt / imgleichen den Harn und den Schweiß zu treiben. Wenn das Oel äuſſerlich gebraucht wird / ſtärcket es die Nerven und löſet die harten Knoten auf.

Die Doſis des Spiritus iſt von einem halben Quentlein biß auf einen halben Löffel voll / in einer laulichten Brühe.

Des Oels Doſis iſt von 3. biß 15. Tropffen in ſeinem eignen Waſſer / oder in einem andern Liquore.

Des Extracts Doſis aber iſt von ʒj. biß auf ʒiij. in ſeinem eignen Waſſer / oder in einem andern Vehiculo.

Fermentum aus den Beeren.

℞ Wachholderbeer ℔iß. zerſtoſſen Tartar. ℔ß. Kleiner Wein-Beerlein ℔.v. zerſtoß, und thus in ein Gefäßlein / darinnen noch kei Wein geweſen/ ſondern das mit Wachholde Decoct ausgewaſchen worden/ ſtells in die Di geſtion, und laß fermentiren.

Nota: Von gedachten bereiteten Stücken ſch man noch über dieſes nach Conradum in Medulla Deſtillator. und D. Dan. Becker. in ſeiner Hau Apotheken/ welche ausführlich davon handeln.

L.

CLXXXVI. Lactuca.

Lactuca Lattich.	hortenſis	vulgaris	Seyn a
Salade Laictue	Garten-	capitata	gebräuc
Laichie. Lettice.	Lattich.	criſpa	lich.
Lattouwe / of			
Crop ſLa of			
Salat. iſt	Sylveſtris.		

Der Nahme Lactuca iſt bey allen Gewä Lehrern gebräuchlich.

Der gemeine hat lange / breite und bleich Blätter/ einen runden Stengel mit gelben B und länglichten/ glatten und weiſſen Saamen. D Krauſe iſt mit den krauſen Blättern von dieſer u terſchieden. Der Kopff-Lattig ſchleiſt die Blä wie einen Kopff zuſammen/ im übrigen iſt er dem g meinen gleich.

Er wächſet an fetten / getüngten Oertern u blühet im Sommer.

In den Apotheken hat man die Blätter u Saamen.

Es iſt der Lattich kalter und feuchter Natur/ d ihm etliche dem Brunnen-Waſſer gleich ſchä Simeon Sethi hält ihn kalt und feucht im dri Grad.

Wird mehrentheils im Sommer wie ein S mit Oel/ Eſſig und Saltz angemachet/ und entw bey den Braten aufgeſetzet / oder an etlichen O tern zu Anfangs der Mahlzeit / den Appetit zu wecken. Bey den Alten wurd er zuletzt gebrauch vor Füllerey und Trunckenheit zu bewahren / a auch den Schlaff zuwege zu bringen. Man ko die Lactuke auch an Hüner-Kalb- und Lammfle und iſt alſo geſünder/ ſonderlich denjenigen / w hitziger Natur ſeyn: Galenus ſchreibet / daß allen Oleribus keines ſey / welches dem Leib be Nahrung gebe/ oder beſſer Geblüt mache/ denn d der Lattich.

Es kühlet auch die Leber und das hitzige ent dete Geblüte/ dämpffet die Galle / ſtillet den D mehret die Milch/ erweichet den Leib / befördert d Schlaff. Hiervon kan nachgeleſen werden Zac Luſitan. de Medicor. princip. Hiſt. lib. 1. hiſt. Auch lindert Lattich die Kopff-Wehetage/ über Haupt geleget/ und iſt gut wider den Brand.

Daß er aber die Milch ſolle vermehren/ ſagt Simon Pauli geſchehe nur zufälliger Weiſe.

Dodonæus ſchreibet / daß er allein denjeni Weibern die Milch bringe / welche ſie wegen ü ger Hitze und Dürre verſiegen Stirp. Hiſt. pem 5. lib. 1. cap. 22. aber bey kalten vertreibe er Milch.

Plinius meldet l. 19. c. 8. daß der fürtreffliche M

dic

dicus Antonius Muſa, den großmächtigſten Kayſer Auguſtum mit Lattich in einer ſchwehren Kranckheit erhalten habe.

Was ſonſten Lev. Lemnius bey der Lactuca zu erinnern hat/ kan in ſeinem Buche de Occult. nat. mirac. l. 2. c. 42. nachgeleſen werden/ welches ſich diejenigen/ ſo auſſer dem Eheſtande leben/ zu Nutzen machen können.

Der Saame iſt einer aus den kleinen kalten Saamen/ tauget in Gonorrhœa, Schärffe des Harns/ und andern Kranckheiten/ worinn die Blät ter gut ſeyn.

Ich ſage die Blätter feuchten auch; Dahero llen ſie das aufwallende Geblüt. Euſſerlich ſtil n ſie die Haupt-Schmertzen in der Tobſucht und lberwitz/ und kan man ſodenn in derer Decoct die üß waſchen/ und ein zweyfaches in Lattich-Waſſer worinnen Cryſtalliſirter Salpeter ſolviret wor n) genetzetes Tuch über die Händepulſen ſchla n zur Stillung der Geblüts-Aufwallung/ ꝛc. us dem Saamen bereitet man Emulſionen mit ttich- und Endivien-Waſſer ꝛc. vor das Urin ennen.

Es kommt dieſes Kraut mit den Zichorien Arten ſt überein: daher es abſtergiret/ kühlet und mehr mäßiget iſt: Es eröffnet und treibet die Urin. ein Saame/ wie auch das Kraut/ wird ſehr gerüh et die Milch zu vermehren. Doch pfleget es auch ſelbe zu vermindern/ wenn ſie nemlich in groſſer enge durchfleuſt/ ſo temperirt es dieſelbe.

Hat demnach dieſes Kraut ein liebliches flüchti s Saltz. Der Saamen äuſſerlich gebraucht/ be dert den Schlaff.

Die bereitete Stücke.

Der Lattich und die andern Kräuter/ die deſſen atur verwandt/ iſt bequem zur Bereitung/ wenn Blätter voller Safft/ und der Stengel bald ſchieſſen will. Stoß denn eine gute Quantität ttich in einem marmorſteinernen Mörſel/ und ſſe den Safft draus/ laß ihn ſtehen/ damit das röbſt ſich ſetze/ geuß das Kläreſte in einen gläſernen lben/ und wenn du 10. Pfund Safft haſt/ ſo zie 6. Pfund Waſſer im Sande davon ab/ welches vergleichlich beſſer ſeyn wird/ als das ſonſt gemein rannte Waſſer.

Nimm den Safft der im Kolben übrig geblieben/ e ihn durch ein weiß wöllen Tuch/ damit er klar rde/ und laß ihn abdünſten biß zur Dicke eines uſes/ zu dem man ein wenig Zucker thun kan/ um beſſer zu conſerviren.

Man kan dieſes Muß in ſeinem eignen Waſſer viren/ und ſchlaffbringende und erfriſchende Ju in Gallichten Kranckheiten daraus machen; e Doſis iſt von ʒj. biß auf 2. in 10. oder 12. Lothen ttich-Waſſers.

Dieſe Art Julepen wird weit beſſer ſeyn/ als die igen/ in welchen man viel Loth Syrop miſchet/ eil der Zucker derſelben neue Fermentationes ver ſachet. Von dieſes Waſſers inſpiſſirten Saff Tugenden beſiehe ferner.

1. Das Waſſer aus den Blättern.

Dieſes iſt dienlich in allerley Fiebern und hitzigen krankheiten/ maſſen es die Hitz lindert/ die ſcharffe ennende Galle dämpffet/ ſonderlich die ſich im Magen verhält/ löſchet das entzündete Geblüt ent ehr Abends oder Morgens ohngefehr zwey Loth getruncken/ oder äuſſerlich mit leinen Tüchern übergeſchlagen. So die Säugammen diß Waſſer unter ihren täglichen Tranck vermiſchen und fleiſſig trincken/ bringet es ihnen viel Milch.

2. Der inſpiſſirte Safft.

Dieſer Safft mit Frauen-Milch vermiſchet und übergeſtrichen/ kühlet ſehr wohl an die Stirn und Schläffe geſchmieret/ mildert den Schmertzen des Haupts und machet wohl ſchlaffen.

So man darunter ein wenig Kampffer miſchet und damit das Gemächte ſchmieret/ ſtillet es den Fluß des natürlichen Saamens.

3. Die eingemachte Stengel.

N. Cam. gedencket eines Lattich-Oels/ das man in Gonorrhæa ſehr wohl gebrauchen kan.

CLXXXVII. Lagopus.

Aus den Arten des Lagopi iſt am gebräuchlichſten dieſes/ welches genannt wird λαγῶπυς Dioſc. Plin. λαγόπυρον Hipp. Lagopus oder Leporinus, Matth. Fuchſ. Dod. Lob. (der es auch Lagopyron nennet) Lagopus major, Cæſ. minor, Cam. Lagopodium, Tab. Ger. Lepor. pes, Cord. in D. ſonſten Trifolium Leporinum, Haſen-Klee. Haſenpfötleins/ Katzen-Klee. Pied de Linvre. Lagobus, Hate Cummin. Haſen Poortens/ Haſen voetkens.

An Geſtalt hat es eine zarte/ und holtzicht/ und krumme Wurtzel/ woraus wollichte Stengel einer Spannen hoch aufſchieſſen/ mit drey-blätterichen harigen Blättern. Auf den Gipffeln trägt es weiche/ zotichte/ Aſchen- und Purpur-farbene Aehren/ ſo die Pfötlein eines jungen Haſens abbilden/ mit weißlichten kleinen Blümlein.

Es wächſet unter der Satt/ und blühet meiſtens im Julio.

In den Apotheken hat man das Kraut.

Es tröcknet und adſtringiret/ und gebrauchte mans meiſtens in Bauch- und Mutter-Flüſſen der rothen Ruhr/ Blutausſpeyen/ Harnwinden/ Beſchwerung der Blaſen. Euſſerlich im Bluten der Gold-Ader/ Wunden/ in Geſchwulſten der Gemächt und Brüchen/ man gebrauchet es auch/ wenn die Haut von der Sonnen verbrannt/ und hart worden (wenn man ſich damit wäſchet.)

CLXXXIIX. Lapathum.

Iſt
- Acetoſum. beſ. Acetoſam.
- Hortenſe. beſ. Spinachiam.
- Sylveſtre
  - Anguſtifol. Davon wird allhie gehandelt.
  - Latifol. beſ. Rhabarbarum monachor.
- Aquaticum.

Dieſes Gewächs wird genannt Rumex acutus, Cord. in D. Oxylapathum Fuchſ. Matth. Caſt. Oxylapathum Dioſ. Lapathum acutum, Trag. Lob. Dob. Dod. Lapathum ſativum, Cam. Lapatum oder Rumex Lon. Caſt. Lapathum folio acuto plano C. B. 1. (in Preuſſen wird es papillaris genannt/ weil es die verſchworne Wärtzlein heilet/) Mengelwurtz/ Grindwurtz/ Streiffwurtz/ Buben-Kraut/ wilder Mangold/ wilder Ampffer/ Lenden-Kraut. Oſeille Racine de Patience. Scharp pointed Dock. Patich of Peerdick.

An Geſtalt gewinnet es einen ſtreiffigen/ röthlichen und äſtigen Stengel/ über einer Ellen hoch/ hat

Blätter wie Mangold/ doch länger/ krauſer und ſpitzig/ bekommt viel gelblichte Blumen/ und dreyeckichten Saamen. Die Wurtzel iſt gelbe und bitter.

Wächſet auf den Wieſen / in Gräben und Gärten.

Blühet im Majo und Junio.

In den **Apotheken** hat man die **Wurtzel**/ den **Saamen** aber ſelten.

So viel aus dem Dioſcoride und Galeno abzunehmen iſt/ſo haben die Mengel-Wurtzeln eine vermiſchte Natur und Eigenſchafft an ihnen/ maſſen die Blätter den Bauch erweichen; der Saame aber denſelben ſtopffet; Alſo ſind ſie auch etwas temperiret in der Wärme und Kälte/ doch haben ſie eine Art zu trockenen und zu verzehren.

Dioſcorides ſchreibet lib.2. cap.118. Von den Mengelwurtzeln insgemein/ daß die Blätter geſotten/ wie andere Koch-Kräuter den Stulgang erweichen.

Die Wurtzel hat eine ſonderbare Krafft und Tugend zu ſäubern und zu heilen allerley Räude und Grind innerlich und äuſſerlich gebrauchet/ davon ſie auch den Namen bekommen hat/daß ſie Grindwurtz genennet worden/ und dahero auch vielfältig zu den Grindſalben gebrauchet wird.

Ich achte für gut allhie zu lehren/ wie etliche die Grindſalbe bereiten: Sie nehmen Mengelwurtzeln/ machen ſie zu einem Pulver/ und vermengen ſie mit Eſſig: Andere nehmen Honig und das Pulver/und machen eine Salbe daraus/ damit ſie ſich im Bade ſchmieren: Andere kochen Kraut und Wurtzel im Waſſer/ thun ein wenig Eſſig dazu/ und waſchen die Haut damit.

Dieſe Arten die Grindſalbe zubereiten/ ſind zwar gut/ und haben ihren Nutzen/ doch thut man beſſer/ wenn man zu der grindigen und räudigen Haut folgendes Waſſer machet/ſintemal ſolches gut thun ſoll/wenn ſonſt nichts helffen will.

Man ſoll nehmen Grind- und Alandwurtzeln jedes 2. Loth.
Adorn und Wallwurtzel jed.1.Loth.
Odermenge/ Braunellen und breit Wegerich jedes 1.Manip.
Kupfferwaſſer 1.Loth.
Alaun/lebendigen Schwefel jed.1.Untz.
Salpeter ein halb Loth.
Roſen 1. Manip.
Granatſchalen 1. Manip.
Wein und Waſſer jed. 1.Maas.
Scharffen Eſſig ein Nöſſel oder 12.Untzen.

Solche Stücke ſoll man wohl weichen/ darnach ein wenig ſieden laſſen. In dieſem Waſſer ſoll man des Abends und des Morgens die Hände oder andere räudige Glieder waſchen/ etwa 8. Tage nacheinander. Nachmals ſoll man die Glieder offtmals mit einem Tüchlein befeuchten/ ſo mit Roſen und Wegrichwaſſer/ darinn ein wenig Alaun und Vitriol geleget/genäſſet worden.

Uber diß/ daß die Mengelwurtzel gut iſt zur Grind-Salbe/ vertreibet ſie auch die Pfinnen/ wie Crato bezeuget lib. 7. conſ. 49. die Zittermähler und Flechten in Eſſig geſotten/ und damit gewaſchen/ oder den ausgedruckten Safft gebraucht. Man beſehe hierüber Anton. Mizald. cent.4. mem. aph.23. Foreſt. lib.31. obſ. 3. in Scholz. Marcell. Cuman. obſ. M.24. à Velſch. edit. Mengelwurtzel vertreibet auch die Kröpffe; in der Lauge gebrauchet/ tödtet die Nüſſe und Läuſe. Dioſcorides ſchreibet an vorbemeldetem Orte/ daß man die Wurtzel rohe zerſtoſſen ſoll/ und mit Roſen-Oel und Saffran vermiſchen/ darnach wie ein Pflaſter überlegen/ ſo verzehre und vertreibe ſie die Geſchwäre/ ſo man Melicerides nennet; deßgleichen in Wein geſotten und übergeleget/ vertreibet ſie die harten Geſchwulſten/ ſo man Strumas nennet/ und die Geſchwäre bey den Ohren/ ſo man Parotidas nennet; und ſo man ſie mit Eſſig überleget/ mache ſie die Miltz dinn und geringe/ denn Galenus bezeuget/ daß ſie eine Art habe zu digeriren und zu zertheilen. Die Wurtzel im Frühlinge geſammlet/ ehe ſie herfür grünet/ aufgetrocknet/ und an die Zähne gehalten/ hält Hartmannus in Praxi Chym. trefflich gut wider d Zahn-Wehtage. Welches kan bekräfftiget werden mit einem Exempel aus dem Foreſto, welches aufgezeichnet lib. 14. obſerv. 6. Th. Willi ſchreibet Tract. de Scorb. daß kein fürtreff Mittel ſey wider den Scharbock/ als eben die Wurtzel.

Wenn man dieſes Krauts Saamen zerſtöſſet/ und einen Löffel voll davon in einem Tranck warmen Brühlein giebet/ ſo verrichtet er in der rothen Ruhr Wunder.

Der Saamen von der wilden Mengelwurtz um den lincken Arm gebunden/ ſoll den unfruchtbaren Weibern zur Fruchtbarkeit beförderlich ſeyn. Anton. Mizald. Cent.9. memor aphor.76.

In Summa: Es iſt in den Zufällen der Hau ſehr gut/ ſowol inn- als äuſſerlich zu gebrauchen/ a in der Krätze/ Blattern und Jucken. In dieſ Beſchwerden gehet es allen andern Simplicibu vor. Deſſelben Decoctum dienet innerlich das G blüthe zu reinigen/ oder äuſſerlich damit zu waſch Crollius lobet es de Sign. rer. wider die Roſe. alten Rauden hält man die Wurtzel mit Eſſig ſtoſſen und übergelegt vor das beſte Mittel. In allerhartnäckichten Krätze nimm deſſen Wurtz che ſie im Waſſer/ thue Hünerkoth dazu/ daß e Cataplaſma werde/ lege es über/ es vergehe ſelbe.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus der Wurtzel. ſes ſoll ſehr gut zu den Flecken/Bläslein und and Haut-Mählern ſeyn.

Der Extract aus dem Saamen iſt in der rot Ruhr gut.

CLXXXIX. Larix oder Lar

Λάριξ, Larix, Matth. Dod. Fuchſ. Lon. L Caſt. Cluſ. hiſt. Tab. Ger. Cam. Lerchen-Ba Lerchen-Dannen. Des Eſpinardes. Larch or rix-Tree, with Leavs like the pine-tree. cken-Boom.

Diß Gewächs iſt den Griechen unbeka geweſen/ dahero haben die Griechiſche S benten deſſen nirgend gedacht. Die alten teiner erkantens gleichfalls nicht recht.

An Geſtalt iſt er ein äſtiger hoher Baum/ d Blätter wie der Kifern/ doch zärter und wei ſind; trägt längere Zapffen/ als der Cypreſ Baum/ ſo aus blätterichen Schuppen zuſam geſetzet ſind/ unter deren jeden zwey kleine geflü te Saamen-Körnlein liegen. Aus dem durchbohreten Stamme fleuſt ein flieſſiges Hartz / ſo vor gemeinem Terpenthin verkauffet wird.

Er wächſet an bergichten Oertern/ daher es auch in der Schweitz/und um Trident ſehr gemein iſt. Es blühet im Frühling.

In den Apotheken hat man die Blätter und Rinde. Dieſe adſtringiren.

Das Holtz. Dieſes iſt gut vor den Arabiſchen Ausſatz.

Das Hartz / und der Schwamm/ der an dieſem Stamm wächſet/ wird Agaricum genannt.

Das Hartz oder Reſina flieſſet aus dieſem Baum/ wenn man ihn biß auf den Kern durchbohret / und wird gemein Terbenthin genannt / davon beſſer ten.

Das Moos kommet in die Nießpulver.

In den alten Stämmen findet man was / das ner einem Leder gleichet / und ſehr gut vor das Bluten und Wunden ſeyn ſoll.

Lavendula beſ. Spica.

CXC. Laurus.

δάφνη. Lorbeerbaum/ Laurier. Bay-Tree and Laurel Tre. Laurier en Laurus Boom.

- hortenſis
  - latifolia. Dieſer iſt gebräuchlich.
  - anguſtifolia vulgaris. Dieſen kan man auch an ſtatt des erſten gebrauchen.
- ſylveſtris

Er wird genannt(nemlich Latifolia) Laurus latiore folio, Matth. Caſt. L. Latifolia, Cord. in D. Latifolia mas, Tab. L. Latifolia, πλατυλέρα, Geſc. C. B. 1.

Der ſchmalblätterichte Lorbeer aber wird genannt Laurus, Brunf. Trag. Lon. Lob. Laurus tenuifolia Matth. Cord. in D. Caſt. Cam. Lauri altera ſpecies, Dod. Laurus mas, Tab. Ger. vulgaris C. B. 2.

Der breit-blätterichte Lorbeer-Baum ſchieſſet an ſtalt mit vielen Aeſten / die mit einer dunckelgrünen Rinde überzogen ſind/ in die Höhe/ hat länglichte/ breite / harte wohlriechende und etwas bittere Blätter. Bringet Gras-grüne Blumen/ worauf ſpältige Beeren folgen / ſo mit einer ſchwartzen Rinden umgeben ſind.

Er wächſet gar häuffig in Italien/ bey uns aber wird er nur in den Gärten gepflantzet.

Er wächſet auch häuffig in Hiſpanien und Portugall. Er grünet ſtetig/ blühet im Mertz und April in beſagten Ländern. Die Beere beginnen bey Ende des Herbſtes zu reiffen/ und bleiben/ wo man ſie nicht abbricht/ den gantzen Winter durch am Baume ſtehen.

In den Apotheken hat man die Blätter und Beeren.

Die Beeren ſind im Gebrauche / und kommen den Wachholderbeeren in etwa gleich. An Geſchmacke und Geruche aber geben ſie ein gewiſſes Gewürtz von ſich an den Tag/ und ſind ein treffliches Carminativum ſo wol inn- als auch äuſſerlich zu gebrauchen. Wenn man die Beeren in Wein kocht/ und ſie über die Wehen / ſo nach der Geburt entſtehen überlegt/ thun ſie trefflich wohl. Man gebraucht auch ſonſten den Schweiß zu treiben innerlich. E, in febri maligna ʒj. der Beeren mit deſtillirtem Eſſige oder Weine gereichet / und damit geſchwitzet.

Galenus ſchreibet / daß ſo wol die Beere als die Blätter warm und trocken ſind / und zwar / wie etliche wollen/ im dritten Grad. Doch ſollen die Beere etwas hitziger ſeyn / denn die Blätter: Sie erweichen/ zertheilen / machen dinn / und ziehen aus. Die Rinde des Baums ſoll nicht ſo ſcharff und hitzig ſeyn/ doch etwas bitterer / und ein wenig zuſammen ziehen.

Paulus Ægineta ſchreibet lib. 7. de Re Med. daß die Rinde der Wurtzel zu Pulver geſtoſſen / und eines Guldens ſchwehr mit ſtarckem Wein eingenommen/ den Stein zermalme / und ſey gut den Leberſüchtigen/ welches auch Galenus bezeuget. Fernelius ſchreibet / daß die Lorbeeren nützlich vermiſchet werden unter die Artzeneyen / ſo zu den müden und ſchwachen Senn-Adern gebrauchet werden. Die Weiber wiſſen wol damit ihre verſtandene Monat-Zeit zu befördern/ wenn ſie nehmen:

Sechs zerſchnittene Lorbeere / Poley und Majeran jed. eine Hand-voll/ Macis 1. Quintl. binden ſie in ein Tüchlein/ gieſſen darüber 12. Unzen guten weiſſen Wein/ und laſſen ſolches in einer Kannen in heiſſen Waſſer ſieden / biß ohngefehr der dritte Theil conſumiret iſt / und wenn dieſes ein wenig erkaltet/ drucken ſie das Säcklein aus / und trincken die abgeſeihete Brühe auf zweymal.

Oder ſie nehmen Lorbeeren 2. Untzen/ Bachmüntze/ Centaurien/ Sevenbaum Fœnum Græcum jed. 2. Hände voll/ zerſtoſſen die Lorbeeren gröblicht/ und ſieden dieſes zuſammen in Waſſer/ biß daß der dritte Theil davon verzehret iſt / ſeihen es durch/ vermiſchen den Tranck mit Zucker/ und trincken davon.

Man kan auch ein ſolch Pulver machen / die monatliche Weiberzeit zu befördern: Man nimmt Trochiſcos von Myrrhen 4. Quintl. Diptamwurtzel dritthalb Quintl. Sevenbaum ein halb Quintl. Lorbeer und Bibergeil jedes zweene Scrupel/ machet ein Pulver / und nimmt davon jedesmal ein Quintl. in einem Trunck Beyfußwaſſer.

Etliche Weiber brauchen die Lorbeer auch wider das Aufſtoſſen der Mutter / und nehmen dazu ein wenig Stickwurtz. In Wein geweichet/ und denſelben getruncken/ bekommen ſie wol den Kindesbetterinnen / welche nach der Geburt Bauchwehe und Grimmen haben / treiben auch aus/ was von übrigen Bürden vorhanden; der Rauch davon durch ein Rohr aufgezogen / bringet herfür die Mohnkinder, L. Scholz. in Conſ. Crat. l. 7. c. 91.

Dioſcorides ſchreibet/ daß man aus dem Pulver der Lorbeeren mit Honig und ſüſſem Wein eine Lattwerge bereiten könne / welche gut ſey wider die Schwindſucht/ wider den kurtzen und ſchwehren Athem / und wider alle Flüſſe/ ſo auf die Bruſt fallen. Dodonæus aber ſchreibet dagegen/ daß ſie nicht zu den Gebreſten der Bruſt oder der Lungen gebrauchet werden / ſondern vielmehr zu den Mängeln des Magens / welchem / wenn er blöde und kalt iſt/ ſie gut thun ſollen zu den Beſchwehren der Leber/ der Miltz und der Blaſen. Sollen eine Art oder Krafft haben / den erkalteten Magen zu erwärmen / die Dauung zu befördern / und den groben Schleim zu verzehren: Sie ſollen auch allem Unwillen des Magens wehren/ und einen Appetit machen: Sollen eine Krafft haben die verſtopffte Leber zu eröffnen/ wie auch die Miltz und den Harn treiben. Es widerſtreben auch die Lorbeeren der Gifft und Peſt/ daher ſie von etlichen mit unter den Theriack genommen werden / und werden nützlich mit Wein getruncken wider der Spinnen- und Scorpionen-Stiche. Sind gut in der Colic / Tympanite, wie auch das Oleum de baccis lauri. Etliche gebrauchen ſie zur gewiſſen Zeit des Jahres auf eine ſonderliche Art / und in gewiſſer Zahl wider das Podagra.

Die Blätter mit Gerſten-Mehl oder Brod aufgeleget / lindern alle hitzige Geſchwüre. Klein zerſtoſſen / und damit den Ort beſtrichen / ſind ſie gut wider der Weſpen- und Bienen-Stiche. Man leſe hievon nach Foreſt. l. 6. Obſ. Chir. 34. Phil. Gruling. Medic. Curat. Cent. 1. Obſ. 7. Zacut. Luſitan. l. 3. Prax. admir. Obſ. 83.

Ein Bad von Lorbeer-Blättern / lindert den Schmertzen der Blaſen / befördert den Harn und die Frauenzeit.

Uber vorgedachten Nutzen kan man die verſtandene Monat-Zeit der Weiber mit den Lorbeeren befördern / wenn man nimmt Lorbeere / Wachholderbeere / Någlein / Beyfuß / Oſterlucey und Weyrauch / ſolches auf glühende Kohlen wirfft / und ſich von unten damit räuchert.

Lorbeer-Pulver mit Honig vermiſchet / und ſich nach dem Bade damit geſchmieret / vertreibet die Flecken und Maſen der Haut / heilet auch alle unreine Schäden und Geſchwüre.

Die bereitete Stücke.

1. Lattwerg von Lorbeern.

Deſſelben Bereitung iſt folgende:

Nimm Blätter von Raute ʒx.
Saamen von Ammey
Kram-Kümmel
Schwartzen Kümmel
Liebſtöckel
Garten-Kümmel
Mohren-Kümmel
Calmus
Wolgemuth
Bittere Mandeln
Schwartzen Pfeffer
Langen Pfeffer
Roß-Müntze
Lorbeeren
Bibergeyl jed. ʒij.
Sagapen. ʒß.
Opopanacis ℥iiſ.
Honig dreymal ſo viel als obiges zuſammen wieget
(oder ℔j. ℥iiij. ʒvij.)

Reibe alles klein/ und thue zuletzt die Gummien darein.

Es dienet wider die Colicam und Iliacam paſſionem, und Schmerzen der Inteſtinorum, ſo von Kälte oder Winden entſtehen. Man gebraucht es in Clyſtiren die Winde zu zertheilen oder abzuführen.

2. Das Pflaſter von Lorbeer.

Nimm Weyrauch
Maſtix
Rothe auserleſene Myrrhen jed. ℥j.
Lorbeeren ℥ij.
Cyperwurtzel
Coſtenwurtzel jed. ℥j.
Lohr-Oele
Venediſchen Terpentin
Gelben Wachſes jed. ʒß
Geläuterten Honigs q. ſ.

N. Wenn die andern Dinge klein geſtoſſen/ und mit dem Honig wohl durchgetrieben ſind / ſo thue letzlich das Lohr-Oel/ Terpenthin und Wachs dazu.

Dieſes Pflaſter zu den kalten/ blöden Magen wird auch gebraucht wider die Schmertzen und Grimmen des Leibes: Stillet inſonderheit mächtig das Bauchwehe bey den Kindern: Thut wohl der Leber/ Miltz und Mutter/ und andern Orten mehr/ da Schmertzen aus kalten Winden oder groben Schleime entſtehen. Es thut auch wohl den Waſſerſüchtigen/ mit trockenem Ziegen- oder Kühe-Koth vermiſchet.

Zwölfferus bereitet alſo ein

Emplaſtrum de baccis Lauri ſtomach.

℞. Klaren und flüſſigen Terpenthin ℥iij.
in denſelben zerlaſſe
Pulveriſirten Maſtix ℥ij.
Weiſſen Weyrauch ℥iß.
Takamahak ʒß.

Wenn dieſes alles wohl untereinander gemiſchet b gelindem Feuer/ alsdenn thue måhlig folgerlich d andern folgende Stücke dazu:

Krauſe Müntzen Honig ℥ij.
Pulveriſirte Lorbeeren
Muſcaten-Nüſſe jed. ℥iß.
Gewürtz-Någlein ℥j.
Calmus
Zittwer jed. ʒvj.
Muſcaten-Blüthe ʒ

Mache ein Pflaſter daraus.

Es dienet in eben denen Zufällen/ in welchen ges gerühmet worden.

3. **Lorbeer-Oel.** Dieſes wird aus den friſ Beeren gepreſſet / oder ſonſten durchs Kochen h aus gebracht.

Es wird alſo bereitet: Man nimmt der friſ wohlzeitigen Beeren ſo viel man will / zerſtoſſ wol/ kochet ſie in Waſſer/ thut ſolches in einen S und drucket es aus/ ſo findet man das Oel aus d ausgedruckten Waſſer empor ſchwimmen.

Dieſes Oel hat eine Art zu erwärmen/ zu erw chen/ zu eröffnen / zu zertheilen/ zu trocknen / reinig auch und vertreibet die Winde: Wird derowege nützlich gebrauchet wider allerley Flechten / Ma Räude und Unreinigkeit der Haut. Imgleichen w der alle kalte Gebrechen der innerlichen und äuſſer chen Glieder/ ſo man ſich warm damit ſalbet. S man den Rückgrad/ ehe denn das Fieber einen a greiffet / wohl damit ſchmieret / wehret es dem F und Schaudern.

Wider den kalten Schlag kan man eine ſ Salbe machen: Man nimmt Lohr-Oel/ Biberg öl und Coſtöl jedes 2. Untzen/ Oel von der Spica u Petrolei jedes eine halbe Untze / und Wachs ſo dazu genug iſt: Will man es aber geringer hab ſo kan man an ſtatt des Petrolei Chamillenöl n men. Mit dieſer Salbe ſoll man den Patie ſchmieren an dem Orte / da die Nerven verſte ſind; auch ſoll man jederzeit/ wenn man die S gebrauchen will / ein wenig ſtarcken Wein o Brandwein dazu thun/ und den Ort warm d ſalben.

4. Das deſtillirte Oel. ℞. Lorbeer ℔ij. ſtoß/ und gieß laulicht Waſſer ℔iij. daran/ dem ſie eine Zeitlang geſtanden/ ſo deſtillirs d einen Alemb. oder Blaſen/ ſo gehet das Oel über/ welches man durch einen Trichter von W ſcheiden ſoll.

Dieſes Oel zertheilet die Winde / beſonder dem Spaſmo der ſchwangern Frauen / der C Wenn man die vom Schlag gerührte Glieder mit beſtreichet/ ſo werden ſie dadurch zu recht bracht. Wenn mans in die Ohren thut/ ſo leg derer Schmertzen / ſtärcket das Gehör/ vertilg Flecken des Angeſichtes/ und tauget vor die Ha Geſchwär / heilet gleichfalls den Grind. Doſ. g iij. iv. beſ. Tenz. in Exeg.

Der Spir. Dieſer wird aus den mit Waſſer fermentirten Beeren bereitet.

6. Die Eſſentz. Dieſe wird aus den Beeren
ereitet/ wenn mans in den Spir. infundiret.

Wir wollen hier noch zwo Arten anführen/ als
a ſind:

Laurus

lexandrina. Trag. fructu, pediculo inſidente.
Bauh. Hippogloſſum Matth. Dod. Lob. Vru-
ria Lon. & Bislingva Officin. Epiphyllocarpon,
pigloſſon. Zapffenkraut/ Auffenblat/ Keelkraut/
pf.lkraut/Zungenblat/Haukenblat Hockerblat.
Man braucht das Kraut fürnehmlich zu dem ab-
fallenen und geſchwollenen Zäpfflein/ Mundfäu-
/ und Geſchwärlein im Munde im Waſſer geſot-
/ und damit gegurgelt/ oder aber darüber ge-
nken: Es ſoll auch ein ſonderliches Hülff-Mittel
n den jungen Kindern zum Bruch/ wenn man
en das Pulver davon mit einer Brühe/ darian
alwurtz geſotten etliche Tage eingibt/ Solenand.
.4. Conſ. 31. Man ſoll aber auch daneben den
t mit bequemen Bänden verſorgen.

Etliche halten das Pulver von der Wurtzel oder
ättern für ein bewehrtes Experiment im Auſſtoſ-
der Mutter/ mit warmen Wein oder Fleiſch-
he eingenommen. Joh. Prævot. in Medic. Pau-
. zehlet die Wurtzel mit unter diejenigen/ ſo die
burt und Nachgeburt fort treiben. Es wird auch
der den Stein und Harnwinde ein Tranck von
ſem Kraut mit ſonderbarem Nutzen gemachet.

Laurus

ſea. Oleander Lob. Nerion. Trag. Tab. flori-
s rubeſcentibus C. Bauh. Nerium Matth. Rho-
dendron Dod. Rhododaphne Geſn. Cam. Ole-
der Lorbeer-Roſen/ weil die Blumen einer Ro-
die Blätter aber dem Lorbeer-Laub ähnlich/ Un-
denkraut/ weil es ein ſchädlich Kraut/ das Men-
n und Viehe tödtet umb deßwillen auch Men-
n und Vieh ihm nicht hold.

Wächſt von ihm ſelbſt umb Tripoli in Syrien/
ihn die Einwohner Defle nennen/ ſo ſind auch
e Bäumlein gemein in Candia an dem Waſſer.
an findet ihn auch an etlichen Orten in Franck-
h/ item um Genua und in Hetruria bey Livorne;
d auch in den Gärten gebauet. Soll beydes
nſchen und Vieh ein Gifft ſeyn. Wiewol Pli-
s lib. 16. c. 20. und lib. 24. cap. 11. faſt das Con-
rium ſchreibet/ und ſaget es ſey ein Wunder-
g/ daß das Nerium mit Rauten aus Wein ge-
ſen den Menſchen behüte für der Schlangen-
ft; das Vieh aber um das Leben bringe/ ſon-
lich die Schafe und Geiſſen/ wenn ſie allein das
aſſer trinken/ darinn die Blätter gelegen. Sol-
s b. kräfftiget auch Dioſcorides lib. 4. c. 77.
atthiolus hingegen meldet/ es ſey dem Menſchen
nd/ wenn es kein Gifft im Leibe finde/ damit
ſich überwerffen kan/ ſonſten es das ander Gifft
treibe.

Lens arvenſis.

Φακὸς. Φακῆ. Theophr. Lens vulgaris, agreſtis,
nticulæ, 1. genus, Trag. Lens minor, Lob. Dod.
am. Linſen.

An Geſtalt hat es ſchwache und an der Erden
nde Stengel/ die Blätter ſind wie an den
Wicken/ doch klein und rauh. Die Blätter entweder röthlicht oder weißlicht/ denen kurtze Schötlein folgen/ deren jedes 2. weiſſe oder braune/ glatte/ und runde Saam-Körnlein in ſich hält.

Wird auf den Aeckern geſäet.

Blühet im Sommer.

Die Linſen halten das Mittel zwiſchen warmer und kalter Natur/ ſind trucken im andern Grade.

Dioſcorides ſchreibet/ daß ſie das Geſichte verdunckeln/ ſeyn auch ſchwerlich zu verdauen/ beſchädigen den Magen/ und blähen die Gedärme.

Auch ſollen ſie ſchwere Träume bringen/ dem Kopffe/ Spann-Adern und der Lungen gefährlich zu viel in der Speiſe genoſſen. Oribaſius, wie auch Ægineta melden/ daß ſie eine böſe Nahrung geben/ und ein grobes dickes Geblüthe machen. Daher auch Galenus ſchreibet/ daß diejenigen/ welche der Linſen viel eſſen/ leichtlich in den Ausſatz gerathen können/ auch zu den Krebs geneigt ſind/ denn ſie ein grob melancholiſch Geblüt machen.

Es haben auch die Linſen eine Krafft zuſammen zu ziehen/ derowegen ſie auch den Stuhlgang ſtopffen/ ſonderlich/ wenn ſie geſchälet ſind; ſind alſo nützlich denen/ ſo den Bauchfluß und die rothe Ruhr haben; dienen auch wol den Weibern/ ſo zu viel flieſſen.

Linſen in Eſſig gekocht/ und wie ein Pflaſter übergeleget/ vertreibet die harte Geſchwäre am Halſe. Im Waſſer und Saltz geſotten/ und aufgelegt/ zertreiben die überflüſſige knollichte Milch in den Brüſten. Mit gedorreten Roſen oder Granat-Apffelſchalen/ und mit Honig zu einem Pflaſter geſotten/ und warm aufgeleget/ iſt gut wider die hitzige Geſchwulſt des Hindern; mit Gerſten-Mehl geſotten/ und aufgeleget/ ſtillet den Schmertzen des Podagrä. Wider hitzige Geſchwulſt der Augen/ ſchreibt Dioſcorides, ſoll man Linſen und Steinklee in Waſſer ſieden/ und damit die Augenlieder und Winkel beſtreichen.

Hiebey ſoll man auſſer obgedachtem in acht nehmen/ daß man der Linſen Decoct/ das ſonſten in Heraustreibung der Kindsblattern ſehr gemein iſt/ bey vornehmen Perſonen/ weder Anfangs/ noch in derer Fortgang gebrauchen ſoll/ weil es zugleich unter ſich treibet. Andere halten gar nichts drauf.

CXCI. Lens paluſtris.

Lenticula paluſtris, aquatica, Lenticula aquatica, Brunſ. Paluſtris, Matth. Cord. in D. Lob. Ger. Dod. Lenticula paluſtris vulgaris, C. B. 2. Waſſerlinſen. Lentile d'eau Dukmeat, Lentils. Waterlinſen.

Sind von Geſtalt kleine/ glänzende/ runde und wie Linſen/ platte Blättlein/ obenher an Farbe grün/ unten ſchwartzlich/ ſchwimmen häuffig auf den Waſſern/ und ziehen mit ihren zarten Zäſerlein ihre Nahrung aus dem Schlamme an ſich.

Wachſen häuffig in ſtehenden Waſſern/ Teichen/ Pfützen und Gräbern.

Sie werden Sommers-Zeit angetroffen.

In den Apothecken hat man die Blätter/ die auf dem Waſſer ſchwimmen.

Sie kühlen und feuchten im 2. Grad/ und werden gebrauchet in Entzündungen und Hitzen des Geblüts/ euſſerlich aber in den böſen Rauden.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer/ das in täglichen Fiebern/ nicht aber in den böſen tauglich iſt.

CXCII. Lentiſcus.

Lentiſcus, Matth. Dod. Lon. Cluſ. Lob. Cæſ. Caſt. Maſtixbaum. Lentisque Lentiſch. or Maſtich-Tree. Maſtixboom. Iſt ein beertragender Baum/der in Italien/ Franckreich/ beſonders aber in der Inſul Chio wächſet.

Dieſer Baum gewinnet an Geſtalt/ wie die Haſel-Staude/ viel Gärten und zähe biegige Aeſte: Hat Blätter wie das Schüß-Holtz/ doch härter/ und je achte an einem Zweige herab hangen. Die Blüthe iſt moſicht/ und hanget an langen Stichlen/ worauf Beeren folgen/ ſo erſtlich grün/ wenn ſie aber zeitig/ ſchwartz ſind/ voll ölichten Safftes/ und haben einen harten ſchwartzen Kern.

Das Hartz/ ſo aus dieſem Baume triefft/ heiſt Maſtix: Maſtiche, Reſina lentiſcina, Gluten Romanum, und iſt der beſte/ welcher gelblicht-weiß/ glänzend/körnicht/dürre/ſpröde/ und wolriechend iſt.

N. Bellon. L. 2. Obſ. c. 8. ſaget/ daß nur allein die Maſtixbäum in der Inſul Chio Maſtix tragen/ dawider aber die Erfahrung ſtreitet/ denn mir mein geliebter Hr. Schwager J. Glaſer ein Stück von dergleichen Baum mit Maſtix angefüllet verehret/ das er doch aus dem Schweitzerland bekommen.

Nichts deſtoweniger iſt der Maſtix aus der Inſul Chio der beſte/ und wächſet auch am meiſten alldorten/ ſo daß man ſich allda nicht wenig mit deſſen Sammlung nähret. In Portugall und Franckreich aber bekommet man gar wenig deſſen/ ſo/ daß ihn nicht einiger Menſch bald ſammlet/ wie Amatus Luſitanus enarrat. 18. in Dioſcor. bezeuget.

N. Das der Maſtix-Baum dreymal blühe und Frucht trage/ ſchreibet Ruellius, allein ſolches iſt falſch/ allein zeitiget er zu drey unterſchiedenen Zeiten die Frucht/ daher dieſer Fehler kommen.

Von dem Maſtix beſ. drunten/ wie auch Maſtichologiam D. Joh. Stephani Strobelbergeri ſ. 1.

In den Apotheken hat man davon den Maſtix/ wovon unten ein mehrers.

Das Holtz mit Wein gekochet/ und lange nach einander getruncken/ rühmen Fonſeca Tom. 2. Conſ. 52. und Lazar. River. l. 10. Prax. Med. cap. 10. wider die überflüſſige güldene Ader. Stillet auch den unmäſſigen Weiberfluß River. l. 15. c. 3. und ſtärcket den Magen. Es wird auch das Decoctum gelobet wider die Glieder-Schmertzen und Podagra. Vid. Liberat. de Liberat. Podagr. Polit. l. 3. c. 6. it. Gvern. Rolfinc. Ordin. & Method. Medicin. Special. l. 10. c. 5. Joh. Prævot. Medicin. Pauper. Bened. Sylvat. Cent. 3. Conſ. 90. & ſeq. Deßgleichen wider die Hauptflüſſe River. l. 1. Prax. Med. c. 15.

Aus dem Holtz machet man ſonſten Zahn-Stihrer/ die vor allen andern den Vorzu haben.

N. Hipp. gebrauchet auch die Beer/ die er χυλίδας nennet.

N. 2. Man drucket auch ein Oel aus den Beeren/ Cluſ. in hiſt. bey uns aber iſt es nicht gebräuchlich.

Joh. Agric. in Chir. Prav. Tract. 1. §. 7. ſchreibet/ daß wenn man von dem deſtillirten Maſtix-Oel zwey oder drey Tropffen über den Nabel ſtreiche/ werde der Harn dadurch alſobald getrieben.

CXCIII. Leviſticum.

Liguſticum vulgare C. B. 7. (inter Libanotides)
Laſerpitium Europæum, Germanicum, Leviſ
cum, Brunſ. Lob. vulgare, Matth. Dod. Ligu
cum, Brunſ. Cord. in D. Lon. Tab. ſativum, Tr
Cord. hiſt. vulgare, Cam. Lybiſticum. vulgar
Fuchſ. Icon. Laſerpitium, Ger. Smyrnium, Fu
ſonſten Hippoſolinum, Liebſtöckel/ Badkraut. L
viſtic. Ligurtic. Pænais ou Liveſche. Lova
Lavetſe. Lavas.

N. Man findet auch Liguſticum verum, b
Seſeli Offic. und Laſerpitium Dioſcoridis, da
Laſer, ein denen heutigen unbekandter Gum
kommet.

Liguſticum wird er genannt/ weil er m
ſtens in Ligurien auf dem Berg Appen
hervor kommet.

An Geſtalt bekommet es einen dicken/ knotich
hohlen und ſtreiffigen Stengel/ 3. Ellen hoch u
drüber/ mit groſſen zerſchnittenen Blättern/ faſt
am Waſſer-Eppich. Die Blumen Kräntze brin
viel gelbe Blümlein/ ſo einen ziemlichen groſſen
ten Saamen hinterlaſſen. Die Wurtzel iſt
runtzlicht/ weiß und wurtzhafften Geſchmacks.

Wird in den Gärten unterhalten.

Blühet im Junio und Julio. Der Saame
ſet im Auguſt-Monat.

Wird aus dem Saamen erzieblet/ und er
dert einen fetten/ feuchten und ſchattichten Bo
In den Apotheken hat man die Blätter/ W
tzel und den Saamen.

Er hat einen ſüſſen und gewürtzhafften Geſchm
und Geruch. Abſonderlich dienet die Wurtz
Winde zu zertheilen/ und das Acidum zu deſt
ren/ ſolches thut auch der Saamen. Man b
tet in der Colica Clyſtire daraus. In Suffoca
der Mutter und ſchweren Geburth wird es ſeh
lobet. So man die bloſſe Wurtzel in Weinbe
oder geſtoſſen in Wein gelegt unter die Naſe g
ten/ ſtillet paſſionem hyſtericam. Wenn
den Saamen innerlich gebraucht/ ſo ſchreiben
che daß es die Urin ſchwartz färben ſoll. Es
aber noch gewiß zu erfahren.

Es wärmet und trocknet im 3. Gr. incidirt
öffnet/ dienet wider Gifft/ treibet den Harn/
vor die Wunden/ ſtärcket den Magen/ iſt gu
Keichen/ treibet den Monatfluß und die todte F
aus/ zerlöſet den zähen Tartarum, ſtillet die
entſtandene Schmertzen/ eröffnet die Verſto
gen der Leber/ und der Miltz/ und iſt gut in der
ſucht/ mit Wein/ etwas Fenchel und Anis ge
und getruncken. Auch reiniget er die Bruſt
Lunge/ benimmt den Huſten und Auffſteigun
Mutter/ maſſen etliche Perſonen allein durch
ung des Leibſtöckel-Saamens und denſelben n
geſchlucket von dieſen Affect ſind curiret we
wie ſolches bezeuget Foreſt. lib. 28. obſ. 32. in S
& obſ. 34. Er zertheilet das geronnene Geblüt
Leibe/ und dienet wider die Peſtilenz und faule
giffte Lufft. Ein Bad gemachet von Liebſtö
Roſmarin/ Camillen/ Mutterkraut/ Stein
Griechiſch Heu iſt gut wider den Stein und L
Liebſtöckel-Saamen zwey Theil mit einem
Pfefferkümmel zerſtoſſen/ und davon ein Quin
mit Wein getruncken/ ſtillet den Schmertzen
erkalteten Magens/ und leget das Reiſſen der
därme. Gepülverter Liebſtöckel-Saamen 1. Q
lein ſchwer mit Wein getrunken/ tödtet und tr
die Spulwürm aus.

Die Wurtzel klein geſchnitten/ in ein Säcklein gefaſſet in Wein oder Waſſer geſotten/ und auf den Unter-Leib warm geleget/ oder unter die Achſeln gebunden/ iſt gut wider das Aufſteigen der Mutter.

N. 1. Der gemeine Mann trincket durch deſſen holen Stengel/ wodurch der Huſten/ ſeiner Einbildung nach/ ſoll geſtillet werden.

N. Wenn man die Wurtzel gräbet/ wenn die Sonne in Widder tritt/ und ſelbe anhänget/ ſo tau- et ſie ſtatt eines Amulets in Abnehmen des Leibes.

elix-Wurtz.

Man hält darvor/ daß deſſen Saamen den arn ſchwartz färbe/ wenn man ihn unter die edicamenten miſche.

Die bereiteten Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen raut/ mit Wurtzeln und Blumen/ ſo im Junio ſammlet worden.

Es iſt gut wider den Stein/ Bruſt und Seiten- chen/ vertreibet die Heiſerkeit und Geſchwüre des undes und der Kehlen/ lindert den kalten Hu- zertheilet das geronnene Geblüth/ befördert die enſes/ macht die Geburth leicht/ treibt die todte ucht und Nachgeburth aus/ ſtillet das Nachwe- / und reiniget die Kindbetterinnen/ vertilget die ecken des Angeſichtes/ und die blauen oder rothen ähler/ des Tages etlichemal damit gewaſchen.

2. Das deſtillirte Oel. Es ſteiget mit dem aſſer herüber/ und iſt eine beſondere Hülffe für Leibwehe/ Drey Tröpfflein mit warmen Wein er einem andern beqvemen Liqvore eingenom- en.

3. Das Saltz aus der Aſchen/ welches ein gu- Hülff-Mittel iſt in der Peſt. Etliche machen ch ein Extractum aus der Wurtzel/ ſo zum kal- Magen/ Mutter und Leibwehe/ wie auch zu al- oberzehlten Gebrechen nützlich.

CXCIV. Lichen.

Lichen petræus, Lixen ſaxatilis, muſcus ſaxa- is, Hepatica, Brunf. Lob. Lon. Tab. hepatica atilis fontana, Trag. Lichen, Matth. Fuchſ. d. Cord. in D. Caſt. Lichen. 1. petræa. Leber- aut/ Stein-Leber-Kraut/ (weil es gerne an den lſen und Steinen der Brunnen wächſt) Stein- bten/ Mooskraut/ Brunnenkraut. Hepatique fontaine, Fontain. Liverwort, ſtony or the untain. Leverkruyt van de Steenen of fon- nen/ of Water Leverkruyt.

N. An ſtatt deſſen kan man auch gebrauchen uſcum arboreum cruſtaceum. Beſ. Pulmona- arborea.

An Geſtalt hat es breite/ grobe/ feiſte/ und ge- altene Blätter/ ſo ſchuppenweiſe aufeinander lie- n. Wenn es alt wird/ bekommt es zarte Sten- deren jedes ein Graß-farbenes/ wie ein Stern- n geſtaltetes Blumlein trägt.

Wächſet an naſſen und ſchattichten Orten/ bey d in den Brunnen und befeuchteten Steinfelſen.

Blühet im Majo/ Junio und Julio.

Es kühlet und trocknet/ abſtergiret/ dienet der ber vortrefflich/ und wird meiſtens gebraucht in erſeiben und Blaſen-Verſtopffung/ in Wein gele- t/ und davon etliche Tage getruncken. Alſo dienet s auch wider die Gelbſucht/ auf itzt gedachte Art gebrauchet/ oder das Pulver davon eingenommen. Wer die Gelbſucht hat von Verſtopffung der Leber/ der nehme Peterſilienwurtzel/ Wegrichwurtzel/ Leberkraut/ Odermennig und weiſſen Andorn; ſiede ſie in Waſſer/ fürnemlich aber in Wegrichwaſſer/ und trincke davon/ ſo wird ihm geholffen; man kan den Trunck mit Zucker ſieden/ ſo bleibt er nicht ſo bitter. Etliche geben des Pulvers ein Quintlein ein in einem weich geſottenen Ey denen/ welche mit dem Saamenfluß behafftet ſind. Das Kraut zerknirſchet/ und wie ein Pflaſter übergeleget/ ſtillet das Blut und unnatürliche Hitze. Nach der Gelbſucht ſich damit beſtrichen/ vertreibet die gelbe Farbe. In Wein geſotten/ und in dem Munde gehalten/ ſtillet dem Hauptfluß/ ſo häuffig in den Hals fället.

Sie purgiret auch die verbrannte/ tartariſche Feuchtigkeiten/ wenn mans in Seris Lactis kochet/ und giebet.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer. Dieſes wird bereitet Ende des Meyens/ und im Anfang des Junii/ und zwar alſo: Man ſäubert die Blätter fleiſſig ab/ hacket ſie klein/ und deſtilliret es ohn allen Zuſatz/ welches zu den oberzehlten Gebrechen der Leber ſehr dienlich/ denn es löſchet die Hitze/ öffnet die Verſtopffungen. Es wird auch gebrauchet wider die hitzigen Fieber/ ſonderlich ſo ihren Urſprung von der Leber haben/ Abends und Morgens getruncken/ oder den Tranck damit vermiſchet. Hitzige/ flüſſige Schäden damit gewaſchen/ kühlet und heilet dieſelben.

Lignum Aloes beſ. Agallochum. Lignum Collubrinum beſ. im Buchſtaben C. Collubrinum. Lignum Sanctum beſ. Guajacum.

CXCV. Liguſtrum.

Κύπρος, Liguſtrum. Brunf. Matth. Fuchſ. Cord. in D. Lob. Caſt. Tab. Ger. Liguſtrum Germanicum. C. B. 1. vulgare. Trag. majus Lon. Phyllireja, Dod. Arabiſch: Kenne. Hartrigel/ Beinholtz/ Reinweiden/ Mundholtz. Fresillon de y valle. Traeſne privet. Reynwilgen/ Viltcruyt.

Iſt {
- vulgare, das man in den Apotheken hat/ und wovon hier gehandelt wird.
- Myrtifolium
- foliis lancinatis
- Ægyptiacum
- latifol. Auguſtifolium.

} Dieſe gebrauchet man in den Apotheken nicht.

Iſt eine holtzigte Staude an Geſtalt/ derer Blätter wie am Oelbaume/ doch breiter/ weicher und grüner ſind; trägt weiſe mooſichte und wolriechende Blüthe/ und Trauben-weiſe ſchwartze Beeren/ wie der Holler-Strauch.

Es wächſet meiſtens umb die Zäume/ Geſträuchen/ Hecken/ und blühet im Mey und Junio.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Sie kühlen und trocknen/ adſtringiren/ incidiren/ (doch die Blätter mehr als die Blumen) und taugen deßwegen zu den Entzündungen/ Fäulungen/ Schwerungen des Mundes/ und Schlundes/ im Herabfallen und der Geſchwulſt des Zäpffleins/ (wenn man den Mund mit auswäſchet) die Blätter kan man auch innerlich im Scharback wol gebrauchen/ ſie ſtillen auch allerhand Flüſſe ꝛc.

Man gebraucht es innerlich gar ſelten. Euſerlich aber dienet es wol in den Zufällen des Schlundes. Die Blätter kochet man in dem Löſch-Waſſer der Schmiede/ die wacklenden Zähne und löckere Zahnfleiſch zu befeſtigen. Den Safft kan man in den ſcorbockiſchen Mund-Fäulen mit Honig vermiſchen/ und den Ort damit beſtreichen/ welches groſſe Hülffe erweiſet.

Wenn man beſagte Blätter mit geſtähltem Waſſer kochet/ und ein wenig Alaun darzu thut/ ſo taugen ſie vortrefflich zum luckern Zahnfleiſch/ und wacklenden Zähnen. Das deſtillirte Waſſer tauget/ wo es mit Alaun gemäſſiget worden/ vor die Geſchwär und Frattigkeit der Scham/ wenn mans euſſerlich mit einem Tuch überſchläget. Will man die Blätter innerlich im Scharbock gebrauchen/ ſo kan mans in Sero Lactis kochen/ und etliche Tag nacheinander gebrauchen.

Die bereiteten Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den Blumen. Dieſes tauget auſſer beſagten Tugenden/ auch vor die Entzündung und Röthe der Augen.

2. Das infundirte Oel; man hat es aber gar ſelten.

CXCVI. Lilium.

Κρίνον, Lilium, Lilien/ Gilgen. Lyſ. Lilly. Lelien/

Es finden ſich vielerley Arten der Lilien/ nemlich weiſſe/ goldfarbe und rothe/ in den Apotheken aber gebrauchet man nur die weiſſe/ welche genannt wird Lilium Brunſ. Matth. Caſt. Lilium album, Trag. Fuchſ Lon. Tab. Lilium candidum, Cord. in D. Lob D Lilium album vulgure, Cam. Lilium album flore erecto und vulgare, C. B. 1.

An Geſtalt haben ſie eine weiſſe/ zwieblichte und ſchuppichte Wurtzel/ woraus ein einzeler/ gerader und runder Stengel einer Ellen hoch/ und drüber herfür gehet/ an welchem länglichte und glänzende Blätter wachſen/ zu oberſt aber wohlriechende Blumen/ ſo aus 6. weiſſen Blättern beſtehen/ in deren Mitte ein länglichtes/ Licht-grünes und dreyeckichtes Friemlein iſt/ umb welches 6. weiſſe ſtamina mit ſo viel gelben Apicibus, oder Antheris ſtehen.

Sie wächſet an fetten getünchten/ ſchattichten Oertern/ und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blumen/ Wurtzel und Zäſerlein davon. Die Blumen wärmen und feuchten gemäſſigt/ haben unterſchiedene Teilchen/ ſtillen den Schmertzen/ degeriren und zeitigen/ heilen alte Wunden/ leſchen den Brand und die Roſen.

Allhier ſoll man wiſſen/ daß dieſe Blätter auch wider die Mutter dienen/ wenn man nemlich ſelbe etliche Tag in Wein infundiret/ und denn ein Waſſer daraus deſtilliret. Dieſes Waſſer ſoll in ſuffocatione hyſterica ſehr viel vermögen/ welches noch wenigen bekandt iſt. Deſſen Doſis 1. 2. biß 3. Löffel voll in der Præſervirung und Heilung.

Die Wurtzel abſtergiret und trocknet im 1. Gr. digeriret/ erweichet/ zeitiget. Innerlich gebrauchet mans ſelten/ euſſerlich aber zum öfftern/ und zwar wird ſie gemiſchet unter die Breypflaſter wider alle harte Geſchwulſt und Geſchwäre/ dieſelben zu erweichen und zeitig zu machen: Zerſtoſſen/ und mit Eſſig und Weitzen-Mehl vermiſchet/ vertreibe die Hitze und Geſchwulſt am Gemächte. Fernelius ſchreibet lib. 6. meth. med. cap. 4. Wenn man d Wurtzel brate/ mit Roſen-Oel vermiſche und über lege/ heile ſie den Brand vom Feuer; und wen man ſie in Wein ſiede/ drey Tage nacheinand auflege/ oder darüber liegen laſſe/ vertreibe ſie d Leichdörner oder Hüneraugen. Und Dioſcorid hält dafür/ daß wenn man die Wurtzel mit Ho vermiſche/ heile ſie die verruckten und durchgeſch tenen Nerven. Deßgleichen vertreibe ſie die Z termähler/ die Räuden und Schuppen auf de Haupte/ ſäubere auch die flieſſenden Geſchw des Hauptes. Sennertus bezeuget lib. 5. Prac p. 3. Sect. 2. c. 8. daß die Wurtzeln an verbran Orten das Haar wiederumb wachſend ma In Waſſer geſotten/ und Morgends und Aben das Angeſichte damit gewaſchen/ vertreibet die R the und Pfinnen. Wenn man ſie mit Butter u Hünerfett kochet/ und ein wenig Mehl von L ſaamen bereitet/ hinzu thut/ ſtillet ſie trefflich d Schmertzen der güldenen Ader/ ſo nicht fl Crato lib. 5. Epiſtol. Medicin. a Scholz. edit.

Das Gelbe befödert die Geburth/ wenn m in Eiſenkrautwaſſer oder dergleichen eingeb Dieſes iſt noch zweiffelhafft.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conſerv aus den weiſſen Lilgen.

2. Das Waſſer aus dem friſchen Blättern d Blumen/ und zwar entweder allein/ oder man ze ſchneidet ſelbe zugleich mit der Wurtzel.

Es befödert die weibliche Blum/ hilfft d Frauen in Kindes-Nöthen/ treibet aus die tod und Affter-Geburt/ welches auch thun die ge Fäſerlein/ in den Officinis Antheræ, & Crocu liorum alborum genannt/ mit Eiſenkrautw eingenommen. Vid. Franc. Joel. l. 8. Pract. Sec Crato lib. 5. Conſil. 40.

Es wird diß Waſſer auch in Lungen-Beſch niſſen/ ſchwerem Huſten/ Heiſer- und Engbrü keit gelobet: ſtärcket das erkältete Haupt/ ſtillet kalten Flüſſe/ und bringet die verlohrne Spr wieder. Ob es aber/ die Hände/ das Angeſi und den Leib damit gewaſchen/ die Runtzeln Stirne/ Flecken des Leibes und Zittermähler treibe und wegnehme/ werden diejenige wiſſen es zur Schmincke gebrauchen

Etliche brennen auch ein Waſſer von den ge Fäſerlein/ welches ſehr hoch geprieſen wird die lohrne Sprache wieder zu bringen/ wenn man von trinket/ auf die Zunge legt/ oder dieſelbe damit beſtreichet. Iſt auch ein kräfftig Mitte verſtandene Zeit der Weiber/ die todte Fruch Nachgeburth fortzutreiben.

3. Das einfache Lilien-Oel/ wenn man die B ter von den Blumen in altem Baumöl infundir

Sonſten wird es Suſinum genannt.

℞. Die Blumen von weiſſen Lilien/ wirff
Gelbe davon weg/ ℔ j.
alte Baumöle ℔ iij.

Inſolire es 8. Tage lang/ drucke es denn wol a und thue wieder ſo viel friſche Blumen hinein/ fahre damit wie mit den erſten/ und ſolches wie hole zum drittenmale: colire/ und verwahre es.

N. Etliche laſſen die letzten und zum dritten male eing:legte Blumen darinn verbleiben/ und heben es zuſammen auf.

Von dieſem Oel ſchreibet Galenus, daß es eine Art habe zu erwärmen / zu erweichen und zuzerthei- len/ und werde gar nützlich gebrauchet zu der erhär- teten Mutter. Dioſcorides meldet davon/ daß es gut ſey die harten Nerven oder Senn-Adern zu er- weichen. Es lindert auch die Schmertzen der Bruſt/ Nieren/Blaſen/ Mutter und Colic/ zeitiget die Ge- chwüre/ vertreibet die Finnen des Angeſichtes/ wie uch die heßlichen Narben und Wundmähler/ ma- et Haar wachſen/ und dienet wider den Krampff. ſt ſehr gebräuchlich in den Clyſtiren/ wenn man en Bauch will erweichen / und das Leibwehe / oder Bauchgrimmen lindern und ſtillen. Die Hebam- en brauchens vor und nach der Geburth. Vor der eburth befördert es ſie ; nach der Geburth aber llet es die Nachwehe/ fürnemlich ſo man es mit dern Oelen vermiſchet.

4. Das zuſammen geſetzte Lilgenöl/ aus eben den lumen und Gewürtzen.

℞ Friſche und weiſſe Lilienblätter ℥ix. Geuß drauf
rein Oel ℔ij. Thue dazu
wahren Coſten ℥j.
pulveriſirten und in Wein infundirten Saff-
ran ʒiij.

ß es einwenig maceriren / und ſo beliebet/ kan an es in einem Alembico kochen/ daß es nur ebu- e/ hernach colire und exprimire es. Wenn die- Oel bereitet/ ſo füge ihm ferner zu
deſtillirte Oele von Calmus ℈j.
Cubeben ℈ij. | Zimmet ℈ß.
Gewürtz Näglein ʒß. | Maſtix ʒij. oder ʒiij.

Oder man kan auch an ſtatt des Maſtix-Oels die aſtiken an ſich ſelbſten in das Oel thun / und ge- demit auf wallen laſſen. Alſo iſt es bereitet.

Dieſes Oele iſt wegen der zugethanen deſtillirten len weit ſtärcker als das einfache / und alſo in kal- Zufällen weit dienlicher.

CXCVII. Lilium convallium.

Lilium convallium album C. B. 2. Ephemrum nlethale, Fuchſ. Cacalia Lilium convallis oder v. Brunf Lilium convallium, oder vernum neophr. Lob. Lilium convallium Trag. Matth. od. Caſt. Tab. Ger. Cluſ. hiſt. Meyenblümichen. uguet. Lilly Convall, or May Lilly. Meyen- demken of Zenblat.

N. Man findet auch rothe Meyenblümichen/ ſie rden aber gar ſelten gebrauchet.

An Geſtalt haben die Meyenblümlein einen zar- t eckichten Stengel/ einer Spannen hoch ; daran ben 2. oder 3. länglichte Blätter/ wie am Knaben- aute / und weiſſe wolriechende Blümlein / ſo an tten Stiehlen/ faſt an einer Seiten herab han- n / und kleine Schellen abbilden : Sind am Ran- in 6. Theile zerſchnitten/ und haben in der Mit- n 6. grün-gelbe Fädenlein / die umb das Pfriem- im herumb ſtehen : Auf die ſolgende rothe Bee- n/ die etwas kleiner als am Spargen / haben in- endig harte / und ein wenig bitteren Kern. Die Wurtzel iſt zart / weiß/ faſericht/ und kreucht an der den hin.

Sie wachſen an feuchten ſchattichten waldich- n Oertern und blühen im Anfang des Meyens.

In den Apotheken hat man die Blümlein / ſel- n aber die Wurtzel.

Es haben die Blumen einen gar angenehmen und lieblichen Geruch / welcher in einem ſaltzichten Subſtanz, die ſehr flüchtig iſt/(das iſt/in einer flüch- tig- Mercurialiſchen und geiſtigen Subſtanz) beſte- het. Dieſe Lilien haben wenig Oel / und ihr Saltz/ das ſie haben/ iſt mehr mercuraliſch als ſchweflicht ; daher ſie denn in Ergäntzung der animaliſchen Gei- ſter viel vermögen / und im ſchweren Gebrechen / Schlage / Schwindel/ und Ohnmachten den Vor- zug haben. Wie denn nicht weniger die Blumen pulveriſiret / und auch die Wurtzel ein treffliches Nieſe Mittel geben. Es iſt ſehr gemäſſiget/ und iſt gleichſam die Baſis der Errhinorum.

Sie wärmen und trocknen/ dienen dem Haupt/ und werden meiſtens in kalten Haupt-Kranckhei- ten / dem Schlag/ der Gifft / dem Schwindel / der ſchwehren Noth / und denn in Ohnmachten ge- brauchet: Sie machen ein gut Gedächtniß/ brin- gen die verlohrne Sprache wieder / mehren den Frauen die Milch / wenn ſie ſcheinet / daß ſie verge- hen will. Vertreiben die Harnwinde / widerſtehen dem Gifft und gifftige Thiere Biſſe.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Waſſer aus dem Blümichen. Wie daſſelbe ſoll bereitet werden / lehret Matthiolus: Man ſoll nemlich / wenn die Blümlein noch friſch ſind nehmen Malvaſier/ oder ſonſt guten Wein/ und ſolches zuſammen in einem Glaſe an die Sonne ſtellen, und denn davon das Waſſer abziehen. Die- ſes Waſſer wird ſehr gerühmet für die Würme der Kinder/ ſchwere und langſame Geburt/ Leibwehe und Grimmen/ verſtanden Weiberzeit. Es macht auch klare Augen/ ſtillet das Zittern der Glieder/ da- mit gewaſchen/ und von ſich ſelbſt einziehen laſſen. Etliche halten es für ein Secret zu den Entzündun- gen/ hitzigen Geſchwulſten/ faulen und offenen Schäden der heimlichen Oerter/ mit Tüchlein über- geleget. So jemand von einer Spinnen oder giffti- gem Wurme geſtochen wäre/ der netze ein Tüchlein in dieſem Waſſer/ und lege es darüber.

Auf folgende Art bereitet / wird ein kräfftiges Waſſer: Friſche Blümlein in der beſten Blühte ge- nommen/ und in ein Glas gethan/ darüber Mal- vaſier/ oder ſonſt guten ungeſchwefelten Wein ge- goſſen/ ſolches wol vermachet/ und etliche Tage an die Sonne geſtellet / daß es wol durch einander geh- re / denn abgezogen/ wiederumb in ein ander Glas gegoſſen / an die Sonne geſtellet/ daß es wol durch- einander ſteige / giebt ein viel ſubtiler und ſtärcker Waſſer. So mans denn noch ſtärcker haben will/ ſoll man es aufs neue über friſche Blumen gieſſen / und Gewürtz dazu thun/ als Zimmet/ Näglein/ Pa- radisholtz/ gelben Sandel und dergleichen ; (wel- ches nicht allein das Gehirn/ Vernunfft und Ge- dächtniß/ ſondern auch das Hertze ſtärcket und er- qvicket) ziehen es damit ab/ laſſens wol durcheinan- der ſteigen: Will man / ſo kan man ihm auch einen angenehmen Geruch machen mit Ambra oder der- gleichen wolriechenden Dingen.

Andere beſprengen die Blümlein erſt mit Wein/ und deſtilliren darnach ein Waſſer daraus: Etliche laſſen ſie einen Tag oder zween/ oder auch länger in Wein weichen / und brennen darnach ein Waſſer davon.

Spirit. vin. liliatus. Dieſer wird aus den Blümlein und Wein oder Malvaſier deſtilliret: wie ſchon vorher gewieſen.

Dieweil das Meynblümleinwaſſer in Teutſchland faſt ein Panacæa, oder ein allgemeines Medicament wider alle Kranckheiten gehalten / daſſelbe aber unterweilen gar ſchlecht deſtilliret wird; ſo wollen wir noch etwas deutlicher darinn ſeyn.

Nimm reine friſche / und wol-zeitige Meyenblümlein / von den Stengeln abgeſtreiffet, ℔xij. thue ſie in einen Glaskolben / geuß darauf eine Kanne oder anderthalbe Malvaſier / oder ſonſten wolriechenden guten Spaniſchen Wein / drucke / ſo viel / als möglich iſt / die Blumen feſt aufeinander / und laß es alſo an einem kalten Orte 3. Tage lang ſtehen / thue alles in eine Veſic zuſammen / ſammt 5. Kannen Brunnenwaſſer / und deſtillire eine Kanne Waſſer ab / ſo man beſonders aufhebet / iſt mächtig kräfftig / und je älter / je beſſer und kräfftiger es von Geruch wird. Vermag auch ein Löffel voll mehr / als des gemeinen eine ganze Menſur. Und ſo man will / kan man mehr laſſen hierüber deſtilliren / und daſſelbe als ein gemeines Waſſer von Meyenblumen aufheben.

N. Etliche deſtilliren auch einen Spiritum davon mit Brantwein durch offtwiederholete Cohobation: da denn zu merken / daß man die Blumen dazu nehmen muß / wenn ſie noch fein naß vom Thaue ſind / und ſie alsfort in den Spiritum vini thun / und offt cohibiren. Dieſer auf dieſe Art bereitete Spir. dienet wol wider den Stein / und andern Zufall der Spann-Adern.

N. Es iſt oben gedacht worden / daß man das Waſſer an die Sonnen ſtellen ſoll:

Was die Beſonnung der Waſſer belanget /

So iſt zu obſerviren / daß dieſelbe insgemein nicht allen Waſſern vonnöthen / ſondern nur allein denjenigen / welche von kalten / feuchten / und mucilaginoſiſchen Simplicien deſtilliret worden / und die etwas ſchlammicht / und trüb-weißlicht ausſehen / weil ſolches Waſſer dadurch der geſtalt nach verbeſſert wird / und geſunder zu gebrauchen iſt. Denn dieſelbigen / ſo von hitzigen / wolriechenden und eingeſalzenen / oder ſonſt aufgedörreten Simplicien / oder etwa mit Zuſatz von Wein deſtilliret worden / haben ſolcher Beſonnung gantz und gar nicht von nöthen / weil ſie dadurch ihrer ſubtilen Theilen beraubet werden.

Und wenn ein Waſſer trüblicht und muttericht iſt / ſoll man es entweder durch reinen und ſaubern weiſſen Sand / oder geſtoſſen Cryſtallen-Glas oder weiſſen Kieſelſtein / nach der Kunſt lecken laſſen / daß es fein lauter werde.

3. Meyenblümlein-Spir. dieſer wird aus den fermentirten Blumen deſtilliret.

N. Man füllet einen gläſernen Kolben mit Meyenblümichen an / und vergräbet ihn im Keller / daß nur deſſen Mund (doch ſoll ſelber wol vermachet ſeyn) hervor gehe / ſo ſolviren ſich die Blümlein durch die innerliche Fermmentation in etlichen Monaten; denn deſtilliret man ſelben im Vapor. Baln. ſo bekommt man einen Meyenblümichen-Spir. von wunderbarer Krafft.

4. Die Conſerv aus den Blumen.

5. Das Oel. Die friſche Blumen werden in altem Oel infundiret.

Wie man aus dieſen Blumen ihr Oel deſtilliren ſoll / geſchiehet alſo:

Man nimbt eine halbe Tonne abgeſtreiffte friſche Meyenblümlein / und beſprenget ſie ohngefehr mit 2. Stübichen ſtarken Wein / rühret ſie mit den Händen wohl umb / und läſſet ſie alſo über Nacht ſtehen / darnach thut man gnugſam Brunnenwaſſer darzu / daß die Blumen drinn ſchwimmen können: denn deſtilliret man mit ſo viel Feuer / daß das Waſſer gelinder weiſe ſiede / und die Blumen nicht aufſteigen können. Und wenn man ohngefehr 2. Stübichen Waſſer abgezogen / ſo läſt man es 2. oder 3. Tage an einem kalten Orte ſtehen / ſo wird ſich über demſelben ein überaus ſchönes weiſſes Oel erzeigen / welches man fleiſſig abſondern muß.

N. Auf dieſe Art kan man Oel deſtilliren aus Blumen von Königs-Kertzen / Pomrantzen-Blüthe / Jaſmin / Bieſem-Röslein / und allerley Art von wolriechenden Blumen / welche eine fliegende ſchweflichte Fettigkeit bey ſich haben. Es iſt aber nicht vonnöthen / daß alle Blumen mit Weine / es ſey denn / daß man auch ein kräfftiges Waſſer zu haben geſinnet iſt / beſprenget werden.

6. Das Nießpulver / aus den gepulverten Blümlein / welches das Gehirn reiniget von den übrigen Feuchtigkeiten.

Man bereitet auch eine vortreffliche Eſſenz davon / das Hertz zu ſtärcken.

N. Etliche bereiten an ſtatt des Oels daraus den Safft / ſie füllen ein Gefäß mit Blümlein an / und verſchlieſſens / denn graben ſie es einem Monat lang in einen Omeyſen-Hauffen / daß ſie zu einem Safft werden. Dieſes Oel ſtillet die podagriſchen Schmertzen.

7. Man hat auch einen Extract.

Das flüchtige Saltz. Dieſes bekommet man durch eine ſonderbare künſtliche Digeſtion.

Sonſten iſt auch wol zu leſen Lilium Convallium Stephani Prætorii 1578. gedruckt.

CXCVIII. Limonia mala.

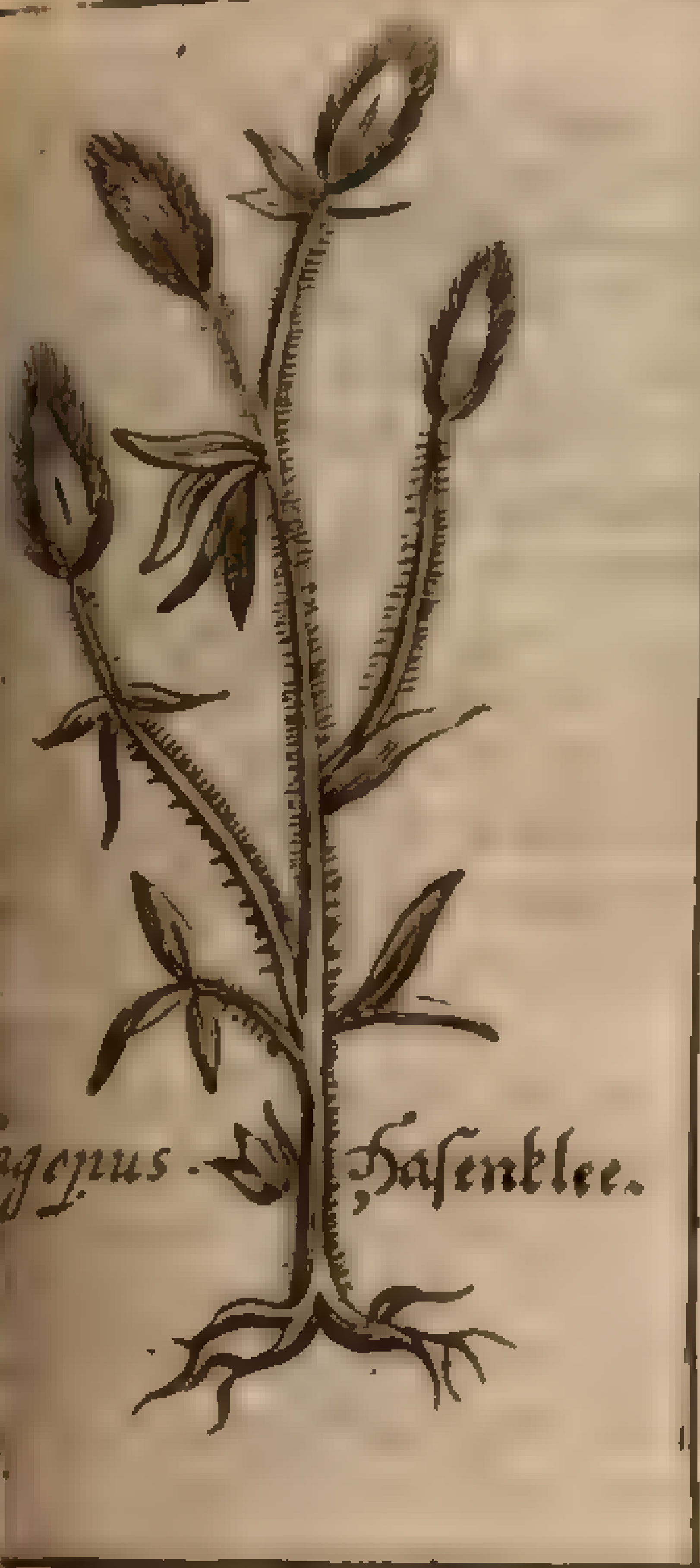
Λιμώνια μῆλα, Lemonien. Des Limons-Lemon Limoenen. Seyn Aepfel von Lemonien Bäumen / und werden ſonſten genannt mala Limonia Matth. Dod. Lon. Caſt. Tab. Limones, Cord. D. Bellon. Lob. Cluſ. hiſt. Limon. arbor. ex c genere. Cord. hiſt Mala Limonia acida C.B.

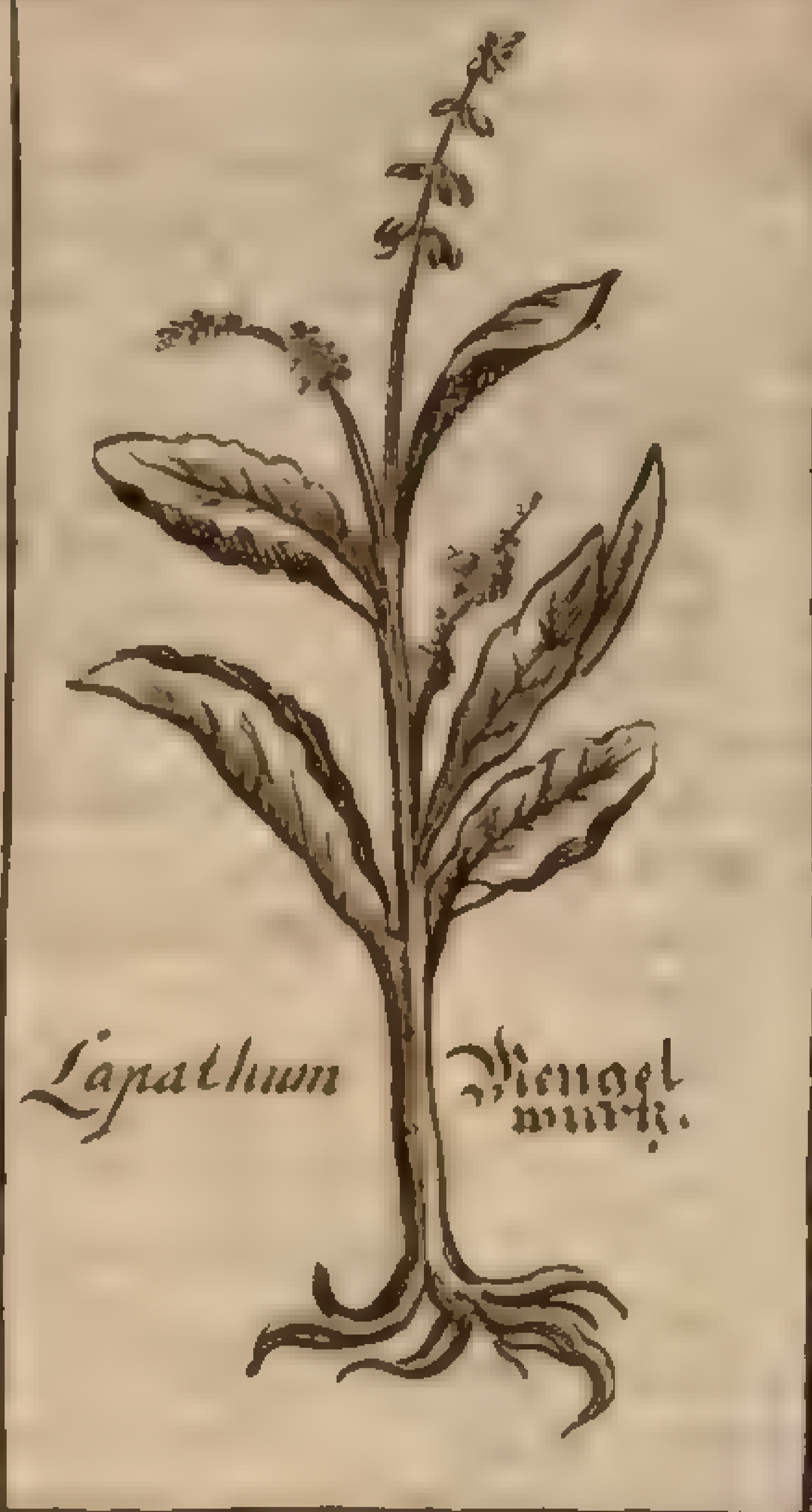
Derer iſt ein groſſer unterſcheid / ſo wol wegen ihrer Form / Rinden / als auch dem Fleiſch und Safft nach. Nach Matth. Meynung ſeyn ſie klein oder groß. Dahero ſie auch unterſchieden werden in ſüſſe / ſaure / und ſüßlecht-ſaure.

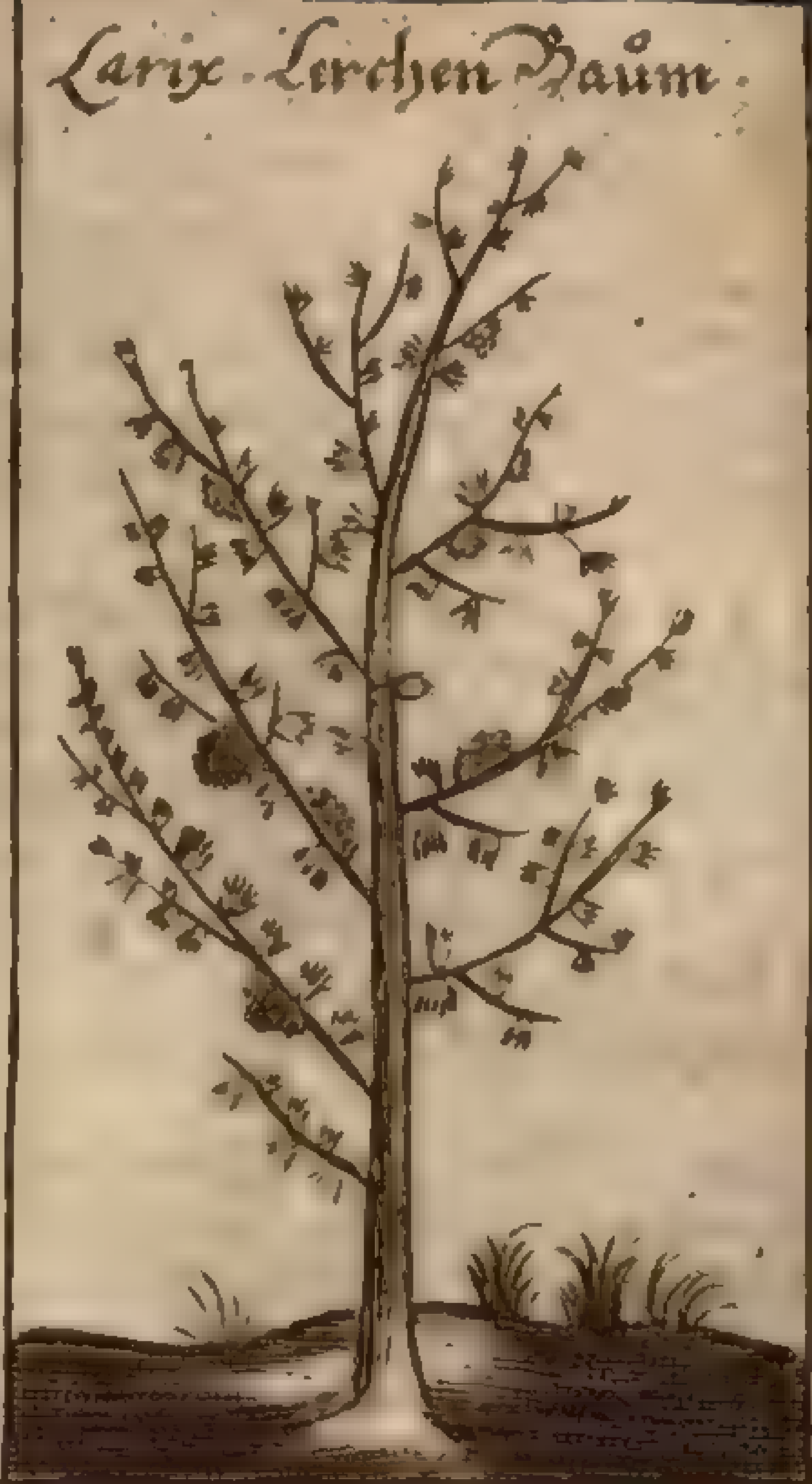
Sie ahnen in den Kräfften den Zitronen nach / nur daß ſie was ſäurlichter ſeyn / und deßwegen mehrers kühlen und trocknen / man gebrauchet ſie meiſtens in Fiebern und andern hitzigen Kranckheiten / im Stein und dergleichen.

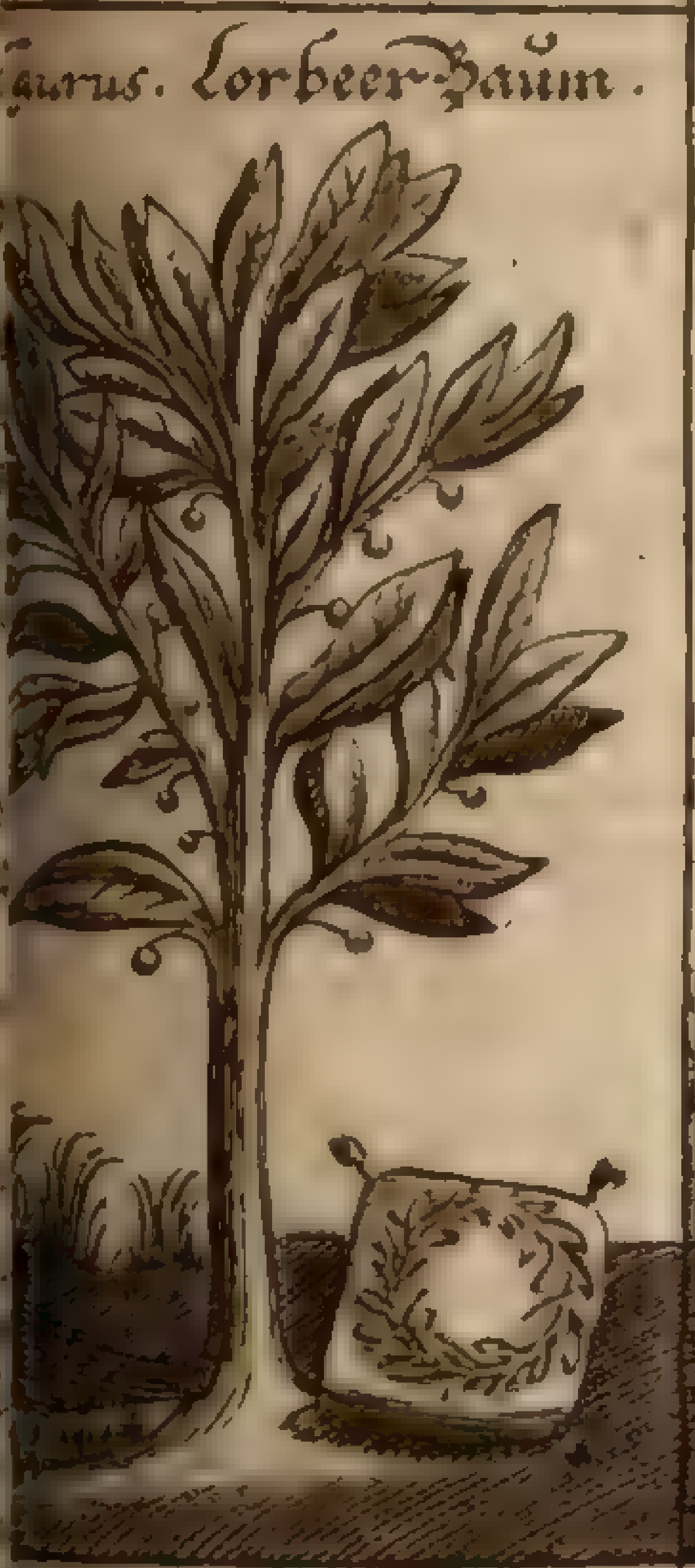
An Geſtalt und Geſchmacke auch andren Eigenſchafften ſind ſie den Zitronen-Aepfeln gar gleich / ſie werden doch abſonderlich wider den Stein gelobet. Timæus von Gülden-Klee nimbt des friſchen Limonien-Safftes ℥ij. und Malvaſiere ℥i. oder ℥v. und damit hat er den Grieß / und was ſonſten zum Steine contribuiret / ausgetrieben. Ebenfalls wird er in Gonorrhæa, und übriger Veneriſcher Hitze adhibiret. Amarus Luſitanus hat in bequemer Vehiculo denſelben beygebracht / und alle / die an

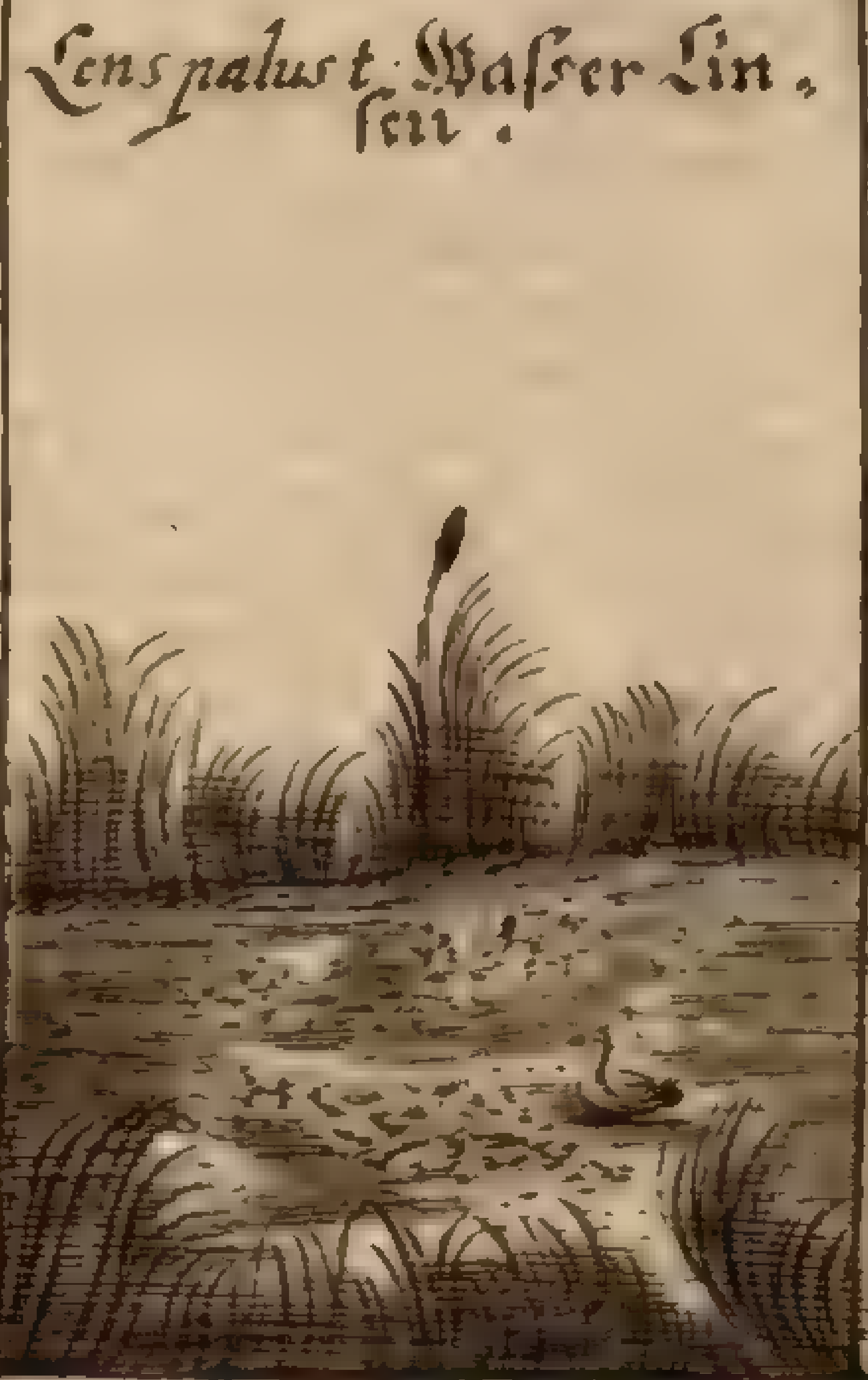
G

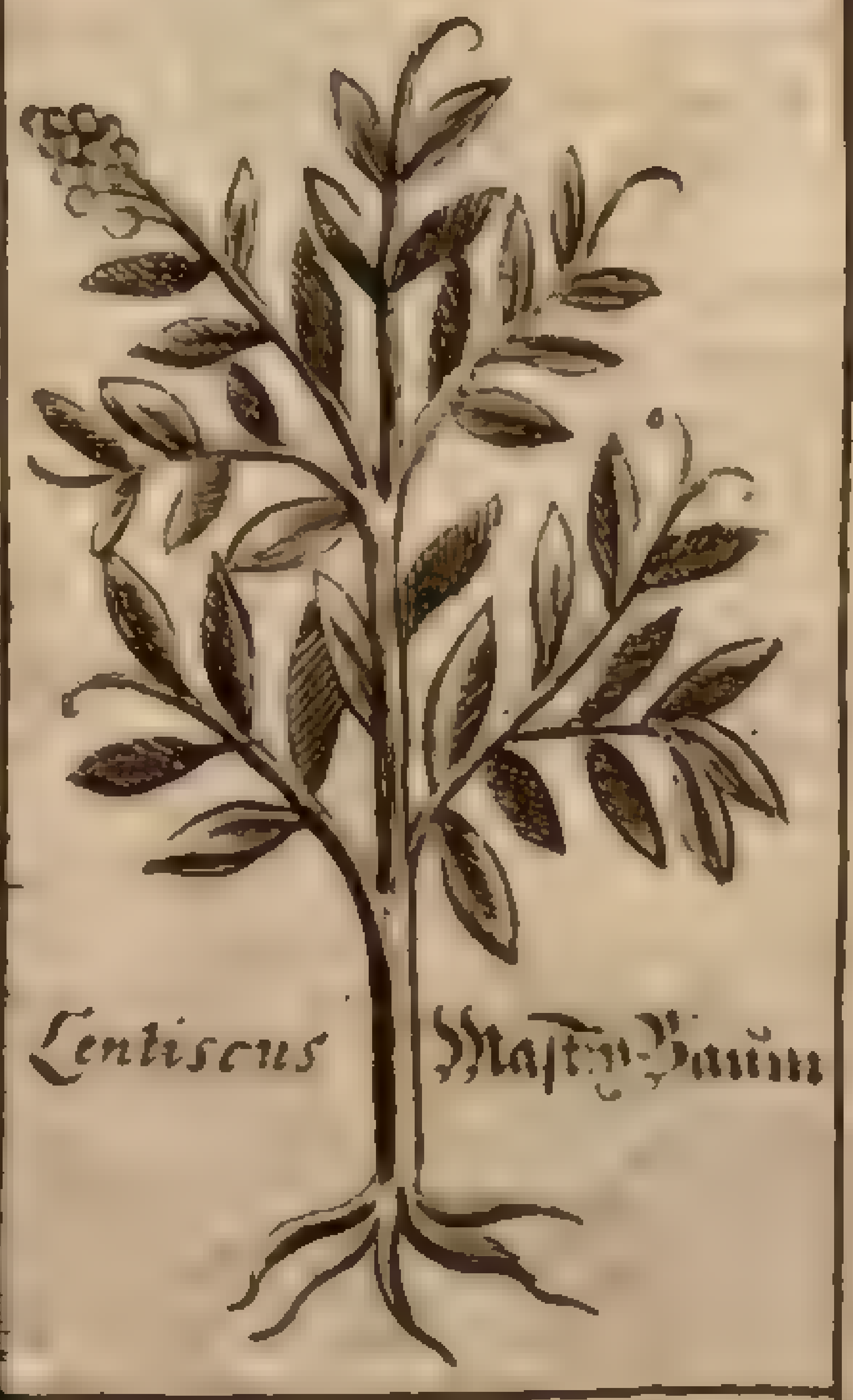

agopus. Hasenklee.


Lapathum
Mengel wurtz.

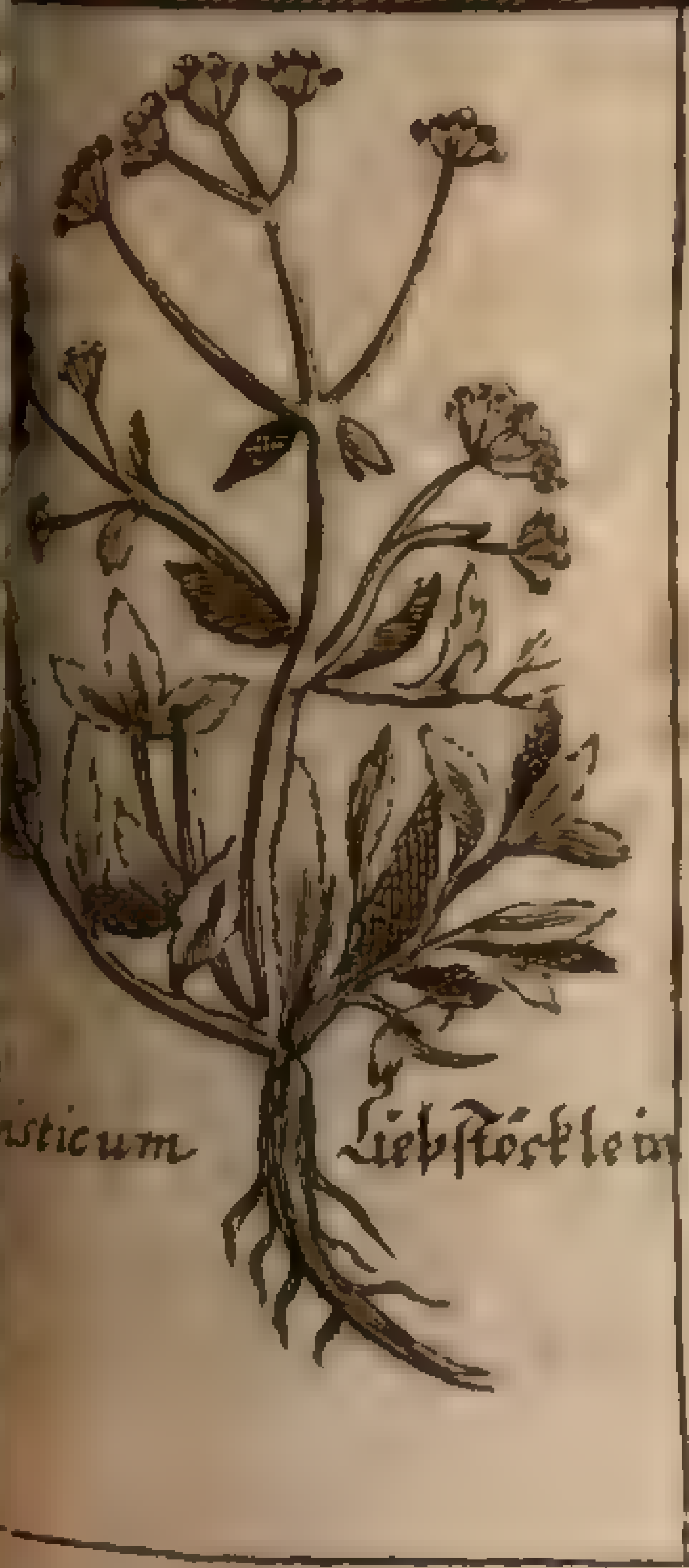

Larix. Lerchen Baum.

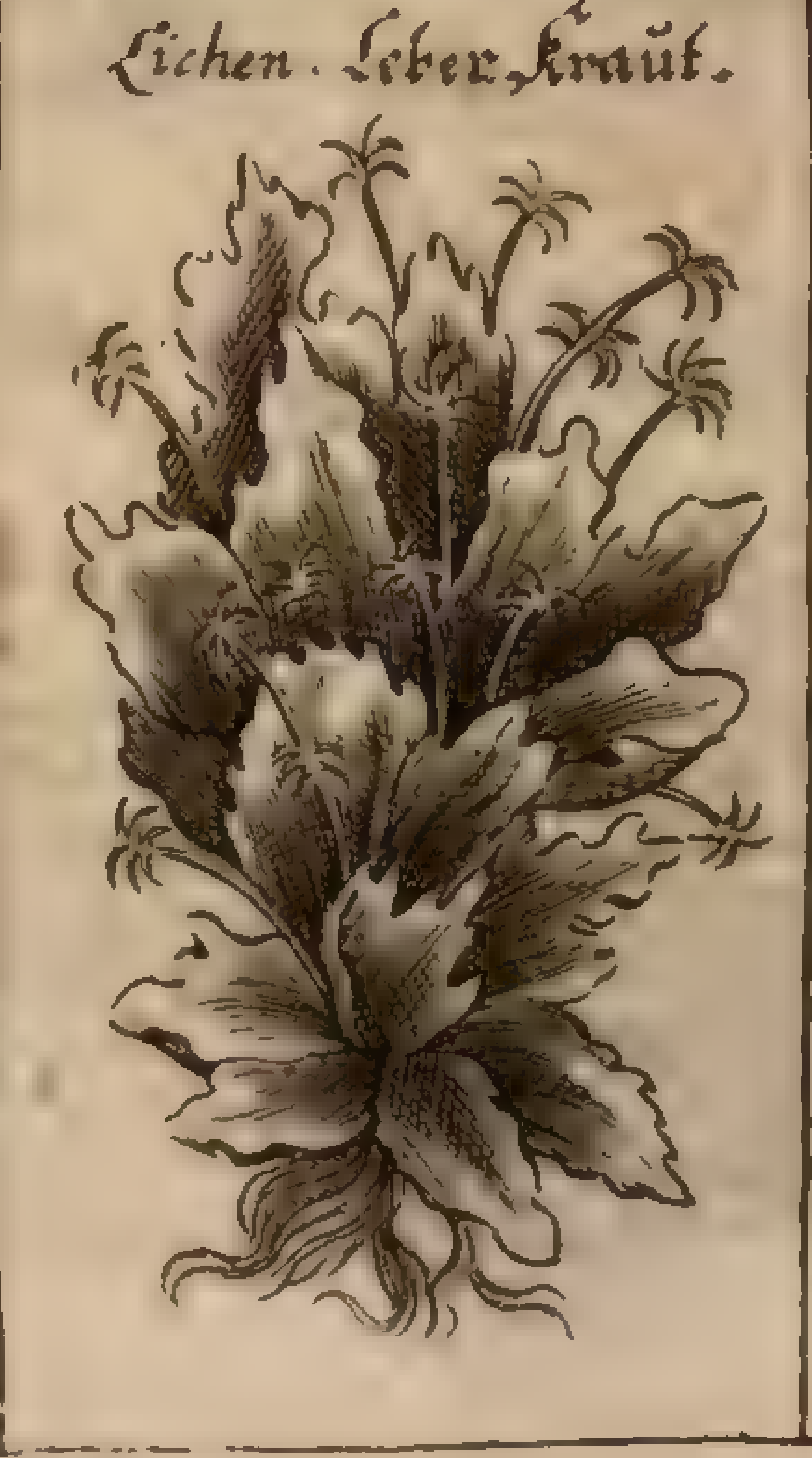

aurus. Lorbeer-Baum.

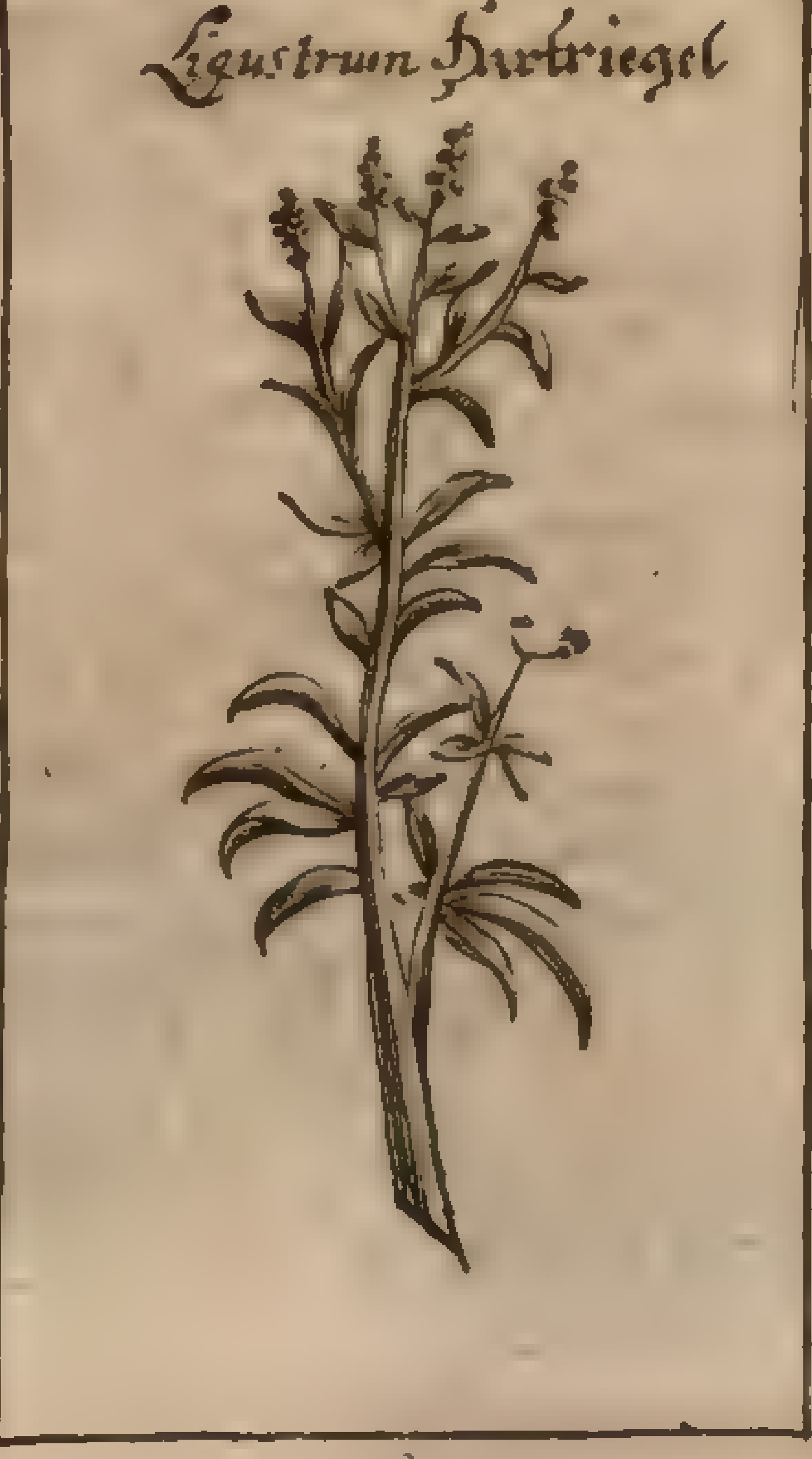

Lens palust. Waſser Lin. sen.


Lentiscus
Maſtix Baum

L


isticum
Liebſtöcklein


Lichen. Leber Kraut.


Ligustrum Hartriegel

Gonorrhœa darnieder gelegen/ reſtituiret. Etliche geben vor / daß ſie aus der Limonien Laaken ein Sal volatile bereiten wollen / wenn ſie nemlich die Laake bis auf die trockne abziehen durch eine hohe Phiole/ und gelinden Feuer / ſo ſoll das Sal volatile im aufgeſetzten Helme ſich anhenken: Dieſes muß durch ie Erfahrung annoch bewehret werden. Andere eichen auch den Safft in hitzigen Fiebern.

Die bereitete Stücke.

1. Der ausgepreſſte Safft.

Es lehret Herr le Mort einen Succum Limo- am artificioſum machen/ damit man denſelben den Orten haben kan / wo er nicht recht natürlich erhalten.

℞. Friſche Limonien Num. XX.
recht ſauren Wein-Eſſig ℔x.

ie Limonien ſchneide in Scheiblein / und laß ſie 4. age lang im Eſſige ſolviren. Hernach geuß drauf
Gemeinen Brunnenwaſſers ℔xxx.
des ſchärffeſten Spiritus ſalis, in welchem Cryſtalli Tartari aufgelöſet ℥viij.

iſche alles zuſammen/ und wenn es einen Tag anden / ſo colire den Liquorem, und verwahre Colatur.

2. Der Syrup von ausgepreſſten Safft und cker $\frac{1}{2}$

℞. Zeitigen Limonien-Safft/ der durch ein hören Sieb gelauffen ℔vj.
weiſſen Zucker ℔ij. Koche es nach der Kunſt/ bey dem Syr. acred. Citri gelehret worden/ zu em Syrup.

N. Dieſer Syrup iſt in gantz Deutſchland geuchlich/ und wird anſtatt des Syr. acred. Citr. ommen/und ſolches nicht uneben/ weil der Safft Citronen und Limonien wenig untereinander erſchieden: dannenhero denn auch in Italien iſt dieſe Syrupe ohne Unterſcheid genommen rden/obgleich daſelbſt die Zitronen häuffig wach; weil ſie aber viel Fleiſch und wenig Safft ha vergnügen ſie nicht die Italiäner den Syrup aus zu bereiten/ der häuffig bey ihnen verbrautwird.

Er kühlet / und wegen ſeiner Schärffe dringet er ch/ dienet wol innerlicher Hitze/ hemmet die ale/ tödtet die Würme / erfriſchet das Hertz und Magen/und beſchützet ſie. Die mächtige Fieberze dämpfet er/und bekommet den Gallichten Leubeſſer / als der Syrup von Zitronen-Saffte belet.

3. Das Waſſer aus der Blüth/ die man aber ſelten hat.

N. Etliche maceriren die Rinden mit dem Safft einem verſchloſſenen Gefäß / und deſtillirens nach.

CXCIX. Linaria.

Dieſes Krauts ſeyn unterſchiedene Arten/ von enaber wird in Apotheken gebrauchet Linaria lgaris lutea, flore majore C. B. 1. Oſyris, Matth. ord. in D. Lob. Caſt. major tabinaria (und Pſeulinum) Brunf. Ger. 1. Dod. Lon. Linaria vulga Trag. Cam. Lein-Kraut/ wilder Flachs/ Hanffraut/ Haren-Kraut. Linaire, Lin ſauuage. laxwed or Toad flax. Wilde Vlas.

Ehe dieſes Kraut blühet/ ſiehet es an Geſtalt us/ wie die kleineſte Wolffs-Milch: hat aber keinen Milch-Safft / wie dieſe. Die Blumen ſind gelbe / vornen ausgeſperret / und hinten mit einem Sporn verſehen / und laſſen in einem zweyfachen Saamen-Häuslein / einen ſchwartzen und breiten Saamen hinter ſich.

Er wächſet an gebaueten und ungebaueten Oertern/um die Zäun/ und blühet im Junio/ Julio und Auguſto.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Dieſes Kraut wärmet und trocknet / treibet den Harn / hat einen bittern Geſchmack / wird gebrauchet in der Geelſucht / Miltz- und Leber-Verſtopfung/ſchwerem Harnen/ und Waſſerſucht; zertheilet auch das geronnene Geblüth im Leibe.

Euſſerlich leget mans auf den Bauch in der Harnwinde / auf den Hindern aber in Schmertzen der Gold-Adern.

Innerlich bedienet man ſich deſſelben noch zur Zeit nicht/ ſondern euſſerlich appliciret man es in Affectibus hœmorrhoidalibus, abſonderlich in hœmorrhoidalibus cœcis, auf dieſe Weiſe: Man infundiret es in das Geträncke / oder man gebraucht es in Salben. Im Geträncke; wenn man es mit Milch und Camillen-Blumen kochet. In Salben aber: wenn man dieſes Leinkraut friſch nimbt/ ſolches mit Schweinen-Fett in einem marmorſteinernen Mörſel wohl zerſtöſſet / und recht genau untereinander miſchet / und alſo warm in Geſtalt eines Cataplaſmatis über den Schaden legt.

Vid Greg. Horſt. lib. 4. obſ. 50. Joh. Hartmannus Prax. Chymiatric. Simon. Pauli Quadrip. Botan. Claſſ. 3. Wolffgang. Hæfer. Hercul. Med. l. 3. cap. 50.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer / dieſes wird bereitet aus dem gantzen Gewächs / das im Meyen letztens geſammlet worden.

Dieſes tauget wegen ſeiner Harn-treibenden Krafft auch in der Waſſerſucht. Das Decoctum aber iſt gut vor die/ die von einer Höhe herunter gefallen/ denn es zerlöſet das geſtockte Geblüth.

2. Die Salbe zum Schmertzen der Gold-Ader.

Dieſe wird alſo bereitet: ℞. Lein-Kraut / mit den den Blumen q. v. dieſes zerſtoß mit Schweins-Fett/ kochs und drücks durch / machs zur Salben/ damit vermiſche einen Eyer Dotter/und applicire hernach mit Wollen dem kranken Ort.

Lingua cervina. Beſ. Scolopendria.

CC. Linum.

Linum Flachs du Lin. Lin. Vlas.
{ Sativum. Dieſer iſt gebräuchlich.
{ Sylveſtre. Dieſen gebrauchet man nicht.

Er wird genannt Linum Brunf. Matth. Fuchſ. Tab. Cord. in D. Lon. Caſt. Linum ſativum, Trag. Dod. Linum vulgare cœruleum, Lob. Linum ſativum. C. B. 5.

An Geſtalt bekommt es einen zarten geraden Stengel mit länglicht ſchmalen Blättern; auf dem Gipfel hat es blaue Blumen / denen runde Knöpflein voll glänzenden Saamens folgen.

Wird auf den Aeckern geſäet.

Blühet im Majo und Junio.

In den Apotheken hat man den Saamen: deſſen Mehl in Umbſchlägen zu erweichen dienet.

Erwärmet im 1. Gr. im andern iſt er gemäſſigt / er digeriret / erweichet / zeitiget. Leinſaamen gepulvert / und mit Honig vermiſchet / wie eine Lattwerge gemachet / miltert den Huſten / räumet die Bruſt / und benimmbt der Kehlen die Rauhigkeit. Mit Honig / Oel und Waſſer gekocht / und getruncken / lindert / erweichet / und zeitiget alle hitzige Geſchwulſte innerlich und euſſerlich / dazu kan man euſſerlich ein Pflaſter überlegen. Gemeldeten in Waſſer geſotten und davon getruncken / oder aber offt und warm mit Fönugräc Saamen über den Unterleib geleget / treibet die todte Frucht aus. In welchem Zufall auch viel vermag Lein-Oel / mit anderm Fett / darinn Bibergeil gekochet / über den Leib geſchmieret. Crato lib. Conſ. 40. Leinſamen mit Roſinlein gegeſſen iſt gut den Schwindſüchtigen; Der Saamen wol gedörret / und zerſtoſſen / mit Eſſige vermiſchet / und über die Stirne gelegt / ſtillet das Naſenbluten: Auf Kohlen gelegt / und den Rauch in die Naſe gelaſſen / benimmt den Schnupffen / geröſtet / und mit Eſſig vermiſchet / und alſo über den Leib geleget / ſtillet den Durchlauff und die rothe Ruhr.

Nota: Petræus ſetzet / wenn man einen rothen leinen Faden nehme und hange daran eine Schlange auf / daß ſie daran ſterbe / derſelbe Faden um den Hals gebunden ſey gut vor geſchwollenen Mandeln.

Flachs allein gekocht / und davon getruncken / lobet Ahasverus wider den Stein.

Etliche Podagrici ziehen Flachs oder das Werg davon in die Strümpffe / ſolches damit zu verhüten / oder aber die Schmertzen / etwas dadurch zu lindern: Wie denn auch offte der gemein Mann das Garn zu vielen Fällen zugebrauchen weiß.

Die bereitete Stücke.

1. Der Schleim. Dieſer wird durch die Kochung und Infuſion des Saamens in Waſſer bereitet.

Wird zu Latein mucilago oder cremor lini, das iſt Linſaat-Schleim genannt / und wird viel die Hitze und Schmertzen zu lindern gebrauchet in Bruſtlattwergen und Weichpflaſtern.

2. Etliche deſtilliren ein Waſſer aus den Blumen / welches ſehr gut iſt die Pocken von den Kindern auszutreiben.

3. Das Mehl: Deſſen Nutzen iſt oben erwehnet.

4. Das ausgepreſſte Oel.

Dieſes iſt nicht allein gut in Lampen zu brennen / weil es nicht ſo geſchwinde verzehret wird / als Baum-Oele / ſondern es wird auch von den Buchdruckern / Mahlern / Tiſchlern / und zu andern vielfältigen Nutzen gebrauchet;

Ohne dem euſſerlichen Gebrauch iſt es auch innerlich wider das Seitenſtechen / den Stein / und die harte Miltz dienlich. Heſnerus lib. 1. Epiſt. 19. & 49. kan es nicht allein vor das Seitenſtechen / ſondern auch wider den Huſten und Keichen nicht genugſam loben und preiſen: es muß aber friſch ſeyn / ſonſten es nicht wol kan eingenommen werden. Vid. quoque Pharmacop. Auguſtan. Claſſ. 16. & J. Schenk. Obſ. Med. lib. 2. Matthiolus giebt es auch in Colica & Nephritide, und machet Clyſtiere daraus. Im Durchlauff getrunken hilfft es alſobalde. Guern. Rolfinc Chym. in art. form. redact. lib. 4. Sect. 1. artic. 4. c. 2. Mit Roſen-Waſſer abgewaſchen und das Gelbe von einem Ey dazugethan / iſt dis Oel ſehr erſprießlich zu verbrandten Schaden! ſtillet / auch den Schmertzen der Gold-Adern.

Es dienet auch dieſes Oel in Verſtopfung des Leibes, entweder allein vor ſich oder mit Rüben-O als ein Clyſtir appliciret / abſonderlich wenn Verſtopfung vom Stein-Schmertzen entſtanden. Dergleichen Clyſtier kan man auch in der Col appliciren.

Dieſes Oel ſoll nicht gebrauchet werden ehe denn es gereiniget worden / die Reinigung aber geſchicht auf folgende Weis:

℞. Ausgedrückt Leinöl / laues Waſſer ā p. æ ſchütte beyde wol durch einander / ſo viel imm möglich iſt / denn ſtells in die Sonn / und wo was unreines ſich an Boden geſetzet hat / ſo ſcheide es dieſes thue ſo offt / bis das Oel rein iſt / wenn man E. Leinöl mit Spir. vin. vermiſchet / zum Waſſ get / und ſtätig umrühret und kochet / bis der Sp vin. aller verzehret worden / und ſo nimmet ſel alles ſaure dieſes Oels mit ſich hinweg.

Man machet auch einen Vernis aus dieſ Oel alſo:

℞. Lein-Oel. q. v. Koche es über Feuer / u wenn es kocht / ſo wirff ein Stück-Brot dar alsdenn fähet es an zu fermentiren / oder auf wallen / und die wäſſerichte Theile exhalire Thue denn ferner eine ſaltzichte Materie / als Kr de / Kalck und andre unterſchiedne Kalcke von Bl hinein / damit das Acidum des Oeles gebroche werde. Das Oel / wenn die Pulver ſich dar geſetzt / ſeige ab / und clarificire es. Wenn es al bereitet und wieder über das Feuer geſetzet word thue die gebührenden Pulver / als bereiteten Ag ſtein / Juden Pech / Sandarac ꝛc. hinein.

Oder:

℞. Grobgeſtoſſenen Agt-Stein. q. ſ. Feu denſelben mit Lein-Oel an. Laß es zuſammen f ſen / bis es eine ſchwartze Farbe gewinnet / alsd geuß es auf einen Stein / der naß gemachet / p veriſire es / wenn es erkaltet. Von dieſem Pu ſtreue in das Leinöl / welches / wie oben gelehret / b reitet worden / wenn es kochet nach und nach / bi gantz aufgelöſet. Alsdenn behalt es zum Gebrau

Mit dieſem Verniß kan man allerhand Sa glänzend machen / ſie ſeyn Holtz oder Ste Man ſtreichet es mit etwas ſteiffen Pinſeln üb damit es ſich etwas beſſer verſtreichen laſſe.

N. 1. Auf das leinen Tuch kan man an Artzeneyen ſtreichen / und gebrauchet man das ſche Tuch zum Schmertzenſtillenden und Stein benden Artzneyen und ſtreichets darauf.

N. 2. Beſagtes Oel wird auch aus Papier reitet / wenn man nemlich ſelbes auf eine zinner Blatten leget / und anzündet / ſo bleibet alsd ein dicker Liquor auf der Tafel liegen.

Es ſtillet den Schmertzen / dahero gebrauc mans in Zahnweh / und den ſchupichten Angeſi Flecken.

Matthiolus beſchreibet ein artig Experime aus der Leinwand bereitet / damit man alle böſe u grindichte Flecken Leibes / wie ſie ſeyn mögen / wenig Tagen austilgen kan / ſo es dem Weinſt Oel weit zuvor thue.

Man ſoll nehmen ein trocken leinen Tüchlein/ daſſelbe auf eine Meſſerſpitze faſſen/und über einem meſſingen Becken anzünden. Wenn es brennet ſoll man es gemählig auf den Boden des Beckens ſincken laſſen / und ſo die Flamme über das gantze Tüchlein gefahren iſt / und das verbrannte Tüchlein auf den Becken lieget / ſoll man es mit dem Meſſer wiederum aufheben / ſo findet man auf dem Becken eine fette Feuchtigkeit/ gleich einem Oel leben; Mit dieſem Oel ſoll man die Flechten beſtreichen/ es beiſſe erſtlich zwar/ aber nicht lange; Solches ſoll man etliche Tage nacheinander / jeden Tag einmal thun; Nach dieſem Oel ſollen die Flech- n gelbe werden/ verdorren/ und in wenig Tagen bfallen.

Der Leinwand gebrandte Zunder hat auch in der rtzeney ſeinen Nutzen / und ſtillet derſelbe / in die Wunden gelegt / das Blut. Und ob gleich jemand einen wolte/ daß dieſes Experimentum in einem aben von alten abergläubiſchen Weibe geſchehe- n Seegenſprechen beſtehe / beſ. Ephem. Curioſ.) iſt doch ſolches nur ein Argwohn: Maſſen ich in einer Jugend ſchon geſehen / daß die Steinſchneider ſich deſſen bedienet; ich es auch bey mei- r Praxi ohne alle Superſtition, wo es die Noth fodert hat / gebrauchen laſſen; und ich bin dazu s dieſem Fundamento bewogen worden/ weil es poroſes Weſen iſt / und alſo ſein Contrarium Feuchtigkeit beliebet/ ſelbe ziehet alsdenn es an / und verſtopffet als ein ein kerbichtes Weſen Adern. Wie denn auch andere die Lichtſchnautze (oder abgebrandten Tocht) dazu geauchen: So findet man auch viele dieſer Orten/ den Tocht mit warmen Bier contra Colicam trincken; Welches auch ſeinen Grund haben.

CCI. Lotus.

Lotus hortenſis Tab. hortorum odera, Lob. veſtris, Matth. Caſt. ſativa, Cord. in D. und Cam. Trifolium Dioſcorides, Trag. Trifo- m oderatum Fuchſ. Lon. Trifolium adoratum erum oder Lotus ſativa, Dod. Siebengezeit. efflеodorat. Swet Trefoyt. Seuen getyden yt. (welches den Tag 7mal den Geruch verdern ſoll) zahmer Stein-Klee / Garten-Klee. de Mauve, Graden Cleaves. Tuy-Cleüer Bladt.

An Geſtalt gewinnet es grade hohe Stengel / deren Zweiglein meiſtens 3. Blätter an einem iehle hangen. Zu oberſt trägt es zuſammen geugene gelbliche Blumen/ denen runde Saamen-Häuſlein nachfolgen.

Es wird auf den Wieſen gepflantzet / blühet Junio / Julio und Auguſto / und zwar in dem am / in dem es gepflantzet worden.

In den Apotheken hat man das Kraut mit n Blumen / den Saamen aber gar ſelten.

N. Es iſt nicht mehr im Gebrauche/ und bedienet an an deſſelben ſtatt des Melilothi.

Es wärmet gemäßigt/ trocknet / degeriret / abergiret / dienet wider Gifft/ ſtillet den Schmern/ treibet den Harn / und dienet vor die Wunm. Man gebrauchets meiſtens im Seitenſtehen/ſchwerlichen Noth / die von der Mutter herhret/ und in der anfangenden Waſſerſucht.

Euſſerlich verwahret es die Wunden vor Entndungen / heilet ſolche / (wenn man ſie damit bähet) man gebrauchets auch in den Schmertzen der Gold-Ader (im Bad und Bähen) und im Stahren (wenn man den Safft in die Augen tropfet.)

Das truckene Kraut pfleget man zu den Kleidern zu legen die Schwaben dadurch zu vertreiben/ die deſſelben Geruch nicht wol leiden können.

Die Erfahrung bezeuget es / daß die Schlangen von denen Orten/ wo Klee wächſt/ vertrieben werden / deswegen auch die Hiſtorien bezeugen / in der Inſul Maltha wegen des mancherley Klees/ ſo darinnen häuffig wächſet / keine Schlangen gefunden werden.

Etliche Weiber pflegen diß Kraut wider die Geſpenſt und Gifft über die Tiſche und Betten zu hangen.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut und Blumen.

2. Das infundirte Oel. Dieſes wird bereitet / wenn man die Blätter und Blumen in gemeinem Oel maceriret. Dieſes iſt dienlich zu vorgedachten Schaden/ und heilet auch die Brüche der Kinder.

Es iſt gut zu den Wunden / und heilet ſie / zu den Kindbrüchen/ erweichet und zeitiget die Geſchwulſte ꝛc.

CCII. Lupulus.

Βρύον. Lupulus ſalictarius. Hopfen. Hobblon. Hops. Hoppecruyt.

Iſt {domeſticus. Dieſer iſt der beſte.
{Sylveſtris.

Es wird genannt Lupulus, Brunf. Matth. Dod. Cluſ. hiſt. Tab. Lupulus ſativus, Trag. Lon. Caſt. (mas) Cam. in Matth. Lup. ſalictarius. Fuchſ. Loh. Lupulus mus C. B. 1.

Er giebet der Geſtalt nach rauhe und krumme Reben oder Rancken/ mit welchen er an den Pfälen oder Stangen ſich in die Höhe rencket/ hat breitlichte / zwey ſpältige und gekerbete Blätter / und trägt bleich-gelbe Zäpfflein unter deren Schuppichten Blättlein ſchwartze Saamen-Körnlein verborgen liegen.

Wird in Aeckern und Gärten unterhalten.

Er blühet im Auguſto/ und wächſet an fetten Ortern.

In den Apotheken hat man die Blüth und erſte Spröſlinge / die im Mertzen hervorkommen.

Bey uns gebraucht man ihn mehr zum Geträncke als Artzney. In Welſchland / gebrauchet man die Ober-Gipfel und Blüthe deſſelben. Itzt aber iſt bekannt/ daß die friſchen Blumen / fett und hartzicht / und mit einem angenehmen Geruche begabet ſind; dannenhero ſelte die Italiäner in Cura morborum chronicorum, als z. E. in Affectione hypochondriaca, Ictero, Cachexia. &c. Selbige corrigiren das vitioſum acidum, aus welchem faſt alle Chroniſche Kranckheiten entſtehen. Wenn wir deſſelben Fettigkeit betrachten/ können wir ſchlüſſen/ daß ein Oel in demſelben / ſo das Bier vor die Säure bewahret / in welchem es im Bier-Brauen gekochet wird. Die friſchen Ober Spitzen ſolten billig diejenigen allzeit eſſen / die da von der Krätze wollen befreyet ſeyn. Denn ſie reiniget das Geblüth durch eine liebliche Fermentation und laxiren.

Die Blüt wärmet und tröckne im 2. gr. hat einen bittern Geſchmack / zertheilet und ſtillet den Schmertzen. Der führnehmſte Gebrauch des Hopffens iſt im Bier / deſſen Saltz oder Gewürtze er billig mag genenmet werden. Man gebrauchet ſie auch in Verſtopfungen des Miltzes und der Leber / wie auch in der Geelſucht / hipochondriſchen Anliegen / treibet den Monatfluß und Harn.

Ein Decoct von Hopffen-Blüthe gemachet in Milch / und davon getruncken / treibet fürtrefflich die Würme. Arn. Weik. lib. 1. Theſ. Pharm. cap. 14. J. R. Camer. Syll. mem. Cent. 6. part. 90. Hopffen und Hirſch-Zungen in Wein geſotten und getruncken / vertreibet das viertägige Fieber / öffnet die Verſtopffungen der Bruſt und benimmt das Keuchen: In Geiß oder Ziegen-Molcken geſotten und gedruncken / iſt gut denjenigen / ſo mit der Krätze / Scharbock / Franzoſen / Flechten oder Flecken der Haut beladen.

Die Wurtzel wird in Langwürigen Fiebern nützlich gebrauchet.

Euſſerlich lindert der Hopffen die Schmertzen / damit gebähet / wenn man gebrauet hat / wird umgeſchlagen / wenn ſich jemanden verräncket oder vertretten hat / zertheilet die Geſchwüre: Etliche wollen auch die Podagriſche Schmertzen damit lindern.

Die erſten Sprößlinge reinigen das Geblüt / und verhüten die Rauden / wenn man ſie an ſtatt eines Salats gebrauchet.

N. Der allzuviele Gebrauch dieſer Sprößlinge beſchweret das Haupt.

Galenus und Dioſcorides gedencken des Lupuli nicht; Muſue lib. 2. de Purgantibus c. 24. aber zehlet ihn unter die purgirenden Artzeneyen und hat ihn Volubilem folis aſperis geheiſſen: Denn der Safft vom Hopffen rohe eingenommen / treibet kräfftig durch den Stuelgang; geſotten aber treibet er weniger.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus der Blüth.

Dieſes gebrauchen etliche an ſtatt eines ordinarie Trancks in den Kindes-Blattern.

2. Der Syrup von Hopffen. Dieſer wird aus dem Safft der Sprößlinge / ehe die Blätter hervorbrechen / ℔iv. Erdrauch-Safft ℔ij. und Zucker bereitet.

Beyde / ſo wol das Waſſer als der Syrup reinigen das Geblüte / öffnen alle innerliche verſtopfungen der Leber und Miltz / thun gut den Gelbſüchtigen / Krätzigen / Scorbutiſchen / Melancholiſchen und ſolchen Leuten / ſo mit dem viertägigen Fieber behafftet ſind.

M.

Macis und Macer. beſ. Moſcata.

CCIII. Majorana.

Ἀμάρακος, Σάμψυχον Majoran / Maſeran / Maſora / Meyeran. de la Marie legne. Majoran. Marioleyn of Mageleyn.

Majorana { peregrina beſ. Marum.
Sativa { latifolia vulg. tenui folia minor.
Sylveſtris.

Aus dieſem gebrauchet man beyderley majoranas ſativas, doch iſt Latifolia C. B. 5. welchen unſrige den rothen Majoran nennen / der beſte.

Es wird genannt Majorana, Brunſ. Dod. Amaracus, Matth. Fuchſ. Sampſucus oder Amaracus, Lateiniſch majorana, Cord. in D. in hiſt. Amaracus vulgatior, Lob. ico. Major, Caſt. Sampſucus, Lob. Majorana vulgo, Maron Dioſc. Majorana oder Amaracus ſylveſtris, annua, Cam. Majorana vulgaris, C. B. 5.

Hier fragt es ſich / ob Sampſucus und Amaracus einerley Gewächs ſeyen? Dioſcorides, Plinius, Matth. und andere bejahen ſolches. Galenus ab Aëtius, Paulus &c. läugnen es / weil ſie von ſelbe in unterſchiedenen Capiteln handeln. Wir ab halten mit Dominico Chabræo, dafür / daß Amaracus und Sampſucus einerley ſeyen.

Iſt an Geſtalt ein kleines Stäudlein ein Spannen hoch und höher / hat viel holtzichte / vi eckichte / rauhe und röthlichte Aeſte und Nebenzw ge / daran die Blätter / wie am Doſten / doch kleiner / graulicht / ſtarck und wolriechend / und zwey gegen ein ander geſetzet ſind. An den Gi feln der Aeſte kommen Aehren weiſe kleine w te Blümlein herfür / ſo einen kleinen braunen Sa men hinter ſich laſſen. Die Wurtzel iſt zart u zaſicht.

Wird in Gärten gezieblet / wächſet an ſch ten getünchten Oertern.

Blühet im Julio und Auguſto.

Seine Vermehrung und Wartung geſchieh durch den Saamen und abgebrochene Zweigl.

In den Apotheken hat man die Blätter u den Saamen.

Es wärmet und tröcket im Anfang des 3. g hat dünne Theilichen / digeriret / machet dinn.

Es hat einen angenehmen / flüchtigen Gewü Geruch.

Seine Krafft beſtehet in einem Sale volatili a modum oleoſo: Derowegen kommen ſeine Kr te und Wirckung mit den anderen Gewürtz überein.

Inſonderheit dienet er in Nerven-Kranckhe und Catarrhen des Hauptes.

Was die Würckung dieſes Krauts betrif wird es ſonderlich zu den kalten Gebrechen Haupts gebrauchet / ſintemal es eine Krafft das kalte und ſchwachen Gehirn / wie auch die N ven zu erwärmen und zu ſtärcken. Wenn es der Speiß gebrauchet wird / machet es dem M gen appetit zu eſſen / und gibt der Koſt einen muthigen Geruch und Geſchmack. Es ma auch wol Dauen und Harnen; befördert verhaltene Blume der Weiber / die Geburt Nachgeburt. Dioſcorides ſchreibet / daß Ma ran in Wein geſotten und davon getruncken / ſey wider die angefangene Waſſerſucht und w die fallende Sucht. Mit Waſſer gekochet / die Mutter über den Dampff gehalten / rein dieſelbe und befördert die Zeiten / welches a thut ein Peſſus davon gemacht: übergeleget h der geſchwollenen Miltz: Heilet der Scorpio Stiche mit Eſſig und Saltz geſtoſſen und darü geſchlagen. In Wein oder Waſſer geſo und Pflaſterweiſe über die verrenckten Gli geleget / bringet ſie wieder zu rechte / benim den Schmertzen / und zertheilet das gelief Blut darin; Gleicherweiſe in Wein geſott und den Dampff davon in die Ohren gelaſſen/ benimmt das Sauſen und ſtärcket das Gehör: Auch ſoll man das Kraut alſo warm vor die Ohren halten. Gleiche Würckung hat der Safft/ warm in die Ohren getröpffelt. Das friſche Kraut zerſtoſſen/ und in die Naſe gethan/ oder den Safft davon in der Naſen aufgeholet/ machet Nieſen/ zertheilet den Schnuppen/ reiniget das Haupt von vielen böſen Feuchtigkeiten/ und ſtärcket daſſelbe: Auf der Zungen zerrieben ſoll die verlohrne Sprache wiederbringen.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem friſchen Kraut im M B.

Das mit Wein deſtillirte Waſſer welches auf folgende Weiſe zu debereitet wird:

Man nimmt die Knöpfflein vom Majoran/ wenn er am vollkommeſten blühet und noch grün l/ zerhacket ſie wol/ und geuſſet darauf guten Wein/ ſo viel/ daß es wol erfeuchten könne/ vermachet das Geſchier/ damit es nicht verriche/ und ſſet es alſo etliche Tage weichen/ hernach ziehet man es allgemälig ab/ mit ſteter Erfriſchung/ enn die aufſteigende Spiritus ſind hitzig und ſubtil; hat ein köſtlich Majoran-Waſſer/ welches inſonderheit gut iſt den kalten/ blöden und feuchten Gebrechen des Hauptes/ wider die fallende Sucht/ en Schlag/ das Zittern der Hände/ wider den rampff und den Schwindel des Hauptes/ des Morgens und Abends/ davon getruncken: es eibet den Harn und Stein/ beſödert den Weibern ihre Zeit/ und iſt eine ſonderliche Artzeney ider den weiſen Fluß: Es tauget vor die Catarrhen/ wenn mans in die hohle Hand thut/ und rch die Naſen hinauf ziehet. Etliche gebrauchen ich dieſes Waſſer zur Peſtzeit/ das Geblüt dadurch zu reinigen/ und das Gifft zu vertreiben. Timæus de Theriaca p. 175.

2. Der Conſerv aus den Blättern oder öbern Spitzen.

3. Das Saamen Confect.

4. Das deſtillirte Oel aus den Blättern/wird ſ gemeine Art bereitet.

Das Oel dienet euſerlich in den Catarrhen auf n Kopf geſtreichen. Wenn man es in die Naſelöcher ſtreichet/ ſo bringet es den verlohrnen Geruch wieder. Man kan es den kleinen annoch ſaugenden Kindern/ dener die Naſen verſtopfet/ und ſfals im Saugen verhindert werden/ in die Naſelöcher ſtreichen/ſo reſolviret ſich davon der Mucus. Man kan es allein gebrauchen/ oder mit Oel a Toback vermiſchen/ da es denn ſtärcker würcken l. beſ. Hartmannum.

5. Der Balſam. Dieſer wird aus dem deſtillirten Oel bereitet.

Der Balſam wird zu den Gebrechen/ worzu das Oel gerühmet wird/ gebraucht.

CCIV. Malabatrum.

Μαλάβαθρον, Malabathrum, Math. Lob. Tab. olium Indi Seplaſiorum, Trag. Caſſiæ folium. ord. in D. Tamalapatra, Garz. Cluſ. Cadegi adi, d. i. folium Indum Arabibus. C. B Indianiſch Blatt. Feville d' Jnen. Indian. Leaf. Indaenſche Blat.

Dioſcorides ſaget/ dieſe Blätter wachſen an wäſſerichten Oertern und ſchwimmen in denen Waſſern/ wie ſonſten die See-Linſen.

Gratias ab Horto aber will/ es ſeyen Blätter von einem Baum/ und werden in Jndien/ beſonders in Cambaja, ziemlich weit von denen Waſſern gar häuffig gefunden. Ob nun dieſes Blat der heutigen mit der Alten ihrem übereinſtimme/ wird noch gezweifelt.

Dieſes Blat kommet unterweilen noch an ſeinem Aſt zu uns/ und wird allein aus Jndien/ nicht aber aus Syrien oder Egypten gebracht/ denn es alldort nicht wächſet. Es iſt auch kein Blat von Narden/ noch von Nägelein/ ſchwimmet auch nicht auf dem Waſſer/ ſondern ein Blat von ſeiner Art/ daß in Jndien von einem Baum gebrochen worden.

Es iſt an Geſtalt ein lang/ breit/ glatt/ glänzend und mit vielen Aederlein durchzogenes Blatt/ von einem frembden Baume/ reicht und ſchmeckt wie Jndianiſche Spicknard. Wird aus Malabar gebracht.

Die friſchen grünen Blätter ſeyn die beſten/ die ſchwartzen aber taugen nichts.

Die Blätter haben mit der Spikenarden gleiche Kräffte/ nur daß ſie was ſtärcker ſeyn.

Cardanus ſchreibet lib. 8. de ſubtil. Daß wenn man von den Blättern viel genieſſe/ ſie den Menſchen überaus frölich machen ſollen/ auch dermaſſen/ daß er auch den bevorſtehenden Tod nicht fürchten ſolle/ und doch wol bey Sinnen bleibe. Die Blätter treiben auch den Harn hefftig/ ſollen auch gut ſeyn wider die hitzigen Geſchwulſt der Augen/ wenn man die Augen mit Wein beſtreichet/ darin die Blätter zuvor geſotten worden. Wenn man ſie bey die Kleider leget/ machen ſie dieſelben wolriechend/ und wehren/ daß ſie nicht/ von den Motten zerſtochen werden; Unter der Zungen gehalten/ machen ſie einen wolreichenden Othem.

Jn den Officinis werden ſie unterſchiedenen Compoſitionibus hinzugethan: Als da iſt Theriaca Andromach. Mithridat. Damocr. Athanaſ. magna Nicol. Die Species diamoſch. dulc Pleres Archont. Diaxyloaloes Meſ. der Syrup. de Eupatorio Meſ. &c.

CCV. Malva.

- Malva
  - Sylveſtris
    - foliis rotundis.
    - foliis non rotundis.
    - davon allhier gehandelt wird.
  - hortenſis oder arborea. Davon beſſer unten.

Dieſes Kraut wird genannt Malva Brunf. Matth. Caſt. Malva vulgatiſſima, Trag. Malva ſylveſtris, recens pumila, Loc. Germ. malva ſylveſtris ſupina, Cord. hiſt. Malva minor. Lon. ſylveſtris minor, Cam. ſylveſtris folio rotundo C. B. 1. Grichiſch: Μαλάχη. Parpeln. Käspapeln. Haspapeln. Mauve. Commun. Malovos. Gemeine Malauwe/ of Keeskens kruyt.

An Geſtalt hat es eine weiſſe lange Wurtzel/ aus welcher viel Stengel entpringen/ mit rundlichten und gekerbten Blattern. Die Blumen beſtehen aus leibfarbenen Blättlein/ auf dieſe kommen runde und platte Saamen Knöpflein.

Es wächſet ungebauet an fetten und feuchten

Oert

Oertern / und blühet im Mäyen / Junio und Julio und ferner.

In den Apotheken hat man die Blätter / Blumen / den Saamen / und Wurtzel.

Es iſt eines von den temperirten Kräutern / die am gelinſten würcken. Es iſt wäſſrichter und etwas ſchleimichter Subſtantz. Daher dienet es wol zu erweichen / zu zeitigen / zu laxiren und die ſaltzichte Schärffe zu temperiren.

Sind zu allerhand Leibes Gebrechen ſehr nützlich und gut / deßwegen ſie auch von den Alten in groſſen Ehren gehalten und Omnimorbia & Omnibonia genennet worden; und ſchreibet auch Plinius welcher alle Tage einen Trunck von Pappelſafft thue / der ſey denſelben Tag für allen Kranckheiten ſicher.

Das Kraut (die Blätter und Blumen) wärmet mäßig / (andere ſagen / es kühle) feuchtet / erweichet / lindert die Schmertzen / laxiret / daher nennt Martialis l. 10. die Pappeln Entledigerinnen des Leibes und Cicero ſchreibet l. VII. Ep. ad Famil. an den Gallum er ſey von den Pappeln betrogen / weil er ihm durch fleiſſigen Gebrauch derſelben den Durchlauff verurſachet hätte; Wird dieſer Würckung halber auch unter die 4. erweichende und laxirende Kräuter gezehlet; Uber dem lindert es den ſcharffen Harn und die daraus entſtehende Schmertzen / und berichtet daher Foreſtus l. 25. Obſ. 4. von ihm ſelbſt / daß er mit einem Decoct von Haſenpappeln mit Violenſyrup vermiſchet ſich von einer beſchwerlichen Harnwinde curiret und befreyet habe / und habe nichts dermaſſen geholffen / als dieſes Decoct / damit er nachgehends noch unterſchiedliche Patienten mehr von eben dem Affect befreyet habe; Es wird auch gebrauchet in Lungen / Blaſen und Gedärmer-Kranckheiten / in Hartigkeit der Mutter / Fiebern / der Lungenſucht / Huſten / Heiſcherkeit / dem Stein / in Zernagung der Blaſen und Gedärmer. Euſſerlich dienet es in dem Grind / (wenn mans mit Harn zu einer Laugen kochet) in Zeitigungen der Geſchwulſten und Schmertzen / (wenn man ein Cataplaſma davon machet /) Bauchlinderung und Grieß-Schmertzen / (in Clyſtiren.) Plinius l. 20. c. 21. ſchreibet / daß man die Blätter mit Nutzen den Gebährenden unterlege / die Geburt zu befördern / aber nach der Geburt müſſe man ſie bald wieder hinweg nehmen.

Der Safft von Haſenpappeln getruncken / ſoll die Nachgeburt austreiben. Arnoldus de Villa-nova lib. 3. Br. Pract. c. 4.

Eine Lauge von der Wurtzel gemacht / vertreibet die Schellen des Haupts / machet auch Haar wachſend Præv. l. Sel Rem. Die Wurtzel zur gewiſſen Zeit gegraben / ſoll das Naſenbluthen ſtillen / wenn man ſie ſo lange in der Hand hält / bis ſie warm wird.

Der Saame thut der Bruſt und Lungen gut / (daher er auch etlichen Syrupis pectoralibus hinzugethan wird) wird nützlich genommen von den Asthmaticis, desgleichen von denen / ſo einen truckenen Huſten haben / ſo von Hitze herkommt lindert daneben die rauhe Kähl / und machet eine leichte Stimme.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern und Blumen die im Meyen geſammlet worden.

Das Waſſer iſt ſonderlich gut vor das Seitenſtechen und Lungenſucht / wie auch der rothen Ruhr / Nieren und Blaſen-Beſchwerungen.

2. Conſerv von den Blumen.

Die Conſerva iſt gut vor den Huſten Heiſſerkeit und Stein; Sie ſoll die Schmertzen mitern / die Harngänge feuchten und den Sand herfür treiben Laz. Riv. l. 14. Pr. Med. c. 1. Es benimmt auch das Tröpfflein und brennende Harnen. Amat. Luſitan. ſchreibet Cent. 6 Cur. 58. daß ein Weib / ſo ſonſt viel-fältige Medicamenten gebrauchet / welche nichts verfangen wollen / durch den Gebrauch / dieſer Conſerv von brennenden Harnen curiret ſey. welches er mit noch einem Exempel bekräfftiget Cur. ſeq. 59. Fü nemlich aber bekommt ſie wol den Phtyſicis mit Roſen-Zucker genommen; denen ſo Febre hectica und an der Schwindſucht laboriren / denn ſie erfeuchtet den Leib / u. erhält ihn alſo durch ſolche Feuchtigkeit.

Etliche bereiten auch eine Salbe mit ungeſaltzener Meyen-Butter und wenigen Campher aus dieſen Pappeln.

CCVI. Malva arborea.

Malva roſea folio ſubrotundo, malva hortulana, Brunf. hortenſ. Trag. Fuchſ. Dod. Lon. Gr. Mal va major, Matth. Malva arborea, Tab. Malva Romana, Geſn. malva major unicaulis. Matth. C. Malva roſea fruticoſa, Lob. Herbſtroſen / Wi roſen / Erndroſen / Gartenpapeln / Bauroſen. Mau ue Romaine Arborée &c. Tree Malows or Winter Roſes. Boom maluwe / Camme Maluwe Winter Roſen. Mit einfachen und vollen / we purpur und fleiſchfarben Blumen.

Der Geſtalt nach hat dieſes Gewächſe einen ſtaudichten / dicken / rauhen und geraden Stengel daraus gehen breite / rundliche und haarichte Blätter herfür / und rothe / leibfarbene / oder weiſſe einfache und volle Blumen / in der gröſſe einer R

Sie wächſet / in Gärten / blühet am Ende des Sommers / und Anfang des Herbſtes.

In den Apotheken hat man allein die rothe Blumen.

Sie wärmen und feuchten / doch was minder denn die gemeinen Papeln adſtringiren in etwas werden gebrauchet in den Mandel-Kranckheiten die Blumen in der Milch gekocht Mund Feu (in Gurgelwaſſer) im Monatfluß / die Blumen rothen und daven getruncken / (Rothlauff) in andern Kräfften gleichen ſie den gemeinen Pap

N. mit dieſen Blumen färbet man den Spir. V

Dieſe Blume pulveriſiret / und mit Honig u wenigem Alaune vermiſchet / dienen wol in den ſc butiſchen Fäulungen des Zahnfleiſches / beym Fr en-Volcke abſonderlich zu gebrauchen.

CCVII. Mandragora.

Μανδραγόρας, Arabiſch; Jabora, Hädreiſch: D daim, Teutſch: Alraun / Mandragora. Mandr Mandragora of Alruyn / Dudaim Iſt ein b tragendes Kraut / hat eine Wurtzel / die ſchier Menſchen gleichet.

Es giebet ein Männlein und Weiblein doch das erſte gebräuchlicher / und wird genennt Mand gora mas, Trag. Fuchſ. Matth. Cord. in D. L Com. Mandragoras albus oder maſculus, Co hiſt. Mandrag. mas, oder alba, Cam. Mandrag fructu rotundo C. B. 1.

Etliche haben dieſes Kraut Circeam genan von der berühmten Hexen Circe, weil ſelbe ſich ſes Krauts zur Liebe bedienet. Pythagoras ha Antromorphin genannt. Columella aber mihominem.

D

Das Männlein hat an Geſtalt eine lange/ dicke/ zaſichte und zweyſpältige Wurtzel / wie zweene auf einander geſchrenckete Menſchen-Schenckel anzuſehen. Zu oberſt aus derſelben wachſen lange, breite/ dunckel-grüne und ſtinckende Blätter heraus/ und zwiſchen dieſen auch aus der Wurtzel viel Stiele/ einer Spannen lang / deren jeder ein weiß-röht iches Blümlein / worauf runde grün-gelbe Aepfel olgen/ in der Gröſſe einer kleinen Meſpel.

Des Weibleins Wurtzel iſt zweyerley/ oder eyſpaltig / in einander gewicklet und geſchrenckt/ uſſen ſchwartz / inwendig weiß / trägt kleinere/ hmälere/ übel-riechende und an der Erden liegende lätter/ und bleichere kleinere Aepffel / ſo inwendig erne/ wie die Birnen/ haben.

Lobelius ſchreibet/ man pflantze das Männlein Hiſpanien/ Italien und Franckreich in Gär n/ und werde die Wurtzel aus Candien gebracht. as Weiblein aber wächſt häuffig auf denen Ber n Apuliens/ wie Matthiolus dafür hält.

N. Man findet auch bey denen Chineſern Früch die man Liebes-Aepfel nennet. Dieſe pflantzen e Chineſer in ihren Gärten / unter dem Salat/ aten ſie unter der Aſchen/ und eſſens mit Eſſig und feffer. Ob gleich dieſes Gewächs in dem 3. gr. lt iſt/ ſo kühlet es doch in dieſen Ländern / allwo mlich die Galle ſehr häuffig ſich findet/ die Leber d andere Lebens Glieder. Man machet ſie auch Saltzlak /✠/ Pfeffer und Gewürtz ein. Und onditur nennen die Indianer Achor. Jacob. ntius de medicina Indor.

In den Apotheken hat man die Rinde von r Wurtzel / und dieſe wird meiſten aus Italien uns gebracht.

Sie kühlet im 3. und tröcknet im 1. gr. erweichet nderbar / leget den Schmertzen / und machet laffen/ wird innerlich gar ſelten gebraucht.

Euſſerlich aber dienet ſie vor rothe Augen/ Roth uff/ harte Geſchwülſten und Kröpfe / dieſelben zu theilen/ thut mehr als der Wüterich.

Dahero auch der Wein / darinnen dieſe Rinde undiret worden / in Schmertzen und Wachen/ ch vor deren Sectionen unterweilen kan gebrau werdē. Man bedienet ſich aber deſſen gar ſelten. ſſerlich dienet ſie in einem zugeeigneten Waſſer Augen-Schmertzen.

Die Rinde von der Wurtzel wird bisweilen un die Medicamenta Narcotica genom̄en/ wie ſie nn auch vielen Compoſitionibus Narcoticis & poriferis hinzugethan wird; Als da iſt die Aurea lex. Nic. Athanaſia & Tryphera magna Nic. equies Nic. Das Unguent. Popul. &c. Portal. Magiæ c. 1. & 2. ſchreibet viel künſtliche ſchlaff ngendende Medicamenten aus der Alraun vor/ den Schlaff zu wege bringen ſollen.

N. Was ſonſten von der Mandragora oder Al un ſo die Landſtreicher und Theriacks-Krämer in Menſchen Form zu verkauffen und Galgen-Män in zu nennen pflegen / vorgebracht wird/ iſt lauter abelwerck/ ſintemal es nicht Alraun iſt/ ſonder ein emachtes Ding/ denn ſie ſchneiden Brionienwurtz der Röhrwurtzeln/ weil ſie noch friſch ſind in eines Menſchen Geſtalt / ſtecken Gerſten/ oder Hirſen rnlein an die Oerter / da ſie wollen Haar haben/ arnach ſtecken ſie diß Bildniß in heiſen Sand und aſſens ein Zeitlang / bis aus gemeldeten Körnlein Zäſerlein wachſen/ welches gemeiniglich in 3. Wochen geſchicht/ alsdenn graben ſie es wiederum aus/ ſchabē die angewachſene Zäſerlein mit einem ſcharffen Meſſer/ und machen ſie ſo ſubtil als wärens Haar an den Haupte/ Barte und bey der Scham/ damit werden die einfältigen Leute betrogen. Dieſe Wurtzel verkauffen ſie für Alraun/ und überreden die Leute/ wie ſie ſo ſchwer zu bekommen ſey: Man müſſe ſie mit groſſer Mühe und Gefahr unter den Galgen ausgraben/ einen ſchwartzen Hund haben/ der ſie an einem Stricke ausreiſſe; der Gräber müſſe die Ohren wol verſtopffen/ denn ſo er die Wurtzel ſchreyen höre/ ſtehe er in Gefahr ſeines Lebens. Alſo verkauffen ſie die Wurtzel theur/ als mache ſie die Leute glükſelig/ die unfruchtbaren Weiber fruchtbar. Und damit ſie dieſe ihre Schelmerey und Betrug bemänteln mögen/ führen ſie aus dem Joſepho, welcher die Jüdiſchen Hiſtorien beſchrieben hat ein gleiches an/ maſſen derſelbe l. 7. c. 25. einer Wurtzel gedencket/ welche mit obbenannten Ceremonien ausgegraben wird/ aber nichts davon gedenckt/ daß es Alraun ſey.

Dieſe betrügliche Gaucklerey haſt offenbahret Matthiolus. Beſ. daneben Levin. Lemn explicat. herb. Bibl. c. 2. P. Borell. Cent. 2. Obſ. 74. Thom. Barthol. Cent. 2. Hiſt. Anatom. 51. wie auch Jacobus Thomaſ. Prof. Lipſ. Diſput de Mandragora.

Die bereitete Stücke.

Das Oel dieſes wird aus dem Dococt der Rinden / und andern Schlaffbringenden Säfften und Oelen bereitet.

Hartmannus bereitet aus Mandragora und Gummi Ammoniaco, ein Pflaſter wider die Beule der Leber und der Miltz.

CCIIX. Marrubium.

Marrubium { nigrum Ballote. Iſt nichts ſonders gebräuchlich.
album. Dis hat man in Apotheken.

Und wird genannt Marrubium album vulgare. C.B. 5. Marrubium, Matth. Cord. in D. Fuchſ. Dod Caſt. vulgare, Cluſ. hiſt. Lob. Tab. Ger. Marrubium, fœmina, Bruf. candidum, Trag Praſſium. weiſſer Andorn. Marrube blanc. Horehound-wite. Witte Andorn of Malrove.

Weiſſer Andorn an Geſtalt/ hat eine ſchwartze und zaſichte Wurtzel / aus dieſer entſpringen viereckichte / hohle/ äſtige / wollichte / grüne Stengel / einer bis zwo Ellen hoch / bey denen Gleichen gehen hervor zwey gegenüberſtehende / weiche / harige und gekerbete Blätter/ und weißlichte Blumen/ ſo einen ſchwartzen / rundlichten und rauhen Saamen hinterlaſſen.

Es wächſet ungebauet an den Straſſen / und blühet im Julio und Auguſto.

In den Apotheken hat man allein die Blätter.

Dieſes Kraut hat einen Geruch wie Zitronen/ und wird ſonſten Praſſium genannt / dannenhero der Syrup de Praſſio genennet wird.

Es wärmet im 2. tröcknet im 3. gr. eröffnet/ abſtergiret / machet dünn. Es hat der Andorn nach Galeni Gezeugniß eine Krafft die Verſtopffungen der Leber und der Miltz hinwegzunehmen/ ſoll auch die Bruſt und Lunge von dem groben Schleim befreyen in Wein oder Waſſer geſotten und darin abgeſchäumtes Hönig gethan/ das gekochet iſt. Er ſoll die verſtandene Menſes fortreiben und die Mutter reinigen fürnemlich wen̄ er mit Violwurtzeln geſotten werde/ ſoll auch das Nachwehe miltern. Fer. verſchreibet den Andorn in Bruſtſchwachheiten/ denn er ſaget/ daß er eine Krafft habe/ den zähen groben Schleim auszuführen/ ſey deswegen gut denjenigen die ſchwerlich Othem holen und ſtetig huſten. Dioſc. ſchreibet/ man ſolle zu dieſen Gebrechen/ das dürre Kraut im Waſſer ſieden/und davon trincken. Ruellius ſchreibet l. 3. c. 58. daß der Andorn gar nützlich denjenigen gegeben werde/ welche Blut ausſpeyen/ wenn man ſeine junge Zweiglein mit Fenich koche/ und davon trincke. Fernelius ſchreibet auch vom Andorn/ daß er den Weibern gar behülfflich ſey ſo in Kindsnöthen arbeiten: Und Dioſcorides und Ægineta halten dafür/daß er auch nützlich nach der Geburt eingegeben werde/ die monatliche Zeit und Nachgeburt fortzutreiben. Das Pulver von Andorn-Kräutlein heilet die Feigwartzen. Die Lauge worin Andorn gekocht/iſt nützlich wider die Flechten/ Schuppen/ Zittermähler und alte/ böſe/ grindige Köpffe/ damit gewaſchen. Fab. ab Aquap. brauchet diß Kraut die faulen und unreinen Geſchwür damit zu reinigen/ darnach ſie heilen ſollen. Wo einer ſehr ermüdet worden von ſchwerer Arbeit oder vielem Gehen/ dadurch die Glieder verhärtet und Schmertzen daraus entſtanden/ der mache ein Sälblein vom Safft vom Andorn mit Roſenöl vermiſchet/ und beſtreich ſie damit. Andorn in Wein geſotten und die Miltz damit gebähet/ erweichet die harte Miltz: auf den unterſten Bauch geleget/ſtillet die Darm Gicht von Kälte entſtanden. Die friſchen Blätter heilen der tollen Hunde Biſſe.

N. Man hält darvor/ daß dieſes Kraut den Nieren und der Blaſen zuwider ſeye/ wenn man es aber mit ſüſſem Holtz oder Weinberlein verbeſſert/ſo ſoll es nichts ſchaden.

Wenn man die öber Spitzen dieſes Krauts eine Nacht durch in weiſen Wein infundiret/und 3. Tag nach ein ander trincket/ ſo bringet es wunderbar den Monalfluß wieder/ ſtärcket den Magen/ vertreibet die böſe Farb der Jungfern/ und bringet den Appetit wieder. P. Borellus cap 4. Obſ. 14.

Wenn man dieſes Kraut kochet/ ſo dienet deſſen **Decoctum**, das Waſſer ſo in der Mutter geſammlet worden/ abzuführen/ welches ſonſten in eine Waſſerſucht ſchläget. beſ. Foreſtum.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächſe/das im Jun. oder Jul. geſammlet worden.

Dieſes Waſſer iſt gut zu allen ob erzehlten Gebrechen/ inſonderheit zu der Verſtopfung der Lungen/ vor das Keichen und kalten feuchten Huſten. Denn es erweichet und löſet ab die zähe ſchleimige und verhaltene materie; und weil es auch die verſtopſte Leber öffnet/iſt es gut wider die Waſſerſucht und Gelbeſucht. Vid. Nicol. Serm. 5. Tract. 5. c. 25. Joh. Schenk Obſ. Med. l. 3. Thut desgleichen gute Hülffe den Weibern ſo in ſchweren Kindsnöthen liegen.

2. Der Syrup von weiſen Andorn. Dieſer wird aus denen Bruſt Kräutern/ eröffnenden und erweichenden Wurtzeln ꝛc. bereitet.

℞ Andorn/der gar nicht zu
Süßholtz ℥i. (dürre ℥ij.
Venus-Haar
Hyſſop der etwas tro-
cken ana ℥vj.
Calaminth.
Anies-Saamen

Wurtzel von Eppich
Fenchel ā ℥v.
Violen-Wurtzel. Flor.
Saamen von Pappeln
Bockshorn ā ℥iij.
Lein-Saamen.
Quitten ā ℥ij.

Ausgemachten Roſinen ℥v. Fette Feigen ℔xij
Koche alles im Brunnen-Waſſer ℔x. bis zur Helf
te/drücke es aus/und füge bey
Penidien Zucker
Abgeſchäumten Honig ā ℔ij. Mache einen Syrop draus.

N. Wenn man die 4 unterſten Samen ausließe
den Syrup durch Deſtillation bereite/wäre er beſſ

Dieſer hat auch gleiche Würckung/ und hat di
Art alle faule Feuchtigkeit in der Bruſt zu regen un
zu reinigen/ und dieſelbe zu ſtärcken wird derowe
vor Keichende ſehr dienlich geachtet. Zac. Luſ. Pra
Ar. 4. diſt. 2. c. 3. Denen ſo die Gelbſucht haben la
bet ihn trefflich/ Foreſtus l. 19. Obſ. 19. in Schol

3. **Species von Andorn.**

Ob gleich dieſe Species von Zwölffero ihre Ce
ſur erlitten/ wollen wir doch/ weil jemanden da
gedienet möchte werden/ derſelbe Deſcription h
ſetzen. Selbe iſt folgende.

℞. Andorn ℥vß.
Gereinigte Pinien Ker-
Süſſe Mandeln (ner
Piſtacien
Dattel-Fleiſch
Fette Feigen
Groſſe Roſſinen
Gum̃ Traganth ā ʒiiiß
Zimmet
Gewürtz-Näglein
Muſcaten Nüſſe
Blumen
Aloes Holtz
Galgan
Indinaniſche Spicke
Ingber
Zittwer
Süß-Holtz
Rhapontic
Elephanten-Läuſe
Storacis calamitæ
Galban
Terpentin.
Maſtix
Rote Myrrhen
Flor. Violen-Wurtzel.
Runde Holl-Wurtzel
Gentzian
Rinde von Capper-
Wurtzel
Schwartzen Pfeffer
Saamen von Anis
Fenchel/Dielle/Eppich

Macedoniſch. Pete
Steinbrech ana ℥
Hermodacteln
Wolgemuth
Haarſtrang
Camehls-Heu
Cardimomi
Weiſſen Pfeffer
Garten-Kümmel
Liebſtöckel
Schwalben Wu
ana ʒiß. gr.
Balſamitæ
Polley
Cretiſchen Diptam
Coſten
Bertrams-Wurtz
Thymbræ
Saamen v. Baſ
Peonien
Aminey
Cretiſchen S
Orobi ven
Langen Pfeffer ā ʒi.
Xylobalſami
Caſſiæ ligneæ
Rohte Corallen
Geraſpelt Helffenbei
Carpobalſami
Cretiſch. Kümel ana
Hirſch-Hertz Creut
Ambræ
Moſchi ana gr. xij

Machet aus dieſem Stücken ein Pulver.

Dieſe Species Diapraſeu bekommen auch wo
Bruſt und Lungen/ und dienen vor die Flüſſe
Schwindel/Huſten/Schwindſucht/blöde Geſi
Mund-Fäul/Harn-Verſtopffung/ Stein/Ma
und Leber-Schmertzen/ Blähungen/ Leib-Re
verhaltene Frauen-Blume/ Cachexiam, täg
und viertägige Fieber.

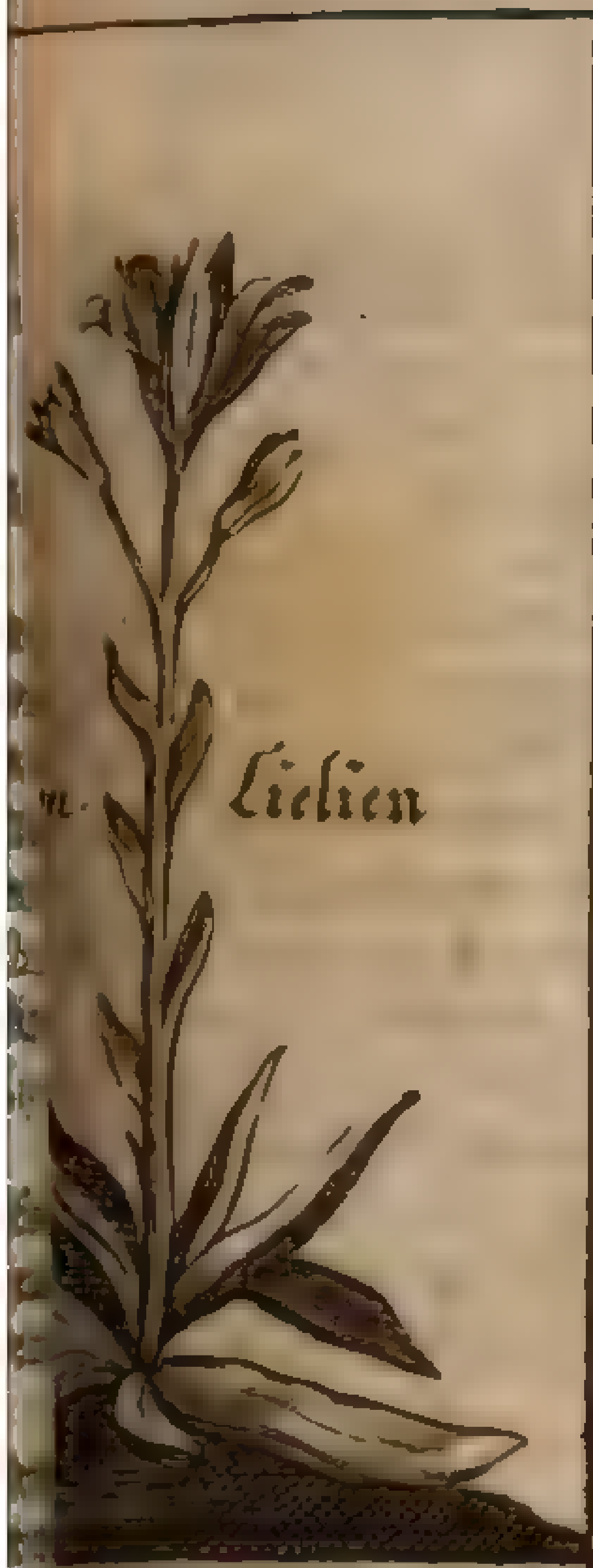
4. **Die Conſerva von den Blumen.**

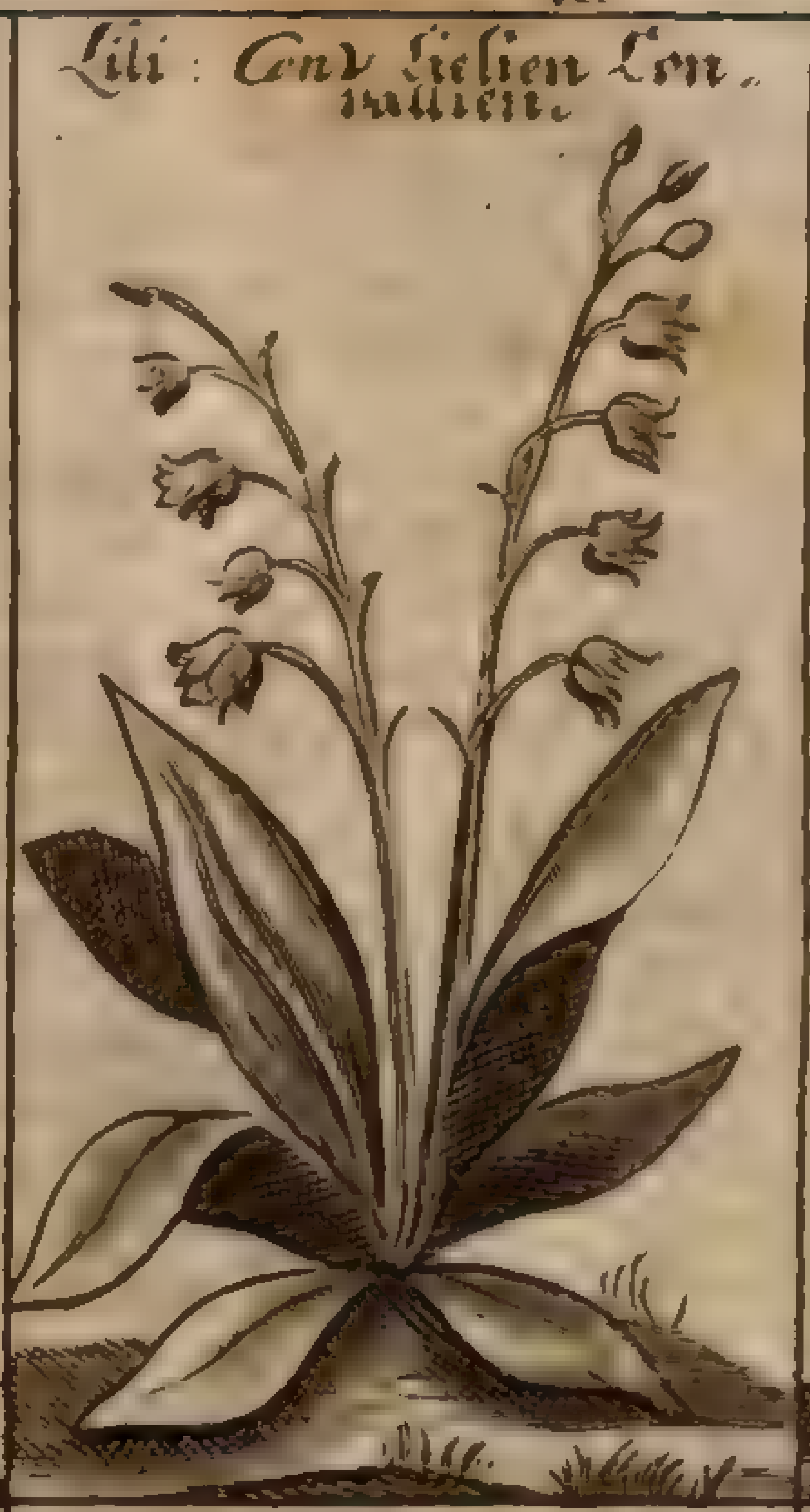
Dieſelbe iſt in der Miltz-Verhärtung gut befunden worden.

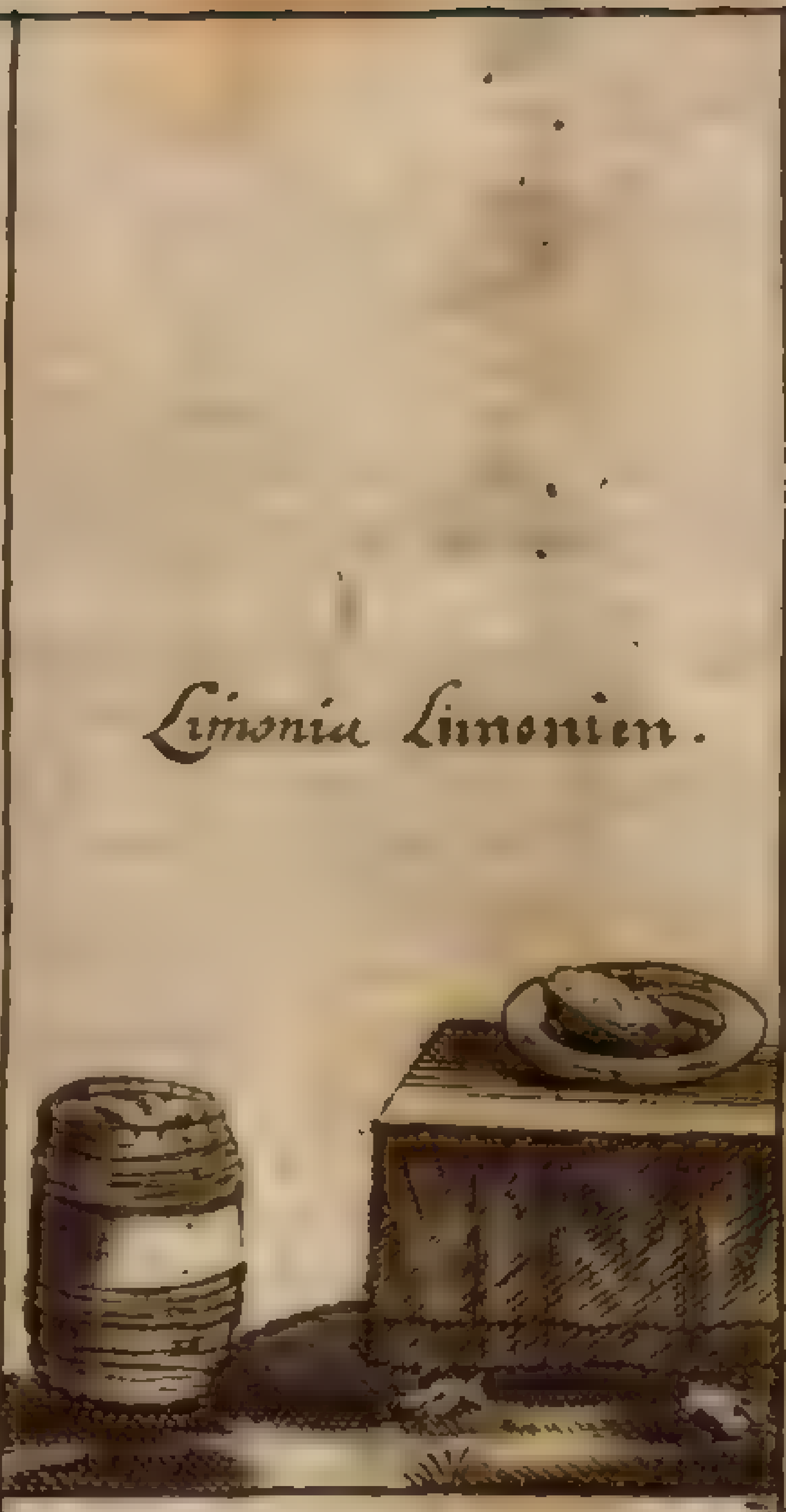
CCIX. Marum.

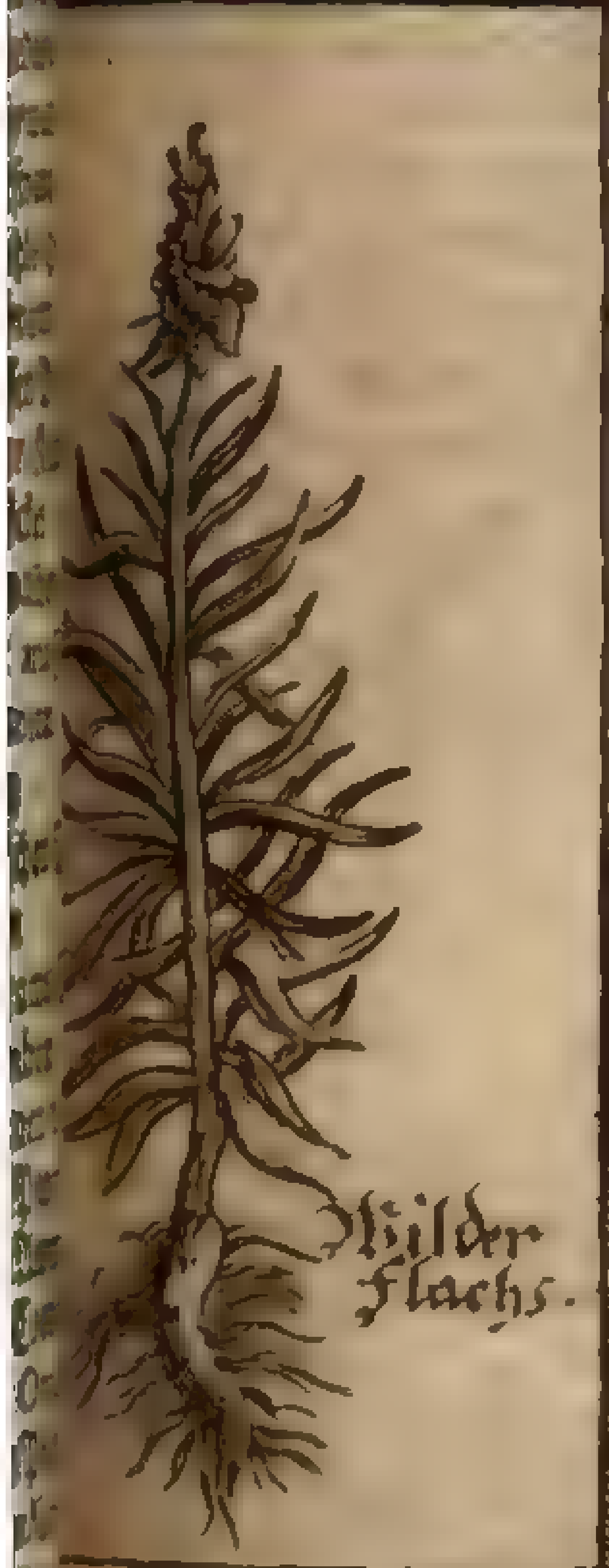
Iſt ein ausländiſches Gewächs/das den Krä
und der Geſtalt nach dem Majoran gleichet/ ſ

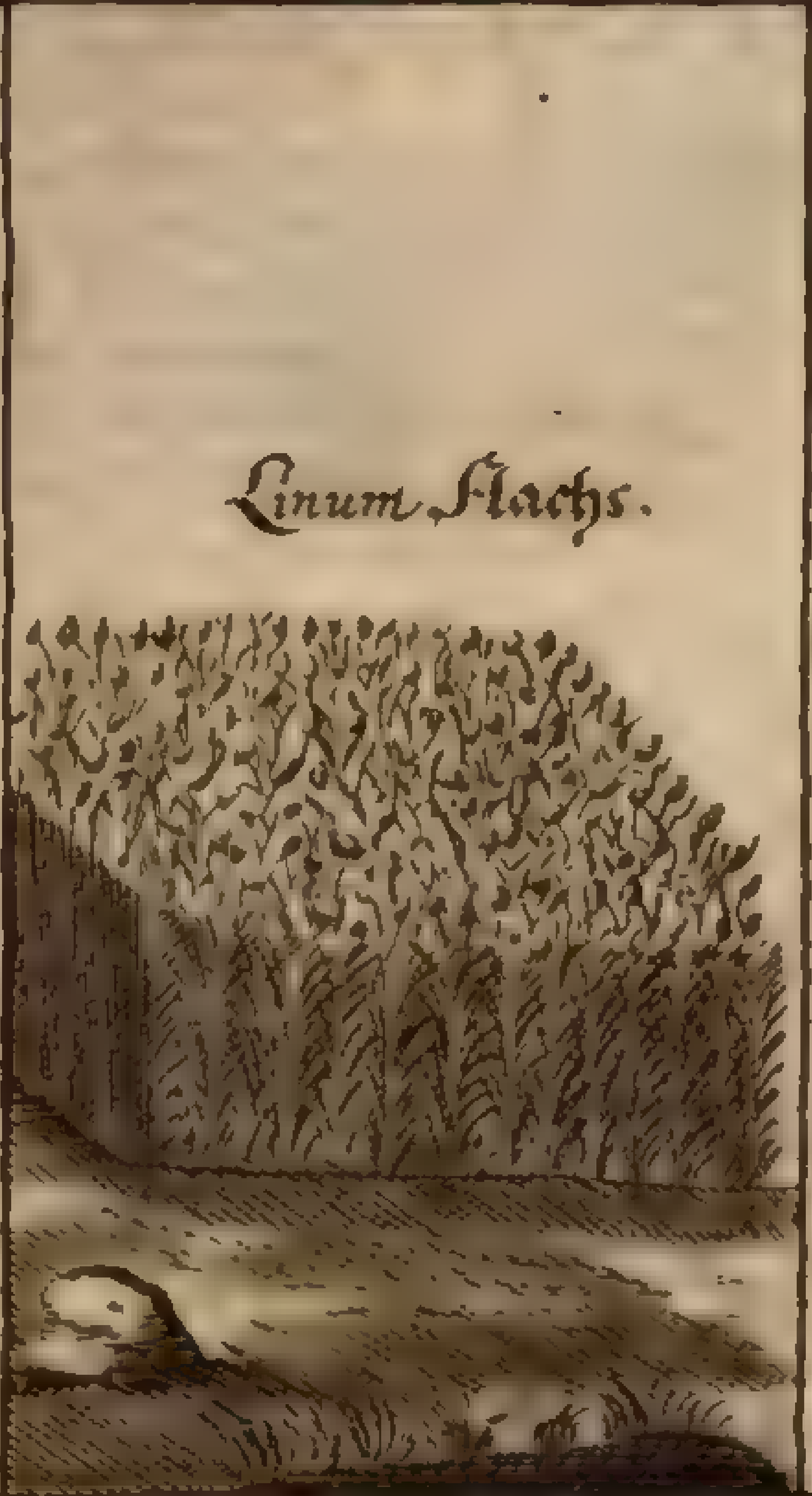
et

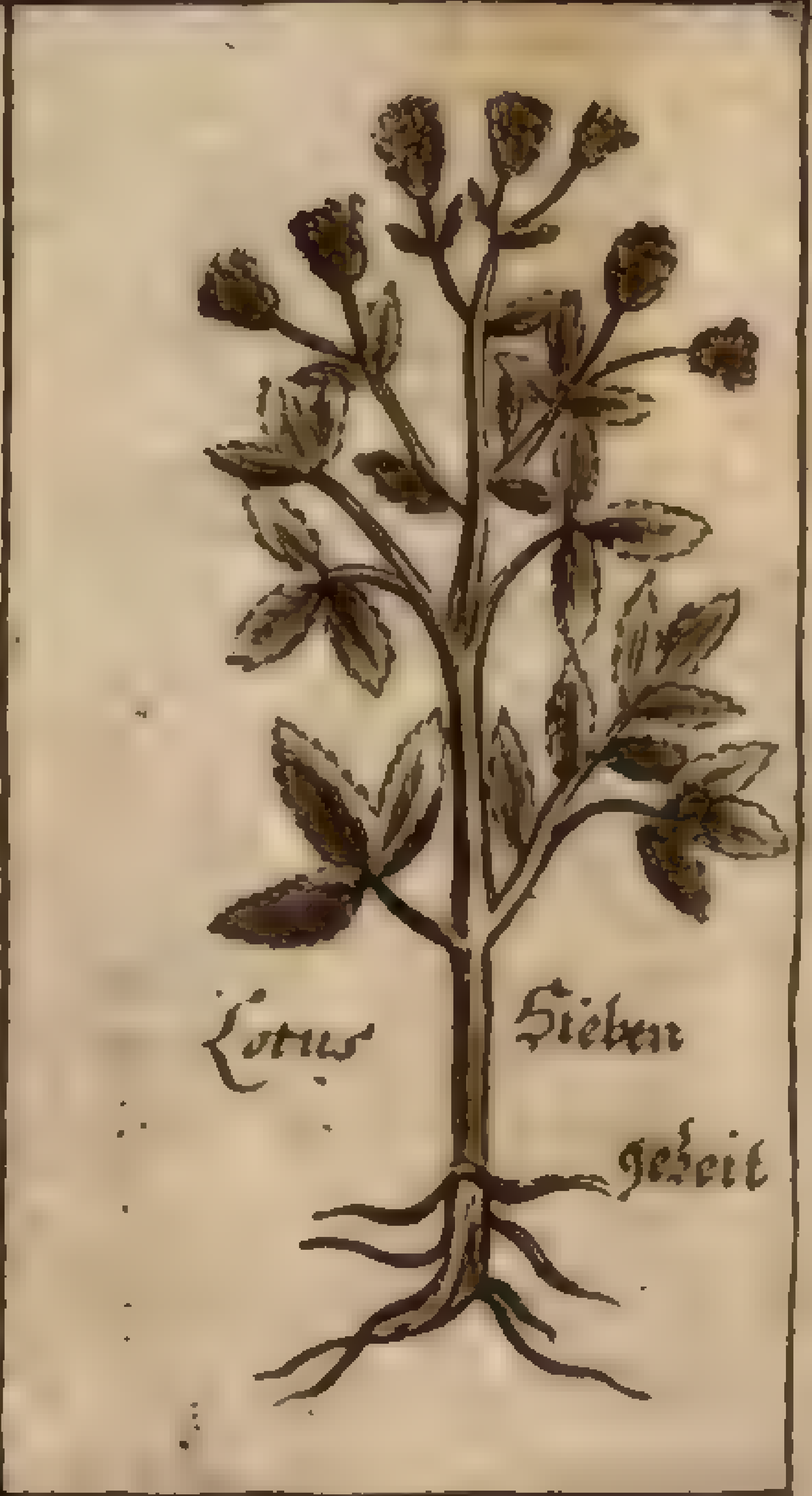

m.
Lielien

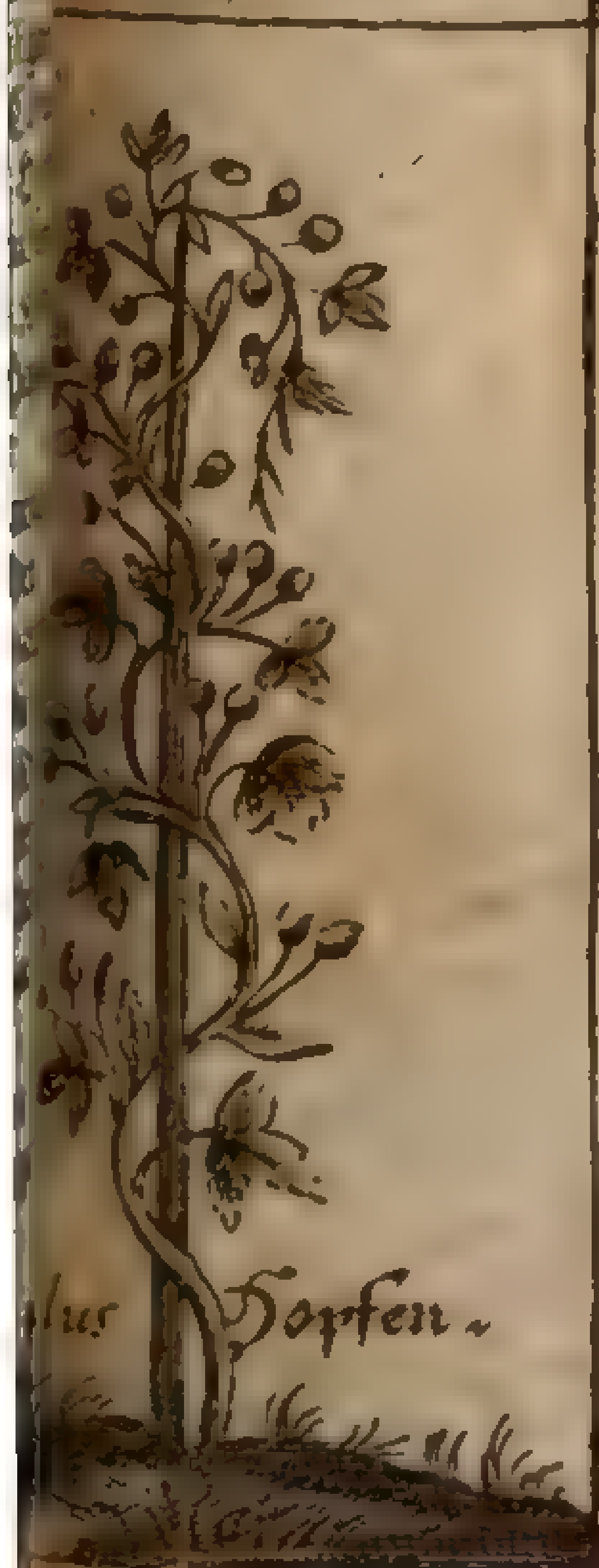

Lili: Conv Lielien Convallien.

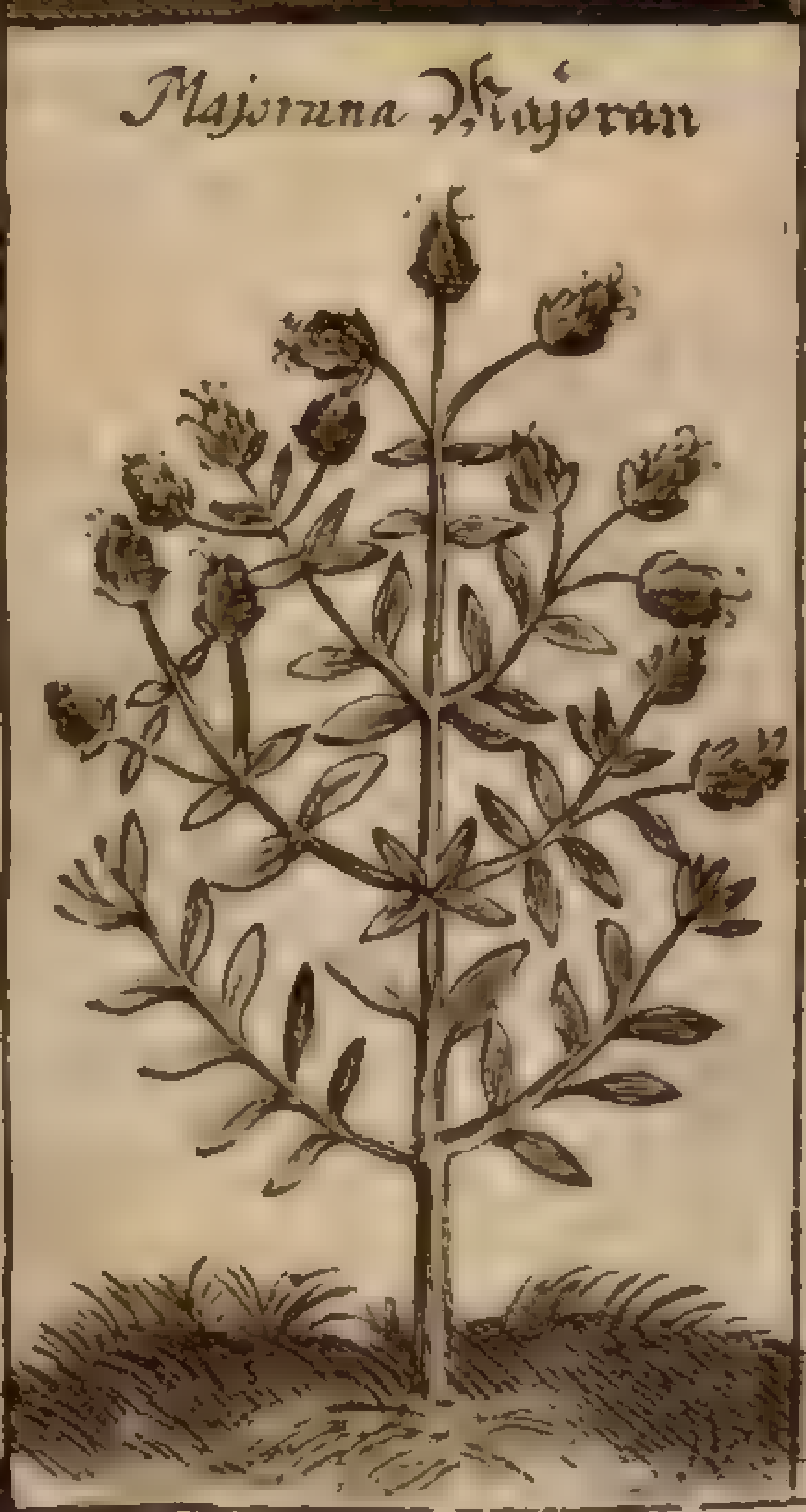

Limonia Limonien.

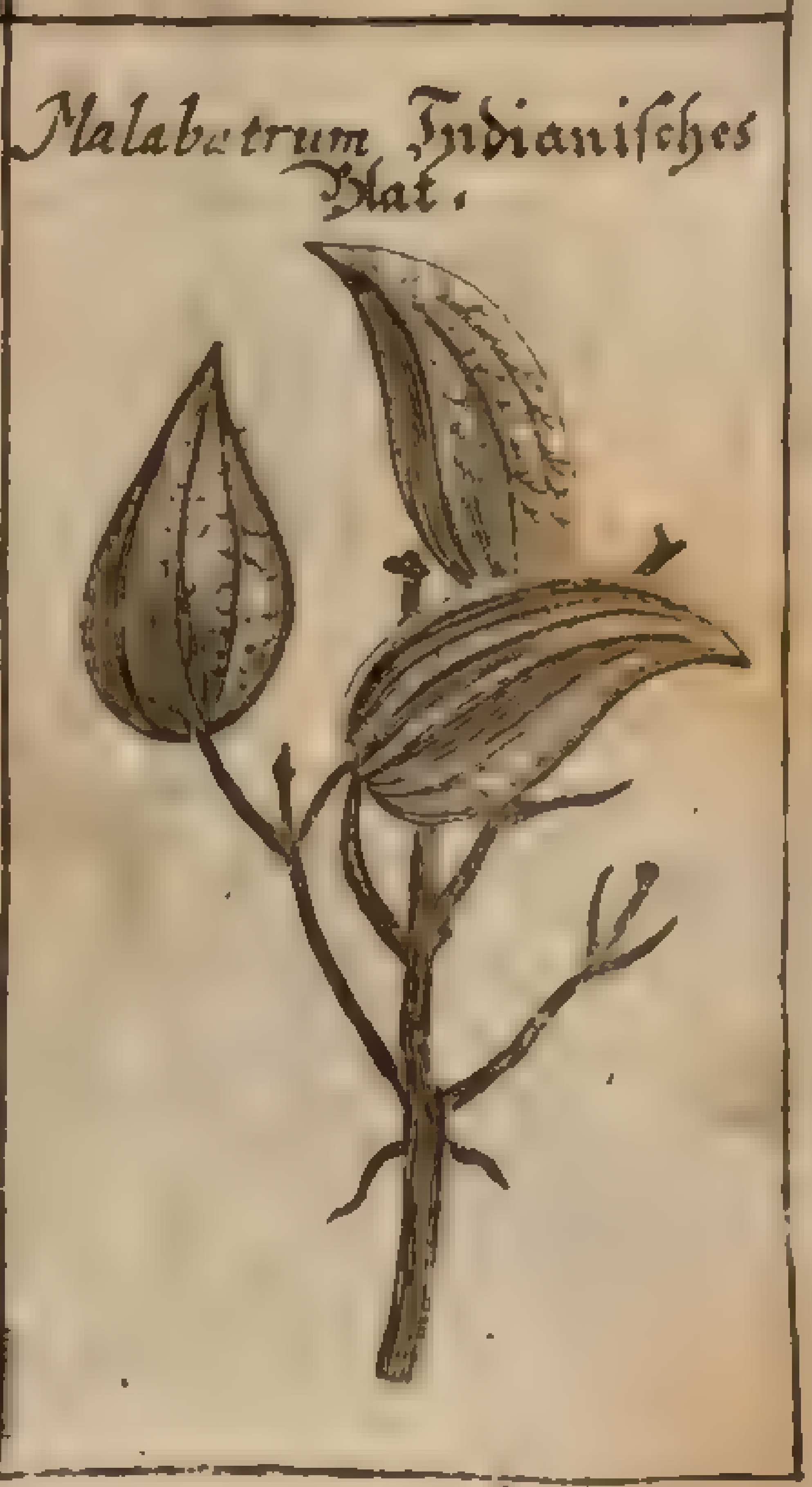

Wilder Flachs.


Linum Flachs.


Lotus
Sieben gezeit


lus
Hopfen.


Majorana Majoran


Malabetrum Indianisches Blat.

etliche dieſe beyde vor einerley Kraut halten. Weil wir aber das Gewächs Marum dieſer Orten nicht haben/als gebrauchet man den Majoran oder Cretiſchen Diptam davor.

Die Stengel dieſes Gewächſes ſeyn holzicht/mit dünner Wolle überzogen / und theilen ſich in unterſchiedene Aeſtlein. Aus deroſelben Knoten brechen 2. Blättlein heraus / die dem zahmen Majoran gleichen/und aſchenfarb ſeyn/ auch ſehr wol riechen/und nen ſcharffen aromatiſchen Geſchmack haben.

N. Die Katzen ſollen ſich an dieſem Gewächs ehr beluſtigen / und wo ſie ſolches eſſen den Saamen geben laſſen.

N. Lobelius gedencket eines Syriſchen Mari, nd will daß es mit des Dioſcoridis ſeinem ſehr geau übereinkomme / er ſaget auch daß es den Gech 10. Jahr lang behalte beſ. Adv. p. 213. Ethe ſagen aber dieſes ſeye eben das / das aus frembn Ländern komme.

Tabernæmontanus l. 2. herb. erzehlet unteriedliche Arten des Mari und ſaget / er werde aus ſien und Egypten in Italien gebracht/ er gedenckt er nicht/ob es auch alldorten wachſe.

N. Ob gleich der Marum der Natur des Marans ſehr nahe kommt / und mit ſelben gleiche räffte hat/ſo ſoll man doch dieſe 2. Gewächs nicht u einander verwirren / noch vielweniger ein frems vor den Marum gebrauchen / ſondern man ſoll n/wie ihn Dioſc. und Corcuſus beſchrieben / belten. Deſſen Bildnüs beſ. in Dominic. Charo l. c. p. 418.

Die bereiteten Stücke.

Pilulæ maracoſtinæ Mindereri beſ. 2. B.

Sie dienen dem Haupt vortreflich/und ſtären über das auch den Magen/die Leber / die ilz/die Bruſt und andere Theile.

CCX. Matalista.

Dieſe Wurtzel iſt von den Holländern zu uns geacht werden/ und dieſes Lob gegeben / daß es an afft der Jalappe gleich ſoll / wenn man ein uentlein davon reiche.

Weil man es aber noch nicht verſuchet / ſo iſt ſie ch nicht in Gebrauch gerahten.

Was die euſerliche Geſtalt betrifft / ſo kommt ſie r Bryonien-Wurtzel/ oder weiſſen/nicht aber der warzen / Mechoacannæ ähnlicher / hat auch ihr Zäſerlein als die beyden Mechoacannen.

CCXI. Matricaria.

Arthemiſia tenuifolia, Trag. Fuchſ. und noas, Lob. Parthenium, Matth. Dod. Cord. in D. aſt. Amaracus Galen. Matricaria, Parthenii 1. ecies, Brunf. Matricaria. Trag. Lon. Cam. Ger. atricaria vulgiris, C. B, 5. Mettram / Methran/ Miter / Meterkraut / Mutterkraut / Fieberkraut. atricaire. Mother Worth, Featherfeov. Mar. Mödercruyt.

An Geſtalt bekommt es ſtreiffige / mit ſchwamichten Marcke angefüllete Stengel bey 2. Ellen och/an deren Neben-Zweigen befinden ſich bleichrüne/gekerbte / und zerſchnittene Blätter/ faſt wie m Beyfuß/ſo eines ſchweren Gewächs und biteren Geſchmacks ſind. Zu oberſt trägt es Blumen/ vie die Chamillen/ſo in der Mitten ein gelbes Knöpfein haben/ welches mit weiſſen Blättlein von aufſen umbgeben iſt.

Es wächſet nicht allein in Garten / ſondern wird auch an den Zäunen und neben den alten eingfallenen Mauer-Stücken gefunden.

Blühet im Junio und Julio.

Wird durch abgeriſſene Zweige / ſo im April / wenn der Mond voll iſt / verpflantzet werden / vermehret.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Es hat mit dem Beyfuß/und Camillen eine Verwandnüs wegen ſeines angenehmen Geruchs / daher es auch mit demſelben gleiche Kräffte hat. Es iſt zu den Weibern Mutterkranckheiten gewiedmet/die Blum und Lochia zu treiben/ſo man es mit Camillen und Beyſuß vermiſchet. Es treibet die Winde/ und wird in Cyſtieren gebraucht. In Hauptſchmertzen bindet man es um den Kopf etwas geſtoſſen/dafern es der Krancke leiden kan.

Es wärmet im 3. und trocknet im 2. gr. machet dünn/incidiret. Man gebrauchets in den kalten und windichten Mutterkranckheiten / in Verſtopffung des Monatfluſſes/ in der Zeugungs-Unvermöglichkeit/der Waſſerſucht/(es purgiret durch den Harn/ und jezuweilen auch unten) in faulen Fiebern / dem Nierenſtein/Sindel. Euſerlich dienet es der Mutterkranckheit (in Mutter-Zäpflein) in Härtigkeit der Brüſt/ (in Pflaſtern) in Linderung der fibriliſchen Hitz(wenn man den Rücken mit reibet) in Zipperlein.

Die Mutter-Kranckheit zu curiren / die Verhärtung derſelben nemlich zu erweichen / muß ein Bad aus dieſem Kraute zubereitet werden / und ſich die Perſon darin baden. Den Stein zu vertreiben wird es in Wein geſotten und muß der Patiens davon trincken / denn den Stein auszuführen und andere Unreinigkeiten hinweg zunehmen / ſoll es vor allen andern ein bewehrtes Mittel ſeyn/ wie ſolches Montagnana bezeuget. Das grüne Kraut ein wenig zerſtoſſen / und auf das ſchmertzhaffte Haupt gelegt / ſtillet die Schmertzen. Conſ. Obſ. Med. 51. Achill Gaſſer. à Velſch. edit. ex D. Scholz. l. 3. Conſil. 28. Soll auf dieſe Art genützet/das Zäpfflein wiederum zu recht bringen. Vid. Obſ. 55. H. Reuſner ex Sennert. l. 2. Pract. Med. p. 1. c. 20.

Auſſer den erzehlten Kräfften taugt es auch zu denen Lochiis, wo ſie zu langſam kommen/ wenn man daraus mit Camillen und Beyfuß ein Decoct bereitet.

N. Die Bienen und Flöhe können den Geruch dieſes Krauts nicht ertragen / daher es auch in dieſen Stücke kan gebrauchet werden.

Die bereitete Stücke.

1. **Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächs / daß im Meyen und Junio geſammlet worden.**

Diß Waſſer eröffnet die Mutter / befördert die weibliche Blume und die Reinigung der Kindbetterinnen/hilfft der ſchwehren Geburt/ treibet aus die todte Geburt/und tödtet die Bauchwürme.

2. Der Syrup und das Extractum haben gleiche Krafft ; und wird der Syrup ſonderlich zu den Schmertzen der Mutter / ſo von Kälte / Schleim und Winden entſtanden gelobet.

3. **Das gemeine Saltz aus der Aſchen.**

Dieſes hat groß Lob in der Waſſerſucht / und in oberwehlten Mutter-Kranckheiten.

4. Das deſtillirte Oel/ welches man aber ſelten hat.

Iſt gut für kalte Leib- Magen- und Mutter-Wehe/ erleuchtert auch die Geburt damit geſchmieret.

CCXII. Matriſylva.

Das Wort Matriſylva kommet vielen Kräutern bey. 1. Dem Stern Leberkraut. 2. Denen Waldwinden. 3. Dem Scharley. Beſiehe die Wirckung eines jeden an ſeinem Orte.

CCXIII. Melilotus.

Melilotus vera, major, vulgaris, Trag. Lotus urbana, Matth. ſylveſtris, Fuchſ. ico. Tab. Officinarum Germaniæ, C. B. 1. Melilotum majus, Brunf. Melilotus, Lon. ſaxifraga lutea, Fuchſ. Loti oder Trifoli ſpecies, Cord. in D. Melilotus Germanica, Lob. Cam. Cer. Trifolium odoratum 1. 2. Dod. Honig Klee / Stein-Klee. Melilite, Melilot. **Mellilote / Geelen Steen-Breeck.**

Es gewinnet an Geſtalt einen Stengel zwey Ellen hoch/ mit etlichen Neben-Zweigen/ und je drey und drey an einander hangenden gekerbeten Blättern / und weiſſen oder gelben geähreten Blumen / denen braune Schöttlein folgen / mit runtzlichten / harten und bleichgelben Saamen.

Es wächſet an ſteinichten Oertern/und blühet den gantzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man die Blumen oder das gantze Kraut und den Saamen.

Der Stein-Klee iſt entweder weiß oder gelbe. Was den Gebrauch anlanget / ſo hat er mit der Malva und Althæa einerley Würckung / nur daß dieſer mehr flüchtig und reſolvireter. Er hat in etwas eine ſchmertzſtillende Krafft / weswegen man ihn auch mit Pappel und Althee im Podagariſchen Schmertzen appliciret.

Es wärmet im 1. gr. erweichet / zertheilet / ſtillet die Schmertzen / und wird meiſtens euſſerlich gebrauchet in Geſchwulſten / Schmertzen / rothen Augen/in Clyſtiren dergleichen.

N. Wo nun ſchlecht hin des Stein-Klees gedacht wird/ ſo nimmet man alle Zeit den Saamen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem Kraut und Blumen.

Diß Waſſer wird von denen Alten aus Erfahrung gerühmet zur Stärckung des Hauptes / der Gehirnes/des Gedächtnüſſes/auf drey Loth getruncken / ſo man will ſchlaffen gehen ; Iſt gut wider die Schmertzen des Magens und der Mutter / öffnet die verſtopffte Leber und treiben den Harn / erwärmet die Blaſe/Nieren und Geburts-Glieder.

Euſſerlich mit Tüchlein übergeſchlagen / lindert es die Hitze und leget den Schmertzen/ als der hitzigen Augen/ und erweichet die Geſchwulſt. Iſt faſt nützlich wider die Geſchwulſt und Entzünden der Geburts Glieder / zum ausgewichenen Afftern/und geſchwollenen Gemächte. Den Dampff davon in die Ohren empfangen benimmt den Schmertzen und Sauſen der Ohren/ Haupt / Stirne und Schläffe damit beſtrichen und Tüchlein übergeleget. Auf den Magen geleget ſtillet den Schmertzen und mindert die Geſchwulſt.

2. Das Meloten Pflaſter. beſ. D.

Deſſen Beſchreibung wollen wir zwo Arte anführen. Die Erſte iſt Herrn Zwölfferi / die andere aber Herrn Jacobi Fabricii aus Communication Herrn D. Simon Pauli ; welche warlich nicht zu verachten.

1.

℞ Pulveriſirten Saamen von Bocks-Horn.
Wurtzel von Eibiſch. | Saamen von Am
Lorbeeren. | ʒß.
Camillen-Blum. ā ℥iij. | Grünen Stein-Klee
Flor-Veilchen Wurtz. | Grünen Wermuth
Friſche Feigen geſtoſſen ℥ij.

Koche alles in einem Decocto, ſo bereitet worden aus Steinklee / Camillenblumen / Wermuth und Indianiſcher Spicke. q. ſ. zu einer Conſiſtentz eines etwan härteren Cataplaſmatis, bey gelindem Feuer / allzeit fleiſſig gerühret/damit ſich nicht etwas auf den Grund ſetze/und die Species verbrennen.

Dieſem Cataplaſmati füge ferne bey:
Styracis calamitæ ʒv. ſo aufgelöſt in
Terpenthin. ʒß. und coliret / gleich
Pulveriſirten Gummi Aromoniaci, ſo
im Eſſig ſolviret/und zum Breylein inſpiſſiret worden ʒx.

Hernach laß folgende Sachen untereinander ſchmeltzen und coliren / als:
Böcken-Inſelt | Oel von Majoran
Hartz ā ℥iß. | Narden ā
Wachs ℥vj.

Letzlich thue folgende Pulver darein
Pulveriſirten grünen Stein-Klee ʒv.
Camillen-Blumen/Wermuth ā ℥iij.
Eppich Saamen/Cardamomi/ Cyper Wurtz
Zimmet ā ʒß. Grünen Majoran ℥iij.

Miſche alles wohl und eine Zeitlang durch einander zu einem Pflaſter.

2.

℞ Stein-Klee ℥x. Camillen-Blumen ℥
Wurtzel von Eybiſch/Bocks-Horn ā ℥
Weiſſen rohen Weinſtein / Feigen ℥xx.
Gemeinen Brunnen-Waſſers ℔ xxiij.

Infundire es alſo 24. Stunden in einem w verſchloſſenen irdenen Gefäſſe / colire es hernach und bringe es zur Conſiſtenz eines Extracti.

Dieſes Extracti ℞ ℥xij. Wachs / Bocks-
Talch ā ℥iiij. Depurirten Gummi Ammoniaci ℥ij. Terpenthin. laric. ℥iiij.
Lohr-Oel ʒvi. Oel von Muſcaten-Nüſ
exprimirt. ℥ij.
Garten-Kümmel. deſt.
Spicke a. ℥i.
Pulveriſirten Stein-Klee Blumen
Zitwer-Wurtzel
Carduibenedicten
Flor-Veilchen Wurtzel ana ℥i.

Bereite nach der Kunſt ein Pflaſter daraus.

Das Melilothen Pflaſter ſtillet die Wehe-T ge/erweichet und zeitiget die alten verhaltenen Geſchwulſten / ſonderlich der Ingeweide / zertheilet die Aufblähungen und die Beulen im Schmerbauch. Und ſo ſonſten aus der Mutter / Nieren / oder Hypochondrien / Aufblähungen / oder aus dergleichen Geſchwulſten jemand ſich übel befindet/ der bediene ſich abſonderlich dieſer letztern Deſcription. Er wird nechſt Göttlichen Seegen groſſen Nutz draus empfinden.

3. Das Oel.

Dieſes Oel ſoll vortrefflich gut ſeyn vor das Zittern der Glieder / ſo von der Trunckenheit verurſachet. Fr. Joël. Lin. 1. Pract. ſ. 3. in marg.

CCXIV. Meliſſa.

Μελισσόφυλλον, Meliſſophyllum, Matth. Caſt, Tab. Meliſſophyllum vulgare oder adulterinum, Fuchſ. Apiaſtrum, Matth. Cord. in D. Lob. Citrago, Geſn. Meliſſa Brunſ. Dod. Ger. Meliſſa domeſtica oder 1. Trag. noſtras, Cam. hortenſis, Lon. und 1, C. B. Meliſſen / Jven Blat / Bienſaug / Mutterkraut. Meliſſe Balm. or bavvm. Meliſſen of Lonſilie de greyn.

Man findet auch Meliſſen / die von ihrem Geburts-Ort / woher ſie gebracht worden / Türckiſch oder Italiäniſch genannt werden / dergleichen pflantzet man auch jezuweilen in Gärten / wiewol man ſie ſelten gebrauchet.

Bekommet an Geſtalt viereckichte Stengel einer Ellen hoch / woran die Blätter je zwey gegen einander geſetzet ſind / und einen Zitronen Geruch haben. Die Blüthe iſt weiß / oder weiß-röhtlich: Der Saame klein.

Sie blühet im Julio / und wächſet in Gärten.

Sie wärmet im 2. und trocknet im 1. grad / wird gebraucht in Haupt / Hertz / Mutter und Magen-Kranckheiten / der Melancholie / denen unruhigen Träumen / der Gicht / dem Schwindel / Ohmachten / Rohigkeit des Magens / im ausbleibenden Menatfluß / Mutterkranckheit / ſie verbeſſert auch den ſtinckenden Athem euſſerlich gebrauchet man ſie in Mutter-Bädern / Caplaſmaten / vergiffteten Stichen der Bienen und Weſpen.

Dioſcorides ſchreibet daß die Brühe / da Meliſſe abgeſotten / mit einem Clyſtier eingegoſſen wider die rothe Ruhr gut ſey; Desgleichen wenn man die Zähne mit gemeldeter Brühe waſche / ſo lindere ſie die Schmertzen derſelben.

Meliſſen-Wein ſoll die Bruſt erleuchtern und das Keichen vertreiben. Paracelſus machet ein groß Geheimnüß aus dem Meliſſen-Wein vor die Keichenden.

N. Sie wird mit unter die Hertzkräuter gezehlet. Maſſen ihr Geruch nicht ein gar ſchlechter Aromatiſcher Geruch iſt / ſondern er iſt zu gleich flüchtig / und kommt dem Citronen Geruche ſehr nahe. Beſtehet demnach deſſelben aromatiſche Krafft in einem Geiſtigen / flüchtigen / und alſo Mercurialiſchen / aber wenig ölichten Theile. Thut demnach wegen dieſer Theilchen dieſelbe höchſt wol in plötzlich verlohrnen Kräfften. Ebenfals im Schlage und ſchweren Gebrechen. Sie machet / in Wein infundiret / fruchtbar: Unterhält das Gedächtnüß / welche aus den Affectibus Melancholico-Hypochonoriacis verfällt / dienet dem Hertzklopffen ſo eben aus beſagten Kranckheiten entſtehet.

Sonſten hat die Meliſſe mit der Caryophillata einerley Krafft / ebenmäſſig auch mit der Sclarea.

Derer Tugend iſt verwunderlich in den Haupt-Beſchwerden / beſonders in den Melancholie / und Mutterbeſchwerden / Wiederbringung der monatlichen Blumen / und Treibung der Lochiorum, ſie reiniget auch das gantze Geblüt dahero auch derſelben Eſſentz (welcher Robertus à Boyle in ſeinen Experimentis Chymicis, wie auch Feburre in ſeiner Chymia von den Eſſen der Vegetabilien / gedencket / daß er das primum Ens aus der Meliſſe bereitetet / und die Weiſe ſie zubereiten lehret aus Theophr. Parac. L. 3. de vita longa, 2. und 5. wie ingleichen L. 4. Archidox. de Quinta Eſſentia, L. de Renovatione & Reſtauratione hergenommen haben) wo man es innerlich gebrauchet / die Nägel an Händen und Füſſen wie auch die Haar auf dem Haupt ausfallen / und von neuem wachſen machet / ſo daß der Menſch daher bald wieder jung wird. Sie ſoll auch den alten Weibern ihre Monatzeit wiederbringen. Aus dieſem Kraut und den Schalen bereitet man mit Wein ein Waſſer / das durch die Rectification zum Spir. wird / wo man alsdenn in dieſen Spir. öffters friſche zerſchnittene Meliſſenblätter infundiret / ſo wird er zur Eſſenz.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer. Dieſes wird alſo zubereitet: Man nimbt Meliſſenkraut mit ſeinen Stengeln / zerhacket es zuſammen / und brennet es in Mariæ Balneo: Oder man weichet das Kraut eine Nacht in guten Wein / und deſtilliret hernach das Waſſer davon.

Diß Waſſer iſt überaus gut / das ſchwache ohnmächtige Hertz zu ſtärcken und zu erquicken / inſonderheit wenn es des Nachts pochet und beängſtiget wird einen Trunck davon gethan. Es iſt auch gut dem kalten Gehirn und ſchwachen Nerven / dienet wider das Erſtarren der Glieder / den Schwindel / Schlag und andere Gebrechen mehr. Es iſt auch diß Waſſer gut mit Beyfuß-Syrup gebrauchet / denen Weibsperſonen / welchen die Mutter erkältet iſt. Das Geſichte damit gewaſchen machet eine ſchöne liebliche Farbe / und benimbt die rothe Blätterlein deſſelben. Meliſſenwaſſer in trüben Wein gethan / ſoll ihn wieder klar und lauter machen: Fleiſch mit demſelbigen beſprenget / bleibet eine gute Zeit friſch / und ſicher für Fliegen und Maden.

2. Der Spiritus.

3. Das Oel aus dem dürren Kraut; man hat es aber ſelten.

Nim einen Korb voll grüner abgeſtreiffter Blätter und Hülslein von der Meliſſen / wenn ſie ihren Saamen hat / und hacke ſie gröblicht / denn in eine groſſe Veſic gethan / geuß ſo viel Waſſer drüber / daß das Kraut darinn ſchwimmen kan / und deſtilirs daß das Waſſer ſein gelinde ſiede / und das continuirlich / biß kein Oel mehr überkommen will. Es gibt aber dieſes Kraut gar wenig Oel von einer Blaſen voll; derowegen / ſo ſich einer ziemlich wol verſehen will / der muß des Krauts eine ziemliche Quantität haben / damit er etliche mal davon zu deſtilliren habe / und alſo kan er leicht 2. oder 3. Loth Oel ſammlen.

4. Der Extract aus den Blättern. Die Eſſentz der Meliſſen mit Spir. vini abgezogen oder herausgebracht / ſoll den übrigen oder hündiſchen Arbeit benehmen / und die Rohigkeit des Magens corrigiren Hartm. in Prax. Chym. Daß ein Weib / ſo faſt von den Franzoſen aufgefreſſen / aus fleiſſigem Gebrauch der Meliſſen-Eſſentz wieder curiret ſey / bezeuget Gyerth in Appenp. ad cent. Mizald.

5. Die Conſerv aus den Blumen / welches ſind

die weiſſen Blumen der Meliſſe mit Zucker eingemachet. Iſt gut denen Melancholicis, vertreibet die ſchwermütigen Gedancken/ ſtärcket das ſchwache Hertz/ iſt gut den tunckelen Augen/ ſtillet die rothe Ruhr und das Bauchgrimmen. Unter andern iſt dieſe Conſerva ein ſonderlich Experiment wider den weiſſen Weiberfluß/ und hat es die Erfahrung gelehret/ daß Vielen damit geholffen worden.

6. **Der einfache Syrup** aus dem Safft und Zucker ein Zweytheil.

Dieſer Syrup wird verfertiget als der von Hedera terreſtri, und kan man den Ort nachſuchen. Es dienet aber dieſer/ wie auch der folgende zuſammengeſetzte Syrup das Hertz zu ſtärcken. Wehret der Mutter-Beſchwere; treibet die monatliche Blume/ und widerſtehet den daraus entſtandenen gifftigen Fiebern. Die Doſ. iſt von ℥j. biß ℥iß.

7. **Der zuſammengeſetzte Syrup.** Fernelii beſ. Diſp.

8. **Das fixe Saltz**/ welches etliche loben in der Engbrüſtigkeit mit Scabioſenwaſſer zu zehen Gran eingenommen.

N. Es komt auch die Meliſſen nebſt andren Simplicien mit unter das Hertz ſtärckende/ Melancholey widerſtrebende und Dauung beſördernde Electuar. Lætific. Rhaſis.

CCXV. Melo.

Πέπων, Melo, Brunſ. Tab. Trag. Ger. Melo oder Melopepo vulgi, Cucumis, Gal. Dod. Melo vulgi, oder Cucumis antiquorum, Melopepo Dioſcoridis, Lob. Melopepo, Lon. Pepo, Matth. Fuchſ. Caſt. pepo grandis melo Cord. hiſt. melo vulgaris C.B. 1; Melonen/ Pfeben/ Melons, Melons or Pomplons. **Meloenen.**

Matth. nennet die gröſſere Pepones, die kleinere aber Melopepones.

Die Melonen haben an Geſtalt runde/ rauhe/ doch aber kleinere Blätter als die Kürbſe. Die Ranken tragen doppelte Blüthe/ davon die erſte abfället/ die andre aber Frucht bringet/ welche aus- und inwendig aber mit bleichgelben Fleiſche/ und gantz gelben Marcke/ deßgleichen auch mit Saam-Körnen/ ſo den Gurken-Körnern faſt gleichen/ angefüllet ſind.

Sie wachſen an den ſonnichten/ gegen Mittag gelegenen fetten Oertern/ bey heiterm Sommer/ und werden geſammlet vor Aufgang der Sonnen.

Die Früchte werden im Auguſto und September zeitig und reiff.

In den Apotheken hat man den geſchälten und ungeſchälten Saamen.

Die Frucht ſelbſten/ oder derſelben Fleiſch kühlet und feuchtet/ nehret nicht wol/ fault gerne/ machet gar offt Fieber und Grimmen (doch ſoll ſie den breiten Wurm aus einer verborgenen eingeſchaffenen Krafft tödten.)

Käyſer Albrecht der Andere dieſes Namens/ als er 1439. wider den Türcken zog/ die Hitze im Auguſto ſehr groß war/ und ihm ſehr durſtet/ aß er zu viel Melonen/ bekam davon die rothe Ruhr/ und ſtarb; den Schwindſüchtigen ſind zuweilen doch dienlich. Vid. P. Borell. Cent. 4. Obſ. 70. Dioſcorides ſchreibet auch von den Pfeben/ wenn man ſie zerſtoſſe/ und über die Stirn lege/ wehre ſie den Flüſſen/ ſo in die Augen fallen/ und ſo man den Safft mit Mehl vermiſche/ darnach an der Sonnen trucknen laſſe/ reinige und ſaubere er die Haut/ und mache ein klares Angeſicht.

N. Wenn man ſie gekochet/ ſo ſchadet ſie wenig beſonders wo mans mit Wein und Pfeffer verbeſſert.

Der Saame gehöret unter die 4. groſſen kalten Saamen/ eröffnet/ und abſtergiret/ dienet der Le ber und vor den Grieß/ weßwegen er in dem Hu ſten/ der Lungenſucht und Fiebern gebraucht wird/ er tauget in der Harnwinde/ ſtillet den Dur ſonſten ſtimmet er mit denen andern groſſen kal Saamen überein.

Die 4. groſſen kühlende Saamen ſind Melon Cucumern/ Citrullen und Kürbiß-Saamen/ welchen man eine Milch zu preſſen/ und den dur gen Febricitanten an ſtatt eines Trunckes zu g pfleget/ welche Emulſio quatuor ſeminum fr major. genennet wird. Man ſchälet dieſe men/ zerſtoſſet ſie wol in einem ſteinernen Mör treibet es durch mit Brunnenwaſſer/ und th in ein Glas. Diß wird gebrauchet zur rung der Nieren und Blaſe/ welche dadurch g niget werden; kühlet/ leſchet den Durſt/ den hitzigen Huſten/ wehret der Schwindſu und benimbt das tröpfflende Harnen/ alle Ta 3. oder 4. Stunde vor der Mahlzeit 2. oder 3 U getruncken.

Die bereiteten Stücke.

Die eingemachte Melonen. Man zerſchnei die Melonen/ wenn ſie noch nicht recht ſeyn/ der Länge nach/ maceriret's in Eſſig 10. Ta denn gieſt man den Eſſig davon/ und einen ne daran/ maceriret's wieder. Denn nimmt ma heraus/ trocknets und kochts in Honig und la ſirten Zucker/ mit Gewürtzen nach Belieben.

CCXVI. Mentha.

Μίνθη, ἡδύοσμος. Müntzbalſam. Ment. M Munte.

Iſt
- Sativa
  - acuta
  - criſpa } Von dieſer wird a gehandelt.
  - Saracenica. Beſ. an ihrem Ort.
- Sylveſtris, Mentha cabalina. Menth ſtrum. Sie wird in den Apoteken n gefunden.
- Aquatica.
- Cataria. Beſ. nepeta.

Obgleich die Spitzig- und Krauſe-Mün gleich Tugenden hat/ ſo/ daß man beyde in theken hat/ ſo wird doch die krauſe der andern gezogen/ beſonders wenn derer Stengel in e röthlicht iſt/ welche auch deßwegen die rothe M genannt wird.

Sie wird betittelt Mentha ſativa oder cri Trag. Cord. in D. mentha ſativa altera, Ma Fuchſ. Dod. Criſpa, Lon. Cam. oder Balſami mentha rotundifolia altera flore ſpicato, cruciata menth, Lob. mentha ſativa minor, C mentha rotundifolio criſpa; ſpicata C.B. 5. Kr ſemüntz. Mente crepne ou friſée de jradin. Cri mints. Bruyn-Heylige of Cruysmunde.

An Geſtalt gewinnet ſie einen geraden/ ſteiff und haarichten Stengel/ über zwo Ellen hoch/ ſo der Wurtzel röthlicht ſind; an deren Gelenken k men herfür rundlichte/ runtzlichte/ krauſe/ gekerbel dunkel-grüne und wolriechende Blätter/ und ne dieſen um den Stengel herumb die rothen Blum

L

Die Spitzmüntz wird genannt Mentha anguſtifolia ſpicata, C.B. 7. Mentha Brunf. 1. Matth. Caſt. ſativa oder hortenſis. 3. Dod. Fuchſ. acuminata, Lon. acuta, Tab. Romana Lob. cruciata, Ger. odorata auguſtifolia, Cam. Spitzmüntze. Mente fueilles, Eſtroites Spearmint, Sperppunte Munte.

Mentha acuta. Spitzmüntze / kreucht auch mit der zaſichten Wurtzel / wie andere Müntzen an der Erden herumb / hat auch viereckichte / haarichte und äſtige Stengel/einer Ellen hoch: Die Blätter aber ſind anfangs / wie an Mittel-Baſilien / ein wenig härig/nachmals werden ſie ſpitziger.

Die Blüthe iſt licht-roth / und ſtehet auch um den Stengel rund herumb. Dieſe Spitzmüntze hat eben die Würckung/wie die Krauſe-Müntze.

Sie wird in Gärten gepflantzet / wächſet an ſonnichten / nicht fetten / ſondern feuchten Oertern/ und blühet im Julio.

Wird durch abgeriſſene Zweige / ſo mitten im Mertzen an einem feuchten Ort geſetzet werden/vermehret.

In den Apoteken hat man das Kraut / mit den Blumen.

Dieſes Kraut iſt ein ſonderbares ſchönes Gewürtz den Magen zu ſtärcken / und hat den Vorzug alle Affecten deſſelben zu corrigiren. Denn es hebet alle Cruditäten / abſonderlich die ſauren / und curiret alle Kranckheiten / ſo daraus entſtanden; als zum Exempel: Anorexiam und Apepſian, &c. Daher bereitet man ein Elixir / ſo wider alle Magen-Beſchwere / vornemlich wider die Choleram höchſt dienlich iſt. Alſo hält man auch vor gewiß / daß es die Milch nicht coaguliren laſſe; wie man denn deßfalls aus der Erfahrung hat / daß die Milch in den Weiber-Brüſten / ſo wol wegen derſelben Mangel als auch Uberfluß und Verhärtung an dieſem Kraute groſſe Hülffe vermercket.

Es wärmet und trocknet im Anfang des 3. Gr. hat dinne Theilichen / adſtringiret in etwas / wird meiſtens gebrauchet in Rohigkeit und Schwäche des Magens / Hetſchen / Erbrechen / Verſtopffung der Leber / Schmertzen der Gedärme / Hauptweh / Schwindel / es hindert auch die Coagulation der Milch.

Deßgleichen reiniget diß Kraut die Mutter / befördert die Geburth/kommt zu Hülffe denen Jungfrauen / ſo eine übele Farbe haben / und an dem weiſſen Fluſſe laboriren: Es benimbt auch die Geilheit / und verdirbt den Saamen / Roder. à Caſtr. lib. 1. de morb. mulier. c. 15. Und wird dafür gehalten / wenn es viel gebrauchet wird / daß es gar unfruchtbar mache / Hipp. 2. de Diæt. Ariſt. lib. 20. Probl. c. 2. Arnold. de Villenova lib. 3. B. Pract. cap. 6. Es läſſet die Milch nicht verderben / tödtet die Würme / und ſtärcket den Geruch / offt daran gerochen: derowegen diejenigen / ſo der Geruch vergehen will / an diß Kraut fleiſſig riechen ſollen/Levin. Lemn. l. 2. de occult. nat. miracul. c. 52. Aëtius ſchreibet / wenn man das Kraut in Wein ſiede / und drey Tage nacheinander einen guten Trunck davon thue / benehme welches das Grimmen gantz und gar. Simeon Sethi hält dafür / daß dieſer Tranck auch gut ſey denenjenigen / ſo da Blut ausſpeyen / und ihnen bald helffe.

Euſſerlich aufgeleget / ſtärcket die Müntze nicht allein den Magen / ſondern ſtillet auch die Colic / erweichet die Brüſte/und vertreibet die Milch. In die Naſe gethan / oder nur daran gerochen / ſtillet das Naſenbluten. Arnold. de Villanova lib. 1. Br. Pract. c. 33. Gvald. Bruel. Prax. med. Laz. River. l. 4. prax. med. cap. 8. und verhindert das Blutſpeyen. Arnold. Tract. de reg. ſanitat. cap. 14. Camerarius hingegen meldet / daß der Safft aus der Müntze offt in die Naſe gethan / dieſelbe blutend mache. Der Safft mit Honig vermiſcht und warm in die Ohren gelaſſen / vertreibet den Ohrenwurm. Das Kraut mit ein wenig Saltz geſtoſſen und auf die Hunds-Biſſe geleget / heilet den Biß. So man aber einem Verwundeten Müntze giebet / heilet die Wunden nicht leichtlich / Sylv. Rattray. l. c. Wenn man die Blätter in die Milch wirfft / laſſen ſie nicht leicht gerinnen. Das Kraut gepulvert / und mit Gerſten-Mehl zu einem Pflaſter gemachet / und warm über den Nabel geleget / verzehret viel böſe Feuchtigkeiten in der Blaſen und in dem Gedärme. Wer den Schnupffen von Kälte hat / der thue Müntzblätter in ein Säcklein / und lege daſſelbe des Nachts über den Scheitel des Hauptes / ſo benimmt er den Fluß / und machet das Haupt leicht. Das Kraut in Waſſer und Bier geſotten / und wie ein Pflaſter über die Blaſe geleget / hilffet denen / ſo den Harn nicht halten können. In Waſſer oder Lauge geſotten / und das Haupt damit gewaſchen / vertreibet und heilet den flieſſenden Grind deſſelben gar wol.

Die Waſſermüntz hat mit der zahmen gleiche Krafft / darumb ſie auch an ſtatt derſelben kan gebrauchet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut.

Diß Waſſer / Abends und Morgens getruncken / erwärmet den Magen/eröffnet die verſtopffte Leber / iſt gut den Gelbſüchtigen / und fördert auch der Weiber Zeit. Es ſtillet auch und wehret dem Erbrechen/Würgen und Durchlauff des Magens. Den jungen Kindern / ſo Spulwürm haben / eingegeben / tödtet dieſelben / und treibet ſie gewaltiglich aus. Den Mund offtmals damit gewaſchen / benimbt den faulen und böſen Geſtank des Othems vom verfaulten Zahnfleiſch.

2. Syrupus de mentha minor aus Müntz und Granaten-Safft. Beſ. Diſp.

Dieſen Syrup kan man als den Syrup von Wermuth bereiten / nemlich / daß man ſeinen geiſtigen Theil erſtlich abdeſtillire / und abſonderlich behalte/hernach mit dem hinterſtelligen ein Decoctum mache/ſolches colire/clarificire / und mit Zucker zur Conſiſtenz eines dicken Syrups inſpiſſire/und endlich den vorigen geiſtigen Theil q. ſ. zuthue/und nach Belieben zum Syrup verfertige.

Dieſer iſt ſo wol den Augen als Magen angenehm/und ſtärcket denſelben mächtig.

3. Syrupus de mentha major.

℞ Sauren-ſüſſen Quittenſafft
Süſſen Quittenſafft
Saur-ſüſſen Granatſafft
Süſſen Granatſafft
Sauren Granat jed. ℔iß.
In dieſen Säfften macerire 24. Stunden lang
Trockne Krauſe-Müntze ℔iß.
Rothe Roſen ℥ij. Thue dazu

Alten Wein ℔iiij. Koche es bey mäſſigem Feuer zum Syrup / wenn man ihn wegſetzet / kan man von Gallia moſchata ℥iij. dazuthun.

Beſſer iſts/man kan/wie oben gelehrt/bey der Deſtillation die Galliam moſchatam in den Alembic henken/ ſo ziehet der ſpirituöſe Theil deſſen Eſſenz aus.

N. Will man ihn haben/daß er den Magen mehr ſtärcken ſoll/ ſo bereite man ihn alſo :

℞. Friſche wolriechende Krauſe-Müntze ℔iiij. oder ℔v.
Scharffen Zimmet ℥iß. Muſcaten Nuß ℥vj.
Blumen ℥iij. oder ʒj.

Deſtillire es alſo ohne Zuthuung einigen Liquoris in einem Balneo vaporoſo, biß alle Feuchte übergegangen / und zur Trockne der Specierum. In den übergegangenen Liquorem weiche wieder folgende Dinge/die gröblicht geſchnitten/

Scharffen Zimmet ℥i.	Calmus jedes ʒiij.
Muſcaten Nüſſe ℥ß.	Maſtix ʒj.
Galgan	

Laß es 3 Tage beitzen / colir es: die Eſſenz purificire durch ein filtrum, oder durch die Clarification/ ſo da im Vitrico geſchehen. Behalte ſie. Nim̃ ferner:

Weiſſen Zucker ℔iij. Löſe ihn auf mit
Safft von Krauſemüntze/der depuriret ℔iß.

Koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati. Füge bey
Des obigen eſſentificirten Waſſers q. ſ. und mache durch bloſſe Diſſolution des Zuckers einen Syrup daraus.

Dieſer dienet in Nauſea, hemmet das Brechen/ und ſtärcket den Magen. Doſ. von ℥j. biß ℥ß.

4. Der Conſerv aus den Blättern

5. Das deſtillirte Oel.

Wenn man es entweder allein / oder mit Tacamahaca auf den Magen ſtreicht / dienet es wider das Brechen/ Nauſea und andren Magen-Beſchweren. Es iſt ein treffliches Nervinum. Alſo hat man auch einen Krauſemüntz-Eſſig zu oberwehnten Fehlern dienlich.

6. Das infundirte Oel aus der Krauſenmüntz.

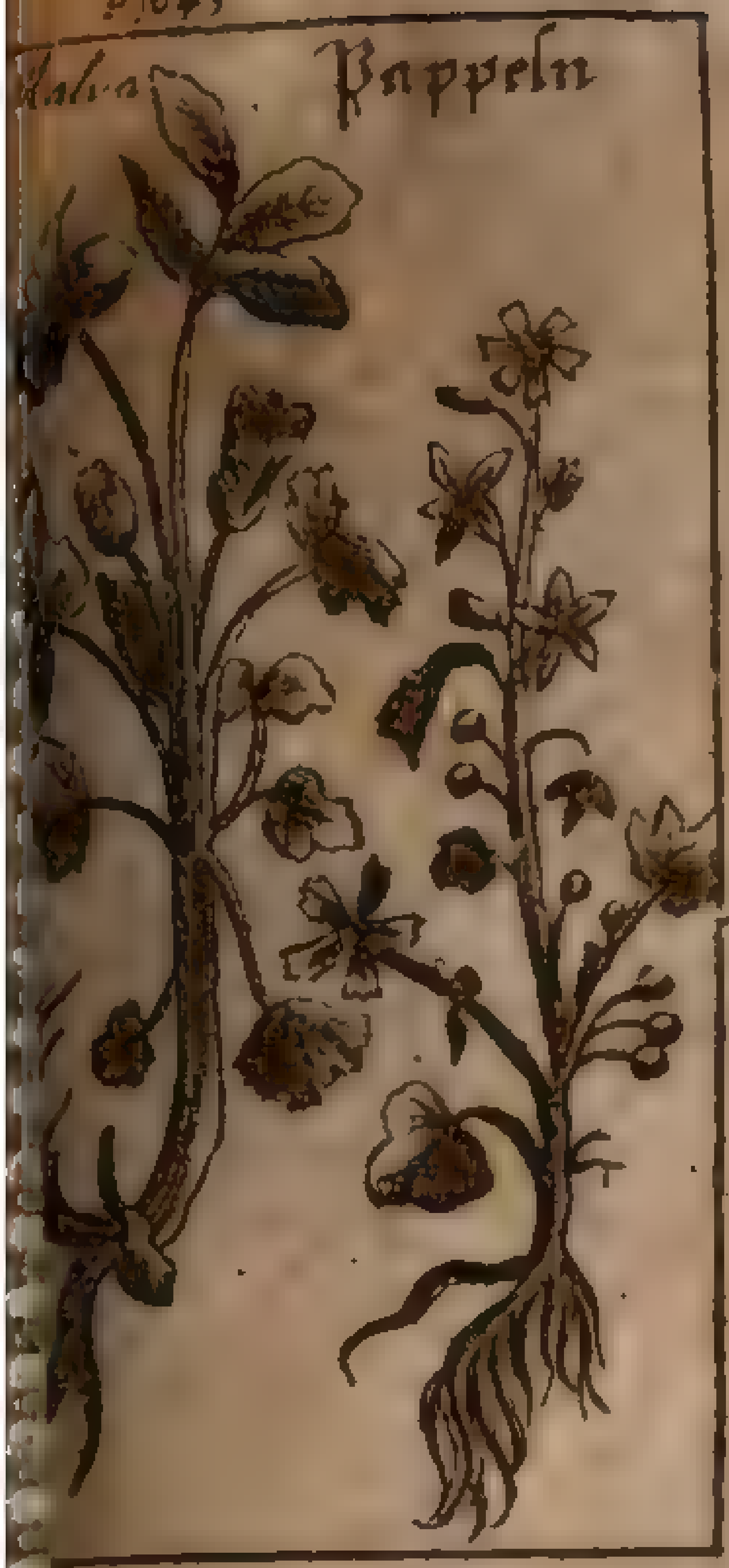
7. Der Balſam. Doch hat man dieſen gar ſelten.

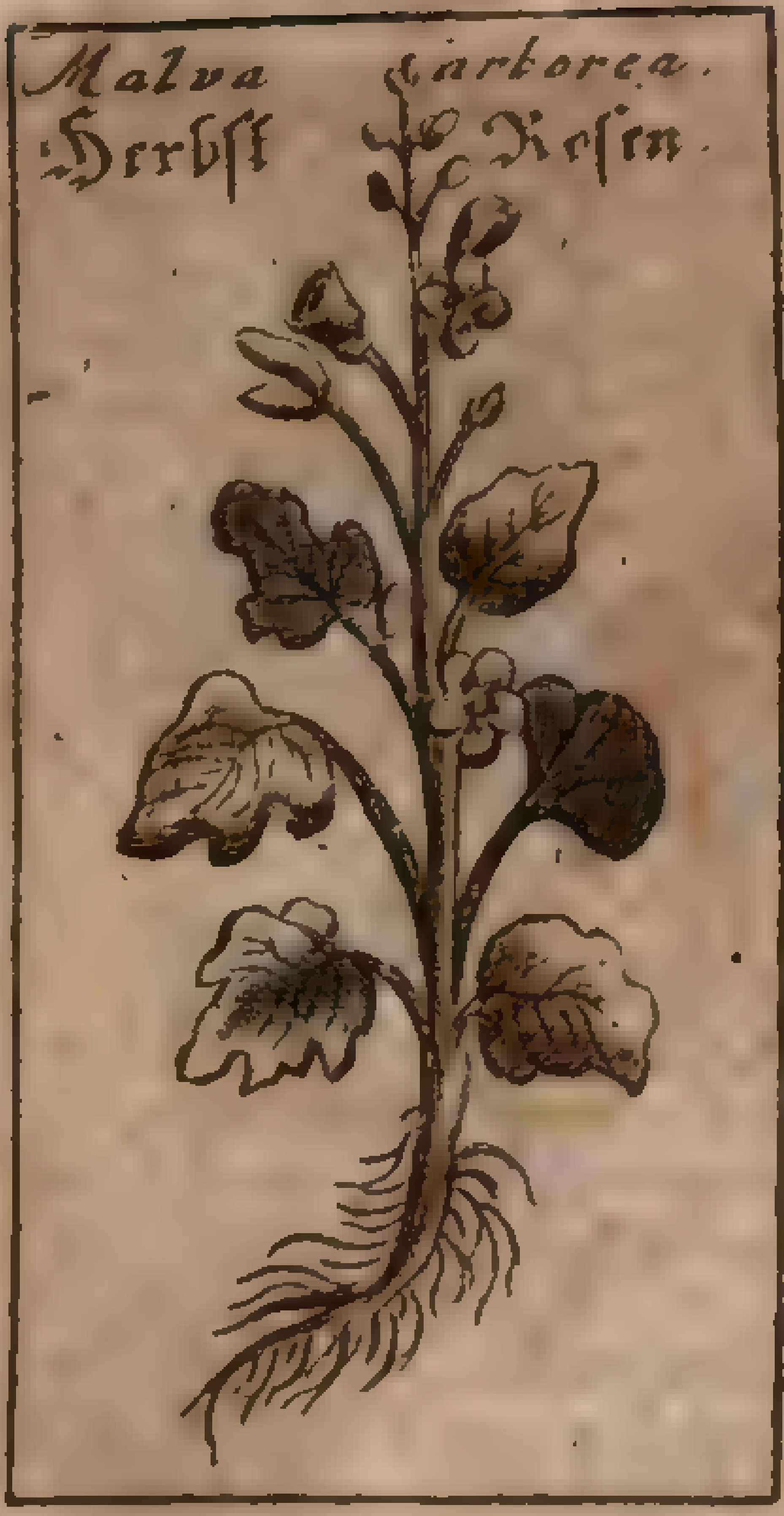
8. Das Saltz aus der Aſchen.

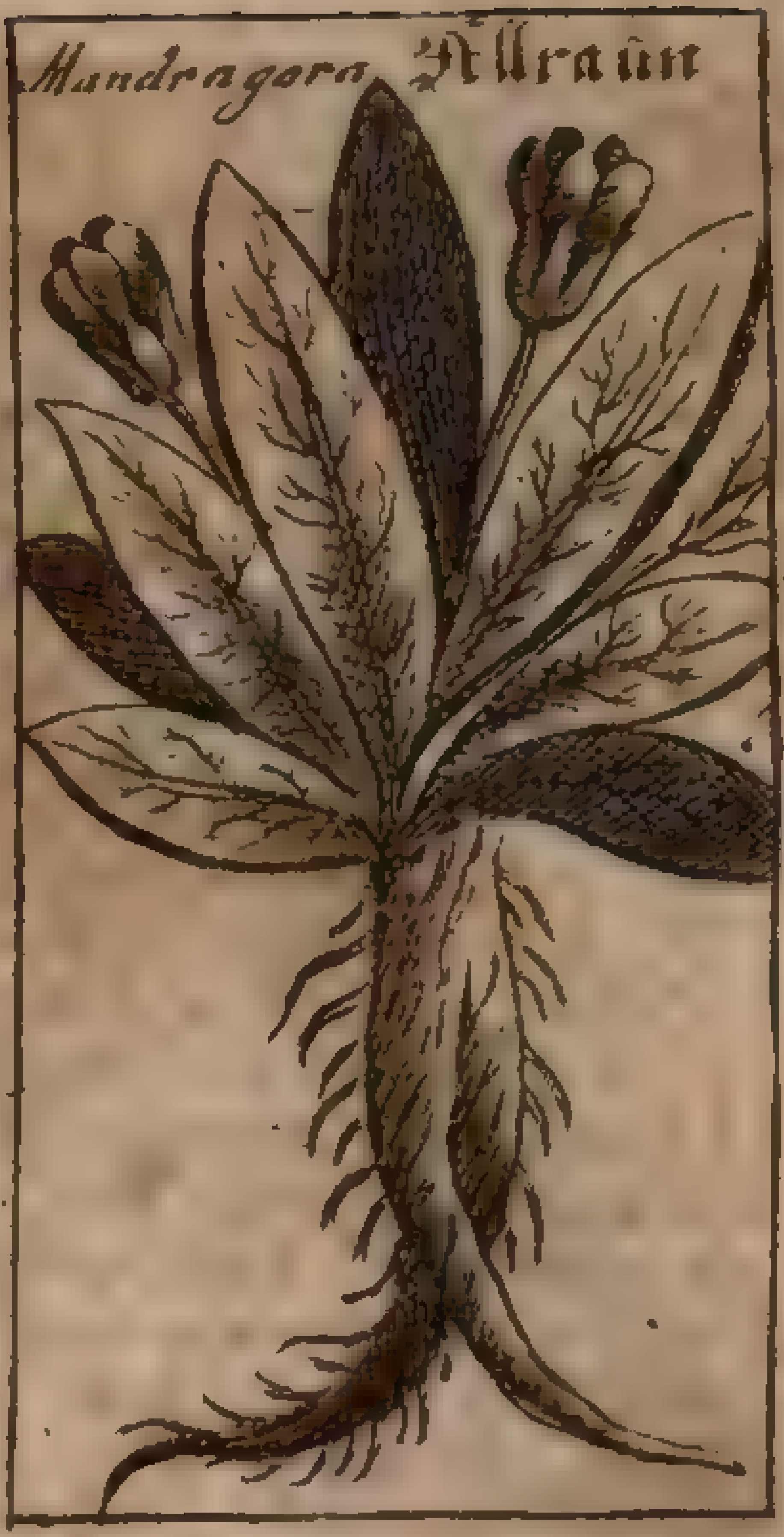
9. Man bereitet auch eine Quint Eſſenz aus dem Müntz-Kraut auf folgende Art:

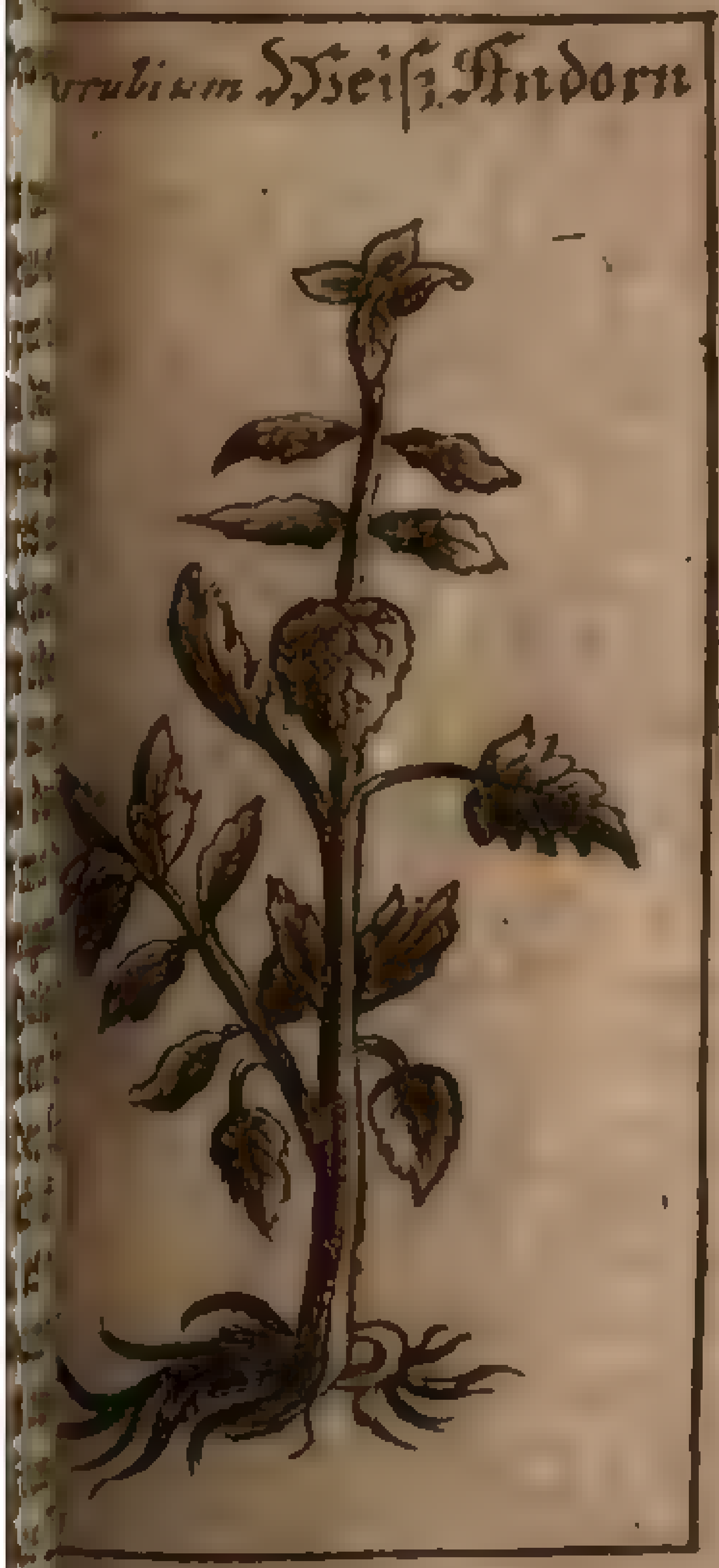
Sammle im Monat Julio/etliche Stunden nach der Sonnen Aufgange/wenn ein ſchöner Tag iſt eine gute Menge von dem blühenden und wolgewachſenen Müntzkraute/aus demſelbigen/nachdem es in einem Mörſel wol geſtoſſen worden / preſſe den wolriechenden Safft heraus/ thue ſolches in ein bequem Geſchirr / mit einem wenigen von dem Müntzkraut/ daraus der Safft gepreſſet worden / mache das Geſchirr wol zu / und ſetze es in ein kaltes Gewölbe oder einen Weinkeller/ um zu fermentiren einen Monat lang: Wenn nun die Fermentation wol verrichtet worden / ſo deſtillire in der Hitze von Aſchen ſeinen lufftigen ſpiritum davon ab/ ſo lange/biß die andern aufhören zu ſteigen in den Helm des Kolbens / dieweil alsdenn all ſein ſtarcker ſpiritus übergangen iſt; rectificire darnach ſolchen noch zu unterſchiedlichen malen/um alles phlegma davon zu bringen: Wenn dieſes geſchehen / ſo verwahre ihn wol / biß daß die übrigen Theile / wormit er ſoll vermiſchet werden/ nemlich den volatiliſchen ſpiritum, welchen du in der Heſen/davon du den brennenden ſpiritum angezogen, finden wirſt/auch bereitet haſt. Gieſſe derowegen auf dieſes phlegma oder feces den rectificirte
ſpiritum, oder wenn du nicht gnugſam deſſelben da
zu haſt / nimm noch dazu des Wein-Spir. doch ka
ſo viel/als genug ſeyn mag/nemlich/daß er möge be
6. Finger breit drüber gehen. Mache das Glas w
zu / digerire es mit einer langſamen Hitz in de
Marien-Bade bey 21. Tage lang; deſtillire es d
nach wiederum ſo lang / biß daß die Aederlein n
mehr erſcheinen in dem Helm des Kolbens: Deph
gmire wiederum den ſpiritum wie zuvor; ſchü
ihn denn wieder über dieſelbe feuerte Heſen und d
gerire es wieder 6. oder 7. Tage lang bey einer lan
ſamen Hitze im Bade/oder auf der Aſchen/deſti
wieder den brennenden ſpiritum davon ab/rectifi
re ihn wieder / und wiederhole dieſen Proceß m
Affundir-Digerir-Deſtillir- und Rectificirung d
brennenden ſpiritus ſo lang / biß das volatiliſc
Saltz darmit überſteigt / welches hernach durch
terſchiedliche Sublimir- und Rectificirung mit d
offtgemeldeten ſpiritu darinn kan diſſolviret w
den: Verwahre alsdenn dieſes zuſammen wol z
gemacht / biß daß du das Oel und Sal fixum z
Conjunction mit dieſem ſpiritu und volatiliſch
Saltze/ſo allweil impraegniret worden/ bequem u
tüchtig bereitet haſt. Ferner

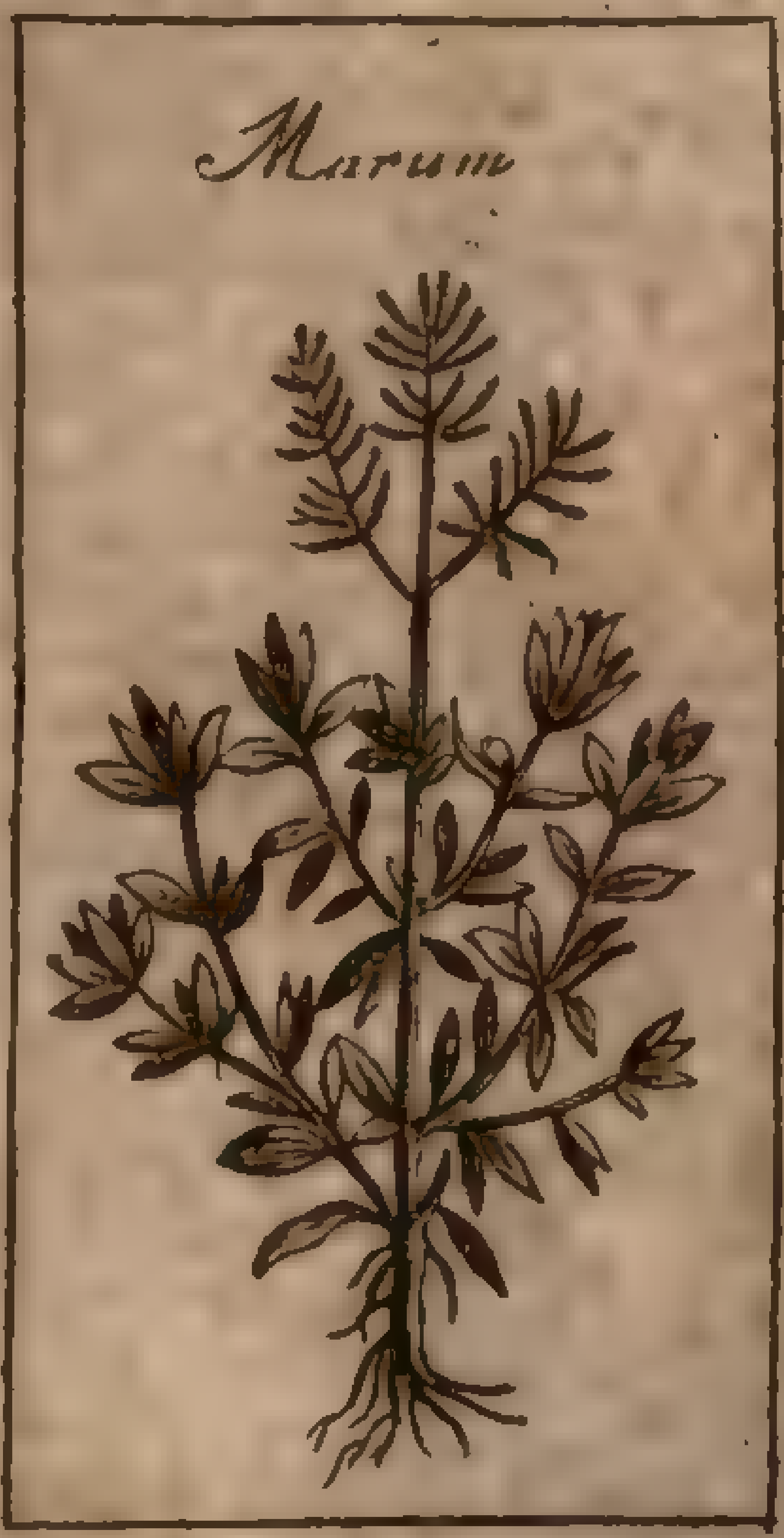
Nimm ein genugſames Theil des wol getrock
ten und gedörreten Müntzkrauts / thue es in ein i
denes Geſchirr / ſo zur Deſtillation per deſcenſu
bequem ſey / fülle ſolches voll biß an den Hals/
drucke es hart/damit deſto mehr hinein gehen m
mache denn den Mund des Geſchirres wol zum
nem doppel-groben wol-naßgemachten leinen T
che/oder mit einer zinnernen Platte oder Teller/
voller Löcher ſey / füge alſo dieſes an ein ander
eben dergleichen Geſchirr / thue in daſſelbe hin
bloß Brunnenwaſſer / und füge es mit dem and
alſo zuſammen/das der Hals desjenigen/ſo mit de
Müntzkraut angefüllet / in den Hals des and
hinein gehe / und ſich wol mit denſelben füge / ſe
alſo wol verwahret in einen Ofen / der ſich zu ſ
Deſtillation per deſcenſum wol ſchicke. Gib
das Feuer alſo gradatim, daß du es biß auf d
höchſte vergröſſerſt / continuire damit ohng
12. Stunden lang; wenn nun dieſes auf das fl
ſte verrichtet worden / ſo laß das Feuer ausg
und wenn alles kalt / ſo ſeparire das Waſſer u
Oel / und rectificire das Oel unterſchiedliche
mit etwas wenigem von calcinirten Vitriol / biß
röhtlicht worden / du muſt aber allemal friſchen
triol darzu nehmen. Zu dieſem rectificirten
thu etwas friſcher Maſſa oder Teig (davon
Safft ausgepreſſet worden) des Müntzkraut
und laß ſolches ſtehen in einem wohl zugem
Geſchirre/etliche Tage lang / ſeparire alsdenn
Maſſam oder Teig von dem Oel durch ſtarcke
preſſion oder Ausdrückung/und gieſſe darnach
Oel wieder über friſch Müntzkraut; infundire u
ſeparire wieder das Oel davon / und wieder
dieſe Operation mit friſcher Müntze / biß daß
Oel ſehr wohl-riechend und wohl ſchmeckend da
werde. Hernach ſchütte zu dieſem Oele den zu
recticirten ſpiritum, und das volatiliſche Sal
und vermiſche alle 3. Stücke wol mit dem Sale fi
welches du extrahiren muſt aus der Aſchen ſo n
beſchehener Deſtillation des Oels per deſcenſum
dem Geſchirre geblieben; wenn denn das ſal fix
durch offtmalige Calcinir- Solvir- Filtrir- u

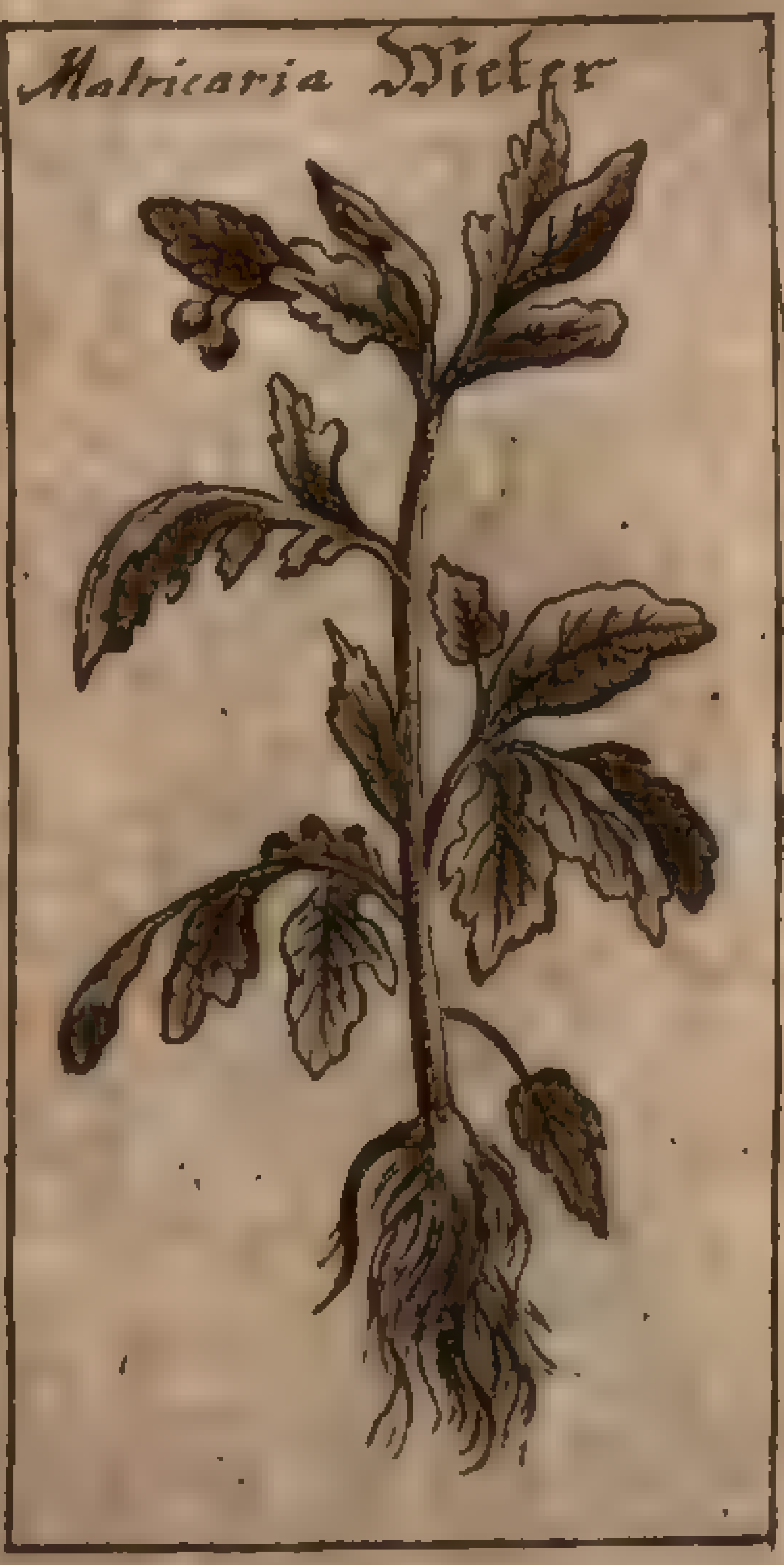

alva Pappeln

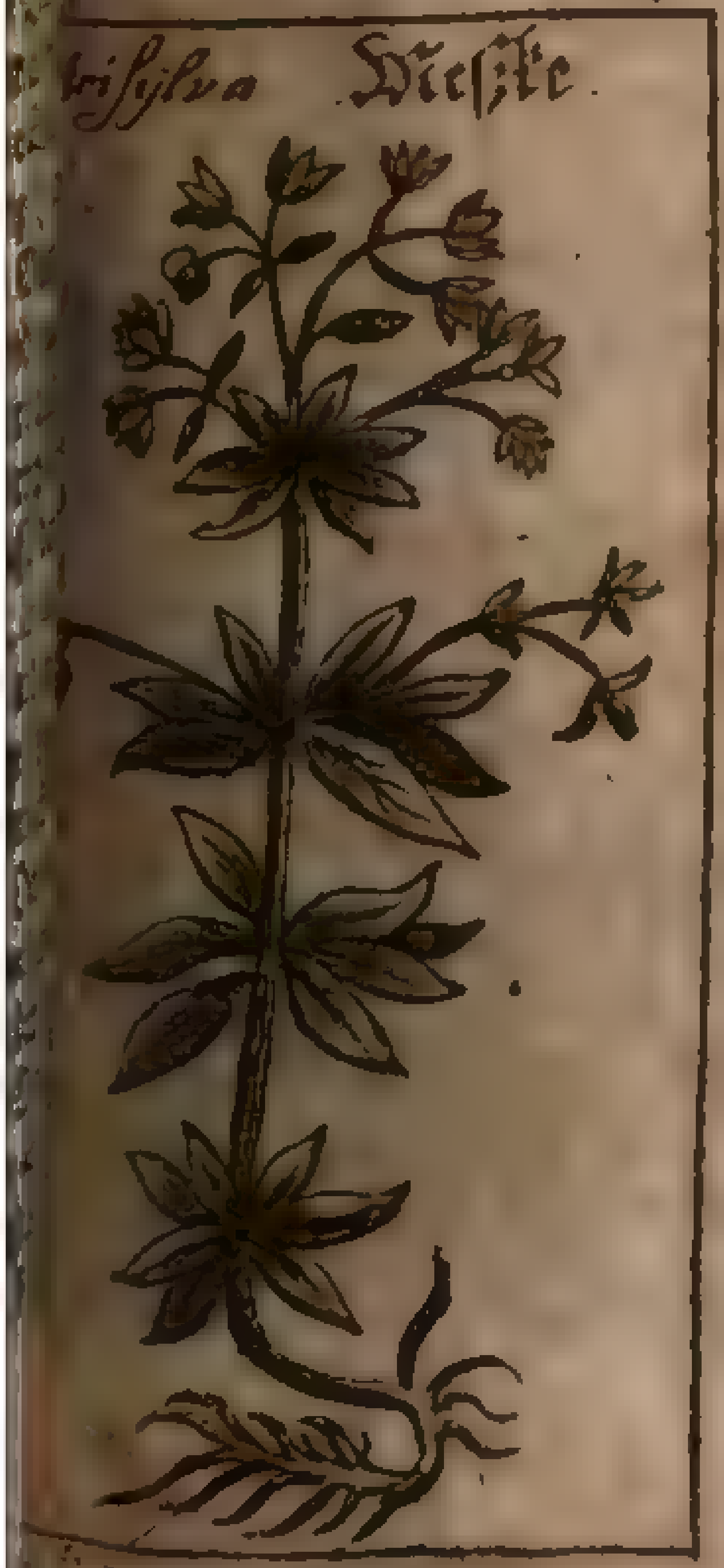

Malva arborea. Herbſt Roſen.

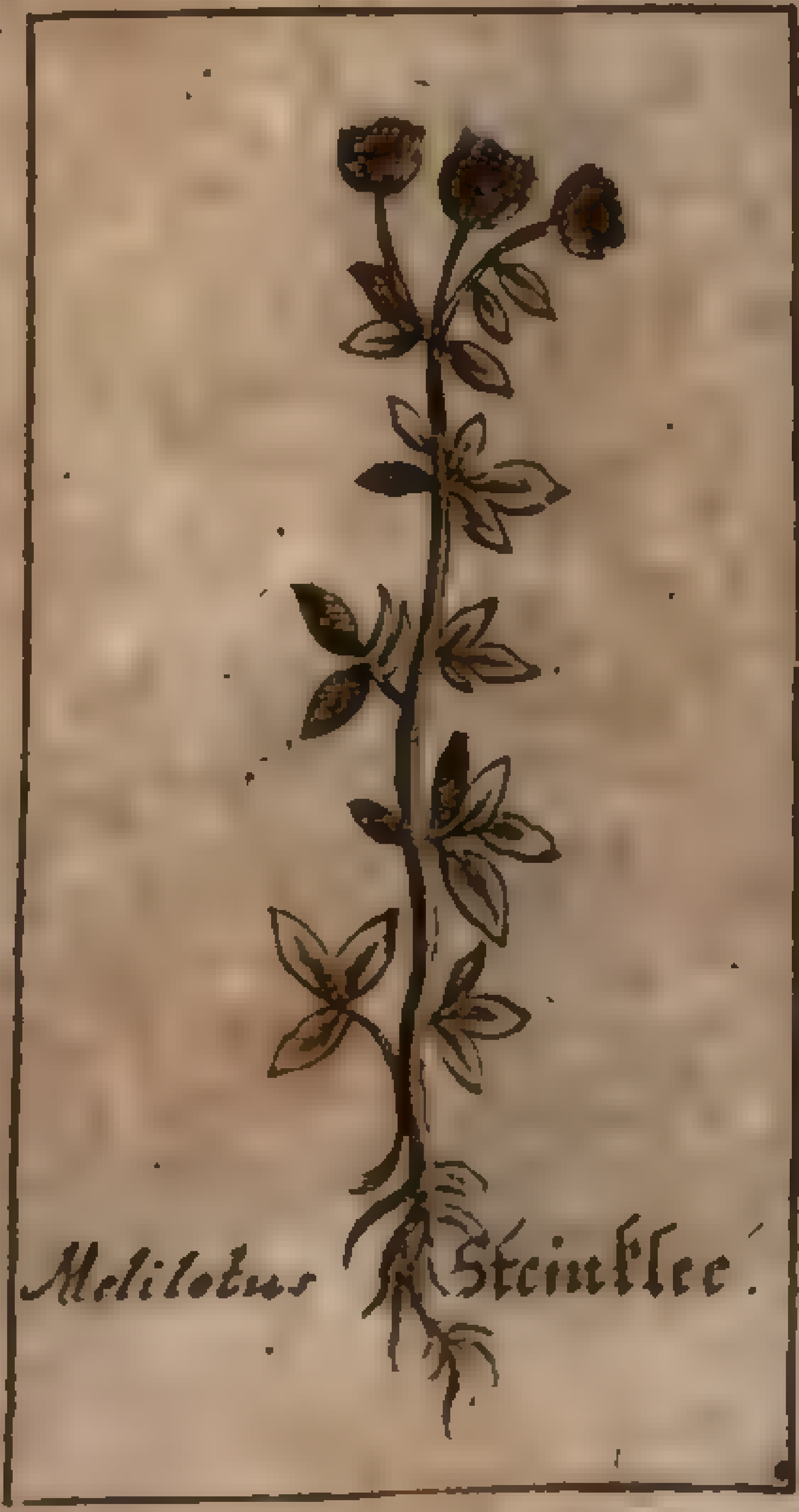

Mandragora Allraun

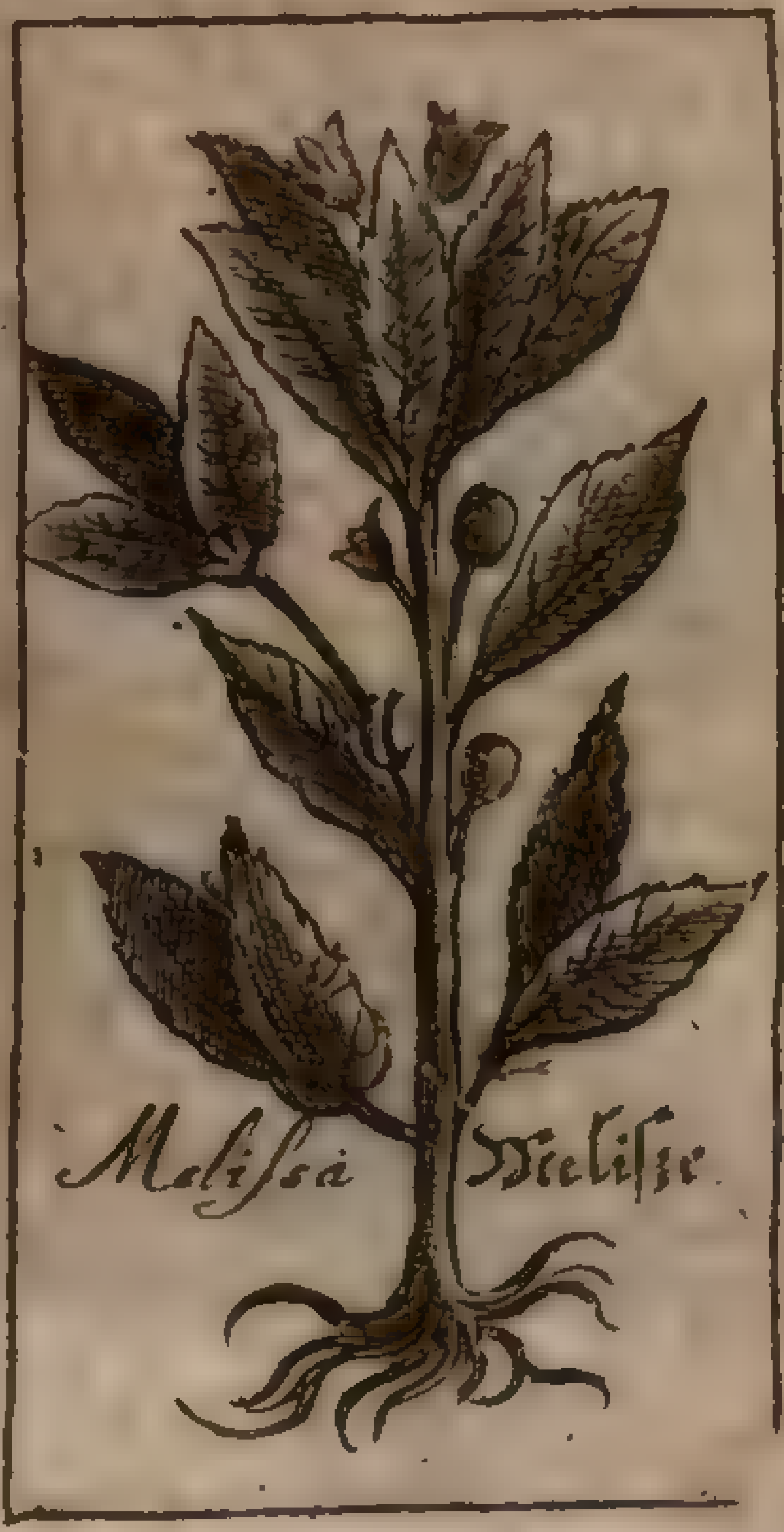

rrubium Weiſz Andorn


Marum


Matricaria Meter


triſylva Meiſke.


Melilotus Steinklee.


Meliſsa Meliſſe

Coagulirung zu ſeiner Reinigkeit gebracht worden/ſo vermiſche und circulire ſolches mit gelinder Hitze im Bade oder auf der Aſchen etliche Tage lang / ſo wirſt du alsdenn die Quint Eſſenz vom Müntzkraut haben.

Dieſe Quint-Eſſenz iſt ein groß ſtärckend Mittel der Natur / inſonderheit aber des Magens / und derhalben nützlich wider das Erbrechen deſſelben zu gebrauchen.

Es iſt ſolche ſehr gut wider den raſenden Hund-Biß/wenn man die Wunde alsbald mit einem wenigen damit wäſchet und ſchmieret : Mit Waſſer gemenget / und gebrauchet / löſet es alle harte Geſchwulſten / wie die auch ſeyn mögen, auf.

Doſis iſt ein Scrupel / in Anis- Fenchel- oder Zimmet-Waſſer einzunehmen.

CCXVII. Mentha Saracenica.

Balſamita Brunſ. Mentha Saracenica, Cord. in), LoniCam. mentha corymbifera major. Cord. iſt. Cortus hortorum, Lob. M. Græca, Matth. aſt. Aliſma, Trag. M. hortenſis corymbifera, . B. 1. (und 2.) ſonſten Mentha Romana, Menta S. Mariæ, Frauen-Müntz / Marien-Müntz. ſankuchen-Kraut. La Mente Sarſenique. Spear int, Saracen, mints. Our Ladies mint. Roomſe Munte / unſe Vrouwen Munte/Balſem-Munte.

An Geſtalt bekommt ſie holtzichte / ſtreiffige/ d haarige Stengel / über einer Ellen hoch. Die lätter vergleichen ſich der Betonien / im Rande kerbet/und an Farbe grün-gelbe/ und wolriechenn Geruchs. Die Blumen-Kräntze ſind gold-gelb/ eam Reinfahren; die zaſichten Wurtzeln ſtrecken h am Raſen aus.

Man pflantzet es in Gärten/und blühet ſolches Junio und Julio. Man hat ſie zwar in Apoeken / aber gar ſelten/doch könte man derer wolchende Blätter / wie ingleichen die Wurtzel ſehr l aufbehalten.

Sie wärmet / trocknet / eröffnet / machet dinn/ theilet / abſtergiret / hilfft in Mutter-Beſchwer-/treibet den Monatfluß / ſtärcket die Leber / und tilget durch eine beſondere Krafft die Bosheit s Opii und des andern Giffts.

Der gemeine Mann hält es mit unter die Wundäuter / und dienet deſſelben Eſſig in dem hitzigen agen ſehr wol.

Die Doſis beſonders der Wurtzel iſt ℨij.

Euſſerlich gebrauchet mans ins Bädern / die den onatfluß treiben.

CCXVIII. Mercurialis.

ινόζωσις, Bingelkraut. La Mercuriale. Merry, Mercuriål / Bengelcruyt. Bey uns heiſſes Wintergrün/ Mercuriale (Byſome) Wingreen (By ſommige) Wintergroen.

Iſt { Mas teſticulata C. B. 1.
Fœmina ſpicata C. B. 2. } Es werden beyde ohne Unterſcheid gebrauchet.

Das Männlein wird genannt Mercurialis, rag. Brunſ. M. mas, Matth. Fuchſ. Dod. Lob. aſt. Tab. Ger. Cam. mercurialis maſcula. Cord. hyllon artenogonon Theophr. Cord in D. mercurialis teſticulata, oder mas Dioſc. C. B.

Das Weiblein wird genannt Mercurialis vulgaris und 2. Trag. M. fœmina, Matth. Fuchſ. Dod. Lob. Caſt. Tab. Ger. M. Spicata oder fœmina C. B. 2.

Beyder zahmen Bingelkraut Geſtalt hat einen glaichigen Stengel / mittelmäſſiger Höhe und gekerbte Blätter / bey deren Urſprunge an dem Männlein runde Küglein / worinn 2. Saamkörnlein liegen / herfür kommen ; an dem Weiblein aber entſpringen daſelbſt lange und dinne Stiehle/ ſo wie an einer Aehren mit moſichten Blumen umgeben ſind / welche ſich in 4. Blättlein aufthun/ und in der Mitten gelbe Fäſerlein zeigen / aber ohne Hinterlaſſung eines Saamens wieder abfallen.

Es wächſet in gebauten Feldern und Weinbergen/und blühet den gantzen Sommer durch.

N. Man findet auch wild- und Berg-Bengelkraut/ſolche aber ſeyn nicht gebräuchlich.

In den Apotheken hat man die Blätter und den Saamen (welcher den Monatfluß treibet.) Das Bengelkraut wärmet und trocknet im 1. Gr. abſtergiret / laxiret / gehöret daher unter die Kräuter / ſo emollientes genennet werden : Hält den Leib offen / und wird offt zu den Clyſtiren gebrauchet / auch etlichen Electoraliis lenitivis hinzugethan. An ſtatt eines Zäpffleins gebraucht/befördert es die weibliche Zeit / oder mit Oel ein Pflaſter gemachet / und unten über den Bauch geleget / Crato Conſil. lib. 7. Conſt. 100. & 101. und treibet die Afftergeburth. Wird auch wider die Unfruchtbarkeit der Weiber ſonderlich gelobet. Denn Dioſcorides lib. 4. cap. 169. Plinius lib. 25. cap. 25. und aus dieſen Anton. Mizald. cent. 5. memorab. aph. 13. Henr. ab Heer. lib. 1. Obſ. 14. Lud. Mercat. lib. 3. de Mulier. Affect. cap 6. lehren / wenn die Weiber nach ihrer Reinigung von dem Weiblein trincken / und das Kraut zerſtoſſen in die Mutter legen / ſo gebähren ſie Töchterlein ; wenn ſie aber gleicher Weiſe das Männlein gebrauchen / ſo empfangen ſie Knäblein. Gleiche Wirckung ſoll auch der Safft haben mit ſüſſem Wein nach der Reinigung getruncken. Dahero auch Theophraſtus das männliche Bingelkraut Phyllon Arthenogonon, daß es ἄρρενα Männlein das weibliche Phyllon Theligonon, daß es θηλυτόκειν Mägdlein empfangend machet / lib. 9. Hiſt. Plant. cap. 19. geheiſſen.

Levin. Lemn. lib. 2. de occult. nat. mirac. c. 34. Jul. Cæſ. Scaliger; Exercitationib. 13. Sect. 3. und Alex. Pædem. de Secret. lib. 6. ſchreiben : Wer die Hände mit Bingelkraut Safft wol beſchmiere/könne ohne Schaden geſchmoltzen Bley darein nehmen. Solches ſtehet einem jeden frey zu verſuchen / hat ſich aber dabey in acht zu nehmen / damit der gute Rath nicht fehl ſchlage. Sonſten vertreibet der Safft die Warzen/heilet auch die Flechten mit Eſſig vermiſchet / und angeſtrichen ; und dies iſt ſicherer zu verſuchen. Hippocrates hat den taubſichtigen Perſonen den Safft in das Ohr getreuffelt / und darnach mit altem Wein beſtreichen laſſen/ welches das Gehör wiederum bringen ſollen.

N. Etliche von unſern Weibern geben dieſes Kraut den Kindern im Brey/damit der Bauch immer offen bleibe/und die Grimmen verhütet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem blühenden Kraut. Diß Waſſer erweichet den Leib / des Morgens Nüchtern auf 2. Loth getruncken / treibet aus die zähe grobe verbrannte Feuchtigkeit / die Galle

und ſchwartze Choleram. In die Naſe gezogen / reiniget das Haupt / und trucknet es von den herabfallender Flüſſen / die ſich in die Augen / Ohren / und Naſe ſetzen / und die Sinnlichkeit verhindern. Mit reinen leinen Tüchlein übergeſchlagen / kühlet den hitzigen Brand / und mit ein wenig Wein vermiſchet iſt gut die alten faulen Schäden zu reinigen und zu heilen.

2. Der Syrup vom Safft des Bingelkrauts und Zucker ein Zweytheil.

℞ Safft von friſchen Bingelkr. ſo geläutert / ℔iv. Darein weiche folgende Dinge gröblicht zerſchnitten und zerſtoſſen:

Senesblätter ℥v.

Haſelwurtzel ℥ß. Wenn es 'gnugſam gebeitzet / ſo koche es biß zur Helffte / die Colatur clarificire / thue dazu

Weiſſen Zucker ℔ij. Koche es wieder biß zur Conſiſtenz eines Syrups; Füge ferner / um den Syrup zu aromatiſiren / bey

Eleoſach. von Zimmet oder / Näglein ʒj.

Oder:

℞ Friſch ausgepreſſten und deputirten Safft von Bingelkraut ℔iv.

Weiche in demſelben

Friſch klein geſchnitten Haſelwurtzel ℥iij.

Mit Roſen-Eſſig bereitete ſchwartze Nieſewurtzel ℥ß.

Laß es ein wenig weichen: Koche es biß zur Helffte / zur clarificirten Colatur thue zu.

Canarien-Zucker ℔ij. Koche es zur Syrup-Conſiſtenz / und füge / umb einen ſchönen Geruch und Geſchmack ihm zu machen / ihm bey

Eleoſacch. von Gewürtz Näglein ʒj.

Er purgiret gar gelinde von ℥j. biß ℥ij. Man gebrauchet ihn auch in die Clyſtiere / und könte man anſtatt des Zuckers wol Honig dazu nehmen.

N. Andere machen aus dem Bingelkraut Saffte / mit Zuſammenſetzung des Borragen- und Ochſenzungen-Safftes / einen Syrup / zu Erhaltung der Geſundheit und Verlängerung des Lebens / alſo:

℞ Des Safftes von Bingelkraut ℔viij.

Borretſchkraut

Ochſenzungenkraut ā ℔iv.

welches zuſammen 12. Pfunde machet thue dazu ſo viel guten Honig / und drucke es aus durch ein Hippocras-Sack / damit es fein lauter und klar werde. Nim̃ ein viertel ℔. Enzianwurtzel / und ½ ℔. Veilchenwurtzel / ſchneide beyde zu Stücken / ſchütte gutten weiſſen Wein drüber / und laß es 24. Stunden beyſammen ſtehen / rühre es offt herumb. Hernach laß es ohne Ausdrucken durch ein ſauber leinen Tuch lauffen / und miſche das durchgelauffene unter die Säffte und geläuterten Honig / koche es zu einen Syrup / und ſchäume denſelben zu letzt ab.

Welcher von dieſem Syrup einen kleinen Löffel voll alle Tage des Morgens nüchtern einnimmt / der kan ſich verſichern / ſo lang ihn GOtt bey Leben läſt / daß er weder den Medicum noch Apotheker zu gebrauchen werde nöthig haben. Denn dieſer Syrup hat eine ſonderbare Krafft und Eigenſchafft / welche keine Verderbung oder Feuchtigkeiten in des Menſchen Leibe duldet / ſondern dieſelben gelinde austreibet.

Hr. Dygbæus ſchreibet hievon / er theile dieſen Syrup dem gemeinen Weſen mit / weil er denſelben erfahren habe / nicht allein an ihme / ſondern auch an vielen andren Leuten; und iſt ihm dieſes Geheimnüß von einem Bauren in Calabria gegeben worden / welcher 132. Jahr alt / und noch friſch und geſund war / gleich als wäre er nur 60. Jahr alt. Der dieſes Mittel dem Herrn Dygby communiciret hat / ſchreibet / er ſey damals 92. Jahr alt / und habe dieſes Geheimnüß zu der Zeit bekommen / als Kayſer Carl der Fünffte eine groſſe Schiff-Armade in die Barbarey geſchicket / da er als Medicus bey der Armee mitgegangen.

3. Bingelkraut-Honig aus dem Safft un Honig ein Zweytheil.

℞ Schlechten Honigs ℔iv.

Klein geſchnitten Bingelkraut ℔ij.

Safft von Bingelkraut ℔iij. Koche eine weile / hernach colire es / laß es zur Conſiſten eines Honigs mäſſig evaporiren.

Es abſtergiret / und laxiret.

N. Man gebrauchets meiſtens in Clyſtiren.

CCXIX. Meſpilus.

Μέσπιλος, Meſpilus, Brunf. Trag. Lon. Lob. Dod. meſpilus altera, Matth. meſpili altera ſpeci ſponte proveniens, Cord. in D. meſpilus vulgar Germanica folio lautino non ſerrato, C.B. 1. ed Meſpilus ſylveſtris. Meſpelbaum. Miſpelba Neſles Medlars. Miſpeln.

An Geſtalt wächſet dieſer Baum in der Gr eines Apfelbaums / hat einen harten Stamm / Aeſte / und lange ſteiffe Blätter und weiſſe Blüt Trägt runde Früchte / die man Meſpeln heiſſet, m chen oben gleichſam eine Krone / ſtatt des Saame aber 5. Steinlein haben / ſind herben Geſchmack.

Er wächſet in Gärten / blühet im Junio / u träget im Weinmonat Früchte.

In den Apotheken hat man Frucht / Kör und Blätter.

Die Meſpeln kühlen und trocknen / haben ei herben Geſchmack / adſtringiren / ſtopfen ſehr / ſ dem Magen ſchädlich / beſonders wenn ſie noch h ſeyn / denn wenn ſie was weich worden / ſo adſtri giren ſie nicht ſo ſehr / und ſchaden weniger / ſa leichtlich.

Man gebrauchts im Bauchfluß / der roth Ruhr / euſſerlich im Erbrechen / Bauchfluß / (we mans als ein Cataplaſma überleget.)

Etliche machen die Miſpeln zu dem Ende mit H nig ein und geben ſie den Patienten zu eſſen. An bereiten einen Syrup von Miſpeln / welcher / ob wol in den Officinen nicht gefunden / und ſonſt ſel gebrauchet wird / iſt er dennoch fürtrefflich gut u wunderbarlich den Fluß zu ſtillen. Zacut. Luſit. l. 2. prax. medic. admir. obſ. 17.

Die Steinlein in der Frucht werden ſehr wi dem Nieren- und Blaſenſtein gelobet / den ſie zer men und austreiben ſollen / zu Pulver geſtoſſen / eines Quentlein ſchwer in einem Ei und weiſſen W eingenommen. Vid. Anton. Mizald. cent. 7. mem aph. 89. & c. 8. aph. 26. J. Schenck. lib. 3. obſ. m und beſchreibet Ortolphus Maroldi in ſeiner Pra eine Art / wie dieſelben zu bereiten. Die Schalen Körner gebrauchen die Weiber auch / gepulvert weiſſen Fluß damit zu ſtillen / Caſp. Hoffmann lib Inſt. med. c. 8. §. 8. Die Salernitani cap. 44. ſag es ſtopfen die Meſpeln nicht allein / ſondern be dern auch den Harn:

Multiplicant mictum, ventrem dant
Meſpila ſtrictum.

Welch

Welches aber vielmehr von den Steinlein/als von der Frucht ſelber zu verſtehen.

Die Blätter haben mit der Frucht einerley Kräffte/taugen in harten Geſchwulſten/ Gurgelwaſſer und Mutter-Bädern.

Die bereitete Stücke.

Die im Honig eingemachte Früchte.

Man condiret ſie mit Zucker/ als auch mit Honig. Sie adſtringiren gewaltig. Dienen dem Magen ſehr wohl deſſelben Fiebern zu adſtringiren/ darum dienen ſie wol in allen Durchläuffen.

N. Johannes de Laet in Deſcript. Indiæ Occid. .. 3. gedenket einer andern Frucht/die man in Virginien findet/und unſern Miſpeln gleichet/ lbe aber nicht eſſen kan/ ehe ſie weich worden; ſie gleichet der Farb nach bald den Kirſchen/und hat einen lieblichen bald ungeſchmacken Geſchmack.

CCXX. Meum.

μῆον, Offic. Meu, Meum, Matth. Tab. Ger. Caſt. od. Daucus, Caſt. Tordylium, Cord. in D. Meum lgare teni folium, Cluſ. hiſt. Daucus Creticus, rag Fuchſ. Seſeli Creticum Fuchſ. Meum foliis ethi C. B. 1. Bärwurtz/ wilder Dill/ Bärn Bärnfenchel/Mutterwurz/Herzwurz. Spignel. leu, (feaver fevo) Wild Dil. Meu/ Beerwor Valchelick Eppe genoemt.

Dieſes Gewächſes ſeyn zweyerley Arten/ thamanticum von Athamante dem Erfinder/ elches das edlere iſt/ und das rothe minder/ le.

Matthiolus zweiffelt/ob unſer Meum, das wir ben des Dioſcoridis ſeines warhafftig ſey. Doch eifflen wir daran gar nicht/ haben auch nicht nnöthen/ daß wir es anderſt woher holen/ laſ Bärwurtzel wird es genannt/ weil es vor Mutter-Grimmen gut iſt wenn man die Wur l im Mund behält/ und keuet.

An Geſtalt hat es lange/zarte/wolriechende und der Erden zerſpreitete Wurzeln/daraus ein Sten hervor gehet/der/wie am Dillen/doch etwas dik und faſt 2. Ellen hoch iſt. Die Blätter daran glein auch den Dillenblättern/nur/daß ſie etwas ſtär ſind. Auf den Gipfeln trägt es weiſſe Blumenkräntze/und wolriechenden Saamen.

Es wächſet ſehr häuffig im Hartz-Wald/ und dern bergichten Oertern/ wie auch auf ſonnichten ergen/ bey uns wird es nur in Gärten geflanzet/ d blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Wurtzel.

Die Wurtzel iſt allein im Gebrauche/und iſt mit em aromatiſchen Geſchmacke begabet/ der der ngelike oder Fenchel gleich kommt/mit deren Kräffes auch ſehr übereinſtimmet. Vor andern Din n wird es in der Mutter-Beſchweren und Men. uis hoch gelobet/wie auch in den Winden der Inſtinorum.

Sie wärmet im 3. und trocknet im 2. Gr. machet nn/eröffnet/ zertheilet die Wind. Und wird meiens gebrauchet in Aufblähung und Aufſtoſſung des Magens/ die Wurtzel in Waſſer und die durchgeedene Brühe davon Morgens und Abends warm truncken; ſie treibet den Harn und Monatfluß/ uget in Mutter-Kranckheiten/ Bauchgrimmen/ atharren/ dem Weinſtein/der Lungen/eüſſerlich in Cataplaſmaten.

Sie kommet zu vielen Artzneyen/ beſonders aber dem Theriak; denn ſie hat eine Krafft dinn zu machen/und durch ſolche Zertheilung treibet ſie die böſen Feuchtigkeiten aus dem Leibe heraus: wird auch andern Compoſitionibus mehr hinzugethan; als da iſt Lithontribon Nicol. Aurea Alexandr. Nic. Diacurcuma Meſ. &c.

CCXXI. Milium.

Κέγχρος, Milium, Brunſ. Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Caſt. Tab. milium aureum, und album, Cam. Milium ſemine luteo und albo C.B. 1. Hirs. Hirſen. Du Miliet. Milium, Millet, Hirſe. Mile of Hirs.

Der Geſtalt nach hat ſie Blätter wie Schilff/ und einen knotichten Helm/ mit einer ausgeſpreiteten und abhangenden Aehren/ die voll gelblichter runder Körner ſind.

Er wächſet an ſandichten feuchten Oertern/und blühet im Auguſto.

In den Apotheken hat man den Saamen und das Mehl davon.

Deſſelben Saame wird mehr in der Küchen als in der Artzney gebraucht; maſſen die gekochte Grütze ſehr wol nähret. Dieſe nährende Krafft beſtehet in ihrem häuffigen temperirten Schleime/ welche einen häuffigen nährenden Chylum machet; abſonderlich wenn ſie mit Milch gekocht iſt/ſo giebet ſie ein Nutrimentum oleoſum. In der Artzney iſt im Gebrauche das Decoctum milii unter dem Namen Syrupi Divi Ambroſii, da daſſelbe biß zur Crepitur gekocht wird/den Schweiß zu treiben. Dieſes wird nicht allein in den 3 tägigen Fiebern/ ſondern auch im Anfange der Pocken und Blattern ſicher gebrauchet/ das Aufwallen des Geblütes ſo wol zu mildern/ als auch der Blattern Austreiben zu befördern; und gebrauchet man ſolche theils an ſich allein/ oder auch mit Feigen; da man denn 2. Theile der Feigen/ oder gleich viel/ der Quantität der Hirſen nach/ einnimbt: und alſo befördert es den offenen Leib. Euſerlich legt man Säcklein mit gepregelten Hirſen/ auch gepregeltem Saltz warm auf das Haupt in Kopff-Wehe. Man kan Chamillen und Eyſerhart dazu thun. Es dienet auch in Winden des Bauches mit Säcklein warm aufzulegen. Beſ. Angel. Sal. in Pharm.

Er kühlet und trocknet im 3. gr. ſtopfet den Durchgang/ läſſt ſich übel verdauen/ und giebt doch gute Nahrung. Das Decoct treibet den Schweiß und Harn/euſſerlich trocknet er die Catharren/ ſtillet die Schmerzen des Haupts und Magens/(wenn man ihn mit Saltz röſtet/ und warm auf das Haupt oder den Bauch leget; etliche thun dazu Fenchel/ bißweilen auch Lorbeeren/ Wacholderbeeren und Chamillen) verzehret die Milch/ treibet den Nierenſtein aus/ (in Bädern) ſtillet den Durchlauff der Kinder (in Cataplaſmaten) mit dem Decocto Sumach.

Wenn man ihn euſſerlich/wie bereits gemeldet/ mit Saltz röſtet/und über die Fußſohlen ſo vertreibet er die Geſchwulſt derſelben. Aus dem Hirſen-Kraut deſtilliret man ein Waſſer/ das ein vortreffliches Verwahrmittel iſt des Steins. Wenn man den Saamen mit Waſſer oder Wein kochet/ biß er aufbricht/ ſo hat er groſſe Kräffte in unterlaſſenden 3 tägigen Fiebern/ wenn man das Decoct bey Herannahung des Paroxyſmi zum Schweißtreiben verordnet.

Von itztgedachtem Nutzen des Hirſen kan der Leſer nachleſen Phil. Müll. in miroc. & myſter. chym. med. L. Scholz. in conſ. med. lib. 6. Gvainer. lib. de Febrib. ſub titulo Tertianæ puræ intermittentis c. 1. Querc. Pharm. dogm. c. 8. J. D. Horſt. Phar. Cath. p. 1. l. 8. Daß Hirſen bey einem Waſſerſüchtigen 8. Tage lang den Schweiß mächtig getrieben habe, bezeugen Horatius Reſerus Conſil. à Scholz. editis l. 6. Arn. Weick. Th. Pharm. l. 1. c. 12. Im Zipperlein lobet ihn Platerus Obſc. lib. 2.

Uber dieſer kan von der Hirſe noch gemerket werden/ daß ſie mit Milch oder Fleiſchbrühe gekocht dienlich ſey den Säugmüttern die wäſſerichte Milch haben/ denn der Hirſen ſoll ihnen die Milch dick machen. Hirſen-Mehl mit Geißmilch zu einem Brey geſotten / und mit Zucker ſüſſe gemachet / iſt eine gute Speiſe und Artzeney für die Lungenſüchtigen wenn kein Fieber vorhanden iſt; ſo aber ein hitziges Fieber dabey / ſoll man an ſtatt der Ziegenmilch eine gute Mandelmilch nehmen / und den Brey alſo ſieden. So man den Hünern fleiſſig Hirſen zu eſſen giebet/ ſollen ſie groſſe Eyer darnach legen. So man Fleiſch in Hirſen verſcharret/ bleibet es viel Tage unverſehret/ und faulet nicht.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem blühenden Kraut.

Diß Waſſer iſt ſonderlich gut den Harn zu fördern/ die Nieren / Harngänge und die Blaſe von allem Unrath und Schleim zu reinigen / ſonderlich aber den Stein der Nieren oder den reiſſenden Stein auszuführen/ des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken. Etliche brauchen je über den dritten Monat ſechs Tage nacheinander des Morgens und 2. Stunde vor der Abendmahlzeit jedesmal 2. oder 3. Unzen / welches ein gewiß Experiment ſeyn ſoll / den Menſchen drey Monat vor den Stein zu bewahren.

2. Das Decoctum D. Ambroſii.

℞. Hirſen ℔j. Kochs in Waſſer ℔iij. ꝛc. Colirs.

Es hat/ wie geſagt / groſſe Kräfften in Fiebern/ beſonders im dreytägigen / wenn mans im Abnehmen des Paroxyſmi giebet / und darauf ſchwitzet/ wie ſchon erwehnet.

N. Andere gebrauchen den Wein.

CCXXII. Milium Solis.

Λιθόσπερμον, Lithoſpermum, Brunſ. Fuchſ. Cord. in D. Lon Lithoſpermum minus, Matth. Dod. Lob. Caſt. Ger. vulgare minus, Cam. Lithoſpermum legitimum, Cluſ. Saxifraga tertia Brunſ. Milium Solis ſativum, Trag. Fuchſ. Lithoſper. arveſne, Tab. majus erectum C. B. 3. minus, Matth. Meer-Hirſe/ Stein-Saamen / Saxifrage, Du milium ſolis Grommwell a thrid ſord of Saxifrage. Peerlencruyt/ Steen ſaet.

Der Geſtalt nach hat es eine holzichte Wurzel/ eines Daumens dicke/ daraus entſpringen weißlichte/ rauhe und äſtige Stengel / mit langen härichten Blättern. Die kleinen fünff-blätterichten und weiſſen Blümlein trägt es in länglichen Kelchlein / alsdenn folgen glatte/ glänzende / aſchfarbene und ſehr harte Saamenkörnlein.

Es wächſet in Gärten / ungebauet unter den Früchten / und blühet im Meyen. Der Saame wird im Herbſt reiff.

Etliche nennen ihn auch Lacrymam maris.

Man gebrauchet den Saamen/ die Blätte aber ſelten.

Er wärmet und trocknet im 2. Gr. zermalmet den Stein / und treibet ihn aus / reiniget die Nieren/ treibet den Harn/ und wird deßwegen zu denen Compoſitionibus diureticis und lithontripicis gebrauchet; als zu den Elect. Ducis. Elect. Juſtin. Nicol. ſpeciebus lithontriβῶν, Pulv. an calculu und Aqua nephrit. Auguſtan. &c. Treibet au den monatlichen Fluß der Weiber. Quercet. i Pharmac. Dogmat, reſt. c. 8. hat ein bewehrte Decoct aus Meer-Hirſen wider die Verhaltung des monatlichen Fluſſes.

Die Doſis des Saamens iſt ʒj. biß ij.

N. Etliche rühmen ihn als ein gewiſſes Mitt in täglichen Fiebern / wenn man ihn / ehe ſ kommet / und zwar etlich mal nacheinander gebrauchet.

N. Dieſes letztere Experiment gehöret unter diejenige Mittel / die unterweilen helffen unterweilen aber nicht anſchlagen / weil i keine Urſach erdencken kan / wordurch d Fieber-Ferment ſollte können ausgetilg werden.

In Gonorrhœa gebrauchen etliche ʒj. mit Agſtein häuffig. Mit Milch eine oder ʒij. getr treibet die Geburt. Beſ. Freytag.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern.

CCXXIII. Millefolium.

Στρατιώτις, ὀχιλιόφυλλος, Stratiotes millefol. Fuchſ. Caſt. millefolium terreſtre majus. T Cord. millefolium album Brunſ. millef. vulga Trag. Achillea, Lon. Dod millafolium, Cam. mil lef. Stratiotes, Cord. in D. millefolium alb C. B. 2. ſupercilium Veneris. Garbe tauſend Jungfern Augen-Brauen. Garbenkraut / S Garbe/ Schafnipp. Millefeville. Yarrow Th ſand Leaf Geruwe/ Duyſentblad.

Millefolium wird dieſes Gewächs genan weil es gar viel Blätter hat / ob zwar dieſen Namen auch noch mehrere Kräuter beſitzen. Stra tis oder militaris aber wird es betitelt / weil es d Soldaten die Wunden heilet.

Es wird aber ins gemein abgetheilet in aqua cam, davon an ſeinem Ort / und terreſtrem, d von allhier gehandelt wird. Mehrere Arten b bey Dominic. Chabræo l. c. p. 366.

An Geſtalt bekommt ſie viele kleine zerſchnitt Blättlein und Stengel über eine Ellen hoch / d auf bringet es in Dolden viel weiſſe oder r Blümlein. Die Wurtzel iſt holtzig.

Er wächſet an dürren Oertern / an den St ſen/ auf Gotts-Aeckern / und blühet im Junio. b in den September.

In den Apotheken hat man die Blätter ſ den Blumen.

Er trocknet/ adſtringiret mit einer gemäſ Hitz und Bitterkeit/ dahero tauget es vor die W den/ Geſchwulſte und Entzündungen / ohne Fu einiger Zurucktreibung. Innerlich gebrau mans im Bluten / und allerhand Flüſſen der ſen-Mutter, des Bauches/ Blutſpeyen / Erbrech in Hinterhaltung des Harns / dem Stein / Bl harnen / Gonorrhœa, Hæmorrhoiden/ Mut fluß/ Wunden. Joh. Prævotius in Medic. Pauper. rühmet das Pulver von Schaffgarbe wider die Lungen-Geſchwär oder Schwindſucht ein Quintlein alle Tage in einer Brühe eingenommen. Euſſerlich dienet es vor den Haupt-Schmertzen/ Augenfelle/ Naſenbluten/ Wunden/ Zahnwehe/ wenn mans keuet/ oder in Pflaſtern gebrauchet) allzu ſtarckem Monatfluß/ weiſſem Mutterfluß/ Bauchfluß/ zur Heilung der Wunden/ Geſchwulſt er Goldader / den Bruch / vor gifftige Stich / Contracturen / und Geſchwulſt des männlichen Gliedes.

Arnoldus de Villanova lib.1.Br.Pract.cap 22. nd Crato lib.1.conſ.4. loben es wider die ſchwere oth. Sonſten iſt folgende Artzney von Garben- aut in dieſem Zufall offtmals mit groſſem Nutzen rſuchet worden : Man nimbt die Blätter ſamt n Blumen zwölff Loth / thut ſie in ein bequemes eſchirr/ ſchüttet darüber 36. Unzen friſches Waſ- s/ läſſet es mäſſig zuſammen ſieden/ biß das Waſ- auf acht Unzen überbleibend eingeſotten. Dar- ch ſeihet man ſolches durch einen Tuch / und ucket es aus / thut dazu friſchen ausgedruckten einrauten-Safft und abgeſchaumtes Honig je- s 3. Loth / läſſet dieſes wiederum ein wenig mit- ander ſieden / ſeihet es durch / und giebt es dem atienten nach einer gebührlichen Purgation alle orgen nüchtern eine Unze / ſo lange der Tranck ähret.

N. 1. Etliche gebrauchen das Kraut mit der lumen in Heilung und Præſervirung der Peſt/ ein groſſes Geheimnuß / hangen es deßwegen ſolcher Zeit in die Häuſer.

Claud.us Deodatus ſchreibet in ſeinem Pandeo giaſt.lib.3.cap.27. daß die von der Schaffgarbe Eier abgeſottene Brühe auf 4. Loth des Mor- ns nüchtern getruncken; item die Hände/ Klei- und andere Gewand damit beräuchert/ wunder- lich vor der Peſtilentz bewahre/ auch obſchon je- nd damit angeſtecket worden/ täglich gebrau- t/ die Gifft auf gebührende Oerter alſobald her- s treibe. Der Schaffgarbe ſonderliche Krafft d Nutzen hat auch zu Copenhagen in der Peſt er- ren Henricus Paſchaſius, wie er ſelbſt bezeuget .de Peſte cap.5.part.1.

N. 2. Wenn man das friſche Kraut in die Na- thut/ ſo verurſachet es ein Bluten. Etmüllerus reibet es der Wurtzel zu.

Es iſt unter denen Wund-Mitteln eines n den vornehmſten / indem es durch ſeine lind abſtergirende Krafft alle widernatür- he Säure in dem Geblüth in ſich trincket/ dero es die Wunden gleichſam leimet / und s Bluten ſtillet / wie es denn auch/ wo ans in warmen Waſſer infundiret/ und et- bmal einnimmet/ in Schmertzen der Gold- ern/ wie auch in derer Fluß ſehr wol tau- t. Deſſen Decoct wird ins gemein wider s abortiren ſehr hoch gelobet. Es befördert Menſes. Es könnte ſich auch allhier einer cht unbillich verwundern / wie es euſſerlich/ ch nach unſers Autoris Meinung/ das Blu- n der Naſen verhüte / und hergegen auch bes/ wo man es friſch in die Naſen thut / erurſache / und ſo zwey unterſchiedene Wir- kungen verurſache? Hierauf iſt zu wiſſen/ daß ieſes friſche Kraut/ wenn man es in die Naſe thut/ durch gelindes Stechen die Aederlein eröffne/ und Blut hervor bringe. Andere Bewandnüs aber hat es mit deſſen Safft / der gleichſam eine zuſammen leimende Krafft hat/ und iſt hierinn ein herrlich Euporiſton.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem Kraut und Blumen.

Diß Waſſer iſt ein heilſamer und guter Wund-Tranck / nicht allein die euſſerlichen Wunden/ ſondern auch alle innerliche Verſehrung und Brüche zu heilen. Es treibet aus das geronnene Blut/ ſtillet den unmäſſigen Bauchfluß der Weiber / deßgleichen den weiſſen Mutterfluß/ führet aus dem Leibe die Spulwürme / des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken: Den Kindern kan man die Würme auszutreiben/ jedesmal 2. biß 3. Loth zu trincken geben. So auch jemand ſich verblutet / und eine übele Farbe davon hätte / der ſoll eine Zeitlang alle Morgens und Abends 5. oder 6. Loth trincken / oder mit Wein vermiſchen/ ſo findet ſich die natürliche Farbe wieder. Den Mund zum öfftern mit Garbenkraut-Waſſer geſpület und abgewaſchen/ heilet die Mund-Fäule/ die Geſchwür des Zahnfleiſches und den Hals. Es heilet auch alle Verſehrung und Verwundung der heimlichen Glieder / Männer und Weiber/ damit gewaſchen/ und leinene Tüchlein darein genetzet und übergeleget.

CCXXIV. Momordica.

Balſamina, Matth. Fuchſ. Balſamina cucumerina punicea Lob. Tab. mas, Cam. Ger. Pomum mirabile, Trag. Pomum Hieroſolymitanum, Balſamina rotundifolia repens oder Mas, C.B.1. Balſam-Aepfel. Merveille. Balſam-Apple of Jeruſalem. Balſam-Appel.

An Geſtalt gewinnet der Balſam-Apfel zarte und ſtreiffige Rancken / einer Ellen hoch / und dinne Gäbelein / mit welchen es ſich an die Pfäle flechtet; hat Blätter/ wie Bryonien/ oder Wein-Blätter geſtaltet/ aber viel kleiner : Die Blumen/ ſo aus 5. Blättlein beſtehen/ ſind bleich-gelb. Die Früchte oder Aepfel/ wenn ſie reiff/ ſind roth/ oben zugeſpitzt / ſonſten länglicht rund wie ein Ey / und ſtachlicht / haben innwendig ein rothes Fleiſch / und viel Saamen/ ſo den Citrullen-Saamen ähnlich iſt.

Sie werden bey uns in Gärten gepflantzet: blühen im Auguſto. Die Frucht wird ſelten reiff.

In den Apotheken hat man die Blätter und Früchte.

Sie kühlen und trocknen ein wenig / dienen den Wunden/ lindern den Schmertzen der güldenen Ader/ euſſerlich taugen ſie vor die verletzte Nerven/ Bruch und Verbrennungen.

N. Adamus Lonicerus ſchreibet/ daß dieſe Aepfel in Oel gebeitzt eine ſolche Krafft zu heilen haben/ daß ſie auch abgehauene Glieder zuſammen hefften/ alſo / daß man einem weiſſen Pferde möge ein Ohr abſchneiden/ und ihm ein Ohr von einem ſchwartzen Pferde damit anſetzen.

Die bereitete Stücke.

Das Oel. Man infundiret und kochet die Früchte (doch nimmet man zuvor den Saamen heraus) in ſüſſem Mandel-Oel.

Dieſes Oel iſt zu vielen Sachen nützlich; denn es heilet die Wunden/ verhütet derſelben Entzündung/ und ſtillet den Schmertzen/ bringet auch zu recht die offenen Schäden der Brüſte und anderer Gliedmaſſen: iſt gut der verſehrten und erhitzten Mutter/ und den ſchadhafften Nieren; ſtillet die ſchmertzende güldene Ader. Vid. ſelect. remed. Joh. Prævot. Es kommt auch zu Hülffe denjenigen/ſo ſich verbrannt/deßgleichen den Nerven/ſo entweder zerſtochen oder zerhauen worden. Matthiolus erinnert allhie/daß wenn man das Oel zu den verwundeten Nerven oder Senn-Adern gebrauchen wolle/ ſo ſoll man die Frucht oder Aepfel in St. Johannis-kraut-Oel oder Terbenthin-Oel beitzen; hingegen ſo man es will zu der ſchmertzenden güldenen Ader gebrauchen/ ſo ſoll man ſie entweder in ſüſſem Mandel-Oel oder Lein-Oel beitzen. Diß Oel vertreibet auch die heßlichen ungeſtalten Narben/ heilet die Stiche der Weſpen/ und iſt gut für die Brüche der Kinder öffters damit geſchmieret/ auch das Pulver von den Blättern etliche Tage eingenommen. Es wird auch hoch gerühmet in der Colic und Grimmen des Leibes. Etliche wollen auch/ daß es die Weiber fruchtbar mache/ wenn ſie ſich nach dem Bade damit um die Geburths-Glieder ſchmieren/ und das Kraut gepulvert in einem Salven-Wein eingeben.

Solche Aepfel/ wenn man ſie in Baumöl weichet/ bekommen ſie eine balſamiſche Krafft/ und beſtehen vor einen Wundbalſam. Etliche wollen aus der Aepfeln Saamen ein Oel preſſen/ ſie thun aber die Arbeit umſonſt/denn der Saame iſt zu hart. Andere weichen die Aepfel in Leinöl/ wider den Brand; abſonderlich thut es alsdenn wol/wenn man das 🝆 ♃ni dazu füget/alſo benimbt es beſſer die Inflammation. Wie denn die Hiſtorien bezeugen/daß das mit Baumöl bereitete Oel einem Stallknecht/ der unter Reinigung des Stalls ſich ſehr verwundet/ die Hand geheilet. Einem Holtzhauer dem das Holtz die Finger zerquetſchet/ hat dieſes Oel allein dieſelben wieder geheilet. Dieſes Oel dienet in den Bruſt-Schäden der Weiber/ in den geſprungenen Wartzen der Brüſte. Dieſe Fiſſuræ entſtehen aus der ſauren Milch/ die an den Brüſten/ nachdem die Kinder geſogen/ behengen bleibet/ dieſe ſind ſchädlich gnug/ von wegen der vielen Drüſen/ ſo da ſind: Alle Wunden aber der drüſichten Theile ſind gefährlich. Wittichius lobet dieſes Oel trefflich zu den Wunden Es hat auch einer Matronen/ der da wegen verſtandner monatlicher Zeit groſſe Schmerzen der güldnen Ader zugeſtoſſen/ ſehr wol gethan/als ſie euſerlich den Ort damit beſtrichē. Daher deñ D. Joh. Michaelis in dergleichen Fällen daſſelbe 🝆 fleiſſig und offt gebraucht

N. In Java wächſet/ wie Jacobus Bontius bezeuget/ eine Art Balſaminæ, die die Inwohner Dawllontas nennen/ und iſt eine Staude/ der bald ſo hoch als ein Mann wächſet/ und auſſenher zerſchnittene Blätter hat/ deſſen Geruch auch den Biſam-Aepfeln gleichet.

Morſus diaboli beſ. Succiſa.

CCXXV. Morus.

Μωρέα Maulbeer-baum Meurier. Mulberry Tree. Moerbeſie-Boom.
- alba, der weiſſe Früchte träget.
- nigra, celſa, der ſchwartze Früchte träget/und dieſer iſt der beſte.

N. Hieher gehöret auch Chamæ morus N
wegica, deſſen Frucht einen angenehmen G
ſchmack hat/und eine ſonderbare widerſch
bockiſche Krafft/daraus bereitet man auch
nen Spir. und Rob. beſ. S. Pauli l. c. p. 404.

Von Geſtalt iſt er ein mittelmäſſiger Ba
mit vielen ausgebreiteten Aeſten und Zweigen;
breite/ gekerbete und fornen zugeſpitzte Blä
und trägt ſtatt der Blüthe wollichte und g
Würſtlein oder Kätzlein: Die Früchte oder M
beeren ſind den Brombeeren ähnlich/ aber grö
Es giebet auch einen Maulbeerbaum/ welcher w
Maulbeeren bringet.

Die Frucht beginnet im Auguſto zu reiffen.

Er wird genannt Morus, Tract. Matth Fu
Dod. Lon. Tab. Ger. vulgaris, Cam. Morus ni
Cord. in D. Caſt. Morus celſa, Lob. Morus fr
nigro, C. B. 1.

Dieſer Baum wird vor den allerklüg
Baum gehalten/ denn er ſchläget nicht ehe a
die Kälte ſey denn vorüber/ daher auch etlichen
len/ daß Morus à mora ſive tarditate, das
von der Langſamkeit oder Verweilung ſeinen N
men bekommen. Wird morus celſa ſive exce
von den Lateinern genannt/ zum Unterſcheid v
deſſen Früchte auch mora, aber mora bati t
werden.

In den Apotheken hat man die Rinde (be
ders von der Wurtzel) die Blätter und Früchte/
man trocknet/ doch hat man ſolche gar ſelten.

Die Rinde der Wurtzel wärmet und trock
hat einen bittern Geſchmack/ abſtergiret/ adſtri
giret/ eröffnet die Leber und Miltz/ laxiret u
tödtet die breiten Würme. Joh. Prævot. in M
dic. paup. rühmet dieſe Rinde auch wider den
berfluß.

Die unzeitige ſchwartze Frucht kühlet u
trocknet im 3. Gr. adſtringiret ſehr/ und wird
len Durchflüſſen gebrauchet/ z. E. im Bauch
der rothen Ruhr/ Monatfluß/ Blutausſpe
euſſerlich dienet ſie in Entzündung des Mundes
auch in deſſen Geſchwären.

Die zeitige Frucht kühlet und trocknet ein we
nig/ (etliche ſagen/ ſie feuchte) und laxiret/ (w
mans zu Anfang des Eſſens zu ſich nimmet) ſ
den Durſt/ und erwecket einen Appetit; doch ſ
ſie denjenigen ſchaden/ ſo einen blöden und ka
Magen haben/ deßgleichen den Kindern/ ſo m
Bauchwürmern behafftet ſind: Denn daß
Maulbeere ſonderlich zur Herfürbringung d
Würme helffen/ bezeuget Cardanus commen
Hippocr. progn. cap. 18.

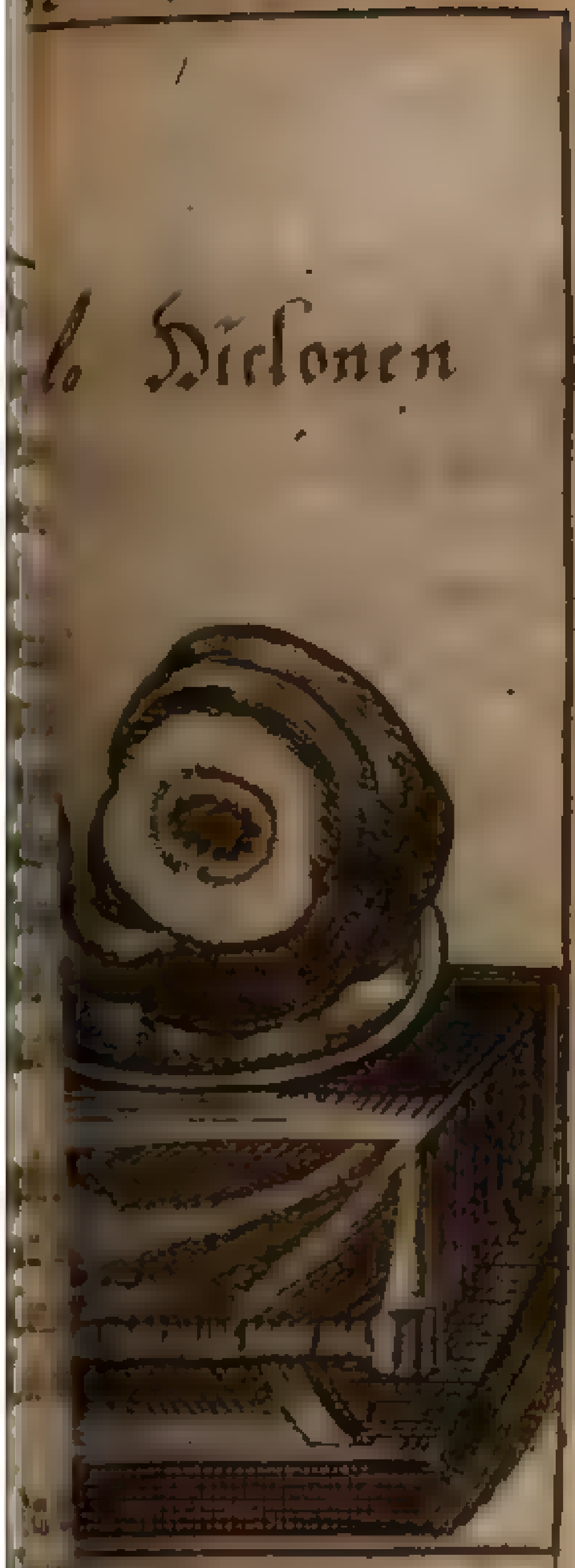
N. Die Maulbeer geben gar wenig Nahr
und faulen leichtlich.

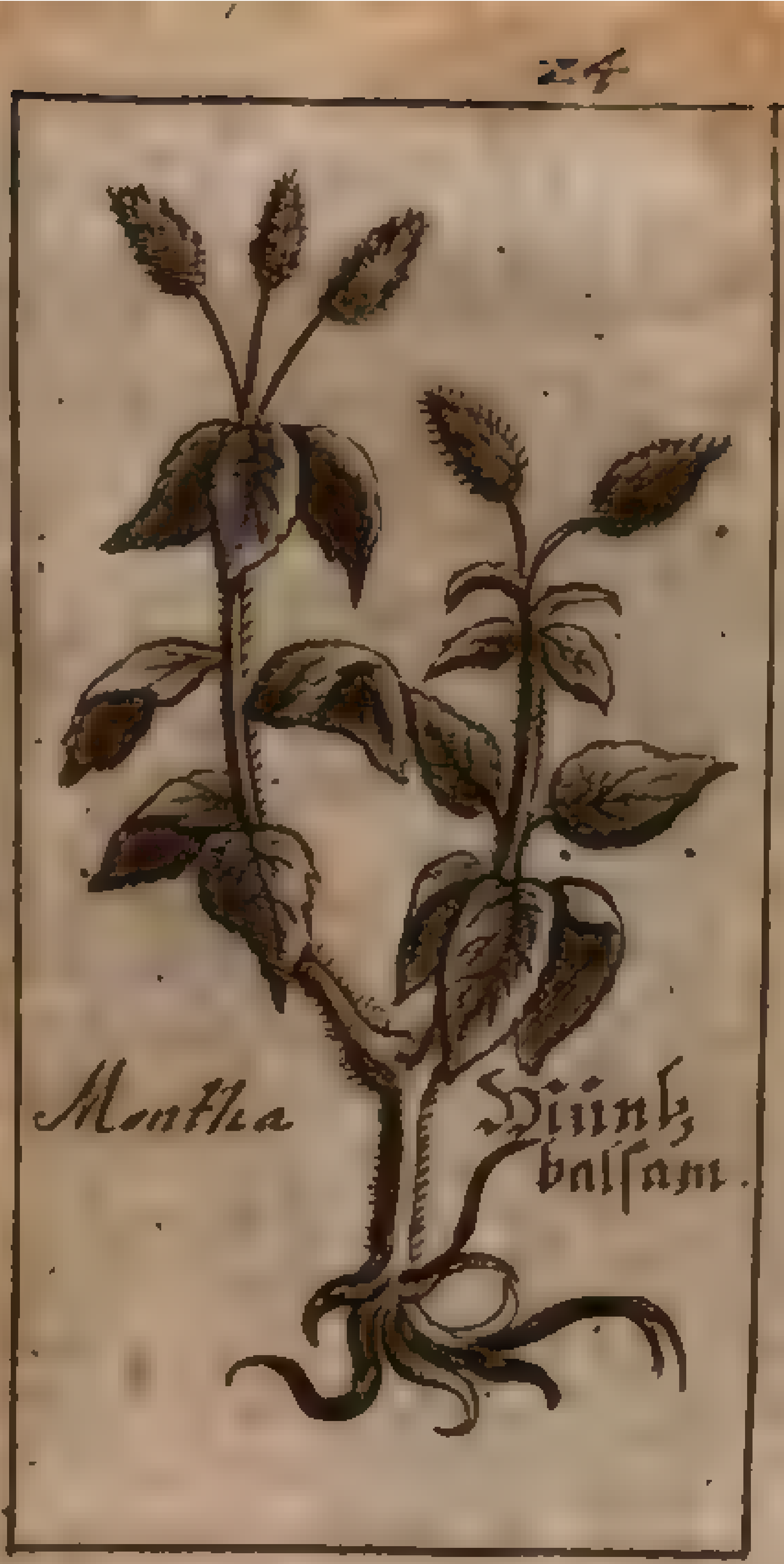
Die zeitige Frucht kühlet zwar/ trocknet a
nicht.

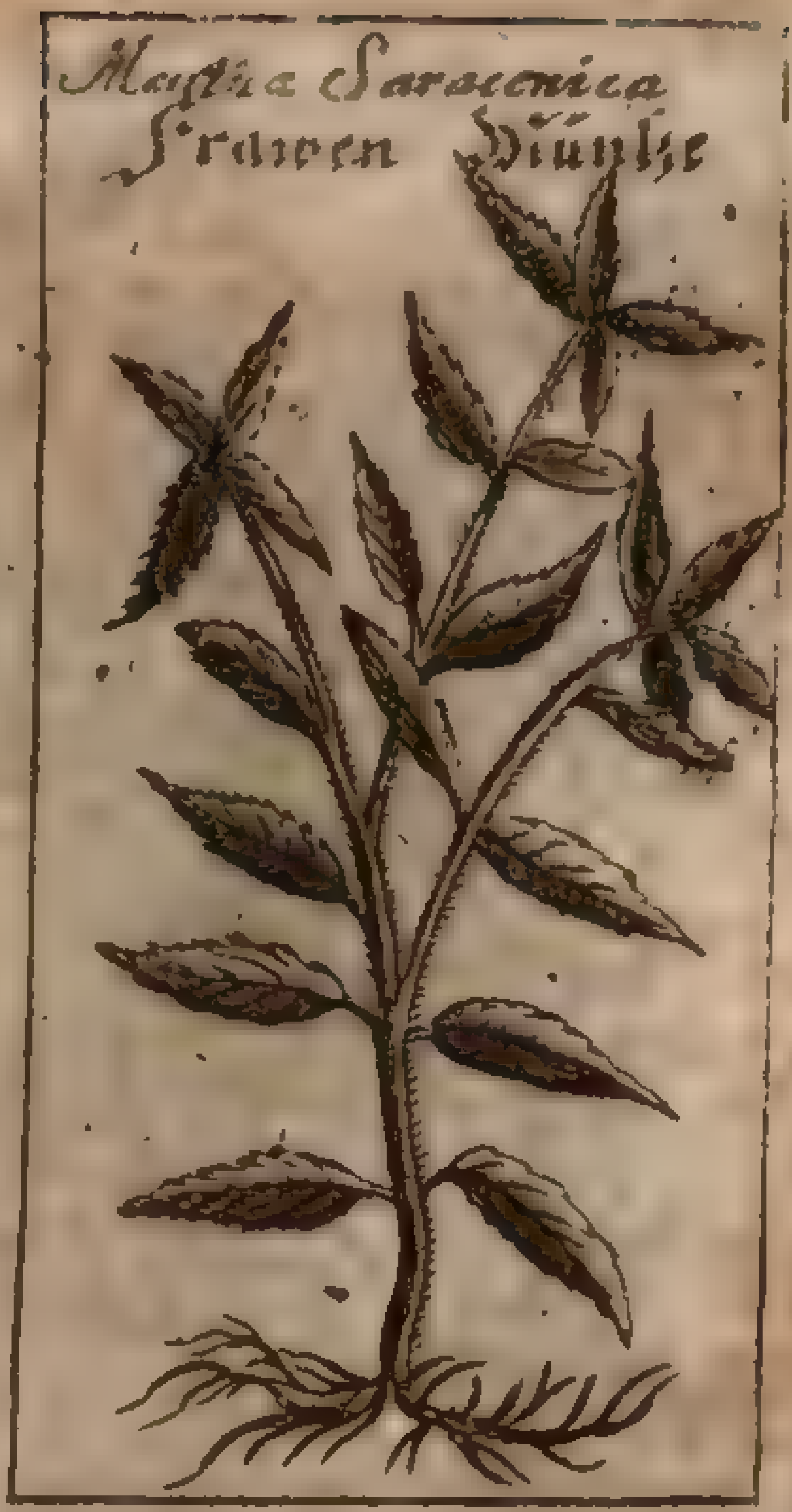
Wenn man die Blätter allein oder mit der R
den kochet/ ſo iſt ſie gut vor das Zahnweh/ in G
gelwaſſer.

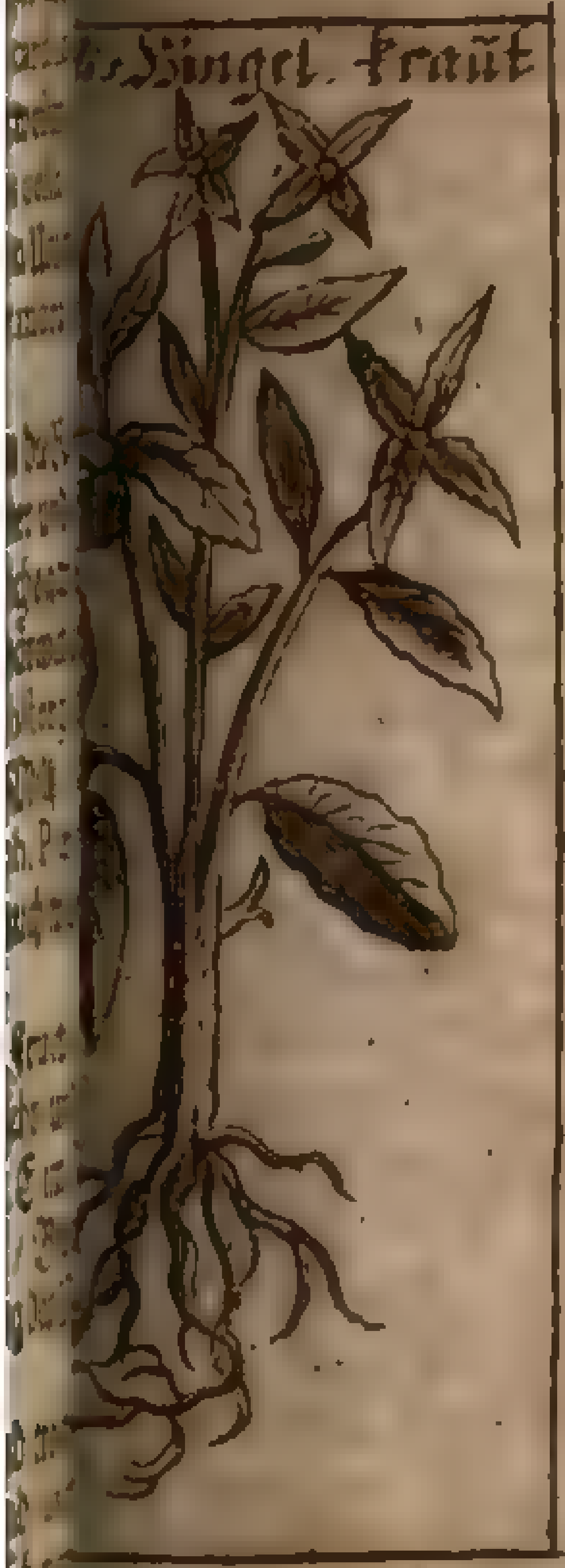
Die Blätter kühlen/ trocknen/ und adſtring
ren/ dahero man ſelbe allein/ oder die Rinde
gleich in Wein kochen kan/ ſich damit zu gurg
Etliche deſtilliren auch aus den unzeitigen Ma
beeren ein Waſſer/ welches aber gar ſelten gebra
chet wird.

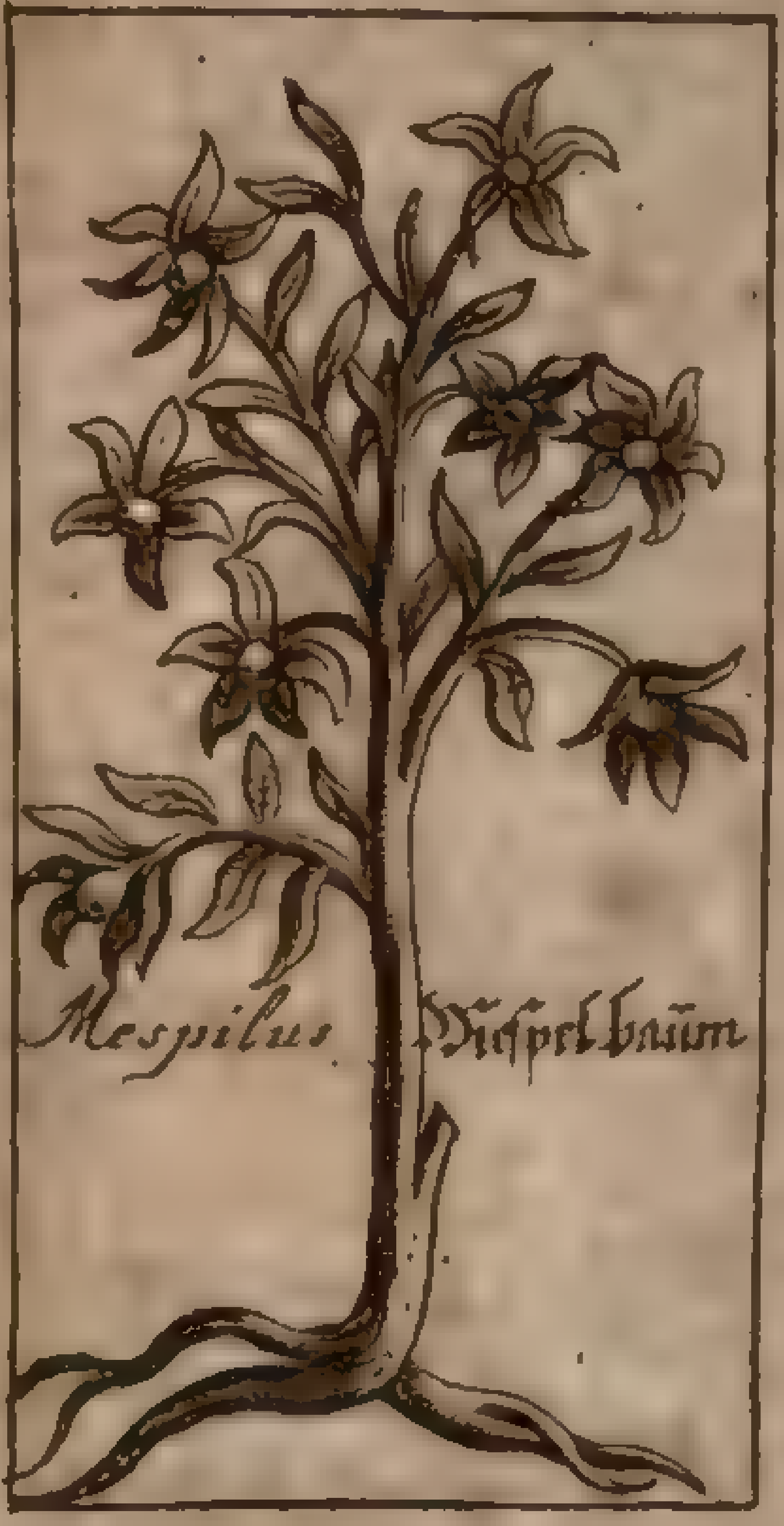
N. Aus den zarten Zweiglein unſers Ma
beersbaums/ ehe ſie nemlich hervorbrechen/ ſamm

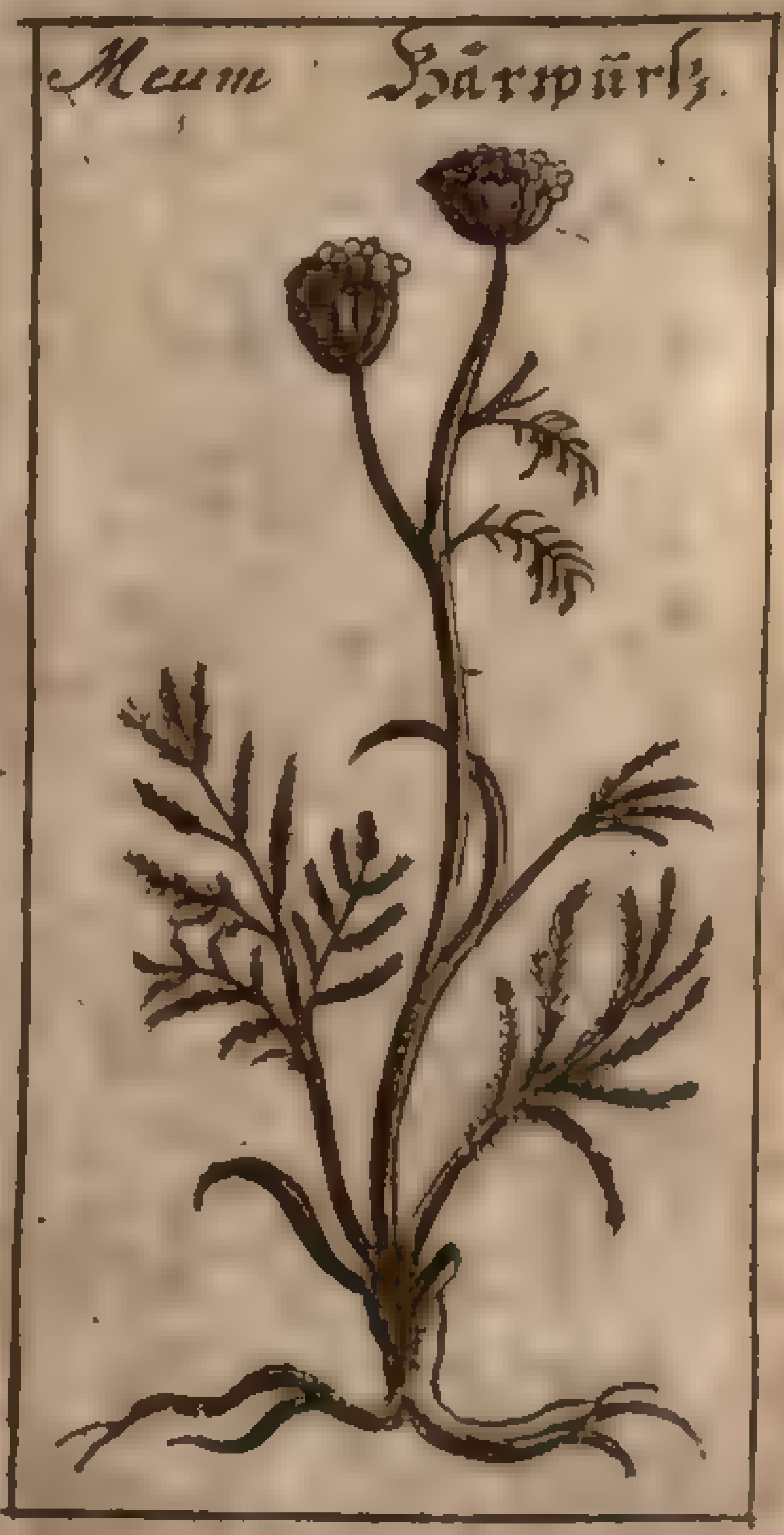

lo Melonen

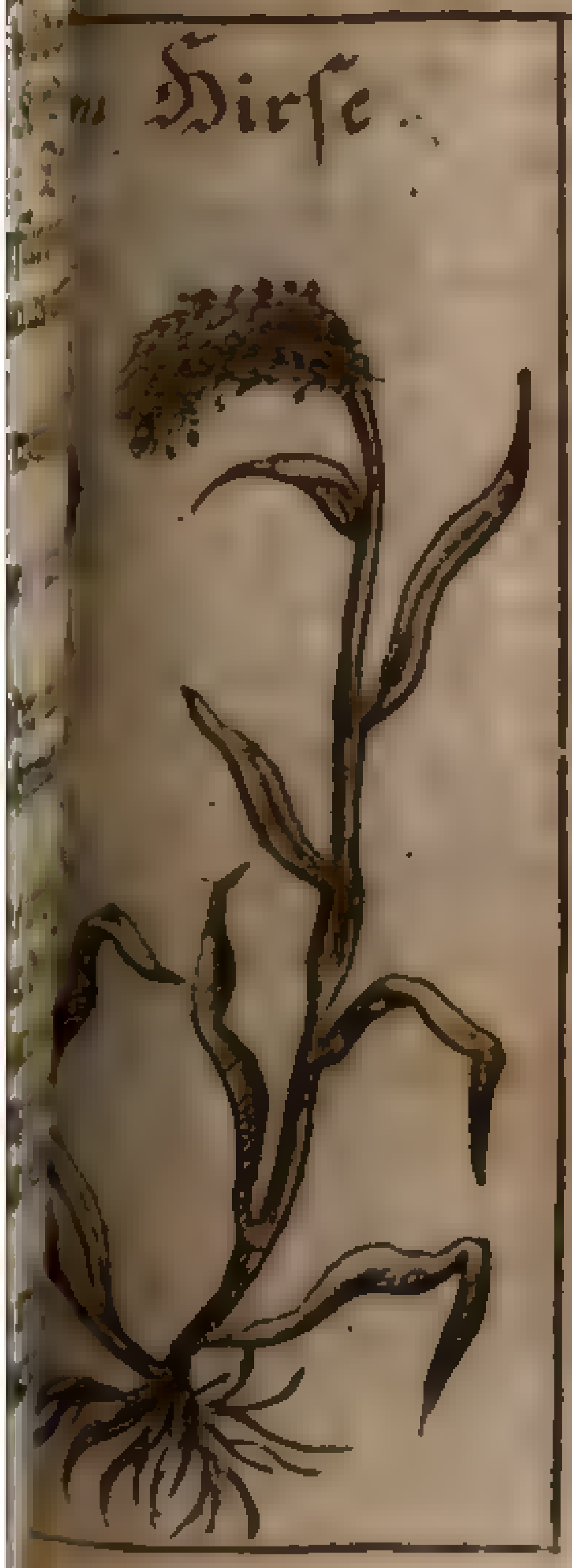

Mentha
Müntz balſam

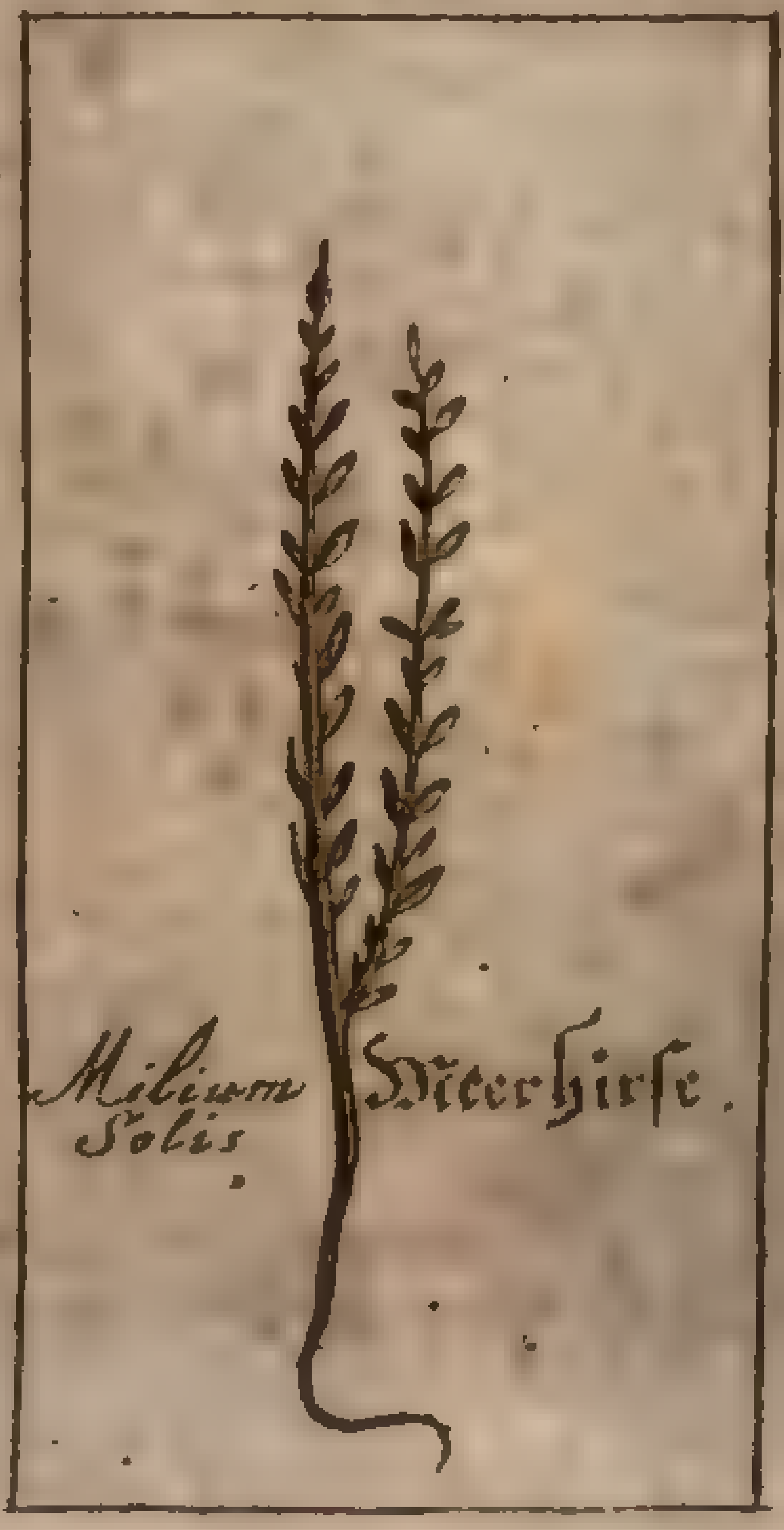

Mentha Saracenica
Frawen Müntze

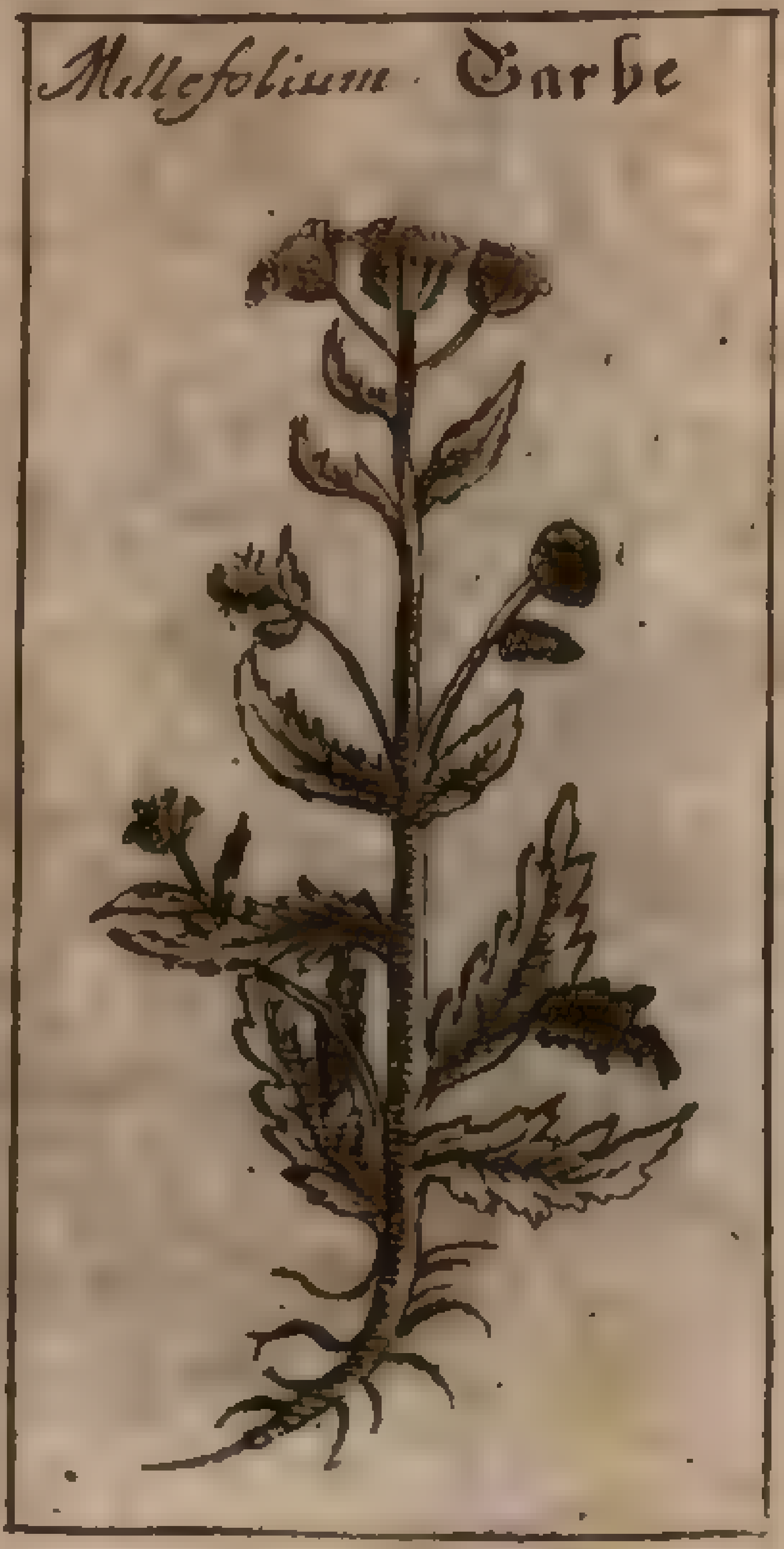

lis Bingel. kraüt


Mespilus
Mispelbaüm


Meum
Bärwürtz


m Hirſe.


Milium Solis
Meerhirſe.


Millefolium
Garbe

man im Frühling einen Liquorem, wenn mans nemlich in einem Glas an die Sonnenſtrahlen ſtellet/ der in den Augenflüſſen ſonderbare Krafft und Nutzen hat.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus unzeitigen Maulbeeren.

N. Man hat es ſelten.

Das aus den zarten Sproſſen in einem Glaſe an r Sonnen/ im Frülinge deſtillirte Waſſer/ heilet e entzündete und trieffende Augen.

2. Einfacher Rob aus Maulbeer-Safft und onig ein Zweytheil. Beſ. Diſp.

3. Diamor. Compoſ. Er wird bereitet wie der nfache/ nur daß man noch Myrrhen/ Saffran/ ꝛc. rzu thut. Beſ. Diſp.

4. Diamoron Nicolai. Er wird bereitet aus dem afft moror. Celſi ℔ß. mororum rubi ℔j. Honig . Sapæ ℔iij. Beſ. Diſp.

N. Er iſt ſehr gebräuchlich.

5. Diamorum Cordi. Er wird aus dem Safft Maulbeere/ Holbeere/ Erdbeere/ und Honig eitet.

Der Maulbeer-Safft oder Rob ſimplex, Dia- r.compoſ. deßgleichen Diamoron Nicolai, Cor- , ſind zu den Entzündungen und Geſchwüren der hlen/ des Mundes und Halſes/ Zäpfflein/ und und-Blätterlein/ vor eine Zuſammenziehung nöthen ſehr zuträglich.

N. Man drucket den Safft aus den unzeitigen aulbeeren/ welcher ſonderlich wider den Bauch- ß gerühmet wird.

CCXXVI. Moſchata, Macis.

Nux moſchata und muſchata, Lon. Lob. Fra- . Cord. Tab. Acoſt. Nux aromatica, moſcho- yon, moſchocarydion, Nux myriſtica oder guentaria, Matth. Caſt. Nux myriſtica Cluſ. ot. Nuciſta, nux moſchata, fructu rotundo. B. 1. Muſcatnuß. Noix muſcade. Nutmeg. ote Muſchaet.

N. Cluſius will/ es gebe zweyerley Muſcaten/ kleinere/ (das Weiblein) und die gröſſere (das ännlein.)

An Geſtalt/ wächſet das Muſcaten-Nuß- eiblein wie ein Birnbaum/ hoch mit vielen ſen; hat Blätter wie die Lorbeerblätter/ aber wei- r. Die Frucht/ oder Nuß ſelber iſt Oval-rund/ und einer harten Schale umgeben/ dieſe wird wieder- mit einem gelben Häutlein/ welches Muſcaten- üthe genennet wird/ überzogen. Alle itzt ge- hte Stücke aber werden noch mit einer andern en und grünen Rinden/ gleich der Nuß-Läuff/ ſchloſſen/ welche/ wenn die Muſcaten-Nuß reiff/ ſich wie an den Welſchen Nüſſen auffthut/ und n einander ſpaltet. Das Muſcaten-Nuß- ännlein hat weit gröſſere Blätter und längli- e Früchte/ deren je zwey/ drey/ vier/ und mehr/ e die Welſchen Nüſſe/ an einem kurtzen und dicken iele/ beyeinander hangen.

Sie wachſen in der Inſul Banda und Weſt- ndien.

Diß Gewächs iſt ein Indianiſcher Baum/ d hat das Männlein gröſſere Blätter/ denn s Weiblein/ die ſchier einem Nuß-Blatt eichen ꝛc. Zu öberſt an den Aeſten hanget e Frucht an Stieblen wie Birnen/ und findet man jezuweilen 3. 4. und mehr beyſammen ꝛc.

Die Muſcaten aber ſeyn von dreyerley Arten/ wie Olaus Wormius will/ in Muſæo p. 210. das Männlein/ Weiblein/ und Regia nux.

Das Männlein iſt ölicht und mehr temperirt/ nicht ſonderlich ſcharff. Die Blumen aber flüchtig/ ſcharff und durchdringend.

Man hat das Männlein gar ſelten/ iſt auch beſſer denn das Weiblein; das Weiblein aber iſt diejenige/ wie man bey uns hat. Die dritte Art wird genannt genus regium, iſt klein/ man findet ſie aber ſelten bey uns/ übertrifft auch der Farb/ Safftigkeit und dem lieblichen Geruch nach die Gröſſern weit. Die Figur iſt Oval/ und den andern gleich/ nur daß ſie ein wenig gröſſer denn ein Erbſe iſt.

Die Muſcatnuß iſt das warhaffte Marck der Indianiſchen Nuß/ die zu erſt in einer harten Schalen eingeſchloſſen iſt/ welche Rinde wiederum was dinners gelblicht rothes einſchlieſſet/ (und diß iſt die ſo genannte Muſcat-Blüth) diß alles wird euſſerlich wiederum mit einer Schalen oder einem dicken Fleiſch bedecket/ die endlich durch die Zeitigung abfället/ wie die an den Welſchen Nüſſen.

Bey uns kan ſie nicht erzogen werden.

Sie haben zweyerley Schalen/ die euſſere/ welche gar grob und dick iſt/ und bey Zeitigung ſelbiger von einander gehet/ wie die an den Welſchen Nüſſen; Die andere iſt zärter/ und gehet wie ein Netzlein gleich um den Kern/ iſt anfangs roth/ hernach wird ſie gelb/ und dieſes iſt Macis Officinarum. Muſcatblüth. Muguette ſonſten fueilles de muſcat. Mace. Joely.

N. 1. Das Macer der Alten war ein höltzichte dicke rothe Rinden eines Holtzes/ die aus der Barbarie kommen/ von bitterem adſtringirendem Geſchmack/ weßwegen es von der Muſcatblüth unterſchieden war/ wie wol man es heutiges Tages offt untereinander verwirret/ und eines vor das andere nimmet.

N. 2. Man findet auch eine andere Art Maceris in den Oſt-Inſuln/ welches vielleicht der Alten ihres iſt. Beſ. Chriſt. Acoſt. c. 12.

In den Apotheken hat man die Muſcaten und Muſcatblüth.

Die friſche/ ſchwere/ fette Muſcate/ die/ wenn man mit einer Nadel hinein ſticht/ eine ölichte Fettigkeit heraus gehen läſſet/ iſt die beſte.

Die Muſcatblüth/ die lieblich riechet/ einen ſcharffen Geſchmack hat/ und gelblicht an der Farb iſt/ wird vor die beſte gehalten.

Die Nuß wärmet und trocknet/ adſtringiret in etwas/ dienet dem Magen/ Haupt und der Mutter/ zertheilet die Wind/ hilfft kochen/ verbeſſert den ſtinckenden Athem/ iſt gut in Ohnmachten/ und Hertz-klopffen/ vermindert die Miltz/ ſtillet die Bauchflüß.

Wenn die Weiber nach der abgelegten Geburt alſofort die kalte Lufft in die Mutter gehen laſſen/ ſo wird die Mutter ausgedehnet/ daß man meinen ſolte/ daß noch ein Kind vorhanden/ welches denn die beſchwerliches Ding zu curiren/ dafür ſich denn ein Gebährenden höchſt hüten ſollen; in dergleichen Zufällen kan man Muſcaten-Nüſſe mit Matricaria im Wein gekocht gebrauchen/ oder man ſchneide eine Muſcaten-Nuß in zwey Stücke/ lege ſie auf glühende Kohlen/ und laſſe durch einen Triechter den Dampff in die Mutter gehen. Hiedurch eröffnen ſich die Orificia uteri, und werden die allda verhaltenen Winde zertheilet: welches Hartmanni Experiment hierinn geweſen. In dem Durchlauffe reibet man Muſcaten-Nüſſe auf Brod/ und legt es in das Bier. Man hengt es auch in das ſaure Bier/ welches ſonſten Stranguriam verurſachet. Den Durchlauff zu hemmen/ nimmt man gelben Eyer-Dotter mit Roſen-Eſſig und Muſcaten-Nüſſe hart gekocht und gegeſſen. Solches thut auch Muſcaten-Nuß mit gebratener Rhabarber. Helmontius nimbt Pomrantzenſchalen/ Gummi Animæ und Muſcaten-Nüſſe dazu.

Sie erquicket auch die Frucht in Mutterleib/ machet die Eyer lieblich/ ſtärcket das Geſicht/ tauget vor kalte Mutter-Beſchwerden/ und Ohnmachten.

Die Muſcaten-Nüß ſtärcket auch das Gedächtniß und vertreibet den Schwindel Crat. lib. 2. Conſil. 1. l. 5. Conſ. 10. Phil. Gruling. cent. 5. obſ. 38. treibet den Harn/ lindert die Harnwinde/ Foreſt. obſ. 2. & 3. l. 25. ſtillen das Brechen/ Durchlauff und rothe Ruhr. Vid. Foreſt. l. 22. obſ. 28 Fernel. lib. 3. M. M. cap. 19. 22. Fabr. Hildan. Tract. de Dyſenteria c. 10. Sennert. lib. 3. Pract. pag. 2. ſect. 2. cap. 7. und Weiberfluß mit rothem Wein oder Eyerdotter gekocht/ biß es hart wird.

Man will ſagen/ wer ſtetig eine Muſcaten-Nuß bey ſich trage/ ſoll nicht allein ſtarck und friſch bleiben/ ſondern auch ſchöner werden; ſtehet leicht zu verſuchen. Levin. Lemn. de occult. nat. miracul. lib. 2. cap. 22.

Der Rauch von der Muſcaten-Nuß iſt ſonderlich gut in der Aufblähung des Bauches/ Hartm. in prax. chym. ſolches wird bewieſen mit der Hiſtoria Solenandri, welche Lazarus Riverius lib. 15. prax. medic. cap. 12. erzehlet.

Die Muſcate wie auch derſelben Rinde beſitzen auch eine Narcotiſche Krafft/ denn ſie pflegen den gantzen Leib ſchläffrig zu machen; dahero gebrauchet man dieſe beyde in Java und andern warmen Indianiſchen Oertern/ nicht gar offt und viel. Denn ſie den Magen mit ihrer balſamiſchen ölichten Fettigkeit mehr beſchweren/ weil ſie durch ihre Dämpfe/ die in das Haupt ſteigen/ einen Schlaff verurſachen/ wie denn unſer Autor von dem Muſcatblüth-Oel ein gleiches bezeuget/ daß/ wenn man die Schläfe damit beſtreiche/ es einen angenehmen Schlaff verurſache. So bezeuget auch Jacobus Bontius de medicina Indorum in Notis ad Garz. ab Ort. daß aus dem allzu vilen Gebrauch der Muſcaten nicht geringe Gefahr bey vielen entſtanden/ als welche davon einen und andern Tag unbeweglich da gelegen/ nicht anderſt/ als wenn ſie die Schlaffſucht hätten; woraus genugſam erhellete/ daß das Gehirn und die Nerven litten; welches auch mit einem andern Exempel bezeuget Rofinc. lib. 14. ord. & method. medicin. ſpec. ſect. 1.

Lobel. in obſerv. p. 570. & 641. gedencket einer vornehmen Frauen in Engeland/ ſo ſchwanger geweſen/ welche 10. oder 12. Muſcaten-Nüſſe gegeſſen habe/ davon truncken geworden/ und in Wahnwitz gerathen ſey. Derowegen Rondeletius in den

Haupt- und Magen-Stärckungen die unreiffen
truckenen/ leichten/ ſo ein wenig wurmſtichig ge
ſen/ und adſtringirende Muſcaten-Nüſſe den ſch
ren/ reiffen/ und ölichten vorgezogen/ und dieſe d
Köchen zum würtzen recommendiret und überg
laſſen hat.

**Allein iſt dieſes obige von dem gar viel
Gebrauch oder dem Mißbrauch zu verſtehe
Aus der grünen Rinde dieſer Nuß kochen
Inwohner in Banda einen Brey/ und zuck
ihn/ der bald eben ſo einen lieblichen G
ſchmack hat/ als wie das gekochte und ge
ckerte Obſt/ doch iſt er auch narcotiſch.**

Die Muſcatblüth hat gleiche Kräffte/ weil
aber dinnere Theil hat/ als würcket ſie auch k
tiger/ und iſt durchdringender.

**Sie ſtärcket den Magen wunderbar/ z
treibet die Wind/ und iſt gut vor den S
Mit Wein gekocht dienen ſie in der Colic
Mutter-Blähungen.**

Die bereiteten Stücke.

1. **Die eingemachte Muſcaten** werden g
wie die Welſchen Nüß/ doch ſonder ihre Sch
eingemacht zu uns gebracht.

N. Man kan ſie auch bey uns einmachen. ℞.
friſcheſten Muſcaten/ macerirs in einer ſtarcken
gen/ 9. oder 10. Tag/ daß ſie weich werden/ denn
das euſſere Häutlein davon/ und waſch/ biß ſie
mehr nach Laugen riechen/ tröckne ſie hernach/
machs mit ſyrupiſirtem Zucker ein.

Dieſe Nüſſe des Morgens nüchtern/ auch
Abends gegeſſen/ trocknen die übrigen Feucht
ten/ erwärmen den Magen und innerliche Gl
öffnen und ſtärken die Leber/ legen die Geſchwul
Miltz/ und vertreiben den ſtinckenden Othem.

(M. Baſ. gedencket auch des Syrups von M
ten/ welchen man gebrauchet in Bauchflüſſen
rothen Ruhr/ man kochet nemlich die eingem
Nüſſe in ſtarckem Wein.)

2. **Muſcatenblüth-Confect.**

N. Sie wird eingemachet wie die Muſcaten
gar ſelten.

3. **Muſcaten-Waſſer.** Es wird bereitet
Zimmet-Waſſer. Beſ. 2. B.

**N. Man deſtilliret ein Muſcatenwaſſer
der Muſcaten und Broſam vom Brod
dem MB. durch einen XX. welches in Schw
heit des Magens und der Mutter groſſe K
hat. Doſ. Morgens und Abends 1. Löffel**

4. **Das deſtillirte Muſcaten-Oel.** D
gehet mit dem Waſſer herüber/ und taug
Hertzweh und dergleichen. Doſ. g. iij. iv.

5. **Das ausgepreſte Muſcaten-Oel.** D
wird aus denen friſchen/ zerſtoſſenen/ und in
Pfannen geröſteten Muſcaten ausgepreſſet.

Es tauget im Bauchgrimmen/ Nieren-Sch
tzen (wenn mans in was warmes einnimmt.)
ſerlich bringt es den Schlaff/ (wenn mans
Schläffe ſtreichet) ſtillet die Grimmen der K
wenn man den Nabel damit ſchmieret. Dieſes
verdächtigen Weibsperſonen unter die Purgier
ver gethan/ oder ſonſt beygebracht/ verhindert
die Frucht nicht abgetrieben werde.

Es dienet auch wider das Erbrechen/ D
lauff/ Eckel vor Speiſe/ und andren Crudit
eben auch vor die Stranguriam. Mit ſeiner W
ſer

zertheilenden Krafft weichet es im geringſten nicht dem Pomrantzen-Oele. Euſſerlich bekommt es wohl in Aufblähen der Mutter. Im Cardilagia auf ein Stück Brod geſtrichen / mit Spaniſchem Weine begoſſen/ und warm auf den Magen gelegt/ oder auch nur das Oel an ſich auf den Magen geſtrichen/ thut das ſeine wol. Die Frucht zu ſtärcken/ ſtreichet man dieſes Oel in den Nabel.

N. Aus dieſem ausgepreſſten Oel wird der Cörper zu den Balſamen bereitet.

6. Muſcaten-Saltz. Dieſes wird aus der urück gebliebenen Aſchen gelauget. Fr. Hoffm. weiffelt an der Bereitung dieſes Saltzes / und icht: Was einer nicht hat / das kan er nicht ge- en.

Man bereit auch aus den Muſcaten ein Ma- iſterium auf folgende Weiſe: ℞. Auserleſener Muſcaten ℔vj. zerſtoß gröblich/ und thus in nen groſſen Alembik/ gieß drüber des reinen Brunnen-Waſſers ſ. q. denn deſtillirs rch einen Alemb. aus dem Sande / ſo wird n flüchtiges Oel in den Helm herüber ge- n. Das fixe Oel aber wird auf dem Waſſer hwimmen. Dieſes Waſſer mit dem fixen Oel trir durch ein leinen Tuch in ein irden Ge- irr/ damit es darinnen kalt werde / mit dem en Oel/ das ſich anhenget/ dieſes ſammle mit nem Fließpapier zuſammen. Denn zieh mit ir. vini ihm alle Farbe aus/ ſo daß das Magi- rium ſo weiß als Schnee (oder vielmehr das e coagulirte Oel) zurück bleibe.

Man ſoll es nicht bey allzu groſſer Wärme ocknen/ ſonſten bekommet es eine röthlichte rbe.

Die Kräffte. Es iſt ein hohes Geheimnis in Colic/ wenn zugleich ein Bauchfluß vor- nden iſt/ der rothen Ruhr/ Bauchgrimmen/ m allzu groſſen Monatfluß / und allen an- rn Leibes-Flüſſen. Doſ. von ʒß. biß ℈ß. in ein oder einem kalten Trunck Bier/ und kan n darauf einen lauen Trunck thun.

7. Das deſtillirte Muſcatenblüth-Oel. Es rd auf beſagte Weiß bereitet. Doſ. gr. iij. iv.

8. Das ausgedruckte Muſcatenblüth-Oel. ird bereitet/ wie ſchon gemeldet worden.

Man nehme das ausgepreſſte oder deſtillirte Oel tweder von Muſcaten-Nüſſen / oder derſelben lüthe / ſo hat es beydes einerley Würckung/ den agen zu ſtärcken / und zu adſtringiren.

9. Der Extract. ℞. Der ausgepreſſten Muſcat- th Oels q. v. extrahirs nach der Kunſt mit ei- m guten rectificirten 🜈 durch die Digeſtion, gieß filtrirs/ und ziehs ab biß zur Dicke eines Oels.

Neben denen andern Tugenden kan man ihn h zum Muſcaten-Balſam gebrauchen.

Der weiſſe Cörper / der nach der Extraction zu- ck geblieben/ giebet ein Corpus zu den Balſamen/ nn man ihn mit warmen Waſſer etlichmal ab- ſchet / doch wird er noch beſſer / wenn die Extra- ion mit 🜈 ♀iſato geſchehen.

Das Magma, ſo in der Deſtillation des Oels ſo ol aus der Nuß als Blüte/ gleichwie ein Schmaltz nterſtellig bleibet / und auf dem Waſſer ſchwim- et / kan man wohl zum Cörper der aromatiſchen alſamen nehmen. Denn es hat einer bey Be- haffenheit mit dieſem und mit demjenigen / ſo mit dem Spiritu Vini extrahiret worden. Ich wüſte auch nicht / wie zu tadeln were / wenn man das ausgepreſſte Muſcaten-Nuß-Oel ſelbſten zum Cörper der aromatiſchen Balſamen nehme/ es geſchehe denn daß man der Alten Fußſtapffen gar genau nachfolgen wolte.

10. Der Muſcatenblüth-Balſam. Er wird aus dem ausgepreſten Oel bereitet / wenn man etliche Tropffen des deſtillirten Oels darzu thut.

11. Muſcaten-Balſam. Er wird eben alſo bereitet.

Das Oel beyder thut ſo viel / als ob man erſtlich einen Balſam daraus bereiten wolle. Es iſt hierin keine Wahle anzuſtellen nöthig.

CCXXVII. Muſcus.

Βρύον, Arabiſch: Uſnea, Moos. Mouſſe d'arbre terreſtre de caillous marine. Tree moſ. Boom moſch.

Muſcus
- Arboreus Baum-Moos. Von dem wird hier gehandelt.
- Terreſtris. Erdmoos. Davon unten.
- Saxatilis. Steinmoos. beſ. Lichen.
- Marinus. Meermoos. beſ. Corallina.

Das Moos/ das an denen Bäumen wächſet / iſt der Figur nach dreyerley. 1. Capillaceus, das iſt/ das den Haren gleichet / und an dem Stamme wächſet. (C.B. 1. oder uſitatius Officinar.) 2. Fœniculus, das iſt / das den Fenchel-Blättlein gleichet. (C. B. 3. oder muſcus arboreus cum orbiculis) Tab. Muſcus ramoſus, floridus und non floridus, wächſet an den Aeſten. 3. Cruſtaceus gleichet den harten Schalen (C. B. 7. oder Muſcus pulmonarius, Tab. pulmonaria) beſ. Pulmonaria arborea.

Von dieſen gebrauchet man die fördern / der das allererſte am gebräuchlichſten iſt / und Uſnea Officinar. genannt wird / es iſt auch entweder zärter oder gröber / kürtzer oder länger; alle ſeyn weißlicht / etliche wenige röthlicht / und bißweilen auch ſchwartz. Das vornehmſte iſt muſcus lariceus, piceus, pineus und Abietius. (Moos von Lerchenbaum/ Fichten und Tannen) dieſem folget nach populeus Aeſpen oder weiß Moos / denn das ſchwartze tauget nicht. Das beſten unter allen iſt Quernus Eichen-Moos.

Es wird genannt Muſcus arboreus, Trag. Mat. Dod. Caſt. Muſcus, Cord. in D. Muſcus, arborum, Lob. Ger. Muſcus arboreus: Uſnea Officinarum C.B. 1. inter ſpecies muſci arborei.

Der Baum-Mooß iſt an Geſtalt ein graulichtes/ haarichtes Gewächs an den Eichen und anderen Bäumen / welches ohne Wurtzel / ohne Blätter / ohne Blüte und ohne Saamen/ entweder aus demſelben heraus wächſt / oder an denſelben wachſend befunden wird.

Es wird an den Eichen/ Eſpen / Rüſt-Bäumen/ Bircken / Birn-Bäumen / Aepfel-Bäumen / Fichten/ Tannen / Kieffern/ Lerchen-Bäumen/ Cedern/ und andern Bäumen angetroffen.

Es wird im Anfange des Frühlings geſammelet. Und obgleich unterſchiedene Arten der Mooſen ſind / ſo bedienet man ſich doch deſſelben am meiſten und nützlichſten / welches an den Eichen wächſet / zu adſtringiren / da man es denn im Decocto oder pulveriſiret auf den Ort leget/ wor etwa ein Blut-Fluß iſt / als zum Exempel im Naſe-Bluten.

Es wolle ſich aber der gönſtige Leſer von dem Gebrauche des Baum-Mooſes berichten laſſen / daß aller Baum-Moos / vornemlich aber derjenige / der an den Bäumen in Wäldern gefunden wird / nach etlicher Meinung / eine kühlende und adſtringirende Krafft habe / die doch aber auch nach Art und Natur des Baumes / abſonderlich der Rinde / an welcher es wächſet / geringert / oder vermehret wird. Da es nemlich von deſſen Rinde / als von ſeinem Vatter ihme etwas zueignet / und von deſſelben Eigenſchafft behält. Daher denn Mooß vom Eichen-Baume von Natur gewaltig adſtringiret / und dieſes von wegen der eigentlichen ſtarck zuſammen ziehenden Krafft der Rinden dieſes Baums. Der andere aber aus Lerchen / Cedern / Tannen / ꝛc. und andren hartzichten Wurtzeln hat mehr eine digerirende und erweichende Krafft / daher es denn / wenn man es in Wein infundiret / den Schlaff befördert / den Magen ſtärcket / das Brechen und den Leib cohibiret / daß er nicht ſo flüſſig die Excrementa von ſich giebet / verhütet das Mißgebähren bey den Schwangern. Weßfalls denn die gemeinen Weiber in Pohlen / den Baummoos / vornemlich den / welcher an den Eichen wächſet / zwiſchen zwey Tücher legen und unter nähen / hernach warm auff den Bauch binden.

Man hat ihn deßfalls Muſcum pulmonarium geheiſſen / weil er als ein ſonderbahres Specificum in den Lungen-Beſchweren dienen ſoll / und dieſes von wegen ſeiner Signatur oder Gleich-ähnlichkeit / die die Geſtalt einigerley der Lungen vorſtellet. Welches denn Ulyſſes Aldrovandus in Hiſtor. Monſtrorum pag. 307. in etwas bekräfftigen will / da er von der Pulmonaria ſchreibet / die an den Bäumen und Felſen wächſet / und eine Subſtantz der Lungen aus zu drucken ſcheinet / daß man ſie wol in Kranckheiten der Lungen gebrauchen könne: beweiſet ſolches mit dem Exempel von einem Schäffer / welcher den engbrüſtigen Schaafen dieſes pulveriſirte Lungenmooß mit etwas Saltz vermiſchet zu lecken und zu eſſen gegeben. Denn nicht ohne Urſache / und zwar offte / wenn man durch die Wälder reiſet / findet man Moos an den Bäumen hencken / der da vermöge der Signatur ſonſten einen Truncum Venarum, Lienis, Epatis und andern Viſcerum oder Vaſorum formam (von ſeinem Parenchymate nach Art der Anatomicorum geſchieden) genannt vorſtellet / daß ihm faſt nichts ähnlichers ſeyn kan. Daher denn recht und wol daſſelbe im Huſten / engen Bruſt / Bruſt- und Lungen-Geſchwüre / Blut-Auswerffen / in allen Durchbrüchen des Bauchs / der Monatlichen-Zeit / weiſſen Fluſſe der Jungfrauen und Saamen-Flüſſe von den bewehrteſten Medicis mit andren Speciebus vermiſchet in mancherley Formulen verſchrieben worden / und noch verordnet wird. Euſſerlich / wiſſen erfahrne Wund-Aertzte in Teutſchland das Blut aus den Wunden glücklich zu ſtillen / wenn ſie dieſes pulveriſirte Mooß drein ſtreuen.

Joh. Bapt. Terrar. Heſper. l 2. c. 19. pag. 159. ſchreibet; ſo man friſche Citronen und unverletzt / in die Ferne ſenden wolle / ſolle man eine jede in Baum-Mooß wickeln / und die Stengel mit Wachs oder Kreyde vermachen / dieſelben aber weit von einander legen / damit ſie nicht an einander kommen.

Von den andern Baum Mooſe aber / (welch von C. B. arboreus ramoſus Coralloides genn net wird / und an olnichten verfaulten Holtze / od Strumpfen der Bäume wächſet / oder an d Wurtzeln nahe an der Erde / als die Eichen / Cyp ſen / Tannen und Lerchen-Bäume zu finden / w ches einem Corallen-Stauden ähnlich / und bißw len einen ſchönen Moſchi Geruch von ſich gieb iſt zu wiſſen / daß derſelbe zu weilen wolriechend Dingen zugethan wird. Die Frantzoſen pfle ihre wolriechende Pulver / die ſie Cyprios nenn aus dieſem Mooſe bereiten / welches das Frau Zimmer nicht allein in die Kleider / ſondern auch die Haare und itzige erſonnene Paruquen ſtreu Deſſen Bereitung Zwölfferus in Pharmacopo Reg. p. 100. beſchreibet / und verhält ſich alſo:

℞. Mooß von einer Eichen / ſo ſchön rein geleſ
und von allen Spänen gereiniget. ℔i.

Thue ihn in einen Sack und klopf ihn wol m einem Stocke eine viertel Stunde lang / daß er aller Unreinigkeit wol befreyet werde. Hern lege ihn in einen irdenen Topf / und waſche oft mit Waſſer 2. Tage lang / biß das Waſſ rein und klar wieder abläufft / als es auffgego worden; tröckne ihn hernach in der Sonne / Tücher gelegt / damit ſeine Farbe / Geruch und G ſchmack von der Sonnen deſtomehr ausgezo werde.

Wenn nun dieſes Mooß ſeines Geruchs be bet / und ſein grün geblieben / dabey wohl getr net / ſo ſtratificire ihn mit Roſen- oder Jaſm Blüte (oder Pomrantzen- oder Citronen-Blü wie man es an jedem Ort haben kan) allzeit m friſchen Blumen wiederhohlet / ſechs oder achtm und drucke es zuſammen in einem Siebe unter niger Beſchwerung eines Gewichtes. Sch aber täglich die Blumen von dem Mooſe / u verändere ſelbige mit friſchen Blumen / biß d Mooß einen lieblichen Geruch empfangen. ner trockne gar gelinde den Mooß / und pulv re ihn / ſchütte ihn in einem weiten Sack / und im Trocknen etwas an den Geruche entgan ſtreue unten und oben friſche Blumen / und ſchwere es in einem Siebe. Thue hernach zu d Pulvers ℔j.

Moſchi ℈j. oder ʒß. ſo auffgelöſet in Spiri
von Roſen. l. q zu einem Mützlein.
Ambræ gryſeæ ʒß. ſo aufgelöſet in deſtil
tem rechten Roſen-Oele ℈j.
N. Man kan Pomrantzen / oder Jaſmin-O
dazu nehmen ʒß. wo ſolches beliebet m
te werden.
Pulveriſirter Flor. Veilchen Wurtzel ʒiß.
Runde Cyper-Wurtzel. ʒiß.

Mache hieraus ein ſchönes wolrichendes Pulv Welches / ſo man es auf das Haupt ſtreuet / ſtärcket es daſſelbe mit ſeinem ſchönen lieblichen G ruche / und tröcknet mit ſeinem Anziehen und Tro nen alle Unreinigkeit aus. Und weil es ka Feuchtigkeit hat / ſo bleibet es nicht an den Haa noch Haut hängen / und kan leicht wieder abge ben werden.

Oder.

℞. Das reineſte Mooß von einer Eiche / waſ denſelben 2. oder 3 mal in gemeinem Fluß-Waſſ beſſer iſts / wenn man ſolchen in einem leinen Beu in ein flüſſend Waſſer legt / daß das Waſſer über den Sack flöſſen / und alle Unreinigkeit mit hinweg nehmen kan. Unterdeſſen aber muß der Sack mit inem Stocke ſo lange geklopffet werden / biß man ſiehet / daß das Waſſer von dem Mooſe nicht mehr unrein wird / alsdenn den Sack herausgenommen / und das Mooſe aufeinander geleget in einen Kerb / und wol ausgedruckt mit den Händen. Es wird anfangs ſcheumen / man muß aber damit ſo ange anhalten / biß daß kein Schaum mehr geſpü- et wird. Alsdenn aus einander gelegt / auf einen Tiſch / daß es im Schatten oder in der Lufft trocken werde / und 3 oder 4. Tage liege. Alsdenn uncket man ihn in Roſen-Waſſer 3. oder 4mal nd alsdenn auch in das Engliſche Waſſer. Oder ieſſet über den getrockneten Mooß Roſen-Waſ- r / und laſſet ihn darinn im Sommer 1. im Win- r aber 2. Tage liegen: Nimm ihn heraus / laß n wieder trocknen / bedecke ihn mit Papier und cht mit einem leinen Tuche / als welches den Ge- ch an ſich ziehet. Wenn er trocken worden / ſo ge ihn wieder in das Roſen-Waſſer / und ſolches ockne wieder / repetirs zum 3male. Hernach pro- dire gleichfalls einmal mit dem Engliſchen Waſ- / doch alſo / daß nachdem er hinein gefeuchtet orden / hernach nicht allzuſehr ausgetrocknet wer- / ſondern daß es ein wenig noch feuchte bleibe: sdenn lege es auf eine Räucher-Pfanne / die viel cher hat / mache Kohlen drunter / und wirff als- nn auf die Kohlen / ſo ziemlich klein ſeyn müſſen / chlein von Storax und Benzoin ana. alle Mor- ns und Abends / und halte alles wolvermacht / ß dieſen Rauch an den Mooß gehen / ſolches ntinuire einem Monat oder länger / biß daß der ooß wohl riechet. Alsdenn nimm ſolchen her- t / und thue allzeit zu einem Pfunde Mooß San- i citrini. ℥ij. und ſtoſſe alles mit einander zu nem Pulver. Es läſt ſich aber der Mooß ſchwe- klein machen / wegen der zähen Feuchtigkeit / lche er bey ſich hält; unterdeſſen muß man doch dem Stoſſen beſtändig anhalten / denn letztlich rd er doch zu Pulver. Damit er ſich aber im toſſen nicht zerſteube / oder verrieche / muß man ezuweilen mit Engliſchen Waſſer anfeuchten und prengen. Wenn er denn klein genug / ſo laß ihn rch ein Hären-Sieb durchgehen / und dieſes iſt denn das Corpus des Puders / welchen hernach zu einem Pfunde noch zugeſetzt wird / Moſchi / mbræ / Zibeth ana ℥ij.

Dieſes Pulver trocknet die Feuchtigkeit aus / d ſtärcket das Gehirne / wenn man das Haar l damit beſtreuet / auch deſſen in den Hut et.

Alles Mooß adſtringiret / und wird gebraucht in r Geelſucht / dem Erbrechen / Bauchfluß / der ro- en Ruhr / und dem abortiren.

Euſſerlich tauget es vor das böſe Zahnfleiſch / vor luten / (mit Weyrauch im Wein und einem wenig) iſt es auch gut in den verwundeten und ſchmer- nden Nerven.

N. Weil das Mooß ſchier dem Haar gleichet / s iſt es auch den Haaren gewidmet / maſſen es in cuac geſotten / und das Haupt damit gewaſchen / s Ausfallen der Haare verhütet: Wird auch ut zu Tage gemeiniglich unter das Haarpulver nommen / weil es trucknet.

Auch iſt allhie zu merken / daß ſich der Mooß nach dem Baum und ſonderlich nach deſſen Rinde reguliret / in welchem er ſeine Stelle hat; denn er nimmt davon eine Krafft und Qualität an ſich.

Hieher gehöret auch das Mooß / das auf den Hirnſchädel der Menſchen wächſet / man ſtellet nemlich einen Hirnſchädel von einem gehenckten Menſchen eine Zeitlang unter den feuchten Himmel / ſo wächſet beſagtes Moos oder Uſnea. Dieſes verwahren ſie hernach zum Gebrauch.

Wird inſonderheit gerühmet wider das Naſebluten / wie davon kan nachgeleſen werden Fabr. Hildan. Cent. 1. Epiſt. 27. Sennert. l. 1. Pract. M. p. 3. S. 4. c. 8. Hein. Ephemer. Ger. Phyſ. Medic. Natur. Cur. Ann. 2. Obſ 53. auch nur äuſſerlich in die Hand genommen. Und übriger Monatzeit der Weiber. Vid. Med. Pract. Joël. l. 8. Sect. 2. c. 2. Stillet auch die Wunden. Unzerus lib. 3. de Peſte ſchreibet das Moos vom Todten-Kopff gleich einer Bezauberung alles Bluten ſtille. Welchem beyſtimmet Schröderus Pharm. Med. Chym. l. 5. Cl. 1. c. 23. wird auch von etlichen wider das Schwere-Gebrechen gerühmet / und als ein ſonderlich Geheimnüß gehalten. Die Schützen wiſſen auch eine Art dieſes Mooß an gewiſſe Oerter in die Büchſen-Geſchäffte zu legen / damit ſie gewiſſe ſchieſſen mögen. Ob aber dabey zugleich nit ein heimlich Pactum mit dem Teuffel ſeyn müſſe / ſo fern der Schuß gewiſſe ſeyn ſoll / iſt wol nicht zu zweiffeln. Auch wird es zu der Magnetiſchen / oder Waffen-Salbe genommen. Es muß aber Mooß von einem ſolchen Kopffe ſeyn / da der Menſch eines gewaltſamen Todes geſtorben Rud. Goclenius in def. magnet. veln. cur. p. 302, & in Orat. de Ungv. arm. p. 68. will / es müſſe allein Moos von Erhenckten ſeyn / welchem doch hierinn eines Irrthums beſchuldiget Helmont. Tract. de magnet vuln. cur. §. 2 Weil es die Erfahrung gelehret das Mooß von eines geräderten Haupt ſo kräfftig geweſen / als von eines erhenckten. Dieſes vom Menſchen Hirn-Scheitel geſammlete Mooß iſt vor allen anderen das beſte; und ſolches daher / weil es mit dem Rore Microcoſmi, das iſt / mit dem währenden Saffte / und daher verborgenen geiſtigen Mumie durch den Tod imprægniret iſt.

CCXXVIII. Muſcus terreſtris.

Dieſes Erden Moſes ſeyn auch unterſchiedene Arten / davon meiſtens in Apotheken gebrauchet wird repens C. B. 10. oder Muſcus terreſtris clavatus, muſcus terreſtris, Trag. Matth. Dod. Caſt. Lycopodium, pes Lupi, Tab. pes Leoninus. Lob. Ger. mit deme aber muſcus terreſtris Tab. ſehr nahe befreundet iſt. Teutſch. Bärlapp. St. Johannis Gürtel / Gürtel-Kraut / Neunheil / Teuffelsklau / Löwenfuß / l' Arbre terreſtre de caillous marine. Groundmoſſ. Aertmos.

Dieſes Moos / kriecht in Geſtalt eines Strickes oder Seyles ſo an der Erden hin und wieder / und trägt gelbe Kätzlein oder Blüthe / welche an ſtatt des Saamens / ein gelblichtes Mehl oder Pulver geben.

Es wächſet in Wäldern / öden Oertern / und blühet im Junio.

Es wächſet häuffig auf dem Berge Baldo bey Veron, wie Johan. Pona in Plant. Mont. Bald.

pag. 106. bemercket. In Saxen auf dem Brockenberge / und auf den Bergen um Wernigerode / Adersberg / Stolberg. Thal. l. 4. In Schleſien. beſ. Schwenckfeld in de Stirp. Sileſ. p. 141. Ich habe es bey der Stadt Conitz in Preuſſen häuffig gefunden / und iſt auch hier in Hinter-Pommern bey der Stadt Stolp anzutreffen.

In den **Apotheken** hat man das Moos / die gelbe Blüt / und das Mehl davon.

Dieſes Mehl kan man in Auguſto und Sept. ſammlen / welches nicht allein die Wunden austrocknet / ſo man daſſelbe Pulver in die Wunden ſtreuet / ſondern es wird auch von den Weibern in Meiſſen den kleinen Kindern in Cardilagia und torminibus ventris flatulentis gereichet. Dieſe Kranckheit nennen ſie den innerlichen Frieſe; Daher denn dieſes Pulver / das Frieſel-Pulver genennet wird. Die Leipziger nennen dieſes Ubel die ſchwere Noth im Leibe. beſ. Drawiz de Scorb. tit. 2. pag. 138. Dieſes Moſes Pulver / giebet Urſache zu einem Curieuſen Nachſinnen / weil es eine blitzende Krafft bey ſich hat; welches auch die Perſier wiſſen / wie Olearius Itinere Moſcovit. Perſic. lib. 4 cap. 24. p. 499. anmercket. Denn die Perſer und Moſcoviter ſammlen aus dem Muſco terreſtri eine Menge Pulver im Auguſt-Monat / trocknen es im Ofen / und gebrauchen es in ihren Kunſt-Feuren unter dem Namen Plaven / als das Büchſen-Pulver. Wenn das Pulver friſch und wol getrocknet iſt / faſſet es eher Feuer / als dasjenige / ſo lange gelegen. Ob dieſer ſanffte Blitz von dem Streite zwiſchen heiß und feuchte / oder von einer hartzichten Subſtantz herrühre; könnte man beyderley billigen: Dazu bewogen / weil das Pulver von Hartz / nach Bezeugung obgemeldten Olear. l. 2. eben daſſelbe thun ſoll. Warum aber daſſelbe / wenn man es auf Kohlen wirfft nicht blitze / ſondern nur / wenn man es in eine Liecht-Flamme durch einen Feder-Kiehl bläſet; iſt ſolches der Gewalt des Feurs zu zuſchreiben. Im Vorjahre giebt der Kiefer dergleichen Pulver / welches / wenn es vom Winde dem Regen vermiſchet wird / einen ſchwefflichten Regen gleichſam vorbildet / wie Crügner in ſeinem Chymiſchen Tannen-Baume und Mœller in Annal. Frieber. angezeichnet.

So man zu dieſen Pulver Weyrauch / Maſtix / Agſtein und Benzoin thäte / und in ein Licht bläſe / würde es nicht allein einen Blitz geben / ſondern auch einen angenehmen Geruch machen. Welches noch nicht ſehr im Gebrauch iſt / und an ſtatt eines andren Rauch-Pulvers dienen kan. beſ. Elſcholtz in Horti Cult. l. 6. c. 3. p. 284.

Das Pulver aus den Haſelſtauden hat Hr. D. Granzland wider das ſchwere Gebrechen ſehr gebraucht. Das vom Kieffer / dienet im Scharbocke.

Es kühlet und tröcknet / und wird gebrauchet im Steinzermalmen und austreiben. (Die Zitringelbe Blüt wird ſehr gelobet) im Bauchfluß / (dienet vor die ſchwere Noth der Kinder.) Euſſerlich dienet es in böſem Zahnfleiſch / Tröcknung und Heilung der Wunden / wenn man das Mehl drein ſtreuet.

Ein Decoct davon gemachet und euſerlich umgeſchlagen machet ſchlaffend. Die Polen gebrauchen es die Plicam damit zu curiren und auszurotten / wie ſolches angemercket D. Mart. Bernh. à Berniz in Ephemerid. German. Nat. Curioſ. An. 2. Obſ. 52.

Die Weiber in der Ukraine machen daraus vor
den übrigen monatlichen Fluß / Schmertzen des
Leibes und Auffſteigung der Mutter einen Gürtel /
und umgürten ſich damit den nackenden Leib /
und halten dafür / daß ſich nicht allein der Fluß
ſtille / ſondern daß auch darnach alle Mutterſchmer-
tzen vergehen. Welches ſie gleichfals thun in übri-
gen Naſenbluten / in dem ſie mit dieſem Mooß das
Haupt bewinden.

Das gelblichte Pulver / das man auf dem
musco terræ clavato im Julio **findet / und von**
etlichen vor den Saamen gehalten wird / iſt
balſamiſch ſchweflicht / ſo daß / wenn man
es in ein Licht bläſet / es ein groſſes Feur
von ſich giebet. Dieſes iſt auch ein Mitt
wider die ſchwere Noth / rothe Ruhr / da
hitzige Fieber / und den Stein ꝛc. Dol. ℈
bis ʒß. in einem zugeeigneten vehiculo. D
Chriſt. Keilingius **hat es jederzeit ſehr ho**
gehalten.

CCXXIX. Myrtillus.

Myrtillus, Matth. Lon. Caſt. Myrtillus vul-
garis, baccis nigris, Cluſ. hiſt. vitis Idæa, Ta
vitis idæa nigra, Cam. Myrtillus Germanica
vaccinia nigra C. B. 1. oder vitis Idæa foliis ob
longis crenatis, fructu nigricante. Heidelbe
Myrtille. Myrtill, A shrub like the Myrtle-Tre
alſo the fruit of the Myrtle. **Myrtill / een Boom**
ken of ſtruyk Myrtus gelyck / ook de Vru
van Myrtus-Bagel.

Der Geſtalt nach iſt es ein ſträuchiches klein
Gewächs / hat länglichte / runde und gekerbte B
ter / leibfarbene Blümlein / wie Glöcklein / wor
ſchwartz-blaue Beerlein / nach Art der Wachholde
Beeren / folgen / ſo aber voll weinichte Säfftes ſ

Wächſet in Wäldern. **Blühet** im Majo. D
Beeren werden zu Ende des Junii reiff.

In den **Apotheken** hat man die Beer / vac
nia, myrtillos Germanicos.

N. Daß gemeiniglich in dem Jahre / wenn d
ſe Beeren häuffig hervorkommen / der Durchla
zu graſſiren pflege: weil derſelben Saamen zw
klein / doch aber ſehr hart ſind / ſo gar / daß ſie le
die Inteſtina exulceriren und den Mucum inte
nalem ſtimuliren / welche gar bald eine Gelegenh
zum Durchlauffe geben.

Sie kühlen im 2. gr. tröcknen / adſtringiren
etwas / ſtillen den Durſt / werden ſelten gebrauc
doch dienen ſie in Fiebern / der Erbrechung u
Bauchflüſſen. Sie tröcknen auch nach ande
Meinung / und können in der rothen Ruhr
voraus getrucknet glücklich gebrauchet werd
Weswegen etliche dieſe Beere unter dem T
knäten laſſen / Zweybacke davon backen las
damit ſie alſo eine Hauß-Medicin haben. A
re kochen zu dem Ende dieſelbe und trincken
Brühe davon. Wenn ſie aber friſch gene
werden / bekommen ſie einem ſchwachen und k
ten Magen nicht wol / halten den Leib auch ni
ſondern reitzen ihn vielmehr zum Stulgange /
Safft der Blätter im Munde gehalten / iſt g
für die Fäule. Die Wurtzel gepulvert und in
Wunden geſtreuet benimmt das faule Fleiſch u
heilet ſehr.

N. Man kan auch mit den Heydelbeeren färb
wenn man nimmt einen Hafen voll des Saffte

fein

einen Becher voll Eſſig / zwey Loht Alaun geſtoſſen / ein halb Loht zuſtoſſenen Kupffer-Schlag / läſſet ſolches mit einander ſieden / tuncket darauf das Garn oder Tuch ſo man färben will darein / trucknet es an der Lufft / wäſchet es aus kaltem / Waſſer / ſo iſt es blau. Wenn man es liechtblau haben will / ſo nimmt man keinen Kupfferſchlag dazu.

Das Decoctum von den rothen Heidelbeer-Blättern (mit Bier bereitet) tauget in der Lungenſucht ſehr wol.

Der Syrup von Myrtillen / wenn er recht bereitet / hat eine herrliche / ſchöne / rohte Farbe / und kan man ihn desfals / wol unter andre / wo es ſich ſchicken will / vermiſchen.

CCXXX. Myrtus.

Μυρσίνη ἢ μυῤῥίνη. Myrtus und Murtus. Myrten-Baum. Meurte. Myrtle-Tree. Myrtus of Meurteboom.

Aus denen unterſchiedenen Arten des Myrten-Baums iſt gebräuchlich Myrtus, Tab. M. minor, Lob. und Tarentina, Cluſ. hiſt. M. Tarentina, Matth. Caſt. Cam. M. minor vulgaris C. B. 9.

An Statt deſſen wird gebraucht Myrtus foliis minimis und mucronatis C. B. 8. M. prior, Dod. anguſtifolia 9. Lob. M. domeſtica fructu albo, Cluſ. hiſt.

Iſt ein ſtaudicht Bäumlein von Geſtalt / hat lange / zähe / und mit einer rohten Rinde überzogene Aeſtlein / mit länglichten und immer grünenden Blättern / trägt weiſſe und wolriechende Blümlein / worauf länglichte / ſchwartz-braune Beeren folgen / oben ein Körnlein / inwendig aber viel weißlichte Steinlein haben.

Er wächſet in denen warmen Ländern / Italien / Franckreich / an den Meer-Geſtaden / wird auch Teutſchland in Gärten unterhalten.

Blühet im Sommer. Die Beeren werden im Herbſt zeitig. Wird durch abgebrochene Zweige / die ein wenig zerquetſchet / in ein lockeres Erdreich verpflantzet und vermehret.

In den Apotheken hat man die Blätter und Beer (myrtillos officinar. myrta.)

Beyde kühlen mäßig / tröcknen ſehr / adſtringiren / und werden innerlich ſelten gebrauchet / doch ſollten ſelbe im Bauchfluß / und Blutausſpeyen nicht übel dienen / euſſerlich werden beyde zum öffnen gebrauchet.

Die Blätter verbeſſern den Geſtanck unter den Armen und andern Oertern / wenn man derſelben Pulver drein ſtreuet / ſtillet den unmäßigen Schweiß / (wenn man ſich mit reibet) taugen vor die flüßige Glieder / heilen den Bauchfluß und Aiſſen / benehmen dem Mund ſeinen übeln Geruch / ſtillen das Bluten der Naſen / dienen vor das Naſen-Geſchwär (mit Honig und Wein.)

Die Aſche der verbrannten Blätter mit Oel und ein wenig Wachs vermiſchet / und wie ein Pflaſter übergeleget / heilen das auswachſende Fleiſch an den Nägeln der Finger / wie auch die Geſchwäre daran.

Die Beer lindern die Entzündung der Augen mit einem Gerſten-Mehl vermiſchet und übergeleget / dienen zu denen verrenckten Gliedern / und Beinbrüchen / verhüten die Herausfallung der Mutter und des Hindern / vertreiben auch den Grind und Schuppen des Haupts.

Die bereitete Stücke.

1. **Der Myrten-Syrup.**
℞ Myrten-Beeren ℥xx.
Rohte Roſen
Weiß Santelholtz
Roht Santelholtz
Summach
Granaten-Blüte.
Berberes-Beeren ana ℥xv.
Meſpilen. ʒ. L.
Safft von unzeitigen Aepfeln
Qvitten an. ℔ß.

Koche alles ohne die Säffte mit Brunnen-Waſſers ℔viij. bis zur Helffte / colire es hernach auf das beſte / thue ferner dazu
Feinen Zucker ℔iij.
Koche es ferner mit zuthuung der Säffte in vorgeſchriebenem Gewichte zu einer gebührenden Syrops-Conſiſtentz. Verwahre ſolchen alsdenn zu nöthigem Gebrauche.

Dieſer Syrup ſtopffet / ziehet zuſammen und kühlet / wird nützlich gebrauchet in allerley Blut-Flüſſen / ſonderlich in der rothen Ruhr / Durchbrüchen und ſtetigem Erbrechen: thut auch gut in Entzündungen der innerlichen Gliedmaſſen.

2. **Myrtillenöl** / **aus Myrtenblätter und gemeinem Oel** / worinnen mans infundiret.

3. **Myrtenöl aus den Blättern und gemeinen Oel.**

Dieſe Oele haben faſt gleiche Würckung / haben eine Krafft zuſammen zu ziehen und zu kühlen / ſtärcken das Gehirn / die Nerven und den Magen / ſtillen die Bauchflüſſe / rohte Ruhr / Blutſpeyen und das Erbrechen; auch wird das Haar dadurch befeſtiget.

N.

CCXXXI. Napus.

Βουνιάς { Sativa.
Sylveſtris,

Wird genannt Napus, Brunf. Matth. Dod. Cord. in D. Caſt. Cam. Lon. Rapum ſativum alterum und Napus veterum, Trag. Napus Bunias, oder Napus, Lob. Napus ſativa, C. B. 1. Steckruben Naveau & Navettes. Navevv long. Rapes or Turneps. **Steekrapen / een Paryſſche Rapen.**

N. Man ziehet die Steckruben unter die Ruben-Art / weil ſelbe dem Stengel / Blüt und Saamen nach den Ruben gleichen / da ſie doch viel eher / der Wurtzel nach / einem Rättich ähnlich ſeyn. Sie ſeyn aber eine bekannte Art / welche gebauet wird / weil man ſelbe iſſet / und Oel aus dem Saamen preſſet / damit die Gerichte fett machet / und in Lampen brennet.

An Geſtalt ſind ſie mit der länglichten Wurtzel / Blättern / Stengel / Blüte und Saamen-Schötlein / den gemeinen Ruben gleich / doch ſind die Blätter nicht ſo rauch / und die Wurtzel dinner / und ſüſſer am Geſchmack.

Werden im Herbſt auf den Aeckern geſäet.

Sie blühen vom Frühling bis in Sommer.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Der Steck-Ruben Saamen iſt allein / in den Apotheken und zur Artzney im Gebrauche / und zu des Galeni Zeiten ſehr gelobet worden. Es iſt aber eine Art einer wilden länglichten Ruben. Man bedienet ſich derſelben mehrentheils in den Emulſionen die Blatern und Maſern auszutreiben.

Z. C.

Z. E. Saamen von Steck-Rüben
Agleyen
Carduibenedicten ā q. v.

mache mit Scabioſen-Waſſer q. ſ. ein Milch draus/ welche in gifftigen Fleck-Fiebern auch in der gelben Sucht viel thut.

Er wärmet und tröcknet / abſtergiret/ eröffnet/ machet dünn / widerſtehet dem Gifft mächtig (daher er auch zum Theriak kommet) er treibet auch die Kinds-Blattern und Flecken durch eine ſonderbahre Krafft heraus / und wird deswegen in petechialiſchen Fiebern ſehr offt gebrauchet / (in Emulſionen) er tauget auch in der Geelſucht und wenn man den Harn nicht laſſen kan. Doſ. ʒj.

Die bereiteten Stücke.

Das ausgepreßte Oel. Dieſes kan zu alle dem/ wo der Saamen nützet / gebrauchet werden. Der gemeine Mann gebrauchets auch in denen Grimmen der Kinder.

CCXXXII. Naſturtium aquaticum.

Καρδαμίνη. Naſturtium aquaticum, und 2. Trag. Lon. Dod. Creſſo, Laver odoratum, Cord. Syſimbrium Cardamine, Fuchſ. Syſimbrium aquaticum primum, Tab. Syſimbrium alterum, Cord. in Id. Sion Cratevæ Syſimbr. 2. Dioſc. Sion. Cratevæ Erucæ folium, Lob. Sium majus, Ger. Syſimbr. aquaticum ſupinum C. B. 1. Brunnen-Kreß. Siſimbre Large feville, Crepin Aquatic. du Creſſon d'eau. Watter-Creſſes. Water Kreſſen.

Der Geſtalt nach gewinnet es anfangs runde Blätter/ welche mit der Zeit geſpalten/ und den weiſſen Senffblättern ähnlich werden. Hat einen dicken / hohlen Stengel / einer Ellen hoch. Auf die weiſſen Blümlein kommen zarte Schötlein darin ein kleiner gelber Saame lieget.

Er wächſet in Bächlein und Brunnen / blühet im Julio und Auguſto / grünet immer / und machet man deswegen auch im Winter Salat davon/ die nicht zu verwerffen iſt.

In den Apotheken hat man die Blätter mit den Blumen.

Dieſes Kraut iſt wie wir folgends ſehen werden/ zweyerley als aquaticum, welches ſtärcker und beſſer/ oder hortenſe, welches geringer. Der Saamen und Blätter haben einen ſcharffen durchdringenden Geſchmack / daher ſie unter die 4. hitzigen Dinge in den Apotheken gerechnet werden. Ihre Krafft beſtehet in einem Sale volatili admodum acri. Der Saame hat auch ein Oel/ doch aber nicht ſo häuffig wie andre Gewürtze. Das Kraut hat den Vorzug unter den Stein-Mitteln/ weil es ſehr abſtergiret; dannenher es in Morbis Chronicis und im Schorbocke nicht zu verachten / weil es dem Löffelkraut keines wegs an Kräfften weichet/ und ſein volatiliſches Saltz ſo gut iſt / als das flüchtige Saltz von Löffel-Kraut. Parac. hat das 4. tägige Fieber damit curiret/ dienet abſonderlich im Schorbocke/ weil es bisweilen einen Vomitum machet / und zugleich die Schärffe des 4. tägigen Fiebers dämpfet.

Dieſes Kraut wärmet und tröcknet im 2. gr. (wenn es dürr iſt/ im 3.) machet dünn/ eröffnet/ wird gebrauchet in Stein und Sand/ Verſtopffung der Miltz/ der Leber/ und des Monatfluſſes / beſonders aber dient es im Schorbock.

N. Es iſt beſſer man gebrauche es friſch / denn gedörret/ weil das flüchtige Saltz gar leichtlich daraus verſchwindet.

Wenn man den Brunnkreß kochet/ und als ein Cataplaſma euſſerlich überleget / ſo tauget er in den Geſchwulſten der weiblichen Scham.

Dioſcorides ſchreibet/ daß wenn man das Kraut zerſtoſſe / und die Nacht überlege/ ſo vertreibe es die Flechten und Räude der Haut / doch daß man es des Morgens wiederum abwaſche: Sey auch gut denjenigen/ ſo von der Sonnen Hitz verbrannt ſind. Es wird auch gebrauchet wider den Brand in Butter geröſtet und aufgeleget / welchen es wol heilen ſoll. Brunnkreſſe in Milch oder Waſſer geſotten und auf die reiſſende Gicht und Hufftwehe geleget/ thut dafür gut. Conſ. Solen. Sect. 5. Conſ. 5. For. l. 29. Obſ. 20. in Schol. J. Senck. Obſ. Medic. l. 5. Zacut. Luſit. de Medicorum Princ. Hiſt. 20. O 15. Sennert. de Arthrid. c. 6. Laz. River. lib. 16. Prax. Med. c. 2.

Man hat auch ſonſten obſerviret / daß diejenigen/ welche am Schorbocke laboriren/ offt von den breiten und langen Würmen geängſtiget werden/ da denn der Safft vom Brunnen-Kreſſe dieſelben ausgetrieben hat.

Die bereitete Stücke.

1. Der dickgemachte Safft.

N. Wenn man ſelben mit + an die Naſen ſtreichet/ ſo benimmet er das ſtetige Wachen/ heilet die Naſen-Geſchwär/ (wo man den Safft allein in die Naſe thut.) Er iſt auch gut wider die Verſtopfung der Miltz und der Leber.

N. **Es iſt beſſer / man gebrauche den friſch ausgedrückten und nicht dick gemachten Safft.**

2. **Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächs / der im Auguſto geſammlet worden.**

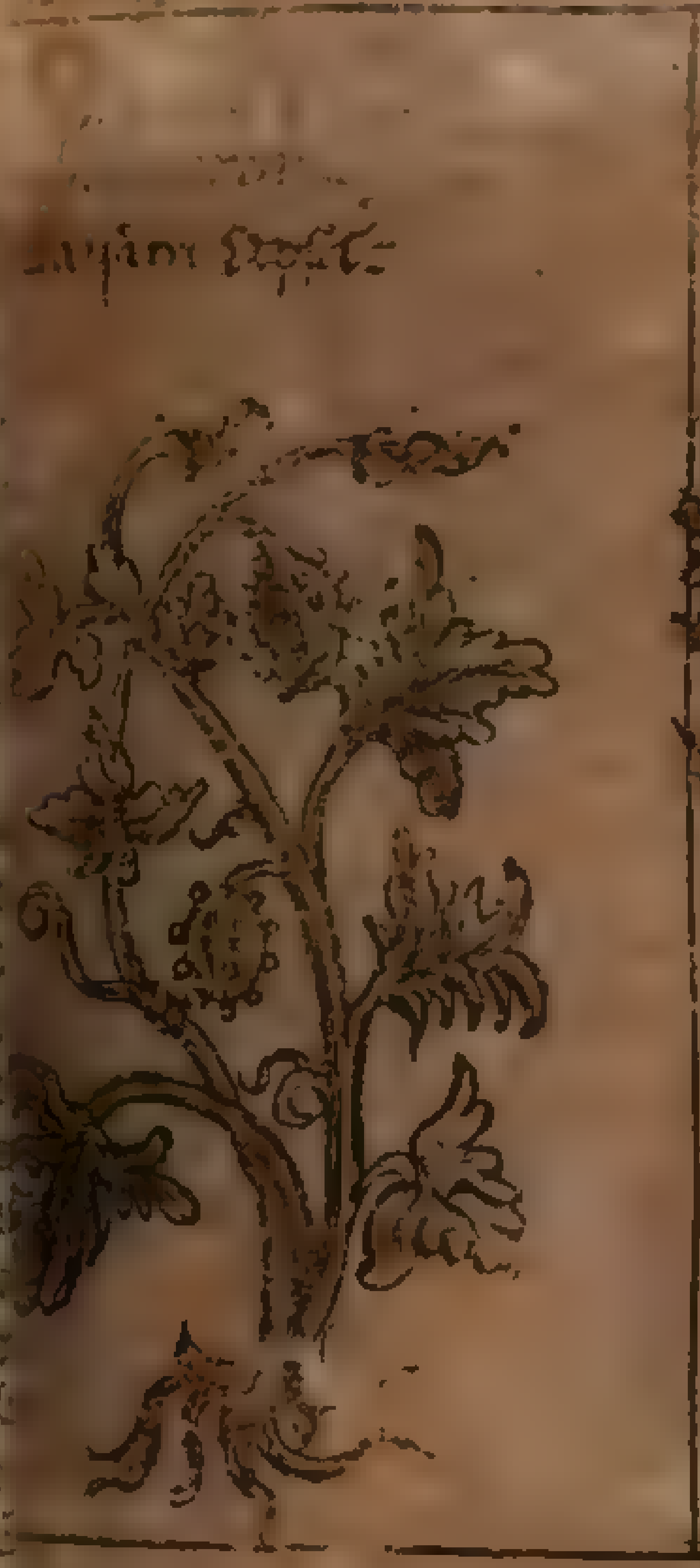
3. Der Spir. aus dem zerſtoſſenen Kraut / welches man vorher ein wenig mit einem ferment fermentiret.

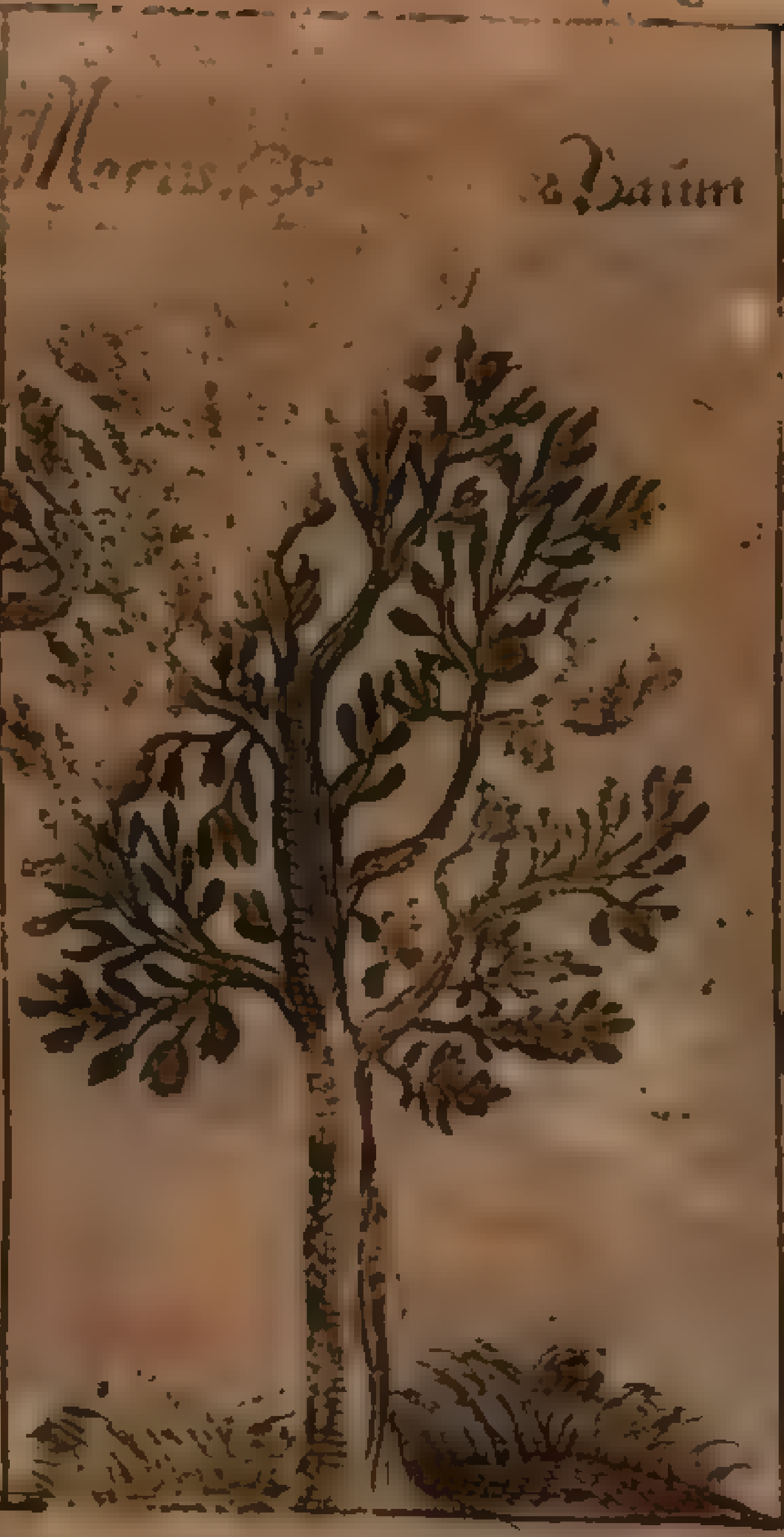
Es iſt auch hier nicht vonnöthen / daß man ein ferment darzu thue / weil man aus einer gnugſamen Menge Brunnkreß und Spir. V ein Waſſer deſtilliren kan/ daß durch die Rectification im Mar. Baln. zu einem Spir. wird.

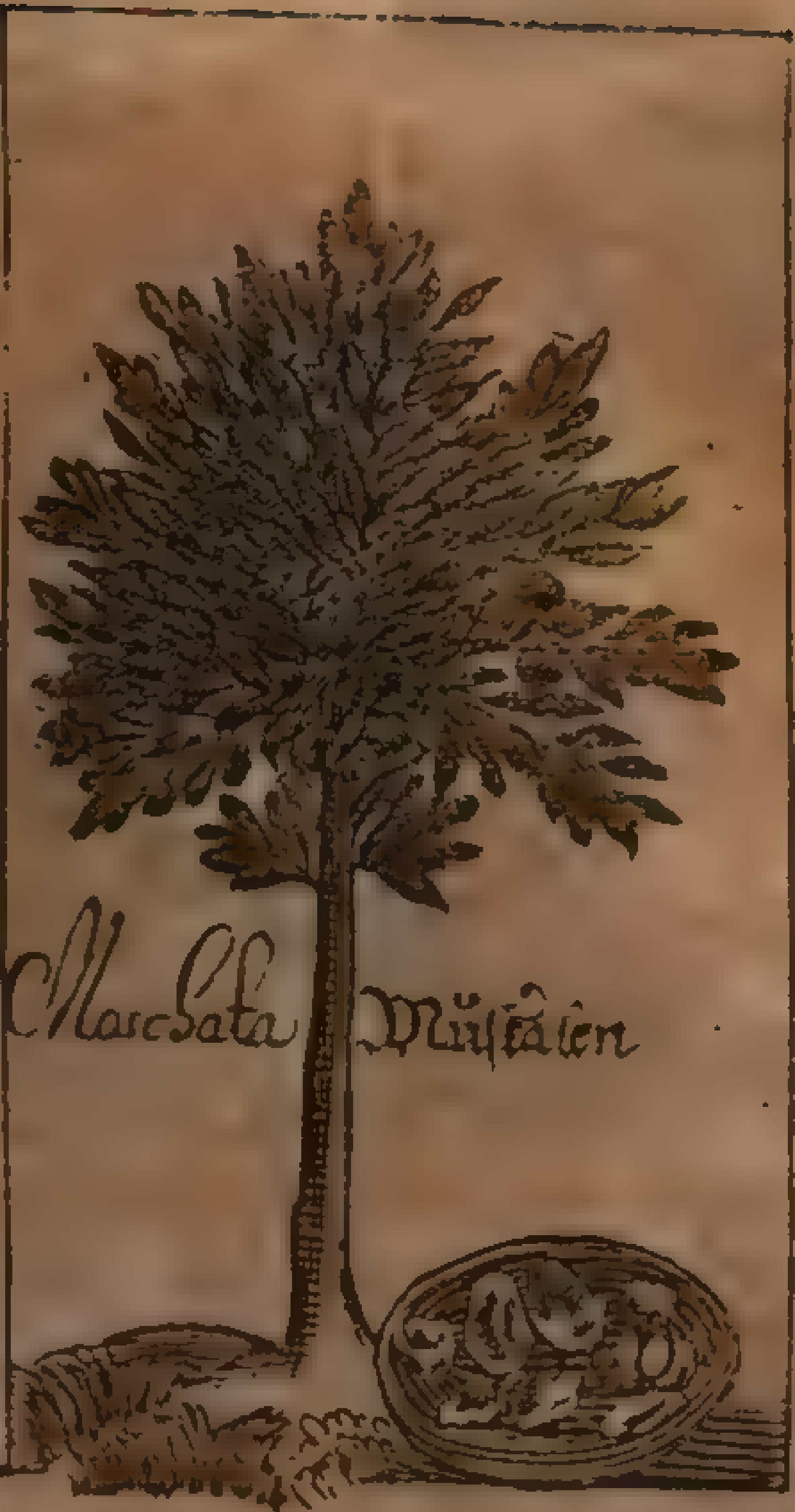
N. **Hierher gehöret auch der Garten-Kreß / wie hernach davon gehandelt wird / imgleichen der Indianiſche/ der unſrigem wegen des Geſchmackes ſehr gleich iſt/ der Kräffte halber auch alles mit unſrigem leiſtet. Denn alſo ſchreibet der hochgelahrte Joh. de Laet. Amer. utriusq; deſcript. L. 2. c. 2. Das Gewächs/ ſaget er/ iſt warm/ und trocken in dem 4. gr. und gleichet unſrigem dem Geſchmack und den Kräfften nach ſo ſehr / daß man kaum einigen Unterſchied ſiehet. Und ob ſie gleich der Geſtalt nach nicht übereinſtimmen/ ſo können ſie doch nicht unfüglich unter eine Art gebracht und faſt in gleichen Kranckheiten gebrauchet werden.**

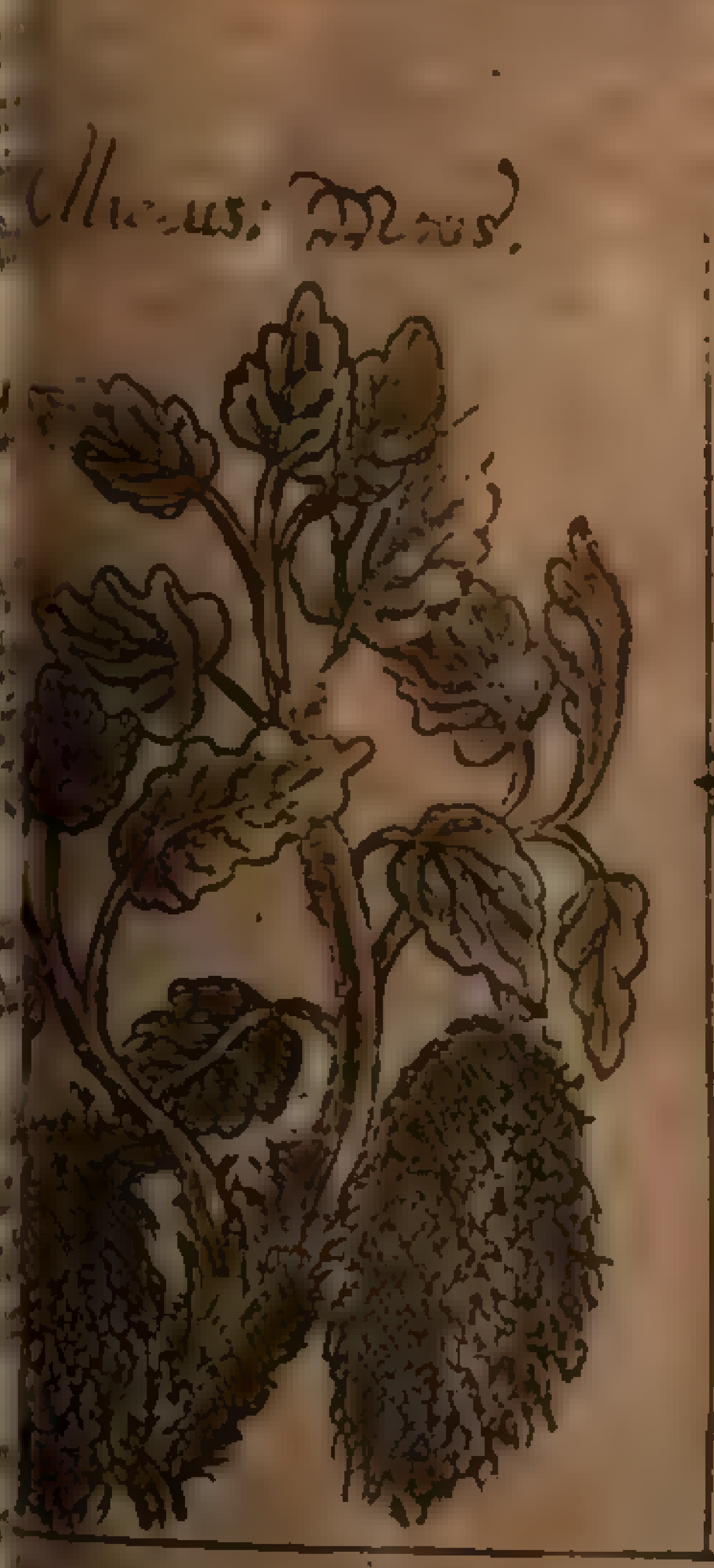
Er blühet durch alle Monat des Jahrs (verſtehe in Peruvia / denn bey uns blühet e

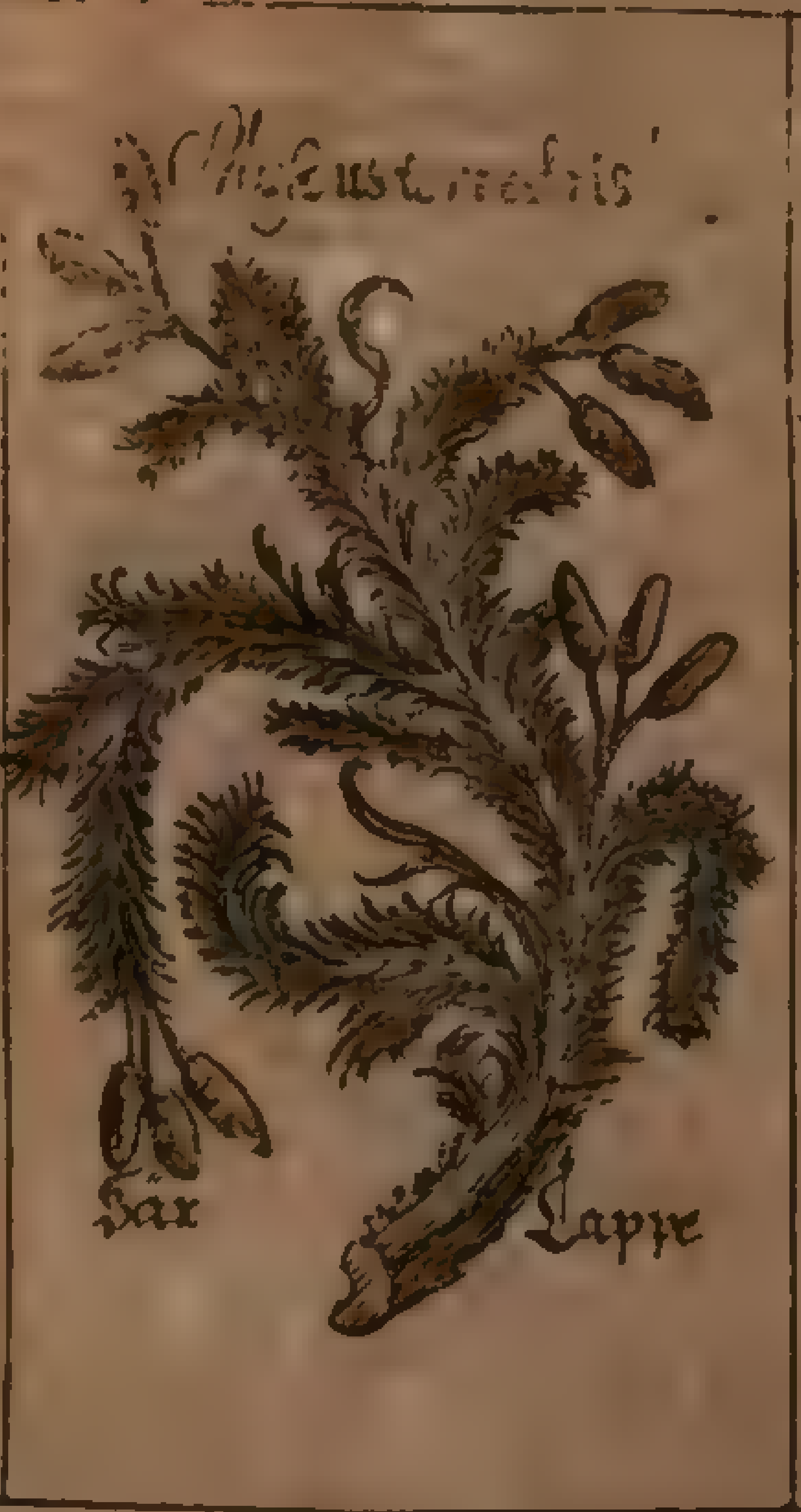
nu

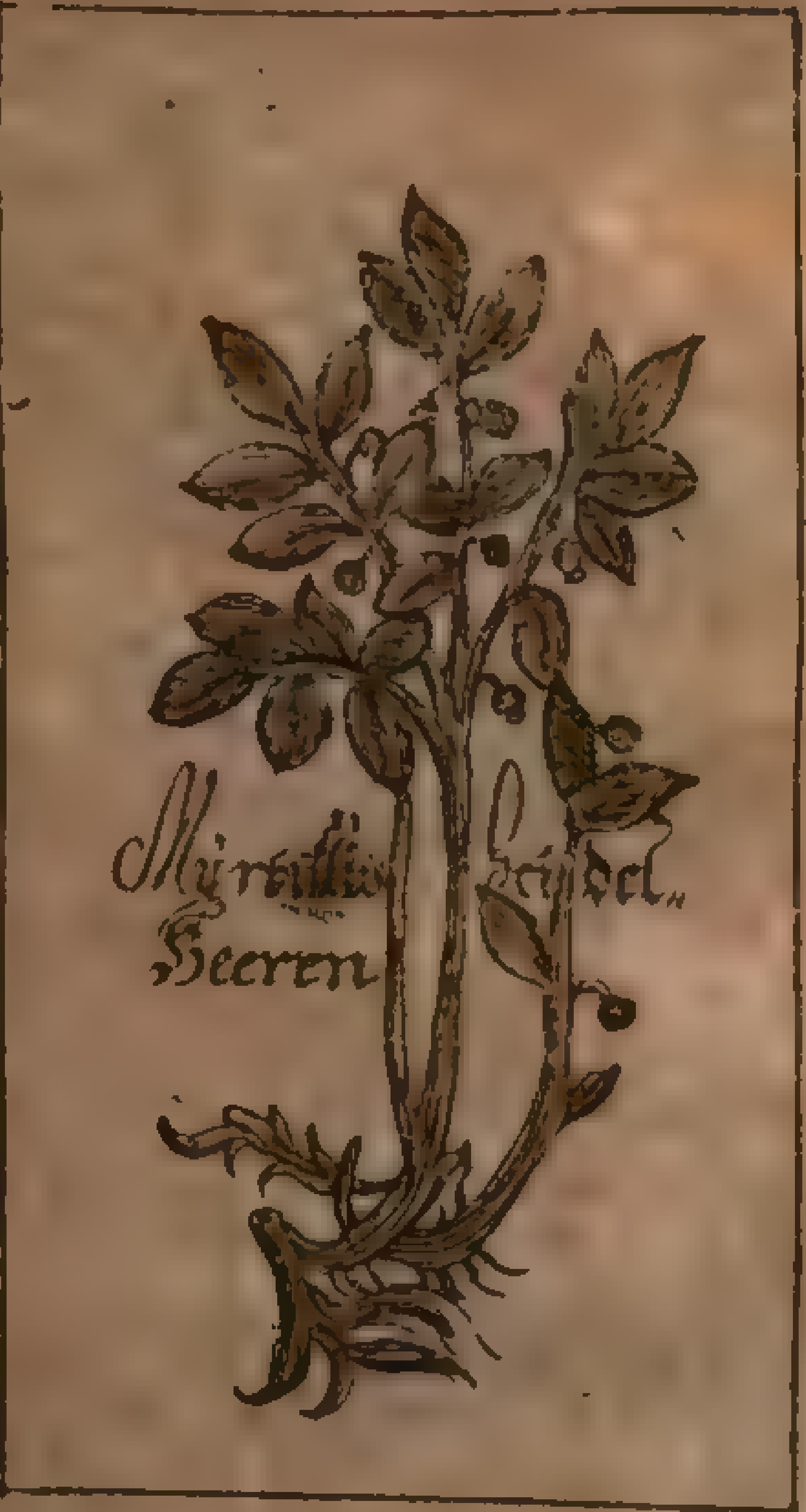

ajâni Apffel

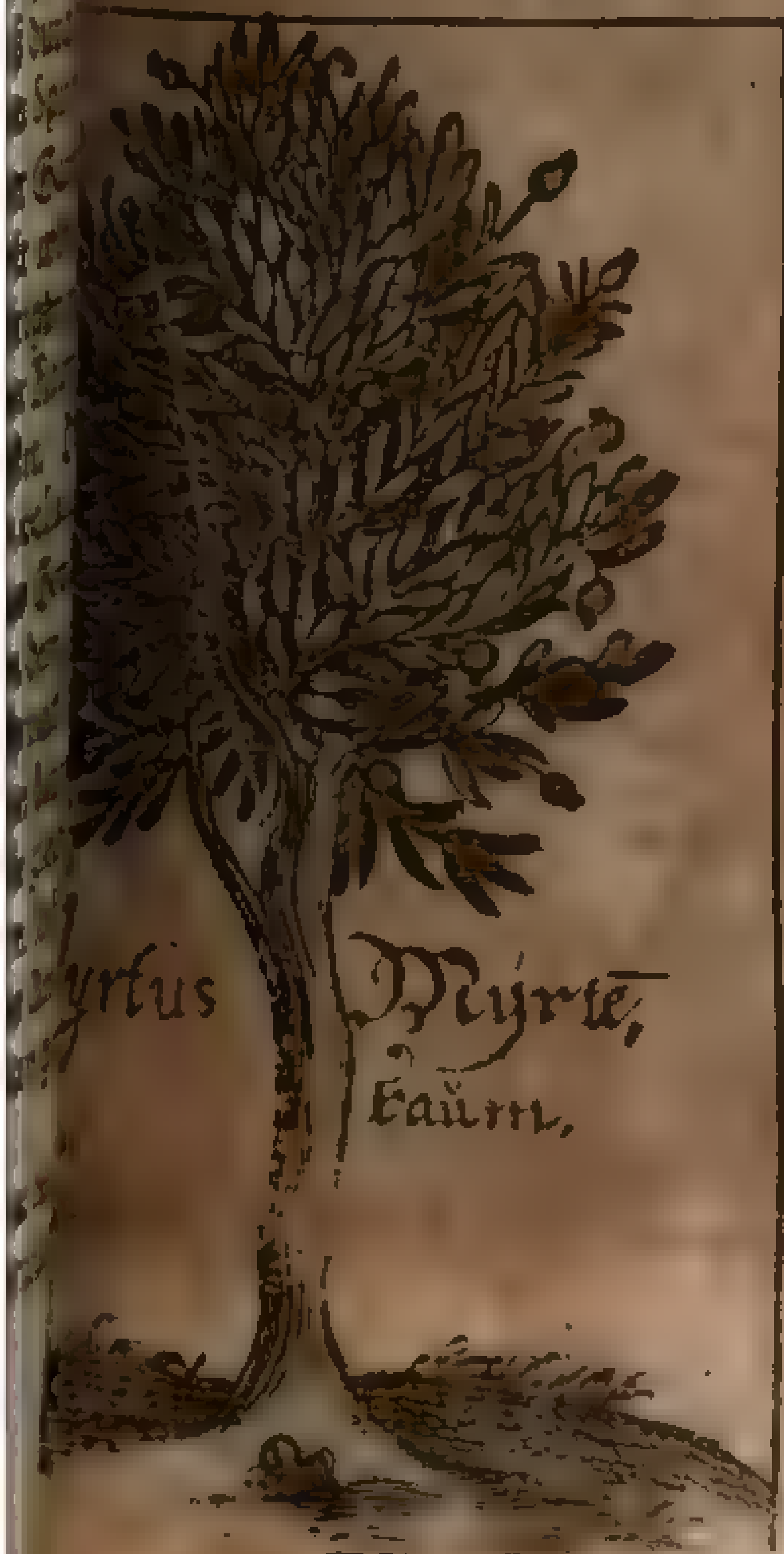

Morus.
Baum

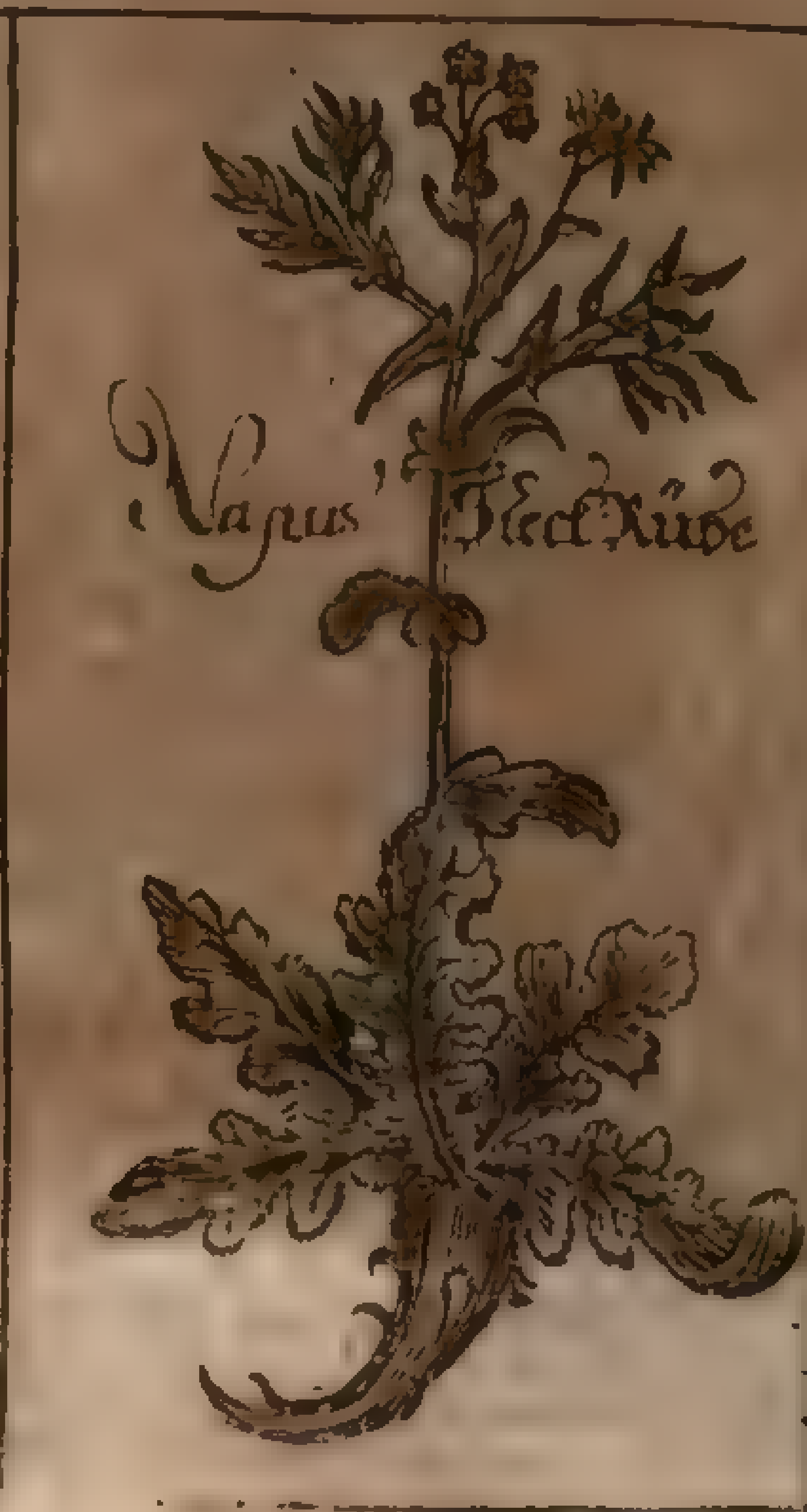

Moschata
Mußkaten

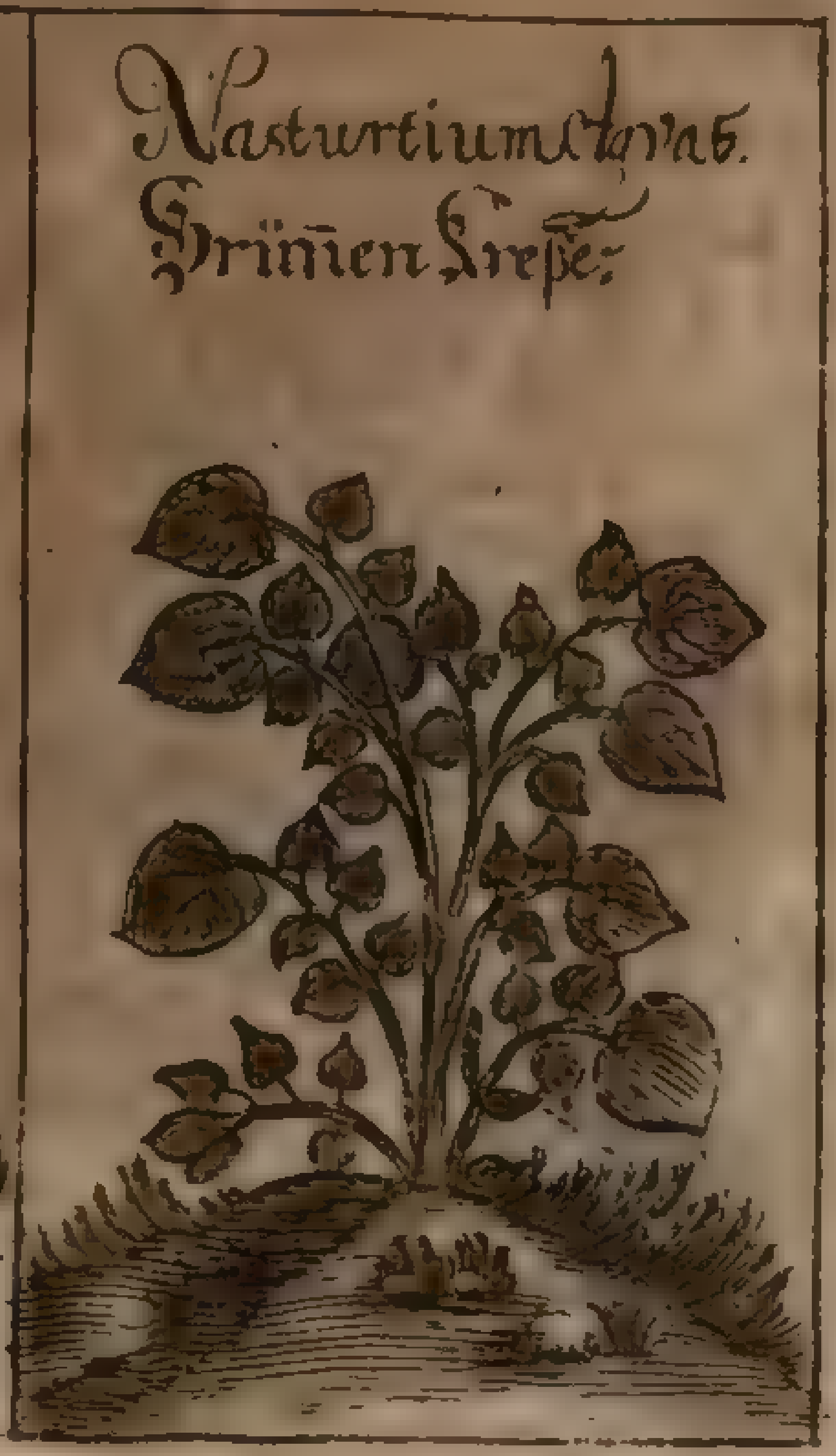

Muscus: Moos.


Muscus terrestris
Fux
Lappe


Myrtillus
Heydel
Beeren


yrtus
Myrte
baum.


Napus
Steckrübe


Nasturtium aquat.
Brüñen Kreſſe:

nur im Sommer) nur daß er unterweilen von der Kälte verbrannt wird.

Sie gebrauchen die Blumen unter den Milchſpeiſen/ denn ſie ſchärffen den Appetit/ taugen dem kalten Magen/ oder auch dem/ der wegen der Winde aufgeblähet worden. Wenn man die Blätter zerſtöſſet und applici- ret/ ſo heilen ſie den Huſten/ wickelt man aber) darein/ ſo lindern ſie den Zahnſchmertzen. Venn man die Blätter zugleich maceriret/ nd durch einen Alemb. deſtilliret/ ſo iſt derſel- en Waſſer gut vor den Schlag/ ob es gleich in was hitzig iſt/ ſo reſolviret es doch die hitzige/ ie auch die gröbere ſcharbockiſche Feuchtig- iten/ da die kalte Mittel nichts richten/ es ilet die entzündete Wunden/ und dis allein egen des flüchtigen Saltzes.

CCXXXIII. Narſturtinm hortenſe.

κάρδαμον { Latifolium.
crispen und gatum. Dieſer iſt gebräuchlicher.

Naſturtium, Brunf. Mat. Caſt. Tab. Naſturtium rtenſe, Trag. Fuchſ. Lob. Dod. Ger. Naſtur- m hortenſe vulgatum C. B. 2. Gartenkreß. rge feville crepu Creſſon domeſtique. Gar- n Creſſes. Thuyn Kreſſe. Italieniſch. Agretto. Bekommt an Geſtalt kleine zerſchnittene Blät- / und runde Stengel/ mit weiſſen Blümlein und lichten Saamen.

Er wird in Gärten gepflantzet/ im Frühling ge- t/ und blühet im Sommer; bleibt den gantzen inter grün.

In den Apotheken hat man den Saamen und Blätter.

Der Saame und das dürre Kraut wärmet und cknet im 4. gr. (das grüne Kraut iſt was gemäſ- er) beydes machet dünn/ eröffnet/ abſtergiret/ d meiſtens gebrauchet zur geſchwollenen Miltz/ ſtopfften Monatfluß/ Austreibung der todten cht/ verzehret den tartariſchen Leuden-Schleim/) tauget vor den Scharbock.

Man reichet auch den Kreſſen-Saamen mit teck-Rüben-Saamen in Milch den kleinen Kin- n/ ſo da an den Pocken und Maſern kranck ligen/ ſelben Malignität zu begegnen (welche Kranck- ten aus dem Fehler der Nahrungs-Milch/ ſo da chalb den zarten Leibern der kleinen Kinder ſauer) corrumpiret wird/ entſtehet/ da denn die Kreſſe ſich ſelbſt mit ihrem flüchtigen Saltze dieſelbe ver- iet/ oder man reichet den Safft von Kreſſe mit ich den Kindern in oberwehnten Kranckheiten/ ein Erbrechen zu erwecken/ welches in derſelben re/ als ein dienliches Mittel in acht zu nehmen. r Saame dienet auch in Grind der Kinder/ wenn ſchon lange gewähret/ mit Schwein-Fett wol zu er Salben bereitet/ und unter einander gerieben/ nach auf den ſchadhafften Ort geſchmieret. In rüchen iſt der Saame auch ein bequemes Mittel ſerlich zu gebrauchen/ und ſolches aus dieſer Urſa- / weil es mit ſeiner brennenden Schärffe einen rei- ten Zufluß der Alimentorum exercire/ wo- rch das Peritonæum deſto leichter zuſammen ge- let wird. Wie man ſich deſſelben darinnen be- nen könne/ geſchiehet alſo:

℞. Gummi Crannæ.
Gepulveriſirten Kreſſen Saamen ā. q. ſ.

Miſche beydes mit einem Weiſſen von Eye zuſammen/ ſtreich es auf ein Leder/ und lege es auf den Schaden. In Apophlegmatiſmis, Nieſe-Pulvern euſerlich der Saamen gebrauchet/ thut wol. Der Safft von Kreſſe in Lethargo in die Naſe gezogen/ wecket auf.

Der Spiritus ſo wol von dieſem Kraute/ oder deſſen Saffte bereitet/ iſt bekant/ welcher im Scharbocke zu loben.

Mit Wein den Saamen eingenommen/ thut auch gute Hülffe dem jenigen/ ſo hoch gefallen ſind/ denn es zertheilet das geronnene und zuſammengelauffene Blut/ treibet daneben den Schweiß. Gekäuet iſt er vor die Lähmung der Zunge dienlich: treibet aber zur Unzucht. Es wird auch dieſer zu den Sinapiſmis gebrauchet.

N. Etliche nehmen Kreſſe/ Garten- oder Brunnen-Kreſſe/ ſtoſſen die in einem Mörſer/ drucken den Safft daraus/ miſchen Saltz darunter/ und ſo viel als des Safftes Eſſig (etliche thun auch Baumöl dazu) und gebrauchen ſolches in den Fiebern; nehmen davon 3. oder 4. Löffel voll/ wenn der Paroxyſmus kommen will/ und pfleget ſelten der Paroxyſmus zum 3. oder 4. mal wieder zu kommen/ wenn es einmal oder etliche gebührlich zuvor bereitet/ genommen wird.

N. Der Wieſen-Kreß (den man ſonſten florem cuculi, Iberim und Lepidium minus nennet) wie auch der Berg-Kreß oder Winter-Kreß (eruca lutea oder barbarea genennt) ſeynd in Apotheken nicht ſonders bekandt.

CCXXXIV. Nepetá.

Mentha felina, Tab. Ger. Cattaria, Dod. Loc. Mentha non odorifera, Nepeta vulgaris, Trag. Nepeta fruticoſa, Cord. in D. herba gataria, Matth. Caſt. Calamnithæ 1. genus, Fuchſ. Nepeta Germanica, Cam. Calamintha montana, Lon. Menta cattaria vulgaris und major C. B 1. Katzen-Müntz. Katzen-Kraut/ Katzen Nept. Hebe ou Menthe auchat Nip or Nep, Catmints. Katte cruyt/ Nepte.

Der Geſtalt nach bekommt es einen viereckichten/ harigen/ unten zu röthlichten/ ſonſten aber grauen Stengel 2. Ellen hoch/ und drüber. Die Blätter ſind wie an der Meliſſe/ gekerbet/ und mit einer graulichten Wolle überzogen/ die weißlichte Blüthe/ wächſt gleichfals an den Glaychen um den Stengel herum.

Sie wächſet meiſten in Gärten/ wie auch an den Straſſen/ und blühet im Junio/ Julio und Auguſto.

In den Apotbecken hat man das Kraut.

Es wärmet und trocknet im 3. gr. hat dünne Theilichen/ eröffnet. Man gebrauchets meiſtens in Mutter-Kranckheiten/ Verſtopffungen/ Unfruchtbarkeit/ Austreibung der Frucht/ es verzehret den Tartarum der Lungen/ euſſerlich tauget es in Bädern vor die Mutter.

N. Wegen des allzuſtarcken Geruchs wird es ſelten innerlich gebrauchet.

Auch weil die eintzige Krauſe Müntze in den Apotheken allē Verlangen/ ſo man von Katzenmüntze haben mag/ ſättiget/ kōnen wir ſchon dieſer ermangeln.

N. **Die Wurtzel von der Katzen-Müntz/ machet die ſanfftmüthige Leut zornig und grauſam/**

grauſam/wenn mans käuet. beſ. Turneiſer L. 6. c. 44. part. 1. p. 255. der eine Beobachtung von einem ſonſt furchtſamen Scharff-Richter beſchreibet / der keinen hat enthaupten können / er habe denn beſagte Wurtzel gekäuet.

CCXXXV. Lignum nephriticum.

Iſt eine Art von ſtarckem unknoſpichten Holtz / das durch die Infuſion ein Himmel-blaues Waſſer giebet. Teutſch: Grießholtz. Bois nephritique. Nephritickwod for eth Reins. Nephritick of Nieren-zucht Hour.

Monardus nennet es Lignum Nephriticum, oder Lignum ad renum affectiones & urinæ incommoda, Fragoſus Lignum ex novo mundo pyro ſimile; C. B. Lignum peregrinum aquam cœruleam reddens, 4. inter genera fraxini.

Iſt ein groſſe Staude / der unterweilen ſo groß als ein Baum wird / hat einen dicken Stamm / ſonder Knoſpen / wie ein Birn-Baum / träget Blätter / die bald den Rauten-Blättern gleichen / ꝛc.

Andere beſchreiben es ein wenig ausführlicher / alſo: Es ſey an Geſtalt ein dickes Holtz ohne Knorren / euſſerlich hin und her weißlicht / inwendig braun: Dem Orte nach / iſt es aus Hiſpanien / und genommen von einer groſſen dicken Staude / ſo zuweilen wie ein Birn-Baum groß wächſt / und Blätter wie Kochern doch kleiner und langlichte / gelbe / zarte und ähren weiſe zuſammen gedrungene Blümlein hat.

N. Noch ein andre Grießholtz bringet man aus Braſielien / das von dieſem unterſchieden / langlicht / viereckicht / braun-ſchwartz / und faſt keinen Geſchmack hat.

N. Man hat es vor eine Santel-Holtz Art gehalten / weil das Waſſer / wie auch hernach folget / Himmelblau daran gefärbet wird / ſo man es darein weichet: Es iſt aber mehr Aeſchen-Art; angemercket / daß die innere Rinde vom Eſchen-Holtze ſolches ebenfals thut. Kircherus und Schottus, ſchreiben die Krafft zu färben dem Sali Armoniaco zu / welches aus dieſem Holtze in das Waſſer ſoll deriviret werden; aber dieſes iſt faſt nicht zu glauben.

N. Bey dieſem Grießholtze / daß daſſelbe / ſo man es an einem klarem Orte beſchauet / klar anzuſehen ſey / an einem dunckeln / recht grüne; am ſchattichten Orte aber Himmelblau. beſ. Schottum.

Es wird aus neu Hiſpanien gebracht.

Diß aus neu Hiſpanien hergebrachte Holtz iſt nicht weiß / wie Ath. Kircherus darvor hält / wo es nicht verfälſchet worden / allein dieſer Fehler kommet daher / daß in einem und andern Holtz der euſſere Theil weiß / der innere aber braun iſt. Hernach bringet man auch ein ander Lignum nephriticum aus Braſilien / welches der euſſern Figur und Farb halber / von dem erſten weit unterſchieden iſt / ob es gleich wegen der Kräffte mit ſelbem überein kommet. Denn es iſt langlicht / viereckicht / von ſchwartzbrauner Farb / euſſerlich nicht weiß / hat faſt keinen Geſchmack / nur daß es in etwas ſüßlicht ſchmecket. Olaus Wormius in Muſeo. p. 171.

Es wärmet und trocknet im 1. gr. wird gebrauchet zun Niern-Fehlern / übelen Harnen / Verſtopfung der Leber und der Miltz.

Treibet den Urin / daher es in allen Zufällen des Steines / Waſſerſucht / und andern Kranckheiten / vor die Urin zu treiben nöthig / iſt wol zu gebrauchen. Das Infuſum dienet in Miltz-Beſchweren trefflich wol / ein rechtes Polychreſtum.

Von dieſes Holtzes Beſchaffenheiten ſchrei ben die Gelehrten unterſchieden / indem etliche ſolches vor kalt und feucht / und alſo ſchier vor warm und trocken im 1. grad halten / deſſen Infuſum in Waſſer reiniget die Niern und Ha ſen / kühlet und mäſſiget die Schärffe des Harns / und treibet den Stein aus. Man zerſchneidet dieſes Holtz Stücklein weiß / maceriret es in klarem Brunnenwaſſer / und läſſ darinnen / biß das Waſſer alles abgetruncken worden. Wenn das Holtz eine halbe Stund im Waſſer lieget / ſo wird es davon gan Himmelblau. Andere ſchreiben / wenn man das Waſſer nach der Seiten beſchaue / ſey es nur blau / ſo man es aber an das Liecht hal gelbe. Dieſes Waſſer gebrauchet man ſteti und wäſſert den Wein damit / und erfähret da her wunderliche Wirckungen / ſonder ein Bewegung der Feuchtigkeiten. Der berühm te Libavius ſchreibet in Ciſta medica Cl. viror Epiſt. 38. als ich den 18. Auguſti des Morgens einen mit aqua infuſionis Ligni nephritici ge wäſſerten Wein getruncken / ob zwar kaum ein halber Scrupel des Holtzes infundiret worden ſo hat er doch um 9. purgiret (und zwar unte zugleich aber auch die Nieren gereiniget. D hero ſchlieſſet er / daß das Infuſum in Wein pu gire / deſſen Waſſer aber nur die Nieren durch gehe.

Die bereitete Stücke.

Die Infuſion. Dieſe geſchiehet im Brun Waſſer / ſie wird auch von etlichen gar gerne ge cken / wegen des Geſchmackes / weil ſie bald ka hat / und denn wegen der lieblichen blauen F Dieſes Waſſer kan man / (wie bereits geme mit Wein vermiſchen.

N. Es wird mit einem ihm gleichen Holtz ve ſchet / welches aber das Waſſer Saffranfarb bet. Monard.

CCXXXVI. Nicotiana.

Tabacum, Tobacum, Tabacca, Tubac, Pet Herba S. Crucis, ſana ſancta, torna bona. dianiſch Beinwelle / Indianiſch Wundkraut / Wundkraut / Tobak. Nicotiane, Herbe re du Tabac. Tobacco. Tabak.

Dieſes Kraut hat ſeinen Urſprung und An genommen in einer neu-erfundenen Indian Inſul Virginia oder Florida genannt / von dan es durch die jährliche Schiffarten in Portugal u andere Oerter gebracht worden / wie wol d Krafft und Tugend eine Zeitlang noch etwas u kandt geblieben.

Zum erſten hat deſſen Krafft und Wirckung kandt gemachet Jean Nicot ſo Franciſci II. Kön in Franckreich Rath und Ambaſſadeur am Kö lichen Hofe in Portugal geweſen. Denn als ſer im Jahr Chriſti 1560. zu Liſabon ſich auf te / allwo dazumal die Königliche Hofhaltung w und einesmal die Königliche Luſtgarten zu beſe eine Spatzier-Reiſe angeſtellet / hat er von ein

Edlen an / welcher die Ober-Inſpection über ſolche Königliche Luſtgarten hatte / etliche junge Setzlinge und Pfläntzlein dieſes Krautes / als welches er damals nur neulich aus der Inſul Florida bekommen hatte / verehret bekommen / welche Jean Nicot als etwas rares mit ſonderlichem Wolgefallen auf- und mit ſich nach Hauſe genommen / in ſeinen Luſtgarten pflantzen laſſen / woſelbſt ſie ſich auch ziemlich vermehret. Nachdem nun einesmals obermelde- es Ambaſſadeurs Kammer-Page ihm angezeiget / wie daß ſeiner Bluts-Verwandten einer ein ander age, von dem Kraut / ſo er von ihm empfangen / genommen / daſſelbe zerſtoſſen / und alſo voll Saff- es auf einen offenen Schaden / den er im Angeſicht art an der Naſe hatte / und der ſchon biß auf der Knörpel hinein gefreſſen / übergeleget / und ſich wol arauf befunden / hat der Ambaſſadeur denſelben age zu ſich gefordert / und befohlen / daß er das raut ferner alſo gebrauchen ſolte. Wie er nun lches etliche Tage nacheinander gethan (inzwi- en aber offtmals zu des Königes in Portugal ib-Artzt um ſich zu beſichtigen / und die Wirckung s Krauts erlernen zu laſſen / ſich verfüget) iſt der hade gantz und gar erſtorben / auch endlich voll- mmlich / mit höchſter Verwunderung Jeani Ni- ts und des Königes Leib-Medici, ſauber und rein durch ausgeheilet worden. Kurtz hernach ſchnit- ſich viel-gemeldeten Ambaſſadeurs Mund-Koch / t ſeinem Küchen-Meſſer den Daumen faſt hin- g / darauf lieff der Hofemeiſter eilends zu dem backs-Kraut / und legte ſolches über den ge- nittenen Schaden. Als dieſes 5. oder 6. Tage cheinander geſchehen / ward der Schade aus dem runde geheilet. Von der Zeit an iſt ſolches Kraut Liſabon in einen nicht geringen Beruff gekom- n / auch zu vielen friſchen und alten Wunden und chaden gebrauchet / allezeit gut und bewehrt er- den / und von jederman das Kraut der Geſand- genennet worden. Nach dieſem ſchickete dieſer nbaſſadeur den Saamen davon ſeiner Königin tharinæ de Medices, mit Bericht von der Tu- nd dieſes Krautes: Dieſelbe lieſſe es in des Köni- s Luſtgarten pflantzen / und als es dem Bericht ch in allen Proben köſtlich und heylſam erfunden rden / wolte ſie es unter keinem andern als ihrem enen Namen ferner auskommen laſſen: Alſo urde es nun genennet das Kraut der alten Köni- nne / (Herbe de la Royne Mere) das Catha- en-Kraut und Herba Medicæa. Andere Fran- ſen nennen es / das Kraut des groſſen Priors Herbe du Grand Priour) weil dieſer Grand iour auf einer Meer-Reiſe zu Liſabon austretten- und bey gedachtem Geſandten anſprechende / von m etliche ſolche junge Pfläntzlein empfangen / und der erſte dieß Kraut in Franckreich ſoll gebracht ben. Insgemein aber hat man es Nicotiana, n ermeldetem Ambaſſadeur genennet / wie denn ch etliche andere Kräuter entweder von den Latei- n oder Griechen ihren Namen bekommen / als lche ſie zum erſten / aus frembden Ländern / in ihr atterland gebracht und bekandt gemachet ha- n.

In Italien wird es genennet Tornabona, wie ndr. Cæſalpinus ſchreibet / weil es von einem Bi- hoff und Legaten dieſes Namens Nicolao Torna- onio vom Frantzöſiſchen Hofe erſtlich dorthin ge- chicket worden.

Andere wollen / der Cardinal de S. Cruce, damaliger Päbſtlicher Nuncius habe es aus Portugal mit ſich nach Rom gebracht / daher es Herba S. Crucis, das Kraut des heiligen Creutzes genennet worden.

Die Hiſpanier heiſſen es Tabaco, von dem Americaniſchen Ländlein Tabaco oder Tabacco in der Neu-Hiſpaniſchen Provintz Jucaton bey 44. Meilen oberhalb Mexico; von denen Hiſpaniern das Land der ſieghafften Mutter GOttes (Terra B. Virginis Victorioſæ) genennet / weil der Eroberer Novæ Hiſpaniæ Ferdinandus Corteſius ein ſtattlichen Sieg von denen Barbaren daſelbſt erhalten. Diß Kraut ward von den Hiſpaniern in ſelbiger Gegend am erſten gefunden / und deßwegen auch darnach genennet.

Etliche heiſſen es auch Sana Sancta, Herba divina das heilige Kraut / wie es denn billig ſeiner wunderbaren herzlichen Krafft und Tugend wegen zu achten iſt; Ihre viel heiſſen es auch Petum, und dieſer iſt eben ſein rechter Stamm-Name / mit welchem es in den Orten Indiæ von dannen es zu uns in Europa gekommen / benennet wird. Es iſt aber dieſes Kraut nunmehr ſo bekandt und gemein / daß es nicht mehr darff aus der Inſul Virginia, oder Florida, als deſſelben rechten Vatterlande (wiewol doch noch derſelbe Taback von dorther gebracht / vor den beſten gehalten wird) zu uns geführet werden / ſondern wird an vielen Orten in Teutſchland häuffig gebauet / und zugerichtet / in dem wol gantze Garten voll gepflantzet werden.

Iſt
- major
  - latifolia oder fœmina C. B. 1.
  - anguſtifolia, mas C. B. 2.
- minor C. B. 3.
- minima C. B. 4.

Der 1. wird genannt Nicotiana, Lon. Major, Tabac. Tabacum (von dem Namen der Inſul) Monard. Fragos. Tabac. latifol. Cam. Petum Cluſ. ad Monard. Hyoſcyamus Peruvianus, Dod. Cam. Epit. ſana ſancta Indorum, Lob. Ger.

Der 2. Tabacum oder Herba ſancta minor, Lob. Tab. anguſtifol. Cam. Petum anguſtifolium, Cluſ. ad Monard. Hyoſcyamus Peruvianus alter, Dod.

Der 3. Petum 4. Cluſ. ad Monard. Hyoſcyamus niger oder 3. Matth. Caſt. Hyoſcyamus luteus, Dod. Lon. Cam. Ger. Hyoſcyam. Peruvianus, Tab.

Der 4. Tabacum minimum, Cam. Tabac. oder Sana ſancta minima Lob. Petú 3. Cluſ. ad Monard.

Franciſcus Hermandez L. V. rer. medicar. novæ Hiſpaniæ c. 1. theilet den Taback nur in 2. Geſchlecht / die in Neu Hiſpanien beobachtet werden. Deren das eine Pycielt, das andere aber Quauhyelt genannt wird. Pycielt trägt breite länglichte Blätter / 5. oder mehr Stengel / Blumen / die dem Hyoſcyamo luteo beynahe gleichen / wenn ſie aber abfallen / ſo laſſen ſie Häußlein zurück voll von kleinem Samen ꝛc. er hat auch eine kurtze nicht gar dicke zäſerlichte Wurtzel.

Quauhyelt aber wird bald ſo hoch als der Aſſyriſchen Lemonien Baum / hat einen aufrechten Stengel / der viel Aeſtlein von ſich ausgeben läſſt / daran wachſen lange rauhe grünlichte Blätter. Er trägt Blumen bald wie Glöcklein / die euſſerlich mit 6. oder 7. Ecken unterſchieden und weiß ſeyn / in der mitten prangen ſie purpurroth / er hat auch einen kleinen ſchwartzlichten Saamen. Die Wurtzel zertheilet ſich und iſt holtzicht.

Er wächſet an fetten weiten Oertern / beluſtiget ſich / ſo zu reden / ſehr ob dem Waſſer / und kan die Kälte gar nicht dulden. Er wird am beſten geſäet im Frühling / bey Anfang des April / wenn der Mond zunimmt / aber eingeſammlet / wenn die Sonn im 15. 18. 19. 20. gr. des Löwens gehet / bey abnehmenden Mond. Der Samen iſt dem Waſſermann und Marti gewidmet.

Er blühet im Junio und Julio.

In Apotecken hat man die Blätter / oder das Kraut und den Samen.

Es iſt ein Kraut / das zu vielen Dingen nützet. Seine Krafft beſtehet in einem ſcharffen flüchtigen Saltze / weil daſſelbe / weil es friſch iſt / einen Pfeffer-Geruch von ſich giebet. Es hat auch ein Oel bey ſich welches nicht zeitig / ſondern noch crude iſt. Beſtehet demnach ſeine reſolvirende Krafft im volatiliſchen ſcharffen Saltze / wie denn auch zu incidiren / und laxiren. Dahero es von Quercetano den zähen Schleim zu reſolviren und in Aſtmathe, Orthopnæa und andern Aſtmathiſchen Zufällen der Kinder gebrauchet worden / und iſt warlich nichts beſſers als Syrop und Waſſer von Taback dazu: Man kan z. E. dergleichen Formulen verfertigen.

Nimm Syrop von Taback
Hyſſop ana ℥iij.
Syrup. Emetici ℥j. M.

Dieſes reſolviret den Schleim / und machet einen gelinden Vomitum.

Das friſche Kraut wärmet und trocknet im 2. gr. das gedörrte aber im 3. (nach andern wärmet er im 1. und trocknet im 2. gr. nach anderer Meinung kühlet er) incidiret / zerlöſet / adſtringiret in etwas / widerſtehet der Fäulung / machet Nieſen / ziehet den Schleim herunter im Mund / ſtillet den Schmertzen / dienet zu den Wunden / machet Erbrechen.

In Empyemate und Seiten-Stichen / ſo ſuppuriret / imgleichen andren Bruſt-Kranckheiten dienet deſſen Decoct und Syrop ſehr wol / und werdē von Epiphanio Ferdinando ſehr gerühmet. Seine laxirende und ſtimulirende Krafft iſt bekandt / und verurſachet zuweilen ein Lachen / ſo man nur ein wenig Rauch herunter ſchlucket: Es kommet aber ſolches alles von ſeinem ſcharffen flüchtigen Saltze her. Deßfals auch ein Tabacks-Cliſtier in der Colica gute Linderung giebet / da es denn nicht allein die Schmertzen ſtillet / ſondern auch den Leib abführet. Beſ. Barthol. Hiſt. Anatom. Cent. 4. Ep. 97. Alſo auch Taback ℥j. in Wein die Nacht über infundiret / und nüchtern eingetruncken / purgiret ſtarck / und machet ein Erbrechen. Andere rühmen den Taback in Brandwein eingeweichet / welches aber beſſer geſchihet / ſo man die Helffte fixen Salpeters dazu thut / welcher ſeine Virulenz corrigiret. Man kan es auch zur Conſiſtenz eines Extracti inſpiſſiren. Es machet auch / wie gedacht / ein Nieſen / wenn man ein weniges in die Naſe ziehet. Es ziehet auch die Pituitam ab / wenn man es käuet / daher etliche deſſelben mit 🜄 bereiteten Extract in geringer Quantität auf die Zunge legen; dabey aber in acht zu nehmen / damit das geringſte davon in den Magen falle / und würde ſelbiges alsdeñ ſtarck purgiren. Sein Oel iſt ſchweflichter Natur / welches daraus erhellet / weil es eine Stumpff- und Schlaff machende Krafft
hat. Daher ſehen diejenigen / die ihn offt ſchmau-
chen / als ſchläffericht aus / und werden eines tum-
men Gemüths. Dieſe Stumpff-machende Krafft
aber läſt es nur unter der Form des Rauches aus:
Wenn man es auch euſſerlich gebrauchet / verſpühret
man dergleichen / nehmlich / ſo man das Haupt da-
mit beſchmieret die Läuſe zu tödten / da es denn die
Krancken gleichſam truncken machet: Weßfals
man ſich bey deſſelben Gebrauches wol in acht zu
nehmen hat. Die Art es in dergleichen Zufall zu ge-
brauchen iſt dieſe: Daß man den Taback in Waſſe
koche / und das Haupt damit waſche / oder man ver-
miſchet pulveriſirtes Taback-Kraut mit Eſſig / und
beſtreichet das Haupt damit. Man ſehe ſich ab
wol damit vor / damit die Kinder nicht in eine Car-
dialgiam fallen. Wie ich denn dergleichen Exem
an einer Jungfrauen erlebet / der ich aber das Haup
wieder mit warm Waſſer und einem friſchen E
waſchen lieſſe / welches denn ſo ſehr / als irgend ei
Lauge von Seiffen ſchaumet / wornach ſich all
Ubel fort ſpillete. Vermöge dieſer Narcot. ſche
Krafft ſoll es das Zähn-Wehe ſtillen / wenn ma
es kauet / und viel Schleim ausziehen. Er wi
meiſtens euſſerlich gebraucht in Catarrhen ſelbe z
trocknen / zum Schlaff zu bringen / in Müdigkeit de
Glieder vom Arbeiten / in der Mutter-Kranckheit
Præſerviret vor der Peſt (weñ man damit räuch
ſtillet den Zahnſchmertzen / zertheilet die Geſchw
ſte des Zäpffleins (im Gurgelwaſſer) vertrei
die Geflecht / Leusſucht / Hauptſchupen / Erbgrin
reiniget und heilet die Wunden / und alte Schäde
wie imgleichen die verbrante Glieder / man mag e
brauchen / wie man wil / in Bädern / oder man l
auch die bloſſe Blätter über / (und zwar nur v
unſerm Toback /) doch gebrauchet man ihn auch z
weilen innerlich / vor ein Erbrech-Mittel / (welch
ziemlich ſtarck wircket) iſt deßwegen in Fiebern u
andern Kranckheiten gut / doch ſoll man diſ
vorſichtig damit umgehen.

In dem trocknen Kraute aber wird ein w
ſchärfferes Saltz und Oel gefunden / weil durch d
Putrefaction, ſo vor der Præparation hergeh
das flüchtige Saltz aufgetrieben wird. Hergegen ſi
in dem ſafftigen friſchen Kraute die Kräffte m
temperirt. Euſſerlich iſt dieſer Toback ein treff
ches heilendes Mittel / ſo man deſſen Safft nur
die Wunde tröffelt. Deſſen Oel / Decoct, oder I
fuſum dienet in Mängeln der Haut / als Krätze G
ſchwüren / Fiſteln / ꝛc. Der Rauch deſſelben dienet
ſchon erwehnet / und bekomt den Phlegmaticis w
da ihn doch etliche loben durch ein ſonderliches da
bereitetes Gefäß zu ſchmauchen / ſo mit Waſſer
gefüllet / da denn das Narcotiſche Oel in ſolches G
fäß deſtilliret / daß das Sal volatile mit dem R
che allein angezogen werde. Vornehmlich dien
den Catarrhoſis, ſo man von Agtſtein / Maſti
Sandaraca, Storax, Spick- und Narden-Blum
zu thut / und mit deſtillirten Agtſtein- oder Am
Oel befeuchtet. Alſo dienet es dem Haupte wol

N. Andere nehmen auch wol Cubeben darun
welches denn nicht zu verachten.

Conf. Facut, Luſitan. de Medic. Princ. hi
l. 1. hiſt. 1. Obſ. 1. Von des Tabacks Krafft u
Wirckung in der Waſſerſucht. Vid. Th. Barth
lin. Cent. 6. Hiſt. Anatom. 17.

N. Ich kenne eine Perſon / die / indem ſie ſich d

Abends mit Toback geräuchert / ſich vor dem nächtlichen Harnen dardurch befreyet.

Wenn man deſſen Rauch durch eine Pfeifſen trincket / ſo befördert er das Auswerffen wunderbar / iſt gut vor das Reuchen / und lindert die daher rührende Engigkeit. Dieſer eingeblaſene Rauch tauget gleichfals vor Mutter-Kranckheiten. Er ſtärcket das Haupt / bringet einen Schlaff / ſtillet den Schmertzen / heilet den Schnuppen / und lindert alle Müdigkeit von dem Arbeiten. Wenn man die noch grüne Blätter in mit Oel beſtrichenen Händen / gleichſam lind und warm machet beym Feur / über den Magen-Mund und binden gegen über auf den Rücken leget / ſo hilfft er kohen / und vermehret den Appetit.

Eben dieſe Blätter zertheilen auch die Milz-Geſchwulſt / wenn mans überleget / ſo ſtillen ſe die Schmertzen / die von der Kälte herrühen / taugen vor die Wunden / wenn man derer Safft drein tropffet / und denn bald drauf das ulver von dürren Blättern drein ſtreuet / legns aber / die ausgedrückte Blätter drüber get.

Sie ſtillen auch den Zahnſchmertzen / und enen vor den Scharbock.

Man bereitet aus deſſen dürren zerriebenen lättern Th. 10. und 1. Thl. Kalch ein ſehr beehrtes und bey allen Indianern feiles Artzeymittel / ſo daß man es auch in öffentlichen äden hat. Man verkauffts in den Blättern izi ſpicæ und trägets zwiſchen den Backen / machet es einen lieblichen Schlaff / bringet m Gemüth eine rechte Ruhe / und verſüſſet le Arbeit / machet auch den Menſchen zu alhand Leibes-Ubungen geſchickt und hurtig. Aus den Blättern bereitet man ein Pflaſter ider das viertägige Fieber / und alle Aufblöngen des Bauches. Etliche ſagen auch / man ll alle Morgen nüchtern ein Blat dieſes edn Krauts käue / ſo ſey man vor dem Podagra freyet / indem es viel Feuchtigkeit in Mund rab ziehet / daß ſie hernach nicht in die Gliedaſſen flieſſen kan. So weit Hernandez.

Gleichwie nun dieſes Kraut von etlichen mit oſſen Nutzen gebrauchet wird / alſo wird es auch ngegen von vielen ſehr mißbrauchet / ja unvernfftig genützet / wie denn ſonderlich in dem vielltigen Tabacktrincken / oder vielmehr Tabackuchen billig eine Maaß / als einer Urſach vieler ranckheiten ſolte gehalten werden / denn es bleit doch bey dem alten Sprüchwort: Omne niium naturæ inimicum: Gar zu viel iſt ungend. Ein paar biß 3. Pfeiffen möchten zuweilen s höchſte noch paſſiren / was darüber / iſt mehr ädlich als nützlich. Naſſe Brüder achten es aber cht / maſſen viel Tabackſchmaucher gefunden wern / welche wol 20. biß 30. und mehr Pfeiffen hineinander rauchen können / da doch die wenigſten / offte unter zehen nicht einer weiß / wozu es gut er nicht gut ſey: Welche aber dem Taback alſo erflüſſig gebrauchen / denen zerſtreuet er die Wäre / vertreibet die Fermenta der Lebens-Glieder / ertzet das Gehirn / machet die Feuchtigkeiten flüſſig / daß daher offt die Schlaffſucht und der Schlag tſtehet / und wegen deſſen narcotiſcher Krafft die Stärcke der animaliſchen Geiſter zu Grunde gehet.

Es gehet mit dem Taback als mit dem Wein / welcher zu viel getruncken ſchadet / aber mäſſig genoſſen den Leib erfriſchet und erquicket. Alſo muß man mit dem Taback den Mittelweg / und ſich nicht über die Maaſe damit beladen. Es iſt bekandt die Hiſtorie / welcher Laurenbergius in ſeinen Centurien gedencket / daß zu Leiden in Holland vor einigen Jahren ein Ubelthäter gerichtet worden / welcher für ſeinem Ende bekandt / daß er des Tabacks ſein Lebenlang mehr getruncken als zwantzig andere.

Wie nun der Anatomicus deſſelben Cörpers Haupt eröffnet / hat es ſich befunden / daß nicht allein der Knörpel in der Naſe / welcher wie ein Sieb durchlöchert gantz kohlſchwartz verbrandt uñ mürbe / ſondern auch das förderſte Gehirn neben dem gemeldeten Knochen / gleichfals ſchwartz und vertrucknet geweſen. Vid. Conrad. Victor Schneid. l. 2. de Catharr. cap. 2. Inſonderheit dienet der Taback nicht denen jungen / hagern / ſchwindſüchtigen und Gällichten / wie auch Melancholiſchen Leuten: Hergegen iſt er gut denen fetten / pflegmatiſchen / und denjenigen / ſo mit Flüſſen beladen / oder ſonſt kalter Natur ſind / und ein feucht Gehirn haben / oder mit dem Keichen behafftet ſind; Petrus Borellus Cent. 2. obſervat. 11. ſchreibet / daß er einen feiſten Edelmann gekandt / welcher für Fettigkeit weder gehen noch reiten können / weil ihm alſobald die Lufft dadurch benommen / welcher ſich bloß durch tägliches Käuen der Tabacks-Blätter curiret habe; und Cent. 4. Obſ. 3. meldet er / daß einer / ſo nicht gewuſt / daß er den Rauch wieder ausblaſſen müſte / ſondern ſolchen verſchlungen / die Gelbſucht davon bekommen habe / meldet auch / daß er obſerviret / daß die Fliegen von dem Rauche ſterben.

Wenn die Indianer durch wüſte Oerter reiſen wollen / da weder Speiſe noch Waſſer zu bekommen / machen ſie aus dem Taback Pillen / und laſſen ſie im Schatten trucken werden / nehmen davon eine vorn in den Mund zwiſchen die Lippen und Zähne / davon empfinden ſie eine Feuchtigkeit / ſo ſie verſchlingen / und können ſich alſo damit etliche Tage des Hungers und Durſtes erwehren.

Heurnius lib. 1. Meth. ad Prax, hat kein beſſer Remedium wider ſein eigen Zahn-Wehe erfinden können / als gekochten Taback mit Chamillen-Blumen laulich an die Zähne gehalten und ausgeſpyen: Mit Taback-Aſche die Zähne gerieben machet ſie ſchön und weis / beveſtiget daneben dieſelben / und vertreibet die Scorbutiſche Faulnis.

Nota. Von dem Mißbrauch dieſes Krautes iſt wol zu leſen Miſocapnus, Jacobi Sexti Regis Angliæ. Deßgleichen D. Simonis Pauli Comment. de Abuſu Tabaci & Herbæ Thee; wie auch D. Jacobi Tappſi Oratio de Tabaco ejusque hodierno abuſu Nicol. Monardus, Ægidius Everhartus Alſtedius, Raphaël Thorius, Joh. Neander. J. Chryſoſtomus Magnenus & Camerarius Syll. memor. Cent. 3. parc. 73. & ſeqq. welche weitläufftig davon geſchrieben haben.

Caſtor Durantes hat des Tabacks Tugenden in folgendem Epigrammate kürtzlich beſchrieben:

Nomine quæ Sanctæ Crucis Herba vocatur, ocellis
Subvenit & ſanat plagas & vulnera jungit,
Diſcutit & ſtrumas cancrum, cancroſaque ſanat
Ulcera & ambuſtis prodeſt, ſcabiem; repellit;

Diſcutit & morbum cui ceſſit ab impete
nomen:
Calfacit & ſiccat, ſtringit, mundatq; reſolvit,
Et dentum & ventris mulcet capitisque dolores:
Subvenit antiquæ tuſſi, ſtomachoque rigenti,
Renibus & ſoleni confert, uteroque venena
Dira ſagittarum domat, ictibus omnibus atris
Hæc eadem prodeſt, gingivis proficit, atque
Conciliat ſomnum, nuda oſſaque carne reveſtit;
Thoracis vitiis prodeſt, pulmonis itemque:
Quæ duo ſic præſtat non ulla potentior herba.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer aus den Blättern.**

Welches heilſam iſt wider die Beſchwere der Lunge und der Bruſt/ dieſelbe von dem groben kalten Schleim zu befreyen. Es wird auch an etlichen Orten wider Waſſerſucht / eingegeben / weil der Safft eine Krafft hat zu purgiren. Wenn man die Wunden und andere offene Schaden fleiſſig damit auswäſchet / heilet es dieſelben überaus wol. Die Augen offtermals damit warm gewaſchen/ ſoll das Geſicht ſtärcken / und die Nebel zertheilen ſo es verdunckeln / das Angeſicht damit gewaſchen / vertreibet die Röthe deſſelben.

2. **Der Syrup vom Toback.** Man kan das Waſſer aus dem Syrup im Keuchen und Lungen-Cathar / wie imgleichen in Fiebern gar glücklich gebrauchen.

Syrupus Nicotian. Compoſ. Bekkeri.

℞. Wurtzel von Angelicke
Aland á ℥ij.
Fenchel ℥iß.
Fl. Violen-Wurtzel ℥j.
Kraut von Toback
Hyſſop
Ehrenpreiß
Scabioſen
Andorn
Calminth
Venus-Haar.
Saturey á. Mj.
Saamen von Anis
Fenchel á. ℥iij.
Neſſel
Hedrich á. ℥ij.
Agar. trochiſcat ℥j.

Koche nach der Kunſt mit Waſſer ad remanent. ℔iß. und thue Zucker ℔ij. dazu. f. Syrup.

Iſt gut in Fiebern / vor den zähen Schleim der Lungen / und die Engbrüſtigkeit.

3. **Das deſtillirte Tobacköl.**

4. **Das infundirte Oel.**

N. Zvvingeri Oel/ das aus dem Saamen / der 3. Tag in Toback oder Brunnen-Waſſer an einem warmen Ort maceriret und ausgepreſſet worden/ iſt/ wo man es mit Terbenthinöl vermiſchet / in Geſchwären und Wunden gut.

5. **Das Saltz aus der Aſchen des Krauts** / dienet wider Fieber / und enge Bruſt. Reiniget die Zähne.

Wenn man dieſes bereiten will/ ſo darff man die Lauge nicht / wie ſonſten gebräuchlich / ausrauchen laſſen / denn darinnen ſtecket das Saltz/ das unterſchiedene Figuren formiret/ ꝛc.

6. **Die Salb vom Taback.**

℞. Friſche Toback-Blätter ℔ij.
Safft von Taback ℔ß.
Friſch-gewaſchen Schweinen Schmeer ℔ß.

Koche alles biß zur Conſumption der Helffte des Safftes/ colire es/ und thue dazu
Hartz und Gelben Wachſes ana. ℥ij.

Drucke dieſes alles noch einmal durch. Füge endlich bey
Subtil pulveriſirte runde Hollwurtz ℥ij.
Mache alles zur Salbe.

N. Man kan ſie auch aus den friſchen zerſtoſſenen Blättern allein/ oder wo man lieber will / aus dem Safft und einer Fettigkeit bereiten.

(N. Jouberti Taback-Salb. beſ. Diſp. Norimb. iſt vor die Beutzel (die man Scrophulas nennet) ein bewehrtes Mittel.)

Man hat auch ein Pflaſter aus dem Toback/ welches zum Magen und Miltz/ auch zu Eröffnung des harten Leibes bey den Kindern wol dienet/ und ſehr berühmt iſt. Solches lehret Herr le Mort alſo bereiten:

Nimm Baum-Oel ℔j.
Der beſten Toback-Blätter ℥iiij.
Rothen Wein ℥v.

Koche alles zur Conſumption des Weins / hernach exprimir es/ zum exprimirten thue
Gelben Wachſes
Geigen-Hartzes. ana. ℔j.
Pulveriſirten Gummi Tacamahacæ
Elemi ana. ℥j.
Myrrhen
Aloes ana. ℥j.
Deſtillirtes Toback-Oel ℥ij.

Mache ein Pflaſter draus.

7. **Der Balſam.** beſ. 2. B.

N. Etliche ſtellen die zerhackte Blätter in einem wolverſchloſſenen Glaß 40. Tag in eine g Wärme/ (z. E. in Pferdmiſt / oder einem Om Hauffen) und bekommen auf dieſe Art einen B ſam. Witich.

CCXXXVII, Nigella.

Μελάνθιον Gith, melaſpermum, Cuminum grum, ſchwartzer Coriander / ſchwartzer Kümm Römiſcher Coriander / Nardenkraut. Ni Gith. Nigella, Roman. Coriander, or black Cu min. ſeed. Nigelle / ende Nardus-ſaet / Swarte Cumyn-ſaet.

Iſt
- arvenſis cornuta Raden.
- hortenſis
  - mit blauen
    - groſſen
      - einfachen
      - vollen
      - Blumen.
    - kleinen
      - einfachen
      - vollen
      - Blumen.
  - mit weiſſen
    - einfachen
    - vollen
    - Blumen.
- Cretica.

Aus dieſem wird in den Apothecken gebrau Nigella arvenſis, beſonders die mit weiſſen B men/ C. B. 5.

Melanthium ſativum, Matth. Dod. Caſt. T 1. Melanthium. 1. Fuchſ. ico. Melanth. oder N gella Romana odora, Lob. Melanthium Da ſcenum, Cam. Doch kan man an ſtatt deſſen a die andere brauchen.

An Geſtalt gewinnet er einen ſteiffigen Sten eines Fuſſes hoch/ mit breitlichen zerſchnittenen B tern / und eintzelen weiſſen oder blaulichten B men/ denen ein ſchwartzer oder gelblichter ecki S

Saamen / ſo in beſondern Häuslein / wie an den Aglenen folget.

Bey uns muß man ihn mit Fleiß bauen/ er wächſet an fetten Oertern/ blühet im Junio und Julio.

In den Apothecken hat man den Saamen allein/ und wird derſelbe für den beſten gehalten/ ſo wol riechet/ und ſchön ſchwartz iſt.

Er wärmet und trocknet im Anfang des 3. gr. machet dünn/ eröffnet. Wird gebrauchet in Zerlöſung des Lungen-Schleims/ welchen er durch den Huſten heraus treibet / zur Milch-Vermehrung/ Treibung des Harns.

Zu Pulver geſtoſſen/ und mit dem Succo Mercuriali Pillen daraus gemachet/ und 2. oder 3. davon ingenommen / ſoll gut wider alle Fieber / auch das iertägige ſeyn. Montagnana in ſeinen Conciliis äget/ daß nichts beſſer ſey wider den wütenden Hunde Biſſe/ als dieſer Saame/ des Morgens 5. Scruel 4. Tage nacheinander genommen / und darauf eſchlaffen. Man pfleget den Narden-Saamen rob zerſtoſſen mit dem Teige zu vermiſchen/ und ins Brod zu backen / welches Brod in jetztgemeldeten Schwachheiten zu eſſen ſehr dienlich iſt. Euſſerlich n Hauptweh / Trocknung der Catharren/ (wenn nan ihn in die Naſe ſchnupffet/ oder ſich damit räuhert / oder ſelben in Mützlein und Uberſchlägen gerauchet.) Und vertreibet den Schwindel. An en ſchwartzen Coriander gerochen / nützet und iſt ut durch eine heimliche Eigenſchaft wider allerhand Catharre und Flüſſe des Hauptes / ſchreibet Hartmannus in Prox. Chym. Auch nur ein Rauchwerck aus gepulverten ſchwartzen Coriander gemachet/ iſt gut vor die Catharre / Gvalt. Bruelius in Prax. Med. Vid. quoque Crato lib. 5. Con. 2. G. Horſt. Cent. Problem. Οιφάν. Decad. 3. qu. 5. Phil. Grueling. lib. 1. Medic. Pract. pag 1. cap. 14. Rein gepulverten Narden-Saamen/ mit Eſſig zerrieben/ nd in die Naſen geſchnaubet / vertreibet die Gelbeſucht in den Augen/ ſo es etliche Tage des Morgens nüchtern alſo gebrauchet wird. Auf dieſe Art in die Ohren getröpffelt / tödtet die Würme darinnen. Narden-Saamen zu Pulver geſtoſſen/ und mit Eſſig ein Pflaſter daraus gemachet / vertreibet den Schmertzen der Weiber-Brüſte/ ſo von geronnener Milch verurſachet wird. Altius ſchreibet / wenn mand von einer Viper-Schlangen wäre gebiſſen orden / und ein Loth Narden-Saamen auf einal einnehme / der ſoll von dem Biſſe nicht ſterben. Den Saamen unter die Küſſen geleget / vertreibet e Flöhe und Wandläuſe. In Catharren iſt es llein gut. Deſſen Saamen mit Majoran vermiſchet / und in die Naſe-Löcher gethan / dienet den erlohrnen Geruch wieder zu bringen. Man kan auch mit Campffer vermiſchen. Andre loben es e Monatliche Zeit zu befördern/ bey uns aber wird in dergleichen Zufällen wenig gebraucht.

Die Wurtzel ſtillet das Bluten der Naſe/ wenn an ſie käuet / und in die Naſe thut. Senert. lib. 2. ract. pag. 3. c. 7.

Allhie ſoll man beobachten / daß der Saame und die Wurtzel nicht von einerley Nigella u ſammeln ſey / denn man den Saamen von er Garten Nigella, die Wurtzel aber von der wilden allein ſammeln muß. Von dem Gebrauch der Wurtzel erinnern wir / daß ſie zur Blutſtillung nicht / wie der Author will / gekäuet werden darff / ſondern man muß ſelbe nur ſonder einige Käuung / unter der Zungen halten / denn durch ermeldte Käuung / wodurch nemlich das Geblüts Zirckelgang vermehret wird / das Bluten eher mehrern Fortgang gewinnet / denn daß es davon aufhören ſolte.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Saame. Man maceriret ihn in ✠/ und trocknet ihn.

2. Das deſtillirte Waſſer aus dem Saamen.

3. Das deſtillirte Oel aus dem Saamen Bringet den verlohrnen Geruch wieder. Fr. Joel. lib. 2. Pract. M. ſ. 3. in marg.

(Das ausgepreſſte Oel treibet die Geburt.)

Imgleichen das infundirte Oel bringet Majoran-Oel den verlohrnen Geruch wieder.

CCXXXIIX. Nummularia.

Centum morbia, hirundinaria, ſerpentaria, Egelkraut/ Schlangenkraut. Herbe monnoyere. Moneylwort, Pennxwort, Herb. Twopence. Penninckcruyt / Egelcruyt.

C.B. 1. iſt { major lutea. Diß iſt gebräuchlich.
minor purpureo flore. Dieſes iſt nicht bekandt.

Es wird genannt Serpentaria 3 und Centum morbia, Brunf Nummularia, Trag Matth. Fuchſ Dod. Lob. Lon. Caſt. Cam. Tab. Ger Hirundinaria minor, Tab. Nummularia major C. B. 1.

Nummularia wird es genannt / weil deſſen Blätter einem Pfennig gleichen ; Centum morbia aber / wegen deſſen wunderbaren Kräfte / die wider unterſchiedene Kranckheiten dienen.

Der Geſtalt nach hat es lange/ dünne / eckichte und an der Erden hin kriechende Stengel / mit runden / je 2. gegen einander ſtehenden Blättern/ neben welchen je 2. biß 3. fünffblattrige gelbe Blümlein/ wie am Gauchheil geſtaltet / hervor thun / und ſo ſie abfallen / ein Knöpfflein mit keinem Saamen hinterlaſſen.

Sie wächſet in Feldern / kräuterichten und feuchten Oertern / und blühet im Mayen/ biß in Sommer hinein.

In den Apothecken hat man das Kraut/ oder die Blätter.

Es kühlet / trocknet adſtringiret in etwas / dienet zun Wunden / wird gebrauchet in Lungen-Geſchwären/ zerbrochenen Adern / trockenem Kinder Huſten / allerhand Flüß / dem Bauchfluß / der rothen Ruhr/ Blutausſpeyen / Scharbock und allerhand Brüche.

Wenn mans in Wein infundiret / ſo tauget es in beſagten Gebreſten und dem Monatfluß. Wenn man die Blätter und Blumen zerſtoſſet/ und euſſerlich überleget/ ſo heylen ſie ſelbe. So tauget auch der Wein / darinnen beſagte Blätter gekochet worden / ſehr wohl zu denen Geſchwären / wenn man ſelbe mit wäſchet und abſtergiret.

Die Alten haben es zu den Wunden gebraucht / die itzigen Medici aber haben es befunden / daß es trefflich / weil es temperiret iſt/ wider den Scharbock dienen ſoll.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut/ das mit den Blumen im Mayen geſammlet worden.

Das davon gebrannte Waſſer iſt zu oberzehlten Gebrechen nützlich.

Nux vomica Krähen-Aeuglein. Ob zwar derer unſer Author nicht gedencket/ ſo können wir doch ſelbe allhie nicht übergeben/ weil ſie in das Electuarium de Ovo nicht allein kommen / ſondern auch noch andere Kräffte mehr haben.

Von Geſtalt iſt Nux vomica eine platt-runde und aſch-farbene Frucht/ und mit einem wollichten Häutlein überzogen/ wenn dieſes abgeſcheelet wird/ iſt ſie weißlicht/ und hart wie ein Horn. Nux Metel. off. iſt gröſſer als dieſe / und nicht rauh/ noch ſo gar rund / ſondern am Rande etlichemal eingebogen und gekrümmet. Sie wachſen in Indien.

Insgemein werden ſie genannt Nux vomica, ſeyn Metella Arabum, pflegen auch an ſtatt deſſen gebrauchet zu werden / wiewohl nicht recht / weil Metella nach des Rhazis Zeugnus narcotiſch iſt / vollmachet / und einen Eckel und Erbrechen verurſachet. Cæſalpinus ſaget auch/ man nennet ſie fungum orientalem. Fuchſius und Ruffius aber nennen ſelbe Tithymalum Myrſinitem. Sie ſeyn aber eine Frucht eines Indianiſchen Baumes / der auf der Erden kreucht / und nach Delechampii Meinung rund iſt / hat ein zartes harichtes Häutlein / welches / ſo es hinweg gethan wird / einige Weiſſe ſehen läſſet / und ſo hart als ein Horn iſt.

Der Baum ſelbſten iſt denen Griechen und Lateinern annoch unbekandt / die Früchte aber haben die Araber in den Apotheken eingeführet.

Die Krähen-Aeuglein dienen wider Gifft/ dahero ſie auch Metella, als welche ein Erbrechen verurſachet / wie wir gehört haben / nicht ſeyn können.

Man muß derowegen behutſam mit umgehen/ denn ſie dem Menſchen ſehr ſchädlich und giftig ſind/ und zwey Quintlein ſchwer gebrauchet / denſelben tödten; ein Quintlein ſchwer genommen / den Menſchen machen / als wenn er truncken wäre; und nur in groſſen Schmertzen gebrauchet werden / dieſelben zu ſtillen/ wie davon Matthiolus Comment. in Proſcor. lib.4. c.37. G. Fallop. Tom.1. Tr. de Tumor. p.n. c.27. und andere lehren: Daher pfleget man gemeiniglich nur die Hunde / Wölffe und Vögel damit zu tödten. Wo jemand derſelben etwa zu viel genoſſen hätte / der könnte alſobald warme Butter trincken / die Hände und Füſſe in warmes Waſſer halten/ und ſich darauf brechen. Man könnte auch das Mittel gebrauchen / welches denen gegeben wird / ſo Mandragoram gegeſſen haben. Es ſind zwar etliche/ welche ſie mit unter die Wund-Träncke nehmen; Wie davon nachzuſehen Pharm. Med. Chym. Schröd. l.2. c.74. Chirurg. Parv. Joh. Agricol. Tr.3. auch mit unter die Gifft vertreibende Artzney vermiſchen: Wie denn Kayſer Maximilianus der I. ſolche auch mit unter ſein Electuarium c. peſtem, ſonſt Elect. de Ovo genannt/ genommen/ von den Auguſtan. aber / wegen Verdacht/ auch ohne dieſelben bereitet wird/ wie aus ihrem Diſpenſatorio zu erſehen: Daher Caſp. Hoffmann. lib.2. de Medicor. Officin. c.162. ſchreibet/ daß er diß Electuarium niemals/ wegen der Krähen-Aeuglein gebrauchen wollen. Conf. etiam Joh. Bauh. Hiſt. Plant. Un. lib.2. c.147. Crato lib. de Peſte ejusque. Epiſt. Med ad Camerar. l.4. Franc. Joel. Op. Med. Tom.5. l.2. ſ.2. Joh. Lud. Hanneman Prodrom. Lexic. U. M.P. f. m.272. Es hat zwar Georgius Melichius, ein berühmter Ven niſcher Apothecker in ſeinem Antidotario Schol. ad Electuar. de aromat. Galen. n.12. das Widerſpiel beweiſen wollen/ 1. mit den Türcken/ welche d Krähen-Aeuglein ohne Schaden eſſen/ 2. mit den Teutſchen / die es in vorgedachtem Electuario ge brauchen / und 3. mit einem verurtheileten Weib an welcher man es probiret/ daß ihr ſolche/ ob man ihr wol viel zu eſſen gegeben/ doch nicht geſchadet haben: Meinet derowegen / daß ſie den Hunden und andern blindgebohrnen Beſtien zwar ein Gifft ſeyn den Menſchen aber nicht ſchaden. Man muß aber ſolchen Erfahrungs-Leuten nicht alſofort Glauben geben/ ſchreibet Hoffmann. l.c. dann ob es ſchon e oder andermal glücklich verſuchet / iſt es doch d wegen kein ſicher Experiment. Vid. quoque Pa Zach. Quæſt. Med. Leg. l.2. T.2. qu.2. Iſt dem nach beſſer man gehe den ſicherſten Weg / und ge brauche ſie nicht / als daß man ſich in Gefahr brin ge. Die Schola Salernitana ſaget:

Unica nux (Moſchata) prodeſt: nocet alte
ra (Avellana vel Juglans): tertia (Vomi
ca ſcil.) mors eſt.

Das iſt:

Die eine Nuß (Muſchaten-Nuß) die iſt zwa
gut/
Die andere aber (Haſel- oder Welſche N
Schaden thut/
Die dritte (Krähen-Aeugelein) bringet ga
den Todt.

N. So ſollen auch die Cocci orientales nic in Vergeſſenheit geſtellet werden / die ſonſten bey etlichen auch cotulæ Elephantinæ, bey andern coculæ de Levante heiſſen / weil ſelbe di Elephanten ſehr gerne eſſen; Teutſch nennet man ſie Kockels-Körner. Es ſeyn Beer/ ſ groß als Erbſen rund/ nur daß ſie an dem Or wo ſie auf dem Stiebl geſtanden / etwa eckicht ſeyn/ rauch/ ſchwartzlecht / wo man ſ voneinander ſchneidet. Sie gleichen bal den Nieren.

Was vor eines Gewächſes oder Stamme Früchte ſie ſeyn iſt noch ungewiß. Amatha hält ſie vor einen Saamen Tithymali, Rue lius aber vor eine Frucht einer Oſter-Luzeye etliche meinen / ſie ſeyn eine Frucht Clemati Andere halten es vor das Solanum Maniacum

Sie kommen aus Alexandrien / und han gen an ihren Stieblen wie Epheubeer. Ma gebrauchet ſie vor die Läuſe/ wenn man ſie zer ſtöſſet und mit Oel oder einiger Fettigkeit ver miſchet. Man gebraucht ſie auch zum Fiſch fangen / dahero man ſie auch Baccas piſcato rias nennet. Daraus bereitet man ein Mit tel das zu dergleichen ſehr gelobet wird.

Nim Kockels-Körner.
Schaafsfett á.℥ß.
Alten Käs ℥iß.
Hanffenſaamen ℥j.
Dillen und Bilſen
ſaamen á ℥iij.
Weitzen-Mehl ℥ij.
Honig ℥vj. M.

Mach Pilulen daraus wie die Erbſen / welche wenn ſie in ein ſtehend Waſſer geworffen/ und on den Fiſchen gefreſſen werden/ nach kurtzer eit ſelbe gantz tumm machen / biß ſie oben alb todt ſchwimmen / ſo daß man ſie herusziehen kan. Wenn nun beſagte Pilulen us ihrem Mund genommen werden und ſele man in ein friſches Waſſer thut / ſo beginen ſie wiederum zu leben. Olaus Wormius .179. Hiervon iſt oben ſchon gehandelt orden.

CCXXXIX. Nymphæa.

Νυμφαία Arabiſch: Nenuphar. Seeblumen. ertzwurtz. Haarwurtz. Mümmelken/ Wäſſergen. Blanc d'eau & Lis d'eſtagne. Nenuar. Water-Lillies. **Plompen / Nymphea/ enuphar.**

Iſt { alba { major. minor.
Lutea { major. minor.

Aus dieſen iſt zwar die weiſſe gröſſere am beſten/ d ſoll man die allezeit nehmen/ wo nur ſchlechthin Seeblumen in Recepten gedacht wird / allein ſich auch die gelbe gebrauchen.

Die weiſſe wird genannt Nenuphar album, unſ. Nymphæa alba, Brunſ. Matth. Dod. Lon. b. Tab. Ger. Cluſ. hiſt. Nymphæa candida, act. Fuchſ. Nymphæa major alba, Caſt. C.B. i. Die gebräuchlichſte gelbe wird betitelt Nenuphar teum. Brunſ. Nymphæa lutea, Trag. Matth. chſ. Dod. Lob. Lon. Caſt. Tab. Ger. major, Cluſ. t. Nymphæa lutea major C.B. i.

Weiſſe Seeblumen haben an Geſtalt ein ſehr e/ knotichte/ inwendig weiſſe und ſchwammichte ſwendig mit vielen zähen behangene Wurtzel/ dieſer ſchieſſen durch das Waſſer ſehr lange iele oder Stengel empor / deren jeder ein groß/ it / und auf dem Waſſer ſchwimmendes Blat

Die Blumen ſo den Lilien ähnlich ſind/ ſtehen auf n dergleichen Stengeln / und beſtehen aus vielen lättern/ ſo von auſſen weiß/ grün / inwendig aber ntz weiß/ und in der Mitten mit vielen gelben Fä‑ nlein geziehret ſind. Auf dieſe / wenn ſie abgeen/ folget ein rundes Knöpfflein / darinnen liegt wärtzlichter und glantzender Saamen.

Die gelben Seeblumen ſind den weiſſen ziem-) gleich/ nur daß ſie ein wenig längere Blätter und be Blumen haben/ die aus 5. etwas dicken Blätn zuſammen geſetzet / und inwendig in der Mity mit einer doppelten gelben Krone verſehen ſind. Sie wächſet in Seen / blühet im Mäyen und unio.

In Apotheken hat man die **Wurtzel / Blä**‑ / den Saamen/ und die **Blumen.**

Die Wurtzel und der Saame kühlen/ und trockm im 3. gr. adſtringiren. Die Blumen kühlen ad feuchten. Beyde gebraucht man im Bauchuß wenn einem des Nachts der Saamen entget/ in Schärffe des Saamens/ Hitz und Dünnignt des Geblüts. Euſſerlich gebrauchet man die Blumen und Blätter in Fieber-Hitze/ und Wahen/ wenn man die Füß damit wäſchet / oder die Blätter über die Lenden / Schläff und Fußſohlen leget.

Vid. Tract. de Dyſent. Fabr. Hildan. cap. 10. Croll. de Sign. int. rer. Sennertus lib. 1. Pract. p. 2. cap. 15. ſchreibet / daß die Wurtzel von den gelben Seeblumen durch eine ſonderliche Eigenſchafft der Maniæ widerſtehe.

Die Blumen und Blätter ſind mehr im Gebrauche. Die Blumen ſind ſafftig / haben in Receſſu ein temperirtes flüchtiges Saltz / vermöge deſſen ſie kühlen/ indem ſie das aufwallende Geblüte und deſſen Schärffe dempffen. Daher ſie vom Paracelſo in Mania gelobet werden/ nicht weniger auch in Gonorrhœa. und den aufwallenden Saamen zu temperiren.

Karichterus ſchreibet von den weiſſen und gelben Seeblumen / daß / wenn man ſelbe im Schatten gegen Mitternacht trockne / und ſie nur bloß an das Bett oder die Wand henge/ ſie die Convulſionen heilen. Solches bekräfftigen J. Agricola in Chirurg. Par. Tr. 10. und G. Horn. in Arca Moſis f. 158.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den weiſſen Blumen.

Diß Waſſer kühlet und feuchtet / iſt deßwegen ſehr gut in hitzigen Fiebern; deßgleichen in hitzigen Seitenſtechen und andern Entzündungen der innerlichen Glieder: Bringet den Schlaff und löſchet den Durſt/ bekommt wol den Hecticis. Euſſerlich aufgeleget iſt es ſehr gut für das Wachen / für hitzig Haupt-Wehe / für die röthe Pfinnen des Angeſichtes.

2. Das deſtillirte Waſſer aus den gelben Blumen.

3. Der einfache Seeblumen Syrup/ aus der Blumen Infuſion.

Dieſer Syrup wird auf die Art / wie der Syrup von Pomrantzen-Blumen bereitet.

4. Der zuſammengeſetzte Seeblumen Syrup. beſ. Diſp.

Es iſt beſſer / daß man an deſſen ſtatt aus den Saamen eine Emulſion bereite / mit dem Decoct flor. Nymph. und fœniculi, und hernach Zucker/ Eſſig und Granaten-Safft dazu thue. Oder man bereite den Syrup wie den Syrop Acetoſi Compoſiti.

5. Der Conſerv. aus den weiſſen Blumen.

Der Syrupus und die Conſerva kühlen und feuchten gleichfalls/ ſind ſehr dienſtlich den Schwindſüchtigen / und die Febre Hectica laboriren und den Saamenfluß haben; befeuchten die Bruſt / dämpffen die Hitze / löſchen den Durſt / befördern den Schlaff/ und benehmen die Hitze im Haupt/ lindern die rauhe Kehle/ und bekommen wol der hitzigen Leber/ deßgleichen den Weibern / ſo den weiſſen Fluß haben. Der Syrup iſt auch gut denjenigen / welchen der Saamen im Schlaff entgehet.

(Extract aus der Wurtzel.)

6. Das infundirte Oel.

Dieſes bringet auch Ruhe und machet ſchlaffen/ wenn man es an die Schläffe/ Stirne/ Naſe/ Pulß und Fußſohlen ſchmieret / oder aber mit Tüchlein überleget; Alſo auch in ſehr hitzigen Fiebern / kan man ein Sälblein aus dieſem Oel machen/ und den Rückgrad damit ſchmieren. In Febre Hectica wird es ſehr gerühmet / wenn man leinene Tüchlein darein netzet / und über die Bruſt ſchläget / gleichwie ein Epithema: Auf die Leber geſchmieret / ſtillet es das Naſenbluten.

7. Die Seeblumen-Salb. beſ. 1. B.

O.

CCXXXX. Olea.

ἐλαία Olea,
Oliven/ Oelbaum.
Olivier. Olives,
Olive-Tree Olyve-Boom.

Sativa.
Sylveſtris, oleaſter.

Der erſte wird genannt Olea Brunf. Trag. Cord. hiſt. Lon. Dod. Lob. Cam. Bellon. Olea ſativa, Matth. Cord. in D. Caſt. Tab. Ger. Olea ſativa, C.B. 1.

Die ander wird betittelt Olea ſylveſtris, Matth. Tab. Ger. Olea. Sylv. oder Oleaſter, Lon. Cluſ. hiſt. C.B. 1.

Der Geſtalt nach iſt der Zahme ein viel äſtiger Baum/ hat lange ſpitzige/ feiſte/oben grüne und unten weißlichte Blätter / trägt Trauben-weiſe weiſſe Blumen / wie am Hollunder / doch kleiner: Die Frucht iſt unterſchieden an Geſtalt/Farbe(die in den unreiffen / gelb und grünlecht / in den zeitigen aber ſchwartz iſt)Gröſſe/Safft/Geſchmack und Gütte.

Der Wilde hat einen Stamm wie dieſer aber weniger und ſtachlichſte Aeſte/eben dergleichen/doch kleinere Blätter/und gleichförmige Blumen/denen die Früchte folgen / die etwas kleiner ſind / als die Oliven und mit einem braunen und beiſſigen Saffte verſehen.

N. Man hat auch einen Böhmiſchen. Der bringt auch ſtachlichte und mit einer aſchfarben und glänzenden Rinde überkleidete Aeſte: Die Blätter daran ſind / den Weiden-Blättern ähnlich / weich und weiß-grau. Die Blumen Silber-farbe und wolriechend: Die Früchte oder Beeren länglicht/ doch kleiner als die Oliven / und haben einen ſtreiffichen Stein oder Kern.

Der zahme wächſet häuffig in Hiſpanien / Welſchland und Franckreich : Der wilde auch in Franckreich/Dalmatien/Hiſpanien und Welſchland: Der Böhmiſche in Böhmen / in Wäldern und Gärten. Anderswo aber wird er nur in Luſt-Gärten angetroffen.

Der zahme und wilde blühet im Junio: Der Böhmiſche im Majo. Die Oliven ſammlet man im Novembr. und Decembr. Die Oel-Bäume können durch Wurtzel-Sproſſen oder abgebrochene Zweige fortgebracht werden / erfordern aber einen leimicht-ſteinigten/warmen und gegen den Mittag gelegenen Boden: Den zahmen muß man bey uns vor dem Froſt bewahren.

In den Apotheken hat man die Blätter/und eingemachte Früchte.

Die Blätter kühlen und trocknen / adſtringiren/ꝛc. werden meiſtens euſſerlich im Hauptweh/ Bauchfluß / Monatfluß / um ſich freſſenden Eiſen/ gebrauchet. Dieſe Blätter mit ſpitzem Wegerich-Waſſer zerſtoſſen / und den Safft wol heraus gedrucket / heilet alle Geſchwäre und Schäden des Mundes. Alex. Pædem. de Secret. lib. 1.

Die unzeitigen Früchte trocknen und adſtringiren/ beſonders die wilden.

Die Früchte die man ſonſten Oliven nennet/ ſeyn entweder ſehr groß / kommen aus Hiſpanien / werden auch Superbæ genannt. Oder ſeyn mittelmäſſig/nemlich Narbonenſes. Oder ſeyn der kleineſten / die nemlich aus Jtalien kommen. Darunter welche wie die Cappern ſeyn / und einen ſehr lieblichen Geſchmack haben

Beyde Oelbäume geben auch ein Gummi von ſich/ der dem Elemi nicht gar ungleich iſt/ wird ab nicht gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

1. **Die eingemachte Oliven.** Man mach ſelbe ehe ſie gar reiff worden / in Meerſaltz/ in Spanien und Franckreich gantz ein / ſind gelb und etw graulicht.

Die unzeitigen eingemachten Oliven/ ſo neml in Saltz-Lacken geleget / haben einen herben Geſchmack/ der den Apetit erwecket. Das Saltz ſo aus der Saltz-Lacke gezogen wird / hat eine tr liche Krafft die Urin zu treiben. Die reiffen Oliv aber beſchweren mehr / wegen ihrer Oeligkeit / de Magen / da die unreiffen wegen ihrer Säure denſelben ſtärcken.

Jezuweilen werden auch die reiffen ſchwar eingemachet. Wenn man ſie bey Anfang des Eſſens gebrauchet/ ſo erwecken ſie eine Luſt zum Eſ bewegen den Bauch/trocknen den feuchten Mag und ſtärcken ihn. Etliche eſſen derſelben viel/ wenn ſoll an ein Sauffen gehen/vermeinende/nicht ſobal berauſchet zu werden.

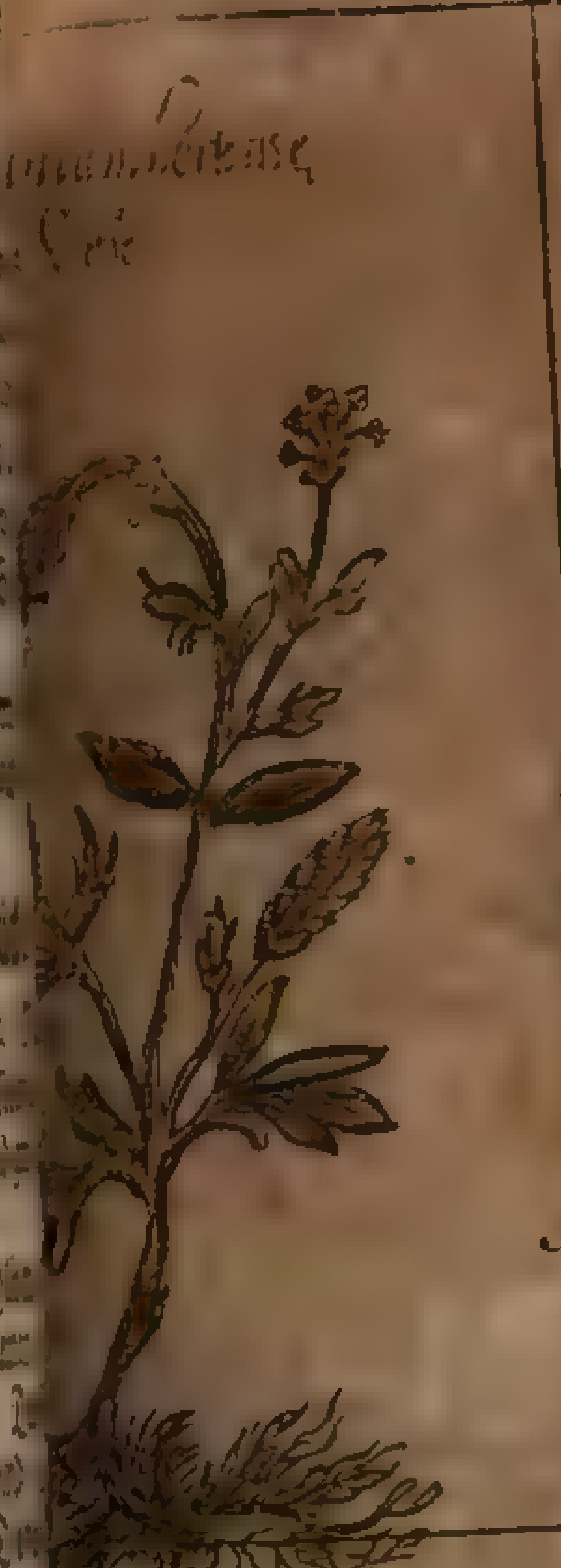
N. Die böſen ſchimlichten Oliven verderben d Magen.

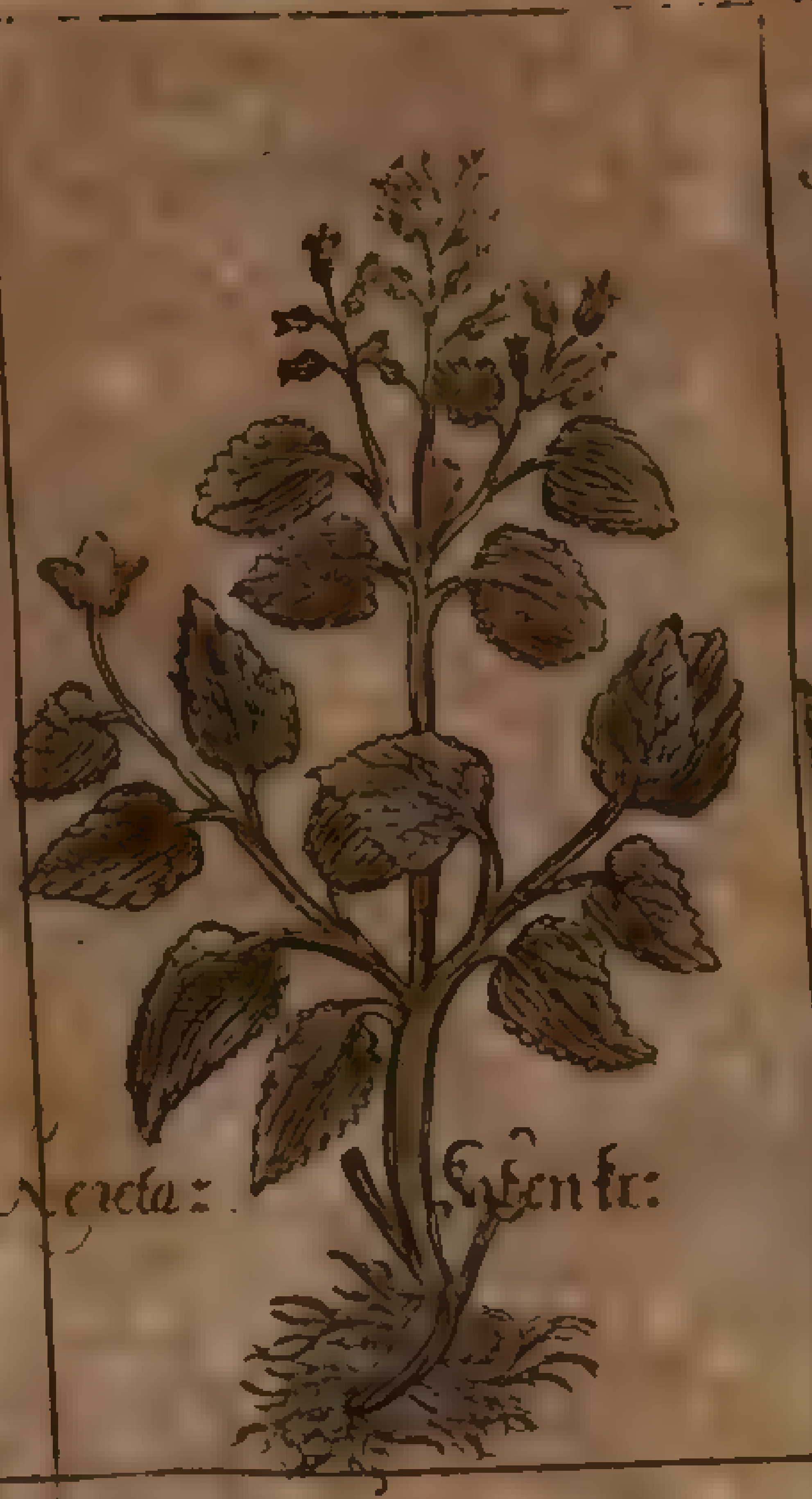
2. **Das Oel** (ſchlechthin ſo genannt) die wird aus den reiffen Oliven gepreſſet / und he Oleum commune. Oleum olivarum, Olivier ſauvage. Oyl-olive, and Salet O Boom Oly.

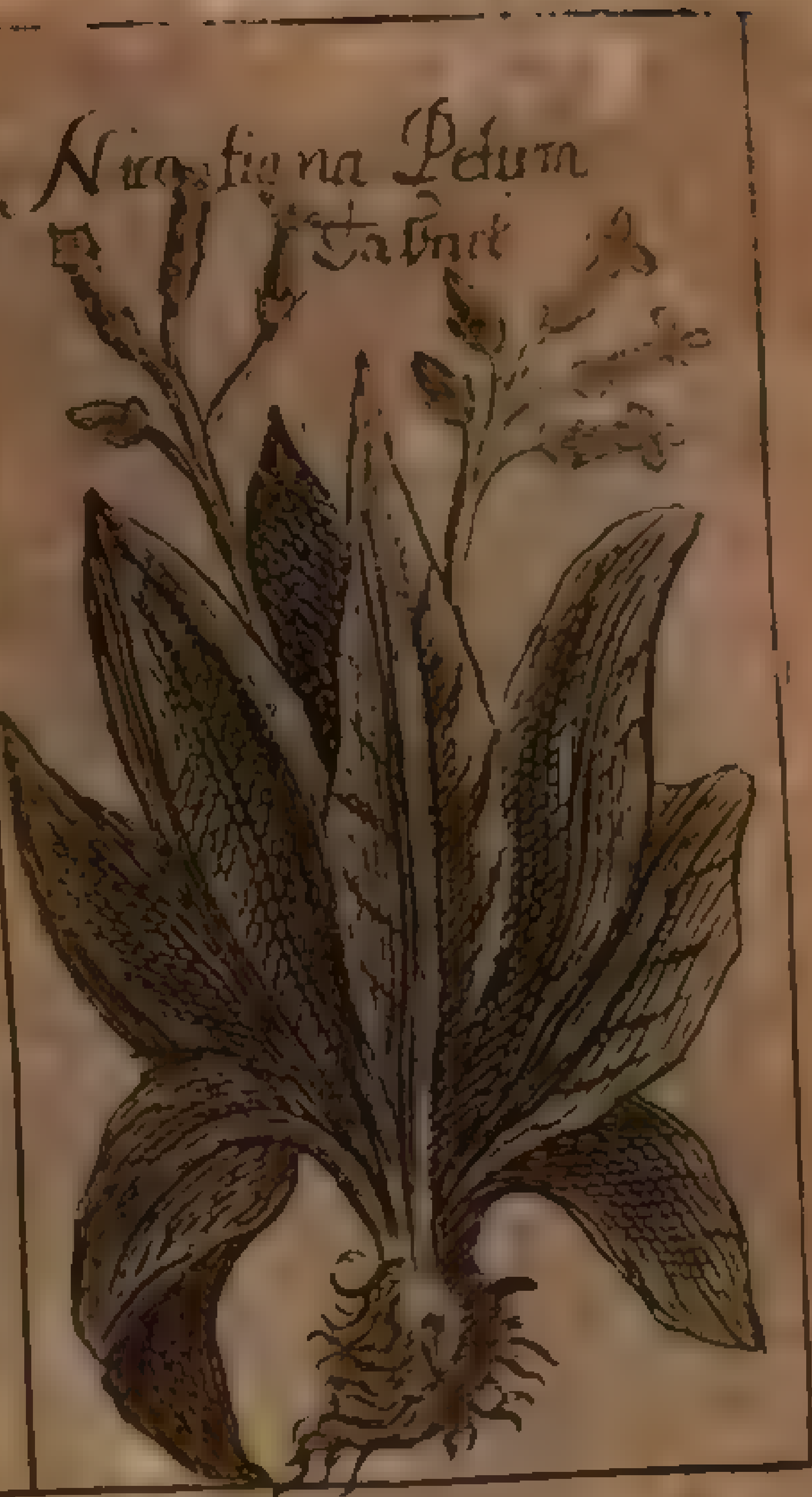
Jſt überall bekannt / denn es weder die Apothe ker noch die Köche entbehren können / dahero von etlichen der Apothecker vier Hauptſtück / o Evangeliſten einer genennet wird / und hat groſ Nutzen ſo wol innerlich als euſſerlich gebrauchet.

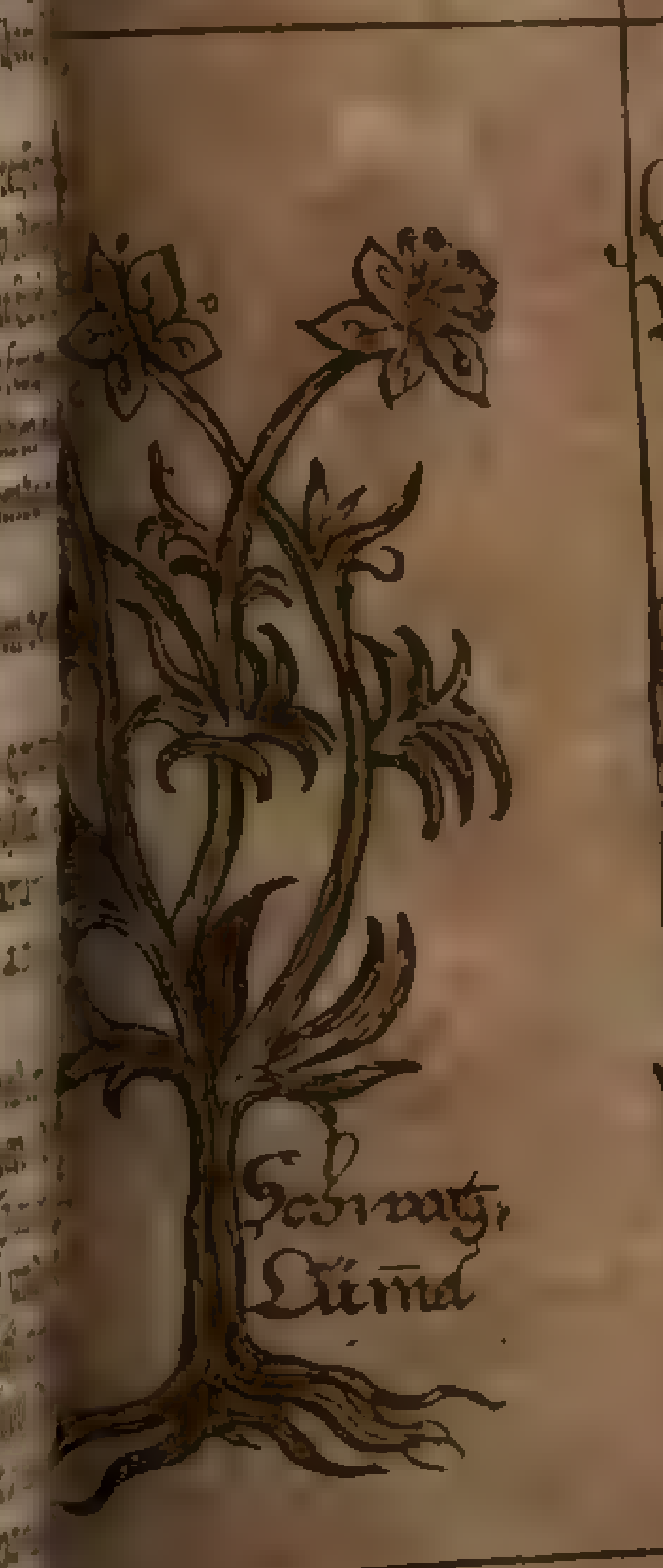
Es wärmet und feuchtet gemäſſigt/(das alte O iſt hitziger denn das neue) erweichet / digeriret/ d net den Wunden / laxiret / wenn mans in warm Bier biß ℥j. einnimmet / verbeſſert die Dürre d Bruſt / lindert die Bauchgrimmen / machet d Harngänge weit / und heilet ſelbe / wo ſie verl ſeyn / erleichtert die Geburt vor derſelben gem cken P. Borell. Cent. 2. Obſ. 25. und wird mit Li nien- oder Granat-Aepffel-Safft getruncken / ein ſonderliches Mittel von dem Forelio gehal die Würmer von den Kindern auszutreiben. lib. 2 Obſ. 27. J. R. Camer. Syll. memorab. Cent. 1 part. 93. Euſſerlich damit geſchmieret / bewah für Kälte und Froſt. Plin. lib. 15. cap. 4. Jſt a kräfftig zu verbrannten Schäden/mit dem Wei vom Ey vermiſchet / und damit geſchmieret / H drian. à Mynſicht. in Armam. Med Chym. Se de Unguent. Wird auch nützlich zu andern S chen/ als Salben und Pflaſtern/ imgleichen zu C ſtiren gebrauchet. Es iſt aber dasjenige das beſ ſo friſch / wolriechend und ſüſſe iſt.

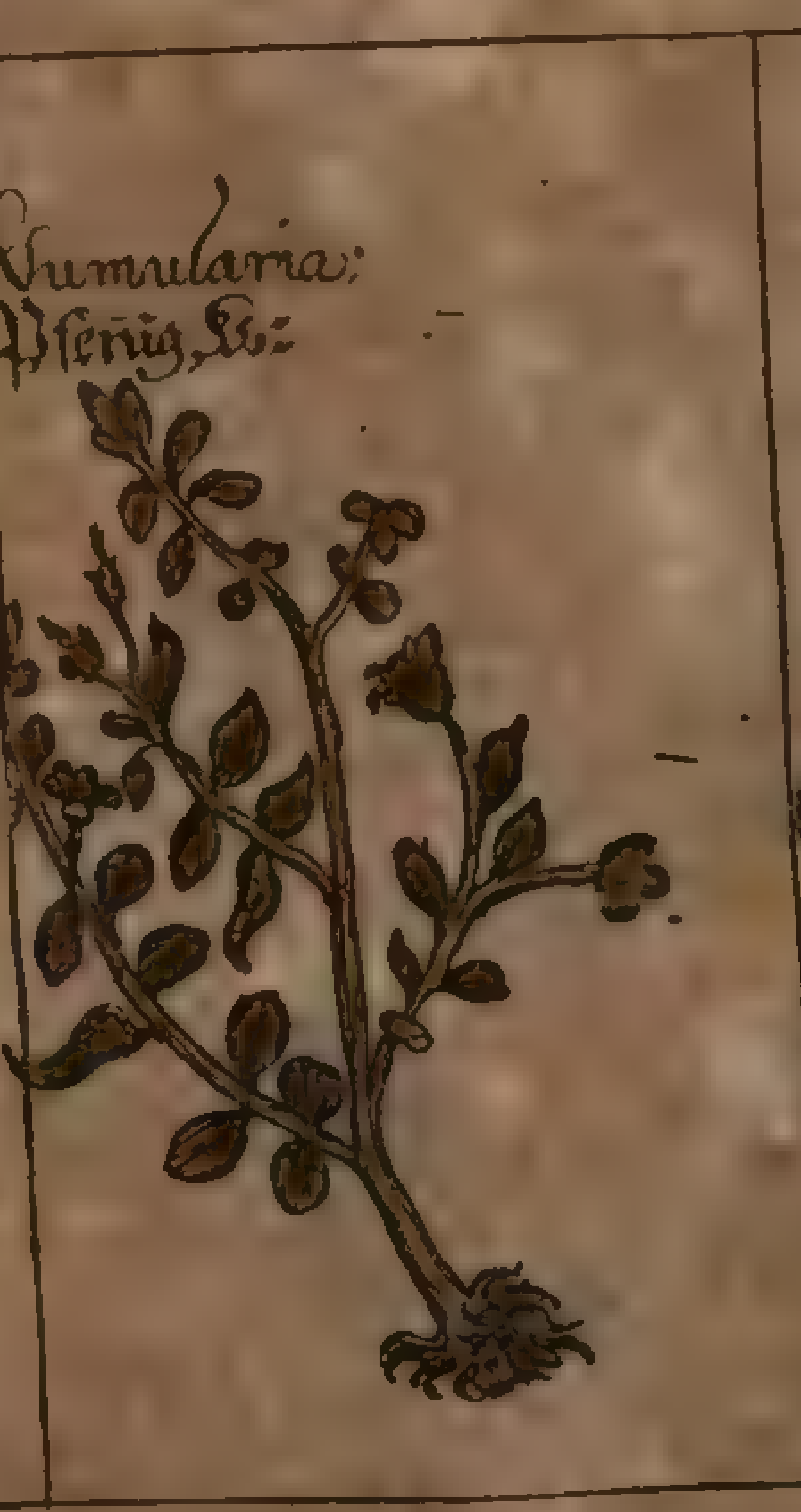
N. 1. Wenn mans in warmen Waſſer einni met / ſo machet es ein Erbrechen.

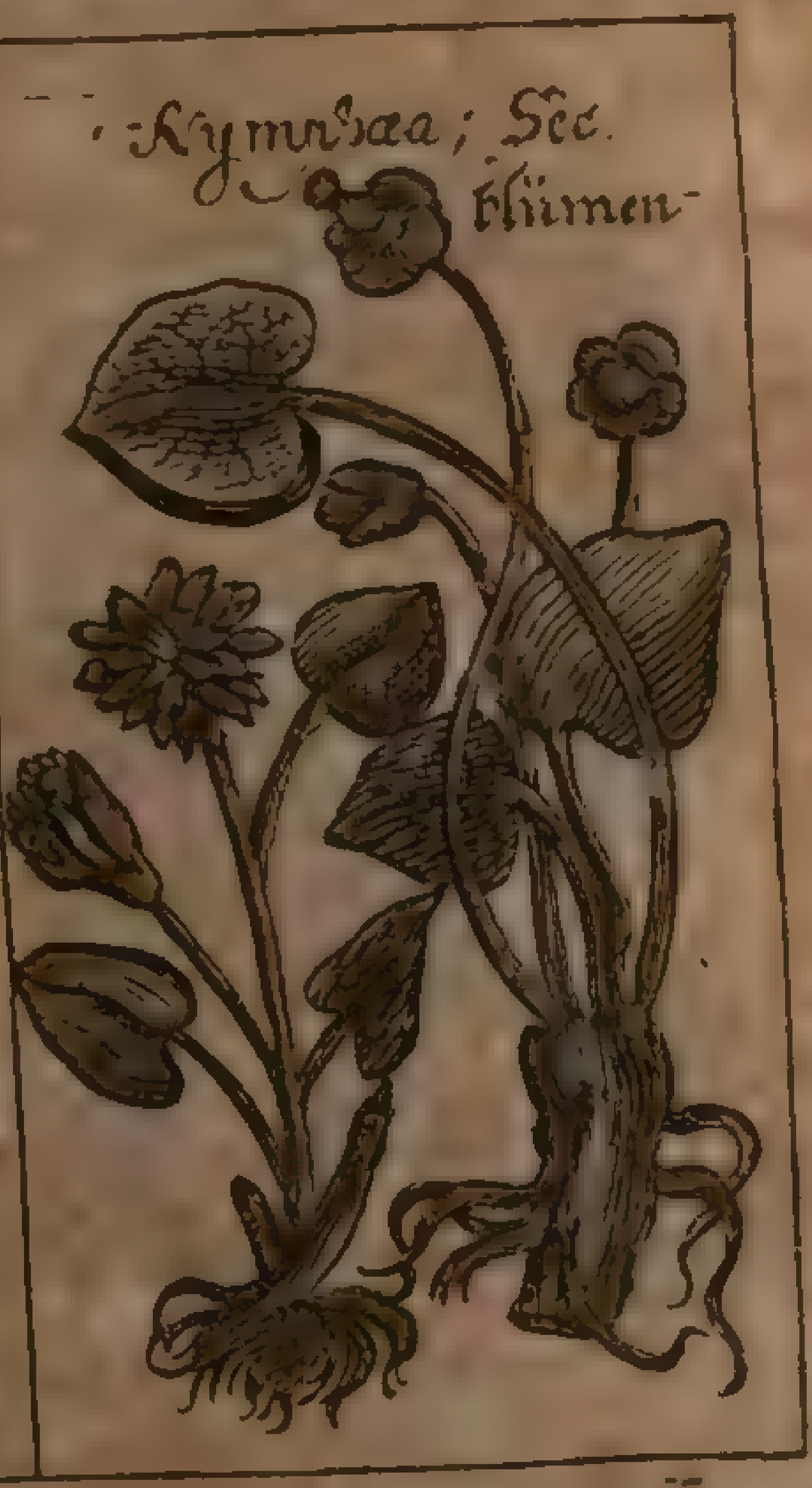


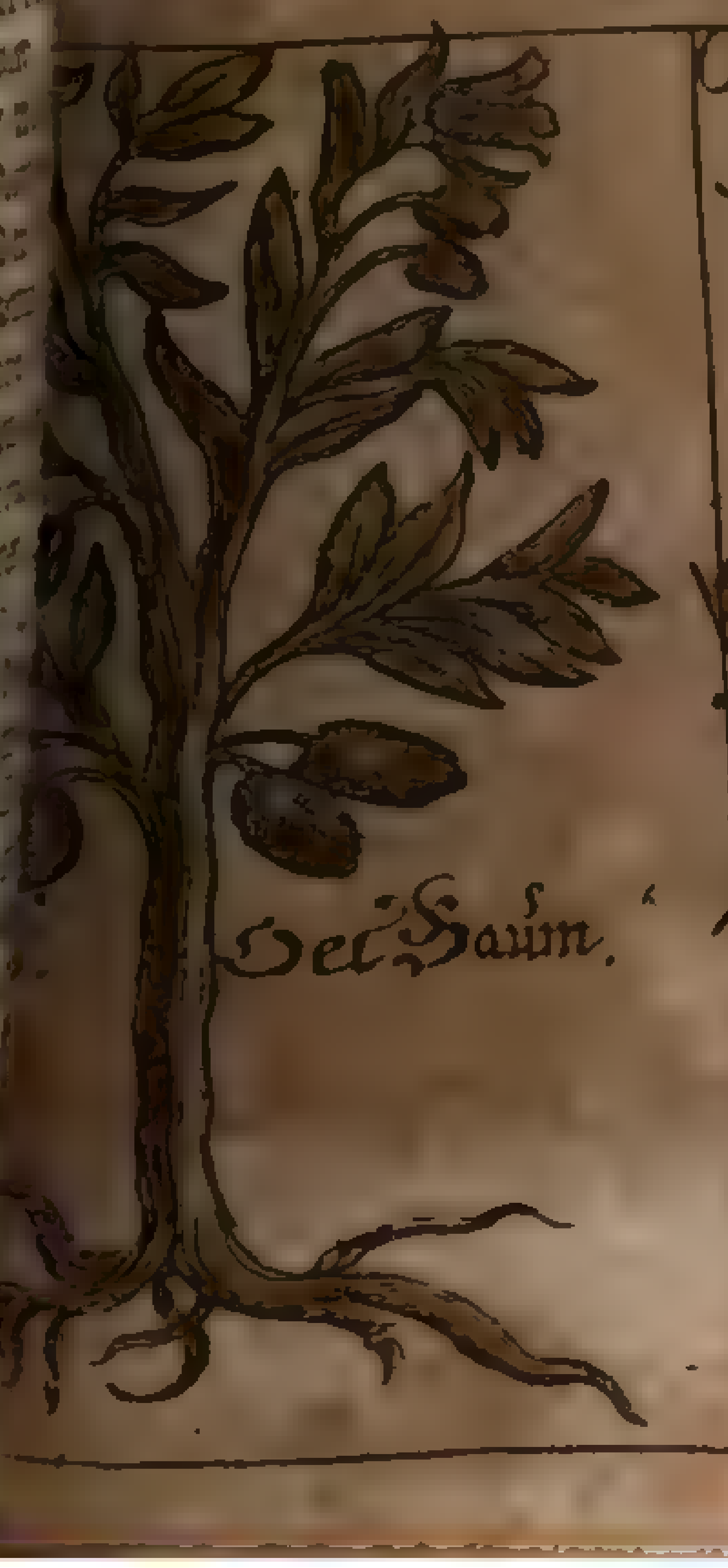

Nepeta:
Katzenkr:

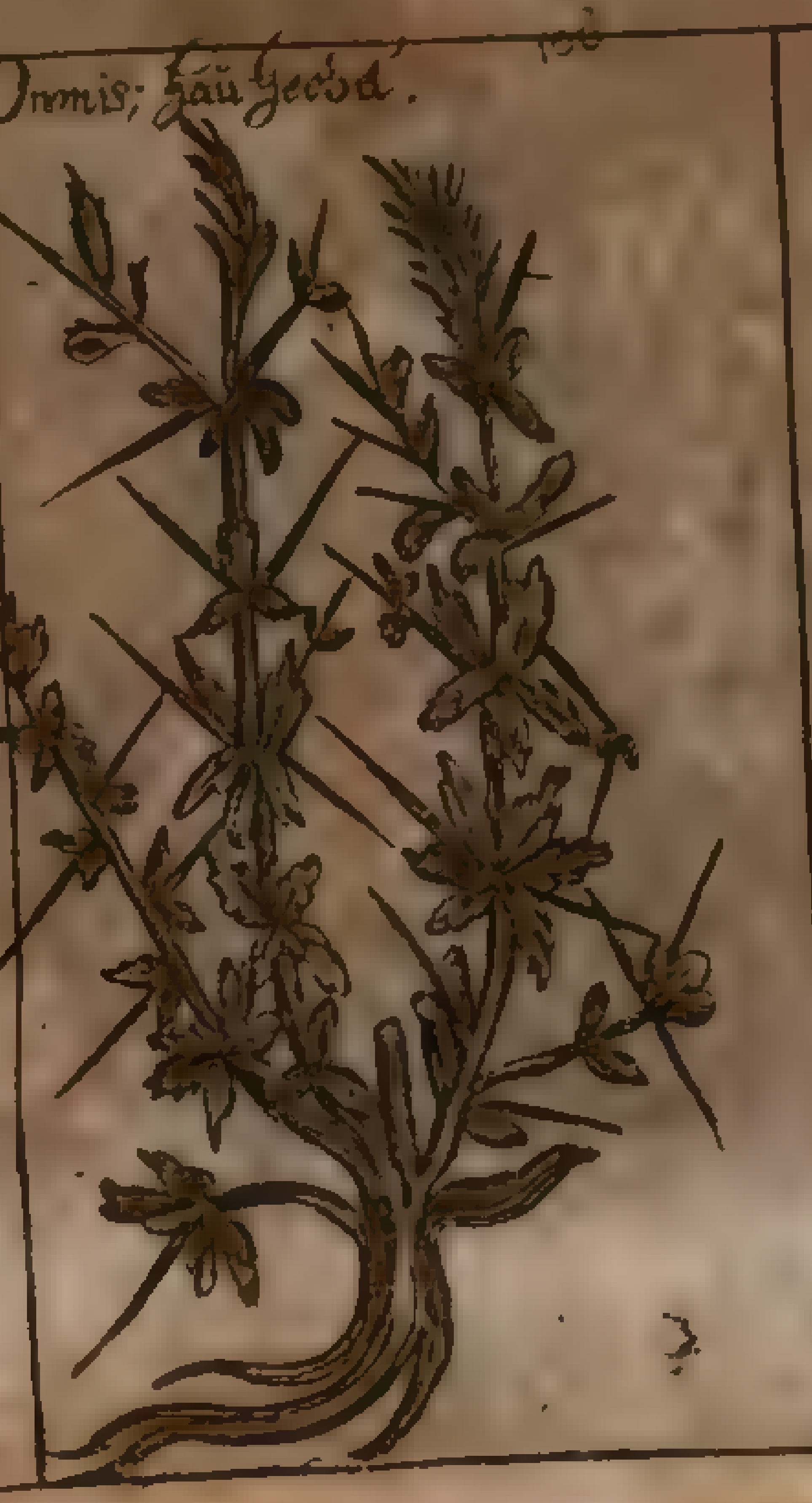

Nicotiana Petum
Tabac

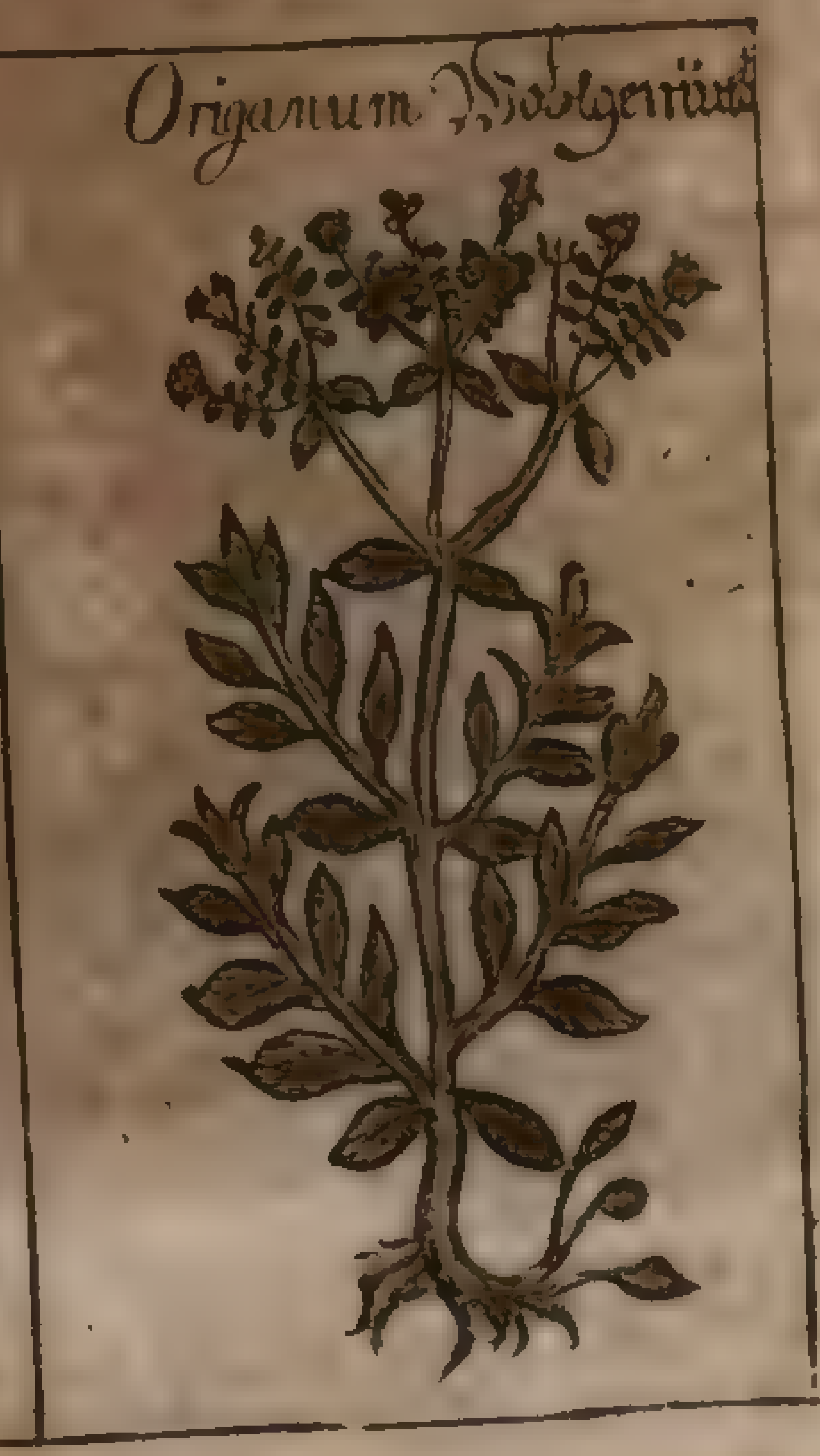

Schwarz,
Kümel


Nummularia:
Pfenig Kr:


Nymphaea; See.
blümen


Oel Baum.


Onnis; Haühechel.


Origanum Wohlgemüt

N. 2. In Weſtphalen giebet man den Verwun-)eten täglich Baumöl in warmen Bier / welches nan auch ſo häuffig gebrauchet / daß der Schweiß arnach riechet.

Oleum omphacinum, das Oel / daß aus den un- ztigen Oliven gepreſſet worden.

Es kühlet / trocknet / adſtringiret / und kommet zu ielen Medicamenten.

Des Baumöls ſeyn dreyerley Arten / oder Interſcheid: Die Erſte iſt das beſte / wird [illegible] genannt / das am erſten aus der Preß ervor kommet / und iſt gleichſam die Blume es Oels. Unſere nennen es Carcerlöl.

Das andere wird genannt Iterativum, das m andernmal kommet. Das dritte nennet an Tertiatum, das das dritte und letztemal raus kommet / und dieſes iſt das ſchlimmſte. as aus den unzeitigen Oliven / und aus den zeitigen Trauben gepreſte Oel und Safft erden insgemein Omphacinum genannt / da- r man wol acht haben ſolle / daß man nicht es vor das andere gebrauche.

N. Wenn man im Baumöl etliche Tropffen r Laugen von Reb- oder Bohnen-Aſchen braucher / ſo tödtet es die Würme.

Es iſt ſo wol das aus reiffen als unzeitigen Oli- gepreſte Oel im Gebrauche. Das aus den tigen / und ſo insgemein genannte Baumöl / wird rauchet / wo man laxiren und die Reſolution der arum nervearum anſtellen wil / denn es erwei- den verſtopfften Leib / und reſolviret die fœces duratas, ſo man es in einer Fleiſch-Brühe oder rmen Biere einnimmt / oder in Clyſtieren / wie landus lehret / gebrauchet. In groſſen Ver- pffungen z. E. appliciret man ein gantzes Pfund. och iſt zu mercken / daß deſſelben Miß- und übriger brauch den Magen allzuſehr eröffnet / weil es die igirende Krafft mit ſeiner Fettigkeit obtundiret / d das Orificium ſuperius Stomachi allzuviel lupffrig machet. Denn dieſes Oel machet an ſich bſt ein Erbrechen / weil eine groſſe Schärffe in ihm borgen lieget / und iſt ſtarck genug die Metalla zu freſſen: daher denn geſchiehet / daß ſo man davon was in ein Auge fallen läſt / daſſelbe mehr als der ure Citronen-Safft beiſſet. Maſſen ein heimli- es Acidum in ihme ſtecket / wormit es den Pylo- im ſtimuliret / deſſelben Contraction befördert / d alſo einen Vomitum erwecket. Man findet er ein Sal volatiliſſimum in dieſem Oele / aus elchem man mit dem Sale Tartari ein ſonderliches enſtruum bereiten kan.

Das aus dem unzeitigen Oliven gepreſte Oel rd Omphacium genannt / in welchem eine offen- bare herbe Säure iſt / deßwegen man es zum ad- ringiren / und die fibras zu ſtärcken gebrauchet.

5. Oleum philoſophorum. Dieſes wird berei- t / wenn man das Baumöl mit glüenden Ziegel- einen vermiſchet / und aus einer Retorten deſtil- ret.

Man nimmt den Proceſs alſo vor. Mache Stü- e Ziegel heiß und recht glüend / wirff ſie in Baum- l / damit ſie ſich recht voll ziehen / hernach thue die Stücke in eine Retorte, und deſtillire im offenen Feuer das Oel herüber / welches höchſt düchtig und urchdringend iſt.

Er zertheilet / zeitiget / erweichet / tauget zun har- en kalten Geſchwulſten.

CCXXXXI. Ononis.

Ἄνωνις Dioſc. Ὄνωνις Theophr. Hauhechel / Stallkraut / Ochſenkraut. Arreſte beuf. Reſt-harrovv Prangworttel. Stalcruit.

Iſt
- Spinoſa ſtachlicht
  - mit rothen Blumen. Dieſe iſt am gebräuchlichſten.
  - mit gelben Blumen.
- non ſpinoſa
  - mit purpurfarben Blumen.
  - mit gelben Blumen
    - die kleinere.
    - die gröſſere.
  - mit gelb untermengter Farb.

Sie wird genannt Reſta bovis, Trag. Lon. Anonis oder Ononis, Matth. Tab. Anonis, Fuchſ. Dod. Caſt. Ononis, Cord. in D. Lob. Anonis Ger. Anonis ſpinoſa flore purpureo C. B. 1.

N. Die nicht ſtachlichte Haubechel hat viel Schwefel bey ſich / weil ſie einen Geruch von ſich giebet / wenn mans reibet / wie der Schwefel-Balſam. beſ. Beckmanni Phyſicam curoſ.

An Geſtalt gewinnet es viel dünne / gleichige und ſtachlichte Reiſerlein mit danckel grünen Blättern / und Pferſich oder leibfarbenen / oder gelben / oder weiſſen Blumen. Den Saamen ſo breitlicht / trägt es in Schotlein.

Sie wächſet in Feldern und Hecken / an den Straſſen / und blühet im Junio und Julio.

In den Apothecken hat man die Wurtzel / und beſonders die Rinde davon.

Die Wurtzel gebrauchet man am meiſten / welche unter die eröffnenden und reſolvirenden gezehlet wird / dannenhero rechnet man ſie auch unter die / ſo den Harn treiben. Denn ſie hat den Preiß vor andern in Stein-Schmertzen und die Saburram Renum abzuführen.

Sonſten iſt die pulveriſirte Wurtzel / oder gekocht / und eine weile gebraucht ein rechtes Euporiſton in Sarcocele. Die Rinde wird von Matthiolo zu den Fleiſch-Brüchen gelobet. Wenn man die Wurtzel in Waſſer kochet / dienet es zum Mund-Waſſer / wenn das Zahn-Fleiſch locker oder exulceriret iſt / deßgleichen in den Zahn-Schmertzen und Scharbocke des Mundes.

Sie wärmet und trocknet im Anfang des 3. gr. adſtergiret / machet dünn / zertheilet / wird gebraucht im Harn treiben / der Gelbſucht / Leber-Verſtopfſung / Verzehrung des Fleiſch-Karnüffels / in den Zufällen der Goldadern / und zur Zertheilung der Feigwartzen / wenn mans infundiret / und etlichmal trincket /) Euſſerlich tauget ſie vor das faule Zahnfleiſch / und dem Zahnſchmertzen / (in Gurgel-Waſſern.)

N. Man machet es mit gemeinem Saltz / ehe es Stachel bekommet / ein.

Dahero es wider den Nieren und Blaſen-Stein kaum ſeines gleichen hat. Es ſtecket auch darinn ein ſonderbares Geheimnis (wie oben gemeldet / wider den Fleiſch-Karnüffel wenn man das Pulver davon etliche Monat nacheinander gebrauchet.)

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächs und den neuen Wurtzeln.

2. In etlichen Diſpenſatoriis wird auch eines Syrups gedacht.

3. Das Harntreibende Saltz.

4. Man hat auch etlicher Orten eine Eſſenz im Gebrauche zu den Stein-Beſchweren: Derer Bereitung wird alſo vorgenommen.

℞. Friſches Kraut mit Blumen und Wurtzel von Hauhechel/ mache es fein ſauber / und ſchneide es klein / infundire es in Mavalſier / daß derſelbe 4. quer Finger hoch drüber gehe. Laß es 8. Tage lang an einem warmen Ort ſtehen und dirigiren. Hernach deſtillire es/ und infundire wieder friſches Kraut mit Blumen und Wurtzeln zerſtoſſen in dem deſtillirten Liquore. Digerire es alſo 8. Tage lang wiederum/ alsdenn exprimire die Mixtur gar ſtarck / colir es / und abſtrahir es etwas im Bal. Mar. und filtrir es noch ein mal durch ein Löſch-Papier/ damit es deſto reiner und heller werde. Aus der Remanenz bereite das fixe Saltz/ nach dem du vorher dieſelbe calciniret haſt. Dieſes Saltz/ dafern man es zuviel calciniret / wird es Urioniſch. Dieſes Saltz thue zu dem vorigen. Diregire es zuſammen eine Zeitang / ſo erlangſt du eine Eſſenz die den Harn und Stein über alle maſſen wol treibet.

CCXXXII. Origanum.

Origanum Brunf. Orig. vulgare, Trag. Matth. Lon. Origanum ſylveſtre, Dod. Cord. in D. Fuchſ. Tab. Cam. Agrioriganum oder Onitis major, Lob. Origanum Angelicum Ger. Origanum ſylv. Cunila bubula Plinii C. B. 1. Cunicula. Doſten/ Wolgemuth. Origan. Origanii, a knid of vvild Majoram. **Origanum/ Grove Marioleyn.**

Dioſcorides **machet dieſes Krauts dreyerley Arten/** und ſeyn ſelbe Origanum Onites, Origanum Heracleoticum und Origanum ſylveſtre.

An Geſtalt gewinnet es harte / viereckichte und rauhe Stengel/ faſt 2. Ellen hoch; die Blätter vergleichen ſich mit den Majoran-Blättern / ſie ſind aber länger. Die kleinen leibfarbenen oder weiſſen Blümlein ſind gleichſam in zertheilten Tolden/ und mit röthlichten Blättlein umgeben. Der Saame iſt braun-roth und klein.

Es wächſet auf ſchattichten Feldern/ und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter mit den Blumen oder öbern Spitzen.

Dieſes Kraut iſt ſo aromatiſch / auch ſo penetrant und ſcharff nicht als der Majoran: Dannenhero ſein innerlicher Gebrauch gar ſeltſam iſt. Euſſerlich in Bädern mit andern aromatiſchen Kräutern dienet es wol in den Catharren: Ebenmäſſig auch in Mutter-Beſchweren/ und in Haupt-Zufällen mit Camillen und Thymian oder dergleichen vermiſchet/ kan man ſich deſſelben wol bedienen.

Es wärmet und trocknet im 3. gr. abſtergiret / adſtringiret / wird gebrauchet in Verſtopffung der Lungen / Leber / und der Mutter/ im Huſten / Keuchen / Geelſucht / vermehret die Milch / treibet alle böſe Feuchtigkeiten durch den Schweiß aus/ (wenn mans vor dem Bad nimmet/ ſchärffet das Geſichte/ und iſt dem kalten / blöden und feuchten Hirn ſehr zuträglich. Mit Wein geſotten und getruncken / iſt gut dem Magen und den Därmen / befordert die Däuung / vertreibet das Schlucken / und benimt den Eckel für den Speiſen. Euſſerlich gebrauchet mans gar offt in Mutter-Bädern/ Hauptwaſchungen/ wie auch in Rauden / da man den gantzen Leib mit badet: In Wein geſotten/ und warm im Munde gehalten/ ſtillet das Zahnwehe.

Es wird gebraucht im Schlag/ der Schlaffſucht.

N. Wenn die Rebhüner / Störche / und Wald-Tauben eine Wunden bekommen / ſo legen ſie Doſten drauff / und machen ſich alſo wieder geſund; Wenn mans aber auf Fiſch und Fleiſch ſtreuet / ſo treibet es die Mücken hinweg.

Die bereitete Stücke.

1. **Das** deſtillirte **Waſſer aus den** gantzen Gewächs und den Blumen.

Von dieſem Waſſer des Morgens und Abends getruncken / iſt gut den Keuchenden / ſo einen kurtzen Othem haben/ den Lungenſüchtigen/ denen ſo ſtäng huſten/ und eng um de Bruſt ſeyn/ denn es löſet auf und fördert das Auswerffen / wärmet und ſtärcket den Magen. Den Mund damit geſchwencket benimmt die Verſehrung und Faulniß des Halſes und des Zahnfleiſches/ imgleichen das Zahn-Wehe vo kalten Flüſſen verurſachet/ zeucht das Zäpfflein im Halſe wieder auf/ trucknet das Gehirn/ und ſtärck die Sinnen. Iſt auch gut den Weibern / welch ihre Zeit verſtanden iſt/ denn es eröffnet die Mutte und machet das grobe Geblüt dünn und ſubtil.

2. Das deſtillirte Oel/ welches man ſelten h (es tauget im Zahnwehe.)

Es wird ja wol ein Oel daraus deſtilliret/ aber e giebet gar wenig deſſelben. Drum kan man a deſſen ſtatt das Origanum Creticum nehmen welches fetter/ und mehr Oel giebet/ wenn man es durc die Retorte deſtilliret. Dieſes wird vor ein ſonderliches Mittel in Haupt- und Zahn-Schmer gehalten / alſo daß man es auch dem Näglein O vorziehet in oberwehnten Zufällen / wegen der ſonderbaren Krafft und Wirckungen/ ſo es darinn läſſet.

3. Das Saltz aus der Aſchen / wird aber ſel bereitet.

Oſtrutium beſ. Imperatoria.

P.

CCXXXIII. Palma.

Φοίνιξ, Palma, Trag. Matth. Dod. Alpin. Cor in D. Lob. Caſt. Cam. Palma major, Tab. Dac liſcum Palma elate, Cord. in D. D. Caryotæ, C ritides, fructus palmæ dactyli, Caſt. Palmar fructus, oder Dactali, Lob. Dod. Palma ma C. B. 1. Dattelbaum oder Dackelbaum. Palmi Date-Tree. **Dadelboom.**

Insgemein wird dieſer Baum abgeſch in ein Männlein und Weiblein. Und **merckwürdig / was** Proſp. Alpin. de Pla Ægypt. **von dem Weiblein dem Palmba angemercket hat / daß es ſonder Beſtreu mit dem Pulver oder der Blüthe von d Männlein / unfruchtbar ſeye.**

Der Palmbaum hat an Geſtalt ein ſchlieff Rinde / und Blätter/ faſt wie Rohr/ trägt in ei länglichten Behältnus viel weiſſe Blumen/ dar die Früchte oder Datteln werden/ welche gelbe ſi und ein härtliches gegen den Kerne weißliches / gen die Schale aber röthliches Fleiſch haben/ an ſchmack weinicht und ſüß.

Er wächſet in Judæa, Syrien / Egypten / Africa, und dergleichen warmen Ländern.

In den Apotheken hat man die Früchte / die heiſſen Lateiniſch Dactyli, Palmulæ, Datteln / Palmier des Dattes, Dates. Dactelen / Dadelen / of Dalen.

Die groſſe gelbe / nicht allzu runtzlichte / weiche / volle / fleiſchichte Datteln mit hartem Fleiſch / das dem Kern zu weiß / der Schalen aber rothlicht iſt / und die / wenn man ſie rüttelt / nicht klingen / einen weinichten Geſchmack haben / ꝛc. die ſeyn die beſte. Dahingegen die kleine / ſchwelcke / harte und nicht fleiſchichte zu verwerffen ſeyn.

Das Fleiſch der zeitigen Datteln wärmet / adſtringiret in etwas / (die unzeitigen adſtringiren hr) lindert die Rauhigkeit des Schlundes / ſtär-ket die Frucht in Mutterleib / ſtillet den Bauchfluß / enet den Nieren / und Blaſen-Beſchwerden / und nd gut zu Mängeln der Bruſt / derowegen ſie auch em Decocto pectorali Syropo de Hyſſopo Lo-och ſano & experto &c. hinzugethan werden. uſſerlich gebrauchet mans in adſtringirenden ca-aplasmaten.

N. Sie laſſen ſich übel verdauen / machen Haupt-Schmertzen / beſonders wenn ſie dürre ſeyn / und zeu-en die dicke melancholiſche Feuchtigkeit.

Drum iſt derſelben Gebrauch ſeltſam / bloß daß an ſie mit den Feigen ihrer Süſſigkeit wegen ver-reibet / die acrimoniam Lymphæ zu temperiren. aher es auch in das Hydromel pectorale, und zu en Miſturen in Dyſenteria und Urinæ ardore ge-mmen wird.

Oſſa Dattelkern Noyeaux de Dattes. Date ones. Dieſe befördern die Geburt (Foreſt. lib. .Obſ.68,73. & ſeq.) und Stein.

℞. Der geſtoſſenen Steine / und der Pulpe im fen getrocknet und pulveriſiret. Miſche alles d gieb ʒß. biß ʒj. im Syrupo Dialch Fern. ein njenigen die in Ardore Urinæ und Dyſuria liegen iſt wahrlich ein treffliches Mittel dergleichen chärffe zu mildern.

N. Die zeitigen Datteln ſtillen den Bauch-iß nicht / ſondern ſie laxiren.

Die bereitete Stücke.

Species oder Electuarium Diaphænicon Meſuæ und Fernel.
Diaphænicon in ſolido d. i. Täfelein. El. diaphænic.
} Dieſer Baſis iſt Turbith und Diagryd beſ. Diſp. und Turbith, drunten bey den Purgier-Mitteln.

Dieſe bereitete Stücke ſtärcken und bekräfftigen Magen und Leber / ſtillen das Brechen und den rchlauff.

3. Man hat auch das Ceratum diapalmæ, wel-s zu Bein-Brüchen / alten Schäden und Ge-würen / wie auch zu den Fontainellen nützlich rauchet wird. Solenand. Conſ. 25. Sect. 4. re-mmendiret es wider das Zipperlein.

N. Es werden auch Species in den Officinis zu-ichtet / Diathamaron Nic. (à thamar dacty-) genannt / welche unter andern vielen ingredien-n auch carnes dactylorum und derſelben oſſa in h begreiffen. Bekommen wol den Lungen- und chwindſüchtigen / den Huſtenden / Engbrüſtigen d Keichenden / deßgleichen / ſo einen böſen Magen haben / ſind auch zu vielen andern Schwachheiten des Leibes ſehr nützlich und gut.

N. Aus dem gelblichten Oel von Indianiſchen Palmen machet man auch ein Wund-Pflaſter: Es iſt wegen ſeiner zuſammenziehenden Krafft zum Ausgang des Afftern ſehr dienlich Fr. Joel. lib. 4. Pract. Sect. 4. in margine.

Zvvölfferi Emplaſtrum Diapalma wird alſo bereitet:

℞. Friſch Schwein-Fett ℔iij. in daſſelbe impaſtire klein-geſchnittene Palmen-Zweige / die fein friſch ſeyn müſſen ℔j.
(Oder in derſelben Ermangelung friſche Eichen-Blätter ℥x.
Hederæ arbor ℥iiij.)

Wenn dieſes etliche Tage zuſammen maceriret / ſo koche es ein wenig / wenn man dazu gethan
Fleder-Eſſig ℔ß. ohngefehr. Alsdenn colir es durch ſtarckes Auspreſſen der Zweige oder Blätter / zu dem ausgepreſten Fette thue
Silberglett klein gerieben ℔iiß.
Weiß-gereinigten Vitriol ℥iiij. oder ℥v. ſo vorher in Roſen und
Hollunder-Eſſig ana. ℔ß. aufgelöſet. Laß es bey gelindem Feur in einem weiten Geſchirre kochen / und rühre es allzeit mit Spätel von Palmen- oder Eichen-Holtze / das fein friſch gehauen ſtetig um / daß es ein Pflaſter werde; wenn es erkalten will / thue darzu
Campher in Hollunder-Oel ſolviret ʒvj. und klein gerieben Weyrauch ℥iß. So hat man ein gutes Pflaſter in Gicht-Wehe. Es ziehet aus / kühlet.

CCXLIV. Papaver ſativum.

Μήκων, Papaver. Arabiſch: Thaxthax. Mag-Saamen / Oelmagen / Oel-Saamen. Mon. Du pavot. Set or Garten Popies. Tuyn Huel / Mankop.

Iſt { Album, der weiſſe / welchen man innerlich gar ſicher gebrauchen kan.
Nigrum der ſchwartze / der ſo ſicher nicht kan gebraucht werden.

N. Unſer Author ſaget / man könne den weiſſen ſicherer innerlich als den ſchwartzen gebrauchen. Conf. etiam Foreſtus lib. 9. Obſ. 14. Allein iſt dieſe Furcht gar nichts / wie man gar offt erfahren / kan auch deßwegen nicht einige Urſach gegeben werden.

Der erſte Mag-Saamen wird genannt Papaver, Brunf. Lon. papaver ſativum, Matth. Tab. papaver album, Trag. Dod. papaver album ſativum, Lob. Caſt. Ger. papaver ſativum ſemine candido, Fuchſ. papaver hortenſe ſemine albo. C.B. 1.

Der ſchwartze wird genannt / papaver nigrum, Brunf. Caſt. papaver ſativum 2. ſonſt nigrum. Cord. in D. papaver ſativum ſemine atro, Fuchſ. papaver hortenſe nigro ſemine, ſylveſter Dioſc. nigrum Plinii C.B. 2.

An Geſtalt hat der Garten-Mohn eine Milchige Wurtzel / und einen äſtigen Stengel / einer biß 2. Ellen hoch; Die Blätter ſind länglicht / zerkerbet / kraus und grau-blau: Die Blumen einfach / oder voll / krauß / und zerſchlitzt / oder unzerſchlitzt / weiß / roth / leibfarbe / bund / und alſo mehr. So balde dieſe abfallen/ folgen runde Knöpflein oder Häupter / mit einem Stern-formigen Deckel geziehret / worinn in gewiſſen Zellen/ ſchwartzer oder brauner/ oder weiſſer Saamen enthalten iſt.

Sie werden in Gärten gepflantzet/ und blühen mitten im Sommer.

In den Apothecken hat man die Blumen/ den weiſſen und ſchwartzen Saamen / die Köpfle mit und ohne den Saamen.

Er kühlet und feuchtet im 3. (andere ſagen im 4.) gr. bringet den Schlaff / wird gebraucht in Bruſt und Lungen-Kranckheiten / im Huſten / Heiſerkeit/ der Lungenſucht/ und denn auch im Bauchfluß.

Euſſerlich dienet er in Linderung der Schmertzen/ dem Schlaff bringen/(man mags hernach den Füſſen oder dem Haupt appliciren.)

Dieſes Magſaamens Häupter ſind die Mutter des Opii. Ja ſie haben ein weit mehr temperirtes Opium bey ſich / als das Opium ſelbſten an ſich iſt. Die Alten haben den ſchwartzen Mohn-Saamen im Gebrauche gehabt / welcher dem weiſſen nicht gleichet Unſer Opium aber / welches aus dem Saamen geſammlet wird/ iſt weit gelinder / als die Mohn-Mittel der Alten. Von dieſem weiſſen Mohne aber gebrauchet man abſonderlich die Blumen/ Saamen/ und Häupter/ welche alle eine narcotiſche und Schmertz-ſtillende Krafft haben / ſo aber ſehr gemäſſiget iſt. Sie geben ihn etwa einen widerlichen Geruch/weil das gantze Kraut einen fetten / ölichten oder ſchweflichten Safft hat / in welchem die Narcotiſche und Schmertz-ſtillende Krafft beſtehet : In welchem mit demſelben faſt alle Schmertz-ſtillende Dinge überein kommen. Z. E. der Hyoſcyamus, Vitex, oder Agnus Caſtus, &c. Wegen dieſer ſtumpff-machenden Krafft / werden die Blumen und Häupter gebrauchet den Schmertzen zu benehmen / das Wachen zu hemmen / den Schlaff zu befördern / in Deliriis, Dyſenteriis, Diarrhæis, Denn ſie mäſſigen und halten die allzuviele Bewegung der Geiſter und des Geblütes an/und ſtillen die daraus entſtandene Kranckheiten. So iſt auch bekannt/ wie die Mohn-Mittel in Catharren dienen und der Lymphiæ übrigen Motum unterbrechen. Dannenhero ſie in dem Nacht-Huſten trefflichen wol das ihre thun.

Die bereitete Stücke.

1. **Der dick-gemachte Safft aus den Blättern.**

N. Von dem Opio und Meconio, als welche Säffte von dem ausländiſchen Mohn-Saamen ſeyn / beſihe drunten/ unter dem Titul: Opium.

2. **Der Extract aus den dürren Blumen mit Mohnſaamen-Waſſer.**

Dieſe zwey Mittel haben ſo viel Tugenden/ als das Opium ſelbſt.

Quercetan. bereitet das Opium auf folgende Art.

℞. Magſaamen-Häupter q. v. (wenn ſich die Blumen anfangen auszubreiten/ und iſt darzu der Oelmagen mit rothen Blumen gut) zerſtoß / und digerirs im Mar Baln. mit Hydromelite vinoſo, oder Canarien-Wein/12. 15. Tag/ biß der Liquor gantz roth worden / denn drücks ſtarck aus / damit alle gummichte hartzigte Krafft heraus komme. Ziehs bey gelindem Feuer (△ VB) biß auff ein gummicht hartzichtes Weſen ab/dieſes gieß noch alle warm in ein kaltes Waſſer / ſo wird ſichs coaguliren. Und diß / ſagt er / iſt das wahre probirte Opium, (verſtehe das Teutſche) und nicht verfälſcht / kan auch an ſtatt des ausländiſchen gebrauchet werden. Davon beſihe die folgende Claſſ.

Dieſes bereitete Opium verdienet ſein Lob gleichfalls.

Dieſes erwehlet Herꝛ D. Ludovici in Pharmac. moderno ſeculo accommodanda p. m 541. den Kindern zu reichen; weil nemlich denſelben der vierte Theil eines Grani vom rechten Opio ſchadet/ daß ſie auch nach deſſen Gebrauch gleich halb todt liegen. Doch iſt dieſes auch nicht ſo hoch nöthig zu gebrauchen/ weil man Kindern vom Jahre eines Pfeffer-Korns ſchwer Theriack auf ein oder 2mal geben kan/ ſo man andere dienliche Mittel dazu thut.

3. Das Waſſer aus den Blumen/ oder den blühenden Köpffen.

Wird gebrauchet ſo wol innerhalb als auſſerhalb des Leibs. Innerlich auf zwey oder drey Loth die Hitze zu kühlen; des Abends getruncken / bringet es den Schlaff / denen / ſo von vielen Phantaſeyen unruhig / oder Tüchlein darein geweichet/ und über die Stirn und Schläff gebunden. E iſt auch gut für rothe und hitzige Augen einmal oder zwey des Tages dieſelben damit gewaſchen / benimmt auch die Maſen / und machet ein klar Angeſicht / machet die Haut weiß / und hilfft auch denen/ ſo von der Sonnen ſchwartz geworden. We es von weiſſen Magſaamen-Blumen deſtilliret

4. Der einfache Syrup. Dieſer wird aus dem Decoct beeder Mohnſaamen-Häupter / und d Saamen ā wie auch aus Zucker bereitet.

Zvvölff. lehret ihn alſo bereiten.

℞. Mohn-Häupter/ von ſchwartzen und wei
Mohn / die noch friſch / mit dem Saa
ʒviij

Die Häupter zerſchneide/ den Saamen zerſtoſſe wenig/ und koche es in ſ. q. gemeinen Waſſers/ ohngefehr ℔iij. überbleiben. Colire das Dec ctum, und clarificire es mit Weiß vom E Thue ferner dazu
Zucker ℔ij. koche es zur behörigen Con ſtenz eines Syrops.

Oder:

Herꝛ le Mort lehret ihn alſo bereiten:

℞. Mohn-Häupter/ thue den Saamen/ S gel und Sternlein weg/ q. v. ſchneide ſie klein/ es ein wenig im warmen Waſſer weichen/ ohnge eine halbe Stunde kochen.

Unterdeſſen nimm den Saamen / ſtoſſe ihn Mörſer zu einer Pappen / oder / biß daß er ö wird. Geuß alsdenn das Decoctum drüber/ che eine Emulſion draus. Sondere den Saa davon/ und koche es nur ſo an ſich mit Abſchäu ſo lange/ biß das Decoctum klar wird. Zu die thue ſo viel Zucker/ als nöthig/ und clarificire es Weiſſem von Eye/ hernach inſpiſſire es zur re Syrops-Conſiſtenz.

N. Man bereitet auch einen ſtarcken Syrop den Blumen des weiſſen Mohns.

Er wird fürnemlich gebrauchet für dünne ſcharffe Flüſſe / Huſten / Wachen / und Unru Doch muß er den Kindern ſo zu viel wachen/ ma ge gelanget werden / denn er machet den Kopff tumm / und ſchwächet das Gedächtniß. Sennertus lib. 1. Pract. Medic. pag 2. cap. 1. Foreſt. lib. 9. Obſ. 14. und geſchicht durch unmäſſigen Gebrauch dieſes Syrups / wie die Erfahrung gelehret / offtmals / daß die Kinder von Steck-Flüſſen und ſchweren Gebrechen Noth leiden / ja wol gar ſterben. Simon. Paull. Claſſ Quadripart. Botan. Er iſt auch gut wider hitzige Durchbrüche / die Rothe Ruhr / Durſt / und übrigen Weiber-Fluß.

5. **Der zuſammengeſetzte Syrop.** Zu dieſem kommen noch andere Bruſt-Artzneyen. Beſ. Diſpenſ.

Dieſer tauget in den Aufwallungen des Geblüts von übelen Zähnen der Kinder ſehr wol / und verrichtet Wunder / wenn man ihn mit Wegwarten-Waſſer gibet / verhütet auch daß keine ſchwere Noth daraus erfolge.

6. **Lattwerg.** 2. Diacodium ſimplex. Diß wird aus der weiſſen Mohnſaamen-Häuptern Decoct oder Zucker bereitet.

℞. Weiſſen Mohn-Häupter / die noch friſch xx. Nimm den Saamen draus / hernach ſchnei- es klein / und koche es in ſchlechten Brunnen-Waſſer / biß daß ungefehr ℔ij. überbleiben. Das Decoct clarificire mit Weiſſem vom Eye / und nim deſſelben ℔iß. thue dazu geläuterten Honigs ij. koche es wieder zu einer Honig Conſiſtenz ch wol etwas dicker / ein.

Hernach nimm die hinterſtellige ℔ß. des vorigen Decocti / mit demſelben ſtoſſe im Mörſel.

Den Saamen ſo aus den Häuptern genommen / ß es eine ſubtile Pulpe werde / und etwas flüſſig / be es durch ein Setaceum, und miſche es mit n obigen Mohn-Honig wol durch / und verwahes zum Gebrauche.

N. So jemand ein Diacodium mit Zucker berei- will / der nehme deſſen Bereitung vor / wie beym iacodio Montani gelehret wird.

7. 2. Diacodium Montani oder Syrup von ohannis-Brod. Wird aus dem weiſſen Mohn-äupter Decoct-Johannis-Brod / Eibiſch-Wur- / Süſſem-Holtz / und Candi-Zucker bereitet.

℞. Der weiſſen Mohn-Häupter ohne Saamen N. xx.
Johannis-Brod ℥iij.
Geraſpet Süß-Holtz ℥ij.

Wenn alles klein geſchnitten / koche es in
Brunnen-Waſſers ℔viiij. biß zur Helffte.

as Decoct exprimire und declarire es mit eiſſen von Eye. Laß es biß auf ℔j. evaporiren in m irdenen Geſchirre (denn was lange gekocht werden / ſolches verrichte man nicht in metalle- Gefäſſen / wegen des Annehmens vom Metall / der Bruſt ſehr ſchädlich) und verwahre es wol.

Nimm ferner
Weiſſen Mohn-Saamen ℥iij. ohngefehr. der ſo viel / als 20. Mohn-Häupter in ſich halten. ieſelbe ſtoſſe in einem ſteinernen Mörſel / mit et- s von dem obigen Decocto, daß es eine Pulpe rde / treibe es durch ein Sataceum, wie man in gleichen Præparationibus zu verfahren pfleget / ge es dem obigen Decocto bey / daß es eine Emul- n werde / die fein weiß und dicke ſey.

Thue weiter hinzu
Weiſſen Zucker ℔iß. und bereite durch bloſſes ſolviren des Zuckers bey gelindem Feur ein Diacodion, ſo den Augen und Munde angenehm iſt.

8. 3. Diacodium Actuarii. Dieſes beſtehet aus adſtringirenden Stücken.

Nimm friſche Mohn-Häupter / aus welchen der Saame genommen N. viij.
Rothe Roſen ℥ß.
Wurtzel von groſſer Beinwelle
Granaten-Blumen ana. ℥ij.
Myrten
Mohren-Kümmel an. ℥iß.
Sumach
Blumen von Eibiſch ana. ℥iß.
Saamen von Burtzel-Kraut ʒj.

Wenn alles klein geſchnitten und zerſtoſſen / koche es in Brunnen-Waſſer biß auf ℔ij. Nimm ein Theil von dieſem Decocto, mache mit demſelben aus dem Saamen von den obigen Mohn-Häuptern eine dünne Pappe / treibe es durch ein Setaceum, und hebe ſie auf. Mit dem übrigen clarificirten Decocto löſe auf
Safft von Schleedorn
Liquiritien
Hypociſt ana. ℥j.

Und koche mit gelauterten Honigs ℔ij. es alles zu einer dicken Honigs-Conſiſtenz. Miſche / weil es noch warm / darunter
Gepulverten Armeniſchen Boli ʒß.
Beyderley Corallen
Drachen-Blut ā. ʒj.
Oeſterreichiſchen Saffrans ʒj.
Zimmet / oder welches beſſer,
Eleoſacch. Cinam. ʒij.

Bereite alſo daraus ein Diacodium.

9. 4. Diacodium in ſolido, d. i. Zeltlein aus der Emulſion und dem Zucker. beſ. Diſpenſ.

Dieſe Diacodia werden fürnemlich gebrauchet / wenn ſich dünne / ſcharffe / geſaltzene und hitzige Flüſſe / auf die Lufft-Röhr und Bruſt geben / und eine Rauhigkeit / Heiſerkeit / ſtetigen Huſten / und nächtliche Unruhe verurſachen / denn ſie verhüten die Flüſſe / ſtillen den Huſten / bringen Ruhe / lindern die rauhe Kehle / und benehmen die Heiſerkeit / ſo von gedachten hitzigen Flüſſen entſtanden / ſtillen auch die Bauch-Flüſſe.

(Die Trochiſci von Mag-Saamen ſind gut in Catharren.) An ſtatt dieſer allen braucht man nur das Laud. opiat.

10 Lohoch.

Mache aus xxv. Mohn-Häuptern ein Decoct (nachdem der Saamen vorher heraus genommen) ohngefehr ℥iij. (dieſes muß auch vorher clarificiret / und biß ſo weit inſpiſſiret ſeyn) hernach nimm den Saamen / ſo viel deſſen iſt /
Süſſe Mandeln
Pinien-Körner. an. ʒx. ſtoſſe alles mit etwas vom Decocto zur Emulſion, treibe es durch ein Colatorium, und füge ihm
weiſſen Zucker / oder auch den Syrup von Mohn bey; letzlich miſche,
Gummi Arabici
Liquiritien-Safft ā ʒx. darunter. Mache ein Lohoch daraus.

N. Der Liquiritien-Safft und Gummi arabicum können füglicher jegliches vor ſich ſolviret / und hernach dazu gethan werden.

11. Das Oel. Dieſes wird aus dem Saamen gepreſſet.

Dieſes tauget euſſerlich zum Schmertzenſtillen/und bringet den Schlaff/ wenn man es an die Schläffe/ Stirn/ Naſe / Pulß/ wie auch unter die Fußſohlen ſchmieret.

CCXXXXV. Papaver erraticum.

Μήκων ῥοιάς, Ῥοιάς. Papaver fluidum, Papaver rubrum, Klapper-Roſen. Korn-Roſen/ Feld-Mag-Saamen. Grundmagen. Pavot ſauvage Erratich. Wild Red. poppies. Wilde Roten-Rooſen.

Iſt { majus. Dieſe hat man in den Apothecken.
minus. Dieſe iſt nicht gebräuchlich.

Sie wird genannt Papaver erraticum, Matth. Cord. in D. Lon. Dod. Caſt. Tab. Papaver erraticum primum, Fuchſ. Papaver Rhæas, oder flore caduco puniceo, Lob. ico Papaver erraticum majus C. B. 10. inter ſpecies papaveris.

An Geſtalt iſt er den gemeinen Mohn gantz ähnlich/ hat eine rothe Blume / welche bald abfällt/ und ein gekröntes Häuptlein hinter ſich läſt.

Sie wachſen in gebauten Feldern / an den Straſſen / und unter der Saat / und blühen im Mayen und Junio.

In den Apothecken hat man die Blumen.

Dieſes Mohns ſchweflichte und ſchmertzſtillende Krafft iſt weit gelinder als des vorigen / alſo / daß man ſie kaum verſpühret. Die Blumen ſind abſonderlich berühmet. Das gelieferte Geblüt aufzulöſen / und dienen wider das Seitenſtechen deßfalls wol/ worvon Helmontius gar viel hält. Man kan ſie in allen Inflammationibus wie beliebet gebrauchen. Z. E. in Erhitzung der Mutter/ der Bräune/ der Leber und Miltz/ Nieren/ und Roſe.

Sie kühlen ſehr/ bringen den Schlaff/ ſtillen den Schmertzen / werden gebraucht in Fiebern / Seitenſtechen / (wozu ſie inſonderheit taugen) Hals-Geſchwären und andern Kranckheiten / (beſonders Bruſt-Zufällen) die einiger Kühlung vonnöthen haben.

Im unordentlichen Monatfluß (wenn man die Blumen in Spir. vin. infundiret. Vid. Arnol. Weick. lib. Theſ. Pharm cap. 19.) Etliche legen das Kraut euſſerlich über die Leber/ wovon das Bluten der Naſen aufhören ſoll. Dergleichen Tugend ſchreibet man auch der Wurtzel zu/ wenn man ſie auch nur in den Händen halte / doch daß ſie zu gewiſſer Zeit gegraben ſey.

N. Galen. ſaget/ der Saame ſey viel kälter/ denn der von dem Oel-Magen. Dahero er auch deſſen innerlichen Gebrauch verbietet.

Sie ſeyn ein ſonderbares Mittel wider das Seitenſtechen/ pleuritidem, ſive inflammationem tunicæ coſtas cingentis, (welchem die Blume mit ihrer Röthe etlicher maſſen nachahmet) ſo man die Blumen dörret/ zu Pulver ſtoſſet / und mit Scabioſen-Marien-Dieſtel/ Pfaffenblats/ oder Violen-Waſſer dem Krancken zu trincken giber. Dannenhero auch die Blume den Namen Floris pleuritici bekommen; Die Klapper-Roſen ſtillen den Archeum vortrefflich / dahero ſie auch in hitzigen Fiebern / innerlichen Entzündungen / der Bräune/ ꝛc. dienen. Doch ſoll man mercken / daß/ wenn in dem Seitenſtechen der gröſte Schmertzen geleget worden / man ſelbe alsdenn nicht länger gebrauchen ſolle/ damit das Auswerffen davon nicht verhindert werde / ſondern man kan hernach Mittel / die den Auswurff befördern / gebrauchen. Viel kräfftiger wird das Medicament wider das Seitenſtechen / wenn von dem nitro, Sale card-bened. und Pulv. pleurit. Auguſt. item ſanguine hirci ritè præpar. etwas dazu gethan wird. Conf. etiam Foreſt. l. 16. Obſ. 31. Valleriol. Obſ. Med. 5. & 10. lib. 5. J. Schenk. Obſ. Med. l. 2. Querc. Pharm. Dogmat. reſt. cap. 7. & 20. Joh. Hartm. Prax. Chym. Joh. Bapt. Port. Mag. Natural. lib. 8. cap. 6. Helmont. Tr. Pleuritico furens §. 32. Guern. Rolfinc. Epit. Med. lib. 1. pag. 1. cap. 3. Allein Dodonæus hält nichts darauf. Denn die meiſten/ ſchreibet er in Stirp. Hiſt. pempt. 3. lib. 4. cap. 17. folgen mehr trüglichen Experimenten/ als guter Vernunfft / und rühmen Klapper-Roſen wider das Seitenſtechen ſo bald der Schmertzen ankommt indem ſie davon entweder das deſtillirte Waſſer / oder Serapium ex frequenti folior. maceratione den Patienten zu trincken geben; Da es denn zuweilen geſchicht / daß ſich darnach der Schmertzen ſtillet / jedoch bleibet er auch bißweilen deſto hefftiger / und will der Speichel nicht wol fortgehen / inſonderheit bey denen / welche nicht ſtarcker Natur / und ſchwach von Leibe ſind. Eben dieſes bemerckt auch Hercul. Saxon. Prælect. Pract. pag. 1. c. 2 und tadelt diejenigen/ welche dieſe Blumen ohne Unterſcheid verordnen / und im Seitenſtechen aus einer ſonderlichen Eigenſchafft g zu ſeyn/ vermeinen. So kan man auch das Infuſum der Blumen in Spir. Vin. wie auch d Blumen Decoct in Wein/ in dem allzuſtarck und unordentlichen Monatfluß ſehr wol gebrauchen.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den Blumen.

Dieſes kühlet alle innerliche Hitze daher es er in hitzigen Fiebern zu trincken geben: Denn es kühlet die Leber / ſtillet den Schmertzen / bringet d Schlaff / löſchet die Hitze im Halſe / vertreibet Bräune ſo man es trincket / und ſich damit g gelt; An die Schläffe gebunden/ und an die St oder/ damit beſtrichen / ſtillet es das Wüten Wahnwitzigen/ und leget die Wehetage der Aug ſo von Hitze entſtanden iſt.

(Die Tinctur aus den Blumen.)

N. Das deſtillirte Waſſer/ ausgepreſter S und Tinctur kan man in Form der Julepen gebr chen den Durſt zu ſtillen. Z. E.

℞. Waſſer vom wilden Mohn mit Spir. Sulph per Campan. deſtill. etwas ſäuerlich gemac Infundire wilde Mohn-Blumen darein / ſo ext hiret es die Tinctur / thue darzu den ausgepre Mohn-Safft/ der deſt. q. ſ. ſo dienet ſolches w der Bräune und andern Inflammationibus.

2. Der Syrup aus der dreyfachen Blu Infuſion.

Der Syrup wird bereitet wie der aus den S Blumen.

3. Die Conſerv aus den Blumen.

4. Der Extract mit ſeinem eigenen W

oder Spir. Sulphuris geſchärffet. Querc. Ph. Reſt. cap. 26.

Die Tinctur und Extract werden auf folgende Art bereitet: Nimm Klapper-Roſen ſ. q. kochs in ſ. q. Aquæ, biß die Tinctur ſich extrahiret / dieſe inſpiſſir hernach / und extrahirs mit Spir. Vin. wiederum / wenn nun der Spir. Vin. abgezogen worden / ſo kan man das hinterſtellige zum Gebrauch verwahren.

5. Der Eſſig mit den Blumen.

CCXLVI. Parietaria.

Ἑλξίνη. Parietaria, Urceolaris, vitraria, herba muralis, Tag und Nacht / St. Peterskraut / Glaßkraut. Parietarie. Pellitory of the Wall. Glaßkruyt / Parietarie. Italiäniſch: Vetriola.

major vulgaris. Diß hat man in den Apotheken.
minor, Tragi.

Wird genannt Parietaria Brunf. Cord. hiſt. Dod. Tab. Ger. Parietaria vulgaris und major. Trag Helxine, Matth. Fuchſ. Lon. Caſt. Cam. Helxine altera, Cord. in D. Perdicium, Lob. Pa etaria officinarum und Dioſcoridis, C. B. 1.

Herba muralis oder Parietaria wird es genen et / weil es gern an den Wänden und anderem Gemäur wächſet: Vitraria, weil es zu Ausſäube ng der Gläſer füglich kan gebraucht werden.

Heutiges Tages hat man zweyerley Arten eſes Krauts / daß Leipzigiſche / oder Melam rum und das Dioſcaridis.

Der Geſtalt nach gewinnet es zarte und röth hte Stengel.

Die Blätter ſind wie am Bingel-Kraut / und rig.

Die Graßfarben und mooſichte Blüthe wächſet die Stengel herum / worauf der kleine und wartze Saamen kommt.

Es wächſet um die Zäune / Mauren und Wän und blühet im Julio.

In den Apothecken hat man die Blätter.

Es kühlet und feuchtet ein wenig / erweichet / zei et / extergiret / weil er mit dem Succo nutritivo s den Mauren / das reſolvirte Nitrum, ſo aus n Calcke entſtehet / an ſich ziehet; daher iſt es auch treffliches Diureticum, reiniget die Nieren ht allein / ſondern treibt den Harn in der Waſſer ht / adſtringiret in etwas / und ob man es gleich erlich ſelten gebrauchet / ſo tauget es doch im uſt-Schleim / Huſten / Reinigung der Nieren / denn auch in der Harnwinde / und dem Stein. t Mandel- und Scorpion-Oel vermiſchet; Da es auch dem Syrupo de Althæa Fernel. hinzu han wird: Befördert alſo auch den verhaltenen n. Vid. Foreſt. lib. 25. Obſ. 8. Amat. Luſitan. nt. 6. curant. 92. Der abgelauterte Safft mit in genommen / iſt gleichfalls gut zu den verhal en Urin / erleichtert die Geburt / iſt auch gut wi den Brand und Roſe

Euſſerlich gebrauchet mans öffters in Geſchwul dem Rothlauff / Verbrennungen / Wunden; enn man das Pulver von den Blättern etliche ge nacheinander in die Wunden ſtreuet / ſo heilet dieſelben wol / und hefftet ſie wiederum zuſammen / et auch keine Hitze oder Entzündung dazu ſchla n. Der Safft mit dem Weiſen von Ey vermi et / und in die Augen geſchmieret / beſſert das Augentrieffen. Arnold. Villanova l. 1. Br. Pract. cap. 13. Am meiſten aber kommet es in die Clyſtier und Cataplaſmaten.

Bey dieſem Kraut iſt wol zu mercken / daß es wider die Waſſerſucht dienet / weil dieſelbe nicht beſſer als durch Diuretica kan curiret werden / welche peccantem Lympham durch die Ureteres zur Blaſe treiben. Daher in Engelland die Gewonheit entſtanden / daß man einen Syrop aus dieſem Kraute bereitet / und damit die Waſſerſucht gäntzlich curiret / vermittelſt Diureſi. Man kan den Zucker in etwas inſpiſſiren / daß er eine gebührliche Conſiſtenz erlange / ſolchen muß man ſo lange gebrauchen / biß das Ubel weichet.

Man kochet auch das Kraut mit Wein / und Zwiebeln zu einem Cataplaſmate die Urin zu treiben.

Dieſes wird mit unter die erweichende Kräuter gezehlet / der Leipziger ihres aber erweichet nicht / ſondern ſtopffet vielmehr. Des Dioſcoridis aber tauget vor allen andern erweichenden Mitteln vor den Stein / in die Clyſtier. Dahero abſtergiret es auch / dahero man in denen Rauden / Bäder und Salben daraus bereiten kan.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen das im Julio geſammlet worden.

So man dieſes Waſſers zehen Tage nacheinander / jedesmal drey Loth trincket / eröffnet es die Verſtopffung der innerlichen Glieder / der Leber / Miltz / treibet den Harn / Stein und Grieß / ſtillet das tröpfflende und brennende Harnen / mildert den Huſten / und vertreibet das Keichen: Benimmt auch den Weibern die Schmertzen des Mutter-Wehes / und mildert das Grimmen im Leibe.

2. Man hat auch ein Unguentum Parietariæ, welches euſſerlich wider die Stein-Schmertzen nützlich gebrauchet wird.

3. Das Saltz / welches in Verſtopffung der Miltz nützlich gebrauchet wird. Fr. Joel. lib. 5. Pract. Sect. 2.

4 (Den Syrup lobet Varign. ſehr hoch im Stein.)

CCXLVII. Herba Paris.

Herba Paris, Matth. Dod. Caſt. Ger. Paris herba, Long. Cam. Aconitum Pardalianches monococcon, Cord. in D. Solanum tetraphyllon, Lon. Solanum quadrifolium, bacciferum, oder 10. C. B. Aconitum ſalutiferum, Tab. Uva verſa, Uva vulpina. Ein-Beer. Wolffsbeer. Augenkraut. Sternkraut. Säu-Aug. Raiſnis de Renard. Herb. Paris, or True Love, or Oneberry (Wolfberry) Wolffs-Beſſie / Spinnekoppen.

Hat an Geſtalt einen dünnen Stengel / einer Spannen hoch / auf deſſen Gipfel 4. Blätter Creutzweiſe ſtehen / und eine graß-grüne vierblätterichte Blume / auf welche eine ſchwartze und weißlichten Kertzen angefüllete Beere folget.

Es wächſet in ſchattichten Wäldern / und blühet im April und Mayen.

In den Apothecken hat man die Beer gar ſelten / aber die Blätter.

Man hält dafür daß dieſe ſchwartzen Beeren die Signatur eines Aug-Apffel haben ſoll / daher man deſſen Krautes ausgepreſten Safft zu den Augen-Beſchweren lobet. beſ. Blochvviz. in Anatom. Sambuc. die pulveriſirten Beeren mit den Schalen / und Marcke rühmet man wider das ſchwere Gebrechen der Kinder. Aber ſein innerlicher Gebrauch iſt ſelten.

Die Beer und Blätter kühlen und trücknen / innerlich dienen die Beer vor Gifft/in der Peſt/vergiffteten Kranckheiten / und wo man Gifft bekommen (z. E. Arſenick.) Etliche ſagen/ daß die Beere ſchlaffen machen / wenn ſie genoſſen werden; Aber Tragus ſagt/er wolle ſie nicht verſuchen/ſonſt möchte er vielleicht gar entſchlaffen.

Euſſerlich werden die Blätter gebraucht in Peſt-Beulen/und andern hitzigen Geſchwulſten / Nägel-Geſchwären / und alten Schäden.

Sie haben eine ſonderbare Krafft die Geſchwüre auszurotten / und das Gifft an ſich zuziehen. Fr. Joel. oper. Med Tom. 5. lib. 1. Sect. 3. & lib. 2. Sect. 2 Joh. Agricola in Inſt. Chirurg. fol. mihi 235. zerſtoſſen und aufgelegt / legen ſie die Entzündung ſcroti & teſtium alſobald Hartm. in Prax. Chym.

Euſſerlich dienen ſie in Inflammationibus malignis, und Peſtilentialiſchen Geſchwülſten / entweder gekocht / oder mit Nutz das Kraut durchgeſtoſſen / und als ein Cataplaſma übergelegt auf die Bubones, die Maturation und Suppuration zu befördern. Im verborgenen Krebſe die Blätter im bleyernen Mörſel zerſtoſſen und aufgelegt / thut wol.

Ich verwundere mich/ daß andere Mittel/ die kühlen und trocknen / nicht auch wider Gifft dienen/ wie dieſe Beer. Die Beer muß man ſammlen/ wenn die Sonn in den Zwillingen läufft / vor derſelben Aufgang. Wenn man 5. oder 9. dieſer Beer pulvert/ und in Lindenblüth-Waſſer gebrauchet / ſo taugen ſie vor die ſchwehre Noth. So tauget auch ʒi. derſelben vorbeſagter ſchwehre Noth / und denen die aus Hexerey närriſch worden / wie Matthiolus ſchreibet. Vid. etiam Dodon. Stirp. Hiſt. pempt. 3. lib. 4. c. 15. Georg. Hier. Velſch. Obſ Med. Epiſagm. 15. Joh. Bapt. Sardus hält das Pulver von dem gantzen Gewächſe ſehr hoch.

Die bereitete Stücke.

Pulvis Saxonicus beſ. D. A.

(N. Etliche nennen das deſtillirte oder ausgepreſte Oel der Wolffs-Beer/Animam oculorum, der Augen Seel.)

Noch ein ander Oel wird nach Camerarii Meinung aus den Beeren bereitet / welches wider den groſſen Schmertzen der Feigwartzen und der güldenen Ader bewehrt ſeyn ſoll / mit einem Tüchlein offt warm übergeſchlagen.

Sonſt kommt der Safft aus den Beeren auch mit unter die bekannte Salbe Diapompholigos genannt / ſo zu den faulen/ offenen Schäden / hitzigen und ſaltzigen Geſchwüren ſehr nützlich iſt / denn ſie kühlet und trucknet.

Man kan auch daraus mit Spir. Vin. oder Spir. Sal. eine hochrothe Tinctur ziehen.

Paſſulæ, uvæ paſſæ, beſ. Vitis.

CCXLIIX. Paſtinaca domeſtica.

Paſtinaca
- latifolia (Elaphoboſcum.)
  - ſylveſt.
  - ſativa.
  - Seyn minder gebräuchlich.
- Tenuifolia
  - ſativa oder domeſtica: Davon wird allhier gehandelt.
  - ſylveſtris, beſ. folgendes Gewächs.

Paſtinaca ſativa.
- Lutea, Carota Lutea gelbe Möhren. Gelbe Paſtenach. Gelbe Ruben. Paſtenaces des jaulnes. Yellow Carots. Geele Wortelen of Peener.
- Alba carota alba. Weiſſe Paſtenach/ weiſſe Ruben. Paſtenades blanches. Parſneps, or white Carote. Pinſter nakeln of witte Worteln.
- Rubra Carota. Rothe Ruben. Paſtenades rouges carotes. Red Carots. Rod Caroten/ Wortelen of Peenen.

Wird genannt Paſtinaca 1. und 2 Fuchſ. (Ela-
phoboſcum) Tabern. Lon. Sativa, Dioſcor. Lob.
Cord. in D. tenuifolia (und latifolia ſativa) Dod.
Ger. Paſtin. 3. Daucus ſtaphylinus altilis und hor-
tenſis, insgemein Carota, Cam. hiſt. Carota ex
albo flaveſcens (und Panaca domeſtica) Caſt.
noſtra Lutea, Cam. Staphylinus 1. und 2. Trag.
Staphyl. ſativus und Daucus domeſticus, Gal. Si-
ſer alterum Matth. Tab. Paſtinaca tenuifolia ſa-
tiva, radice lutea oder alba C. B. 5.

An Geſtalt bekommt er ſtreiffige / härige u
äſtige Stengel/ 2. Ellen hoch / und breite zerſch
tene Blätter. Die Dolden ſind mit röth
Blümlein beſetzet/ welche einen platten Saamen
etwas gröſſer/ als an der Dille/ hinterlaſſen.

Die Wurtzel iſt eines Schuhes lang/ dick, w
ſüß und aromatiſch.

Wird in Kraut-Gärten gezichlet.

Blühet im Junio und Julio im andern Ja
nach deme es geſäet worden.

Von der rothen Ruben kan geſehen werden P
ſtinaca ſativa 2. Fuchſ. Sie wird ſonſten gen
Sat. rubens, Dod. Tab. atro rubens, Lob Car
Matth. radice rubra, Caſt. vulgaris Lob. Staph
linus 3. Trag.

In den Apothecken hat man den Saam
gar ſelten aber das Kraut / (die Wurtzeln geh
in die Küchen.) Maſſen ſich vielfältig an Hü
Kalb- Rind- Fleiſch und Fiſch gethan werden/
ſie einen anmuthigen Geſchmack machen/ und
lich gute Nahrung geben. Die Salernitani ſag

Quod paſtum tribuat, eſt paſtinaca
cata.

Das iſt:

Weil Paſtinach uns Nahrung gibt/
Iſt Paſtinach/ das Wort / beliebt.

Der Saame und das Kraut wärmen im
und trocknen im 3. gr. werden gebraucht in W
den / dem Hetſchen / Seitenſtechen / Bauchg
men / ſie treiben den Stein und Monatfluß /
taugen inſonderheit in der Mutter-Kranckheit.
Doſ. des Saamens iſt ʒi. Allein der Saame
pulvert/ und biß auf eine Drachme mit einem w

W

Wein/ oder anderm bequemen Waſſer im Aufſteigen der Mutter/ der Patientin gegeben / iſt ein ſonderlich bewehrtes Medicament wider die Aufſteigung der Mutter / ſagt Quercet. Pharm. Dogm. reſt. cap. 20. weil ſo wol der Saame als das Kraut die Menſes treiben / und den Stein wird jener mit unter das Electuarium Magnanimit. Auguſt. genommen. Und ſagen dannenhero abermal die Salernitani:

Confortat coitum : non eſt ad menſtrua
muta.
Die Ehelichen Werck er treibt/
Der Monats-fluß auch nicht nach bleibt.

Die Wurtzeln ſollen auch die Milch vermehren. Foreſt. lib 17. Obſ. 17. & 18. in Schol.

N. Dieſes Gewächs hat man in den Apotheken gar ſelten.

CCLXIX. Paſtinaca ſylveſtris.

Paſtinaca tenuifolia ſylv. Dioſc. oder Daucus fficinar. C.B. 1. Daucus agreſtis, Galen. Daucus ulgaris, Cluſ. hiſt. Paſtinaca erratica Plin. uchſ. Cord. in Tab. Staphylinus ſylv. Trag. Painaca ſylv. Matth. Lon. Caſt. ſylv. tenuifolia, od. Ger. ſylv. genuina Dioſc. Lob. Paſtinaca 4. am. Vogels-Neſt. Racine de Pannais, Carote u Paſtinet ſauvage. Wild or Covv - parſneps. ogels-Neſt/ Croonkens cruyt (by ſommige) loren wilde Peenwort.

An Geſtalt ſind die Stengel/ Blätter und Blumen/ wie an zahmen Paſtinak (die Blumen-Kran bilden ein Vogel-Neſt ab) der Saame aber iſt g-ſtreiffig und rauch: Die Wurtzel kleiner und ärffer an Geſchmack.

Sie wächſet an trocknen / ſandichten / ſteinigen ertern/ und blühet im Julio und Auguſto.

Man ſammlet ſie des Morgens im Thau/ enn die Sonn in der Wage / und der Mond Krebs gehet.

In den Apotheken hat man den Saamen/ ten / aber die Wurtzel und das Kraut.

Sie hat mit dem Dauco Cretico einerley Kräff- / darum man auch eines an ſtatt des andern geauchen kan. Der Saame wärmet und trocknet 3. gr. die Wurtzel aber nicht ſo ſtarck / das Kraut h weniger / machet dünn / eröffnet / wird gebrauct im Huſten / Seitenſtechen / der Harnwinde / erfnet die Leber / die Miltz und die Harngänge / treit den Monatfluß / und die Monat-Kinder / ſtillet Mutter-Kranckheit / erwecket die Venerem.

N. Wider die Verſtopffung der Leber und der ltz kan man folgende Artzney bereiten / welche ffiger / als der Paſtinack allein:

Man nimmt wilde Paſtinack-Wurtzeln und der erſten Kronen derſelben mit den Blumen / und bzeitigen Saamen jedes eine Hand voll / ſiedet ſe Stück in einer Maß Waſſer halb ein / ſiedet rnach die geſottene Brühe durch ein leinen Tuch / ut darzu XVI. Unzen friſch-ausgedrucktes Fenelſafft / feinen Zucker IV. Unzen / läſſet es wiedern bey einem Kohl-Feur aufſieden / ſeihet es darauf jeder durch / und gibt dem Krancken alle Morgen chtern / und des Abends biß 3. Unzen warm zu ncken / welches in gemeldetem Falle merckliche üffe thut.

N. Die Nieren / Harngänge und Blaſe vom Sande / Grieß / Schleim und andern Unrath zu reinigen / iſt folgender bereiteter Tranck gut:

Man nimmt wilde Paſtinack-Wurtzeln / eine Hand voll Fenchel-Wurtzel / Peterlein-Wurtzel / Liebſtöckel-Wurtzel / Fenchel-Saamen / Pfirſich-Kerner von ihren Schalen gereiniget / jedes eine halbe Hand voll / Pfeffer-Körner 1. Loth. Solche Stücklein geſchnitten / und die Pfeffer-Körner ein wenig gebrochen / ſeudet man in anderthalb Maaß Waſſers biß zum dritten Theil ein / ſeihet es darnach durch ein Tuch / und zerläſſet 6. Loth Zucker in der durchgeſiehenen Brühe / davon trincket man alle Morgen nüchter 4. Unzen warm / ſo lange der Tranck währet. Soll auch in obgedachten Beſchwerden wol helffen.

Euſſerlich gebrauchet man den Saamen und die Wurtzel zum Zäpfflein / welches die Monat-Blum fördern ſoll. Wenn man das Kraut in ein Säcklein nähet / darnach auf einem heiſſen Ziegelſtein wärmet / und über die Scheitel des Hauptes leget / ſoll es die Flüſſe wunderbarlich trocknen. Die Blätter mit den öberſten Krohnen in ein Säcklein genähet / darnach in gutem Wein und Oel geſotten / und zwiſchen zweenen Tellern hart ausgedrucket / vertreibet das Magen-Wehe / von Bläſten und Winden verurſachet / warm übergeleget.

Der Saam tauget auch vor den Stein. beſ. Helm. Charleton. &c.

Das Kraut trocknet die Catharren / (wenn man das Haupt mit wäſchet /) befördert die Geburt / wenn man ſich mit räuchert.

Die bereitete Stücke.

1. Confect vom Saamen.
2. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut / Blumen / und der Wurtzel / ſo im Julio geſammlet worden.
3. Das deſtillirte Oel aus dem Saamen. Es verhindert den Zufluß der Feuchtigkeiten / zum verwundeten Gelencken.

CCL. Perfoliata.

Perfoliata vulgatiſſima oder arvenſis, C. B. 1. Perfol. Brunf. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. in D. Lon. Tab. major, Trag. perfoliatum vulgare flore luteo, folio umbilicato, Lob. perfoliata vulgaris, Ger. Durchwachs. Dieweil die Stengel durch die Blätter wachſen. Bruchwurtz Perfoliate, Perſe fueille. Trough-Wax, or. Thorough Leaf. Duer was.

Der Geſtalt nach hat es rundlichte grau-blaue und glatte Blätter / durch welche der Stengel und die Aeſte ſcheinen zu wachſen. Am Gipffel erſcheinen auf beſonderen Stichlen / zwiſchen 3. 4. oder 5. kleinen Blättern / die gelben Blümlein / ſo einen länglichten und ſchwartzen Saamen hinter ſich laſſen. Die Wurtzel iſt Daumens dicke / und zaſicht.

Wächſet auf den Aeckern und Wieſen / unter dem Geträide / und neben den Reinen der Aecker.

Blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter / und den Saamen.

Es iſt unter den Wund-Kräutern am gebräuchlichſten / inſonderheit in den Brüchen / vornemlich aber in der Cure Enteroceles, er ſey im Nabel oder Geſchoſſe. In dergleichen Schäden miſchet man es innerlich zu gebrauchen in die Wund-Träncke/ und mag es zugleich euſſerlich als ein Cataplasma über den Schaden legen.

Es wärmet und trocknet (hat einen bittern Geſchmack) dienet vor die Wunden / man gebrauchts auch in friſchen Wunden / Nabel-Brüchen / geſchwollenen Gliedmaſſen / Uberbeinern / Kröpffen inner- und euſſerlich.

Den Kindern kan man den Saamen zerſtoſſen/ mit der Päppe täglich eingeben. Matthiolus ſchreibet/wenn einem Kinde der Nabel zu ſehr heraus gehe/ ſo ſoll man ihm das Kraut und den Saamen darauf binden/ ſo gehe er alſobald wieder hinein. Vid. quoque Solenand. Sect. 4. Conſ. 13. Simon Pauil. Quadrip. Botan. Claſſ. 3.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen florirenden Kraut.

CCLI. Malus Perſica.

Perſicus, Brunſ. Perſica Fuchſ. Cam. perſica malus, Lob. Tab. Ger. Malus Perſica, Dod. Perſica Arbor & ejus 1. genus, Trag. Perſica molli carne und vulgaris, viridis, und alba C. B. Perſicus alba und popularis, Lon. Perſica viridis und alba, Matth. Caſt. Pferſich-Baum / Peſchier. Peach-Tree, anel Fruit. **Perſick-Boom. en Perſick-Appel.**

An Geſtalt hat dieſer Baum Blätter/ wie Weiden-Blätter/und eine bleich-rothe ſchöne Blüthe/auf welche runde und rauhe Früchte folgen/ die nach ihrer Gröſſe/ Geſtalt und Farbe in viele Gattung eingetheilet werden.

Wächſet in Gärten und Weinbergen.

Bringt erſtlich im April die Blüthe/ hernach die Blätter.

Die **Früchte** aber werden im September zeitig.

Wird durch den Kern vermehret / und will einen ſandigten und ſommichten Ort haben.

In den **Apothecken** hat man die **Blätter/ Körner und Früchte.**

Die **Frucht** / nemlich die Pferſig/ (Arabiſch: Sanch.) kühlen und feuchten im 2. gr. nehren gar wenig/ faulen gar leicht; verurſachen alſo leichtlich faule Magen-Fieber und geben zum Leib-Wehe/ rothen Ruhr und Durchbruch nicht wenig Gelegenheit / wenn man derſelben zu viel iſſet. Schenck. lib. 3. Obſ. gedencket eines Alten / welcher durch allzuvielen Gebrauch der Pferſichen ihm Hertzwehe und den Todt verurſachet. Quercet. Diæt. polyhiſt. ſect. 3. cap. 3. ſchreibet von dem Kayſer Albino, daß derſelbe überaus gerne Melonen und Pferſiche gegeſſen habe/ und auf eine Mahlzeit wol acht groſſe Melonen und hundert Pferſiche haben eſſen können. Wann man ſie bey Anfang des Eſſens gebrauchet/ ſo laxiren ſie / gedörret ſtopffen ſie / und werden gebraucht im Bauchfluß.

Die Blüth/ Blätter und Körner / wärmen/ trocknen / abſtergiren / werden gebraucht (beſonders die Blüth) vor die Würme der Kinder / zur Laxirung/ in Verſtopffung der Gekröß-Aederlein/ zur Purgierung der geſaltzenen Feuchtigkeit; welche ſie aus dem gantzen Leibe gantz leichtlich abführen/ Crato lib. 1. & 5. Epiſt. Medic. à Scholz. edit. Die Blätter ſtoſſen auch etliche zu Pulver / und ſtreuen ſie auf den freſſenden Krebs.

Die Körner aber treiben den Harn / und Grieß/ werden gebraucht in Verſtopffung der Leber/ Brennen des Magens / euſſerlich gebraucht man ſie in Emulſionen, ſo zum Haupt-Wehe zu lindern gut ſind/ ſtillen den Schmertzen. Sie befördern auch die Geburt / und ſtillen das Grimmen nach der Geburt/ etliche davon gegeſſen. Vor das viertägige Fieber werden ſie gerühmet vom L. Scholz. Conſil. Crat. lib. 1. Conſil. 18. 19. & lib 6. Epiſt. 41. H. Zacut. Luſit de Medic Princip. Hiſt lib. 4. hiſt. 32.

Die Blätter leget man euſſerlich im Haupt-Wehe über die Stirn.

Die bereitete Stücke.

1. **Die eingemachte Früchten** / unter mancherley Art hält man die allein für tauglich zum einmachen / ſo um St. Johannis Tag zeitigen/und kleiner denn die andern ſind. Denen muß man die Haut mit einem ſcharffen Meſſer abziehen/den Syrup wie in Muſcaten-Birnlein bereiten / und off abſieden/ biß er dick werde: Sie laben und ſtärcken die Krancken / ſind für den Durſt gut / laben die Zunge/ kühlen die innerlichen Glieder/ und ſind gu in allen hitzigen Kranckheiten.

N. Daß man die Pferſingen nicht ſchälen darf kan man eine Laugen von Pot-Aſche machen / un ſie ein wenig darinn weichen laſſen/hernach kan m die Schelffen abtreiben.

2. **Das Waſſer aus der Blüth.**

N. Laxiret die Kinder / und treibet die Wür aus / vertreibet auch die Flecken des Angeſicht Morgens und Abends damit gewaſchen.

3. **Das Harntreibende Waſſer**/beſ.2.B.c.18 Aqua diuretica ex nucleis.

4. **Der Syrup von Pferſich-Blüth.** Di wird bereitet durch vielfältiges infundiren / w man den Violen Syrup aus der Violen infuſi machet.

Er führet die Galle und geſaltzene Feuchtigkeite aus/eröffnet die Gekröß-Aederlein / und tödtet d Würme. Dol ℥ij.

5. **Der Conſerv. von Pferſich-Blüth.**

Die Conſerv. kan als ein Vehiculum gebrau werden / die Mittel wider die Würme damit ein geben/und excelliret unter ſolchen Wurm-Mitte der Mercurius dulcis, vor allen andern.

6. **Das Oel.** Dieſes wird ausgepreſſet. ſtillet den Schmertzen der Ohren/ der Gold-Ad wie auch die Geſchwulſt/ hilfft vor Grimmen/we manns einnimmet. Befördert daneben den Schla an die Schläffe geſtrichen.

Es wird auch aus dem ausgepreſſeten Pferſi Oel mit der Blüthe infundiret/ und nach der Ku clarificiret ein Balſam bereitet/davon im Sau und Klingen der Ohren/oder auch in der Taub gantz nützlich 3. oder 4. Tropffen in die Ohren than werden. Frid. Hoff. lib. 1. Method. Me cap. 19.

N. Aus den ſteinichten Schalen kan man Ch micè einen Spiritum acidum, und ein brentzlich Oel deſtilliren/welcher Spiritus und Oel/den O len von Höltzern gleich iſt. Daraus erhellet / d die Schalen nichts anders als ein hartes Holtz-W ſen ſind/ die die Körner umgeben oder beſchlüſſen.

Malus Perſica, Armenica.

Iſt
- major, Baracocca, Cæſ.
- minor Præcocia, Brunſ. Perſicus Armenia, præcox. Ges. Marellen. Mammeleucken/ Sommer-Pferſich. Abricots Armeniſche Pferſen.

An Geſtalt iſt er dem Pferſing-Baum gleich/ hat aber einen ſtärckern Stamm/ ſchwärtzere Rinde/ und weiter ausgebreitete Aeſte: auch ſind die Blätter breiter kürtzer/und ſäuerlichen Geſchmacks: Die Blüthe bleich-Roſen Farbe. Die Früchte oder Morellen kleiner als die Pferſichen/ und mit einem platten und glatten Steine oder Körn/ welcher in den Pferſichen runtzlicht und rumpficht iſt

Wird in Franckreich/ Welſch-und Teutſchland in Luſt-Gärten unterhalten.

Blühen im Mertz. Die Frucht giebet er im Junio.

Die Blüthe und Blätter ſind hitzig und trocken. Das Fleiſch und der Safft von den Marellen/ ſind feucht und kalt im 2. grad. dienen vor den Durſt/ Galle und hitzige Fieber: Verderben aber den Magen.

Die Kerne ſind hitzig und trocken/ befördern die Geburt/ ſtillen die Nach-Wehen/ und ſind gut vor den Stein und die Würme.

Die Frucht nähret beſſer als die Pferſichen/ wird auch unter die Schlecker-Bißlein mit auf geſetzet.

N. Wiewol ſie in den Apotheken nicht ſonderlich im Gebrauch/ ſo kan man doch daraus bereiten.

1. Aus der Blüthe ein deſtillirtes Oel.

2. Das gepreſte Oel aus den Körnern/ beyde nützen zum Steine und Bauch-Grimmen. Euſſerlich vor die Schrunden der Brüſte/ Schmertzen der Güldenen Ader/ und der Ohren.

CCLII. Perſicaria.

Perſicaria C.B. iſt
- 1. mitis maculoſa & non maculoſa.
- 2. urens hydropiper. Dieſes hat man in den Apothecken.
- 3. Anguſtifolia.
- 4. minor, pulicaria pumila.

Wird genannt ὑδροπέπερι, hydropiper, Fuchſ. od Matth. Cord. in D. Cam. Caſt. Ger. Perſicaria. 1. Trag. Tab. Mas, Lon. maſcula, Brunſ. erſ. urens Lob. Pulicaria. Flöhkraut. Waſſer-Pfeffer/ Mückenkraut. Perſicaire poivre Aquatic, Herbe aux paces. Fleabane, Arſmart. Vloocruyt/ Perſickcruyt.

An Geſtalt hat dieſes eine holtzige und krumme Wurtzel/ holtziche und knodichte Stengel/ woran die Blätter den Pferſich-Blättern gleichen: Auf den Gipffeln erſcheinen Aehrenweiſe weiſſe oder rothe Blümlein/ ſo einen breiten und ſchwartzen Saamen hinterlaſſen/ welcher/ wie die Blätter/ ſcharff iſt/ gleich dem Pfeffer.

Es wächſet an feuchten ſeichten Oertern und blühet im Julio und Auguſto.

In den Apotheken hat man die Blätter vom Waſſer-Pfeffer.

Sie wärmen und trocknen/ werden euſſerlich gebraucht in Wunden/ harten Geſchwulſten/ alten Geſchwären/ (in Cataplasm.)

Das Kraut dienet auch wider die Fiſteln und Feigwartzen darauf geleget; tödtet die Würme in den Ohren; ziehet aus der Wunden an ſich was ſchädliches dariñen iſt. Helmont. de Magnet. vuln. curat. §. 29. Die Blätter in Fluß-Waſſer gefeuchtet/ und über die Geſchwär geleget/ heilet dieſelben. L. Scholz in Epiſt. Medicin. lib. 3. Es hat ein Jüngling drey Jahr lang ein herab hangendes hartes Geſchwulſt an den Kinn getragen/ welcher durch ſtätiges Käuen des Flöhekrautes davon befreyet und reſtituiret worden Gverch. in Append. ad Cent. Mizald. Etliche legen dieß Kraut auf das Podagra/ Crat. lib. 2. Conſ. 26. denn ſo bald es nur die Haut berühret/ lindert es fort die heftigen Schmertzen/ oder nimmt ſie hinweg. Helmont. Tract. Butl dict. Es vertreibet auch die rothe Ruhr und andere Bauch-Flüſſe/ das Kraut in einem Mörſel zerſtoſſen/ und darauf einen rothen Wein/ darinn zehen mal glüender Stahl ausgelöſchet worden/ gegoſſen/ und zu einem Brey kochen laſſen/ und hinten über das Creutz gleich über die Nieren gebunden/ und ſo es kalt worden/ wieder ein friſches übergeſchlagen: Es iſt auch eine ausbündige Artzeney in der Sciatica oder Hüfft-Wehe. Joh. Agricola in Chir. Parv. Tr. 7.

Dieſes Kraut hat Flecken und iſt ſcharff. Innerlich wird es gebraucht ad Affectus chronicos der Miltz/ Nieren und Hypochondriorum. Es iſt aber bekandt/ daß dieſes Kraut ein höchſt ſcharffes flüchtiges Saltz in ſich hat/ vermöge deſſen es ſtarck durchdringet/ und reſolviret alle widernatürliche Coagula, und treibet ſie durch den Harn aus. Daher denn das Waſſer von Flöhe-Kraut/ welches offt von friſchem Kraute cohobiret/ und alſo mit ſeinem flüchtigen Saltze imprægniret worden/ abſonderlich wider die Stein-Beſchwere/ ſo wol præſervative als auch curative gerühmet wird. Die Engelländer loben es ſehr wieder das Bauch-Grimmen/ Hertz-Geſpan/ Schorbock/ malum hypochondriacum und andere morbos chronicos. Vom Paracelſo wird es Waſſer-Blüth genennet/ weil es röthlichte Flecke am Stengel hat: Auf den Blättern aber ſind ſie ſchwartz/ und zeigen mit der Signatur gleichſam die Schorbocks-Flecken an. beſ. Paracelſ. Herbar. welcher zu erſt deſſelben Magnetiſch Cure in der Chirurgia gelehret: Die Art damit zu verfahren iſt folgende:

℞. Das Kraut/ ziehe es durch kaltes Waſſer/ hernach lege es auf den gequetſchten Ort biß es erhitzet. Begrabe alsdenn das Kraut/ weil es noch laulicht iſt/ in Pferde Miſt/ oder andern Ort/ da es geſchwinde faulet/ alſo wird der Verwundete bald reſtituiret. In ſchweren Verwundungen muß man deſſelben Gebrauch offt widerhohlen/ und iſt dieſes Experimentum nicht zu verachten.

Uber dieſes berichtet einer aus Franckreich/ daß er daſelbſt geſehen/ wie ein Mägdlein die hoch gefallen/ und das gantze Geſichte zerſtoſſen/ an derſelben ſey zwar viel/ aber alles vergeblich/ verſuchet worden; endlich habe eine Fraue gerathen/ man ſolle ihr dieſes Kraut auf vorgeſchriebene Art auflegen: ſo bald es geſchehen/ iſt das Mägdlein den andern Tag drauf geſund worden. So hat man auch obſerviret/ daß es auf dieſe Art gebrauchet/ das Zahn-Wehe geſtillet.

N. 1. Perſicaria mitis wird vor kalt gehalten/ allein man brauchets in Apotheken nicht.

N. 2. Parac. iſt in Beſchreibung des Waſſer-Pfeffers ſehr weitläufftig.

N. 3. Etliche gebrauchen dieſes Kraut zur Transplantation der Kranckheiten / beſonders wenn ſie von Verzauberung herrühren.

Theophraſtus lobet dieſes Kraut ſehr / und ſaget Helmont, ſelbes habe dieſe ſonderbare Krafft / daß / wenn man es nur in kaltes Waſſer tauche und über einer Wunde oder Geſchwär erwarmen laſſe / denn ſelbes in einem kothichten Ort vergrabe / wenn es alsdenn zu faulen anfange / es alles Schädliche aus dem Krancken heraus ziehe. So ſaget er auch in Tr. Butler, daß dieſes Kraut durch bloſſen anrühren alſobald alle Schmertzen hinweg nehme / und leichtere. Joh. Hartm. lobet dieſes Kraut in den Frantzoſen / wenn man es im Anfang des Septembers ſammlet / und daraus durch einen Alemb. ein Waſſer deſtilliret.

Die Kräffte / die unſer Author dem Hydropiperi zuſchreibet / ſeyn falſch. beſ. Theophr. Parac.

Die bereitete Stücke.

1. Das wider ſcharbockiſche ſcharffe Saltz. Hievon iſt oben ſchon gedacht.

2. Die Eſſenz. Dieſe tauget vor die Mattigkeit / die von Geſchwären herrühret.

3. Die Salbe. Dieſe lindert die podagriſche Schmertzen.

CCLIII. Petaſites.

Πετασίτης. Peſtilentz-Wurtz / Regenkrafft. Le Petaſites, ou Glouteron. Butterbur. Dokbladeren en Peſtilenziale Wortel.

Iſt { major, mas mit gelben Blumen. Dieſe iſt nicht gebräuchlich.
minor, fœmina mit weiſen Blumen.

Sie wird genannt Petaſites, Trag. Fuchſ Doct. Cord. Lob. Lon. Tab. Ger. mas Cam. major, Matth. Caſt. major und vulgaris C. B. 1.

An Geſtalt hat ſie eine dicke / rothe und Gummichte Wurtzel / aus welcher ein kurtzer Schwammichter und hohler Stengel hervor gehet / auf welchen ſich die rothen oder leibfarben Blumen Aehren weiſe geſetzet befinden / wenn dieſe abgefallen / und der Stengel verwelcket / folgen groſſe / rundliche und am Rande etwas zerkerbete Blätter auf langen Stihlen.

Sie wächſet an feuchten Oertern / blühet zu Anfang des Frühlings.

In den Apotheken hat man die Wurtzel / die gummicht iſt.

Dieſes iſt ein gebräuchliches Kraut / und eine rechte Species des groſſen Hufflattigs. Deſſelben ſcharffe und bittere Wurtzel die zugleich hartzigt iſt / gebrauchet man wider die gifftigen Fieber / da ſie groſſe Kräffte wider das Gifft hat. Daher ſie denn in die giffe und bezoardiſche Eſſige und Eſſentias Alexipharmacas gebrauchet wird.

Sie wärmet und trocknet im 2. grad / hat dünne Theil / einen bittern Geſchmack / machet dünn / eröffnet / treibet den Schweiß / und hält Dodonæus dafür / daß die Rinde derſelben am kräfftigſten ſey / dienet vor das Gifft in der Peſt / tauget in Mutter-Ohnmachten / Bruſt-Kranckheiten / die vom Tartariſchen Lungen-Schleim herrühren / z. E. im Huſten / Keuchen / ꝛc.

Das Pulver von der Wurtzel in die faulen / unſaubern / und umb ſich freſſenden Schaden geſtreuet / und täglich mit dem deſtillirten Waſſer ausgewaſchen / auch die grünen Blätter darüber geleget / trucknet und fördert ſie zur Heilung.

Den Kindern wird auch das Pulver von der Wurtzel für die Würme gegeben. Und das Decoct. von der Wurtzel. Lobet Fr. Joel. lib. 1c. Pract. S. 3. Zur Austreibung der Maſern und der Pockel.

Die Roß-Artzte brauchen auch die Wurtzel zu den Pferden / wenn ſie den Wurm haben.

Euſſerlich gebrauchet man ſie zu den Peſtbeulen und böſen Geſchwären

N. Man kan ſie an ſtatt des Coſti gebrauchen / weil ſie gleiche Kräffte hat.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Waſſer aus der Wurtzel / oder dem gantzen Gewächs.

2. Das deſtillirte Oel / man hat es aber gar ſelten.

3. Der Extract.

An etlichen Orten wird auch eine nützliche Compoſition von der Peſtilentz-Wurtzel zugerichtet / Diapetaſitas genannt / welche in Sterbens-Läuff gar nützlich zu gebrauchen.

CCLIV. Petroſelinum.

Apium hortenſe, oder Petroſelinum vulgar C.B. 1. Petroſel. Trag. Brunf. Cord. vulgare, od nativum, Lob. hortenſe, Matth. Lob. Dod. Ca Ger. ſativum Tab. Apium ſelinum, Dioſc. Petro ſelinum, perſilium, oreoſelinum Fuchſ. Arabiſ Karphi. Peterlin / Peterſilg / Garten-Eppich. Pe ſil. Common Parsley. Gemeine Peterſe Perſelie.

N. Der Griechen ihr Selinum, heiſſen die La ner Apium. Die Peterſilge aber iſt daſſelbe Apiu welches ſonſten Garten-Eppich genennet wird. hergegen / was wir Apium heiſſen / wilder Ep iſt. Aber unſere Peterſilge hat ein heimliches G würtz in ſich verborgen / vornehmlich die friſch Blätter / welche unſerm Körbel-Kraute ſehr n kommen / und zugleich Harn-treibende Krafft h ben. Denn ſie treiben gewaltig den Urin.

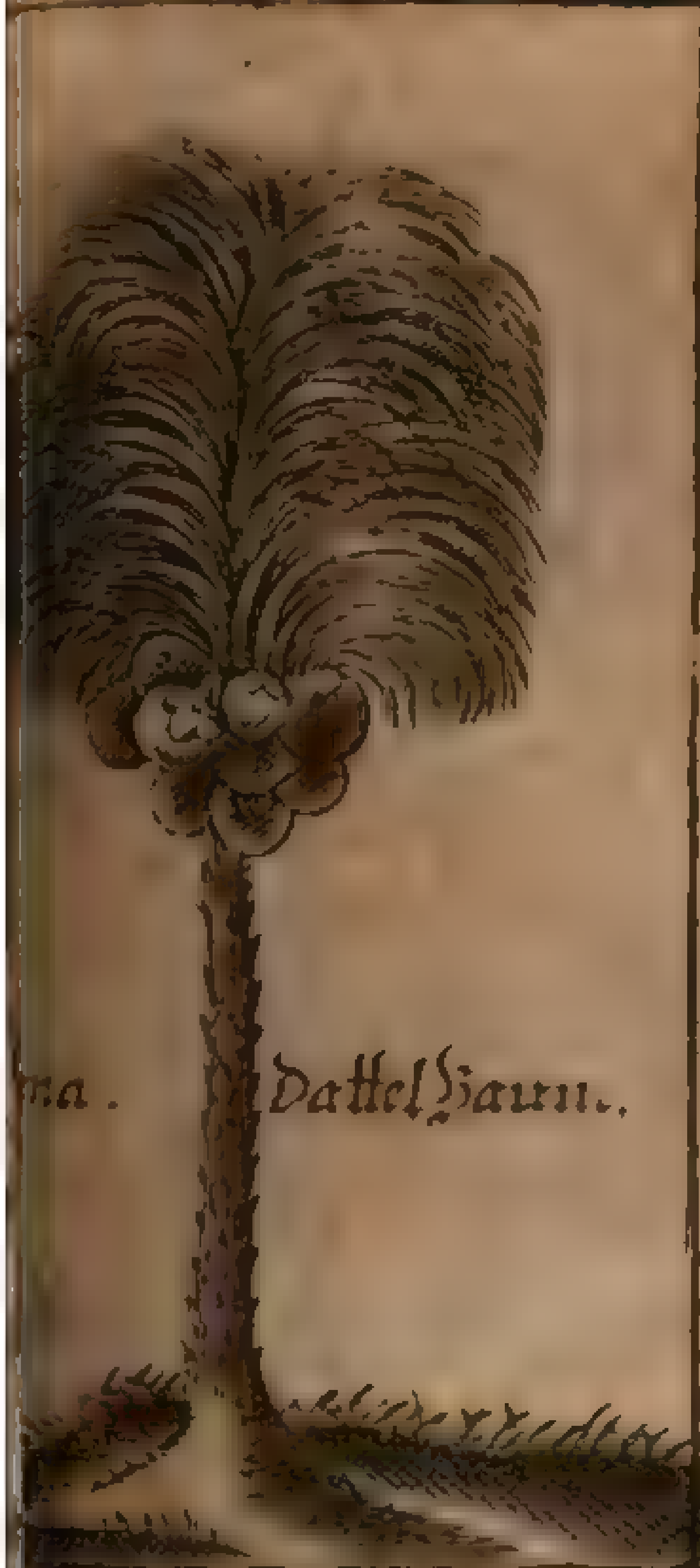
N. Der wahre Petroſelinum veterum iſt M cedonicum Petroſelinum.

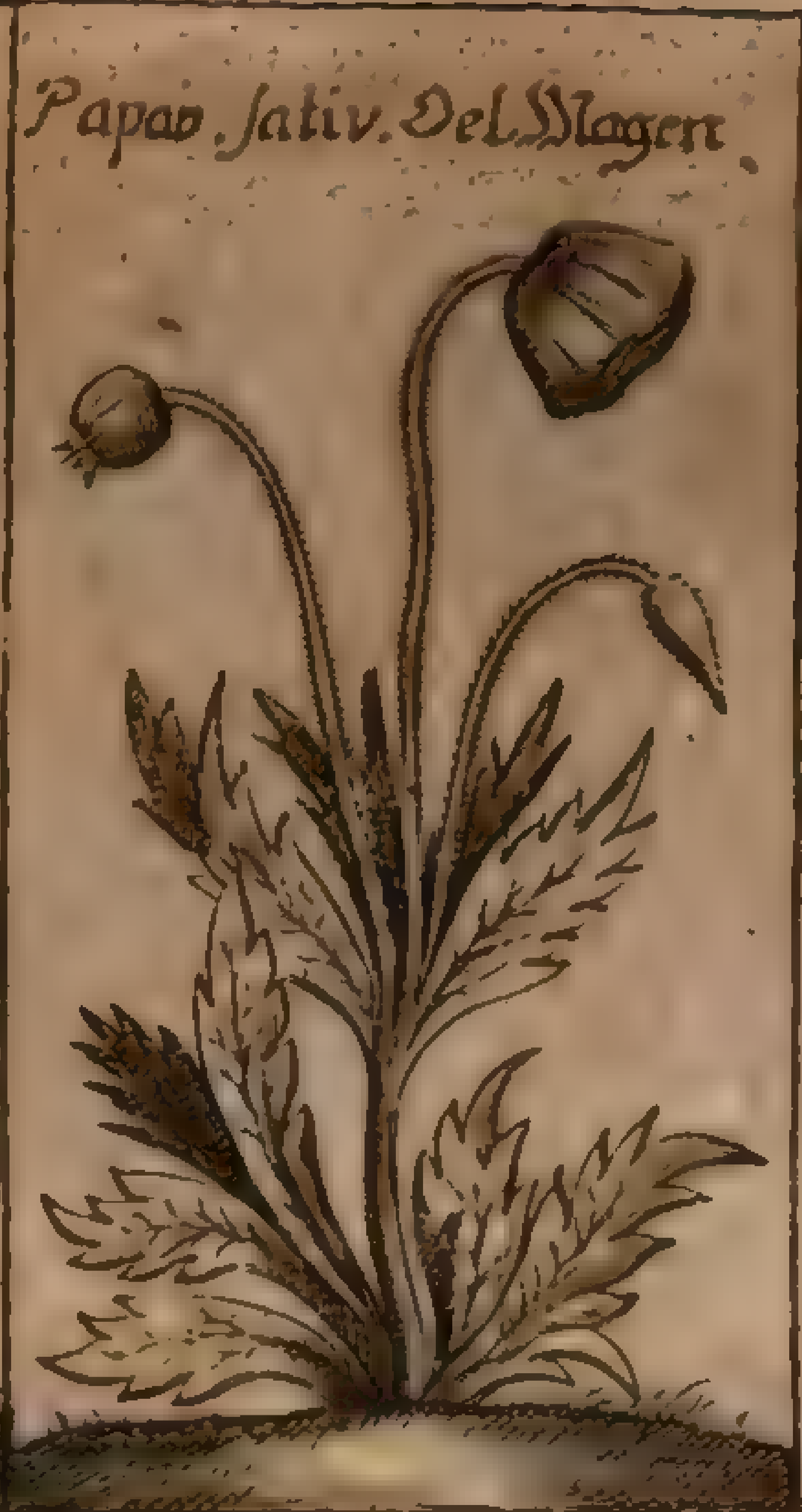
An Geſtalt ſtöſſet Peterſilgen ſeinen Ste einer Ellen hoch heraus / und drüber / mit vielen ben-Aeſtlein / und tieffgekerbeten Blättern. S Dolden / die auf den Gipfeln es träget / ſind weiſſen und bleich-gelben Blumen angefüllet / w auf der Saamen / ſo kleiner als Anis / folget.

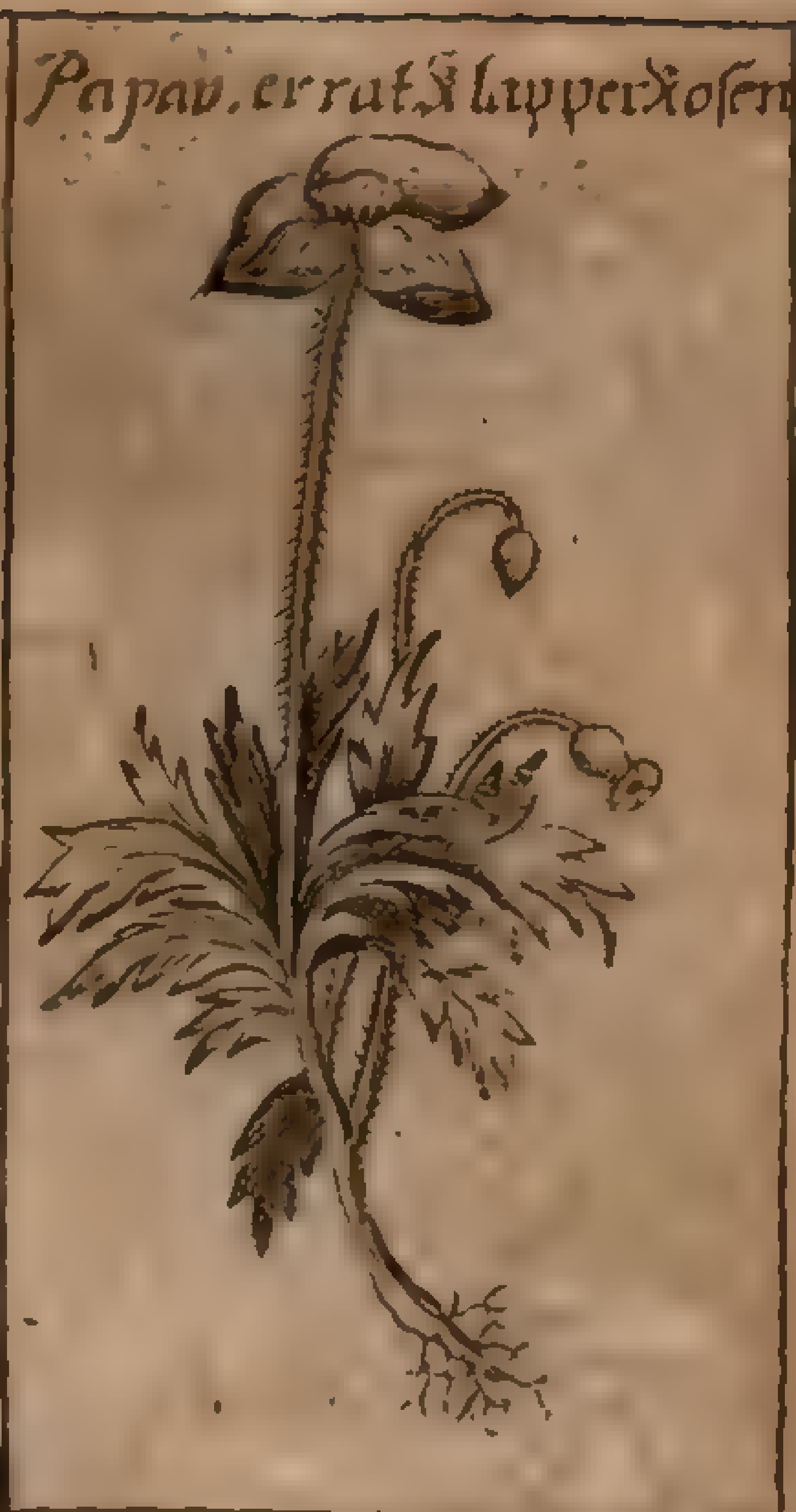
Er wachſet an feuchten Oertern / wird in G ten gepflantzet / und blühet im Junio, Julio Auguſto.

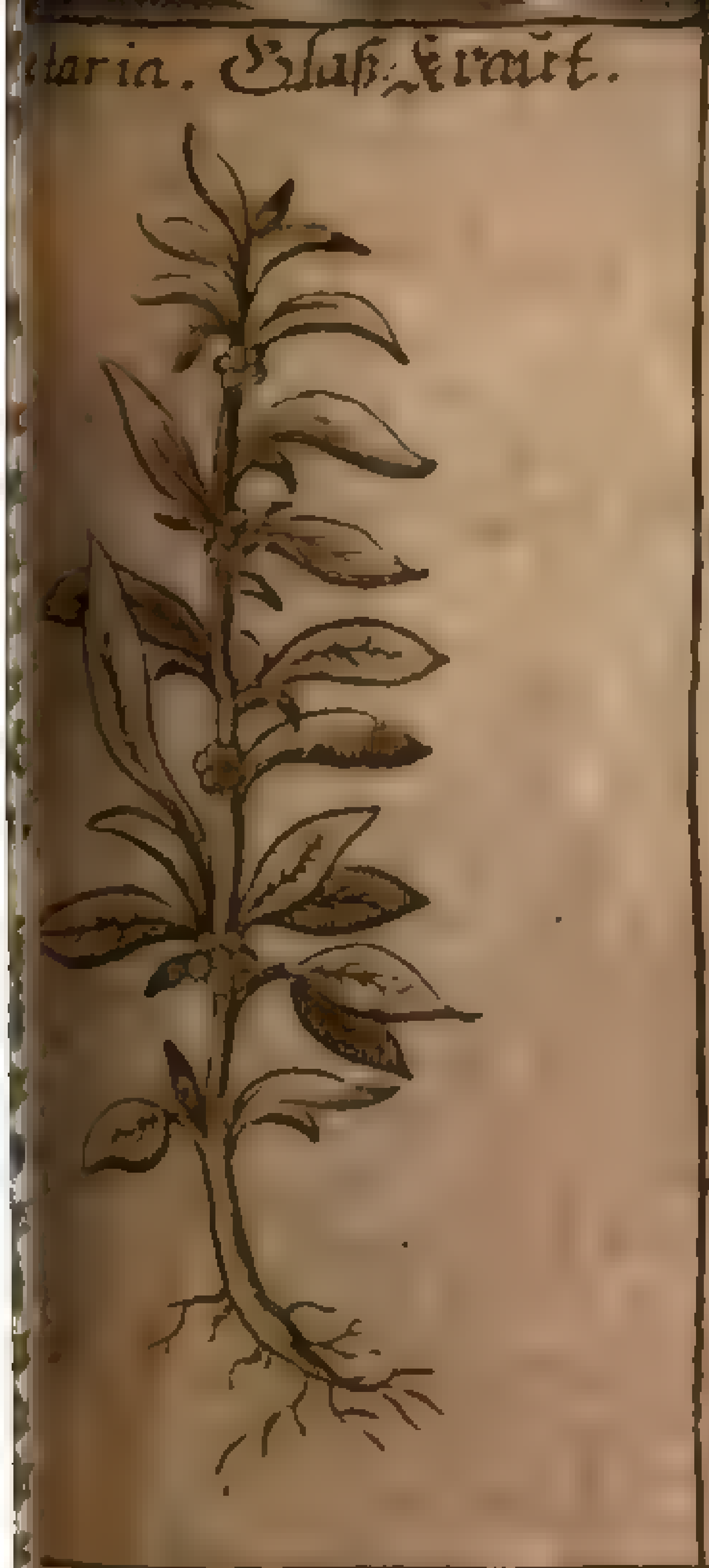
In den Apotheken hat man die Wurtzel / (che man im Frühling ſammlet) den Saamen (ſer wird im Auguſto geſammlet) und die Blätt

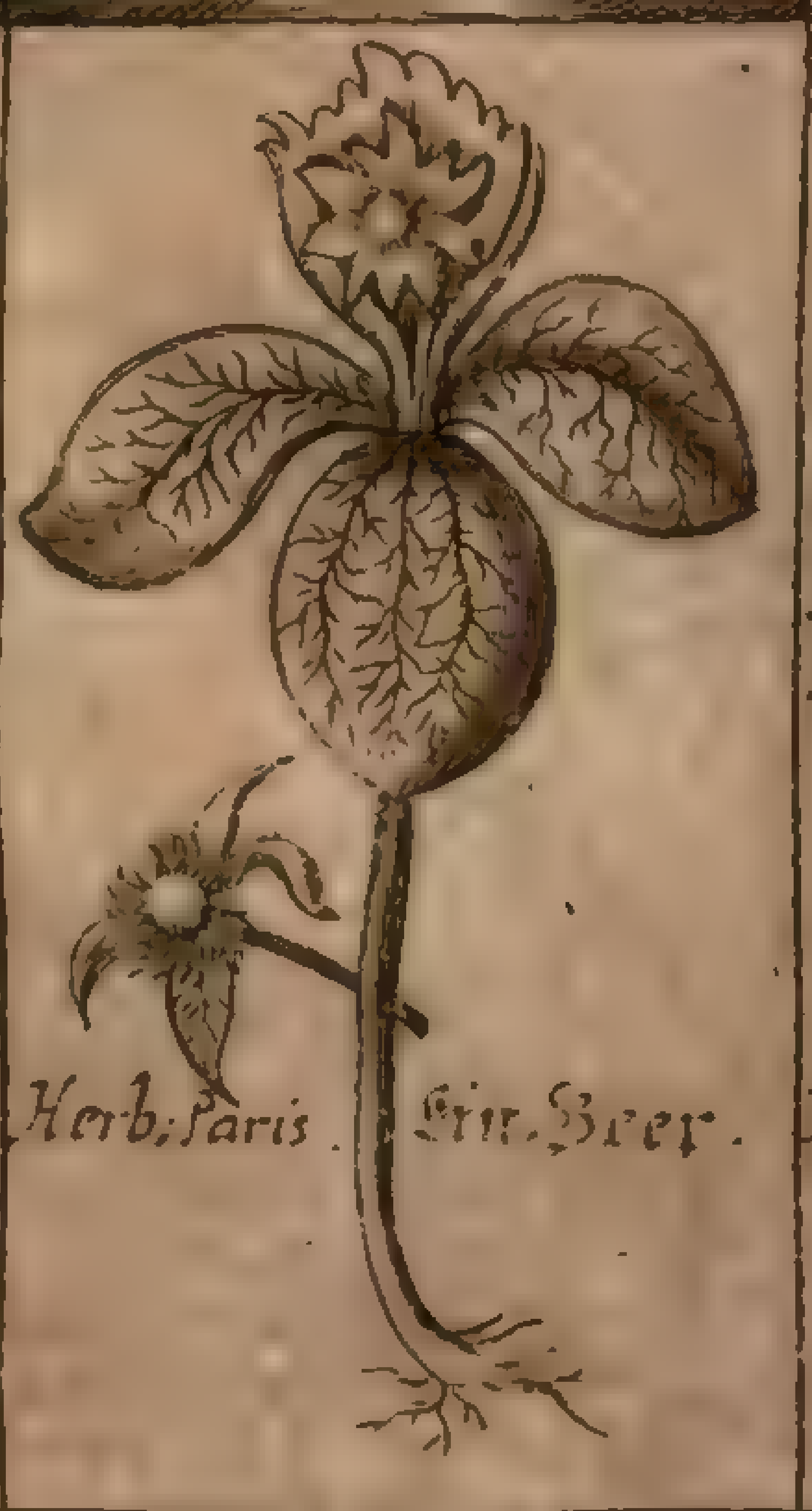
Es iſt die Peterſilie warmer und truckner Eig ſchafft biß in den Anfang des andern Grads / chet dünn / eröffnet / ſtärcket / und erwärmet / ko den alten zähen Schleim / eröffnet die Verſtopff aller innerlichen Glieder / ſonderlich aber der Le und reiniget dieſelbe / treibet den Harn / reiniget Nieren / Harngänge und Blaſe / derowegen di er wol bey den Speiſen / Fleiſch / Fiſch / und in S pen gebrauchet,

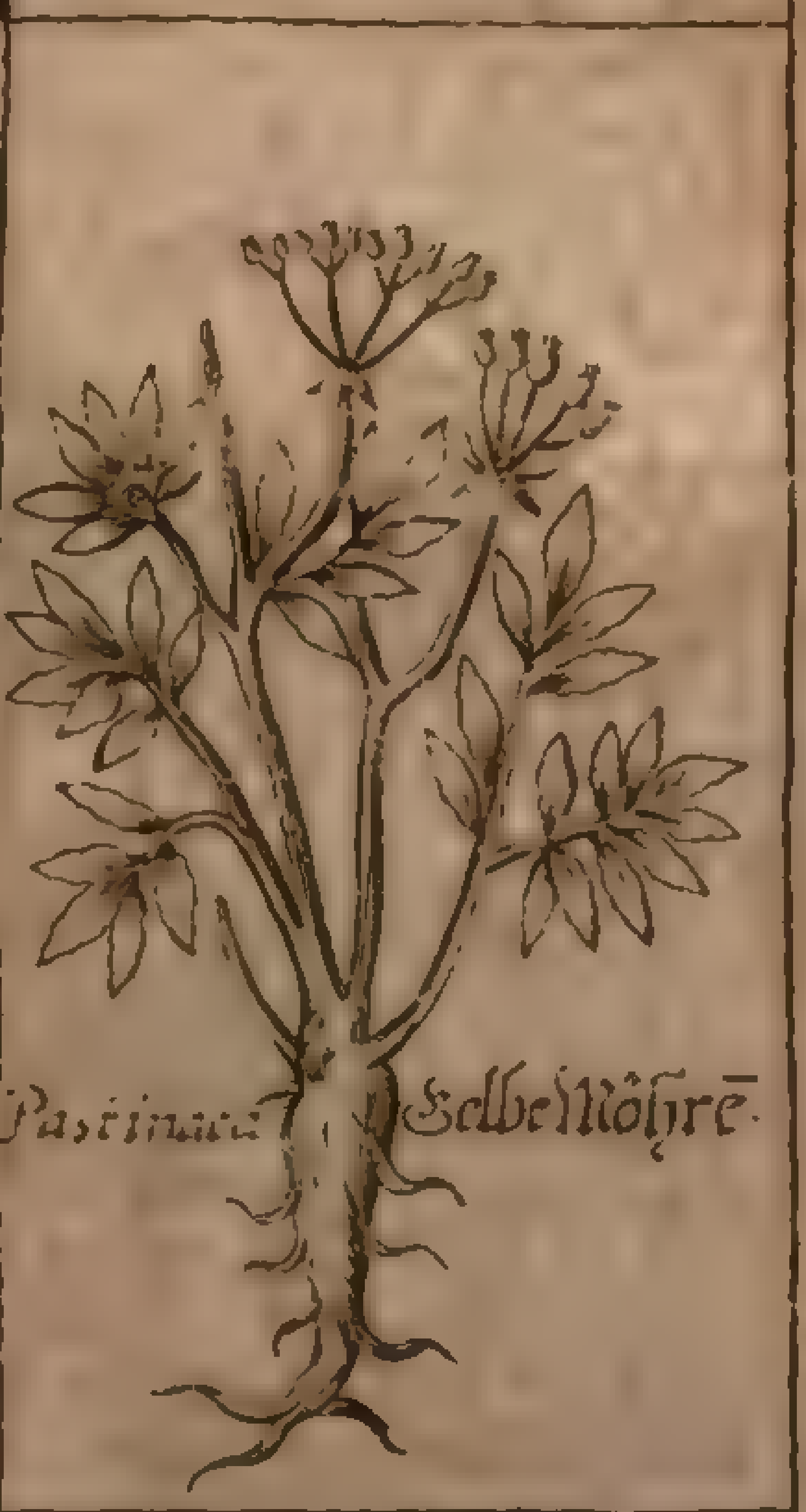

na. Dattel Baum.

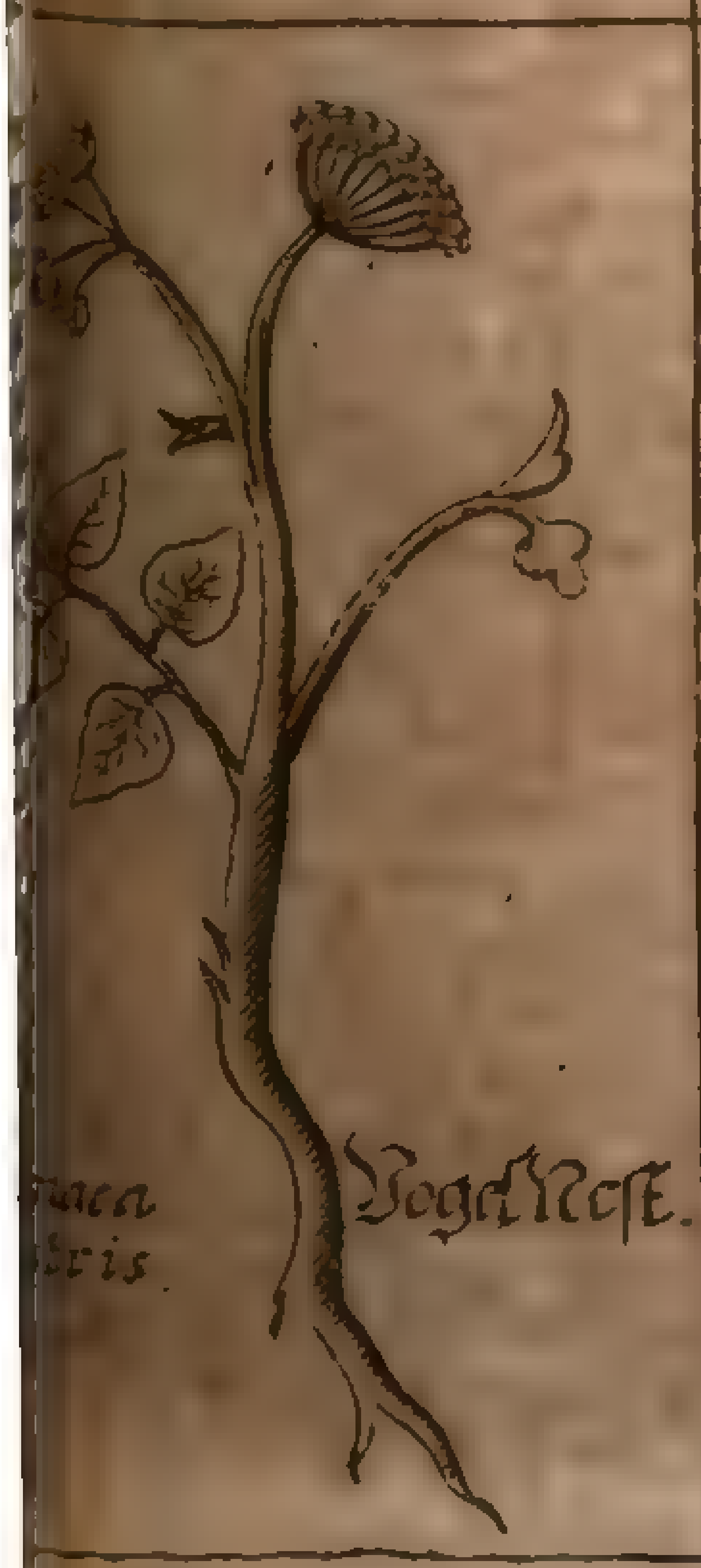

Papav. ſativ. Oel Magen

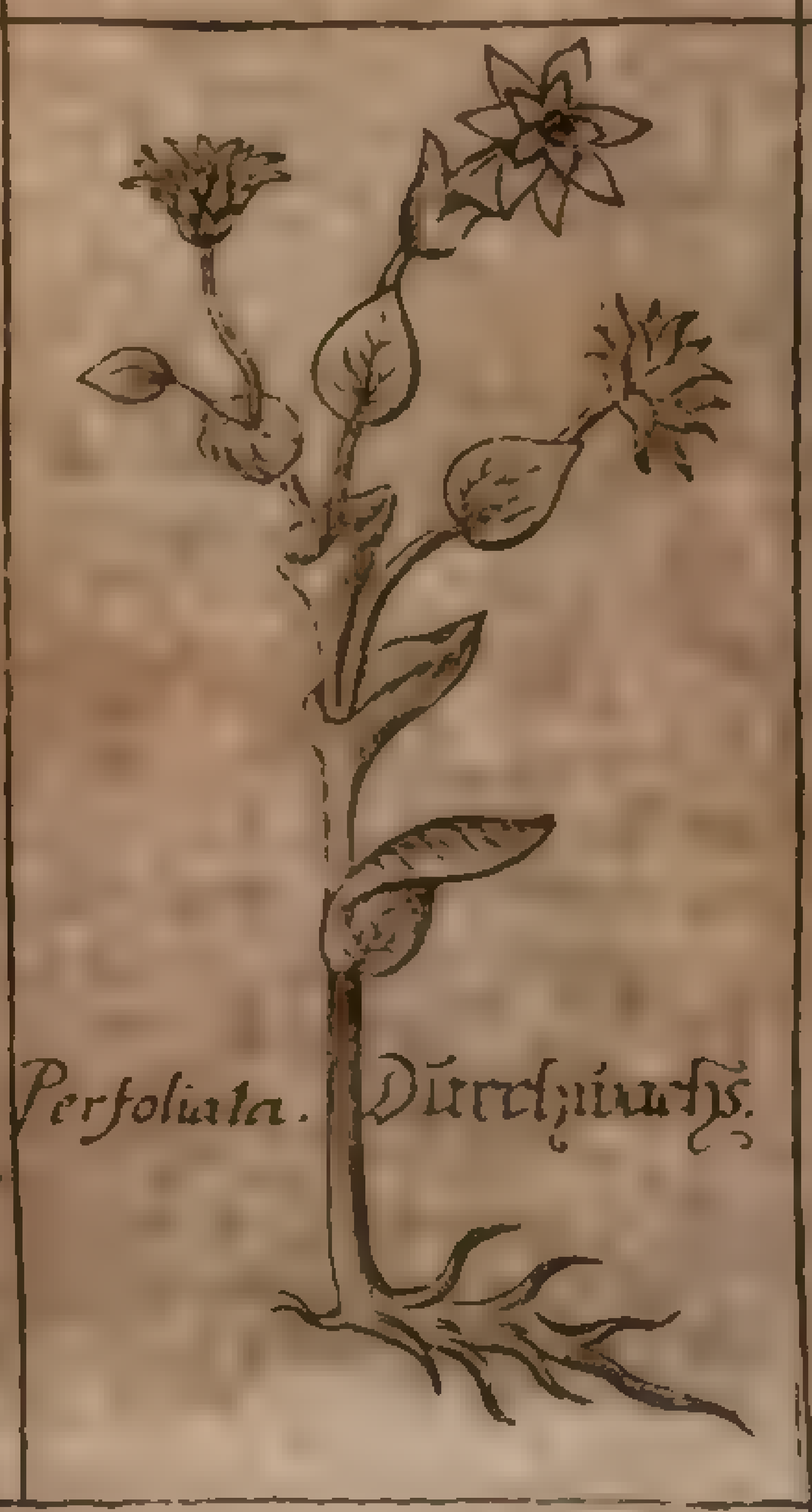

Papav. errat. Klapper Roſen

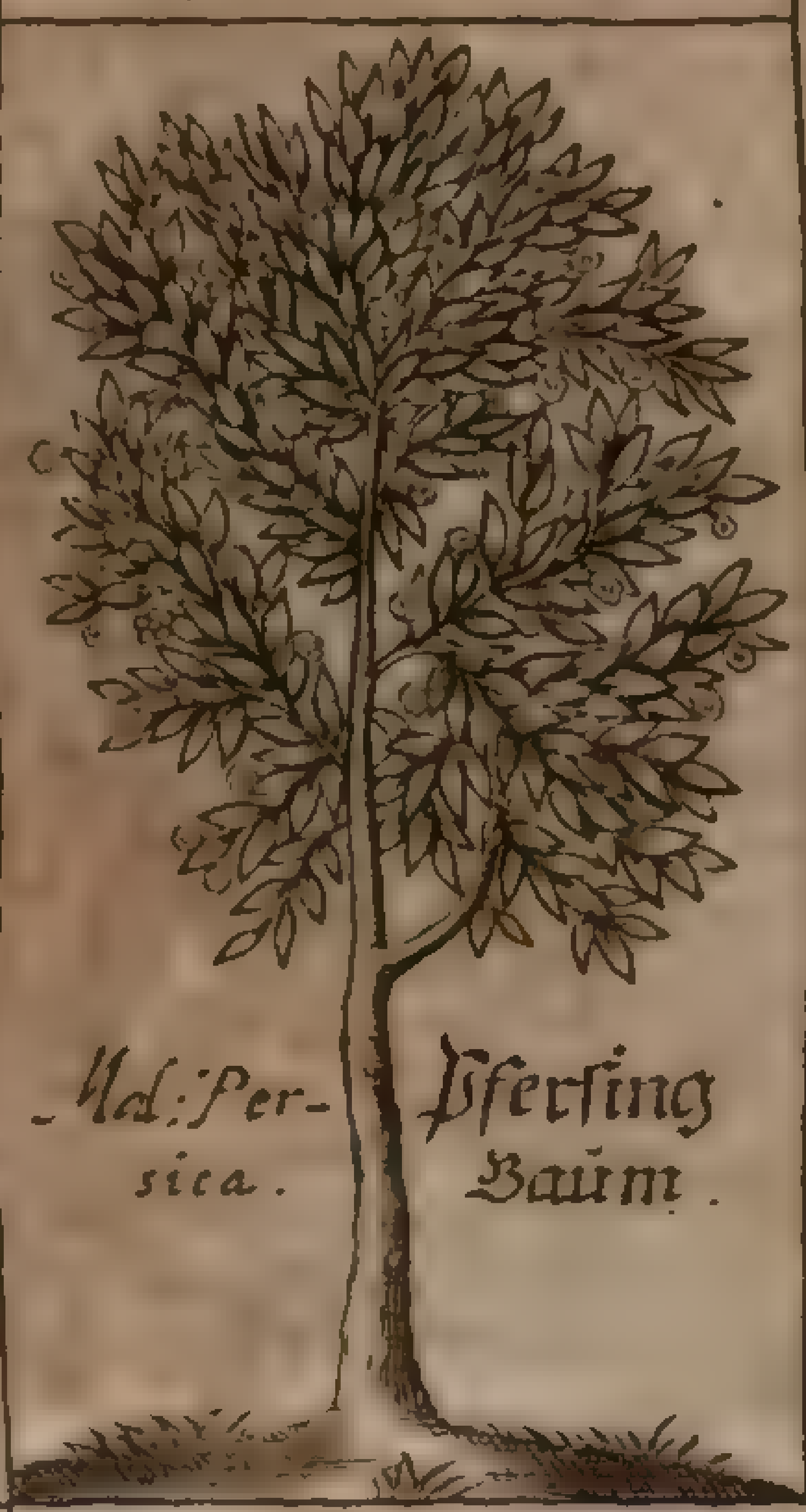

laria. Glaß Kraut.


Herb: Paris. Ein Beer.


Paſtinaca. Gelbe Möhre.


raca tris. Vogel Neſt.


Perfoliata. Durchwachs.


Mal: Persica. Pferſing Baum.

Er iſt auch gut in der Waſſerſucht in allen Krankheiten der Nieren und Blaſe von Kälte verurſachet. Item / in der Gelben-Sucht / Cachexie, Verſtopffung der Lungen / in den Bauchflüſſen / ſo von Verſtopffung der Leber herkommen; auch hilfft er denen Weibesperſonen / ſo ihre Blume nicht genugſam oder zu ungebührlicher Zeit haben / auch denen mit der Colic / und Darmgicht beladen; Deßgleichen in den Magen-Fiebern / ſo von Kälte und Verſtopffung ihren Urſprung haben. Zu allen dieſen Mängeln kan Peterſilie / nach vieler Meinung in dem Speiſen nützlich gebrauchet werden: Wiewol inige nicht vor rathſam halten / weil Peterſilge den Harn und Grieß gewaltig treiben / daß Peterſilge und dergleichen Harn-treibende Sachen mit zu den Speiſen gebrauchet werden. Dannenhero tadelt Martinus Acacia, wie beym Scholz. in Conſ. lib. 6. u leſen / diejenigen / welche die Speiſen mit Peterlien-Wurtzeln / und dergleichen Diureticis kochen / enn er befürchtet / daß ſolche die annoch rohen und icht vollkommen verdaueten Speiſen mit ſich zu en Nieren ziehen. Vid. quoque Foreſt. lib. 24. Obſ. 23. in Schol. Crato lib. 1. Conſil. 1, 9. Senertus lib. 3. Pract. Med. pag. 7. ſ. 1. c. 6. Simon aull. Quadrip. Botanic Claſſ. 3. Es ſoll auch Perſilie dem Haupt / und denen / die zur fallenden Sucht geneigt ſind / zuviel genoſſen / ſchaden. Dahero die alten Griechen / den ſchwangern Frauen nd Säugammen die Peterſilie verbothen haben / weil durch derſelben Gebrauch nicht allein die ſauende Kinder leichtlich die fallende Sucht oder hwere Noth bekommen / ſondern auch die Milch mindern / und die ſo viel davon eſſen / geil machen ſoll. Es löſet die verhärtete Milch die Peterſilge auf. Sonſt wird dennoch Peterſilie innerlich noch vielltig gebrauchet / denn eine Hand-voll mit Weyhuch in Hönig-Waſſer oder Meht biß auf die Helffte eingeſotten / darnach durchgeſeihet / und des Morgends und Abends auf 4. Untzen warm geuncken vertreibet den Schwindel / und das Umbuffen vor den Augen.

Das Kraut mit der Wurtzel / wenn es noch grün nd friſch iſt / geſtoſſen / und den Safft davon ausdrucket / davon Morgens und Abends 4. oder 5. th mit Waſſer vermiſchet und getruncken / iſt gut ider das Blutſpeyen. Foreſt gibt den Safft mit rauen-Milch vermiſchet den Kindern wider den Huſten. lib. 16. Nbl. 6. Item Alex. Pædem. de ecret. lib. 1. Der gemeine Mann weiß auch den Safft im Hertz-Geſpann zu gebrauchen. Dier Safft zertheilet auch das geliefferte Blut im eibe / und vertreibet die blauen Mähler / übergeget.

Es verbeſſert auch Peterſilge den Geſtanck des Athems oder des Mundes / wenn er rohe gegeſſen wird.

Etliche machen wider die Gelbe- und Waſſer-Sucht ſolch einen Tranck: Sie nehmen Peterlein-Wurtzeln anderthalb Handvoll / Holder-Blüht / Fenchel-Wurtzel jedes eine Handvoll / Baldrian-Wurtzel / Attich-Wurtzel jedes 2. Loth / Anieß-Saamen / Fenchel-Saamen jedes 1. Loth. Die Wurtzeln zerſchneiden thun ſie mit dem Saamen n einen ſteinernen Krug / laſſen es über Nacht weichen in Wein und Waſſer / jedes eine Maaſſe / des Morgens laſſen ſie es biß auf die Helffte mäſſig einſieden / und gebrauchen von dem durchgeſeiheten Tranck des Morgens und Abends jedesmal 4. Untzen warm.

Von dem euſſerlichen Gebrauch des Peterleins ſind gleichfals etliche Nutzen zu bemercken / und mag man allhie nicht mit Stillſchweigen vorbey gehen / daß die Alten die Peterſilge ſo hoch gehalten / daß ſie damit die Sieger oder Uberwinder in Nemæorum ſacris certaminibus gekrönet / deſſen auch der Poët Juvenalis gedenckt / wenn er ſaget:

Grajæque Apium meruiſſe coronæ,

Sie haben auch die Todten-Gräber damit gezieret / daher denn das Sprüchwort herkommen / deſſen Plutarchus in Timelio gedencket: Apius indiget, welches man von denen zu ſagen pfleget / an derer Geſundheit man ſehr zweiffelt. Dieſer Gebrauch iſt bey uns zwar nicht / auch nicht nöthig / es wird aber ſonſt Peterſilie zu euſſerlichen Mangeln heylſamlich gebrauchet. Das Kraut mit irdiſchem weiß Brod geſtoſſen / und wie ein Pflaſter über die hitzigen geſchwollenen Augen geleget / zertheilet das Geſchwulſt / und kühlet die Entzündung derſſelben. Peterlein-Safft ein gut Theil mit dem Weiſſen vom Ey und Broſamen von rockenem Brod durcheinander gemiſchet / und wie ein Pflaſter über die Augen geleget / machet die Augen wiederumb gut / ſo mit Blut unterlauffen ſind. Peterſilie mit Stab-Wurtz in Lauge geſotten / und das Haupt damit gewaſchen / verhütet das Haar-Ausfallen. Euſſerlich auf die Brüſte geleget / erweichet die harten Brüſte / und zertheilet die zuſammengelauffene Milch: Iſt alſo gut den Weibern / welche die Milch-Ader entwehnen wollen. Der Saame in Baumöle / und ein wenig Wein geſotten / biß ſich der Wein verzehret / darnach durchgeſeihet / und einen Filz darein genetzet / und wiederum ausgedrucket / darnach alſo warm über den Magen geleget / vertheilet deſſelben Aufblähung. Das Kraut friſch geſtoſſen / und wie ein Pflaſter übergeleget / mildert den Schmertzen des Zipperleins. Das Kraut in einen Fiſch-Weyher geworffen / machet die ſchwachen Fiſche wiederum wacker; Iſt derowegen gut zuweilen eine Handvoll Peterſilie in den Keller zu werffen / wenn man die Fiſche lange friſch behalten wil.

N. Foreſt. L. 16. 6. gebrauchet ihn vor den Huſten der Kinder:

Nimm Peterſilgen-Safft ℥ß. Weiber-Milch ℥j. Kümmel ℈j. M. gibs lau. Mit dieſem iſt einig Alex. Pædem. de Secret. lib. 1.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer. Dieſes wird aus dem gantzen Gewächs / und der Wurtzel deſtilliret / das man bey Anfang des Frühlings geſammlet hat.

Diß Waſſer des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / eröffnet die Verſtopffung der Leber / reiniget und ſtärcket. Dieſelbe / zertheilet die verſchloſſenen Winde im Leibe / ſtärcket die Däuung / reiniget die Bruſt vom Schleim / löſet die Verſtopffung der Nieren / Harngänge / und der Blaſe / und treibet aus den Nieren-Stein. An die Schläffe und Stirne geſtrichen / oder leinene Tüchlein darein genetzet und übergeleget / mildert das Haupt-Wehe / und fördert den Schlaff; Kan derwegen nützlich in hitzigen Fiebern und Haubt-Kranckheiten gebrauchet werden.

N. **Das Stein und Grieß-treibende Waſſer.**

Die Frantzoſen haben eine Salbe vom Apio genannt/ womit ſie alle Geſchwüre reinigen und heilen. Paræus hat deſſen Beſchreibung.

CCLV. Petroſelinum montanum.

Ὀρεοσέλινον. Dod. Lob. Cluſ. in ſ. 1. Tab. Apium montanum, Caſt. folio ampliore, C. B. 6. Elaphoſelinum polychreſton, Cord. Berg-Peterlin/ Berg-Eppich/ Hirſch-Peterlin/ wilder Peterſilien/ Perſil de montaigne. Ache Mountain Parsley, or Mountain ſmallage, or wild Parsley. **Wilde Peterſelie/ Berg-Peterſeile/ of Eppich.**

An Geſtalt wächſet ſein Stengel aus einer kleinen Wurtzel/ einer Ellen hoch/ mit Zweigen und Dolden.

Der **Saame** iſt länglicht/ ſcharff und reucht wie Kümmel

Er wächſet an bergichten/ ſandichten Oertern/ wie imgleichen in Gärten.

In den Apotheken hat man die Wurtzel/ und den Saamen.

Er wärmet und trocknet im 3. grad/ dienet wider Gifft/ treibet den Schweiß/ und Harn/ zertheilet/ wird gebraucht im Nieren- und Blaſen-Stein/ und Harn-Winden.

Er machet auch dünn/ eröffnet/ incidiret/ und dienet vor die Gelbſucht.

So ein Menſch von der Peſt oder Peſtilentzialiſchen Fieber angegriffen wäre/ der ſoll die Wurtzel gepulvert und eines Gülden ſchwer mit einem halben Quintlein Teriack mit dem deſtillirten Waſſer dieſes Krauts und Wurtzeln/ und ein wenig Wein-Eſſig vermiſchen/ einnehmen/ ſich darauf niederlegen/ und ſchwitzen/ ſolches iſt eine gewiſſe Artzeney/ ſo die Erfahrung bekräfftiget/ maſſen es allen Gifft gewaltig austreibet.

CCLVI. Petroſelinum Macedonicum.

Πετροσέλινον. Macedonicum, Matth. Lob. Caſt. Doſt. Tab. ſonſten Apium ſaxatile, Peterlein/ Stein-Eppich/ Stein-Peterlein. Perſil Macedonic. Stone Parsley or Parsley of Macedonia. **Macedoniſche of Steen-Peterſelie.**

Der Geſtalt nach gewinnet er Blätter gleich dem gemeinen Eppich/ doch kleiner/ und einen dicken/ hohlen und äſtigen Stengel. Hat Dolden mit weiſſen Blümlein/ darauf folget ein wolriechender bitterlicher Saamen/ ſo dem Garten-Eppich ähnlich. Es bekommt eine eintzige/ wolriechende/ ſafftige und ſcharffe Wurtzel.

Er wird bey uns in Gärten gepflantzet/ und wächſet an ſteinichten und ſandichten Oertern.

Er wärmet und trocknet im 4. gr. abſtergiret/ machet dünn/ eröffnet/ dienet zum Hertzklopffen/ von Kälte verurſachet/ wider Gifft/ dahero kommet er auch zum Theriack/ und wird gebrauchet zum Monatfluß/ und Harntreiben/ im andern kommet er mit den Kräfften des Peterlins überein. Mann gebrauchet ihn auch vor Zauber-Kranckheiten.

CCLVII. Peucedanum.

Πευκέδανος, Peucedanum, Trag. Fuchſ. Dod. Cord. in D. Lob. Lon. Ger. Tab. I. Cam Matth. Caſt. Peucedanum C. B. 1. und zwey ſonſten fœniculum porcinum. Harſtrang. Sauſönchel. Schwefelwurtz. Hünergall. Pecedane ou Queve de Pourceau. Hog. Fennel, or Sulphurwort. **Zolferwortel. Verkensvenckel.**

An Geſtalt bekommt er dünne und knöpffichte Stengel wie der Fenchel/ und Blätter wie Kiefer.

Am Gipfel der **Stengel** erſcheinen Krantz-weiſe gelbe Blümlein/ ſo einen länglichten und dünnen Saamen hinterlaſſen. Die Wurtzel iſt dick/ von auſſen ſchwartz/ inwendig gelb/ klebricht/ und ſtarcken Geruchs.

Es wächſet auf ſchattichten Bergen/ und wird in Gärten gebauet/ blühet im Julio.

Der **Saame** wird im Auguſt. oder Septemb. zeitig.

N. 1. C. B. machet zweyerley Peucedanum, ein Welſches und Teutſches/ ſie werden aber in der Artzney ohne Unterſcheid gebrauchet.

N. 2. Daß die Wurtzel vom Pucedano, die man in den Apotheken hat/ nicht die warhafftige ſeye/ beſ. beym Matth. und Caſt.

In den Apotheken hat man die Wurtzel/ die man im Frühling oder Herbſt ſammlen ſoll.

Sie wärmet und trocknet im 3. gr. eröffnet/ machet dünn/ befördert den Auswurff/ und führet den tartariſchen Schleim und Galle aus/ man gebrauchet ſie in Bruſt-Kranckheiten/ Huſten/ wenn einem die Lung in den Hals ſteiget/ in Verſtopffung der Leber/ der Miltz/ der Nieren/ treibet den Harn/ zermalmet den Stein/ und führet die aus. euſſerlich dienet ſie/ wenn einem die halbe Seite des Hauptes weh thut/ wie auch in andern Haupt-Schmertzen/ die von Catarrhen herrühren/ in Geſchwulſten/ alten Geſchwären/ ꝛc. Sie machet das Haar wachſen.

Iſt auch ein herrlich Wund-Kraut. Galen. 3. ſimpl. 48. ſaget/ es ziehe die gepulverte Wurtzel die Schiffern von den Beinen heraus; ſey auch ein heilſam Mittel zu offenen Schaden/ ſo ſich [illegible] zuſchlieſſen/ denn es reiniget und ſäubert trefflich/ trucknet/ machet friſch wachſen/ und ſchleuſt die Wunde zu. Unfruchtbare Weiber ſollen die Wurtzel klein ſchneiden/ darnach auf Kohlen legen/ und den Rauch davon durch einen Trichter in die Mutter empfangen/ das reiniget ſie/ daß ſie zur Empfängniß tüchtig werden. Die Blätter geſtoſſen und in Wein und Baumöle geſotten/ wie ein Pflaſter warm übergeſchlagen/ und des Tages etliche mal/ ſo offt es trucknet/ wiederumb erfriſchet/ erweichet die erhärtete Leber und Miltz.

Euſſerlich tauget ſie auch zun Bädern denen trockenen Rauden der Alten.

Die bereitete Stücke.

1. Das Saltz. 2. Das deſtillirte Oel.	Dieſe beyde hat man in den Apotheken gar ſelten.

N. Die Wurtzel hat einen reſinoſen Safft bey ſich/ der in der Artzney noch nie gebrauchet worden/ ob man ihn gleich hoch hält.

CCLVIII. Pila Marina.

Pila Marina, Meer-Ballen/ Balle de mer. Seaball, Zee-Ball/ ſie ſind unterſchieden von den Meer-Schwämmen/ Sea-Flyme, Zee-Swammen. Sonſten heiſſet man Pilam Marinam auch Alcyonium

nium; Sphæram Thalaſſiam: Palam marinam. beſ. Bauh. in Pinace p. 368. Tabernæmont. p. 196. p. 2. und vor dieſen Dioſc. l. 5. cap. 94. welcher 5. Arten Alcyonii anführet. De ortu Conjung. Pl. l. 32. c. 8. Alle Alcyonia aber / wie Galen. lib. 11. ſimplic. Med. will / detergiren und digeriren / haben eine ſcharffe Eigenſchafft und hitzige Krafft / aber eines mehr oder weniger als das andere. Matthiol. p. 870. Wormius will in Muſæo, daß es ein Concrementum ſey / ſo ex fibris algæ marinæ petrefactæ tenacioribus beſtehe. So ſie aber ein Harntreibende Krafft in ſich haben / ſo haben ſie ſolche her von dem Meer-Saltze / ſo ihnen anhänget. Was Herr Luc. Schrœck. davon hält / beſ. Bonet. Med. ſept. coll. P. 2. p. 803. welches wir / Weitläufftigkeit zu vermeiden / übergehen.

CCLIX. Pimpinella, Bipenella.

Τραγοσέλινον, Bibinella, Bempinella, Bibernell / ibenell. Stein-Peterlein. Bocks-Peterlein. mpinelle. Pimpernelle d' Almagre German. rnet (with ſome) ſtone parsley, anr Saxiage. Duytſche Pimpinelle.

binella
- Saxifraga
  - major
  - minor
  - werdẽ beyde ohne Unterſcheid gebrauchet.
- Sanguiſorba, Italica, beſihe ſauguiſorba.

Die Gröſſere wird genannt Pimpinella ſaxiga, major, candida C. B. 1. Pimpinella Cord. n. Trag. Fuchſ. Lob. Caſt. Pimpinella ſaxifra-major. Dod. Tragoſelinum majus, Tab.

N. 1. An derer Wurtzel wächſet unterweilen ei- rothe Beer / womit die Färber Carmeſin-roth ben / dahero auch etliche davor halten / ſelbe ſey ccus.

Die kleinerne wird genannt Pimpinella minor, B. 4. minor Fuchſ. pimpinella ſaxifraga mi-, Cam. Trageſelinum petræum, Tab. Saxiga parva, Dod.

N. 2. Dieſe iſt vortrefflich / und kan in Compobnen an ſtatt des Macedoniſchen Peterlins geuchet werden / wo es nicht zu bekommen iſt.

Die groſſe Biebenelle hat an Geſtalt eine weiſſe urtzel / Fingers dick / und ſcharffen Geſchmacks. e Stengel ſind hohl / ſtreiffich / eckicht / glaichig / in die 3. Ellen hoch. Die Blätter ſind geet / und ſtehen je gegeneinander. Die Blüm- / ſo Krantz-weiſe ſtehen / ſind weiß / und laſeinen langichten / ſtreiffigen / Erd-farbenen / rffen und Gewürtzhafften Saamen hinter ſich. Die kleine Biebenelle iſt an allen dieſen Stü- kleiner.

Die groſſe Bibenelle wächſet auf denn Sonnen Wieſen; Die kleine aber an rauhen / ſteiten und bergichten Oertern.

Beyde blühen im Junio / Julio / und Au-.

In den Apotheken hat man die Wurtzel / tter / und den Saamen.

Die Saxifraga iſt eine Species der Peterſilgen / ſten Bocks-Peterlein genannt / dienet den Harn eiben / wie die andern Selina ihre Krafft aus- / alſo auch dieſe. Sie abſtergiret und reiniget was das Geblüt / weil es allen ſeinen Unrath die Urin abführet.

Sie wärmen und trocknen (die gröſſere im Anfang des andern / die kleinere im 3. gr.) machen dünn / eröffnen / abſtergiren / treiben den Schweiß / Stein / ꝛc. dienen denen Wunden / haben einen ſehr ſcharffen Geſchmack / werden gebraucht in Heilung und Verhütung des Giffts / der anſteckenden Kranckheiten / in Verſtopffung der Leber / Nieren / Lungen / und des Monat-Fluſſes / in Sand / Stein / und Harnwinden / in Grimmen / Huſten und Keichen / ꝛc. in Entzündung der Lungen / in Rohigkeit und Schwachheit des Magens / Frantzoſen / ſie ſeyn ein Widergifft / indem ſie nicht allein allem Gifft heftigen Widerſtand thun / ſondern auch den Menſchen vor gifftiger Infection, zur Zeit der Peſtilentz bewahren.

Euſſerlich nehmen ſie die Flecken des Angeſichtes hinweg / taugen im Zahnwehe / vermehren die Milch. (Tabernæmont. ſchreibet / daß die krauſe Bibenelle / ſo von ihm Tragoſelinum petræum genennet wird / auf die Brüſte geleget / den Säugammen innerhalb 6. Stunden die Milch ſo gewaltig bringe / daß man ſie wieder hinweg nehmen müſſe;) Es zeitiget Pimpinelle die Geſchwüre und Beulen / und zertheilet das geronnene Blut im Leibe.

Es ſoll auch die Wurtzel dem eingenommenen Queckſilber kräfftiglich widerſtehen / auch ſo jemand mit der Queckſilber-Salbe in der Frantzoſen-Cur und Krätze wäre geſchmieret worden / und ſich nicht wol darauf befinde / wieder zu rechte bringen: Und ſchreibet Tabernæmont. daß es ein ſonderliches Experiment ſey / wenn man das Kraut und Wurtzel in Wein ſiede / und des Morgends und Abends vor der Mahlzeit davon trincke / oder aber das Pulver von der Wurtzel mit warmen Wein einnehme / ja er meldet / daß etlichen damit geholffen wäre worden / denen man das Queckſilber in den Adern hätte ſehen hin und her lauffen. Solches bekräfftigen Schenk. lib. 7. Obſ. Med. Joh. Hornung. Coſt. Med. Epiſt. 246.

Gedachter Tabernæm. rühmet die Wurtzel auch dermaſſen wider die Frantzoſen / daß man vielmehr mit ausrichten könne / denn mit der Salſaparilla.

Es iſt auch die Bibenelle ein über die Maſſe gut Wund-Kraut / daß nicht allein die friſchen Wunden / ſondern auch die alten Schaden heilet.

Der König Chaba hat nach Vollendung einer Schlacht 15000. Ungern / ſo verwundet geweſen / damit heilen laſſen: Dahero es auch vielleicht gekommen iſt / daß die Pimpinelle bey den Ungern den Namen Chaba ire, das iſt / Chabæ Emplaſtrum bekommen hat. Julius Palmar, Conſtant. in Tract. de morb. contag. lib. 3. cap. 3. bejahet / daß die Pimpinelle die Furcht vor die Waſſerſucht zu benehmen / ſolche Krafft habe / daß wer ſelbige etliche Morgen entweder als einen Salat / oder ſonſt zubereitet / eſſe / derſelbe keine Schaden dadurch zugewarten habe.

Sie kommet auch in Quercetani Magen-Pulver. So gebrauchen auch dieſes Pulver von der Wurtzel gleichfals die Weiber in den Nachwehen. Kochet man ſie aber mit Waſſer und Butter / ſo tauget ſie in der rothen Ruhr. Sonſten reiniget ſie auch das Geblüt ſehr. Laz. River. Cent. 3. Obſ. 84.

Wenn man derer Blätter incidiret / in Wein infundiret / und trincket / ſo verbeſſern ſie die von dem Wein herrührende Säure.

Die

Die bereitete Stücke.

1. Condit. aus der Wurtz / oder die eingemachte Wurtzel.

2. **Das Confect aus der Wurtzel und dem Saamen.**

3. **Conſerv aus dem Saamen.**

4. **Das deſtillirte Waſſer aus der Wurtzel** und dem gantzen Gewächs/ das im Junio geſammlet worden.

Dieſes Waſſer Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / führet aus den Grieß Sand und Stein / treibet den Harn / reiniget die Nieren / Harngänge und Blaſe von dem Unrath und Schleim/ davon der Stein zu wachſen pfleget/ erwärmet die erkaltete Mutter / und bringet die Monats-Blume. Iſt heilſam und nützlich im Seitenſtechen / reiniget das Geblüt / machet Lufft um die Bruſt / und benimmt alle Beſchwerung des Hertzens / vertreibet die Winde und Blähungen im Leibe / und iſt gut wider Gifft.

Euſſerlich vertreibet es die Maſen und Flecken im Angeſichte / und machet daſſelbige rein und gut/ damit gewaſchen / und wiederumb von ſich ſelbſt laſſen trucken werden. Machet auch die Hände ſchön / und ſchärffet das Geſichte die Augen damit gewaſchen.

5. **Das deſtillirte Oel aus dem gantzem Gewächs und der Wurtzel.**

Es dienet zu allen innerlichen Kranckheiten / dazu die Bibenelle gebrauchet wird / und gibt man davon zwey oder drey Tröpfflein mit zwey Loth Bibenellen-Waſſer / mit Wein oder aber mit einem andern Waſſer oder Safft. Auch wird es mit Pillulen / Lattwergen / Syrupen und andern Artzeneyen vermiſchet / und nützlich gebrauchet.

Etliche maceriren den Saamen in rothem Wein / trocknen ihn wieder / und drucken ihn aus.

6. **Das Saltz aus der Aſchen.**

Iſt dem Magen und allen innerlichen Gliedern ſehr nützlich und gut. Benimmt die Undauchlichkeit / zertreibet den Nieren-Stein / und treibet die Monats-Blume ; Es iſt auch ein Præſervativ. wider die Waſſer-Schwind-Sucht und Schlag. Turnh. Ein Drittheil eines Quintleins mit Angelick-Waſſer zerrieben / und den Inficirten drey Stunde damit ſchwitzen laſſen / iſt gut wider die Peſt.

CCLX. Pinaſter, oder Pinus ſylveſtris.

Pinus
- ſativa, beſiche gleich drunten.
- ſylveſt.
  - montana.
    - 1. Fructifera.
    - 2. 3. Sterilis.
    - Sie werden gebrauchet ohn Unterſcheid.
  - maritima major und minor.

Er wird genannt Pinus ſylveſtris, Brunf. Trag. Lob. Matth. Caſt. Dod. Tab.

An Geſtalt iſt es ein Zapffentragender Baum/ hat einen geraden / und auch wol gekrümmeten Stamm. Welcher unten zu eine Rauhe / geſpaltene und Aſch-farbene / oben her aber eine ſchupfichte und rothe Rinde hat: Die Aeſte ſind an den alten Kiefern krumm / die Blätter ſind viel länger als an den Tannen / ſpitzig / und ſtachlicht. Die Zapffen ſind Pyramidal formig / und beſtehen aus viel langlichten Schuppen / unter welchen ein ſchwartzlicher geflügelter Saamen liegt. In der Gröſſe des Anies-Saamens / ſo voll weiſſen Marcks iſt.

Wächſet in den Bergen und in den Wäldern.

N. Welche von dieſer Art Bäumen tragen Zapfen / welche aber nicht. Hernach wird auch der Pinaſter in Männlich- und Weibliches Geſchlecht getheilet: und von dieſer handlen wir jetzt / welches eine weiſſe Tanne. Denn die Fichten ſind den Tannen gleich/oder haben eine Gemeinſchafft mit ihnen/ nur daß die Tanne Strobilifera, der Pinaſter aber Conifera ſey. So ſind ſie auch darinn unterſchieden / daß an der Tannen die Blätter entgegen ſtehen / an der Fichten aber gleich.

In den Apotheken hat man die Rinde, Nüß und Hartz.

Die Rinde und Blätter kühlen und trocknen/ adſtringiren.

Leonhardus Fioravanti achtet das Fichten-Holtz nach ſeiner Krafft und Wirckung dem Saſſafraß gleich. Mercat. de Morb. Gallic. rühmet das Decoct vom Fichten-Baum wider die Frantzoſe. Das oberſte von den grünen Fichten gekochet / welches zwar nicht wol ſchmecket / und getruncken / iſt gut wider den Scharbock / inſonderheit / wenn man ſonſt bey einer Krieges-Armee nicht andere Mittel haben kan: Dahero auch dieſer Baum von etlichen Arbor antiſcorbutica, tituliret wird. Vid. Simon Paull. Quadrip. Botan. Claſſ. 4. & Valentin. Aug. Möllenbrock. Tract. de Varis cap. 13. Th. Willis Tract. de Scorbut. bereitet zu dem Ende einen Tranck aus Bier oder Wein / darinnen er an ſtatt der Hopffen-Blühte die Spitzen von dem Fichten- oder Tannen-Baum kochen läſſet.

Die bereitete Stücke.

1. **Das deſtillirte Waſſer aus den grünen Zapffen.**

Es löſchet die Flecken des Angeſichts aus/ ziehet die Brüſte zuſammen / und macht ſie was kleiner (wenn mans mit Tüchlein überſchläget.)

2. **Das Oel.** Dieſes wird aus dem Holtz unter ſich / wie das Tannenöl getrieben.

N. Vielleicht iſt dieſes Oel in den Apotheken das Oleum Templinum, der Tedæ, welches von den Marckſchreyern vor den Balſam Sulphuris verkaufft wird.

Es heilet die Geflechter / verzehret die Wart wenn mans drauf leget.

CCLXI. Pineus und Pinea.

Πίτυς, Pinus, Brunf. Trag. Dod. Cord. in Lon. Caſt. Pinus domeſtica, Matth. Tab. Pinus ſativa, Ger. Pinus vulgatiſſima, Lob. Pinus Italica, Cam. Pinus ſativa C. B. 1. Arabiſch: Sc bar. Fichtenbaum / Mertzbaum / Künbaum / Forenholtz. Le pin & pignet. Pine Tree. P Boom.

An Geſtalt iſt es ein hoher Baum / hat einen dicken und viel-äſtigen Stamm / lange / dünne / harte / ſtachlichte / und weiß-grüne Blätter ſo immer grün ſind: und groſſe feſte Zapffen aus holtzichten Schuppen zuſammen geſetzet in welchen länglichte / weiſſe / fette / öhlichte / ſüſſe Kerne liegen / ſo mit einer gelben S überzogen ſind. Wird in Welſchland / Franck- eich/ Hiſpanien und Niederland gefunden.

In den Apotheken hat man die Pinien-Nüß/ Rinde und Blätter.

Die Pinien (ſtrobili Conicoccali und Cona- ria) ſeyn der Wärme nach gemäſſigt und feucht/ eitigen / lindern / heilen zuſammen / reſolviren/ nachen fett / werden alſo die Kern meiſtens ge- braucht in der Lungenſucht (weil ſie wol nehren) den Huſten / der Harnwinde und Schärffe des Harns/ ſie erwecken gleichfalls die ſchläffrige Ve- tus, derowegen ſie auch dem Elect. dialatyr. und lagnanimitatis hinzu gethan werden / nehren die Milch in den Brüſten / und reinigen die Nieren- Beſchwär.

Derſelben Krafft beſtehet in einer temperirten/ lichten und ſchleimichten Subſtantz/wie das Man- el-Oel. Daher werden ſie gelobet zu ernehren/ nd daß ſie wider das Abnehmen wol dienen ſollen. Beßwegen man aus denſelben mit ſüſſen Man- ln ein Emulſion machet / welches ein treffliches utriment gibet.

Die Rinde und Blätter haben mit den Rin- n und Blättern des wilden Fichtenbaums gleiche räffte.

Zur Venus taugen ſie / weil ſie eine Men- Saamen zeugen. Denn die zum Bey- blaff dienende Mittel wircken auf zweyer- y Weiß. Etliche vermehren den Saamen/ s wie die Pinien/ Pimpernüßlein/ Chocolate is Cacao bereitet/ ꝛc. Etliche ſtimuliren und rmehren gleichſam die Bügelung der Ge- rts-Glieder; als wie die Gewürtz / Carda- omen/ Cubeben/ Negelein/ Amber/ Zibeth; diesem gehören auch noch die Mittel / die is einer ſonderbaren Krafft wircken / der- eichen ſeyn Hirſch-Saamen / der / wenn der irſch erſchoſſen / alſobald aus ſeinen Gefäſ- n gefloſſen / wenn man ihn nemlich in Wein ncket/ das geſchabte von einem Stiershorn/ n einem Stier der in coitu begriffen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Oel. Dieſes wird aus den Kernern preſſet.

Dieſes ausgepreſte Oel iſt ein abſonderliches Ex- rimentum die Venus zu waffnen / welches ein iſt wol gewuſt / der es allzeit bey ſich getragen/ s ein treffliches Arcanum, in obgemeldeter oth.

2. Das Confect von Kernern.

3. Loch von Pinien.

Zvvölfferus lehret es alſo bereiten:

Nimm Datteln ℥iiij. ℥iij.
Liquiritien-Holtz
Kraut von Venus-Haar an. ʒß.

Gemein Brunnen-Waſſers q. ſ. koche es zuſam- n biß auf ℔iß. ein. Das colirte Decoctum rificire. Nimm von dieſem clarificirten De- cto ℥j. und diſſolvire darein zu einem Müßlein

Liquiritien-Safft ʒß.

ernach löſe auch in obermeldeten Decocti ℥iij. rner auf

Pulveriſirten Tragacanth
Arabiſchen Gummi an. ʒß.

Zu einem Teiglein. Ferner

Nimm Pinien-Kerner ℥iij. ʒvj.
Süſſe ausgeſchlaubte Mandeln
Gebratne Haſel-Nüſſe an. ʒß.
Bittere Mandeln ℥iij.

Stoſſe ſie lange im Mörſel mit obigen Decocto, daß der mehrere Theil derſelben mit ℥vij oder ℥viij. durch ein Setaceum getrieben werde. In dieſer Emulſion löſe über Feur.

Weiſſen Zucker ℥iiij. auf. Dazu thue den zuvor aufgelöſeten Liquiritien-Safft / eben- mäſſig auch das Gummi Tragacanth und Arabi- cum, nicht minder auch

Pulveriſirten Fl Veilchen-Wurtzel
Krafftmehl an. ʒß.

Wenn alles wol vermiſchet (damit nicht von den Schleim-Weſen zuſammen gerinne) füge endlich bey

Roſinen-Honig ℥iiij.
Schlechten gereinigten Honig ℔iij. ℥ij.

Mache ein Lohoch daraus.

N. Man könte auch / wo beliebet / auf eine andere Art dieſes Lohoch bereiten: Nemlich / wenn man die Datteln mit Waſſer zu einer Pulpe kochte/ welche alſo in der Subſtantz dieſem Lohoch könte zugefüget werden.

Oder aber / wenn das Decoctum in gröſſerer Quantität bereitet mit Honig gekochet / hernach clarificiret / und die andern Species dazu gethan würden.

Es dienet in langwierigen Huſten wol/ in kurtzen Othem / es zertheilet / und löſet die dicken zehen Feuchtigkeiten auf / die ſonderlich bey alten Leuten gemein ſind.

CCLXII. Piper.

Πέπερι, Arabiſch: Fulfel. Filfel. Pfeffer. Du poivre. Pepper. Peper.

Iſt
- Rotundum
  - album. Dieſer iſt der beſte
  - nigrum. Dieſer gehet gleich nach dem erſten.
- Longum
  - orientale minus Tab. Dieſer iſt gebräuchlich.
  - occidentale majus. Tab.

Der weiſſe wird genannt Piper album Matth. Lob. Fragos. Cluſ. hiſt. Caſt. Tab. Piper rotundum album, Cord. hiſt. Piper rotundum album. C. B. 2.

An Geſtalt richtet ſich der runde ſchwartze Pfeffer wie die Winde an den Bäumen und Pfälen auf mit ſeinen Rancken / an deren Glaichen breitliche/ vornen zugeſpitzte/ äderichte und ſatt grüne Blätter wachſen / neben welchen auch länglichte Trauben hervor kommen/ ſo 30. 40. biß 50. Pfeffer-Körner tragen / die anfänglich grünlicht ſind hernach ſchwartz werden.

Das Gewächſe des Weiſſen Pfeffer iſt den vorhergehenden faſt gleich / hat aber zärtere und weichere Blätter/ zu dem iſt auch die Frucht / ob ſie gleich ſchon ausgetrocknet / dennoch weiß / und würtzhaffter an Geſchmack.

Der lange iſt zwar dem runden ziemlich ähnlich/ am Gewächſe/ doch ſind die Rancken kürtzer/ und die Blätter zärter und bleich-grüner. Die Frucht iſt länglicht und wie Bircken-Kätzlein oder Blüthe anzuſehen. Seine Körner ſind von auſſen Aſch-farbe / inwendig aber weißlicht/ an Geſchmack ſcharff/

und werden mit einem beſondern Häutlein überzogen.

N. Man hat auch einen geſchwäntzten Pfeffer/ (Piper caudatum) welcher kleinere Körner hat / als der weiſſe und ſchwartze / ſo etwas länglicht ſind/ an der Farbe ſchwärtzlicht oder braun/ und an Geſchmack dem gemeinen Pfeffer gleich.

Der Egyptiſche Pfeffer wächſt in länglichtrunden Schoten / in welchen die Körner / ſo etwas kleiner als die gemeinen Pfeffer-Körner/ liegen.

Die runde wächſet in Malavar, und denen benachbarten Inſuln / Javæ, Sunda, &c. und iſt eine Frucht eines Gewächſes/ das ſich wie Epheu an den Bäumen hinauf windet.

Der friſche/ ſchwere / volle/ ſcharffe/ nicht wurmſtichige Pfeffer iſt der beſte.

Der Pfeffer wächſt nicht nur in Malavar, ſonder auch in dem Reich Java, in der Provintz Bantam, er zeitiget im September/ und October und wird geſammlet im November/ December und Januario. Jacob Bontius de Medicina Indorum p. m. 27. in Notis ad Garz. ab Orc.

Das Kraut des Pfeffers hat eben ſolchen ſcharffen Geſchmack als die Körner / wie bey uns das Löffel-Kraut oder Senff. Der weiſſe und ſchwartze ſind in ſpecie nichts unterſchieden / weil alle Körner/ wenn ſie noch nicht reiff/ grün ſind/ nach langer Zeit aber / wenn ſie zur Reiffe kommen/ ſchwartz werden: Wie wir den ſolches auch an den Wachholder-Beeren befinden/ welche ebenfals anfänglich grün ſind / bey herankommender Zeitigung aber ſchwartz werden. Der lange Pfeffer hat eben die Natur die der runde hat/ und iſt unter allen Gewürtzen keines/ das ſo ſcharff ſey und ſehr beiſſe. Seine Krafft aber beſtehet in einem höchſt-ſcharffen flüchtigen Saltze / das ein wenig ölicht iſt.

Es wärmet und trocknet im 3. grad / incidiret/ machet dünn/ eröffnet/ reſolviret/ wird inſonderheit gebraucht in Kälte und Rohigkeit des Magens / in Grimmen/ Schmertzen/ (allwo der weiſe gut iſt) Schwachheit der Augen / (weil es die Wind zertheilet.) Euſſerlich gebrauchet man ihn in Apophlegmatiſmis, Gurgel-Waſſern/ Nieß-Pulver/ er ſtillet das Zahnwehe/ benimmet dem Zäpfflein die Geſchwulſt/ und tauget zu kalten Nerven-Kranckheiten

N. 1. Die Krafft des Pfeffers iſt allzuflüchtig / er ſoll derowegen in keine Compoſitionen kommen/ in denen das flüchtige weggehet / z. E. in die Extract.

Weil etliche die Meinung hegen / daß der gantze Pfeffer beſſer / als der geſtoſſene diene / ſo ſtehet zu wiſſen/ daß die gantzen niedergeſchluckten Körner den Magen ſehr ſtärcken / und der gantze ſo wol als der pulveriſirte ſeine Krafft in Magen auslaſſe / weil ſeine ſubtile und flüchtige Theilchen daſelbſt geſchieden und heraus gelocket werden ; welches daraus erhellet / weil gantze Pfeffer-Körner/ wenn man ſie Tag und Nacht in Waſſer weichet / gantz ihren Geſchmack fahren laſſen / das Waſſer hergegen mit einem aromatiſchen Geſchmacke im prægniret wird. beſ. Hoffm. de Medic. officin. der deſſelben Gebrauch offt erfahren in der Colic. Zum Exempel/ wenn man einen Rauſch gehabt/ oder aus böſen Biere dazu eine Verkältung geſchlagen / da denn gantze Pfeffer-Körner mit Brantwein genommen/ ein gutes E poriiton iſt. Und ſind dieſelben nicht zu tadeln / die alle Gewürtze lieber gantz als geſtoſſen auffheben wollen/ weil dieſelben wenn ſie geſtoſſen und lange aufgehoben werden / ihre flüchtige Subſtantz davon fliehet / und als untüchtig zum Gebrauche werden.

N. 2. Der gemeine Mann giebet in den gemeinen Fiebern den langen Pfeffer / welches aber gleich im Anfang geſchehen ſoll.

Der Pfeffer tauget in der ſauren Rohigkeit des Magens / wenn man nemlich vor dem Eſſen 4. oder 5. gr. des zerſchnittenen Pfeffers verſchlinget/ er tauget auch zur Colic/ und verbeſſert die kalte Unmäſſigkeit des Ge hirns/ daher Haupt-Schmertzen entſtehen: Nimm langen Pfeffer/ weiß Agtſtein/ thus in ein Säcklein/ und legs warm auf die Satur der Hirnſchalen. Gleichfalls nimm gepülverten Pfeffer q. v. ſubigir ihn mit Eyerw und leg ihn über die Schläff / in den harten Haupt-Schmertzen / widerhohle es offt ; Wenn man ihn in Pflaumen gebrauchet/ ſo laxiret er auch. Der gemeine Mann giebet unterweilen Pfeffer-Körner in Spir. Vin. wenn das Fieber beginnet zu kommen / und zwar offt glücklich / offt unglücklich. Vid. Phil. Gruling. Cent. 6. Obſ. 3. Franc. Joel. Sect. 11. de febr ſaget/ daß wenn man etliche Tag nacheinander 9. gantze Pfeffer-Körner verſchlinge / man von dem viertägigen Fieber befreyet werde. Etliche geben auch deſſen Oel 5. oder 6. gutt mit Spir. Vin. wenn das ſchüttern beginnet zu kommen / doch gebrauchen ſie vorher eine abſtergirende Purgation.

Von den gemeinen Pfeffer-Curen in Fiebern vor dem gemeinen Mann gebräuchlich / ſehe man nach Thom. Bartholin. Cent. 5. Hiſt. Anat. 48. Di Chymici geben dafür das Pfeffer-Oel / Oleum piperinum deſtillatum, davon bey den bereiteten Stücken mehr Nachricht.

N. Wiewol noch nicht allemal das Fieber d durch gäntzlich gehoben wird / ſo werden doch d Schauderungen dadurch geſtillet. Alſo hat Herr L Langius præmiſſis univerſalibus im Gebrauch gehabt/ daß er das Extractum Gentianæ mit e chen Tropffen Pfeffer-Oels glücklich gerichtet.

Die Tropffen des ſchwartzen Pfeffers g brauchen die Indianer zur Colic / und a dern kalten Kranckheiten.

N. Man kan dem Pfeffer / das Senff- o Pfeffer-Kraut / welches Piperitis genennet wi ſubſtituiren / welches / ſo man es koſtet / einen ſcharffen und beiſſenden Geſchmack in Receſſu h als der Pfeffer ſelbſt / es ſey der Perſiſche oder A biſche.

An Geſtalt hat dieſe Pflantze eine weiſſe W tzel / Fingers dick / und einen zarten / glatten / ſchwammichten Stängel 2. Ellen hoch; Die Bl daran gleichen den Citronen-Blättern / ſind öffters noch gröſſer/ am Rande gekerbet/ gelb-gr und ſchmecken wie Senff: Am Gipffel trägt es weißlichte Blümlein/ mit graß-grünen Fädelein/ einen kleinen Saamen laſſen.

Wird meiſtens in Gärten gezieblet.

Die Blätter/ Wurtzel und Saame ſind hi im 4. trocken im 3. grad / und dienen vor die V ſtopffung des Harns / und der Monat-Zeit /

ſchwere Geburt/ Harnwinde/ Stein / Waſſer und gelbe Sucht/Frantz/ kalten Magen/Bläſte/Würme/ ſonderlich der Saame.

Die Blätter in Wein infundiret machen Appetit. Denn ſie abſtergiren alle ſchleimichte Cruditäten / und verzehren alle Säure. Sie dienen im Scharbocke wol/ und köñen alſo wol in die componirten Scharbocks-Spiritus genommen werden.

Euſſerlich vor das langwierige dreytägige Fieber / auf die Pulſen gebunden (Hüfft-Wehe) die Blätter mit Aland-Wurtzel und ſchweinen Fett aufgeleget / und vertreibet die Maſen und Schuppen der Haut / durch Blattern aufziehen.

Die Aſche von der Wurtzel iſt gut zu den Wunden/ und Schäden.

Die Blätter mit Eſſig und Zucker bereitet / die Wurtzeln aber mit Milch abgerieben/ können beym ebratens zur Eintuncke dienen.

N. Man machet die annoch grüne und nzeitige Zweig und Beer des Pfeffers gleich-alls mit Eſſig und Meer-Saltz ein/ welche Einmachungs-Art die Indianer mit einem emeinen Namen Achar nennen. Auf gleiche Weiß machet man auch den grünen Ingwer/ en Galgant und Nägelein. Und bringen ergleichen Mittel einen ſehr guten Appetit, nd befördern die Kochung der Speiſen.

N. Den Frauen aber/ ſo gerne wollen fruchtbar erden/ dienet nicht viel Pfeffer / denn ſo er offt geommen und gebrauchet wird / verzehret er den Saamen / und entzündet das Geblüt / treibet uch die Geburt aus dem Leibe / und verurſachet y der Empfängniß eine unzeitige Geburt. Zac. ut. lib. 2. Prax. Hiſt. cap. 12. den Cholericis, d eyfferigen Leuthen iſt der Pfeffer auch ſchäd-h.

Die bereitete Stücke.

1. Species diatrion pipereon.

N. Es ſind zwo Arten: Die erſte / ſo folget des aleni, die andere Meſuæ.

1.

℞. Die drey Arten der Pfeffer ā. ʒvj. gr. xv.
Anis/ Thymian/ Ingber ā. ʒj.
Stoſſe alles zum Pulver.

2.

℞. Der dreyen Pfeffer an. ʒv.
Ingber/ Thymian / Anis ana. ʒij.
Indianiſche Spicke
Ammey an. ʒj.
Caſſiæ ligneæ.
Wurtzel von Haſelwurtz
Aland
Saamen von Eppich
Seſel ana. ʒß.
Mache zum Pulver.

iese dienen in Verkältung des Magens / ſauren uſſtoſſen in viertägigen Fiebern / Blähungen / d fallenden Feuchtigkeiten / die vom Haupte auf Lunge fallen.

2. Tragea oder Species fortes. Beſihe 2. B.

3. Das deſtillirte Pfefferöl. Dieſes wird aus m ſchwartzen Pfeffer bereitet / auf die Art / wie an aus den andern Gewürtzen Oel bereitet.

N. Der Pfeffer gibet gar wenig Oel / (nemlich . gibet ℈j. oder was drüber / darum ſoll man das deſtillirte Waſſer etlichmal vom cap. mort. cohobiren.

Es iſt ſehr durchdringend / zertheilet die Wind/ verhütet den Paroxiſmum des dreytägigen Fiebers/ wenn mans 2. Stund vor dem Fieber gebrauchet/ doch ſoll man vorher den Leib purgiren / euſſerlich miſchet man es unter die Salben / wormit man in Fiebern den Rücken beſtreichet. Doſ. gr. ij. iij. iv. &c.

4. Ol. de piperibus.

Es wird auch von dem Pfeffer ſamt andern Speciebus mehr ein ander Oel bereitet / ſo man Oleum de piperibus Meſuæ nennet/ welches ſehr gut iſt zu allen kalten Gebrechen des Hauptes und der Nerven/ dienet auch dem kalten Magen/ Därmen/ Nieren/ Blaſe und Mutter/ befördern die Menſes, und vertreibet die Colic.

CCLXIII. Piſtacia.

Πιςακία, Piſtacia, Matth. Cord. Lon. Dod. Lob. Caſt. Cam. Tab. Ger. Terebinthus Indica Theophraſti, Lob. C. B. 1. ein Baum dem Indianiſchen Terbinthinbaum nicht ungleich.

An Geſtalt ſihet der gantze Baum dem Terpentin-Baum faſt gleich. Die Früchte/ ſo länglichten Haſel-Nüſſen gleich ſind / ſind Korne / welche erſtlich mit Leder-harten und Aſch-farbenen Schalen / darnach mit einer weiſſen noch härtern Schalen/ und letzlich mit einem rothen Häutlein umgeben/ inwendig aber an ſich ſelbſt grün / ſüß / und etwas ſcharff an Geſchmack ſind.

Er wächſet in Perſien / Arabien / Syrien / Indien/ daſelbſt er häuffig gefunden wird / und werden die geſammleten Früchte gutes Theils nach Tripoli gebracht / wie Rauwolffus in ſeiner Orientaliſchen Reiſe bezeuget / und allda den See-fahrenden Engel- und Holländern verkauffet. Es wird auch an etlichen Orten in Italien gefunden.

Er wächſet auch in America und Meſopotanien.

In den Apotecken hat man die Frucht/ welche genannt wird Piſtacia, Phiſtacia, βιςακία, Fiſtici. Pimpernüßlein. Piſtach. Piſtaches or Fiſtick Nuts. Piſtacien/ Fiſtice Noten.

Die Kerner ſind mit zweyfachen Schalen bekleidet / erſtlich mit der euſſernen / und denn mit einer ſteinernen/ welche den Kern in ſich ſchlieſſet / und denn auch mit einem röthlichten Häutlein.

Die friſchen ſchweren Kerner / die euſſerlich weiß/ innerlich aber grün / nicht ſchimmlicht / und an der Spitzen ein wenig offen ſeyn / ſeyn die beſten.

Sie wärmen im 2. und feuchten im 1. gr. machen dünn/ eröffnen / geben ein gut Nutriment, machen Appetit, ſtärcken den Magen / ſtillen das Brechen und Unwillen: bekomen wol den Lungenſüchtigen/ und von langwürigen Fiebern/ ausgedorreten Perſonen / dienen den verſehrten Nieren/ und Blaſe/ mildern und lindern den ſcharffen und hitzigbrennenden Harn: Eröffnen und ſtärcken die Leber / und führen von der Lunge den zähen Schleim/ und weil ſie die Natur ſtärcken/ und daneben den natürlichen Saamen vermehren ſollen/ werden ſie dem Electuar. Diaſatyr. und Magnanimitatis hinzu gethan.

N. Sie kommen in allen mit den Pinien überein.

Sie erwecken auch die Venus, und ſind gut vor die Magerkeit. beſ. Ol. Worm. in Muſeo.

Die bereitete Stücke.

Das Oel. Dieſes wird aus den Kernern gepreſſet.

CCLXIV. Plantago.

Ἀρνόγλωσσον, Wegerich. Plantain. Plantan. Wegebree.

Die gebräuchliche Arten/ des Wegerichs ſeyn folgende:

Die erſte wird genannt Plantago latifolia ſinuata C. B. 2. rubra, Trag. Brunf. major, Matth. Fuchſ. Dod. Caſt. Tab. Cam. Latifolia. Cord. Latifolia levis, Lob.

Die 2. wird betittelt Plantago Latifolia incana C. B. 3. Plantago major. Matth. Lon. Cam. Latifolia minor Dioſcoridis, Tab. major incana, Lob. Plantago media, Fuchſ. Dod.

Die 3. wird genannt Plantago anguſtifolia major, C. B. 1. Plant. minor, Fuchſ. D. Lon media, Caſt. Plantago lanceolata, Trag. Tab. Plantago longa, Matth. Plantago quinquenervia. Lob. Ribwort. Hontsribbe.

An Geſtalt iſt der groſſe Wegerich an der Wurtzel zaſicht / die eines Fingers dicke / breit und glat/ mit ſieben Adern durchzogenen und an der Erde liegenden Blättern : Zwiſchen dieſen wachſen zehe Stengel hervor / eines Schuhes hoch / auf deren Gipfeln ſtatt der Blüthe/ graßgrüne/ oder dunckel-rothe Körnlein Aehren-weiſe zu ſehen ſind / ſo einen kleinen Saamen hinterlaſſen.

Der Mittel-Wegerich hat Blätter wie Zungen geſtaltet / welche mit Adern durchzogen / und mit zarten weiß-grauen / wollichten Härnlein verſehen ſind. Trägt Stengel / die höher ſind / denn Ellen hoch / oben mit einer Aehre / ſo etwas kürtzer iſt / denn am groſſen Wegerich.

Der kleine Wegerich hat Blätter / die lang/ ſchmall/ rauch ſind/ mit 5. Adern durchzogen / und wie ein Spieß-Eiſen formiret.

Sie wachſen an kräuterichten Oertern / und blühen im Meyen und Junio.

In den Apotheken hat man den Saamen/ die Blätter und Wurtzel.

Sie kühlen und trocknen in 2. gr. abſtergiren/ machen dick/ eröffnen die verſtopffte Leber/ und ſtärcken ſie/ heilen die ſchwürige und verletzte Nieren und Blaſe/ werden gebrauchet in allerhand Flüſſen/ zum Exempel/ im Durchlauff/ in der rothen Ruhr/ dem Blut-ausſpeyen/ Blut-harnen/ Naſen-bluten/ der weiblichen Zeit. Denn Wegerich genoſſen / es ſey auf was Art es wolle / iſt gut die Blutflüſſe zu ſtillen / ſaget Sennertus lib. Pract. p. 2. ſ. 2. c. 6. Auch helffen ſie wider den nächtlichen / widerwilligen Saamen- und Waſſer-Fluß. Etliche rühmen den Saamen von ſpitzigem Wegerich wider den Stein / die Blätter aber wider das Quartan-Fieber gepulvert und ein Quintlein etliche mal vor dem Paroxyſmo eingenommen.

Die Blätter heilen und reinigen die Wunden-Geſchwüre und Fiſteln über die maſſen / vertreiben die Zahn-Wehetage (Foreſt. lib. 14 Obſ. 6.) und Geſchwulſte / und leſchen das wilde Feur.

Wider der tollen Hunde Biß / iſt ſpitziger Wi
gerich geſtoſſen und übergeleget / ein fürtreffliches
Remedium, denn es ziehet den Gifft alſobald heraus / und heilet den Biß / Gverth. in append. ad
Mizald. memorab. Joh. Bapt. von Helmont, erzehlet in tumulo peſtis, wie eine Spinne und Kröte
miteinander geſtritten / und die Kröte dreymal von
der Spinnen geſtochen worden / und geſchwollen/
allemal zum ſpitzigen Wegerich gekrochen / und gelecket/ ihr der Geſchwulſt vergangen / und alſo den
Streit von neuem angefangen / biß man den Wegerich ausgegraben/ und ſie/ die Kröte/ zum vierten
mal geſtochen/ ihr Remedium aber nicht gefunden/
alſobald geſtorben.

Wenn die Weiber die Milch verſtellen wollen/
mögen ſie die Wartzen etliche mal mit Wegerich-
Safft beſtreichen / ſo wird ſich dieſelbe verliehren.
River. lib. 15. Prax. Med. cap. 17.

Dieſes Kraut / iſt recht Herba polychreſta, hat
einen etwas bitteren und herben Geſchmack / zie
zuſammen. Daher ſtillet es alle Durchbrüch
und Naſe-bluten / dienet wol Schaden zu heile
Deſſen Safft in Wunden gelegt/ heilet zuſamme
wenn eine Inflammation und Roſe zuſchlägt/ da ge
braucht man es inn- als euſſerlich gantz ſicher. Di
Blumen bekommen in mictione cruenta wol/ m
Blut-ausſpeyen thun ſie das ihrige mit Ruhm. I
der Diarrhæa und Durchlauff / kochet man da
Kraut in Suppen.

Er adſtringiret auch / dahero er auch vo
allerhand Entzündungen / hitzige Fieber / d
von Wunden herrühren/ wie auch vor Wun
den und Geſchwär tauget / man mag ihn be
nacher in Form eines Decocts/ oder einer Eſſen
gebrauchen. Wenn man die friſche Wurt
aus der Erden ziehet / mit einem Meſſer a
ſchabet und wäſchet / und in das Ohr thu
ſo ſollen ſich die Zahn-Schmertzen legen.

Die bereitete Stücke.

1. **Der dick-gemachte Safft.** Dieſer wi
aus den Blättern gezogen.

In die Ohren gethan / benimmt er derſel
Schmertzen / ſo von Hitze entſtehen ; in die Au
gelaſſen / leſchet er die Hitze derſelben. Mit E
vermiſchet / und etliche Tage nacheinander frü
oder ehe der Paroxyſmus ankommet / warm
truncken / ſoll das dreytägige Fieber benehm
Confer. Ciſtam. Med. Joh. Hornung. Ep. 248
Epiſt. Med. L. Scholz lib. 3. Petrus Hiſpanus
Theſ. pauper. cap. 38. bezeuget / daß er ein a
Weib gekandt habe/ welcher allein mit Wegeri
Safft viel/ ſo mit der Gelben-Sucht beladen ge
ſen/ curiret habe. Etliche ſagen/ es ſey dieſer S
gut den Keuchenden/ und denen ſo mit der fallen
Sucht beladen ſind/ benehme auch den Sodt/
tödte die Würme. Die Wunden von Schla
und raſenden Hunden gebiſſen/ mit dieſem S
gewaſchen / und die Blätter/ darüber geleget/ h
Schaden.

2. **Das deſtillirte Waſſer aus dem gan
Gewächs.**

Das Waſſer hat auſſer dem / daß es dazu d
lich was von der Wurtzel/ dem Saamen/ und B
tern gerühmet / noch dieſe Wirckung : Es rei
den Mund und Hals / heilet die Fäule / und
Verzehrung darinnen / beveſtiget die Zähne /

h

hilfft den rothen und trieffenden Augen: Iſt gut wider die Peſt/welcherley Art man es auch genieſſe. Anton. Mizald. cent. 7. memor. aphor. 8. des Morgens und Abends 40. Tage nacheinander allemal auf 4. Loth getruncken/ſoll gut wider die Waſſer-und Schwindſucht ſeyn. Es iſt auch heilſam zu Geſchwüren / ſonderlich denen / ſo die Frantzoſen haben / denn es dieſelben trucknet. Zacut. Luſitan. Pharm. Artic. 4. cap. 1. Es heilet alte Fiſtul-Schäden P. Borell. cent. 1. Obſ. 83. Iſt auch nicht undienlich die Krebs-Schäden damit gewaſchen/ oder eingeweichte Tüchlein darüber gelegt. Idem Cent. 2. Obſ. 51.

3. Der Syrup vom Safft.

Dieſer wird wie andere Syrupe aus den Säfften bereitet.

N. Man kan auch einen alſo bereiten:

℞. Kraut von Wegerich / 12. Hände voll.
Wurtzel von Wallwurtz ʒvj.

Alles geſtoſſen / drucke den Safft aus / thue Zucker ʒ j. dazu / und koche ein Syrup davon.

Dieſer dienet ſehr wol in Bauchflüſſen.

4. Der Extract.

Dieſe können zu allen oberzehlten innerlichen Gebrechen wol gebrauchet werden. Die Eſſenz vom Wegerich wird vom Angelo Sala vor ein ſonderlich ewehrtes Mittel im rothen Bauchfluß gehalten. D. Simon Paull. hat einen / ſo den blutigen Saamen-Fluß gehabt/nach der univerſalien Gebrauch/ Allein mit Wegerichs-Eſſenz reſtituiret / wie er elbſt bezeuget Quadrip. Botan. Claſſ. 3.

5. Die ſpecies diaplantaginis Mynſichti.

℞. Extrahirten Liquiritien-Safft.
Geſiegelte Erde an. ʒj.
Wurtzel von Wegerich.
Schlangen-Kraut
Tormentill an. ʒvj.
Magiſt. Croc. Mart. per reverb. facti.
Gebranten und bereiteten Hirſchhorns
Granat-Schelffen ana. ʒß.
Blut-Stein
Muſcaten-Nüſſe
Gelbe von Pomerantzen-Schalen
Gewürtz-Näglein ana. ʒij.
Bläter von Salbey
Eichen Miſtel
Blumen von Granaten ana. ʒij.
Magiſt. Corallor. berberiſat.
Saamen von Wegerich
Ruthe vom Hirſche ana. ʒiß.
Innere Magen-Häutlein von Hünern
Drachen-Blut
Hypociſtid. ana. ʒj.

Mache alles zu kleinem Pulver.

Dieſes dienet wider den Eckel/ Blut-harnen / und Blut-ſpeyen / auch den Frauen / die den Urin nicht alten können nach der Geburt. Im Durchlauffe/ Monat-Zeit / und Exulcerationibus der Inteſti orum, Nieren/ Blaſe und Röhren iſt es rühmlich zu gebrauchen/ da es denn alle daraus entſtandene ymptomata hebet.

Doſ. von ʒß. biß ʒij. nüchtern im Wegerich-Waſſer zu nehmen.

CCLXV. Pœonia.

Παιωνία. Arabiſch Feonia, Pöonien / Benig-Roſen / Pfingſt-Roſen / Gicht-Roſen / Königs-Blum. De la pivoine. Pœony, or Piony. Male & female. Pione Manneken en Wyfken.

{mas C. B. Dieſe iſt die beſte.
{fœmina {flore ſimplici C. B. 2.
{flore pleno C. B. 12.

Das Männlein wird genannt Pœonia nobilior oder 2. Trag. Pœonia mas, Matth. Cord. in D. Lob. Dod. Tab. Ger. Pœonia folio nigricante ſplendido C. B. 1.

Das Weiblein wird genannt Pœonia, Trag. Lon. Pœon. fœmina, Brunf. Fuchſ. Cord. in D. Lob. Cam. Pœonia fœmina altera, Dod. Pœonia vulgaris fœmina, Cluſ. hiſt. Pœonia communis fœmina C. B. 2.

N. Das Weiblein und Männlein ſeyn den Blättern und der Wurtzel nach voneinander unterſchieden. Und hat das Männlein ſchwartze gläntzende Blätter / wie der Welſche Nußbaum / die Wurtzel aber iſt eines Fingers dick / weiß/ ꝛc. Das Weiblein hat grüne glatte Blätter/ einen harichten Stengel/ einfache oder volle Blumen / und gleichet den Blättern nach ſchier der Nieß-Wurtzel ihren/ an der Wurtzel hangen 6. oder 8. länglechte Stücklein. Das Männlein aber hat mehr/ und ſoll in allen Stücken viel kräfftiger ſeyn / als das Weiblein.

An Geſtalt hat das Männlein eine lange / weiſſe / zwey-oder dreyſpaltige Wurtzel / Fingers dicke / und rothe Stengel / mit danckel-grünen und gläntzenden Blättern / deren je 3. oder 5. an einem Stiel hangen / und den Nuß-Blättern faſt ähnlich ſind. Zu oberſt auf den Stengel erſcheinen die Blumen / ſo einfach / bleich-oder braun-roth ſind/ und in der Mitten rothe Fäden haben mit gelben Zäpfflein. Wenn die Blumen abfallen / folgen je 3. 4. oder mehr weiß-graue / und rauche Saamen-Häußlein / wie Körnlein formiret / in welchen der Saamen lieget / der anfänglich roth / hernach ſchwartz-blau / letzlich gantz ſchwartz iſt.

Das Weiblein hat knöpffige Wurtzeln / und meiſtens grüne Stengel / einer Ellen hoch. Die Blätter ſind ungleich zerſchnitten / etliche in zwey Theile / etliche in 3. Theile / etliche ſind auch gantz; Im übrigen ſind ſie oben grünlicht/unten weißlicht. Die Blumen ſind entweder einfach/oder voll; licht-oder braun-roth. In der Mitten haben ſie auch rothe Stamina mit gelben Antheris. Der Saame liegt wie beym Männlein/in gleichförmigen Hülſen/ doch wird ſolcher bey den vollen Pöonien nicht gefunden.

Beyde Arten werden in Garten gepflantzet und erziehlet.

Blühen im Majo und Junio. Der Saame wird im Auguſto zeitig.

In den Apotheken hat man die Wurtzel / den Saamen / oder die Körner / und Blumen.

Die Wurtzel ſoll man graben im Frühling / im abnehmenden Mond (drey Tag vor dem Neumond.) Andere graben ſie / wenn die Sonn im Löwen gehet/ im Solariſchen Tag und Stund/bey abnehmenden Mond;

Die Blumen ſammlet man im Meyen / den Saamen aber im Auguſto.

N. Von dem Männlein hat Simon Bergerus, Medicus Auguſtanus An. 1599. einen Tractat geſchrieben / worinn er lehret dieſelbe ſammlen und gebrauchen. Die beſte Zeit aber dieſelbe zu ſammlen iſt / wenn die Sonne im Löwen gehet: ♂ ☉lari

Menſ. Julii. Oder wenn Sonn und Mond im Widder zugleich vereiniget ſind.

N. Die Pöonien mit gefüllten Blumen bringen ſelten einen Saamen hervor / ſie wärmet und trocknet im 2. gr. hat einen ſüßlicht-ſcharffen oder bittern Geſchmack / adſtringiret in etwas.

Es iſt die Pöonia ein principal und bewehrtes Remedium zu den Gebrechen des Hauptes / fürnemlich aber zu der fallenden Sucht / derowegen auch vielen medicamentis cephalicis und aptiepilepticis hinzugethan wird: Eröffnet auch die verſtopffte Leber und Nieren (daher auch Plinius ſchreibet / daß ſie nützlich gebraucht werde wider die Gelbe-Sucht) ſtillet die Bauchflüſſe. (Vid. Galenus lib. 6. de ſimpl. med. fac. Sennertus lib. 3. Pract. pag. 2. S. 2. c. 7. Bringet die verſtandene Menſes wieder / reiniget die Weiber nach der Geburt / und hilfft denen / welchen das Aufſteigen der Mutter zufället: Iſt auch ſonderlich gut für die Gicht / daher ſie auch den Namen Gicht-Wurtz bekommen. Vid. D. Simonis Bergeri Bericht von wunderbarlicher Krafft der Pöonien-Wurtzel wider das Vergicht / gedruckt zu Franckfurt An. 1599.

Die Wurtzel des Pöonien-Männleins im Mayen geſammlet / und bey zunehmendem Monde / hilfft wider die Gicht und Stein-Schmertzen vortrefflich / ſchreibt Cardan l. 8. de rer. varietat. cap. 44. Fernelius ſchreibet / daß die Pöonien auch zugebrauchen wider die Nacht-Mahre / das iſt / wenn man vermeinet / daß man im Schlaff von jemand gedrucket würde / und keinen Othem haben kan / dafür man 15. der ſchwartzen Körner im Wein trincken ſoll / wie Dioſcorides meldet. Dieſer ſchreibet auch / daß zehen oder zwölff der rothen Körner in herben ſchwartzen Wein getruncken / den übrigen rothen Monat-Fluß der Weiber ſtopffe / und dieſe Körner gut den Magenſüchtigen / ſo weder Speiſe noch Tranck bey ſich behalten können.

Die Wurtzel unter der Zungen gehalten / ſoll das Naſen-bluten ſtillen. Senn. lib. 1. p. 3. ſ. 4. c. 8. Dreyſſig Pöonien-Körner von der ſchwarzen Schalen geſäubert / geſtoſſen / und mit Wein eingegeben / ſollen die verlohrne Sprach wieder bringen. Vid. L. Scholz. Conſ. Med. Craton. lib. 6.

N. Den Saamen / wie auch die Wurtzel hangen etliche den Kindern um den Hals und Hände für das Schrecken / und zu Verhütung der fallenden Sucht / und lobet ſothanes Mittel Apulejus de virt. Herb. cap. 64. Etliche legen auch wol zu dem Ende die Blumen und Blätter in die Kinder-Wiegen.

Die eingemachte Wurtzel hat auch groſſe Krafft das ſchwere Gebrechen zu curiren / wenn man des Morgens nüchtern / und des Abends wenn man zu Bette gehet / davon ein wenig nimmt. J. D. Horſt. Pharm. Cath. pag. 2. l. 10. Daß die Wurtzel vom Männlein an den bloſſen Hals gehangen zu dieſem Gebrauch kräfftig ſey geweſen / bezeugen unter andern auch Fornelius lib. 2. de abditis rerum cauſis cap. 17. Joh. Coſtæus de natura ſtirpium fol. 82. Levin. de Occult. nat. mirac. lib. 2. cap. 3. Apollon. Menaben. de Alce. cap. 7. Foreſt. lib. 10. Obſervat. 61. in Schol. J. Schenck. Obſ. Med. lib. 1. Zacut. Luſitan. de Medicor. princip. Hiſt. lib. 1. hiſt. 22. J. Rud. Camer. Syll. mem. cent. 3. part. 30. 31. & cent. 6. part. 93. Galenus 6. ſimpl. 96. bekräfftiget es mit einem Exempel eines jungen Knabens / der mit der fallenden Sucht auf eine Zeit beladen geweſen / und meldet / daß ſo lange der Knabe dieſe Wurtzel am Halſe getragen / er von dieſer Sucht wäre befreyet geweſen / ſo bald er aber dieſelbe von ſich hinweg geleget / ſey er gleich wiederum in die Kranckheit gefallen / welche auch nicht ehe nachgelaſſen / biß man ihm die Wurtzel wieder angehenget.

Man pfleget auch den Kindern aus dem Samen mit nothwendigen Waſſern und andern Stücken eine Milch zu machen / wider das Schrecken und ſchwere Gebrechen nicht unkräfftig.

Etliche nehmen Pöonien 3. Hand voll / Bibergeil 2. Quintlein und kochens in vier Maſen Wein / und baden die Kinder damit alsbald nach der Geburt / welches ſie für den fallenden Sucht bewahren ſoll. Matthiolus ſchreibet / daß dieſe Kunſt an 8. Kindern einer Mutter ſey bewehret worden / aus welchen die erſten zwey / als welchen man dieſes Mittel nicht gebrauchet hat / an der fallenden Sucht geſtorben ſeyn; Die andern aber / bey denen es adhibiret worden / ſeyn alle dafür befreyet geblieben. Idem referunt Hier. Reuſn. Obſ. Med. 12. i Velſch, edit. Strobelberg. de morb. Pueror. c. 1. Apulejus ſetzet / daß die Pöonien-Wurtzel das ungeſtümme Meer ſtillen ſoll / wenn man ſie auff dem Schiff habe / welches ihm ſchwerlich zu glauben.

N. Etliche ſammlen / wie gedacht / dieſe Wurtzeln / wenn die Sonne im Löwen gehet. Andere hergegen ſammlen ſie recht im Mertzen / in den 3. letzten Tagen des abnehmenden Monds / (vor dem Neumond /) nach Mitternacht / des Morgens vor Auffgang der Sonnen / wenn Sonn und Mond im Widder geben.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer aus den Blumen.** Doch kan man auch darzu nach Belieben die Wurtzel nehmen.

Iſt zu allen oberzehlten Gebrechen dienlich / Fürnemlich aber bekommt es den Kinden wol / ſo das ſchwere Gebrechen überfället; Man kan auch ein wenig Schwalben-Waſſer darzu thun / alſo / daß man nehme drey Unzen Pöonien-Waſſer / und eine Unzen Schwalben-Waſſer / oder nach Gelegenheit der Perſon etwas / ſolche miteinander vermiſche / und den Kindern je ein wenig eingebe.

2. **Der Syrup aus der Blumen Infuſion.**

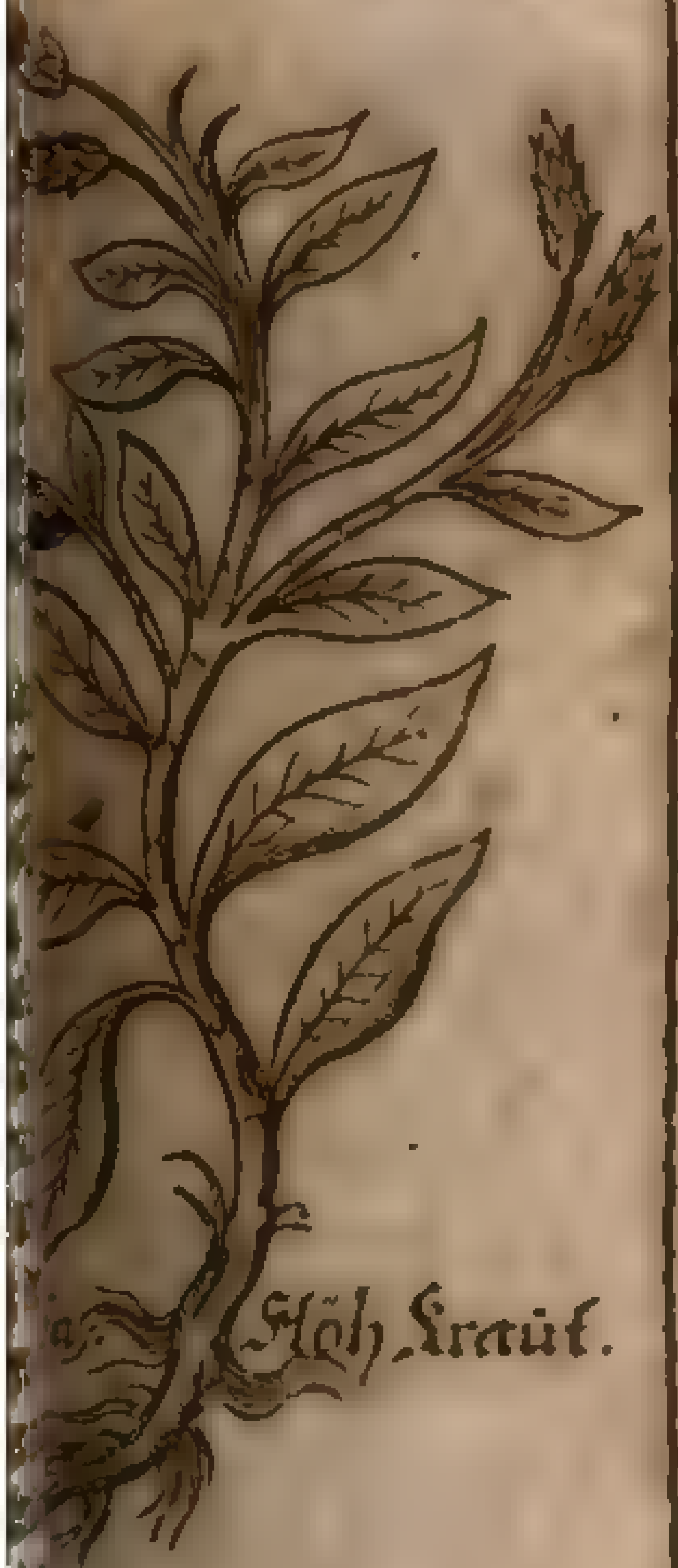
Er wird folgender Geſtalt verfertiget:

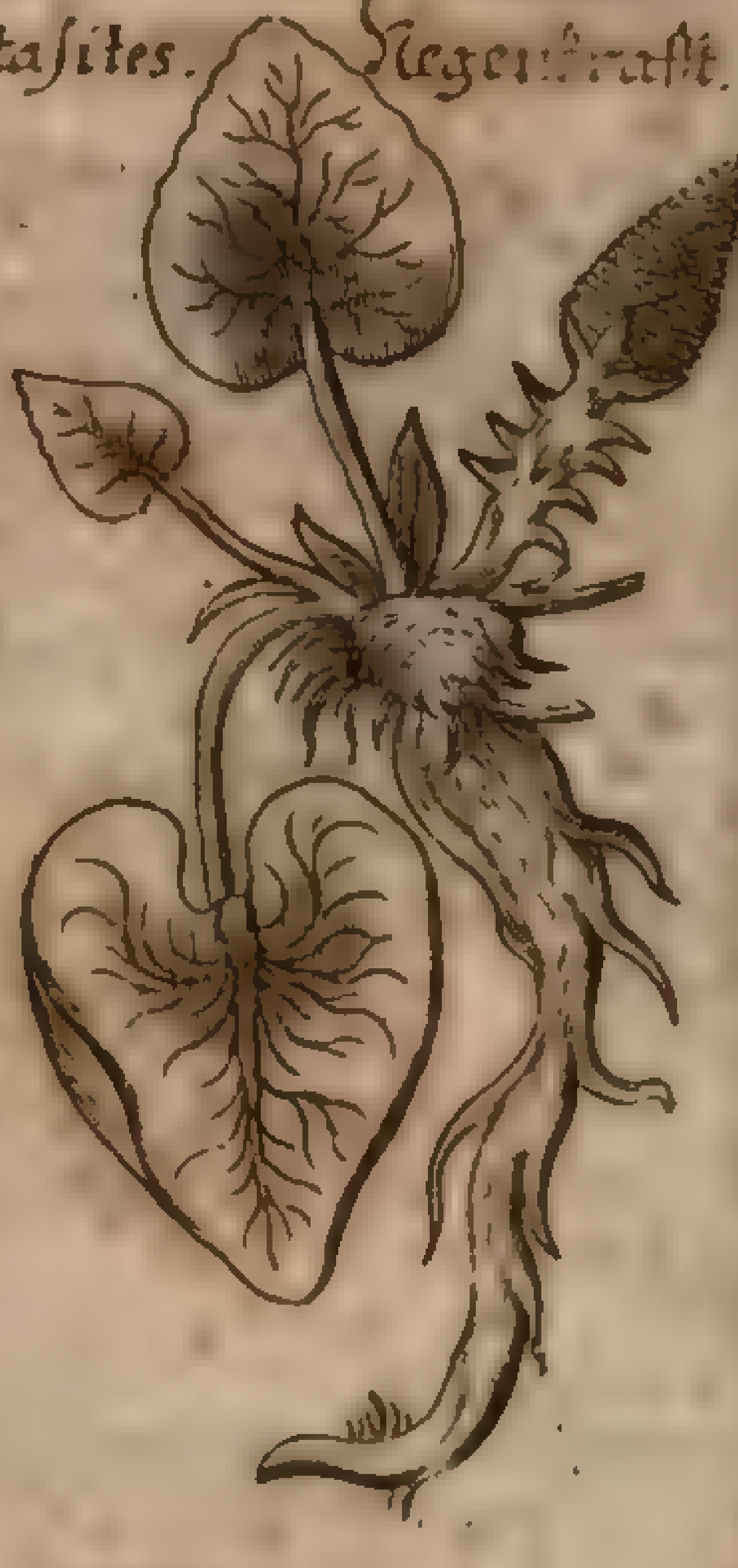
℞. Der Pöonien-Blumen / die fein friſch / q.
deſtillire per Baln. vap. ohne einiges Zuth ein Waſſer draus: An Gewicht ℔ij.

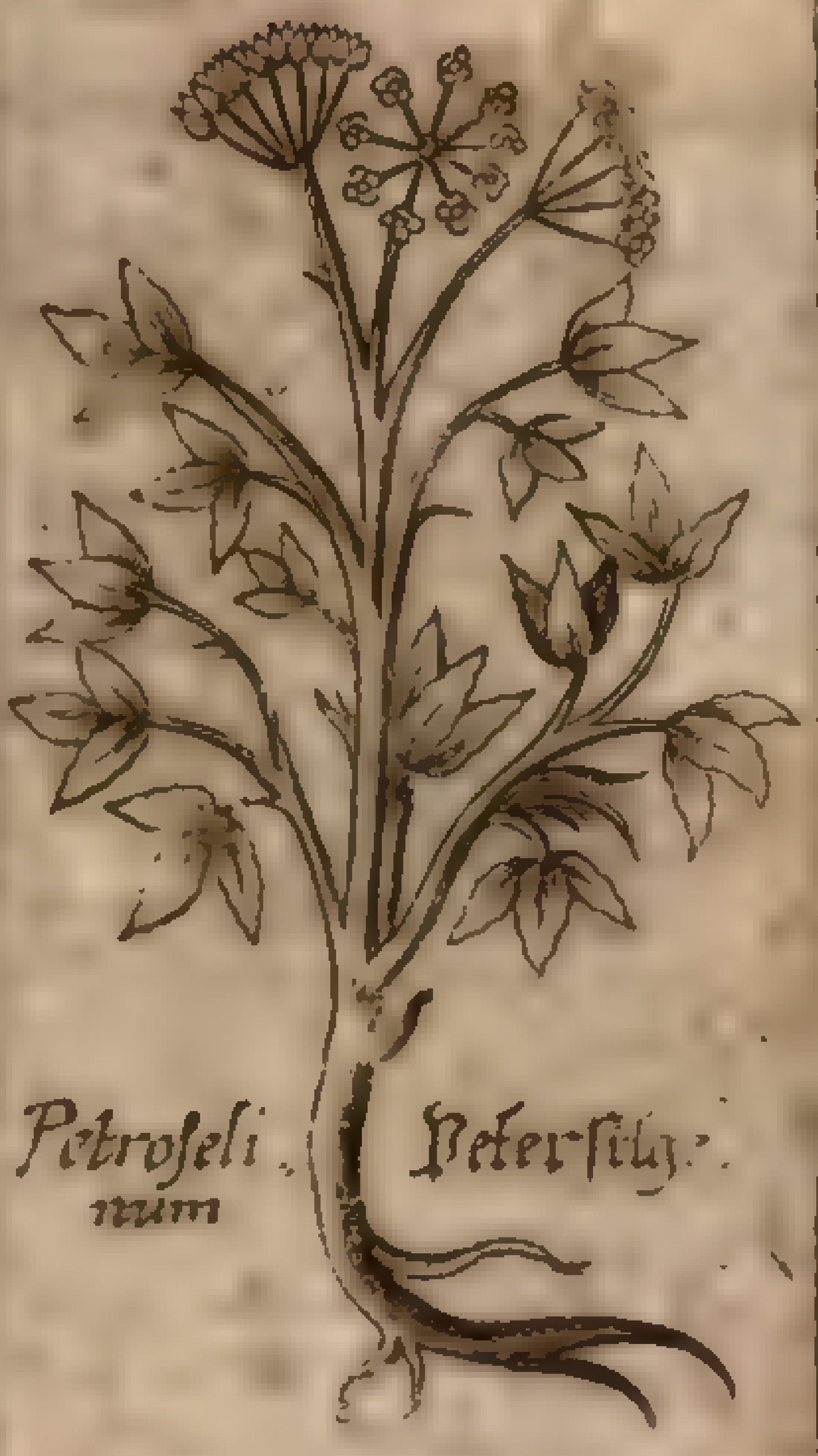
In dieſes deſtillirte Waſſer / weiche
Der Pöonien-Blumen / ſo friſch ſind ℥vj. oder
Friſch klein-geſchnittene Pöonien-Wurtzel ℥vj. oder ℥

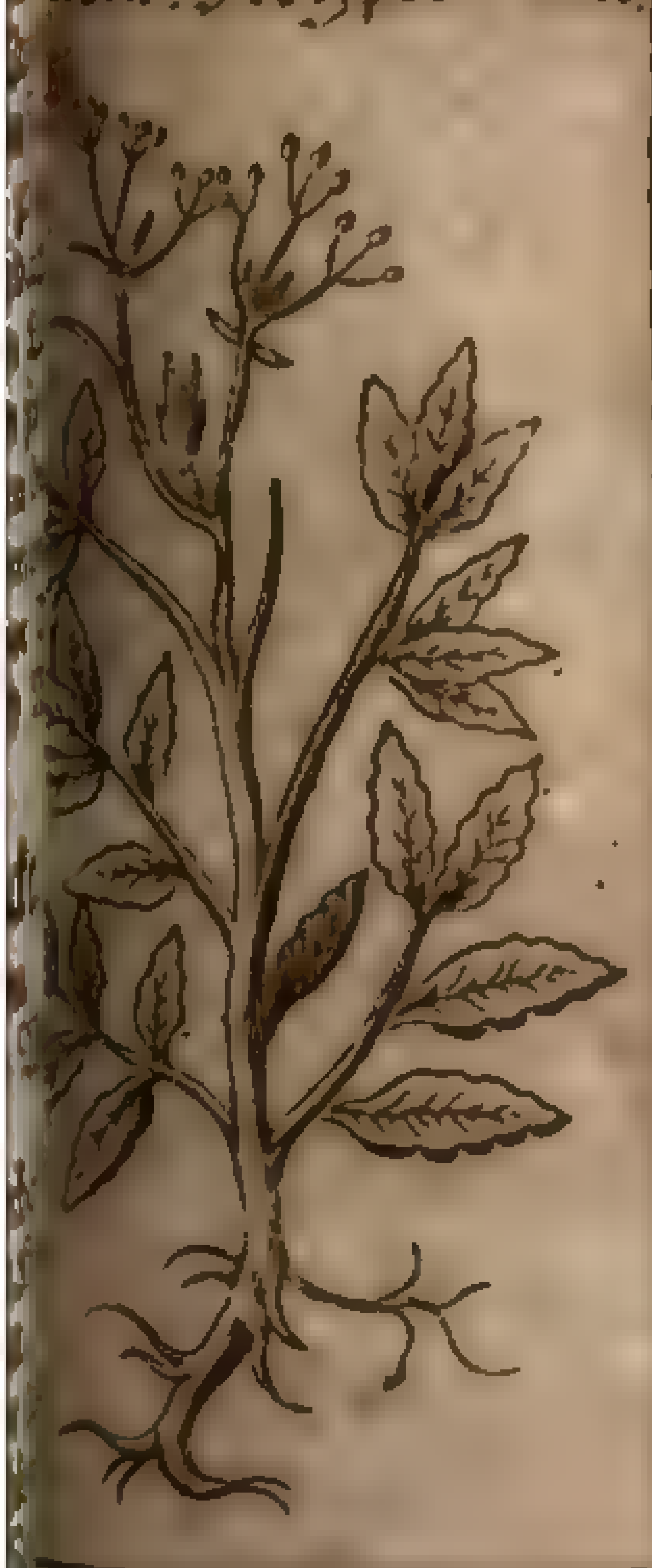
Digerire es bey gelinder Wärmbde / wol verſchloſſen einen oder den andern Tag. Hernach colir und exprimire es gelinde / die Eſſenz clarificire / und behalte: Thue ferner in eine gnügſa Quantität heiſſen Brunnen Waſſers
Friſche Pöonien-Blumen ℔iß.
Pöonien-Wurtzel / getrocket ℥iß.

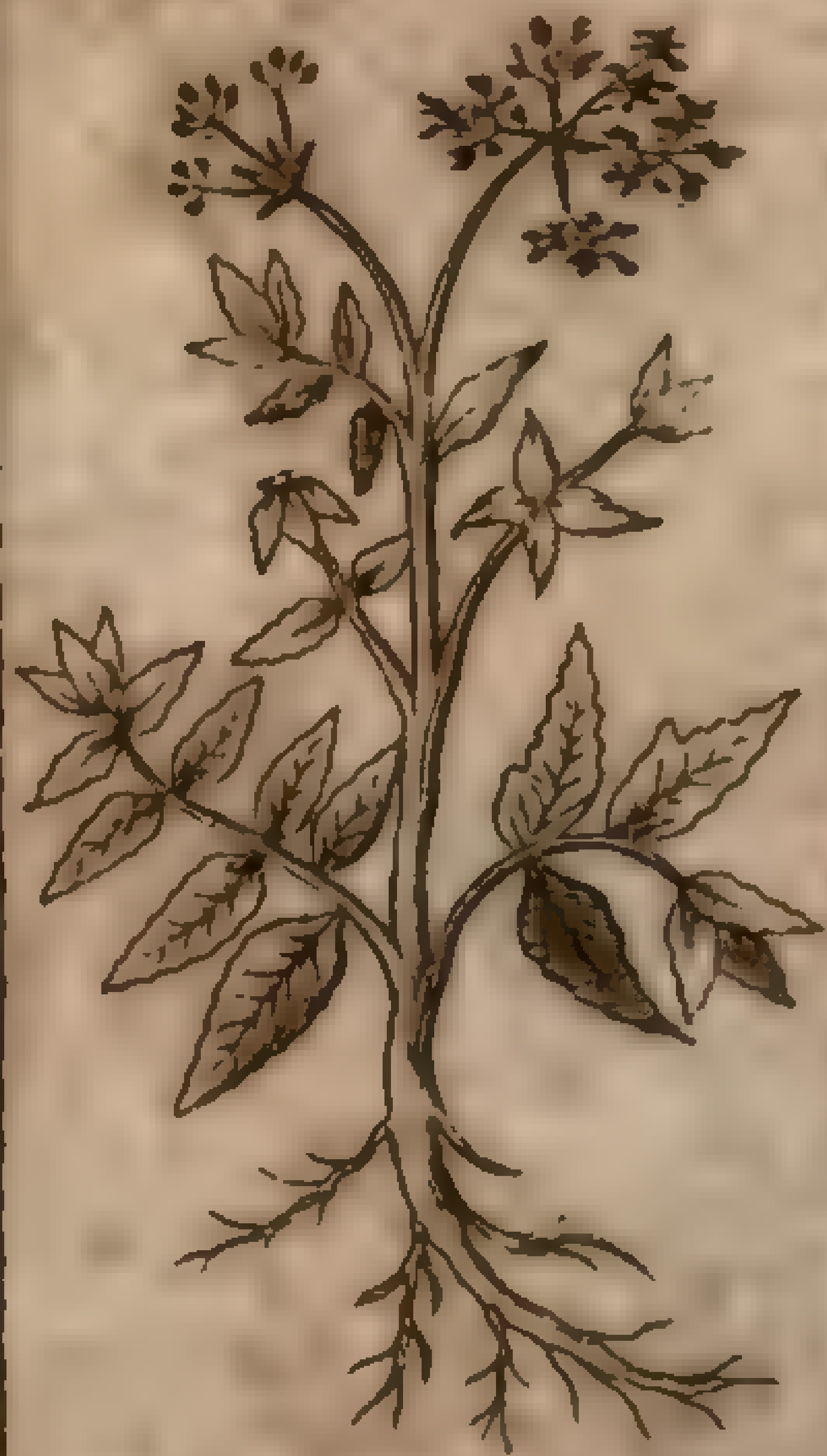
Infundire es zwey Tage lang / colir es und pre

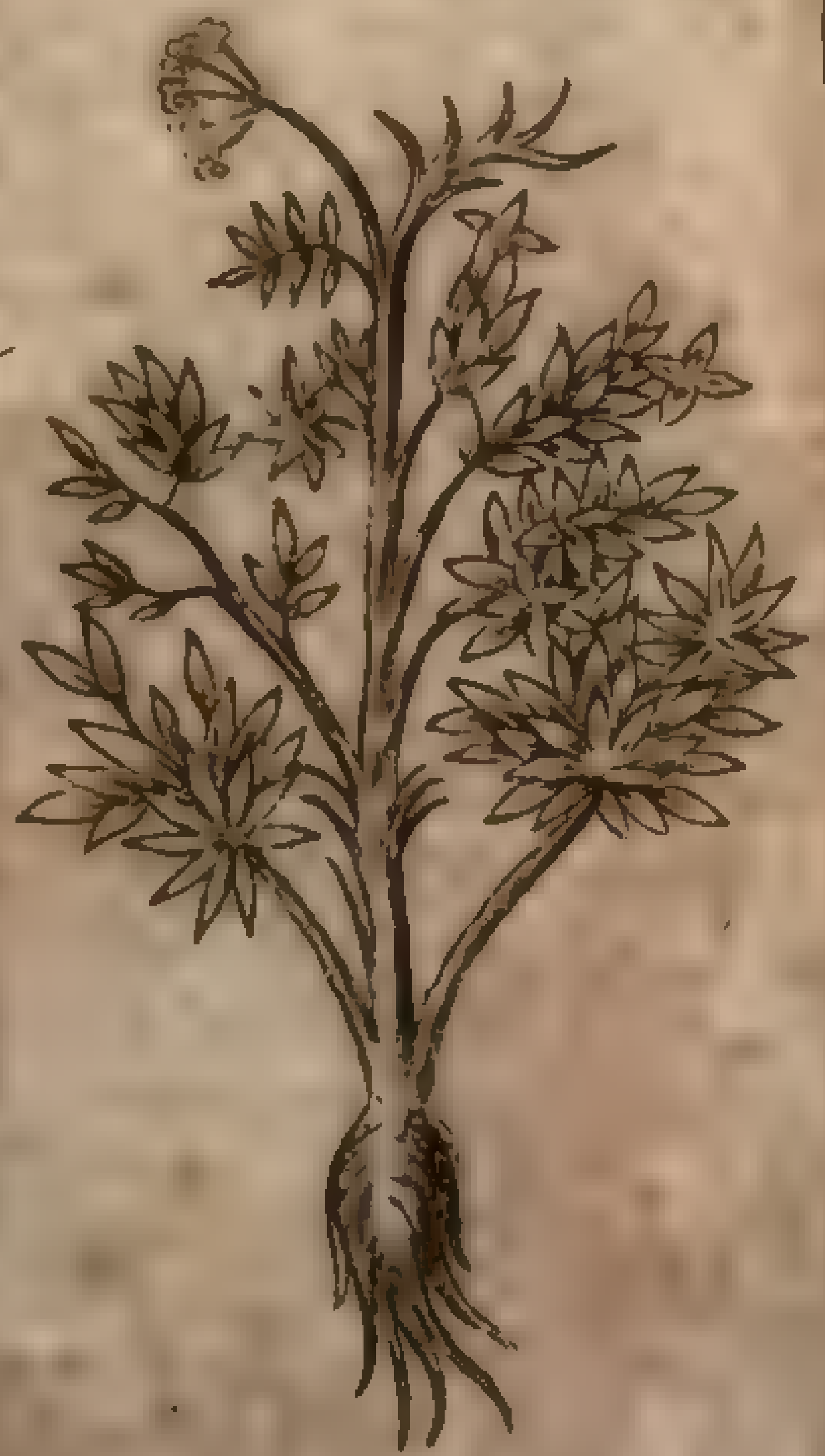

a: Flöh kraut.

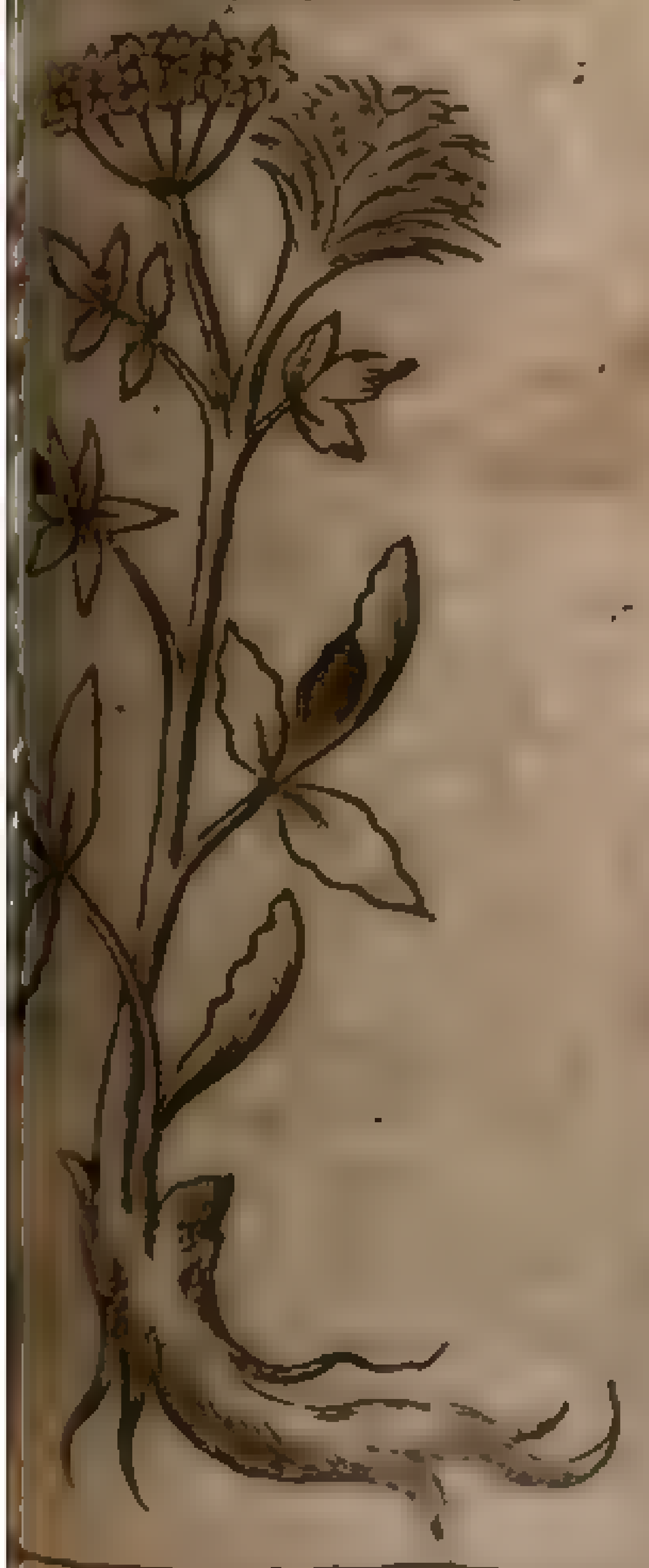

Petaſites. Regenkrafft.

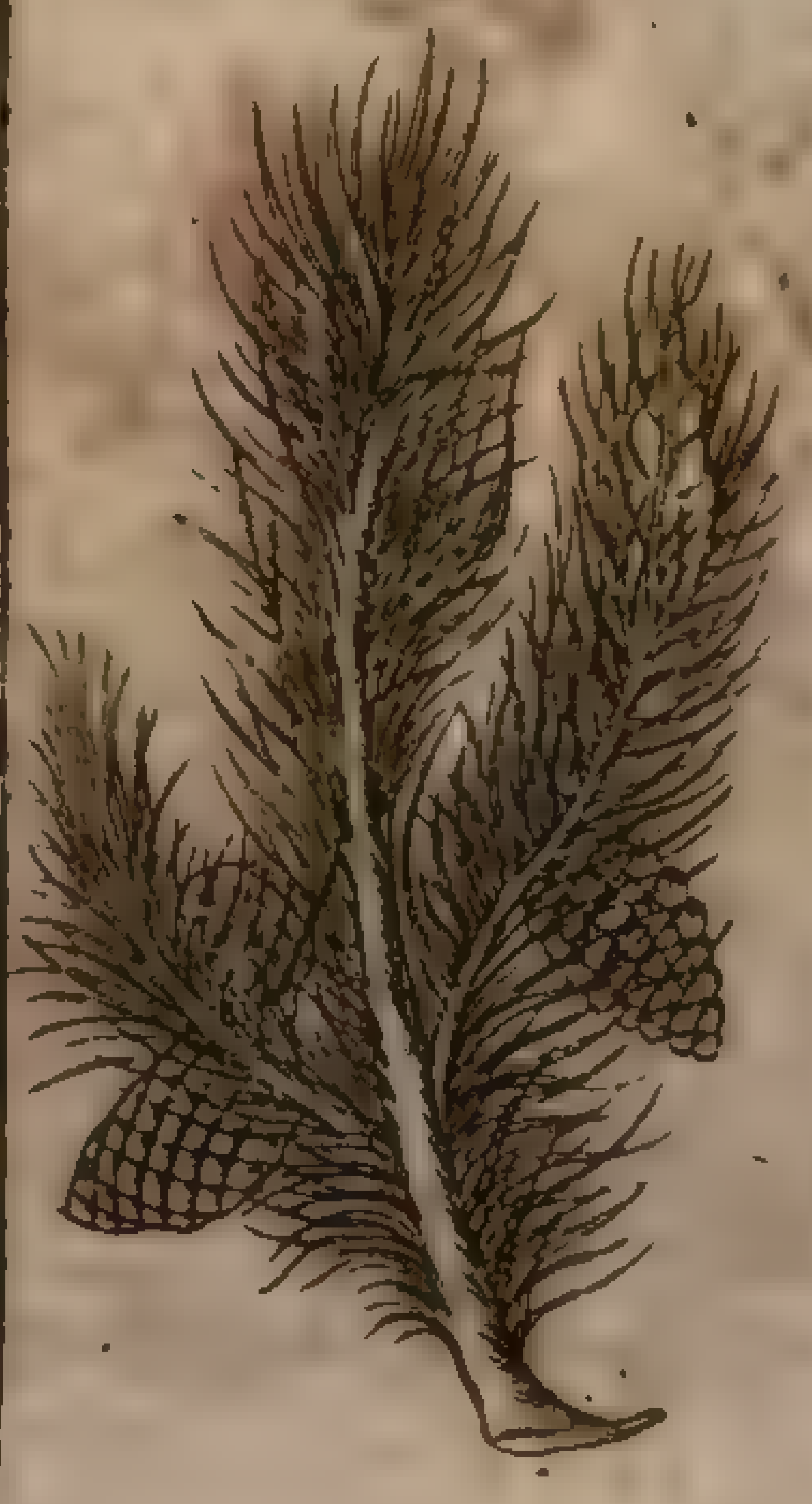

Petroſeli num. Peterſilg.

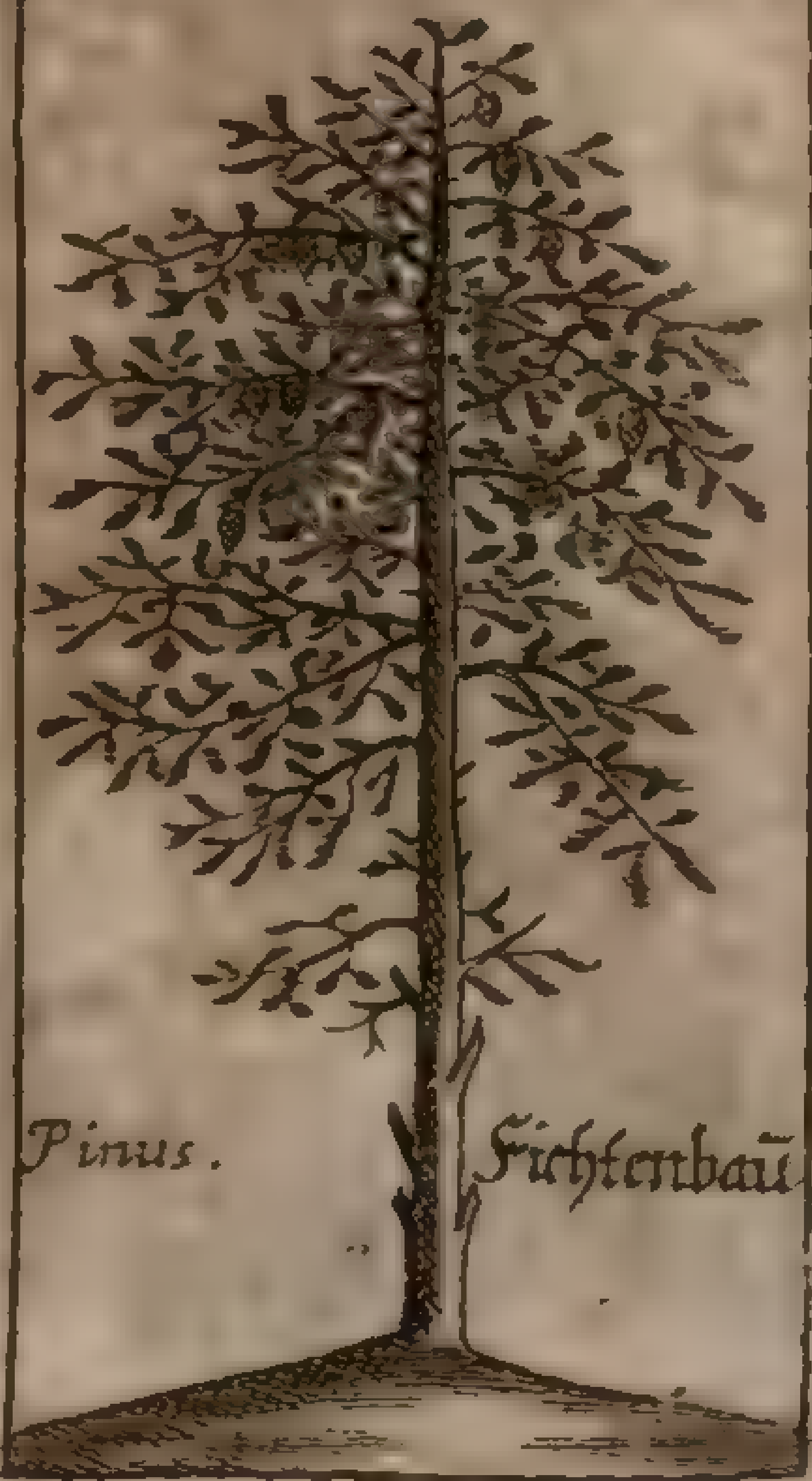

mont: Berg Peterlein.


Petroſ: maced: Peterlein.


Peucedanum: harſtrang.


ella: Bibenell.


Pinaster.


Pinus. Fichtenbau

es aus/ clarificire mit Weiſſem von Eyern/ thue dazu

Zucker Candi / des weiſſen / ℔iij.

Koche es biß daß die Feuchtigkeit faſt abrauchet/ und die Conſiſtenz eines tabulati erhält/ alsdenn thue letzlich darzu

Des oben deſtillirten / und mit den Blumen eſſentificirten Waſſers q. ſ. (ohngefehr ℔ij.)

Laß es ein oder paar mal aufwallen/ ſo bekommeſt du einen ſchönen Syrupum Anti Epilepticum, der in der Schweren-Noth/ und Mutter-Beſchweren wol hilfft.

Doſ. von ʒß. biß ʒi.

(Sonſten hat man auch Päonien-Honig / welches man den Knaben zu lecken gibet / die mit der chweren Noth beladen ſeyn.)

3. Der Extract aus den dürren Blumen. (Extractum diapœon. Mind.)

4. Die Conſerv aus den Blumen.

5. Das Saltz aus der Aſchen des gantzen Ge- ächſes.

6. Fecula aus der Wurtzel.

7. Das deſtillirte Oel. Dieſes wird aus de- n/ mit Waſſer fermentirten Kernen/ heraus bracht.

N. Man erlanget ſo wol durch deſtilliren als primiren wenig Oel. Wo man aber ſich deſſel- n bedienen will / ſo dienet es vor die fallende ucht/ nicht nur bey jungen / ſondern auch bey al- n betagten Leuten/ wenn es nemlich 14. Tage ng/ alle Morgen nüchtern in einem bequemen chiculo eingenommen wird.

♂ Polium Creticum.

Polium montanum wird allen andern vorge- en (beſonders der Cretiſche) Cretiſcher Poley. lium de Crete Kretick. Poley or Polium. etiſche Polium.

Er wärmet und trocknet im 2. gr. eröffnet die ens-Glieder/ treibet den Monatfluß und Harn/ get zu den Schlangenbiſſen / kommet in den eriack.

Euſſerlich leget man es grün auf die Stirne/ das Sternenfell/ es dienet auch zun Wunden.

CCLXVI. Poligonum.

ύγονον
egtritt
- majus. Deſſen ſeyn unterſchiedene Arten / von denen das Latifolium C.B.1. gebräuchlich iſt.
- minus. Deſſen ſeyn auch unterſchiedene Arten / doch alle nicht ſonders gebräuchlich.

Es wird genannt Centumnodia, Lob. Brunf. yg. mas, Matth. Fuchſ Dod. Cord. Caſt. Trag. gare, Cam. majus, Lon. Tab. Weggraß/ Weg- t/ Denn-Graß / Blut-Kraut. Centinodio, la ouée. Knotgraſſ. Duyſentknop.

An Geſtalt hat es holtzige/ krumme und zaſige urtzel / aus dieſen wachſen viel runde / ſtreiffige/ dichte und an der Erden liegende Stengel/ einer len lang / bey den Gelencken entſpringen kleine o ſchmale Blättlein/ und kleine Weiſſe/ oder Leib- bene Blümlein / denen ein kleiner dreyeckichter d brauner Saamen folget.

Er wächſet an ungebaueten dürren Oertern/ an der Straſſen/ und blühet den gantzen Sommer durch.

In den Apothecken hat man das Kraut.

Es kühlet im 2. / andere ſagen im 3. Grad / trocknet / adſtringiret / dienet zun Wunden / wird gebraucht in Stillung allerhand Flüſſe / im Bauchfluß der rothen Ruhr/ dem Mutterfluß/ Erbrechen/ Bluten der Naſen. Cameranus ſagt an einem Orte / er könne es bekräfftigen / daß Wegtritt im Blut-ſtillen gut ſey / maſſen er eine Adliche Perſon/ bey welcher ſonſt nichts verſchlagen wollen/ mit Wegtritt-Safft / mit ein wenig Styptico Wein/ vom Blut-ſpeyen befreyet habe.

Wegtritt-Safft mit ſieben Pfeffer-Körnern / ehe das viertägige ankommet / getruncken / vertreibet daſſelbe. Man hält aber dafür / daß man das Kraut am Donnerſtage bey abnehmendem Monde / aufnehmen / und den Safft daraus drucken müſſe. Ant. Mizald. cent. 9, memor. aphor. 25. Etliche machen von dem Kraut und Wurtzel ein Pulver / gebens mit Wein ein / das verhaltene Waſſer und den Stein dadurch zubefördern / und haben ſolches an vielen erfahren und bewehrt erfunden.

Euſſerlich tauget es vor die Wunden / Geſchwär / Entzündungen der Augen / in Bruſt-Geſchwulſten und dreytägigen Fiebern / (wenn mans über die Pulſe leget.

In Fiebern leget man es über die Puls.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer-Kraut/ das im Anfang des Auguſt-Monats geſammlet worden.

Es eröffnet die verſtopffte Nieren / treibet den Urin/ Grieß / und Stein: Iſt gut vor die Harn-Winde.

☽ Polygonum minus.

Ich kan allhie nicht vorbeygehen zu gedencken / was von dem kleinen Wegtritt zu bemercken. Er wächſet gemeiniglich auf ſandichten Feldern / und werden an deſſen Wurtzeln um S. Johannis gefunden rothe Körnlein / welche das gemeine Volck S. Johannis-Blut nennet / und auf den einfältigen Wahn / ohngeachtet ein anders und gewiſſers die Erfahrung / daß ſolche ſo wol vor als nach dieſer Zeit gefunden werden / lehret / feſt beſtehet / daß dieſe Körnlein ſonſt im gantzen Jahre nicht / als nur am Johannis-Tage / und zwar in der Mittags-Stunde zu finden / auch ſo bald ſolche vorbey / ſolten ſie verſchwinden. Nehmen derowegen ſolcher Sammlungs-Stunde wol wahr / halten die eingeſammleten Körnlein hoch / und hangen ſie entweder an / oder zerquetſchen und beſchmieren damit die Kleider / daß ſie das gantze Jahr über / ihrer abgläubiſchen Meinung nach / von Kranckheiten / und andern Unglücks-Fällen mögen befreyet leben.

Panncovius urtheilet davon / daß es Würme ſind; Denn alſo ſchreibet er Herbario pag. m. 319. Aus Curioſität habe ich einsmals dieſelben ſelbſt colligiret und befunden / daß es ſeyn ovula oder conceptus vermiculorum, welche ſich auf die Spitze dieſes Wegetritts als ein Niſtlein der Sicherheit halber begeben. Denn / nachdem ich ſie in ein gläſernes Geſchirr verwahrete / und an die Sonne ſtellete / begunten aus allen denjenigen / ſo nach und nach weißlicht wurden / (hingegen aber ſo roth verblieben / die ſchrumpffelten in einander und verdorreten) herfür zukommen runtzelichte und an Farbe blut-rothe oder Purpur-braune Würmlein / welche ſich heraus nageten / und ein weiſſes Schälchen hinterlieſſen. Waren an Geſtalt breitlich / unten und bey dem Köpfflein etwas rauch angeſehen / hatten etliche Füßlein und 2. Körnlein. Wenn man ſie ein wenig anrührete/ krochen ſie gleich einer Maden in einander / krochen auch in dem Glaſe / ſonderlich/ wenn ſie den warmen Sonnenſchein empfunden/ hin und wieder / wolten gerne heraus / und davon / lebten etliche Tage ohne Nahrung/ und weil man ihnen keine angenehme verſchaffen kunte / verzehreten ſie ſich gleichſam ſelbſt / und ſturben.

Was Herꝛ D. Pancovius dabey befunden / bekräfftige ich ebenfalls / daß mir ſolches dabey begegnet. Maſſen dieſer Orten dieſes Gewächs ziemlich häuffig zu finden / abſonderlich bey dem ſo genannten Pfennigberge/ ſo nahe vor unſerer Stadt Stolpe gelegen. Ich erinnere mich aber daß ich es drey Meilen von hier gelegen / bey einem Dorffe in übergroſſer Menge geſehen/ daß/ wenn belieben ſolte nach dem Orte / da es wächſet / ihm einen Zu-Namen zu geben/(wie Herꝛ D. Seeger ihm gefallen laſſen es Chermeſinum Polonicum zu heiſſen) man es auch wol Polygonum Pomeranicum Cocciferum nennen könnte.

Es ſind aber dieſe Körner roth / und haben einen Blut- oder Purpur-farbenen Safft in ſich/ woraus hernachmals Würme werden / die zugleich mit dem Saffte dienen Seide und Wolle zu färben.

Etliche nennen die Farbe Carmaſien. Denn dieſer Wurm ſoll Punica Lingua, Carmes eben wie Coccus heiſſen. Wie denn auch etliche dafür halten/daß Chermes und Coccus einerley ſey: Aber unrecht : Weil Chermes eine andere Art iſt von Cocco unterſchieden; Denn jene kommt von Ilice, unſers aber wächſet an den Wurtzeln des kleinen Wegtritts / und dieſes iſt den Färbern bekannt. Daher die Sachen/ſo in Cocco gefärbet ſind/Coccineæ genennet werden / die aber in Chermes; heiſſet man Chermeſin. Lacona ſchreibet/ daß dieſelbe Art der Körner / welche aus Peru zu uns gebracht / und von den itzigen Färbern in höchſtem Werthe gehalten wird/ man dorten Cochinellam heiſſe. Die Cochinella aber iſt ein Wurm wie eine Bett-Wantze (wiewol doch auch dieſe Würmer / ſo aus dem Polygono minori wachſen / nicht viel anders zu ſeyn ſcheinen) welche die Indianiſche Feige hervor bringt. Davon beſ. Joh. de Laet. Deſcr. Indic. l. 5. c. 3. Ebenfalls Herrenam und Zimenem. D. Joh. Chemnitius in ſuo Indice Plantar. meldet ebenmäſſig von dieſem Cocco , und ſchreibet ihm eine groſſe Krafft wieder die ſchwere Noth zu.

Dieſer unſer Coccus, oder deſſen Safft / wird vom gemeinen Volcke, ſo/wie anderswo in Teutſchland/ alſo auch dieſer Orten Johannis-Blut geheiſſen/und das darum/ weil die Frucht und Körner dieſes Krauts allein um die Zeit des Feſtes S. Johannis gefunden wird/da es denn auch etliche aus Aberglauben mit ungebührlichen Ceremonien zwiſchen 11. und 12. Uhr zu Mittage ſammelen.

Man nennet es auch Herbam Cancri, weil um die Zeit allein deſſelben Frucht erſcheinet / wenn die Sonne in dem Zeichen des Krebſes eintritt/ zu welcher Zeit gleichfalls das S. Johannis-Feſt einfällt. Denn bald darnach findet man die Beerlein nicht mehr/ ſondern werden zu Würme/ (wie denn dergleichen auch an denen geſchiehet/die aus Peru und andern Oertern Indiens zu uns gebracht werden/ und man Cochinellam nennet/ geſchiehet) wenn ſie ihre weiſſe Schalen verlaſſen/die einen lieblichen Geruch als Moſchum von ſich geben.

Und iſt dieſes dabey zu mercken / daß ſie nicht alle Jahre erſcheinen/ abſonderlich wenn es kalt und naß iſt. Herꝛ D. Mart. Bernh. à Berniz berichtet in Ephem. curioſ. daß er es bey Warſchau in ſandichten Orten / vornemlich an dem Orte geſehen / wo die Königliche Wahl gehalten.

Man gibet vor/daß dieſer Coccus in Herniaria, Pimpinella, und Eichen-Wurtzel zu finden ſey. Die Erfahrung hat es aber noch nicht groß bewieſen/ und ſey ihme noch nicht zu Geſichte gekommen, ob er gleich etliche Jahre auf das ſorgfältigſte darnach geſuchet. In der Ukrain aber und wüſten Oertern ſoll es häuffig wachſen/daß auch ehemals Polniſche Feldherꝛ Herꝛ Konizpolsky, und andere Magnaten und Edele/die ihre Güter in den Oertern haben/ gro ſe und mit dieſem Cocco angefüllete Aecker den J den vor eine gewiſſe Summe Geldes vermiethet/ oder durch ihre Unterthanen ſammelen lieſſen / woraus ſie dann nicht einen kleinen Gewinn hatten.

Die Türcken und Armenier, die dieſen Coccu von den Juden zu kauffen pflegen / färben dami Tücher/Seide/Leder/(welches ſie Saphian heiſſen) auch Pferde-Mähnen und Schwäntze.

Das Frauen-Volck bey den Türcken ziehet mit dem Saffte von Citronen oder Granaten/ ode bloß mit Weine aus dem Saffte die Farbe aus und färben damit die Spitzen an den Fingern und Zähnen/welches ſie vor eine groſſe Zierde halten.

Unſere Kauff-Leuthe verkauffen den Holländern unſern Coccum ſehr theur / wie man in gro Städten erfähret / denn ſie färben daſelbſt da Scharlak, Carmaſin, und wie man vernimmt, ſo len ſie den halben Theil des Polniſchen zu dem o dentlichen Cocco nehmen/ dadurch die Farbe hö gebracht wird/weil der Indianiſche allzu fett iſt, d Polniſche/ wie auch hieſige etwas dünner.

Es ſoll ein Apothecker / Religioſ. quidam So JESU, aus dem gepreſten Saffte / an ſtatt d Sapftes von Chermes, nach Meſuæ Deſcripti eine Confectionem Alkermes bereitet haben w che nicht geringere Krafft gehabt als die / w aus Franckreich zu uns gebracht wird. Ich m geſtehen / daß ich dergleichen nebſt Herr Gott Henſeln / Apotheckern dieſes Orts verſuchet / wol in keiner Quantität / die aber ſo wol das gethan / als man es von der Frantzöſiſchen h verlangen mögen. Denn der Safft aus dem Coc ſo in Ilice wächſet / und zu Montpelier geſam wird / ſind an Mediciniſcher Tugend und W ckung nichts unterſchieden. Maſſen beyde Hertz-ſtärckende Artzney ſind/ſie reficiren die Sp tus Vitales, dienen den Schwangern und Ge renden: Welches ich offt gut befunden/ da m auch nur die eingetrockneten Beerlein pulveri gereichet / oder des inſpiſſirten Sapftes ℈j. mit Z met-Waſſer ʒj. deſſen Syropo ℥ij. und einem cocto von Odermenge und Ehren-Preiſe ver ſchet/ den Gebährenden zur Stärckung gebothe

Man kan auch aus den Körnern / verm

Spi

Spiritu Roſarum, oder einem andern beliebſamen Menſtruo eine herrliche Hertz-ſtärckende Tinctur bereiten/ die man nur nicht allein vor ſich / ſondern auch mit andern ſtärckenden Mitteln vermiſchet gebrauchen kan. Dergleichen hat Seel. Herr D. Andreas Cnöffelius Königlicher Polniſcher Leib-Medicus im Gebrauche gehabt.

Die Mahler bereiten auch eine Laccam daraus/ entweder mit Citronen-Saffte / oder einer Laugen mit Alaun/ und thun etwas Gummi Arabici dazu/ und gebrauchen es zu den Gummi-Farben. Mit gewaſchener Kreyde/ die fein klein præpariret; und unſerm Cocco kan man gebührender Art ein ſchön Florentiner Lacc machen / die warlichen nicht ge- inger als die/ ſo man aus dem Scharlak-Tuch oder Carmaſin/ oder aus der Cochinella ſelbſt bereitet.

Von den Juden und Armeniern wird eine koſt- are Farbe herein geführet/ welche Recht die Köni- in aller Farbe zu nennen/ ſo auch anitzo in Pariß an inem Orte à la Gerve von einer Frauen (unter dem Namen Carmion oder Carmien) bereitet wird/ avon ein Quentin vor drey Ducaten bezahlet ird. Herrn D. Perniz iſt die Bereitung bekannt/ nd ſoll nicht groß unterſchieden ſeyn von der Præ- ration des Magiſterii von Chermes-Kornen/ von Herr D. Zvvölfferus in ſeinen Animadver- onibus in Pharmac. Auguſt. gedencket.

Dieſes Magiſterium kan allen feuchten als trock- n Medicamenten zugefüget werden/ eine liebliche genehme Röthe damit zu geben/ und iſt ein Gran nug zu einer Unze Pulver oder weiſſen Magiſterii. en Roſen-Balſam kan man ſchön und natürlich mit färben.

Aus dem Saffte mit Citronen-Safft friſch ex- ahiret/ bereitet man das Papier zur Schmincke/) Charta di Spagnia heiſt) damit ſich die Weiber Spanien und Franckreich ſchmincken / und feine b rothe Wangen machen.

Die Bezetta rubra, oder das rothe Schminck- uch / iſt mit dieſem Saffte imprægniret/ wenn n das Tuch in ein Waſſer / Wein / oder Spiritu ini tuncket/ und damit das Geſichte reibet/ machet eine ſchöne Farbe.

An ſtatt des Scharlachs / wenn man von unſern ichern eines mit unſerm Cocco gefärbet überle- t/ iſt eben ſo gut in den Pocken und Blattern/ rſelben auskommen zu befördern.

An etlichen Orten gebraucht man auch dieſes ch die Epithemata damit auf das Hertz zu bin- n.

Etliche Weiber tragen von dergleichen Tuch ei- n Gürtel um den Leib/ die Frucht zu ſtärcken/ oder n monatlichen Fluß zu hemmen.

Einen Faden mit dieſem Cocco gefärbet/ hält in gut über die Roſe zu binden.

In der Bräune bindet man ihn um den Hals Thom. Barthol. in Cent.

Nun wollen wir noch beyführen den Modum, e ſie ihn in der Ukraine ſammlen. Der iſt dieſer: Wenn ſie vermercken daß die Beerlein recht zei- y circa Solſtitium æſtivale, oder bald darnach / hmen ſie ein eiſern Inſtrument gantz klein mit einer andhabe / ziehen mit einer Hand das Kraut an/ t der andern aber ziehen ſie es in die Höhe / bre- en die Beerlein ab / und ſtecken das Kraut wieder die Erde / ſolches geſchiehet mit ſolcher Geſchwin- gkeit / daß es zu verwundern.

Den Coccum ſäubern ſie durch ein Sieb von der Erde/ und wenn ſie ſehen / daß Würme draus werden wollen / ſo beſprengen ſie den Coccum mit Eſſig oder Waſſer / und trocknen es mählig entweder in der Sonne/ oder bey den Ofen/ biß ſie ſterben / ſonſten verſtören ſie das Marck/ und die Würmer verliehren ihre Farbe. Bißweilen ſondern ſie auch die Schalen von den Thierlein ab / und drücken ſie gar gelinde mit den euſſerſten der Finger in einen Ball zuſammen/ ſonſten würde der Safft aus der ſtarcken Zuſammendrückung verſchüttet / und die ſchöne Farbe umkommen. Dieſe Maſſam kauffen und bezahlen die Färber weit theurer als die Körner / weil ſie ſie weit höher halten.

Ob wir wol allhier mehr / als in der Artzney nöthig angeführet/ ſo iſts geſchehen den Curioſen auch ein Vergnügen zu geben.

CCLXVII. Polygonatum.

Iſt {
Latifolium. Deſſen ſeyn unterſchiedene Arten/ davon gebrauchet wird vulgare C. A.
Anguſtifolium. Deſſen ſeyn auch unterſchiedene Arten/ werden aber nicht ſonders gebrauchet.

Es wird genannt Sigillum Salomonis, latifolium, Trag. Polygonatum, Matth. Caſt. vulgare, Cam. latifolium Fuchſ. Dod. Tab. majus. Lon. Weißwurtz. Seaus de Salomon. Salomons Seal. Salomons Segel.

Sigillum wird dieſes Gewächs genannt/ weil deſſen Wurtzel gleichſam ein Siegel träget.

Der Geſtalt nach hat es eine weiſſe glaichige/ knöpfiche / und zäſichte Wurtzel / daraus entſpringen die Stengel/ einer Ellen hoch und drüber/ woran die Blätter je eines um das andere ſtehen / ſo denen am Mayen-Blümlein ähnlich / und oben dunckel-grün/ unten aber bleich-blau ſind / und mit vielen Adern durchzogen Neben dieſen gehen auf beſondern Stiehlen je 2. oder 3. weißlichte Blümlein hervor/ die graß-grüne Rände haben/ und wenn ſie abfallen erſtlich grünlichte / bald aber ſchwartze Beerlein hinterlaſſen / in welchen 6. oder 7. Saamen Körnlein liegen.

Es wächſet in Wäldern und auf Hügeln / und blühet im Mayen und Junio.

In den Apotheken hat man die Wurtzel/ ſelten aber die Beer und Blätter.

Dieſe Wurtzel hat in Receſſu eine Schärffe/ und participiret vom flüchtigen Saltze/ aus welcher Urſache es den Vorzug hat unter den Schmünck-Mitteln. Denn ſo man es mit Wein kochet / oder infundiret/ und die Flecken damit beſtreichet/ vergehen ſie balde / daher man es unter die Schmünck-Waſſer rechnet.

Es dienet auch dieſelbe/ ſo man ſich zerfallen oder blau geſtoſſen / daher es die Baſis iſt des Cataplaſmatis contra Livorem faciei Mynſichti. An deſſen Stelle darff man nur die Wurtzel in Waſſer und Wein kochen/ und mit Tüchern über den blauen Ort legen. Man kan auch die Schwartz-Wurtz dazu thun.

So auch ein Ader übel geſchlagen worden / und der Arm blau wird / darff man nur dieſe Wurtzel in Spiritum Vini hencken/ und den Ort damit beſtreichen.

Sie hat ein vermiſchtes Temperament, adſtringiret in etwas / extergiret / hat ein bittern ſcharffen Geſchmack / innerlich wird ſie gebrauchet im Weiber-Fluß. Die Beer führen den zähen Schleim unten und oben aus / (Doſ. N. 14. 15.) dergleichen wird auch von der Wurtzel (ʒj.) und den Blättern auch geſaget.

Euſſerlich vertreibet ſie die Flecken des Angeſichtes / machet die Haut weiß / reſolviret die blauen Augen und Geſchwulſte / wenn man ſich damit wäſchet / ſo treibet ſie die Hauptſchnuppen / und trocknet die Rauten der Kinder / verbeſſert auch die Wunden-Mahl / und Narben von den Kindsblattern.

Die Engelländer loben ſie auch zum Beyſchlaff / wenn man ſie mit Zucker überziehet. Deſtilliret man davon mit Geißmilch und Petersilien-Blättern ein Waſſer / ſo machet ſie die Haut des Angeſichtes weiß.

Die Wurtzel machet dem Frauen-Zimmer die blaſſen Backen roth und ſchön / wenn ſie dieſelben nur damit reiben / ſagt Anton. Mizald. cent. 6. mem.aph.82. Die Wurtzel zerſtoſſen / und auf die geſtoſſenen und geſchlagenen blauen Mähler / darunter das Blut zuſammen gelauffen geleget / zertheilet daſſelbe in wenig Tagen; Gleiche Krafft hat auch das Waſſer aus dieſer Wurtzel / warm mit Tüchlein übergeleget. Das Kraut mit ſamt der Wurtzel in rothem Wein geſotten / und daraus geſetzet / vertreibet den Zwang / teneſmum, Joh. Agricol. Chir. Parv. Tract. 2. Es ſtillet auch mit Erica alba gekocht / den weiſſen Weiberfluß.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus der Wurtzel / denen Blättern und der Blüth.

Euſſerlich wird es zur Schmüncke gebraucht.

CCLXVIII. Pomus.

Μηλέα, Malus, Apfelbaum. Pomes Ponier. Apple-Tree. Appel / Appelboom.

Es ſind dieſelben und ihre Früchte mancherley / und haben auch wunderliche Namen / welche in dem Obs-Garten Wolffgang Jacob Dümlers am 20. Capitel / und Heſſanſchen Garten-beſchreibung Johann Royern zu finden. Cordus erzehlet auch in ſeinem Herbario über 30. Geſchlechte: Tabernæmontanus hat 23. unterſchiedliche Figuren: Joh. Bauh. in Hiſtor. Univerſal. lib. 1. über 60. Beſihe daneben Plinium lib. 15. cap. 14. allda er vielerley Aepffel erzehlet. Werden ſonſt von einander unterſchieden nach der Gröſſe / Figur / Farbe / Geruch / Geſchmack / nach der Länge der Stengel / nach der Beſchaffenheit der Rinde, dem Ort / da ſie wachſen / die Zeit / darinn ſie reiffen / und nach ihrer Materie an ſich ſelbſt. Denn ein jedweder Land hat ſeine beſondere Arten der Aepffel / und werden durch Propffung oder Pflantzung der Bäume faſt noch täglich viel und mancherley Arten gezeiget / alſo / daß man derſelben Namen durch Zuziehung vieler Geſchlechte kaum erzehlen kan. Es haben aber die Aepfel nicht einerley Natur und Eigenſchafft / denn auſtera & acerba, die rauhen und herben ſind kalter truckener und irrdiſcher Natur / ziehen zuſammen / ſtärcken den Magen / und gut für die Durchbrüche: Die ſauren / acida, kühlen und zertheilen den groben zähen Schleim im Magen: Die ungeſchmackten / inſipida, ſeyn kalt und feucht / weil ſie wäſſerig: ſind die geringſten und ſchädlichſten / faulen bald im Leibe / wegen ihrer vielen Feuchtigkeit / geben Urſach zu Fiebern und Durchbrüchen / wird auch dafür gehalten / daß ſie die Schwindſucht verurſachen. Jul. Alexandr. lib. 10. ſalubr. cap. 2. Die ſüſſen ſind in paſſivis feucht / in activis etwas temperiret / erweichen den Leib und laxiren / geben mehr Nahrung denn die vorigen. Die ſüſſen / ſo einen guten anmuthigen Geruch haben / redolentia & dulcia ſimul ſind die beſten und geſundeſten / auch in der Artzney die gebräuchlichſten / geben ziemliche Nahrung / ſtärcken das Hertz / erfreuen das Gemüth / vertreiben die Melancholey / helffen zum Auswerffen / und ſtillen den Huſten / wie ſolches aus Galen. l. de alim. facult. c. 21. & lib. 7. ſimpl. c. prop. und andern erhellet. Insgemein hält man die Borsdorffer / Borſtorffiana, für die beſten und geſundeſten / welches ſo wol der Geruch als Geſchmack anzeiget / und werden auch den Krancken zu eſſen vergönnet. Einige eſſen ſie eine Stunde vor Abend-Mahlzeit / und trincken darauf / einen offenen Leib dadurch zu erhalten. Es ſind aber die geſottenen und gebratenen Aepfel geſunder / denn die / ſo allerdings rohe.

Ein ſüſſer Apffel unter heiſſer Aſche gebraten und zwiſchen doppelten Tüchlein über die Augen geleget / ſtillet die Schmertzen und Wehetage derſelben: Man kan ihn auch nach Gelegenheit mit Roſen-Wegerich-Waſſer / oder Geiß-Milch kochen / und wie ein Pflaſter überlegen.

Zum Schmertzen der Augen / ſo von einer Wunde / oder Stoß herrühret / zu ſtillen / ſchreibt D. J. Michaelis in Colleg. in Id. Pract. Jonſt. habit. folgende Artzney für:

℞. Pom. dulc. N. III. coqv. in ſ. q.
aqv. euphraſ. & roſar. ad mollitiem,
trajiciantur per ſetaceum, pulpæ
trajectæ adde
Sacch. ʒij.
Camph. gr. XV.
Croci gr. V.
M. applic. tepidè cum linteolis duplicat

Wider den Brand des Pulvers pfleget man einen ſüſſen Apffel in breiten Wegerich-Waſſer biß er weich wird / zu ſieden / darnach mit einer Milch über den Schaden zu legen.

Die Borsdörffer-Aepfel temperiren Acida p.n. und alſo dienen ſie in Affectibus melancholicis, malo hypochondriaco, &c.

Sie laxiren zugleich und löſen die efferveſcentias hypochondriacas.

Die faulen Aepfel dienen in Augen-Schäden.

Aus dieſen deſtilliret man ein Waſſer wider Gangrænam und faulen ſtinckenden Geſchwür

In den Inflammationibus der Augen / a wenn ſie geſtoſſen worden / iſt nichts beſſers als Cataplasma von faulen Aepfeln / welche mit der Fäule abſolviren / und den Schmertzen und Geſchwulſt ſtillen: Man kan auch etwas Camp darzu thun.

Die bereitete Stücke.

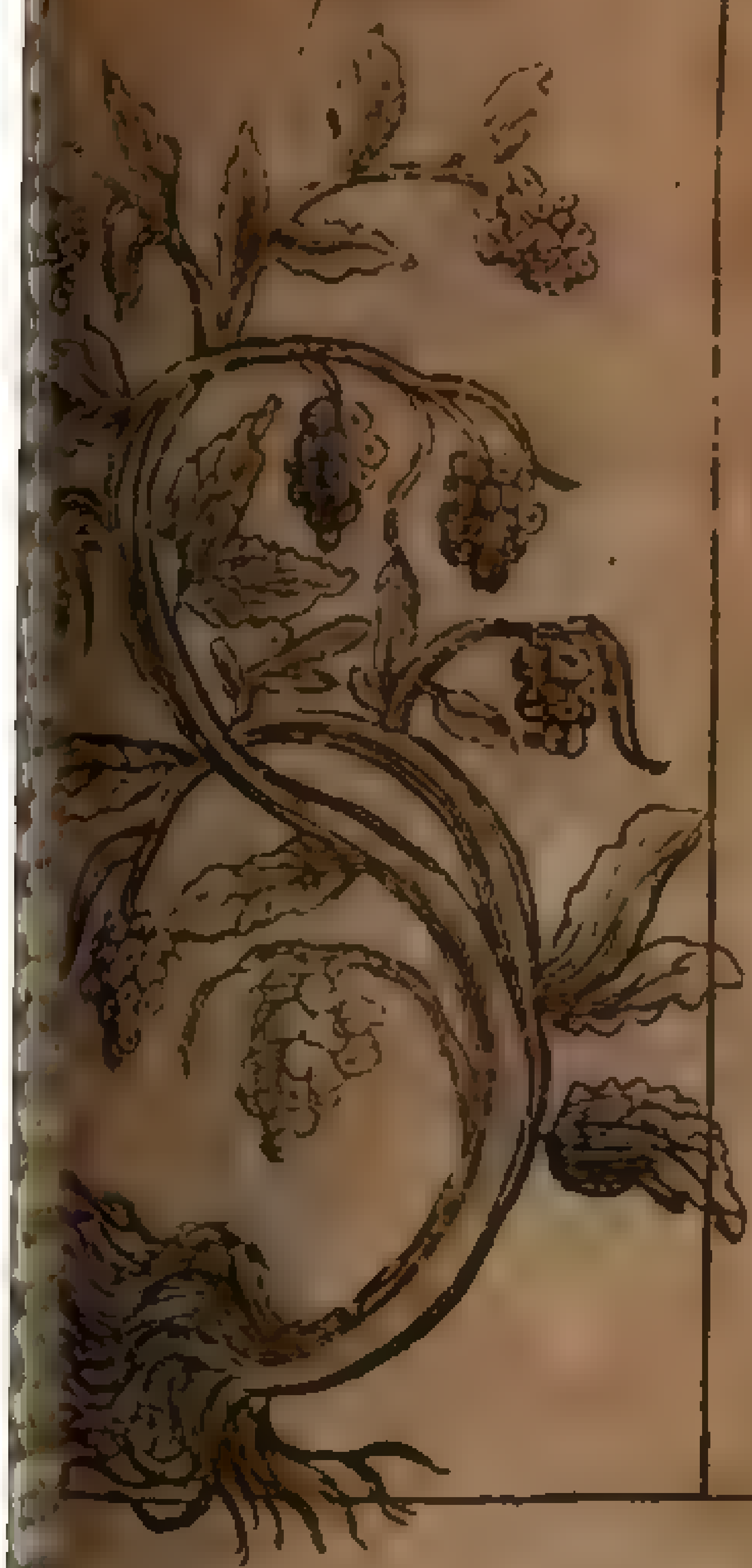
(Jezuweilen hat man das Waſſer / beſonders von den Borsdorffern / und denn auch von den den ſauren. Wie auch den Spir.)

1. Der fermentirte Safft / Aepfel-Wein.

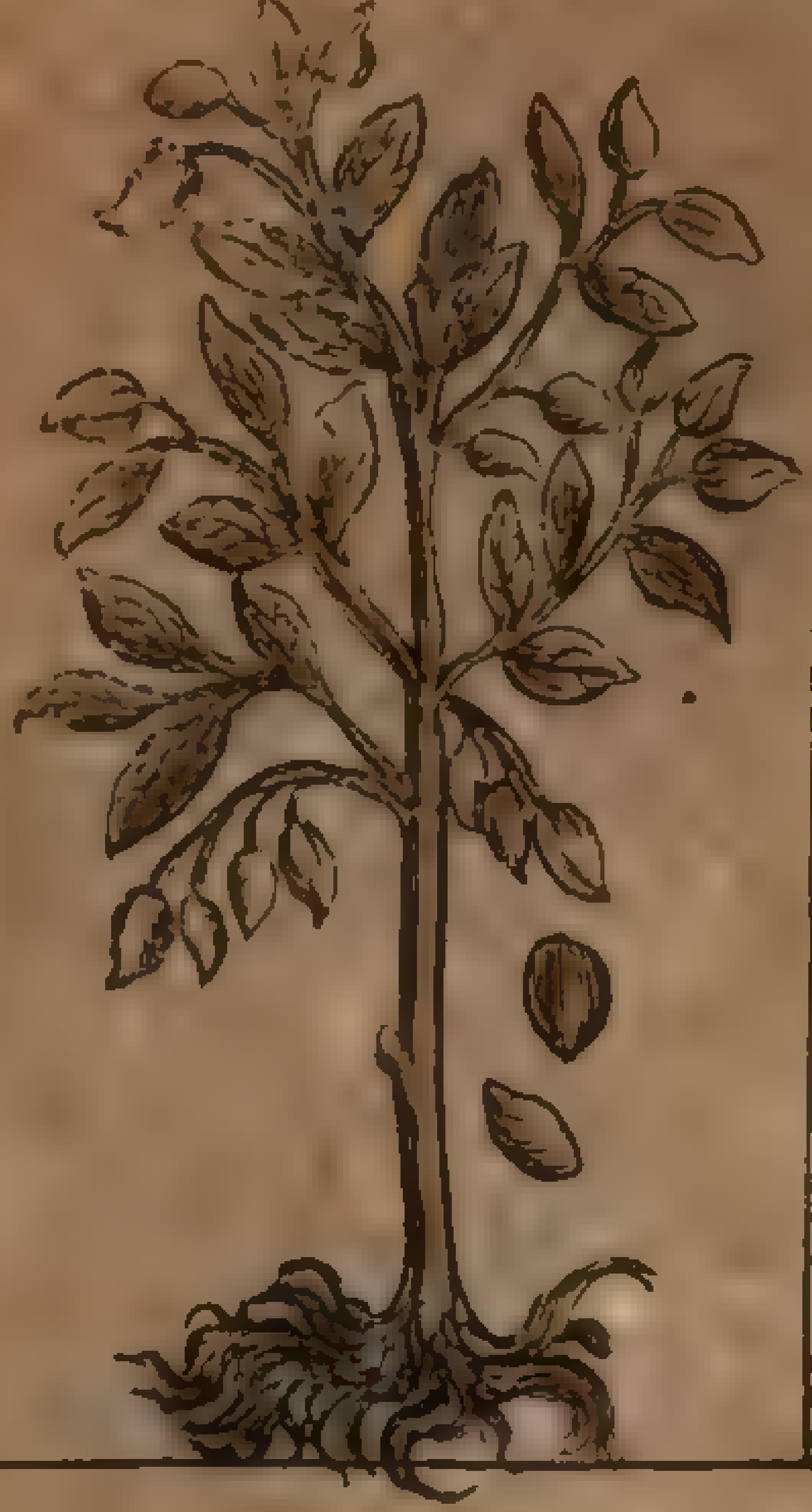
N. In Normannien / einer Provintz Frankreichs / iſt dieſes Getrancks nicht allein viel

Fig:

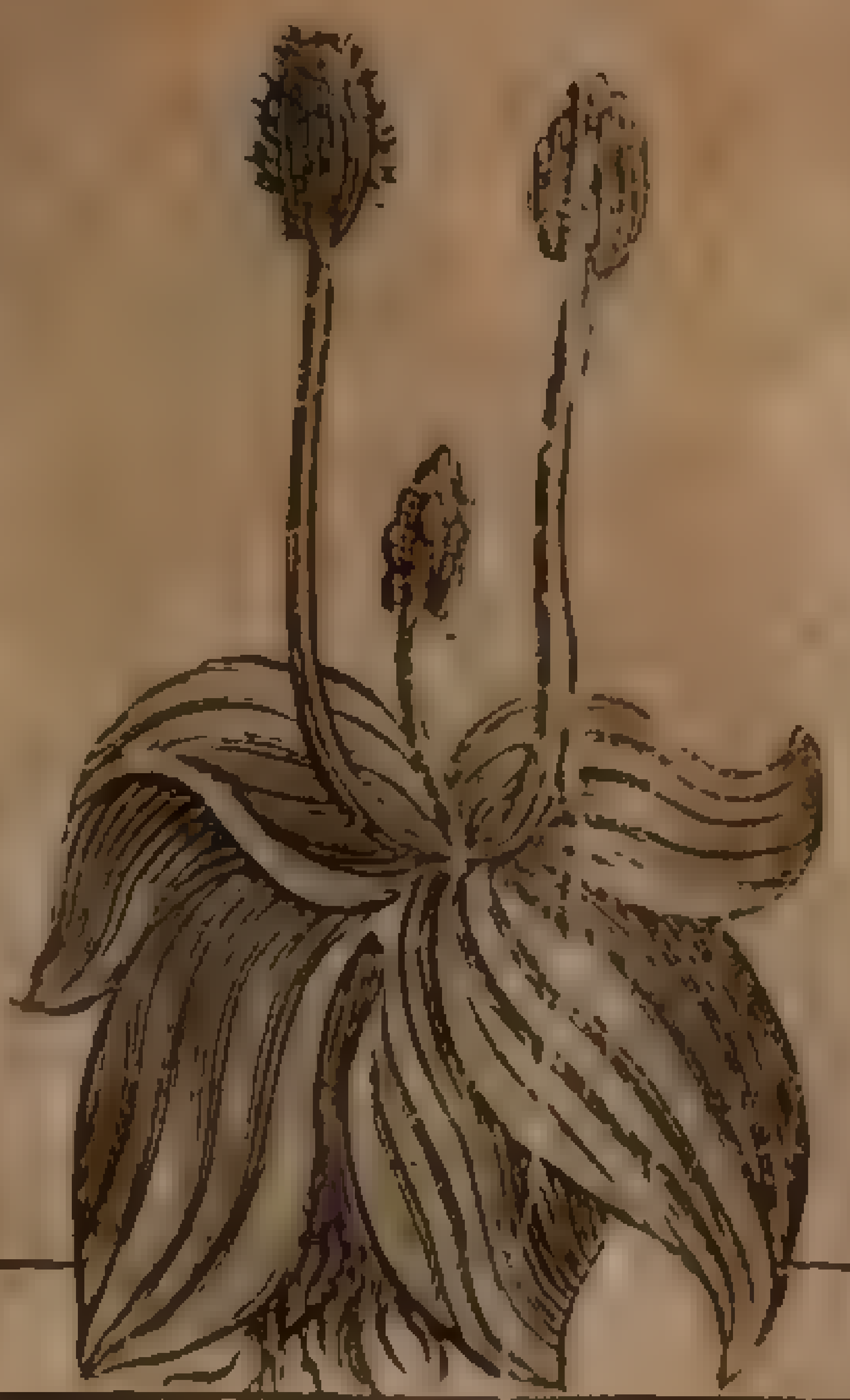
er. Pfeffer.



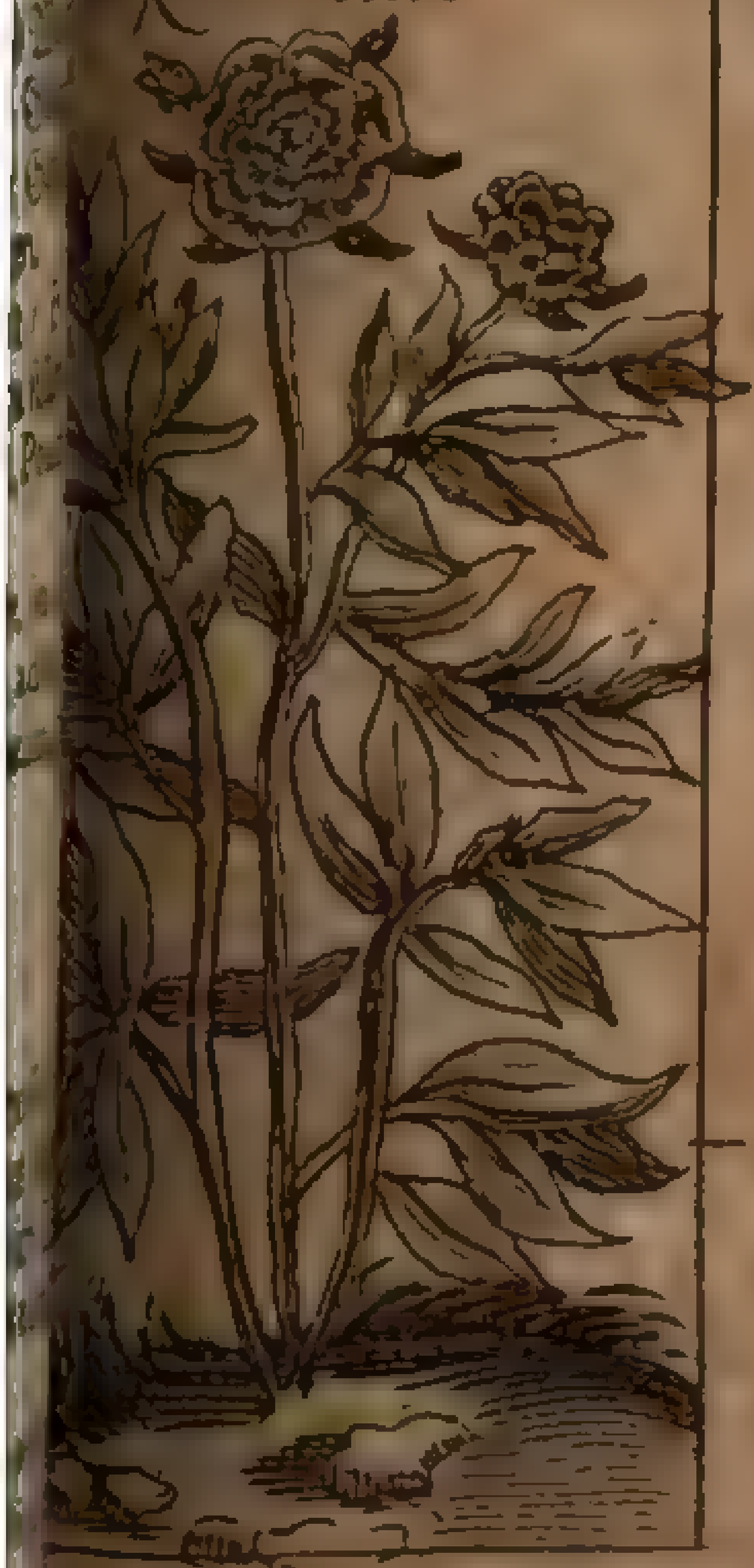
Pistacia Pimpernüßlei



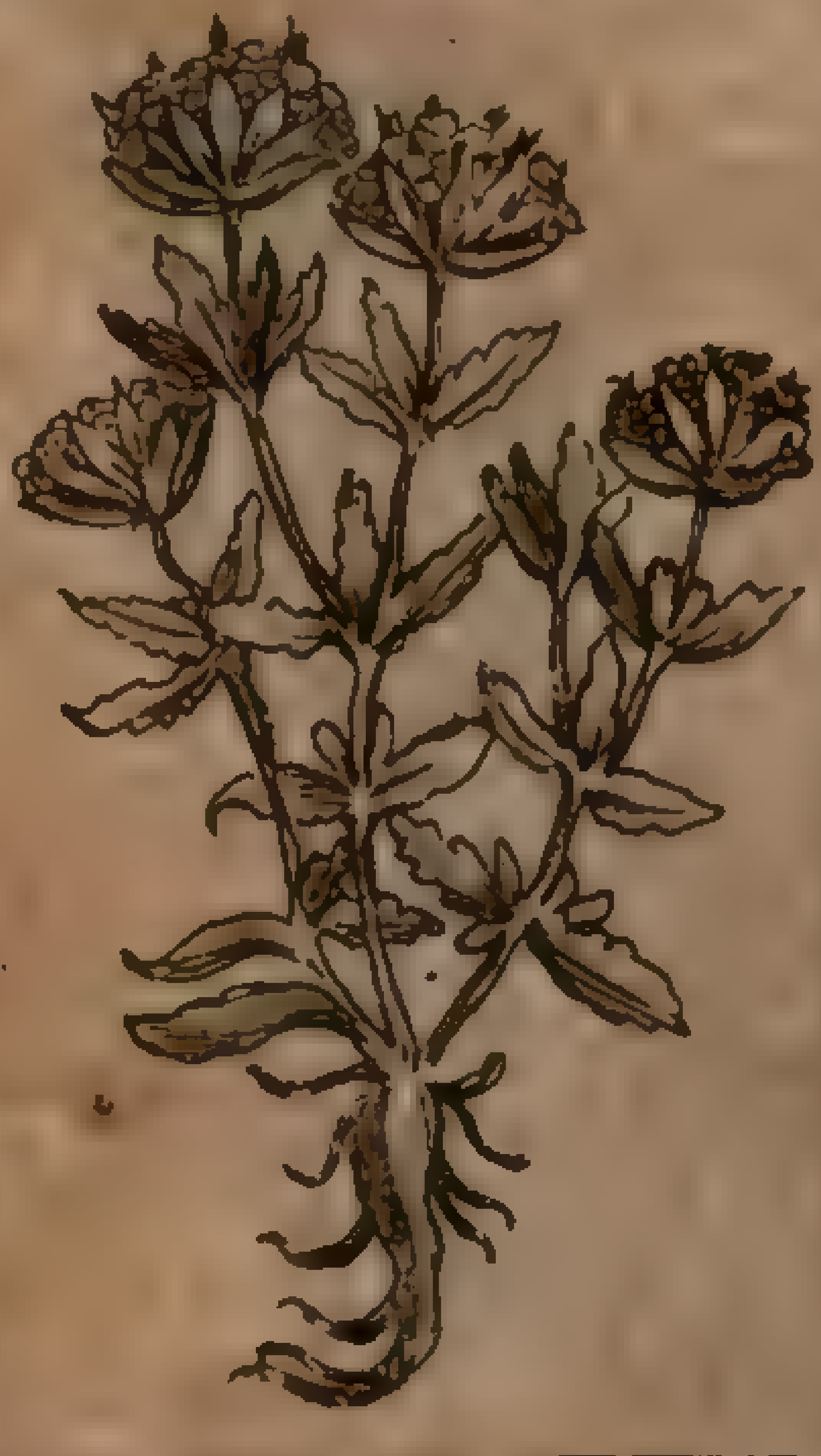
Plantago. Wegerich.



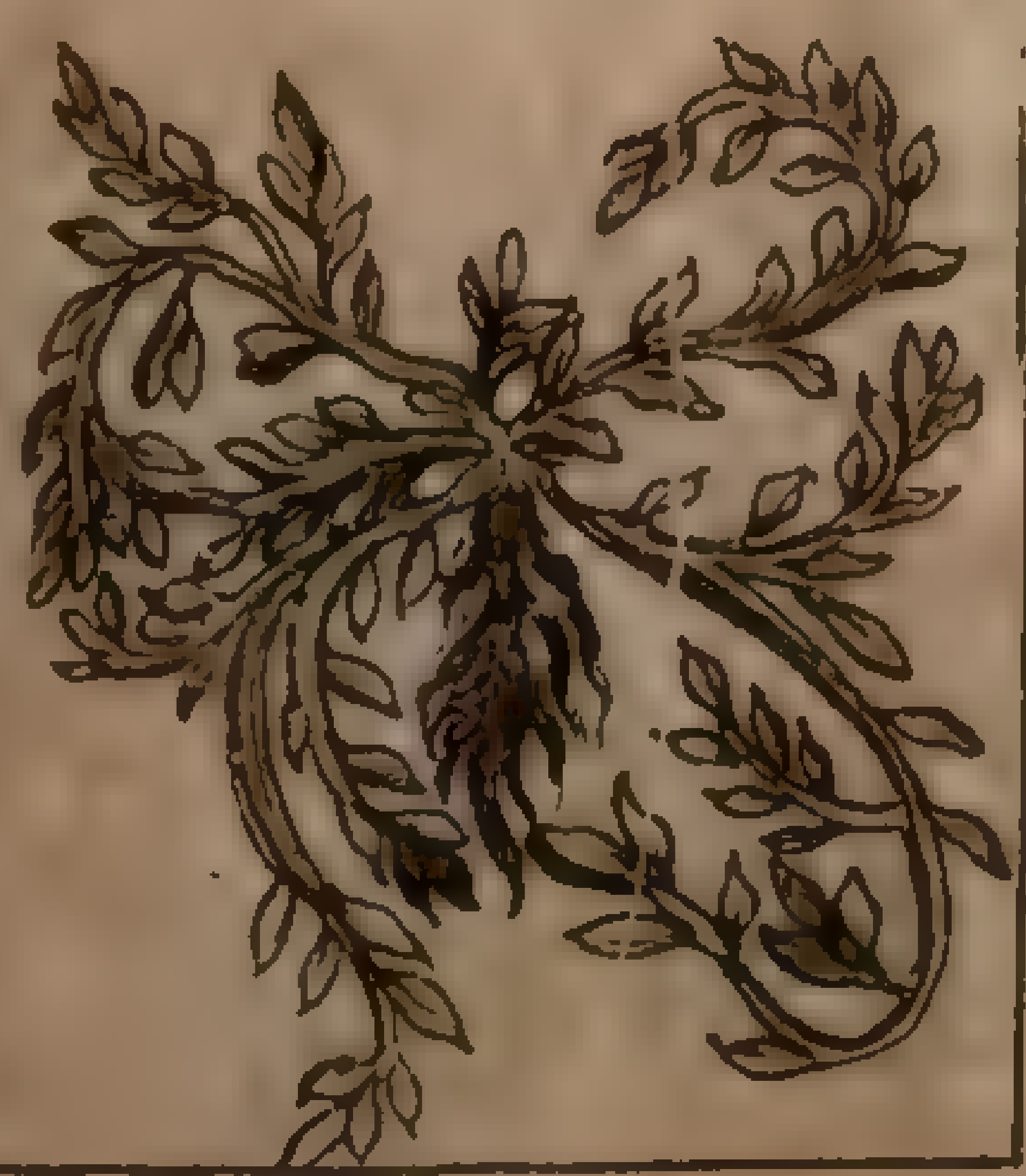
a Pœonien



♁ Polium, Creticum.

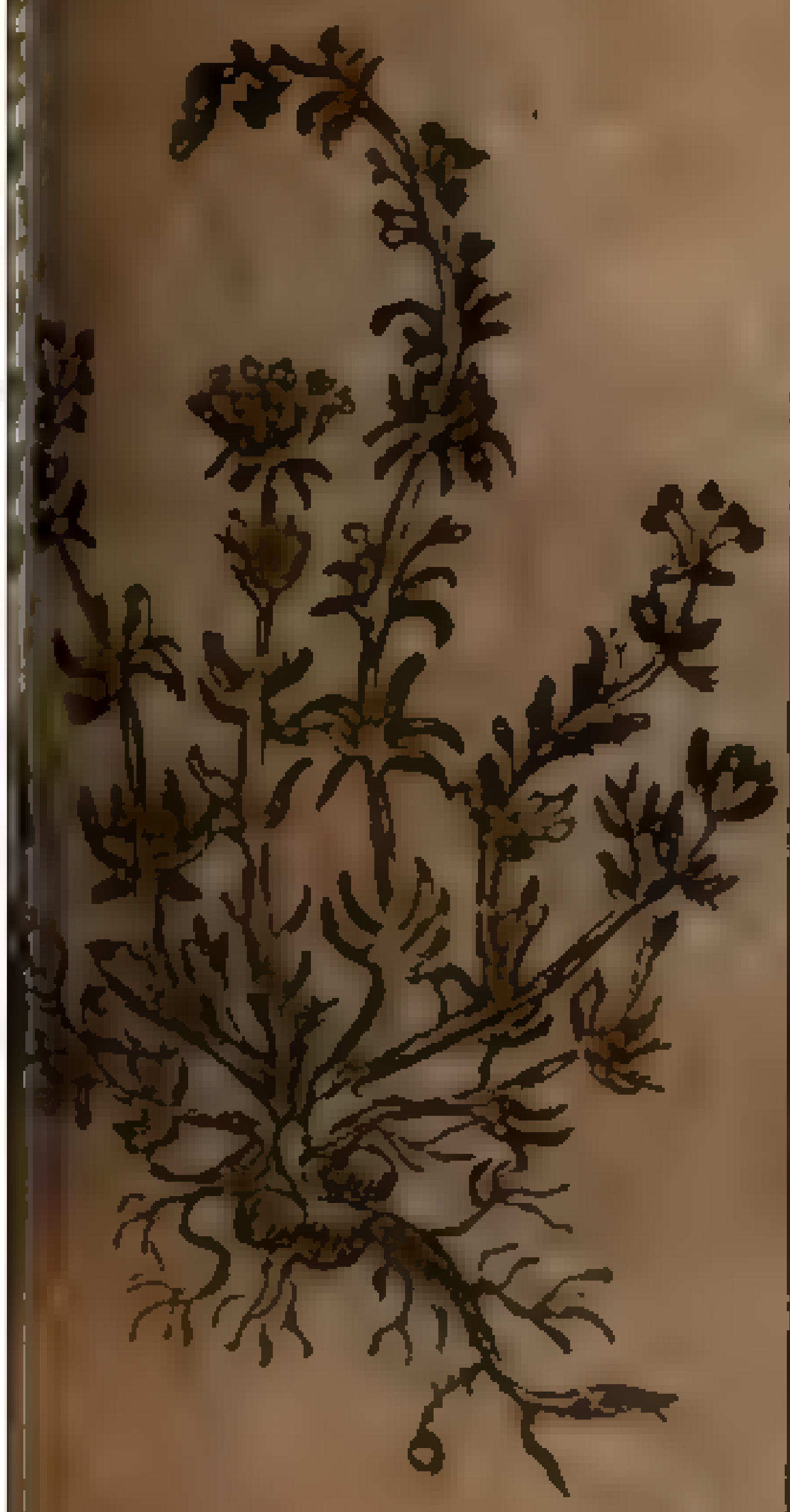


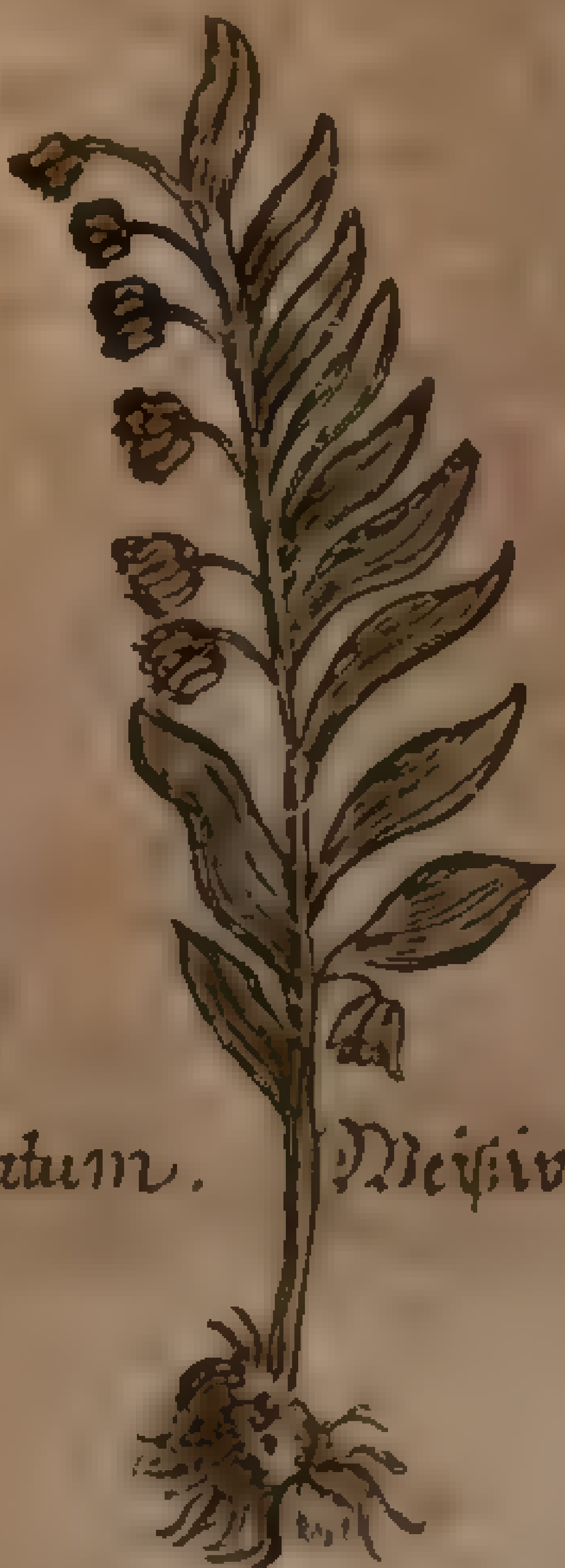
Polygonum. Weggraß.



P

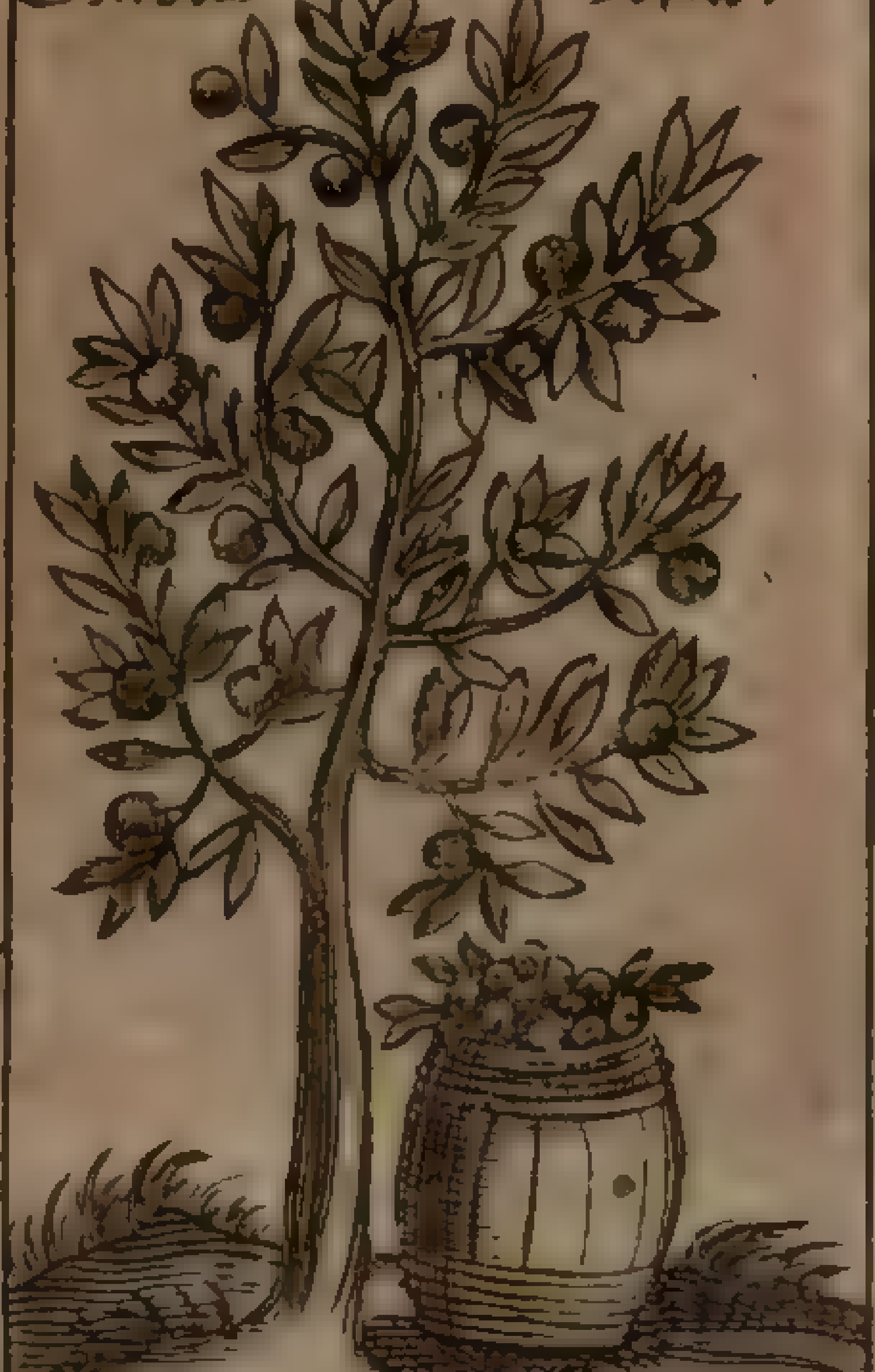
gonum minus





Polygonatum. Weißwurtz

Pomus. Apfel.



Gebrauch / ſondern man deſtilliret auch ein Aqua-vit daraus / und machet Eſſig davon / die mit dem Spir. Vin. und Wein-Eſſig zu ſtreiten ſcheinen.

Man bereitet auch einen unfermentirten Safft / beſonders aus den Borsdorffer-Aepfeln / womit man hernach ein Eſſentiam Martis aperitivam bereitet.

Dieſes iſt das beſte Mittel in malo Hypochondriaco.

Man kan es auch biß zur Conſiſtenz eines Extracti inſpiſſiren / davon etwas in Wein ſolviren / und mit Cremore ♀ zu einem beliebten Geſchmacke bereiten / welches den Hypochondriacis ſehr wol bekommt.

2. **Der einfache Aepfel-Syrup aus dem** Safft der ſuſſen und weinichten Aepfel.

℞. Süſſen Aepfel-Safft }
Sauren - - - } jed. ℔v.

Koche und ſchaume es ab / laß den Safft biß uf die Helffte einſieden / und 2. Tage ſtehen / colir es alsdenn / und mache mit

Zucker ℔iij. einen Syrop draus.

Er tauget zu Hertz Kranckheiten / Ohnmachten / Hertzklopffen und andern Zufällen / die von der hwartzen Galle herrühren / er iſt auch den Maen ſehr angenehm / löſchet den Durſt / und tauget Fiebern.

Zwölfferus hat auch einen Syrupum de Pomis ordialem, deſſen Beſchreibung iſt folgende:

℞. Rechte Chermes-Körner ℥ij.
Das euſſerſte Gelbe von Pomrantzen-Schalen.
Citronen-Schalen. á ℥j.
Friſche Graß-Nelcken ℥iß.

Weiche dieſe alle in

Friſch-ausgepreſſeten / wolriechenden / und geläuterten Aepfel-Safft ℔j.

Wenn es alſo 2. Tage digeriret / colir es / und f die hinterbliebene Species geuß wieder

Safft von halbſauren / und wolriechenden Aepfeln. ℔ß.

Wenn es nun wieder etwas digeriret / ſo colir es eder / und depurir und clarificire beyderley / füge lich bey

Weiſſen Zucker-Canari ℔ij.

Laß es ein oder 2mal aufwallen in einem irden Gefäſſe / daß es die Conſiſtenz eines Syrops ange.

Zu der Bereitung der Confection Alkermes cet er ebenfalls folgenden Syrupum de Pomis

℞. Chermes-Körner ℥j. Infundire ſie in
Depurirten und clarificirten ſüſſen Apfel-Saffts ℔j.

Thue dazu

Wein-Stein-Oel per deliq. etliche Tron. Wenn es fein zuſammen digeriret / und ein er 2mal aufgewallet / ſo colir es; auf die hinterebenen Körner geuß wieder

Friſchen Apfel-Safft ℔ß. und thue etliche opfen Wein-Stein-Oel dazu / laß es abermal eriren oder aufwallen / hernach colir es / und ue

Weiſſen Zucker ℔iß. dazu; Koche es biß r Conſiſtenz eines Syrops in einem irdenen ſchirre.

So man will / daß es nach Roſen riechen ſoll / darf man nur Eleoſacchari Roſar. ℥ij. beyfügen. Verwahre es alles zuſammen gar feſt vermacht.

3. **Aepfel-Syrup** Regis Saborum beſ. Diſp. drunten vom Senet.

4. **Der Extract oder dickgemachte Safft von** ſüſſen wolriechenden Aepfeln.

5. **Der Extract aus der Wurtzel des Baums /** der ſaure Aepfel träget / man bereitet ihn mit deſtillirtem Waſſer von des Baumes eigenen Aepfeln.

Iſt ein vortreffliches Mittel wider den Bauchfluß / die rothe Ruhr / und den Leberfluß / ꝛc. Querc. P. R. c. 26.

Man bereitet auch die wolriechende Salbe / Pomada genannt / draus / alſo:

℞. Schmeer von einem Borge ℔j.
Schwein-Fett ℔iij.
Wolriechender Aepfeln N. xxiiij.
Flor. Veilchen-Wurtzel geſchnitten. ℥j.
Friſche kleingeſchnittene Roſen ℔j.

Koche alles miteinander biß zur Conſumption der Feuchtigkeit / alsdenn colir und exprimir es. In dem ausgepreſten Fett laß zergehen

Weiß Wachs ℥iiij.

Wenn es kalt geworden thue dazu

Storax
Benzoin in ſ. q. Roſen-Spiritus aufgelöſet ana. ʒx.

Deſtillirte Oele von Zimmet ℈j.

Näglein	Pomrantzen
Muſcaten-Nüſſe á ʒß.	Citronen ana. ℈j.
Lavendel	Roſen-Holtz ʒß.

Ausgepreſten Muſcaten-Nußöl ℥ij.

Rühre es wol durch einander daß es eine weiſſe Salbe werde.

Eine rothe Pomade vor die Lefftzen.

℞. Der obigen weiſſen Pomade ℥ij.
Rothe Ochſen-Zungen Wurtzel q. ſ. laß es in einem vermachten Geſchirre ebulliren biß ſie fein roth geworden. Colir die Salbe / und thue dazu
Deſtillirt Oel von Gewürtz-Näglein gt. iij.
Zimmet gt. iiij.
Citronen ℈ß.
Moſch. Ambr. á gr. ij.

Mache eine Salbe draus.

CCLXIX. Populus.

{ alba latifolia weiß Papelnbaum. Aſpen. Peuplier. white poplar-Tree. Witte Populier Boom.
{ nigra ſchwartzer Papelbaum. Black poplar-Tree. Swarte Populier Boom Popelaere. Dieſer iſt gebräuchlich.

Der weiſſe wird genannt pop. alba, Matth. Cord. in D. Lob. Caſt. Tab. Ger. populi albæ alia ſpecies, Trag. C. B. 1.

Der ſchwartze wird genannt populus alba Trag. Lon. populus nigra Matth. Dod. Cord. in D. Lob. Caſt. Tab. Ger. C. B. 3.

Der weiſſe Pappel-Baum hat an Geſtalt Blätter / faſt wie die Wein-Blätter / aber viel kleiner. Die Blüte ſind eben kleine Würſtlein / oder Büſchel / die mit der Zeit verſteuben.

Der ſchwartze Papel-Baum / hat am Stamme eine rauhe und aſchenfarbe Rinde / welche aber an den Aeſten glatt und weißlicht iſt. Die Blätter ſind/ wie im Winter-grün gekerbet / und gläntzend. Statt der Blüte/ trägt es länglichte Kätzlein/ ſo aus vielen Beerlein beſtehen / die / wenn ſie zeitig/ wie Wolle fliegen.

Wachſen gerne an Waſſern / auf feuchten und naſſen Wieſen.

Die Knöpffe (Gemma) und Kätzlein (Juli) brechen ihm aus.

In den Apothecken hat man die Rinde/ vom weiſſen Pappel-Baum / und die Knoſpen vom ſchwartzen.

Beyde ſeyn vermiſchter Natur / jedoch in etwas kalt / und abſtergiren. Die Rinde des weiſſen Papelbaums wird gebraucht im Hufftweh / inner- und euſſerlich / in der Harn-Winde / und den verbrannten Gliedern / die Papelnknoſpen oder Aeuglein gebraucht unſer Frauenzimmer zur Haarzierd. Sie zerſtoſſen nemlich die Knoſpen mit Butter/ legen es in einen Topff/ welchen ſie oben zu machen/ laſſen ſolches ein gantze Wochen ſtehen/ darnach ſetzen ſie es zum Feuer / biß die Butter zerflieſſet/ ſeihen es durch ein leinen Tüchlein / und ſo offt ſie das Haupt gewaſchen / und die Haare getrucknet/ ſchmieren dieſe Salbe auf / darnach die Haar ſchöner werden und länger wachſen ſollen.

Sie legen auch die Schmertzen (zum Exempel der Zähne / wenn man ſie in Waſſer oder Eſſig kochet / und im Munde behält.) die ſchwartzen Gemmæ ſtillen den Schmertzen.

N. 1. Die ſchwartze Pappel giebet auch einen Gummich / welcher im 2. gr. wärmet/ iſt aber nicht gebräuchlich.

N. 2. Der Safft der ſich in den Löchern des Papelbaums ſammlet/ ſoll die Geflechte und Wartzen vertreiben.

Die bereitete Stücke.

1. Das Papelnöl. Dieſes wird aus den Papel-Knoſpen (die im Frühling geſammlet worden) und einem alten Oel bereitet. beſ Diſp. wird Oleum populinum, oder Ægirium aus dem Aëtio und Paulo Ægineta genennet.

N. Andere thun auch Wein dazu / und kochens/ biß er aller verzehret.

2. Unguentum populeon. Papeln Salb. Sie kühlet und bringet den Schlaff.

Zwölfferus lehret ſie alſo bereiten:

℞. Friſch Schwein-Schmeer. ℔x. In dieſes ſtoſſe nach und nach/ ſo wie man jedes zu gewiſſer Jahrs-Zeit friſch bekommt/ alles vorher klein geſchnitten

Papel-Knoſpen ℔ij.
Friſches Kraut von tollen Bilſen
Nacht-Schatten
kleiner Hauswurtzel
Mertz-Violen mit Blumen
Körbel-Kraut
Dille
Klein Wegrich
Schaffgarbe
Hudramp.
Blumen von Klätten. ā ℥iiij. oder v.
Weiſſen Roſen. ℥vj.
Mohn mit Blättern ℥ij.

Laß es 3. Wochen maceriren / koche es hernach gelinde ab biß zur Conſumption der Feuchtigkeit/ hernach colir und exprimire es ſtarck / das exprimirte agitire etwas/ und verwahre es.

Dieſe Salbe kühlet und feuchtet / bringet den Schlaff an die Stirn/ Schläffe und Pulſen geſtrichen: In hitzigen Fiebern thut ſie wol / und iſt eine recht ſchmertzſtillende Salbe.

CCLXX. Porrum.

Πράσον,
Lauch.
porreau
Leeks
ſcallions
Pareye.

domeſticum.
capitatum Aeſchlauch. Headed Leek. Pareye met Hoofden.
ſectile Schnitt-Lauch. Unſet lecks. Beſne ce Pareye.

Sylveſtre. Dieſer iſt gebräulich.

Er wird genannt Porrum, Brunſ. Cord. in D. Lob. Dod. Caſt. Tab. porrum commune, Matth. vulgare, Lob. porrum capitatum, Fuchſ. porrum capitatum vulgare Cam. Porrum commune capitatum C. B. 1.

N. Aeſchlauch und Schnittlauch ſeyn von einander nicht dem Geſchlecht / ſondern den bauen nach unterſchieden/ denn der Schnittlauch wird zum Küchen-Gebrauch abgeſchnitten / der Aeſchenlauch aber nicht/ ſondern er wird umgepflantzet/ damit er gehauptet werde.

An Geſtalt hat Aſchlauch eine weiſſe und mit vielen Zäſern behangene zwieblichte Wurtzel / aus dieſer wächſet ein einiger Stengel mit langen Zwiebeln-Blättern umgeben. Dieſer blühet wie die Zwiebeln/ und bringet einen grauen Saamen.

Schnittlauch hat viel kleine Zwiebel-Wurtzeln bey einander hangen/ welche aber können von einander geriſſen / und entweder jede beſonders/ oder viel zuſammen verſetzet werden. Aus dieſen entſpringen viel hohle Stengel oder Röhrlein / wie Bintzen anzuſehen/ auf deren Gipfeln ſchöne purpur-braune Blümlein erſcheinen / welchen die Saamenknöpffe nachfolgen. Dieſe beyde ſind ſonſt einerley Art und Geſchlechte / und werden nur durch die Wartung unterſchieden: denn der Schnitt-Lauch wird zur Speiſe abgeſchnitten; der Aſchlauch aber wird unbeſchnitten gelaſſen / damit er möge im Herbſt verſetzet werden/ und folgends Saamen-Köpffe tragen.

Wild-Lauch iſt wieder zweyerley/ der 1. gewinnet einen Stengel 2. Ellen hoch / und Blätter wie der andere Lauch/ doch ſchmähler: blühet weiß/ und hat auch eine zwiebliche Wurtzel.

Schnitt- und Aſch-Lauch wird in Kohlgärten unterhalten. Wild-Lauch wächſet in Weingärten.

Die erſten beyden Arten blühen im Majo und Junio und bringen Saamen im andren Jahre/ nach dem ſie geſäet worden.

Lauch wird im Mertzen und April geſäet / und erfordert einen fetten Grund.

In den Apothecken hat man die Wurtzel das Kraut und den Saamen.

Der Lauch hitzet und tröcknet ſehr / machet dünn eröffnet / incidiret / reſolviret / wird gebraucht i Schlangenſtichen / Brennungen / und Lunge Schleim/ euſſerlich im Sauſen und Schwärunge der Ohren / zun geſchwollenen Gold-Adern. D Saamen treibet den Harn.

Die Italiener eſſen den Lauch zur Faſten-Z viel rohe / und ohne Brod / und empfinden dah jährlich Seitenſtechungen/ und andere/ offt tödtlic Entzündungen des Eingeweides/ ſchreibet Caſp Hoffm. l. 5. Inſt. Med. c. 11. §. 9. Er ſoll auch fruc bar machen/ welches bezeugen Avicenna 2. can. c porro und Hip. l. de morbis mulier. 1. & 2. D Safft getruncken/ und mit Ziegenmilch und Ho

v

vermiſchet und alſo genoſſen/ treibet die Frucht aus. Arn. de Villa nova l. 3. Br. Pract. c. 4. Eben auch der Safft ſtillet durch eine heimliche Eigenſchafft/ die Blutflüſſe. Gvald. Br. in Pr. Med. Aſclepiades hat denjenigen/ ſo Blutſpeyen/ aus Lauchſaffte und ſaurlichten Wein/ biß zur Honigdicke gekocht/ eine heilſame Artzney zu bereiten gelehret/ wie Galenus ſchreibet/ ſagt An. Miz. Cent. 4. mem. 4. aph. 86. Der Safft von Lauchblättern und des gantzen Gewächſes übertrifft alle andere Medicamenta im Blutſtillen. G. Fallop. Tom. 2. Tr. 7. Vuln. part. cap. 10. Kayſer Nero hat nach Plinii Gezeignus lib. 19. cap. 6. alle Tage auf einem Monat einige Blätter mit Oel gegeſſen/ eine gute helle Stimme davon zu bekommen. Bapt. Codronoch. de vitiis Vocis aus der Auctorität Ariſt. lib. 1. problem. 39. lobet ihn zugleich mit dem Plinio l. 20. c. 6. Deßwegen auch die heutigen Medici das Decoct von Lauch zu vielen Medicamenten nehmen/ ſo zur Verbeſſerung der Stimme und der Lufftröhre verordnet werden. Amat. Luſit. Curat. Medic. 1. Cent. 2. Ambroſius Paræus gebrauchet die Stengel des Lauches/ eine Gräte oder Knöchlein/ ſo ſich etwa in den Schlund geſetzet/ mit herunter zu treiben/ wie zu ſehen iſt lib. 17. Operat. Chirurg. cap. 24. Der Safft vom Lauch in Kohlen gekochet/ machet das Haar wachſen.

N. Der allzuviele Gebrauch deſſen/ machet einen unruhigen Schlaff/ ſchadet dem Geſicht/ verurſachet Blähungen/ und iſt den verſehrten Nieren und Blaſen zuwider.

CCLXXI. Portulaca.

Ἀνδράχνη, Arabiſch: Backaleancha. Procelaina, Pourpier. Pruslain. Porceleine. Burtzel-Kraut.

{Latifolia ſativa. Das iſt das beſte.
{Anguſtifolia ſylveſtris.

Es wird genannt Portulaca, Lon. Cord. hortenſis, Trag. Fuchſ. Dod. domeſtica, Matth. Lob. Caſt. Tab. Ger. major Cam. portulaca latifolia oder ſativa C. B. 1.

Zahm Burtzel-Kraut hat an Geſtalt eine zarte und mit wenigen Zäſern behangene Wurtzel/ doch aber viel runde und röthlichte Stengel/ mit dicken ſafftigen Blättern/ zwiſchen welchen gelbe geſtirnte Blümlein hervor kommen/ ſo runde Saamen-Häußlein hinter ſich laſſen/ in denen ein kleiner ſchwartzer Saamen liegt.

Es blühet im Junio/ und wächſet an ſandichten Oertern.

In den Apotbecken hat man die Blätter und den Saamen.

Es kühlet im 3. und tröcknet im 2. gr. adſtringiret/ giebet wenig Nahrung. Gehöret zu den Scharbocks-Kräutern/ iſt kalter und feuchten Natur/ gut wider die hitzige Leber und Nieren/ auch äuſſerlich darauf geleget; bekommt wol den hitzigen Magen/ und denen/ ſo mit dem Sodt geplaget ſind. Vid. Zacut. Luſit. lib. 2. Prax. Hiſt. cap. 12. Obſ. 4. & lib. 2. Prax. Medic. admir. Obſ. 4. Thut auch gut in hitzigen Fiebern/ benimmt den Durſt/ ſtillet die ſcharffen Bauchflüſſe/ das kalte Waſſer/ Blutauswerffen/ Weiber-Fluß und güldene Ader/ inſonderheit der friſche Safft mit Zucker ſüſſe gemachet/ der Safft treibet auch wunderbarlich den Stein aus/ L. Scholz. in Conſ. Med. Crat. lib. 1. Conſ. 9. & lib. 6. Eben der Safft nimmt auch allerhand Wartzen hinweg/ wenn ſie damit beſchmieret werden. Hier. Faber. ab Aquapend. de Operat. Chirurg. & Laz. River. Obſ. à Samuel. Form. Comm. 34. Die Blätter gekäuet beſſern das ſcharbockiſche Bluten des Zahnfleiſches/ und heilen die faulen Mund-Geſchwäre. Der Saame wird unter die Semina frigida minora gezehlet. Der Safft hat ein heimlich verborgenes liebliches Saltz/ vermittelſt deſſen er die Effervescentias temperiret. Die Blätter gegeſſen deſtruiren das Acidum effervescens im Magen/ dienen in Hitze des Harns. Uber das temperiren ſie auch die effervescentiam oleoſam, welche von der Galle entſtehet/ abſonderlich in Hæmorrhagiis und Blutſpeyen entweder allein oder mit Wegrich gebrauchet.

N. Daß es auch in der Schwindſucht tauge/ erhellet aus dem Safft/ und dicke der Blätter.

Die bereitete Stücke.

1. Der dickgemachte Safft.
2. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut.
3. Der einfache Syrup aus dem Safft.

So wol das Waſſer/ als der Syrup kühlen und löſchen den Durſt/ mildern die übrige Hitze der Leber/ Nieren und Magens/ temperiren und dämpffen die hitzige und ſcharffe Galle/ ſtillen den Sodt/ die rothe Ruhr das Blutſpeyen/ den übrigen Weiberfluß/ güldene Ader/ Saamen-Fluß und Kalteſeiche: tödten und treiben die Bauchwürme aus: werden auch nützlich gebrauchet in der Schwindſucht und Febre hectica; heilen alle Verſehrung des Mundes und des Zahnfleiſches. Das Waſſer mit ein wenig Eſſig vermiſchet verhindert den Wachsthum der Brüſte. Foreſt. lib. 17. Obſ. 25.

4. Der zuſammengeſetzte. beſ. Diſp.

N. Man pfleget es auch wie die Capern einzumachen.

5. Die Conſerv aus denen Blättern.
6. Loch.

Potentilla. beſ. Anſerina.
Praſſium beſ. Marubium album.

CCLXXII. Premula veris.

φλομὶς, herba paralyſis, Caſt. Brunf. vulgaris, Trag. primula veris, Matth. Tab. Major. fl. luteis odoratis, Dod. primula pratenſis, Lob. verbaſculum odoratum, Fuchſ. Arthriticum, Geſn. ſimplex luteo flore, Cam. verbaſculum pratenſe odoratum C. B. 1.

Schlüſſelblumen/ Himmel/ St. Peters Schlüſſel/ weiß Betonien. Prime vere, Bavillon, Cowslips, primroſes. Welrickende Sleutel-Bloem/ enckel en dobbel.

An Geſtalt hat dieſes Kraut eine röthlichte und zaſichte Wurtzel und lange rundlichte/ und wie Braun-Betonien runtzlichte Blätter/ ſo aber gröſſer ſind und an der Erde liegen: Zwiſchen dieſen gehet ein kahler Stengel hervor/ einer Spannen hoch/ auf deſſen Gipfel wachſen 5. 7. oder mehr gelbe Blumen/ ſo einen ſchwartzen Saamen nach ſich laſſen.

Sie wächſet in Feldern und Wäldern/ und blühet im April.

Natürliche Apothecker-Stücke.

(Bißweilen hat man die Wurtzel/ derer Pulver vor die Würmer gegeben wird.)

Sonſten hat man die Blumen und Blätter.

Es wird ſonſten Herba Paralyſis genannt/ und wird gelobet/ daß es eine liebliche Schmertzſtillende Krafft haben ſoll. Dannenhero die Blumen zu den Glieder-Kranckheiten dienen.

Sie wärmet gelind/ trocknet was mehr / hat einen in etwas ſcharffen bitterlichten Geſchmack/ adſtringiret in etwas / ſtillet den Schmertzen/ wird gebraucht in Haupt-Kranckheiten / dem Schlag / Gicht / in Glieder-Schmertzen/ euſſerlich im Zipperlein / (wenn man den Safft von den zerſtoſſenen Blättern überſchläget / Vid. Fernel. 5. Meth. Med. c. 27.) und Geſchwulſten / die von den Stichen der giftigen Thiere herrühren.

Etliche brauchen den Safft aus den Blumen zu den Flecken und Maſen des Angeſichtes.

N Wenn man den Eſſig mit dieſes Krauts Blumen imprægniret/ und in die Naſe ziehet / ſo ſtillet er das Zahnweh wunderbarlich.

Etliche halten den Safft von den Schlüſſelblumen biß zwey Unzen getruncken in der Schlaffſucht vor ein Expriment Dominus Leonus lib. 2. Pract. Sect. 1. cap. 3.

Schlüſſelblumen zwiſchen zween Steinen gerieben und über die Carfunckel geleget / tödtet und curiret dieſelbe wunderbarlich / Vid. Arnold. de Villanova l. 3. Br. Pract. cap. 22. Joh. Tagault. l. 1. Inſtit. Chir. cap. 7. G. Fallop. Tom. 1. Tr. de Tumoribus. p. n. c. 16.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs (dem Stengel/ den Blättern und Blumen.)

Iſt gut den ſchwangern Frauen / und vertreibet das Hauptwehe. Das Waſſer getruncken iſt wider die Kopfwehetage ein Experiment, ſchreibet Sebiz. part. 2. Sect. 2 c. 1. Man. Pract. benimmt das Zittern der Glieder/ und wehret dem Stein.

2. Der Spir.

3. Die Conſerva aus den Blumen.

CCLXXIII. Prunella.

Brunella, Dod. Brunſ. Lob. Brunella vulgaris und 6. Trag. Coſolida minor, Matth. minima, Cam. Prunella, Fuchſ. Cam. Tab. Ger. Symphytum petræum, Lob. Ico. Cord. in D. Brunellen/ Gottheil/ St. Anthonikraut. Herbe au charpentier. Selfheal. Bruynelle.

Es hat den Namen bekommen von der Bräune/ die etliche Prunellam nennen.

Der Geſtalt nach gewinnet es viereckichte haarige und braune Stengel / an deren Glaichen je zwey gegen einanderſtehende Blätter wachſen/ ſo rauch/ und denen an Doſten ähnlich ſind. Die blau- und purpurfarbene Blümlein/ zwiſchen deren jeden kleine Blättlein ſtehen/ erſcheinen Aehren-weiſe an den Gipfeln der Stengel.

Es wächſet in Feldern / und kräuterichen Oertern/ blühet im Junio und ſchier den gantzen Sommer durch.

In den Apothecken hat man die Blätter und Blumen.

Dieſes Kraut wärmet und tröcknet (iſt bitterlicht) abſtergiret / heilet und dienet den Wunden/ wird gebraucht in den Lungen-Wunden/ im geronnenen Geblüt; euſſerlich in Wunden/ zum öfftern vors Zahnfleiſch und anderem Mundbeſchwerden (in Gurgelwaſſern.)

N. Crollius ſchreibet / wenn man mit derer dürren Wurtzel in dem Zahn/ der einem weh thut ſtichre biß er blute / ſelbe hernach in ein Loch eines Weidenbaums thue/ und mit einem Pflöcklein von dergleichen Holtz ſelbes wieder zu mache / ſoll ſie durch magnetiſche Krafft ermeltes Zahnweh vertreiben. Vid. Schrod. Pharm. Med. Chym. l. 4. Cl. 1. c. 265. Simon. Paull. Quadrip. Bot. Claſſ. 2.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs/ das im Auguſto geſammlet worden.

Dieſes Waſſer tauget euſſerlich in der Bräune/ und andern Mund- und Schlundbeſchwerden / und wird ſehr offt als ein Gurgelwaſſer gebrauchet.

2. Die Conſerva aus den Blumen.

CCLXXIV. Prunus.

Prunus { Domeſtica ſativa. Davon wird allhier gehandelt.
Sylveſtris, beſ. Acacia.

Weil ſie beſſer bekannt als man ſie beſchreiben kan / wollen wir den begierigen Leſer zu dem Icone verweiſen.

In den Apothecken hat man

Κοκύμηλα, Pruna, Pflaumen/ Zwetſchen. Prunes. Plums, Prunes. Pruymen.

Dieſe ſeyn von verſchiedenen Arten/ der Farb/ dem Geſchmack/ der Geſtalt und Gröſſe nach. Denn ſie ſeyn ſüß / ſaurlicht / ſaur/ braunſchwartz/ roth/ gelb/ (wargelb Spilling. Des prunes jaunes. Wheaten yellow Plums. Geelen Pruymen.) weiß/ lang/ rund: klein/ groß/ gar klein:

In den Apothecken aber ſeyn am gebräuchlichſten pruna Damaſcena (Zwetſchen Prunes Damasq; Damask-prunes. Damaſch-Pruymen) an ſtatt derer man gebrauchen kan die Ungariſchen oder auch unſere ſüſſe / die in dem Ofen ſeyn gedörret worden.

Auſſer dieſen hat man noch Pruneola (Pruna d Brignioles) die ausgekernet / und gedörret zu un gebracht werden/ C. B. 15. pruna ex flavo ruffe ſcentia, mixti ſaporis, ſehr angenehm ꝛc. Pflaumen/ Prunellen. prunier. prunells plums. Spaenſche Pruymen.

Sie taugen vor die Schwindfieber / mag ren Leuten wenn man ſie in Brunnenwaſſ wol kochet/ und mit ausgedruckten Citronen Saffte befeuchtet/ ſie ſeyn ſehr angenehm essen / kühlen und feuchten / und laxi nicht.

Die Damaſceniſche / die aus Syrien nach nedig trucken gebracht werden / einen langen gl ten Stein haben/ ſeyn die beſten. Nach dieſem gen die Ungariſche/ prunes de Hongarie. Ungar Cord. in D. und Siebenbürgiſche/ doch ſollen / Dod. will / die Mähriſchen mehr laxiren Die können hernach auch die unſrigen beygefüget w den/ wiewol ſie nicht ſo kräfftig ſeyn.

N. Der Gummi von Pflaumen-Baum mala

malmet den Stein ſehr / wird aber ſelten gebrauchet.

Die Pflaumen (Zwetſchen) kühlen und feuchten von Natur. Die rohen friſchen laxiren zwar/ allein ſie faulen gar leicht und ſeyn nicht gar geſund zu eſſen / (beſonders nach dem Tiſch/) wenn man ſelben zu viel thut / machen ſie leichtlich Fieber/ Durchbrüche und die rothe Ruhr verurſachen; Die gebachnen aber und gedörreten ſind geſunder / dem Magen annehmlicher / geben mehr Nahrung / und zwar beſſere und geſündere / ſo nicht bald faul wird und verdirbet. Sind eine angenehme Speiſe ſo wol bey Krancken als Geſunden / halten den Leib offen / erquicken und erfriſchen die Patienten / ſonderlich aber die Provintz- oder Wein-Pfläumlein / ſo Prunellen / Pruneola, Pruna prunella von Rauvvolff. Bringnolæ, von C. Bauh. pruna ex flavo rufeſcentia, von dem Orte da ſie wachſen / Pruna de Brignioles genannt werden.

Die Damaſceniſche Pfläumlein ſeyn geſunder/ laxiren/ benehmen den Feuchtigkeiten ihre Schärffe/ machen die Zungen feucht (wenn man ſie maceriret/ und kalt im Munde hält) ſie löſchen auch den Durſt.

Die bereitete Stücke.

1. **Die eingemachte Pflaumen** / mit Honig. 2. Thl. Wein Thl. 1.

2. **Das Fleiſch von den Pflaumen.** Es kommet von den groſſen und weinichten / man kochet ſie nemlich / drücket ſie durch / und inſpiſſiret ſie mit Zucker ½.

3. **Der einfache Syrup von Pflaumen** / er wird auf gleiche Weiſe aus dem Fleiſch und Zucker ½. bereitet.

4. Diaprunum compoſitum Linitivum diadamaſcenon. beſ. Diſp.

5. Diaprunum non Laxativum ohne Zucker. beſ. *Diſp.* Norimberg.

6. Diaprunis ſolutivum Nicolai diagrydiatum
℞. Des Diaprunis Lenitivi, weil es noch friſch und heiß ℔iiij.
bereiteten Scammonii. ʒij. Miſche.

7. **Laxier-Pflaumen.** Werden alſo bereitet.
℞. Senes-Blätter ʒvj.
Zimmet ʒij.
Anies-Saamen ʒiij.
Crem. ♀ ʒiij. oder ʒß. laß dieſe Sachen in ij. weichen 24. Stunden lang an einem warmen Orte/ hernach gelinde aufwallen / damit der Cremor Tartari ſich auflöſſe. Colire und inſpiſſire es zu gebührlichen Conſiſtentz / und thue denn die Pflaumen hinein / beſprenge ſie mit Zucker und Zimmet / behalte ſie zum Gebrauch.
Kindern giebet man 1, oder 2. Aelteren aber 4. 5. oder 6. Stück.

CCLXXV. Ptarmica.

Ptarmica, Matth. Fuchſ. Lon. Caſt. Lob. folio Taraxaconis, Lob. pratenſis, Cam. Ger. Draco ſylveſtris, oder Ptarmica, Dod. Tanacetum album, oder acutum Trag. (und Millefolium 3.) Das Pyrethrum, Brunf. ico. bey andern Pſeudo-Pyrethrum, Dracunculus pratenſis ſerrato folio, C.B. 2. weiſſer Doranth.

An Geſtalt gewinnet es viel zarte/ runde Aeſte und Zweige/ eines Fuſſes lang und höher/ mit länglichtem/ ſchmalen und am Rand gekerbeten Blättern.

An den Gipffeln trägt es Blümlein / faſt wie die Chamillen / ſo eines ſcharffen Geruches und Geſchmacks ſind.

Es wächſet auf Wieſen/ und gebauten Feldern/ und an andern ſteinichten Oertern/ blühet im Mayen/ Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die **Wurtzel und Blätter.**

Es wärmet und tröcknet / machet Nieſen/ wegen ſeiner Schärffe/ wird aber ſelten gebrauchet.

Es incidiret auch / machet dünn / und vertreibet/ wo man es käuet/ den Zahnſchmertzen.

Die Blätter mit den Blumen taugen zu blauen Augen.

CCLXXVI. Pulegium.

πλήχων, βλήχων.
Pulegium.
Poley.
- Latifolium
  - fœmina. Dieſes iſt gebräuchlicher,
  - mas.
- Anguſtifolium, Cervinū. Dieſem wird beygefügt Creticum und Maſſilioticum. Sie ſeyn aber minder gebräuchlich.

Es wird genannt Pulegium. Brunf. Trag. Mat. Fuchſ. Cord. Dod. Lon. Caſt. Cam. Pulegium Regium, Lob. Pulegium Latifolium C. B. 1. Pöley Flöh-Kraut. Pouliot. Penny royal. **Poley.**

Der Name pulegium **kommt her von** pulicibus, **den Flöhen/ weil deſſen Blumen die Flöhe vertreiben/ wo man ſie anzündet.**

Hat an Geſtalt viel dünne / haarige viereckiche und an der Erden kriechende Stengel / aus deren Glaichen Fäſerlein hervor gehen / mit denen es ſich befäſtiget. Die Blätter ſo denen am Döſten faſt ähnlich / ſtehen je zwey gegen einander und riechen wol / neben welchen auch weiſſe oder blaue-purpurfarbene Blümlein Wirbels-weiſe um die Stengel wachſen.

Er wächſet an gebaueten und ungebaueten Oertern/ die was feuchte ſeyn/ und blühet im Julio und Auguſto.

In den Apotheken hat man die **Blätter**/ welche von den röthlichten Stengeln ſollen gebrochen werden.

Der Poley wärmet und trocknet im 3. gr. hat einen ſcharffen Geſchmack / und iſt etwas bitter/ hat dünne Theiligen/ machet dünn/ incidiret / eröffnet/ reſolviret / wird gebraucht in Treibung des Monatfluſſes/ dem weiſſen Weiberfluß / treibet die Geburt / tauget der Lungen und Leber / vertreibet den Eckel und Bauchgrimmen/ treibet den Harn und Stein/ heilet die Gelb- und Waſſerſucht.

Der Weiber Blödigkeit zu fördern/ und die Geburt und Nachgeburt zu treiben/ wird der Poley in Wein mit ein wenig Saffran geſotten / welches ſie trincken müſſen. Soll aber nicht gebrauchet werden/ als wenn ſie ihre Blödigkeit erwarten/ oder ſonſt mit dem weiſen Fluß beladen wären / dannenhero auch ſchwangere Weiber ſich des Poleyes enthalten ſollen/ ſonſt ſie zur Unzeit gebähren. Mit Wein/ Honig und Aloe gekochet und bereitet / iſt ein nutzlicher Tranck die ſchwartze Galle durch den Stulgang abzuführen / verzehret auch den zähen Schleim der Lungen / und benimmt den Krampff.

Euſſerlich tauget es dem Haupt / vertreibet den Schlaff und Schwindel / tauget in Zipperleins Schmertzen / reiniget die Zähn / und vertreibet das Jucken der Haut.

Es tauget in Ausbleibung des Monatfluſſes / und der Nachgeburt / ꝛc. Wenn mans gedörret in Wein infundiret / oder in ein Oel, Eſſenz oder Waſſer bringet.

In Wein oder Eſſig geſotten und die Brühe davon warm im Munde gehalten / ſoll die verlohrne Sprache wiederbringen. Bapt. Condr. ſchreibet / daß Poley mit Eſſig warm getruncken und vor die Naſelöcher geleget / die verlohrne Sprache wiederbringe. Das Kraut mit Eſſig und Roſenwaſſer zerſtoſſen / und vor die Naſe gehalten / thut ſehr gut den Ohnmächtigen. Das grüne Kraut mit Honig geſtoſſen heilet die Hunds-Biſſe ohne Schaden / darauf geleget / daneben das Kraut in Wein geſotten und getruncken. Wer das grüne Kraut ſtets in den Schuhen unter den bloſſen Fußſohlen träget / auch ſtätig in den Händen hat / ſoll nicht laſſen vom Gehen oder Wandern müde werden Wer ſchläfferig und unluſtig / der lege friſche Poley unter die Zunge / und erfriſche dieſelbe offt damit.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conſerv aus den öbern Spitzen.

2. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut.

3. Das zum andernmal deſtillirte Waſſer aus dem Kraut.

Das Waſſer hat mit dem Kraut gleiche Tugenden. Inſonderheit iſt das zweymal deſtillirte nützlich den Weiberfluß zu befördern / L. Scholz, in Epiſt. Med. lib. 3. Etliche wollen / daß es wider das Blutſpeyen und Blutharnen ein gewiſſes Mittel ſey / des Tages offt getruncken. Mit Tüchlein über die Augen geleget / vertreibet die Wehetage.

4. Das deſtillirte Oel. Wird wie die andren aus Kräutern deſtilliret.

Pulmonaria arborea.

Muſcus pulmonarius, Lob. C.B. 5. pulmonaria, Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Lon. Tab. prima Caſt. Lungen-Kraut. pulmaireſe levant à les arbres. Moſſy Lungwort. **Mos Lungenkruyt.**

Es wächſet an den Bäumen / beſonders an den Eichen / wie auch an Felſen / aber dieſes iſt weiſſer. beſ. Lichen petræus.

Es kühlet und trocknet gemäſſigt (nach anderer Meinung wärmet es) wird gebrauchet in Lungen-Beſchwerden / derer Zernagung / dem Huſten / Reichen / im Bauch und Mutterfluß / euſſerlich im Blutſtillen. beſ. Lichen, **mit welchem es der Figur und den Kräfften nach übereinkommet.**

CCLXXVII. Pulmonaria.

Lungen-Kraut. Pulmonaria. Pulmonaire, Lungvvort. Longen-kruyt.
- Latifolia.
- anguſtifolia.
  - vulgaris ſchmalblätterichte Lungenkraut. Comun Lungvvort. Gemeine Longen-kruyt.
  - Plinii ſchmalblätterichte Hirſchmangold. Hirſchköl. Spotted Lungwort. Gevlekte Longekruyt.

An Geſtalt hat es eine braune und zaſichte Wurtzel / dieſe wirfft breite / vorne zugeſpitzte und rauhe Blätter von ſich / ſo mit weiſſen Flecken bezeichnet ſind. Die Stengel tragen Blumen / wie die Schlüſſelblumen / ſo aber an Farbe anders / nemlich blau-purpurfarbe ſind / denen ein ſchwartzer Saame / wie an den Borragen nachfolget.

Sie wachſen in finſtern und ſchattichten Hecken / und blühen im April und Majo.

Von allen erwählet man das breitblätterichte / dieſes wird genañt Symphytum maculoſum, oder pulmonaria latifolia, C.B. 1. pulmonaria altera, Matth. Caſt. maculoſa, Lob. Cam. Tab.

Den Blättern nach iſt es unterſchieden / die bißweilen weiſſe Düpflein haben / bißweilen keine / insgemein hat es blutrothe Blumen / ſelten aber weiſſe / etliche unterſcheidens in ein Männlein und Weiblein.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Sie kühlen und trocknen / heilen (nach anderer Meinung wärmen ſie) werden gebrauchet in den Lungen-Kranckheiten / der Lungenſucht / Blutausſpeyen / euſſerlich aber in Wunden. Matthiolus ſchreibet / daß er es im Blutſpeyen trefflich gut befunden habe / ſonderlich wenn er das Kraut in Waſſer habe ſieden / mit Roſenzucker bereiten / und die Brühe den Patienten allweg frühe zu trincken darreichen laſſen. Die Blätter ſtreuen die Weiber in die Suppen / ſchreibet Lobel. in Adv. oder thun ſie geſtoſſen in die Eyerkuchen / und loben ſolches wider die Lungen-Beſchwerden / und ſoll das Hertze ſtärken.

Man kan daraus eine Eſſenz oder einen Syrup bereiten / der im Wegerich oder Hirtentaſchen-Waſſer in den Lungen-Geſchwären kan verordnet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer.

2. Die Conſerv aus den Blumen.

Pulſatilla.

Herba venti, Trag. Sardoa, Dod. Anemone Spec. Geſn. Limonia und Samolus Plin Dalech. Küchenſchill / Schlotterblumen / Mutterblumen Bocksbart / weil es nach der Blume einen graulich ten haarichten Saamen bekommt. Conqueleurde Paſſefleur. Paſſe flower. **Leuckens-Schell.**

Der Geſtalt nach ſind die Blätter an dieſe Kraute wie am Coriander / klein gekerbet / und ha tig. Die Stengel ſind dinne / rauh und eines Fuſſe hoch. Auf dem Gipfel wachſen geſtirnte / purpu farbene / weiſſe / gelbe / oder auch röthlichte Blume den Anemonen faſt gleich / ſo endlich verfliegen. A dieſe folgen runde / rauhhaarige Knöpfe / in welch ein rauher und grauer Saame liegt. Die Wur iſt lang / mittelmäſſiger Gröſſe / und wie ein Eb wurtzel anzuſehen.

In den Apotheken hat man die Wurtzel.

Sie wärmet und trocknet / dienet wider Gifft / in der Peſt in dreytägigen Fiebern nützlich / und z Nieſen.

Die Blätter haben eine cauſtiſche Krafft / u nehmen die Wartzen / Linſen und andere Fleck hinweg / ſie reinigen auch die Geſchwäre.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem Kraut. Es dienet

die Verſtopffung der Naſen. Iſt auch ſehr dienſtlich wider die Peſtilentz / mit gutem Theriack / oder Elect. Dioſcor. eingenommen / denn es treibet den Schweiß gewaltig. Wird auch geprieſen in dem viertägigen Fieber / im Anfang des Paroxyſmi eingenommen. Wie auch den Kindern die Pocken und Maſern auszutreiben gegeben. Euſſerlich gebrauchet / thut es gute Hülffe denjenigen / ſo zittern / lahm und contract ſind / wenn man die Glieder damit wäſchet und reibet / vertreibet die Flecken des Angeſichtes.

CCLXXVIII. Pyrethrum.

Πύρεθρον, Pyrethrum flore bellidis C.B. 1. pyrethrum, Brunf. Trag. Fuchſ. Dod. 2. Matth. Cam. Tab. majus Lon. verum. Caſt. officin. Lob. Bertram / Zahnwurtz / Speichelwurtz / Geifferwurtz. Pyrethre: Pellitory, of Spain. Pyrethrum / Bertramskruyt.

Hat an Geſtalt eine einfache lange und bleiche Wurtzel / eines Fingers dick mit wenig Zaſern behangen / und am Geſchmack ſcharff und brennend. Die Blätter gleichen denen an Camillen; die Blumen / ſo zu öberſt der Stengel wachſen / ſind wie die an der groſſen Maßlieben / haben in der Mitte einen gelben Apfel / um welchen länglichte Blättlein herum ſtehen / die oben weiß / unten aber purpurroth ſind. Der Saame iſt länglicht und dinne.

Dieſes Kraut wächſet in Italien / und andren warmen Oertern / wie auch in Schweitzerland / bey uns wirds in Gärten gepflantzet.

N. Pyrethrum Germanicum oder Pſeudopyrethrum beſ. Ptarmica.

In den Apotheken hat man allein die Wurtzel.

Am Geſchmack iſt er gar ſcharff / und beiſſet in die Zunge. Daher aus demſelben in lethargicis Affectibus die Cataplaſmata und ſcharff-ſtymulirende Cirſtiere bereitet werden / und daß ſie mit ihrer Schärffe die Inteſtina velliciren / und durch ihr irritiren die Krancken aufwecken. Unter den ſchweißtreibenden Mitteln iſt es nicht ein geringes. Die Wurtzel in Eſſig gebeitzet / und in Zahn-Schmertzen und andren Mund-Schäden adhibiret / reſolviret es Lympham juſto acidiorem. Gekäuet / locket ſie viel Schleim aus dem Munde. Sonſten hat man ein Pulver aus dieſer Wurtzel / Gallas und Alaun / welches den ſtuporem membrorum und paralyſin heilet.

Sie wärmet und trocknet über den 3. Gr. machet dinn / incidiret / treibet den Schweiß mächtig / wird gebraucht im zähen Schleim des Leibs / beſonders der Lungen / welchen ſie dinn machet / und durch das Auswerffen und den Urin wegtreibet / ſie erwecket die Venus / heilet das viertägige Fieber. Im Munde gehalten / oder unter die Mund-Waſſer genommen / ziehet die böſen Feuchtigkeiten an ſich / und benimmt die Schmertzen der Zähne / ſo von kalten Flüſſen verurſachet wird. Vid. Crato lib. 5. Conſil. 8. Mynſicht. beſchreibet ein Mundwaſſer von Zahnwurtz in den Schmertzen der Zähne kräfftig Arman. Med. Chymic. Bertramwurtzel lobet Trallianus in dem ſchweren Gebrechen / Sennert. lib. 1. pract. med. p. 2. c. 31. Andere loben ſie auch zum halben Schlage. Bertram in Alembico deſtilliret / verbeſſert die bleiche Farbe des Geſichtes damit gewaſchen / Foreſt. lib. 31. obſ. 2. Euſſerlich dienet ſie im kalten Zahnweh / täuget im Fröſchlein / iſt gut im Hauptweh / heilet die Gicht und erſtarrte Glieder / verhütet das Schütteln der Fiebert (wenn man den Rücken oder die Fußſohlen mit reibet.)

CCLXXIX. Pyrola.

Pyrola rotundifolia major, C.B. 1. Pyrola, Matth. Brunf. Dod Lob. Caſt. Tab. Limonium, Fuchſ. ſylveſtre, Trag. Limonium und Pyrola, Lon. Wintergrün / Waldmangold. Pyrole, Pyrola, Wintergreen. Wintergroen.

An Geſtalt wirfft deſſen röthlichte Wurtzel / ſo in der Erden hinkreucht / 5. oder 6. rundlichte / den Birnbaum-Blättlein ähnliche / glatte / dunckel-grüne / und an langen Stiehlen hangende Blätter von ſich / zwiſchen dieſen wächſt ein eckichter Stiehl / welcher mit etlichen kleinen und ſpitzigen Blättlein / und weißlichen fünff-blättrichen Blümlein beſetzet iſt. Den Blumen folgen fünff-eckichte Saamenhäußlein / ſo voll kleines Saamens.

Es wächſt in feuchten Wäldern / und blühet im Junio.

In den Apothecken hat man die Blätter.

Sie kühlen und trocknen / adſtringiren / heilen / und dienen den Wunden / werden in- und euſſerlich gebraucht.

Dioſcorides ſchreibet / daß der Saame mit Wein getruncken / die rothe Ruhr und Bauchflüſſe ſtopffe; auf gleiche Weiſe gebrauchet / ſtille er auch den rothen Fluß der Weiber / wie ſolches auch Galenus bezeuget. Das Kraut wird gebrauchet zu flieſſenden Schäden / denn es trucknet ſehr / und iſt alſo auch dienlich in den Fiſteln.

Dieſes Kraut iſt den Wunden und Geſchwären gewidmet / beſ. Trag. L. 2. c. 53. der da ſaget / daß / wenn man dieſes friſche Kraut zerſtoſſe / und auf die Wunden lege / es ſelbe heile. Hr. D. Sebizius in Auctario in Tragum hat dreyerley Arten eine Salbe aus dieſem Kraute zu bereiten / und machet ſelber erſtlich eine grüne / denn eine weiſſe / und 3. eine rothe. Die grüne extergiret mehr wegen des beygefügten Grünſpans / die Wunden und Geſchwär; die andere widerſtehet der Entzündung mehr; die dritte trocknet mehr / als die beyden erſten / wegen des Armeniſchen Bolus, und des Drachenbluts. beſ. S. Pauli in Quadrip. Botanic. Claſſ. 3.

CCLXXX. Pyrus.

Ἄπιος, ἄπιος, Birnbaum poizier. pear-Tree. Peere boom.

Es ſind die Arten der Birnen viel und mancherley: Denn es hat ein jedes Land / ja faſt eine jede Stadt ihre beſondere Birnen / welche man auch gleichwie die Aepfel von einander unterſcheidet / nach ihrer Gröſſe / Figur / Geruch / Farbe / Geſchmack / Conſiſtenz, Schaum / Stengeln / nach der Zeit / da ſie reiff werden / und nach dem Ort / da ſie wachſen / unterſchieden werden. Valerius Cordus hiſt. plant. cap. 17. hat 50. Arten; Joh. Bauh. de baneo Bollenſ. bey 40. Tabernæmont. hat auch 17. unterſchiedliche Figuren.

N. Allen andern ziehe die Muſcatellerbirn vor / wegen ihres aromatiſchen Geſchmacks / dahero man ſie auch in den Apothecken eingemacht hat / ſie kommen auch öffters als ein

Stärckmittel zu den Confectionen und Latwergen.

Die Gestalt des Birnbaums ist sonsten bekant/ und grösser als der Aepfelbaum/ hat auch einen dickern und geradern Stamm / und ein gröblichtes Holtz. Die Blätter sind breitlicht / glatt und glänzend; die Blüthe weiß: die Früchte aber vom Orte/ Farbe/Geruch/Geschmack/Gestalt/Grösse und dergleichen sehr voneinander unterschieden / wie die mancherley Namen/ die sie haben / es ausweiset.

Eine jegliche Landschafft bringt fast eine besondere Art von Birnen.

Sie blühen aber im April und Majo: die Früchte reiffen im Julio/ Augusto/September/ auch wol erst im October.

Man vermehret sie entweder durch gesteckte Körner/ mehrentheils aber durch Zweig-Impffungen. Diese geschiehet aber in hitzigen Landen im Herbst- und Wein-Monat / an kalten Orten im Hornung und Mertzen / in temperirten Landen aber kan sie zu beyden Zeiten werckstellig gemacht werden.

Sie kühlen / adstringiren / lassen sich übel verdauen/doch wenn man selbe kochet/so seyn sie besser/ wie die Salernitanische Schul gedencket/ Cap. 39.

Dum coquis, antidotum pyra ſunt: ſed cruda venenum.
Cruda gravant ſtomachum, revelant ſed cocta gravatum.

Das ist:

Roh beschwehren sie den Magen / gekocht aber erleichtern sie den beschwehrten Magen.

Der Kräfften nach seyn sie unterschieden/ gleichwie sie auch dem Geschmack nach unterschieden seyn / die süssen laxiren / die sauren und herben stopfen.

Die gekochte und hernach gedörrte seyn gut im Bauchfluß.

In grosser Fieber-Hitze/ oder Durst langen etliche die Suppe von gekochten gedorreten Birnen/ Hutzeln Brühe/ und wird dadurch den Patienten wol geholffen. Zu Bononien und an etlichen andern Orten hat man solche Suppe den Sommer über den gantzen Tag feil auf dem Marckte. W. Gabelchover. cent 6. curt. & obſ. medic. annot. ad obſ. 87. Birnborke oder Rinde mit rothem Wein gekochet / stillet die rothe Ruhr. Der Hartz vom Birnbaum befördert die Geburth / Crato lib. 5. conſ. 40. Aber Birnen in ein Gemach geleget/darinn eine gebährende Fraue lieget / sollen die Geburt schwer machen/ wie solches dafür halten Mich. Joh. Paſchal. de curand. morb. lib. 1. c. 59. Sennertus lib. 4. med. pract. part. 2. ſect. 6. cap. 3. Crato l. c. Albertus schreibet/ daß wenn ein Weib ein Stück von der Wurtzel des Birnbaums bey sich trage/verhindere es bey derselben die Empfängniß: Ein gleiches thue auch die Frucht/ wenn dieselbe bey oder über ihr geleget werde. Auch haben einige dafür gehalten / daß wenn Birnen in dem Bette einer gebährenden Frauen legen / würde dadurch das Gebähren verlängert/ und schwer gemachet. Aber Joh. Bauh. lib. 1. H. P. un. cap. 4. saget: Dieses sey Fabeln ähnlicher / welcher die Schrifften Alberti voll sind/ als glaubwürdigen Experimenten.

Die bereitete Stücke.

Aus den gemeinen Birnen bereitet man 1. Pyraceum vinum, Birnwein/ Poyre, Pearwine, Perry. Peer-win. Welchen unsere Bauren an statt des Weins gebrauchen / und wird selber bereitet/ wie sonst der Wein.

2. Aus diesem Birnwein machen unsere Bauren auch einen Essig.

3. Die eingemachte **Muscatellerbirn** / mit ihrem eigenen Decoct.

Q.

CCLXXXI. Quercus.

Δρῦς, Quercus, C.B.4. Quercus Matth. Fuchſ. Dod. Trag. Lon. Tab. vulgaris, Lob. Cord. Eichbaum. Une Chesne, Oak-Tree, **Eicken-Boom.**

Dieser Baum ist jedermann bekannt/ doch aber an Geschlecht unterschieden / ebenmässig auch an Grösse, Blättern/ Stamme/Holtz/Frucht/Excrementis und Adnatis: denn über die Eicheln bringet er auch Schwämme / Mistel / runde Küglein auf den Blättern/ Trauben/ Galläpfel und andere Dinge mehr.

Wächset auf den Bergen und in der Ebene. Bringet im Frühlinge Schößlinge / und im May neue Blätter. Die Eicheln reiffen im Augusto/und fallen im September wieder aus ihren Häuslein/ gleichwie auch die Galläpfel.

In den Apothecken hat man die Blätter / Eicheln / derer Hütlein / den Misteln und Schwammen.

Sie haben eine stopfende und salpetrichte Krafft an sich / daher sie zum adstringiren genommen werden.

Die Blätter / Eicheln / Rinde / und die Hütlein kühlen / trocknen / stopfen/ werden gebraucht in Bauch/ Mutter/ und Saamenfluß / eusserlich aber im Zahnweh/ und Mutterfluß.

Die Blätter werden in saurem Wein gesotten/
davon der Patient trincket/darnach sich der Dur
lauff stopffet. Etliche nehmen ein Eichenblat/ und le
gens auf die Zunge / schlingen die Feuchtigkeit/ s
davon entstehet / herunter / den Sodt dadurch z
stillen. Der Rauch von trockenem Eichenlaub vo
unten empfangen/soll den übrigen Weiberfluß st
len. Plin. Gruling. lib. 4. prax. med. p. 4. cap. 1
& cent. 3. obſ. med. 5. Die Blätter sind gut zer
stossen auf frische Wunden geleget / massen sie nic
allein das Blut stopffen/ sondern die Wunden au
heilen und zusammen hefften ; denn sie destruir
das acidum vi alcalinâ.

Die Eicheln sind eine Speise für die Schwei
und nicht für die Menschen / denn sie blähen d
Bauch auf/ und machen Hauptwehe: doch werd
die gedörreten und gepulverten Eicheln wider d
Stein gebrauchet / auch denjenigen gegeben/ so d
kalte Wasser haben; deßgleichen mit Bernstein
den Weibern/ so von Auffsteigung der Mutter
schwer haben. Crato lib. 5 conſ. 40. Tragus r
met sie wider der gifftigen Thiere Bisse / auch so
mand Gifft gegessen/ und über die Cantharides
truncken hätte/ also daß er Blut harne.

Das Eichenholtz hat auch seinen Nutzen nicht
lein in der Küchen und Zimmern/sondern wird a
zur Artzney gebrauchet. Viel sind in der Meinu
daß es könne wie das Frantzosen-Holtz gebrauc
werden. Der Teutschen Frantzosen-Holtz sind
Eichen/schreibet G. Hornius in Arca Moſis f. m 1
Und daß auch das Decoct von eichenen Spänen

D

den Franzoſen gut thue/ bezeuget J. Hartm. in prax. chym. Etliche nehmen die eichenen Spåne / ſo die Stellmacher aus den Raden zu bohren pflegen / ſieden dieſelben in flieſſendem Waſſer / und trincken ſolches wider die Waſſerſucht und Geſchwulſt der Füſſe / denn es den Urin kråfftig treiben ſoll. Die gemeinen Leute nehmen ein eichen Brett / machen es warm / und legen es auf den Leib / welches gut thut in Colick-Beſchwerden: Item halten es mit Saltz beſtrichen den Waſſerſüchtigen unter die Fußſohlen. Den ſpiritum aus dem eichenen Holtz lobet in dem Zipperlein J. Agricola Commentar. in Popp. nennet das Eichenholtz auch das Heilige Holtz der Teutſchen. Eichene Kohlen ſind ein herrliches Medicament wider die Gelbeſucht. J. R. Camer. Syll. memorab. cent. 3. part. 46. Deßwegen wird auch der Wein dazu geprieſen / darinn eichene Kohlen etliche mal ausgeloſchen worden: Arn. Weick. Theſ. Pharm. cap. 31. Auch denen / die Kohlen in Wein genommen / wider Gebrechen / ſo man durch einen Fall bekommen. Phil. Müll. in Mir. & Myſt. chym. med.

Der Mooß / ſo an den Eichenbåumen gefunden wird / Muſcus quercinus, iſt trucken und kalt / ziehet zuſammen / und ſtopffet. In Waſſer oder rothem Wein geſotten und getruncken / thut gut denen / ſo mit der rothen Ruhr und Durchlauff beladen ſind; mit der abgeſottenen Brühe den Mund ausgeſchwenckt / befeſtiget und ſtårcket die wacklende Zåhne. Etliche legen ihn die Nacht über in Wein / und trincken davon wider die Gelbeſucht. Wird ſonſt heutiges Tages viel unter die Haarpulver genommen.

Es wird auch die mittlere Rinde der Eiche / wie auch die Nåplein von den Eicheln wegen ihrer anhaltenden Krafft / dem in den Officinis bekandten Unguento Comitiſſæ hinzu gethan.

Aus den Würmlein / ſo zwiſchen dem Holtz und der Rinde gefunden werden / wird ein ſonderlich bewehrtes Medicament wider das Ohrenklingen und Taubſucht zubereitet. Vid. Claud. Deodat. lib. 3. panc. hygiaſt. cap. 21. J. R. Camer. memor. Med. cent. 11. pag. 66. J. Jonſton. Id. Med. pract. lib. 8. Tit. 5. cap. 2. Bald. Tim. von Güldenklee lib. 1. Caſ. Med. 30. Frid. Hoffm. lib. 1. Method. Med. cap. 19.

Viſcum (diß iſt das beſte unter allen) Eichen-Miſtel. Du viſcou guy de chéne. Miſcelto or miſiel-din of Oak. Lym uyt Eickenhout.

Es wårmet gemåſſigt / oder erweichet ein wenig / zertheilet / wird gebrauchet in der ſchwehren Noth / euſſerlich zeitiget es die Geſchwulſte / Ohren-Geſchwår / und andere Schåden / (wenn mans mit Hartz und Wachs vermiſchet.) Der Eichenſchwamm ſtillet das Bluten der Naſen und Wunden nicht weniger denn der Birckenſchwamm.

Wider das ſchwere Gebrechen wird Eichen-Miſtel ſehr hoch gehalten / auch nur euſſerlich an den Hals gehenket / daher er auch faſt allen antiepilepticis hinzugethan wird. Die Alten haben ihn ſo hoch gewürdiget / daß ſie ihn Omnia ſanantem genennet haben / und nicht allein denſelben / ſondern auch den Baum / darauff er gewachſen / für heilig gehalten / wie ſolches unter andern Plinius bezeuget / lib. 16. cap. 44. Er kommet aber her nicht von den Krametsvögeln / wie die Alten dafür gehalten haben / ſondern von dem Safft des Baumes / und zwar wird er aus der Degenerirung des Saffts des Baumes / daran er wåchſet / und aus dem überflüſſigen Safft. Es pfleget der Miſtel den Båumen ihren Safft gåntzlich zu benehmen / alſo daß ſie bald darauf verdorren. Der Miſtel hat auch wunderbarliche Krafft in dem Durchlauff / wenn er in den Speiſen offt genoſſen wird. Jerem. Mart. obſ. med. 34. à Velſch. edit. Wird auch gelobet wider die ſchwere Geburt / Spulwürm der Kinder; am Halſe oder Arm getragen / ſtårcket den ſchwangern Weibern die Frucht / und bewahret dieſelben vor der fallenden Sucht; mit Wein gekochet / und im Tranke gegeben / hilffet zur Empfångniß. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pr. cap. 1. An etlichen Orten gebraucht man ihn nützlich ein Quintlein gepulvert in einem Gerſten- oder andern Waſſer wider das Seitenſtechen. Ganſ. in ſeinem Tractat de corall. gebrauchet ihn in Bezauberung. Es wird aus dem Miſtel auch ein Pflaſter gemachet / welches kråfftig iſt das Eyter aus den Wunden zu ziehen / welches Scribonius Largus beſchreibet. Von dem Avicenna wird gleichfalls ein Pflaſter beſchrieben / welches nebſt andren Ingredientien auch eichene Miſtel in ſich hat / zu geſtochenen Wunden ſehr dienlich.

N. 1. Hieher gehören auch die Gallåpffel / von dieſer Arten / die auf den Eichbåumen wachſen.

N. 2. So kan man auch uvam quercinam nicht übergeben / die denen Alten unbekandt war / welche nichts anders iſt / denn etwas zuſammen gewachſenes / in Geſtalt einer Trauben / das da unter der Erden / zur Frülingszeit an den Eichen-Wurzeln gefunden wird / und vielleicht aus der übrigen Feuchtigkeit ermeldter Wurtzel herſtammet / hat ſonſten einen ſtiptiſchen Geſchmack / auſſen eine purpurne / innerlich aber eine weiſſe Farb. Im Sommer vergeht ſie und wird gleichſam hölzern. Man ſoll ſie derowegen im Früling ſammlen / im Schatten trocknen / und zerpulvern. Es iſt nichts beſſers in der rothen Ruhr und allem Blutfluß / denn ermeldtes Pulver. V. Schenk. obſ. med. lib. 3. fol. 390. Sennertus lib. 3. pract. p. 2. ſ. 2. cap. 7.

N. 3. Wunderbar iſts / daß die vermittelſt des Eichenholzes angezauberte Krankheiten von der Birken geheilet werden / welche Båum auch von der Natur einander zuwider ſeyn.

N. Die weißlichten Aepfel-grauen Pferde werden ſchwartz / und laſſen die alten Haar alle geben / wenn man ihnen zur Frühlingszeit ein und ander Hand voll der Eichen-Knöpflein in ein Meeß Habern wirfft / und ſie eine Zeitlang damit ſpeiſet / und dieſe Krafft rühret von dem vitrioliſchen Saltz her / das in ihnen verborgen lieget.

Aus den Eichenblåttern / die in dem Meyen geſammlet worden / deſtilliret man ein Waſſer / welches adſtringiret und kühlet.

Die bereiteten Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus jungen Eichenblåttern / die im Meyen geſammlet worden / wie bereits gemeldet.

Dieſes Waſſer iſt dienlich in der rothen Ruhr / Durchbruch / Blutſpeyen / übriger Monatzeit / Saamenfluß / Schwachheit der Leber / Nierenſtein /

und böſen gifftigen peſtilenziſchen Fiebern. Es zertheilet auch das geronnene Blut im Leibe/ und hilfft denen/ ſo ſich im Leibe etwas zerriſſen haben/ deßgleichen/ ſo mit dem Sod geplaget ſeyn. Es iſt auch gut zu den Blätterlein und Geſchwärlein des Mundes/ zu der Mundfäule und wacklenden Zähnen/ vertreibet die Pfinnen des Angeſichtes/ und machet klare Haut.

2. Gluten, d. i. der klebrichte Extract aus den Miſteln/ (Vogel-Leim) welcher zu etlichen Pflaſtern kommet.

3. Der Spir. der durch eine Retort in offenem Feuer herüber getrieben und rectificiret wird/ und ob er gleich ſtincket/ſo tauget er doch in der ſchweren Noth und den Clyſtiren.

4. Es wird auch eine Conſerv aus den Eichenblättern gemachet/ welche zu allen obermeldeten innerlichen Affecten kan genutzet werden. Horſtius lib. 2. de T. Sanitat. cap. 6. lobet ihn wider den Sod/ wie auch der Syrup aus dem Safft von den Spitzen der Eichenblätter zur Vor-Jahrszeit zubereitet.

N. Etliche machen auch ein Bier aus den Eichenblättern/ und gebrauchen ſolches in der rothen Ruhr als ein ſonderbares Experiment, wie ſolches bezeuget Joh. Placet. de Natur. Cerevil. Eben derſelbe hält auch dafür/ daß es den Magen ſtärcke/ die Verdauung befördere/ den Harn treibe/ und denen/ ſo die Harnwinde haben/ alſo fort helffe.

CCLXXXIII. Quinquefolium.

Πεντάφυλλον, Quinquefolium majus repens flore luteo, C. B. 1. pentaphyllon minus, Brunf. vulgare Trag Dioſc. Tab. luteum majus, Dod. 1. und 2. Lon. repens Cam. Quinquefolium, Matth. Lob. Fünffingerkraut/Fünffblatt. Quinte feville. Five Leaved. graſſ. Cinkfoyl. Vyffingercruyt.

An Geſtalt hat es eine lange röthlichte Wurtzel/ und zarte Stengel/ einer Spannen hoch/ mit länglichten gekerbeten Blättern/ daran gemeiniglich 5. beyeinander ſtehen: auf den Gipfeln aber gelbe Blümlein.

Es wächſet an ſandichten/ feldichten Oertern/ blühet im Meyen und Junio.

In den Apotecken hat man das Kraut und die Blumen/ welche man im Früling ſammlet.

Man gebrauchet auch die Wurtzel/die man gleichfals im Frühling ſammlen kan.

In der Wärme und Kälte iſt es gemäſſigt/trocknet im 3. Gr. adſtringiret/ dienet zu den Wunden/ wird gebraucht in Kranckheiten/ die von den Catarrhen herrühren/ in der Gicht/ Lungenſucht/ Zipperlein/ Mutterfeuchtigkeit/ Blutausſpeyen und Huſten/der Geelſucht/Verſtopffung der Leber und der Miltz; es verbeſſert die Schärffe der verbrandten Galle/ ſtillet den Fluß des Bauches/ der Gold-Adern/ und das Naſenbluten/nützet im Stein/ und Zernagung der Nieren/ in Bruch und Fiebern.

Tabernæmont. ſaget in ſeinem Herbario Part. 1. pag. 340. daß die Fünffingerkrautswurtzel allen Kranckheiten/ ſo von Hauptflüſſen ihren Urſprung haben/ Widerſtand thue/ ja er meldet/ daß ſie in ihrer Krafft und Wirckung der Wurtzel China nicht weiche/ und habe ſie aus ſeiner eigenen vielfältigen Erfahrung viel beſſer und kräfftiger zum Schwitzen/und die catarroſiſche Feuchtigkeiten aus dem Kopff zu treiben befunden/ denn die Chinam.

Es ſoll auch die Wurtzel gut für Gifft ſeyn/ deßwegen ſie auch zum Theriack genommen wird. Stillet das Zahnwehe mit unter die Mundwaſſer genommen. Mercat. rühmet ſie auch wider die Franzoſen. Thomas Eraſtus hat das Kraut geſotten/ und wie das Franzoſenholtz mit Nutzen gebrauchet wider die fallende Sucht/ imgleichen das deſtillirte Waſſer. Euſſerlich iſt die Wurtzel gut/ wie auch das Kraut in den Entzündungen der Augen/ wenn man den Safft darein tropffet/in Mundfäulung und zu wacklenden Zähnen. Die Wurtzel mit Eſſig gekochet/ und übergeſtrichen/ heilet die Schäden/ ſo umb ſich freſſen/ erweichet Kröpffe/ Geſchwulſte/ harte Apoſtemen/ Beulen und Geſchwüre. Der Safft/ wie auch das Kraut ſelbſt gerieben und übergeleget/ heilet alle Wunden und Schnitte des Leibes/ auch die zubrochene Knochen. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. cap. 25.

N. 1. Im dreytägigen Fieber geben ſie 3. Blätter/ im viertägigen viere ꝛc.

N. 2. Etliche ſagen/wenn man die Wurtzel in der Hand halte/ daß ſie das Naſenbluten ſtillen.

Das Decoct der Wurtzel tauget zum Zahnweh/wenn man den Mund damit auswaſchet/ etliche gebrauchen (wie bereits gemeldet) im viertägigen Fieber die Blättlein von 4. Aeſtlein dieſes Krauts/im dreytagen drey/ im täglichen eines in hydromelite, einem wenig Pfeffer/oder gebens den Krancken in gewäſſertem Wein. Etliche binden auch ermeldete Blätter auf die Arterien des rechten Arms mit Saltz/ und gebrauchens als ein euſſerliches Fieber-Mittel. Borell. Cent. 1.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer/ das aus dem im Meyen geſammleten Kraut bereitet wird.

Das Waſſer hat gleiche Tugenden mit dem Kraut und Wurtzel/widerſtrebet dem Gifft/löſch allerley Hitze/ wehret der Mundfäule/ und mach feſte Zähne/ſtillet das Zittern der Glieder und Hä de/auch euſſerlich aufgeſtrichen/und von ſich truck werden laſſen.

2. Der Extract, ſtillet die Bauch-Mutter un Blut-Flüſſe.

R.

CCLXXXIII. Raphanus.

Raphanus Rettich.
- major orbicularis, oder Raphan rotundus domeſticus, zahm Rettig. Von dieſem wird allhi gehandelt.
- niger, der ſchwarze. Er kommet m dem erſten überein.
- minor oblongus. Dieſer tauget z Eſſen/ und nicht in die Apothe
- ruſticanus oder marinus. Dav wird beſſer unten gehandelt.
- aquaticus. Dieſer iſt nicht gebräu lich.
- ſylveſtris. beſieh Armoracia.

Ῥαφανὶς, ῥαφανὶς, Arabiſch: Fugell. Raphan magnus, Lob. Raphanus ſativus, Fuchſ Caſt. phanus rotundus, Lon. Tab. orbiculatus T Ger. Radicula ſativa, Dod. Raphanus major bicularis oder rotundus C. B. 1. Rettich. Ref Radish: Radyſen.

Der Geſtalt nach iſt die Wurtzel an gemeinem Rettig meiſtens rund / am Radies aber lang. Die Blätter aber ſind an beyden faſt wie an den Rüben. Die Blüthe aber iſt purpur-roth / und läſſet in Schötlein je 2. oder 3. Saamenkörnlein hinter ſich.

Er wächſet in Gärten / an feuchten Oertern: werden im Mertzen geſäet: blühen im May.

In den Apotheken hat man den Saamen / die Wurtzel aber gar ſelten weil ſie mehr in die Küchen gehöret / der Liquor aber von denen runden mit Zucker beſtreueten Rettich-Stücklein tauget vor die Kinder im Bruſtſchleim.

Der Rettich iſt warm im 3. und trocken im 2. gr. eröffnet / zertheilet und reiniget / wird gebrauchet wider den Stein / denſelben zu zermalmen und auszutreiben / den Urin und Menſes zu befördern: hilfft dem Magen dauen: Dioſcorides will / man müſſe ihn aber nach aller andern Speiſe nehmen / denn vor der Speiſe genommen / treibe er die Speiſe über ſich / und verurſache das Würgen; wiewol Galenus gantz darwider iſt / und ſchreibet / daß er auch alſo mehr Schaden denn Nutzen bringe; Rettich eröffnet die Verſtopffungen der Leber und der Miltz / und widerſtehet dem Gifft; ſchadet aber ſehr den Zähnen. In böſen hitzigen Fiebern bindet man die Wurtzel mit Saltz zerrieben unter die Fußſohlen / wie Schwenckfeldius bezeuget. Vid. quoque Conſil. Med. Crat. lib. 2. Conſ. 28. lib. 3. Conſ. 16. lib. 4. Conſ. 25. l. 5. Conſ. 30. Item lib. 6 & 7. Epiſt. 7. J. R. Camer. Syll. memorab. med. cent. 9. part. 93. Ziehet die Hitze und Geſchwulſt heraus / wie auch im Nacken in Haupt-Beſchwerniſſen. Iſt gut in Geſchwulſt auf den Füſſen oder Zeen / *Simon Paull.* in Quadr. Botan. Claſſ. 3. Levin. Lemn. lib. 2. de occult. natur. mirac. cap. 52. lobet den Rettig wider die Trunckenheit.

Zu der ſchweren Geburth iſt nachfolgendes zu erleichtern ſehr dienlich: Rinde vom Rettich / Bingelkraut jedes 2. Loth / Saffran 4. Gerſtenkörnlein ſchwer / Zimmetrinden zerſtoſſen 2. Quintlein / Senenheu geſtoſſen 3. Quintlein. Dieſes alles in einem Mörſel vermiſchet / thue in ein dinn leinen Tüchlein / und lege es in die Geburth / welches eine warhafftige Artzney ſeyn ſoll.

Der Saame iſt kräfftiger denn das Kraut und Wurtzel / treibet den Harn / eröffnet die Miltz / bringet den Weibern ihre Blödigkeit / treibet die Pocken und Maſern aus / widerſtehet dem Gifft / und wird bißweilen ad vomitum gebrauchet. Iſidorus meldet lib. 17. orig. cap. 10. Wenn man die Hände mit der Brühe / darinn Rettigſaamen genoſſen worden / waſche / ſo könne man ohne Schaden oder Gefahr mit Schlangen umgehen. Wenn man ein Stücklein Ruben-Rettig auf einen Scorpion lege / ſo ſoll er ſterben. Eben die Wirckung hat auch der Rauch von der Rettigwurtzel. Arnold. de Villa-nova *lib. 3. Br. Pract. cap 19.*

N. Doch ſoll man mercken / daß er Eckel und Aufſtoſſen verurſache / und wenig Nahrung gebe / iſt auch nicht gar zu gut denjenigen / welche ein blödes Haupt und Geſicht haben.

N. Seine beſte Krafft beſtehet im Saffte / welcher häuffig mit einem ſcharffen flüchtigen Saltze impraegniret iſt. Das übrige aber iſt wenig nütze. Vermöge dieſes ſcharffen Saltzes pfleget der Safft bey etlichen einen vomitum zu erwecken. So man ihn aber eſſen will / muß man Saltz dazu nehmen / weil das gemeine Saltz die Schärffe des Saltzes deſtruiret / und gleichſam figiret. Und iſt warlich der Safft ein gutes und wunderſames Mittel den zähen Schleim im Magen / aus welchem offt der Huſten entſtehet / zu incidiren und aufzulöſen: wider ſolchen Huſten iſt faſt kein beſſeres Mittel.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem Rettich.

Dieſes Waſſer treibet den Stein und Harn kräfftig / eröffnet die verſtopffte Leber und Miltz / thut daher gut den Gelb- und Waſſerſüchtigen; dazu der Safft kräfftiger iſt als das Waſſer. Vid. Hercul. Saxon Prælect. Pract pag. 2. cap. 26. Es machet auch eine leichte Bruſt / und benimbt das Keichen / zertheilet das geronnene Blut im Leibe / und tödtet die Bauchwürme. Fernelius beſchreibet auch einen Syrup vom Rettig / welcher mit dem Waſſer gleiche Wirckung haben ſoll / kan auch mit demſelben eingenommen werden.

N. Euſſerlich tauget der Rettig gleichfalls wider die Hüneraugen / wenn man ſelbe bey abnehmenden Mond / nachdem man die Füſſe gewaſchen / ſo lang ſchabet / biß ſie einem weh thun / und denn einen ſcharffen Rettich-Safft darauf tropffet ꝛc. Er ziehet auch die Dornen aus / wenn man ihn mit Gänſefett vermiſchet und überleget.

CCLXXXIV. Raphanus marinus oder ruſticanus.

Raphanus ruſticans C. B. 5. ſylveſtris Dioſc. Fuchſ. Armoracia oder Raphanus major, Brunf. Trag. marinus, Tab. vulgaris und ruſticanus, Matth. Radicula magna, Dod. ruſticans, Lob. Cam. Meer-Rettich. Grand Refort. Hors Radish. Mierich-Wortel / Peper-Wortel.

An Geſtalt gewinnet er groſſe / lange / breite / und geferbete Blätter / einen zarten Stengel mit weiſſen Blümlein / und nach dieſen einen kleinen Saamen. Die Wurtzel iſt lang / dick / weiß / und an Geſchmack ſcharff.

Er wächſet an feuchten Oertern.

In den Apotheken hat man die Wurtzel / die man im Mertzen gräbet.

Er wärmet und trocknet biß im 3. gr. incidiret / machet dinn / und hat mit vorigem gleiche Tugenden / nur daß ſie was ſtärcker ſeyn / er verzehret den Piſchen Schleim / machet Erbrechen / (wenn man den Safft oder Infuſion in ✝ mit Honig warm einnimmet / und Waſſer darauf trincket) inſonderheit tauget er im Scharbock / treibet den Stein und Monatfluß.

Etliche ſchneiden den Meerrettig klein in Scheiben / legen ihn in Wein / und trinken des Abends und Morgens davon / welches den Harn und Stein gewaltig treibet. Wir pflegen ihn ins gemein bey dem Fleiſch und Fiſchen zu kochen / oder brauchen ihn auch mit Eſſig und Zucker eingemachet zu andren Speiſen als ein Condiment. Etliche / damit er ſeine Schärffe und Unlieblichkeit in etwas verliere / laſſen denſelben am Feuer etwas abrauchen / oder thun geſchälete geſtoſſene Mandeln dazu. Merrettig mit Saltz gegeſſen / vertreibet und tödtet die Spulwürme.

Euſſerlich tauget er in Fiebern / (3. und 4tägigen) wenn man mit dem Safft / Oel und Pfeffer den Rücken

cken ſchmiert / oder ihn mit Saltz auf die Puls oder den Nabel leget / mit Eſſig inwendig an den Arm gebunden / wo der Zahnſchmertz iſt / ſtillet den Schmertzen; befördert den Schlaff auf die Sohlen gebunden / (wenn man ihn geſtoſſen über blaue Augen leget / ſo vergehen ſelbe alſobald) dieſes verrichtet auch der Safft / allein man muß ihn / wo er beiſſet / hinweg thun.

Die Bauren in Sachſen nehmen die Blätter von dem Meerrettig / ſtoſſen ſie in einem Mörſel / machen ſie in einer Pfannen warm / und ſchlagen ſolches alſo über den Rothlauff oder die Roſe / und iſt ihnen innerhalb wenig Stunden damit geholffen. Agricol. in Chir. parv. Tr. 5.

Meerrettig mit Honig geſtoſſen / und das Haupt damit beſtrichen / das Scherbe halben bloß iſt / machet Haar. Den Safft fürſichtiglich in die Ohren gethan / vertreibet das Ohren-Geſchwär.

N. Der Meerrettig iſt gleichfalls den Augen ſchädlich / und ſtoſſet ſehr auf.

Aus dieſen und andern beygemiſchten Stücken mehr bereitet man eine zierliche mixturam wider den Scharbock / auf folgende Art:

℞. Des in kleine Plätzlein zerſchnittenen
Meerrettichs oder Armoraciæ ℥ij.
Löffelkraut Nij.
Brunnkreß Mj.
Des Saamens von Löffelkraut
Garten Brunnkreß jed. ℥j.
Gerſten Decoct ℔j.
Reiniſchen Wein ℥vj.

Zerſchneids und zerſtoß / laß infundirt 12. Stunden an einem laulichten Ort / in einem wolverſchloſſenen Gefäß ſtehen / der Colatur füge bey des Spir. der Norwegiſchen Maulbeer ℥iv. Elæoſach. von Zitronen / die nicht faul q. ſ. M. deſſen Doſis Morgens und Abends ℥ij. man kan auch jezuweilen etliche gutt. Miſturæ ſ. oder Tincturæ bezoardicæ darzu thun.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus der Wurtzel. Es iſt inſonderheit gut wider den Stein und Gelbeſucht.

CCLXXXV. Rapum und Rapa.

Γογγύλη, Ruben. Navaus Rave Turneps. Rapen / Knollen. Arabiſch: Seliom, Selgem, Selgrem Dioſc.

Longum das Weiblein.
Rotundum das Männlein.
Sylveſtre wilde Rube. Sie iſt nicht gebräuchlich.

Beyde Arten haben der Geſtalt nach lange / breite / rauhe / und zu beyden Seiten tieff-zerſchnittene Blätter / und einen Stengel 2. Ellen hoch mit gelben Blümlein / ſo in länglichten Schöttlein einen kleinen braunen Saamen nach ſich laſſen; die Wurtzel iſt in dieſem lang / in jenen aber rund und weiß.

N. Der Nam Rapum wird bey allen gebrauchet.

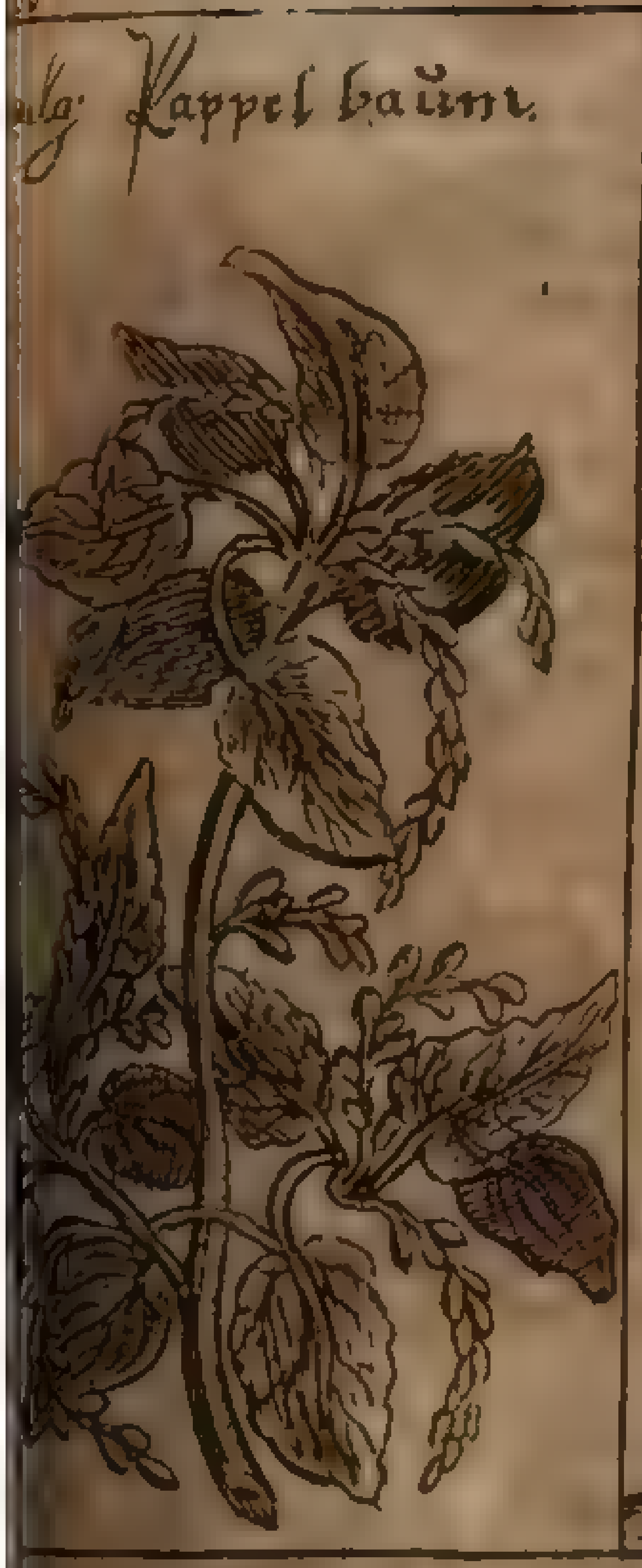
Die Rüben werden geſchätzet warm im 2. und feucht im 1. Grad. Sind bey uns Teutſchen eine gemeine und angenehme Speiſe / geben aber wenig Nahrung / blähen den Leib auf / und verurſachen leichtlich das Grimmen / inſonderheit wenn ſie nicht wol geſotten / welches auch die Salernitani mit folgenden Verſen bezeugen: cap. 47.

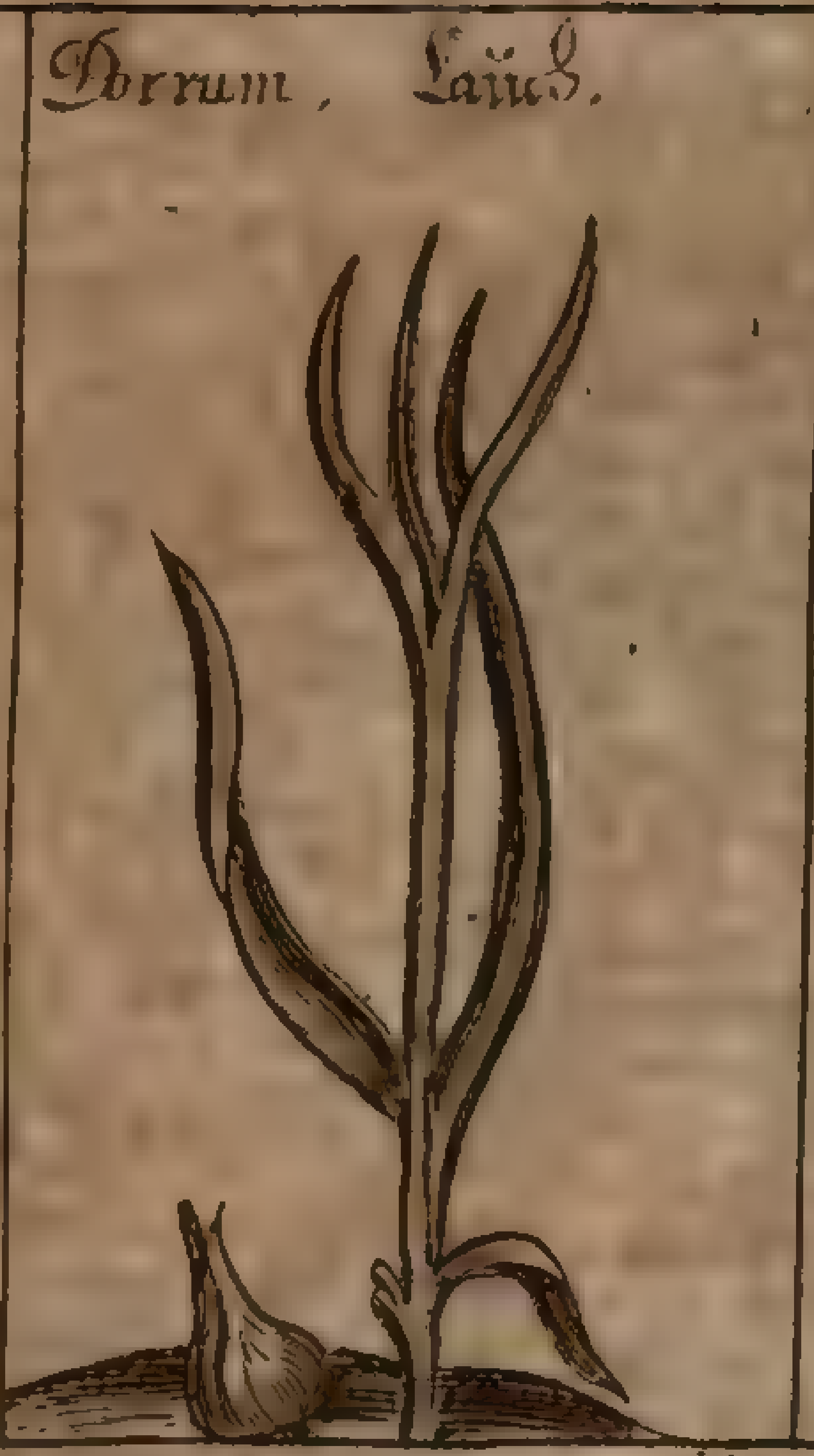
Rapa juvat ſtomachum, novit producere ventrem:
Provocat urinam: præſtatque in ventre ruinam:
Si malè cocta datur, tibi torſio ſic generatur.
Ventrem ſæpè rapis, ſi tu vis vivere rapis.

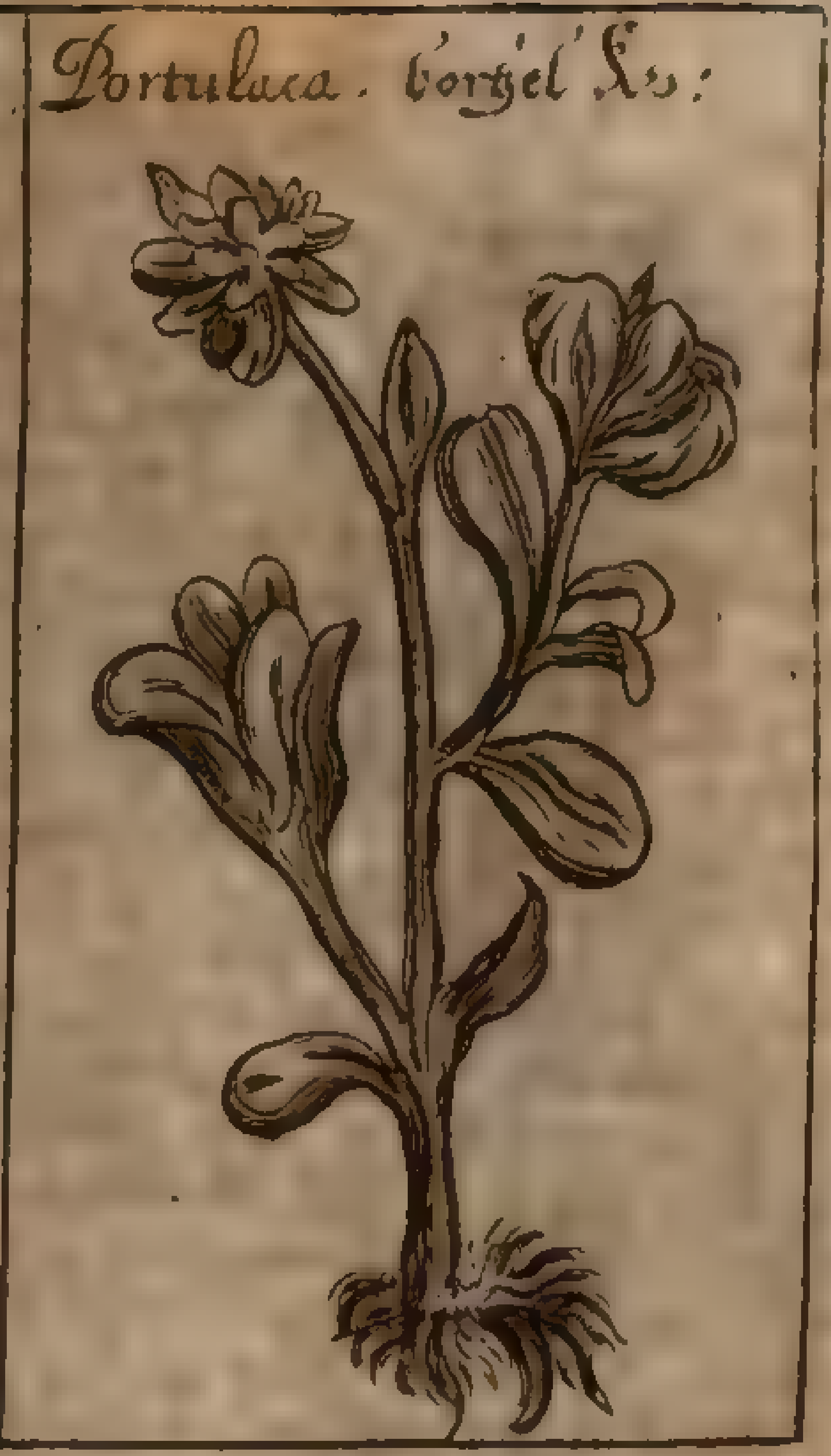
Avenzor und Averrhoes ſagen / wenn die Rüben wol geſotten werden / machen ſie ein hell und klar Geſicht. Die Rüben haben eine wunderbarliche Eigenſchafft das Geſicht zu ſtärcken / ſchreibet Arnold. de Villanova Tr. de Regim. Sanitat. pag. 1. cap. 8. dannenhero ſagen abermal die Salernitani:

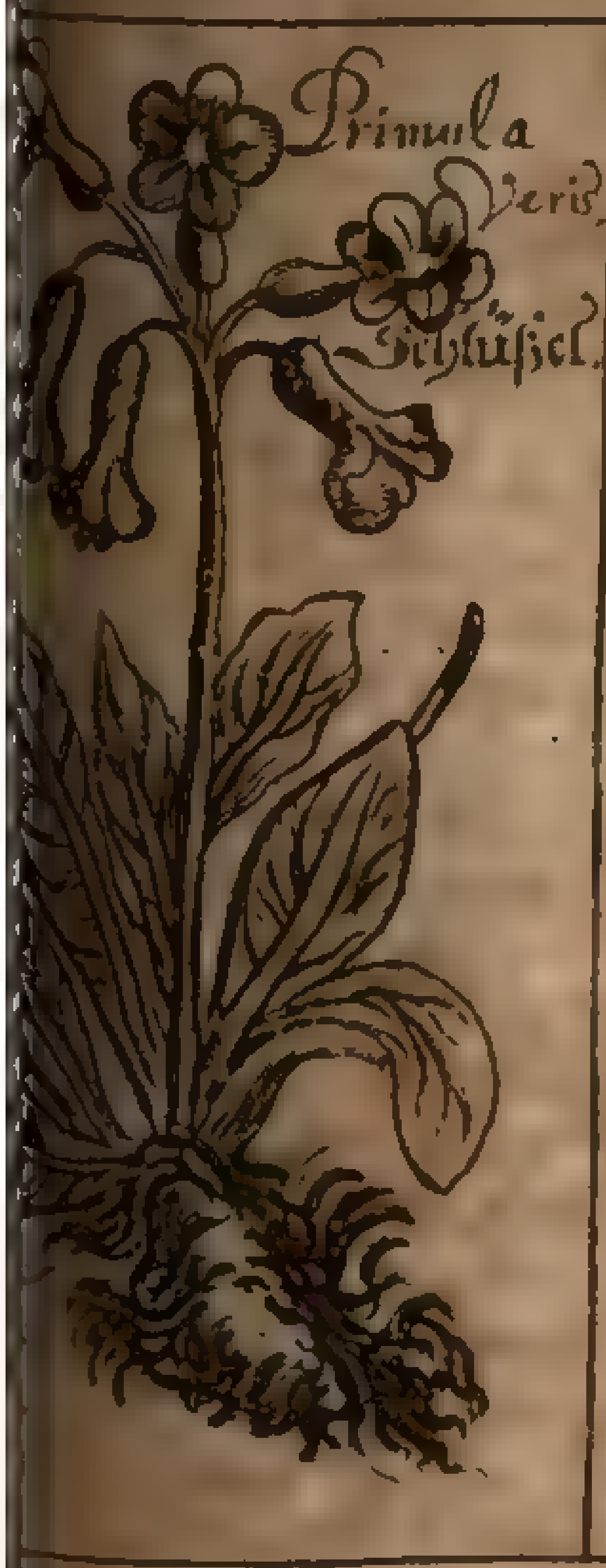
Radix rapa bona eſt, comedenti dat tria bona:
Viſum clarivicat: ventrem lenit: benè bombit.

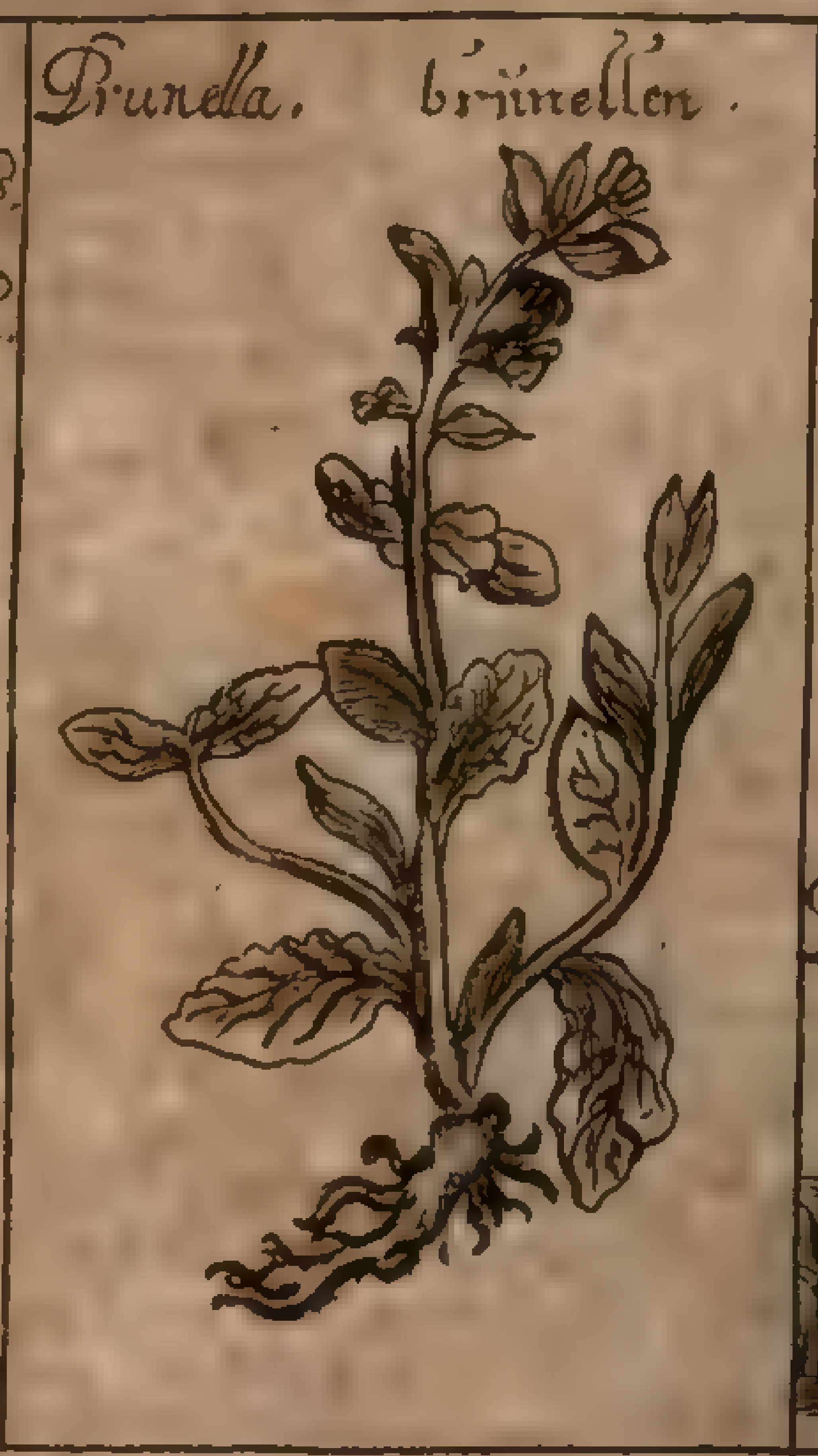
Der Saame widerſtehet dem Gifft / (derowegen er auch zum Theriack und andern antidotis genommen wird) treibet die Maſern und Pocken aus; wird unter den Emulſionen in hitzigen und Fleck Fiebern / wie auch in der Gelbſucht und Verhaltung des Urins nützlich gebrauchet; vermehret auch die Milch. Die Suppe von den Rüben / inſonderheit von den welcken oder truckenen / iſt gut wider den Huſten (Vid. Nic. Tulp. lib. 4 obſ. med. 20.) und Heiſerkeit. Crato lib. 5. conſ. 10. & in Epiſt. ad Camer. ejusd. l. Item l. 6. & lib. 7. Conſ. 62. 82. preiſet nachfolgendes Mittel: Schele die Rüben / ſchneide ſie klein / laß ſie ein wenig ſieden / thue die erſte Brühe hinweg / geuß friſch Waſſer darüber / und koche die Rüben von neuen / preſſe den Safft aus / und thue ein wenig Zucker-Candi und Butter dazu. Er rühmet auch diß Decoct der truckenen Rüben in Melancholiſchen Kranckheiten / im viertägigen Fieber mit Butter und Zucker gebrauch lib. 1. conſ. med. 18. 19. & in Epiſt. 5. ad P. Mona ejusd. lib. Item lib. 2. conſ. 3. & lib. 5. conſil. 26. inque Epiſt. ad Camerar. ejusd. lib. Vid. quoque Greg. Horſt. Oper. med. Tom. 2. lib. 1. obſ. 16 Arn. Weickard. Theſ. Pharm. lib. 2. cap. 13. Dieſes Decoct lobet Caſp. Hoffm. lib. 5. Inſtr. med cap. 11. §. 2. wider die Verhaltung des Monatfluſſes / ſo von verbrandten Feuchtigkeiten verurſach wird / und in der Schwindſucht der Kinder / welch Miteſſer genennet wird. Die Niederländer / ſag Dodon. in ſtirp. hiſt. pempt. 5. lib. 3. cap. 1. preſſe ein Oel aus dem Saamen / und geben es den Kindbetterinnen für die Nachwehe ein: Deßgleichen den Kindern für die Würme / welche es tödtet / und austreibet. Es vertreibet auch die Milch in den Brüſten mit Tüchlein übergeleget / Foreſt. lib. 17. obſ. Plin. Gruling. med. curat. cent. 5. obſ. 36. Fau Rüben gebrauchet der gemeine Mann zu den erfro nen Gliedern. Das Decoct iſt ſehr gut zu den e frornen Füſſen; imgleichen die gekochten Rüben w ein Pflaſter übergeleget. Dodo. ex Dioſcor. l. Hier. Mercurial. lib. 1. de morbis pueror. cap. 1 Melch. Sebitz. part. 19. Manual. pract. cap. auf gleiche Weiſe appliciret / benehmen ſie die p dagriſchen Schmertzen / Foreſt. lib 29. obſ. 8. Cra l. 2. conſ. 26. Zum Brande des Pulvers iſt d ausgedruckte Rubenſafft auch ſehr dienlich.

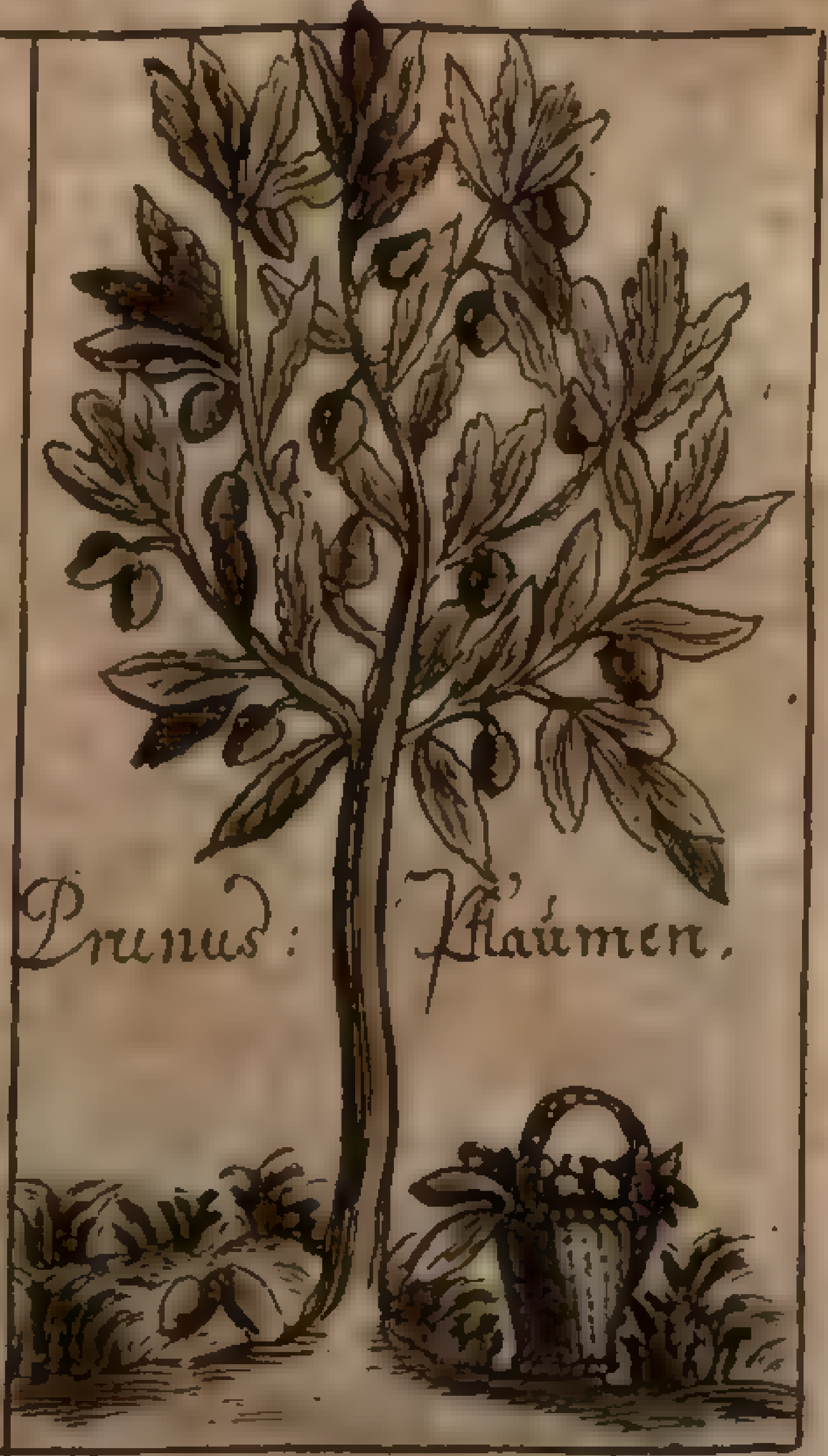

ulg: Pappel baum.

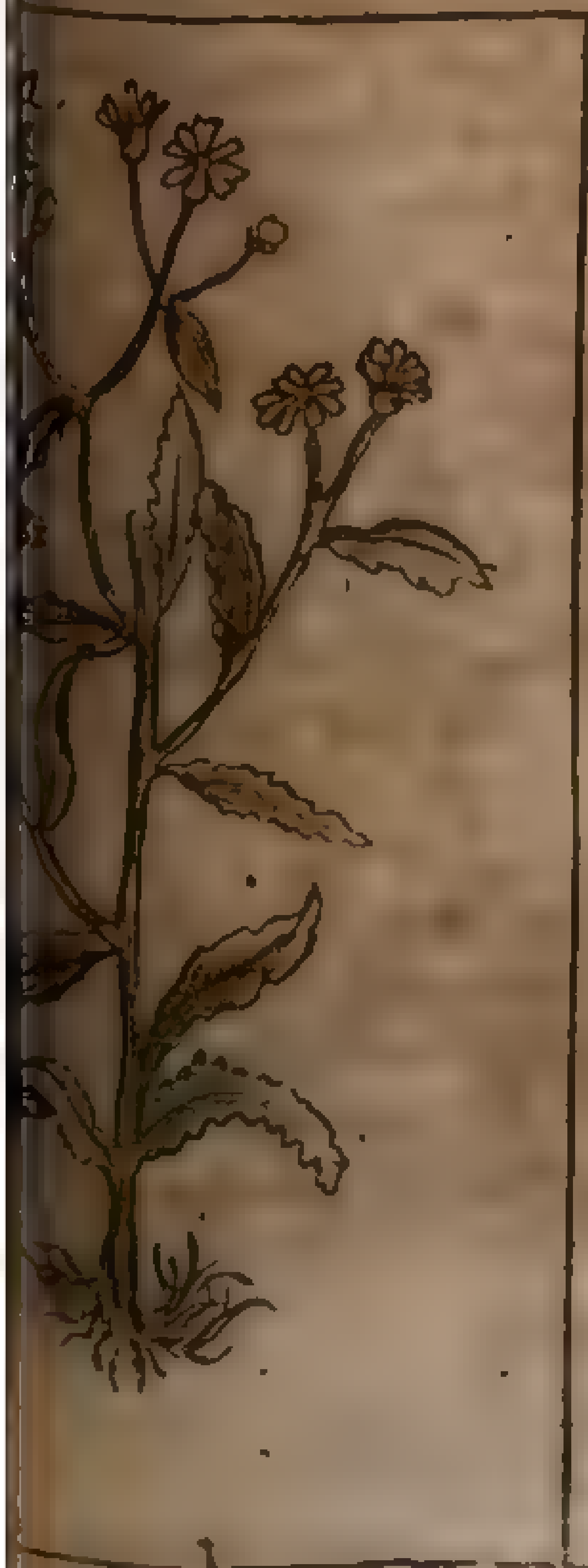

Porrum, Lauch.

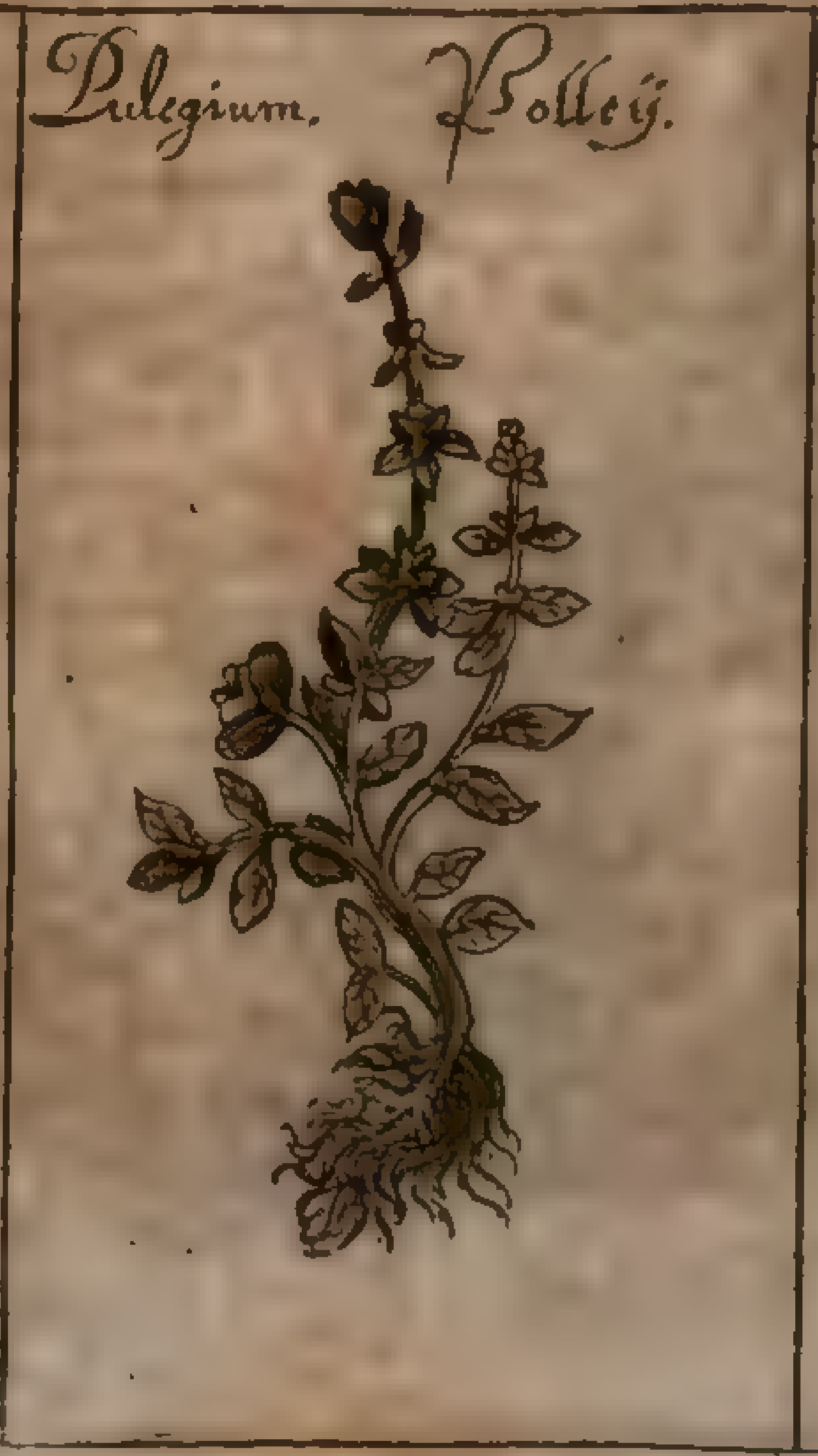

Portulaca. burzel Kr:

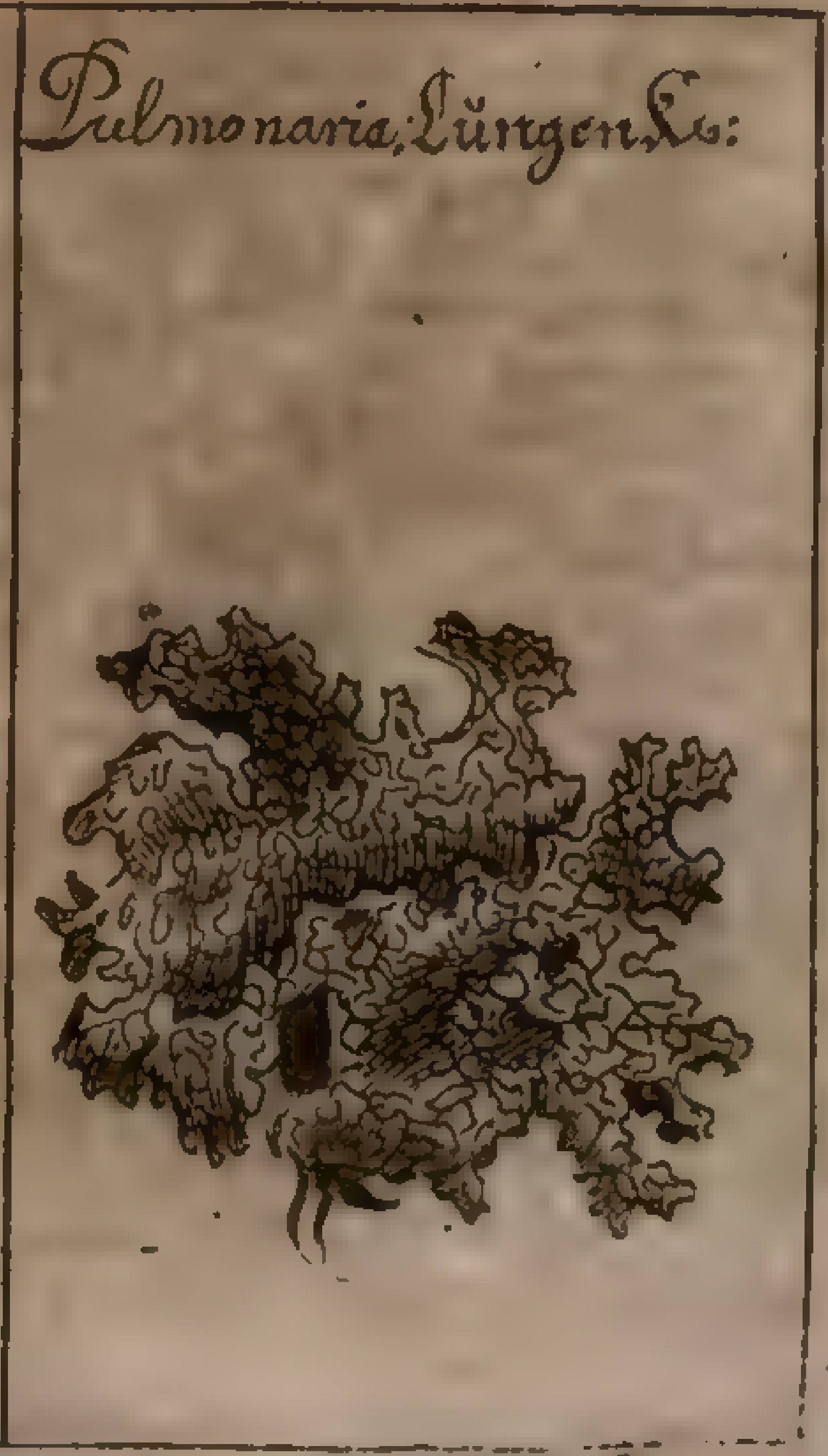

Primula Veris. Schlüſsel.


Prunella. brünellen.


Prunus: Pflaumen.




Pulegium. Polley.


Pulmonaria: Lüngen Kr:

CCLXXXVI. Rhaponticum vulgare.

Rhaponticum oder Centaurium majus
{ folio in Lacinas plures diviſo C. B. 1.
folio non diſſecto. C. B. 2.
Alpinum Luteum C. B. 3.

Von dieſen gebrauchet man das erſte / und wird genannt Rhapontica und Centauria major, Trag. Cord. Centaurium majus, Lob. Lon. magnum, Matth. Dod. Caſt. Centaurium majus oder Rhaponticum pharmaceuticum, Cord. in D. Cam. Tab. Groß Tauſendgüldenkraut/ Rapontick. Rapontic vulgaire. Great common Rapontick. Rhubarb. Gemeine Rhapontick/ Rhabarbar/ Grote / Gulde Wortel.

An Geſtalt gewinnet er einen Stengel 2. oder 3. Ellen hoch / welcher gegen den Gipfel in unterſchiedliche Aeſte vertheilet wird. Hat lange/ breite/ je 2. gegen einander ſtehende / gekerbte/ äderige und glatte Blätter. Zu oberſt an den Zweigen ſind runde Knöpflein/ in deren Mitten die Blüthe zu ſehen/ ſo aus lauter purpurfarben Fädlein beſtehen: wenn dieſe ſich in eine wollichte Materien verwandlen/ geben ſie einen länglichten und glänzenden Saamen. Die Wurtzel iſt ziemlich dick/ lang und röthlicht.

Sie wachſet auf Gebirgen und fetten Thälern/ in Apulien und andern Oertern. Wird auch in Gärten geheget.

In den Apotheken hat man die Wurtzel.

Die Wurtzel iſt ſcharff / und hat ein heimliches Gewürtz bey ſich / wie ſie denn auch nicht unbillig in Wunden/ Auflöſungen des Geblütes/ Fällen/ und Blut-Auswerffen gebrauchet wird.

Sie hat eine gemäſſigte Natur / trocknet / adſtringiret / dienet zu den Wunden/ hat einen ſüßlichten ſcharffen Geſchmack / wird gebraucht in Bauchflüſſen / der rothen Ruhr / treibet den Monatfluß / und ſtillet ihn / tauget in Brüchen / dem geronnenen Blut / Blutauswerffen / Magen-Fiebern / eröffnet die Leber / und ſtärcket ſie / und wird von vielen in Eröffnung der Gekrößäderlein ſehr hoch gehalten. Crato lib. 6. Conſil. 107. & lib. 7. Conſil. 34.

CCLXXXVII. Rhaponticum verum.

Rheum, Rha Dioſcoridis C. B. 3 Ponticum Rha antiquorum, Lob. Rhaponticum verum Officin. Rhapontick. Rhapontic vray. True Rhapontick, alſo Rhubarb. Oprechte Rhapontick / Rhabarbar.

Den Namen hat ſie von dem Geburths-Ort / dem Fluß Rha bekommen / an deſſen Ufern ſie häuffig wächſet.

Zu dieſer unſerer Zeit hat Proſper Alpinus in einem zierlichen Tractat gezeiget / was die Rapontick vor ein Gewächs ſeye / er fähret fort/ und ſchreibet; dieſes Gewächs iſt mit vielen Wurzeln begabet/ die alle von einem Stamme herrühren/ ſelbe ſeyn lang/ rund/ und gleichen dem groſſen Tauſendgüldenkraut. So bald ſie aus der Erden kommet/ ſo iſt ſie ſchwartzlicht-roth/ dinnen Weſens / welche / wenn man ſie kuet/ gelb färbet / und wenn man ſie mit den Zähnen ein wenig hin und wieder treibet / ſo klebet ſie wie Leim / und iſt mit geringer Bittere begabet. Sie träget viel Blätter an langen über ſich ſehenden Stielen / ſelbe ſeyn etwas breit/ wie die an der groſſen Kletten-Wurtzel/ nur daß ſie etwas gröſſer und breiter ſeyn/ auſſenher verwicklen ſie ſich wunderbar / ſeyn ſchwartzlicht grün/ ſonder Geruch/ haben einen ſaurlichten Geſchmack / der Stengel ſproßt in der Blätter Mitten hervor / iſt Ellen hoch/ röthlicht / hol / dick / ſtrichicht / knoticht / aus den Knoten wachſen 2. oder 3. Geſchößlein heraus/ mit weiſſen Blümichen/ die ſchier dem Hollunder gleichen / wolriechen / einen ſaurlichten Geſchmack haben / nach welchen endlich der Saamen gleichfalls folget/ der da dreyeckicht iſt/ in kleinen Bläslein lieget ꝛc.

Bey dieſer unſerer Zeit iſt ſie ſo ſelten nicht mehr/ indem es die Holländer in ihren Gärten pflantzen / nachdem ſie es aus Thracien dorthin gebracht haben.

Dieſes Rha iſt aber zweyerley/ nemlich Rha oder Rheum barbarum, davon drunten ſoll gehandelt werden / und Rha oder Rheum Ponticum; davon an dieſem Ort.

In den Apotheken hat man die Wurtzel / ſelbe aber wird aus Aſien gebracht.

Die rothe nicht wurmſtichichte / und die da im Munde einige Zähigkeit von ſich giebet/ iſt die beſte.

Sie wärmet und trocknet im 2. Gr. oder hat eine gemäſſigt irrdiſch-feurige Natur / einen ſcharffen Geſchmack / dienet dem Magen / Miltz und der Leber / wird gebraucht in Zipperleins-Schmertzen / Fiebern/ Biſſen der gifftigen Thiere ꝛc.

In Anſehung ihrer Irdiſchheit adſtringiret ſie mit einer gemäſſigten Wärme/ ꝛc. Sie tauget auch vor gebrochene/ wenn mans in Eſſig gebraucht vor Flecken/ die von dem Eſſig herrühren / im Bauchfluß und der rothen Ruhr. Sie zertheilet die Aufblähungen in den Miltzſüchtigen/ Leberſüchtigen / Fieberkrancken und Hertſchenden.

Die bereiteten Stücke.

Der Extract. Er iſt eine Hertz-Artzney. Querc. Pharm. reſt.

CCLXXXVIII. Rhodia Radix.

ῥόδια, ῥίζα, Radix roſea, Trag. Matth. Dod. Cord Cam. Fuchſ. Lon. Tab. Roſenwurtz. Racine ſentant Roſes. Roſe-Root. Rooſe Wortel.

Sie iſt eine ſchwammichte Wurzel/ wird genannt Rhodia oder Roſenwurzel / weil ſie wie Roſen riechet; es entſtehen von einer Wurzel viel zarte Zweiglein / die voller Blättlein hangen/ träget Blumen in einem Wadel/ von bleich rother Farb/ denen folgen endlich auch Hülſen nach / die den Saamen in ſich halten. Galenus und Fuchſius aber ſagen / wiewol wider die Warheit / daß ſie keinen Saame habe.

Andere bemercken ſie alſo: Iſt an Geſtalt eine knollichte Wurtzel / von auſſen braun/ inwendig weiß / brüchich/ an Geruch und Geſchmack faſt den Roſen gleich. Daraus ſchieſſen auf viel zarte Stengel/ mit vielen/ ſchmalen / länglichten ſpitzigen/ umb und umb geſchärteten Blättern / die an der Farbe grau-blau / ausgenommen die Spitzen ſo röthlicht ſind. Auf den Gipfeln der Stengel trägt ſie Kronen-weiſe bleich-rothe Blumen / und einen kleinen länglichten Saamen in Schötlein.

Sie wächſet von ſich ſelbſt in den Gebürgen / an ſchattichten Oertern.

In den Apotheken hat man nur die Wurtzel.

Sie hat eine gemäſſigte Natur / (Fuchſ. ſie wärmet und trocknet im 2. Gr.) dienet dem Haupt / wird gebraucht im Hauptſchmertzen (wenn man ſie mit Roſen zerſtöſſet.)

Wir gebrauchen ſie mit Roſen-Waſſer in Haupt-Schmertzen das von der Sonnen Hitz herrühret.

Die Art dieſelbe zu gebrauchen iſt mancherley: Entweder man ſtöſſet das Kraut / und bindet es als ein Cataplaſma umb die Stirne / und alſo iſt es am beſten: oder man kocht es in Eyſerhart-Waſſer / und bindets umb das Haupt.

CCLXXXIX. Rhodium Lignum.

Aſphaltus, Rhodiſer-Holtz. Bois ſentant Roſes, Rhodium, or Roſewod. Aſphaltus, Roſenhout / of Rhodium.

Des Roſenholtzes ſeyn viererley Arten / die 1. hat eine aſchenfarbe Rinde und ein purpurfarbes Holtz / iſt Dioſcoridis Aſphal. Die 2. Art hat eine Farb wie der Buxbaum; die 3. iſt weißlicht / und in etwas Zitronenfarb; die 4. iſt roth. Allein man hat in unſern Apotheken nur das andere und dritte; das erſte wird genannt Aſphalati 1. genus, Lob. das andere Rhodium Lignum, oder Agallochum und olea Æthiopica, Cord. in D. Agallochum forte, d. i. Xylo Aloë ſolida, bey vielen Lignum Rhodium, Rhodiſium und Aſphalatum, bey andern Oleaſtrum Lignum, Cord. hiſt. Aſphalatus roseus, oder 3. Lob.

Von dieſem Holtz haben geſchrieben Dioſcorides L. 1. c. 19. Plinius L. 22. c. 24. Proſp. Aſpin. de plant. Ægypt. p. 57. nach des Dioſcoridis Meinung iſt es ein holtzichter Stauden / mit vielen Dornern umbgeben / und wächſet in Syrien und der Inſul Rhodus; nach der Araber Meinung aber iſt es keine Staude / ſondern ein dicker Baum / mit welchen es auch wir halten.

Nach Dioſcoridis und Galeni Meinung wärmet und trocknet es / adſtringiret / dahero tauget es in Mundgeſchwären / den Geburts-Gliedern / und dem Bauchfluß. Ob aber dieſes von dem unſern zu verſtehen ſey / kan ein jeder erfahren / denn die heutigen Practici ſolches nicht gebrauchen / nur daß ſie es jezuweilen in die Decoct zum Nieren-Stein thun.

Dieſes Holtzes Decoct ſtillet auch das Blutauswerffen / mit deſſen deſtillirtem Oel verfälſchet man das Roſen-Oel.

Die bereiteten Stücke.

Das deſtillirte Oel / das man insgemein vor das Roſen-Oel hält.

Man bereitet daraus einen Balſamum Ligni Rhodii alſo:

Nimm des geraſpeten gelben Roſenholtzes q. v. Extrahire die Tinctur mit einem ſpiritu vini, und thue ein wenig ſalis tartari dazu. Die Tinctur evaporire biß zur Honig-Conſiſtenz, und füge ihm bey des olei Ligni Rhodini q. ſ. und ein wenig ausgepreſſeten Muſcaten-Nuß-Oels. Miſche zum Balſam.

Dieſes Holtz kommet auch in die Trochiſc. Hedych. die zum Therick gebraucht werden.

CCXC. Rhus.

Rhus folio Ulmi C. B. 1. Rhus Matth. Tab. Rhus coriaria, Dod. Rhus obſonior, Cam. Lob. ſumach Arabum, Lon. Caſt. Rhu, Rhöe Rhus culinarium Ferberbaum / Schlingbaum / Rhon ſumach. Sumach ein Smacke.

Dieſer Baum wächſet an etlichen Orten in Italien / Franckreich und Hiſpanien wild / bey uns wird er in den Gärten gezielet. Carolus Cluſius ſchreibet lib. 1. Rar. Plant. Hiſt. cap. 12. daß er um Salamanca in Hiſpanien gantze Aecker voll angetroffen; und ſaget / daß die Bäume allda wegen ihres Nutzens eben ſo fleiſſig als die Weinberge gebauet werden. Denn jährlich / ſagt er bald darauf werden die Schößlinge / ſo Ellen hoch gewachſen / biß an den Bodem abgehauen / getrucknet / gepulvert / und durch gantz Hiſpanien das Leder damit zu bereiten angewendet.

(Etliche halten Rhus und Thée vor eines.)

In den Apotheken hat man den Saamen und die Blätter.

Der Saame iſt am meiſten im Gebrauche. Die Färber bedienen ſich deſſen häuffig die Tücher damit zu färben / daher es eine Gleichheit mit den Galläpfeln und Eicheln zu haben ſcheinet. Aus dieſer Urſache gebrauchet man es inn- und euſerlich zu adſtringiren. Vornemlich in Ausgehung der Mutter.

Es kühlet im 2. trocknet im 3. Grad / adſtringiret / wird gebraucht im Bauchfluß / und der Monatsblume / ſtillet den Fluß der Goldader / und hemmet die Galle. Euſerlich widerſtehet es der Fäulung / und dem faulen Fleiſch / in den Nägel-Geſchwären.

Der Saame wird von dem Hippocrate in na. libr. de ſuperfœtat. wider den öfftern Ausgang des Afftern gelobet. Actuarius hat ihn mit unter ſein Diacodium genommen. In ein bequem Waſſer geleget / und die Augen damit beſtrichen / verhütet / daß die Pocken nicht in die Augen kommen. Das Hartz davon in die holen Zähne gethan / b nimbt die Schmertzen.

N. Wenn man das Gummi davon in die Zäh thut / ſo ſtillet er das Zahnweh.

Euſſerlich gebrauchet man es auch in He ausgehung der Mutter und des Hindern / wenn man es mit Maſtix kochet / und appliciret / præſerviret gleichfalls die Augen vor d Kindsblattern / wenn man / ehe ermeldete Bla tern herausbrechen / den Ferberbaums-Sa men mit Fenchel in Roſenwaſſer infundiret / u mit einem Tüchlein über die Augen ſchläge

Die bereitete Stücke.

Der Safft von Sumach, d. i. das Fleiſch o die Steinlein.

N. Andere nehmen Decocti Rhois, aus Aeſten / und zerquetſcheten Tamarinden / mac rens und kochens biß zur Dicke. Tabern. in He

CCXCI. Ribes.

Groſſularia multiplici acino oder non ſpin hortenſis rubra, oder Ribes Officinar. C. B. 1. bes hortenſe, Trag. vulgaris domeſtica, Ma Caſt. Ribes, Fuchſ. Lon. Tab. Uva Urſi, Ribeſ ctu rubro, Dod. Ribes Arabum Lob. Johan

Beer

Beerlein. Des groſſels. English Corence of Corents. Ribes Aelbeſien.

Iſt {
Rubra die rothe. Die hat man in den Apotheken.
Nigra ſchwartze. Dieſe ſeyn nicht gebräuchlich.
Alba die weiſſe. Auch dieſe kommen in die Apotheken/ und ſeyn angenehmer denn die rothen.

Rothe und weiſſe Johannis-Beeren ſind bekannte Stauden Gewächſe: Die ſchwartzen Johannis Beeren aber ſind daran unterſchieden/ daß die Blätter ſtarck riechen/und die Blüthe (welche bey den andern grün-gelbe iſt) weiß/ die Beeren aber länglicht und ſchwartz ſind. Dieſe wachſen an den Bächen/ und werden auch in die Gärten verpflantzet/ gleichwie die rothen und weiſſen Johannisbeeren.

Sie werden in Gärten gepflantzet/ und reiffen um das Feſt Johannis.

Sie kühlen und trocknen im andern Grad/haben dinne Theilchen/ adſtringiren in etwas/ taugen dem Magen/ werden gebraucht im Bauchfluß/ der rothen Ruhr/ ſtillen die Choleram, nützen in Gallen-Fiebern/ widerſtehen der Fäulung/ und löſchen den Durſt.

N. Gleichwie die weiſſen nicht ſo ſaur ſeyn/ alſo ſeyn ſie auch nicht ſo kalt.

Foreſtus gedencket der ſchwartzen Johannisbeeren/ und rühmet ſie den Harn zu treiben. Die rothen ſind die beſten im Gebrauche/ denn ſie haben gar einen angenehmen ſäuerlichen Geſchmack/ und kommen mit den Reußelbeeren überein/ davon man ein mehrers bey dieſen beſehen kan.

Die bereitete Stücke.

1. **Die eingemachte Beer.** Dieſe werden mit ihrem eigenen Decoct und Zucker bereitet.

2. **Einfacher Rob von Johannis-Träublein.** Dieſer iſt ein biß zur Honigdicke inſpiſſirter Safft.

3. **Zuſammengeſetzter Rob von Johannis-Träublein.** Iſt ein Syrup aus dem Safft und Zucker $\frac{1}{2}$.

Man hat auch ein Rob Ribium purgans.

℞ Wurtzel von Jalappe
Mechoacanne jed. ʒvj.
Turbith ʒiv. | Haſelwurtz ʒj.
Senesblätter ʒvj. Stoſſe dieſe Dinge klein/ und zerſchneide ſie/ wie gebühret/ und ziehe durch öfferes Aufgieſſen des Spir. Vini alle Tinctur aus. Ziehe es im Balneo ab biß auf ℔ij. Auf dem im Alembico hinterſtelligen Liquore wird das Hartz ſchwimmen/ welches man fleiſſig zuſammen leſen ſoll/ und in einer Glaſe-Schale evaporiren/ daß man es pulveriſiren könne. Das hinterbliebene Extractum liquidum inſpiſſire in Diplomate. Dieſes inſpiſſirte Extractum kan man/ damit es ſich beſſer hernach mit dem Rob Ribium vereinigen laſſe/ mit ein wenigem Spiritus aniſi diluiren/ und durch ein Colatorium winden. Thue dazu
Rob Ribium, ſo mit Zucker zu einer gebührenden Conſiſtentz bereitet ℔iij. Vereinige es bey gelindem Feuer; Füge ferner dazu
das obige pulveriſirte Hartz/ ſo vorher mit ſüſſen Mandeln ʒj. oder ʒiß. durchrieben worden. Letzlich thue dazu
Elæoſacch. aniſi, oder Cinamomi ʒj. oder ʒiß.
Mache ein Electuarium draus.

Dieſes iſt ſehr wol zu gebrauchen/ nicht nur alle Feuchtigkeiten abzuführen/ ſondern auch in componirten und Chroniſchen Fiebern zu reichen.

Doſis von ʒij. biß ʒß.

Die eingemachte Beere/ Safft und Syrop kühlen gleichfalls/ trucknen und ziehen zuſammen/ ſtärcken und erfriſchen das Hertz/ löſchen den Durſt/ erwecken Appetit zum Eſſen/ ſtillen das Brechen/ und das ſchmertzliche Brennen des Magens/ alteriren das entzündete und aufwallende Geblüth/ betäuben die Galle/ dienen ſehr wohl der hitzigen Leber und Magen/ widerſtehen der Fäule/ ſind gut für die rothe Ruhr/ Durchbruch/ Blutſpeyen/ böſe/ hitzige und peſtilentialiſche Fieber/ und ſind bey den Patienten ſehr angenehm.

4. **Der Wein.** Das iſt/ der flieſſende Safft.

Man bereitet auch davon eine Galredam.

CCXCII. Roſa.

{
Domeſtica, ῥόδον. Roſen. Roſier. Roſes. Roſen. Davon wird allhier gehandelt.
Sylveſtris, κυνόῤῥοδος, κυνόσβατος, beſ. Cynosbatos.

Es ſeyn unterſchiedene Arten der Roſen/ ſo wol der Farb als auch der Blätter Vielheit halber.

Alſo iſt eine Roſe (Milleſia) roth/ bleich-roth/ hoch-roth/ purpurfarb/ (die fleiſchfarbe wird Zebethina genannt) weiß/ von verſchiedenen Farben/ die Biſam- oder Damaſceniſche/ ſonder Dörner/ grünlicht ꝛc.

Die Roſenſtöcke wachſen der Geſtalt nach mit vielen dornichten Gerten und Zweigen/ (etliche auch ohne Dornen) und tragen je 3. 5. oder 7. ringsum gekerbete Blätter an einem Mittel-Stengel. Die Blume oder Roſe an ſich ſelbſten hat 8. Stücke: 1. Einen Stiehl. 2. Den grünen Knopff oder Kelch. 3. Die Rinde oder Schale/ ſo ſich in 5. Stücke oder Bärtlein zertheilet/ wenn die Roſe ſich aufthut. 4. Die wollichte Materie im Roſen Knopffe. 5. Die Roſenblätter/ derer weiſſes Untertheil der Nagel genennet wird. 6. Die aufrecht ſtehende Zäſerlein mitten in der Roſe. 7. Das Gelbe auf dieſen Zäſerlein. 8. Der Saame.

Die Roſen werden überall in Gärten unterhalten. Die meiſten blühen im Majo/ Junio und Julio. Die Moſch-Roſen aber blühen erſt im Auguſto.

In den **Apotheken** aber ſeyn derer dreyerley Arten gebräuchlich/ nemlich die rothe/ die die beſten ſeyn/ die bleiche/ die den rothen nachgehen/ und die weiſſe Roſen/ die die ſchlechteſte ſeyn. Die allerbeſten aber ſeyn die Biſam-Roſen/ und die Damaſceniſche.

In den **Apotheken** hat man die **Blumen**/ (die rothe und bleiche Roſen werden dürr behalten) und die gelben **Zäſerlein**.

Gleichwie die Roſen der Art nach unterſchieden ſeyn/ alſo haben ſie auch unterſchiedene Kräffte/ etliche aber ſagen/ daß die Roſen theils warm und ſcharff/ theils kalt ſeyn. Die Wärme ſoll äuſſerlich von der Kälte gleichſam getrieben ſitzen/ die hernach in den dürren Roſen gar verſchwindet/ insgemein aber ſeyn ſie alle kalt im 1. Grad/ und adſtringiren/ erquicken die Geiſter unſers Leibes/ und ſtärcken ſie; die bleichen oder fleiſchfarben laxiren/ die rothen und weiſſen adſtringiren/ (die weiſſen ſchwächer/ die rothen ſtärcker) werden gebraucht in Flüſſen/ Fiebern/ Durſt/ dem verlohrnen Appetit. Euſſerlich im Erbrechen/ Hauptſchmertzen/ Wachen/ Ohrenweh/ wenn man ſie mit Wein kochet/ und überleget/ in Geſchwären und Entzündungen des Mundes/ des Rachens/ und der Augen. Den Hyſtericis ſchaden ſie.

Unſer Autor will/ alle Roſen kühlen/ und adſtringiren/ allein ſie verrichten dieſe Würckungen nicht vor ſich ſelbſt/ ſondern nur zufälliger Weiſe/ indem ſie der hitzigen Ausflüſſe Geſtalten umkehren/ und durch die Haut Lufft-Löchlein aus dem Leibe treiben.

Die rothen friſchen laxiren/ die alten adſtringiren/ welche unterſchiedene Würckungen nach dem Unterſcheid des Alters/ und der Diſpoſition der Theilchen in unſerm Leibe verrichtet werden/ welches wohl zu beobachten iſt.

Es beſtehet der zahmen Roſen ihre Krafft und Würckung in einer flüchtigen Subſtantz/ die geiſtig und mercurialiſch/ in etwas aber ölicht iſt/ und daher kommts/ daß ſie ihren Geruch leicht verliehren. Vornemlich dienen ſie das Hertz und die Spiritus animales zu ſtärcken. Dannenher bereitet man den Spiritum und das deſtillirte Waſſer/ um in Ohnmachten und in verfallenen Kräfften zu Hülffe zu kommen.

N. In den Roſen liegt eine laxirende Krafft/ ſo ſie frühe/ wenn ſie noch recht voll von Morgen-Thaue ſind/ geſammlet worden. Weßfalls man den Syr. roſar. ſolutivum durch offt wiederholte Infuſion verfertiget/ welcher gar gelinde würcket. Aus dergleichen mit den Thaue gleichſam geſchwängerten Roſen bereitet man auch eine laxirende Conſervam mit Zucker. Wenn aber ihre geiſtige Krafft diſſipiret iſt/ ſo ſtopffen ſie. Drum die Roſen-Conſerva und derſelben Syrupus bey den Phthiſicis gebrauchet wird.

Die gelben Zäſerlein in der Mitten werden unter die Zahn-Pulver vermiſchet/ wo ſie dürr worden/ denn ſie adſtringiren und trocknen die Flüſſe.

Die bereitete Stücke.

Es iſt zu wiſſen/ und faſt zu verwundern/ daß unter allen Simplicibus in der gantzen Artzney kein einiges ſey/ woraus ſo vielerley Bereitungen/ derer an der Zahl ſieben und dreyſſig/ welche nicht nur zur Zier/ ſondern auch zu vielen Sachen gar nützlich ſind/ möge gebracht werden/ als eben dieſes:

1. Der Eſſig von rothen Roſen.

Nimm friſche und zerſtoſſene weiſſe Damaſcen-
Roſen ℔ij. Beitze dieſe in
Guten Wein-Eſſig ℔viij.

Laß es ein wenig digeriren/ deſtillir, oder abſtrahir den Eſſig durch einen gläſernen Helm/ biß faſt auf die Trockne der Roſen. In den deſtillirten Eſſig wirff wiederum

Friſche rothe Roſen ℥viij. (im Vor-Jahre)
oder: Trockne rothe Roſen ℥iv. (im Winter.)

Laß dieſes etliche Tage lang ſtehen/ hernach colir, filtrir, und verwahr den Eſſig zum Gebrauch.

Alſo können alle Eſſige bereitet werden.

2. Das deſtillirte Waſſer aus bleichen Roſen. Dieſes wird zu den Augen-Kranckheiten gebrauchet.

3. Das deſtillirte Waſſer aus den rothen Roſen.

4. Das deſtillirte Waſſer aus den weiſſen Roſen.

Es iſt das Einſaltzen der Roſen eine ſehr nützliche Invention: Denn wenn man eine überaus groſſe Quantität von Roſen hat/ und nicht Raum genug ſelbige zu deſtilliren/ ſo kan man ſie einſaltzen/ und denn/ ſo lange man will/ aufhalten/ und dieſes geſchiehet alſo:

Man nimmt weiſſe oder rothe Roſen-Blätter/ zerſpreitet ſie auf einen Tiſch/ beſtreuet ſie mit ſo viel Saltz/ als man meynet genug zu ſeyn ſie zu conſerviren/ und rühret ſie mit den Händen wohl untereinander; darnach thut man ſie entweder in ein dichtes Fäßlein/ oder in einen ſtarck verglaſurten Topff/ oder ſo noch beſſer iſt/ in groſſe ſtarcke Glas-Kolben/ mit einem weiten Munde/ und drucket ſie mit einem Stocke ſo ſtarck/ als es das Geſchirr vertragen mag/ aufeinander/ welches man mit andern Roſen ſo offt widerholet/ biß das Fäßlein/ Topff/ oder Kolben gefüllet iſt/ alsdenn decket man es veſt zu/ und läſt es an einem kalten Orte ſo lange ſtehen/ biß man es deſtilliren will.

N. Weil abſonderlich das Frauenzimmer dieſes Waſſer recht gut zu haben bemühet iſt/ als wollen wir etwas übrig ſeyn/ deſſelben Deſtillation zu communiciren.

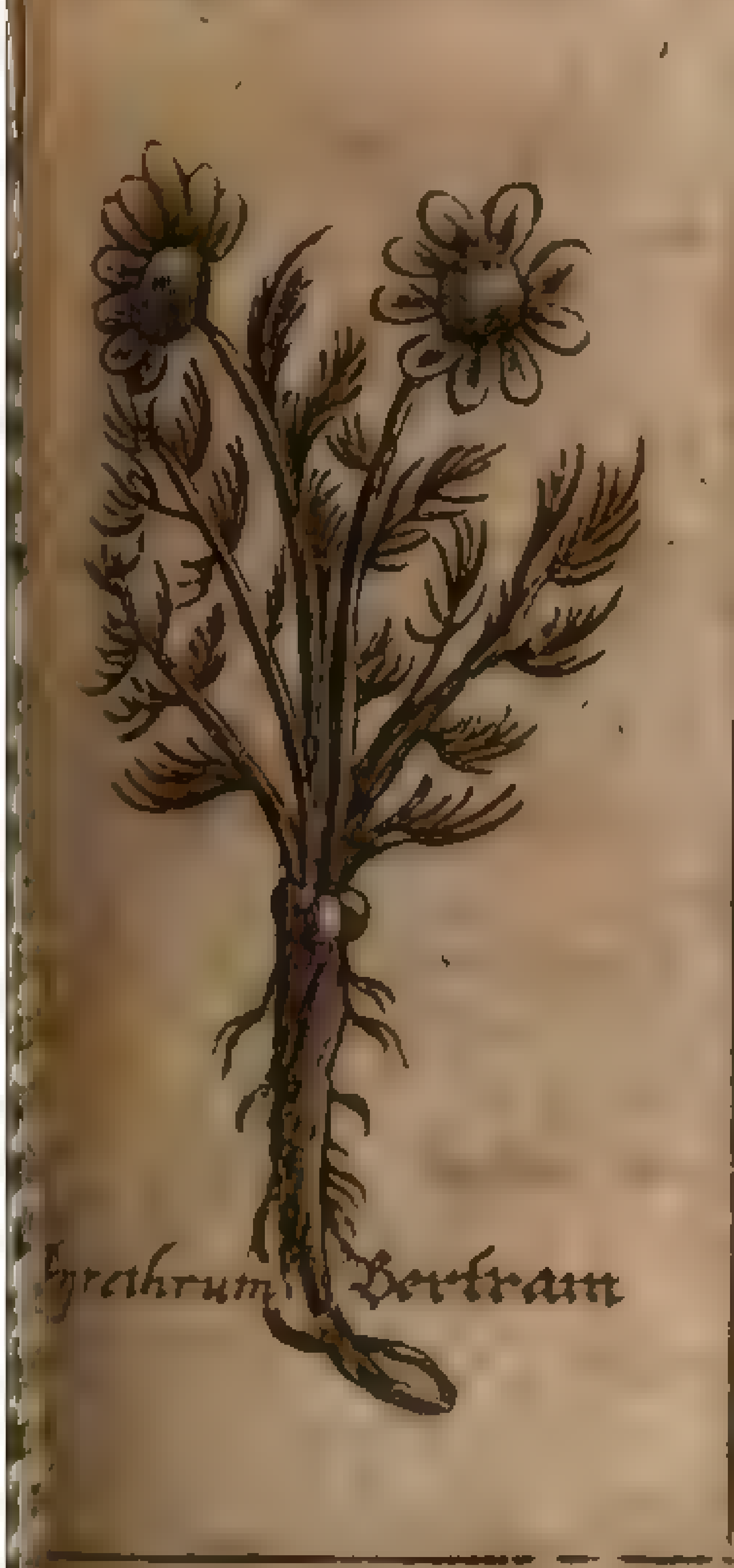
Man thut zum Exempel vier wohlgefüllten Kannen ſolcher eingeſaltzenen Roſen in eine kupfferne Blaſe/ und gieſſet darüber ſechs Kannen Brunnen-Waſſer/ darnach läſt man durch einen zinnernen Helm und Serpentin ſo viel Waſſer deſtilliren/ daß eine Kanne/ nemlich das vierte Theil der Roſen heraus komme/ welches man abſonderlich behält. Man deſtilliret hernach noch ungefehr ein Stübichen des übrigen Waſſers/ daß man/ weil es nicht ſo gut/ als das erſte/ beſonders aufhebet/ entweder an ſtatt gemeinen Brunnen-Waſſers/ auf andere Roſen zu gieſſen und zu deſtilliren/ und alſo kan man ſo viele geſaltzene Roſen deſtilliren/ als man will/ aber allezeit Achtung geben/ daß man die erſte Maaſe allzeit beſonders auffange. Welches man an einem trocknen Orte/ der nicht heiß iſt/ in wohl-vermachten Geſchirren verwahren ſoll. Das Oel/ ſo darauf ſchwimmet/ kan man drauf laſſen: Wenn dieſes Waſſer etliche Wochen alt/ ſo bekommet es dermaſſen eine ſolche Refragrantz/ daß es zu verwundern/ und iſt deſſen ein guter Löffel voll beſſer/ als eine gantze Kanne von dem gemeinen/ ſo auf gemeine A deſtilliret worden.

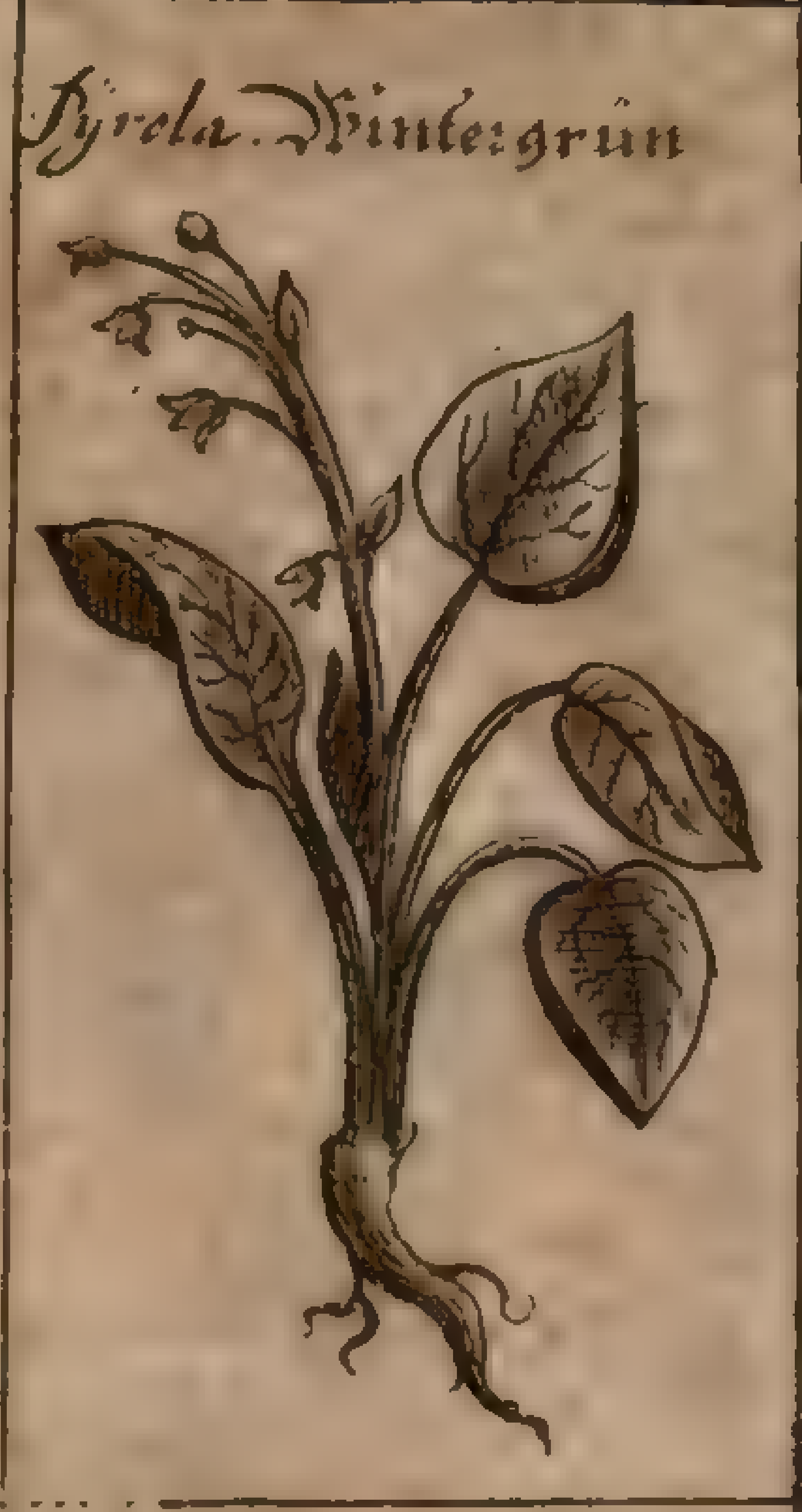
N. So man dieſes Waſſer kräfftiger haben will:

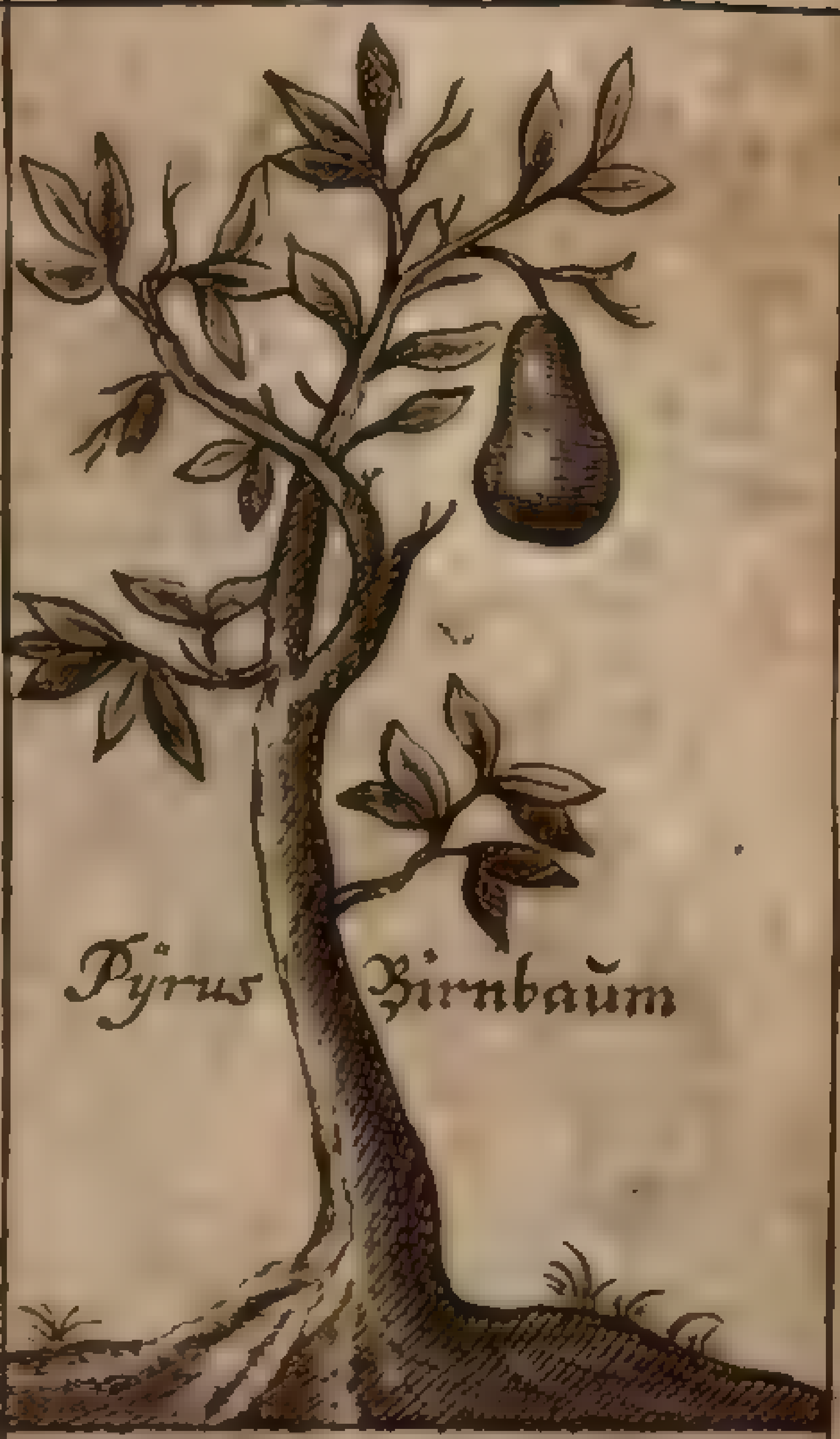
So nimm das Waſſer von der erſten Deſtillation, als die erſte Maas zuſammen/ und gieß auf andere 4. Kannen Roſen/ und deſtillirs andernmal/ und hebe das erſte wieder beſonders wirſt du ein ſonderbar/ kräfftiges/ durchdringendes Waſſer bekommen/ in unterſchiedlichen Hertz ckungen/ bezoardiſchen und confortirenden Compoſitionibus zu gebrauchen.

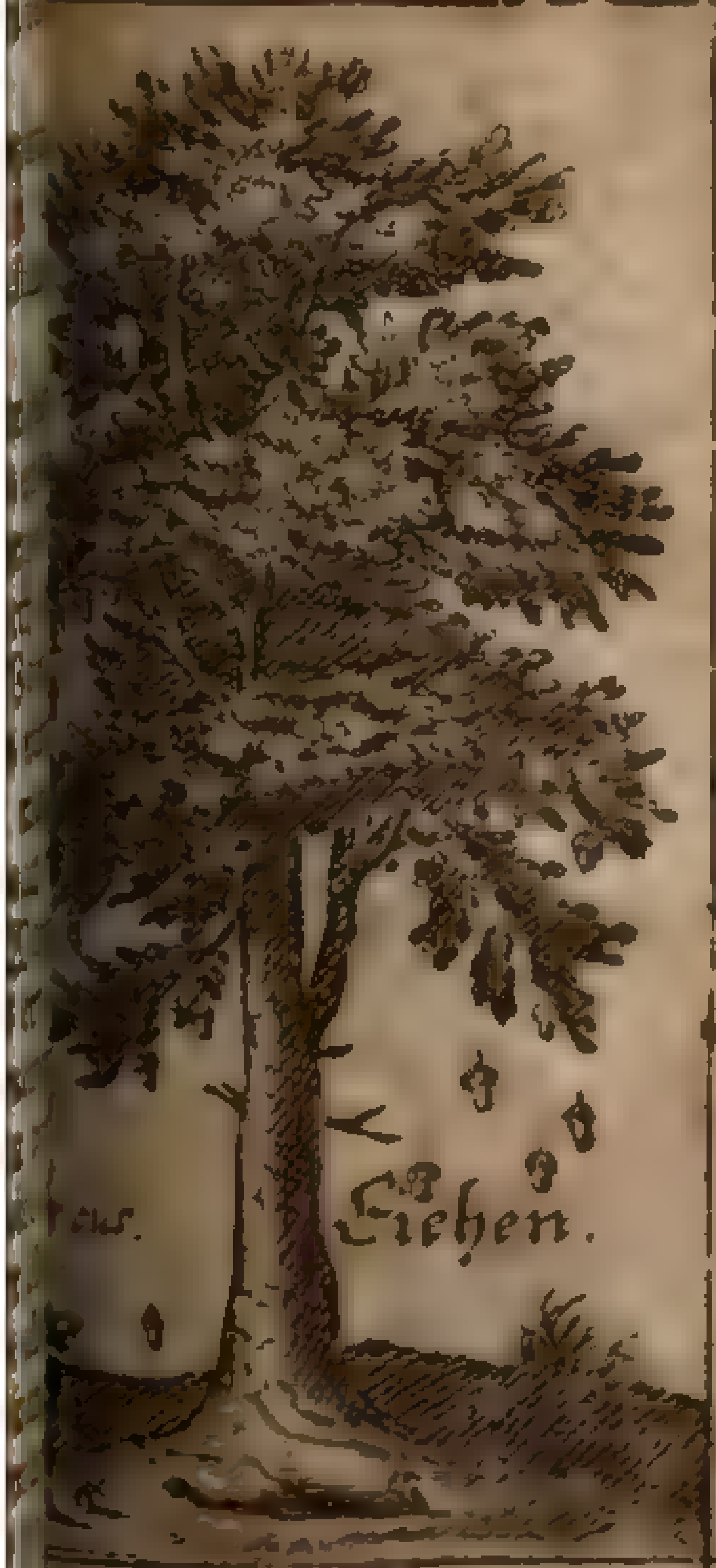
Das andre hernachkommende Waſſer kan m auch aufheben/ übertrifft alle gemeine und ſchlec deſtillirte Waſſer an Geruch und Kräfften.

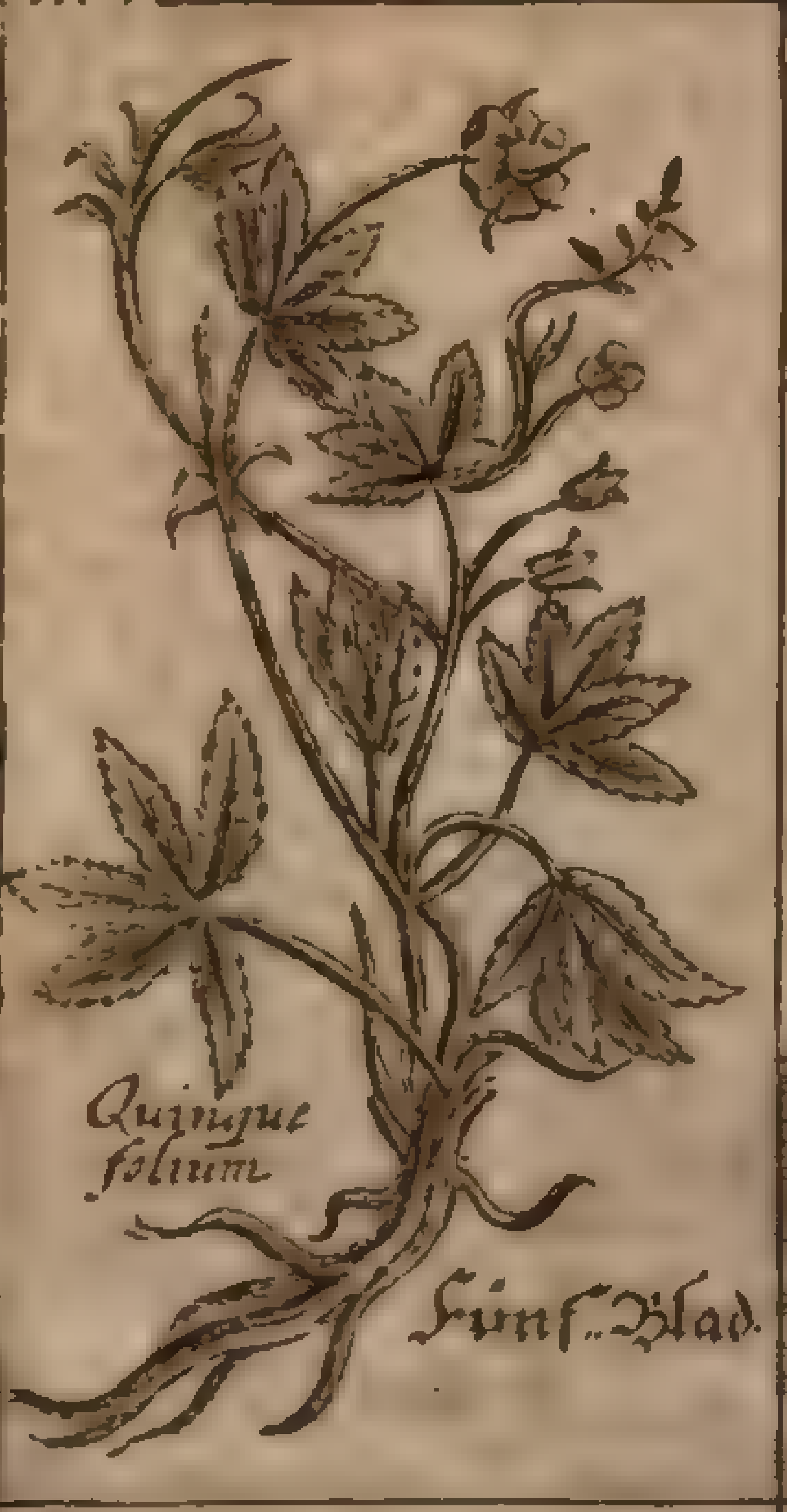
N. Das Waſſer aus den weiſſen Roſen deſtilliret/ kühlet mehr/ als das aus den rothen; ebenfalls aus das/ ſo durch ein Baln. M. nemlich d

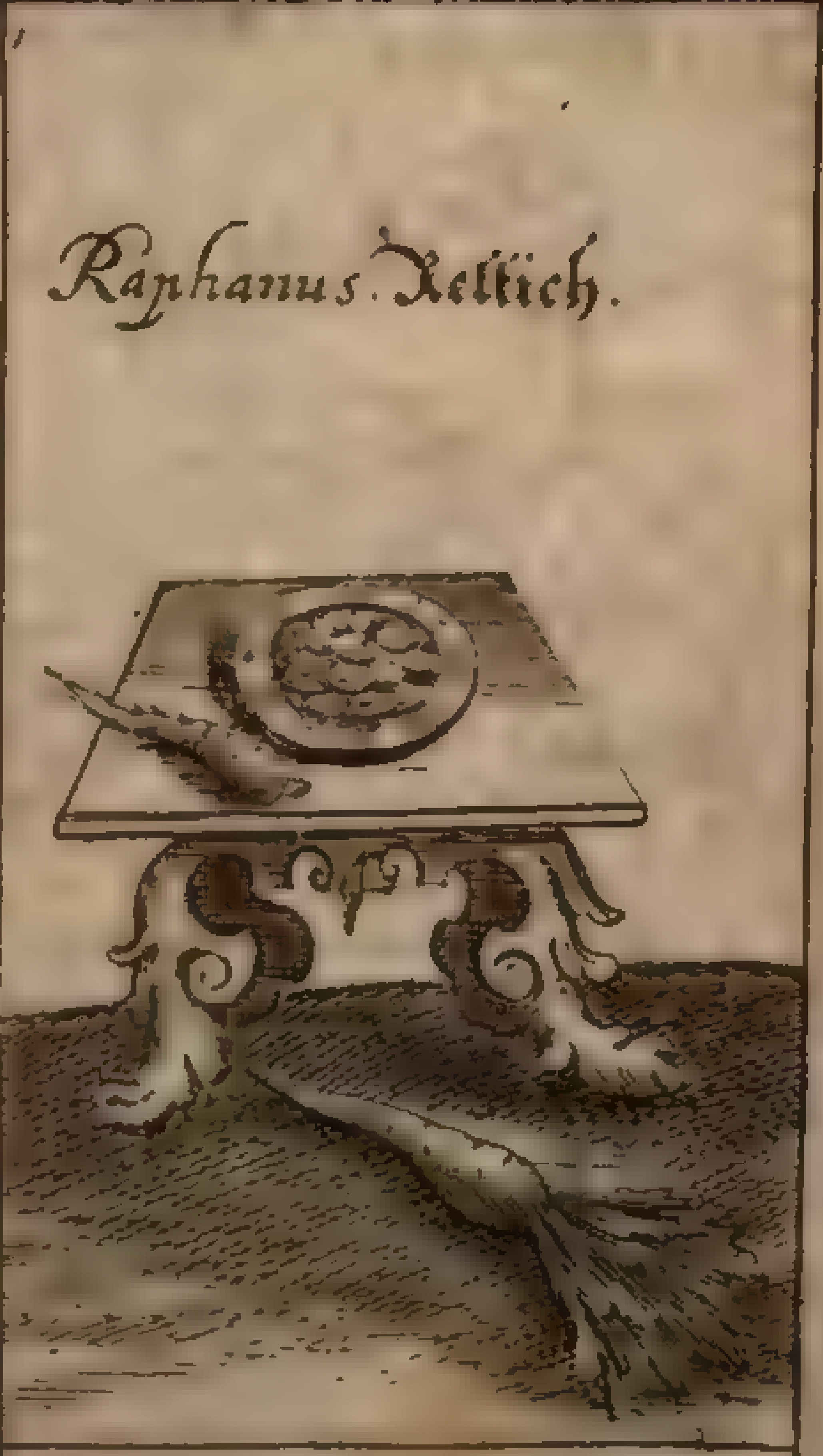

yrethrum Bertram

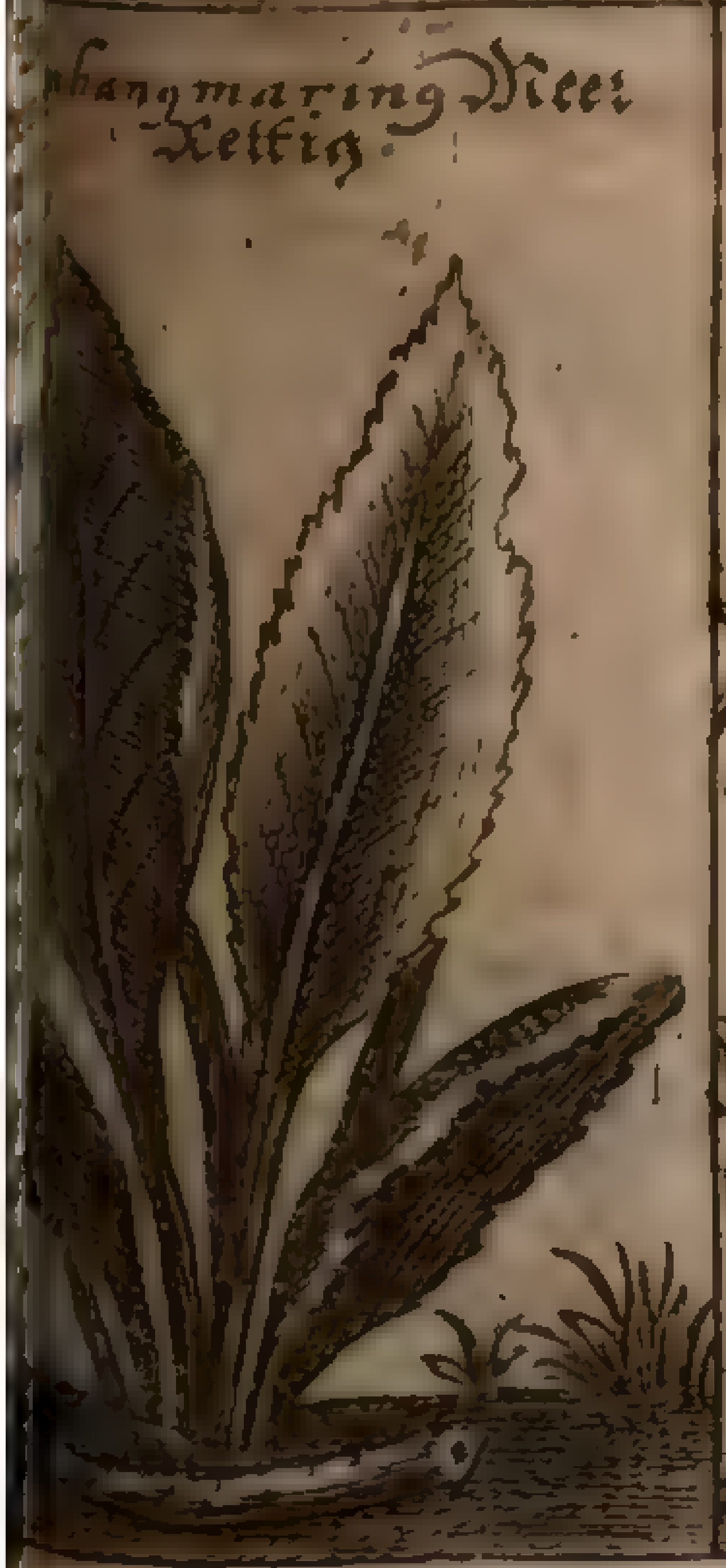

Pyrola. Wintergrün

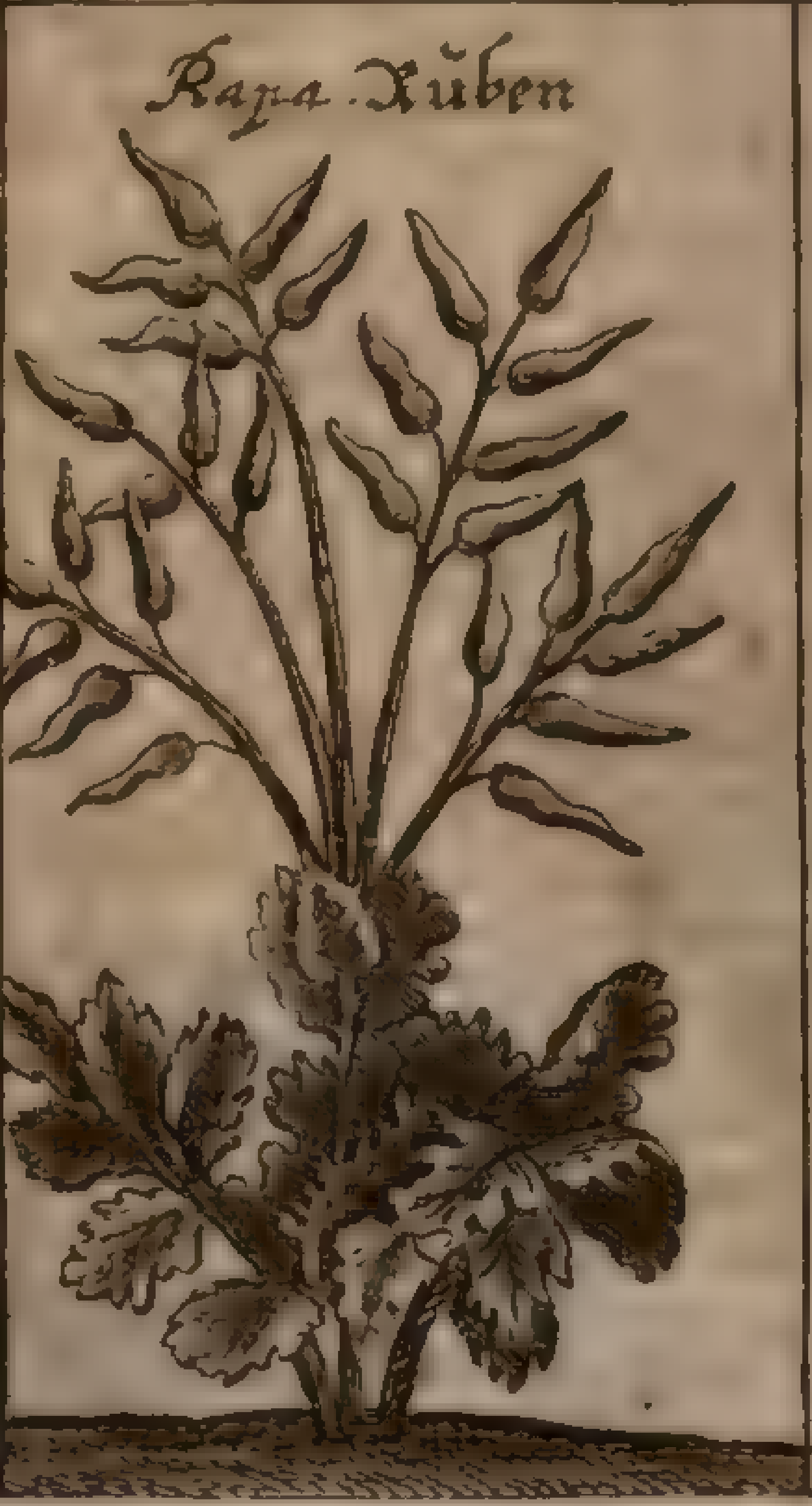

Pyrus Birnbaum

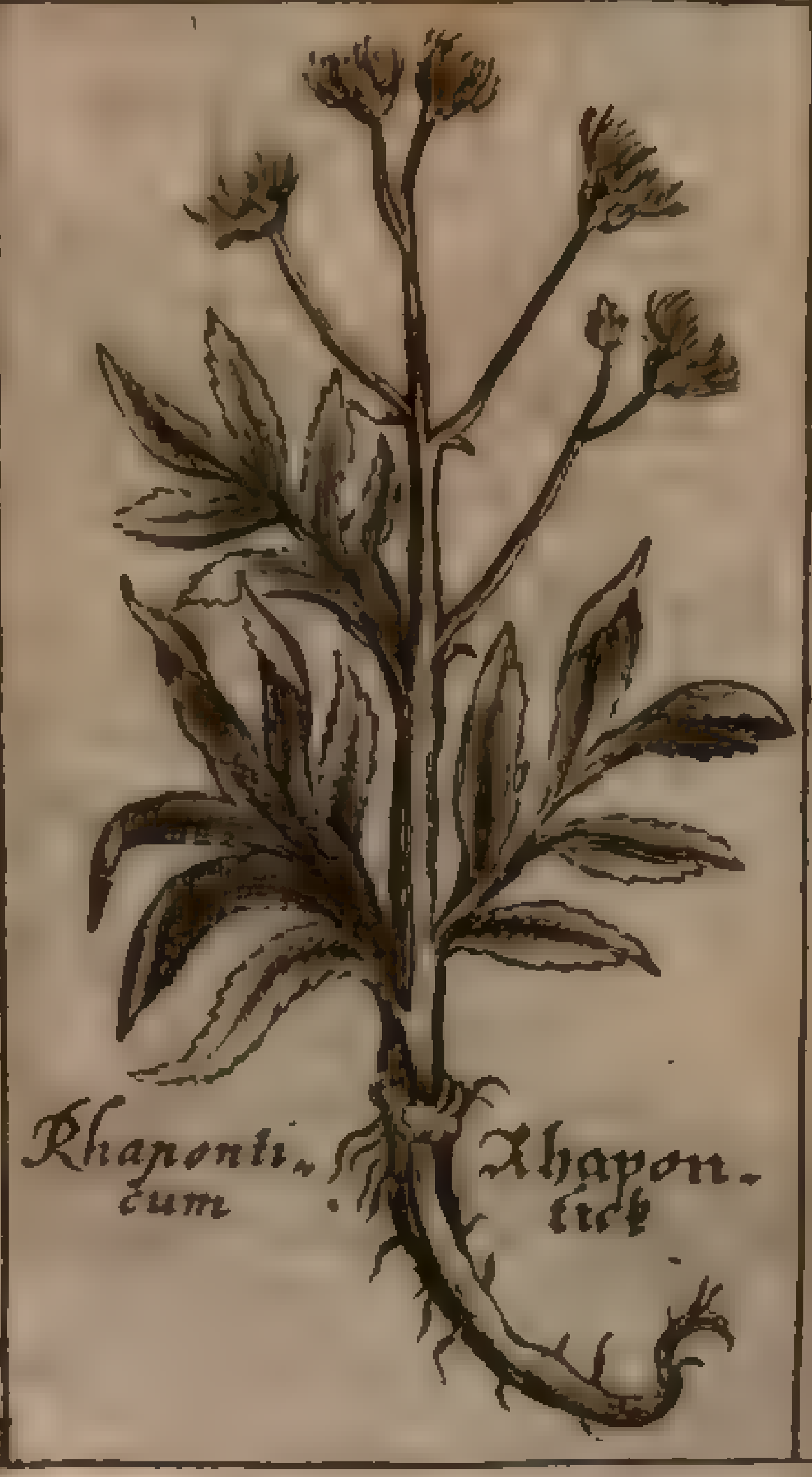

rcus. Eichen.


Quinque folium
Fünf-Blad.


Raphanus. Rettich.


phanus marinus Meer Rettig.


Rapa. Rüben


Rhaponticum
Rhapontick

Q

eine gemäſſigte Wärme deſtilliret/ auch mehr als dieſes/ ſo durch eine Serpentin gegangen/ und vorher etwas fermentiret geweſen. Denn ſo man ein kühlendes Augen-Mittel bereiten wolte/ und an ſtatt deſſen/ das dadurch ein Baln. gegangen/ dieſes ſulphuriſche aus den fermentirten Roſen und durch die Blaſe deſtillirte Waſſer nehme/ der würde eher eine Inflammation befördern.

Iſt derowegen vor kühlende Species der allerſicherſte und nützlichſte Weg per Balneum, nach Unterſcheid ſeiner Graduum deſtilliret/ als nemlich/ daß die Waſſer/ welche am meiſten kühlen ſollen/ durch mittelmäſſige Wärme des Waſſers; die andre/ welche etwa von Natur wärmer/ durch ſtärckere Hitze/ und andere/ ſo noch hitziger/ durch das vollkommene und ſtets ſiedende Waſſer deſtilliret worden.

Die ſulphuriſche/ ſpirituoſiſche/ hitzige Waſſer zu deſtilliren aber/ geſchiehet am allerbeſten per veſicam, denn weil dieſe noch durch einen höhern Grad der Hitze ihre ſchweflichte Theile/ darinn ihr aromatiſcher Geruch/ Geſchmack/ und beſte Kräffte beſtehen/ erlangen müſſen/ welche ſchweflichte oder ölichte Theile per Baln. Mar. ſonderlich ex primo gradu bey weitem nicht ſo ſtarck ſind/ ſo geſchwinde/ als per veſicam aufſteigen können. Erfordern alſo ſolche ſpirituoſa einen ſtärckern Gradum ignis. Denn obwol manche kräfftige wohlriechende Waſſer von Roſen/ Salbey/ Meliſſe/ Majenblümlein ꝛc. auch per Baln. deſtilliret werden/ ſo beſtehet es doch in der Warheit alſo/ daß ſolche Waſſer nimmermehr die Gradus der Stücke erreichen können/ auch von ſolcher dauerhafften Natur nicht ſind/ als die/ ſo per veſicam gebührlich deſtilliret werden.

So habe man auch wohl in acht/ daß/ ſo man per veſicam deſtilliren will/ man allzeit einen Liquorem zu dem Kraute oder Blumen/ ſo man deſtilliren will/ nehme/ damit das Kraut nicht alſobalden anbrenne/ im Balneo aber bedarff man keinen Liquorem darzu/ wo man anders nicht will.

Des Roſenwaſſers Krafft iſt zu ſtärcken/ wie aus ihrer Krafft oben zu erlernen.

5. **Der Balſam aus dem deſtillirten Oel und dem gereinigten Wachs.** Wird bereitet wie der Rauten-Balſam.

6. **Die friſche Conſerv aus rothen Roſen.**

7. **Die alte Conſerv ꝛc.**

8. **Die vitriolirte Conſerv aus rothen Roſen.**

Nimm der ſchönen reinen von dem Gelben abgeſonderte Roſenblätter ℥iiij.

Stoſſe die Roſen in einem ſteinernen Mörſel/ oder reibe ſie im Reibe-Topffe/ daß ſie zu einer Pappen werden/ hernach thue mählig nach und nach hinzu

Pulveriſirten Zuckers ℥viij.

Stoſſe alles ſo lange durcheinander/ daß es eine Maſſa wird.

Die vitriolirte Conſerva iſt mit dem Spiritu Vitrioli nach Belieben geſäuret.

N. Es iſt beſſer/ wenn man dieſe vitriolirte Conſerv erſt machet/ wo man ſeiner vonnöthen hat/ denn man nur etliche wenige Tropffen dran gieſſet. Denn wenn man ihn aufhebet/ ſo verlieret er die Farb/ und verändert den Geſchmack.

9. **Die Conſerv von bleichen Roſen.**

N. Man kochet auch die gantzen Blätter/ und legt ſie in einen Syrup von Roſen/ der etwas mit Spir. vitrioli aciduliret/ ein.

10. Electuar. 1. Roſatum Meſuæ.

℞ Des allerfeinſten beſten weiſſen Zuckers ℔iß.
beſten gereinigten Safft von Roſen ℔iv.

Koche es bey mäſſigem Feuer zur Conſiſtentz eines Syrups/ der etwas hartlicht fället: Thue dazu

Mannæ electæ und colatæ ℥vj.

Und wenn es ein wenig erkältet/ ſo thue dieſe folgende Species, welche fein klein gepulveriſiret ſeyn ſollen/ darein/ nemlich:

Rothe Roſenblätter ℥iiiß. gr. vj.
Spodii ʒj. ℈ij.
Saamen von Saurampffer ʒj. gr. xxv.
Berberes ʒß. gr j. | Perze.kraut
Coriander | Sumach ā ℈j. gr. vij.
Krafftmehl
Granatäpffel-Blumen an. ℈j. gr. iij.
Gummi Arabici ʒj. gr. ij.
Aloesholtz | Maſtix
Galliæ moſchatæ
Indianiſche Spicke an. gr. xvj.
Diagrydii ʒß.
Saffran ʒij. Bereite alſo ein Electuarium;

Es führet die Galle ab; dienet den gallichten Leuten/ im hitzigen Podagra/ Schwindel/ Hauptwehe/ Augenwehe/ Gelbſucht.

11. 2. de ſucco roſar. ſolido. Auguſt.

12. 3. -- Liquidum Auguſt.

℞ Safft von rothen Roſen
weiſſen Zucker an. ℥xvj.
bereiteten Scammonei ʒß.
des rothen
weiſſen } Santelholtzes ana ʒvj.
gelben
Spodii ex ebore ℥iij. | Campher ℈j.

Den Safft mit dem Zucker laß kochen biß zur gehörenden Conſiſtentz/ reibe den Campher mit etlichen Tropffen des Olei Ligni Rhodii, oder mit einer Mandel/ thue das Spodium dazu/ ſo wird ein Pulver daraus/ ſolches thue mit den andern Speciebus hinein.

Hieher kan gefüget werden Electuarium Roſarum purgans Zw.

℞ Safft von Roſen/ der friſch bereitet/ und noch nicht depuriret worden ℔iij.
friſchen wohlriechenden Aepffeln/ der friſch gepreſt ℔j.

In dieſe Säffte weiche
Friſch rothe Roſen-Conſerv
Violen-Conſerv an. ℥iv.

Laß es 2. Tage lang an der Wärme maceriren/ colir es mit Exprimiren. Zu dem colirten Liquore thue ferner

weiſſen Canari-Zucker ℔ij. Koche es zur Conſiſtentz einer Gelatinæ/ und wenn es noch etwas warm iſt/ miſche zu

Reſinæ Scammoneæ ℥iß. welche vorher mit abgeſchlaubten ſüſſen Mandeln ℥j. wol durchgerieben muß werden; deßgleichen

Extracti von Rhabarber ℥j.
Senesblättern ℥ß.
Schwartz-Nieſewurtz ℥j.
Elæoſacchari roſati (welches entweder aus dem rechten Roſen-Oel/ oder aus dem Ligno Rhodin. bereitet) ℥ij.

Mache ein Electuarium draus.

Dieſes iſt ein fein purgierendes Electuarium, welches alle Feuchtigkeiten abführet. Es temperiret die Hitze der Viſcerum mehr/ als daß es ſolte von der Schärffe der purgirenden Sachen/ welche es zurücke hält/ inflammiret werden. Doſis ℥iij. biß ℥ß.

13. Morſellen/ das iſt/ Roſen-Zucker/ aus derer Safft und Zucker. Wird Sacchar. roſat. tabulatum genannt.

N. Die Morſellen von den ſpec. è ſucco roſat. ſeyn eben Elect. ſolidius.

14. Rotulæ Manus Chriſti. Manus Chriſti Zeltlein/ ſimplices und perlatæ (einfache und mit Perlen.

15. Das deſtillirte Oel. Dieſes ſteiget mit dem Spir. herüber.

Nimm der allerwolriechenſten Roſen/ entweder Damaſcener- oder andre ihre Blätter ſamt den Knöpffen und Gelben in der Mitten. Thue zu einem jedwedern Pfunde derſelben Zucker-Candi und decrepitirtes Saltzes jedes ℥ij. Stoſſe/ und reibe ſie wohl in einem marmelen Mörſel/ thue ſie in einen Kolben/ gieſſe darauf eine gute Quantität ſüſſen Roſen-Waſſers/ decke es dichte zu/ ſetze es alsdenn drey Monat lang in einen warmen Ort zu putreficiren: Hernach thue ſie in ein Deſtillir-Gefäß/ und deſtillir es nach der Kunſt; ſo überkommeſt du ein Oel und Waſſer/ ſcheide ſie von einander/ und verwahre es wohl verſtopffet.

Es iſt gut wider allerhand Schmertzen des Hauptes/ und lindert die ſtarcken Fieber/ wenn die Schläfe damit geſchmieret werden: Wie auch/ wenn es um die Gegend des Hertzens gebrauchet wird/ und etliche wenige Tropffen davon getruncken werden. Wenn es aber mit der Tinctur des Goldes vermiſchet wird/ ſo iſt es weit köſtlicher; denn es reiniget das Geblüt wunderbarlicher Weiſe/ und vertreibet den Ausſatz.

16. Das infundirte Oel. 1. Das gemeine.

Nimm gemeinen Baum-Oels ℔iv.
Rothe Roſen/ die noch nicht aufgeſchloſſen ℥xvj.

Laß es 8. Tage maceriren. Drucke die Roſen aus/ und dieſes thue mit friſchen Roſen alſo dreymal. Colir und verwahre es.

Etliche laſſen zum drittenmal die Roſen dabey.

Es kühlet/ adſtringiret gelinde/ iſt gut wider die Hitze des Angeſichtes/ in inflammationibus, und harten Geſchwüren wird es äuſſerlich gebrauchet; man machet allerhand Salben daraus.

17. - - 2. Omphacinum.

Nimm Oel von unreiffen Oliven ℔j.
Rothe Roſen/ ſo noch nicht gäntzlich aufgeſchloſſen/ und gereiniget ℥iv.

Zerſtoſſe die Roſen/ lege ſie in das Oel/ und bereite wie oben ein Oel.

18. - - 3. Das Zuſammengeſetzte.

19. Roſirte Pilulen. Pilulæ roſatæ, d. i. Aloe roſatæ.

20. Spec. Elect. de ſucco roſ. Aug.

21. Aromatic.

Nimm rothe Roſen ℥xv.
Geraſpelt Liquiritien-Holtz ʒvij.
Aloesholtz
Gelben Santelholtzes jed. ℥iij.
Scharffen Zimmets ʒv.
Gewürtz-Näglein
Muſcaten-Blumen jed. ℥ij. ℈j.
Gummi Arabici
Tragacanth ā ℥ij. ℈ij.
Muſcaten-Nüſſe
Klein Cardamomi
Galgan jed. ʒj.
Indianiſche Spike
Ambræ ana ℈ij.
Moſchi ℈j.

Miſche zum Pulver.

Man gebraucht es in vielen Feuchtigkeiten des Magens/ hilfft verdauen/ widerſtehet der Fäule/ ſtärcket den Magen/ ſtopffet/ zertheilet die Winde/ machet Appetit/ ſtillet den Eckel/ und dienet denen/ die aus einer langwirigen Kranckheit geneſen.

22. - - Diarrhod.

Nimm weiſſen Santelholtzes
Rothen Santelholtzes jed. ʒiiß.
Gummi Tragacanth.
Arabici
Spodii ana ℈ij.
Liquiritien-Safft
Haſelwurtz
Maſtix
Indianiſche Spike
Cardamomi
Saffran
Aloesholtz
Gewürtz-Näglein
Galliæ moſchatæ veræ Meſuæ
Auserleſene Rhabarbar
Saamen von Berberes
4. groſſen kühlend. Saamen
Anis
Fenchel
Baliſicone
Weiſſen Mohn
Scoriolæ
Portzelkraut
Lactuke jed. ℈j.
Perlen
Hirſchhertz-Creutzlein jed. ℈ß.
Rothe Roſen
Zucker-Candi jed. ℥j. ʒiij.
Campher gr. vij.
Moſchi gr. iv.

Mache ein Pulver draus.

Es dienet denen/ die an der Leber kranck liegen/ und Schwindſüchtigen. Trocknet die Feuchtigk des Magens aus/ ſtärcket das Haupt.

N. Man hat dieſe Species complet und uncomplet/ und werden in dieſen letzten Aſarum, Galla moſchata, Moſus und Campher ausgelaſſen/ um derer willen/ die dergleichen Geruch nicht vertragen können.

23. - - Roſat. novell. Auguſt.

24. Spiritus aus rothen fermentirten Roſen.

25. Syrupus roſatus ſimpl. oder Laxativus ſimplex ex infuſ. 3. roſ. rub.

Nimm Roſenwaſſer ohn einiges Zuthun per baln. gebrandt ℔ij.

In dieſe weiche
Rothe friſche Roſen ℥viij. Sprenge drüber
Spiritus vitrioli ℥ß.

Digerire es im Balneo im wohl vermachten Gla wenn dieſes geſchehen/ ſo colir es/ und exprimire d Roſen; das ausgepreſte und colirte Waſſer clari cire durch ein Filtrum, und verwahre es.

Alsdenn nimm friſche Roſen ℥viij. und koche ſ mählig im gemeinen Waſſer/ daß ohngefehr übrig bleiben. Colir und exprimir es ſtarck/ clari cire das Decoctum mit Weiß von Eyern/ thue da
Weiſſen Canarien-Zucker ℔iiiß. Koch
es hernach wieder biß faſt zur gäntzlichen Exhalatio des Decocti; füge letzlich bey
Des obigen behaltenen Waſſers ℔
ohngefehr. Laß es alles einmal im irdenen Gefä ebulliren/ und bereite einen Syrup daraus.

Dieſer ſtärcket die Leber und den Magen/ kühle feuchtet und dämpffet die Fieber-Hitze. Mit dem ſelbe ſelben kan man alsbald eine Tinctur bereiten: doch nehme man in acht/ daß man irdene Gefäſſe dazu gebrauche.

26. -- Roſatus ſolutivus Muchar. (aus Damaſceniſchen Roſen) Aug.

℞ Brunnen-Waſſer ſo recht heiß ℔xv.
weiche in daſſelbe zum erſten male
Rothe friſche Roſen. ℔v. Laß es zwey Tage digeriren/ colire und exprimire die Roſen hart.

In den exprimirten Liquorem thue wieder
Friſche rothe Roſen ℔iiij. Macerire es wieder am warmen Orte zur Genüge. Exprimire die Roſen ſtarck; Repetire dieſe Infuſion 3. oder 4. mal mit eben ſo viel friſchen Roſen. Nimm alsdenn den colirten und durch Reſidentz depurirten Safft/ behalt ihn in veſt verbundnen engen Gläſern/ und geuß ein wenig ſüſſen Mandel-Oels darauf: oder bereite fort auf folgende Art einen Syrop draus.

℞ Obigen Roſen-Safftes ℔iiij.
Weiſſen Canarie-Zuckers ℔ij. bereite bey gelindem Feuer einen Syrop draus.
Doſis von ℥ij. biß ℥iij.

27. -- Laxativus compoſ. oder elleboratus Aug.

28. -- ſine Ellebore Aug.

29. -- de roſis ſiccis von trocknen Roſen.

Dieſer kann alſo bereitet werden.

Nimm Rinden von allen Mirobalanen ã ℥iiij.
Tymſeide | Engelſüß. ana. ℥vj.
Saamen von Citronen.
Liquiritien-Holtz ana. ℥iij.
Nägelein ʒß. oder ʒj.

Alles gröblicht geſchnitten und klein geſtoſſen/ thue in einen gläſernen Kolben geuß drauf
Geläuterten Roſen-Infuſion ℔xij.
Laß es 24. Stunden digeriren. Hernach ſetze den Helm drauf/ und deſtillire biß daß nur ℔iij. übrig bleiben. Die im Kolben hinterbliebene Species, wenn ſie exprimiret/ wirff weg/ und clarificire die Colatur mit Weiſſen von Eyern/ behalte es.

Alsdenn nimm ferner
Senes-Blätter. ℥vj.
Schwartz-Nieſe-Wurtzel ℥vj.
Auserleſen Rhabarber ℥ij.

Wenn alles klein bereitet/ ſo digerir es mit obigen deſtillirten Waſſer/ durch zwey oder dreymaliges Aufgieſſen/ Digeriren/ Kochen und Exprimiren/ (wie ſonſten in den andern Syropen geſchehen) extrahir es. Die Extractions alle clarificire und mache mit Zuthuung der obigen behaltenen Colatur und
Weiſſen Zuckers ℔v. einen Syrup.
Füge endlich bey
Eleoſacch. Caryophyll. nach Belieben.

Nimm trockne rothe Roſen ℔j.
Schütte ſie in rein Brunnen-Waſſer/ daß ſein heiß iſt. ℔vj.
Laß es 24. Stunden ſtehen/ hernach thue ſolches noch mit 3 mal ſo viel trocknen Roſen. In der Expreſſion diluire
Zucker der ſchön weiß ℔iij. Koche es zum Syrop.

Dieſer dienet zu ſtopffen/ ſtärcket die inneren Theile reiniget die Geſchwüre/ und heilet/ ſtillet auch das Brechen.

30. -- roſatus regius oder Julp. roſatus.

Nimm Waſſer von Roſen/ ſo ohne einige Zuthuung per balneum deſtilliret ℔iiß.
Thue dazu/ friſche oder eingeſaltzene Roſen ℔ij.
Deſtillire hiervon in baln. vaporo ſo ohngefehr ℔iiß.
Thue ferner dazu
Weiſſen Zuckers ℔iiij. Diſſolvire es nur auf mit einander.

Dieſes iſt eine ſchöne Hertzſtärckung in Julepen zu gebrauchen.

31. Mel Meſuæ Roſen-Honig.

32. Einfaches Roſen-Honig.

Nimm des wohlriechenden Roſen-Waſſers/ ſo ohne Zuthuung gebrannt ℔ij.
Wenn dieſes 3. Tage im Glaſe wohl vermacht macerirret/ ſo colire es/ und exprimire die Roſen ſtarck. Behalte das Waſſer.
Nimm ferner reines geläutertes Honigs ℔xij.
℔xiij.
Weiche darein rothe Roſen ℔ij.
Digerire es in der Wärme bey 3. Tage/ hernach wenn das Honig noch warm/ colir und exprimir es mit den Roſen. In das colirte Honig thue wieder (nach dem du die vorigen Roſen aufgehoben und behalten)
Friſche rothe Roſen. ℔ij. Laß es wieder 2. Tage in der Wärme ſtehen. Colir und exprimire es/ wenn das Honig noch heiß iſt. Alsdenn nimm die ausgepreſten Roſen/ ſo von den dreyen Infuſionibus übergeblieben/ geuß drauf ſ. q. Brunnen-Waſſer/ koche es biß das ℔iij. überbleiben/ colir und exprimir die Roſen. Das Decoctum clarificire und inſpiſſire zur dicken Honigs-Conſiſtentz; Dieſes inſpiſſirte Decoctum Roſarum vereinige mit dem obigen geiſtigen Waſſer und Roſen-Honige/ thue des obigen eſſentificirten Waſſers ſo viel dazu/ als du nöthig zu ſeyn erachteſt/ daß er ein in der Conſiſtentz wohl getroffenes Roſen-Honig werde. Verwahre ihn feſt verbunden zum Gebrauch. Deſſen Krafft kan aus der Roſen Tugenden genommen werden.

33. Citratum mit Zitronen.

℞ Friſche geſtoſſene Damaſcen-Roſen. ℔ij.
Deß Gelben von friſchen Citronen zerſtoſſen ℥vj. oder ℥viij.
Thue es in einen gläſernen Kolben. Geuß drauf
Wohlriechenden Roſen-Waſſers ℥iij.
Deſtillire es hernach im Balneo M. wohl vermacht biß zur Truckne der Roſen und Schalen/ oder das ℥ix. davon abgegangen. In den heraus gelockten Liquorem thue wieder
Das Gelbe von friſchen Citronen-Schalen ℥iij.
Digerire es in einem verſchloſſenen Geſchirre. Colire hernach die Eſſentz/ und verwahre ſie wohl. Auf das hinterſtellige von der vorigen Deſtillation, als auch von dieſer bereiteten Eſſentz/ geiß heiß ſiedend Waſſer ℔ij. Laß es einen Tag digeriren/ colir und exprimir es. Das exprimirte Infuſum clarificire wohl/ thue dazu
Klaren ſchönen Honigs ℔iij.
Koche es weit dicker als Honig ein/ und wenn es etwas kalt geworden/ ſo füge ihm des deſtillirten Waſſers bey/ q. ſ. und bereite ohne ferneres Kochen ein Roſen-Honig draus.

34. Mel Laxativum Laxir-Honig. Dieſes kommt mit dem einfachen Syrup ſchier überein.

35. Die Tinctur. Dieſe wird bereitet aus dürren rothen Roſen ℥j. die man in lauen Waſſer oder auch Roſenwaſſer ℔iv. infundiret und Spir. Vitriol. oder Sulphuris ℥ij. darzu thun/ digeriret/ und wo es vonnöthen/ ausdrucket und filtiret.

Zwölfferus bereitet eine auf folgende Weiſen.

Nimm friſchbereiteten Milch-Wattig/ der fein gereiniget worden ℔vj.

Laß ſie wol heiß werden und recht ſieden/ thue alsdenn darein

Rothe Roſen-Blätter ℥vj.
Friſche Tamarinden ℥ß.
Spir. Vitrioli ℈j.

Wenn dieſes ein wenig aufgehöret hat zu kochen/ dennoch aber noch heiß iſt/ ſo wirff hinein.

Rothe friſche Roſen-Conſerv ℥iij.
Wilde Mohn-Conſerv.
Violen-Conſerv ā ℥ß.

Nachdem dieſes etliche Stunden an einem warmen Orte maceriret/ ſo colire es wenn es kalt geworden/ und filtrir es/ thue ferner dazu

Friſch-wohlriechendes Roſen-Waſſer/ ſo da ohne einiges Zuthun deſtilliret ℥iij.

So erlangeſt du einen ſchönen rothen Wattig.

Dieſer dienet in Inflammationibus, die hitzige Leber zu corrigiren/ und in Pleuriditе nützlich zu genieſſen.

N. Dieſe Tinctur kan man mit Milch-Wattig oder Brunnen-Waſſer/ oder deſtillirtem Waſſer bereiten. So können auch die Tamarinden/ nach Gefallen des Patienten entweder zugethan/ oder ausgelaſſen werden.

Oder:

℞ Der trocknen rothen Roſen ℥j.
Wilden Klapper-Roſen ℥ij.

Geuß drauf in einem irdenen Geſchirre

Heiß ſiedend Brunnen-Waſſer ℔iij.

in welchem vorher in einem irdnen Gefäſſe geſotten friſche Tamarinden ℥j.

Spiritus vitrioli Martis. gt.xv. l. xx.

Wenn es aber kalt geworden/ ſo colir und filtrir es/ und füge bey

Des wolriechendes Roſen-Waſſers ohne anders Zuthun deſtilliret ℥iij.
Syrup von Mertz-Veilchen
Wilden Mohn ana ℥ij.

So haſt du einen herrlichen Tranck die Hitze zu dämpffen/ in hitzigen Fiebern zu kühlen und zu humectiren. Es ſtärcket die Leber/ und befördert die Digeſtion des Magens.

N. So man in Durchlauffen dieſe Tinctur gebrauchen will/ muß man die Tamarinden auslaſſen/ und an deſſen ſtatt muß man Maſtix/ Galgan/ Chinam und Quitten und dergleichen in obigen Waſſer kochen laſſen.

Man kan ſie auch auf folgende Art delicat bereiten.

Nimm rein Brunnen-Waſſer 1. Maaß.
Bereiteten Coriander ℥j.
Ein Stück-Roſt-Brod/ nach Belieben.
Spir. Vitrioli einen halben Löffel voll.

Dieſes läſt man mit einander ſieden/ und ſchüttet es über folgende Species.

Nimm rothe Roſen Miß.
Weiſſen Zucker ℥iij.
Safft von einer friſchen Citronen/ und das Gelbe dinn abgeſchälet dazu.
Zimmet ℥j.

Laß es etliche Stunden ſtehen biß es kalt geworden/ hernach filtrir und colir es.

Dienet zu obigen angemerckten Zufällen.

36. Trochiſci diarrhod. Aug.

Man bereitet auch Roſen-Küchlein zum Brennen.

Nimm des wolriechenden Benzoe. ℥iij.
Storax ℥ij.
Alexandrien-oder Damaſceniſche Roſen-Knöpffe ℥j.

Zerreibe die Roſen beſonders/ und das übrige auch alſo.

Hernach nimm Aloe-Holtz
Ambrá
Feinen Zucker
Zibeth
Cypreſſen-Pulver/ jedes ʒhalb ℔.

Reibe dieſes alles wohl untereinander/ hernach vermiſche es mit Gummi Tragacanth/ ſo in Pomerantzen-Blüte-oder Roſen-Waſſer diſſolviret worden/ und mache Küchlein draus.

N. Dieſes dienet vor Fürſten und Herren deren Vermögen dergleichen Bereitungen zuläſt.

37. Roſen-Salb.

Nimm friſchen weiſſen Schweinen-Schmeeres.
Weiſſe Roſen-Blätter ā ℔j.

Stoſſe alles wol durcheinander/ laß es 24. Stunden ſtehen/ koche es hernach bey gelindem Feur/ biß die Feuchtigkeit abgehet. Preſſe es durch/ und thue ferner dazu

Friſche weiſſe wolriechender Roſen ℔j.

Laß etliche Tage ſtehen/ und hernach in einem Kolben ebulliren/ exprimir die Roſen. (Es iſt nicht nöthig/ daß man dreymal friſche Roſen drein ſtoſſe.) Das durchgepreſte Fett von Roſen muß man viel und lang mit einem höltzern Stöſſer durcheinander rühren; thue denn vom Spiritu roſarum ardenti, darinn etwas Oel von rechten Roſen/ oder Roſen-Holtze aufgelöſet dazu nach belieben. Wenn dieſes verrichtet/ ſo ſetze es weg/ ohne Zuthuung des ſüſſen Mandel-Oels. Denn ſo man daſſelbe dazuthut ſo wird die Salbe allzuflüſſig/ und der Geruch wird auch verringert.

Man hat noch einen heimlichern Modum dergleichen wolriechende Salben (inſonderheit von Blumen/ derer Geruch man lange behalten will/ und ſonſten aber nicht lange Stich halten kan/) zu verfertigen/ welchen wir bey der Bereitung des Jaſmin-Oels angezeiget und geſchichet alſo:

Nimm des weiſſeſten Schwein-Schmeeres das nicht jemals gewaſchen/ (denn die Feuchtigkeit verhindert/ daß die ſubtilen Theiligen der wohlriechenden Blumen nicht wol können extrahiret werden/) ſtreiche dieſes Fett eines kleinen Fingers dick in eine Patelle veſt zu. Wenn dieſes alſo mit einander ein paar Tage geſtanden/ ſo thue die Blumen heraus/ und friſche wieder drauf; Du muſt aber wohl zuſehen/ daß die Blumen weder von Thau/ oder anderer Feuchtigkeit naß ſind; wenn dieſes wieder eine Zeit geſtanden/ und dieſe Arbeit mit friſchen

Blumen 3mal vorgenommen worden; ſo reibe das Fett ohne Blumen einmal durch/ und ſtreiche es wieder in die Patelle/ wie oben gelehret/ und fange wieder mit friſchen Blumen an die vorige Arbeit vorzunehmen. Dieſes continuire man ſo lange/ biß daß man nach Vergnügen eine wohlriechende Salbe hat. Zu dieſer Salbe kan man auch andere deſtillirte Oele thun/ und alles wohl durcheinander reiben.

N. Dieſe Salben auf dieſe Art bereitet/ haben einen treflichen ſchönen Geruch/ daß ſie keines andern Dinges benöthiget ſind.

Man kan hieher ziehen/ was bey dem Jaſmin-Oel angewieſen worden/ wie man aus dergleichen wolriechenden Oelen mit Zuthuung weiſſen Wachſes eine Salbe machen kan.

N. Daß die Roſen ein gantzes Jahr gut bleiben ſollen/ lehren etliche dieſes Vortheil. Man ſoll die Roſen-Knöpffe nehmen/ wenn ſie dick ſeyn/ und ſich bald aufthun wollen/ dieſelben mit einem Meſſer abſchneiden/ aber alſo/ daß man die Zweige nicht mit den Händen anrühren. Dieſe Roſen-Knöpffe ſoll man bey der Nacht an die kühle und heitere Lufft legen/ doch daß der Thau nicht drauf falle: Denn muß man ſie des Morgens nehmen/ und mit dem Stielen aufrechts in einem neuen verglaſurten Hafen ſtellen/ und wohl zudecken/ und vermachen/ daß keine Lufft dazu kommen könne. Darnach denſelben Hafen in einen Keller im Sand der wohl trocken ſey/ vergraben/ ſo werden ſich die Roſen darinn/ wie oben gemeldet/ ein gantzes Jahr durch ſehr ſchön und friſch erhalten.

N. Der beſte Spir. wird alſo aus den Roſen bereitet. Man nimmet weiſſe und rothe/ einfache und hundertblätterichte Garten-Roſen/ miſchets/ zerſtöſſets/ und machet mit einem Tomåer-Zucker/ und den Roſen in einem eichenen Fäßlein S. S. S. ſprigets mit lauem Waſſer ein/ und digerirts 8. Tag. Denn deſtillirt mans in einer Blaſen/ den Spir. aber ziehet man erſt hernach im Mar.Baln. heraus. Daraus ziehet man auch Aquam Damaſcenam Harburgenſ.

N. Der günſtige Leſer kan auch von den Roſen nachſehen D. Joh. Caroli Roſenbergii Rhodologiam, darinnen er gar ſchön von der Roſe handelt.

CCXCIII. Ros Solis.

Rorella, Salvara, Sonnentau/ Sontau/ Roëc de Soleil. Sundew. A Rind of Moſſbedewet y the Sun Roſa Solis. Ros Solis/ Sondauw/ lopichkruyt.

hat {runde
länglichte} Blätter.

Aus dieſem wird/ wiewol gar ſelten/ gebraucht er gröſſere der genannt wird Ros Solis, Dod. on. Caſt. Rorida oder Ros Solis major, Rorella inor 1. Tab.

Dieſes Kraut hat den Namen daher bekommen/ weil deſſen Blätter/ auch mitten in er gröſſeſten Sonnenhitz/ allezeit mit einem au oder einer klebrichten Feuchtigkeit befuchtet ſeyn/ und ſaget unſer Autor, man ſolſelben in ein untergeſetztes Geſchirr ſchüttn und auffſammlen/ aber dieſes kommet mit er Erfahrung nicht überein/ denn wenn man dieſe vermeinte Tropffen nur leicht mit einem Finger berühret/ ſo ziehen ſie ſich in dünne zarte/ weiſſe/ und gleichſam ſeidene zähe Fäden/ die ſich nimmer in ein Geſchirr herunter ſchütteln laſſen.

Denen Alten ward dieſes Kraut nicht bekannt/ wie auch den Völckern Jtaliens und Franckreichs nicht/ die Mitternächtiſche Landrens allein/ und hat es mit den Haarkräutern eine groſſe Bekanntſchafft.

Der Geſtalt nach hat es dünne und zaſichte Wurtzeln. Die Blätter/ deren jedes an einem beſondern länglichten Stiele hanget/ ſind klein/ ein wenig ausgehölet/ in Geſtalt eines Ohr-Löffels/ am Rande mit vielem zarten und röthlichten Härlein/ wie Augen-Braunen/ verbrämet/ und mit zähen Thau-Tröpflein/ (ſo man den Safft nennet/) auch in der gröſten Sonnen-Hitze/ befeuchtet/ zwiſchen dieſen wachſen zarte Stengel auf/ ſo weiſſe Blüthe tragen.

Es wächſt an feldichten/ feuchten Oertern/ unter dem weiſſen und rothen Gemüß/ und blühet im Mayen.

Man ſoll dieſes Kraut ſammlen/ wenn die Sonn im Löwen gehet/ bey zunehmendem Mond bey heiterm und hellem Wetter.

Jn den Apotheken hat man das Kraut/ das auf beſagte Weiß geſammlet worden/ und wird ungewaſchen aufgehoben. Man hat auch den Safft/ der an den Blättern wie ein Schweiß klebet: Dienet in äuſſerlichen Inflammationen der Augen.

Dodonæus ſaget/ er ſey warm und trocken im 4. gr. daher er auch deſſen innerlichen Gebrauch verbietet/ hingegen halten ihn andere ſehr hoch/ brauchens zur Lungenſucht/ (weil es auch bey der wärmſten Zeit ſchwitzet/) vor die Peſt in Wunden/ (im Tranck/) und der ſchwehren Noth. Euſſerlich ſoll er die Geburt beſchleunigen/ (wenn man ihn auf dem Bauch leget) das Zahn-Weh vertreiben/ (wenn mans im Mund hält) die Tobſucht beſänfftigen (wenn mans an den Hals hänget) wenn mans 6. Stund auf den Puls leget/ und 6. Stund hernach ins Waſſer thut/ wieder auf den Puls leget/ und es 10. oder 12. mal wiederholet.

N. Etliche halten die Infuſion des Sonnen-Thaues in Aquavit vor eine Hertzlabung.

Jhrer viel eignen dieſem Kraute/ wegen des Salis aërei concentrati, ſo im Safft/ ſo drauf ſtehet/ ſeyn ſoll/ groſſe Kräffte zu/ indem ſie es theils wider die Lungenſucht/ theils wider das Keichen/ wider die Schwindſucht und Hecticam gebrauchen/ als da ſind Lugdunenſes, Lobelius, Penotus, Conradus à Conrad Vid. quoq; J R. Camerar. Syll. memorab. Cent. 8. part. 98. Foreſt. l. 16. Obſ. 58. J. Schenck. l. 2. Obſ. Med. Dieſe Autores vermeinen/ daß die Feuchtigkeit und Signatur dieſes Gewächſes heimlich anzeige/ daß es die natürliche Feuchtigkeit des Leibes nicht allein unterhalte/ ſondern auch wieder erſtatte.

Dodonæus aber in Hiſt. ſtirpium Pemptad. 5. l. 5. c. 17. iſt gantz und gar zu wider/ und meldet/ daß es den Schwindſüchtigen vielmehr ſchädlich als nützlich/ von wegen der Schärffe/ die es bey ſich hat. Denn wenn man die Blätter zerſtöſſt und überlegt/ ſo ziehen ſie Blaſen auf/ wo es nur iſt.

So nimmt es auch nicht alles und jedes Keichen hinweg / und heilet nicht jede Lungenſucht. Ein Gewächs/ das warm und trocken im 4. Gr. iſt/ tröcknet ſehr ſtarck/ brennet und hitzet/ ſo daß es gefährlich iſt / ſich dergleichen in der Hectic zu bedienen. Betrachte ich aber die andere Beſchaffenheiten / ſo zermalmet es den Stein / führet die Waſſer aus/ und heilet alſo die Waſſerſucht/ welche Würckung / ſo viel mir bewuſt/ niemand bißhieher entdecket. Etliche bereiten daraus auch eine Tinctur/ und verkauffen ſie vor die Gold-Tinctur/ ſie wird aber nur durch die ſchlechte Infuſion und offt widerholte Extraction in Spir. Vin. bereitet/ und beſitzet wider den Stein offt groſſe Kräffte/ Doſ. 1. oder 2. Löffel voll.

Der Safft iſt diejenige Feuchtigkeit/ die bey den warmen Tagen/ wie ein Schweiß an dieſem Kraut klebet / dieſem ſchüttelt man in eine Schalen/ und wird dieſelbe am kräfftigſten gehalten/ ſo am Mittage dran hänget.

Er ſtärcket das Hertz/ die Leber und den Magen / ſtillet dem Haupt-Schmertzen / der von Hitzen herrühret / heilet und verhütet die Peſt / äuſſerlich wird er gebrauchet in Augen-Schmertzen und Entzündungen.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächs.

Weiln ſehr viel Waſſer (vom Sonnen-Thau) hin und wieder herum getragen und von vielen getruncken worden / als wollen wir eines hieher ſetzen / damit die Liebhaber auch wiſſen/ was ſie trincken. Dieſes aber beſchreibet Antonio de Sgobbis nel nuovo & univerſale Theatro Farmaceutico ex Ph. Lond.

℞ des beſten Aquavits ℔xij.
Des Saffts von Sonnen-Thau/ ſo bey der wärmſten Zeit geſammelt worden ℔iß.
Waſſer von gantzen Zitronen ℔ij.
Darzu thu Sonnen-Thau Mvj.

Rother Roſen Mj.
Angelik Wurtzel ℥ij.
Muſcaten ℥ß.
Anis/
Coriander ā ℥j.
Galgant/
Zimmet ℥iß.
Ingber/
Nägelein ā ʒj.
groſſe Cardomomen.
kleine Cardomomen.
Zittwann/
Calmus/ ā ʒj.

Laß 8. Tage in einem wohlverſchloſſenen Glas/ in der Infuſion ſtehen/ denn deſtillirs im MB. dem deſtillirten Liquori füge bey klein zerſchnitten roth und gelb Sandelholtz ana ℥ß, macerirs 20. Tag/ denn filtrirs/ thu darzu Zucker in Roſen und Zitronenblüt-Waſſer ſolviret/ der wie ein Julep gekochet worden/ ℔iß M. wohl/ und verwahrs zum Gebrauch.

Es ſtärcket das Gehirn/ Hertz und Magen / præſerviret vor der ſchwehren Noth/ und dem Schlag/ erquicket die Schwachen/ widerſtehet der Peſt/ und lindert das 4tägige Fieber / machet eine ſchöne Geſtalt und kan in Cachexia und Chloroſi, wie auch im Stein ſehr nützlich gebrauchet werden. Doſ. 1. oder 2. Löffel voll.

N. Die Roſen und Gewürtz (den Zimmet ausgenommen) werden jezuweilen ausgelaſſen/ und der Julepus roſatus ambratus darzu gethan.

CCXCIV. Roſmarinus.

Λιβανωτὶς, στεφανωματικὴ. Roſmarinus, Brunf. Trag. Frag. Lon. Roſmarinum coronarium, Matth. Lob. Roſmarinus coronarius Cam. Roſmar. coronaria, Dod. Hortenſis anguſtiore folio C.B. 1. Libanotis coronaria, Cord. in D. Roſmarin. Roſmarin. Roſemary. Roſmaryn.

Der Geſtalt nach iſt es ein ſtaudichtes Gewächs zwey Ellen hoch und drüber/ reucht ſehr annehmlich / faſt wie ein Weyrauch / hat lange dinne und Aſchen-farbene Stengel und viel ſchmale harte Blätter / ſo unten weißlicht / oben aber grün ſind ; Die Blumen / ſo Anthos heiſſen / ſind licht-blau/ und denen an der Salbey gleich.

Es wächſet häuffig und zwar wild in Franckreich und Spanien/ anderswo aber wird er in Gärten erziehlet.

Es wächſet an ſonnichten Oertern / blühet im Meyen und Junio.

Wird auch unſers Orts zuweilen in den Gärten gezielet / und dauret ſelten über Winter/ wo man es nicht in die Wärme bringet.

In Lanquedoc aber / einer Landſchafft in Franckreich wächſet Roßmarin wild / und ſo häuffig/ daß ſie die Einwohner an ſtatt des Brennholtzes gebrauchen/ gibt auch zur gewiſſen Zeit ſolchen lieblichen Geruch/ wie ſolches Graf Kenelmus Digbæus in Tr. de Pulv. Sympathetico anzeucht / daß auch die Seefahrenden viel Meilen auf dem Meer ſolchen empfinden.

In den Apotheken hat man den Saamen/ Blätter und Blümlein / welche mit einem gemeinem Namen/ welcher ſonſt von allen Blumen geſaget wird/ Anthos genennet werden.

Es wärmet und trocknet im 2. gr. incidiret / hat einen vermiſchten bittern ſcharffen Geſchmack / adſtringiret in etwas/ dienet dem Haupt/ wie auch der Mutter / wird gebraucht in Haupt- und Nerven-Kranckheiten / dem Schlag der ſchwehren Noth/ Gicht/ Schwindel/ Schlaffſucht ꝛc. ſchärffet das Geſicht/ verbeſſert den ſtinckenden Athem / reſolviret die Verſtopffung der Leber / des Miltz und der Mutter/ heilet die Geelſucht/ ſtärcket das Hertz/ vertreibet die Melancholey / dämpffet das Auffſteigen der Mutter/ ſtillet den weiſſen Weiberfluß. Petrus Monav. in Epiſt. Med. à Scholz. edit. lib. 2. Die Eſſentz davon rühmet in dieſem Fall ſehr J. Bapt. Zappata in Secret. mirabil. cap. 2. Dienet in der ſchwehren Noth. Lindanus.

Euſſerlich iſt er dienlich in Catharren; Denn mit dem Kraute oder Blumen geräuchert / vertreibet die Flüſſe / und iſt gut in Peſt-Zeiten wider die böſe Lufft / auch die unreinen Häuſer damit zu reini gen. V. J. R. Camer. Syllog. memorab. Cent. 3 part. 50. In Wein geſotten und der Mund da mit geſchwencket / ſtillet er das Zahn-Wehe. Vid. quoq. Crato l. 5. Conſ. 8. Die Aſche von Ro ſchwartzen Zähnen und Zahnfleiſch / machet es friſ ſtärckt daſſelbig/ und vertreibt die ſcorbutiſche Fäu nüß: Gleiche Krafft hat auch das Kraut in We geſotten/ und den Mund offt damit gewaſchen.

N. Die Blüt kan man in die 2. Jahr aufheben.

Dieſes iſt unter den Haupt-Kräutern das vo treflic trefflichſte/ und incidiret wegen ſeiner dünnmachenden Krafft die ſo genannte ſchleimichte dicke Feuchtigkeiten/ eröffnet die verſtopffte Gäng/ dahero es in der ſchwehren Noth/ Taubheit/ Keuchen/ der Gelbſucht/ den Grimmen/ dem Stein/ weiſſen Weiberfluß/ der Unfruchtbarkeit/ Bleichſucht der Jungfern/ dem Zipperlein Wunder verrichtet/ wenn mans mit rectificirten Spir. Vin. deſtilliret. Wenn man aber die Blüt oder deſſen Blätter mit Wein und Honig halb einkochet/ und vor den Schlaff einnimmet/ ſo taugen ſie vortrefflich vor das Keichen/ und machen eine klare Stimm. P. Borell. Cent. 4. obſ. 46. Seine Krafft beſtehet im Sale volatili oleoſo, und iſt ein ſchönes Gewürtz.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs.

Joh. Prævot. lib. ſelect. remed. lobet das Waſſer von den Roßmarin cum Spir. Vin. deſtilliret ſehr hoch/ daß es wider das Podagra diene/ ſondern auch die Kräffte erneure/ den Verſtand ſchwärffe/ die Nerven ſtärcke/ das Geſicht erhalte/ und das Leben verlängere. Mit dem gebrannten Waſſer das Genick und um die Schläffe ſich warm gerieben/ iſt denjenigen dienlich/ die ein böſes Haupt und den Schwindel haben. Das Waſſer Abends und Morgens in die Augen getröpffelt/ vertreibet die Augenfell/ ſchärffet und ſtärcket das Geſicht.

2. Der Spiritus.

3. Roſmarinblüt-Honig/ welches gemeiniglich zu den Clyſtiren gebrauchet wird.

4. Das deſtillirte Oel gehet mit dem Waſſer herüber.

Das Oel mit Küchlein diambræ oder diacaſtorei thut fürtreffliche Hülffe/ wenn die Zung vom Schlage gerühret iſt. Fr. Joel lib. 1. Pr. Sect. 3. & lib. 2. ſ. 7. in marg. D. Simon. Paull. Claſſ. 2. Qu. Bot. ſaget/ daß er glücklich habe ſehen mit 4. Tropffen des Oels die Fieber curiren.

5. Der Balſam. Dieſer wird aus dem Oel bereitet. Iſt ſehr gut wider den Schwindel/ Schlag und Peſt.

6. Die Conſerv aus Roßmarin-Blüte.

7. Species dianthos.

℞ Blumen von Roßmarien ℥j.
Roſen
Violen
Lakritzen-Holtz à ʒvj.
Gewürtz-Näglein
Indianiſche Spicke
Muſcaten-Nüſſe
Galgan
Zimmet
Ingber
Zittwer-Wurtz
Muſcaten-Blumen
Aloesholtz
Cardamomi
Saamen von Dille
Aniß. ana ℈iiij.

Mache ein feines Pulver draus.

Dieſes dienet den Traurigen/ kommt der Ohnmacht wol zu Hülffe/ und ſtärcket wol.

N. Man hat auch aus dieſes Krautes Blumen

Der Königin von Ungarn Waſſer/

Welches eine rechte Eſſentz kan genennet werden/ und weil man itzo viel Tugenden ihme zuſchreibet/ ſo wollen wir ſowol deſſen Bereitung als Würckung herfügen.

℞ Roßmarin-Blumen ℔ij. welche bey trockenem Wetter und des Morgens geſammlet worden/ geuß in einen Kolben mit einem blinden Helme/ verlutire die Fugen wohl/ und ſetze es zu digeriren ins B. V. bey gelinder Wärme 24. Stunden/ oder in der Sonnen 3. Tage lang. Nimm hernach den blinden Helm ab/ und ſetze einen geſchnäbelten drauf/ verlutire die Fugen wol/ und deſtillire im Balneo alles/ was überſteigen kan/ ſo haſt du ein ſehr vortrefliches Waſſer.

Obgleich deſſen Tugenden genugſam bekandt/ wollen wir doch die vornehmſten allhier erzehlen.

Es ſtärcket das Gehirn/ ſo wol eingenommen/ als durch die Naſe gezogen/ wie auch die Schläffe und Fugen des Haupts damit geſchmieret: Es ſtärcket auch den Magen/ hilfft zur Verdauung/ vertreibet das Grimmen/ und præſerviret dafür/ wenn man deſſelben einen halben Löffel voll in einem gantzen Löffel voll laulichter Brühe einnimmt/ und deſſen Gebrauch etliche Tage nach einander fortſetzt/ oder zum wenigſten 2mal die Woche. Man gebraucht es auch vor die Taub-Sucht/ und Ohrenſauſen/ ſo wol eingenommen/ als durch die Naſe gezogen/ und ins Ohr mit Baum-Wolle gethan/ wie auch wider das Haupt-Wehe/ die äuſſerliche und ins innerſte durchdringende Contuſiones, wenn man es/ wie oben gedacht/ einnimmt/ oder äuſſerlich damit ſchmieret. Es iſt auch ſehr gut vor die Gicht/ den Schlag/ kalte Schmertzen des Zipperlein/ und andere/ allerley Brand/ Ohnmachten und Hertz-Klopffen/ ſo wol innerlich als äuſſerlich mit geröſtetem Brode auf den Magen gelegt/ und insgemein iſt es gut in allen Begebenheiten/ wo es nöthig iſt/ die natürliche Wärme zu ſtärcken/ zu erwecken und zu bewahren.

N. Das Extractum und Saltz/ ſind zu oberzehlten Kranckheiten dienlich.

8. Man hat auch Roßmarin-Wein/ welcher dem Menſchen keine Gifft ſchaden läſſet/ ſtillet das Grimmen/ machet ſchwitzen/ wenn man ſich damit zu Bette leget.

Er iſt an ſtatt des Theriacks/ ſaget Arnoldus de Villa nova, von dieſem Wein/ wider das Gifft und vergifftete Speiſen: iſt gut denen/ ſo mit dem halben Schlage gerühret ſind/ ſo die Glieder zittern/ denen/ die das viertägige Fieber haben und allen Weibern/ ſo feuchter Complexion ſind. Gabr. Fallop. lib. 2. ſeines Kunſt-Buches ſchreibet/ daß/ wer ſtets von dem Roßmarin-Wein trincke/ deſſen Leib würde nach ſeinem Tode nicht verfaulen.

CCXCV. Rubia.

Ἐρυθρόδανον, Rubia Tinctorum ſativa. C. B. 1. Rubia, Cord. in D. Dod. Lob. Cluſ. Rubia ſativa, Brunſ. Matth. Fuchſ. Lon. Caſt. Rothe Färberröthe/ Ferberwurtz. De la Garame Maddir. Rotte Mee/ Meercrappe.

An Geſtalt hat es viel rothe/ ſafftige und kriechende Wurtzeln/ aus dieſen entſpringen lange viereckichte/ rauhe und knöpfige Stengel/ bey deren Glaichen die Blätter Stern-weiſe/ wie am Klebe-Kraut hervor kommen; Die grün-gelben fünff-blättrige Blümlein laſſen einen ſchwartzen Saamen nach ſich.

Man bringet ſie aus Schleſien bey Breßlau zu uns/ allwo man ſie häuffig bauet/ ſie wächſet an fetten Oertern/ blühet und träget Saamen im Sommer.

In den Apotheken hat man die Wurtzel allein / die im Meyen und Junio geſammlet worden.

Sie wird mit unter die bekandten fünff kleine entöffnenden gezehlet. Wiewol allhie zu mercken/ daß Dodon. ſtirp. hiſt. pempt. 3. lib. 1. cap. 28. dieſer Wurtzel vielmehr eine zuſammenziehende/ als öffnende und treibende Krafft zueignet. Beweiſet auch ſolches daher / weil ſie in den Brüchen/ innerlichen Wunden / und hohen Fällen ſehr kräfftig ſey : Sey daneben ein ſtattliches Mittel in dem unmäſſigen Weiber-Fluß und der rothen Ruhr.

Weil aber die Erfahrung bezeuge/ daß ſie öffne und deßhalben die Gelb- und Waſſerſucht vertreibe/ den Harn befördere / und die Weibliche Blum erwecke/ als eignen ihr andere theils eine ſtopffende / theils eine eröffnende Krafft zu/ und rechnen ſie daher unter diejenigen Symplicia, welche Galenus lib. 5. ſimpl. cap. 1. ἀνομοιομερῆ καὶ σύνθετα diſſimiliaria & compoſita, das iſt/ ſo ungleiche und widerwärtige Theile und Würckungen haben/ nennet.

Hat alſo zum Theil eine irrdiſche Subſtantz um derſelben willen ſie trucknet/ zuſammen ziehet und hefftet; zum theil aber eine dünne und ſubtile Qualität / welche machet / daß ſie durchdringet / eröffnet und erwärmet. Solches ſehen und erfahren wir auch täglich / daß auch die Roſen und Rhebarbar öffnen und ſtopffen. Vid. quoq; Caſp. Hoffm. l. 2. de Med. Offic. cap. 196. D. Simon Pauli. Quadr. Botanic. Claſſ. 3.

Die Wurtzel dienet auch ſonſt den Wunden/ wird gebraucht in Verſtopffung der Leber/ der Miltz/ vornemlich aber der Mutter/ in der Gelb- und Waſſerſucht/ dem verſtopfften Harn und Monatfluß/ im Steckzäpfflein. ꝛc. Die Blätter und Stengel ſind gut das zinnerne Gefäß damit zu reiben und ſauber zu machen.

N. Die Färber gebrauchen ſie auch zum rothen Tuch.

N. Die Oel/ zum Exempel/ Terbintin-Oel/ ziehen eine lieblichere Farb aus beſagter Wurtzel/ denn das Waſſer und der Spir. Vin.

Dieſer Decoct tauget vor die Verwundete/ Geſchlagene/ vor die / die von der Höhe gefallen/ im geronnenen Geblüth / lindert die Entzündungen. Iſt das vornehmſte Stück in Butyro Cancror.

CCXCVI. Rubus.

Rubus officinalis
- vulgaris. Davon wird allhier gehandelt.
- Jdæus. Davon folgends.

Er wird genannt Rubus vulgaris oder Rubus fructu nigro C.B. 1. βάτος Griechiſch/ Lateiniſch/ Sentis, Rubus Dioſc. und Plin. Rubus, Brunſ. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Caſt. Rubus grandis, & ſecundus, Trag. rubus arvenſis, Tab. Brombeer Bromen/ Rouces, Brambles Braeme.

Der Geſtalt nach / hat dieſer Strauch eine knotichte Wurtzel / aus welcher dornichte/ eckichte/ und röthlichte Stengel-Rancken entſpringen / die ſich weit ausbreiten. Dieſe ſind mit rauhen und gekerbeten Blättern beſetzet / deren je 3. beyeinander ſtehen; Die Blüte iſt weiß; die Frucht oder Brombeeren vergleichen ſich mit den ſchwartzen Maulberen/ ſind aber kleiner/ anfänglich roth/ wenn ſie aber reiffen / ſind ſie ſchwartz/ haben kleine Körner / und ſchmecken ſüſſe.

Er wächſet in Hecken/ blühet im Anfang des Sommers / und zeitiget am Ende deſſelben.

In den Apotheken hat man die Blätter / die Früchte/ (Mora rubi, mora bati, βάτινα) und die Wurtzel.

(Etliche halten das Pulver der Würmer in den Brom-Beeren vor ein Mittel wider die ſchwehre Noth.)

Die Blätter und unzeitige Frucht kühlen/ trocknen/ adſtringiren mächtig.

Die Blätter ſind gewiß höchſt dienlich in alten Schäden / ſo man ſie mit Wein kochet / und die Wunden damit wäſchet. Die Frucht wird unzeitig abgenommen.

Die zeitige Frucht aber iſt mäſſig warm / und adſtringiret in etwas / wird gebraucht in allerhand Flüſſen / dem Erbrechen/ dem Bauchfluß / Mutterfluß und Naſenbluten / äuſſerlich im Kutfaß/ und andern Mund-Beſchwerden/ adſtringiret die Wunden/ machet die Haar ſchwartz/ und heilet die Rauden.

Die Wurtzel in Wein oder Waſſer geſotten und etliche Tage nacheinander davon getruncken/ wird gelobet in langwirigen und beharrlichen Catarrhis und Hauptflüſſen/ deßgleichen wider den Stein. Crato lib. 5. Conſil. 17. Die Wurtzel gekocht/ und mit dem Waſſer an die Zähne gehalten/ wird wider die Zahnwehtage gerühmet.

Wermuth und Brombeerblätter in Wein und ein wenig Eſſig geſotten / und über den Magen geleget/ iſt gut wider Bauch-Flüſſe/ und rothe Ruhr. Der Safft cimarum rubi mit Roſenwaſſer / und dem weiſſen vom Ey vermenget/ und in die Augen geleget/ ſtillet das Augen-Triefen. Arnoldus de Villanova lib. 1. Br. Pract. cap. 13.

Die bereitete Stücke.

1. Rob Diamoron ſimplex aus dem Safft der unzeitigen Brombeer.
2. -- Diamoron compoſ. beſ. D.
3. -- Diamoron Nicolai beſ. D.
4. In etlichen Officinis hat man ein deſtillirtes Waſſer von der Frucht / welches ſehr gelobet wird wider den Stein / und äuſſerlich wider den Krebs Prævot. lib. ſelect. Remed.

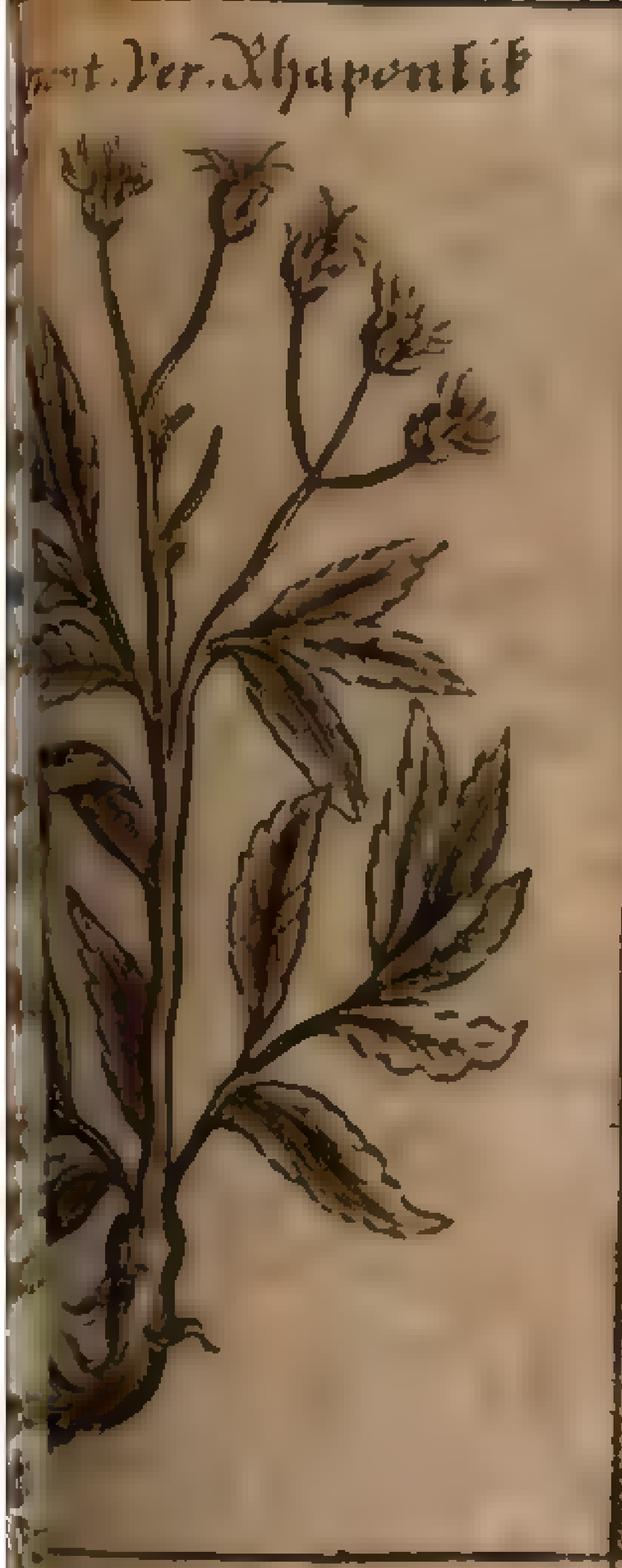
CCXCVII. Rubus Idæus.

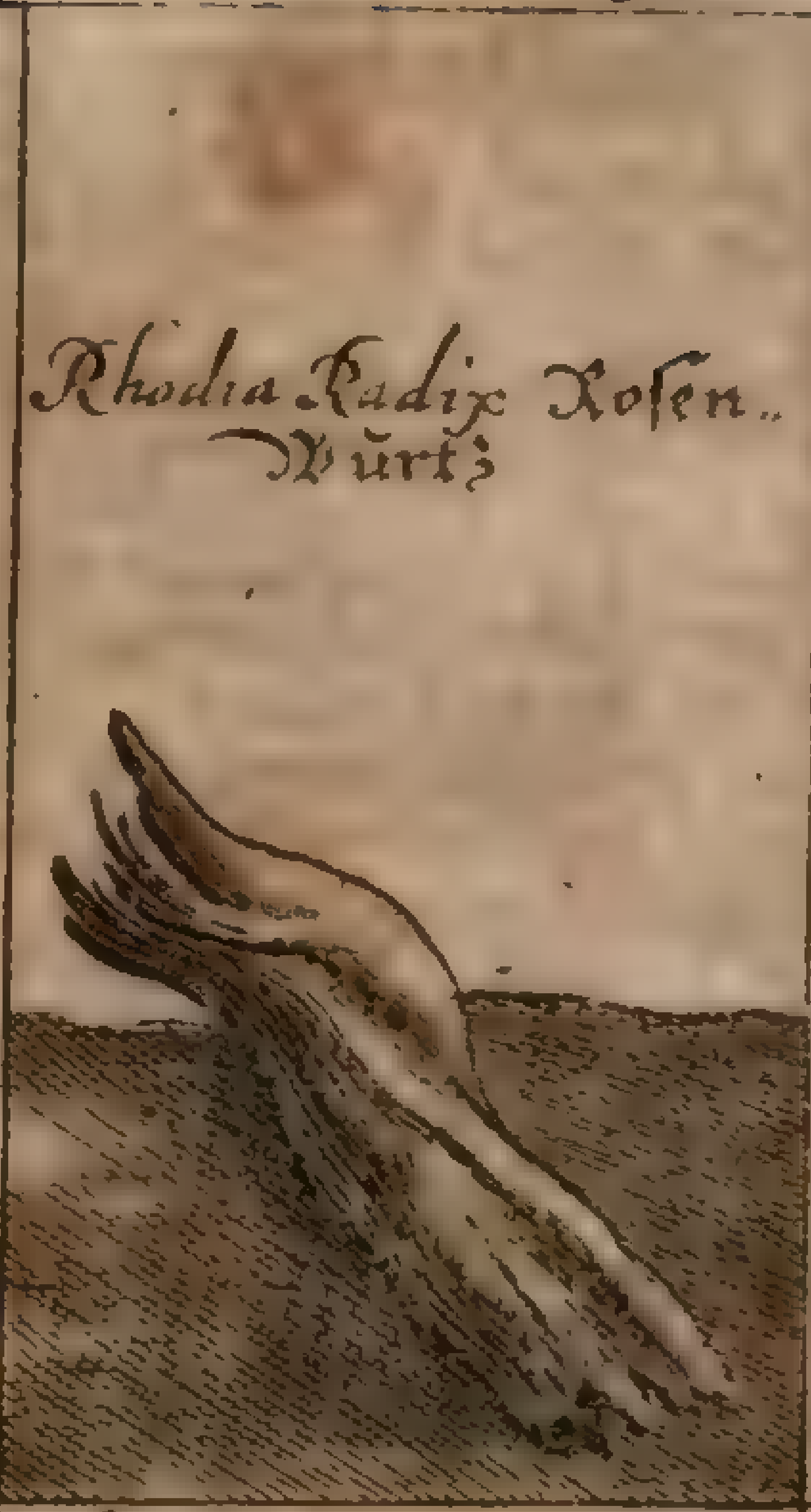
Rubus Idæus
- Spinoſus. Dieſer iſt gebräuchlich. Stachlicht.
- Lævis glatt.
- Fructu albo. Mit weiſſer Fruch

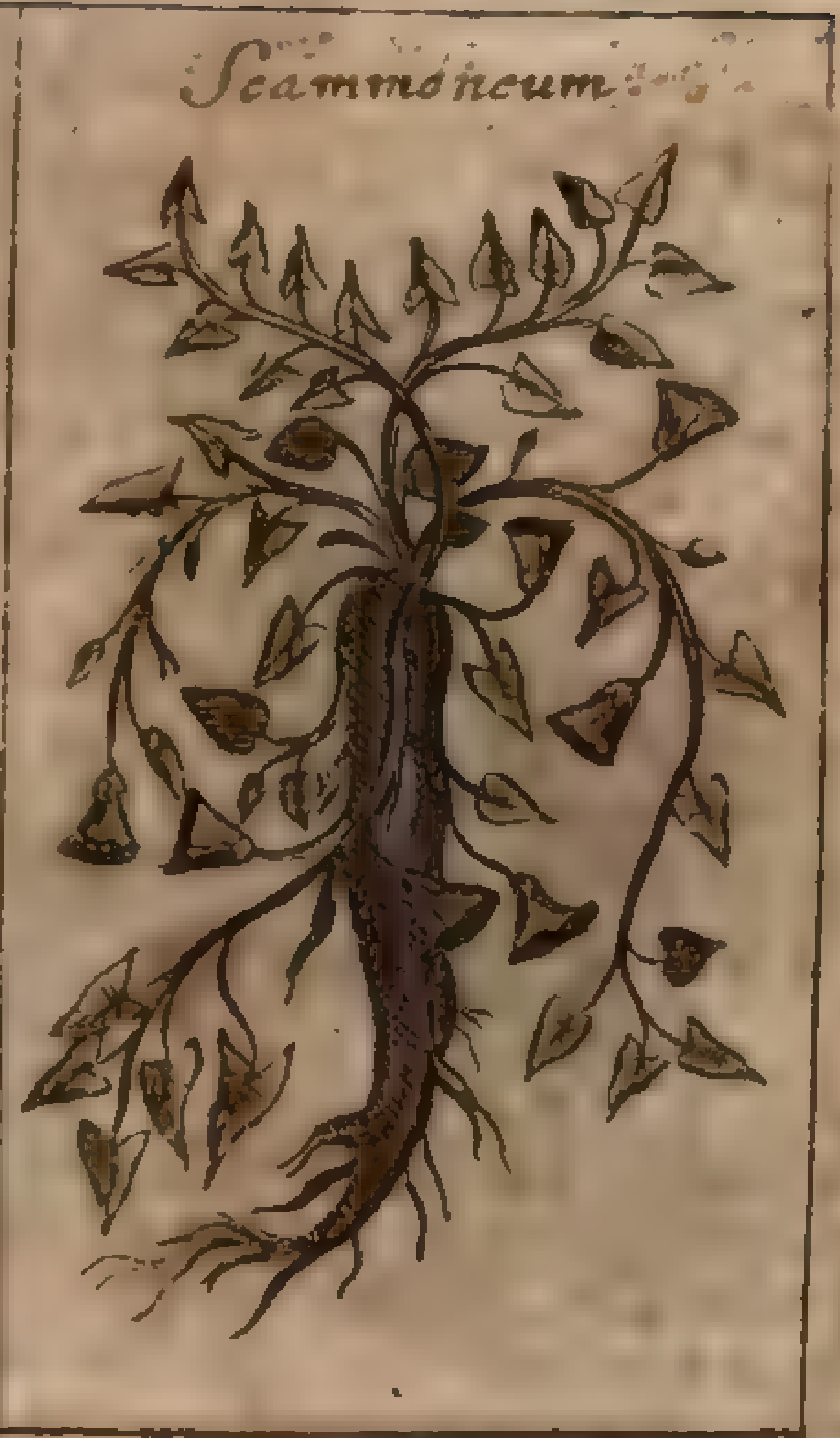
Er wird genannt rubus idæus ſpinoſus C.B. βάτος ἰδαία, rubus Idæus, Trag. Matth. Do Lob. Lon. Caſt. Tab. Rubus idæus exilibus ſpini Cord. in D. Rubus idæus vulgaris, Cluſ. Himbeer. Des framboiſes Boyes de Ronce. Rasberys. Hinnebeſeyen/ Frambeſyen.

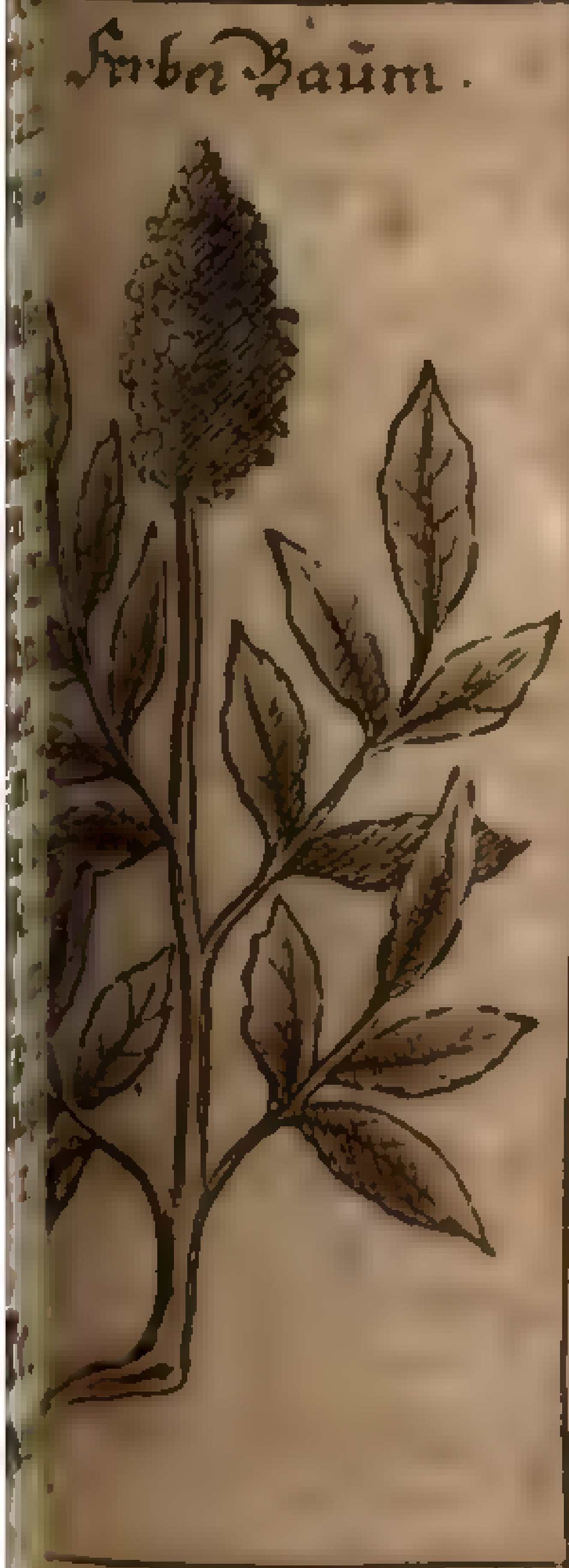
An Geſtalt iſt dieſes Gewächs kleiner / als d Brombeer-Strauch/ mit kürtzern/ und nicht ſo ſ ſtachlichten Dornen verſehen. Die Blätter dar ſind weich und zart / und wachſen je 3. oder 5. an nem Stiele: die Blumen ſind weiß: Die Beere

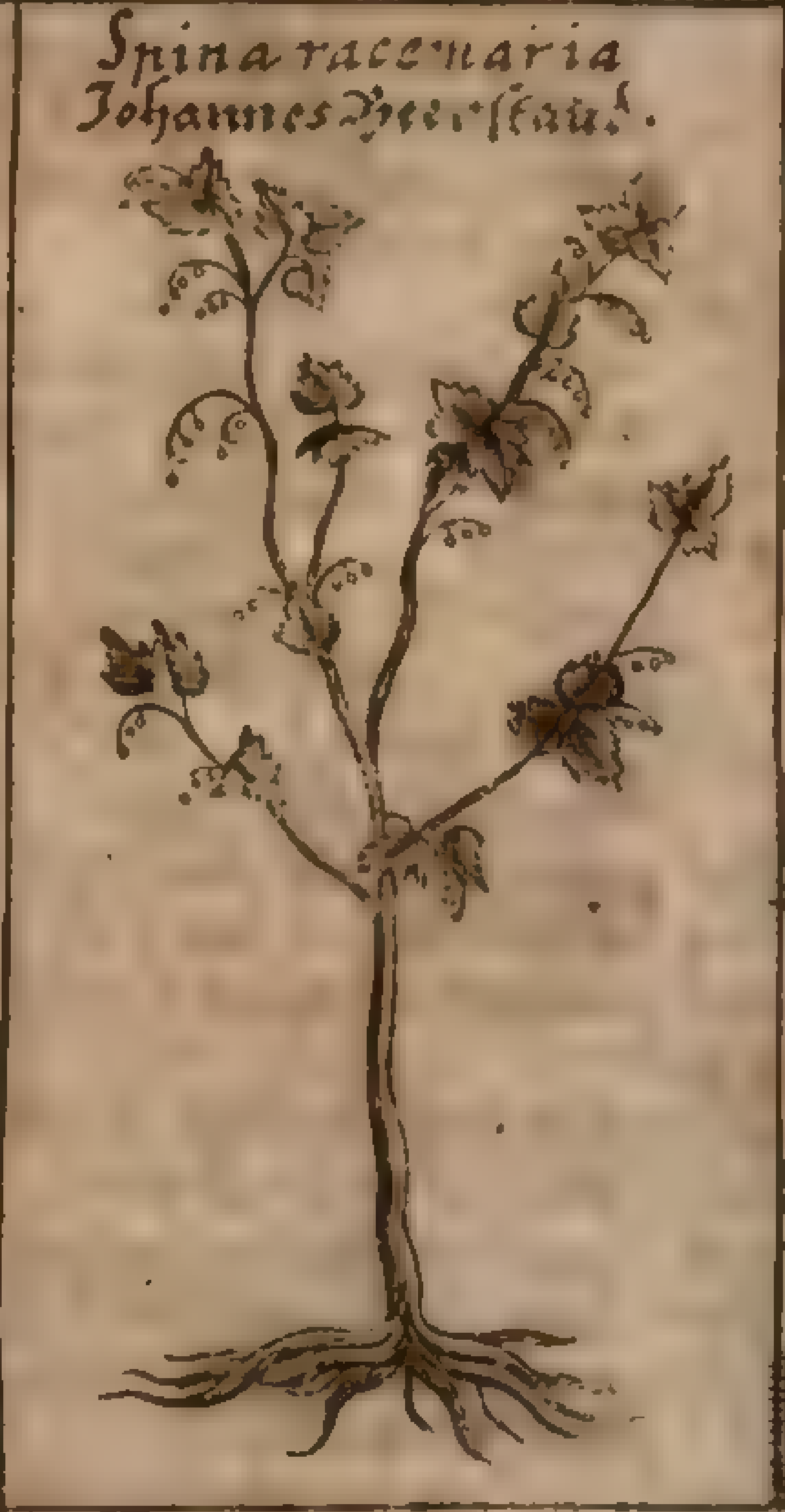
erſtli

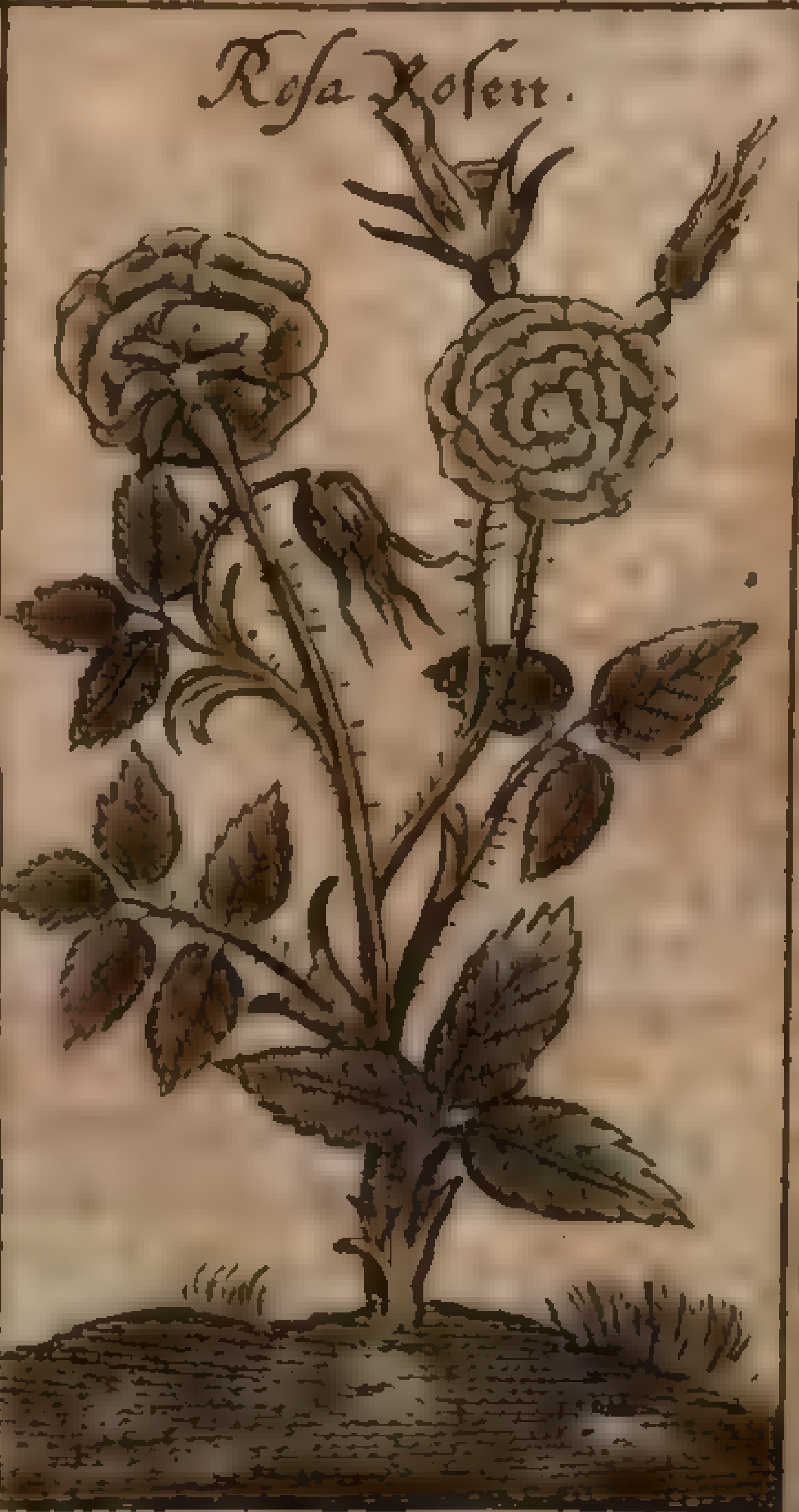

nt. Ver. Rhapontik

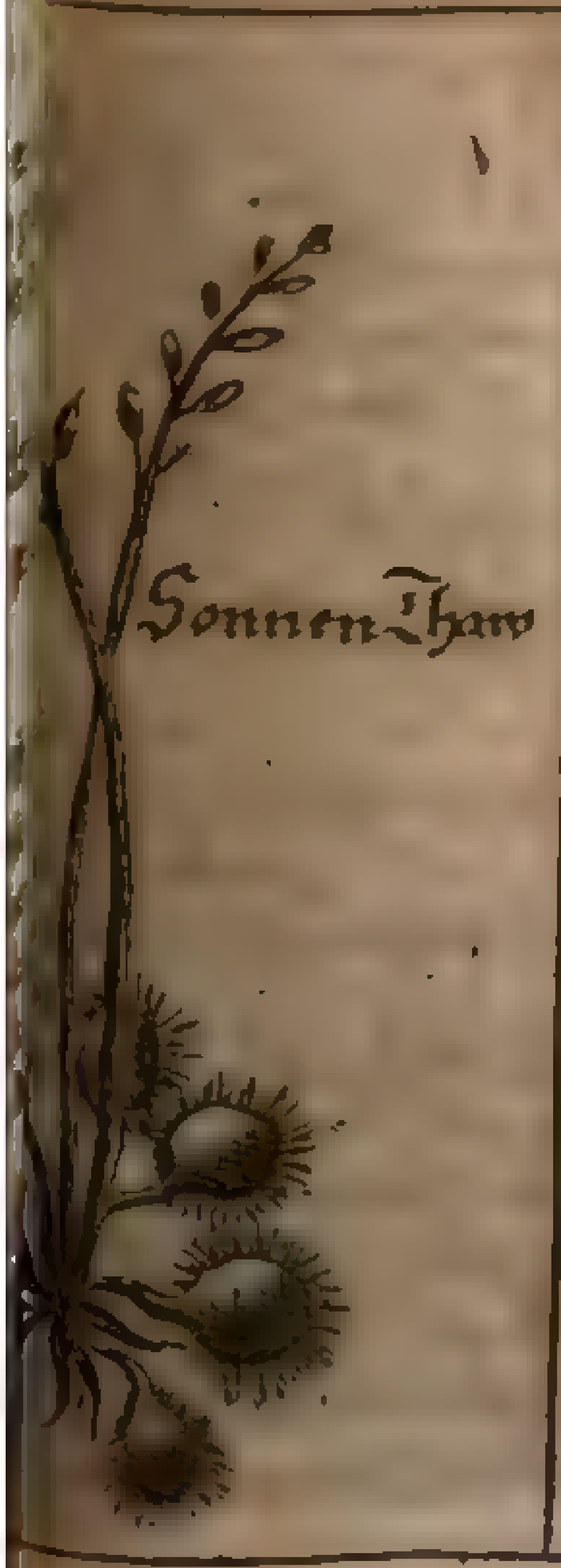

Rhodia Radix Roſen Würtz

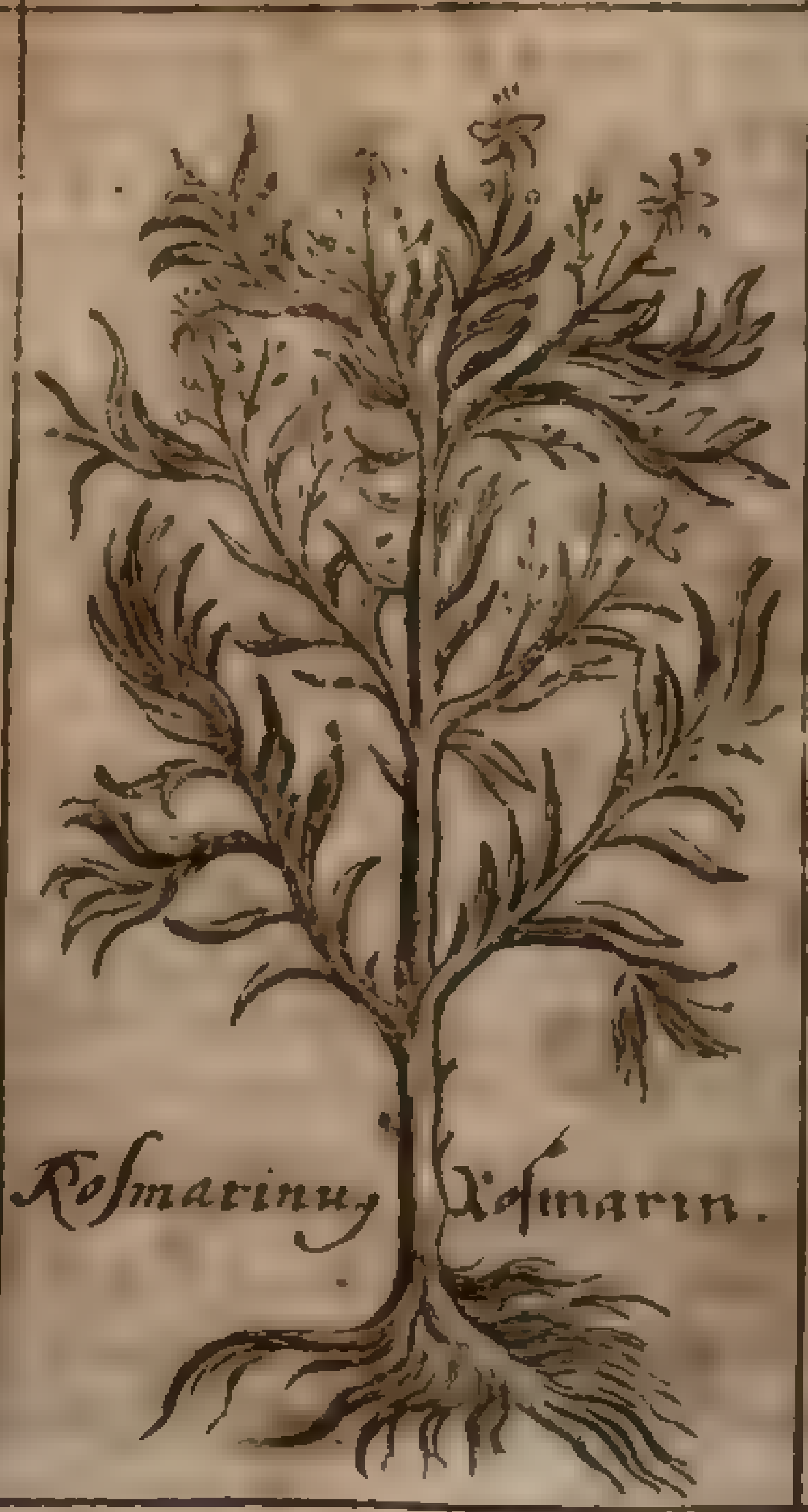

Scammoneum

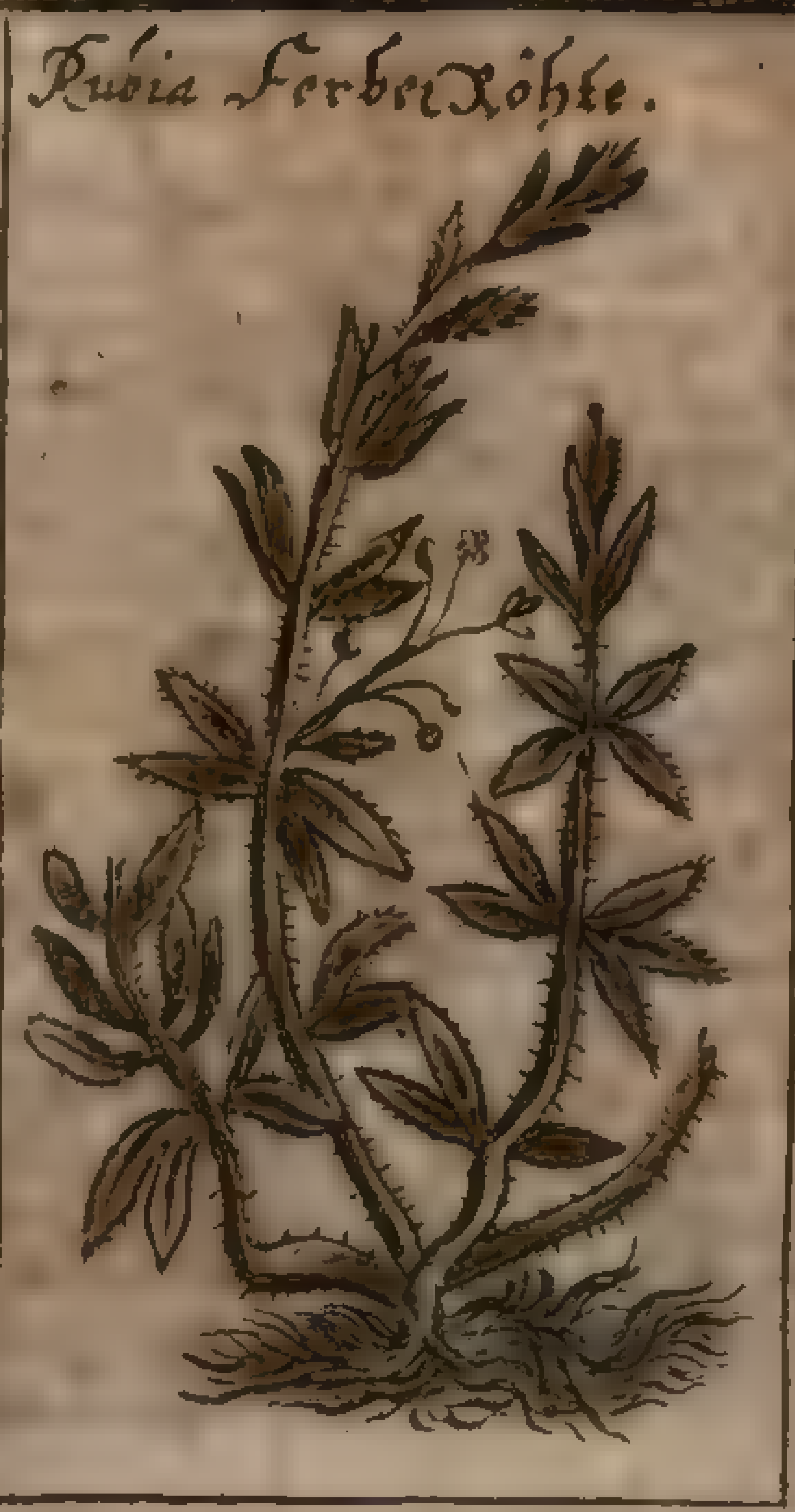

Ferbei Baum.


Spina racenaria Johannes Beerſtaud.


Roſa Roſen.


Sonnen Thaw


Roſmarinus Roſmarin.


Rubia Ferbei Röhte.

me.

erſtlich grau/ hernach röthlicht und härig / geben einen ſüſſen / weinichten / fleiſchfarbenen / und nach Veilchen riechenden Safft.

Sie wachſen gleichfalls unter den Hecken/ blühen im Anfang des Sommers / und zeitigen im Auguſto.

In den **Apotheken** hat man die Frucht.

Sie hat mit den Brombeeren gleiche Kräffte / doch ſoll ſie inſonderheit vor ſelben/ das Hertz ſtärcken. Deren Safft ziehet Geſnerus in Epiſtolis nicht unrecht den Perlen vor.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer aus den Beeren.**
2. **Der Spiritus.**
3. **Der Syrup aus dem Safft der Frucht und Zucker.**

Er kühlet und befeuchtet/ löſchet den Durſt/ und iſt ſehr dienlich in hitzigen und gifftigen Fiebern/ ſtärcket das Hertz kräfftiglich/ und bewahret für Ohnmachten. Er wird auch von beſonderen Nutzen zu ſeyn befunden in der rothen Ruhr und hitzigen ſcharffen Durchläuffen / wie auch für ſchwangere Frauen / die ſchreckhafftig / ſchwächlich und ohnmächtig ſind.

4. **Der Wein.**
5. **Die eingemachte Frucht.**
6. **Der Eſſig**; Man infundiret nemlich die Frucht. Iſt auch in Ohnmachten und Schwachheiten ſehr kräfftig.

CCXCVIII. Ruſcus.

Ὀξυμυρσίνη, Ruſcus, Matth. Trag. Cord. in D. Lob. Caſt. Cam. Tab. Ruſcum Dod. Myrthacantha, Lob. ico. ſonſten Bruſcus und Bruſcum. Mäusdorn. Du Ruſc. petit. Hou, Butchers Broom, Bruſcus, Kneeholly. Stekende Palm / Meuſedorn.

An Geſtalt iſt es ein ſtaudicht Gewächs / einer Ellen hoch/ hat Blätter faſt wie die Myrten/ welche aber breiter/ ſteiffer/ dunckel-grün/ ſpitzig und ſtachlicht ſind/ zwiſchen denſelben wachſen rothe Beeren/ ſo einen rothen Kern / und in ſolchen den Saamen haben. Die weißlichte Wurtzel gibt im Frühlinge junge Sproſſen / wie der Spargen von ſich.

Dieſes Gewächs wächſet in Italien und andern Oertern Teutſchlandes/ und liebet rauhe Oerter/ im erſten Frühling beginnet es hervor zu kommen/ und träget im Hertz hernach Saamen.

In den **Apotheken** hat man die **Wurtzel.** Welche unter die 5. Aperientes gerechnet wird.

Sie wärmet und tröcknet/ gemäſſigt/ hat einen erben bittern Geſchmack / incidiret/ machet dünn/ eröffnet / wird gebraucht in Verſtopffung der Leber und des Harns / (der Harnwinde) und des Monatfluſſes.

N. Sie wird mit unter die 5. eröffnende Wurtzeln gerechnet.

Wenn man derer Decoct in der Waſſerſucht einen gantzen Monat lang gebrauchet / ſo tauget es ht wohl / es nützet auch im Stein / Harntropffen/ und Gelbſucht. Vid. Lazar. River. Cent. 3. Obſ. 2. Joh. Bauh. Hiſt. Plant. Univ. l. 5. c. 40. & Joh. Prævot. Select. Remed.

Das Pulver von der Wurtzel 1. Drachme mit Wein oder einer andern Suppe 40 Tage nach einander genommen/ rühmet Fallop. kräfftig zu ſeyn zu den Kröpffen/ Tom. 2. Tract. de Tumor. p. n. c. 19. & Tr. de Morb. Gallic. cap. 68.

In Welſchland hänget man die Stauden dieſes Krautes bey das Fleiſch / damit die Mäuſe und Ratzen davon zu ſcheuchen/ daher es auch den Teutſchen Namen bekommen.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer.**
2. **Die Conſerv der Frucht**; Biß 2. Drachm. und Unz. ß. etliche Tage nacheinander genommen/ iſt kräfftig vor den Saamen-Fluß. Eben die Krafft wird auch dem Waſſer zugeſchrieben. Laz. River. in Obſ. à Samuel. Form. commui. 47.

CCXCIX. Ruta.

Πήγανον, Ruta hortenſis, Rauten/ Wein-Raute. De la Rue, Herb. of grace. Wynruyte.

Ruta C. B. iſt

- Hortenſis Zahme
  - 1. Latifolia mit breiten Blättern.
  - 2. Tenuifolia mit kleinen.
  - Von dieſen wird allhie gehandelt.
- Sylveſtris Wilde
  - 3. Major die groſſe.
  - 4. Minor die kleine.
  - 5. Flore magno albo mit groſſen weiſſen Blumen.
  - dieſe ſeyn nicht gebräuchlich.

Beyde nun/ zahme Rauten hat man in den Apotheken und zwar mehr die mit den breiten Blättern / doch iſt die klein blätterichte ſchwärtzlichte beſſer.

Die breitblätterichte wird genannt Latifolia ruta, Brunſ. Matth. Caſt. Domeſtica, Trag. hortenſis, Fuchſ. Lob. Cam. ſativa, Cord. in D. graveolens hortenſis, Dod. Latifolia, Tab. Ruta hortenſis Latifolia. C. B. 1.

Dieſe wird durch fleiſſige Wartung endlich zu einem Baum/ deſſen hat man in Hr. Leutweins Garten allhier in Franckfurt ein Exempel zu ſehen.

Joſephus der Jüdiſche Hiſtorien-Schreiber bezeuget auch lib. 7. cap. 25. in den Hiſtorien vom Jüdiſchen Kriege/ daß er in der Stadt Macheruntis in dem Königlichen Hofe von des Königes Herodis Zeiten an biß auf den Jüdiſchen Krieg / ein wunderbarlich groſſer Rautenſtock geſtanden ſey/ in der Gröſſe eines Feigen-Baums/ welcher in der Zerſtörung gedachter Stadt weggenommen worden.

Die andere wird genannt Ruta hortenſis altera, C. B. 2. Ruta hortenſis minor, Trag. ruta ſativa tenuifola, Cord. in D. Ruta tenuifolia Tab.

Weinraute iſt an Geſtalt eine dick-ſträuchige Staude / mit vielen holtzigen Aeſten und Zweigen / 2. Elen hoch/ bekommt kleine blaulichte Blätter/ deren meiſtens 3. beyſammen ſtehen/ eines ſtarcken Geruchs / und unlieblichen Geſchmacks. Auf den Gipfeln der Aeſte erſcheinen viel geſtirnte/ gelbe Blümlein/ auf welche gevierte Knöpflein folgen/ die in ſo viel Fächer getheilet ſind/ in denen der ſchwartze Saamen liegt.

Sie wächſet in Gärten. Blühet im Junio/ Julio/ Auguſto.

Weinraute wird durch abgeriſſene und verſetzte Zweige und durch den Saamen fortgebracht.

In den **Apotheken** hat man das **Kraut** mit den öbern Spitzen/ und den Saamen.

Ob zwar die Raute faſt jedermann bekandt iſt/ kan man doch derſelben Krafft und Tugend faſt nicht ergründen. Die Alten haben ſonderlichen Fleiß angewandt/ ſie deßwegen in ihren Gärten zu ziehen / auch inſonderheit das gifftige Ungeziefer durch derſelben ſtarcken Geruch aus dem Garten zu vertreiben/ wie denn noch heutiges Tages daher der Gebrauch iſt/ die Raute zu der Salbey zu ſetzen / welche das Ungezieffer ſehr beliebet/ die gifftigen Kröten davon abzuhalten.

Es liebet aber die Raute einen dürren und heiſſen Grund/ und mag weder ein kaltes/ feuchtes / noch friſches oder wol getüngtes Erdreich leiden; Drum ſoll man den Ort/ da man ſie ſäen will/ wohl mit Aſche oder geſtoſſenem Ziegelmehl vermiſchen / ſo wächſet ſie darnach wol: Man ſoll auch die Raute des Winters allewege mit Aſche beſtreuen/ dadurch ſie vor dem Froſt geſichert wird. Man erzielet ſie aber auf zweyerley Art/ entweder von dem Saamen/ oder von den abgeriſſenen Zweiglein/ von dieſen ſie ehe groß wird.

Sonſt hat die Raute eine wunderliche Natur und Art an ihr/ denn wenn ein Weib/ die ihren natürlichen Monatfluß hat / ſie nur mit den Händen berühret / oder nahe dazu tritt / ſo verdorret ſie darauf. Sie mag auch nicht leiden/ daß man ſie mit Eiſen berühret / maſſen ſie davon auch gerne verdorret.

Man hat ſonſt noch andere Aberglauben davon/ welche wir aber nicht berühren wollen.

Sie wärmet und trocknet im 3. gr. incidiret/ machet dünn/ digeriret/ zertheilet.

Sie iſt auf allerhand Weiſe gebrauchet ein fürtreffliches Antidotum, oder Mittel ſo allerley Gifft widerſtehet / welches auch die Salernitani mit folgendem Verslein bezeugen:

Salvia cum Ruta faciunt tibi pocula tuta.

Das iſt:

Salbey und Raut vermenget mit Wein/
Läſſt dir den Trunck nicht ſchädlich ſeyn.

Dioſcorid. lib. 3. cap. 44. ſchreibet/ Rauten-Saamen 15. Quentlein ſchwehr in Wein getruncken/ widerſtehe allem tödtlichen Gifft. Vid. etiam Ruell. lib. 3. de Nat. Stirp. cap. 28. Hier. Merc. lib. 1. de Venen. cap. 18. Der Safft oder das Pulver mit Wein vermiſchet getruncken / iſt gut wider der Schlangen-Gifft / wider den Biß der Scorpionen / gifftigen Erdſpinnen / Hornüſſe/ Blindſchleiche / oder anderes gifftigen Ungeziefers Stiche. Der Doſis des Safftes iſt 4. oder 5. Loth. Die Raute iſt allen gifftigen Thieren dermaſſen zuwider/ daß/ wenn ſie dieſelbe nur riechen/ dafür fliehen. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. c. 19. Und keine Art der Schlangen / mag ſich auch unter derſelben Schatten verbergen/ Levin. Lemn. ſchreibet de Occult. nat. mirac. lib. 4. c. 12. Sonderlich aber wird ſie wider die peſtilentziſchen Kranckheiten gebrauchet / ſich ſowol damit zu præſerviren/ als auch zu curiren. Etliche machen in dieſem Fall von der Raute und andern Stücken eine Lattwerge: Sie nehmen Rauten-Blätter 2. Loth. Wachholderbeere anderthalb Loth/ Baumnüß-Kern/ ein Loth/ Roſen-oder Näglein-Blumen Eſſig 4. Loth. Korbfeigen ein halb Loth / ſtoſſen alles wol durcheinander / und gebrauchen es nüchtern/ ehe denn ſie in die Lufft gehen einer halben Caſtanien groß. Raute des Morgens nüchtern mit ein wenig Saltz gegeſſen/ oder mit ein wenig geſaltzener Butter auf einem Schnittlein Brod/ iſt nicht weniger ein gut Præſervativ wider die Peſt; Es ſollen ſich aber dafür hüten die ſchwangern Weiber/ denn es treibet die Frucht ab/ und tödtet ſie. So auch jemand die Peſt ſchon angegriffen hätte / dem wäre folgendes Carativum dienlich : Friſcher Rauten-Safft 4. Loth/ Näglein Blumen-Eſſig / Roſen-Eſſig oder gemeiner Wein-Eſſig 2. Loth des beſten Theriacks oder Mithridats 1. Quentl. dieſe Stücke zerrieben/ ſoll man dem Inficirten zu trincken geben / und ihn wohl darauf ſchwitzen laſſen/ welches alles Gifft durch den Schweiß und Harn austreibet.

Weinraute ſchärffet auch das Geſicht. Die Alten ſie deßwegen mit Saltz eingemachet / das Jahr über friſch zu behalten / und alſo mit der Speiſe roh gegeſſen / ein klares und ſcharffes Geſicht damit zu machen und zu erhalten/ welches auch der Poet Macer in folgenden Verslein bezeuget:

Cruda comeſta recens oculos caligine purga

Das iſt:

Die friſch gegeſſene Raut/ wie jederman e weiß/
Behält in Reinigung der Augen ihren Preiß.

Etliche die ein blödes Geſichte haben/ eſſen 20. Tage nacheinander jeden Tag 20. Rautenblätter/ ſonderlich nach einer Haupt-Purgation, darnach ſie gute Beſſerung befinden.

Andere nehmen dürre Raute / zerſtoſſen dieſelbe zu einem Pulver / und nehmen bißweilen eines Quentleins ſchwehr mit Wein ein/ welches das Geſicht über die Maſſe ſehr ſchärffen ſoll.

In Summa / man gebraucht die Raute / wi man wolle/ ſo kommet ſie den Kranckheiten der A gen zu Hülffe/ ſo von übriger Feuchtigkeit und Käl herkommen.

Raute ſtärcket auch den ſchwachen Magen un vertreibet die Wehe deſſelben. Inſonderheit dien ſie dazu/ wenn ſie mit Salbey jedes gleichviel geſto ſen/ und mit Saltz genoſſen wird.

Man kan auch nehmen Raute/ Wermuth/ Pf ferkörner jedes gleichviel zerſchneiden/ die Raute u Wermuth / die Pfefferkörner aber gröblicht zerſt ſen/ in Wein biß zum dritten Theil einſieden/ da durch einen Tuch ſeihen und des Abends und Mo gens ein Becherlein voll warm davon trincken/ w ches das Magenwehe von Kälte verurſachet/ gew tig corrigiret. Summa / es iſt die Raute auf all hand Art genoſſen/ dem Magen nützlich/ welc gleichfalls Macer bezeuget, ſagende:

Utilis eſt valdè ſtomacho, ſi ſæpè bibatur.

Das iſt:

Wer offt von Raute trinckt/ derſelbe ſtä den Magen.

Sie vertreibet das Seitenſtechen und die Co dämpffet die Geilheit / und daher entſtehende neriſche Träume/ vertreibet die Melancholey erfriſchet das Hertz / ſtillet den Saamen-F wehret dem Aufſtoſſen von Zwiebeln und K

lä

lauch/ und bekommt auch wohl denen/ ſo gifftige Schwämme gegeſſen. Rauten-Safft bey 4. oder 5. Loth getruncken/ iſt gut wider die Fieber / ſo mit Schaudern und Kälte kommen/ wenn der Safft vor dem Paroxyſmo genommen wird. Soll auch ein bequemes Mittel ſeyn in viertägigen Fiebern. Etliche Tropffen des Rauten-Safftes den Kindern eingegeben / ſo das ſchwehre Gebrechen haben/ hilfft nechſt GOtt. Etliche legen die Raute zu dem Ende auch den Kindern in die Wiegen. Eine Hand voll Raute in Wein geleget und des Morgens davon getruncken/ iſt auch bey den Alten gut befunden in Epilepſia. Vid. Petr. Borell. Obſ. 18. Cent. 1. Dieſer Tranck befördert auch den Monatfluß.

Euſſerlich wird Raute mit Saltz und Eſſig zur Stärckunge auf die Pulß gebunden. Die Hitze in den Fiebern abzuführen unter die Fußſohlen; Das Naſenbluten zu ſtillen / wird ſie über die Stirn und Schläffe gebunden. Wenn ſie mit der Wurtzel in das Genick geleget wird / iſt ein bewehrtes Mittel die Augen vor dem Maſern zu bewahren. Hat auch ſonſt äuſſerlich gebrauchet groſſen Nutzen bey den Augen. Denn geläuterte Weinraute und Fenchel-Safft jedes gleich viel mit ein wenig Honig vermiſchet/ gibt ein köſtliches Augenwaſſer / das danckele Geſicht damit zu ſtärcken/ zuweilen ein Tröpfflein oder drey in jedes Aug gethan: Man kan auch den Rauten-Safft mit ein wenig Frauen-Milch/ die ein Knäblein ſauget/ vermiſchen/ welches zu ermeldetem Mangel auch gut iſt. Etliche machen dieſe Artzeney kräfftiger: Sie nehmen Rauten-Safft/ Fenchel-Safft/ Honig/ und die Galle von einem Hanen/ jedes gleich viel / und vermiſchen das zu einer Augenſalbe/ und gebrauchen es alſo. Wenn man einen Rautenſtauden ins Trincken leget / und davon über Tiſch trincket/ ſtärcket es gleichfalls das Geſicht. Weinraute in Waſſer geſotten / und den Dampff davon in die Augen empfangen / kommet denjenigen zu Hülffe/ die mit der Nacht-Blindheit behafftet ſind. Raute äuſſerlich gebrauchet/ wehret auch dem Rinnen der Augen / und trücknet ſie / welches die Salernitani an den König von Engelland lib. de Conſerv. Valetud. in folgenden Verslein gedencket:

Nobilis eſt ruta, quia lumina reddit acuta:
Auxilio rutæ, vir lippe, videbis acutè.

Das iſt:

Die Raute ſchärffet das Geſicht/
Wehr't/ daß die Augen trieffen nicht.

Raute und Fenchel jedes gleich viel zerſtoſſen/ und mit zerklopfftem Eyer-Weiß/ temperiret wie ein Pflaſter / und alſo übergeleget/ verzehret das Blut in den Augen. Oder man nimmt den Safft von der Raute vermiſchet/ denſelben mit gepülvertem Pfeffer-Kümmel und Eyer-Weiß / und leget es mit einen Tüchlein oder Baum-Wolle über die zugethane Augen/ welches das Blut auch bald darinnen zertheilet. Die Wurtzel klein geſchnitten / aufgedörret/ und zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ und in die Augen gethan/ verzehret das geronnene Geblüt darinn wunderbarlich: Das thut ſie auch/ wenn man die Wurtzel im Munde wohl käuet/ und die Augen damit offtmals beſtreicht. Den Safft in die Ohren gethan/ ſtillet den Schmertzen derſelben/ welcher von Kälte herrühret. Etliche haben darinn ein Experiment, indem ſie Rauten-Safft in einer hohlen Schalen des Granat-Aepffels ſieden/ und davon ein wenig ins Ohr geträuffelt. Auch iſt zu den Ohren-Schmertzen gut/ Rauten- und Zwiebeln-Safft vermiſchet in Baum-Oele geſotten/ und davon zwey oder drey Tropffen in die Ohren geträuffelt. Die Raute zuſammen gedrehet / und in die Naſe geſtoſſen / ſtillet das Naſen-Bluten; welches auch die Wurtzel thut / ſo man ſie an den Hals an die bloſſe Haut hänget: Gleiche Würckung hat auch die Aſche von den Wurtzeln und Blumen in die Naſe gethan; und in Eſſig geſotten / und eine Feder in die durchgeſeihete Brühe genetzet / und in die Naſe geſtoſſen. Raute geſtoſſen / und wie ein Pflaſter übergeleget / heilet die Biſſe der wütenden Hunde/und zeucht den Gifft davon heraus.

So einer ſich mit Rauten-Safft beſtreichet / der wird weder von Spinnen/ noch Scorpionen / Weſpen / Hummeln oder Bienen geſtochen. Man hat auch erfahren / daß kein beſſer Ding ſey die Katzen / Mader / Wieſeln und dergleichen Thiere von den Hüner- und Tauben-Häuſern zu vertreiben / als wenn man rings umher Raute hängen läſſet. Raute gerieben / und denen/ ſo in ſchwehren Gebrechen oder im Schlage liegen/ offt vor die Naſe gehalten / erwecket ſie wiederum. Wie ein Pflaſter über die Brüſte geleget / mindert die Milch. Arnold. de Villanova Tr. de Regim. Sanit. pag. 1. cap. 11. Mit Oel zerſtoſſen/ und das Haupt damit beſtrichen / tödtet die Läuſe. Wird auch nützlich gebrauchet zu den Carbunckeln und anderen Geſchwüren / ſo zur Zeit der Peſt herfürkommen/ denn es ziehet das Gifft daraus / und läſſet die gifftigen Dämpffe nicht hinein dringen. Lev. Lemn. de Occult. Nat. mirac. lib. 4. cap. 12. Zu den Feig-Blattern am Hindern und güldenen Ader ſind auch fürtrefflich gut die grünen Rauten-Blätter als ein Pflaſter übergeleget. Foreſt. lib. 23. Obſ. 8. Die Blätter in Oel geſotten und übergeſchlagen/ ſind gut den erfrornen Füſſen und Gliedern. Mit Feigen in Wein geſotten / getruncken und auf die Geſchwulſt geleget / ſoll die Waſſerſucht zertheilen. Die Rauten offtmals mit Rauten-Safft angeſtrichen / vertreibet und heilet dieſelben. Raute mit Theriack geſtoſſen / vermiſchet und mit nüchtern Speichel wie ein Pflaſter übergeleget/ curiret den Wurm am Finger. Raute/ Eſſig und Rüben-Rettig zuſammen geſtoſſen und wie ein Pflaſter laulicht auf die Miltz geleget / ſtillet den Schmertzen und Aufblehung derſelben. Rauten-Safft vertreibet auch die Flecken aus den Augen / einen oder zwey Tropffen des Tages hineingetröpffelt. Laz. River. Obſ. à Samuel. Form. comm. 28. Raute innerlich zu viel gebrauchet / wie Plinius lib. 20. cap. 13. meldet / ſoll unfruchtbar machen/ und den Schwangern nicht dienlich ſeyn. Man hat auch erfahren/ daß die Raute äuſſerlich aufgeleget / Geſchwüre aufgezogen / und an den Orten / ſo damit beſtrichen worden / Bläſelein aufgezogen habe/ Lev. Lemn. l. c. Denn ſie iſt dermaſſen ſcharff / daß ein Gärtner in Schottland / ſo etliche Tage nach einander Raute beſchnitten und ausgeriſſen / davon die Roſe in die Hand / und vor die Stirne bekommen. Card. de rer. var. lib. 6. cap. 22.

N. Sie tauget auch wider den Scharbock. Wenn man die Raute in Wein kochet/ und mit dem warmen Decoct den Mund auswäſchet / ſo tauget ſie vortreflich wider die böſe Zähn / und das ſcharbockiſche Zahn-Fleiſch.

Sie verzehret auch die in den Magen ſtehende rohe Feuchtigkeiten.

Unſer Autor ſchreibet / die Raute vertreibe die Geilheit / da doch Tabernæmontanus lehret / daß ſie bey den Weibern Geilheit mache.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut und Stengeln/ die im Meyen geſammlet worden.

Dieſer Waſſer iſt ein gut Augenwaſſer/ ſchärffet das Geſichte innerlich und äuſſerlich gebrauchet / alſo daß kaum eine dergleichen Artzeney das Geſichte zu ſtärcken mag gefunden werden: Etliche bezeugen / daß es das Geſicht dermaſſen ſtärcken ſoll/ daß man die Sternen am Himmel des Tages ſcheinbarlich ſoll ſehen können. Es vertreibet die Flecken der Augen / iſt dienlich den Kindern / ſo mit Spul-Würmern beladen / auch denjenigen ſehr gut/ ſo mit der fallenden Sucht behafftet/ befördert die weibliche Blödigkeit reiniget die Kindbetterinnen / machet die Geburt leicht/ eröffnet Leber/ Miltz und Nieren / und wird hochgeprieſen zur Zeit der Peſtilentz. Denen Schwangern iſt es gantz ſchädlich/ aber denen/ ſo in Kindes-Nöthen arbeiten/ mag es wol gegeben werden / denn es erleichtert die Geburt / fünff oder ſechs Loth auf einmal getruncken. Den Mund und Zahn-Fleiſch mit Rauten-Waſſer offtmals gewaſchen / heilet die faule Geſchwäre deſſelben / und machet friſch Fleiſch wachſen.

2. Das deſtillirte Oel.

Das Oel erwärmet / zertheilet / eröffnet / vertreibet die Bläſte / und iſt ſehr nützlich in den kalten Schmertzen der Gedärme / wenn man es aufſchmieret/ oder Clyſtirs-weiſe gebrauchet. Es bekommt auch wol den Nerven/ und dienet wider den Krampff.

In priapiſmo iſt ein bewehrtes Mittel damit geſchmieret und getruncken. J. Hart. in Prax. Chym. Es wecket auch die Schlafſüchtigen auf innerlich und äuſſerlich gebrauchet. Fr. Joel. lib. 1. Pract. Sect. 2. in marg. Oben auf den Wirbel des Hauptes geſchmieret verhütet es das ſchwehre Gebrechen/ L. Scholz. in Conſ. lib. 3. Conſil. 4.

3. Das infundirte Oel. Man infundiret nemlich das Kraut in gemeinem Oel.

4. Das Saltz aus der Aſchen des Krauts.

Des Saltzes giebt man auch 20. Gran wider die ſchwehre Noth / Seitenſtechen/ Engbrüſtigkeit und Fieber.

6. Der Balſam aus dem deſtillirten Oel.

Den Balſam findet man balde in allen Balſam-Büchſen / als welcher in ſchleunigen Zufällen / der ſchwere Noth/ Schlage/ Ohnmachten/ der Schlaffſucht/ böſer Lufft und Peſt nebſt dem Rauten-Eſſig viel Gutes thun.

CCC. Ruta muraria.

Ruta muraria C. B. Dod. Ger. Capillus Veneris, Brunſ. Trag. Adianthum candidum Gord. in D. & hiſt. adianthum album, Lon. Cam. Tab. Adianth. nigrum. Cæſalp. Geſn. Saxifraga oder Empeton Fuchſ. Paronychia, Matth. Caſt. Salvia vitæ, Lob. Maur-Raute/ Steinraute/ Venus-haar. Rue de muraille. Wall-Rue, or Wite Mayden hayr. Steenruyte.

An Geſtalt iſt Maur-Raute ſchier den Frauen-Haare gleich / doch nicht ſo hoch / und hat ſchmälere und härtere Blätter / die Wurtzel iſt ſehr zaſicht.

Sie wächſt an den Wänden/ auf Mauren/ um die Waſſer / nemlich an Oertern / die ſich wäſſern laſſen / grünet das gantze Jahr / doch mehr im Sommer / hat weder Blüt noch Saamen.

In den Apotheken hat man die Blätter oder das Kraut mit den Stengeln.

Es iſt ein haarichtes Kraut/ und mit einem Sale volatili imprægniret/ dannenhero es Morbis Chronicis abſonderlich im Scharbocke faſt von den beſten eines iſt.

Es iſt gemäſſigt warm und kalt / tröcknet/ digeriret/ zertheilet/ incidiret den Tartariſchen Lungen-Schleim / wird gebrauchet im Huſten / Keichen/ Seitenſtechen / der Gelbſucht / Verſtopffung der Miltz / im Schmertzen der Nieren und Blaſen / treiben den Harn und Stein / beſonders ſoll es nach Matth. Zeugnüß / vor die Kinderbrüch taugen/ (wenn man 40. Tag das Pulver giebet.)

Es iſt auch gut den Scharbock damit zu curiren. Frideric. Hoffmann. lib. 1. Meth. Medic. cap. 19.

Euſſerlich machet es die Haar wachſen/ und heilet die flieſſenden Haupt-Geſchwär/ Brüch ꝛc.

N. 1. Wo man das wahre Adianthum und Trichomanes nicht hat / oder wo es zu alt iſt/ kan man dieſes nehmen/ wo die neuen Medici das Adianthum à capillo Veneris diverſum C. B. ſchreiben.

N. 2. Matth. diſputiret wider Dodonæum, und hält davor / dieſes Kraut ſeye Paroychia Dioſcoridis.

S.

CCCI. Sabina.

Βράθυς, Savina. Sevenbaum / Siebenbaum. Sabine. Savenier. Savin. Savelboom.

Sabina ⎧ wie Tamarisken. Und dieſer iſt ge-
hat Blätter ⎩ bräuchlich/ wie Zypreſſen.

Wird genannt Sabina, Brunſ. Trag. Fuchſ. Dod. Lob. vulgaris Cam. Sabina myrtifolia, Cord. in D. Savina, Lon. Savina mas. Tab. Sabina folio Tamariſci Dioſcor. C. B. 1.

Er hat den Namen von der Sabiner Landſchafft bekommen / worinnen er vor Zeiten ſehr häuffig gewachſen.

Man hat dieſes Krauts Männlein und Weiblein.

Der Seven-Baum Männlein iſt an Geſtal ein mittelmäſſiges Bäumlein / hat Blätter wie di Tamarisken/ doch ſteiffer/ ſtachlicht/ und ſcharff vo Geruche.

Das Weiblein hat Blätter wie Cypreſſen trägt grüne / gelbe Blüte / und Beeren wie d Wachholder.

Er wird in Gärten gepflantzet und grün ſtets.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Er wärmet und trocknet im 3. gr. hat dünne The

inc

incidiret / machet dünn/ zertheilet/ wird gebraucht zum Monatfluß und Frucht austreiben / Harntreiben/Keichen ꝛc. Euſſerlich dienet er vor Mutter-Beſchwerden/den Geſchwären/vor die Schlangen/zum böſen Kopff der Kinder / in den Flecken des Angeſichts/ und den Füſſen/ (wenn man ſich damit räuchert.)

Dieſes Krauts Krafft beſtehet in der flüchtigen ſcharffen Oelichkeit. Innerlich dienet es mit Beyfuß in Wein gekocht den Weiber-Fluß zu befördern. Es iſt ein gutes Wund-Kraut dieſelben zu reinigen: Dannenhero wird es von Paracelſo wider die ſtinckenden Wunden gerühmet. Wenn man den Safft allein mit Honig vermiſchet/ ſo heilet er ſehr wol die flüſſenden Geſchwüren. Euſſerlich mit unter der Würm-tödtenden Salben gebraucht/ thut es auch wol. Der Modus iſt dieſer:

℞ Pulveriſirten Seven-Baum q. v. Miſche es mit Aloe / Myrrhen und Honig/ thue es in eine halbe Wallnuß-Schale und lege es auf den Nabel.

Die Blätter treiben den Monatfluß und die Frucht/ doch ſoll man vorſichtig damit umgeben/ beſonders wenn die Frucht ſchon natürlich iſt/damit wir ihr mit dieſem ſtarcken Mittel nicht ſchaden / wo man aber eine todte Frucht muthmaſſet / ſo kan mans ſicher gebrauchen. Sonſten tödtet/wie Galen. **bezeuget/ dieſes Gewächs die lebendige Frucht/ die todte aber treibet es aus.** Conſ. Hieron. Mercurial. lib. 2. de morb. mulier.

(Euſſerlich leget man auch die Aſchen der Blätter über das Rothlauff / und bereitet aus den Blättern Bäder und Behungen in Hindanbleibung des Monatfluſſes/ um ſich freſſenden Geſchwären / und in Trocknung der Kinder böſen Kopff Rauden/ꝛc. Vid. Conſ. Crat. lib. 7. Conſ. 72. Etliche ſieden den Sevenbaum in Milchraum/und ſalben die grindichten Häupter damit.

Er wird auch von etlichen in den Fiebern mit Saltz und Sauerteig unter die Fußſohlen gebunden; Von anderen mit unter die Wund-Träncke genommen. Die Afftern damit geräuchert / oder warm darauf geſeſſen / hilfft vor den Zwang derſelben. Arnold. Weick. lib. 1. Theſ. Pharm. c. 14. Grüner zerſtoſſener Sevenbaum übergeleget / ſoll den Wurm tödten.

Man findet kein beſſeres Mittel zur Herausziehung der Kugeln und anderer Sachen aus den Wunden / dann den Sevenbaum und die Krebs-Augen.)

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den Blättern.

Es treibet den Stein und Grieß gewaltig: Rier. lib. 14. Prax. Med. cap. 2. Befördert die weibliche Blum/ todte Geburt und Nachgeburt / vertilliget die Flecken und Maſern unter dem Angeſicht/ daſſelbe damit beſtrichen.

2. Der Spiritus.

3. Der Extract.

4. Das Oel. Dieſes treibet am ſtärckſten.

Man hat auch Pillen von Sevenbaum/ ſo da die weibliche Blumen treiben.

Die Conſervam davon lehret le Mort in Collect. Chymic. Leidenſ. bereiten/ nemlich:

℞ Das Kraut / ſtoſſe es / hernach thue es in ein Sieb und ſetze es über ein Geſäß mit wallenden heiſſen Waſſer / biß es genugſam befeuchtet worden / hernach ſtoſſe es im Mörſel mit gebührender Quantität Zuckers durch einander zur Conſerva.

Alſo kan man mit Kräutern / die etwas trockner ſind/ zum Exempel mit Roßmarin/ Salbey/ Wermuth/ vorfahren.

CCCII. Salix.

Ἰτέα, Weide/ Weidenbaum/ Saule ou Salis. Willow, Ozier, or Sallow-Tree. Wilghe-boom.

Der Weyden ſeyn unterſchiedene Arten / welche man in der Artzeney ohne Unterſcheid gebrauchet.

Der Geſtalt nach hat ſie einen mittelmäſſigen Stamm / trägt lange und zehe Gerten oder Ruthen/mit länglicht-ſchmalen und weichen Blättern/ ſo oben grün/ unten aber Aſch-farbe ſind. Die Mooſichte läſt lange Würſtlein oder Kätzlein nach ſich.

Sie wachſen an feuchten Oertern und blühen im Meyen und April.

In den Apotheken hat man die Blätter / die Geſchoß/ Rinde und Miſtel.

Die Blätter kühlen und tröcknen/ adſtringiren in etwas / werden gebraucht wider die Geilheit / (wenn man derer Decoct trincket.)

Es wäre beſſer/ wenn man aus den jungen Weiden den Safft exprimirte und mit Brod zu Küchlein machte. Sonſten dienen die Blätter auch wol wider das Abnehmen der kleinen Kinder.

Euſſerlich dienen ſie vor das Wachen und Hitz der Febricitanten / wenn man die Füß mit wäſchet / vor das Bluten der Wunden und Naſen / ſie machen auch die Lufft kühl/ (wenn man die Zimmer damit beſtreuet.)

Die Sproſſen ſtillen allerhand Blutflüß (wenn man ſie überleget.)

Fr. Jol. lib. Pract. §. 3. ſchreibet/ wenn man ſie in die Naſe thue/ ſtillen ſie das Naſen-Bluten.

Die Rinde hat gleiche Krafft / ſo ſaget auch Dioſcorides, daß die Aſche der Rinden / die Wartzen und Hüner-Augen herausziehe/ (wenn man ſie überleget.)

Vid. etiam Foreſt. l. 4. Obſ. Chir. 11. in Schol. Simon. Paul. in Quadrip. Botan. Claſſ. 2. ſaget / man ſoll die Aſche von der Weiden-Rinde nehmen/ mit Schaf-Koth und Eſſig zu einem Sälblein machen/ und die Wartzen und Elſter-Augen damit beſchmieren/ ſo werde man gewiß erfahren / daß ſie verdorren und abfallen. Fallop. Tom. 2. Tract. 9. de Tumor. p. n. cap. ult. rühmet auch den Safft aus den friſchen Blättern zu den Wartzen.

Der Miſtel befördert die Geburt. Und wenn man die mittlere Rinde in Wein infundiret/ ſo tauget ſie in Verſtopffung des Monatfluſſes.

CCCIII. Salvia.

Ἐλελίσφακον. Æliſſacos. Salbey. Saug. Sage. Salie of Savie.

Iſt {
Major. Bereitete Salbey. Broad Sage. Groot en grove Savie.
Minor acuta nobilis. Spitz Salbey/ Kreutzſalbey Edelſalbey/ Narrow Leaved. Noble Sage, Gardenſage. Kleyner/ Edel Savie. Dieſe iſt gebräuchlich / und iſt die kleine die beſte.

Iſt { Sylveſtris wilde Salbey. Dieſe iſt nicht gebräuchlich / und kommet denen Kräfften nach mit dem Hormino überein.

Die groſſe wird genannt Salvia latifolia. Trag. Lon. Cluſ. Cam. Salvia major, Matth. Fuchſ. Dod. Caſt. Tab. Salvia Cord. in D. major ſcabrior, Dioſc. Lob. C.B. 1.

Dieſer iſt den Blättern und Blumen nach von andern unterſchieden / hat grüne krauſe und nicht krauſe in etwas purpurfarbe Blätter / entweder gantz oder nur zum theil weiſſe / insgemein aber blaue Blumen.

Die kleine wird genannt Sylvia minor aurita und non aurita, C.B. 2. Salvia nobilis, Brunf. anguſtifola und minor, Matth. Fuchſ. Cord. in D. Lob. Tap. pinnata, Salvia acuta. Lon. anguſtifolia Cluſ. Salvia tenuifolia auriculata, Cam.

Sie hat unterſchiedene Blätter an der Farb / jezuweilen wie Lavendel / aber breiter / und ſtärcker riechend / ſelten gelblicht : blaue / ſelten aber weiſſe Blumen.

An Geſtalt groſſe gemeine Salbey / hat eine holtzichte Wurtzel / daraus entſpringen viel gevierdte / holtziche / rauchhaarige / graulichte und grünlichte Stengel / mit länglichten / löchrichten / weißgrauen / grünlichten oder braunlichten Blättern / die wohlriechen / und an Geſchmack gewürtzhafft / ein wenig bitter und ſcharff ſind. Trägt geährte / blaue oder weiß-purpur braune Blumen / wie die tauben Neſſeln / und in Saamen-Häuslein einen ſchwartzlichten / länglichten und eckichten Saamen / je 4. Körnlein in einem Häuslein.

Die kleine Salbey iſt der groſſen nicht ungleich: hat aber doch kleinere Blätter / und unten an denſelben noch 2. andere kleine Blätlein / wie ein Ohr geſtaltet. Im übrigen vergleichen ſie ſich mit der groſſen.

Sie wächſet an guten getüngten Oertern / blühet im Julio und Auguſto / wird im Mertzen umpflantzet / und mit Raute vermiſchet / damit die Kröten / als welche die Salbey ſehr lieben / davon abgehalten würden.

Werden **vermehret** durch den Saamen / und auch durch abgeriſſene Zweige / die im Mertzen in leimichten Grund / und ſonderlich zwiſchen Raute verſetzet werden / damit die Kröten / Schlangen / und andre gifftige Thiere nicht drunter niſten mögen.

In den **Apotheken** hat man die **Blätter** und **Blumen.**

Die Kräffte der Salbey kan man unten beſehen / doch ſoll man wiſſen / daß ſelbe auch ſchädliche Beſchaffenheiten habe / und wird dieſe vor ſchädlich gehalten / die da gantz dürr / mager und trocken ſcheinet / bey derer Wurtzel gemeiniglich Kröten und ander gifftiges Ungeziefer ſeyn.

Es wird erzehlet / daß / als zwey Kauffleute ungewaſchene Salven-Blätter in Wein geworffen / und davon getruncken / ſelbe alsbald geſtorben / unter deren Wurtzel man auch einen groſſen Hauffen Kröten gefunden hat / die mit ihrem Gifft die Salbey beflecket / wie ſelbiges Ortes Medicus gemeldet.

Iſt zu finden bey Ambr. Paræo lib. 20. de Venenis cap. 24. und wird von Döringio lib. de Venen. Fabr. Hildan. Cent. 1. Epiſt. 96. & Franc. Piens Tract. de Feb. in gen. c. 6. wiederholet. Eine andere dergleichen Hiſtorie erzehlet / aus Joh. Boccat; Ant. Mizald. Cent. 1. mem. aph. 1.

Dergleichen Exempel / und zwar von den Hind- und Erdbeeren hat auch D. Simon Paul. in Quadrip. Botan. Claſſ. 3. deßgleichen Fabr. Hildan. Cent. 5. Obſ. 38. und H. Grube Comment. de medicam. ſimpl. cog. f. 113. Eine andere von dem Capillo Veneris Arnold. de Villanova ſpecul. introd. medicin. cap. 22. aufgezeichnet.

Iſt dannenhero am ſicherſten / daß man nicht allein die Salbey / ſondern auch andere Kräuter und Gewächſe vorhero wohl waſche und oberwärts abbreche / ehe man ſie zur Speiſe gebrauchet.

Es iſt aber die Salbey eines von den bekannteſten Kräutern / und thut ſehr gut dem menſchlichen Leben / ſowol in der Artzeney / als aus der Küche gebraucht. Wird deßwegen Lateiniſch Salvia genennet q. ſ. Salvatrix, oder quia innumeros ſalvos & incolames ſervat, das iſt / weil ſie unzehlich viel friſch und geſund erhält.

Sie iſt warm im 1. und trucken in 2. gr. Iſt ein ſpecificum und appropriatum ſimplex zu dem kalten / feuchten und blöden Gehirn / Nerven und Mutter; wie ſolches Fernelius l. 5. Meth. medendi c. 18. bezeuget. Er meldet auch / daß ſie dem Magen nützlich ſey / denn ſie erwärme denſelben und ſtärcke ihn / verzehren dieſe Feuchtigkeiten darinn / und bringe wiederum den verlohrenen Appetit. Sie iſt auch gut wider die Gicht / Schlag / Lähmung der Glieder und Zittern innerlich und äuſſerlich gebrauchet. Die Salbey wird gerühmet / und iſt dienlich wider das Zittern / wenn einer mit dem deſtillirten Waſſer die Hände offt waſchet / oder ſo man die Salbey in das Waſſer leget / darinnen man die Hände waſchen will / ſchreibt. Caſp. Hoffm. in Epiſt. à Scholz edit. lib. 3. Sie bekommt auch wohl den Keichenden / Lungenſüchtigen / und denen / ſo ſtetig huſten. Geſotten und getruncken / bringet den Frauen ihre Zeit / und ſo dieſelbe zu viel gehet / wird ſie dadurch geſtillet. Salbey getruncken / oder übergeleget / bringet den Frauen ihre Zeit; damit aber geräuchert / ſtillet dieſelbe / ſchreibet Rodericus à Caſtro de morb. mulier. lib. 1. cap. 5. Doch wollen etliche / daß / wenn die Frauen ſchwanger ſind / ſie nicht viel der Salbey genieſſen ſollen / weil ſie nicht allein den Urin / ſondern auch die todte Geburt treibe. Salbeyen-Decoct mit Wein iſt gut zu der Nachgeburt / Johann. Prævot. in medic. pauper. nec non Lud. Merc. lib. 4. de Mulier. affect. cap. 4. Der Salbey-Wein oder Bier werden von vielen hochgehalten auch in der Waſſerſucht und viertägigen Fiebern.

Den Safft auf die Glieder geſtrichen / oder in ſtarcken Brandtewein gethan / und damit gerieben / vertreibet die Flüſſe: Iſt auch gut wider den Schwindel / und zeucht viel Schleim aus dem Gehirn / nur ein Blatt auf die Zunge genommen. Die Zunge offt damit gerieben / iſt denſelben gut / wenn ſie ſchwehr wird. Arnold. de Villanova lib. 1. Br. Pract. cap. 24. Lazar. River. lib. 5. Prax. Med. cap. 4. und hat die Erfahrung gelehret / daß Salbey gut ſey denen Stammlenden. Hieron. Mercurial. lib. 2. de Morb. pueror. cap. 8. Die Egyptiſchen Weiber ſin von dieſem / durch den Gebrauch des Salbeyen-Saff tes/ ſehr fruchtbar gemachet worden. Denn man lieſet bey dem Aëtio Tetr. I. Serm. I. daß der Salbey-Safft gut ſey die Empfängniß zu befördern; und ſtehet an ſelbigem Orte/ daß/ ſo ein Weib den vierdten Tag nach ihrer Reinigung ein halb Pfund/ welches er Heminam nennet/ Salbey-Safft mit ein wenig Saltz trincke/ und ſich darnach bald zum Manne thue / ſo empfange ſie ohnfehlbar / welches er mit einer Hiſtorie bezeuget/ und auch Exempel giebt / ſo ſich in der Inſul Copro zugetragen. Denn als in ermeldter Egyptiſcher Inſul der gröſſeſte Theil der Menſchen an der Peſtilentz geſtorben/ da haben die Weiber fleiſſig Salbeyen-Safft getruncken/ darnach ſie ſehr fruchtbar geworden / und viel Kinder gezeuget haben. Aëtius ſaget auch/ daß der Safft gut ſey denen/ ſo da Blut ſpeyen / denn wenn ſie ihn des Morgens nüchtern mit Honig oder Roſen-Zucker einnehmen / ſoll ſich das Blutſpeyen bald ſtillen. Tragus ſchreibet / daß Einige dafür halten/ daß/ wenn ſie des Morgens drey Salbeyen-Blätter eſſen / ſie vor der Peſtilentz und böſen Lufft ſicher ſeyn. Salbey geſtoſſen / und auf friſche Wunden geleget / die ſehr bluten / ſtillen das Blut. In Wein oder Waſſer geſotten / und denſelben Wein im Munde gehalten / ſtillet das Zahnweh ; auf die Brüſte geleget/ vertreibet den Frauen die Milch. Pulver von Salbey mit Schwein-Fett vermiſchet/ und einer Haſelnuß groß über den Nabel geſchmieret / machet weichen Leib. Frid. Hoffmann. lib. I. Meth. Med. cap. 19. Man bereitet gleichfalls einen Spiritum daraus. Wenn man aus Bier-Eſſig/ Salbey / und einer Hand voll Virginiſchen Tabacks/ꝛc. ein Decoctum bereitet / ſo tauget es ſehr wohl im Zahnweh / wo man den Mund mit auswäſchet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem Kraut und Blumen.
2. Das deſtillirte Oel.
3. Das Saltz aus der Aſche des Krauts.
4. Die Conſerv aus den Blumen.

Dieſe bereitete Stücke ſind gut wider den Schlag/ Lähmung der Zungen / fallenden Sucht/ Schwindel/ Krampff/ Zittern/ Flüſſe/ Blödigkeit des Gedächtniß/ und der Schlafſucht.

Das Waſſer giebt auch ein gut Mundwaſſer / ein wenig Alaun und Gummi Lacca dazu gethan / welches das Zahnfleiſch ſtärcket, und den Scharbock aus dem Munde treibet.

N. Fioravanta machet eine Quintam Eſſentiam aus der Salbey / und hält dafür / wer dieſelbe alle Morgen trincke / den will er verſichern / daß er ſich die gantze Zeit ſeines Lebens keines Schmertzens zu beſorgen habe. lib. I. Phyſ. cap. 52.

Salvia baccifera.

Wird alſo genannt von den Beeren oder Aepfeln / die wie Gall-Aepfel an ihm heraus wachſen. Er wächſt in Creta und Zypern / die Beer werden mit Honig und Zucker eingemacht zu uns gebracht/ und ſeyn dem Magen ſehr angenehm.

CCCIV. Sambucus.

Ἀκτῆ. Sambucus. Holderbaum. Hollunder. riau. Suier. Elder-Tree. Vlier-Baum.

vulgaris. Davon wird allhier gehandelt.
humilis. Beſ. Ebulus.

Es wird genannt Sambucus fructu in umbella nigro C. B. I. Sambucus, Brunf. Matth. Fuchſ. Dod. Lon. Lob. Tab. Sambucus vulgaris, Trag. domeſtica, Caſt. Sambucus campeſtris oder vulgaris Cam.

Der **Hollunderbaum**/ und zwar der **gemeine**/ iſt ſeiner **Geſtalt** wegen bekandt/ und ein Baum / der Krantz-weiſe ſeine **Blumen** trägt. Daraus etliche ſchwartze **Beeren** werden.

Er **wächſet** an ſchattichten Oertern / Zäunen / Obs-Gärten und rauhen Thälern/ blühet im Meyen/ Junio und Julio / die Beer aber werden im Auguſto reiff.

In den **Apotheken** hat man die **Blüth**/**Beer**/ die innere **Rinde**/ den **Schwamm**/ und die **Keumen**. Der gantze Hollunder wärmet und trocknet/, reſolviret/ dienet den Waſſerſüchtigen.

Die **Blüth** zertheilet / erweichet / reſolviret / treibet den Schweiß / ſtillet den Schmertzen / führet durch den Stulgang das Gewäſſer aus/ eröffnet Leber und Miltz / befördert die Menſes, treibet den Stein / vertreibet die Milch in den Brüſten, äuſſerlich gebrauchet. Sonſt wird dafür gehalten, daß die Blüthe in Kühmilch eine Hand voll gekochet / die Milch befördert/ auch dermaſſen/ daß ſie Chriſt. Langius in miſcell. curioſ. Med. cap. allen andern Mitteln/ ſo dazu dienen/ weit vorziehet. Die Blüthe iſt auch gut im Rothlauff / im viertägigen Fieber / lindert das Zahnwehe / und dienlich wider Gifft / welches denn das Muß / ſo gemeiner Leute Theriack iſt/ und Waſſer noch mehr thun / und nichts wider die Roſe und hitzig Podagra berühmter iſt / als dieſes innerlich und äuſſerlich gebrauchet.

Die **Blätter** heilen Wunden / wie auch gifftiger Thiere und Gewürme/ Weſpen- und Bienen-Stiche/ zerquetſchet und aufgeleget.

Die **Beere** treiben den Schweiß / dienen vor Gifft / und ſind gut im Durchlauff.

Die innere **Rinde** führet die geſaltzene Flüſſe aus/ Scholz. in Conſil. Crat. lib 6. Conſ. 74. Die äuſſere hat mit der Blüth einerley Kräffte.

N. Man ſoll die Rinde von der Wurtzel nehmen.

(Aus dem mittlern Kern des Hollunders bereitet man ein Oel / das in verbrannten Schäden ſehr gut iſt.)

Die Turiones, Gemmæ oder Cimæ **Holderkeumen** Sommitez de ſuriau. Tops of Elder opperſte. Schoten van Vlier. Daron machet man Salat/ der unten/ bißweilen aber auch oben purgiret /, beſonders wenn man ſie über ſich abreiſſet; derer Pulver verrichtet gleichmäſſiges. Die Urſache / warum die Aeugelein oberwärts abgeriſſen / aufwärts / unterwärts abgeſchnitten / untenwärts purgiren/ beſiehe in Athan. Kirch. mund. ſubterr. l. 12.

Die **Schwämme**/ Auriculæ Judæ oder Judas-Ohren / ſind von groſſer Krafft in dem Geſchwulſt der Mandeln: in ein Augenwaſſer geweichet / und aufgeleget / ziehen die Hitze und Röthe aus: werden auch wider die Pocken und Maſern ins Geträncke geleget / oder gekocht den Kindern eingegeben. Solches iſt auch gut wider die Waſſerſucht befunden worden. Mynſicht in Armament. Med. Chym. beſchreibet auch ein Mundwaſſer von Judas-Ohren/ in Entzündungen und Rauhigkeit der Kehle ſehr kräfftig.

(Das Decoct iſt ein ſonderbares Mittel in der Bräune.)

N. 1. Etliche geben dieſes Schwammes Infuſum den Waſſerſüchtigen.

N. 2. Den Holder/ der jezuweilen auf Weiden/ wie Miſtel wächſet/ gebrauchen etliche vor ein ſonderbares Mittel zur ſchwehren Noth/ davon beym Hartmann. in Prax. Chym. zu leſen.

Dieſes Mittel haben auch in der ſchwehren Noth bewehrt befunden Thom. Barthol. Cent. 4. hiſt. anat. 69. W. Gabelchov. Obſ. Med. Cent. 4. curat. 60. Ph. Jacob Sachſ. Gamaralog. fol. 660.

Es ſind auch etliche/ welche gäntzlich dafür halten/ daß/ wenn etliche nach dem erſten Paroxyſmo des ſchwehren Gebrechens unter einem Holderbaum geſchlaffen/ davon befreyet worden/ und ſolches vor gewiß bejahen. Joh. M. Fehr. de Scorzoner. fol. 124.

Die Blüth reſolviret/ zertheilet/ erweichet/ und ſtillet neben der Schweiß-treibenden Krafft auch den Schmertzen/ dahero tauget ſie ſo wol inner- als äuſſerlich in dem Rothlauff/ als ein ſonderbares Mittel/ wenn man ſie nemlich in ſero Lactis infundiret/ mäſſig kochet/ ausdrücket/ und drey Tag Morgens und Abends trincket. Sie tauget auch in den Kinds-Blattern und Fleck-Fiebern/ꝛc. wenn man daraus ein Waſſer/ oder durch vorhergehende Fermentation einen Spiritum deſtilliret. Man kan auch daraus einen Wein bereiten/ wenn man die dürre Blüth in Moſt infundiret/ und vergebret.

Die Beer dienen wider Gifft/ und kan man daraus vermittelſt der Fermentation einen Spiritum bereiten.

Wenn man die innere Rinde warm äuſſerlich überleget/ ſo lindert ſie die podagriſche Schmertzen ꝛc.

Der Holderſchwamm adſtringiret/ trocknet/ dienet wider die Bräune/ die Beſchwerden des Mundes und Zäpfleins/ wenn man ihn in Waſſer kochet/ und damit ſelben auswäſchet/ man kan ihn alſo auch in Augen-Affecten gebrauchen/ wo man ihn über die Augen leget.

Der Marck oder Peddig im Baume treibet den Harn und Stein-Grieß.

Die Steinlein (Acini) ſind ein ſonderliches Waſſer-abführendes Mittel in der Waſſerſucht.

Der Hollunder auf Weyden geimpffet/ wird als ein ſonderliches Amuletum wider die ſchwere Noth gerühmet. Beſ. Hartm. in Prax. welches bekräfftiget Th. Barthol. in Hiſtor.

Die bereitete Stücke.

1. Aus der Blüth.

1. Das deſtillirte Waſſer aus der Blüth.

Man füllet 1. 2. oder mehr Kolben pro lubitu mit gar friſchen und von den Stengeln rein abgeſtreifften Hollunderblumen an/ wol aufeinander gedruckt/ daß nichts mehr darein gehen mag; darnach macht man die Kolben/ ſo ſie enge Löcher haben/ mit Pantoffel-Holtz und Siegelwachs/ oder ſo ſie weite Löcher haben/ mit blinden Helmen dermaſſen zu/ daß nichts von Dampf daraus kommen kan; darnach thut man dieſe Kolben in einen Keſſel voll Waſſer/ daß ſie das dritte Theil im Waſſer ſtehen/ und macht es ziemlich heiß/ doch daß man eine Hand/ obſchon nicht lange/ darinn leiden kan/ denn es gar nicht ſiedend heiß werden ſoll/ in ſolchem Gradu hält man es drey Tage lang/ und machet die Kolben/ wenn das Waſſer erkaltet/ auf/ darinnen die Blumen in ihrer eignen Feuchtigkeit erweichet/ und in ein Muß zergangen ſind/ die nimmet man aus/ preſſet den Safft heraus/ und deſtilliret ihn in einer Veſica mit zinnernen oder gläſernen Helmen/ und Serpentinen/ biß das dritte Theil heraus kommen/ ſo haſt du ein überaus kräfftig und lieblich an Geruch und Geſchmack edles Waſſer/ ſo zu folgenden Gebrechen ſehr dienlich.

Es vertreibet die Maſen und Flecken im Angeſichte; in die Augen Morgens und Abends getröpffelt vertreibet die Augenfelle/ und ſchärffet das Geſicht; getruncken/ ſtärcket das Haupt; unter Wein oder Bier vermiſchet/ machet bald truncken.

2. Der Spir. dieſer wird bereitet/ wenn man das Waſſer rectificiret/ oder die Blüth in einem Eichenfäßlein fermentiren läſſet.

3. Der Wein.

℞ Der im Schatten gedörrten Blüth ℔j. ohngefehr/ infundirs in 8. Maas Moſt.

4. Der Eſſig.

5. Das infundirte Oel. (in Quitten-Oel.)

6. Das deſtillirte Oel. Dieſes gehet mit dem Waſſer herüber/ man hat es aber gar ſelten.

Man kans auch auf folgende Art bereiten: ℞ der Blüt q. ſ. macerirs mit Malvaſier oder Spaniſchem Wein/ in einem wohlverſchloſſenen Glas/ an der Sonnen 6. Wochen/ dann drücks ſtarck aus/ machs gelind warm/ ſo ſchwimmet das Oel oben. Blochwiz.

Das Oel lindert/ reiniget/ ſäubert die Haut/ eröffnet die Leber und Miltz/ mildert den Schmertzen der Glieder/ und iſt gut wider den Krampff und Podagra. Franciſcus Plazzonius Tract. de Vulner. ſclopet. brauchets zum öfftern unter die Unguenta digeſtiva.

7. Die Conſerva aus der Blüth thut gut den Gichtbrüchtigen/ Keichenden/ ſo mit dem Scharbock beladen/ Waſſerſüchtigen/ die mit dem Ste und Podagra behafftet/ und den Weibern/ ſo ihr monatliche Zeit nicht haben.

2. Aus den Beeren.

1. Rob von Hollunder iſt das Fleiſch von de zeitigen Beeren.

Man gebrauchets offt zum Schweißtreiben tauget inſonderheit zu den Mutter-Beſchwerden/ äuſſerlich ſchlägt mans über zum Kühlen/ man ſchmier in Fiebern auch die Fußſohlen damit.

Mit vielem Salpeter und Saccharo Saturni und Eyerdotter/ biß es dick wird/ gekocht/ un zum Pflaſter gemachet/ hilffet mit ſonderliche Vergnügen des Patienten in allen hitzigen Geſchwüren und Schmertzen der Roſe/ nachdem m vorher geſchwitzet. Vid. Joh. Agricola Chirur parv. Tr. 5. Phil. Gruling. Med. Curat. Cent. Obſ. 27.

2. Die Tinctur und der Extract werden ber tet aus dem Hollunder-Rob oder Seltz. Que & die in dem Schatten getrocknete Beer/ und e

trah

trahirets mit Spir. Vin. (der mit dem ſauren Liquore des Vitrioli oder Schwefels ſaurlicht gemacht worden.) Man bereitet es auch ohne Spir. vitrioli, welches in etlichen Fällen beſſer.

N. Wenn der Spir. Vin. nicht davon geſchieden iſt/ ſo heiſſet es eine Tinctur/ iſt er aber davon / ſo iſts ein Extract.

Es tauget zur Mutter-Kranckheit. Doſis der Tinctur einen halben Löffel voll. Des Extracts ℈j.

3. Der Spir. Dieſer wird aus dem ausgepreßten Safft der zeitigen Beer/ oder auch nur aus den zerſtoſſenen und fermentirten Beeren bereitet.

N. Etliche thun zu den gedörrten und gröblich zerſtoſſenen Beeren Gerſten-Mehl 1 drittheil/ und digerirens im ſiedenden Waſſer.

4. Das Oel. Dieſes wird aus den kleinen Steinlein der Beer/ die nach der Transcolation des Saffts in dem Filtro bleiben/ bereitet. Man waſchet ſelbe nemlich wol/ und trocknets an der Lufft befeuchtet es mit weiſſem Wein/ und drückts ſtarck aus.

Es iſt ein gut Erbrech-Mittel. Doſ. ʒj. oder ʒiß. in laulichtem Bier.

N. In den Apotheken hat mans nicht.

Dieſen kan 5. noch beygefüget werden. Tragea granorum Actes Quercetani.

℞ Des ausgedrückten Saffts der zeitigen Beer q. v. dazu thu Roggen-Mehl / mach einen Teig / und back daraus klein Brod / ſo hart als Zwiback/ dieſe pülvere / das Pulver impaſtire mit eben dem Safft nochmal / und backs wie zuvor im Ofen/ dieſes wiederhole dreymal; letztens zerpulvers und behalts.

Diß iſt ein ſonderbares Geheimnüß zur rothen Ruhr. Doſ. ʒj. mit Oel von Muſcaten ʒj.

Aus den Beeren wird auch eine Art eines Extracts zubereitet / welches Extractum granorum acles genennet wird / und vor ein bewehrtes Mittel in der Aufſteigung der Mutter gehalten wird.

6. Sonſt findet man auch ein nützliches Unguentum aus dem Hollunder/ zu verbrandten Schäden dienlich in Pharmacop. Auguſtan. Vid. quoque Alfonſ. Ferrii Tract. de ſclopetor. vulnerib lib. 2. cap. 19. Foreſt. lib. 31. Obſ. 8. & lib. 2. Obſ. Chir. 18. lib. 6. Obſ. 14. P. Borell. Cent. 1. Obſ. 50. Sennertus lib. 5. Pract. p. 2. cap. 18.

N. Martinus Blochwizius M. D. hat eine Anatomiam Sambuci geſchrieben / darinnen alle Bereitungen und der Gebrauch des Holders in unterſchiedenen Kranckheiten enthalten ſeyn / welche nunmehro D. Dan. Becker in ſeiner Wachholder- und Hollunder-Apothek verbeſſert/ und vermehret hat.

CCCV. Sanguiſorba.

Pimpinella ſanguiſorba, ſorbaria. Welſch Bibenell/ Racine ſentant Roſes. Pimpinelle d'Italie. Italian Burnet ſanguiſorb, Pimpernell. Italaenſche **Pimpinelle.**

major
minor { hirſuta. **Dieſe hat man allein in Apotheken.**
lævis.

Sie wird genannt Pimpinella ſanguiſorba minor hirſuta C. B. 7. Pimpinella, Lob. Italica, Trag. Lon. minor; Pimpinella ſanguiſorba minor, Fuchſ. Cord. hiſt. Tab.

Die kleine rauhe welſche Bibenelle bekommt an Geſtalt viele zarte / braun-rothe und rauhe Stengel/ mit kleinen rauhen / und klein-gekerbeten Blättern / deren je 2. gegen einander übergeſetzet ſind. Auf den Gipfeln der Stengeln trägt es Käſten-braune Kölblein / mit einem Blümlein / die in der Mitte gelbe Härlein haben. Die Wurtzel iſt röthlicht / hart / und eines zuſammenziehenden Geſchmacks.

Die groſſe kommt faſt mit der kleinen überein/ hat aber Stengel 2. Ellen hoch / und drüber: Uber diß ſind auch die Blätter mehr denn zweymal gröſſer / und den Betonien-Blättern ähnlich / tieff gekerbt/ und glatt/ und ſtehen je 9. oder 11. an einem Stichle/ haben aber doch einen Geruch und Geſchmack/ wie an der kleinen. Die Kaſtanien-braunen Blümlein erſcheinen faſt Dolden-weiſe auf einem länglichten Knöpflein / und haben in der Mitte gleichfarbige Fädenlein. Welcher Geſtalt aber die Welſche Bibenelle von der gemeinen unterſchieden werden / iſt aus folgendem Verſe zu erſehen:

Pimpinella pilos : Saxifraga non habet
ullos

Sie wird bey uns in Gärten gepflantzet/ und blühet im Mayen und Junio.

Beyde vermehren ſich durch den ausgefallenen Saamen; doch kan man ſie auch in den Gärten unterhalten.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen/ und die Wurtzel.

Sie kühlet gemäſſigt/ trocknet/ adſtringiret/ dienet der Lungen / hat einen angenehmen Geſchmack/ wird gebraucht in Catarrhen/ Lungen-Beſchwerden/ der Lungenſucht / die von der Zernagung herrühret/ in böſen Kranckheiten / Bauchflüſſen / verhütet das Abortiren. Die Chirurgi brauchen ſie gern zu den Wund-Träncken / inſonderheit/ ſo zu den Stichen und Wunden der Bruſt bereitet werden. Sie ſtillet auch das Blut/ und die Blutflüſſe des Leibes / wegen ihrer adſtringirender Krafft / ſchreibt River. l. 4. Inſtit. Med. cap. 13. & Cent. 3. Obſ. Med. 84. wird ſie zu allen Bauch- und Blutflüſſen gantz nützlich gebrauchet. Ein geringes Decoct davon in ordentlichem Tranck gebrauchet/ ſtillet den Durchlauff.

Wenn man dieſes Kraut friſch in Wein thut bey Zechen/ ſo ſoll es Haupt-Schmertzen verurſachen/ wie Simon Pauli will. Allein dieſes iſt nicht allezeit wahr.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte **Waſſer** aus dem gantzen Gewächs/ Wurtzel und Blumen / welche man im Junio ſammlen muß. Dieſes Waſſer/ wie auch das Pulver von der Wurtzel wird ſehr gelobet wider die Schwindſucht/ mit rothem Roſen-Zucker genutzet; getruncken / verhütet die unzeitige Geburt.

2. Der **Syrup** aus dem Safft und Zucker.

3. Die **Conſerv** aus den Blumen. Wird gerühmet wider das Bluthärnen/ Liberat. de Liberat. in Conſil. 3. Podagr. Polit.

CCCVI. Sanicula.

Sannicula officinarum C. B. Sannicula Trag. Brunſ. Cam. Tab. Dod. Lon. Diapenſia, Brunſ. Matth. Caſt. Sanicula mas Fuchſ. und diapenſia Lob. Ger. Sannikel. Sanikel. Gois ſentant Roſes. ſanicle, Sanikel.

An Geſtalt hat es eine zaſichte Wurtzel / die auswendig ſchwartz/inwendig aber weiß iſt. Aus dieſer wachſen auf braunen Stiehlen breite / ſteiffe glänzende und immer-grünende Blätter/ die in 5. Theile zerſchnitten/ und am Rande geſchartet ſind. Zwiſchen dieſen entſpringet ein glatter Stengel/der am Gipfel ſich in Neben-Zweige zertheilet/ auf welchen weiſſe/ fünff-blättrige Blümlein ſtehen/ ſo kleine/ rauhe Knöpflein/ wie kleine Kletten/ hinterlaſſen/ in welchen der Saame lieget.

Er wächſet auf Bergen und in Thälern/ an fetten und ſchattichten Oertern/ wird geſammlet im Junio mit den Blumen.

In den **Apotheken** hat man die **Blätter**/ ſelten aber die **Wurtzel.**

Er wärmet und trocknet/ adſtringiret / hat einen bittern Geſchmack/ iſt eines von den beſten Wund-kräutern / innerlich und äuſſerlich gebrauchet / daher es auch den Namen Sanicula, Conſolida und Ferraria, à ſanando, conſolidando & Ferruminando, weil es die Wunden hefftet/ und heilet/ bekommen hat/ und daher auch bey etlichen das Sprichwort entſtanden: Non eget Chirurgo, qui ſaniculam habet, das iſt: Der bedarff keinen Barbierer/ welcher Sanikel zur Hand hat. Heilet Fiſteln/ Spaltungen/ allerhand Geſchwüre/ Geſchwulſte und Beulen dermaſſen/ daß Fuchſius ſchreibet/ er glaube nicht/ daß ein beſſer Mittel zu ſolchen Gebrechen erfunden worden. Etliche ſagen/ daß er gar das Fleiſch im Topffe zuſammen hefſte/ wenn die Wurtzel dabey geſotten wird / welches zu verſuchen ſtehet/ und die Erfahrung bekräfftigen mag.

Er tauget auch in der böſen rothen Ruhr/ und iſt auch darinnen nichts beſſers denn die Wurtzel / wenn man ſie mit dem Pulver vom Schlangen-Hertz und Leber gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem florirenden Kraut.

Man kan auch davon einen guten Syrup machen.

CCCVII. Lignum Santalum.

Σάνταλον, Santa.
Du Saindal blanc, citrin, rouge. Sanders White, yellovv. Zandel hout wit/ rot/ geel.

album Matth. Lon. Cord. h. Caſt. Garz. Tab.
rubrum Matth. Lon Caſt. Garz.
citrinum Cord. hiſt. Lon. flavum Tab. pallidum Matth. Garz.

Iſt ein ausländiſches Holtz/ das aus Indien zu uns gebracht wird. Das beſte iſt das gelbe/ dieſem folget nach das weiſſe/ das rothe iſt das ſchlimmſte/ und dieſes/ das keinen Geruch hat. Soll man derowegen unter allen das gelbe / wohlriechende/ und das einen groſſen Kern hat / das ſchwehre / knotichte/2c. erwählen.

In deſſen Mangel kan man das weiſſe gebrauchen: und iſt auch das beſte wegen ſeines lieblichen Gewürtz Geruchs/ und dienet der Leber.

N. Das bleiche und gelbe Sandelholtz wächſet meiſtens in der Inſul Tymor, und ſollen die Leute/ wie Jacob. Bontius erzehlet von der grünen Rinde/ dieſes friſch gehauenen Holtzes hitzige Fieber mit einiger Aberwitz bekommen / indem von ſelben was giftiges und dem Gehirn ſchädliches ausgehet/ und in ungeſunden Leibern dergleichen verrichtet.

Dieſes Baums Früchte ſeyn ſo groß als Kirſchen/ und gleichen ſchier den Lorbeeren / wenn man ſie käuet/ ſo färben ſie roth. Dieſe Frucht wird von einer gewiſſen Art Vögel ſehr gerne gegeſſen / welche hernach wieder von ihnen gehet auf die Felder und Berg/und alldorten neue Bäume hervor wachſen machet/ daß/ obgleich die Luſitanier und Indier ſchon ſo viel tauſend Bäum abgehauen / an dergleichen Wäldern doch kein Mangel iſt. Bontius de Medicina Indorum in notis ad Garz. ab Orta.

Es kühlet im 3. (andere ſagen im 2. Gr.) trocknet im 2. Gr. eröffnet / dienet der Leber und dem Hertzen / wird gebraucht in Ohnmachten / Hertzklopffen / Verſtopffung der Leber / äuſſerlich in Catarrhen / Haupt-Schmertzen / Erbrechen/ in Hitz der Leber/ (wenn mans überſchläget.) Werden dannenhero mit denjenigen Medicamenten vermiſchet / welche dem Hertzen und dem Hertzklopffen dienlich ſind. Petrus Salius Divers. de morbis ſ. 3. text. 3. rühmet das Decoct vom rothen Sandel / als ein ſonderliches und bewehrtes Mittel in der Schwindſucht. Joh. Prævot. hat es vor ein groſſes und unbetriegliches Arcanum gehalten. Die Zubereitung und die Art/ wie man es gebrauchen ſoll / beſiehe bey dem Fonſec. Tom. 1. Conſult. Med. 58. & Tom. 2. Conſ. 46. weiſſer und gelber Santel iſt auch gut wider das Zahnwehe. Jul. Cæſ. Claud. in Append. de ingreſſ. ad infirm. S. 3.

N. Der rothe Sandel kühlet mehr und adſtringiret/ 2c.

Man thut es unter die Decocta in Phthiſi und Atrophia: auch werden Julepe wider die Fieber damit bereitet.

Die drey Sandelhöltzer mäſſigen die Hitz des Geblüts / dahero man ſelbe auch insgemein vor Leber- und Hertz-Mittel hält.

Die bereitete Stücke.

1. Der gummichte Extract / wird wie die andern Holtz Extract mit Spir. Vin. bereitet.

N. Querc. bereitet ihn mit einem Leber-Waſſer/ z. E. von Odermenig.

2. Species diatrion Santal.

Nimm aller dreyer Arten des Santelholtzes ana ʒ j. ℈ij.

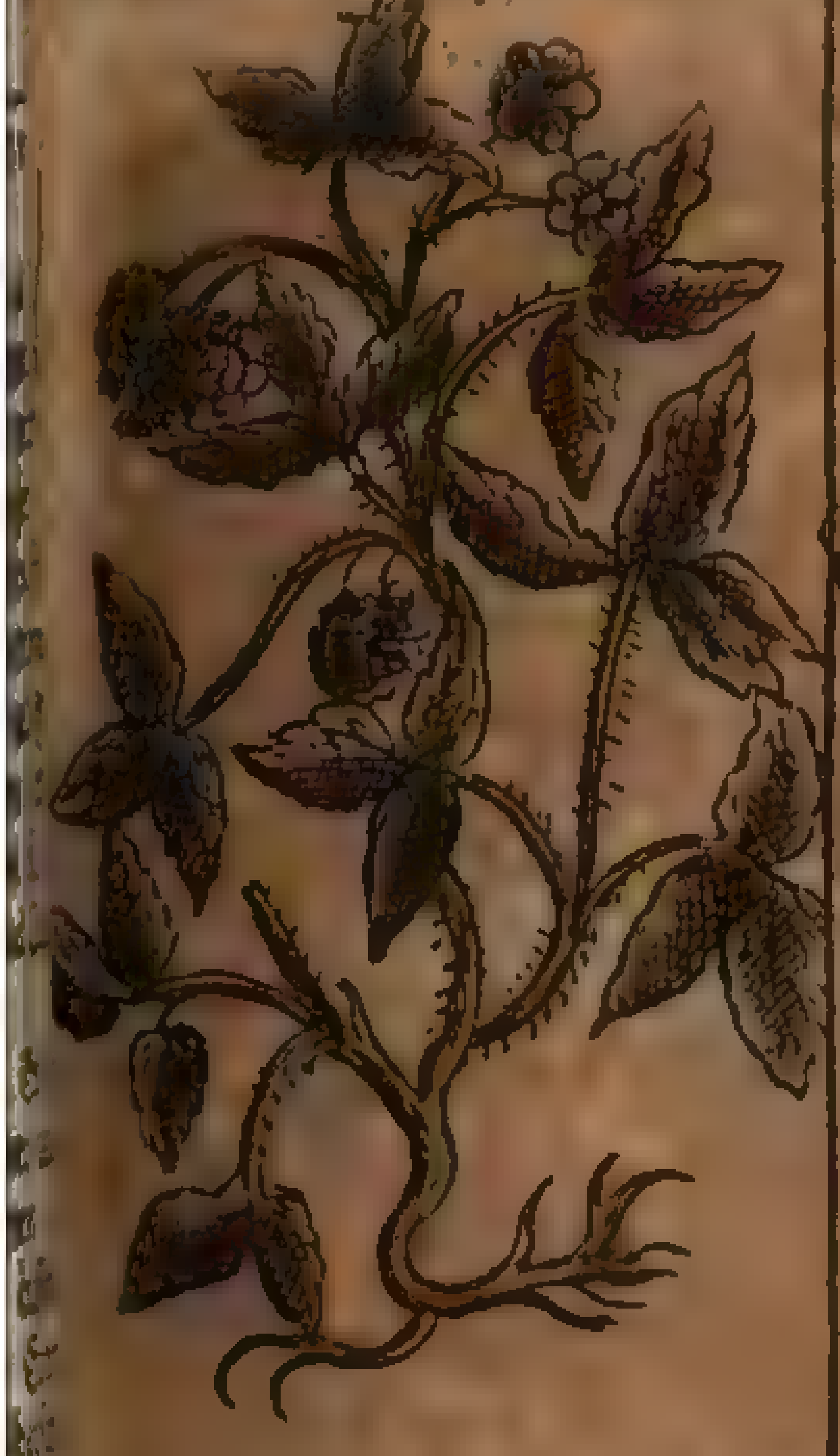
Rhabarber-Wurtzel | Spodii ex Ebore
Liquiritien-Safft
Safft von Portzelkraut jed. ʒij.
Krafftmehl | Gummi Arabici Tragacanth.
der 4. groſſen kühlenden Saamen
Saamen von Scariola ana ℈iv.
Campher ℈j.
Blaue Mertz-Veilchen ʒß.
Rothe Roſenblätter ſo viel des vorigen alles wieget/ das iſt ʒiij. ʒiij.

Mache ein feines Pulver daraus.

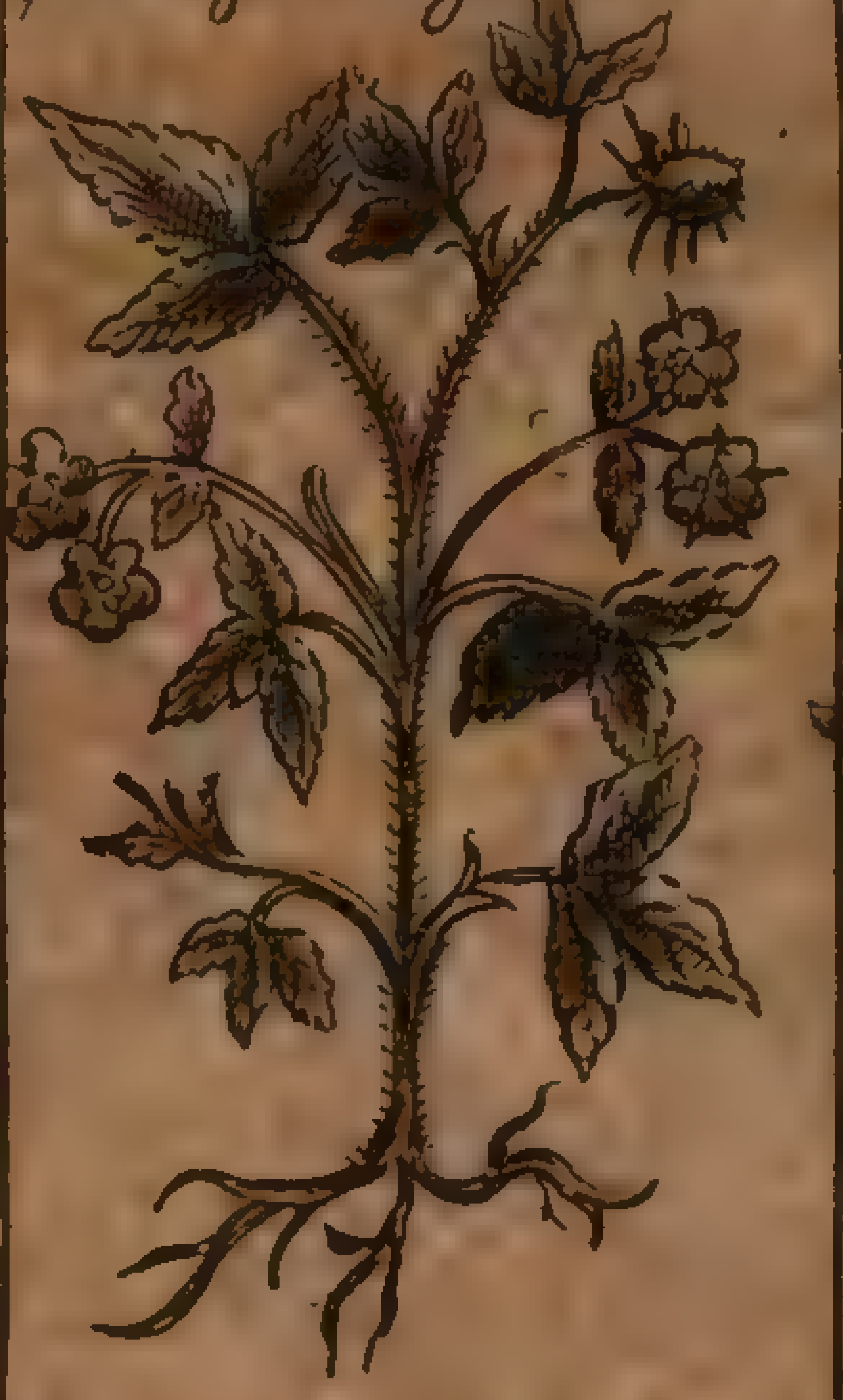
Dienen für die Hitze und Entzündungen der Leber/ ſtillen den Sod und das brennende Waſſer werden auch nützlich gebrauchet den Schwindſüchtigen/ und denen/ ſo mit der Gelbenſucht behafftet ſind.

3. Sandel-Salbe.

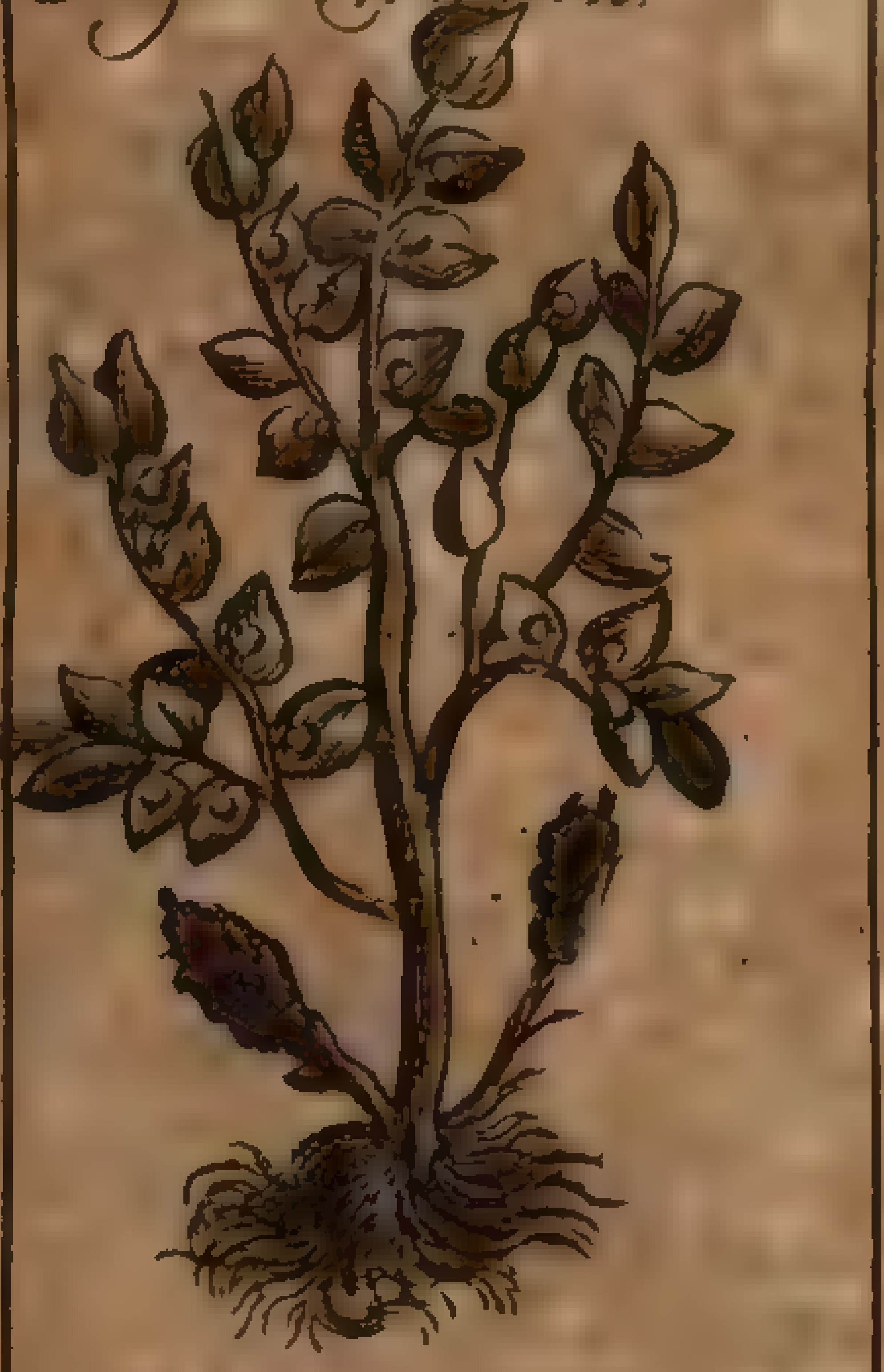
Rubus Brombeer.



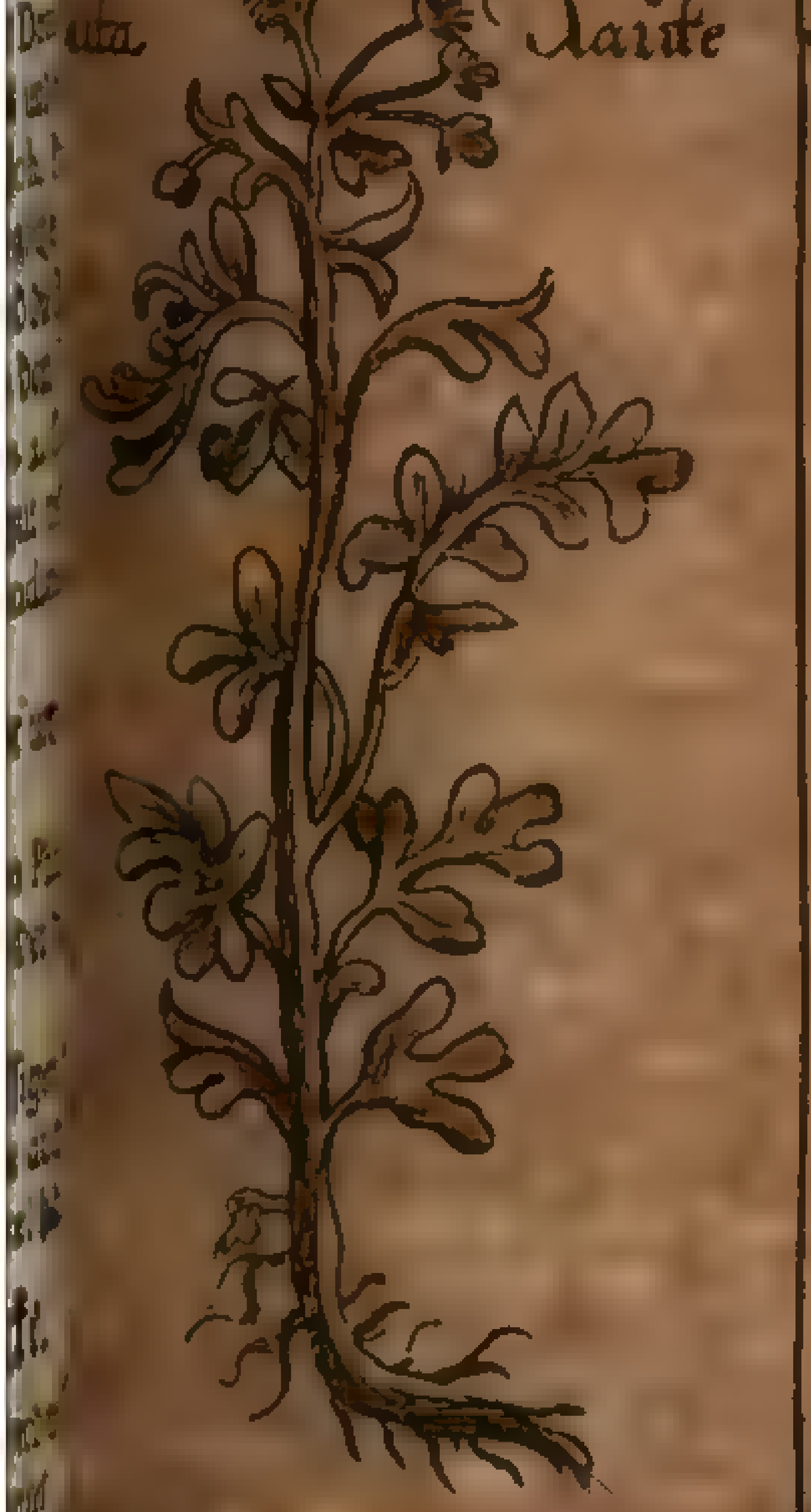
Rubus Idaeus Hindbeer.



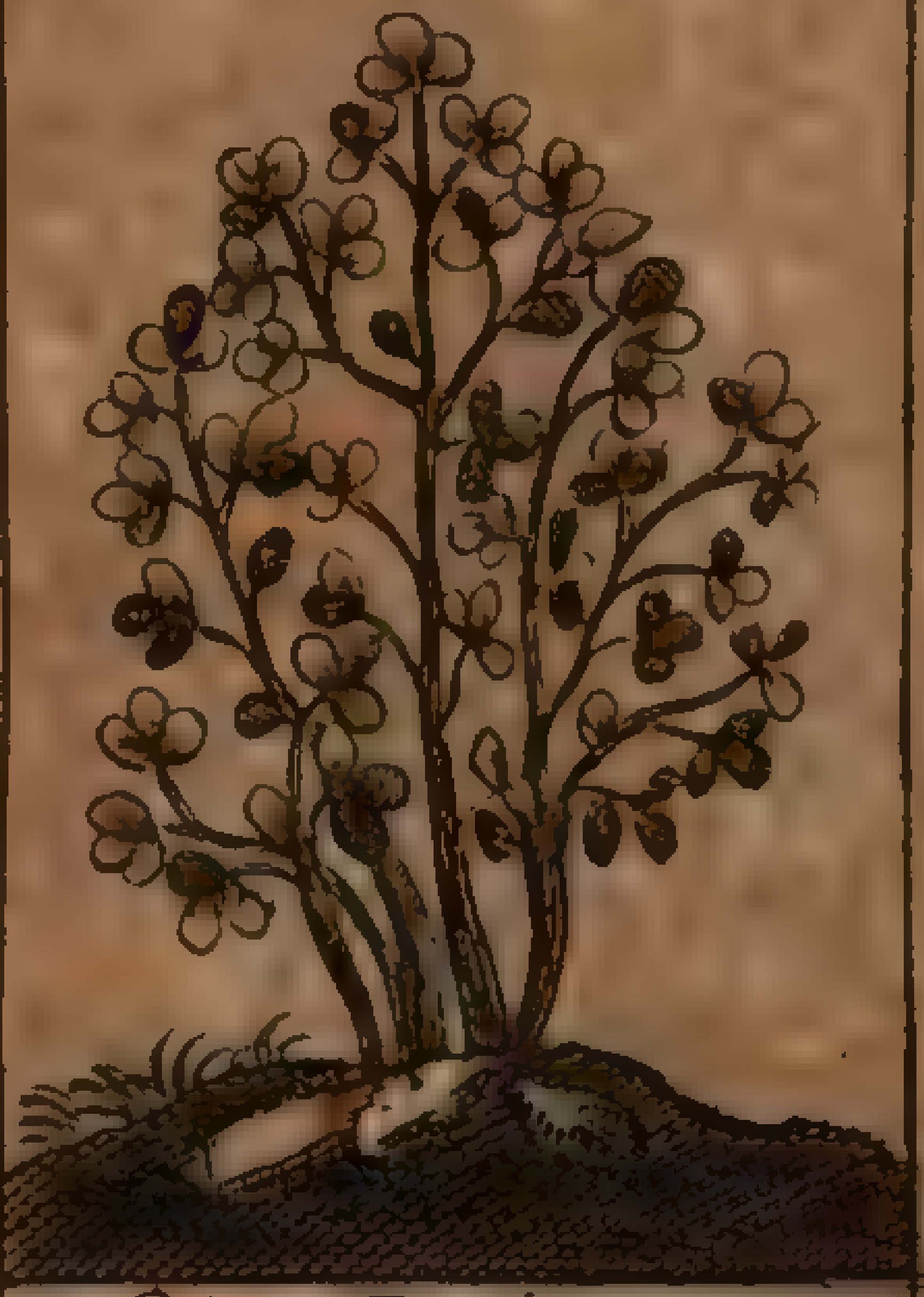
Ruscus Mäusdorn.



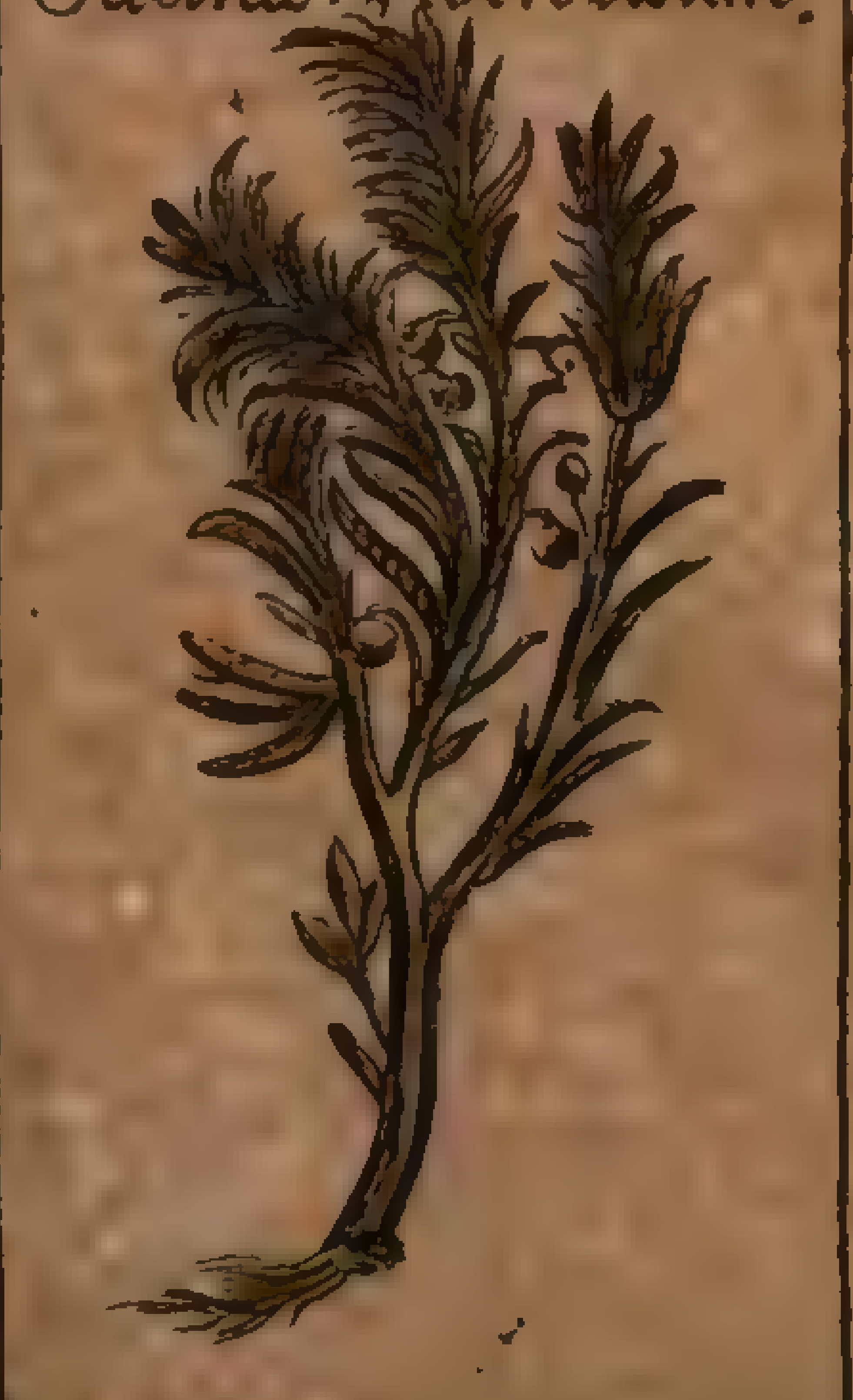
uta Raute



Ruta mur: Mauw Raut

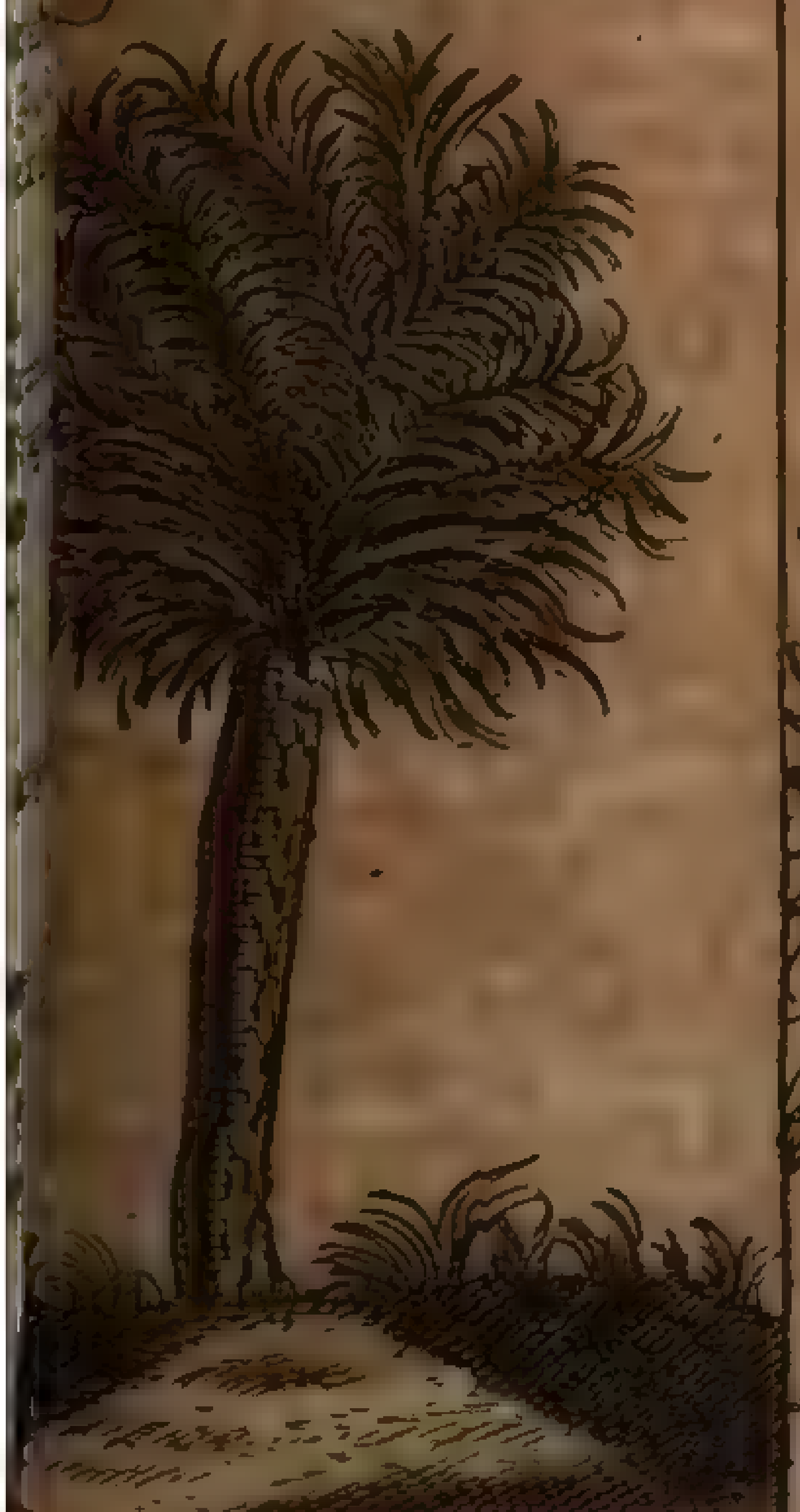


Sabina. Sevenbaum.

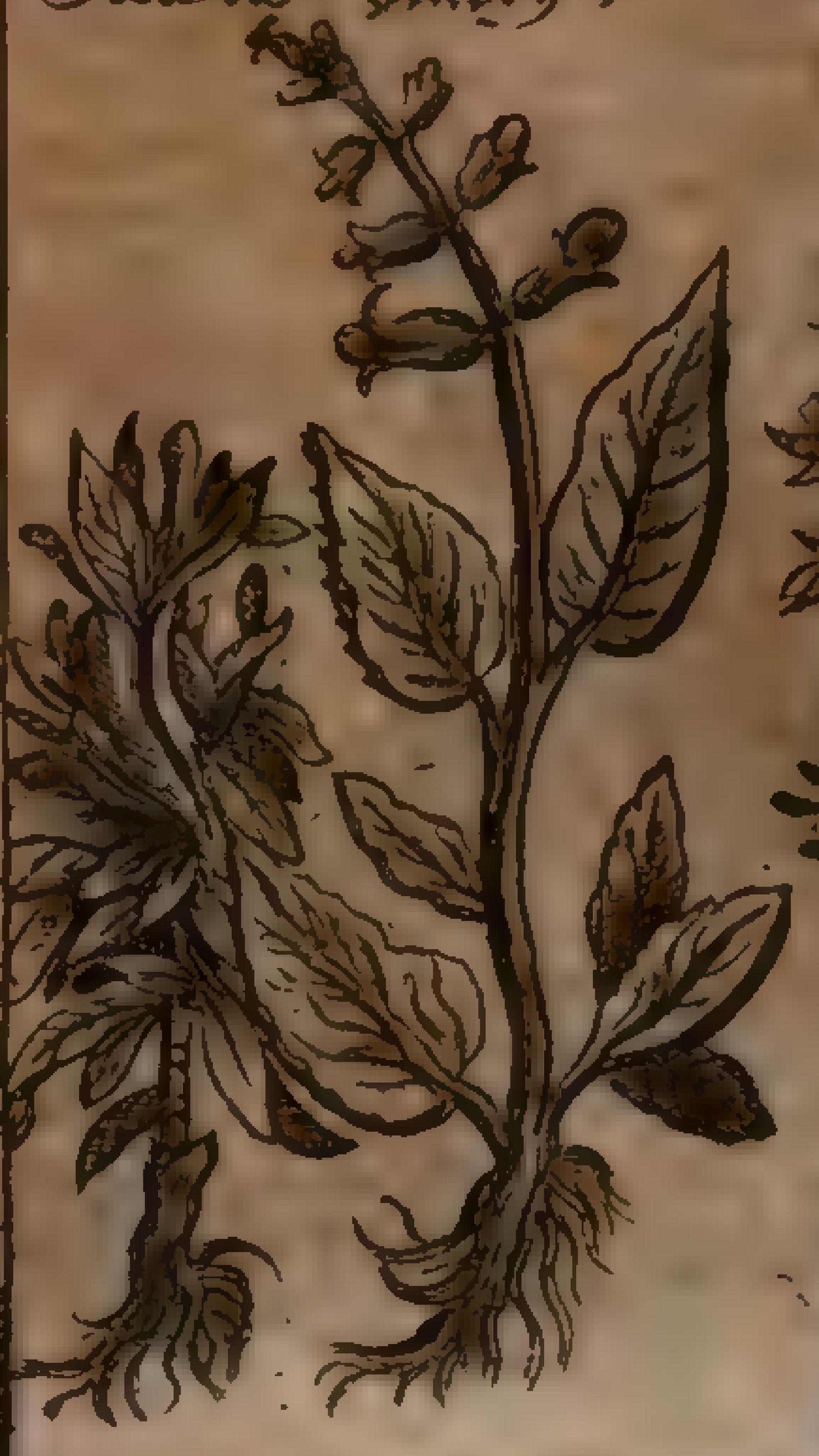


R

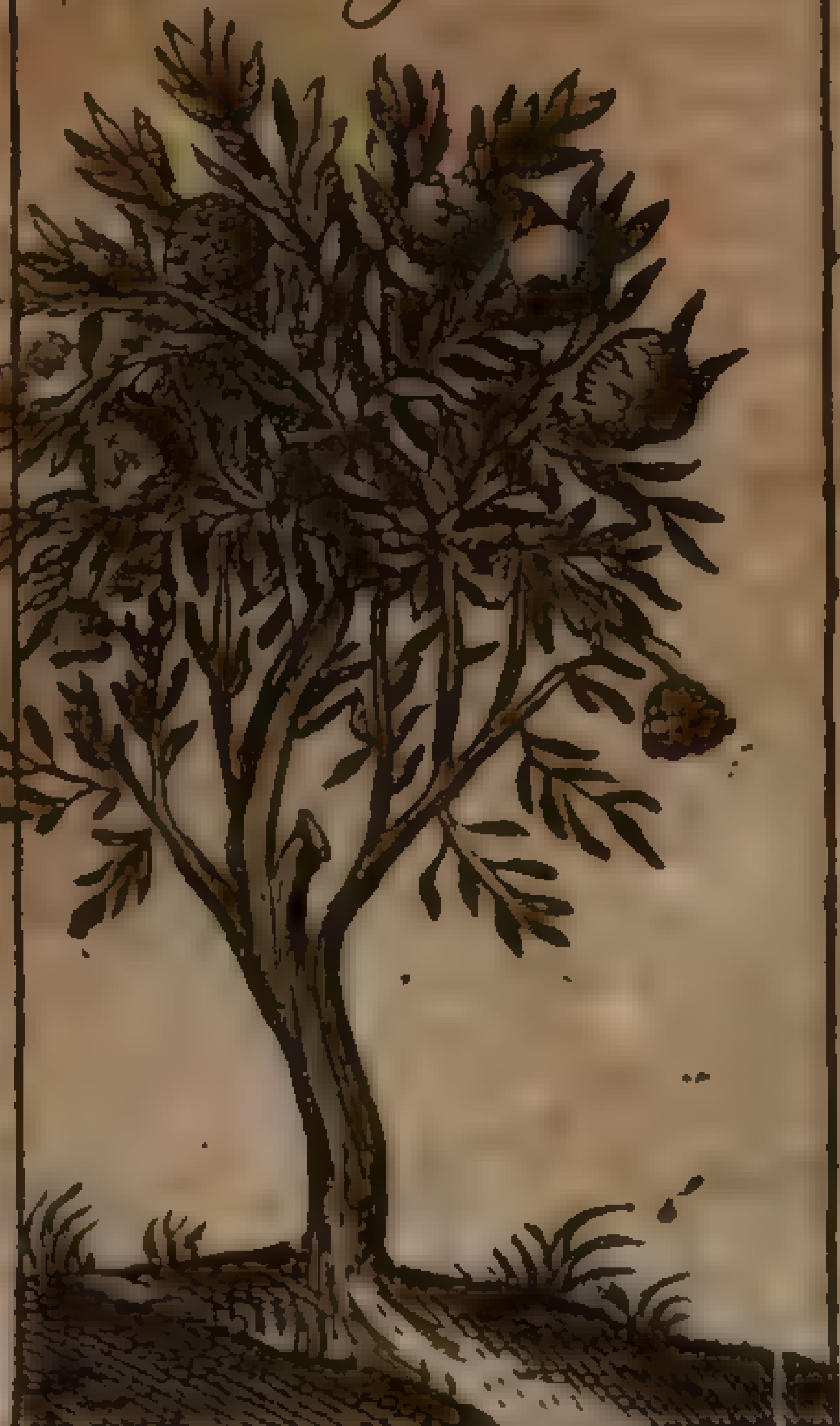
lix Weiden H:



Salvia Salbey.



Sambucus holunder.



4. Sandel-Pflaſter. b. D.

℞ Des gelben wolriechenden Santelholtzes ʒx.
Roſen-Oel durch dreymaliges Infundiren bereitet ʒviij.

Laß dieſes bey gelinder Wärme ſtehen/ und impaſtiren mit friſchen
Rothen Roſenblättern / ſo ſubtil und klein geſchnitten / und in einen Teig geſtoſſen worden ʒiv.
Ferner (oder v.
Nimm rothen pulveriſirten Santelholtzes ʒiß.
Weiſſes Santelholtzes
Gelben Santelholtzes jed. ʒvj.
Geraſpelt Helffenbein ʒß.
Armeniſchen Boli ʒj.

Koche dieſes mit einer Infuſione roſarum rubrarum zur Conſiſtentz eines harten Cataplaſmatis, daß es nicht an den Händen kleben bleibet/ thue denn das oberſte dazu/ und imbaſtire es wohl durcheinander: Treibe es 2. Stunden über Feuer / daß es ſich wohl vereinige. Wenn es nun ein wenig kalt worden/ thue dazu

Campher ʒiij. oder ʒß. ſo in etwas Roſen-Oel aufgelöſet worden. Alſo wird hieraus ein recht bewehrtes Pflaſter bereitet/ die hitzige Leber zu temperiren.

5. Die Trochiſci von Sandel.

Nimm aller dreyer Santelhöltzer jed. ʒß.
Rothe Roſenblätter ʒiiiß.
Berberesbeeren/ oder deſſen inſpiſſirten Safftes ʒiij.
Armeniſchen Boli
Samen von Gurken
Kirbiß
Citrullen
Portulack
Spodii ex Ebore ana ʒij.
Campher ʒß.

Bereite mit Purtzelkrautwaſſer Trochiſcos draus.

Dienen wider die hitzigen Fieber / und mäſſigen den hitzigen Magen und Leber/ ſtillen den Durſt.

CCCVIII. Santonicum.

Abſynthiacum
Santonicum
Wurmkraut.
C.B.

Judaicum.
Alexandrinum. Dieſen Samen hat man allein in den Apotheken.
Ægyptiacum.
Gallicum.

Wird genannt Semen ſanctum, oder Sementina, Matth. Semen Zedoariæ, Lob. Caſt. Abſynthium ſeriphium, Alexandrinum, Semen Cinæ, Cord. Sementina, Dod. Tab. (der es auch Santonicum nennet) Santonicum und Semen ſanctum, Lon. Zittwen-Samen/ Wurm-Samen. Semencea vers. Wormſeed. Wormcruyt.

Santonicum iſt ein Gewächs/ das den Wurm-Saamen träget/ und ſollte billiger vom Land/ allwo es wächſet / Xantonicum genannt werden. Es iſt auch zu wiſſen/ daß dieſer Saamen von einem dem Wermuth gleichen/ nur aber in etwas kleinerm Kraut herrühre/ das wenig Saamen und Blumen träget. Es wächſet um Bethlehem / und wird im Heil. Land und Alexandrien gar häuffig gefunden. An deſſen ſtatt gebraucht man Semen Tanaceti.

In den Apotheken hat man den Samen/ der aus Alexandrien in Egypten kommet.

Etliche wollen/ man ſammle er meideten Saamen vom Egyptiſchen Wermuth. biſ. Matth. Dod. Lob. Tab.

Er wärmet und trocknet / hat einen bittern Geſchack / wird gebraucht zur Tödtung und Austreibung der Würme. Etliche zerreiben ihn mit Milch/ und geben den durchgeſeiheten Safft den Kindern zu trincken.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Wurmſaamen.

Er wird 4. 5. Tag in Eſſig maceriret / und getrocknet.

Beſſer und kräfftiger iſt er / wenn er nicht in Eſſig maceriret worden/ ſondern ſchlecht oder mit Zucker überzogen gebrauchet wird.

2. Confectio ſeminis Chinæ. Überzogener Wurmſamen.

CCCIX. Saponaria.

Στρούθιον Dioſcor. Fuchſ. Lon. Saponaria, Trag. Dod. Lob. Tab. Cam. Ger. viola agreſtis, Trag. Saponaria major Lævis, C. B. 1. Seiffenkraut / Speichelwurtz. Saponaire Herbe à foulon. Soapwort. Seepcruyt.

An Geſtalt bekommt es viel dinne und in einander geflochtene Wurtzeln / aus dieſen wachſen auf röthlichte / rauharige und glaichige Stengel/ einer Ellen hoch/ auch drüber. An den Gelenken der Stengel gehen die Blätter hervor/ ſo ſteiff/ und denen am Creutz-Enzian ähnlich / von Geſchmack aber nitroſiſch ſind. Die Blumen ſind weißlicht / oder blaßroth/ beſtehen aus 5. Blättlein/ und riechen gar wol. Der Same/ ſo klein/ und rundlicht/ platt und braun/ liegt in länglichten Saamen-Häuslein.

Es wächſet um die Bächlein und Weg / und blühet im Meyen.

In den Apotheken hat man die Blätter/ ſelten aber die Wurtzel.

Es wärmet und trocknet / machet dinn / eröffnet/ treibet den Schweiß / wird gebraucht im Keichen/ bringet den Monatfluß / dienet in Frantzoſen. Vid. J. C. Claudin. Append. de ingreſſu ad infirm. ſect. 3. Sennert. lib. 6. Pr. Med. pag. 4. cap. 17. Euſſerlich zertheilet es die Geſchwulſte / mit Gerſten-Mehl in Wein geſotten/ und übergeleget. Es kan auch an ſtatt der Seiffe zu Waſchung der Kleider gebrauchet werden / daher es auch den Namen bekommen hat.

Es hat auch eine abſtergirende Krafft/ und giebet durch Drücken einen ſalpetrichten Safft von ſich/ der da die Rauden/ Frantzoſen und andere Haupt-Fehler reiniget. Wenn man vor dem Paroxyſmo des Seiffen-Kraut-Samens ʒj. nimmet/ ſo verringert er die ſchwere Noth. Es muß einmal in einem Monat geſchehen / drey volle Monat nach einander. P. Borellus Cent. 1. obſ. 18. Frider. Hoffmann. Meth. Med. lib. 1. cap. 19.

Dieſem widerſpricht Herr D. Ettmüllerus. Sonſten dienen die Blätter und Blumen gekocht in deſtillatione uteri zu waſchen.

CCCX. Sarſa parilla.

Salſa parilla, ſmilax aſpera peruviana, C. B. 4. Tab. Ger. Zarzaparilla, Matth. Mon. Garz. Zarzaparilla peruviana Dod. Zarza, oder Sarſa parilla, Caſt. Sarſa parilla, Lon. Trag. Lob. Sarmentum Indicum. Sarſaparill. Salſeparille. Saſlaparille. Streckend Winde.

Sie hat den Namen von der Gleichheit / die ſie mit Smilace aſpera (der Hiſpaniſchen Zarzaparilla)hat;und iſt (wie Nicol. Monardes will) dreyerley. Sie wird 1. aus Neu Hiſpanien gebracht / und dieſe iſt weiſſer/bleicher und dinner. 2. Kömmt ſolche aus der Provintz Honduras/ dieſe iſt Aſchenfarb und dicker / aber beſſer denn die erſte. 3. Kommet ſolche aus der Provintz Quitto, und wächſt um die Stadt Quajaquill, (dahero ſie auch Zarzaparilla Guajacillana genannt wird) iſt ſchwartzlicht / Aſchen-farb / gröſſer und dicker / denn die andern.

Dodonæus und Matth. meynen/ Sarſaparilla und Smilax Europæa ſeyen einerley Gewächs: (welches Herr D.Ettmüll. mit ſtatuiret) Allein ſie ſeyn weit voneinander unterſchieden. Denn die Wurtzel Smilacis aſperæ iſt knoticht wie Gras / und viel kürtzer und weicher. Die Wurzel der Salſæparillen aber hat keine Knoten / iſt hart / runtzlicht/ ꝛc. und läſſet ſich leichtlich ſpalten/ ſo ſeyn auch die Blätter und Früchte unterſchieden.

An Geſtalt hat dieſes frembde Gewächs ſtachlichte Blätter / wie die ſtechende Winde/ und durcheinander geflochtene Rancken / mit ſpitzigen und krummen Dornen beſetzt. Hat viel harte/ zaſichte/ Aſch-farbiſche/ runtzlichte Wurtzeln 2. Ellen lang und drüber / die inwendig einen weiſſen Marck haben/ und ſich biegen / und wie eine Gerte ſpalten laſſen.

In den Apotheken hat man die lange höltzichte fibroſe Wurtzel.

Die ſchwartzlichte / friſche (nicht wurmſtichige) ſchwehre/ die ſich biegen läſt/ und nicht bricht/ iſt die beſte.

Sie wärmet gemäſſigt/trocknet/ hat dinne Theil/ treibet den Schweiß / und Menſes, und heilet inſonderheit die Franzoſen. Sie ſoll noch kräfftiger dazu ſeyn als das Franzoſen-Holtz/und die Wurtzel China, Rod. à Caſtro lib. 2. de morb. mulier. cap. 13. Sennert. lib. 6. Pract. pag. 4. cap. 14. Iſt auch ſehr gut befunden in Glieder-Kranckheiten und Verzehrung der Flüſſe; in langwürigen Haupt-Schmertzen und Catharren. L. Scholz. in Conſ. Crat. lib. 2. Conſil. 17. und in alter und räudiger Krätze Roderic. l.c. in Curirung gefährlicher Geſchwulſte Crat. lib. 1. cap. 16. Thut auch gut der ſchwachen Leber und Miltz. Branc. Joël braucht ſie in der Peſt Op. Medic. Tom. 5. lib. 1. ſect. 3. Fallop. Tom. 2. Tract. 9. de Tumor. p. 1. cap. 19. & Tract. de morb. Gall. cap. 68. lobet ſie wider die Kröpffe. Franc. Arcæus lib. de rect. curand. vulner. & febb. rat. commendiret ſie ſehr im viertägigen Fieber / ſonderlich das Decoctum davon. Dieſes iſt auch ein heilſames Mittel vor den Schlag ſich zu præſerviren/ Lic. Scholz. in Epiſt. Med. Crat. lib. 6. Epiſt. 4. und zur Austreibung der Maſern und Pocken fürtrefflich. Joel. lib. 10. Pract. Sect. 3.

Etliche bedienen ſich auch des Extracts daraus.

CCCXI. Saſſafras.

Iſt ein groſſer Baum / wächſt in Florida, hat Blätter wie ein Feigenbaum/ die Rinde iſt von auſſen ſchwehr / hat einen in etwas ſcharffen / doch gewürtzhafften Geſchmack/riechet wie Fenchel. Wird genannt Pavame oder Saſſafras, Non. Frag. Fenchelholtz Du bois Saſſafras.

Herr D. Welſch. hält dieſes vor die Wurtzel des Baums/ und nicht das Holtz ſelbſten. Denn das Holtz iſt weit dichter auch wolriechender/ als das wir in den Apotheken haben. Beſ. Boned. M. S. Coll. l. 8. p. 803.

In den Apotheken hat man das Holtz und die Rinde/die dem Holtz vorgezogen werden / beſonders wenn ſie von Wurtzel ſeyn / denn die Wurtzel iſt der beſte Theil am Baum/ alſo auch derer Rinde.

Die Rinde wärmet und trocknet im 3. Gr. das Holtz wärmet und trocknet im 2. Gr. machet dünn/ eröffnet / zertheilet / treibet den Schweiß / ſtärcket den Magen/ thut gut den Augen. Vid. L. Scholz. Conſ. Crat. lib. 6. C. 106. & Ann. 1. Obſ. 71. Ephemer. German. Phyſ. Med. Es öffnet die Miltz und Leber; verzehret allerhand Flüſſe. Saſſafras / ſchreibet Frid. Hoffm. lib. 1. cap. 19. Meth. Med. hat groſſen Nutzen die Catharren zu vertreiben / daß es wol das einige wahre Mittel die Flüſſe hinweg zu nehmen mag genennet werden. Es ſtillet die Zahnſchmertzen / wird auch wider die Frantzoſen gebraucht/ und zu den Nieren-Schmertzen/ Stein und Unfruchtbarkeit gelobet. Joh. Cæſ. Claud. in Append. de ingreſſu ad infirmos Sect. 3.

Es tauget auch zur Waſſerſucht/ iſt das beſte Mittel zu den Flüſſen / in Form einer Eſſentz oder eines Infuſi, tauget es auch zur Unfruchtbarkeit / indem es die Urſache ſelber verzehret/ beſonders/ wenn man Mutter Näglein darzu thut.

Dieſe Tinctur oder Eſſentz lobet in dem Ohrenklingen Dn. D. J. Michaelis in Colleg. Mſt. ad Jonſton. Id. Pract. Es iſt diß Decoct auch gut denen/ ſo Hüfftwehe und das Podagra haben. Denn Monardus bezeuget/ daß er durch ein ſonderbares Experiment gelernet habe / daß dieſes Decoct von denen/ ſo mit dem Podagra behafftet geweſen/ getruncken/ überaus nützlich geweſen / auch dermaſſen damit beladen / daß ſie die Hände und Füſſe nicht rühren können. Vid. quoque Gregor. Horſt. Obſ. Med. lib. 8. Obſ. 11. L. Scholz. Conſ. & Epiſt. Crat. lib. 1. 2. 4. & 5. Phil. Gruling. lib. 5. Med. Pract. p. 1. cap. 1. In der Gicht/ ſo von der Colic herkommet / iſt auch bewehrt Joh. Hartm. in Prax. Chym. und im ſchwehren Gebrechen. L. Scholz. Conſ. Med. lib. 6.

Daraus deſtilliret man auch mit Quendel und Wein ein Waſſer wider die Flüß mit welchen man/ oder mit Aqua Benedicta Serpilli Mynſ. die obige Eſſentz bereiten kan.

Die bereitete Stücke.

1. Der Extract. beſ. 2. B.
2. Das Saltz.
3. Das deſtillirte Oel. beſ. 2. B.

Man bereitet auch mit dem Saſſafras einen Wein/ welcher das Hertzklopffen ſtillet. Sanctor. Sanctor. Comment. in prim. Sect. aph. Hipp. aph. 16. qv. 65.

CCCXII. Satureja.

Θύμβρα, θύμβρον. Saturey/Sengerkraut. Covillon Sarriet. Satrée. Savory. Satureye. Keule.

Satureja C.B. { 1. Hortenſis, oder Culinaria, ſativa
Dieſe iſt gebräuchlich.

Satureja C.B.
2. Montana.
3. Spicata.
4. Cretica.
5. Thymi folio.

Wird genannt Hyſſopus agreſtis, Brunf. Satureja, Trag. Lon. Dod. Lob. Tab. Cam. Sat. altera, Matth. ſativa, Fuchſ. Cord. ſylveſtris, 2. Caſt.

Der Geſtalt nach hat es eine ſchlechte / holtzichte Wurtzel / und bekommt röthliche / rauhe und glaichige Stengel eines Fuſſes biß einer Ellen hoch. Dieſe ſind mit ſchmalen Blättern / gleich dem Iſop beſetzt / ſo da riechen wie der Thymian / und an Geſchmack ſcharff ſind. Die Blümlein / ſo bleichroth ſind / laſſen einen kleinen ſchwartz-braunen Samen hinter ſich.

Sie wird in Gärten gepflantzet / und blühet den gantzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Es iſt dem Quendel gleich / und wird ſelten gebrauchet. Doch lieſet man / daß es etliche in Beſchwerung des Gaumen / Mundes / und im Huſten mit einem wenigen Honige gebrauchen.

Dieſes Kraut hat einen ſcharffen hitzigen Geſchmack und Geruch / dahero es auch vor warm und trocken gehalten wird / und zwar im 3. Grad / machet dinn / eröffnet / zertheilet / wird gebraucht in Rohigkeit des Magens / Keichen / verſtopfftem Monat-Fluß / ſchärffet das Geſicht / äuſſerlich zertheilet es die Geſchwulſte / und ſtillet die Ohren-Schmertzen äuſſerlich; daran gerochen / oder in Wein geſotten / und warm auf das Haupt geleget / erwecket die Schlafſüchtigen. Joh. Schenck. lib. 1. obſ med.

N. Wenn man es in der Kammer ausſtreuet / ſo ſoll es die Flöh tödten.

Man gebrauchet es auch in Magen-Beſchwerden / die von der ſauren Rohigkeit herkommen / und Mutter-Beſchwerden / die von Kälte herrühren.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem blühenden Kraut.
2. Das deſtillirte Oel mit dem Waſſer.

CCCXIII. Satyrium oder Orchis.

Satyrium oder Orchis Knabenkraut. Stendelwurtz. Couillon de chien. Satyrion. Roots Handekenskruyt.

N. Dioſcorides machet einen Unterſcheid unter jenen Orchidibus und Satyriis, nennet diejenige / die eine gedoppelte Wurtzel haben / Orchides, diejenige aber / die nur eine Wurtzel haben / nennet er Satyria. Plinius aber confundiret ſolche.

Die Arten der Orchidum oder Satyriorum ſeyn unterſchiedlich / und können alle ohne Unterſcheid gebrauchet werden / doch wählen die Apotheken vor andern Cynoſorchim.

An Geſtalt hat dieſe ſtatt der Wurtzel 2. weiſſe längichte und kleine Ballen / gleich wie Hoden / davon das eine völliger / das andre aber etwas welck iſt.

Sie wachſen in Feldern / Wäldern und Weinbergen / blühen im April und Meyen.

In den Apotheken hat man die Wurtzel / derer gröſſere Zwifel der beſte iſt / den andern welcken kan man wegwerffen; Man ſammlet ſie bey eintretendem Frühling / oder dem ausgehenden Herbſt.

Sie wärmet und feuchtet / hat einen ſüſſen Geſchmack / wird gebraucht (wegen der geilen Bezeichnung) zur Stärckung der Mannheit / ſie ſoll gleichfalls auch die Mutter ſtärcken / und zur Empfängnüß geſchickt machen.

Dioſcorides ſchreibet / wenn die Männer / die groſſe vollkommene Wurtzel von dem Knabenkraut eſſen / ſo zeugen ſie Knäblein; Und ſo die Weiber die kleinen weichen Säcklein nehmen / ſo empfangen ſie Mägdlein. Und meldet dabey / wenn die Weiber in Theſſalien ihnen Luſt machen wollen zur Unkeuſchheit / ſo geben ſie die runde volle Wurtzel mit Geiß-Milch einzutrincken; wenn ſie ihnen aber die Luſt vertreiben wollen / ſo brauchen ſie die runtzlichte Wurtzel. Etliche ſchreiben / daß die Wurtzel gut ſey denen / ſo abnehmen / und Phthiſici genennet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Wurtzel. ℞ Den gröſſern Zwifel / reinige und koche ihn / denn trockne / und conficir ihn mit Zucker. Dieſe dienet abſonderlich zum Stimuliren.

2. Lattwerg Diaſatyrion. (Alamode Lattwerg.)
Zvvölfferus bereitet es alſo:

Nimm friſche und gereinigte Stendelwurtz ℥viij.
Wurtzel von Mannes-Treu
Bibenelle / beyde friſch und gereiniget ℥iij.

Schneide alles klein / und koche ſie in ſ. q. Quitten-Safftes / biß ſie weich werden / eben als wenn man ſie condiren wollte. Nimm ſie denn aus / und zerſtoſſe ſie / und verwahre ſie biß zu weiterem Gebrauche. Nimm alsdenn den übrigen Liquorem, oder den Safft / darinn die Wurtzeln gekocht / thue darein

Weiſſen Zucker ℔iß. Koche es biß zur Conſiſtentz eines dicken Syrups / und letzlich thue die gekochten Wurtzeln auch hinein / und laß es ein- oder zweymal aufwallen / damit die angezogene Feuchtigkeit abrauche. Wenn es nun ein wenig erkaltet / ſo thue endlich dazu

Indianiſche Nüſſe
Ingber an. condirt und klein geſchnitten ℥iv.
Gereinigte Pinien
Piſtacien ā klein geſchnitten ℥ij.
Geſtoſſene Gewürtz-Nägelein ℥ij.
Cardamomi | Langen Pfeffer ℥iij.
Muſcaten Nüſſe jed. ℥j. | Hirſch-Brunſt
Rutte geraſpelt
Saamen von Eſchenbaume
Hedderich | Neſſel ā ʒß.
Ambræ gryſeæ ʒj. welche mit ausgeſchlaubten Citronen-Saamen ʒj. zerrieben.

N. Man kan auch die Ambram auslaſſen.

deſtillirtes Oel von Zimmet ℈ij. welches zuvor mit Eſſentiæ Citri ſaccharatæ ʒj. vermiſchet worden. Mache ein Electuarium oder Conditum draus / welche die verlohrne Kräffte wieder bringet / den Saamen vermehret / und den Beyſchlaff reitzet.

Doſis ʒß. mehr oder weniger auf einmal.

Folgendes Electuarium Cl. S. Pauli wird ſehr hoch gehalten:

Nimm des Conſervs der Näglein-Blumen
der Zitronenblüth jed. ℥ij.
der Wurtzel von Mannstreu condit. roſat. novell. ã ℥j.
Diaſatyrii Meſue prior. deſcript.
Eingemachte Muſcaten
Eingemachte Zitronenſchalen ã ʒß.
Senff ℥ij.
Eſſent. Satyr. ʒj.
Grauer Amber gr. v. Goldblätt-
lein N. 4. mit einer Muſcaten-Brüh ſ. q. f. Lattwerg.

3. Der Extract oder das Geblüth.

Dieſer wird aus der zerſtoſſenen mit Brod und Wein (Spir. Vin.) digerirten Wurtzel bereitet. Beſ. 2. B. und Querc. Ph. R. c. 26. Ab Heer Obſ. 8. der ihn alſo bereitet: Nimm Stendelwurtz / wirffs ins Waſſer / thu die Häutlein davon/ was zu Boden fällt/ das zerſtoß / und thu nach und nach weiß Brod-Broſamen darzu / befeuchts mit Spir. Vini aus Malvaſier/ dann digerirs im Mar. Baln. in einem verſchloſſenen Geſäß / 6. Wochen/ drucks hernach aus / das ausgedruckte digerir wieder/ ſo wird oben ein rother Liquor ſchwimmen/ den gieß ab/ und wirff die Feces weg. Daraus wird auch ein zuſammengeſetzter bereitet. Beſ. 2. B.

N. Satyrium muculoſum, Palma Chriſti genannt/ dienet zur Schmüncke.

CCCXIV. Saxifraga.

Saxifraga, Lon. alba, Trag. Dod. Fuchſ. ico Cam. Tab. Saxifraga, Brunſ. major, Fuchſ. Saxifraga alba chelidonides, Lob. Saxifraga alba tuberoſa radice, Cluſ. hiſt. Steinbrech. Du Saxifrage blanche. Steenbreeck.

An Geſtalt beſtehet deſſen Wurtzel aus lauter runden und röthlichten Körnlein/ an Gröſſe/ wie Coriander-Saamen/ und vielen Zäſerlein. Die Blätter vergleichen mit den Gunderman-Blättern/ ſind aber kleiner/ weicher / am Rande gekerbet/ und liegen meiſtens auf der Erden. Zwiſchen dieſen wächſt ein graber/ dinner/ haariger/ und röthlicher Stengel/ faſt einer Ellen hoch auf / deſſen Neben-Zweige tragen weiſſe fünff-blätteriche Blümlein/ die ohne Saamen wieder abfallen.

Er wächſet an ſandichten Oertern / und blühet im Mayen.

N. Man hat auch andere Arten Saxifragarum, allein haben ſolche entweder andere Namen / oder ſeyn nicht gebräuchlich. Alſo hat man Saxifragam luteam Melilot. rub. Filipendul. Saxifr. pimpinell. Dieſe beſieh an ihren Oertern.

Die Steinbrech iſt insgemein zweyerley / eine trägt weiſſe / die andre gelbe Blumen. Beyde aber ſeyn entweder die gröſſere oder kleinere.

In den Apotheken hat man die Blätter mit den Blumen/ die Wurtzel / die man den Samen nennet.

Aus der Wurtzel bereitet le Mort ein Stein-Pulver alſo:

Nimm Steinbrech-Wurtzel ʒß.
Krebs-Steine ℈j. | Crem. Tartari.
Lap. Prunell. ã ℈ß.
deſtillirt Oel von Gewürtz-Näglein gr. j.
Mache ein Pulver / und theile es in 2. gleiche Theile des Abends zu nehmen.

Er wärmet und trocknet im 3. gr. treibet den Harn/ eröffnet/ wird gebraucht im Sand / Nieren- und Blaſenſtein / im verſtopfften Monatfluß/ und äuſſerlich in harntreibenden Bädern. Das Pulver in einem weichen Ey gegeſſen / benimmt die Harnwinde und kalte Seiche.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs/ das im May geſammlet worden. Iſt zu allen oberzehlten Gebrechen gut: Es bricht den Stein / machet harnen/ reiniget die Nieren und Blaſe / vertreibet die Harnwinde / und führet auch den Schleim aus, jedesmal 4. oder 5. Löffel voll / oder 4. Loth davon getruncken/ ſonderlich / wenn man gebadet. Es iſt aber gut / daß man das Waſſer allezeit mit einem Syrup vermiſche/ als mit dem Syrupo de duabus radicibus adianto und dergleichen; da man aber ſolche Syrup nicht hat / kan man ein wenig Zucker hinzuthun.

CCCXV. Scabioſa.

Scabioſa C.B.
Pratenſis und Arvenſis von unterſchi denen Arten / davon gebräuchlich iſt C.B.
Montana. Dieſer ſeyn auch unterſchi dene Arten.
Capitulo globoſo. Von verſchiedenen Arten.
Stellata. Von unterſchiedenen Arten

Wird genannt Scabioſa pratenſis hirſuta C.B. Scabioſa, Lon. vulgaris, Fuchſ. major, Caſt. arvenſis, Tab. Scabioſæ 1. genus Trag. Scab. ſegetum. Scabioſen Apoſtemkraut. Stebede de la ſcabieuſe. Scabious. Scabioſe.

Der Nahme dieſes Gewächſes rühret bie von ſeiner Rauhigkeit/ oder weilen es die Ra den heilet. Die Alten haben deſſelben nirgend gedacht.

Der Geſtalt nach/ gewinnet es länglichte und beyden Seiten tieff zerſchnittene Blätter. Zwiſch denſelben erhebet ſich ein rauher Stengel / einer E len hoch und drüber/ darauf wachſen blaue oder Purpur-rothe Blumen/ wie am Abbiſſe geſtaltet/ ſo zuletzt verfliegen/ und einen kleinen ſchwartzen Same hinterlaſſen. Die Wurtzel iſt Fingers dicke.

Sie wächſet in gebaueten Feldern/ und blühe im Junio.

In den Apotheken hat man die Wurtzel/ (man im Frühling ſammlen ſoll) die Blätter u Blumen.

Sie wärmet und trocknet biß im 2. gr. abſtergiret/ machet dinn/ zertheilet/ treibet den Schweiß/ di net vor Gifft und der Lungen/ wird gebraucht in G ſchwären/ (Apoſtematen (daher ſie auch) den Nam hat/ Seitenſtechen/ der Bräune/ dem Huſten/ K chen/ der Peſt/ rinnenden Geſchwären der Brü und Füſſe. Gegeſſen oder über Wein getrunck treibet die innerlichen Geſchwüre auswärts/ und z theilet ſie ohngemercket. J. Tagault. lib. 1. Inſtit. Ch rurg. c. 7. Drücket die Bruſt-Geſchwür auf. Heur lib. 2. M. cap. 8. Fallop. de Tumor. p. n. cap. 25. thet/ daß man ſie in Curirung eines Carbunkels n male auslaſſen ſoll. Vid. quoque Anton Guayn Tr. de Peſt. diff. 3. c. 5. ejusque Tract. de Ven cap. 11. Arnold. de Villanova lib. 3. Pract. cap. 2 Sennert. lib. 5. Pract. p. 1. c. 13. Euſſerlich in K den Jucken/ Geſchwern/ und Erbgrind/ blauen Augen/ Flecken des Angeſichts/ Schmertzen der Gold-Ader/ (wenn man ſich damit räuchert.)

N. Die Wurtzel des groſſen Apoſtem-Krauts/ mit den purpurfarben Blumen ſoll inſonderheit die Franzoſen heilen/ ſo daß ſie deßwegen der Sarſaparillen wenig oder gar nichts weichet.

Alle Arten des Apoſtem-Krauts haben eine warme und trockne Natur/ und ſeyn dem Geblüt ſehr angenehm/ indem ſie ſelbiges reinigen. Wenn man ʒiij/ dieſes Krautes Safft mit ʒij. Theriack gebraucht/ ſo kan man damit die böſen Fieber vertreiben. Euſſerlich vertreibet auch der Safft alle garſtige Haut-Mängel/ wenn man ſich damit beſtreichet.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächs/ der Wurtzel und den Blumen.

Es wird ſonderlich hoch gerühmet wider die Engbrüſtigkeit/ Seitenſtechen/ Bruſt-Geſchwäre/ kalten feuchten Huſten und Stickfluß; treibet die Pocken und Maſern aus/ iſt gut wider obgemeldete Kranckheiten/ peſtilentzialiſche und Veneriſche Blattern und Carbunkeln. Und weil es auch ein Hertzkraut iſt/ dienet und hilfft es fürtrefflich wider das Hertzklopffen. Zacut. Luſitan. Pharm. artic. 4. diſt. 1. c. 1.

2. Der Syrup aus dem Safft und Zucker. Dienet in plevritide. ſuppurata.

Der Syrup mag gleichfalls im Seitenſtechen/ Huſten/ Keichen/ Stickflüſſen/ böſen Fiebern und der Peſt nützlich gebrauchet werden. Er reiniget auch das Geblüth/ und dienet wider den Grind/ und alle Unreinigkeit der Haut. Crato ſagt in ſeinen Conſil. a Scholz. edit. lib. 6. Conſil. 52. es ſey nichts beſſers den Schwind- und Lungenſüchtigen/ denn der Ehrenpreiß und Scabioſen Syrup/ bevorab/ wenn man dieſer Kräuter Extracta und die gepulverte Fuchslunge hinzu thut.

3. Der Conſerv aus den Blumen. Iſt in ermeldeten Gebrechen auch ſehr dienlich.

4. Das Saltz aus der Aſchen des Krauts.

CCCXVI. Schænanthum.

Σχοῖνος, Σχοίνανθον, Lon. Juncus odoratus, Matth. Lob. Cluſ. Caſt. Squinanthum offic. fœnum Camelorum, ſtramen Camelorum. Kamel-Heu/ Kamel-Stroh. Paſture de chameau. Schænanth, Squinanth. Camels-Hay. Schönanth/ Kamels Hoy/ of Stroo.

Iſt ein büntzicht und graſichtes Gewächs/ hat eine kleine/ dinne/ harte/ knoticht Wurtzel/ viel harte Rohr/ die zerſtreuet/ rund/ glatt glänzend/ eines Schuchs hoch/ und oben dinn ſeyn. Es hat ſtarre/ der halben Hand breite/ lange ſpitzige Blätter. Darauf ſtehen bleich-rothe Blumen.

Dioſcorides ſchreibet/ daß beſte komme aus Nabathæa, dem folge nach das Arabiſche und Babyloniſche. Braſſavolus will/ es wachſe auch in Apulien und Campanien. Matthiolus aber meinet/ man bringe es aus Alexandrien.

An Geſtalt iſt es ein bintz- und graſichtes Gewächs/ hat eine kleine/ dürre/ harte und knotichte Wurtzel: bekommt viel runde/ glänzende/ harte und zerſpreitete Halmen/ eines Fuſſes hoch/ und viele ſpitzige Blätter/ anderthalbe Spannen lang/ ſo zerrieben einen Geruch wie Roſen von ſich geben. Es trägt auch kleine/ blas-rothe Blümlein/ die endlich verſtieben.

Es wird aus Arabien gebracht.

In den Apotheken hat man das Stroh/ die Blumen und die Wurtzel.

Garz. ab Orta ſaget/ daß die Indianer ſelbiges nirgends anders zugebrauchen/ denn zur Pferd-Streue. Allein er wird betrogen denn ſie ſelbiges auch in der Küchen zur Speißwürtzung/ an ſtatt des Calmus gebrauchen/ darumb/ ob es ſchon häuffig in den Wäldern wächſet/ die Malaiciſche Weiber dennoch ſelbes ſehr fleiſſig in ihren Gärten pflantzen/ und dieſes in den Bädern/ Bähungen/ ꝛc. ſehr offt gebrauchen. Und weil es eine Art des Graſes iſt/ das gemeine Gras aber ſehr offt gebraucht wird/ wer ſolte denn läugnen/ daß dieſes aromatiſche Gras edlere Kräffte habe? J. Bontius in not. ad Graz. p. 33.

Es wärmet/ adſtringiret in etwas/ hat dünne Theile/ zertheilet/ wird gebraucht in Verſtopffung des Monatfluſſes/ der Leber und des Miltzes/ in Aufblähung des Magens/ Erbrechen und Hetſchen/ ſchwerem Harnen/ Nieren/ Blaſen und Mutter-Schmertzen. Vid. Foreſt. lib. 28. Obſ. 72. Crat. lib. 5. Conſ. 40. widerſtehet dem Gifft und allem gifftigen Unrath/ wird derhalben dem Theriak und andern antidotis hinzugethan. Euſſerlich verbeſſert es das Stinken des Mundes/ ſtärcket das Haupt/ (wenn mans mit wäſchet) zertheilet die Geſchwulſt des Zäpffleins/ und ſtärcket den Magen.

N. Man gebraucht es aber ſelten.

CCCXVII. Scolopendrium verum.

Ἀσπλήνιον, ἀσπλήνιον, Arabiſch Scolopendrion, Ceterach Officin. Scolopendrium, Cord. Scolopendria vera, Trag. Lon. Aſplenium und nion, Matth. Lob. Caſt. Cam. Dod. Cord. in D. Miltzkraut. Scolopendre. True Scolopendria, or Spleenwort. Oprecht Scolopendrium/ Miltcruyt/ Ceterach.

Iſt {
Scolopendria vera. Davon wird allhier gehandelt.
vulgaris. Beſ. drunten.

Ἀσπλήνιον wird es genannt/ weil es wider die Miltzkranckheiten tauget. Scolopendrium aber/ weil es mit dem vielfüſſigen Wurm/ Scolopendra genannt/ eine Gleichheit hat.

An Geſtalt beſtehet ſeine Wurtzel aus lauter ſchwartzen Zaſern/ daraus wachſen allein lange Blätter auf/ ſo wie Engelſüß/ auf beyden Seiten tieff zerſchnitten/ oben her grün/ unten aber gelbliche/ rauhaarig/ und dem Ohrenmückel/ einem vielfüſſigen und rauh-haarigen Würme faſt ähnlich ſind.

Es wächſet in den Spalten der Felſen/ und andern rauhen Oertern ohne Blumen.

In den Apotheken hat man die Blätter/ die man im Herbſt ſammlet.

Es wärmet und trocknet/ hat einen herben Geſchmack/ abſtergiret/ dienet der Miltz/ wird gebraucht in Hartigkeit der Miltz/ der Gelbſucht/ dem viertägigen Fieber/ treibet den Harn/ zermalmet den Stein/ treibet den Monatfluß/ vermindert den Saamen/ (wenn mans in einer Nacht/ da der Mond nicht ſcheinet/ ausgräbet.)

Dieſes iſt ein rares Kräutlein / und den Cappern ähnlich / hat wenig Oel / iſt aber nitroſiſch; daher es in Morbis Chronicis das beſte Simplex iſt / und haben die alten Medici ſehr ein Decoctis, wider das viertägige Fieber gebraucht. In dieſen Affecten aber thut ſeine ſalpetrichte Krafft etwas.

Dioſcorides ſchreibet / es ſolle / wenn man die Blätter in Eſſig warm mache / und 40. Tag davon trincke / die Miltz verzehren. Allein es ſeyn Fabeln.

Die bereitete Stücke.

Der Syrup von Miltzkraut. Er beſtehet aus Miltz Artzneyen.

Nimm Engelſüß von den Eichen
Wurtzel von beyderley Ochſenzungen
Rinde von Cappernwurtzel
Tamarisken jed. ℥ij.
Miltzkraut Mij. | Flachs-Seide
Hopffen | Meliſſophilli ana Mij.
Frauen-Haar | Zucker ℔ v.

N. Im übrigen wird damit verfahren / wie bey dem Syrup von Calaminth. Meſuæ.

CCCXVIII. Scolopendria vulgaris.

Φυλλίτις, Lingua cervina Offic. C. B. Scolopendrium Brunf. Scolop. vulgare, Matth Dod. Cord. Lob. Hæmonitis. Fuchſ. phyllitis oder Lingua Cervina. Tab. Hirſchzungen. Langue de Cerv. Common Scolopendria, Harts tongue. Gemeyn Scolopendrium Herts Tonge.

N. Dieſes Kraut kan man Scolopendriam vulgarem nennen / damit es von dem Ceterach unterſchieden werde.

Der Geſtalt nach bringet es weder Stengel / Blüthe noch Saamen / ſondern nur bloß 7. 8. oder 10. länglichte und ſteiffe Blätter / einer Spannen oder eines Fuſſes lang / ſo oben her grün / und glänzend / unten aber mit vielen ſtäubichten Zwerch-Streichen / als mit gelben / röthlichten / oder gelblichten Würmlein (durch welche es vermehret wird) beſtriemet ſind.

Es wächſet in Wäldern und ſchattichten Oertern grünet ſchier das gantze Jahr durch.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Dieſes Kraut kühlet und trocknet / adſtringiret in etwas / machet dinn / dienet dem Miltz und der Leber / wird gebrauchet in geſchwollener Miltz / Bauchfluß / Blutausſpeyen. Die rothe Ruhr und Bauchflüß ſtillet es / wenn man die Wurtzeln mit rothem Wein ſiedet / und davon trinket. Dodonæus ſchreibet / wenn man das Kraut mit weiſſem Wein trinke / ſey es gut wider der Schlangen Biſſe. Mit Tamarisken in Wein geſotten und getrunken / ſtillet den Schmertzen der Miltz. Die Brühe davon getruncken / und die Blätter auſſerhalb auf die Leber und Miltz geleget / eröffnet die Verſtopfungen derſelbigen. Wer eine verſtopffte und geſchwollene Miltz hat / der ſoll nehmen Engelſüß / Ochſenzungenwurtzel jed. ein Loth / die Rinde vom Cappern 2. Loth / der oberſten Schößlinge vom Hopfen / Erdrauch / Meliſſen und Hirſchzungen / jedes 1. Handvoll / dieſelben Stücke in genugſamen Waſſer biß zu einem Nöſſel einſieden laſſen / zu welchem er darnach thun ſoll drey Untzen Zucker / und wiederum ſieden zu einem Tranck. Euſſerlich reiniget und heilet es die Geſchwür und Wunden: lindert die Zahnſchmertzen in Waſſer geſotten / und die abgeſottene Brühe im Munde gehalten.

Es wird auch gebraucht zum Leberfluß / wenn man deſſen Blätter mit Meliſſen und Zitronen-Schalen in ein friſches vergehrendes Bier infundiret / ſo geben ſie ein vortreffliches Mittel und könnens die Hypochondriaci ordinarie **trinken.**

Die bereiteten Stücke.

Das Waſſer aus den Blättern.

Das Waſſer eröffnet und reiniget die Leber und Miltz / Abends und Morgens getrunken / thut gut den Melancholiſchen / nimmt hinweg alle böſe Zufälle von derſelben Feuchtigkeit verurſachet / als ſchwere Träume / Schwermüthigkeit Unmuth und Traurigkeit / treibet den Harn und Stein / zertheilet das geronnene Geblüth / vertreibet die Gelbeſucht / und iſt nebſt dem Extracto ſehr dienlich in viertägigen Fiebern. Von etlichen wird es wider den Schlucken gerühmet.

Der Eſſig.

CCCXIX. Scordium.

Σκόρδιον, Scordium C. B. 1. Trag. Matth Dod. Lon. Lob. Caſt Cam. Tab. minus Ger. Waſſerbatenig / Lachen-Knoblauch. Chamataz. Scordium, Wild. Germander. Scordium / Waaterloock.

Iſt {majus. Diß iſt gebräuchlicher.
{minus.

Von Geſtalt gewinnet es vier kandichte / rauhhaarige / knopflichte / und in Aeſte zerſpreitete Stengel einer Spannen hoch. Bey deren Gelenken wachſen 2. gegeneinander ſtehende Blätter heraus / ſo denen am Gamanderlein ähnlich / runtzlicht / gekerbet / und weich ſind / und einen Knoblauch Geruch haben. Neben Gleichen befinden ſich auch röthliche Blümlein / wie am gedachten Gamanderlein / denen die Saamenhäuslein nachfolgen / deren jedes vier kleine Saamkörnlein in ſich hält.

Es wächſet an feuchten Oertern / blühet im Mayen und Junio.

Der Name dieſes Krauts rühret daher / weil / wenn man deſſen Blätter reibet ſie nach Knoblauch reichen / welcher Griechiſch σκόροδον **genannt wird. Man findet auch** Scordium Ponticum und Creticum, welches ſehr kräfftig iſt.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Es hat die Krafft und Schärffe des Knoblauchs; daher es überein kommt den Schweiß zu treiben / und dem Giffte zu widerſtehen. In febribus malignis iſt deſſen ✠ gut; das Kraut widerſtehet den Würmen.

Es wärmet und trocknet im 2. Gr. abſtergiret / machet dinn / incidiret / widerſtehet der Fäulung / dienet vor Gifft / und treibet den Schweiß / wird gebraucht in der Peſt / und peſtilentziſchen Krankheiten / böſen Fiebern / in Verſtopffung der Leber un der Miltz der Lungen / euſſerlich reiniget es die Wunden und Geſchwäre / und lindert die podagriſch Schmertzen; iſt ſonderlich gut wider faule / böſe unheilſame Schäden / kalten Brandt / böſe Geſchwür und Beulen. Hier. Reuſn. obſ. med. 133. à Dn. D Velſch edit. Etliche geben vor / wenn rohes Fleiſ in dieſes Kraut eingewickelt werde / bleibe es la Zeit unverweslich. Bey die Kleider geleget / läſſt dieſelben keine Motten zernagen.

N. Etliche wollen es auch in dem Weiberfluß gebrauchen.

Es tauget auch zu den Biſſen der gifftigen Thiere verbeſſert der Gallen Ferment, und tauget in Verſtopffung der Lebens-Glieder. Bey dem Galeno lieſet man / daß als nach einer Schlacht die todten Cörper etliche Tage unbegraben liegen geblieben / diejenigen / die auf ermeldetem Kraut gelegen / nicht ſo bald fauleten / denn die andern / daher gebrauchte man hernach ermeldetes Kraut auch wider die Fäulung.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer.

2. Der dickgemachte Safft.

3. Der einfache Scordien-Syrup / aus dem Safft und Zucker. Wird bereitet wie der Syrup von Betonica.

4. Der zuſammengeſetzte Hieron. Mercurialis. An deſſen ſtatt kan gebrauchet werden folgender

Syrupus de Scordio compoſitus Antipeſtil.

℞. Unſers friſchen Scordien-Kauts ℔j.
Raute ℔iij.
Schalen von friſchen Pomranzen
Citronen a ℥iij. oder iv.

Miſche und ſchneide alles klein / deſtillire ohne andre Zuthuung ein Waſſer per plan. daraus biß auf die Trockne.

℞. Dieſes Waſſers ℔iiß. Weiche drein
Unſers friſchen Scordienkrauts ℥iv.
Garten-Raute ℥j.
Geſtoſſenen Citronen-Saamen ℥ß. Digerire es 2. Tage lang / colir und preſſe es aus / behalte es. Nimm die hinterbliebene ſpecies, koche die mit ſchlechtem Waſſer / daß ℔ij. überbleiben / colir / exprimir und clarificire es. Thue dazu
Friſch ausgepreſſten Scordien-Safft / der läutert ℔ij.
Weiſſen Zucker ℔iv. Koche es biß zur Ausdämpfung und Tabulat-Dicke: Füge letzlich bey:
Des oben behaltenen deſtill. Waſſers ℔iiß. und mache mit einer Ebullition einen Syrup draus.

Dieſer iſt kräfftig wider die Peſt und gifftigen Fiebern / er ſtärket das Hertz und ſpiritus vitales, und treibet die gifftige Materie durch den Schweiß aus. Doſ. ʒß. bis ʒiß.

5. Der Conſerv aus den Blättern.

6. Diaſcordium Fracaſtorii. Doſ. von ʒj. bis ʒij.

Die Deſcription Aug. iſt folgende:
Nimm des ſchärffſten Zimmets
Caſſiæ linguæ an. ℥ß.
des wahren Scordii ℥j.
Cretiſchen Diptam | Gummi Galbani
Tormentille | Arabici an. ʒiv.
Natterwurtz | Opii
Storax ʒiiß.
Samen von Saurampf ʒiß.
Entzian ʒß. | Langen Pfeffer
Armeniſchen Boli ʒiß. | Ingber jed. ʒij.
Türkiſche Erde ʒß. | Weiſſen Honig ℔iiß.
Roſen Conſervæ ℔j.
Gewürtzten Wein ℔ß.

Die Roſen-Conſerve deluire man mit Weine / und thue ſie zum Electuario, wenn ſie durchgewunden.

Sylvius bereitet es alſo:

1. ℞. Wurtzel von Entzian ℥ß.
Angelike ʒij.
Trockne Blätter von Scordio
Carduibenedicten
Cretiſchen Diptam a ℥ß.
Saffran ʒij. | Rechte Acaciæ ʒß.

Alles klein geſchnitten und zerſtoſſen / weiche in ſo viel ſpiritui vini, daß er drey oder vier quer Finger breit drüber gehe; extrahire die Tinctur / thue dieſes mit friſchen ſpiritu vini, biß daß er ſich nichts mehr färben will. Alle dieſe Tincturen laß ſich zuſammen ſetzen / und ſeparire das klare rein ab / und deſtillire den ſpiritum im Balneo biß zur Conſiſtenz eines Extracti ab. Dieſer abgezogene Brantwein kan wieder zu dergleichen Arbeit gebraucht werden.

2. Nimm Opii wie viel beliebet; trockne daſſelbe mählig / und geuß deſtillirten Eſſig drauf / daß er vier quer Finger breit drüber gehe. Laß es digeriren / biß er eine rothe Tinctur ausgezogen. Ziehe alſo ferner alle Tinctur aus; alsdenn kläre alle Tincturen zuſammen ab / und abſtrahire ſie im Balneo zur Conſiſtenz eines Extracti bey gelindem Feuer.

3. ℞. Meiſterwurtz ℥j.
Caſſiæ lingneæ
des beſten Zimmets jed. ℥ß.
Muſcaten Nüſſe ʒiij.

Mache aus dieſen zuſammen ein Pulver.

4. Nimm rothen Armeniſchen Boli præp. ℥ß.

5. Nimm Gummi Arabici vermicularis ℥ß. Löſe es auf in Fenchelwaſſer ℥j. oder ℥iß.

6. ℞ Das gantze erſte Extractum
Des Extracti von Opio ʒj.
beyderley obige Pulver. Miſche alles wol zuſammen / und thue mählich dazu
Das aufgelöſete Gummi Arabicum; reibe alles wol unter einander / und ſo es zu dick werden wolte / ſo thue Syr. Myrtini q. ſ. dazu / und mache ein Opiatum draus.

Herr le Mort verfertiget dieſes letzte alſo:
Nimm Wurtzel von Entzian ℥ß.
Angelike ʒj.
Blätter von Lachen-Knoblauch ʒij:
Carduibenedicten
Cretiſchen Diptam a ℥ß.
Des beſten Saffrans ʒij.
wahren Acaciæ ʒß.

Wenn alles klein geſchnitten und zerſtoſſen / ſo geuß ſpirit. vini rectificati ſo viel drauf / daß er vier quer Finger breit drüber gehe. Laß es 24. Stunden digeriren bis der ſpiritus vini wohl gefärbet iſt / Ziehe alſo alle Tinctur aus / und wenn die Tincturen alle zuſammen gegoſſen / ſo præcipitire ſie mit gemeinem Brunnen-Waſſer / oder evaporire die niedergeſchlagene weiſſe Solution / entweder per balneum oder per arenam. Das übrige bringe bey gelindem Feuer zur Conſiſtenz eines Extracti. Hernach thue der Extracti opii in gebührender Quantität dazu / welches / wie oben gelehret / bereitet worden. So nun dieſes alles zur gehörigen Conſiſtenz gebracht / ſo hebe es vom Feuer / und miſche folgende Pulver drein:
Nimm Wurtzel von Meiſterwurtz ℥j.
Caſſiæ linguæ
des beſten Zimmets jed. ℥ß.
Muſcaten Nüſſe ʒiij.
Boli armenæ ſo fein zart getrieben ʒiß.

Wenn dieſes mit dem Extracto wohl durchgetrieben/ ſo thue dazu

Gummi Arabici, das mit Fenchelwaſſer aufgelöſet ℥ß.

So etwa es zu dicke werden wolte/ ſo thue des obigen abgezogenen Brantweins/ oder Aquæ vitæ Matthioli dazu q.ſ. in dem Zimmet Oel 2. Tropfen/ und Muſbaten Nußöl 4. Tropfen aufgelöſet ſind.

Wird nützlich die Catarrhen zu ſtillen genommen/ wenn man zu Bette gehen will.

N. Sonſt hat zu Ehren dieſes Diaſcordii Fracaſt. gar fein geſchrieben Raymundus Mindererius de Peſtilentia p. 212. & ſeqq. nemlich daß ſolches der uralten Medicorum Mitteln wider die Peſt billig zu nechſt an die Seite zu ſetzen ſey/ und er es allezeit getroſt gebrauchet habe/ dieweil es nicht allein wider dieſe Seuche eine überaus fürtreffliche und bewehrte Artzeney ſey/ ſondern auch durch ſeinem Gebrauch in den Leibern keine ſonderliche groſſe Hitze anzünde/ wie ſonſten von den Theriak und Mithridat zu geſchehen pfleget: Derohalben es ſo wol Kindern/ als ſchwangern Frauen und Sechswöcherinnen/ ohne Scheu/ gantz ſicher und heilſam gegeben werden könte/ ſintemal es die Faulniß vertreibe/ das Gifft tilge/ den Schweiß ohne groſſe Zerrüttung der Feuchtigkeiten und des Geblüthes harfür bringe/ ſchwere Zufälle/ als da fürnehmlich die unerträglichen Haupt-Schmertzen ſind/ ſtille und benehme/ und von ihm vielfältig approbiret worden ſey. In Summa/ dieſes Diaſcordium, ſchreibt er ferner pag. 247. übertrifft alle Artzneyen/ deren er daſelbſt eine gute Anzahl nennet/ und zwar umb dieſer Urſache willen/ dieweil es allen Perſonen und Naturen ſehr bequem und dienlich ſey/ und allen dürffte gegeben werden/ Galenus ſelbſt den Theriak zu geben ein Bedenken getragen.

7. Das Saltz aus der Aſcher.

CCCXX. Scorzonera.

- Scorzonera
  - latifolia
    - 1. Hiſpannica: Dieſe iſt gebräuchlich.
    - 2. Germanica Tab. Boëmica, Matth. Lob.
    - 3. Foliis nervoſis, germanica anguſtifolia.
    - 4. Humilis nervoſa, Pannonica, Tab.
  - anguſtifolia.

Sie wird genannt Scorzonera, Dod. Lon. Lob. Cam. Hiſpanica, Matth. Caſt. Tab. (der ſie auch Germanicam nennet) Scorzon. latifolia, ſinuata C. B. 1. ſonſten viperaria. Schlangen-Mord. De la Scorzonnere. Scorzonnera. Vipres. Graſſ. Scorzonera/ vergifft Kruyt/ een Schlangewortten.

Die Hiſpaniſche Scorzonera iſt gebräuchlich/ und wird alſo genannt/ weil ſie denen/ die von einer Viper gebiſſen worden/ (die bey den Hiſpaniern Szurzo genannt wird) hilffet.

Sie iſt unterſchieden den Blättern und Blumen nach/ ꝛc.

An Geſtalt haben ſie eine Wurzel eines Fuſſes lang/ und eines Daumens dick/ und viel milchichen Saffts. Die Blätter vergleichen ſich denen am Bocksbart/ ſind lang und ſpitzig. Der Stengel wächſt anderthalbe Ellen hoch/ iſt wollicht/ und zertheilet ſich in unterſchiedene Neben-Zweige/ deren jede eine gelbe Blume trägt/ ſo einen Saamen/ wie obgedachter Bocksbart hinterläſſet.

Camerarius bezeuget/ daß unſere Scorzoner mit ſchmalen Blättern ꝛc. von der Hiſpaniſchen nur dem Boden und Land nach unterſchieden ſeye. Allein ich zweiffle/ ob unſere den Kräfften nach mit der ſo berühmten Hiſpaniſchen überein komme.

Die Spaniſche wächſet in Tarraconenſi Hiſpania, und iſt durch einen Mauritanier erſt erſunden worden.

Cluſius, ſchreibet auch/ ſelbe wachſe auf etlichen dunckeln und waldichten Bergen Pannoniens. Bey uns pflanzet man ſie in etlichen curioſen Gärten.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Dieſes Kraut iſt alſo temperiret/ daß es auch eine Acaliniſche Krafft hat. Es widerſtehet dem Giffte und treibet lieblich den Schweiß. Daher es in febribus malignis und Maſern nichts drüber iſt.

Sie wärmet und feuchtet im 1. gr. dienet wider Gifft wird gebraucht in Schlangen-Biſſen/ der Peſt/ Melancholie/ der ſchweren Noth/ Schwindel/ ja ſie tauget auch über das auch zur Mutter-Kranckheit.

Thut auch gut der Leber und Bruſt/ und kommet dem Gebrechen der Augen kräfftig zu Hülffe. Card. lib. 6. de rer. var. cap. 22. Sie iſt auch gut die ſaltzichten und verbrannten Feuchtigkeiten zu verbeſſern. Crat. lib. 7. Conſil. 30. Dieſer gedörreten Wurtzel 4. Loth. in 3. Qvart Waſſer/ gekochet/ ſo lang bis ein Qvart davon/ und mit ein wenig Zucker ſüß gemachet/ iſt nicht allein gut in hitzigen Fiebern/ ſondern dienet auch wider das Podagra und Roſe/ treibet den Schweiß/ Pocken und Maſern heraus/ in welchem Fall man Feigen und kleine Roſinen darzu thun kan/ wie ſolches Angelus Sala rühmet. Der Milchſafft von der Wurtzel in die Augen gethan/ machet ein ſcharf und gut Geſicht. Franciſc. Plazzonius Tr. de Vulner. Scolopetor. brauchet die gepulverte Wurtzel auch mit in den Unguent. digeſtivis. Die Blätter ſind ſehr nützlich über peſtilenzialiſche Geſchwüre geleget.

Herr D. le Mort, rühmet folgendes Decoctum ſudoriferum in der Peſt/ Febbr. malign. &c.

℞ Wurtzel von Scorzoner ℥j.
Contrayerva | Sarſaparile à ℥ij.
Groſſen Kletten ℥vij.
Rinde von Franzoſen-Holtze ℥iij.

Des beſten Frantz-Weins 1. Pint. Wenn alles geſchnitten und zerſtoſſen/ ſo digerir es 12. Stunden/ hernach koche es im ſelbigen Gefäſſe/ wol verſchloſſen/ damit nichts ausrauche 4. Stunden lang. Die Colatur behalte

Doſis von ℥ß. bis ℥ij. genommen und damit geſchwitzet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus der Wurtzel.

N. Das deſtillirte Waſſer tauget zu böſen Fiebern/ treibet den Schweiß/ tauget zum Haupt-Schmertzen/ der ſchweren Noth/ den Schwindel und Hertzweh. beſ. D. J. Mich. Fehr Tractat. Anchoram Sacram genannt de Scorzonera.

2 Die

2. Der Extract.

Dieſer gibt auch eine gute Hertzſtärckung / iſt gut wider die fallende Sucht / Schwindel und Ohnmacht / und ein herrliches Mittel in malo hypochondriaco.

3. Den Syrup von der Wurtzel hält vor nützlich in böſen und peſtilentzialiſchen Fiebern / in Hertz-Kranckheiten und Melancholey Zacut. Luſit. Pharm. artic. 8. diſt. 2. c. 2.

4. Die eingemachten Wurtzeln / welche in obgedachten Fällen ebener maſſen können genützet werden.

CCCXXI. Scrophularia.

Scrophularia Matth. Dod. Caſt. major, Brunſ. Lon. Lob. Cam. Tab. Ger. nodoſa fœtida C.B. 1. Ocymaſtrum Trag. Galeopſis, Fuchſ. Ficaria, Ferraria. millemorbia, Caſtrangula. Braunwurtz / Groß Feigenwartzen-Kraut / Sauwurtz. Scrophilaire Scrofulary Figvvort Groot Speenkruyt.

Der Geſtalt nach hat es eine krumme / weiſſe / und mit vielen Knollen behangene Wurtzel / daraus entſpringet ein gerader / vierkantiger / röthlicher Stengel / zwey Ellen hoch / mit dunckel-grünen / und wie an tauben Neſſeln geſtalteten / doch gröſſern Blättern. Zu oberſt ſtehen dunckel-rothe / und wie ein offen Helm gebildete Blümlein / welche in ecklichen Saamen-Häußlein viel kleinen Saamen hinterlaſſen.

Es wächſet an ſchattigten Oertern / um die Zäun und Gottsäcker / blühet im Junio und Julio.

N. Es giebet auch ein Weiblein dieſes Krauts / das nur an pfützigten Oertern wächſet / iſt aber nicht ſo gut denn die erſte.

In den Apotheken hat man die knotichte Wurtzel.

Sie wärmet und tröcknet / digeriret / hat einen bittern Geſchmack / wird gebraucht zu Kropffen und Feigwartzen / daher ſie auch den Namen bekommen) Conſ. Arnold de Villanova lib. 2. Br. Pract. cap. 5. Solenandr. Conſ. Med. 20. Sect. 4. Crat. lib. 5. Conſ. 25. à Scholz. ed. D. Mindererii Kriegs-Artzeney fol. 266. In Krebſichten kriechenden Geſchwären / und böſen Rauden euſſerlich in harten Geſchwulſten.

Innerlich gebraucht ℥i. pulveriſiret / dienet wider die Kröpffe und Feigwartzen. Wider die göldene Ader / vornehmlich derſelben Schmertzen nimm der Wurtzel ℥i. ſtoſſe ſie gröblicht und geuß Wein drauf. Von demſelben nimm offt einen Trunck. Es hilfft wol. Euſerlich gebraucht man es in Salben. Die Wurtzel auf das Creutz gebunden / hat Hr. D. Ettmullerus befunden / daß es in der güldenen Ader gut thun ſoll.

Sie tauget auch über das ſehr wol zu denen Hæmorrhoidibus cæcis, wie Henricus ab Heer in Obſ. Med. Lib. 1. Obſ. 20. will / wenn man in dem Schmertzen der Hæmorrhoidum cæcar. fähret er fort / nur ein wenig von der Wurtzel oder den Blättern des Wartzenkrauts in der Speiß oder dem Tranck nimmet / ſo läſſet er gleich nach. ꝛc. beſ. Craton. Conſil. à Scholz. edit. Conſ. 207.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus den Kraut und Wurtzel.

Iſt gut zum rothen pfinnichten Angeſichte / desgleichen zu den rothen trieffenden Augen / der güldenen Ader / und bekommt ſehr wohl / alten / holen / und fiſtulirten Schaden damit gewaſchen und eingeſprützet.

Die Salb aus dem Safft dieſer Wurtzel und dem gantzen Kraut tauget vor um ſich freſſende Geſchwäre und böſe Rauden / allein muß man alsdenn die Wurtzel im Junio den andern Tag nach dem Vollmond / bey untergehender Sonne ſammlen.

Die Salbe wird alſo bereitet.

℞ Die ſafftige Wurtzel / ſtoſſe ſie klein / mit Butter / hernach begrabe ſie in einem wol vermachten Geſchirre in Pferde-Miſt. Nach einer Zeit nimm es heraus / colir es / und mache mit Merſchen-Fette zu einer Salbe wider die göldne Ader.

CCCXXII. Scylla,

Squilla Brunſ. Scilla Trag. Matth. Fuchſ. Cord. hiſt. Lon. Cam. major Pancratium Dod. Tab. rubentibus tunicis Lob. Arabiſch: Haſpel. Meerzwiefel. Scylle Squills. Zee Aſuyn.

Ruellius hält dafür / daß zweyerley Arten der Meerzwiefel ſeyn / Mas, das Männlein / mit weiſſen Blättern / und fœmina, das Weiblein mit ſchwartzen / er thut auch noch die dritte Art hinzu / die ſehr zart zu gebrauchen iſt. Nach dem Dodonæo ſeyn zweyerley Arten des Meerzwiefels / eine hat ſchmahle / und dieſe iſt wahre Scylla, die andere breite Blätter / derer man ſich insgemein an ſtatt der Meerzwiefel bedienet. Pena und Lobellius machen zwey Scyllas, eine rothe und eine weiſſe / von gleicher Gröſſe. Eben dergleichen Unterſcheid bringet auch C. Bauchinus auf die Bahn / doch füget er die dritte Art noch hinzu / nemlich Scyllam Hiſpanicam, die ſonſten cæpa marina genannt wird / dem Zwiefel-Geſchlecht auch gleichet / und um das Meer wächſet.

Etliche ſagen Scylla alba ſey Pancratium, und von dem rothen weit unterſchieden. Car. Cluſ. rar. plant. hiſt. L. 2. cap. 23. Allein hat der berühmte Dominic. Chabræus auſſer der Farb keinen andern Unterſchied finden können. Man ſoll derowegen die ſchöne weiſſe groſſe / und an einander hangende Zwiefel erwehlen.

An Geſtalt hat ſie an ſtatt der Wurtzel eine dicke / von auſſen rothe / inwendig aber weiſſe Zwiebel / unten her mit vielen Zaſern behangen. Aus derſelben ſchieſſen runde und glatte Stengel auf / mit weißgelben Blümlein / denen die Blätter / welche den Lilien-Blättern ähnlich ſind / nachfolgen.

Er wachſet gar häuffig in Apulien / Sicilien und Portugall.

blühet im Auguſt. und Sept. wird im Nov. zeitig.

In der Apotheken hat man die Zwiebel / und ſeyn die friſchen ſafftigen / die im Julio geſammlet worden / die beſten.

Es iſt die allerſchärffeſte Art von Zwiebeln / daß ſie auch friſt / beiſſet und ſcharff iſt / und Blaſen auffziehet. Sie dienet in der Schlaff-Sucht / als Lethargo.

Sie wärmen und trocknen im 2. Grad / haben einen ſcharffen bittern Geſchmack / machen dünn / incidiren / abſtergiren / zertheilen / wiederſtehen der Fäulung / treiben den Harn werden gebraucht in der Verſtopffung der Leber / der Miltz / des Gallenganges / Monat-Fluſſes / Harns / im Schleim der Lungen / Huſten / euſſerlich vor die erfrohrne Füß ꝛc. (wenn mans in Oel infundiret.)

N. Sie ſollen auch vor die Zaubereyen taugen.

Sie taugen wider die kalten Gebiren und Nerven-Kranckheiten / zerlöſen den dicken zähen Schleim.

Die bereitete Stücke.

1. **Die bereitete Wurtzel.** Sie wird mit Brodteig überzogen und in einem Ofen gebacken / denn heraus genommen und getrocknet. beſ. D.

N. Sie wird alſo bereitet/damit die Schärffe in etwas gemiltert werde / daraus bereitet man auch Trochiſcos.

Von dieſer Wurtzel Bereitung kan Zwelf. in Animadv. ad P. Aug. geſeben werden / deſſen Meinung uns billich vor andern gefällt / denn dadurch wird dieſen Zwiefel ſeine Feuchtigkeit / das iſt / ſein flüchtiges ſonderbares Saltz genommen.

2. Syrupus Oxymel. ſcillitic. ſimplex aus Meer-Zwiefel Eſſig und Honig.

℞ Meer-Zwiebel-Eſſig / der mit deſtillirtem
Wein-Eſſige bereitet ℔ij.
Alten harten Honigs ℔ iß. Laß es zuſammen ein wenig aufwallen biß zur Conſiſtentz eines Honigs.

In den Bruſt-Beſchweren / da ſchleimichte dicke Materie verhanden / iſt es ſehr ſicher und gut. Dienet denen die Anaſarca loboriren.

Doſ. 1. oder 2. Löffel voll.

3. Oxymel compoſ. beſ. D.

Wird in Haupt- Lungen- Magen- und Melancholiſchen-Beſchwernüſſen gebrauchet / kan eingegeben werden in dem paroxysmo in der ſchwern Noth / iſt gut in Engbrüſtigkeit und kurtzem Othem.

(Man bereitet auch einen Oxyſaccharum ſcyllіticum.)

4. Loch von Meer-Zwiefel. Loch zum Keichen aus dem Safft und Honig.

℞ Bereite Meer-Zwiebel ʒß.
Unſre Zwiebeln ʒj.
Dieſe weiche in
Eſſig von Garten-Näglein
Hollunder ana ʒiiij.

Wenn es alſo 2. Tage zuſammen geſtanden und maceriret / ſo colir es: Zur Colatur thue
Weiſſen Zucker ℔iß.
Mache mit einer einigen Ebullition einen dicken Syrop. Thue ferner zu
Reinen Honig der weder gekocht noch abgeſchäumet / ʒiij.
Elæoſacchari Cinamomi ʒj. Mache ein Looch daraus.

Es attenuiret und incidiret / die dicke Materie / welche in der Bruſt und Lungen ſteckt / und iſt eine groſſe Hülffe denen / die da Beſchwer in der Bruſt und Lungen von dem Schleime haben.

5. **Meer-Zwieffel-Eſſig.** Man infundiret die in der Lufft getrucknete Wurtzel viertzig Tag und Nacht / in Eſſig ein.

Dieſen Eſſig hat Galenus wider viele Kranckheiten berühmt gemacht. D. Drawitz hat wargenommen / daß er in unterſchiedlichen Scharbocks Beſchwerungen ziemlichen Nutzen geſchaffet. G. Hornius in Arca Moſis fol. 152. nennet ihn das beſte Mittel in dem Scharbock / alle Tage des Morgens / Mittags und Abends etwas genommen / und darauf ein wenig ſpatzieret.

N. Es hat dieſe Artzeney erſtlich erfunden Pythagoras, welcher in ſeinen Schrifften bezeuget / ſo jemand von dieſem Eſſig täglich ein wenig trincket / dem gereiche es zum langen Leben und hohen Alter / und er ſelbſt Pithagoras, hat dieſe Artzeney im funfftzigſten Jahr ſeines Alters zubrauchen angefangen / und hat erreichet hundert und ſiebentzehen Jahr.

6. Fæcula. ℞. Das Hertz von Meer-Zwiefeln / zerſchneids klein / oder zerſtoß / digerirs eine Zeitlang im Mar. Baln. denn transcolirs / und machs dick. Querc. P. Reſt. c. 24.

7. Der Extract. beſ. Querc. Ph. R. c. 14. allwo er auch einen Zucker oder Conſerv machen lehret.

CCCXXIII. Sebeſten.

Sebeſten, Trag. Prunus Sebeſten, Matth. Sebeſtina. Myxæ, Myxaria, Tab. Alpina.

Myxa werden ſie genannt von τῆς μύξης dem zähen Schleim / der aus der Naſen tropffet / weil dieſe Frucht eben dergleichen zähe Materie in ſich hat. Sie gehöret unter die Pflaumen Art.

Davon haben die Griechen nichts geſchrieben ſondern nur die neuern. Die Araber habens Sebeſten genannt / und dieſe Bedeutung haben auch die Apotheken zur Ehre des Kayſers der Sebaſtos d. i. honorabilis genannt wurde / behalten.

In den **Apotheken** werden gefunden Μυξάρια, μύξα, myxæ, myxariæ, Sebeſten, Bruſt-Beerlein. Sebelten. Sebeſten of Sebaſtá. Sie ſeyn eine Frucht von einem Baum / der ſchier den Pflaumen-Bäumen gleichet / wie denn auch die Beerlein den kleinen Pflaumen nahe kommen / und einen Stein in ſich haben.

Sein Stamm hat eine weißlichte / die Aeſte aber eine grüne Rinde. Die Blätter ſind auch runder und härter / als am Pflaumen-Baume. Der weiſſen Blüte folget gleichſam traubenweiſe die Frucht / welche den Zwetſchken an Geſtalt und Tugend gleich / und auſſen ſchwartz-grün / inwendig aber mit einem dreyeckichten Stein oder Kern verſehen iſt.

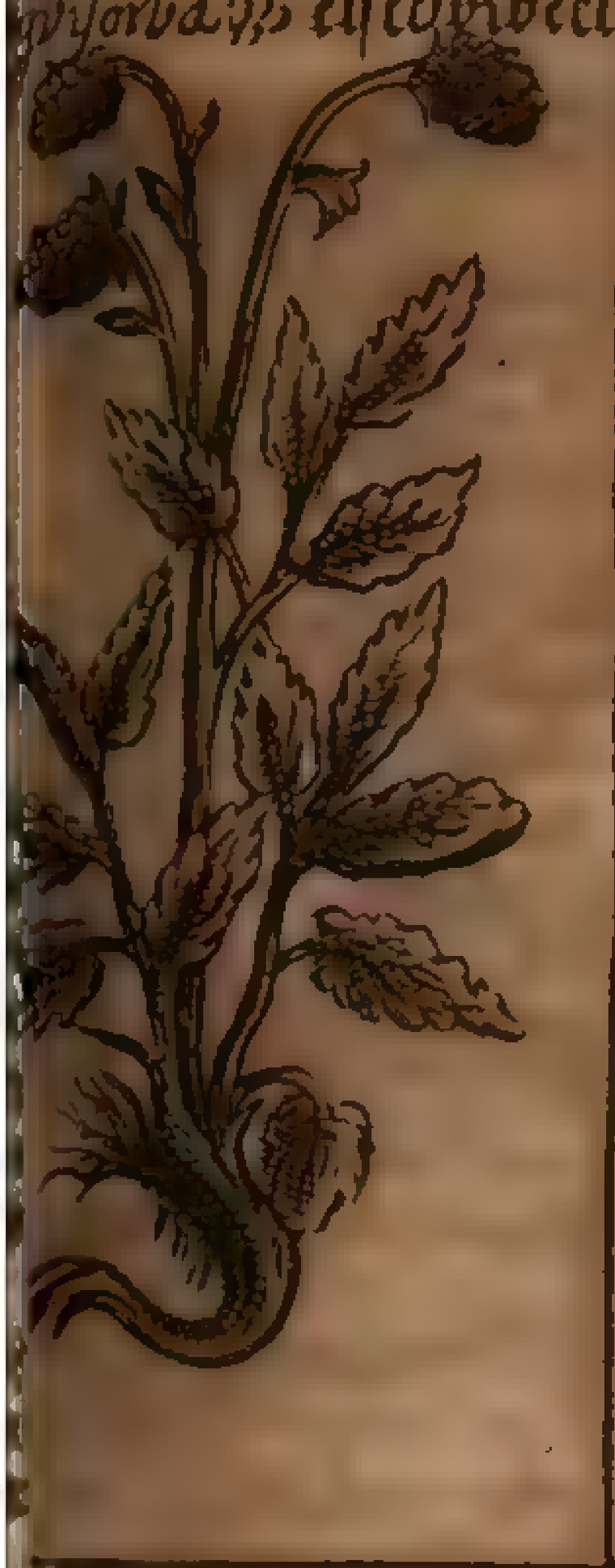
Sie werden aus Syrien und Egypten gebracht.

In Welſchland ſeyn ſie gar ſelten geweſen / nun aber werden ſie bald in allen Gärten gefunden.

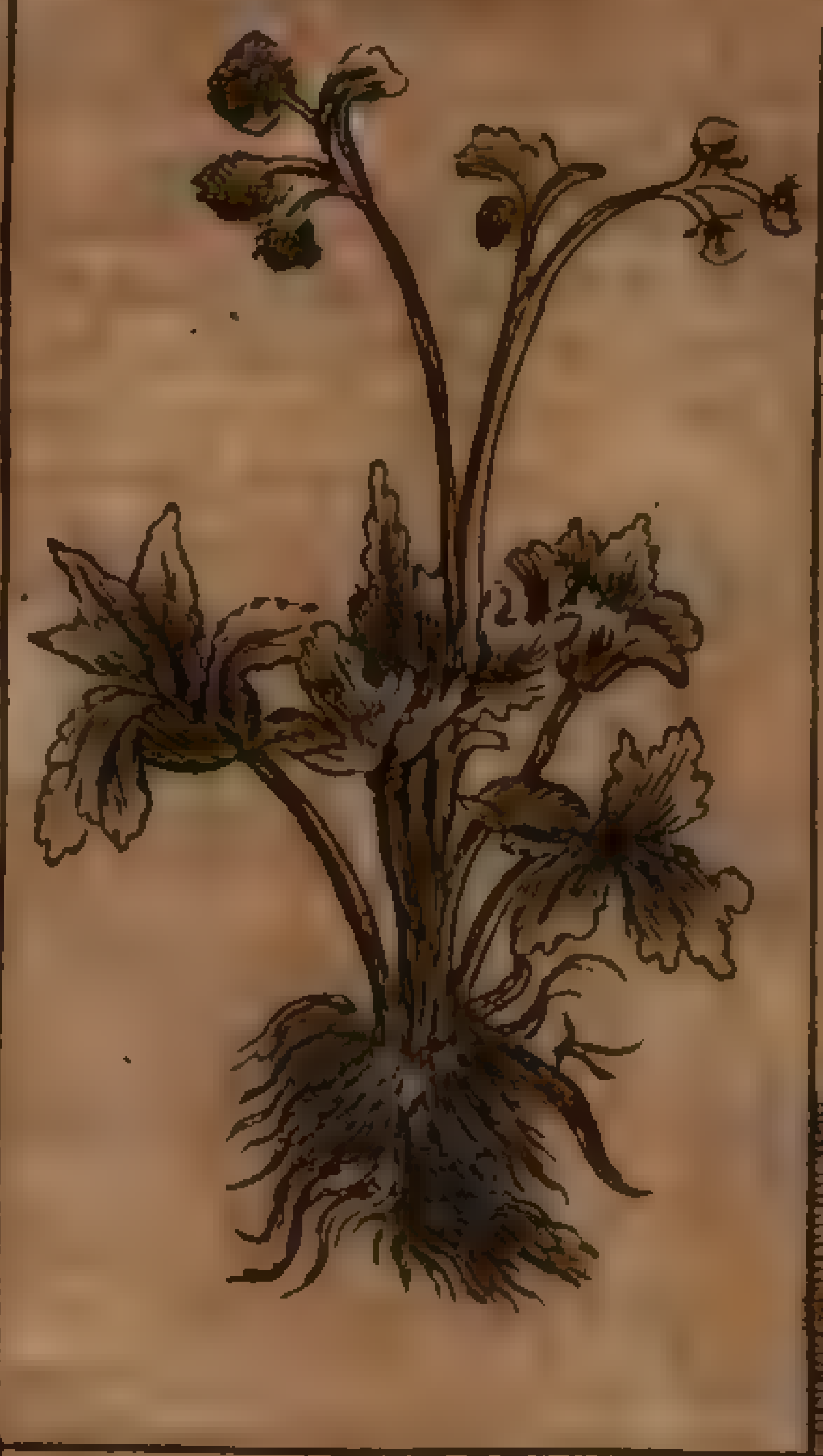
Die Bruſt-Beerlein ſeyn der Wärme und Kälte nach gemäßigt / feuchten / erweichen / mildern die Schärffe der Feuchtigkeiten / werden gebrauchet in ſcharffen Catharren und Harn / Gallen Fiebern / der Verſtopffung des untern Leibs kurtz / wie ſie der Figur nach der Damaſceniſchen

Pflau-

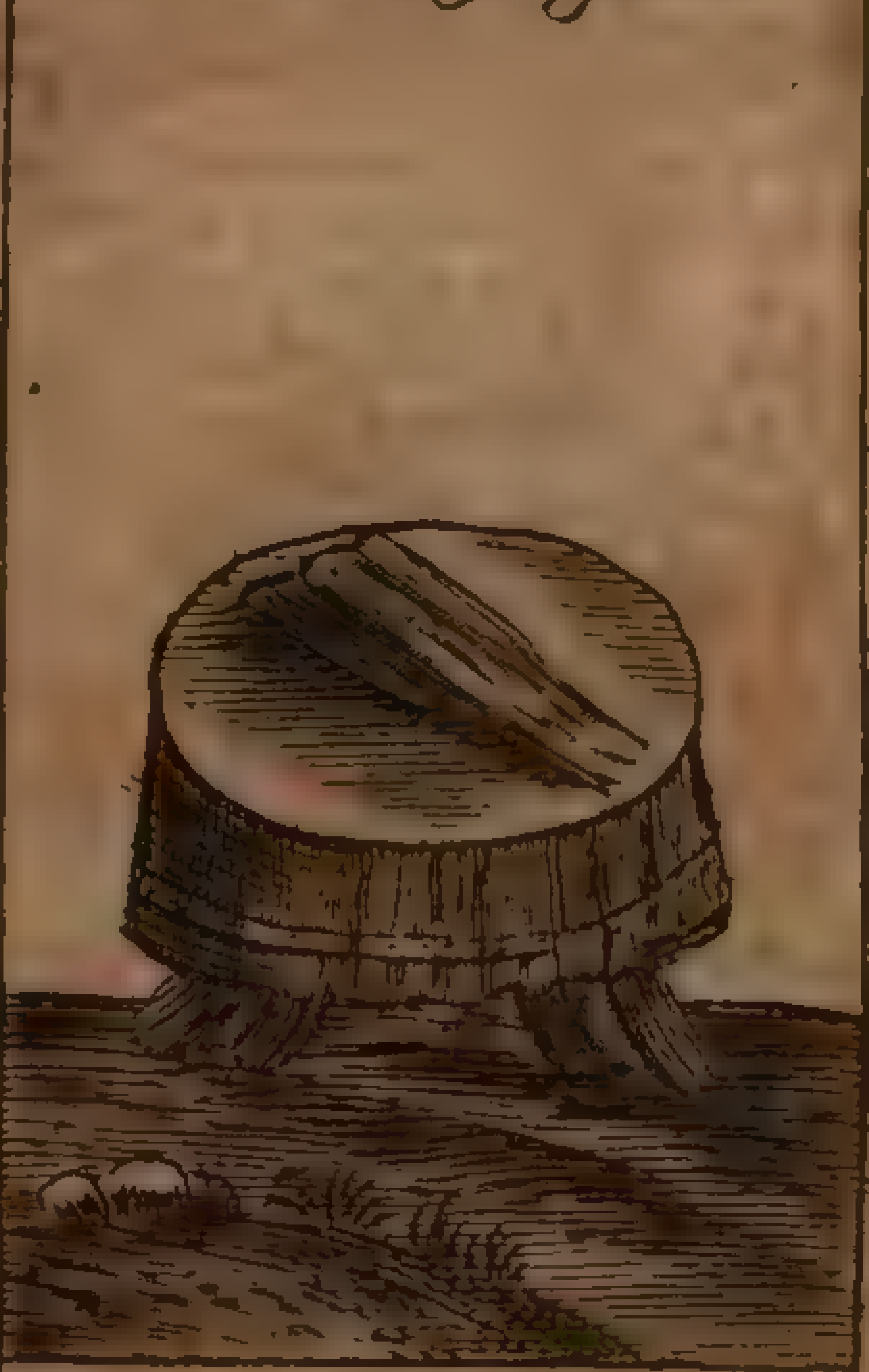
138 ...isorba. Welsch bibenel



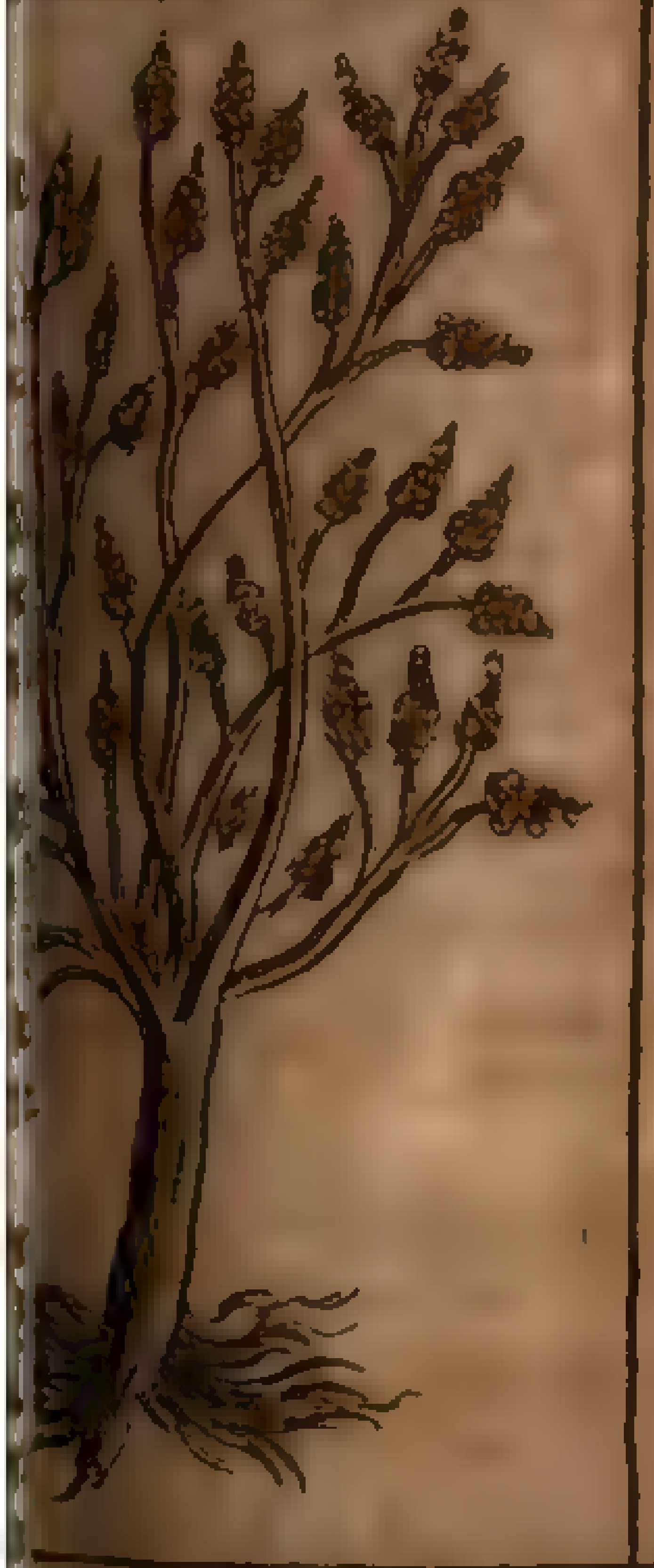
Sanicula Sanikel



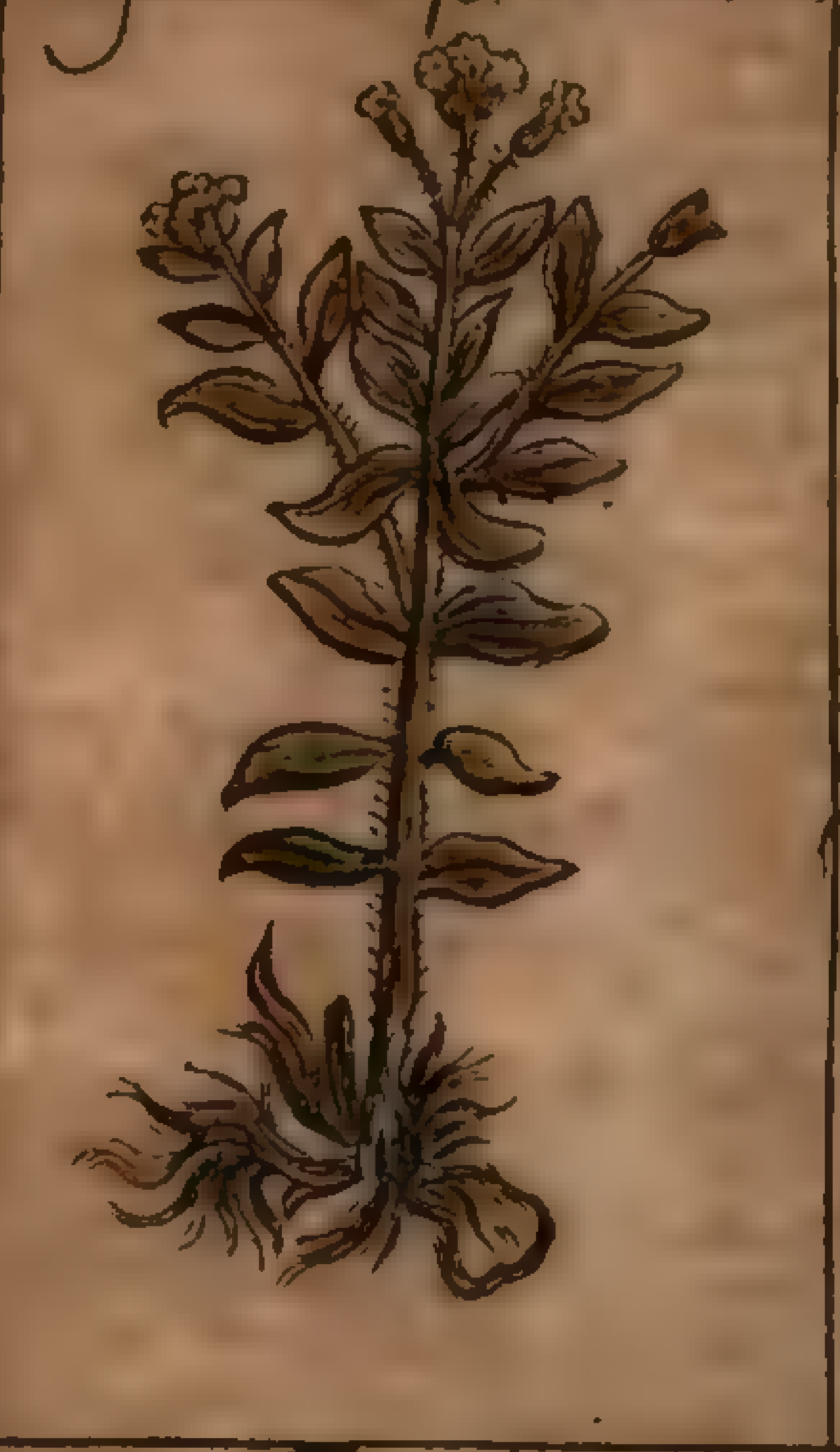
Lignum Santalinum. Santel Holtz.



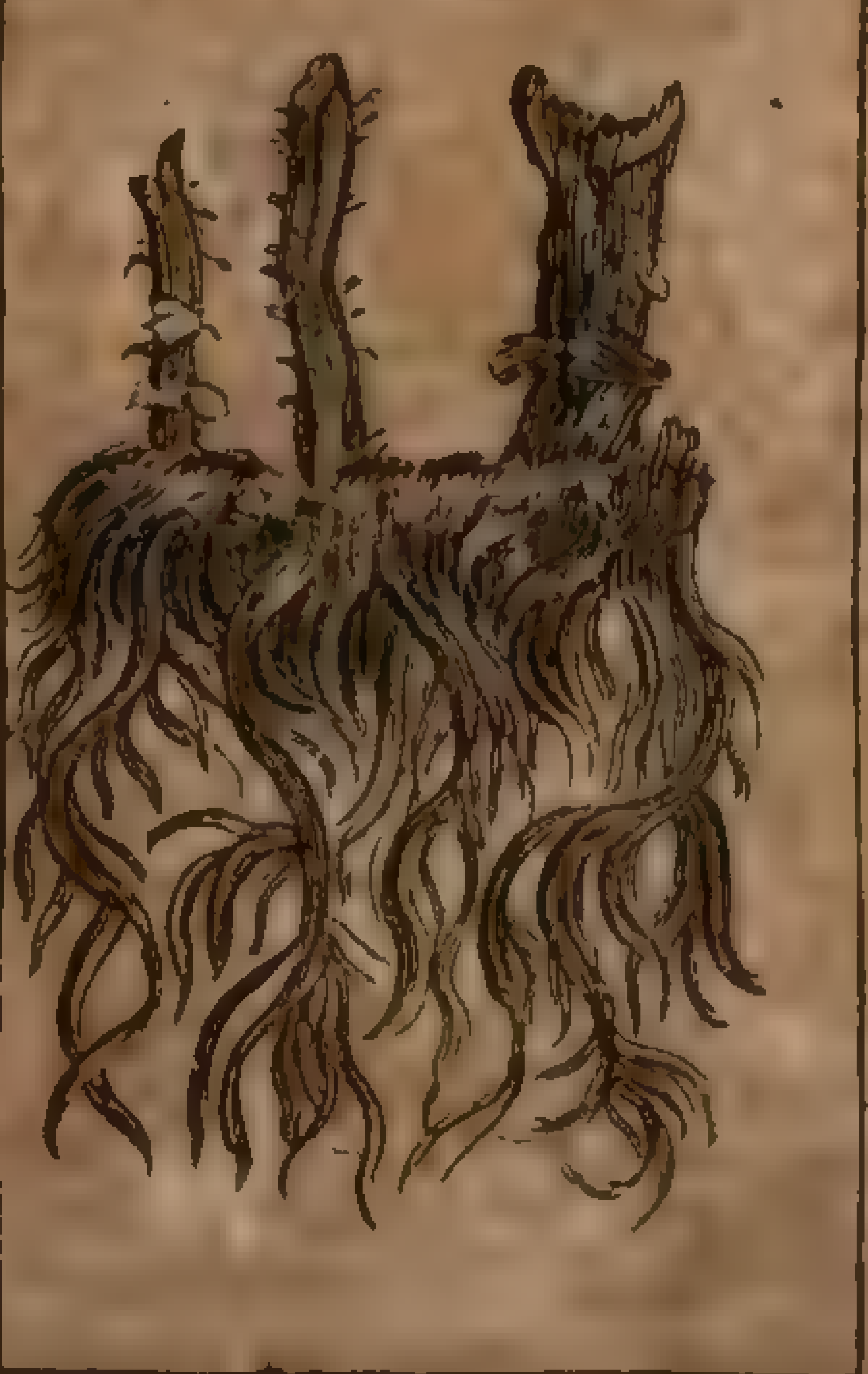
...iam, Wurm Kr.



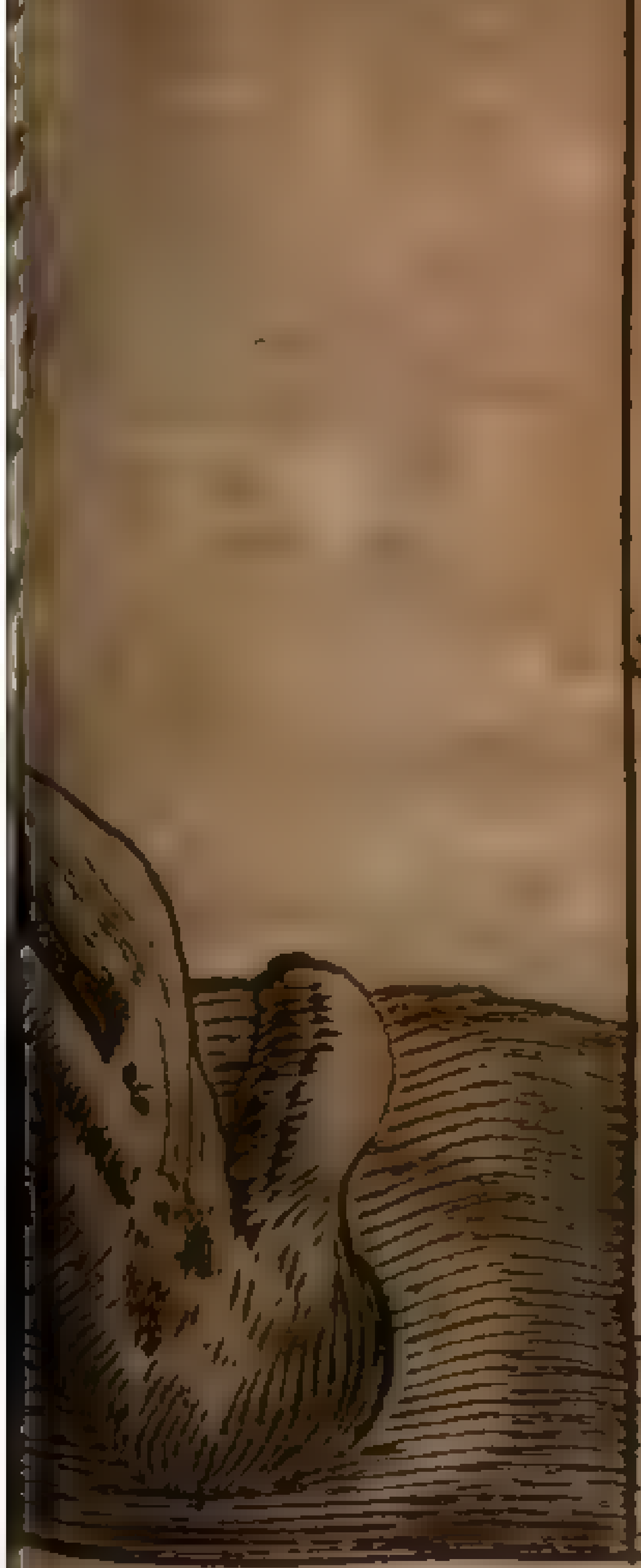
Saponaria. Seiffel. Wur:



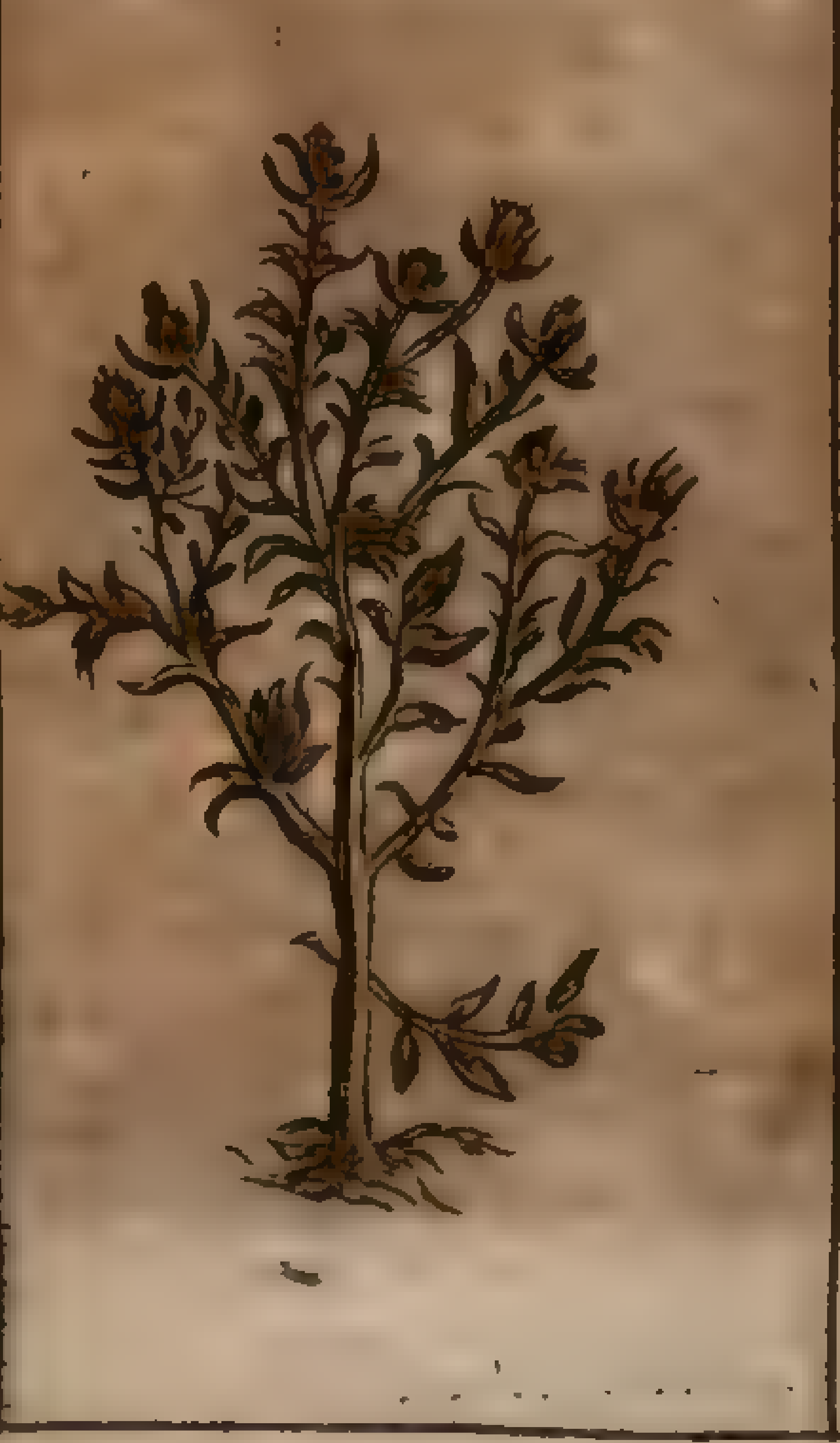
Sarsapar: Sarsaparil.



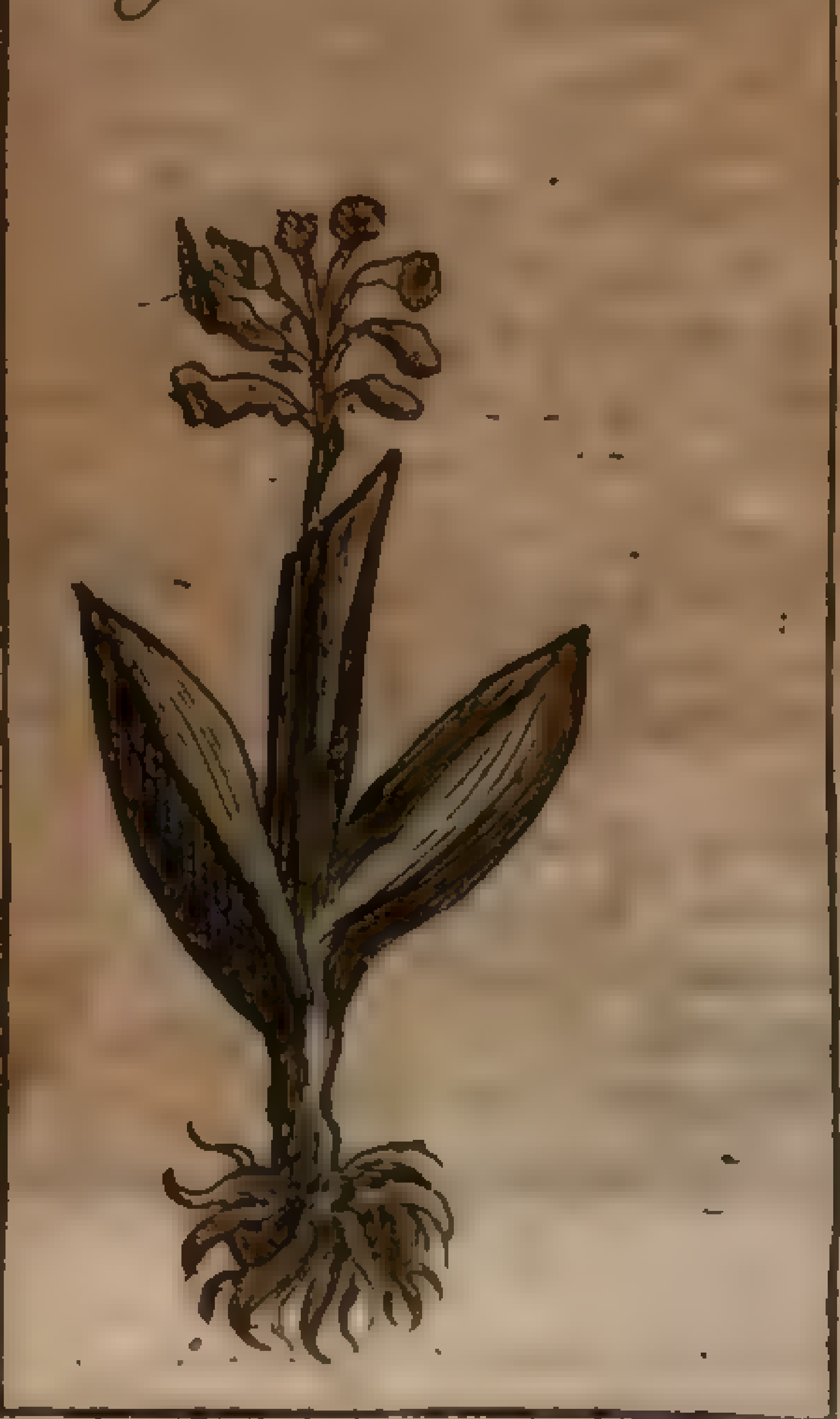
...as, Fenchel Holtz



Satureja Saturey



Satyrium Stendel Wur:



Pflaumen gleichen/ alſo haben ſie auch einerley Kräffte.

Sie taugen auch in Entzündungen der Lungen und dem Seitenſtechen: Kommen mit den Jujuben überein/ daher ſie die acrimoniam Lymphæ acris temperiren.

Die bereitete Stücke.

Der Lattwerg von Bruſtbeerlein.

Nimm Sebeſten ohne Steine/ Pflaumen auch ohne Steine/ Tamarinden/ geuß deſtillirtes Waſſer drauf von Violen/ Ireos. und Safft von Angurien und Bingel-Kraute. Koche biß zum Breye/ treibe es durch ein haaren Sieb/ thue weiſſen Zucker dazu/ auch Pflaumen-Kreyde. Koche es biß zur Conſiſtenz eines Electuarii. Zu dieſen miſche die 4. groſſen kühlenden Saamen ausgeſchlaubt/ oder mache mit Waſſer eine Emulſion draus/ treibe es durch ein Sieb/ und trage es ein/ letztlich thue das Diagrydium dazu. Dieſes iſt der Modus zu bereiten. Die Species aber ſind.

℞ Sebeſten/ trockene Pflaumen/ Tamarinden-Pulpe à ℥v. Violen-Waſſer ℔j. Von Himmel-ſchwertel. Safft von Angurien à ℥vj. Bingel-Kraut-Safft ℥iiij. Zucker ℥viij. Sem. 4. frig. major. an. ℥j. Diagryd. ℥iij.

Es purgiret gelind/ und lindert die Schärffe der Feuchtigkeiten. Doſ. ʒß. ʒij.

Man bereitet auch daraus einen Syrup wie auch Decocta und Elegmata, &c.

In Syrien machet man auch Vogel-Leim aus der Frucht/ welcher Viſcum Damaſcenum oder Alexandrinum genennet wird/ und dem Vogel-Fängern ſehr werth iſt.

CCCXXIV. Secale.

Farrago, Rogga, Siligo, Briza Rocken/ Korn. du Seigle. The corn Rie. Rogke-Korn.

Iſt {hybernum oder majus C.B. 1. Winter-Roggen.
{vernum oder minus C.B. 3. Sommer-Rogger.

Der erſte wird genannt Roga oder Secale, Dod. Siligo, Brunf. Lon. veternum und Secale Trag. Secale (Secla) Matth. Fuchſ. Lob. Tab. Ger. Secale und farago Plini. Caſt. Olyra, Cord. in D. Tiphacerealis Portæ, C.B.

Der andere wird genannt Rogga oder Secale æſtivum Dod. Siligo æſtiva, Trag.

N. Daß der Alten Roggen von unſerigem unterſchieden ſeye/ kan man bey den Tabern. L. 1. ſ. 7. c. 1. beſehen.

An Geſtalt gewinnet der Roggen dürre/ jedoch längere Halmen als der Weitzen; Die Spitzen an den Aehren ſind kurtz: die Körner langlicht/ und aſchefarbe. Wird im Herbſte und Frühlinge auf die Aecker geſäet.

Blühet im Junio/ und wird im Julio und Auguſto reiff.

In den Apotheken hat man 1. Das Mehl. 2. Die Kleyen.

Der Roggen wärmet gemäſſigt/ minder mehr denn der Weitzen/ mehr aber denn der Gerſte/ gehöret meiſtens in die Küchen/ doch gebraucht man das Mehl zum öfftern zur Zertheilung der Geſchwulſte und Schmertzen/ und wird überleget im Rothlauff/ und deren podagriſchen Schmertzen.

Die Kleyen abſtergiren/ erweichen/ zertheilen/ (wenn mans warm in einem Säcklein überleget) das Kleyen Decoct mit Feigen nützet gar viel in Hals-Beſchwerden. Man gebrauchet ſie in Cataplaſinatibus, und wo es nöthig iſt die Inteſtina zu abſtergiren: oder man machet es in Säcklein/ und kocht es in Eſſig und legt es auf den Afftern.

Der Sauerteig davon zeitiget und eröffnet die Geſchwüre und Geſchwulſten. Sonſten beſtehet der Becker Kunſtſtück in der Fermentation des Korns. Denn indem ſie Waſſer aufgieſſen/ ſo werden die Salia Fermenti als auch des Mehls excitiret/ und alſo geſchiehet der Motus fermentationis, vermittels welchen aller Schleim (mucilago) und Saltz mit dem Waſſer in einen Spiritum volatilem geben. Das Backen im Ofen machet hernach/ daß dieſelben Saltze/ welche noch nicht gäntzlich ſpiritualiſiret/ wieder in Concreto bleiben/ welche einen ſäurlichten/ doch aber flüchtigen Geſchmack haben. Hat man alſo hier zweyerley Nutzen den Fermentation. 1. Daß alle Mucilago reſolviret wird. 2. Daß aus den reſolvirten Salibus ein ſäurlichter flüchtiger Spiritus excitiret wird/ der dem Magen recht angenehm. Daher es auch kommt/ daß das Brod niemals dem Magen einen Eckel machet/ wegen des flüchtigen Spiritus; weßwegen es auch Theriaca alimentorum genennet wird. Hergegen iſt das ungeſäurte Brod nicht ſo geſund. Wenn das Brod wieder fermentiret wird/ giebt es einen Spiritum volatilem: An ſich ſelbſt aber einen Spiritum acidum.

In den Korn findet man ſchwartze Korn-Zäpfflein oder Mutter-Körnlein/ welche von den Weibern für ein ſonderbare Hülffe und Artzeney für das Auffſteigen der Mutter gehalten werden/ ſo man dieſelbe dreymal nacheinander einnimmet und iſſet. Die Blüte von dem Korn iſt gantz bitter/ und wird von vielen gebrauchet in Febribus tertianis notis, da ſie ſolche in einer warmen Brühe einnehmen. Vertreibet auch die Bauch-Würme und wird dazu ſonderlich gelobet ein Decoct in Milch gemachet/ und ſolches getruncken.

Etliche haben ein ſonderliches Experiment wider die fallende Sucht: Sie nehmen Rogken-Mehl und machen mit Thau/ der auf St. Johannis Tag vor der Sonnen Aufgang geſammlet worden/ einen Teig daraus/ davon backen ſie einen Kuchen/ und geben denſelben dem Krancken zu eſſen/ welches einer gewiſſe Kunſt ſeyn ſoll. Rogken-Kley und Altich-Wurtzel zu Pulver geſtoſſen jedes gleichviel/ dieſes in guten Weineſſig zu einem Pflaſter geſotten und auf ein Tuch geſtrichen/ iſt trefflich gut zu zerquetſchten oder zuſtoſſenen Gliedern/ von Fallen oder Schlagen/ warm darüber geleget. So einer verwundet worden/ daß ihm das Glieder-Waſſer läufft/ der ſtreue rein gebeutelt Rogken-Mehl darein/ ſo wird ſich ändern/ Rocken in Waſſer geſotten/ biß es zergehet/ und dick wird/ wie ein Pflaſter/ und auf einen Tuch geſtrichen/ und warm übergeleget/ zeitiget alle hitzige Geſchwulſte. Die Wurtzel vom Rocken gepulvert/ trucknet und heilet die Fiſteln darein geſtreuet.

Wider dem Wurm am Finger nimmt man das innerſte zarte Häutlein von einem Ey/ leget es auf den Schaden/ darnach nimmt man Rogken-Mehl und temperiret es mit gebrannten Wein/ daß es werde wie ein Pflaſter/ ſolches ſtreichet man auf ein Tuch/ und leget es über das Häutlein daß es den Schaden bedecken kan/ darnach der Wurm innerhalb drey Stunden ſtirbet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Brod.

Es wird gebraucht in Schmertzen des Haupts und anderer Theil (wenn mans überleget) in Schwachheit des Magens/ Hertzklopffen / zur Stärckung der Leibes-Furcht / (wenn mans röſtet/ und mit Wein oder einem andern bequemen Liquore imprægniret/ oder die Broſamen mit andern überleget) zur Zeitigung der Geſchwulſten / (wenn mans mit Butter maſticirt/ und überleget) zum Zahn-Pulver wenn mans röſtet/und zerſtöſſet.

Es wächſt in der Provintz der Chinenſer Quamſi ein Baum Namens Qvanglanus, der an ſtatt den innern Kerne/ ein weiches Fleiſch/ das dem Mehl gleichet/ hat / daher er auch Mehlbaum genannt wird / daraus machen die Inwohner Brod/ denn dieſes Mehl keinen unangenehmen Geſchmack haben ſoll/ wie es ſich denn auch zu allerhand Eßwaren gebrauchen läſſt. Deſſen gedencket auch Marcus Paulus Venetus L.3.c.19. China illuſtrata.

Im Hauptſchmertzen kan man unſer Brod mit Kümmel und Saltz überlegen in Schwachheit des Magens und Stärckung der Leibes-Frucht aber mit Malvaſier/Zim̃et/Muſcaten und Näglein.

Die Rinde des Brods dedörret / kan unter die Zahn-Pulver genommen werden.

2. Dās aus der Saat gebrannte Waſſer wird in der fallenden Sucht bey Kindern ſehr gerühmet.

N. Der Safft von Roggen-Geſchoß treibet den Schweiß.

Doſ. ℥iij. bis iv.

3. Das deſtillirte Waſſer aus dem Brod. Aus der Broſam im Mar. Baln.

N. Man gebrauchts in Diarrhæa und der rothen Ruhr.

Daraus ſteiget durch die deſtillation noch was ſtärckendes noch nährendes / dahero eine einige Untz mehr Kräffte hat/denn alles Waſſer. Doch ſoll man mercken/ daß/ ob gleich das Brod vor ſich giebet / doch die Brod-Broſamen / wenn man eine Zeitlang mit Muſcaten / einen ſtarcken Wein ꝛc. digeriret / und dann im Mar. Baln. deſtilliret / ein vortreffliches Waſſer geben / das in der Magen-Schwachheit/ der rothen Ruhr/ Diarrhæa und dem Erbrechen ſehr viel thut. So bereitet man aus den Brod-broſam/ Saffran und Wein durch die digeſtion und deſtillation das Aroma Philoſophor.

Dieſe Eſſentzen von Brode mit Wein deſtilliret geben zu erſt einen Spiritum, zuletzt ſteigt ein rothes Oel über/ eines ſchönen Geſchmacks / welches dem verlohrnen Appetit und andren Gebrechen des Magens wol zu Hülffe kommt.

Der Spiritus vom Brodte/löſet die Corallen auf.

4. Das Pflaſter von Brod-Rinde. Welches Zvvölff. alſo zu bereiten lehret.

℞. Pulverſirten Maſtix/ Myrrhe
Krauſe Müntze
Muſcaten Nüſſe ana ℥ß.
Rothe Roſen ℥i.
Gewürtz-Näglein ℥iij.
Brod-Rinde die geröſtet / und Roſen-Eſſig zur Conſiſtentz eines cataplasmatis gekocht ℥iij
Klaren Terpenthin / in welchen Storac,calam; ℥ß auffgelöſet ℥ij.
Maſtix-Oel ℥i. oder q. ſ.
Friſchen gelbe Wachſes ℥i. Mache ein Pflaſter.

N. An ſtatt des Maſtix Oels kan man auch wol Balſamum peruvianum nehmen / der den Magen ohn das ſehr ſtärcket.

Dieſes Pflaſter von der Brod Rinde/ ſtärcket gewaltig den Magen/ und ſtillet das Erbrechen / befördert den verlohrnen Appetit wider.

Es wird auch von etlichen ein Oel von dem Brode deſtilliret / welches für die fallende Sucht hoch gerühmet wird. Hartman. in Prax. Chym. Lobet es in langwürigen Kranckheiten. Die Verdauung wiederum zu befördern.

Wie man ein Aquavit aus Brod machen ſolle ſo wider viel Kranckheiten dienlich/ lehret D. Joh. Jonſten. in ſeiner Taumatographia.

Herr D. Maët hat ein Collyrium ad Cataractas incipientes alſo:

℞ Friſch Roggen-Brod. q. pl. bereite per deſcenſum einen Spirtum draus
℞ Dieſes Spiritus ℥iij.
Croci Metallorum oder
Hepatis Antimonii ʒj.

Infundire es 24. Stunden lang. Filtrire es/ und und thue zu der filtrirten Tinctur
Vitrioli veneris, oder
Chryſtallorum veneris. q. ſ. Daß es eine gelinde blaue Farbe annehmen. Filtrire es noch einmal und verwahre es wol.

N. Die blaue Farbe kan man durch Agitirung im meſſingen Geſchirre in einer Viertel-Stunde zu wege bringen/ und das ſo ſtarck / als man verlanget.

CCCXXV. Sedum.

Sedum
- majus
  - arboreſcens. Iſt nicht gebräuchlich.
  - vulgare. Iſt gebräuchlich.
- minus Hæmatoides iſt in Apotheken nicht bekannt.
- minimum. beſ. vermicularis.

Wird genannt ſemper vivum majus, Brunſ. Matth. Ger. Lob. Sedum majus, Euchſ. Cord. in D. Tab. ſempervivum majus 2. oder Jovis barba Dod. Aizen majus, Cam. Sedum majus vulgare Clus. Hauswurtz/ Hauslaub / Mauerpfeffer weil es ſich auf den Häuſern/ und ſonderlich auf den Dächern und Mauren finden läſſet: Donnerbart/ weil man dafür hält / es ſchlage das Wetter nicht in das Hauß/ darauf dis Kraut wächſet/ Joubarbe. Hous Leeck. Sengreen the greater. Grot Donderbaert Huys Loock.

An Geſtalt bekommt es viel dicke/ ſäfftige/ vornen zu geſpitzte / immer grünende Blätter/ ſo in einem Zirckel je eines auf dem andern liegende auf der Erden ausgebreitet ſind; Zwiſchen dieſen erhebet ſich der Stengel/welcher mittelmäſſig dick, einen Fuſſes hoch / und durchaus mit gleichmäſſiger / jedoch ſpitzigern Blättern / als mit Schuppen umgeben iſt. Auf deſſen Gipffel wachſen auf beſondern Stielen in einer langen Reyhe die purpurfarbenen Blümlein. Die zaſichte Wurtzel aber bereitet ſich in andere mehr / dergleichen in einen Zirckel zuſammen gedrungene Blätter aus.

Wächſe

Wächſet auf den alten Mauren und Dächern der Häuſer.

Grünet Sommer und Winter: Blühet im Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Sie kühlet im 3. gr. adſtringiret / machet dick / wird gebraucht innerlich in Gallen Fiebern / löſchet den Durſt / und die Hitz / euſſerlich tauget ſie in der Bräune. Wird auch wider die Halsgeſchwüre gebrauchet. J. Agricola in Chir. Parv. Tract. 5. commendiret die friſchen Blätter zu den Uber-Beinen / wenn man von denſelben alle Tage eines überwindet / und ſaget / daß er mit denſelben etliche hundert Uber-Bein am Menſchen und Pferden vertrieben / und ſey ihm nicht einmal mißlungen.

Es vertreiben die Blätter auch die Wartzen offt auffgeleget. Alexand. Pædemont. de Secret. l. 6. Donnerbart mit Schaafs-Taig jedes gleich viel vermiſchet und überleget verzehret die Kröpffe. Gverthæus in Aphend. ad Mizald. Cent. Die Trunckenheit wird benommen / wenn man Scrotum mit Haußwurtz-Safft / Eſſig und Salpeter beſchmieret. G. Horn. in Arca Mol. fol. 147.

N. Der gemeine Mann vermiſchet bey uns den Safft mit Zucker. und giebet ihn in hitzigen Fiebern und Kranckheiten.

N. Der Safft hat ein Alcali temperatiſſimum in ſich / und wird gar ſehr in Hals-Entzündungen gelobet und gebrauchet / als auch die Hitze des gantzen Leibes zu temperiren. In der Bräune und andren Hals Affecten / ſo von hitzigen Fiebern herkommen hilfft der Safft entweder an ſich allein / oder mit Sale Ammoniaco vermiſchet / entweder auffgeſtrichen / oder mit Waſſer / ſo daraus deſtilliret / gegurgelt.

So wird auch der Safft mit Salpeter auf die Pulſen der Hände / oder Fuß-Sohlen gebunden / ſo man dieſes eine Weile continuiret / lindert es ſehr die Hitze. Wider die Trunckenheit und Naſe-Bluten thut man zu dem Saffte Salpeter und Eſſig und ſchlägt es um das Geſchöſſe. Im übrigen Monat-Fluſſe legt man es auf die Brüſte.

Folgendes Waſſer iſt ſehr nützlich zu gebrauchen.

Euſſerlich nimm der friſchen Haußwurtz-Blätter ℥iv. Sal Armoniac. ℥ß. zerquetſch / und ſtells in einem gläſernen Kolben / in einen Keller / biß das Saltz ſchmeltze / deſtillir in einem Alemb. biß zur Tröckene / denn kan man die Deſtillation wiederhohlen oder in der Aſchen infundiren / mach daraus ein Gurgelwaſſer / in der aller verzweiffelſten Bräune zugebrauchen. Ingleichem wenn man dieſe Haußwurtz zerſtöſſet / mit Weiber-Milch vermenget / und vorn auffs Haupt leget / ſo ſtillet es die Unſinnigkeit (Phrenitidem) wunderbar / und bringet den Schlaff / ſo bald aber der Krancke ſchläffet / muß mans herunter thun / damit er nicht in die Schlaffſucht falle. Frid. Hoffm. l. 1. Meth. c. 19.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den Blättern.

Dieſes / weil es ſehr kühlet / wird es mehr euſſerlich denn innerlich gebrauchet.

Dioſcorides ſchreibet / man ſoll es denen zu trincken geben / ſo mit dem Bauchfluß und der rothen Ruhr behafftet ſind; aber man ſoll es nicht gebrauchen / es wäre denn / daß eine groſſe Hitze hinzu ſchlüge / alsdenn man einen Löffel zweene oder drey langen könne. Wann auch in ſcharffen brennenden Fiebern keine andere kühlende Waſſer nichts ausrichten wollen / iſt es darinn auch dienlich.

Euſſerlich dient es zu hitzigen Geſchwulſten / wider den Rothlauff / wider den Brand und dergleichen. Die Augen damit gewaſchen / benimmt derſelben hitzigen Flüſſe heiſſe Geſchwulſte und Brennen / ſo ſie des Morgens hart zuſammen gebacken ſind / damit auffgeweichet / und treibet die herzuflieſſende Materie zurücke.

2. Der ausgedruckte Safft aus den Blättern.

Friſch giebet man ihn in böſen Gallen-Fiebern.

3. Der Syrup. Die Auguſtani brauchen ihn / die Hitze in den Fiebern damit zu dämpffen.

CCCXXVI. Senecio.

Senecium, ἠριγέρον Erygerum, herba pappa, Kreutzwurtz / Gründkraut. Du Seneſſen. Groundſel. Kruyskruyt.

C.B.
1. Senecio major vulgaris.
2. Senecio minor montana.

Sie werden ohne Unterſchied gebrauchet.

Die erſte wird genannt Senecio Matth. Fuchſ. Cord. in D. Lon Lob. minor, Caſt. vulgaris und 1. Trag. Tab. Erygerum minus, Dod. verbena fœmina Brunf.

Die 2. ſecund. Tab. Erygerum, Ger. majus, Dod.

Die Geſtalt des groſſen Grind-Krauts iſt / daß er gerade / röthlichte und ſtreiffige Stengel zwo Ellen hoch bekommt. Die Blätter daran vergleichen ſich denen an der gemeinen Creutz-Wurtz / ſind aber gröſſer. Die gelben und geſtirnten Blumen ſind gleichfals denen am Creutz-Kraut ähnlich / jedoch auch gröſſer / und werden endlich wollicht / und und vom Winde verwehret.

Die kleine gewinnet einen röthlichten Stengel einer Ellen hoch / mit vielen länglichten und zu beyden Seiten zerſchnittenen Blättern. Die Blumen beſtehen aus lauter gelben Federlein / welche zu letzt als wollichte Flocken verſteuben.

Es wächſet in Gärten auf Aeckern und an den Straſſen / das gröſſere in Wäldern und an ſandichten Oertern / fanget im Früling an zu blühen / und blühet den gantzen Sommer durch / ſonſten grünet es auch im Winter.

In den Apoteken hat man die Blätter ſamt den Blumen und Stielen.

Es hat vermiſchte Kräffte / kühlet und zertheilet zugleich / heilet / wird gebraucht in der ſchwehren Noth der Kinder / wann mans ins Müßlein kochet / der Cholera / Geelſucht / in der Hitz der Leber / Würmen / Erbrechen / Blutauswerffen / Hüfftenweh / dem Weiberfluß. Crato lobet es in Sterbensläufften davon getruncken / wie in ſeinen Schrifften de Peſte ausgegangen / zu ſehen iſt.

Die Blätter unterwerts abgeriſſen / befördern die weibliche Zeit Thom. Bartholin. de Med. Danor. dom. Diſſertat. 4. & J. Prævot. in Med. Pauper Franc. Gliſſonius gebrauchet die Spitzen davon zum Erbrechen. Tract. de Rachit. cap. 30.

Euſſerlich wird es gebrauchet zu entzündeten Brüſten/ Ausgieſſung des Hauptes/ Kropff/ Magenwehe/ verhaltener Urin/ Gicht/ Wunden und alten Geſchwüren/ welche es zuſammen zeucht und heilet. Vid. Foreſt. lib. 7. Obſ. Chir. 4.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer. Dieſes wird bereitet aus den Blättern/ Blumen und Stengeln.

N. Iſt in Fiebern gut.

Dienet auch wider die verſtopffte und hitzige Leber/ und vertreibet die gelbe Sucht. Wird vor ein Experiment gehalten im ſchweren Gebrechen der Kinder/ ihnen zu trincken/ oder im Gemüſe zu eſſen gegeben. M. Sebiz. part. 6. Specul. Med Pract. c. 3.

Etliche referiren dieſes Kraut unter die Arten der Jacobææ, und iſt ſolches nicht ungereimt/ wo man auf die Figur ſchauet. Betrachtet man aber die Beſchaffenheiten und Kräffte/ ſo kommet es anderſt heraus. Der Kreutzwurtz Kräffte/ wie ſie unſer Autor beſchreibet/ kommet mit der Jacobææ ihren nicht überein. Wo man derowegen tröcknen/ abſtergiren/ und die Geſchwär ſonder Schaden ſtärcken will/ kan ſelbes vorermeldete Jacobæa wol verrichten. Sonſten lobet man auch das Decoctum Jacobææ in der graſſirenden rothen Ruhr/ als ein vortreffliches Mittel. Man kans auch in Form eines Cataplasmatis und im Bauchgrimmen/ über den Bauch ſchlagen/ wie gleichfalls auch in Clyſtiren gebrauchen.

CCCXXVII. Serpillum.

Ἕρπυλλος Dioſcor. Serpillum Brunſ. Trag. Fuchſ. Lon. Lob. vulgare, Dod. Ger. ſerpillum ſylveſtre Matth. Cord. in D. ſylveſtre alterum Caſt. Serpillum minus fl. purpureo, Tab. ſerp. vulgare repens Clus. hiſt. ſerp. vulgare minus C. B. 6. Quendel/ Künlein/ Hünerkohl/ wild Poley. Du ſerpoler. Mother of Timme, or wild. Thime. Qvendel/ Thymus/ wilde Polen.

Es giebet vielerley Arten/ doch iſt beſagte die gebräuchlichſte.

An Geſtalt hat er ziemliche/ dicke/ holtzige/ braune und zaſichte Wurtzel. Aus dieſen entſprieſſen viel dinne/ harte vierkandige/ röthlichte und auf der Erden kriechende Stengel: an deren Glaichen kommen je zwey Blättlein herfür/ wie an Thymian/ ſind aber breiter/ rundlich/ riechen wohl/ am Geſchmacke ſcharff und gewürtzhafft. Auf den Gipfeln erſcheinen die Blümlein/ ſo wie Knöpflein anzuſehen/ an Farbe röthlicht/ ſelten weiß.

Er wächſet an ſonnichten/ ſandichten Oertern/ blühet im Meyen/ und den Sommer durch.

Der Qvendel wärmet und tröcknet im Anfang des 3. Gr. hat einen ſcharffen Geſchmack/ machet dünn/ eröffnet/ dienet dem Haupt/ der Mutter und dem Magen/ wird gebraucht im Monatfluß/ Harntreiben/ (im Bad) Blutausſpeyen Gliederverkrümmungen. Euſſerlich benimmet er das Wachen/ den Hauptſchmertzen/ Schwindel/ treibet den Monatfluß/ (im Bad.)

Eröffnet die Lunge/ Leber und Miltz/ und bekommt wol den Keichenden/ Engbrüſtigen und Waſſerſüchtigen. Iſt auch gut wider der Schlangen/ Scorpionen/ und anderer gifftiger Thiere Biſſe und Gifft/ ſintemal der Rauch dieſes Krautes ſolche Thiere vertreibet. Es haben daher die Alten ihren Schnittern den Quendel mit Dill und Knoblauch unter der Speiſe zu eſſen gegeben/ damit/ wenn ſie liegen und ruhen/ vor ſolchem gifftigen Ungeziefer befreyet und geſichert wären/ wie ſolches aus des Virgilii Bucolicis erhellet. Mit Aniß in Wein geſotten und getruncken/ ſtillet das Blutſpeyen/ Grimmen und Bauchwehe/ wie auch die Schmertzen der Blaſe und Nierenſteins/ darinn gebadet. Die Weber kochen diß Kraut/ und geben es den ſchwangern Frauen/ die Geburts-Wehetagen dardurch zu vertreiben/ oder die Geburt dadurch zu befordern. Arnold de Villanova rühmet Quendel mit Honig und Waſſer gekochet/ zur Tunckelheit der Augen/ wenn ſie damit gewaſchen werden. Lib. 1. Brev. Tract. cap. 17. Das Kraut grünn oder gedorret vor die Naſe gehalten/ ſoll das überflüſſige Bluten ſtillen. Wenn die Hüner kranck ſind/ legen es die Bauren ins Waſſer/ und laſſen ſie davon trincken.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer/ aus dem Gewächs und den Blumen/ die im Junio geſammlet worden.

Man bereitet es alſo:

℞. Quendel/ ſo des Morgens/ wenn es noch voll Thau iſt/ geſammlet werden/ q. v. geuß einen edlen Wein darauf (Malvaſier oder Seckt) ſo viel als nöthig/ laß es 14. Tage digeriren/ deſtillir es alsdann/ zum deſtillirten Liquore, thue noch friſchen grünen Quendel/ deſtillir es noch einmal/ ſo gehet ein geiſtiges Waſſer herüber/ welches den Urin zu treiben ſehr dienlich. Mit dieſem Waſſer hat Herr D. Michael ſeel. Eſſentiam Catarrhalem mit dem Ligno ſaſſafras bereitet. Deſſen ʒß. biß ʒ. auf einmal zu nehmen.

So wird auch Aqua benedicta Serpilli Mynſichti alſo daraus bereitet:

℞. Quendel-Kraut mit Blumen vor der
Sonnen Aufgang im abnehmenden
Liechte geſammlet ℥viij.
Römiſche Camillen ℥j.
Saturey Thymian an. ℥ß.

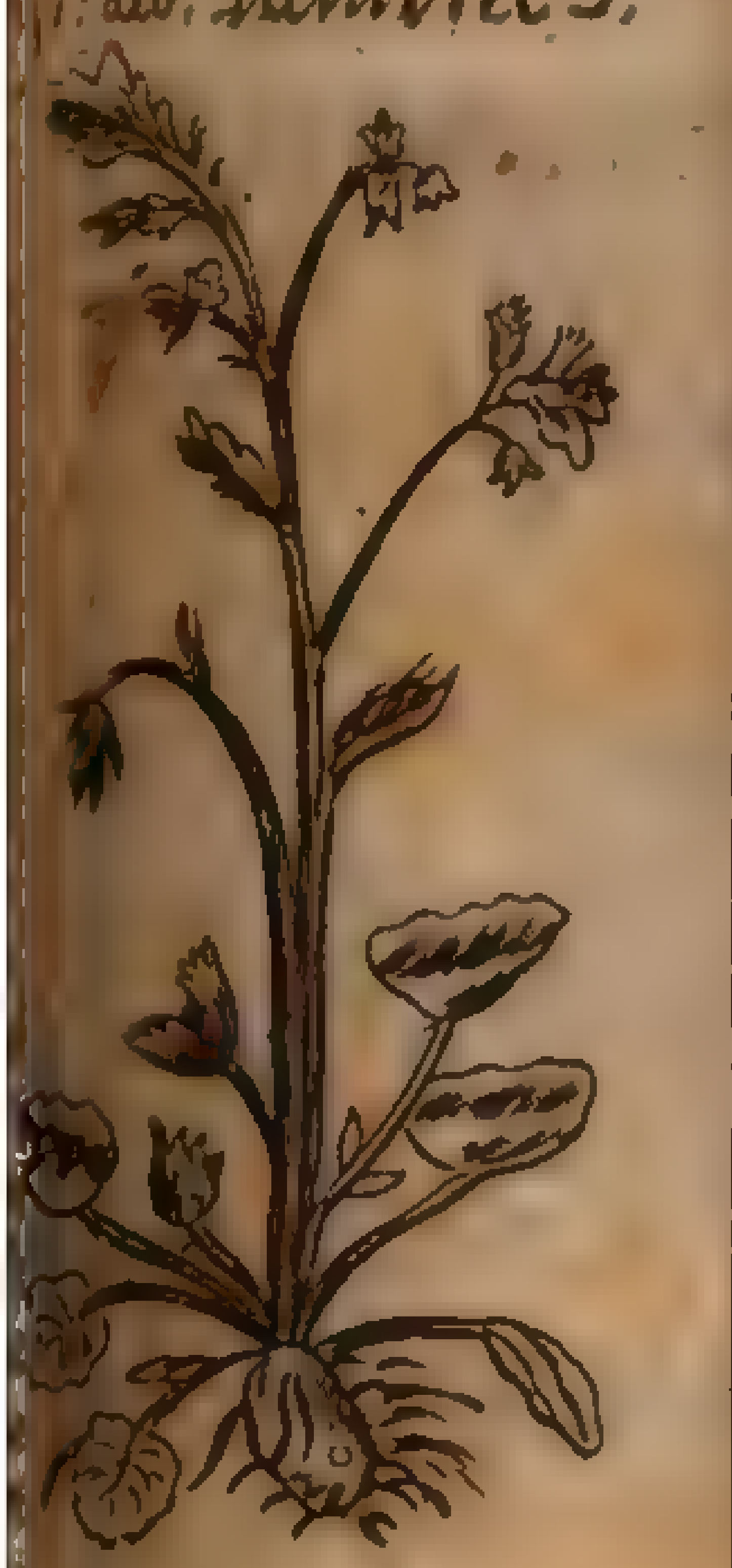
Geuß reiniſchen Wein drauf ℔iij laß es etliche Tage digeriren/ hernach deſtillir es; in daſſelbe deſtillirte Waſſer thue wieder auf das neue.

Friſch Quendel-Kraut mit Blumen ℥
Caſſiæ ligneæ ʒj. Aloes Holtz
Muſcaten-Blumen an. ʒß.

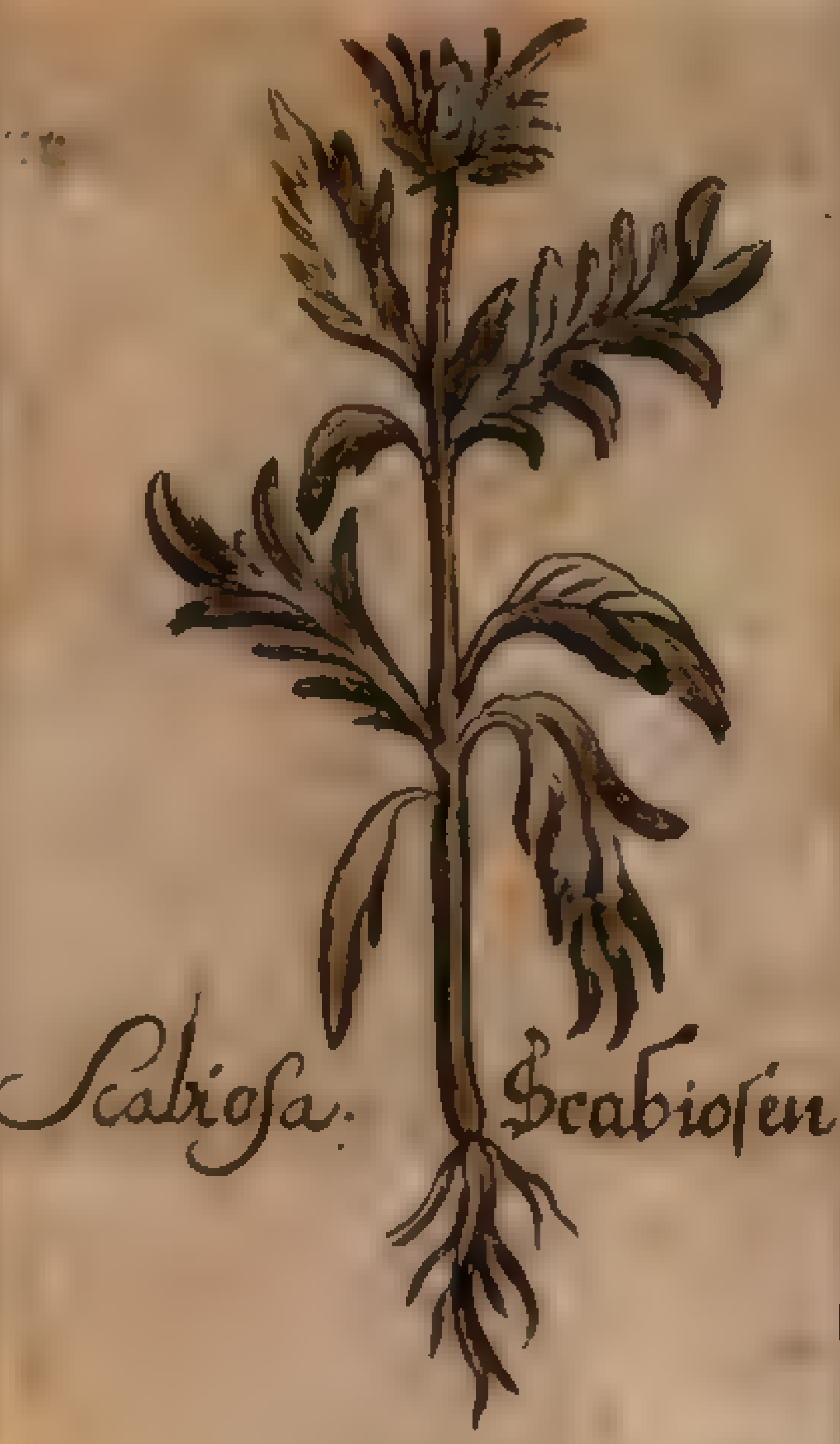
Schneide alles gröblich/ diregir es wieder und deſtillire per Alembicum in BM. es noch einmal ab.

Dieſes Waſſer iſt in allen Catarrhen und Flüſſen ſehr gut/ auch das Haupt zu ſtärcken und vor Flüſſe zu præſerviren ſehr dienlich. Stärcket den kalten Magen und Inteſtina. Befordert den Appetit. Treibet die Urin, den Stein und lindert den Schmertzen deſſelben/ auch in der Colica. Treibet die Winde in den Hypochondriacis. Stillet das Schlucken und Wehen/ deßgleichen auch das Erbrechen. Befordert den Weibern die Monatliche

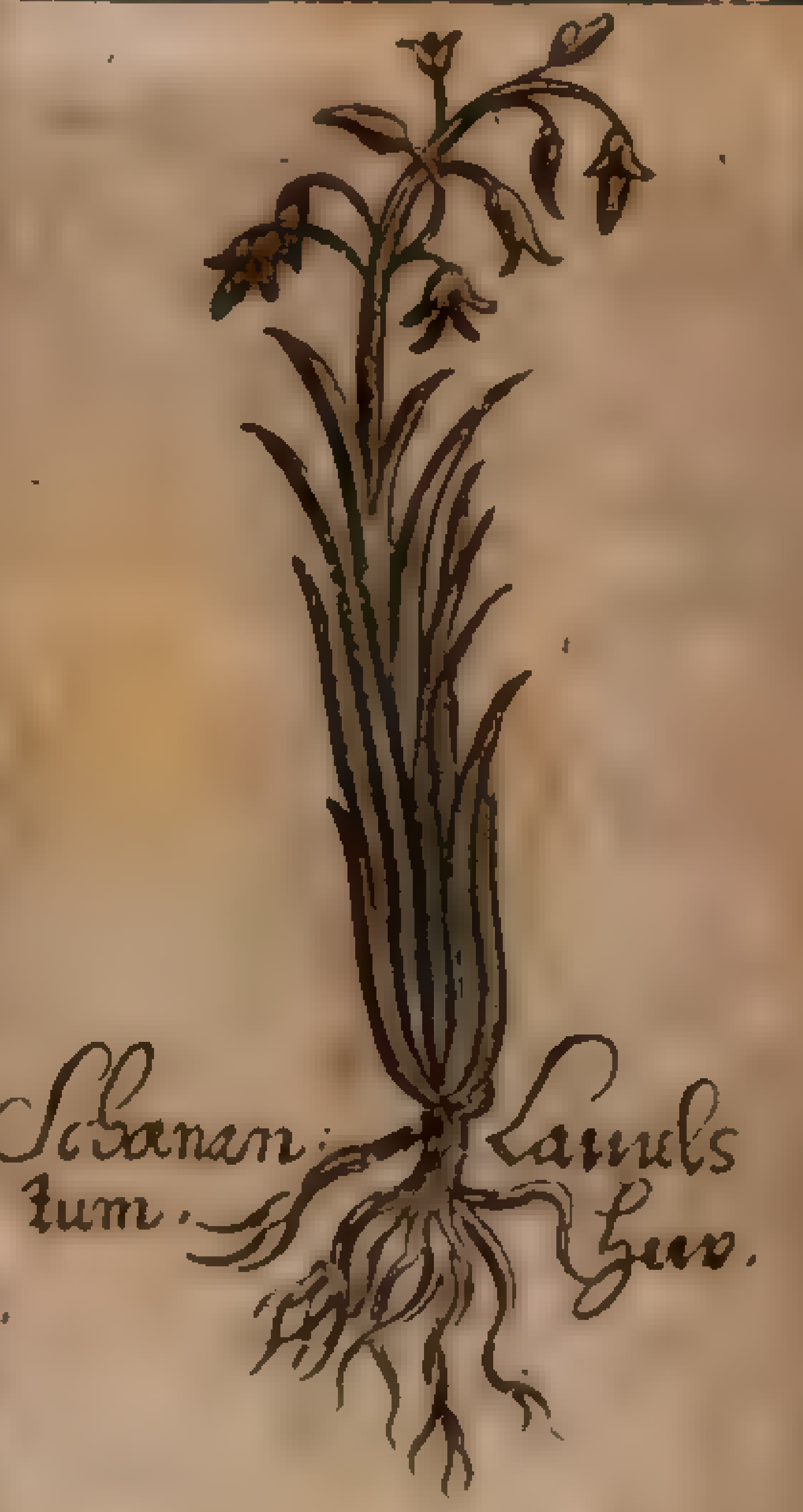
Zeit/



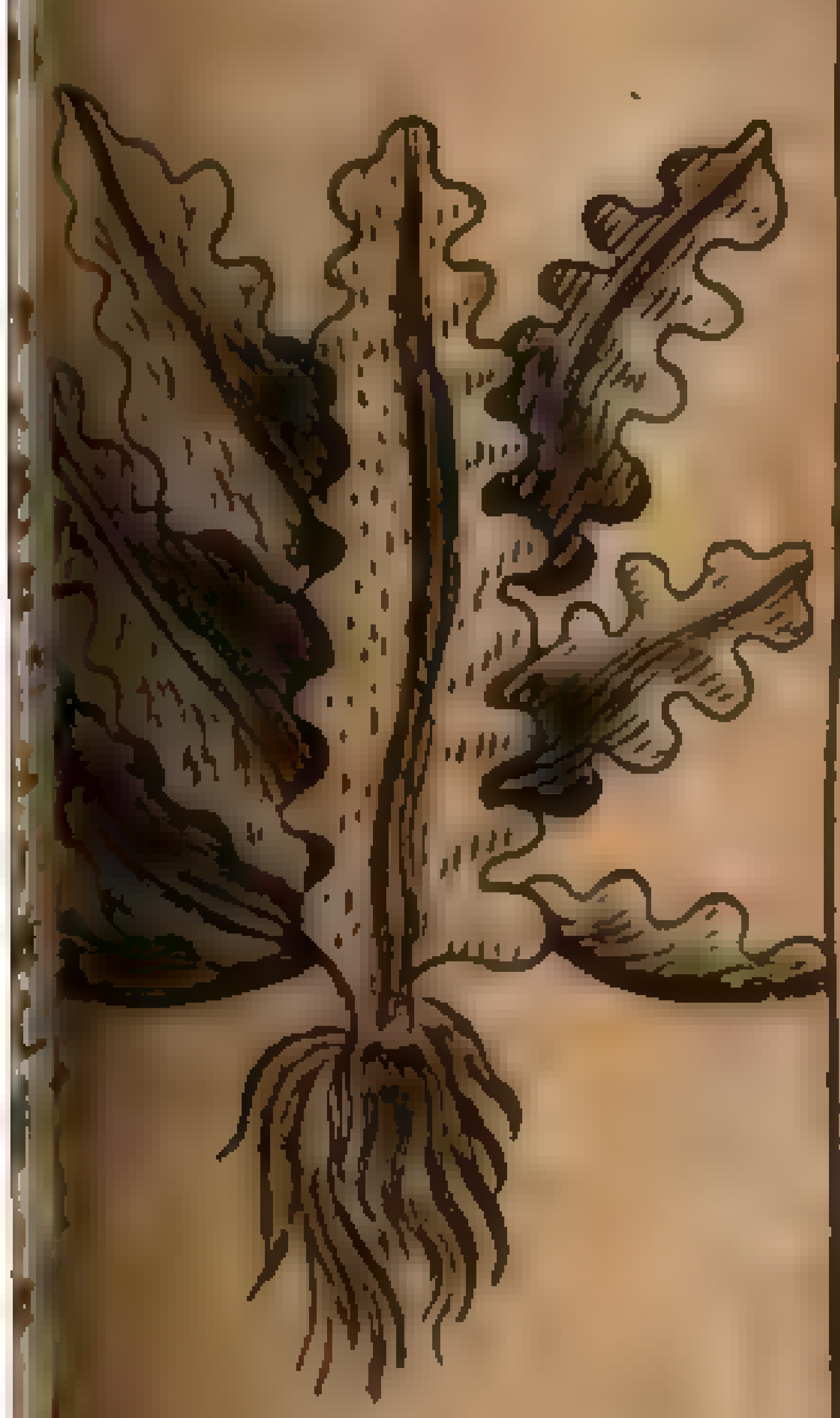
r: alb. Steinbrech.



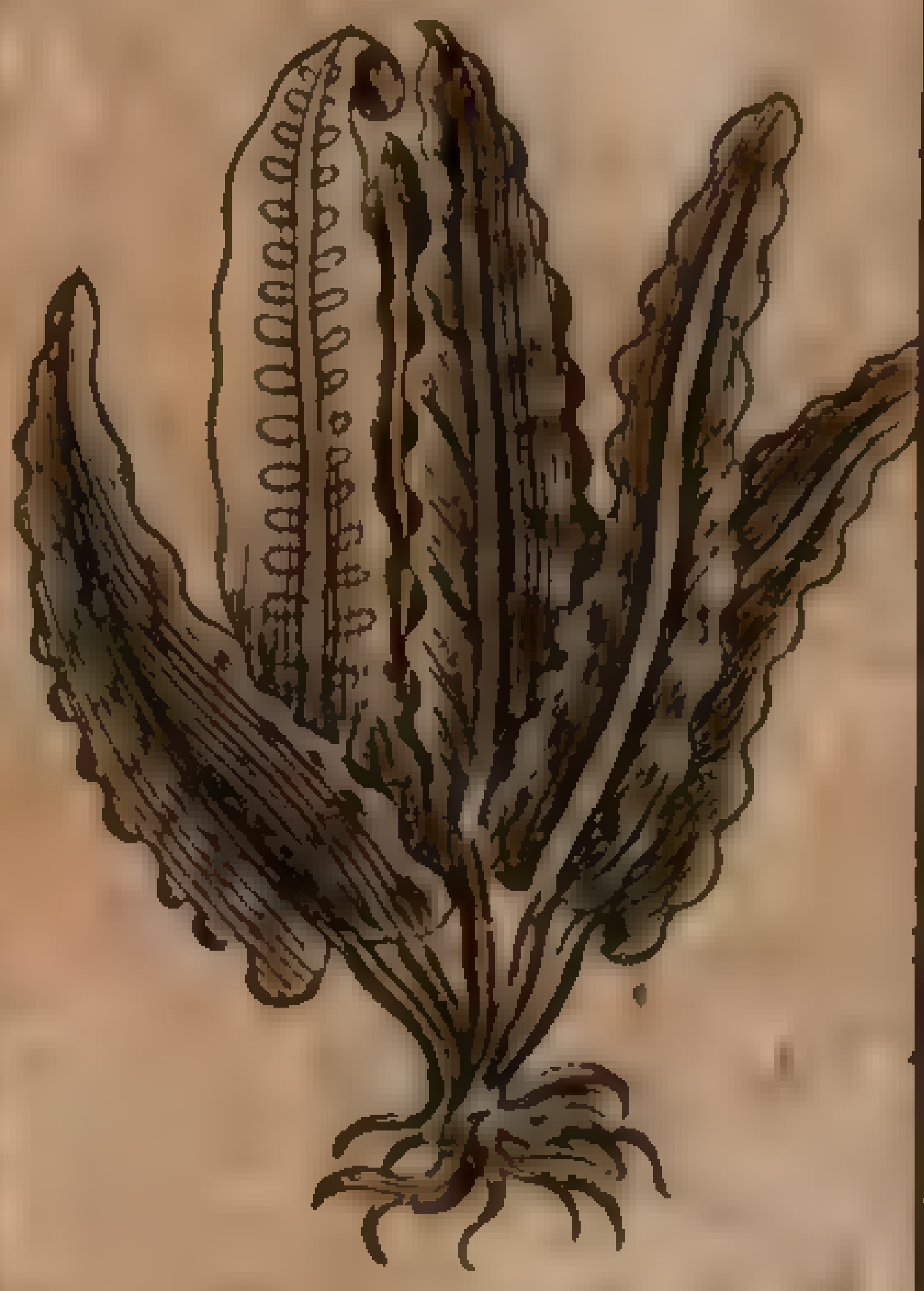
Scabioſa. Scabioſen



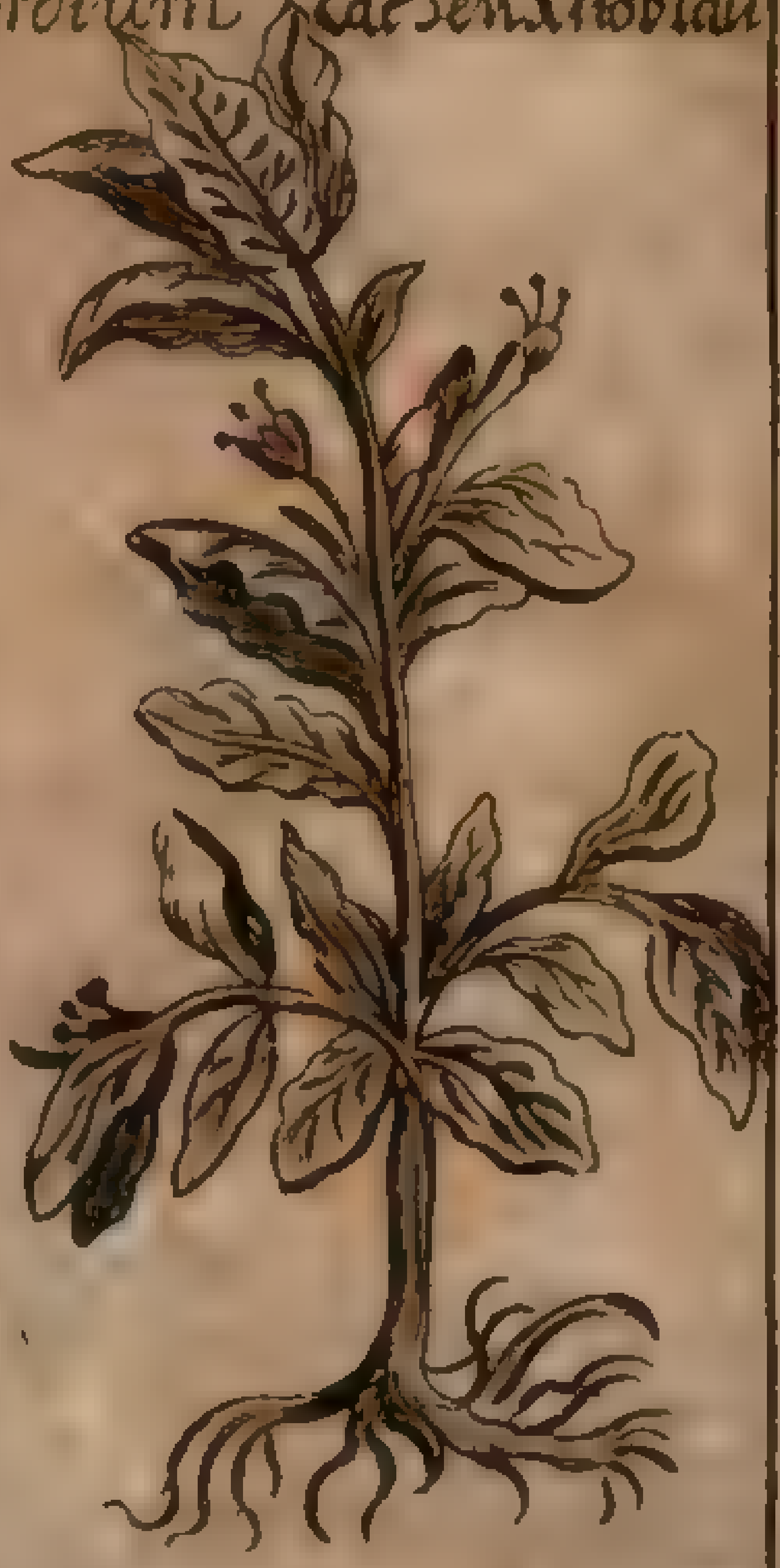
Schanan: tum. Kamels heu.



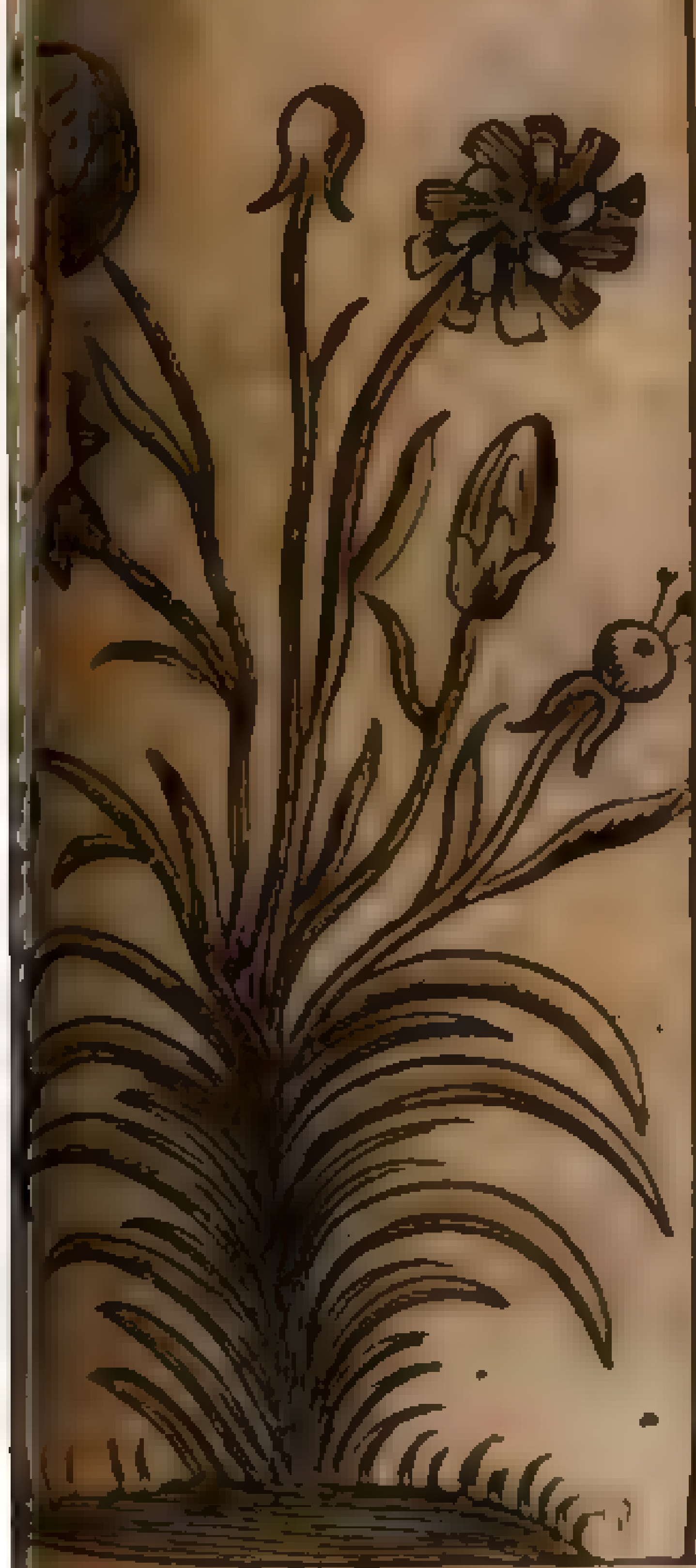
endrium. Verum. Miltz Kraut.



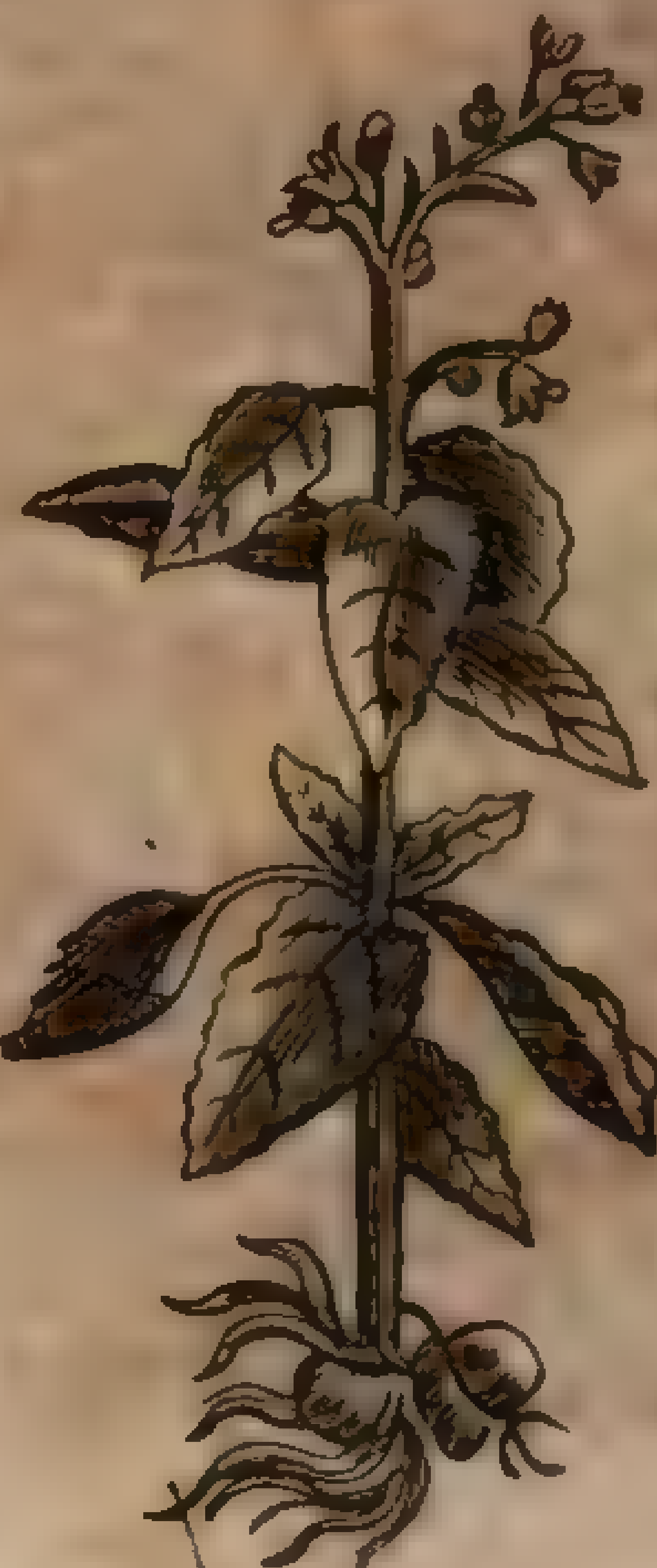
Scolopendr. Vulgare. Hirſch=Zunge.



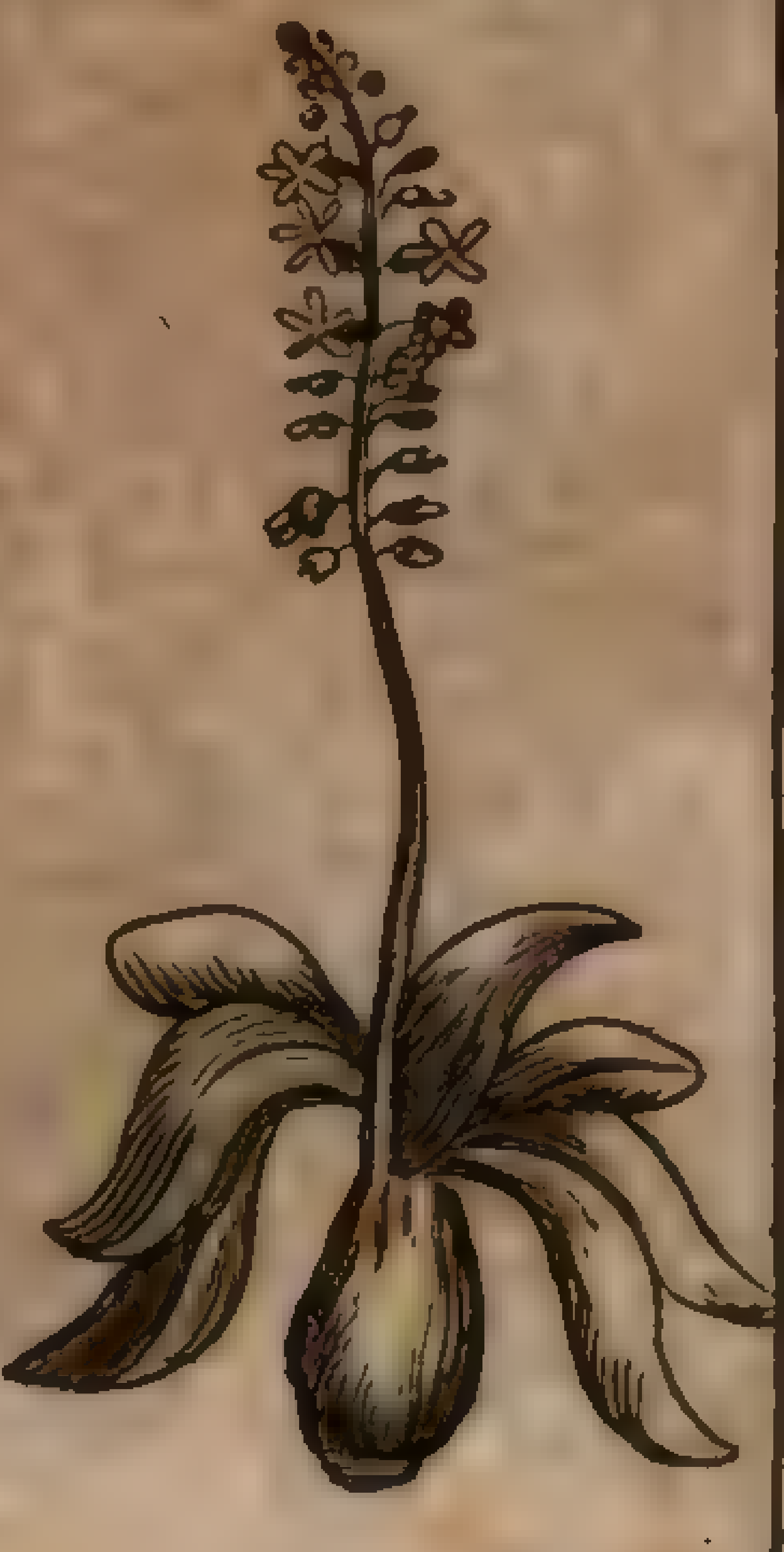
Scordium Lachenknoblau



pera. Schlangemord



Scrophularia. Braun wurtz.



Squilla. Meerzwiebel.

Zeit/ und Geburt/ ſie ſey lebendig oder tod. Löſet das gelieferte Geblüt. Dienet alten keuchenden Leuten/ auch denen die gefallen/ und ſich zerriſſen haben.

Doſis von ℨß. biß ℨij.

Wenn die Kinder langſam redenlernen / ſaget Strobelbergerus, denen gebe man offt Quendelt Waſſer zu trincken. Es erwärmet auch die Feuchtigkeit des Hauptes/ vertreibet den Schnuppen und das Zahnwehe. In allen Catarrhen und Flüſſen ſo wol dieſelbe hinweg zu nehmen/ als zu verhüten iſt es gut mit Wein deſtilliret / J. Hartm in Prax. Chym. Phil. Gruling. lib. 1. Med. pract. pag. 1. cap. 14. Frid. Hoffm. lib. 1. Med. cap. 19. Es treibet auch den Stein / beförtert die Menſes und Geburt.

2. Das deſtillirte Oel.

N. Anton. Roſet bereitet aus Quendel und Zucker ein Electuarium vor arme Leute ſich damit vor der Peſt zu præſerviren / vor den Früheſtuck davon einer Caſtanien groß genommen/ wie ſolches Bauh. lib. 28. H. ſt Pl. Un. erzehlet.

CCCXXVIII. Seſamum

Σήσαμον Veterum C. B. Seſamum Alpin. Matth. Lob. Dod. Caſt. Tab. verum, Cord. in D. Cam. Lein-Dotter. Flachs-Dotter. Du Seſame. Vulgar ſeſamy, an Indian gram, ſome callit. Seſami/ Vlasdotter.

Bekommt an Geſtalt einen Stengel einer Ellen hoch/ mit mittel-mäſſig-dicken/ länglichten/ ſpitzigen und röthlichten Blättern/ neben welchen auch länglichte weiſſe Blättern / neben welchen auch länglichte weiſſe Blumen wachſen/ denen viereckigte und auffrechts ſtehende Schoten folgen / in welchen ein brauner Saame liegt / ſo voll weiſſen und ſüſſen Marcks iſt.

Der Saame wird zu uns aus Alexandria, Creta, und Sicilien gebracht.

N. Man findet auch ein Seſamum, daß man Myagrum nennet / iſt aber in den Apotheken nicht gebräuchlich.

Dieſes Gewächſes Bildnüß ſiehe in Dominic. Chabræo. l. c. 284. welches er ſelber zu Baſel und Venedig geſehen. Wann nur einer ſchreibet er/ die unterſchiedene Oerter vom Seſamo, beym Theophr. Dioſc. und Plinio betrachtet, der ſihet gar leichtlich / daß keiner unter derer Gewächſe/ das wahre Seſamum ſeye.

In den Apotheken hat man den Saamen/ der aus Alexandrien / Creta und Sicilien kommet.

Er wärmet mäſſig / feuchtet / erweichet/ iſt klebricht/ fett und emplaſtiſch / zertheilet die Hartigkeit der Nerven/ wenn man ſich damit ſchmieret/ und tauget vor die Colic.

Dieſes Gewächſes Decoct tauget zum Augenwehe/ Huſten/ Seitenſtechen/ und Geſchwulſten.

Die bereitete Stücke.

Das ausgepreßte Oel. Dieſes ſoll ſchön weiß und rein ſeyn; ſonſten wird es unterweilen mit Nuß- und Magſaamen-Oel verfälſchet / welcher Betrug aber am Geruch und Geſchmack gleich kan erkannt werden.

N. Vorzeiten brachte man ſolches aus Egypten nach Venedig/ und von dar zu uns/ heutiges Tages aber wird es auch in unſerm Land bereitet.

Es wärmet gemäſſigt/ erweichet/ zeitiget/ dienet der Lungen/ wird gebraucht im Huſten / Rauhigkeit der Lungen/ Seitenſtechen / machet fett/ vermehret den Saamen/ euſſerlich tauget es in Hartigkeit der Nerven/ Ohrenweh/ böſen um ſich freſſenden Geſchwären.

N. Man gebrauchet es gar ſelten innerlich/ weilen es einen Eckel zu erwecken pfleget.

CCCXXIX. Seſeli officinar.

Λιγυστικὸν Dioſc. Λιβυστικὸν, Galen. Liguſticum Seſſeli Offic. C. B. 1. Silermontanum, Trag Dod. Lob. Cluſ. hiſt. Liguſticum Matth. Caſt. verum Tab. Seſeli Maſſilioticum. Cord. in D. Seſeli Italicum, Caſt.

Es wächſet gar häuffig in Italien.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und trocknet / treibet den Harn und Monatfluß/ zertheilet die Winde.

CCCXXX. Seſeli Maſſilioticum.

Σέσελι, σέσελις Hipp. σέλι, σίλι, Silelios. Seſel/ Seſel-Kraut / Marſiliſcher Seſel / Roßkümmel/ Zirmet/ Silbermontan. Du Seſeli de Marſeille. Marſilian Seſeli, or Siletmontanii. Broadfinkel. or Cummin ſeed. Siletmontanum / Seſeli von Maſſilien Breede Cumyn of Fenckel.

Færulæ folio } Es werden beyde gebraucht.
Fœniculi folio }

Der erſte wird genannt Seſeli Maſſilienſe, Matth. Lon. Caſt. Tab. nuperorum, Lob. Seſeli Maſſ. færulæ oder Dauci Cretici folio, Lob. Siler montanum Ger. C. B. 8.

Das 2. Seſeli Maſſil. fœniculi folio, Dioſc. C. B. 9. Lob. Seſ. Maſſil. Dod. Dioſc. Cluſ. hiſt. nonnullorum, Cam. Fœniculum petreum, Tab.

An Geſtalt hat dieſes einen gläichigen Stengel/ der hart wie Ferul-Kraut/ einer Ellen hoch/ und Blätter wie jetzt-gedachtes Ferul-Kraut/ oder wie Cretiſch Vogel-Neſt. Die Blümlein auf den Kräntzen ſind weiß/ dieſen folgt ein längt/ breitlicher und ſcharffer Saamen. Die Wurtzel iſt lang und wohlriechend.

Die andere Gattung iſt nur an den Blättern von der erſten unterſchieden/ welche den Fenchel-Blättern ähnlicher iſt.

Es wächſet von ſich ſelbſten in Franckreich und Welſchland / bey uns wirds in Gärten gepflantzet/ wächſet ſonſten an ſä: bichten Oertern.

In den Apotheken hat man die Wurtzel und Saamen / und zwar jetzund den wahren / da man herangegen vor Zeiten ſtatt ſeiner den Saamen von Beerendappen verkauffet hat.

Er wärmet und trocknet biß in 3. gr. incidiret/ eröffnet/ zertheilet / wird gebraucht im Haupt-Kranckheiten/ der ſchwehren Noth/ (der es gäntzlich widerſtehet) in Blödigkeit des Geſichts / Verkrümmung der Glieder / in Bruſt und Lungen-Kranckheiten/ Huſten / Catarrhen / Verſtopffung der Leber / Waſſerſucht / Rohigkeit und Aufblehung des Magens/ im Nieren und Blaſenſtein/ verſtopfften Monatfluß/ iſt des Witerichs (cicutæ) Gegen-Gifft / euſſerlich dienet er in verkrümmten Gliedern: Contracturen / in der coagulirten Milch

im

in den Brüſten / Unreinigkeit der Mutter und derer Verſtopffung.

CCCXXXI. Seſeli Creticum.

τορδύλιον Dioſc. Seſeli Creticum minus, C. B. 4. Cam. Seſeli Creticum Lob. Dod. Caſt. Tab. Ger. Pimpinella Romana, Arabiſch: Aiturtilon. Cretiſcher Seſeli. Candiſcher Segel. Du Seſeli de Crede, ſemence du ſiſe de Crete. Hartwort, or ſeſeli of Crate. Cretiſche of Landiaenſche Seſeli.

Der Stengel des Gewächſes iſt härig / und hat zuſchnittene und am Rande gekerbete Blätter. Trägt auf den Gipfeln Tolden weiſe die Blümlein / ſo an farbe weiß / oder leibfarbe ſind / und einen breiten runden Saamen hinterlaſſen.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und trocknet im 2. gr. dienet vor Grieß / Mutter und der Lungen / wird gebraucht in der Harnwinde / hinterhaltenem Harn / zertheilet die Schmertzen / treibet den Monatfluß / und machet einen Auswurff.

CCCXXXII. Sideritis.

Σιδηρῖτις, Sideris 1. Fuchſ. Cord. in D. vulgaris Cam. in Matth. 2. Cluſ. hiſt. 4. Lon. Sid. Heraclea, Cord. hiſt. Tab. Sideritis oder ferruminatrix. Lob. Sid. vulgaris hirſuta erecta C. B. 4. Arabiſch Tetrahit. Sidrichis. Glied-Kraut. De la Sidente. Wall Sage or Stone-Sage (by ſomminge) Herb Roprecht (by andren) Groote Varen.

N. Matth. hält Marrubiaſtrum vor Siderit. Dioſc. dem aber Tabern. wiederſpricht.

Sideritis wird dieſes Kraut genannt ἀπὸ τοῦ σιδήρου vom Eiſen / weil es die durch das Eiſen gemachte Wunden heilet.

An Geſtalt hat ſeine holtzige Wurtzel / daraus entſpriſſen viereckichte / rauchharichte / und gelblichte Stengel / eines Fuſſes hoch und drüber. Aus deren Gelencken wachſen je 2. gegeneinander ſtehende / länglicht-breite / ſpitzige / runtzlichte / rauhe und gekerberte Blätter. Neben dieſen kommen herfür die Blumen / ſo denen an tauben Neſſeln ähnlich / an Farbe weiß-gelbe / und mit rothen Blutfarbenen Flecken beſprenget ſind / deren jegliches vier Saam-Körnlein hinterläſt.

Er wächſet an bergichten / ſandichten / ſonnichten Oertern / und blühet im Meyen / Junio und Julio.

In den Apothecken hat man das Kraut / allein gar ſelten.

Es abſtergiret / adſtringiret / dienet den Wunden / läſſet ſich inner und euſſerlich gebrauchen / meinſtens aber dienet es in Brüchen.

N. Man gebrauchets auch in Kranckheiten / die von Hexereyen herrühren.

Die Marck-Schreyer pflegen damit die Brüch und den weiſſen Weiber-Fluß zu heilen / andere waſchen mit deſſen Decoct Stirnen in Haubt-Schmertzen / andere foviren damit die müden Glieder / ꝛc.

Sigillum Salomonis beſ. Polygonatum.

CCCXXXIII. Siliqua.

Κεράτια, Siliqua edulis C. B. 1. Siliqua Matth. Cord in D. Lon. Gaſt. Cam. Cerat. Dod. Cerata oder Silique. Lob. Tab. Ger. Cluſ. hiſt. Siliq. dulcis, Carab oder Carnut genant / Alpin Xylocerata quaſi cornua lignea Johanns-Brod. Carougler de Carouges. S. Johns-Bread. S. Jans Broot.

Der Geſtalt nach hat es einen hohen und dicken Stamm / mit langen und feſten Aeſten / und rundlichen dicken / ſteiffen / und mit Adern durchgezogenen Blättern. Blühet röthlich Purpur-Farbe / und trägt krumme / platte und braune Schoten / in welchen breitlichte / platte / braune und harte Kerne liegen / ſo durch beſondere Häutlein voneinander unterſchieden ſind.

Es wächſt im Neapolitaniſchen Reich / Creta und Syrien.

Es blühet gleich nach dem Winter / die Frucht aber zeitiget im Herbſt.

Warumb dieſe Frucht S. Johannis Brodt genennet wird / davon weiß man nichts gewiſſes. Etliche ſind der Meinung / daß Johannes der Täuffer in der Wüſten von dieſer Frucht ſeine Nahrung gehabt. Sonſten wird im Evangelio S. Lucä cap. 15. in der Parabel vom verlohrenen Sohn gedacht / daß er mit den Säuen Κεράτια gegeſſen habe / aus welchem Griechiſchen Namen füglich zu ſchlieſſen / daß daſelbſt nicht Träbern oder Hülſen vom Geträide / wie es in der Teutſchen Verſion lautet / ſondern die Frucht dieſes Baums zu verſtehen ſey als welche in Orient ſo häuffig wachſen / daß die Säu damit gemäſtet werden / wie denn dergleichen ſchon umb Genua geſchicht / und nach Cluſii Zeugnüß lib. 1. Rar. Plant. Hiſt. cap. 9. auch im Königreich Valenza geſchehen ſoll.

In den Apotheken hat man die Frucht / (nemlich die Siliquas, deſſen Honig ſüſſer Safft allein gebraucht wird.

Man hat zweyerley Subſtantz im Gebrauche: 1. Das ſüſſe Weſen ſo in den Capſeln iſt / 2. die holtzigte Schote. Das erſte iſt wider den Huſten beruhmt / das andere dienet wider den Sod. Selbige ſtoſſet man und läſſet ſie ihm Waſſer von See-Blumen aufwallen / alſo ziehet das Waſſer alle Süſſigkeit an ſich / und iſt ein angenehmes Getränck: Im Sode aber nimmt man die holtzichte Rinde / ſtoſſet ſie zu Pulver / oder man käuet ſelbe / und ſchluckt es herunter.

Dieſes Brod trocknet und adſtringiret / wird gebraucht im Sod / Huſten / ſonſten läſſets ſich übel verdauen.

N. Das annoch friſche Johannes-Brod hat einen unangenehmen Geſchmack / allein es wird mit der Zeit / wenn es lieget und trocknet / ſüß und angenehm. Man ziehet daraus einen Honigſüſſen Safft / womit die Araber anſtatt des Zuckers die Myrabolanen / Tamarinden und den Ingber einmachen.

Die bereitete Stücke.

Der Syrup von Johanns-Brodt / ſonſt Diacodium genannt.

Welcher wider die dünnen / und ſcharffen Flüſſe / ſo vom Haupt auf die Bruſt fallen / ſehr dienlich iſt.

Man machet auch einen Extract, welcher nebſt denen daraus bereiteten Rotulis wider die Sod /

oder brennen des Magens ſehr dienlich iſt. Dieſe Küchlein ſind dieſe:

℞. Extr. ſiliqu. drachm. ij.
Ocul. cancr. præp. Scr. iiij.
Corall. rub. præp. ſ.
C. C. uſt. præp. Scr. ij.
Sacch. alb. in aqu. roſ. ſolut. Unc. iiij.
F. l. a. rotul. ſ. Sod-Küchlein.

CCCXXXIV. Sinapi.

Σίναπι, νᾶπυ, Arabiſch: Cardel. Senff. De la monſtrade. Muſtard. Moſtaert.

Sinapi
- hortenſe
  - rapi folio. Deſſen Saamen iſt purpurfarb/ und gebräuchlich.
  - apii folio. Deſſen Saamen iſt roth und nicht gebräuchlich.
- Sylveſtre.

Er wird genannt Sinapi, Caſt. Matth. Sinapi hortenſe Cord. in D. Lon. ſativum prius, Dod. Sinap. ſat. Erucæ oder rapifolio, Lob. Tab. oder album, Cam. C. 1.

An Geſtalt hat der weiſſe Senff Blätter wie Rauken oder Rüben/ unten und oben mit Haaren/ und kleinen Stachlen beſetzt: blühet gelbe/ und trägt rauhe Schotlein/ und in denſelben einen weiſſen und gelben Saamen.

2. **Der gemeine gelbe Senff** hat auch rauchhärige/ und wie am Eppich geſtalte Blätter/ gelbe Blumen/ und breitlichte glatte Schoten/ in welchen ein brauner ſcharffer Saamen lieget.

3. **Wilder Senff** hat kleinere/ und wie am Teſchel-Kraut formirte/ jedoch ſpitzigere Blätter bringt 4. blättrige gelbe Blümlein/ und einen braunen oder ſchwartzlichten Saamen.

Die erſten beyden Arten werden in Gärten und auf den Aecker geſäet: Die letzte Gattung wächſt wild an dürren Orten.

Blühen im Junio/ und tragen im Julio und Auguſto zeitigen Saamen.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und trocknet im 4. gr. incidiret/ machet dünn/ ziehet Blaſen/ wird gebrauchet in Erweckung des Appetits und Kochung/ in hypochondriſchen Beſchwerdten/ 4 tägigem Fieber/ ſo vom tartariſchen Schleim herrühret/ wie auch im täglichen/ (vor dem Paroxyſmo Doſ. ʒj.) im Stein/ er purgiret das Haupt/ und ſtärcket es/ widerſtehet dem Gifft/ derowegen er nicht ohne Urſache zur Compoſition des Electuarii, welches Ovum aureum genennet wird/ als ein Principal-Stück hinzu gethan wird. Mit Zucker überzogen/ und mäſſig gegeſſen/ machet ein gut Gedächtniß/ wie ſolches D. Horſtius rühmet. Wird dannenhero der Gelahrten Troſt genennet von J R. Camer. Syll. memor. Cent. 5. Part. 82. Wird auch mit gutem Nutzen denen/ ſo den Schwindel haben/ ſo zum Schlagen geneigt ſind/ wie davon zu ſehen Hieron. Reuſn. Obſ. Med. 11. a Velſch edit. denen ſo mit der Gicht und mit dem Scharbock behafftet/ zu eſſen gegeben/ welchen Gebrechen er kräfftig widerſtehet; Dahero auch etliche den Senff zerſtoſſen/ in ein dünn Tüchlein binden/ in Wein legen und davon trincken. Iſt auch gut wider den Stein. Den übrigen Weiber-Fluß hemmet nichts beſſer/ wiewol Avicenna dagegen iſt/ als der Rauch vom Senff von unten empfangen/ es iſt ein Secretum, ſo von mir offtmals probiret iſt/ ſchreibet Johann. Spiringus, wie ſolches Gverth. in app. ad Mizald. memorab. erzehlet.

Euſſerlich wird er gebrauchet in die Naſe gethan/ und wird genommen zu den Sinapiſmis, veſicatoriis und denjenigen Pflaſtern und Salben/ ſo die Materie aus der Haut heraus ziehen ſolten. Iſt auch zu den friſchen Flechtmählern/ dieſelben damit beſtrichen. Foreſt. lib. Obſ. Chir. 10. Dioſcorides ſchreibet/ ſo man den Senff klein zerſtoſſe/ und für die Naſe halte/ mache er Nieſen; Auf gleiche Weiſe gebrauchet/ ſey er denen behülfflich/ ſo mit der ſchweren Noth beladen ſind/ und den Weibern/ ſo von der Auffſteigung der Mutter dahin fallen. Ein Pflaſter von Senffmahl gemachet/ und auf die geſchwollene Miltz geleget/ zertheilet das Geſchwulſt und das Hüfftwehe. Mit Eſſig geſtoſſen/ und über geleget/ zeucht das Gifft aus den Wunden/ von einem Scropion oder Schlangen hinein gebracht.

Sonſt pfleget man auch bey uns mit Moſt oder Wein/ auch zuweilen nur Eſſig und Senff eine Tuncke zu machen/ ſo man nebſt andern Speiſen zum Eſſen gebrauchet/ und Senff oder möſterich/ Muſtarda genennet wird; welche Tuncke dem Magen gut iſt/ einen Appetit machet/ und die Verdauung der Speiſen befördert.

Italieniſche Moſtarda wird ſo bereitet:

℞. Senff-Saamen ℔ij.

Geuß Wein mit einem wenigem Saltz darauf. Thue dazu

Citronen Conſerv ℔xx.
Gebrannten Honigs (Melazzo) ℔xiij.
Klein geſchnittene Pomrantzen-Schalen ℔iij.
Pulveriſirte Näglein ʒij. miſche.

Oder:

℞. Pulveriſirten ſchwartzen Kümmel ℔j.
Senff ℔ij.

Geuß Wein mit ein wenig Saltz darauf/ thue dazu

Conſerve von Quitten ℔xx.
Mellacii ℔xiiij.
Citronen-Schalen mit Honig condirt/ und klein geſchnitten ℔iij.
Geſtoſſen Gewürtz-Nägelein ʒiſ.

Mache eine Muſtarde daraus.

Die bereiteten Stücke.

Das Oel. Dieſes wird aus dem Saamen gepreßt/ und tauget vor die kalten Nerven-Kranckheiten.

J. D. Horſt. p. 1. Pharm. Cath. lib. 6. cap. 93. Soll auch gut ſeyn wider das Sauſen der Ohren/ über den andern Tag ein Tröpfflein darein gethan/ wenn der Kopff zuvor wol gereiniget worden. Man ſaget auch/ daß diejenigen/ welche das Haupt mit dieſem Oel ſalben/ vor dem grauen Haar ſollen verhütet werden.

CCCXXXV. Siſarum.

Σίσαρον, Siſar, ſiſer, Brunſ. Matth. Cord. in D. Lon. Cam. ſativum Fuchſ. Siſarum, Trag. (und Ranunculus hortenſis) Lob. Tab. Ger. Siſarum Germanorum C. B. 1. Gierlein/ Görlein/ Klingel-Rüblein/ Zucker-Würtz. Du chervy Siſer. ſcirrets. Serillen/ en Suycker wortelen.

Der Geſtalt nach bekommet einen ſtreiffigen und gleichigen Stengel/ anderthalbe Ellen hoch/ mit länglichten zugeſpitzten/ gekerbeten/ und gegen einander über ſtehenden Blättern. Trägt auf den Tolden weißlichte und wolriechende Blümlein/ und hinterläſt einen ſtreiffigen/ und dem am Peterſilgen ähnligen Saamen/ der knollichten/ runtzlichten/ brüchigen/ weiſſen und ſüſſen Wurtzelen/ ſo eines Fingers dick ſind/ hangen viel an einem Stücke beyeinander.

Wird in Gärten gepflantzet/ und wächſt an fetten Oertern.

In den Apotheken hat man die Wurtzel.

Sie wärmet im 2. Gr. hat einen bitterlichen Geſchmack/ adſtringiret in etwas/ tauget den Magen/ machet einen Appetit, treibet den Harn und Grieß/ nähret wol/ wird leichtlich verdauet/ und dient wider das Queckſilber.

Man gebrauchts meiſtens in der Küchen/ doch machet man auch unterweilen die Wurtz Siſaria ein.

CCCXXXVI. Solanum.

Στρύχνος, Solatrum, Nacht-Schatten/ Saukraut/ de la Morelle. Nightshade. Naſoaye en Dolkruyt.

Dieſes Krauts ſeyn unterſchiedene Arten/ derer etliche tragen Beer/ etliche Aepffel. Allein dieſes gebraucht man in Apotheken am meiſten/ das dalgenannt wird Solanum offic. C. B. 1. Solanum Brunſ. vulgare, Trag. Solanum. Lon. Hortenſe, Matth. Fuchſ. Dod. Lob. Cam. Ger. ſativum Tab. Solanum nigrum Cord. in D.

An Geſtalt/ wächſet er von einer dünnen und zaſichten Wurtzel zu einem äſtigen Stengel/ einer Ellen hoch. Trägt breitlichte/ wie an Melten geſtaltete dunckel-grüne/ weiche und ſafftige Blätter/ und bleich geſtirnete und traublicht beyeinander ſtehende Blümlein/ welchen braunſchwartze oder gelbe Beeren nachfolgen/ ſo inwendig kleine Kerne haben.

Es wächſt um die Zäun und Straſſen/ und blühet den gantzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man das Kraut und die Beer.

Es kühlen im 2. gr. im übrigen ſeyn ſie gemäſſigt/ adſtringiren/ treiben zurück/ werden gebraucht im Rothlauff/ Haupt-Schmertzen/ Fieber-Hitz (wenn man ſie den Füſſen oder dem Haupt appliciret) und Ohren-Geſchwären. Alle Solana ſtillen den Schmertzen/ und machen ſchlaffend. Die geſtoſſene Blätter kühlen/ auf die Roſe gelegt.

Wider Haupt-Wehe in hitzigen Fiebern wird es auf das Haupt gebunden. Im Exulcerirten Krebſe/ ℞. Die Blätter/ ſtoſſe ſie in einem Metallenen Mörſel/ und lege ſie auf den Ort/ wo der heimliche Krebs iſt/ damit ſein Fortgang dadurch verhindert werde.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem Kraut und den Blumen.

N. Etliche ſagen/ man dürffe ſolches vor zweyen Jahren nicht gebrauchen.

Dieſes Waſſer kan man ſehr wol anfangs in Haupt-Schmertzen/ vor der Fieber-Hitz gebrauchen/ und der Stirn appliciren.

Etliche nehmen es auch mit unter die Coſmetica.

N. Man drücket daraus auch einen Safft/ welcher zur Heilung der hitzigen/ offenen flieſſenden Schaden dienlich/ und daher vielen Pflaſtern und Salben/ ſonderlich dem Ungv. diapompholigos, welches man in dieſem Fall ſehr gut befunden/ hinzu gethan wird.

N. Wir können allhie nicht vorbey/ noch eine Art des Solani etwas zu gedencken/ welches unſe Author gantz mit Stillſchweigen vorbey ge het; Iſt

Solanum hortenſe nigrum Trag. Solanum majus Matth. ſomniferum Lobel. lethale Dod. Cluſ. ſylvaticum Geſn. μελανοκέρασον C. Bauh. bacca nigra ceraſo ſimilis Tab. Mandragora Theoph. Angvill. Herba bella donna Italor. Walt Nachtſchatten/ groſſe dolle Nachtſchatten/ Dollkraut/ Doll-Wurtz/ Schlaff-Beere.

Die Blätter kühlen wie die Nachtſchatten/ ſind kalt und trucken im 2. Grad; aber die Beere haben eine austreibende Krafft.

Die Beere/ wenn ſie zeitig ſind/ ſind den ſchwartzen Kirſchen nicht ungleich/ ſo man dieſelben iſſet/ machen ſie doll/ und ſchier unſinnig/ oder bringen ihn einen tieffen Schlaff/ und ſo man ihrer ſehr viel iſſet/ bringen ſie einen wol gar um das Leben. Es können davon weitläufftiger nachgeleſen werden Cardan lib. 6. de rer. varietat. cap. 20. J. Schenck lib. 7. Obſ. Med. J. R. Camer. Syll. memorab. cap. 3. p. 54. Hier. Mercur. lib. 1. de Venen. cap. 13. Sennert. lib. 6. Pract. Med. pag. 7. cap. 9. Simon Paull. Quadrip. Botan. Claſſ. 3. Chriſtophs Schierers Med. paregrin. fol. 140.

Etliche verkauffen die Wurtzel für Mandracora, weil ſie auch eine vim narcoticam oder ſtupefactivam in ſich hat.

CCCXXXVII. Sorbus.

Ὄη, ὄη, Sorbus Sperberbaum Cornuer. Service-Tree. Sorbenboom.

ſativa. Dieſen hat man in den
Sorbus C.B. Apotheken.
ſylveſtris.

Es wird genannt Sorbus. Brunſ. Trag. Dod. Cord. in D. Lon. Tab. Ger. Sorb. domeſtica, Matth. Lob. Caſt. Sorbum ovatum, Fuchſ. Sorbus legitima, Cluſ. hiſt. eſculenta.

An Geſtalt hat dieſer Baum einen geraden dicken Stamm mit hohen und ausgebreiteten Aeſten; Trägt Blätter wie der Eſchbaum/ ſo auch in ſolcher Ordnung aneinander ſtehen/ wie am Eſchbaum. Blühet weiß/ und trägt Traubenweiſe runde Früchte oder Beeren/ die auf einer Seiten bleich auf der andern aber roth/ und an Geſchmacke herbe ſind.

Er wächſet in Gärten/ und träget im Herbſt zeitige Früchte.

Wird entweder durch Wurtzel-Sproſſen/ oder eingeleate Kerner oder auf Quitten/ wilden B Bäumen/ Schleen-Dornen oder Hagen-Butte geimpfte Prop-Reiſer/ ſo im Februario oder M tzen müſſen gepropfet werden/ vermehret.

In den Apotheken hat man die Frucht/ (Sornum Speyerling.)

Sie kühlet und trecknet/ adſtringiret/ wird gebraucht in Bauch- und Mutter-Flüſſen/ euſſerlich ziehet ſie die Wunden zuſammen/ (wenn man ſie zerpulvert.)

Joh. Bruyerinus lib. 8. de re cibar. cap. 2

ſchw

ſchreibet / daß er ſelbſt ſchwer an der rothen Ruhr darnieder gelegen / auf eines alten Weibes Einrathen viel Speyerlinge gegeſſen habe / und dadurch ſey curiret worden.

N. Die Speyerling werden meiſtens unzeitig geſammlet / in der Lufft getrocknet / und denn zum Artzney-Gebrauch gepulvert / denn ſie nehren gar wenig.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Frucht mit Honig.

(2. Diaſorbis zu Bauchflüſſen.)

CCCXXXVIII. Spica.

Iſt {Spica mas.
{Spica fœmina. Lavandula.

Sie ſeyn in nichts unterſchieden / denn in der Gröſſe / ſo wol der Blätter als auch der Blumen / die an der Spik gröſſer / am Lavendel aber kleiner ſeyn; So iſt auch der Spiken-Geruch ſtärcker / des Lavendels aber angenehmer / drum man beyde ohne Unterſcheid gebrauchen kan.

Das Männlein wird genannt Lavendula latifolia C. B. 1. Spicanardi Germanica, Trag. Nardus Italica Matth Lob. Germanica. Lon. Lavandula Dod. major Cord. Pſeudonardus Matth. Caſt. mas. Fuchſ. fœmina, Lavandula latioribus foliis, Cam. 2. Longiore folio, Cluſ. Lavendel. Lavande grande. Levender. Lavendul of Lavender.

Das Weiblein wird genannt Lavandula, anguſtifolia C. B. 2. Lavandula, Trag. Matth. vulgaris, Cord. in D. minor, Cord. hiſt. pſeudonardus fœmina, Matth. Fuchſ. (und in ico. Mas.) Lavandula, Lab. Spicanardi, Cam. breviore folio und Spica Cluſ. Spicanard. Spikenard. Common. Spike. Spykenaerd / gemeine Spyke.

An Geſtalt hat Spicke vierkantige harte Stengel einer Ellen hoch und dräber / mit vielen länglichen weiß-grauen / wolriechenden und etwas bittern Blättern / deren meiſtens 2. gegen einander ſtehen. Oben auf den Stengeln trägt es Aehren-weiſe blaue / eiten weiſſe / wolriechende Blümlein. Lavendel aber iſt in allen Stücken kleiner und kürtzer / riechet aber lieblicher.

Man pflantzet beyde in Gärten / und iſt bey uns das Weiblein gemeiner / blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blumen / von beyden.

Man hat dreyerley Arten der Spicke / wie folgen wird. Alle ſind aromatiſch / und voll Oel. Dienen in Haupt- und Sehnen-Kranckheiten / als ein Polychreſtum, ſehr wol. Daher in ſchwachen Gedächtnüß und Schlage die Ober-Spitzen und Blumen von Spicke ſehr im Gebrauche ſind / und faſt in alle Haupt-Spiritus genommen werden. Rulandus hat vermittelſt Brantwein auf Blumen von Lavendel gegoſſen / und Löffel-weiſe davon gereichet / Aphoniam curiret.

Sie wärmen und trocknen im 3. Gr. (doch iſt die Spick ſtärcker) haben einen ſcharffen bitterlichten Geſchmack / dünne Theilichen / dienet dem Haupt / den Nerven / wird gebrauchet in Catarrhen / Gicht / Glieder-Verkrümmung / Schwindel / Schlaffſucht / Zittern der Glieder / treibet den Harn / Monatfluß und Geburt (dahero man ſie auch denen gebährenden Frauen giebt) in windichten Bauch-Grimmen.

Lavendel wird auch ſehr gerühmet wider den gantzen und halben Schlag / ſonderlich vom Fernelio Rondeletio, welcher ſie in Pillulen gebrauchet welche er hoch rühmet wider Paralyſin. Fernel. lib. 5. Matth. med. cap. 19. ſaget / wenn man die Spicanard im Munde halte / verhindere ſie / die Flüſſe des Hauptes / daß ſie nicht auf die Bruſt fallen können. Die Gebrechen des Hauptes corrigiret Lavendel fürnemlich / ſo man Roſmarin / Salbey / Stöchas / Zimmetrinde / Näglein / Muſcaten-Blüth / Cardamomen und dergleichen hinzu thut / dieſe Stücke in Wein und Waſſer ſeudet / und davon trincket.

Euſſerlich gebrauchet / dienet Lavendel auch in Haupt- und Glieder-Kranckheiten / in Maſticatoriis (die Catarrhen zu trocknen / und in Mund herab zu ziehen) damit ſie nicht auf die Lunge fallen.

N. Ihr Geruch vertreibet die Läuſe.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conſerv von Lavendel-Blumen.
2. Das Confect der Blumen.
3. Das deſtillirte Waſſer aus den mit Wein oder Waſſer befeuchteten Blumen.

Iſt gut wider den Schwindel / Abends und Morgens getruncken / und verhütet den Schlag / iſt dem erkalteten Haupt und Magen gut / es ſtärcket auch das Hertz / und verhütet die Ohnmachten deſſelben / vertreibet das Hertz-klopffen 2. oder 3. Löffel voll davon getruncken und die Pulß damit beſtrichen. Vid. Foreſtus lib. 8. Obſ. 16. Phil. Gruling. Cent. 5. Obſ. 1.

4. Der Spiritus. Dieſer hat groſſe Krafft in Lähmung der Zunge.

5. Das deſtillirte Spick-Oel. Dieſes ſteiget mit dem Waſſer herüber.

N. Es wird aus Franckreich häuffig zu uns gebracht / allwo die Spick in gar groſſer Menge wächſet. Es tauget vor Mutter-Schmertzen / wenn man den Nabel damit ſchmieret / wie auch vor das Grimmen im Leibe.

Im Schlage iſt nichts beſſers als das Oel innerlich 4. oder 6. Tropffen genommen. Wenn die Sprache verlohren / ſo ſtreiche man es mit einer Feder auf die Zunge: Oder man miſche es mit Brandwein / und reibe / wie die Zunge / alſo auch andere vom Schlage gerührte Glieder damit. Dieſes Oel corrigiret alles was ſchädlich aus dem Mercurio entſtanden.

Wider das Ungezieffer des Hauptes / als Läuſen / iſt nichts beſſers / als daß man gegen die Nacht / wenn man zu Bette gehen will / das Haupt damit beſtreichet.

CCCXXXIX. Spica Celtica.

Nardum Celticum, Matth. Cord. hiſt. Lob. Caſt. Cam. Tab. Ger. Nardum Celticum Dioſc. C. B. 4. Nardus Alpina oder Celtica, Cluſ. hiſt. bey andern Rumana, Saliunca. Celtiſcher Narden. Du Nard. Celtic. A ſpic Celtick Spikenard. Celtiſche Spykenard.

An Geſtalt iſt es ein kleiner und kurtzer Strauch / mit länglichten / ſchmalen und bleich-gelben Blättern. Trägt einen kurtzen und dünnen Stengel mit gelben Blumen. Die Wurtzel iſt geſpitzt / und mit vielen dünnen / braunen / wolriechenden Zäſerlein behangen.

Sie wächſet in Ligurien/ Kernthen / Steurmarck / und auf den Tyroliſchen Gebürgen ſehr häuffig.

In den Apotheken hat man die Wurtzel / die man im Julio und Auguſto ſammlen ſoll.

Die friſche/lieblich-riechende / und viel wurtzelichte/ nicht leicht zerbrechliche Wurtzel iſt die beſte.

Sie wärmet und trocknet/ hat mit der Indiſchen Spick einerley Kräffte/ nur daß ſie was ſchwächers iſt/ wird nützlich gebraucht im Harn treiben/ Magen ſtärcken/ und Zertheilung der Wind ; Euſſerlich thut mans in die Malagmata, und erwärmende Salben.

CCCXL. Spica Indica.

Nardus Cord. in D. Lob. Nardus Indica, Matth. Cord. hiſt. Lon. Caſt. Ger. Nardus oder Spica Indica nardi offic. C. B. 1. Arabiſch Stumel. Indianiſch Spickenarden. Du Oard Indique Indian. Spikenard. Indiaeniſche Spikenard.

Der Geſtalt nach/ iſt es nicht anders / als ein harichter / und aus den aderichten Fäſerlein der welcken Blätter in ein ander verwickelter und zuſammen geflochtener Kopff der Wurtzel an Farbe röthlich/ an Geſchmack bitter und ſcharff an Geruch lieblich. Die Wurtzel daran dieſer Kopff ſtehet / iſt Fingers dick und roth. Er iſt auch zu ſehen/ da die Blätter / wenn ſie noch nicht in Fäſerlein zerriſſen weißlicht/ und wie an Bintzen geſtaltet. Die Stengel hohl und ſtreiffig/ da aus der Wurtzel viel harichte Aehren hervor gewachſen ſind.

Iſt eine Wurtzel die aus Indien nach Alexandrien/ und denn nach Venedig und Teutſchland kommet/ Spica wird ſie genannt / weil ſie ermeldeten Gewächs gleichet.

N. Es finden ſich auch Nardus Spuria Narbonenſis und Nardus montana, der den Baldrian nicht ungleich iſt / werden aber beyde in den Apotheken vor frembd gehalten.

Des Nardi, ſaget/ Dioſcorides, ſeyn zweyerley Geſchlecht / Indica und Syriaca, nicht daß ſie in Syrien wachſe/ ſondern weil der Berg/ wo man ſie findet/ theils nach Syrien/ theils aber nach Indien ſiehet. Der Indianiſche wird wieder in zwey Arten abgetheilet/ derer die eine auf dem Berg / die andere unten an ſelbem/ nicht weit von Gange, hervor kommet/ dahero ſie auch Gangica genannt wird.

In Java wächſet ſie auch ſehr häuffig / ſo daß ſelbige Völcker ſie auch in der Küchen gebrauchen. Jacob Bont.

Die friſche/ langbartichte/ gelbe/ in etwas nach der Veyelwurtzel riechende/ bittere / die die Zunge gleichſam zuſammen ſchlieſſet/ und den Geruch lange Zeit behält/ ſoll vor andern erwehlet werden.

N. Sie wird bißweilen naß gemacht / und betrüglich verkauffet/ welcher Betrug aber leicht aus obigen Zeichen kan erkennet werden.

Sie wärmet im 1. und trocknet im 2. Gr. machet dünn/ adſtringiret / treibet den Grieß und Sand/ dienet dem Magen/ wird gebraucht in Treibung des Harns/ und Monatfluſſes/ in Zerbeiſſung und Aufblähung des Magens/ der Gelbſucht.

Dieſer Spicanarde zu kleinen Pulver gerieben/ und ʒi. mit einer Suppe / Wegwarten-Waſſer/ oder einem andern bequemen Waſſer genommen/ ſtillet durch eine ſonderbare Krafft das Naſenbluten/ zugleich die Leber ſtärckende.

Euſſerlich gebrauchet / dienet die Wurtzel zu Lauge/ das Haupt zu waſchen / und daſſelbe damit zu ſtärcken.

Sie dienet auch wider das Gifft/ dahero man ſie auch in böſen Kranckheiten gebrauchet. Man infundiret / ſaget Bontius, die getrocknete Indianiſche Narden/ mit Eſſig/ und thut ein wenig Zucker darzu/ und gebrauchets wider die kalte Kranckheiten der Lebens-Glieder / der Leber nemlichen/ und des Miltzes / wider die Verſtopffung der Gekröß-Aederlein / daher ſonſten das Abnehmen und Schwinden des Leibs entſtehet. Eben dieſer Eſſig tauget auch wider die Biß der giffttigen Thier / z. E. der Eyder / Schlangen / Scorpionen / und dergleichen / wenn man ihn innerlich gebrauchet / und euſſerlich überleget.

N. Es wird die Wurtzel dem Theriack / und vielen andern Compoſitionibus, ſo man wider die Gifft brauchet/ wie auch das Haupt/ Hertz Magen/ Leber und Mutter ſtärcken/ hinzugethan.

N. 2. Von dieſem Nardo ſoll die Salbe bereitet geweſen ſeyn/ damit Maria Magdalena den HErrn Chriſtum geſalbet hat.

Die bereitete Stücke.

1. Das einfache Narden-Oel. Man kochet die Wurtzel in Wein/ Waſſer/ und gemeinem Oel.

2. Das zuſammengeſetzte Narden Oel.

Es wird bereitet wie obiges / nur daß man noch etliche Gewürtze darzu thut.

Beyde Oele haben eine Krafft zu erwärmen/ und zu zertheilen / ſind gut zu den kalten Gebrechen des Hauptes, des Magens/ und der Mutter bekommen wol dem lahmen und contracten Gliedern/ und ſtillen die Schmertzen des Leibes.

CCCXLI. Spinachia.

Spinachia (Spinacia) Brunf. Fuchſ Dod Tab. Lon. Gaſt. Matth. Lob Ger. mas. Cam. vulgaris, Trag. Lapathum hortenſe, oder Spinachia ſemine ſpinoſo C. B. 2. Binetſch Spinat. Des eſpinardes. Spinach, or ſpinage. Spinagie.

An Geſtalt gewinnet es runde / hohle Stengel/ einer Ellen hoch/ mit dunckel-grünen / ſafftigen und gelinden Blättern/ ſo fornen zu ſpitzig / bey dem Stiehl aber breit / und bey den Seiten tieff zerſchnitten ſeyn. Am Gipffel des Stengels wächſet die graß-grüne Blüthe Trauben-weiſe zuſammen/ und läſt einen ſpitzigen und ſtachlichten Saamen hinter ſich.

Er wird in Gärten gepflantzet/ blühet meiſtens im Julio und Auguſto.

In den Apotheken hat man die Blätter / oder das Kraut / es gehöret aber vornehmlich in die Küche.

Dieſes Kraut kommt in etlichen Stücken mit der Parietaria überein: Es hat einen häuffigen Safft/ der etwas Salpetricht iſt / daher es erweichet und laxiret.

Er kühlet und feuchtet im 1. Gr. iſt eine Speiß/ die in allen Kranckheiten tauget / laxiret/ lindert die Rauhigkeit der Lungen/ euſſerlich kühlet er den Magen und die Leber/ (wenn man ihn überleget.)

N. Der ſtetige Gebrauch deſſen / zeuget ein melancholiſch Geblüt; Und ſchreiben etliche/ daß er ſehr blähe.

Squamaria oder Dentaria.

Dieſes Gewächs muß man gleichfalls nicht auslaſſen/ weil es in der Artzney einen vortrefflichen Nutzen hat; Den Namen aber hat es bekommen von der Wurtzel-Bezeichnung/ weil ſie gleichſam aus Zähnen oder Schuppen zuſammen geſetzet ſcheinet. Sie wird genannt Septima Orobanche radice dentata major Baubini. Viola alba Dod. Andere nennen ſie Saniculam quinquefoliam. Cluſ. oder Pentaphyllæam. Schuppen- Creutz- oder Streubel-Wurtzel/ Freyſam-Kraut/ Zahn-Kraut/ Zahn-Wurtz.

Der Geſtalt nach/ iſt die Wurtzel aus vielen Zahn-formichten Schuppen zuſammen geſetzt/ weiß/ weich und ſafftig; Daraus entſpringen runde/ ſafftige/ brüchige Stengel/ einer Spannen hoch/ woran kleine/ aus dünnen Häutlein beſtehende Oehrlein/ ſtatt der Blätter befindlich/ zu oberſt aber viel Purpurfarbene Blümlein/ nach denen die Saamen-Häußlein voll kleinen/ runden/ ſchwartzen Saamen kommen.

Sie wächſet an ſchattichten Oertern/ und kommet gleich im erſten Frühling hervor/ vergehet balde.

N. Dieſes Gewächſes ſeyn unterſchiedene Arten/ nemlich Dentaria heptaph. flore albo, bißweilen auch mit Purpurfarben. Dieſe wächſt bey Baſel auf dem Berg Mutets und Genev/ und bey Mümpelgart/ auf dem Berg Dar. Es wird auch Dentaria triphyllos gefunden/ dieſe wächſt in ſchattichten Wäldern Steurmarck/ Oeſterreich/ Kärndten und Ungarn.

Deſſen Wurtzel wird gebrauchet/ ob zwar die Krafft noch nicht allen bekandt iſt.

Sie dienet wider die ſchwehre Noth/ dahero deſtilliret man daraus ein Waſſer/ und bereitet eine Eſſenz, die in der ſchwehren Noth der Kinder ſehr nützen. beſ. D. Simon. Pauli L. p. 59. und Dominic. Chabræum.

CCCXLII. Staphiſagria.

Staphiſagria Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Lob. Caſt. Cam. Herba pedicularis. Cord. in D. Arabiſch: Alberas. Läus-Kraut/ Speichel-Kraut/ Biß-Müntz/ Mäus- und Ratten-Pfeffer. Herbeaux poulſaux pouilleux. Staves-ager. Luys-kruyt.

Der Geſtalt nach hat es einen rauch-harigen runden Stengel/ eine Ellen hoch/ und drüber. Bekommt breite und in 5. oder 6. Theile zerſchnittene Blätter/ ſo an langen Stiehlen hangen. Die blauen fünffblätterigen Blumen wachſen auch jede auf einem beſondern Stihl/ denen in Schöttlen ein ſchwartzer/ runtzlichter/ dreyeckichter/ hölichter/ bitterer und brennender Saamen nachfolget.

Es wächſet in Apulien/ Calabrien/ Dalmatien und Iſtrien.

N. Bey uns wächſt auch dergleichen Art/ iſt aber nicht ſonders gebräuchlich.

In den Apotheken hat man den zecklichten rauhen Saamen.

Iſt ſehr ſcharff und brennet/ und wird innerlich gar ſelten gebrauchet. Man nimmet ihn offt zu den Speichel-Mitteln/ ſo man Apophlegmatiſmos nennet; deßgleichen zu den Läuſe-Salben. Wird auch ſonſt zu den veſicatoriis, phænigmis und andern zu Pflaſtern gebrauchet. Die Wurtzel und Saamen in Eſſig und Wein geſotten/ und alſo warm im Munde gehalten/ ſtillet das Zahnwehe. So man das Pulver von der Wurtzel oder Saamen unter den Teig miſchet/ und Küchlein daraus backet/ gibet es eine herrliche Purgation für die Ratten und Mäuſe.

CCCXLIII. Stoechas.

Στοιχὰς, Trag. Matth. Lob. Lon. Caſt. (ſtichas) Fuchſ. Dod. Stich. Arabica, Cord. in H, Cam. St. brevioribus ligulis, Cluſ. St. purpurea C. 1. Arabiſch: Aſtochodas. Römiſcher/ Welſcher/ frembder Kümmel/ oder Thymian/ Stechas-Kraut. Du ſtœchados. Arabian ſtœchas or cotton weed. Arabiſcher Stoechas of Stichas.

An Geſtalt hat es eine mittelmäſſige- dicke und holtzigte Wurtzel/ aus welcher viereckichte Stengel einer Ellen hoch/ und drüber hervor ſchieſſen/ mit langen/ ſchmalen/ und weißlichten Blättern/ eines gewürtzhafften Geruchs und Geſchmacks. Auf den Gipfeln der Neben Zweige ſtehen harichte und ſchuppichte Aehren mit Purpur-farbenen Blümlein/ ſo einen ſchwartzen Saamen hinterlaſſen. Uber dieſes ſind zu oberſt auf den Aehren noch etliche Purpur-blaue Blättlein zu ſehen.

Er wächſet häuffig in den Inſuln Franckreichs/ Stœchades genant/ doch wird die Arabiſche vor die beſte gehalten. Dieſer folget nach die Cretiſche.

Die Arabiſche Stœchas, wie gemeldet/ iſt die beſte/ derer Blumen oder vielmehr öbere Spitzen ſeyn gebräuchlich/ und ſoll man die friſchen/ wolriechenden/ bitterlichten/ die ſchier wie Campher riechen/ erwehlen.

Die Arabiſche wächſet heute zu Tage in Franckreich/ und hat einen flüchtigen durchdringenden Geruch/ welcher ſcheinet mehr von Saltze als Oele zu participiren. Er dienet in Zufällen des Haupts und Gehirns vornehmlich bey alten Leuthen/ wie auch in den Mutter-Kranckheiten. Dieſes Stechas-Kraut kommt faſt in alle Compoſitiones Cephalicas, und übertrifft wegen ſeiner aromatiſchen Krafft den Yſop/ daher es auch geſchicht/ daß er den Bruſt-Mitteln untermiſchet wird.

In den Apotheken hat man die Blumen/ oder vielmehr die zuſammengedrückte Aehren/ die/ indem die Blumen und Saamen hervor kommen/ geſammlet werden.

Sie wärmen und trocknen im 2. gr. abſtergiren/ machen dünn/ eröffnen/ werden gebraucht in Haupt- und Nerven-Kranckheiten/ nemlich im Schwindel/ dem Schlag/ der Gicht/ Schlaffſucht/ Triſinet daraus gemachet/ welche Mängel es dermaſſen verbeſſert und die Nerven des Hauptes und des Gehirns ſtärcket ſo wol innerlich als euſſerlich gebrauchet/ daß er gleichſam derſelben Leben genennet wird. Widerſtehet dem Gifft/ dahero er etlichen Antidotis, als da iſt der Therlack/ Mithridat und andern hinzu gethan wird. In Bruſt-Kranckheiten leiſtet er eben das/ was der Hyſſop/ er treibet über das den Harn und Monatfluß/ tauget zum

Hypochondriſchen Anliegen/ euſſerlich wäſchet man das Haupt/ und räuchert damit.

N. Denen hitzigen Choleriſchen Naturen iſt der Stœchas innerlich gebrauchet nicht dienlich.

Die bereiteten Stücke.

1. Der einfache Syrup von Stœchas.

℞. Blumen von Stechas ℥iij. ʒvj.
Thymian Calaminth
Wollgemuth ana ʒx. Anies-Saamen ʒvj.
Roſinen die von den inwendigen Steinen geſäubert ℥iiij.
Calmuß-Zimmet
Jngber ana. ʒiß.

Geuß ſchlechtes Brunnen-Waſſers ℔iij. darauf / füge ſeinen Helm an aufs feſteſte / damit nichts ausrauche/ adaptire die Vorlage ebenfals wol / und deſtillire es durch ein BM. ſo lange / als etwas übergehet/ oder biß auf die Trockne der Specierum. das übergegangene wolriechende Waſſer behalte allein wol vermachet. Nimm alsdenn die hinterbliebenen Species im Kolben/ geuß Brunnen-Waſſer darauf / q. ſ. und koche es biß ℔ij. überbleiben/ und wenn es coliret und clarificiret / ſo thue dazu des weiſſen Canarie-Zuckers ℔v. und koche es zuſammen ein / biß es die Conſiſtenz eines Tabulati erlanget / demſelben füge das obige behaltene deſtillirte wolriechende Waſſer bey / und mache ohn ferners Kochen / und bloſſes Auflöſen des Zuckers einen Syrup daraus.

2. Der zuſammengeſetzte Syrup von Stœchas.

℞. Blumen von Stechas ℥iij. ʒvj.
Thymian/ Calaminth
Wollgemuth ana ʒx. Anies
Bertams-Wurtzel ana ʒvj.
Langen Pfeffer ʒiiiß. Jngber ʒiiiß.
Ausgeſteinte Roſinen ℥iij.
Zimmet/ Calmuß
Jndianiſche Spicke/ Saffran
Schwartzen Pfeffer ana ʒiß.

Mit dieſen Speciebus verfahre / wie oben bey dem einfachen Syrupo gelehret worden / und mache mit des weiſſeſten Canari Zuckers / oder Honigs/ ℔v. einen Syrup daraus.

3. Fernel. Syrup von Stœchas.

℞. Stechas-Blumen ℥iiij. Thymian
Calaminth/ Wollgemuth ana ʒiß.
Salbey/ Betonike
Blumen von Roßmarien ana. ʒß.
Saamen von Pöonien
Fenchel/ Raute ana ʒiij.
Zimmet Jngber
Calmuß ana. ʒij. Procedire damit wie bey den andern beyden Syrupen / und füge endlich bey.
Weiſſen Zucker und
Honig ana ℔ij. Bereite einen Syrup daraus.

Der Simplex ſtärcket den Magen Hertz/ Haupt/ und Leber / zertheilet die dicken / groben und ſchleimichten Feuchtigkeiten / eröffnet die Verſtopffungen ſo von kalter und zäher Materie entſprungen.

Der Compoſitus iſt kräfftiger / auch hitziger / dienet dem kalten / feuchten Haupte und Nerven-Kranckheiten / als Schlag / fallenden Sucht / Krampff und Lähmniſſe.

CCCXLIX. Stœchas Citrina.

Ἑλίχρυσον, Elychryſum oder Stœchas citrina anguſtifolia, C. B. 4. Stœches citrina Matth. Geſn. Dod. Caſt. Tab. Amaranthus luteus, Fuchſ. Lon Coma aurea Lob. Tinearia (weil es die Schaben vertreibet) Reinblumen/ Mottenkraut. Herbe aux ſeignes. Yellow or citrin Stoechas. Geel ofte Citrin Stoechas.

An der Geſtalt bekommt es wollichte / weißgraue Stengel/ einer Spannen hoch / und drüber mit langen weißlichten und wollichten Blättern. Zu oberſt auf den Stengeln erſcheinen Gold-gelbe/ runde/ knöpffige/ wolriechende Blümlein / die Wurtzel iſt ſchwärtzlicht.

Es wächſet an dürren ſandichten Oertern und Thälern / beſonders am Rhein / und blühet im Junio.

In den Apotheken hat man die Blumen.

Sie wärmen und trocknen/ incidiren / eröffnen/ treiben den Schweiß / und dienen den Wunden/ werden gebraucht in Verſtopffung des Harns / der Leber/ der Miltz/ Monatflüſſe/ reſolviren das geronnene Blut / trocknen die Catarrhen / ſtillen den Monatfluß/ durchtrocknen/ vertreiben die Würme/ trocknen die ſcharffen Lungenflüß. Mit Bier gekochet/ oder gepulvert eingenommen / haben etliche wider den Stein gut befunden.

Euſſerlich erweichen ſie die Hartigkeit der Mutter (im Bad) nehmen die Haar-Nüß hinweg/ (wenn man eine Lauge davon machet/) trock die Flüß und zertheilen ſie (wenn man ſich damit räuchert.) Es färbet auch die Haare gelbe.

N. Etliche tragen ſolche als ein Amulet a Hals / die Würme dadurch aus dem Leib zu treiben. beſ. D. Weichard in Theſ. Pharm.

CCCLV. Succiſa.

Succiſa, Matth. Fuchſ. Dod. Caſt. glabra C. B. Jacæa nigra, Brunf. Morſus diaboli, Trag. Lob. Lon. Tab. Abbiß/ Teuffels-Abbiß. Mort. Diabolus, ou Mors de Diable. Devils bitt. Duyvels-Beet.

Es iſt diß Kraut ein Geſchlecht der Scabioſen/ wie deſſelben Geſtalt und Geſchmack ſolches bezeuget/ und mag auch im Fall der Noth eines für das andere genommen werden. Hat ſeinen Namen bey dem gemeinen Manne von der abgebiſſenen oder vielmehr abgefauleten Wurtzel bekommen/ indem man dafür hält/ daß dieſe Wurtzel ihrer fürtrefflichen Krafft und Tugenden halber die ſie hat/ von dem Teuffel alſo abgebiſſen werde/ der dieſes Kraut/ als ein abgeſagter Feind des menſchlichen Geſchlechtes gerne hätte wollen vertilgen/ und die Menſchen derſelben Nutzbarkeit berauben. Welchen Aberglauben ſie zu bekräfftigen vermeinen aus dem Oribaſio, daß der Teuffel mit dieſes Krautes Wurtzel ſo groſſe Gewalt getrieben habe / daß die Mutter GOttes ſich der Menſchen erbarmet / und dem Teuffel ſeine Macht benommen / daß er damit nicht ſo viel ſchaffen können/ da habe der Teuffel die Wurtzel/ aus Zorn / in der Erden abgebiſſen / und ſoll daher biß auf den heutigen Tag noch alſo gebiſſen wachſen. Es iſt aber dieſes eine Teuffels-Lügen/ und geben ihr doch viel Menſchen / inſonderheit alte Weiber/ Glauben / als die zu ſolchen Aberglauben ſehr geneigt ſind.

Der Geſtalt nach hat es langlichte Blätter/ deren je 2. gegeneinander an dem Stengel ſtehen/

welche über eine Elle hoch wächſt / und blaulichte Purpur-braune / und auch weiſſe Blumen trägt / faſt wie an den Scabioſen geſtaltet. Die Wurtzel / ſo da anzuſehen / als wäre ſie abgebiſſen / oder abgeſchnitten / iſt kurtz und rings um mit langen / weiſſen Zäſern behangen.

Es wächſet meiſtens auf Wieſen / und um die gebauete Felder / blühet im Julio / Auguſto und Herbſt-Monath.

In den Apotheken hat man die **Wurtzel** / die Blumen / und jezuweilen die Blätter.

Dieſes Kraut wärmet und trocknet im 2. Gr. iſt bitter / dienet vor Gifft und Wunden / wie das Apoſtemkraut / mit welchem es auch in den andern Kräfften übereinkommet / beſonders dienet es in der ſchwehren Noth / Peſt / Mutter-Schmertzen / geronnenem Geblüt / heimlichen Geſchwähren / Frantzoſen und deren Geſchwähr / euſſerlich in der Bräune / Halß-Geſchwulſt / die nicht geſchwähren will / (in Gurgel-Waſſern /) blauen Augen und Peſt-Beulen.

Dieſer Wurtzel Decoct giebet man glücklich mit Wein in den Frantzoſen Peſt-Beulen / und Carbunkeln innerlichen Geſchwähren / Hertzens-tzens-Aengſtigkeit / Schmertzen der Weiber-Scham.

Ob gleich es eine rechte Species Scabioſæ iſt / ſo gehet dieſer der Abbiß doch vor an Krafft wider Gifft und den Schweiß zu treiben. Es löſet das geronnene Geblüth auf. Euſſerlich in Gurgel-Waſſern kan man es alſo gebrauchen:

℞. Abbiß-Kraut Miiij.
Scabioſen / Betonike an. Mj.
Weiſſen Hundes-Koth ʒi. Koche es in ſchlechten Waſſer zum Gurgel-Waſſer. Wenn man Honig dazu thut / ſo reiniget es ſehr wol.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte **Waſſer** aus dem gantzen Gewächs (mit Wurtzel und Blumen) das im Ende des Julii geſammlet worden.

Iſt gut wider die fallende Sucht / raumet die Bruſt und Lunge / machet weit ums Hertz / vertreibet alle Verhinderung des Othems / als Keuchen und hefftig huſten / ſtillet das Seitenſtechen / zertheilet alle innerliche Apoſtemen. Er zertheilet auch und führet aus das geronnene Geblüt / Morgens und Abends jedesmahl 4. oder 5. Loth getruncken; Iſt dienlich wider die Peſt / und wider das Hals-Geſchwär Angina genannt / und den geſchwollenen Halß.

Sumach beſ. Rhus.

CCCLVI. Symphytum.

Symphytum	Offic.	Davon wird allhie gehandelt.
	Majus tuberoſa radice.	Seyn minder gebräuchlich.
	Minus tuberoſa radice.	
	Minus Boraginis ſpecie.	
	Maculoſum. beſ. Pulmonaria.	
	Petræum.	Iſt nicht gebräuchlich.

Wird genannt Conſolida major, Brunf. Trag. Cam. Ger. Symphytum Lon. majus, Matth. Cord. hiſt. Cam. Caſt. Tab. magnum, Fuchſ. Dod. alterum, Cord. in D. Symphytum Alum und Alus Lob. Conſolida vulgò Solidago. Wallwurtz / Schwartzwurtz / Schmertzwurtz / Beinwell. Conſiſe de Aſne. Comfrey. **Wallwortel.**

An Geſtalt gewinnet es hohe eckigte Stengel 2. Ellen hoch / mit langen / breiten / und vornen zugeſpitzten rauhen Blättern: Trägt weiſſe oder Purpur-farbene Blumen / und ſchwartzen gläntzenden Saamen. Die Wurtzel iſt ziemlich dick / von auſſen ſchwartz / inwendig aber weiß / zähe und ſchleimig.

Sie wächſet auf Wieſen / und in Gärten / an feuchten Oertern / blühet im Mayen und Junio / träget Purpur-farbe und weiſſe Blumen / jenes nennet man das Männlein / dieſes das Weiblein / die auch allhie häuffiger wächſet.

In den Apotheken hat man die **Wurtzel** / Blumen und Blätter.

Sie iſt der Wärme nach gemäſſigt / trocken im 2. Gr. iſt eine aus denen vornehmſten Wund-Artzneyen / iſt ſchleimicht / machet dick / und benimmet den Feuchtigkeiten ihre Schärffe / ſie incidiret auch / und beſtehet alſo aus vermiſchten Theilichen / wird gebraucht in allerhand Flüſſen / dem Bauchfluß / Zernagung der Lunge / und Lungenſucht in Brüchen / auffgebrochenen Adern / und zerbrochenen Beinen. Die Blumen in rothem Wein gekochet / und zweymal im Tage genommen / ſtillen das Blutharnen. Camer. in hort. (Der Safft tauget vor die Schlaffſüchtigen / wenn man ℥ij. darvon giebet.) Euſſerlich ſtillet ſie das Bluten der Wunden / heilet die Bein-Brüch / und Wunden / tauget vor die Peſt-Beulen und Carbunckel / wenn man ſie zerſtoſſet und überleget / und ſteuret dem Krebs. Hier. Reuſn. Obſ. Med. 132. à Velſch edit.

Seine Krafft beſtehet in einer ſchleimichten zuſammen-leimenden und temperirten Subſtantz. Daher mag es auch in Syrupe und Extracten innerlich gebrauchet. Timæus von Gülden-Klee hat ein Decoctum davon in Blut-Speyen und das Geblüt flüſſen. Und weil es nützlich zu gebrauchen / wollen wir es hierbey ſetzen.

℞. Wurtzel von Groſſer Beinwelle ℥i.
Wegerich / Biebenelle an. ℥iiſ.
Tormentille / Alt-Ehe
Süßholtz an. ℥iſ.
Kraut von Täſchel-Kraut
Körbel / Prunelle
Wegetritt / Sanickel
Conſolida media an. Mj.
Blumen und Kraut von Maßlieben
von Roſen
Johannis Kraut an. Mß.
Sumach. ʒiß.
Saamen von Johannis Kraut ʒiij.

Alles klein geſchnitten und gebührlich zerſtoſſen / geuß darauf gemeinen Waſſers ℔iij. und Safft von Beinwelle ℔iß. koche es in Diplomate. Wenn es erkaltet ſo filtrir es. Thue dazu
Oxymell. ſimplic. ℥iß.
Syrop ex ſuccis pectoral. Timæi ℥iij.
Oder an deſſen ſtatt Syrup von Alt-Ehe Fernelii.

N. Die Wurtzel muß man recht zu kochen wiſſen, ſonſten wird ſie zum Schleime: Drum ſoll ſie nicht lange gekocht werden. Der Schleim von der Wurtzel auf Schäden gelegt / heilet dieſelben /

deßgleichen auch auf Brüche gelegt/ iſt es ein bewehrtes Mittel dieſelben zu curiren. Die jetzigen Medici thun ſie mit zu den Heil-Pflaſtern: Nemlich man nimmt/ Beinwell-Wurtzel/ Honig Wachs und Terpentin/daraus bereite ein Pflaſter. Wenn man ſich geſtoſſen/abſonderlich auf die Sehnen / ſo löſet es das geliefferte Blut auf/ ſo man es als ein Cataplaſma überſchlägt: Dafern auch eine Ader übel geöffnet worden/ und ein Geſchwulſt zuſchlüge/ ſo

℞. Blätter von Betonike p. j.
Wurtzel von Beinwelle p. ij. Applicire

es; oder man nehme pulveriſirte Beinwell-Wurtzel/vermiſche es mit warmen Weine/ und lege es als ein Cataplaſma über. Die friſche Wurtzel thut beſſere Hülffe.

Sie iſt ein vortreffliches Stärck-Mittel/ und hat ſo wol das Kraut als auch die Wurtzel keinen Geruch. Wann man die Wurtzel in Waſſer kochet/ ſo gibt ſie ein ſchleimicht zähes Decoct, dahero etliche davor halten/ daß wenn man ſie Stücklein weiß in zerſchnitten Fleiſch/ das in einen Haſen kochet wirffet/ ſelbiges dadurch wiederum vereinbart werde. Dieſe Wurtzel tauget auch zu den vornehmſten Wund-Träncken und Decocten ℞. Wall-Wurtz ℥iv. laß wol trocknen/ zerſchneids/ kochs in Torgauer Bier 3. Maß halb ein/ dieſes Decoct iſt in dem Blut-Auswerffen/ das von Zernagung der Lunge hergerühret/ jederzeit tauglich geſunden worden. Doſ. des Morgens/ Mittags und Abends 1. Becher voll. Wilt du es aber von mehren Stücken haben/ ſo nimm Oſterlucey Wurtzel/ Wall-Wurtzel an. ℥ß. Beyder Conſolid. an. ℥j. Der Blüht von Wegerich/ Apoſtem-Kraut à Mj. Des Krauts Sanikel/ Johannis-Kraut à Mij. kochs in ſ. q. Sanikel-Waſſer. ℞. Der Colatur ℥ix. thu darzu des Saffts von Flöh-Kraut/ Sanikels à ℥iß. edulcolirs mit ſ. q. Candi Zuckers/ wilſt du hernacher die Wurtzel länger kochen biß zum Schleim/ ſo kanſt du daraus mit Zucker nicht allein eine Lattwerg bereiten/ ſondern auch damit nach der Kunſt die Brüch heilen und gleichſam leimen/ oder ſtatt eines Cataplaſmatis überlegen. Der Gebrauch verhält ſich alſo: Der Krancke ſoll liegen nicht mit aufgehabnen Schenckeln/ damit die Gedärme an ihrem natürlichen Ort liegen/ damit dieſes nun beſſer von ſtatten gehe/ ſo kan man den gebrochenen Ort mit friſcher Butter ſchmieren/ und mit der Hand das Eingeweid hinein thun/welches aber mein magnetiſches Pflaſter alles verrichtet. Wenn nun dieſes geſchehen/ ſo ℞. friſche gereinigte in Plätzlein zerſchnittene Wall-Wurtzel/ die Viele dieſer Wurtzel auf einmal ſoll zweyer Finger lang ſeyn/ dazu thu Schweinsfell den 4. Theil/ und zerſtoß alles zugleich in einem ſteinernen oder höltzernen Mörſel/ biß alles wird wie eine Salbe. Aus dieſer Salben mach ein rundes Pflaſter/ legs über den gebrochenen Ort/ und binde einen leinern Knoten drüber mit einer Binden/ ꝛc. Die erſte 8. tag ſoll der Patient auf den Rücken liegen; die Salb muß auch alle Tage erneuert werden. Die übrigen Tage kan er ein wenig umher gehen/und darff man nur alle Wochen das Pflaſter erneuern. Iſt der Bruch neu/ ſo kan man ihn innerhalb 6. Wochen/ iſt er aber alt/ innerhalb einen halben Jahr heilen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem Kraut und der Wurtzel.

Wird innerlich zum oberwehnten Gebrechen nützlich gebrauchet/ euſſerlich aber mit Tüchlein übergeleget/ zu den Wunden/ Schrunden der Lefftzen/ Wartzen der Brüſte/ Hände und Füſſe.

2. Die Conſerva aus den Blumen.

3. Die eingemachte Wurtzel. beſ. Renodæum.

4. Der Syrup von Beinwell.

Thut gut den Blütenden/ Schwindſüchtigen/ und führet ab den Eyter und andere Unreinigkeiten gar gelinde von der Lunge/ und ſtärcket dieſelbe: Bekommt auch wol den verſehrten Nieren/ und denjenigen/ ſo im Leibe etwas zerfallen/ oder zerriſſen haben/ deßgleichen den Weibern/ ſo übrigen Monatfluß haben. Die Beſchreibung deſſelben iſt beym Zwölffero zu finden. Die Quantität aber der allda genannten Kräuter/ gibet kaum ſovi Safft als daß man ℔iij. daraus preſſen könte/ drumb wird nöthig ſeyn eine Menge der Kräuter anzuſchaffen/damit die verlangten ℔iij. Safftes mögen ausgepreſſet werden. Derowegen

Nimm Wurtzel und Cymarum von groſſer und
kleiner Beinwelle an M. vj.
Rothe Roſen-Blätter/ Betonicke/
Wegerich/ Biebenell/
Wegtritt/ Apoſtom-Kraut/
Huff-Lattig. ana. M. iiij. Stoſſe

alſo friſche Kräuter/ Blumen und Wurtzel al und exprimire den Safft/ koche es biß auf ℔ij. entſchäume und clarificire es wol/ thue dazu

Weiſſen Zuckers ℔iiß. Koche einen Syrup draus.

N. Man kan ihn auch bereiten durch die Deſtillation der Säffte/ wie bey andern Syrupen/ ſo aus Säfften bereitet/ gelehret worden.

5. Beinwell Extract. ℞. Den dickgemachten Schleim der gekochten Wurtzel/ extrahir ihn mit Spir. Vin. und abſtrahirs.

6. Der blutrothe Extract/ oder das Blut ℞. Der friſchen groſſen und kleinen Wallwurtz q. v. zerſtoß wie ein Müßlein/ denn thu darzu Brod ein Viertel (nemlich Roggen oder Weitzen Brod) M. und befeuchts mit ſtarckem Wein/ thus in eine gläſerne mit Spaniſchem Wachs vermachte Violen/ digerirs eine Zeitlang im Miſt oder V. B. denn drucks aus/ digerirs/ und ſcheide die niedergefallene feces, das übrige inſpiſſir. beſ. Querc. P. R. c. 26. Er tauget zum Brüchen und allerhand Geſchwären/ Doſ. ℈j. etliche Tag nach einander.

7. Das deſtillirte Oel. Diß wird aus der truckenen Wurtzel/durch die Retort getrieben.

N. Gleichwie man dieſes Oel gar wenig bekommet/ alſo hat es auch in Heilung der Brüch inn und euſſerliche vortreffliche Kräffte.

N. In etlichen Officinen hat man auch ein Emplaſtrum de Symphito zu Bein-Brüchen dienlich.

T.

CCCLXVII. Tamariſcus.

Tamariſcus C. B. {
Germanica. Dieſer iſt gebräuchlich.
Gallica.
Ægyptiaca.

Wird genannt Tamariſcus Brunf. Lon. fœmina, Cord hiſt. Myrica, Trag. Cluſ. ſylveſtris oder Tamaryx, Matth. Caſt. Dod. Tab. Tamaryx ſylveſtris fœmina; Fuchſ. Tam. humilis, Cord. D. Myr. ſylv. altera, Cluſ. hiſt. Myr. altera in Germania. Cam. Tam. fruticoſa folio craſſiore C. B. ſonſten Murica. Arabiſch: Tarla. Tamarisken-Holtz. Le Tamariſc, Tamaris, Tamariskvvod. Tamariſcho Bom.

Es ſeyn auch des Teutſchen Tamarisken Holtzes zweyerley Arten / die eine hat ein harteres Holtz / und dünnere Blättlein / die andere kein ſo hartes Holtz und breitere Blättlein. Jenes wächſet häuffig am Rhein / dieſes an den Geſtaden der Donau.

Iſt ein / ſchier dem Sevenbaum gleicher Baum / und wächſet ſo hoch / daß man auch Fäßlein davon machen kan / die biß eine Maaß faſſen / welche bey uns ſehr gemein ſeyn.

Der Geſtalt nach / iſt ein Staudicht Bäumlein / aſt eines Mannes Länge hoch. Sein Stamm iſt mit einer rauhen / die Aeſte aber mit einer braunlichen Rinde bedeckt. Die Blätter gleichen denen am Seven-Baume. Die Blüte und Frucht iſt moo-icht.

Er wächſet um den Rhein und die Donau / wie uch um die See / an ſteinichten Oertern.

In den Apotheken hat man das Holtz / die Wurtzel und Rinde (die ſehr offt gebrauchet ird / beſonders wenn ſie von der Wurtzel kommet. Die Rinde wärmet und trocknet im 2. Gr. (das olz kühlet in etwas) machet dünn / eröffnet / bſtergiret / adſtringiret in etwas / treibet den Harn / nd dienet der Miltz / wird gebrauchet in Verſtopfung und Geſchwulſt der Miltz (daß ſie / wie Dio-orides will / verzehret) in Kranckheiten / die von n ſchwartzen Galle und von geſaltzenen Feuchtigkeiten herrühren / in Rauden / Jucken / der ſchwartzen Sucht / dem weiſſen Weiberfluß / euſſerlich im Grind nd verſtopfftem Monatfluß.

Das Decoct von Tamarisken curiret den Aus-ß. Jul. Cæſ. Claudin. in App. de Ingreſſu ad infirm. ect. 3. Die Wurtzel von Tamarisken in den Urin s Patienten gethan / und nachgehends verbrandt / ertreibet die ſchwartze Sucht. Sylv. Rattraus r. de Symp. & Antipath fol. 80. Die Wurtzel ird in Eſchen Rinde offt zuſammen verordnet. Dienet in Morbis chronicis, als den Miltz-ſüchtiſen Hypochondriacis.

Die bereitete Stücke.

1. **Der Extract aus der Rinde.**

Dieſer wird l. a. mit Spirit. vin. oder Pfriemen-lumen und Hirſch-Zungen-Waſſer / ꝛc. bereitet. Querc. P. R.

2. **Das Saltz aus der Aſche des Holtzes ſ. a.** u den lienoſis und hypochondriacis dienlich.

N. 3. Der Tamarisken Rinde ℥vj. gemeines Waſſer 6. Maaß / kochs halb ein / thu rothen andi-Zucker q. ſ. darzu / dieſes Getränck tauget r wohl zur Austrocknung der Flüſſe / und hat im perlein wie auch in der Waſſerſucht wunderba- Krafft / man kans vor ſich / oder mit Wein verſchet gebrauchen.

CCCXLVIII Tanacetum.

- Tanacetum
  - odoratum
    - 1. Vulgare luteum. Dieſes iſt gebräuchlich.
    - 2. Foliis criſpis.
    - 3. Minus album.
    - 4. Alpinum.
  - inodorum
    - flore minore.
    - flore majore.

Wird genannt Tanacetum, Matricariæ 2. ſpecies und Parthenium, Brunſ. Tanacetum vulgare Trag. Tanacetum, Matth. Lon. Dod. Athanaſia tenuifolia, Fuchſ. Ambroſia quibuſd. Cord in D. Tanacetum mille foliis, Lon. Athanaſia oder Tanacetum, Caſt. Artemiſia Dioſc. Tab. Griechiſch: Ἀρτεμίσια λεπτόφυλλος, Athanaſia, Tanaſia. Reinfarn / Wurmkraut. Athanaſie ou Tanaiſie. Tanſey, or Tanſie. Reyn vaer / Tante / of wormkruyt (by ſommige.)

An Geſtalt bekommt es ſtreiffige und ſchwammichte Stengel / 2. Ellen hoch / mit länglichten / grüngelben / wolriechenden und bittern Blättern. Trägt am Gipfel Krohnen-weiſe gelbe und geſtirnte Blümlein / und einen ſchwartzlichten Saamen.

Er wächſet an ungebauten ſandichten Oertern / und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen / und den Saamen.

Das Kraut wärmet und trocknet / incidiret / zertheilet / dienet den Wunden / der Mutter und vor Grieß wird gebraucht vor die Würmer / in Bauch-Grimmen / Stein und Unreinigkeit der Nieren und Blaſe / dem verſtopfften Monatfluß / der Waſſerſucht.

Der Safft mit Wegrich-Waſſer eingenommen / iſt gut fürs Fieber. Crato lib. de Peſte & lib. 7. Conſil. 46. lobet dieſes Kraut als einen Schwitz-Tranck in der Peſt / ſo man es in einem geringen Bier und Eſſig ſiedet / und in der Infection einen guten Trunck thut / den Schweiß zu befördern.

Euſſerlich läßt es ſich in eben dergleichen Kranckheiten gebrauchen / wenn man ſie mit wäſchet / oder Cataplasmata davon machet.

Die Wurtzel und Kraut mit Baumöl geſotten / und die gichtigen Glieder damit geſchmieret / hilffet / vertreibet die Geſchwulſt der Füſſe und Schmertzen der Sehn-Adern. Es iſt auch ein gut Wundkraut / und zu den alten Schaden und Geſchwüren dienlich / ſintemal es dieſelben reiniget und heilet. Ich habe es erfahren / ſchreibet Hercul. Saxon. de Lue. Vener. cap. 31. an einem Weibe / welche acht Jahr lang ſtetiglich zerkerbte und geſpaltene Hände gehabt / und vergeblich die Medicos zu Venedig und Padua gebrauchet hatte / dieſelbe iſt durch ein geringes Mittel in kurtzer Zeit und gantz leicht curiret worden. Es iſt aber der Safft des Krauts / welches etliche Artemiſiam, andere Tanacetum nennen. Man muß aber die Hände nicht waſchen / wenn man dieſen Safft gebrauchet / und mit der Feder der Safft in jede Ritze geſtrichen werden. Wer nicht allezeit Ochſen-Galle bekommen kan / den Leib der jungen Kinder wider die Würme damit zu beſtreichen / der kan diß Kraut / vorher gekochet / auflegen: Solches iſt auch gut den Weibern ihre Zeit zu befördern. Die Weiber / damit ſie nicht zur Unzeit gebähren mögen / halten Reinfarn in der

Hand warm gemachet/ offt an die Scham/ ſchreibet Crato lib. 5. Conf. 40.

Er ſtillet auch die Bauch-Schmertzen/ treibet den Schweiß und Harn. Wenn man euſſerlich deſſen Safft mit Roſen-Oel vermiſchet/ und vor dem Paroxyſmo den Rück-Grad mit ſchmieret/ ſo vertreibet er das Frieren im Fieber/ und heilet die Riß und Schrunden der Händ und Füß.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen blühenden Kraut.

2. Die Conſerv aus den Blumen.

3. Das deſtillirte Oel/ welches man aber ſelten hat.

4. Das Saltz.

CCCXLIX. Taraxacum.

Dens Leonis, Brunf. Matth. Dod. Lob. (und Corona, caput monachi) Tab. Ger. Hieracium majus, Trag. Parvum, Gord. in D. Hedipnos major, Fuchſ. Taraxacon minus, Lon. Dens Leonis latiori folio, C. B. 1. Pfaffen-Blatt/ Münchs-Kopff Cichorée ſauvage. Dent de Lion ou piſſenliet. Dande Lyon, Dent de Lyon, or Wild ſuccory, Groote Contrilla/ of wilder Cichoreye.

Man findet auch eine gröſſere und mittlere die ſpitzige/ jezuweilen aber auch ſtumpffe Blätter hat.

An Geſtalt hat dieſes Kraut länglichte/ zu beyden Seiten gekerbete und gezähnete/ und denen an Endivien oder Wegwart faſt ähnlichen Blätter: Zwiſchen dieſen wachſen hohle und milchige Stengel hervor/ einer Spannen hoch/ deren jede eine einige Blume trägt/ ſo aus viel und lauter gelben Blätlein beſtehet/ die zu letzt wollicht werden / und durch den Wind verſteubeten/ da denn nur ein weiß graues Knöpfflein/ wie ein abgeſchorner Kopff zurücke bleibet. Die Wurtzel iſt lang und voll milchen Safftes.

Es wächſt an kräuterichten Oertern/ und blühet im April und Mey.

In den Apotheken hat man die Wurtzel und Blätter.

Sie kühlen und trocknen im gr. hat einen bittern Geſchmack / abſtergiret / eröffnet/ kömmet mehrentheils mit der Endivia oder Wegwart überein/ nur daß ſie ein wenig bitterer. Hat groſſen Nutzen in der Verſtopffung der Leber / dieſelbe zu eröffnen/ die Galle zumindern / und das Blut von der Fäulung zu præſerviren; dienet daher in Tertian-Fiebern/ in innerlichen Entzündungen/ und andern Zufällen/ da das Blut zu temperiren vonnöthen. Sie eröffnet auch die Verſtopffungen der Miltz/ der Gekröß-Aederlein und anderer Oerter des Leibes / vertreibet die Gelbſucht (dahero ſie auch dem Syrupo de Cichor. cum Rhab. hinzu gethan wird) verhütet die Waſſerſucht/ und iſt den hypochondriacis, und denen/ ſo mit den Scharbock behafftet ſind ſehr dienſtlich. Es dienet auch Löwen-Zahn wieder die Harnwinde und Tröpfflinge harnen/ ſtillet das Magen-brennen / räumet die Bruſt von allem zähen Schleim / lindert den Huſten und benimmt das Keichen. Es wird diß Kraut von etlichen auch mit unter die Wund-Träncke genommen. Mit Linſen geſotten und eingenommen/ ſoll die rothe Ruhr ſtillen. Das Decoct von der Wurtzel iſt gut wider die Röthe des Angeſichtes. Der weiſſe Milchſafft aus den zerbrochenen Stengeln/ vertreibet die Flecken der Augen / und machet ein klar Geſichte/ etliche Tropffen hinein gethan.

In Seiten-ſtechen und das Geblüt aufzulöſen/ iſt es wahrlich nicht zu verachten: So man ℞. des Safftes von Löwen-Zahn-Kraut ℥ß. vermiſchet dazu ein bequemes Waſſer / und thut Krebs-Steine dazu / ſo hat man ein recht feines Mittel das Geblüthe aufzulöſen. Wenn man das Kraut ſtöſſet / und in Augen-Beſchweren auflegt / ziehet es Blaſen auf.

Zu den alten flüſſenden Schäden dienet der Safft wol dieſelbigen zu reinigen/ und iſt nach den Taback/ allen andern vorzuziehen.

Die Wurtzel heilet als ein Amulet, die Augen-Beſchwerden/ doch muß man ſie auf eine beſondere Weiſe graben/ welche wohl nicht ohne Aberglauben iſt. Etliche machen unterwärts eine Grube/ und ziehen ſie auch unten durch/ etliche graben und ſchneiden ſie in 9. Theil/ und henckens 9. Tag an Hals/ andere gebrauchen die gantze Wurtzel. Dieſe Wurtzel unter die Zunge geleget/ ſoll das Naſenbluten ſtillen. Dieſes Amulet ſoll auch das dreytägige Fieber vertreiben.

Tragus ſchreibet/ daß man dieſes Krauts wol ein Augen-Kraut nennen könnte/ weil es die Flecken der Augen hinweg nehme / wenn man deſſen Wurtzel gräbet/ im Sommer/ wenn die Sonn in der Jungfrau gehet/ und Bartholomäi Tag/ und ſelbe an Halß henge. Sie wird auch wegen ihrer Würckung Herba urinaria oder Lectiminga genannt / weil ſie vor die Knäblein tauget / die unter dem Schlaffen ins Bett lauffen laſſen / wenn man ihnen des Morgens und Abends dieſer Wurtzel Decoct gibet.

N. Etliche bilden ihnen ein/ wenn man ſich mit dem Safft ermeldten Krautes beſtreiche / daß man bey groſſen Herren und Fürſten angenehm dadurch werde/ auch erhalten könne / was man begehre. Allein ſolches ſeyn Fabeln. Mit dem Safft dieſes Krauts und des marrubii aquatici, wie auch mit Speck und Gänſe-Fett pflegen ſich die Ungarn zuſchmieren/ und an der Sonnen damit braun zu färben.

Die bereitete Stücke.

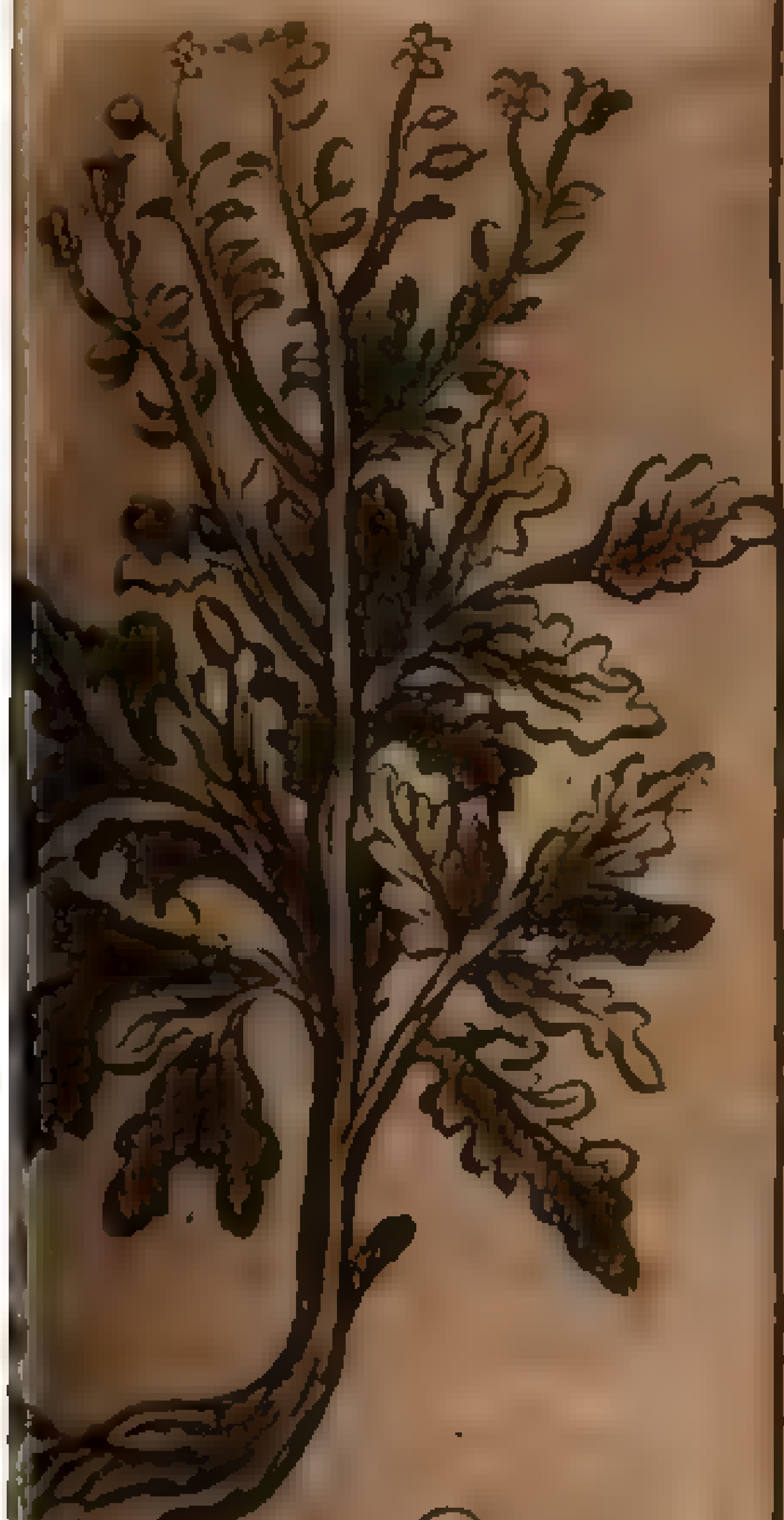
Das deſtillirte Waſſer aus dem Gewächs und der Wurtzel/ Blättern und Blumen/ die im Anfang des Mäyens geſammmlet worden.

Es thut dieſes Waſſer gut in Fiebern/ leſchet die Hitze/ ſtillet den Durſt/ eröffnet die Leber/ lindert das Seitenſtechen/ ſtillet den Huſten/ benimmt das Keichen/ und andere Beſchwernüſſe des Othems/ treibet den Harn gewaltig / daher es auch vom Lobelio Urinaria & Lectiminga genennet wird.

Euſſerlich gebrauchet/ dienet es wider die triefigen und rothen Augen/ und vertreibet die Flecken darinnen. Es vertreibet auch die rothen Blätterlein im Angeſichte und machet daſſelbe lauter offt damit gewaſchen.

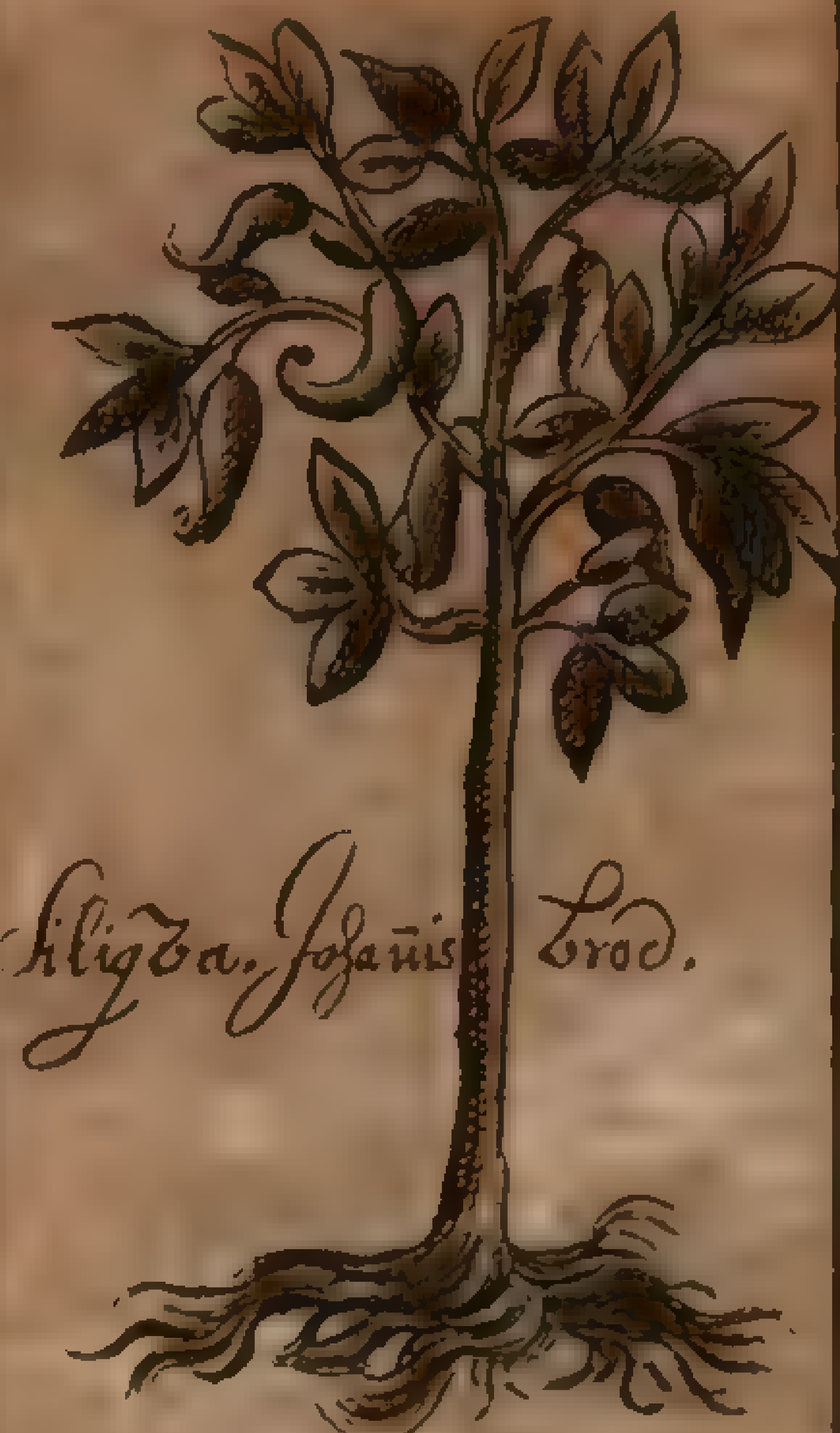
Man hat auch davon zuweilen einen Inſpiſſirten Safft / welcher groſſen Nutzen hat in der Verſtopffung der Gekröß Aederlein.

Thapſus beſ. Verbaſcum.

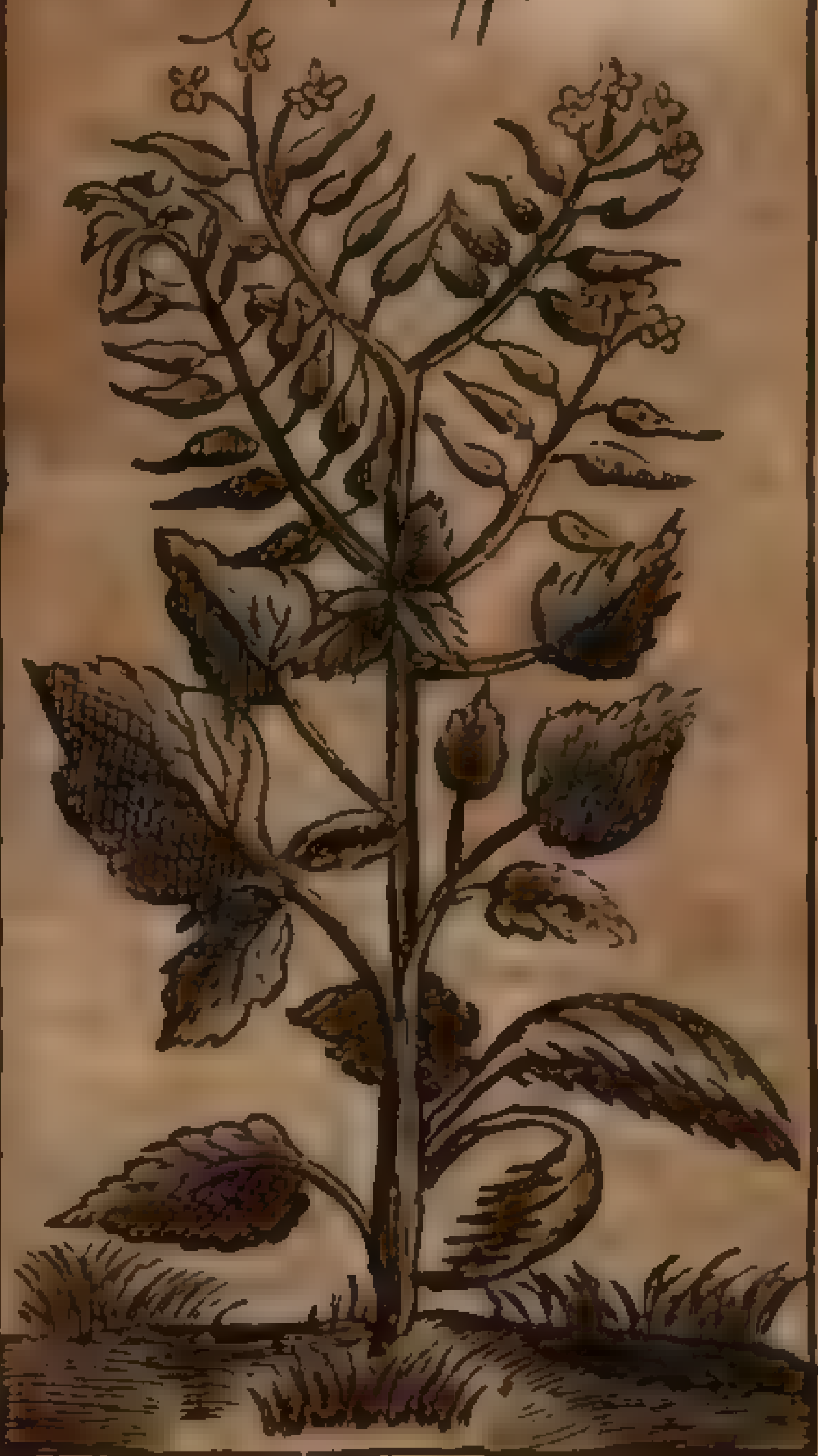


…lis: Glied-Kraut.

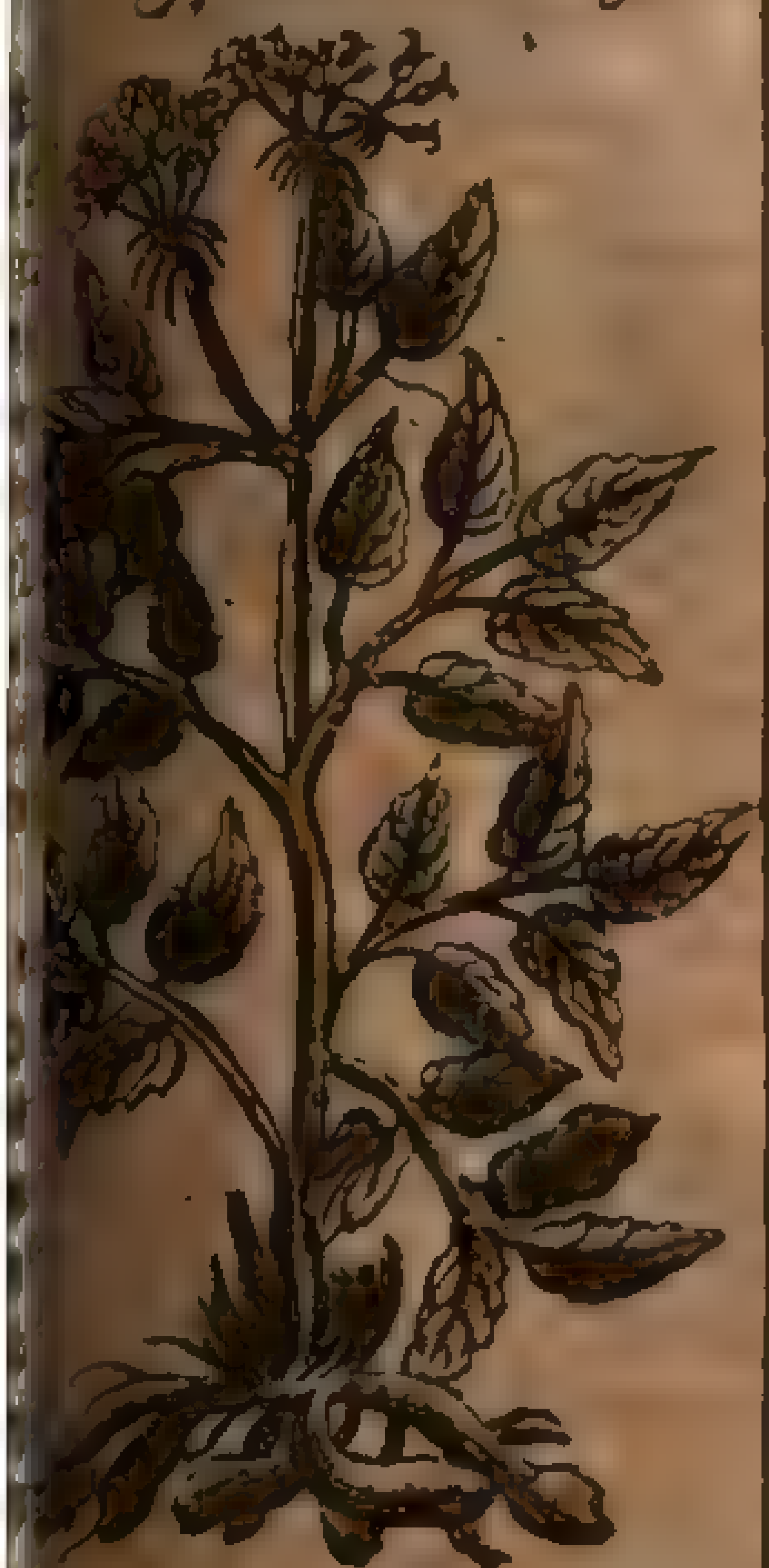
Siliqua, Johannis Brod.



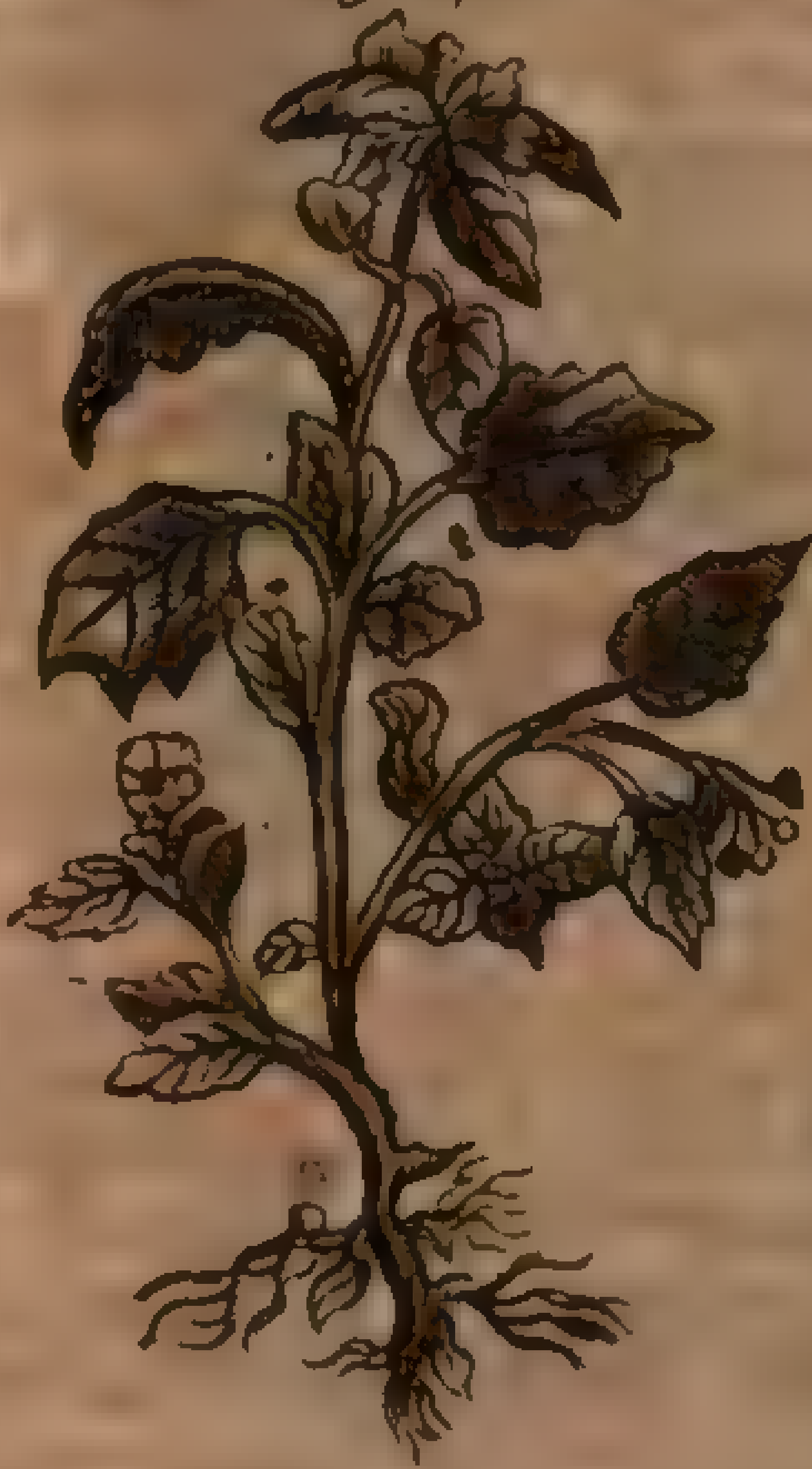
Sinapi: Senff.



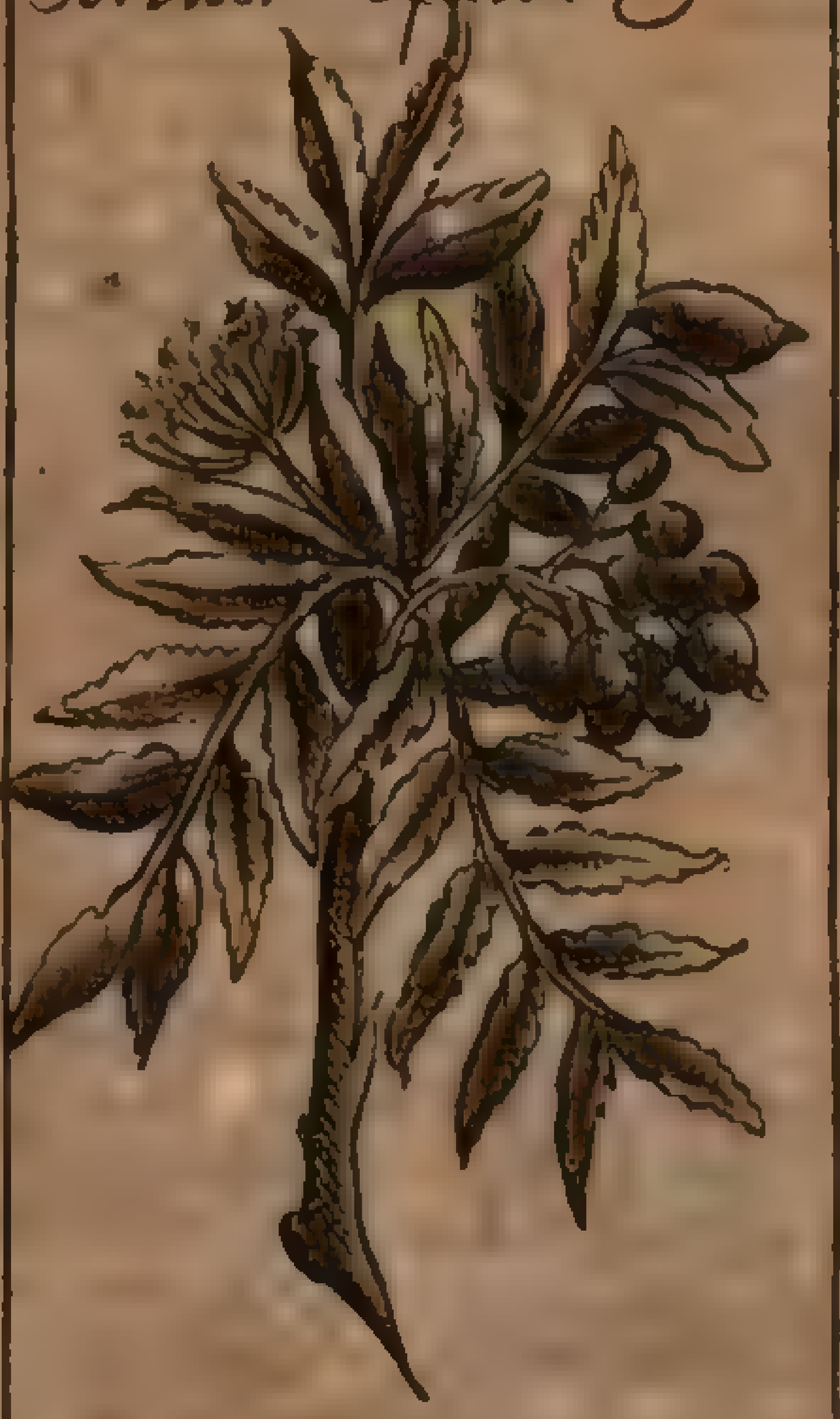
… Zucker Wurtz:



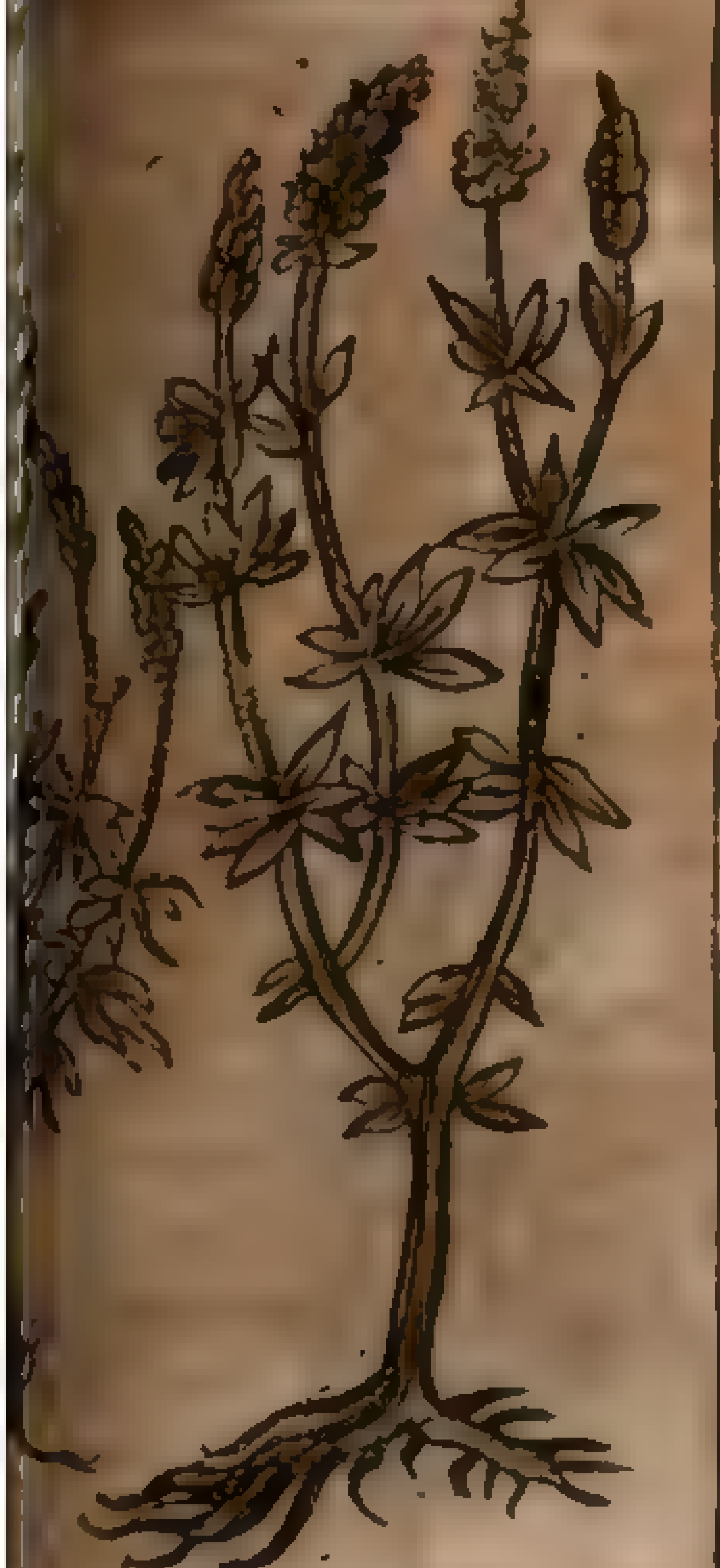
Solanum. Nacht-Schatt.



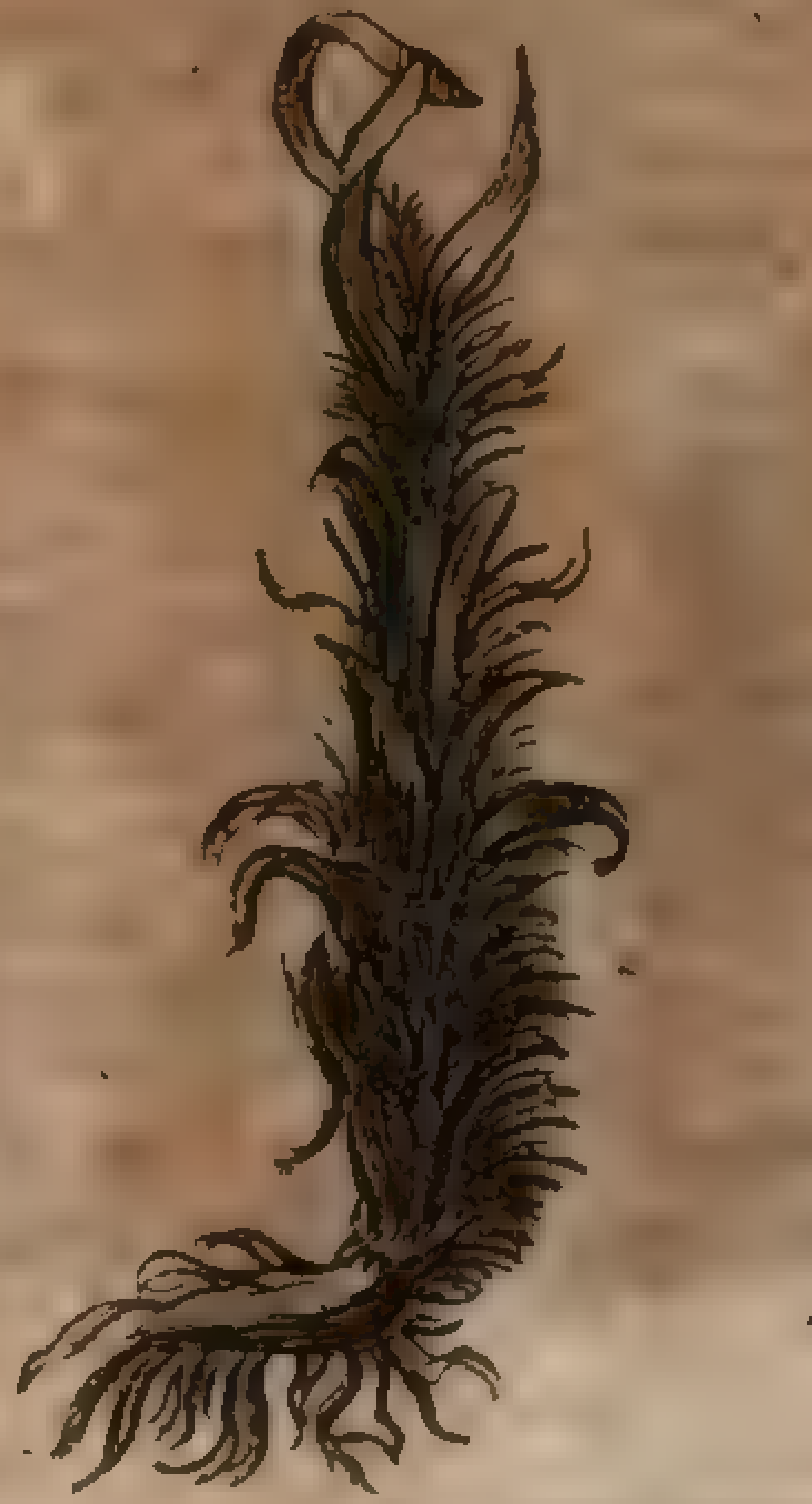
Sorbus. Sperberb…



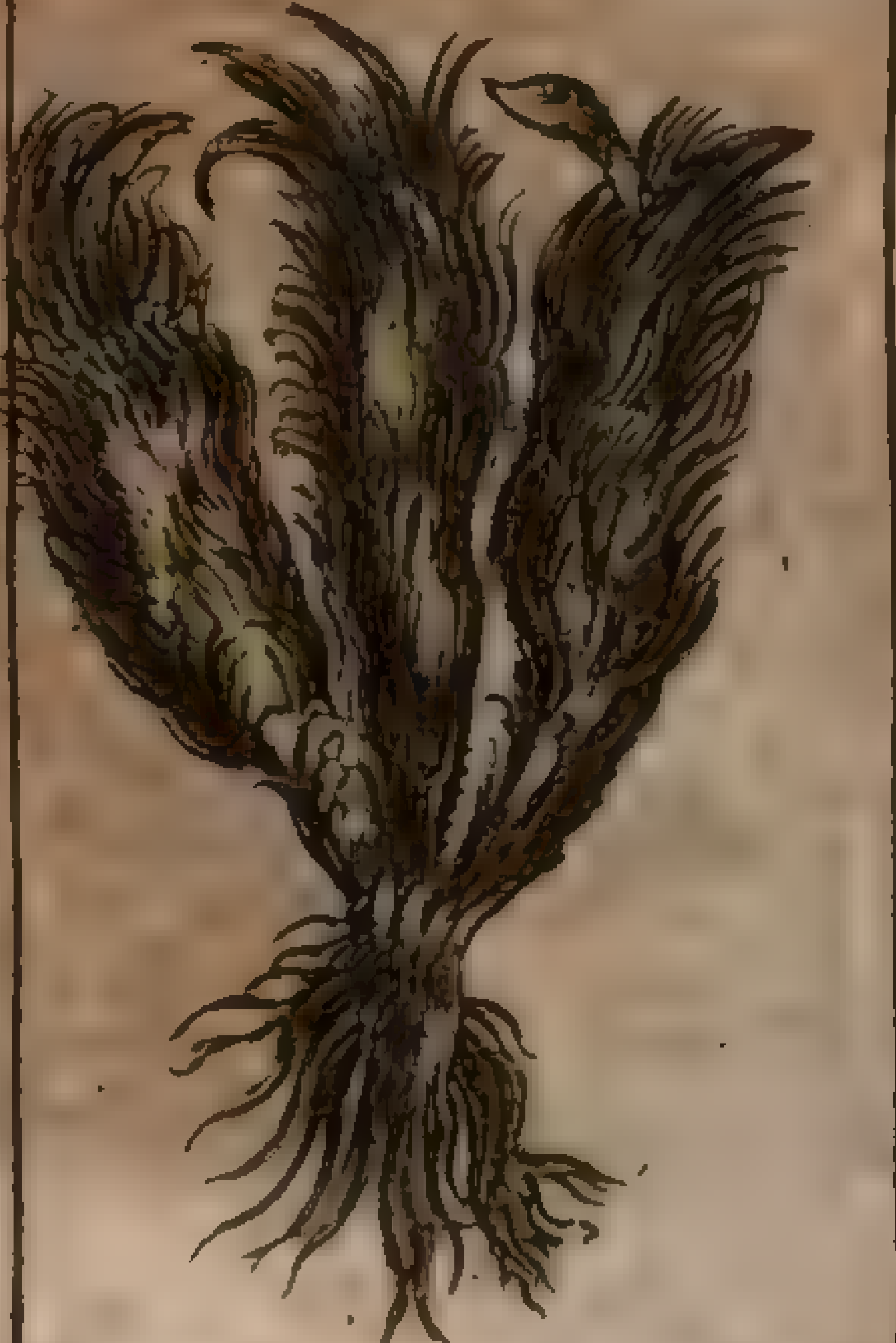
…a Lavendula.



Spica Celtica. Celtische Spicanardi.



Spica Indica. Indianische Spicanardi



I I

Ha

Cra

A

tret

euſſ

miſ

Gr

ren

den

S

hen

ten

Co

ma

jor

lat

Kr

pil

W

Ci

ſpi

der

Et

Zr

ge

ge

lei

De

K

be

h

u

te

n

e

S

ei

d

ti

d

tl

G

d

d

n

c

h

L

n

v

b

e

r

t

CCCL. Thee.

Thee herba Chinenſium, Thee officin. Chinenſe, Thial T'Chia & Cha Japonenſium Chineſer Thee-Kraut. Die Japponer nennen es T'Chiſa, die Chineſer Thee, deſſen Erkennung (dieſes Fulpii Wort p.400. obſ.medic.l.4.) ich der Nachkommenſchafft / wie ich ſie nemlichen von denen Obern alldorten empfangen habe / gerne mittheilen will. Dieſes Krautes Blätter ſeyn derowegen langlecht / zugeſpitzt / auſſen gekerbt / die Wurtzel zäſerlicht / und in kleine Theil zertheilet / es wächſet aber nicht nur in China und Japonia, ſondern auch in Ciam. Aber mit dieſem Unterſcheid / daß des Chineſiſchen Krauts-Blätter ſchwartz grün / des Japonenſiſchen ihre aber was hellers an der Farb / und eines angenehmen Geſchmackes ſeyn / dahero wird auch der Japponer T'Chia viel höher geſchätzet / dann der Chinenſer Thee, ſo daß nicht ſelten ℔j. deſſen um 100. ℔. Silber kommet. Dann all ier glaubet man / daß nichts geſunders dann dieſes Kraut ſey / ſo wol zur Lebens-Erlängerung im Al er / als auch zur Verhinderung anderer Geſund eits Ungelegenheiten / und ſoll ſelbes nicht allein die eiber friſch machen / die Stein-Schmertzen vertreiben / wormit alldorten niemand behafftet iſt / ondern auch den Haupt-Schmertzen / die Schnup en / Augentrieffung / Keuchen / Magenſchwach eit / Grimmen / die Müdigkeit und Schlaff hin egnehmen / den es auch ſo mächtig vertreibet / aß diejenige in deſſen Decoct trincken / gantze Nächt durch ſonder einige Beſchwerd ſtudiren kön en. Denn es wärmet mäſſig / adſtringiret den Magen-Mund / und verhütet / daß keine Dämpff ber ſich ſteigen / die doch zu einem ſüſſen Schlaff von öthen ſcheinen: ſo daß dieſe keine Hindernüß ſpühen / die gantze Nacht durch mediciren und ſchreiben ollen. Es ſcheinet aber als ob dieſes Kraut denen hinenſern nicht lange bekannt wäre / und ſie ſelbes ne kurtze zeither gebrauchten / denn es hat keinen lten Namen / noch auch dergleichen hieroglophi he Merck-Zeichen (dergleichen ſonſten der Chi enſer Buchſtaben alle ſeyn) wordurch deſſen Na r erklähret und ausgetrücket wird. So iſt auch le Gebrauchungs-Art dieſes Krauts unter dieſer at on nicht wenig unterſchieden: Und vermiſchen ie Japoner dieſes auf dem Stein Ophitide zer ulverte Kraut mit warmen Waſſer; Die Chinen r aber kochen das Kraut ſelbſten mit wenigem Saltz und Zucker in einem Liquore. Welches arm gemachte Decoct ſie hernacher in ihren Schencken denen Gäſten / und andern / die ſie be chen / mit groſſer Ehre geben. Und dieſes mit cher Gemüths-Neigung / daß ſich auch die Für en nicht ſchämen / ſondern es ihnen vor eine Ehr ätzen / mit ihren Händen dieſes Kraut zu kochen / der ſelbes zu vermiſchen. Weßwegen ſie auch in en Palläſten eigene Zimmer / und künſtlich erbaue Heerde aus ſchätzbahren Steinen / die zu ermeldten Wercke taugen / und darinnen auch ihre Häfen / reyfuß / Trichter / Kelch und Kochlöffel haben / e ſie ſich um ein groſſes erkauffet. Sie verwah ens in Seiden / und weiſens nur ihren liebſten reunden / haltens auch ſo hoch / als wir die Dia anten und Edelgeſtein / wie man bey Joh. Maſſæo r. Indic. und L. VI. und 12. Lud. Almeyda ſe ect. Ep. L. 4. und Petr. Jarricio Tom. 2. L. 2. c.17. und Matth. Ricio de Chriſtian. Exped. ap. Sinas L. 1. Aloiſio Frois in Relat. Japonic. Jacob. Bontio dialog. 7. Medic. Indic. Joanne. Linſcot. c.26. zu ſehen iſt. Dieſen kan man noch beyfügen Nicol. Trigautium tr. de Reg. Chin. c.3. pag. 34. Alexand. de Rhodes in Gallico Tract. de Chin. Olear. in Perſ. Itin. Mandesl. c. 11. Bernhard. Varenium c. 23. pag. 161. Neuhof. p. 37. 438.

Man erzehlet dreyerley Kräffte dieſes infundirten Krauts Thee, daß es nemlichen das Haupt erleichtere / vom Schlaff befreye / die Dämpff hintertreibe / den Magen ſtärcke / und die Nieren vom Stein und Grieß reinige. Der berühmte S. Pauli meynet / dieſes Kraut Thee ſey Myrtus Brabantica, des Dodonæi Chamæleagn. da die Teutſchen Poſt nennen. Was den Gebrauch dieſes Krauts anbelangt / iſt davon in Hn. D. Schrötern MS. folgendes Conſilium, das er einem vornehmen Herrn aufgeſetzet / gefunden worden / wormit der geneigte Leſer vorlieb nehmen wolle.

Gebrauch des Oſt-Indianiſchen Kräutleins Thee oder Chinæ genannt.

Worzu gemeldtes Kräutlein diene in der Medicin, wird aus vorigen ſchon (dieſes aber haben wir nicht zu handen bekommen) gnugſam eingenommen ſeyn / nemlichen kurtz zu widerhohlen / iſt ſeine Eigenſchafft die Dünſte zu diſcutiren / dannenhero es in allen Zufällen / ſo aus den Dünſten entſtehen mögen / nützlich kan gebrauchet werden / es ſey præſervando oder curando. Als in ſpecie in catarrhis, und dannenhero entſtehenden Haupt- und Bruſt-Kranckheiten / Augenflüſſen / Schwermuth des Haupts / Schwindel / Engbrüſtigkeit / Hertzklopffen / &c. wie auch im untern Leib zum ſchwachen Magen / und Untauglichkeiten. In den Gliedern dienet es zu deroſelben Schwachheiten / als Podagra / nicht weniger wird es ad calculum gerühmet / zumalen die Chinenſer / welche es ſehr gebrauchen / ſolchen Kranckheiten der Glieder / und Nieren befreyet ſeyn ſollen. Inſonderheit gebrauchet man es zur Verhütung der Trunckenheit / ſo mans vorm Trunck einnimmet / oder aber die aus dem Trincken entſtandene Crapulam zu zertheilen / ſo mans nach der Trunckenheit gebrauchet. So man auch begehret den Schlaff abzuhalten / und zu wachen / wird dieſes Kräutlein ſehr gebrauchet / und gerühmet. In Summa / hält man darvor / daß es die Kräffte des Menſchen ſtärcke / und die Zufälle / ſo demſelben aus böſer Lufft und ſonſten entſtehen können / verhüten: Wie es denn allhier deßhalben von etlichen dieſes Orts ſubſiſtirenden Abgeſandten Morgens gebraucht wird.

1. Der in India gemeiner Gebrauch iſt / daß ſie ſolches Kräutlein in gelinder Wärme gedörret / in Waſſer ſieden / zum Geſchmack nur wenig Zucker dazu thun / und alſo warm einſchlörffen / und kan man auf einmal nehmen des Kräutleins ein halb Quintlein / des Waſſers / ſo viel man auf einmal trincken will / Zuckers nach Belieben / daferne mans gebrauchen will / die Crapulam oder ſonſt eine angeſtoſſene Kranckheit zu diſcutiren / mag man das Kräutlein biß auf ein halb Quintlein einſieden.

2. Die Japonenſes gebrauchen ſich vielmehr des gepülverten Kräutleins in warmen Waſſer

oder in ihrem Getränck eingenommen/ und mag ſolches geſchehen von ein Viertel Quentlins præſervando oder einem halben Quentins/ oder ein gantz Quenten curando.

3. Kan mans füglicher gebrauchen in deſtillato. Nemlich / nehme man des Kräutlein zu ℥ij. gieſſe darüber Firnen-Wein/ oder nach Belieben ein deſtillirt Waſſer/ als Meliſſen-Waſſer/ oder aber ein ander Waſſer / ſo zu dem Affect appropriiret / darzu mans gebrauchen will/ als zum Calculo die Aqu. fragarum, Petroſelini, zum Haupt Aqu. Ceraſorum oder Majoranæ ein Maaß / und thu nach Belieben 1. Loth Zimmet darzu / laß es einen oder zwey Tage ſtehen/ und deſtillir es darnach per MB. biß auf ein halb Maaß / davon trincke man Morgens ein oder zwey Löffel voll.

4. Mag mans auch füglich gebrauchen in Infuſione. Nemlich/ man nehme des Kräutleins ℥iß. gieſſe obgemelde Liquores, oder aber Vinum Malvaticum, das vierte Theil einer Maaß darüber / und trincke davon Morgens 2. 3. 4. Löffel voll. Da man auch wegen angenehmen Geſchmacks dazu ein wenig Zucker vermiſchen wolte ſtehet zu belieben.

5. Da mans zu den Glieder-Kranckheiten/ oder zum Calculo, wie auch zur Beförderung der Digeſtion oder Chiloſis gebrauchen wolte / könnte man Cremorem Tartari in Aqua appropriata oder fontana, ſo viel man kan/ zergehen laſſen/ und ſolch von Tart. imprægnirtes Waſſer zur Infuſion gebrauchen / und hat man zu mercken/ daß zur Beförderung der Chiloſis ſolch Infuſum oder auch deſtillatum am füglichſten/ bald ins Eſſen/ oder in Anfang des Eſſens gebraucht wird.

6. Da man mehr Belieben zu einer Conſerva hätte / ſo ſtoß man das Kräutlein gröblich /. zerlaſſe guten Zucker in einem zugeeigneten Waſſer/ ſiede es ein / biß es wie ein Syrup wird / und miſche das grobe Pulver darmit/ wie eine Lattwerg / zu ſolchem kan man nehmen ungefehr ſo ſchwer des Kräutleins/ ſo ſchwer auch oder anderthalb mal ſo viel Zuckers/ und nimmt man davon ein / wie eine kleine Welſche Nuß groß.

7. Kan mans auch in Morſellen bringen mit Zucker in bequemen Waſſer zerlaſſen/ welches in den Apotheken bekant.

8. Könte zwar davon auch ein Extractum mit dem Spiritu vini, oder auch mit oberzehlten dem dem Tartaro imprægnirtem Waſſer gemacht werden: Weil aber in der Inſpiſſation ſolches Extracti das geiſtige oder flüchtige Theil / darinn die beſte Krafft beſtehet/ wegrauchet/ achte ſolches nicht rathſam / es ſey denn daß in ſolcher Inſpiſſation per deſtillatorium der geiſtige Liquor aufgefangen / und folgends das Extractum gar gelinde inſpiſſiret werde. Alsdenn man beydes gebrauchen kan / nemlich das Extractum kan man zu Pillen brauchen/ und biß auf 7. 8. oder 10. gr. ſchwer Morgens einnehmen.

Des Liquoris Doſis iſt wie oben vom deſtillato erwehnet. Aus dieſen Fundament erhellet auch daß man in Decoctione dieſes Kräutleins gemachſam verfahren muß / damit die beſte Krafft nicht weg rauchen.

Die Zeit zu gebrauchen / da obiger Caſus ausgenommen iſt / des Morgens nüchtern / da die Kräffte deſto beſſer in den Leib penetriren können / und zwar ſolches täglich ohne Schaden geſchehen kan / jedoch aber / weil durch öfftmaligen continuirten Gebrauch / die Natur ſich dran gewehnete / und alſo gleichſam ein Nutriment wurde/ auch alſo keine Medicinaliſche Wirckung wircke / achte beſſer/ daß es nur wochentlich zwey oder dreymal iteriret werde ; es ſey denn / daß die böſe Lufft es erforderte/ oder ſonſt nöthig wäre.

Schließlich muß auch hinzu ſetzen/ daß der Schlaf als eine Erſetzung der Spirituum ein nothwendiges Requiſitum zur Erhaltung des menſchlichen Lebens und der Kräffte / derohalben der Gebrauch ſolches Krauts auch darnach zu dirigiren.

Habe dieſes auf Begehren aufſetzen und erinnern ſollen/ darneben Medico præſenti heimſtellende/ da ſolches pro re nata mit andern/ ſive ſimplicibus, ſive compoſitis zu vermiſchen/ und zu gebrauchen nöthig.

Wünſche alſo GOttes Seegen und Gedeyen/ daß der Gebrauch zu angenehmer beſtändiger Geſundheit gereichen möge.

Herr L. Junctius eignet ihm die Oberſtelle unter den temperirten Geträncken zu / und führet folgendes davon an.

Seine Bereitung iſt dieſe: Man kocht in einem ſaubern Gefäſſe ein gutes gemeines Waſſer / und wenn es ſiedet / ſo nimmt mans von dem Feuer und wirfft zu jeden Schoppen ein halb Quintlein/ oder einen Löffel voll der Thee-Blättlein hinein / und deckt es geſchwinde zu; wenn ſich denn die Blättlein innerhalb einer Viertelſtunde zu Boden geſetzt / ſo trinckt man die Infuſion, ſo warm es man kan / dieſelbe hat ſich von den Blättlein gantz grünlicht / oder gelblicht gefärbet. Die Blättlein ſo ſich zu Boden geſetzet / kan man zum zweyten male gebrauchen / aber denn muß man ſie mit dem Waſſer kochen.

Bonthekoë wil/ daß man das Waſſer/ daß man das Kraut darein thue / zum wenigſten bey einer Viertelſtunde kochen ſolle / auch wol länger/ nachdem es ſchlimm Waſſer ſeye. Das Geſchirr ſol auch von Erde oder Zinn ſeyn/ darinn man das Waſſer kocht / damit es nicht etwa von Kupffer andere böſe Qualität annehme. Die gemeine Doſis dieſes Infuſi iſt von 10. biß 20. Köpgen / diejenigen aber / welche ſeiner noch nicht gewohnet ſind / trincken doch zum wenigſten 8. oder zehen zweymal des Tages. Etliche thun zu einem Köpgen der Infuſion ohngefehr einer Haſel-Nuß/ groß Candel Zucker / oder nehmen nur ein wenig Zucker in den Mund / wie die Indianer pflegen zu thun. Bonthekoë und andere aber wollen es nicht zugeben / daß man Zucker dabey gebrauchen ſolle/ ſeines ſcharffen Corroſivi halben: Durch welches er mehr den Scharbock vermehren als curiren könte / wenn man dieſes Thee-Waſſers ſpäte trincket / ſo verhindert es den Schlaff / wer es derohalben zu dieſer Intention nicht gebrauchen will / der ſoll es Morgens frühe nüchtern und zu Mittage bald nach Eſſen trincken. Man macht aber die Infuſion nicht eher / als wenn man ſie trincken will. Denn wenn ſie einmal kalt iſt worden/ und wieder gewärmet wird / ſo verliehret ſie die beſte Krafft. Ein Köpgen iſt ſo viel als ein kleiner Trunck.

Was die Krafft und Würckung dieſes Thee-Waſſers betrifft / die iſt ſo groß und mannigfältig / daß viele es über alles Geträncke erheben / und

Damit

deme die Geſundheit des Menſchen zu befördern keines vorzuziehen. Insgemein aber ſtärcket und reiniget ſie das Haupt / ſo gar / daß auch ein jeder der ſich dieſes Waſſer fleiſſig bediene / nicht anders als ſinnreich werden könne. Es verzehret alle Flüſſe/und verhütet / daß keine Uberflüſſigkeiten generiret werden / dannenhero man bey den Chineſern wahrgenommen / daß ſie nach deſſen fleiſſigen Gebrauch / ſintemal ihre Grandes wol alle Stunden des Tages davon zu trincken pflegen / und ihre Gäſte damit tractiren / ſie niemalen viel ausſpeyen dörffen / auch gar langſam mit Stein und Podagra behafftet werden.

So verhütet auch der Gebrauch des Thee-Waſſers ordinarie den Schlaff / ſo gar / wenn man es zu Nacht nach dem Abend-Eſſen trincket / man gantze Nächte ohne einige Beſchwerung davon wachen könte / und eben ſo friſch ſeye des andern Tages / als ob man die gantze Nacht geruhet hätte/wie ein gewiſſes Jeſuite / Alexander de Rhodes von ſich ſelber ein Experiment genommen / daher in China wegen der vielen Krancken und Sterbenden / offt gantze Nächte habe Beichte hören müſſen. Zudem ſo habe es ihn auch jederzeit befreyet von einem Haupt-Wehe/welches offt periodicè bey ihm ſich einfunden.

Es verhütet auch / daß man nicht truncken werde / wenn man gleich nach dem Eſſen / nachdem man ſtarck Wein getruncken/von Thee-Waſſer trincket.

Es præſerviret alſo vor die Schlaff-Sucht / den Schlag/Schwindel Gicht/fallenden Sucht/Flüſſe der Augen und Ohren/ſtärcket den Magen und bekömmet demſelben; und corrigiret die überflüſſige rohe Säure / als das Principum omnium fere malorum.

Wegen ſeiner Particularum alcalinarum terrarum, hat es auch zugleich vim adſtringendi: Derowegen / wo etwa in ſchwacher Dauung des Magens / in Durchbrüchen ſich ſeiner bedienen will / ſo iſt es beſſer / daß man das Kräutlein pulveriſiret / und mit dem Waſſer eintrincket. Mandelslo hat ſich auf ſeiner Indianiſchen Reiſe ſelbſten damit von einer ſtarcken und langwierigen Diarrhœa liberiret.

Und wenn man es alſo in Subſtantia einnimmt / ſo dienet es auch beſſer in ructibus Stomachi acidis, und was derſelbige mit roher Säure angefüllet iſt.

Etliche pflegen auch das wol-riechende Cachu mit dem Thee-Waſſer zu vermiſchen / ſo ſoll es den Magen beſſer ſtärcken/ weil das Cachu ſelber auch vim adſtringendi hat.

Es dienet auch ob particules volatiles alcalitas amaricantes in allerhand Affectibus hypochondriacis, wie auch in kalten Fiebern und anderen Malis ab acido oriundis, ſie mögen Namen haben/wie ſie wollen.

In Huſten und Blut-Auswerffen / Schwind-Sucht und dergleichen Bruſt-Beſchwerungen recommendiren es unterſchiedene gar ſehr mit Milch getruncken: Denn ſo obturiret und occludiret es particulis ſuis terreis adſtringentibus die Extremitates vaſorum gar wol / und erhitzt auch das Geblüte nicht. Und alſo dienet es auch wol in der rothen Ruhre/und andern durchbrüchen.

Zu dieſem Intent kan man es alſo nehmen: Nachdem man / wenn es nöthig / den Leib zuvor durch purgiren gereiniget / ſo nimmt man einen Schoppen Milch/kocht die / und ſepariret / ſo man kan/die Partem Butyroſam davon / damit ſie die Lungen nicht verſtopffen mögen / darzu thut man alsdenn einen Schoppen Waſſer / darinn ein Quintlein Thee infundiret worden / nebenſt einem Lothe Zucker/und gibt es denn warm zu trincken / und damit hält man einen Monat lang an/oder länger. Wenn man ſich denn beſſer drauf befunden / ſo nimmt man etliche mal ein gelindes Laxativ hernach / etwa 14. Tage nacheinander.

Die beſte Thee muß von Farbe grün / auf blau-ziehend ausſehen / und einen Glantz haben von einem Kraute / welches friſch getrocknet iſt; jemehr ſie auf braun oder roth ziehet / je ſchlimmer iſt ſie: So müſſen auch die Blätter gantz / und nicht zu Pulver verfallen ſeyn / ſonſten taugen ſie auch nicht viel. Der Geruch ſoll unſerm friſchen dörren Heu gleichen kommen / und je friſcher die Thee iſt / je beſſer ſoll ſie ſeyn.

Der Geſchmack / als das vornehmſte Kenn-Zeichen der Thee / muß bitter und ſtarck / doch lieblich dabey / und ein wenig zuſammen ziehend ſcheinen / doch vermeinet der vortreffliche Bontekoé, man könne auch noch wol in dieſen Zeiten allen betrogen werden / und ſey alſo das beſte Kenn-Zeichen / einer guten Thee von dem Infuſo zu machen / daſſelbe ſolle von Farbe nicht gelbe noch roth ſeyn / ſondern grün auf weiß ziehend / der Geruch ſolle friſch und angenehm in die Naſe riechen / der Geſchmack ſoll ſtarck und bitter ſeyn/wenn die Infuſion ſtarck von der Thee imprægniret iſt / wenn aber viel Waſſer dabey / ſo ſoll er ſubtil / nicht ſehr bitter noch zuſammenziehend / und alſo ſoll ſie getruncken werden.

Das Thee-Kräutlein wächſt in Japan, in China, und der Tartarey / die Japaniſche iſt unter allen die beſte/ſie halten ſie aber ſo hoch / daß davon gar langſam was zu uns gebracht wird / das Pfund iſt bey ihnen ſelbſten offt auf hundert Pfund Sterlins kommen. Sie wenden in Pflantzung und Einerndten derſelben / im Frühlinge eben ſo viel Fleiß und Sorgen / gleich wie wir Europäer in unſerer Weinleſe / denn ſie ſammelen im Frühlinge ein Blättlein nach dem andern ein / thun ſie in einen Keſſel über das Feuer / daß ſie welck werden / alsdenn nehmen ſie die vom Feuer ab / legen ſie auf Decken / und rollen ſie mit den Händen zuſammen. Den nehmen ſie dieſelben wieder über das Feuer / damit ſie noch trockner werden / damit rollen ſie dieſelbigen denn noch feſter zuſammen / und dörren ſie denn vollends fein gar gelinde auf / thun ſie mit allem Fleiſſe in zinnerne Geſchirre / und bewahren ſie gar wol vor der Feuchte: Und auf ſolche Weiſe bereiten ſie die ſchönſten und gröſſeſten Blätter / die ſchlechtern aber trocknen ſie nur in der Sonnen auf.

Wir kommen alſo von dieſer Japaniſchen Thee in Europa gar ſelten was / und müſſen uns mit der Tartariſchen und Chineſiſchen behelffen / gleichwie die Perſianer/welche auch keine andere bekommen Durch die lange Reiſe zu Waſſer / wird ſie mehrentheils gar ſchwach und ſchlecht.

Die Japaniſche Thee iſt grün bleich / und iſt die beſte / die Chineſiſche aber iſt dunckel grünn / auf ſchwartz-ziehende; jene färbet das Waſſer grünleicht weiß / dieſe aber / welche zu uns in gemein kommt / machet eine gelblichte Farbe / den Infuſo. Wenn ſie gar friſch zu uns käme / ſo müſte ſie auch der Japaniſchen gleich das Infuſum färben.

Man muß das Kräutlein ſtets in einem Geſchirre wol vermacht / an einem trocknen Orte halten / und wenn man etwas davon heraus nimmet / ſo vermacht man alſbald wiederumb das Geſchirre auf das allerbeſte / damit keine Lufft hinzu komme.

Es wird nun auch das Kräutlein auf mehr Art gebrauchet / als nehmlich / daß man es zu einer oder anderhalbe Untzen in einem gutem Weine oder Aqua appropriata infundiret / und davon alsdenn mit Zuſatz ein weniges Zuckers davon offt 3. oder 4. Löffel voll trinckt. Es wird auch / wie oben gedacht / ein Extract daraus bereitet / und zu Pillen formiret.

Endlich wird es auch wie der Taback vor allerhand Flüſſen welche das Haupt und Bruſt incommodiren. Und dieſes iſt alſo auch der genauſte Bericht von der Thee und ihrem Gebrauche / wem was weitläufftigers davon zu wiſſen beliebet / der leſe des vortrefflichen Bontekoës ſein Tractätlein von Thee und andere mehr.

Allhier kan ſtatt finden / welchen Unterſcheid wir oben bey der Coffe. zwiſchen reichen und armen Leuthen gemachet haben / und daß man offt ein weit nützlicher Ding unter den Füſſen hat / als das jenige iſt / ſo man mit weiten Koſten aus der Ferne anſuchet.

CCCLI. Thlaſpi.

Bauren-Senff. Seneve ſauvage. Thlapſum. Countrey-Muſtard ſeed. Wild Sena. Thlaſpi-viſſelkruyt / Boere kerſſe / een Senna / wilde Moſtaert. Dieſes Krauts ſeyn unterſchiedene Arten / und meiſtens alle gebräuchlich / doch iſt Thl. arvens. das beſte.

Der Nam Thlaſpi iſt bey allen Krautlehrern ſchier gemein.

An Geſtalt bekommet länglichte / runde / rauhe und ſteiffe Stengel mit langen gekerbeten / oben her ſpitzigen; unter eben breitlichen Blättern / ſo an Geſchmack ſcharff / und beiſſend. Auf den Gipfeln trägt es / wie gemein Täſchel Kraut / viel weiſſe / vier-blätterige Blümlein / und kurtze breitliche Schötlein / in denen ein ſchwartzer Saame liegt. Die Wurtzel iſt weiß und holtzicht.

Er wächſt an ungebaueten / ſteinichten und ſonnichten Oertern / Wänden und Dächern / blühet im Mey / und zeitiget im Junio.

In den Apotheken hat man den Saamen und das Kraut.

Er wärmet und trocknet im 4. Grad abſtergiret / wird gebraucht zu innerlichen Geſchwären / welche er auffbricht / in Treibung des Monatfluſſes und der Hüfft-Schmertzen. Euſſerlich reiniget er die rinnende Geſchwäre / machet nieſſen / wird aber ſelten gebraucht.

Sonſten wird er ſelten gebraucht / nur daß er in den Theriac Andromachi genommen wird.

N. Denen Schwangern iſt er nicht geſund / denn er tödtet die Frucht.

Deſſen Saame iſt auch den Waſſerſüchtigen / imgleichen in der rothen Ruhr ſehr nützlich / wegen der Harn-treibenden Krafft.

CCCLII. Teucrium.

Teucrium, Fuchſ. Cord. in D. Lon. Lob. Caſt. Teucrium primum Tab. C. B. Matt. Chamædris 2. oder aſſurgens, Dod. Teucrium vulgare fruticans oder 1. Cluſ. hiſt. Teucrium latifolium, Ger. Groß Bathengel. Germandrée, Cheſuette. Teucrium, A greater ſort of Germander. Teucrium / een Schlagh von groot Gamanderlyn.

Es iſt faſt einerley mit der Chamædri, oder Gamanderlein / alſo, daß man es auch ohne Unterſch dieſer beyden gebrauchet. Da es nun einerley Conformität hat / ſo iſt die Chamædris gnug.

Es wächſt an kräuterichten / rauhen / dürr ſonnichten Oertern blühet im April und Mey.

In den Apotheken hat man das Kraut mi den Blumen / oder ehe es Blumen bekommet.

Es wärmet und trocknet im 2. gr. dienet der Le ber / hat einen bittern Geſchmack / und kommet d Kräfften nach mit dem Gamanderlein überein.

CCCLIII. Thymus.

Thymus C. B.
- 1. Vulgaris, folio tenuiore. Dieſ iſt gebräuchlich.
- 2. Vulgaris folio latiore.
- 3. Capitatus.
- 4. Inodorus.

Wird genannt Thymus, Brunf. Trag Matt Fuchſ. Cord. hiſt Lon. Thymus durior, Cam. ſtras Cord. in D. Serpillum hortenſe Dod. ſer Thymum. Arabiſch: Halce, Römiſcher Que Thymian. Du Thym. Time, graden Thy Thymus.

Der Geſtalt nach iſt es ein ſtaudichtes Kra hat viel Stengel / und kleine ſchmal wolriech Blätter / und zu oberſt zwiſchen demſelben Leib farbene oder weiſſe Blümlein.

Er wächſet in unſern Gärten / und blühet im Julio

In den Apotheken hat man das Kraut / oder die Blätter und den Saamen.

Es wärmet und trocknet im 3. gr. hat einen in etwas ſcharffen Geſchmack / machet dün / incidiret / zertheilet / wird gebraucht in Tartariſchen Kranckheiten / 1. der Lungen / z. E. im Keuchen / Huſten. 2. Der Gliedmaſſen / im Podagra / es eröffnet alle Lebens-Glieder / und bringet einen Appetit.

Euſſerlich gebrauchet man es in kalten Geſchwulſten / blauen Augen / Aufblehungen des Magens / und den Zipperleins-Schmertzen / vertreibet das Hufftwehe / ſo von kalten Flüſſen entſtanden.

Die bereitte Stücke.

1. Das Waſſer aus Kraut und Blumen.

Iſt ein gut Bruſt-Waſſer machet Auswerffen / befördert die Nachgeburt / treibet den Urin und fräuliche Zeit / widerſtehet dem Gifft / tödtet die Würme / ſchärffet / das Geſicht / und ſtärcket das Haupt; Mit Wermuth-Waſſer iſt gut für das tägliche Fieber.

2. Der Syrup iſt gut für das Keichen / Engbrüſtigkeit und Huſten / erwärmet den Magen / und alle innerliche Glieder.

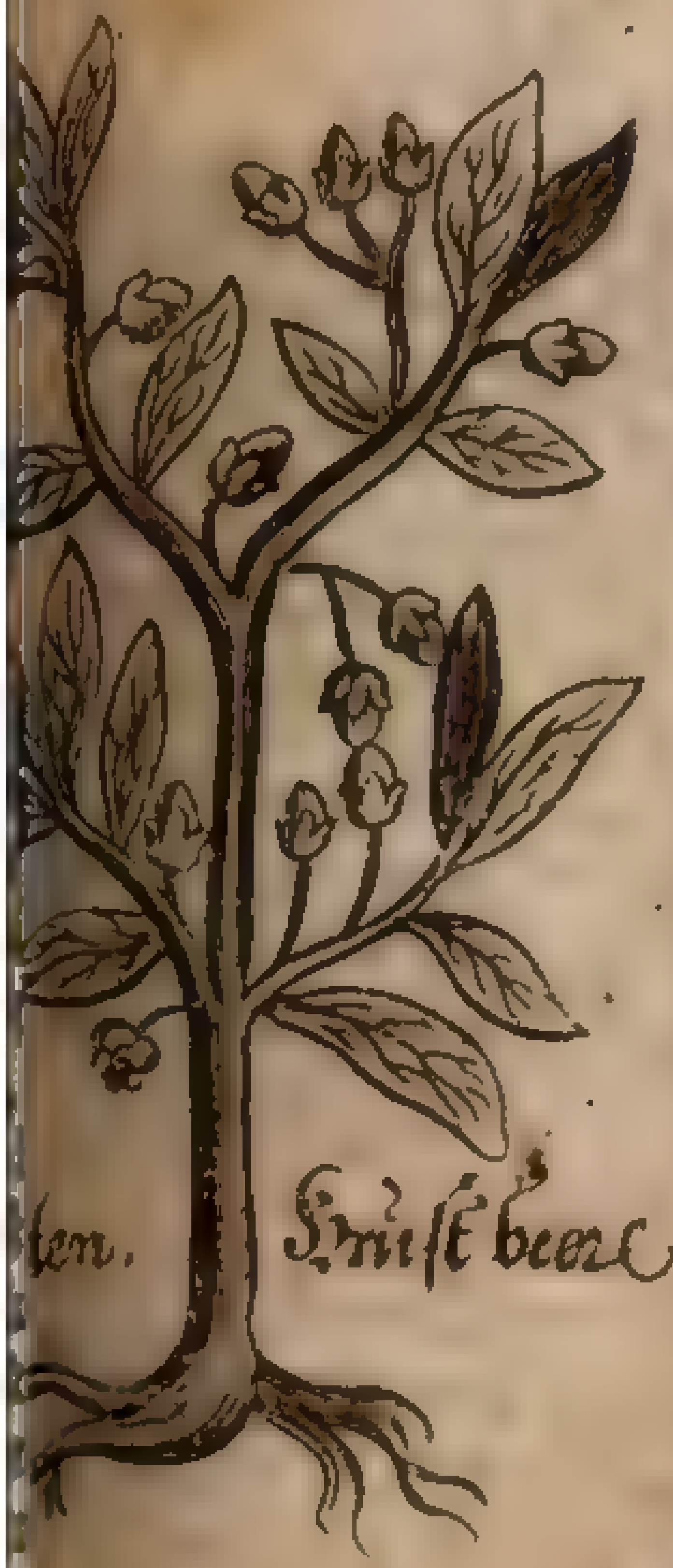
3. Der Spir.

4. Das deſtillirte Oel.

CCCLIV. Thymiama.

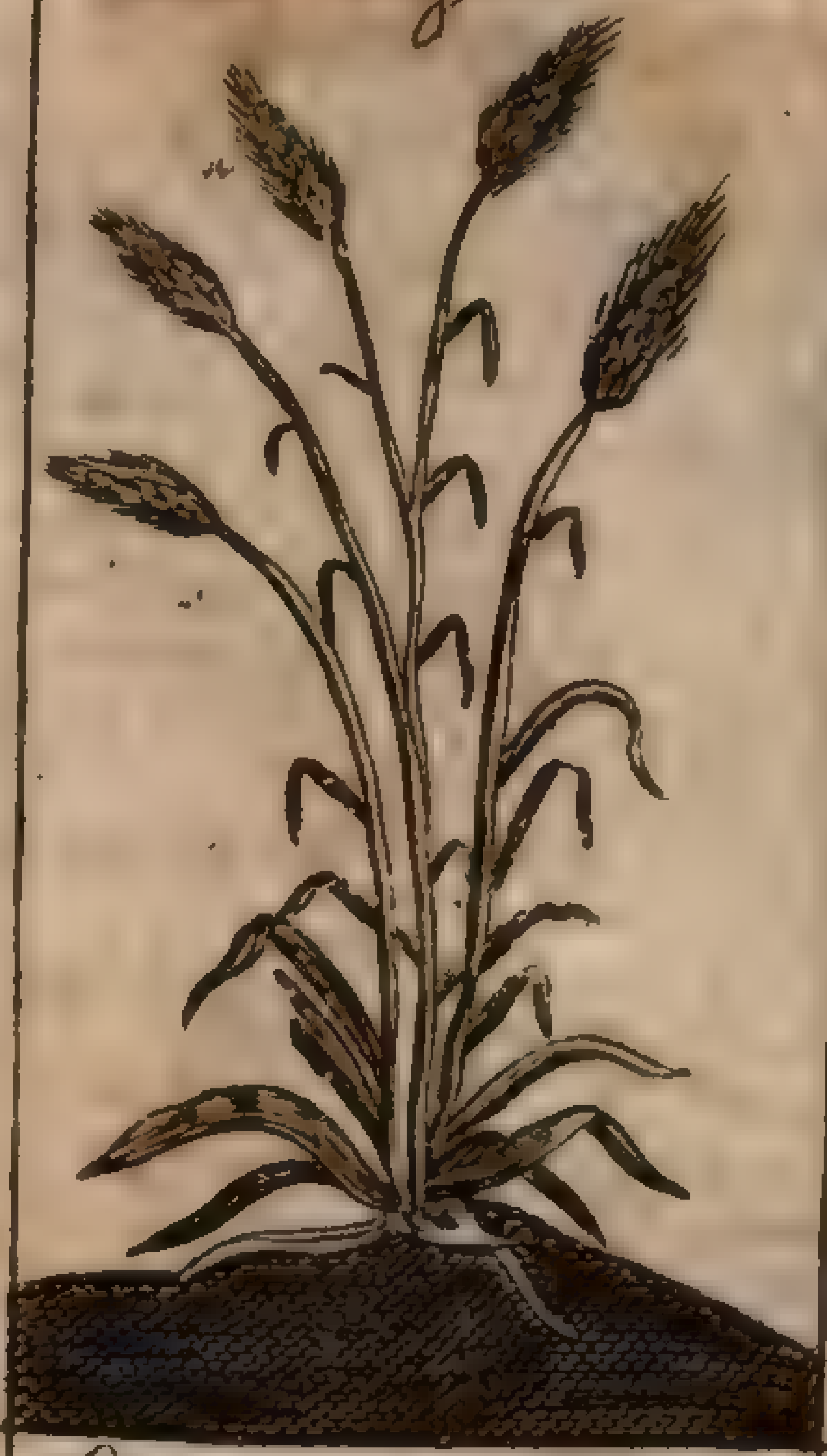
Thimiama (wird in Apotheken wiewol ver

derbt

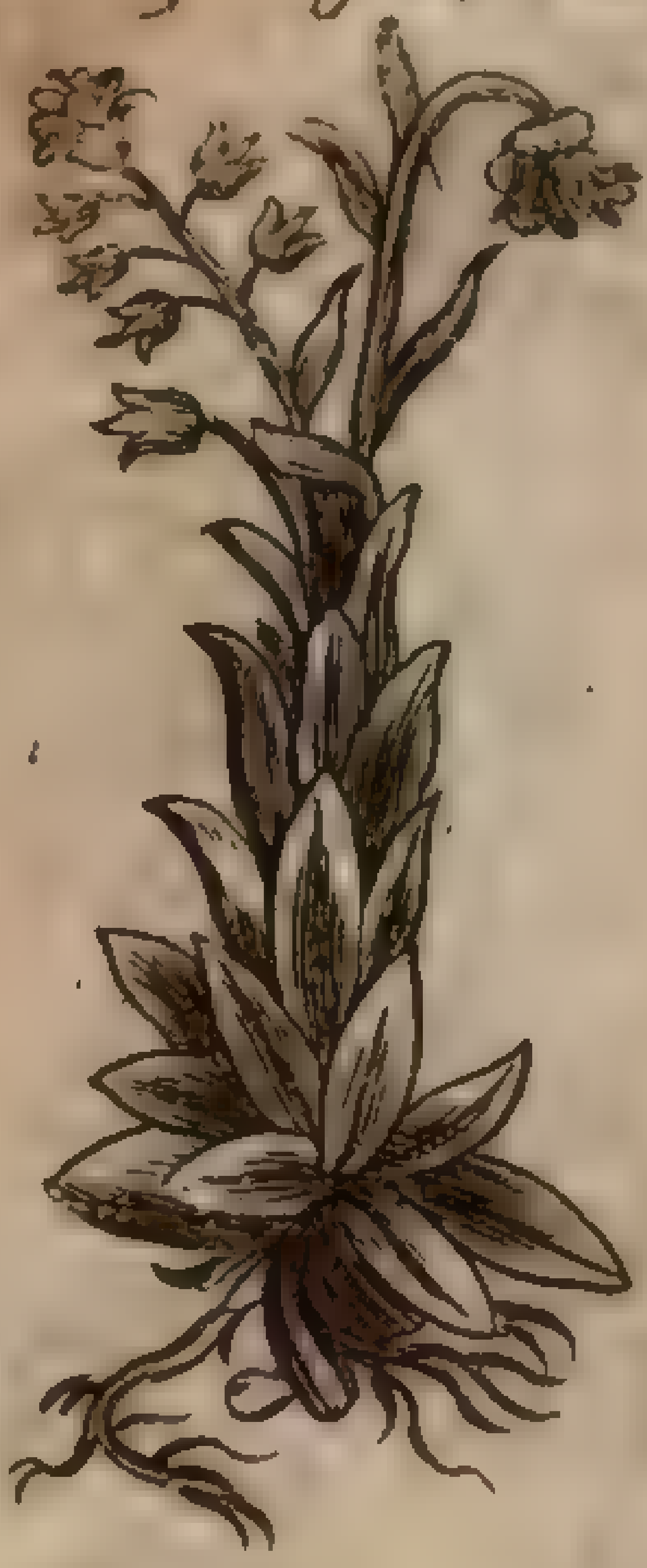


ten. Kriſt beere

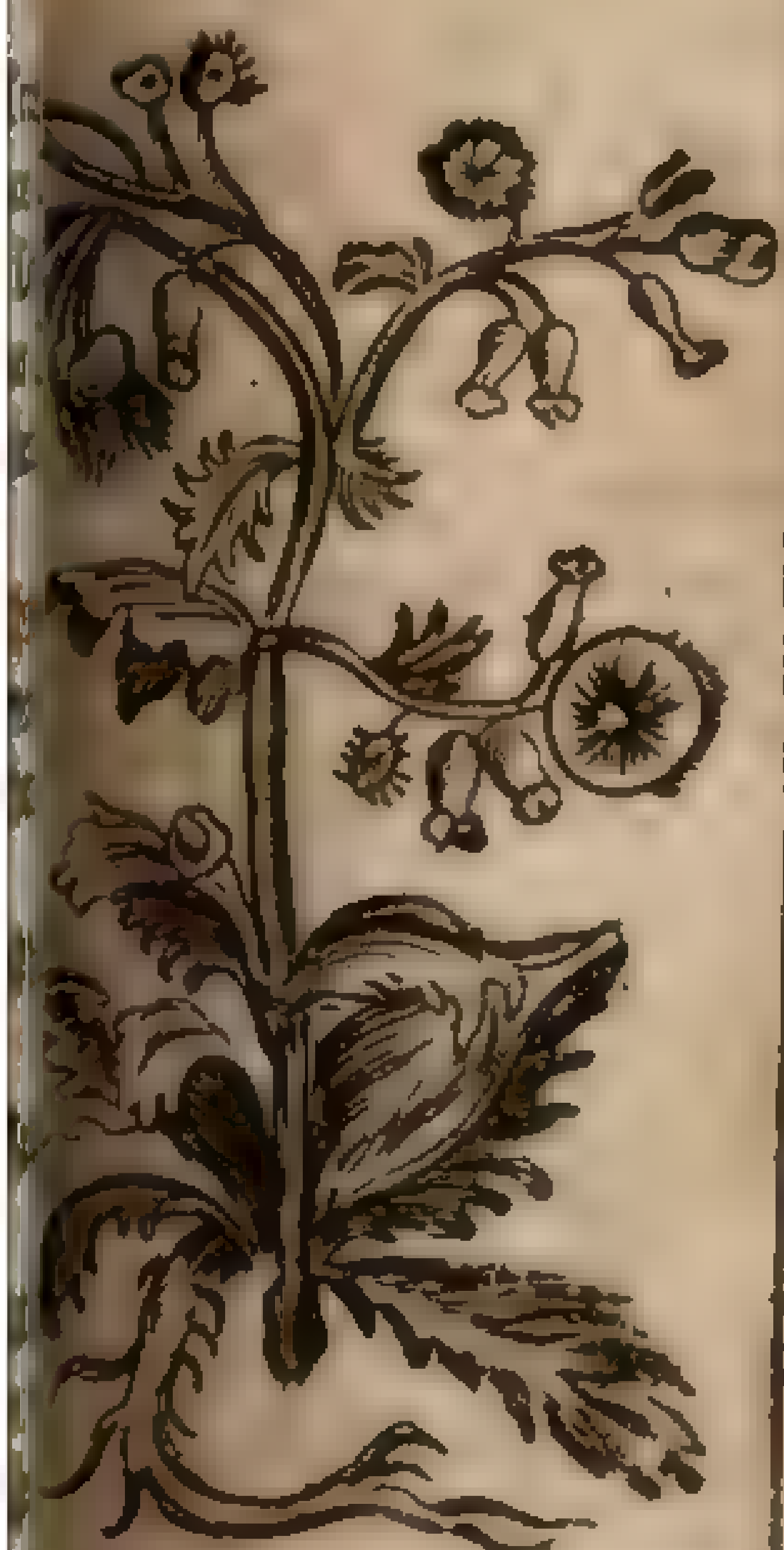
Secale. Rogken 33



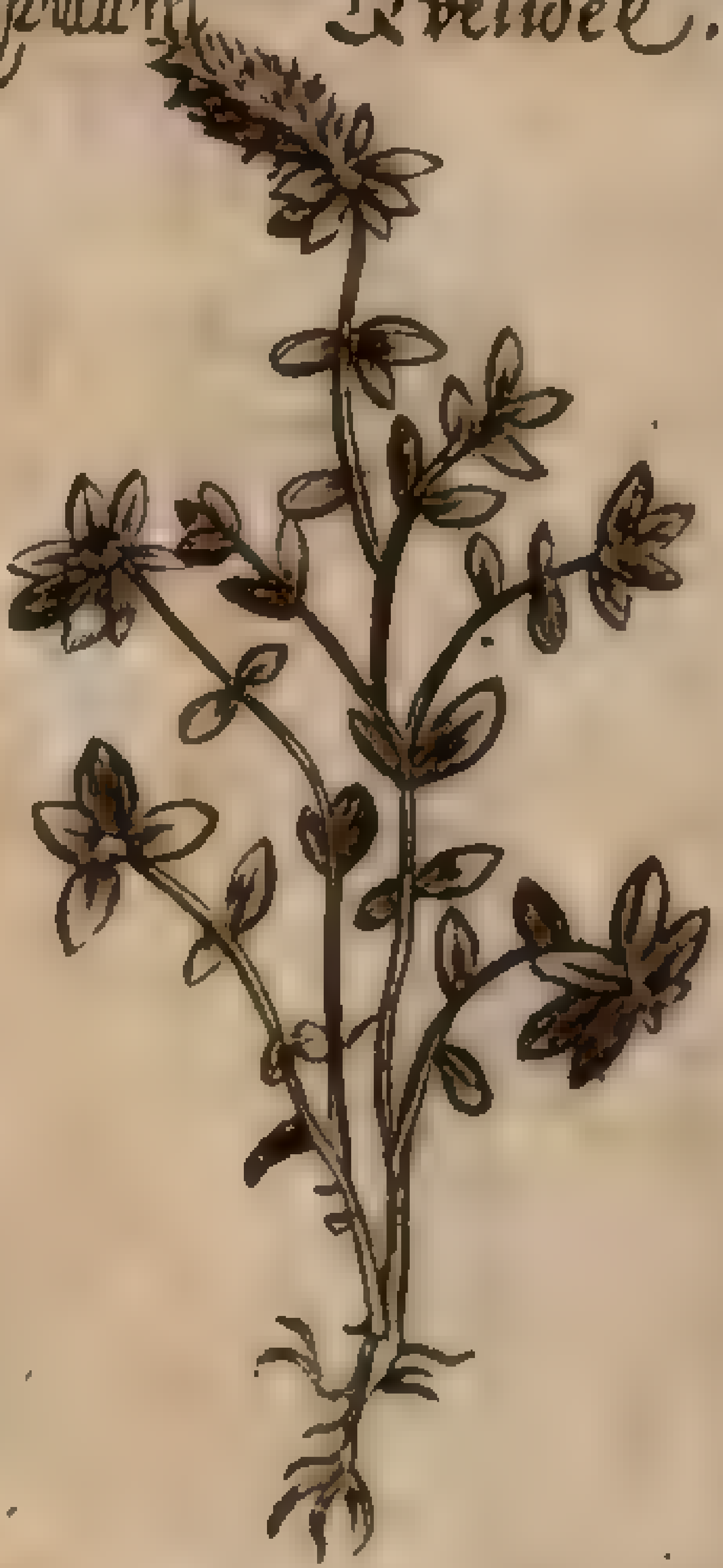
Sedum majus Hauſzwurtz



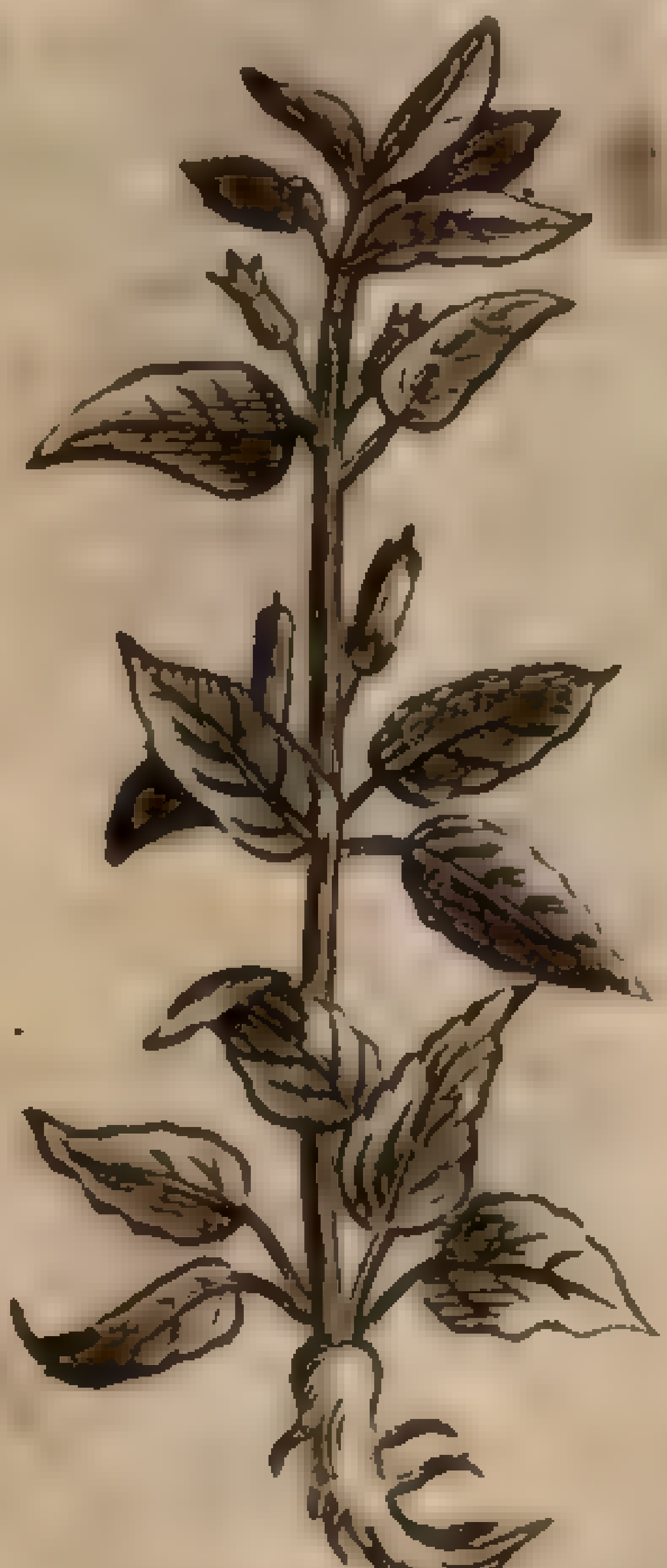
io Grind Würtz.



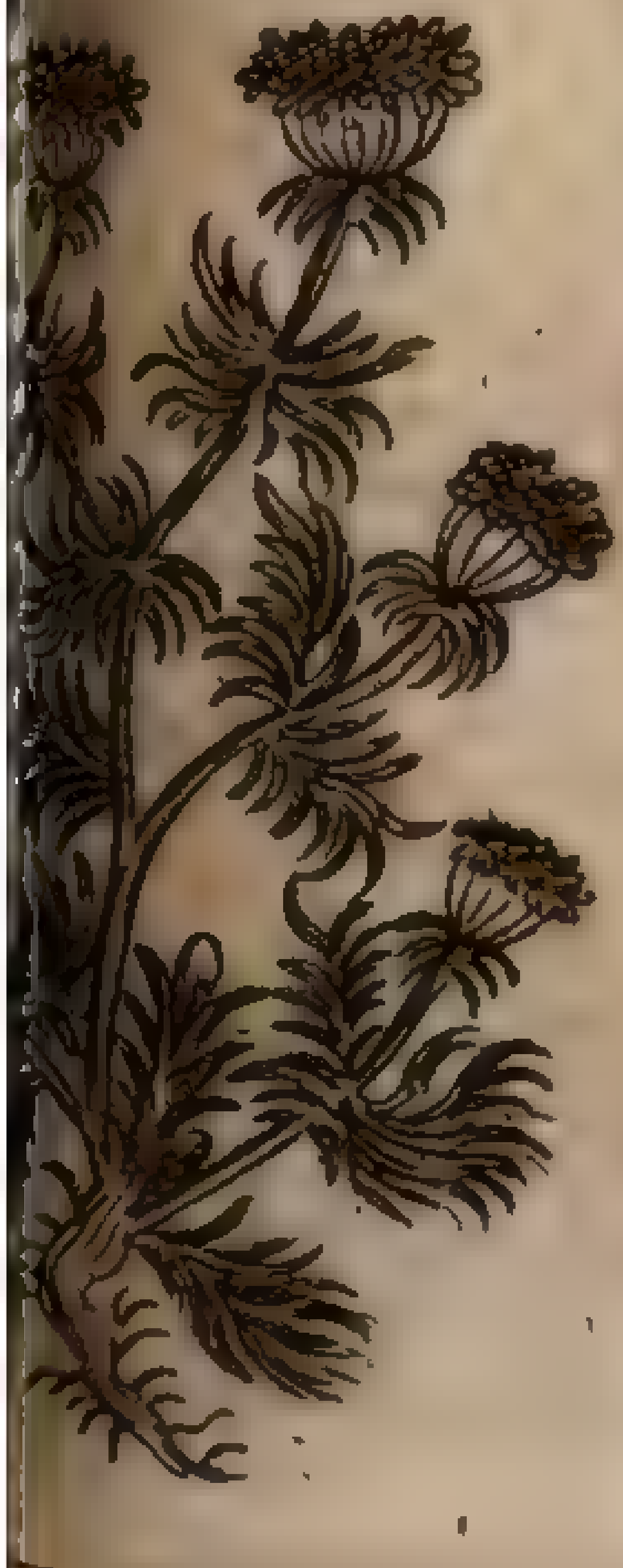
Serpillum Quendel.



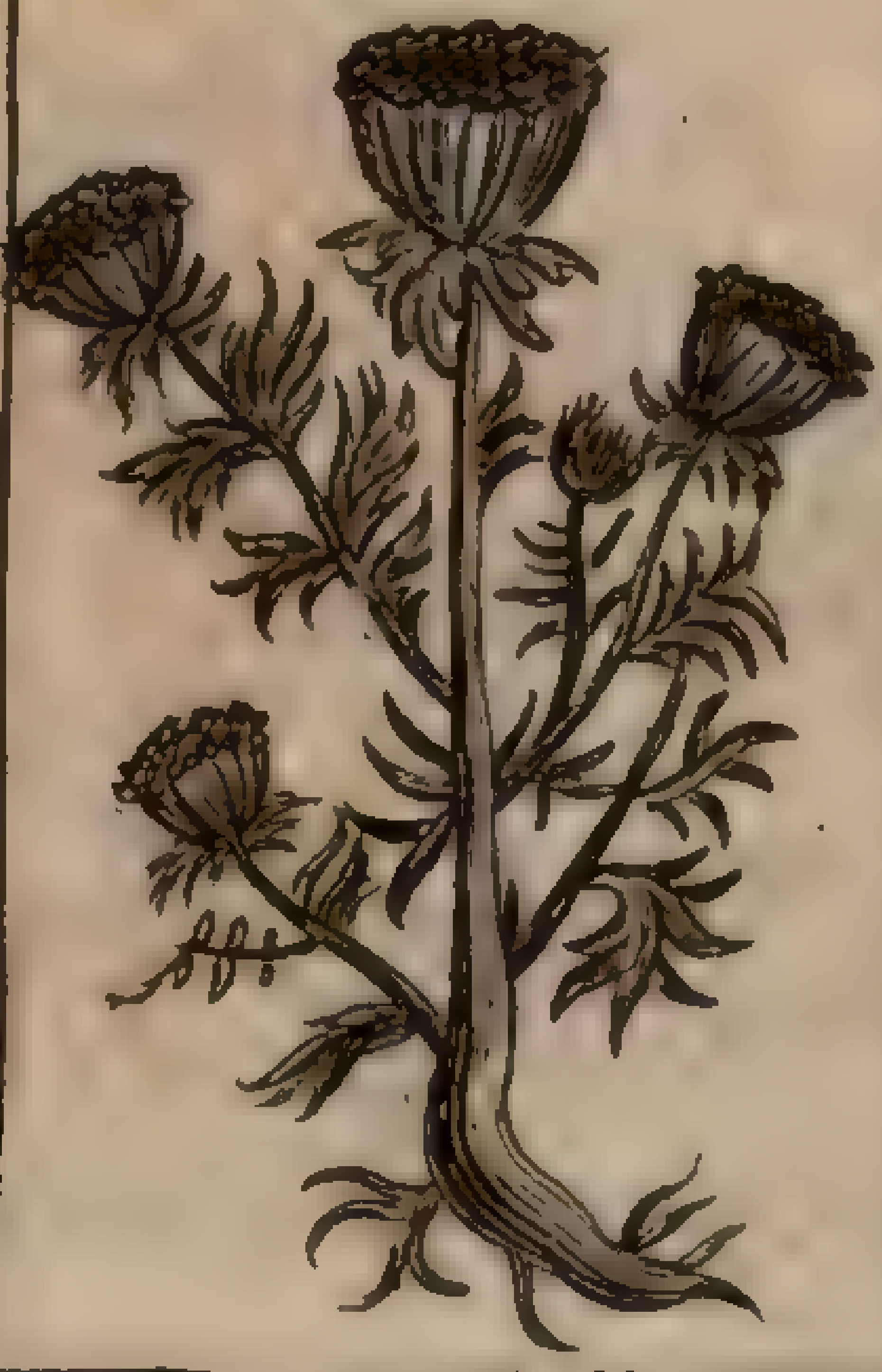
Seſamum Leindotter.



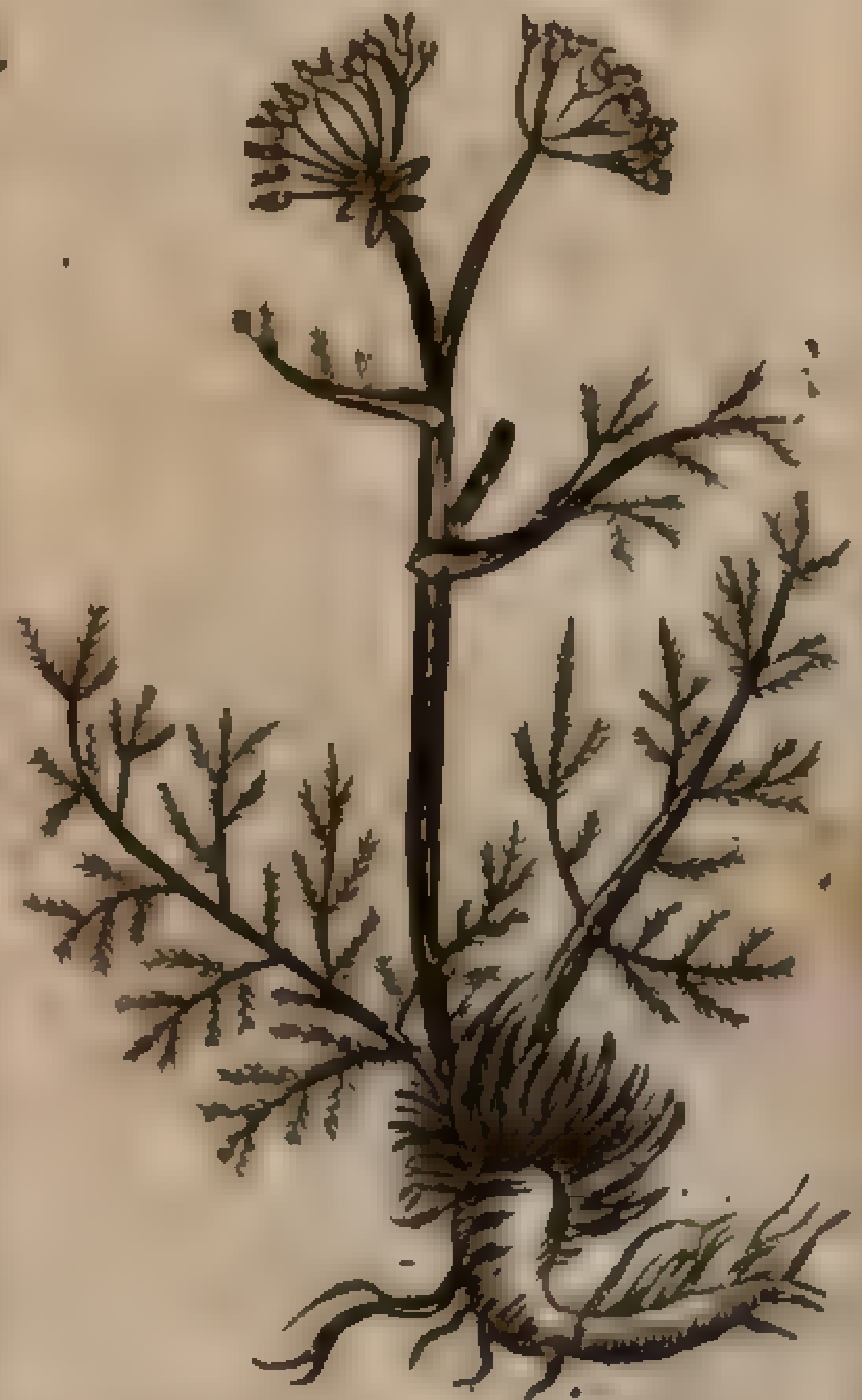
um officinarum,



Seſelmaſsil. Seſel:



Seſel oder Landiſcher Seſel.



derbt genannt Thymiana, oder Thuris Cortex, oder Thus Judæorum, weil es die Juden gar offt zum räuchern gebrauchen) iſt etwas rindichtes/ das aus Indien gebracht wird/ und ſcheinet zu ſeyn Styrax rubra, Bellon. Naſcaphtum Cord. hiſt. Storax rubra officinar. C. B. 3.

Es wird gebraucht in Zuſammenziehung des Zäpffleins/ wenn man ſich mit räuchert/ ſeines lieblichen Geruchs halber kommet er auch unter die Rauch-Werck. beſ. Thuris Cortex in 2. Claſſ. kommt in den Theriac.

N. Etliche nennen den auserleſenen Ammoniacum, Thymiamam.

CCCLV. Tilia.

Tilia. Lindenbaum. Tilet. Line or Lyme Tree. Lindeboom.
Mas. Dieſer iſt unfruchtbar und wird nicht gebraucht.
Fœmina. Dieſer trägt Blüht und Saamen.

Wird genannt Tilia fœmina, Brunſ. Matth. Fuchſ. Lob. Tab. Tilia. Lon. Sativa, Trag. Phyllirea. Caſt. Tilia fœmina fol. majori, C. B. 5.

Der Geſtalt nach iſt es ein hoher/ dicker/ und in viel Aeſte ausgebreiteter Baum. Die euſſerſte Rinde iſt bräunlicht/ die innere aber weißlicht oder gelbe weiß. Das Holtz iſt weiß/ weich und leicht. Die Blätter ſind breitlicht/ glatt/ vornen zugeſpitzet/ und am Rande gekerbet; Die Blüthe/ ſo an einem länglichten Stengel aus der Mitte eines beſondern weißlichten und ſchmalichten Blättlein hervor ſproſſet/ iſt weiß und wolriechend/ und läſt keine runde Beerlein hinter ſich/ in welchen ein ſchwartzlichter Saame ligt.

N. Die wilde Linde hat auch kleinere Blätter/ die doch der obigen in allem gleichet/ nur daß ſie kleiner und ſchwärtzer iſt.

Sie wachſen in Thälern und wäſſerigen Bergen/ blühet im Majo und Junio. Die Früchte zeitigen im Auguſto.

In den Apotheken hat man die Blüht/ Blätter und Rinde/ den Saamen/ das Holtz und den Miſtel.

Die Blumen wärmen und trocknen/ haben dünne Theilchen/ zertheilen/ dienen dem Haupt/ werden gebrauch in der ſchwehren Noth/ dem Schlag/ und Schwindel;

Die Blätter und Rinde trocknen/ treiben zurück/ treiben den Harn/ und Monatfluß/ (mit dem Decoct der Wurtzel in Wein habe ich eine Cachecticam glücklich curirt) euſſerlich taugen ſie in Verbrennung/ ſonderlich/ wenn man die Rinde und Knoſpen von der Linde wol zerſtöſt/ und mit Leinöl über dem Feur temperiret/ und über den Schaden leget. Vid. Diſpenſ. Dorner de Ungv. & Joh. Agricol. Chir. Parv. Tr. 3.

Der Safft von einer friſch-abgehauenen Linde wehret dem Haar-Ausfallen/ und machet das ausgefallene wieder wachſen: Soll auch getruncken ein treffliches Mittel für den Stein ſeyn. Der Safft von den friſchen Blättern wol ausgetrucket/ mit Wein vermiſchet/ und die Glieder warm damit beſtrichen/ iſt gut für den Krampff. Ein Mundwaſſer von den Blättern gemachet/ heilet die Geſchwürlein und Blätterlein/ ſo man Aphtas nennet.

Die mittlere Rinde in Eſſig geſotten/ iſt eine gute Artzney wider den Grind/ damit gewaſchen. Etliche binden die Rinde vorhero in Eſſig geweichet/ mit Nutzen auf die Pulß für das Fieber.

Es treiben aber ſo wol die Blätter als die Rinde nicht zurück/ ſondern zertheilen/ dahero auch der Blätter Decoct die Geſchwulſte der Füſſe zertheilet/ und tauget auch im Kurfaß.

Der Saame tauget in der rothen Ruhr/ und allerhand Flüſſen/ auch im Naſen-bluten (wenn man ihn in die Naſe thut/ oder etliches davon einſchlucket.

Das Holtz/ wenn man es verbrennet/ und etlichmal mit Eſſig beſprenget/ reſolviret das geronnene Geblüt mächtig/ mit præparirten Krebs-Augen eingenommen/ oder mit Walraht. Conſ. Foreſt. lib. 6. Obſ. Chir. 32. in Schol.

Der Saame tauget auch in der rothen Ruhr/ und andern Flüſſen.

Euſſerlich gebraucht man die Blätter in Mundfäulung und Geſchwulſten der Füß; Der Schleim von der Rinden heilet den Brand und Wunden.

N. Die Feuchtigkeit die aus dem Marck der Linden heraus flieſſet/ wenn man ſie voneinander hauet/ tauget vor das Haar-Ausfallen.

Viſcum tiliaceum. Linden-Miſtel.

Dieſer tauget vor die ſchwehre Noth der Kinder.

Der aus der Wurtzel gepreſte Safft iſt ebenfals gut vor die ſchwere Noth.

Die lindenen Kohlen aus dem Holtze gebrant/ (derer ſich die Mahler zum Zeichnen bedienen) ſind gut das geronnene Geblüt zu reſolviren.

Die bereitete Stücke.

1. Der deſtilirte Linden-Blüht-Waſſer.

Iſt ſehr köſtlich wider den Schlag/ Schwindel/ und ſchwere Noth. Linden-Blüht-Waſſer iſt den Kindern fürtrefflich gut/ man gebrauche es auch wie man wolle/ ſo mit dem ſchweren Gebrechen behafftet ſind/ ſchreibt Ant. Miz. Cen. 9. mem. aph. 25. Iſt auch gut wider die Ohnmachten/ Hertzzittern/ Stein: Dienet auch denjenigen/ ſo hoch gefallen/ denn es zertheilet das geronnene Geblüt: Wird den Kindern gegeben für das Bauch-Grimmen/ deßgleichen/ wenn ſie das Hertz-Geſpann haben. Damit gewaſchen/ vertilget die Flecken im Angeſicht/ und ſtillet den Schmertzen der Augen.

2. Der Spir.

3. Der Conſerv von den Blumen.

CCCLVI. Tormentilla.

Tormentilla C. B.
1. Sylveſtris. Dieſe iſt gebräuchlich.
2. Alpina. major folio ſericeo

Wird genannt Tormentilla, Brunſ. Matth. Dod. Cord. Lon. Lob. Caſt. Tab. (der ſie auch Conſolidam rubram nennet) Ger. Heptaphyllum, Fuchſ. Tormentill/ Heilwurtz/ Blattwurtz/ roth Guntzel/ roth Heilwurtz/ Ruhrwurtz. Tormentille. Tormentill. Tormentill.

Etliche halten ſie vor das χρυσόγονον Dioſcoridis.

Trägt an Geſtalt an den Gliedern der Stengel Blätter/ faſt wie fünff Finger Kraut/ ſind aber kleiner/ und meiſtentheils in 7. Theile zerſchnitten: Neben dieſen wachſen auf beſondern Stielen gelbe Blümlein/ je eines auf Stiele/ hervor. Die Wurtzel iſt knodicht/ auswendig ſchwartz braun/ inwendig aber roth.

Sie wächſet an kräuterichten und ſandichten Oertern/ fänget an zu blühen im May.

In den Apotheken hat man die Wurtzel/ trocknet im 3. gr. ohne ſondere Wärme/ adſtringiret/ dienet zu Wunden/ widerſtehet allem Gifft/ dahero ſie auch vielen antidotis hinzu gethan wird; wird deßwegen mit groſſem Nutzen gebrauchet in der Peſt. Vid. Ant. Gvayner Tract. de Peſt. diff. In böſen Fiebern/ inſonderheit ſo ein durchbruch dabey iſt. Stärcket das Hertz und alle innerliche Glieder/ wie auch die Frucht in Mutter-Leibe/ und verhütet die unzeitige Geburt/ derowegen auch dem Pulv. contra abortum der Augſpurger hinzu gethan wird: Verzehret allerhand Flüſſe/ ſtillet den Schmertzen der Zähne/ wird mit zu der Frantzoſen Kranckheit genommen. Tabernæmont. hält ſie der China Wurtzel gleich/ ja er ziehet ſie derſelben für/ und ſaget/ daß zum Schwitzen/ und die catarrhoſiſche Feuchtigkeit aus dem Haupt/ wie auch andere überflüſſige Feuchtigkeiten aus den Gliedern zu treiben/ die Wurtzel aus ſeiner eigenen vielfältigen Erfahrung viel beſſer und kräfftiger ſey als die China Wurtzel; Werde nützlich gebrauchet in der fallenden Sucht/ Schwindel/ Haupt-Wehe von kalten Flüſſen/ deßgleichen im Zipperlein/ Gliedſucht und Hüfftwehe. In Eſſen und Trincken genoſſen/ erhält ſie das Geſicht. Das Pulver von der Wurtzel mit Wein getruncken/ und auch darüber gebunden/ iſt eine gute Blutſtillung zur Naſen/ Wunden/ Frauen-Fluß/ Güldenen Ader/ rothen Ruhr und Durchlauff. Sie kommt auch zu Hülffe denen Schwindſüchtigen/ und denen/ ſo Blut ſpeyen/ mit Roſen-Zucker vermiſchet/ treibet die Spulwürm aus/ thut auch gut wider das drey und viertägige Fieber. Die Wurtzel gepulvert/ und des Morgens einer Haſelnuß groß nüchtern eingenommen/ im Winter mit einem Truncke Wein/ im Sommer aber mit Eſſig oder Ampffer Waſſer/ behütet denſelben Tag den Menſchen vor Peſtilentziſcher Vergifftung.

Das Kraut iſt gut wider die Schlangen-Biſſe/ auf den Verwundeten Ort geleget. Fracaſt. de morb. contag. lib. 3. cap. 2.

N. Die Tormentill-Wurtzel hat an und vor ſich keine Farbe/ wenn man aber einen Spir. Vin. daran gieſſet/ ſo färbet er ſich ſchön roth/ ꝛc.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gantzen Gewächs/ und den Blumen/ die im Mey geſammlet worden.

Tormentill-Waſſer kan zu allen obgedachten Gebrechen/ dazu die Wurtzel dienlich/ gleichfals mit Nutzen gebrauchet werden. Neun Täge davon nacheinander getruncken zur Nothdurfft den Durſt damit zu leſchen/ und ſonſt keinen andern Tranck gebrauchet/ ſoll von der Waſſerſucht befreyen/ weil das Waſſer den Harn gewaltig treibet/ und daneben auch eine trucknende Eigenſchafft hat.

2. Der Extract aus der Wurtzel.

CCCLVII. Tribulus Aquaticus.

Nux Aquatica Caſtanea paluſtris, Waſſer-Weiher-See-Spitz-Stachel-Nuß. Macres, Noix ou Tribule d'au Waternuts, ſalegots, or Water-Caltrops. Water-Noten/ τρίβολος ἔνυδρος wird ſie genannt zum Unterſcheide Tribuli terreſtris. Davon beſihe Dioſcor. l.b. 4. c.14. und Theophr. l.6.c. 5. de hiſtor. plantar. Ruellius meinet Tribulus aculeatus Theophraſti ſey das Gewächs/ das die Hetruſcer Cacatrippola nennen/ aber dieſen widerleget Matthiolus deßwegen.

An Geſtalt/ gehet aus der Wurtzel/ welche mit vielen Zäſern am Grunde befeſtiget iſt/ ein langer Stengel herauf welcher über dem Waſſer dicker iſt/ als unter demſelben; auf dieſem wachſen auf beſondern langen Stihlen/ breite/ aderichte und gekerbete Blätter/ und zwiſchen denſelben die Blumen/ welchen die Früchte nachfolgen/ ſo einer Caſtanien groß/ und mit dreyen oder vier ſtarcken Stacheln bewaffnet ſind: Dieſe haben auſſen eine zähe und ſchwartze Rinde/ inwendig aber ein weiſſes Marck/ welches faſt wie die Caſtanien ſchmecket.

Wächſet an ſtillſtehenden Orten der Flüſſe/ Weyhern/ Seen und Zeichen.

Blühet im Junio/ und bringt im Auguſto reiffe Früchte.

Vermehret ſich vom abgefallenen Saamen oder Früchten.

In den Apotheken hat man die Früchte.

Was die Kräffte anbelanget/ ſo hält Galenus dafür l. 7. de Med. ſimpl. die Waſſer-Nüſſe beſtehen aus einem feuchten/ gemäſſigt kaltem/ trocknen und adſtringirenden Weſen/ daher man ſelbe nach ſeiner Meinung in Entzündungen gebrauchen kan. In Apotheken werden ſie nicht ſonderlich gebrauchet/ als daß ſie in die Salben Agrippæ, derer Compoſition Antonius de Sgobbis in Theatro Pharmaceutico p. 492. zierlich beſchreibet. Der Pöfel bereitet aus den dürren Waſſer-Nüſſen/ wenn das Korn theuer iſt/ ein Brod. Etliche braten ſie unter der Aſchen/ und eſſens vor ein Lecker-Bißlein; Die Pilgram bereiten auch Roſen-Träntze daraus/ daran ſie beten. Dieſes beſtetiget auch Amat. Luſitanus Comment. in Dioſcorid. Der berühmte Herr D. Simon Pauli vergleicht ſelbe den Jeſuiter-Kappen. Die Blätter mit Honig-Waſſer gekocht/ und damit gegurgelt/ heilen ſie allerley Mund- und Halß Geſchwüre/ deßgleichen des faule Zahn-Fleiſche/ und die Schwämme der Kinder. Das weiſſe Marck genoſſen/ befördert Stein und Urin gehen.

CCCLVIII. Trichomanes.

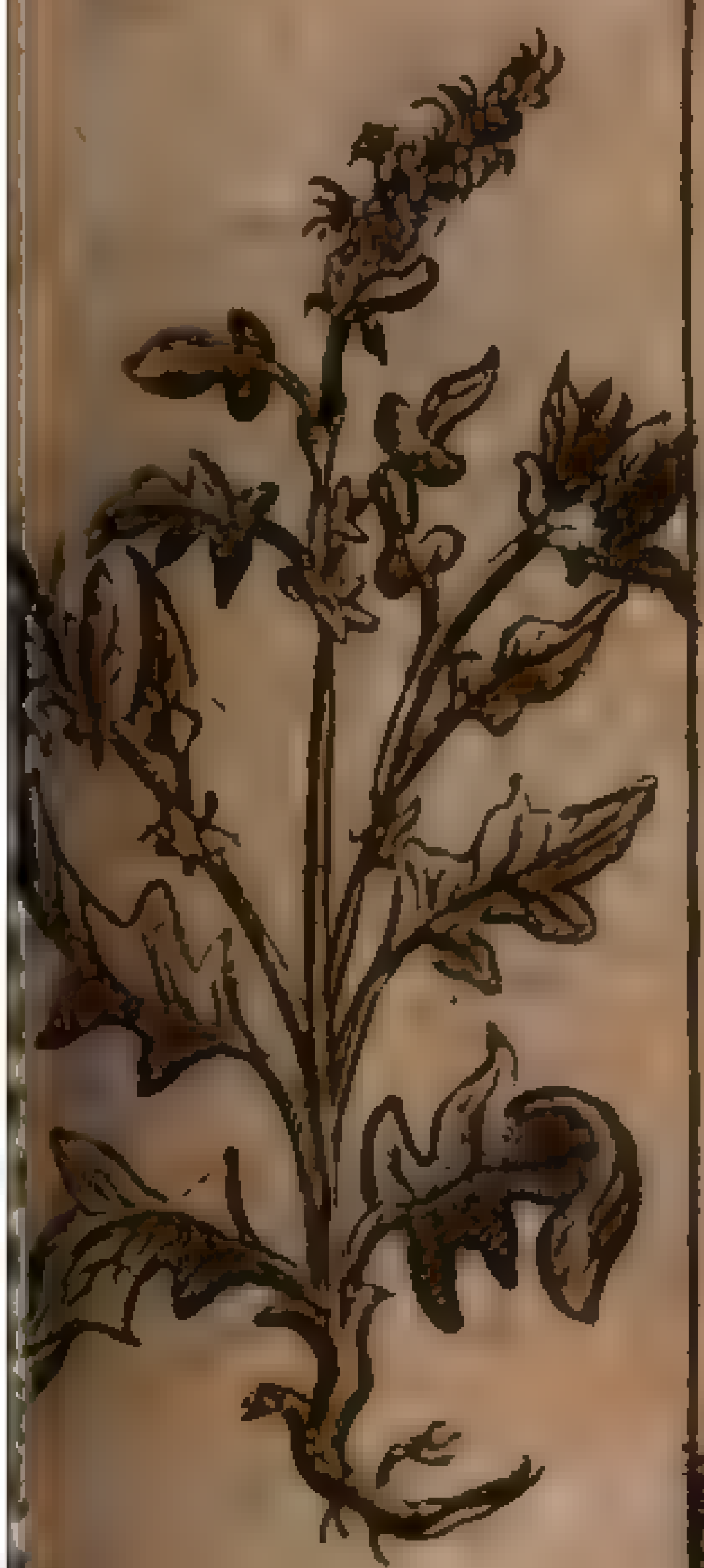
τριχόμανες oder Polytrichum officin. C. P. Trichom. Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. hiſt. Lob. Caſt. Cam. Trichom. mas, Tab. Ger. Adiantum rubrum, Lon. Polythrichium vulgo. Cæſalp. ſonſten Capillaris filicula. Widertodt. Du Trichomanes, Golden or red Mayden hayr, Venus Golden-locks. Geel/ goude/ of rod Vrauwen-hayr.

N. B. C. Bringet aus dem Tabern. unterſchiedene Arten vor/ allein es werden alle ohne Unterſcheid gebrauchet.

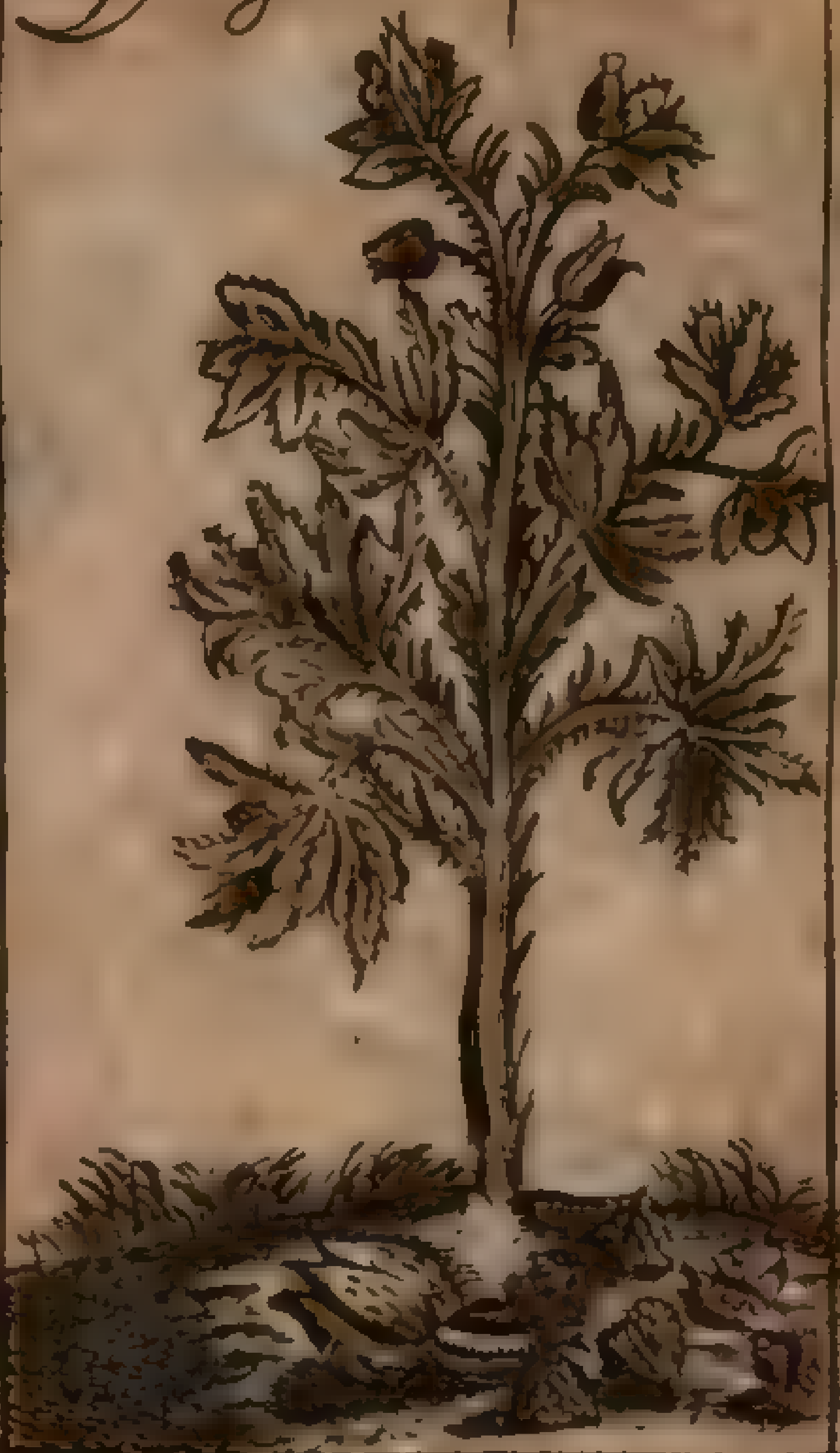
Es kommet in feuchten Oertern/ umb die Waſſer/

auf

chia Spinat

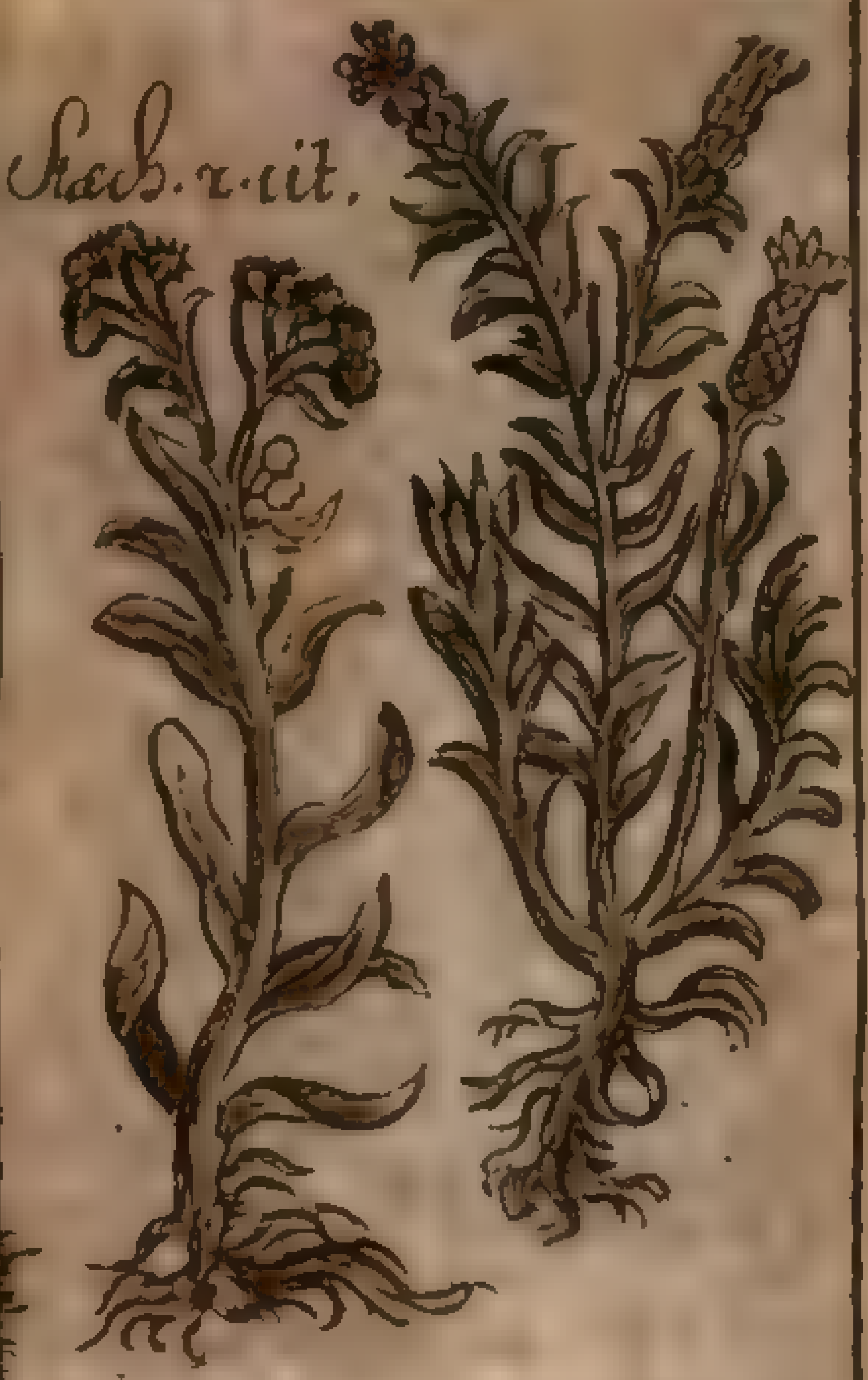


Staphisagria. Läuß Kraut.

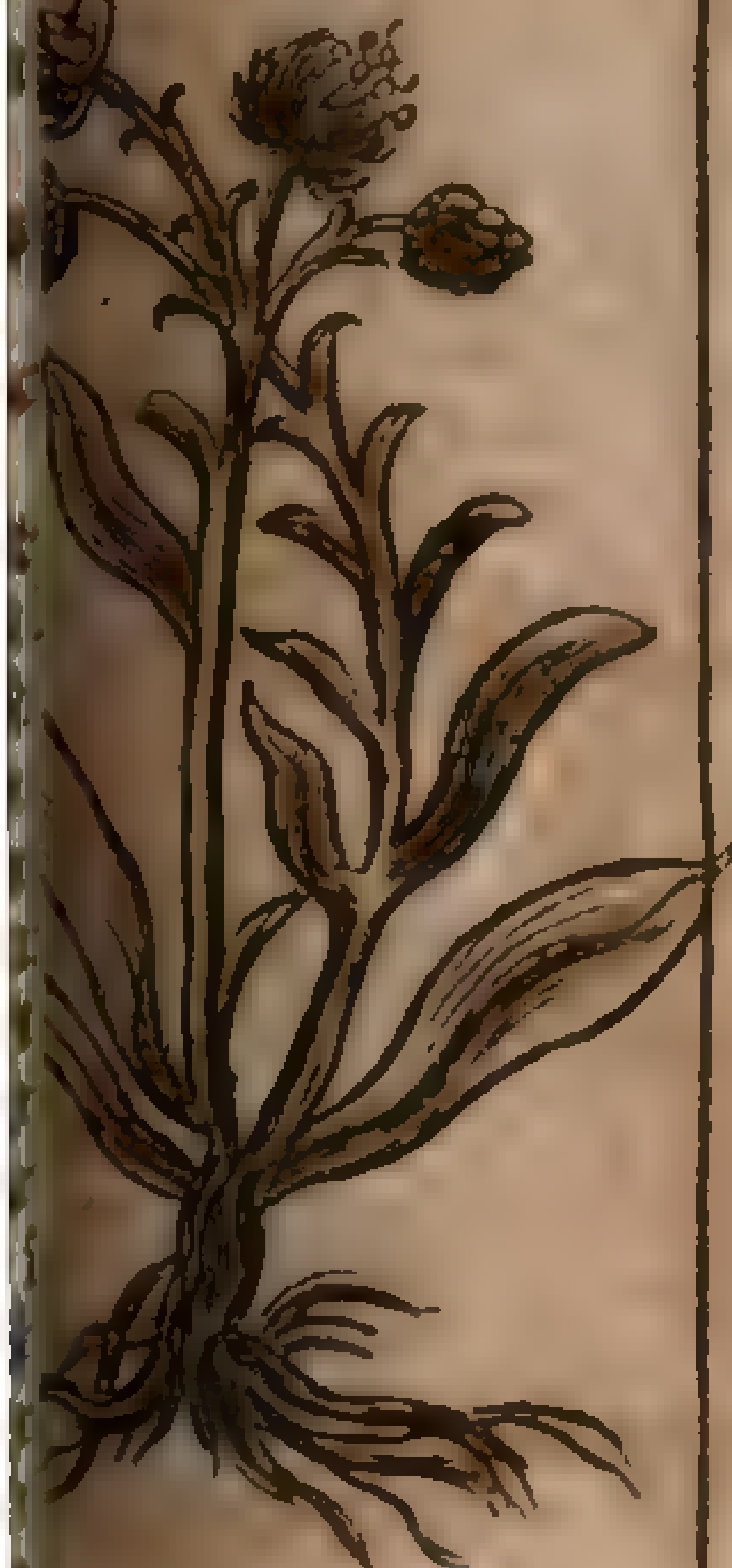


Stœch. arab.

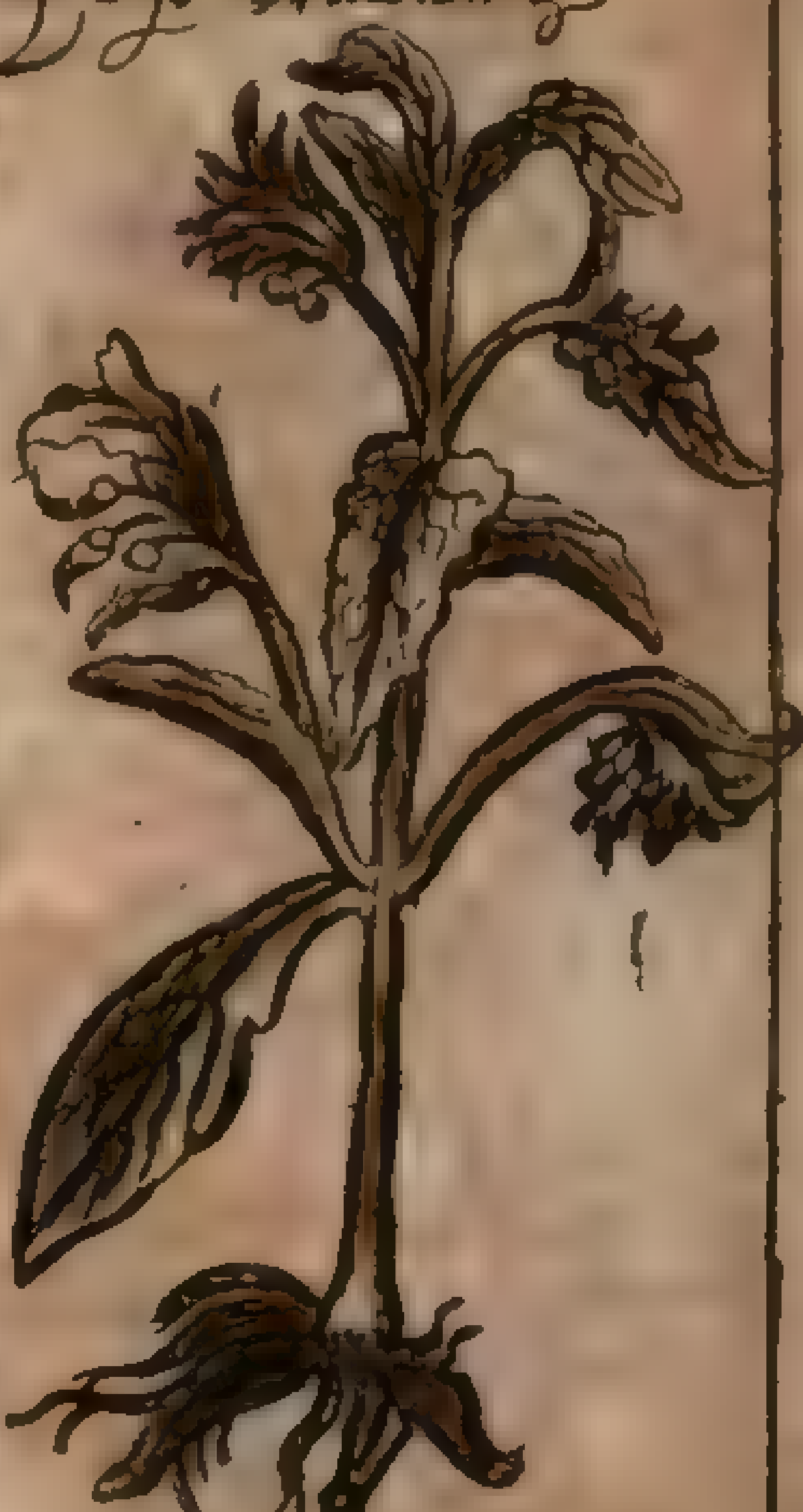
Stœch. r. cit.



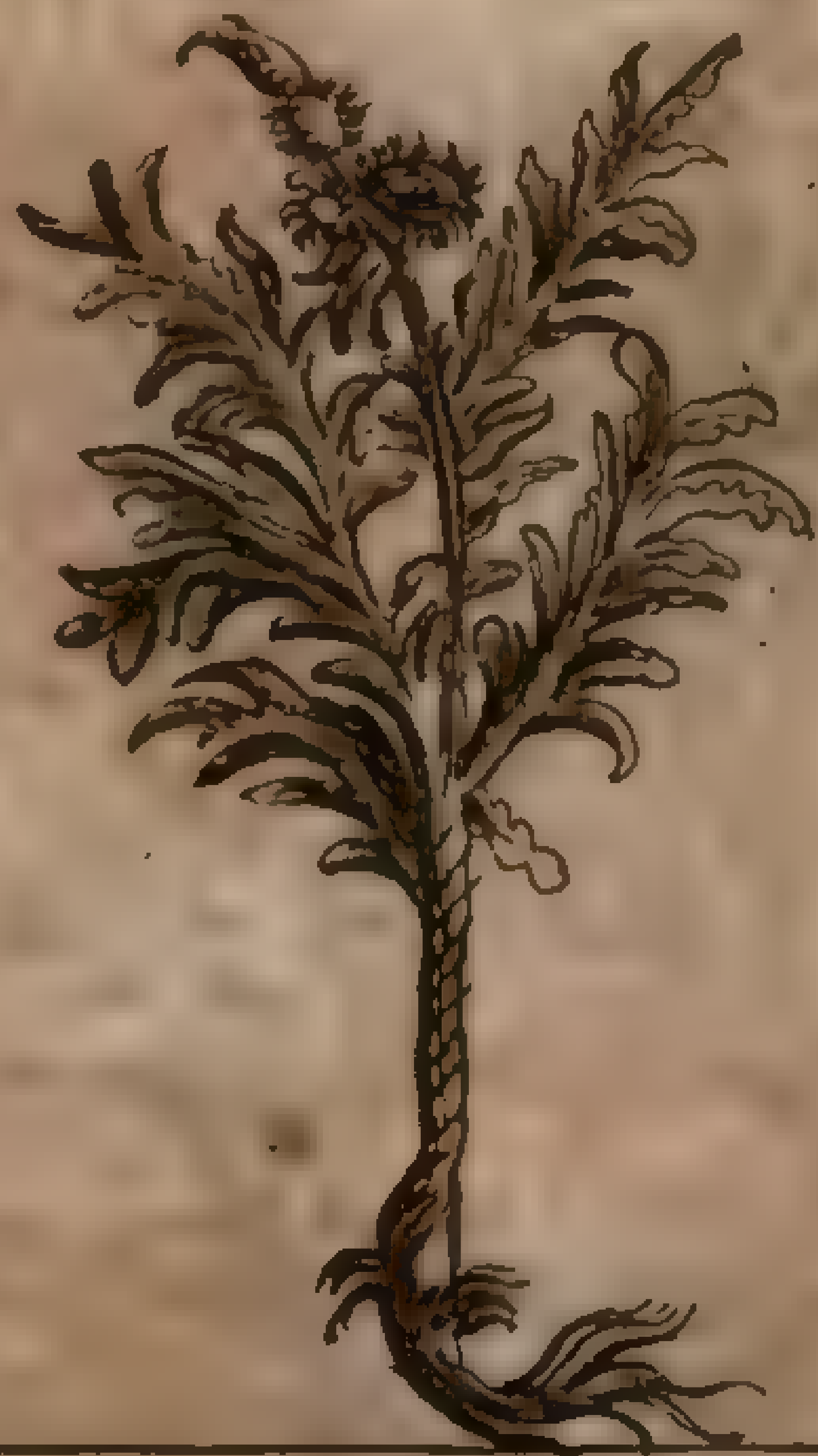
Albis.



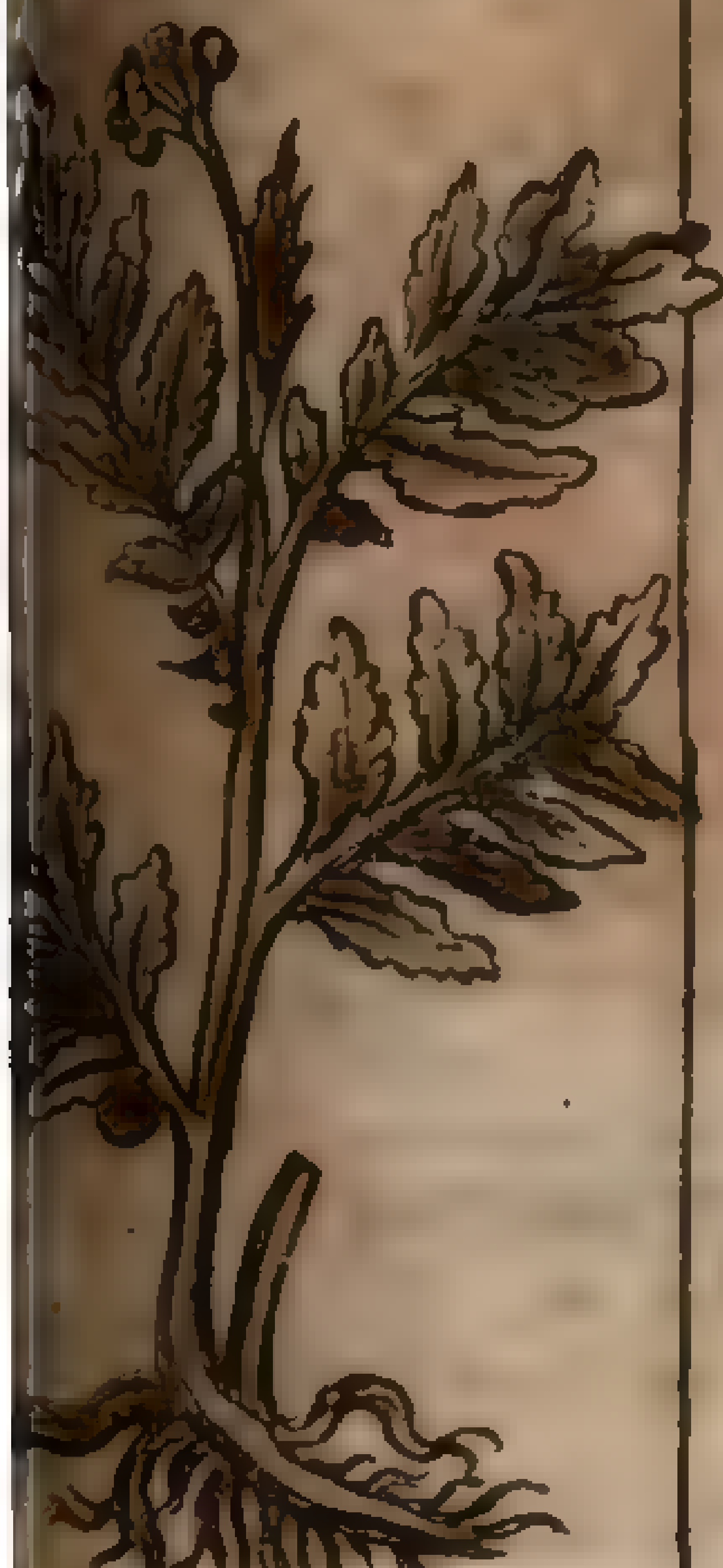
Symphyt. Wallwurtz



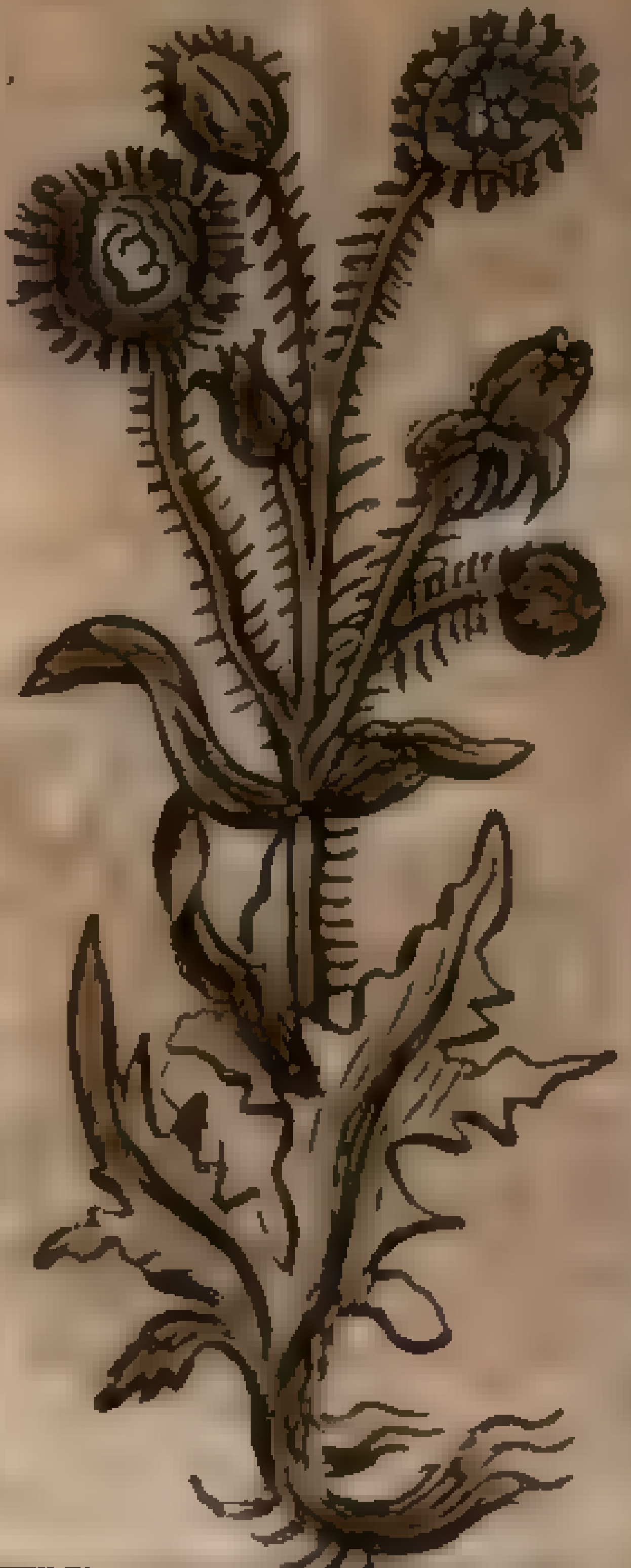
Tamariscus. Tamarisken Holtz.



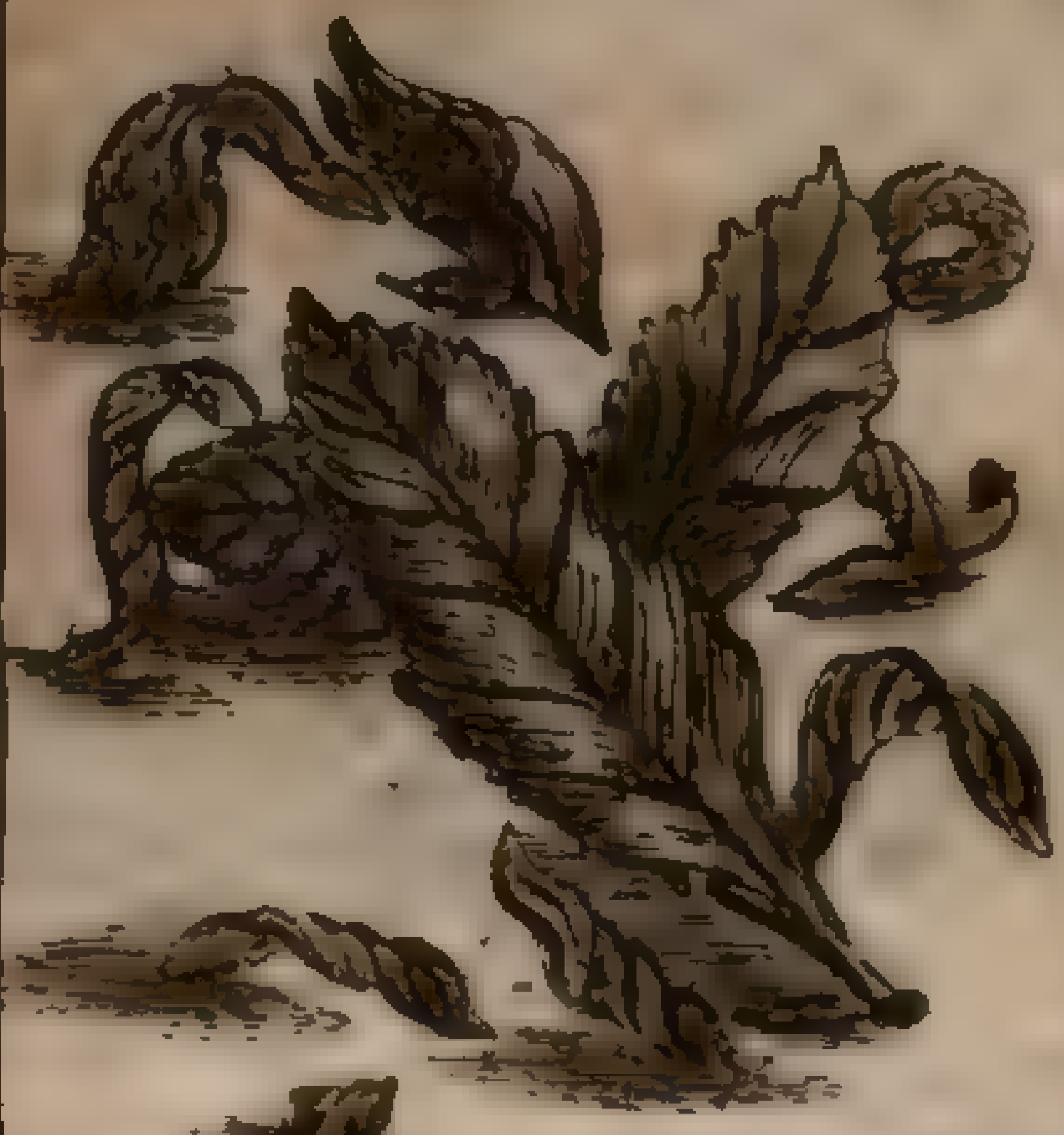
ctum. Würm. Kr



Taraxacum. Pfaffenblat



Thee. Thee Kraut.



auf alten Gemäuren und Wänden/ hervor/ grünet immer/ und iſt unfruchtbar.

In den Apotheken hat man die Blumen/ oder das gantze Kraut.

Es kommet den Kräfften nach mit dem Frauen-haar und Maur-Rauten in allem über ein/ die man auch beſehen kan. Doch erinnert Tabern. inſonderheit/ daß das deſtillirte Waſſer davon denen nützlich ſeye/ den die Leber beginnet zu faulen.

CCCLIX. Trifolium.

Es ſeyn unterſchiedene Geſchlecht des Trifolii, denn alle Gewächs die 3. Blätter haben/ tragen dieſen Namen. Aus dieſen allen aber dienen etliche wenige denen Apotheken/ und ſeyn folgende.

Trifol.
- acetoſum. beſ. Acetoſellam.
- aureum. beſ. Epatica nobilis.
- odoratum. beſ. Lotus und Melilotus
- Paluſtre aquaticum.

An Geſtalt hat eine weiſſe ſchwammichte/ und knopfichte Wurtzel/ aus dieſer entſprieſſen glatte und gleichfals ſchwammichte Stengel/ faſt anderthalbe Fuß hoch/ auf welchen je drey lange/ breite und dicke Blätter/ wie an Bonen geſtaltet/ beyſammen ſtehen: Zwiſchen dieſen wachſen auf einem beſondern Stengel/ weiſſe oder leibfarbene Blümlein/ ſo inwendig gleichfärbige Drättlein haben/ und wenn ſie abfallen/ hinterlaſſen ſie runde Blättlein mit gelben oder röthlichen Saamen Körnlein.

Trifolium aquaticum, flore muſcoſo, Officin. paluſtre. Dod. Thal. Eyſt. C. Bauh. paludoſum, Tab. Iſopyron Dioſc. quorund. Limonium pratenſe Trag. **Bocksbonnen** Waſſer oder Sumpff-Klee/ weil er gerne an ſümpfften Wieſen und wäſſerichten Auen wächſet/ **Biber-Klee/ Klappen/ Ziegen-Klappen**/ weil es die Ziegen gern eſſen/ Lungen Klee/ Scharbocksklee.

Iſt ein beſonders und auserwehltes Kraut wider den Scharbock/ welches ſeine Operation ſo vollkömmlich vollbringet/ als die andern Schabocks-Kräuter immer thun mögen/ und ſolten billig dieſelben in dieſem Fall keines weges dieſem Trifolio fürgezogen werden/ wie es billig zum Unterſcheid der andern Trifoliorum, Trifolium antiſcorbuticum zu nennen. Conf. etiam Simon Pauli. Quadrip. Botan. Claſſ. 2. Und es iſt warlich zu verwundern/ daß Tabernæmontanus, Dodonæus, und andere berühmte Botanici nicht das geringſte von deſſelben Subſtantz/ oder Krafft/ oder Gebrauche gedencken/ ſondern deſſen Hiſtoriam nur überhingehen wollen. Dieſes unvergleichliche Krauts Subſtantz (die durch mancherley Erfahrung bewehret befunden worden) hat heterogeneas partes. Denn es adſtringiret ins Mittel/ und ſtärcket dabey/ abſtergiret aber und digeriret/ eröffnet/ und incidiret dabey; da denn das erſte der groben/ das andere der ſubtilen Theilen Eigenſchafft iſt. Deſſelben Temperament iſt/ wie der Aloës, trocken im dritten gradu, und heiß im erſten Grad/ oder im andern Grad etwas nachlaſſend.

Seine Krafft iſt faſt Göttlich. Denn wegen ſeines flüchtigen Saltzes Krafft incidiret/ digeriret und abſumiret es alle tartariſche Feuchtigkeiten/ ſo im Magen/ Pulmonum Bronchiis, Leber/ Miltz/ Pancreate &c. ſtabuliren: Reſeriret dieſe Viſcera, und ſtärcket ſie mit ſeiner balſamiſchen Krafft. Daher iſt es ein treffliches und herrliches Aſthmaticum, und dienet im Scorbock/ Affectu hypochondriaco, iſt auch ein gutes Remedium cachecticum, daß es auch alle andere Scharbocks-Kräuter bey weitem übertrifft.

Man kan alle Theile dieſes Krauts gebrauchen/ als die Wurtzel/ Blätter und Saamen.

Die Wurtzel loben etliche wider den langwierigen Huſten und andere Bruſt Geſchwere. Die Bauren pflegen ſie zu dörren/ und zu Pulver zerſtoſſen/ dem huſtenden Viehe einzugeben; Denn ſie/ wie ſie vorgeben/ ihnen die Lunge und Leber wider erfriſchen ſoll.

Das Kraut dienet in der Waſſerſucht/ ſo da mit dem Scharbock vereiniget iſt/ in allerhand nachlaſſenden Fiebern. Das Kraut und Wurtzel in Wein geſotten/ und den Mund damit ausgeſpület/ vertreibet die Scharbutiſche Fäulnüſſe/ und daraus entſtandenes Zahn-bluten/ und befeſtiget die Zähne.

Die bereitte Stücke.

In den Officinis kan man daraus bereiten.

1. Waſſer mit Wein deſtilliret.

2. Waſſer von Kraute/ allein durch die Retorte im Baln. M. übergetrieben.

3. Conſerve nach gemeiner Art bereitet.

4. Syrup.

5. Spiritum. Deſſen bereitung iſt:

℞. Des Trifolii fibrini, ſo friſch. q. v. ſtoſſe/ und mach es gröblicht klein/ geuß wolriechenden Wein darauf/ laß es nicht putreſciren/ weil dadurch viele volatiliſche Spiritus verrauchen können/ ſondern deſtilire es fort weg. Die Condenſirten Vapores, welche ſich im Alembico wie Striemen condenſiren/ fange mit einem Glaſe auf/ das einen engen Halß hat/ und verwahre es.

Das Oel ſo oben auf ſchwimmet/ ſeparire und verwahre es auch. Es treibet die Frucht.

Des Spiritus Doſ. iſt biß XX. Tropffen.

Des Oels biß 2. oder 3. Tropffen.

Der Spiritus wird mit andern geiſtigen Waſſern/ das Oel aber mit Zucker vermiſchet/ und als Eleoſacharum gereicht.

6. Eſſens oder Tinctur.

℞. Friſchen Trifolii fibrini q. ſ. Stoſſe es in einem ſteinernen Mörſel/ thue es in ein bequemes Gefäß/ und irroriren es/ mit kaum laulichten Waſſer/ oder mit ſeinem eigenen Saffte/ in welchem etwas Sauerteig/ oder Bierhefen ſolviret worden/ und beſprenge es mit einem wenigen Saltze. Wenn dieſe wol ſtutereinander gemiſchet/ ſo ſetze es weg/ und vermache daß Gefäſſe auf das allergenauſte/ oder beklebe es mit Mehl-Teige zu. Man kan es in den Keller ſetzen ſo lange/ biß es einen ſcharffen Geruch bekommt/ der dem faſt gleich/ als wenn man das Kraut friſch geſtoſſen hätte. Wenn man dieſes vermercket/ ſo deſtillire es im BM. durch einen Alembicum, alsdenn bekömmt man einen Spiritum trifolii fibrini.

Hernach nimm friſche neue Blätter von Trifolio fibrino, ſtoſſe und exprimire unter der Preſſe den Safft daraus/ reinige den Safft in einem wolvermachten gläſernen Gefäſſe über gelindem Feur im BM. von ſeinen Heſen/ und filtrire es durch ein Papier. Auf dieſes gereinigten Safftes drey Theile gien des Spiritus trifolii fibrini ein Theil/ digerire und circulire es/ thue ein wenig Zucker dazu/ ſo iſt die Eſſentz bereitet. Doſis derſelben iſt ʒj. oder ʒij. und kan man ſolche in andern dienlichen diſtillirten Wäſſern/ auch wol in Rein-Weine und dergleichen Vehiculis gereichet werden.

7. Sal volatile.

℞. Des Trifolii q. v. eine groſſe Menge/ ſtoſſe es in einem ſteinernen oder holtzernen Mörſel. Hernach thue es in einen Eiſernen oder Meſſingen Topf/ der fein groß iſt/ geuß viel Waſſer dazu/ koche es biß auf die Helffte ein/ exprimir und colir es. Die Colatur koche wieder biß zur flüſſigen Honig Dicke ein. Den Safft ſtelle in einen Keller der fein kühle iſt/ etliche Tage lang/ ſo ſchieſſen am Boden Cryſtallen wie das Sal Gemmæ. Den Safft gieſſet man ab/ und das Saltz wäſchet man mit Carduibenedicten-Waſſer ab/ und trocknet es/ welches man im Glaſe wol verwahren muß. Dieſes Saltz iſt beſſer/ als welches aus der Aſchen der Kräuter gemachet wird.

N. Wir wollen deſſen Krafft und Wirckungen ein wenig weitläufftiger anführen: Und dienet daſſelbe zu allerhand Kranckheiten/ auch die faſt verzweiffelt ſind.

Das Decoctum hebet/ præmiſſis univerſalibus, den Scharbock gäntzlich. Daher es wegen ſeiner ſonderbaren Tugend wider den Scharbock in dieſen Septentrionaliſchen Oertern ſehr gerühmet wird: Vornehmlichen ſo die Krancken einen Eckel vor Speiſe haben/ und Waſſerſüchtig ſind. Und kan man alſo eine gültigen Urſache gebe/ warum ſo ſehr und billig der Anonymus Comm. in Dodon dieſes trifolium fibrinum in Scorbuto, Cachexia, Hydrope und andern dergleichen hartnäckichten Kranckheiten/ wie auch deſſen Saamen und Wurtzel bekräfftiget es auch/ daß es weit beſſere Wirckungen leiſte als alle andere Scharbocks-Mittel/ ſo wider dieſe grauſame Kranckheiten gerühmet werden:

Man muß warlich geſtehen/ daß es beſſer als die Cochlearia iſt. Denn ſo man dieſes Trifolium kauet und koſtet/ ſo iſt es am Geſchmacke weit angenehmer/ und weit beliebſamer als das Löffel-Kraut: und ſo man die Vernunfft zu rathe nimmt/ ſo iſt es auch dem Magen weit zuträglicher. Wollen wir Galeni Zeugnüß/ 6. ſimpl. 1. ebenfals 6. ſimpl. 22. ſo dienet nicht eine jede Bitterkeit dem Magen/ ſondern nur die jenige/ welche nur mit dem Wermuth/ oder Aloe verglichen wird/ als welche beyde auſſerhalb der Bittere/ mehr oder wenig adſtringiren.

Die Aloe aber iſt dem Magen ein ſo angenehmes Medicament, als immer eines ſeyn mag. So geſchicht nun/ daß die friſchen Blätter vom Trifolio fibrino, wenn man ſie käuet/ mit ihrem aromatiſchen Geſchmacke der Aloe nicht nachgeben/ und alſo dem Löffel-Kraute vorzuziehen. Weßwegen denn leicht ein Schluß zu machen/ das ſie bequemer ſind/ einen hartnäckicheren Scharbock zu heilen/ als die Cochlearia. Alſo hat man auch wahr befunden/ das dieſes Drey-Blatt attenuire/ incidire/ eröffne/ der Fäule widerſtehe/ und was ſonſten andere Antiſcorbutica verrichten/ ſolle dieſes weit beſſer thun. Welches auch der berühmte Anatomicus Joannes Walæus bekräfftiger/ da er in Medicina Practica lib. 2. cap. 23. pag. 216. alſo ſchreibet: So das Ubel hartnäckicht iſt/ muß man zum Trifolio fibrino, oder Aquatico ſchreitten. Die Urſache iſt dieſe; Weil es nicht allein austreibet und attenuiret/ wie das Löffel-Kraut thut/ die Scorbutiſchen Feuchtigkeiten/ ſondern daß es auch die andern Theile des Leibes/ vornehmlich den Magen ſtärcke/ und verhütte/ daß nicht dergleichen Ubeles wieder entſtehe.

Herr D. Simon Pauli, berühmter Medicus dreyer Könige in Dennemarck/ wenn er vermercket/ daß die Scharbockiſchen Leute einen Eckel vor eſſen bekommen/ ſo hält er dieſes Trifolium weit beſſer als alle andere Scharbock-Mittel. Daher er deſſen Decoct und Eſſenz hoch gehalten/ und viel damit ausgerichtet. Wem beliebet/ der kan in ſeiner Quadripart. botanic. unterſchiedene Exempel glücklicher Curen davon leſen.

In Dennemarck/ Holſtein/ und andere Orten laſſen nicht allein die Medici dieſes Kraut in Bier/ das alt iſt/ Waſſer und Wein weichen/ und kochen/ ſondern ſie bereiten auch einen Spiritum daraus; da ſie denn beyderley glücklich bey den Krancken gebrauchen.

N. Man möchte vorwenden/ daß im kochen dem Kraute an Krafft etwas entgehen ſolte: welches an andern/ als am Löffel-Kraute ſehr getadelt wird. Deſſen aber hat man ſich nicht zu beſorgen/ maſſen das Sal volatile fibrini nicht ſo flüchtig iſt/ als des Löffel-Krauts und Brunnen-Kreſſe. Jenes digeriret/ eröffnet/ und incidiret abſtergendo, und ſtärcket zugleich mediocriter adſtringendo: Dieſes aber digeriret/ eröffnet/ incidiret abſtergendo; und machet bißweilen das Geblüt über Gebühr flüſſiger/ daß es ſeine gebührende Subſtantz verläſſet/ dannenhero die Scorbutici, Cachetici, und Hypochondriaci, in offtes und häufiges Naſen-bluten mit Hertz-klopffen/ oder in ſyncopen cardiacam gerathen.

Man kan auch dieſes Trifolium in Ziegen-Milch oder deſſen Wattige/ umb den Scharbock zu curiren/ kochen und trincken laſſen.

Das gebrannte Waſſer aus dem Trifolio fibrino, entweder allein an ſich/ oder mit andern Scorbutiſchen Waſſern/ als da ſind Bachbunge/ Brunn-Kreſſe/ Löffel-Kraut Pfenning-Kraut/ ꝛc. vermiſchet und getruncken/ nüchtern und zu Abend genoſſen/ hebet den Scharbock wunderbarlich.

Der Safft von dieſem Kraute/ nur ſo ausgepreſſet/ wenn der Leib vorher wol gereiniget/ dienet im ſchwachen und geringen Scharbocke wol. Denn weil die beſte Krafft im Sale volatili beſtehet/ ſo kan es auf keine füglichere Art als unter der Geſtalt des Safftes exhibiret werden: Maſſen in demſelben am wenigſten das Sal volatile verſtreichet.

Aus demſelben kan man auch einen Syrup mit Zucker nach der Kunſt bereiten. Deſſen Doſis von ℥j. biß ʒij. ſeyn kan. Der friſche Safft aber iſt von groſſer Wirckung die Fäule des Mundes und Gaumens zu zwingen.

Der inſpiſſirte Safft kan an ſtatt eines Extracti gebrauchet werden.

Der Spiritus erwärmet/ trocknet/ eröffnet/ und hat Kräffte ſo wider den Scharbock nöthig. Im Oele ſind dieſe Kräffte mächtiger.

Die flieſſende Eſſenz oder Tinctur iſt die bewehrteſte und kräfftigſte im Scharbocke/ da man denn ſolche entweder in gehörigen deſtillirten Wäſſern/ oder in Rein-Weine/ und dergleichen Vehiculis eine oder die andere Untze kan diluiret werden. Wolte man ʒj. derſelben mit der Mixtura ſimplici, oder Diaphoretico in paracutis Paracelſi auf einmal pro Doſi vermiſchen / würde man kein unebenes Mittel erſonnen haben. Nehme man von dieſen beyden partes æquales, könte man es eine Tincturam oder Eſſentiam Liquidam Antiſcorbuticam füglich nennen.

Das Sal Volatile iſt eine überaus treffliches Mittel wider den Scharbock/in Cachexia, hydrope &c. So man deſſen 2. Gran oder 4. in Löffel-Kraut/ Erdrauch / Carduibenedicten-Waſſer/ꝛc. reichet/ſo treibet es den Schweiß überflüſſig.

Die Wurtzel und Saamen dienen zu den beſchwerlichſten Bruſt-Beſchweren / vornehmlich zu dem langwierigen Huſten / und langwierigen Kranckheiten der Leber / da man ſich derſelben recht wol bedienen kan.

Die Blätter und Wurtzel euſſerlich in Gurgel-Waſſer mit Wein / oder Waſſer bereitet / (die Fäule des Zahn-Fleiſches / und das wackeln der Zähn zu benehmen / dieſelben zu befeſtigen / und vor dergleichen Anfälle zu bewahren) dienet wol. Ad Artuum reſolutionem ex ſcorbuto natam, bekommet ein Bad aus dieſem Kraute verfertiget ſehr dienlich und heilſam.

Und weil dieſes Kraut ohne freſſen trocknet und abſtergiret/ſo kan man deſſelben ausgepreſſtẽ Safft zu den unheilſamen Geſchwüren der Schinbeine bey den Scorbuticis, vornehmlich ſo keine Inflammation dabey verhanden / füglich gebrauchen. beſ. D. Matth. Thiling. in Miſc. curioſ.

CCCLX Triticum.

Unſer Weitzen iſt zweyerley hybernum, Winter/und æſtivum Sommer-Weitzen.

Das 1. wird genannt hybernum ariſtis carens C.B. 1. Matth. Triticum, Brunf. Cord. de Dod. Tab. Trit. 1. genus, Trag. Fuchſ. Lon. Siligo ſpica mutica Ger. πυρὸς Robus, Arabiſch: Henta, Henca, Hantha. Weitz. Winterweitz. Patte de cheval. **Winter-Wheat. Sommer-Terwe.**

Es wird auch gefunden triticum terreſtre, Cord. ſonſten Zea amylea, oder Zoopyrum amyleum C.B. 3. Trit. Trag. Tritic. amyleum, Tab.

Der Geſtalt nach bringet er in drey oder vier Glieder unterſchiedenen Halm / mit langen ſchmalen und graſichten Blättern / und trägt eine Aehre mit vielen gelbichten Körnern.

Wird im Herbſt auf den Aeckern geſäet. Blühet im Junio / und wird eingeerndet im Julio und Auguſto.

In den Apotheken hat man den Saamen / deſſen **Mehl Kleyen.**

Er wärmet gemäſſigt / erweichet / zeitiget / zertheilet innerlich wird er als eine Speiß gebrauchet / denn er gibet viel gute Nahrung / machet dick und ſtopffet.

Caſp. Hoffm. lib. 5. lib. Inſtit. Med. cap. 6. §. 2. Mit Waſſer vermiſchet / und den Kindern davon zu trincken gegeben / treibet ihnen die Spulwürm aus. Alex. Pædement de Secret. lib. 1.

Euſſerlich gebrauchet man das Mehl in Erweichung und Linderung der Geſchwulſte / in Entzündung der Augen / und derer Flüſſe (wenn mans als ein Cataplasma überleget) im Rothlauff und Linderung der podragriſchen Schmertzen / wenn mans trocken überleget. Plinius lib. 22. cap. 25. ſchreibet / daß / als Sextus Pomponius bey ſeinen Dreſchern in der Schene geweſen / und ſie eben den Weitzen geworffelt / da habe ihn das Podagra überfallen / und da er vor groſſen Schmertzen biß über die Knie in den Weitzen geſeſſen / ſeye er dadurch vom Podagra befreyet worden; Daher hat man erfahren das Weitzen vor das Podagra gut / und die Kley mit Eſſig zu einem Pflaſter geſotten / und den Schmertzen zu mildern verordnet. Hercul. Saxon. Prælect. Pract. p. 2. c. 27. rühmet hoch das Waſſer in der Waſſerſucht ohngemercket abzuführen / wenn ſich die Waſſerſüchtigen biß an die Bruſt in einen Hauffen wol getrocknetes Weitzen ſetzen. Denn es hat Galenus lib. 1. de nat. fac. 14. geſchrieben / es ſey die Krafft des Weitzen ſtärcker das Waſſer an ſich zu ziehen / als der Saamen.

Die Kleyen reinigen die Haupt-Schuppen / lindern die Schmertzen / (in Cataplasma oder Säcklein.) Der Triticum trimeſtre dienet zur Bereitung des Krafftmehls.

Krafftmehl thut gut den Keichenden mit Zucker und ein wenig Saffran wie ein Nüßlein zubereitet; mildert den Huſten / und iſt eine edele Artzney denen ſo das Blut zum Halſe ſtürtzet; Conf. Zacut. Luſit. Prax. Hiſt. lib. 2. cap. 6. & lib. 4. cap. 3. Laz. River. Cent. 4. Obſ. 11. Es dienet auch den Schwindſüchtigen / und denen / ſo an der rothen Ruhr liegen. Foreſt. lib. 22. Obſ. 55. mit ſüſſen Mandeln zugerichtet / und alſo genoſſen.

Euſſerlich iſt es gut eingeſtreuet / wenn die Haut abgehet / heilet auch die Geſchwüre und zerſprungene Brüſte. Vid. Marcell. Cuman. Obſ. Med. 98. à Velſch edit.

Die bereitete Stücke.

1. **Das deſtillirte Waſſer aus Brod** / im MB. Es ſtillet die Bauchflüß bey den Kindern.

Weitzen Oel. Diß kan man aus dem zerſtoſſenen Weitzen unter ſich deſtilliren / iſt aber nicht gebräuchlich.

(Man gebrauchts vor die Flecken /) und von der Kälte zerkorbenen Hände. Alex. Pædem de Secret l. 6.

N. Andere ſpreiten Weitzen / der zerſtoſſen worden auf ein glühendes Blech / oder röſtens in der Pfannen / und preſſens aus. Prævot. lib. 6. Rem.

CCCLXI. Tuſſilago.

- Tuſſilago
  - vulgaris iſt gebräuchlich.
  - alpina
    - rotundifolia glabra.
    - rotundifolia caneſcens.
    - folio oblongo.

Wird genannt βήχιον Dioſcor. Cord. hiſt. Ungula caballina Brunf. Trag. Tuſſilago (Bechium. Matth. Fuchſ. Cord. in D. Lon. Dod. Lob. Caſt. vulguris, Cam. Farfara, Farfarella. Hufflattich / Brandlattich / Roßhub. Touſſilage ou pas d'Aane. Du froment. Colts foot. Hoefblatern / Peerts-klaeuw.

Ungula caballina wird dieſes Kraut genannt wegen der Blätter / die dem Pferdhuff gleichen; Farfara aber / weil es an dem Fluß Farfero ſehr häuffig wächſet; und Tuſſilago, weil es vor den Huſten tauget.

An Geſtalt bekomt er Stengel einer Spannen hoch / deren jeder ein volle geſtirnte gelbe Blumen trägt/welche aber beyde über 2. Tage faſt nicht ſtehen / ſondern bald wieder vergehen. Drauf folgen die Blätter/ſo wie ein Pferde Huff geſtaltet / unten weiß-grau und wollicht/oben aber grün ſind. Die Wurtzel iſt weiß/dünn und lang.

Er wächſet an luſtigen / wäſſerichten Oertern/

N. Es wird auch genannt filius ante patrem, weil es ehe die Blätter im Februario und Martio hervor kommen/ gähling blühet / und Blumen mit einem Stiehl hervorbringet / die kaum zwey Tag dauren.

In den Apotheken hat man die Blätter und Wurtzel.

Die grünen Wurtzel und Blätter seyn gemäſſigt/ (nach andern kühlen ſie) getrocknet oder dürr aber ſeyn ſie was ſcharff und hitzig. Dieſes Gewächs dienet der Bruſt (daher es auch den Namen bekommen) wird innerlich im Huſten gebraucht im ſchweren Athem / Bruſt-Geſchwären / die es alle heilen ſoll/wenn man den Rauch davon in den Mund gehen läſſet. Vid. Alex. Pædem. de Secret lib. 1. Hieron. Reuſn. Obſ. Med. 62. a Velſch edit Frid. Hoffm. lib. 1. Meth. Med. cap. 9. Die Blätter mit andern Speiſen gebrauchet / ſind gut vor die Schwindſucht. Reuſn. Obſ. 159. (wenn man daſſen Safft 9. Tag trincket/ſo ſoll er das viertägige Feber vertreiben.) Euſſerlich tauget es in hitzigen Geſchwären und Entzündungen. Foreſt. lib. 7. Obſ. Chir. 1. daher lobet ſie auch jetzt gedachter Author zerſtoſſen / und mit Honig übergeleget zu der Roſe. Lib. 3. Obſ. 22. In Waſſer geweichet / und den zerſprungenen Brüſten übergeleget / thun ſie gute Hülffe. Joel. lib. 3. Pract. Sect. 3. in marg.

Ingleichen wenn man die friſchen Blätter mit Maſtix / Myrrhen und Silberglett in Wein gekochet / verhüten ſie den Brand an den Füſſen der Waſſerſüchtigen.

Die bereitete Stück.

1. Der Syrup von Hufflattich / aus dem Safft der Blätter.

Dieſer wird nach Art des Syrupi von Cichorien bereitet.

2. Der Conſerv aus den Blümen.

Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern.

4. Loch von Hufflattig wird bereitet.

℞. Die Wurtzel von Hufflattig ℔j. koche ſie in Waſſer biß ſie ſolviret /, hernach ſtoſſe und colire/ thue dazu

Hönig ℔ij. koche zum Looch.

Dienen alle wider den kalten und feuchten Huſten / Engbrüſtigkeit / Keuchen und Verſehrung der Lungen.

Das Waſſer wird von etlichen wider das ſchwere Gebrechen gelobet / den Kindern einen Löffel voll vor und in dem Paroxyſmo gegeben / den Erwachſenen aber einen guten Trunck.

V.

CCCLXII. Valeriana.

Die gebräuchlichſte seyn valeriana
- hortenſis
- ſylveſtris
  - major.
  - minor.

Die zahme wird genannt Phu magnum Fuchſ. Matth. Lon. majus Matth. Cord. hiſt. verum Cord. in D. Ponticum, Tab. Valeriana vera, nardus agreſtis, Trag. Valeriana major, Lob. Cam. Valer. hortenſis Dod. Ger. C.B. 1. (der ſie auch Phufolio oluſatri Dioſcoridis nernet) Carpeſium, Caſt. Perdina Parac. Groß Baldrian / groß Baldrian. Valeriane, Garden Valerian Thuyn Valeriane.

Die wilde groſſe wird genannt Sylveſtris major. C.B. 4. Ph. ſimilitudine Elaphoſcopi Dioſcoridi, Valeriana, Brunf. vulgaris Trag. Cord. in D. Sylveſtris, Lob. Dod. Cam. Cluſ. hiſt. major Tab. Phu parvum, Matth. Caſt. Phu Dioſc. Brunf. vulgare Fuchſ. Tab. Phu Germanicum Fuchſ. Groſſe wilde Baldrian. Bouillon. Crea wild Valerian. Groote wilde Valeriane by ſommige Speercruyt.

Die kleine wird genannt Valeriana paluſtris (ſylveſtris) minor C.B. Valeriana exigua ode 4. Trag. Valer. minor. ſylv. Lob minima, Dod. ſylveſtris oder paluſtris minor Cam. Phu minus Lon. Tab. minimum Matth. Caſt. Cam. Klein Baldrian. Petit Valeriane Small Fenny Valerian the Leſſ. Kleine Valeriane.

An Geſtalt hat der Garten-Baldrian hoh knöpffige und äſtige Stengel / zwey Ellen ho und druber. Die Blätter daran vergleichen ſi mit den Scabioſen-Blättern / ſind aber nicht ſo ſehr zerſpalten / trägt auch Dolden-weiſe / wei röthlichte Blümlein / und hinterläſt einen mi Flocken-Haar verſehenen und verſtaubenden Saamen. Die Würtzel iſt Fingers dick / weißlich mit vielen Zäſern behangen / und eines aromatiſchen Geruchs und Geſchmacks / den Narden nicht ungleich. Wächſet in Waldichten Gebürgen wird aber mehrentheils in Garten gezieblet.

Der groſſe zahme Baldrian wird bey uns in Gärten gepflantzet / in Ponto und Creta wächſet auf Wieſen und an andern feuchten Oertern von ſich ſelbſten / der kleine aber an pfützichten Oertern / und blühet im May / Junio und Julio.

Der Garten Baldrian iſt der beſte / nach dieſem gehet der kleine/und denn der groſſe.

In den Apothken hat man die Wurtzel / wie imgleichen das Kraut vom Garten-Baldrian.

Er wärmet und trocknet / macht dünn / eröffnet / dienet wider Gifft / treibet den Schweiß und Harn / wird gebraucht in Schwachheit des Geſichts / der Peſt / Keichen / Seitenſtechen / Verſtopffung der Leber / Miltz / der Harn-Gänge / in Brüchen/Geelſucht und dergleichen.

Euſſerlich ſtärcket er das Geſicht / vertreibet die Flecken der Augen / ſtillet das Hauptwehe / treibet den Monatfluß und Schweiß(in Bädern) trocknet die Catharren (wenn man ſich mit räuchert) verbeſſert der Peſt-Beulen Bosheit / ziehet die Kugeln und Pfeil aus dem Leib / und reiniget die alten Geſchwär. Vertreibet auch die Geſchwulſte/Lenden-Wehe und Feichblattern.

Etliche hangen die Wurtzel an den Halß wider das Fieber und Zaubern. Es vertreibet auch das Kraut die Motten und Schaben aus den Kleidern/ dabey geleget.

Die pulveriſirte Würtzel mit Hönig vermiſchet/ und alle Morgen ein Wallnuß groß genommen / ſtärcket das Geſicht. Und iſt warlich in Heilung des Geſichtes ein wunderbarliches Mittel / hat auch unter den Vegetabilien in dieſem kaum ſeines gleichen. Sonſten kommet ſie mit der Angelicke und Liebſtöckel überein.

N. Etliche halten die Wurtzel vor ein Amulet des täglichen Fiebers / und hengen ſie darvor an Halß.

Derer Decoct vertreibet die Wind / heilet die innere Wunden.

N. Riverius gibet der Baldrian-Wurtzel einen halben Löffel voll in Wein / Waſſer / Milch / oder einem andern zugeeigneten Liquore, und ſaget es ſey ein Göttliches Mittel wider die ſchwere Noth. River. Prax. lib. 1. c. 7. & 8. Conſ. etiam Fab. Column. Hiſt. Plant. Thom. Willis Tr. de Morb. Convulſ. c. 24.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs / (der Wurtzel / dem Stengel und Blättern) das am Ende des Meyen geſammlet worden.

2. Der Extract.

Dieſer wird aus dem gantzen Gewächſe / oder aus Wurtzel allein bereitet.

3. Man hat auch in etlichen Officinis ein Sal.

Werden in Blödigkeit des Geſichtes und an- ern Augen-Kranckheiten mit Nutzen gebrau- het. Vid. G. F. Hildan. Conſ. de Valetud. tuend. ol. 643.

Das Extractum ſoll auch eine beſondere Artze- ey ſeyn im beſchwerlichen Harnen.

CCCLXIII. Verbaſcum.

Φλόμος, Candelaria, Candela Regis, Lanaria, Wullkraut / Kertzenkraut / Brennkraut / Himmel- rand / Unholdenkertzen / Königskertzen. Bouillon. ligtaper. Wolwort. Mullen. Wolkruyt

Φλόμος kömmet her von Φλέγω, uro, ich renne / weil man dieſes Krautes Stengel or Zeiten in den Laternen ſtatt eines Dach- s brannte. Wullkraut wird es genannt / eilen die Blätter der Wolle einige Gleich- it haben.

- Verbaſcum C. B.
  - album
    - mas
      - latifolium luteum C. B. 1.
      - Anguſtifolium pallidum. 2.
    - fœmina
      - flore luteo, luteo magno, 3.
      - flore albo. 4.
      - Lychnitis flore albo parvo.
  - nigrum
    - fol. papav. corniculati.
    - flore ex luteo purpuraſcente.
  - Salvifolium.

Aus dieſem ſeyn am gebräuchlichſten Verba- um mas latifolium luteum, und Verbaſcum mina flore luteo, daß man auch anſtatt der er- n gebrauchen kan.

Die erſte Art wird genannt Verbaſcum Matth. rd. in D. Verbaſ. mas Lob. Caſt. Tab. Ver. ſcum candidum mas, Lon. Verbaſcum latius, d. Tapſus barbalus, Ger.

Die andere Verbaſcum oder Candela regia, g. Verbaſc. nigrum Fuchſ. Lon. Verbaſcum imum album fœmina flore ſubpallido, Lob. rbaſc. luteum. Tab. Verbaſcum Lichnite mi- s, Ger.

Hat an Geſtalt eine ziemlich dicke / weiſſe und ichte Wurtzel / daraus entſpringet ein eintzeler / oder in Aeſte zertheileter / wollichte Stengel. Die Blätter ſind wie an der Aland-Wurtzel / lang breit / weich / und gantz mit einer wollichten Materie überzogen / liegen theils an der Erden / theils wachſen Stengel / unter denen etliche etwas runtzelichter / etliche aber glätter ſind. Die gelben Blümlein wachſen oben am Stengel wie an einem kolben häuffig beyeinander / und laſſen runde Ballen / oder Saamen-Häuſelein nach / in welchen viel kleiner Saamen liegt / wie Mohn-Saamen.

Sie wachſen an ſandichten Oertern / und blüben im Julio, biß in den October.

In den Apotheken hat man die Blätter Blumen / und Wurtzel / wiewol dieſe letztere gar ſelten.

Ob gleich die Wurtzel ſelten gebrauchet wird / ſo hat ſie doch nicht wenige gute Kräffte.

Sie wärmet gemäſſigt und trocknet / erweichet / zertheilet / lindert die Schmertzen / wird gebraucht in Bruſt-Kranckheiten / Huſten / Blut-ausſpeyen / und Bauchgrimmen / entweder das Pulver davon genommen oder getruncken. Ruell, lib. 3. de nat. ſtirp. cap. 122. Dieſer ſchreibet auch / daß ſie gut ſey wider die Schmertzen der Bruſt und Seiten / mit Raute in Waſſer geſotten / und davon getruncken. Fuchſius ſetzet in ſeinem Herbario, daß man die in Wein ſieden ſoll / und davon trincken / welches gut ſeyn ſoll wider die Verſtopffung der Nieren und der Blaſe.

N. Die Wurtzel ſoll den Schmertzen der Gold Ader ſtillen / (wenn man ſie 9. oder 10. Tag nach einander gebrauchet.) Die Art zu præpariren und zu gebrauchen / kan man beym Matthiolo nachleſen.

Sie tauget auch in allen Catharrhen / als ein kräfftiges Amulet, beſonders die Wurtzel Verbaſci fœminæ, d. i. die durch dieſen Sommer durch nicht geblühet / wenn man ſie hat einſammlen wollen. Man ſammlet ſie aber an einem Freytag (an dem letzten Freytag im abnehmenden Mond) vor Auffgang der Sonnen / zwiſchen den 15. Auguſti und 8. Sept. bey abnehmendem Mond / dem trocknet man die gereinigte Wurtzel an einen ſchattichten Ort. Wenn man ein Stücklein derſelben in Gold wickelt und an den Halß henget / ſo hat ſie wunderbare Krafft wider alle Flüß des Leibes. Denen Weibsbildern aber tauget ſie nicht / denn ſie verhindert die Empfängnüß / ſo lange man ſie träget / wenn man ſie aber hinweg thut / ſo kan man ſchon empfangen. beſ. Dod. und Joh. Hartm. in Prax. Chymiatr. p. 92. 93.

Euſſerlich hält man die Blumen und Blätter ſehr hoch in Linderung der Schmertzen / beſondern in Geſchwulſten des Hindern / (hæmorrhoidibus) Sylv. Rattray Tr. Sympath. & Antipath. fol. 80. Es iſt auch ein Räuchwerck aus Wullkraut gemachet / und durch einen Trichter den Rauch aufgefangen / kräfftig zu Bauch- und übrigen Flüſſe der güldenen Ader Laz. River. Centur. 2. Obſ. 49. Die Blätter zerſtoſſen und übergeleget / ſind gut vor die Schlangen-Stich. P. Borell. Cent. 1. Obſ. 27. Sylv. Rattray. Tr. de Sympath. & Antipath. fol. 62. Das Pulver mit Milch oder einem andern bequemen Liquore gebrauchet / heilet die geſchwollene güldene Ader. Arn. de Villanova lib. 2. Br. Pract. cap. 34. Sennert. lib. 3. Pract. p. 2. ſ. 2 cap. 13. Arn. Weick. lib. 1. Theſ. Pharmac. cap. 14.

Es wird auch das Kraut gelobet wider die viertägigen Fieber / ſonderlich der Safft aus dem Kraute / wenn man einen warmen Trunck ante paroxismum nimmet. Andere brauchen zu dem Ende den Safft aus der Wurtzel / ehe denn das Kraut in Stengel tritt / und nehmen ihn in einem Truncke Wein oder Malvaſier ein; Welches Arn. de Villanov. lib. 4. Br. Pract. c. 27, bezeuget / daß er es an ſich ſelbſt und andern / ſo das viertägige Fieber gehatt probiret habe. Holler. lib. 2. Tr. de Febr. peſt. l. ſchreibet / daß der Safft von Wullkraut ein Præſervativ ſey in Sterbens-Zeiten. Solches bekräfftiget Crato lib. 1. Conſil. 20. Hercul. Saxon. Diſput. de Phœnigmor. & Theriac. uſu in febr. peſtil. in fin.

Dieſen Safft an die Wartzen geſtrichen / vertreibet ſie. Alex. Pædem. de Secret. lib. 6. Arn. de Villanova lib. 3. Br. Pr. cap. 21. lobet den Safft mit Honig gekochet / zu den Fiſteln.

Der Safft von Wullkrauts Blättern / ſchreibt Ant. Mizald. Cent. 2. mem. aph. 56. & Cent. 7. aph. 58. auf einen zerſtoſſenen oder geſchlagenen Ort geleget / oder die zerſtoſſenen Blätter worinn bewunden übergeleget / wenn ſie den Tag über liegen / heilen fürtrefflich / auch gar / ſo es eine Wunde geworden. Doch müſte die Wunde zuerſt mit Wein ausgewaſchen werden. Vid. quoque Alex. Pædem. de Secret. Lib. 1. Sie dienen inſonderheit nach der Linaria zum Teneſmo und Güldenen Adern / wenn man die Blumen mit Camillen in Milch kocht. (Solches im Säcklein appliciret.) Auſſer dem infundirten Oele / macht man auch aus den Blumen per Deliquium eines: ℞. Der Blumen q. v. ſtoſſe ſie / thue ſie in ein Glas / ſtelle es an die Sonne / ſo wird innerhalb 8. Tagen ein Liquor ſich finden / welcher trefflich die Schmertzen des Podagra lindert.

Es tauget auch der Blumen Decoct. vor die Zerſtoſſung / Glieder-Verrümmung und den alten Huſten / weñ man den Mund damit auswäſchet / ſo ſtillet er das Zahn-Wehe / lindert das Brennen der Augen / und die Schmertzen der gülden Ader / wenn mans damit foviret / wenn man die gelben Blumen in eine Lauge thut / ſo färben ſie das Haar.

Die bereiteten Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den Blumen.

Das Waſſer iſt auch ſehr gut wider die Geſchwulſte auswendig gebrauchet / und innerlich des Morgens und Abends getruncken / dienet wider den Brand / und machet klare Augen / vertreibet auch die Röthe und Pfinnen des Angeſichtes, thut gut in der Ruhr und Durchbruch / und iſt ein Experiment wider das Zipperlein oder Podagra. Quercet. Pharm. Dogm. reſt. cap. 7. Crato lib. 1. Conſ. 17. l. 2. Conſ. 23. 26. l. 7. Conſ. 22. 33. Worzu auch der Spir. florum verbaſci nützlich gebrauchet wird.

2. Das Oel. Man infundiret die Blumen öffters in Baumöl.

Diß Oel wird mit Nutzen unter die Schmertzſtillende Clyſtire genommen / fürnemlich bey Durchbrüchen in der Colic / und Stein-Schmertzen. Im Hüfft-Wehe hilffet es fürtrefflich / damit geſchmieret. Gvalt. Bruel. in P. Med. Hartm. in Pr. Chym.

CCCLXIV. Verbena.

Periſtereum, Verbenacu, Verbena. Arabiſch Beneran, Albeax. Eiſenkraut / Eiſenreich / Eiſenhart / Dauben-Kraut. De la Verveine. Vervain, Frenzies. Vervene Yſerkruyt.

Verbena
1. Communis. Dieſes iſt gebräuchlich.
2. Tenuifolia, Verbenaca ſupina, Tab.
3. Fœmina, beſihe Eryſimon.

Wird genannt Verbena; Lon. recta, Trag. maſcula Brunf. communis und ſacra recta Lob. Verbenaca, Matth. Caſt. ſupina (und fœmina) Cam. vulgaris Cluſ. hiſt. Columbaris, Verbenaca communis cœruleo flore, C. B. 1.

Hat an Geſtalt eine eintzele / zaſichte / und etwas bittere Wurtzel / aus dieſer wachſen viereckichte und bräunlichte Stengel auf / einer Ellen hoch / und drüber / ſo ſich in etliche Neben-Zweige vertheilen. Dieſe ſind mit länglichten / und tieffgekerbeten Blättern beſetzt / welche zu beyden Seiten rauch-härig / oben aber mehr grün ſind / als unten. Auf den Gipfeln ſtehen viel kleine bleich-blaue Blümlein.

Es wächſet umb die Mauren und Wege / und blühet im Julio und Auguſto.

In den Apotheken hat man das Kraut und Blätter.

Es wärmet und trocknet / hat einen bittern Geſchmack / adſtringiret / dienet dem Haupt und den Wunden / wird gebraucht in Haupt-Schmertzen / (die von kalten Feuchtigkeiten herkommen) in Augen- und Bruſt-Kranckheiten / altem Huſten / der Geelſucht / Bauch-Grimmen / rother Ruhr / beſonders zermalmet / und treibet es den Stein aus / hemmet die Geilheit / vertreibet das dreytägige Fieber / lindert das Zipperlein / heilet die Wunden / befördert die Geburt / dazu es gelobet wird von Fr. Joel, l. 8. Pr. Sect. 4.

Es dienet auch das Kraut wider das ſchwere Gebrechen. Eiſenkraut geſammlet / wenn die Sonn im Widder gehet / mit Päonien-Körner zerſtoſſen und mit weiſſem Wein durchgſeihet genommen / hilffet wunderbarlich im ſchweren Gebrechen, ſchreibet Anton. Mizald, Cent. 4. memor. aph. 26. Albertus Magn. de Virtut. Herb. M. Sebiz Manual. Pract. p. 2. S. 2, cap. Das Pulver von den Blättern geben etliche wider die Waſſerſucht. Das Kraut in Wein oder Waſſer nach Gelegenheit der Kranckheit den dritten Theil eingeſotten / darnach durchgeſeihet / und davon alle Morgen und Abend auf vier Untzen warm getruncken iſt eine gute Artzeney wider die Verſtopffung der Leber und Miltz / Eiſen-Kraut mit der Wurtzel zu einem Pulver geſtoſſen / und 30. Tage alle Morgen nüchtern mit Meht oder Honig-Waſſer zu trincken gegeben / zerbricht den Lenden-Stein / und führet ihn ab ohne Schmertzen. Eiſenkraut mit der Wurtzel geſtoſſen / den Safft davon ausgepreſſet / mit einer Spritzen des Morgends und Abends 4. Untzen warm eingeſprützet / bricht auch und führet aus den Stein in der Blaſe. Der Safft auf vier oder fünff Loth mit Wein getruncken / treibet die todte Frucht aus / welches auch das Pulver thut / auf gleiche Weiſe genützet.

Euſſerlich dienet es in allen gröſſeſten Kopff-Schmertzen / ſo ohne Fieber entſtehen / als ein Cataplaſma, geſtoſſen umbgeſchlagen / wovon Foreſtus ein wunderbahres Exempel anführet. D. Michaelis inſpiſſi te den Safft / thet Oehl vom Hypoſciamo dazu / und ließ es in den hefftigſten Schmertzen ſo aus dem Starbocke entſtunden / in die Schläff ſtreichen. Strobelbergerus Tr. de Febribus commendiret die Wurtzel mit Cardaiben, und Aſaro im Wein gekocht zu den unterlauffenden Fiebern.

Euſſerlich wird es gebraucht in Haupt- und Zahn-Wehe / dem Haarausfall / der Melancholie / in Trieffung / Schwachheit und Röthe der Augen / in der Bräune / Heiſerkeit / (wenn mans umb den Hals / als ein Cataplaſma leget) in Geſchwulſt der Hals-Glandulen (in Gurgel-Waſſer) im Miltz-Schmertzen (mit Schwein-Fett) podagriſchem Schmertzen / es adſtringiret die Wunden / und nimmet alles faule Fleiſch hinweg / tauget in Herausgehung des hindern Leibes / in Feigwartzen. Zerſtoſſen und übergeleget / ziehet es Splitter und Dornen aus dem Fleiſch; Die Podagriſchen Schmertzen zu vertreiben hat Phil. Gruling. ein Unguentum von Eiſenkraut Florileg. Chym. p. 50. cap. 15. Eiſenkraut in Waſſer geſotten / biß das dritte Theil verzehret iſt / darnach durchgeſeihet / und die Augen damit gewaſchen / und gebähet / wehret / daß die Flüſſe nicht in die Augen fallen. Die Wurtzel n Wein geſotten / und die Brühe warm im Mun egehalten / benimmt das Zahn-Wehe; andere ſie n ſie in Wein-Eſſig / und brauchen ſie gleicher Gealt. Das Kraut friſch zerſtoſſen, und wie ein Pflaſter umb die Kehl gebunden / vertreibet die Heiſerkeit.

N. 1. Etliche heilen das drey- und viertägige Fieber auf eine ſonderbare Weiß mit deſſen Safft. Sie nehmen nemlich im treytägigen Fieber / das ritte Gelenck (von der Erden an) brechens über h ab / und gebens; im viertägigen / aber nehmen das vierdte.

N. 2. Nach etlicher Meinung ſoll das Eiſenkraut / als ein Amulet, die Kröpffe heilen. Die Weiß lehret Marcellus Empyricus: Er ſaget, man ll die Wurnel überzwerch in zwey Theil theilen / en untern ſoll man an Halß / den öbern in Rauch engen / ſo ſoll / wenn der öbere Theil dorret / auch er Kropff dorren. Wenn man aber hernach beee Theil in ein flieſſend Waſſer wirffet / ſo ſoll er wieer wachſen:

N. 3. Was es im Haupt-Schmertzen vermag / enn mans an Halß henget / kan man beym Foreſt. 9. Obſ. 52. beſehen. Hartm. Prax. Chym. J. Præ or. Sel. Remed.

Wenn man dieſes Krautes deſtillirten Waſſe ℥iv. mit etlichen Tropffen Spir. vitrioli ſtriati bei / ſo verrichtet es Wunder in dem Haupt-Schmertzen. ℞. Euſſerlich der friſchen Eiſenkraut-Blätter Mj. zerſtoß in einem Mörſer mit ferment und Roſenöl ſ. q. M. ſchlags in Hemicrania er die Stirnen.

N. 4. Die Alten haben mancherley Aberglau und Zauberey mit dem Eiſenkraut getrieben / derlich in ihren Abgöttiſchen Tempeln / auch ihre geſandte Bothen etwas ernſtliches zu verrich / damit gekrönet / wie ſolches weitläufftig beym nio lib. 22. c. 2. beſchrieben wird. Und wird noch ol heutiges Tags abergläubiſch gebrauchet. Vid. elmont. Tr. Inſacul, modus intr. dict. §. 8. Dra de Scorb. Tit. 2. Sylv. Ratray Tr. de Sympath. & Antipath. fol. 60.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus Kraut und Blumen / die im Sommer geſammlet werden.

Kan zu allen oberzehlten Gebrechen nützlich gebrauchet werden. Es ſoll auch den Säug-Ammen viel Milch machen / ſo ſie des Morgens und Abends jedesmal bey 4. oder 5. Loth trincken. Zu den Augen wird es ſonderlich gerühmet / dieſelben damit gewaſchen oder Tüchlein darinn genetzet / und übergeleget.

2. Die Salb von Eiſenkraut / ſonſten Unguentum Jovis genannt.

℞ Kraut von Juſquian
Eyſenhart
Tag und Nacht
Hollunder
Storch-Schnabel
ā Miiij.

Violen
Weiſſen Mohn
Wüterich an. Mvj.
Wintergrün Miij.
Friſches Süßholtz ℔ j.

Alles friſch klein geſchnitten / und mit Butter / die fein friſch iſt / wol durcheinander geſtoſſen / laſſe ſolches ein Tag 15. ſtehen / hernach koche / und drücke es aus.

Oder / alſo wird es leichter bereitet:

℞. Friſchen Eiſenhart Kraut
Juſquin-Kraut an Mij.
Butter ℥viij. Stoſſe alles zuſammen. Laß es 14. Tage lang ſtehen / hernach koche es biß zur Conſumption der Feuchtigkeit / und colir es.

Herr Doct. Zwölff. Unguent. Jovis refrigerans iſt dieſes.

℞. Friſche Mey-Butter ℔iß.

In dieſelbe paſtire / wenn vorher folgenden Sachen / jedes abſonderlich friſch geſammlet und zerſtoſſen worden / nehmlich:

Friſches Krauts von Juſquian
Eyſerhart
Tag und Nacht
Wütterich

Wintergrün
Nacht Schatten

Blumen von Hollunder
Wilden Mohn an. ℥iß.
Weiſen Roſen oder

Damaſcen-Roſen ℥ij.

Saamen von Weiſſen Mohn klein geſtoſſen mit einem wenigen Roſen-Waſſer ℥iß.
Liquiriten-Wurtzel ℥ij.

Wenn dieſes alles eingeweihet / und ein wenig maceriret / koche es gelinde / biß zur Exhalation der Humidität: Colir und exprimir es / und agitire es in Sartagine wol / und thue unter wehrender Agitation dazu

Roſen-Waſſer / ſo ohne Zuthuung deſtilliret ℥iß.
in welchem vorher ſolviret worden
Cryſtalliſirten Salpeters ʒß.

Mache ein Unguent draus / welches trefflich kühlet. Wenn man es euſſerlich auf den Rückgrad ſchmieret / inſonderheit in hitzigen Fiebern.

CCCLXV. Vermicularis.

Sedum minimum, Tab. 3. Fuchſ. Sedem minus, 3. und Ver micalaris, Trag. Lob. 3. Matth. Caſt. ſemper vivum minimum, Illecebra, oder Sempervivum 3. Dod. ἀείζωον 3. Dioſc. ἀείζ acre, Cord. hiſt. Portulaca Brunſ. Vermicularis oder Illecebra. Ger. Maur-Pfeffer / klein Hauswurtz Joutbarbe petite. Small Sengreen or ſmalleſt Housleek. Wormgraſs Primadam. Kleynſte Donderbaert en Huysloock of blade loſe en Papecul-lekens / of Muerpeper.

Vermicularis wird es genannt wegen der Blätter/weil ſelbe den Käßwürmern gleichen. Maur Pfeffer aber nennet man es wegen des ſchärffren Geſchmacks.

An Geſtalt gewinnet ſcharffen Maur-Pfeffer viel kurtze Stengel / ſo voller dicker Blättlein / und am Gipffel viel gelbe fünffblätterichte Blümlein tragen.

Es wächſt auf Mauren und an ſandichten Oertern; blühet meiſtens den gantzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man die Blätter / und Blumen.

Es hat eine Schärffe / wegen welcher es als ein ſonderbares Mittel wider den Scharbock gerühmet wird: Wie denn auch als ein Amulethum in febribus intermittentibus chronicis: Abſonderlich im dreytägigen Fieber / und ſolches nicht ungereimet / wenn man ihm Campher zuthut. Andere ſtöſſen das Kraut mit Eſſig / winden es durch/und gebrauchen es innerlich / erwarten drauf einen Vomitum, dadurch liberiret zu werden. Wo nicht ein Vomitus erfolget/ſo warten ſie den Schweiß ab.

Es wärmet und trocknet ſehr/ hat einen ſcharffen Geſchmack/führet die Galle oben ſehr gut aus/wird gebraucht in Fiebern / euſſerlich machet es die Zähne feſt / vertreibet die ſcharbockiſche Mundfäulung (in Gurgel-Waſſern) ziehet Blaſen/und zertheilet die Kröpffe.

N. Etliche hengen es 9. Tag und Nacht als ein Amulet vor das Fieber an den Halß. An die 9. Tage aber iſt man nicht gebunden. Man laſſe es hengen biß zur Nachlaſſung des Fiebers.

Deſſen Gebrauch iſt vortrefflich/ wie oben erwehnet/in Fiebern / wenn man nemlich Mj. deſſen nimmet / zerſtöſſet / Eſſig darzu thut / und den Safft auspreſſet/den man eine Stund ungefehr vor dem Paroxiſmo im dreytägigen Fieber geben / und den Krancken darauff ſchwitzen laſſen kan / ſonſten wircket es auch im Scharbock wunderbarlich.

CCCLXVI. Veronica.

Ehrenpreiß / Grundheil. De la Veronique Pauls Betony, Luellin. Eerenprys Betonika Pauli.

Veronica
- mas
  - 1. erecta.
  - 2. ſupina und vulgaris. Dieſe wird gebrauchet.
- Spicata
  - latifolia.
  - anguſtifolia.
  - minor.
- fœmina oder pratenſis ſerpyllifolia.

Wird genannt Teucrium, Trag. Veronica, Tab. Veronica mas, Fuchſ. Lon. Veronica mas ſerpens, Dod. Veronica vera, und major. Lob. (der ſie auch majorem ſeptentrionalium nennet) Cam. Ger. Veronica vulgaris ſupina Cluſ. hiſt.

Bekommt an Geſtalt viel lange / rauhe/runde/ glaichige / zarte / und an der Erden meiſtens liegende Stengel / aus welchen an etlichen Enden Fäſerlein hervor kommen / durch welche es ſich vermehret und ausbreitet; bey jeden Glaichen / oder Gelencken wachſen je 2. gegeneinander ſtehende rauch-härige und an Rande gezähnte Blättlein / ſo denen am braunen Betonien ähnlich/doch viel kleiner/und am Geſchmacke bitter und ſcharff ſind. Die blaulichten Blümlein wachſen wie am kleinen Batengel / Aehren weiß / und laſſen holtzformige Saamen hinter ſich / worinnen in zwey Fächer viel ſchwartzlichter Saamen lieget.

Sie wächſet in Hecken / blühet im Junio / und trägt blaulichte/ſelten aber weiſſe Blumen.

Und ſoll man dergleichen Ehrenpreiß erwehlen/ der umb die Wurtzeln der Eichen wächſet.

In den Apotheken hat man die Blätter/ und Blumen.

Dieſes Kraut wärmet und trocknet / hat einen bittern / adſtringirenden Geſchmack / incidiret / dienet zun Wunden / und treibet den Schweiß / wird gebrauchet in Zernagung und Verſtopffung der Lungen/der Miltz / und den in der Colic/ (dazu es vom Cratone lib. 1. Conſ. 10. lib. Con. 14. lib. 6. Conſ. 99. ſonderlich gerühmet wird) Lungenſucht, Räuden/ Jucken / der Peſt / Wunden. Euſſerlich reiniget es die Wunden vortrefflich / tauget in Hartigkeit der Miltz/ in der Colic/ (in Clyſtiren.) Dienet auch wider die Krätze und Jucken der Haut. Leon. Fuchſius erzehlet eine Hiſtorie / daß ein König in Franckreich ſo auſſätzig geweſen / durch dieſes Krautes f ſigen Gebrauch davon ſey erlediget worden. Welches aber J. Dan. Horſt. p. 1. Pharm. Cathol. lib. c. 133. bemercket/und ſchreibet/es ſey falſch / daß König in Franckreich mit dem Auſſatz ſey beh geweſen / und durch dieſes Kraut ſey curiret w den. Das Decoct iſt zu den geſchwollenen M deln fürtrefflich / inſonderheit ſo ein wenig R Honig dazu gethan wird. Hartm. in Pr Chym.

Man gebrauchet es auch wider den Stein. I Clyſtiren kan mans allein mit Milch und Zuck wider die gedachte Colic und den Stein gebrauche daß man ein wenig Butter / oder friſch ausgepr ſüß Mandel-Oel / oder auch Kapaunen-Fett dar thun kan / ſo hat es vortreffliche Kräffte. E hält auch D. Simon Pauli in Quadr. bota das bloſſe Ehrenpreiß-Pulver wider die Unfruch barkeit / vor ein groſſes Mittel / wenn ma nemlich in deſſen eigenem deſtillirten Wa gibet.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conſerv aus den öbern Spitzen.

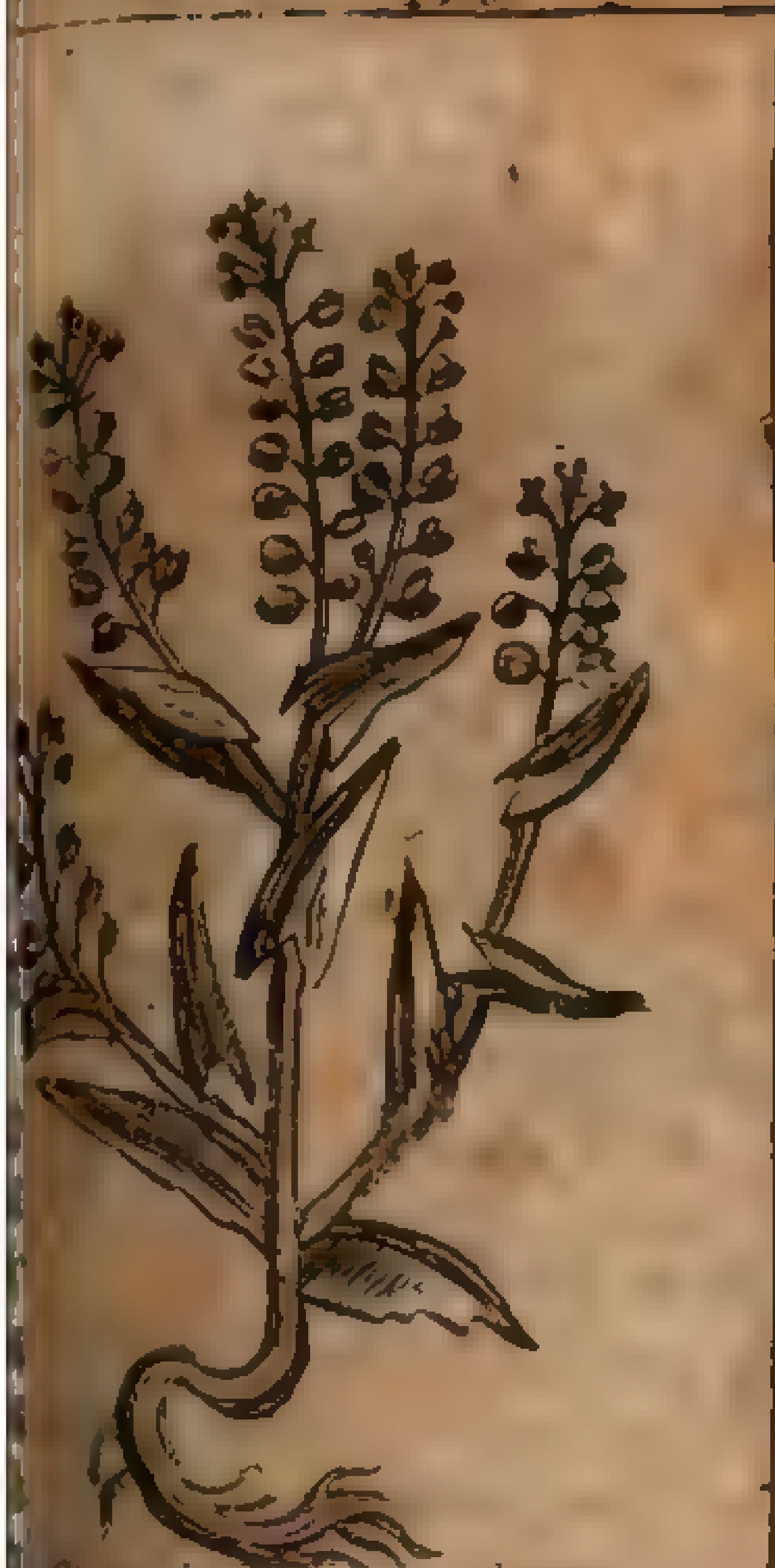
2. Das deſtillirte Waſſer aus dem Krau wenn es zu blühen anfänget.

Dieſes Waſſers etliche Tage 3. oder 4. Loth getruncken/ vertreibet den Schwindel / reiniget d Geblüte / Nieren / Blaſe und Mutter / und iſt gu wider den Stein / Verſtopffung der Leber / Mil und Waſſerſucht. Vid. P. Borell. Cent. 2. Obſ. 5 Es machet ein gut Gedächtniß/treibet den Schw wird auch in gifftigen / Peſtilentzialiſchen Fiebern Pocken / Maſern und Frantzoſen / inſonderheit de nen gegeben / ſo andere widerwärtige Träncke nic zu ſich nehmen können.

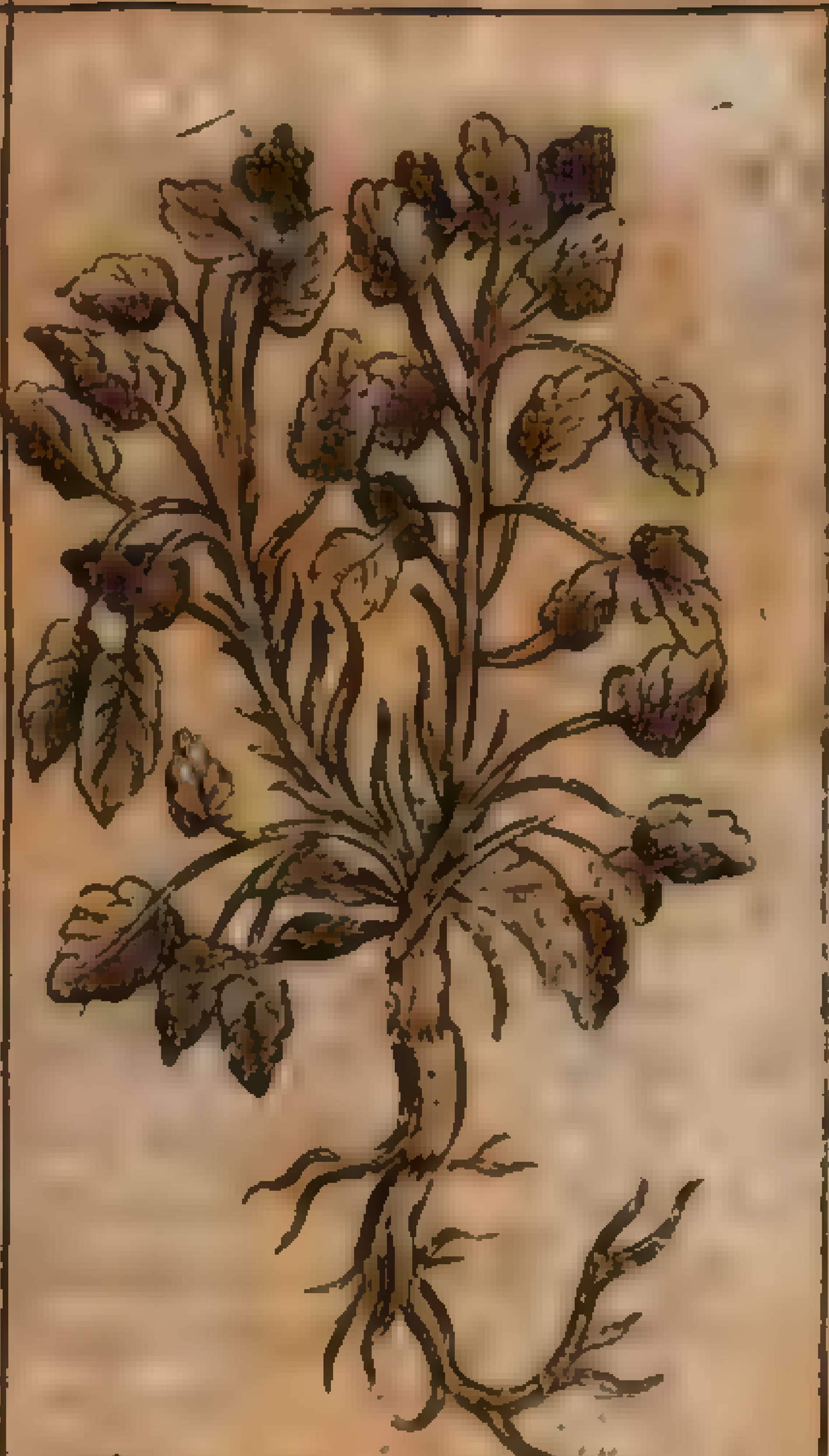
Euſſerlich heilet es die Wunden und Geſchwür mit Tüchlein übergeleget / machet auch eine ſchön Haut damit gewaſchen. Kleine Roſinen gequetſchet/den Safft unter Ehrenpreiß-Waſſer gethan und lange Zeit getruncken / hat vielen Schwindſüchtigen gut gethan.

3. Das mit Wein deſtillirte Waſſer.

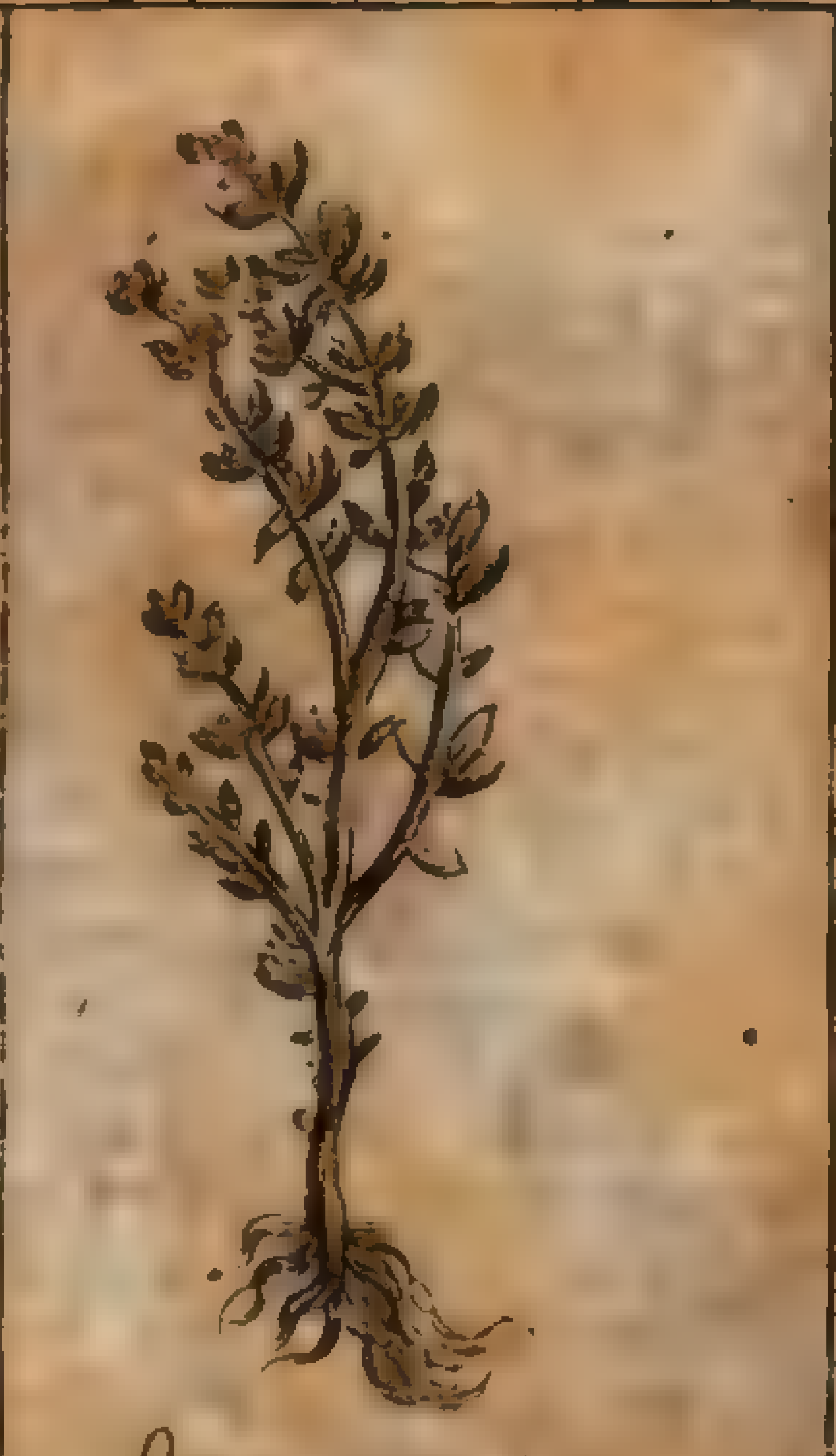
4. Der Syrup aus dem Safft und Zucker.



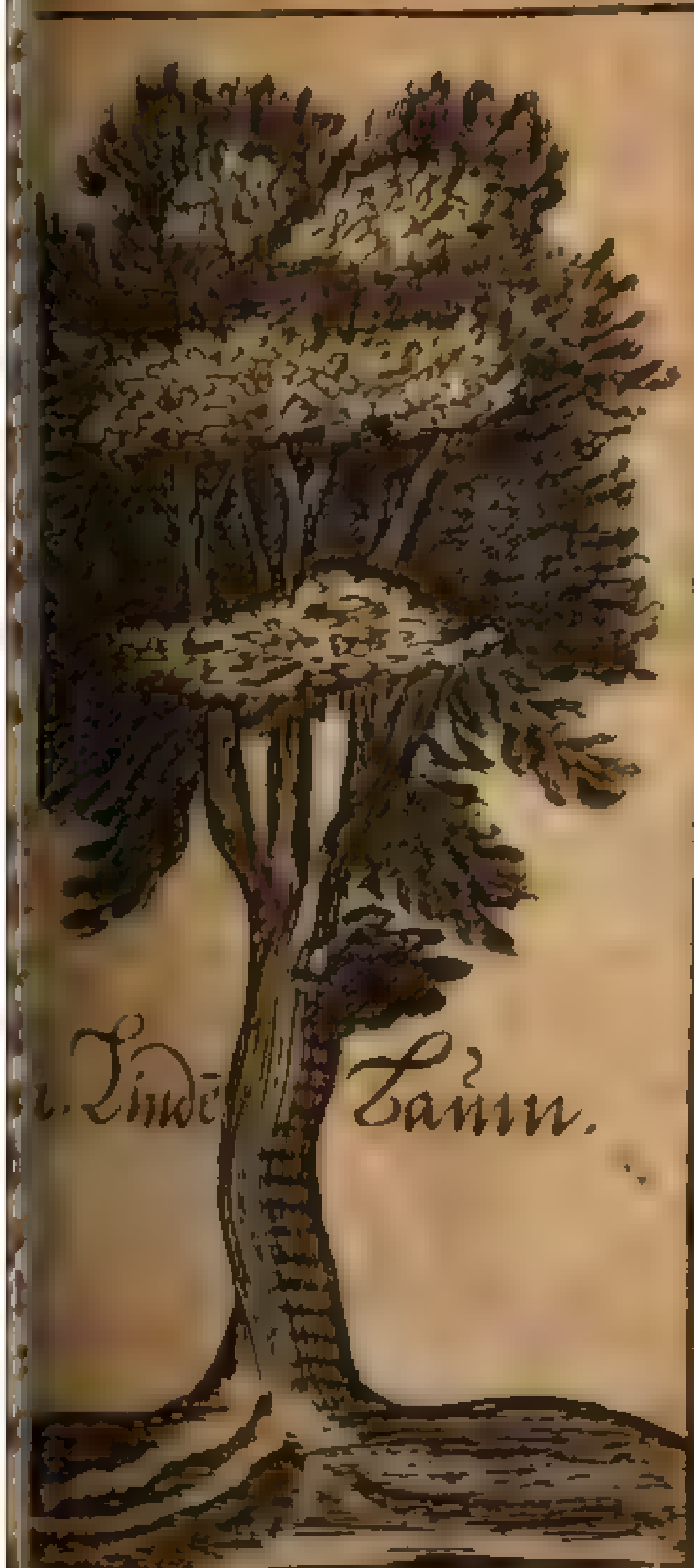
laspi. Bauren Senff.



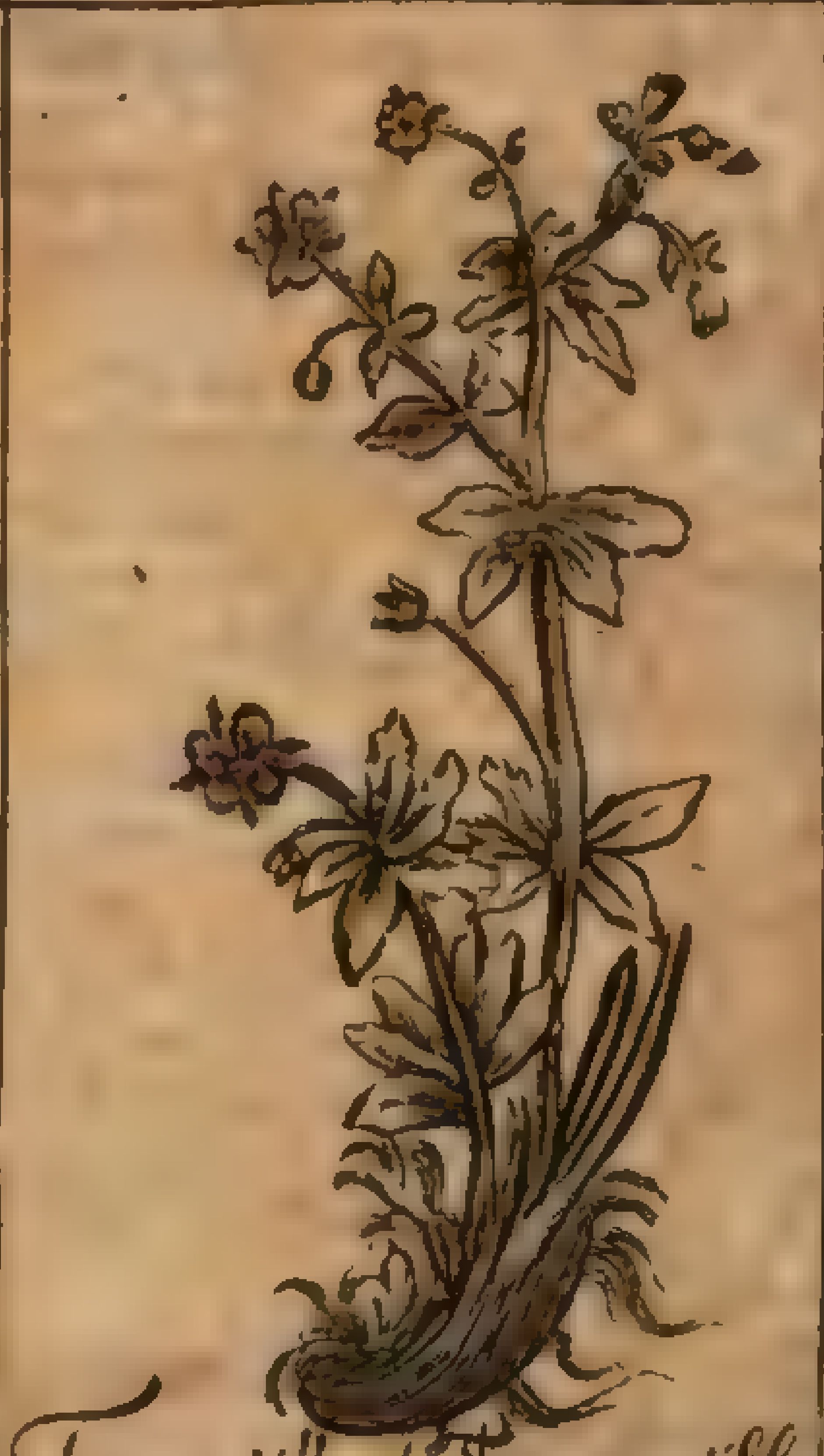
Teucrium: Groß Batengel.



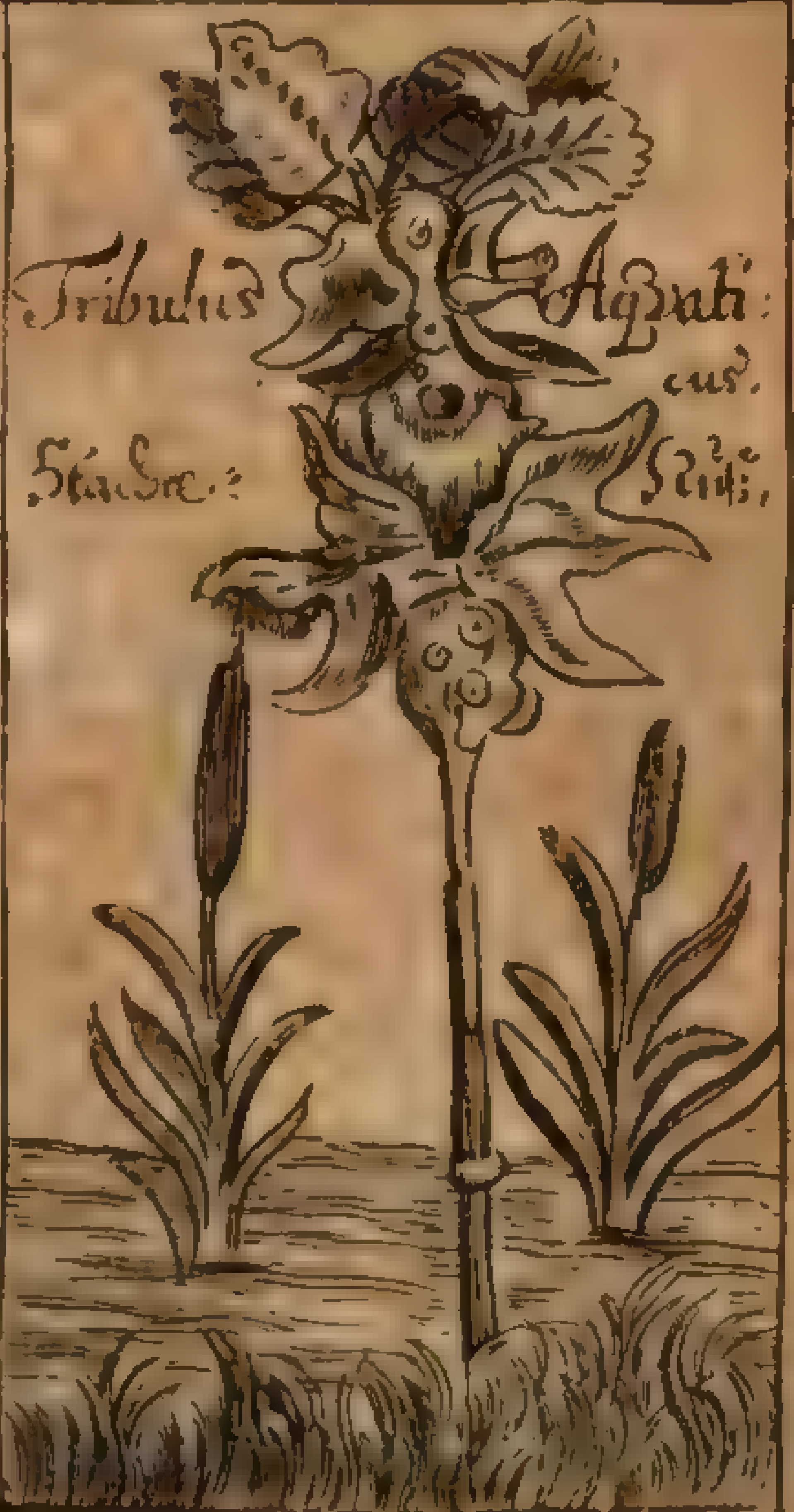
Thymus: Thymian.



a. Linde Baum.

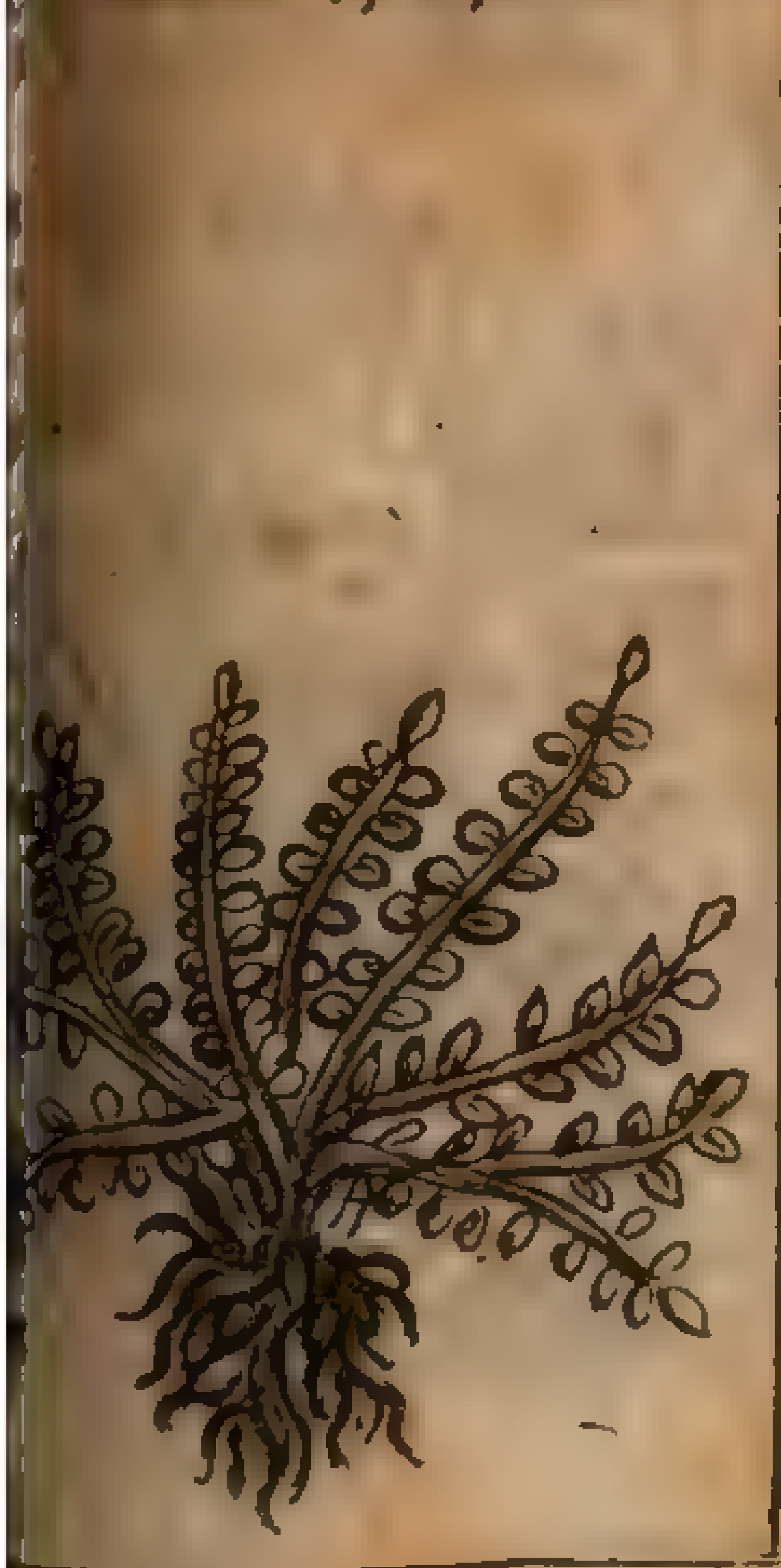


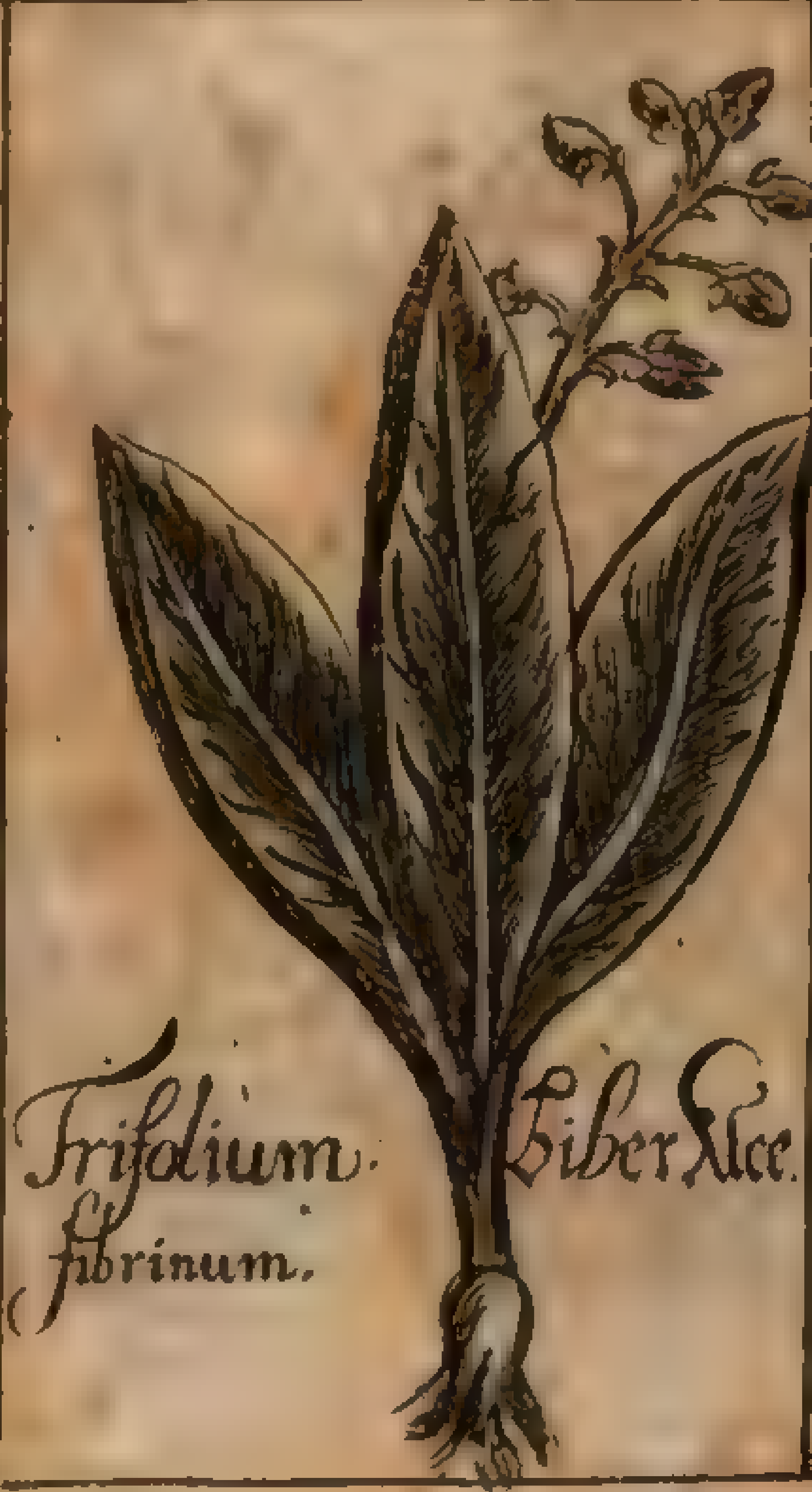
Tormentilla. Tormentill.



Tribulus Aquaticus. Stachel Nüss.

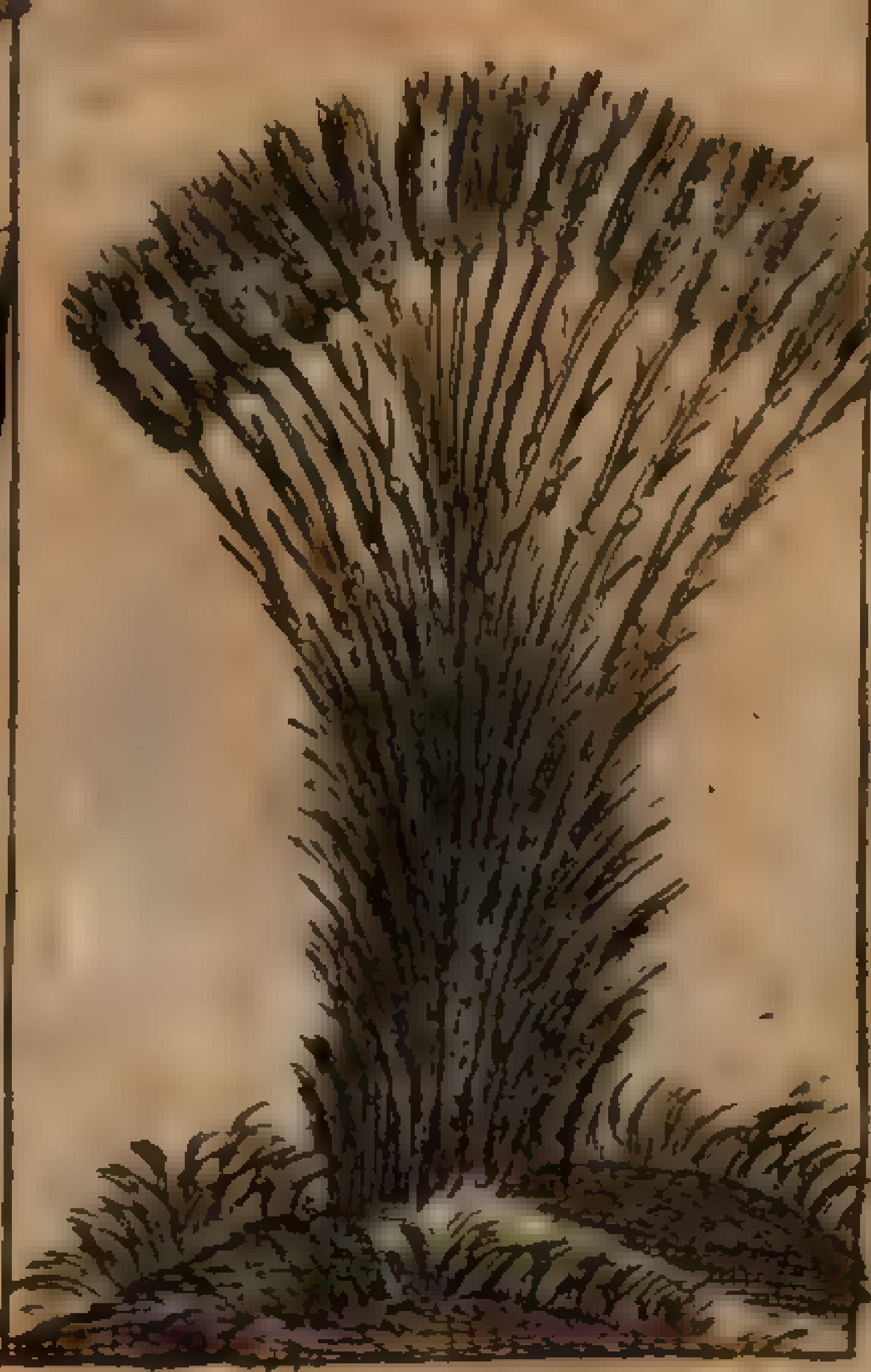
omanes. Wiedertodt.





Trifolium fibrinum. Biber Klee.

Tritiam Weitzen.



V.

Der Syrup und Decock aus dem Safft werden ſeht gerühmet vor den Stein / à Crat. lib. 1. Conſ. 8. lib. 2. Conſ. 12. lib. 3. Conſ. 11. lib. 5. Conſ. 17. lib. 7. Conſ. 34. & Joach. Georg. Elſner. Obſ. 107. Ann. 1. Ephemerid. Germanic. Natur. Curioſor.

5. **Das Saltz aus der Aſchen.**

Iſt fürnemlich gut dem jenigen / welchen die Lunge anfänget zu faulen: Mit Roſen-Eſſig vermiſchet / iſt es dienlich in den Veneriſchen und andern Geſchwären / Krätze / Flechten und Fiſteln.

6. Rob. vor die Blut-ausſpeyende. beſ. D. Aug.

CCCLXVII. Victorialis.

{ Mas longa. Dieſe iſt gebräuchlich.
{ Fœmina. Iſt eine Art Gladioli C. B. 3.

Wird genannt Allium montanum latifolium maculatum C. B. 9. (inter alia) Allium alpinum Tab. (von dem ſie auch mas victorialis genannt wird) Allium anguinum, Matth. Cam. port. Serpentinum, Caſt. Ophioſcoridon. Lob. Victorialis Longa Cluſ. oder major. Sigwurtz. Du glais & glayeul. Victoryrooth, wild and broad Garlick. Victorywortel / das Look / wildt / Veldt / Breet-Loock.

Siegwurtzel wird ſie genannt / weil die Ertzknappen ſich darmit wider die Berggeiſter verwahren.

Lange Sieg-Wurtzel / hat ein harichte und unten zaſichte Wurtzel / auf deren Stengel 3. lange breite aderichte braun-fleckete und vornen zugeſpitzte Blätter ſtehen / zwiſchen welchen auf einem beſondern Stengel die Blüthe wächſt / ſo der Zwiebel-Blühte gantz ähnlich ſihet.

Runde Siegwurtz gehöret unter die Schwertel.

Sie wächſet auf den Gebürgen / und blühet mit andern Arten des Knoblauchs.

In den Apotheken hat man die Wurtzel.

Sie wärmet und trocknet / wie der wilde Knoblauch / dem ſie auch in den andern Kräfften gleichet.

N. Der gemeine Mann / beſonders aber die Juden / gebrauchen ſolche als ein Amulet vor die Geſpenſter / und angeſteckte Lufft.

Wenn man die Wurtzel anhänget / ſo ſoll ſie die Contracturen vertreiben.

So hat auch ein Marckſchreyer ermeldte Wurtzel in Seiden eingenähet / und vor ein Amulet der podagriſchen Schmertzen verkauffet.

CCCLXVIII. Vinca.

κληματὶς δαφνοειδής. Singrün. Ingrün. Pervenche du Liſſeron. Perwinkel. Vincoorde / Maegbdem-Palm.

Daphnoides Clematis C. B. { 1. minor. Iſt gebräuchlich.
{ 2. major.
{ 3. flore pleno.

Es wird genannt Vinca pervinca, Brunſ. Lob. Pervinca, Trag. clematis Matth. Cord. in D. Clem. Daphnoides Dod. Fuchſ. Lob. Cam. Tab. Cluſ. hiſt.

An Geſtalt trägt ſie dünne Stengel oder Rancken / ſo an der Erden kriechen / und die dabey ſtehenden Dinge umbſchlingen und binden. Die Blätter / deren immer zwey gegeneinander ſtehen / vergleichen ſich mit den Lorbeer-Blättern / ſind aber viel kleiner / ſteiff und immer grün. Die Blümlein ſind blau / viol-braun / röthlich / oder weiß / und beſtehen aus 5. Blättlein.

Es wächſet an fruchtbaren Oertern / blühet im April und May / grünet immer / die Blumen ſeyn blau / jezuweilen auch weiß / ſelten aber roth oder purpurfarb.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Sie kühlen und trocknen / adſtringiren (nach Dodonæi Meinung wärmen ſie im 1. gr. und trocknen was mehr /) ſie ſeyn eine vortreffliche Wund-Artzney / werden gebraucht in Bauchflüſſen / der rothen Ruhr / den hæmorrhoiden / Blut-Ausſpeyen / in Wunden / wo geſaltzenes Waſſer daraus flieſſet / euſſerlich im Monatfluß / oben an den Schenckel gebunden / und im Zahnwehe. Sie ſtillet auch das Naſenbluten / wenn man das grüne Kraut zerſtoſſet / auf die Scheitel des Hauptes / und umb den Halß / oder unter die Achſeln bindet. Joh. Coſtæus de Natur. Stirp. zeiget an / daß er offt geſehen / wenn man die Blätter lange im Munde gehalten / ſich das Naſebluten geſtillet habe. Das Pulver davon gebrauchet / oder das Kraut mit Aniß oder Fenchel-Saamen in Waſſer geſotten / und davon getruncken / bringet die verlohrne Milch wieder. Andr. Spigel. Iſagog. in rem herb. lib. 2. cap. 4. Joh. Prævot. in Medic. Paup. Damit gebadet / ſoll gut wider die Zauberey ſeyn.

Iſt auch ein ſolch fürtreffliches Kraut zu dem verletzten Halſe / dergleichen faſt keines zu finden / und ſo ſich die Flüſſe auf den Zapffen legen / daß zugleich die Mandeln davon ſchwellen / alſo / daß der Menſch vermeinet / er werde davon erſticken müſſen / ſolches in Waſſer geſotten und damit gegurgelt / ziehet den Schleim aus dem Halſe mit Verwunderung / und machet wieder Lufft / es muß aber mitten im September geſammlet werden. Joh. Agricol. in Inſtit. Chir. fol. 223. & in Chir. Parv. Tr. 10. Dannenhero nennet auch Gverth. in append. ad Mizald. Centur. daß grün ein ſonderliches Mittel vor das Schwellen der Mandeln oder die Kehlſucht.

N. Man gebrauchet ſie auch vor Zauber-Kranckheiten / (wenn man ſich mit wäſchet.)

Was dieſes Krautes Natur anbelanget / ſo ſchreiben die Authores davon unterſchieden / Apolinaris und Dodonæus halten dafür / es ſeye warm und trocken im 3. gr. Matth. aber hält es mit unſerm Authore vor kalt / trocken / und adſtringirend / dahero ſie auch in dem Bauchfluß / rothen Ruhr / rc. loben. Allein dieſes alles ſtehet nicht wol zu glauben / denn es weder kühlet / noch adſtringiret / und alſo weder in Bauchflüſſen / noch in der rothen Ruhr ſicher kan gebrauchet werden / indem es vielmehr dünn machet / reſolviret und eröffnet. Dahero man auch in Verſtopffung des Monatfluſſes nichts beſſers geben kan / denn wenn man gemeldete Blätter in Wein infundiret / und kochet / und umb gebührende Zeit giebet. Im Mangel der Milch kan mans über die Brüſte ſchlagen / als ein Epithema, ſo wird es eine groſſe Menge Milch zeugen / leget man es aber in Form eines Cataplasmatis über den Rücken / ſo beraubet es die Brüſt ihrer Milch. Wenn man es euſſerlich in Form eines Peſſi appliciret / ſo locket es gleichfals das monatliche Geblüt heraus.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus der Wurtzel/ den Blättern und Blumen/ die im Anfang des Frühlings geſammlet worden. Wird in der rothen Ruhr und Durchbrüchen geprieſen/ heilet auch alle kalte flüſſige Wunden und Geſchwere/damit gewaſchen; den Mund damit geſchwencket/ heilet es das faule Zahnfleiſch/ und die Geſchwerlein des Mundes.

Man kan auch daraus ein Decoct und Infuſum bereiten.

CCCLXIX. Vincetoxicum.

Ἀσκληπιάς, Dioſc. Hirundinaria, Schwalbenwurtz. L'Aſchlepias ou Vincetoxicum, vinque poiſon. Swalowoort. Swalluwe-Wortel.

Aſclepias C.B.
- 1. albo flore & Gerard. Dieſe iſt gebräuchlich.
- 2. nigro flore.
- 3. Cretica.
- 4. Virginea.

(2.–4.) Dieſe ſeyn nicht gebräuchlich.

Wird genannt Hirundinaria, Brunf. Trag. Lon. Vincetoxicum, Matth. Dod. Caſt. Aſclepias, Fuchſ. Cord. hiſt. Lob. Tab. Cam.

An Geſtalt bekommt es runde zähe Stengel/ 2. Fuß hoch/ und drüber/ mit länglichten/ breiten/ ſpitzigen/ und je 2. gegen einander ſtehenden Blättern/ neben welchen vierblätterige weiſſe Blümlein hervor wachſen/ denen länglichte Schötlein folgen/ ſo eröffnet einer fliegenden Schwalbe faſt ähnlich ſehen/ und einen roſenfarbenen oder goldgelben und in wollichter Materie ligenden Saamen beſchlieſſen. Die Wurtzel beſtehet aus lauter weiſſen Zäſern.

Sie wächſet in Wäldern/ ſteinigten und ſandichten Oertern/ und blühet im Julio und Auguſto.

Vincetoxicum wird es genannt/ weil es dem Gifft widerſtehet; Aſclepias, von Æſculapio dem Erfinder der Artzney der auch dieſes Kraut anfangs gebrauchet; Hirundinaria aber/ weil deſſen offene Hülſen mit der weiſſen Wollen einem fliegenden Schwalben gleichen.

In den Apotheken hat man die Wurtzel/ ſelten aber den Saamen.

Die Wurtzel treibet den Schweiß und Harn gar gewaltig. Dienet derowegen in Affectibus hydropicis. Alſo curiret es Aſciten durch den Harn/ Anaſarcam aber durch den Schweiß. Wegen der Schweiß-machenden Krafft dienet es auch in den Franzoſen-Kranckheiten.

Sie wärmet und trocknet gemäſſigt/ machet dinn/ dienet wider Gifft/ und treibet den Schweiß/ wird gebraucht in der Peſt/ und andern giſſtigen Kranckheiten/ in Verſtopffung des Monatfluſſes/ dem Hertzklopffen/ Ohnmachten/ Waſſerſucht/ der Saame wird gebraucht zum Stein/ euſſerlich dienen ſo wol die Blumen/ Wurtzeln/ als auch der Saame zu den garſtigen Geſchwären/ welche ſie reinigen/ zun Biſſen vergiffteter Thiere/ in Bruſt-Geſchwären. Dol. ℥i. Bekommt auch wol denen/ ſo mit Glieder-Kranckheiten und dem Podagra behafftet ſind; und iſt ein gewiſſes Remedium zu den Kröpffen/ D. Joach. Georg. Eiſn. obſ. 57. Ann. 1. Ephemer. German. Phyſ. Med. Natur. Curioſor.

Man kan kein beſſeres Mittel zur Waſſerſucht finden/ denn dieſes.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gantzen Gewächs.
2. Der Extract mit Spir. vin.

Das Decoctum dieſes Krauts tauget zu Beuzeln. Beſ. Ephem. Med. phyſ. A. 1. obſ. 47. p. 153.

CCCLXX. Viola purpurea.

Von denen unterſchiedenen Arten der Veyelgen/ die bey den Gewächs-Lehrern vorkommen/ werden dreyerley in den Apotheken gebraucht/ nemlich die braunen Mertzen-Veyelgen/ davon wir allhie handeln/ die gelben/ beſ. Cheir. und die dreyfärbige Veyelgen/ davon beſ. Jaceam.

Von den Mertzen-Veyelgen werden in Apotheken gebraucht die jenigen/ die wol riechen.

Das Mertzen-Veylgen wird genannt Viola, Lon. Viola ſativa, Brunf. Viola martia odorata nigra, oder purpurea, Trag. Viola purpurea Fuchſ. Matth. Caſt. Viola nigra Dod, Cord. in D. Ger, Cluſ. hiſt. Viola martia purpurea Tab, Viola præcox, Lob. Viola martia purpurea flore ſimplici, odoro C. B. 1. ſonſten Violaria, Violenkraut/ Veilkraut/ braune Violen/ Merzen-Violen. Violæ purpurée la Violierre. Violets blue und purple. March Violets. Viole/ en Violette blaeuw en purper.

Die wolriechenden ſeyn die beſten.

Der Geſtalt nach haben die Violen rundlichte gekerbete/ und an langen Stiehlen hangende Blätter: Neben dieſen wachſen auf beſondern Stiehlen wolriechende fünfblätterige und braunlichte blaue Blumen/ und wenn dieſe vergehen/ kommen noch auf andren Stiehlen runde Knöpflein hervor/ in welchen ein kleiner/ weiſſer/ runder oder länglichter Saamen liegt.

Sie wachſen an ſchattichten rauhen Oertern/ an den Straſſen/ Zäunen und Mauren/ blühen um das Ende des Merzens und den Anfang des Aprils.

In den Apotheken hat man die Blumen/ Blätter und den Saamen.

Das Violkraut (beſonders die Blume) kühlet im 1. und feuchtet im 2. gr. die gedörrte Blumen kühlen was ſchwächers/ und trocknen/ erweichen/ laxiren/ dienen dem Hertzen und der Bruſt/ befördern den Auswurff/ werden meiſtens gebraucht in der Galle/ beſonders in der ſchwartzen/ in der Fieber-Hitze/ und Hauptweh/ Huſten/ Rauhigkeit der Kehlen/ ſcharffen Catharren/ und Seitenſtechen.

Euſſerlich wird das Kraut im Waſchen/ Cataplaſmaten/ Clyſtieren/ und Schlaff-beförderenden Fußbädern gebraucht.

Die Blumen laxiren gelinde/ und gehören unter die bekandten Hertzblumen.

Das Gelbe in den Blümlein mit Corallen den Kindern eingegeben/ iſt gut vor die fallende Sucht.

Sonſten ſind die Violen der allertemperirteſten Natur/ daher ſie die Lympham am beſten temperiren/ und alſo dienlich den Auswurff zu befördern.

Der Saame wird ſelten gebraucht/ doch treibet er den Urin/ nemlich in Verſtopffung der Nieren/ allwo man eine Emulſion daraus machen kan; doch ſoll man mercken/ daß ſie unten und oben purgire. Dol. ℥ß. biß ℥j. Vid. Laur. Scholz. lib. 3. Epiſt. Medic. Crat. Der Saame befördert auch und erleichtert die Geburt.

Di

Die bereitete Stücke.

1. Solvir-Syrup von Veyeln.

Die Blumen/ ſo noch mit Thaue angefüllet/ werden öffters (und allemal neue) in Waſſer infundiret.

Auſſer obengedachten Kräfften laxiret er. Doſis ʒij. iij.

2. Syrup aus Veyelen-Safft (ſimplex Syrupus Violarum genannt.)

℞. Mertz-Veilchen / die fein friſch und von den grünen Stengeln abgeſondert und abgepflücket ℔j. Geuß drüber heiß-ſiedend Waſſer ℔ij. oder ℔iiß. decke die Infuſion zu/ (welches füglich im zinnernen Gefäſſe geſchehen kan) laß es alſo bey gelinder Wärmde etliche Stunden ſtehen. Hernach colir und exprimire die Blumen wol. In die ausgepreſte Infuſion thue wieder etliche Untzen friſcher Violenblättern/ ſo im ſteinernen Mörſel zerſtoſſen / laß es alſo zuſammen am warmen Orte ſtehen / exprimire es wieder. Zu dieſen blauen ausgedrückten Saffte thue

Weiſſen klein geriebnen Canarie-Zucker q. ſ.
oder zu ℥xv. Safft ℔ij. Zuckers.

Laß dieſes in einem zinnernen Gefäſſe / ſo über einem Keſſel voll warmen oder kochenden Waſſer geſtellet / ſich untereinander wol auflöſen / ſo bekommſtu einen ſchönen daurenden Violen-Syrup.

N. 1. Man muß ihn nicht viel im Kochen rühren/ ſonſten entgehet ihm in etwas die Farbe.

N. 2. Aus den beyden Infuſionen hinterbliebenen Blumen/ als welche noch viel Farbe und Krafft bey ſich haben / kan man noch einmal infundiren in ſiedend Waſſer/ ſolches coliren und ausdrucken/ und mit Zuthuung Zuckers einen guten Syrup machen/ welcher / ob er gleich in Kräfften nicht ſo ſtarck / als der vorige / gleichwol entweder armen Leuten wolfeiler kan verkauffet / oder zum Julepo violarum gebrauchet werden.

N. 3. Man kan auch durch eine einzige Aufwallung einen Syrup von Violen alſo bereiten:

Nimm der Infuſion von Violen / wie oben gelehrt / ℥xv.
Weiſſen Zucker ℔ij.

Thue dieſes entweder in ein irden verglaſurtes/ oder kupfernes verzinnetes Gefäſſe / ſtelle es über glühende Kohlen/ oder leichtes Feuer/ laß es ein- oder zweymal aufwallen / hebe es vom Feuer / und nimm den drauf ſtehenden Schaum mit einem durchlöcherten Kochlöffel ab / colire den Syrup durch ein Setaceum, und verwahre ihn.

N. 4. Andere inſpiſſiren einen aufgelöſeten Zucker ſo weit / daß wenn er mit einem Spatel heiß aufgenommen wird / ſich als einen Faden ziehen läſſet/ welches ſonſten die rechte Conſiſtenz eines Tabulati iſt / alsdenn tragen ſie von dem Infuſo violarum ſo viel hinein / als nöthig.

N. 5. Andere nehmen des Liquoris ℔j. Zucker ℔iij. Thun ſolches in einem Alembicum cœcum, ſtellen ihn in Balneum, und laſſen es zum Syrup inſpiſſiren: alſo ſoll er weit wolriechender / auch kräfftiger werden.

3. Der zuſammengeſetzte Violen-Syrup Meſuæ aus dem Decoct der Blumen ℥j. Saamen von Quitten / Pappeln / Bruſtbeerlein (Jujub.) N. xx. in Kürbis-Waſſer ℔v. vj.

4. Syrupus violatus Regius, d. i. Violen-Julep aus dem Waſſer der Blumen und Zucker. Wird bereitet wie der Roſen-Julep.

5. Die Conſerv aus den auserleſenen Blumen/ die man von Kreutterichten abſondern muß.

6. Der Eſſig aus der Blumen Infuſion.

7. Das Oel. Man infundiret die Blumen in Oleo omphacin. Es kühlet/ befeuchtet/ lindert den Schmertzen der güldenen Ader. Foreſt lib. 23. Obſ. 5. 6. Bringt den Schlaff / iſt gut für das hitzige Hauptwehe / übrige Hitze der Nieren/ Leber und anderer Entzündungen. Thut gut den Schwindſüchtigen und Hecticis, auf die Bruſt und Rückgrad geſchmieret: Mit Clyſtiren gebrauchet/ erweichet es den Bauch.

8. Das deſtillirte Waſſer aus den Blumen.

9. ,, ,, ,, aus dem gantzen Kraut.

10. Die Tinctur. Nimm die Blumen / macerirs in ihrem eigenen Waſſer / drücks ſachte durch/ und colirs.

N. Man kan hier den Spir. vitrioli darzu thun/ wie Glückrath will/ allein möchte ſich die Farb davon verändern / welches aber denen Kräfften nichts benimmet.

N. 2. Die Violen-Tinctur wird auch bereitet/ wenn man die Blumen mit dem Phlemate vitrioli (das 8. oder 9. mal über dem Cap. mort. cohobiret worden) befeuchtet/ digeriret und ausdrücket.

11. Der Extract. Dieſer wird aus dem gelind inſpiſſirten Safft bereitet.

Nimm Violen ℔ß. thus in einen Kolben auch ungeſtoſſen / daran gieß Waſſer ℔j. ſtells in ein laues MB. damit es ſich färbe / drucks aus / und verfahre damit / wie gebräuchlich / gieß nemlich den ausgedruckten Safft in friſche Blumen/ macerirs/ drucks aus und inſpiſſirs. Doſ. ʒj. Sala.

N. 1. Man kan dazu die gantze Blumen gebrauchen. 2. Ob gleich die Farbe nicht lange dauret/ ſchadet doch ſelbes den Blättern nicht. 3. Will man dieſen Extract auch aus den dürren Blumen bereiten/ ſo kan man gleichfalls auf beſagte Weiſe verfahren / nur daß man mehr Waſſer nehme.

12. Die Trochiſci. beſ. Diſ. Sind ſelten im Gebrauche.

CCCLXXI. Virga aurea.

Virga aurea C. B.
1. V. A. major oder Dorla.
2. V. A. latifolia ſerrata. Davon allhie gehandelt wird.
3. V. A. anguſtifolia ſerrata. Sie wird auch Saracenica genannt.
4. V. A. anguſtifolia minus ſerrata. Dieſe kan man an ſtatt der Serratæ gebrauchen.

Die 2. wird genannt Virga aurea Camp. Epit. Ger. V. A. ſerratis foliis, Tab. V. A. altera ſerrato folio Lob. V. A. minor laciniatis foliis Cam. Gülden Wundkraut / ein ander heidniſch Wundkraut. Verge d'or. Golden Rod. Goulden Woundwort. Gulden Roede.

Die 4. wird genannt V. A. Matth. Dod. Lon. Cait. Villanovani, Lob. V. A. foliis non ſerratis, Cam. Epit. V. A. major anguſtifolia, Cam. Symphytum petræum, 3. Tab.

An Geſtalt hat dieſes runde / röthlichte / und in vielen Neben-Aeſten zertheilte Stengel: die Blätter ſind denen andren gleich / aber viel breiter und länger. Die Blumen ſind auch gelbe / und verfliegen endlich vom Winde. Die Wurtzel laufft ſchrat in der Erde hin / und iſt an Farbe braun.

Wächſet an vielen/ſonderlich ſteinigten Orten/ an den Wegen / auf den Hügeln und Reinen der Aecker / und in Weinbergen von ſich ſelbſt.

Blühet im Julio und Auguſto (Septemb. oder October.)

Die vierte wächſt meiſtens in Wäldern / die 2. auf Hügeln / an denRänden der Aeckern und Weinberge / und blühet im Julio und Auguſto.

Virga aurea wird es genannt / weil dieſes Krauts Aeſtlein/ wenn ſie voller Blumen / eine goldfarbe Ruthen vorſtellen.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Man gebrauchet es ſonderlich zu heilen / und alſo die Urin zu treiben / und kommet mehrentheils in die Pflaſter und Mittel der Chirurgie.

Beyde wärmen und trocknen im 2.gr. adſtringiren/ dienen vortrefflich zun Wunden / innerlich und euſſerlich/ Vid. Arnold. de Villanova lib. 2. Brev. Pract. cap. 18. Foreſt. lib. 6. Obſ. Chir. 17. Phil. Gruling Med. curat. cent. 1. Obſ. 2. Dodonæus und Matthiolus ſchreiben / daß diß Kraut eine ſonderliche Krafft habe wider den Stein und das Nierenwehe/alſo/daß es nicht allein den Grieß und Sand/ ſondern auch den Stein ſelbſt zermalme / und zugleich ausführe: über das reinige es auch die Nieren und Harngänge von allem groben Schleim/dadurch offtmals der Harn aufgehalten wird. Zu welchem Gebrechen das Kraut in Wein ſoll geſotten und getrunken werden. Das Pulver von der Wurtzel und Blättern loben ſehr auf dieſen Fall Arnold. l. c. Alex. Pædem. de Secret. lib. 1. J. Prævot. in med paup. Tauget auch im Bauchfluß/der rothen Ruhr / Blutausſpeyen; heilen die Mundfäulung/ und benehmen den Zähnen das Wacklen.

Die bereiteten Stücke.

Das deſtillirte Waſſer aus Kraut und Blumen/ die im Julio und Auguſto geſammlet worden. Kan in allen oberzehlten Mängeln gebrauchet werden.

Aus dieſem Kraut kan man auch ein Decoct bereiten.

CCCLXXII. Virga aurea, ſonſten Conſolida Saracenica genannt.

Solidago ſaracenica, Trag. Fuchſ. Dod. Lon. Lob. Conſolida aurea Tab. Herba Doria Ger. Ico. Virga aurea anguſtifolia ſerrata C. B. 3. Heidniſch Wundkraut. Conſulde Saraſme. Golden Rod, ſaracens Conſound. A ſort of Red Confrey. Heydenſche Wondcruyt / of gulden Roede.

An Geſtalt gewinnet es hohe / gerade / runde/ hohle und braun-rothe Stengel / mit langen / breiten vornen zugeſpitzten / und gekerbeten Blättern. Auf den Gipfeln der Zweige trägt es die Blumen/ ſo aus lauter gelben Fädenlein zuſammen geſetzet ſind / und zu letzt auch ſich in eine wollichte Materie verwandeln und vom Winde verſteuben. Die Wurtzel iſt zaſicht.

Es wächſet an bergichten / doch etwas feuchten und niedrigen Oertern / blühet im Junio.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Es adſtringiret / iſt bitter / und trocknet augenſcheinlich/iſt ein treffliches Wund-Mittel/man kans inner- und euſſerlich gebrauchen/ es heilet die Fiſtuln und böſe Geſchwär / weil es ſelbe reiniget.

CCCLXXIII. Vitis.

Ἄμπελος οἰνοφόρος, Vitis vinifera, Arabiſch: Harin. Weinſtock / Weinreb. Une Vigne. The Wine or grape bearing. Vine Tree. Wingaert/ of Druyve boom.

Die Geſtalt des Weines iſt ſo bekandt/ daß man keiner abſonderlichen Beſchreibung bedarff.

Er liebet ſonnichte Oerter / und blühet im Junio.

Bringet Augen im April/ träget reiffe Trauben im Septembri oder Octobri.

Wird meiſtens durch Einlegen der Ranken oder Geſenken vermehret.

In den Apotheken hat man die Blätter/denen könte man noch beyfügen den Safft/oder die Thränen / (die aus denen beſchnittenen Reben flieſſen) den Omphacium, Tartar, die Trauben / und die Körnlein darinnen.

Der Weiſtock iſt das vornehmſte Gewächſe unter den einzelen vegetabiliſchen Dingen/und giebet Wein/ Eſſig und Weinſtein. Von dieſen beyden letzten wird an ihren Orten gehandelt werden. Was aber den Wein anbelanget / ſo iſt in demſelben viel Weinſtein verborgen. Von demſelben hat Jacobus Horſtius Tr. de Vite vinifera geſchrieben. Sachſius in Ampelographia; Beccherus, in Phyſica ſubterranea, (welcher Autor wehrt/daß er von jederman geleſen werde) Kunradus Kunrad haben auch davon gehandelt. Sonſten iſt aus dem Tachenio vom Weinſtocke und deſſelben Productis zu præſupponiren/ daß ſie aus einem alcali und acido mit einem oleo combiniret ſind / welche mutatis mutandis zum gantzen vegetabiliſchen Reiche können appliciret werden. Das acidum iſt als ein activum, das alcali als ein paſſivum. Welche zwey in den zeitigen vermittelſt dem ſchweflichten Oele gemäſſiget ſind. Im Weine und Eſſige hat das acidum die Oberhand; in den Hefen das alcali; im Weinſteine iſt das acidum und alcali gleich mächtig/ nur daß das acidum mehr zu ſchmeken. Das acidum im Weine hat ſeinen Urſprung aus dem Sale aëreo hermetico, ſeu univerſali, welches Saltz wie es alle vegetabiliſche Saamen fruchtbar machet/alſo imprægniret es die Wurtzeln / daß ſie daher grünen und wachſen / und das gantze Kraut fortgepflantzet werde. Dieſes Sal aërum, ſo mit dem Regen der Erde vermiſchet/ machet oder conſtituiret das Sal terræ centrale. Nun aber/weil der Wein/Eſſig und Weinſtein von dem Sale aëreo participiren / ſo iſt in ihnen der Schlüſſel die Metalla zu penetriren und auszulocken.

Die Blätter und krumme Zweiglein kühlen/ und adſtringiren ſehr / werden gebraucht in der rothen Ruhr / dem Erbrechen/ Blutausſpeyen / und andern Blutflüſſen (man gebraucht den ausgedruckten Safft.) Euſſerlich kühlen und lindern ſie die Haupt-Schmertzen / und Hitze / bringen den Schlaff/ wenn man die Füß mit wäſchet/ oder ſelbe dem Haupt appliciret.

Die Blätter haben einen lieblichen ſauren Safft in ſich / daher ſie wider das Hauptwehe und Hitze groſſen Ruhm verdienen. Man bindet ſie auf die Fußſohlen den Schlaff zu befördern: auch kochet man ſie in den Fuß-Bädern. Sie haben zugleich in etwa eine adſtringirende Krafft/ weßwegen man ſie in den Diarhœen und Dyſenterien nützlich gebrauchet: ſo befördern ſie auch den verlohren Appetit. Die Weinreben in Waſſer geſotten/ und davon getruncken/ bekommt denen ſehr wol/ die hoch gefallen. Dieſelben pulveriſiret/ und in die Naſe-Löcher geſteckt/ oder davon getruncken/ thut Wunder im Naſe-bluten. Beſ. P. J. Sachſium Ampelogr. p. 67. ex Evporiſt. MS. Scholz.

Der Safft/ der aus den beſchnittenen Reben tropfet/ (das Rebenwaſſer/ Rebenthränen.) Innerlich ſoll er den Stein zermalmen/ und austreiben/ die Röthe und Dunckelheit der Augen heilen/ (wenn man ihn in die Augen tröpfflet) die Geflechte vertreiben/ wenn man ſelbe vorher mit Salpeter reibet/ und denn mit dem Safft wäſchet. Anton. Mizald. Cent. 8. memor. aph. 58.

Wenn man Reben abſchneidet/ ſo treiffelt ein Safft heraus/ welchen man die Thränen des Weinſtocks nennet/ darüber man ſich warlich verwundern muß/ und mit dieſem ſüſſen Liquore ſo mancherley könne verrichtet werden. Dieſe Lachrimæ oder Zähren haben ein viles in ſich/ weil ſie gleichſam Primum ens des Weinſtocks ſind/ daher zu wünſchen/ daß ſie mehr in der Artzney möchten gebrauchet werden. Denn man hat erfahren/ wie viel ſie in den febb. malignis puerperarum vermögen/ daher ſie denn in febb. ardentibus offte zu gebrauchen: die eine fliegende Hitze haben/ können dieſes Liquoris ſich mit Nutzen bedienen. Sie haben eine ſonderbare Krafft den Urin zu treiben/ und etwas ſonderliches in ſich die maſſam ſanguineam in einem guten Temperamento zu unterhalten. Euſerlich gebraucht man in Augen-Beſchweren/ wo man abſtergiren ſoll/ weil dieſer Liquor wegen ſeines bey ſich habenden lieblichen und flüchtigen Acidi abſtergiret und reiniget. So kan auch dadurch der humor aqueus reſtituiret werden/ wie Henricus ab Heer es bezeuget. Letzlich kan auch der Weinſtein und ſein ſal fixum vermittelſt dieſem Liquore volatiliſiret werden/ welches nicht ſo ſehr zu ſtreiten.

N. Vom Wein/ Omphacio, + / Tartar. &c. wird beſſer unten gehandelt werden.

Die unzeitigen Trauben kühlen und trocknen/ darum man ſie in hitzigen Fiebern gebrauchen könte/ ſie erwecken nemlich eine Luſt zum Eſſen/ ſtillen den Bauchfluß/ allein ſie zeugen kein gut Geblüth. Beſ. Omphacium.

Die unzeitigen Trauben werden Agreſtæ genannt/ und haben einen herben Geſchmack/ daraus wird zum adſtringiren bereitet:

Syrupus de Agreſta.

℞. Des unreiffen Trauben-Safftes ℔v.
Clarificirten Zucker ℔iij. Kochs nach der Kunſt.

Dieſer Syrup adſtringiret gewaltig in allerhand Zufällen/ da man zu ſtopfen nöthig hat.

Die zeitigen Trauben wärmen und feuchten im 1. gr. doch verurſachen ſie Aufblähungen und Rohigkeiten des Magens/ Bauchflüß/ ꝛc. beſonders verurſachen die gelben ſolches/ die gedorrte Trauben aber ſeyn dem Magen geſunder/ erwecken einen Appetit/ und laxiren.

Dieſe ſind voll der Principiorum ſalinorum, ſo durch die Fermentation herumgetrieben: denn in dieſer kommt das acidum und urinoſum zuſammen/ daher die vereinigte Temperatur geſchicht/ alſo/ daß wenn der Schwefel dazu kommt/ ein lieblicher und ſüſſer Geſchmack entſtehet. Daß dieſes dieſem alſo ſey/ erfahren wir alle/ wenn wir Trauben eſſen/ ſo gerathen wir in einen Durchlauff/ welcher wegen der verneueten Fermentation entſpringet. Drum ſo iſts beſſer/ daß man die Roſinen oder Corinthen in der Artzney gebrauche.

Uvæ paſſæ ſeyn zeitige Trauben/ die durch die Wärme getrocknet worden. Solches mag hernach an der Sonnen geſchehen ſeyn/ daher kommen die ſüſſen Weinbeerlein; oder im Ofen/ daher kommen die ſüßlicht-ſaure. Dieſer Weinbeerlein ſeyn dreyerley Arten/ nemlich Paſſulæ maximæ, Damaſcenæ Zibebæ. Zibeben. Des Zibebes, ou Raiſins des Dames. Zibeben. 2. Paſſulæ majores Roſinlein. Une vigne. Great Rayſons alſo Grapes, Druyvé/ oock groote Roſenen. Davon nennet man etliche uvas Maſſilioticas, blaue Roſinen/ Rayſins de Maſſilie. Greater Royſons, Blew Rayſons. Blawe Roſienen. 3. Paſſulæ minores oder Corinthiacæ, kleine Roſinẽ/ Corinthen. Des petits Rayſins, Royſins de Corinthe, Small Rayſons, d. i. Currans or Corents. Kleyne Roſynen/ dat is Corenten.

Galen. lib. 8. de compoſ. med. κ. τόπ. cap. 7. ſchreibet/ daß die Roſinen der Leber/ nach ihrer gantzen Subſtanz ein nützliches und geſundes Mittel ſeyn. Sie bekommen wohl den Huſtenden/ Keichenden und Nierenſüchtigen; denn ſie machen Auswerffen/ erweitern und reinigen die Harngänge/ treiben den Grieß/ und miltern den ſcharffen Harn. Sie lindern auch die ſcharffe rauhe Kehl/ und ſind gut für die Heiſerkeit/ wie auch Bauchwürm der Kinder. Ich habe durch ein Experiment bewehrt befunden/ ſchreibt Lemnius, daß die Bauchwürm durch Genieſſung der Roſinen ausgetrieben werden/ wenn man ſie ihnen nüchtern ohne andere Speiſen giebet/ lib. 1. de occult. nat. mir.

Die Corinthen oder kleine Roſinen kühlen/ befeuchten/ lindern/ reinigen/ ſtillen den Durſt/ ſtärcken die Leber/ und ſind ſonderlich denen gut/ welche eine hitzige Leber haben/ und der Verſtopffung des Leibes unterworffen ſind/ denn ſie befördern den Stulgang/ Abends und Morgens vor der Mahlzeit gegeſſen. Sie mindern auch die groſſe Hitze und Schärffe der Nieren und Blaſe/ ſtillen derowegen das brennende und ſchmertzhaffte Harnen/ ſie lindern auch die ſcharffe Magen-Gall/ und benehmen den Sod. Sie bekommen auch wol der Bruſt und Lunge/ mildern den Huſten/ und fördern das Auswerffen. Sollen vorhero wol geſaubert werden/ ehe man ſie gebrauchet. Wider das Röcheln und Huſten der jungen Kinder iſt auch nichts beſſers als kleine Roſinen/ wenn man dieſelben rein verlieſet/ in einen glaſurten reinen Tiegel thut/ darüber Scabioſen-▽ gieſſet/ und ſolches zuſammen über einem gelinden Kohlfeuer ein wenig aufwallen läſſet/ folgends durch ein rein Tüchlein drucket/ und davon mit einen Löffelein dem Kinde offt einflöſſet.

Die uvæ paſſæ ſind wahrlich nichts als ein concentrirter Meth/ womit bewieſen wird/ das ſie noch ein Salz uñ Schwefel/ ſo da connectiret und temperiret iſt/ in ſich haben. Sie nähren wol/ und machen/ von wegen ihrer gleichmäſſigen Temperatur/ fett. Denn weil ſie ſehr gemäſſiget ſind/ ſo reichen ſie auch einen dergleichen guten Chylum. Abſonderlich aber dienen ſie/ wenn eine Atrophia von ſaltzichter Schärffe entſtehet. beſ. Joël in Pr. und River.

cent.4.obſerv. Alſo dienet denenjenigen/ die an der Lungen und Schwindſucht liegen/ das Decoctum von Cichorien mit Roſinen ſehr wol; und kan man folgendes Electuarium, um das Geblüt im guten Temperament zu erhalten/ gebrauchen:

℞. Reine Corinthen ℥vj.
Crem. ♀ ℥vj.
Weinſtein-Saltz ʒiß.
Auserleſene Rhabarber ℥iij.
Scharffen Zimmet ʒj. M. es zum Confectlein.

Weil aber/ wie geſagt/ die Paſſulæ ein concentrirter Meth ſind/ ſo kan auch in denſelben eine Fermentation erwecket/ und ein ſchöner Wein gemachet werden. Z. E.

Stoſſe Corinthen q. v. thue darzu ſo viel Waſſer/ das heiß iſt/ dazu / q. ſ. fügen dieſen Stücken etwas Zucker und Wein- oder Bier-Hefen bey/ alsdenn wird es in kurtzem pauſen / und ein ſchöner Wein/ dem Spaniſchen nicht ungleich/ draus werden So man auch Paſſulas mit Borsdorffer Aepffel-Saffte ſubigiret/ ſo bekommt man einen ſchönen Wein/ der den Hypochondriacis dienet. Bereitet man dieſes alſo mit Rob von Hinnebeeren / ſo erlanget man auch einen Wein.

Man kan auch ein Laxir-Tranck aus den Corinthen alſo verfertigen.

℞. Corinthen klein geſtoſſen ℥iß. laß ſie in gemeinen Waſſer q. ſ. ebulliren. Zu der heiſſen Colatur ℔iß. thue

Senes-Blätter ℥ij.
Cremoris Tartari ʒj.
Blaue Violen p. iij.

Laß es am warmen Orte ſtehen/ biß daß ſich der Weinſtein aufgelöſet. Hernach colir und gebrauch es.

Wegen der ſonderbaren temperirten Krafft dienen ſie auch in der Schärffe der Gurgel zu genüſſen/ und wird dazu das Looch. Paſſulatum gebraucht.

Die Zibeben (wo die Beer heraus ſeyn) geben einen angenehmen Tranck/ vor die Krancken/ wenn mans in Brunnen / oder einem bequemen deſtillirten Waſſer infundiret/ und leſchen den Durſt. Die Steinlein adſtringiren / und taugen in Erbrechen/ dem Bauchfluß / inner- und euſſerlich / (man dorret und zerſtöſſet ſie.) Valleriol. lib. 3. Obſ. 4. bereitet ein Pulver daraus vor die rothe Ruhr.

Vinacea die Häuten und Steinlein/ die in Auspreſſung des Moſtes zurück bleiben / ſollen groſſe Kräffte haben in den Zipperleins-Schmertzen/ wenn man nemlich die Glieder in dergleichen Treſter thut/ die von ſich ſelbſt worden ſeyn. Vid. Conſil. Crat. à Scholz edit. lib. 2. Conſ. 22. lib. 4. Conſ. 21. lib. 5. Conſ. 19. 37. Solenand. Sect. 4. Conſ. 21. Joh. Schenck. Obſ. Med. lib. 5. P. Borell. Cent. 2. Obſ. 42. Liberat de Liberat. Podagr. Polit. lib. 3. cap. 9. & lib. 4. cap. 6.

Dieſe Weindrüſen / weil ſie noch auch von den Principiis fermentativis copioſis voll ſind / dannenhero ſie ſich erhitzen / geben ſie einen ſtarcken Geruch von ſich/ und iſt in dem Iſchiadiſchen Schmertzen/ als dieſelben nichts beſſer zu curiren/ ebenmäſſig auch in dem halben Schlage/ als wenn man ſie zum trocknen Bade gebrauchet / dieſelben von ſich ſelbſt erhitzen läſſet/ und denn darinn ſitzen gehet. beſ. à Caſtro und Borell. Cent. 11. Obſ. Obſerv. 42. der da anführet / daß er einen tumorem Chronicum Teſtium damit curiret. So die Weindrüſen nicht von ſich ſelbſt erhitzen wollen/ ſo beſprenge man ſie ein wenig mit ungelöſchtem Kalche.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer das im May aus den zarten Weinreben-Blättern deſtilliret worden. Es tauget in dem abſurden Gelüſt der ſchwangern Frauen. Senn. lib. 4. Inſtit. Med. p. 2. cap. 2.

2. Die Aſche von Rebenzweigen. Die wird gebrauchet zu den Cauterien und Schuppen des Hauptes.

Das Brennen der Weinreben geſchiehet alſo: Man nimmt friſche Wein-Reben / und bindet ſie in etliche Bündlein/ ſo viel als man will / und brennet ſie auf einem reinen Heerde/ mit hellem Feuer/ unter einem Schorſtein zu Aſchen: Welche man von ſich ſelbſt muß ausgehen laſſen und ſoll die Aſche ſchön weiß/ und keine ſchwartze Kohlen darunter ſeyn. Alſo iſt die Aſche recht bereitet.

Aus dieſer Aſchen bereitet man eine Lauge / und das fixe Saltz.

℞. Dieſer Aſchen q. v. geuß eine Quantität Brunnen-Waſſer drauf/ laß es die Nacht über digeriren. Alsdenn geuß gemach das Waſſer ab / filtrire es durch ein Leſch-Papier. Dieſes heiſſet man die Lauge; als welche aus Waſſer und Aſche bereitet.

℞. Dieſe Lauge in einen reinen eiſernen Topff/ und evaporire dieſelbe biß zur Trockne / ſo bleibet auf dem Grunde eine graulichte Materie als eine Maſſa. Dieſe nennet man das fixe Saltz.

Dieſes Saltz muß man im Ziegel reverberiren biß es wie ein Waſſer fleuſt. Wenn es erkaltet / ſo löſet man es in Waſſer auf/ und filtrirt es durch ein Leſch-Papier. Die Colatur evaporire im Glaſe biß oben auf ein Häutlein erſcheinet. Alsdenn nehme man das Glaß vom Feuer/ und laß es die Nacht über in der Kälte ſtehen/ alsdenn wächſet ein ſchönes Saltz an / welches insgemein Alkali, oder Sal Alkaliſatum genennet wird.

Alle Alcalia aber attenuiren hefftig/ ſie eröffnen/ löſen auf / machen die Feuchtigkeiten flüſſig / effervesciren mit den Acidis, und temperiren nicht nur allein dieſelben / ſondern deſtruiren ſie auch gäntzlich; daher ſie zu unzählichen Kranckheiten dienen. Nemlich in denen / welche ab Humorum Infarctu & à fermento acido generiret werden/ als da ſind Scharbock / ſchwere Noth / und andere morbi pituitoſi. Doſ. ℈ß.

3. Loch paſſulatum. beſ. B.

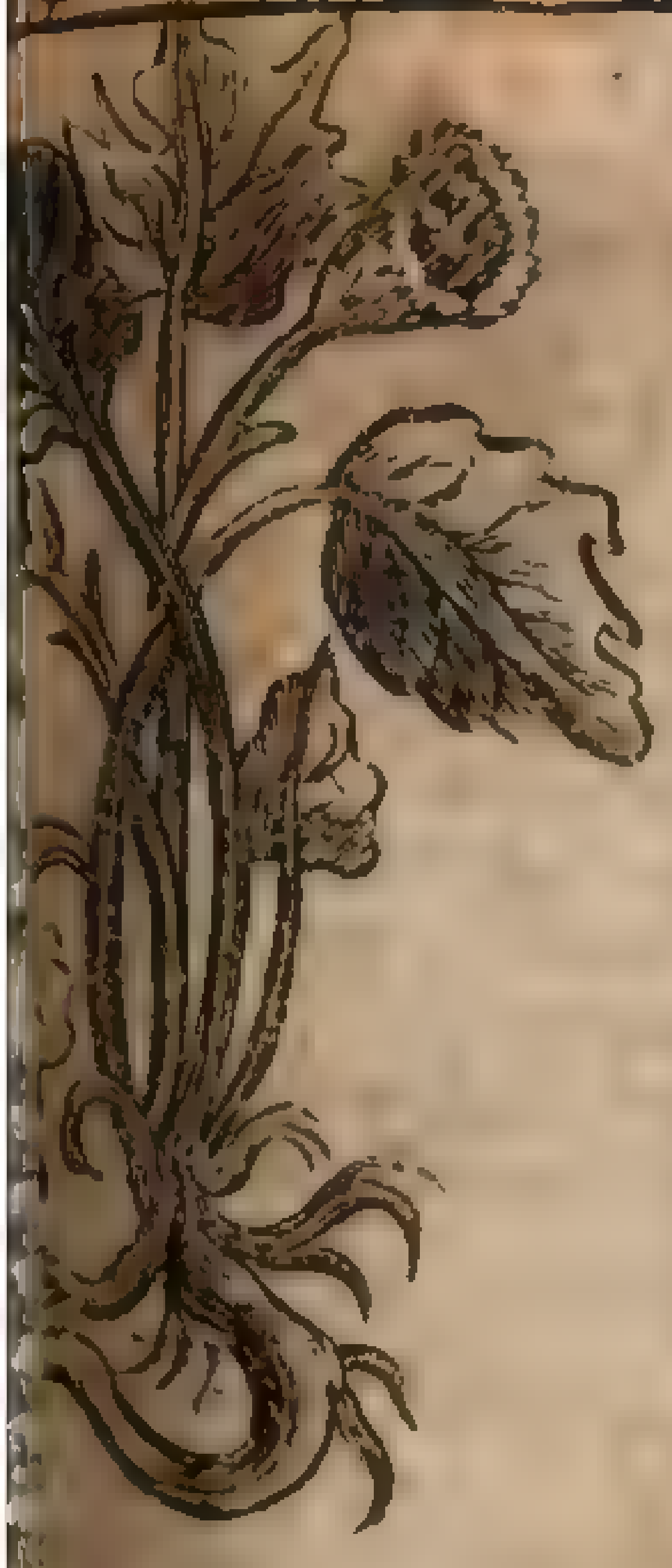
4. Mel paſſulatum. beſ. B.

5. Condit. paſſulæ Laxativ beſihe Diſp.

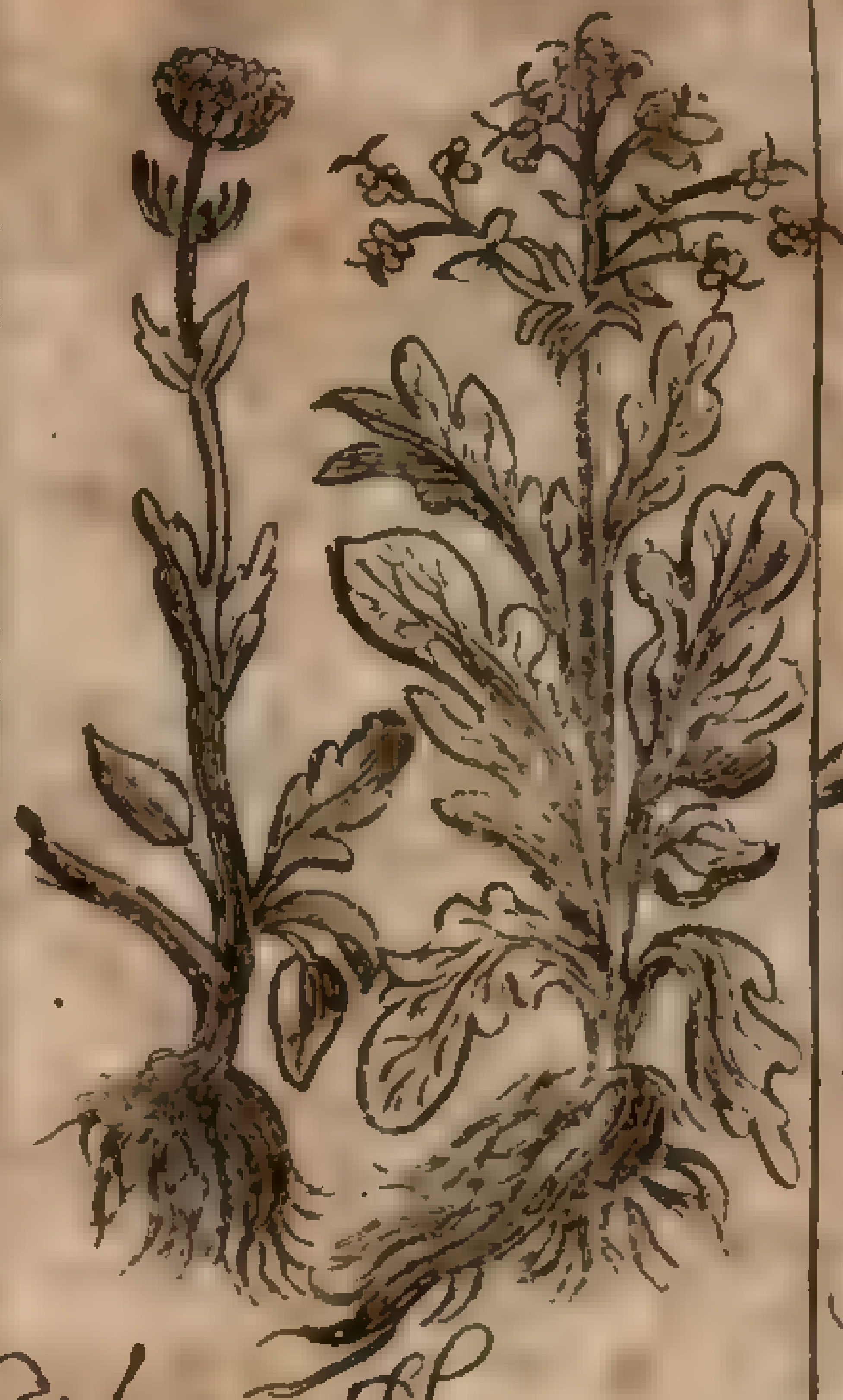
Oder man kan ſie auch alſo verfertigen.

℞. Senes-Blätter ℥iij.
Crem. Tartari ℥j.
Mechoacannæ ℥vj.
Diagrydii ʒj.
Anics
Galgan ana ℈iiij. Infundire dieſes alles klein gemacht in Waſſer/ q. ſ. laß es hernach ebulliren biß der Tartarus ſolviret. In die Colatur, wenn ſie noch heiß/ infundire klein geſchnittene Roſinen/ q. ſ. laß es im laulichten Orte ſtehen/ und ſucceſſive evaporiren biß zur Conſiſtenz eines Electuarii, welches gar wol laxiret.

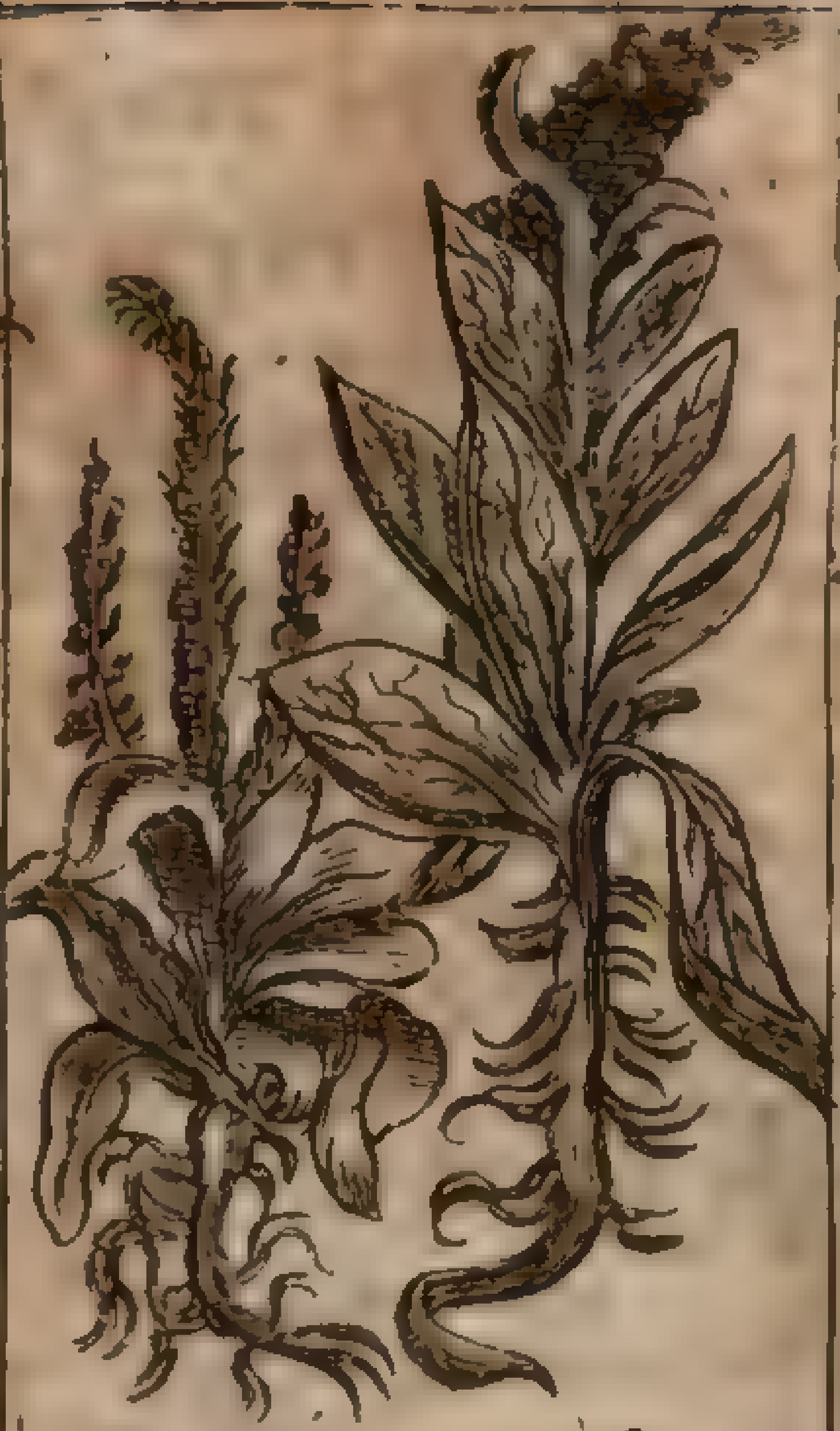
6. Acetum agreſtinum ſolutivum D. Cloſſ. beſ. 2. B. c. 37. (man bereitet auch ein acetum paſſulatum.



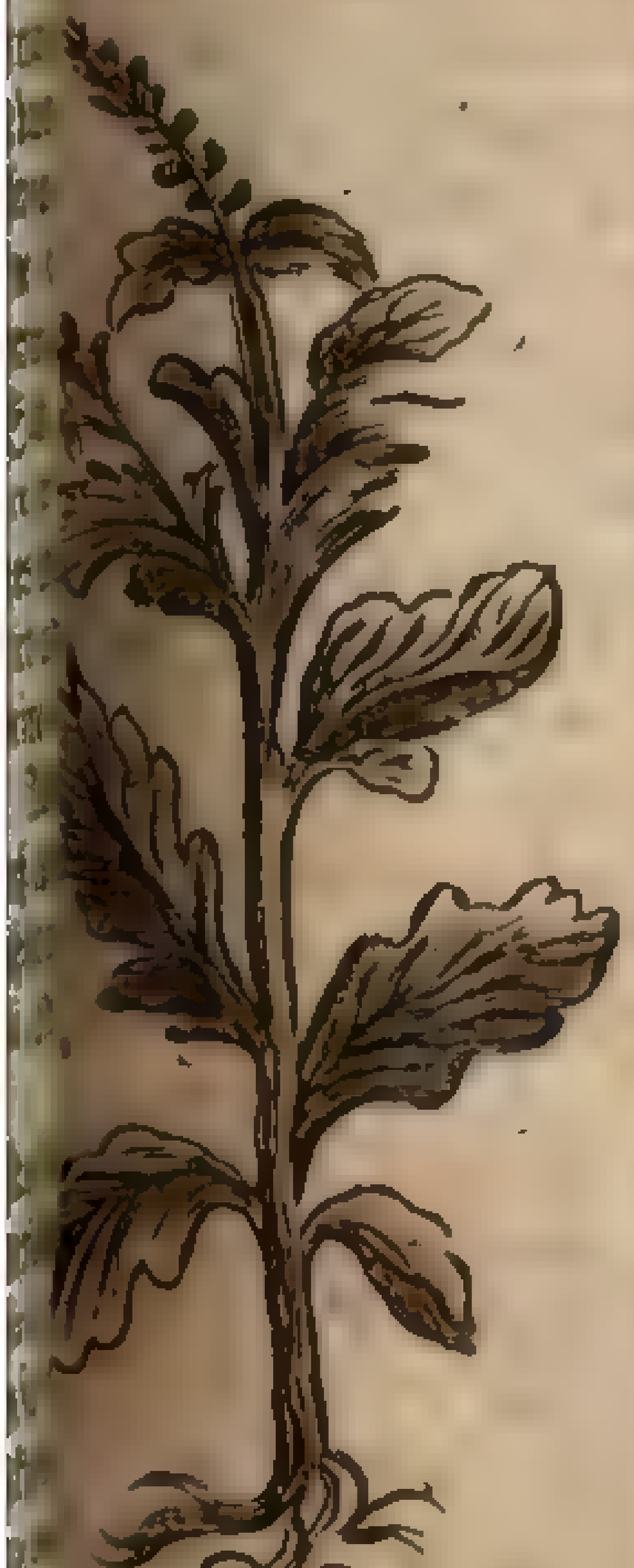
p Hufflattig.



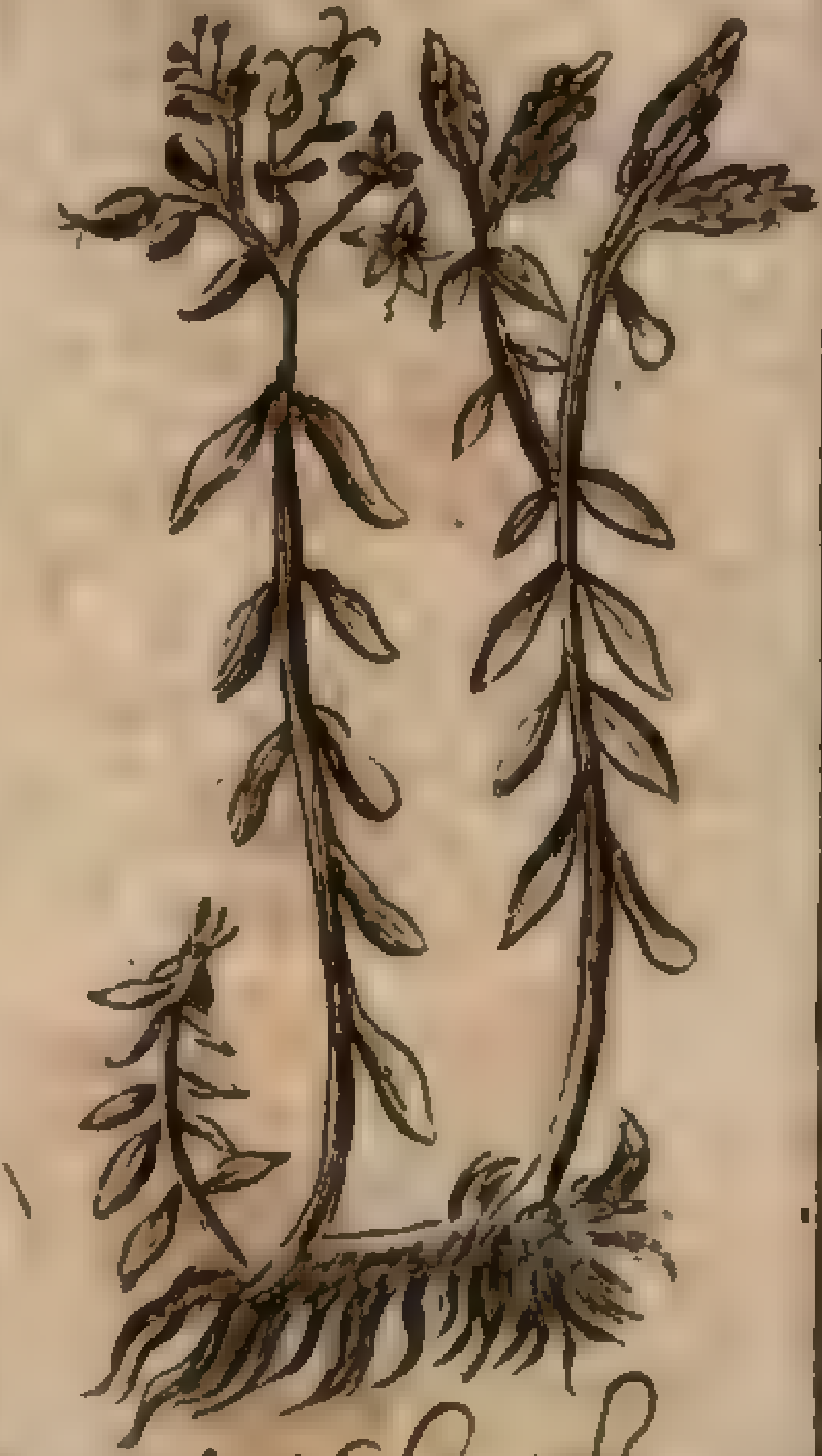
Valeriana Phu.



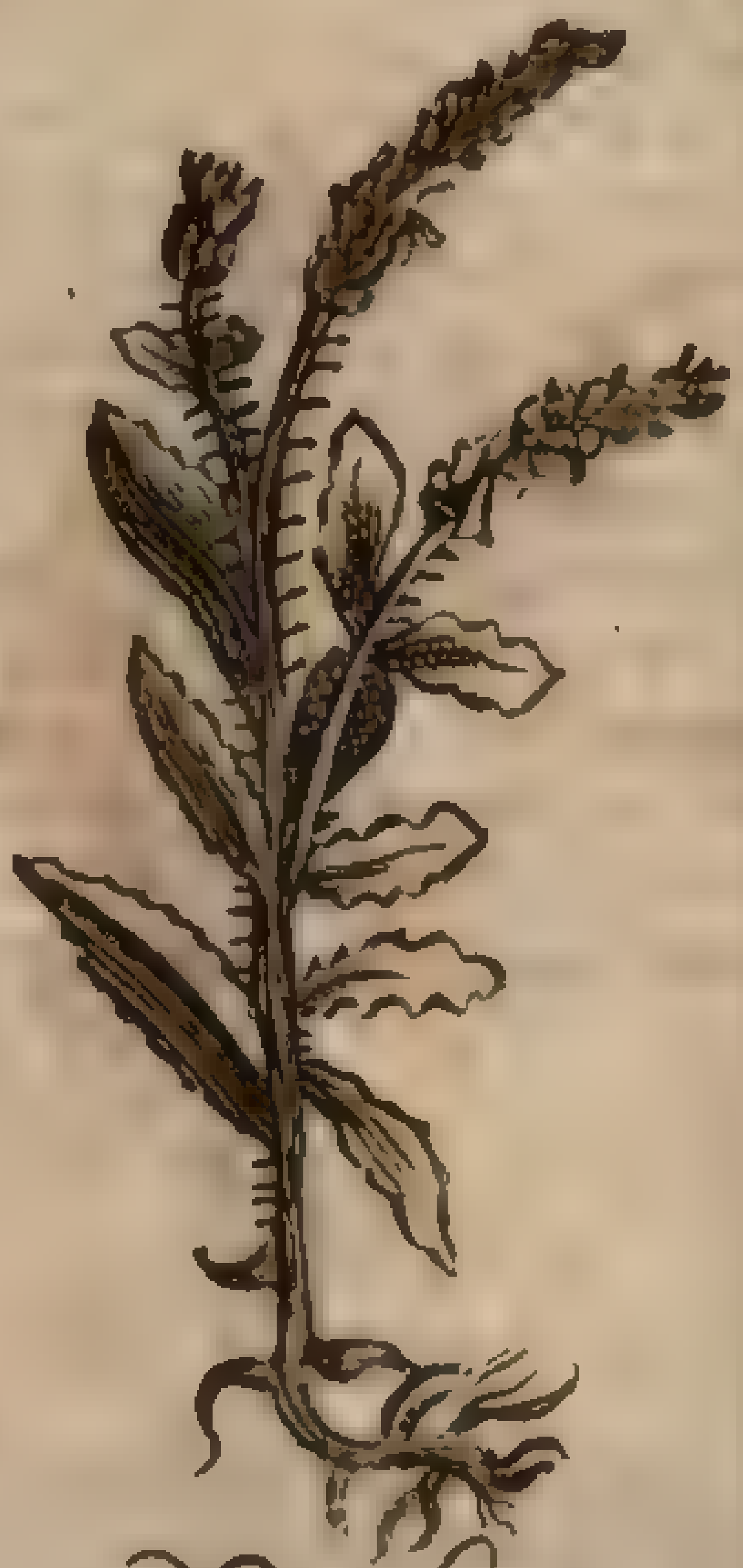
Verbascum Wüll. Kr.



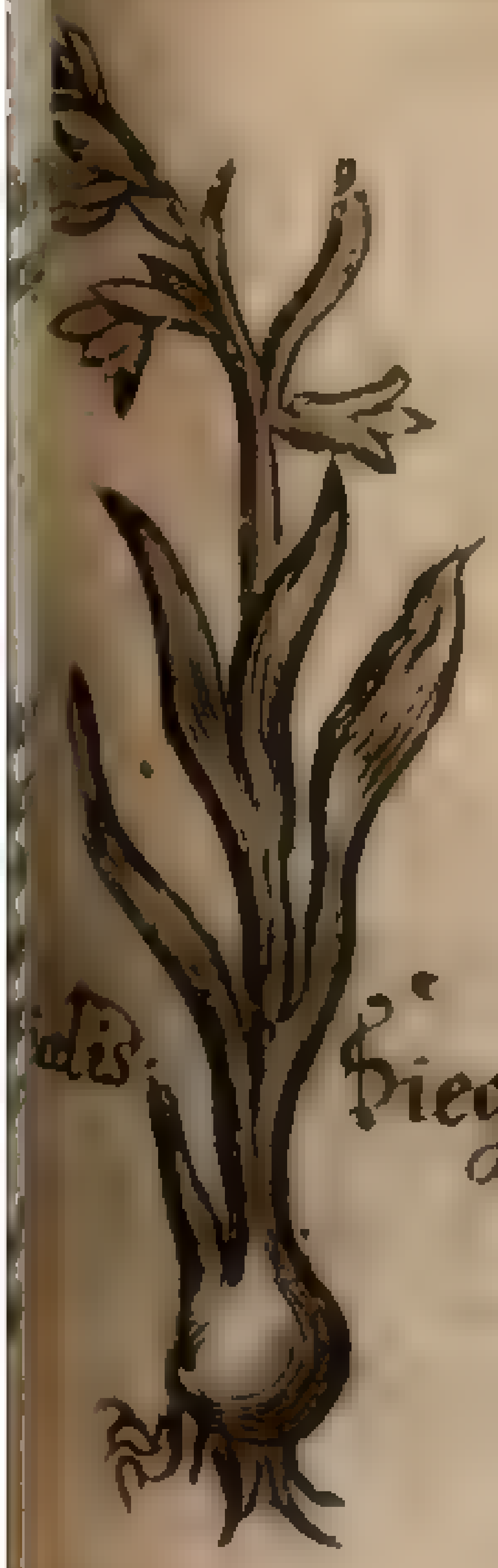
na. Eisenhart.



Vermicularis. Mauer Pfeffer.

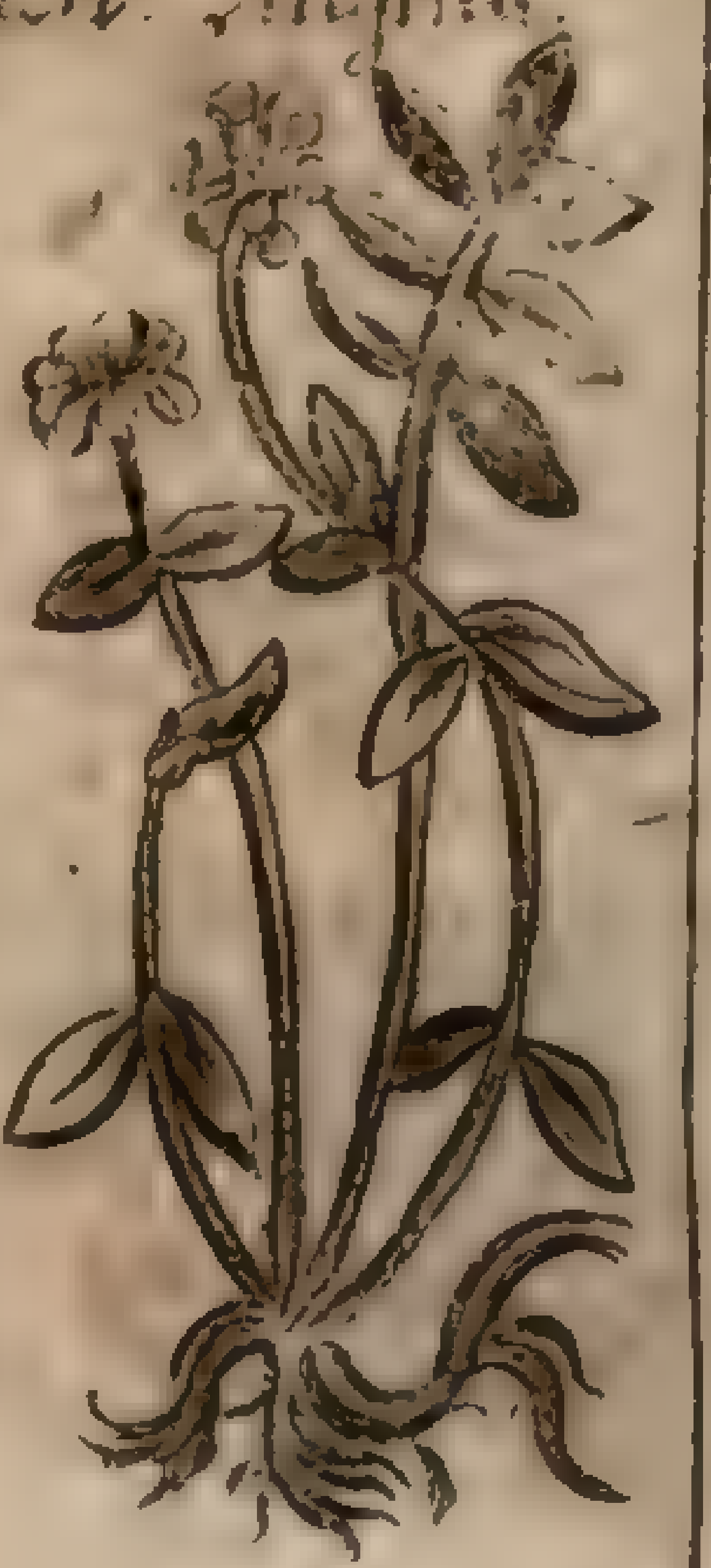


Veronica. Ehren Preiß.

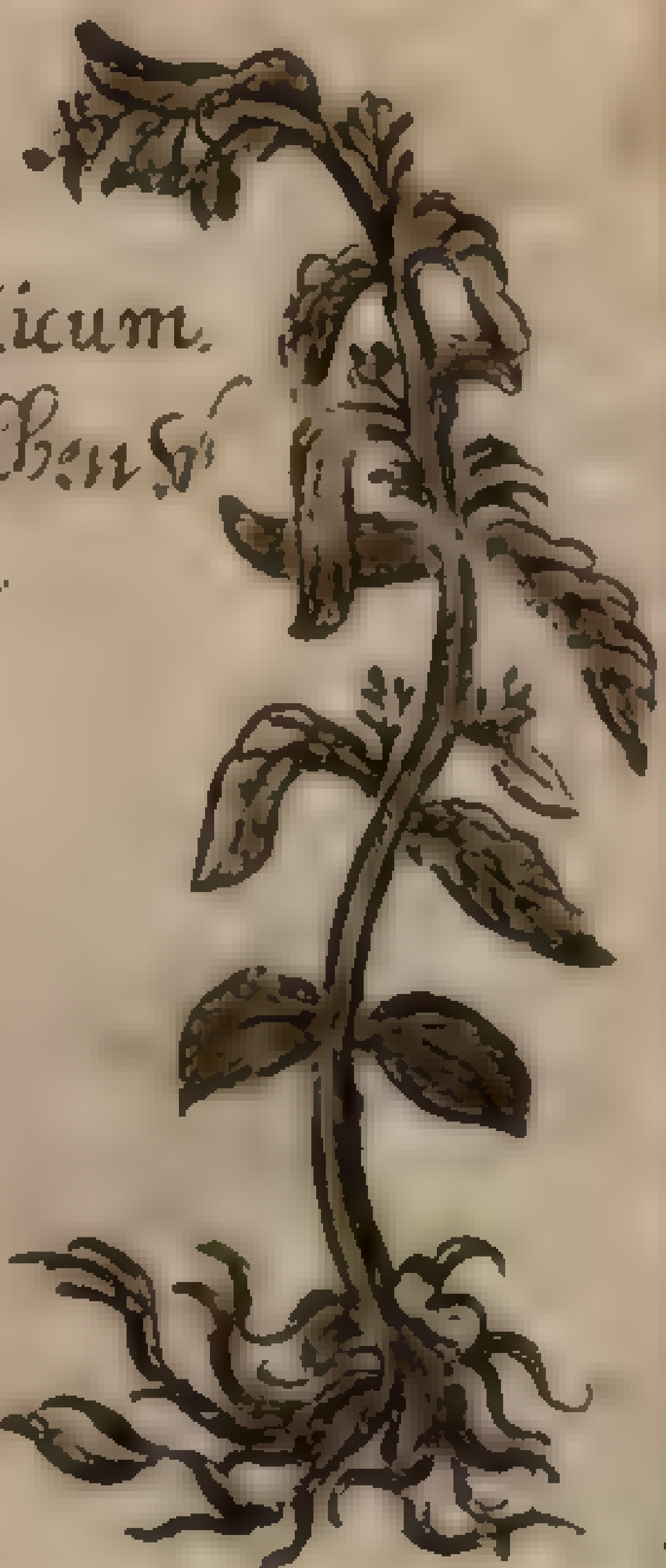


lis. Siegwurt

Vincaperv. Singrün



Vincetoxicum.
Schwalben W.



7. Das Oel aus den Steinlein / es wird ſonſten genannt Letitiæ, und tauget vor die Podagriſche.

Wer vom Wein deſſen Spiritu, Eſſig / Weinſtein ꝛc. mehr leſen will / der wird bald zu Anfangs Medull. Deſtill. Conradi Kunraths davon finden. Dioſcorides fänget ſein fünfftes Buch auch davon an / und handelt von der Natur und Eigenſchafft des Weines / und mancherley Kräuterwein. Jacob Horſt. hat auch viel davon geſchrieben.

Balthaſar Schnur hat in ſeinem Kunſt- und Wunder-Buch auch ein Wein-Büchlein. Nebſt dieſen kan auch der Leſer von allen gute Nachricht bekommen in Ampelographia Phil. Jac. Sachs.

CCCLXXIV. Ulmaria.

Barba caprina 1. Lon. Barba capræ Lob. Barbula caprina 1. Trag. Medeſuſium, Cord. hiſt. Regina prati, Dod. Ger. Ulmaria Cluſ. Tab. Barba Capræ floribus compactis C. B. 2. Geißbart Barbe de cheure, Reine des pres. Meadſvver, The Qunen of the Meadovvs. Reynette / grooſte Geyten-baert.

An Geſtalt hat es einen geraden / eckichen / röthlichen und hohlen Stengel bey drey Ellen hoch. Die Blätter ſind gekerbet / und ſtehen groß und klein meiſtens 2. gegeneinander über. Die gelbichte und wolriechende Blümlein wachſen Büſchel-weiſe auf den Zipffeln / und hinterlaſſen länglichten und gekrümmen Saamen in zugeſpitzten Saamen-Häußlein hinter ſich. Die Wurtzel iſt Fingers dick / auswendig ſchwartz / inwendig roth / und mit Zaſern umhangen.

Es wächſet an feuchten Oertern / um die Flüſſe / und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheckten hat man die Blätter und Blumen / jezuweilen aber auch die Wurtzel.

Die Alten haben von dieſem Kraute nichts gewuſt; die itzigen Medici aber halten es vor ein Mittel wider Gifft / treibet den Schweiß / und adſtringiret ein wenig.

Dieſes Kraut kühlet und trocknet / adſtringiret / treibet den Schweiß / dienet wider Gifft / wird gebraucht in allerhand Flüſſen / dem Bauchfluß / der rothen Ruhr / Monatflüſſen / Blutausſpeyen / widerſtehet der Peſt; Euſſerlich legen etliche die Wurtzel auf die Wunden / theils damit das Blut geſtillet werde / und theils daß die Wunde heile. Deßhalben ſie auch Felix-Wurtz mit unter ſeinem Bruch-Pflaſter / ſo er vor allen andern commendiret / miſchet / wie in ſeiner Wund-Artzney pag. 2. cap. 25. zu ſehen / auch mit unter die Wund-Träncke gebrauchet / und Blutkraut-Wurtz nennet pag. 4. cap. 5. Die Blumen in Wein geſotten und getruncken / ſollen das Quartan-Fieber vertreiben.

Tragus und andere wollen es ſey warm und trocken / wir aber haltens dißfalls mit unſerm Authore. Die Blumen dieſes Krauts bringen den Wein eine angenehme Lieblichkeit zuwege / ſo daß er bald dem Malvaſier gleichet.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern und Blumen.

Welches Spigelius lib. de Arthrid. inſonderheit wider das Zipperlein oder Podagra preiſet / mit Tüchlein übergeleget.

2. Der Extract / den Quercetan. in P. R. c. 26. in der Peſt ſehr hoch erhebet. Treibet den Schweiß.

CCCLXXV. Umbilicus Veneris.

Cymbalium. Acetabulum. Umbilicus Veneris. Κοτυληδών. Nabel-Kraut. Frauen-Nabel. Donner-Baum. Nombril de Venus. Venus Navel. Hipvvort-Pennyvvort. Peny graſs. Nabelkruyt / Venus Navel. Penninkcruyt.

Hat an Geſtalt eine knollichte und mit kleinen Zaſern behangene Wurtzel / aus dieſer wachſen Spannen lange Stiele hervor / deren jeder ein rundes Schild / oder Nabelformiges / dickes / ſafftiges grau-blaues Blatt trägt. Neben dieſen kommen auch 2. oder 3. einfächtige / oder äſtige Stengel hervor / faſt gantz mit langlichten Graßfarbenen Blümlein beſetzet ſind / nach welchem der Saame folgt / ſo dem am Portzel faſt ähnlich ſihet.

Wächſet auf den Stein-Felſen / und alten Wänden und Mauren.

Blühet im April und May.

In den Apotheckten hat man die Blätter und Wurtzel.

Nach Galeni Meinung ſind ſie feuchter und kalter Natur / haben einen herben und bittern Geſchmack / daher ſie kühlen / adſtringiren / und reinigen. Dioſcorides rühmet die Wurtzel und Blätter wider den Stein / daß ſie denſelben brechen und austreiben. Den Waſſerſüchtigen die Blätter.

Euſſerlich ſtillen ſie die Roſe / hitzige und gallichte Geſchwülſte / heilen die Kröpffe und erkaltete Glieder. beſ. Dodoneum, Tabernæmont. Bauhin. Man kan auch hieher ziehen was Herr D. Simon Pauli quadrip. Botan. p. 278. von dem Gebrauche und Warnunge des Nabel-Krautes anführet.

Der Safft von den Blättern iſt euſſerlich gut zu den Entzündungen / hitzigen Geſchwulſten / Rothlauff / Magenbrennen / Kröpffen und erfrornen Gliedmaſſen.

CCCLXXVI. Urtica.

Ἀκαλύφη, Urtica C.B.
- urens
  - maxima
  - minor
  - Romana

  Dieſe alle ſeyn gebräuchlich.
- fatua, iſt wilder Hanff.
- mortua, beſihe drunten.

Die groſſe wird genannt Urtica major, Brunf. Fuchſ. Lon. Tab. Urtica vulgaris, urens, 1. Trag. Urtica 2. Matth. Caſt. Urtica Cord. in D. Urtica urens, Ger. Urtica ſylveſtris aſperior, Lob. Urtica communis oder major und fœmina, Lob. Urtica urens maxima C.B. 1. Groſſe heiſſe Brenneſſel. Ortie vive, grande Romaine. Great Nettels. Groote Netelen.

Die kleine wird betittelt Urtica minor. Brunf. Fuchſ. Cord. Hiſt. Lon. Tab. Ger. Urtica 3. Trag. Matth. Caſt. Urtica urens minima, Dod. Urtica minor acrior. Lob. Urtica urens minor. C. B. 3. Geiter Neſſel. Little Nettles morc ſtniging. Kleyngter een Brandende Netelen.

Die Römiſche wird genannt Urtica legitima, Cluſ. hiſt. Urtica Romana, Trag. Fuchſ. Matth. Romana oder maſcula, Lob. Cam. Tab. Ger. Urtica 1. Matth. Caſt. Urtica urens 1. Dod. Römiſche Welſche Neſſel. Roman Nettles. Roomſche Neteln.

Allhier iſt zu beobachten / daß alle Authores davor halten / daß die Neſſel eine cauſtiſche

Krafft habe/ die davon den brennenden Saltz herrühre/ welches Helmont das Neſſel-Saltz nennet. So haben auch unſere Alten dieſes Kraut Urticam vom brennen ab urendo genennet. Allein es iſt dieſes ſo ſchlecht hin nicht zuverſtehen; denn wenn man das Weſen der Neſſel was genauer examiniret / aus den Beſchaffenheiten davon urtheilet/ und die Erfahrung mit zu rath ziehet/ ſo ſihet man/ daß ſich die Sache weit anders verhalte. Auch unſer Author ſelbſten hält ſie mit andern vor gemäſſigt warm und lobet ſie in denen Lungen-Affecten/ Seitenſtechen/ ꝛc. allwo dergleichen ſcharffe und brennende Mittel vielmehr ſchaden. Durch das Microſcopium erhellet hernach auch/ daß an dieſem gantzen Gewächs dreyeckichte Nadel-gleiche Spitzen ſeyn/ welche/ wenn man ſie berühret/ in die Haut gehen/ und ein Jucken erwecken. Dahero ſaget auch Chabræus, daß die Neſſel brennet / iſt die Urſach derer hartes und ſpitziges Haar / daß wie Nadeln ſticht / und die Haut ritzet / dahero erhellet/ daß dieſes Kraut nicht brenne/ ſondern mit ſeinen Strahlen ſteche/ daher endlich auch einige Entzündung folge. Und wenn man die Neſſel zerſtöſſet/ welck machet / oder kochet/ ſo brennet es gar nicht / weil nemlichen ermeldete Härlein oder Spitzen weich worden. Etliche eignen auch dieſen Spitzen die ſtechende Krafft nicht zu / ſondern einem hellen Safft / wormit ermeldete Spitzen angefüllet ſeyn/ und dieſes erkennet man durch die microſcopia, und weil auch die Blumen der Neſſel brennen / worinn gleichfalls dergleichen Safft ſeyn ſolle. Wenn nun beſagter Safft ausgetrucket iſt / ſo kan man ſonder Furcht die Neſſel betaſten.

Die groſſe Brenn-Neſſel gewinnet an Geſtalt / vier kantige Stengel / einer Ellen hoch und drüber/ an deren Gelencke wachſen je 2. gegen einander ſtehende/ breitliche/ vornen zugeſpitzte/ gekerbete/ dunckel-grüne/ oder auch wol gelblichte grüne Blätter; neben dieſen erſcheinen auch mooſichte und weißlichte Blümlein/ wie längliche Träublein anzuſehen/ welchen ein kleiner Saame nachfolget. Die Wurtzeln ſind rothlicht das gantze Kraut aber iſt mit dreyfach-geſpitzten Dörnlein gewaffnet / in denen eine helle Feuchtigkeit ſich befindet/ welche/ wenn ſie durch Anrühren in die Schweiß-Löcher der Haut kommt/ dieſelbe zupffet/ brennet / und beiſſet.

Die kleine Brenn-Neſſel iſt der groſſen in allem gleich.

Römiſche Neſſel iſt an der Wurtzel der gemeinen gleich/ hat aber ſteiſſere Stengel und tieffer gekerbete und mit brennenden Stacheln beſetzte Blätter. Der wie Leinſaamen geſtalltete Saame/ wächſet in runden ſtachlichten Küglein beyſammen. Das gantze Kraut übertrifft faſt eines Mannes Länge.

Die 1. und 2. wachſen an ſandichten Oertern um die Zäun und Mauren; Die erſte liebet mehr die Wälder. Die dritte wird in Gärten gepflantzet. Alle blühen im Sommer.

In den Apotheken hat man von der groſſen Neſſel/ die Wurtzel und den Saamen / (welche man im Auguſto und Julio ſammlen kan) die Blätter von kleinen Neſſeln / das Kraut; von Römiſchen aber den Saamen.

Alle Neſſeln wärmen gemäſſigt / und trocknen im 2. gr. haben dünne Theilgen/ eröffnen/ incidiren/ abſtergiren/ erweichen/ treiben den Harn und Grieß/ und ſeyn inſonderheit dem Schierling und Bilſen-Kraut zuwider. Neſſel geſotten/ und die Haut damit gewaſchen/ heilet den böſen Grind/ wie auch allerley um ſich freſſende und faule Schäden; Auf die Miltz geleget/ erweichet dieſelbe: Mit ein wenig Myrrhen in Waſſer geſotten / und die Brühe getruncken befördert die Weibliche Zeit Proſp. Alpin. de Plant. Ægypt. erzehlet/ daß die Egyptiſche Weiber nichts haben/ damit ſie den Leib beſſer erwärmen/ und von den Verſtopffungen befreyen/ als die Neſſel/ daraus ſie ihre Zeit zu befördern des Saamens Decoct und Rauchwerck zum öfftern gebrauchen/ inſonderheit Myrrhen hinzugethan. Die lahmen Glieder mit Heiter-Neſſel gebrannt / thut ihnen gut. Laz. River. lib. 1. Prax. Med. cap. 5. J. Jonſton, lib. 8. Id. Med. Pract cap. 6. art. 5. J. L. Hannemann in Prodr. Lexic. U. M. f. 632 So man wiſſen will/ ob jemand vom Schlage gerühret/ oder von Mutter auffſteigen todt / oder ob noch Leben in ihm/ ſo nehme man Brenn-Neſſeln/ lege ſie ihm auf die Haut / und laſſe ſie eine Weile liegen; ſo die Haut roth und blatterig wird / iſt noch Leben dainnen; ſo aber nicht / iſt zu vermuthen / daß er todt ſey. Die Blätter in Wein geſotten / und getruncken / erweichen den harten Bauch / zertheilende Winde/ und ſtillen das Grimmen / wo die Verſtopffung nicht Urſach iſt. Die Milch in den Brüſten zu vermehren/ und herfür zu locken / haben die Cretenſiſchen Weiber ſich die Brüſte damit ſchlagen und beſtreichen laſſen/ Joh Prævot. in Med. Pauper. Heiter-Neſſel zerquetſcht/ auf die Pu's gebunden/ mindert das Fieber. Etliche halten dafür/ daß Neſſel mit Bier gekochet / und als ein Pflaſter übergeleget/ alles Hüfftwehe wunderbarlich vertreibe/ welches Mittel Foreſt. lib. 29. Obſ. 2. auch an einem Weibe/ welchem ſonſt nichts verſchlagen wollen / bewehrt erfunden.

Das Decoct von der Neſſel wird auch mit Nutzen in arthritide vaga gegeben. Crato lib. 2. Conſ. 26. & lib. 4. Conſ. 31. Joh. Schenck. lib. 1. Obſ. Mid. ex Paſchal. führet an/ daß einer von einem hefftigen Schwindel nach allerhand Mittel Verbrauchung / allein durch die Neſſel ſey curiret werden/ da man daraus ein Pflaſter bereitet und ſolches nach abgeſchornen Haaren/ die Nacht über aufgeleget.

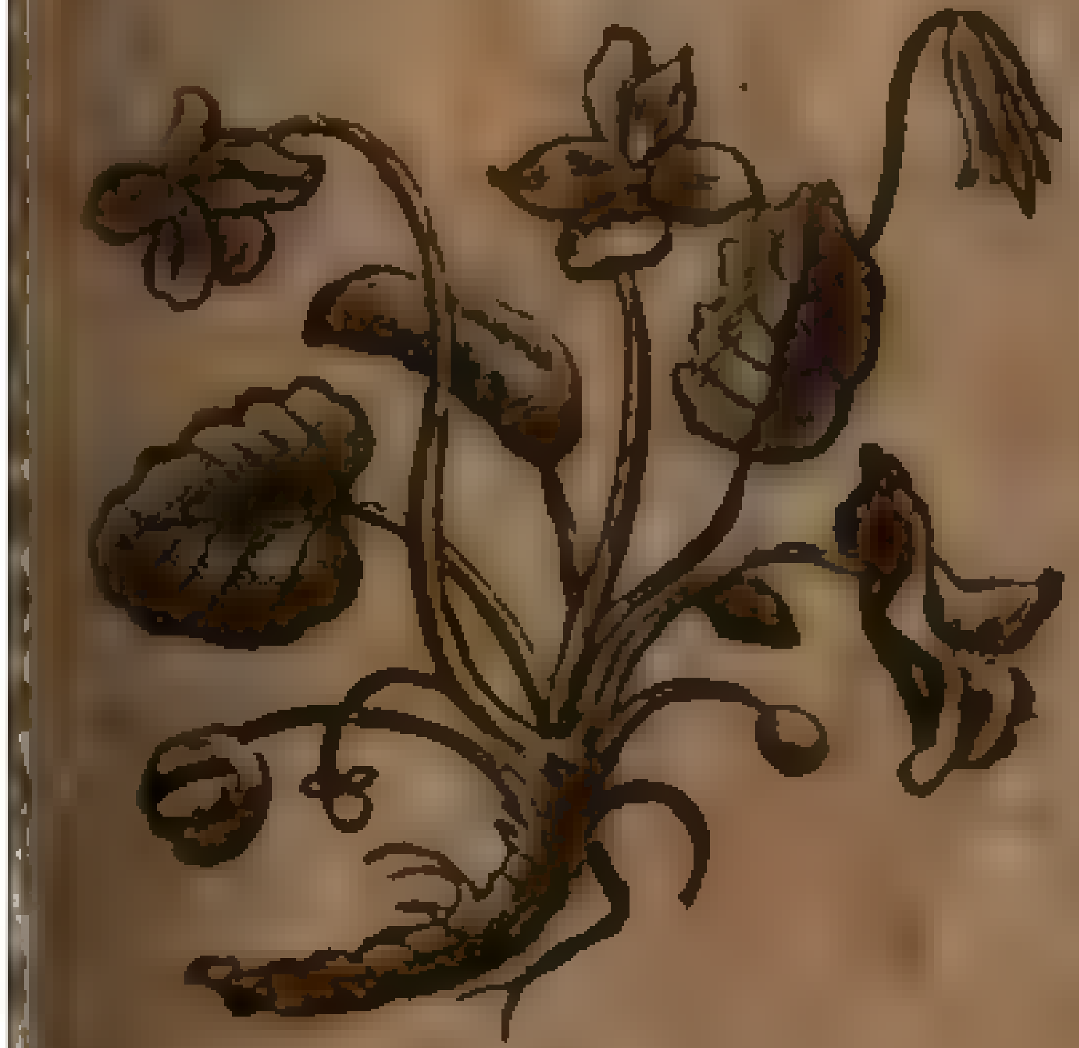
Der Safft wird zu allerhand Blutflüſſen aus der Naſe/ Lunge / und Mutter geprieſen: Im Blutſpeyen lobet ihn ſehr Amat. Luſit. Cur. Med. 4 Cent. 6. Vid. quoque Sennert lib. 4. Pract. pag. 1. Sect. 2. c. 6. Laz. River. lib. 4. Prax. Med. cap. 7. & lib. 15. cap. 3. ejusque Obſ. à Dn. Simon Jacoz commun. 6.

Die Wurtzel (von denen groſſen Neſſeln) tauget ſehr wol zur Geelſucht/ das Kraut gebraucht man im heiſſen Brand (wenn man ein Decoct davon machet/ und ſelbes gebrauchet) wenn mans unter dem Kraut gebrauchet (nemlich die erſten Spitzlein) ſo laxiret ſie/ reiniget die Nieren / treibet den Stein aus/ macht einen Auswurff / und treibet die Kinds-Blattern aus. Die Wurtzel im Wein gekochet / reiniget das Blut in der Krätze / und führet die ſcharffe Feuchtigkeiten durch den Urin ab. Gr. Rolfinc. lib. 9. Ord. & Meth. Med. ſpec. Sect. 4.

cap.

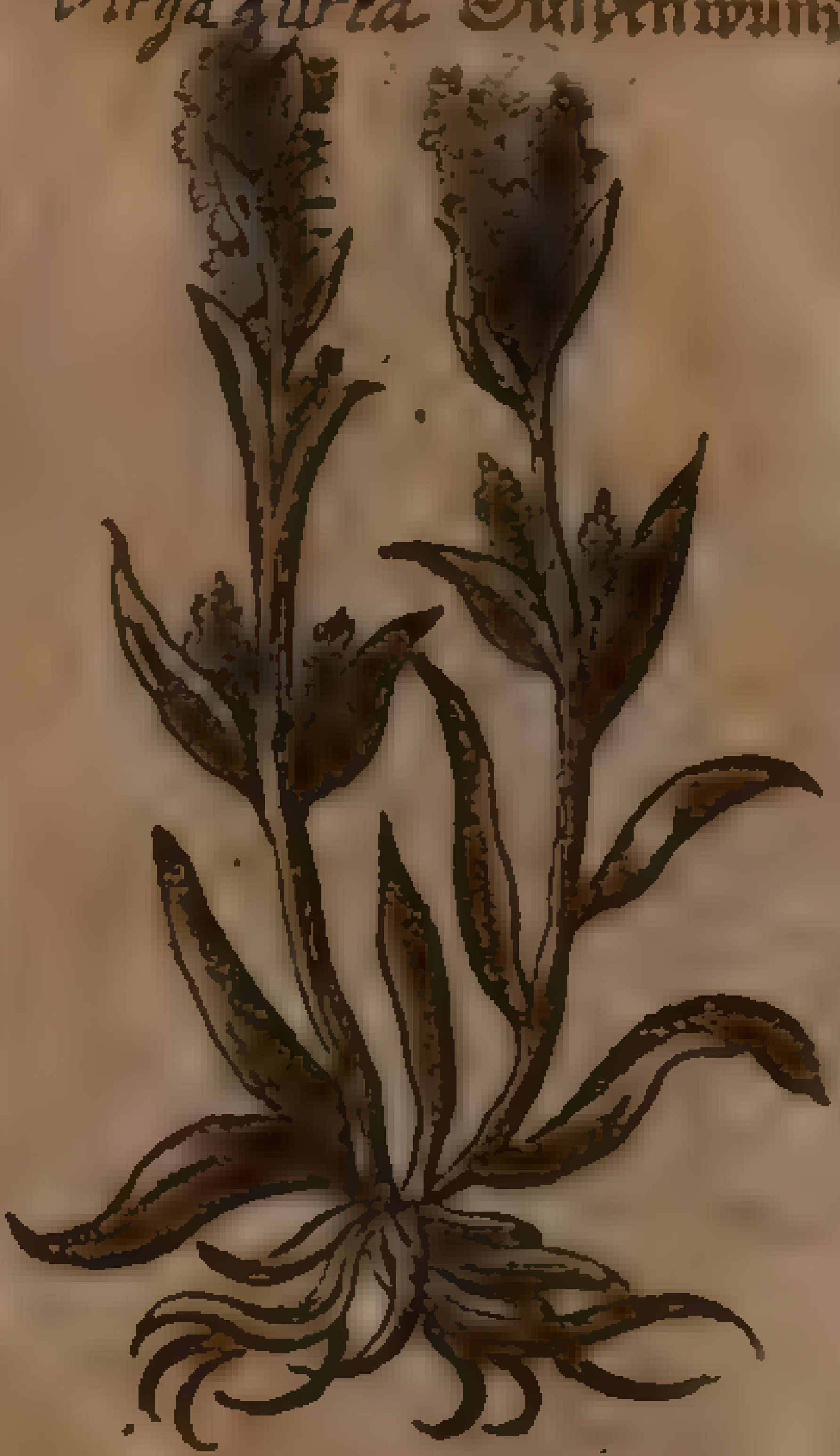
i.2.

Viola pr. Blawe Violen



370

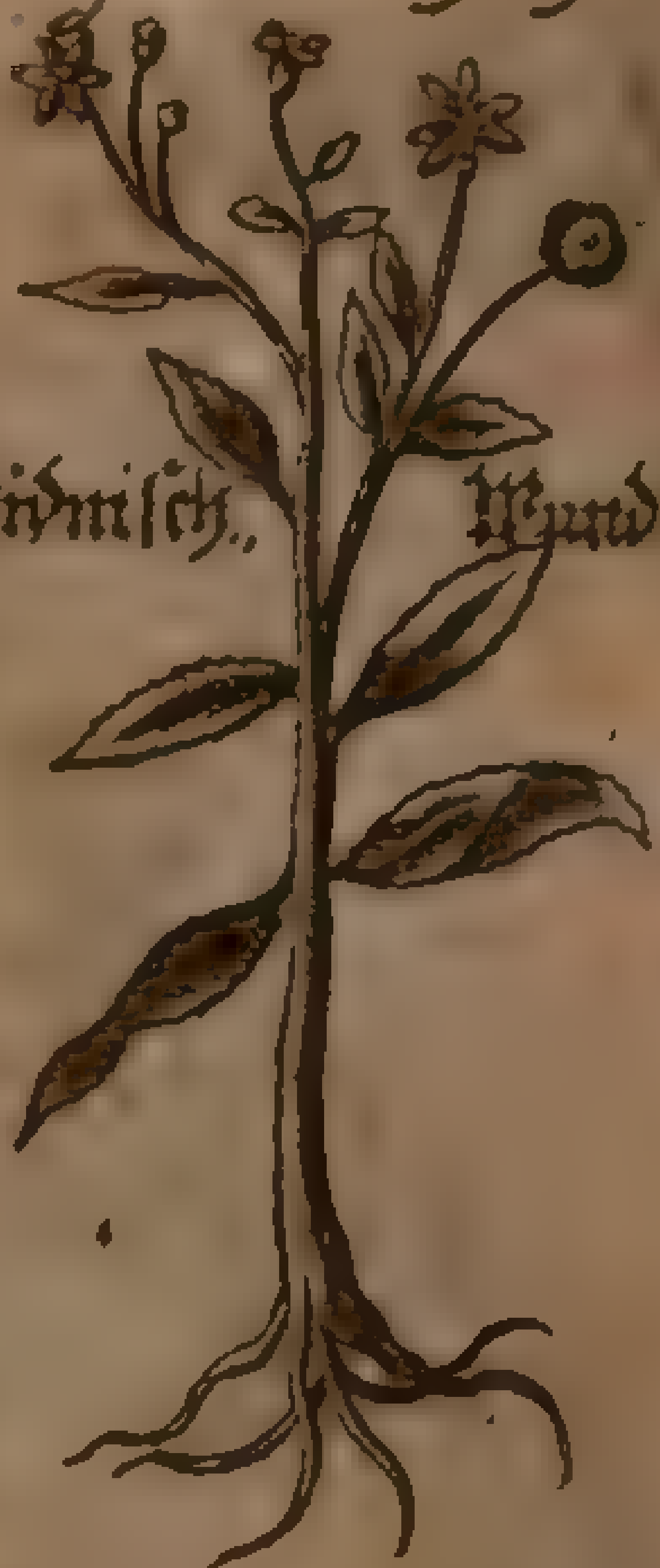
Virga aurea Guldenwundt.



371

Virga aur. Conſol. ſarrac

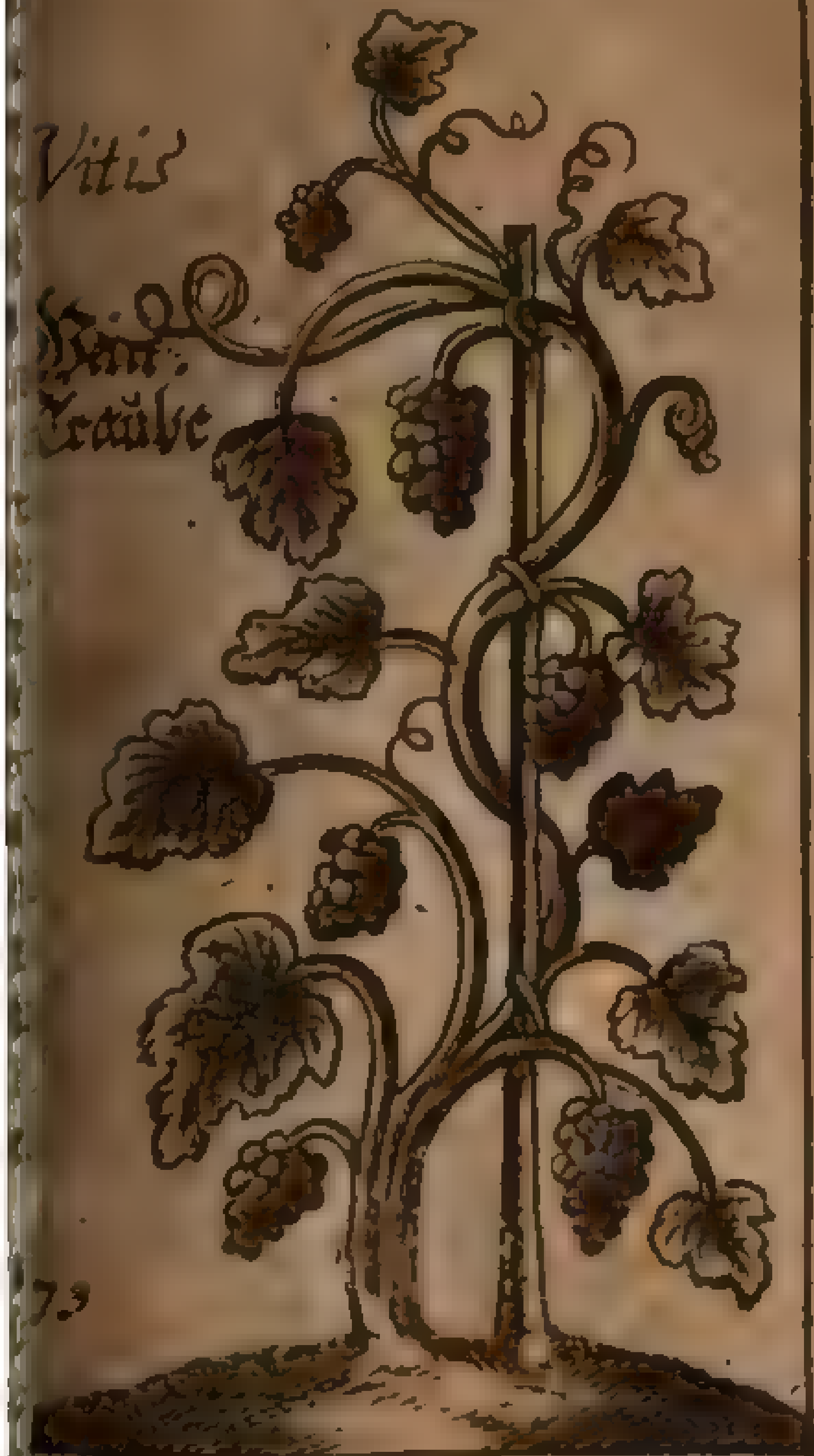
Heidniſch. Wundkraut.



372

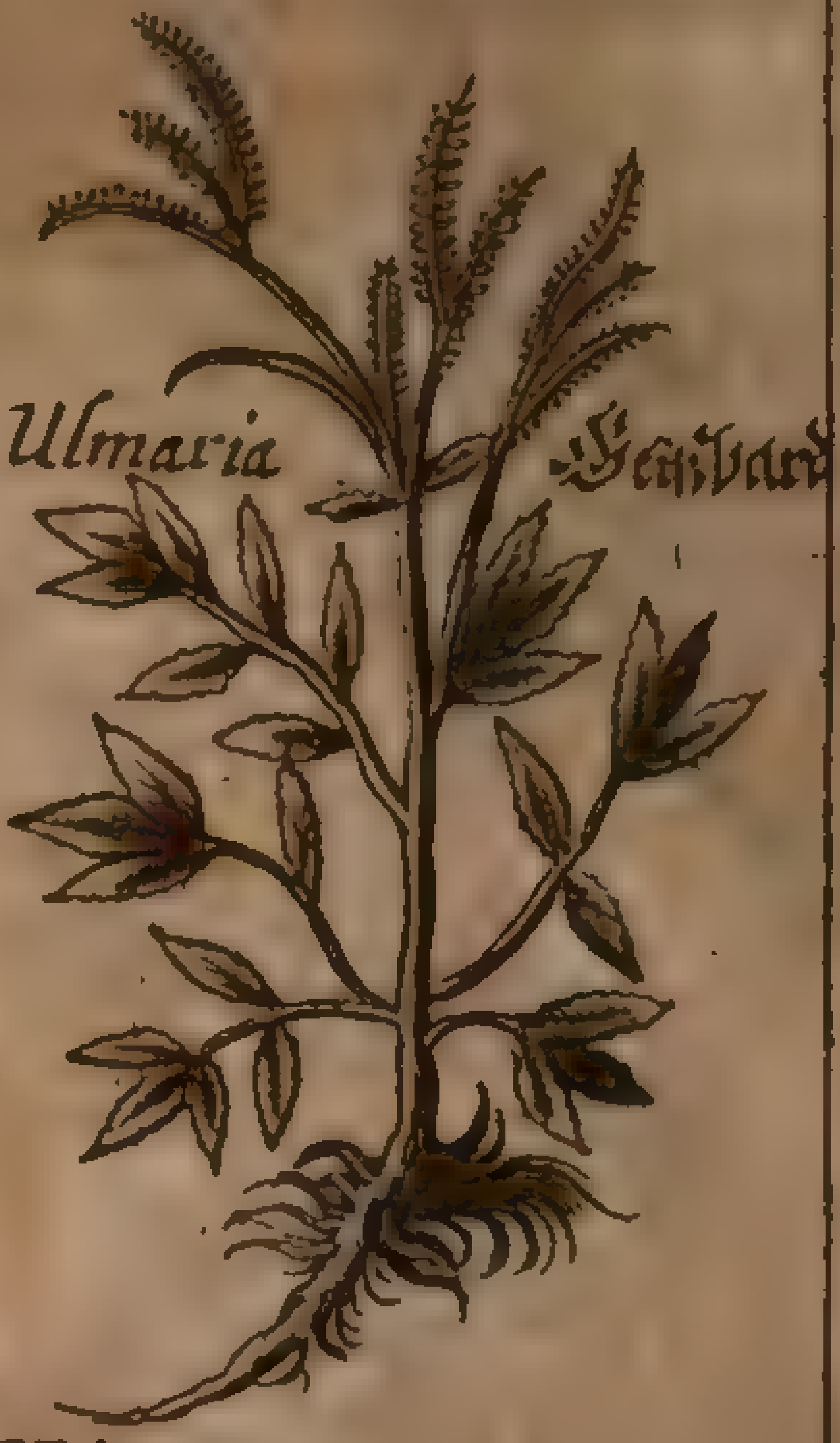
Vitis

Wein: Traube



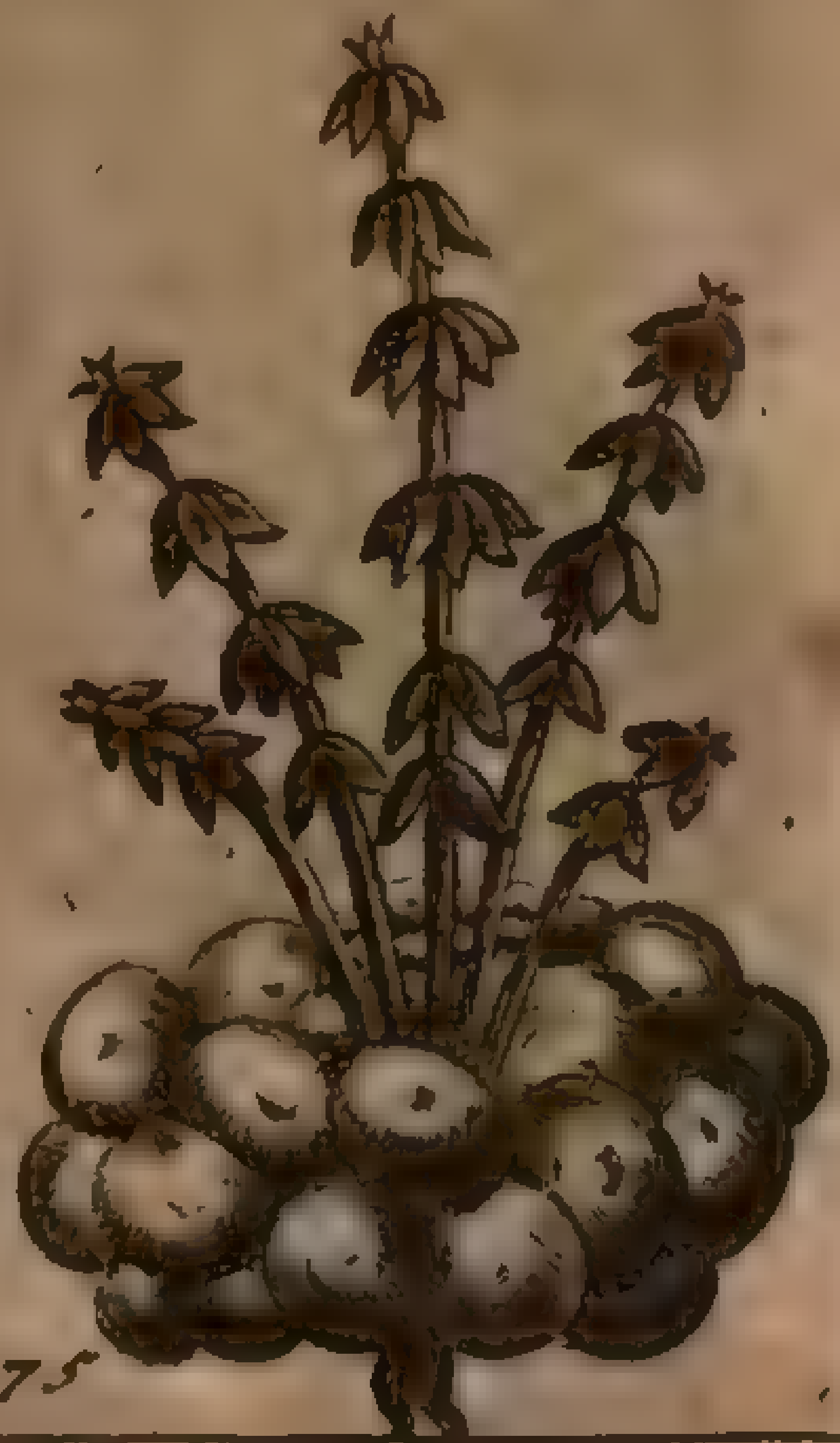
73

Ulmaria Geißbart



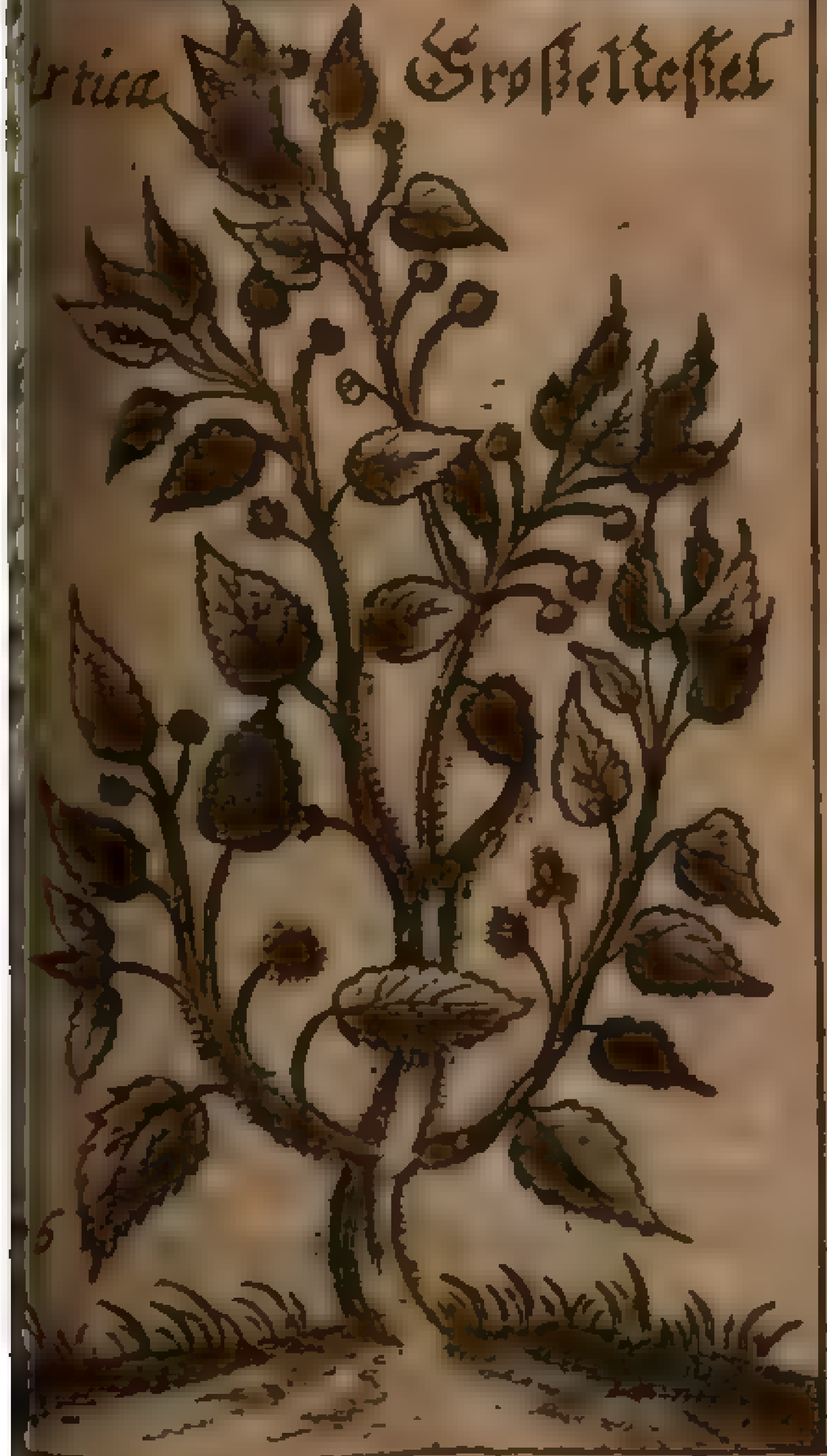
374

Umbilicus Veneris Nabelkraut



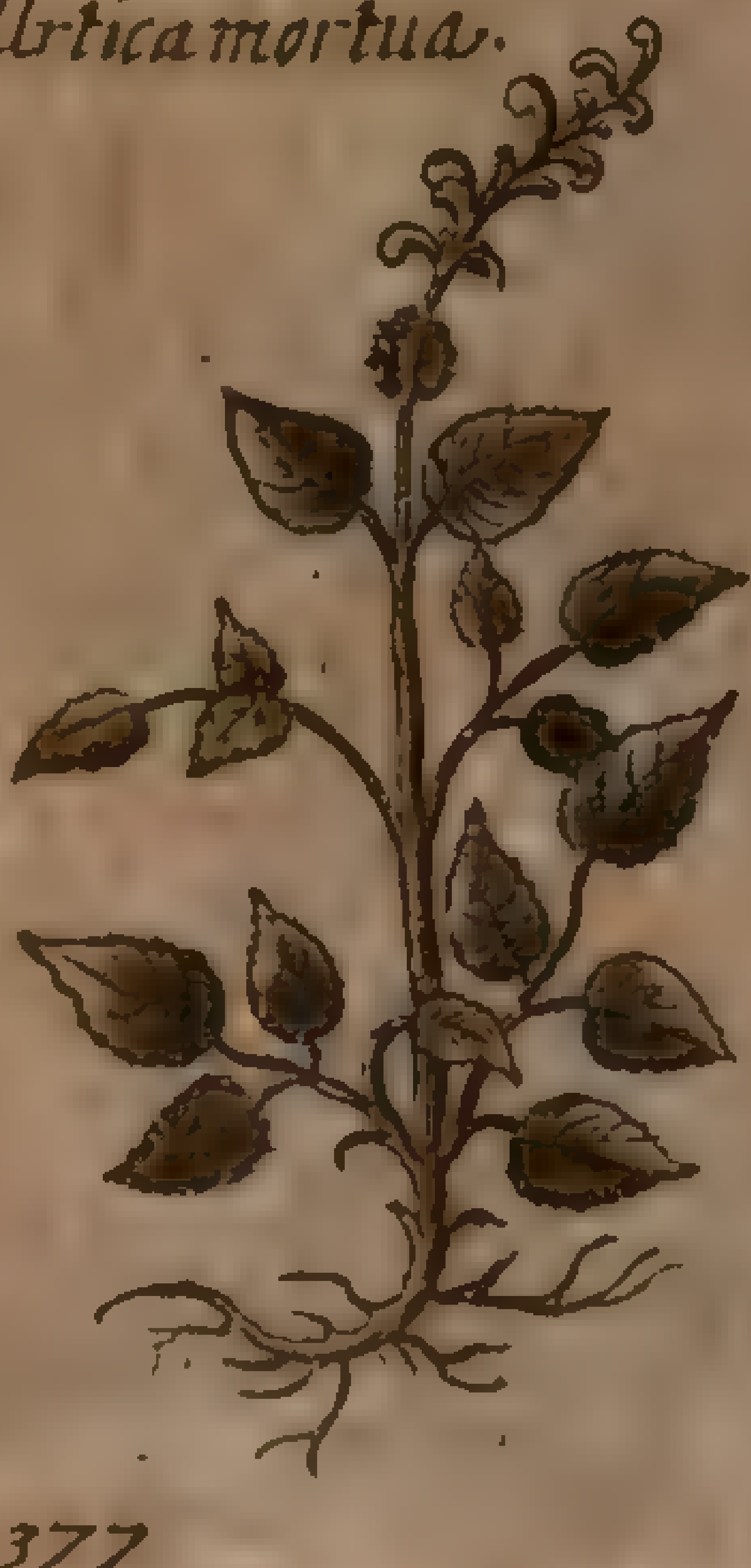
375

rtica Große Neſſel



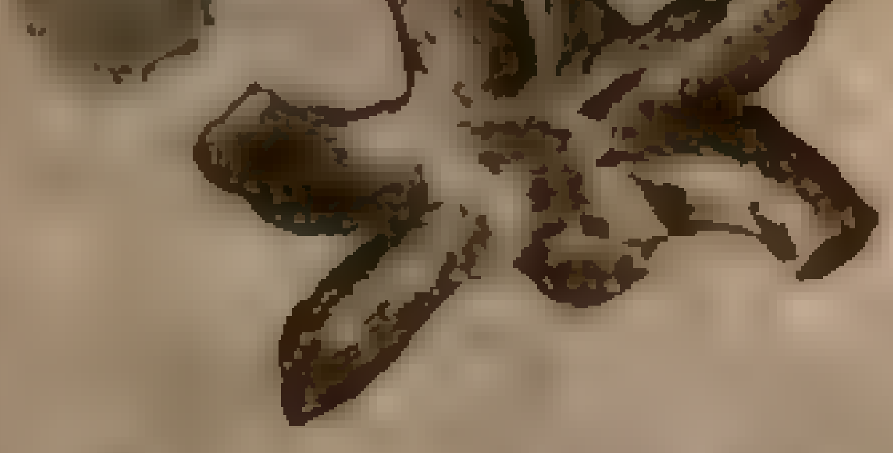
6

Urtica mortua.



377

Zedoaria Zittwer Wurtz.



378

cap. 1. Das Decoct von der Wurtzel nimmt die Zahn-Schmertzen hinweg. Arn. de Villanov. lib. 1. Br. Pract. cap. 34. Crato lib 5. Conſ. 8. Der Saamen (von Römiſcher Neſſel) wird öffters gebraucht in Lungen-Kranckheiten / Keichen / Huſten / Seitenſtechen / Entzündung der Lungen / euſſerlich dienet die Neſſel wider die Entzündung des Zäpffleins (in Gurgel-Waſſern) ſtillet das Naſenbluten / (wenn man die kleine Neſſel zerſtöſſet / oder den ausgepreſten Safft davon in die Naſe thut) reiniget den Brand.

Der Saame iſt ein gutes Stein-Mittel / und treibet ihn ab. Die Neſſel ſammlet man / wenn der Saame reiff / vor Aufgang der Sonnen / trocknet ſie / und gebrauchet man dieſelbe im abnehmenden Liechte. Der Safft von den Neſſeln iſt etwas ſalpeterich / daher er innerlich in allen Bauchflüſſen von ʒß. biß ʒij. gebraucht wird. beſ. Borell. und Amat. Luſit. Euſſerlich bindet man in Atrophiis mit Tüchern auf den ſchadhafften Ort.

N. Die Wund-Aertzt können auch durch ſtarckes reiben der Neſſeln Blut aus uns bringen / und eßhalben dem Abnehmen des Leibes zu Hülffe ommen.

N. 2. Wenn ſich einer mit Neſſeln gebrannt / o iſt das Baum-Oel gut davor.

Sie heilen auch deßwegen ſo wol die inner- ls auch euſſerliche Geſchwulſte.

Sammle am Marien Magdalen-Tag / wenn ie Sonn im Löwen gehet / des Morgens den nnnoch vom Thau feuchten Neſſel-Saamen / nd trockne ihn im Schatten. Deſſen ℞. ʒiij. er gedörrten zarten Eichenblätlein / in der röſſe wie ein Pfennig / ʒij. Süßholtz ʒij. zer- ulvere alles / und thu darzu Zucker ſ. q. daß es ne Lieblichkeit bekommet. Davon gebrauch le Wochen / und zwar im Neumond und ollmond ʒß. oder ʒj. ſo treibet es den Stein ie Sand aus. So hat auch die Wurtzel von eſſeln / wenn man ſie dorret / und biß ʒj. oder ij. gibet / groſſe Krafft zur Verhütung des teins. Es iſt auch nichts nützlichers zum ar ſtarcken Weiberfluß / als der Safft von roſſen Neſſeln / wenn man ihn biß 5. oder 6. ʒ. s Abends um 6. Uhr trincket / ꝛc. Euſſerlich er ſelben mit Weitzen-Mehl ſubigirt / und m hypogaſtrio überleget. Dieſes kan man n Mitternacht wiederholen. Oder man rſtoſſe die gemeine Neſſel / lege auf die Fuß- olen und die hohlen Hände / und laß es 24. tund ligen. P. Borellus Cent. 1. Obſ. 95. Wenn an die Wurtzel der groſſen Neſſel mit Wein / ucker / oder Violen-Syrup kochet / ſo iſt ſie n vortreffliches Mittel zum Huſten / Kei- en / Zäpffleins Affecten / und andern Kranck- iten / die von einer zähen und klebrichten uchtigkeit herrühren. Anton. Mizald. cent. 9. emor. aph.

N. Die friſche Neſſel ſticht / die trockene ad- tingiret / und ſtillet das Bluten / deren Safft aguliret ſich in zerlaſſenen Bley / in eine hwartze Brüh / welche gleich wiederum in nem fixen Laugen-Saltz eine dunckele Farb n ſich nimmet / und in etwas diluiret. Da- r erhellet / daß die gedörrte Neſſel / wo an ſie in einer alcaliſirten Lauge kochet / das aue Haar verhindere. Mit dem Vitriol wächſet er in gelblichte Broſammlen und Stücklein zuſammen / die / wenn man ſie wiederum in Spir. Vitriol. ſolviret / ein heller Liquor werden. Tachen. Hipp. Chem.

N. Wenn man die Wurtzeln der groſſen Neſſeln was ſtärcker kochet / ſo färben ſie das / was drinnen lieget / gelb / die auch der gemeine Mann zum Eyerfärben gebrauchet / ꝛc.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer / ſo aus dem Kraut und Blumen deſtilliret worden. Iſt gut denjenigen / ſo voll um die Bruſt ſind / und ſchwerlich Othem holen / etliche Morgen drey oder vier Loth warm getruncken / ſtillet das Keichen / erwärmet den Magen / und benimmt deſſelben Schmertzen. Es wird auch gelobet zur Seiten-Kranckheit / Darmgicht / vertreibet den Stein / und treibet den Sand und Grieß.

2. Das Saltz / 10. Gran mit Zimmet oder Krauſemüntzen-Waſſer eingenommen / ſtärcket den Magen / und benimmt den verlohrnen Appetit wieder.

3. Das aus dem Saamen gepreſte Oel. Es tauget in den Schrunden der Lefftzen und Brüſte. Sebiz. Soll auch gut ſeyn den erfrornen Gliedern.

CCCLXXVII. Urtica mortua oder Galeopſis.

Man findet auch unterſchiedene Arten der todten Neſſeln / die der Farbe / dem Geruch / der Geſtalt / und dergleichen nach voneinander unterſchieden ſeyn. Man findet ſtinckende und nicht ſtinckende / fleckichte und nicht fleckichte / mit purpurfarben / weiſſen und gelben Blumen. Unter allen dieſen aber haben die ſtinckende fleckichte den Vorzug. Galeopſis Dioſc. Iſt alſo wegen des weiſſen Strichs / der die Blätter in der Mitten ſcheidet / genannt worden. Vor die aber / die ſtinckende ohne Flecken kan gebrauchet werden.

Die fleckichte wird genannt Lamium alba Linea notatum C. B. 5. Urtica Lactea, Matth. Galeopſis Dioſcoridis Cam. Milzadella oder Lienaria (weilen ſie der Miltz dienet.)

Die nicht fleckichte wird genannt Lamium purpureum fœtidum folio ſubrotundo, oder Galeopſis Dioſc. C. B. 1. Urtica Labeo mas, Brunf. Lamium Trag. (oder Urtica 8. 9. 10.) Fuchſ. Galeopſis, Cord. hiſt. Lon. 2. Tab. purpurea Caſt. Urtica iners altera Dod. non mordax, Lob. Ortie morte Dead Nettles. Doube Netelen.

Gemeine oder nicht ſtinckende taube Neſſeln ſind an Geſtalt den Brenn-Neſſeln an Stengeln und Blättern ähnlich / haben aber weiſſe oder purpurfarbene Blumen / ſo zwiſchen den Blättern um die Glaichen der Stengel rund herum ſtehen : Die ſtinckende Neſſel aber hat rundere Blätter und röthlichte Blumen / und riechet ſehr unlieblich.

Sie wachſen um die Zäune / Mauren / an den Straſſen / und auf alten zerfallenen Gemäuren / blühen meiſtens den gantzen Sommer durch.

In den Apothecken hat man das Kraut und die Blumen.

Die fleckichte gebrauchen die Italiäner zu den Verſtopffungen des Leibes. Bey uns gebrauchen wir wider den weiſſen Weiber-Fluß entweder die Conſerve aus den Blumen / oder das Decoctum,

Hert

Herr D. Ettmuller weiß ein Exempel / daß eine vornehme Frau damit curiret worden.

Joh. Prævot. in Med. pauper. Arnold. de Villanova l. 1. Br. Pract. cap. 33. P. Borellus Cent. 1. Obſ. 95. und Sennertus l. 5. Pract. p. 4. c. 14. will/ man ſoll todte Neſſel in die Wunde ſtreuen/ ſo werde ſich das Blut darnach ſtillen.

Es wärmet und trocknet/ beſonders gebrauchet man die Galeopſin mit purpurfarben Blumen zur rothen Ruhr/ (man gibet das Decoct) die mit weiſſen Blumen aber taugen zum weiſſen Weiberfluß; Euſſerlich gebraucht mans vor Drüſen / und die Geſchwulſt der Gold-Ader.

Etliche gebrauchen diß Kraut in den Bädern/ wider die Glieder-Schmertzen. Die taube Neſſel ſo von den Italiänern Milzadella & Herba de la Milza, genennet wird / ſoll eine herrliche Artzney ſeyn denen Miltzſüchtigen (C. Bauh. nennet ſie Lamium linea alba notatum. Hartm. in Prax. Chym. Franc. Alexand. in Apollin. ſuo. Solenander ſchreibet/ daß ſie offte in Hitruria gebrauchet werde/ da man das Pulver davon giebet in einem weichen Ey in der Verſtopffung der Miltz; und bejahet/ daß allein diß Pulver er ſelbſt in demſelben Affectu glücklich verordnet habe. Von den weiſſen Tauben-Neſſeln ſaget man / daß wenn man das Kraut zerſtoſſe und mit dem Safft auf den Finger lege ſo vom Wurm Noth hat / müſſe derſelbe bald ſterben.

Die bereitete Stücke.

Die Conſerv aus den weiſſen Blumen.

Uva Spina.

Uva ſpina oder criſpa. Groſſula, Matth. Kloſterbeer / Kreuſſelbeer. Stichel-Beer. Italieniſch: Uva marina.

{ hortenſis mit haarichten Beeren.
{ ſylveſtris.

An Geſtalt giebet dieſer Strauch viel weißlichte Sproſſen von ſich/ ſo mit vielen ſcharffen Stacheln/ und den Wein-Blättern faſt ähnlichen/ doch viel kleinen und krauſen Blättern beſetzet ſind. Zwiſchen dieſen wachſen die Graßfarbene Blüte und folgends die runde Beeren / ſo erſtlich grün / und herbe am Geſchmack/ nachgehends aber gelblicht/ und mit ſüſſen und weinichten Safft und weiſſen Körnlein angefüllet ſind.

Wächſet an vielen ſonderlich an kalten Orten wild / wird auch / wo er überflüſſig / zu lebendigen Zäunen gebraucht. Grünet im Mertzen/ blühet im April/ trägt im Junio und Julio reiffe Beeren.

Die unzeitigen Beer bringen den Appetit / man kans den Choleriſchen an ſtatt des unzeitigen Trauben-Saffts geben in einer Brüh gekocht/ ſie taugen vor ſchwangere Perſonen/ im Bauch und weiſſen Weiberfluß/ in der Gonorrhæa, &c.

Hergegen/ wenn ſie überreiff ſeyn / werden ſie ſüſſe/ und verſtopffen gar leichte die ſubtilen Aederlein des Meſenterii, und erwecken alsdenn ein Gall-Erbrechen.

Die zarten jungen Blätter zerſtoſſen / und den Safft eingenommen / treiben den Harn und Stein.

Die Wurtzel wird ſonderlich wider die Fieber gerühmet/ gepülvert/ und vor dem Paroxyſmo etwas davon eingenommen. Arn. Weick. l. 2. Th. Phar, cap. 5.

Z.

CCCLXXVIII. Zedoaria.

Zedoaria. Zittwer. du Zedoar. Zedoary, Setwai, a Kind of Zurumbet. Zedoaria.
{ 1. Longa. } Dieſe werden ohne Unterſcheid
{ 2. rotunda. } gebraucht.
{ 3. Tuberoſa nigricans. } Seyn nicht gebräuchlich.
{ 4. Geiduar. }

Die erſte wird genannt Zedoaria, Lon. Matth; Lob. Zedoar. radice longa, Cluſ. in Coroll. Zedoaria und Veterum Arnabi, 2. ſpecies, radice longa, Cord. hiſt. C. B. Zadura, Zaduar. Fuchſ. in Comp. Med.

Die andere wird genannt Zerumbeth Serapionis, Lob. Zurumbethum, Cord. hiſt. Zerumbeth, und Zeduaria rotunda, Fuchſ. Comp. (Radix bezoartica Sinenſis.)

Zerumbet iſt ein graſichter Stamm/ der theils in Malavar geſäet wird / theils aber von ſich ſelbſt an etlichen ſchattichten Oertern ſelber Provinz hervorkommet/ allwo es auch wilder Ingwer genannt wird. Es gleichet zwar dem Zittwan/ iſts aber ſelber nicht/ man kan auch in deſſen Mangel die Zedoarien ſchon gebrauchen.

N. Dieſe Zittwern ſeyn von einander nur der Form nach unterſchieden/ ſeyn alſo nur unterſchiedene Theil von einer Wurtzel/ wie bey dem Lobelio Animadv. und Obſ. zu erſehen.

N. Tabern. und Matth. meinen daß des Avicennæ Zedoaria nichts anders denn Anthora modernorum ſey / Dodon. aber hält die Zedoariam officin. vor Zerumbeth Avicennæ und Serapionis.

Der gemeine Zittwer / Block-Zittwer und die andren Arten ſind Theile einer eintzigen Wurtzel/ denn ſie ſind nur an euſſerlichen Form und Geſtalt von einander unterſchieden. Es iſt aber der Zittwer an Geſtalt ein graſicht Gewächſe/ deſſen Wurtzeln der Ingwer ähnlich ſiehet / jedoch gröſſer / länger/ breiter/ wolriechender / bitter / und nicht ſcharff am Geſchmacke iſt.

Wächſet in China, Malavar, allwo er theils gepflantzet wird/ theils aber wild wächſet.

Sie wird aus Sina und denen euſſerſten Winckeln Indiens gebracht.

In den Apothecken hat man die Wurtzel allein. Die/ wenn ſie wolriechend / weißlich / bitter/ ſchwer/ und nicht wurmſtichig befunden wird/ gut iſt.

Es iſt eine aromatiſche Wurtzel/ ſo aus Indien zu uns gebracht wird. Man rühmet ſie / daß ſie wider Gifft dienen ſoll / alſo / daß man auch ſelbe in den Theriack und Gifft-Mitteln gebraucht; vornemlich ſoll ſie gut ſeyn/ daß die Medici ſie ſtets im Mund käuen ſollen/ die da Krancken beſuchen müſſen / welche von der Peſt oder andren gifftigen Kranckheiten inficiret ſind. Sie dienet auch und wird gebrauchet die mineraliſchen Dünſte zu reprimiren. Uber dieſes iſt es ein gutes Magenmittel / vornemlich den Schleim in demſelben zu verhütten. Es treibet die Winde/ dienet deßfalls zu der Colica/ und Mutter-Beſchweren/ worinn deſſelben Waſſer/ Wein und Oel wol zu ſtatten kommet. Etliche Frauen geben den Sechswöchnerinnen die Schmertzen nach der Geburt zu ſtillen / dieſelbe pulveriſirt auf Butter-Brod geſtreuet / welches denn auch die Fluth befördert. Im langwierigen Huſten bekommt es wegen ſeiner aromatiſchen Krafft wol / abſonderlich wenn derſelbe von Kälte ſeinen Urſprung hat / und darf man ihn alsdenn nur in Waſſer kochen / und davon trincken.

Sie wärmet und trocknet im 2 gr. incidiret / zertheilet die Winde / hat einen bittern Geſchmack / und dienet wider Gifft / wird gebraucht in Grimmen und Magenſchmertzen zu derſelben Stärckung Hartm. in Prax. Chym. dienet vor die Biſſe vergiffteter Thier / ſtillet den Bauchfluß und Erbrechen / treibet den Monatfluß / heilet die Mutter-Kranckheit / tödtet die Würme / und kömmet unter die Gifft-Mittel. Es iſt auch die Wurtzel gut in ungeſunder peſtilenzialiſcher Lufft / wiewol Crato ſolches wiederpricht / wenn er lib. 3. Conſ. 16. ſchreibet: Welhe ſich mit Zittwer und Nägelein vor die Peſt behüen wollen / die ſchaden ihnen ſehr. Allein die Wurel gegeſſen hilfft wol im Keichen. Fr. Joel lib. 3. Pr. ect. 1. & Tom. 5. Sect. 4. Stillet das Wehe und rimmen nach der Geburt.

Wer Knoblauch oder Zwiebeln gegeſſen / und ill des Geruchs gerne loß ſeyn / der käue Zittwer arauf.

Hartm. machet auch ein Epithema aus Zittwer-Vurtzel im Hauptwehe.

Gonf. etiam Sennert. lib. 1. Pr. p. 3. Sect. 1. c. 1. olfinc. Tr. de Dolor. cap. I. 2. Sect. 2. artic. 1. p. 3. ap. 34. Phil. Gruling. Med. Pract. l. 1. p. 1. c. 1. rawiz Tract. de Scorb. Tit. 5.

Die bereitete Stücke.

1. **Der eingemachte Zittwer.** Sie wird wie ngwer eingemachet.

2. **Zittwer Confect.**

3. **Der Extract mit Spir. Vin.**

Anſtatt dieſes kan man auch das dickgemachte ecoct gebrauchen.

Das Extractum Zedoariæ ſo wol / als auch al- andern Aromatum kan alſo am beſten gemacht erden / daß man zu 4. Lothen derſelben ʒxij. Waſ ; und 4. oder 5. Unzen rectificirten Spir. Vini ſammen drüber geuſt / und miteinander im Bal- o 24. Stunden beitzen läſt / hernach das Infuſum ſeiget / und die Remanenz ſtarck auspreſſet; Benn es denn alſo eine Weile geſtanden / daß ſich Fœces geſetzet / ſo gieſſet man den Liquorem / und deſtilliret im B. M. ohngefehr drey Theile s Liquoris ab / damit kan man denn wiederum s extrahiren / was aber in den Kolben bleibet / s thut man in Glaß-Schalen / und evaporirts tter zur gebührenden Conſiſtentz.

Oder man kan ein ſolch aromatiſches Extractum ch alſo machen / daß man nemlich erſtlich das bcilius mit Spir. Vin. allein extrahiret / und das rige mit Waſſer / wie oben bey andren Extra- is geſaget worden. Den Spiritum Vini ziehet an denn allein vor ſich ab / die mit Waſſer gemach- Extraction aber clarificiret man erſtlich / und het ſie auch biß ad Mellaginem ab / dazu thut an alsdenn das mit Spiritu Vini gemachte Ex- act, und evaporirts denn ferner ad debitam onſiſtentiam.

N. Will man ein ſolches Extract noch beſſer haben / ſo ſchütte man über das Extract, welches mit Waſſer gemacht iſt einen Spiritum Vini, und ziehe das beſte damit aus / das conjungire man mit der erſten Extraction, ſo mit Spiritu Vini gleich von Anfange iſt gemachet worden / und ziehe denn den Spiritum Vini in B. M. leniſſimè ab / das reſiduum aber evaporire man ferner mit der gelindeſten Wärmbde des B. M. folgends ein. Gar gelinde müſſen die ſubtile aromatiſche Extracta evaporiret werden / ſonſten bekommen ſie einen brentzlichten Geſchmack. Gedult gehöret hierzu: Wenn denn ein Safft beginnet dick zu werden / und oben eine Haut bekommt / dadurch die übrige Feuchtigkeit nicht wol ausdempfen kan / ſo muß man ſie offt mit einem höltzernen Spätel umrühren / und was am Rande der Seiten der Schalen klebt / ehe es dick wird / fleiſſig ablöſen / und unter das andre vermiſchen.

N, Man bereitet auch eine Eſſentz daraus mit dem Spiritu Vini tartariſato, welche in Magen-Beſchwer und andren oberwehnten Kranckheiten dienlich.

4. **Das deſtillirte einfache Waſſer / und das mit Wein.** Soll nicht leichte laſſen truncken werden.

5. **Das deſtillirte Oel.** Dieſes gehet mit dem Waſſer herüber.

Seine Krafft und Würckung iſt wider die gifftige und üble Dünſte / ſo aus der Erden exhaliren / die Lebens-Geiſter inficiren: Es heilet das Stechen und den Gifft biſſiger Thiere / wie auch vom Hiebe oder Schuß entſtandene Wunden. Es zertheilet alle Geſchwülſte / ſo wol inn- als euſſerlich / und bringet die Gebähr-Mutter wieder in ihre Stelle. Es durchdringet die Lunge / ſtillet den Huſten / vertreibet das Keuchen / oder ſchwehren Othem / benimmt den üblen Geruch des Mundes / hilfft der Verdauung / ſtärcket das Haupt / tödtet die Würme / erhält die Geburt in der Mutter / verhindert das Mißgebähren.

Der Balſam aus dem Oel und dem gewöhnlichen Cörper dem Muſcatenöle.

(Morſuli prophylactici von Zittwan.)

Man kan ſie alſo bereiten.

℞. Citronen } ℈vj.
Pomrantzen } Schalen ana condirt. ℈ij.
Cichorien }
Mannes-Treu } Wurtzel ana cond. ℈ij.
Bibernell }
Rothe Corallen die bereitet
Weiſſe bereitete Corallen ana ʒj.
Aloes-Holtz ℈ß.
Myrrhen ʒj.
Zittwer-Wurtzel ℈ij. oder ʒj.
Rothen gewaſchenen Boly / (mit Roſen und Zimmet-Waſſer) ʒj.
Zucker. q. ſ. Mache Morſellen.

CCCLXXIX. Zinziber Zingiber.

Ζίγγιβερ, Ζιγγίβιρις, Γιγγόβερις. Zingiber. Lob. Monard. Zinziber & ejus ſiliqua, Matth. Zinziber, Lon. Gingiber, Harz. ab H. Arabiſch: Zingibel oder Lengibel, (das Männlein wird genannt Anchoa, das Weiblein Chilli) Imber / Ingwer / du Zingembre. Ginger. Gengber / Zinziber.

N. Man findet bey den Gewürtz-Krämern eine weiſſe und rothe Jngwer / dieſe iſt aber mit Röthel / und jene gar mit Kreide inficiret / damit ſie von den Würmen / deren die Weiſſe gar ſehr unterworffen iſt / befreyet bleibe.

Dieſes iſt ein Kraut 2. oder 3 Spannen lang / mit knorrichten und überzwerchen Wurtzeln / dahero bringt es auch ſchier dem Rohr gleiche Stengel / und daran lange ſchmale Blätter hervor.

Es wächſet in allen Provintzen Jndiens / und wird entweder deſſen Saame oder die Wurtzel geſäet / und gebauet. Es kommet auch in den Philippiſchen Jnſuln hervor / und iſt übergebracht worden zu den Haitinern und Mexicanern / allwo es an getüngten fetten und wolgebauten Oertern unter einigen niedrigen Bäumlein / im Schatten gebauet wird / man ſchneidet in den warmen Ländern im Mertzen die Wurtzeln in Stücken / ſo groß als ein Daume / ſteckets fünff Finger weit / und eben ſo tieff in die Erde hinein / gieſſets gleich von der Saat / und denn alle Woche zweymal / oder auch einmal / nachdem nemlich der Ort feucht iſt / denn muß man es auch ſaubern / doch alſo / daß man das zarte Gewächs nicht mit verderbe / und ausreiſſe. Man muß die Erde auch des Jahrs drey oder viermal umgraben. Wenn die Blätter dürre worden / ſo ſammlet mans ein / welches meiſtens um den Anfang des Jenners geſchiehet / damit mans aber deſto beſſer behalten könne / ſo thut man die euſſere Rinde davon / thuts in ein Geſchirr voll Meerwaſſers / und läſſts eine und andere Stund darinnen liegen / denn thut mans eben ſo lang in die Sonne / und ſpreitets unter einem Dach aus / biß alle Feuchtigkeit davon gedämpffet / iſts aber noch in etwas feucht / ſo legt mans wieder an die Sonne / ꝛc. Franc. Hernandez. In rer. Medicar. nov. Hiſpan. Theſaur Lib. V. c. 45. 46.

Man bringet ſie häuffig aus Calecut / dem Kauff-Haus Jndien / und denn auch aus Arabien.

Sie wärmet mächtig / aber nicht gleich anfangs / hat derowegen grobe / und zwar nicht irrdiſche / ſondern wäſſerige Theiligen die ſolgbar feuchten / ſie eröffnet / incidiret / machet dünn / tauget dem Magen / der Bruſt / und andern Lebens-Gliedern / bringet den verlohrnen Appetit wieder / widerſtehet der Fäulung / und Boßheit der Feuchtigkeiten.

Dahero iſt ſie ſehr kräfftig in dem Bauch-Grimmen / der Colic / diarrhæa, die von der kalten Unmäſſigkeit des Magens herſtammet / dahero auch die melancholici und cholerici ſelbige nicht offt gebrauchen ſollen.

Die bereitete Stücke.

1. Der in Jndien oder China eingemachte Jngwer. Er wird zu uns aus Jndien / mit Zucker oder einer Art Honig eingemacht / gebracht.

Die Sineſiſche Art ſelbſten einzumachen verhält ſich alſo: Sie infundiren die abgeſchälte Jngwer-Wurtzel etliche Stunde in Eſſig / denn ſtellen ſie ſelbe 2. Stunden an der Sonnen / daß ſie tröckne / und machens hernach wieder mit Zucker ein.

2. Unſer eingemachter Jngwer auf gemeine Weiſe bereitet. Beſ. 2. B.

3. Jngwer-Confect. Macerir die Wurtzeln eine zeitlang in Waſſer oder Laugen / denn ſchneids in dünne langlechte Stücklein / trockne ſie und conficirs. l. 2.

4. Laxier-Jngwer.

℞. Jngwer ʒij.
Zimmet des ſchärffeſten
Gewürtz-Nägelein ā ʒj.
Muſcaten-Nüſſe
Galgan ana ℈j.
Saffran gr. xiiij.
Turbith-Wurtzel ʒß.
Diagrydii ʒiij.
Zucker ʒiiij.

Mache eine Confection in harter Form daraus.

Man giebet Alten von ʒiij. biß ʒß. davon.

N. Man hat ſich aber damit wol vorzuſehen / weil der gemeine Mann es ohne Unterſchied gebrauchet. Es führet die Galle ab und den Schleim. Jn Fiebern hütte man ſich aber ſolches zu reichen / weil es zu hitzig und die hitzigen Affectus zu ſi irritiret.

5. Spec. dia Zingiberis.

℞. Jngber.
Galgan
Gewürtz-Negelein
Zimmet
Muſcaten-Nüſſe
Beyderley Cadamom
Langen Pfeffer
Muſcaten-Blüte
Jndianiſche Spicke
Rhabarbern
Rothe Roſen ā gr. xv.
Saamen von Anies
Fenchel
Süßholtz
Saffran ā ʒß.
Piſtazien ʒij.
Gereinigte Pinien ʒß

Miſche alles

Es ſtärcket dieſe den kalten Magen / und löſet die Winde auf.

6. Das deſtillirte Oel. Dieſes wird auf gemeine Art bereitet. Beſ. 2. B.

Alſo ~~hat man~~ auch

Confectionem Zingiberis Cocti.

℞. Auserleſenen Jngber ʒij.
Muſcaten-Nüſſe ʒj.
Gewürtz-Näglein ℈ij.
Muſcaten-Blüte ℈j.

Solches alles ſchneide man gröblicht klein / th ferner dazu

Kleingeſtoſſenen Jngber ʒvj.
Zucker in Roſen-Waſſer aufgelöſ ʒxvj.

Bereite Moſellen draus.

Dienen worzu die Species gerühmet werden.

Di

Die II. CLASS.

Von den andern Alterier-Mitteln/ als da ſeyn Säffte/ Oele/ Lachrymæ, Hartz / Gummi-Hartz/ und Gummi.

DIeſe werden aber mehrentheils aus der wachſenden Bäume Rinden geſammlet; Denn weil in einem jeden Baume ein ſaurer Spiritus iſt/ſo geben ſie auch erſtlich einen ſauren Liquorem, hernach einen ölichten / in welchem die gantze Craſis derſelben beſtehet. Die Hartze ſind alle ölicht. Die Gummata mehr wäſſericht / und einer ſaltzichten ſchleimichten Natur. Die aromatiſchen Hartz beſtehen aus einem ölichten flüchtigen Saltze.

CCCLXXX. Acetum Eſſig.

Der Eſſig iſt ein mit einer irdiſchen fixen Säure man nennet ſie vitrioliſch) imprægnirter und angefüllter Liquor, oder Feuchtigkeit.

Ὄξος, Acetum kommet her von Acido der Säure. Wein-Eſſig / Vinum Acidum.

Der Eſſig iſt ein unechter Sohn des Weins/ nd nichts anders/ als ein durch die Fermentation lterirter Wein / durch welche eine böſe Verände- ung der Theilichen verurſachet wird/ in den die ſau- en erhöhet/ die andren figiren werden.

In dem Eſſige aber iſt ein Spiritus vini noch ver- orgen/ und je herrlicher der Wein iſt/ je ſtärcker iſt ch der Eſſig. Daher das Saccharum Saturni, enn man es deſtilliret/einen Spiritum Vini giebet/ elchen andre vor einen brennenden Spiritum Sa- urni halten / ſo aber falſch iſt. Im übrigen wird icht allein der Wein / ſondern auch alle vegetabili- je Dinge durch fermentiren ſauer. Das ſaure de- llirte Weſen des Eſſigs gehet endlich durch den tten Grad des Feuers über/ und in demſelben de- llirten Eſſige iſt der flüchtigſte lieblich-ſaure Spiri- s, welcher weit koſtbarer iſt als der Spiritus Vi- i, daher er denn die Metalle ſolviret/ und wenn er it dem Sale amoniaco geſchärffet / ſo iſt er ein enſtruum ſo zum Alchymiſtiſchen Gebrauch nicht verachten. beſ. Hr. D. Ettmull. Schr. diluc P. 1. ſ. 2.

Andre nennen ihn einen verdorbenen und gefaul- n Wein. Es kan ihn aber nicht allerdings dieſe finition zugeeignet werden / indem aus demſel- n wiederum ein Spir. Vin. kan hervor gebracht erden. Kan alſo der Eſſig ein veränderter Wein iſſen / da die flüchtigen Spiritus und particulæ n den fixioribus gleichſam ſupprimiret werden/ ß alſo eine gantz andre Textur hervor kommt/ s bey dem Weine war. Denn bey dem Weine rævalirten die flüchtigen Spiritus, daß die fixere linæ particulæ, weder im Geſchmacke noch räfften hervor konnten / nach dem aber die flüch- ge Spiritus ſulphurei etlicher Maſſen exhaliret/ d alſo die ſaltziche fixere particulæ prævaliret/ haben ſie die noch übrige Spiritus ſulphureos in re Natur gleichſam gezwungen/ und unter ſich ge- acht/ doch aber nicht gäntzlich verändert / daß ſie cht ſolten wiederum davon können befreyet wer- en. Doch kommt aus dieſer Vereinigung prævaentibus ſalinis aculeis, der Eſſig her und giebet ei- en Liquorem zu vielen Dingen und nützlichem ebrauche anzuwenden.

Daß die flüchtige Spiritus dem Eſſig die gröſte Penetrantz geben und Schärffe ertheilen/iſt daher leicht abzunehmen / weil aus dem ſtärckſten und beſten Weine der beſte Eſſig generiret wird Beſtehet alſo der Eſſig aus dreyerley Activis nemlich Spiritus ſulphureis, und particulis vel aculeis Salinis fixis & volatilibus; und wo ein Eſſig von dem andren differiret / ſo differiret er nur ratione aculeorum, welche/ nach dem der Wein/ woraus er generiret worden/ſtark oder ſchwach geweſen/auch alsdenn ſchärffer oder weniger ſcharff ſind. Dieſes ſcharffe Saltz des Eſſigs als das Activum, wordurch der Eſſig iſt/ beſchreibet und zeiget gar ſchön Hr. Antonius de Leeuwenhœck in ſeiner Anatomia de nonnullis Naturæ inviſibilibus ſecretis p. 4. da er Ope Microſcopii in einem Tropfen Eſſige etliche tauſend ſpitzige Cryſtallulos Salinos obſerviret / beneben andre figurirten particulis, er ſaget/es ſcheine faſt unglaublich / daß in einem ſo geringen Tropfen / unter ſo einem einigen Liquido eine ſolche quantität von particulis Salinis ſolle verborgen ſeyn. Dieſen figuratis acutis particulis Salinis ſchreibet er die Säure zu/und nicht den Würmchen oder Anguillulis, welche zu Sommers-zeit in dem Eſſige zu ſehen ſind. Denn er ſagt/wenn dieſe Anguillulæ dieſen Senſum Acidi ſua punctione geben ſolten/ ſo müſte folgen/ daß vieler Eſſige keine Schärffe müſſe haben/ weil nicht in einem jeden Eſſige dieſe Anguillulæ zu finden ſeyn: abſonderlich zu Winters-Zeit, da dieſe Anguillulæ ſterben.

Dieſe des Hn. Leeuvvenhœcks Experimenta beweiſe gar fein/wie aller ſapor à particulis Salinis variè figuratis dependire. Der Eſſig hat ſeine abſonderliche figuratas ſalinas particulas; und nachdem dieſe ſpitzig oder ſtumpf ſind / nachdem imprimiren ſie den ſenſum Acidi, und nachdem ſie zu einem andren Salino ſich geſellen/ und ſich mit demſelben vereinigen / bekommen ſie ein andre Figur / und geben alsdenn auch einen andern Geſchmack.

Ein Exempel giebet Hr. Leuwenkœck mit den Krebs-Augen/ weil dieſe dem Eſſig ſeine Säure benehmen/ und ſagt / er habe ſich einbildet / es müſten die acutæ particulæ Aceti andre Figuren annehmen/ mit welchen ſie den Senſum punctionis der Zungen nicht imprimiren könten: und nachdem er hierauf Krebs Augen in Eſſig ſolviret / habe er durch das Microſcopium wahrgenommen/daß die ſpitzige Ecke gantz in eine andre Figur verwandelt worden/ nemlich in eine Vierecke / gegen Oben zugeſpitzt/den geſchliffenen eckichten Diamanten gleich/ etliche ablang/ etliche recht quadrat.

N. Verzeihe mir geneigter Leſer/daß ich einen kleinen Abtritt bey dieſer Säure des Eſſigs nehme/ und dir vorſtelle / wie uns dieſe und dergleichen Obſervationes zum rechten Fundamente der natürlichen Dinge weiſen.

Sie weiſen uns das Fundament unſers geſunden und krancken Leibes. Das Principium, wenn ſonſten ein Menſch mit geſundem Leibe auf dieſe Welt gebohren worden/beſtehet in einem wol conſtituirten ventriculi Fermento, deſſen particulæ, naturaliter ſo beſchaffen ſind / daß die ſaure particulæ acutæ, die andere / ſo anderer Figur ſind / nicht ſuperiren / und dieſe jene nicht. Hæ illas non ſuperant, neque ſuperantur ab illis: wenn dieſes Fermentum alſo beſchaffen / ſo appetirt es löblich / (es coquiret) löblich / in Summa es thut ſein Amt den Menſchen zu erhalten / wie es ſeyn ſoll. So bald aber die Harmonie gebrochen / und einem zu viel dem andern zu wenig gegeben wird / oder eines das andere zu überwinden beginnet / ſo fangen die Unordnungen in den Verdauungen an / und alsdenn wird der Status ſanus interrumpiret / und giebet allerhand Ungelegenheiten: Und nach dem die Particulæ acidæ mehr oder weniger Schärffe bekommen / nachdem thun ſie mehr oder weniger Schaden: abſonderlich wenn ſie in den Magen ihre Figur nicht verändern / ſondern unverändert in der Dauung bleiben / und mit dem Chilo in das Geblüt geführet werden / da machen ſie allerhand Händel und Schmertzen / pro figura ſua magis vel minus acuta & pungente.

Dieſes ſind die rechten Cruditäten und Ruditäten / auf welche wol Achtung zu geben. Eine andere Figur hat das acidum in Scorbutico, ein andres in Lue venerea, ein andres in Arthritide, ein andres in Colica, ein anderes in andern Schmertzen. Gleichfalls hat der Nord-Wind eine andre Säure als ein anderer / dieſer penetriret die Schweißlöcher unſeres Leibes im Winter / und communiciret von ſeinen ſubtillen aculeis ſo viel pro coagulanda maſſa ſanguinea, daß mancher vor Flüſſen nicht zu bleiben weiß.

Gleichwie nun dieſer figurirten ſauren / ſaltzigen Spitzen ſo viel und mancherley ſind / als ſind auch viel und mancherley wiederum / welche ſie in andre Figuren zu bringen Krafft haben / und dieſe werden in genere Alcalina genennet. Zu denen gehören /

1. Alle Alcalica tam volatilia quam fixa.
2. Allerley Abſorbentia oder Invertentia aus Eiſen / Bley / Corallen / ꝛc.
3. Von Thieren genommene Dinge / als Hirſchhorn / Krebs-Augen / Helffenbein / wilde Schweins-Zähne / Hecht-Kieſſel und dergleichen.
4. Fette und ölichte Dinge / wiewol ſie / die ſcharffe Aculeos gleichſam mit einer Haut überziehen.

Dazu gehöret auch der Brantwein / welcher die ſcharffe Aculeos der ſauren Dinge / mit ſeinen ſtumpfen aculeis vermiſcht / daß derſelbigen Schärffe vor dieſen nicht kan geſpühret werden.

Ob nun wol das Saure ein ſehr nothwendig Werck / und zu vielen Diengen ſehr dienlich / als iſt es auch hergegen wiederum ein ſchädlich Ding / darum / wenn es an ſolchen Ort gebrauchet wird / wor es nicht ſeyn ſoll.

In das Geblüt ſoll kein Saur kommen / ſonſten richtet es mit ſeinen ſcharffen aculeis nicht viel gutes an / alle Säure muß von dem Magen von deſſen Fermento verändert werden / und andre Figur annehmen / wo dieſes nicht geſchieht / da iſts ſchädlich und gefährlich.

Der Eſſig hat noch ein vitrioliſches / wie Herr Schröd. will / noch ein Salarmoniacaliſches / ſondern ſeine eigene und ſonderbahre Salze bey ſich / die nach Unterſcheid der Zuſammenſetzung und Veränderung der Theil / geſtalten entweder einen Wein oder Eſſig machen. In dem Weine hat das flüchtig Saltz mit den ſchweflichten Theilen des Weines eine andere Geſtalt / eine andere aber / indem aus ſelben ein Eſſig wird / und dieſes alles durch eine nacheinander folgende Bewegung / dahero hält auch Th. Willis Lib. de ferm. davor / daß in dem Eſſig die ſchweflichten Theile nicht ſo wol verderbet / als nur untergedrücket wären / indem die ſaltzichte in Fluß gerathen / und dieſes beweiſet er durch das Exempel des deſtillirten Eſſigs / mit Saturno oder dem Sal. Tartari, allwo des Eſſigs Saltztheilichen ſich mit dem Saturno oder dem Sal. Tartari vereinigen / und die annoch übrige Wein-Geiſter wiederum frey werden / und einen Spir. vin. der brennet / geben. Denn wenn der Wein zu Eſſig wird / ſo fliehen etliche ſchweflichte Geiſter hinweg / und werden auch etliche untergedrücket / ſo daß die übrigen fixen der Geſtalt / Zuſammenſetzung und Gelegenheit nach veränderte zurückſtellige Theile / nachdem ſie ſich nemlich von neuem miteinander vergeſelſchaftet / eine ſaure Feuchtigkeit geben / die gantz andere Beſchaffenheiten / denn der vorherige Wein hat. Denn in dem Wein lindern gleichſam und mäſſigen die ſchweflichten Spir. die Säure der Saltz-Theilichen / daß ſie einen lieblichſtechenden Geſchmack verurſachen; wo ſie aber ausgerauchet und untergedruckt worden ſeyn / ſo bekommen die ſaure Saltz-Theile die Herrſchafft / und drucken die übrige ſchweffelichten Spir. vollend unter / und nehmen auch aus dieſer Vereinigung eine Fixität und zernagende Krafft an ſich.

Werden alſo dieſelben widerleget / die die Säurigkeit des Eſſigs vitrioliſch nennen; Denn es hat der Eſſig eine gantz andre Natur vor der andern Säuren der Mineralien; Dannenhero die Säure des Vitriols und des Eſſig ihrer Art nach ſich zuwidern ſeyn.

Denn die Solutiones der Perlen / Corallen ꝛc. Die mit Eſſig geſchehen / werden mit Spiritu vitrioli niedergeſchlagen. Unterdeſſen / ſo dieſes ja mit einer mineraliſchen Säure ſoll conciliiret werden / ſo kan es mit der Säure des Salpeters geſchehen; aus dieſer Urſache pfleget man den Eſſig mit dem Spiritu vom Salpeter zu vermiſchen und zu ſchärffen.

Die Wahl. Unter den Eſſigen iſt ein groſſer Unterſchied wegen der Natur / Kräfften / Gütigkeit und der Sachen / aus denen ſie bereitet werden / denn man machet Eſſig aus Wein / Bier / denen Säfften der Frücht (Aepffel und Birn) und aus Honig.

N. Je mehr ölichter der Eſſig iſt / je geringer iſt er und wenn man ihn aufrühret / ſo wirfft er Bläßlein auf / welches ein Zeichen einer ölichten Schleimigkeit iſt: Auch befindet man an dem Bier-Eſſig / welcher mit fetten Hopfen gewürtzet iſt / daß der vo andern Blaſen aufſtöſſet / und einen brandichten Geſchmack annimmt.

Es ſind auch etliche die die vegetabiliſche Ding fermentiren / hernach den Spiritum abziehen; un alsdenn ferner fermentiren laſſen / aus welchen ſi hernach einen Eſſig bereiten: es iſt aber von ſchlechten Ruhme und Wirckung.

Andre bereiten durch Kunſt der aus den Säfften zur vegetabilien / Eſſig / wenn ſie nemlich Pflaumen / oder wilde Aepfel / die noch nicht reiff ſind / dem Saffte auspreſſen / und Wein-Hefen in ein Bündlein gethan hinein hencken / ſo werden alsdenn die Säffte wegen dieſes Alcali fermentation zu Eſſig. Welchen Eſſigen aber der Safft von Citronen oder Berberes gleich zu achten iſt.

Am gebräuchlichſten aber ſeyn die Wein-Eſſige / die man allezeit nehmen ſoll / ſo offt eines Eſſigs ſchlechthin gedacht wird. Doch ſeyn auch dieſe unterſchieden / (denn gleichwie ein Wein vom andern der Gütigkeit halber unterſchieden iſt / alſo auch die Eſſige) ſoll man derowegen die erwehlen / die aus einem guten ſtarcken Weine / als dem Fürſten aller Gewächſe / der auch am meiſten vitriolirt iſt / bereitet worden.

N. Zu den menſtruen der Metallen ſoll man Eſſig nehmen / der von Honig / Meth / ꝛc. bereitet worden / als welcher auſſer der Gewächs Natur mit der himmliſchen Manna (dem Honige) auch eine thieriſche angenommen / auch die Kräfften deßwegen andere menſtruen übertrifft. Und dieſe ſeyn die philoſophiſche Eſſige / davon in der Menſtruorum Beſchreibung B. 2. c. 25. gehandelt worden. beſ. Querc. in Tetrad.

N. Von den andern Eſſigen aus Bier / Aepfel / anreiffen Birn / und den geringen Weinen iſt zu nercken / daß ſie zun Aufflöſungen der Metall allzu ankräfftig ſeyn.

Deſſen Kräfften. Der Eſſig hat ein vermiſchtes Weſen / iſt kalt und warm / (doch übertrifft die Kälte die Hitz.)

Allein wenn dieſe zwey widerwärtigen Beſchaffenheiten dem Eſſige der Form nach beykommen / wie können ſie denn in dem höhern Grade in dieſem einigen Subject ſeyn? ſeyn ſie aber nur der Tugend und Würckung nach darinnen / ſo weiſe mir zwey unterſchiedene Subjecte, davon ſo unterſchiedene Würckungen herſtammen. Wir haben aus der klugen Weißheit erlernet / wie wir oben ſchon erlernet / wie wir oben ſchon erinnert haben / daß in dem Eſſig ſchweflichte Theile / flüchtige und ire Saltze ſeyn / denn wenn ſich der Wein in Eſſig verkehret / ſo vergehen oder verderben ſchweflichte Theile nicht ſo wol / als daß ſie nur unterdrücket werden / welches wie vorher durch das Exempel des Saturn. und Tartar-Saltz bewieſen haben. Und daher iſt auch der Alten Fehler kommen / daß ſie darvor gehalten / der Eſſig ſey warm und kalt / welche Würckung er aber nicht der Forme nach und vor ſich / ſondern nur würcklicher Weiſe nach Unterſcheid des Subjects und deſſen Diſpoſition, worinn er nemlich würcket / leiſtet.

Im übrigen tröcknet er / hat dünne Theilichen / machet dünn / dringet durch / adſtringiret / wiederſtehet der Fäulung / und treibet den Schweiß.

Wie ſoll er aber der Fäulung widerſtehen / da er doch ſelber voll Würme iſt? Dominicus Panarolus pempt. 4. Obſerv. 36. hat in allen Eſſigen / auch in dem Roſen-Eſſig kleine Würmlein mit kleinen Häuptern beobachtet. A. Kircherus in Scrutin. Peſtilent. pag. 66. Th. Bartholin. Hiſtor. C. 4. h. 13. Johann. Nardius in Noct. Genial. 1. p. 75. haben ſelbe nur in etlichen Eſſigen beobachtet / in etlichen aber nicht / nemlich nur in denen / die aus verrochenen und ſchwachen Weinen bereitet worden / da hergentgegen diejenige / die man aus ſtarcken Weinen bereitet / keine gehabt. Der berühmte Doct. Rollfinck in Chemia in Artis formam redacta L. 3. läugnet ſolches (und ich halte es gleichfalls mit Ihme) und ſaget / es ſeyn keine Würme / ſondern flüchtige Saltztheiligen des Eſſiges / wie zarter Silberdrath / die da unterweilen mit den ſchwefelichten Theilen des Eſſigs ſtreiten / damit ſie ſelbe unter ihre Macht brächten / ſich bemühende / daß ſelbe unter ihre Natur kämen / dergleichen Bewegung zweiffelsohn auch in dem Geblüte zwiſchen den Saltz- und Schwefeltheillchen gefunden wird / welche recht fermentaliſch und natürlich iſt / dahero auch die Wärme entſtehet. Iſt ſie aber zu groß / ſo wird er fiebriſch und widernatürlich. Und dieſe Bewegung der Saltztheilichen kan man auch ohne Ergröſſerungs-Glaß / nicht allein in den ſchwachen / ſondern auch ſtarcken / ja dem deſtillirten Eſſig ſelbſten in glaſernen und zinnernen Geſchirren mehrers auſſenher / denn in der Mitten warnehmen. Sie erſcheinen auch über das in den collirten Eſſige / nicht zwar in ſo groſſer Menge / behält man aber den Eſſig etliche Tage / ſo erſcheinen ſie häuffiger. Dieſe kleine Silberdrätlein ſiehet man auch mehrers in der terra foliata Tartari. Doch kan zwiſchens auch nicht gelaugnet werden daß in dem abgeſtandenen Eſſig / warhafftig / dergleichen Würmen gefunden werden / die von geſchwinder Bewegung ſind. Wie denn auch in der überzeit geſtandenen Milch eine Menge Würme hervorkomme.

Herr D. Hoffman. ſchreibet allhier daß dieſe Würmchen oder Anguillulæ nichts als Filamenta und ſubtile Particulæ ſalinæ volatiles Aceti, welche mit den ſulphureis pugnando einen Motum machen / und ſich bewegen. Es behauptet aber gedachter Herr Leeuvvenhœck, daß es in der That lebendige Würmchen oder Anguillulæ ſind / deren etliche gröſſer / etliche kleiner ſeyn / die Figuren ſetzet er in dem Opuſculo des lebendigen und ſich krümmenden / als eines todten Würmichen / welches er getödtet / damit es der Mahler deſto beſſer erkennen können.

Er wird ſo wol inn- als auch euſſerlich inſonderheit aber gebräuchet wider allerhand Gifft / in dem er der Boßheit / wegen ſeiner figirenden Krafft / in der Peſt / und andern anſteckenden Seuchen widerſtehet. Ath. Kircherus hat beobachtet / als im Jahr 1656. die Peſt in Rom graſſiret / daß alle diejenige / die den Eſſig eingenommen / von der Peſt befreyet geblieben. Von Cornel. Celſo L. 5. c. 27. §. 4. Plinio L. 1. c. 23. Zach. Luſitan. Princip. Hiſt. L. 5. hiſt. 6. wird er ſehr gelobet wider die Biſſe der Schlangen. Er tauget auch euſſerlich wider viel Gifft / und gebrauchet ihn in Zacut. Luſitan. Medic. princ. hiſt. 2. in Form eines Emplaſtri mit Geißkoth wider den Biß der Vipern / und Æginet. 5. 8. wider den Biß der wütenden Hunde. So vertreibet er auch die Geſchwulſten der Waſſerſüchtigen/ wenn man ihn ſiedheiß als ein foment appliciret / und Camillenblumen / Laugen und Sala darzu thut.

N. In genere beſtehet aller ſauren Dinge Krafft und Würckung darinn/ daß ſie concentriren / und figiren/ der allerſubtileſten/ ſchweflichten Theilichen ihre Flüchtigkeit hemmen / und in ihre Natur und unter ihre Herrſchafft bringen.

Dieſe Natur aber hat ein Acidum mehr als ein andres / denn je fixer und ſchärffer ein Acidum iſt / je mehr concentrirt es/ und je flüchtiger aber ein acidum, je mehr reſolviret es. Unter die fixere Acida gehören alle Spiritus Minerales, wie ſie per ſe aus denſelbigen getrieben. Unter die flüchtigen aber ſind die zu zählen/ welche durch Hülffe des Spiritus Vini cicuriret worden / darunter denn der Spiritus Salis armoniaci acidus zu nennen.

Dieſe infringiren den ſchärffern / fixeren ſalinis particulis ihre aculeos vermittelſt ihrer flüchtigen particularum ſulphurearum, und deſtruiren alſo ihre ſonſt gewöhnliche Vini coagulandi, und das heiſt denn eröffnen aufloſen.

Daher werden auch die acida volatilia viel mit gröſſerem Effect und Nutzen dem Elixir Propr. polychreſto, der Tincturæ Bezoardicæ und dergleichen zu geſetzet / als die Acida fixiora ; es ſeyn denn bey hitzigen Blut-Flüſſen / da thut das Acidum magis fixum beſſere Hülffe.

Was nun die Kräffte und Würckung des Eſſigs betrifft / ſo widerſtehet er aller Fäulung / denn wegen ſeiner concentirenden Krafft / läſt er keine Separation particularum volatilium à fixioribus zu/ ſondern wo die particulæ volatiliores die Oberhand bey einer Kranckheit nehmen wollen/ ſo verhütet der Gebrauch des Eſſigs derſelben Würckung und läſt ſie nicht exorbitiren / und dannenhero dienet er auch trefflich in morbis malignis, und auch in der Peſt ſelbſten. (Doch in der Peſt iſt Acetum theriacale in welchem Campher aufgelöſt / 1. Löffel voll genommen beſſer / als ein Præſervir-Mittel zu gebrauchen.) Denn weil derſelben Malignitas in acrioribus particulis volatilibus Spirituum vitalium ſolutioni in hiantibus beſtehet; alſo reſiſtiret das acidum fixius, gebührlich genoſſen/ deren Effect/ und alteriret ſie der Geſtalt / daß ſie ihren böſen Effect nicht vollbringen können:

Er invertiret die ſchädlichen gifftigen Aculeos, und bringt ſie in eine ſolche Figur / welche hernach nicht mehr ſchaden kan.

Und nach dieſem Fundament kühlet er / und löſchet alle überflüſſige Hitze bey den hitzigen und andern Kranckheiten/ aus.

Und wo man in dergleichen Kranckheiten zu Ohnmacht und Mattigkeit geneigt wäre / ſo halte man nur offt einen guten Eſſig im Munde / und trincke einen Löffel voll / ſo ſtärcket er über alle maſſen.

Wo der Magen aus überflüſſiger Hitze nicht dauen wolte / ſo bediene man ſich der ſauren Dinge.

Euſſerlich dienet der Eſſig auch inſonderheit bey hitzigem Hauptwehe/ ſo man ihn umſchlägt. Wie denn ein Roſen-Eſſig den Catarrhum inhibiret / wenn daran gerochen wird. Der Dampff des Eſſigs/ wenn er auf heiſſe Steine gegoſſen wird/ wird ſehr gelobet / die wäſſerichte Schäden zu zertheilen.

Er coaguliret ſanfft das Geblüt/ dahero er im Naſe-Bluten mit einem Tuche um die Schläffe (da man den Bolum armenum dazu nehmen oder auslaſſen kan) ſchläget. Im Blut-Stürtzen aber der Weiber Monatlichen Blumen legt man ihn entweder an ſich ſelbſt allein oder mit Froſchleich vermiſchet auf die Schaam. In Summa / wo einiger exorbitans Motus particularum ſulphurearum vel alcalinarum volatilium geſpühret wird/ dienet der Eſſig inn- als auch euſſerlich. Bey wacklenden Zähnen/ und in procidentia Ani brauchen ihn auch unterſchiedene offt warm appliciret.

Hergegen iſt der Eſſig auch ſchädlich denjenigen/ welche kalter Complexion ſind/ und vorhin vil Säure bey ſich hegen; als da ſind insgemein die Hypochondriaci. Denn den Melancholiſchen Leuten und den Sehnichten Theilen / auch die da ſchwache Lungen und andere liederliche Viſcera haben / ſchadet er. Auch die Weibes-Bilder/ welche mit Mutter-Wehen behafftet ſind / bedienen ſich deſſen nicht weil bey denſelben er die fermentationes menſtruas uternitas ſtillet.

So wenig auch diejenigen / welche vorhin ein überflüſſiges / ſcharffes / und viel zu ſaures Fermentum ventriculi, und ein ſchwaches Genus nervoſum haben. Maſſen dieſelben wenig Schärffe vertragen können/ wie auch von Helmont es bezeuget und aſſeriret: quod omne Acidum veneris li ſtile; ſo fern es unverändert mit ſeinen ſcharf Aculeis dorthin reichet. Daß dieſes geſchieh beweiſſen leider ; viel ſchwere Kranckheiten des Menſchen.

Daß aber kein Acidum ſeorſim exiſtens venis & Nervis amicum ſey/ beweiſen ſo wol Morbi Chronici, welche ihren Urſprung aus einer fixen Säure hernehmen/ als auch Morbi brevioris Curationis, als da ſind die febres malignæ, ardentes, und alle Morbi, welche vulgò bilioſi genennet werden/ welcher Urſache beſtehet in einer flüchtigen Säure.

Wenn dieſe oder jene Säure unverändert venoſum oder Nervoſum genus gelanget/ und dringet/ oder auch wol adveniente conveniente alio ſalino in Maſſa ſanguinea generiret wird/ ſo werden nach eines jeden Acidi Art/ entweder Morbi Chronici oder breves generiret.

Daß die Cauſæ des alterirten und in Maſſa ſanguinea ſich befindenden Acidi nicht allemal ex Cibis & potu generiret werden / beweiſen die Epidemici, da offt ein Menſch mit hitziger Kranckheit befallen wird/ welcher gegen eintem andern zu rechnen/ noch ſo vorſichtig in ſeiner Diæt lebet: Die Urſache kommt ab externo, & ab extra admiſſis acidis aculeis mediante aëre advectis her/ und nach dem dieſe Aculei des acidi aërei flüchtig oder fix ſind/ nach dem erregen ſie auch hitzige oder kalte flüſſige Zufälle / und wäre der Menſch noch ſo vorſichtig in ſeiner Diæt verfahren; liegt alſo die Urſache nicht allemal an dem Menſchen ſelbſt / ſondern ſie iſt auch zu weilen auſſer ihm. Und doch verhalten ſich die ſcharffen admiſſi aculei, fermenti ſubtiliſſimi adinſtar, welche / wo ſie nicht bey Zeiten gedämpfet und verändert werden / die gantze Maſſam des Geblüts in ſeine Natur zu verwandeln trachten.

Gleichwie wir ſehen bey einem Weine/ wenn er ſich Eſſig ziehet/ wenn dem nicht geſteuret wird/ ſo operiren die wenige Particulæ ſo lange/ biß ſie alles in ihre Natur verändert haben. Man muß demnach dem Anfange ſteuren/ ne ſero Medicina quæratur.

Endlich ſehen und lernen wir/ daß ein acidum das andere corrigire und verändere: als in Morbis acutis bedienet man ſich mit groſſem Nutzen der fixen ſauren Dinge. In Chronicis aber der flüchtigen Säuren: Dieſes Fundament muß wol in acht genommen werden; ſonſten fehlet man in Curen offt einen gantzen Schritt.

Beyde Säure beſtehen aus einem Fundament/ und differiren nur ratione perfectionis & ſubtilitatis. Das rohe unperfectionirte ſaure Weſen widerſtrebet den ſubtilen/ und läſts nicht weiter emergiren; Hergegen ſucht das Subtiele das Rohe in ſeine Natur zu zwingen.

Beyderley ſauren Dingen haben wir viel und mancherley. Zu den rohen fixen ſauren Dingen zehlet man/ wie ſchon oben geſagt/ alle Spiritus minerales, und unzeitiger Früchte Säffte. Zu den flüchtigen zehlet man alle ſubtile Spiritus und olea, dieſe geben der rohen Säure andere aculeos, oder verhütten/ daß ſie ihre aculeos nicht gebrauchen können.

Dieſen Unterſchied der beyderley Säuren zu wiſſen/ dienet dazu/ daß man ſich nach anderer Medicorum Meinung zu richten wiſſe/ welche dem Acido vim reſolvendi beyſchreiben. Denn dieſes iſt zu verſtehen von einem flüchtigen und ſubtilen Acido, und nicht von einem fixen.

Denn wo man in hypochondriorum obſtructionibus und Affectibus Melancholicis ein fixes ſaures Werck gebrauchen wolte/ würde man gewiß nichts ausrichten/ als das Ubele ärger machen.

Dieſes iſt nun beyläuffig der General Effect, welchen ein Acidum volatile gegen ein fixes vermag. Beneben dieſen giebt es noch unzehlichviele Differenzen unter den fixen/ und unter den flüchtigen ſauren aculeis figuratis, und ſo viele und mancherley differente Morbi von der Säure herrühren/ ſo viele und mancherley differente Aculeos figuratos hat das Salinum activum, ſo den Morbum gemacht. Zum Exempel kan man es abnehmen von Medicamentis ſpecificis, da dieſer Morbus dieſem/ ein anderer einem andren Medicamento gehorchet/ und ſich davon verändern läſt.

Alſo hat ein Quartan-Fieber ſeine beſondere Aculeos acidos vel acutos, welche durch die Chinam Chinæ können ſtumpff gemacht/ und in eine andre Figur verwandelt werden.

Es muß auch folgen/ daß das acidum bey den Scorbuticis andere Figur ſeyn muß/ als bey einem Pleuritico, denn jenes curiret die Cochlearia viel mehr als Klapper-Roſen/ Schweins-Zähne und dergleichen/ welche hergegen dieſem am beſten dienen. Alſo curiret auch der Mercurius viel eher Luem veneream als eine andere Kranckheit/ Haſel Miſpel viel eher Epilepſiam als Luem veneream.

Und dergleichen Dinge und unterſchiedliche Figuren der ſauren aculeorum findet man bey jedem ab acido dependente Morbo, ein jedes hat ſeine eigne der Natur nicht gewohnte oder bequeme Figur; Daher erfordert auch eine jede Kranckheit ihre eigene Artzeney: Und hierinn ſtehet beyläufftig das Fundament aller ab Acido dependirenden Kranckheiten/ und der dazu gehörigen Medicamenten. Wie denn auch Hippocrates zu ſeiner Zeit ſchon dieſes in acht genommen/ in dem Er die Wärme/ Kälte und Feuchtigkeit ꝛc. vor zufällige Dinge bey einer Kranckheit gehalten/ und nicht für Urſachen und Principia Morborum, als welche er vielmehr durch den Geſchmack/ und vielerley ſapores hat wollen expliciren/ als durch ſaur/ ſüß/ herb/ bitter und hunderterley veränderte Geſchmacke/ derer Eſſe nun in figuratis ſalinis aculeis variè & millies variatis beſtehet.

Dieſes ſey nun kürtzlich bey gegebner Gelegenheit des Eſſigs von den Principiis der Säuren gedacht/ weil dieſes einem neu-anfangenden Practico, damit er nicht das hunderſte in das tauſende curire/ höchſt-nothig iſt/ und wol zu ſtatten kommen kan.

Weil aber auch öffters die Malignitas oder das acre volatile ſo ſubtil/ daß es ſich mit einem groben ſalino nicht leicht läſt eingreiffen/ als hat man den Vortheil erdacht/ den Eſſig mit ſubtilen aculeis zu waffnen/ daß er dem ſubtilen maligno näher tretten könne: Dieſes iſt die Urſache/ daß man ihm aromatica zugeſetzet/ als bey den acetis Bezoardicis zu ſehen; Dieſe geben ihm denn eine ſolche penetranz, daß er ohne Hindernus überall penetrire, und den Feind auch in ipſis Spiritibus auffſucht/ und vermittelſt den Schweiß oder per inſenſiblem tranſpirationem abtreiben hilfft. Wie im 2. B. zu ſehen.

Die bereitete Stücke.

1. Die deſtillirte Eſſige.

1. Der gemeine deſtillirte Eſſig.

℞. Den ſtärckſten Eſſig/ deſtillir ihn aus einem gläſernen Kolben/ im Mar. Baln. oder der Aſchen/ bey der gelindeſten Wärme; erſtlich ſteiget das Phlegma, ſo gantz ungeſchmackt iſt/ (ſchier der vierte Theil des Liquoris) herüber/ wenn nun dieſes Phlegma übergegangen/ (welches du an dem ſauren Geſchmacke und Geruche erkennen kanſt/) ſo verändere den recipienten/ und ſammle den Eſſig-Spir. beſonders/ fahre fort mit deſtilliren/ biß aller Spir herüber gegangen.

Wo man den Eſſig deſtilliren will/ ſo thue man ihn in einem küpfernen Grapen/ oder Blaſen/ mit einem Kühl-Faſſe verſehen. Denn in einer Cucurbita ebulliret er theils/ theils wird er brandicht. Und ob gleich möchte vorgeworffen werden/ das in dieſer Deſtillation des Kupfers Theile mit genommen werden; ſo iſt doch dieſes eine unnöthige Sorge. Maſſen auch ein recht rectificiter Spiritus Salis nichts vom Kupffer participiret/ wie viel weniger hat man ſich bey dem deſtillirten Eſſige zu befahren/ daß dergleichen mit übergehen ſolte.

Hier iſt zu mercken/ daß in dem gemeinen Wein-Eſſige das Acidum Tartari fixer ſey: Hergegen im deſtillirten iſt es flüchtiger. Drum zwiſchen dieſen beyden dieſer Unterſchied zu machen/ daß man pro ſcopo figendi den ſchlechten Eſſig/ pro ſolvendi verò & penetrandi den deſtillirten gebrauchen kan/ ob die vegetabilia, ſo mit deſtillirtem Eſſige bereitet / länger währen / weil widrigentheils im rohen Wein-Eſſige ein Fermentum alcalinum verborgen lieget / ſo die Vegetabilia zu ihrer Corruption diſponiret.

N. 1. Wenn man den Eſſig zun Extracten und Artzney-Mitteln gebrauchen will / ſo muß man wol zuſehen / daß durch allzu ſtarckes Treiben der Eſſig nicht nach Feuer rieche; ſoll er aber zun metalliſchen Arbeiten dienen / ſo muß man ihn treiben / biß ſich die rothen Spiritus erheben / und keiner mehr gehe / und dieſes wird im Sande glücklicher verrichtet.

N. 2. Andere rectificiren ihn durch öffteres cohobiren / und ziehen endlich einen Theil des Phlegmatis ab / und zwar bey gelinder Wärme im M. B. Senn. Inſt.

Erſtlich wird er vor ſich aus einem gläſernen Kolben im Mar. Baln. oder auch aus einem irdenen in offenem Feuer deſtilliret / allwo ſich anfangs das Phlegma erhebet / darinnen der ſubtilſte Eſſig-Spiritus verborgen iſt / dieſem folgen alsdenn nach die ſauren Spiritus, die zu den Extractionen der Vegetabilien taugen / will man ihn aber zun metalliſchen Arbeiten gebrauchen / ſo muß man ihn / wie bereits gemeldet / treiben / biß die rothen Spiritus gehen / die der Natur des ▽ Reg. nachahmen. Daher erhellet / daß in dem Eſſig zweyerley Saltze ſeyn / ein würcklich flüchtiges / daß alsbalden mit dem Phlegmate und den folgenden ſauren weiſſen Spir. herüber gehet; und ein fixes / das da / wo man es mit einem ſtärckern Feuer treibet / roth iſt / und wenn es zurück bleibet / gar leicht in Cryſtallen kan gebracht werden.

Das Phlegma wird gebrauchet zu etlichen Extractionen / zum E. des Grünſpans / wenn man Vitriolum Veneris machen will / und andere Tincturen.

2. Der Eſſig aus der Mutter vom Eſſig.

Nimm die Mutter vom Wein-Eſſige / deſtillirs durch eine Blaſen mit einem Kühlgefäſſe / ſo gehet ein feuriger deſtillirter Eſſig herüber.

Dieſen kan man in einem gläſernen Kolben im Mar. Baln. oder auch aus einem irdenen / entweder in der Aſchen oder in offenem Feuer deſtilliren / da denn anfangs das Phlegma gehet / hernach die ſcharffen ſauren Spiritus, und denn die rothen; aus denen übrigen Saltz-Theilchen kan man das ſtinckende tartariſche Oel / und auch Cryſtallen bereiten.

Er löſet die Metall auf. Reſt. 4. c. 65.

3. Acetum radicatum oder alcaliſatum.

Nimm der fœcum, die in Deſtillirung des deſtillirten Eſſigs zurücke geblieben ℔. 3. 4. calcinirs biß zur Trockne / dann gieß deſtillirten Eſſig daran / zieh ihn im Sande davon / und cohobir ihn ſo offt / biß alles Saltz mit übergeſtiegen. Senn. Inſt.

Anderſt.

Nimm des flüchtigen Eſſig-Saltzes (beſihs drunten) p. j. deſtillirten Eſſig p. 4. thu es untereinander / deſtillirs in einer Retorte aus dem Sande / und gieb letztens ziemlich ſtarckes Feuer. Das deſtillirte aber deſtillir wieder über einem fixen gemeinem Saltze mit ſo vielmaligen cohobiren / biß alles mit dem deſtillirten Eſſig übergeſtiegen. Beguin. L. 2. c. 5.

Nimm Eſſig ein Maaß / gieß über calcinirten Tartar. ℔ß. gemein Saltz ℥iv. deſtillirs und cohobirs etliche mal / denn gieß ihn wieder auf friſchen Tartar. und Saltz / und wiederhole die Deſtillation. Reſt. 4. c. 78.

Der Eſſig / ſo da Acetum radicatum genannt / wird auf unterſchiedene Art bereitet / etliche ſchärffen ihn auch mit Sale Armoniaco und Sale Gemmæ, etliche mit Spir. Vitrioli oder Nitri, zur Extraction des Sacchari Saturni. Der beſte aber wird bereitet / wenn man den Eſſig über Wein-Tröſter gieſſet / fermentiren läſſet / und denn deſtilliret.

4. Acetum mellitum. Honig-Eſſig.

Nimm Honig ℔iv. Eſſig / daß er 4. Finger hoch drüber gehe / deſtillirs aus dem Sande. Es gehet ein ſehr herbes Waſſer herüber / dieſes rectificire.

Er ſolviret die Corallen / Perlen / und andere Edelgeſtein.

Wenn man obige Materie vorher in die Digeſtion ſtellet / ſo gehet alles beſſer von ſtatten.

N. Alſo gehet ein Eſſig über der etwas ölichter iſt / aber von keinem Werthe / wiewol er vom Saltze auch geſchärffet ſeyn mag.

5. Acetum Terebinthinatum. Terbinthin-Eſſig.

Er wird bereitet aus Eſſig und Terbinthin / die man zugleich aus einer Retorte deſtilliret / und denn das Oel und den ſpir. vom Waſſer ſcheidet. Hartmann.

Man kan auch Tartar. oder alcaliſirten 🜊. darzu thun / damit er kräfftiger werde.

6. Acet. Spir. S. Cloſſ.

Deſtillir ℔vj. in einem überlauen M. B. biß der 6te Theil nur noch übrig bleibe / nemlich ℔j. Dieſes ſtell mit Kolben und Alemb. in die Aſchen / und deſtillirs biß zur Trockne / mit drey- oder viermaligem Cohobio, über dem / was übrig geblieben. Wilt du ihn noch ſtärcker haben / ſo mach aus der Eſſig-Criſtallen / der fœcum und boli ſ. q. Kügelein / treibe ſelbe aus einer Retorte / in offenem Feuer / in den Recipienten / worinnen beſagter ſpir. acet. ſey / wenn man ſie hernach rectificiret / ſo geben ſie einen corroſiviſchen feurigen ſpir. der ſehr wol in Auflöſung der Metallen kan gebrauchet werden.

N. Das gemeine Saltz weichet aus allen Extracten und Tincturen / wenn mans mit 🜊 putreficiret / und in der Aſchen abziehet / denn alſo wird das Saltz flüchtig / und ſteiget allzeit ℔ß. deſſen auf.

Dieſer Spir. iſt nicht ſonder Brandmal / iſt derowegen beſſer / wenn man den Eſſig an Weintröſter gieſſet / fermentiret / deſtilliret / und denn das deſtillirte cohobiret. Deodatus Panth. L. 2. c. 1. p. 13. will den Spir. acet. gar nicht loben / weil der Eſſig nemlich durch die Deſtillation ſeines eigenen Tartari beraubet wird / worinnen doch alle Säure ſitzet / er ſaget auch / wenn man einen Wein in einem eichenen Fäßlein eingeſchloſſen an die Sonnenſtrahlen ſtelle/ ein wenig Ferment und Tartar. darzu thue / daß er zu einem ſcharffen Eſſig werde / daß nemlich dieſer Eſſig beſſer wäre/ denn deſſen Spiritus.

N. Der berühmte D.G. Morhoff. in Ep. de metall. transm. gedenket eines Edlen/ der ein ſonderbares Ferment erfunden / womit er die hölzerne Fäßlein imbuiret/ wenn man nun Waſſer daran thäte/ ſo ward es zum ſchärffſten Eſſig/ als wenn er aus dem ſtärckſten Weine wäre bereitet worden. Welche Krafft in ermeldeten Gefäſſern nicht nur bliebe/ ſondern ſich auch ſtetigs vermehrte. Sonſten iſt auch bekandt/ daß das Waſſer ſich in Eſſig verwandle/ wenn man geröſtet Brod öffters in Wein-Eſſig naß machet/ und wieder trocken werden läſſet/ und ſelbes hernach ins Waſſer wirffet/ wie Matth. zeuget / iſt aber mit dem erſten Kunſtſtücke bey weitem nicht zu vergleichen.

Andere haben auch einen Acetum in ſacco portatile, deſſen Beſchreibung D. Marggraff alſo lehret bereiten:

Nimm des beſten weiſſen Weinſteins ℔ß. waſche ihn etliche mal wol ab. Dieſes Pulver infundire mit dem ſchärffeſten Wein-Eſſig; trockne es. Dieſes wiederhole 10. mal/ ſo erlangeſt du ein ſaures Pulver / welches in einem jeden Waſſer zerlaſſen/ daſſelbe ſauer macht / und wird genannt Acetum portatile.

7. Syrupus acetoſus ſimplex Meſ.

Nimm des clarificirten Zuckers ℔v.
Brunnenwaſſers ℔iv.
Laß es zuſammen biß zur Ausdämpffung des Waſſers faſt kochen / thue hernach dazu
Guten Wein-Eſſiges ℔iij.
Siede es alsdenn ferner zur Conſiſtens eines Syrups.

Oder:

Nimm Wein-Eſſig/ der von guten weiſſen Weine gemachet/ evaporire im Balneo Maris die Helffte davon; denn nimm von der Remanenz deſſelben ℔j. thue es in einen Kolben / ſtelle es ins Balneum Maris, und ſetze ℔ij. feines weiſſen Zuckers zu/ rühr es ſtetigs mit einem Höltzlein umb / biß daß der Zucker ſich gantz aufgelöſet hat / ſo iſt er fertig.

Er diſſolviret / öffnet / machet dinne / und reiniget aus die zähe Feuchtigkeiten in der Bruſt und Lunge; Er kühlet und lindert die Hitze / widerſtehet der Fäulung / reiniget die Harngänge / dämpfet oder leſchet die Entzündungen.

N. Zwölfferus hat ſelben alſo zu verbeſſern beliebet:

℞. Deſtillirten/ (oder nur gemeinen Wein-Eſſig/ wenn der deſtillirte nicht anſtehet)
Eſſiges ℔ij.
Weiche in denſelben
Die euſerſten friſchen Rinden von Limonen ℥ij.
Pomerantzen ℥j.
Wenn dieſe beyderley einen Tag geweicht / ſo colirs / und füge bey
Weiſſen Zucker ℔iij
Laß es etliche mal aufwallen in einem irdenen verglaſurten Gefäſſe / biß daß es die gebührende Conſiſtenz eines Syrups gewinnet.

Dieſes iſt ſehr heilſam in hitzigen / gallichten Zufällen / ja in der Peſt ſelbſten und gifftigen Fiebern. Man kan aus denſelben mit Wäſſern Juleppe bereiten. Die Wäſſer aber mögen entweder deſtillirte / oder Gerſten-Waſſer / ſo mit Hirſchhorn gekochet / ſeyn.

N. Er kan ſonſten auch nur ſo / eben nach Herrn Zwölff. Meinung bereitet werden.

Nimm des ſtärckeſten deſtillirten Wein-Eſſigs per MB. bereitet ℔iiß.
Zucker ℔iiiß. Koch es im irdenem Geſchirre zum Syrup.

8. Syrupus acetoſus compoſ. Meſ.

Wir wollen hier Zwolff. Bereitung/ wie er denſelben auf 2erley Art zu verfertigen lehret / da wir aber des Meſues fahren laſſen/ dem Leſer beyfügen:

Nimm Wurtzel von Eppich
Fenchel
Endibien jed. ℥iij.
Saamen von Anis
Fenchel
Eppich jed. ℥j.
Endivien ℥ß.
Stoſſe alles klein / thue es in einen gläſernen Kolben / geuß drauf
Stärkeſten deſtillirten Wein-Eſſigs ℔ij.
Laß es einen Tag digeriren / hernach colir und exprimir es: den ausgepreſſten Eſſig clarificire und behalte. Auf die hinterbliebenen ſpecies geuß
Schlecht Brunnenwaſſers ℔ij.
Koche ſie bey gelindem Feuer zum Drittel ein / exprimire ſie alsdenn / und clarificire die Expreſſion mit Weiſſen von Eyern; füge ferner bey
Zucker ℔iij. Koche allebeyde zu einer Tabulat-Conſiſtenz, letzlich thue von dem obigen Eſſige/ der mit den Tugenden der ſpecierum imbuiret/ ℔iß. dazu/ (auch können wol noch ℥iij. drüber zugethan werden) laß es ein oder 2mal zur Diſſolution des Zuckers ebulliren / daß es ein Syrup werde.

Oder.

℞. Friſche Wurtzeln von Eppich
Wilde Cichorien
Fenchel
Peterſilien
Bibenelle jed. ℥iß.
Gipfeln von Spargen ℥ij.
Kraut von Garten-Kreſſe
Löffelkraut jed. ℥iß.
Saamen von Eppich
Fenchel
Brunnenkreſſe jed. ℥ß.
Schneide und ſtoſſe alles gröblicht / thue es in ein gläſern Gefäß / geuß drauf
Guten reinen / oder deſtillirten Eſſigs ℔ii.
Laß es einen Tag in der Digeſtion ſtehen/ colir und exprimir es. Den ausgepreſſten Eſſig clarificire durch ein filtrum aufs beſte / und hebe ihn auf.

Zu denen von der Extraction hinterbliebenen ſpeciebus thue ferner folgende Sachen / als:
Friſche Wurtzel von Eppich
Wilde Cichorien
Fenchel

Peterſilgen
Bibenelle jed. ℥j.
Obere Spitzen von Spargen
Kraut von Garten-Kreſſe.
Löffelkraut jed. ℥iß.
Saamen von Eppich
Kreſſe
Neſſeln
Peterſilgen jed. ℥ß.

Koche dieſe in ſ. q. ſchlechten Waſſers / daß ℔ij. bleiben / die Colatur exprimire / und clarificire mit Weiſſem von Eyern / und füge zu

Weiſſen Canarien Zucker ℔iij.

Siede dieſe zur Conſiſtenz eines Tabulati, und thue letzlich den obigen behaltenen eſſentificirten ✚ dazu / bringe alles durch eine oder die andre Ebullition zum gebührlichen Syrup.

Dieſer dienet in Verſtopffung der Leber / Milzes / Gekröß-Aeders und Pancreatis, dieſelben aufzuſchlieſſen gar wol / vornemlich ſo eine Enzündung oder Diſcraſia viſcerum, dabey verhanden. Er treibet die Urin und monatliche Weiber-Zeit gewaltig / zermalmet den Stein / und treibet ihn aus.

Doſis iſt von ℥j. biß zu ℥ij. im bequemen Vehiculo, des Tages zweymal.

9. Syrupus acetoſus diarrhod. Meſ.

Dieſen geben wir auch nach Hr. Zwölff. Art:

Nimm Wurzeln von Eppich
Fenchel
Endivien jed. ℥ij.
Süßholtz ℥ß.
Rothe Roſen ℥ij.
Indianiſche Spicke ℥iiß.
Saamen von Anis
Fenchel
Eppich jed. ℥vij.

Dieſes alles gebührend klein gemacht / thue man in ein irdenes / oder gläſernes Kolben-Glas / und gieſſe darauf

Safft von Endivien
Eppich jed. ℔iiß.
Wein-Eſſig ℔ij.

Deſtillire dieſes biß auf ℔ij ohngefehr davon ab; doch behalte man des zu erſt hervorgehenden Waſſers ℔j. abſonderlich / und alſo auch das andre nachfolgends. Das hinterſtellige / ſo von der Deſtillation im Kolben iſt / exprimire / das ausgepreſſte clarificire mit Weiſſem von Eyern / und laß es biß auf ℔j. (wo deſſelben mehr ſeyn ſolte) evaporiren. Letzlich thue dazu

Weiſſen Zucker ℔iij. und
des obigen behaltenen wohlriechenden erſten Waſſers q. ſ. oder ℥x. ohngefehr.

Koche es mit wenigen Ebullitionibus zum Syrup.

N. Das andere deſtillirte Waſſer kan man aufheben / und mit dem Syrup vermiſchet reichen.

Zwelfferi Animadv. hierüber ſcheinet nicht recht zu ſeyn / als der den deſtillirten Eſſig dem ſchlechtem in dieſen Compoſitionen vorziehet; den Zucker kan man erſt mit Waſſer kochen / biß es verzehret / und denn erſt ſchlechten / nicht aber deſtillirten Eſſig darzu thun / weil auf dieſe Art der fixere Theil des Eſſigs behalten wird / und alſo auch gröſſe Krafft / die dicke Feuchtigkeiten zu incidiren / dünn zu machen / die Verſtopfungen zu eröffnen beſitzet / daher entgegen / wenn man den deſtillirten Eſſig nehme / nur der Eſſig flüchtige Theile blieben.

II. Die Cryſtallen aus dem Eſſige.

Nimm Eſſig / der biß auf die Honigdicke abgerauchet / ſtell ihn nach der Kunſt zu cryſtalliſiren. Die Cryſtallen reinige durchs ſolviren / (zum Exempel in dem Phlegmate, das vom Eſſig abgezogen worden) und cryſtalliſiren. Libav. beſ. Unz. nach deſſen Meinung ſelbe den Stein mächtig treiben ſollen.

Allein es iſt beſſer / man ziehe die ſubtilen Theile des Eſſigs im Mar. Bal. ab / und laß alsdenn cryſtalliſiren. Deodat. Panth. L. 2. c. 1. ſtellet die in der Deſtillation des Eſſigs zurück gebliebenen feces an einen kalten Ort / und bereitet daraus Cryſtallen / die man mit Waſſer abwaſchen / und tröcknen ſolle. Daraus deſtilliret man ein Oel und einen ſauren rothen Spiritum.

Dieſes bereiten etliche alſo:

Thue 8. ℔. guten Wein-Eſſig in einen Kolben / ſetze den Helm drauf / und lege einen Recipienten vor / velutire die Fugen wol / ſtelle das Gefäß in den Sand / und deſtillire mit gelindem Feuer / ohngefehr ℔ij. Liquoris herüber / (dieſer hat ſchier keine Krafft / weßwegen man ihn Phlegma nennet) alsdenn ändre den Recipienten / und vermehre d Feuer nach und nach / und deſtillire ſo lange / biß dem Gefäſſe eine Materie wie Honig verbleib Laß alsdenn das Feuer ausgehen / damit das deſtillirte nicht brentzlicht rieche / was herüber gegang wird behalten / und dienet den Calck der Mineralien aufzulöſen und zu Saltz zu machen. Das übrige / welches als Honig ausſiehet / kan man in ein Retorte thun / und per gradus deſtilliren / ſo bekommt man einen ſauren ſpiritum, folgends ein ſtinckend Oel / in der Retorte aber bleibt das fixe Saltz / welches man durch viele Solutiones und Coagulationes reinigen kan / ſo wird es dem fixen Weinſtein-Saltze gleich ſeyn

N. Andere bereiten auf folgende Art

Einen Acetum Philoſophorum:

Nimm einen deſtillirten Wein-Eſſig / zerlaſſe darinn einen guten Theil Grünſpan / filtrire die Solution, biß daß ſie klar geworden / evaporire die Feuchtigkeit cum primo ignis gradu, biß auf ein grünes Gummi. Thue daſſelbe in eine Retorte / und deſtillire alle Feuchtigkeit davon / hernach rectificire es ſiebenmal in einer kleinen Retorten / biß daß es keine feces mehr ſetze / ſondern ein reiner Cryſtalliniſcher Weinſtein übrig bleibe.

Bekandt iſt / daß man zu Peſt-Zeiten ſich des Eſſigs bedienet / ſo wol des gemeinen Wein-Eſſigs / als deſſelben / der mit allerhand Mitteln / die dem Gifft widerſtehen / imprægniret iſt.

Was den ſchlechten Eſſig an ſich betrifft / ſo iſt derſelbe ein gutes Præſervir-Mittel in morbis malignis und peſtilentialibus, als eines von den beſte. Denn Sylvius hat beyde Peſten in Amſterdam ſich damit præſervirende überſtanden. So aber der Wein-Eſſig mit einer flüchtigen Subſtanz etlicher einzelen Dingen / ſo wider die Gifft ſtreiten / imprægniret iſt / abſonderlich mit Myrrhen und Campher / ſo hat man einen weit kräfftigern Eſſig. Über da iſt wol zu mercken / daß die Hypochondriaci und

Hyſtericæ nicht alle gleich die ſauren Dinge vertragen können; (denn in dieſen ſündiget das Acidum auſterum ordentlich mehr oder weniger) weßwegen denſelben der Citronen-Safft / und anderer Vegetabilien weit beſſer dienet. Ferner dienet dergleichen Eſſig auch curativè; daher denn geſchiehet / daß die theriacaliſchen Mittel mit Eſſig in malignis gereichet werden. Denn auf dieſe Weiſe wircket der genommene Theriack weit ſtärcker / und treibet den Schweiß deſto gewaltiger / als ſonſten: Nun aber iſt der gemeine Wein-Eſſig beſſer als der deſtillirte / und das daher / weil jener mehr von der fixen Subſtanz bey ſich hat: der deſtillirte aber währet länger. Drum / ſo man ihn bald diſpenſiren will / ſoll man den Wein-Eſſig nur an ſich nehmen; und alſo iſt ein einiger Eſſig gnug / den man durch die Erfahrung bewehrt befunden hat: dergleichen derjenige iſt / welchen Kircherus im Scrutinio Peſtis p. 346. beſchreibet / und voraus mit Campher imprægniret iſt. Oder man nehme ſchlechten Wein-Eſſig / in welchem Theriack infundiret worden / denſelben filtrire man / und thue Campher darein / der klein gerieben; denn obgleich nicht derſelbe vom Eſſig ſolviret wird / ſo wird doch die Infuſion davon imprægniret. Oder ℞. Wachholder-Beeren / die fein trocken / (ſo der Eſſig lange ſoll aufgehoben werden) friſche aber / (ſo nan ihn bald verbrauchen will) p. iv. Myrrhen p. j. Beitze dieſe Dinge in Wein-Eſſig / filtrire und imprægnire es mit Campher. Davon nehme man Morgens und Abends 1. Löffel voll zu præſerviren. In der Cure aber nehme man Theriack mit dieſem Eſſige ein. Es werden auch etliche gefunden / welbe die Peſt-Eſſige aus Decoctis Lignorum mit Roſinlein und Fleder-Blumen bereiten / und das Decoctum in der Wärmbde ſauer werden laſſen: ber dieſer überflüſſigen Arbeit können wir überhoen ſeyn / und iſt der Wein-Eſſig allein gnug.

CCCLXXXI. Gummi Ammoniacum.

Ἀμμωνιακὸν, ἀρμονιακὸν, oder ἀμμωνιακὸν: Dioſc. lammoniacum, Ammoniacum, Thymiama; iutta ammoniaca, Cord. hiſt. Ferulæ lacryma, latth. insgemein Armoniacum, Arabiſch: Althair, Raxach, Aſſach. Gummich Armoniack. Du iomme Ammoniack. Gomme Armoniac / of mmoniac.

Iſt ein Gummi / der aus einem Stauden flieſſet / elchem man auch zum Unterſcheid anderer Amoniaciferam oder Metopion nennet. Ammoniak ird dieſes Gummi von dem Oracul zum Hammon nannt / um welchen Ort er geſammlet worden.

Es wird aus dem Mitternächtigen Aſien zu uns bracht. Hat einen widerlichen Geruch / auch bitm Geſchmack.

Der reine / der wie ein Weyrauch in Stücklein ſammen geſtanden / der im Geruche dem Biberil nachahmet / im Geſchmack bitter / im Angreifn weich / wolgefärbt / (euſſerlich gelbe / innerlich eiß) iſt / wird vor den beſten gehalten / und dieſer rd nach Plinii Zeugnüs θραῦσμα (thrauſton, d. i. n Stück) genannt / gleichwie man dieſen / der rde und Steinlein in ſich hat / φύραμα (Phyma lin. d. i. Vermiſchung) nennet.

Er wärmet im 2. trocknet im 1. gr. erweichet / maet dinn / reſolviret / digeriret / zeitiget / ziehet ſtarck n ſich / auch die Dörner aus dem Fleiſche / laxiret / dienet dem Miltz. Wird gebraucht in Zipperleins-Schmertzen / in Zerlöſung des ſchleimichten zähen Lungen- und Gekröß-Aederlein-Tart. und denn in Verſtopffungen des Milzes / und der Lebern / der Mutter / im Steine / euſſerlich in Drüſen / ſteinichten Sätzen der Gelenke / in Beuzeln und andern harten Geſchwulſten. Doſ. ℈j. bis ʒj.

Am bequemlichſten wird es innerlich gebrauchet / den zähen Schleim zu erweichen und aufzulöſen / er ſey auch ſo hartnäckicht als er wolle. Den verſtopfften Leib laxiret ʒj. deſſelben / purgiret auch etliche mal. Dienet alſo wol in affectibus hyopchondriacis, die vom herben / zähen Schleime ihren Urſprung haben. Im Eſſige ſo wol als im Weine aufgelöſet kan man es gebrauchen.

N. Das Gummi Ammoniacum, Opopanax, Sagapenum, Bdellium, derer jedes in den Pillen von Opopanace gefunden wird / haben zwar das Lob / daß ſie durch ſonderliche Krafft abſtergiren / und die Feuchtigkeiten dinne machen / weßwegen denn ſelbe von Sylvio unter die Pillen verſchrieben werden / aber Herr D. Wedelius hat obſerviret / daß gar leicht aus derſelben Gebrauch / abſonderlich ſo ſie mit Coloquinten verſetzet ſind / ein teneſmus hæmorrhoidalis, weil ſie die Inteſtina freſſen / entſtehen kan. Drum iſts beſſer / daß man ſich derſelben nur in Pflaſtern bediene; oder wo man ſie ja innerlich gebrauchen will / es nur geſchehe / um zu alteriren und incidiren / deßfalls ſie auch in den Theriac genommen werden: oder auch / ſo man ja ſelbe den purgirenden Stücken beyfügen will / ſo thue man es in gar geringer Doſi und in hartnäckichten verſchleimten obſtructionibus. Beſ. Wedel. Amœnit. mat. med. p. 241.

Euſerlich bedienet man ſich des Gumm. Ammon. in allen harten und geſchwollenen Knoten / z. E. in Scrophulis der fleiſchichten Theilen / oder Kröpffen der Drüſen / entweder an ſich allein / oder mit dem Emplaſtrato de Cicuta.

Die bereitete Stücke.

1. Der gereinigte Ammoniack. ℞. des Gummi q. v. ſolvir, colir und drück ihn durch / und mach ihn dick.

Er zerlöſet ſich in einem jeden wäſſerigen Liquore; in Eſſig / Wein / am meiſten aber reiniget man ihn mit Eſſig.

N. Etliche Gummata, als Galbanum, Opopanacum, Ammoniacum laſſen ſich beſſer in Terpenthin auflöſen als in Eſſig: denn dieſelbe Solution, die mit dem ✚ geſchiehet / abſonderlich beym Feuer / iſt nicht eine eigentliche Solution dieſer Gummien zu heiſſen: derowegen auch nicht zu rathen / daß man dieſelben viel mit dem ✚ kochen ſoll / ſondern es iſt beſſer / daß man ſo viel Eſſigs dazu thue / daß man aus denſelben aufs meiſte als immer geſchehen kan / pulveriſiret / (welches im Winter am beſten geſchicht) ein Breylein mache / damit nicht unter langwährender Kochung die ſubtilen und durchdringenden Theile verrauchen; oder auch / dafern beliebet / kan man es in Terpenthin ſolviren. Und dieſes kan man bey den Bereitungen der Pflaſtern in acht nehmen.

2 Das deſtillirte Oel / diſes wird durch einen Alemb. Blaſen oder Retort getrieben.

Oder:

Nimm ℔ij. ſchönen Gummi Ammoniaci, an Geſtalt wie Thränen / thue es in eine ziemliche groſſe

Retorte / alſo daß 3. Theile derſelben ledig bleiben / denn ſo bald als es anfängt zu ſchmelzen / ſteigt es auch auf; lege einen groſſen Recipienten vor / verlutire gar genau die Fugen / und deſtillire per gradus, ſo gehet ein Oel und viel Spiritus herüber; Das in der Retorte hinterbliebenes aber wird ſehr leichte / kohlſchwartz / und ohne einige Kräffte ſeyn: ſcheide den Spiritum vom Oele durch einen Scheide-Tröchter / darinn ein Leſch-Papier iſt / wie bekandt iſt.

Der Spiritus hat groſſe Tugenden / welche nur vom flüchtigen Saltze / ſo darinn verborgen / herkommen.

Weil er aber auch mit einem ſauren Weſen / welches ſeine Wirkung verhindert / und die Kräffte verringert / vermiſchet iſt / wollen wir ein Mittel lehren / dieſe beyde Geiſter von einander zu ſcheiden / weil ſie gantz unterſchiedene Wirckungen haben.

Derowegen ℞. Corallen ℥j. oder Krebsſteine / oder andere ſteinigte pulveriſirte Materie / und thue in einer ziemlichen groſſen Retorten 16. Loth dieſes Spiritus drüber / lege ſie in den Sand / und einen groſſen Recipienten vor. Verlutire auch wol und gar genau die Fugen / gib hernach ein ſehr gelinde Feuer / damit der ſaure Spiritus allgemach die Corallen angreiffe / dieſelben werden ihn bey ſich behalten / und wird der ſchweflichte Spiritus unterdeſſen in die Vorlage übergehen; nach ihm kommt ein ſtinckend Phlegma, welches mit dieſem Spiritu nicht ſoll gemiſchet werden / der denn durch den ſcharffen Geſchmack erkandt wird / wenn ſolcher aufhöret zu gehen / nimbt man den Recipienten ab / leeret ihn aus / und verwahret den Spiritum in einer wol verſtopfften Phiole.

Es iſt dieſer ein vortreffliches Mittel das Geblüthe zu reinigen / den Scharbock zu heilen / und die Verſtopfung zu öffnen.

Man gebrauchet ihn auch innerlich wider die Gicht; Euſerlich aber wird das Oel in die Salben gemiſchet. Der Spiritus iſt auch bequem wider die Peſt / und alle Kranckheiten / die von der Fäule ihren Urſprung haben.

Die Doſis iſt von 6. biß 20. Tropfen in einem bequemen Liquore.

Das Oel zertreibet und erweichet die harte kalte Beulen / wie auch die erhärtete Miltz / zertheilet die Zipperleins-Beulen / und dienet zu der Mutter-Kranckheiten. Alle dieſe ſchöne Wirckungen kommen vom flüchtigen Saltze her / damit es innerlich vermiſchet iſt.

N. Aus dieſem Gummi und Grünſpan wird der

Spirit. Aſthmaticus D. Michaelis

bereitet / alſo:

Nimm des beſten Grünſpans ʒij.
Gummi Ammon. ʒj.
Gelben Schwefels ʒvj.

Miſche und deſtillire es durch eine Retorte. Separire den Spiritum vom Oele / rectificire es per Alembicum, hencke ein wenig Saffran im Nodulo hinein.

Wenn man etliche Tropfen im bequemen Vehiculo giebet / einen Auswurff zu wege bringet / und das Keuchen heilet / auch alle Kräffte hat zu reſolviren und eröffnen.

Doſ. iſt 20. 30. biß 40. Tropfen mit Spiritu von Iſop / oder Eſſenz von Alandt.

Auch kan man nehmen

℞. Spir. hujus Aſthm. ʒij.
Elix. Pector. Mich. ℥ß.

Miſche und gib 40. Tropfen im bequemen Liquore ein.

3. Das blaue Oel S. Cloſſ.

Dergleichen Oel treibet man glücklich durch eine Retorte / die mit drey Füſſen von Leimen in einer leeren Capellen feſt gemachet / und oben verdecket iſt / denn kan mans bey gelindem Feuer rectificiren.

N. Auf gleiche Art kan man auch Oel aus Galbano und Sagapeno bringen.

4. Die Pilulen von Ammoniack. Beſ. 2. B.

In bemeldetem Buche iſt bereits dieſelbe zu finden; weil aber etliche dieſe auch auf eine andre Art bereiten / wollen wir es beyfügen:

Nimm Extractes Aloes Succotrinæ mit Roſen-Safft bereitet ℥iv.
Gummi Ammoniaci, ſo wohl gereiniget ʒvj.
Myrrhen der beſten ʒß.
der dreyen Santel-Pulver
Maſtix jed. ʒiß.
Saffran
Saltz von Eſchenbaum
Wermuth jed. ℈ij.

Mache mit weiſſen Roſen-Syrup Pillen draus.

N. Erſtlich muß man die Myrrhe / Maſtix Saffran abſonderlich ſubtiel reiben. Hernach che man einen ziemlich-groſſen Mörſel warm / ebenfalls auch die Piſtille. Sammle denn der neſten Gummi Ammoniaci Körner aus / löſe warmen Mörſel mit ein wenig Meerzwiebel-E auf / thue das Extractum Aloës, ſo friſch berei ſeyn ſoll / dazu / und denn letzlich die Saltze / Myrrhe / Maſtix / und andren Sachen mit einer gnugſamen Quantität des Roſen-Syrups. Man muß es alles lange zuſammen reiben / und iſt beſſer / daß ſie eine dinne Conſiſtenz haben als eine harte / w ſie leicht hart werden.

Sie purgieren alle Feuchtigkeiten / dienen in Cachexica, Verſtopfung der Leber / Miltz / Meſenterii &c. die Mutter zu reinigen / und die monatliche Zeit zu befördern. ℈j. oder ʒj.

N. Alldorten werden viel Tartariſche Pilulen beſchrieben / in welchen der Ammoniack nicht das geringſte Stück iſt.

5. Der reſinoſe Extract oder Reſina. Beſ. 2. B.

Er kommet der Kräfften halber mit dem Gummi überein.

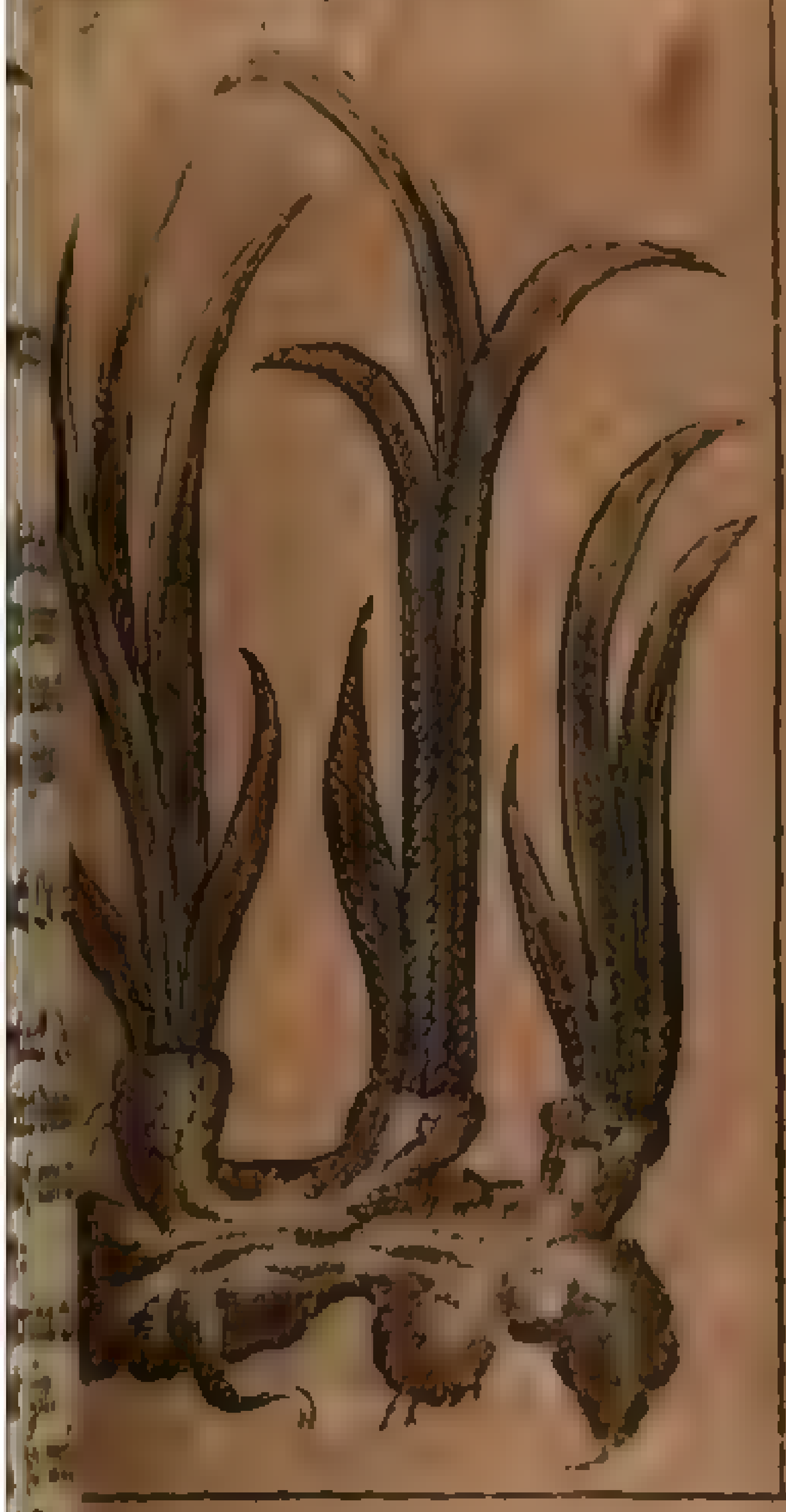
6. Der viſcoſe Extract. Beſ. 2. B.

Er lindert die Rauhigkeit der Lufft-Röhren machet die zarten und ſcharffen Catharren grob dahero man ihn ſehr wohl unter die Linctus vermenget.

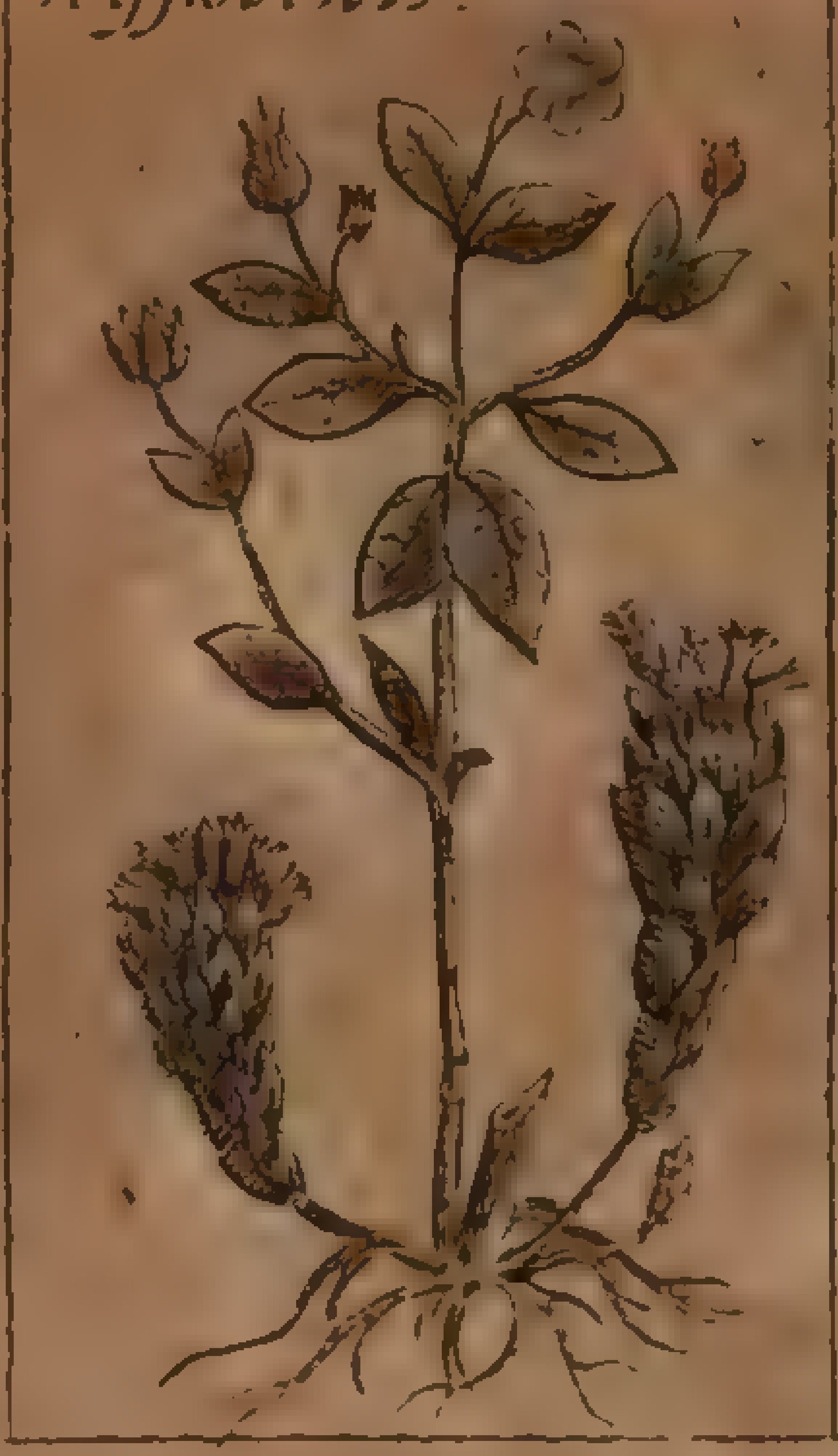
Der reſinoſe Extract, die Pilulen / und da Elixir taugen ſehr wohl in dem Scharbo und andern böſen Zufällen zur Præſervatio Nimm des Gummi Ammoniaks / in Spir. vi ſolviret / gereinigter Aloe / auserleſner Myrrhen jed. ʒiij. Orientaliſchen Saffran ʒi. Schwefel-Blumen ʒxij. zerpulvere ſie / un thu darzu des rectificirteſten Spir. vin. Melſſen Spir. ā, daß es eine Hand hoch drüber geb laß in der Digeſtion ſtehen. Doſ. 1. Löffel vo in aqua ſcorbutica Mynſcht.

N. D

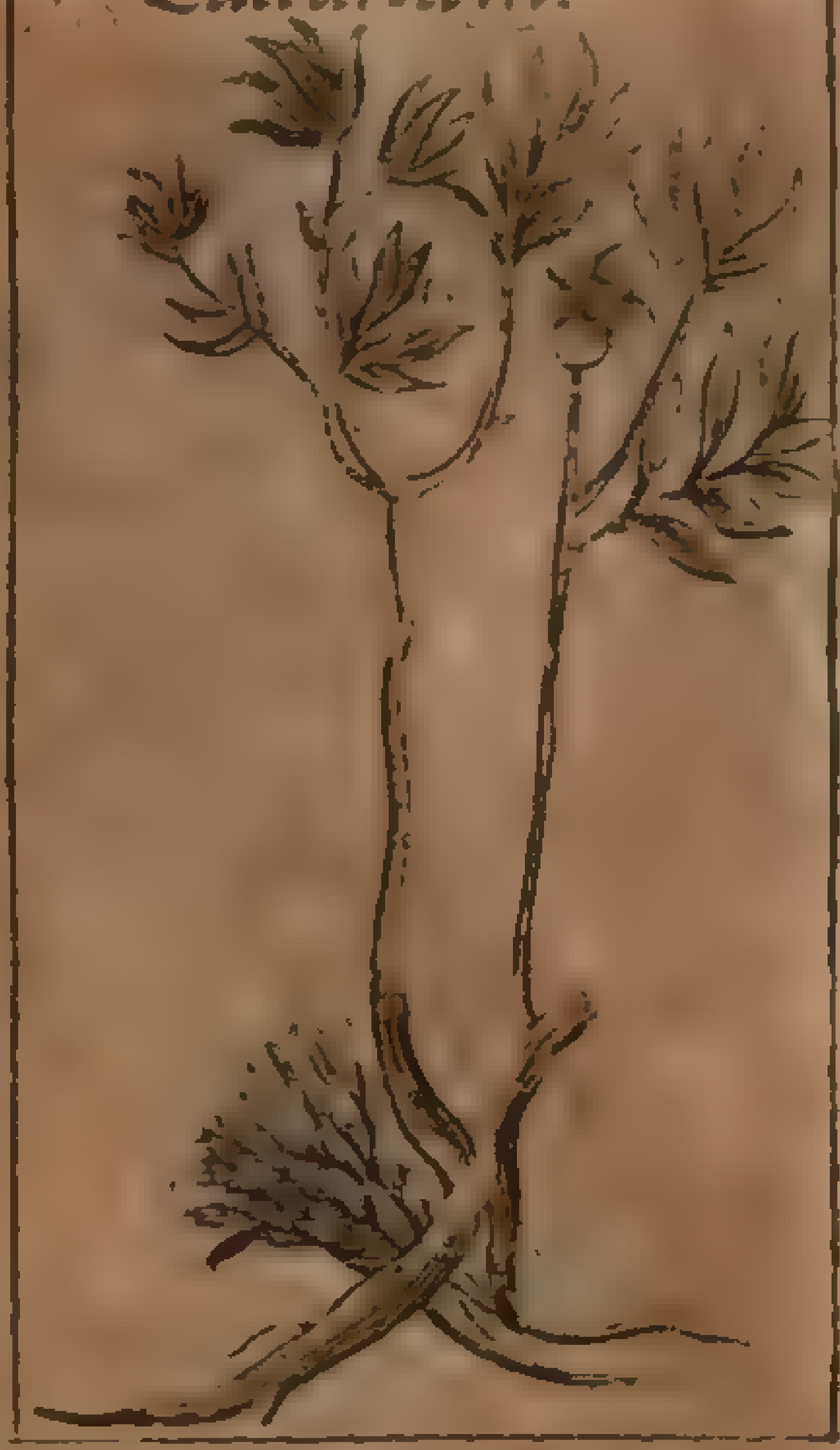
Ingber.



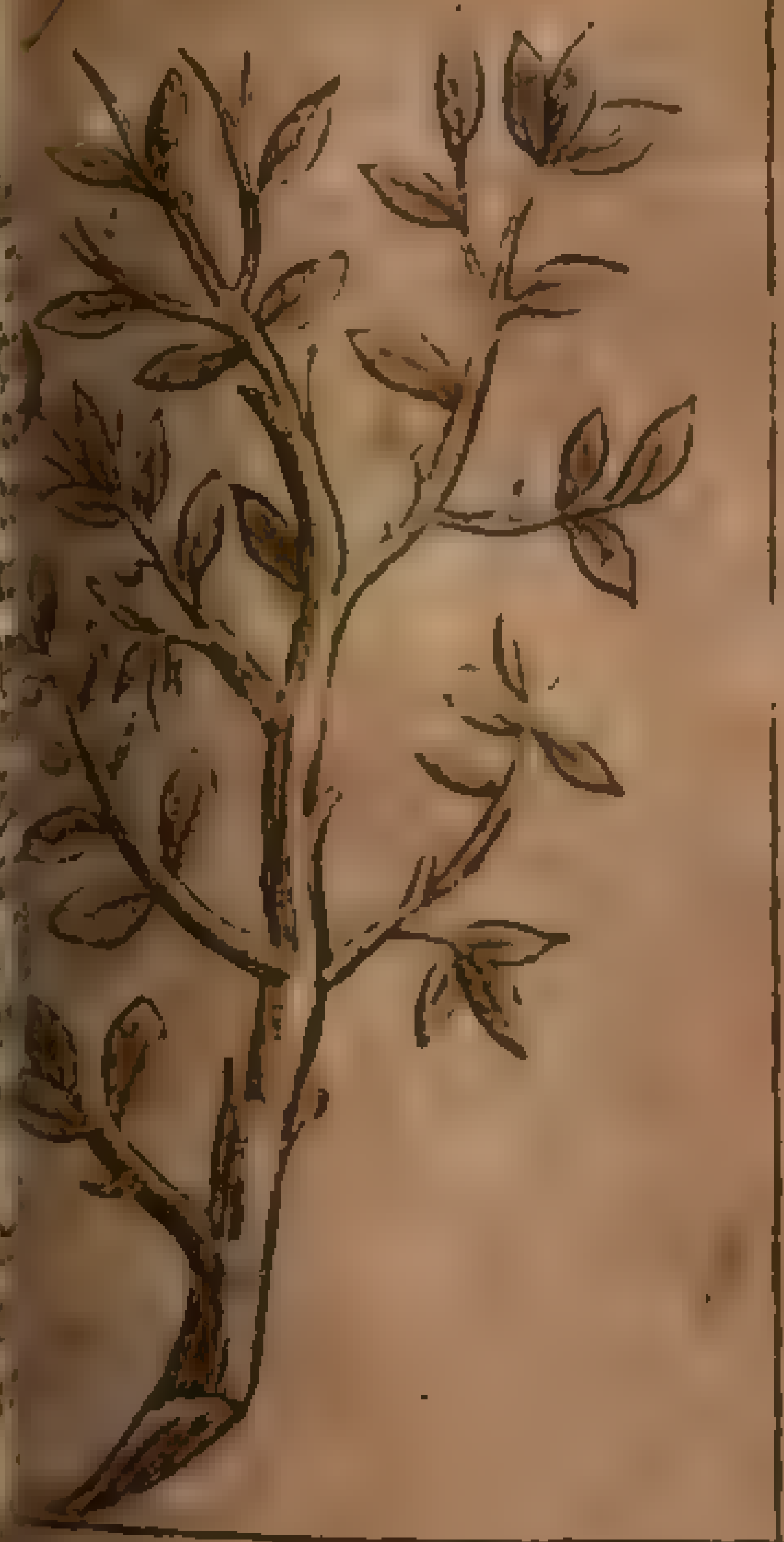
Hypocistis.

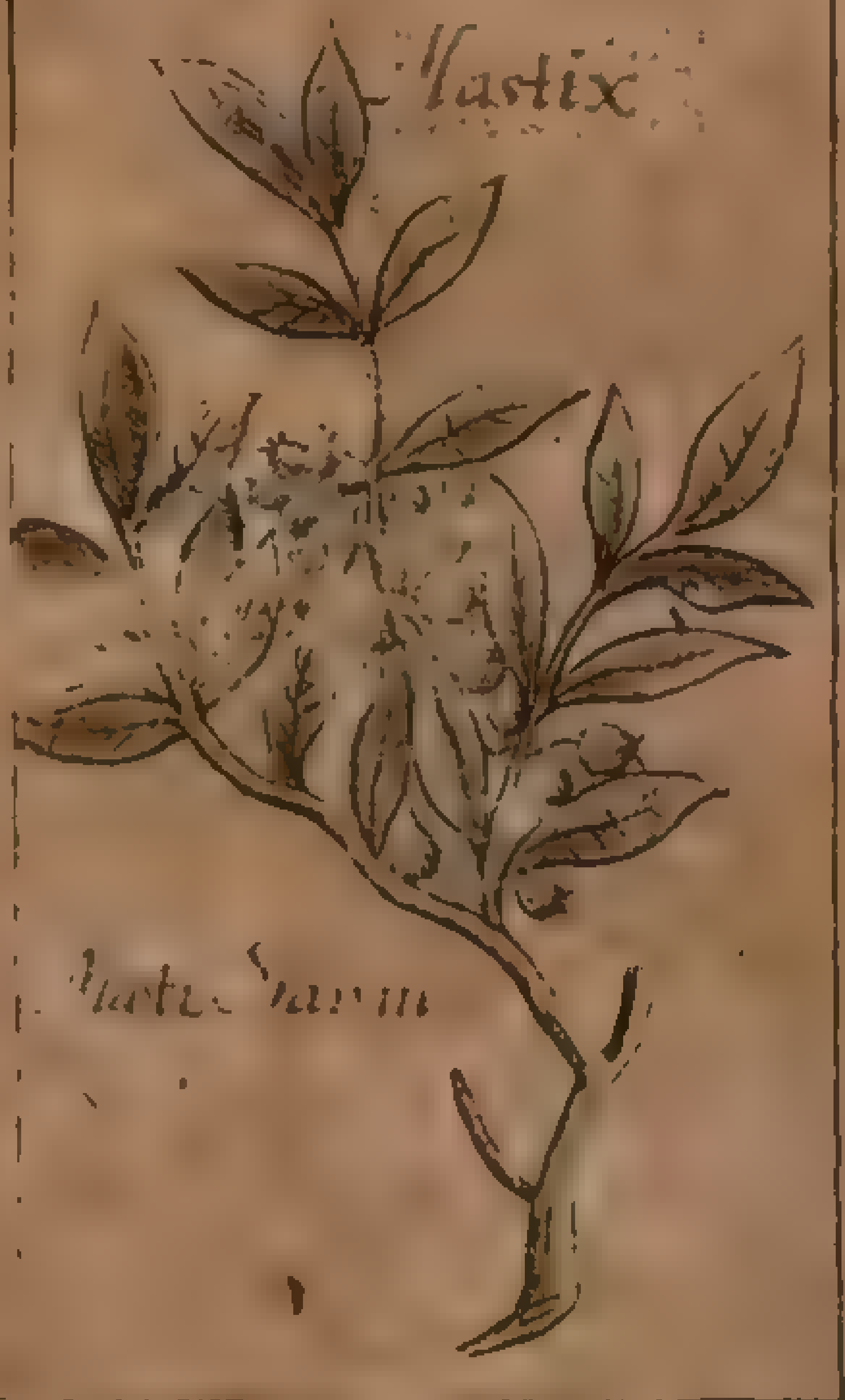


Ladanum.

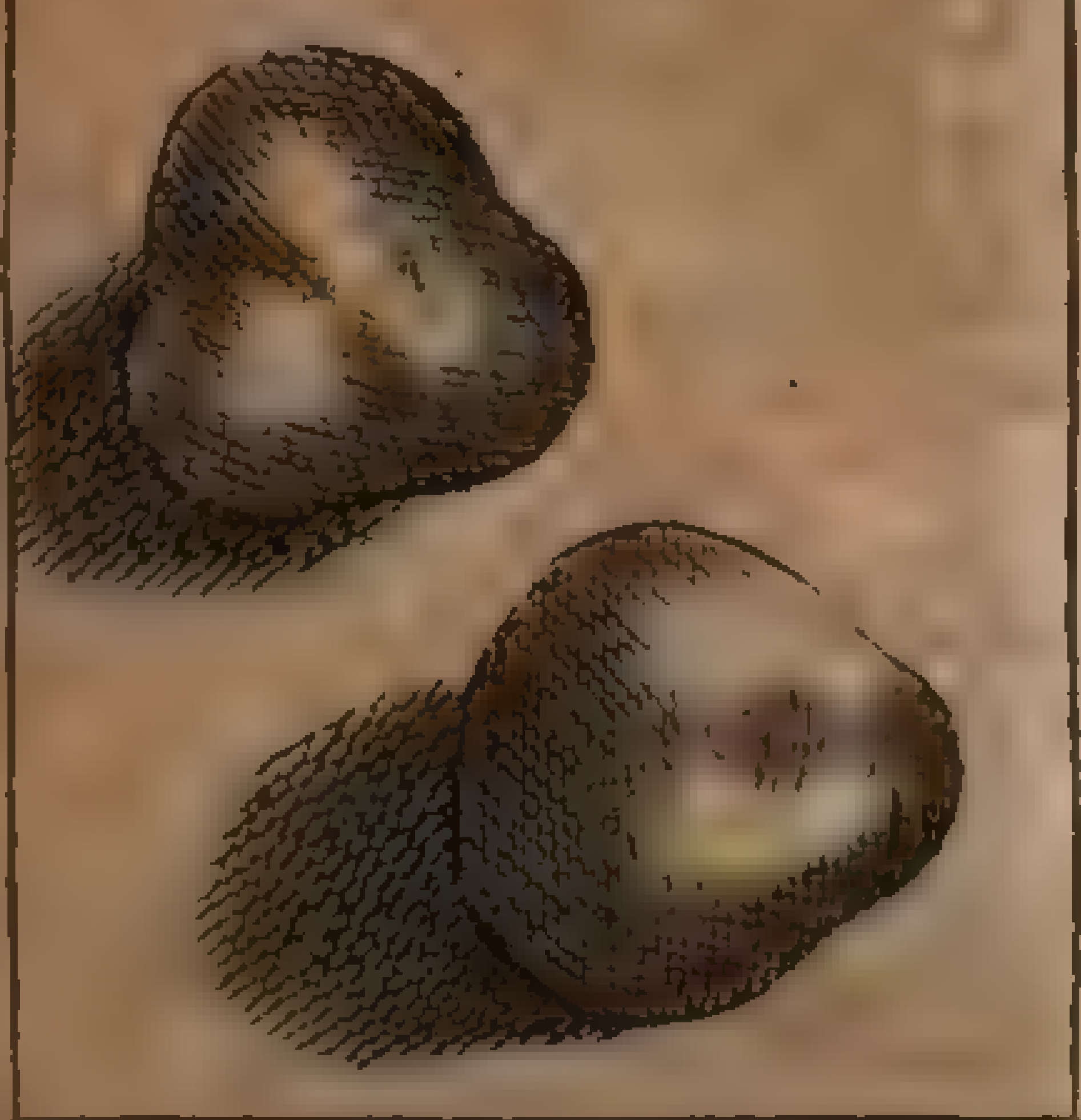


Lycium.



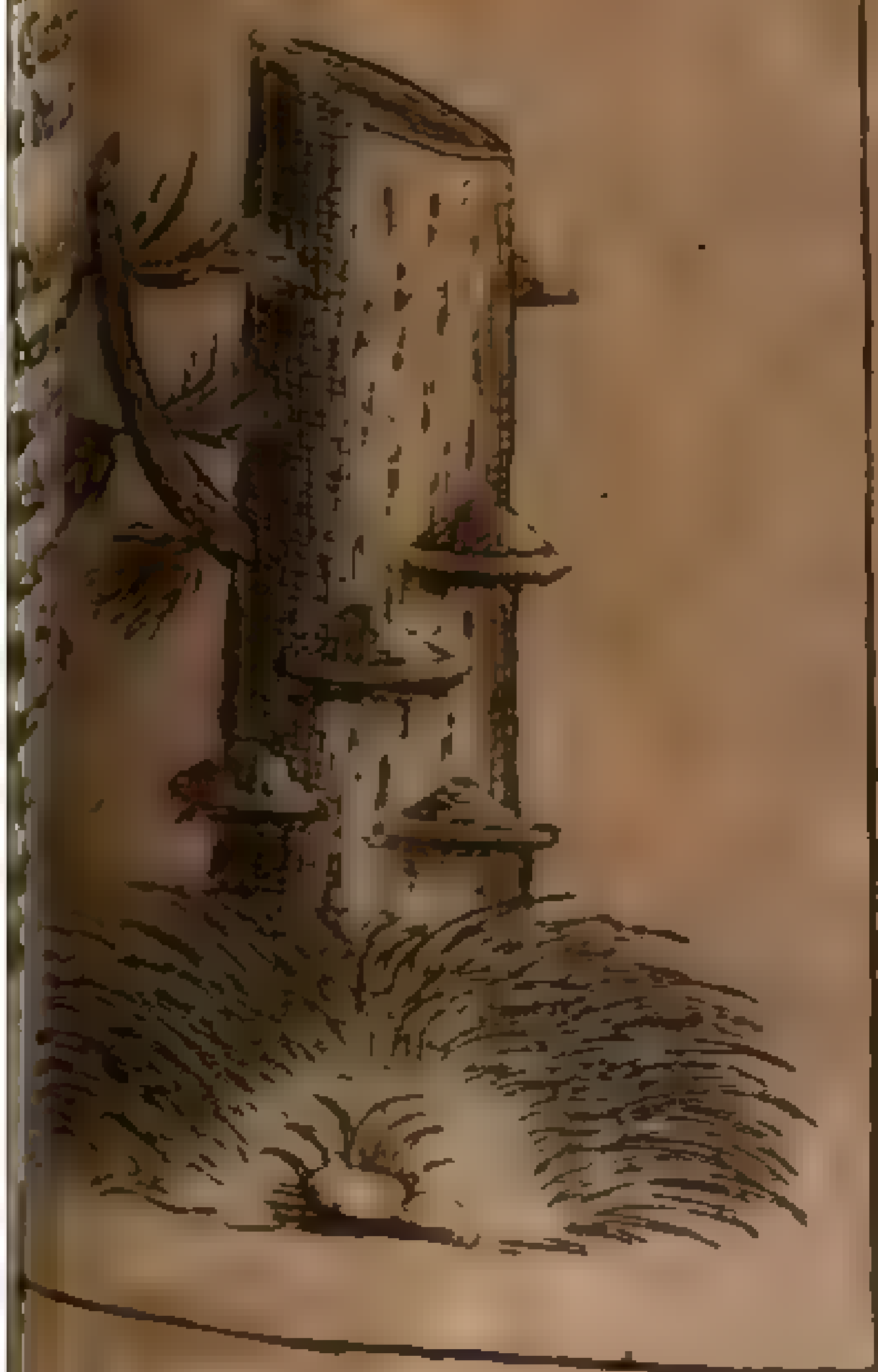

Mastix
Mastix Baum

Tubera Cervina
hirſch. Brũnſt

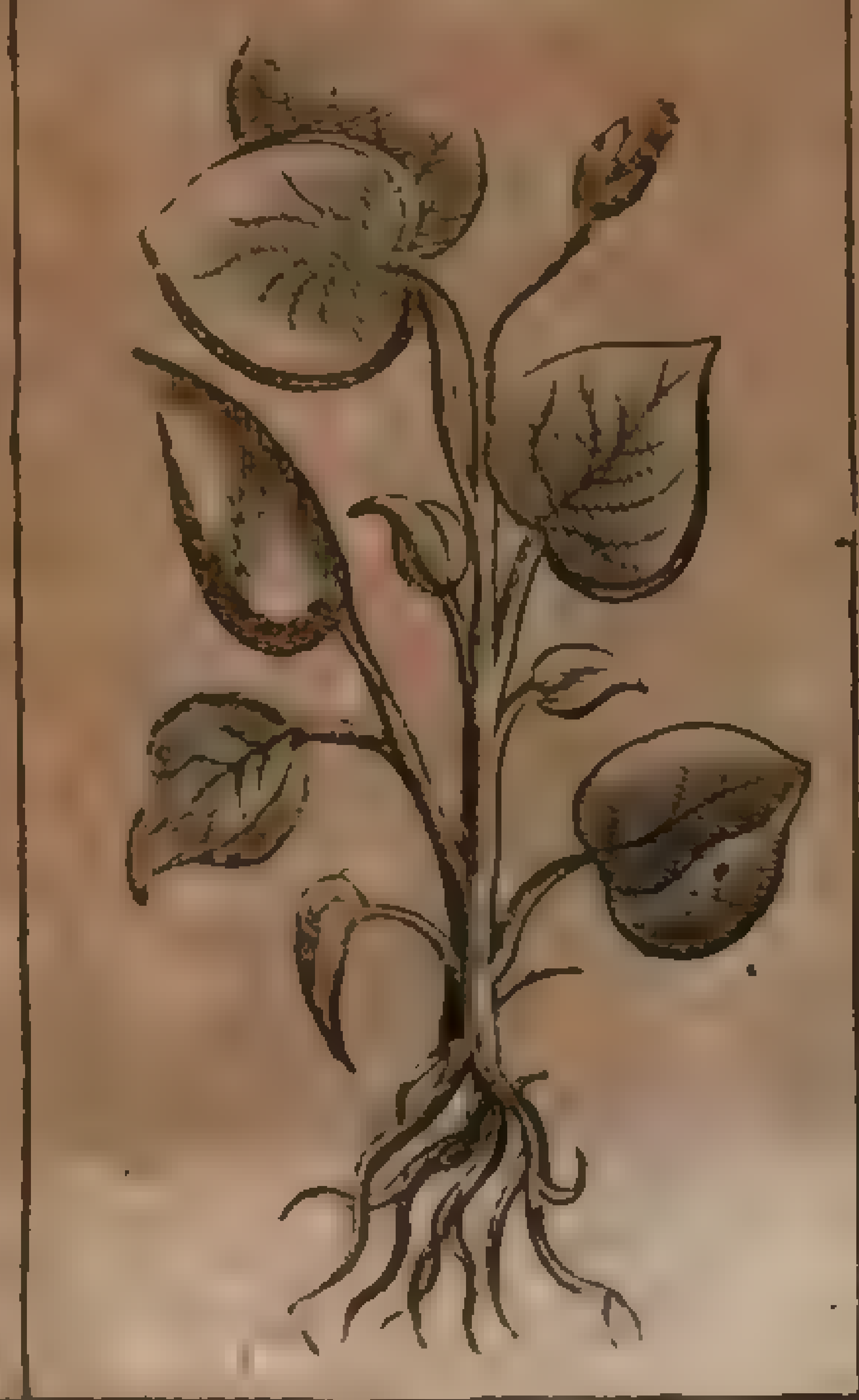


W

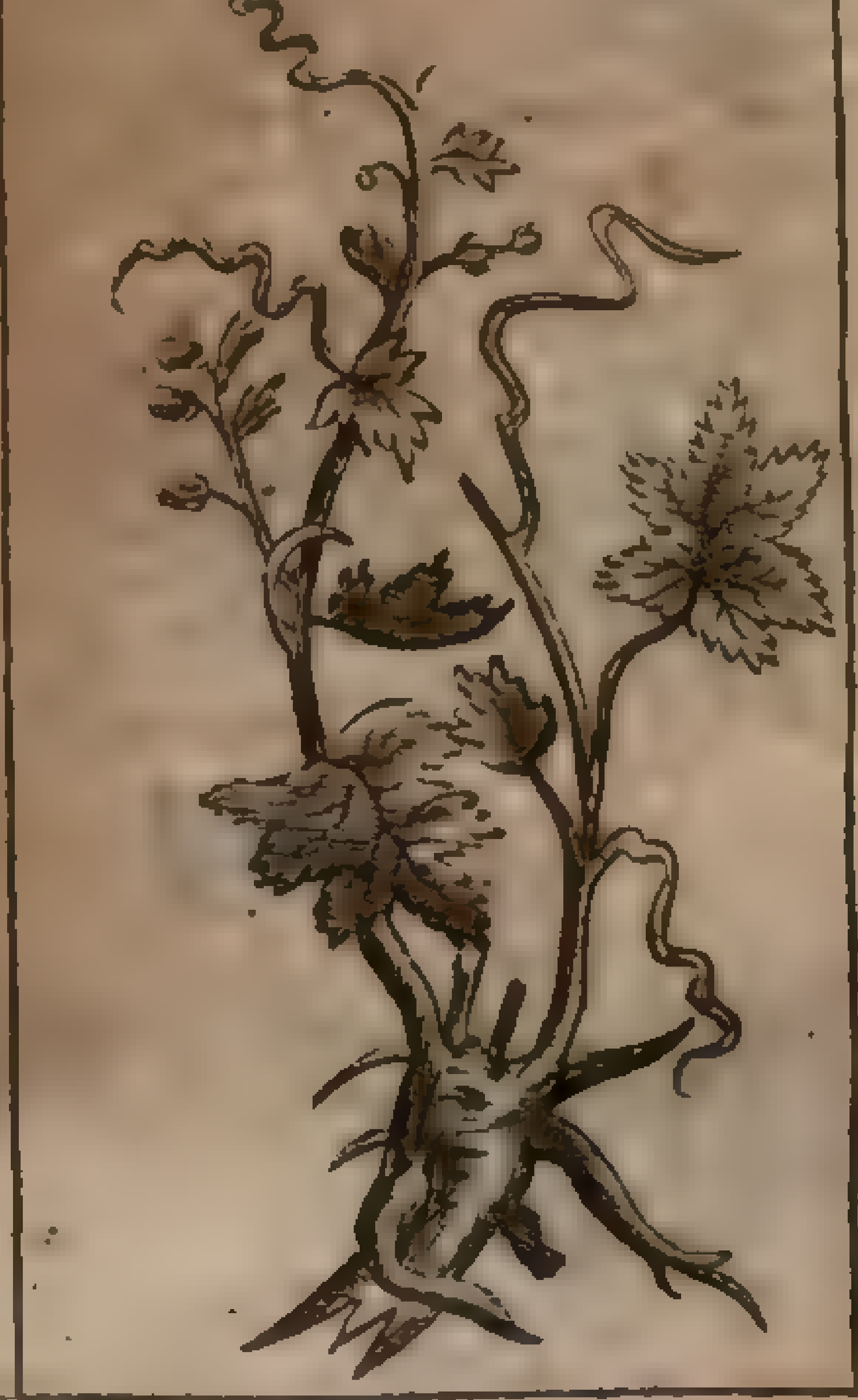
Lerchen Schwam̃



Asarum Haſelwurtz.



Bryonia Zaun Rübe.



N. Die Extracta von dieſem Gummi verrichten nicht ſo viel in ihrer Wirckung / als das Gummi an ſich. Sonſten ziehet der 🜈 ſeine reſinoſiſche Subſtanz aus / aber noch mehr und beſſer der Spir. vini tartariſatus.

CCCLXXXII. Gummi oder Reſina Animæ.

G. Animæ.
- 1. fulveſcens und pellucidum, gelb durchſichtig.
- 2. nigricans, colophoniæ ſimile, ſchwartzlicht / dem Geigenhartz nicht ungleich.
- 3. pallidum und retorridum.

Dieſes Gummi kommet von einem Baume des Landes Paraybe, der Jetaiba genannt. Er hat ein hartes weiſſes Holtz / eine zähe Rinde / mit weißlichtgelben Tüpflein. An den Aeſten hat er der Figur nach kleine / doch länglichte / grüne / und dem Fühlē nach glatte Blätter / die in der Mitten durch nach der Länge eine Nerven haben / und überzwerche Aederlein / ꝛc. Wenn man die Frucht mit einem Hammer zerſchläget / ſo haben ſie ein meblichtes / zäſerichtes / bleich-fleiſchfarbes gelindes Weſen in ſich ꝛc. das auch einen meblichten ſüßlichten Geſchmack beſitzet. Darinnen aber ſeyn 3. oder 4. Stein wie die Datteln / die einem Eye gleichen / nur daß ſie an beyden Seiten was niedergedrückt / hart / glatt / von brauner Farb ſeyn. Das rothe Fleiſch iſſet man / und hat keinen unangenehmen Geſchmack / wormit ſich Thiere und Menſchen zum öfftern unter dem Reiſen nähren. Aus dieſem Baume fliеſſet dieſer Gummi / der durchſcheinend / bald weiß / bald gelb / und hart wie Agſtein iſt. Die Braſilianer nennen ihn Jetaicia, und die Portugeſen Anime.

Weil dieſer Balſam durch die Gänge der innern Rinden pfleget hinunter zu fallen / als gräbet man die Erde unter dem Stamm und der Wurzel des Baumes aus / und nimmet ihn im Ende des Sommers im Hornung heraus. Monardes bezeuget aber / daß er aus dem verwundeten Baume in neu Hiſpanien geſammlet werde / nicht anderſt als wie der Maſtix und Weyrauch.

1. Gummi Animæ iſt eine durchſcheinende zitringelb weißlichte Reſina, (Harz) die in neu Hiſpaniola oder America aus etlichen hohen Bäumen / wenn man ſelbe verwundet / flieſſet / gleichet ſchier dem Weyrauch / nur daß er gröſſere Grumen hat / und dieſer wird bey uns gebrauchet.

N. Bey den Alten ſoll er unbekandt geweſen ſeyn / Amatus aber hält ihn vor der Alten Cacam, mit welchem auch Garzius überein ſtimmet.

Der weißlicht gelbe / körnichte / ölichte / und zitrinfarbe / (wenn man ihn zerbricht) wolriechende / und der auf denen Kohlen leichtlichflieſſende / iſt vor denen andern zu erwählen.

Der 2. gleichet der Myrrhen in etwas. Daß dieſe die Minæa Galeni oder Aminea Dioſc. und Serapionis ſey / will Amatus, der auch ſaget / die Portugeſen nennen ſolchen Animum. Beſ. die Myrrhen.

Der 3. iſt die jenige Art / die aus Oſt-Indien kommet / und kleinerne Kernlein hat. Gleichwie nun dieſer der durchſcheinenden Farbe halber dem fordern weichet / alſo beſitzet er auch mindere Kräffte.

Er wärmet im 2. und feuchtet im 1. gr. machet dinn / reſolviret / adſtringiret / zertheilet / dienet dem Haupt / wird euſſerlich gebrauchet in kalten Haupt- und Nerven-Affecten / Catharren und Winden / in Gelenck-Kranckheiten / der Gichte / Contractur / Verrenckungen und Zerſtoſſungen.

Etliche rechnen es mit unter die Balſame; es iſt nur in euſerlichem Gebrauche dienlich / als in Zufällen des Hauptes / da man ſich denn deſſelben zu räuchern wider die Catarrhe bedienet. Man kan es auch in der Geſtalt der Pflaſter gebrauchen / und iſt ſehr nützlich in Zerſtoſſ- und Verrenckungen der Articulorum ein Rauchweſen daraus bereitet.

Er dienet auch im Zipperlein / und allen Nerven-Kranckheiten / wegen der balſamiſchen und aromatiſchen Krafft / wenn man ſich damit ſchmieret / oder in Form eines Pflaſters appliciret / ſo heilet er auch die Wunden ſchleunig. Auch nur der Rauch allein iſt gnugſam zur Stärckung des Haupts / und der wegen Kälte krancker Glieder. beſ. Ol. Worm. Muſeum p. m. 224.

N. Man ſolviret ihn / wie andere Reſinen in Oel / oder einem wol rectificirten Spir. vini.

Die bereiteten Stücke.

Das deſtillirte Oel. Dieſes wird wie aus anderen Reſinen bereitet im Sande / durch eine Retorte / beſ. 2. B.

N. Man kan das dinne und dicke Oel beſonders ſammlen. Sala Hydrolog.

CCCLXXXIII. Gummi Arabicum.

Gummi ſimpliciter, Gummi Thebaicum, Gummi Babylon. Gummi Saracen. Gummi Acanthin. Er flieſſet aus einem Bäumlein / das Dioſcorides Acaciam nennet / und hat dieſer Gummi eine gantz wäſſeriche Natur.

Dasjenige / der wie ein Glas durchſichtig / rein / wie Würmlein zuſammen gezogen / weiß oder gelblicht iſt / ſoll vor andern erwählet werden. Hingegen verwirfft man den garſtigen / reſinoſen / verfälſchten / (man verfälſcht ihn aber mit Kirſchen / Pflaumen / oder andern Reſinen) welches man aber erkennet / wenn man ihn in Waſſer ſolviret / da denn der wahre ſich ſchön klar auflöſet / der verfälſchte aber nicht.

Das rechte Gummi Arabicum wird ſelten zu uns gebracht / und nur in Arcadiâ geſammlet. Die Mittel / die daraus bereitet werden / ſind nicht in gemeinem Gebrauche / ſondern man nimmt gemeiniglich an deſſelben ſtatt unſere Gummien / z. E. von Kirſch- und Pflaumen-Bäumen die Lympham zu temperiren.

Er wärmet und feuchtet im 1. gr. machet dick / verſtopfet die Lufftlöchlein der Haut / hemmet der Medicamenten Schärffe / tauget vor die Rauhigkeit der Lufft-Röhren und Huſten / kommet in die Hülff-Mittel der Augen / und Puls-Adern / hilfft wider die rothe Ruhr. Man löſet es auch in einem dienlichen Liquore auf / und ſtreichet es auf die Flechten.

Die bereitete Stücke.

1. Das Pulver.

N. Wenn man ihn recht pulveriſiren will / ſo muß man den Mörſel und Stöſſel warm machen.

2. **Das gereinigte Gummi.** Er wird in Waſſer ſolviret/ coliret und dick gemachet.

CCCLXXXIV. Aſa fœtida.

Ὀπὸς μηδικὸς Συριακὸς, (vorzeiten κυρηναϊκὸς) Laſer medicum, fœtidum, Arabiſch: Altit, ins gemein Aſa fœtida, (Indianiſch: Hin, denen er an ſtatt eines guten lieblichen Geruchs/ und die Speiſen damit Geſchmack zu machen/ dienet.)

Er wird auch genannt ſuccus Cyreniacus Teufelsdreck. Du aſa fœtida. Stiking Aſa or Aſa fœtida. Duyvels-Dreck. Iſt ein Safft oder Lacryma Laſeris oder Sylphii, der in Meden/ Lybien/ und Syrien wächſet/ (nicht aber des Laſerpitii Dioſc. deſſen Safft heut unbekandt iſt) den man aus deſſen verwundeten Wurtzel geſammlet hat.

Seinen Namen hat es vom Geſtancke/ welcher faſt unerträglich iſt.

Das Gewächs/ aus deſſen Wurtzel der Teufelsdreck durch eine Preſſe gepreſſet wird/ iſt von zweyerley Arten/ die erſte iſt ſtaudi It/ wie Waſſerſelben; die andere Art der Aſæ iſt viel fruchtbarer/ und iſt ein Safft/ der aus den Wurtzeln dieſes Gewächſes/ die den dickeſten Rettichen gleichet/ gepreſſet worden/ und iſt mehr einer Gummi/ als Lacrees Art.

Der reine/ der bald nach Knoblauch riechet/ und der klebrichte ſoll erwehlet werden/ der verfälſchte aber tauget nichts. Verfälſchet wird er durch Beymiſchung Mehls/ Kleyen und des Seraphin Saffts.

Er wächſet gar häuffig in Perſien/ zwiſchen der Stadt Laram und Gamaron.

Er wärmet im 3. gr. incidiret/ wird meiſtens innerlich gebrauchet/ in der Mutter-Kranckheit/ Entzündung der Lungen und Wunden/ euſſerlich aber in dem geſchwollenen Miltz. Doſ. ℈ß. bis ʒj.

Bey uns aber wird er ſelten gebrauchet/ nur daß man ſich deſſelben inn- als euſerlich in Aufſtöſſung der Mutter bedienet: Die alten Medici gebrauchen denſelben auch in Bruſt-Beſchweren/ als Huſten und Peripneumonia, &c. Da doch zu mercken/ daß/ obgleich in Mutter-Beſchweren es gerühmet wird/ es dennoch bey denen/ die daran laboriret/ durch ſeinen Geſtanck ſo wol/ als durch den Moſchi-Geruch Ohnmachten verurſacht habe. Woraus zu ſehen/ daß eine jede an der Mutter Kranck-liegende gleichſam ihre eigene Idioſyncraſiam habe/ dannenhero etliche den angezündeten Schwefel/ andere angezündetes Pech/ die wenigſten aber dieſe Aſam fœtidam belieben.

N. 1. Man ſolviret ihn über Kohlen in Waſſer/ Eſſig oder Wein.

N. 2. Wenn einer/ der mit der ſchwehren Noth behafftet iſt/ den Rauch vom Teuffelsdrecke und Bockshörnern riechet/ ſo bekommet er gleich den Paroxyſmum.

Die bereitete Stücke.

1. **Die Pilul von Teufelsdreck.** Nimm Teufelsdreck q. v. befeucht oder ſolvir ihn in einen deſtillirten Eſſig/ und bring ihn ein mit Maſſen.

2. Pilulæ fœtidæ.

Dieſelben werden Pilulæ fœtidæ majores Meſuæ genannt/ und ob ſie gleich übel riechen/ ſo kommt doch die Aſa fœtida nicht drein; dennoch aber/ weil ſie hieher gezogen worden/ wollen wir derſelben Bereitung hierbey fügen:

Nimm Sagapeni
Gummi Ammoniaci
Opopanacis
Bdellii
Coloquinten
Garten-Raute/ die trocken iſt/
Aloes
Tymſeide jed. ʒv.
Hermodacteln
bereitete Wolffsmilch jed. ʒij
Scammonei ʒiij.
Zimmet
Indianiſche Spicke
Saffran
Bibergeyl jed. ʒj.
Turbith ʒß.
Ingber ʒiß.
Euphorbii ℈ij.
Safft von Lauch/ der fein rein/ q. ſ.

N. Die Gummien muß man in dem warmen Saffte vom Lauche ſolviren/ denen man hernach das geriebene Euphorbium mit den andern Sachen zuthun kan/ und es in eine Pillen-Maſſe bringen.

Dieſe Pillen evacuiren den dicken Schleim/ und dienen im Podagra/ Gonagra und dergleichen aus demſelben entſtandenen Kranckheiten ſehr wol/ imgleichen im Bauch- und Rücken-Wehe; ſie treiben der Frauen ihre monatliche Zeit/ und reinigen die Mutter. Weil ſie aber ziemlich ſtarck/ ſo muß man ſie behutſam gebrauchen/ und weil auch im Anfange der Kranckheit/ wann die Materie noch unverdauet iſt/ leicht ein Ubeles übeler kan gemachet werden/ ſo hat man ſich alsdenn deſto beſſer damit vorzuſehen.

So dienen ſie auch nur ſtarcken Naturen. M[illegible]ſen ihre ſtärckende purgierende Krafft ſie verdächtig machet/ daß ſie nicht gar zu ſicher zu gebrauchen.

N. Aus der Aſa mit Caſtoreo bereitet D. Langius eine Eſſentiam Anodynam wider die Blattern und Pocken.

Derſelben iſt faſt nicht ungleich folgender

3. Spiritus Hyſtericus,

Nimm Gummi Galbani ʒij.
Teuffels-Dreck ʒj.
Campher ʒiß.
Bibergeil ʒß.
des beſten rectificirten Brandweins ʒxij.

Deſtillire mit gelindem Feuer im Sande.

Mynſichtus hat auch aus demſelben ein

4. Emplaſtrum fœtidum.

Nimm Teuffels-Dreck ʒiij.
Körner von Antirrhino Num. vij.
Eichenblätter Num. iij.
Rothe Corallen
Magnetſtein pulveriſirt jed. ʒiß.

Mache mit Johannis-Oel ein Pflaſter draus.

Dieſes Pflaſter dienet wider Zauberey: Man muß es über das Centrum des Schmertzens legen/ ſo nimbt es nicht allein die Zauberey weg/ ſondern auch allerhand Phantaſeyen und Incantationes ohne allen Aberglauben werden dadurch vertrieben. Es muß aber der Krancke in währender Zeit/ da er das Pflaſter gebrauchet vom folgenden Decocto trincken.

Nimm Kraut vom Antirrhino mit Saamen
Johanniskraut
Wintergrün á q. v.

Koche es in Bier oder Wein biß zum dritten Theile ein.

Doſis Morgens und Abends einen guten Trunck.

N. Man hat aus Erfahrung / daß dieſes Mittel nicht allemal geholffen / doch auch / wie Herr Ettmüllerus in Schrœd. eluc. berichtet/habe es bey einem neu-vertrauten Manne das ſeine gethan.

CCCLXXXV. Balſamum verum.

Balſamum Syriacum, Ægyptiacum, Balſameleum, Opobalſamum, Balſamum de Mecha. Iſt ein balſamiſcher Safft / gelb / wie Terbinthin/ von ſehr lieblichem Geruche / und ſcharffen bittern Geſchmack / der ſo wol aus den Balſam-Stauden/ wenn man derer Rinden verletzet / als auch aus den beſchnittenen Aeſtlein flieſſet.

N. 1. Wenn man deſſen ein Tröpfflein in ein laues Waſſer fallen läſſet / ſo breitet es ſich über die ganze Fläche aus / wo aber das Waſſer wieder kalt worden/ſo ziehet es ſich wieder zuſammen; tropfet man ihn in die Milch / ſo coaguliret er ſolche; tropfet man ihn auf ein wüllen Tuch / ſo hinterläſt er keinen Flecken. Durch dieſe Zeichen wird er vom Oleo Zacconis pruni Hierichuntici, und dem Oele aus Mauritanien unterſchieden.

N. 2 Er wird ſo hoch gehalten/daß der Fürſt des glücklichen Arabiens/ deme auch Mecha gehorchet/ alle Jahre dem Türckiſchen Keyſer / neben andern Geſchencken 3. oder 4. ℔. und dem Vorgeſetzten zu Cayr 1. ℔. dieſes Balſams verehret. Ja ſelber wird auch den ausländiſchen Fürſten / als was hohes præſentiret.

Des Balſams Gewächs iſt von den alten Arabiſchen Aertzten Baleſſam oder Balſan; und von den Griechen Balſamum genannt worden. Und iſt ein kleines Bäumlein das wenig Blätter träget / wie Rauten-Blätter / nur daß ſie weißlichter ſeyn / und ſtetig grünen. Deſſen Holtz iſt gummicht / auſſenher roth / von dinnen geraden Aeſtlein/die wenig Blättlein tragen/ꝛc. Dieſe Aeſtlein ſelbſten ſeyn wolriechend/ gummicht / und kleben ſehr hart an den Fingern. Es träget weiſſe Blüthe / die ſchier der Schlehendorn-Blüte gleichet/ je 3. und 3. beyſammen/und ſehr wol riechet/daraus kommet ein gelber Saamen/ der in ſchwarzröthlichten Bälglein ſtecket / ſehr wol riechet / und in ſich eine gelbe Feuchtigkeit wie Honig/von bitterlichtem Geſchmacke/haben/die ſehr ſcharff iſt/ und auf die Zungen beiſſet/ auch nach Balſam riechet. Gemeldeter Samen gleichet der Figur und Gröſſe nach ſchier der Terbinthin-Frucht/ ꝛc. Aus den Spalten der Aeſtlein dieſes Bäumleins gehet in den Hundstagen ein Safft.

Dieſer Baum kommet nicht nur in Arabien/ Judea/ Paleſtina / ſondern auch in der Stadt Mecha im glücklichen Arabien hervor / allwo dergleichen jetzund erzogen und gebauet werden.

Dieſes Gewächs ernährte vorzeiten auch Proſper alpinus, hat auch ſelbiges vielen gewieſen/und ihn den Opobalſamum, der aus den zerſchnittenen Blättern getropffet/ verehret.

Dieſer Balſam tropffet im Junio / Julio und Auguſto / theils von ſich ſelbſten / theils wenn man den Baum verwundet / da man den Safft alsdenn in gläſernen Geſchirren ſammlet.

Erſtlich iſt er weiß / dann grün / drittens goldfarb / und denn wie Honig.

Das Weſen des Safftes iſt Anfangs trüb und grob / (wie das Baumöl / das erſt ausgepreſſet worden) dann wird es dinn und ſehr hell / hernach wird es dick / wie Terbinthin/ und riechet ſehr ſtarck / ꝛc.

Er verdienet unter allen Oelen und Balſamen den Vorzug/ iſt durch die ganze Welt bekannt / als welcher Kräffte zu den inn- und euſſerlichen Kranckheiten beſitzet / daß es ihme nicht bald einiges Artzney-Mittel bevor thut. Er tauget den Febricitanten/ im Keuchen / eröffnet die Verſtopffung der Leber / treibet den Monatfluß / ſtillet die Magen-Schmerzen / hilfft den Lungenſüchtigen / erwecket den Appetit. Mehrers beſ. beym Balſam de Tolu. Cluſ. in Monard. Petr. Bellon. in Obſ. Alpin. de plant. Ægypti, und im Dialog. de Balſamo inſonderheit.

Die Kräffte ſeyn nach Unterſcheide des Alters in dem Opobalſamo unterſchieden / denn friſch beſitzet er eine groſſe Menge der Feuer- und Lufft-Theilichen / und giebet einen ſehr angenehmen Geruch von ſich. Man glaubet/ daß/ wenn man ihn einnehme / er die Fäulung und Verderbung der Lebens-Glieder hinwegnehme/ vor die Geſchwäre der Lungen/Leber und Nieren tauge. Allein ſiehe droben / was ich von dem Mißbrauch des Schwefel-Balſams geſchrieben. Euſſerlich heilet er die Wunden gar geſchwinde/er dienete auch vor Zeiten zur Balſamirung der Leiber / damit ſelbige vor der Fäulung unverſehret bleiben möchten. So dienet er auch wider Gifft / daher er gleichfalls zum Theriack kommen. Mehrers beſ. in des berühmten Rollfinken Tractat. Ord. Medendi ſpecial. L. XI. ſect. 1. Cap. X. beſ. auch Balſamum vitæ.

Von dem wahren Arabiſchen Balſam kan man Hn. Volkmaren drüber leſen/ der überflüſſig davon handelt. Es iſt noch heute zu Tage viel Streitens deßwegen / ob er von ſo groſſen Kräfften ſey/ und denn auch / ob er aufrichtig zu uns gebracht werde? Weil er aber gar ſelten recht zu uns gelanget / ſo iſt man bemühet ein Mittel / das da ihm gleich wircke/ zu haben. Aus dieſen Urſache nimmt man an deſſen ſtatt in den Theriack das deſtillirte Oel von Gewürtz-Näglein. Sonſten erwählet man vor denſelben in andren Artzney-Mitteln das deſtillirte Agtſtein-Oel: oder die jenigen / welche an den deſtillirten Oelen kein Gefallen tragen / ſubſtituiren den Balſamum Toluanum ; der denn auch dem rechten Balſame am nächſten kommt / und den Peruvianiſchen weit übertrifft.

N. So iſt auch dieſer Zeit von jemanden Ovum D. Jacobi eingeführet worden / welches er ſtatt der balſamiſchen Maſſen aus dieſem Balſam und andern verwandten Mitteln zuſammengeſetzet / und in Gold eingeſchloſſen verkauffet / dadurch dem gemeinen Manne deſto mehrers zu bereden. Dadurch ſoll der an den Kräfften ſchon recht abgemattete Spaniſche König bey dieſer unſerer Zeit / wie auch viele andere gefährliche erkranckete Menſchen wiederum zu recht gebracht worden ſeyn. Ja er beſtättigte/ daß der General Tylli ein dergleichen Ey gehabt habe/welches/nachdem ers in der Leipziger Schlacht Anno 1631. verlohren / in die Hand eines Soldaten kommen / der es auch andern Medicis mitgetheilet. Allein ich verwundere mich / daß ſich dieſes Ey ſo ſehr vermehret / daß es auch noch biß zu dieſer Zeit ſo vielen tauſenden geholffen. Doch mag dieſem Autori glauben wer da will. Man ſehe zwiſchens nur zu / daß kein narcotiſches Ferment darunter verborgen ſtecke.

CCCLXXXVI. Balſamum de Tolu oder Tolutanum.

Der Balſam de Tolu iſt ein balſamiſcher Safft / von röthlicht oder goldfarber Farbe / flieſſet nicht recht / und iſt auch nicht recht dick / ſehr leimicht / und wo man ihn hinthut / bleibet er feſt kleben / iſt eines ſüſſen angenehmen uneckelhafften Geſchmacks / (anderſt als die andere Balſam) riechet ſehr lieblich / wie Lemonien oder Jeſmin / beſonders wenn man ein wenig davon in der Hand zerreibet.

Er kommet aus einer zwiſchen Carthago und Nomen Dei gelegener Provintz / die von den Indiern Tolu genannt wird / allwo er von Bäumen / die den Fichten ſchier gleichen / und zwar von wilden und zahmen geſammlet wird / wenn man nemlich in die Rinden hauet / da ſie denn alsbalden dergleichen Balſam flieſſen laſſen.

Den Kräfften nach ſcheinet er beſſer zu ſeyn / denn der / der aus neu Hiſpanien kommet / und iſt in allem ſehr kräfftig / allwo ſonſten der Egyptiſche Balſam gebrauchet wird. Er wärmet und tröcknet / machet dinn / reſolviret / dienet vor Wunden / reiniget die Bruſt / wird gebraucht im Keuchen / der Lungenſucht / Rohigkeit und Schmertzen des Magens. Euſſerlich dienet er in kalten Schmertzen des Haupts / Zipperleins / und des Grieſſes / in Augen-Flüſſen / der Gicht / in Schwachheit und Schmertzen des Magens / Aufblähung / (wenn mans mit Narden-Oel vermiſchet / und ſich damit ſchmieret) in der Waſſerſucht / (mit unguento aperitivo vermiſchet) in Schwachheit des Milzes / in allerhand Geſchwulſten / Contracturen / Ohren-Geſchwären / ꝛc. beſonders aber dienet es ſehr wol zu den Wunden / beſonders wenn auch ein Bein darbey gebrochen worden / (denn er ziehet derer Stücke heraus) in Wunden der Gelencke / Nerven-Schnitt / Stöſſe und Stich ꝛc. Doſ. gr. 3. 4 &c. Nic. Montan.

Euſerlich gehet er dem Peruvianiſchen vor die Wunden zu heilen; denn wenn dieſelben nur nicht zu groß / ſo heilet er dieſelben innerhalb 24. Stunden. In Nieren-Geſchwären / und Blaſen / wie auch im Saamen-Fluſſe iſt er ſehr dienlich / ſo man 2. oder 3. Tropfen im warmen Vehiculo nimmt. Lindanus und Sylvius loben es als ein bewehrtes Mittel wider die Zufälle des Saamens.

N. Ich halte darvor / daß dieſer Balſam derjenige ſey / den man bey uns Balſamum de Honduras nennet.

CCCLXXXVII. Balſamum Indicum.

Balſamum Indicum novum, Matth. Balſami genus novum, Fragos. Balſ. Peruvianum. Indianiſch Balſam. Baume d'Indie. Indian balſam. Indiaenſche Balſam. Iſt ein wolriechender Safft eines Baumes in Indien / Balſam-Baum genannt / von weiß aus ſchwartz rother Farb / eines ſehr angenehmen Geruchs / etwas ſcharff und bitterlichten Geſchmacks.

Dieſer Geſchmack zeiget an / daß er ein Sal volatile habe. Es iſt ein ſchmertzſtillendes und balſamiſches Concretum, und läſt ſich mit keinem Oele vermiſchen. So man ihn gebrauchen will / ſo löſe man denſelben mit einem Gelben vom Eye auf / z. E. Nimm Balſam. Peruviani ℥j. Löſe ihn mit einem wenigen Gelben Eyer-Dotters auf / und thue Spirit. Juniperin. ʒiij. dazu. In Pulver wird er mit Zucker q. ſ. gebracht. Er kan auch ſehr wohl im weich-geſottenen Eye ſolviret und genoſſen werden.

Er wird gebracht aus America oder neu Hiſpanien / in Weſt-Indien. Monard.

Die Pannucioi nennen dieſen Baum Chucte; die Mexicenſer aber Hoitziloxit.

Iſt ein Baum / ſo groß als ein Zitronen-Baum / hat gröſſere Blätter / denn der Mandelbaum / und ſeyn auch mehrers ſpitzig / die Blüthe träget er zu euſſerſt an gelben Zweiglein / Anfangs ſiehet ſie wie länglichte Beutelein aus / mit der Zeit aber kommen auch Blätter hervor / in derer Mitten der weißlichte Samen eingeſchloſſen wird.

Wenn man dieſes Baumes Rinden / bey jeder Zeit des Jahres / wenn es nimmer regnet / verwundet / ſo tropffet dieſer durch die gantze Welt ſo ſehr berühmte Liquor heraus / den man Balſam nennet.

Iſt {

Limpidum ſubalbidum hell weißlicht / tropffet aus der verletzten Baum-Rinde / man nennet ihn Opobalſamum, in unſerer Apotheken wird er Balſamum Indicum genannt / der weiſſe Indianiſche Balſam. Whitish Indiam Ballam. Witachtige Indiaenſche Balſam.

Craſſius. Aus den Stücken des Rumpffes / und den Aeſten / wenn man ſelbe mit Waſſer kochet / da er denn oben zu ſchwimmen pfleget / geſammlet. Mann nennet ihn Xylobalſamum, Unſere nennen ihn Balſamum Indicum vulgare nigrum, ſchwarzen gemeinen Indianiſchen Balſam.

Der erſte helle iſt der beſte / unter den andern aber iſt derjenige zu erwehlen / der purpurfarb iſt / lieblich riechet / (ſo daß er auch dem beſten Storax nichts nachgiebt) deſſen ein Tröpflein auf glüenden Kohlen einen angenehmen Rauch von ſich giebet. Herentgegen der ſchwartze / dicke / und der einen unlieblichen Geruch hat / iſt zu verwerffen.

Er wärmet und tröcknet im 2. Gr. zertheilet / erweichet / adſtringiret in etwas / wird gebraucht im Keuchen / der Lungenſucht / Grieß-Schmertzen / verſtopftem Monatfluß / Schwachheit und Schmertzen des Magens / verſtopfter Leber / Mutter-Unreinigkeit / und wo ſie nicht empfangen will / ꝛc. Den Phthiſicis dienet er wol / ſo man ihnen innerlich etliche Tropfen reichet / ebenfalls auch in andren Bruſt-Kranckheiten / Heußrigkeit und langwirigen Huſten / wie auch in Catarrhen. Charleton rühmet ihn wider den Stein.

Euſſerlich lindert er die Schmertzen / die von kalter Feuchtigkeit herrühren / zertheilet die wäſſerichte Feuchtigkeiten / ſtärcket das Haupt und die nervichte Theile / und heilet die Contracturen / zertheilet die Magen-Bläſte / nimmet die Rohigkeiten hinweg / erweichet das harte Miltz / lindert den Nieren-

Schmertzen / befördert den hinterhaltenen Harn / und tauget vor Zipperleins-Schmertzen. Zu der Wund-Artzney tauget er vor friſche Wunden / (indem er ſolche heilet / und alles ſchädliche abwendet) und vor alte / wie ingleichen vor zerſtoſſene Nerven / den Febricitanten / wenn man vor dem Paroxyſmo den Rückgrat mit ſchmieret / und mit Wein etliche Tropfen eingiebet / und zwar etlich mal nacheinander Doſ. gr. 4. 5. 6.

Die Wunden heilet er ohne Suppuration, ſo man ſelben in friſche Wunden den Tag zweymal etwas laulicht tröpfelt. Die Geſchwäre zu reinigen und zu heilen iſt er ſehr dienlich. Vornemlich aber iſt er den Spann-Adern gewiedmet / dannenhero er in Wunden / Stoß- und Quettſchungen der ſehnichten Theile recht wol appropriiret iſt. Die vom Schlage getroffene Glieder heilet er nicht weniger / und in Magen-Beſchweren wird er gar nützlich auf deſſelben Gegend geſalbet. Ins gemein dienet er darinn zu gebrauchen / worzu das Agtſtein Oel gerühmet wird / weil es nicht ſo hefftig / als das Oel iſt. Wenn einem ein Fluß in ein Glied gefallen / ſo Schmertzen dabey vorhanden / wird dieſer Balſam mit groſſen Nutzen aufgeſtrichen / und wohl eingerieben.

N. Er ſoll ſo kräfftig ſeyn / daß ihn etliche ſtatt des Opobalſami oder Balſami Syriaci gebrauchen. Nicol. Monard.

Die bereitete Stücke.

Der Spir. und das deſtillirte Oel werden bereitet im Sande durch eine Retorte / bey gelindem Feuer / ſo tropffet nach dem Waſſer das klare Oel / das ſich wie Candi-Zucker coaguliret / (der Spir.) 2. Dann fänget es an bey ſtärckerm Feuer gelber zu gehen (das Oel.) 3. In der Retorte bleibet endlich eine Materie / wie Colophonia.

Aus dieſem oder vielmehr dem Tolutaniſchen Balſam wird mein Bruſt-Balſam bereitet / der gar offt im Keuchen / Stein-Schmertzen / und allen Kranckheiten / wozu der einfache gut iſt / tauget. Wenn man dieſes Balſams gutt. iij. mit Zucker ſubigiret / und zu Pilulen machet / ſo taugen ſie in der Monatblume / Verſtopffung und Schwachheit des Magens / wenn mans alle Tage des Morgens / eines Monats lang gebrauchet / und ein wenig ſtarcken Wein drauf trincket.

CCCLXXXVIII. Bdellium.

Βδέλλιον, Belchon, Malathram, Maldacon oder Madelcon.

Die Geſtalt dieſes Baums / daraus dieſes hartzige Gummi fleuſt / iſt dornicht / ſchwartz und hoch wie der Oelbaum iſt / mit ſtarcken Blättern. Aus dieſem Baume rinnet dieſes Gummi / welches wie Wachs zerſchmeltzlich / durchſichtig / wolriechend / und bitterlich iſt.

Der Baum dieſes Hartzes wächſet in Arabien / Indien und Meden. Matth. Cord. Hiſtor. Cæſalp. Fragos.

Wenn er bitter / und durchſcheinend im Erbrechen / fett / wenn man ihn reibet / iſt / und leichtlich weiß wird / ſo iſt er gut / (und dieſen nennet man den Parthiſchen) wenn er aber unrein / garſtig / ſchwartz ꝛc. iſt / ſo ſoll man ihn verwerffen / und dieſen nennen ſie Androbalon.

N. Etliche halten den wahren Bdellium vor den Gummi Animæ.

Er wärmet und tröcknet / (N. Nach andern wärmet er im 3. und tröcknet im 2. nach andern wärmet er im 2. und feuchtet im 1. gr.) digeriret / zertheilet / treibet den Schweiß / wird innerlich gebraucht im Huſten und Lungen-Geſchwär / zermalmet den Stein / treibet den Harn / iſt gut in allzu vielem Monatfluß / treibet die Frucht aus. Euſſerlich zertheilet er die Brüche / erweichet die Hartigkeit und Knoden der Nerven / wird alſo in ſtipetiſchen Pflaſtern ſehr offt gebrauchet.

N. Zerſtoſſen ſolviret man ihn im Weine / warmen Waſſer oder Eſſig.

Innerlich gebrauchet man es ſelten: euſſerlich aber dienet es wol in Pflaſtern.

Die bereitete Stücke.

Die Pilulen von Bdellio, aus dem Bdellio und den Mirobolanen.

Derer Beſchreibung iſt folgende:

Nimm Bdelli ʒxij. oder ʒiß.
Myrobalan. Chebulorum
Indorum
Belliricorum
Emblicorum
Gebrannte Glett-Muſcheln (die Frantzoſen und Welſchen heiſſen ſie Porcelleine)
Agtſtein jed. ʒiß.
Ammey-Saamen etwas getrocknet ʒij.

Das Bdellium macerire man in Safft von Lauch-Blättern / hernach formire mit den andren Ingredientien Pillen daraus.

Dieſe Pillen adſtringiren / daher ſie den Fluß der Gold-Ader und Weiber ſtillen. Beſ. Solenander in Conſil. und River. in Praxi.

CCCLXXXIX. Benzoin.

Benivi, Garz. Beniuinum, Belzoinum, Benz. Matth. insgemein Aſa dulcis, Cord. hiſt. ſuccus cyreniacus, (unter welchem Namen aber meiſtens Aſa fœtida verſtanden wird) wolriechend Aſand. Du Benzoin. Benzoin, Benjamen, or Wellſented Aſa. Welruyckende Aſa / Benzoin.

Iſt eine Zitrinfarbe oder gelbe Reſina / als ob ſie von unterſchiedenen Stücklein von allerhand Farben in eine Maſſen wäre gebracht worden / riechet lieblich / flieſſet leicht / und läſt ſich gerne zerbrechen / tropffet aus gewiſſen ſehr groſſen Bäumen / wenn man in deren Rinden hauet.

Dieſem aber widerſpricht Jacobus Bontius de Medicin. Indor. und ſaget / er ſeye vielmehr ein Gewächs / oder wo er ein Baum ſeyn ſoll / ſo beſtehe er aus vielen Ruthen und Gerten / nur daß die Ruthen ſo dicke als ein Arm / oder auch dicker ſeyn.

Wir wollen hier des Herrn Hermanni Nicolai Grimmen-Bericht / ſo wie er in D. Boneti Med. Sept. Collat. p. 2. p. m. 780. zu finden / anführen. Dieſer Baum / ſchreibet er / welcher dieſes herrliche Gummi Benzoin hervor bringet / wächſet im Walde bey Baros, ſo da in terra occidentali Sumatræ gelegen. Ich will den Curioſis von der Natur und Form dieſes Baumes ſo viel mittheilen / ſo viel ich davon habe erforſchen können. Der Baum iſt von ſeiner Geſtalt / aufrecht / mittelmäſſiger Höhe / hat mehrentheils Mannes-Dicke / würde auch wol ſtärcker und dicker wachſen / welches denn nicht geſchicht / weil die Einwohner dieſe Bäume nicht über 6. Jahre wachſen und alt werden laſſen/ ſondern ſie abhauen und als untüchtige ausrotten. Dennoch aber bringen ſie neue aus ihren Früchten wieder hervor. Was er vor Blüthe habe/ habe ich nicht erkundigen können. Deſſelben Frucht aber habe ich von einem guten Freunde erhalten / welche eine gedruckte Runde hat / und ſo groß / als eine Haſelnuß iſt / und eine Schale / wie die groſſen Nüſſe/ hat / welche gleichwol in etwas haaricht oder rauch iſt; die Blätter ſind zart und weich / von unten bleich-grün / von oben aber recht ſtarck-grün. Der Kern dieſer Frucht hat einen unangenehmen und bittern Geſchmack / daß man ihn auch nicht eſſen kan. Von der Geſtalt deſſelben Baumes wollen wir nichts mehr anführen/ ſondern nur die Art berühren / wie die Einwohner dieſes Gummi ſammlen. Dieſes geſchiehet / wie folget:

Wenn dieſer Baum 6. Jahr alt geworden / ſo ſchneiden ſie oben beym Anfange der Zweige der Länge nach / doch etwas ſchrege / biß aufs Holtz einen Ritz / wodurch dieſes koſtbare Gummi fleuſt/ welches hernach von der Sonne und Lufft ſeine Härte und Coagulation empfänget. Was zu erſt geſammlet wird / iſt an Farbe weiß / dinne / viſcoſe/ leimicht und durchſichtig / welches mit der Zeit gelbe wird. Aus dergleichen einem Baume kan man nicht mehr als 3. ℔. dieſes Gummi erhalten. Man bringet aber zweyerley Gummi zu uns. Das erſte / welches ſchön weiß und gelbe iſt. Das andre / ſo da dicker / ſchwarzlicht und hart iſt / und allerhand Recrementa hat / deſſen Urſache dieſe iſt / weil die Surcamer und Cœrlanger mehr in den Gebürgen wohnen / welche viel Sand haben / das Cryſtalliſch iſt / welches nebſt andren Unreinigkeiten von dem Winde in das Gummi getrieben wird / abſonderlich zu der Zeit / wenn daſſelbe geſammlet wird.

Man hat aber folgende Arten / als:

- Amygdaloides, weil er weiſſe Flecken wie Mandeln hat / wird in Sion und Samarien geſammlet.
- N. Dieſen hält Amatus vor die Trogloditiſche Myrrhen / Dioſc.
- Nigrum, ſchwarze Bezoe. Dieſe giebet einen ſehr lieblichen Geruch von ſich / ſchwitzet aus jungen Bäumen / wird genannt benivi de bonias. Das iſt / von Blumen.
- Nigrius parum fragrans, die ſchwärzere/ der nicht ſonders riechet / ſie wird nicht hoch geſchätzet.

N. Dieſe pflegen miteinander vermiſchet zu werden / damit man ſie deſto beſſer verkauffen könne.

Wenn er ſchön hell / voller weiſſen Flecken iſt/ bald dem Weyrauch gleichet / angenehm riechet / und nichts fremdes beygemiſchet hat / ſo iſt er gut.

Der edelſte wächſt in Syon und Malaccis. Der geringere in der Inſul Sumatra und Java.

Er wärmet und trocknet im 2. gr. incidiret / machet dinn / dienet den Lungen / wird innerlich gebraucht in Catharriſchen Lungen-Kranckheiten / Huſten und Keuchen / euſſerlich reiniget er das Gehirn durchs Nieſen / im Zahnweh / (wenn mans maſticiret) in Blätterlein und rothem Angeſicht/
wird auch wegen des lieblichen Geruchs offt unter
die Räuchwercker vermiſchet.

N. 1. Wenn man von Benzoe allein einen Rauch
machet / ſo bekommet man einen Huſten davon.

N. 2. Er ſolviret ſich in einen gut rectificirten
V in Oel/ wie ingleichen in Eyerweiß/ wo mans nu
in die feuchte Lufft ſtellet.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Magiſterium. Nimm Benzoen/ ſolvi
ſie in einem gut rectificirten Spir. vin. (NB. wo de
Spir. vin. nicht alles Phlegmatis beraubet iſt / ſo ge
het es nicht an) an die Solution gieß Waſſer/ ſo fäl
let ſie milchweiß zu boden / waſch mit Roſſenwa
und tröckne ſie.

N. 1. Dieſe Solution kan in einer einigen Stun
de geſchehrn / wo mans nur ins MB. ſetzet.

N. 2. Man kan auch den V abziehen / ſo dar
man kein Waſſer dran gieſſen.

N. 3. Dieſes Magiſterium iſt nichts andes
denn eine gereinigte Benzoe.

N. 4. Die Solution, die etliche eine ℞ nenne
reiniget die Hände / und machet ſie weiß.

Nimm nemlich der Benzoen q. v. daran gie
den rectificirteſten Spir. vini, und zieh im Ma
Baln. oder einer andern gelindem Wärme d
Tinctur aus / daran gieß Roſenwaſſer q.
wird der Liquor milchweiß / darmit kan ma
die Hände und das Angeſicht waſchen/ denn
iſt ein vortreffliches Schminck-Mittel / un
abſtergiret.

2. Die Blumen. Nimm zerſtoſſener Benzoe q.
thus in einen vergläſerten Hafen / und ſtelle dar
von gedoppeltem Papier einen Pyramidem, ſ
nach und nach gelinde Kohlenfeuer unter /
ſublimiren ſich die Blumen/ und hengen ſich an d
Papier / die muſt du öffters herausnehmen/ d
mit ſie nicht wieder hinunter fallen. Doſis gr.
biß ℈ß.

Was in dem Topfe überblieben/ thue in eine gl
ſerne Retorte / und deſtillire es in einer Sand-C
pellen / per gradus, ſo kommt ein dick und wol
chend Oel herüber / welches ein vortrefflicher B
ſam iſt zu den Geſchwüren und Wunden.

Die Blumen werden in den Bruſt- und Lung
Gebrechen / und den Engbrüſtigen gebrauchet m
ner Conſerve oder Morſellen.

N. Die Flores ſchmecken was übler in den Com
poſitionibus als das Gummi Benzoi an ſich ſelb

N. Etliche ſolviren die Blumen in einem hoc
rectificirten Spir. vini, und geben die Solution v
die ℞ aus.

(Die ℞ der Benzoeblumen reiniget das G
blüthe/ und wird in Wund-Träncken gebrauchet

Oder:

Nimm Spiritus vini, der über Carminativ
zweymal gezogen ℥i.
Blumen von Benzoe ℥ij. Miſche all
zuſammen / digerire es bey gelindem Feuer/ in ein
langen Phiole / biß es ſich gelbe färbet.

Dieſe Tinctur hat weit mehr Kräffte als die g
meinen Blumen. Und über das zertheilet ſie d
Winde/ dienet wider die langweiligen Huſten/ un
Engebruſt / ſtillet die Colicam.

Dol. von 4. biß 20. Tropfen.

Eine vollkommene Weiſe die Benzoeblumen zu bereiten:

Nimm gepůlvert Bezoe ℔j.
des beſten Spir. vin. ℥ix. deſtillirs durch eine Retorten im Sande / den Spir. vin. drůck erſtlich beſonders durch. Den erſten weiſſen Theil der Butter ſolvir in ſiedendem Waſſer / und colirs geſchwind durch ein Papier / ſo coaguliren ſich die Blumen unter der Hand / von ſich ſelbſten / mit dem ſchwårtzern Theil des Butters verfahr auch alſo / allein du bekommeſt keine ſo ſchöne Blumen. Das übrige Waſſer mit dem Gefåſſe ſtell in ein kaltes Waſſer / ſo fållet nach und nach eine weiſſe Milch nieder / die mit den Blumen gleiche Krafft hat / wenn nun beſagte Butter herůber gegangen / ſo treibe weiters / ſo bekommeſt du das Oel / welches mit Aſchen oder Kalck kan rectificiret werden. Aus Communication Cl. Dn. D. J. Fauſii.

Der Blumen Beſchreibung iſt ſchon recht / wie denn auch mir die folgende andere Art wolgefållet / wenn mans nemlich durch eine Ote deſtilliret / und in heiſſem Waſſer bereitet / da ſie denn gröſſer und vortrefflicher werden. Aus den Blumen dieſer Benzoe werden allerhand Eſſenzen bereitet. Wir wollen mit etlicher Beſchreibung dem begierigen Leſer gerne an die Hand gehen.

Der erſte Proceß.

℞. Benzoi Blumen ℥ij.
Styracis calamit. opt. ʒj.
deſtillirtes Roſenholtz-Oel / oder
Jaßmin-Oel gt. ij. oder gt. v.
Zibeth gr. ij.

Miſche den Zibeth / Styrax und Oel wol untereinander / thue es in eine Phiole / und fůge die Benzoes Blumen dazu / digerir es mit 🜈 rectificat. q. ſ. zween Tage lang. Decantire hernach das Klare vom Dicken / und verwahre es.

N. Dieſes iſt ein vortreffliches Odoriferum, damit man alle Kleider fumigiren kan / imgleichen Handſchuhe ꝛc dazu kan man folgende Mixtur bereiten:

Nimm dieſer obigen Eſſenz gt. 40.
Roſen- oder ſonſten Carbunkelwaſſers ℥j.

Damit beſtreiche die Sachen / ſo da wol riechen ſollen. Und trockne ſie im Schatten.

N. Es iſt auch ein gutes euſerliches Schminck-Mittel / ſo man die Haut damit wåſchet. Es hebet alle euſerliche Hitze: vornemlich ſo man etwas vom Elixir Camphoræ (nur etliche Tropfen) dazu thut. Es hebet das Aſthma, und dienet wider die Zufålle der Bruſt.

Der andre Proceß.

Nimm des beſten rectificirten Brantweins ℥ij.
Benzoen-Blumen ℥iß.
Styrac. calam. ʒß.
Ol. Lign. Rhod. gt. vj.
Moſchi gr. iij.
Zibeth gr. ij.
Salis ♀i gr. vj. Miſcire alles wol / und digerire es 24. Stunden / hernach ſeparire das Klare vom Dicken.

Aus dieſer Eſſenz kan man ein ſchönes Lac virginale machen / wenn man

℞. Dieſer Eſſenz ʒj.
Waſſer von weiſſen Lilien / oder ſonſten ein wolriechendes Waſſers ℥ij.
Miſche alles wol untereinander.

Dieſes Waſſer kůhlet die Hitze in den Augen / ſo auch in der Roſe ꝛc. Es gebrauchen es aber nur die delicaten Leute / weil es gar theuer und koſtbar iſt. Es nimmt auch dieſelbe alles Geſchmeiſſe aus dem Geſichte weg / und denn noch mehr / wenn man zu jeder Unzen der Eſſenz ℈j. Campher thut. Man netzet Tůchlein drein / und legt ſie auf den ſchadhafften Ort / låſſet ſie auch ſo lange liegen / biß ſie von ſich ſelbſten trocken werden.

Wenn man auch von dieſer Eſſenz etwas in ein Geſchirr über Kohlen ſetzet / ſo durchråuchert es die ganze Kammer / und die Kleider / ſo darinnen hengen.

Innerlich iſt die Doſis von gt. vj. biß ℈j.

3. **Der Liquor.** Dieſer wird in gekochtem Eyerweiß bereitet / wie droben gemeldet worden / er abſtergiret die Flecken und Mahl von den Franzoſen.

4. **Das Oel.** Nimm gepůlvert Benzoe ℔j. Spir. vin. ℔iij. oder iv. digerirs 4. 5. 6. Tag / denn thu darzu reinen Sand / oder Eiſen-Schlaggen ℥iv. deſtillirs durch eine Retorten im Sande oder der Aſchen / bey nach und nach vermehrtem Feuer / denn ſcheide das Oel vom Spir. Panth. hygiast. Deodat.

N. Wenn der 🜈 gelinde abgezogen worden / ſo ſteiget eine gummichte / dichte / weiſſe Materie über ſich / die man mannam Benzoin. nennet / dieſe machet das Kupfer weiß.

Anderſt.

Nimm gepůlvert Benzoe ℔ij. gieß in einem wolverſchloſſenen Hafen Roſen-Eſſig darüber / ſtells zum Feuer / daß es flieſſe / (dieſes kanſt du aus dem Geruche erkennen) dann gieß neuen Eſſig daran / rührs ſtetig / laß nach und nach dick werden / und miſche nach Belieben darunter Rosmarinblůth / Lavendelblůmichen / Roſen / Indiſchen Spick / und gelben Sandel; zu letzt gieß rectificirten Spir. vini darůber / und deſtillirs aus dem Sande oder der Aſchen.

Eine andre gute Art.

Nimm gepůlvert Benzoe q. v. vermiſch mit Sande / und fülle damit eine Retorte halb voll an / deſtillirs nach und nach im Sande / ſo bekommeſt du einen Liquorem und dickes Oel / wie Butter. Deſſen (von dem Liquore geſchieden) ℞. p. j Regenwaſſer p. xij. deſtillirs in der Aſchen / durch einen XX. ſo gehet ein klares gelbes Oel herůber / und ſetzet ſich allgemåhlich zu boden. Wenn der halbe Theil des Waſſers herůber gegangen / ſo löſchet man das Feuer aus / und gieſſet die Materie / die in dem Kolben zurůck geblieben / in einen kůpfernen Keſſel / låſts über dem Feuer wol warm werden / und gieſſet jezuweilen den vierten Theil warm Waſſer dran / denn filtriret mans durch ein Tuch / und låſt die Filtratur zu Cryſtallen ſchieſſen / die Cryſtallen aber tröcknet man bey gelindem Feuer.

N. 1. Dieſes Oel kan man ein und ander mal aus einem Alemb. mit Spir. vini tartariſato rectificiren / ſo bekommet es einen ſehr angenehmen Geruch und Geſchmack.

N. 2. ℔j. Benzoe giebet ℥iß. des Oels / und ℥j. der Cryſtallen oder Blumen.

Dieſe Art kommet von Hr. Joh. Caſp. Sparren / dem åltern Apotheker in Franckfurt / meinem ſehr wehrten Schwagern her.

N. Etliche ſolviren Benzoen in ausgepreſſtem Kirſchenkerneröl / und thun noch darzu Amber / Biſam / und Zibeth / und drückens durch / damit perfumiren ſie die Handſchuhe.

Oleum S. Cloſſ.

Jch (Sam. Cloſ.) bereite das Benzoe-Oel auf Deodati Weiſe. Die Gummichte Materie / die nach der deſtillation des Spir. Vin. aufſteiget / ſeyn die Blumen oder Benzoe-Cryſtallen / die den Hals der Retorten verſtopfen / drum muß man ſelbe mit einem Stecklein hinweg thun / damit die Retorten nicht zerbreche / nach den Blumen kommet die butterichte Materie / denn der Eſſig und das Phlegma der Benzoe / dieſem folget nach das Jachtzinthenfarbe Oel / (wiewol nicht gar viel) von ſehr gutem Geruche / letztens kommet auch der dicke Balſam / wenn man das Feuer vermehret. Aus den Blumen oder Cryſtallen und der gummichten Materie kan man mit Spir. Vin. die Tinctur ziehen / und bleibet ein weiſſes Gummi am Boden des Kolben liegen.

Die Cryſtallen treiben den Schweiß in den Franzoſen / mit ſehr groſſen Nutzen / wenn man ſelbe mit Frantzoſenholtz Decoct vermiſchet. Das Oel dienet zun Wunden / und der Balſam wird ſtatt des Peruvianiſchen fälſchlich verkauffet.

5. Die Trochiſci von Benzoe.

℞. Benzoin ℥vj.
Aloes-Holtz / des beſten ʒviij.
Storax calam. ʒiij.
Moſchi ʒß.
Veilchen-Wurtzel ʒij.
Sachari candi ℔iij.

Pulveriſire alles und mache mit Roſen-Waſſer Trochiſcos draus.

N. So ſie nur zu euſerlichem Gebrauche dienen ſollen / ſo iſt ſo wenig der Zucker / als Aloes-Holtz und Veilchen-Wurtzel etwas nütze darinnen.

Herr Zwölff. hat zum innerlichen als auch euſerlichen Gebrauche beyde nachfolgende Deſcriptiones aufgezeichnet.

Trochiſci de Benzöe ad uſum internum.

℞. Weiſſen Zucker Candi ℔j.

Löſe ſelben im beſten wolriechenden Roſen-Waſſer auf / und koche ihn wieder bis zur Conſiſtentz eines Tabulati ein / hebe es vom Feur / und diſſolvire darein

Reſinæ Styracis calam. ſo durch die Expreſſion bereitet ℥j.

und wenn ein wenig wider erkaltet ebenfals

Pulveriſirten Benzoin in Körnern. ℥vj.
Aloes-Holtz ʒß.
Veilchen-Wurtzeln. ℥j.
Orientaliſchen Moſchi in etliche Tropfen Roſen-Waſſer zum Breylein aufgelöſet ℈j.

und dafern bey der Hand iſt / ſo füge bey

deſtillirten Bezoin-Oels ʒj. Aus dieſen allen wol vermiſchet mache mit dem Schleime von Tragacanth ſo mit Pomerantzen-Blüte Waſſer verfertiget / einen Teig daraus / aus welcher endlich Trochiſci formiret werden.

Dieſelben dienen in Bruſt-Beſchweren zu gebrauchen.

Trochiſci de Benzöe ad ſuffitus pretioſos.

℞. Reſinæ Storac calam. durch die Expreſſion bereitet ʒj.

Laß es gelinde in der Patelle zergehen / rühre hernach folgende Sachen hinein:

Pulveriſirte Benzoin ʒiij.
Moſchi ℈j. und ſo man will
Ambræ gryſ. ℈j.
Linden-Kohlen / klein geſtoſſen q. ſ.

Mache ein Maſſam draus / aus welcher man formiren kan entweder Stöcklein / oder Räucherkertzlein.

C.

CCCLXC. Camphora.

Κάφυρα, Camphora oder Caphura Matth. Caſt. Arabiſch: Capur, und Cafur iſt eine hartzichte Lacryma von einem fremden groſſen Baume / (und keine Art des Pechs) Kampfer. Du Camfre. Camphre. Camfer.

Es wird wegen des Baums / aus welchem der Kampher herkommen ſoll / annoch ſehr geſtritten.

Wir wollen Hr. D. Herm. Nic. Grimmen-Bericht hier anführen / welcher dieſer.

Dieſer Baum wächſet bey Baros, nicht aber zwi-ſchen den Bergen / iſt groß und dick. Sein Holtz die-net von wegen ſeiner Härte und Feſtigkeit zum bauen / iſt gantz gleich aufrecht / ſeine Zweige breitet er ordentlich aus / fein von Geſtalt und Form. Die Blätter ſind groß und dicke / vorn geſpitzet / riechen nach Campher / welcher Geruch aber vergehet / ſo ſie ein wenig gehalten werden / wegen der Flüchtigkeit des Camphers. Er trägt wolgeſtalte Früchte in der Gröſſe wie kleine Haſel-Nüſſe / länglicht-rund / haben ein dinnes Schälchen / und legen wie die Haſel-Nüſſe / wiederum in einem feinem Häutlein eingeſchloſſen / welches unterſchiedene Farben hat / als rohte / purpur / gelb / und grüne / ſo die gantze Frucht bedecket / und wie eine Tulipan ſich aufthut.

Nun wollen wir zeigen / wie ſie den Campher ſammlen / welches auf folgende Weiſe geſchiehet:

Nach dem die Einwohner aus den euſerlichen Zei-chen / die ihnen ſchon bekannt / vermercken / daß der Baum am Campher reich iſt / ſo berauben ſie ihn al-ler Blätter / der Rinde / und euſerſten Holtzes / bis auf dem Peddig / (oder Marck) dieſelbe zerſchneiden ſie. In dieſem Peddig ſtecket der Campher in ſeiner Form coaguliret / nicht anders als ein geblättertes Cryſtalliſches Saltz / welchen ſie von dem Peddig abſondern. Aus einem ſo groſſen Baume ſammlen ſie nicht mehr als etwa ein ℔ß. bis ℔iß. aufs höch-ſte. ℔ij. Welches warlich ein weniges nur / das da hier zu Lande die Mühe nicht belohnen würde / viel weniger / daß man desfals einen ſo ſchönen Baum umhauen ſolte. Es hält aber obgedachter Autor dafür / daß dieſe Leute / wenn ſie die Kunſt zu deſtil-liren verſtünden und dieſes Holtz in kleine Stück zerſchnitten / ein weit mehrers an Campher erlangen würden. Denn er habe vernommen / daß daſſelbe Holtz / ob es gleich ſcheinet daß es keinen Geruch nach Campher habe / dennoch viel Campher bey ſich haben ſolle. Denn wenn man es mit der Säge ſchneidet / ſo giebt es einen Geruch von ſich / und iſt fettig / welches die aus Japann beſſer zu Nutzen zu bringen wiſſen; Maſſen dieſelben allen ihren Campher aus dem Holtze durch die Deſtillation treiben/ wiewol ihnen doch noch die Art und Weiſe fehlet/ ſolches zu purificiren. Sie verkauffen ihnen den Campher gar wolfeil / hergegen aber handeln ſie den reinen Campher / und welcher aus Borneo kommt / wieder theuer an ſich / weil er von ihnen in der Artzney hoch gehalten wird: Denn ſie ſprechen/ daß wenn man den Campher andren Medicamenten zufüge / ſey derſelbe gleichſam der Führer (wie ein Hauptmann bey den Soldaten) welcher ſeine Völcker zu den beſtimmten Ort führet / daß ſie mit dem Feinde ſtreiten ſollen. Er hat vermeint/ daß der Baum ſo in Japan wächſet mit dem in Sumatra einerley ſey. Aber nachdem er ein kleines Säcklein mit Blättern deſſelben Baumes von da erhalten/ ſo hat er befunden / daß es eine andre Art ſeye/ die Blätter ſind dinner / weicher und behalten lange einen Campher Geruch / haben auch ſo viel Aederlein und Sehnen als die andren. Was den Baum in Borneo anlanget/ von dem habe er nichts erfahren können: es ſcheine aber / daß er eben der Art ſey / als der welcher in Sumatra, weil der Campher auf dieſe Art geſammlet/ gleiche Natur hat.

Seine Früchte / wenn ſie condiret werden / ſind von lieblichen und angenehmen Geſchmacke / wie nach Campher/ und ſind ein treffliches Antidotum und Mittel wider Gifft / nur daß ſie ſchwerlich zu erlangen / von wegen der Kriege/ welche daſelbſt offt geführet werden.

Man deſtilliret auch aus der Frucht / Blumen / und Blättern ein Waſſer. Es könnte auch ein Oel ſo wol daraus deſtilliret als gepreſſet werden / weil aus dem Holtze / wenn es biß auf den Marck geſchnitten wird / ein Oel reichlich heraus fleuſſt. D. Jacobus Breyn führet folgendes davon an / ſo ihme von Herrn von Buchlinus kund gemachet worden. Derſelbe affirmiret / daß die Campher-Bäume hohe Bäume ſeyn / wie unſre Linden / haen auch dergleichen Blätter / welche / ob ſie gleich uch andrer Orten in Japonien wachſen / am meilen doch in der Provintz Zatuma gefunden weren. Wenn der Baum gefället worden / graben ie Einwohner die Wurtzeln des Baumes aus/ hneiden ſie klein / und werffen ſie in einen kupferen Keſſel / und gieſſen eine gebührende Quantiät Waſſer drauf / daß die Wurtzeln wol bedecket erden. Auf den Keſſel aber ſetzen ſie einen Hut der Deckel von Stroh gemacht / der oben ſpitzig/ achen alsdenn Feuer unter / gar mäſſig aber / urch deſſen Vermittelung die ſubtielen Theile der Wurtzel geſchieden werden / die denn in den aufgetzten Hut auffſteigen / und als Cryſtallen ſich anencken. Welche man denn ausnimmt / reiniget/ nd d.n Hut wider auffſetzet. Dieſer Art Bäume ll allda in groſſer Menge ſeyn / daß faſt nicht zu lauben.

Andre meinen daß aus der Wurtzel des Canel-Baumes / ſolches gezogen werde. Beſ. Bon. Med. ept. coll. p. 1. 8. p. 4.

Der Campher iſt zweyerley. 1. Caphura de runo (einer orientaliſchen Inſul) ſonſten auch orneina genannt / die aber gar ſelten zu uns komet / und die beſte unter allen iſt.

Der 2. kommet aus China oder Cricheu/ die man sgemein in Europam bringet in Geſtalt runder Brödlein / Garz, Acoſt Linſcot. Fragos. (wird genannt Chinea Chinichis) alſo iſt auch eine nur/ ſo zu reden / roh / und noch nie ins Waſſer kommen/ die andre aber ausgearbeitet / durch die Wärme der Sonnen oder des Waſſers gekochet / und gereiniget / biß ſie eine weiſſe Farbe bekommen. Matth.

Der Campfer iſt einer eſinoſe Lacryma, oder vielmehr ein reſinoſes Gummi / der durch die Riſſe mitten aus dem Holtze flieſſet/ und Anfangs gleich ſchön weiß / ſonder einige rothe und ſchwartze Flecken iſt/ nicht aber wie unſer Autor will / durch kochen erſt weiß gemacht wird / ſondern alſo aus ſeiner Mutter dem Baume gleichſam von der Natur ſelbſten getrieben wird.

Und dieſer Campher wird genannt Camphora granulata, oder in Körner. Dieſenige aber der in kleine runde Brödichen durch ſonderbare Kunſt gebracht wird / iſt durch ſondren Werckzeug alſo zugerichtet.

Der weiſſe / criſtallhelle / reine (der nicht befleckt iſt) wolriechende / der ſich unter den Fingern zermalmen läſſet / und der wo man ſie anzündet ſchwerlich kan ausgelöſchet werden / iſt vor andern zuerwählen.

Der auserleſene Kampfer wird von der Lufft leichtlich verzehret / und verſchwindet wie ein flüchtiges Saltz. Muß man derowegen ſelben in Marmornen Büxen / bey einem wenig Lein-Saamen oder Pfefferkernern aufbehalten.

Daß man allezeit entweder Lein-Saamen/ oder Pfeffer-Körner dazu leget / damit der Campher an Subſtantz ſich nicht verringere / haben etliche dieſes Argument / als wenn in dem Lein-Saamen eine verborgene heimliche Krafft ſtecke / denſelben zu halten. Weßwegen denn Hr. D. Eraſmus Bartholinus die Urſache ſolche Diminutionis ſubſtantiæ recht zu unterſuchen folgendes vorgenommen. Er hat in zwey Gläſern ein Stücklein Campher nicht von übriger Gröſſe gethan / da er das eine Glaß Hermeticè ſigilliret / das andre aber nur mit Wachs wol verſtopffet hat / drauf hat er das Gewicht derſelben wol in acht genommen / damit er ſehen möchte / wie viel von Tage zu Tage am Gewichte abgienge, Nachdem er es aber alſo in die 3. Jahr ſtehen laſſen / hat er ſo wenig eine Veränderung als Abnehmen der Subſtantz des Camphers verſpühren können; Da denn die Natur gleichſam ſtillſchweigend bezeuget / daß nicht die Lufft allein / ſondern die Bewegung der Lufft mit freyem Gange durchſtreiche / und alſo der Campher in wol verſchloſſenen Gläſern auch ohne Lein-Saamen könne erhalten werden. Beſ. Analect. Bonet in Med. Sept. Coll. p. 2. p. 1011.

Er wird von der falſchen auf dieſe Weiſe unterſchieden / indem nemlich der wahre / wenn man ihn auf ein zerſchnitten warmes Weitzen-Brod / (wie es aus dem Ofen kommet) leget / ſchmeltzet / der falſche aber darauf geröſtet wird.

N. Wenn man ihn ſtoſſet / ſo muß man den Mörſer und Stöſſel mit ſüſſen Mandelöl beſtreichen.

Er widerſtehet der Fäulung und dem Gifft / dahero gebrauchet man ſelben in der Peſt / und andern böſen Kranckheiten und Fiebern ſehr offt.

Und dieſes verrichtet er wegen des flüchtigen balſamiſchen und bartzichten Salzes /

welches der Säure widerſtehet/ und alſo auch der Fäulung / die unterweilen dergleichen Säure begleitet. Dahero kommet er auch in die Tincturam bezoardicam Hofm.

Er kan auch der Veneri ein Gebis anlegen.

Dieſem widerſpricht Jul.Cæſ. Scaliger. Exerc. 204. ausdrücklich / ziehet auch unter andern ein Exempel von einem Hunde an. Allein dieſes beweiſet noch nichts/ denn viel ſchadet dem Menſchen/ die den Hunden nützlich ſeyn / der Stahr friſſt Schierling / die Störche Kröten/ der Hirſch lebendige Schlangen / und zwar ſonder Schaden / da doch der Menſch ſolches nicht thun kan. Und was haben im Gegentheile etliche Mittel bey dem Menſchen vor Kräfften/ die ſie bey dieſer oder jener Beſtien nicht haben. Das Exempel von Jünglinge iſt auch nicht genugſam. Zwiſchens aber iſts gewiß / und durch die Erfahrung bewehrt/ daß/ wenn man den Campfer euſſerlich an den Hals träget / oder innerlich zu viel und offt gebraucht / dadurch der veneriſche Appetit gehemmet werde. Beſ. Rhaſ. L. Continent. tr. 3. c. 11. Zacut. Luſit. L. 3. de Med. Prin. hiſtor. 20.

Die Empfahung verhindern.

Und ein frühzeitige Geburt und Abortum verurſachen. Petr. Borellus, Cent. obſ. 98.

Allein / wo man der Erfahrung und Beobachtung Scaligeri einigen Glauben giebet / ſonder Warheit/ (wo man ſie nicht allzu viel gebrauchet) dienet er der Mutter-Kranckheit.

Doch nicht bey allen und jeden die ihn nicht dulden können.

(Wenn man nemlich den Campher in Meliſſen-Waſſer auslöſchet/ und gebrauchet.)

Euſſerlich gebrauchet man ihn öffters und zwar in kühlenden/ paregoriſchen Stirnen Umſchlägen/ damit er ſich aber wol vermiſche/ als ſolviret man ihn in Spir. vin. oder zerſtöſſet ihn mit Körnern/ oder einem ölichten Saamen z. E. mit Pinien / Zitrullen-Saamen. ꝛc.

Man gebrauchet ihn auch in Emulſionen aus Pferſichkernern und Roſen-Waſſer bereitet. Sonſten iſt der Campher auch mit dem Tartar-Saltz ein euſſerliches Schminck-Mittel. So bereitet man auch aus dem Campher eine Seiffen/ wenn man ihn in Scheidewaſſer ſolviret / und mit gemeinem Waſſer niederſchläget / wenn nun die Weiber ihre Hände darmit beſtreichen / und hernach mit Waſſer abwaſchen / ſo werden ſelbe ſchön weiß und weich. N. Daraus erhellet / wie auch die flüchtigen Saltze auch das ſchärffeſte Scheidewaſſer bendigen können / wie ſolten ſie denn nicht auch in unſerm Leibe dergleichen verrichten?

Wegen der erſten Beſchaffenheiten des Camphers wird nicht wenig geſtritten. Die Alten ſagen / der Campher ſey kalt biß in 3. gr. die neue herentgegen halten ſie vor warm / beyde Theile haben ihre Gründe / der neuen ihrige ſeyn 1. die Entzündung/ als welche den lüfftigen/ nicht aber den wäſſerlichen und irrdiſchen Theilen zukommet. 2. Der aromatiſche ſcharffe Geruch und Geſchmack. 3. Die leichte Verſchwindung / indem er von ſich ſelbſten in die Lufft verſchwindet / und in ihr Chaos gehet. Der Alten ihre Gründe hergegen ſeyn die Krafft die Venus zu hemmen und die Geilheit zu unterdrücken / wie ingleichen die Entzündungen zu löſchen. Allein es ſcheinen die neuen zu triumphiren. Denn was der Alten ihren erſten Beweiß-Grund betrifft / daß nemlich der Campher der Veneri zu wider ſey / ſo kan man doch daher nichts gewiſſes ſchlieſſen / daß er eben kalt ſey / einen Beweißthum deſſen giebet uns die Raute / anderer mehr zu geſchweigen. So iſt auch der letztere Beweiß eben ſo ſchlecht / als welcher von einer Würckung / die nur zufälliger Weiſe geſchiehet / hergenommen iſt. Denn die Entzündungs-Löſchung diß Orts von keiner Kälte herrühret / ſondern von etwas ſubtiles durchdringendes / das den hitzigen Ausdämpfungen den Weg eröffnet / ſind durch den Weg eröffnet/ und durch den Schweiß und unempfindliche Ausdämpfung zertheilet.

NOTA.

Der Campher iſt ein reſinoſiſches Corpus, und hat man bey uns den Campher aus China. Eben dieſer iſt der allerflüchtigſte / alſo daß ſeine Flüchtigkeit kaum mit Lein-Saamen kan gebrochen werden/ und muß man ihn auf das feſteſte verwahren. E iſt aber ein recht ſchwefflichtes ſubjectum, daher ihn Tachenius ein pures flüchtig-öhlichtes Sal nennet / beweiſet auch ſolches mit dem Exempel de Rauchs. Dannenhero er vermöge ſeiner Würckung durchdringend genug iſt / und erreget ſe über aushitzige Subſtantz Bläßlein/ wenn man ih an die Zunge hält / hergegen aber curiret er die h tzigſten giftigen Fiebern.

Innerlich hat er nicht ſeines gleichen ein Mittel wider Gifft/ in Peſt und Peſtilentzialiſchen Fiebern in welchen Kranckheiten faſt kein Mittel ohne Campher zu verordnen. Er treibet den Schweiß/ i Hertzen Angſt und Wahnwitz in giftigen Fiebern Und ob ſelbiger gleich flüchtig iſt / ſo hat er doch vi narcoticam: daher er denn in febribus malig cum delirio innerlich als auch euſſerlich kan gebra chet werden. In Melancholey und Mania thut das ſeine wol / wenn ein Vomitiv vorher gen men worden / da man ihn mit Zucker oder Arcan duplicato Mynſ. vermiſchen kan. Paracelſu welcher ein accurater Practicus geweſen/ hat i ſehr im Gebrauche gehabt. Innerlich genoſſen tr bet er den Harn. Was droben angeführet / da der Campher die reitzende Venus beſänfftigen ſol wegen ſeiner kalten Natur/ ſolches iſt falſch/ ſo der Natur als Würckung wegen. Dieſes aber wahr / daß er im Saamen-Flüſſe/ ſo aus Aufwal des Saamens entſtehet / und vornemlich in G norrhœa gallica, viel nutzet. Aus dieſem Grun iſt es auch ein gutes Mittel in Furore uterin wenn er ſo offt im ordinari Tranck ausgelöſ wird/ als es nöthig iſt. Er dienet auch denjenige welche von der Mutter-Beſchwerden geplag werden/ doch mit Unterſcheid/ weil nicht alle Frau denſelben vertragen können.

Der Spiritus Vini Camphoratus iſt bekann welcher alle Schmertzen lindert. Denſelben in Ga græna mit Spir. vini appliciret/ iſt ein gutes M tel: vornemlich ſo man Aloe und Myrrhen da thut.

In Cholerea iſt er bißweilen das letzte refugiu

Wenn man den Campher euſerlich ʒi. in ein Pün lein an den Hals hencket/ ſo curiret er das Fieber.

M

Man kan auch wol Saffran und andre Dinge dazu thun. Er läſſet ſich am beſten mit Mandelöle auflöſen / aber im Waſſer kommt er wieder hervor.

Alſo auch mit dem rectificirten Spir. vini kan er nicht ſolviret werden/ am leichteſten aber mit ſauren Dingen.

In Podagra wird er alſo gebraucht.

Nimm Campher ℥iiij.
Rohen Allaun ℥ij.
Geröſtet Saltz ℥iß.
Buchen Aſchen ℥ij.

Den Campher ſolvire in Spir. Vin. oder in ſüſſem Mandel-Oel/ darnach thue dieſes alles mit einander in 2. Maaſe deſtillirt Regen-Waſſer / und koche es ein/ biß auf den dritten Theil / denn behalts / und ſchlage es 4. oder 5 mal warm mit Tüchlein um.

N. Dieſes Stück kommt von einem Türcken/ und ſoll offt probiret und gut befunden ſeyn. Es ſtillet den Schmertzen überaus wol.

Die bereitete Stücke.

Wie wir oben gehöret haben / daß der Campher ein ſonderbares Concretum iſt/ dem in allen dreyen Reichen nicht etwas gleiches gefunden wird/ alſo iſt gewiß / daß wenn man auch nur daran riechet / er den gantzen Leib durchdringet / und das durchdringenſte Schweiß-Mittel in Peſtilenzialiſchen Kranckheiten iſt / und nichts gefunden wird / ſo ihm ſo wol Præſervando als Curando die Wage halte. Denn ſeine Würckungen in Malignis kommt daher/ daß es mit ſeinem durchdringenden Geruch den Leib durchwandert / und nechſtdem ſich mit den einflieſſenden Spiritibus vereiniget/ dieſelben gleichſam tingiret und mit einem Balſam imprægniret / und mit dieſer Krafft præſerviret und curiret er in gifftigen Kranckheiten ; daher iſt er ein treffliches Mittel/ und alle andere Mittel/ die da in Peſtzeiten oder Peſtilenzialiſchen Kranckheiten ohne Campher adhibiret werden/ ſind eben wie ein Fechter ohne Schwerd. Hierzu kommt auch dieſes/ daß der Campher ein gar eines Hartz iſt/ das da in Subſtanz am bequemſten u gebrauchen. Weil es aber ein Concretum oleoum, und daher brennend iſt/ ſo haben ſich die Chymici jederzeit höchſt bemühet / daß man denſelben in ne öhlichte Conſiſtenz verwandeln möchte; Es iſt ber nichts anders als ein flüchtiges Alkali von Nar mit ſeiner eigenen Fettigkeit angefüllet/ vermöge eſſen Textur geſchiehet/ daß der Campher von ſaun vegetabiliſchen Dingen/ oder gleichgearteten/ nd die da mit gleicher Fettigkeit geſättiget ſind/ k.ies weges kan aufgelöſet werden / ſondern derſelbe fordert ein weit ſtärckeres Acidum, welches ſein türliches Acidum übertreffe; Daher er ſich nur in Scheide-Waſſer und Oleo Vitrioli auflöſen läſt. nterdeſſen giebt es doch die Erfahrung / daß der ampher auch auſſerhalb den ſauren Dingen mit lkalien/ vornemlich mit flüchtigen Saltzen kan ufgelöſet werden. Denn der Spiritus Salis Armoiaci mit dem Spiritu Vini bereitet/ ſolviret auch die artze zur Gnüge / als Ambram, Biebergail/ Oum, und auch den Campher / alſo/ daß er im Aunblick gleichſam verſchlungen wird. Aber alle eſe Solutiones ſind nur ſuperficiales. Denn wo an Waſſer in dieſelben geuſt/ ſo erzeiget ſich aunblicklich wieder der Campher in ſeiner natürlien Geſtalt.

Weil auch der Campher in formâ ſolidâ ſehr flüchtig iſt/ alſo läſt er ſich auch in formâ liquidâ keinem Dinge vermiſchen ; Daher die Chymici alle Kräffte angeſpannet / wie ſie doch denſelben in ein Oel/ eigentlich zu reden / bringen möchten / daß da mit Waſſer nicht zu der alten Geſtalt wieder konne gebracht werden. Da doch daſſelbe ein ſchweres Werck iſt/ deßfalls / weil des Camphers Sal volatile mit häuffigem Fette reichlich imprægniret iſt/ daher weil daſſelbe flüchtige Saltz allenthalben von ſeinem fetten Oel ſich gleichſam bläht/ es keine Vereinigung mit dem Waſſer annimmt noch leidet. Maſſen Fett und Waſſer ſich nit vermiſchen läſt. Wie man denn auch ſonſten kein reſinoſum Corpus in eine Oel-Conſiſtentz bringen kan/ man habe denn zuvor deſſelben Reſinam attenuiret. Da nun dieſes im Campher nicht verrichtet werden kan/ alſo wird und kan man es auch ſchwerlich in ein Oel bringen. Und obgleich jemals ein Campher-öl mit Terra ſigillat. und Milch bereitet worden/ daß mit keinem Liquore hat in ſeine vorige Subſtantz können gebracht werden/ ſo kan man doch dieſen Proceß keinem vor richtig aufdringen Derowegen wie die Alten den Campher in Subſtantz gebrauchet haben / alſo wenden die neuen allen Fleiß daran / daß ſie aus demſelben ein Oel erzwingen mögen : da doch nur ein gar weniges hervor gebracht wird/ wenn man den Campher mit 2mal ſo viel Boli deſtilliret. Oder es iſt gar ſchwach/ welches man durch die Diſſolation mit ſüſſem Mandel-Oele bereitet. So wird auch ein Componirtes Campher-Oel verfertiget / da man denſelben in deſtillirten Oelen ſolviret / und imbibiret ; Auf dieſe Art wird dieſelbe / wegen Gleichheit der Textur mit denjenigen vereiniget. Unterdeſſen bleibet und iſt das wahre durchſcheinende flüſſige Campher-Oel/ welches ohne Reduction auf dem Waſſer ſchwimmet ein rechtes Wildpret : Und alſo iſt das Campher-Oel entweder ausgepreſt/ oder deſtilliret. Jenes mit Mandel-Oel bereitet / dienet im Zahn- und ander Theile Schmertzen.

Zum innerlichen Gebrauche kan folgendes dienen;

Nimm ein deſtillirtes Oel von Wachholder/ Agt-Stein/ oder aller beede zuſammen ana, oder in duplo, deſtillire vermittelſt der Cohobation durch eine Retorte mit Campher ein Oel / welches zu vielen Zwecken dienlich. Hieher gehöret das Oleum Antipeſtilentiale Heiniſii Medici von Verona, ſo da beſtehet / aus der Mixtur des deſtillirten Agtſtein-Oels/ Citronen-Schalen und Campher mit Bolo bereitet/ welche alle vermiſchet durch eine Retorte offte cohobiret zu einem Oele wider die Peſt und Schweiß-treibenden Mittel / das nicht zu verachten in gifftigen Fiebern deſtilliret werden. Ob nun wol der Campher in denen Zufällen / die von Winden entſtehen / das ſeine wol thut ; ſo iſt er doch nicht allein dienlich/ weil nicht jedermann denſelben vertragen kan. Wie denn dergleichen Exempel Thonerus angeführet von einer Frauen / der der Affectus hyſtericus dadurch nur exacerbiret worden: drum man wol Idioſyncraſiam, abſonderlich beym weiblichen Geſchlechte/ allzeit in acht nehmen muß. Wir wollen etliche Deſcriptiones anführen.

1. **Das Campher-Oel.** ℞. Campher ℥iv. Hafners-Thon / oder Armeniſchen Boli Mij. (Andere ℞. Campher pj. Thon p3) miſch fleiſſig / und mach aus der vermiſchten Maſſen Kügelein/ dieſe tröckne im Schatten/ oder an der Sonnen / deſtillirs im Sande / aus einem Kolben oder Retorten

von Glaſe (in einen Recipienten/ darinnen etwas von deſtillirtem Regen-Waſſer ſey) ſo gehet erſtlich was weiſſes herüber / und denn ein helles Waſſer/ wenn man hernach das Feuer verſtärcket/ſo kommet ein wolriechendes Oel. Wenn man dieſes Oel mit Spir. vin. zweymal rectificiret/ſo bekommet man eine goldfarbe Farbe.

N. 1. Auf dieſe Weiſe kan mans auch mit gemeiner Erde deſtilliren.

N. 2. Der weiſſe Sublimat im Alemb. wird in den recipienten flieſſen.

N. 3. Man darff eben keine Kügelein machen/genug iſt/ wenn mans wol miſchet.

Die Kräffte kan man aus obigem abnehmen / iſt auch über das ein Mittel im heiſſen Brande / und Zahnwehe.

Wenn man dieſes Oel auf gepülverten Talk/ (beſſer iſts / auf calcinirten) ſchüttet / und zwey Tage im Mar. Baln. maceriret/ſo wird er weiß/ und machet den Jungfern ſchöne Angeſichter. Senn. Inſt. Hartm. Pract. Tenz. Sala.

Der Campher wird an ſich ſelbſt in ein Oel durch die Deſtillation gebracht/ davon beſ Kesler. Cent. 4. 66. oder mit Terra ſigillata oder bolo armeno, Pimbſtein/ oder dergleichen Dingen / wie ſchon angeführet worden. So etwa ein Theil Campher in der erſten Deſtillation gantz übergehet / ſo kan man es mit friſchem Thon oder anderer Materie vermiſchen und ſo lange deſtilliren / biß es auch zum Oele wird.

2. Das Campher-Oel auf eine andere Art.

Nimm Campher ℈j. boli ℈ij. pulveriſirs M. und deſtillirs aus einer gläſernen beſchlagenen Retorten in gelindem Sand-Feuer/ ſo wird der Campher wie Butter herüber gehen / derer nimm ℈j. wol calcinirten Tartar. ℈ij. Spir. vin., daß drey Finger hoch drübergehe / deſtillirs in Mar. Baln. biß der Campher beginnet aufzuſteigen / wenn du das ſieheſt / ſo thu das Feuer hinweg / und gieß den Spir. vin., der herübergegangen in ein Glaß mit einem engen Mundloche / gieß von Brunnen-Waſſer eine Quantität daran / ſo wird ſich der Spiritus vini milchweiß färben/ und das Oel oben ſchwimmen / welches man ſcheiden kan; der hinterbliebenen Materie in dem Kolben füge wieder Spir. vin. bey / und deſtillirs / ſcheids wie zuvor / biß gar kein Campher mehr aufſteiget / ſo bekommeſt du ein Oel/zwar von geringer Quantität ($\frac{1}{3}$.) an Tugenden aber ſehr kräfftig.

N. Den Spir. Vin. kan man hernach zu einem andern Gebrauche rectificiren. Ex Communic. J. Caſp. Spar.

Das Oel ſo mit Bolo deſtilliret wird / iſt etwas gläntzend / welches aber / ſo man es ins Waſſer gieſſet / Campher iſt.

Dasjenige Oel iſt auch nicht zu verachten / wenn man Roßmarien-Oel nimmt/ den Campher darinn ſolviret / dirigiret / und etliche mal deſtilliret / alſo gehet nicht nur ein Oel per ſe, ſondern auch per accidens herüber.

Andre deſtilliren auf folgende Art auch ein Oel aus Campher mit Beyfügung anderer zu ihrem Zweck dienlichen Mitteln. Nemlich:

Nimm Saltz von Wermuth
Reinen Campher ana. ʒj.
Süß Mandel-Oel. ℥iij. Miſch es wol/

und thue es in ein Glaß wol verſtopffet / zwene Tage lang in gelinder Hitze. Deſtillire es aus einer Retorte im Sande/ wenn alles herüber iſt/ ſo thue zu der Remanenz in der Retorten noch eine Untze des Saltzes von Wermuth / und geuß darauf das Oel ſo herüber deſtilliret worden / miſche es wol unter einander / und deſtillire es wieder / dieſes thue 5. oder 6mal / jedoch daß die Fugen allzeit wol zugeklebet ſeyn / ſo bekommeſt du ein reines klares und kräfftiges Oel.

Dieſes Oel befreyet die Inficirten von der Peſtilentz / wenn 4. oder 5. Tropffen davon in Carduibenedicten-Waſſer / oder andren bequemen Liquore eingenommen werden. Es vertreibet den Haupt-Schmertzen/ Ohnmacht/ Colic/ Schwindel/ fallende Sucht oder Krampff/ bey den kleinen Kindern/ wenn nemlich 3. oder 4. Tropffen davon in einem appropriato vehiculo eingegeben werden. Es iſt gut wider alle Entzündungen / ſie ſeyn in welchem Theile oder Gliede des Leibes wo ſie wollen / wenn ſie damit geſchmieret werden.

Es heilet Wunden / ſo offt vor unheilbar gehalten werden.

Anderſt.

Solvir Campher in Spir. vitrioli antepileptico Hartmanni (oder in Spir. vin.) ſo wird ſich der Campher oben auf erhöhen in Form eines Oels. Dieſes ſammle beſonders / und mach mit Siegelerden / und einem wenigen Eſſig/ Küchelein/ deſtillirs durch eine Retorten / ſo wird ein ſehr flüchtiger Spir. oder Oel herübergehen. Hart. in Pract.

Anderſt.

Nimm auserleſenen Campher ʒij. gemein Saltz ʒij. Sal Tartari ℥iij. reibs mit Milch gar zart / daß es wie ein Müßlein werde. Dieſes macerir im Sande 3 Tage / denn gieß darüber Malvaſier ℥iij. deſtillirs durch einen niedrigen Alembic. der ſch wol an den recipienten gemacht ſey / bey gelindem Feuer / ſo wird ein wäſſericht und ölicht Weſen herüber gehen/ und kan man beyde rectificiren.

Alle dieſe Proceſſe haben keiner Anmerckung vonnöthen.

N. Etliche nehmen Campher ℥iij. darzu ⊖ comm. ʒij. und ♀ calc. ℥iiij. thun Milch ſ.q. und digeritens bey dem gelindeſten Feuer drey Tage und Nächte/ denn thun ſie darzu des beſten Weins ℥iij. der Wein fœcum 1. Löffel voll deſtillirens im Sande / und cohobirens etlichmal. Etliche ſolviren den Campher in einem ausgehölten Rettich im Keller / miſchen ſi hernach mit Bolo , und treibens im Sande durch eine Retorte.

1. Oleum Camphoræ ſuccineum.

Solvir Campher in Spir. Vitriol. oder Salis ein oben aufſchwimmendes Oel / welches man mi einem gläſernen Löffel ſcheiden / und mit etlichma rectificirten Agtſteinöl á durch eine Retorte deſtilliren kan / biß ſie ſich wol vereiniget haben / hernach rectificirt mans öffters über Caput Mort. Vitriol biß er gantz rein wird / und der Campher ſich cörperlich nimmer weiſet. Es iſt eine vortrefflich ſchweißtreibende Artzney in böſen Fiebern / Doſ. gr. 6. 8. zu einem zugeeigneten Liquore. Ex Communicat. Greg. Hoſtii p. m. hat es S. Cloſſ. empfangen.

Dieſes Oel wird in der Peſt mit groſſen Nutzen gebrauchet; Ein Nürmbergiſcher Medicus bekräfftiget/ daß/ ſo man/ an dem Tage/ wenn man von der Peſt befallen wird/ etliche Tropfen davon nehme/ man gewiß von der Peſt curiret werde.

2. Liquore.

Nimm Campher q. v. thus in ein Urinal, und ſtürtz ein anders drauf/ doch ſollen die Fugen wol vermachet ſeyn/ ſublimirs aus der Aſchen/ und kehre ermeldetes Gefäß ſo offt um/ biß der Campher in ein Oel gegangen. Keſl. 4. c. 66

N. Etliche geben den im Scheide-Waſſer ſolvirten Campher vor das Oel aus/ deſſen innern Gebrauch ich niemand rathe/ doch kan mans euſſerlich im Zahnweh gebrauchen. Dieſes Oel wird endlich wieder zu Campher. Med. deſtill.

Dieſes aus Scheide-Waſſer bereitete Oel muß man in einem verſchloſſenen Gefäſſe acht Tage und Nächte digeriren/ und hernach mit Spir. Vin. deſtilliren.

N. Man bereitet auch aus Campher ein Oel/ daß in dem Zipperlein ſehr nützlich zugebrauchen iſt/ wenn man nimmet Venediſche Seiffen und Campher ana wol miteinander vermiſchet/ und aus einer gläſernen Retorten in ſtarckem Feuer/ unten und oben treibet/ was herübergehet/ zerlöſet ſich vom Feuer in ein Oel/ welches ſehr nützlich iſt in dem Schmertzen der Glieder und der Colic/ wenn man den Nabel mit ſchmieret. Etliche nehmen der Venediſchen Seiffen ℔ij. Campher ℔j. zerſtoſſens in einem Mörſer machen Kügelein daraus/ und deſtillirens durch eine gläſerne Retorte im Sande/ denn gehet das Oel mit vielen Geiſtern herüber/ eine dicke Materie aber hänget ſich am Hals an/ die man mit dem deſtillirten Oele vermiſchen/ Spiritus Vini oder Wachholder Spiritus ℔ij. oder ana darzu thun/ wiederum 8. Tage und Nächte digeriren/ circuliren/ und denn den Graden nach deſtilliren kan/ ſo gehet ein Liquor herüber/ welcher zum Zipperlein vortrefflich tauget/ wenn man ſich mit ſchmieret.

Etliche heben in der Peſt folgendes ſehr hoch.

Nimm auserlöſenen Campher ʒiß. Wermut-Saltz ʒiiiß. Mandel-Oele ℥ij M. fleiſſig/ und macerirs einen und andern Tag in einem verſchloſſenen Gefäſſe/ denn deſtillirs durch eine Retorte/ miſch inzwiſchen abermal Wermuth-Saltz ʒiß. hiebey gieß das Oel wieder daran/ digerirs 3. Tag/ und deſtillirs wieder durch eine Retorte Doſ. iiij. v. vj. gutt.

Andere nehmen Campher ℔j. Terbinthin Spiritus ℔ij. und deſtillirens durch zweymalige Cohobation.

3. Eſſentia Camphoræ alexiteria.

℞. Campher q. v. ſolvirs durch digeriren mit ſüſſen Mandeln/ die mit Spir. Vin. eine Zeitlang coagulirte colatur deſtillir von neuem/ damit der Spir. vin. abſtrahiret werde/ dem hinterſtelligen füge die Safran Tinctur bey/ damit es eine goldgelbe Farb bekomme.

Sie würcket wunderbar in Verhüt- und Heilung der Peſt/ wie auch in der Mutter-Kranckheit/ und den Fiebern. Doſ. 1. oder mehr gutt. Tenz.

N. 1. Den abgezogenen Spir. kan man gleichfalls mit gutem Nutzen gebrauchen.

N. 2. Querc. ziehet mit aqua vitæ tartariſata eine Eſſenz aus dem Campher. P. Reſt. c. 27.

Ob zwar die Beſchreibung unſers Autoris nicht zu verwerffen ſtehet/ ſo kan ſie doch auf folgende Art beſſer und zierlicher bereitet werden: Nimm des Oels von Wachholderbeer ʒj. des deſtillirten weiſſen Agſtein-Oels ʒj. des deſtill. Citronen-Oel ʒij. des deſtillirten Angelicken-Oels ʒß. des Camphers ʒiß. laß im M. B. ſolviren/ thu zuletzt darzu des flieſſenden Zittwan Extracts/ Angelicken Extracts ā ℥j. von Oeſterreichiſchen Saffran ℈ß. M. und behalts zum Gebrauch.

N. Faſt auf gleiche Weiſe bereitet man auch eine Campher-Eſſentz wider die Colic: Nimm des deſtillirten Oels von Citronen-Schalen ʒiß. von Zittwan ʒß. Campher ʒj. laß in M. B. ſolviren/ thu darzu des flieſſenden Extracts von Zittwarin/ Wermuth/ ā ʒij. digerirs und verwahrs zum Gebrauch. Dieſes ſeyn rechte balſamiſche Mittel von wunderbaren Kräfften.

Hr. D. le Mort lehret in Collect. Chymic. Leidenſ.

Ein Elixier Camphoræ alſo bereiten:

Nimm reinen Campher ʒß.
hochrectificirten Spir. vin. ℥iij. oder ℥iiij.
Wein-Stein-Saltz ʒij.
Deſtillirten Gewürtz-Näglein Oels gt. vj.
Anies-Oels gt. x.

Deſtillir es biß zur Trockne. Den abdeſtillirten Spiritum geuß wieder über die fœces, und ziehe es wieder ab/ den übergezogenen Spiritum tingire mit Saffran.

N. 1. Der Spiritus Vini muß recht hoch rectificiret ſeyn/ damit er den Campher immediatè in ſeine poros nehmen könne.

N. 2. Je öffter die Cohobation vorgenommen wird/ je mehr wird der Campher volatiliſiret/ und das Elixir wird kräfftiger darnach.

Würckung: Er treibet den Schweiß/ ſtillet den Schmertzen in den meiſten Kranckheiten/ ſo wol kalten als hitzigen. In Hauptwehe/ Zahnſchmertzen/ Schwindel thut es wunderbare Hülffe. So man deſſen etliche Tropffen mit 2 mal ſo viel Majoram-Waſſer/ oder mit Lavendel-Waſſer vermiſchet/ und in die Naſe ziehet.

Innerlich iſt die Doſis von 2. biß 8. Tropfen.

Oder:

℞. Des ſubtileſten V, ſo aus Korn gebrannt/ (weil der mehr die Schmertzen ſtillet) ℥xij.
Campher ʒiij.
Wol calcinirtes Weinſtein-Saltz ʒij.

Miſche alles wol. Deſtillir es im B. M. den abgezogenen Spiritum geuß wieder über den Campher/ und deſtillire es wieder/ ſolche cohobation verrichte 7 mal. Alsdenn verwahre ihn.

Dieſer thut Wunder im Zahn-Wehe/ Haupt-

Schmertzen/ Schlage/ Gicht/ und allen Zufällen: Man bereitet folgendes Liniment daraus:

℞. Venetianiſche Seiffe ℥ij.
Deſtillirten Oels von Biebergeil ℥j.
Regen-Würmern ℥ij.
Des obigen Campher-Spiritus ʒj.

Miſche es zu einem Sälblein.

N. Dafern man es ſtärcker haben will/ thue man Spiritus Salis Armoniaci ʒj. oder ʒij. dazu/ ſo dienet es im Schlage. rc.

Zu Haupt-Beſchweren mache folgende Mixtur.

℞. Eines Spiritus, der über Haupt-Kräuter abgezogen ℥j.
Des obigen Campher Spiritus ʒj.
Roßmarien-Waſſer ℥iij. Miſche.

Davon ziehe man etliche Tropfen in die Naſe/ ſo höret fort der Haupt-Schmertzen auf.

N. Das Roßmarien-Waſſer mildert alles. Seine Krafft aber wird vermehret/ oder verringert/ nachdem mehr oder weniger deſſelben zugethan wird.

Mit dem Spiritu Cephalico und Spir. Camphoræ Baum-Wolle befeuchtet und in die Ohren gethan/ kommt dem Gehöre zu ſtatten. In die Naſe appliciret/ ändret die Tunckelheit der Augen. Man kan auch den Safft von Bellide in die Augen tröpfeln.

4. Die Trochiſci von Campher.

Nimm rothe Roſen ℥ß.
Weiſſen Zucker
Manna ana ℥ij.
Gelben Santel-Holtzes ʒiiß.
Süßholtz
Spodii ana ʒj.
Der 4. groſſen kühlenden Saamen.
Gummi Arabici
Tragacanth
Indianiſche Narden
Saffran ana ʒj.
Aloes-Holtz
Groſſe Cardamomi
Krafft-Mehl
Campher ana ℈ij.

Mache mit Schleim aus Flöhe-Kraut-Saamen ſo mit Roſen-Waſſer extrahiret iſt/ Trochiſcos daraus.

Sie dienen wol in hitzigen Fiebern/ Hitze der Gallen und Geblüte/ des Magens und der Leber hitzigen temperamente, und den daraus entſtandenen unauslöſchlichen Durſt zu ſtillen/ in der Gelben-Sucht Phthiſi und Hectica zu reichen.

CCCXCI. Cancamum.

Κάγκαμον iſt beym Dioſc. ein Safft (lacryma) eines Arabiſchen Baumes/ der ſchier dem Myrrhen-Baum gleichet/ und wird zum Räuchern gebraucht.

Denen Kräfften nach dienet er dem Miltz und den Augen/ treibet den Monatfluß rc.

N. Von dieſem Cancamo Dioſcoridis hat man der Zeit unterſchiedene Meinungen/ andere nennen es Laccam, andere Reſinam Animæ, andere Benevinum, andere ſagen/ man kenne es gar nicht. Matth. Cluſ. in Garz. Amatus in D.

Dieſes iſt auch ein Reſinoſiſches Gummi von einem Baume in Arabien/ hat einen gifftigen Geſchmack/ und iſt der Myrrhæ ähnlich/ eines lieblichen
Geruchs. Es iſt aber gäntzlich von der Lacca und
Reſina Animæ unterſchieden.

Auſſer dem/ da es nur mehrentheils zum Räu-
chern gebrauchet wird/ iſt es ein ſonderliches Miltz-
Mittel/ und dienet zu den Augen/ und den Weiber-
fluß zu befördern.

CCCXCII. Caranna.

Caragna, Carana iſt eine harte/ nicht ſonder
klebreiche Reſina, gleichet ſchier dem Tacamahac
nur daß es wolriechender/ ſchöner/ flieſſender un
dichter iſt. Man bringet ihn von Carthago, eine
Provintz in Neu-Hiſpanien/ allwo ſelbe Reſina au
einem verwundeten Baume flieſſet/ und alldorten
auch in breite/ nervichte Blätter eingeſchloſſen wir
und alſo zu uns kommet.

Dieſer Baum wird genannt Tlahyeliloca
(Quahuit oder Arbor Inſaniæ. Die Hiſpanie
nennen ihn Caragna. Es iſt ein Baum vo
ziemlicher Gröſſe/ deſſen Stamm Holtz gelb
leicht/ glängend/ und wolriechend/ ſeine Blä
ter ſind ölicht in Geſtalt eines Creutzes/ rund
licht. Scharff an Geſchmack/ und ziehet e
was zuſammen. Er wächſet bey denen M
chuacanenen rc. und daraus flieſſet Caranna

Es wärmet und trocknet im 3. gr. und iſt dene
Kräfften nach dem Tacamahac gleich/ nur daß er
ſchwinder und kräfftiger würcket/ beſonders in G
ſchwulſten/ allerhand Schmertzen/ vornemlich d
Gelencke/ er diſſolviret die alten Geſchwulſten h
let die kalten oder vermiſchten Flüſſe/ lindert d
Schmertzen der Nerven und des Gehirns/ heilet d
friſchen Wunden der Nerven und Gelencke alle
hin vertreibet die Flüſſe/ die auf die Augen und an
re Theile fallen/ (wenn mans bey den Ohren/ od
den Schläffen überleget) Monard.

Ob es gleich der Tacamahacæ gleich ſo iſt d
die Caranna an Würckung kräfftiger/ alſo/ d
was die Tacamahaca nicht curiret/ daſſelbe d
Caranna vertreibe.

N. Die Innwohner glauben/ daß dieſe
Baum die böſen Geiſter fürchten/ und daß d
Zauberey widerſtehe.

Man ſolviret ihn im Oele.

Daraus bereitet man ein Pflaſter vor das P
dagra.

℞. Carannæ ℥j. gelb Wachs ℥ß. machs m
Wullenkrautöl zum Pflaſter.

Man kan auch eine Quint-Eſſentz daraus b
reiten folgender Geſtalt.

Nimm von Gummi Caranna, ſo viel du wi
thue ſolches in eine weite Phiole/ gieſſe darauf vo
dem höchſt-rectificirten Wein-Spiritu einen gnug
ſamen Theil/ alſo/ daß er bey ſechs quer Finger drü
ber gehen möge; mache die Phiole wol zu/ und ſetz
ſie zu einer gelinden Hitze in ein Bad/ damit ſich das
Gummi ſolvirn möge; laß es alſo 24. Stunden lang/
oder noch länger ſtehen. Hernach/ wenn es wieder
kühl worden/ ſo decatire oder filtrire den klaren
Spiritum von der Hefen ab/ und wenn dich dünket/
daß noch etwas unaufgelöſet geblieben/ ſo gieſſe wie-
der friſchen Spiritum drüber/ digerire es gleich/ wie
zuvor/ biß ſich alles wol diſſolviret hat. Digerire
hernach die Solution ein und zwantzig Tage lang/
und wenn du das Geſchirr wol zugemachet haſt/ de-
ſtillire es in heiſſer Aſchen mit einem gradatim ver-

mehrten Feur / ſo wird der Wein Spir. zu erſt aufſteigen/ hernach aber ein dinn lüfftiges Oel / weiter drauf ein gelblichtes und allerletzt (wenn das Feur auf gewöhnliche Weiſe vermehret wird) ein röhtliches Oel übergehen wird. Rectificire dieſe zu unterſchiedlichen malen / biß daß ſie wol purificiret worden ſeynd. Alsdenn extrahire aus der Aſchen von dem Capite mortuo, wenn ſolche wol calciniret worden/ das Sal fixum, bringe ſolche durch offtmalige wiederholte Calcinir-Solvit-Filtrir-und Coagulirung zu einer vollkommenen Reinigkeit/ und vermiſche es mit dem rectificirten Oele ; und auf dieſe Weiſe haſt du die Quint-Eſſenz von dem Gummi Garanna.

Alſo kan man aus andren Gummien dergleichen bereiten.

CCCXCIII. Colophonia.

Colophonia Officinar. C.B. Pix Græca. Matth. Cord. iſt ein öhlichtes gelbes trockenes und zerbrechliches Weſen / daß davon den Hartzen/ wenn man ſelbige reiniget/ und kochet/ überbleibet.

Wenn man Terbinthin deſtilliret / ſo gehet erſtlich der Spir. denn das ſubtile / hernach das dicke Oel / und bleibet eine gelbe Materie zurücke/ die Colophoniam man nennet.

Es iſt das Colophonium nichts anders als ein hinterſtelliges Weſen von deſtillirten Hartzen.

Daſſelbe nun mag auch von einem Hartze / welches es immer mehr ſeyn wolle / herkommen/ und deßfalls variiren? ſo dienet es doch nicht weiter als unter die Pflaſter zu gebrauchen/ denen es Conſiſtenz giebet/ auch einige Krafft hat zuſammen zu leimen.

Das helle/ wolriechende/ und das im Rauch dem Weyrauch nachahmet/ iſt das beſte.

N. 1. Colophonia wird es genannt/ weil es vor Zeiten aus Colophone kam.

N. 2. Das zerbrechliche / gelbe Weſen / das in der Deſtillation jeder Hartze zurückbleibet / wird auch von etlichen reſina tricta, von etlichen aber Colophonia genant.

Weil Colophonia ein Theil der Hartze iſt / als behält es auch derer Kräffte / die aber nicht ſo ſehr durchdringend ſeyn. Es wärmet derowegen und tröcknet / erweichet / leimet / und wird ſehr gut in Pflaſtern gebrauchet / weil es ſich in fetten Sachen ſolviret.

Man kan es auch innerlich gebrauchen/ wenn mans in einer Retorten mit ſtarckem Feur calciniret / Spir. Vin. daran gieſſet/ und eine durchſcheinende Tinctur / wie Rubin/ daraus ziehet/ die in Ausführung der Tartariſchen Unreinigkeit ſonderbare Krafft hat.

Die bereitete Stücke.

1. Oleum Colophoniæ.

Nimm klein pulveriſirten Colophonii ℥iiij.
Trocken Sand / das fein durchgeſiebet worden ℥viij.

Thue es in gläſerne Retorte, und deſtillire es durch den Sand / im dritten Grad 10. oder 12. Stunden lang. So gehet erſtlich ein weiſer wäſſerichter Liquor/ bald darauf ein gelber/ und öhlichter / letzlich aber ein röthlicher herüber. Auf das allerletzte tröpfelt eine dicke Materie heraus / welche der gemeine Mann Balſamum Colophoniæ nennet.

Thue den erſten und andern Liquorem weg/ und deſtillir es in eine Maſſam, ſo lange als etwas gehet. Separire durch ein Tricorium alsbald das phlegma vom gelben Oele. Das Phlegma thue weg/ und conjungire das Gelbe mit dem andern Oele und Ballamo. So erlanget man ein dickes Oel/ das aus dem rothen etwas ſchwärtzlich fället/ und das Oel vom Colophonio iſt.

Es ſtillet treflich den Schmertzen/ und heilet/ man kan es inn- als euſſerlich gebrauchen.

Doſis iſt etliche Tropfen.

CCCXCIV. Reſina Copal.

Pan copal. Copal. iſt ein hartlecht / ſehr weiſſes/ oder weißgelbes / durchſcheinendes / wolriechendes Hartz. Wird aus Weſt-Indien oder Neu-Hiſpanien gebracht/ allwo es aus einem verwundeten Baum tropfet. Monard. Cluſ. in Monard. Cæſalpin.

Es wärmet im 2. und feuchtet im 1. gr. erweichet / reſolviret / und wird gebrauchet in Haupt-Affecten.

N. Es wird ſelten gebraucht.

Die bereitte Stücke.

Das dünne und dicke Oel. Sie werden bereitet / wie aus Reſina animæ. Vor etlichen Jahren fieng man an einen Safft/ nahmens oleum de Copalyra zu bringen / welcher / ob er von bemeldetem Hartze herrühre / ziehet Cluſ. in Zweifel/ doch ſoll er zu den friſchen Wunden vortreflich taugen / bey uns aber iſt er noch unbekannt.

CCCXCV. Elemi.

Gummi Elemi, Elemii. Helenii. Iſt ein Hartz/ oder Lacryma durchſcheinend weiß / mit gelben Theilichen vermiſchet/ und in eine maſſen gebracht/ wenn mans anzündet / ſo giebet es einen ſehr lieblichen Geruch von ſich.

Man bringts aus Æthiopien/ allwo es aus einem Baume flieſſet / den etliche einen Oelbaum / (welches aber Matth. laugnet) etliche einen Zedern nennen.

Andere nennen dieſen Baum / woraus der Elems, Molle, welcher ein hoher und breiter Baum iſt/ Blätter wie der Maſtixbaum hat/ und gar viel Blüte / und fette Beeren / wie Spargen träget / die einen gefaltenen bittern Kern in ſich haben. Von etlichen wird er genannt Lentiſcus Peruvianus beſ. Dominic. Cabræ. in Stirp. Sciagraph. p. 41.

N. Nach Dioſcoridis Meinung iſt er gelb / und dem Scammonio ſehr gleich/ beiſſend ; ꝛc. unſriges aber iſt anderſt / darum auch gezweiffelt wird / ob wir den rechten haben. Denjenigen/ der dem Gummi Ammoniaco oder Arabico gleichet / und ſchwartzlecht ausſiehet/ ſoll man verwerffen.

Er wärmet mäſſig/ erweichet/ digeriret/ reſolviret/ zeitiget/ ſtillet den Schmertzen / tauget zu den Nerven-Affecten und Wunden der Hirn-Schalen inſonderheit / dienet vor die Zerſtoſſung der Gelencke / und treibet den Monatfluß und Harn.

Es iſt ein ſchönes balſamiſches Hartz/ und kommt mit ſeiner balſamiſchen Krafft/ allen Wunden / inſonderheit ſo in Haupt und Span-Adern geſchehen/ wol zu ſtatten. Alſo/ wenn man Gummi Elemi mit Terpenthin vermiſchet/ und in Form eines Pflaſters in Haupt-Wunden gebrauchet/ ſo heilet es dieſelben gar wol.

In verwundungen der Articulorum iſt es das vornehmſte. Aretius hat davon eine Salbe und Pflaſter.

Innerlich wird er gar nicht gebraucht. Wegen ſeiner Balſamiſchen Würckung und Krafft wird daraus ein wolriechendes und durchdringendes Oel erzwungen/ nach gemeiner Art mit deſtilliren/ welches im Schlage und Zittern der Glieder ein berühmtes Mittel iſt.

Alſo tauget folgendes Pflaſter in dem Schmertzen der Schultern und Aerme ſehr gut. ℞. Tacamahac ℥ij. auserleſen Carannæ ʒvj. des Gummichs Elemi, ammoniac. ā ʒß. Gelben Agtſtein ℥ij. Maſtix/ Olibani a ℥ij. Terbinthin und Wachs ſ. q. f. n. d. k. ein Pflaſter.

Man ſolvirets im Oele wie andere Hartze.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Oel Elemi. Dieſes wird/ wie bereits gemeldet/ durch eine Retorten im Sande/ oder durch eine Blaſen/ wie das oleum Anime bereitet. beſ. droben. Es iſt vor andern ein ſonderbares Mittel oder Grieß/ Gicht und Contracturen.

2. Emplaſtrum ſtomachicum, wider die Colice/ Winde/ und Seiten Stechen/ auch innerliche Geſchwüre. Hr. le Morts.

℞ Gummi Elemi.
Tannen-Hartz ana ʒß.
Deſtillirten Oels von Erde
Peteröls ana ʒiß.
von Krahm-Kümmel ℈j.
Campher ℈ij.

Laß die Reſinam und Gummi Elemi bey gelindem Feur zergehen/ hebe es alsdenn vom Feur und füge denn die Oele bey/ letzlich das Kümmel-Oel in welchem der Campher aufgelöſet.

Streiche es auf ein Leder oder Tuch und lege es auf den afficirten Ort.

F.

CCCXCIX. Fuligo.

Fuligo iſt der leichtere Theil der verbrenlichen Sachen/ der ſich von groben/ in Geſtalt eines Rauches erhöhet/ und durch die Kälte in ein ſchwartzes dichtes Weſen geſtehet. Ruß. de la Suye. Soot of the Chimney. Roet/ Schwertſel. Uvt de Schouvven of Ovens.

Aller Ruß beſtehet aus einem phlegmate, einem ſubtilen und dicken ſtinckenden Oele/ einem flüchtigen und fixen Saltz/ und einer todten Erden/ wie die Chymie uns lehret.

Der glänzende Ruß des Camins iſt in ſpecie nichts anders als ein condenſirte Flamme: Die Flamme ein dinn-gemachter Rauch/ oder die ſubtileſten aufgelöſeten Theilchen des Holtzes/ alſo/ daß das exhalirte Hartz aus dem Holtze in einen Ruß condenſiret wird. Und wie die Höltzer durch die Retorten deſtilliret einen Spiritum geben/ alſo ſteiget dieſer durch die Verbrennung in Geſtalt eines Ruſes auf/ daß demnach der Ruß nichts anders iſt als ein Spiritus und Oel der Höltzer in einer trocknen Geſtalt. Denn der deſtillirte Ruß gibt erſtlich einen Spiritum, darauf folget ein gelbes und röthlichtes Oel/ und bleibet ein Caput mortuum zurücke/ welches das fixe Saltz giebet/ welches aber nicht in dem Ruſſe iſt/ ſondern vom Feuer herkommt. Maſſen der Ruß ein lautereres flüchtiges Saltz giebet/ welches aber nicht in dem Ruſſe iſt/ ſondern vom Feuer herkommt. Maſſen der Ruß ein lauteres flüchtiges Saltz nur hat, welches durchdringend iſt/ und ſo man daſſelbe mit Eſſig reichet/ treibet es den Schweiß/ und dienet das Geblüt aufzulöſen. Dannenhero thut es wol in Pleuritide ʒj. pulveriſiret genommen/ da es durch den Schweiß curiret/ und alſo erlangen auch diejenigen/ welche an der Mutter-Beſchwere krancken/ verlangte Hülffe. In ſchwerer Geburt iſt es auch nicht zu verachten. Wider die Fieber lieget in demſelben eine verborgene Krafft/ wenn man ihn innerlich gebrauchet/ auch ſo man ihn euſerlich mit Theriak und Terpenthin vermiſcht auf die Pulſen bindet. In groſſer Hitze aber der Fieber iſt es beſſer/ daß man ihn mit Weiſſem von Eyern zerklopfet und auf die Fuß-Sohlen oder in die Flache-Hand bindet. Es ſind welche/ die da aus deſſelben Gebrauch ein Zeichen der Geneſung ſchlieſſen wollen wenn man vermercket daß der Patient nach deſſen Gebrauch wol ſchwitzet/ ſo ſey es ein gutes Zeichen/ wo aber das Widerſpiel; ſo ſey es tödlich.

Derjenige Ruß/ der ſchön glänzet wie ſchwartzer Agtſtein/ und der am necſten beym Ofen hänget/ iſt der beſte/ doch könte man auch einige Wahl der materie halber/ die da gebrant wird/ anſtellen/ die/ je mehr ſie der Arzney dienet/ je höher auch der Ruß davon zu halten.

Er iſt ſcharff/ extergiret/ und wird ſelten vor ſich gebrauchet/ auſſer von den Weibern in der Mutter-Kranckheit. Man leget ihn auch mit andern vermiſchet in Fiebern auf die Pulſen/ mit Eyerweiß-Saltz und Eſſig gebrauchet man ihn vor den allzu ſtarcken Mutterfluß.

Bey dem gemeinen Manne wird er gar offt mit Eſſig/ in Zerſtoſſungen/ Fällen von der Höhe/ Ohnmachten/ und Fiebern gebrauchet. Euſerlich tauget er auch im heiſſen Brande. Etliche ſolviren den Ruß in deſtillirten Eſſige/ und gieſſen den Eſſig vom zurückſtellagen ab/ und wiederholen die ſolution, bis er ſich in ein ſchön weiſſes Saltz verkehret/ das in der Feuchte ſich ſolviret/ und alle böſe unheilſame/ ſtinckende Geſchwäre/ Fiſteln/ den Krebs/ und andere böſe um ſich freſſende Geſchwäre in gar kurtzer Zeit heilet.

Die bereitete Stücke.

1. Der Spir. 2. das Oel. 3. das Saltz.

℞ auserleſenen Ruß q. v. füll damit eine gläſerne beſchlagene Retorte bis an den Hals/ und deſtillirs in offenem Feuer/ den graden nach/ in einen recipienten/ das mit dem Phlegmate die weiſſen Spir. das gelbe und letztens das rothen Oel herüber gehen. Den Spir. digerir ein wenig mit dem Oel/ denn gieß halb ſo viel Spir. vin. daran/ und deſtillirs zum öfftern/ ſo gehet mit dem Spir. vin. auch der Ruß Spir. und das rectificirte Oel herüber.

Hr. D. Marggraff lehret es alſo verfertigen.

℞ Schwartzen und recht fetten Ruß ſo wie man ihn aus den Caminen/ oder Scherſteinen nimmt; Fülle damit eine irdene Retorte an bis an den Hals; deſtillire es im offnen Feur/ im reverberio, erſtlich mit gelindem/ hernach ſtärckerem/ letzten mit dem vierten Feur-Grad. Die Vorlage muß zu erſt von Erde ſeyn/ von wegen des phlegmatis, ſo gemeiniglich die gläſernen Recipienten zu ſprengen pfleget.

Nach etlichen Stunden kan man einen gläſernen fürlegen/ſo wird man alsdenn vermercken/daß ſich ein Sal volatile an das Glaß in Geſtalt eines Baumes/oder wie Eiß/oder Schnee ſich anlegen wird. Man kan dieſe Deſtillation innerhalb 6. oder 8. Stunden vollführen. Wenn dieſes verbracht/ſo nimm die ſchwartze ſtinckende Materie aus/und rectificire es in einer niedrigen gläſernen Cucurbita im Sande. So kommt ein Sal volatile mit einer Menge Oeles herüber. Dieſe ſeparire durch ein Tritorium von einander/und ſammle das Oel und auch den übrigen Liquorem beſonders.

Den Liquorem rectificire noch einmal ohne das Oel/und zwar durch einen hohen Kolben/und ſo beliebt/geuß einen Sal volatile drüber/ſo ſteiget das Sal volatile puriſſimum erſtlich in trokner Geſtalt/hernach in flüſſiger Forme herüber. Alles kan man zuſammen thun/und in einem wol vermachten Glaſe verwahren.

Im Lethargo, ſchweren Gebrechen/Schlege und andren dergleichen Zufällen wecket er balde auf. Deſſen herrlichen Effect und Lob beſiehe beym Hartmanno in Praxi Chymiatria.

Oder:

℞ Des auserleſenen Ruſſes q. v. fülle damit keine gläſerne ſondern eine irdene unbeſchlagene Retorte an/und deſtillire in offenem Feuer den Gragen nach/ſo erhöhet ſich anfangs das Phlegma mit dem weiſſen Spir. denn das gelbe Oel/und letztens das rothe/mit dem flüchtigen Saltze/welches man auch unterweilen gleich anfangs bekommet aber nicht allezeit/wiewol man ſelbes meiſten in der erſten und andern Rectification nicht ſcheiden kan/ſondern nur in der dritten/wiewol deſſen unſer Autor gar nicht gedencket. Und dieſes Saltz ſcheinet eines von den allerflüchtigſten Cörpern in der gantzen Welt zu ſeyn/dieſes ausgenommen/das aus dem Tartar. gebracht wird/es ſteiget durch gelinde Wärme zu öberſt in die Phiolen. Die Beyfügung des Spiritus vini iſt nicht vonnöthen zur Bereitung des Geiſtes.

Das Oel rectificiret man mit Gebrannten Hirſchhorne/oder Aſchen/daraus ſein Saltz ausgelauget worden/ſo bekommt man ein rothes Oel als ein Rubin/welches ein Specificum in der ſchweren Noth.

Den cap. Mort. mach zu Aſchen/daraus zieh mit Eſſig auf die gebräuchliche Weiſe das Saltz.

Dieſes Saltz iſt ein vortreffliches Mittel zum Krebs/welcherley Krafft auch deſſen p.d. gefloſſenes Oel beſitzet.

Das Sal fixum, welches im Capite Mortuo und aus demſelben gezogen wird/kan man ſolviren in Oel/welches in allen giftigen Geſchwüren Wunder thut/weil ſeine Alcaliſche Krafft das Acidum deſtruiret. Wiewol es etliche in Krebs-Schäden loben/ſo will ich es doch nicht rathen/weil es eine Aufwallung oder Hitze verurſachen möchte.

Der Spiritus und das Oel ſeyn vortreffliche Stärck-Mittel/und erquicken/ſo zu reden/die/die bereits in letzten Zügen ligen.

Doſis des Spiritus biß ℈ß. des Oels giebet man zwey oder drey gutt. in einem Wein oder anderm Geträncke.

Das rectificirte Spiritus fuliginis, in treffliches durchdringendes Schweiß-Mitteln/und dienet in Ohnmachten/Hertzens-Angſt und ſchweren Gebrechen über alle Maſſen zu gebrauchen.

Das rectificirte Oel treibet gewaltig den Schweiß/und bekommt wol in Mutter-Aufblehungen/und ſchweren Geburt innerlich genoſſen/ebenfalls auch in der Colica kan es gereichet werden.

Euſſerlich iſt es zu loben zu allen Zufällen der Sehnen/als ein Zerſtoß-und Quetſchungen/verdrehen derſelben: weil es ein häuffiges volatiliſches Saltz bey ſich hat.

Wiewol auch an deſſen ſtatt das ſtinckende flüchtige Oel vom Wein-Stein dienen kan: es muß aber dieſes Oel durch die Retorte über Aſche entweder/oder gebranten Hirſchhorne rectificiret ſeyn/alsdenn wird dieſes Oleum Tartari, alles das verrichten/was dem Ruß-Oele zu geſchrieben wird.

Glauberus bereitet ein Oleum fuliginis durch die Congelation alſo:

Er nimmt pulveriſirten Ruß/kocht ihn in Waſſer ſo lange bis es roth wird/dieſes Waſſer ſetzet er im Winter bey Nacht-Zeit an die ſtärckeſte Kälte aus/und läſt es gefrieren/alsdenn findet er im Centro ein ſchönes durchdringendes Oel.

N. Das deſtillirte iſt aber beſſer.

Aus obigen congelirten Oele oder Liquore, treibet Glauberus einen Spiritum, und flüchtiges Saltz mit Alaun und Spiritu Salis vermiſchet. Andere vermiſchen den Ruß mit Kupfer-Waſſer und Alaun um deſſelben Spiritum zu deſtilliren. Aber auf dieſe Weiſe wird ein ſaltzichter Spiritus erlanget/und ob man gleich durch Vermittelung des zugethanen fixen Saltzes ein flüchtiges Ruß-Saltz und Spiritum erlanget/ſo iſt doch zwiſchen dieſem und des Salis Armoniaci kein Unterſcheid.

N. Wenn man das Sal volatile Fuliginis durch die Retorte mit offnem Feuer deſtilliren will/iſts recht/daß man Cineres clavelleros darunter miſchet/denn hiedurch wird das verborgene Acidum im Ruſſe mehr enerviret/und erhält man einen weit durchdringendem Spiritum und flüchtiges Saltz.

Statt des Oels gebrauche ich das flüchtige Ruß-Saltz (das von den ſchweflichten Unreinigkeiten gereiniget/und höchſt weiß gemachet worden/welcher Handgriff in der Rectification aller flüchtigen Saltze zu beobachten iſt/ſonſt verrichtet man mit derer Gebrauch nichts/als wie der gekörnte Campher/davon Hartmannus ſchreibet/wenn der ſchon in Zügen liegende Krancke von dieſem Mittel ſich nicht wieder erholet/ſo müſſe ſelber gewiß ſterben; werde es aber beſſer/ſo geneſe er gewiß wieder. Und dieſes iſt auch von mir etlich mal vor bewerth befunden worden.

N. Nimm des flüchtigen Ruß Saltzes p. vij. des Gold-Kalks p j. oder ij. miſch wol/biß daß das Gold nicht mehr ſiehet/ſtell es 10. Tag und Nacht in die Digeſtion; dann ſublimire/ſo bleibet ein weiſſer Kalck am Boden und das Gold erhöhet ſich/auf der Fläche erſcheinet der rothe

the Gold-Schwefel/den man mit Spir. vini extrahiren kan.

N. Man habe aber Achtung auf den Unterſcheid der Höltzer/ davon der Ruß gebrannt werden.

N. Ein wunderbares Oel aus Ruß. Nimm des glänzenden Ruſſes/weiſſen Agſteins/ à deſtillir bey gelindem Feuer-Grad/aus dem Sande/ durch eine Retorte/ erſtlich das Phlegma, dann den weiſſen Spir. und letztens das weiſſe und rothe Oel mit dem flüchtigen Saltze. Dann ſcheide die Oele/und rectificir den Liquorem im Mar. Baln. ſo bekommeſt du ein flüchtiges Saltz; an die Oele ſchütte hernach Spir. vini, digerirs eine Zeitlang/ dann deſtillirs/ ſo bekommeſt du ein Oel/ das dem Geruch nach dem Campher-Oele gleichet. Doſis deſſen gutt. iij. bald in allen Kranckheiten/beſonders im Seitenſtechen. Wenn mans auch den ſchon in Zügen Liegenden giebet/ ſo wircket es Wunder/und wo nach deſſen Gebrauch ein Schweiß folget/ſo iſt es ein gewiſſes Zeichen der Wiedergeneſung.

Dieſes Oel hat etwas gutes in ſich/ und dienet abſonderlich in der Peſt gar wol zu gebrauchen.

Das Saltz iſt (wie ſchon gemeldet) ein vortreffliches Heil-Mittel im verſchwornen Krebs/ wenn mans im Keller ſolviret/und die krebſichte Geſchwäre etlich mal damit beſtreichet/ ſo wird das Gifft wie ein Dampff ſichtbarlich herausgezogen. Wenn man letztens das dickere Oel gelinde darauf ſchmieret/ ſo machet es eine Rauden drüber wachſen/ die innerhalb 5. oder 6. Tagen herunter fällt: Hartm.

Man hat auch ein

Emplaſtrum Fuliginis.

alſo: ℞ Terpenthin ℥ij.
klein geſchnittene Venediſche Seiffe ℥iv.
Laß dieſes bey gelindem Feuer zergehen/ thue fort dazu:
Glänzenden Camin-Ruß der gerieben ℥ß.
Rühre es eine weile wohl durcheinander/ und füge ferner bey
des beſten Theriaks/ Metridats jed. ℥ß.
Alsdenn miſche abſonderlich und kalt zuſammen
Gelbe von Eyern Num. iv.
Friſche Butter ℥ij.
Wenn dieſes wol durcheinander gerühret/ trage zu
Saurteig des ſchärffeſten ℥ij.
Geriebenen Saffrans ℥iij.
Gemein Saltz ℥j.
Stoſſe es alles wieder wohl und lange durcheinander/daß alles wohl vereiniget ſey. Letzlich thue dazu
Roſen Honigs ℥vj.
Wenn dieſes alles wol untereinander gebracht/ ſo trage es in die vorige Mixtur/ wenn ſie noch etwas heiß iſt/ mit ſtetem Rühren/ daß es nach der Kunſt ein Pflaſter werde.

Dieſes Pflaſter iſt von groſſer Wirckung/ durch viele Erfahrung berühmt in Peſt-Zeiten: Man legt es auf die gifftigen Drüſen und Geſchwären/ das Gifft auszuziehen/und die Schmertzen zu ſtillen/ ſo aus der Inflammation entſtehen.

So wird auch ein

Balſamus im Krebſe.

zu gebrauchen daraus bereitet. Nemlich
Nimm Auripigment. ℥v. Kühnruß ℥ß.
Salmiac ℥iij. Pulveriſire alles;
Setze es in einem Tiegel in einen Reverberir-Ofen/ auf den andern Boden/ gib ihm gute Flamme 24. Stunden/ alſo daß die Flamme ſtets über den Tiegel gehe/denn pulveriſirs/ gieß warm Waſſer drüber/ elixirs ſo lange/ biß kein Saltz mehr drinn iſt/ dieſes inſpiſſire halb ad conſiſtentiam melleam, ſo hat man einen Balſam/der den Krebs tödtet/und bald heilet.

Deſſen Gebrauch iſt dieſer:
Nimm dieſes Balſams ℥i.
Tauben-Miſt zu Aſche gebrannt ʒj.
Miſche beyde mit Eyer-Oel zum Sälblein/und beſtreiche den Krebs-Schaden damit.

G.

CCCXCVII. Galbanum.

Es iſt ein Kraut/ daraus Galbanum fleuſt/ mit Namen Ferula Galbanifera, Syriaca, Ferulago, Narthex. Griechiſch heiſt das Gummi γάλβανον, χάλβανον, Galbacum Matth. Cord. hiſt. Cæſ. iſt ein Gummi oder Safft/ den man Metopium nennet/ (mit welchem Namen auch andere das Gummi nennen) gelb oder weißlicht/ verbrennlicht/riechet wie Opupanax, und ſiehet an der Farbe wie Tacamahac. Es iſt dieſer Stauden oder Kraute dem gemeinen Ferulen-Kraute gantz ähnlich/hat dünne Blätter/ und ebenfalls auf den Dolden luſtige Blümlein/ viel breiten Saamen/ eines würtzhafften Geſchmacks. Die Wurtzel iſt dicke und ſafftig. Das gelbe/ reine/ fette nicht hölzichte/ das an ſich was von ſeinem Saamen und Stauden hat/ ölicht/das übelriechende/ nicht ſonders feuchte/ und nicht gar zu dürre/ und das da brennet/ wenn man es anzündet/ iſt das beſte/ (etliche wollen es auch in Körnern haben/ allein man findet es wegen der allzu ſehren Weiche ſelten.

Es wächſet in Syrien/ und wird auch bey uns in etlichen Gärten angetroffen.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. erweichet/ reſolviret und extrahiret/ wird meiſtens innerlich in Treibung des Monatfluſſes und der Geburt/ wie auch in dem alten Huſten und Keuchen gebrauchet/und dienet wider Gifft. Euſſerlich tauget es in der Geburt/ dem Monatfluſſe/der Mutter-Kranckheit/ Schwindel/ Flecken/ ſpitzigen Blätterlein/es treibet den Harn/wenn man es ſtatt eines Pflaſters überleget.

N. Mit dem Gummi Ammoniaco hat es faſt gleiche Wirckung/ nur daß dieſes innerlich/ jenes aber euſſerlich gebrauchet wird. Euſſerlich dienet es abſonderlich in den Schmerzen des Schmeerbauches/und Mutter-Kranckheiten. Doch mildert es auch Choleram, und adhibiret man es in der ſchweren Noth im Leibe.

Es erwählen etliche dieſes Gummi ſo wol innerlich/als euſſerlich pro ſcopo reſolvendi zu gebrauchen; da man es denn zum euſſerliche Gebrauch concediret. Weil es aber weit eckichter und unangenehmer vor dem Gummi Ammoniaco zu genieſſen/ſo billigen wir dieſes vor jenes zu nehmen: abſonderlich da das Gummi Ammoniacum dem Galbano vorzuziehen.

Die bereitete Stücke.

1. Das gereinigte Galbanum, ſolvir ihn in einem Liquore, drück ihn durch/und inſpiſſir ihn.

N. 1. Er zerlöſet ſich wie andere Gummi/in einem jeden wäſſerigen Liquore, Eſſig / Safft oder Wein.

N. 2. Galen. henget in einem Tüchlein über ein Baln. Vap. und läſſet alſo den reinen heraus troppfen.

N. 3. Dioſcor. thut ihn in ein ſiedend Waſſer / und wirfft die obenherſchwimmende Unreinigkeit hinweg.

So man das Galbanum innerlich ja genieſſen will / ſo muß man es ſolviren und reinigen in Eſſig / oder Weine / und wieder inſpiſſiren. Wo man es aber euſſerlich gebrauchen will / ſo darf man es nicht alſo depuriren / ſondern nur im Terpentin bey gelindem Feuer zergehen laſſen / ſonſten exhaliret ſein flüchtiges Oel.

1. Das deſtillirte Oel. Es wird in einer Retorte im Sande mit Sande oder zerſtoſſenen Kieſelſteinen deſtilliret.

N. Etliche vermiſchen den Galbanum mit Eſſig / biß er wie Honig wird / und deſtilliren ihn / doch gehet erſtlich ein Liquor, und denn ein Oel herüber / verlängern alſo ſonder einige Noth das Werck.

Es hat vortreffliche Kräffte in der Mutterkrankheit / wenn manns innerlich gebrauchet / oder euſſerlich den Nabel mit ſchmieret / es zeitiget ingleichen die Beulen und Peſtblattern.

Ein ander Oel S. Gloſſ.

Die Solution des Galbani in Eſſig iſt nicht zu verwerffen / beſonders wo man zugleich den Spir. Galbani begehret / die beſte Art aber iſt / wie es Sam. Gloſſ. bereitet / vermittelſt eines eiſernen Geſchirres / das auf die Seiten geneiget / mit einer Retorte über einen irdenen Dreyfuß / &c. alſo gehet 1. der Spiritus, denn das Oel / und endlich ein Balſam / der nach dem Brande riechet.

Das deſtillirte Oel vom Galbano, es ſey das gemeine / oder obiges zuſammen geſetzte / iſt billig dem Galbaneto Theophraſti vorzuziehen / als ein herrches Topicum in Nerven-Beſchweren / ſie mögen von innerlicher oder euſſerlicher Urſache entſtanden ſeyn. Und iſt dieſes nebſt dem Oleo Tartari ein treffliches reſolvens zu harten und Veneriſchen Geſchwären / und faſt ſo durchdringend als der Campher ſelbſten / wenn man ſie über gebranntes Hirſchhorn rectificiret / bekommen ſie eine Gold-Farbe.

3. Galbanetum, d. i. Balſamum Galbanetum, oder Spiritus Terebinth. galbanetus.

Nimm Galban. ℔ß. Terbinthin-Spir. ℔j. digerirs etliche Tage / denn deſtillirs aus einem niedrigen Kolben / oder einer Retorte.

Galbanetum uterinum Zwelff.

Nimm des reineſten Galbani ℔ß.
Terpenthin-Oels ℔iij.

Digerire es 14. Tage lang in einem gläſernen Kolben bey gelindem Feuer / hernach deſtillire es. Thue hernach dazu
deſtillirten Lavendel-Oels ℥j. Deſtillir es noch einmal / ſo gehet ein Balſam über / ſo man denſelben mit Spir. vini circuliret / ſo wird er recht durchdringend.

Er ſoll vortreffliche Kräffte haben in Contracturen / die von der Colik herkommen / wenn man ſich euſſerlich mit ſchmieret.

N. Es findet ſich auch ein ander Galbanetum, nemlich Theophraſti ſeines.

Nemlich Galban. ℔ß. Epheu-Gummi ℥iij. Zerſtoß beyde beſonders / M. und deſtillir es durch eine Retorte im Sande / dem deſtillirten füge bey Terbinthin ℔j. Lorbeer und Spiköl ā ℥j. deſtillirs wieder.

Es dienet dem Haupte / treibet den Grieß / heilet die Contracturen / und andere dergleich Kranckheiten. Med. deſtill. p. 1.

Weil das Galbanum in Affectibus abdominis ſpaſmodicis in ſpecie berühmet iſt / ſo dienet desfals am beſten das Galbanetum Theophraſti in Mutter-Beſchweren / Colica convulſivâ, Pareſi ex colica, Zerſtoſſung der Sehnen / und Verrenkungen.

4. Ceratum von Galbano, oder Mutter-Cerat.

℞. Galbani in Eſſig q. ſ. diſſolviret / biß es ein
Breylein geworden ℥ß.

Thue dazu
Terpenthin ℥ij. in welchen
Pulveriſirten Gummi Tacamahacæ ʒv.
Anime ʒiij. Aſæ fœtide ʒß. ſolviret und aufgelöſet. Füge nach und nach von den folgenden Pulvern bey
Pulveriſiret Myrrhe ʒß. Mutter-Kraut
Beyfuß jed. ʒij.
Saamen von Mohrenkümmel ʒiß.
Bdellii in Aqua Matthioli ſolviret ʒj.
Mache ein Ceratum draus.

Dieſes iſt in Erſtickung der Mutter ſehr berühmt und gebräuchlich. Doch kan an deſſen ſtatt gnug thun / ſo man
℞ das Galbanum allein / ſolches liqueſciret / und mit Oel von Agtſtein 3. Theilen
Spike 1. Theil malaxiret / auf ein Leder ſtreichet / und auf den Nabel und Hertzgrube leget.

Es kan nicht ſchaden / wenn man ein heiſſen Tiegel darüber leget / ſolches thut in der Mutter-Krankheit wohl.

N. Dieſes befinde ich ſonſten ſehr gut.

Nimm Gummi Galbani
Ammoniaci an ʒß. Bdellii ʒß.
Tannenhartz ℈j.
Laß es über gelindem Feuer zuſammen gehen / ſtreue alsdenn drein
Pulveriſirten Caſtorei ℈ß.
deſtillirten Oels von Matricariâ gr. ix.
Extendire es über ein Leder / und lege es auf den Nabel. Ex MSS, D. Floriani Danielis Coſchwitii.

Mynſichtus hat beſchrieben das

Emplaſtrum de Galbano Crocatum.

Nimm Gummi Galbani in Eſſig ſolviret ʒvj.
Emplaſtr. de Melitoto
Diachyl. ſimpl. ana ℥iiß.
Gelben Wachſes ℥ij.
Weiſſen Terpenthin ℥j.
Saffran ʒvj. Mache ein Pflaſter draus.

Es iſt höchſt berühmt und bewehrt die harten und ſchirroſen Beulen und Geſchwüre zu erweichen / ebenfalls auch die gröſſeſten Schmertzen der Bruſt / Hypochondrien / Seiten / Magen / Leber / Miltz / Nieren und Mutter zu ſtillen: ſie mögen von Kälte der Glieder / rohen Feuchtigkeiten / oder von Winden entſtanden ſeyn. Es hebet auch alle friſche oder alte Kröpffe. Uber das dienet es auch in Convulſionen und Schlucken glücklich zu gebrauchen.

Emplaſtrum de Galbano Ejusdem.

Nimm Galbani in Eſſig ſolviret ℥j. Pech ʒß.

Empl. Diachyl. ſ. ʒj.
Sal armoniaci ℈j. Mache ein Pflaſter.

Dieſes dienet trefflich in den Hüner-Augen. Man muß es allzeit umb den dritten Tag verneuren. Iſt ſonſten ſehr bewehrt.

N. Vor dem Gebrauche des Empl. de Galbano Crocati. wenn man es auf die Brüſte, ſo von Milch verhärtet / legen will / muß man die Brüſte vorher mit dem Spir. ſalis armoniaci, ſo mit Calk bereitet/ beſtreichen. Das Pflaſter/und über das Pflaſter ein Säcklein mit Reiß oder Haber warm überlegen.

Gummi Hederæ beſ. Hedera in der 1. Claſſ.

H.

CCCXCVIII. Hypociſtis.

Hypociſtis iſt ein Gewächs / das aus der Wurtzel Ciſti, wenn es blühet / hervorkommet / wie etwan der Miſtel aus Eichen. Es wird auch genannt Limodorum, und Robethron. Aus dieſem Gewächslein wird / wo es blumicht und ſafftig iſt/ ein Safft gepreſſet / der / wenn er in der Sonnen getrocknet wird / ſchier dem Süßholtz-Safft gleichet/ und zu uns/ wiewol gar ſelten/gebracht wird. Dieſer wird genannt hypoſticis oder Succus hypociſtidis. beſ. Matth. Dod. Dord. in D. Lon. Caſt. Cluſ. hiſt. Lob. Tab. Ger.

Er kühlet (im 3. gr.) tröcknet/ adringiret mächtig/machet dick / wird gebraucht in allerhand Flüßſtellungen/ dem Bauchfluß / der rothen Ruhr / dem Fluß der Goldader/Mutterfluß / Erbrechen/ꝛc. wie ingleichen im Blut ausſpeyen vom fallen. Euſſerlich ſtärcket er die feuchtern Lebens-Glieder / den Magen und die Leber.

N. Weil man ihn gar ſelten hat/ ſo kan man ſtatt ſeiner den Dornſchlehen-Safft brauchen / als welcher gleiche/wiewol ſchwächer Kräfften hat.

Die bereitete Stücke.

Der gereinigte Hypociſtis. Nimm hin / ſolvir ihn im Waſſer / oder einem andern tauglichen Saffte / colir und inſpiſſir ihn.

Lacca.

Von der Lacca ſeyn unterſchiedene Meinungen vorhanden. 1. Geſchiehet bey den Arabern einer Laccæ Meldung/ die des Dioſc. Cancamum ſeyn ſolle/ hat gantz keinen Geruch und iſt uns unbekandt. 2. Findet ſich die gemeine Lacca Officin. davon Garzias ab Hort. meldet/ſie werde aus einem Safft eines hohen/und in Pegu, Bengata, oder Balag Wate, und Martaba, wie auch Malavar bekanten Baumes von den geflügelten Omeiſen (indem ſie ſelbige ausſaugen) wie von den Bienen der Honig bereitet/ und an die Aeſte der Bäume hin und wieder gehenget / daher man ſelbe auch mit den Aeſtlein zu uns bringet. Andere wollen / ſie ſchwitze von ſich ſelbſten aus/und wachſe hernach an den Aeſten zuſammen.

Sie iſt aber ein trocknes Hartz der rothen Myrrhen gleich/das / wenn man es keuet / den Speichel roth färbet/ und wenn man es ſtoſſet oder anzündet/ lieblich riechet. Sie wird genannt Lacca Sumetri, von dem Geburt-Ort/der Inſul Sumetra: Da hergegen diejenig / die in Körnlein ohne Aeſtlein zu uns kommet/ Lacca comberti genannt wird.

Von deſſen Urſprunge wird ſehr diſputiret. Etliche meinen/ es ſey ein Werk von Omeiſen bereitet. Andere halten dafür / daß es ein hartzigter Safft aus einem Baum ſey / der da heraus tröpfele: und iſt dieſe letzte Meinung wol die ähnlichſte. Denn in der Landſchafft Pegu wird ein Baum gefunden/ welcher aus ſeinen Zweigen die Laccam ſchwitzet. Weil aber in derſelben Landſchafft fliegende Omeiſen gefunden werden / die ihre Luſt an dieſem Gummi haben / ſo iſt man die Meinung gerathen / daß dieſes Gummi von den Omeiſen bereitet werde.

N. Man findet auch eine Art von einer irrdiſchen künſtlich bereitete Lacke / die die Mahler gar offt gebrauchen / und dieſe nennet man Laccam globulatam oder rotulatam, Kugel-Lack / weil ſie gemeiniglich in Kügelein geformet wird. Und dieſe iſt auch zweyerley / gemeine und Florentiner Lack / die da gar theuer und ſehr ſchön iſt.

Sie wärmet nach anderer Meinung mäſſig/nach anderer aber im 2. gr. machet dinn/eröffnet/reiniget das Geblüt/ treibet den Schweiß und Harn / wird gebraucht in Verſtopſung des Miltzes/der Gallen-Blaſen/Leber und Lungen in der Waſſerſucht/Gelbſucht/Keuchen / Lungen-Geſchwär / in Austreibung der Kindsblattern / der rothen Sucht / und anſteckenden Peſt/treibet den Monatfluß/ꝛc.

Die alten Medici haben es in den Pocken gebraucht / deßgleichen in langwirigen Kranckheiten die Urin zu treiben/ und iſt ſein Gebrauch ſicher. Die neuen aber gebrauchen es ſelten/ bloß in den Schäden des Zahnfleiſches / darinn es ein treffliches Mittel iſt/abſonderlich in ſcorbuto oris, putredine & gangræna gingivarum.

Die bereitete Stücke.

1. Die gewaſchene oder bereitete Lacke. Man waſche die gantze Lacke in Oſterluzey und Camels-Heu-Decoct / biß ſie rein wird/denn ſammle diß/ was ſich geſetzet hat.

2. Species dialaccæ.
Nimm Gewaſchne Gummi Laccæ
Rhabarber jed. ʒiij. Indianiſche Spicke
Blumen und Stengel von Camels-Heu
Maſtix / Myrrhen
Coſten oder Zitterwurtzel
Zimmet/ Caſſiæ ligneæ veræ
Bdellii, Hyſſop / Sevenbaum
Ausgeſchlaubete bittere Mandeln
Safft von Wermuth/ Eupatorio Meſ.
Wurtzel von Färber-Röthe
rechte runde Hollwurtz/ Entian/Haſelwurtz
Saamen von Ammey/ Eppich/Fenchel jed. ʒß.
Schwartzen Pfeffer.
Ingber jed. ʒj. Miſche zum Pulver / und verwahre es.

Man gebraucht es im kalten Magen und Leber/ wenn dieſelbe verſtopfet / aufgeblähet / oder verhärtet iſt. Sie führen das Waſſer zwiſchen Fell und Fleiſch ab/treiben die Monatzeit/ löſen die Knoten auf / vertreiben Cachexiam, befördern den Harn / zertheilen die Härte der Nieren und Blaſen/ und zermalmen Stein.

3. Trochiſci von Lack.
Nimm Gereinigte Laccæ
Safft von Süßholtzwurtz/Eupatorio Meſue
Wermuth / Berberes / Rhabarber
Lange Hollwurtz/Coſti/Haſelwurtz
Bittere Mandeln/Färber-Röthe/
Saamen von Anis/
Camelsheu jed. ʒj. Mache mit Decocto von Hollwurtz und Camelsheu/oder Safft von Eupatorio oder Wermuth Throchiſcos.

Sie dienen in Miltz- und Leber-Krankheit/ wider die Waſſerſucht / ſie vertreiben die Fieber / ſo aus Verſtopffung der Viſcerum entſtanden / treiben gewaltig die Urin / und alſo Aſcitem.

4. Tinctura Laccæ Mynſichti.

Nimm Gummi fein klein pulveriſiret ℥ß.
Gebrannten Alauns ℥ij.

Wenn dieſes wol untereinander gemiſchet / ſo geuß drauf Waſſer von Salbey und
Roſen jed. ℔iß. darinn zuvor diſſolviret worden
Lapid. medicamentoſi Croll. q. ſ.

Laß es in der Digeſtion ſtehen / biß es ſich recht hoch gefärbet hat. Hernach filtrire es / und verwahre die Tinctur zum gemeinen Gebrauche.

Es dienet dieſe Tinctur ſehr wider den Scharbock im Munde / befäſtiget das Zahnfleiſch / curiret die Fäule und üblen Geruch machet Fleiſch. Man muß die Gaumen und Zahnfleiſch offt damit reiben.

N. Etliche nehmen Nitrum dazu / der Alaun iſt aber weit beſſer / ſo wird auch die Tinctur bald ſchön roth. Es würde auch nicht tadelhafft ſeyn / wenn man die Myrrhe dazu thäte / weil ohne das aus der bloſſen Myrrhe eine treffliche Tinctur in Mund-Schäden bereitet wird.

N. Wo aber die Exulceration zu mächtig / ſo nehme man das Unguent. D. Deckeri, welches er in Prax. Barbett. p. 151. hat / in welches nebſt andern Ingredientien die Cacca auch kommt.

N. Man kan auch an ſtatt der Spec. Dialaccæ die Tinct. derſelben nehmen.

5. Eſſentia Gummi Laccæ Marggraffii.

Nimm Gepulverte Gummi Laccæ ℥j. thue es in ein gläſern Fläſchlein / und geuß ſo viel Liquoris nitri fixi drauf / oder des Alcaheſts Glauberi q. ſ. daß es fein naß wird. Digerire es etliche Stunden im Sande. Alsdenn geuß einen rectificirten Spir. vini drauf / daß er etliche quer Finger drüber gehe. Digerire wieder eine Stunde: alsdenn decantire die Tinct. uñ ſiehe wol zu / daß vom Alkaheſt nichts zugleich mit auslauffe / welches an ſeiner rothen Farbe ſo trübe iſt / und vom Spir. vin. leicht zu unterſcheiden iſt. Verwahre die Tinctur.

Auf das hinterſtellige Gummi aber geuß vom Spir. vini. Dieſes continuire ſo lange / biß der Spiritus nicht mehr gefärbet wird / und die Lacca weiß am Boden bleibet. Alſo iſt alle Tinct. aus den Gummi gezogen / und bleibt nichts als die feces über und das Alcaheſt, welches mit dem Spir. vini conjungiret allezeit zu grunde ſtehet / und niemals ſich gar genau vermiſchen läſſet. Es muß aber der Spiritus vini recht ſeyn. Denn der Spiritus vini nur an ſich ſchlecht rectificiret / wird leicht mit dem Alkaheſt confundiret / und als denn wird die Tinctur nicht klar / und ſchmecket nach dem Alcaheſt, welches nicht ſeyn ſoll.

Dieſe Tinctur Laccæ wird im Scharbocke gelobet / denn ſie penetrirete und eröffnet: hat eine mächtige Schärffe und Herbe / welche ohne allem Zweiffel die Natur eines Alcali von ſich giebet.

N. Das Alkaheſt Glauberi aber iſt folgendes: Figire den Salpeter alſo: Reibe ihn klein auf einem Steine. Das Pulver trage in einen Tiegel / ſetze ihn auf glühende Kohlen / laß ihn wie Waſſer flieſſen; alsdenn wirff ein Stücklein glühende Kohle hinein / laß es mit dem Salpeter verbrennen; dieſes thue ſo lange / biß der Salpeter ſich nicht mehr anzündet / ſo bleibt eine weiß grüne Maſſa zurücke / welche Nitrum alcaliſatum iſt.

Nimm des figirten oder alcaliſirten nitri; ſolvire es im heiſſen Waſſer / das ſolvirte filtrire durch ein Papier. Die Colatur evaporire im Evaporir Glaſe faſt biß zur Trockne / ſo bleibt auf dem Boden ein ſcharffes Saltz / nemlich ein ſal nitri fixatum, deporatum, das von ſeinen Kohlen befreyet iſt / dieſes Saltz ſetze in eine irdene verglaſurte Schüſſel an einen kalten und feuchten Ort / in den Keller / laß es daſelbſt ſo lange ſtehen / biß es ſich in einen Liquorem verändert. Dieſen Liquorem decantire / und behalte.

Dieſes iſt der Liquor nitri fixi, oder Alcaheſt Glauberi.

N. Man kan auch das Alcaheſt erlangen / ſo man auf das Caput Mortuum Waſſer geuſſet / und eine Nacht digeriret / filtriret / und zur Trockne abrauchen läſt. Das hinterſtellige Alcaheſt reverberire / das reverberirte ſolvire mit reinem Waſſer / filtrire es wieder durch ein Papier / evaporire es wieder biß zur Trockne / und denn ſolvire es per deliquium. Alſo erlanget man auch das Alcaheſt, und verdirbet nicht / welches die rechte Eigenſchafft eines Menſtrui univerſalis ſeyn ſoll.

Oder:

Nimm alſo alcaliſirten Salpeter / ſetze ihn mit einem Tiegel 24. Stunden an einen kalten Ort / ſo kanſt du ihn mit einem Meſſer vom Tiegel ſchaben. Stelle denn das Sal alcaliſatum über eine Glas-Tafel in den Keller / und laß es ſich ſolviren. Das ſolvirte filtrire durch ein Papier. Dieſes iſt ein Menſtruum univerſale.

6. Japoniſcher Verniß.

Nimm Pulverſirten Gummi Laccæ ℔j. rectificirten Spir. vin. ℥ij. Reib es ſtark untereinander / biß er die Laccam ſolviret / welches in 2. Tagen geſchiehet. Hernach ſtreich es worauf beliebet / ſo wird es bald trocken. Thue dieſes aufſtreichen ſo offt / biß alles fein gleich wird. Hernach trockne es 6. Tage lang an der Sommer-Lufft. Hernach polire es mit geriebenen Pimbſtein und Oele / biß es eine Glätte bekommt. Letzlich reibe es mit Kreude / ſo ſcheint es wie ein Glas.

N. 1. Man kan Farben unterlegen / ſo wird es deſto ſchöner.

N. 2. Man kan auch Farben mit einmiſchen / welche man vorher zum ſubtilen Pulver mit Spir. vin. rectificatiſſimo reiben muß. Noch beſſer iſts / wenn man die Tinct. am ſantali mit dieſem Verniß durchtreibet.

N. 3. So man Gold / Silber und Zinn unterlegt / und mit dieſem Verniß überfähret / fällt es ſehr angenehm.

N. 4. Man muß aber dieſen Verniß nur im April oder Majo / wenn die Sonne am beſten ſcheinet / aufſtreichen und bereiten / weil er ſonſten dick / und wie ein hartzichte Milch ſich niederſetzet.

CCCXCIX. Ladanum.

Labdanum, Ladanum iſt ein Liquor, der aus des Ciſti (Lebdon genannt) Blättern heraus ſchwitzet / oder es iſt eine maſſa, der maſſæ pilularum nicht gar ungleich (denn man daraus in der Hand Pilulen formiren kan) die ſich zerreiben läſt / von dunkler aſchenfarber Farbe / brennet / und giebet ſo denn einen angenehmen Geruch von ſich / wird deßwegen unter andern Räucherwerken ſehr offt gebrauchet.

Der Ciſtus insgemein in Cypern/ Libien/ Arabien/ wird genannt Λῆδον, Ledum Matth. Epiſt. Caſt. Tab. Lada und Ladon, Cord. in D. und hiſt. Ladanum, Lon. Ciſtus Ledon latifolium, Lob. Ledum latiore Italicum, Cam. Ciſtus Ledum Matthioli, Ger. Ciſtus Ladanifera C. B. 1.

Vom Urſprung des Ladani ſchreibet Dioſcorides, daß / wenn die Böcke das Laub vom Ciſto ab weiden/ ihnen der Safft an ihren Bärten hangen bleibe / den man hernach heraus kemme.

Die Art zu ſammlen iſt dieſe / und eine / wie oben angeführet : Die andre aber geſchiehet / indem der Thau dieſes Baumes Blätter befeuchtet/ pflegt es zu geſchehen / daß ein ſchleimichter humor oder Feuchtigkeit / ſo auf denſelben iſt / ſich mit dem Thaue vereiniget / und hernachmals am Tage abgenommen und eingeſammlet wird. So es aber geſchiehet/ daß vor der Sammlung die Blätter von den Ziegen abgefreſſen werden/ ſo henget ſich die ſchleimichte oder zähe Feuchtigkeit an die Bärte der Ziegen/ und alsdeñ wird er abgeſchoren/ welches das Ladanum genennet wird. Es iſt ein ſonderliches Concretum, welches ſich ſo wenig in Oel noch Waſſer auflöſen läſſet.

Der wolriechende/ grünlichte/ leichte/ der leichtlich weich wird / der fette / reſinoſe / der nicht viel Sand und andere Unreinigkeiten bey ſich hat/ welcher aus Cypern kommet / und gleichſam aus etlichen Wurzeln zuſammen geſetzet ſcheinet / iſt der beſte : der Arabiſche iſt ſchlechter/ und wird in einer gleichen Maſſen herausgebracht.

Dieſes Gummi iſt gemäſſiget / und hat eine heilende Krafft / daher es wider die Beſchwere der Nerven und Spannadern gebrauchet wird. Es ſtillet auch den Schmerzen / daher es in Catarrhen zu räuchern groſſes Lob hat.

Es wärmet und tröcknet / erweichet/ digeriret/ machet dünn/ eröffnet/ ſchlieſſet die Löcher der Adern auf / machet dick / wird gebrauchet in feuchten und flüſſigen Häuptern / der rothen Ruhr / ꝛc. Euſſerlich gebrauchet man es in erweichenden Schmerzen / ſtillenden Pflaſtern / (die den Huſten ſtillen) in Herausfallen / (man ſchmieret ſich damit / oder kochet es in Wein / und wäſchet ſich damit) im Zahnwehe / Hertzwehe / und Schmerzen des Magens / (man machet es mit einem wenig Bdellio zu Pilulen / und giebet N. 1. und 2. eine Stund vor dem Eſſen) in der Mutter-Kranckheit / ꝛc. es heilet auch die Wunden-Mahle.

In dem flüſſigen Haupte wegen der Kälte habe ich folgende Pilulen allezeit bewehrt erfunden. Nimm gereinigten Ladani ℥j. Muſcaten ʒß. Cardamomen 1. ſcr. Maſtix gr. viij. Olibani gr. vj. Reſin. Gialap. 1. ſcr. des beſten Biſams / der grauen Amber jed. gr. viij. des deſtillirten Oels von Zimmet / gutt. vj. von friſchen Zitronen gutt. v. aus dieſen mache mit Meyenblümichen-Waſſer Pilulen / ſo groß als Linſen. Doſ. 7. 9. Pilulen / wenn man will ſchlaffen gehen. Euſſerlich gebrauchet man es in ſchmerzenſtillenden / erweichenden und reſolvirenden Pflaſtern / daher auch Joh. Crato das Ceratum aus dieſes Gummi Thl. 1. und Wachs 2. Thl. ſehr lobet / weil es die eingebohrne Lebens-Wärme erhält/ die Wind zertheilet / und die Digeſtion promoviret. Es iſt vor die/ die mit melancholiſchen Wunden geplagt werden nichts nützlichers.

Ob gleich dieſes Pflaſter nicht zu verachten / ſo kan man doch an deſſen ſtatt das Gummi Tacamàhacæ nehmen / ſolches mit dem Balſamo Peruviano malaxiren / und zu dergleichen Zufällen gebrauchen.

Ob gleich dieſes Gummi entzündlich iſt / und man daraus durch die Retorten ein Oel bereiten kan / ſo zerlöſet es ſich doch nicht in fetten Sachen / doch kan es der Spir. Vini gänzlich aufſchlieſſen. Ob es ſich gleich auch im Weſſer durchs kochen zerlöſet / ſo bleibet doch der mehrere Theil unangerühret/ der eben ſo nützlich iſt/ als der/ der ſich im Waſſer ſolviret hat.

Die bereiteten Stücke.

1. Das deſtillirte Oel. beſ. Medull. deſtill. L. 1.

2. Die Pilulen vom Ladano beſiehe 2. B. Beym Hartmanno findet man hieraus Pilul. Analeptico-Cephalicas beſchrieben.

N. 1. Sala ſolviret es in Waſſer / und inſpiſſiret die Colatur / und alſo will er es reinigen / allein ich halt nicht viel davon / denn obgleich durch die Kochung ſich etwas im Waſſer ſolviret/ ſo iſt doch ſolches nur der geringſte Theil und bleibet das mehrere unberührt liegen / der doch eben auch nützlich zu gebrauchen iſt.

N. 2. Ob gleich Ladanum verbrennlich iſt/ ſo ſolviret es ſich doch (wie ſchon gemeldet worden) in fetten Sachen nicht.

CCCC. Liquidambra.

Liquidambar, Liquidambra, (iſt ſo viel geſagt als Ambra liquida, flieſſende Amber / wegen des lieblichen Geruchs) iſt ein ölichtes Hartz eines ſehr lieblichen Geruchs/ flieſſet aus einem hohen und ſchönen Baume / der bey den Indianern Ococol oder Ocoſolt genannt wird. Und iſt theils trocken/ theils flieſſend. Der flieſſende Theil wird entweder beſonders geſammlet / oder aus dem trocknen ausgepreſſet / und geſchieden/ auch beſonders verkaufft/ weßwegen er auch den Namen Liquidambra oder Oleum de Ambra genannt wird. Beſ. Monard. Cæſalp. Lugdonenſ. in hiſt. Mexic.

N. 1. Dieſe Ausflieſſung wird durch die Verwundung der Rinden befördert.

N. 2. Der Baum Ococol iſt in Weſt-Indien/ oder neu Hiſpanien gemein / daher er auch vor wenig Jahren in Europam kommen.

Dieſe Liquidambra flieſſet theils von ſich ſelbſten aus dieſem Baume / theils aber wenn man ihn verwundet. Man bringet ſie auch aus den Aeſten durchs kochen. Die Indianer kochen nemlich die Aeſtlein im Waſſer/ und ſammlen die oben ſchwimmende Fettigkeit unter dem Namen des Oels. Und dieſes Oel giebet auch demjenigen Safft / der von freyem flieſſet / ſo wol wegen der Geruchs-Lieblichkeit/ als auch der Kräfften halber nichts nach.

Sie wärmet im 2. (das Oel im 3.) und feuchtet im 1. gr. reſolviret / eröffnet die Verſtopffungen/ erweichet / zeitiget/ wird meiſtens gebrauchet in Mutter-Verſtopffungen/ harten Geſchwulſten/ in Rauchwercken und dergleichen.

N. Sonſten perfumiret man auch die Handſchuh und Leder damit.

Sie hilfft auch zur Verdauung/ ſtärcket den Magen/ ꝛc.

N. Wenn man die Liquidambram mit Töback vermiſchet/ ſo ſtärcket ſie das Haupt/ den Magen und das Hertz/ bringet den Schlaff/ und lindert den Haupt-Schmerzen/ der von einiger Kälte herrühret.

Die bereitte Stücke.

1. Das Oel/ das (wie gemeldet) entweder geſammlet/ oder von dem trocknen Theil ausgepreſſet wird.

2. Das durch kochē aus den Aeſten gebrachte Oel. Denn die Indianer kochen/ wie gemeldet/ die Aeſtlein in Waſſer/ und ſammlen die oben ſchwimmende Fettigkeit hernach unter dem Namen eines Oels. Daß eben dieſes das Oel ſey/ das man in Apotheken hat/ probiret die rothpurpurne Farbe/ denn das natürliche weiſſer zu ſeyn pfleget.

N. Bey uns wird daſſelbe Hartz nicht gebrauchet.

CCCCI. Lycium.

Λύκιον, Lycium Dioſc. Iſt ein (durch kochen und inſpiſſiren) ausgezogener Safft/ und zwar aus den Aeſten und dem Stamm eines Baums von gleichem Namen. Dieſen beſchreibet unter dem Namen Lycii Matth. Tab. Ger. Lycii alpini, Lugd. Pixicanthæ Dod. Lon. weil er aber den heutigen unbekand iſt/ als ſeyn deßwegen auch unterſchiedene Meinungen entſtanden. Lob. hat ſeinen Extract ex Lycio Narbonenſi, Garz. den ſeinigen Cate genannt/ ſo hat auch Rauwolff in Itinerario ſeinen eigenen. Die Apotheken bereiten ihr Licium gemeiniglich/ doch nicht ſonder ein in groben Fehler/ das den baccis Periclymeni, andere aus der Frucht des Hartrigels/ andere aus Schlehen/ doch wäre es beſſer/ wie C.B. erinnert/ ſtatt deſſen aus Oxiacantha, oder Rhamno, oder dem Safft Rhais dergleichen zu bereiten.

Garz. und Monard. meynen/ dieſer ſey Cate, oder das Gummi Categu, welches in Cambaja, Baccaim, Manora, und in dem Lande Goa wächſet. Es iſt ein rother Safft eines Baums/ der an der Gröſſe dem Eſchbaum gleichet/ kleine Blätter wie die Tamarisken hat/ voller Dörnern ſtehet/ und von ſtarkem/ harten/ dichten ſchweren Holz iſt/ das nicht faulet/ die Innwohner nennen den Baum Hacchic.

Den Safft ziehen ſie alſo heraus: Sie kochen die klein zerſchnittene Aeſte in Waſſer/ denn zerſtoſſen ſie ſelbe/ und formirens mit dem Mehl Nachavi. (iſt ein ſchwarzer kleiner Saamen/ woraus man Brod backen kan) und mit den kleinen Säg-Spähnen eines ſchwarzen Holzes/ das dorten wächſet/ paſtillos oder Täfelein/ dieſe tröcknen ſie in dem Schatten/ damit durch der Sonnen Hitze die Kräfften nicht zu ſchanden gehen.

Was die Kräffte anbelangt/ ſo iſt er ein vortreffliches mittel zur Feſtmachung der Zähne/ und den Bauchflüſſen/ nimmet die Schmerzen der Augen hinweg/ und wird gebraucht/ wo einiger adſtriction uñ Stärckung vonnöthen iſt.

M.

CCCCII. Maſtiche.

Der Maſtix iſt eine weißgelbe durchſcheinende/ gekernte/ wolriechende Gumi-reſina, die aus dem Maſtixbaum flieſſet.

N. Vom Maſtixbaum beſ. 1. Claſſ. der beſte wächſet in der Inſul Chio/ iſt wolriechend/ weiß/ wie weiß Wachs/ glänzend/ groß/ zerbrechlich/ rein/ ꝛc. der ſchwarze/ der dem Erden-Pech gleichet/ der bleiche und unreine iſt nichts nütz; Er wird verfälſcht mit weyrauch und Hartz von Fichten/ allein der Geruch offenbaret den Betrug alſobalde.

Aus allen Gummien iſt der Maſtix faſt die edelſte Lachryma aus dem Lentiſco zu rechnen; da doch derſelbe der beſte iſt/ ſo in der Inſul Chio gefunden wird. Er hat eine Säure bey ſich/ und giebet ein geiſtiges Phlegma von ſich.

N. Je älter er iſt/ je gelber er wird/ und mehrers würcket.

Griechiſch heiſſet ῥητίνη χινίνη Reſina lentiſca, ſonſten μαστίχη, iſt harzichtes/ zitringelb/ weißlichtes/ gekerntes durchſcheinendes Gummi/ das einen balſamiſchen Geruch hat. Es flieſſet aus dem Maſtixbaum/ der ziemlich hoch iſt/ aus deſſen Wurzeln viele Stämme ausgehen/ wie an dem Haſelſtrauche/ die Aeſte ſeyn zähe/ laſſen ſich ſehr biegen/ ꝛc. Er hat bald Blätter/ wie das ſüſſe Holtz/ nur daß ſie was härter ſeyn/ die Blüthe hänget ſehr häuffig an langen Stiehlen/ dieſer folgen auch endlich die Beeren/ die ſo groß als eine Erbſen wachſen/ anfangs grün/ und wo ſie zeitig worden/ ſchwarz ſeyn/ ein fettes Weſen/ und einen harten Kern in ſich haben. Von dieſem Baume ſammlet man den Maſtix/ und zwar den beſten in der Inſul Chio. Denn die einige Inſul Chio/ wie Bellonius redet/ unter andern den Maſtix zeuget/ obgleich Galen. den Egyptiſchen lobet/ ſo wiſſen wir doch/ daß er zu dieſer Zeit allein in Chio gefunden wird.

N. Er wächſet zwar in Italien an dem Thyrreniſchen Meer/ von Cajeta an biß auf Neapolis auch/ doch nicht ſo häuffig/ wie in gemeldeter Inſul/ wie Melichius bezeuget.

N. Er wächſt in Chio ſo glücklich/ daß er den Bürgern daſelbſten nicht ein geringes einträget. Und ſchreibet Bellonius, daß der Innwohner gröſtes Glück auf dem Maſtix beſtehe/ die ihn ſo häuffig bauen/ als die Franzoſen die Weinſtöcke.

Er wärmet und tröcknet im 2. Grad/ adſtringiret in etwas/ erweichet/ ſtärcket den Magen/ wird gebraucht im Erbrechen/ Eckel und Bauchflüſſe/ er verbeſſert die Schärffe der Purgir-Mittel/ hintertreibet die Außdämpfungen des Magens/ die ſonſten dem Haupte ſehr ſchädlich ſeyn/ (wenn man etliche Kerner nach dem Eſſen zu ſich nimmet) er ſtärcket das Haupt/ und die Nerven/ dienet wider das Blutauswerffen/ und den Huſten/ verbeſſert den übeln Geruch des Mundes/ führet die Feuchtigkeit aus dem Gehirn/ (wenn man ihn keuet) euſſerlich gebrauchet man ihn ſehr offt in Zahnpulver/ Pflaſtern/ ſo vor den Magen dienen/ wie auch in andern.

Es iſt gewiß der Maſtix eine vortreffliche Reſina pro confortando Viſcerum tono. dannenhero ſtärcket er den Magen gewaltig/ wenn er nichts bey ſich behalten will/ und alles per vomitum von ſich giebet/ und alſo ſtillet es auch alle Ruhr und Durchlauff/ und heilet abſonderlich alle Excoriationes des Magens/ und der Därme/ wenn ſie von einer groſſen Schärffe zerfreſſen und wund worden ſind: Es ſtillet auch trefflich die Flüſſe/ welche ſich auf die Bruſt zu ſetzen pflegen/ wenn man es mit einer Conſerva Roſarum offt einnimmet. Etliche rathen es mit unter die Purgantien zu nehmen / umb derſelben gifftige Krafft zu corrigiren. In Zufällen des Gehirns / welche per conſenſum ſtomachi entſtehen / iſt es ſehr gut. Es machet Appetit zum Eſſen / und befördert nach dem Eſſen die Digeſtion.

N. Man kochet ʒß. in Waſſer ℔ij. iij. und trinket in Diarrhæa.

Dahero ſaget auch Prævotius, daß er ſehr viel nütze / wenn man täglich in einem welch geſottenen Ey ʒj. nehme. Wenn man ihn keuet / ſo ſtillet er die Catarrhen / verſchlinget man ihn aber mit altem rother Roſen Conſerve / ſo machet er die auf die Bruſt fallende Catarrhen dicke. Wenn man ihn mit dürren Roſen und Indiſchen Nägelein in rothem Wein kochet / ſo verhütet er das Erbrechen. So kan auch deſſen balſamiſche Krafft in Heilung der Gedärmer und Magen-Geſchwäre nicht genugſam gelobet werden. Wirff ein wenig Maſtix auf glühende Kohlen / und fange den Rauch in einem neuen Hafen auf / dann fülle ſelben entweder mit rohem oder gekochtem Waſſer / nach des Medici Gutdünken / voll / und verdeck ihn wol. So nimmet das Waſſer den Geruch und die Kräffte des Maſtix alles in ſich / und iſt diß ein vortreffliches Mittel wider die Schwachheit des Magens und alle Bauchflüſſe.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Oel. 1 drittel.

2. Das rothe Oel / oder Balſam.

Nimm Maſtix q. v. ein wenig Saltz (½) zerſtoſſener Kißlig ʒ, deſtillirs durch eine Retorte / ſo gehet erſtlich ein weiſſer Liquor mit dem gelben Oel herüber / letztens kommt auch bey ſtärkerm Feuer das rothe Oel / rectificirs durch eine kleine Retorte / das gelbe Oel behalt beſonders / das rothe hernach / wie auch den ſchwärzlichten Balſam kanſt du gleichfalls abſonderlich behalten.

Anderſt.

Nimm Maſtix ℔ij. gepulverten boli ℳij. Spir. vini q. ſ. impaſtirs / digerirs 14. Tage / denn deſtillirs durch eine Retorte in bloſſem Feuer / ſo gehet ein leichtes obenſchwimmendes Oel / und denn auch ein ſchweres / das zu Boden fället / herüber / rectificir beydes mit Bolo und Saltz.

Oder.

Nimm guten Maſtix / zerreibe ihn zu einem zarten Pulver / thue es in einen Kolben / gieſſe darüber ſo viel Spiritus vini, biß daß der Maſtix ſechs Finger breit hoch bedecket werde / lutire es wohl / und digerire es in Pferde Miſt / oder Baln. M. 48. Stunden lang / oder biß daß der Spiritus ſich gefärbet / geuß hernach denſelben ab / und filtrire ihn. Auf die feces gieſſe mehr Spiritus vini, ſtelle es wieder in die Digeſtion / dieſes wiederhole ſo offt / biß daß ſich alles diſſolviret hat. Thue alle gefärbete Spiritus zuſammen in ein Glas / ſo wohl zugeſtopffet ſey. Hernach nimm die feces, woferne welche vorhanden ſind / vermiſche ſie mit ein wenig zartem weiſſen Sande / thue ſie in eine Retorte / geuß drauf allen gefärbeten Spiritum, und ſetze es in eine Sand-Capelle / lutire eine Vorlage daran / und treibe mit gelinder Hitze die Spiritus darüber: Denn verſtärcke das Feuer per gradus, biß daß alles herüber iſt / ſeparire das Oel vom Spiritu, und lege den Recipienten auf das neue vor / verlutire ihn wol / und treibe alsdenn mit dem ſtärckeſten Feuer ein rothes Oel über.

Oder:

Nimm 1. ℔. Maſtix / 1. ℔. weiſſen Sand / und eine Handvoll decrepitirtes Salz / miſche es wol untereinander / thue es in eine Retorte / lege einen Recipienten vor / in welchem ein Pfund Waſſer ſey / deſtillire es alsdenn mit gelindem Feuer / biß daß aller weiſſer Nebel / ſo in die Vorlage geſtiegen / beginnet röthlich zu werden. Wenn ſolches geſchehen / ſo lege einen andren Recipienten vor / und treibe mit ſtarkem Feuer ein Rubin-rothes Oel über / und zu letzt einen ſchwärzlichten Balſam / ſo euſerlich gebrauchet wird. Das Oel und Waſſer rectificire im B. M. hernach ſeparire das Oel vom phlegmate, und verwahre es in einem dicht zugeſtopffte Glaſe.

Oder:

Nimm pulveriſirten Maſtix / fülle damit eine Retorte biß auf die Helffte an / geuß drauf ſo viel Spir. ſalis, biß daß es den Maſtix bedecke / alsdenn ſetze es in eine Sand-Capelle / gib ihm per gratus Feuer / ſo kommt zu erſt etwas Phlegma, darnach ein Oel mit dem Spiritu ſalis, ſolches behalte abſonderlich; hernach ein ſonderliches gelblichtes Oel / ſolches fange beſonders / zu letzt ein rothes Oel. Man kan es auch durch eine Blaſe überziehen / und vom Phlegmate rectificiren.

Seine Wirkungen ſind folgende: Es iſt gut wider die Unſinnigkeit und kaltes Gehirne / machet ein gutes Gedächtnüß / befreyet den kalten Magen von dem zähen Schleime / dienet wider den Schnuppen. Es ſtärket die Leber und das Eingeweyde / iſt gut wider das Blut-ſpeyen. Es verzehret und heilet alle inwendige Geſchwüre / Zerſtoſſungen / ſtillet den Bauch-Fluß / und überflüſſige Monats-Zeit / wenn man nemlich daſſelbe einnimbt / und offt den Bauch damit ſchmieret. Iſt gut wider den Schmerzen des Rückens / Blattern / Aufbrechen der Hände / Schwellen des Hindern / Herabfallen der Geſtär-Mutter / wenn ſie nemlich / wie auch der Schmeerbauch damit geſchmiret / und wieder an ihren Ort gerücket werden. Es verbleibet die über flüſſige Röthe in dem Geſichte / und allen andren Theilen des Leibes / iſt gut wider die Taubheit / und ſchwaches Geſichte / bringet wieder den verlohrnen Geruch: Es eröffnet die Verſtopfung der Naſenlöcher und des Gehirns. Es vertreibet den Scharbock und Fäulung des Gaumens / wie auch die Exulceration der Zungen. Es dienet wider die groſſe Brüſte der Weiber / iſt gut wider den Bruch / wenn der Ort damit geſchmieret / und ein Band darumb gethan wird. Es heilet friſche Wunden.

N. 1. In Patt. 1. Glaub. p. 36. findet man eine vortreffliche Art / das weiſſe / gelbe und rothe Oel zu deſtilliren.

N. Man findet auch ein anders unter dem Namen Quinta Eſſentia mit Terbinthin-Spir. bereitet / in Myroth. Fabri. Vor ſich ſelbſt aber giebt er häufig Oel / welches / wenn man es ob dem Vitr. rectificiret / einige Schärffe bekommet; thut man aber Brunnenwaſſer dazu / ſo bekommet man durchs B. das gelbe Oel S. Cloſſ.

2. Oleum per deliquium.

Diß wird in gekochtem Eyerweiße in der feuchten Luft bereitet.

3. Das gekochte Maſtix-Oel. Man kochet nemlich Maſtix in Roſen-Oel/ ꝛc. beſ. D.

Nimm recht bereitetes Majoran-Oel ℔j.
auserleſenen Maſtix ℥iij.

Solvire den Maſtix in dem Oele bey gelindem Feuer ohne einiges Aufwallen/ colir und behalte es.

N. Man kan auch den Maſtix in einem andren Oele auflöſen. Z. E. in einem puren Baumöle/ und dazu thun ausgepreßten Muſcaten-Oel/ und deſtillirt Wermuth-Oel/ ſo hat man ein trefflich Oel euſſerlich den Magen damit zu ſchmieren. Z. E. In 6. Unzen Baumöle kan man Maſtix ℥j. ſolviren/ hernach der andren nach Belieben darzu thun/ ſo viel man will/ z. E. Muſcaten-Oel 1. Loth/ und Wermuth-Oel 2. Quintlein.

Beyde oberwehnte Oele ſind in Beſchweren des Magens und der Eingeweyde wahrlich recht bewehrt/ weil ſie wärmen/ ventriculi vim, concoctricem retentricemque ſtärcken/ und in Durchläuffen das ihre wol thun.

N. Dieſe und dergleichen Oele/ welche man gekochte nennet/ kan man füglich ſo wol mit ausgepreſſetem ſüſſen Mandel-Oele/ als auch ausgepreßter Nuß-Oele: ebenmäſſig/ ſo auch welche zu Haupt und Gehirn Beſchwere/ den Stein zu treiben verlanget werden/ mit bitterm Mandel-Oele bereiten. Vornemlich diejenigen/ ſo man innerlich gebrauchen will. Man muß ſie aber nur in kleiner Quantität verfertigen/ damit ſie nicht/ wenn ſie lange beſtehen bleiben/ verderben. Denn die friſchbereiteten ſind am Geſchmacke angenehmer/ auch kräfftiger.

N. Das Oleum und Balſam. von Maſtix heilet/ inn- und euſſerlich gebrauchet/ Wunden/ wie denn der Preuſiſche Meſſer-Schlucker/ nachdem das Meſſer ausgeſchnitten worden/ inn- und euſſerlich ſolches gebrauchet/ und damit reſtituiret worden.

4. Maſtix-Spiritus.

Dieſer iſt der weiſſe Liquor. (der in der Deſtillation des Oels herüber gehet) der da rectificiret worden.

5. Spir. Vini Maſtichatus.

Nimm auserleſen Maſtix ℔j. rectificirten Spir. Vini ℔ß. digerirs 14. Tage/ denn gieß daran Scheidewaſſer an. und deſtillirs im MB. ſo gehet erſtlich der Spiritus, denn das Waſſer herüber/ das nicht nützlich iſt/ den Spir. rectificir im MB. und behalt ihn.

N. Was zurück geblieben/ kan man durch eine Retorte deſtilliren/ damit man das Oel bekomme.

Es tauget ſehr wol in Schwachheit und Rohigkeit des Magens/ in der Colic.

6. Maſtix-Waſſer der Frankfurter.

Nimm Maſtix ℔ß. Nägelein ʒß. Muſcatblüth ℥j.
weiſſen ſtarcken Wein ℔iij.

Deſtillirs durch einen Helm.

Weil Maſtix eine Reſina iſt/ alſo hat der Spiritus Vini, als ein ſubtiles Oleum, den mehreſten Ingreß dazu/ dadurch man es zu einem ſubtilen Spiritu oleoſo deſtilliren kan/ der denn in ſtomacho confortando nicht ein geringes Mittel iſt. Drumb hat man dergleichen mancherley Arten erfunden. Man kan folgenden auch recht wol bereiten und gebrauchen:

Nimm auserleſen Maſtix ℥iij/ Zimmet ℥iß/ Muſcaten-Blumen/ Coſti aromat. veriana ʒj/ Gewürtz-Näglein ʒß. Cardamomi/ Galgan anã ʒij. Zittwerwurtzel/ Pomrantzenſchalen jed. ʒß.

Wenn dieſe Species klein zerſchnitten ſind/ und gröblicht zerſtoſſen/ ſo ſchüttet man darüber
Vini Malvatici ℔vj. Spir. vini ℔iij.
Und nachdem man es ein paar Tage maceriret/ ſo deſtilliret man es/ und behält den erſt über deſtillirten Spiritum abſonderlich/ als den beſten/ den andren/ welcher ſo kräfftig und ſtarck nicht iſt/ als der zu erſt übergehet/ verwahret man auch allein.

Dieſer Spiritus iſt eine treffliche Magen-Artzney wenn der nichts annehmen will/ nnd alles per vomitum von ſich wirfft/ wie auch in Durchbrüchen/ und dergleichen Gebrechen. Und wird gegeben von 2. Quintlein biß ʒß. mit Balſamwaſſer/ oder einer warmen Brühe. Er dienet auch abſonderlich vor Drucken des Magens und Cardialgiam.

Paracelſus bereitet zu den Magen-Wehen dergleichen eines:

℞. Nimm Maſtix ℥iij. Galgan ʒj. Spir. vin. rectificat. ℔ß.

Man kan auch Kieſelſteine pulveriſirt dazu thun. Deſtillirets durch einen Alembic.

Aus dieſen Wäſſern kan man mit Zucker einen

Syrupum Maſtichinum

bereiten:

Nimm des Maſtix-Waſſers ℔j.
Weiſſen Zuckers ℥xx.
Diſſolvire denſelben darinn bey gelindem Feuer.

Oder:

℞. Wurtzel von Calmus ʒß. Galgan/ Zittwer/ Ingber/ Gewürtz-Näglein jed. ʒiij. groſſe Roſinen/ Maſtix jed. ℥j. Saamen von Anis ʒv. Fenchel ʒiij. Waſſer von Krauſe Müntze/ Wermuth jed. ℔j.

Alles klein gemacht/ koche es biß auf die Helffte ein.

Nimm ℔j. des colirten Waſſers/ Zucker ℥viij.
Mache einen Syrop daraus.

Dieſer Syrop dienet in kalten Zufällen des Magens und des Gehirns.

Doſis ʒß. biß ℥iß.

7. Maſtix-Pilulen. beſ. Diſp.

Nimm weiſſen Lerchen-Schwam ℥j. Haſelwurtz ℥j.

Infundire es in Wein der geiſtig iſt ℔j. Laß es Tag und Nacht ſtehen/ hernach colir es/ und exprimir es/ weil es noch heiß/ und thue fort dazu
Aloës ſuccotrinæ ℥iij.
Laß es wieder langſam abrauchen biß zur Form eines Extracti, das etwas dicklicht iſt/ und miſche dazu/ weil es noch warm/
Auserleſen pulveriſirten Maſtix ℥j.
Mache eine Maſſam draus.

Dienet in Magen- und Haupt-Beſchweren.

Doſis von ʒj. biß ʒij.

8. Maſtix-Pflaſter. Es dienet dem Magen und den Nerven. Fierrus leget es auf die eröffnet. Puls-Adern.

Oder:

Nimm Maſtixkörner ℥iß. Tacamahak ℥ß. Ol. nuciſtæ ʒvj. Wermuth/ Quitten jed. ℥ij. Peruvianiſchen Balſams ℥j.
Miſche mit Wachs zum Pflaſter.

Oder:

Nimm Maſtixkörner ℥iij. Tacamahak ℥x. Storax ʒß. Oel von Maſtix/ Quitten jed. ℥j.
Löſe es auf.

Thue dazu weiß Wachs ℥viij. Galliæ moſchatæ,
Gewürtz-Näglein/ Zimmet/ Alewesholtz/ Muſcaten-Nüſſe jed. ℥iij.
Stoſſe es wohl durch/ wenn es erkaltet/ thue dazu
Balſami Peruviani q. ſ.
Mache zum Magen-Pflaſter.

CCCCIII. Myrrha.

Σμύρνα, Dioſc. Bola Indis, Myrrha Matth. Cord. in D. Garz. Frag. Cæſ. Lob. iſt ein gummichtes Hartz (ein zuſammengeſtandner gummicht-hartzigter Safft) eines fremden Baumes/ der/ wenn man in deſſen Rinden hauet/ die Myrrhen herausflieſſen läſſet/ die denn theils auf die untergelegten Decken fliſſet / theils auch umb den Stamm zuſammen geſtehet. Sie wird aus Arabien / und der Landſchafft Alexim / die Æthiopien iſt / ſehr häuffig gebracht.

Die zerbrechbare / leichte / einfarbichte / kleingekörnte/ bittre/ ſcharffe/ wohlriechende/ und die/ wenn ſie zerbrochen wird/ weiſſe / glatte Adern zeiget/ iſt vor andern zu erwählen.

Doch wird die Troglodyciſche / bleiche/ oder grünlichte/ gläntzende/ beiſſende / allen andren vorgezogen.

Die ſchwere pechfarbe oder ſchwartze Myrrha animinea genannt/ iſt nichts nütze.

N. Stacte iſt nichts anders/ nach Dioſcoridis Meinung/ denn ein flieſſende Myrrhe/ weil unterſchiedene Arten ſolche zuſammen ſeyn. 1. Flieſſet ſie von freyen aus dem nicht verwundeten Baum. 2 Preſſet man die Myrrhen/ wie das Oel Liquidambræ, aus einem Hartz gleichen Namens.

N. Hieher ſchicket ſich auch die Beobachtung Galeni, L. 1. de Antidot. c. 11. allwo er ſaget: Die Myrrhe verkehre ſich in Opocarpatum, indem ſie nit nur allein dieſer Geſtalt/ ſondern auch zugleich die ſchädliche und vergifftete Beſchaffenheit an ſich nehme. Wenn wir nun an der Myrrhen beobachten/ daß ſie von unterſchiedenen Körnlein beſtehe/ die dem Geſchmack/ Geruch und der Farbe nach unterſchieden ſeyn/ ſo können wir nicht ſonder Grund ſchlieſſen/ daß ſie ſich in Opocarpatum verwandelt habe. So hat man auch beobachtet/ daß der Galbanum ſich in Sagapenum, und die Caſſia in Zimmet verkehret hat.

Die Myrrhe wärmet und trocknet im 2. gr. (andere ſagen in 3.) eröffnet/ adſtringiret in etwas/ machet dinn/ zeitiget/ zertheilet/ widerſtehet der Fäulung/ wird gebraucht in Mutter-Verſtopffung/ Austreibung der Frucht/ im Schleim der Lungen und Gedärmer/ und denn in der Heiſcherkeit/ Huſten/ Halsgeſchwären/ Seitenſtechen/ Colic/ Würmern/ ſie ſtillet den Bauchfluß und die rothe Ruhr/ den Froſt der Fieber/ und vertreibet inſonderheit das 4tägige Fieber. Euſſerlich nützet ſie im Rothlauff/ heiſſem Brande / Geſchwulſten/ alten und neuen Wunden/ beſonders wenn ſie im Haupt ſeyn/ dahero man ſelbe öffters in Pflaſtern gebrauchet. Wenn man ſie käuet/ und unterweilen verſchlinget / ſo verbeſſert ſie den ſtinckenden Athem/ und vertreibet die Schupen. Doſ. ℈ß. ℈ij. oder ʒj.

Es iſt die Myrrhe warlich ein rechter natürlicher Balſam / welches der Effect an den Leibern oder Cörpern beweiſet/ ſo man vor die Verfaulung befreyen will/ welche man im ſpiritu vini myrrhato lange aufheben kan. Vornemlich hat es eine ſonderliche Krafft die Galle in unſren Leibern zu acuiren / und wird als ein ſonderbares Mittel gerühmet das Leben zu verlängern. Sie dienet in morbis chronicis, abſonderlich in denjenigen/ ſo aus einem Fehler der monatlichen Weiber-Zeit herrühren/ daher es denn in pellendis lochiis & fœtu ein treffliches einzeles Mittel iſt. In Fiebern/ als in drey-vier-tägigen/ und voraus in gifftigen Fiebern/ bey welchen die Haut ausſchläget/ als in Maſern und Pocken/ und purpura Puerperarum iſt es vortrefflich/ und dienet es alsdenn allen anderen Mitteln mit zu untermiſchen. In den Pocken und Maſern befördert es die Suppuration / und verhütet/ daß ſie nicht groſſe Narben laſſen. Anfänglich giebet man ſie mit Gifft-Mitteln / umb dieſelben auszutreiben/ hernach mit Krebsſteinen / umb zu zeitigen und die Gruben zu verhüten. Man bedienet ſich derſelben in der Peſt zu præſerviren/ weßfalls denn die Medici, ſo da in gefährlichen Läufften die Krancken beſuchen müſſen/ nicht eher ausgehen ſollen/ ſie haben ſich denn mit Myrrhen verwahret. Im Catarrho / ſo vom ſauren Schleime entſtehen/ als in Huſten/ Heußrigkeit/ graſſirenden catarrhiſchen Fiebern/ thut ſie das ihre gar wol. Sie iſt ein rechter Feind den Würmen/ ſo wol inn- als äuſſerlich gebrauchet. Die faulen Geſchwäre/ darinn ſich Würme ſetze/ oder den kalten Brand dreuen/ curiret ſie glücklich. Daher Rulandus dieſelbe offt in die Pflaſter nimmt. Den Scharbock im Munde und Zahnfleiſch zu vertreiben/ bekommt es mit der Gummi Lacca ſehr wol. Man kan es genieſſen in Geſtalt eines Pulvers/ oder in Trochiſcis, oder auch in flüſſender Form/ wie es denn das vornehmſte Ingrediens iſt im Elixir Proprietatis Paracelſi. Sonſten iſt es ein ſeltſames Concretum, welches ſich ſo wenig in Oel als Waſſer auflöſen läſt. So man es aber mit Saltz vermiſchet/ kan man es mit Waſſer auflöſen. Daher der Spiritus ſalis, oder der Spiritus vini mit Spiritu ſalis geſchärffet/ die Tinctur extrahiret. Wie denn der Spiritus vini tartariſatus das bequemſte Menſtruum iſt die Myrrhe zu extrahiren. Ja das bloſſe Waſſer/ wenn es mit Sale Tartari acuiret/ vermag eine rothe Tinctur aus der Myrrhe zu ziehen/ welches auch der Spir. ſalis armoniaci thut.

N. Die Weiber haben einen feinen Betrug damit vorzunehmen / abſonderlich die jenigen/ welche nicht alt ſeyn wollen/ doch aber lange Zeit gedencken/ daß ſie die Schrumpeln und Falten damit aus dem Angeſichte bringen oder verkleiſtern mögen. Denn alte Weiber wieder jung zu machen/ iſt eine wahre Unmögligkeit. Man verfähret alſo damit:

Nimm eine neue eiſerne Pfanne / mache ſie übern Feuer recht heiß/ in dieſelbe ſpritze aus dem Munde einen Wein / und laß den Dunſt davon in das Angeſicht ſteigen / ſtreue alsdenn ſubtil pulveriſirte Myrrhe drauf / und laß wieder den Wein-Dampf ins Geſichte gehen/ daß alſo das Antlitz wol von dieſer Mixtur verſehen ſey. Dies Geſichte bedecke man mit einem Tuche/ und dieſes continuire man acht Tage lang. Dieſes kan wol eine Curatio palliativa geheiſſen werden/ da man einem Dinge ein Mäntelchen / nach gemeinem Sprichworte/ umbzugeben pfleget. Unterdeſſen aber evaneſciren davon die Falten und Schrumpeln ſo gar/ daß man mit der jungen Geſtalt leicht kan betrogen werden.

Die bereitete Stücke.

1. Die gereinigte Myrrhe.

Sie wird auf gemeine Weiſe gereiniget; gieß nemlich an die zerſtoſſene Myrrhen einen ausgepreßten Safft/ Decoct, oder Infuſum, (nach eines jeden Meinung) oder einen Wein/ daß er zwey Finger hoch drüber gehe/ digerirs im MB. biß ſie gelind werde/ denn drücks warm aus/ und inſpiſſirs gelind. beſ. Querc. P. Reſt. c. 15.

Obgleich der Wein der Myrrhen wahres Menſtruum nicht iſt/ ſondern der Spir. vini, ſo iſt es doch diß Orts ſchon genug/ wenn man ſie als ein Wein ſolviret warm colirt/ durch ein leinen Tuch/ von der Unreinigkeit abſcheidet/ und mit andern Mitteln/ nachdem es die Noth erfordert/ vermiſchet.

N. Wenn man die Myrrhe/ ſo fein gelblicht und rein iſt/ haben kan/ ſo iſt unnöthig/ daß man dieſelbe vor dem Gebrauche depurire. Welches Zwölfferus mit billiget.

2. Die ausgezogene Myrrhe.

Sie wird mit Spirit. vini ſ. a. ausgezogen. Man abſtrahiret nemlich den Spirit. vini, und inſpiſſiret den Extract weiters in einem Glaſe/ oder verglästen Geſchirre biß zur dicke eines Oels.

Man ziehets/ wie gemeldet/ mit einem hoch rectificirten Spir. vini aus/ machets dick/ und bringets im MB. in einen Extract. Daraus deſtilliret man durch die Retorten im Sande ein Oel/ vor der Deſtillation aber kan man Sand/ Bolum oder lebendigen Kalck darzu thun.

Man hat auch Tincturen und Eſſentien daraus. Dazu bedienet man ſich/ wie oben angeführet worden/ allerhand Menſtruorum, dieſelbe auf das bequemlichſte zu extrahiren. Das beſte iſt/ daß man eine Eſſenz mit einem fixen Alcali bereite/ das iſt: Man nehme Myrrhæ q. v. Reibe es mit dem achten Theile eines ſalis fixi, alsdenn gieſſe einen höchſt-rectificirten ſpiritum vini drüber; alſo ſolviret das Alcali die Fettigkeit der Myrrhæ, damit es deſto ehe und bequemer vom ſpiritu vini extrahiret werde. Oder: Nimm Spirit. vini tartariſat. oder ſpirit. vini mit dem ſale tartari imprægniret/ geuß ihn auf die Myrrhe/ ſo wird eine höchſt-rothe Myrrhen-Eſſenz ausgezogen/ welche die gantze Craſin den Myrrhen in ſich hat/ und wird von Langio Eſſentia Salutis genennet. Es iſt aber noch auf folgende Art eine andre.

Tinctura Salutis Thom.

Nimm der auserleſenen Myrrhen q. v.
Spiritus vini tartariſati
Salis Armoniaci p. æq.

Miſche alles zuſammen/ und extrahire die Eſſenz oder Tinctur draus.

Dieſe Eſſenz/ welche in forma liquida, iſt gut in febribb. malignis, Pocken/ Maſern/ ſo wol zu præſerviren/ als auch in der Cure zu gebrauchen. In Mutter-Beſchweren und Catarrhen iſt es propter vim alexipharmacam abſonderlich dienet.

N. Man könnte verſuchen/ ob nicht/ gleichwie man mit dem ſpiritu ſalis armoniaci vinoſo und ſpir, vini eine Eſſentiam polychreſtam die Lochia und Menſtrua zu treiben/ bereitet/ wenn man Sal. Armoniaci, Tartari. Myrrhen ana part. æqual. nehme/ einen höchſt-rectificirten ſpiritum vini darüber gieſſe/ und ſolche mählig miteinander per Retortam deſtillire/ alsdenn etwas pro ſpiritu myrrhato compoſito übergehe. Wiewol man dergleichen mit dem Succino ſchon mit gutem Nutzen verſuchet hat.

Die Quint-Eſſenz von Myrrhen wird alſo bereitet:

℞. Diſſolvire einen Theil von Myrrhen in dem weiſſen Oele/ oder lüfftigen ſpiritu von Terpenthin/ digerire die Solution im Bade bey 20. Tagen lang. Deſtillire es denn mit einer ſehr gelinden Hitze/ ſo wird der Spiritus oder das lüfftige Oel vom Terpenthin zu erſt überſteigen/ gieſſe ſolches wieder drüber/ digerire es nochmalen ſieben Tage lang. Deſtillire es denn mit einer ſehr gelinden Hitze/ und wenn der Spiritus von dem Terpenthin aller übergegangen iſt/ ſo verwechsle geſchwinde den Recipienten mit einem andren/ und continuire die Deſtillation ſo lange/ biß daß nichts mehr überſteigen will. Nimm alsdenn die übergebliebenen feces, calcinire ſolche mit einem ſtarcken Feuer/ und extrahire aus der Aſchen/ nach der gemeinen Manier und Weiſe/ das Sal fixum, und wenn ſolches durch offte Wiederhohlung der Calcinir-Solvir-Filtrir-und Coagulirung wol depuriret und gereiniget worden/ ſo vermiſche es mit dem rectificirten Oele; digerire es alſo/ und verwahre es wol/ als einen edlen Balſam.

3. Myrrhen-Oel.

Deſtillirs durch eine Retorte im Sande.

N. 1. Etliche maceriren die Myrrhen mit Seeg-Spän von Tannen/ und treiben hernach das Oel durch eine Blaſen. Allein es iſt auf dieſe Weiſe nicht rein.

N. 2. Etliche fügen dem Liquori der Myrrhen Spir. vini bey/ digerirens und deſtillirens durch einen Alemb. Medull. deſtill.

N. 3. Andere digeriren die gepulverte Myrrhen mit Eſſig/ und deſtillirens dann.

N. 4. Die Myrrhen giebet noch vor ſich/ noch mit Kiſelſteinen/ Sand/ Ziegelmehl vermiſchet ein Oel/ ſondern nur einen ſtarckriechenden ſauren Spir. und ſtinckendes Waſſer. Man kans derohalben auf dieſe Art bereiten/ wie wir beym Maſtix gemeldet haben. S. Cloſſ.

Dieſes Oel ſtärcket das Gehirn und kalten Magen/ vertreibet die Winde im Leibe/ machet einen offnen Leib/ führet aus die zähe Schleimigkeit/ iſt gut wider der ſchweren Othem/ die Schlaffſucht/ Vergeßlichkeit/ ſchläffrichte Kranckheiten Bewahret das Geſichte: ſtopffet die überflüſſige Monat-Zeit. Zwey oder drey Tropffen in die Ohren gethan/ vertreibet den Schmertzen derſelben. Er macht einen guten Athem/ reine Stimme/ ſtopffet den Bauchfluß/ ſtärcket den Gaumen/ und Zähne/ verhütet das Haar-ausfallen.

N. Das Oel per deliquium dienet zu euſſerlichen Schäden/ und iſt nicht dienlich innerhalb daſſelbe zu nehmen/ umb den Schweiß damit zu befördern; es wird Liquor Myrrhæ genannt/ wie fort folget.

4. Liquor Myrrhæ.

Thu Myrrhen in ein annoch warmes gekochtes

Eyerweiß/ſtells in Keller/und laß flieſſen / oder lege ſie mit beſagtem Eyerweiß vermiſcht auf eine Glaß-Tafel / daß ſie flieſſe/ und in ein untergeſetztes Glaß tropffe.

Er vertreibet die Haut-Flecken und Frantzoſen-Mahle.

Dieſer Liquor und Oleum Myrrhæ per deliquium genannt.

6. Die Trochiſci von Myrrhen.

℞. Roth-gelblichte Myrrhe ʒij. Feige-Bohnen ʒiij. Blätter von Raute / Mentaſtro, Hirſch-Polley/Kümmel/ Färber-Röthe / Teuffels-Dreck/ Gummi Sagapeni, Opopanacis an .ſcrup. ij. Die Gummata ſolvire in Meerzwiebel-Eſſig / und mache aus den andren Sachen mit Saffte von Beyfuß Trochiſcos draus.

Sie dienen die Menſes der Weiber zu befördern.

O.

CCCCIV. Omphacium.

Agreſta, Agreſt du verius. Juice or ver juice of untipe, Grapes. De ſnys van onryp Druyve. Iſt der aus denen unreiffen Trauben ausgepreſſte/ colirte/in den Fäſſern zurück geſtellte / und in einem verſchloſſenen Gefäſſe aufgehobene Safft.

N. 1. Es iſt beſſer/man nehme Trauben / die 4. 5. Tag an der Sonnen gelegen.

N. 2. Zu den Zeiten Dioſcoridis wurd er an der Sonnen dick/wie ein Rob gemachet.

N. 3. Das ſaurlichte Oel aus den unzeitigen Oliven wird wegen Gleichheit des Geſchmacks auch Oleum omphacinum genannt / beſ. die 1. Claſſ. vom Oelbaume.

Er tauget zum Speiſen und Artzneyen / kühlet im 2. trocknet im 1. gr. iſt groben Weſens/ hat einen ſauren herben Geſchmack / wird gebrauchet wider das Brennen der Lenden und des Magens/ (wenn man es auf den Mund des Magens leget) ja er dienet wider alle hitzige Kranckheiten glücklicher / denn der Eſſig/weil ſelber nicht nur kühlet/ſondern auch eine ſcharffe Wärme beſitzet.

Er adſtringiret / und wird in allen hitzigen Affecten gebrauchet.

N. Bey uns wird er ſelten gebrauchet. Die Frantzoſen aber bedienen ſich deſſelben wider den Durſt und andere Zufälle. Sonſten wird er in der Hitze der Hypochondrien gelobet. Man bereitet auch einen Syrup/ wie unten folgen wird/ daraus/ welcher aber wegen des häuffig zugethanen Zuckers nicht allerdings wol bekommt.

Die bereitete Stücke.

Agreſt-Syrup. beſ. D.

Nimm des unreiffen Traubens-Saffts ℔v.
clarificirten Zuckers ℔iij.

Koche es nach der Kunſt ein zum Syrup.

Er adſtringiret/ kühlet und tröcknet / ſtärcket den Magen/vertreibet das Erbrechen ſchwangerer Weiber/löſchet den Durſt/und heilet die Cholaram und Gallen-Fieber.

Agreſt Rob. Iſt wie der Rob von Fledern und dergleichen inſpiſſiret.

CCCCV. Opium.

Ὄπον oder ὄπιον bedeutet eigentlich den aus denen Mohn-Häuptern flieſſenden Safft / der zur Stillung der Schmertzen vortrefflich dienet. Die Portugeſen nennen ihn Amfia, die Türcken Maslach.

Etliche verwirren das Opium und Meconium, und halten dieſe beyde vor eines / aber gantz unrecht.

Denn das Opium iſt eine Lacryma, die aus den Mahen-Häuptern / wenn ſie reiff / und verwundet werden/ gefloſſen.

Das Meconium hergegen iſt ein aus denſelben ausgepreßter Safft/ beſ. Matth. Cord. Garz. Frag. Bellon. Cord. in D.

N. Ein andres iſt Opium, ein andres iſt Meconium.

Opium iſt ein Safft aus den Mohn-Häuptern gezogen.

Meconium aber iſt eben dergleichen Safft / welcher aus dem gantzen Kraut gepreſſet wird.

Vom Opio haben ſonſten Freytagius, Hartmannus, (welcher zu ſeiner Zeit der beſte) Doringius, Schenkius, Tillingius, Ettmüllerus, Wedelius &c. geſchrieben.

Querc. bereitet das Meconium in P. R. C. 25. alſo: ℞ Mahen-Häupter mit rothen Blumen q. v. zerſtoß in einem marmornen Mörſel / daran gieß ſtarcken Wein/daß er zwey Finger hoch drüber gehe/ digerirs etliche Tage im MB. biß es anfängt roth zu werden/nimm es heraus und inſpiſſir es. Das Opium aber wird / wie Dioſc. will / auf folgende Weiſe bereitet/ und ſelbe ſoll auch noch biß auf den heutigen Tag/ in allen denen Oertern / wo man das Opium ſammlet/ beobachtet werden/ wie Bellon und Bontius bezeugen. Sie ſchneiden in die friſche/ groſſe/ doch annoch unreiffe / und ſafftige Mahen-Köpffe / nachdem der Tau ſich ausgebreitet/ in Geſtalt eines Sternleins/ ein wenig/ und thun den herausflieſſenden und zuſammengeſtandenen Safft mit dem Finger in das untergeſetzte Geſchirrlein. Und dieſes thun ſie ſo lange/ biß ermeldete Wunde keinen Safft mehr giebet/ ſchneiden auch neue Sternlein darein / und verfahren wiederum alſo. Die Armen / wie Jacob Bontius bezeuget / kochen in Indien aus den Blättern und Stengeln des Mahen-Krauts eine andere Art des Opii, die ſie in der Sonne laſſen dürre werden/doch iſt ſie geringer/ und wird Pouſt genannt/ und werden diejenige/ die ſie gebrauchen / Schmach halber Pouſti von den Reichen geheiſſen. Die Armen aber rächen ſich wieder / und nennen ſie Affionios, als ob ſie an ihnen die Schwelgerey ſchelten wolten. Denn Affion oder Amphion iſt der Griechen Opium.

Das Opium iſt dreyerley.
1. Album. Dieſes kommet aus Cairo, und iſt vielleicht das Thebaiſche.
2. Nigrum und durum, dieſes kommet aus Aden.
3. Flaveſcens. Diß iſt weich/ und kommet aus Cambaja und Decan.

Man ſammlets; wie Plinius und Avicenna will/ von ſchwartzen Mahen / allein die Türcken bringens aus dem weiſſen / (wie Bellonius will) indem ſie in ſelbe ſchneiden/ und gebrauchen täglich ʒß. oder ʒi. davon zu Hertzhafftigkeit/unter dem Namen Maslach. Weil wir aber dieſes Opium nicht haben/ (denn Belon, ſaget / daß ſolches das gelbe ſey) als wollen wir von dem / das man bey uns gebraucht/

handeln/ welches entweder verfälſcht / oder aber das Meconium iſt.

Maſlach iſt nichts anders/ denn der aus den verwundeten weiſſen Mahen-Häuptern ſchwitzende Safft / wenn ſie nemlich ihre beſte balſamiſche Krafft haben/ der bey wachſendem Monde geſammlet worden iſt. Daraus bereitet man Pilulen von ʒß. biß ʒj. welche nach Unterſcheid der Temperamenten wircken. Etliche bekommen von deſſen Gebrauche anmuthige Träume / und ſehen im Schlaffe Täntze der allerſchönſten Jungfrauen. Falſch aber iſts/ daß ſie ſelbe / ehe ſie eine Schlacht angehen/ freſſen/ damit ſie nemlich dem Tode deſto behertzter entgegen gehen. Ja es wird ſehr verbotten / ſo daß keiner vor der Schlacht dergleichen nur ſchmecken darff/ weil er das Gemüth verwirret / weßwegen auch ihnen der Wein verbotten wird. Was aber den Streitenden ein Hertz einſpricht/ iſt die Vorſehung / die GOtt über Leben und Tod von Ewigkeit angeordnet / wie ſie ſich einbilden.

Das beſte Opium, das man bey uns gebrauchet/ iſt Cambaiſanum, welches ſchwehr/ dicht/ verbrennlich / und entzündlich / (doch ſoll es keine ſchwartze Flammen von ſich geben) am Geruche Schlaff-bringend / und übel-riechend / am Geſchmack bitter und ſcharff/ an der Farbe/ der Aloe gleich / und das/ wenn man es zerbricht / gläntzet und ſich leicht ſolviret.

Vor Zeiten ſchickte uns die Thebaiſche Landſchafft das beſte Opium, dahero es auch Opium Thebaicum iſt genannt worden. Heut aber kommet es aus Cairo in Egypten/ und Adena einer Landſchafft in Arabien / die beym rothen Meer gelegen / aus Syrien und Alexandrien. Am meiſten aber kommet es der Zeit aus Oſt-Indien / und wird von Cambajo und Decan in die benachbarte/ und denn auch in die ausländiſche Länder verſchicket. Cairus / Syrien und Alexandrien aber gehören der Zeit der Türcken. Etliche ſagen / daß die Cairi der Zeit ermeldetes Opium auch recht einſammeln / Alexandrien aber verfälſcht es meiſtentheils. Und iſt jenes weiß / dieſes aber ſchwartz / und deßwegen viel geringer / denn das Cairianiſche. Cambaja wie auch Decan ſeyn Landſchafften Oſt-Indiens / wegen Fruchtbarkeit und Handelſchafften ſehr berühmt. Darinnen wächſet auch das Opium ſehr häuffig. Es iſt aber ſelbiges gelinde und gelb wie Roſen-Safft / und wird durch die Europäiſche Handels-Leute meiſtens zu uns gebracht/ und in unſerm Lande gebrauchet.

N. 1. Das wahre Opium wird von dem verfälſchten erkannt / weil/ wenn man das letztere auflöſet/ es den Liquorem ſaffrangelb färbet/ wegen des beygemiſchten Glaucii.

N. 2. Unſer Opium oder Meconium wird/ wie Querc. will / aus unſern Mahen-Köpffen gezogen. beſ. droben. Papaver.

Unſer Autor ſaget / man kenne das verfälſchte Opium, wenn es den Liquorem wegen Beymiſchung des Glaucii ſaffrangelb färbe. Allein dieſe Farbe giebt kein gewiſſes Zeichen. Denn das Cambajaniſche Opium weiſet ſchier dergleichen Saffran-Tinctur / allein es hat noch kein Autor bißher geſchrieben / daß alldorten das Glaucium hervor komme. Das mit Lactuca agreſti verfälſchte Opium hat keinen ſondern Geruch/ und mehrere Rauhigkeit / welches zwar auch ſich bey einem Opio finden kan. Der mit Gummi vermiſchte iſt ſchwach und durchſcheinend. Daß aber etliche darvor halten / man verfälſche das Opium auch mit Scheel-Kraut-Safft / kommet von dem Serapione her/ als welcher das glaucium fälſchlich vor das Scheelkraut gehalten.

Das Opium beſitzet eine Krafft / die bewegte unruhige und auffrühriſche Geiſter zu bendigen / und bringet auch aus einer beſondern Eigenſchafft den Schlaff / welcher Schlaff ſamt der Empfindungs-Verminderung ein ſehr gutes Mittel iſt in ſtetichem Wachen und groſſem Schmertzen. Allein ermeldetes Opium beſitzet auch etliche ſchädliche Kräffte / indem es den Harn und Stulgang auffhält / hat auch rechte Malignität bey ſich/ dadurch es eine Bleiche der Glieder / kalten Schweiß / und ſchweren Athem verurſachet / und einem den Verſtand benimmt. Scribonius.

Es haben die Alten / und zwar der meiſte Theil derſelben dem Opio eine gifftige und Schlaff- oder Stumpfmachende Eigenſchafft zugeſchrieben/ und tragen ihrer viele noch heute zu Tage eine Abſcheu daſſelbe zu gebrauchen : Aber dieſe Furcht iſt nur unnöthig ; ſondern es iſt vielmehr nützlich ſich deſſelben zu bedienen. Daher Platerus daſſelbe ſehr hoch gehalten : und der berühmte Sylvius ſoll wie man ſpricht / geſagt haben; Er wolle lieber nicht einſt practiciren / wenn er nicht das Opium hätte : Weßwegen er auch Opiator geheiſſen worden. Es iſt aber dem Sprichworte nach/ auch den Badern ſchon bekannt / daß das Opium den Schmertzen ſtille / und den Schlaff befördere. Beyderley iſt in ſeinem Oele/ oder Schwefel/ ſo mit Sale volatili combiniret/ zu finden / dannenhero es billich unter die erwärmende Dinge gezehlet wird. Seine Krafft läſt es in dieſem Stücke aus / weil es alle Motus den einflieſſenden Geiſter hemmet/ der Humorum Agitationes compeſciret / und alſo alle Schmertzen ſtillet/ und den Schlaff zugleich zu wege bringet. Aus dieſer Urſache ſtillet es auch die Deliria , ſo aus unordentlicher Bewegung der Spirituum entſtanden.

Die Deliria ſind aber zweyerley: etliche von Fiebern/ etliche ohne Fieber. Daß die erſten vom Opio nicht ſolten geſtillet werden/ tragen wir keinen Zweiffel/ ob es aber bey den letzten/ als z. E. bey melancholiſchen Deliriis, wol anzuwenden/ iſt nöthig ſolches zu unterſuchen. Fraget ſich demnach: Ob man bey Melancholiſchen Deliriis des Opii ſich bedienen möge ? Helmontius hält das Wider Part; weil es unruhige Träume verurſache. Dieſes iſt wahr / ſo es nemlich nicht recht bereitet/ auch nicht zu gebührender Zeit / und Art gebrauchet wird. Dienet derohalben ſolches das ſchwere Gebrechen zu præcaviren / die convulſiviſchen Schmertzen des Schmeer-Bauches und der Mutter zu ſtillen ; Worzu denn abſonderlich ein Laudanum Hyſtericum bereitet wird. Alſo ſtillet es alle humorum motus und efferveſcentias, und die daraus entſtandene Fieber : NB: Wenn man es zu rechter Zeit / und auf gebührende Art adhibiret/ damit es nicht die Kranckheit mehr verlängere / als curire. Alſo hemmet es die continuirlichen gütigen Fieber / wenn ſie in ihren incremento ſind. In den Malignis, ſchreibet Horſtius, abſonderlich ſo Anxietates præcordiorum vorhanden / diene es zu beyderley wol / vornemlich ſo man es mit Schwiß- und Gifft-Mitteln vermiſchet. Daher es denn in allen Fluxibus Corporis, ausgenommen im Schweiſſe / dieſelben zu ſtillen trefflich wol thut. Ich ſage im Schweiſſe ausgenommen / weil es ein mächtiges ſchweiß-treibendes Mittel iſt / und daher in den Theriac genommen wird. Die andren Excretiones aber ſtillet es gewiß; als Durchlauff / rothe Rhure / und übermäſſiges purgiren / ſo von einer unordentlichen Purganz entſprungen.

Doch wird bey der Dyſenteria annoch gezweifelt / ob man das Opium gebrauchen könne? Thonerus hält es vor ſo übel / daß der Tod darauf erfolgen ſolte. Man unterſcheide aber nur die Zeit der Kranckheit / ſo iſt die Sache richtig.

Weil es aber zu weilen die Purgationes ſtillet / fraget es ſich / ob man das Opium wol unter die Purgantien miſchen ſolle? Dieſes haben die itzigen Medici ſehr im Gebrauche / wiewol es nicht das Anſehen hat / daß es füglich geſchehen könne. Es geſchiehet aber dieſes nicht unbedachtſam bey etlichen Subjectis, die nemlich weichlich / und vornemlich bey Frauen-Volcke / die Morbo hypochondriaco und am Scharbocke liegen / ſo da offtermals vom Purgiren / Winden und Wehe bekommen / damit nun dieſem vorgebauet werde / ſoll und kan man den Digeſtivis und Purgationibus Opiata untermiſchen / z.E. in der Colic / und andern dergleichen Zufällen.

N. Alsdenn aber muß man die Doſis der purgierenden Sachen etwas vermehren.

Fraget ſich weiter / ob denn auch wol in dem Weiber-Fluſſe Opiata zu reichen? Abſonderlich wo es Anxietates Præcordiorum und dergleichen erheiſchen. Hierauf iſt ja zu antworten: doch / daß es vorſichtig und mäſſig geſchehe. Sonſten curiret es die Catarrhe und trockne Nacht-Huſten / indem es Lympham corrigiret / und das acidum obtundiret; nemlich bey denjenigen die keinen Schleim auswerffen. Bey denen aber / welche einen zähen Schleim expectoriren / halte man mit dem Opio ein: weil es Schaden bringet. Die Engeländer bedienen ſich eines Electuarii, ſo aus Ambra und Laudani Opiati geringer Doſi beſtehet / im Venus-Streite thätig zu ſeyn / welches ſie auch ſtreitbahr machen ſoll.

So fraget ſich auch / ob man das Opium ſo an ſich rohe / wol gebrauchen möge? Herr D. Ettmüllerus Seel. ſchreibet alſo in Comm. Ludov. Tit.XX. p.248. Das Opium hat man heute ſo wenig / als ehemals bey dem Altem im Gebrauche; unterdeſſen aber kan man es denjenigen / bey welchem das Acidum primarum viarum exceſſivum offenditur, auch crude an ſich geben; weil dieſes von jenem Acido caſtriret wird: hergegen aber hat man ſich ein Gewiſſen zu machen / wenn man es bey zarten Subjectis, der beſorglichen und gefährlichen Symptomaten ungeſcheuet / freventlich gebrauchen wolte. Dannenhero Williſius übel von den Opiatis ſpricht / weil die Engelländer Delicateſe Leute ſind: Uns aber / die einer härtern Natur / und wie man zu ſagen pfleget / aus alten Oſemund beſtehen / auch ein mehrers activiſches Acidum in primis viis haben / diene ſo wol das crude, als auch bereitete Opium; nemlich deſſelben Extractum, ſo wol in forma liquida, als ſicca.

Wie aber das rohe nicht jedermann zu exhibiren / und auch die bloſſe Extraction, ſo mit Spiritu vini bereitet wird, / ein rechtes remedium ſtupefactorium giebet / alſo iſt nöthig vorſichtig darinn zu verfahren.

Fraget ſich ferner / ob den Kindern das Opium dienlich? Panarollus ſchreibet / daß die Kinder närriſch werden: Aber man hat ſich hier in ſo ſehr nicht zu fürchten / wenn es nur recht bereitet und corrigiret iſt / und ſo man auch die rechte Doſin in acht nimmt.

Man kan an deſſen ſtatt eine gran Theriaks den Kindern ſicherer geben.

Wie den ſchwangern Frauen? Weil man ſagt / daß darnach abortiren ſollen. Hier iſt ſich wol zu bedencken / nöthig; und am beſten man bediene ſich entweder anderer Mittel / und gehe gar vorſichtiglich hierinn um. Muſſen auch etlichen Weibern auſſer der Zeit / daß ſie ſchwanger gehen / das Opium zu wiedern iſt / und wie es bey etlichen die Paſſiones hyſtericas curiret / alſo erreget es dieſelben bey andren.

Ob nun gleich das Opium ein polyphreſtum Remedium iſt / ſo iſt doch vor deſſelben Gebrauche wol in acht zu nehmen / daß man es zu rechter Zeit / auf gebührende Art / und wol bereitet den Krancken reiche. Sonſten verlängert er mehr die Kranckheiten als daß es dieſelben curiren ſolte.

Denn es greiffet nicht auf die Wurtzel der Kranckheit / ſondern erleuchtert nur die Symptomata.

Was 1. die Zeit betrifft; gebe man es in Morbis acutis in Incremento, nicht aber in Statu, ſonſten iſt es ſchädlich. In langwierigen aber / ſchwäre Paraxyſmos zu verhüten / handele man vorſichtig.

2. Die Art es zu reichen, beſtehet darinn:

1. Daß man es niemals allein / ſondern mit appropriatis vermiſche.

2. Daß man nicht auf einmal / ſondern zu unterſchiedenen mahlen ein Gran reiche; und ſo bald man verſpüret / daß ein Schlaff drauff erfolget / enthalte man ſich ſeines fernern Gebrauchs. Insgemein hält man die bequemſte Zeit / gegen die Nacht / daſſelbe zu genieſſen; weil alsdenn ohn das die Natur zum Schlaffe incliniret.

3. Von deſſelben Bereitung wird weiter folgen.

Das rohe / nicht recht bereitete oder verbeſſerte Opium beſitzet eine feindliche Beſchaffenheit gegen die animaliſchen Geiſter / man mag es hernach inner- oder euſſerlich gebrauchen / weil es die beſagte Geiſter gleichſam bindet / und träge machet / auch das Gehirn / und alle Nerven gleichſam ſchlafferd machet / welches ſo wohl bey Geſunden / als auch bey Krancken inſonderheit erhellet. Doch nehmen wir ihm ſein Lob auch nicht alles / weil bekannt / daß diß / was ſchadet / unterweilen auch nütze.

Drum ſoll man wiſſen / daß / wenn ſelbes wol præpariret / und verbeſſert iſt / zu rechter Zeit / manierlich / und in gewiſſen Kranckheiten von einem erfahrnen Artzte gebrauchet wird / es vielerley Gaben beſitze / z. E. in Schmertzen / wo keine Malingnität und Schlaff-Sucht vorhanden ſeyn / Bauchflüſſen / der rothen Ruhr / Bluten / und andern Affecten / ſo daß auch deswegen Jac. Bontius de Medic. Ind. in Not. ad Garz. in folgendes Lob ausbricht / und ſaget: Wenn wir hier kein Opium oder Opiata hätten / ſo würden wir umſonſt in dieſen hitzigen Ländern / (wo die Menſchen gar zu hitzig und mit ſubtilen Geiſtern begabet ſeyn) wider die Choleram, rothe Ruhr und andere Gallichte Kranckheiten practiciren / verbeſſern wir es vorhero mit dem ſchärffſten Eſſige in dem wir ſelben an das Opium gieſſen / daß er 3. Finger hoch drüber gehe / und an der Sonnen digeriren.

Wegen deſſen Kälte und Wärme wird ſehr geſtritten / doch halten viel mit dem neuen Scribenten davor / daß es hitzig ſeye / und diß zwar wegen ſeiner Bitterkeit / und Entzündung. Andere halten es mit den Alten vor kalt / weil es den Schmertzen wegnimmet / dieſes Streitten aber iſt fürwar recht unnöthig / denn man halte es vor warm oder kalt / was iſt es denn? Man giebet es nicht in ſo groſſer Menge / daß daher einiges Unheil entſtehen könte / doch daß es viel eher warm / denn kalt ſey / wird durch ſtarcke Beweißgründe dargethan. So thut auch die narcotiſche Krafft nichts / als welche nicht von der Kälte / ſondern von einer verborgenen Beſchaffenheit herkommet. Und wird dergleichen narcoſis auch in der Peſt und böſen hitzigen Fiebern beobachtet / wolte man nun dieſe gleichfalls von einer Kälte herſtammen machen / ſo müſte man auch dem Feuer einige Kälte beymeſſen.

Ich halte dieſes Orts davor / daß des Opii Beſchaffenheit nicht von der Wärme oder Kälte / auch nicht aus der Bittere oder dem ſchweflichten Anfange / ſondern aus der ſamentlichen Macht herrühe / vermittelſt welcher es würcket / was der Vater des Lichts hat haben wollen / wie Helmontius redet / und zwar nach ſeiner Theilichen ſonderbahren Zuſammenſetzung / Geſtalt / Bewegung / Ruhe und Gelegenheit / worvon beſagte Beſchaffenheiten herflieſſen.

Weil der unrechtmäſſige Gebrauch / offtermal an ſtatt eines guten / gar böſen Effect gethan / und man doch des Opii in der Artzney nicht wol entbehren kan / als hat man die Schuld ſeiner übelen Correction zu geſchrieben: Daher ſind denn viel Correctiones des Opii angeſtellet worden; Der eine hat eine ſolche angeſtellet per acida, der andere per Oleoſa aromatica, und was dergleichen Dinge mehr. Ich glaube aber / daß der gantze Fehler beruhet / auf den rechten Gebrauche des Opii, wenn das nicht zur rechter Zeit / wie oben gelehret / und wo es hin gehöret / adhibiret wird / ſo macht es nichts gutes / es ſey auch præpariret wie es wolle. Wenn es aber zur rechter Zeit / und wo es hingehöret / gegeben wird / ſo mag ſeine Præparation geſchehen ſeyn / wie ſie will / ſo wird es gut thun / ſo fern es nur auch nach ſeiner Præparation in gebührender Doſi adhibiret wird: Denn die Doſis eines Opii richtet ſich pro Præparationis Modulo. Iſt dieſe geſchehen mediantibus Acidis, und ihn alſo vis Anodyna ziemlicher Maſſen beſchnitten worden / ſo kan es in majori Doſi gegeben werden; Hergegen wo es per oleoſa ſpirituoſa mehr acuiret worden / muß ſeine Doſis geringer ſeyn. Es iſt derohalben wol zu unterſcheiden / welches Laudanum opiatum dem Patienten zu geben.

Itzt gedachte beyderley Arten das Opium zu præpariren haben wieder ihre Difficultät. Iſt das Opium mediante Acido cicuriret / ſo hat es Majorem vim adſtringendi, & vias urinarias occludendi, wo alſo dieſe Qvalität erfordert wird / da muß man ein anders gebrauchen / welches ohne Acido bereitet iſt. Iſt es aber mediante Spiritu Vini gemacht / ſo ſoll es bey hitzigen Zufällen nicht dienlich ſeyn / und das Gehirn mehr angreiffen / und alſo hätte dieſes wieder ſeine Difficultäten. Weil nun das Opium ein hartzigter Safft iſt / ſo ſcheinet der Spiritus Vini dazu bequem zu ſeyn / welcher die Reſinam ſolviret. Es wird aber ein anderes Menſtruum das Opium zu corrigiren erfordert. Denn die Craſis materialis Opii beſtehet in einer fetten / öhlichten / ſchleimmichten / übelriechenden und ſchlafmachenden Subſtantz / mit einem ſcharffen / ſaltzichten und ſchweißtreibenden Saltze vermiſchet: aus dieſen beyden Subſtantzen rühret auch der bittere Geſchmack her. Dieſen nun zu corrigiren thut man die Alcaliſche Saltze dazu. Z. E. das Weinſtein-Saltz / oder ſaure Dinge; Jene zwar / daß ſie die Viſcidität des Opii corrigiren / und durch reſolviren dem Opio ſeine Nercotiſche Krafft benehmen.

Hergegen aber in Betrachtung daß im Opio ein ſcharffes Saltz enthalten / bedient man ſich um daſſelbe zu corrigiren / die ſauren Dinge / als des Eſſigs / Quitten-Safftes / Spiritus vitrioli d. oder Salis, welche mit dem Spiritu vini vereiniget / nach ihrer Art / das Opium corrigiren.

Es ziehet aber das Acidum mehr die particulas terreſtres aus / und der Spiritus vini exaltiret die particulas reſinoſas, und ein Menſtruum, ſo da mit dem Sale Tartari acuiret iſt / ziehet ſo wol die dienlichen als unnützen particulas des Opii zu gleich aus. Was wäre denn endlich das beſte Meſtruum? Nimm das einfältige pure Waſſer das ſolviret am beſten; Dieſes behält alles ſeine vornehmſten Eigenſchafften mit ſeiner ſämtlichen Krafft bey ſich / zwinget ſie auch nicht in ein anderes Ens, oder verendert ſeine particulas.

Ehe mans es aber corrigiret mit einem Menſtruo, ſind etliche angeſtanden / ob man es vorher auf einem Bleche abtrocknen laſſe / oder nur ſo an ſich infundire ohne einige Abrauchung. Die meiſten Autores aber belieben die Abdünſtung / damit ſein ſtinckendes Gas, das virulent iſt / davon ſepariret werde.

Dieſes geſchiehet nun ins gemein / daß man das Opium in dinne Scheiblein ſchneidet / und auf ein Eyſern-Blech lege / ſolche Säffte röſte / bis es ſich unter den Fingern zum Pulver reiben laſſe; alſo evaporiret das ſchädliche Gas. Andre nehmen das Opium, in dem es wie oben gelehret / gebraten wird / werffen es in ſchlecht Waſſer / oder kochen es ſittlich / bis das Waſſer evaporiret.

Nun wollen wir nach dieſen obangezogenen Principiis die Præparationes des Opii abmeſſen / und wenn abſonderlich ein opium majori viadſtrictoria præditum verlanget würde / ſo wollen wir die Acida vorziehen. Darunter hat es nun auch unterſchiedene Gattungen. Andre loben ihren Proces mit dem Eſſig / Spiritu vitrioli acuto; andre als Thomſon will einen Spiritum Salis Vinoſum. Herr Profeſſor Wedel recommendiret ſein

Opium mitiſſimo Acido ab Arcano Tartari reſultante, Herr Doct. Langelott das ſeine cum Succo Sydoniorum bereitet. Dieſe beyde letzte kan man vor die beſten Gattungen halten / denn ob mire ac lene Acidum, werden dem Opio ſeine Vires nicht zu ſehr caſtriret / als durch die ſtärckere geſchiehet.

Wir wollen beyde Elaborationes mit einführen.

Der berühmte Hr. D. Wedel lehret das Laudanum Opium, in ſeiner herrlichen Opiologia alſo machen: ℞. des beſten Opii pulveriſiret ℥j. Waſſers / des Mittelſten / ſo vom Arcano Tartari hinterblieben ℥viij. ſtelle es in einem Glaſe auf warmen Sande / und rühre es fleiſſig um / ſo ſolviret ſich das Opium, und was ſchaumich iſt ſetzet ſich oben auf / die ſchwere Unreinigkeit aber ſetzt ſich zu Boden / denn colire alles fein ſauber durch ein Tuch / und evaporir es ad Mellaginem oder Extracti formam, ſo iſt das Opium bereitet: und zu vielen Kranckheiten ein vortrefliches Polygreſtum. Will man eine Tincturam Anodynam daraus haben / ſo ſchüttet man über das Extractum, wenn es ad Mellaginem adſtrahiret worden / einen rectificirten Spir. Vin. viel oder wenig / nachdem man die Tinctur ſtarck oder ſchwach verlangt / ſo hat man alsbald eine ſchöne Tincturam Anodynam.

Die Doſis iſt von 10. bis 20. Tropfen mehr oder weniger / nach dem die Tinctur ſtarck imprægniret iſt / oder nicht.

Hr. Profeſſor Wedelius gebrauchet ſie mit gutem Effect, abſonderlich in defluctionibus catarrhalibus, als Huſten / Heißrigkeit / ꝛc. wie auch in andern vielen Gebreſten / als wo Schlaffen erfodert wird / wo groſſe Schmertzen vorhanden ſind / ſo von ſcharffen Feuchtigkeiten und furibundo Spirituum motu, in Pleuritide, in übrigen Erbrechen / unmäſſigen Bauchflüſſen / Hertzens-Angſt / Colica / Zipperlein / Mutter-Beſchwere. ꝛc.

Hr. D. Langelott præpariret das ſeine mit Quitten Safft auf ſolche Weiſe. Nimm des beſten Opii ½. ℔. darüber ſchütte / wenn es nur klein zerſchnitten iſt ohne weitläufftige Ceremonien r. ℔. Quitten-Safft / welcher von recht zeitigen Quiteen iſt ausgepreſſet worden: Thue dazu Salis Tartari puri ſicci ℥ß. ſtelle es in einer niedrigen Cucurbita einen Tag etliche zu einer gelinden Wärmbde / oder ſo lange bis man ſiehet / daß es beginnet zu fermentiren und Blaſen aufwirfft: Denn thue um dieſe Fermentation zu vermehren Zucker ℥ij. hinzu / und halte es denn ferner in einer ſolchen Wärme / welche zur Fermentation gehöret und erfordert wird / ſo erhebet ſich das Opium, und reſolviret ſich gäntzlich. Man muß ſich aber hütten vor den ſtarcken Geruche / welcher in wehrender fermentation verſpüret wird; denn er machet Haupt-Wehe / ſchläffrig ꝛc.

Unter wehrender Fermentation nun ſepariret ſich das purum ab impuro, oben auf ſetzet ſich ein ſchaumicht Weſen / und das grobe irrdiſche fällt zu Boden; In der Mitte aber iſt das Reine ſchön roth: Dieſes alles ſeparire fein ſauber von einander / und das Reine laß allgemach ad Mellaginem evaporiren / und den ſchütte einen rectificirten Spir. vini drüber / ſolvire und filtri die Solution, und digerire ſie alſo einen Monat lang / hernach ziehe den Spir. vini davon ab zur gebührenden Conſiſtenz, ſo iſt das Laudatum Opium bereitet. Daſſelbe ſoll unvergleichliche Tugenden haben / und zu allen Kranckheiten (Schlaffſucht / Waſſerſucht / Engbrüſtigkeit / und andere Oppreſſiones Spirituum ausgenommen) ſehr nützlich können gebrauchet werden.

In Haupt-ſchmertzen / Colica / lauffender Gicht / in anfangenden hitzigen Fiebern / mit einem Sale volatili CC. Tartari, Urinæ &c. Im Steine und Grieß-Schmertzen mit der Tinctura Salis Tartari, Eſſentia Succini &c. verſetzet / von einen halben bis zu 4. gr. oder ſo viel Tropfen oder mehr.

In febb. malignis thut das Opium, was man will / ſo man es anfänglich mit der Tinct. bezoardica giebet / ſo verhütet es viele gefährliche Symptomata, hernach wenn die gröſte Gefahr vorbey iſt / und dennoch das Wachen anhält / ſo verſetzt man denn das Opium mit fixoribus Bezoardicis, und giebet daneben humectantia, und dergleichen Dinge / welche die Schärffe corrigiren / ſo wird es das ſeine nach Verlangen thun.

In Cholera und abſcheulichen Erbrechen giebt man Hr. D. Wedelii Tincturam Anodynam mit der Eſſ. Theriacali, Zimmet-Waſſer / Krauſe-Müntze ꝛc. In Cardialgia und Colica mit der Eſſentia Carminativa uud abſorbentibus.

In Dyſenteriis giebt man ſie im Anfange mit Bezoardicis volatibus, zu letzt aber mit fixoribus, und was dergleichen Adhibitionis modi mehr ſeyn.

Nun kommen wir zu der andren Art das Opium zu corrigiren vermittelſt dem Spir. vini. Davon halten etliche / daß dieſes mehr hitziger ſey / als ein anderes: quaſi vero, als wenn man es einander mit groſſen Trincken gleich dem Brauteweine zu brächte. Der Brantwein kommt aller wieder davon / und derowegen hat man ſich ſeinethalben nicht zu beſorgen: es ſey denn / daß er nicht alle partes opii ſolvire und extrahire. Wenn dieſe Difficultät gehoben wäre / wie denn Hr. D. Wedel in ſeiner Opiollogia nichts davon halten will / ſo wär dieſe Extraction ſo gut als eine andre. Doch halten viel davor / daß ein Opium cum Spir. vini paratum mehr Vires Narcoticas behalte / als wenn es mit einem Aceto deſtillato, oder andrem Acido gemachet worden.

Wer denn ein Opium mit Spir. vin. extrahiren will / der nehme deſſen ʒvj. und ſchütte drüber eines Spir. vin. Tartariſati ʒvj. Digerire es bey gelinden Feur / bis die Tinctur extrahiret / denn filtriret, und ad debitam Conſiſtentiam evaporiret: ſo iſt das Opium mit dem Spir. Vin. bereitet.

Hr. D. le Mort zu Leyden machts alſo: Er nimmt das Opium ſchneidet das in kleine Schnitte oder dünne Scheiblein / die legt er auf ein warm Eiſen-Blech / und läſt es leni igne ſo lang drauf liegen / bis das Opium trocken worden / daß man es mit den Fingern zu Pulver reiben kan. Deſſen nimmt er alsdenn ℥ij. Brantewein ℥xij. beyde digeriret er bey 24. Stunden mit einander / alsdenn ſepariret er was klar iſt und verwahret es. Uber die feces ſchüttet er ſauber Reegen-Waſſer / und kocht er es langſam mit einander / wenn dieſes geſchehen / läſt er es ſtille ſtehen / daß die feces ſich zu Boden ſetzen / damit er das klare könne abgieſſen: Uber die reſtirende feces, ſchüttet er abermalen friſch Waſſer / und procediret damit wie zu vor / und repetiret dieſes ſo lange / bis ſich das Waſſer über den fecibus nicht mehr tingiren will. Nachdem ſchüttet er alle tingirte Waſſer zuſammen / und evaporiet ſie ad Conſiſtentiam Syrupi, denn erſetzet er nun die Tinctur zu / welche er allererſt mit dem Spiritu Vini extrahiret / und evaporiret ſie denn wiederum ferner ad Conſiſtentiam pilularum molliorum, ſo dieſes geſchehen / hebt er es vom Feuer und rühret drein

Pulveriſirten Saffran ʒij.
Deſtill. Näglein‑Oel gt. viij.

Und denn verwahre er es als ein Laudanum opiatum. Deſſen Doſis iſt vom halben bis zu 2. Gränchen.

Es ziehet aber auch gedachter Hr. D. le Mort das opium allen vor/ welches nemlich gantz einfältig mit Waſſer diſſolviret und bereitet worden. Nach dieſer Extraction, ſaget er/ bleibet nichts zu rücke als reſinoſe feces, welche weder Geruch oder Geſchmack haben/ ſollen zwar dem Spir. vini ihre Tinct. geben / aber wenig Kräffte; und aus dieſes Urſache hat dieſer Hr. D. le Mort. auch dieſe Opinion, das nemlich das Opium mit Spir. vini extrahiret/ wegen ſolcher reſinoſen Theilen/ als welche am meiſten zu ſich genommen/ wenig Kräffte haben/ das will er abnehmen von andern Reſinoſis, welche mit Spir. vini extrahiret / bey weitem ſo ſtarck von Kräfften nicht ſeyn/ als wenn ſie mit Waſſer gemachet werden.

Und es iſt wol zu ſchlieſſen/ daß/ je mehr man alle particulas Opii bey einander behalten könne/ je mehr behalte es von ſeiner angebohrnen Artzney‑Vermögen.

Es hat auch vor zeiten Martinus Rulandus auf dieſe einfältige Præparation des Opii viel gehalten / und ſich ſelbſten auch verwundert / daß durch dieſe einfältige Præparation das Opium ſeine malignam Narcoticam vim ſich ſo benehmen laſſe / und es ſo gelinde und unſchädlich were.

Auch Hr. Profeſſor Wedel in ſeiner Opiologia ſelbſten recommendiret dieſen Methodum, und kan dieſes einfältige Menſtruum pro Extractione Opii nicht gnugſam rühmen; denn auf ſolche Weiſe/ ſagt er / verliehre es ſeinen übelen ecklenden Geruch / ohne Verliehrung ſeiner Kräfften / und werde ihm kein fremder zugebracht / als wie es geſchehe/ wenn man es cum Aceto deſtillato verrichte. Und weil das Opium ein Mittel‑Gattung ſey unter dem Gummi und einer Reſina, derowegen laſſe es ſich gar leicht mit Waſſer ſolviren. Und ſey auch dieſes dabey zu mercken/ daß dergleichen gummoſa/ wenn ſie mit Waſſer extrahiret werden/ ihre Kräffte unſern Leibern beſſer mittheilen / als wenn ſie mit Spirituoſis wären extrahiret worden. Wie denn dieſes bey der Aloe zu ſehen / welche / wenn ſie mit dem Spiritu Vini ſolviret und extrahiret worden / ihre vim laxandi gantz verlohren habe.

Das Opium ſaget er exſerire ſeine vires mehrentheils wegen ſeines reſolvirlichen Schwefels / was nun alſo deſſen reſolution zum theil verhindere/ das komme mit ſeiner Natur nicht überein / was aber dieſelbige ſein promovire/ wie das Waſſer thue/ das ſey ihm veilmehr angenehm. Dahero hat auch gedachter Hr. Profeſſor Wedel ſein Menſtruum ab Arcano Tartari Veſultans erwählet / weil es als ein phlegma Aceti mehr von Waſſer beſtehet/ und gar wenig Schärffe vom Eſſig übrig behalten.

Hr. D. le Mort ſtellet die Bereitung alſo an: Er nimmt des beſten Opii in kleine Stücklein zerſchnitten ʒi. Gemeinen oder deſtillirten Waſſers ſo viel als gnug iſt/ oder daß ein Finger 4. drüber gehe / das kochet er mit einander bis daß Waſſer wol tingiret iſt / denn ſchütte es ab / und wieder friſches drüber / und das repetiret er ſo offt/ bis daß das Waſſer keine Tinct. mehr annehmen kan. Alsdenn ſchütte alles tingirte Waſſer zuſammen/ und evaporire es mit ſtarckem Feuer und kochen / damit der übele Geruch des Opii wacker mit fort geriſſen werde/ zuletzt aber kocht er es mit gelindem Feur ferner ein/ bis zu einer Conſiſtenz, daß man Pillen draus formiren kan.

Das iſt denn das allerbeſte Anodynum, machet keine Bangigkeit ums Hertze/ gleich wie die andren pflegen/ ſtopfet auch nicht/ und machet keine Phantaſey/ ſondern es verrichtet ſeine Würckung/ Schmertzen zu ſtillen und Schlaff zu machen/ ſehr gelinde und angenehm. Wohin es denn in Specie weiter kan mit herrlichem Effect gebrauchet werden / das ſiehe oben bey Hr. D. Wedelii ſeinem Laudano opiato.

Glaſer in ſeiner Chimie p. m. 320. nimmt an ſtatt des gemeinen Waſſers den geſtillirten Mayen‑Thau/ und procediret damit/ wie itzt mit dem Waſſer / wie wol etliche dieſe Art vor überflüſſig halten.

Das Opium dürret er aber zuvor ein wenig auf einem irdenen glaſurten Geſchirre / bis es ſich zerreiben läſt; und dieſes Menſtruum ziehet er dem gemeinen Waſſer vor: denn er vermeinet / es nehme im evaporiren nicht ſo viel von den particulis ſubtilioribus Opii mit/ weil es ſelbſt ein ſubtiles Waſſer ſey/ welches gar leicht evaporire/ und weil er das Opium erſt trocknet/ und ihm alſo dadurch den übelen Geruch ziemlich corrigiret / ſo bedarff es hernach nicht ſo ſtarck gekocht zu werden/ als wie zuvor mit dem Waſſer geſchehen/ da das rohe Opium genommen worden / welchem erſt im kochen der übele Geruch durch abdünſten hat müſſen corrigiret werden. Junckius.

Dieſes ſind die dreyerley Arten das Opium zu corrigiren / von deren letzten Gattung das meiſte zu halten.

Uber dieſe laſſen wir die folgende einem jedem zu eigner Willkühr dieſelben zu gebrauchen / oder fahren zu laſſen.

I. Extractum Opii Querc.

Nimm auserleſenen Opii q. v. ſchneids in dünne zarte Stücklein/ und tröckne ſie in einer verglaſerten Schalen bey gelinder Wärm (in Sande) hüte dich vor dem Rauche/ bis man ſie mit einem Finger in ein Pulver zerreiben kan / und der Geſtanck meiſtens vergangen iſt. Alſo iſt der ſtinckende Schwefel davon/ in dem ermeldete narcotiſche Krafft beſtunde.

℞. Dieſes von ſeinem narcotiſchen Schwefel befreyete Opium extrahirs, ſ. a. mit dem ſtärckſten Eſſig (oder Limonienſafft) denn zieh das menſtruum im M. B. bis zur Honigdicke ab. Hartm. in Croll.

N. Die feces, die nach Ausziehung der Tinctur zurücke bleiben / kan man zu euſſerlichen ſchmertzenſtillenden Mitteln im Podagra ꝛc. gebrauchen.

2. Ein ander Extractum Opii und Hyoſcyami Querc. welches man Extractum Opii ſuccati nennen kan.

℞. Des Saffts oder Extracts von Bilſenkraut ʒx. (beſ. Hyoſcyam.) præparirt Opii, d. i. das beym Feuer getröcknet worden / wie geſagt / ʒx. oder xj. digerirs in gelinder Aſchenwärme/ ſo ziehet das Opium ſo viel Saffts in ſich / als genug iſt / was von der attraction übrig bleibet / wird abgegoſſen/ oder ausgerauchet. Aus dem coagulirten

lirten aber ziehe mit Lemonienſafft ſ. a. die Tinctur / biß ſich der Safft nimmer färben will. Die abgegoſſene gefärbte Liquores digerire wider / damit das gröbere zu Boden falle/ diß ſcheide vom andern/ denn es ſeyn die feces.

N. Dieſer Extract kommet in das groſſe Laudanum opiatum Quec.

3. Extractum Opii Angeli Salæ.

℞. Des in Stücklein zerſchnittenen Opii ℔ß. befeuchts mit Roſen-Eſſig ℥iij. und ſtelle in einer eiſernen Pfannen über ein Feuer / rühr es ſtetig um/ daß es flieſſe/ und der ſchweflichte ſchädliche Geſtanck zugleich mit den Eſſig wegrauche/ und ſich das kalte Opium zwiſchen den Fingern zerreiben laſſe.

N. Man muß vorſichtig mit dem Feuer umgehen/ damit die Materie nicht nach Brand rieche. Denn nimm dieſes gepülverte Opium Roſen-Eſſig ℔iij. laß etliche Stunde im Sande ſtehen/ daß es ſich ſolvire/ denn colirs durch einen leinen Beutel/ drucks durch und coagulirs / denn ſolvirs wider in Q. E. Sambuci rectificatiſſima, clarificirs mit Eyerweiß/ und inſpiſſirs bis zur Dicke/ daß man Pilulen draus formen kan.

N. Das Saltz des Roſen-Eſſigs lindert nicht nur die Würckung des Opii, ſondern ſtärcket über das auch ſeine ſchweißtreibende Krafft/ daß der Schweiß nicht ſonder Erleuchterung darauf folget.

4. Extractum Opii Crollianum.

Nimm Opii (das zuvor in dem Liquore von Hyſſopen / oder deſſen deſtillirtem Waſſer iſt gereiniget worden/) q. v. extrahirs ſ. a. mit Spir. vin. gieß ab/ und abſtrahirs. Dieſe Crollianiſche Bereitung wird nicht ſonder Urſach verachtet/ weilen 1. der narcotiſche Schwefel / darinnen die narcotiſche Krafft ſtecket / und der Natur ſehr zu wider iſt / durch den Spir. Vin. dünner/ ſubtiler und mächtiger wird/ und alſo des Laudani Bereitung verſchlimmert. 2. So ziehet der Spir. Vin. ſeiner Natur nach nichts als denn Schwefel aus / und läſt das Saltz liegen/ welches wir doch begehren. Iſt derowegen beſſer / man ziehs mit Eſſig aus. Hartm. in Croll, Brendel.

N. man hat auch aus dem Opio ein

Fermentum Narcoticum.

℞. Safft von reiffen Quitten ℥viij.
Der Infuſion von wilden Mohn / die fein ſtarck iſt ℥xij.
Opii mit dem Succo Cydonior. bereitet Langelotti ʒß.

Löſe es erſtlich alles zuſammen auf/ und inſpiſſire es hernach zu einer Honigdicken Conſiſtenz.

5. Laudanum opiatum.

Das Laudanum opiatum iſt nichts anders / denn ein Extract des Opii, der durch Beymiſchung der Gifftmittel und Hertzſtärckenden Artzneyen verbeſſert worden. Man nennet es aber Laudanum, weil dergleichen Mittel ein ſonderbares Lob verdienet/ wegen der vortreflichen Tugenden / die es in den ſchwerſten Kranckheiten leiſtet/ dergleichen ſeyn/ 1. die Schmertzen ſtillen/ 2. den Schlaff bringen / 3. alle Flüß ſtillen / 4. das Brennen löſchen/ 5. die Natur ſtärcken / die unruhigen Geiſter in der Tobſucht/ Zipperlein/ der ſchweren Noth/ ꝛc. beruhigen. Doch hat man dieſes Laudani unterſchiedene Beſchreibungen / derer Führnehmſte folgende ſeyn.

Allhier kommet uns zur Hand / auf was vor Art einer und der ander die additiones, die zu dem Laudano Opiato pflegen zugethan zu werden / vernimmet. Einer will es corrigiren und fortificiren mit Aromatibus, ein ander mit Perlen / um das Hertze zu ſtärcken/ und was dergleichen Zuſätze mehr ſind; Es iſt aber keines von nöthen: Denn das Opium hat alles dasjenige in ſich / was es zu ſeinem Effect bedarff / und wenn in dieſer oder jener Kranckheit ein Zuſatz erfordert wird / ſo kan das ex tempore geſchehen / und alſo kan ein Laudanum ſimplex verſetzet werden/ womit man will. Will man aber ein Laudanum Compoſitum machen mit vielen Aromaticis, ſo ſchicket es ſich hernach nicht/ wo man dergleichen nicht bedarff: und wenn man ein Laudanum mit Acidis, und mit andren guten und wolriechenden Dingen componiret / ſo ſchicket ſich wieder nicht / zu allen Kranckheiten. Denn bey den Hypochondriacis und Hyſtericis dienet ein ſolches nicht. Derowegen iſt das einfältige Laudanum opiatum, wie es mit bloſſem Waſſer zu extrahiren gelehret worden/ das allerſicherſte das hat keine einige andere Qualia an ſich/ als welche das Opium ſelbſt in ſich gehabt hat / das kan man zu allem gebrauchen / und wider Hitze und Kälte/ wider ſaure und Alcaliſche Kranckheiten beqvemen. Zum Exempel; Wider Haupt-Flüſſe iſt folgendes.

Nimm Cinnabar nativ. Bereitete Perlen
Flüchtigen Saltzes von Menſchen-Hirnſchale
Weiß bereiteten Agſteins ana ʒj.
Des einfältigen bereiteten Opii ℈j.
Ambræ ℈ß.
Deſtillirten Zimmet-Oels gt. v.
Gereinigten Gummi Ladani ʒiß.

Daraus mache mit einem Aqua Cephalica eine maſſam pilularum und formire Pillen draus / ſo groß wie Linſen / oder das eine eine Gran wieget / davon iſt denn die Doſis von zehen biß funfzehen Gran / zu Nachts wenn man ſchlaffen will gehen / zu nehmen.

N. Weil die Cinnabarina die Schmertzen ſtillen / und Ruhe verſchaffen: ſo kan man ſie billig und recht unter das Laudanum Opiatum miſchen.

N. Man kan auch das Laudanum ſimplex mit andern Eſſentien und Tincturis, auch Pulvern und Extractis, z. E. mit dem Extracto Caſtorei, Calmus; oder Pulvere analeptico, oder pulvere præcipitante: Menſchen-Hirnſchale / Hirſch- und wahren Einhorne/ miſciren: In Bruſt-Beſchweren/ mit dem Extracto von Aland/ oder Hudrampf; alſo kan man es auf unterſchiedne Arten ſpecificiren.

Zum Exempel: In Haupt-Kranckheiten kan auch folgendes dienen.

Nimm des mit gemeinem Waſſer bereitetem Opii ʒj.
Pulveriſirten Muſcaten Nuſſe ʒj.
Deſtillirten Oels von Agtſtein gt. xv.

Daraus mache Pillen eines Granes ſchwer/ u. gib davon um Schlaffens-Zeit drey oder fünff Pillchen.

6. Laudanum opiatum.

℞. Des Extracts opii (Querc. oder Salæ) ſo noch fleiſſig / wie Honig iſt ʒj. Magiſterii oder des Saltz der Corallen/ Perlen à ʒß. Safran Extract mit Spir. Vin. bereitet) ℥ij. Miſch alles wol/ und behalts/ zuletzt kan man etliche Tropffen Negelein-Oel darzu thun.

N. Andere thun auch Spir. Vitriol. darunter.]

Dieſes Ladanum iſt gar nicht zu ſchelten/ und kan ſicher ſonder einige Gefahr gegeben werden. Doſ. ij. biß iij. gr. Hartman. in Croll.

7. Laudanum opiatum Querc.

℞. Des Extracts oder der Eſſenz opii ℥ij. Safran Extract (mit Lemonien-Waſſer bereitet) ℥j. Des Pulvers von

Jachzinthen/ Corallen an. ℥iß.
Wahrer Siegel Erden/ ℥j.
Des wahren Bezoardiſchen Pulvers/
Oder
Des Bezoardiſchen Extracts beſ. B. 2. c. 57
Einhorn/ Grauer Amber/ an. Scrup. ij.

Miſch wol und rührs bey gelindem Feuer ſtetig um/ biß man aus der kalten Materie Pillulen formen kan.

Dieſes Laudanum beſitzet vortreffliche Tugenden/ und betrüget dich ſolches nimmermehr/ denn es tauget ſonder einige Beſchwerde und Verwirrung des Gehirns/ wider allerhand Schmertzen/ ſie mögen herkommen/ woher ſie wollen/ wider alles Bluten/ es mag ſeyn an welchem Ort es will/ wider alle Flüſſe/ Bauchflüſſe/ die rothe Ruhr/ es bringet in hitzigen Fiebern eine angenehme Ruhe zu wege/ auch in denen/ in welchen die Vernunfft verletzet worden/ und der Krancke in eine Tob-Sucht fället. Die Doſis] iſt eine und andre Pillul in der Gröſſe/ wie ein Pfefferkorn. Querc. in P. Reſt. c. 25.

8. Laudanum opiatum majus Querc.

Nimm des Bezoardiſchen Extracts Querc. (der noch nicht inſpiſſiret worden) Doſin, wie im 2. Buch/ c. 57. ſtehet.

Safran Extract aus Safran ℥iiij. mit deſtillirtem Waſſer aus dem Saffte von Lemonien oder wolriechenden Aepffern/ mit Spir. Vitrioli oder Ol. Sulphuris geſchärffet/ bereitet.

Myrrhen- und Mumien-Extract/ auf folgende Art bereitet.]

Extracti opii ſuccati (wie/ und wie viel droben bereitet worden) nemlich ʒvj. M. brings bey gelindem Feuer zur Honigdicke/ denn thue dazu gelben bereiteten Agſtein (d. i. über welchem ein guter Spir. vin. 4mal weggebrannt worden) Scrup. iiij.

Saltz von Perlen
Saltz von Corallen an. ℥j.
Der beſten Siegelerden ℥iß.
Des wahren Bezoardiſchen Pulvers.]
Der Gebeinlein aus dem Hirſch-Hertzen.
Des wahren Einhrons an. ℥j.
Grauer Amber ʒß. M. wol/ und thu letztens dazu Anis/
Fönchel an. gr. xii. oder xv. behalts zum Gebrauch. Doſ. ſo viel als ein Pfefferkörnlein/ oder 2. 3. gr.

Der Myrrhen und Mumien Extract wird alſo bereitet.

℞. Von beyden Theilen an. ʒß. diſſolvirs in hydromelite vinoſo beym Feuer/ laß warm durch ein Papier lauffen/ weil die ſolution viſcos iſt.

9. Ein ander Laudanum opiatum anodynum ſpecificum Parac. genannt.

Nimm des Thebaiſchen Opii ℥j.
Des ſauren Pomrantzen-Saffts
Des Quitten-Saffts an. ʒvj. (andere thun auch ſo viel Froſchleich-waſſer dazu.)
Zimmet/ Negelein/
Safran an. ʒß. digerirs bey gelinder Sonnen der Ofen-Wärme einen Monath/ denn drückes aus/ und thue darzu
Biſam/ Amber an. Scrup. ß.
Des Magiſterii von Corallen/
Perlen/ an. ʒß. M.

digerirs wiederum ein Monat/ denn thue darzu des fünfften Weſens von Golde ʒß. M. wol.

N. Hartm. läſſt die Q. E. des Goldes aus/ machet das hinterſtellige zur Aſchen/ und thut das daraus gezogene Saltz zur vorigen Mixtur.

Dieſes iſt Paracelſi ſonderbahres anodynum/ welches alle innerliche und euſſerliche Schmertzen hinwegnimmet. Hartm. in Coll. Sala Opiolog.

10. Ein anders. Nepenthes aureum Salæ.

Nimm des Extracts opii (Salæ) ʒß.
des Safrans (wie im Laudan. opiato majore ſtehet) ℥ij.
Bezoar-Stein/ oder Gold-Tinctur Scr. ij.
Hartz von Aloes-Holtz
Grauer Amber an. Scr. i. M. und incorporirs zugleich in einem gläſernen Gefäſſe/ und behalts darinnen wol verſchloſſen. Sala in Opiolog.

11. Laudanum Opiatum Crollii.

Nimm des Thebaiſchen Opii ℥iii. reinige es in Hyſſopen-Waſſer/ denn extrahirs in Spir. vin.

Nim Bilſenkraut-Safft (dieſe Wurtzel muß zu rechter Zeit geſammlet werden/) der in der Sonnen inſpiſſiret worden/ ℥iß. Extrahirs in Spir. vin.

℞. Spec. diambræ,
diamoſchi, an. ℥iiß. Extrahirs.

Dieſes Extract muß man 2. Monat digeriren/ und hinbey miſchen

Frembder Mumiæ ʒß.
Saltz von Perlen/
Corallen/ an. ℥iij.
Des Agſtein Liquoris, der durch das alcohol des Weins ausgezogen worden.
Des Gebeinleins aus dem Hirſchhertzen/
Bezoar-Stein.
Des mineraliſchen oder animaliſchen Einhorns an. ℥j.
Biſam/ Amber an. Scrup. i.

In Mangel des wahren Trinck-Goldes das ſonder zernagende Sachen bereitet worden/ kan man letztens darzu thun Oel von

Anis/ Wieſen-Kümmel/ Pomerantzen/
Zitronen/ Muſcaten/
Nägelein/ Zimmet/
Agſtein/ an. gr. xii. M.

Mach daraus eine Pilulen-Maſſen.

Dieſes Laudanum, weil es zu vehement, dienet nur euſſerlich zu gebrauchen.

N. 1. Die itzigen Autores ſammlen die Rinden und Wurtzel vom Bilſen-Kraut/ und werffen das innere höltzerne hinweg) wenn die Sonnen und der Mond im Widder oder Wage gehet/ vor dem Vollmond/ andere ſammeln ſolche/ wo es anders ſeyn kan/ in der Stunde/ wenn der Mond in beſagten Zeichen neu wird. Der ausgedrückte gereinigte Safft wird ſo dick als Honig gemachet/ und hernach mit Spir. vin. ausgezogen/ und bey gelindem Feuer inſpiſſiret.

N. 2. Man ſoll den Opio und Hyoſcyamo (ehe mans mit den andern vermiſchet) ihren giftigen Schwefel benehmen (der als ein Schaum ſich oben auf begiebet.)

N. 3. Will mans vor die Weiber gebrauchen/ ſo muß man wegen der Mutter/ den Biſam und Amber auslauffen/ oder mit etlichen gr. Bibergeil verbeſſern.

N. 4. Wenn man aus der Aſchen des zurückgebliebenen das Saltz ziehet/ ſo kan man ſolches der Mixtur gleichfals beyfügen.

N. 5. Die Extraction kan man 2. Monat digeriren/und hernach den Spir. vin. abziehen/ und die Pulver darzu thun.

N. 6. An die Oele muß man weil ſie ſich gar ungern mit dem Extract vermiſchen/ etliche Tropffen Spir. vin. gieſſen/ nachdem ſie vorher mit einander vermiſchet ſeyn/ und fleiſſig unter einander vermengen/ ſo geben ſie ſich hernach leichtlicht. Doſ.2.4.gr.

12. Laudatum opiatum Cl. Sennerti.

Nimm des gereinigten Opii ℥j. extrahirs mit Spirit.vin. ℞.ſpec.diambr. ℥j. Extrahirs gleichfalls mit Spir. vin. dann gieß an den Extract Opii (er ſoll aber vorher biß zur Dicke eines Syrups inſpiſſiret werden) den halben Theil der Amber-Tinctur und des gereinigten ausgezogenen Saffts ʒvj. laß 20. Tag in der digeſtion ſtehn/ und rührs offt um/ wenn nun der Spir. vin. meiſtens verdämpffet/ ſo thu darzu.

Bibergeil Extract, Solvirte Corallen
Perlen an. ʒß. Safran Eſſenz Scrup.j. gieß

den übrigen Theil von der Tinctur diambræ vollend daran/ und laß den Spirit. vin. bey gelindem Feuer ausdämpffen/ denn thu darzu Oel von Citronen/ Zimmet/Nägelein an.gr.iij.

Mache daraus eine Maſſam, wie ein Extract. Dem halben Theil füge bey/Biſam/Amber an.gr.vj. Das übrige behalte vor die Weiber.

14. Laudanum ſimplex Plateri.

Das Laudanum ſimplex wird bereitet/ (wie Platerus in Obſ. berichtet) aus dem in Wegerich-Waſſer weichgemachten Bdell.ʒj. opii, das in Spir. vin. ſolviret/ Scrup.j. daraus machet man eine maſſam Doſ.gr.vj.

Nimm Opii, das auf einem eiſernen Bleche getröcknet worden/ ℥j. Storax/ Labdan. ana ʒß. Nägelein-Oel gutt. iiij. malaxirs in einem warmen Mörſel/ und mach Pilulen daraus/ von 4. oder 5. gran. davon giebet man eine.

15. Laudanum Liquidum.

Wird bereitet aus Opii, das auf einem eiſernen Blech getröcknet worden/ ʒß.
Hochrectificirten Spir.vin. ʒvi.
Des beſten Vitriol.Spir. ʒß. Safran/
Spec.Diambr. Diaromat.roſ. an.Scrup.iiij
Grauer Amber ʒß.

Infundirs in einem verſchloſſenen Matracio, digerirs bey gelindem Feuer zwantzig Tag aneinander/ colirs durch ein Papir/ und behalts/ tauget vor die/ die keine Pillulen gebrauchen wollen. Doſ.4. biß 8. gr.

Zu dieſer Gattung gehöret auch/ des vortrefflichen Engliſches Medici Sydenham Laudanum liquidum, das er alſo machet:

℞. Opii des beſten ℥ij. Saffran ʒvj.
Zimmet/Gewürtz-Näglein ana ʒj.
Spaniſchen Wein ℔j.

Dieſes alles infundiret er und digeriret es im MB. 3. oder mehr Tage/ und inſpiſſirts alſo gemach/ biß zur gehörigen Conſiſtenz, hernach filtriret er es/ und verwahrets zum Gebrauche. Dieſes Laudanum lobet er vor allen/ weil man es bequemer und in gröſſerer Quantität ſicherer gebrauchen und mit Wein/ Waſſer/ und andrem Liquore miſciren kan. Doſis X. biß XXX. Tropffen.

Willis in Pharm. rational. gedencket eines Laudani opiati Cydoniati liquidi, daß man biß 24.g. in der rothen Ruhr geben darff.

N. Man darff nur/ wo man es in Form einer Tinctur verlanget/ das Extractum Opii ſimplex mit einem Spiritu vini, oder Aqua Cephalica, oder dergleichen ſolviren/ ſo kan man es alſo per ſe in einem jeden vehiculo eingeben.

Dergleichen eine Tinctur machte der berühmte Herr D. Ludovici Seeliger aus eben dem Fundamento, indem er das Opium nach obiger Weiſe erſt mit Waſſer ſolvirte/ und wieder inſpiſſirte/ hernach zu dem Extracto von einer Untzen Opii Aquæ Cephalicæ, Apoplecticæ, oder Spirit. Vitrioli roridi (welches ex vitriolo crudo per Retortam Vitream in arena iſt über getrieben worden/ſo viel mit ſolcher Hitze darvon hat können überſteigen: oder an deſſen ſtatt des Spir. Vitrioli philoſophici (ana 4. Untzen) hinzuſetzet/ und ein Tag etliche mit einander digeriret/ damit ſich alles wol vereinige/ hernach filtriret/ und alſo zum Gebrauche verwahret. Die Remanenz ſo im Filtro bleibet/ pflegt er auch wol zu exſicciren/ und mit einer Untze friſchen Aquæ Cephalicæ zu ſolviren/ und zu der erſten hinzu zu ſetzen. Und alſo iſt dieſe Tinctur bereitet/ zu allen denen Zufällen zu gebrauchen/ zu welchen andre Opiata auch gerühmet/ und gebrauchet können werden. Abſonderlich hat ſie den Ruhm als eine treffliche Fluß-Tinctur/ alle Flüſſe/ wo ſie zu ſtarck angreiffen wollen/ und die Natur auch wol das gute zu ſolviren/ und in Flüſſe zu verwandeln ſuchet/ zu hemmen/ und den Archeum, oder die Spiritus zu beſänfftigen.

Die Doſis von 10. biß 20. auch wol 25. Tropffen in einem jeden vehiculo. Nachtes um Schlaffen-Zeit/ abſonderlich bey Flüſſen zu geben.

16. Laudanum ſolidum S. Cloſſ.

Das gantze Kunſt-Stück der Laudanorum beſtehet in Verbeſſerung des Opii, welche durch die lange digeſtion in deſtillirten Eſſig (8. Tag) geſchiehet/ diß aber muß man 3mal mit neuem deſtillirten Eſſig wiederhohlen/ ſolchen hernach abziehen ben von dem tingirten Liquore, biß zur dicke eines Extracts.

℞ Des Extracts von Opio ℥ij.
von Safran (mit 8. Thl. Roſen-Waſſer und 1. Thl. Spir. Vin. bereitet) ℥ß.
Von Bibergeil auf gleiche Weiſe bereitet ℥i.
Des Extracts ſpec. Diambr.
Diamarg. frig. und Diamoſch. dulc. in deſtillirten Eſſig vermiſchend bereitet ℥iiij.

Magiſterii Corallini Vitriolati ʒvj. M. nach der Kunſt/ behalts in einem Glaſe/ daß ſolches nur halb voll ſey/ ſo wirds nach wenig Stunden zu gähren anfangen/ da mans denn mit einer höltzernen Spattel umrühren kan. Doſ. g. iij.

N. Die Eſſentzen und andere theure Sachen/ die man ſonſten den Laudanis beyfüget/ vermehren viel eher derer Werth/ denn deren Tugenden.

17. Bruſt-Laudanum, ſo ſehr gut/ welches Ang. Salæ zu geeignet wird.

℞ Des flieſſigen Opii Extracts in 3. Thl. Spir. vini und 1. Thl. Roſen-Waſſer/ durch 3 tägige digeſtion in B. bereitetet ℥j. Saffran flor. Sulph. benzoinat. durchſcheinenden Aloe/ auserleſener Myrrhen an. ℥ij. pulverſirs und m. warm/ thu dazu gemein Sal. Spir. ʒi. (damit die fermentation befördert werde.)

Dieſes Laudanum kan man denen von einem Catharrhen Lungenſüchtigen/ keuchenden/ huſtenden ꝛc. mit dem Extract des Süßholtz Saffts in der lüfftigen ſchweren Noth/ die mit einer Effervescenz des Geblütes vergeſellſchafft iſt/ ſonder einige Gefahr geben/ wie ingleichen im Bluten und Haupt-Schmertzen. Im Zahnweh zerlöſet man es in ✝/ und thuts auf den Zahn. Es hat mit obigem gleiche Doſin.

Aus dem Laudano Opiato ſtehet auch zu verfertigen ein.

Pulvis Anodymus.

℞. Des Extracti Opii (ſo etwas hart inſpiſſiret worden.) ℥j.
Cinnabaris Antimonii ℥ij.
Krebs-Augen/ oder Perl-Mutter ℥iij.
Miſche dieſes zum Pulver.

Doſis von 6. biß 9. Granen.

N. Wolte man es in Zufällen der Sehnigten-Theilen gebrauchen/ könte man es irroriren mit deſtillirten Oele von Agtſteinen: Zu ſtärcken; mit Zimmet-Oel/ oder einem andren ſtärckenden Oele In Stein-Kranckheiten mit Terpenthin-Oel.

N. Man findet noch mehr Beſchreibungen dergleichen Laudanorum in Alchym. Libav. L. 2. c. 1. in Opiolog. Cl. Dn. D. Winkleri, Freytagii &c. Dahin wir den Leſer wollen gewieſen haben.

12. Pilulæ narcoticæ Plateri beſ. 2. B. c. 74.

CCCCVI. Opopanax.

Ὀποπάναξ Dioſc. Opopanax iſt ein gummichter Safft/ der aus der verwundeten Wurtzel panacis heraclei flieſſet/ und zuſammen geſtehet.

Und diß geſchiehet meiſtens im Sommer/ wird ſehr viel gebrauchet/ wie des Gewächſes Nahmen/ daraus er flieſſet/ anzeiget. Denn Panax, daher auch Panace kommet/ alles heilet.

Er wird genannt Opopanax und Opopanacum Cord-hiſt. Cæſ. das Gewächs aber wird betittelt πάνακες ἡρακλεῖον Dioſc. Panaces Heracleum, Matth. Caſt. Panax Heracleum Lob. Dod. Ger. Pan. Heracleum, Cæſ. primum, Tab. Panax. Sphondylii fol. C. B. 2.

Er wärmet im 3. und tröcknet im 2. Gr. erweichet/ digeriret/ zertheilet die Bläſte/ purgiret die zähe ſchleimichte Feuchtigkeit aus dem Gehirne/ Nerven/ Gelencken/ der Bruſt/ tauget/ wo das Zäpflein einem herunter gefallen (wenn man den Rauch davon in Munde gehen läſſet.

N. Er beſitzet mehrers vom wäſſerigen/ denn hartzichten Theile.

N. Die Zeichen der Gütigkeit deſſen/ ſeyn die euſſerlich gelbe/ und innerlich weiſſe oder gelblichte Farbe/ der ſehr bittere Geſchmack/ ſcharffe Geruch/ die Fettigkeitt wenn er ſich leicht in Waſſer zerlöſet/ leicht/ zart/ zerbrechbar/ und milchfarb/ wie Galbanum iſt/ und wenn er ſolviret worden/ ſchier der Milch gleichet. Da hingegen der ſchwartze/ und weiche nichts tauget.

Die bereitete Stücke.

(Die Pilulen von Opopanace. Sie werden aber ſelten gebrauchet.)

Der Opopanax, Storax/ Bdellium Labdan. geben zwar ein Oel/ aber ſehr wenig.

P.

CCCCVII. Piſſaſphaltos.

Πισσασφαλτός.
Πισσασφαλτόν.
Nativum. Erdwachs. Aſphaltos Aſphaltus. Eardvvax, or Jeus Bitumen. Aſphaltus of Aertwas/ of Jodepick.
Factitium.

Dioſcorides ſchreibet/ daß das natürliche in Apolonia Epirotar. wachſe/ und daß es aus den Montibus Cerauniis flieſſe/ durch die Macht der Flüſſe hinweggeführet/ und hernach wieder ans Ufer geworffen werden/ allwo es zuſammen geſtehe. Dieſer Urſachen halber ſcheinet es nichts anders zu ſeyn/ denn ἄσφαλτος, davon im 3. B. gehandelt wird.

Das künſtlich bereitete Erdwax iſt was zuſammengeſetztes/ oder eine Vermiſchung aus Pech und Bitumine (daher es auch den Namen bekommen) und ſcheinet dieſes zu ſeyn/ was unſrige ἄσφαλτον oder Judenpech nennen.

Es iſt eine durch Kunſt bereitete Mixtur aus Pech und Hartz. Man gebrauchet es in Pflaſter da man nöthig hat in der Tieffe etwas zu zertheilen.

N. Etliche nennen Piſſaſphalton eine Arabiſche Mumiam. Davon im 5. B. vom Menſchen gehandelt wird.

Es wärmet im 3. und tröcknet im 2. gr. tauget in Hauptſchmertzen/ und andern Kranckheiten/ die von der Kälte herrühren.

CCCCVIII. Pix.

Πίσσα, Pix, Pech. Pitch. or Pick. Pick/ iſt der hartzigte Theil/ der von den angezündeten hartzichten Bäumen/ die gleichſam Alters halber/ durch allzuviele Fettigkeit verſticket worden/ geſchmoltzen.

Es wird auf zweyerley Art aus hartzigten Blumen geſammlet. Denn es wird entweder aus den Bäumen/ die verwundet werden/ oder aus dergleichen fetten Bäumen gebrannt/ und geſammlet.

Die Art ſelbſt zu bereiten / wird den Bauren anbefohlen/ die davon/ an etlichen Oertern/ allwo dergleichen hartzigte Bäume häuffig wachſen / ihre Nahrung ſuchen. Es wird aber auf die Art/ wie man ſonſten unter ſich deſtilliret / bereitet. Man bedecket nemlich einen Hauffen von dergleichen Hartzholtz über und über mit Erden/ damit nichts ausrauchen könne / denn thut man durch ein übergelaſſenes Loch / Feuer hinein / ſo flieſſet der hartzigte Theil in gewiſſe darzu bereitete Rinnen/ erſtlich gantz dünn/ denn dicker / und letzlens gar dick.

Man bringet es aber häuffig aus Finnland/allwo ich nicht einmal viel dergleichen Hauffen / nicht ſonder Beluſtigung beobachtet / denn alldorten dergleichen Bäume ſehr häuffig wachſen. Er wird genannt Pix Liquida, Piſſelæon Dioſc.

N. Die hartzigte Bäume ſeyn vornemlich die Fichten / Tannen / der Lerchenbaum / Terbinthinbaum und die Zedern.

Wenn man hernach ermeldetes Pech durch das kochen wider reiniget / oder dephlegmiret / ſo wird es immer dicker / und heiſſet Pix Sicca, trockenes Pech / Palimpiſſa, Pix navalis, (weil es zu den Schiffen gebrauchet wird / nicht aber / als ob es von den Meer-Schiffen herunter kommen) denn ſolches Zopiſſa genannt wird. Gleichwie es vom Hartz herkommet / alſo beſitzet es auch deſſen Kräffte und zwar deſtomehr / jemehr es flüſſig iſt das trockne tröcknet ſtarck / das flieſſende aber wärmet / zertheilet / erweichet / digeriret / und ſtillet die Schmertzen ꝛc.

Innerlich wird es aber gar nicht / oder gar ſelten gebrauchet. Doch erzehlet Herr Jacobus Breyn in Miſcell. cur. daß man in Norwegen das flieſſende Pech / ſo man hier zu Lande Theer heiſſet / mit Bier denenjenigen / ſo febri maligna laboriren / mit gutem Nutzen zu trincken gebe. Dieſes veranlaſſet mich hierher zu ſetzen / was ich in Polen davon gutes geſehen. Es iſt dieſer Orten bekannt / daß man in meiner Geburts-Stadt / dem berühmten Dantzige / viel Lobſintzer-Bier / abſonderlich des Sommers / weil daſſelbe Bier kühlet / und eines lieblichen Geſchmacks iſt / verthuet / weßwegen die Bauren daſſelbe häuffig von da zuführen. Es traf ſich aber / daß einer einen Wagen mit 4. Tonnen dergleichen Biers beladen / und unter den Wagen zu liegen kam, auch nach dem er mit groſſer Mühe hervorgezogen worden / nicht ein anders Anſehen hatte / als daß ſein Leben periclitirte / maſſen das Blut häuffig ausſtürtzte. Weil aber auf dem Wege keine Mittel bey der Hand / und man gerne dem Krancken hätte helffen wollen; ward von ſeinen Gefährten einer Rathes / nahm den Pechlappen / damit ſie die Peitſchen zu ſtreichen pflegen / der nun eben fein mit genütztem Peche (welches er ſeiner Ausſage nach / vor das beſte hielte) volgezogen war / ſteckte denſelben in einen Topff mit Bier / ließ es wol zuſammen kochen / wunde hernach den Pechlappen wol aus / gab es dem Krancken zu trincken / deckte ihn mit Futter-Säcken und andren Pferde-Decken zu / daß der Patiente wol ſchwitzen muſte. Was geſchahe? Der Krancke gerieth in einen Schweiß / ſchwitzte wohl / und ſtund gegen den Morgen friſch und hurtig auf; daß ihm nichts mehr ſchadete. Ich habe ihn auch nach der Zeit manche liebe Zeit geſund geſehen: ihn auch gefraget / ob er etwa noch einen Schaden von den Fall vermercket hätte? Er antwortete aber / daß er nicht das Geringſte davon verſpühret. Dieſen zu Folge / und in der Probe gewiſſer zu werden / habe ich es einem andern Knechte / der zwiſchen einem Wagen mit Holtz und einem Baume ſehr dünne zuſammen gequetſchet war worden / das Blut auch häuffig aus dem Halſe ſtürtzte / in eben der Formel / zu nehmen gerathen; welches auch ſo glücklich anſchlug / daß er nechſt Göttlicher Hülffe / noch heutigen Tag recht geſund und friſch lebet. Ich bediene mich hier des Herrn Breynen Worte: Non placent, quæ picem redolent, (es gefällt nicht / was nach Pech ſtincket.) Wenn man aber geſund ſeyn will / muß man die Augen und Naſe zuhalten / die Gurgel aber weit auffthun: alſo gieng es bey dieſen Beyden ſo glatt ein / wie im Sprichworte iſt / als wenn es mit Theer geſchmieret wäre. Hieraus erſiehet man / daß ein Hauß-Mittel offt mehr als eine pompöſiſche Compoſition thut: Doch bereite man die Speiſen nach dem Gaſte. Dieſes iſt ein Mittel vor einen Polniſchen-Bauren / nicht aber vor zarte Leute.

Euſſerlich aber dienet das harte Pech in Pflaſtern und Ceraten / wo man ſtarck diſcuriren und reſolviren will. Es dienet ſehr wol im Podagra die Sehnichten Theile zu ſtärcken.

Es heilet die Hüner-Augen an den Füſſen / ſo man es drauf ſtreichet / und Pflaſter weiſe drauf träget. Man bereitet ein Pflaſter draus mit Schweffel / welches die Schmertzen der Gicht ſtillet.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Oel. Dis wird durch eine Retorte / vor ſich oder mit Sand getrieben.

N. Es wird aber beſſer durch den Helm getrieben.

Es tauget ſehr wol zu den Haupt-Wunden und andern kalten Schäden.

N. Es giebet gar viel Oel.

(Pechwaſſer tauget vor die Zipperleins-Schmertzen.) Machet einen Vomitivum.

N. In dem Pech-Waſſer / ſo auf dem Theer ſtehet / ſpiegeln ſich die Icterici, ſo vergehet die gelbe Sucht.

R.

CCCCIX. Reſina Terebinthi,

oder Terenbinthina Cypria.

Terbinthin iſt in den Apotheken ein flüſſiges Hartz / das einem Balſam / oder dicklichtem Oel gleichet. Weißlecht gelb an der Farbe / ſcharff am Geſchmacke / zeh / und ſehr ſtarck an der Haut klebet. Er iſt aber zweyerley nemlich Terbinthin-Hartz / und Lerchenbaum-Hartz. Reſina Terebinthi, ῥητίνη τερμινθίνη, Reſina Terebinthina (Avicenn gluten, Albotin.) iſt dieſer / den die Apotheker Zypriſchen und Venediſchen Terbinthin / Paracelſus Lorchet nennen. Terebinthina Reſina, Matth. Ter. vera C.B. 1.

Der Terbinthin-Baum iſt ein gekrümmter ziemlicher groſſer Baum / hat einen dicken Stamm / viel Aeſte / längliechte Blätter / wie ein Eich-Baum / nur daß ſie dicker und fetter ſeyn / die Blüth iſt gar klein / purpur-farb ꝛc. Die Frucht gleichfals klein / henget Traubenweiſe beyſammen /

rund / langlecht / fett / hartzicht / hat einen angenehmen Geruch.

Der beſte iſt klar / durchſcheinend / weiß / an der Farbe / wie weißblaulichtes Glaß / ſcharff und wolriechend. und wird der / der aus der Inſul Chio kommet / gleichfalls vor gut geſchätzet / dieſem folget auch der Liebiſche nnd Pontiſche / und denn der Syriſche / Zypriſche / Jüdiſche / Arabiſche. Der Terbinthin-Baum / iſt ein Baum von mittelmäſſiger Gröſſe / und wächſet in vielen Ländern / zum Exempel? In Spanien / Syrien / Sicilien / ꝛc. von ſich ſelbſten.

N. Cluſ. meinet / daß man in Apotheken vom wahren Terbinthin gar nichts wiſſe / und ſaget / daß ihriger ein aus jungen Tannen geſammeltes Hartz ſey. beſ. 1. Claſſ. Abies.

Die Kräfften der Terbenthins / kan man im 2. B. unter dem Titul von Hartzen erſehen. Denn der Terbinthin übertrifft alle andere Hartze / darum er auch mehrere Kräffte beſitzet. Innerlich tauget er in Huſten / und andern Lungen-Beſchwerden / (mit Honig) laxiret / und treibet den Harn / tauget der Lebern / dem Miltz / Nirn und Blaſen / in dem garſtigen Auswurf / und der anfangenden Lungen-Sucht / treibet den Stein / tauget vor das Zipperlein / und befreyet die Mutter von allen Beſchwerden. Euſſerlich gebrauchet man den Terbinthin vom Lerchenbaume / zum öfftern / er kan auch in Mangel des erſten / ſtatt ſeiner dienen / weiln er gleiche Kräffte / jedoch was ſchwächere beſitzet.

N. 1. Man wäſchet ihn mit einem zugeeigneten Waſſer / und gebrauchet ihn ſo dann.

N. 2. Man kan ihn erſtlich vor ſich in Oblaten eingewickelt geben. Zum andern in einem wäſſerigen Liquore, mit einem wenig Eyer-Dotter. Zum dritten / wenn man ihn ein wenig inſpiſſiret / und in Pilulen bringet. Weil aber dardurch viel vom Spir. weggehet / als ſeyn die erſten Arten beſſer.

Die Pilulen von Terbenthin / mit Rhabarbarn / Pilulen vor das Podagra.

℞. Das Zypriſchen Terbinthins ℥j. koch ihn in Feld-Zypreſſenwaſſer / bis er weiß werde / denn thu dazu

Der beſten gepülverten Rhabarbarn ℥vj.
Schlaffkräutlein /
Weiſſen Agſtein à ℥ij.
Süß-Holtz ℥j. M. machs zur Maſſen.

Sie nehmen die Materie des Steins und Podagra hinweg. Doſ. ʒß. bis ʒj. Ol. Greg. Horſt. part. 2. L. obſ.

N. Crato hat ſie auch / wie wol ein wenig anderſt.

CCCCX. Reſina Laricis oder Terebinthina vulgaris.

Iſt ein Hartz vom Lerchenbaum / das man den gemeinen Terbinthin nennet. Je gleicher nun dieſer obigem Terbinthin iſt / je vortreflicher er auch zu achten / und iſt der reine / wolriechende / in etwas durchſcheinende / und der auf dem Fingern gleich zerflieſſet / der beſte.

Der Terpenthin iſt zweyerley Art / welcher aus dem Terpenthin-Baume geleckt wird / denſelben heiſſet man Cypriam, wie im vorigen Capitel zu ſehen. Der gemeine aber / wird Laricea genannt. Beyde brauchet man ohne Unterſcheid / nur daß der Cyperiſche durchdringender / und innerlich / der gemeine aber euſerlich mehr im Gebrauche iſt / weil er dem Magen ſchaden thut. Beſ. Henric. ab Heer obſ. pag. 10. Er hat eine Schweflichte Natur / oder eine öhlichte / wie Paracelſus will. Er hat aber ein flüchtiges Alcali in receſſu, wiewol er / wenn er deſtilliret wird / zu erſt ein ſaures plegma giebet. Seine Krafft aber beſtehet mehrentheils im Oele. Und wird der gemeine Terpenthin gar wol von Starckio vor den Septentriachen Balſam gehalten; weil dasjenige / was man im Opobalſamo verlanget / nemlich die Cörper zu balſamiren / ebenſals in dem gemeinem Terpenthin zu erlangen.

Es wird zwar der Cyperiſche dem gemeinen vorgezogen; aber unrecht / maſſen unſere Terpenthin / der aus dem Lerchen-Baume genommen wird / ſo hoch zu æſtimiren.

Er wärmet / erweichet / abſtergiret / wird innerlich gebrauchet in Reinigung der Lungen / Gonorrhæa (mit Wegrichwaſſer und Agſtein) treibet den Harn / und laxiret. Euſſerlich gebrauchen ihn die Wundärtzt ſehr offt / und bald in allen Pflaſtern / denn er treibet das Eyder / zeitiget und heilet die Rauden.

Seine Balſamiſche Krafft iſt ſunderlich der Nieren / Blaſen / und andern Harn- und Saamen-Gefäſſen gewiedmet. Und reiniget warlich nichts beſſer die Nieren / als dieſer Terpenthin / welcher auch den Stein præcaviret / und der Urin Violen-Geruch zu wege bringet. In den Geſchwüren der Nieren und Blaſen und Blut-Harnen hat er den Vorzug.

Im Saamen-Fluſſe abſtergiret er die Sehnigten-Theile. Uber das kommt er der Bruſt und den verletzten Lungen zu Hülffe.

Innerlich aber nimt man ihn am bequemlichſten ein / ſo er in einen Balſamum ſulphuris, oder ſo genannten Schwefel-Balſam / gebracht wird. Doch kan man ihn unter der Geſtalt eines Boli mit Zucker genieſſen. Oder in Form einer Emulſion oder Milch / mit einem Gelben vom Eye zerſchlagen und Honig vermiſchet / und mit Zitronen-Saffte im Steine und Seiten-Stechen gereichet. Auch alſo. Zum Exempel.

℞ Gemeinen / oder Cyperiſchen Terpenthin ʒß.
Solvire es mit gebührender Quantität vom Gelben vom Eye im Mörſel. Thue mählig zu
Syrup von Althe. Fernel. ℥iß.
Malvaſier ʒvj. M. Doſis ʒj. bis ℥ß.

Alſo laxiret es den Leib / und treibet den Harn / bekommt auch in Zufällen der Nieren und Blaſen ſehr wol.

N. Etliche waſchen vorher den Terpenthin; man hat aber dieſer Arbeit unnöthig ſich zu bedienen; Da doch allein beſſer wäre / daß man er ſchlecht durch ein Colatorium treibe.

N. Andere kochen den Terpenthin in Waſſer bey mähligem Feur / und inſpiſſirte ihn zu einer harten Conſiſtenz, um Pillen draus zu formiren / oder machen durch Zuthuung anderer Stein-Mittel componirte Stein-Pillen draus: aber / alſo wird /

wenn das Oel / ſo flüchtig/ fortgegangen / ein nichtiges Weſen draus. Dannenhero beſſer wäre / daß man den Terpenthin / mit einer Menge Waſſer in einer Veſica deſtillire: ſo gehet alsdenn

Zu erſt ein ſaurliches phlegma herüber/
2. Der Spiritus, oder das ſubtile Oel.
3. Das dicke gelbe Oel:
4. Das ſchwartze Oel / und endlich
5. Bleibet zuletzt ein hartzigtes Weſen als Colophonium zurücke.

N. Etliche infundiren Terbenthin in Bier / laſſens mit einander vergöhren / und gebrauchens als Ordinarie-Tranck vor den Stein / und die Verſtopffung der Lebens-Glieder.

Er præſerviret vor den Stein / und dieſes thut er / wie Foreſt, will / viel mehr / denn daß es ihn heilet. Deſſen haben wir beym Amat. Luſitan. ein ſtattliches Exempel von einem Münch / der ihm in Zucker / alle Tag / in Gröſſe einer Haſel-Nuß zu ſich genommen / iſt alſo innerhalb ſechs Monat von dieſem Ubel befreyet worden. Warum aber dieſer / wenn man ihn öffters gebrauchet / nicht ſchade / wie die Harn-treibende Mittel / iſt nach Greg. Horſt. Meinung / die Urſach / weil deſſen Wärme gemäſſigt / und den Kochungs-Gliedern ſehr angenehm iſt. Eine andere Urſache hat Riverius Tom. 1. Prax. L. 8. c. 1. weil nemlich beſagter Terbinthin / nicht nur den Harn treibet / ſondern auch laxiret / ſo daß die gröbern Feuchtigkeiten durch den Bauch ausgeführet werden / da ſie doch bey andern Harntreibenden Mitteln zu den Nieren kommen.

Euſerlich iſt ſeine balſamiſche Krafft ſchon gnug bekannt / daß alſo faſt kein Pflaſter bereitet wird / in welches nicht der Terpenthin komme. So man Terpenthin mit Honig vermiſchet / und überleget / ſo reiniget es alle Abſceſſus Geſchwüre / und Wunden / es bringet es zur Zeitigung / weil es alle Fäule hemmet. Honig und Terbinthin iſt allein gnug Wunden zu heilen.

Die bereitete Stücke.

Werden allein aus dem gemeinen Terbinthin bereitet / doch könte man die andere auf eben dieſe Weiſe abhandeln.

Solche ſeyn aber 1. der Spir. 2. das Oel / 3. der Balſam. Derer Beritungen beſ. im 2. B. von denen Oelen. 4. Colophonia.

1. Der Spiritus. Dieſer wird alſo deſtillirt:

Man nimm Terpenthin. q. v. und miſchet 3mal ſo viel Sand darunter (Andre nehmen nur 2. Theile Sand) ſolches deſtill. ſie per Cucurbitam durch den Sand; Das übergegangene Oel deſtilliren ſie mit Waſſer in einer Blaſe: Dabey aber zu mercken / in dem das Waſſer viel von dem flüchtigen Saltze imbibiret / daß Oel ſparſamer und unkräfftiger herüber gehe.

Der Spiritus wärmet und tröcknet machet dünn / treibet den Harn / und reſolviret den Tartariſchen Schleim / dahero tauget er im Huſten / und andern tartariſchen Beſchwerden in Verſtopfung des Miltzes / und der Mutter / in Nirn- und Blaſen-Stein / Strangurien / der Gonorhæa, Frantzöſiſchen Geſchwären an dem männlichen Gliede.

Der Spiritus dienet innerlich wider den Stein / euſerlich aber heilet er / und iſt balſamiſcher Krafft. Vornehmlich des Winters dienet er wieder die Kälte der Brüſte / und anderer Theile / ſo man dieſelben damit beſtreichet / ſo præſerviret und heilet er die verletzten Theile.

Welches auch ebenfals das dickere Oel verrichtet.

N. So man auch die ſchon einmal verfrohrne Glieder / wenn ſie jährlich wieder auflauffen und ſchwillen / wieder mit dem Balſam beſtreichen will / ſo heilet derſelbe ſolche gewiß.

2. Man giebet des Oeles 5. oder 6. Tropfen nüchtern im warmen Vehiculo den Harn zu treiben und vor den Stein und Colica zu præſerviren; alſo auch in der Krätze. Wie denn auch der Balſamus Sulphuris terebinthinatus ſo wol in Nieren und Blaſen Zufällen / als auch Verletzungen der Lungen / wie auch im Declinatione Dyſenteriæ um zu heilen 8. 18. bis 15. Tropfen kan gereichet werden.

Es tauget in der rothen Ruhr vortreflich / wie Petræus in Noſolog. p. 104. weil er / wie auch des Oel eine vortrefliche / balſamiſche / Schmertzenſtillende / reſolvirende und erweichende Krafft beſitzet. Aus dem Oele machen die Marckſchreyer ihren Schwefel-Balſam / der zwar an dem Werthe nicht ſo hoch an den Kräfften aber dem wahren Schwefel-Oel gleich kommet. Es kommet auch in mein Elixir vitæ palſamicum, und den hiſpaniſchen Balſam. Wie oben ſchon zu ſehen.

N. Das Phlegma terebinth. acidulum loben etliche die Oſterocoderma, als Perl-Mutter / ꝛc. aufzulöſen: Dieſes aber hat nichts vor dem gemeinen Eſſig voraus.

3. Der Balſam wärmet / machet dünn / reiniget / heilet. Dahero gebrauchet man ihn in den von der Kälte erſtarrten Gliedern / böſen Geſchwulſten / alten und faulen Wunden / faulem Fleiſche / erfrornen aufgebrochenen Füſſen ꝛc.

Herr D. Friedr. Hoffmann hat in ſeinem Theatro Pharmacevtico einen ſolchen Aromatiſatum Spir. Terebinthinæ beneben den Balſamo craſſiori, welches ein gutes Ding iſt. Z. E.

Nimm Spiritus Terebinth. ℔ij.
Weyrauch ʒj. Zimmet /
Gewürtz-Näglein / Saffran / Maſtix /
Aloë Epatic. ana ʒß. Gummi hederæ ʒij.

Dieſe Species alle pulveriſirt infundire mit dem Spiritu einen Tag lang achte / hernach deſtillire im B. M. ſo kommt anfänglich der ſubtile aromatiſche Spiritus Terebinthinæ, der hat vortrefliche vires in obſtructionibus der Nieren / in Colica / und euſerlich alle Flüſſe zu benehmen / auf den Wirbel wohl eingerieben / das Aufſteigen der Mutter zu legen / in den Nabel gerieben: imgleichen den Magen zu ſtärcken / den Zahnſchmertzen zu ſtillen mit Baumwollen appliciren / und was dergleichen Kräffte mehr ſind.

Wenn das ſubtilleſte Oel im M. B. herüber geſtiegen / und nichts mehr gehen will / ſo läſt man alles erkalten / nimmbts aus dem Balneo, und ſetzt das Glas in eine Sand-Capelle / und verfolget darinn die Deſtillation / ſo kommen noch zweyerley Oele herüber: das erſte iſt gelbe von angenehmen Geruche / und dienet zu gemeinen Wunden und Geſchwären: das letzte Oel aber / welches ſchwartz herüber gehet/ von ſcharffen Geruche/ das dienet wider alle böſe Ulcera.

Dieſem Balſamo kommt der Balſamus albus D. Rappi nicht ungleich/ welchen ich zum Uberfluſſe auch hier mit einſetzen will/ und iſt deſſen Bereitung folgende: Es wird aber an ſtatt des Spiritus Terebinthinæ, der Terpentin in Subſtanz genommen.

Man nimmt des beſten Terpenthins/ als des Cyperiſchen/ ſo man ihn haben kan ℔vj. oder ℔x. und thue ihn in einen groſſen ſteinernen oder irdenen wol verglaſurten Hafen/und ſchütte darüber Aquæ vernalis ſo viel/ daß es ein paar Hand breit drüber gehe. Wenn der Sommer herbey kommt/ ſo thut man folgende aromatiſche wohl-riechende Kräuter und Blumen/ wie ſie einander der Zeit nachfolgen/ und in ihrer beſten Blüthe und Krafft ſind/ groſſe zerſchnitten hinein

Blumen von Lilien Convallien/
weiſſen Lilien/ Linden Blüthe/ Roſen/ Näglein/ Wacholder/ Pomrantzen/ Zitronen/ Jaſmin jed. Mij. oder iij.

Kraut mit Blumen von Iſop/Zitronen/Meliſſe/ Muſcaten/ Münze/ Betonien/ Wohlgemuth/ Quendel/ Thymian/ Baſilien/ Majoran/ Polley/ Roßmarin/ Lavendel jed. Miß. oder ij.

Rinde von Pomrantzen/ Zitronen ana friſch ℔ß.

So balde man eines oder das andre zu dem Terpenthin gethan/ rühret man es mit einem höltzernen Spatel wohl darunter/ und das Untereinanderrühren/ muß man alle 2. 3. Tage repetiren/ damit die eingetragene Species fein wohl mit dem Terbinthin computreſciren mögen/ und alſo continuiret man den gantzen Sommer hindurch/ biß alle Blumen und Kräuter ſind eingetragen/ die Zitronen- und Pomrantzen-Schalen kan man/ ſo bald man deren hat/klein geſchnitten oder zerquetſchet/ hinein thun. Wenn denn alles beyeinander iſt/ ſo läſt man es denn noch ein paar Monat beyeinander ſtehen/ damit die Blumen und Kräuter/ welche zuletzt hinzu ſind kommen/ auch Zeit zu ihrer Fäulung gewinnen mögen. Endlich thut man alles zuſammen in eine Blaſe/ und deſtilliret mit gelindem Feuer/ ſo kommt der Spiritus oder das ſubtile Oleum Terebinthinæ herüber/ ſo weiß als ein Cryſtall/ das verwahret man allein zum Gebrauche. So bald nun dieſes Oel herüber iſt/ machet man die Blaſe auf/und ſchüttet die Remanenz, weil es noch warm iſt/ heraus in ein ander Gefäß; ſonſten/ wenn es erkaltet/ hänget es ſich an/daß man es nicht wol heraus bringen kan. Wem beliebet/ der kan aus der Remanenz durch die Retorte noch mehr Oel deſtilliren/ ſo zu Wunden und Geſchwären gebrauchen.

Dieſer weiſſe Balſam iſt nun ein herrlich Ding in allen denen Zufällen zu gebrauchen/ wo ſonſten der gemeine Spiritus Terebinthinæ zu recommendiret wird.

Euſſerlich iſt es das berühmte weiſſe Fluß-Oel D. Rappens/ wenn man es auf den Wirbel wohl einreibet/ ſo machet es den Separatis & ſpiritus vitalis Dominio elapſis, ſtagnantibus humiditatibus acrioribus einen motum, daß ſie den Ort verlaſſen/ und ſich wieder an ihren Ort begeben.

N. Verlanget man dieſes weiſſe Oel noch herrlicher und kräfftiger/ ſo nehme man deſſen 1. ℔.

Zimmet der fein ſcharff ℥ß.
Gewürtz-Näglein ℥ij.
Storac. calam. ℥iij.
Benzoin ʒiij.
Bornſtein ℥j.
Campher ʒiß.
Peruvianiſchen Balſam ℥j.

Dieſes alles digerire man ein Tag etliche miteinander/ hernach deſtillire man es im B M. ſo wird man einen Balſam erlangen/ welcher nicht wird zu verachten ſeyn.

Weiter will ich nicht davon ſagen/ und ſo man die Remanenz hernach aus einer Retorten ex arena ſucceſſivis ignis gradibus treibet/ erlanget man noch mehr ein vortrefflich Wund-Oel oder Balſam.

N. Cunrad Kunrath lobet den Spiritum Terebinthinæ mellitum hoch/ und gibet davon täglich 4. 5. 6. gutt. in einem bequemen Liquore. wider den Nirn- und Blaſen-Stein/ er bereitet ihn aber aus reinem Honig 2. Thl. und Terbinthin 1. Thl. vermiſchet ſelbe wol/ und deſtillirts durch eine Retorte oder Alemb.

Blaues Terbinthin-Oel.

Man machet S. S. S. in einer küpfern Blaſen/mit Seeg-Spän aus fetten Tannen-Wurtzeln und Camillen-Blumen/ gieſſet ſ. q. Waſſers daran/ läſſts etliche Tag fermentiren/ biß der Terbenthin/ der in der Tannen iſt/ die Tinctur des Kupffers in ſich gezogen/ dieſe Tinctur führet es hernach/ wenn man das Oel deſtillirt/ mit ſich übern Alemb. und wird in allen mit ſelbem vermiſchet. Iſt ein vortreffliches Wund-Mittel/ wo man Thurneiſ. glaubet.

N. Wenn man das gemeine Terbinthin-Oel mit dem Vitriol-Oel vermiſchet/ entweder ā, oder in gedoppelter Phiole und aus einer kleinen gläſernen Retorte deſtilliret/ ſo bekommet man eine ziemliche Menge Schwefels.

6. Terbinthin-Tinctur.

Laß deſſen gelbes Oel in einem Geſchirr gelind ausdämpfen/ biß eine ſchöne rothe Colophonia zurück bleibet/ daraus zieh mit Spir. vini die Tinctur/ ſo bleibet ein Balſam zurücke/ der die Nieren-Schmertzen vertreibet/wenn man dieſelbige Gegend mit ſchmieret.

7. Flüchtiges purgirendes Terbinthin-Saltz.

Dieſes wird in Myroth. Fabr. beſchrieben.

Dieſes halten etliche/ und unter denen H. L. Junckius vor ein Ding/ das nicht erlanget werde/ und weil der Terbinthin an ſich ſelbſten dieſes Beneficium hat/ daß er neben ſeiner diuretiſchen Krafft auch zugleich laxiret/ was thut es denn nöthig/ ſich umb das vermeinte Saltz zu bemühen/ weil es auch nur purgiren ſoll.

8. Terbinthin-Pilulen mit Rhabarbarn.

Dieſe Pilulen beſiehe oben im Zypriſchen Terbintin. Sie præſerviren vor dem Zipperlein und Stein/ man nimmet ſie alle 3. Monat in Doſ. biß ʒj.

N. Man kan auch durch die Deſtillirung aus Terbinthin Eſſig bringen/ nachdem das Oel herüber gegangen/und die Colophonia zurücke geblieben/ ſo kan man daraus in einer Retorte einen ſauren Liquorum bekommen/ aus dem zurück gebliebenen aber mit Spir. vini die Tinctur ziehen.

S.

CCCCXI. Saccharum.

Σάκχαρ, σάκχαρον, μέλι καλάμινον, ἅλς Ἰνδικός, Sacchar. Saccharum, Zuccarum, Zacchar. Zaccharum, Succharum, mel harundinaceum, mel Cannæ, Arabiſch: Zazar, Sudur. Sutter. Zucker. Du Sucre. Sugar. Suycker. beſ. Matth.

Es iſt ein Safft eines rörichten Gewächſes/ das nicht nur in Indien/ſondern auch an vielen Oertern Aſiens und Afrikens/ja auch in etlichen Reichen Europens wächſet.

Zucker aber giebet es / theils wenn man in den Stammen ſchneidet/ ſo flieſſet der Zucker wie eine Lacryma heraus/ welches aber gar ſelten geſchiehet/ theils aber lauget man ſolchen aus dieſes Gewächſes innerm und deſſen Wurtzel/ biß der Zucker am Boden/ wie Saltz zuſammen geſtehet.

Dieſes Zucker-tragende Gewächs wird genannt Arundo ſaccarifera C. B. 2. ſc. inter arundines Indicas, Arundo ſaccharata, Dialech. in D. Arundo ſaccharina Indica, Lob. Ar. und Calamus ſaccharinus, Lob.

Dieſes Gewächs iſt 7. oder 8. Schuh lang/ ſehr dick / knoticht / hat viel lange / ſchmale/ geſtrichte Blätter / inwendig iſt es auch ſehr häuffig mit ſüſſem Safft angefüllet. Es hat Wurtzeln / wie unſer Rohr/ nur daß ſie nicht ſo hölzicht/ ſondern mehrers ſafftig und ſüſſer ſeyn / davon wachſen etliche Geſchoß auf/ die/ wenn man ſie abbricht/ und zu rechter Zeit umpflantzet/auch zu grünen und wachſen anfangen.

Dieſe Zucker-Rohr kommen auch ſehr häuffig hervor in Sicilien / von Meſſana an/ biß Catania. In der Stadt Tahormina iſt eine Zucker-Mühlen/ darinnen allerhand Inſtrumenten/Preſſen und Oefen ſeyn. Und drücket man im Junio und Julio aus den auserleſenen Röhren den Safft. Die Art verhält ſich alſo: Erſtlich ſchneidet man die Röhren klein/ denn thut mans in eine ſtarcke Preſſe / und drücket den Safft aus/ der aus der Preſſe in die untergeſetzte Geſchirr flieſſet/ zwiſchens aber wird ein Mühlſtein von dem vorüberflieſſendem Waſſer getrieben/ ꝛc. Den Safft kochen ſie hernach in weiten Oefen / viermal. Denn thun ſie ihn in die Forme/ die ſie Glocken nennen/ weil ſie wie Glocken gemacht ſeyn/ unten aber haben ſie ein Löchlein/ darinnen behält man ihn 4. Monath lang/ in einer Kammer / oder ſonſt verſchloſſenen Ort/ daß er nach und nach erharte/und die gröbere Feuchtigkeit austropfe/ die ſie Melatza nennen / und in ein untergeſetztes Geſchirr lauffet / daraus machet man den geringen Zucker / der andere aber wird durch lange Zeit gereiniget.

Etliche halten darvor/ der Zucker ſey den Alten nicht bekandt geweſen / aber gantz falſch. Denn Galen. 8. Meth. und 7. ſimpl. Dioſcor. L. 2. c. 75. des Zuckers / wiewol unter dem Namen mellis in cannis concreti, mellis arundinacei gedencken. Dahero ſcheinet es/ Paulus Ægineta habe ſolchen L. 7. c. 3. das Indianiſche Saltz genennet/ weilen er je zuweilen durch die Sonnen-Hitz wie Saltz zuſammen wächſet. Dieſem fället auch bey Plinius lib. 14. c. 18.

Alſo nennet ihn auch Avicenna ein Saltz / das aus Indien kommet/ gleichet an der Farb dem Saltze/ an der Süſſigkeit aber dem Honig.

Wird demnach billig gefraget/ ob der Zucker der Alten oder Neuen einerley ſey? N. Unſer Zucker iſt ein ausgepreſſter Safft aus einem rörichten Gewächſe: Der alten aber iſt eine Manna geweſen/ welche in gewiſſen Röhren gefunden worden. Unterdeſſen aber iſt doch der Alten Zucker nicht gar unbekandt worden/ ſondern wird nur anders benamſet. Es iſt deßfalls viel Streites. beſ. Salmaſium Tr. de Saccharo & Manna, und Eraſmi Franciſci in der Schau-Bühne/ und Sineſiſchen Luſtgarten. Unſer Safft wird aus dem Rohre inſpiſſiret/ und mit lebendigem Calke ein Zucker daraus bereitet. Der Zucker aber iſt nichts anders/ als ein concentrirter Wein/ daher er/ wenn er ſolviret/ im Waſſer fermentiret / und durch das fermentiren oder göhren zu einem gleichſam Spaniſchen Weine wird. Wie er denn vermöge dieſe Honig-Krafft gar leicht göhret.

Die Benennungen des Zuckers werden hergenommen entweder von dem Ort/ wo er hergebracht wird/ oder der Ausarbeitung/ wodurch er gereiniget wird/ und ſo denn in die Apotheken kommet.

Vom Geburts-Ort wird er genannt 1. Saccharum Madarienſe oder Medarienſe, von der Inſul Medera. Saccharum Canarienſe, Canari-Zucker/ von den Canariſchen Inſuln. 3. S. Thomaſinum oder Thomæum, von der Inſul Melitheum, cibale, Speißzucker von der Inſul S. Th. S. Matth. mili. oder Malt. oder Melitha, 5. S. Valentinum, von dem Ort/ wo man ihn refiniret/ alſo genannt/ darinnen Valentz in Hiſpanien vor andern ſehr berühmt iſt.

N. Madera Canariæ S. Thomæ Inſul ſeyn Inſuln im Atlantiſchen Meer/ nahe an Africa gelegen.

Wegen der Ausarbeitung iſt der Zucker nicht fein/ oder fein; oder candiſirt/ insgemein ſaccharum candi oder candum, Candizucker genannt. Der nicht feine wird allein durch die Kochung im Waſſer gereiniget / und zu uns in Zuckerhüt gegoſſen / oder auch in Pulver und groben Stücken gebracht. Den nicht feinen in Pulver nennen die Materialiſten Caſſonata oder Caſtonata, vielleicht wegen der Küſten/ in denen er zu uns übergebracht wird/ denn Ciſta bey den Teutſchen ein Kaſten heiſſet. Andere nennen ſolchen Saccharum miſcellaneum, weil er von vielerley Zucker vermenget iſt. Iſt derowegen dieſer Zucker minder gekocht / und denn auch minder gereiniget / darum er auch nicht ſonders weiß worden/ denn wenn ſelber wol gereiniget wird/ ſo wird er auch ſchön weiß. Deßwegen beſitzet er gleichfalls allerhand Farben / und iſt weiß/ grau/ bleich / zitronengelb / purpurſchwartzlicht.

Der nicht feine in Zuckerhüten iſt eben dieſer gepülverte / durch mehrere Kochung in Waſſer gereinigte / durch die Abſchaumung clarificirte und in dergleichen pyramidaliſche Formen ausgegoſſene

Zucker / und auf dieſe Weiſe wird er durch die Löchlein der Formen / wodurch nemlich alles unreine wegtropffet / gereiniget.

Der refinirte oder feine Zucker iſt / der da in einer Laugen (von lebendigen Kalck und Waſſer bereitet) ſolviret / gekochet abgeſchaumet / und denn inſpiſſiret / und in Formen / die unten offen ſeyn / gegoſſen worden / damit der leimichte unreine Safft abflieſſe.

Saccharum candiſatum, insgemein Saccharum Candi oder Candum, Sacch. candium, Sacch. cryſtallinum, Sacch. Lucidum, Zucker-Candit. Du Sucre de Candée. Sugar Candy. Suycker candi / Stoock-Suycker / iſt ein gereinigter / und durch candiſiren in eine Cryſtalliſche Form ſ. a. gebrachter Zucker / auf die Art / wie man die Saltze cryſtalliſiret / und iſt weiß oder roth / der weiſſe wird aus dem Canari-Zucker / der rothe aus dem Thomäer bereitet.

1. Iſt der Mederienſiſche (dem Geburts-Ort nach) der beſte / dieſem folget nach der Canari / den dritten Ort der Matheſer / und den letztern der Thomäer.

2. Der Farb halber iſt der weiſſe der reinſte / nach dieſem folget der graue / und denn der rothe.

N. Ob der refinirte Zucker beſſer ſey / denn der nicht refinirte / wird gezweiffelt. Tabern. laugnet es / Ang. Sala bejahets.

Es wird ſehr gezweiffelt / ob der Zucker mit Nutzen innerlich zu gebrauchen ſey / und wird die Zanck-Säge von bejahenden und verneinenden Partheyen gezogen. Die ihm wol wollen / ſprechen / der Zucker ſey itziger Zeit von den angenehmſten Dingen bey der Taffel / und zwar nicht ohne Urſache / ſintemal dieſes ſüſſe Saltz / welches ſo geſchwinde in ſeinen Röhren / worinnen es zu behörlichen Zeiten gefunden wird / wächſet / viel rare Eigenſchafften hat; denn es lehret uns die tägige Erfahrung / wie daß dieſes Indianiſche Saltz / den Geruch / Geſchmack / und Farbe der Früchte an ſich nimmet / und ſelbe von Jahre zu Jahre unverdorben bewahret / gleichwie ſolches denen wol bewuſt / ſo die Kunſt der Præſervation verſtehen. Dafern nun der Zucker ſolcher rare Wirckungen erweiſet / die zur Beluſtigung dienlich: Was kan er nicht in der Artzney-Kunſt thun? Nachdem mal die Apotheker keine Conſerven / Syrupen / Electuaria, Confectiones und viele andre Sachen / ſo dem Krancken dienlich ſeyen / ohne dieſe angenehme Materie verfertigen können / welches die Kräffte aller Ingredientien / mit welchen er vermiſchet wird / erhält und annimmt. Uber das ſey er einer dinne-machender / zertheilender und abſtergirender Natur / er benehme die Heiſſerkeit der Gurgel / und Lufft-Röhre / führet weg die Zähigkeit und Schleim des Magens / reiniget die Bruſt und Lunge / und ſtillet den Huſten.

Etliche halten den Zucker vor den beſten / welcher wol geläutert / und aller Fettigkeit und Zähigkeit / ſo er vor ſeiner Bereitung gehabt / beraubet worden / (deſſen Cryſtalliſirung und Klarheit gewiſſes Zeugnüß von ſeiner Reinigkeit geben) welchen ſie vor ſchärffer halten / und daß er im dinne-machen / incidiren / abſtergiren beſſer ſey; der nicht refinirte / aber zu den Lungen-Geſchwüren / weil er gelinder ſey / beſſer diene. Andere halten das Widerſpiel / und vermeynen / daß weil er leicht fermentiret / ſo ſey er den Hypochondriacis und Scorbuticis, ebenfalls auch den Hyſtericis ſchädlich. So diene er auch der Bruſt und Lungen. Habe alſo innerlich keinen Gebrauch und Nutzen / als daß er den Geſchmack beliebſam mache / und die Rohigkeit der Kählen obtundire. Worzu denn der Zuckeröl mit dem Spir. vin. bereitet / dienet. N. Es iſt zu verwundern / daß der Zucker auch nicht von dem allerſtärckſten rectificirten Brantweine ſich auflöſen läſt. beſ. Beccher. in Phyſica ſubterranea. Sie widerrathen / daß man ſich des Zuckers in Medicamenten nicht bedienen ſolle / als nur / wo es die rechte hohe Noth erfordert / daß ſie eine dicke Conſiſtenz davon haben ſollen. Sonſten diene beſſer / daß man die ſafftigen Extracta der Vegetabilien demſelben vorziehe. Denn ihrer wenige Krancken können denſelben vertragen / und vornemlich diejenigen / ſo in morbis chronicis, Fiebern / Durchlauffen kranck liegen / und welche Hypochondriaci, Cachectici, und hyſtericæ ſind. Kindern ſolle man auch nicht den Zucker gebrauchen / weil die Süſſigkeit des Zuckers in amarorem præternaturalem gedeyen / (maſſen alle ſüſſe Sachen göhren) und in eine Säure verwandelt werden kan. Da denn dergleichen Säure die Milch corrumpiret / und das ſchwere Gebrechen entſtehet. Hergegen auch / ſo er gleich nicht in eine Säure verwandelt wird / ſondern an einem feuchten Orte unter der Milch verſchloſſen liegt / kan er eine nidoroſiſche cruditát annehmen / und durch Fäulung / Durchläuffe und Fieber bey den Kindern erwecken. Doch mache man hier einen Unterſcheid unter denen Kindern / die noch ſaugen / und denen / die ſchon von den Mutter-Brüſten entwehnet ſind.

Euſſerlich gebrauchet man ihn mehr und beſſer: und dienet wol in Wunden / vornemlich ſo man ihn mit ſpir. vin. diluirt. In faulen Geſchwüren kan man ihn unter die Salben miſchen. Man thut ihn auch geſtoſſen in ein hart gekochtes Ey / wenn man den Dotter vorher heraus genommen / ſtellet es mit einem Glaſe in den Keller / und läſſet ihn flieſſen / ſolches Oel dienet in Augen-Beſchweren. Man gebrauchet ihn auch rohe in die Augen geſtreuet zu den Augen Fellen.

Die bereitete Stücke.

1. Saccharum Penidium:

Penid-Zucker.

Er wird alſo bereitet:

Nimm Zucker q. v. ſolvir und clarificir ihn durch Eyerweiß / denn colir und inſpiſſir ihn / biß groſſe Blaſen erſcheinen / thus alsdenn vom Feuer / daß ſich die Blaſen ſetzen / und gieß ihn auf eine mit Mandelöl / oder ungeſaltzenem Butter beſtrichene Tafel / und wenn er ein wenig erkaltet / ſo zieh ihn geſchwind mit den Händen (ſie müſſen mit Krafftmehl beſtreuet ſeyn) in die gehörige Forme.

Ich will deſſen Bereitung nebſt ſeinen Handgriffen deutlicher herſetzen:

Nimm Farin-Zucker ℔j. Waſſer auch ſo viel / und ein Eyerweiß. Koche es / was es auffwirfft / das ſchäume auf das beſte ab: Laß es hernach einſieden auf das allerſächteſte und thue Campher Scr. ß. ohngefehr hinein / und einer Haſelnuß groß friſche Butter. Laß dieſes / wie oben gemeldet / ſanffte einkochen. Die Conſiſtenz, die er haben ſoll / iſt in dieſer Probe: Nimm ein Schälgen mit kaltem Waſſer / laß vom Syrop mit einem Spätel Faden-weiſe einfallen.

Nimm es aus und probire/ biß / wenn du hinein beiſſeſt / er gar ein geringes an den Zähnen klebe. (NB. Wenn er zu röſche iſt/ läſt er ſich nicht arbeiten / ſondern bleibet todt.) So dieſe Probe vorhanden / nimm ihn ab/ und beſchmiere den dazu gehörigen Stein mit Butter. Geuß den Zucker darauff / daß er nicht ablauffe. Beſchmiere die Hände mit Butter/ und wenn er mit einem Spätel in etwas zuſammen geworffen / alsdenn wircke ihn zuſammen wie einen Teig. Malaxire ihn in den Händen und auf dem Steine zum geſchwindeſten : beſchirme den eiſernen Haaken gleichfals mit Butter / und hencke den Zucker drauf: du muſt die Hände mit pulverſirtem Krafftmehle offt beſtreuen und einreiben/ und damit ſo lange den Zucker ziehen und auf den Haacken werffen/ biß der Zucker zähe und weiß zu werden beginnet. Alsdenn ſchneide ihn in Stücken / und wirff ihn auf einer Tiſch / der mit pulveriſirtem Krafftmehl beſtreuet / ziehe ihn in die Länge / und wickle ihn doppelt zuſammen ; ſchneide ihn in Gröſſe/ wie du wilſt / ſtelle ihn auf Papier zur Wärmbde/ daß er erhärte/ ſo iſt er fertig.

2. Saccharum Roſatum, Roſen-Zucker.

Er wird aus Zucker bereitet / wenn man ſelben in Roſenſafft ſolviret.

Zvvölfferus **bereitet** Saccharum Roſatum, oder Eſſentiam Roſatam ſaccharinam alſo:

Nimm des beſten Roſen-Waſſers / ſo ohne Addition aus dem Balneo vaporoſo 2. oder 3 mal von friſchen Roſen rectificiret und abgezogen worden. In dieſen geiſtigen Waſſer infundire rothe friſche Roſen/ eine gute Menge / und macerire ſie darinn eine Weile / in einem wohl vermachten Glaſe / oder irrdenen verglaſurten Gefäſſe. Colire und exprimire es hernach / in dieſem geiſtreichen und eſſentificirten Roſen-Waſſer ſolvire.

Weiſſen Canarien-Zuckers ℔j. ohne Aufwallen / eben als wenn man Tabellen mit ſauren Säfften bereiten wolte. Hebe den Zucker vom Feur/ und trockne ihn hernach im Papier fein feſt vermachet bey gelinder Wärmbde gäntzlich ein. Dieſen alſo getrockneten Zucker / beſprenge wieder zwey- oder dreymal mit dem eſſentificirten und tingirten Roſen-Waſſer / und trockne es jedes mal wieder ein. Verwahre es in einem wol vermachten Glaſe als ein ſtarckes Cordiale, ſo man zu allerhand Zufällen accommodiren kan. So man aber ein rechtes deſtillirtes Roſen-Oel bey der Hand hätte/ könte man deſſelben Scrup. j. oder ʒß. drunter miſchen/ ſo wäre es deſto beſſer.

Alſo wird auch.

Saccharum Citratum tabulatum bereitet:

Nimm weiſſen Canarien-Zucker ℥vj.

Löſe ihn in friſch- ausgepreßten Citronen oder Limonien Saffte ohne ebulliren auf in einer irrdenen oder eiſernen Patelle.

N. Es müſſen aber die gelben euſerſten Rinden von friſchen Citronen oder Limonien eine Weile in dem Saffte vorher geweichet haben. Thue dazu

Friſcher euſerſten abgeraſpelten gelben Rinden von friſchen Citronen- oder Limonen-Schalen / ſo im ſteinernen Mörſel ſubtiel geſtoſſen worden ℥j. oder ℥iß.

wie auch

Eſſentiæ Citri ſaccharinæ ℥j.

Mache Morſellen oder Zeltlein draus.

Dieſes iſt ein treffliches Hertz- ſtärckendes und Wind-treibendes Mittel.

Die Eſſentia Citri Saccharina wird alſo bereitet:

Man exprimire aus den friſchen gelben Citronenſchalen (das euſerſte derſelben nur dazu genommen) den Safft mit einer Preſſe. In dieſem Saffte ſolvire man über gelinder Wärmbde.

Pulverſirten weiſſen Canari-Zucker ℔j. eben als wenn man mit ſauren Säfften Rotulas bereiten wolte / ohne einiges Aufwallen ; trockne es im Papier gantz ein. Irrorire wieder den Zucker mit dem Saffte / und trockne ihn wieder ein. Hernach ſpritze von 10. oder 12. Citronen friſchen Schalen den ölichten Safft mit den Fingern nur gedrucket drein / ſo bekommt es einen ſchönen Geruch. Solches verwahre wohl.

3. Saccharum Violatum, Veyeln-Zucker.

Dieſer wird auf gleiche Art mit Veyelnſafft bereitet.

4. Das Waſſer oder der ſaurlichte Spiritus.

Nimm Zucker ℔ij. deſtillirs aus einem hohen und weiten gläſernen Kolben (denn er giebet ſich gar leicht in die Höhe) im Sande / den Graden nach / (man kan darzu auch eine Retorten gebrauchen) ſo gehet ein ſaurlicht Waſſer mit einem Oel das oben ſchwimmet / herüber / rectificirs nach Belieben im Baln. Vap. und ſchneide das Oel vom Geiſt.

Dieſen Spir. kan man zur Solution der Stein und Schalen gebrauchen / ſtatt des Frantzoſenholtz Geiſtes.

Herr D. le Mort bereitet den Spiritum Sacchari und deſſelben Oleum alſo:

Nimm Reinen Zuckers Mj.
Sandes/ oder
Geſchleimten Aſchen Miij. Thue es in eine gläſerne Retorten/ und deſtillre es im Sande mit gelindem Feuer. Zuletzt ſtärcke das Feuer, daß die Retorte wohl erhitze / ſo erlangſt du Oel und Spiritum.

Der brennende Spiritus wird vermittelſt Zucker/ ſo im Waſſer aufgelöſet/ fermentiret/ und deſtilliret worden/ bereitet.

Oder:

Man hat auch ein Oleum compoſitum Antimonii ſaccharatum, da man aus Antimonio und Zucker gemiſchet ein Oel deſtilliret : Eben wie man aus Corallen 3. Theilen / und Zucker 1. Theil deſtilliret.

Oder:

Nimm ſolvirten Zucker ſ. q. mach Ziegel-Steine glühend / und gieß ermeldeten Zucker drüber/ biß ſie nichts mehr in ſich ziehen wollen / denn treib den ſpiritum durch eine Retorten / der die Edelgeſteine ſolviret / und in dem Steine ein hohes Geheimnüß iſt.

N. Ein jeder Zucker hat eine Säure in ſich/ weßwegen er auch den Scharbockiſchen und Fieberſüchtigen ſchadet/indem er allerhand ſchädliche Efferveſcenzen erwecket/und des Magens Lebens-Ferment verderbet.

5. Das Oel.

Diß iſt aus obigen bekannt.

6. Das Saltz.

Diß wird aus dem zurück gebliebenen Cap.mort. gelauget.

Dieſes tauget aber nichts.

7. Der Liquor oder Syrup.

Nimm Candi-Zucker q.v. gieß Spir. vin. daran/ daß er einen Finger hoch drüber gehe/zünd ſelben an/ ſo verbrennet er biß zur Conſiſtenz eines Syrups.

Dieſes nennen etliche ein Oleum ſimplex: Man machet auch ein Compoſitum draus/ wenn man an ſtatt des Spiritus vini ſimplicis, einen Spiritum vini Aniſatum, oder Juniperinum nennet. Man darff auch nur den Spir. vin. abziehen vom Zucker/ ſo erlangt man dergleichen.

Er tauget im Huſten und andern Lungen-Affecten/die einiges incidiren und lævigiren vonnöthen haben.

N. Dieſer Liquor gilt bey dem gemeinen Mann viel/und iſt ſehr gebräuchlich.

Hieher kan man auch wol ziehen das ſo genannte

Aurum potabile der Armen.

Man nimmt des feineſten weiſſen Zuckers ℔j. den ſtöſſet man rein/thut ihm in ein Glaß/ und beſprenget ihn mit ſo viel Roſenwaſſer/ als gnug iſt/ daß er bloß zerſchmeltzen könne: Etliche nehmen an ſtatt eines Roſenwaſſers nur gemein Waſſer. Dieſes dicken Zuckerwaſſers nimmt man alsdenn ℥iij. und eines guten Aquæ vitæ eine oder 2. Untzer/ ſamt einem oder andern Quintlein Roſenwaſſers vermiſchet es untereinander/ ſo iſt das Aurum potabile gemacht.

Das iſt denn ein angenehmer Tranck denjenigen/ ſo etwa ſchwere Kranckheit ausgeſtanden/ und ſich wiederum anfangen zu erhohlen/ die können zuweilen etliche Löffel voll davon trincken; welche aber noch matt und krafftloß ſind/ können wol alle Stunden ein oder den andern Löffel voll trincken. Es kommt der Blödigkeit des Magens und anderer innerlichen Glieder zu hülffe/ ſtärcket das Hertz/ löſchet den Durſt/ machet die Spiritus gleichſam wiederum lebendig/ befeuchtet/ ernähret/ und iſt in Summa eine herzliche Artzeney/ ſo geringe ſie auch ſcheinet: Bey alten abgelebten Leuten kan man des Zucker-Waſſers gleiche Theile mit dem Aqua vitæ nehmen. Hergegen bey hitzigen jungen Leuten und Kranckheiten nimmt man des Waſſers 6. Theile/ und des Aquæ vitæ etwa zwey oder drey Theile/ mehr oder weniger/ nachdem die Hitze annoch ſtarck iſt.

Will man eine angenehme Purgation haben/ ſo nehme man des Zucker-Waſſers ℥ij. und Aquæ vitæ mit der Reſina Scammonii ſaturiret ℥ij. mehr oder weniger/ ſo hat man eine angenehme Purgation.

Zu dieſer Intention kan man eine ſolche Tinctur machen:

Nimm Pulveriſirten Jalappen Wurtzel ℥iv.
Scammonei opt. ℥i.
Schlechten Spir. vin. welcher eine Zeitlang über Sale Tartari geſtanden ℔j. Laß es bey einander ſtehen/ biß der Spir. vin. wohl tingiret iſt.

Man kan es allzeit bey einander ſtehen laſſen/und tempore uſus was davon abgieſſen.

Der Spir. vin. wenn er nicht gar hoch rectificiret und ſtarck iſt/extrahiret mehr purgirende Krafft aus dieſen ſpeciebus, als der/ welcher ſubtiel iſt.

Die Doſin einer ſolchen Purgirenden Tinctur kan man pro circumſtantiis ætatis & perſonarum einrichten. Man kan auch zu einer ſolchen Purgation/ ein oder andren Tropffen Kümmel-Anis-oder dergleichen Oel thun/ ſo verhütet es/ daß es nicht Grimmen verurſache.

N. Man kan auch gedachte ſpecies mit Waſſer extrahiren/ und mit offtmaligen Ubergieſſen eines friſchen Waſſers ſo offt kochen/ biß kein Waſſer ſich mehr tingiren will/ alsdenn ſo evaporiret man die tingirten Waſſer mit einander/ biß zur Honig-Conſiſtenz, und ſchüttet ſpiritum vini drüber/ daß es ſich ſolvire/ das behält man alſo zu beſagtem Gebrauche. Eine ſolche Tinctur hat mehr particulas gummoſas, als reſinoſas, derowegen purgiret ſie auch beſſer.

Hieraus iſt zu ſehen/ daß wir offtmalen in der Artzney-Kunſt Dinge haben/ welche/ weil ſie gering anzuſehen ſind/wir nicht hoch halten: Es übertreffen aber offt dieſelben die allerköſtlichſten und mühſamſten Præparata.

8. Ein anderer Liquor.

Thu Zucker-Candi in ein hart geſottenes Eyerweiß/und laß flieſſen.

Man giebts im Huſten und Rauhigkeit des Halſes der Kinder/ euſſerlich tauget er in rothen Augen.

9. Zucker-Eſſenz und Cryſtallen.

Die Eſſenz und Cryſtallen des Zuckers hab ich bereitet/ wie beym Kesl. Cent.3. Artic. 20. ſtehet: Ich mache aus Zucker und deſtillirtem Eſſig eine paſtam, darzu thu ich einen und andern Löffel voll Tartar-Oels/ laß die Materie 24. Stund in der Digeſtion der Aſchen ſtehen/ dann gieß vor ein ℔ Zuckers daran ein halb Maas unrectificirten Spir. vin. digerirs von neuem/ ſo bekommeſt du eine ſtärckende Tinctur. Doſ. 2. Löffel voll. Sam. Cloſſ.

CCCCXII. Sagapenum.

Σαγαπήνον Dioſcor. Sagapenum, Sacaponium, Offic. Serapinum, Matth. Cord. hiſt. Cæſ. Serapin-Safft. Segabene. Sagapen, à Gum, or Juice of Serapin. Gomme Sagapen/ Sap van Serapin. Iſt eine Lacryma oder Gummi eines Baumes/ der mit dem Safft gleichen Namen hat/ und der/ wenn man ſelben verwundet/ aus ihm flieſſet.

Er wächſet in Meden/ von dar kommet er nach Alexandrien/ Venedig/ und andere Oerter Europens.

Der reine/ durchſcheinende/ euſſerlich gelbe oder rothe/ innerlich weiſſe/ dem Geſchmack nach ſcharff/ dem Geruch nach ſtarcke/ und dem Lauch gleichende iſt der beſte.

Es iſt dem Gummi Ammoniaco gleich: denn es wird faſt aus dergleichen Gewächſe geſammlet/ auch zu gleichen Zufällen gebrauchet; über das wird es zu den Menſtruis und Lochiis vor andern gerühmet.

Er wärmet und tröcknet im 2. gr. machet dinn/ er ſoll ſo ſehr an ſich ziehen/ daß er auch alles aus dem Fleiſch ziehet/ er purgiret die zähe dicke und geſaltzene Feuchtigkeiten aus dem Magen/ den Gedärmern/ der Mutter/ den Nieren/ dem Gehirn/ Nerven/ Gelencken/ und der Bruſt. Dahero tauget er in der Waſſerſucht/ altem Huſten/ Keuchen/ Hauptweh/ der ſchweren Noth/ Gicht/ Zittern der Glieder/ in Verſtopffung und Geſchwulſt des Miltzes/ unterlaſſenden Fiebern/ der Colick/ er treibet den Monatfluß/ (allein er tödtet die Frucht) und den Harn. Euſſerlich tauget er im Steinſtechen/ und andern Geſchwulſten und Schmertzen/ die einige Linderung und Reſolution vonnöthen haben. Der Rauch wecket diejenige auf/ die die ſchwehre Noth haben/ und heilet die Gerſtenkörnlein in Augen. Doſ. von ʒß. biß ʒj.

N. Weil er dem Magen und der Leber nicht gar zu geſund iſt/ als wird es meiſtens mit dem dritten Theil Maſtix/ Zimmet/ Jngber/ ꝛc. verbeſſert.

Er beſitzet über das auch eine beſondere/ und gleichſam Magnetiſche Krafft/ wodurch er die in der Darmgicht (wegen eines Bruchs) verrückte Gedärmer/ in ihren alten Ort bringet/ dahero er auch eines der vornehmſten Stücke meines magnetiſchen Pflaſters iſt/ daß ich in dergleichen Affecten gebraucht.

Es wird unter die Emplaſtra attractiva genommen. Dabey aber wegen der Attraction zu mercken/ daß die Gummata in Eſſig ſolviret einen ſcharcken Geſchmack haben/ dannenher ſie denn/ wenn ſie auf die bloſſe Haut gebunden werden/ Blaſen ziehen/ weßfalls ein Jucken entſtehet/ und die Humores aufwallen.

Wenn derowegen nöthig iſt/ daß ein Abſceſſus augmentiret werde/ ſo ſoll man dergleichen Gummata dazu nehmen. Sonſten wird es auch zu Purgantzen/ wiewol ſelten/ genommen.

Die bereitete Stücke.

1. Der gereinigte Serapin-Safft. Er wird wie der gereinigte Ammoniak bereitet.

2. Die Pilulen von Serapin.

Nimm der Gummi Sagapeni, Ammoniaci
Opopanac, Bdellii ana ʒiiß.
Samen von Eppich/ Ammey
Anis/ Wilde Raute jed. ʒj.
Calmus/ Wilde Kreſſe
Calaminth/ Jndianiſche Spike
Aurin/ Wilde Roßmarin
Coſti/ Stein-Saltz jed. ʒß.
Coloquinten/ ʒv. Aloes ʒvi.

Mache mit Safft von Lauch/ oder Andorn/ oder Metterkraut Pillen draus.

Sie dienen wider das Podagra/ Hüfftwehe und andere Kranckheiten der Articulorum, ebenmäſſig ſtillen ſie das Mutterwehe/ befördern die Menſes, erweichen die Viſcera, und reſeriren derſelben Obſtructiones, heben auch die Verſtopffung der Miltz.

3. Die Pilulen von Serapin Camilli, beſ. Querc. und droben das andere Buch.

4. Pilulæ fœtidæ.

Nimm Gummi von Sagapen/ Ammoniac.
Opopanac. Bdellio,
Coloquinten/ Rauten-Saamen
Aloes/ Tymſeyde jed. ʒv.
Zeitloſen/ Wolffs-Milch jed. ʒij.
Scammonei ʒiij. Zimmet
Jndianiſche Spike/ Saffran
Bibergeil jed. ʒj. Türbith ʒß.
Jngber ʒiß. Euphorbii Scrup. ij.
Safft von Lauch q. ſ. Mache Pillen draus.

Sie führen den zähen/ dicken und leimichten Schleim ab/ und dienen in dem Podagra zu gebrauchen/ befördern die monatliche Blume der Weiber/ und reinigen die Mutter. Weil ſie aber ſehr franck ſind/ muß man ſie behutſam gebrauchen. Jm Anfange einer Kranckheit bediene man ſich nicht derſelben/ und man gebe ſie auch niemanden als nur ſtarcken Leuthen.

N. Jn der Bereitung löſe man die Gummi im heiſſen Saffte von Lauche auf/ hernach füge man das Eſtſchoabium für ſich gerieben mit den andern Ingredientien bey/ und mache eine Pillen-Maſſe draus.

5. Das deſtillirte Oel. Dieſes kan bereitet werden/ wie das Ammoniaköl/ durch einen Alemb. im Sand.

Andre bereiten es alſo:

℞. Des Gummi Sagapeni q. v. thue es in einen Kolben/ gieſſe etwas Spiritui Vini drauf/ ſtopffe es dichte zu/ laß es im Balneo Mar. ſolviren/ hernach thue es in eine Retorte/ vermiſche es mit zartem weiſſen Sande/ ſetze es in eine Sand-Capelle/ und deſtillire davon den Spiritum mit einem ſchönen gelben Oehle/ und verwahre es.

Es iſt gut wider das ſtechen der Seiten/ vertreibet den Huſten/ Krampf/ das Hüfft-Wehe/ ſo von Kälte kommt: Jn Wein eingenommen/ dienet es wider das Gifft und Biſſe der Nattern. Schwangere Weiber müſſen es nicht gebrauchen.

CCCCXIII. Sanguis Draconis.

Αἷμα δρακόντιον Dioſc. Sanguis Draconis, iſt eine Lacryma eines Baums/ wie gedörrtes Blut zuſammen gewachſen. Es ſolviret ſich zwar in Waſſer/ und machet es milchfarbe/ aber ſonder Vermiſchung/ denn wenn ſolches wieder kalt worden/ ſo ſetzet es ſich auch/ und hänget ſich an die Seiten des Gefäſſes. Cord. hiſt. Matth. Cluſ. Acoſta. Drachenblut. Sangue Dragon en Larmes. Dragons Blood. Draecke of Dragoens-Bloedt.

Man bringet ſolches aus einer Jnſul der neuen Welt/ die Portus Sanctus genannt wird/ allwo es theils von ſich ſelbſten/ theils/ wenn man den Stammen verwundet/ herausflieſſet. Dieſes Baumes Früchten gleichen ſchier den Kirſchen/ und bilden/ wo man das Häutlein hinweg thut/ einen rechten Drachen ab/ daher auch dieſe Lacryma ihren Namen bekommen.

N. Etliche meynen/ daß ſolches des Dioſcoridis Cinnabaris ſeye.

Dieſes Drachen-Blut wird gar ſelten recht und echt zu uns gebracht/ ſondern es wird mit Ziegen- oder Bocks-Blute vermiſchet/ und verfälſchet. Daher es ſeine Wirckung/ ſo die Vorfahren ihm beygeleget haben/ nicht verrichtet. Man hat ihme zugeſchrieben/ daß es adſtringiren ſoll/ welches auch das rechte thut; unſers aber leiſtet dieſes nicht. Darum man ſich deſſen itzigen nicht in ſolchem Puncte ſicher bedienen kan.

Es kühlet/ (nach andern iſt es der Wärme und Kälte halber gemäſſiget) tröcknet/ adſtringiret/ treibet zurücke/ man gebrauchet es meiſtens innerlich in Auströcknung der Catharren/ (wann mans aufs

Haupt leget) in Stillung des Bluts / Heilung der Wunden/ und vor die wackelnde Zähne.

N. Wenn mans auf den Nabel leget / ſo ſoll es auch vor die rothe Ruhre taugen.

N. Die Materialiſten haben es auch in Blätlein gewickelt feil/ ſo roth als Zinober/ welches meinem Bedüncken nach gereiniget/ und wiederum inſpiſiret worden iſt/ nach dem man die Lacrymam vorher mit Spir. Vin. ausgezogen hat. Denn wenn man das Drachenblut in Spir. Vin. infundiret / ſo läſt es die zierlichſte Farbe von ſich geben / in Waſſer und Oel aber läſſt es keine geben.

Die bereitete Stücke.

Derer hat man keine / doch kan mans reinigen/ wenn mans in Waſſer kochet / und von den Unreinigkeit abgieſſet und hernach wieder inſpisſiret.

CCCCXIV. Sarcocolla.

Σαρκοκόλλα iſt eine gummichte Lacryma in Kernlein/ oder Mannen / oder dem Weyrauchmehl gleich/ von rother (oder gelber) Farb / bitterem Geſchmacke / und läſſet doch eine Süßigkeit hinter ſich (wie Süßholtz) flieſſet aus einem frembden / dornichten und knotichten Baum/ der mit erwehnter Lacryma gleichen Namen hat/ und von ſich ſelbſten/ oder wenn man ſelbſten verwundet/ heraus flieſſit. beſ. Matth. Cord. in D. und hiſt. Cæſ.

Es iſt einer Aſiatiſchen Frucht Gummi/ und komt zu den Hefft Pflaſtern/ um die Wunden zu agglutiniren. In ſolchen Abſehen/ haben die Vorfahren es zu den Durchlauffen/ und Blut-ſpeyen gerühmet.

Die friſche bleichlechte (denn die alte iſt roth) bittere/ löcherichte/ klebrichte und gleichſam ſchaumichte/ die ſich gerne im Waſſer ſolviret/ iſt vor andern zu erwehlen.

Er wärmet und trocknet im 2. Gr. adſtringiret/ heilet zuſammen/ kochet / zeitiget/ wird gebrauchet in Reinigung der Wunden und Heilung ſelber/ daher er auch den Namen bekommen.

Iſt ſehr nützlich in Augenflüſſen / dem Stahren/ man macerirts in Eſels- oder Frauen-Milchs 5. Tag / vermiſchets mit Roſenwaſſer / und legts auf die Augen-Glieder / man kan auch nach Belieben ein wenig Zucker darzu thun) im Naſenbluten / wenn mans mit den Anacollematis miſchet.

N. Etliche geben ihn als ein Purgir-Mittel / das die grobe und zähe Feuchtigkeiten aus den Gelenken und der Lungen führet. Doſ. ℈j. man muß es wie Sagapenum verbeſſern.

Die bereiteten Stücke.

Die zuſammengeſetzte Pilulen von Sarkokol.

℞. Sarcocollæ. ℥ iij.
Turbith. ℥ß.
Colloquinten.
Ingber. ana. ʒiß.
Stein-Saltz. ʒj.
Einfachen Roſen-Syrop. q. ſ.
Mache eine Maſſam d. aus.

Sie führen den zähen Schleim ab/ und desfals und ſie denen dienlich/ die mit ſchleimichten Kranckheiten beleget. Man bedienet ſich aber derſelben wenig.

CCCCXV. Succolata.

Succolada iſt ein in ziemlich grobe Plätzlein gebrachte/ hochrothe/ zerbrechliche nichtriechende Maſſa, dem Drachen-Bluth nicht gar ungleich / nur daß ſie eine lichtere Farbe hat.

Wird genannt chucalate, chocalate Linſcott. part. 9. L. 4. c. 22. Ind. Occident. Cacavare, Benzon. part. 5. L. 2. c. 16. und 17. Ind. Occid. Cluſ. exot. L. 2. c. 28.

Die Frucht woraus Chocolate bereitet wird/ wird genannt Cacao, Cluſ. Tab. Amygdalis ſimilis fructus. Guatimalenſis, oder Avellana Mexiocana C. B. 6. Jacao, Bert.

Dieſe eingeſchloſſene Baum-Frucht gleichet ſchier den Mandeln / und iſt an der Farbe braun. Man bringets häuffig aus Guatimala, ſie wird ſtatt einer Müntz gebraucht / und den Armen an ſtatt eines Allmoſens gereichet. Daraus bereitet man ein bey den Indianern gemeines Getrancke / wie auch die obige Maſſen Chocolaten / man zerſtöſſet nemlich beſagte Körner / und vermiſchet ſie mit Gewürtze.

Der Baum/ woher ermeldete Frucht kommet/ wird genannt Cacaoate quahvitl. und hat mit dem Zitronenbaume bald gleiche Gröſſe/ träget eine lenglechte Frucht/ die geſtrichet und roth iſt Cacahoacenti genannt / von dem Samen Namens Cacahoatl. gantz angefüllt. Dieſer Baum aber hat viererley Arten / die erſte wird genannt Quauhacacahoutl, iſt die allergröſte / und träget eine groſſe Frucht. Die 2. Mecacahoatl, die mittelmäßig groß iſt / auch dergleichen Früchte träget. Die 3. Xochicacahoate genannt/ iſt kleiner/ träget auch eine kleinere Frucht / und einen äuſſerlich rothen Samen. Die 4. iſt die allerkleineſte/ und wird deßwegen Halcacahoate oder die niedrige genannt/ träget die kleineſte Frucht/ die mit obigen gleiche Farbe hat. Dieſe Arten alle aber haben einerley Kräffte / und einerley Gebrauch / nur daß die letztere mehrers zum Geträncke dienet/ die andere aber tauglicher zur Müntze ſeyn. Man pfleget derowegen den Krancke und Arbeitenden den Tranck vom Samen zu geben/ deme aber ſonſten nichts beygemiſchet wird, in dem es die Hitze mäßiget / und zur hitzigen Leber tauget. Man bereitet daraus viererley Arten des Geträncks/ unter denen aber/ die ſo genante Chocolata die berühmteſte iſt/ doch wird ſie auch auf unterſchiedene Weiſe bereitet/ nach dem es nemlich ein jeder verlanget. beſ. D. Joh. de Laet. deſcript. Ind. occid. L. 6. c. 2. Anton. Recchum L. 3. rer. medic. nov. Hiſpan. p. 80.

Die beſte wird in America bereitet / nach dieſer gehet die / die man in Hiſpanien aus den dorthin gbrachten Kernern machet/ wenn ſie aber alt wird/ ſo tauget ſie nicht mehr viel. Sie nützet vor den kalten Magen / die Brüſt / und den Huſten / das Gereuſper und Schwindel. So ſoll ſie auch den Lebens-Balſam vortrefflich ſtärcken/ und die Venus Begierde erwecken.

Man gebrauchet ſie des Morgens mit Zucker in Wein oder Bier/ warm/ oder auch mit Milch. Doſ. ʒij. biß ℥ß. und weiters.

N. Dieſe Frucht hat mir Joh. Pætreus ein vornehmer Materialiſt in Franckf. gewieſen.

NOTA.

Dieſe Succolatam nennet man allhier Chocolatam, und iſt in den Occidentaliſchen Oertern in dergleichen Gebrauche / wie bey uns das Bier. Es wird aus einer Frucht eines Baumes bereitet / welcher in- und auswendig gelbe iſt / die Frucht aber iſt wie eine Art der Mandeln. Aus dieſer Frucht preſſet man den Safft / denſelben inſpiſſiret / und dazu thut man ein wenig Zimmet und Pfeffer. beſ. Marquartum de Medic. Pador. Wir erhalten aber dieſelben gar ſelten unverfälſchet. Die Art ſolche zu gebrauchen iſt dieſe : Man nimbt Succolat. ℥ß. ſolche miſchet man mit Waſſer / und ſtellet es an die Sonne / und thut nach Belieben Zucker dazu. Andre kochen ſie und gebrauchen ſie alſo. Herr L. Junckius l. c. ſchreibet / daß dieſes Americaniſche Geträncke in Engeland / Holland / Spanien und andren an der Seekanten gelegnen Oertern eben ſo gemein als in America ſ. loſten: man rechnet es mit unter die Artzney-Geträncke. Das vornehmſte Incrediens dieſes Potus medicati ſind die Kerner aus der Cocoſs. Nuß / welche ſo groß ſind / als eine groſſe Mandel / in einer Nuß ſind der Kerner unterſchiedlich / etliche haben derer 12. etliche 20. andre 30. und mehr. Die Bäume werden von den Americanern ins gevierdte gar ordentlich gepflantzet / und wachſen am meiſten in Mexico, Cuba, Jamaica, Neu-Spanien / Nicaragua, und inſonderheit in der Gegend des oberſten Baringtons, abſonderlich aber wachſen ſie am beſten in niedrigen / feuchten und fetten Grunde / in den erſten ſieben Jahren tragen ſie keine Frucht / hernach aber alle Jahr 2. mahl / die beſten Nüſſe aber ſollen in Nicaragua und Jamaica wachſen.

Die Bereitung der Succoladen betreffend / ſo iſt ſelbige mancherley / in America machen ſie an etlichen Orten dieſelbige allein aus dem Teige der Coccos. Nüſſe / und die ſoll vor eine der beſten gehalten werden. Andre thun mehrere Ingredientien hinein von allerhand Gewürtze mit Zucker. Und alſo läſſet ſich die Succolada nach eines jeden Complexion bereithen. Vor kalte Naturen zu erwärmen und zu ſtärcken können nach jedes Belieben von dieſem oder jenem Gewürtze / beneben Ambra und Moſco darzu genommen worden. In hitzigen auszehrenden Naturen aber an ſtatt der hitzigen Gewürtze / Piſtacien / Mandeln / Pineolen / und dergleichen.

Die meiſten halten dafür / daß man am beſten thue / das man die Succoladen aus America kommen / und ſie von den Schiffleuthen / wie ſie bereitet iſt / bringen laſſe. Denn obſchon die Kerne ſo gut / als es immer ſeyn könte / in America zugerichtet wären / und mit aller Sorgfalt in das Schiff gebracht worden / ſo würden ſie doch durch lange Uberfahrt / und mancherley Veränderung der Lufft / gar offt ihrer natürlichen Oehligkeit beraubet / ſintemahl ſie ohne das zur Fäulung geneigt ſind. Daher auch offt geſchehe / daß wenn die Schiffleuthe ihre Succoladen in Engeland aufmachen / es offtmahls gantz übel und gaiſtrig ſchmecke / und ſich viel zu Boden ſetze / wenn man ſie kocht / welches ein Zeichen ſey / daß die Nüſſe entweder mangelhafft / oder nicht recht geſtoſſen und zubereitet worden. Marradon ein Spanier / beſchreibet dieſe Compoſition, daß ſie nehmen.

Der Cocos. Nüßkerner N. 700,
Zucker ℔iß.
Zimmet des ſchärffeſten ℥ij.
Mexicaniſchen Pfeffer Chilles oder Pimiento genannt gr. xiiij.
Gewürtz Nägelein ℥ß.
Drey Schoten von der Vanilla. oder an deren ſtatt Anis ℥ij.
Achiottæ Haſelnuß groß.

Andre thun Ambram, Moſchum, und andre Ingredientien mehr hinzu / doch aber iſts beſſer / wenn man ſie nach jedes Intention, mit / oder ohne dieſes oder jenes Gewürtz / bereitet.

Zu erkennen ob die Succolada alt ſey / und wenig nütze / ſo muß man in Acht nehmen / daß man keine kauffe / welche ſchimmlicht / oder muchlich riechet / oder welche von den Würmen durchbohret ſey. Eine gute Succolada ſoll auch nicht gar ſtarck nach Gewürtz ſchmecken / noch zu viel Zucker bey ſich haben / als ein ſcharffes ſchädliches Ding / und welchem D. Simon Pauli und Willis die meiſte Urſache des Scharbocks und der Schwindſucht bey den Engeländern zu ſchreiben.

Die Bereitung der Succoladen, um dieſelbe zu genieſſen / iſt / wie oben gemeldet / unterſchiedlich / etliche kochen ſie mit Waſſer allein / und thun ein wenig Zucker hinein / andre aber / als die Engeländer / kochen ſie am beſten auf ſolche Weiſe.

Man nimbt Milch und Waſſer / jedes ein halb Echt Maſe oder Schoppen / darin zerklopfft man ein Eyer-Dotter / und thut dazu der Sucholaden 2. Loth klein geſchabet / dieſes alles kocht man denn mit ſachtem Feur und läſts ſieden / und ein wenig aufwallen / da man aber unterdeſſen mit einem Succoladen-Löffel / oder Quergelholtz es fleiſſig herum rühren muß / damit ſich die Succolada gleichſam in einen Schaum ſolvire / alsdann nimbt man es ab / und thut nach Belieben etliche Löffel Spaniſchen Wein oder Seckt dazu ohne Zucker. Und alſo iſt der Tranck bereitet / den mag man ſo warm trincken / oder mit Löffeln eſſen.

Seine Würckungen ſind nützlich / die auszehrende Hitze zu löſchen / zu nähren und feit zu machen / wie auch Vim genitalem zu ſtärcken / und die Samen-Gefäſſe wiederum reichlich anzufüllen / beſſer als keine von den beſten Krafft-Brühen. Man kan ſie Sanitatis conſervandæ gratia zweymahl des Tages eſſen / doch iſt es beſſer Morgens frühe als nach Mittage genoſſen.

Die hitzige Complexion ſind / können den Spaniſchen Wein draus laſſen / und ſie nur bloß mit Waſſer kochen / eſſen / oder trincken.

Die Meiſten trincken es mehr aus Gewonheit / und zur Luſt / oder als einen delicaten Tranck / ihre Geſundheit damit zu conſerviren / oder ihre Unpäßlichkeit damit zu vertreiben : Es iſt ein angenehmer Tranck / der viel Nahrung giebet. D. Stubb. ein Engländiſcher Medicus ſaget / daß die Kerner aus einer Cocos-Nuß mehr Krafft und Nahrung geben / als ein Pfund Fiſche. Dannenhero auch bey den Caſuiſten in Spanien und Italien eine Frage entſtanden / ob die Succoladen nicht die Faſten brechen mögen? Welches doch endlich dahinaus gelauffen / und decidiret worden / daß ſie als ein Tranck keines weges die Faſten brechen könne / ſintemahl ſie in America eben ein ſolcher gebräuchlicher Tranck ſey / gleich wie bey uns der Wein und das Bier /

und noch dazu von den Spaniern/ auch in den Kirchen ſelbſten zu Mexico und Japan getruncken werde; welches gleichwohl ein feiner Gebrauch iſt! Doch iſt aber dieſes Verbot dabey geſchehen/ daß man es nicht mißbrauchen/ und im Uberfluß genieſſen ſolle.

Insgemein iſt davor zu halten/ was ſeine Vires betrifft/ als welche von allen geprieſen werden/ daß ſo die Succolada gute Nahrung geben/ und fett machen ſolle/ ſie einem guten Biere in Bier-Ländern nicht vorzuziehen ſey. Denn wo findet man mehr geſunde/ ſtarcke Leuthe/ als in den Bier-Ländern? Und beruhet alſo nur daß gantze Werck auf den eingebildeten/ frembden/ ungewähnlichen/ delicaten Geſchmack/ als welcher von groſſen Herren/ und andern delicaten Mäulern mehr beliebet wird/ als der continuirliche Gebrauch eines geſunden Biers: Es ſind ſo viele kranck und ſterben/ welche Succolade trincken/ als welche iederzeit ſich mit einem ſchlechten Truncke Bier beholfen.

So viel man darvon abgenommen/ ſo wird kein Medicus vor alle Naturen einem univerſalem Tranck wehlen können; denn nachdem das Temperamentum variiret/ und die Kranckheit des Menſchen/ nachdem muß aller Tranck eingerichtet werden. Alte abgelebte/aber ſonſten geſunde Leuthe können einen Brandwein/ einen guten alten Rheiniſchen/ Spaniſchen oder andern Wein vertragen/ beneben andren gewürtzten Geträncken. Man gebe aber ſolche einem jungen geſunden Menſchen/ ſo wird man den Unterſcheid bald finden.

In vielen Stücken ſcheinet es/ daß die Succoloda dem dicken Bier/ dergleichen unſer Stolpiſches iſt/ (Maſſen denn zu einer Tonne deſſelben 6. Scheffel auch wol drüber/ Maltz genommen werden) nicht ungleich komme: Denn nachdem ſie gleich wie jenes ſtarcke Nahrung giebet/ eine ſtarcke Nahrung aber viele Verſtopffung machet/ alſo dienet ſie den jenigen nicht/ welche vorhin dazu incliniren/ und aus der Urſachen verurſuchet auch der ſtete Gebrauch dieſes Trанckes bey manchem Frauenzimmer nicht nur eine ſchlechte Farbe und Cachexiam, ſondern auch wohl gar die Waſſerſucht: als welche derentwegen in America gar gemein iſt. Wer demnach mäßig zu leben gewohnet iſt/ und keiner überflüßigen Nahrung bedürffig/ der gebrauche an ſtatt der Succoladen ein bloſſes Waſſer mit wenigem Zimmet/ Wachholder-Beeren/ Zittwer/ Anies und dergleichen Aromatiſchen Dingen gekocht/ ſo wird ein ſolcher ohne Wein/ Bier/ und Succolada eher geſund bleiben.

Die bereitete Stücke.

N. So man die Chocoladam durch Feur examiniret/ und durch eine Retorte deſtilliret/ ſo gehet

1. Ein Phlegma herüber/ welches wie eine Fleiſch-Brühe ſchmecket.

2. Ein Spiritus, welcher den Phthiſicis Hecticis, wider das Abnehmen und Krätze ſehr dienet! Die Engeländer gebrauchen ihn in Huſten und Catarrhen. Er vermehret den Saamen/ dienet im Scharbocke/ er temperiret das Acidum ſalſum, vornehmlich mit ſüſſer Milch genoſſen. Wir können auch dergleichen aus den Mandeln bereiten.

So bereitet Herr F. Hoffm. eine Lattwerg ad Coitum draus.

Nimm Indianiſche Succolad ℥ij.
candirte Nüſſe N. 1.

Mache mit Syrop von Näglein und Kirſchen Lattwerg draus/ thue dazu

Confect. Alcherm. c. M. & A. ʒß.
Oehl von Zimmet. ℈j.
Ambræ Moſchat.
Margarit. Trochiſcat. Mynſ. ana ʒß.

Miſche zuſammen.

Herr D. Dolæus machet ein Magen-ſtärckendes Cataplaſma alſo

Nimm Succolade ℥iß.
Confect. Alcherm. ℥iij.
Ausgepreſten Muſcaten-Nüß-Oehl ℥iß.
Schwartzen Peruvianiſchen Balſam ʒij.
Zimmet-Balſam ʒj.

Mache mit Malvaſir einen Balſam draus. Dieſes ſchlägt man über den Magen.

CCCCXVI. Styrax oder Storax calamita.

Στύραξ, Styrax, dieſer iſt in den Apotheken zweyerley/ trocken und flieſſend. Der trockene/ Storax calamita (alſo genannt von den Röhren/ in denen man ihn ehe er aus Pamphilen zu uns gebracht) iſt eines Baumes gummicht-hartzicht zuſammen geſtandener/ trockener Safft/ eines ſehr lieblichen Geruchs. beſ. Matth. Cord. hiſt.

Dieſer Storax-flieſſende Baum wächſet in Syrien/ Sicilien und Pamphilien.

Er gleichet ſchier dem Quitten-Baum doch ſeyn deſſen Blätter kleiner/ ꝛc. Die Blüth iſt weißlecht/ ſo groß als Pomerantzen-Blüthe/ riechet aber nicht ſo wolriechend.

Der fette/ zähe/ rothe/ mit weiſſen Stücklein vermengte/ oder der ſtetigs gelbe/ der wann man ihn weich machet/ einen honichten Liquorem giebet/ iſt der beſte. Der kleyichte herentgegen/ ſchwartze/ mit grauem Raum überzogene nicht riechende/ tauget nichts.

Er wärmet/ tröcknet/ erweicht/ kochet/ dienet dem Haupt und Nerven/ tauget vor Huſten/ Catharrhen/ Heiſcherkeit/ Schnuppen/ Härtigkeit des Zäpfleins/ innerlich/ und euſſerlich/ er wird mit denen Cardiacis lætificantibus vermiſchet/ erweichet den Bauch gelind/ wenn man ihn mit Terbinthin in eine Pilulen-Form bringet/ und verſchlinget. Euſſerlich tauget ſein Rauch vor das Haupt.

N. Es iſt ein wohlriechendes Hartz/ und wegen ſeines lieblichen Geruches/ wird es andren vorgezogen/ und daß es desfalls das Haupt und die Spiritus ſtärcken ſolle. Im Schnuppen Hertzens-Bangigkeit/ Phthiſi, wie Crato in Conſ. Med. in Scholz. ed. l. 6. will/ iſt es ſehr dienlich. Etliche gebrauchen es in die Magen-Pfläſter als ein Arcanum. Sonſten wird es wenig gebrauchet/ als daß es unter die Rauch-Pulver und Rauch-Kertzlein genommen wird.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Oel. Man digeriret den Storax mit Roſen-Waſſer/ und deſtillirets hernach in der Aſchen/ aus einem Alemb. erſtlich bey gelindem Feuer/ und denn/ wenn das Oel anfängt zu tropffen/ bey gröſſerm.

Die

Dieſes kan wie der Storax gebrauchet werden, nur daß es ſtärcker wircket. Wenn man 1. gutt. davon ins Ohr thut ſo vertreibet es derer Sauſen.

Dieſes Oel kan man beſſer in einer Retorte bereiten.

2. Das gekochte Oel.

Nimm friſches Baum-Oels/ oder an deſſen ſtatt bitteren Mandel Oels ℥iiij.

In dieſem ſolvire bey gelinder Hitze/ ohne Ebullition

Styrac. calamitæ ℥iß.

Gummi Tacamahacæ ʒvj.

Wenn dieſes alſo mählig zuſammen aufgelöſet/ colir es/und das colirte hebe auf.

Dieſes Oehl iſt trefflich den Magen und das Gehirn zu ſtärcken. Man kan es inn- als äuſerlich gebrauchen es erwärmet / ſtillet die Flüſſe / ſo vom Haupte fallen/wenn man es auf den Wirbel ſchmieret: alſo dienet es auch in Colic-und Mutter-Beſchwerẽn/deren Schmertzen es ſtillet.

N. So man auch an ſtatt der Baum- oder bitteren Mandel-Oehles. Roſen-Dillen oder gelbe Veilchen Oehl nehmen wolte / ſo iſts nicht allein gut/ſondern es auch kräfftiger.

N. Man findet etliche Beſchreibungen der Medicamenten /in denen Storax calamita und rubea beſonders gebrauchet werden / als da ſeyn Diacaſtoreum Nicolai, Trochiſci Aliptæ moſchatæ. Was nun in dieſen Nicolaus durch calamitam é rubeo diſtinctam verſtanden / ſeyn unterſchiedene Meynungen. Etliche verſtehen dardurch Thymiamam, wie Fuchſ. in Comp. med. und Bauhin. in Pinace. Andere den beſten Storax / der in Körner zuſammen gefloſſen / wie die Augſpurger und Cordus. Andere den durch Alter roth gewordenen Storax. Weil aber in den Recepten allezeit der beſte zu erwehlen iſt / und man in allweg den Storax in Körnern nehmen ſoll/ wo des Storacis calamit. gedacht wird / ſo muß durch den rothen Storax was anders verſtanden werden.

Herr Zwölff. bereitet unter andern Magen-Pflaſter.

Emplaſtrum Stomachicum Regium.

worinn der Storax häuffig genommen wird.

Nimm Reſinæ Storacis calamitæ

Ausgepreſten Muſcaten-Nuß-Oel. an. ℥iß.

Wenn dieſes zergangen / und mit einander wohl vermiſchet / ſo löſe ferner drinn auf

Auserleſene pulveriſirte Maſtix ℥iß.

Thue dazu

Deſtillirten Oels von Näglein ʒj. Müntze.

Majoran/Zimmet / Wermuth. ana ʒß.

Miſche es vorher wohl durch einander und impaſtire bey gelinder Wärmde folgende Sachen: als

Friſches Kraut von Majoran / Roßmarin.

Thymian/ alles klein zu einer Pappen geſtoſſen an. ℥j.

Pulveriſirte Benzoin.

Weyrauch

Lohrbeeren an. ʒß, oder ʒvj.

Wenn es ein wenig erkaltet füge bey

Peruvianiſchen Indiſchen Balſams ʒß. oder ʒvj.

Mache ein Pflaſter draus/ welches den Magen über alle maſſen ſtärcket.

CCCCXVII. Styrax liquida.

Iſt ein fette Liquor, ſo dick als Balſam / und riechet ſtarck.

N. Wegen dieſes flieſſenden Storax wird unter vielen Autoren ſehr geſtritten. Nach der einen Meinung iſt er nichts anders dann Stacte d. i. ein Colamen myrrhæ Matth. in Dioſc. L. 1. c. 26. Bauhin. Pinac. L. 12. Sect. 6. Wie andere wollen, ſo wird er aus Storace calamit. der in Oel und Wein ſolviret/mit Lerchenbaum-Hartz vermiſchet/und gekochet worden/bereitet/wenn hernach die Decoction erkaltet/ſo ſoll der flieſſende Storax auf den Boden fallen/oben auf aber ein ölichtes Weſen ſchwimmen/ (andere wollen ſolches durch auspreſſen zu wege bringen) nach Serapionis Meinung iſt der flieſſende Storax ein Oel / das aus denen Körnern des Baums / woraus der Storax flieſſet gepreſſet / die Rinde und Frucht aber / woraus man das Oel gepreſſet hat / iſt ſeiner Meinung nach der trockene Storax.

Avicennæ flieſſender Storax wird durch die Kochung der Rinde bereitet/ und iſt ſchwartz. Das was zurück bleibet/nennet er den trockenen Storax.

Dioſc. nennet ihn Storax-Oel/ und iſt ſolches/ wie er ſaget/in Syrien aus dem Storax bereitet worden. Davon ſaget er weiter / daß es ſehr hitze und erweiche / doch darbey einen Haupt-Schmertzen verurſache/und ſchlaffend mache / welche Krafft man auch in dem flieſſenden Storax findet.

T.

CCCCXIIX. Tacamahaca.

Iſt eines von denen Hartzen/die man erſt neulich aus neu Hiſpanien zu uns gebracht hat. Man ſammelts aus einem verwundeten Baume / der der Gröſſe nach ſchier dem Papelbaum gleichet / und ſtarck riechend. Die Frucht gleichet denen Gich Körnern und iſt roth. Das Hartz aber gleichet der Farbe nach ſchier dem Galbano, hat einen ſtarcken Geruch und Geſchmack klebet / hart an der Haut. beſ. Fragos Monard.

Es wärmet im Anfang des 3. tröcknet im 2. gr. adſtringiret ſehr/digeriret/reſolviret / zeitiget / lindert die Geſchwulſten/zertheilet die Schmertzen/dienet zu förderſt der Mutter / den Nerven und dem Haupt/wird meiſtens euſſerlich gebrauchet. Wann man ermeldetes Hartz auf Kohlen wirffet / und die Naſe drüber hält / ſo erwecket es die Mutter-ſüchtigen Frauen alſobalden. Legt mans als ein Pflaſter auf den Nabel/ſo hält es die Mutter an ihrem Ort/ es ſtärcket den Magen, hintertreibet die herabfallende Haupt-Flüß/ (wenn mans auf ein Tuch ſtreichet / und hinter die Ohren appliciret / oder den Rauch in ſich ziehet) applicirt mans den Schläffen (ſtatt eines Cerats) ſo verhütet es die auf die Augen oder andere Theil des Geſichts herabfallende Flüſſe ſtillet/das Zahnweh / (man kans auch in die holen Zähn thun /) wenn mans eines Pflaſters auf den Bauch leget/ſo hemmet es den Mutterfluß/ hat groſſe Kräffte in Schmertzen der Glieder / Gelenck und Wunden der Nerven / wenn mans drüber leget / denn es machet gleich Eyter und verhütet den Spaſmum Monard, Die Tacamahacam gebrauchen die Indianer/ als die Carannam euſſerlich den Schmertzen zu ſtillen: und bey uns iſt jenes gleichfalls ſehr gebräuchlich in Cardialgia und Magen-Schmertzen.

N. 1. Es iſt bey den Indianern dieſes Hartz ſo berühmt/ daß man es zu allerhand Schmertzen gebrauchet/ und ſonſten von keinem Mittel weiß/ wo nur keine Entzündungen dar ſeyn.

N. 2. Es ſeyn/ wie ich ſelbſten weiß/ durch den Tacamahac die alten Fuß-Schmertzen geheilet worden.

Die bereitete Stücke.

Das Magen-Pflaſter. Beſ. 2. B.

Bodenius hält das Pflaſter aus Tacamahaca bereitet vor ein treffliches Experimentum über den Magen geleget in Magen-Wehen. Z.E.

℞. Gummi Tacamahacæ q. ſ. laß es im heiſſen Mörſel zergehen/ miſche Balſami Peruviani darunter q. ſ. welches man auf ein Leder ſtreichet und über den Magen leget.

Dieſes Pflaſter gebrauchen etliche in febb. malignis & continuis, wo die Krancken über Bangigkeit der Præcordiorum klagen/ und iſt warlich darin nichts beſſers. Nicht weniger ſtillet es das Erbrechen/ ſo man Muſcaten-Blumen/ oder Nuß-Oele darunter miſchet. Dieſes dienet alſo auch in den Doloribus Artuum, welche man den Flüſſen zu-chreibet. Und ſo man nach gehabten Schweiſſe die Spanadern oder Sehnen verkältet/ und ein Fluß ntſtehet/ kan man ſich dieſes Pflaſters nützlich bedienen. Wider allerhand zerquetſchen und Gicht-Schmertzen iſt es ſehr gut. Es iſt auch nicht unbe-andt/ daß man es wider das Zahnwehe/ fleiſſig ge-rauchet/ da doch alsdenn die Maſtix weit beſſer iſt.

Sonſten bereitet man zu den Sehnen ein ſonder-ches Oel.

℞ Tacamahac, q. v. Miſche es mit Wein/ und eſtillire es im Sand. So gehet erſtlich ein Phleg-a, hernach ein weiſſes/ alsdenn ein gelbes/ und letz-ch ein rothes Oel. Welche Oele alle Schmertzen der Hüfft/ Colic/ Podagra und Mutter ſtillen.

Uber dieſes Pflaſters Scription iſt noch bey Hn. wölff. eine und die andre zu finden.

Emplaſtrum Stomachicum.

℞. Gummi Tacamahacæ, Animæ, Benzoin. an. ℥ß. Maſtix ℥ij.
Läuteren Terbinthin ℥iij.
Storax. ſo exprimiret. ℥j.

Solvire dieſe entweder allein jedes/ oder alle zu-eich bey gelindem Feuer/ und wo nöthig colir es: hue dazu
Ausgepreſten Muſcaten-Nuß-Oel.
Pulveriſirten Weyrauch/ Myrrhen/ Muſcaten-Nüſſe/ Lohrbeeren an. ℥j. Gewürtz-Näglein ʒvj.

Wenn es alles ein wenig erkaltet/ thue endlich zu Indianiſchen Balſams ℥ß. oder ʒvj. Mache ein laſter daraus.

Oder:

℞. Gummi Tacamahacæ
des beſten Laudani. an. ℥iß.
Storax calam. ℥ij.
Wenn dieſes zergangen im
Guten/ oder Cypriſchen Terbinthin. ℥viij. beym lindem Feuer/ oder in Diplomate, ſo colir es durch ein Tuch. So heiß als es denn noch iſt/ ſo füge folgende Sachen fein klein geſchnitten und zerſtoſſen/ wie einen Brey/ nemlich:
Friſch Wermuth-Kraut/ Müntze/ Majoran/ Roßmarin ℥ij gleichfalls
Gelben wolriechenden Wachſes ℥iiij.
Ausgepreſten Muſcaten-Nuß-Oels ℥j.
Des reinſten Maſtix ℥ij. Wenn es zergangen
Pulveriſirte Lorbeeren ℥iß. Weyrauch ℥j. Myrrhen ʒv. Calmuß/ Gewürtz-Näglein an. ʒß. Saffran ʒij.

Wenn es aber ein wenig beginnet zu erkälten/ mit ſtetem rühren thue zu

Indianiſchen Balſam aus Peru ʒvj. oder ℥j. miſche es wol durch einander/ und bereite ein Magen-Pflaſter draus.

Daraus bereitet und deſtilliret man ein Oel auch auf folgende Art. ℞. Tacamahac q. ſ. miſch mit gepulverten calcinirten Kiſelſteinen/ deſtillirs aus einer Retorte im Sande/ biß es zu tropffen anfänget/ erſtlich gehet das Phlegma, der weiſſe Spir. und Oel/ denn die gelben/ denn die Hiachzinthen-Farbe/ und endlich das dicke Oel. Dieſe alle kan man beſonders aufheben. Es nimmet alle Schmertzen und Geſchwulſten der Glieder hinweg/ wenn man ſich damit ſchmieret/ es ſtillet die Flüſſe der Augen und Naſen/ lindert die Haupt-Schmertzen/ wenn man die Schläffe damit ſchmieret/ es vertreibet alle Schmertzen des Magens/ wenn mans auf den Nabel leget/ ſtellet das wäſſerichte Erbrechen/ ſtärcket den Magen/ tauget ſehr wol zu den podagriſchen Schmertzen/ in dem es die ſauren und ſcharffen Salze præcipitiret/ und die zuſammengeſtandene Feuchtigkeiten zertheilet. Und nützet nach der meiſten Erfahrung wider die Mutter-Beſchwerden/ wenn man den Nabel damit ſchmieret/ indem es alle Kranckheiten derſelben von Grund aus heilet/ ſo daß nicht einiger Schmertzen mehr übrig bleibet.

Marggraff. bereitet es alſo.

℞. Gummi Tacamahac. pulveriſire es ſo viel möglich ℥ij.

Rein geſiebten Sandes ℥iiij. miſche und deſtillire es durch den Sand in einer Retorte von Glaſe: Erſtlich gelinde/ hernach mit dem Feur und Wärmde des dritten Gradus 9. oder 10. Stunden lang: ſo gehet anfänglich ein gelber Liquor, hernach ein rother. Nach 6. oder 8. Stunden nimm den Recipienten ab/ geuß Oel drauf/ und leg ihn wieder vor/ ſo gehet ein dickes Oel herüber/ welches der Balſamus Tacamahacæ genennet wird.

Es treibet gewaltig den Schweiß/ und iſt dem Bornſtein-Oel nicht ungleich/ es übertrifft dieſes auch noch wol. Es dienet in den verwundeten Sehnen/ die von der Mutter erſticket werden/ wecket es auf/ und iſt von groſſen Kräfften.

Innerlich die Doſis biß auf etliche Tropffen.

CCCCXIX. Vom Tartaro oder Weinſtein.

Der Weinſtein iſt in der Pathologie ein Ding/ das ſich in einen Stein coaguliren kan/ oder ſchon coaguliret iſt/ beſonders aber bedeutet er einen zähen kleberichten Schleim/der ſich noch nicht in Hartigkeit eines Steines verkehret hat. Von dar kam er auch in die Apothecken / und bedeutete ein aus den Gewächſen gewiſſes irdiſches entweder vor ſich ſelbſten oder durch die Kunſt abgeſondertes Saltz.

N. Vom Urſprung des Tartar. muß ich allhier meine Gedancken entdecken : der Sachen Anfang ſey erſtlich ungekochet / und gleichſam in ihrer chaotiſchen Ordnung einfach : Wenn ſie hernach reiffer beginnen zu werden / ſo ſondern ſie ſich ab in grobe und ſubtile Theil / die dicken wenden ſich zum Elementaliſchen das iſt wäſſerich-irrdiſchen Stande: Die ſubtilere werden je zuweilen erhöhet / und (wie man ſagt) ſpiritualiſiret / das iſt in den geiſtlichen Stand gebracht/ wenn ſie nun zum höchſten Stande/den die Natur verlanget/kommen/ſo geben ſie einen geiſtigen Theil / wo aber ſelbe minder gekochet worden / oder mit der Zeit zum rohern Stande zurück gegangen / ſo geben ſie einen Tartar / der aus Waſſer / Erd und Saltz meiſtens beſtehet/ darum beſitzet auch der Weinſtein ſolche Kräffte/ die dem Spir. gleichen.

Der Weinſtein beſitzet keine ſteinwerdende Natur wie unſer Autor will / ob er ſich gleich coaguliret/ denn kein Stein/ wie der Tartar in warmen Waſſer ſich in einen Liquorem reſolviret/der insgemein Cremor Tartari genannt wird/ ſondern er iſt was ſaures zuſammen geſtandenes des Moſtes/darinnen er auch formliche iſt/ daraus er geſchieden worden / indem das ſaure im Wein / vermittelſt der Vergöhrung in die Weinhefen / als in was alcaliſches gewürket/ſich geſättiget/ und ſeiner Wickung dadurch beraubet in dergleichen coagulat zuſammen geſtanden/ und dieſes wird auch Tartar genannt. Dahero ſchreibet auch Helm. in Tract. Tartar. non in potu. §.4. Den Weinſtein kan man nit unter die Steine zehlen / ſondern er iſt ein zuſammen gewachſener Safft / doch kein Wein/ und keine Hefen / ſondern von dieſen beyden zuſammen geſetzet / und keines von beyden/ꝛc. Was unſer Autor ſonſten vom Urſprunge des Tartars vorbringet / das ſtehet gar auf ſchlüpferigen Grunde und iſt droben im 1.B. c. 4. ſchon widerleget worden.

Es iſt der Weinſtein rohe und unbereitet nicht wol und eigentlich ein Saltz zu nennen: Denn ein Unterſcheid zu machen iſt/unter einer Subſtanz, quæ ad ſalinam accedit Naturam , und unter einer ſolchen / welche proprie ein Saltz genennet werden kan. Der Weinſtein iſt ein componirtes Saltz ex acidis & Alcalinis Muſti , vel vini novelli fecum particulis , welches ob continuum & internum Motum , ſeine Ruhe an dem inwendigen Faſſe gefunden/ und ſich daſelbſt angehenget.

Es wird aber der Weinſtein als ein Weinſtein auf zweyerley Art genommen ; entweder generaliter, als pro omni acido vinoſo, und dieſes variiret ſo ſehr/ als der Wein variiret. Denn je zeitiger die Weine ſind / je flüchtiger iſt auch derſelben Weinſtein. Alſo giebet der Spaniſche wenig/der Reiniſche mehr/ der Frantz-Wein aber gar wenig Weinſtein. Die Weine aber ſo in Mähren wachſen ſind ſo tartariſch/daß man es augenſcheinlich mercken kan. Als zum Exempel/ſo man ein Ey in den Wein die Nacht über leget/ſo iſt es folgenden Morgen ſo überzogen/ als ob es candiſiret wäre.

Man bedienet ſich auch deſſelben ſpecialiter alſo zu nennen/welcher durch eine Fermentation, nidergeſchlagen wird / und nichts anders / als ein Sal eſſentiale des Weines iſt. Von deſſelben Generation beſiehe Helmontium ; Paracelſus verſtehet durch den Tartarum das Sal recrementoſum acidum im menſchlichen Cörper. Hievon beſ. Ettmull. Schrœd. Diluc.

☞ Der beſte iſt / der ſich an einander an den Wänden der Fäſſer angehänget / der ſchwer/ hart / nicht löcherichte / oder mit trockenen Hefen angefüllet iſt / ſondern der an dem Theile/ wo er den Wein berühret / viel Spitzlein wie Diamanten hat. Dieſe Zeichen beſitzet meiſtens der Rheiniſche und Monspelienſiſche. Der rothe Wein giebet einen rothen/ der weiſſe einen weiſſen Weinſtein.

Die bereitete Stücke.

Die Bereitungen des Tartari ſeyn 1. Die Reinigung. 2. Die Deſtillation. 3. Die Saltzmachung.

Die Waſchung oder Abwaſchung : dahero entſtehet der gewaſchene Tartar.

Nimm des geſtoſſenen und durchgeſiebten Tartari q. v daran gieß warmes Brunnenwaſſer (oder eine ſtarcke Laugen aus Potaſchen) rührs wol u. e. a. denn laß ſichs ſetzen / und kalt werden/ gieß hernach das Waſſer mit der Unreinigkeit ab/ und wiederhole es etlichemale/biß der Tartar. wie Sande ſcheinet.

N. Wenn man eine Lauge gebrauchet / ſo muß man den Tartar abſüſſen.

Was die Reinigung anbelanget / ſo ziehet Henr. ab Heer den durch das waſchen von ſeiner Unſauberkeit gereinigten rohen Weinſtein / dem Cremori und Cryſtallen weit vor. In dem rohen Tartar. ſaget er/ iſt mehr laxirende Krafft / denn in deſſen Cremore , denn ſelbe ſitzet in dem irrdiſchen und ſaltzichten Theile am meiſten/ wird alſo durch ſo vieles abwaſchen die gering purgirende Krafft in die Lufft geſaget.

Die beſte Weiſe den Tartar. zu waſchen iſt/ wenn man ſelben gröblecht zerſtöſſet/ zum öfftern mit kaltem Waſſer waſchet / die Stücklein mit den Händen reibet/ und das unreine Waſſer abgieſſet/ biß keine Unreinigkeit mehr davon gehet.

Andre ſtoſſen den Weinſtein gröblicht / und gieſſen warm Waſſer drüber/ ſo balde man alles umgerühret / nimmt das Waſſer die Unreinigkeit in ſich/ daſſelbe geuſt man ab/und anderes drauf/ſolche Arbeit wiederholet man ſo lange/biß das warme Waſſer keine Unreinigkeiten mehr in ſich nimmt. Alsdenn trocknet man den Tartarum , und verwahret ihn zum Gebrauche.

Die Auflöſung und Coagulirung:

Daher entſtehet

Das Acidum Tartari , der Cremor und die Cryſtallen.

N. Wenn der Weinſtein an ſich rein / und hernach einmal vor ſich cryſtalliſiret / ſo iſts unnöthig/ daß man allerhand Depurationes oder Reinigungen damit weiter vornimmt. Maſſen durch dieſe Reinigungen der ſubtileſte Theil dem Weinſteine pfleget entzogen zu werden; allerdings man auch genau obſerviret/ daß/ wenn der Tartarus ebulliret/ ein flüchtiges/ ſaures Weſen in die Naſe ſchläget; zu geſchweigen/ daß durch dergleichen Ebullition nur die Recrementa lignea aus dem Tartaro/ (welche man aber in dem auserleſenen und vor ſich cryſtalliſirten Tartaro nicht findet) geſchieden werden. Es würden doch aber auch deſſen craſſiores arenoſitates nicht auf ſolche Art vom Tartaro geſchieden/ ſondern weil das Acidum Tartari die Corallen auflöſen kan/ wie viel mehr würde es dieſe Sandkörnlein auflöſen. Gleichwol würde man ſagen: Es iſt dennoch etwas irdiſches in dem Tartaro, ſo man davon ſcheiden muß? Reſp. dieſelbe irdiſche Hefen ſind überflüſſig mit einem Sale volatili angefüllet/ und deßfalls mehr bey zu behalten/ als aus welchem der meiſte Theil ſeiner diuretiſchen Krafft herſtammet So man aber ja den Weinſtein depuriren muß/ ſo iſt einmal gnug daſſelbe zu verrichten; denn je mehr er depuriret/ je mehr wird ihm ſeine Krafft entzogen.

Weil aber die Bereitung dieſer Reinigung unterſchiedener Art iſt/ als wollen wir etliche hier her ſetzen/ damit ein jeder/ nach Belieben/ eine erwehlen möge.

Herr Friedr. Zobelius bereitet das Acidum Tartari alſo:

Nimm des beſten Weinſteins ℔viij. oder ſo viel du wilſt/ thue ihn in ein reines höltzernes Gefäß/ und waſche ihn mit reinem Waſſer/ ſo lange biß er gantz rein werde. Thue ſolchen gereinigten Tartarum in einen reinen meßingen Keſſel voll Brunnenwaſſer/ laſſe es mit zimlichen Feuer kochen/ daß es wol ſiede. (Es muß aber immer ein ander Keſſel voll heiſſes Waſſers zur Hand ſeyn/ daß/ wenn das Waſſer in einem einſiedet/ man davon an deſſen Stelle mit zu nachgieſſen könn.) Dieſes kochen laß ſo lange anhalten/ biß ſich oben eine weiſſe Haut ſehen laſſe/ alsdenn nimm das Weiſſe von 6. Eyern/ wol geklopfet/ thue es zu dem Tartaro in dem Keſſel/ und verſtärcke das Feuer/ ſo wird ein unreiner Schaum erſcheinen/ den nimm ſo lange ab/ biß ſich keiner mehr ereigne. Gieſſe das Waſſer von dem aufgelöſten Tartaro ab durch ein dichtes Tuch/ waſche ihn auch einmal noch mit reinem Waſſer/ daß nichts unreines drinnen bleibe/ und ſammle ihn in einen abſonderlichen Topf. Zu dem im Keſſel gelaſſenen Tartaro aber geuß wieder warm Waſſer/ und verfahre wie zuvor/ biß der Tartarus aller aufgelöſet ſey. Alsdenn koche den reinen und geſammleten Tartarum noch einmal in einem Keſſel voll Waſſer/ biß er ſich wol aufgelöſet/ ſeige es durch ein drey- oder vierfaches Papier in einen reinen Topff/ ſetze es hin/ daß es kalt werde/ gieſſe das Waſſer davon ab/ ſo wirſt du auff dem Grunde und an den Seiten des Gefäſſes einen wol gereinigten Tartarum finden. Wenn dieſe Arbeit mit ſolviren/ filtriren und abwaſchen viermal wiederholet/ wirſt du endlich den allerſchönſten Tartarum finden/ ob ihm ſchon dadurch am Gewichte/ NB. auch wol an Kräfften) etwas abgehet/ und mache es zu einem ſchnee-weiſſen und ſchönen Pulver.

Oder:

Thue ℔x. ſchönes Weinſteins gröblicht zerſtoſſen in einen groſſen Keſſel/ geuß 3. Eymer voll gemein Waſſer darüber/ und mache ſtarck Feuer unter den Keſſel/ damit es ſtarck koche/ ohngefehr eine Viertelſtunde/ rühre bißweilen mit einem Stecken um/ und nachdem du die Solution haſt abgeſchäumet/ geuß ſie warm durch einen wöllnen Strumpf/ welcher unten breit ſey/ laß das durchgelauffene kalt werden/ und zu Cryſtallen ſchieſſen: Nimm hernach den Cremorem oder Ram/ welcher oben ſchwimmet/ und behalte ihn; das Waſſer aber geuß ab/ und waſche die auf dem Boden und an der Seiten hangenden Cryſtallen/ welche das erſtemal gar klein ſind; dieſelben aber ſchöner und gröſſer zu machen/ laß ſie noch einmal in weniger Waſſer/ und einem flachen Becken zergehen/ laß ein wenig aufſieden/ und wenn ſie wol zergangen ſind/ nimm das Becken gemach vom Feuer/ und laß kalt werden/ geuß das Waſſer von den Cryſtallen und dem Rame und laß ſie trocknen/ ſo überkommſt du einen wolgereinigten Tartarum, welcher noch ſchöner und durchſichtiger ſeyn würde/ wenn die Solution in einem zinnernen Becken geſchehen wäre.

Oder nimm des wolgewaſchnen Tart. q. v. daran gieß eine gute Quantität ſiedenden Waſſers/ rührs mit einer höltzernen Spattel/ ſo ſolviret ſich ein Theil des Tart. colirs durch den ſpitzigen Beutel/ indem es noch warm iſt ſonſten coaguliret ſich das ſolvirte: an den übrigen Tartar gieß ein ander ſiedend Waſſer/ rührs durch einander/ und dieſes wiederhole ſo lange/ biß ein unauflößlicher Sand zurück bleibet/ dieſe mit Tartar angefüllte Waſſer laß erkalten/ ſo wird der reine Tartar theils oben wie ein Häutlein ſchwimmen/ und ſich theils wie die Cryſtallen/ entweder am Boden/ oder den Seiten anhengen/ ſammle beydes/ nemlich das Häutlein/ und die Cryſtallen/ tröckne und behalte ſie.

N. 1. Wenn die allzugroſſe Quantität des Waſſers die Coagulation verhinderte/ ſo könte man ein wenig deſſen ausrauchen laſſen.

N. 2. Etliche ſamlen das obenſchwimmende Häutlein beſonders (unter dem Namen Cremoris Tartari) wie ingleichen die Cryſtallen (unter dem Namen Cryſtallorum Tartari) allein weil beyde einerley Natur und Krafft haben/ als halte ich dieſe Voneinanderſcheidung vor unnöthig.

N. 3 Die Cryſtallen hengen ſich an einem höltzern Geſchirr beſſer an.

N. 4. Wann dieſer gereinigte Tart. nicht gnug iſt ſo löſe ihn wieder in heiſſem Waſſer auf/ filtrirs/ laß erkalten/ und coaguliren wie vorhin.

N. 5. Wo man denſelben in groſſer Quantität bereiten will/ muß man ein kupffern und mit Zinn überzogenes Gefäſſe dazu nehmen. So muß auch eine gewiſſe Quantität Waſſers zum Tartaro genommen werden/ nemlich zu ℔j. Tartari, Waſſers ℔x. oder ℔xij.

N 6. Es iſt aber in den Cryſtallen ein groſſer Betrug/ und nehmen etliche Allaun oder Salpeter darunter/ damit ſie nur ſchöne groſſe Cryſtallen erlangen mögen/ aber dieſes iſt unrecht/ und ſind ſolche verfälſchet/ und dienen nicht zu abſtergiren.

N. 7. Insgemein nimmt man die Cryſtallen und Cremorem zuſammen und trocknet es in ein Pulver Wie denn auch im Gebrauchung deſſelben kein Unterſcheid zu machen.

N 8. Man trocknet es theils an der Sonne/ theils auch über Feur/ und halten etliche dafür/ daß ſo man es über Feur trocknet/ daß es ſchnelle geſchehen müſſe/denn ſo ſie lange feuchte bleiben/ ſo werden ſie gelbe und röthlicht.

N. 9. So man durch ein Papier die Filtration vornimmt/ erlangt man zwar einen weiſſen Tartarum es gehet aber langſam damit her/ und flüſſet das Waſſer nicht wol durch/ ſondern verſtopffet es leichtlich/ und komt auch alſo viel Tartari zu nichte.

N. 10. Aus allen Saltzen läſſet ſich der Tartarus nicht im kalten Waſſer ſolviren/ daher man dafür hält/daß es kein Saltz ſey/ſondern mit den Mineralien eine Verwandnuß habe.

Dieſer gereinigte Tart. incidiret/ und machet dünn die groben tartariſchen Feuchtigkeiten/ die ſich in der erſten Region des Leibes aufhalten/ und wird gebraucht in Verſtopffung der Leber/ des Miltzes/ der Gekröſäderlein/ Niern/ in der hypochondriſchen Kranckheit ꝛc. dahero er auch die erſte Stell unter den allgemeinen Digeſtiv-Mitteln beſitzet/ man giebet ihn auch deswegen vor den Purgantzen/ er laxiret auch ſehr gut/ wo man ihn nur mit einem und andern gr. Diagrydii oder gummi de Gamandra ſchärffet. Doſ. ʒß. ʒj. biß ʒij.

N. 11. So man den Tartarum auch mit andren Kräfften imbuiren will/ und verlanget/ daß er purgiren oder den Harn treiben ſoll/ kan man ſolches leicht zu wege bringen/ indem man nur die Decocta von purgierenden/ eröffnenden/ oder Harn-treibenden Sachen zum Tartaro thun darf/und ihn damit ſolviren/kochen/und wiederum cryſtalliſiren. Welcher Tartarus denn/ ob er gleich eine andere Farbe angenommen zu haben ſcheinet/ ſo wird er doch/ wenn er auf einem Steine gerieben wird/ wieder weiß. Dergleichen Cremorem Tartari kan man ſicher in der Artzney gebrauchen.

Wir wollen aus Herrn Zobelii Tartarologia etliche Exempel einführen. Will man ſäuerliche durchſcheinende Cryſtallen haben; So

℞. Des Acidi Tartari ℔j.

Thue es in einen irdenen glaſurten Topf/ geuß darauf Aquam Acetoſæ, ſo viel zum ſolviren von nöthen/ koche es fein zugemacht und verdecket/ biß das Acidum ſolviret ſey/ darauf ſetze es an einen kühlen Ort/ laß es 2. Tage unbewegt ſtehen/ gieſſe alsdenn das Waſſer ab/ und ſammle von den Seiten des Gefäſſes länglichte helle Cryſtallen/ und auf dem Boden einen ſubtilen Cremorem, die trocknе zuſammen zum Gebrauche.

Dieſe kühlen das Hertz/ im Febribus Tartareis venenatis, ſolche kan man auch Kindern geben in Pocken und Maſern/ und welche groſſen Durſt leiden.

2. Oxy Tartarus Cryſtallinus.

Man kan mit dem Eſſige den Tartarum auch auf das allerſchärffeſte cryſtalliſiren. Nemlich

Nimm des Acidi Tartari puriſſimi ℥viij. Reibe es klein/ und thue es in ein Kolben-Glaß. Darauf wird gegoſſen ein Quart guten deſtillirten Wein-Eſſigs/ den Kolben vermachet man mit einem andren/ ſtellet ſie in eine Sand-Capelle/ und richtet das Feur alſo/daß es allmählig kochet; Solches währet bey 5. Tagen/ darnach läſſet man das Feur abgehen/ſo wird man im Kolben ſehen ſchöne durchſichtige Cryſtallos, welche gleichſam wie ein Diamant gläntzen/ der Eſſig wird abgegoſſen/ die Cryſtallen aufgeſammlet/ und wol ausgetrocknet. Es iſt ein ſchönes anſehnliches Medicamentum, welches zu ſeinem Brauche wol verwahret wird. Man hat auch zu Zeiten ſolche Cryſtallos gefärbet nach Chryſolitiſcher Art gefunden.

Es kühlet/lindert den Durſt/und Hitze der Viſcerum in hitzigen Fiebern. Befördert den Appetit/ eröffnet die Obſtructiones, und iſt eine Linderung in Scorbutiſchen Fiebern.

3. Acidum Tartari Viniſatum.

Obgleich das Acidum Tartari vor ſich/wenn es alſo bereitet/ wie es im Anfange gelehret worden/ am Geſchmacke lieblich/ und ſäuerlich anzunehmen/ ſo bekommt es doch/ wenn es mit einem guten Rheiniſchen Weine bereitet wird/ einen recht lieblichen Wein-ſäuerlichen Geſchmack/ der ſeine ſonderbare Nutzbarkeit mit ſich bringet:

Nimm des gereinigten Acidi Tartari ℥viij.

Gieß in einen Kolben darauf ein Stiebchen gutes Rheiniſchen Weines/ richte die in ein Sand-Capelle/ und darüber noch einen andren/ wie man ſonſten die Circulier-Gläſer pflegt zu machen oder anzurichten/ gieb ihm gutes Feuer/ daß der Tartarus ziemlich kochet: Solches muß bey 2. Tage währen. So der Wein in Abnehmen kommt/ muß man mählig friſchen hinzu gieſſen; denn laß den Kolben mählig erkalten/geuß den Wein ab/ſo hat man das liebliche Acidum Tartari viniſatum, ſolches ſammlet man und verwahret es zu ſeinem Gebrauche.

Dieſes iſt in Magen-Schwachheiten ſehr berühmt/ abſonderlich vor delicate Leute/ die vor andre Medicamenten einen Abſcheu haben. Es bringet den verlohrnen Appetit wieder: die Doſis iſt wie bey anderen Tartaro.

4. Acidum Tartari Rubrum.

Der Tartarus kan auf folgende Weiſe und Manier zu einer röthlichen ſchönen Farbe gebracht werden/ welche ihn auch mit einer ſonderbarer Kraft und Nutzen/ wie balde ſoll gemeldet werden/ begabet.

Nimm rothen Sandel-Holtzes geſtoſſen ℥iij. Thue das in einen bequemen Kolben/ befeuchte den mit ein wenig Spiritus Vitrioli, und geuß Spiritus Vini drauf/ daß er 2. oder 3. Finger breit darüber gehe. Denn ſetzet man den Kolben wol verdecket in die Wärmde/ und rühret es offt um/ damit der Spir. Vini die Tinctur ausziehe/ ſolches geſchiehet innerhalb 3. oder 4. Tagen/ ſo wird ſie abgegoſſen/ und wie gebräuchlich/ filtriret. Dieſe Tinctur wird/ nun alſo gebraucht:

Nimm Acidi Tartari ℥iiij. gieſſet ſo viel Tincturæ Santali darauf/ daß es gnugſam befeuchtet ſey/ man läſt es alſo 2. Tage ſtehen/ und darnach durch eine gedoppelte Charte die übrige Feuchtigkeit abtrieffen/ das roth-gefärbte Acidum wird algemählig aufgetrocknet/ und zu ſeinem Gebrauche verwahret.

Dieſes dienet der hitzigen Leber/ widerſtehet den Fiebern/ wenn vorher andre Haupt-Mittel gereichet worden.

N. Dieſes iſt das bekandte und ſo genante Sauff-Pulver beſ. Rollfinc. Chym. p. 298. Es iſt zwar angenehmer wegen ſeiner Säure zu genieſſen/ es abſtergiret aber nicht ſo ſehr. Uber das pflegt Herr D. Michaelis Helffenbeines gleichen Theil zuzuſetzen/ und es denen zu reichen/ die da Hitze in primis viis haben/

haben/ ſo aus übermäſſigen Sauffen entſtanden/ zu abſtergiren.

5. Acidum Tartari Aniſatum.

Deſſen Bereitung geſchiehet nun durch Vermiſchung des Tartari mit Anies-Oele ſo viel er an ſich nehmen will.

Dienet in Bruſt-beſchweren und Heiſſerkeit. Es erwärmet und ſtärcket den Magen / zertheilet die Winde und ſtillet das Blehen. Darum die jenigen/ welche von Winden geplaget werden/ ſich deſſelben offt bedienen können. Man kan es auch an ſtatt eines Digeſtivs gebrauchen.

Doſis iſt gr xij. biß xv. In Podagra und Arthridite vaga iſt es berühmt / es ſtillet die Schmertzen in Iliaca und Colica.

6. Acidum Tartari Cordiale.

Man nimmt von dem Acido Tartari, ſo zum viertenmale durch die Charte gegangen ℔ß. zerreibe es in einem eiſernen Mörſel klein / geuß drauf eine Lauge/ welche auf folgende Weiſe bereitet wird.

Nimm rothe Corallen ℔ij. Perlenmutter ℔j. dieſe calciniret man / daß ſie fein weiß werden / und ziehet ein Stübchen Lauge daraus/ welche / wie geſagt/ auf das Acidum Tartari in einen reinen Hafen gegoſſen/ und damit ſo lange geſotten wird/ biß aller Tartarus aufgeſchloſſen ſey / ſo filtriret man es zuſammen per Chartam in einen hiezu bequemen Kolben/ welcher in M.B. geſetzet/ und der halbe Theil Phlegmatis davon gezogen wird/ denn läſt man es erkalten/ und nimmt den Kolben heraus/ ſo hat man einen herrlichen Tartarum, welcher ſich mit dem Alcali der Corallen und Matris Perlarum ziemlich gereiniget / und ſein Theil bey ſich behalten / ſolcher wird hernach/ wenn er wol getrocknet/ auf das ſubtileſte gerieben / mit folgenden Oele wol vermiſchet.

Nimm Weinſtein-Oele ℥j.
destillirten Oels von Zimmet ʒß. Safran/
Muſcaten-Blüthe. an. gr. v.

Wenn dieſe wol zuſammen gebracht/ ſo haſt du dieſes Pülverlein fertig

Es ſtärcket das Hertz/ dienet in Hertz-beſchweren/ ſo vom unreinen Tartaro entſtanden/ als in Schmertzen/ Bangigkeiten und Melancholey.

Doſis iſt von viij. biß xx. gran. oder Scrupel.

7. Cathareticum Rubrum & Flavum.

Es hat zwar der Tartarus vor ſich eine purgirende Krafft / iſt aber gering und gelinde / derowegen kan er füglich auf ſichere Weiſe vermiſchet werden. Welcher nach der Farbe alſo zu unterſcheiden. Das Cathareticum rubrum wird alſo zuſammen geſetzet/ und vermiſchet:

Nimm Acidi Tartari rubr. deſſen Bereitung oben gelehret ℥ij. reibe es gar klein / und thue dazu
Scammonei Sulphurati ʒj. Miſche es gar ſubtil zu einem Pulver.

Das Flavum wird ſo bereitet.

Nimm Reſinæ Gummi Guttæ. ʒiij.
Scammones ʒij.
Jalappæ ʒj. Miſche und pulveriſire es/ thue dazu
Acidi Tartari puriſſimi ʒij So haſt du ein gelbes Pulver.

Es purgieren beyde dem Anſehen nach angenehme Pulver ohne Beſchwerde von unten Eröffnen die Leber und Miltz/ führen das Serum ab. Dienen in der Waſſerſucht und Quartan-Fiebern: Ebenfalls im Podagra/ ſo von ſcharffen/ ſaltzichten Feuchtigkeiten entſtehen.

Doſ. 20. gran biß 30. im Bier/ weichen Eye laulicht genommen. Man kan ein wenig darnach ein warmes Süpplein nehmen.

N. Alſo bereitet man auch ein Cathareticum Cinamomiſatum.

Nimm des Acidi Tartari viniſati & pulveriſati ℥ij. und thue gar ein wenig in einen gläſernen oder marmernen Mörſel und gieſſe Tropfen-weiſe dazu.

Des beſten Zimmet-Oels ℈j. oder ſo viel es annehmen will/ nur daß es nicht zu feuchte werde/ ſondern die Art eines trocknen Pulvers behalte / vermiſche es wol unter einander / thue dazu

Reſinæ Scammonei ʒj. die zuvor durchgebeutelt iſt/ reibe es im Mörſel wol mit einander zuſammen/ ſo hat man ein lieblich wolriechendes Pulver.

Man kan es zarten Leuten reichen / wo purgiren nöthig.

Sonſten bereitet man aus dem Cremore Tartari und aus dem Extracto aus Kupffer-Aſche ein grünes Brech-Pülverlein / welches unſer Autor in Würmen/ ſchwere Gebrechen / Catarrhen die auf die Bruſt fallen/ oder den Magen belegen/ deſſen gedencket ſeel. Hr. Sacchſius in ſeiner Ampelograph. p. 603. welches vielleicht aus Herr Zobellii MSS. gekommen. Doſis deſſelben iſt 12. biß 16. Gran. im Brat-Apffel genommen / und eine fette Suppen drauf genoſſen.

8. Acidum Tartari Carminativum.

Nimm Acidi Tartari puriſſ. ℔ß. gieß darauf in einem Kolben ein halb Stübichen des beſten und klärеſten Lixivii Tartari, vermache den Kolben mit einander / und ſetze ihn in eine Sand-Capellen / gib Feur alſo/ daß es gemählig koche. Wenn es nun drey ganzer Tage alſo geſtanden/ ſo hat die Lauge den Tartarum aufgeſchloſſen/ und bleiben ein wenig feces zurück / nimm die Kolben warm heraus mit einem Tuche umgeben / filtrire die Laugen mit dem aufgelöſeten Tartaro, durch ein 4 oder 5fache Carte/ ziehe darnach im M. B. ſo viel ab/ daß der Tartarus wol ſchieſſen könne; denn löſe ihn wieder mit warmen Waſſer auf/ und laſſe ihn zwey ganzer Tag ſtehen / ſo ſetzet ſich ein weiſſer Schleim an den Boden/ gieß das klare in ein ander Glaß/ und præcipitire es mit dem Spir. Salis correcto, wie bey dem Tartaro Vitriolato geſchiehet / ſo ſchlägt ſich ein weiſſes Magiſterium nieder / dieſes nimm etwa ʒiij. und reibe ſie auf einem Marmelſtein und tröpfle allgemählig darein

Deſtillirten Oel von Pomrantzen-Schalen ʒß.
Krauſe-Müntze ℈j.

So haſt du dieſes Carminativum biß zu ſeinem Gebrauch verfertiget.

Man gebraucht deſſen in Colica Iliaca &c. gr. 30. in folgender Mixtur.

Nimm Carduibenedicten-Waſſer ℥j.
Hirſchkolben-Waſſer ℥ß.
Spiritui Tartari ℈ij. Hilfft es nicht zum erſtenmale/ ſo repetire man es. Man kan ein Haber-Säcklein warm drauf legen.

9. Specificum Tartari Antifebrile.

Nimm Acidi Tartari puriſſimi ℔j. Alaun ℔ß. Thue dieſe beyde Stücke in einen vergläſerten Haſen/ und gieß ein halb Stübchen rein Brunnenwaſſer drauf/ koche ſie bey einem guten Kohl-Feuer/ ſo lange/ biß das Acidum mit dem Alaun aufgeſchloſſen ſey/ denn laß ſie zuſammen durch ein Papier gehen/und eine Nacht verdeckt ſtehen/geuß das Waſſer ab/ trockne/ reibe es/ wie gebräuchlich. Im Tertian-Fieber/ gieb es 6. Tage nach einander täglich/ 2mal in Carduibenedicten-Waſſer 8. gran biß 20. grana.

10. Cremor Tartari chalibeati, acidum Tartari chalybeatum Salæ.

Nimm Acidi Tartari ℥iv. Magiſterii chalybis, d.i. Cryſtallen ♂ (durch den Spir. vitrioli bereitet/ beſ im Eiſen) ʒij. Die Cryſtallen ſolvir in Erdrauch-waſſer/ incorporirs mit dem Acido Tartari in einem ſteinernen Mörſer/ tröckne ſie wiederum/ und pulveriſirs/aromatiſirs mit etlich gutt. Zimmetöl.

Iſt ein ſehr nützliches Mittel in langwierigen Kranckheiten/als da ſeyn Miltz-Verſtopffung/das viertägige Fieber/ die Geelſucht/ Cachexie der Jungfrauen/ hypochondriſche Kranckheit. Doſ. ℈j. biß ℈ij.

Sonſten nimmet man auch der Tartar-Cryſtallen Thl. 3. Vitrioli Martis Thl. 1. kochets mit Waſſer in einem eiſernen Haſen/ wenn des Waſſers ein wenig ausgerauchet/ gieſſet man wieder ein anders daran/ biß ſich alles wol mit einander vereinbahret hat/denn filtriret und coaguliret mans. Daraus bereitet man auch ein Eſſentiam Martis aperitivam mit Spir. Vin.

11. Cremor Tartari chalybeatus compendioſior S. Cloſſ.

Nimm Cremoris Tartari ℥iv. Eiſenfeil ℥ij. laß mit Waſſer in einem eiſernen Gefäſſe ſieden/ denn thus vom Feuer/und colirs warm/ſo bekommeſt du einen ſehr guten eröffnenden Cremorem.

N. Man muß die Eiſenfeilſpän hinein werffen/ wenn das Waſſer ſiedet/ und ſoll man ſie auch nicht zu lang drinnen laſſen/ damit der Cremor nicht Erbrechen verurſache.

Nimm Cremoris Tartari ℥iv. Eiſenfeyl ℥ij. laß mit Waſſer in einem eiſern Gefäſſe ſieden/ (wenn ein Theil deſſen verdämpffet/ ſo gieß wieder ein neues dran/) biß das Waſſer wol mit dem Weſen des Eiſens angefüllet werde/ denn filtrirs/ abſtrahirs und coagulirs/ ſo bekommeſt du einen trefflichen eröffnenden Tartarum.

N. Andre bereiten ihn auch alſo.

℞. Cremor Tartari 2. Theile

Vitrioli Martis, der aus der Minera Martis Solaris bereitet 1. Theil.

Solvire den Vitriol, und in der Solution laß den eingeſchütteten Cremor Tartari ebulliren bey gar gelindem Feuer. Hernach laß es bey der Kälte zu Cryſtallen ſchieſſen/ oder biß zur Honigdicke inſpiſſiren/ daß es endlich eine harte Conſiſtenz gewinne. Dieſes Pulvers kan man 15. gran. biß ℈j. auch wol ſtarcken Leuten ʒß. reichen.

Oder:

℞. Des Salis Eſſentialis Tartari (welches der Tartarus regeneratus iſt) 2. Theile.

Vitrioli Martis der recht bereitet 1. Theil.

Reibe beydes auf einem Stein wol unter einander. Laß es in ein röthlichtes Pulver liqueſciren/ und trockne es unter dem reiben daß es zum Pulver werde. Dieſes dienet in Morbis Chronicis von 15. gran, biß ℈j. zu geben.

Zwölff. bereitet ihn alſo:

℞. Vitrioli Martis mit dem Spir. Vitriol. oder Sulphur. bereitet ʒß.

Löſe ihn auf in

Safft von Endivien der friſch ausgepreſt/ oder Saur-Klee. ſ. q.

Dieſe Solution incorporire mit

Cremoris Tartari oder Acidi Tartari ℥ij.

Laſſe es im gläſernen Geſchirre/ bey gelinder Wärmde exſicciren/ und verwahre es.

Er dienet in Obſtructionibus hypochondriorum, und verſtandener monatlichen Blumen wol/ eröffnet und laxiret.

Alſo hat man auch beym angeführten Zwölffero.

12. Tartarum Antimoniatum.

Nimm Cremoris Tartari ℔j.

Flor. Antimonii albi ℥ij. Koche es in ſ.q. gemeinen Waſſers/ durch öffters wiederholen mit friſchem Waſſer/biß der Cremor ſich aller auflöſet/ und durch ein Papier coliret ſey. Laß das Waſſer hernach von durchläuterten Weinſteine abrauchen/ oder abſtrahire es biß auf die Trockne des Tartari, Denſelben reibe auf einem Steine und verwahre ihn.

Er purgiret gelinde von oben und unten/dienet in langwierigen Fiebern/ in den dreytägigen und andren langen eingewurtzelten Fiebern und Kranckheiten.

Doſis ℈ß. biß xv. gran. und ℈j.

13. Diaphoreticum Tartari Camphoratum.

Nimm Optimi Acidi Tartari ℥xj. Thue dazu in einem Kolben

Camphoræ ℥j. und gieſſe Eſſig ein Quart und ein halbes darauf/ vermache die Kolben wol mit einander/ ſtelle ſie in den Sand/ und laſſe die Stücke gemächlich 3. Tage lang kochen/ denn werden die Kolben/ wenn ſie erkalten ausgenommen/ der Eſſig abgegoſſen/ und das überbliebene ausgetrocknet/ gantz klein gerieben. In dieſer Operation erlanget der Tartarus eine recht durchdringende Eigenſchafft/ fahre alſo weiter fort und

℞. Dieſes zu bereiteten Tartari ʒij.

Hirſchhorn ohne Feuer gebrannt

Magiſterii Antimonii dulcis an. ℥j.

Miſche es zu einem ſubtilen Pulver/ſo haſt du dieſes edele und kräfftige Diaphoreticum bereitet.

Dieſes iſt ein mächtig Schweiß-treibendes Pulver/ wodurch alle Unreinigkeiten des Cörpers durch den Schweiß ausgetrieben werden. Es reſolviret den coagulirten Tartarum, und das giftige Realgar im Geblüte. Daher ſo mancherley Kranckheiten auch der Scharbock entſtehet/ dieſelben ertödtet es gleichſam. So man Spir. Tartari ℈j dazu thut und mit Hirſchkolben-Waſſer bis 20. Gränchen nimbt/ thut es ſeine Wirckung wohl. In dem viertägigen Fieber verrichtet es das ſeine auch gut / ſo man ein paar Stunde drauf ſchwitzet / und in vier Stunden nichts drauf ſpeiſet. Dieſes Mittel muß man 3. oder 4mal repetiren. In Pocken und Maſern iſt es ein rechter Schatz bis 8. Gran. gereichet/ mit Hirſchkolben oder Carduibenedicten-Waſſer und einen wenigen Syrop von Citronen-Saffte.

Ein anders Diaphoreticum pretioſum.

℞. Oxytartari Cryſtallini ℥ij.
Ohne Feur bereiten Hirſchhorns ʒß.
Magiſter. von Perlen.
Corallen.
Einhorn an. ℥ij.

Mache ein Pulver draus. Worzu man auch etwas Ambræ geben kan.

Man kan ſich deſſen wie des vorigen bedienen.

Alſo hat man auch bey Herrn Fr. Zobelio ein

Specificum Tartari Pharingicum.

℞. Des reineſten Acidi Tartari ℥iiij.
Gebrannten Alauns ℥ij.
Salpeter ℥ij. Thue ſie zuſammen in einen verglaſurten Hafen / geuß drauf ℔iß. des beſten Weineſſigs/ und koche ſie verdeckt ſo lange/bis der Eſſig alles aufgeſchloſſen hat/ deñ filtrire es durch eine vierfache Charte in einen andren reinen Hafen/und laß es alſo wohl verdeckt eine Nacht ſtehen / des Morgens wird der Eſſig abgegoſſen/ und die am Grunde liegende Materie mit einem reinen Löffel herausgenommen/ und auf einer Maculatur getrocknet / das abgegoſſene thut man in einen Kolben / ziehet die Feuchtigkeit zum vierdten mahle ab/ und laſſet es hernach erkalten / ſo findet man im Grunde ein Theil dieſes Tartariſchen Pharingici, welches mit dem vorigen wohl aufgetrocknet / klein gerieben / und fleiſſig verwahret wird.

Es dienet in allen Zufällen des Halſes / auf was vor Art es auch ſey. Es zeitiget dieſes Pulver/ eröffnet/ reiniget/ heilet die Geſchwüre des Halſes / machet friſches Zahnfleiſch/die Zähne feſte/und befreyet von allen Tartaro, ſtärcket das Zäpflein / daß es an ſeinen Ort wieder ſich begiebet: Heilet die Bräune. In der Gonorrhora virulenta iſt es ein heilſames Mittel. In dergleichen Gurgelwaſſer kan man dieſes Pulver alſo gebrauchen.

Nimm dieſes ſpecific. Pharyngici ʒß.
Wegetritt-Waſſer
Prunellen-Waſſer an. ℥iiij.
Roſen-Honig 1. Löffel voll. Miſche alles wohl. Hievon nehme man laulicht einen Trunck/ und gurgle offt den Mund damit/ welches in allen Mund-Schaden geſchehen muß.

Man kan auch dieſes Eclegma zugleich gebrauchen.

Nimm Roſen-Honigs ℥iij. Miſche von dieſem Specifico Pharingico nach Belieben drein. Wenn aber ein Schwulſt dazu ſchlägt / welcher ſich leicht dabey einzufinden pfleget ; So nehme man grob Gerſten-Mehl und heiſſen Roſen-Eſſig / thue dieſes Specifici ℥ij. dazu miſche alles wohl durcheinander/ und lege es auf den Schwulſt/ſo warm/als es zu erdulten. Es löſet ihn bald auf / und ziehet alle Hitze aus. Wenn aber eines kalt geworden/lege man fort ein friſches wieder auf. Dieſes ſollen billig alle verſtändige Medici in hohem Wehrte halten; Maſſen ſie groſſen Nutzen daraus verſpüren werden.

N. Wenn du an den Tartarum Tartariſatum (der aus 2. Thl. Saltz und 3. Theil des reinen Weinſteins beſtehet und in ſ.q. Waſſers diſſolviret worden) einen Spir. vitrioli tropffeſt/ und gebührend coaguliteſt / ſo daß die vitrioliſche Säure in etwas vorſchlage / ſo bekommeſt du der Würckung nach einen zierlichern cryſtalliſirten Tartarum.

Der Tartarus Tartariſatus wird alſo verfertiget:

Nimm Salis Tartari 3. Theile zu 4. Theile rohen Tartari, oder 3. Theile zu dergleichen der 1. mahl depuriret iſt. Miſcire beyderley wohl/und geuß heiß ſiedend Waſſer drauf / laß es beydes ein wenig ebulliren/ ſo efferveſciren ſie in etwas. Hernach filtrir es und laß das Phlegma abrauchen/ ſo erlangeſt du einen Tartarum Tartariſatum, welches trefflich abſtergiret / und gelinde laxiret.

N. Es kan aber gar ſelten dieſer Tartarus Tartariſatus verwahret werden/ daß nicht derſelbe wegen Menge des Alcali wieder flieſſen ſolte. Daher es beſſer iſt / daß man die Cryſtallen in Spir. Vini infundire/ dieſelben auflöſe/ und alſo als eine diuretiſche Tinctur gebrauche. Alſo ſtreuen andere in eine Lauge/ ſo aus Weinſtein-Saltz bereitet / den rohen Weinſtein/und ſolches einſtreuen continuiren ſie ſo lange bis es zu efferveſciren aufhöret. Hernach nehmen ſie den filtrirten Liquorem , laſſen das Phlegma abrauchen / und zu Cryſtallen ſchieſſen / welche man auch im Spir. Vini als die vorigen auflöſen und unter der Form einer Harn treibenden Tinctur gebrauchen kan.

Die Deſtillation,

daher entſtehet

Der Spirit. und das Oel.

Der nach des Autoris Meinung bereitete Spir. oder wie man ihn ſonſten zu machen pfleget / hat nicht das geringſte vom flüchtigen Tartar-Saltz in ſich / denn wenn man an dieſen auf beſagte Weiſe bereiteten Spir. einen ſauren Spir. gieſſet/ſo wird er nicht warm/welches aber ſonſten zu geſchehen pfleget/ſo daß/wenn er recht deſtilliret worden/und vom flüchtigen Saltz angefüllt iſt/ er das Glaß / worinnen er iſt/ ſo heiß machet / daß man es kaum in Händen halten kan / weil nemlich das ſaure Saltz/ das flüchtige geſalzene Tartar-Saltz abſorbiret / dahero thun die nicht recht / die den Spir. Tartari mit einigem ſauren Spir. vermiſchen/ dann er ſtirbet / und wird verändert. Tachen. Hipp. chemic.

Nimm weiſſen/rohen/gewaſchenen(oder welches beſſer iſt / gereinigten) Tart. q. v. deſtillirs aus einer gläſernen Retorten im Sande / (oder bloſſem Feuer) bey nach und nach vermehrtem Feuer/ ſo gehet erſtlich das Phlegma, hernach der Spir. in Form eines Nebels / und 3. das fette Oel herüber. Das Oel ſcheide vom Spir. entweder durchs filtriren / oder das Tritorium, oder eine Baumwolle.

N. Etliche rectificiren den Tartar. Spir. dreymal über das cap. mort. Andere über Zwiebacken. Beſiehe Zobel. Tartarol.

Die Rectification des Tartar. Spir. deſtillir ihn 3. oder 4mal im MB. und waſche die Deſtillir-Geſchirre allemal wohl mit ſtarcker Laugen aus.

Die Rectification des Tartaröls. Gieß daran eine groſſe Quantität Waſſer (oder deſtillirten Eſſig/) und deſtillirs im MB. ſcheide das Oel vom Waſſer/ wie gebräuchlich iſt/ dieſes rectificir weiter mit einigem wolriechendem Waſſer/ und deſtillirs wieder.

N. Aus dem hinterſtelligen Cap. Mort. kan man das Saltz ziehen.

Der Spir. incidiret/ machet dünn/ reſolviret/ zertheilet/ daher eröffnet er die Verſtopffungen der Lebens-Glieder/ und reiniget ſelbe durch den Schweiß und Harn/ kan alſo nützlich in der Waſſerſucht/ Trummelſucht/ Zipperlein/ Gicht/ Scharbock/ Frantzoſen/ Geſlechtern/ Rauden/ Contracturen der Glieder/ (die aus einer bläſtigen und flieſſenden/ nicht aber aus einer Tartariſchen coagulirten und fixen Materie herrühret) gebrauchet werden. Doſ. ℈j. bis ℈ij.

Das Oel tauget innerlich wider die Colic und Mutter-Kranckheit. Doſ. gr. iij. iiij.

Euſſerlich vermiſchet man es mit den Salben wider die Rauden und Franzoſen. beſ. Croll. Sennert. in Inſt. Salam. in Tartaralog.

Wenn du obige Materie ein wenig mit Spir. Vin. imprægnireſt/ ſo geht dieſe Deſtillation beſſer von ſtatten/ nicht zwar in einer gläſernen Retorte/ im Sande/ wie unſer Autor will/ ſondern in einer irrdenen/ in offenen Feuer/ mit einer weiten Vorlage. Nach der Deſtillation ſcheide den Spir. vom Oel durch die Baumwolle/ und rectificire den Spir. durch eine lange Phiole.

Glaſer bereitet ihn alſo:

Stoß 6. Pfund Weinſtein gröblicht/ thue ihn in eine ſteinerne oder irdenen gelutirten Retorte/ ſtelle dieſelbe in einen beſchloſſenen Reverberir-Ofen/ und lege einen groſſen Recipienten vor/ verlutire gar genau die Fugen/ und deſtillire per gradus, ſo gehet erſtlich ein phlegmatiſches Waſſer über/ hernach der Spir. und Oel zugleich/ wenn nichts mehr deſtilliret/ und die Vorlage anfänget klar zu werden/ laß das Feur ausgehen/ und die Gefäſſe kalt werden/ nimb die Vorlage ab/ und ſcheide den Spiritum vom Oele durch das Filtrum, denn der Spir. gehet durch/ das Oel aber bleibet im Löſch-Papier; man muß beyde in abſonderlichen Phiolen verwahren: Der Spiritus kan über Corallen rectificiret werden/ eben auf die Art/ wie beym Gummi Ammoniaco, gelehret worden.

Herr F. Hoffmann. bereitet Spir. Tartari auf folgende Art: Nimm des weiſſeſten gereinigten Tartar. q. v. imprægnir ihn mit rectif. Spir. Vin. q. ſ. deſtillirs aus einer irdenen Retorte/ in bloſſem Feur den Graden nach/ erſtlich gehet das Phlegma, alsdenn der Spir. und 3. das Oel. Wen du das Feuer-Regiment den Graden nach wol in acht nehmeſt/ ſo bekommeſt du auch ein flüchtiges Salz. Nach der Deſtillation ſcheide das ſtinkende Oel durch die Baumwolle/ vom Spir. und rectificir ihn in einer langen Phiolen/ im Sande oder MB. Denn nim̃ das Salz/ das aus dem nicht weiters calcinirten Cap. Mort. gezogen worden/ und rohen Alaun an. deſtillirs aus einer Retorte/ in offenem Feuer/ ſo bekommeſt du in dem wolverwahrten Vorlag-Glaſe das zierlichſte flüchtige Salz/ das muß man mit obigem rectificirten Spir. vermiſchen/ und durchs Mar. Bal. rectificiren/ ſo ſteiget es mit dem Spir. in einer flüßigen Geſtalt auf.

N. Man bereitet auch ein flüchtiges Tartar-Saltz/ aus dem ſtinckenden Tartar-Oel/ wenn mans ein wenig digeriret mit Tartar-Salz/ und denn deſtilliret. Dieſes Oel iſt zwar ſtinckend/ aber dieſes iſt dieſes Salzes eigenes Ferment, welches fermentirte Tartar-Salz/ ſelbſten das Harn und C. C. Salz an der Flüchtigkeit übertrifft/ es bekommet aber in der Fermentation einen ſehr groſſen Geſtanck/ bald wie Urin. Und wird auf folgende Weiſe bereitet. Man nimmet des ſtinckenden Tartaröls 1. Theil. Sal Tartari, das nach Deſtillirung des Spir. aus dem Cap. Mort. gezogen worden Theil 2. vermiſch wol/ und ſtells in einer wohl-verwahrten Retorte/ des Winters etliche Monat/ auf dem Ofen in gelinde ſtetige Digeſtion, denn deſtillirs im Sande/ ſo bekommeſt du ziemlich viel des flüchtigen Salzes/ das ſich aller Orten an den Seiten der Vorlage anhänget.

Andre wollen/ man ſolle die Drüſen/ oder Hefen nehmen/ welche zurücke bleiben/ wenn man den Brandwein davon gediſtilliret/ dieſe ſoll man eine Zeitlang/ vor ſich alſo negligenter ſtehen/ und in ſich gleichſam putrificiren laſſen/ und hernach per Retortam deſtilliren/ ſo erlange man ein Sal Tartari volatile.

Herr Zwölff. will/ daß/ ſo man den Tartarum volatiliſiren und ihn über den Helm ziehen will/ man es folgender Geſtalt vornehmen müſſe.

℞ Calcinirten Tartarum, ſtelle ihn in einen kalten Keller/ und laß ihn von ſich ſelbſt in einen ſchweren und klaren/ auch ſaltzigten Liquorem flieſſen/ (welches man das Oleum Tartari per deliquium nennet) dieſen Liquorem thue in eine 🝭/ oder in einen niedrigen gläſernen Kolben/ ſtelle dieſen in eine Sand Capelle nicht aber MB, deſtillire es bis auf die Trockne des Saltzes/ welches zurücke bleibet dieſes hinterbliebene Saltz/ ſtelle wieder in den Keller/ auch ſetze es zuweilen des Nachts an die klare Lufft/ und laß es von der angezogenen Lufft-Feuchte aufgelöſet werden: ſolches ziehe wieder in einer Sand-Capelle ab/ wie zuvor geſchehen. Den übergegangenen liquorem behalte/ das Saltz aber ſetze wieder in den Keller und an die Lufft/ daß es vor ſich ſelbſt liqueſcire/ hernach deſtillire es. Dieſes verrichte ſo offt auf angezeigte Art/ biß daß alles Sal ♀ von dem angezogenen Univerſal-Saltze der Lufft volatiliſiret über den Helm gegangen. H. D. Marggraff in Collect. Chym. Leidenſ. bereitet ein Sal volatile Tartari folgender Art:

℞. Rohen weiſſen Wein-Stein
Spießglaſes.
Salpeter an. ℔j.
Lebendiger Calck ℔iß. Reibe alles klein/ und ſiebe es durch/ miſche alles wohl untereinander/ dieſe Maſſe deſtillire aus einer tubulirten Retorten/ im offnen Feur/ lege einen weiten Recipienten vor. Die Materie aber trage Löffel-weiſe hinten in das Loch der Retorten/ und alſo wird endlich in dem Recipienten ein gelber oder Gold-farber Liquor gefunden/ welcher/ wenn er im Alembico rectificiret wird/ ſich in ein Sal volatile Tartari, verändert.

N. Wenn man den Tartariſirten Spir. Vin. ein und andermal vom Sale Tartari wegen mehrerer Scheidung des Phlegmatis, abziehet/ ſo nimmet er auch einen Theil des flüchtigen Saltzes mit ſich / denn wenn man hernach was ſaures drein tropffet / ſo erwecket es nicht nur eine ſubtile Auffwallung/ ſondern erweiſet auch nach einer gelinden Ausdämpffung / ein wenig von gemeldetem Saltze/ welches man noch beſſer ſiehet/ wenn man das Phlegma wieder davon abſcheidet. beſ. Cl. D. Danielis Ludovici Diſſert. de Sale Tartari volat.

Weil es hier Gelegenheit giebet von dem Sale Tartari volatili zu gedencken / als wollen wir etlichere Sentimente davon einführen.

Es iſt erſt ſeit wenigen Jahren nach dieſem ſehr geſtrebet worden / und haben ihrer ſich vielfältig bemühet / das fixe Sal ♀ri wiederum in ein flüchtiges Saltz zu bringen/ weil Helmont es dem Liquori Alcaheſt will gleich halten/ denn er ſaget in dem 15. C. von den Fiebern / wenn man den Liquorem Alcaheſt nicht erlangen könne / ſo ſolle man nur das Sal Tartari fixum lernen flüchtig machen. Dieſes hat viele bewogen groſſe Mühe und Arbeit anzuwenden / und hat doch mancher es nicht dahin bringen können. Seit wenig Jahren ſind unterſchiedene Beſchreibungen davon hervor kommen / als nemlich/ daß man das Sal Tartari mit dem ſtinckenden Oele/ welches bey der Deſtillation des Spiritus Tartari mit heraus kommet / ſolle eine Zeitlang nur negligenter in einer Digeſtion ſtehen laſſen / ſo erlange man alsdenn nach der Deſtillation ein Sal Tartari volatile. Dieſe und dergleichen Gattungen Salis Tartari volatilis finden ſich mehr.

Weil aber nach Beſchreibung Herrn von Helmont es ſcheinet / daß er vielmehr das Sal volatile Tartari in liquida als in ſicca forma verſtehe/ dieſes aber viel ſchwerer hergehet/ maſſē das Sal Tartari ſich nicht ſo geſchwinde/ wie man vermeinet/ zu einem Spiritu deſtilliren läſt/ als haben andere ſich weiter bemühet / und zu dieſem Arcano zu gelangen allerhand verſucht / und nach dem ſie gefunden / daß ein ſolches fixes Saltz aus einem Streite des Acidi und Alcali, ſo ſich in dem Subjecto befunden/ und durch das Feuer ſepariret worden entſtanden/ da dieſe beyde ſich an die irdiſche Particulas gehangen/ und aus einem gegen einander angeſtelletem Streite ſich ſo feſt dran gehalten / daß ſie ſo unmöglich wiederum davon zu bringen / ſo ferne ihnen die irdiſchen Theilchen nicht wiederum entzogen würden / ſo ſind ſie denn bißher auf dieſem Fundament beſtanden/ und ſolches lehret Herr David von der Reke in ſeiner Epiſtel an den berühmten Herr Langelort einen beſonderen Modum, daß man das Sal Tartari mit ſeinem eignen Fermento, nemlich mit dem rohen Tartaro ſolle fermentiren. Herr D. Ludovici in ſeiner Pharmacin moderno ſeculo applicandâ hält auf den Spiritum Salis Tartari fixi, und will/ daß man die zurück gebliebenen Hefen/ davon der Brandwein gedeſtilliret ſey/ nehme/ und gelinde/ nicht ſtarck/ calcinire/ ſo werde man ein weiſſes/ urinoſes halb flüchtiges Saltz bekommen / das ſolle man mit gleichen Theilen Alauns/ entweder rohen/ oder gebrannten/ verſetzen/ und per Retortam deſtilliren / ſo werde man einen penetranten Liquorem oder Spiritum volatilem erlangen.

Dieſes ſind die bis daher bekanteſten Wege ein Sal fixum Tartari zu einem Sale volatili zu machen. Ob aber eines unter dieſen ſey / welches des Helmontii ſeinem Sali Tartari volatili gleiche/ das machet Polemannus in ſeinem Tractätlein de Sulphure Philoſophorum zweifflend / wie auch Helmont. ſelber. Denn die wollen ein Menſtruum potentiſſimum haben/ damit ſie aller Dinge Eſſentias penetriren können.

Wir fügen nun des Herrn Langelots Proceſs hiebey:

Der weitberühmte D. Joel Langelot bereitet es auf folgende Art: Nimm des biß zur Schwärtze calcinirten rohen Tartars 2. oder 3. ℔. thus in einen weiten Hafen / und gieß ſo viel Waſſer dran/ daß es eines queren Fingers hoch drüber gehe / ſtell ihn Anfangs in ein gelind Feuer/ daß es nur lau werde/ denn ſtreu eine halbe Hand voll rohen gepulverten Tartar drein / ſo wirſt du in kurtzem etliche Blaſen auffſteigen ſehen. Wenn du dieſes beobachteſt/ ſo fahre fort wie du angefangen haſt/ und trage nach und nach den gepulverten Tartar darein / ſo wird ſich die Fermentation ergröſſern/ und werden Blaſen auffſteigen/ als ob man natürliche Trauben ſehe / nur daß ſie die Farbe nicht haben / allein man muß allhier das Feuer vorſichtig regieren / nemlich ſehr gemäſſiget / wie es eine jede Fermentation erfordert. Man muß ſich auch hüten / damit nicht durch gar zu vieles Einſtreuen eine gar zu ſtarcke Aufwallung verurſachet werde / und alles zum Hafen hinaus lauffe. Wenn dieſe Fermentation nachgelaſſen / ſo thu alles/ was im Hafen iſt / in einen eiſernen Kolben/ damit er nicht zerbreche / den man offt mit kalten feuchten Tüchern umſchlagen muß/ damit das allzuſtarcke Aufwallen verhütet werde / man kan auch ſo denn das Feuer vorſichtig regieren / und gelinde vermehren / zuletzt aber ſtarck zuſchieren / damit alles Saltz ausgetrieben werde. Den herüber gegangenen Liquorem rectificir, biß er weißlicht wird. So weit ermeldeter Langelot. Allhier fraget es ſich aber / ob in dieſer Fermentation vornemlich nur der beygefügte rohe Tartar flüchtig werde / und nicht das fixe alcali Tart. ſelbſten? oder ob aus dem rohen Tartar auch in gemeldetem fixen alcali Tart. noch was ſey/ das ſich flüchtig machen laſſe? Der berühmte Herr David von der Beke / und Mindanus in Epiſt. ad præcellentiſſ. D. D. Joel. Langelot halten darvor / daß in dieſer Tartar. Fermentation vornemlich nicht das fixe Tartar. alcali, ſondern nur der beygefügte rohe Weinſtein flüchtig gemacht werde / und geben deſſen folgende Urſach / weil nemlich in dieſem rohen Tartar / ob gleich kein gefigirtes Saltz in ſelbem ſeyn / nichts deſto weniger die alcaliſchen flüchtigen tartariſchen Theile/ von den ſauren flüchtigen / die gleichſam mit einander bis zur Sättigung vermiſchet worden/ gehalten und daher figiret werden/ denn dieſe beyde Saltz figiren einander / wo man ſie zuſammen füget/ ſcheidet man ſie aber/ ſo werdē ſie wieder flüchtig. Allein ich gebe dieſes alles (was nemlich den rohen Tartar betrifft) gar gerne zu / doch ſehe ich nicht/ was mich abhalte/ daß ich nicht auch glaube / daß in dem alcali Tartari annoch unter den irrdiſchen Theilichen / die ihme beygemiſchet ſeyn / nicht auch flüchtige Saltze verborgen liegen / die durch die Beyfügung des rohen Tartari wieder ihre Freyheit bekommen / und oben auf begehren / ob zwar meiſten theils ſich auch aus dem rohen Tartar dergleichen erhöhen / denn woher kommet das flüchtige Saltz / das aus der Vermiſchung des Alum. und cap. mort. des Tartari herrühret? Woher kommet diß / daß aus dem gemeinen Saltz Tartari und Spir. vin. hervor ſteiget? Woher diß / daß aus Salpeter und ♀⊖ ſtammet: befreyen nicht beſagte ſaure Saltze das in dem alcali Tartari annoch verborgene flüchtige Saltz von ihrer Irrdiſchheit / und ſchencken ſelben wieder das alte Recht?

Ob aber auch dieſer Proceß der rechte? machet zweiflend Herr Pollman in ſeinen Tractätchen de Sulphure Philoſophorum. Deñ dieſes Sal volatile oder Menſtruum zu erlangen ſagt er p. 109. müſſe nicht geſchehen / wie die meiſten muthmaſſen / daß man das Alcali als ein Saltz müſſe deſtilliren und übertreiben gleich andren Salien / welche man um den Fluß ihnen zu benehmen / mit Erde / oder dergleichen vermenge / und alsdeñ mit ſtarcker Gewalt des Feurs zu einem Geiſt übertreibe; Nein: ſolche Art der Flüchtigmachung / ſagt er / dienet nicht zu dieſem Vorhaben; denn ob zwar auf ſolche Weiſe das Alcali zu einem flüchtigen Weſen und Geiſte kan übergetrieben werden / ſolcher auch in der Medicin von ſehr groſſen Kräfftẽ iſt / ja alle andere Medicamenta diaphoretica, Incidentia, Reſolventia, Deoppilantia, Corroborantia ſo in allen Apothecken zu finden ſind / weit übertrifft / wie ein jeglicher / ſo es auf dieſe meine Recommendation verfertigen und adhibiren will / mit groſſer Verwunderung erfahren / und mit überaus mannigfaltigem Nutzen bey den Kranken anwenden wird; ſo dienet ſolches dennoch nicht zur eſſentialen Auflöſung der Tinctur aus dem Kupffer / weil es gar zu ſchwach in der Deſtillation worden / in dem es den gröſſeſten mehreſten Theil ſeiner natürlichen Feurigkeit bey der zugeſetzten Erden gelaſſen / mit welchem es nun bequem deſtilliret zu werden hat müſſen vermenget werden / an welchem ſeine Feurigkeit ſich abgearbeitet / und es alſo ſein voriges Vermögen verlohren / daß aus ſolch einer Deſtillation zwar ein ſehr kräfftiger Geiſt zur Medicin übergehet / aber am Geſchmacke gar gelinde und zu dieſem Vorhaben viel zu ſchwach. Sondern alhier muß das Alcali ſolcher Geſtalt aufgeführet werden / daß es ſeine feurige erweichende Macht behalte / und darinnen noch viel kräfftiger und durchdringender werde / welches denn zuwege gebracht werden muß / durch ſeines gleichen / nemlich durch ein ander feuriges ihm gleiches Alcali, doch daß dieſes flüchtig ſey / weil es jenes als ein fixes flüchtig machen ſoll; denn ſo dieſes nicht flüchtig wäre / ſo könnte es jenes auch nicht flüchtig machen.

Ein ſolches flüchtiges Alcali nun muß erſtlich durch die Kunſt zuwege gebracht werden / und zwar aus ebẽ demſelben Grunde / aus welchem das fixe Alcali entſproſſen iſt / nemlich aus einem ölichten Weſen / maſſen aus nichts anders ein wahres Alcali werden kan / als aus dem ölichten Principio, drum muß man ſich an den ölichten Grund halten / uñ ſolches in ein flüchtiges Alcali zu verwandeln ſich bemühen. So man aber ſolches mit Gewalt des Feuers thun wolte / ſo würde man nicht ein flüchtiges / ſondern abermahlen ein fixes Alcali erlangen. Muß man derowegen nicht durch ſolchen gewaltſamen / ſondern durch einen lieblichen der Natur gemeſſen Weg ſolches anſtellen / welcher Weg deñ dieſer iſt / daß gleich ſeines gleichen liebet / zu ſich ziehet / ſich mit ihme vereiniget / und in ſeine Natur verwandelt. So du nun dein öhlichtes Weſen / vermöge dieſer unwandelbaren Regel der Natur / in ein Alcali verwandeln wilt / ſo muſt du ſolches mit nichts anders vermengen oder vereinigen als mit einem Alcali. und mit demſelben ſeine Zeit in der Wärme halten / ſo wird die Feuchtigkeit des Alcali in das ſubtile dünn gemachte öhlichte Weſen / ſo du ihm zugeſetzet / kräfftig wircken / und es tranſmutiren / und weil es ſeiner Natur / Eigenſchafft und Weſens iſt / (maſſen das Alcali auch aus einem Oele entſprungen) als verwandelt es durch ſeine feurige Macht / auch ſolches in ſeine Natur und Macht aus einem ſubtilen geiſtigen öhlichten Weſen ein feuriges Alcali, doch weil es ſanfft und gelinde zugehet / als wird dem öhlichten Principio keine Gewalt angethan / wie das Feur thut weñ es mit Gewalt das Oel zu einem Alcali machet / darum bleibt es auch bey ſeiner vorigen Flüchtigkeit / und haſt alſo ein flüchtiges Alcali erlanget; weil aber dieſe beyde auf das genaueſte mit einander verbunden ſeyn / alſo muß / ſo du ein flüchtiges Alcali mit Gewalt des Feuers zu treiben anfängſt / auch das fixe Alcali mit aufſteigen / und ſolches wegen Gleichheit des Weſens / da eines dem andern anhängt und bey ihm zu bleiben geneigt iſt; deñ gleichwie zuvor aus Gleichmäſſigkeit des ölichtẽ geiſtigen Weſens vom Alcali in ein ſaltzichte alcaliſche Natur verwandelt iſt / und ſolches aus Natur gemäſſen Grunde; alſo folget itzo das fixe Alcali wegen groſſer Gleichheit dem flüchtigen Alcali, und wird ſamt ihm zu einem flüchtigen durchdringenden concentrirten Geiſte / welcher lauter Krafft / Liecht / und Leben iſt / uñ ſolchen Geiſt alſo erlangeſt du / was zur eſſentialiſchẽ Auflöſung der metalliſchẽ ♀ren nöthig iſt.

Aus dieſer Explication, welche aus Polemanno gethan / über das Sal Tartari fixum und andere / wiederum in ihre vorige Flüchtigkeit zu bringen / ſehen wir / daß die bekante gemeine oben angezogne Flüchtigmachung des fixen Salis Tartari, weit von dem rechten Wege abgehe / denn durch dieſelben allgemeinen Wege erlanget man zwar eine gute Artzney / wie ſie auch Poleman ſelber rühmet; von ſeinem Sale volatil. aber ſagt er / daß es zehnmal kräfftiger in ſeiner Wirckung ſeye / als daſſelbige / und dieſes jenes an Kräfften übertreffe wie die Sonne den Mond mit ihrem Glantze.

Damit wir aber zum beſſern Verſtande der Flüchtigmachung des Alcali fixi kommen mögen ſo recommendiret er uns Raymundum Lullium, bey welchem man es mit allen Umſtänden finden werde / mit ſo viel Nachricht / als dazu zu gelangẽ von nöthẽ ſey.

Und dieſes confirmiret auch Hr. Segerus à Weidenfeld von den Secretis Adeptorum, da er aus Raymundo Lullio zeiget / wie man zu den Menſtruis ſecretis gelangen ſolle durch Hülffe des 🜄 Philoſophici, als welcher der einige Schlüſſel ſey zu allen Secretis Adeptorum zu gelangen: Dieſes iſt der ölichte Grund welchen Poleman haben will / und das öhlichte geiſtige Weſen / welches er verlanget / wie aus der Explication Hn. Seger. à Weidenfeld. uñ auch ipſis Lullianis verbis erhellet; denn dieſe reden von einem Oleoſo und Unctuoſo Spiritu vini, worzu er durch eine lange Circulation gebracht worden. Damit aber dieſem Dinge beſſer nachgetrachtet werden möge/ ſo kan man Lulli Libr. de Quint. Eſſent. Can. 1. Diſt. 1. nachſchlagen/ und die Confection des ſpir. vini Philoſophici daſelbſt betrachten. Ob aber auch des Lulli Beſchreibung den Worten nach zu verſtehen ſey/ und ob ein gemeiner weiſſer oder rother Wein/ wie er aus den Trauben gepreſt/ und durch die Fermentation dazu gebracht worden/ zu verſtehen ſey/ ohne einige andre Vor-Arbeit/ als welche dieſer Proceß anweiſet; darin machet Herr Segerus à Weidenfeld p. 14. einen Zweiffel. Daraus erhellet/ daß der Wein zuvor noch eine Vor-Arbeit ausſtehen müſſe/ ehe er den Namen des vini philoſophici, daraus denn der ſpiritus vini philoſophicus gezogen wird/ erlange. Wie denn Hr. Segerus à Weidenfeld weitere Nachricht davon geben wird in ſeinen curioſis operibus de Secretis Adeptorum.

Man findet auch Nachricht davon bey Guidone Magno de Monte wie man die Deſtillation des Weines vornehmen ſolle. Wovon wir beym Weine handeln werden. Dieſes iſt allein bey allen Autoribus obſcur, ob ſie den Wein juxta literam oder per Analogiam verſtehen.

Aus allem aber ſehen wir/ daß ein Sal Tartari volatile nicht ſo leicht zu machen ſey/ als wie bißhero dafür gehalten worden/ und daß die jenige/ wie ſie oben angeführet/ bey weitem dieſen Titel nicht meritiren/ ob ſie ſchon in der Medicin das ihrige/ wiewol ſchwach/ verrichten. Und ſpricht Herr Lic. Junius l. c weiter. Er wolle gerne Anlaß geben hiedurch dem Dinge weiter nachzudenken/ damit man endlich die Warheit penetriren/ und zu des Nechſten beſten kräfftigere Medicamenten erlangen möge/ als bißher geſchehen. Die alten Chymici rühmen ſo groſſe Dinge von ihren Philoſophiſchen Medicamenten: die Heutige haben faſt nicht ein einiges/ darauf wir uns gewiß zu verlaſſen haben. Wenn GOtt uns die Augen unſeres Verſtandes nicht erleuchtet/ daß wir der alten Schrifften beſſer verſtehen lernen/ ſo werden wir uns wol mit Incertis behelffen müſſen. Obgemeldeter Herr Segerus gibt guten Anlaß zu mehrern Verſtande derſelben Schrifften/ darin kan ſich ein Liebhaber weiter beſehen; Er wird Anlaß gnug finden um beſſer nachzuſuchen.

N. Forſter p. 1000. de morb. ♀ri bereitet den ſpir. Tar. aus dem Moſt/ indem er nemlich nach gelinder Ausdämpffung die Cryſtallen ſammlet und glaubet/ daß dariñen der ſpir. ♀i primaterialis enthalten ſey.

Mir zweifelt nicht/ daß dieſer Proceſs angehe/ wo man nur recht damit umgeher. Man bekommet auch aus denen in einem Ofen getröckneten fecibus, nachdem nemlich zuvor der V daraus deſtilliret worden/ ein vortreffliches flüchtiges ſal ♀i, wenn man ſie aus einer 🝭/ in offenem Feuer/ den Graden nach deſtilliret/ dieſes Saltz kan man hernach durch die Sublimirung in einem Kolben rectificiren. Aus dem 🝎 dieſer fæcum kan man auch ein vortreffliches fixes Saltz bereiten/ das in der Artzney groſſen Nutzen hat.

Andre halten dafür/ es ſey unmöglich auf gemeine Weiſe in Retorten dieſen ſpiritum zu machen/ weßwegen denn der beſte Modus ſey ſolchen zu præpariren; welcher folget:

Man nehme ein von guter und im Feur beſtändigen Erde gemachte Retorte/ ſo oben auf dem Rücken eine Röhre habe/ ſolche lege in Ignem apertum, und ſchütte die Materie Löffel voll weiſe durch gedachte Röhre darein/ an die andere Röhre aber/ nemlich den Halß derſelben Retorten lutire einen Recipienten: Dieſes eintragen der Materie muß gantz gemach geſchehen/ nehmlich auf einmahl nicht mehr als einen Löffel voll; Wenn ſich die Spiritus geſetzet haben/ ſchüttet man wieder einen Löffel voll darein/ und ſolches continuiret man ſo lange/ als man Materie einzutragen hat; Auf ſolche Weiſe bekommt man ein Phlegma, Spiritum, Eſſig und rothes Oel/ in der Retorte aber iſt das Saltz/ welches muß heraus genommen/ und in einem Tiegel calciniret werden: Von dieſem Saltze nimb die Helffte: Thue es in eine gläſerne Retorte/ und gieſſe aus dem Recipienten darauf alle das jenige/ ſo herüber deſtilliret worden/ ſtelle es in eine Sand-Capelle/ lege einen groſſen Recipienten vor/ verlutire die Fugen wohl/ und gib ihm anfangs gelindes Feur/ ſo kommet zu erſt der Spiritus, darauf das Phlegma, und letzlich der Eſſig mit dem rothen Oele. Man kan/ wenn man will/ jedes beſonders fangen/ ſo mit Veränderung der Recipienten geſchehen muß: Den ſpiritum rectificiret man ein oder zwey mahl über calcinirten Wein-Stein/ ſo in einer gemeinen Retorte/ wor man alles auf einmahl hinein wirfft/ kan gethan werden/ wenn man nehmlich eine zinnerne Schlange (ſo in einem Kühl-Faſſe liegen muß) an dieſe Retorte appliciret/ an die Schlange aber einen Recipienten lutiret.

Es iſt eine ſehr kräfftige Artzney wider allerhand Obſtructiones des Leibes. Es vertreibet den Scharbock/ Colicam, Krampf/ Contracturen/ treibet aus die Blattern/ Maſern/ reiniget das Blut/ iſt gut wider gifftige Fiebern/ fallende Sucht/ und viel andere Kranckheiten/ ſo von verdorbenen Geblüte herkommen. Auch dienet dieſer ſpiritus zu Extrahirung der Tincturen aus Metallen und Mineralien.

Das Oel/ wenn es über calcinirten Weinſtein rectificiret worden/ wird gantz klar; und zertheilet die Drüſen oder Glandulas zwiſchen Fell und Fleiſch. Es lindert allen Schmertzen der Geſchwülſten/ das Gicht/ Hüfftwehe/ Stechen/ Krampf und lauffende Gicht.

Das Caput Mortuum nachdem es zu einer weiſſen oder blauen Maſſam calciniret worden/ kan mit reinem Waſſer extrahiret/ und in ein weiſſes Saltz coaguliret werden. Dieſes Saltz/ wenn es in eine marmelne Schüſſel gelegt wird/ zerflieſſet es in einen Liquorem, mit welchem die Weiber den Sonnen-Brand/ die Sommer-Mahlen und andere Flecken der Haut und des Geſichtes vertreiben: Wenn man dieſem Saltze vom Oleo vitrioli zur Genüge zuſetzet/ wird es Tartarus vitriolatus genannt.

2. Der zuſammen geſetzte Tartari Spiritus.

Nimm rohen Tartarum, deſtillir ihn wie gebräuchlich/ ſo gehet das Phlegma der ſpir. und das Oel herüber. Aus dem cap. mort. zieh das Saltz/ reinige ſolches durch öffteres ſolviren und coaguliren/ und vermiſch mit dem phlegmate ſpir. und Oel/ denn digerirs in einem verſchloſſenen Gefäſe/

ſäſe / im Mar. Bal. bis das Saltz aller ſolviret iſt / mit dieſem Liquore impaſtir trockenen Thon / mach daraus Kügelein / und deſtillirs aus einer Retorte in offenem Feuer / (wie man ſonſten den Salpeter ſpir. deſtilliret) ſo gehet der ſpir. mit dem Saltz herüber / und läßt ſich von ſelben nimmer ſcheiden / das ſtinckende Oel ſcheide / wie gebräuchlich.

Er iſt durchdringender und kräfftiger denn der erſte.

Die Art vergnüget keinen / weil weder der Zinbeyfügung des Phlegmatis, ſpir. und Oels / noch auch der Kügelein von Thon von nöthen iſt / ſondern es iſt genug / wenn man nur das Oel mit dem Tart. Saltz in die Digeſtion ſtellet / damit man das flüchtige Saltz bekomme / wie wir oben ſchon gewieſen haben.

3. Spiritus Tartari vitriolatus; oder Spiritus Tartari aperitivus compoſitus.

Nimm des einfachen Tar. ſpir. ℔j. ſpir. vin. ℥iij. M. und ſchütts an das Colchotar, digerirs im Mar. Bal. 8. Tag und Nacht / und deſtillirs durch eine Retorte nach allen Feuer-Graden. Das gantze / was herüber gegangen ſchütte über den ſchwartzen cap. mort. des Tartari (daraus nemlich der einfache ſpir. getrieben worden) digerirs 24. Stunden / die Tinctur gieß ab / das übrige calcinir bis zur Weiſſe / und ziehe mit der Tinctur daraus das Saltz / und laß 24. Stunden in der Wärme ſtehen. Dieſes Waſſer reinige durch ein Filtrum. Man gebrauchets mit groſſem Nutzen in den groſſen Verſtopffungen der Lebens-Glieder / in ungeſunder Farbe / langwierigen Fiebern / und der Waſſerſucht. Doſ. ℈j. bis ℈ij. in einem zugeeigneten Waſſer.

Dieſer Geiſt iſt nichts anders denn eine Tinctur Sal Tartari, die man aus deſſen cap. mort. mit ſpir. vin. tartariſato, der über dem Colchotar rectificiret worden / gezogen hat. Und hat mit dem ſpiritu aperitivo Penotti faſt gleiche Kräffte. Dieſem iſt folgender Liquor Tartari und vitrioli compoſitus ſehr gleich. Nimm rohen weiſſen Tartarum, vitriol. an. q. v. deſtillirs durch eine Retorte / und cohobirs dreymahl über dem cap. mort. bis der Liquor klar werde. Dieſen nimm und thu darzu rectificirten ſpir. vin. den halben Theil / deſtillirs über vitriol. und calcinirtem Tartar. ſ. q. bis aller Spir. rein und ſehr ſubtil herüber gehet. Dieſen kan man vor ſich oder mit der Eſſentia theriacali 6. Wochen circuliren / in gelinder Wärme / und in allerhand Verſtopffungen des Leibes / Frantzoſen / Hüfftenweh / Podagra / Darm-Gicht / und Fiebern gebrauchen. Doſ. gutt. xx. bis xxx. und weiters in einer warmen Brühe.

Oder nimm nicht rectificirten / ſondern nur ein wenig dephlegmirten ſpiritus vitrioli ℔. rohen weiſſen Tartari ℥vj. oder ℥viij. M. und deſtillirs bis zur Tröckene bey ſtarckem Feuer / ſo ſteiget ein ſaurer und ſehr durchdringender ſpir. herüber. Das cap. mort. extrahir mit Waſſer / und mach daraus einen Tartarum vitriolatum, der vortrefflicher denn der gemeine iſt.

N. Wenn du an die Tartari Criſtallen / Vitriol Oel gieſſeſt / daß es wie ein Müßlein werde / und 3. Tag und Nacht digerireſt / letztens aber ein deſtillirtes Regen-Waſſer dran gieſſeſt / ſelbiges im Mar. Baln. bald abzieheſt / und das überbliebene filtrireſt / ſo bekommeſt du Cryſtallen / die zur Löſchung der Fieber-Hitz vortrefflich taugen.

Spiritus Tartari Philoſophicus zum Trinck-Gold S. Cloſſ.

Reverberir das Sal Tartari in einem flachen Scherben / daß es aber nicht flieſſe / 24. Stunden / ſo wird das Saltz blau / daran gieß deſtillirten Eſſig / bis es nimmer tobet / und der deſtillirte Eſſig 3. Finger hoch über die Materie gehe / digerirs / ſo tingiret ſich der deſtillirte Eſſig hoch roth / den filtrir und coagulir. Dieſes wiederhole 4mal mit neuem deſtillirten Eſſig / über die ausgezogene vermiſchte gemeine Saltz gieß rectif. Spir. vin. und extrahirs ſo lange / biß ſich nichts mehr färben will. Das hinterſtellige gemeine Saltz ſolvir wieder in deſtillirten Eſſig / und extrahirs mit Spir. vin. Alle die tingirte Spir. vin. deſtillir im MB in einem Kolben / auf dem ein Alemb. mit einem Infundibulo verſehen / geſetzet ſey / den herüber gegangenen Spir. vin. gieß durch obiges Infundibulum oder Trichter / wieder an das tingirte gemeine Saltz / und cohobirs ſo offt / (14mal zum wenigſten) bis rothe Tropffen anfangen zu fallen / denn hör auf / und deſtillir den Liquorem aus dem Sande / in einer Retorte gar gelind / ſo wird der Tart. Spir. mit neblicht rothen Tropffen herüber gehen / auf dem Boden der Retorte aber ein rothes Pulver zurück bleiben. Mit dieſem kan man das Gold extrahiren.

In der Verſtopffung der Gekrös-Aederlein und dem Zipperlein giebet man 4. 6. gutt. in Wein / wie ingleichen in Außbleibung des Weiberfluſſes / wenn mans 3. oder 4mal wiederholet / ſo wird er gewiß flieſſen.

Zwolfferus bereitet auch einen

Spiritum Tartari Alexipharmacum.

Nimm deſtillirten Spir. Tartari ℔iß. Zu demſelben thue ferner

Wurtzel von Zittwer
Angelicke.
Beeren von Wachholder. an ℥j.
Schalen von friſchen Citronen das äuſerſte.
Pomerantzen an. ℥vj.
Muſcaten-Blüthe ʒiij.

Laß alles ein wenig mit einander beitzen / und deſtillir es im gläſernen Helme gar gelinde im Sande / bis zur Trockne: dabey man ſich wohl in acht zu nehmen / daß die Species nicht verbrennet werden / und der Spiritus brentzlicht ſtincke. Man kan vorher in den Kopf des Helms folgende Dinge legen: als /

Die äuſerſte gelben Rinde von friſchen Citronen ʒij.
Des beſten Saffrans ʒß.
Camphors ℈j. Den Spiritum, der übergegangen / hebe man auf.

In Febribus malignis, peſtilentziſchen und graſſirenden Fiebern iſt er ſehr nützlich. Er durchdringet den gantzen Leib / treibet das Gifft vom Hertzen / und führet es per commoda emunctori aus.

Doſis deſſelben von ʒß bis ʒiß.

3. Die

3. Die Salification,

daher entſtehet

1. Das Tartar-Saltz.

Man lauget aus dem weiß-calcinirten Tartaro das Tartar-Saltz nicht anderſt denn aus andern Aſchen.

Dieſes iſt bishero in gar ſchlechten Kleidern auf dem Schauplatz erſchienen / wie Tachenius in Hipp. Chem. bezeuget / wann es aber durch die Hand eines Philoſophi bereitet wird / ſo daß er in ſeiner bloſſen / hellen und glänzenden Geſtalt erſcheinet / ſo führet es die Dinge / die ihme anvertrauet worden ſeyn / mit ſich in eine gleiche Materie. So wenn man zum Exempel das ſal tart. mit lebendigen Kalcke vermenget / ſo ziehet es daraus ein anderes / und ihme gleiches alcali, machet es viel kräfftiger / ſo daß es ſchier in eine feurige Natur verkehret wird / wenn mans mit ſpir. vin. extrahiret / ſo entſtehet daher eine zum Stein dienende Tinctur. Solviret man aber Krebs-Augen mit beſagtem Saltze / ſo taugen ſie in dem langwierigen täglichen Fieber / nimmet alſo das ungeſtallte ſal tartari die Form deſſen / womit es vereinbahret wird / an ſich. Mehrers beſ. beym Sal-Armoniac. C. 25.

N. Aus dem zurück gebliebenen cap. mort. des tart. ſpir. kan man auch ein Saltz laugen / wenn man ſelben weiter brennet. Denn er gar gerne brennet / und auſſer dem Feuer entzündet.

Aus dieſem weißgebrannten cap. mort. nemlich machet man mit Waſſer eine Laugen / und ziehet daraus l. a. das Saltz.

Der Proceß / iſt dieſer / und etwas deutlicher:

Nimm die ſchwartze Materie / welche in der Retorte übrig geblieben / nachdem der Spiritus und das ſtinckende Oel deſtilliret / calcinire dieſelbe in einem Reverberir-Ofen in einem flachen und offenen Topfe / bis ſie weiß wird / laß ſie hernach kalt werden / geuß in einer irdenen Schüſſel warm Waſſer drüber / 6. quer Finger hoch / rühre öffters um / und laß es etliche Stunden lang drauf / damit das Saltz vom Waſſer angezogen werde; geuß daſſelbe hernach ab / und anders auf / ſo auch warm ſey: wiederhole dieſes ſo offt / bis alles Saltz ausgezogen / filtrire alsdenn alle Solutiones und laß die Feuchtigkeit abdünſten / bis das Saltz trocken und Schnee-weiß bleibet. Behalte daſſelbe in einem wohl verſtopfften Gefäſſe: denn ſonſten wird es ſich durch Anziehung der feuchten Lufft zu einem Oele auflöſen. Wenn du aber dieſes Oel (Oleum tartari per deliquium uneigentlich genannt) machen wilſt / ſo thue ein Theil des Saltzes auf einen Marmelſtein oder ein flaches gläſernes Gefäß / und ſtelle es in einem Keller oder andren feuchten Ort / ſo wird in wenig Tagen ein Liquor draus.

N. Man kan aus der Weinreben-Aſche eben dergleichen Saltz bereiten / dafern man der Weinreben eine Menge hat; weil aber unter der Deſtillation des ſpiritus Tartari ſich freywillig das Saltz erweiſet / alſo kan man es billig gebrauchen. Im Gebrauche hat dieſes / als auch das / ſo aus den Weinreben-Aſchen bereitet / faſt gleiche Wirckung / nur / daß dieſes ſubtiler und nicht ſo ſcharff als jenes zu ſeyn pflege.

N. So pflegen auch etliche das Caput mortuum welches einmal ſchon ausgelauget worden / wieder zu calciniren / und auf das Neue auszulaugen: aber dieſes iſt eine vergebliche Arbeit.

N. Andre nehmen das ſal tartari fixum und ungelöſchten Calck jedes gleich viel / laſſen es im Tiegel flieſſen / oder calciniren es auch nur zuſammen / hernach laugen ſie es mit warmen Waſſer aus: und alſo bekommen ſie ein ſal cauſticum oder etzendes Saltz. Dergleichen erhält man auch / ſo man ſal tartari mit halb ſo viel Limaturæ Martis calciniret.

N. Wer geſchwinde etwas fixeres bereiten will / der nimmt Salpeter und Weinſtein ana. wirfft es in einen glüenden Tiegel: Dieſes iſt aber nicht ein pures Alcali, ſondern es participiret allzeit etwas von dem Acido des Salpeters / und bleibet ein heimliches Acidum. Dieſes iſt daher zu ſchlüſſen / wenn man Antimonium crudum mit gleichen Theilen dieſes alſo bereiteten ſalis tartari calciniret / ſo ſolviret dieſes zuſammen geſetzte Alcali das Antimonium in eine Saffran-Farbe / geuß in dieſe Lauge einen deſtillirten Eſſig um den Schweffel des Antimonii zu præcipitiren / ſo wirſt du befinden / daß nichts ſich niederſchlagen wird: und dieſes aus der Urſache / weil das Acidum des Nitri in dem componirten Alcali ſtärcker iſt / als des deſtillirten Eſſigs Acidum. Hergegen nimm das ſal tartari ſolutum, laß es mit dem Antimonio ebulliren / filtrire es / und geuß Eſſig darein / ſo wird der Sulphur Antimonii bald fallen. Derowegen man das Sal tatari purum zu den ſubtileren productis Chymicis, nicht aber dieſes nehmen ſoll.

Wie man daraus ein flüchtiges Saltz bereiten ſolle / haben wir oben ſchon erinnert. Einen andern Proceſs aber ſelbes zu bereiten hat Zwölff. Ph. Reg. p. 247. er ſetzet nemlich das Tartar-Saltz öfftere in die feuchte Lufft / ſolvirets und coagulirets wieder / bis es mit dem Lufft-Saltz ſo ſehr angefüllet iſt / daß es ſich ſublimiren laſſe. Davon beſ. David van der Beke in Experiment. & Meditation. de Princip. rer. nat.

N. Man calciniret gemeiniglich den Tartar in einem Hafners-Ofen.

Man findet welche / die aus Faulheit den tartarum bey den Töpfern in ihren Oefen brennen laſſen; weil aber auf dieſe Weiſe / der Spiritus verlohren gehet / ſo iſts beſſer daß man nach der Deſtillation das Saltz aus dem Capite mortuo, wie gelehret / auslauge. Andre brennen das ſal tartari bis es blau wird / aber dieſes iſt unnöthig / allermaſſen auf dieſe Art das ſal tartari endlich zu einer Erde und Aſche wird / alſo / daß was ihme durch das lange calciniren / an der blauen Farbe zuwächſet / eben daſſelbe in Erde verwandelt wird. Welches an allen fixen Saltzen / wenn ſie lange calciniret werden / zu erfahren ſtehet / vornemlich wenn man ſie in Waſſer auslöſchet.

Das Tartar-Saltz treibet den Urin ſehr ſtarck / wie alle andre Alcalia der Gewächſe: derowegen wird es mit Nutzen in der Waſſerſucht und Verſtopffung der Nieren eingegeben.

Die Doſis deſſen iſt 10. bis 30. Gran in einem bequem Liquore.

N. Wir haben gewieſen wie man ex tempore ein Weinſtein-Saltz aus Salpeter und Weinſtein im Tiegel bereiten könne: Auf dieſe Weiſe wird bereitet

Der Corrector Vegetabilium

W.T.

Nimm pulveriſirten Weinſtein und Salpeter jedes ℔j. miſche es wohl unter einander / und thue es in ein irdenen Geſchirr/ zünde es von oben an/ ſo entzündet ſich der Salpeter/ und calciniret allen Weinſtein/ geuß auf das Saltz warm Waſſer / und extrahire damit das Saltz/ wenn nun alles Saltz extrahiret iſt / ſo thue es in einen langen Kolben / und abſtrahire damit alles Waſſer/ bis auf ein trocknes Saltz davon/ das Saltz thue in einen guten Tiegel/ ſchmeltze es zu einer blauen Maſſen / nimm es aus/ und ſo lange es noch warm iſt / zerſtoſſe es in einem warmen Mörſel zu einem zarten Pulver: Thue es in eine neue Pfanne von Thon/ und gieſſe darauf Terpenthin-Oel/ ſo viel / als gnug iſt/ das Saltz damit zu bedecken / rühre es wohl mit einem Höltzlein um/ und bedecke es mit einem dünnen Stücke Tuch/ daß kein Staub darein falle / und ſtelle es alſo verdeckt an einen Ort / daß es die Lufft an ſich ziehen möge/ jedoch / daß kein Waſſer dazu komme/ rühre es alle Tage 3. oder 4. mal um / und wenn es alles Oel imbibiret hat / ſo gieſſe mehr drauf / rühre es ſtets um / und fahre mit dem imbibiren fort/ bis daß das Saltz dreymal ſo viel Oele / als es wieget / in ſich gezogen habe. Wenn ſolches geſchehen / ſo iſt das Saltz zu deinem Gebrauche fertig.

N. Dafern dieſe Materie ſich in Waſſer ſolviret/ und kein Oel verſpühren läſt / ſo iſt ſie wohl bereitet. Laß es wohl trocken werden/ und ſetze dazu 3. Theile guter Hafner-Erden: Thue es in eine beſchlagene Retorte / lege einen Recipienten dafür / und treibe mit ſtarckem Feur alles Saltz herüber / welches ſchön weiß und klar ſeyn wird.

Dieſes Saltz iſt ein wahrer Corrector vegetabilium oder durch welches alle gifftige Sachen in heilſame Medicamenten können bereitet werden; Wenn es einem vegetabili, Minerali oder Metallo zugeſetzet wird / ſo alteriret und eröffnet es deſſelben Cörper alſo / daß das Reine von dem Unreinen kan geſchieden werden. Es diſſolviret radicaliter die Perlen/ Corallen und andere Steine. Es bringet das Gold und Silber in eine Potabilität/ und wenn es ſich mit der Tinctur des Goldes vereiniget / und mit demſelben über den Helm gegangen / ſo iſt es eine von den allervortrefflichſten Medicamenten/ die durch Kunſt des Menſchen können verfertiget werden. Es kan ohne einige Mühe oder äuſerliche Hitze innerhalb ſechs Monaten / durch Kunſt/ oder viel geſchwinder verfertiget werden. Dafern es mit einem graduirten Spiritu vini circuliret wird/ ſo vereiniget es ſich mit demſelben.

Sal Tartari dulcificatum.

Nimm Weinſtein-Saltz/ diſſolvire/ filtrire und coagulire ſo offt / biß daß es gantz flüſſig wird / und wie ein Wachs ſchmeltzet / wenn es alſo bereitet iſt/ ſo ſtoſſe es zu Pulver/ und geuß darauf ſo viel Spiritus vini, als genug iſt / daſſelbe zu bedecken / rühre es alle Tage ſechsmahl fleiſſig um/ ſolches continuire vier Tage lang / den vierdten Tag ſtelle es in eine Sand-Capelle / und abſtrahire die ungeſchmackte Feuchtigkeit: wenn ſolches geſchehen/ ſchütte meher drauf / procedire wie zuvor / und wiederhole ſolches fünffmahl.

2. Oleum Tartari, per deliquium.

Stelle den calcinirten Tartar. in Keller zu flieſſen / oder löß ihn in gemeinem Waſſer auf / filtrirs und coagulirs. Es iſt ein gutes Mittel in um ſich freſſenden Geſchwären/ Grind und Rauden. Mit dieſem Oel kan man auch die purgirende Gewächſe ſehr wohl extrahiren. Denn wenn man deſſen nur etliche Tropffen mit dem Menſtruo vermiſchet / ſo hilfft es zur Extraction, und befördert zugleich auch das purgiren.

Aus dieſem Oel und Salpeter bereitet man p.d. einen vortrefflichen Liquorem, der den Wein lieblich roth färbet.

N. Es wird unrecht ein Oel genannt / ſondern es iſt allein ein Liquor eines reſolvirten Saltzes.

N. Alle Alcaliſata, welche nach ihrer Art / wie Tachenius redet / ledige Cörper ſind / können gar leicht / in dem ſie die Feuchtigkeit aus der Lufft an ſich ziehen/ in einen dicken Liquorem reſolviret werden. Dergleichen man an dieſem ſo genannten Oleo per deliquium ſehen kan: da doch / ſo man das Sal Tartari in einem Waſſer ſolviret / die Solution eben das / was das Oleum per deliquium thun wird.

3. Magiſterium Tartari, oder Tartarus alcoholiſatus.

Imprægnir Sal Tartari mit dem flüchtigen Saltz Spir. Vin. z. E. Nimm des reinſten Tartar-Saltzes q.v. gieß Spir. vin. daran/ daß er einen Finger hoch drüber gehe / digerirs / und deſtillirs bey ſehr gelinder Wärme / gieß wieder Spir. Vin. drauf / und dieſes wiederhole ſo offt / bis das Sal Tartari das gantze geiſtige Weſen/ oder alles flüchtige Saltz des Weins in ſich genommen / wenn dieſes geſchehen / ſo ſublimirs / ſo bekommeſt du ein Wein-Saltz von allem Phlegmate und Waſſer geſchieden. Sen. Inſt.

Dieſes iſt das wahre Sal Tartari, das durch Darangieſſung des Spir. Vin. und offt wiederholte Abziehung deſſen / mit dem flüchtigen Wein-Saltze imprægniret worden. Ob mans aber daraus wieder ſublimiren könne / kan ich nicht recht bejahen. Sonſten iſt bekannt / daß Paracelſi Balſamum Samech nichts anders ſey / dann ein Sal Tartari, das durch die Abdeſtillirung des Spir. Vin. abgeſüſſet worden/ bis es von dem flüchtigen Wein-Saltz genugſam imprægniret iſt / und bis der Spir. Vin. ſo kräfftig wieder herüber gehe / als er dran gegoſſen worden.

4. Magiſterium Tartari purgans.

Nimm Sal Tartari q. v. imprægnirs mit dem beſten deſtillirten Eſſig/ bis der Tartar nichts mehr vom Sauren annehmen will (beſ. die Verbeſſerung der flor. antimonii Croll. 3. B.) denn gieß Spir. Vin. darauf / cohobir ihn etlichmahle davon/ letztens laß den Tartar flieſſen / ſo bekommeſt du ein rothes Oel.

Dieſes iſt nichts anders denn die terra foliata Tartari, aus Tartar-Saltz und deſtillirten Eſſig bereitet. Der berühmte Zwölff. nennet es in Mantiſſ. ſpag. das weſentliche Wein-

Saltz/ dieſes Arcani oder terræ foliatæ thut auch Meldung Phil. Müllerus in Mirac. chemicis & Myſter. Med. L. 3. c. 4 Senn. Inſt. Medic. L. 5. p. 3. ſ. 3. C. 6. Rolfink. in Chem. L. 4. ſ. 1. art. 3. cap. 13. Sie wird aber auf folgende Weiſe ſehr gut bereitet. Nimm des weiſſeſten Tartar-Saltz ℔j. des ſtärckſten ✕ q. ſ. zieh ſelben ab/ der gantz ungeſchmack herüber gehet/ wenn man ihn in einem irrdenen Kolben abdeſtilliret/ denn gieß neuen deſtillirten Eſſig daran/ und deſtillir ihn ab/ diß wiederhole ſo offt/ bis der Spir. wiederum ſauer beginnet herüber zu gehen/ wie er nemlich iſt dran gegoſſen worden. Alsdenn iſt der Tartar. animiret/ und muß man keinen deſtillirten Eſſig mehr dran gieſſen. Am Boden bleibet eine ſchwartze Materie/ die man in Spir. Vin. ſolviren/ und durch ein Fließ-Papier deſtilliren und bey gelinder Sand-Wärme in irrdenen Geſchirren tröcknen kan. Die getröcknete Materie muß man abermahl in Spir. Vin. ſolviren/ durch die Deſtillation filtriren/ und tröcknen/ bis ſie gantz weiß werde/ und wie Blätter weit von einander zuſammen wachſe. Dieſe terram foliatam Tartari nennen etliche das flüchtige Tartar-Saltz/ und zwar recht/ weil die irdiſchen Theile/ die das alcali Tartari figirten/ durch Beyfügung des deſtillirten Eſſigs ſeyn præcipitiret worden. Dieſe löſet ſich in der feuchten Lufft p. d. auf. Wenn mans vor ſich gebrauchet ſo giebet mans von gutt. v. bis ℈ß. in einem Waſſer aber kan man mehrer davon gebrauchen.

N. Man kans auch mit Eſſig allein bereiten/ allein es wird nicht ſo rein und weiß.

N. Kürtzer bereitet mans: Nimm Sal Tartari ℔j. rohen Weinſtein ℥xiv. deſtillirten Eſſig ℥xxvj. nimm einen eiſernen hohen Hafen mit deſtillirten Eſſig angefüllt/ ſtell ihn über Kohlen/ bis der deſtillirte Eſſig zu ſieden anfängt/ denn thu beſagtes Saltz und rohen Tart. nach und nach hinein/ bis ſich alles reſolviret hat/ welches in 2. Stunden geſchehen wird. Diß laß theils eincoaguliren und theils cryſtalliſiren.

N. Oder noch kürtzer: ℞. des weiſſeſten Tart. Saltzes q. v. gieß in einem eiſernen Hafen/ deſtillirten Eſſig daran/ laß ihn ausrauchen/ und gieß ſo lang friſchen deſtillirten Eſſig daran/ bis du einen ſauren Dampf ſpüreſt/ deñ coagulire/ und ſüſſe mit Spir. vin. ab/ durch cohobiren.

Dieſes Arcanum oder Sal Eſſentiale Tartari lehret Zwölfferus in M. S. bereiten/ wie ſchon vor dieſem Locatellus daſſelbe in Welſcher Sprache beſchrieben. Es beſtehet aber aus Weinſtein Saltze und dem Acido des Eſſigs bis zur Gnüge imprægniret; So man dieſes in Spir. vini ſolviret und abziehet/ ſo zeiget es ein Blätter-gleiches Saltz/ welches man Terram Tartari foliatam nennet/ die denn nichts anders/ als ein Tartarus regeneratus, iſt. Denn was in der Deſtillation dem rohen Weinſteine abgehet/ dieſes wächſet vom Eſſige ihme wieder zu. Solches iſt hieraus zu beweiſen; denn ſo man das Sal Tartari Eſſentiale nimbt/ und durch eine Retorte deſtilliret/ ſo bekommt man einen Spiritum und Oel/ welche da vom gemeinen Spiritu und Oele des Weinſteins keinen Unterſcheid haben.

Weil nun aber dieſes Sal Tatari eſſentiale leicht fleuſt/ ſo löſet man es in Spiritu Vini zu einer Tinctur auf/ welche ihr Lob im Steine und Malo Hypochondriaco billig hat. So man aber dieſen Liquorem Terræ foliatæ Tartari mit andren Sachen vermiſchen will/ ſo habe man acht auf dergleichen/ und erwehle man ſolche dazu/ welche eine alcaliniſche Verwandſchafft haben/ denn ſonſten præcipitiret es ſich: welches zu ſehen/ ſo man nimmt Vitriolum Martis, ſelben in Waſſer ſolviret/ und zu dieſem den Liquorem Salis eſſentialis Tartari thut/ ſo erlange man zwar eine hoch rothe Tinctur/ welche aber von dem Alcali Tartari, ſo den Martem niederſchlägt/ nachdem es eine/ oder die andre Stunde geſtanden/ verändert wird: welches auch geſchiehet/ wenn man Corallen und dergleichen mit Eſſig ſolviret.

Insgemein aber bereitet man es alſo: Man nimt des Weinſtein-Saltzes ℔ß. darauf gieſſet man deſtillirten Weineſſiges ℔j. das Phlegma ziehet man ab/ und gieſſet man friſchen deſtillirten Eſſig wieder dran/ ſolches abziehen und aufgieſſen continuiret man ſo lange bis der Eſſig ſo ſcharff wieder übergehet/ als er aufgegoſſen worden. Aber der Arbeit näher zu kommen/ darf man nur 10mal ſo viel des deſtillirten Wein-Eſſigs gegen das Weinſtein-Saltz zu rechnen/ nehmen/ ſolches zuſammen digeriren.

Es purgiret unter ſich/ und iſt in allen böſen Krankheiten nützlich zu gebrauchen. Doſ. v. gr. bis ℈ß.

Etliche ziehen/ wenn das Sal Tartari vom deſtillirten Eſſige ſaturiret/ ein ſäuerliches Phlegma ab/ welches als ein Spiritus von Honig/ oder Guajaco zur Auflöſung des Opii, der vegetabiliſchen Purgantien/ Krebs-Steine/ Corallen und andren Meer-Gewächſen dienet.

N. Wenn man dieſen mit deſtillirten Eſſig genugſam imprægnirten Tart. in einem deſtillirten Waſſer (z. E. in Borraugen-Waſſer) ſolviret/ und wieder cryſtalliſiret/ ſo wird er zu einem bequemen Mittel zun Tartariſchen Kranckheiten.

W. T. bereitet ein Arcanum Tartari ſingulare auf folgende Weiſe.

℞. Des beſten bereiteten weiſſen Weinſteins/ Sal-armoniac, an. ℔j. zerreibe jedes beſonders fein klein/ vermiſche und thue es geſchwinde in eine Retorte; man mag auch wol ein wenig Weinſtein-Oel drauf gieſſen/ und unter einander rütteln/ daß es nur bloß ein wenig feuchte werde/ alsdeñ lege eine groſſe Vorlage vor/ und treibe es per gradus, ſo wird der Recipient voller Cryſtallen/ das iſt das Arcanum Tart. laß es lange gehen; bis ſich die Cryſtallen in einen Liquorem ſolviren/ darnach thue es in einen andren Kolben/ und gieſſe ſo viel 🜈 dazu/ ſo coaguliret ſich der Spiritus Vini alsbald/ und præcipitiret ſich in Balneo Mariæ, das iſt das Arcanum Tartari, und die Offa Nivea, deren Helmont gedencket.

Die erſte terra foliata iſt ein hohes Blut-reinigendes Mittel. Wenn mans mit dem flüchtigen Saltz C. C. der Vipern/ ✱ ꝛc. vermenget/ ſo iſt es ein treffliches antihypochondriacum, und hat ſeines gleichen im Zipperlein/ dem Stein und anderen Tartariſchen Kranckheiten nicht. Doſ. gr. v. bis ℈j. in einer warmen Brühe des Morgens.

N. Wenn man dieſe terram foliatam Tartari mit den Eiſencryſtallen in einem ſteinen Mörſer miſchet/ ſo ziehet es aus der Lufft ein Saltz/

und wird ſchön roth / ſolviret mans hernach wieder p. d. in der feuchten Lufft / ſo kan man es mit Spir. Vin. in eine eröffnende Tincturam Martis hæmatinam bringen.

N. Wenn man dieſe terram foliatam in einem deſtillirten Waſſer oder dem Elixir Prop. ohne was ſaures bereitet / ſolviret / ſo wird ſie eine vortreffliche Tinctur zu Miltz / Grieß und Zipperlein / man mag ſie hernach allein oder mit andern (die ſich mit Alcalien vermiſchen laſſen) gebrauchen.

Herr D. Daniel Ludovici will in ſeiner Pharmacia ſæculo moderno applicanda, man ſolle zu einem Theile Salis Tartari 20. Theile / oder wenn der Eſſig ſtarck / 10. Theil (wie wir ſolches ſchon oben erwehnet haben) oder wol weniger zuſetzen / und davon abziehen oder einkochen / ſo weit man könne / und denn über das zurück gebliebene Magma nur einmal einen V abziehen. Dieſes kommet einem Sali volatili Tartari nicht ungleich / und verrichtet alsdenn das Seine mit Lob in allen Morbis Tartareis, abſonderlich / wenn es mit einem Sale volatili Cornu Cervi, Urinæ, Viperarum, und dergleichen vermiſchet wird.

Oder / wie oben gedacht / weil es in der Lufft leicht flieſſet / kan es mit trefflichem Nutzen dem Elix. P. oder einem Sali volatili oleoſo beygeſetzet werden / ſo mag es denn zu allerhand Intention dienen / als im Steine / Arthritide, Affectione hypochondrica und dergleichen. Man kan eine ſolche Eſſentz oder Sal volatile oleoſum davon alſo machen:

Nimm Arcani Tartari.
⊖ Urinæ Volat. an. ʒij.
Flor. Sal. Armon. cum Tart. ſubl. ʒj.
Balſami Antimonialis ʒß.

Dieſe reibe in einem Agatinen Mörſel wohl unter einander / und nach dem man ſie in ein dazu bequemes Glaß gethan / ſchütte man drüber Tincturæ Succini & Caſtorei, wie ſie beym Antimonio zu finden an. und laſſe alles bey einander ſtehen ſo hat man eine Artzney / welche das Ihrige in den obenangezogenen Fällen / und in Affectionibus Hyſtericis nach Verlangen verrichtet. Doſis von 20. 30. bis 40. Tropffen in bequemen Vehiculo.

Wenn man es mit dem Elix. P. vermiſchet / ſo bedienet man ſich ſeiner in reſerandis Menſium Obſtructionibus, und wo man es noch kräfftiger von Wirckung haben will / ſetze man bey den Spiritum ſalis armoniaci urinoſum zu / ſo thut es jederzeit einen erwünſchten Effect.

5. Tinctur oder Schwefel des Tartari.

℞. Wol gereinigt Sal Tart. calcinirs bey ſehr ſtarckem Feuer / bis es blau wird / denn gieß daran V zieh die Röthe ſ. a. aus / gieß ab / abſtrahirs bis zur Dicke eines Oels / ſo bekommeſt du die Tinct. Tartari, wilt du nun ſelbe erhöhen / ſo digerir ſie eine zeitlang mit friſchem Spir. Vin. daß er 1. Finger hoch drüber gehe.

Wir wollen es deutlicher ſetzen:

Nimm wohlgereinigten Weinſtein Saltzes ℔ß. halte es in einem Tiegel auf einem hefftigen Feur zwo Stunden / und rühre es ſtets mit einem eyſernen Spätel um / damit es nicht ſchmeltze. Wenn du nun ſieheſt / daß es blau-grün geworden / ſtoſſe es zu Pulver in einem warmen Mörſel / thue es gantz warm in einen Pelikan / oder Begegnungs-Gefäſſe / und geuß nach und nach einen guten Spiritum Vini drüber / 4. quer Finger hoch; ſtopffe das Gefäß wohl zu / ſtelle es in einen warmen Sand / ſtärcke das Feur / bis der ſpir. vini anfange zu ſieden / und halte es in der Wärmde 24. Stunden / da in währender Zeit der ſpir. vini das ſchwefflichte fixe und innerliche Theil des Salis Tartari in ſich ziehet / eine ſehr hohe rothe Farbe annimbt / und den Geruch der Wein-Blüthe überkömmt. Geuß alsdenn die Tinctur in eine Flaſche / und andren ſpiritum vini auf das Saltz / digerir im Sande / wie zuvor / wiederhole dieſe Arbeit / biß ſich der ſpir. vini nicht mehr färbet; filtrir / und miſche alle Tincturen zuſammen / ziehe hernach in einem gläſernen Helme zwey dritte Theil / oder etwas mehr davon ab / ſo bleibet die rechte Tinctur auf dem Boden des Kolbens / welche in einer wohl verſtopfften Phiole ſoll behalten werden.

N. 1. Etliche ziehen die Tinctur aus dem mit gemeinem Saltze calcinirten Tart. doch iſt die erſte Weiſe beſſer.

N. 2. Der meiſte Theil des Tartars gehet weg.

Sie treibet den Harn ſehr / tauget in der hypochondriſchen Melancholie / Scharbock / Waſſerſucht / und andern Miltz und Gekrös Kranckheiten und Verſtopffungen. Doſ. 4. 5. 6 7. 8. gutt. bis 30. und muß mit dem Gebrauche eine zeitlang continuiret werden.

Allhier iſt vonnöthen / daß der ſpiritus vin. wohl dephlegmirt ſeye / ſonſten imbibirt das Tartar-Saltz / die wäſſerichten Theile des ſpir. vin. und præcipitiret ſich wie ein Oleum Tartari p. d. zu Boden. Statt des ſpir. vin. kan man auch ſpiritum Tartari nehmen. Dieſe Tinctur iſt nichts anders / denn ein von dem flüchtig gemachten Sale Tartari tingirter ſpiritus vini. Sie iſt gantz Harn-treibend / und aus derer Zahl / die den Harn gantz abſtergirend machen / die eingebohrne Unreinigkeiten incidiren / und die austreibende Krafft ſtimuliren.

N. Gieß an den rothen Tartar / l. q. ſpir. ſalis. daß es wie eine Maſſa werde / digerir es gelinde / und gieß drey Tag und Nacht einen ſpir. vin. daran / ſo bekommeſt du eine vortreffliche eröffnete Tinctur.

N. Hier wollen wir etliche Elixire / Mixturen und Balſamos, ſo aus dem Tartaro bereit werden anführen / und beym Fr. Zobelio zu finden.

Elixir Tartari volatile.

Nimm pulveriſirten rohen Weinſteins ℔vij. thue dieſen in eine groſſe gläſerne Retorte / und geuß drauf Phlegmatis vitrioli ℔viij. digerire es zuſammen in einer Sand-Capelle drey Tage / denn wird die Feuchtigkeit gradatim abgezogen / ſo lange etwas folgen will. Nimm den Colcothar Tartari ſtoſſe ihn klein / und ſtelle es in einer ſteinernen Retorten in apertum ignem, brauche den vorigen Recipienten / und füge ihn mit dem übergegangenen Waſſer wieder an / gib zimlich ſtarckes Feur / daß es bey 16. Stunden in guter Glut ſtehe / denn laß das Feur abgehen / und gieſſe dieſes übergegangene Waſſer in einer gläſernen Retorte noch einmal auf 6. Pfund friſch geſtoſſenen Tartari crudi, digerir es 3. Tage in einer Sand-Capelle / ziehe die Feuchtigkeit ab / und ſtelle das Colcothar in offnes Feur / wie zuvor gedacht. Wenn dieſes alles geſchehen / ſo ſcheide das Waſſer von dem dicken Oele/ wie bey dem ſpir. Tartari gedacht/ und rectificire es noch einmal im MB. ſo wird es deſto heller. Dieſes alſo bereitete Tartar-Waſſer brauche alſo:

Nimm rothe geſtoſſene Corallen ℔ij. thue die in einen bequemen Kolben/ und geuß dazu gedachtes Waſſer/ vermache die Kolben oben mit einander/ und ſtelle ſie 8. Tage in gute Digeſtion, ſo färbet ſich das Menſtruum hoch roht: gieß es ab/ und laß es per Chartam in einen andren Kolben lauffen/ ſtelle die Kolben in ein MB. und deſtillire die Feuchtigkeit gar trocken ab; denn wird folgendes Menſtruum, wenn es erkaltet aufgeſtoſſen.

Nimm Spiritus Tartari rectificati viniſati ℥iv.
Spiritus Vitrioli veri non corroſivi ℥j.

Vermache die Kolben/ wie ſich gebühret/ und laß ſie zuſammen drey Tage in der Digeſtion ſtehen/ ſo bekommt es eine Blut-rothe Tinctur/ welches man auch nennet Tartarum potabilem. Es haben ſich wol etliche eingebildet/ ſie bekämen hieraus eine Tincturam Corallorum, aber weit gefehlet; denn die Corallen bekommt man wieder beyde mit ihrer Röthe und Gewichte/ die verborgene Röthe aber im Menſtruo Tartari, wird durch währende Digeſtion an den Tag gebracht; Alſo werden viel aufgeſetzet/ und mit falſchen Tincturen betrogen/ die da die Chymiam nicht verſtehen.

Dieſes Elixir reiniget das Geblüth/ und heilet den Scharbock. Et reſeriret alle Obſtructiones, ſo im menſchlichen Cörper entſtehen/ dienet in der Melancholey/ der göldenen Ader. Bekommt wohl den Engbrüſtigen/ und die an der Lungen einen Schaden haben. Bringet die verlohrne Monat-Zeit wieder/ verhütet das Auffſteigen der Mutter/ und reiniget ſie. Im ſchweren Gebrechen thut es ebenfals wol.

Man giebet davon bis xvj. Tropfen mit Meliſſenwaſſer in der Mutter-Beſchwerde/ im Scharbocke und göldenen Ader 20. Tropfen/ eine halbe Stunde vor einem Bade/ und ſolches 2mal in der Wochen.

Elixir Antiſcorbuticum Tartari.

Nimm rohen pulveriſirten Weinſtein ℔viij. Miſche ſie in einer gläſernen Retorte mit folgenden Succis von

Reccabunga
Kreße an. ℔iij.
Löffel-Kraut ℔ij.
Aurin
Carduibenedicten an. ℔ij.

Dieſe zuſammen richtet man in Sand ein/ und ziehet erſtlich gelinde Feur/ darnach ziemlich ſtarck/ bis alle Spiritus und Oel herüber ſind. Denn werden ſie wiederum in einer neuen Retorten auf acht ℔. Tartari gegoſſen/ und wohl vermachet/ vier Tage in Digeſtion gehalten/ hernach abgezogen. Dieſe Waſſer filtriret man durch ein fünffaches Papier/ und rectificiret es per Baln. Mar. wird hernach in einen Kolben auf Manip. Löffel-Kraut/ ſo im Mörſel ſterſtoſſen/ gegoſſen/ dazu ſo viel gutes Spiritus vini gethan/ und damit dieſes Elixir eine liebliche Säure bekomme/ wird der Spiritus vini eingetropffelt und zuſamnien 10. Tage digeriret Darnach abgegoſſen/ ausgedrucket/ und filtriret/ ſo iſt dieſes Antiſcorbuticum verfertiget.

Dieſes Elixir dienet vornehmlich wider den Scharbock/ ſo man deſſen einen halben Löffel voll davon im Trüncklein Weine/ Morgens/ Mittags/ und Abends nimbt/ und eine zeitlang continuiret. So aber eine Verſtopffung ſich einfindet/ ſo gebe man von Rhabarbar und Acido rubro weil ſtarcke Purgantien ſchaden/ etwas ein. Wenn aber der Krancke allmählig wieder geſund wird/ ſo brauche er ein Bad/ vor deſſen Gebrauche er von der Mixtura mit etwas Brandte-Weine nehmen ſoll den Schweiß zu treiben. Alſo wird das coagulirte Geblüthe zum natürlichen Temperament gebracht und verneuret. Es bringet auch die verlohrne monatliche Blume wieder.

Elixir Tartari Stomachicum.

Nimm des pulveriſirten Acidi Tartari ℥vj. Thue in einen Kolben/ und geuß drauf

Spiritus vitrioli rectificati ℥ij.
Vini opt. ℥viij.

Miſche es wohl/ und verwahre den Kolben oben mit einem andren/ und ſtelle ihn in die Digeſtion 3. Wochen. Richte das Feur alſo an/ daß es recht koche/ denn nimm den Kolben heraus/ filtrire das herrliche Elixir/ und verwahre es zu ſeinem Gebrauche. Doſis deſſen iſt biß 30. Tropffen.

Mixtura Tartari aperitiva.

Nimm des pulveriſirten Acidi Tartari ℥iij. Thue den in einen Kolben/ und thue darzu folgende wohlbereitete rectificirte Spiritus. Als

Spir. Vini.
Tartari.
Vitrioli correcti an. ℥iij.

Verwahre den Kolben/ wie ſichs gebühret/ und laß ihn in ſolcher Wärmde 3. Wochen digeriren/ als wenn es kochen ſolte/ alsden gieſſe die Spiritus ab/ filtrire und verwahre dieſe Mixturam zu ſeinem künfftigen Gebrauche.

Stärcket den Magen/ befördert den Appetit/ treibet die Urin/ die gelbe Sucht ꝛc.

Doſis von 8. bis 20. Tropffen.

Hyſtericum Tartareum.

Nim̃ guten Weinſtein ſo gröblich zerſtoſſen ℔vj. Pulveriſirten Perlen-Mutter ℔ij. Biebergail/ ſo von ſeiner Feiſte abgeſondert ℔j. und klein zerſchnitten. Ungula alcis raſpat. ℔ß. Thue dieſe Stücke zuſammen in eine gläſerne Retorte/ ſtelle ſie in den Sand/ und deſtillire es per gradus, ſo kommt beydes ein Waſſer und Oel/ ſolches entſcheide vom Waſſer/ dieſes rectificire erſtlich im Sande von dem Colcothar vitrioli, darnach noch zweymahl von Rocken-Zweybacken im Baln. Mar. das Oel rectificire erſtlich vor ſich allein/ denn noch dreymal mit friſchem Aceto deſtilliret ſo verliehrt es ziemlich ſeinen ſtarcken Geruch.

Dieſes ſoll ein treffliches Medicamentum ſeyn in Epilepſia Uterina, und Suffocatione hyſterica, welches auch die Kinder in Mutter Leibe davor præſerviret. Sonſten hilfft es Jungen und Alten/ wenn man es im Pöonien-Lilien-Convalien-Lavendel-Salvey-oder Linden-Blüthe Waſſer einen halben Löffel voll mit 3. oder 4. Tropffen des eigenen Oeles/ reichet.

Elixir Antipeſtilentiale Tartari.

Nimm des pulveriſirten Acidi Tartari ℥iij. Thue ihn in einen dazu bequemen Kolben/ und gieſe darauf

Spir. Vini ℥iij.
Vitrioli correcti ℔j.
Tartari ℥ij.
Campher ℥ij.
Wallraht ℥ß. Dieſe zuſammen gemiſchet/ laß 4. Wochen digeriren/ hernach wird der Kolben ausgenommen/ der Liquor filtriret/ und zu ſeinem Gebrauche verwahret.

Dieſes Medicamentum treibet den Schweiß/ widerſtehet dem Giffte/ und ſetzet es vom Hertzen. Weßwegen es in der Peſt und Peſtilentialiſchen Fiebern ſeine Krafft trefflich auslåſſet. Doſ. ʒj. oder ʒij. im Weine/ Carduibenedicten-Scordien-Diptam-oder Angelicken-Waſſer um den Schweiß zu befördern. Wenn aber die Peſtilentialiſchen Symptomata ſehr überhand nehmen/ muß man es 3mal innerhalb 24. Stunden reichen. Man muß aber auch allzeit bey dem Gebrauche dieſes Medicamenti hertzſtårckende Mittel gebrauchen. In 4tågigen Fiebern dienet es auch ſehr wohl 2. Stunden vor dem Anfalle. Im Carduibenedicten Waſſer/ damit geſchwitzet. Man muß aber in 5. Stunden nichts drauf eſſen. Deſſen continuire man viermal.

Mixtura Tartari in Pleuritide vera & Notha.

Nimm klein geriebenen Weinſtein ℥iij. Geuß drauf folgende wohlbereitete Spiritus als nemlich

Spir. Tartari ℥iiij.
von Ruß.
Hirſchhorn.
Vini an. ℥ij.
Salis Gemm. rectif. ʒj.

Dieſe vermiſchet man wohl zuſammen/ und låſt ſie 4. Tage digeriren/ hernach wird der Kolbe ausgenommen/ die Mixtur filtriret/ und zu ſeinem Gebrauche verwahret.

Dieſe dienet ſehr wohl in beyden Arten des Seitenſtechen/ ſie diſſipiret Sanguinem venenatum, ſolvirt mucilaginem tartaream, als welche eine Urſache dieſes ſtechenden Schmertzens iſt: In den Bruſt-Krankheiten bekom̃t ſie wohl/ löſet die dicken zåhen Humores auf/ und befördert den Auswurff.

Doſ. iſt 30. Tropffen im Hirſchhorn-Waſſer/ oder Carduibenedicten-Waſſer/ den Schweiß damit abgewartet. Man repetire es im Nothfall dreymal.

Balſamus Tartari Pectoralis.

Nimm pulveriſirten Acidi Tartari ℥iij. Geuß drauf

Spir. von Terpenthin der rectificiret ℥x.

Verwahre den Kolben wie gebråuchlich/ und ſtelle ſie in eine Sand-Capelle/ gib das Feur alſo/ daß es allgemach koche/ ſolches währet zehen Tage/ ſo ſchleuſt der Spiritus Terebinthinæ den Tartarum auf/ nimmt das fette Oleum Tartari an ſich/ dadurch er Blut-roht gefårbet wird/ alsdenn gieß ihn ab/ den Tartarum aber preſſe durch ein Tuch/ filtrire beydes durch ein behendes Papier/ und thue es in ein dazu bequemes Kölblein/ welches im Mar. Baln. geſtellet wird/ damit der Spiritus Terbinthinæ wiederum abgezogen werde/ alsdenn gieß noch darzu Anies-Oel ʒij. Fenchel-Oel ʒj. und digerire ihn wiederum vierzehen Tage/ ſo haſt du einen Blut-rothen Balſam eines lieblichen Geruches.

In Bruſt-Mångeln reiniget er allen zåhen Schleim/ befördert den Auswurff/ lindert aſperam arteriam, ſtillet den Huſten/ hebet die Heißrigkeit/ bekommet wohl in Blut-ſpeyen/ Seiten-ſtechen/ Colica, und Bruche eines innerlichen Theiles/ ſo vom Falle geſchehen.

Doſ. von 6. bis 8. v 12. Tropfen Morgens und Abends im Violen-Roſen-Liquiritienſafft vermiſchet.

Balſamus Tartari Nephriticus.

Nimm pulveriſirten Weinſtein ℥iij.
Rhabarbari.
Rhapontici an ℥ß.
Paradieß-Holtz ℥ij.

Thue ſie in einen Kolben/ und geuß drauf

Deſtillirtes Oel von Wacholder-Beeren und Holtz bereitet ℥iiij.

Låſt ſie zuſammen bey 9. Tagen ſtarck digeriren. Alsdenn wird der Kolbe ausgenommen/ und der Liquor abgegoſſen/ das überbliebene aber ſtarck durch ein Tuch ausgepreſſet/ und darnach wiederum durch ein Tuch filtriret/ ſo iſt dieſer Balſam fertig.

Er dienet wider den Stein/ befördert den Harn. Doſ. 8. Tropffen in Weine/ oder Peterſilgen-Waſſer des Tages 2. oder 3. mal genommen.

Balſamus Puerperarum ex Tartaro.

Nimm Olei Tartari deſtillati correcti ℥j.
Fett vom Storche.
Biber an. ℥ß.
Schlangen oder Nattern ℥ß.

Vermiſche die Stücke zuſammen in einem dazu bequemen Glåßlein/ ſtelle es verbunden an die Wårmde/ doch daß es zuweilen umgerühret wird/ ſo iſt dieſer Balſam fertig.

Er ſtillet den Schmertzen nach der Geburt/ welche hin und wieder im Leibe herum ſtreichen/ auch wohl Contracturen zuweilen verurſachen. In dergleichen Zufalle ſtreichet man den ſchmertzhafften Ort hiemit des Tages 2. mal. Im Mutterblåhen/ ſtreiche man es in den Nabel/ oder halte es vor die Naſe. Im ausfallen der Mutter/ werffe man etliche Tropffen auf Kohlen/ und laſſe den Rauch in die Schame gehen durch einen Trichter/ ſo wird ſich bald die Mutter zu ihren rechten Orte begeben. Wer mehr begehret der leſe allegirten Ort nach

6. Tartarus Vitriolatus.

℞. Des reineſten Weinſtein-Oels p. d. ℥iiij. gieß Tropffen weiſe darein ſpir. ⊖li ℥ij. oder q. ſ. bis er nicht mehr tobe/ diß muſt du in einem weiten Geſchirre thun/ ſo wird daraus ein Coagulum: Wenn nun das Aufwallen nachgelaſſen/ ſo laß die Feuchtigkeit bey gelinder Wårme/ bis zur Tröckne ausdåmpfen.

Allhier mercket Zwölf. an/ daß der Tartarus Vitriolatus aus dem trockenen Sal Tartari beſſer bereitet werde/ als aus dem Oel Tartari p. d. und könne man es auch nach Belieben cryſtalliſiren. Deſſen Urſach hat er in Mantiſſ. ſpag. p. 2. c. 11. p. 416. weil der aus dem ſolvirten Tartar-Saltz bereitete Tart. Vitriolatus gar leichtlich in der Lufft wieder flieſſet. Allein es liget nichts daran/ ob man gleich das trockene/ oder p. d. gefloſſene Tartar-Saltz zu dieſer Bereitung nimmet/ denn beydes auf gleiche Weiſe mit dem Spir. Vitrioli ſich vermiſchen und coaguliren kan / wenn man die Feuchtigkeit abgezogen hat. Und was den Beweiß Zwölfferi betrifft / wolte ich viel eher glauben / daß p. d. ſolvirte Saltz ſey ſchon geſättiget / und flieſſe deßwegen / wo es mit dem Spir. Vitrioli vermiſchet wird/ in der Lufft nicht ſo bald/ als wie das trockene Tartar-Saltz / welches annoch leer/ erſt verlanget erſättiget zu werden/ dahero es auch / wenn es in die Lufft kommet/ flieſſet. Kan alſo/ wie gemeldet / der Tartarus Vitriolatus ſo wol aus den trockenen als dem p.d. gefloſſenen Tartar-Saltz bereitet werden/ es flieſſet auch kein Alcali leichtlich in der Lufft / wenn es ſich ſchon mit ſeinem ſauren Saltz vereiniget hat.

N. Weil man kein gewiſſes Gewicht des ſpir. Vitrioli und ſal. Tartari vorſchreiben kan/ weil eſagter Spiritus mehr oder weniger deplegmirt / und das Saltz wegen der Dünne und Leichte gleichſam als unterſchieden iſt / als muß man den Spir. Vitriol. ſo lange drein tropffen/ iß/ die Efferveſcenz nachgelaſſen. Denn kan man von dem præcipitirten Pulver den obenſchwimmenden Liquorem, als nichts nütz hinweg thun/ oder vielmehr bey gelinder Wärme/ biß zur Tröckene des ſal. vitriol. Tart. abziehen.

Hr. Fackenius hält den Tartarum Vitriolatum icht beſſer/ als einen regenerirten Vitriol/ denn der piritus Vitrioli, ſagt er / nehme ihme wieder ein orpus an/ dergleichen er vorher gehabt / und aus eſem Fundament thue er auch eben den Effect mit miren und purgiren/ welchen der weiſſe Vitriol zu m pfleget/ ob admixtas Cupri particulas, welche rSpiritus, durch die Gewalt des Feurs/ mit ſich ü- rgeführet. Weil dieſer Effect nun bey einem Dige- ivo oder ſonderlichem Aperiente, wofür es inſon- rheit / wiewol vergebens / von vielen dafür gehal- n/ nicht erfordert wird/ als recommendiret er einen nderlichen Modum den Tartarum Vitriolatum machen: nemlich/ man ſolle den Vitriol alſo rohe Waſſer ſolviren/ und in dieſe Solution einen Li- uorem ſalis Tartari ſchütten/ biß man ſehe/ daß yde nicht mehr mit einander agiren/ oder der Li- uor Tartari affuſus ſich nicht mehr turbiret / als- nn ſolle man den klaren Liquorem oder ſolutio- em coaguliren zu hellen Cryſtallen ſo werde man sdenn einen Tartarum Vitriolatum haben/ wel- er nichtes von dem Metallo vitriolato participi- / ſondern allein aus der einfältigen natürlichen äure des Vitrioli beſtehe.

Der Handgriff aber iſt / daß man wol auf das unctum ſaturationis acht gebe / denn ein einiger ropffen / der entweder von der Solution des Vi- iols / oder dem Liquore Tartari zu viel ſey gegen em andren verurſache / daß die gantze Mixtur ent- eder wiederum in einen Vitriol oder Alcali ver- andelt werde/ und alſo keinen Tartarum vitrio- tum abgebe.

N. 1. Andre nehmen anſtatt des gemeinen ⊖ls/ en Vitriolum Martis dazu/ alſo fällt ein pulvis lino amarus polychreſtus zu Grunde / nebſt ei- em Croco Martis, der da adſtringiret / der da ſo ol innerlich an ſtatt einer Tincturæ Martis ad- tringentis, oder euſſerlich in Geſchwüren dienet.

N. 2. Daß es etliche vor ein Digeſtivum Catho- icum halten/ iſt unrecht/ weil man angemerket/ daß s allerhand ſymptomata, von wegen ſeiner ſcharffen Saltze erwecket. Andre ſchreiben dieſe ſymptomata dem nicht wol rectificirten ſpir. ⊖li zu/ welcher ſeinen Urſprung vom Liquamine Cupreo hernimmt. Denn aus dieſer Urſache erfolgen auf dieſes Gebrauch offte Erbrechen/ welche warlich nicht aus dem ſale ♀i, ſondern aus dem ſpiritu vitrioli zu ſchlieſſen ſind.

N. 3. Hr. Lic. Junck l. c. ſchreibet / daß er ſich des Tartari vitriolati insgemein gar nicht bediene / indem er anderwärts viel beſſere Vomitoria ex Antimonio, oder Purgantia oder Laxantia aus anderen Subjectis haben kan/ und vor ein aper[illegible]is gebrauche/ laſſe er alle Säure fahren/ oder mache ihm/ wo er ja ein Sal Tartari Acidulatum, oder ein Acidum in Sale Tartari regeneratum haben will/ einen auf ſolche Weiſe:

Nimm den Liquorem oder Lixivium Salis Tartari ſetze es in einem Topfe zum Feuer / und wenn es ſiedet/ werffe man nach und nach ſo vil Tartari crudi pulveriſati hinzu / biß keine Ebullition von beyden mehr geſpühret wird / alsdenn filtrire die Solution, evaporire ſie ad Medietatem, und ſtelle die Remanenz an einen kalten Ort beyſeits / ſo bekommet man Cryſtallen die aus dem Acido Tartari crudi und deſſen Alcali fixo beſtehen / welche wegen der ſubtilen Säure und majorem ſalis Tartari Doſin vielmehr reſerviren und abſtergiren/ als eine / welche ex Acido vitriolico gemacht worden.

Er iſt ein vortreffliches Digeſtiv, löſet den Tart. im menſchlichen Leibe auf / daher gebrauchet man ihn in den Verſtopffungen der Lebens-Glieder/ Gekrößäderlein/ allen Fiebern / beſonders im viertägigen/ Verſtopffung des Monatfluſſes. Doſ. ℈ß. biß ℈j. in einem tauglichen Liquore; am beſten aber kan man ihn in Meth geben / ſo wird ſein Geſchmack verbeſſert.

Der Tart. Vitriolatus und die Cryſtallen des Tartari ſeyn heutiges Tages ſo gemeine Mittel/ daß viele wenige Artzneyen verſchreiben/ worunter ſie gemeldete Mittel nicht miſchen. Und ich bekenne / ſaget Sennert. in Med. Pract. L. 3. daß dieſe aus dem Weinſtein bereitete Mittel in Incidirung und Dünnmachung der groben melancholiſchen Feuchtigkeiten / und in Eröffnung der Verſtopffungen eine groſſe Krafft haben. Wenn aber in der hypochondriſchen Kranckheit öffters die ſchwartze Galle/ und viel herbe und geſaltzene ſcharffe Feuchtigkeiten ſich befinden/ die gleichſam den Saamen des Feuers in ſich tragen / als tauget der Tart. vitriolatus und dergleichen ſcharffe Artzneyen zu dergleichen Feuchtigkeiten nicht/ weil ſie derer Schärffe nicht bendigen / ſondern man muß ſolche Mittel gebrauchen/ die ſo böſe Beſchaffenheiten dergleichen Feuchtigkeiten mäſſigen / und muß man widerwärtigen Beſchaffenheiten widerwärtige entgegen ſetzen.

Dieſes iſt billich in acht zu nehmen; Maſſen die mit dem Spir. vitrioli auf gemeine Art bereitete Tartarus vitriolatus in der Melancholia hypochondriaca, in der Waſſerſucht / in Menſibus pellendis und dergleichen nicht was Gutes ſtifftet, Und weil dieſer Tartarus ſeiner Säure halben hierinn ſehr ſuſpect iſt / als iſt es beſſer ſeiner müſſig gegangen/ oder man nehme an deſſen ſtatt den Tartarum Tartariſatum, welchen Hr. L. Junckius oben bereiten gelehret / dieſer wird zur Intention, worzu der Tartarus vitriolatus erfordert wird / viel beſſer dienen / und ſeines Acidi halben weniger ſchädlich ſeyn. Denn er iſt wegen des ſalis tartari, welches bey dieſem die Oberhand hat / mehr ein Aperiens, Diureticum, Abſtergens, als der / wobey das Acidum prædominiret. Und wo man ja dieſes verlanget / was thut es nöthig per Ambages und Umſchweiffe zu ſuchen / welches ich ſo nahe haben kan. Denn wenn ich einen ſauren Tartarum haben will / ſo bleibe ich bey dem rohen / der hat eben dasjenige / was ich ſuche; will ich eine noch ſtärckere Säure haben / was iſts vonnöthen / daß ich dieſelbe ſo weit ſuche / ich habe ſie ja weit näher an dem einigen ſpiritu vitrioli, davon kan ich ſo viel Tropffen nehmen als ich will und meine Medicin ſo ſtarck aciduliren als ich will. Will ich denn dieſen Spiritum wiederum in eine vitrioliſche Subſtanz verwandelt haben / was iſts nöthig / ſolche Mühe drauf zu wenden / indem der rohe Vitriol eben das iſt / welches ich wiederum aus dem ſpiritu vitrioli zu machen begehre. Herr L. Junckius ſpricht: Es weiß mancher Medicus ſelber öffters nicht / was er will / oder was er hat / und thut alſo wol noth / daß man der Medicamenten Elementa recht erforſche / und ſie den Unwiſſenden vormahle.

N. Auf dieſe Weiſe kan man auch die Saltz der Gewächſe vitrioliſiren. Solvir nemlich das wol gereinigte Wermuth-Saltz in Wermuth-Waſſer / darein tropfe den ſpir. vitriol. und verfahr damit / wie mit dem Tartaro vitriolato.

Zwölff. M. ſ. p. 417. lehret einen Tartarum vitriolatum purgantem, aus purgirenden vegetabiliſchen Säfften bereiten: weil er aber wenig von purgirender Krafft bey ſich hat / indem er vom zuſammen vermiſchten Acido ſo wol als Alcali caſtriret iſt / kan man ſein entbehren.

Ein anderer Tart. Vitriolatus.

℞. Das biß zur Tröckne ausgedämpffte purgirende magiſterium Tart. daran gieß Tropffen weiß ſpir. ⊖li, biß alles toben aufgehöret / zieh das Phlegma im Sande davon / das zuruck gebliebene Coagulum reverberir 3. Tage / doch ſoll das Saltz nicht flieſſen / ſondern ſich in der ſteten Wärme nur figiren. Parac. nennet es L. 7. arch. ſpecificum purgativum. Er purgiret und gantz gelind / treibet in der Peſt den Schweiß / wie auch im Scharbock und Waſſerſucht. Doſ. ℈ß. in Roſen-Syrup. Ex Communic. S. Cloſſ.

Dieſer verdienet ſein Lob.

7. Tart. Vitriolatus cryſtalliſatus.

Nim̃ Cremoris Tart. ℥iiij. ſpir. vitrioli ℥ij. ſolvirs durchs digeriren / denn gieß daran warm Waſſer / damit es ſich völlig ſolvire / zieh was weniges davon / laß zun Cryſtallen ſchieſſen.

Dieſer wird auf folgende Art beſſer bereitet: Nimm des rohen weiſſeſten Tart. ℔j. darzu thu ſpir. vitriol. ℔ij. deſtillirs durch einen Alemb. biß nichts feuchtes mehr herüber gehet / wenn alles erkaltet / ſo nimms heraus / gieß warm Waſſer drüber / ziehs aus / filtrirs / evaporirs im Mar. Baln. halb / diß / was am Boden bleibet / ſtell an einem kalten Ort zu cryſtalliſiren. Daraus kan man auch rothe Tartari-Cryſtallen bereiten auf folgende Art:

Nimm weiſſen gröblicht zerſtoſſenen Tartarum q. v. waſche ihn von der Unreinigkeit / und tröckne ihn. Dann nimm rothen Sandel / ſ. q. dran gieß einen mit Spir. vitrioli imprægnirten 🜈, extrahir die Tinctur / die gieß ab. Den Tartarum koch mit Regen-Waſſer / und infundir die rothe R̄ / kochs ſo lang / biß es ein Haut gewinnet / ſtells an einen kalten Ort / ſo bekommeſt du rothe Cryſtallen.

N. Tartarus vitriolatus Solaris.

Nimm Auri fulminantis Thl. 1. Tartari vitriolati 3. oder 4. Theil / zerſtoß wol / und ſtells in einem Tiegel eine Viertelſtund in Anemium, daß alles wol flieſſe / geuß aus / ſo wirſt du keinen ☉ Regulum finden / ſondern du wirſt ſehen / wie ſelber durch den Tartarum vitriol. erhöhet worden / ſo daß er ſich gantz violbraun gefärbet / welche Farb er ſonſten / wenn man ihn vor ſich gieſſet / niemalen bekommet.

Neben ſeiner abſtergirenden Krafft treibet er auch den Schweiß / und wird in den Gehirn- und Hertz-Kranckheiten ſehr glücklich gebrauchet.

N. Tartarus vitriolatus Lunaris.

Das Silber wird am beſten calcinirt durch den Spir. Nitri. oder das ▽ Fort. und durch das Oleum tartari p. d. præcipitiret / oder nimm Silber-Blechlein / und Tartarum vitriolatum, M. ſ. ſ. ſ. cementirs in einem verſchloſſenen Tiegel 3. Stund lang / ſo wird der meiſte Theil der Blechlein in ein grünes Saltz gegangen ſeyn / dieſe Arbeit wird ſo lang widerholet / biß ſich die Blechlein alle verzehret und zerpulvert haben.

Er wird mit ſehr guter Verrichtung in den Haupt-Kranckheiten und der Waſſerſucht gebrauchet.

N. Alſo bereitet man auch einen Tartarum vitriolatum antimonialem aus dem Cap. mort. des Clyſſi Antimonii, wenn man nemlich das Saltz daraus ziehet / und mit Spiritu Vitrioli præcipitiret.

Ob gleich ihrer etliche den tartarum vitriolatum mit mineralibus und metallis imprægniren / ſo participiret er doch wenig davon / weil unter ſeinem Coalitu der metalliſche Theil ausgeſchloſſen wird / iſts derowegen beſſer / daß man dem tartaro vitriolato ex tempore entweder Martialia oder Antimonialia zuſetze.

Mynſichtus beſchreibet p. 16. einen Tartarum nitratum, welcher aber wenig vom ſale tartari bey ſich führet.

Oder:

Man ſolvire Salpeter im Waſſer / hernach thue man ein wenig olei tartari, alſo wird durch ebulliren der Salpeter wol gereiniget; hernach ſtelle die Mixtur in einen kalten Keller / ſo ſchieſſet der Salpeter an / und durch inſpiſſiren wird er in einen tartarum nitratum gebracht.

8. Sal Tartari volatiliſatum.

Nimm des gereinigten ſalis tartari q. v. daran gieß einen hoch-rectificirten 🜈, deſtillirs aus dem

Sande/ durch einen Alemb. cohobirs dreymal/ ſo wird das ſal tartari an den Seiten des Alembici hangen bleiben.

N. Wenn mans in einem M.B. deſtilliret/ ſo præcipitiret es ſich nicht/ ſondern giebet ein bequemes Menſtruum die Corallen aufzulöſen.

Es iſt ein vortrefliches Schweiß-treibendes Mittel. Doſ. gr. v. vj.

Dieſe Art kommet mit dem 3. Magiſterio ♀ri &c. überein. Aber ob gleich etwas vom flüchtigen ſale tartari in einer flüſſigen Form aufſteiget/ ſo wird es doch trocken in Form eines Sublimats ſchwerlich erſcheinen. Von des tartari ſalis Flüchtigmachung beſ. oben.

9. Liquor Lithontripticus Tart.

℞. Rohen pulveriſirten Weinſtein ℔j. ſolchen vermiſche mit folgenden

Pulveriſirten Steinen von Judenſteine
Donnerkeulen
Schwammenſteinen
Krebsſteinen
Adlerſteinen præp.
Cryſtallen præp. ana ℥iiß.

Dieſe werden neben dem Tartaro wol vermiſchet/ und auf flache Kuchen-Pfanne in ein Reverberatorium geſtellet/ mit gutem trocknen Holtze/ etliche Stunden reverberiret/ biß ſie ſo weiß werden/ als Kreiden/ alsdenn ausgenommen/ in einen Kolben gethan/ und darauf des beſten ✕ti gegoſſen/ daß er eine gute Handbreit darüber gehe/ ſolches vermache bey vier Wochen in guter Wärmde geſetzt/ wenn die Zeit vorbey/ geuſt man den deſtillirten Eſſig von der Materie/ filtriret den/ deſtilliret den B.M. biß zur Dicke eines Oeles. Solches Oel kan man weiter durch ein Papier filtriren/ und aufheben. Mit der überbliebenen Materie im Kolben/ wird weiter procediret/ und zu Oel gemacht/ ſo hat man ein ſtattliches Lithontripticum, als eines zu finden ohne Ezung.

Dieſes Oel reſolviret alle Arten der Steine/ und treibet ſie zugleich aus. Man gebrauchet es Morgens und Abends in Peterſilgen- Erdbeeren-Waſſer/ oder andrem Vehiculo. Die am Steine kranck liegen/ können ſich eines Bades aus Stein-treibenden Kräutern bedienen/ und bey deſſen Gebrauche nehmen ſie von dieſem Liquore etwas/ ſo wird er gewiß/ nechſt Göttlicher Benedeyung/ befreyet. Er dienet auch im Podagra und andren Gicht-Schmertzen.

N. Hr. D. Sachſius gedencket in ſeiner Ampelogr. p. 649. des Liquoris aus Tartaro, Kieſelſteinen/ und Salpeter calciniret/ und im Keller zum Liquore reſolviret/ ebenfalls auch eines Liquoris tartari Arſenicalis p. 650. davon man angeführten Ort nachſchlagen kan.

Auf gleichen Schlag wird auch bereitet das

Cosmeticum Tartari.

Nimm des pulveriſirten Acidi tartari ℔j. und thue ſo viel Talci Moſcovitici, welcher auserleſen/ und von aller Unſauberkeit gereiniget/ auch zum kleinſten zerſtoſſen und durchgebeutelt iſt: Vermiſche dieſes zuſammen/ und lege ſie gar dinne auf eine gute Glut-Pfanne in ein Reverberatorium, biß die Materie ſo weiß als Schnee werde/ thue ſie in einen Kolben/ und gieß drauf des beſten deſtillirten Eſſigs/ (der nemlich dreymal rectificiret/ und von ſeiner ſchwartzen Hefen gereiniget iſt) zwey Hand breit/ ſtelle es vier Wochen in Digeſtion/ denn filtrire die Extraction durch Papier/ und ziehe den Eſſig im Baln. Mar. mit gelindem Feuer ab/ ſo bleibet ein dickliches zurücke/ daſſelbe vermiſche mit halb ſo viel Roſen-Spiritus, als ziemlich iſt/ alsdenn filtrier es per chartam, alſo haſt du ein ſchönes klares Oel/ welches man bißweilen in weiſſer/ bißweilen in grüner/ auch wol gelber Farbe bekommt: doch iſt die grüne am beſten.

Es machet die Haut weiß/ und reiniget die Flecken. Man ſtreichet es mit einer Feder beym warmen Ofen auf. Es heilet auch Wunden/ da man mit Corpy in die Wunden legt. Doch ſtolzire nicht mit deiner Geſtalt/ und mißbrauche nicht der Gaben GOttes.

10. Liquor Tartari ſpleneticus.

Nimm Tartari ℔j. gemein Saltz ℔ß. (andere nehmen ℔j.) thus in einen Mörſer/ Pfannen/ oder auf ein glühendes eiſernes Plech/ damit es calciniret werde: Denn pulveriſirs/ und gieß daran ſiedend Waſſer ℔iv. digerirs an einem warmen Ort 6. Tag und Nacht/ und rührs täglich um/ hernach colirs/ damit alles ſaltzichte in Waſſer komme. Zu dieſem imprægnirten Waſſer thue endlich auserleſenen ♀ ℔j. digerirs 8. Tag und Nacht/ filtrirs zum Gebrauch.

Er iſt eine ſonderbare eröffnende Artzney vor die Miltz/ und andere tartariſche Verſtopffungen/ die die Gekrößäderlein beläſtigen; iſt derowegen nützlich zu gebrauchen in der hypochondriſchen Kranckheit/ Scharbock/ und Verſtopffung des Monatfluſſes. Doſ. ein halber Löffel/ biß j. mit andern zugeeigneten Mitteln.

Wir bedörffen gegenwärtiger Compoſition gar nicht/ wenn wir ſtatt des tartari und ſalis, das ſal tartari mit dem ſpir. ſal. zuſammen fügen/ ſo bekommen wir ein trefflich eröffnendes Mittel/ das dieſem Liquori weit vorzuziehen iſt.

11. Oleum Tartari ſpleneticum.

Nimm rohen pulveriſirten Weinſtein ℔iv.
Gummi Ammoniaci ℥iv.
Campher ℥j. Solche alle drey vermiſche zuſammen/ und thue es in eine bequeme gläſerne Retorten/ geuß drauf Capern-Oel ℔ß. und ſtelle ſie 3. Tage in Digeſtion, alsdenn deſtillire aus dem Sande gradatim, letzlich gar ſtarck laß die Retorte im Sande erglüen/ das übergegangene Oel ſcheide vom Waſſer/ und rectificire es zweymal mit Ziegel-Mehl/ daß es gantz und gar helle werde; es iſt zwar eines ſtarcken Geruches/ aber doch wegen ſeiner Tugend wol zu gebrauchen.

Es iſt ein gutes Mittel in Obſtructionibus der Miltz mit groſſem Nutzen zu gebrauchen/ daher es dienet in der Melancholey/ Seitenſtechen/ Hauptwehe/ Schwindel/ Hertzklopffen/ Ohnmachten und Hertzen-Angſt/ die daraus entſtehen/ ſehr wol. Man ſalbe Morgens und Abends gegen der Wärmde den breßhafften Ort/ und continuire es eine Zeitlang.

12. Balſamus Tartari vulnerarius.

Nimm des rohen pulveriſirten Weinſteins ℔j. Thue ihn in einen Kolben/ und geuß drauf
Guten Baumöls ℔ß.
Vermache den Kolben mit einem andren/ und ſtelle ſie in eine Sand Capellen/ gib das Feuer alſo/ daß ſie in guter Hitze 3. Wochen ſtehen/ ſo vereiniget ſich das Baumöl mit der Feiſte des Tartari, und wird ein dicker rother Firniß/ gieß es ab/ das übrige aber preſſe durch ein Tuch. Dieſer Balſam wird wieder aufgegoſſen über Flores Hypericonis, oder Johanniskraut Blumen/ wieder digeriret/ abgeſchieden und aufgehoben.

Er dienet zu ſchlechten Wunden/ ſie mögen ſeyn geſtochen oder gehauen/ heilet geſchwinde/ wenn man nur Tüchlein drein netzet und überleget: Man kan auch wol ein andres ſchlechtes Pflaſter über das Tüchlein legen/ und muß man es nit zu feſt binden.

13. Emplaſtrum Tartareum.

Nimm geſtoſſenen rohen Weinſtein ℔ß. Thue ihn in einen Kolben/ und thue dazu Baumöle ℥iv. Pappel-Salbe/ Eyer-Oel/ Balſam. Hypericonis ana ℥iij. Verwahre den Kolben/ wie ſichs gehöret/ und ſtelle ihn in eine Sand-Capelle/ das Feuer richte aber alſo an/ daß es koche/ wenn ſolches 8 Tage gewähret/ ſo laß das Feuer abgehen/ doch daß das Glaß warm bleibe/ preſſe den Weinſtein durch ein Tuch/ und ſeyhe ihn warm durch/ daß das Reine von dem Unreinen komme/ denn nimm
Gelben Wachſes ℔ß.
Geigen-Hartz 2. Loth. Laß ſie zuſammen ſchmeltzen/ und wenn alles zergangen/ ſeyhe ſie durch ein reines Tüchlein in einen andren Hafen/ oder Pfanne/ thue 8. Loth von dem oben bereiteten Unguento dazu/ rühre ſie wol durcheinander/ und geuß ſie in kaltes Waſſer/ ſo iſts fertig/ malaxir es zu Rollen/ ſo groß ſie einen belieben/ und verwahre ſie in Blaſen zum Gebrauche.

Dieſes Pflaſter hilfft ohne Schmertzen/ heilet wol/ und läſt keine groſſe Narben nach ſich/ dienet in alten Geſchwüren.

14. Emplaſtrum ſpleneticum ex Tartaro.

Nimm von dem Oleo tartari deſtillato ℥j.
Campher ℥ß. Thue den Campher in einen Mörſel/ und geuß ein wenig von dem Oleo tartari drauf/ denn reibe es wol durcheinander/ geuß wiederum etwas hinein/ und reibe es ſo lang damit fort/ biß die gantze Unze verbraucht. Dieſes Oleum tartari wird auf folgende Weiſe zum Pflaſter gebrauchet:

℞. Gelben Wachſes ℔j.
Geigen-Hartz ℥iij.
Terpenthin
Gebratene Zwiebeln
des obigen bereiteten Ol. Tart. camphorati
Oels von Capern ā ℥j.

Mache ein Pflaſter draus.

Dienet zu Verſtopffung der Miltz.

N. Das ſtinckende Oel iſt ein treffliches euſſerliches Mittel die Pflaſter zu malexiren/ ſo man gebrauchet die harten Geſchwülſte zu zertheilen. Z. E. Man malaxire damit das Empl. de Galbano crocatum Mynſichti, ſo wird es die coagulirte Milch in den Brüſten reſolviren. Ebenmäſſig dienet dieſes Oel die Frantzoſen-Beulen zu reſolviren.

Innerlich dienet dieſes ſtinckende Oel/ wenn es über gebrandt Hirſchhorn rectificiret/ etliche Tropfen in der Colica.

Terebinthina ſiehe Reſina.

CCCCXX. Thus.

Λίβανος Dioſc. Λιβανωτὸν, Olibanum. Arabiſch: Lovan Conder. Weyrauch. l' Emenſ. Frankincenſe. Wierrock iſt ein hartlicht durchſchneidend Hartz/ das aus dem Arabiſchen Baum Lovan flieſſet. beſ. Thus, Matth. Cord. hiſt. Cæſ. Lovan. und Conder. Garz. C.B.7. unter den Gummien.

Des Weyrauchs Geſchlechte ſeyn zweyerley/ das männliche nemlich/ welches eigentlich Olibanum genannt wird/ oder Malax, (Arabiſch Melaſon) und das weibliche

Das männliche iſt weiß/ gelblicht/ ſeiner Natur nach rund/ wie Tropfen/ inwendig weiß und fett.

Das weiblichte iſt mehr hartzicht/ und weich/ brennet gleich/ und iſt gelb.

Etliche machen mancherley Arten deſſen/ doch nur der Farbe und Gröſſe der Kerner nach unterſchieden. Das 1. Geſchlecht iſt Indicum, welches aus den gröſten und ungleichen Stücken beſtehet/ iſt bleich/ und ſchwartzlicht/ mit weißlichten und gelben Flecken. Das 2 Mammoſum, von länglichten Stücklein/ wie die Brüſte geſtaltet. Das 3. iſt Maſculum, beſtehet aus kleinen runden/ weißlichten oder gelben Kernlein/ ꝛc. haben bißweilen 2. teſticul. Das 4. iſt Orobæum, von ſehr kleinen Kernlchen/ wie Erbſen/ und gleichet ſchier dem Maſculo. Das 5. iſt Manna Thuris, die nichts anders iſt denn das Mehl des Weyrauchs iſt/ das durch öfftere hin und wieder ſchütteln in den Säcken ſich abſtöſſet.

Das männliche iſt das beſte/ als welches in den Berg-Bäumen geſammlet wird.

Er wärmet im 2. tröcknet im 1. gr. adſtringiret in etwas/ wird gebracht zu unterſchiedenen Kranckheiten des Haupts/ der Bruſt/ zum Bauch- und Mutterfluſſe/ zum Huſten/ (man verſchlinget ihn des Abends Stücklein weiſe) zum Erbrechen/ Blutausſpeyen/ der rothen Ruhr; euſerlich dienet er zu den Rauchwercken/ vor die Hauptſtärckung/ er zertheilet die Catharren/ erfüllet die holen Geſchwäre mit Fleiſch/ und heilet ſie zu/ hefftet die blutende Hauptwunden zuſammen/ heilet mit Schwein- oder Gans-Fett die erfrorne Füſſe/ tauget vor böſe Geſchwäre/ (wenn man ihn mit Milch zu einem Liniment machet) vor trieffende rothe Augen/ (wenn man ihn nemlich etlichmal in Roſenwaſſer ablöſchet/ und hernach mit Weiber-Milch zur Augen-Artzney vermiſchet) vertreibet die jungen Wartzen/ und Geflechte (wenn man ihn mit Pech und Eſſig überleget)

Etliche ſagen der Weyrauch ſtärcke das Gedächtnus/ wenn man des Morgens/ Mittags und Abends/ wenn der Mond im Scorpion gehet/ 3. Kernlein einnimmet.

Cortex Thuris, Weyrauchs Rinde wird in Apothecken dieſes genannt/ was wir oben Thymiamam genannt haben. Wenn dieſe Rinde/ dick/ fett/ friſch/ wolriechend/ glatt und nicht rauch iſt/ ſo wird ſie allen andern vorgezogen.

Die bereitete Stücke.

1. Der Liquor. Dieſer wird in dem gekochten Eyerweiß bereitet/ und tauget vor die Flecken und hohle Wunden-Mähler.

2. Electuarium diaolibanum. Veſ. Diſp.

3. Oleum Olibani deſtillatum.

Dieſes Oel kan entweder mit ſpiritu ſalis, oder auf folgende Weiſe verfertiget werden.

Nimm Weyrauch ℔j. gereinigten Sandes ℔ij. vermiſche ſie wol/ thue es in eine Retorte/ ſtelle ſie in eine Sand-Capelle/ lutire einen Vorlage dran/ deſtillire es mit gelindem Feuer/ biß daß alles herüber iſt/ ſeparire das Oel/ und verwahre es zum Gebrauch/ deßgleichen das Waſſer.

Das Waſſer/ ſo vom Oel ſepariret worden/ wenn es getruncken wird/ vertreibet die Winde in dem Magen. Es heilet die aufgeſprungene Hände und Füſſe/ wenn ſie damit gewaſchen/ und hernach mit dem Oele deſſelben/ ehe man zu Bette gehet über einem Feuer warm geſchmieret worden/ darüber man hernach Handſchuhe anziehen muß. Es heilet alle gemeine Wunden/ bewahret das Fleiſch vor Verfaulung/ benimmet alle Schmertzen/ und heilet alle Zerſtoſſung.

CCCCXXI. Tragacantha.

Tragacanthum, Tragacantha, Tragant. Mele-e, Cum-Dragant, or Tragacanth. Gomme Tragacanthum. Dieſer Staude hat eine breite und oltzichte Wurtzel/ daraus entſpringen niedrige/ och feſte Aeſte und Zweige mit kleinen Blättlein/ wiſchen welchen weiſſe/ feſte/ und gerade Dornen nd Stacheln ſich hervor thun/ ſo faſt von den Blät-ern bedecket werden. Iſt ein Gummi/ durchſchei-end weiß/ ſüßlicht/ leicht und rein/ beſtehet mei-ens aus Kernern und zuſammen gedrehten Stück-in. Er ſolviret ſich in warmen Waſſer/ und gie-et einen Schleim/ damit man andere Artzneyen ormen kan/ z. E. Trochiſcos.

Der Stauden wird genannt Spina hirci, Ara-iſch: Chitinæ. Bocksdorn. Buchs Thorn, or oats thorn. Bocks-Doorne.

Dieſer Gummi flieſſet aus der verwundeten Wurtzel/ oder auch von ſich ſelbſten.

Der durchſcheinende/ leichte/ reine und ſüßlichte t der beſte.

Er wächſet in Creta und andern Oertern ſiens.

Er kühlet im 2. (nach andern iſt er gemäſſigt) uchtet im 1. gr. (nach andern tröcknet er) lindert/ rſtopffet die Lufft-Löchlein in der Haut/ hemmet die Schärffe/ machet dick/ wird gebraucht in altem uſten/ rauher Kehlen/ heiſcheren Stimmen/ und ndern herunter fallenden Flüſſen (man machet raus mit Honig einen Linctum, und läſt ihn un-r der Zungen vergehen) wider den Nierenſchmer-en/ Zernagung der Blaſen/ (in einer Brühe/ ꝛc.) der rothen Ruhr; euſſerlich zur rothen Ruhr/ n Clyſtiren/) zur Röthe und ſcharffen Augenflüſ-n/ (wenn man ihn in Roſenwaſſer oder Milch uflöſet) zur Rauhigkeit der Augenlieder. Do-s ʒj.

Je älter der Tragand iſt/ je hitziger er auch wird.

Wir halten ihn gleichfalls vor gemäſſigt/ indernd/ feucht/ und dickmachend ꝛc. dahero gebrauchet man ihn in dünnen geſalzenen Flüſſen/ ꝛc.

Die bereitete Stücke.

Species diatragacanth calidæ, frigidæ.

Species Diatragac. calidæ.

Nimm Gummi Tragacanth. ʒij.
Hyſſop ʒß.
Pinien-Körner.
Bittere Mandeln
Saamen von Lein jed. ʒiij.
Bockshorn
Zimmet jed. ʒij.
Geraſpet Süßholtz
Ingber jed. ʒj. Mache alles zu Pulver.

Dienen in kalten Bruſt-Beſchweren/ als Huſten/ Engbrüſtigkeit und dergleichen.

Diatragacanthum frigidum.

Nimm Gummi Tragacanth. ʒij.
Arabici ℥j. ʒij.
Krafft-Mehl ʒß.
Süßholtz
die 4. kühlenden groſſen Saamen jed. ʒij.
Weiſſen Mohn-Saamens ʒiij.
Penidien ʒiii.
Campher ℈ß. Miſche zuſammen.

Derer Gebrauch iſt in hitzigen Bruſtbeſchweren.

CCCCXXII. Tubera Cervina.

Fungus cervinus, Cervi boletus, Matth. Cam. Lon. Tab. Cord. in D. C. B. 2. Hirſchbrunſt. Hirſchſchwamm. Terebinthe. The Mushroom ſpawn, or ſlime of the Hart (ſo called) A Toadſtool. Hertzwammen/ en Slach von Paddeſtoelen.

Er wächſet in Wäldern/ (wie man insgemein vorgiebet) von der Hirſch-Geile/ weil es jezuweilen in Form eines Hirſch-Gebährgliedes gefunden wird. Doch wachſen ſolche/ (wie Lon. und Cord. wollen) auch an ſolchen Oertern/ dahin kein Hirſche kommen. Die Hirſchen aber lieben ſelbe wegen des ſtarcken Geruchs/ darob ſie ſich beluſtigen.

Von dieſer Hirſch-Brunſt/ weil ſie der euſſerlichen Figur nach dem Hirſch-Geile ähnlich/ iſt die Fabel entſtanden/ daß ſie aus dem Saamen des Hirſchen beſtehe/ und deßfalls die Geilheit vermehren ſoll. Man kan ſich derſelben wol entſchlagen.

Er wird ſelten gebrauchet/ und dienet nur zur Erweckung der Geilheit/ und Milch-Vermehrung/ Lonic. aber widerſpricht dieſem/ und ſaget/ er ſey kalter und feuchter Natur/ und alſo zur Geilheit untauglich. Euſſerlich gebrauchet man ihn vor die Aufſteigung der Mutter/ und ſchwere Geburth.

Allein/ man muß allhier nicht ſo wol auff die augenſcheinliche Beſchaffenheiten/ denn auf die ſonderbare Krafft des Mittels ſehen. Dahero tauget es ſehr wol zur Zeugungs-Unmacht/ wenn es zu rechter Zeit geſammlet worden. Davon hat mir D. Johan. Michaelis erzehlet/ daß ein ſonderbarer Hurer in Leipzig geweſen/ der/ als er dieſes zu rechter Zeit geſammlete Mittel gebrauchet/ er 60mal darauf mit Weibern zugehalten/ und allezeit den Saamen gehen laſſen/ und zwar in ſehr groſſer Menge. Man verſchreibet dieſen Hirſch-Schwammen in Morſellen/ einer Lattwerg/ wie auch vor ſich in Weine.

Etliche gebrauchen ihn auch zur ſchweren Geburt und Mutter-Kranckheit.

N. Etliche ſagen auch vor gewiß / daß die Schwämme/die des Morgens auf den Miſten wachſen/ wider die Zeugnüß Unmacht gleichſam ein bewährtes Mittel ſeyn.

N. Dieſem könte auch beygefüget werden Fungus Chirurgorum, fungus orbicularis, ovatus pulverulentus, Crepitus Lupi, Bubenfiſt/Weiberfiſt / Wolfiſt / Poſiſt. Wolf-fart, à rotund powderiç Mushroom. Wolff-veeſt / Dult / Boviſt / ront Duyvelsbroodt. beſ. Lon. Tab. Caſt. Dod. Matth. Maſt.

Deſſen Kräffte ſeyn adſtringirend / tröcknend/ und taugen alſo zum Reitwolf / ſtillen das Blut/ worzu ihn die Barbierer gebrauchen.

CCCCXXIII. Vom Wein.

Der Wein iſt ein durch das Vergöhren erhöheter Rebenſafft.

Der Wein iſt ein aus zeitigen Trauben gepreſter / und durch die Vergöhrung von Unreinigkeit befreyeter Safft/ und beſtehet aus einem geiſtigen/ ſaltzichten und ſchweflichten Weſen / mit wäſſerichten Theilen vermenget/ der irdiſche und grobe Theil gehet theils in die Hefen / theils in Tart. der ſich an die Wände der Fäſſer anhenget.

Der Wein iſt nichts anders als der Safft/ſo aus den Trauben gepreſſt wird/welcher erſt/ Moſt/ Muſtum, quaſi miſtū, quoniam omnia in illo adhuc ſunt miſta & confuſa. darnach wenn er ſich geſetzet und vergolten iſt/ Wein genennet wird. Und ſind derſelben viel Geſchlechte/welche den Namen haben nach dem Orte/ da ſie wachſen. Sie werden aber unterſchieden nach dem Geſchmacke / indem etliche ſüſſe/etliche ſaur/andere herbe und ſcharff ſind. Jmgleichen nach der Farbe / daß ſie gelbe / weiß / roth/ oder ſchwartz ſind. Auch ſind ſie unterſchieden nach den Kräfften und Eigenſchafften ; denn etlicher ſo ſcharf iſt/Vinum generoſum, das iſt ein edler Wein genennet wird ; etlicher iſt ſchwächer und wäſſericht.

Der beſte Wein ſoll ſeyn/Vinum COS, das iſt/ er ſoll haben einen ſchönen Colorem, Farbe; lieblichen Odorem, Geruch; und anmuthigen Saporem, Geſchmack/ wie ſolches auch die Salernitani andeuten Cap. 10. d. Conſ. valetudine:

Vina probantur Odore, Sapore, Nitore,
Colore.

Guter Wein ſtärcket alle natürliche Kräffte / erquicket und erfreuet die Lebens-Geiſter/ ſtärcket und erwärmet das ſchwache Gehirn/iſt dem Magen gut/ fördert die Däuung/ machet ein rein und lauter Geblüth. Er zertheilet auch den groben zähen Schleim/ führet das Gewäſſer durch die Harngänge aus/und machet wol ſchwitzen. Jſt gut denjenigen/ ſo lange Zeit darnieder gelegen / und krafftlos worden ſind; über dieſes macht er das Hertz frölich und luſtig/vertreibet die Traurigkeit / und bringet einen geruhigen Schlaff. Welches alles von dem gemäſſigen Gebrauche deſſelben zu verſtehen. Wenn man ihn aber unmäſſiglich gebrauchet / ſich überfüllet/ und ſtätig voll ſäufft / ſo ſchwächet er nicht allein den gantzen Leib / den Magen / die Leber / das Hertz und andere Glieder mehr / ſondern auch das Gehirn / und die Nerven ſelbſt. Daher denn Hauptwehe / Zittern der Hände / der gantze und halbe Schlag / Schwindel / fallende Sucht / Erſtarren der Glieder / Unſinnigkeit / Flüſſe des Haupts/ ſchwache Däuung des Magens/ Bauch-Grimmen/ und das Podagra verurſachet wird. Es kommet auch der Wein beſſer zu ſtatten den Alten/ und die kalter Natur ſind / als die hitziger und Choleriſcher Complexion ſind. Er iſt auch den Kindern ſchädlich / ſo viel Hitze und Feuchtigkeit bey ſich haben/welche auch keinen Wein ſchmecken ſollen/ ſintemalen ihnen das Haupt und Gehirn dadurch beſchweret wird.

Wenn wir aber den Wein ſeiner ſtärckenden Krafft nach bedencken ſo ſind zwo Subſtantzen derſelben darinn/ nemlich die reſolvirte ölichte/ das iſt der V, und denn die ſaure Subſtantz / als Materia exiſtens, Aceti, terræ foliatæ, & ſalis eſſentialis.

Was den erſten Geiſtigen Theil belanget / ſo iſt der Wein nicht das geringſte unter den erwärmenden Hertz-ſtärckenden Dingen / und iſt derſelbe die Grund-Feſte aller geiſtigen Waſſer.

Die ſaure Subſtanz iſt von Natur flüchtig/ und hat eine kühlende ſtärckende Krafft in morbis acutis, malignis und ſtetswährenden Fiebern/ ſo recht zu loben/ daß auch die jenigen nicht wol zu hören die da einen Rheinwein den Kranken verbieten/ weil die hertzſtärckende Säure des Weines zum Schweiſſe und Schlaffe diſponiret/ und ſolches mit groſſem Nutzen/ und kan man in dergleichen Fällen die Medicamenta im Weine wol riechen.

N. Man hat mir vor gewiß erzehlet/ daß der vortreffliche Mathematicus Laurenz. Eichſtadius mit einem gewiſſen Pulver / daß er in gehörigem Gewicht in ein Waſſer geworffen/ ſelbiges dem Geſchmack nach in einen rechten Wein habe verwandeln können / und daß er dieſes auf Gaſtmahlen den Gäſten nicht ſonder Beluſtigung gewieſen.

Er wird von Parac. genannt Sanguis terræ, de Erden-Blut/& omnium vegetabilium Princeps & maximè vitriolatum.

Aller Wein iſt warm und würcklich feucht der Macht aber nach trocken. Der neue iſt feuchter / der zeitige und ſtarcke aber tröcknet.

Der ſtarcke und wol zeitige iſt vor allen zu erwählen.

Ehe wir zu den bereiteten Stücken ſchreiten/ wollen wir einigen Liebhabern auch hierinn dienen/ und unterſchiedene mit allerhand Ingredientien bereitete Weine an die Hand geben.

Ein Hippocras.

Will man deſſen eine Maas haben / und allein machen / ſo

Nimm des beſten Zimmets ʒiß. Jngbers ʒß. Näglein N. viij. Muſcaten-Nüſſe N. j. Langen Pfeffers / Muſcaten-Blüthe / Paradiskörner ein weniges jed. Violenwurtz ʒß. Zucker ¼. ℔. Wein eine gute Maſe.

Laß mit einander gelinde kochen / und denn colirs etliche mal durch einen Filtz / ſo hat man einen angenehmen gewürtzten Wein: Will man ihn roth haben/ſo nimmt man rothen Wein dazu. Verlangt man ihn ſtärcker oder ſchwächer von Gewürtz / ſo mehret oder mindert man die Doſin derſelbigen nach Belieben.

Nach dieſem kommen die Kräuter-Weine/ darunter der geſundeſten einer iſt.

Der Wermuth-Wein.

Darzu nimmt man
Wermuth eine gute Handvoll.
Carduibenedictenkraut.
Tauſendgüldenkraut jed. ½. Handvoll.
Benedictenwurtzel.
Alandwurtzel jedes 3. Loth oder ℥iß.
Citronen Schalene
Pomranzen Schalen jed. ℥ij.
Zimmet ʒß.
Muſcaten-Blüthe ʒij.

Denn Wermuth ziehet man durch ein heiſſes Waſſer / hernach trucknet man ſie wieder / und zerſchneidet denn alle ſpecies gröblicht / und machet mit Hagen-Bügen/Spänen/und dieſes ſpeciebus immer eine Lage umb die andre / daß das Fäßlein ohngefehr davon halb angefüllet ſey / das muß ohngefehr eine Ohme halten : denn ſchüttet man drein 30. Maas ſüſſen geſottenen Moſt / und 30. Maas alten guten Wein / und vermacht das Faß / daß ur oben ein klein Löchlein darinn bleibe / denn es arff nicht viel gähren / und auch nicht viel Lufft arzu kommen.

Zu Aland-Wein

Nimbt man eine Ohm Moſt / wie er von der Kel-er kommt / und ſo gut als man ihn haben kan / den iedet man ein biß auf die Helffte / verſchäumet ihn ol / und zu letzt ſiedet man auch die Aland-Wurtzel amit / denn thut mans in ein Fäßlein / und henget einem Säcklein Zimmet und Näglein gröblicht eſtoſſen hinein / vermachts und läſts liegen.

Schleen-Wein zu machen.

Nimbt man der wol-zeitigen Schleen / ſtöſt die ein / thut dazu Weixel-Kerner / Pferſing-Ker-er auch klein zerſtoſſen / daraus machet man Bal-n / legt ſie auf ein Brett / und drocknet ſie allgemach einem Back-Ofen. Dieſer getrockneter Bal-n nimbt man 2. Pfund / feinen Zucker 2. oder . Pfund / Zimmet / Nägelein nach Belieben in n Bündlein gebunden. Nun machet man mit ägebüchen-Spänen / welche zuvor abgeſotten / nd wieder getrocknet ſind / und mit dieſen ſpecie-us ſtratum ſuper ſtratum in einem Fäßlein von hngefehr 15. Maaſe / und füllet es denn mit einem uten Weine an.

Nimbt man an ſtatt der Schleen ſchöne zeitige Weichſeln oder Amorellen Kirſchen / und proceiret damit / wie itzt geſetzet / ſo machet man einen elicaten Kirſch-Wein. Wenn man nur etliche Maaſe Kirſchen-Wein machen will / ſo ſind keine Spähne nöthig.

N. Man kan auch per Compendium einen gu-en Kirſchen-Wein machen / ſo man die ſaure zei-ige Kirſchen zerſtöſſet / und den Safft auspreſſet / enſelben alsdenn mit ſo viel Zucker / als genug iſt / bſüſſet / und alſo verwahret. Will man denn inen Kirſch-Wein haben / ſo ſchüttet man zu ei-er Maas guten alten Wein ein oder das andre Gläschen voll von dem Saffte / ſo hat man als-alb einen ſolchen Wein. Man kan aus den loſſen Kirſchen einen ſolchen Wein machen / z. E. Man nimbt der Amorellen Kirſchen 12. ℔. die zerquetſchet man / und ſondert die Steine davon / nach-en man die Stiehle vorher davon geſchieden. Zu-en zerquetſchten Kirſchen / davon die Steine abgeſondert / thut man 30. ℔. ſauber Waſſer / und kochet es bey 2. Stunden bey einander / alsdenn colirt mans / und thut dazu 12. ℔. Zuckers / und kochet denn wieder mit einander / biß ein Ey darin nicht zu boden ſinket. Denn nimm wieder ſo viel Zucker wie zuvor / ſolvir ihn in gnug Waſſer / und koche ihn auch ſo lange / biß er ein Ey trägt. Denn thue dieſes Zucker-Waſſer zu dem vorigen / und laß ſie ſtehen / biß die feces ſich zu boden geſetzt / denn ſchütte den Liquorem ſanffte ab / und thue dazu der Kerne / welche man anfangs von den Kirſchen ſepariret / zu einem Brey geſtoſſen ℥iv. alsdenn laß es eine Woche 4. miteinander gähren / hernach lege ihn in den Keller.

Hinbeeren-Wein aus dem Saffte.

Man nimbt des ausgedruckten Safftes 1. oder 2. Maaſe / läſt die feces ſetzen / denn thut man ihn in ein Glas / thut ſo viel Zucker drein als man will / oder 2. ℔. zu einer Maas / läſt es alſo bey einander ſtehen / und in ſich gähren / ſo giebts einen ſtarcken Wein / die feces, ſo ſich zu Boden ſetzen / thut man endlich davon.

Faſt auf dergleichen Weiſe wird auch der Himbeeren-Meth gemacht : Man nimbt eine Quantität Himbeeren / zerquetſchet ſie / und ſchüttet ſauber Waſſer drüber / läſts einen Tag oder etliche ſtehen / biß die Krafft und Geſchmack ausgezogen / denn ſeyhet man das Waſſer ab / und zu 2. oder 3. Maaſen dieſes Waſſers 1. Maas des beſten Honigs. Je mehr man Honig nimbt / je ſtärcker wird der Meth. Dieſes thut man denn in ein Fäßlein / und wirfft ein Schnittlein geröſteten Weiß-Brods mit ein wenig Heſen beſtrichen darein / legts denn an einen warmen Ort / damit es anfänge zu göhren : wenn es denn anfängt zu gähren / nimbt man das Brod heraus / ſonſten bekommt der Meth einen Geſchmack darnach. Will man einen aromatiſchen Geſchmack haben / ſo hänget man Zimmet und Nägelein drein ; wenns vergohren / ſo legt man denn das Fäßlein an einen kühlen Ort : wenn das Fäßlein gar zu warm liegt / ſo höret es wol in acht Tagen nicht auf zu göhren / das muß man in acht nehmen / und es nicht zu lange gähren laſſen.

Einen Wein zu machen / welcher ſo gut als ein Spaniſcher.

Man nimbt Zucker 8. Pfund / groſſe Roſinen / daraus die Kerner gethan ſind / 4. Pfund klein zerſchnitten / dieſes kocht man mit einander / daß es einem Syrop gleich wird : denn colirt man dieſen Liquorem alſo warm / und über die feces gieſſet man einen guten Wein / ſo viel nemlich / als das dritte Theil des Liquoris, der coliret / ausmachet / das läſt man miteinander erwärmen / hernach preſt man es aus / und miſcht es mit dem vorigen Liquore, den thut man alsdenn in ein Fäßchen / oder andres bequemes Geſchirr / und läſt es Jahr und Tag ſtehen / ſo giebt es einen Wein / der den Spaniſchen Wein übertreffen ſoll. Verlangt man ihn von einem aromatiſchen Geſchmacke zu haben / ſo thut man zu jedem Pfunde des Liquoris, Tincturæ Cinamomi ʒj. Tincturæ von Gewürtz-Näglein 17. Tropfen. Wenn die Kerner nicht aus den Roſinen genommen werden / ſo giebt es dem Weine einen herben Geſchmack.

Verlangt man einen Muſcateller-Wein zu haben/

So nimmt man der Scharlech-Blumen oder Blätter/ etliche Pfunde/ beitzet ſie in Weinheſen etliche Tage/ denn deſtilliret man den ſpiritum herüber/ und rectiviciret ihn etliche mal zwey oder drey über friſche Blumen/ und verwahre ihn. Wenn man von dieſem ſpiritu etliche Tropfen läſt in einen Schoppen Wein fallen/ ſo bekommt er einen Muſcateller Geſchmack davon. Und wenn man ein Quintlein in Wein oder Bier zu trinken giebet/ ſo macht es den Menſchen ſo balde trunken/ dem gemeinen Waſſer giebt es einen Wein-Geruch.

N. Den Wein pflegt man auch gerne zu färben/ nemlich gelb und roth.

Die gelbe Farbe bringt man zuwege mit der Wurtzel Curcumey/ oder welches beſſer iſt/ mit den Butter-Blumen/ wormit man die Butter färbet allhier färbet man ſie mit Gelke: ſie haben keinen Geruch noch Geſchmack.

Die rothe Farbe machet man mit Tornſole, oder dem Tuche/ wodurch man häuffig die Hollunder-Beeren drucket/ und wol mit deſſen Saffte imprægniret iſt: oder auch mit Maulbeer-Saffte/ oder Hullunder-Saffte.

Die bereitete Stücke des Weins ſein nach Underſcheid ſeiner Theile unterſchieden.

Des Weines Theile ſeyn eine ſehr ſubtile und unverderbliche Eſſenz, ins gemein Aqua vitæ, brennendes Waſſer/ Spiritus vini, himmliſcher Schwefel/ himmliſches Menſtruum, himmliſches Waſſer/ Cœlum Lullii, der ætheriſche Körper aus Feuer und Waſſer/ der flüchtige Balſam des allgemeinen Liquoris genannt. 2. Eine groſſe Menge ungeſchmacken verderblichen Waſſers. 3. Dieſem folget nach ein rauchender Spiritus, der nichts anders iſt/ denn ein flüchtiges gröberes Saltz des Weins/ das in Form eines Rauches herüber ſteiget. 4. Dieſen wird beygefüget ein recht wahres/ fettes/ ſchmirichtes/ verbrennliches Oel/ wiewol in geringer Quantität. 5. Wird aus dem Cap. mort. ein zernagendes Saltz gezogen. 6. Bleibet nach Auszichung des Saltzes eine leimichte/ unnütze Erde zurück.

Daher entſtehet

1. Spiritus vini oder vitæ, Q. E. des Weins.

Nimm einen ſtarken Wein/ deſtillir ihn durch eine Blaſen/ biß der beſte Theil herüber gegangen (welches man am Geſchmack gar leicht erkennen kan) das deſtillirte rectificir etliche mal im Mar. Baln. und zieh nur den halben/ dritten/ oder vierten Theil ab/ damit keine Feuchtigkeit mit übergehe.

Dieſen gebrauchten die Araber zur Bereitung der Eſſenzen am erſten/ von denen kam er her nach zun Europäern/ nach dem Arnold. de Villanova deſſen Gebrauch entdecket. Drauf iſt er lange nur in Apotheken zur Artzney behalten worden/ ehe man ihn zur Wolluſt gebrauchete/ deſſen Gelengenheit hat Alexander Taſſonus L. Penſieri diverſi angemerckt/ die aus den Italieniſchen überſetzte Wort hat der berühmte Herr G. Morhof. in Epiſt. de metall. transmut,

Oder: Man deſtilliret den Wein alſo:

Thue 60. Maſſe gute Wein in eine kupferne Blaſe/ ſetze den Helm/ oder auch den Kühl-Hut drauf/ und ziehe ohngefer den ſechſten Theil ab/ oder aber deſtillire bis kein Spir. mehr auffſteiget/ denn derſelbe ſteigt in allen gegohrnen und weinichten Liquoribus am erſten herüber. Thue dieſen Spiritum in eine Flaſche/ und ſtopfe ſie wol zu. Dieſer erſte alſo zubereitete Spiritus wird Aqua vitæ genannt.

Was in der Blaſen bleibet/ kan bis zur Dicke eines Honigs abgedünſtet/ hernach in eine Retorte gethan/ und erſtlich ein phlegma, hernach ein Spiritus, und endlich ein ſtinckend Oel übergezogen; Das Ubrige aber kan zu Aſche gebrannt/ und das Alcali durch auslaugen von der verdammten Erde abgeſondert werden; gleichwie man das Sal Alcali auch aus anderer Aſche der Kräuter ziehet.

Dieſe Arbeit habe ich hierher ſetzen wollen/ vielmehr um die Liebhaber der Kunſt zu vergnügen/ als daß man einigen Nutzen davon habe.

Man rectiviciret dieſes Aquam vitæ aber/ weil es mit vielen Phlegmate, welches in vorhergehenden Deſtillation mit iſt herüber gegangen/ noch vermiſchet iſt/ und ſolches 2. oder 3mal/ ehe ein lauter Spiritus daraus werde.

Man thuets in einen gläſernen Kolben und deſtilliret im M B. ohngefehr die Helffte über den Helm/ welche Helffte man noch 2mal/ oder ſo offt es nöthig iſt rectificiret/ um das Phlegma gäntzlich davon zu ſcheiden/ dieſes kan man erkennen/ wenn etwas von dem Spiritu in einen Löffel gethan/ und angezündet wird/ wenn er den gantzen verbrennt/ ſo iſt er gut/ oder/ wenn man ein wenig Baum-Wolle derein thut/ dieſelbe zu Aſche verbrenne. Die beſte Probe aber iſt/ daß man Pulver in den Löffel thue/ wenn denn der Spiritus Vini (nach dem er ausgebrannt/) das Pulver anzündet/ iſts gewiß daß er ohne Phlegma iſt/ denn ſonſten dieſes verhindert hätte/ daß das Pulver nicht angegangen wäre. Weil nun dieſes Rectificiren mühſam/ und man gleichwol viel Spir. vin. zur Chimiſchen Arbeit von nöthen hat/ als haben die Laboranten ein Inſtrument erfunden/ dadurch man mit einer eintzigen Rectification den Spir. vin. ohne Phlegma über kommen kan: Dergleichen unter den Deſtillir-Gefäſſen zu finden.

Weil alhier von der Quinta Eſſentia Vini gedacht wird/ wie auch beym Tartaro ein mehrers davon verſprochen/ als wollen wir derſelben Philoſophiſche Præparation hieherſetzen.

Nimm von dem Spanniſchen oder ſonſten einen andren ſtarcken Wein/ deſtillire den Wein/ daß der Spiritus davon durch einen Kolben übergehe/ und wenn der Spiritus übergegangen iſt/ welches du leichtlich in der Blaſen in dem Helm des Kolbens/ oder durch Verſuchung deſſen/ erkennen kanſt; ſo verwechſele den Recipienten/ verwahre den Spir. in wol zu gemachten Gläſern/ bis du ſolchen zu gebrauchen nöthig haſt.

Wenn du nun alſo den Recipienten mit einem andren verändert haſt/ ſo deſtillire die zurück gebliebene Subſtanz von dem Weine/ ſo lange als noch etwas davon auffſteigen will/ und bis auf die Trockne; Das trockne Caput mortuum ſtoſſe zu Pulver/ thue es in ein irdenes Geſchirr/

ſo nicht verglauſuret / und ſetze es in einen Hafen / oder Glaß-Ofen um zu calciniren / biß es ſehr weiß worden iſt / laß es aber nicht ſo heiß werden / daß es ſchmeltzen möge. Nachdem es nun wol calciniret worden iſt / ſo nehme es / und ſtoß es wieder zu Pulver / thue es in eine weite Phiole / gieß den Wein Spiritum von der obigen Deſtillation, ſo noch nicht rectificiret worden drüber / alſo daß er bey acht oder neun Fingers breit drüber gehen mag / verwahre das Glaß wol / und ſetze es in heiſſe Aſchen / gieb ihm eine ſolche Hitz / daß es nur gelinde ſieden oder aufwallen möge / ſechs Stunden lang ; Hernach laß es ein wenig kalt werden / und was ſich in dem Spiritu diſſolviret hat / ſolches ſchütte gemach in eine Phiolen ab / trockne den übergebliebenen Tartarum, thue alsdenn mehr Wein-Spiritum darüber / und ſiede es wie zuvor / gieſſe hernach die Diſſolution wiederum / doch noch warm ab / und trockne den übergeblieben Tartarum, ſchütte hernacher abermal friſchen Spiritum darauf / und ſieds wie zuvor ; Gieſſe denn den Spiritum ab von der erſten Solution, trockne nochmalen den überbliebenen Tartarum, ſo fern einiger da iſt / calcinir denn ſolchen wieder / diſſolvir ihn mit friſchem Wein-Spiritu von der erſten Solution wie zu erſt continuire alſo dieſe Arbeit bis ſich aller Tartarus, ausgenommen die Feces davon gäntzlich in den Wein Spiritum ſolviret hat. Hierauf nimm alle Solutiones, thue ſolche in einen gläſernen Kolben zu deſtilliren / ſetze den Helm drauf / lege einen Recipienten vor / und deſtillir es im Baln. Mar. ſo lange als etwas davon überſteigen will / und die Materie ſich coogeriret und geſetzt hat : Thue darnach den Recipienten hinweg / und verwahre ſolchen wol / daß nichts ausdämpffen könne ; ſetze darauf das Geſchirr in heiſſen Sand / damit / wofern noch einige verweßliche Theil übergeblieben / es durch die Hitze möge calciniret werden ; laß es in dieſer Hitze ſechs Stunden ſtehen / und hernach kalt werden : wenn es kalt iſt / ſtoß zu einem Pulver / und verfahre damit auf ebene Weiſe / wie du mit dem Spiritu, ſo du zu erſt davon gezogen / procediret haſt / ſo lange / bis es ſich alles wieder durch ſieden in dem gemelden Spiritu diſſolviret hat ; Deſtillirs alsdenn wieder in dem Bade / ſo viel als nur überſteigen will / das Ubrige aber in Aſchen / oder Sande. Hernach diſſolvirs wieder wie zu erſt durch Sieden in ſeinem Spiritu deſtillirs wieder per Balneum ſo lang als etwas übergehen will ; und endlich nochmals per Arenam gäntzlich / um das Saltz zu trocknen.

Dieſen Proceß nun zu Diſſolvirung durch Sieden in ſeinem Spiritu, und Deſtillirung per Balneum & per Arenam muſt du ſo offt und viel wiederholen / bis es in der Solution keine feces oder irrdiſche Unreinigkeiten mehr nach ſich läſſet / und nach der Deſtillat. von ſeinem Spiritu gleich wie ein Oel überbleibet : Verwahre dieſes Saltz wol / bis du dieſen Spiritum weiter præpariret haſt.

Hierauf nimm von deinem Spiritu, ſo du in der Præparation des Saltzes gebrauchet haſt / oder einen andern dergleichen Spiritum ; rectificire ſolchen ſo offtmal bis er gantz brennend wird / alſo / daß er auch ein leinen Tüchlein / ſo man es hinein tuncket / anzünden möge.

Hierauf nimm dein Saltz / wiege es ab / geuß drauf ſechsmal ſo ſchwer von dieſem rectificirten Spiritu : Vermache das Glaß wol zu / und ſetze es zu einer langſamen und gelinden Hitze auf Aſche ; continuire die Deſtillation, ſo lange bis keine Adern oder Striemen erſcheinen im Helm des Kolbens ; Wenn aber die Adern alle vergangen / verwechſele den Recipienten mit einem andren / und verwahre ihn wol und feſt / denn es iſt ein lebendiger Spiritus, welcher die Macht hat ſeinen Cörper lebendig zu machen / continuire alsdenn die Deſtillation mit Vermehrung des Feuers / damit wo einiges Phlegma übergeblieben / ſolche durch dieſe Zuſetzung und Vermehrung der Hitze ausgetrieben und hinweg gebracht werden möge ; Dämpffe darnach das Feur / und wenn das Glaß klar geworden / ſo nimm die Materie heraus / ſtoſſe ſie zu Pulver / und thue dazu viermal ſo ſchwer des puren Wein Spiritus wie zuvor / digerir oder putreſcire es wiederum / deſtillire es wieder gleich wie zuvor / verwahre den lebhafften Spiritum, welche ohne einige Adern in dem Helm des Kolbens auffſteiget / beſonders / und das ander auch beſonders. Dieſe Operation wiederhole vier oder fünfmal / ſo wirſt du den Spiritum gantz lebhafft / und den Leib ohne Seele und calciniret haben.

Dieſer Spiritus mit ſeinem Leibe iſt bequem zur Bereitung aller Artzney : Aber hier wollen wir ihn gebrauchen zu Lebendigmachung ſeines eigenen Cörpers.

Nimm derowegen die Feces und Saltz oder Erden aus dem Glaſe heraus / reibe ſie zu Pulver / thue ein wenig hiervon auf eine glüend heiſſe eyſerne Platte / wenn es nun zerflieſſet wie Wachs / und nicht raucht / ſo iſt es vollkommen. Wenn es aber einen Rauch von ſich giebet / ſo wiederhole die vorige Operation mit friſchem Wein-Spiritu, biß daß du findeſt / daß es wie Wachs auf einer heiſſen Platte zerflieſſe / und im geringſten nicht rauche.

Wenn du nun ſolches ſo weit gebracht haſt / daß es völlig entſeelet / nnd nicht mehr rauchet / ſo wiege es gantz genau ab / thue es hernach in ein bequemes gläſernes Geſchirr / und geuß dazu den vierten Theil ſeines Gewichtes von dem lebhafften Spiritu.

Verwahre das Glaß wol / ſetze es in ein gelindes Bad / drey oder vier Tage lang / bis es congeriret worden / oder ſeinen Spiritum imbibiret und in ſich gezogen habe ; Wenn dieſes geſchehen / ſo thue den blinden Helm hinweg / und ſetze einen Deſtillir-Helm drauf / deſtillir ſolches in heiſſer Aſchen / ſo viel als nur überſteigen will / welches denn ungeſchmäckt / wie ein gemeines Waſſer ſeyn wird.

Geuß hernach wieder einen vierten Theil des Spiritus drüber / congerirs in Balneo wie zuvor / deſtillire wieder das Phlegma, davon ab in Aſchen / und dieſe Operation oder Proces continuire ſo lang / bis daß das Saltz allen lebhafften Spiritum imbibiret / und in ſich gezogen habe / auch ſo weit auf einen glüenden heiſſen Teller ſchütteſt / es mit dem Rauche alle hinweg fliehe / welches denn ein gewiſſes Zeichen iſt / daß die Materie bequem zur Sublimation ſey. Nimm alsdenn die impregnirte Erde oder Saltz / thue es in eine Phiole mit einem langen Halſe / verlutire ſie wol mit einen ſtarcken Leimen / und wenn ſolcher wol trocken worden / ſo ſetze es in einen Ofen / thue Feur drunter / welches anfänglich gelinde ſeyn muß / darnach vermehr es aber gradatim und behutſam / bis daß die Phiole wol erhitzet ſey; wenn denn nichts mehr übergehen will / ſo vermehre das Feur / bis du ſieheſt / daß ſich die Materie ſublimiret; continuire mit dieſem Zuſatze das Feur 24. Stunden lang; in welchen alles Saltz ſublimiret ſeyn muß.

Dieſes iſt eine edle Artzney / welche von R. Lullio Mercurius Vegetabilis, Sal Armoniacum, und mehrern Namen genennet wird.

Nimm nun ferner des puren Wein-Spiritus, das iſt / ſolchen / der da gantz brennend ſey / und der leichtlich ein Leinen-Tüchlein hinein getuncket anzünde ℔j. und von dem zuvor ſublimirten vegetabiliſchen Saltze ℥iiij. Thue das Saltz in ein Gläſern-Geſchirre / gieß den Spiritum vini darauf / mache denn das Glaß wol zu / und ſetze es zu digeriren in ein Marien-Bad / zwey Tage: Wenn dieſes verrichtet / ſo diſtillirs auf heiſſer Aſchen / in einem weiten Recipienten / continuire mit dieſer Deſtillation ſo lange / bis daß alles übergegangen iſt / und wenn noch etwas Saltz zu rücke geblieben / giſſe wieder den Spiritu drüber / und deſtillirs wieder ſo lange / bis alles übergeſtiegen iſt / thue alsdenn noch vier Untzen mehr von dem gemeldten volatiliſchen Saltze dazu / putreſcire ſolches gleich zuvor / deſtillirs darnach wieder / bis daß alles Saltz mit ſamt dem Spiritu übergegangen. Thue noch ℥iiij mehr von dem ſublimirten Saltze zu dem Spiritu, putreſcire es wie zuvor / deſtillir es wieder / und wiederhole dieſe Operation ſo lange / bis daß du dieſe letztere vier Untzen des Saltzes mit dem Spiritus über den Helm gebracht; und auf dieſe Weiſe wirſt du haben das Menſtruum vegetabile R. Lullii, und eine edle und ſtarcke Medicin, welches du billig wol verwahren / und als ein groſſes Arcanum und ein wahrhafftiges philoſophiſches Menſtruum hochhalten ſolleſt. W. T.

Man findet auch von dem Spiritu Vini philoſophico Nachricht beym Gvidone Magno de Monte, dieſer beſchreibet den Proces deutlich alſo:

Nimm vier und zwantzig Maaſe des beſten rothen Weines / welcher beſſer iſt als der weiſſe / den thue in einen Kolben und einen Helm darauf wol verlutiret / denn deſtillire den über im Mar. Baln. ſo lange / bis es eine braune dicke Materie zurücke läſt / wie Honig.

Dieſe dicke Materie von den vier und zwantzig Maaſen theile in zwey Theile / thue ſie in zwey groſſe Vorlage / ſetze ſie in das Baln. Mar. und geuß den Wein drauf / ſo davon deſtilliret worden / vermache die Vorlagen wol mit einem blinden Helme / und purificire ſechs Wochen lang / alsdenn ſchwimmet oben auf dem Weine ein grünes Oel / welches man abſcheiden muß. Wenn dann die ſechs Wochen vorüber / ſo lutire auf die Vorlage einen Helm / und deſtillire den ſpiritum vini in Baln. über ſo lange er gehet / deſſen ohngefehr anderthalb Maſſe ſind; Das Zurückgebliebene thue in einen groſſen Kolben von ungefehr drey Maſſen / denn ſetze ins Mar. Baln. und deſtillire das Phlegma davon. Man kan die Remanenz in etliche Kolben thun / und alſo auf jemal die gantze Ramanenz dephlegmiren / bis überall etwa eine Maaß zu rücke bleibet / oder ſo lange / bis man eine Honig-Dicke erlanget / und oben auf eine Haut gewinnet / das nimm denn und ſetze es mit dem Kolben in einen kalten Keller / oder in kaltes Waſſer / ſo ſchieſſet ein Saltz an / das nimm heraus / und mit den übrigen Liquore fahre fort / und ziehe es im Baln. Mar. ferner ab bis ad Cuticulam und laß denn wieder zu Saltz anſchieſſen / und das thue ſo lange / als es Saltz anſchieſſet / ſo haſt du das Sal vini. Nun probire den obangezogenen Brant-Wein / ob er ſtarck genug / wo nicht / ſo muß er rectificiret werden / bis er die Proben thut / welche Lullius beſchreibet / nemlich daß wenn Zucker darein genetzet wird / derſelbige verbrenne gleichwie der Brant-Wein. Gvido Magnus ſagt / er ſey ſtarck genug / wenn Tüchlein darin genetzet angezündet verbrennen.

Nimm denn dieſes Spiritus vini ein Pfund / Salis vini acht Loth / gieß alles mit einander in einen Kolben / mit ſeinem Helme wol verlutiret / und deſtillirs im Baln. Mar. das übergediſtillirte geuß wieder auf das Zurückgebliebene im Kolben / und deſtillirs wieder davon / und das thue zu viertenmale / ſo hat man das Circulatum minus, oder Menſtruum vegetabile minus.

Will man das Circulatum majus haben / ſo nimmt man des Spiritus vini ℥vj. und des Salis vini ℥iiij. Dieſe beyde thut man in einen Kolben mit ſeinem Helm wol vermacht / und deſtilliret den Spiritum davon / ſchüttet ihn wiederum drüber / und deſtilliret ihn wieder davon / und das repetiret man zwölffmal / alsdenn nimmt man alles thut es in eine Phiolen wol vermacht / und ſetzt es vier Wochen lang in ein Balneum roridum, nach dieſer Putrefaction nimmt man alles aus der Phiolen / und thut es in einen Kolben / und ſetzt einen doppelten Helm / da zwey Hütte über ein ander ſtehen / darauf / mit ſeinen vorgelegten zween Recipienten / und deſtillirs im Baln. Mar. ſo gehet der Spiritus in die oberſte Vorlage und das Phlegma in die unterſte. Wenn aber eine Schärffe will anheben zu gehen / in den untern Helm / ſo höre auf. Nimm das Saltz / ſo zu rücke geblieben / aus / darüber ſchütte das halbe Theil des Spiritus, das andre halbe Theil thut in die Vorlage / deſtilliret das Sal vini, aus einer Retorten darein / das Ubergeſtiegene ſchüttet über die Remanenzen / und deſtillirs mit einander / ſo wird alles Saltz überſteigen / und ſo hat man das ſcharffe Menſtruum, das flüchtig gemachte Alcali, welches hernach mit andern Salibus auch ſchärffer kan gemacht werden.

Dieſe und dergleichen Proceſſe findet man beym Lullio Gvidone, und andern Philoſophis mehr deutlich gnug beſchrieben / nur bleibet die Frage / was ſie durch den Vinum Philoſophicum verſtehen / ob ſie den gemeinen rothen oder weiſſen Wein / oder den auf gemeine Art davon deſtillirten Brandt-Mein verſtehen? Herr Segerus von Weidenfeld ſaget / pag. 21 über Gvidonis und Paracelſi Proces de Spiritu ſive Eſſentia Vini, dieſes: aus ihren Recepten iſt zu mercken / daß der rothe oder weiſſe Wein nicht der gemeine ſey / ſondern der philoſophiſche / und dieſes iſt das einige / was in dieſen vier Büchern obſcur, und nicht nach dem Buchſtaben / ſondern durch eine Analogiam zu verſtehen ſey: Davon weitere Nachricht zu geben im fünften Buch verſpricht.

Folget nun was bey der Rectification eines Spir. vini in acht zu nehmen.

N. 1. Die Rectification wird glücklicher verrichtet / erſtlich: Wenn man in der Rectification den Mund des Kolbens mit einem ſubtilen drey- oder vierfachen Papier / oder mit einem gröbern Tuch bedecket / denn alſo dringet nur der geiſtigere Theil hindurch / und gehet das Waſſer wieder zurück in den Kolben. Zum andern: Wenn die Rectification in einem Kolben mit einem langen Halſe/oder in einer Serpethin-Phiolen/ verrichtet wird.

Man kan auch geröſtet Semmel-Brod in den Kolben thun / und den Spiritum Vini hernach davon deſtilliren. Zur Rectification iſt auch sehr nützlich eine lange Phiole / wenn man gebrandten Alaun in den Spir. vin. der rectificiret werden ſoll / wirffet / denn er trincket alle Feuchtigkeit in ſich. Das Sal. Tart. thut es gleichfals/und iſt auch hiezu am beſten.

N. 2. Etliche verſtopffen den Mund des Kolbens mit einem in Oel getunckten Schwamme / und auf die Weiſe gehet nur der Spiritus durch / das Waſſer aber bleibet zurück. Senn. Inſt. Libav. in Alchym. Allein ich wolte dieſe Weiſe niemand rathen / denn durch Oel der Spir. Vin. gleichfals angeſtecket wird.

N. 3. Auf dieſe Weiſe bereitet man auch aus den Wein-Heſen / wie auch aus denen Tröſtern einen Spir. vin. Kesl. 1. c. 70.

Sie müſſen aber noch flieſſend ſeyn / und iſt ſolches eine ſonſt gemeine Art / man treibet ihn durch eine Retorte / deſſen Rectification aber geſchiehet im Mar. Baln.

2. Ein anderer ſubtiler Spiritus Vini.

Nimm ſtarcken Wein q. v. digerir ihn vierzehen Tag und Nacht im Miſt / oder einer andern gelinden Wärme / und deſtillir ihn denn durch eine Phiolen / das deſtillirte rectificir etlichemal in eben der Phiolen / bis es die höchſte Subtilheit erlanget.

Nimm dieſes Geiſtes zwey Pfund. Miſch ihn mit friſchen Weines ſechs Pfund / deſtillirs wider durch eine Retorte / und treibe nur ℔ij. herüber / gieß aber friſchen Wein ℔vj. darzu / und deſtillirs wieder / wie gemeldet / dieſe wiederhole ſiebenmal.

Etliche gieſſen den Spiritum Vini in eine gläſerne Retorte / und deſtilliren ihn bey dem gelindeſten Feuer im Sande / denn ſoll / ihrer Einbildung nach allein der geiſtigere Theil auf ſteigen / die wäſſerichte Dämpfe aber niederfallen wie auch unſer Autor ſchreibet. Allein iſts gewiß / daß dieſes nicht angehe / denn das Phlegma mit dem Spiritu aufſteiget.

Dieſer Spiritus iſt ſo ſubtil und flüchtig/daß wenn man ihn ausſchüttet / nicht einiger Tropffen davon die Erden berühret / ſondern aller in die Lufft verſchwindet. Tenz. Glükr. in Beguin.

Der Spiritus Vini iſt warm und trocken / ſehr durchdringend/ unverderblich/ widerſtehet der Fäulung/ wecket die Schlag- und Schlaffſüchtigen auf/ äuſerlich reſolviret er die kalten ſcorbutiſchen Geſchwulſten/ hintertreibet die Coagulation des Geblüts in den Zerſtoſſungen/ reſolviret und zertheilet es.

Denn er beſitzet eine ſchwefflicht- ſalzigte höchſtflüchtige Natur. Die ſchwefflichte Natur beweiſet ſeine leichte Entzündungen / und der durchdringende Geſchmack offenbahret ſein flüchtiges Saltz.

N. Der wol dephlegmirte Sp. vin. ſchwimmet auf dem Mandel-Oel der gemeine aber gehet unter.

N. D. van der Becke will auch beweiſen, daß was ſaures im Wein ſeye.

N. Etliche nennen den Spirit. Vin. der ſo offt circuliret und deſtilliret worden/ bis er in eine ölichte Conſiſtenz gegangen / das Circulatum Paracelſi, aber nicht recht. Andere deſtilliren den Spir. Vin. mit ſeinem eigenen Saltz etlich mal / und digeriren ihn auch darzwiſchen / biß das Saltz endlich mit ihm übern Alemb. ſteiget / und nennen ihn Circulatum majus. Libav. tr. de igne nat. Allein ſie betriegen und werden ſelbſten betrogen.

5. Spir. Vin. alcaliſatus.

Nimm ſtarcken Spaniſchen oder Ungariſchen Wein q. v. treib daraus den Spiritum und das Phlegma, ſcheids von einander / aus den calcinirten fecibus zieh mit dem Phlegmate das Saltz und reinige es durch die Cryſtalliſation, ſolvir im Spir. das Saltz/ ſo bekommeſt du den Spiritum alcaliſatum.

Etliche nehmen folgende Proportion in acht/ und nehmen des Spir. Vin. ℥ij. Wein-Saltz/ das aus dem heſichten / ausgedämpfften getrocknete̅n / und im Feuer in einen Kalck gebrachten Saffte iſt bereitet worden / ℥ß. und digerirens in der Aſchen vier und zwanzig Stunden/ und deſtilliren erſtlich bey gelinden/ denn bey ſtarckem Feuer den Spirit., das zurückgebliebene Saltz brennet/ zerſtoſſet / imbuirets mit Spirit. Vin. von neuen / und digeriret man wieder / biß endlich nach vieler Arbeit das Saltz zugleich in einer flieſſenden Forme aufſteiget.

Herr Duclos vornehmer Medicus in Franckreich corporificiret das Saltz vom Wein-Spiritu alſo:

Nimm guten alten Wein/ davon deſtillire den Spiritum und darnach alle das Phlegma, biß eine ſchwartze/ zähe und ſchleimichte Materie zurücke bleibet; Nimm dieſe ſchwartze Materie und geuß Wein-Spir. darüber/ ſo viel von nöthen dieſelbe gantz zu ſolviren.

Digerire es ſieben Tage lang / deſtillir es erſtlich im Marien Bade bis aller Spiritus herüber gegangen; Darnach in der Sand-Capellen bis auf die Trockne / ſo wird ein Oel oder Spiritus weiß wie Milch / herübergehen / welchen Reymundus Lullius das zweyte Waſſer oder Aquam ſecundam nennet. Dieſe fange abſonderlich auf / und verwahre es fleiſſig; Schütte auf das hinterſtellige Caput mortuum eine gute Quantität Wein-Spiritus daſſelbige gantz zu ſolviren / und ſetze es ſieben oder acht Tage lang in die Digeſtion, hernach deſtillir / wie zuvor / und gieſſe den gedachten weiſſen Liquorem, oder Aquam ſecundam zu dem vorigen; wiederhole dieſe die Digeſtion und Deſtillation mit demſelben Wein-Spiritu, ſo offt bis kein Aqua ſecunda, oder weiſſer ſpiritus mehr kommet / und das Caput mortuum gantz trocken verbleibet. Dieſes thue zwey oder drey Tage zwiſchen zween Häfen calciniren / darnach mit einem zehenden Theil deines Aquæ ſecundæ anfeuchten / und zwey oder drey Tage digeriren; Nachgehends deſtillir es im Marien-Bade / ſo wird der Liquor ungeſchmackt herüber gehen / und ſeine gantze Krafft in der Erden laſſen; ſetze ihm andres Aquam ſecundam zu und verfahre wie zu vor / bis du alle dein Aquam ſecundam darein gebracht und imbibiret haſt; Darnach thue ſieben Theile guten Wein-ſpiritus auf ein Theil deiner Erden / und imbibire dieſelbe damit / digerire es zween oder drey Tage / darnach deſtillir es im Baln. Mar. ſo wird der Liquor wie Phlegma herübergehen; Imbibire die Erde mit ſechs Theilen ſpir. vini, und thue wie droben; darnach mit einem fünften Theile; denn mit einem vierten Theile / welche proportion du continuiren und das imbibiren wiederholen ſolſt mit einem vierten Theile / bis die Erde nichts mehr in ſich trincken will / und der ſpiritus vini ſo ſtarck / als du ihn dazu gethan / wieder davon abgehe. Sublimire dieſe alſo imprægnirte Erde auf vier und zwantzig Stunden oder länger / daß das Geſchirre zu letzt glüend werde / ſo wird ein pür weiſſes Saltz ſublimiren / welches das Saltz des Wein-Spiritus iſt; Es wird aber noch nicht alles aus gedachter Erden ſeyn; Deswegen muß man ſie wieder imbibiren mit neuen Wein-Spiritu, bis dieſelbe keinen mehr in ſich nehmen will / darnach ſublimire wie zuvor. Dieſes continuire ſo lange / bis die Erde nichts mehr vom Spiritu Vini corporificiren will / alsdenn iſt eine unnütze Erde. Nimm alle dieſe ſublimirte Saltze und ſchütte dazu dreymal ſo viel Wein-Spiritus, und deſtillire mit einander. Dieſes hat obgedachter Herr Duclos vor das groſſe Menſtruum Lullii, welches alle andre Metallen / ſo wol als das Gold (wenn es wol geöffnet und calciniret iſt) aus der Wurtzel auflöſſen und von allen die Eſſentiale Tinctur ausziehen ſoll.

N. Wenn du Tinctur vom Golde / auch dieſes Menſtruum ausgezogen haſt / ſo laß das Hinterbliebene Corpus eine zeitlang im Harn-Spiritu ſieden ſo wird ſich daſſelbe in flieſſen Mercurium ſolviren.

4. Spiritus Vini acutus Tartariſatus, oder Spiritus Vini Tartariſatus.

℞. Spir. vin. ℔ij. des gröblich zerſtoſſenen rohen / weiſſen reineſten Tart. ʒj. deſtillirs in einem B. mit naſſen Säg-Spänen angefüllt / bey gelindem Feur / daß um den 4. Schlag ein Tropffen falle / wenn der Phlegma beginnet zu gehen / ſo hör auf oder wo das Phlegma auch herüber gangen / ſo rectificir ihn.

N. 1. Will man ihn noch ſubtiler haben / ſo thu zum gemeldeten ℔ij. noch ʒj. Tart. und deſtillirs wie vor. Segn. Ioſt. Thez. Exeg.

N. 2. Damit man aber erkennen möge / ob die Spir. gehen oder nicht / ſo muß man auf die Striche acht haben / denn jemehr ſelber im Alemb. ſeyn / je häuffiger gehet auch der Spir.

N. 3. Das Oel / das man in dieſer Deſtillation als etliche wenige Tropffen oben ſchwimmen ſiehet / (wiewol die Weine in dieſem Stücke ſehr weit von einander unterſchieden ſeyn) ſoll die wahre Wein-Eſſentz ſeyn. Tenz.

N. Der Tartariſch Spiritus Vini iſt nichts anders als ein auf das höchſte gereinigter / und von ſeinem Phlegmate durch das Sal. Tartari gäntzlich befreyeter Wein-Geiſt; Denn dieſes Saltz hält alles in ſich / was noch phlegmatiſch ſeyn kan.

Nimm trocken Wein-Stein Saltz. ℔j. thue es in einen Kolben / und geuß guten Spiritum Vini ℔iiij. drauf / bedecke den Kolben mit ſeinem Helme / lege einen Recipienten vor / und verlutire die Fugen wol / deſtillire hernach den Spiritum im Baln. Mar. derſelbe hat nun alle ſeine Phlegma ſo wol innerlich als äuſerlich bequem zu gebrauchen iſt; weil er gröſſere Krafft / als der gemeine Spiritus Vini beweiſet / und ſolches wegen der groſſen Reinigkeit. Dieſer Spiritus wird gebrauchet zur Bereitung vieler ſchönen gar geheimen Artzneyen / fürnemlich aber die Tincturen auszuziehen.

Herr Glaſer ſchreibet: Daß etliche Laboranten geſuchet haben ein flüchtig Saltz aus demſelben zu machen / indem ſie die überflüſſige Wäſrigkeit gäntzlich davon ſcheiben wollen / hierin dem Helmontio folgende / welcher in ſeinem Tractat, Aura vitalis intituliret / ſaget / daß ein Pfund Spiritus vini in das Sal Tartari imbibiret / ein Loth Saltz giebet / und daß alles Ubrige nichts iſt / als ein ungeſchmackt Ding. Weil aber viel Liebhaber der Kunſt ſich bemühet haben / dieſes Saltz / welches in dem Wein-Geiſte begriffen / durch das Sal Tartari anzuhalten / nach den Worten dieſes vortreflichen Philoſophi (welcher nicht allein in dieſem / ſondern auch in vielen andern Dingen danckel redet /) ihnen aber ſolches nicht gelungen / haben ſie geglaubet / daß dieſe Scheidung des Saltzes unmöglich wäre: Weil ihme aber die Erfahrung die Möglichkeit gezeiget / indem er durch Mittel eines Corroſiviſchen Spiritus offtmals den Wein-Geiſt zu einem flüchtigen Saltze gemacht / theile Er die Art zu bereiten gerne mit: Und verhält ſich dieſelbe / wie folget:

Thue in einen groſſen langhälſichten Recipienten ℔j. wol dephlegmirten Spiritus Nitri: geuß drüber etliche Tropfen tartariſirten Wein-Geiſt / ſtoſſe zu gleicher Zeit ein Gegen-Gefäſſe in das Mund-Loch des Recipienten / und vermache die Fugen ſehr wol / ſo wird ſich alsbald ein Streit / unter dieſen zween Geiſtern erheben / wenn derſelbe hat aufgehöret / ſo geuß aufs Neue etliche Tropfen des Wein-Geiſtes in den Recipienten / und fahre fort / ſolches zu thun einen gantzen Tag lang / und vermache allzeit ſehr wol das Mund-Loch / halte auch lang an bis aller Streit aufhöre / ſo haſt du einen Liquorem, welcher das Mittel hält unter dem Spiritu Vini & Nitri. Denn er iſt nicht corroſiviſch / und deſſen Krafft übertrifft den deſtillirten Eſſig nicht / brennet auch gar nicht / wie ein Spiritus vini. Thue dieſen Liquorem in einen Kolben / und diſtillire mit einer ſehr gelinden Wärmbde im B. V. über den Helm / ſo viel als herüber gehen kan/ ſo bleibet ein wenig weiſſes und flüchtiges Saltz zu rücke/ welches einen ſauren und herben Geſchmack hat/ kan auch ſublimiret/ und des corroſiviſchen Theils/ durch Hülffe eines Alcali beraubet werden/ eben wie wir gelehret in der Reinigung der flüchtigen Agtſtein-Saltzes.

Oder nimm des beſten weiß-calcinirten und wol getrockneten Tart. q. v. thu ihn in einen weiten Kolben mit einem dünnen Boden/ daß er eines Daumens dick liege. Daran gieß einen einmal rectificirten Spir. Vin. daß er eines Fingers breit über denſelben gehe/ denn vermach den Alemb. und die Vorlage wol/ und ziehe bey gelinder Wärme den Spir. Vin. ab wenn er halb herüber gegangen/ ſo verändere die Vorlage/ den rectificir den deſtillirten Liquorem über einen trockenen Tart. Kalck wie vor.

N. Wenn man den Spiritum Vini zum öfftern von dem calcinirten Tart. abziehet/ ſo wird er nicht nur ſchwächer/ ſondern er brennet auch nimmer ſo gern. beſ. D. Dav. van der Beke.

N. Wenn man den weiſſen Tart. Kalck ſo leicht nicht bekommen kan/ ſo kan man lebendigen Kalck oder das aus der Potaſchen gezogene Saltz/ das durch die ſolution, filtration und coagulation bereitet worden/ darvor nehmen.

5. Ein anderer Spiritus Vini tartariſatus oder Spir. vin. tartar. alcaliſatus.

Wenn eben dieſer Spiritus über eben dem Tart. durch eine Retorte etlichmal cohobiret/ rectificiret zu Ende aber (das phlegma kan man weg thun) bey ſtärckerem Feuer getrieben wird/ ſo bekommet man den Spiritum Vini tartariſatum Senn. Inſt.

6. Spiritus vini tartariſatus oder aqua Philoſophica.

Nimm den Tart. der in der vorhergehenden Bereitung des Spir. Vin. tartarisati, nach den cohobiren zurücke geblieben (oder auch friſchen Tart.) calcinir ihn bis zur grüne (blauen Farb) denn gieß den Spir. vin. tartariſatum daran/ deſtillirs und treibs endlich bey ſtarckem Feuer. Tenz.

Oder extrahir aus dem blauen calcinirten Sal Tart. durch digeriren mit Spir. vin. die Eſſentz. (der Spir. vin. muß was von Phlegmate bey ſich haben/ damit er das Saltz zu ſich nehme) deſtillirs den Graden nach/ und gieb zuletzt ſtarck Feuer.

Der Spiritus vini muß aber kein phlegma haben/ wie wir oben ſchon erinnert/ ſonſten imbibiret das Sal. Tart. des Spir. vin. wäſſerige Theil in der digeſtion, und præcibitiret ſich meiſtens in denen Liquorem der dem oleo Tart. p. d. gleichet.

Dieſer Spir. iſt ſehr vortreflich zu den Tincturen/ und extracten der Purganzen/ und er behält auch der Metallen/ Gewächſe und Thiere Eigenſchafften.

In der Artzney iſt er ein Geheimnüs zu vielen Kranckheiten/ beſonders zu den tartariſchen/ und wo das fixe Saltz (wegen Mangel der Kochungs-Flüchtigmachung) in Menge das iſt/ zum Exempel im Scharbock/ hypochondriſchen/ tartariſchen Beſchwerden/ Keuchen/ übelem Zuſtande der Leber/ und Verſtopfung der andern Lebens Glieder er bringet über das den Schlaff/ wenn man ihn mit Safran Eſſenz giebet.

N. 1. Dieſer ſpir. vin. iſt/ wo er recht bereitet worden/ Ros Jovis amphibii vegetabilis ad parandum illud Biolychnium Burggravii. Durch deſſen Behuf bereitet man auch ein perpetuum mobile und κερῶν criterium Hartm. in Pract. Tenz. in Exeg. wer mehr von des ſpir. vin. Kräfften begehret zu wiſſen/ der beſehe Lemnium, Evonynum, Geſner. Libav. Med. deſtill.

N. 2. Wenn man dieſen ſpir. vin. tartariſatum in ſpagyrica cochlea Hermet. Cl. circuliret/ ſo wird aus dem lautern Spiritu ein balſamus è fragrante fragrantior é cryſtallino carbuncularis, der nicht anderſt/ als wie das Hertz das Geblüte der Leber/ in eine güldene balſamiſche/ lebende Natur erhöhet.

Dieſer Eſſentz 3. oder 4. gutt. taugen zur eingebornen Lebens Wärme/ wenn mans mit Safran Eſſentz giebet/ ſo bringet ſie den Schlaff/ und allen Gliedern eine Stärcke.

7. Spiritus vini microcoſmicus, das iſt mit dem flüchtigen Harn-Saltz.

℞. Des ſubtilſten ſpir. vin: und des höchſtgereinigten Harn-Saltzes (beſ. vom Harn) ā vermiſcht/ ſetz an einen kalten Ort/ denn digerirs in gelinder Wärme/ im baln. vaporis in einer Hermetiſch verſchloſſenen Phiolen/ 20. oder 30. Tage und Nächte/ ſo verkehret ſich alles in einen Liquorem, den kan man hernach nach Belieben in MB. etlichmal rectificiren. L. 3. c. 2. Hartm. in Prax. & in Croll Senn. Inſt.

Anfangs zwar/ wenn man den ſubtilen ſpir. vin: mit dem ſubtilen Harn-Saltz ā vermiſchet/ coagulirt er ſich/ hernach aber in der digeſtion werden ſie ſchon vereiniget.

Dieſes menſtruum kan man zur Bereitung des Trinckgoldes gebrauchen/ man kan es auch einnehmen zum Eröffnungen der Lebens-Glieder/ und euſſerlich zun Schmertzen gebrauchen.

Dieſes wird genannt menſtruum Antoninum, weil Franciſcus Antonius Angl. es zu ſeinem Trinck Gold gebrauchet. Man calcinirt nemlich das durch aquam Regis, und denn durch den Schwefel/ daraus ziehet man erſt mit beſagtem menſtruo die Tinctur/ in dem man es 30. Tage und Nächte digeriret.

8. Spir. vin. vitriolatus.

℞. Des beſten ſpir. vini und des rectificirten ſpir. vitrioli ā ℥ij. M. und deſtillirs durch einen Alemb. in der Aſchen/ erſtlich bey gelindem und denn bey gelindem/ und denn bey ſtärckerm Feuer/ daß ſie zugleich über den Alemb. gehen/ wiederhole die Deſtillation das drittemal/ denn circulirs zugleich einen Monat/ ſo bekommeſt du dem Geſchmacke und Geruche nach einen lieblichen ſpir.

Wenn man an den wol calcinirten Ungariſchen Vitriol ſ. q. Spir. vin. gieſſet/ und in einem offenen Feuer/ durch eine Retorte deſtilliret ſo bekommet man auch einen mit dem flüchtigen ſchweflichten Saltze des Spiritus vini imprægnirten Spir. vitrioli, der/ wo man ihn etlichmal vom cap. mort. cohobirt/ ſo erhöhet wird / daß nach vorhergegangener digeſtion, und wiederholeten Deſtillation im Sande man einen geſtricheten Spir. vitriol. bekommet/ der in Haupt-Affecten ſonderbare Kräffte hat. N. Die Säure des ſpir. vin. verbeſſert auf dieſe Weiſe die Säure des Vitriols.

9. Quinta Eſſentia Vini.

Nimm weiſſen oder rothen ſtarcken Wein q. v. deſtillirs aus einem MB. und rectificirs bis der ſpir. gantz feurig werde (dis geſchiehet/ wenn man die rectification 12mal wiederholet/) dieſen ſpir. thu in ein Gefäſe/ das mit gutem Leimen oder Maſtix/ Kalck und Eyerweiß ꝛc. wol verſchloſſen ſey. Circulirs in baln. vap. einen Monat/ hernach thu es allgemach auf/ und wenn der ſpir. einen wunderbaren Geſchmack und Geruch hat/ ſo haſt du die Q. E. bekommen; wo nicht/ verſchließ das Glaß wieder/ und ſtells/ wie geſagt/ wieder ins baln. vap. bis beſagtes Zeichen vorhanden/ nemlich entweder der Geſchmack oder Geruch.

N. Durch Hülffe ſeines eigenen Saltzes kommet man eher zum Zweck. Popp. in Hodog.

Dieſer iſt ein ſehr kräfftiger Balſam/ zu Stärckung unſers Lebens-Balſams ſehr bequem/ er tauget über das vor die Peſt/ und heilet ſolche innerhalb 6. Stunden/ wenn man gleich anfangs xij. gutt. zum Schweiß treiben giebet/ eben dieſe Doſis zernichtet auch die ſchwere Noth/ treibet die todte Frucht augenblicklich aus/ und hilfft der ſchweren Geburt/ wenn man davon einen gantzen Löffel voll eingiebet.

10. Ein anders opus vegetabile ex Communic. ſ. Cloſſ.

Coholir deſtill. Eſſig über dem Sal. Tart. ſo lange/ bis er wieder ſo ſauer herüber gehet/ als er daran gegoſſen worden/ wenn es nun mit denen ſauren Spir. genug imprægniret iſt/ ſo ℞ deſſen ℥vj. Spir. vin. der 7mal über dem Sal. Tart. rectificiret worden ℥j. digerirs 1. Monat beym Lampen-Feur/ biß der Cörper ſeine Seele wieder bekommen/ imbibirs wieder ꝛc. wenn nun dieſes imbibiren gnugſam geſchehen/ ſo gib ein ſublimir-Feuer/ ſo erhöhet ſich ein ſehr weiſſes Saltz/ und bleiben etliche Unreinigkeiten dahinten/ den Sublimat thu in eine andere verſchloſſene Phiolen/ und kochs bey Lampen-Feuer/ bis zur völligen Weiſſe/ wenn dieſes geſchehen/ ſo imbibir dieſe fixe Materie mit ihrem ætheriſchen Spir. oder Seele/ dieſes wiederhole/ digerire und figire ſo offt bis ſie gantz feuerroth werde. Dieſes ſoll hernach eine hohe Artzney unſers Leibes ſeyn.

Diß iſt nichts anders denn eine mit ſpir. vin. digerirte und in ein weiſes Saltz ſublimirte terra foliata Tartari, die ihre irrdiſche Unreinigkeiten am Boden liegen laſſen/ welches man wiederum figiren und in eine feurige Röthe erhöhen ſoll. Einen andern vegetabiliſchen Stein aus dem rohen Tart. der nach vielem Arbeiten ſich in ein Oel verkehret/ hat Rhumelius in Comp. Hermetic, dieſes coaguliret man hernach in einen Stein.

11. Magiſterium Vini oder lapis vini vegetabilis.

Nimm Starcken Spaniſchen oder Ungariſchen Wein q. v. putrificirs 40. Tage und Nächte im Pferd-Miſt/ denn deſtillirs im MB. ſo gehet der Spir. und endlich das Oel herüber. Dieſe ſcheide von einander/ und dephlegmir den Spir. laß hernach das Oel wieder 40. Tag und Nacht putrificiren/ und deſtillirs. Aus den fecibus zieh mit dem Phlegmate das flüchtige Saltz ſonder calciniren. Füge beydes zuſammen ſ. a. und putrificirs. Denn imprægnir das Saltz mit ſeinem Spir. und digerirs/ dieſem füge hernach auch das Oel bey/ und digerirs/ bis du ein rothes Pulver bekommeſt.

Etliche gr. (oder gutt. wo man es flieſſend verlanget) machen ein gantz Maß Waſſer zu Wein.

Wegen dieſer Beſchreibung und Ausarbeitung wird ſehr gezweifelt/ ob ſie nemlich die rechte ſey/ wird alſo auch dieſes unter die ungewiſſe Dinge gezehlet.

N. Wer ein wahrhafftiges Magiſterium Vini verlanget/ der leſe Hr. Segerum von Weidenfeld de Secretis Adeptorum, da wird er von dem Magiſterio vini die beſte Nachricht finden.

12. Menſtruum Balſ. Valentini Aquatemperata, Temperatum extractivum.

℞. Das ſubtilſten Spir. vin. q. v. digerir ſelben mit gemeinem Saltz-Spir. und vereinige ſie durch dreyfache Deſtillation, ſo wird alles ſüß/ und verzehret die ſchärffe. beſ. Spir. Sal. com. dulc. Es ſolviret das Gold nicht radical, ſondern ziehet ihm nur ſeine Tinctur aus. beſ. de Aur. Balſ. in Rep. mag. Lap. Vetr. Senn. Inſt.

N. 1. Andere nehmen den beſten Spir. vin. coholiren ihn 12mal überigem einem Saltze/ damit er das Weſen des Saltzes mit ſich nehme/ an dieſen imprægnirten Spir. Vin. gieſſen ſie hernach einen rectif. Saltz-Spir., und digerirens.

Die Arbeit iſt gantz leicht/ und kan auch im Mar. Baln. verrichtet werden. Die Cohobation aber über dem gemeinen Saltze gehet nicht an.

N. 2. Tenzel. ℞. rectif. Spir. Vin. q. ſ. gieſſet ihn über das philoſophiſche Sal Tartari, daß er 3. Finger hoch drüber gehe/ digeriret ihn in einer Phiole mit einem ſehr langen Halſe eine Zeitlang/ bey gelinder Wärme/ den deſtilliret er ihn.

13. Sal Tartari Philoſophorum.

Nimm das Saltz aus Reben-Aſchen/ reverberirs in offenem Feuer ohngeſchr 3. Stunden/ bis es weiß werde. Denn ſolvirs in Waſſer/ und ſcheide die feces durchs filtriren und coaguliren/ ſo haſt du das philoſophiſche Sal Tartari. Tenz. de Aur. patab.

14. Cinis clavellatus.

Nimm das Cap. mort. das in der Deſtillation der Fecum zurückgeblieben/ verbrenns und laugs aus.

Weil mit dem Spir. Vin. allerhand componirt Waſſer zu mancherley Zufällen bereitet werden/ und im erſten Buche dem Leſer/ da derſelbe bald dieſes bald jenes Autoris Compoſition verlangen möchte/ ein rechter Uberflus gemachet worden/ ſo wollen wir allhier eine Veränderung anſtellen/ und anzeigen/ wie man aus wenig Ingredientien eben dergleichen Spiritus erlangen könne/ von ſolchen Kräfften/ als ein noch ſo viel Ingredientien darzu genommen werden. Und gehet uns offt gemeldeter Hr. L. Junckius, der vom wenigen aber guten viel hält/ l. c. an die Hand/ ſchreibende:

Ich bereite zu meiner Praxi einen Spiritum Anti-Apoplecticum alſo:

Ich nehme von den Meyenblümlein ℔vj.

Drüber ſchütte ich 4. Maß des beſten Weines, Nach dem ich dieſe beyde einen Tag und Nacht bey einander ſtehen laſſen / deſtillire ich es mit einander/ und in des überdeſtillirten Waſſers eine Maaſe lege ich
Lavendel Blumen und Blättlein
Majoran
Qvendel jedes 1. Manipul.
Muſcaten-Blüte
Zimmet jedes 2. Qventlein.

Nachdem dieſes alles eine zeitlang bey ein ander geſtanden / erlange ich eine Aquam Apoplecticaticam, welches mir ſo viel thut als andern zugeſchrieben wird / welches auf noch ſo viel und mehr Ingredientien beſtehet.

Hr. Ludovici in ſeiner Pharmacia moderno ſeculo applicanda giebet hierin Beyfall und zeiget uns / wie wir per Compendium zu ſolchen Dingen gelangen können / welche andere mit gröſſere Mühe und Koſten ſuchen. Z. E. um einen Spiritum oder Aquam Anhaltinam zu haben/ nimmt er dieſes oder dergleichen per Compendium gemachten Aquæ Apoplecticæ, nach belieben / und thut darin etwas weniges Olei Succin, Juniperi & Terebinthinæ oder dergleichen/ ſo hat er ein Waſſer von eben den kräfften/ als ein Aqua Anhaltina haben mag.

Ingleichen / nimmt er von einem Aqua Cinnamomi 2. Theile.
von einem geiſtigen Balſam-Waſſer 1. Theil/ und dem obigen Schlagwaſſer ½. Theil. So hat er eben das/ was andre an den Kinder-Balſam weitläufftig ſuchen.

Um ein Cordial/ oder Hertzſtärckendes Waſſer/ u haben kan nichts beſſers gefunden werden / als ſo man nimmt/
Zimmet Waſſer des beſten
Roſen-Waſſers. Des wolriechendiſten ana ℔j.
Obigen Schlag-Waſſers ℥iiij. Miſche es.

Will man dieſes lieblich haben/ und an ſtatt eines lixir vitæ gebrauchen:

So zerlaſſe man in Roſen-Waſſers ℥iij.
Des ſchönſten Zuckers ℥ij. Thue alsdenn azu des beſten Spir. Vin. welcher zuvor mit Zimmet infundiret geweſen ℥viij. und ſo man es mehr aromatiſch haben will / ſetze man etwas hinzu von dem qua Apoplectica, ſo hat man/ was man in ſolchen ällen verlanget.

Will man einen Glieder-Brandtwein haben/ ider lahme und Contracte Glieder/ was iſts öthig/ daß man ſo viel Ingredientia dazu thut / a wenige eben den Effect leiſten. Zum Exempel.
Nimm von Bertram. Aaron an ℥j.
Euphorbio Biebergaeil ā ʒß.
Beyderley Pfeffer. ʒij.
Blumen von Lielien Convallien
Lavendel ā ʒß.

Uber dieſe Species geuß einen Spir. Vin. ℔iij. xtrahire es / wenn es geſchehen/ ſo thue zur Colaur hinzu.
Spiritus Salis Armoniaci, oder
Urinæ ℔ß. und ſtelle es bey einanderhin/ ſo erlanget man einen Spiritum Antiparalitycum, welcher nach Verlangen/ ſeine Wirckung verrichtet / ohne allen andren weitläufftigen Zuſatz.

Wer ein Aquam vitæ Stomachicam & Anticolicam verlangt/ der nehme
Die Gipfel von Krauſe-Müntze M. iij.
Des beſten Galgans ʒj. darüber ſchütte einen Spir. Vini der rectificiret Menſ. j.
Salis volatilis Thue dazu des
Weiſſen beſten Zucker q. ſ. und laſſe es bey einander ſtehen / ſo hat er eine treffliche Artzney aus wenigen Stücken.

Dieſe und dergleichen aus wenig Ingredientien beſtehende Artzneyen laſſen ſich überall mit groſſem Nutzen gebrauchen.

Denn was iſts nöthig / daß ich hunderley Homogenea zuſammen ſetze / da doch zwey oder drey eben das verrichten/ was den andren auch zu geſchrieben wird? Ich ſpricht Herr L. Junck. halte es mit unſrem Herrn von Helmont und andren ſeinen Nachfolgern / welche viel auf kurtze Recepten/ und wenige Specifica gehalten/ dabey kan man gewiſſe Experimenta thun / und zu einem gewiſſen Wiſſen gelangen. Lange Recepte bedeuten eine lange Ignoranz: Denn wo ich viel Dinge zuſammen ſchmiere / da kan ich unmöglich wiſſen welches den Effect gethan/ er ſey gut oder böſe: Ich halte viel auf das allgemeine treuhertzige Kurtz und Gut: Ein ander mag auf ſeine lange Ignoranz halten / ſo viel er will.

Was den Gebrauch dieſer itzt benannten Aquarum Spirituoſarum Aromaticarum, inſonderheit Apoplecticarum Cephalicarum, Cordialium u. dergleichen betrifft / davon iſt nun auch zu notificiren/ daß ſie mit Verſtand ſollen gebrauchet werden. Denn wo ich den Schlag zu verhütten ein ſolch Aquam Apoplecticam demjenigen vielfältig gebrauchen wolte / welcher mit einem hitzigen Geblüte angefüllt iſt/ ſo würde ich vielmehr Malum accelleriren / als verhütten.

Denn es iſt der Spiritus Vini vorhin denen ſehr ſchädlich/ welche zum Schlag und fallenden Sucht incliniren / auch denen / welche zu vielen Haupt-Wehe / Schwindel / Gicht / Podagra / Blut-Flüſſen / Rothenlauff / Schwindſucht und dergleichen / ſo aus hitzigem ſcharffen Geblüte entſtehen / geneigt ſind.

Hergegen ſind dergleichen Spirituoſæ Aquæ dienlich zugebrauchen denenjenigen / welcher ſehr kalter und feuchter Conſtitution ſind / welche Spiritus torpidiores, craſſos, difficilioris & tardioris motus, bey denen ſtärcken ſie das Judicium, die Memoriam, des Geſichte / Gehör / und alle Sinnen / ſie machen den Spiritibus einen hurtigen Motum, und daher erfreuen ſie das Hertz / ſtärcken den Magen/ verzehren viele Cruditäten / vertreiben viel Dünſt/ verſüſſen die rohe ſchärffe Säure der Miltz/ und wo die natürlichen Kräffte ſo abgenommen / daß die Sprache vergehet / und das Licht der Augen verlöſchen will / ſo geben ſie offtmal ſolche Stärcke und Kräffte / daß ein ſolcher wiederum zu ſich ſelber kommt/ und hernach wol bis in ſein Ende/ Sprache und Gedächtnüß behält.

Was den euſerlichen Gebrauch der ſpirituoſen

Aromatiſchen Balſamiſchen Waſſer betrifft/ der hat vielen und groſſen Nutzen: Denn wenn ſie auf den Wirbel des Hauptes eingerieben werden/ ſo verzehren ſie alle kalte Flüſſe/ und ſtärcken das Gedächtnüß/ unter die Naſen gehalten/ oder damit angeſtrichen/ erwecken ſie diejenigen/ ſo in einem unnatürlichen Schlaffe oder Ohnmacht liegen/ mit Baumwollen in die Ohren geſtecket/ dienen ſie wider das Sauſen. Die Glieder mit gerieben verzehren ſie die ſubtilen kalten Flüſſe ſo ſich dahin geſetzet/ ſtillen den Schmertzen/ und ſtärcken die geſchwächten Theile/ reſolviren kalte Geſchwulſte und dergleichen Dinge verrichten ſie unzehlig viel.

Ja auch der Brandtwein/ ſo rectiviciret iſt/ thut ſelbes ohne allen Zuſatz/ dieſe und dergleichen] vortrefflichen Wirckung. Auch in den gröſten Contuſionibus, wo das Fleiſch ſehr zerquetſchet iſt/ iſt kein beſſer Mittel das Geblüt in ſeiner Wärmbde zu behalten/ deſſen Coagulation zu verhindern/ und die Geſchwulſte zu zertheilen/ als der Spir. Vini ſelbſt ohne andren Zuſatz.

Die III. CLASS.

Von den vornehmſten oder erſten Purgir-Mitteln.

CCCCXXIV. Agaricum.

DEr berühmte Helmont. in tr. de Poteſtate Medicamentorum §. 34. beſchreibet die Purgier-Mittel alſo/ daß ſie nemlich nicht faulen/ noch die erdichtete Feuchtigkeiten erwählungs weiſe ausführen/ die lebliche Dinge nicht zerlöſen/ und vor das erſte nichts vom geſunden Leib ausführen/ noch rege machen/ noch denſelben verändern oder ſchwächen/ zum andern nichts denn das ſchädliche Ausführen/ und dannenhero keinen Beſchweren/ ſondern vielmehr von der Laſt erleichteren/ ſo daß ſich der Krancke devon gleich beſſer befinde. Zum dritten/ unempfindlichee Weiſe die Kranckheit auflöſen/ ſie möge ſitzen/ wo ſie wolle/ und das Ubrige der Natur überlaſſen ſollen.

Allein wenn wir mit des Helmonts Geheimnüſſen verſehen wären/ wordurch alle Purgation unempfindlich/ und ſonder Verluſt der Kräfften könte verichtet werden/ ſo könten wir aller folgenden Purgir-Mittel gar leicht entrathen. Und zwar meiſtens/ weil in derer Zahl etliche gefunden werden/ die/ wenn man ſie genau unterſuchet/ von einiger giftigen Beſchaffenheit nicht völlig frey ſeyn. Dergleichen ſeyn Cataputia minor, Euphorbium, Elaterium, Colocyntis, Eſula Semen Ricini Americani &c. ob zwar auch die andern gleichfalls was der Natur widriges und feindliches bey ſich haben/ wodurch ſie unſern Kräfften zuſetzen. Allein gleich wie in einem gemeinen Weſen viel Ubel begangen werden/ damit nicht gröſſeres Unheil entſtehe/ alſo müſſen wir uns dergleichen auch bedienen.

Allhier müſſen wir gleich anfangs anmercken/ daß der Autor die Purgirmittel unterſcheide/ in die erſtere/ und die andere/ von den erſtern handelt er in dieſer 3. Claſſ. von den andern/ in der 4. Allein ich ſehe nicht/ was dieſer Unterſcheid nutze. Hätte alſo unſer Autor beſſer gethan/ wenn er mit Senn. die Purgier-Mittel in die gelinde und ſtärckere abgetheilet hätte/ denn ſeine Abtheilung einmal nicht paſſiren kan man mach gleich durch die 1. und andere Purgirmittel verſtehen was man will.

N. Was insgemein purgandi rationem betrifft/ ſo beſtehet deſſen Krafft in einem ziemlich ſcharffen reſinoſiſchen oder hartzichten Theile/ dadurch der Magen und die Inteſtina irritiret/ und die Maſſa ſangvinis in einen motum fermentativum gebrauchet wird. Vermöge aber des Unterſcheides dieſer Schärffe/ purgiret eines ſtärcker als das andre. Alſo purgieren die Colloquinten ſtärcker als die Wolffs-Milch oder Jalappe.

Ob nun gleichwol alle Purgantien promiſcue wircken/ ſo übertrifft doch eines das andre/ nachdem er mehr oder weniger Schärffe bey ſich führet; Daher fället der Alten ihre Diviſion, welche warlich wenig hinter ſich hat/ wenn ſie die Purgantien nach den dreyen Theilen des menſchlichen Leibes abgetheilet haben; alſo daß.

1. Etliche den Magen und Inteſtina,
2. Andere die Vaſa Majora und M. S.
3. Etliche aber den gantzen Leib purgieren.

Weil aber dieſes wider die Circulationem Sanguinis ſtreitet/ kan es nicht beſtehen/ ſondern es iſ gnug/ wenn wir die Purgantien in ſtarcke und g linde eintheilen. Alſo iſt auch die Diviſion ung tig/ da man die Eintheilung in die vier elective purgantia beliebet/ als in Cholagoga, phlegmagoga &c. Es fraget ſich aber gleichwol/ ob den ganz und gar kein Delectus darin zu halten? ℞. Man muß einen Unterſchied machen zwiſchen denen Purgier-Mitteln welche promiſcue wircken/ und ſolchen/ welche man promiſcue gebrauchet. Iſt demnach freylich einen Unterſchied darin zu halten/ weil ſie noch auſſer ihrer purgirenden Krafft qvalitates ſpecificas haben. Z. E. Aloes reitzet die göldene Ader. Die Coloquinten dienen mehr in Morbis Chronicis der Weiber. Der Elleborus niger dienet den Hypochondriacis, Melancholicis &c. nicht daß ſie den contrarium humorem Melancholicum evacuiren/ ſondern vielmehr das corrigirte ſchädliche Acidum austreiben. Alſo ſind auch obgemeldete Coloquinten/ wegen ihrer dünnmachenden und ſonderbahren reſolvirenden Schärffe die zähen ſchleimichten Feuchtigkeiten und Cruditäten ausführen/ im Gebrauche; wie hergegen die Jalappe denen zu ſtatten kömmt die leicht bewegliche Säffte bey ſich haben. Und die Rhabarbara dienet denen mehr/ die einige Schwachheit der Viſcorum haben/ und nicht eben darum/ daß ſie ſpeciatim die Galle abführen.

So man dieſes und dergleichen betrachtet/ wird man leichtlich einen ſelectum anſtellen können.

Alſo hat man auch ratione ſubjecti purgandiſ beobachten/ ob es ſchwer oder leicht zu bewegen/ od andren Zufällen unterworffen/ welche entwed durch adhibirte Purganz irritiret/ oder mehr od weniger verärgert werden.

Was das Erſte betrifft/ ſo bezeuget es die Erfahrung/ daß etliche Supjecta leichter als andre könn laxiret und purgieret werden: da denn die Urſäch dieſes Underſchiedes in dreyerley beſtehet.

1. J

1. Im Acido Stomachi eſurino, welches bey einem mehr als beym andern ſtarck iſt / je mehr caſtriret es die Purgantien / und verändert ihre Medicamentoſiſche in eine nährende Krafft.

2. In dem die Säffte unſers Leibes itzt mehr itzt weniger flüſſig und reſolubel ſind / und nachdem das Fermentum Stomachi mehr oder weniger coaguliret / nachdem werden ſie mehr oder weniger evacuiret.

3. Iſt die Empfindlichkeit und Reinigung der Sehnichten-Theile in primis viis gröſſer oder kleiner / das iſt / nach dem dieſes oder jenes Subjecti Magen und inteſtina dickere oder ſubtiler Textur haben / nach dem kan man ſolche leichter oder ſchwerer / überflüſſiger oder weniger laxiren.

Was das letzte belanget / iſt warlich gar genau zu attendiren / ob das Subjectum patiens anderen Kranckheiten unterworffen / d. i. ob ein krancker Mann zur Colic / oder eine krancke Frau zur Mutter-Auffſteigen geneigt ſey? Wo dem alſo: ſo kan durch eine Purgantz das Ubel balde verärgert oder aufgereitzet werden.

Uber das iſt auch der Unterſchied daher zu machen / und zwar remote, ex rebus ſex non naturalibus, welche / nachdem ſie vermöge der Diæt, Lufft / und wie ſie eine unterſchiedliche Idioſyncraſiam mittheilen dieſelben alteriren.

Es ſind auch etliche der Meinung / daß die Purgantien etwas Gifftiges bey ſich verborgen führen / und von den Leibes-Kräfften rauben ſollen / welches ihre Symptomata bezeugen: Und dieſe haben ihr Abſehen auf die Natur oder Archeum, da gleichſam die Natur / nach genommenen purgante, wider ihren Feind ſich aufmache / und alſo nolens volens mit dergleichen Macht und Ungeſtümme / nicht ſo wol die humores, als das Medicamentum, damit die untergedruckten Humores ihren Ausgang finden / forttreibe. Drum man billig vorſichtig mit Purgantien umgehen ſoll und muß / und dabey wol in acht nehmen / daß man ſie zu corrigiren wiſſe. Dazu man insgemein die Gewürtze / als Anies / Coriander ꝛc. thut.

Aber wie viel thun dergleichen wol dabey? Am beſten corrigire man ſie entweder

mit { Fixen Saltzen /
Sauren Dingen /
Durch die Fermentation.

Denn weil die Krafft in der Reſina iſt / ſo corrigiren die Saltze das ölichte Weſen: Saure Dinge druckte die Alcalia unter; und die Fermentation verändert die Textur. Doch ſo man der ſauren Dinge zu viel zu thut / ſo benimmt man ihnen gäntzlich die Purgirende Krafft. Die Fermentation wird verrichtet / mit zugeeigneten Säfften / z. E. mit Saffte von Borßdorffer oder andren ſäurlichen Aepffeln / Citronen ꝛc. In welchen ſo wol friſche vegetabiliſche / als auch mineraliſche purgierende Sachen ſich fermentiren können.

So iſts über das auch noch nöthig der Doſis halben zu erinnern / daß man dieſelbe nicht überſchreite: Sonſten evacuiret man ſo wol die guten humores, als das / was undienlich und ſchädlich / mit merckſamen Schaden des menſchlichen Leibes: Wiewol der gemeine Mann weit anders davon urtheilet / und es vor eine vortreffliche Artzney hält / wenn er etliche Meilen darnach lauffen / obgleich ohne Nutzen: Deme iſt Purgiren und 9. Buchſtaben gleichviel.

Etliche binden ſich auch gar zu genau an die gewiſſen Sedes, und wollen / daß was eine Purgantz über ſieben Sedes wirffet / ſey ſchädlich: Da man es doch allemal ſo gar gewiß nicht in der Hand hat.

Unterdeſſen kan ein Vernünfftiger leicht aus der Quantität einen gültigen Schluß machen.

Wer weitläufftigern Bericht von den Purgierenden-Mitteln verlanget / der leſe Herrn D. Wedeli Amœnitates Materiæ Medicæ p. 226. nach.

Agaricus oder Agaricum iſt ein weiſſer Schwamm / der am Stamme des Lerchenbaums wächſet. beſ. Brunſ. Matth. Dod. Cord. in D. Lob. Caſt. Tab. Ger. Cam. Lon. Port. Bellon. Lerchenſchwamm. Aquarique Agarick a Mushroom grovving on the Larchtre. Lorckerzwammel, een uyt groeiſel van de Lorckenboom.

An Geſtalt iſt Agaricum ein leichter / weiſer / und lockerer Schwamm / ſo aus den veralteten Stämmen des Lerchen-Baums / als ein Geſchwür hervorkommt;

Iſt zweyerley: Das Männlein und Weiblein: Das Erſte iſt ſchwartz / harte / feſte / und wenn man es zerbricht / ſehr faſicht. Das andere weiß / rund / leichte / locker / bricht balde / und iſt daher beſſer als das Männlein.

Den Lerchen-Schwamm hat man von Zeiten aus dem Lande Agaria (worvon er auch ſeinen Nahmen erlanget) in Sarmatien gelegen / nach Venedig; Desgleichen aus Galatia und Cicilia nach Alexandrien / von dar aber nach Venedig gebracht. Heutiges Tages wird es aus den Tridentianiſchen Lande / und andern Orten / wo es viel Lerchen-Bäume giebet / hergeführet. Sonſten hat man dem Lerchen Schwamme das Epitheton des Weiſſen beygeleget / als ein Kennzeichen / daß der Weiſſe der beſte / und vor den andren zu erwehlen ſey: wie denn wegen der Gleichheit dieſes / das Lac Lunæ Agaricum petræum genennet wird; Da es denn gewiß ein Minerale iſt / das ſich zerreiben läſt. Dieſer Schwamm aber kommt aus dem Lerchen-Baum her / (welcher auch den Venetianiſchen Terpenthin und Lerchen-Hartz herreichet /) wenn man in dem faulen Baume das flüchtige Saltz ſich häuffig hervor thut / ſo weichet er aus dem ordentlichen Joche des Archei, und durch Gelegenheit des euſerlichen Humoris effloreſciret er mit den erdichten Theilchen.

Er iſt nach Dioſc. und Plinii Meinung { mas. Dieſer iſt nicht gut.
fœmina. Der iſt der beſte.

Das Männlein iſt rund / und aller Orten einander gleich / krauſer und bitterer nach Plinii Meinung. Das Weiblein hat inwendig gerade Adern / iſt anfangs ſüß / bald aber bitter. Soll man derowegen den weiſſen / leichten / luckern / brechbaren / dem Geſchmacke nach anfänglich ſüſſen hernach aber bittern und ſtyptiſchen Lerchenſchwamm erwehlen. Der höltzerne / lange harte und ſchwere hingegen iſt nichts nütz.

N. 1. Der äuſſere Theil iſt beſſer / denn der innere.

N. 2. Man kan ihn viel Jahr lang ſonder Verlierung einiger Kräffte behalten.

N. 3. Es wachſen Schwämme an Tannen

De/

dem Kienbaum und Lerchenbaum / doch nimmet man davon nur den Lerchenſchwamm ein. Er führet die dünne wäſſerichte / geſaltzene und klebrichte Feuchtigkeit aus dem Leibe / beſonders aber den Wuſt den Gekröß-Aederlein / des Hauptes und der Lungen/treibet den Harn und Monatfluß / wärmet im 1. und tröcknet im 2. gr.

Die Alten haben ihn unter die Cardiaca gerechnet / und deßfals unter den Theriac gethan / da er doch mit allen Fuge beſſer daraus zu laſſen. Er purgiret mäſſig / und der Unrath / den er abführet / gehet als ein Schleim fort ; nicht als ob ſolcher im menſchlichen Cörper geweſen wäre / ſondern weil er vom Agarico alſo verändert worden. Beſ. Ettmüll, Schröd Dilucidat. p. 1. Sect. 2. pag. 194. Er zeitiget / zertheilet / ſaubert / löſchet ab / und eröffnet die Verſtopffung/reiniget das Gehirn / Sehnen / Lunge von den dicken ſchleimichten und faulen Feuchtigkeiten / ſo ſich allda verſammlet / (beſ. J. Jonſton. Id Med. Pract. lib. 3. cap. 5. Art. 5. punct. 1.) Bruſt / Magen / Leber / Miltz / Nieren / Mutter / und die Gekröß-Aederlein von allen böſen und zähen Feuchtigkeiten / wird deshalben gerühmet wider die langwirige Haupt-Wehe / wider die fallende Sucht. Forſt. lib. 10. Obſ. 43. Schwindel / Schlag / Schlaffſucht / Engbrüſtigkeit / Keuchen / Auffſteigen / und Aufblehen der kalten und verſchleimten Mutter / beſ. Panſam, und Herr D. Joach. Baudiſius Phyſicus Lignicenſis hat ihn offt mit Meer-Zwiebel Eſſig mit groſſem Nutzen gereichet. de prorog. vit. pag. 4. cap. 42.) Miltz Gelb- und Waſſer-Sucht. Er treibet auch den Harn / und der Weiber-Zeit / tödtet die Würmer.

Ob aber der Alten ihr Agaricus der unſere ſey / zweiffelt Herr D. Ettmullerus. l,c. Unſer thut das nicht/und ſeine Krafft nur im purgieren allein aus.

Am beſten corrigiret man ihn mit dem Oxymele, als mit einem lieblichen-ſauren Mittel / deſſen ſich denn die Alten auch zugleich bedienet / theils umb zu corrigiren / als auch den Schleim zu reſolviren / theils auch zu abſtergiren / damit ſolcher von dem Agarico deſto leichter ausgeführet werde.

N. Weil er gar langſam zu würcken pfleget / als füget man ihm Stein Saltz / Tart. Cryſtallen / und dergleichen bey. Doſ. von ʒj. bis ʒij. In einer Infuſion von ʒij. bis v.

In Subſtantia wird er nicht gereichet / als nur trochiſciret / theils wegen ſeiner Lieblichkeit / wesfals er dem Magen weniger angenehm / theils auch weil er langſam zu wircken pfleget ; Drum ihme denn ein Stimulus zugefüget wird. Man gebrauchet das Extractum, mit dem Spir. vin. bereitet / davor. Denn weil ſeine Krafft in der Reſina ſtecket / ſo wird es mit einem Menſtruo ſulphureo am beſten ausgezogen.

Von den Alten ward er Medicina familiæ genannt / entweder weil er dem gantzen gemeinen Weſen des Leibes zu Hülff käme / oder weil man ihn ſo ſicher gebrauchen konte / daß man ihn allen und jeden im gantzen Hauſe geben dörffte / oder weil er ihrer Meinung nach unſerm Leibe gantz gemein wäre. Allein er iſt ſo ſicher nicht zugebrauchen / ſondern ſchadet dem Magen / und verletzet deſſen Mund / dahero er Eckel und Erbrechen erwecket / deswegen verbeſſert man ihn auch mit Ingwer und Nägelein ꝛc. Unter dem waſchen kan man mit rohen Lerchen-Schwamm / ſtatt der Seiffen das Haupt reiben / denn er tauget vortrefflich zur ſchwehren Noth. Beſ. Caſ. Med. Timæi. l. 7. cap. 8.

Dioſc. ſchreibet ihm auch eine hertzſtärckende und wieder Gifft dienende Krafft bey / dem gleichfals Monard. und Zacut. Luſitan. nachfolgen. Allein wider allen Grund und Erfahrung / weil ermeldeter Schwamm nur purgiret / nicht aber wider Gifft dienet / drum man ihn auch aus dem Theriac thun kan.

Etliche nehmen ein Stücklein von dem Agarico mit zwey oder drey Körner Maſtix des Morgens nüchtern im Munde und käuen es / welches viel Feuchtigkeiten aus dem Häupte ziehet ; es bewahret vor den Schlag / und andren Flüſſen des Hauptes.

Die bereitete Stücke.

1. Der Extract von Lerchen-Schwamm.

℞ Lerchen-Schwamm q. v. extrahirs mit Spir. vin.

N. Sala extrahiret den trochiſcirten Lerchen-Schwamm mit Spir. vin.

Andere gebrauchen lieber ein Waſſer / z. E. Anis oder Zimmetwaſſer / darinnen maceriren ſie den Lerchenſchwamm 24. Stund / drückens aus und inſpiſſirens. Weil aber beſagter Schwamm etwas haartzichtes bey ſich hat / als iſt es auch beſſer / wann man den Spir. vin. gebrauchet. Doſ. von ℈j. bis ʒß. oder ℈ij.

Dieſem Extract kan man hernach etliche Tropfen von Nägelein oder Zimmetöl beyfügen.

Man bereitet es ſo wol aus dem Agarico crudo, als aus trochiſcato; am beſten aber geſchicht es mit dem letzten. Dieſes Extractum kan man unter andre Purgier-Mittel miſchen / als in den Extractis Panchymagogis am füglichſten geſchehen mag ; wie denn auch das Electuarium Hieræ cum Agarico in Clyſtieren ſtatt hat.

2. Trochiſcirter Lerchenſchwamm.

℞ Geraſpelten Lerchenſchwamm / daraus mach mit Wein / worinnen Ingwer maceriret worden / und einem wenigen Traganth oder Arabiſchen Gummi Trochiſcos.

Den Trochiſcirten Lerchen Schwamm / oder auch nur ſo an ſich / verſchreibet man in Notulis von ℈j. bis zu ʒij. auch in Decoctis und Clyſtiren / da man denn es iſt in ein Bündlein / wie gebräuchlich binden muß / theils wegen ſeiner Leichtigkeit / theils auch / welches wol die vornehmſte Urſache iſt / daß man es auf dieſe Weiſe deſto beſſer ausdrücken könne / damit alſo ſeine purgierende Krafft den Decocto deſto mehr mitgetheilet könne werden.

(Man bereitet auch eine fœculam des Lerchen-Schwammes.)

3. Trochiſci von Lerchenſchwamm.

℞ Geraſpelten Lerchenſchwamm ʒij. Stein-

Saltz ʒß. Jngwer ʒiij. machs mit Oxymel. q.ſ. zu Trochiſc.

4. Die Pilulen von Lerchen-Schwamm.

℞. Trochiſcirten Lerchen-Schwamm ʒiij.
Viol-Wurtz/ Andorn an. ʒj. Turbith ʒv.
Specierum hieræ picr. Gal. ʒß.
Colequinten/beſſer ſind Trochiſ. Alhand.
Sarcocollæ an. ʒij. Myrrhen ʒj.
Wein ſo viel nöthig. Mache ein Teig.

N. Jn Bereitung dieſer Pillen iſt in acht zu nehmen / daß man die Sarcocollam und Myrrhe pulveriſiret in Wein / (deſſen nur ein wenig ſeyn darff) infundire / und bey gelinder Wärme digerire / biß es ſich zum Breylein auffgelöſet / zu dieſem thue man hernach die andren Ingredientien / und formire man eine nicht allzu harte Maſſam draus / weil ohne das dieſelbe nach langer Zeit härter wird.

Doſ. von ʒß. biß ʒiß.

5. Pilulæ Hieræ mit Lerchenſchwamm.

℞. Des beſten Zimets/ Cubeben/ Haſelwurtz/
Indianiſ. Spicke/ Maſtix/
Saffran an. Scr. ß. Trochiſcirten Lerchen-Schwamm ʒß. Aloes Succotr. ʒxj.

Die Aloes muß erſtlich in der Infuſion von Roſen im warmen Mörſel aufgelöſet werden / alsdenn thue man die andren Species dazu auf das ſubtileſte pulveriſiret / und mache Pillen draus.

Doſ. von ʒj. biß ʒiß.

(Etliche gebrauchen auch den Lerchenſchwamm-Syrup.)

Alle dieſe Medicamenten kommen den obberührten Kranckheiten / ſo von einer kalten / groben und zähen Materie ihren Urſprung gemein / zu ſtatten.

CCCCXXV. Aſarum.

Ἄσαρον Dioſc. Aſarum, Brunf. Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. in D. und hiſt. Lon. Caſt. Tab. Ger. Cam. C. B. 1. Aſarum baccaris oder baccatus, Lob. Vulgago. Æmil. Macr. Perpenſa Hermol. Nardus Ruſtica & ſylveſtris al. Haſelwurtz. Du Cabaret. Aſarabacca. Haſelwortel / een Mannsoortn.

Iſt ein wolriechendes Kraut / hat runde Blätter / fett / wie Epheu / purpurfarbene Blumen unter den Blättern an der Wurtzel / viel Wurtzeln / die dünn und knodicht ſeyn.

Sie wächſet an bergichten / finſtern Oertern / um die Haſelſtauden / grünet ſtets / doch ſchiebet ſie im Frühling neue Blätter und Blumen.

Jn Apotheken hat man die Wurtzel und Blätter.

Sie purgiret die dicke Feuchtigkeit / und beyde Gallen oben / unterweilen aber unten aus / und zwar ſehr ſtarck / wärmet und tröcknet im dritten gr. treibet den Harn / eröffnet die Lebern / die Miltz ſammt der Gallen-Blaſen / dahero gebrauchet man ſie im Zipperlein / der Waſſerſucht / Fiebern / beſonders im 3. und 4tägigen / in der Geelſucht. Die Doſ. der Wurtzel iſt von ʒß. biß ʒj. in einem Infuſo aber von ʒj. bis iij. Der Blätter giebet man 6. 7. 8. in einem Infuſo gekocht und ausgedrückt.

Es iſt ein Vomitorium ſo wol als auch ein Purgans, ſo per inferiora wircket; Es treibet auch den Harn und der Weiber ihre Zeit / imgleichen die todte Geburt. Eröffnet die Leber / Miltz und Gallen-Blaſe. Zertheilet allen Schleim der Lungen und vertreibet das Keuchen und Huſten / ſtärcket das Geſichte und Gehör.

Iſt gut in Glieder Kranckheiten / Waſſer- und gelben Sucht / Petr. Bayrus lib. 14. pract. 16. Drey und viertägigen Fieber. Sim. Paul. in Qvadr. Botanic. Schwangere Frauen aber ſollen ſich vor dieſer Würtzel hütten / denn ſie ohne Schaden der Frucht nicht mag genommen werden. Wiewol Fernelius lib. 5. M. M. cap. 13. vermeynet / daß man ſie auch den Schwangern ohne Schaden reichen könne. Etliche nehmen zur Zeit der Weinleſe die Blätter und Wurtzel / füllen damit ein Fäßlein an und gieſſen Moſt drauf / laſſen mit einander gähren und etliche Wochen lang ſtille liegen / biß es ſich ſelbſten durch die Correction verbeſſert / und die vomirende Krafft entgangen. Dieſen Wein gebrauchen ſie wider den Schorbock / Miltzfarbe / Waſſer-Sucht / viertägigen Fieber / und Verſtopffung der Monatlichen Zeit.

Wenn man die Wurtzel in Roſen-Waſſer weichet und ſtöſſet / ſo dienet es auf die Wartzen des Angeſichtes Foreſt. lib. 31. Obſ. 3. in Schol. & lib. 4. Obſerv. Chirurg. 11. Obgedachte Wurtzel wird vielen Compoſitionibus zugethan / als da iſt: Der Syrupus de Artemiſia und de Eupatorio Meſ. Das Decoctum aperitiv. lenit. minus, das Electuar. Indum majus, die Species Diarrhod. Abb. Diacurcuma & Dialacca Menſ. Die Trochiſci de Eupator & Abſint. Hiera Picra Gal. Hiera compoſ. Nicol. die Pilulæ Aloephang. ſ. Aromaticæ Meſ. Arabicæ Nicol. Lucis majores ſeu Opticæ Meſ. de Tartaro Quercetani &c.

N. So man die Wurtz gar klein / alſo auch die Blätter pulveriſiret / machen ſie ein Erbrechen und treiben den Harn. Wo man ſie aber nicht gar klein zerſtoſſet / purgieren ſie von unten und ſind ein ſonderliches Mittel wider das viertägige Fieber / da man den billig den Vomitum erwecken muß. Etliche halten vier drauf / wenn man es überwerts in Einſammelen abbreche / ſo mache es vomiren / unterwerts aber gebrochen führe es von unten allein ab. Jm Waſſer gekochet verlieret es ſeine laxirende Krafft; im Oxymelite aber und Eſſig bleibet ſie. Jn nachlaſſenden Fiebern iſt deſſen Decoctum mit Waſſer gut und Harn treibend. Rul.

Insgemein aber in allen Morbis chronicis iſt es ein ſonderliches Mittel zu reſolviren.

Die rohe Haſel-Wurtzel / oder wenn man ſie in Wein kochet / oder mit Spiritu Vini extrahiret / machet Erbrechen und purgiret auch unten / in der Auffwallung des Waſſers aber / gehet dieſes Gifft hinweg / und wird verkehret in ein eröffnendes / Harntreibendes Mittel / das in langſamen Fiebern tauget / wordurch das verborgene Gewürtz ſelber offenbar wird. Helmont. in Pharm. ac Diſpenſ. modern. Und wie viel gemeldete Haſelwurtzel in Heilung der Fieber vermöge / erhellet aus Matth. Comm. in Dioſc. L. 3. c. 42. indem er ſaget: Die Bauren in Teutſchland heilen das Fieber mit beſagter Wurtzel / wenn ſie ſelbe in Wein/ mit Honig/ Muſcat-Blüth/ Zimmet ꝛc. in ein Decoct bringen; und trincken ſelbe davon einen Becher voll warm/ und theils täglich/ theils jeden andern Tag/ und purgieren ſich alſo/ unterweilen aber treiben ſie auch nur den Schweiß und Harn.

Und dieſes hab ich auch ſelbſten erfahren. Je mehrers du die Blätter kocheſt/ ausdrückeſt/ oder zertreibeſt/ je leichter kanſt du ihnen ihre purgierende Krafft nehmen. Wie viel ſie in der Gelb- und Waſſerſucht verrichte/ lehret die praxis. Sie verbeſſert auch der Lungen böſe Feuchtigkeiten/ und tauget zum Huſten und Keuchen/ wenn mans mit Honig auskochet. In Dreßden iſt ein Hof-Medicus geweſen/ der ſie bald unter alle Artzeneyen vermiſcht. Sie iſt das Specificum D. D. Strobelbergeri vor dem Paroxyſmo in 4-tägigen Fiebern. So bereitet man auch euſſerlich ein herrliches Mittel zu den Ohren-Kranckheiten daraus.

Die Blätter in Laugen geſotten und das Haupt damit gewaſchen ſtärcket das Gehirn und Gedächtnüß.

Die friſchen Blätter machen einen Vomitum. So man aber gelinde laxiren will/ ſo nehme man 8. oder 12. Blätter/ dieſelben ſchneide man/ wie den Taback/ klein/ und gieſſe Carduibenedictenwaſſers ℥iv. darauf/ laſſe es am warmen Orte einen Tag oder Nacht ſtehen. Colir es durch ein Tüchlein/ und gib es entweder ſo an ſich oder mit Oxymelite. So man ſtärcker purgieren will/ ſo nimm die Blätter/ ſtoſſe ſie im marmeln Mörſel mit einem höltzernen Piſtill/ geuß Oxymell. ſimpl. ℥ß. oder ℥i. drauf/ reibe es ſo lange/ biß die Blätter zu einem Saffte geworden; hernach thue Carduibenedicten-Waſſer/ damit die Mixtur dinne werde/ dazu: colir es durch ein Tüchlein/ und gib es auf einmal zu trincken. So du aber recht ſtarck purgieren wilſt/ ſo nimm die Blätter/ ſtoſſe ſie/ drucke den Safft aus/ deſſen ℥iij. miſche mit Oxymell. ℥ß. und Carduibenedicten-Waſſer ℥i. welches man dem Antimonio ſubſtituiren kan.

N. Man giebet die Wurtzel in Subſtantia. z. E. Pulveriſicter Haſelwurtzel/ Cryſtallor. Tartari, ana Scr. ß. Gummi gutt. gr. iij. oder v. Ol. macis gr. j. oder gr. ij. oder man nehme dieſer Wurtzel und Salis vitrioli, ana. gr. x. oder xv. und von einem deſtillirten Oele einen oder den andren Tröpffen dazu gethan/ auf einmal. Dieſes iſt ſicher zu gebrauchen. Die Blätter aber giebet man nicht in Subſtantia.

Die bereitete Stücke.

1. Extractum alcaliſatum, welches man ſonſten Coagulum Alari nennet. Nimm die Wurtzel und Blätter/ extrahirs mit Spir. vini, und filtrirs/ denn thu das aus denen fecibus ausgelaugete Saltz das bey einem Schmeltzfeuer calciniret/ und durch ſolviren und coaguliren gereiniget worden/ dartzu/ ziehe den Spir. vin. biß zur Honigdicke ab. beſ. Senn. Inſt. Hartman. in Pract.

Zvvölffer. hat auch ein Extractum davon/ es wircket aber ſehr langſam. Dafern man obiges Extractum in der Wirckung ſtärcker verlanget/ kan man Pillen und Träncke daraus bereiten/ und es mit dem Tartaro Emetico, Cum. gutt. Mercur. vitæ nach Nothdurfft und der Sache Erheiſchung verſtärcken. Herr D. Mœbius hat ein Extractum compoſitum alſo bereitet:

Nimm Haſel-Wurtzel
Innere Rinde von Hollunder
Wolffs-Milch
Haſelſtauden jedes ℥j.
Croci metallorum ʒß. mit Spir. vin. ein Extractum im MB. daraus bereitet: daſſelbe coliret und inſpiſſiret biß zur gehörigen Conſiſtenz giebet eine Maſſam, daraus man Pillen formiren kan. Doſ. von Scrup. ß. biß gr. xij.

2. Diaſarum Fernelii beſ. 2. B. c. 51. Doſis von ℥j. biß ℥ij. ʒß.

Sie kommet auch in die Trochiſcos Hedychroi. Ob man aber darzu die Blätter oder Wurtzel gebraucht/ wird allhier gefraget? Sylvaticus L. de Theriac. will die Blätter/ 1. weil in der Wurtzel eine purgirende Krafft iſt/ die doch in dieſen Trochiſcis nicht verlanget wird. 2. Weil man die Blätter leichtlich dörren und zerſtoſſen kan. 3. Weil der Geruch/ die Schärffe und Bittere/ weßwegen man die Wurtzel vorziehet/ auch in den Blättern zu finden ſeyn/ Allein wir ziehen mit Marantha die Wurtzeln billicher vor/ weil ſie ein mehrers von der aromatiſchen Beſchaffenheit beſitzen/ und obgleich eine purgirende Krafft in ſelben enthalten iſt/ ſo kan man ſie doch leichtlich durch die Auſtrocknung/ Kochung und Fermentation mit andern Stücken verbeſſern.

B.

CCCCXXVI. Bryonia.

Ἄμπελος λευκὴ Dioſc. Bryonia, Trag. Lon. Tab. Cam. alba, Dod. Ger. Vitis alba Matth. Fuchſ. Cord. in D. Lob. Caſt. C. B. 1. Zaunrübe/ Schmeerwurtz/ Stickwurtz/ Sauwurtz. Couleuree. Briony. Bryonie.

Sie wird Zaun-Rübe genannt/ (weil ſie gemeiniglich an den Zäunen und Hecken wächſet/ und die Wurtzel einer groſſen langen Rüben gleichen) Gicht-Rübe/ Römiſche Rübe/ Faule Rübe/ Gichtwurtz/ weil ſie in den Gicht-Schmertzen euſſerlich mit groſſem Nutzen gebrauchet wird) Nagelwurtz/ Scheißwurtz/ Gundes-Kürbiß/ Teuffels-Kirſchen/ weiſſe Wein-Rebe; von etlichen auch weiſſer Wiederthon.

Sie hat fünffeckichte/ und wie die Reben-Blätter/ zertheilte/ aber rauere/ haarichte/ weißlichte Blätter/ kleine weiſſe/ und denen Trauben gleich bey einander ſtehende Blumen. Die Mechoacan-Wurtzel iſt ihr ſonders gleich/ den Kräfften nach aber ſehr ungleich. Denn die Stickwurtz iſt ſcharff und beiſſend/ die Mechoacan aber ungeſchmack/ und gar nicht ſcharff.

Sie träget rothe und ſchwartze Beeren/ und werden beyde gebraucht/ doch hält man die erſte vor beſſer.

Sie wächſet in Hecken/ und blühet im Meyen. Die Beeren reiffen im Herbſt. Die Wurtzel wird im April gegraben.

In Apotheken hat man die Wurtzel/ die im Frühling geſammlet worden.

Unter dieſer Wurtzel purgierenden Krafft lieget auch eine heimliche Wirckung/ das geronnene Geblüth aufzulöſen/ und das Acidum zu temperiren: daher ſie denn ſehr im Gebrauche iſt die Waſſerſucht zu heilen / und das ſerum, welches überflüſſig/abzuführen.

Sie purgiret ſehr ſtarck die geſaltzene wäſſerige Feuchtigkeiten aus. Dienet der Miltz/ der Mutter und Lebern / denn ſie eröffnet derer Verſtopffungen. Wärmet und tröcknet im 2. gr. Führet der Waſſerſüchtigen Waſſer unten und oben aus / treibet den Monatfluß / und die todte Frucht aus / dienet wider die Mutter-Kranckheit / heilet das Keuchen/tauget vor die Podagriſchen inner- und euſſerlich. Doſ. in der Subſtanz ʒj. in einem Infuſo ʒß. oder mehr. Euſſerlich tauget ſie vor die Waſſerſucht / wenn man ſie mit Geiß-Koth emplaſtriret/ und auf den Bauch leget / ja ſie ſoll auch das viertägige Fieber heilen/ wenn man ſie auf die Puls-Adern der Schläfe und Aerme leget / und den Krebs vertreiben / wenn man ſie mit Stierblut zerſtöſſet.

N. Das man dieſe Wurtzel ſehr lobet der Weiber Zeit zu befördern / ſolches thut ſie an und vor ſich ſelbſt nicht / es ſey denn/ daß man die Martialia dazwiſchen gebrauche. Unterdeſſen aber iſt ihr Safft mit Himmelſchwertel-Safft vermiſchet/ vortrefflich die Waſſerſucht zu heilen/und Inſecta, oder Kröten ſo in den Inteſtinis ſtabuliren/auszutreiben.

Man gebrauchet aber die Wurtzel im Infuſo nur/ oder deſſen Safft biß auf etliche drachmas im Syrop biß ʒß. Treibet die Würme. Wenn man die Wurtzel aushölet/und mit ſeinem eigenen abgeſchnittenen Obertheile wieder bedecket / ſo ſammlet ſich ein Liquor drein/ der da die Gicht-Schmertzen trefflich lindert / auch das geronnene Geblüth auflöſet. Daher iſt es Tackii Experimentum in gangrena und andren Geſchwülſten. Wenn man die Wurtzel euſſerlich Pflaſter-weiſe auf die Nieren bindet/ ſo reſolviret ſie das geſammlete Waſſer.

Wenn man die geſchabte Wurtzel euſſerlich überleget / ſo lindert ſie die Zipperleins-Schmertzen/ Zerſtoſſungen/ꝛc. Wir gebrauchen auch derer fœculam, oder vielmehr das Pulver in der Mutter-Kranckheit/ und beygefügtem Keuchen / als ein ſonderbahres Mittel.

Die bereitete Stücke.

1. Fæcula Bryoniæ. Man muß die Wurtzel erſtlich wol waſchen/und die euſere Rinde abſcheelen/ſie alsdenn klein ſchaben/ oder auf einen Reib Eiſen reiben/mit einem wenigen Meliſſenwaſſer beſprengen/ und alsdenn erſt den Safft fein ſtarck auspreſſen in ein verglaſurt Geſchirr: wenn denn der nur etliche Stunden geſtanden/ſo ſchüttet man den liquorem ab/ ſo hat man am Boden die weiſſe feculam , die trocknet man / und hält ſie zum Gebrauche.

Dieſe Fæcula hat andere Kräffte als die Wurtzel ſonſten hat / ſie purgiret nicht gleich wie dieſelbige/ doch hat ſie eine Inclination davon behalten / und hat nur vim deterſivam, daher ſie denn auch in affectibus pactoris und uterinis, wo ſie von kaltem Schleime Ungelegenheit leiden / ſehr wol dienen ſoll/ von 1. Scrupel biß zu einem halben Quentlein per ſe oder vermiſchet. Fonſec. Tom. 1. Conſ. 30. vermiſchet ſie mit Ceſtoreo.

2. Das deſtillirte Waſſer aus dem friſchen Wurtzeln. Dieſes thut wunderbarliche Hülffe den Aſthmaticis,(Henricus Petræus Tom. 1. Noſol. Harm. Diſſ. 18. Th. 43. Finck. Enchir. dogm. herm. 13.) reiniget die Nieren / und treibet den Grieß. Eröffnet die Verſtopffungen/ vertreibet die Fieber/ befördert die Geburt und Nachgeburt / mit Zimmetwaſſer/und Saffran. Crat. l. Conſ. 5. Conſ. 40. Wird auch euſſerlich auf die podagriſchen Glieder gelegt / Jerem. Martinus Obſerv. Medic. 41. à D. Velſchio edita, und nützlich gebrauchet zu den alten faulen und unheilbaren Schaden. Nimmt auch die Flechten/Zitter-Mähler hinweg.

3. Das Extractum. Dieſes extrahiren etliche mit dem Spiritu Vini. Es iſt aber der Spiritus vini gar nicht das rechte Menſtruum die Bryoniam damit zu extrahiren / denn es hat dieſelbe gar wenig reſinoſi ſulphurei bey ſich. Ihr meiſtens Eſſe Activum beſtehet in ſale quodam acri alcalino mordicante, welches ſich viel beſſer durch Waſſer/indem die Wurtzel ſelbſten eine wäſſriche Rübe iſt/ ſolviren und extrahiren läſt.

Wegen ihrer Schräffe purgiret dieſe Wurtzel überaus wohl alle wäßrichte Feuchtigkeit/deßwegen ſie denn denen Waſſerſüchtigen wol dienet. Zu dieſer Intention kan man eine ſolches Extractum Bryoniæ compoſitum daraus bereiten.

Nimm getrocknete Zaun-Rübe ℔j.
Kraut von Erdrauch / Wermuth jed. ℔j.
Wacholderbeeren ʒiß. Senesblätter ʒij.

Uber dieſe Species, wenn ſie klein zerſchnitten ſind/ ſchütte ſo viel Waſſer als gnugſam iſt / und laß es wol miteinander kochen bey etlichen Stunden/ denn colirs / und preſſe die Brühe aus / und koche ſie zu einem Extracto, daß man Pillen daraus formiren kan. Deren Doſis iſt von Scr. j. biß einem halben Quintlein.

Oder/wie Herr le Mort will/ ſo nimm
Ausgetrocknete Zaun-Rübe ℔j.
Erdrauch-Kraut ℔ij.
Senesblätter ʒvj. Daraus koche mit Waſſer die Kräffte/ und evaporire alsdenn die colirte und ausgepreſte Brühe zu einem Extract/ das ſoll / wie gedachter Herr le Mort es recommendiret/ von groſſen Kräfften ſeyn von Scr. ß. biß zum halben Quentlein gegeben. Sonſten wird dieſe Wurtzel von etlichen auch in Subſtantia gebraucht/ und wenn ſie pulveriſiret iſt/ein Quentlein gegeben. Gedachter Herr le Mort bereitet ſie aber zuvor auf ſolche Weiſe: v.g.

Man ſoll der friſchen Bryonien-Wurtzel nehmen ſo viel man will / dieſelbe ſtoſſen / und den Safft heraus preſſen / hernach die ausgepreſte Wurtzel trocknen/ pulveriſiren / und zu jeder Untze des Pulvers 3. Tropfen Näglein-Oel und ein halb Quentlein deſtillirten Eſſige vermiſchen / und denn wiederum gelindeſt eintrocknen. So ſoll man ein treffliches Purgans haben / in Cachexia und Verſtopffung der Mutter. Deſſen Doſis grana 5. biß Scrup. j. ſeyn ſoll.

4. Das Saltz. Dieſes wird aus der Aſchen der Wurtzel ausgelaugt.

Es iſt ein herrliches Mittel in Leber-Miltz-Gekröß- und Mutter-Verſtopffung.

5. Das Oel. Auf den Nabel geſtrichen / erweichet den Leib.

6. Nectar ſuccoſum S. Cloſſ.

Dieſer wird bereitet aus Zaun-Ruben-Safft/ der ausgedrücket worden / und ʒj. Ol. vitrioli oder ſulph. M. Doſ. ʒi. in weiſſem Weine.

Er purgiret oben/ jezuweilen aber auch unten/und durch den Harn.

7. Unguentum Agrippæ.
Bronien Wurtzel ℔ij.
Eſel-Kürbiß ℔i. Meer-Zwiebeln ℔ß.
Himmel-Schwertel ℥iij. Fahrenwurtzel/
Attich/ Waſſer-Nüſſe jed. ℥ij.
Weiß Wachs ʒxv. Baumöhle ℔jv.

Die Wurtzeln waſche alle friſch ab/ ſchneide und ſtoſſe ſie klein/ macerire ſie 8. Tage in Oel: hernach koche ſie/ exprimire ſie/ und im colirten Oele löſe das Wachs auf/ und mache ein Unguentum draus.

Dieſe Salbe erwärmet und trocknet/ auf den Bauch geſchmieret/ beweget ſie zum Stuhlgange; dienet den Waſſer- und Miltz-Süchtigen/ und denen/ ſo mit dem Lenden-Wehe und Colica beladen ſind.

CCCCXXVII. Carthamus.

Κνῆκος Dioſcor. Κνῆκον Plini Arabiſch: Karten. Cnicus Matth, Dod. Lob. Caſt. vulgaris Cluſ. hiſt. ſativus Cord. in D. und hiſt. Lob. Cnicus urbana und ſativa, Theophr. Plin. Carthamus Brunf. Trag. Fuchſ. Lon. flore croceo, Cam. Cnicus ſativus, oder Carthamum officinar. C. B. 1. Wild Safran. Carthame, Graine de paſſegays, ſafran ſauvage, &c. Carthamus, or baſtard ſaffron. Milde Safraen.

Der Geſtalt nach/ wächſet er an einem einzelen/ runden/ oberhalb in Aeſten getheilete Stengel/ auf/ mit aderichten glatten/ und am Rande umher mit kleinen Stacheln bewaffnete Blätter. Die Aeſte tragen zu oberſt ſchuppichte/ und mit kleinern Blättern umgebene Knöpffe/ die eine hochgelbe Blüthe/ wie Drättlein hervor geben/ welcher ein eckichter/ länglichter/ weiſſer/ und an Wollenhaar hangender Saame folget; die Wurtzel iſt dinne und zaſicht.

N. Er hat gelbe/ ſelten aber weiſſe Blumen/ und damit verfälſchet man den Safran.

Er wird gepflantzet in den Gärten Italiens/ Franckreichs/ und blühet im Julio und Auguſto. Die Gärtner um Staßburg und Speyr ſäen ihn unter die Sommer-Früchte.

Wird jährlich im Frühlinge/ wenn der Mond voll iſt/ in wol zubereitetes Erdreich geſähet.

In Apotheken hat man den Saamen.

Der Saame (ſo auch Papagey-Saamen genennet wird/ weil die Papageyen ſolchen gerne eſſen) purgiret das Phlegma. Er iſt einer ſchleimichten Natur/ purgieret die zähe Feuchtigkeit und Waſſer unten und oben/ tauget der Bruſt/ wärmet und tröcknet im 1. gr. iſt dem Magen zuwider/ darum er auch mit Anis/ Galgant und Ingwer verbeſſert wird. Doſ. in der Subſtanz iſt von ℥i. biß ℥iiß. (man giebet aber ihn ſelten alſo/ wegen der Zähigkeit) in einem Infuſo von ℥iij. biß vj. und drüber/ aber unrecht.

Man machet am bequemſten eine Emulſion draus. Z. E.

Nimm Saamens von wilden Saffran ℥ij. oder ℥ß. Anis-Waſſer q. ſ. oder mit einem Anis-Decocto mache eine Emulſion draus.

Die Blumen haben mit den Calendel-Blumen/ den Weiber-Fluß zu befördern/ einerley Wirckung.

Die bereitete Stücke.

1. Extractum Diacartham. oder Cnico-pharmacum. beſ. Zvvölff. Pharm. und deſſen Animadverſion.

Man bereitet auch davon einen Loch.

2. Wilder Safran-Syrup.

Zvvölffer. hat folgende Compoſition:

Nimm weiſſen Wieder-Thon/
Hyſſop/ Thymian
Wohlgemuth/ Je länger je lieber
Schlag-Blümlein/ Hirſchzungen
Ochſenzungen jed. Mß. Flachsſeide
Juden-Kirſchen jed: ℥ß.
Wurtzel von Angelike/ Süßholtz
Fenchel/ Spargen jed. ℥j. Engelſüß ℥iß.
Rinden von Tamariſken ℥ß.
Saamen von Anis/
Fenchel/ Amey/ Möhren jed. ℥j.
Wilden Saffran/ der ein wenig zerquetſchet ℥iv.
Ausgenommene Röſinlein etwas zerſtoſſen ℥ij.

Schneide alles klein/ und zerſtoſſe gröblicht/ was zu zerſtoſſen iſt/ geuß drüber/ in einem gläſernen Kolben/ Brunnen-Waſſer ℔v.

Setze einen Helm drauf/ deſtillir ſo lange/ biß daß ℔iij. überbleiben. Das Waſſer hebe auf: die Species, ſo im Kolben geblieben/ exprimire/ das exprimirte und clarificirte mit weiſſen von Eyern. Alsden

Nimm Gereinigte Senesblätter ℥iß.
Trochiſcirten Lerchenſchwamm ℥ß.
Rhabarber ʒvj.
Ingber ℥ij. Schneide auch dieſe alle

gröblicht/ übergeuß es mit dem clarificirten Decocto, laß es darinn einen Tag maceriren/ hernach koche es ein wenig und exprimire es. Auf die hinterſtelligen purgirenden ſpecies, geuß den obigen abdeſtillirten ſpiritum, digerire es/ und exprimire es wie zuvor. Dieſe beyde Colaturen miſche zuſammen/ und clarificire es mit Weiß von Eyern/ thue dazu

Zucker ℔j. Koche es zur Syrop-Conſiſtenz. Füge ferner bey

Syr. Violar. ſolutiv. Roſ. ſolut. und
Acetoſæ ſimpl. ana ℥ij.

Mache einen Syrop draus.

Dieſer führet gelinde durch den Stuel-Gang ab/ machet dinne/ ſaubert/ iſt daher gut vor die eingewurtzelte drey- und viertägige Fieber.

Doſis von ℥i. biß ℥ij.

3. Elect. Diacartham. Doſ. ℥j.

4. Species Diacartham. Doſ. ℥j.

CCCCXXVIII. Caſſia.

Caſſia (Caſia) fiſtula, Arab. und Alpin. Caſſia nigra. Actuar. Dod. Cord. in D. Caſt. Fragoſ. Tab. Ger. Caſſia laxativa, Lon. Caſt. ſolutiva Bell. Monard. Garz. Siliqua oder Caſſia purgatrix Arabum. Lob. Caſſ. Ægyptia oder purgans, Cam. anderer Canna fiſtula, Siliqua Indica, Caſſ. ſolutiva oder Ægyptia, ſiliqua Matth. Caſſ. F. Alexandrina C. B. 1. La Caſſe en baton. Caſſia in the Pipe or Cane, Caſſia fiſtula, of inde Pip.

Dieſe Caſſia wird zum Unterſcheide der Ligneæ, ſolutiva oder fiſtularis, von der Geſtalt genennet/ weil man ſie in Schotten antrifft/ und wird aus Egypten und Indien hergebracht/ daher man ſie die Alexandriniſche heiſſet.

N. Man fieng auch an aus Braſilien Caſſien zu bringen/ derer ℥i. mehr purgirte/ denn der Alexandriſchen ℥iß.

Caſſia iſt ein hoher Baum/ wie der Welſche Nußbaum/ träget die Hülſenfrüchte/ oder lange/ run-

de/

da/ euſſerlich hölzerne/ innerlich mit Saamen und Marck ausgefüllte Röhren.

Die Caſſia iſt zweyerley/ die eine iſt Orientaliſch und kleiner/die andere Occidentaliſch oder Americaniſch und gröſſer. Die jenige/ die aus Orient, und denen gegen Mitternacht gelegenen Oertern kommet/ wird der einen vorgezogen und dieſe iſt Ellen lang rund ſchwartz oder gelblicht; unreiff aber iſt ſie grün/ in der hölzichten Rinde träget ſie den Saamen/ der mit einer Haut umgeben und abgeſondert/ auch ein ziemlich ſafftiges ſüſſes/ doch eckelhafftes Marck in ſich hat/ durch den Cörper der Hülſen gehet der Länge nach eine zweyfache ſchwartze Linie/ ꝛc. Aus Alexandrien kommet ſie in Egypten. Die andere Caſſia iſt Caſſia Americana, viel gröſſer denn die erſte. Sie wächſet in Hiſpaniola, Cuba und Jamaica, nicht ſonder Schaden anderer Früchten/ denn dieſes Baumes Geruche nach eine ſo groſſe Menge Omeiſen folgen/ daß ſie alles/ was dort herum gepflantzet worden/ auffreſſen/ und deßwegen den Innwohnern ſehr beſchwerlich ſeyn.

Von den Hülſen erzehlet man/ daß wenn bey derer Reiffung Winde wehen/ ſie ein ſolches Getöſe machen/ als ob viel tauſend Gänſe und Enten dort herum ſchnaderten.

In Apothecken hat man die Hülſen/ die das Marck in ſich halten/ wenn dieſe nun ſchwer/ friſch/ voll ſeyn/ nicht klappern/ glänzen/ euſſerlich und im Fleiſch einige Fettigkeit haben/ ſo ſeyn ſie vor andern zu erwehlen.

Man kan ſie nicht gantz gebrauchen/ ſondern nur die friſch-ausgezogenen Pulpam, welche Flos Caſſiæ, ebenmäſſig auch das Extractum genennet wird. Der Saamen aber und die Rinde/ auch das Mittel-Häutlein ſind nicht geſchickt zum purgiren/ ſondern adſtringiren viel mehr.

Die Kräfften des Markes. Es laxiret und führet die feces ſonder Grimmen aus/ iſt der Wärme und Kälte nach gemäſſigt/ (Fernel. will/ es ſey warm im 1. gr.) im übrigen iſt es feuchter/ weßwegen es auch den kalten Mägen/ wie auch den bläſtigen hypochondriſchen nicht tauget/ wo es nicht vorher mit Magen- oder Wind-Artzneyen/ zu E. mit Zimmet/ Maſtix/ Anis/ ꝛc. verbeſſert wird. Deſſen Tranck iſt im Seitenſtechen ſehr gut.

N. Es iſt die Caſſia einer temperirten Natur/ und mitigiret mit ihrer ſüßlichten/ ſchleimichten Krafft die ſcharffen Humores, die Schärffe des Geblüts/ des Seri und des Saamens/ corrigiret die Trockne. Dannenhero dienet ſie in Bruſt-Beſchweren/ Huſten der Kinder und alten Leute/ im Seiten-Stechen. Thut wol im Steine/ und Hitze der Nieren/ treibet den Harn/ und lindert die Gänge. In Gonorrhœa ſo wol ſimplici als virulenta, wie auch pollutione nocturna verrichtet es das ſeine löblich. Sie würcket gelinde/ und iſt bey den Welſchen im ſteten Gebrauche/ laſſen ſie auch den Schwangern zu/ wiewol dieſes wegen ihrer bey ſich habenden Fermentation in Zweiffel zu ziehen; ſie blähet und laxiret den Magen. Daher man ſie nicht in flacciditate ventriculi, Fermentirung der Feuchtigkeiten/ in Colica/ Durchlauff und Winden-Beſchweren reichen ſoll. Die Hypochondriaci haben ſich vor derſelben Gebrauch zu hüten. Und irren nicht weniger diejenigen/ welche ſort bey Anfange der Fieber dieſelbe verordnen/ weil ſie effervescentiam febrilem vermehret. Und ſo man ſie ja gebrauchet/ ſo ſehe man zu/ daß die Pulpa ſchwartz-röthlicht ſey; ſo muß ſie auch nicht ſauer ſeyn/ ſondern ſüſſe/ und aromatiſch zum Gebrauche in der Artzney. Der Unrath/ den ſie abführet/ fällt gelblicht. Man lobet ſie auch wider die ſtranguriam; ſie muß aber gar friſch ſeyn/ ſonſten wird ſie leicht ſauer/ und vermehret nur den Affect. Im Seiten-Stechen und Gicht-Schmertzen zerſtoſſen/ und euſſerlich auf den ſchmertzhafften Ort gelegt/ oder mit Nachtſchatten Kraut gekocht und überlegt/ oder geſchmieret/ thut wol. Wir gebrauchen ſie nur in Clyſtieren.

N. Es führet aber die Caſſia auch einen ſonderlichen ſtimulum in receſſu, weßfalls man dieſelbe nicht mißbrauchen ſoll/ oder ohne Unterſcheid im Steine gebrauchen: allermaſſen man obſerviret/ daß aus deſſelben Gebrauche ein Ardor urinæ, und ein häuffiger Fluß des Harns drauf erfolget. Beſ. auſſer Zacut. Luſit. Hildan. l. de Lithotomia veſical. p. 759. dannenhero im Blut-harnen/ und welchen der Stein geſchnitten/ in der kalten Seiche und dergleichen Zufällen der Urin/ ſie nicht wol zu gebrauchen dienet/ ſondern vielmehr hat man ſich dafür zu hüten.

Bey den Malayis gebrauchet man derer Pulpam ſehr offt in Nieren- und Blaſen-Beſchwerden/ der Gonorrhœa, (auch der Unreinen in den Frantzoſen) wenn man das gekochte Terbinthin-Pulver miſchet.

N. Euſſerlich thut man ermeldete Pulpam auch unter lindernde und reſolvirend Cataplaſmata, wenn einen die Zipperleins-Schmertzen/ die von einer hitzigen Feuchtigkeit herrühren/ plagen/ ſo kan man folgendes Pflaſter überlegen/ das ſeines gleichen nicht hat.

Nimm Pulpæ von Caſſien ℥ß. Gerſten- und Bohnen-Mehl jed. ℥iij. Eppich und Quitten-Safft à ℥j. rothen Sandel ℥ß. Veyeln/ Roſen und Seeblumen-Oel q. ſ. M. f. Cataplaſma.

Daraus bereitet man auch Pulpam Caſſiæ. Derer Doſis iſt bey den Kindern biß ℥iß. Erwachſenen ℥iß. in Clyſtiren biß ℥ij. Man hat auch eine andere gemeine Caſſiam zum Clyſtiren; wie nun alsfort folget.

Die bereitete Stücke.

1. Caſſiæ flos oder pulpa caſſiæ, caſſia extracta. Sie wird bereitet/ wenn man das Marck durch ein Sieb lauffen läſſet.

N. Unten an das Sieb muß man einen Dampff von Waſſer gehen laſſen/ damit das Marck/ wenn man ſelbes im Siebe hin und her rüttelt/ deſto eher durchgehe; man muß es aber nur extrahiren/ wenn man es gebrauchen will/ ſonſten wird es ſauer.

Die Doſis iſt oben ſchon zu ſehen.

2. Ausgezogene Caſſia oder Caſſia extracta communis, oder vor die Clyſtier. Man machet nemlich mit einem Decoct erweichender Kräuter und Honig eine pulpam, ſo dick als ein Lattwerg.

Caſſia pro Clyſteribus bey Zwölffero wird alſo bereitet.

Nimm Wurtzel von Haſelwurtz/ Säubrodt
Zaun-Rübe/ Weiſſen Lilien jed. ℥iß.
Florent. Veilchen/ Süßholtz jed. ℥i.
Kraut von Pappeln/ Dille/ Wohlgemuth/
Tag und Nacht/ Bingelkraut/

Krauſe Münze / alles friſch jed. Mij.
Blumen von Camillen
Weiſſen Roſen / Violen jed. Miiß.

Alles klein geſchnitten / koche es in gemeinem Brunnenwaſſer / daß ℔iv. oder ℔v. überbleiben / colir / exprimir und clarificir es / thue dazu

Gereinigten Safft von Bingelkraut ℔j.

Nimm denn extrahirter Pulpæ Caſſiæ ℔iß. und thue dazu

Thomas Zucker ℔j. oder an ſtatt deſſen
Guten gemeinen Honigs ℔iß. Thue alles zuſammen / laß es etliche male aufwallen / biß es die Conſiſtenz eines Electuarii erlange.

Man miſchet es in die Clyſtiere. Doſ. biß ℥ij.

3. Electuarium Diacaſſ. mit Manna. Iſt ein Lattwerg / und wird bereitet aus Pulpæ Caſſiæ pvi. Tamarinden pj. Manna pj. weiſſen Zucker pj. Penidzucker pj. Veyeln Zucker piv. Dieſe vermiſchet man mit Pflaumen Decoct oder Violen-Syrup. beſ. D.

Oder:

℞. Wolausgeleſener friſcher Senesblätter ℥iß.
der beſten Rhabarbar
Weiſſen Mechoacannæ, Zeitloſen jed. ℥j.
Wurtzel von Haſelwurtz ʒß.
wilden friſchen Cichorien
friſcher Peterſilgen jed. ℥ß.
Saamen von Nieder Hollunder ʒvj.
Cremor. Tart. ℥ß. Tartari vitriolati ʒij.

Alles zerſchnitten und zerquetſchet koche in ſ. q. ſchlechten Waſſers / durch öffteres Wiederholen / biß daß alle Krafft ausgezogen / thue alle Colaturas zuſammen / clarificire es mit Weiſſem vom Eye / und inſpiſſire es biß zur Honig-Dicke / in einem Diplomate. Dieſem annoch in etwas weichen oder dinnen Extracto füge ferner bey

Pulpæ Caſſiæ, colirter Mannæ ℥vj.
Canarien Zucker ℥iij. Zitronen Zucker ℥j.

Miſche und laß es einmal ebulliren im irrdenen Gefäſſe / biß zur gehörigen Conſiſtenz.

Es purgiret gar gelinde das Waſſer. Daher dienet es wol in der Waſſerſucht. Doſ. von ʒß. biß ʒvj.

4. Die ausgezogene Caſſiæ ohne Senet Blätter. Iſt eine Lattwerg aus Pulp. Caſſ. ℔ij. Tamar. ℥j. Zucker ℔ij. Dieſe vermiſchet man mit dem ausgedruckten Decoct von Engelſüß / wilden Safran-Saamen oder von Bruſt-Kräutern. beſ. Diſp.

5. Die ausgezogene Caſſia mit Senet wird bereitet aus des vorigen Lattwergen pxij. Senet-Pulver pj. beſ. D.

Zwölfferus hat noch andere Bereitungen / welche wir mit anhero fügen wollen

Caſſia ſolutiva prima.

Nimm auserleſene Senesblätter ℥iß.
Wurtzel von weiſſer Mechoacanna
Rhabarbar jed. ℥j. Haſelwurtz ʒß.
Cremoris Tart. ʒv.

Mache alles gebührlich klein / geuß heiß ſiedend Waſſer ℔iv. drauf / laß es ein wenig weichen / hernach koch es ein wenig / colir und exprimir die Species, geuß wieder friſches heiſſes Waſſer drauf / thue dieſes ſo offt / biß alle Tinctur ausgezogen. Hernach nimm alle Decoctiones zuſammen / clarificire es mit Weiſſen von Eyern / und inſpiſſire es im Diplomate zur Dicke eines Honigs. Zu dieſem Extracto thue ferner

Pulpæ Caſſiæ, ſo recht bereitet / ℔iß.
Canarien Zucker ℥vj.
Eſſent. Citr. ſacch. aus friſchen Schelfen ℥ij.
Cremoris Tart. ʒß.

Miſche alles wohl durcheinander / und mache ein Electuarium draus.

Sie wircket ſehr gelinde in hitzigen Kranckheiten / und hitziger Leber-Beſchweren.

Doſis ʒß. biß ʒvj.

Caſſia laxativa alia, ſeu ſecunda.

Nimm wahre Rhapontick ℥ij. Rhabarbar ℥j.
Myrobal. Chebul. Belliricor. Indor. ana ʒß.

Klein geſchnitten und zerſtoſſen / begeuß mit heiſſem Waſſer ℔iv. laß es ein wenig digeriren / koch es auch etwas / colire das Decoctum. Auf die Species geuß friſches Waſſer / verwahre damit ſo offt / biß du alle Tinctur ausgezogen. Die Decoctiones nimm hernach alle zuſammen / clarificire ſie mit Eyerweiß / evaporire es biß zur gebührenden Conſiſtenz. Zum annoch dinnen Extracto thue weiter

Pulpæ Caſſiæ ℔ß. Canarien Zucker ℥vj.
Eſſentiæ Citr. ſaccharin. ℥j. Mache ein Electuarium draus.

In hitzigen Bauch-Flüſſen / und langwieriger Gonorrhœa, da man zugleich laxiren und adſtringiren will / dienet es wohl.

Doſis von ʒß. biß ℥j.

Dia Caſſia refrigerans & Anodyna.

Nimm der ſtarcken Infuſion von wilden Mohn / die friſch bereitet worden ℔j.
Canarien Zucker ℥vj.

Koche es bey gelinder Wärmde faſt zur Conſiſtenz eines Tabulati; thue dazu

Pulpæ Caſſiæ friſch bereitet ℥viij.
Weiſſen Mohn-Saamen ʒß.
der ausgeſcheeleten vier groſſen kühlenden Saamen jed. ʒiij.

Stoſſe ſie im Mörſel zur Pulpe / ſiebe ſie durch; thue dazu

Muchari Roſar. rubr. q. ſ. gleichfalls
Eſſent. Citr. ſaccharin. ℥ß.

Mache ein Schmertz-ſtillendes Electuarium draus.

Es dienet in Durchlauffen / Geſchwären der Inteſtinorum, und des Gekröſes / Colica und Gonorrhœa, es lindert / kühlet / und reiniget.

Doſis von ʒß. biß zu ℥j.

6. Caſſien-Extract. beſ. Querc. in Diæt. und P. R. Doſ. biß ʒiß.

Caſſia extracta laxativa Zvv.

Nimm auserleſene Senet-Blätter ℥ß.
Wurtzel von Mechoacanna
Zeitloſen jed. ℥j. Rhabarbern ʒvj.
Haſelwurtz ʒß. Peterſilien / Cichorien jed. ℥ß.
Trochiſcirten Lerchen-Schwamm ʒß.
Cremoris Tart. ʒvj.

Aus dieſen Speciebus, welche klein gemachet / ziehe / auf obige Art / mit heiſſem Waſſer alle Krafft durch kochen aus. Die Decocta colire / exprimire / clarificire und inſpiſſire biß zur Honig-Dicke; thue zu dieſem Extracto

Caſſiæ ſo friſch extrahiret ℔iß.
Weiſſen Canarie-Zucker ℥viij.

colirter Mannæ calabrinæ ℥j.
Eleoſacch. Aniſ. ʒi. Mache bey gelindem Feuer ein Electuarium draus.

Es kommt mit den vorigen an Wirckung überein. Purgiert die Galle / Schleim / und Melancholiſche Feuchtigkeit. Dienet alſo in hitzigen intemperie viſcerum. Doſ. von ℥ß. biß ℥vj.

7. Caſſien-Waſſer. Diß wird bereitet aus der Pulpa, und thut man Lemonien und ſerum lactis darzu / q. ſ. extrahirs im MB. Doſ. ℥vj. in Grieß und Nieren-Entzündung.

8. Caſſien-Syrup. Dieſen beſchreibet Renod.

CCCCXXIX. Cataputia minor.

Λαθυρὶς Dioſc. Lathyris, Brunſ. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. in D. Lob. Lon. Cam. Caſt. Ger. Tab. Lathyris oder Cataputia minor. 2. Trag. Cataputia minor Lob. Tab. Lathyris minor, C. B. Tartago Hiſpanorum. Eyſt. 1. Granum regium minus, Meſ. Sprin-Körner. Eſpurge, Eſula. or Little ſpurge. Springcruyt/en (byſommige) Spurgie.

Nach Unterſcheid des Alters hat dieſes Gewächs breitere oder ſpitzigere Blätter / dahero beym Tab. Lathyris zweyerley iſt / latifolia nemlich und anguſtifolia, und werden beyde ohne Unterſcheid gebrauchet.

Man ſetzet es unter die Geſchlechte der Tithymallorum, weil es von dergleichen Milch-weiſſen Safft voll iſt.

Der Geſtalt nach gewinnet es einen langen hohen Stengel / Ellen hoch / und Fingers dicke / woran die Blätter länglicht und unordentlich geſetzet / diejenigen aber / ſo an den Zweigen ſich befinden / ſind kleiner / als dieſe / und je zwey bey einander / an dieſem (wenn zuvor die weiſſe Blumen ſich gewieſen) befindet ſich bey den Gipfeln eine runde in drey Fächer getheilte Frucht / worinnen runden Körner liegen / ſo innwendig weiß und ſüſſe ſind. Die Wurtzel iſt ſafftig und milchig.

Man bauets in Gärten. Es blühet im Julio / und träget Samen im Auguſto / und September.

Wenn ſie einmal geſäet / vermehren ſie ſich jährlich ſelbſt aus dem Saamen / bringet aber erſt in dem andren Jahre Frucht.

In Apothecken hat man den Saamen (die Kerner) ſelten aber die Blätter.

Er purgiret ſehr heftig unten und oben / beſonders die geſaltzene / gallichte und wäſſerige Feuchtigkeiten / wärmet und tröcknet im 3. gr. Doſ. der Kerner N. vj. biß xij. der Blätter N. 4. oder 5. ſie werden aber ſelten gebrauchet. Euſerlich taugets zu einem Veſicatorio, und etzet die Haare aus / abſonderlich aber thut der milchichte Safft ſolches.

Er purgiret vornemlich das Serum, ſo man den ſuccum inſpiſſatum gebrauchet. Die Blätter gebrauchet man ſelten / oder gar nicht / die Kerner aber etwan. Man muß ſie abſcheelen / und geſtoſſen im Schlorpf-Eye nehmen. So ſie aber gelinder wirken ſollen / muß man ſie käuen und herunter ſchlucken. Fernel. zehlet es unter die Dinge / die / wenn ſie euſerlich appliciret werden / das Erbrechen machen / wie denn das Unguentum de Lathyride oder Cataputia minori ein erbrechen verurſachen ſoll / ſo man es auf den Magen ſtreichet. Es iſt aber nicht im Gebrauche.

Der Safft ziehet Blaſen auf / vertreibet das Haar und die Wartzen.

CCCCXXX. Colocynthis.

Colocynthis C. B.
- rotunda
  - major.
  - minor. Dieſes iſt gebräuchlich.
- oblonga.
- pyriformis.
- pomiformis.

Wird genannt Κολοκυνθὶς Dioſc. Colocynthis fructu rotundo minor C. B. 2. fœmina, Tab. Colocynth. fungoſa und levis, Cor. hiſt. bey andern Cucurbita ſylveſtris fructu rotundo minor, insgemein Coloquinthis Siconya, Arabiſch Chandel, Handel und Handhal. beſ. Colocynth. Matth. Cord. in D. Lon. Lob. Dod. Caſt. Cam. Ger. vera Trag. prima oder mas, Tab. Coloquinth. Coloquinthe. Pomes des Coloquintes. Courge ſauvage. Coloquintida. Koloquint / Quintappel.

Dieſes Gewächs kriechet auf der Erden wie Cucumern / hat breite wollichte Blätter lange auf der Erden kriechende Zweiglein bleich gelbe Blüthe / die theils Vorboten des Obſtes ſeyn / theils aber bald wieder verdorren. Die Frucht iſt rund und ſehr bitter / und gehöret vornemlich deren trockenes Fleiſch hieher.

Gedachte Coloquinthin Aepfel / und vornemlich das abgedörrete Mark daraus / werden aus den Morgenländern und aus Egypten zu uns gebracht: und ob ſie gleich bey uns in Gärten geſäet werden / kommen ſie doch ſelten zur Vollkommenheit.

Blühet bey uns ſpat im Sommer; die Früchte aber werden / wie gemeldet / ſelten zeitig und reiff.

In Apothecken hat man die Frucht oder Aepffel / beſonders aber deren dürre Medullam, ſie wird aber aus Egypten gebracht.

Sie purgiret aus denen weit entlegenen Oertern die dicke und ſchleimichte Feuchtigkeit / z. E. aus dem Gehirn / Nerven / Gelenken / Lungen; dahero taugt ſie vor den Schwindel / Haupt-Schmertzen / die ſchwere Noth / den Schlag / Rauden und Frantzoſen. Sie iſt warm und trocken im 3. gr. wird aber wegen ihrer Vehemenz und Bittere, und weil ſie den Magen und Gedärmen ſehr ſchädlich iſt / ſelten in der Subſtanz, und zwar nur bey Starken gebrauchet / doch muß ſie allezeit wol verbeſſert werden. Die Verbeſſerungs Mittel aber ſeyn Kümmel / Traganth / Maſtix / Bdellium, und dergleichen Hertz-Leber- und Magen-ſtärkende Artzeneyen. Doſ. in der Subſtanz von gr. vij. biß ℈j. in Clyſtieren (in Pecia) biß ʒß.

Die Coloquinthen werden unter die ſtärckeſten Purgiermittel gerechnet. Die Früchte ſind eines gar bittern Geſchmackes / daß ſie auch die Hände / Teller und Meſſer / wenn man ſie bereitet / bitter machen. Bey etlichen purgiren ſie / wenn ſie dieſelben nur in die Hand nehmen / (Ant. Mizald. Cent. 9. mem. Aphor. 65.) ſie reſolviren die Succos concretos cum Acido in langwierigen Krankheiten / Frantzoſen / ſchweren Noth / Weiberzeit. (Rod. à Caſtr. l. 1. de Morb. Mul. c. 4. Hier. Merc. de Morb. Mul. l. 4. c. 1.) Helm. hält es vor das bewehrteſte Alterir-Mittel in Morbis chronicis, wenn ihm vorher ſeine giftige laxirende Krafft benommen worden. Sonſten ſpricht der gemeine Mann / was nicht der Lerchen-Schwam wegnimt / ſolches hebet der Taback / und was nicht der Taback hebet / das nimmet die Coloquinthe fort: und iſt dieſelbe vor andern trefflich geſchickt / den zähen Schleim zu extenuiren und aus-

zufühten. Im übrigen giebt der Geſchmack an den Tag/ daß die Coloquinthen aus einem ſchleimichten u. bitteren Hartze beſtehen/ welches groſſe Schmertzen verurſachet/ indem es ſich an den Inteſtinis anhenget/ und ſpasmos erwecket: drum man ſie nicht allein geben ſoll/ ſondern nur gleichſam zum Stimulo. in denen Zufällen/ wo man zähen Schleim dünne machen muß/ worinn es nicht ſeines gleichen hat. Da man denn ihre blähende Krafft entweder mit Sale Tartari, oder figirten Salpeter/ ſo mit pulveriſirten Kohlen figiret worden/ oder mit der Terra Tartari foliata corrigiren kan. Wie denn auf dieſe Art alle Alcalia durch dieſe ſolvirung derſelben Anhängung verwehren/ und verhüten/ daß keine Tormina entſtehen.

Euſſerlich brauchet man ſie das Haupt zu waſchen/ auch in Clyſtieren/ ſo wol die Inteſtina zu irritiren/ wie auch/ wo Würme ſind/ dieſelben zu tödten.

Jenes zu verrichten/ thut man die Pulpam derſelben in petia gebunden biß ʒj. in das Clyſtier zu kochen/ ſo wird derſelben ſubtilere Theil ſolviret/ und ausgezogen: Hergegen ſo man die Würme austreiben will kochet man die Coloquinthen in Milch/ alſo werden ſie durch den Geſchmack der Milch angezogen/ durch die Genieſſung getödtet/ und zugleich mit dem Clyſtiere abgeführet.

Auſſer gemeldeten Kräfften beſitzet ſie auch eine ſonderbahre Krafft den Monat-Fluß zu treiben/ dannenhero denn die Nabel-Mittel aus den Trochiſcis Alhandal und dem Seven-Baum/ wie ingleichen das öfftere Räuchern mit Coloquinth ermeldeten Fluß mächtig bewegen.

Das wahre Verbeſſerungs-Mittel der Coloquinthen wird dieſer Zeit noch verlanget/ denn diejenige/ die unſer Autor hat keine wahre Verbeſſerungs-Mittel können genennet werden. So gehet auch die Verbeſſerung mit ſauren Sachen nicht an; ich halte davor/ wenn man ſie mit Quitten-Safft fermentirt/ ſo gehe es am beſten an.

Die bereitete Stücke.

1. Trochiſci Alhandal.

℞. Der weiſſen und leichten Coloquinthen Pulpen von dem Saamen gereinget ʒx.
Tragant/ Arabiſche Gummi/ Bdellii an. ʒij.

Humectire die Pulpam mit einem Theile Roſen-Waſſer/ darinn ein Theil Gummi Arabici ſolviret/ exſiccire es in einem gläſernen Kolben im Balneo, alſo kan man es hernach balde pulveriſiren/ und iſt gar nicht nöthig daß man es/ wie die Alten gewolt/ 8. Tage lang durch Reiben pulveriſire. Dieſes Pulver mache mit den andren Gummatibus, ſo in Roſenwaſſer ſolviret ſeyn müſſen zu Trochiſcos.

Obgleich etliche dieſe Trochiſcos, als weil ſie aus bloſſer roher Coloquinthen Pulpe mit Gummaten zuſammen geklebet/ in das Elend verjagen; ſo reinigen ſie doch die Glieder/ Gehirn und Lunge/ und ſind gut denen/ die Beſchwernüſſen am Haupte vom Schlage/ oder ſchweren Noth haben/ ſo mit Krätze/ oder Frantzoſen beladen. Helm. in Pharm. & Diſp. modern. §. 48. Und werden ſtimuli loco andren Mitteln beygefüget. Doch hat man erfahren/ wie H. D. Wed. will/ daß auch Trochiſ. Alſaud. gr. v. mit Jalappe gr. xv. nichts ausgerichtet.

2. Infuſum Trochiſcor. Alhand. (oder wie etliche wollen) ſpir. vitæ aureus Rulandi.

℞ Trochiſcor. Alhandal ʒß. ſpir. vin. von Malvaſier ℥x. oder ℥ij. digerirs eine Zeitlang/ filtrirs und behalts zum Gebrauch.

Man thut beſſer/ daß man mit dem ſpir. vini tartarioſato bereitet.

Es purgiret unten ohne einige Gefahr alle zähe Feuchtigkeiten/ beyde Gallen/ und die geſaltzene Feuchtigkeiten aus/ wenn mans allezeit um den dritten gebrauchet. Doſ. von ʒii. biß ℥j. oder ℥iß. will mans aber inſpiſſiren wie einen Extract, ſo giebt mans von ℈ß. biß ℈j.

Rulandus hat Cent. 2. Cur. 96. in einem langen Catalogo gewieſen/ worzu dieſer ~ nütze/ wiewohl er itzt ſelten/ auch wohl faſt gar nicht mehr gebrauchet wird. Daraus zu erſehen/ daß er faſt in allen Zufällen/ ſo wol inn- als euſſerlich könne gebraucht werden. Weil die Tabelle zu lang/ und wir deß Leſers Augen nicht mißbrauchen wollen/ können wir nicht beſſer als den Mehr-begierigern dahin verweiſen. Kurtz; ſein Gebrauch dienet die Gallen/ Schleim/ wäßrichte Feuchtigkeit und Winde abzuführen/ und ſolle man es Alten und Jungen geben können/ ohne einige Gefahr. Deſſen Doſ: iſt von ʒß. biß ℥ß. aufs höchſte.

N. Es wird auch dieſer ſpir. vitæ rubæus genant/ Cent. 2. Cur. 96. daher zu ſehen/ daß der ſpir. vitæ aureus und rubæus nicht zu unterſcheiden/ wie Tenz. vermeinet/ da er ſpricht; daß der ſpir. aureus aus den Trochiſcis Alſandali, der rubeus oder rothe aber aus Terra ſancta bereitet werde. Ebenfalls iſt auch Quercetanus zu corrigiren/ welcher vermeinet/ daß er aus Metall-Art verfertiget werde. Pharm. Dog. reſtit. c. 17. beſ. Schrœd. ſub Antimonio. Daher am rechteſten derſelbe aus den Trochiſcis auf vorbeſchriebene Art und Meynung laborit wird.

Sonſten hat auch le Febure im Chimiſchen Kleinode p. 2. p. 346. eine Bereitung communiciret welche recht curiöſe/ und nach ſeiner Meinung bereitet wird aus Coloquinthen/ ſo mit exprimirten Muſcatenöhle im Mörſel geſtoſſen und imbuiret/ hernach mit deſtillirtem Eßige extrahiret/ und nachgehends in Trochiſcos formiret werden: auf dieſelben geuſt er rectificirten ſp. vini, digeriret es 14. Tage lang an der Sonnen/ drauf thut er mehr Trochiſcos Alhandal pulveriſiret dazu/ digeriret es wieder/ thut zum drittenmal Trochiſcos Alh. dazu wie zuvor. Wenn dieſes geſchehen/ filtriret er den Liquorem, die hinterſtellige Materie exprimiret er/ und filtriret ſie durch ein Leſch-Papier. Alſo hat er den Spiritum vitæ aureum. Doſ. ʒj. biß ʒvj. auch zu ℥j. So man dieſes zu einem Extracto machet/ iſt deſſen Doſis 6. gran. biß 24.

Aus den Trochiſcis Alhandal wird auch der Panchymagogus Kyperi bereitet/ welcher dieſer:

Nimm Trochiſc. Alhand. ℥j. Scamonei,
Gummi Guttæ. an. ʒiſ.
ſpir. von Anis. q. ſ. M. digerire und filtrire es:

Dieſer purgiret von oben und unten. Doſ. ℈j. biß ʒij. Beſ. Mart. Rul. Patris Secret. Spag. a Hagendornio edita.

3. Coloquinthen Extract.

Nimm des Fleiſches von Coloquinthen (den Saamen thut man hinweg) das gepulvert worden/ extrahirs durch digeriren in einem verſchloſſenen Gefäſſe/ mit ſpr. vin. 3. Wochen/ in dieſer Zeit verliehret ſich alle Schärffe/ filtrirs/ und wo du es ſüſſer

[illegible]

verlangſt/ſo digerirs wieder/ſo wirds noch ſuſſer/und eine ſehr gute Artzeney zur böſen Feuchtigkeit/ und andern dicken humoren, dann er ziehet auch aus denen weitentlegenen Theilen zu ſich/ und zwar ſonder einigen Schaden. Er wird mit Maſtix-Muſcaten-oder Zimmet-Oel verbeſſert. Wecker ex Querc.

N. Sala ℞ pulpæ von Coloquinthen ohne Saamen/ q. pl. incidiret ſolche und beſprenget ſie bißweilen mit Wegerichwaſſer / denn extrahiret er ſie mit Wegerichwaſſer p. ij. ſpir. vin. pj. filtrirets/ defecirets/und inſpiſſirets biß zur Honigdicke.

℞. Pulpæ von Coloquinthen ohne Saamen/ kochs in ſchlechtem Waſſer/ das man nach und nach dran ſchütten kan / denn colirt mans / die Colatur aber läſſet man gelinde biß zur Honigdicke ausrauchen/und ziehets alsdenn erſt mit ſpir. vin. aus/ und wirfft das Dicke / was am Boden liegen bleibet / hinweg. Und dieſe Verbeſſerung iſt nicht die geringſte.

Das Menſtruum bereitet er deßwegen aus Wegerich-Waſſer und ſpir. vin. damit nichts von dem klebrichten hartzigten Theil der Coloquinthen unausgezogen bleibe / denn daraus ſoll auch die Coloquinth beſtehen.

Doſ. von gr. iv. biß x. mit den Verbeſſerungs-Mitteln.

N. Der beſte Modus zu extrahiren iſt / daß man dazu ein Waſſer mit Sale Tartari acuiret nehme/ koche/und hernach filtrire/ und zur Conſiſtenz eines Extracti inſpiſſire. Denn das Sal Tartari corrigiret ſehr wohl die Coloquinthen. Alſo hat man auch gefunden/ daß Extr. Coloq. gr. iij. oder iiij. mit Zuker vermiſchet/hat es gelinde operiret. Ebenmäſſig ſo man nimt die Lauge von Sal. Tart. und geuſt es auf in Stücken geſchnittene Coloquinthen / ſo ziehet die Lauge alle Bitterkeit aus/dieſe Lauge inſpiſſire / und ziehe ſie wieder mit ſpir. vin. aus/ſo hat man eine Eſſenz die etwas laxiret. Unterdeſſen iſt gnug wenn man das Extractum hat/ſo mit ſchlechtem Waſſer/ ſo mit Sal. Tartar. acuiret/bereitet worden/daſſelbe kan man andren Purgantien ſtimuli loco, die Viciditates morborum Chronicorum zu purgiren/ beyfügen.

N. Wenn man das Extractum mit ſchlechtem Waſſer ohne Sal. Tart. bereitet/ hernach mit ſp. vin. extrahiret / ſo findet man auf dem Boden/ daß noch nicht iſt extrahiret worden/ worinn eine Reſina bleibet/drum man den Spir. vin. nicht ſchonen ſoll/ dieſelbe zu erlangen. Beſ. Zwölff.

N. Es iſt beſſer/daß man dieſen Extract mit andern Purganzien vermiſche/ daß er ihr ſtimulus ſey/ als daß man ihn allein gebe.

N. Man hat auch die Hieram Colocynthidos. dieſelbe purgiret auch den Schleim und Gewäſſer/ dienet in Lähme / Schwindel / Haupt-Schmertzen/ Spannen oder Sennen/ Schlaffſucht/ Engbrüſtigkeit/ Alp/ Krampf/ Hohen herab fallen ꝛc. Man thut es auch in die Clyſtiere ſtimuli loco.

Die Pillen dienen in dergleichen Kranckheiten/ doch werden ſie ſelten gebraucht.

Das Oel brauchet man euſſerlich das Haar damit ſwartz zu machen/ und dem Ausfalle deſſelben zu wehren. Es benimmt auch das Sauſen und Klingen der Ohren / vertreibet die Läuſe / und Würme/ auf den Nabel geſchmieret.

N. Die alten haben die Coloquinthen mit gemeinen Oele corrigiren wollen / und ſolches nicht unbillig/weil es ſeine Acullos obundiret.

N. Schwangere/Kinder/alte und ſchwache Leute ſollen ſich vor Coloquinthen hüten.

CCCCXXXI. Ebulus.

Vom Attich haben wir oben gehandelt / in der 1. Claſſ. Allhier aber wollen wir nur deſſen purgirenge Theile betrachten. Und dieſe ſeyn die Rinde/ und die Kernlein in den Beeren. Bayes de Hieble. Dwarf Elder Beerles, Hadick/wilden Vlter.

Des Attichs-Rinden und Saamen haben eine Krafft das Waſſer auszuführen / taugen derowegen in der Waſſerſucht / dem Zipperlein / und andern Kranckheiten / die von den ſaltzichten Feuchtigkeiten herrühren.

N. Man muß die mittlern Rinden erwehlen / beſonders wenn ſie von der Wurtzel kommet.

Semen Ebuli ſolutorium, wie er zu bekommen.

Nimm eine groſſe Quantität Attich-Beer/drücke den Safft aus (dieſen kan man nach der obigen Form/ im 2. B. zum Extract machen) und ſcheide die Kernlein vom andern / durch öffteres Waſchen/ da man denn allezeit diß / was oben ſchwimmet / wegwerffen muß / biß du die Kernlein allein und rein bekommen. Dieſe tröckne/ und behalte ſie zum Gebrauch. Sie treiben den Harn.

N. 1. Doſ. von ʒj. biß ʒij. oder man kan daraus eine Emulſion machen / und denn ſelbe in gröſſerer Doſi gebrauchen. Sala.

N. 2. Aus dieſem Kernlein wird ein Oel gepreſſet/ welches wenn man den Bauch mit ſchmieret/ laxiret.

Das deſtillirte Waſſer von Hollunder und Attichwurtzeln jed. ʒiij. heilet / wo man es 30. Tag nacheinander gebrauchet/ die Waſſerſucht.

Arcanum Chamæactes S. Cloſſ.

Thu die zerſtoſſene Kernlein in einen Kolben / daran gieß klares Waſſer/ rühr die Materie an einem warmen Ort/ biß ſie zu einem zarten Pulver wird/ digerirs 3. Tage / denn drücks ſtarck durch/ mit einer Preſſe/ ſo wird das Oel mit dem Waſſer vermiſchet ſeyn/digerirs/was oben ſchwimmet / behalt/ am Boden lieget hernach die Salbe vom Saamen.

Wenn man dieſes einnimmet / purgiret es den Schleim ſehr gut aus / wenn man deſſen ʒß. mit Krafftmehl vermiſchet / oder in einen Brühlein einnimmet. Euſerlich hintertreibet es die Materie des Podagrä / und iſt in allen Schmertzen zu gebrauchen.

CCCCXXXII. Eleborus niger.

Wir bedienen uns nicht aller Geſchlechte der ſchwartzen Nieß-Wurtzel/ſondern(wie Matth. will) nur derjenigen/ die Roſenfarbe Blumen hat/ C. B. doch gebrauchen ſtatt dieſer etliche helleborum nigrum hortenſem flore viridi. Andere gebrauchen ſtatt ſelben mit gutem Nutzen Elleborum nigrum tenuifolium Buphthalmi flore, wie Bauhin, in Matth. will. Schwartze Nießwurtz. Ellebore noire; Black Hellebore, ſneez vvort, bears. foot, or Chriſt. mas flovver. Swarte Nieswortel/ oprechte Heiligkersteruyt.

Die erſte wird genannt Elleborum nigrum Matth. (der ſie auch Helleb. purpureo flore nennet) Caſt. Cam. Helleborus niger, Lob. 2. Dod. verus, Ger. Veratrum nigrum, Dod. legitimum, Cluſ. hiſt. ſtyriacum Tab. C. B. 4.

Die andere genannt Helleborus niger, Brunf. alter, Matth. 3. Dod. noſtras, Cord. hiſt. Helleb. niger adulterinus domeſticus Trag. hortenſis Fuchſ. Helleboraſtrum Lob. Ger. Veratrum nigrum Cord. in D. Cluſ. hiſt. Tab. C. B. 2.

Die dritte wird betittelt Elleborus niger verus, Trag. Lon. Pſeudoelleborum, Matth. Buphthalmum, Dod. Cluſ. Cam. Helleborine tenuifolia, Cord. hiſt. Elleboraſtum nigrum, Cam. Helleb. niger. ferulaceus Theophr. Lob. Elleb. alterum Caſt. Helleb. Hipocratis. Tab. C. A. 9.

Allhier ſoll man fleiſſig beobachten/ daß man nicht die Wolffs-Wurtzel/ welche höchſt-ſchädlich iſt/ ſtatt der ſchwartzen Nieß-Wurtz gebrauche/ als welche der euſſerlichen Forme nach mit einander überein kommen/ wenn die Blätter davon ſeyn. Denn muß man auch wiſſen/ daß einiger Unterſchied unter dieſer Wurtzel in Anſehung des Orts/ allwo ſie gegraben worden ſey/ denn die Steyriſche übertrifft die andern alle an denen Kräfften.

An Geſtalt gewinnet ſie einen langen Stengel/ nicht einer Ellen hoch. Die Blätter trägt es wie Sanikel/ je 7. auf langen Stiehlen: Die Blumen ſind bleich/ Purpurfarbe/ und wie Roſen geſtaltet/ worauf der länglichte Saamen in 5. an einander ſtehenden Schötlein folget. Die Wurtzel ſind wie an einer Zwiebel zuſammen befeſtigte doch ſchwartze Zäſerlein.

Die erſte Art wächſet ſehr häuffig in Oeſterreich/ und blühet im Jenner: andere wollen im Mertz und April.

Alle Arten der ſchwartzen Nieß-Wurtzeln blühen im Mertzen/ und Aprilen/ und werden geſammlet im Meyen/ und Anfang des Junii.

In Apotheken hat man die Wurtzel beſonders aber die Rinden.

N. Die Zeit ſelbe zu ſammlen ſoll ſeyn/ wenn der Mond in einem guten Aſpect mit Jove oder Venere ſtehet/ bey Auffgang der Sonnen/ wenn der Mond zunimmet/ und im Steinbock lauffet/ oder auch im Löwen und Schützen. Heurn.

Sie purgiren die melancholiſchen Feuchtigkeiten mächtig aus/ tauget derowegen in allen Kranckheiten/ die daher ihren Urſprung nehmen/ dergleichen ſeyn die Tobſucht/ Unſinnigkeit/ hypochondriſche Kranckheit/ Elephantiaſis, um ſich freſſende Eiſſen-Krebs/ das 4tägige Fieber/ der Schwindel/ ſchwehre Noth/ Schlag/ Rauden. Allein man muß ſelbe vorſichtig/ und nur den Starcken geben/ weil ſie ſehr ſtarck wircket/ wenn man ſie aber in einem Decoct giebet/ ſo hat es minder Gefahr. Sie wird verbeſſert mit Maſtix/ Zimmet/ Anis/ Fönchel und dergleichen. Doſ. von Scrup. j. biß Scrup. ij. In einer Infuſion geben etliche ſolche von ʒi. biß ʒß.

Die Blätter und Wurtzel ſind höchſt flüchtig/ und ſo man ſie koſtet/ haben ſie eine gewaltige Schärffe. Ihre purgirende Krafft beſtehet in Sale volatili acri, oder wie andre ſprechen/ in particulis Alcalinis Acrimonia cauſtica præditis. Daher man denn zwar fixes Saltz bey ihr findet/ wenn man ſie calciniret/ aber nur gar wenig. Beſ. Zwölff. Weßwegen ſie das Acidum præter naturale corrigiren. Aus dieſem Fundamento iſt die Nieſe-Wurtz dem Haupte/ und deſſen Zufällen/ Schwindel/ ſchweren Noth/ Wahnwitz ꝛc. gewiedmet. Paracelſus rühmet es zum langen Leben/ vornemlich die Blätter mit Zucker genoſſen/ deſſen Tackius an ſich ſelbſten eine Probe gethan/ beſ. ſeine Chryſogoniam. Und wir haben oben unter den Elect. davon Meldung gethan. Man gebraucht ſie auch im Ausſatze/ Krebſe/ Waſſerſucht/ Podagra. (Und Podogr. polit. l. de Lib. l. 3. c. 3. 4. & l. 2. c. 5.) viertägigen Fieber und Krätze. Die ſchwartze Nieß-Wurtz in Eſſig und Waſſer geſotten/ und mit der Brühe den Mund ausgeſchwencket/ ſtillet das Zahnwehe. Es verzehret innerhalb 3. Tagen die Callos in die Röhre geſpritzet. Etliche tragen einen Gürtel von deſſen Blätter um den bloſſen Leib/ den übermäſſigen Fluß der göldenen Ader zu ſtillen. beſ. Jonſt. Inſt. Chirurg. Joh. Tagault. den monatlichen Fluß der Weiber zu hemmen Joh. Hartmannus in Prax. Chym. Es iſt ein vortrefflich Ding/ der Ellborus niger, daß/ wo es hingehöret/ und wenn es recht bereitet iſt/ appliciret und gebraucht wird/ es eine ſonderbare vim Reſtaurandi mittheilen kan. Man kan im Nothfalle der Steuer-Märckiſchen ſich der hieſigen bedienen. Ihre particulas Alcalinas acrimonia cauſtica præditas kan man daraus erkennen/ daß ſie/ wenn es bey einem Pferde oder Viehe zwiſchen Fell und Fleiſch hineingeſtecket wird/ alle böſe ſo wol als gute Feuchtigkeit an ſich ziehet. Dergleichen Effect beweiſet es bey den Menſchen/ denn wenn man nur Scr. j. des ſchwartzen Ellebori grob pulveriſirt in ein klein Taffenbündlein thut/ und in Faginam Uteri ſtecket/ und es ſo lange/ als die Nothdurfft erfordert, darinnen läſt/ auch bißweilen verneuret/ ſo wird es die verſtandene Menſes wiederbringen/ ob ſchon eine ſolche Verſtopffung noch ſo lange und hart angehalten. Es muß aber der Leib erſt mit gebührenden Purgantzien gereiniget ſeyn. Wenn eine Frauen-Perſohn ein ſolch Pündlein ihr appliciret/ ſo befindet ſich in den erſten Tagen eine Veränderung und Bewegung in dem gantzen Leibe von dem Haupte biß auf die Füſſe/ auch eine Zuſammenziehung in allen Adern/ biß daß etliche böſe Humores anfangen zu kommen/ und denn alſo ſucceſſivè wenig bey wenigen die menſes hernach folgen.

Da nun dieſes Subjectum eine ſolche Stärcke hat euſſerlich nur appliciret/ was wird es nicht in den Leib genommen verrichten können/ wenn es nicht corrigiret ſolte gegeben werden. Und aus ſolcher Urſachen wird es auch niemalen in Subſtanz, ſondern entweder in Infuſo mit andren vermiſchet/ oder in Extracto und dergleichen gegeben. Daß es aber ein trefflicches Alcalinum ſey/ das Acidum hypochondriacum in corpore zu invertiren/ das beweiſet der Effect welcher auch von den alten Medicis in acht genommen worden/ daß ſie es vor der Melancholiſchen/ wahnwitzigen/ ja gar den tollen Leuten einiges Antitodum gehalten; dieſen vortrefflichen Effect beweiſet es nun nicht nur in den Hypochondriacorum acri Acido Spiritus obnubilante, ſondern auch in aliis Acidi depravati coagulantis & concentrantis acrioribus qualibus, woven Schlag/ fallende Sucht/ lauffende Gicht/ Ausſatz/ Krebs/ Quartan-Fieber/ Waſſerſucht/ und dergleichen insgemein Anfang machen.

Paracelſus hat ein groſſes auf dieſes Subjectum gehalten / nicht nur auf die Wurtzel / ſondern auch auf die Blätter.

Der Wurtzel ſchreibet er 4. ſchwere Kranckheiten zu vertreiben zu / als die fallende Sucht das Podagram / den Schlag / und die Waſſerſucht. Schwer / ſchreibet er / ſind dieſe Kranckheiten an ſich ſelbſten / trefflich aber iſt auch der Wurtzeln Tugend. Doch ſolle man wiſſen / daß die fallende Sucht durch dieſe Wurtzel möge gehoben werden / welche von den Gliedern oder Viſcetibus in das Haupt kommt. Dergleichen das Podagra / ob es ſchon eine ſchwere Kranckheit ſeye / ſo ſey doch die Wurtzel eben ſo ſchwer in ihren Kräfften. Ebenfalls nehme ſie die Materie hinweg / welche in dem Schlage dieſes oder jenes Glied erlahmet habe / und bey der Waſſerſucht leere es den Brunnen und die Bäche aus / ſo die Waſſerſucht machen.

Er will aber / daß man dieſe Purgantien nicht einmal / ſondern offt gebrauchen ſolle / denn der ſagt / der alten Philoſophen Art ſey geweſen / daß ſie durch offtmaliges Purgieren dahin gebracht / daß alles Podagra ſey hinweg genommen worden / ob es ſchon noch ſo inveteriret und eingewurtzelt geweſen; aber nachdem die Humoriſten aufgeſtanden / da ſey der Artzney Boden ausgegangen / denn ſie hätten mit ihrer Kunſt in einer Stunde mehr wollen thun / als die Natur in einem Jahre. Dieſes will er nun abſonderlich bey der Cure dieſer 4. ſchweren Kranckheiten recommendiret haben / daß man mit dieſer Wurtzel nicht nur einmal / ſondern viel und offt den Leib reinigen ſolle: denn hart muß wider hart gerichtet werden. Dieſes Purgiren aber / ſoll man alsdenn nicht allererſt anſtellen / wenn das Malum ſchon vorhanden ſey / abſonderlich bey denen / welche per paraxyſmos anfallen / ſondern man ſolle ſich deſſen gebrauchen / wenn die Vorbothen / als Hauptwehe / Flüſſe und dergleichen ſich mercken laſſen / die ſagt er / ſolle man nicht anders tractiren / als das Ubel ſelbſt. Wolte GOtt / ſpricht er ferner / daß der beſte Doctor aller hohen Schulen dieſe Wurtzel und Kraut gebrauchen könte / wie ſie an ihr ſelbſten iſt für alle ſeine Kunſt / ſo hätte er Kunſt genug / und mehr als gnug. Doch ſagt er / daß es mit dem Purgieren nit allein gnug ſey / ſondern nachdem durch das offt wiederholte Purgieren das böſe productum ſey aus dem Leibe gebracht worden / ſo ſolle man allererſt die Cure ad Morbum richten / daß nichts böſes mehr gemachet werde / darinn beſtehe die rechte Cure.

Daß man aber am ſicherſten und füglichſten mit der Wurtzel purgieren möge / lehret er ſie alſo corrigiren. Er befiehlet zu nehmen ein Vierling Fleiſch / 2. ℥ der Wurzel grob zerſchnitten / Aquæ Nucis Moſchatæ ℥j. langen Pfeffer ʒij. dieſes alles ſoll man klein unter einander hacken / in eine Kanne thun / dieſelbe wol vermachet in MB. bey 6. Stund ſtehn und kochen laſſen. Hernach das Humidum heraus ſchütten / und davon zu trincken geben / nach Gelegenheit der Perſon und Kranckheit nicht zu viel / und nicht zu wenig / wie denn der Artzt ſelber wiſſen ſolle.

Was die Blätter betrifft / die hält er als ein hohes Arcanum, dadurch man ſein Leben biß auf 120. Jahr verlängern und conſerviren könne / ſofern man nur auch ein ordentliches Leben / welches auch dazu gehöret / führete. Bey ſeinen Zeiten wiſſe er ſich zu erinnern / daß es von Perſonen ſey gebrauchet worden / welche dar flüſſig / rotzig und mäſtig geweſen / welche in ihrer Natur gantz seyn erneuert worden / und in ſolche Geſundheit gekommen / daß es viele nit glauben können. Die Præparation der Blätter verhält ſich alſo: man ſolle die Blätter nehmen am Schatten trocknen durch die Lufft von Orient / denn in ein Pulver ſtoſſen / und mit ſo viel reinen Zucker vermiſchen / ſo ſchwer die Blätter wiegen / ſo ſey das Pulver nach der alten Philoſophen Art bereitet / davon haben ſie genommen alle Morgen biß auf das 70. Jahr ʒß. darnach von dem 70. Jahre biß auf 80. über den andren Tag ʒß. vom 80. aber biß auf ihr Ende allemal am 6. Tage ʒj. ſo haben ſie mit geſundem Leibe ihr Ende erreichet / und ſind nicht befallen worden von Flüſſen / davon der Schlag / Podagra / Gicht / und euſſerliche böſe Schäden / Wolff / Krebs / Oel-Schenckel ꝛc. herrühren können / auch ſey ihnen kein Fieber zugeſtoſſen / keine Fäulung ſich bey ihnen eingeſunden / keine Apoſtemata ſich bey ihnen angeſetzt / in Summa / ſie ſind geweſen biß an ihr Ende.

Sie tauget in allen denen Kranckheiten / die von melancholiſchen ꝛc. Feuchtigkeiten herrühren / der Tobſucht / Unſinnigkeit / wie ſchon gemeldet / wenn nemlich dergleichen Symptomata nicht von der verderbten Einbildung herrühren / ſondern von beſagten cauſis occaſionalibus in den hypochondriis entſtehen. Euſerlich bereitet Sala auch ein Bündelein davon / und thuts ſtatt eines peſſi in die Schame / wenn der Monatfluß nicht flieſſet / und fühlet man zwar eine wunderbare Contractur doch ſonder Schaden / darauf / und iſt hoch nützlich.

Die bereitete Stücke.

1. Die Bereitung der ſchwartzen Nießwurtzel in Apotheken. Man maceriret ſelbe (nachdem man das höltzerne Marck daraus gethan) 3. Tag in Quitten-Wein (oder in Malvaſier) und tröcknet ſie hernach. Aug.

Querc. ſaget / es ſey genug wann man ſelbe vier und zwantzig Stunden in Eſſig macerire. P. Reſt. cap. 26.

Zvvelff. verwirfft die Hinwegthuung des höltzernen Marckes / und hält ſie vor unmöglich. Allein ſie ſo ſchlechthin nicht unnützlich / und unmöglich / kan auch nicht gleich verworffen werden / indem auch Dioſcorides ſelbſten / der Kraut-Lehrer Fürſt / ſelbe gebilliget / denn man muß allhier auf den kräfftigern Theil ſehen / der nicht dieſes höltzerne Marck oder Kern / ſondern die euſſere Rinde iſt. So befindet ſich auch ermeldete Ausſchählung ſo unmüglich nicht / und kan man aus der weiſſen Nießwurtzel / wie bekannt / ermeldeten Kern oder Marck gar leicht heraus nehmen. Aus der ſchwartzen Nieß-Wurtzel beſonders der Steyriſchen friſchen / kan man es gleichfalls / wo man die Wurtzel vorher zerſtöſſet / heraus thun.

N. Andere ſtecken die auf die Weiſe bereitete Wurtzel in einen Quitten-Apffel / thuns in einen Brod-Teig / und laſſens im Ofen backen / die herausgenommene Wurtzel tröcknen ſie hernach.

Allein man könte dieſes als was ungeſchicktes gar wohl auſſen laſſen.

2. Deren Bereitung wie die neuen Autores vorgeben.

Nimm der gepulverten Nieß-Wurtzel q. v. befeuchte es mit Phlegmate Vitrioli, und rührs bey gelinder Wärme/ mit einer höltzernen Spattel ſtetigs um/ befeuchts wieder / und rührs/biß aller Geſtanck davon geraucht / und die Wurtzel einen angenehmen Geruch bekommen habe. Doſ. Scr. ß. biß Scrup. i. mit den Verbeſſerungs-Mitteln. Hartm, in Croll. Sen, Inſt. Tenz.

N. 1. Andere befeuchten ſelbe dreymal mit Roſen-Safft/ und laſſens am Schatten tröcknen / und gebens ſo dann biß 10. oder 12. gr. biß Scrup. j.

N. 2. Andere Verbeſſerungen vermögen eben auch viel/ wenn man nemlich die kleinen Würtzlein/ die man aus Orient bringet / in Geiß Milch / oder Sero lactis &c. drey Tage maceriret/oder ſelbe auch auf folgende Weiſe bereitet.

Es muß aber dieſer Wurtzel / wie gedacht/ die allzuſcharffe Vis Cauſtica benommen werden / ſo viel ſeyn kan / und das geſchiehet auf unterſchiedne Arten / extrahendo videlicet blandiores ejus partes. Andre verrichten es mit Spiritu Vini; Andre aber erſt mit Waſſer / hernach mit Spir. vin. Andre nehmen Spir. vin. und Waſſer zuſammen. Derer Arbeiten etliche folgen/als:

3. Nießwurtz-Extract.

Nimm die Rinden von der Wurtzel und den Zäſerlein q. v. kochs in einem ſtarcken weiſſen Weine/ bey gelinder Hitze drey Stunden / zuletzt vermehr das Feuer/daß alles ſiede / dann drücks aus / und coagulirs biß zur Conſiſtenz eines Extracts. Doſ. gr. x. biß xv. oder xx. mit Maſtix-Oel und dergleichen.

N. Andere nehmen an ſtatt des Weines nur Regenwaſſer / wie die Augſpurger / andere Aniswaſſer/von deme das Oel geſchieden worden/wie Heurnius in Meth. pract. beſ. auch Weckerum, oder Majoran / oder Meliſſenwaſſer mit Oleo Tart. p. d. Hartm. in Practic. andere Spir. vin. wie Beguin. L. 2. c. 9.

℞. Der gereinigten ſchwartzen Nieß-Wurtzel q. v. zerſchneids und kochs in ſ. q. Regen- oder Brunnen-Waſſer / daß man nach und nach daran gieſſen / und coliren kan / biß alle Krafften heraus gezogen worden. Laß die Colatur biß zur Honig-dicke ausrauchen / daraus kan man hernach mit ſpirit. vin. einen Extract von gehöriger Conſiſtenz machen. Dies iſt ein ſehr gelindes Mittel / und purgiret unten nicht ſtarck / noch viel weniger aber oben. Der berühmte Juriſt D. Pieruccius hat dem Th. Bartholino von einem in Italien lebenden Teutſchen erzehlet / daß er im 60. Jahr allein durch den mit Wein ausgezogenen ſchwartzer Nieß-Wurtzeln-Extract und Roſen neue Zähne und wiederum ſchwartze Haare zu wege gebracht und dadurch ſein Leben weit hinaus erſtrecket. Thom. Bartholinus Cent. V. Hiſtor. 28. Dieſer Extract kommet auch in Mixturam Balſamicam D. Knöpffelii, wie auch in deſſen purgierenden Syrup.

Herr Lic. Junckius bereitet ein ſolches Extractum draus: Er nimmt der ſchönſten Nieſewurtz/ſo ſchöne und friſche Wurtzel hat / und euſſerlich recht ſchwartz (innerlich aber gar weiß ſind/ ℔ß, ſtöſſet ſie gröblicht / und thut dazu Muſcatenblüthe. ʒi. darüber ſchüttet er ſpir. vin. tartariſati. ℔j. läſſet es wohl vermacht an einem Orte/ wo es warm etliche Tage bey einander ſtehen: nachdem ſchüttet er den wohl imprægnirten ſpir. vin. ab/und verwahret ihn/ über die remanenz ſchüttet er Waſſer/und beitzet es einen Tag und Nacht / alsdenn läſt ers leniter mit einander kochen/ wenn das wohl tingiret iſt / ſchüttet er es ab / und ſchüttet über die Remanenz wieder Waſſer/ und procediret wie im Anfang / biß alle Krafft heraus gekocht iſt. Denn nimmt er auf ein viertel Pfund der ſchönen rothen Roſen/ und machet mit Waſſer auch eine Extraction davon; dieſe 3. tingirte Liquores, ſchüttet er denn zuſammen und digeriret es ein Tag etliche miteinander / alsdenn clarificiret ers mit dem Weiſſen von etlichen Eyren/coliret es hernach/und evaporiret es mit einem mittelmäſſigen Feuer ad formam Extracti: thut denn etliche Tropffen Zimmetöh. hinein und verwahret alſo zum Gebrauche. Oder man mag die beyden Extractiones des Ellebori und der Roſen allein clarificiren / und alsdenn dieſen erſt dem tingirten ſpir. vin. zuſetzen / und denn miteinander evaporiren.

N. Obgleich mit den Acidis eine correction dieſer Wurtzel kan angeſtellet werden / ſo dienet doch am beſten das Extractum mit ſchlechtem Waſſer/ oder mit Aniswaſſer / ſo mit etlichen Granen Salis Tartari acuiret/zu bereiten. In dieſes ſchütte man den Helleborum in ein offen Geſchirre (damit der Geſtanck des Ellebori ausdämpffe) hernach filtrirt man es / dieſer Liquor kan ein wenig evaporiret unter der Form einer Eſſentiæ liquidæ, den man mit Syr. Roſar. edulcoriren kan. Deſſen giebt man biß ʒi. ſo man es aber zum Extracto abrauchen läſt/ kan man gr. xv. biß Scr. j. in Pillen reichen. Wiewohl man den Hypochondriacis es beſſer in einer Infuſion am beſten und bequemſten reichen kan: denn wenn man es gantz evaporiren läſt / ſo entgehet ihm viel von ſeinem Sale volatili: abſonderlich/da Borrichius deſſelben deſtillirtes Waſſer ſcharff zu ſeyn vermercket.

Will man ein Catholicum purgans draus haben/könte folgendes ein Gnügen thun.

℞. Der ſchwartzen gereinigten Nieſewurtz ʒij.
Rhabarber der beſten/
Hartzichte Jalappen-Wurtzel an. ʒß.
Coloquinte Pulpe ʒj.
Muſcaten-Blüthe ʒij.

Uber die Species ſchütte einen ſpir. vin. Tartariſatum, und laß ihn ein Tag etliche drüber ſtehen / daß er ſich wohl ſaturire/denn ſchütte ihn ab/ und über die Remanenz ſchütte ſauber Waſſer / und mache damit repetitis Infuſionibus & Decoctionibus auch eine Extraction, wenn denn alle Krafft aus den Speciebus gezogen / ſo colire das mit Waſſer gemachte Extractum, und clarificire es mit Weiſſen von Eyern: denn vermiſche es mit dem ſpiritu vin. ſaturato, und evaporir es leni igne, oder/ welches beſſer/im MB. biß zur Honig-Conſiſtenz, dazu ſetze alsdenn:

Aloes mit Waſſer depuriret ʒi.
Spir. vin. ʒi. Miſche alles zuſammen/und evaporir es denn ferner bey gelindem Feuer / biß zu gehöriger Conſiſtenz, daß man Pillen daraus formiren kan. Deren Doſis kan ſeyn ein halber biß Scrup. j.

4. Quercetani Nieß-Wurtz Extract.

Nimm der mit Roſen-Eßig bereiteten Wurtzel und Zäſerlein q. v. extrahirs durchs digeriren mit Lemonien-Safft / 1. Theil. Safft von wohlriechenden Aepffeln 2. Theil. (Die Säfft müſſen vorher wohl gereiniget und clarificiret ſeyn /) drücks durch. An die feces ſchütte neuen clarificirten Safft von bleichen Roſen / und extrahirs wieder durchs digeriren/inſpiſſirs und drücks durch. Beyde Tincturen füge zuſammen/ digerirs im MB. und defecirs, die reine Tinctur coagulir bey gelinden Feuer biß zur Dicke eines Extracts. Doſ. biß ℈j. mit einem ſtimulo, der die erbrechende Krafft der Nießwurtzel treibet / z. E. mit diagrid. und dergleichen. Querc. in P, R. c. 26.

5. Ein anderer Extract. Querc.

Nimm deß Extracts der ſchwartzen Nießwurtzel (mit Aniswaſſer bereitet) daran gieß ſpir. vin. digerirs, extrahirs, filtrirs und coagulirs. Wecker aus Querc.

N. Wenn du eine grüne Nießwurtzel haſt / ſo kanſt du daraus auch mit derer deſtillirtem Waſſer einen Extract ziehen / wie bey dem Kraut Eſula zu erſehen.

6. Schwartzer Nieß-Wurtz Extract. Salæ.

Nimm der Rinden von ſchwartzen Nießwurtzel/ ℔ß. Borraugenwaſſer ℔iij. ſpir. vin. ℥iij. digerirs, extrahirs in einem verſchloſſenen Gefäſſe / gieß ab/ aus den verbrannten fecibus zieh das Saltz / und vermiſch mit der Tinctur / digerirs 1. Tag / und coagulirs. Doſ. ℈ß. ℈j.

7. Nieß-Wurtz Extract. S. Cloſſ.

Tröckne die fibras der ſchwartzen Nießwurtzel / die purpurfarbe Blumen träget / in einer eiſernen Schalen und gib unten gelinde Feuer / als ob du etwas röſten wolteſt/ rührs ſtetigs um / damit der böſe Dampf / der eine Urſach der Confuſionen iſt / davon dämpffe/ denn zerſtoß / und zieh mit dem phlegmate des deſtillirten Eßigs die Tinctur aus, filtrirs und coagulirs.

Herr Chriſt. Glaßer hält dieſen Proceß:

Nimm ſchwartze Nieſewurtz ℔j. ſie ſey gleich trocken/ oder grün/ geuß in einen Kolben 5. oder 6. Pf. deſtillirt Regenwaſſer drüber / und ſetze einen blinden Helm drüber/ digerire es im Sande 2. Tage/ ſeihe hernach den Liquorem durch ein leinen Tuch/ drücke ein wenig das Reſiduum, und geuß wieder friſch Waſſer drüber / dirigirs, wie zuvor/ ſeihe den Liquorem durch / und miſche ihn mit dem erſten/ filtrire alles / und laß es in einer irdenen Schüſſel abdünſten/biß zur Dicke eines Extracts, welches du in einem wohl vermachten Topffe verwahren ſolſt. Doſ. von 12. biß 30. gr.

Nieß-Wurtzen-Balſam.

Nimm das Kraut und die Wurtzel von der ſchwartzen Nießwurtz/ reinige/ zerſtoſſe / und thu ſie in 4. Maß rothen Muſcateller Wein / in ein wohl verſchloſſen Geſchirr / laß 2. Monat ſtehen / denn thus heraus / und drück den Safft aus / filtrir ihn/ und thu ihn über friſche Wurtzeln und Kräuter à Mj. rother Roſen Mv Nägelein ʒvj. Stells etliche Tag in die digeſtion, thu den achten Theil ſpir. vin. darzu / denn drücks durch / das durchgedrückte behalte. Die Remanenz verbrenn zu Aſchen/ und bereite daraus ſ. a. das Saltz/ und zieh den Liquorem im B. davon ab.

Nimm deß bereiteten Saltzes ʒß. Safran ʒj.
Grauer Amber ℈ij. Biſam ℈j. Aloes epatic. ʒß.
Spec. Diambr. Diagrid. à ʒj.

Negelein Oel ʒß. ſolvir den Extract, dann miſche dieſe Species darunter/ und inſpiſſirs wieder. Doſ. von ℈j. biß ℈iß.

Ex communic. Horſtii hats S. Cloſſ. empfangen.

Der Ulmer ſchwartzer Nieß-Wurtzel Syrup.

Nimm Aller Myrobolanor. ℥iiß. zerſtoß gröblecht / und reibs mit Mandel-Oel in den Händen/ denn infundirs Tag und Nacht in Erdrauch Waſſer ℔xij. kochs alsdann ein / biß der dritte Theil verdämpffet / darzu thu der bereiteten Rinden von ſchwartzer Nießwurtzel.

gereinigt Süßholtz/ Engelſüß/ ā ℥j.
Zitronen Körner/ Negelein/ ā ʒß.
die obere Spitzen von Erdrauch/
Wegwarten Blumen/ jed. Mj.
Borraugen-Blumen/
Ochſenzungen-Blumen/ jed. pj.

Laß aber einſieden / biß noch ℔. 5. überbleiben/ denn thu darzu auserleſen Senet-Blätter ℥iß. Thymſeiden/ ℥ij. laß wieder ſieden / biß ℔iij. überbleiben/thu darzu Zucker ℥xxxij. kochs biß zur Conſiſtenz. Gregor. Horſt. in Obſ. L. 1.

N. Syrup. Helleb. Querc. beſieh im 2. B.

Der Nießwurtz Syrup hat folgende Stück.
Rinden von Nießwurtz. 3.
Rhabarbarn 8.
Senet-Blätter 16.
Engelſüß 16.
Theile.

9 Oxymel Elleboratum beſtehet aus
weiſſer Nießwurtz 3.
ſchwartzer Nießwurtz 3.
Wolffs Milch 2.
Lerchen-Schwamm 2.
Turbith. 8.
Theil.

Purgier-Pulver.

Dieſes wird bereitet aus den Blättern Helleboraſtri, die im September und October / bey abnehmenden Monde geſammelt/ und im Schatten/oder Rocken-Brod getröcknet worden. Doſ. ʒß. biß ʒj. in weiſſem Weine.

Helmontius bereitet ein Naſe-Pulver aus den ſchwartzen Nieſen-Wurtzel und Zucker ana. thut etliche Tropffen deſtillirten Nägelein-Oehls darein/ welches in Coryza ſehr wol thut.

CCCCXXXIII. Elleborus albus.

Elleborus albus flore ſubviridi C.B. 1. Ellebor. alb. Brunſ. Trag. Fuchſ. Cord. hiſt. Lon. Cam. Cluſ. hiſt. Helleborum album, Matth. Lob Caſt. Veratrum album, Cord. in D, mas und fœmina Tab. weiß Nießwurtz Herbeau Laiet. White Hellebore. Sneewort. Witte Nieswortel/ of Nieskruyt.

An Geſtalt ſchieſſet dieſe Wurtzel an einem Stengel 1. oder 2. Ellen lang in die Höhe / dieſer iſt mit ſtreiffigen Blättern / ſo denen am Entzian ähnlich ſind / beſetzet / und trägt zu oberſt auf kleinen Aeſtlein viel weiß-grünen Blümlein / ſo aus 7. Blättlein beſtehen / und kleine Schörtlein / mit weiſſen breitlichen Saamen hinterlaſſen. Die Wurtzel iſt weiß und zaſicht.

Wird meiſtens in Gärten unterhalten. Blühet im Mertzen und April.

In Apothecken hat man die Wurtzel.

Wegen der allzuſtarcken unten und oben purgirenden Krafft gebrauchet man ſtatt dieſer nur die ſchwartze Nießwurtzel. Doch kommet ſie als die Baſis in das Vomitorium Conradinum. Euſſerlich machet ſie Nieſen / reiniget die Rauden / Geflechter / und heilet ſie / erwecket die Schlaffſüchtigen / (wenn man ſie in die Naſen thut) treibet den Monatfluß. ꝛc.

Die Alten haben es ſehr im Gebrauch gehabt / weil ihre ſtarcke Leiber ihn haben vertragen können. Bey uns wird er gar ſelten gereichet / vornemlich aber nur bey den ſtärckſten ſubjectis. Er purgiret mit Ungeſtüm / weßwegen man ihn allein den Maniacis furioſis und dergleichen verſchreibet. Der Modus zu exhibiren iſt dieſer. Nimm der Wurtzel ʒß. biß ʒj. koche ſie im Weine / biß ſie weich wird / drücke ſie aus / infundire die Wurtzel wieder in friſchen Wein / wenn ſie eine Nacht darein geweichet / ſo gebe man es am Morgen unausgepreſt / oder ausgepreſt / nachdem es ſtarck oder gelinde wircken ſoll / einem Maniaco ein. Wenn ſie aber recht corrigiret / kan man ſie auch bey andren gebrauchen. z. E. nimm weiſſe Nieſe-Wurtzel klein geſchnitten / infundire es in Roſen-Safft / trockne es 3. mal / alſo kan man von ʒj. biß ʒij. oder ʒiij. gebrauchen. Man corrigiret ſie auch mit dem Sale Tartari. Die Spanier bereiten auch ein Gifft draus / beſ. Matthiol. dieſes curiret aber der Quitten-Safft; Einem andren / den dergleichen betrüglich beygebracht worden / hat Biebergail als ein Alexipharmacum geholffen. Beſ. Thonerum. Dafern aber auf deſſen Gebrauch ſchwere Symptomata folgen / nehme man fort und bey Zeiten Theriac ein.

N. Die weiſſe Nieſe-Wurtzel machet ſtarckes Erbrechen / und übertrifft darinn das Antimonium, daher Lindanus es in den Maniacis lobet; man ſehe ſich vor / daß man das Extractum nicht giebet / denn es iſt ſehr giftig: imgleichen ſein Emetiſches Extractum: dieſes ſeine Schärffe des flüchtigen Saltzes corrigiret man mit Eſſig.

Die bereitete Stücke.

1. Vomitorum Conradinum.

Nimm Zaun-Rüben.
Schweins-Brod / jed. ʒij.
weiſſer Nieß-Wurtzel ʒj.

Dieſe gewachſene wolgereinigte und getröcknete Wurtzeln pulveriſire / gieß daran ſpir. vin. daß er 2. Finger hoch drüber gehe / laß im MB. ſtehen / deſtillirs denn durch einen Alemb. die feces thu heraus / und machs klein / gieß den abgezogenen ſpir. wieder daran / laß eine Weile in einem verſchloſſenen Gefäſſe ſtehen / denn filtrirs, ſo bekommeſt du ein wahres Erbrech-Mittel.

Tuncke das euſſerſte einer Feder darein / und leg ſolche in einem Malvaſier / trinck ſelben / ſo erbrichſt du dich davon. Hartm. in Croll.

2. Erbrech-Wein.

Wenn man ʒß. dieſer gröblich zerſtoſſenen Wurtzel in ℔j. Spaniſchen W. in maceriret / und an die Sonne ſtellet / ſo bekommet man einen Erbrech-Wein.

Dieſes iſt des Heurnii ſonderbares Experiment zum Erbrechen / wenn man davon einen Löffel voll nimmet / dahingegen ein halber Löffel voll mit andern Laxier-Mitteln nur unten purgiret. Dieſem füge bey das Vomitiv. Amat. Luſitani.

CCCCXXXIV. Epithymum.

Ἐπίθυμον Dioſc. Epithymum, Matth Lob. Caſt. Tab. Caſſutha minor, Dod. C. B. 1. Thym-Seiden. L' Epithyme. Goute ou teigne de Thym. Epithymum Dodder of Time. Epithymum / een Schorfte dt over Thymus waßt.

An Geſtalt / ſind es ſubtile / krauſe röhtlichte / und durch einander geflochtene und verworrene Härlein / und Fädelein / ſo ohne Wurtzel am harten Thymian / der den Saturey ähnlich / wachſen / und darinn verwelcket ſind.

Wächſet / wie gedacht auf den Thymian / und heiſſet Epithymum, oder an der Thymbra / und heiſſet Epithymbra, oder am Origano und Tragorigano, und heiſſet Epimajorana, oder an der Stoechas / und heiſſet Epiſtœbe, das beſte aber iſt das Cretiſche / ſo aus Creta kommt. Beſ. droben / da wir von der Cuſcuta gehandelt.

In Apothecken hat man das gantze Gewächſe.

Es purgiret gelinde alle melancholiſche und geſaltzene Feuchtigkeiten / wärmet und tröcknet im 3. gr. wird gebraucht in Rauden / Geſchwären / melancholiſchen Affecten / hypochondriſchen und miltziſchen Beſchwerden und Verſtopffungen.

Die bereiteten Stücke.

Der Syrup von Thym-Seiten. beſ. Diſp.

Zwölfferus will / daß man den Syrop aus den in den Pharm. Aug. gemeldeten Speciebus nach Art eines Syrupi alterantis. z. E. Betonicæ oder Abſinth. bereite / und die Sapam zuthue / und letzlich durch die Concoction einen Syrop daraus bereite.

CCCCXXXV. Eſula.

Eſula gleichet ſchier dem Lein-Kraut / nur daß die die Milch inwendig hat / das andere aber nicht / nach dem bekandten Reimen:

Eſcula lacteſcit, ſine lacte Linaria creſcit.
Dir kan das Wolffs-Kraut Milch in ihren
Stengel zeigen;
Das Flachs-Kraut aber hat in ſich von
Milch nichts eigen.

Derer ſeyn unterſchiedene Arten / und haben alle einerley Beſchaffenheiten / daraus aber ſoll man diejenige erwehlen / die Blätter haben als wie die Fichten.

Wird genannt Eſula vulgaris major ſ. Trag. Eſula minor officin. Lob. Eſula minor, Dod. Tithymalus cupreſſinus 2. Tab. Tithymalus foliis pini, vielleicht Dioſcoridis Pityuſa, C. B. 1. Wolffs-Milch. Herbe au Laict. The greater common ſpurge, leſſe ſpurge. Ezula / of Eſula / een groter Spurgpie.

Der Geſtalt nach bekommet ſie einen röthlichten äſtigen Stengel anderthalb Schuhe hoch / die Blätter ſind denen an den Fichten ähnlich / doch viel weicher und zärter. Die Dollen daran ſind voll roth gelber Blumen / und dreyeckigter Saamen-

Häußlein. Die Wurtzel iſt mit einer dicken Rinde bekleidet. Das gantze Gewächſe iſt voller Milch.

Wächſet neben den Zäunen und Aeckern / und wird auch in Gärten unterhalten.

Die Blumen und Saamen bringet es den Sommer über.

N. Dieſer Name wird faſt allen Kräutern gegeben / die einen Milchichten Safft haben / wenn dieſer inſpiſſiret / ſo bleibet ein ein Concrementum wie ein Scammoneum, welches das beſte Purgantz iſt. Ihre Krafft beſtehet in einer Acrimonia cauſticâ und Sale volatii, worinn alle Eſulæ überein kommen. Die Rinde iſt ſehr ſcharff / und purgiret ſtarck: daher man ſie nicht ſicher gebrauchen kan / es ſey denn / daß ſie von ihrer ſcharffen Krafft befreyet werde. Und dieſes geſchiehet auf allerhand Arten / wie folgerlich zu ſehen. Die bereitete Wurtzel giebet man von ʒj. biß ʒij. oder ʒiij. in Wein infundiret / ein.

N. Man ſoll die nicht ſonders friſche erwehlen.

In Apotheken hat man die Rinden dieſer Wurtzel / und dann auch die Blätter / dieſen kan man auch den Saffe noch beyfügen / wiewohl man ſelben gar ſelten hat.

Dieſes Mittel purgiret den Schleim / und die geſaltzene Feuchtigkeiten mächtig unten aus / daher o es auch der Bauren Rhabarbarn genannt wird. Es iſt aber ſcharff / feurig und beiſſend / ſo / daß es auch den unverſchämten Bettlern dienet / die nemlichen damit ihre Haut verletzen / und alſo andere Leute damit betriegen können. Es wird aber verbeſſert mit Bdellio, Tragant / dem Schleim / des Flöhkraut-Saamens / wie imgleichen durch die Bereitung / d. i. wenn mans 3. Tag in dem ſchärffſten Roſen-Eßig maceriret und tröcknet. beſ. Aug.

N. Querc. infundirets nur 24. Stunden / in Ph. R. andere gieſſen alle Tage neuen Eßig dran / etliche verrichten dieſe Maceration in dem Decoct der Myrobolanen / mit einem wenigen Zimmet oder Spike.

Ihre Acrimoniam cauſticam corrigiret man mit Acidis, als da iſt der Safft von Citronen / Pomerantzen / Quitten: dieſe dämpfen das Sal volatile.

Dieſes Mittel tauget eher vor Bauren als vornehme Herren / wegen ſeiner gar zu ſtarcken Krafft.

Die bereitete Stücke.

Etliche bereiten aus den Blumen und Blättern eine Conſervam mit Zucker / aber es iſt ein gar zu hefftiges Purgier-Mittel.

1. Extractum Eſulæ minoris Salæ.

Nimm der Rinden von der Wurtzel (die im Anfang deß Frühlings / wenn ſie beginnet hervor zu brechen / geſammelt worden) q. v. kochs in einem ſtarcken weiſſen Weine in einem diplomate, drücks durch und inſpiſſirs, den dickgemachten Safft ſolvir wieder in Wegereich-Waſſer / macerirs 3. oder 4. Tag im MB. gieß ab / filtrirs oder clarificirs, wo es vonnöthen / mit Eyerweiß / coagulirs. Doſ. gr. xij. biß xx. oder mehr.

2. Ein ander Extractum Eſulæ, welches Rulandi ſeines ſeyn ſoll.

Nimm der Wurtzel von Wolffs-Milch / wie mans in Apotheken verkauffet / q. v. kochs bey gelindem Feuer / in ſchlechtem Waſſer / ſchaums immer ab / indem es aber noch ſchaumet / ſo colir das Waſſer / und behalts / gieß ein anders dran / das geſammlete Waſſer koch / coagulirs gelind / biß zur Dicke eines Honigs / denn gieß ſpir. vin. dran / daß er einen Finger hoch drüber gehe / und behalts in einem verſchloſſenen Gefäſſe / an einem warmen Orte. Denn zieh den ſpir. vin. gelind davon ab / biß auf den Extract.

Dieſer Extract treibet das Waſſer zwiſchen Haut und Fleiſch glücklich aus / Doſ. ℈j. biß ʒj. Hartm. in Croll. Senn. Inſt. Tenz. Weckerus beſchreibet einen Extract aus den Blättern der Wolffs-Milch / der mit ſpir. vin. daraus gezogen wird / und dieſer purgiret unten und oben.

3. Quercetani Extract der Wolffs-Milch.

Drücke den Safft aus der Wurtzel und den Blättern / an die rückſtellige feces gieß Serum lactis (oder diſtillirt Milchwaſſer) digerirs etliche Tage / denn drücks durch. Beyde durchgedrückte Säffte / thu zuſammen / und digerirs im Mar. Baln. damit ſie ſich defeciren / und biß ſich nichts dickes mehr ſetzet / den gereinigten Liquorum coagulire / in gelinder Wärme deß Mar. Baln. biß zur Dicke deß Extracts. Doſ. ʒß. in Form einer Pilulen / oder man kan ihn auch in einem Liquore aufflöſen.

4. Anderſt von eben dem Autore.

Nimm den zerſtoſſenen grünen Wolffs-Milch q. v. deſtillirs im Baln. vap. (doch ſoll mans nicht verbrennen) an die feces ſchütte das deſtillirte Waſſer / digerirs / damit die Tinctur ausgezogen werde. Die abgegoſſene Tinctur ſcheide vom Waſſer im Mar. Baln. das abgezogene Waſſer ſchütte wieder über obige feces, daraus du den Extract bereitet haſt / dieſes wiederhole ſo offt / biß es ſich nicht mehr färben will / letztens drücks durch / und füge das ausgedrückte den vorigen Extracten bey.

N. 1. Wenn man die feces dieſer beyden Bereitungen verbrennet / und mit eigenen Waſſer das Saltz heraus ziehet / und dem Extract beygefüget / ſo wird die purgirende Krafft dadurch vermehret.

Am beſten iſt / man nehme die Wurtzel / macerire ſie Tag und Nacht in Eßig / und exprimire ſie / hernach weiche man ſie in Krauſemüntz-Waſſer / mit Sale Tartari acuiret / alsdenn inſpiſſire man es zur Honig Conſiſtenz. Man kan auch Wermuth-Waſſer dazu nehmen.

Dieſes dienet wohl bey ſtarcken vierſchröttigten Leuten / um den zähen Schleim auszuführen / zu gebrauchen: wie Rulandus an die Hand giebet.

N. Weil aber das Scammoneum eben das / was die Eſula verrichtet / leiſtet / alſo können wir dieſer wohl entbehren.

N. 2. Dergleichen Extract kan man auch aus Thymelæa, Mezereo, und den andern Arten Tithymali, wie auch aus der ſchwartzen Nießwurtzel bereiten / wenn man nur an dergleichen Oertern wohnet / da man ermeldte Gewächſe friſch haben kan.

5. Pilulen von Wolffs-Milch Fern. beſ. 2. Buch.

Die Pillen ſo wol als das Extractum davon / ſind eine ſtarcke Bauer-Purgantz / und ohne Schaden kaum einzunehmen.

CCCCXXXVI. Frangula.

Alnus nigra baccifera, C. B. 1. frangula, Matth. Dod. Alnus nigra Lob. Cam. Alnus baccifera, Tab. Arbor fœtida, Lon. Trag. Avornus, Creſcent. Faulbaum/ Zapffapffel. Sureau Spier, Black alder-Tree, Sugar Cheſt, Butchers prick Tree, Stincking-Tree. Sporckel-hout/ Pyl-hout/ Honts-boom.

An Geſtalt iſt der Faulbaum von mittelmäſſiger Gröſſe; hat Blätter wie der Cornerbaum. Die Rinde iſt ſchwartz/ wie an der Erle/ und auswendig mit weiſſen Flecken bezeichnet; inwendig aber gelbe/ und wenn ſie gekauet wird/ färbet ſie gelbe/ wie Rhabarber. Es träget weiſſe Blüthe/ denen folgen die Beeren/ einer Erbſen groß/ welche Anfangs grün/ nachmals gelbe/ endlich roth werden; dieſe werden durch einen tieffen Spalt getheilet/ daß es ſcheinet/ als wenn deren zwo zuſammen gewachſen wären/ und ſtecken in einer jeden zehne Kerner/ ſo den Wolffs-Bohnen gleichen/ und etwas gröſſer als die Linſen ſind. Das Holtz bricht leicht/ wovon er auch benahmet wird.

Dieſer Baum **wächſet** gerne in Moraſtigen Wäldern/ iſt auch hin und wieder in Teutſchland und andren Landen bekandt.

Die Blätter und Blüthe ereignen ſich im Frühlinge: Die Beeren aber werden im Herbſte völlig reiff. Die Rinde wird von der Wurtzel im Frühling geſammlet/ und im Schatten abgetrocknet.

In Apotheken hat man meiſtentheils die **innere Rinden der Wurtzel**/ ſie purgiret alle ſchädliche Feuchtigkeiten/ beſonders die geſaltzene/ unten und oben aus/ und zwar ziemlich ſtarck/ weswegen man ſie mit Zimmet/ Ingwer/ Anis/ Fönchel und dergleichen verbeſſert/ euſſerlich kochet mans mit Butter zu den Rauden und dergleichen Kranckheiten. (Wenn man die erſten Schoſſe in Waſſer kochet/ und warm appliciret/ ſo taugen ſie vors Zahnwehe.) Doſ. biß ʒij.

N. Bey den Bauren iſt es gar gemein in der Waſſerſucht und dergleichen Kranckheiten/ von ʒiij. biß ʒvj. infundiret.

Etliche geben die Wurtzel Rinde getrocknet in Subſtanz ein/ aber/ es iſt ein violentes Wercke/ und ſchädlich zugebrauchen/ die gelbe Rinde mit Butter gekocht/ oder mit Milch-Rahm gemiſchet/ und damit gewaſchen/ heilet die Krätze und Raudigkeit deß Leibes in wenig Tagen/ worzu auch das Unguentum ex Rhamno und Frangula Mindereri, welches in den Officinis gebräuchlich/ ſehr gut.

CCCCXXXVII. Gratiola.

Gratiola, Matth. Dod. Lob. Caſt. Cam. Tab. Ger. Limmeſium oder Centauriodes C. B. nach andern Gratia Dei. Wild-Aurin. Gratiole. Hedge Hyſſop, Gratia Dei, A kind of Leſs Centauri. Godsgenade/ een ſlach van kleyn Centory. Welſch: ſtancacavallo.

Der Geſtalt nach gewinnet ſie viel Stengel/ ſo anderthalb Spannen hoch/ an welchen je zwey Blätter gegeneinander ſtehen/ die denen am Seiffen-Kraut faſt ähnlich/ doch kleiner ſind. Neben dieſen wachſen kleine Zweiglein/ ſo theils Blättlein wie Iſop/ theils aber länglichte/ leibfarbe/ gelbe oder weiſſe Blumen tragen/ denen länglichte/ runde Saamen-Häußlein mit kleinen Saamen folgen. Die Wurtzeln ſind in Glieder getheilet/ knöpffiicht/ zaſicht und weiß.

Wächſet auf Feldern und Wieſen/ ſonderlich um Wittenberg und an der Elbe. Allhier finden wir ſie auch.

Blühet im Junio/ Julio/ und Auguſto/ wird geſammlet im May oder Auguſto.

N. Etliche halten davor/ daß es den Alten unbekandt geweſen/ wiewol es andere vor papaver ſpumoſum Dioſcoridis, andere vor Eupatorium Meſuæ, andere vor Been album halten. Andere ſagen/ es ſey Centaurida, und zwar nicht unrecht/ weil es eine Art Centaurii minoris zu ſeyn ſcheinet/ und über das auch Helleborine unter die unrechten Arten Cent. min. gezehlet wird/ die mit Gratiola den Kräfften nach übereinſtimmet.

In Apotheken hat man die **Blätter**.

Es iſt ein kräfftiges Mittel in Auspurgirung der wäſſerichten/ zähen/ gallichten Feuchtigkeiten/ die es auch aus denen entlegneſten Oertern ziehet/ und oben und unten ausführet. Dahero man es gebrauchen kan in der Waſſerſucht und Geelſucht. Und weil es über das auch ſonders bitter iſt/ als treibet es die Würme aus.

Man verbeſſerts mit Zimmet/ Anis/ und ſüſſem Holtze. Doſis der gepülverten Blätter ʒj. in einem Infuſo biß ʒij.

N. Matth. giebet der Blätter x.

Es iſt in der Waſſerſucht ſehr gut/ und hält Hartmannus in Prax. Chym. in Aſcite viel drauff/ Fr. Joël. lib. 5. Pr. ſ. 1. und Wierus in Obſerv. notante Schenckio Obſ. Med. lib. 3. dienet in Verſtopffung des Urins/ und langwieriger Fiebern/ worzu es Bovius recommendiret; es mag aber vorſichtig gebrauchet werden/ und deß Pulvers nicht mehr/ einer ſtarcken Perſon/ als eine Dr 1. a/ oder in Wein oder Bier gebeitzet ʒij. aber zum höchſten ʒß. gegeben werden.

Die bereitete Stücke.

1. **Das Waſſer.**
2. **Das Extract** oder inſpiſſirte Safft von Gratiola.

Nimm der Blätter von Gratiola (die im Meyen oder Herbſt geſammlet worden) drück davon den Safft aus/ clarificir und mach ihn dicke. Doſ. ʒj. biß ʒß.

3. Die Conſerv.

Dieſe wird auf gemeine Art aus Blumen und Zucker bereitet. Deſſen Doſis von ʒj. biß ʒij. ein Erbrechen machet/ und iſt kein unebenes Mittel in nachgelaſſenen Fiebern vor dem Paroxyſmo zu nehmen.

4. **Das Saltz.**

CCCCXXXVIII. Harmodactylus.

Hermodactylus.	Iris tuberoſa der wahre Hermodactylus, Matth. Tab.	
	Colchicum	Perniciosum. Iſt nicht gebräuchlich.
		non venenatum. Diß iſt gebräuchlich/ und davon wird hier gehandelt.
	Satyrium Cyclamen	Von dieſen weiß man in Apothecken nichts.

Wird genannt Colchicum radice ſiccata alba C. B. 2. Colchicum album, Cord. Hermodactylus legitimus, Dod. Hermodactyli non venenati Off. Lob. Hermodactyli Off. Cam. Lon. Hermodactyl. albus, ſerapion. Hermodact. Orientalis, Cæſalpin.

N. Matth. und Tabern. wollen/ der Hermodactylus Offic. ſey die Wurtzel von der Iride tuberoſa, doch ſtimmen mit dieſem Dod. Lob. und andere nicht mit überein.

In Apothecken hat man allein die Wurtzel/ die zu uns aus Syrien gebracht wird.

Man findet/ daß der Hermodactylen Wurtzeln weiß/ roth und ſchwartz ſeyn/ wie ein Hertz/ doch iſt diejenige / die inner- und euſſerlich weiß/ ſchwehr / compact iſt/ und ſich gar leicht in ein dem Weitzen-Mehl gleiches Pulver bringen läſſet/ und zugleich einen lieblichen ſüſſen Geſchmack hat/ vor andern zu erwehlen.

Sie ziehet den dicken/ zähen Schleim und andere klebrichte Feuchtigkeiten biß aus den Gelencken/ auf eine ſonderbare Weiſe zu ſich/ tauget deßwegen in Kranckheiten der Gelencke / dem Podagra ꝛc. ſehr wohl. Doſis von ℈iß. biß ʒß. in der Infuſion von ℥ij. biß ℥ß.

N. Es wird Anima Articulorum genannt/ weil man dafür hält/ daß ſie an den zähen Schleim ex articulus in alvum ziehen. Aber dieſes Lob iſt bey uns veraltet/ indem wir wiſſen/ daß die Hermodactylen aus Indien gekommen: Unſere aber iſt eine Wurtzel des Colchici ſylveſtris. Die Wurtzel iſt wenig wo zu tüchtig/ weil ſie von weitem hergebracht/ und wegen ihrer Trockenheit faſt wenig zu gebrauchen. Sie machet Blähungen und Wehe. Ob gleich auch Foreſtus l. 1. p. 797. dieſelben verwirfft/ ſo daß man ſie nicht/ als nur ſtarcken Subjectis geben ſolle / ſo kan man ſie doch nicht unter die δραστικὰ rechnen/ und weiß man nicht/ daß jemand ſie davor gehalten/ ſondern man æſtimiret ſie als ein langſames und gelindes Mittel. Hr. D. Wedelius ſchreibet Amœn. Med. Mat. p. 248. daß ſie ſey Colchici non venenati, der Form nach wie ein Hertz / nicht ſcharff/ beiſſend/ ſondern wie ein Mehl-Pulver ſich zerſtoſſen läſt. Man gebrauchet ſie in der Gicht gleichfalls in Franzoſen Curen/ weil es wegen bey ſich habenden zuſammen-ziehenden Krafft darzu dienlich behalten werden. Sie führen die wäſſerichten Feuchtigkeiten aus/ wie denn dergleichen faſt alle zwieblichte Wurtzeln vel dem ulcendo, vel acuendo verrichten/ daher auch faſt alle ſolche Wurtzeln einen Eckel machen. Es iſt aber am beſten/ daß man ſie in Pulver mit andren Dingen/ weil ſie faul würcket/ und einen Eckel erreget/ oder im Infuſo, als Weine von ℥ij. biß ℥ß. giebet.

Die bereitete Stücke.

Der Extract.

Die Pilulen von Hermodactilis Doſ. ʒj. biß ℈iiij.

Nimm Hermodactylen, Myrobalan. citr.
Aloes/ Zurbith/ Coloquinthen/ weichen Bdellii/
Sagapeni jed. ʒvj. Bibergail / Sarcocollä/
Euphorbii / Opopanacis/
Saamen von wilder oder Wein-Raute
Eppig jed ʒiiij. Saffran ʒiß.
Safft vor Kohl q. ſ. Mache Pillen-Maſſam draus.

Die Londiſche Pharmacopöa hat folgende Bereitung.

℞ Sagapeni ʒvj.
Opopanacis ʒiij. zerlaſſe dieſe in Kohl-Saffte q. ſ. drücke durch ein Tuch/ koche es biß zur ziemlichen Conſiſtenz/ als denn thue dazu
Hermodactylen/ Aloes/ Myrobalanen Citrin.
Turbith/ Coloquinthen/ Friſchen Bdelli jed. ʒvj.
Bereiteten Euphorbii/
bereiteten Euphorbii/ Samen von Raute/ Eppich
Biebergail/ Sarcocollä an. ʒii. Saffran ʒß.
Mache Syrop von Saffte von Kohl. q. ſ. eine Maſſam.

In derſelben findet man auch

Pulverem Hermodactylorum Compoſitum.

Nimm gebrañten Menſchen-Beine/ Scammonii,
Hermodactylen/ Turbith/ Senes Blätter/
Canarien Zucker ana p. æq. Mache ein Pulver draus.

Dieſes dienet wohl wider das Padagram/ wegen ſeiner ſafftigten/ und nicht andren Krafft.

CCCCXXXIX. Ialapa.

Jalapa iſt eine euſſerlich ſchwartze/ und innerliche röthlichte Wurzel/ und gleichet ſchier der Mechoacæ.

N. Sie iſt den Alten unbekandt geweſen/ und kam erſt vor etlichen Jahren aus Indien zu uns.

Wird genannt Galappa, Chelopa, Celopa, Jalapium, oder Helapo, bey andern heiſſet ſie Mechoacanna nigra, weil ſie der Mechoacannæ gleichet/ C. B. Bryonia Indica, Bryonia Mechoacana nigricans. Mechoacan noire. ou Jaloppe. Black Mechoacan ſcalled. Jalap. Schwartze Mechoacan.

Die rechte bringt man aus der Frembde; gleichwol aber hat man auch bey uns eine Art / welche man Jelſemin heiſſet oder Mirabilem Peruvianam. Deſſen Wurtzel ebenmäſſig als die andre purgiret/ und iſt zwiſchen beyden nur dieſer Unterſchied/ daß jene hartzichter/ dieſe aber nicht ſo hartzicht iſt. Weßfals man dieſer Doſin nur verſtärcken muß; jener Doſis iſt ℈j. Unſerer ʒß. biß ʒj. ſo wircket dieſe alsdenn ſo viel als jene.

Sie purgiret alle ſchädliche Feuchtigkeiten beſonders aber die geſaltzene / und zwar ſonder Beſchwerden aus.

Doſ. von ℈ß. biß ʒß. in einer Infuſion ℥ß. biß ℥j.

Die äuſſerlich ſchwartze/ iñerlich aber rötlichte/ hartzichte/ die weñ man ſie an ein Licht hält/ brennet/ iſt vor andern zu erwählen.

Weil der Jalappen-Wurtzel Gebrauch/ dem gemeinen Sprichworte nach / auch ſchon den Badern bekandt / und ein jedweder ſelbe zu verordnen weiß/ wollen wir etwas weitläufftiger / wie es denn wohl die Noth erfordert/ davon handeln. Unter andern neuerfundenen Indianiſchen Sachen / iſt auch die Jalappe berühmt / welche von der Inſul Gelapo in America ihren Namen erhalten / wiewol hierinn die Autores auch nicht einerley Meinung ſind. Sonſten nennet man ſie die ſchwartze Mechoacannae, zu Unterſcheid der weiſſen / da dieſe ſo bald ihren Preiß verlohren / als jene nur in dieſe Oerter geführet worden.

Die Wurtzel wird allein hieher gebracht und gebrauchet/ iſt in Scheiblein geſchnitten/ wie die Steine an dem Bretſpiel / damit ſie deſto länger dauren könne/ theils gröſſer / welche faſt mehr weiß ſind/ theils kleiner / ſo da mehr in das Schwartze fallen. Das Kennzeichen welche die beſte/ iſt/ die da ſchwartz und hartzicht iſt. Denn je weiſſer ſie iſt/ je weniger Hartz hat ſie/ und je weniger purgiret ſie auch.

Die Rinde iſt ſonſten ſchwärtzlich/ und alſo benennet man auch die Reſinam oder das Hartz/ laxiori ſignificatione, andre heiſſen ſie röthlich. Hartzicht wird ſie geheiſſen ob particulas & miculas roſcidas Sulphureas, weßwegen ſie auch brennet. Das Hartz iſt in der Wurtzel unterſchieden Zirckelweiſe/ und wenn man die Wurtzel bricht/ ſo glänzet es darinn; und iſt zu ſchlieſſen/ daß die friſche Würtzel einen Milch-Safft haben muß. Sonſten ſoll die Wurtzel nicht Wurmfräſſig ſeyn/ (welche eine Folgerung der Feuchtigkeit iſt) eines leichten ſäuerlichen Geſchmacks/ und etwas ſcharff.

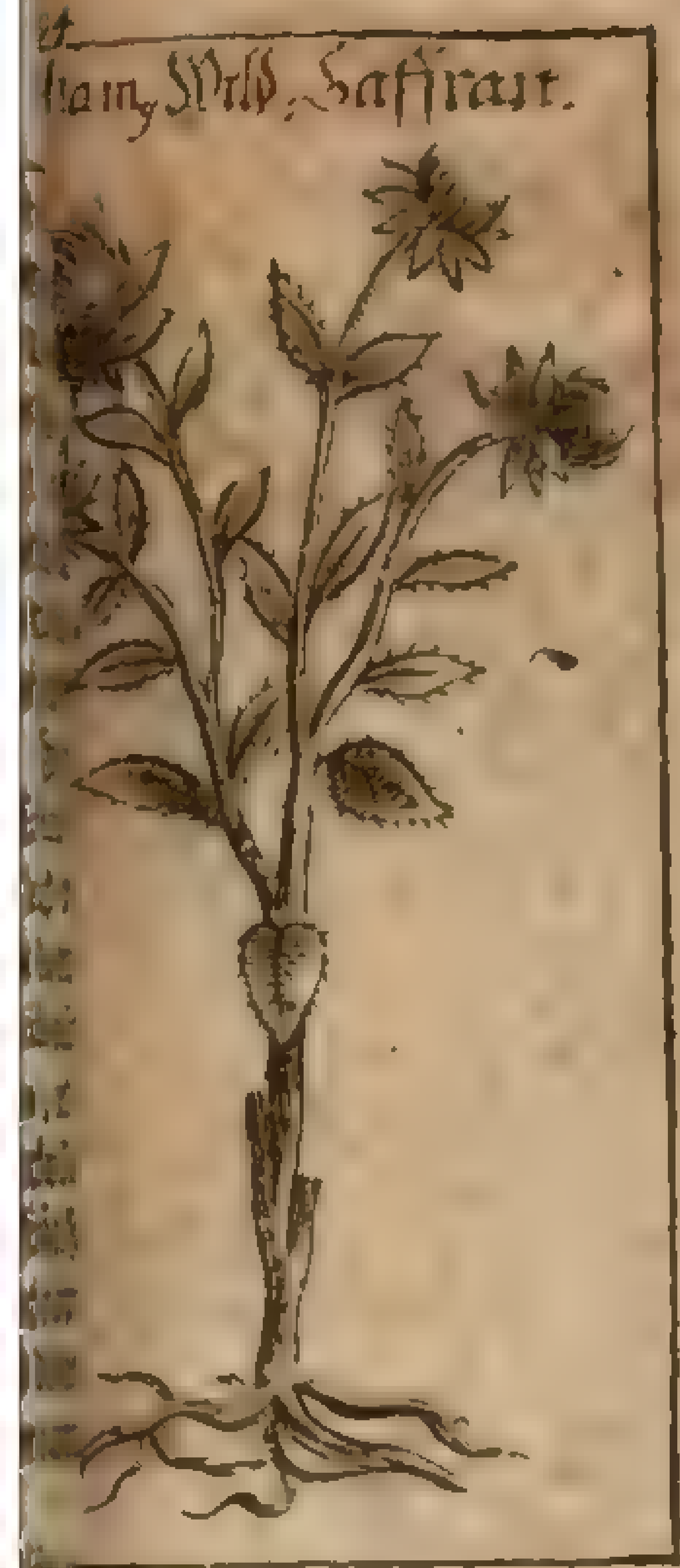
Was den Gen. Gebrauch betrifft/ ſo iſt es warlich ein rechtes Catholicum & Panchymagogum purgans, in allen denen Kranckheiten/ wo man einer electiven Purgation, wie man zu reden pfleget/ oder einer perfecten Purgantz nöthig hat/ und darinn wird ſie auch einen vergnügen. Vornemlich aber/ weil ſie heiß und trocken im anderen grad/ dienet ſie beſſer bey kalten und feuchten Subjectis, als bey hizigen und trocknen/ oder bey denen/ die nicht mit einem hitzigen Fieber behafftet/ oder da zugleich die Humores in Motum zu bringen/ zu eröffnen/ zu incidiren/ und zu zertheilen. Denn bey Trocknen wircket ſie/ eben wie andere Purgantien/ nicht gar wohl. Speciatim aber kommt ſie in der Waſſerſucht wol zu ſtatten: von andren wird ſie in der Colica/ und gelben Sucht/ welche von der Colica entſtehet/ (davon beſ. Rolfinc. in Diſſert. de Tartaro,) gelobet/ imgleichen in der Mißfarbe: daß man es wol ein Catholicum in allen Kranckheiten (dafern nur nicht was im Wege iſt) heiſſen mag; und niemand wegen ſeiner Doſin Abſcheu haben/ oder einen übelen Ausgang befürchten darff. So man ihr einen ſtimulum beyfügen ſoll/ ſo iſt das Scammonium gnug dazu/ da man denn die Subjecta vorher wohl examiniren muß/ ob ſie gallichte/ wäßrichte oder ſaure Humores bey ſich haben. Und wegen dieſer Acceſſorien iſt nichts nöthig/ daß man ſie corrigire/ weil ſie von Natur gelinde und mäſſig; allermaſſen ſie bey allen/ wo nicht gelinde/ doch ins Mittel handelt. Man hat aber gleichwol 2. bey derſelben Gebräuche in acht zu nehmen/ deſſen ein jedes auf einen guten Nutzen ziehlet.

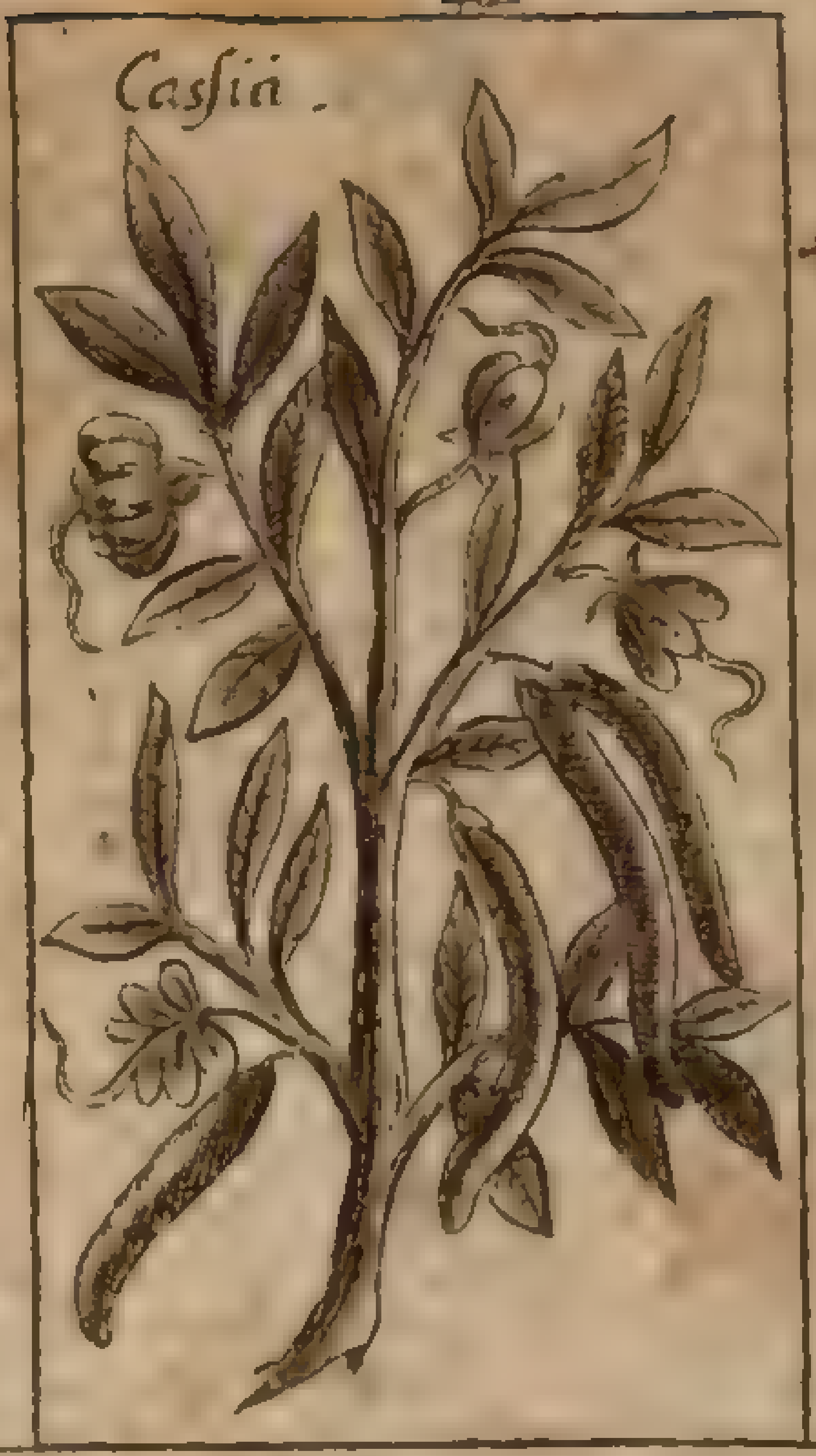
1. Daß ſie keine Tormina mache/ welches ſonſten andere δραςικοίέρα thun; wiewol auch man dergleichen bey ihrer Adhibirung obſerviret/ welches von wegen ihrer Tenſion und Irritation entſtanden.

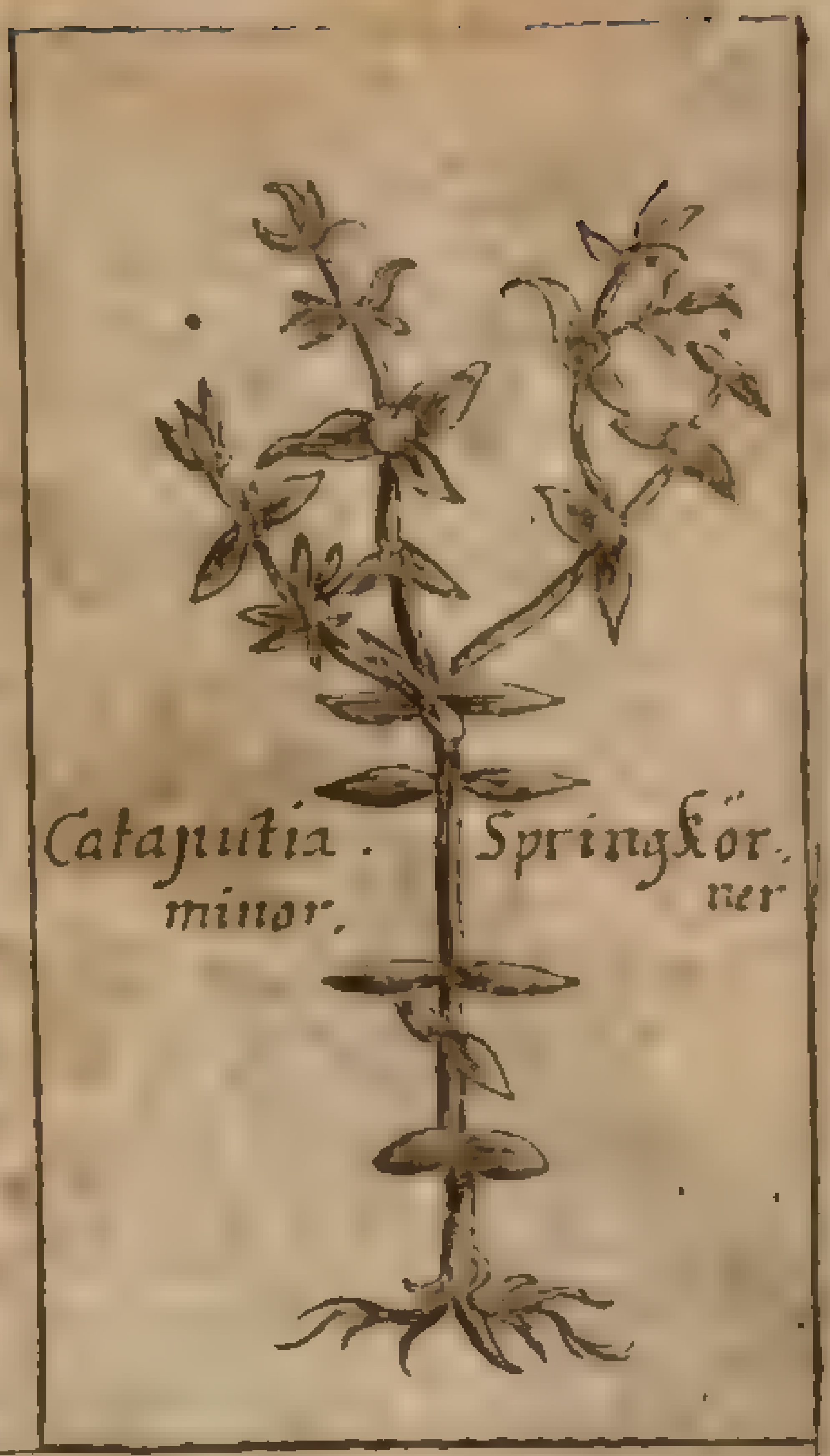
2. Daß ſie aufgelöſet und im Leibe actuiret werde. Hierzu iſt rathſam die recht Doſin in Acht zu nehmen/ und ſolche nach den Subjectis zu ermeſſen. Denen muß man nicht folgen/ die biß ℈ij ʒi oder ℈iiij. aufſteigen. Drum iſts kein Wunder/ daß Fonſeca als er ℈ij. derſelben genommen/ colica tormina empfunden; und der Hauptmann beym Barthol. Cent. 5. Obſ. p. 140. faſt biß auf den Tod purgieret/ als ihm ein Barbierer ʒj. eingegeben. Warlich Purgantien leiden keinen Schertz. Mancher büſſet durch unordentlichen Gebrauch derſelben das Leben ein/ da er noch wohl hätte leben können. Ordentlicher Weiſe aber giebt man ℈j. biß gr. xxv. auch ʒß. entweder allein/ oder mit einem ſtimulo verſtärcket/ alten Leuten ein. Doch iſt auch war/ daß wohl bißweilen ein viereckichter ſtarcker Menſch extraordinariè eine gröſſere Doſin haben muß. Daher denn ein ſolcher Podagricus, der nodoſa arthritide laborirte mit ℈ij. nicht bewogen ward. Dergleichen Bewandnüſſe hat es auch mit den Soldaten/ Schiffsleuten/ denen man ʒß. mit Mercurii vitæ, oder Tartari Emetici. gr. j. mit Nutzen giebet. Leiber aber die von ſubtilerer Textur und wäßrichter Conſtitution, ſind mit geringerer Doſi vergnügt/ bey welchen auch wohl nur ℈ß. offt eine Hypercatharſin verurſachet. Ein Exempel dieſes beyderley extraordinarien Effectus können die Hypochondriaci ſeyn/ daher leicht ein Fehler kan begangen werden. Denn die da trockne Inteſtina haben/ die vom fixirenden Acido voll ſind/ dieſelben erfordern eine gröſſere Doſin; und werden auch noch wol ſelten von einer ſtarcken Doſi bewegen; welche aber feuchte/ zugleich flüſſige Saltze haben/ diejenigen werden gar leichtlich purgiret/ fallen auch in eine hypercatharſin, und dieſelben haben nur/ wie man zu reden pfleget/ einen papiernen Magen.

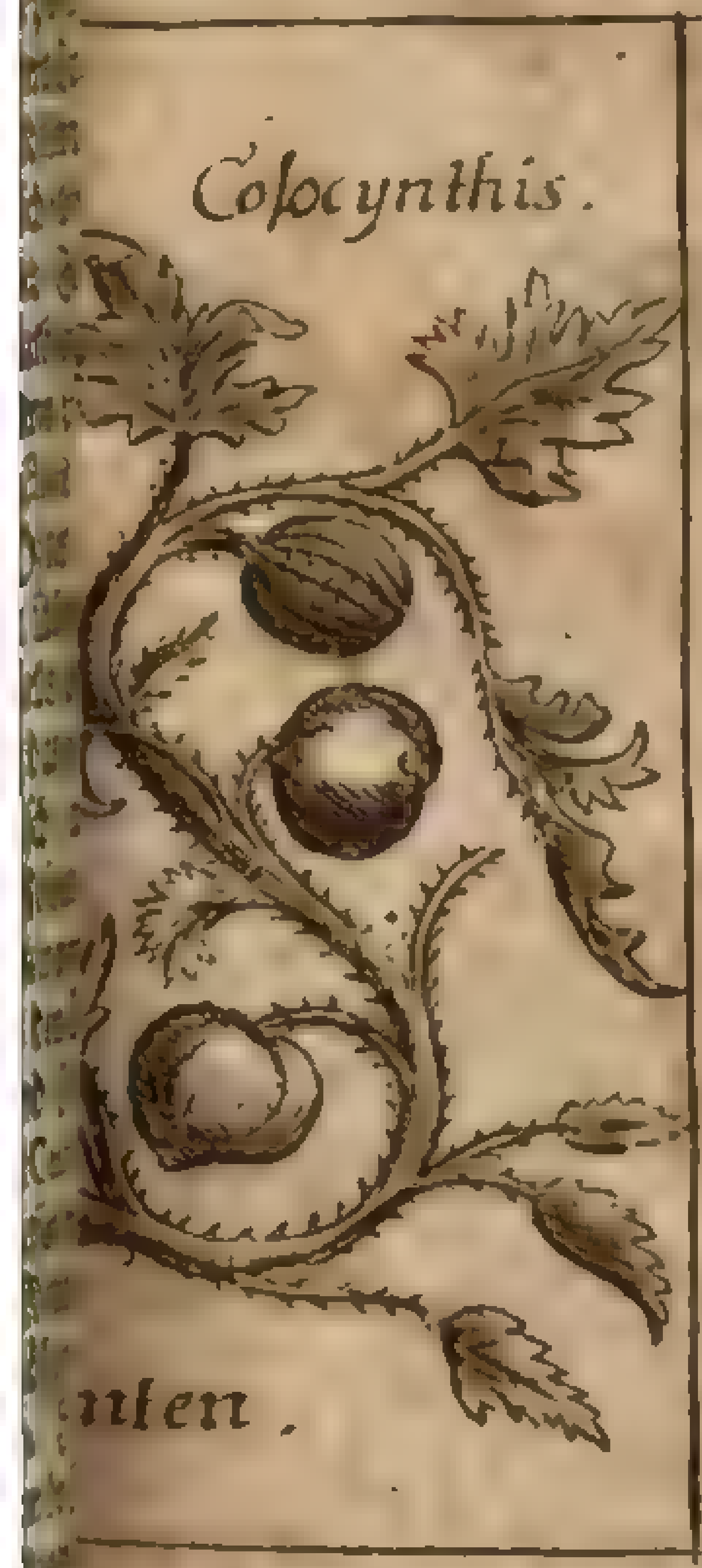
In denen nun/ welche ohne das ſchon einen ſtimulum im Leibe haben/ oder denen fibræ nerveæ bald irritiret werden/ kan leicht eine Purgation angeſtellet werden: bey niedrigen/ anders. Dannenhero/ wie bey andren Purgierenden Mitteln man weiß/ daß etliche nur bloß vor und an ſich ſelbſt können gegeben werden/ als die Rhabarber/ Senes-Blätter ꝛc. es von den Alten vor rathſamer gehalten werden/ daß ſie beſſer wircken wenn ſie mit andren gereichet werden/ welche ihre Activität expliciren. Und dieſes dienet auch dieſes Ortes als ein General Exempel von der Jalappa. Allein wird dieſelbe auch nicht gereichet/ nicht deßfalls/ als ob ſie nicht mäſſig/ oder daß ſie ſehr gewaltig das ihre verrichte; Nein/ ſondern weil ſie reſinoſiſch/ und alſo ein Hülffs-Mittel bedarff/ da ihre Reſolution und Hitze/ nach der Sache Erheiſchung temperire. Hierzu dienen am beſten die Mittel aus dem Weinſteine; und iſt warlich der Cremor und Cryſtallen des Tartarus der rechte Schlüſſel die Centra der purgirenden Mittel im Leibe aufzuſchlieſſen/ wie ſie denn/ wenn ſie mit den Tartariſchen Mitteln vermiſchet und gegeben werden/ gewiſſer/ mäſſiger/ und in geringerer Doſi das ihre verrichten. Er hilffet die fermentation unter der Moderation der Wärmbde und allgemeinen Menſtrui des Magens/ und alſo befördert er die Reſolution durch ſeine eigne Diſſociation. Denn je geringer das Pulver der Jalappen/ ob expanſas ſalinas diſſociatas terreas particulas iſt/ deſto ſtärcker iſt es. Daher pflegt man mit Nutzen der Jalappen-Wurtzel und Crem. Tartari anà ℈j. zu geben. Hierzu dienet auch der Salpeter/ das Nitrum Antimoniatum; oder Anodynum minerale; Arcanum duplicatum Mynſ. Antimonium Diaphoret. das nicht edulcoriret/ der Tartarus Vitriolatus; welche mit ihrer abſtergirenden Natur mäſſig ſtimuliren und die reſolutionem beförderen: doch muß man deren nicht ſo viel als des Tartari genommen werden/ ſondern nur biß iij. iiij. oder v. gr. zu geſchweigen andere Saltze/ als von Wermuth/ Aurin/ Erdrauch ꝛc. welche hierzu bequem ſind. Das Antimonium Diaphoreticum iſt ein rechtes Carminativum, welches ſo wol die Humores temperiret/ und flüſſig machet. Alſo iſt auch mit einem Tartariſchen Mittel das ſogenannte Pulvis laxativus vegetabilis verſehen/ welches beſtehet aus Jalappen-Wurtzel ℈j. biß 25. gran/ und

Cr.

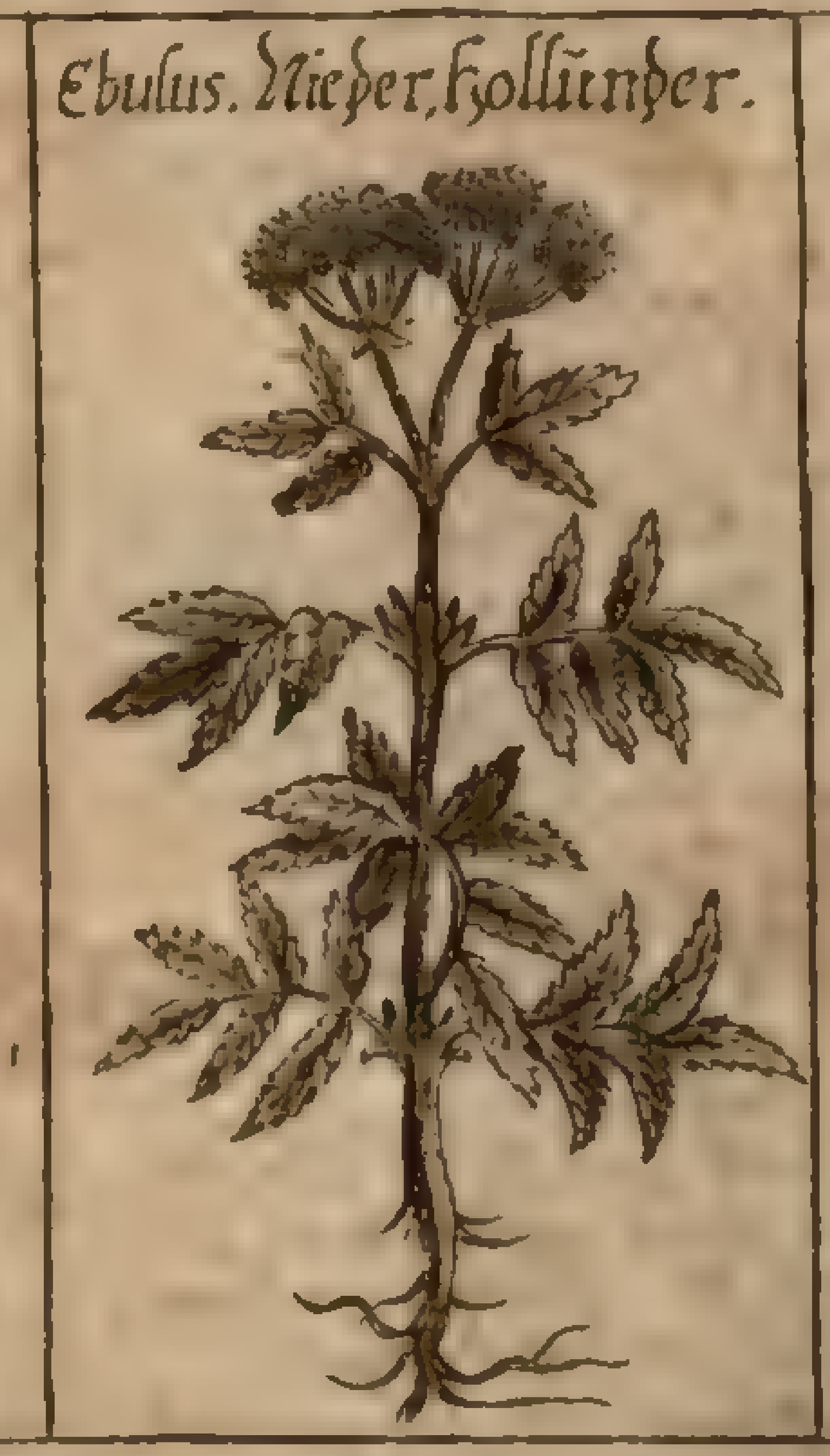

ham, Wild. Saffran.

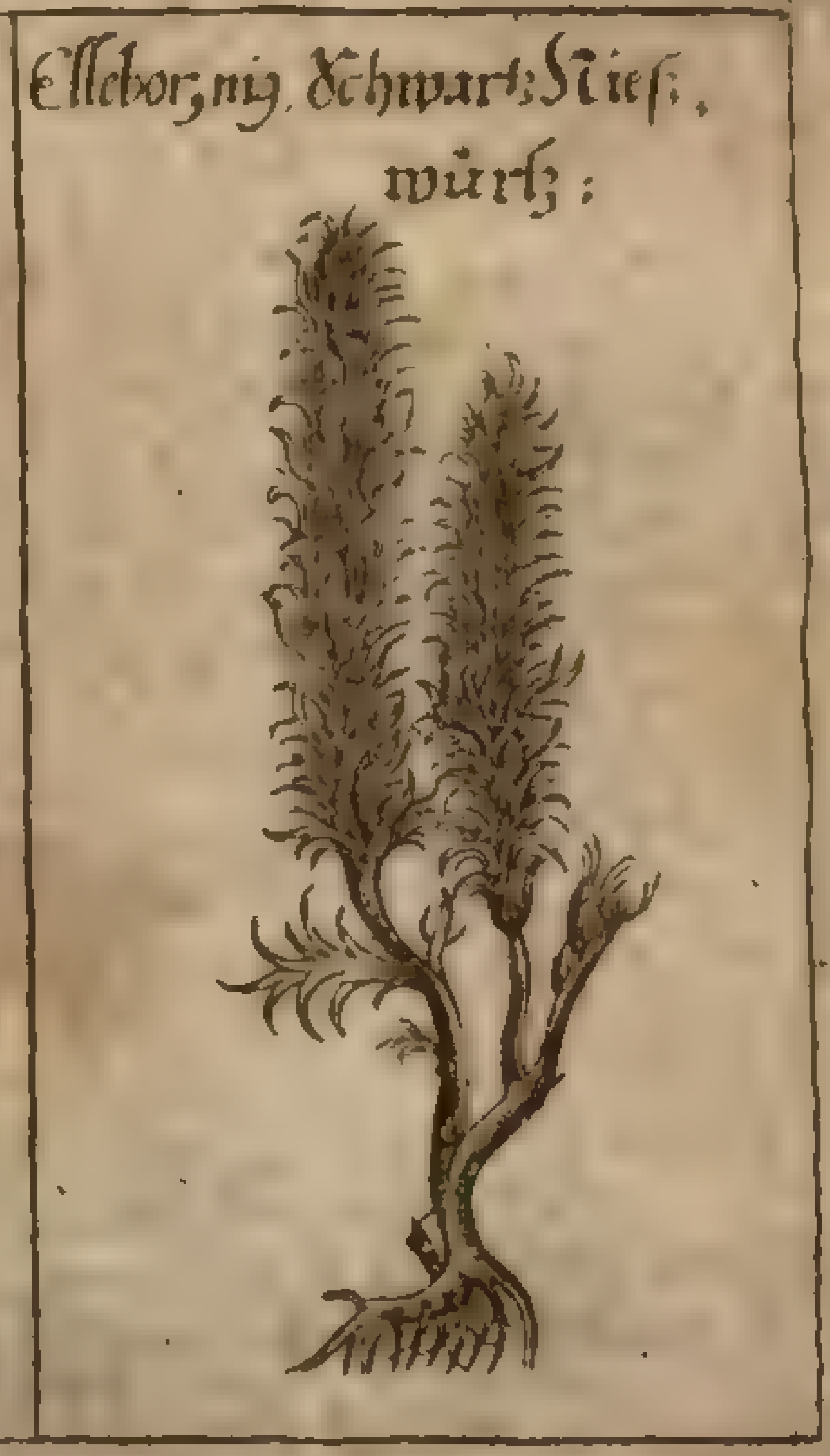

Caſsia.

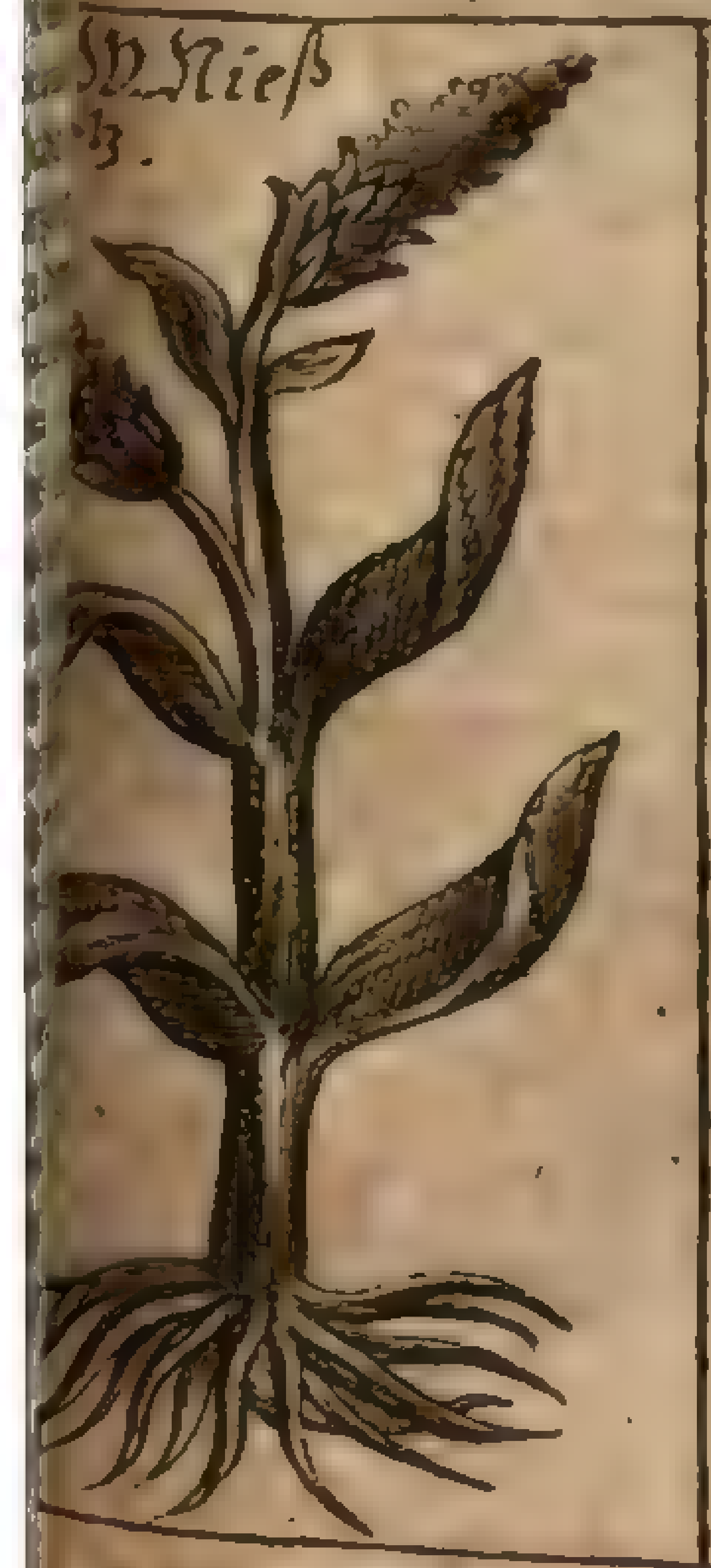

Catapuтia. minor.
Springkör-ner

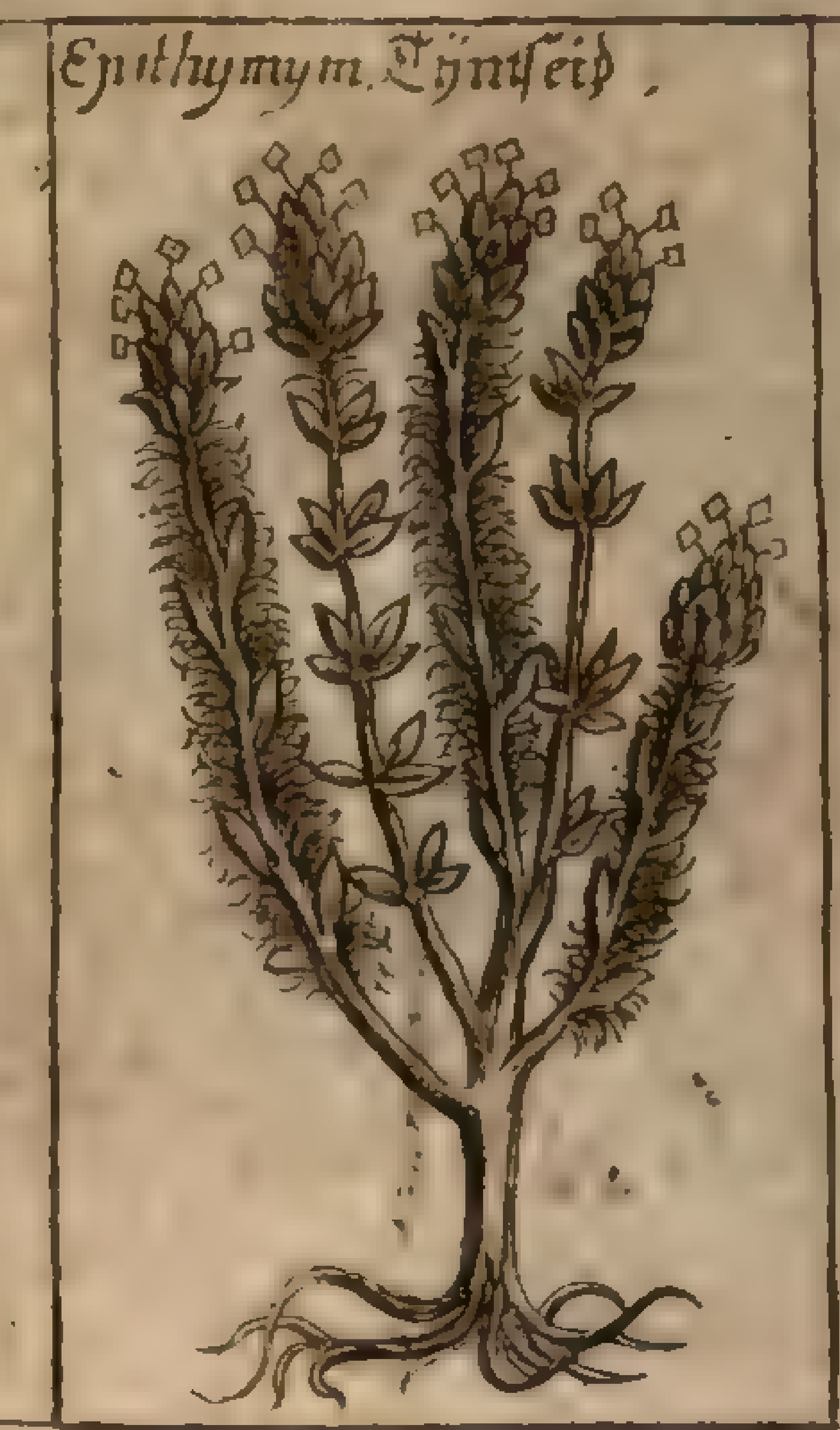

Coloсynthis.

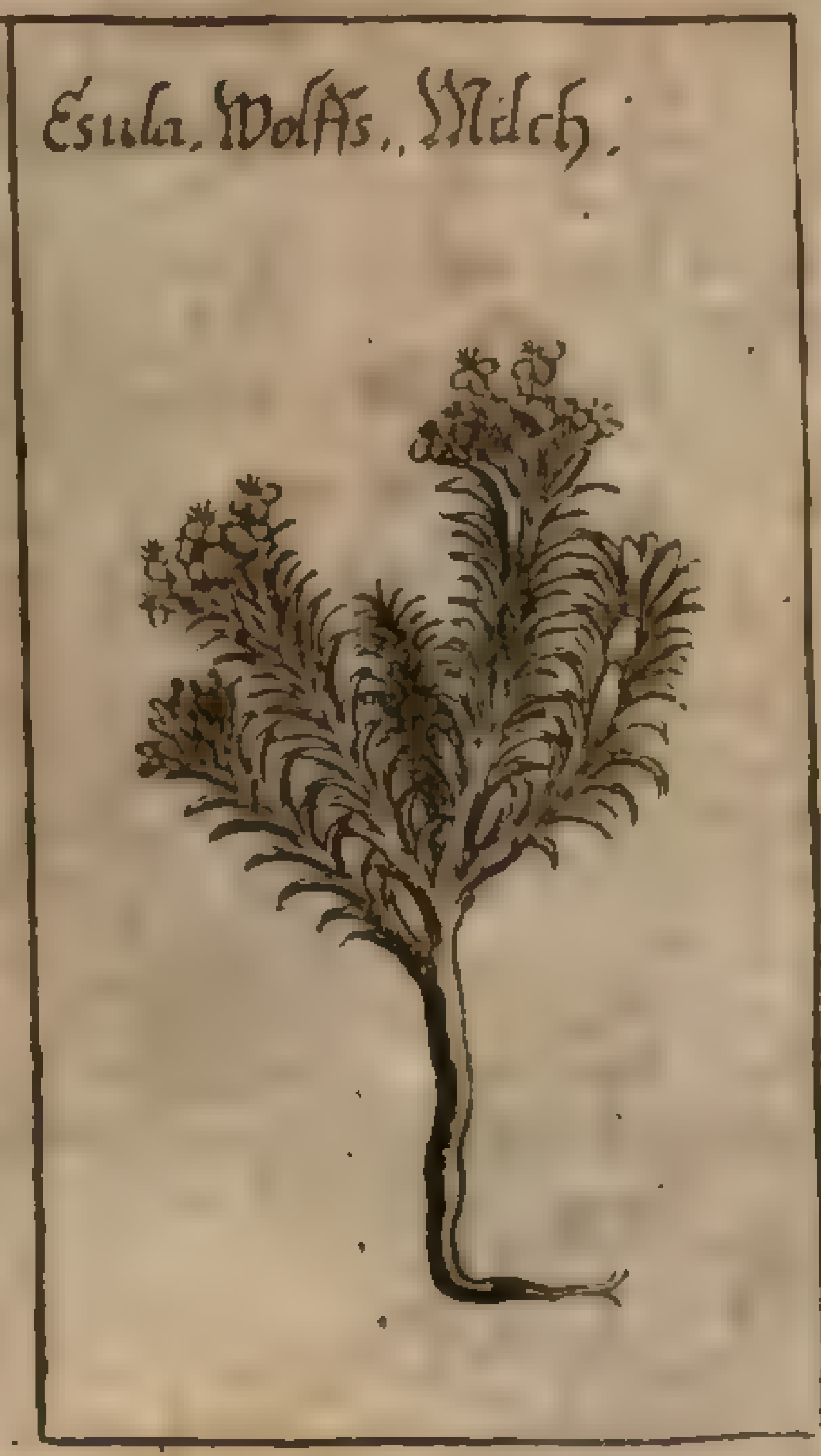
nten.


Ebulus. Nieder, Hollunder.


Ellebor, nig. Schwartz Nieſ, würtz:


W. Nieſ
tz.


Epithymym. Thymſeid.


Esula. Wolffs. Milch.

Cremorum oder Cryſtallorum Tartari. ℈ß. oder gran xij.

Man thut auch bißweilen deſtillirte Oele dazu / oder Elæoſacchara von Anis/ Citronen/ Muſcaten-Blumen / und ſolches eben zu dem Ende. Denn es bekandt / daß die Hartze von den Oelen flieſſend / oder zum Gange geſchickter gemachet werden. So ſt auch bekandt / daß die Wärme dadurch geſtärket wird und die Schmertz-machenden Winde deſto eſſer fortgetrieben werden. Doch halte man dar- nn auch die rechte Maſſe / und iſt eine Guttula nug.

Doch iſt auch nicht nöthig/ daß man allemal Oele azu thue / ſondern dieſes bedarff auch ſeine Cautel nd Limitation. Denn man obſerviret / daß etli- he Patienten lieber Purgantien erwehlen/ die nach ichts riechen oder ſchmecken ; hergegen auch/ daß liche vor den Oelichten eine Abſcheu und ckel bekommen. Uber das iſt auch dieſes zu ercken / daß etliche Oele/ abſonderlich das Zim- et-Oel / mit ſeiner überflüſſigen aromatiſchen rafft / die ſaltzigten Theilchen unterdrücke / nd leicht verändere/ oder verringere. Daher nn beydes in dieſen zu verhüten / daß ſie nicht nen Eckel erwecken / und in ihrer Wirckung nicht rhindert werden. Ein Exempel dieſer Mixtur nd die Species Diagialappæ Mynſ. welche aus lappa, Crem. Tartari und Zimmet-Oel beſtehen. uf dieſe Art gerichet / iſt die Jalappe ein gelindes Mittel/ und thut/ als nur per accidens, keinen Schaden. Per Accidens, ſage ich/ von wegen des origen ſtimuli im Leibe/ und euſſerlichen Acciden- en ; maſſen von der Jalappe abſonderlich/ dafern er Leib nicht recht warm gehalten wird/ und die anſpiration zugleich verſtopffet und verhindert t/ gar leicht tormina entſtehen können. Und fäl- t hier bey/ daß/ wie Reineſius Orat. de Chimia 42. anmercket/ ein Medicus rationalis & lege ar- s einer Sechswöchnerin einsmals die Mannam ur eingegeben/ eine tödtliche Hypercatharſim ver- rſachet.

Kleinen Kindern und andren kan man die Ja- ppe mit Cinnabri nativa, weil es die Humores andiret/ und das Acidum irritativum biliadjumtum invertiret und corrigiret/ reichen. Den wachſenen Kindern kan man es mit Cremor. artari reichen/ ſo man jedes ſo viel grana gibet/ ls Jahre ſie alt ſind. Und iſt dieſes recht wohl zu eobachten bey Kindern/ daß ſie (1.) reſpectivè oſin majorem wohl vertragen. Denn H. D. Vedelius hat einem Kinde von 3. Tagen alt 2. oder gran mit gutem ſucceſſu gegeben/ welche Doſis der Jalappen-Wurtzel/ gegen einen alten Menſchen per regulam proportionalem zu rech- en/ weit zu viel iſt. (2.) Daß die Kinder fort/ nach- em ſie ſelbe eingenommen/ auch noch eher/ als eine Wirckung verſpüret worden/ mehrentheils ſanffte uhen/ nicht anders als ob ſie das beſte Schmertz- illendes oder Schlaff-bringendes Mittel genoſſen hätten. Jenes geſchiehet nun wegen der häuffigen iluirenden Feuchtigkeit; dieſes aber wegen deſſelben lieblichen auflöſenden Würckung. Wie man denn ſiehet auch bey den Erwachſenen/ daß ſie ſowol von dieſer / als von andren purgierenden Mitteln zum Schlaffe bewogen werden. Solches kan man dem Sulphuri expanſo & reſoluto zuſchreiben/ weil vornemlich die geſchäfftigen Spiritus, was den untern Theil des Leibes betrifft/ vom Sero, als ſeinem Vehiculo, welches ſelben Schwefel in ſich hat/ freundlicher Weiſe eingewickelt werden/ daher denn ein ſanffter Schlaff erfolget. Beſ. Hr. D. Wed. Amœn.

Die bereitete Stücke.

1. Jalapen-Extract.

Extrahirs mit ſpir. Vini ſ. a. gieß ab/ und abſtrahirs biß zur gebührenden Conſiſtenz. Doſ. von ℈ß. biß ℈j.

N. 1. Dieſer Extract ſolviret ſich in keinem wäſſrigen Liquore, weil er harzicht iſt.

2. Das Magiſterium.

Extrahirs mit dem beſten ſpir. Vini, dann gieß Waſſer drau/ ſo præcipitirt es ſich. Doſ. biß auf gr. xviij. Hieher gehöret auch die Tinctur.

Nimm wol gereinigtes getrocknetes Jalappen-Pulver/ thue es in einen Kolben/ geuß darauf ſo viel guten Spir. vini, daß es eine Hand breit hoch bedecke/ klebe den Kolben dichte zu/ ſtelle in ein MB. biß daß die Tinct. ſo roth als ein Claret wird/ nach Verlauff 8. oder 10. Stunden/ gieſſe die Tinct. ab und andren Spir. vini drauf/ laß es wieder ſo lange als wie zuvor ſtehen/ ſo ziehet es wieder eine Tinctur aus/ geuß dieſelbe zu der vorigen ; dafern du aber wilſt/ kanſt du zum dritten male eine Tinctur extrahiren. Geuß alle dieſe Tincturen noch geſchehener Filtration in einen Kolben/ und abſtrahire im MB. etwas mehr/ als den halben Theil des ſpir. vini davon/ welcher wieder zu dergleichen Arbeit kan gebrauchet werden. Nimm den Kolben aus dem Balneo, geuß reines Waſſer drein/ ſo fället das Magiſterium Jalappæ oder die Reſina zu Boden/ ſtelle es wiederum in ein MB. und abſtrahire den übrig gebliebenen ſpir. vini; ſo bleibet bloß das Waſſer und Magiſterium Jalappæ rückſtändig. Gieſſe daſſelbe in eine irrdene verglaſurte Pfanne aus/ waſche es 3. oder 4. mahl mit reinem Waſſer/ und trockne es alsdenn über gelindem Feuer/ oder in warmer Aſchen.

N. Die purgierende Krafft beſtehet meiſtens in dem Hartze. Darum wenn du die Jalapen gebrauchen wilt/ ſo gebrauche ℥j entweder in der Subſtanz, oder einem Extract und Magiſterio ; denn wenn man ſie in Wein infundiret / ſo verichtet ſie ihre Würckung nicht zum beſten.

Hie gilt das herrliche Axioma, in acht zu nehmen/ daß die Hartze nicht würcken/ ſie ſeyen denn aufgelöſet. Daher man denn die Reſinas nicht in Geſtalt eines Pulvers/ nemlich allein/ geben kan/ und laſſen ſie ſich nicht im warmen Vehiculo auflöſen/ ſondern bleiben klebricht/ daß man ſie nicht wol herunter ſchlucken kan. Daher ſchreibet Zvvölfferus Animadv. in Pharm. Auguſt. c. 7. recht/ daß/ ſo man eine gantze drachmam, nemlich reſinæ liquidæ, entweder Jalappæ oder Scammonei / verſtehe wenn ſie nicht ſolviret / jemanden gebe / ſelbe faſt nichts würcken würde/ welches ſchon viele Experimenta bekräfftigen. Daher füget er dieſe Vermahnung bey/ man mag die Reſinam in flüſſender oder hartzichter Geſtalt verordnen/ ſo ſolle man ſelbe mit ſüſſen Mandeln/ oder Melonen-Saamen/ um dieſelbe deſto beſſer zu ſolviren/ etwas vorher durcheinander ſtoſſen/ oder wohl durchreiben/ ſonſten würde ſie wenig würcken. Andere löſen ſie im Eyerdotter auf / und machen mit Zugieſſung eines Waſſers/ welches beliebet/ und pro ſcopo dienlich/ eine Emulſion oder Milch draus. Dieſe iſt aber was ecklich/ wiewol dienlich/ zu gebrauchen.

CCCCXL. Mechoacanna.

Mechoacan, Mon. Dod. Lon. Trag. 1. und 2. Tab. Ger. Mechoaca, Peruviana, Lob. Ger. Rhabarbarum Indicum, Caſt. Bryonia, Mechoacanna alba, C. B. 6. ſonſten Rhabarbarum album. Weiß Rabarbarn / Schmecke nicht. Whitte Mechoacan, or Rhubarb, of Mechoaca. **Witte Mechoacanna/ ofte Rhabarber van Mechoaca.**

Sie iſt an Geſtalt eine ausländiſche dicke Wurtzel/ der Gicht- oder Zaun-Rüben faſt ähnlich/ hat eine Aſchfarbe Rinde/inwendig aber iſt ſie weißlich/ ſchmecket und riechet nach nichtes. Man nennet ſie entweder an ſich nur ſo/ oder zum Unterſcheide der Jalappe nennet man dieſe weiſſe Mechoacannam: ebenmäſſig weiſſe Rhabarbarum der Würckung wegen. Auſſer dem/ daß die Indianiſchen Scribenten davon geſchrieben/ kan man Oberdörffern contra Rulandum p. 58. leſen/ da er ſchreibet/ daß dieſe Wurtzel An. 1624. erſtlich berühmt gewörden/ da man ſie denn lange Zeit hernach zu uns zu bringen angefangen hat. Ebenmäſſig hat auch ſchon faſt vor hundert Jahren von dieſer Wurtzel nebſt andren Joh. Wittig p. 113. geſchrieben / daß derſelben Erfindung einem Indianiſchen Medico zuzueignen ſey / welcher ſelbe einem Provinciali unter den Mönchen gegeben / und damit ihn reſtituiret: daher ſie denn in Beruff gekommen/ und alſo ferner den Spaniern / Luſitanern / und von dannen den übrigen Europäern bekannt geworden. Die meiſten Autores kommen darinn überein / daß ſelbe in Scheiblein geſchnitten / inner- und euſſerlich weißlicht / ungeſchmackt / ohne Geruch / und mit einer aſchfarbenen Rinde umgeben ſey. Bauhinus will/ daß es eine Art der Bryoniæ ſey/ dieſe aber iſt vor jener mit Recht zu unterſcheiden. Die Indianiſchen Autores ſchreiben/ es ſey eine Art eines Convolvuli.

Der Name kommet von dem Geburts-Orde Mechoacam in Oſt-Indien her/ allwo ſie ſehr häuffig wächſet.

Die friſche/ weißlichte/ groſſe/ ſchwere/ ungeſchmacke iſt die beſte.

In Apotheken hat man die **Wurzel**/die aus einer Provintz neu Hiſpaniens Mechoacan genannt/ kommet/ und zu uns gebracht wird.

Dem Ort nach iſt ſie zweyerley: Die erſte kommet aus der Inſul Mechoaca, die andre wächſet um Nacaraqua, und viel beſſer denn die erſte.

Sie führet die wäſſerige/ geſaltzene/ zähe Feuchtigkeiten aus dem gantzen Leibe/ beſonders aber aus dem Haupte / den Nerven und der Bruſt/ ſonder Verdruß aus/ und iſt ein nützliches Mittel in Catarrhen/ und denen daher entſtehenden Kranckheiten der Waſſerſucht/ in allen Arten des Zipperleins/ denen Frantzoſen/ 2c. weil ſie aber hitzig und trocken iſt/ ſo ſoll man ſelbe bey hitzigen Naturen nicht viel gebrauchen.

N. 1. Sie muß aber friſch ſeyn/ wenn ſie alt/ ſo taugt ſie nicht. Sonſten iſt es ein gutes Purgier-Mittel/ und zwar von den gelindeſten eines. Es evacuiret die wäßrichte und mucilaginoſiſche Feuchtigkeiten / und alſo auch Pituitam. In ſpecie aber dienet ſie in tertianis nothis, und den jenigen/ die überflüſſige zähe Säffte bey ſich haben.

N. 2. Sie tauget den Kindern vortrefflich in Rohigkeit des Magens / und purgiret den zähen Schleim aus der Bruſt.

Und weil es keinen Geruch noch Geſchmack hat/ auch ohne Beſchwehr purgiret/ dienet es den Kindern gar wol/ vornemlich/ wenn die Cruditäten aus der geronnenen Milch entſtanden. Wer mehr davon zu wiſſen verlanget/leſe Gabelchoverum Gent. 1. Obſ. 1. da er von derſelben Gebrauche ein Gnügen finden wird.

Kindern giebt man ℈j. die ſchon was ſtärker ſind/ kan man ʒj. geben; Erwachſenen Leuten reichet man biß ʒij. in Subſtanz. Man infundirt ſie auch mit appropriirten Wäſſern / ſo mit Sale Tartari geſchärffet ſind/ ʒß biß ʒvj. Man läſt es im Kalten ſtehen/ hernach filtriret es. Und dienet die Infuſion den Alten am beſten.

Kindern kan man es am beſten in Subſtanz im Breye oder ſo genannten Pappen geben. Man kan auch Küchlein oder Morſellen mit Zucker/ ſo in Roſenwaſſer ſolviret/ bereiten. Oder an deſſen ſtatt einen Marcipan mit Zuthuung dieſer Wurzel verfertigen. Z.E.

Nimm Süſſe Mandeln q. v. z. E. ℥ß. Stoſſe ſie mit Roſenwaſſer und darinn ſolvirtem Zucker/ durch/ füge Mechoacannam entweder an ſich/ oder mit etlichen Granen Scammonei acuiret bey/ und bereite einen Marcipan draus.

Die bereitete Stücke.

1. Der Extract von Mechoacanoa.

Dieſer wird/ wie andere Extract / mit Spiritu vini, oder / wie Querc. will mit einem Leberwaſſer / zum Exempel mit Endlvienwaſſer / das mit Limonien oder Zitronen Safft ein wenig ſaurlich gemacht worden / bereitet. Andere bereiten ihn mit Eſſig. Hartm. in Pract. aber nicht recht / denn dardurch wird die purgirende Krafft geſchwächet. Doſ. ʒj.

N. Dieſes Extract hat wenigen Vorzug vor dem Pulver/ nur daß er ſich in den Liquoribus auflöſet.

Dieſes Extracti ʒj. wirket nicht mehr als der Wurzel ʒj. in Subſtanz. Denn ihre Krafft lieget im gummichten Schleime verborgen. Wenn man ſelbe nun mit Sp. v. auszieher/ ſo bleibet das Gummi unberühret/ welches doch der Kern iſt.

2. Extractum Mechoacannæ compoſitum.

Nimm der auserleſenen Mechoac-Wurzel ℥ij.
Gummichten und weiſſen Turpeth ʒj.
Weiſſen Ingwer ʒij.
Engelſüß von Eichen ʒß.

Dieſes alles zerſchneide gröblich / extrahirs durchs digeriren / mit dem beſten Spiritu vini, und Betonien-Waſſer (das von Aloe iſt abgezogen worden) jed. ℔ß. drücks ſtarck durch / an das hinterſtellige gieß neues Betonien-Waſſer / macerirs wieder/ und drücks aus/ dem ausgedrückten Liquori füge bey

Der reineſten Mannæ ℥ij.
Rein Scammonien ʒj.

Feuch-

Rührs durch Miſchen wol unter einander / und thu darzu

Spir. vitrioli g. v.

Zimmet-Oel gr. iij. Brings zur Conſiſtenz eines Extracts.

Er iſt ein Panchymagogum, das alle ſchädliche Feuchtigkeiten zugleich ausführet / beſonders aber die geſaltzene. Doſ. ʒj. Hartm.

(Die fæcula von Mechoacan.

CCCCXLI. Mezereum, Laureola oder Daphnoides.

Mezereum officinarum iſt eine Stauden/ deſſen Beeren in Apothecken Cocognidii, oder grana cnidia genannt werden.

Wird genannt: Chamelæa; oder Mezereon, Trag. Germanicum, Lob. Chamelæa Germanica, Dod. Daphnoides, Fuchſ. Cam. flore purpureo, Tab. Laureola major Caſt. Thimelæa Cord. in D. Daphnis altera, Lon Laureola folio deciduo, flore purpureo Officin. Laureola fœmina, C.B. 2. Kellerhals. Laureolæ. Racine de Mezereum. Pepper of the mount. Spurge-olive, Widdowwail, Mezereon. Mezereon/ Zeelbaſt.

An Geſtalt iſt es ein Strauch anderthalb Ellen hoch/ mit biegigen Aeſten. Die Blätter ſind wie Lorbeer-Laub / die Blumen leibfarbe und wohlriechend/ daraus Beeren werden / ſo erſtlich roth / hernach ſchwartz/ und wie Pfeffer beiſſig ſind.

Wächſet auf den wäldigten Bergen / und wird auch in Gärten verpflantzet.

Bringet im Januario oder Februario die Blumen/ hernach die Blätter/ endlich die Beeren / ſo im Auguſto zeitig und reiff werden.

Wird durch die Wurtzel-Sproſſen vermehret.

N. Etliche ſagen / dieſes ſey Chamæ-Daphnis Dioſcoridis, andere aber halten davor/ Dioſcorides hätte es gar nicht gekennet.

In Apotheken hat man die Rinden / Blätter und Beeren.

Das Mezereum hat eine feurige ſcharffe / exulcerirende / beiſſende Krafft / die Fieber verurſachet/ des Hertzens und der vornehmſten Theile Kräfften aufflöſet/ die Gallen ſehr ſtarck austreibet. Es wird verbeſſert/ wenn mans 24. Stunden im Eſſig / (wie die Nießwurtzel und Wolffs-Milch) oder auch in Granat- Quitten- und Burzelkraut-Safft / oder dem Schleime von Flöh-Kraut maceriret.

Man hat die Rinde/ Wurtzel und Blätter im Gebrauche/ſelten aber die Beeren. Der Geſchmack der Rinden iſt ezend und freſſend / hat faſt die Natur des Euphorbii und Cataputiæ. Sie purgiret mit Ungeſtüme allerhand Liquamina, von wegen ihrer ezenden Krafft aber wird ſie ſelten gebrauchet. Es iſt eine Bauer-Artzney / und erreget offte febres ſymptomaticas, daher man ſie gar nicht achtet. Und ſo man ſie ja adhibiren wolte / iſt es am beſten/ wenn man es im Infuſo oder Extracto thut. Hr. D. Wedel. erzehlet / daß er eine Frau von Adel kenne/ welche da die Waſſerſucht zu curiren/ dieſer Wurtzel Rinde in Subſtanz mit Honig und Mehl zum Brode gemacht/ ſich mit Nutzen bediene.

Ihre flüchtige / ſaltzichte und etzende Krafft wird auf mancherley Art verbeſſert; der Doſis auch unterſchieden iſt.

N. Andere wollen es verbeſſern / wenn ſie es in Wein infundiren / und wieder tröcknen; andere macerirens 3. Tag in Eſſig / und gieſſen alle Tage friſchen dran / waſchen es endlich mit Waſſer wol aus.

Die Doſ. der Blätter und Rinden / die wol bereitet und verbeſſert worden / (denn ſolche ſonſten nicht gebrauchet werden) iſt gr. viij. biß xv. der Beere von gr. vj. biß xv.

Weil es allerhand gefährliche Symptomata verurſache / ſtehet man billig an / auch nur die Rinde biß xij. Grane zum höchſten zu reichen.

N. 1. Die fibras wirfft man weg / wenn mans ſtoſſet.

N. 2. Wegen ſeiner Bösheit wird er gar ſelten gebrauchet.

An ſtatt eines Setacei kan man ſich deſſelben bedienen / in Augen-Beſchweren / da man denn derſelben ein Theil in Lauge weichen / und in die durchlöcherten Ohren ſtecken kan. beſ. River. Cent. 4. Obſ. ult.

Die bereiteten Stücke.

Die Pilulen von Mezereo.

℞ Der Blätter von Kellers-Halſe / ſo die Nacht über in Eſſig gebaitzet/und wieder getrocknet ʒv.

Myrobal. Citrin.

Chebulor. ana ʒiv.

Mache mit Manna und Tamarinden / ſo in Endivien-Waſſer ſolviret / eine Maſſam, und aus derſelben Pillen.

Ob gleich dieſelben das Waſſer in der Waſſerſucht abführen / ſo habe man doch obige Cautelen dabey wohl in acht.

N. Man findet auch ein Mezeræum, welches genannt wird Mezeræum Chamelæa Tricoccos C. B. 1. Chamelæa foliis magnis & tenuibus, Meſu Cham. latifol. oder alba Serapion. Chamelæa, Matth. Dod. Cord. in D. Bellon. Lon. Cluſ. Tricoccos, Lob. Caſt. Mezereon Arabum, Lob. Tricoccos, Tab. Chamelæa vera, Cam. Seidelbaſt. Great-Leaved Chamelæa, or Humble Olive. Zeelbaſt. Allein / es iſt in unſern Apotheken ſo gar gemein nicht / ob es gleich etliche vor das Mezereum officinarum halten.

Umb den Unterſcheid von dem vorigen zu machen/ wollen wir ſeine Geſtalt/ Ort/ Zeit und Vermehrung/ auch ſeinen Nutzen in etwas beyführen.

An Geſtalt iſt es eine Staude einer Ellen hoch/ hat Blätter/ wie der Oelbaum / doch kleiner / ſtinkend / brennend / ſcharff / und beiſſen auf der Zunge; die Blüthe iſt roth / reucht wohl. Der Beeren ſind je 3. und 3. beyſammen / anfänglich grün / bald roth/ letzlich ſchwartz.

Liegt in hitzigen und ſteinichten Boden / und wächſt wild an vielen Orten in Spanien / Franckreich und Welſchland: In Teutſchland und Niederland wird es in unterſchiedenen Gärten geziehlet.

Träget die Blüthe vor den Blättern im Hornung; die Frucht aber im Herbſte.

Es kan durch die Körner/ ehr aber mit den Wurtzeln fortgeflantzet werden.

Purgiret auch ſehr ſtarck.

CCCCXLII. Morybolani.

Morybolani ſeyn Früchten aus der Zahl der ausländiſchen Pflaumen / die die alten Griechen nicht erkannt haben / ſondern ſie ſeyn erſt von den Arabern erfunden worden.

Und ſeyn die Myrobolani {Chebuli, Citrini, Bellyrici, Indi, Emblici,} Dieſe alle ſeyn gebräuchlich.

Die Morbolani chebuli werden genannt Quebolia und Quebuli Arab. Myrobal. Capula, Meſ. Cluſ. Chepulæ, Aæſiar. Matth. Garz. Lob. Chebuli. Cord. h. Lon. Caſt. Chebulæ. Tab. Ger. Myrobal. maximi oblongi, anguloſi, C. B. 1.

Die Citrini werden genannt Azaſar Arab. Myrob. lutei, Actuar. flavæ Garz. Lob. flavæ, Matth. und lutea, Cluſ. in Cord. Myrob. citrea maſ. citrini, Cord. hiſt. Lon. Caſt. Ger. flavæ, citrinæ, luteæ. Tab. Myrob. citrini, Bellob. teretes, citrini, C. B. 2.

Bellirici: Belleregi, Bellilegi, Bellegus Arab. Myrob. bellirica, Matth. Cord. hiſt. Cluſ. in Cord. Garz. Lob. Tab. Ger. bellirici, Lon. Caſt. Myrob. rotundæ belliricæ, C. B. 3.

Indi: Aſuar Arab. Myrob. nigra, Actuar. Meſ. nigri, Lob. M. Indæ und Damaſonia und nigra, Cluſ. in Croll. Indicæ Lob. Tab. Ger. nigræ, Garz. Indi, Cord. hiſt. Caſt. M. nigræ, octangulares, C. B. 4.

Emblici: Embelgi, Emblegi, Ambegi Arab. Myrob. de Seni, ſerapion. ſeniticæ, Avicenn. Myr. Empel.ca, Matth. Empeliitca oder Emblica, Cluſ. in Cord. Embici, Cord. hiſt. Lob. Lon. Caſt. Emblicæ, Lob. Tab. Ger. C. B. 5.

Der Geſtalt nach/ ſind ſie Früchte von fremden Pflaumenbäumen/ welche Bäume aber den Früchten und Blättern nach von einander unterſchieden. Denn die Myrob. Chebuli ſind die gröſten/ und noch länglichter/ rund/ haben Fleiſch und Kern/ wie die Citrini, ſind eckicht/ ſchwartzlicht/ auf roth geneigt/ mit einer dicken Schalen: ihr Baum hat Blätter wie der Pferſich-Baum.

Die Myrob. Citrini ſind länglicht rund/ gelbe/ dichte von Fleiſch/ gummicht/ haben eine dicke Schale/ und einen kleinen Kern/ und werden von einem Baume genommen/ welcher Blätter trägt/ wie der Sperberbaum.

Die Myrob. Bellirici ſind rund/ an Geſtalt und Farbe wie ein Apfel von Galla oder Muſcaten-Nuß; die Blätter des Baums gleichen den Lorbeer-Blättern/ ſind aber bleicher und aſchfarbig.

Die Myrob. Indi vergleichen ſie den Cornellen/ ſind klein/ ſchwartz/ achteckicht/ dichte/ und haben allein keinen Kern/ werden ſelten gantz geſehen/ und kommen von einem Baume/ deſſen Blätter den Weiden-Blättern ähnlich ſind.

Die Myrob. Emblici, wenn ſie noch gantz/ ſind groß/ ſchwer/ dichte/ fleiſchicht/ ſchwärtzlicht/ und haben kleine Kerne; werden aber meiſtens ſtückweiſe zu uns gebracht.

Sie werden aus Oſt-Indien zu uns gebracht/ die Bellirici und Emblici wachſen in Java, die Chebuli in Decan und Bengala.

N. Jacobus Bontius hat auſſer dieſen Arten/ Myrobolanen in Jova geſehen wachſen/ die uns noch nicht bekandt ſind/ ſelbige waren der Figur nach rund/ ſonder Striche/ gantz glatt und gleich/ im übrigen gleichten ſie den andern Myrobolanen in allem/ beſonders aber denen Belliricis, nur daß ſie nicht/ wie die Myrobolanen/ purgiren/ ſondern mehrers adſtringiren/ dahero widerſtehen ſie/ wo mans einmachet/ der rothen Ruhr/ der Choloræ; Gallen-Fiebern und Fäulung.

Die fleiſchichten/ dicken u. ſchweren ſeyn die beſten.

Die gelben Myrobolanen führen die Gallen aus; die Indi oder ſchwartzen/ die ſchwartze Galle; die Chebuli den Schleim und Gallen; die Emblici und Bellirici den Schleim.

Doſ. von ʒvj. biß ℥iß.

Sie werden trocken zu uns gebracht/ haben einen ſäuerlichen Geſchmack/ der etwas zuſammen ziehet. Vermöge der ſafftigen Pulpen laxiren ſie etwas/ indem ſie die Säffte des Leibes fermentiren. Doch iſt ihre laxirende Krafft ſo geringe/ daß man zweifelt/ ob man ſelbe unter die laxirende/ oder adſtringirende Dinge rechnen ſoll. Wie denn Fragoſus Med. Ind. Tr. 3. c. 32. p. 54. bezeuget/ daß die Indianer ſelber dieſelben zum purgiren/ ſondern in Blut-ſtellen und den Saamenfluß zu hemmen gebrauchen. Etliche halten davor/ daß ſie nur vermöge der übrigen Subſtanz adſtringiren. Kurtz; ſie temperiren und alteriren vielmehr die humores peccantes, dämpfen die Galle/ hemmen ihren Gang/ und führen ſie gelinde aus/ laſſen auch eine Adſtriction hinter ſich. Man gebrauchet ſie aber gar ſelten/ und nur in Durchläuffen zu abſtergiren/ und die fermentationes zu mitigiren/ welches ſie mit ihrem ſäuerlichen Geſchmacke verrichten. Die Art zu gebrauchen/ geſchiehet nicht in der Subſtanz, denn da verrichten ſie faſt wenig/ mehr aber thun ſie im Infuſio, da den vermöge des Waſſers ihre ſafftige Pulpe mehr reſolviret wird/ daher ſie denn auch ſtärcker wircken können. Je mehr ſie aber gekochet werden/ je mehr adſtringiren ſie.

In Apotheken hat man

1. Die eingemachte Myrobolanen.

2. Die Pilulen von denen 5. Arten der Myrobolanen.

Nimm der 5. Arten der Myrobalanen.
Lerchen-Schwamm/ Diagrydii, Coloquinthen.
Senesblätter/ jed. ℥iß. Thymſeide/ Turbith/
Anis/ Fenchel/ Maſtix/ Lapis Lazuli ana ʒj. gr. xj.
Rhabarber ℈iv. Aloes ʒß. Mache mit Safft von Fenchel eine Maſſam.

Sie führen die ſchleimichte und gallichte Feuchtigkeit ab/ reinigen das Geblüth und Hirn/ ſchärffen das Geſicht/ und dienen denen/ ſo einen blöden Magen haben/ und den Miltzſüchtigen/ Melancholiſchen und Podagriſchen Leuten.

3. Das Extract.

Nimm eine Art von den Myrobolanen/ welche dir beliebet/ thue die Kerner heraus/ zerreib den fleiſchichten Theil ſubtil/ macerirs etliche Tage in Waſſer/ denn drücks aus/ und inſpiſſirs.

N. Andere gebrauchen darzu den Safft von wolriechenden Aepfeln/ und bereiten damit einen Extractum myrobolanorum pomatum.

Auch das Honig der Emblicorum hat man in Apotheken. beſ. Diſp. A.

CCCCXLIII. Polypodium.

Polypodium {vulgare. Dieſes iſt gebräuchlich.

Es wird genannt πολυπόδιον Dioſc. Polypodium Brunf. Trag. Matth. Fuchſ. Cord. hiſt. Lon. Lob. Caſt. Cam. Tab. Ger. majus, Dod. C. B. 1. Engelſüß.

Du Polypode. Polypody, many feet, or Fearn, è ſpecialy of the Oack. Ezoom Vaaren voornaementlyck Eicken Varen.

An Geſtalt bekommt es Blätter / faſt wie das Fahren-Kraut / die auf der verkehrten Seite mit gelben Tröpflein beſprenget ſind. Die Wurtzel iſt zaſicht / knoticht / an Geſchmacken herbe und ſüßlicht / kreucht queer in der Erden hin.

Es wird auf Büchen / Haſeln / in allen umgehauenen Wäldern / und Steinhauffen gefunden / doch iſt dieſes / das auf der Eichen wächſet / allen andern vorzuziehen.

Grünet / und mag das gantze Jahr geſammlet werden.

In Apotheken hat man die **Wurtzeln.**

Sie purgiret die verbrannte Galle / und den zähen Schleim aus / dahero tauget es in den Verſtopfungen des Gekröß-Aederlein / Leber und der Miltz / und denen daher rührenden hypochondriſchen Schmertzen.

Man gebrauchet allein die Wurtzel. Sie eröffnet die Leber / Miltz und Meſenterium, iſt gut vor Melancholey / Scharbock / Frantzoſen / und 4tägigen Fiebern. Fernelius hält es vor eine gute Bruſtwurtzel / den kalten zähen und groben Schleim aus den Lufft-Röhren zu treiben / ſo Verſtopfung der Lungen / Huſten und Keuchen verurſachet. Getrocknetes Engelſüß wehret dem unordentlichen Appetit der ſchwangern Weiber. Lud. Mercat. l. 3. de Mulier. affect. c. 10. Das Pulver von Engelſüß 21. Tage nach einander mit weiſſem Weine oder Honig eingenommen vertreibet die Kröpff. Alex. Pedemont. l. 1. ſecret. deſſelben Decoctum vertreibet die Krätze. Croll. Tract. de Signat. int. rerum. Die Wurtzel pulveriſiret / und in die Naſe gethan / ſoll das übrige Fleiſch darinn verzehren / das man polypum nennet. Die Wurtzel den Gebährenden auf die Füſſe gebunden / ſoll die lebendige und todte Geburt austreiben. Die Wurtzel mit Malvaſier oder weiſſen Weine gekocht und übergelegt / ſoll Pfeile und andere Dinge aus der Haut ziehen. Freitagius in Aurora medica ſchreibet / daß ſie in Eſſig und ſpir. ſulphuris gebeitzet / und geweichet / wider die ſchwartzen Zähne ein ſonderliches Experimentum ſeyn ſoll / wenn man ſie wieder trocknet / und die Zähne damit reibet.

N. Sie wird aber mit allem Unrecht unter die purgirenden Mittel gerechnet / weil ſie auch zu dem Ende niemals verſchrieben wird / ſondern ſie beförderſt nur mit ihrer abſtergirenden und das acidum temperirenden Krafft der purgirenden Sachen Wirkung.

Man gibt es aber ſelten allein / ſondern es wird allezeit mit andern Purgantzien vermiſchet / und weil es gar zu faul purgiret / als wird es meiſtens in Decocten und Infuſionen von ℥ß. biß ℥ij. ſelten aber in andern Formeln verordnet.

Die bereitete Stücke.

Der einfache und zuſammengeſetzte Syrup von Engelſüß.

Zwölfferus bereitet einen alſo:

Nimm Eichen-Engelſüß ℔j.
Myrobalan Citrinor.
Chebulor. Indor. ana ℥ß.
Kleine Roſinlein ℥iij.

Alles klein geſtoſſen und zerſchnitten / thue in einen Kolben / und geuß darauf

Schlecht Waſſer ℔vj. Safft von Borragen / Erdrauch / Hopfen / jed. ℥vj. Setze den Helm darauf / und diſtillire davon die Feuchtigkeit / biß daß ohngefehr ℔ij. überbleiben: das abgezogene Waſſer verwahre. Die hinterbliebenen ſpecies exprimire / das Exprimirte clarificire mit Weiſſen von Eyern / und verwahre es auch abſonderlich.

Hernach nimm Senes-Blätter ℥vj.

Dieſes infundire klein geſchnitten mit der Helffte des obigen deſtillirten Waſſers / und wenn es etwas digeriret / und etwa ein paar mal ebulliret hat / colire und exprimire es. Auf die hinterſtelligen Senes-Blätter / geuß den Reſt des deſtillirten Waſſers / und wenn es wieder ein wenig digeriret / und gekocht / ſo ſondere die Senes-Blätter durch coliren und exprimiren von dem Waſſer ab / welche alsdenn keine Krafft mehr in ſich haben. Die exprimirte Colaturen / ſo damit der Tinctur und Eſſentz der Senes-Blätter imprægniret ſind / geuß alle zuſammen / clarificire ſie mit albumine ovorum, füge ihnen das Decoctum, ſo von der Deſtillation behalten / und ebenfals clarificiret worden / bey; ebenfals auch

Muchari Roſarum ℔iß.
Weiſſen Zucker ℔ij. Koche einen Syrop davon; und thue zu letzt nach Belieben darein
Eleoſaccharum von Fenchel und

Calmus / daß es einen angenehmen Geſchmack bekomme.

N. Wer ihn aber auf einfältiger Weiſe ohne Deſtillation bereiten will / der koche nur die obigen benannten Species, welche oben deſtilliret werden / mit Waſſer / das Decoctum depurire er mit Eyerweiß / daſſelbe ſchütte er auf Senesblätter / dieſe Extraction wiederhole er mit ſchlechtem Waſſer noch einmal / alsdenn colir und clarificire er alles noch einmal zuſammen / thue den Roſenſafft und Zucker dazu / und bereite einen Syrop daraus.

Dieſer Syrop iſt ſehr gut in der Verſtopffung der Miltz / viertägigen Fieber / Melancholia hypochondriaca, Krätze und böſen Geſchwären.

Das Extract.

CCCCXLIV. Pſyllium.

Ψύλλιον, Pſyllium {
- Dioſcoridi, oder Indicum crenatis foliis.
- majus {
  - ſupinum, 2. Matth. Caſt. Tab.
  - erectum. Diß iſt gebräuchlich.
- minus.

Wird genannt Pſyllium, Trag. Matth. Fuchſ. Cord. in D. und Hiſt. Dod. Lob. Caſt. Ger. 1. Tab. Pſilien-Kraut. Herbe aux puces. Fleandane, Fleawort. Floykruyt.

Der Geſtalt nach bekommet dieſes Kraut viel runde und haarichte Stengel / mit graß-grünen und rauhen Blättern. An den Gipfeln der Zweige ſind ſchuppichte Knöpfflein / mit weiſſen und wollichten Blümlein / welche einen ſchwartzen / wie ein Floh geſtalteten / glänzenden und ſchlupfrigen Saamen hinterlaſſen.

Es wächſet vor ſich ſelbſten in Italien / und etlichen Oertern Teutſchlandes / an rauhen Plätzen / bey uns wird es in Gärten gepflantzet.

Blühet im Julio und Auguſto. Der Saame wird im October reiff.

In Apotheken hat man den Saamen / der im October geſammlet werden.

Er purgiret die gelbe Galle aus / und hemmet durch ſeinen Schleim die Schärffe der Feuchtigkeiten/ dahero tauget er in der rothen Ruhre und Zernagung der Gedärmer. Doſ. ʒj biß ʒvj. man ziehet nemlich daraus mit Waſſer den Schleim/ den man/ wiewol ſelten/ gebrauchet.

N. Dieſer Saamen hat vor andern Purganzen dieſes gemein/ daß er zugleich kühlet/ welches mit Meſu ſtreitet/ doch wird er wegen ſeiner Virulenz auch angefochten. Deſſen Gebrauch iſt dazu ſchon veraltet.

Dieſes hat gleichfalls einige Boßheit in ſich/ worvon Dioſcor. und Ægineta ſchon längſt geſchrieben/ dahero man deſſen Pulpam und Rinden nicht leichtlich innerlich gebrauchet/ ſondern ſich nur des Schleims euſerlich bedienet/ zur Zerſprungenen Zunge/ und als ein Antidotum wider die Exulceration uñ Schmertzen von der Eſula entſtanden. beſ. Rolf. l. de Purgantibus.

Severinus Pineus kochet des Saamens ℥iv. in 4. Nöſel Regenwaſſer/ drücket den Safft aus/ miſchet ſolches mit ℔j. Roſenöhle und ℔ß. Wachs/ machet ein Pflaſter draus/ welches er gut befunden wider die podageriſche Flüſſe. Fernelius hat auch offt den Schleim oder mucilaginem Pſyllii in hitzigen ſehr ſchmertzhafften Podagra gebraucht/ und ihn auf mancherley Weiſe bereitet/ wie in ſeinem Methodo medendi und Conſiliis zu ſehen. beſ. auch Foreſt. l.29.obſ.5. & 6. in Schol. Der Schleim mit Roſen-Oel und Veyl-Oel/ auch ein wenig Gummi Tragacanthi vermiſchet/ wird über den Schmertzen der Rück-Adern geleget. Man brauchet ihn auch unter andren Kühl-Salben. Fallopius gebrauchet es zur Inflammation der Augen. Tract. de med. purg. ſimpl. c. 44. und vernichtet deſſen innerlichen Gebrauch. Borell. Cent. 3. obſ. 91. mit Roſenwaſſer extrahiret/ lobet es auch zu den hitzigen Augenfehlern.

Die bereitete Stücke.

Die Latwerg von Pſylien-Kraut. Doſ. ʒß. ohngefehr. beſ. Pharm. Aug. c. Animadverſ. Zwölff.

CCCCXLV. Rhabarbarum.

Ῥᾶ ἢ ῥῆον Dioſc. Arab. Ravend. und Rhabarbarum, Romanis Raponticum Rhabarbarum Offic. C.B. 1. Rhabarbarum, Garz. Acoſt. Fragoſ. Lob. 3. Tab. 2. Ger. Rhabarb. Americanum, Monard. Rhab. Indicum, Cord. Rheum oder Rha, Dod.

Sie wächſet in China, von dar kommet ſie in die Türkey/ und nach Venedig/ und zwar entweder zu Waſſer/ welche aber gar leicht verdirbet/ oder zu Lande/ die was längers dauret.

Ob ſie zwar in gantz Sina hervor kommet/ ſo wächſet ſie doch in den Provinzien Suciven, Xenſi, und Socieu, einer Stadt/ die der Sineſer Mauren ſehr nahe lieget/ was häuffigers. M. Paulus Venetus nennet dieſe Stadt Socuir, allwo die Mauri, die mit denen Caravanen in Katai, d.i. Sina/ und Cambale, d.i. Pequin reiſen/ ſtill liegen/ und ſelbe kauffen. Die Erde/ wo ſie wächſet/ iſt roth/ und wegen der Brunnen und des Regens leimicht/ die Blätter ſeyn nach Geſtalt des Gewächſes in zwey flache Hände lang/ unten ſchmal/ oben breit/ auſſen haben ſie einen harichten Rand/ welche aber/ wann ſie beginnen zu reiffen/ gelbe werden/ verwelken/ und ſich zur Erden neigen.

Der mittlere Stengel erhebet ſich mit den Blättern bald eine Hand/ oder 4. Finger hoch/ aus deſſen Mitten ein ſubtiler Stengel gehet/ der voller Blumen henget/ die bald den groſſen Violen gleichen/ und/ wo man ſie ausdrücket/ einen Safft/ wie blaue Milch von ſich geben/ von ſehr ſtarckem Geruche/ den die Naſe nicht wol ertragen kan. Die Wurtzel/ die in der Erden ſtehet/ iſt 1. 2. und bißweilen 3. Hände lang/ dunkelgelbe/ und bißweilen ſo dicke als ein Arm/ ſonſten läſt ſie auch kleine Würtzelein von ſich geben/ dieſe ſchneidet man herunter/ und theilet die Rabarbarn in Stücke/ da dann deren Fleiſch gelb/ und mit rothen Adern durchzogen iſt/ daraus ein gelber und rother, in etwas klebichter Safft tropfet. Wenn nun einer dieſe Stücke gleich anfangs anhengen und tröcknen wolte/ ſo ſolte dieſer klebrichte Safft/ wie die Erfahrung gelehret/ alsbald ausdämpffen/ die Wurtzel aber würde deßwegen gantz leichte zurücke bleiben/ und gantz keine Krafft mehr haben. Darum legen die in dieſer Sache Erfahrne die Stücke der Rabarbarn anfangs auf einen langen Tiſch, und kehren ſie alle Tag 3. oder 4. mal umb/ damit durch dieſen Fleiß der Safft incorporiret werde; wenn nun ermeldeter Safft geſtanden/ (welches in 4. Tagen zu geſchehen pfleget) ſo ziehen ſie durch ermeldete Stücke eine Schnur/ und hengens in den Wind/ od an einem ſchattichten Orte/ damit die Sonnen-Strahlen nicht darzu kommen. Zur Ausgrabung der Rabarbarn iſt der Winter am beſten ehe die grünen Blätter beginnen hervor zu kommen/ weil um ſelbige Zeit/ nemlich um den Anfang des Meyen/ der Safft und die Krafft annoch beyſammen vereinbaret ſeyn. Gräbet man aber ermeldete Wurtzel im Sommer/ oder um die Zeit/ da ſie grüne Blätter ſchiebet/ ſo beſitzet ſie noch ermeldeten gelben Safft/ noch die rothe Adern/ und iſt gantz k cherichte und leichte/ und kommet zu dergleichen Vollkommenheit noch lange nicht/ die im Winter gegrabene Wurtzel beſitzet. Friſch und grün iſt ſie ſehr bitter/ und dem Geſchmacke gantz zuwider.

Sie iſt zweyerley: Die eine wird genannt Rhabarberarum de Lavantes, welche gelber und b iſt; die andere nennet man Moſcoviticum, welche dunkelgelb und geringer iſt.

In den Apotheken hat man die Wurtzel.

Sie purgiret die gelbe Galle und den zähen tartariſchen Schleim im Magen und der erſten Regio ſehr gelinde aus/ tauget der Leber inſonderheit/ ſo daß ſie auch das Hertz der Leber genannt wird/ heilt die Geelſucht.

Sie iſt warm und trocken im andern Grad/ purgiret gar gelinde und ſicher/ alſo/ daß man es auch den ſchwangern Frauen/ alten Leuten/ ſchwachen und kranken Perſonen und Kindern geben kan: Sie überaus gut der Leber/ denn ſie eröffnet/ reiniget und ſtärcket dieſelbe/ dahero ſie auch Anima, oder Vita & Theriaca hepatis genennet wird/ nimmt weg die Gelb- und Wäſſerſucht/ beſ. Adolph. Occon. Ep Med. à Laur. Scholz. edit. l. 2. L. River. Prax. Med. l. 11. c. 6. und Materie der rothen Ruhr und Durchlauffs. Amat. Luſ. Cur. Med. Cent. 2. Cur. 44. Gregor. Horſt. Tom. 2. l. 4. obſ. 19. 20. P. Borellus Cent. 2. obſ. 82. tödtet die Würme gewaltig/ und treibet ſie aus. Thut auch gute Hülffe denjenigen/ welche gebrochen/ geſchlagen/ oder gefallen ſind/ und Blut ſpeyen/ denn ſie zertheilet das geronnene Geblüth kräfftiglich. Etliche eyfrige Leute tragen mit Nutzen allezeit ein Stücklein Rhabarbar bey ſich/ und beiſſen davon was abe/ wenn ſich bey ihnen die Galle ergoſſen hat/ dieſelbe aufzuführen. Aber täglich und zu viel Rhabarber gebrauchet/ beſchweret das Haupt/ und verurſachet einen Schwindel/ wie ſolches D. Simon Pauli obſerviret hat. Von dem Nutzen der Rabarbarn/ und wie nemlich dieſelbe den Menſchen bey guter Geſundheit erhalte/ und vor allerley ſchweren Kranckheiten bewahre/ hat unter andren ausführlich gehandelt Herr D. Chriſtopher Schorer in ſeinem bedenken vom Schlage p. 33. & ſeq. ebenfals Laur. Scholz. Epiſt. Med l. citat. J. R. Camerar. Sylv. memorab. Cent. 8. p. 59. Ihre laxirende Krafft iſt nur ſuperficialis, wenn die geſchieden/ ſo adſtringiret ſie. Man giebet ſie ſelten in Subſtanz, nur in der Diarrhæa und Dyſenteria, wo man zugleich mit adſtringeren will. Doſis iſt von ℈j. biß ℈iß. Wo man mehr adſtringiren als purgiren will/ muß man ſie ein wenig braten/ damit die laxirende Krafft exhalire. Denn die geröſtete Rhabarber ziehet ſo ſtark zuſammen/ als faſt die Terra ſigillata. Sonſten infundiret man ſie mit Waſſer/ ſo mit Sale Tart oder deſſen Cremore aculiret/ welche ihren eckelnden Geſchmack corrigiret. Z. E.

Nimm Rhabarber ʒij. oder ʒiij.
Salis Tartari, oder Crem. ℈j.
Schlecht Waſſer ℥iij. Laß es im Warmen ſtehen. Zur Colatur thue ferner
Syrop von Cichorien ſol. ℥j. Miſch es wol.

N. So man den Cremorem dazu nimbt/ muß man ihn ein wenig ebulliren laſſen/ und hernach/ wie vor angewieſen/ damit verfahren.

Oder man kan die Rhabarber mit Crem. Tar. ana p. æq. geben/ und von der Reſ. Jalapp. ein oder das andre Granchen zuthun.

Ich halte darvor/ die Rabarbar purgire alle ſchädliche Feuchtigkeiten ohne Unterſcheid unten aus/ und nicht allein die gelbe Galle/ ſondern noch andre Feuchtigkeiten mehr; daß aber die excrementa gelbe ſehen/ kommet von der Färbung der Rhabarbarn her/ welches eben die Alten vor die Galle gehalten.

Es haben aber die lieben Alten die gelbe Rhabarber-Tinctur gar wenig betrachtet/ ſonſten würden ſie vielleicht anders davon geurtheilet haben/ denn dieſe Tinct. theilet ſie allen Excrementis mit/ ſie mögen von Bontentis ſeyn wie ſie wollen.

Sie purgiret ſo wol ohne Unterſcheid alle in den Därmen befindliche humores und excrementa, als ein ander Purgans; es hat keines mehr Inclination zu dieſem oder jenem Humore als das andere. Eine ſtarke Purgation purgiret ohne Unterſcheid/ alles was ihr vorkommt; eine ſchwache hergegen purgiret aus eben dem Fundament zwar alles/ aber ſo ſtarck nicht/ es mag heiſſen und Namen haben/ wie es will. Und wenn eine ſchwache offt wiederholet wird/ ſo thut ſie denn/ das eine ſtarcke auch gethan. Es differiren alſo die Purgantia von einander ratione particularum minus vel magis acrium, die muß man denn pro conſtitutione humoris magis & minus mobilis diſpenſiren. Eine Galle/ wo ſie exſuperiret/ weil ſie vor ſich bereits ein humor iſt/ der ſich leicht bewegen läſt/ bedarff kein ſcharffes Purgans/ als eine Pituita oder anderer ſaurer humor, derowegen kan ſie mit minis acrioribus particulis leich ſtimuliret werden. Von dergleichen Art nun iſt die Rhabarber/ die hat ob particulas terreas adſtringentes wenig purgirende Schärfe bekommen/ derowegen purgiret ſie auch am leichteſten die Galle/ als einen vor ſich leicht beweglichen humorem, zuletzt aber/ wenn ſie dieſe ihre Krafft angeleget/ ſo bleibet das Terreſtre zurücke/ das pfleget denn wiederum zu ſtopfen.

Und weil ſie auch zugleich adſtringiret/ als tauget ſie vor andern in der rothen Ruhr/ dem Bauchfluſſe/ ꝛc.

Denn der Fluß der rothen Ruhre nicht alsbald ſoll geſtillet werden/ ſondern man muß diejenige Feuchtigkeit/ die an den Gedärmen klebet ſelbige zernaget und auffriſſet/ abſtergiren/ und austreiben/ und zwar gleich anfangs/ ehe von der Kranckheits-Urſache die Gedärme ſchlimmer verwundet werden/ welches beſſer nicht geſchehen kan/ denn durch die Rhabarbarn.

Doch ſoll man merken/ daß/ wenn die ſchädlichen Feuchtigkeiten zu ſehr fermentiren/ und man fürchtet/ daß durch ein geringes Laxitiv ſelbe irritiret werden/ und mit groſſer Macht dem kranken Theile zuflieſſen/ ſelbige alsdenn nicht tauge/ denn dadurch die Kranken offt in das höchſte Verderben geſtürzet worden ſeyn.

Man verbeſſert ſie mit ½ Zimmet/ Camehl-Heu/ oder gelbem Sandel.

N. 1. Sie ſoll purgiren und adſtringiren/ das erſte kan man ihr auch bald benehmen/ das andere aber ſchwerlich. Darum ſie auch nach unterſchiedenem Gebrauche unterſchiedlich bereitet wird. Etliche bilden ſich ein/ derſelben purgirende Krafft werde verringert/ die adſtringirende aber vermehret/ wenn man ſie gelinde bratet/ welches aber ihrer viel nicht billigen/ und zwar nicht unrecht/ denn weil die purgirende Krafft was fixers iſt/ als daß ſie in ſo gelinder Bratung gleich ſollte in die Lufft gehen/ ſo iſt ermeldete Bratung darzu nicht genugſam ſtarck. Iſt derowegen beſſer/ wenn man die adſtringirende Krafft vermehren will man koche ſelbe noch einmal/ und drücke die denn ſtarck aus.

Hier merke man/ daß wenn wir purgiren wollen/ die Rhabarbar nicht ſtark ſolle gebraten werden/ weil/ wenn man ſie ſtark bratet gar leicht geſchehen kan/ daß ſie ihre purgirende Krafft verliret/ und ein Brandmal bekommet. Begehreſt du aber derer adſtringirenden Theil/ ſo bediene dich deſſen/ das nach der Tinct. Ausziehung der Rhabarbar mit Wegerich- oder Wegwartenwaſſer bereitet/ zurück geblieben.

Es daucht mich aber/ es ſey die Röſtung oder Toſtion der Rhabarber-Wurzel gar ein unnöthiges Werk/ denn wenn man will/ daß es nicht viel purgiren ſoll/ ſo kan man ja viel ehr die Doſin mindern/ und weniger geben; will man denn/ daß der Leib nach dem purgiren wiederum ſoll verſtopffet ſeyn/ ſo kan man ja eine dazu dienende Artzney geben.

Doch kan man dem Dinge auf dieſe Weiſe am beſten rathen/ wenn man ja auf das Rhabarbarum ſeine ganze Hoffnung ſetzet/ daß man daraus ein einfältiges Extractum mache/ und in oben beſagten Zufällen davon ſeine gehörige Doſis gebe; nachdem denn dieſelbe *purgando* ihren Effect gethan/ ſo gebe man von der *Remanenz*, daraus das *Extractum* iſt gemacht worden / ſeine *Doſin*, ſo hindert keines das andre. Und alſo kan man purgiren und wiederum ſtopfen / ſo offt und viel man verlanget.

N. 2. Radix Rabarbari Monachorum (ſonſten *Lapbati Domeſtici hortenſis ſativi*) *de la Patience, Moncks Rhabarb*, by ſommige Patience/ Münch Rhabarbar. Sie ſoll mit der wahren Rhabarbar gleiche purgierende Krafft haben/ wo man ſie nur in gedoppelten Gewichte gebrauchet. Dahero halten ſie etliche vor die Rapontick/ aber unrecht/ denn die wahre Rapontick ſo wol von der Mönchs Rabarbarn/ als auch von der wahren unterſchieden iſt / und zu uns gebracht wird.

Denn dieſe Wurtzel iſt lang/dick und zaſicht/an Geſchmack / Geruch/ Farbe/ Weſen und Kräfften der rechten Rhabarber faſt gleich. Bekommt breite/ ſpitzige/ harte/ röthlichte Blätter/ ſo an langen rothen Stiehlen hangen. An den Zweigen ſind in einer langen Reyhe viel möſichte Blümlein zu ſehen/ denen in zarten Saamen-Häuslein ein dreyeckichter Saamen folget.

Wird in unterſchiedlichen Gärten in Deutſchland. Schweitz/Franckreich und Welſchland angetroffen. Blühet im Junio.

Die Wurtzel eröffnet/ verzehret/ ſaubert/führet durch den Stuhlgang die Galle/Schleim und Gewäſſer ab; dienet vor die Gelbſucht und Nieren-Stein. Der Safft iſt gut vor die Grätze/ Somerſproſſen und andere Flecken/und Unſauberkeit der Haut. Man kan auch die Würzel ſtatt der rechten Rhabarbar/ jedoch in doppelter Doſi, gebrauchen.

Die Doſis der wahren Rhabarber iſt von ʒj. biß ʒiß. in einem Infuſo aber biß ℥ß.

N. Die Rhabarber iſt unter allen Purgantien das gebräuchlichſte/ und tauget/ſondern einige Gefahr/in einem jeden Alter/den Knaben und ſchwangern Weibern.

Doch iſt aus Pætrei Noſologia zu mercken/ daß die jenigen ſehr fehlen/ die in einer jeden Verſtopffung der Leber die Rabarbaren allein nur gebrauchen. Denn wenn die Verſtopffung von einer tartariſchen verbrannten Feuchtigkeit herrühret/ ſo wird dadurch ermeldete grobe Feuchtigkeit nit ausgeführet ſondern nur die dünnere und die zur Aufflöſung der Verſtopffungen ſehr viel nützet.

Weil in den wahren klärliche Verfälſchungen vorgehen/ als wollen wir dieſer Wurtzel Merckzeichen / welche die beſte ſey/ anführen. Wenn man ſie aufbricht / ſoll ſie ſeyn mit rothen Strichen untermenget/ in das Weiſſe fallende/ und durch und durch alſo ſchön gezogen. (Dieſe Röthe machen etliche überher mit ſpiritu vitrioli; welcher Betrug aber leicht erkandt wird/ wenn man die Wurtzel weiter aufbricht) darinn keine wurmſtichige Löcher ſind/ welche auch fein trocken/klein knorricht und ſo mã ein klein Stücklein davon käuet/auf ein weiß Papier ſtreichet/ es daſſelbe wie ein Saffran hoch gelbe färbet. Dieſes iſt ſehr unterſchieden von dem jenigen/ ſo aus Moſcau gebracht wird / denn dieſes iſt inwendig grob-körnicht/ oder ſtriemicht/ dunkeler Farbe/ gröber und holzicht von Rinden/ ſchwer und feucht/ verſchimmelt leicht/ und behält ſeine natürliche Farbe nicht lange/ wie auch nicht ſeine Kräffte/ ſo bald es ein wenig dürre wird/ davor muß man ſich im Kauffen vorſehen.

Die Bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Rabarbar.

Deret Doſis iſt was gröſſer/ denn der rohen.

2. Der Syrup von Wegwarten mit Rabarbarn (worinnen die Rabarbar allein iſt.)

Oder ein anderer:

Nimm auserleſene Rhabarber ℥vj.
Weiſſen Venetianiſchen Weinſtein ℥ij.
Tartari vitriolati ʒij.

Wenn alles gröblich klein gemachet/ ſo geuß drauf heis Brunnenwaſſers ℔iiß.

Laß es einen Tag digeriren/ colir und exprimir es/ das colirte filtrire und verwahre es.

Nimm hernach die Rhabarbar/ſo von der Infuſion und Expreſſion übergeblieben/koche es mit l.q. gemeinen Brunn-Waſſers/ mit offtem wiederholen/ biß daß alle Krafft ihm ausgezogen/ thue die Colaturas alle zuſammen/ clarificire es mit Weiſſem vom Eye/ und laß es ohngefehr biß ℥x. evaporiren/ zu dieſem thue
die obige behaltene Eſſentz oder Infuſionem von Rhabarbar/ und
Weiſſen Zucker ℔iiß.
wenigem ebulliren zur Conſiſtenz eines Syrops.

Er dienet in Gallen-Kranckheiten/ dieſelbe abzuführen / treibet den Weiber-Fluß/und vor ſonſten gelinde abzuführen nöthig/ thut er das ſeine wohl.

3. *Syrupus* de Rhabarbaro ſolutivus, darinne gleiche Theile Rabarbarn und Senetblätter ſeyn.

Nimm Rhabarber (der beſten)
Senesblätter jed. ℥iiß. Blaue Violen Mj.
Zimmet ʒiß. Ingber ʒß.
Waſſer von Betonien/ Cichorien/
Ochſenzungen jed. ℔j. oder mehr q. ſ.

Extrahire damit nach und nach der purgirenden Dinge ihre Krafft/ colir und depurir es/ koche es zum Syrop mit weiſſen Canarien-Zucker ℥xvj. und *Syr.* roſati ſolutivi ℥iv.

Man kan auch Oel von Zimmet und Ingber zuletzt dazu thun.

4. *Syrupus* diaſereos, und ſeyn deſſen Theile
Rabarbarn 5.
Wilder Saffran 4.
Trochiſcirter Lerchen-Schwamm 2.
Senet-Blätter 1.

5. Die Trochiſci von Rabarbarn.

Nimm der beſten Rhabarb: ʒx.
Safft von Eupatorio Bittere Mandeln jed. ʒß.
Roſen ʒiij. Indianiſche Spicke/
Anis-Saamen/ Ferber-Röthe/
Haſelwurtz/ Eppich-Saamen jed. ʒj.
Waſſer von Flachs Scheide q. ſ. Mache Trochiſcos draus.

Dieſe dienen in langwirigen Fiebern/in der Waſſerſucht/ üblen Farbe, in Schwulſt und Schmertzen des Unterbauches/ reſeriret die obſtructiones, und führet die ſcharffen und wäßrichten humores aus.

6. Die Pilulen von Rabarbarn.

Nimm Rhabarbarn der beſten ʒiij.
Safft von Liquiritien/ Wermuth/
Maſtix jed. ʒj. Myrobalan. citr. ʒiij.
Saamen von Eppich/ Fenchel jed. ʒß.
Trochiſ. Diarrhod. Rhaſ. ʒiiß.
Specier. Hier. picr. ʒx.
Safft von Fenchel und
Honig ana q. ſ. Mache eine Maſſam.

Es führen ſolche die dicken / zähen und faulen Feuchtigkeiten aus/ und vertreiben die langwierigen Fieber / heilet die Schmertzen der Leber/ Verſtopffung/ Härte/ und anfangende Waſſerſucht.

7. Rabarbra-Extract.

Nimm auserleſen Rabarbern q. v. extrahirs ſ.a. durchs digeriren mit einem deſtillirten Regenwaſſer/ (Endivien / Wegwarten/ Odermenigwaſſer/) darein etliche Tropffen von Ol. Tartari p.d. gegoſſen worden/ gieß ab/ drücks durch/ coagulirs biß zur Form eines Extracts. Andere thun auch Verbeſſerungs-Mittel darzu/ und extrahiren ſie zugleich. Alſo ℞. Quercetanus Rabarbarn ℔ß. darzu thut er Zimmet ʒß. Sandel ʒj. und ziehets mit Endivien-Waſſer/ das mit Limonien oder Citronen-Safft in etwas ſäurlicht gemacht worden/ aus. Man bereitet auch dergleichen Extract mit Sp. vin. beſ. Wecker.

Oder:

Nimm des Perſianiſchen Rhabarbari ℥iv.
Zerſchneide ſie klein / thue ſie in ein Glaß-Kölbelein/ und geuß drüber
Siedheiß Cichorienwaſſers / Medicinaliſchen Gewichtes ℔iij.

Laß es alſo ſtehen/ biß es kalt wird; denn es iſt nicht nöthig / daß es länger in infuſione ſtehe. Hernach preſſet man den Liquorem aus durch ein ſtarckes Canefaß Tuch / das vorhin in Cichorienwaſſer genetzet iſt. Alsdenn nimmet man ein oder zwey Eyerweiß/ zerklopffet das wohl/ und thut das zu dem ausgepreſten Liquore in einen Kolben / und läſt es im MB. eine kleine Zeit gelinde kochen / ſo nimmt das Waſſer das Unreine / ſo im Saffte iſt / zu ſich / das coliret man denn davon. Den colirten Liquorem thut man in etliche gläſerne oder irrdene Schalen/ und läſts gar gelinde evaporiren / damit durch das ſtarcke evaporiren dem Extracto nicht das Beſte von ſeinen Kräfften möge entzogen werden: ſo hat man denn das Extractum Rhabarbari auf die beſte Art bereitet.

N. Daraus kan man gute Pillen/ machen/ wenn man pulveriſirte Rhabarber mit etlichen Tropffen deſtillirten Muſcaten-Nußöl darunter miſchet/ daß es eine Pillen-Maſſam giebet / alſo iſt es denn ſeines Geſchmacks halben nicht ſo angenehm.

Das Reſidium nach der Expreſſion trocknet man fein ſauber/ pulveriſiret und verwahret es auch / ſo hat man ein gutes adſtringens, welches in Durchbrüchen/ wie ſchon erwehnet/ nicht undienlich iſt, wenn man es von Scrup. j. biß ʒß. giebet.

Aus dem obigen Liquore depuratio, ehe er ad Conſiſtentiam evaporiret iſt / kan man mit gebührender Quantität Zucker einen Syrupum Rhabarbari machen.

Doſ. von Scrup. j. biß ʒß. ʒj. doch kan man ihn mit Diagridio, gummi gutt. &c. ſchärffen.

Es iſt aber nicht rathſam / daß man ihn mit dergleichen ſchädlichen Mitteln ſchärffe/ denn alſo bekommet die Rhabarber gleiche ſchädliche Beſchaffenheit / ſondern es iſt beſſer / man gebe ſie entweder in einem Infuſio mit Wegwarten/ Endivien / Scabioſen ꝛc. Waſſer/ in einem Decoct oder Extract.

N. Es iſt beſſer man bereite den Extract allein/ ohne die Verbeſſerungs-Mittel/ denn wo es vonnöthen ſcheinet / von einem Medico allezeit ein bequemes Oel / z. E. von Muſcatenblüth / Anis ꝛc. ſelbem kan beygefüget werden.

(8. Rabarbarn Tinctur.)
(9. Rabarbar Confect.)
(10. Anima Rhabarbari.)

Die Rhabarbar wird im Waſſer ſo mit Sale Tartari acuiret iſt gekocht/ und filtriret.

Dienet zu obigen beſchweren. Doſ. gr. XX. oder mehr.

CCCCXXXVI. Ricinus.

Ricinus { vulgaris. davon wird allhier gehandelt.
Americanus.

Es wird genannt Κίκι Dioſc. Plin. Ricinus, Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. Lon. Lob. Caſt. Tab. vulgaris, Cam. C. B. 1. Cataputia major; Trag. Granum regium majus, Meſu. nach andern Palma Chriſti, Arabiſch: Alcaroa und Kerva. Wunderbaum. Palma de Chriſt. Epurge, Great Catapucia, the Wonder-Tree (the mane of Jonas his Gourd.) Malewort. Wonderboom / Cruysboom/ Molle cruyt boom.

An Geſtalt hat er einen hohlen Stengel und Aeſte/ mit groſſen breiten und in 7. oder 9. Theil zerſchnittene und gekerbete Blätter. An den Gipffeln der Zweige trägt er Trauben-weiſe moſichte / gelbe und rothe Blüte auf welche dreyeckichte Saamen-Häußlein folgen in deren jeden 3. Körner liegen / ſo auswendig blaulicht und fleckicht / inwendig aber einen weiſſen ölichten Kern haben.

Blühet im Sommer. Der Saame reifft im Herbſt.

Er wird ſo wol wegen der Rarität / als auch wegen der Maulwürff in Gärten gepflantzet / weil er ſelbe vertreiben ſoll.

Wunderbaum wird er genannt / wegen der Blätter Zierlichkeit / ein Baum aber wegen der Höhe. Nicolaus Monardes hiſt ſimpl. c. 4. erzehlet / er habe / als er Hiſpanien durchreiſet / um Malacen und Calpen bey des Hercules Meer dergleichen Wunder-Bäume angetroffen/ die ſo dick als ein Menſch/ und dreymal höher waren/ und mit ſehr groſſen Aeſten ſich ausbreiteten / wie andere Bäume welche man alle drey oder 4. Jahr zu beſchneiden pflege.

In Apotheken hat man den Saamen / oder die Kerner Zeckkerner/ Treibkerner. Spurge Seede.

Sie treiben die Galle und den Schleim unten und oben mächtig aus/ wärmen und trücknen. Doſ. der Kerner N. xij. ohngefehr.

N. Sie werden gar ſelten gebrauchet.

Die Kerner ſeyn gar ſchädlich/ weßwegen es beſſer iſt/ man gebrauche ſie gar nicht.

Die bereiteten Stücke.

Das aus dem Saamen gepreſte Oel / welches Oleum de Kerva genannt wird.

N. Dieſes Oel nennen ſie auch Oleum ficus infernalis.

CCCCXXXVII. Ricinus Americanus.

Es iſt auch eine Art des Wunderbaumes / die vor etlichen Jahren aus America kommen / iſt was gröſſer denn der gemeine / deſſen Saamen-Hülſe nicht rauch/ wie bey dem gemeinen/ ſondern glatt und aſchenfarb iſt. Der Kern ſelbſten gleichet dem gemeinen / nur daß er ſchwartz und nicht fleckicht iſt/ und einen dicken Kern in ſich hat.

Er wird genannt Ricinus Americus, Lob. Tab. Cluſ. in Monard. Ricinus Americanus, C. B. 2. ſonſten Curcas, insgemein grana tiglia, allein es iſt zu mercken/ daß nach Monardi Meynung die Granadillen von dieſen unterſchieden ſeyn/ und den Granatenkernern gleichen.

Beyder Saame/ als die Granna Tilli, und Semen Ricini ſind einerley Herkommens; Denn jene ſind nichts anders als ein Semen Ricini; man hält ſie aber unterſchieden/ weil die grana tilli, aus Indien ſollen gebracht werden/ und alſo eine andere Species ſey: Das Semen Ricini aber könne man auch bey uns haben. Man halte es aber vor einerley/ oder vor unterſchieden/ ſo es gleich viel: Denn ſie ſind wenig im Gebrauche/ und werden wegen ihrer Schärffe und allzu ſtarcken Wirckung von Medicis nicht geordnet/ weil ſie ſehr brennen/ welches vornemlich in der Mitte an den innerſten Häutlein zu verſpüren.

Die Bader und Marck-Schreyer aber gebrauchen ſie noch mit groſſem Schaden der Leute. Wer derſelben ihre Krafft erfahren will/ der koſte nur ein wenig: er wird ihm die Gaumen bald erhitzen/ daß es faſt unerträglich ſeyn wird. Dergleichen Beſchaffenheit hat es auch mit der Nuce Catharctica, welche mit jenen wol übereinkommt/ an Gröſſe aber iſt ſie unterſchieden/ maſſen die gröſſer iſt/ auſſer Cluſium beſiehe Simon. Pauli quadripart. botan. p. 548. & 552. woſelbſt man von den Granis tilli mehr finden wird.

Er purgieret ſehr ſtarck unten und oben.

Doſ. ein eingeſchelter Kern/ oder auch nur ein halber.

N. Ich erinnere mich/ daß vor etlichen Jahren ich einen Marck-Schreyer gekannt/ welcher folgende Pillen draus bereitete/ und deßfalls einen groſſen Zulauff hatte. Er nennete ſie Pilulas Phyſagonas.

Derſelben Beſchreibung will ich herſetzen/ dabey aber erinnern/ daß man ſich derſelben nicht freventlich bediene. Denn obgleich ſolchen Leuten bißweilen etwas gelinget/ geſchiehet es doch nicht anders als wenn eine blinde Henne ein Körnlein findet: und was ſie etwas gutes thun: ſolches ſiehet die Sonne/ was ſie aber böſes ausrichten/ das bedecket die Erde.

℞. Extracti von Rhabarber
Gummi Guttæ ana ʒi.
Saamens von Amerikaniſchen Wunder-Baum ʒij.
Reſinæ Jalappæ ʒiß. Mache mit Mucci-

lagine Gumm. Tragacanth Pillen/ derer jede 2. oder zum allerhöchſten 3. grana hält. Dieſe erſte Doſin gab er insgemein weg. Bey ſtärckern gab er die letzte Doſin.

Obwol dieſes Medicamentum von vielen biß in den Himmel erhoben ward/ ſo habe ich doch auch erfahren/ daß es bey vielen nichts gutes geſtifftet/ ſondern gefährliche Symptomata drauf erfolget.

N. Man exprimiret ein Oel draus/ deſſen zwey Tropffen in Fleiſch-Brühe gegeben hefftig purgiret. beſ. Borell. Obſ. Cent. 29.

In dieſem Oele ſtecket ein ſonderliches Hülffs-Mittel wider das ſchwere Gebrechen der Kinder: ſo man es mit Fette vom Schwein-Igel zum Sälblein machet/ deſſen etliche Tropfen in den Nabel geſtriechen Wunden verrichtet.

N. Ein Mittel wider die von böſen Leuten genommene Mannſchafft. Nimm des Wunderbaums Miij. thuts in einen neuen Hafen und gieß den Harn des Patienten drüber/ kochs wol verdeckt und verleimt bey gelindem Feuer/ denn vergrabe ihn an einen ungangbaren Ort. Die Hexen müſſen meiſtens nach der Kochung mit dem gröſten Schmertzen Blut harnen/ oder ſonſten die gröſte Quaal ausſtehen/ biß ſie den Krancken von ihrer Hexerey wieder befreyen.

Ich halte dafür/ daß man dergleichen Kranckheiten durch emſiges und andächtiges Gebet Gott vortrage; Denn auch die nicht beſſer als durch Beten und Faſten vertrieben werden.

CCCCXLVIII. Senna.

Senna C. B. { Alexandria, oder foliis acutis, Dieſe iſt die beſte.
Sene. { Italica, oder foliis obtuſis. Dieſe wird ſtatt der erſten gebrauchet.

Die erſte wird genannt Senna Alexandrina, Trag. Cam. Orientalis, Bellon Lob. Tab. Ger. nach andern Ægyptiaca, Syriaca, auch Sena.

Die andere wird genannt Senna, Hermolac. Sena, Matth. Fuchſ. Dod. Cord h. Lon. Lob. Caſt. Italica, Trag. Tab. Ger. Cam. altera medica dicta Bellon. bey andern noſtras.

An Geſtalt iſt ſie ein hülſichtes Gewächſe/ einer Elen lang/ und kam anfangs zu uns aus Orient/ die Blätter gleichen ſchier den Süßholtz-Blättern/ die Blumen ſeyn gelb/ und hangen an dünnen Stiehlen/ der Saamen gleichfalls klein und braun. 2c.

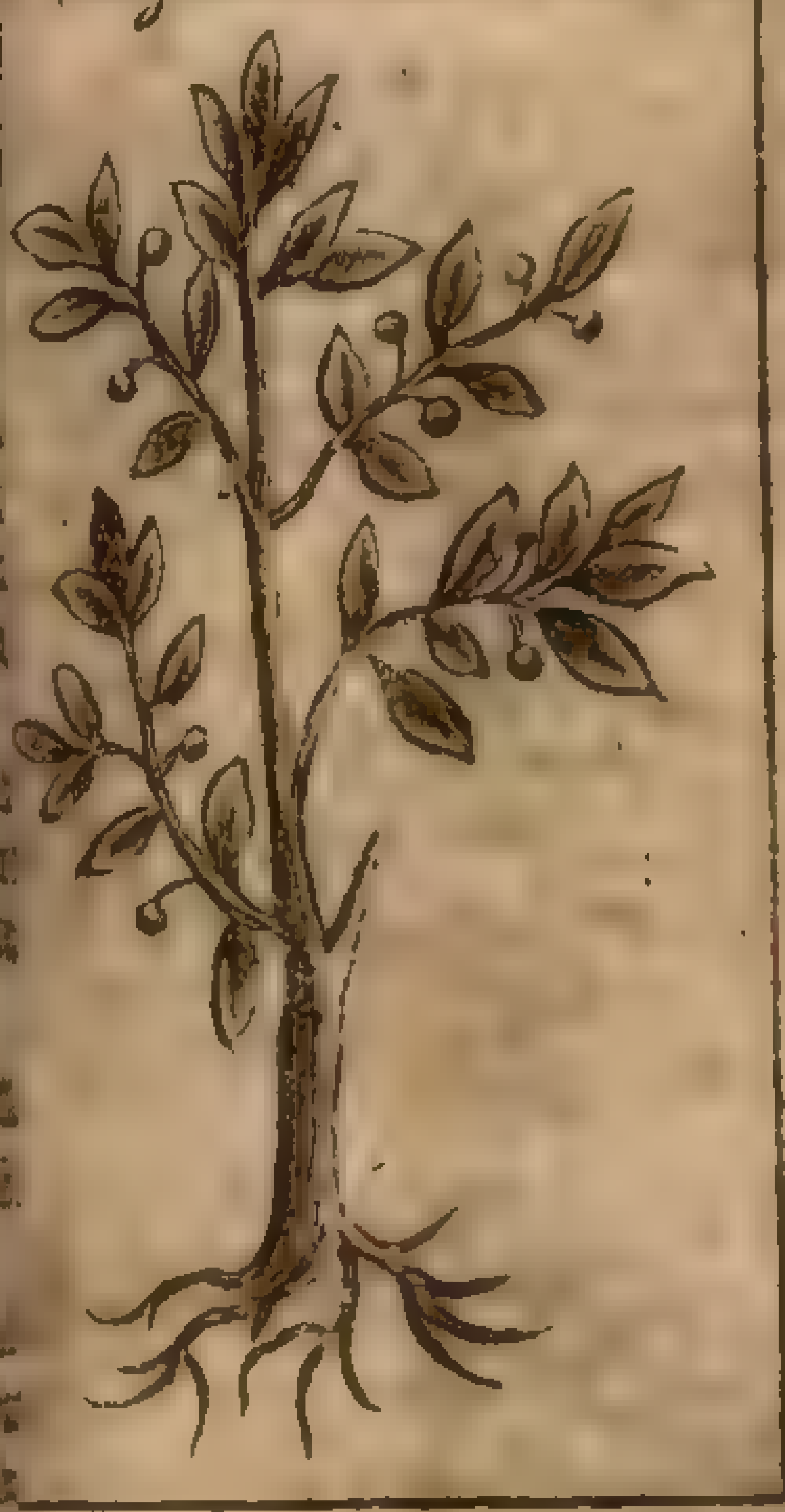
Wächſet in Syrien/ Egypten/ Italien/ Franckreich/ im Narboniſchen Gebiete/ in Apulien und Spanien.

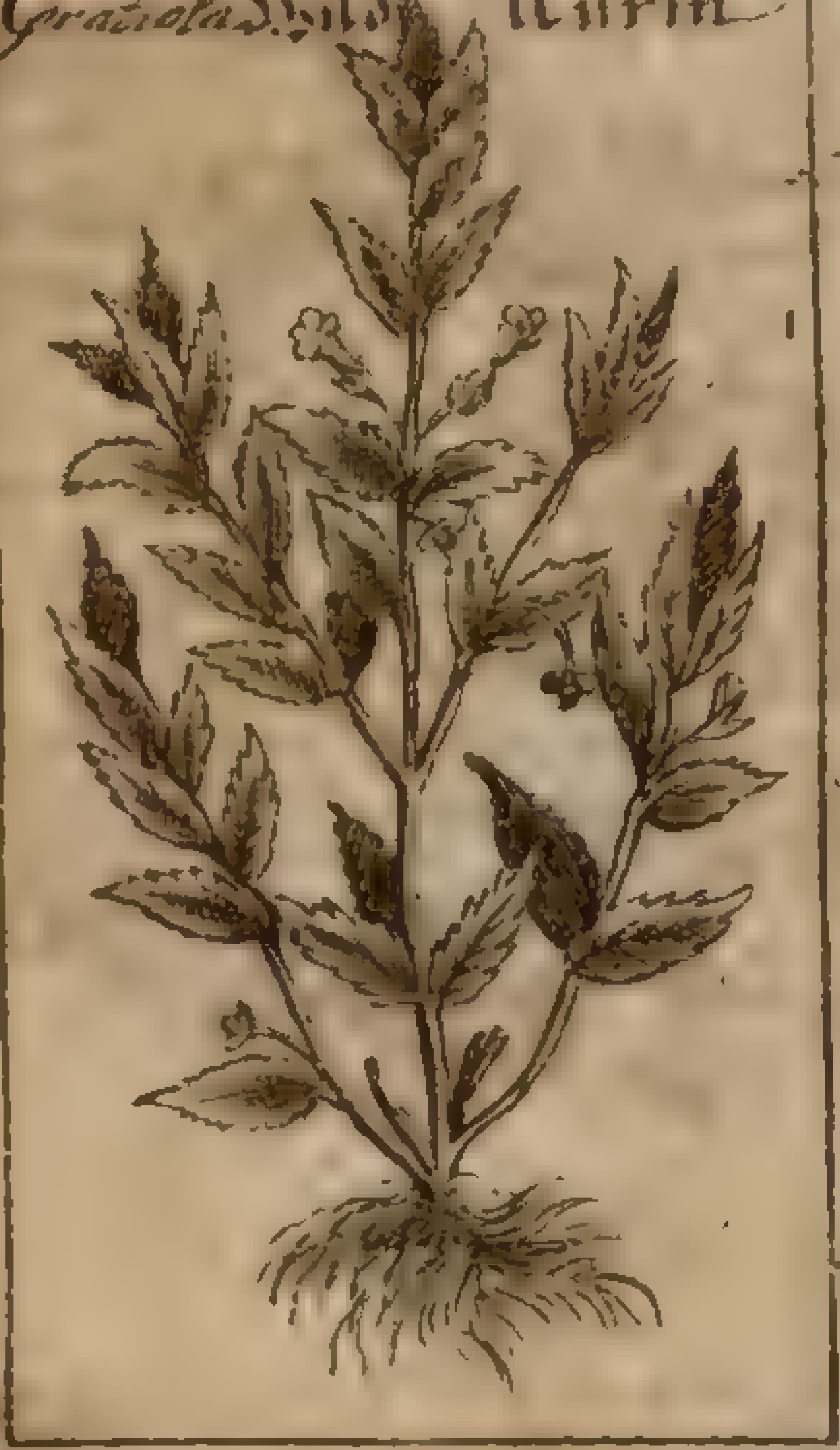
Man hält dafür/ daß ſie bey den alten Griechen unbekannt geweſen/ und in währenden neuen Seculis erſtlich berühmt geworden/ wil Mundella in Epiſtol. davon urtheilet.

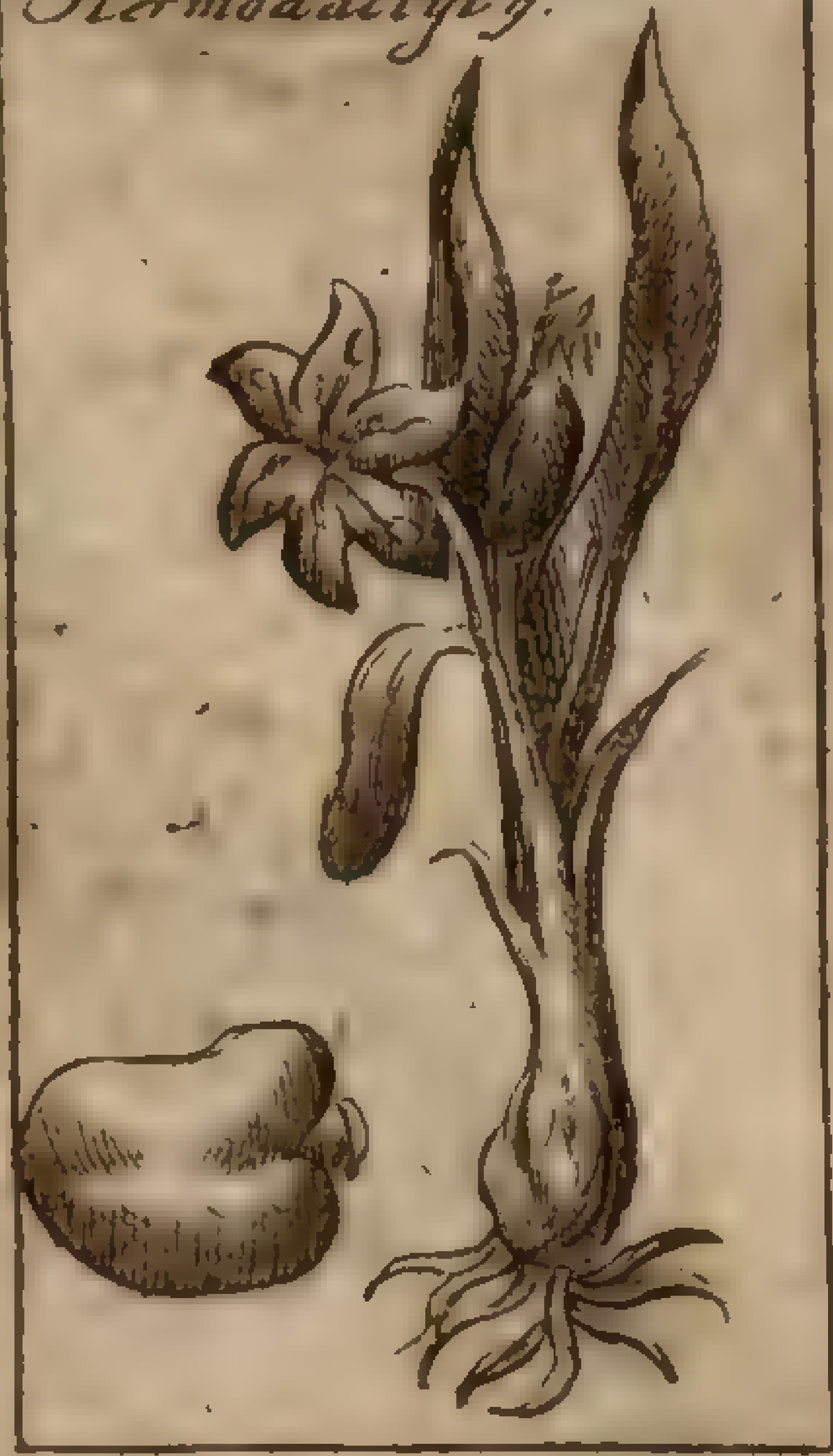
Sie wird Alexandria genannt/ weil ſie aus Alexandria in Europa geführet wird/ wiewol ſie dahin aus Perſien und andren Oertern gelanget. Davon Stapelius Comm. in Theophr. p. 1018. zu beſehen. 1. Zum Unterſcheide der welſchen, die nicht ſo kräfftig; und habe die Alexandriſche als ein ſignum pathognomonicum, ſpitzige Blätter. 2. Zum Unterſcheide der Coluthеæ viſicariæ, fruticis oder Scorpioidis, oder ſylveſtris, welche auch bey uns wächſet. Denn dieſe Colutea veſicaria oder Pſeudo-Senna iſt ein öſtiges Bäumlein deſſen Blätter und Blumen faſt den rechten Senet-Blättern gleich ſind/ worauf durchſichtige Schotlein oder Bläßlein folgen/ ſo wie die Linſen/ einen bereitlichen harten und ſchwartzen Saamen haben. Und ob gleich dieſe den Senetblättern vor ſuccedaneis gehalten wird/ auch wol ſeyn könte/ wie denn Bartholinus Cent. 5. Obſ. 60. pag. 130. den Dähnen dieſe zu gebrauchen rathet/ auch den Mizaldum, der über die Senam einen gantzen Tractat geſchrieben allegiret/ und derſelben guten Nutzen vermercket/ ſo kommet ſie doch den Senet-Blättern nicht gleich. Andre halten dafür man müſſe ſie in doppelter Doſi gebrauchen/ welches dahin geſtellet und der Erfahrung überlaſſen ſeyn mag.

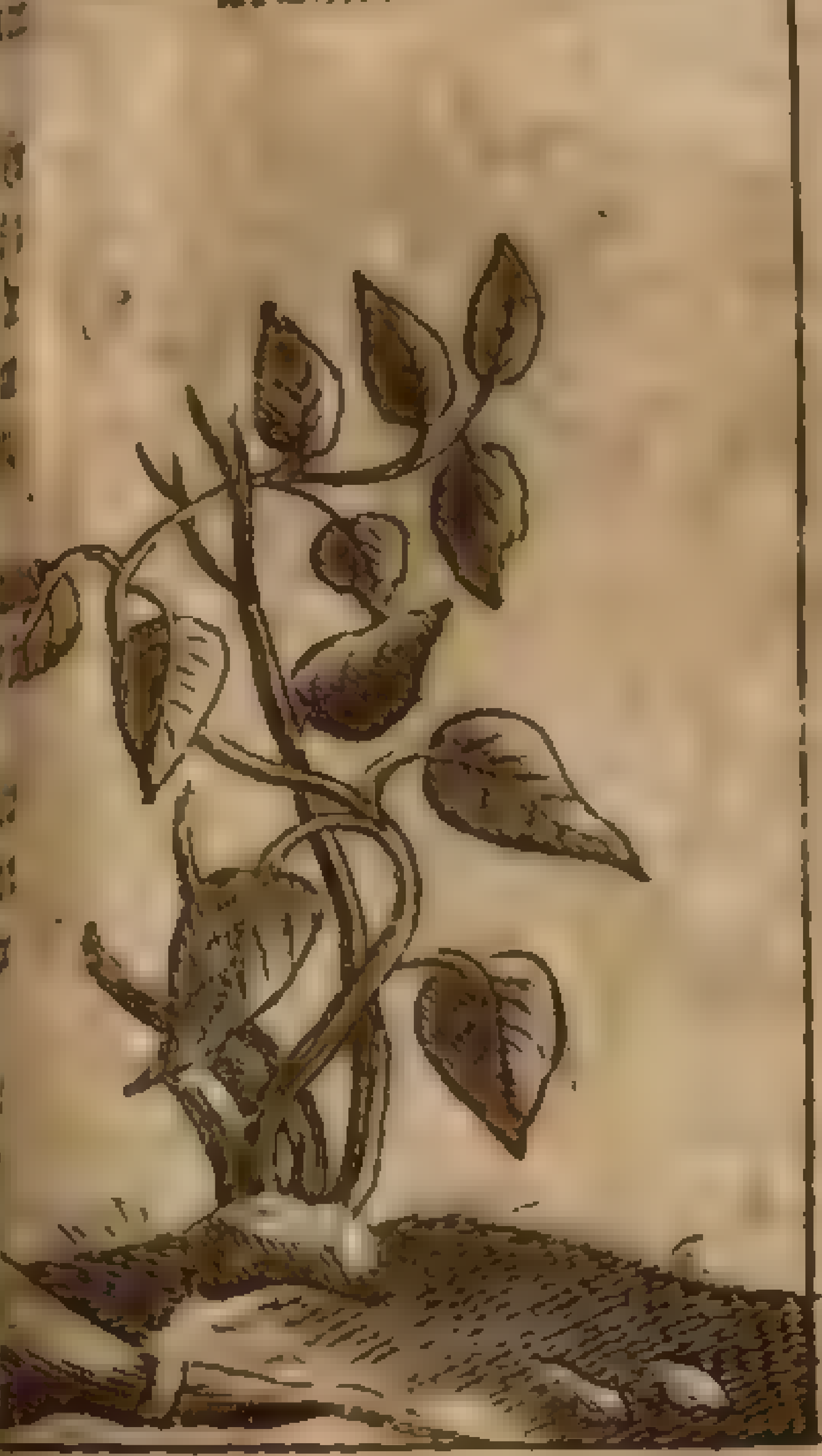
Der Name ſelbſten an ſich iſt Hippocrati, Galeno, Paulo und andren unbekannt geweſen/ und aſſeriret Ruellius lib. 1. de Nat. ſtirp. cap. 70. pag. 147. Den Namen den Mauritianen zu

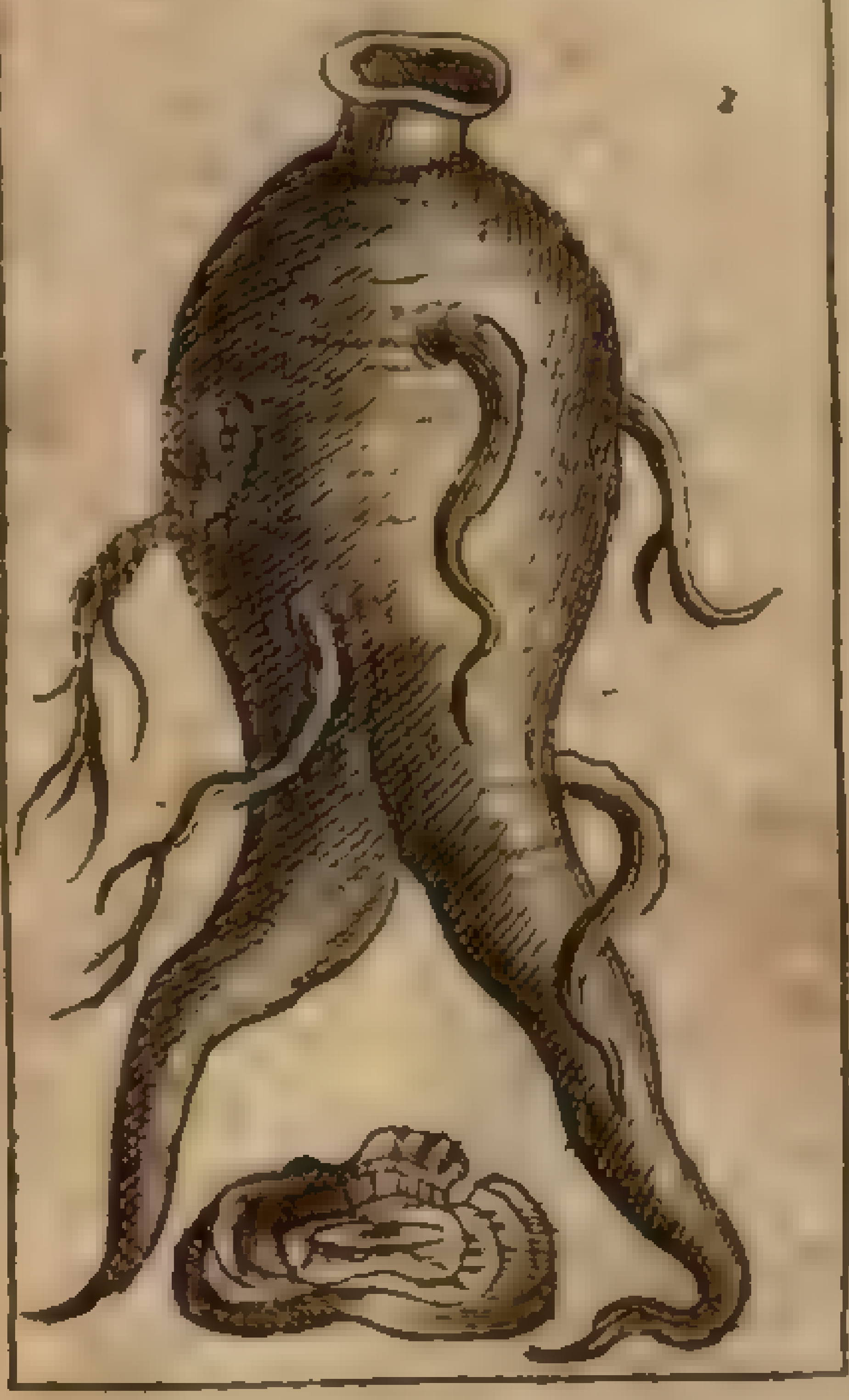
und

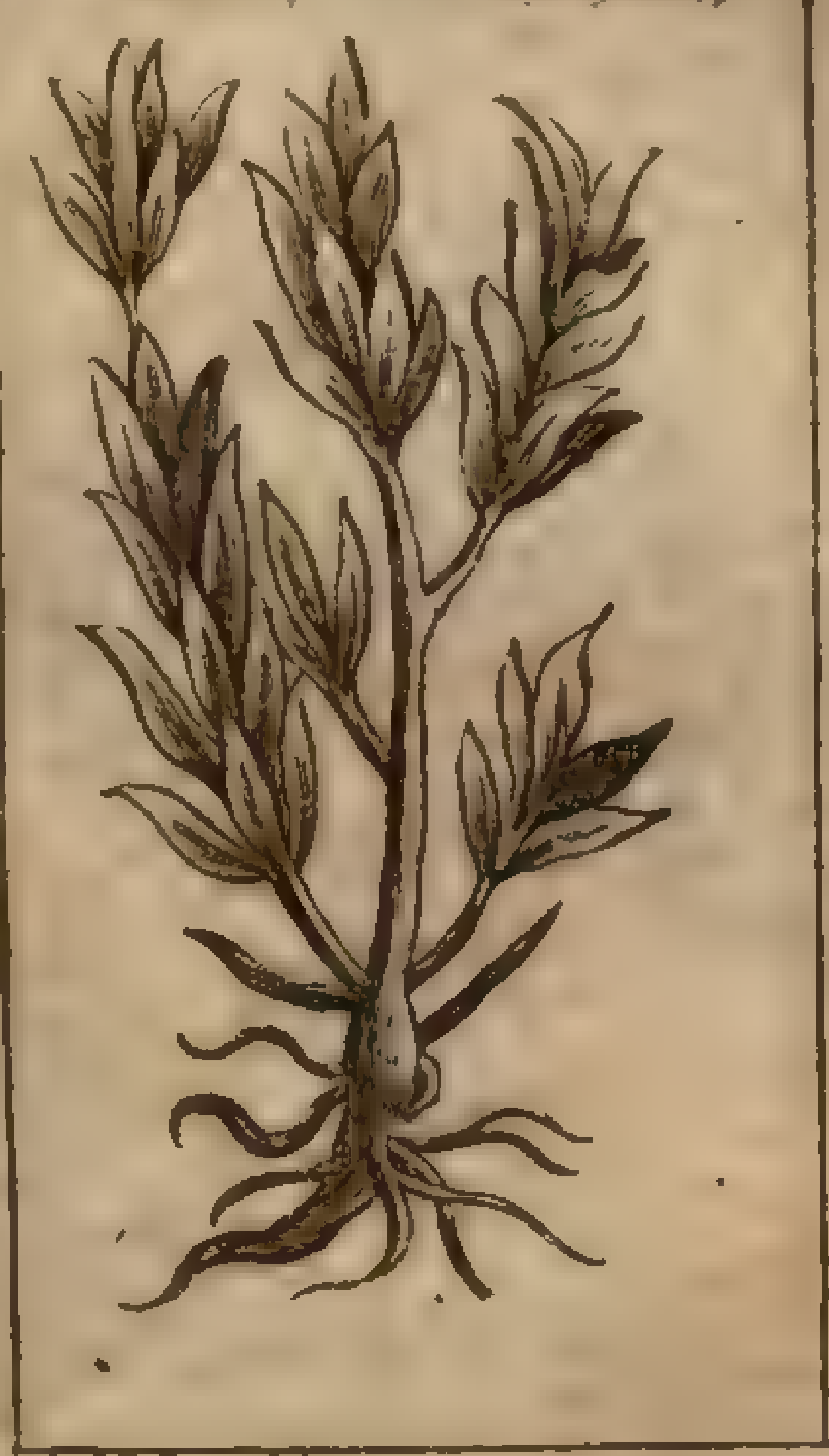

Frangula Faul-baum. F.Bc.5

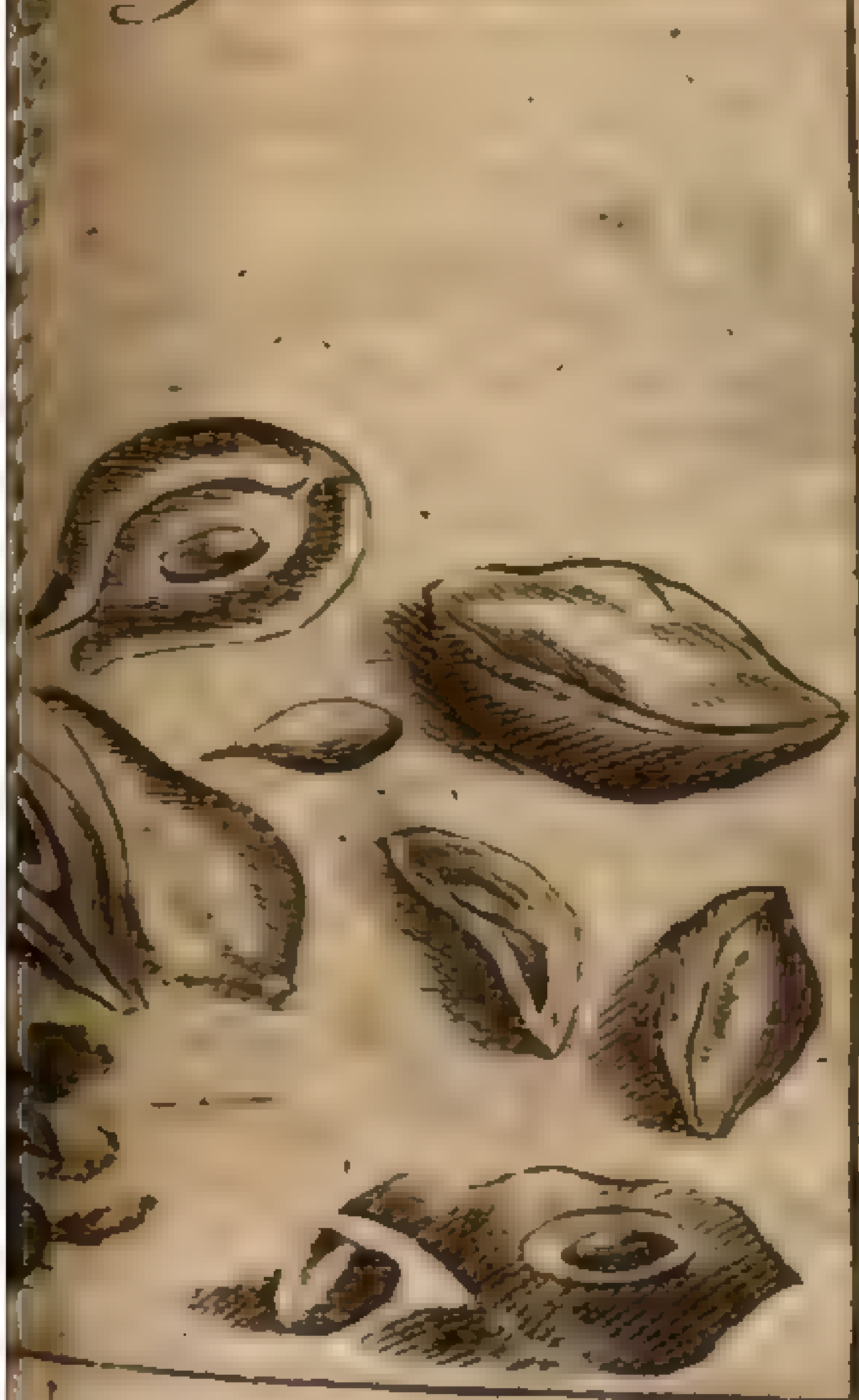

Gratiola Wild Aurin

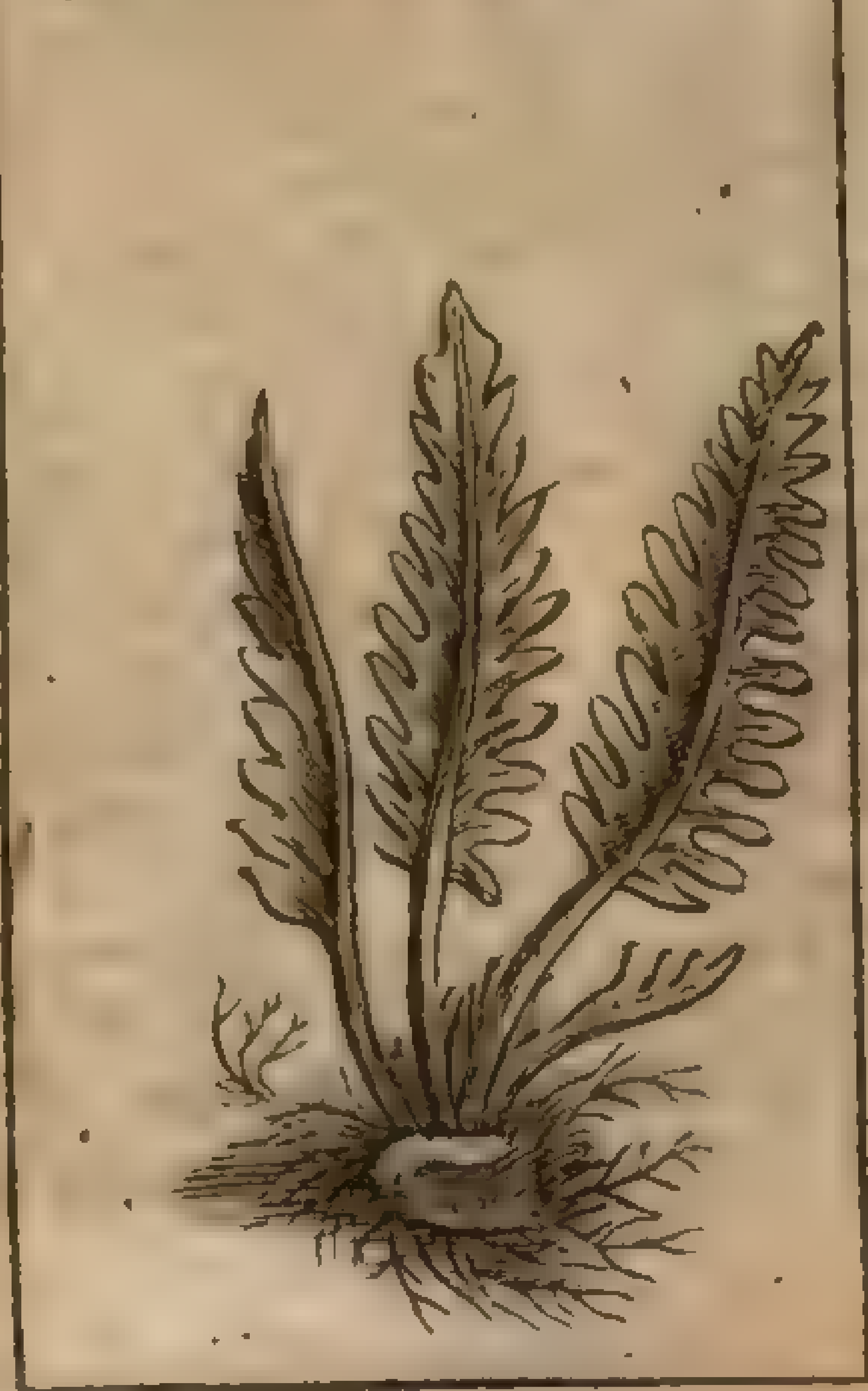

Hermodactyl 9.

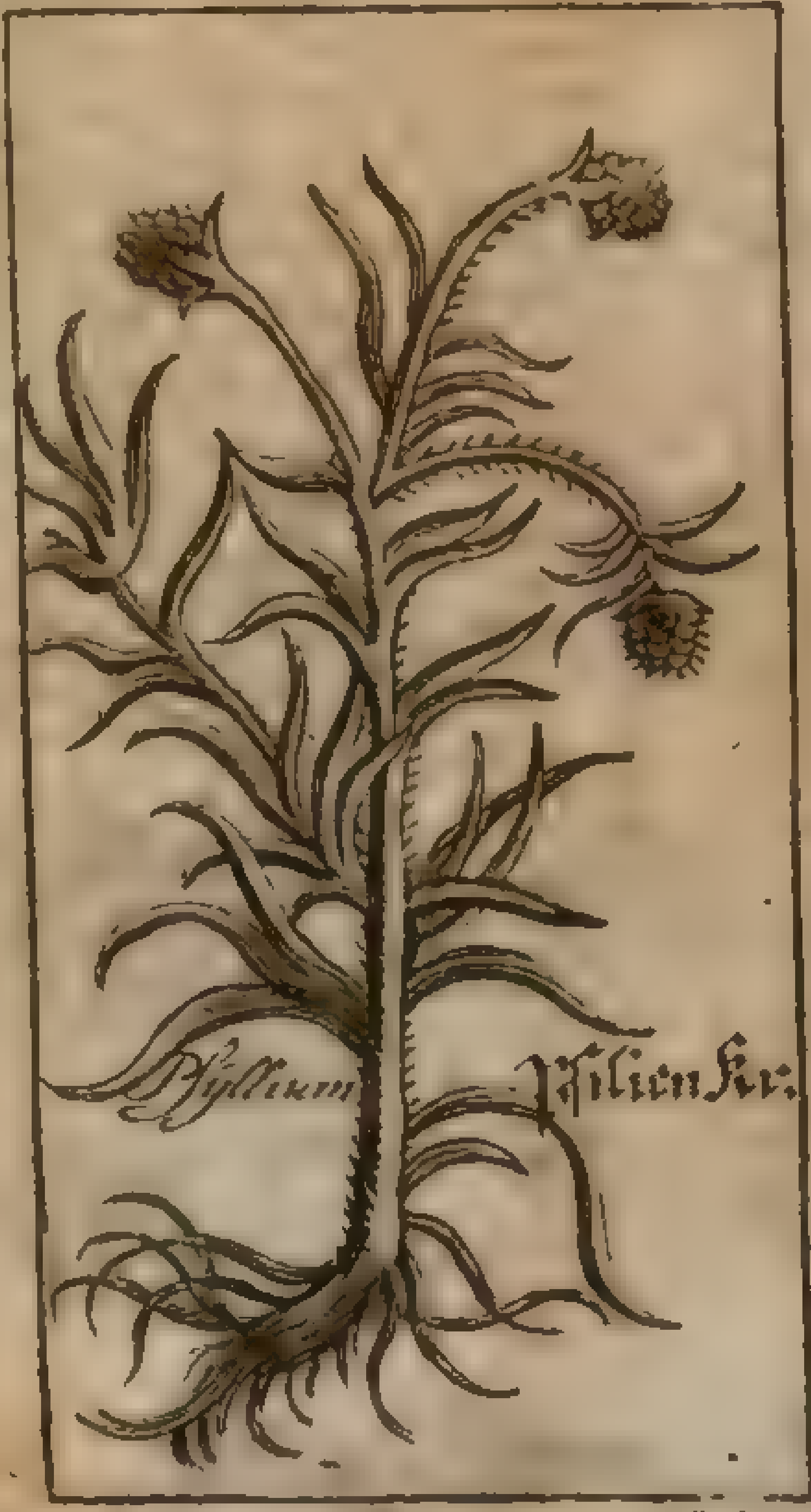

lappa Schwartz, c. Mecho-acanna


Mechoacanna alba.


Mezereum Kellerhalſz.


Myrobalani.


Polypodium Engel-ſüß.


Psyllium Psilien Kr.

und benennet die Colutheam eben alſo welche er in zahme und wilde theilet/ welches auch Meſue thut. Wiewol wir die Colutheam und Senet-Blätter nicht gäntzlich einerley zu ſeyn ſtatuiren/ ſo iſt doch der innern Ubereinſtimmung leicht etwas zuzugeben. Denn (1.) purgiren ſie beyde. (2.) Haben ſie beyde Bälglein/ wie denn bewuſt iſt das die Sena auch dergleichen hat: welche Meſue lib. 2. cap. 15. weit kräfftiger als die Blätter hält/ vielleicht dem Saamen nach. (3.) So kommen ſie auch mit Blättern überein/ bloß der Spitze wegen. Daß alſo die Coluthea ſey gleichſam eine Sena arboreſcens, die Sena aber mit ſtumpfigen Blätter und Kraut. Und iſt nicht ungereimet/ daß das Kraut kräfftiger ſeyn/ als eine Staude/ da denn zum Exempel dienet das Sedum minus gegen den Buchsbaum und andere zu rechnen.

In Apotheken hat man die Blätter wie auch die Hülſenblättlein/ wiewol dieſe gar ſelten.

N. Die Blätter werden meiſtens ſ. ſt. das iſt ſine ſtipidibus vorgeſchrieben/ und müſſen ſelbe davon geſchieden werden.

Man belegt die Senet-Blätter auch mit einem Epitheto, als nemlich. ſ. q. oder ausgeleſene Senetblätter/ oder ohne Stiele/ und Bälglein. Denn dieſe Theile machen mehr Winde/ und Beſchwere haben keine Bittrigkeit/ purgiren auch desfalls weniger. Denn ſonſten ſind die Senet-Blätter nicht ſo blähend/ welches ihnen von jederman zugeſchrieben wird.

Dis Senne iſt unter den Purgantien am gebräuchlichſten/ ſie führet die verbrannte geſaltzene Feuchtigkeit/ wie ingleichen die gelbe Galle und Schleim aus dem Haupte/ der Leber/der Miltz/ der Gelencken/ (wenn mans offt gebrauchet) ſehr gelinde. Doch erwecket ſie unterweilen Grimmen/ welches nach etlicher Meynung von den ſcharffen Schleim herrühret.

Aber beſſer thun diejenige/ die ſolches dem rohern und mehr irrdiſchen Theile der Senetblätter/ der durch eine gar zu ſtarcke Ausdruckung hervor kommen zuſchreiben. Weil ſie aber warm und trocken im 1. gr. iſt/ als verbeſſers man ſie mit Violen/ Borraugenblumen/ Pflaumen ꝛc. damit ſie aber den Magen noch weniger verletzen könne/ als thut man Zimmet/ Galgant/ Ingwer/ ꝛc. darzu. Man kan ſie bey jedem Alter/ auch den Schwangern ſelbſten/ geben.

Wegen ihrer Bitterkeit ſind ſie lieblich und dem Magen angenehme/ ſie purgiren aber univerſaliter, gelinde und zwar langſam/ doch gnugſam alle humores, vornehmlich aber nach der allgemeinen Meinung/ und nicht uneben die melancholiſchen/ verbranten und ſchleimichten Feuchtigkeiten/ und ſolches ohne vehemenz und Schaden. Daß ſie Blähung verurſachet hat ſie mit allen purgierenden Sachen gemein. Hochſtetterus ſchreibet Obſ. med. Dec. III. p. 185. daß die gelinde Senet-Blätter etlichen das Haupt beſchweret habe/ welches doch wol nur zufälliger Weiſe muß geſchehen ſeyn.

Sie dienen zum Vniverſal Gebrauche in allen Kranckheiten/ vornöthig zu laxiren. Sie würcken zuweilen beſſer und glücklicher/ als die ſtärckſten Purgantzen; Wie denn Walæus anführet/ daß ein Medicus einem Melancholiſchen Krancken/ 3. oder 4mal ein Purgans gegeben/ und gleich nicht zum wenigſten den Leib beweget: es ſey aber ein altes Weib gekommen/ habe gerathen die Senes-Blätter in einer Pflaumen-Suppen gekocht zu reichen/ ſo haben ſie gute Wirckung (welches er aber nicht dazu ſetzet) gethan. Dergleichen Experientz und Erfahrung/ welche der gemeine Mann hat/ iſt nicht mit der Naſe zuberümpfeln/ ſondern offt wehrt/ daß ſie viel mehr von Medicis notiret und in acht genommen werde. Maſſen je mehr die Senes-Blätter reſolviret je mehr ſind ſie bequem zu purgiren. Welche Kranckheit auch ein Purgantz bedörffen/ daſern dieſelbe Raum und Statt findet/ bey denen kan man die Senes-Blätter gebrauchen/ als in Morbis Chronicis, acutis, und mediis. Denn ſie ſchaden nicht/ wofern man ſie gebührlich adhibiret.

Abſonderlich aber dienet ſie in den Kranckheiten wo ein ſaures ſerum iſt/ oder die Galle dergleichen fremde Eigenſchafft haſt/ als in Alpe/ Melancholey/ Wahnwitz/ Krätze/ Ausſatze/ viertägigen Fieber/ und andern Kranckheiten die von der ſchwartzen Galle/ und andern Geblüts-Unreinigkeiten herrühren; auch in den hitzigen Fiebern ſeltſten/ bey den Schwangern/ die da gemeiniglich verſtopften Leibes ſind/ kan man ſie mit Nutzen reichen.

Sie ſollen auch das Geſicht und Gehör ſtärcken/ wie Meſue will l. c. p. 120. wesfalls Platerus ſie zu den Augen rühmet.

N. Man gebrauchet ſie auch euſſerlich in der Haupt-Melancholie/ und wäſchet das Haupt damit. Beſ. Crat. l. 1. Conſ. & l. 2. Conſ. 3. & 16.

Diejenigen fehlen/ die da ſagen die Senetblätter verderben den Magen/ und machen ihn ſchwach/ denn weil ſelbe in etwas bitter ſeyn/ und ein wenig adſtringiren/ ſo nützen ſie dem Magen vielmehr. Daß aber die weibliche und flüſſige Leiber von dem Infuſo ſennæ Grimmen bekommen/ dieſes ſchreiben etliche den Feuchtigkeiten zu. Und dieſes thut zwar etwas/ allein warum verurſachen dergleichen andere Purgier-Mittel auch? kan alſo dieſes/ wie auch unſer Autor will eher dem rohern mehrers fixen irrdiſchen Theile ermeldeter Blätter zugeſchrieben werden/ wenn man ſelben allzuſtarck ausdrücket. Dahero verurſachet derer Extract ſchon nicht ſolches.

Man giebet ſie nicht gerne in der Subſtanz, gleichwol aber kan man von ℈j. bis ʒj. entweder per ſe, pulveriſiret/ oder im Bier und Brod geben.

In Infuſio giebet man ſie mehr als im Decocto, weil ihre Krafft/ wenn ſie etwas zu lange gekocht werden/ leichtlich verlohren gehet; ihre Doſis in Decoctis und Infuſionibus iſt von ʒj. ʒij. ʒiij. ℥ß. bis zu ʒvi. oder ℥j. Daher denn die Species laxitivæ polychreſtæ Herrn Wedelii herſtammen/ welche dieſe:

℞. Wurtzel von Saurampf
Scorzoner. Cichorien ā ʒj.
Spitzen von Erdrauch/ Aurien à M.ß.
Der 4. Hertz-Blumen à p. j.
Auserleſene Senes-Blätter ℥ß.
Rhabarbar ʒiß. Coſti veri ℈j.
Cremor Tartari Scrup. iiij.

Dieſe Ingredienten kan man mit andern Sachen nach erheiſchender Nothdurfft variiren.

Das Menſtruum ſo man drauf geuſt/ iſt Wein/ oder Waſſer mit dem Tartari ſale oder Cremoris acuiret/ welches ſeinen Schleim reſolviret.

Rulandus in Curat: hat in Fiebern pro ſcopo ſudoriſero die Senet-Blätter q. ſ. mit Wein und Carduibenedicten-Waſſer gekocht gereichet. Wenn man ſie mit Moſt fermentiren läſt / geben ſie einen feinen Purgier-Wein. In Pflaumen- oder Corinten-Decocto und andren emollientibus läſſen ſie ſich wol adhibiren.

Die bereitete Stücke.

1. Pulvis Senæ Montagn.

℞. Auserleſene Senes-Blätter ℥iß. Ingber/
Muſcaten-Blüthe à ʒiii. Zimmet/
Wein-Stein à ʒiß. Mache ein Pulver draus.

Zwölfferus bereitet

Pulverem ſenæ ſolutivum groſſum alſo:

℞. Auserleſene Senet-Blätter ℥j.

Schneide ſie mit einer Scheeren klein/ thue dazu
Cremoris Tartari ℥j.
Pulveriſirte Bryonien Wurtzel ʒij.
Muſcaten Blumen gröblich zerſtoſſen ʒj.

Mache ein grobes Pulver draus.

Dieſes Pulver kan man in einer Suppen nehmen/ oder man kan es in Wein oder Waſſer infundiren/ coliren und hernach trincken / in den meiſten Zufällen / wo man den Leib offen halten will. An ſich ſelbſten iſt ℈j. oder ʒß. gnug/ Erwachſenen kan man bis ʒß. Die Doſin ſteigern / auch wol biß ʒj. worauf man Wein oder Waſſer ℥iij. oder ℥iiij. giſſen kan.

Man muß etliche Tropfen Weinſtein-Oel drein tröpfeln.

2. Der Syrup von Senet-Blätter.

℞. Auserleſene Senes-Blätter ℥viij. oder x.
Weiſſen Wein-Stein ℥i.
Weinſtein Oel per Deliq. par ℥ij.

Schneide die Blätter klein / miſche alles mit dem Tartaro, und geuß drauf
Siedend heiß Waſſer ℔iij. Beitze es 2. Tage lang im Wärmbde / colir und exprimir es ſtarck/die Calatur clarificire wol. Hernach nimm die ausgepreſſten Senet-Blätter/ koche ſie mit ſchlechtem Waſſer / wiederhole dieſes Kochen offt bis das alle purgirende Krafft ausgekochet. Colire/ exprimire/ und clarificire alle Colaturas zuſammen / und laß ſie bis auf ℔j. oder ℥ix. zum wenigſten evaporiren / in einem irdenen Geſchirre;
Thue dazu die oben behaltene Eſſentz und
Weiſſen Canarie-Zucker ℔iij.

Laſt es etwa ein paarmal ebulliren/ und mache es zu einem Syrop: aromaticire ihn mit
Elæoſacch. Ciamomi ℥i. Miſche.

Dieſer Syrop iſt ein treſliches Purgier-Mittel. Doſis von ℥i. bis ℥ij.

3. Syrupus de Pomis Reg. Sab.

℞. Safft von ſüſſen Apfeln
Borragen/ Ochſen-Zungen à ℔iß.
Auserleſene Senes-Blätter ℥ij.
Saffran/ des beſten / ʒj. Mache einen Syrop draus.

N. Dieſer Syrop wird bereitet vermittelſt doppelter Infuſion und Coction der Senes-Blätter/ mit den depurirten Säfften/und zu gethanem Saffran. Endlich nachdem aller clarificiret / thue man den Zucker dazu / und koche es im irdenen Geſchirre/ oder eiſernen Gefäſſe zum Syrop.

N. Denn Senet-Syrup kan man mit groſſem Nutzen bereiten/ wie er in Poterii Pharm. p. 122. ſtehet/ und kan man das extrahirende Waſſer mit etlichen Tropffen Spir. Vitrioli oder Tartari ſchärſſen: Daß Ol. Tartari per del. iſt beſſer:

4. Electuarium diabelzemer oder Sennatum Renod.

5. Paſſulæ Laxativæ.

Auſſer denen/ die in Pharmacopœa Aug. zu befinden / hat Zwölfferus andre mit den Senet-Blättern zu bereiten an die Hand gegeben folgender Geſtalt.

Paſſulæ laxativæ.

℞. Auserleſene Senet-Blätter ℥ij.
Wurtzel von Mechoacanna ℥iß.
Haſel-Wurtz ʒvj.
Cremoris Tartari ʒv.

Schneide alles klein / was zu zerſchneiden iſt/und koche es in gemein Brunnen-Waſſer/ mit offter Wiederholung / daß alle purgierende Krafft ausgezogen werde; alle Decoctiones aber colire und clarificire mit Eyerweiße und thue dazu
Weiſſen Canarie-Zucker ℥vj.

Koche es zur Conſiſtenz faſt eines Tabulati, wenn es noch heiß iſt / ſo wirff hinein
Kleine gereinigte Roſinlein / vorher im wenigen Roſen- und Zimmet-Waſſer einen Tag geweichet ℔j. Laß es ein oder ein paarmal ebulliren/ und behalte es zum Gebrauch. Man kan aber dieſelben aromatiziren wo beliebet / mit
Elæoſachar. Caryophyll. ℥j.

Sie lüfften den verſtopften Leib. Man giebet ſie insgemein den Kindern/und die vor Artzeneyen einen Abſcheu haben; Doſ. ʒi. bis zur ℥i

N. Alſo kan man auch die groſſen Roſinen/ da man zu erſt die Steinlein ausnehmen muß/ auch Pflaumen bereiten.

Paſſulæ Purgantes aliæ.

℞. Auserleſene Senet-Blätter ℥ij.
Wurtzel von weiſſer Mechoacanna ℥iß.
Rhabarbar/ Turbith à ℥i. Haſel-Wurtz ʒß.
Cremoris Tartari ʒv.

Schneide alles klein/und koche es mit gemeinen Brunn-Waſſer durch offtes wiederholen. Die Decoctiones clarificire mit weiſſen von Eyern / und laß es bis auf ℔j. evaporiren/zu dem thue
Weiſſen Zucker. ℥vj. Und koche es bis zur gebührenden Conſiſtenz eines Syrops/ demſelben füge bey, wenn er noch warm iſt /
Gereinigte kleine Roſinlein ℥viij. Bringe ſolches alles zu gebührender Dicke / und thue ohne einige fernere Ebullition dazu
Elæoſacch. Cinamomi ℥ß. Doſ. ʒi. ℥i.

6. Der Extract.

Nimm der Alexandriſchen Senet-Blätter ℥i. daran gieß ſchlecht ſiedend Waſſer / (welches man nach Belieben mit etlichen Tropffen Ol. Tart. p. d. ſchärffen kan) ℥viij. Extrahirs / inſpiſſirs bis zur gehörigen Dicke.

N. 1. Etliche maceriren ſie mit einem deſtillirten Waſſer von wolriechenden Aepffeln / und extrahirens. Beg. Querc. Andere mit Hopffen / Hirſch-Zungen / Borragen und Erdrauchwaſſer / und thu ein wenig Nägelein/ Ingwer / oder Fönchel darzu. Aug. Doſ. von ℈iß. biß ʒj. und mehr.

N. Die Extraction aus einerley Blätter darff man nicht zweymal wiederholen/ ſonſten erwecket ſie grauſames Grimmmen.

N. Das Extractum iſt verdächtig/weil unter der Inſpiſſation von der laxirenden Krafft viel evaporiret.

7. Tinctura Senæ oder Rhabarbari ex communic. S. Gloſſ

Nimm die Blätter von Orientaliſchen Senet/ oder Rabarber ʒß. Salpeter à brings in ein Pulver/ zünde es mit einer glühenden Kohlen an/ und laß in einem Tigel verpuffen/ die Aſchen ſolvir in einem deſtillirten Eſſig oder Spir. vin. Daß aufgelößte filtrir/ und laß evaporiren/ ſolvirs wieder in Roſen-Waſſers/ filtrirs/ und thue darzu Rhei oder Senetblätter in Pulver gebracht/ ʒij. digerirs 4. oder 5. Stunden. Die Doſis dieſer Tinctur in zwey Löffel voll/in einem Brühlein/alſo kan man auch andere Purgantzen in eine Tinctur bringen.

Allhier communicir ich dem geneigten Leſer die Cryſtallos foliorum ſennæ A. purgantes Cl. D. Joh. Ferdinandi Hertodt.

Nimm des Meyen-Taus ſpir. q. v. darinnen infundire eine Nacht durch Senetblätter ſonder Stiehle daß ermeldeter Sp. 4. Finger hoch drüber gehe. Die Tinctur filtrir zum öfftern durch ein Papier/ wenn dieſes geſchehen/ ſo laß in dem gelindeſten Dampffe den überflüſſigen Spir. ausdämpffen/ daß andere ſtell an einen kalten und trockenen Ort/ ſo ſchieſſen Cryſtallen/ die man in einem helffenbeinern Gefäſſe behalten kan. Doſ. von gr. v. bis ℈j.

CCCCXLIX. Soldanella.

Κράμβη θαλασσία Dioſ. Soldanella, Dod. Lon. Lob. Tab. Marina, Ger. Braſſica marina, Matth. Cord. Lon. Caſt. Cam. Soldanella maritima minor, C.B. 2. Meerwinden. De la Soldalle. Sea-Cole Worr, und Bindwed, ſoldanelle. Zeewinde.

Der Geſtalt nach kreucht es mit ſeinen dünnen röthlichten Stengeln an der Erde her/ und trägt/ wie Epheu/ Milch-ſafftige Blätter mit bleich Purpurfarbenen Blumen/ gleich den Glöcklein/ denen runde/ und mit ſchwartzen eckichten Saamen gefüllete Saamen-Häutzlein folgen.

Sie wächſet am Meer in Italien/ Franckreich und Nieder-Teutſchland/ und blühet im Sommer.

In Apotheken hat man das Kraut oder die Blätter/ ſelbe werden zu uns aus Franckreich gebracht.

Es wärmet und tröcknet im 3. gr. führet das Waſſer mächtig aus/ und tauget deswegen in der Waſſerſucht/ dem Scharbocke ꝛc. Wird verbeſſert mit Magen-Mitteln/ Ingwer/ Muſcatblüth/ Zimmet/Anis ꝛc. Doſ. in der Subſtanz von ʒß. bis ʒj.

Die Soldanella hat mit dem Kohle nichts/ als nur den Nahmen/ gemein/ und iſt ein Species der Haſelwurtz oder Convolvuli. Sie eröffnet abſtergiret und purgiret alle wäßrichte Feuchtigkeiten gar gewaltig; da man ſie ietziger Zeit nur wider die Waſſerſucht gebrauchet entweder im Infuſo oder Decocto.

N. Es muß aber doch fürſichtig gebrauchet und nicht ſchwachen Perſohnen gegeben werden/ ſonſten man mehr Schaden als Nutzen damit ausrichtet; Maſſen es von wegen ſeiner Schärffe dem Magen gar ſchädlich/nnd zuwidern iſt/groſſes Reiſen im Leibe verurſachet/ auch wohl den Durchlauff. Lud. Mercat. de Intern. Morb. Cur. l. 4. c. 6. Und wie Joh. Bauh. will. H.P. Un. l. 15. c. 37. ſoll es nicht den Waſſerſüchtigen dienen.

N. So man es infundiret/ ſoll man allezeit Rhabarbarum dazu thun. Deſſen Doſis in Decocto bis ʒi. iſt aber ℞. Fol. Soldanell. mj. oder miß. Koche ſie in einem appropriirten oder ſchlechten Waſſer; Etliche gebrauchen den ausgepreſſten Safft davon bis auf ʒß. Wenn er aber inſpiſſiret/ bis ʒij. auf das allerhöchſte bey ſtarcken Leuthen.

N. Man leſe Rul. Jun. Apolog. cont. Oberndorff. p. 67. da er die Sodanellam alpinam wider die Waſſer- und Gelbe-Sucht lobet/ wider den Oberndorffern, welcher mit ſeiner widerwärtigen Schrifft von derſelben handelt/ und dieſelbe verwirfft. Können wir alſo wol dem Rulando dancken/ daß er zu erſt die herrlichen Wirckungen mit Experimentis entdecket/ und offenbahret/ und alſo dieſe der Soldanellæ marinæ ſubſtituiret hat. Daſſelbe Kraut beſchreibet Camerar. in Epit. Matthioli.

Die bereitete Stücke.

Der inſpiſſirte Safft.

In etlichen Officinis hat man ein Pulver ex Soldanella, ſo wider die Waſſerſucht gebrauchet wird. Beſ. Diſpenſ. Cord.

Ebenfalls ein Electuarium ex Soldanella Renodæi in Antidotario & Cronenburgii l. 4. de Compoſ. Med. Gleichfalls Quintam Eſſentiam Fabri. bey J. D. Horſt. p. 2. l. 1.

CCCCL. Spina infectoria.

Rhamnus Catareticus C. B. 6. Rhamnus ſolutivus, Dod. Ger. Rhamni alia ſpecies, Trag. Spina infectorie, Matth. Bellon. Lob. Caſt. Cluſ. hiſt. Tab. Cervi ſpina, Cord. h. ſpina alba Lon. Wegdorn/ Creutzbeer Du Rhamne catarctique. Pugiog Thorn, ar Buk Thornberry. Rhynbeſſen/ purgerende Doornen.

An Geſtalt iſt es ein dornichtes Bäumlein/ deſſen Stamm und Aeſte mit einer Käſten-braunen Rinden bedecket ſind; das Holtz iſt auswendig weißlicht inwendig aber gelbe. Die Blätter ſind rundlicht/ und geſchartet: Nebſt dieſen wächſet die Graßgrüne Blüthe hervor/ auf welche die runden Beeren folgen/ ſo anfangs grüne ſind/ nachmahls aber ſchwartz werden/und einen kleinen Kern haben.

Sie wachſen um die Zäune/ in Wäldern/ und andern ungebauten Oertern/ lieben Gruben und Bächlein/ wachſen gar häuffig um den Rhein/ blühen im Meyen/ und reiffen im Herbſt.

In Apotheken hat man die Beeren/ die man am Ende des Herbſt-Monats ſammelt.

Sie purgiren die Galle/ den Schleim/ und die geſaltzene Feuchtigkeiten/ werden derowegen meiſtens in der Waſſerſucht/cachexia und dem Zipperlein gebrauchet. Doſ. der Beeren N. xv. bis xx. oder man zerſtöſſet die dürren Beeren/ und giebet des Pulvers von ʒj. bis ʒiß. in einer decoction kochet man bis 40. oder 60.

Die bereitete Stücke.

1. Der aus den Beeren gedruckte Safft.

2. Der Syrupus de ſpina infectiora, oder Syrupus domeſticus, Syrupus de ſpina Cervina. Er wird aus dem Saffte und Honig bereitet/ nur daß man etliche Verbeſſerungs-Mittel dazu thut/ und das Honig in der Sonnen reiniget. Doſ. ʒi. ʒiß.

Deſſen Beſchreibung iſt dieſe.

℞. Deſſelben Bäumleins Beeren/ eine genugſame Quantität/ ſtoſſe ſie im ſteinernen Mörſel/ drucke ſie durch/ und den Safft koche bey gelindem Feur/ bis der 4te Theil abgerauchet/ hernach colir es wieder.

℞. Dieſes colirten Safftes ℔ij.
Zuckers ℥xvj. Koche beydes zugleich/ zu der Conſiſtenz eines Syrops/ thue zu letzt dazu
Anies. Maſtix an. ʒiij.
Ingwer/ Zimmet/ Gewürtz-Näglein an. ʒß.
Mache einen Syrup draus.

N. Man kan an der Gewürtze ſtatt/
Deſtill. Oel von Anies ℈ß. Maſtix ℈j.
Ingwer/ Zimmet an. gr. v.
Gewürtz-Näglein ℈ß. nehmen/ ſolche mit Zucker vermiſchen und zum Syrop zuthun.

Oder:

Nimm des ausgepreſten Safftes ℔ij. ℥viij. dieſen ziehe entweder durch die Deſtillation, oder durch evaporiren bis auf ℥xj. ab/ thue zu dieſen die obigen Gewürtze/ alles aber zuſammen in einen gläſernen Kolben/ deſtillire die Helffte im MB. ab. Das hinterſtellige im Kolben colire von den Speciebus, ſeparire und clarificire es ein wenig vermiſche es mit dem über deſtillirten Waſſer/ thue dazu
Weiſſen Canarie-Zucker ℥xvj. Laß es ein paarmal aufwallen/ oder mache durch bloſſe Diſſolution einen Syrop draus.

Syrupus Domeſticus ſeu de Spina Cervina. Z. W.

℞. des colirten Safftes von Creutzbeeren ℔viij.
In dieſem Saffte beitzet
Wurtzel von Nieder-Hollunder ℥iiß. oder ℥iij.
Himmel-Schwertel ſo friſch ℥iiij.
Saamen von Nieder-Hollunder ℥iß.
Ingber ℥ij.
Maſtix ℥j. Macerire es 2. Tag lang/ koche es hernach biß zur Helffte ein/ hernach colir es/ drucke die Species aus/ das exprimirte clarificire mit weiſſen von Eyern/ füge ferner bey
Weiſſen Canarien-Zucker ℔iij. oder ℔iiij.
Koche es bis zur Conſiſtenz eines Syrops/ thue dazu
Elæoſacch. Cinam. oder Caryophill. ℥vj.
Miſche alles wohl durch einander.

N. Dieſer Syrop iſt ehmals Domeſticus genennet worden/ weil aber derſelbige nach der alten Deſcription, gar ſchwach gewircket/ ſo hat man ihme etliche ſtimulirende Purgier-Mittel beygefüget/ welche mit dieſem Saffte einerley Natur ſind/ auch einerley Kräffte haben/ an Geſchmacke aber nicht empfindlich ſind.

Er führet die Pituitam und waſſrichte Feuchtigkeiten ab/ dienet in Miltz-Farbe/ Waſſerſucht/ Podagra. Doſ. ℥j. bis ℥ß. oder ʒij. kleinen Kindern giebet man ʒij. bis ʒiij. mit Syr. von Cichorien mit Rhabarbaren bereitet.

3. Extractum Rhamni & Tithymalorum omnium S. Cloſſ.

Man zerſtöſſet die Beeren Rhamni oder Tithymalorum mit allem/ und befeuchtets unter dem ſtoſſen mit Roſen Eßig/ den Safft drück aus/ clarificir ihn/ dieſe Materie calcinir mit Salpeter/ und zieh das Saltz mit deſtillirtem Eßig aus/ dis vermiſch mit dem Safft/ und brings bis zur Dicke eines Extracts. welcher viel reiner wird/ wenn man ihn wieder in Roſenwaſſer ſolviret/ und ʒß. Ol. Sulph. darzu thut/ filtriret/ und evaporiret/ wie oben. Doſ. gr. viij. in einem Brühlein.

Dieſes iſt ein recht feines Extractum, weil die freſſende Krafft Tithymali mit dem Roſen-Eßige deſtruiret wird. Wegen des zugethanen Salpeters aber/ wird es ein fixes Alcalinum in der Solution, welches/ indem es extrahiret wird/ man als einen Tartarum regeneratum erlanget/ das iſt ein Sal Tartari eſſentiale, ſo aus dem Roſen-Eßige und Salpeter entſprungen und componiret werden.

N. Alſo kan auch Cucumer agreſtris, Nießwurtz ꝛc. in einen Extract gebracht werden/ wenn man ſtatt des Eſſigs/ weiſſen Wein daran gieſſet/ darinnen die Wurtzel eine und andere Stunde gekochet worden.

4. Rob. de Spina Cervina.

Nimm der Beeren (von den Creutz-Beeren) q. ſ. Thue ſie in einen verglaſurten Topf/ und geuß guten weiſſen Wein drauf q. ſ. daß er ein paar quer Finger hoch drüber gehe/ laß es ein paar Tag maceriren/ koche es alsdenn ein wenig/ und drucke es durch/

Nimm dieſes ausgedruckten Safftes ℔iij. oder ℔iv. thue dazu Canarien-Zucker ℔j. Koche dieſes nun zuſammen bis zur Conſiſtenz eines Electuarii, oder Muſes, Letzlich füge bey
Pulveriſirten Zimmet ʒß. Gewürtz-Näglein ʒij.
Ingber ʒiij. Miſche alles wohl zuſammen/ welches in der Waſſerſucht ſehr gut das Seine verrichtet.

Man hat auch ein

Electuarium Hydragogum de Spina Cervina. Z. W.

℞ Friſche Wurtzeln von Liebſteck ℥iij.
Eppich/ Wilde Cichorien/ Schellwurtzel/
Biebenelle/ Petroſilien an. ℥ij. Haſelwurtzel ʒß.
Nieder-Hollunder ℥iij. Mechocanæ,
Hermodactilen an. ℥j.
Kraut von wilder Aurin. Edel Leberkraut a ℥iiß.
Blumen von rothen Roſen ℥ij.
Saamen von Ebulo ʒiß. Kreſſe/ Neſſel an. ʒij.
Pomerantzen Schalen ʒß.
Cremoris Tartari ʒvj.
Olei Tartari per del. ʒij.
Alles zerſtoſſen und zerſchnitten geuß drauf des
beſten weiſſen Weines ℔iiij. oder welches noch beſſer iſt/ klaren Wein-Moſt. Laß es einen Tag maceriren/ und wenn es ein paar mahl ebulliret/ ſo colir und exprimir es. Die ausgepreſten Speces koche mit gemeinen Waſſer/ und wiederhole es offt; endlich nimm alle Colaturas zuſammen clarificire ſie mit Eyerweiß/ und laß ſie im irdenen Gefäſſe bis auf ℔j. gelinde exhaliren. Demſelben füge ferner bey
Safft von Creutz-Beeren der friſch exprimiret ℔ ij.
Canarien-Zucker ℔ j. Bringe es zur Conſiſtenz eines Electuarii, und thue letzlich dazu
Magiſterii Jalappæ ʒv. welches vorher mit abgeſcheelten ſüſſen Mandeln ʒß. wohl gerieben muß werden.
Elæoſacchari Aniſiii ʒij. Mache alles wohl zuſammen. Doſ. von ʒß. bis ʒvj.

N. Aus den Beeren bereitet man dreyerley Farben/ nach dem ſie nemlich geſamlet werden/ ſammelt man ſie grün/ und behälts trocken auf/ ſo nennet man ſie herbaceas baccas die/ wenn man Sie in Alaunwaſſer maceriret oder friſch in Alaunwaſſer zerſtöſſet eine zierliche

liche gelbe Farbe geben/ derer ſich die Mahler bedienen. Wie auch ſelbige eine grüne Farbe aus dieſen Beeren/ weñ ſie ſchwartz ſeyn/ und mans zerſtöſſet/ 3. oder 4. Tage in einem meſſingen oder küpffern Geſchirr läſſet/ oder über einem Feuer ein wenig warm machet/ ein wenig zerſtoſſene Alaun darzu thut/ und leztens auspreſſet.

Den Safft thut man hernach in weite Blaſen/ knüpffets mit einem ſtarcken Faden oben zu/ und hengets auf biß er getröcknet/ alsdeñ aber wird er im Waſſer oder Wein zerlöſet. Doch iſt der Spaniſche Wein beſſer/ weil er dieſe Farbe lange friſch erhält. Die dritte Farbe iſt Purpur-roth/ die da bereitet wird aus den Beeren/ die bis mitten oder auch ans Ende des Novemb. an der Hecken bleiben/ weñ ſie nemlich von denen Baumen zu fallen beginnen. beſ. Parkinſon Th. Botanic. Trib. de Spina cervina. Eben dieſer Autor hält darvor/ man bereite aus ermeldeten Beeren auch Tornam ſolis, und zwar die gemeine. Denn dieſes Gewächſes reiffe Beere zwiſchen der Haut u. dem innern Kern oder Samen einen Safft beſitzen/ der/ wo man ihn auf ein Pappier oder Tuch reibet/ Anfang ſchön grün ausſiehet/ bald aber verkehret ſich ermeldete grüne in eine blaulechte Farbe/ wenn man denn eben das Tuch mit Waſſer feuchte machet/ und wieder ausdrücket/ ſo färbt es das Waſſer wie einen Claret/ und dieſes ſeyn die Tüchlein/ die man in Apothecken Torna Solis nennet. Allein Dodonæus bezeuget/ ermeldeter Torneſol werde von dem Saft Heliotropii tricocci oder Quarti Bauhini bereitet. Olaus Wornius gedencket eines andern/ und zwar eines raren und koſtbaren/ daß er Bezettam rubram nennet/ und aus den Cochenil-Kernern bereitet. Aber der Neapolitaniſche Plinius L. 4. hiſt. nat. bezeuget/ es werde mit Violen bereitet: Torniſol, ſaget er/ wird aus den Violen bereitet/ den man kan ſie leicht verändern/ wo man ſie mit mit einer fremden Materie berühret/ mit Kalck wirds Himmelblau.

CCCCLI. Staphiſagria.

Die Staphiſagria iſt droben beſchrieben worden/ hieher gehöret allein der Samen/ welcher oben purgiret/ wird aber ſelten gebrauchet. Doſ. gr. 12. 15.

Wenn man des Saamens in ein Pündlein thut und in Frantz-Brandtwein tuncket/ und auf den Schmertz-hafften Zahn leget/ ſtillet es den Schmertzen.

CCCCLII. Turpethum.

Turpethum C.B.
1. Arabum, oder Turbit. Officinar.
2. Indicum Turbit. Garz. Acoſt. Trag. Dod.
3. Garganicum oder Pſeudo Turbetum, Matth.

Das erſte wird genannt Turbith Meluæ, Matth. Turbitum oder Turbit Arabum Cord. h. l. Alexandrinum, Lob. Ger. Caſt. Thapſiæ radix, Fuchſ. Turpetum, Tab. Turbith blanc. White Turbith. Turbith/ Tabſia.

N. Dieſe ſoll diejenige ſeyn/ die man in Apotheken hat/ wie Cluſ. in Garz. Matth. und andere mehr wollen.

Das andere wird genannt Turpetum repens foliis Altheæ, C.B.

N. Daß dieſes das wahre Turbith der Apotheken ſey/ will Garz. und aus dieſem Dodonæus.

Das 3. iſt nach Matth. nichts anders/ dann die Wurtzel Tapſiæ oder pityuſæ, die von dem Berg Apuliens Gargano gebracht wird/ oder (wie Cluſ. in Garz. bezeuget) iſt es Scammoniæ radix, die ſtatt des wahren Turbiths verkauffet wird.

In Apotheken hat man die Rinden/ oder die von dem höltzernen Marcke geſchiedene Wurtzel.

Sie wärmet im 3. gr. treibet die dicken/ zähen Feuchtigkeiten ſehr ſtarck/ aus den entlegenen Theilen und Gelencken/ und tauget deßwegen in langwierigen Kranckheiten beſonders im Zipperlein/ und wenn der Magen mit zähem Schleim angefüllet iſt/ im Keuchen/ den Frantzoſen/ der Waſſer-Sucht/ Elephantiaſi, Rauden/ ꝛc. Es treibet auch die Würme/ beſ. Heerii Obſ. p. 293.

Weil ſie vor ſich ſelbſt im Magen Eckel und Erbrechen verurſachet/ als wird ſie mit Ingwer/ Maſtix/ Pfeffer/ Zimmet und Fönchel verbeſſert. Doſ. von Scrup. ij. biß Scrup. iij. In einer Infuſion von ʒj. biß ʒiij.

N. Den Kindern und Schwangern darff mans nicht geben.

Dieſe Wurtzel wird vegetabile turpethum zum Unterſcheide des Turpethi mineralis, alſo genannt. Was aber eigentlich der alten Turbith geweſen/ iſt uns unbekannt. Unſers iſt eine weiſſe Rinde holtz- und hartzigt/ oder gummicht/ von einer ausländiſchen Wurtzel/ welche etliche die Thapſiam zu ſeyn vermeynen/ weil eine vor die andre genommen wird; ſeiner Art nach iſt es ein Milch-ſafftiges Kraut. Daß es auch ein Kern der Scammoneen-Wurtzel ſeyn ſoll/ billiget Stapelius Comm. in Theoph. p. 1054. welcher wol davon zu leſen/

Man verſchreibet die weiſſe Rinde/ welche viel Gummi bey ſich hat. Sie iſt hitzig und ſcharff/ deßwegen ſie alle feuchte Humores purgiret/ und zwar gewaltig. Daher ſie nur bey ſtarcken und flüſſigen Leuthen/ da man die Humores dünne machen ſoll/ ſtatt findet zu gebrauchen: Vornehmlich im Pulver mit Ingber ſo aus Indien condiret kommet/ iſt es gut in den Kröpffen. Beſ. Schultet. in Obſ. 31. p. 90. An ſich ſelbſt giebet man es ſelten oder gar nicht.

Etliche corrigiren ſie mit Eſſig/ und gebrauchen ſie alſo/ welches beſſer; oder man bereitet ein Extract draus. Mit einem Worte: Im Infuſo und Extracto iſt ſeine Schärffe gedämpffet/ und alſo ſicher zu gebrauchen.

Die Wurtzel/ welche hartzicht/ führet alles/ was ſie berühret/ unter der Geſtalt eines Schleimes aus/ daher ſie unter die Purgier-Mitteln/ ſo die pituitam evacuiren ſollen/ gerechnet wird. Und iſt das Sprichwort davon: Was der Agaricus nicht nimmt/ das führet das Turbith ab; und das Turbith nicht faſſet/ das haben die Coloquinthen.

Die bereitete Stücke.

1. Species Diaturbith, mit Rabarbarn. Beſ. Diſp.

Dieſe Species ſind von confuſer Deſcription; und ob ſie gleich mit Magen-ſtärckenden Mitteln corrigiret werden/ ſo ſind ſie doch dem Magen ſchädlich/ und erregen leichtlich Blähungen. Sonſten iſt ſeine Doſis von Scrup. ij. biß ʒj. an ſich/ oder im im Infuſo ʒij. biß ʒiij.

2. Pulvis Stockſtaldi. beſ.Diſp.

3. Meſuæ Magen-Pilulen von Turbith.beſ.Diſp.

4. ✠ von Turbith. Dieſe ſeyn unterſchieden.

Er tauget in der Peſt/und wird bereitet aus Turbith/Rauten/Myrrhen/Aloe/und andern Mitteln/ die der Fäulung widerſtehen/ wenn man ſie nemlich in Eſſig infundiret.

5. Das Extract.

N. Weil der Turbith hartzicht/oder/wie man ſaget/gummicht iſt/als kan man ihn wol mit Spir.vin. extrahiren. Die Doſ. dieſes Extracts iſt von gr.vj. biß x. und mehr.

N. Es wird eine feine Tinctur draus gemacht/mit dem Spir.vin.tartariſato, welche ſtarck evacuiret.

Die ausgezogene Reſina purgiret gewaltig. Man giebet es Kindern ſo wohl als alten Leuten / da ſie denn die Würme und andere Thiere auszutreiben geſchickt iſt. Beſ. Horſt. in Obſ. welcher mit den Spec. Diatur. c. Rhab. Kröten von einem Bauer getrieben.

CCCCLIII. Tamarindi.

Tamarindus, ſerap. Tamarindi, Matth. Bellon. Garz. Acoſt. Fragoſ. Lob. Alpin. Tamarindi dactyli Indi. Meſu. Thamarindus d.i. Acacia Indica, Cord. h. Thamarindi Cam. Epit. Palmæ ſylveſtr. fructus oxyphœnica, Lon. Caſt. Siliqua Arabica, quæ Tamarindus, C. B 3.

An Geſtalt ſind es Schoten oder Früchte eines ausländiſchen Baumes / welcher kleine Blätter weiſſe Blüthe und krumme Schoten trägt. Dieſe Früchte haben inwendig ein ſchwartz-braun Marck/ ſo mit vielen Aderlein durchzogen/und am Geſchmacke ſüß/doch auch etwas ſäuerlich iſt: In dieſem Marcke liegen auch glatte und rothe Körner/ ſo etwas gröſſer ſind als die Wolffs-Bohnen.

Dieſer Baum wächſet in Oſt Indien/ im glücklichen Arabien/Aegypten und Aethiopien.

In Apotheken hat man die ſauren Dactylos, (ſie haben den Namen von dem Arabiſchen Wort Tamar, welches ſo viel als Dactylus iſt) ſie werden auch genannt ὀξυφοίνικα palmulæ acidæ, aber nicht deßwegen / als ob ſie eine Frucht des Palmbaums wären/denn der Tamarinden Baum iſt hoch / wie der Aeſchbaum.

Die Hülſen-Frucht hat folgende Natur/ daß ſie ſich bey Nacht in die Blätter einwickelt/ und ſich alſo vor der Kälte beſchützet des Tages aber gehet ſie wieder hervor aus den Blättern.

Die friſchen / ſchwartz-rothen/ zarten/mit vielen Härlein unterwörckten/ fetten / ſauren / weinichten ſeyn die beſten.

Zacutus Luſitanus hält darvor in Pharm. c. 3. daß die Tamarinden in Saltz eingemacht zu uns gebracht werden / damit ſie nicht faulen. Allein dieſes iſt falſch weßwegen man ſie auch nicht mit Waſſer oxalidis abwaſchen darff.

Sie kühlen und tröcknen im 2.gr. hemmen der Feuchtigkeiten Schärffe und Wuth/ und führen die Galle und verbrannte Feuchtigkeiten aus/ und zwar ſehr gelind/löſchen den Durſt.

Werden mit groſſen Nutzen gebrauchet in allen hitzigen Fiebern/wie auch in allen Affecten / da eine Febriliſche Hitze / oder mächtige Ebullation des Geblüthes vorhanden iſt. Sie vertreiben den Unwillen des Magens/ ſtillen das Brechen und den Sod/ machen Luſt zum Eſſen/ſtärcken und erquicken die erhitzte Leber und Nieren / helffen den Gelbſüchtigen/ widerſtehen dem Scorbuto, dienen wider die Räude und alle Unreinigkeit der Haut / ſo vom ſcharffem und unreinen Geblüthe entſtehet / thun gut in Gonorrheæ, beſ. Gabr. Fallop. Tract. de Med. purg. ſimpl. c. 36. widerſtehen der Fäule und Gifft. L. Mercat. l. 7. Tom.2. c:2. de Febr. mal. f. 481. daher ſie in der Peſt/ gifftigen Fiebern trefflich wohl thun. Zacut. Luſ. Pharm. Art.3.c.3. In tertiana continua kan man ſich derſelben/wenn ein verſtopffter Leib dabey iſt/alſo bedienen.

Nimm Taraminden ℥iij. Koche es in gemeinen Waſſer/oder Milch-Wattig.

Nimm des Decocti ℔iß. Thue dazu

Tinctur von Maaßlieben ʒ j. oder ʒ ij.

Syrop von Citronen-Saffte ℥iß. Miſche:

Oder ℞. Gerſten-Waſſer.

Tamarinden Decocti an ℥v. oder ℥viij.

Miſche und gib es alſo zu trincken.

In Decoctis iſt derſelben Doſis von ℥ij. biß iiij. Sonſten auch von ℥ß. biß ℥j. in Subſtantia.

N. Sie geben gar wenige Nahrung.

Sie ſtillen gleichfalls das Aufwallen des Geblüts/das Erbrechen/ und alle Bauchflüſſe/indeme ſie abſtergiren und austreiben/ nachdem ſie was finden/ ſie taugen in Hitzen/ vermehren den Appetit/ und feuchten den trockenen Leib.

Die bereitete Stücke.

1. Pulpa Tamarindorum.

Doſ. von ℥j. biß ij.

Etliche bereiten dieſe gereinigte pulpam ein wenig anderſt/ und nennen ſie den Extract oder die Eſſenz der Tamarinden. Nimm der Tamarinden q.v. kochs in ſ.q. Waſſer / drücks aus/ clarificirs mit Eyerweiß/und inſpiſſirs. Doſ. ʒß biß ℥j. und mehr.

Die Pulpa Tamarindorum wird wie die Pulpa Caſſiæ und Prunorum bereitet / welcher man doch von purgirenden Mitteln etwas zuthun kan. Und dieſes kan am bequemſten auf folgende Art geſchehen.

Pulpa Tamarindorum Purgans.

Z. W.

Nimm Senes-Blätter ſ.ſ.℥ij.
Wurtzel von Mechoacanna ʒvj. Haſelwurtzel/
Hermonedacteln an ℥j. Fench.l. ℥ß.
Peterſilgen an. friſch ℥iß.
Cremoris Tartari ʒvj.

Schneide alles klein und geuß drauf

Heiß ſiedend Waſſer ℔iij. Laß es / nach dem es ein wenig maceriret/kochen/ das Decoctum colire / die Species exprimire / geuß wieder friſches Waſſer drauf und koche es wiederum/ dieſes thue ſo offt biß alle Krafft ausgezogen. Hernach clarificire alle Decoctiones mit Eyerweiß / und laß ſie mählig zuſammen biß zur Honig-Conſiſtenz evaporiren; Zu dieſem Extracto thue ferner Tamarinden Pulpen auf gemeine Art extrahiret ℔iß.

Cremonis Tartari ℥j.
Magiſterii Jalappæ, mit ſüſſen Mandeln wohl durch einander gerieben ℥iij.
Canarien-Zucker ℔j.
Eleoſacch. Cinamomi ℥j.

Mache bey gelinder Wärmde ein Electuarium draus/in irrdenem Gefäſſe.

N. Die gemeine Pulpe von Tamarinden hat ei ne liebliche Säure/ daher ſie wohl thut die Galle zu temperiren/ und ihr aufwallen zu dämpffen. Sie laxiret und abſtergiret wegen einiger Saltzigkeit ſo ſie bey ſich hat. Doſis dieſer Pulpæ iſt von ℥ß. biß ℥j. In Decocto ℥ij. oder ℥iiij. in Waſſer oder Milch-Wettig. Das Decoctum fället fein roht/ und dienet in hitzigen Fiebern ſehr wohl.

N. Man bereitet auch aus den Tamarinden ſ. a. einen Tartarum, aber er purgiret nicht.

2. Electarium diaphœnicum. Beſ. Diſp.

3. Electuar. von Tamarinden mit Senetblätter Horſtii.

NOTA.

Aus aller dieſen vorher beſchriebenen Purgier-Mitteln/ können an ſtatt der andren die ſchon gnug thun: 1. Die Senet-Blätter. 2. Rhabarbarum. 3. Schwartze Nieſe-Wurtzel. 4. Jalappe: und 5. (wo man ja ſtarck purgiren ſoll/) die Coloquinthen. Mit dieſen 5. Stücken iſt man gnug verſehen zu purgiren/ wenn man ſie nur recht adhibiret.

Die IV. CLASS.

Von den andern Purgier-Mitteln.

CCCCLIV. Aloë.

DEr Aloe iſt ein ſehr bitterer Safft/ der aus Arabien und Egypten in Häuten zu uns gebracht wird.

An Geſtalt gewinnet dieſe Aloe lange/ breite/ dicke/ glatte/ gekrümmete/ ſafftige/ und im Umkreiſſe mit ſtumpffen Stacheln beſetzte Blätter/ zwiſchen welchen der Stengel mit weiſſen/ oder gelben Blumen hervor kommt.

Ihr rechtes Vaterland iſt Oſt-Indien/ wie wohl ſie auch in Arabien/ Aſien und andren am Meere gelegnen Oertern gefunden wird. Heutiges Tages iſt ſie auch in Italien und andren Ländern nicht unbekandt.

Bey Uns wird ſie den Sommer über in Töpffen aufgehoben/ gegen dem Winter aber ausgenommen/ und in ein warmes Gemach umgekehret aufgehangen/ auf den Frühling ſetzet man ſie aber in das Erdreich.

In unſren Landen bringt ſie weder Blumen noch Saamen/ weßwegen man ſie durch Abſchößlinge fortpflantzen muß.

Von der Bereitung und Einſammlung dieſes Saffts ſchreibet man unterſchieden.

Dieſe Art aber/ die Plinius hat/ iſt gut/ und dieſem folget auch Columna. Sie geſchiebt aber auf folgende Art: Man ſchneidet bey der Wurtzel in die Blätter ſetzet gläſerne Geſchirre unter/ damit der in der Nacht geſammelte Safft bey aufgebender Sonnen geſtehe und zuſammen wachſe.

In Apothecken hat man dieſer Zeit vier Arten deſſen/ die aber nur der Reinigkeit halber von einander unterſchieden ſeyn. Dann das dickeſte/ und der Satz von Aloe/ oder der unreinere mit Sand und Unflat vermiſchte Theil/ der ſchwartz ausſiehet/ wird genannt Aloe caballino, Roß-Aloe; der in etwas reinere Theil/ der an der Farb einer Leber gleichet/ wird genannt Hepatica, Leber-Aloe; der noch reinere aber ſuccotrina, das iſt ſuccocitrina, weil deſſen Pulver von gelber Farbe iſt/ oder Succatrina von der Inſul Socotro, allwo er häuf herkomēt. Der allerreineſte Theil/ wenn er nemlich gereiniget worden/ daß er durchſcheinend iſt/ wird Lucida genannt/ weil er in der Sonnen hellſcheinend/ wie ein Glas ſiehet/ und dieſer letztere iſt der beſte/ und kan ſonder einige Bereitung in der Artzney gebrauchet werden. Dieſem folget nach Succotrina und Hepatica.

N. Die Roß-Aloe wird allein den Pferden/ nicht aber den Menſchen gegeben.

Franz. Hernandez. in Theſauro Rer. medicar. nov. Hiſpan. L. VIII. cap. 12. gedencket noch einer andern Aloe/ den die Mexicenſer Magueri nennen/ dieſer träget Blätter/ wie der Aloe/ nur daß ſie viel gröſſer und dicker und aller Orten dornicht ſeyn/ und ſich in eine ſtarcke ſcharffe Spitze enden/ er hat einen Stengel/ der zweymal gröſſer/ denn der Aloe ihrer iſt/ und ſtehen zu oberſt auf ſelben/ länglichte gelbe Blumen/ die oben hinauf den Sternē gleichen/ mit der Zeit träget er auch alldorten Saamen.

Er beſitzet eine dicke/ kurtze/ zäſerliche Wurtzel. Dieſes Gewächs giebet alles reichlich von ſich/ was zum Leben von nöthen ſcheinet. Gantz kan man die Gärten und Aecker damit umzäunen die Stengel dienē ſtatt der Latten/ die Blätter ſtatt der Ziegel/ zum Häuſer decken/ der Schüſſeln/ des Papiers/ und Fadens/ daraus man Leinwand und andere Kleider bereiten kan/ aus den Stacheln machet man Nägel/ Nadeln/ Steck-Nadeln/ ſtechende Eiſen/ (wie mans im Krieg gebrauchet) und andersmehr. Wenn man nun die Geſchoſſe und Blätter abreiſſet/ ſo giebet ermeldetes Gewächs (welches recht wunderbar zu ſagen iſt) allein auf die 50. Eymer Safft/ daraus man Wein/ Hönig/ Zuker und Eßig machen kan. Denn der Safft wird durch die Deſtillation ſuſſer/ durch die Kochung ſüſſer und dicker/ bis er endlich zu einem Zucker zuſammen geſtehet. Wein wird daraus/ wenn man den Safft mit Waſſer vermiſchet/ Zitronen-Lemonien-Schalen/ oder was anderes/ davon man bald trunckē wird/ (welches dieſes Volck gar gerne liebet/ als ob ſie mit ihrer Vernunfft nicht zu frieden wärē/ ſondern Beſtien abgeben wolten/) darzu thut. Aus dem Zucker bereitet man einen Eßig/ wenn man ihn nemlichen in Waſſer reſolviret/ und neun Tage in die Sonne ſtellet.

Eben dieſer Safft treibet auch den Monat-Fluß/ laxiret/ treibet den Harn/ abſtergiret die Nieren und Blaſen/ und zermalmet den Stein. Aus der Wurtzel bereitet man gleichfalls Stricke/ die man zu vielen Sachen gebrauchen kan. Wenn man die dickere Theile der Blätter und den Stengel unter der Erden kochet/ ſo kan mans eſſen/ und ſchmecken wie die in Zucker eingemachte Zitronen/ ja ſie heilen auch die friſchen Wunden wunderbar zuſammen. Denn durch das Braten man einen klebrichten Safft davon bekommet/ der ſeiner Natur nach kalt und feucht iſt. So kan man auch die gebratene Blätter dem krancken Orte in Convulſionen überlegen/ ſie lindern über das die Schmertzen/ wenn man derer Safft warm trincket/ und hemēn die Empfindung. So weit Hernandez.

Wenn die Aloe rein / ſehr bitter und gelblecht iſt / ſich ſchwerlich zerlöſen und zerbrechen läſt / ſo iſt ſie gut. Daher / je reiner / bitterer / gelber ꝛc. die Aloe iſt / je beſſeres Lob verdienet ſie auch / die ſchwartze her-entgegen und verfälſchte iſt nichts nütze.

Aloe C.B. iſt 1. Vulgaris. Davon wird allhier gehandelt.
2. Folio in oblongum alculeum abeunte.

Die Erſte wird genannt Aloe / Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Cord. Lon. Lob. Caſt. Garz. Cluſ. hiſt. communis, Cam. aus dieſer preſſet man den Safft / der / wann er inſpißiret worden / die Aloe dieſes Orts iſt.

Die andere iſt Sempervivum mit einem ſpitzigen Blate / welches in den Gaſt-Stuben an der Bühne aufgehencket wird / und ſtetigs blühet / beſonders wenn man die Wurtzel mit Leimen verbindet / und jezuweilen begieſſet. Sie wird genannt Aloë Americana.

Sie trocknet im dritten und wärmet im 2. Grad. Eröffnet / innerlich genommen / die göldene Ader: Befordert die weibliche Zeit / iſt ein gutes Mittel die Unfruchtbarkeit zu verbeſſern. Amat. Luſit. Car. Med. Cent. 5. Obſ. 83. in Schol. dienet wider den Maar / Zamt. Luſit. Prax. Hiſt. l. 1. c. 8. Iſt dem Magen nicht zu widern / wie gemeiniglich die andren Purgantien / ſondern ſtärcket vielmehr denſelben. Liberat de Liberat. in Podagr. Polit. l. c. 6. Crato Conſ. 63. l. 6. Zacut. Luſit. Prax. Hiſt. l. 2. c. 12. Tödet und treibet auch die Bauch-Würme aus / auch unter die Clyſtiere genommen. Es præſerviret dieſelbe vor die Fäule und Peſt. Euſerlich gebrauchet / ſtillet dieſelbe allerhand Blut-Flüſſe / und heilet die Wunden / Fiſteln und andre böſe Schäden: Denn ſie ziehet ein wenig zuſammen / aubert und reiniget / verhüttet die Fäule / und machet Fleiſch wachſen. Zuweilen thut man ſelbe unter die Augen-Mittel. Sie machet auch ſchlaffen / nicht nur desfalls / weil ſie das jenige / was von rohen Feuchtigkeit denſelben verſtöhren kan / mittelbarer Weiſe ausführet / ſondern auch / weil ſie reſolubile flüchtige Theile bey ſich hat.

Sie purgiret allein das / was im Gedärmen und dem erſten Wege lieget / iſt den Mägen der Alten ſehr gut / nicht nur allein / weil die Alten kälter / ſondern weil ſie auch zu der ſauren Rohigkeits-Zeugung geneiget ſeyn / welches ihr ſaurer Schweiß und anders mehr bezeugen. Ermeldeter ſaurer Rohigkeit aber widerſtehen die bittern Sachen ſehr / und verhindern deswegen auch die Fäulung.

Sie purgiret die Excrementa gelbe / flüßig und ſcharff: Daher man ſie unter die Gall-abführende Mittel rechnet / welches aber unrecht / denn mit ihrer Tinctur tingiret ſie die Excrementa. Sie purgiret gelinde; iſt deswegen dem Magen angenehm / und abſtergiret einen jeglichen Schleim der im Magen ſtecket; Nach dem Sprichworte / bitter im Munde / dem Magen geſund. Sie æmuliret der Galle am Geſchmacke / Eigenſchafft / und Wirckung: Die Galle iſt ein Balſam des Leibes / die Aloë ein Balſam der Natur; und wegen dieſer balſamiſchen Krafft hält man die Aloes und Rhabarbern unter allen purgirenden Mitteln vor die ſicherſten: Maſſen die andern von Virulenz und Gifftigkeit / ſo dem menſchlichen Leibe ſchädlich / mehr oder weniger participiren. Es iſt die Aloe gleichſam eine äuſerliche Galle / weil ſie den Mangel der Galle am beſten erſetzet / und vermöge dieſer ihrer Eigenſchafft wird ſie auch modificiret. Vermöge ihrer Bittrigkeit dienet ſie dem Magen / treibet das Ungezieſer / und widerſtehet der Fäule / und je mehr ſie eine balſamiſche und emplaſtiſche Krafft hat / je mehr widerſtehet ſie derſelben.

N. Man ſchreibet aber / das ſie die Wölffe und Hunde tödten ſoll / vielleicht daher / weil dieſe Thiere trockner Natur ſind / und vis irritativa mehr mit den Nerven communiciret wird / und den Archeum austreibet. Mit einem Fuchſe hat Scaliger einen Verſuch gethan / und befunden daß / ſelbiger als er die Aloe mit Fleiſch gefreſſen / geſtorben ſey. Excert. 278. §. 12

Sie adſtringiret ob partes reſinoſas emplaſticas, äuſerlich gebrauchet / und heilet / wie ſie denn Galenus ſelbſten in Wunden der Arterien lobet.

Sie ſtimuliret / eröffnet / reiniget / detergiret und diſponiret alſo die Feces zum Ausgange / ob partes acres reſolubiles gummeas ita diſpoſitas, und führet ſo wohl Galle und Schleim aus. Dienet demnach dieſelbe allenthalben / worvon nöthen die balſamiſchen Theile des Geblütes zu erſetzen, und die flüchtigen in den Gang zu bringen / vornehmlich wenn ſaure Rohigkeiten als Schleim von Eſſen und Trincken entſtanden / als in Mißfarbe / Verſtopfung der monatlichen Zeit / und göldenen Ader / worinn ſie ein Specificum iſt. Sie dienet bey feuchten Subjectis zu gebrauchen: und bey ſolchen die einen Eckel vor Speiſen haben / ſich brechen müſſen / auch wohl bey Schwanzern.

Hergegen ſchadet ſie trocknen und alten Leuten / (es ſey denn / daß einige Feuchtigkeiten / ſo in primis viis ſtecken / es erforderten) die einen hitzigen Magen haben / und an der Hectica und Abnehmen liegen. Ebenfalls ſchadet ſie denen, bey welchen die Schärffe des Geblütes einen Ausgang ſuchet: als in Hæmoptyſi, Weiber- und Göldnen-Ader-Flüſſe / und dergleichen.

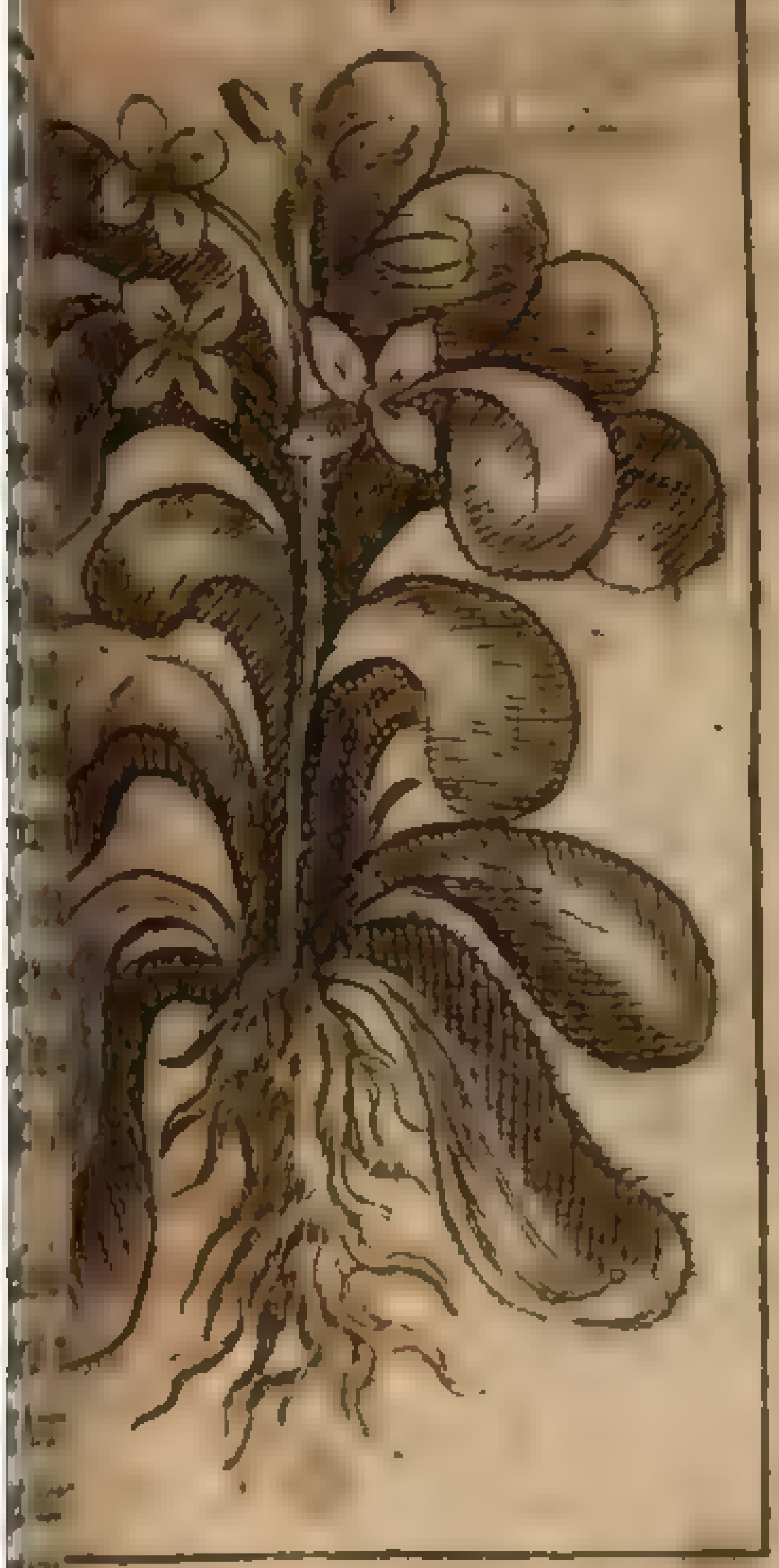
Drum ſoll man ihn denen / die neben den ſchädlichen Feuchtigkeiten / auch eine Tröckene und Hitz beſitzen / nicht geben / beſonders wenn er mit Spirit. Vin. ausgezogen worden / (den hartzigten Theil) denn dieſer hat gleichſam eine rechte feurige Wärme in ſich / machet ſehr dünn / tröcknet / und machet das Geblüt hitziger / und verderbet nicht allein die zur Geblüts-zeugung dienende Lebens-Glieder / ſondern löſet gleichſam auch das Geblüt auf / iſt deſſen natürlicher Conſtitution zu wider / und eröffnet die Adern.

Sie adſtringiret / aber äuſerlich / daher dienet ſie auch / wie gemeldet / den Wunden, und ſtillet das Naſenbluten. Innerlich aber treibet ſie die hæmorrhoides und den Monats-Fluß / und diß wegen ihres hartzigten Weſens / nicht aber / daß ſie die Adern eröffne, ſondern weil ſie gelind und nach und nach würcket / wordurch die Ausgänge der Gold-Adern ſtimuliret werden / und zwar nicht eine ſonderbare Geblüts-Fermentation.

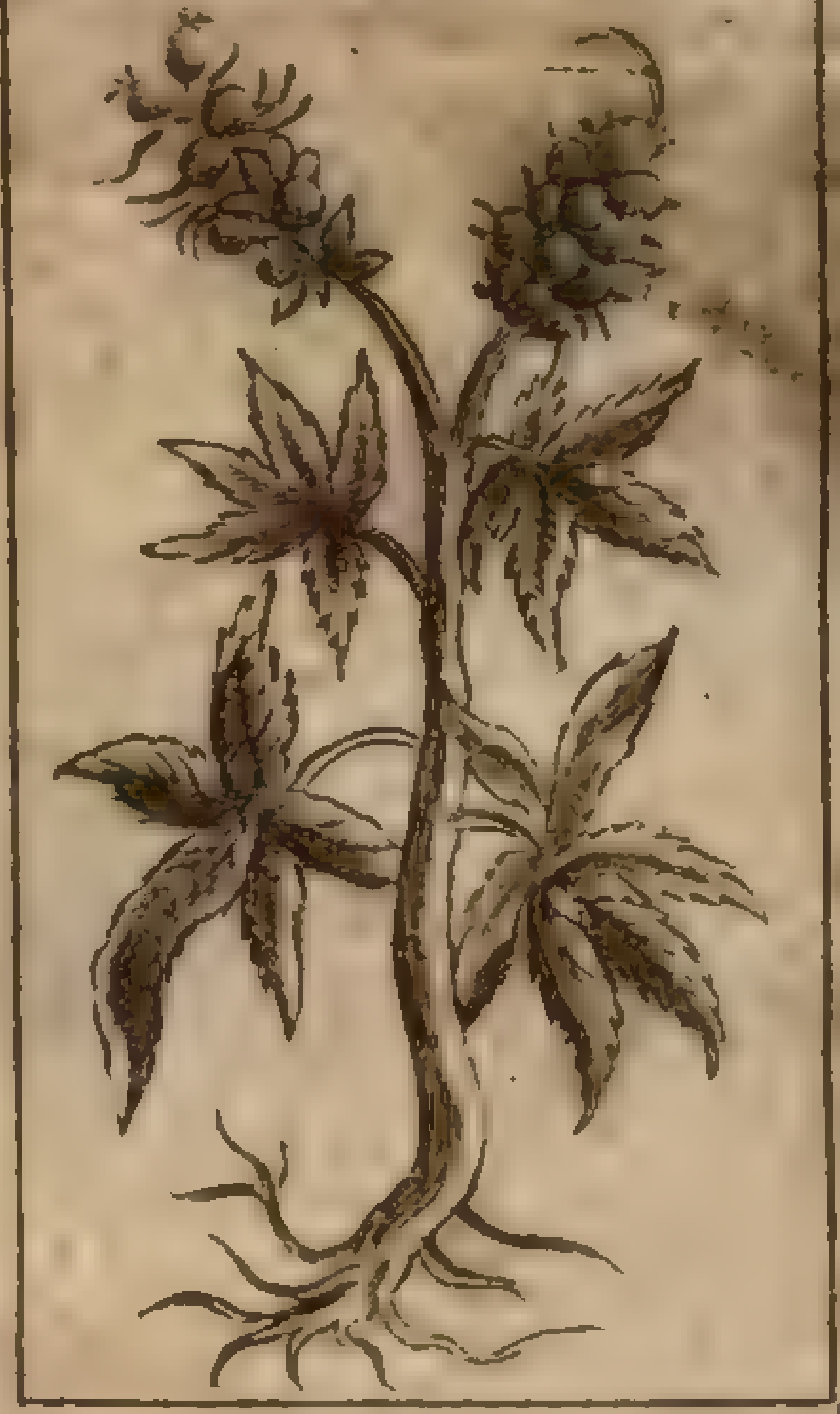
Man gebrauchet ſie nicht / ſo wohl Crud, auch nicht pulveriſiret / ſondern vielmehr bereitet und in Pillen. Denn alſo wird ihre Bittrigkeit verborgen,

D

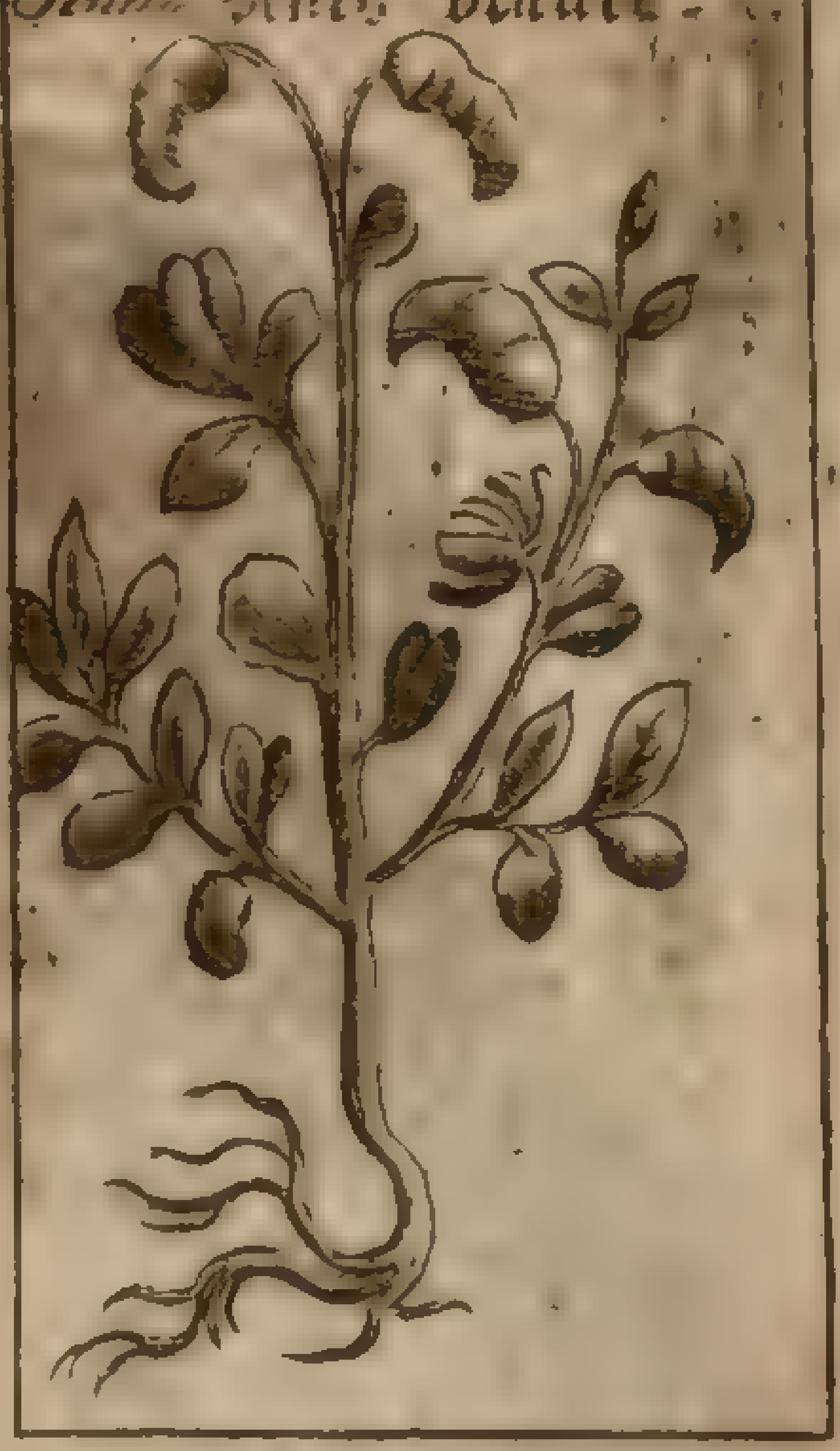
abarber Rhabarber



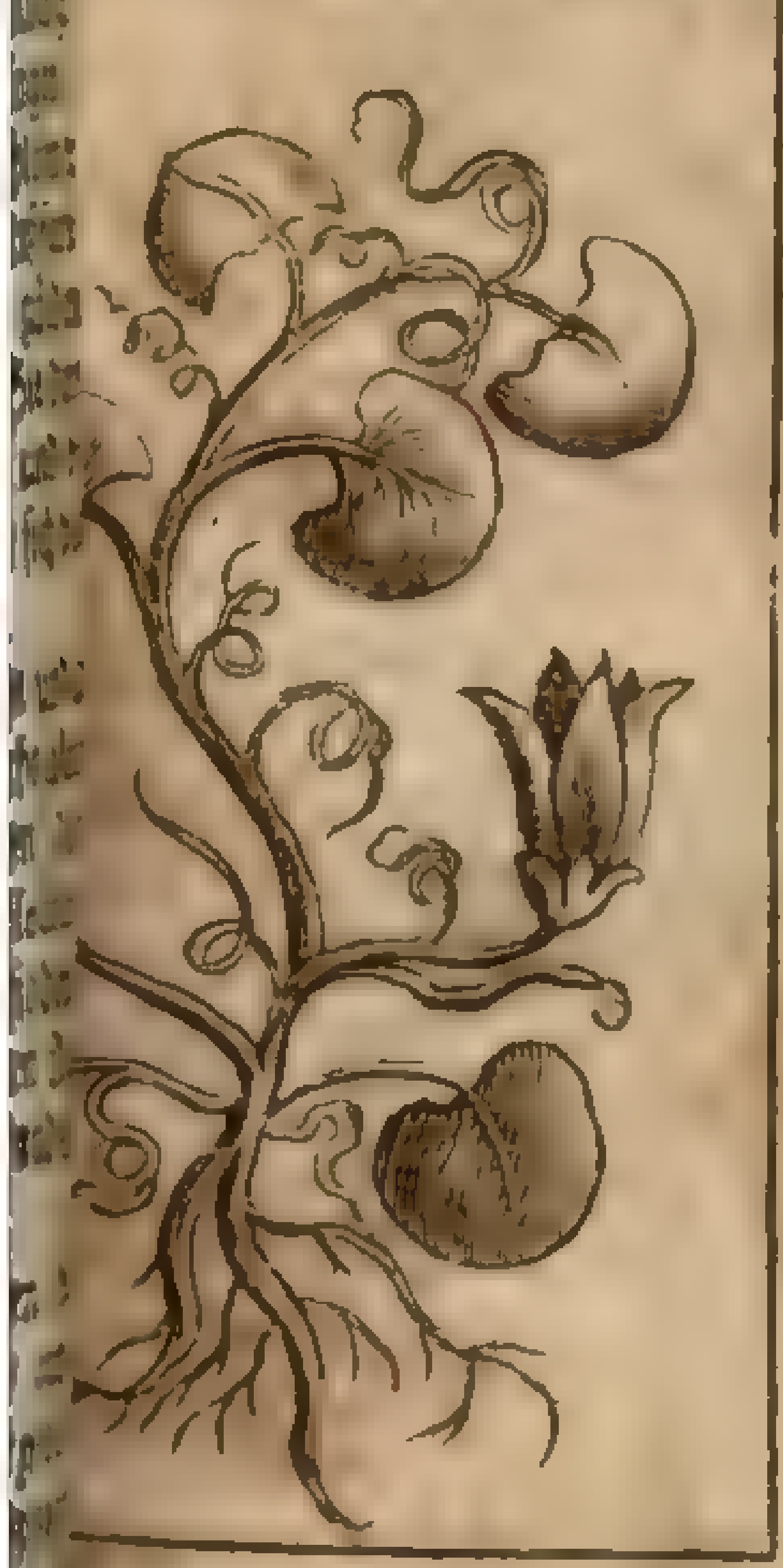
Ricinus Wunderbaum.



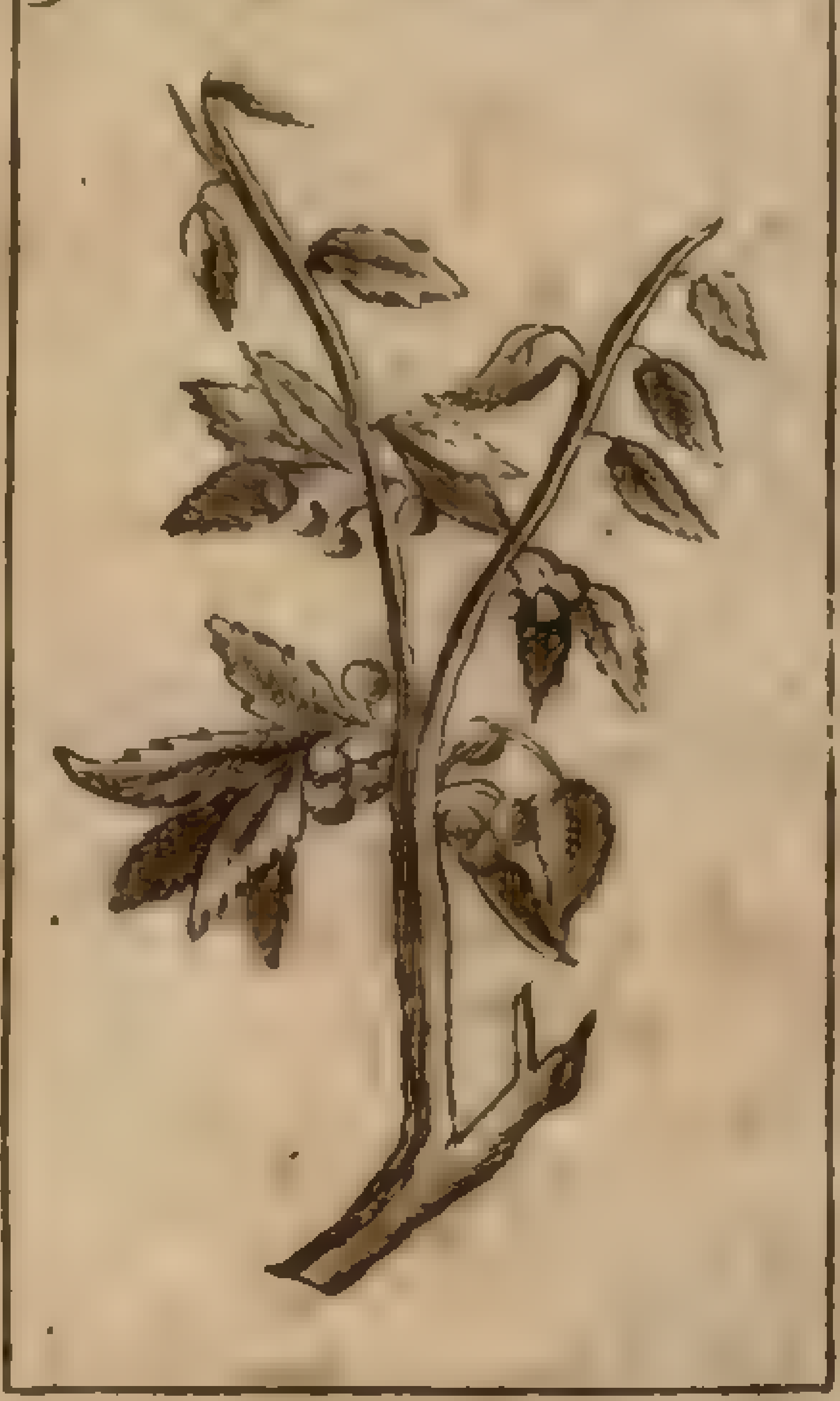
Sena Senes blatter.



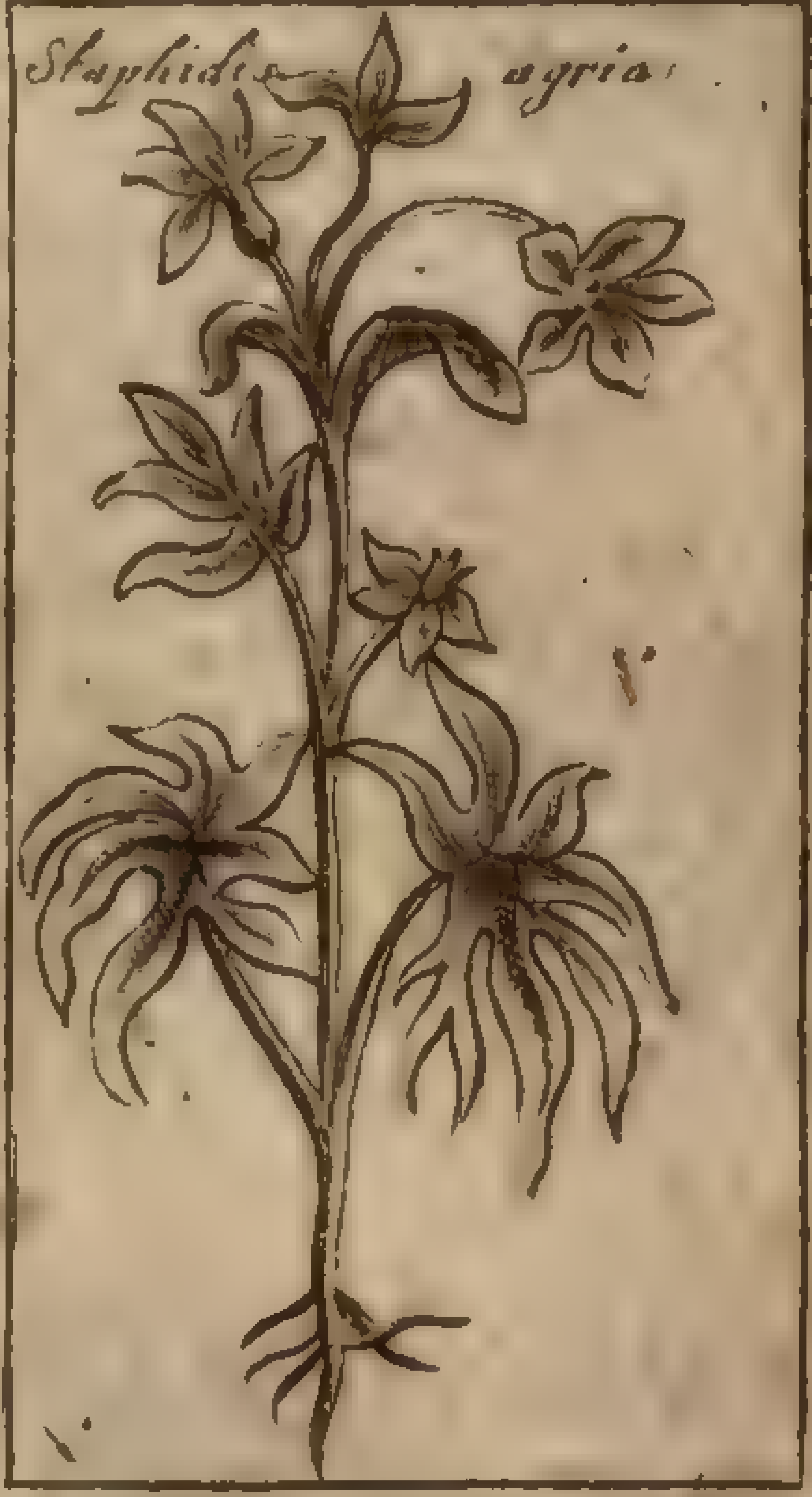
ancella Meer-winde.



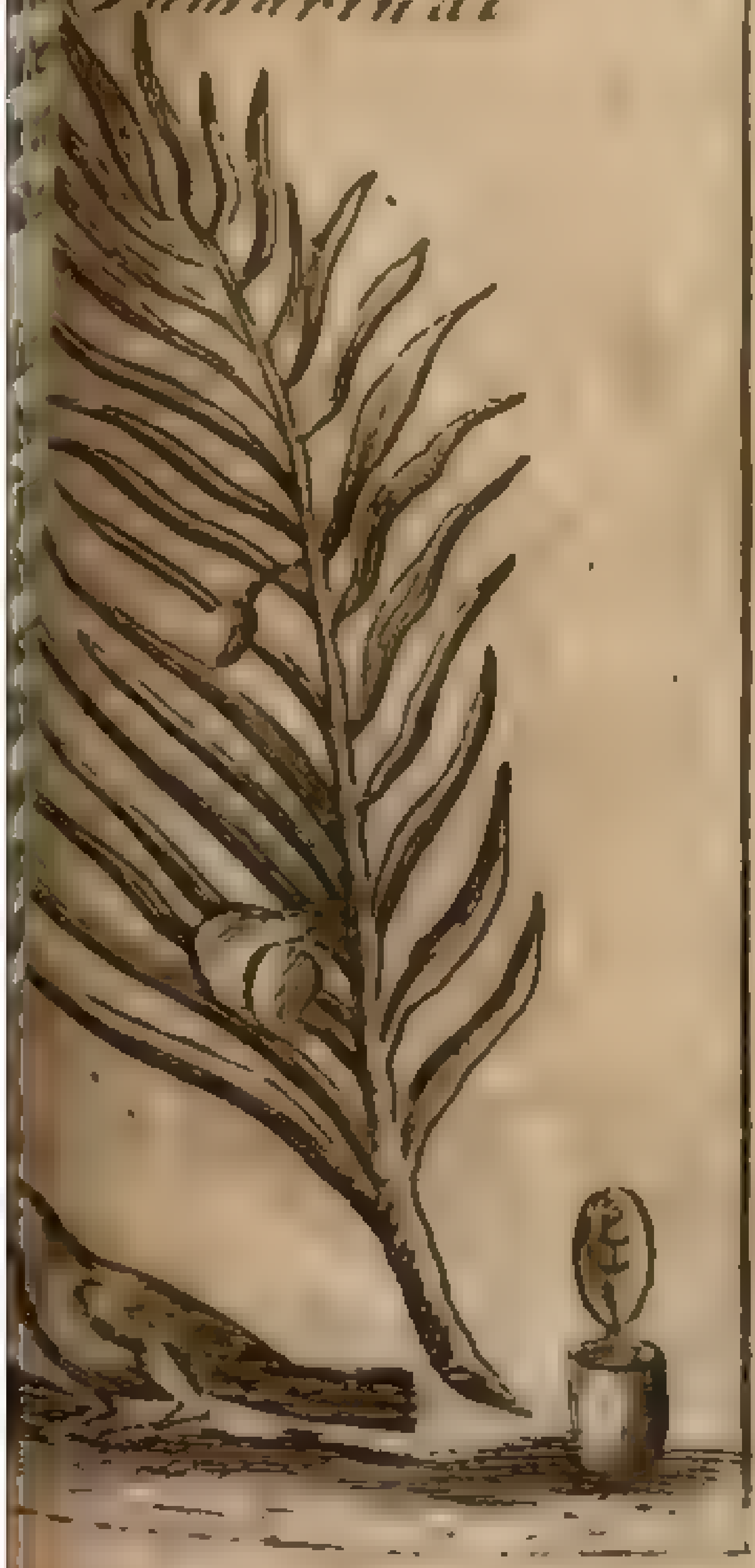
Spina infect. Wegdorn.



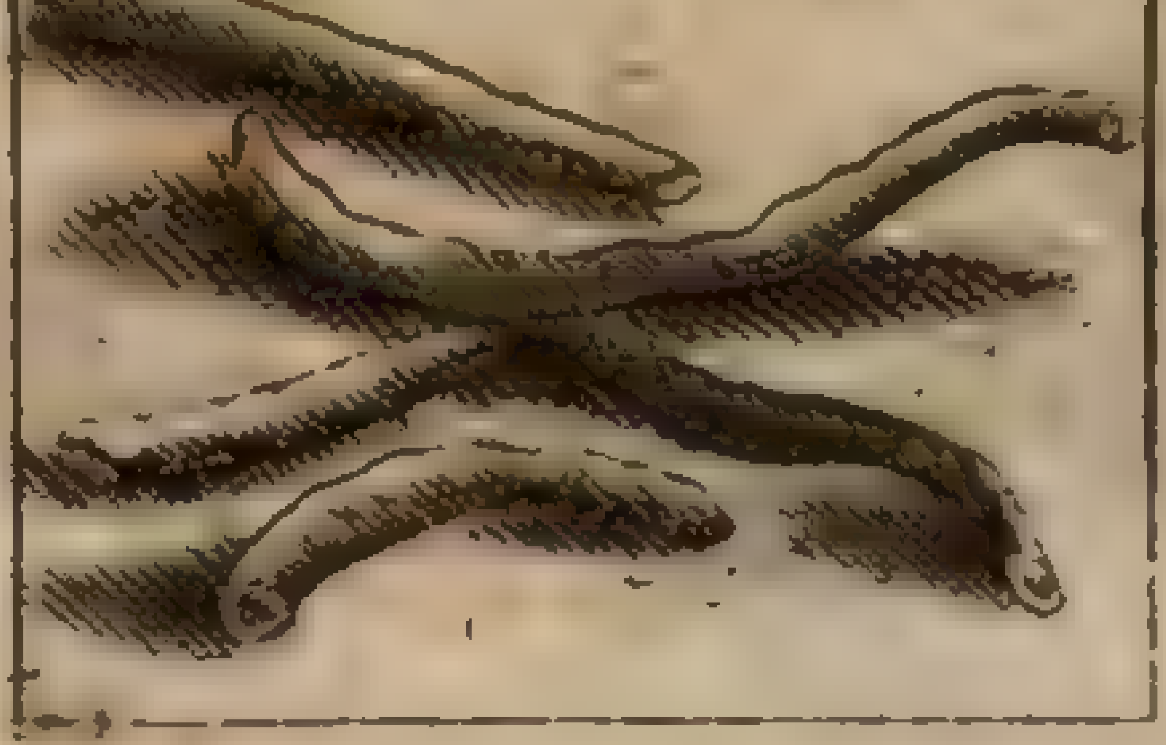
Staphid agria



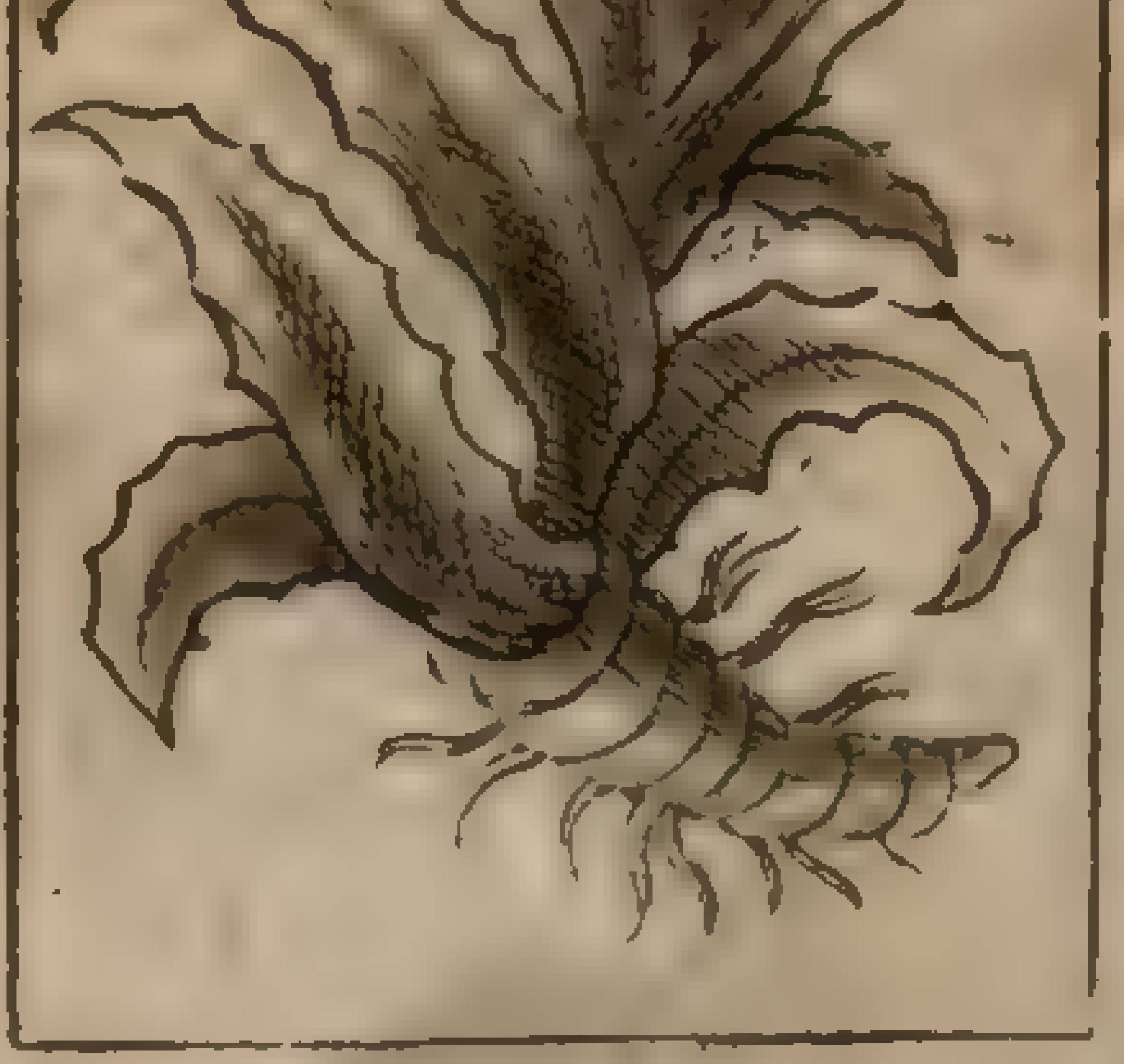
Tamarindi



Turpetum



Aloe



Die bereitete Stücke.

1. Die gewaſchene oder gereinigte Aloe.

Nimm Aloe q. v. pulveriſirs/ ſolvirs in Waſſer/ wenn ſich was ſandichtes ſetzet/ ſo wirffs weg/ das fetteſte/ hergegen/ und dis/ was leicht iſt/ behalte.

N. 1. Etliche gebrauchen darzu das Waſſer von Endivien/ Wegwarten oder Saur-Ampfer. Andere nehmen/ damit die purgirende Krafft vermehret werde/ ein purgirendes Decoct.

N. 2. Die Aloe beſtehet aus einen wäſſerigen Theile. Jener iſt im purgiren nichts nütze/ dieſer aber tauglich. Wenn du nun die purgirende Aloe begehreſt/ ſo laß das Hartz gehen/ und ſammle den wäßrigen Theil/ der ſich in Waſſer ſolviret/ ſcheide ſelben von den fecibus.

Dieſe Aloe wird nicht recht die gewaſchene Aloe genannt/ ſondern es iſt beſſer/ man nenne ſie die ſolvirte und gereinigte/ ꝛc. Denn die Aloe beſtehet wie bereits gemeldet/ aus einem harzigten und wäſſerichten Theile/ den harzigten ſolvirt das Waſſer nicht/ ſondern der Spir. Vin., den wäßerigen aber löſet das einfache/ oder auch deſtillirte Waſſer auf/ und dariñen beſtehet auch die meiſte laxirende Krafft/ damit nun ſelbe vermehret werde/ als kan man die Aloe mit Roſen oder Violen-Safft imprægniren/ und daher entſtehen die Franckfurter Pilulen/ wie auch des Glaſſii ſeine. Wenn man nun die auserleſenen Aloe mit gemeinem Waſſer auszihet/ und reiniget und im MB. vaporoſo coaguliret/ mit Wermut-Eſſenz oder einem nicht ſaur-gemachten Elixir. Propr. aus 1. gr. 4. Pilulen machet/ ſo beſitzet ſie wegen der ſonderbaren ſtimulirenden Krafft wunderliche Tugenden/ wenn man davon ſieben oder neun Pilulen vor dem Eſſen/ oder ehe man ins Bett gehet/ in einem Trunck Bier einnimmet.

N. Vom Mißbrauch der Aloes laxativæ und anderer Purgantzen beſ. S. Pauli Quadr. Botanic. Cl. 3. p. 245. 246. &c.

N. Die gereinigte oder roſirte Aloe wolte des Geblütes Farb nicht an ſich nehmen/ als ich ihn in der gallichten Feuchtigkeit/ die aus dem Gallen-Bläßlein genommen worden/ ſolvirte/ und in die Digeſtion ſtellte/ wie es einem andern ſonſten begegnet/ ſondern der Aloe Farb war ſchwartz-gelb/ und ſtancke grauſam/ welches Pechlinus dem flüchtigen Saltze der Aloe zuſchriebe.

2. Der Balſam/ oder Aloe Extract.

Nimm Aloes ſuccotr. q. v. zieh die Röthe ſ. a. mit rectiv. Spir. Vin. heraus/ gieß ab/ filtrirs/ coagulirs biß zur gehörigen Conſiſtenz P. Aug.

Die Kräfften kan man aus obigem erſehen. Doſ. 1. Scrup. biß ein halb Drachm.

N. Eine andere Extraction mit Deſtillir-Eßig und Roſen-Waſſer beſiehe/ wo es dir beliebet/ in Pharm. Aug. unter dem Extracto Cholagogo Angernaci.

Dieſer Extract iſt harzich/ weil er mit Spir. Vin., bereitet worden/ dahero man es auch eher zum Elixir Propr. dann zu Laxir-Pilulen gebrauchen kan. Man bereitet auch ein zierliches Elixir purgans aus Aloe/ wenn man ſie nemlich mit ſchlechtem Waſſer extrahiret/ und ſ. q. Arcani Tartari und Spirit. Vin. darzu thut.

So man ſie pro ſcopo purgandi extrahiren will/ nehme man entweder ſchlechtes/ oder ein approbirtes Waſſer dazu/ mit dem Sale Tartari, oder Oleo Tartari per deliq. acuiret. Doch muß man deſſelben Oehles oder Saltzes nicht zu viel/ ſondern nur etliche Grana oder Tropffen nehmen/ ſonſten deſtruiret es alle purgirende Krafft. Wenn man alle Tinctur ausgezogen/ und ſelbe inſpiſſiret ſo hat man ein gutes Extractum Catharcticum, welches/ ſo man gr. v. oder vj. giebet fein laxiret. Alſo/ zum Exempel/ liqueſciret die Aloe in Erdrauch oder Roßmarien-Waſſer/ ſo mit Sale Tartari imprægniret iſt/ und die Reſina fäll zu Boden. Die Erſte aber laxiret in Pilulen gelinde/ derer drey oder vier gnug thun. Welche eine Tinctur mit Spir. Vini extrahiren/ die bekommen kein Mittel zu purgiren.

Sonſten nennen etliche das Extractum Aloes den bittern Magen-Balſam; es purgiret den Magen das Gedärme und andere benachbarte Oerter/ führet aus Schleim und Galle dienet wider die Verhaltung der Monatlichen Zeit/ und böſe Farbe der Jungfrauen: Kommet zu Hülffe dem Haupt-Wehe/ Schwindel und andren Zufällen/ ſo ſich von Unreinigkeit des Leibes erregen.

3. Aloe violata.

Nimm der gröblich zerſtoſſenen reineſten Aloe ℔j. Violen Infuſion (ex triplici infuſ. beſ. den Violen-Syrup) ℔iiiſ. clarificirs, digerirs/ bey gelinder Aloe ſoyire/ colirs und coagulirs/ damit ſich die Wärme/ bis zur Pilulen-Conſiſtens. Doſ. ſcr. ß. bis ſcr. ß. Sala de Eſſentiis.

Zwölff. bereitet aus der Aloe violata folgende Pillen.

Nimm Aloes ſuccotrinæ, oder ſo man will/ daß
es ſtärcker wircken ſoll/
hepaticæ, ℔j. Löſe ſie auf in
Infuſions von Violen ℔iij.

Colire es durch ein Setaceum, und trockne ſie über warmer Aſchen/ bringe zu einer Pillen-Maſſe/ und thue ferner dazu.

Reſinæ Scammoneæ mit ſüſſen Mandeln wohl
vertrieben ʒvj. oder an deſſen ſtatt

Diagrydii Sulphurati ʒj. und denn auch um einen lieblichen Geruch zu machen.

Des deſtillirten Oehls von Fenchel ʒi. Miſche.

Es purgiren dieſe Pillen gelinde. Doſis iſt derſelben von gr. viij. bis ſcr. ß.

4. Aloe violata Tartarea.

Nim Aloes violatæ ℔j. Tartar-Cryſtallen ℔ß. M.

N. Sala nennet dieſe Aloe Alcedarium Tartaroviolatum. Doſ. ʒß. bis ʒj.

5. Aloe roſata.

Wird auf gleiche Weiſe bereitet/ (wie Aloë violata) mit Roſen-Safft/ daraus machet man mit Wein-Pilulen beſ. P. Aug. Doſis von gr. xv. bis ſcr. j.

Pilulæ de Aloe Roſata. Z. W.

Nimm Aloes Soccotrinæ ℔j.

Löſe ſie in ℔iij. der Infuſion von Roſen oder derſelben Muchari auf/ treibe es durch ein Setaceum trockne es auf warmer Aſchen/ bis zur Conſiſtenz einer Pillen-Maſſæ, füge letzlich bey

Diagrydii Sulphurati ʒj. oder an deſſen ſtatt

Resinæ Scammoneæ, mit süſſen Mandeln wohl
zerreiben ʒvj.
Wahren deſtillirten Roſen-Oehls Scrup. j. oder
mangelung deſſelben
Oels von Roſen-Holtze ʒiß.

Mache einen Pillen-Teig draus.

Sie purgieren gelinde / ſtärcken die Leber / eröffnen den Leib / auch nur in geringer Quantität genommen / widerſtehen der Fäule. Man kan ſie an ſtatt der Engliſchen Pillen gebrauchen.

Doſ. ℈ß. bis ℈j.

Die Pilulas Aloephanginas Capitales & Stomachales Zwölfferi kan man in Pharm. Aug. beſehen; ſonſten kan man ſolche auf allerhand Art ſtärcken/ und mit Ellebori Decocto, Rhabarbari, fol. Sennæ, die Aloe imbuiren.

6. Aloe roſata Hieronymi ab Aquapedente.

Nimm gepülverten Aloe q. v. impaſtir mit Damaſcen. Roſenſafft/ oder auch anderm / tröckne es bey gelinder Sonnen-Wärme / impaſtir wieder / und dieſes ſo offt / bis die Aloe 16. Thl. des Safftes in ſich getrucken / denn behalts in einer Pilulen-Maſſen zum Gebrauch Doſ. ℈iß.

Die Edle Venetianer aus dem vornehmen Geſchlecht der Sorſanorum haben die Pilulen ſchon vor 100. Jahren als ein Geheimnüß unter ihnen gehabt. Und hat Graff Malateſta deret Beſchreibung mit von Conſtantinopel gebracht. Als nun dieſe in die Hände Aquapendentis kommen / hat er ſelbe den Paduaniſchen Apotheken communiciret / da denn die Apotheker zum Danck ſelbige des Aquapendentis Pilulen genennet haben / weil er ſelbige auch zum öfftern gebrauchet.

Aus Veranlaſſung obiger Pillen ſind die Franfurter Pillen und die Glaßianiſchen entſtanden. Jene bereiten etliche mit imprægniren/ da ſie den Safft von Roſen / Violen und dergleichen Dinge zunehmen / fügen auch etwas von den floribus Antimonii bey. Freytagius der träncket ſie mit Safft von Erdrauch ein/ und gebrauchet ſie zu den Melancholiſchen und Scharbockiſchen Kranckheiten.

7. Anderſt.

Nimm der reineſten Aloes ℔j. Damaſceniſcher Roſen-Safft ℔ß. coagulirs beym Feuer / dieſes wiederhole 2. oder 3mal / ſo bekommeſt du einen guten Aloem roſatam.

N. Man verbeſſert die Aloe auch mit Spir. vitrioli. beſ. Scammon.

8. Oleum Aloes purgans.

Nimm Leber-Aloes ℔j. Myrrhen ʒij. Weyrauch ʒß. Deſtillirs bey gelindem Feuer/ in der Aſchen/ aus einem nidrigen Kolben.

Wenn man den Nabel damit ſchmieret/ ſo purgiret es/ und treibet die Würmer aus.

(Man gebranchet auch die mit Tobackſafft imprægnirte Aloe.)

Obiges Purgir-Oehl iſt mehrers curiös / denn nothwendig.

Timæus von Gülden-Klee bereitet ein

Aquam Aloeticam contra morbos externos.

Nimm Waſſer von Wermuth deſtilliret ℔j.

Löſe in demſelgen Aloes ʒij. auf durch ſtetiges rühren.

Mit dieſem Waſſer ſoll man die Kinder im Bade reiben und zwagen / welche von Würmern und Crinonibus einen Anfall haben. Ebermäßig dienet dieſes Waſſer auch im Haar-ausfallen/ ſo ſie damit gewaſchen werden.

CCCCLV. Elaterium.

Ἐλατήριον, Elaterium iſt ein bitterer Safft/ der aus Eſel-Kürbis gepreſſet/ und inſpiſſiret worden.

N. Dieſer iſt vor andern Säfften der dauerhaffteſte/ ſo daß er auch über 100. Jahr kräfftig bleiben ſoll.

Cucumis Aſinius wird genannt Cucumis agreſtis, Brunſ. Cord. in D. Cucumis ſylveſtris, Trag. Matth. Fuchſ. Dod. Lon. Caſt. Cucumer Elaterii ſylveſtris Lob. Cucum. aſininus Tab. Ger. Elaterium, qvod leve & candidum, das im Feuer wie eine Fettigkeit brennet / Bollon.

An Geſtalt vergleichen etliche dieſes Gewächſe mit den gemeinen Gurcken: es befindet ſich aber ein groſſer Unterſcheid an den Rancken Blättern und Wurtzeln. Auf die abfallenden bloſſen Blumen folget eine länglichte rauhe Frucht / ſo viel kleiner als die gemeinen Gurcken; dieſe / wenn ſie reiff worden / ſtöſſet / ſo man ſie nur ein wenig berühret/ einen rohen Safft/ und einen glatten braunen Saamen mit einem Platzen von ſich. Aus dieſer Frucht treuffet entweder von ſich ſelbſt / oder wird ausgepreſt ein bitterer Safft / welcher an der Somen gedörret / oder durch kochen dick gemacht/ und getrocknet worden / aufgetrockneter Eſel-Kürbis Safft genennet wird: ſo das beſte iſt / wenn er weißlicht / ſehr bitter / und nicht beym Lichte anbrennet / ſondern die Pflamme auslöſchet.

Wächſet in Welſchland und häuffig in Franckreich / um die Stadt-Mauren/ Höffe und Miſthauffen/ alte Gebäue / und andern wüſten Oertern.

Blühet im Auguſto. Die Frucht wird bald im Herbſte zeitig; der Safft davon wird/ ehe die Frucht anfänget zu reiffen/ zu bereitet.

Es bedarff keiner Pflege / weil es von ſich ſelbſt aus dem abgefallenen Saamen wieder herbey wächſet.

Das alte/ ſehr bittere Elaterium iſt vor andern zu erwehlen.

N. Wie Dioſcorides will / ſo kan man das Elaterium von 2. bis 10. Jahr / wenn es nemlich weiß iſt / gebrauchen. Ægineta gebrauchets / wenn es nicht älter als ein Jahr iſt / und grün ſcheinet. Theophraſtus aber hält das alte vor das beſte.

Es purgiret die geſaltzene Feuchtigkeiten ſehr ſtarck aus / treibet den Monat-Fluß / bringet die Frucht im Leib um / daher gebrauchet / man es ſelten / beſonders weil es auch einige Malignität bey ſich hat.

Dioſcorides rühmet es den Engbüſtigen und keuchenden Perſohnen / wie auch den ſenigen / ſo mit langwieriger Haupt-Wehe behafftet; kommt auch zu Hülffe den Gelb- und Waßier-Süchtigen. beſ. Herc. Sax. Præl. Pract. p. 2. c. 27. Sennert. l. 3. Med. Pr. p. 6. ſ. 2. c. 3. J. Schenk. Obſ. Med. l. 3. Benedict. Sylv. Cent. 3. Conſ. 27. & ſeq. Die Wurtzel mit Eßig zerſtoſſen und mit Honig vermiſchet / über den Leib geleget / vertreibet gleichfalls die Waſſerſucht. Conſ. Scholz. l. 6. Eine Salbe aus dem Pulver der Wurtzel und Honig gemacht vertreibet die Flechten / Zitter-Mähler / und heßliche Narben, Foreſt. l. 31. Obſ. 4. die gekochte

Wurtzel und mit altem Oele oder Honig zum Pflaſter gemacht dienet wider die Kröpffe.

Die Wurtzel ſchneidet man / wo man ſie anders zum purgiren gebrauchen will / in Scheiblein / ziehet ſie auf einen Band/und trocknet ſie an der Sonnen; alſo kan ſie 4. Jahre lang währen.

Sie treibet das Waſſer trefflich aus / daher wircket es in der Waſſerſucht / wo anderſt die Kräffte noch ſtarck ſeyn / vortrefflich.

Die bereitete Stücke.

1. Das gereinigte Elaterium.
Doſ. von gr. ij. bis iv. vj.

2. Das verbeſſerte Elaterium.

N. Man kan es reinigen/wenn man es in Waſſer ſolviret / und filtriret / welches gar leicht geſchehen kan/denn man hat es meiſtens flieſſend.

Es wird verbeſſert mit Spir. vitrioli, wie beym Scammonio gemeldet wird.

Poterius bereitet aus dem Elaterio einen Syrup vor die geſaltzene Flüſſe/und Waſſerſucht. Doſ. ʒß. bis ʒj.

3. Bereitet man einen Extract aus dem gereinigten Elaterio mit Spir. Vin. wie ingleichen eine feculam aus dem Safft der zeitigen Frucht / wenn er ſich ſetzet / derer Kräffte beſ. in Obſ. Hear, ab Heer. Doſ. gr. i. ij.

Von dieſer Wurtzel / ja gar von dem gantzen Gewächſe kan man einen Succum haben / welcher aber an ſich ſelbſt nicht in Gebrauch gezogen werden. Man bedienet ſich nur des Extracti, und iſt daſſelbe das beſte / welches mit dem Spiritu Vini bereitet wird / da man denn bey der inſpiſſation von Zimmet- und Muſcaten-Blüth-Oel etwas zuthun kan. Deſſen Doſin ſteigern etliche bis auf 15. Gran auch drüber.

Es purgiret ſehr ſtarck das Serum ſo im Schmerbauche ſtecket.

P. Morellus de Mat. Med. l. 1. p. 1. ſ. 2. hat eine Eſſenz draus bereitet / welche aus der Wurtzel alſo kan verfertiget werden.

Nimm die in Scheiblein geſchnittene Wurtzel / welche fein trocken q.v. geuß Spiritus vini Tartariſati drüber q.ſ. und locke die Eſſenz damit aus / welche man zu gehöriger Conſiſtenz, wo man will / inſpiſſiren kan / zu einer Untze thue deſtillirten Zimmet und Muſcaten-Blüth-Oel ℈ß. Etliche tragen keine Scheue Schwangern ſolche zu reichen. Aber allhier iſt ſehr behutſam umzugehen nöthig.

Sonſten kan man auch per acida als die Fermentation dieſen Safft corrigiren.

4. Das aus dem Elaterio gekochte Oel/wird genannt Sicyonium, und tauget zu den Nerven-Kranckheiten / der Taubheit / und den Peſt-Beulen. So man es in das Ohr / auf welcher Seite der Kropf iſt/tröpffelt / reſolviret es denſelben Mercurial.

CCCCLVI. Euphorbium.

Εὐφόρβιον, Euphorbium iſt ein ſehr ſcharffer zuſammen geſtandener Safft / der aus einem verwundeten Gewächſe gleichen Nahmens flieſſet.

N. 1. Die Art ſelben heraus zu ziehen lehret Dioſcorides beſ. Matth. Dod. Lob. Lon. Tab. Cer.

N. 2. Dodonæus ſaget/ das Euphorbium (wovon der Safft kommet/) ſey ein Gewächs. Dioſc. hält es vor einen Baum / doch können dieſe beyde leicht verglichen werden. Dann gar viel Gewächſe mit der Zeit / oder durch fleißiges warten zu Bäumen werden / dergleichen Exempel haben wir in Franckfurt / da die Raute und der Buxbaum zu Stauden worden.

Der Geſtalt nach ſey es / wie Dodonæus berichtet / eine Pflantze / deſſen Blätter länglicht dicken und mit doppelter Reyhe weißlichter Dornen verſehen. Dioſcorides aber und Lobelius meynen es wäre ein Baum. Aus dieſen wird ein Safft gezogen / welcher aufgetrocknet / durchſcheinend / weiß oder gelbe/und ſehr ſcharff iſt. Wird öffters mit der Sarcocolla und Leim vermiſchet / und verfälſcht. Wächſet in Africa, wird aber meiſtens von Peru/aus Weſt-Indien gebracht.

Dieſer Baum iſt mit dem ſchärffeſten Saffte ſchwanger / und die Innwohner ſo ſehr fürchten / und Schaff-Fell um den Baum herum binden/ und von ferne deſſen Aeſte verwunden / da denn der Safft ſehr häuffig heraus flieſſet auf die Felle / wenn er nun hernach geſtanden ſo ſammeln ſie ihn.

Der Arten des Euphorbii ſeyn zwo. Die erſte iſt durchſcheinend hell / wie Sarkokoll / in Tropffen / ſo groß als Erbſen zuſammen geſtanden / und in etwas hol. Die andere / die in Bläslein / worein ſie gethan wird / eine Maſſen zuſammen geſtehet / und weißlicht / wie Glaß ausſiehet. Doſ. gr. v. bis 10.

Das beſte iſt rein / durchſcheinend / weiß / oder gelb / und ſcharff / und das im Munde gar lang brennet / wo man es nur mit der Zungen ein wenig berühret / das alte / denn durch das Alter ſoll es vollkommener werden / und ſeine Schärffe in etwas ablegen. Das neue / als allzuſehr kräfftig / iſt verdächtig.

Es beſitzet zwar eine Krafft die geſaltzene Feuchtigkeiten und das Waſſer aus dem gantzen Leibe zu führen / allein nicht ſonder Beſchwerd und Zwange / die es neben ſeiner Eigenſchafft und der Entzündung beſitzet/wie es denn auch hitzig im vierdten Grad iſt.

Herr Hoffmannus einer von den accurateſten Scribenten/ſaget es ſey ein Succus Indicus Tithymalinus inſpiſſatus: Denn ſeine freſſende und lapirende Schärffe kommt mit dem Succo Eſulæ überein / drum allhier das jenige / was wir von der Eſula angeführet / auch kan appliciret werden. Es purgiret dieſer Safft mit ſchweren Zufällen / und alles was er antrifft/ das evacuiret er.

Starcken Bauren iſt die Doſis 1. Scrup.

Ein Holländer hat es wider das viertägige Fieber in Pillen bis 1. Scrup. auch drüber glücklich gegeben. Unterdeſſen will ich doch niemanden rathen daß er dieſen Safft innerlich niemanden reiche/es ſey denn/daß er mit dem Citronen-Saffte recht wohl corrigiret ſey: wiewohl es am allerbeſten iſt denſelben gar zu unterlaſſen. Maſſen es gar zu ſcharff wircket / und iſt vor Alters in Apoplexia und andern kalten Kranckheiten / vornemlich in der Waſſerſucht gebraucht worden. Weil es aber die Frucht abtreibet/ und den Magen erodiret/und unerträgliche Winde verurſachet / ſo iſts rathſamer deſſen müßig zu gehen / als ihme ſelbſten einen böſen Nahmen zu machen. Wie denn deßfalls Helmontius von Heerp. Obſerv. 25. p. 287. vor einen Empericum geſcholten wird.

Wenn man es vor ſich ſelbſten nemlich gebrauchet / ſo füget es dem Leibe Schaden zu. D. Balth. Timæus von gölden Klee / L. VII. de morb venn.

Euſerlich gebrauchen es die Chyrurgi offt in dem Anlauffen des Knochens / wenn die Säure der Geſchwäre die Knochen anfänget zu freſſen / alsdenn iſt nicht beſſers als das pulveriſirte Euphorbium, entweder an ſich alleine / oder mit Florentiner Veilchen Wurtzel vermiſchet / und mit Spiritu vini irroriret. In dieſen und dergleichen Zufällen hält Helid. de Paduan, und Hildanus es ſehr hoch und wehrt. Uber dieſes iſt es auch ein überaus ſtarckes Nieſen-machendes Mittel / alſo gar / daß man billig ein Abſchen hat ſolches zu gebrauchen / weil es ein Naſe-bluthen erwecket. Drum man deſſen nicht mehr als ein Scrupel mit Florentiner Veilchen-Wurtzel ʒß. oder ʒj. vermiſchet / und davon etwas weniges nur in die Naſe ziehet / ſo ziehet es den Mucum lympoticum aus der Naſe. Andere bereiten ein Wäſſerlein draus / nimm Euphorbii ʒj. kochen es in ℔j. Brunnen-Waſſers / oder ſo viel Lilien-Convallien-Waſſers / thun davon etliche Tropffen in die Naſe-Löcher / welches ein ſtarckes Sternutatorium iſt.

Die bereitete Stücke.

Das verbeſſerte Euphorbium.

Die Verbeſſerung des Euphorbii beſtehet / theils in Wegtreibung der flüchtigen ſcharffen Theile / theils in Linderung der zurück gebliebenen und hitzigen Stücke.

1. Nimm des von allem Unrath gereinigten Euphorbii, brings in kleine Stücke / und thus in ausgehölte Citronen und Limonien / überziehs mit Brod-Teig / und backs im Ofen. Dieſes bereitete Euphorbium verwahr hernach in einem gläſernen Geſchirr. Quer. P. Reſt.

N. Die Augſpurger zerreiben erſtlich das Euphorbium in ſüſſem Mandel-Oel / wie eine Augen-Artzney / und thun hernach ſolche in eine Citronen.

Die 2. Verbeſſerung.

Solvir Euphorbium in Roſen-Eſſig / colirs / inſpiſſirs / und waſch mit Roſenwaſſer ab.

Die 3. welche beſſer iſt.

Nimm Euphorbii (es iſt beſſer / man nehme das erſte verbeſſerte) gieß daran Limonien- oder gereinigten ſauren Granaten Safft / daß er 3. oder 4. Finger hoch drüber gehe / ſolvirs durch digeriren im MB. filtrirs warm / und coagulirs. Querc. Ph. R.

4. Eine vortreffliche Verbeſſerung.

Solvir Euphorbium mit Phlegmate Vitrioli, das mit ſeinem *Spir.* Quitten-Waſſer / oder *Sulph.* Ol. p. c. geſchärffet worden / gieß ab / oder filtrirs / und coagulirs. Querc.

Was von dieſen Verbeſſerungs-Mitteln zu halten / iſt oben zu verſtehen gegeben worden. Und ob gleich man ins gemein ſolchen mit ſauren Dingen / als mit dem Citronen-Saffte / odern andren kühlenden Sachen / als Portulaken-Saffte / oder öhlichten Weſen / als mit ſüſſen Mandel-Oehle zu corrigiren ſich bemühet / ſo enthalten wir uns doch viel lieber deſſen; ihn zum purgiren zu gebrauchen.

5. Euphorbien Extract.

Nimm des beſt-gereinigten Euphorbii (wie droben mit Roſen-Waſſer bereitet,) extrahirs mit *Spiritu* Vini, gieß ab / coagulirs / und circulirs wieder mit neuem alcohol acht Tage / denn ſcheide das menſtruum, und coagulirs bey gelindem Feuer / und thu nach Belieben einiges Verbeſſerungs-Mittel darzu M.

Er tauget vor Gicht / Zipperlein Verkrümmung der Glieder / und Waſſerſucht / und purgiret den Schleim aus den Nerven.

6. Das deſtillirte Oehl von Euphorbio.

Dieſes wird deſtilliret wie das Oleum Galbani. Innerlich zu gebrauchen iſt es zu hitzig / ſo es aber äuſerlich / mit etwas Honig vermiſchet / und auf den Nabel appliciret wird / machet es einen offenen Leib. Es ziehet die Dornen aus dem Fleiſche / iſt gut wider Steiffigkeit der Gelencke / ſo von Kälte herkommet / und das Stechen der Nattern.

7. Das gemeine Oehl von Euphorbio.

Nimm Euphorbii ʒß. Gelb Violen-Oel / ʒi.
Starcken Wein ʒv.
Kochs bis der Wein verzehret iſt.

Die gemeinen bereitete Stücke / worin ein Euphorbium kommet / und zwar als das vornehmſte Stück / ſeyn

Hiera Logadii, Pilulen von Euphorbio,
Sternutator Colon.

Dieſe ſind in keinem groſſen Gebrauche mehr.

CCCCLVII. Ghitta Jemou,

Gutta Gamandra, Gummi Gotta, Gutta Gemau, Catta gauma oder Gemu, Gummi Peruanum oder de Peru, de Jemu, de Gamandra, nach andern Succus Cambici oder Cambrici.

Iſt ein zuſammen geſtandener und inſpiſſirter Safft / (vielmehr als ein Gummi.)

Von was vor einem Gewächſe aber ſelber komme / iſt noch nicht gewiß. Etliche ſchreiben deſſen Urſach der Wolffs-Milch / Caputiæ majori oder den floribus Ricini Indi bey / und ſagen die Farbe rühre von was fremdes / (nemlich von Curcuma) her; andere ſagen / er ſey ein Safft Euphorbii; noch andern iſt er vom Scammonio, und Tithymallo zuſammen geſetzet / andere ſchreiben / er ſey aus dem Saffte des groſſen Scheel-Krauts / Scammonia und Safran zuſammen geſetzet / andere meinen / es ſtamme vom Safft der mittlern Rinden frangulæ her. Wir wollen uns nur um deſſen Gebrauch bekümmern / und ſagen / der reine gelbe ſey der beſte.

Jacob Bontius ſchreibet / er ſtamme von einer Art Tithymalli oder Javanicæ Eſulæ her. Dieſes Gewächs / ſaget er / worvon ermeldetes Gummi kommet / iſt gemeldetem Gewächſe gantz gleich / nur daß es nicht ſo hoch wächſet; ſo daß dieſer Säffte ſchier nur der Farbe nach von einander unterſchieden ſeyn. Dieſes Gewächs / wie auch die Aloe wächſet ſehr häuffig in Cambodia einem Reich das an China lieget / und daher hat es auch ſeinen Namen. Denn man ihn gantz verderbt gutta gamba nennet / da er Rechts wegen gutta Cambodia heiſſen ſolte.

Dieſer Safft iſt auch hartzicht / dieweil er brennet / wenn man ihn ans Liecht hält / und eine helle Flammen / wie auch einen dunckelblauen Rauch von ſich giebet/und eine ſchwartze Aſche zurück läſſet. Er löſet ſich in dem Spiritus Vini auf / weil er mit ſelbem gleich iſt / die mit einem Waſſer gemachte Aufflöſung iſt ihme nicht gleich / und vielmehr eine Abſonderung der kleinen Theilgen / denn eine Solution.

Er wird aus Sina gebracht / und kam vor 40. Jahren zu uns heraus. Beſ. Cluſ. L. 4. exot. c. 8. ſucc. 11.

Roſenbergius in Rhodologia will / daß es ein Gummi, ſo aus der Wurtzel Ricini, wenn ſie verwundet/ gefloſſen / und mit dem Indianiſchen Saffran gefärbet ſey. Andere geben Beyfall / daß man es aus dem Beidelſar Arabum bereite. Daß es aber ein gemachtes Weſen ſey / beweiſet die Figur.

N. Es ſcheinet / er ſey des Gummi wider das Podagra Monardi. Es purgiret unten und oben die geſaltzene wäſſerige Feuchtigkeiten / wie auch andere ſchädliche Humores, aus dem gantzen Leibe/ dahero gebrauchet man es ſehr offt in der Waſſerſucht / Fiebern / Rauden und Jucken. Doſ. gr. v. biß xiij.

Es purgiret gewaltſam / ſo wohl durch Erbrechen als durch den Stuhlgang / erwecket ſchwere Symptomata, drum man bey Gebrauchung deſſelben gar behutſam ſeyn muß. Thonerus giebet es rohe an ſich an ſtatt eines vomitorii, pro Doſi ℈ß. mit ſolvirenden Roſen-Syrop ℥vj. und Zimmet-Waſſers ʒj. dieſes zuſammen gemiſchet / reichet er auf einmahl.

Nota: Es iſt Aqua Cinamomi borragiata. Alſo wircket es einen Vomitum, auch zu weilen von unten. Niemand aber brauchet es ſo viel als Lotichius und Faber von gr. iij. biß ℈ß. mit Tartari vitriolati ℈j.

N. Weil es aber ſehr ſcharff iſt/ ſo muß man es etwas corrigiren / entweder mit ſüſſen Mandeln zerreiben/oder etliche Tropffen eines deſtillirten Oeles dazu thun/ um ſeine Schärffe zu dämpfen.

Die bereitete Stücke.

Ob man ſchon dieſes Mittel auch roh/ nicht ſonder Nutzen gebrauchen kan/wollen wir ihme doch/ weil es einen Eckel zugleich erwecket/ ſolches benehmen.

Insgemein ſind der ſtarcken Purgier-Mittel dieſe zwey General-corrigirende Dinge / nemlich die Acida und Alcaliſata, derer erſten ſind der Spir. vitrioli, oder der angezündete Schweffel-Rauch/ dieſe mitigiren zwar die Purgantien / indem ſie dieſelben caſtriren / unterdeſſen aber benehmen ſie ihnen ihre laxirende Krafft / indem ſie ihr ſcharffes flüchtiges Saltz figiren / in welchem vornemlich die laxirende Krafft/verborgen liegt/und wenn jenes zerſtöret/ſo höret dieſe auf.

Die Correction oder Verbeſſerung aber iſt beſſer/ welche durch alkaliſata verrichtet wird / unter welchen das Sal Tartari den Vorzug hat / an deſſen ſtatt auch der Salpeter / ſo mit Kohlen figiret worden/ kan genommen werden. Das Sal Tartari iſt aber darum dazu zu erwehlen / weil es ihre hartzichte / oder gummichten Theile / ſo da laxiren/ alteriret; das iſt / ihre fette Textur reſolviret/ dieſelbe durchdringender machet / ihr ſchleimichtes Weſen attenuiret / damit ſie nicht ſo viel blähen und Winde verurſache. Wenn es auf dieſe Weiſe corrigiret iſt / ſo iſts dem Gummoſi de Peru roſato vorzuziehen/ welche Correction nur überflüßig iſt.

1. Ghitta Jemu mit Spir. vitrioli oder Tartari verbeſſert/Mindereri.

℞. Ghitta Jemu q. v. zerlöß mit Spir. vitrioli, zieh den Spir. ab/das übrige tröckne gelinde/ damit es nicht ſchwartz werde/ ſondern ſeine Farbe behalte.

N. 1. Du kanſt es nach Belieben mit Waſſer abſüſſen.

N. 2. Die Verbeſſerung gehet beſſer von ſtatten / wenn man auf dieſe Weiſe damit/ wie beym Scammonio gemeldet wird/ verfähret / oder zerreibe dieſen Safft dreymal mit Spir. vitrioli, oder imbibir ihn mit Eſſig / reib und tröckne ihn. Doſ. gr. xv. biß xx.

Der ſpir. vitrioli caſtriret mehr/ als er corrigiret.

2. Der Extract, oder das Magiſterium.

Nimm gepülverten Ghitta Jemu ℥ij. des beſten ſpir. vin. ℥viij. ſolvirs / digerirs im Mar. Baln. etliche Stunden/ gieß ab/ filtrirs warm/ præcipitirs durchs Roſen-Waſſer (oder ein anders) zieh den ſpir. vin. ab/ und coagulirs gelinde.

N. 1. Dieſer Proceſs gehet alſo beſſer von ſtatten: Nimm Ghitta Jemu ℥ij. des beſten ſpir. vin. ℥v. Ol. Tartari ʒj. digerirs und ſolvirs im Mar. Baln. eine kurtze Zeit.

N. 2. Etliche nehmen darzu den mit Sandelholtz gefärbten ſpir. vin.

3. Magiſterium G. G. S. Cloſſæi oder Gamandra correcta.

Imbibir das Pulver Ghitte Jemou mit Tartar-Oehl p. d. ſo / daß es zu einem Teig werde / malaxirs ſehr lang / in einem Mörſer / und reibs mit einem Stöſſel / biß es ſeine Farb verändert / daran gieß ſpir. vin. Tartariſatum, macerirs fünffzehn Stunden in einer ſolchen Wärme / daß das Gummi nicht auffgelöſet werde / und vergehe / gieß ab/ malaxirs wie vor / thu von neuem Oleum Tartari darzu / diß wiederhole dreymahl / denn waſche die weißlichte Materie zum öfftern mit Roſenwaſſer / und formire daraus / wenn ſie wohl getrocknet/ Täfelein oder Trochiſcos.

N. Dieſes Magiſterium iſt vor das erſte zu erwehlen.

Es purgiret gelinde / und ohne Erbrechen.

Man ziehet auch ein Eſſenz von Gold-gelber Farbe aus / welche man in obigen Nothfällen gebrauchen kan.

Vom Ghitta Jemu hat D. D. J. Petrus Lotichius. Profeſſor zu Marpurg/ einen gelahrten Tractat geſchrieben/ den der Leſer beſehen kan.

N. Von dieſem ſucco haben Reudenius und Hochſtetterus in ſonderlichen Tractaten hefftig wider einander geſtritten / davon der Leſer weiteren Bericht haben kan.

CCCCLVIII. Manna.

Δροσόμελι und ἀερόμελι Galen. Mel ex aere, cœleſtis natura, Plin. Men. Sirac. und Terniabin Arab. Thereniabin und Trungibin, Terengibil, Serapion und Avicen. Manna purgatoria Matth. Droſomeli; Cord. hiſt.

Iſt ein Tau oder lieblicher Liquor, des Nachts auf die Blätter und Aeſte/ ingleichen auf die Kräuter fället/ und zu Zeiten zuſammen wächſet wie ein gekernter Gummi.

Manna wann ſie iſt { liquida, ſo wird ſie genannt Tereniabin. Bellon. L. 2. Obſ. 65.
durior { maſtichina / Granata } dieſe hat man in Apothecken.

In unſern Apothecken hat die Calabriſche/ beſonders die granata, d. i. die aus kleinen Körnlein beſtehet/ den Vorzug/ insgemein nennet man ſelbe mannam foliorum.

Auſſer dieſer gedencket Th. Bartholinus Cent. 1. Epiſt. med. 54. noch einer andern/ die er aus einer Hag-Büchen hat tropffen ſehen/ nicht anderſt als wie das Hartz aus Fichten/ und das Gummi aus dem Kirſchen-Baum flieſſet/ und zwar in Calabrien. Man verwundet nemlich beſagten Baum/ und ſammlet künfftigen Morgen die heraus-getropffte Feuchtigkeit/ man ſchabets auch mit einem höltzernen Meſſer ab/ und läſſet ihn in den Gefäſſen ſtehen. Den Liquorem breiten ſie hernach auf einen Tiſch aus/ und ſtellen ihn gegen die Sonne/ damit die wäſſerichte Feuchtigkeiten und Säure/ die die Lieblichkeit verderbet/ ausdämpffe/ und dieſes wiederholen ſie offt. Die Heuſchrecken eröffnen gemeldeten Baum gleichfalls durch ihr Saugen/ damit ſie dieſes ſüſſen Saffts genieſſen/ denn tropffet der Safft durch das Loch/ ſo daß der gemeine Mann hernach glaubet (welches auch unſer Autor will/) er falle aus der Lufft.

Die Autores ſind darin noch ſehr ſtreitig/ was die Manna eigendlich ſey? Etliche halten dafür es ſey ein inſpiſſirter und coagulirter Thau; Andre/ ein fettichter Safft vom Baume/ welcher davon deſtilliret/ welches auch wol der Warheit ähnlich zu ſeyn ſcheinet; Der da denn bey Nacht-Zeit ſich mit dem Thaue vereiniget/ und nachmals an den Zweigen und Aeſten der Bäume gefunden wird/ nachdem durch des Tages Hitze der wäſſerichte Theil deſſelben verzehret/ und in Körner inſpiſſiret worden. Und hält mit Donato ab Altomari und Cluſſio Herr D. Ettmull. dafür daß es vom Eſchen-Baum häuffig geſammlet werde. Dieſem aber wiederſpricht Herr D. Wedelius, und vermeinet/ es ſey ein Mel arboreum concretum, und zwar aus eben denen principiis, als ein componirtes Honig/ mit welchem es meiſtentheils überein kommt/ ſeine Conſiſtenz erlange es von der ſaltzichten Coagulation, und participire vom Baume und Thaue. Beſiehe Mater. Mad. Am. pag. 246. Man leſe hierüber den Manegeum de Manna, woſelbſt er rechte curioſa finden wird. Derſelbe ſetzet, cap. 12. pag. 66. derſelben Principia, Ceram primigeniam, mel primigenium Galitum roridum, Nitrum, und Sal Armoniacum. Nach Art der ſüſſen Sachen giebet es ein ſaures Saltz/ daher es denn fermentiret und abſtergiret.

Man unterſcheidet ſie aber in Mannam foliorum, und Mannam Corporis; Jene wird von den Blättern/ dieſe aber vom Stamme geſammelet; Unter der Sammelung iſt ſie faſt einer Thau-Subſtantz/ welche auch das Eyſen roſtig machet; weßwegen man ſich höltzerner oder ſteinerner Meſſer bedienet/ damit ſelbe einzuleſen/ auf daß die Manna nicht ſchwartz werde. Sylvius ſpricht/ daß ſie variire an Würckung und Tugend/ nachdem es von unterſchiedener Arten der Pflantzen geſammlet werde/ und ſolches nicht unrecht. Sie iſt einer ſüſſen Subſtantz/ ſo da im Munde zergehet/ und wegen ihrer Süſſe dem Geſchmacke liebkoſet.

Nach dem Unterſcheid der Länder iſt die Manna Orientaliſch/ oder Syriſch/ Perſiſch/ Calabriſch/ Goritianiſch/ Tridentiniſch/ und Brianſonnenſiſch/ ꝛc.

N. Garz. gedencket auch einer Mannæ Granatæ, wie Coriander/ welche bey uns gantz unbekannt iſt/ wo er nicht Semen graminis unter dem Namen Mannä verſtehet/ davon droben in der andern Claſſe.

Ob zwar aus dieſen allen der Syriſchen der Vorzug gebühret/ ſo geben wir doch die erſte Stelle in unſern Apotheken der Calabriſchen und der granatæ, das iſt: die aus kleinen Kernichen beſtehet/ und die man ſonſten mannam foliorum nennet.

Die Maſtichina, d. i. die in gröſſern Kernern/ die bald den Maſtix gleichen/ iſt ſchlechter/ ſonſten nennen ſie ſelbe Mannam coporis, und wird von den Aeſten geſammlet/ oder fället durch die ſtarcken Winde auf die Erde.

Die weiſſe/ friſche/ und die/ die über ein Jahr nicht alt iſt/ wird von andern erwehlet/ denn die rothe und braune iſt alt. Man verfälſchet ſie mit Penid-Zucker/ den man um die Blätter ziehet. Alſo iſt auch die/ die auf Senet Blätter wie Kernichen klebet/ falſch/ C. B.

Man kan auch eine Mannam bereiten aus Krafft-Mehl/ Scammonien und einen milchichten Saamen. Chriſt. Acoſta. c. 8.

Die Manna maſtichina wird nicht mit recht eine Manna genannt/ weil ſie vielmehr ein zuſammen geſtandenes Hartz/ oder Lacryma der Bäume iſt.

Sie iſt gemäſſiget/ und neiget ſich zur Wärme/ lindert die Kehlen und Bruſt/ laxiret gelinde/ und führet die Gallen/ und geſaltzene Feuchtigkeiten aus.

Ihre laxirende Krafft beſtehet/ wie ſchon ermeldet/ im Motu fermentativo, da ſie denn die ſordes laxiret und adſtergiret/ und dieſelben gelbflüſſig verändert/ daher man ſie unter die Mittel ſetzet/ die Colagoga oder Gall-abführende geheiſſen werden.

Doſ. Bey den Kindern von ℥j. biß ℥ß. Bey Erwachſenen von ℥iß. biß ℥iiß. ℥iij.

N. Doch hüte man ſich/ daß man ſie nicht denjenigen reiche/ welche an der Mutter/ oder Affectione hypochondriaca, oder Fiebern krancken/ weil ſie leicht eine fermentation machet. Und ſie gleich den Kindern dienet/ ſo ſehe man wohl zu/ daß nicht eine Diſpoſitio epileptica vorhanden; ſie dienet/ wo ſüſſe Sachen ſtatt haben/ ſie ſchadet aber/ wo ſüſſe Dinge ſchaden; als in febribus acutis & ardentibus, in der peripneomonia und pleuritide, Pocken / Maſern/ ſchwachen Magen und der gleichen.

N. Weil ſie leicht zur Gallen wird/ als tauget ſie nicht in Fiebern / wo man nicht was kaltes damit vermiſchet.

Die bereitete Stücke.

1. Electuar. Diacaſſia mit Manna.

2. Electuarium Lenitivum von Manna.

Nimm Damaſcen-Pflaumen N. xx.
Blaue Mertz-Veilchen ℥j.
Frauen-Haar/ Miltz und Leber-Kraut. à ʒiij.
Der vier groſſen kühlenden Saamen ana ʒj.

Koche alles in ſ. q. Bruñenwaſſers biß zur Helffte/ exprimir und colir es/ in dem colirten ſolvire.

Conſerva von Violen/
Pulpæ Caſſiæ à ℥j.
Weiſſen Zucker ℔iiij.

Koche alles biß zur Conſiſtenz eines Honigs/ letzlich thue folgende Sachen dazu/ als

Mannæ calabrin. ℥j. die wol purificirt.
Der vier groſſen kühlenden Saamen die ausgeſchälet ſeyn müſſen.
Blumen von Violen/
Seeblumen /
Saamen von Lactuca;
Scariol-Kraut/
Portzel-Kraut /
Rhabarber /
Senes-Blätter à ʒj. Mache eine Electuarium draus.

3. Manna Tartariſata oder Tabulæ de Manna.

Sie werden bereitet aus ſolvirter und gereinigter Manna/ die man nach gemeiner weiſe in Täfelein gieſſet/ zu ℥j. Mannæ kömmet Cremoris Tartari ʒj.

Dieſe iſt wohl zu gebrauchen/ weil ſie wegen des Cremoris Tartari nicht ſo ſehr fermentiret. Doſ. ℥j. (Man hat auch eine zuſammengeſetzte Manna mit Jalapen.)

4. Manna Liquida.

℞. Calabriſchen Manna ℥ij.
Cremoris Tartari ʒij.
Deſtillirt Waſſer nach Belieben/ ℥v.

Solvir den Tart. anfänglich wol im Waſſer/ wenn dieſes geſchehen/ ſo thue die Mannam bey gelindem Feuer darzu / filtrir alles warm durch ein leinen Tuch/ und clarificirs mit Eyerweiß/ dem kan man wegen mehrerer Lieblichkeit Zimmetwaſſer beyfügen (ingleichen auch Zitronen Eſſenz) Ex Communic. D.D. Joh. Kiefer.

Doſ. ℥iß. biß ℥ij. den Knaben / den erwachſenen aber ℥v. oder ℔ß.

Dieſe Manna ermangelt ihres Lobs nicht/ ſo iſt auch folgende nicht zu verachten. Nimm auserleſener Mannä ℥ij. oder ℥ ij. Cremor. Tar. ʒj. oder ʒiß, ſolvir wol verwahret in Mar. Bal. mit ſaurlechten Brunnenwaſſer ℥iv. oder ℥v. thu darzu ein wenig Zitronen-Safft/ oder Spir. Vitrioli Martis, damit es annehmlich zu trincken ſey. Denn clarificirs mit Eyerweiß/ und filtrirs durch ein Papier/ denn bring ihm mit friſchem Zitronen-Schalen oder mit Eleoſacchari ſ. q. einen angenehmen Geruch zuwege. Doſ. von ℥iij. biß ℥iv. v. &c.

Manna Julepata.

Nimm auserleſner Mannæ ℥iv. Apoſtem-kraut-Waſſer ℥x. ſolvirs beym Feur/ und colirs/ denn thu darzu der Tart. Cryſtallen ʒiß. Laß bey einem gelinden Feuer ſieden/ biß der dritte Theil eingeſotten/ dieſem füge denn wieder ʒj. der Tart. Cryſtallen bey/ und laß wieder einſieden/ ſo/ daß von der gantzen Portion ohngefehr ℥viij. überbleiben / und dieſe kan hernach kalt gebrauchen.

5. Mannæ Spir.

℞. Auserleſener Mannä q. v. deſtillirs bey gelinder Wärme/ aus einem Kolben/ ſo bekommſt du einen ungeſchmacken Spir.

Er iſt ein vortreffliches Schweißtreibendes Mittel in Peſtilentziſchen und gemeinen Fiebern und treibet einen ſehr ſtinckenden Schweiß aus. Doſ. 1. Löffel voll.

Er ſolviret gleichfalls den Schwefel/ dahero entſtehet des Schwefels gelbe Tinctur. CL. D. D. Helv. Dietericus.

Andere bereiten ihn alſo:

Thue ℔ij. oder ℔iij. guten Mannä in eine groſſe Retorte/ alſo daß zwey drittel derſelben leer bleiben/ deſtillire im Sande in einem offnen Recipienten/ mit gantz gelindem Feuer/ ein phlegmatiſchen Waſſer/ koſte daſſelbe unterweilen / und ſo balde die Tropfen anfangen ſcharff zu werden/ lege einen andren Recipienten vor/ oder aber leere den erſten aus/ ſtelle ihn wieder vor/ und verlutire die Fugen gar genau/ ſtärcke das Feuer nach/ und fahre fort/ biß nichts mehr herüber gehet. Laß die Gefäſſe kalt werden/ nimm die Vorlage ab/ thue den Spiritum in einen kleinen Kolben/ und rectificire ihn im Sande/ ſo überkommeſt du einen klaren ſcharffen/ und ſäuerlichen Spiritum.

Dieſer iſt ein vortrefflich Mittel den Schweiß zu treiben/ kan in den Boßartigen und andren Fiebern/ gebrauchet werden.

Die Doſis iſt von einem halben Quintlein biß zum gantzen.

N. Etliche bilden ſich ein/ daß das calcinirte Gold durch dieſen Spiritum könne in einen Liquorem gebracht werden/ welchem ſie wunderbare Tugenden zuſchreiben: Es ſtehet aber der Glaube auf ſchwachen Grunde/ und ſo dieſes Aurum potabile einige gute Würckung hat / iſt ſie dem Spiritu zu zulegen; Denn nicht zu ſtreiten/ daß nicht in der Manna der Mayen-Thau und ein aëriſches Saltz ſtecke/ daher ſie einen Mercurium giebet/ oder einen ſonderbaren Spiritum, der an ſich ein vieles zu thun vermag. Andre halten folgenden Spir. noch beſſer zum Menſtruo des Goldes-Schwefel zu extrahiren/ weil der Majen-Thau noch mehr dazu genommen wird.

6. Ein anderer Spiritus Mannæ.

Man ſolviret die Mannam in Mayen-Thau/

und cohobirets ſo lang / biß ſie ſich in den Alemb. wie Schnee ſublimiret / wenn man dieſe Mannam in eine flieſſende Materie verändert / ſo ſolviret ſie das Gold ohne Corroſiviſche Krafft. Beckerus in Hermete rediviv.

Wenn man den Mayen-Tau mit Calabriſcher Manna deſtilliret / ſo bekommet man ein Menſtruum, das die Metalle und Edelgeſtein auflöſet; ingleichen / wenn man die Mannam in Mayen-Tau / der von Roſen / oder andern wolriechenden balſamiſchen Gewächſen geſammlet worden / ſolviret / ſo wird er noch vortrefflicher / und verrichtet in geringer Doſi gröſſere Würckung.

Alſo bereiteten andre aus der fermentirten Manna, andere durch ſeparation der hartzichten Subſtantz aus der Manna, andre durch die Digeſtion derſelben mit Mayen-Thauen einen Spiritum pollichreſtum, um die Metalla damit zu ſolviren / und heiſſen ihn Mannæ Mercurium: Andre deſtilliren mit Manna und Milch-Wattig einen Spiritum, welche Arbeit aber nur vergebens angewandt wird.

Beſſer iſts / man nehme die Mannam, hencke ſie in einen alembicum, und diſſolvire ſie mit einem in den Kolben gegoſſenen Liquore oder Waſſer im Sande / ſo giebet ſie einen lieblichen Liquorem, deſſen man etliche Untzen geben kan pro Doſi, welcher gelinde evacuiret.

7. Syrupus de Manna ſolutivus

D. D. Echoldi.

Nimm Engelſüß von Eichen ʒvi.
Florentiniſche Veyel-Wurtzel ʒß.
Der zerſchnittenen fetten kleinen Weinbeerlein ℥iij.
Violen / Borraugen Blumen /
Ochſenzungen Blumen ā pj.
Senet-Blätter / ſonder Stiehl ℥iß.
Zimme ʒß. Meth ℔iij.
Koche alles nach der Kunſt / biß ℔j. eingeſotten / colirs / und drucks aus / in der Colatur löſe auf
Calabriſcher Mannæ ℥iij.
Penidzucker / Weiſſen Candelzucker ā ℥i.

Kochs biß zur Conſiſtentz eines Syrups / und thu letztens darzu ein wenig Zimmet-Waſſer. Doſ. ℥i. biß ℥iſ. und mehr.

Etliche deſtilliren per veſicam ein Laxier-Waſſer draus.

Opopanax.

Was Opopanacum ſey / und welches das beſte / beſ. droben an ſeinem Orte / allhier wollen wir nur ſeine purgirende Krafft beſchreiben / wodurch es die dicke / zähe Feuchtigkeiten nicht allein aus dem Gekröſe / ſondern auch aus andern Theilen / und den Gelencken ausführet / und deswegen vor den alten Huſten tauget ꝛc. Wenn mans mit Eſſig eine Stunde vor dem Fieber gebrauchet / ſo vertreibet es das Schauren / beſonders / wenn mans mit Eppich-Safft und Dillen-Oel vermiſchet / und damit den Rückgrat ſchmieret. Doſ. ʒß. biß ʒi.

Man verbeſſerts mit Spike und Maſtix.

Beſiehe Hoffmann. de Medicam. officinalibus, da denn von den dreyen Arten das Heraclinum am meiſten gebrauchet wird: und weil es noch viel Unraht bey ſich hat / muß es depuriret werden; und alſo emolliret und abſtergiret es ſordes viſcidas, die in primis viis ſtabiliren. Es wird desfals / wie andere Gummata alle biß ʒi. gegeben / und unter die purgirenden Dinge gerechnet / da es denn ohne alle Ungſtüm ſub Forma zähen Schleimes purgiret. Euſſerlich hat es die Krafft zu diſcutiren / und machet / daß die Geſchwäre ohne einige empfindliche Evacuation verſchwinden. Seine Krafft beſtehet im ſchärffern alcaliniſchen Saltze.

Die bereitete Stücke.

1. Der gereinigte Opopanax. Man ſolviret ihn mit Eßig / coliret und inſpiſſiret ihn.

Man kan darzu ein Menſtruum aquoſum, als gemein Waſſer / Wein oder Citronen-Safft gebrauchen.

Das Extract. Er wird wie der Euphorbien-Extract bereitet. Doſ. ʒß. biß ʒi.

Pilulæ de Opopanace comm. beſ. Diſp. Dieſe werden ſelten mehr gebrauchet.

4. Das deſtillirte Oel. Dieſes wird in der Aſchen in einem Alemb. bereitet.

Seine Bereitung iſt ſonſten wie des Oels vom Galbano.

Seine Würckung aber thut es wohl beym Huſten / vertreibet das Stechen in der Seiten / die Winde in der Gebähr-Mutter / und machet leichtes Gebähren.

Sagapenum. beſ. 2. Claſſ.

CCCCLIX. Scammonium.

Scammonium, Scammoneum, Scammon Scammonea iſt ein Safft der aus der Wurt Scammoneæ, eines Gewächſes / des voll milchichten Saftes iſt / geſogen / und inſpiſſiret wor Er wird aber ausgezogen / wenn man entweder die noch wachſende Wurtzel verwundet / (beſ. Dioſc.) oder ſelbe (ſonder Zweiffel mit Blätter und Stengel) unter eine Preſe hat.

Scammonea { Syriaca. Davon wird allhier ge-
das Gewächs { handelt.
iſt { Monſpelia, Valentina.

Sie wird genannt Σκαμμόνια Dioſc. Scammonia, Matth. Lon. Caſt. Scammonea, Cord. in D. Antiochena, Cam. Scammonium, Cord. h. Dod. Syriacum, Lob. Syriaca, C. B. 1.

Der Nahm Scammonium rühret her vom Griechiſchen Wort σκάπτειν graben oder aushölen des Stengels / wenn der Safft geſammelt wird. Etliche nennen das Gewächs Σκαμμωνίαν, den Safft aber Σκαμμώνιον, oder auch διακρύδιν, Lacrymulam.

Das Gewächs iſt voller Milch / wickelt ſich gern um / ſteiget / iſt glatt / wie Smilax, dem es auch an Blättern / Blumen und euſſerlichem Anſehen gleichet / die Wurtzel aber iſt anders nemlich an der Scammenea dick / lang / innerlich weiß / ſtarckriechend / und ſehr ſafftig / am Smalice aber iſt ſie dünn.

Das aus Antiochien kommet / iſt das beſte nach dieſem folget das Armeniſche / das Europæiſche iſt das ſchlimmſte.

Wenn es ſchön gläntzet (wie Gummi) locker iſt bald flieſſet / ſich zerbrechen läſſet / und das / wenn man es zerbricht / gelb ſcheinet / keine ſondere Schwärze hat / und das / wo man es mit der Zungen berühret / milchweiß wird / und ſelbe nicht ſonders erhitzet / (denn dieſes iſt ein Zeichen / das Weiſſe Milch darunter vermiſchet worden) iſt das beſte. Welches aber beſagte Zeichen nicht hat / iſt

nicht

nichts guts. Die groſſe / ſchwartze / ſchwere Schollen ſeyn entweder verfälſcht / oder der Safft iſt aus dem gantzen Gewächſe gepreſſet.

Es iſt ein allgemeines laxirendes Hartz / doch alſo / daß ein andres Scammonium der Alten / ein andres das Unſrige iſt. Jenes wird aus einem Geſchlechte der Convolvulorum geſammlet in Paleſtina und Syrien / daher es auch Pulvis Syrius geheiſſen wird / allwo der Safft / welcher in der hohlen Wurtzel ſich befindet / zu einem Scammonio inſpiſſiret wird. Dieſes adulteriret man um Gewinnſtes willen auf allerhand Art / alſo auch / daß man das gantze Gewächſe mit der Wurtzel auspreſſet und hernach inſpiſſiret. Dieſes hat man ʒj. gegeben: Da man doch von unſrigen ℈j. zu reichen ein gewiſſenhafftes Bedencken träget. Der Alten ihres haben wir in den Apotheken nicht / ſondern man ſubſtituiret das adulterinum, welches ſcharff und etzend / beiſſend und ſchädlich / auch nichts anders als ein Safft von Wolffs-Milch iſt. Man darff aber deßfals nicht fort das Bad ſammt dem Kinde auswerffen / und kan man es gleichwol / ſo wol in Forma ſicca als Liquida gebrauchen / denn / ob man es ſchon unter die δραστικὰ und die Sachen / welche hefftig purgiren / rechnet / ſo iſt doch das cicurirte gar gelinde. Solches heiſſet man Diacrydium, insgemein Diacrydium eine purgirende Lacrymam. Heute zu Tage iſt die Lacryma in das Vergeſſen gerahten / und iſt das ſo genannte Diagrydium nichts anders / als ein Succus Scammonei, der in Quitten-Aepfel gekochet / welcher Modus auch vom Galeno berühret wird / und iſt daſſelbe das Beſte / dafern man das Scammonium nur rein und gut hätte. Unſres aber / welches ohne Zweiffel ausgepreſſet iſt / iſt das Beſte ſo hartzicht / gläntzet / etwas in die Schwärtze fället / vornemlich / wenn man es bricht / aus weiß aber in das graulichte ſcheinet / wenn man es pulveriſiret / ſo man es an die Zunge hält / milchicht wird / rein und leicht iſt. An Subſtantz iſt es Gummicht und hartzicht / daher es ſich in geiſtigen und wäßrichten Menſtruis, in welchen es eine Milchfarbe annimmt / ſolviren läſſet.

Hieraus erhellet / warum das rohe nicht dienlich ſey / an ſich zu gebrauchen / und warum die Pillen / ſo man in den Officinen im Gebrauche hat / nicht allerdings zu billigen. Denn es iſt keine Separatio puri ab impuro geſchehen / daher es auch lacteſciret.

Die Solution aber / welche mit der wäßrichten Menſtruis geſchiehet / z. E. von Cichorien / Erdrauch / ꝛc. welche man Lac Scammonii nennet / und von etlichen gelobet wird / die iſt nicht echt und recht; Denn das Milch-Weſen kommt nirgends anders von her / als von wegen der halben præcipitation der hartzichten Theile / welche mit den irdiſchen zerſteuet.

Es purgiret ſehr ſtarck die gallichte / ſcharffe / geſaltzene Feuchtigkeiten aus / und wird ſehr offt gebrauchet / ſo wol vor ſich allein / als auch mit andern vermiſchet.

N. Weil es ſehr ſcharff / hitzig und trocken iſt / einige malignität bey ſich hat / ſehr beiſſet / und Winde machet / und alſo die Gedärme zernaget / das Hertz und die Leber verdirbet / ꝛc. den Magen mit ſcharffen Bläſten beläſtiget / und durch ſeine groſſe Hitze und Tröckne entzündet / und nothwendig Fieber hervor bringet / durch die an ſich ziehende Krafft hypercatharſes verurſachet / als hat es einiger Verbeſſerungs-Mittel vonnöthen.

Man ſchätzet es hitzig und trocken im andren Grad / wiewol es etliche biß in den dritten Grad ſetzen / und Meſue ſchreibet ihm eine feurige Hitze zu. Seiner Art nach hat es mit der Jalappen eine ziemliche Gleichheit dem Geruche nach / welche auch in der Reſina ſauerlich iſt. Es purgiret den Schleim ſehr hefftig / hergegen iſt es in nachlaſſenden Fiebern nicht ſchädlicher als die Jalappe / auch nicht hefftiger / und ſo es derſelben nicht gar gleich / ſo kommet es doch beynahe mit ihr überein. Man giebt es aber ſicherer ſtarcken und im beſten Alter ſtehenden Leuten; gar ſelten aber Kindern / Kindbetterinnen und Schwangern / auch nicht denen / die in hitzigen Fiebern / und andern hitzigen Kranckheiten / die ſchwachen Magen und Gedärmen / Göldenen Aderflüſſe / oder Schmertzen und Ausfreſſung der Gefäſſe / als am Blutſchweiſſen kranck liegen.

Es machet aus zweyerley Special-Urſachen Blähungen / theils wegen ſeiner viſcidität / wenn es nicht wol reſolviret wird / da es denn in den plicis Inteſtinorum bekleben bleibet / theils auch / wegen ſeiner irrdiſchen und ſteinichten Unreinigkeiten / welche man bey der Extraction zu ſehen bekommt; wenn man aber dieſe beyderley weggeſchaffet und gehoben oder corrigiret werden / ſo iſt es ein recht gültiges / heroiſches / und faſt himmliſches Mittel.

Soll man derowegen es nicht vor ſich allein geben / wegen obangeführten Urſachen / auch nicht in Pulver / es ſey denn auf geſchriebene Art. Man giebet es aber / als eine Baſin, oder als ein adjuvans, oder als ein ſtimulans. Als ein ſtimulans, da unterbricht man die Doſin, und giebet man deſſen gr. iß. biß gr. drey / nur mit Jalappe oder andren Mitteln vermiſchet. Doch gebrauchet man es nicht nur auch ſtimuli loco, ſondern auch per ſe, biß x. grana, welches wol bereitet ſeyn muß.

Man ſoll es denen / die einen ſchwachen Magen haben / den hypochondriacis keine ſcammoniata geben / wie ſie auch die nicht ertragen können / die zum Fieber geneiget ſeyn / und öffters Cardialgiam haben.

Die bereitete Stücke.

1. Das durch Quitten verbeſſerte Scammonium, das iſt / Diagrydium.

Nimm zerſtoſſen Scammonium, kochs in einem ausgehölten Quitten-Apffel / mit Teich umgeben / das heraus genommene Diagrydium behalt zum Gebrauche.

N. 1. Alſo bereitet es Galen. L. 1. c. 1. de aliment. facult. allwo er die Kerner aus den Quitten thut / und mit Scammonio anfüllet.

N. 2. Das Alte iſt ſchwach und bläſtig / das Zweyjährige iſt am beſten.

N. 3. Es wird genannt Diagridium, Diagrydium, Diacrydium.

Allein / man mags bereiten und verbeſſern wie man will / ſo ſoll man es doch immer mit ſonderbarer Vorſicht gebrauchen. Ich bediene mich deſſen in meiner Praxi nie / und enthalte mich allezeit von dergleichen ſchädlichen Mitteln.

Dieſe iſt die allerälteſte Correction / und iſt der Succus Cydoniorum das beſte Corrigens des Scammonei, wormit das Diagridium der Alten bereitet wird / wie denn folgende Art die beſte iſt.

2. Scammonium defæcatum per ſuccum Citoneorum.

Solvir Scammonium (oder Diagrydium) in warmen Quitten / und bleicher oder Damaſceniſcher Roſen-Safft l. a. gieß von denen fæcibus ab / und coagulirs.

N. 1. Quercetan. ſaget / die wahre Bereitung des Scammonii geſchehe mit Limonen-Safft / er verfähret aber damit / wie bereits gemeldet worden. Wei. Ph. c. 15. Andere gebrauchen den Zitronen-Safft darzu.

N. 2. Crollius imbibiret das reineſte Diagrydium mit dem clarificirten Safft von bleichen oder wilden (vielleicht mit Damaſceniſchen) Roſen / thut darzu einen und andern Tropfen Spir. Vitrioli, und tröcknets in der Sonnen / oder hinter dem Ofen / und dieſes wiederholet er 20. oder 30. mal.

Doſ. von vj. biß xij.

N. 3. Brendelius löſet Scammonium in einem wärcklich kalten deſtillirtem Waſſer auf / ſo ſetzet ſich ein pechichtes Weſen / davon gieſſet er den oben ſchwimmenden Liquorem ab / gieſſet wieder neues daran / und dieſes wiederholet er ſo offt / als offt das Waſſer weiß davon wird / die abgegoſſene Waſſer coagulirt er hernach bey gelindem Feuer / biß auf die Tröckene.

Doſ. biß xij. gr. Brendel. in Chym.

Dieſer Modus iſt nicht zu verachten.

3. Ein Extract mit Spir. Vini, Magiſterium, oder Reſina Scammonii, Pulvis Syrius.

Nimm des gröblich zerſtoſſenen reineſten Scammonii ℥j. des beſten Spiritus Vini ℥xij. (oder daß er vier Finger hoch drüber gehe) digerirs eine und andere im Mar. Balneo, und rührs offt um / daß es ſich ſolvire: denn filtrirs warm durch ein Papier / an die Filtratur gieß kaltes Roſen-Waſſer (oder auch ein anders) ſo färbet ſich der Liquor Milch-weiß / wenn nun der Spiritus Vini abgezogen worden / ſo ſetzet ſich ein Reſina, die ſcheide von dem oben ſchwimmenden milchichten Liquore, durchs abgieſſen / und waſch ſie 3. oder 4mal mit Roſen-Waſſer ab:

N. 1. Wenn das Scammonium rein iſt / ſo gebet kaum der dritte Theil ab. *Sala de veget.* Kesl. 1. c. 90. Tenz. in Exeg. Doſ. von ℈ß. biß xv. gr. Man bereitet auch mit deſtill. Eſſig einen Scammonien-Extract.

Die eigentliche beſte Bereitung iſt mit dem Spiritu Vini, wormit man dieſes Magiſterium, oder Reſinam bereitet / welches man auch ein Extractum nennet: allermaſſen denn der Spiritus Vini das rechte Menſtruum allen Reſinarum iſt / mit welchem Handgriffe dieſes am beſten corrigiret wird / daß man alſo keiner andren Verbeſſerung nöthig hat. Es iſt aber vonnöthen / daß man auch an dieſem Orte des Zvvölfferi Vermahnung / welche er Pharmac. Reg. Cl. 4. gethan / in acht nehme / daß man dieſe Reſinam ſo wol als andre / mit ſüſſen Mandeln oder kalten Saamen wol durch rühren und zum Pulver machen ſoll: denn alſo laſſe es ſich nicht allein wol reſolviren / ſondern ſie mache auch keine Blähungen / und verurſache keine Hypercatharſin oder Durchlauff. Maſſen man dafür hält / daß dieſe harzichte Zähigkeit / vornemlich wo man kalt drauf trincket / (wie denn der gemeine Mann dafür hält / daß er nach dem kalten Trincken deſto beſſer purgiret / welches ja wol ſo gar nicht zu läugnen / doch gehet es auch ohne Blähungen nicht ab) die rechte Urſache ſey / daß allerhand übele Symptomata drauf erfolgen und dieſes iſt gewiß und wahr.

Dieſe Reſinam Scammonii kan man ſo wol in forma liquida als ſicca gebrauchen. Z.E. auf die letzte Weiſe giebet man es pro ſtimulo in Pulvern.

Auf dieſe Art auch miſche man Reſin. Scammonii und Jalappæ ana gr. v. mit ſucco glyzyrrhizæ q. ſ. zuſammen, ſo wird man auch eine Purgantz haben / wenn man Pilien draus formiren läſt / kommt es bequemer zu gebrauchen.

In formâ liquidâ

Nimm Reſinæ Scammon. Z.E. gr. vij. oder ſcr. ß. Solvire ſie mit Spir. vini aniſat. ℥j. oder ſo viel nöthig iſt zu ſolviren / thue dazu Julep. roſat. oder Syr. roſ. ſolut. de Senn. &c. ℥ß. Miſche. Dieſes iſt ein angenehmes Mittel.

Man bereitet auch eine Emulſion daraus:

Nimm Reſinæ Scammon. ℈ß. oder gr. xii.
Reibe es wol mit Erdrauch-Waſſer durch / ſo wird es eine Milch / edulcorire es mit
Syrop von Seeblumen q. ſ. Miſche es

N. Man kan auch Melonen Saamen und Reſin. Jalapp. dazu thun.

Oder:

Nimm Reſin. Scammonei ℈ß.
Zucker Candi ʒij. Miſche wohl / und thue dazu
Zitronen-Safft ℥j. Miſche. Auf dieſe Art wird es eine feine Emulſion / am Geſchmacke lieblich und an Wirckung gelinde.

N. Hieher gehöret auch ebenfalls die Cautel / daß man ſo wenig die Pilulas Scammoniatas, vornehmlich an ſich allein / als auch die Reſinam mit Spiritu Vini ſolviret / bey hitzigen und truckenen Leuten nicht geben ſoll / ſondern nur denjenigen, die kalter und ſchleimichter Natur ſind.

Doſ. gr. viij. biß xii. Hartm. in Croll.

4. Extractum diſgridii aromatiſatum F. F.

Nimm Zimmet. Ingwer. Negelein /
Muſcatblüth. Muſcaten. Cardamomen.
Calmus. Anis. Pomeranzen-Schalen ſed. ʒß.
Extrahirs mit *Spir.* vin. ℔ß.

2. Nimm Diagrydii ℥ij. extrahirs auch l. a. mit *Spir.* vin. Thue beyde Extract zuſammen / digerirs / und zieh den Spir. vini ab / biß zur Conſiſtenz eines Extracts. Doſ. gr. xv. biß ℈j.

5. Extractum Scammonii mit ſüſſem Holtz.

Des Scammonii wahres Verbeſſerungs-Mittel iſt der Süßholtz-Safft / man infundiret eine gute Quantität Süßholtz in Waſſer 24. Stunden / und wiederholet dieſe Infuſion mit neuem

Süſſ

Süſſenholtze dreymal / doch muß man vorher allezeit gelinde kochen. In dieſem Decoct ſolvir gepulvert Scammonium, filtrirs / letztens das Waſſer bey gelindem Feuer ausrauchen / biß der Extract am Boden liegen bleibet. S. Cloſſ.

Wegen ſeiner freſſenden Schärffe wird er auch wohl mit dem Süſſenholtz-Safft gereiniget / welcher ſtimulos acerbos & volatiles des Scammonii mäſſiget und cicuriret.

6. Elyxir Scammonii Crollianum, oder Scammonien-Pilulen.

Zieh aus dem durch öffteres Eintrincken mit Roſen-Safft imprægnirten Scammonio, mit dem beſten Spir. Vin. (darinnen Anis / Fenchel / Zimmet / Spikenard maceriret worden) die Tinctur aus / durchs degeriren / gieß ab / und abſtrahir den Spir. Vini biß zu einer hartlichten Conſiſtenz, oder / welches beſſer iſt / præcipitirs mit Roſen-Waſſer / und waſchs.

Nimm dieſes Extracts ℥j.
gereinigten Quitten-Safft ℥iv.
gereinigten Roſen-Safft ℥j. M. und coagulirs biß zur Pilulen-Conſiſtenz. Doſ. von 10. biß 20. gr.

7. Eine andere Verbeſſerung Hartmanni, Scammonium, vitriolatum.

Nimm des zerſtoſſenen reinen Scammonii q. v. mbibirs mit einem wenig Spiritus Vitrioli oder Ol. ulphuris p. c. und gieß daran etliche Tropffen nis- oder Fenchel-Oel / zerreibs fleiſſig / daß s eine Maſſa, wie ein Pech ſo klebricht werde / die ehalt.

Es purgiret gelinde / ſonder einige Beſchweren. Doſis von gr. xv. biß xxv. Hartmann. in Croll.

Wie man ſchon von Alters her den Gebrauch hat das Scammonium mit acidis zu corrigiren / alſo kan man auch wol validiora acida, als da iſt der Spiritus Vitrioli, dazu nehmen. Hergegen ſprechen etliche / daß zwar die acida der Purganzien Macht caſtriren / weil ſie die ſaltzichte Schärffe infringiren und unterbrechen / auch den Schwefel unterdrucken / daß ſie aber hiedurch wenig corrigiret und gereiniget werden. Wie denn Helmontius ſchreibet / daß ſie ſo viel von ihrer Krafft ablaſſen / ſo viel ſie von der Säure annehmen. Sey demnach dieſe Præparation nur überflüſſig / und benehme ihm theils nur ſeine Krafft / theils aber laſſe man ihm ſeine Unreinigkeit.

Wem dieſe Art nicht beliebet / der corrigire es mit Alcalibus; da denn das Sal Tartari vor allen am beſten dienet. Nimm derowegen eine Laugen mit Sale Tartari bereitet / ſchütte das pulveriſirte Scammoneum hinein / ſo erlangſt du eine rothe Tinctur / dieſelbe inſpiſſire / ziehe dieſelbe mit Spiritu Vini aus / ſo haſt du ein Eſſenz, die laxiret. Mit dem Sale Tartari wird ſein Geruch und Geſchmack verwandelt.

N. 1. Auf dieſe Weiſe kan man aller Purganzen Macht hemmen / z. E. des Aloes / Elaterii, Gummi de Peru, S. Hartm. in Croll.

N. 2. Quercet. in Ph. R. c. 75. ſchreibet / die Chymiſten / die aus dem Vitriol. die zierliche und ſonderbare Eigenſchafften / die in ſelbem heimlich verborgen liegen / heraus ziehen können / ſcheuen ſich nicht / das Scammonium, die Myrrhen / und die Gummi ſelbſten mit dem Phlegmate Vitrioli, das mit ſeinem ſpiritu imprægniret iſt / auffzulöſen / denn es lieget in dieſem ſpiritu allein die wahre Bereitung der einfachen Stücke verborgen / derer nemlich / die eine allzu groſſe Hitze bey ſich haben / und kan man ſie dadurch vollkommen verbeſſern.

N. 2. Der Vitriol. und Tart. ſpirit. verbrennen das Scammonium, und verkehren es in Pech / verderben alſo viel von der purgirenden Krafft. Iſt derowegen beſſer / man löſe das Scammonium in Roſen-Tinctur auf / die mit Spiritu vitrioli, wie gebräuchlich / bereitet worden / und bringe das ſolvirte zur Conſiſtenz eines Extracts.

8. Scammonium ſulphuratum.

Nimm des klein gepulverten Scammonii q. v. z. E. ℥j. oder ℥ij. breite es auf einem Fließpapier aus / und halts über brennende Kohlen / darauf lebendiger Schwefel brennet / biß das Scammonium (welches man ſtetigs hin und her bewegen ſoll) zu flieſſen und feucht zu werden anfänget. Dieſes wohl verbeſſerte ſcammonium kan man hernach biß gr. vj. oder vij. geben.

Dieſes iſt auch eine Correction / ſo per acidum verrichtet wird. Es kommt dieſes Scammonium ſulphuratum unter das Purgier-Pulver Comitis de Warvvick, welches auch / wiewol mit erſchrecklichen Namen / Cerberus triceps genennet wird. Welches doch Helm. nicht allerdings billigen will. Von dieſem Pulver hat Marcus Cornachinus einen gantzen Tractat geſchrieben. Und ob man gleich / wie Velſchius in Obſ. bezeuget / ſeine Diſpenſation zu Rom einesmals verbotten / auch allerhand ſatyricæ invectivæ wider daſſelbe hin und wieder zu finden ſind / ſo iſt es doch ein bewehrtes Pulver / und in Fiebern gleichſam eine Panacea, wenn es nur recht bereitet iſt. Alle übele Zufälle / ſo bey deſſen Gebrauche zugeſtoſſen / kan man keinem andren / als der üblen Bereitung des ſcammonii und Antimonii zuzuſchreiben. Um beſſerer Sicherheit halben nehme man die Reſinam Scammonii, Antimonium diaphoreticum, und Cremorem Tartari, ſo wird man ſich nichts zu beſorgen haben / wie ich denn auch an ſtatt der Reſin. ſcammon. die Reſinam Jalappæ mit den andern beyden vermiſchet / und mit glücklichem Effectu adhibiret habe. Hieraus kan man auch bereiten einen ſuccum Citri diagrydiatum alſo:

Nimm Diagrydii ſulphurati ℥j. Geuß drauf
Succi Citri depurati ℔ß. Laß es 3. Tage und Nächte in einem wohl verſtopfften Glaſe an der Wärme ſtehen / allzeit wohl umgerühret. Den letzten Tag geuß den Safft ab / colir ihn durch ein Tuch / und thue Zucker ℥iij. dazu / ſolvire es gar mählig mit einander beym Feuer / und bringe es zur Conſiſtenz eines Syrops.

Doſis 1. Löffel voll.

9. Scammonium roſatum,

Nimm Scammonii oder diagrydii q. v. extrahirs ſ. a. mit Quitten-Spirit. gieß ab / filtrirs / und inſpiſſirs biß zur Honig-Dicke / denn thu darzu

Scammonei biß ℥j. friſch außgepreßten rothen Roſen-Safft ℥ij. coagulirs zugleich / biß zur Tröckne.

N. Wenn du den mit Sandel roth-gefärbten Quitten-Spir. ſtatt eines menſtrui, zu dieſer Extraction gebraucheſt / ſo bekommeſt du nicht nur ein ſchönes rothes / ſondern auch der Leber minderſchädliches Scammonium. Dergleichen Scammonium roſatum hat man auch in der Saltzwedliſchen Apotheken / das mit ſeiner ſchönen Röthe die Augen ſonderbar erfreuet. Doſ. gr. vj. biß xv.

10. Infuſum Scammonii, oder Spir. purgans.

Nimm des auserleſenen Scammonii p. iv.

Quitten-Safft p. ij. M. und ſtells an einen warmen Ort / rührs täglich um / biß es hart wird. Denn gieß daran einen Spir. vin. von Malvaſier q. ſ. Laß eine Zeitlang in der Digeſtion ſtehen.

Er purgiret ſonder einigen Eckel und Beſchwerde.

Die Doſis iſt nach des Scammonii Quantität / die darzu kommen abzumeſſen.

N. Wenn man dieſe Infuſion ungefehr ein Jahr behält / ſo wirfft ſie oben auf etliche Tropffen rothes Oel / wie flieſſend Pech / darinnen die Malignität des Scammonii ſeyn ſoll. Tenz. in Exeg.

11. Diacidonium Lucidum ſcammoneatum oder Laxativum.

Nimm Gelatin Diacydon. lucid. ℔j. Extract. diagryd. ʒvj. kochs bey gelindem Feuer / und miſch es wol / biß zur gehörigen Dicke.

Oder:

Nimm Scammonii ℥iv. extrahir mit Spir. vini die Tinctur / und mach hernach ſ. a. daraus ein Cydoniat. aus Quitten-Safft ℔ij. gieß die Tinctur gemählig an den Safft, miſch wol und gieß in Lädlein. Doſ. von ʒj. biß ʒij. oder ʒiß.

N. Wo man es nicht recht vermiſchet / ſo kan es geſchehen / daß das diagrydium an einem Ort ſchwächer / am andern aber ſtärcker purgiret.

Soll man derowegen das Extractum Scammonii nicht nur zuerſt wol pulveriſiren / ſondern auch mit ſüſſen Mandeln ſubigiren / damit es ſich hernach deſto leichter mit dem Quitten-Safft vermengen laſſe / und es nicht wieder ſeiner Gewonheit nach in ſein hartzichtes Weſen gehe / und wenn mans gebrauchet / entweder gar nichts / oder zu viel purgire.

12. Gelatina Cydoniorum Laxativa mit Turbith.

Nimm Scammonii ℥ij.
Turbith ℥iv. Extrahirs mit ſpirit. vin.
Hernach nimm
Quitten-Decoct ℔vß.
Zucker ℥xviij. Kochs ſ. a. und machs zur Gelatin. dieſer füge letztens die Tinctur. diagrydii und Turbith bey / rührs mit einer Spatel / biß der ſpir. vin. verrauchet / denn behalts zum Gebrauche.

Aus dieſen oben angeführten gebräuchlichen Formulen iſt leicht allerhand Compoſita zu variiren; deren man eine Menge beym Rolfinc. O. & M. commun. finden kan.

Doch hat man auch aus den Compoſitis etliche ſchon in guten Gebrauche. Alſo iſt gleichſam an ſtatt aller das ſo genannte Pulvis laxativus vegetabilis Rolfincii. Vormals hat man ihm zugeſchrieben / daß Perlen darinn kommen ſollen / es iſt aber nichts anders als die Jalappe / die dazu gethan wird. Deßgleichen auch Pulvis Catholicus Michaelis, welches aus Gialapp. und Mechoacannæ ana 1. Theile / und Scammonei ½ Theile nebſt Zuthuung des Zimmet und Gewürtz-Nägleins-Oeles beſtehet. Obgemeldetes Pulver Comitis de Warwick, welches ſein Lob hat / wenn es wol bereitet. Und auch als Spec. diaturb. Cholagog. phlegmagog. melanag. Querc. und dergleichen ſind nicht viel mehr im Gebrauche. Daher man denn leicht / wenn man nur den ſelectum verſtehet / allerhand und zwar unzehlig viel componirte Formulen bereiten kan. So kan man auch / wenn man materiam medicam kennet, man mag auch allerhand arcana vorgeben / dieſelben unterſcheiden.

N. Die gemeineren bereiteten Stücke / in die das Diagrydium als das vornehmſte Stücke kommet / ſeyn folgende:

- Confectio Aniſi laxativ.
- Electuar. benedict. laxativ.
  - de Citro ſolutivum.
- Diacydonites laxativ.
- Electuar. Epiſcopi ſ. Eleſcoph.
  - Confectio Hamech.
  - Indum majus.
  - Diaprunis ſolutivum.
  - Roſatum.
  - de ſucco Roſar.
- Zinziber laxativum.
- Pilulæ aggregativæ majores.
  - Aureæ.
  - de ſumaria.
  - de hermodactylis.
- Extractum Catholicum, &c.

Dieſes ſey nun auch von den Purgantibus ſecundariis gehandelt. Aus dieſen allen aber thun dieſe beyden gnug / nemlich die Aloe und Scammonium; daß man der andren wohl entrathen kan.

Von allen Purgantien aber dienen am beſten 7. Stücke / als 5. aus den primariis, und 2. ex ſecundariis. Aus jeden 1. Rhabarbarum, 2. Helleb. n. 3. Jalappa, 4. Colocynth. 5. Senna. Aus dieſen 6. Aloe, und 7. Scammonium. Dafern du dieſe recht gebraucheſt / wirſt du ohne allen Schaden den Kranken purgiren / und einen guten Namen und Nachruhm dadurch erlangen können.

Und ſo viel von den Gewächſen.

Vollſtändiger
und
Nutzreicher
Apotheken
Fünfftes Buch/
von
Der Thier-Lehre.

DJe Thierlehre iſt ein Theil der Apotheken / der da die aus den Thieren bereitete Artzneyen erzehlet.

Oder ſie iſt eine Kunſt/ die da weiſet / wie man die Thiere in der Artzney gebrauchen ſolle / damit die Geſundheit des menſchli- hen Leibes dardurch erhalten oder wieder ge- acht werde.

N. Hier werden alle Thiere / ſo wohl die leben- ze als auch getödete (wo man die auch ſo nen- n darff) verſtanden.

Von beyden iſt zu wiſſen / daß man die jenigē vählen ſoll / die nicht kranck und ſchadhafft ſeyn. Wenn du nun eines aus denen Lebenden verlan- ſt / ſo muſt du ſehen / ob es auch geſund ſey. Ver- ngeſt du aber ein getödetes / ſo ſoll es durch ei- n ſchnellen Todt hingerichtet werden. Denn man ll eines jeglichē Dinges Artzneyliches Weſen ha- n/uñ dieß/welches ſich zur Artzney ſchicket/ darum auch von krancken Beſchaffenheiten befreyet d mit geſunden Tincturen angefüllet ſeyn ſolle.

Dieſes iſt eines jeden Dinges geiſtiger heil / beſtehet in natürlicher Diſpoſition , und t keine fremde Kräffte bey ſich. Gleichwie n dieſer Theil durch den natürlichen Tod / und ltershalber nach und nach verzehret / in ſeine An- ng reſolviret wird : alſo bleibet ſelber auch / enn des Lebens-Feuer mit Gewalt ausgelöſchet ird / eine Zeitlang übrig / und ſcheidet ſich nicht em Leibe biß durch ſelben Auflöſung auch er auf- elöſet wird / und findet man ſolchen übrig / wie er vor Auslöſchung des Lebensliechts geweſen / d. i. mit geſunden und ungeſunden Tincturen imprægniret. Daher erhellen zu den Zeiten wunderbare Kräffte der todten Cörper / wie denn unter ſelben dieſe Bildnis Krafft die vornehmſte iſt / die nicht allein aus den Aſchen der Gewächſe kan erwecket werden / (wie Senn. aus Querc. Polono , und dem Libavio , Cl. Horſtius , der deswegen eine Epiſtel an mich geſchrieben Vigenarius Gallus in Tr. de Igne & Sale bezeiget) ſondern auch in etlicher Thiere Aſchen befindlich iſt. Dergleichen Begebenheiten erzehlte mir / als ich zu Paris war / ein Doctor Medicinæ, Namens Certain , ein Mann / deme man nur auch Alters halber Glauben zuſtellen muſte / und ſagte / er habe / als er Krebsaugen macerirte / Krebſe / und in den deſtillirten Froſchleichwaſſer / Fröſche beobachtet. Ein Zeuge deſſen iſt auch Joh. Daniel Horſt Profeſſor Publicus in Marpurg / mein ſehr wehrter Freund. Daß ſolches auch mit den Gebeinen der unvollkommenen Thiere angehe / bezeuget Robert Fludd , ein Engelländiſcher Medicus. Und warum iſſet man nur die geſchlachteten Thier / die geſtorbene aber nicht / als daß die erſten noch ein balſamiſches / geiſtiges Weſen bey ſich haben / daß zur Nahrung vortreflich dienet / die andern aber deſſen gantz beraubet ſeyn / oder ſolches zum wenigſten verderbet beſitzen.

Die Palingeneſia iſt eine Widererweckung der Gewächſe / die auch etliche in der Aſchen etlicher Thiere weiſen wollen. Allein die Einbildung wird allhier zum öfftern hinter das Licht geführet. Un ſchmeicheln wir uns offt gar gerne in dergleichē Sachen / die wir gerne hätten und ſehen. Man darff ſich auch nit wenig verwundern / welcherley ſich ihrer viele aus ſonderbarer Curioſität einbilden / damit ſie nemlich nicht minder ingenios denn andere ſeyn möchten. Dahero ſaget auch der edle Engelländer Robert Boyle. Ich förchte ſehr / daß die jenigen die Gewächsbilder in dem Eiſe / nicht mehrers mit der Einbildung / denen mit den Augen betrachten. So fehlet es auch an Gründen nicht / die dieſe Gewächsbildung aus der Aſchen wiederlegen. Denn in ſo gewaltſamer Calcination die nechſte Wohnung der ſaamentlichen Bildnüß verderbet wird / wenn nun diß geſchehen / wie ſolten denn hernach ermeldete Bilder ſich bewegen und erhöhen können?

Wer von der Reſuſcitation der Vegetabilien ex Sale Chymico ein mehrers zu wiſſen verlanget / der leſe Roſenbergium in Rhodologia. Libavium in Syntagmate l. 1. c. 22. Kircherum de Magnete. Joſephum Quercetan. in Tetrade c. 39. Rob. Fluut, welcher auch de Fluctibus geheiſſen wird / in ſeinen Schrifften / Genelm. Dygby, in Diſſertatione de rerum Vegetatione Joh. Chryſoſtom. Magneum in Tr. Democritus reviviſcens. ſ. de Atomis. Jacob Gafarellum in Curioſitatibus inauditis Paracelſ. l. de Natura Rerum 6. deſſen Titel. De Reſuſcitatione rerum naturalium. Beguinum in Tyrocinio Chymico l. 2. c. 1. Borellum in Centur. 4. c. 64. hiſtor. & Obſerv. rarior. Medico-Phyſicar. Billichium in Theſſalo redivivo c. 7. Helm. in ſcripto libro Diſpenſ. mod. Text. 13. und andere mehr.

Unter den Mediciniſchen Schwährigkeiten / iſt dieſe nicht die geringſte / und hat auch die Gelahrten nicht wenig bekümmert / woher nehmlich die verborgene Kräffte der Artzneyen kommen? Etliche ſchreiben ſelbe der Forme des vermiſchten Cörpers / andere der Forme hinterlaſſenen Zeichen zu. Ich will von der Vermiſchung der erſten Beſchaffenheiten / die etliche vorſchützen / nichts ſagen / doch laß ich es dahin geſtelt ſeyn / ob es nicht beſſer ſey / durch dieſen meinen Grund dergleichen Schwährigkeiten zu entſcheiden / als die Weſen ſonder Noth zu vermehren / denn ich zwinge niemanden / ſondern gebe aus philoſophiſcher Freyheit eine Weiſe / ſich von dergleichen Schwährigkeiten auszuſchrauben / und zwar eine ſolche / (damit man mich keiner Neugierigkeiten beſchuldige) dergleichen vorzeiten die gantze Stoiſche Schule gelehret. beſ. Querc. L. de veritat. Hermet. Med. c. 10. Ich ſprech auch diß Orts der Simplicität der Formen nichts ab / und ſeyn ſelbe wol einfach / welches ich ſelbſten bekenne / aber auch materialiſch / und nicht / wie man insgemein dichtet / ſchlechthin geiſtlich; doch ziehe den göttlichen Geiſt des Menſchen nicht hieher / denn gleich wie dieſer einen höhern Urſprung hat / alſo erfordert er auch mehrers Nachdencken.

In obiger mediciniſcher Schwährigkeit unterrichtet uns ſelbſten die Schöpffung. Dann das Macht-Wort GOttes (daß er geſprochen) ES WERDE nicht aber die uneinige Zuſammenfügung der vier Beſchaffenheiten / noch einige ander Formen-Vermiſchung allen Mitteln ihre Gaben mitgetheilet und geſchencket hat.

Weil ich oben der Horſtianiſchen Epiſtel gedacht / als will ich derer Wort ſelbſt hieher ſetzen: Was die erweckende Krafft betrifft / ſo hat D. Georg. Moltherus Med. zu Wezlar mir ſehr offt gewieß erzehlet / daß er nicht einmal in gefrohrne Waſſer eine Neſſel geſehen. Ich hab ein We muth-Saltz / wordurch ich dir den gantzen W muth vor Augen ſtellen kan. So weit Horſti Dieſem füge ich noch bey / daß / wenn man d eine beſondere Operation das flüchtige Wermuth-Saltz ſublimiret / ſolches ſich an den Seiten des Glaſes in der wahren Form des Gewächſes weiſ

Der Thier-Lehre Claſſen ſeyn 4.

Die 1. begreiffet die irdiſchen / und zwar die vollkommene Thier.

Die 2. die Vögel.

Die 3. die Fiſch.

Die 4. das Ungezieffer.

Nun folgen die Thiere / welche der St nach faſt alle überein kommen / vornehmlich die a der Erde ſind / und die da fliegen.

Ihre Theile werden in Harte und Weich terſchieden.

Die harten ſind Beine / Hörner / Klauen die ſonſten hieher können gezogen werden / als die Zähne. Dieſe Theile kan man zur Artzney ge brauchen / weil ſie das Acidum abſorbiren / den Schweiß treiben. Sie verzehren aber nicht ſonderliche Efferveſcens das acidum, weil volatile alcalinum in ihnen iſt. Indem ſie aber ſelbe abſorbiren und das Geblüthe flüſſig ma ſo ſind ſie zugleich Schweißtreibend. Daher ſie dem Chymiſchen Vulcano unter die Hand ge bet; ſo geben ſie erſtlich

1. Ein wäſſerichtes Phlegma.
2. Einen flüchtigen Mercurialiſchen Spiritum, aber einen ſo gar genauen ſaltzichten oder lichten / ſondern der von mitteler Natur
3. Ein häuffiges flüchtiges Saltz:
4. Dieſen folget ein ſchwartzes ſtinckendes brandichtes Oel. Und
5. Bleibet ein Caput mortuum, das ſchwar zurücke.

Das Phlegma iſt ſchlechthin einer elemen ſchen Natur / und hat wenig in ſich.

Der Spiritus iſt ſehr durchdringend / f und treibet gewaltig den Schweiß. Er iſt aber eigentlich ſchweflicht / weil es nicht gern bre auch nicht ſaltzicht / weil er mit dem flüchtigen Sa tze nicht efferveſciret / ſondern einer mittel Natur.

Das flüchtige rectificirte Saltz iſt das be Mittel / welches alle acida deſtruiret / und d flüchtige Saltz im Geblüthe augmentiret / au durch ſtarcken Schweiß reiniget.

Das Oel iſt auch von den beſten Mitteln ei aber man kan es / wegen ſeines üblen Geſtan kaum ertragen. Wenn man es aber über dem C pite mortuo, durch die Retorte rectificiret / ſo langet man ein gold-gelbes Oel / welches wie Feuer durchdringet. Es treibet den Schweiß / u deſtruiret zugleich ein jegliches acidum. Innerl dienet es in Mutter-Beſchweren und Colic; ſerlich aber auf den podagriſchen Ort geſtrichen thut es wol.

Das Caput mortuum iſt ſchwartz / ſo man aber im offnen Geſchirre calciniret und brenne wird es recht weiß.

Die

Dieſe alſo gebrante Beine / ſind nichts anders
als ein todte Erde/und ſind aller wirckenden Krafft
beraubet; dennoch aber adſtringiren ſie / weil ſie
alle Feuchtigkeit/ob ſie gleich ſaur/ in ſich trincken/
daher ſie in den Durchläuffen ſo wol / als auch in
den nachlaſſenden Fiebern / mit dem Febrifugo
Strobelbergeri, wol thun. Doſ. ʒj.

N. Hier fraget ſich / von dieſem harten Thei-
en / ob in dem Capite mortua ein ſal fixum
übrig bleibe?

Viele ſtreitten es/ und halten dafür/ daß wegen
teter Inſpiration der Luffts nicht fixes im menſch-
ichen Cörper gefunden werde/ und das alles durch
ie Urin und Excrementa fort gehe. Hergegen
eben andere Beyfall denen / die es bejahen/
nd dafür halten / weil die harten Theile in ein
laß können gebracht werden / ſo entſtehe daraus
icht eine geringe Muthmaſſung / daß auch ein
res Saltz darin ſeyn ſolte. Die es aber verneinen/
egeriten/ daß ſie ohne einiges Alcali können vitri-
ciret werden. Daher denn noch alles in Zweiffel
ellet. Was die weichen Theile belanget / ſind
ieſelben fett/ oder nicht fett.

Die nicht fetten / ſind die fleiſchlichen viſcera,
nd das Blut/welche vom fetten Saffte/ und lieb-
chen Saltze voll ſind / und ein durchdringendes
üchtiges Saltz geben. Es iſt wird zwar der Spir.
nd flüchtiges Saltz gar ſchwerlich aus den fetten
Sachen gebracht; wann man ſie aber vorher pu-
eficiret/ ſo geben ſie ein häuffiges Phlegma Spi-
tum, flüchtiges Saltz und Oel.

Man fraget aber / alle putrefacta Animalia ein flüchtiges Saltz geben / einige theile aber vor andren temperirter ſind / ob denn die flüchtigen Saltze einerley Gebrauches und Würckung ſeyn? hierauf wird affirmativè geantwortet. In Genere kommen ſie mit einander überein: indem ſie das Acidum deſtruiren und den Schweiß treiben; aber ſie haben auch dotes ſpecificas, als z. E. das Saltz volatile vom Menſchen Blute iſt ein Mittel wieder die ſchwere Noth. Das flüchtige Saltz von den Regen-Würmern dienet in der fliegenden Gicht. Das flüchtige Saltz von den Krebsſteinen / treibet den Harn. Das flüchtige Saltz von den Kröten dienet wider die Waſſerſucht: daß gleichſam in dieſen als eine Republick zu finden.

Die fetten Theile / als Inſelt und Schmeer rc. kommen hierin überein / daß ſie aus einem ſchweflichten Theile beſtehet / ſo da in receſſu von einem heimlichen acido concentrirt wird. Daher ſie mit Alkalibus zur Seiffen werden / welches auch die Oele der Vegetabilien thun / ſo da nicht anders als die Schwefel der Mineralien ein acidum in receſſu haben / welches mit einer ſchweflichten Feuchtigkeit umbnebelt. Aus dieſen Urſachen haben die Fettigkeiten der Thiere / wegen des temperirten Schwefels eine Krafft zu laxiren / zu erweichen / den Schmertzen zu ſtillen und zu attenuiren.

⁂

Die I. CLASS.

Von den vollkommenen irrdiſchen Thieren.

I. Agnus.

Ἀμνὸς, ἀρνὸς, Ein Lamm/ Schaaff Un Agneau:
he, Lamb. (or young ſheep) Een Lam (of
nge Schaep.

In Apothecken hat man 1. die Lungen (friſch
d gedörret /) 2. die Gallen / 3. die Wollen / 4.
e Aſchen von den Gebeinen / 5. das Coagulum
eringſel.

Die Kräffte.

1. Tauget die Lunge vor die Entzündungen/
d wann einen der Schuch getrucket / (wann
ans überleget. beſ ovis.

Die Lunge von einem fetten / ſtarcken Lam-
e iſt die beſte. Man tröcknet ſie / (nach dem
an aſperam arteriam darvon gethan) in ei-
n irrdenen Geſchirre / im Backofen / und
uts / wenn ſie erkaltet / an einen trockenen
rt.

2. Die Galle tauget vor die ſchwehre Noth.

Wie auch zu der Cachexie, wenn mans mit
Scheelkraut Eſſenz giebet.

3. Die Wolle (mit der Haut) lindert die Hals-
eſchulſten / und Halsgeſchwäre / wenn mans
berleget.

Man hengets auch den Kindern an den Hals
venn ſie übel zahnen.

4. Die zur Aſchen gebrante Gebeine heilen
ie Wunden / auch diejenige/ die ſonſten gar un-
gerne zuheilen.

Sie taugen auch in allerhand Bauchflüßen.

5. Das coagulum tauget zu Gifften / der coagulirten Milch/ und vergiffteten Biſſen/ wenn mans mit Eßig truncket.

Beſonders aber wider die Wolffs-Wurtz.

II. Alces.

Ἄλκη, Alces, magna beſtia. Cæſ. Alb. M. (der es auch Equicervum nennet) Ol. Magn. Mizald. Lev. Lemn. Elend. Le poumon The Elk: Een Eland.

Iſt ein Thier mit geſpaltenen Klauen / gleichet ſchier dem Hirſche / iſt doch was gröſſer / von Natur furchtſam / und hat die ſchwere Noth.

In Apotheken hat man 1. das Horn 2. die Klauen / 3. Nerven.

Die Kräffte.

1. Das Horn. Dieſem miſſet man mehrers denn den Klauen bey.

Es beſitzet in der ſchwehren Noth / Kinder-Blattern und Flecken eine wunderbare Krafft / man mags entweder geraſpet / oder philoſophiſch ohne Feuerbereitet / geben. So iſt auch ſein flüchtiges Saltz und die Gelatina nicht zu verachten / gebrannt treibet es auch den Schweiß / wie wir ſelbſten beobachtet haben / ob gleich deſſen Saltz-Theiligen mit den ſchweflichten ihme benommen worden

2. Die Klaue hat eine ſonderbare Krafft wider die ſchwehre Noth / præſerviret und heilet ſelbe inner- und euſſerlich.

Innerlich giebet man die geraſpelte Klauen und die daraus bereitete Mittel.

Euſſerlich faſſet man ein Stücklein davon in einen Ring/ träget ſelben am Finger/ der dem kleineſten am nächſten iſt/ daß er in die flache Hand ſehe; Man thut ſie auch in die Fauſt / leget ſie auf die Pulſen thuts ins rechte Ohr/ hengts an Hals/ daß ſie die Haut berühre. Doſ. ℈ß. biß ℈j.

N. 1. Man erkennet ſelbe durch den Geruch/ denn ſie riechet auf Kohlen ſehr angenehm.

N. 2. Man ſagt / daß nicht alle dieſe Thiere die ſchwehre Noth / auch nicht alle die Kräffte haben/ ſondern daß ſie dem Alter / Geſchlechte / Zeit / und ſelbſt der Klauen halber weit von einander / unterſchieden ſeyn. Des Weibleins Klauen ſollen dieſe Krafft nicht haben / ſondern nur des Männleins/ vielweniger der jungen / ſondern nur der alten/ und zwar zu ſolcher Zeit / wenn ſie in der Brunſt lauffen (zwiſchen den 2. Frauen-Tägen) man ſchreibet den hindern Klauen mehrer denn den vordern / wie imgleichen auch dem rechte Fuß mehr denn dem lincken zu. Etliche wollen / man ſoll die Klauen von denen noch lebenden Thieren um beſagte Zeit herunter ſchneiden. Andr. Bacc. de Alce.

Levinus Lemm. ſchreibet / er habe derer Krafft in der ſchwehren Noth etlichs male erfahren/ Mizaldus hat auch mit einem wenigen davon das lincke Ohr kratzet / da er gleichfals erfahren / daß es glücklich geholffen / und dieſes iſt von ihm vor ein groſſes Wunder gehalten worden. Joh. Agricola, Ammonius/ und andere wollen / ſie habe gleiche Krafft / wenn man nur ein Stücklein an den Hals henge/ oder bey ſich trage / daß es die Haut berühre. Etliche aber zweifeln an beſagter Krafft / und haltens in der ſchwehren Noth gantz vor unkräfftig. beſ. Epiſt. Med. à Laur. Scholz edit. p. 60. Epiſt. 49. Allein wenn man unſeres Autoris Wort beobachtet / in der Wahl der Elends-Klauen / ſo zweifle ich an ermeldeter Krafft gar nicht.

Epilepſia, oder die ſchwehre Noth entweder Ideopathica, (da dieſelbe von keiner andern Kranckheit herrühret) oder ſympathica, da ſie Per Conſenſum entſtehet. Nun aber wird ſolche Elends-Klaue in Idiopathica von dem einigen Levino Lemnio gerühmet / in occultis. Natur. mirac. allwo er bezeuget/ daß er vermittelſt einem Ringe / von Elends-Klaue bereitet / und ihn als ein Amuletum bey einem Epileptico gebrauchet / welchen er geheilet. Es iſt aber jetzt ſehr gemein geworden / und hat man es vor langen Jahren her bewehrt befunden / daß es wieder die ſchwere Noth ſo wol innerlich / als auch auſſerlich als ein amuletum gebrauchet / das ſeine wol verrichten ſoll.

Fraget ſich demnach / auf was vor Art es ſeine Krafft wieder die ſchwere Noth auslaſſe. ꝛc. Solches geſchiehet nicht allein/ weil es das Acidum abſorbiret / ſondern auch wegen einer heimlichen und verborgenen Urſachen. Nemlich das Elends-Thier iſt ſehr furchtſam / daß es auch vor einem rauſchenden Blate laufft; dieſes Schrecken theilet ſich in den gantzen Leib aus / vornemlich in die Klauen / und zwar in die hindere Füſſe: Daher denn die Krafft rühret. Dieſes aber kommt der Warheit nicht ähnlich, da etliche dieſe Krafft daher ihm beylegen wollen / daß dieſes Thier / wenn es von der ſchweren Noth befallen / mit der Klaue das Ohr kratzen ſoll. Andre aber zweiffeln noch gar daran, daß es ſo wol innerlich als euſſerlich gebrauchet/ die ſchwere Noth curiren ſoll: halten auch dafür daß es in Epilepſia Conſenſuali vor dem Hirſchhorne keinen Vorzug habe.

3. Die Nerven. Dieſe bindet man um die verkrümte Glieder.

Dieſes ſcheinet nicht ungereimet zu ſeyn.

Die bereitete Stücke aus dem Horn.

1. Kan mans bereiten wie C C.
2. Vaporiren / wie das philoſophiſch calcinirte CC
3. Eine Galrey daraus machen.
4. Einen Spir.
5. Ein flüchtig Saltz.
6. Ein Oel.

Die bereitete Stücke aus den Klauen.

1. Die bereitete Klauen/ auf gemeine Weiſe.

2. Das Magiſterium wird bereitet mit Eßig (andere nehmen Spir. Vitrioli) und Ol. *Tartari.*

Dieſes / das durch Abziehung des *Spir. Nitri*, und nicht durchs præcipitiren mit *oleo Tartari* bereitet worden / iſt vortrefflicher. Man bereitet es auch gar zierlich mit Spir. vitriol. wenn man ein wenig von ſelbem abziehet / und mit häuffiger Drangieſſung eines Waſſers præcipitiret / allein dieſes wird mehr zum aperiren und adſtringiren / denn zum Schweiß treiben gebrauchet.

N. Dieſes Magiſterium ſoll aſchenfarbe ſeyn.

3. Etliche deſtiliren aus dem Gehirne ein Waſſer / und haltens vor ein Mittel zur ſchweren Noth.

4. Man kan auch daraus ein Oel oder Liquorem, und ein flüchtiges Saltz bereiten.

Die calcinirten Klauen ſo wol / als auch das Magiſterium iſt wenig nütze: an derſelben ſtatt gebrauche man lieber die bereitete Klauen.

III. Aper.

Aper
- mas κάπρος, Veres ſylvaticus, Wildſchwein / Eber. Un Sanglier à vvild Boar. Eenn wild Vercken Ever of Beer.
- fœmina, ſus fera, ſcropha ſylv. wilde Sau / A vvild. Sovv. wilde Sch
- Porcellus Sylveſtr. Friſchung. A vvild Pig. wilde Big Vercken/ of Bakſken.

Es iſſet Eicheln/ Nüße von Büchen/ Caſtanien/ Farnwurtzel / Angelick und dergleichen; gehet zuſammen im Anfange des Winters / und wirfft junge im Frühlinge.

In Apotheken hat man 1. das Fett/ 2. die Zähne/ 3. die Gebähr Glieder/ 4. die Gallen/ 5. den Koth / 6. den Harn.

Die Kräffte.

1. Gleichwie das wilde Schwein mit den einheimiſchen verwandt iſt / alſo beſitzet derer Fett

mit der letztern ihrem gleiche Kräffte/ doch was ſtärcker. Daher nimmet man ermeldtes Fett zur Waffen-Salbe/ und wird inſonderheit gebrauchet in Seiten-Schmertzen/ die materie dadurch zu erweichen/ ſtillet das Blutauswerffen/ (wenn mans in Eſſig oder Wein einnimmet) tauget vor Zerſtoſſung und Verkrümmung (wenn mans in Eſsig trincket) heilet die verrenckte Glieder (mit Roſen-Eſsig) Dioſc.

2. Der Zahn heilet inſonderheit/ das Seiten-Steichen/und Hals-Geſchwer/ wenn man ihn einnimmet/ oder mit Leinöl vermiſchet/ und den Hals mit ſchmieret. Doſ. 1. Drochma.

3. Die Gebähr-Glieder und Teſticuli taugen zum Unvermögen im Venus-Krieg und Kinderzeugen.

Am allergebräuchlichſten ſind von allen andern Stücken die Zähne und Gebähr-Glieder/ die Zähne lobet man wieder das Seitenſtechen/ und Inflammationes der innerlichen Theile/ ſo ein Fieber mit dabey iſt. Darinn ſind ſie ein Specificum biß 1. Dr. pulveriſiret gereichet. Sie löſen das geronnene Geblüth auf/ abſorbiren das acidum, und wenn ſolches geſchehen/ ſo erfolget der Schweiß drauf.

4. Die Galle heilet die Kröpffe.

Und wenn man ſich mit ſchmieret/ ſo reitzet ſie zur Venus an.

Wenn man den Harn und das Gehirn vom Schwein in einer Blaſen/ in den Rauch hänget/ ſo wird ein Liniment daraus/ das vor den Grind tauget.

5. Der dürre Koth (getruncken) ſoll das Blutauswerffen ſtillen/ dergleichen verrichtet er auch äuſſerlich.

Dieſes iſt vielmehr von zahmen Schwein-Kothe zuverſtehen: Welchen auch etliche mit Eſsig vermiſchen und im Naſe bluten um die Stirne binden.

6. Der Harn zermalmet inſonderheit den Blaſen-Stein/ und führet ihn aus.

Der Schwein-Stein der aus eines Ebers Gallen-Blaſen geſchnitten wird/ tauget vor die Geelſucht.

N. Sonſten deſtilliren ſie auch das Geblüt von Friſchlingen mit Schnecken/ Krebs und andern zugeeigneten Kräutern/ und gebrauchens in der Atrophie.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Zahn/ nach gemeiner Art.

2. Man kan auch aus dem Zahn ein Magiſterium machen/ wenn man ihn in deſtill. Eſsig ſolviret/ und mit Spir. Vitrioli oder Oleo Tartari præcipitiret.

Das Magiſterium iſt wenig nütze. So man aber den Zahn deſtilliret/ giebet er ein ſchönes durchdringendes flüchtiges Saltz.

Man bereitet auch eine Galatinam wie die Galatinam cc. draus/ ſolche iſt ein treffliches Mittel in das trincken der Pleuriticis zu geben.

N. Der Ebers-Zahn iſt ſehr ſchleimicht/ darum auch das præparatum darvon jezuweilen am Boden zuſammen geſtehet/ damit aber ſolches verhütet werde/ als pfleget man ihn ins Feuer zu ſetzen und zu brennen.

3. Etliche halten das aus dem Geblüte mit kalten und feuchtenden Kräutern deſtillirte Waſſer vor ein treffliches Mittel im Abnehmen des Leibes. Hartm. Pract.

IV. Aſinus.

♂, ♀.

Mas. Eſel. Un Aſne Ahee Aſſ. En Ezel.

Fœmina, Eſelin. A Schee Aſſ. een Ezelinne.

Pullus. Füllin. The foal or colt of an Aſſ. Een Veule van een Ezel.

Iſt ein faules/ melancholiſches/ lebhafftes (dann es lebet biß 30. Jahr) Thier gebiehret in 12. Monaten.

In Apothecken hat man 1. die Klauen/ 2. das Geblüt. 3. die Milch. 4. den Harn. 5. den Koth. 6. das Fett. 7. die Haare.

Allhie hat der Author das Fleiſch von einem Eſels-Füllen ausgelaſſen/ das doch von etlichen in dem Ausſatze ſehr gelobet wird. Plinius verſchreibets auch den Lungenſüchtigen. Th. Barthol. centur. VI. hiſt. 33.

Die Kräffte.

1. Die Klauen gebrauchet man in der ſchweren Noth/ ſtatt der Elends-Klauen/ (man gibets einen Monat durch alle Tag nacheinander biß ʒß. etliche bedienen ſich auch der Hirnſchalen.

Euſſerlich zertheilet derer Aſche die Kröpffe/ heilet die erfrorne Füſſe/ (wenn mans mit Oel vermiſchet/ und ſich damit ſchmieret) und Schrunden der Haut/ die böſe Apoſtemata, nimmet das Fell der Augen hinweg/ (wenn mans mit Mutter-Milch in die Augen tropffet/) treibet die todte Frucht aus/ (im Räuchern) erwecket die Leute von der ſchweren Noth und Mutter-Beſchwerden/ (wegen des Geſtancks.)

2. Das Geblüt treibet den Schweiß; wenn mans bey den Ohren oder auch aus ſelben läſſet/ ein leinen Tuch mit angefüllet/ und damit hernach eine Infuſion bereitet/ und einnimmet/ ſo ſoll es vor die melancholiſche Feuchtigkeit taugen und die Kranckheiten/ die von einiger Zauberey herrühren/ vertreiben. Etliche geben ſolches auch vor das tägliche Fieber. Das Blut von einem Füllen heilet die Geelſucht.

Das Geblüt wird ſonderlich wieder die Tobheit und Wüten gerühmet. Man ſtellet die Blutlaſſung im Vorjahre an/ und ſolches hinter den Ohren/ das Blut fängt man mit einem Tuche auf/ das nit gebrauchet worden/ ſolches trocknet man denn. Etliche trocknen es im Camien/ damit es vom Spiritu oder Sale volatili des Holtzes participire/ und eine Schweißtreibende Krafft erlange. Man kan es ein gantzes Jahr gut behalten. Wenn mans es gebrauchen will/ ſo nimt man ein Stücklein von dem Tuch eines Fingers lang und breit/ lèg es in eine Schüſſel/ geuß drauf deſtillirtes Waſſer von Johanniskraut/ Gauchheil/ etc. laß es drauf ſtehen/ biß dieſe Waſſer alles Blut aus dem Tuche gezogen: davon trincke der Krancke und ſchwitze damit. Dieſes iſt præmiſſis præmittendis ein rechtes ſpecificum.

In dieſem Geblüte iſt ein ſonderbares Geheimnis wider die Tobſucht (Maniam) und hat D. Joh. Michaelis mit dieſem allein einen Tobſüchtigen am Altenburgiſchen Hofe zu recht gebracht. Ich hab es ſelbſten etlichen Tobſüchtigen nicht nur einmahl mit gutem Glück gebrauchet. Man läſſet nemlich/

wie gemeldet das Blut aus der Ader bey den Ohren/ füllet ein Tuch mit an/ läſts trocken werden/ denn ziehet man es mit Johannis-Blumen-Waſſer aus/ und giebets/ es treibet den Schweiß vortrefflich.

3. Die Milch nähret/ adſtringiret ſtarck/ tauget derowegen in der Lungenſucht/ in Magen-Kranckheiten Niern-Geſchwären Blaſen-Grieß/ Zipperleins-Schmertzen/ ſie laxiret/ abſtergiret die Harn-Gänge/ und treibet den Menatfluß.

Sonſten bedienet man ſich der Eſels-Milch in Italien/ wider die Schwindſucht/ Hecticam und Exulceration der innern Theile. Denn weil der Eſel ein geſundes Thier iſt/ und lange leben ſoll/ ſo hält man dieſe Milch vor andrer Thiere ihre geſunder/ drum dienet ſie im Abnehmen wol. Man muß allzeit Zucker darein thun/ damit die Milch nicht coagulire.

Des krancken Lungenſüchtigen Magen aber muß vorher 3. oder 4. Tage mit ſüſſen Speiſen erquicket werden/ den 4ten oder 5ten Tag hernach ſoll der Krancke/ zehen/ zwölff oder mehr ℥. Eſels-Milch/ mit ein Untz Zucker warm/ und zwar am Morgen trincken/ ꝛc. Des Abends 2. oder 3. Stunden vor dem Eſſen kan ers auf beſagte Weiſe wieder gebrauchen. Doch ſoll er ſich hüten/ daß er unter währender Zeit der Cur nichts ſaures eſſe/ oder trincke. So dienet auch beſagte Milch/ (wenn man ſie offt gebrauchet) zur præſervirung des Podagra/ beſonders wenn es von hitzigen und geſaltzenen Feuchtigkeiten herrühret/ doch ſoll man alsdenn zwey oder drey Pf. mit Zucker davon gebrauchen.

Euſſerlich machet ſie das Zahnfleiſch fäſt/ ſtillet die Podagriſchen Schmertzen/ (wenn mans mit Koth cataplasmiret/) und machet das Angeſicht ſchön blaß (wenn mans damit beſtreichet/) man gibets von ℥iv. biß x.

4. Der Harn tauget inſonderheit zu den Niern-Kranckheiten (Dioſc.) zu den Rauden/ (man leget einen mit dergleichen Harn imprægnirten Koth über) vor Wartzen/ Schwellen an Gliedern/ Abnehmen/ und Gicht der Glieder/ wie auch podagriſche Schmertzen. z. E. ℞. Harn von einem jungen Füllen/ Aſchen von Eſels-Klauen/ ſubigiers/ und thu darzu Eſelsfett mit einem wenigen Indiſchen Spicks. Machs zur Salben.

5. Das Fett machet die Wunden-Mähler einfarbig.

6. Der Koth ſtillet das Bluten/ (wenn man ihn trincket/ oder brennet/ oder als ein Pflaſter überleget/ und an die Naſe hält.

Es iſt der Eſels-Koth wider das Naſenbluten eben wie der Koth von den Schweinen berühmt.

Daher man denn nimmt.

Ausgepreſten Eſels-Koth. ℥iß.
Syrop von Myrtillen.
Waſſer von Wegricht. ana. ℥j, Miſche.

Solches gibet man den Krancken unwiſſend/ welches wol thut. Euſſerlich miſchet man ihn mit Eſſig und ſtecket es in die Naſe. Etliche pulveriſiren den Koth/ und blaſen ihn in die Naſe/ mit groſſem Nutzen.

Beſonders wenn man ihn im Frühling ſammelt/ und wird der/ der von jungen Eſels iſt/ ſehr gelobet. Etliche bereiten auch einen Syrup daraus. den Guarinonius und Brevotius in Medicina pauperum ſehr erheben.

7. Die Haut. Wenn man ſelbe ſtatt eines Küſſens unter die Kinder leget/ ſo vertreibet ſie den Schrecken:

N. Hie muß man auch des Unflaths/ der in der Eſel Ohren ſich findet/ gedencken/ welcher/ wenn man ihn an Schlaff ſtreichet/ einen Schlaff zu wege bringet. Er iſt auch in den Fiebern/ wenn man nicht ſchlaffen kan/ ein ſonderbares Mittel.

N. Von der heiſſen Eſels-Miltz wird dieſe Fabel herum getragen/ als ſolte ſie den Miltzſüchtigen dienen; welche aber nichts ſonderliches verrichtet/ und ſo es ja etwas thäte/ ſo rühret es von der Hitze nur her/ welches auch von einem Sacke mit Sande gefüllet/ der heiß gemacht/ zu erwarten.

V. Bos.

Βοῦς Bos.
Mas. ταῦρος, Taurus. Ochſe. Un Taureau. Ox, or Bull. Een Os/ of Oſſe/ een Veire/ of Stier.
Fœmina. βοῦς, Vacca. Kuh. A Covv. Een Koe.
Vitulus. beſiehe drunten.

Iſt ein bekanntes Thier/ wird zwantzig Jahr alt/ hält bey mitten im Frühling oder [illegible]

In Apothecken hat man 1. Das Horn 2. Die Galle. 3. Die Leber. 4. Die Miltz. 5. Das Geblüt. 6. Das Marck. 7. Das Unſchlit. 8. Das Fett. 9 Die Klauen 10. Den Harn. 11. Den Koth. 12. Die Steinlein. 13. Die Milch. 14. Die Butter. 15. Den Käſe. 16. Die Ruthen. 17. Die Gebeine.

Die Kräffte.

1. Das Horn wird ſelten gebraucht; doch ſeh ich/ daß man es zerfeylt/ wider die ſchwehre Noth einnehme/ man räuchert auch damit in der anſteckenden Lufft/ und verbeſſert ſie alſo.

So wird auch das Horn wider die Impotenz oder Unvermögen der Männer gebrauchet/ da man etwas von dem Horne abſchabet/ in dem ſich der Stier bey hält: Welches man denn ſo wohl als das Gehirn vom Sperlinge/ der da im Coitu durchſchoſſen worden rühmet Venerem zu ſtimuliren. Dieſes iſt ein Secretum des Graffen von Pappenheim geweſen.

2. Die Galle von Kühen und Ochſen/ iſt ſchier die beſte unter allen. Sie hilfft inſonderheit vor das Säuſen/ die Geſchwär und Schmertzen der Ohren/ (wenn man ſie mit Weiber-Milch vermiſchet/ und überleget/) purgiret (in Clyſtiren) und treibet den Fluß der Goldader.

Ermeldete Galle/ tauget ſehr wohl in der Waſſerſucht/ (aſcite) wenn man ſie warm/ wie ſie vom getödteten Ochſen kommet/ giebet/ treibet den Harn/ ꝛc.

Die Galle iſt ſonderlich gebräuchlich/ ſo wohl innerlich als äuſſerlich. In Clyſtiren reitzet ſie den verſtopfften Leib. Euſſerlich auf den Nabel geſtrichen/ vertreibet ſie die Würme. ℞. Aloë und Ochſen-Galle/ mache aus beyden ein Sälblein/

ſtreiche auf ein ſtücklein Bläſe/ und lege es auf den Nabel. So es feſt anhält/ ſo ſind gewiß Würme da.

Das deſtillirte Waſſer aus der Gallen/ heilet die Narben der Augen/ und mit ſeiner flüchtigen Schärffe/ machet es das Geſichte klar.

Die Eſſenz aus der Gallen inſpiſſiret und mit Spiritu Vini extrahiret/ dienet auſſer dem/ daß ſie ein gutes Schminck-Mittel iſt/ in Ohrenklingen/ mit Baumwolle in den Ohren getragen.

3. Die Leber wird ſelten gebrauchet/ und nimmt man ſtatt dieſer/ die Kalbs-Lebern/ zur Sterckung der Leber/ man giebt ſie meiſtens in einem Decoct.

4. Die Miltz tauget vornehmlich zum Decoct und Extract wider die Hartigkeit der Miltz/ und Ausbleibung des Monatfluſſes. Etliche ſchmieren ſich auch auswendig damit.

Paracelſus hält die Miltze vor ein ſonderliches bewehrtes Stuck/ wider den verhaltenen Monat-Fluß/ ſo man ſie im Waſſer kochet.

N. Die lieben Alten haben dafür gehalten/ daß wenn man die Theile der Thiere gebrauche/ ſie eben das verrichten ſollen/ was die Theile unſeres Leibes wircken: Alſo/ daß die Lungen derſelben mit unſer übereinſtimmen/ und zu Hülffe kämen/ und ſo ferner. Aber es beſtehet nicht. Maſſen derſelben Theile Gebrauch nur ein Uſus mechanicus iſt/ ſo da aus der Structur derſelben dependiret; oder es iſt ein Uſus alterativus, welcher vermittelſt der ſonderbaren fermenten zu exequiren. Welcher nun aber von dieſen in den Theilen verletzet wird/ derſelben keinem kan man mit den Theilen der Thieren zu hülffe kommen: vornehmlich weil dieſer Structura mechanica unter der Digeſtion des Magens/ und derſelben fermentum im Tode vergehet.

Wenn man die annoch warme Ochſen-Miltz/ dem Miltz 12. Stunden überleget/ ſo tauget es den Miltzſüchtigen/ und wird ſo denn nicht ſonder groſſen Geſtanck wieder hinweg gethan.

5. Das Geblüte hilfft innerlich vortrefflich der rothen Ruhr/ den Monatfluſſe/ und andern Blutflüſſen. Euſſerlich zertheilet und erweichet es die Geſchwulſten/ vertreibet die Flecken im Angeſicht (wenn man ſich damit ſchmieret) und nimmt die Wartzen hinweg.

Das Blut iſt wenig im Gebrauche/ als nur in denen Zufällen/ wann eine Arteria verwundet/ dazu eine Atrophia oder Schmertzen der Articulorum ſchläget/ da man denn das Glied in das heiſſe Blut tuncket.

6. Das Marck iſt nach dem Hirſch- und Kelber-Marck das beſte/ und erquicket die zitterende Glieder/ (wenn mans mit Wein vermiſchet/ und ſelbe damit ſchmieret/) tauget auch zu den erhärteten Nerven.

7. Das Unſchlitt oder Fett tauget/ (der allgemeinen Kräffte nicht zu gedencken) wider die Zernagung der Gedärme/ und den Stuhlzwang/ wie auch zu den Geſchwähren und Schrunden der Leffzen/ heilet die podagriſche und ſcyrrhoſe Affecten.

N. Daß/ das von den Nieren geſammlet wird/ iſt das beſte.

8. *Axungia ex ungulis* Klauenſchmaltz. Dieſes gebrauchet man gemeiniglich in Erweichung der Geſchwulſten/ Linderung der Schmertzen/ und Verrenckungen der Gelencke.

9. Die Klauen/ wenn man ſie zu Aſchen brennet/ geben viel Milch/ (wenn mans einnimmet/) man räuchert auch in anſteckender Lufft damit.

N. Durch den Rauch der Klauen/ werden die Mäuſſe vertrieben.

Wenn man die Stücke von dieſer Klauen bratet/ und von der Beſtia nimmet/ wenn ſie nicht geil iſt/ ſo heilet ſie die rothe Ruhr; iſt ſie aber geil/ ſo iſt ſie tödlich.

10. Der Harn lindert den Ohren-Schmertzen/ wenn man ihn mit Myrrhen in dieſelbe tropffet.

Er heilet auch die ſchwehre Noth. Alſo hat ein Bauer beym Libavio ſeine Tochter von ermeldeter Kranckheit mit Kühharn befreyet. D. Laurent. Hofm. de voro uſu & fero abuſu Medic. chymic. p. 46. Wenn man dieſe an der Sonnen trocknet/ und das Gebährglied Morgens und Abends mit räuchert/ ſo verhütet er/ daß die ſchwangere Frauen nicht abortiren. Doch muß deſſen Gebrauch einen Monat lang continuiret werden.

11. Küh-Koth kühlet und tröcknet mäſſig/ zertheilet und lindert die Schmertzen/ dahero tauget er in Verbrennungen/ Entzündungen/ dem Zipperlein/ in Bienen und Weſpenſtichen/ der Rauch treibet die herausgegangene Mutter wieder zurück/ man ſchläget auch ihn den Waſſerſüchtigen als ein Cataplasma über.

Der Kühkoth/ hat eine ſonderbare Schmertz-ſtillende Krafft in ſich: ſo man ihn auf die ſchmertzhafften Theile und Entzündungen der äuſſerlichen Theile/ auch auf den Brand leget/ iſt es ein bewehrtes Mittel. Heiß aufgelegt curiret es Ganglion: Ebenfals heiß auf der Podagricorum Füſſe geſchlagen/ ſchaffet er/ wegen ſeiner Schmertz-ſtillenden öhlichten Fettigkeit/ Linderung. Uber das lieſet man von den Benjanis, welche unter den Orientaliſchen Völckern/ der Pythagoniſchen Secten zugethan/ und da glauben/ daß die Seelen ihrer verſtorbenen Anverwanten in die domeſtica animalia fahren ſollen/ daß ſelbige dieſe ſollen deßfalls vor heilig halten/ und derſelben Excrementa mit den Händen/ pro conſervatione tractiren.

N. Der gemeine Mann henget dieſen Koth ins Geträncke in hitzigen Fiebern und der Colic/ oder ſie geben auch den ausgepreſſten Safft.

(Wenn man ihn an der Sonnen wie Moos tröcknet/ und ihm allen Geruch benimmet/ mit Roſenwaſſer oder andern wolriechenden Sachen imprægniret/ ſo läſt er ſich ſtatt eines Puders gebrauchen.)

N. Daraus deſtilliret man Aquam omnium florum, das im Stein/ und Grimmen der Kinder groſſe Krafft hat. Euſſerlich iſt dieſes Waſſer auch ein Schmünckmittel. Dieſer Koth riechet unterweilen nach Biſam.

12. Das Steinlein/ das aus dem Magen (im Mertzen) oder aus dem Gallen-Bläßlein (im Mayen) geſchnitten werden/ iſt gut in der Geelſucht/ und zermalmet den Stein/ inſonderheit wenn man es in Wein giebet/ dergleichen ver-

richtet es auch/ wenn mans täglich in einen Wein/ den man trincket/ leget/ biß es gantz verzehret worden. Querc.

Man findet zweyerley arten Steine in ihnen/ entweder im Ventriculo ſecundo, oder in folliculo fellis. Die erſten beſtehen aus Haren/ ſo mit einem Schleime überzogen: Derer Gebrauch iſt ſelten/ ja faſt gar nicht. Die andern aber beſtehen aus einem ſale volatili alcalino ſo vom Acido p. n. coaguliret worden/ und dieſer bedienet man ſich viel und offt. Wann man ſie mit Wein oder Eſſig nimmt/ ſo löſen ſie das Geblüt auf/ ſo vom Falle geſtanden. Auch dienen ſie wider die Geelſucht/ 1. Drachma alsdañ curiren ſie durch den Harn und Schweis/ über das ſind ſie nützlich im ſcorputiſchen/ ſo wohl rechten als unrechten Steinſchmertzen/ ſtillen den Schmertzen balde/ von derſelben Generation, ſo in den Gallen-Bläßlein befindlich/ beſiehet Wormium in Muſæo.

In der Provintz Xantung wird aus dem Magen der Kühe ein gelber Stein gezogen/ der an der Gröſſe einem Gans-Ey gleichet/ an der Dichte dem Bezoar nachgiebet/ iſt glatte und beſitzet vortreffliche Kräffte/ er iſt auch nicht aus einem irrdiſchen Weſen/ ſondern aus den kleineſten Zäſerlein der Kräuter zuſammen geſetzet/ die nachdem der Safft verzehret in ein Kügelein in dem Magen ermeldter Thiere zuſammen wachſen/ das mit einer braunlechten Haut überzogen wird/ ꝛc. China illuſtrata.

Wann man das Steinlein/ das in dem Gallen-Bläßlein gefunden wird/ zerpulvert/ ſo gibt es ein vortreffliches Niespulver.

13. Kühmilch/ dieſe iſt dick/ nähret wohl/ blähet auf/ tauget vor Niern- und Blaſen-Schmertzen/ vor Bauchflus/ rothe Ruhr/ vergeblichen Stuhl-Zwang/ und Zernagung der Gedärme.

In der Milch kommen drey Stücke vor zu betrachten/ 1. Die wunderliche Generation aus Graſe und Heu. 2. Die drey unterſchiedliche Theile/ und 3. derſelben Gebrauch.

Was das 1. betrifft/ ſo iſt die Milch eine fette buttrichte und öhlichte ſubſtanz, daher denn warlich zu verwundern/ wie nemlich aus Hew ein ſo ſchöner Lequor könne generiret werden/ daher dann erhellet/ wie viel die erſte Digeſtion vermag.

Das ander belangende/ ſo iſt die erſte ſubſtanz buttericht/ öhlicht/ und ſchwefflicht. Die andere käßicht und ſaltzicht/ und die dritte/ als das Vehiculum dieſer/ wattigt/ oder ſalxetericht. Den Gebrauch derſelben betreffende/ ſo giebt die Milch insgemein das beſte Nutriment, iſt temperiret/ ſüſſe und nährend: Daher man ſie wider das Abnehmen und Schwindſucht als das beſte Mittel rühmet. Weil ſie aber einen guten Theil Butter bey ſich hat/ ſo temperiret ſie zugleich eine jegliche Schärffe des Leibes/ weswegen man ſie denen zuläſſet/ ſo da an dem Scharbocke und Exulcerationem der Nieren kranck liegen: Ebenmäſſig auch im Blut-Harnen und Durchläuffen/ ſie variret aber nach unterſcheid des Thieres und des Futters/ gleichfals auch/ nachdem die Kuhe geſund/ oder ungeſund iſt/ denn nachdem das Vieh geſund iſt/ nach dem iſt auch die Milch dienlicher. Wie man denn auch die Kühe mit Kräutern/ ſo wider den Scharbock dienen/ füttert/ derer Milch man den ſcorbuticis geben will/ oder mit Wund-Kräutern/ welcher Milch die Verwundeten genieſſen ſollen.

N. 1. Die Milch ſchadet den Miltzſüchtigen/ denen/ die mit der ſchweren Noth behafftet ſeyn/ den Schwindlenden/ febricitanten/ im Haupt-Schmertzen/ welches von der Milch insgemein zu mercken iſt.

Es dienet die Milch ſo wohl das Acidum ſcorbuticum und podagricum zu temperiren/ (maſſen ſie in dergleichen Zufällen gekocht wohl dienet) als auch die Schwindſüchtigen zu nähren; da man aber doch hierin ein wenig zu glauben anſtehet/ weil ſie von vollkommenen Phthiſicis nicht digeriret wird/ ſondern ſie wird in derſelben Magen coaguliret/ hergegen dienet die Milch wegen ihrer temperirten und relaxirenden Fettigkeit/ denen aber allemahl ein wenig Zucker oder Saltz/ da man ſie nicht eine Schärffe bekomme/ zuthun muß trefflich wohl.

N. 2. Wenn man Camillen/ Brunnkreß und Wacholder-Beer in Milch kocht/ ſo lindert ſie die Scharbückiſche Schmertzen/ (in Cataplasmaten.)

(Das deſtillirte Milch-Waſſer beſitzet die Kräffte des Seri.)

(Die Tartern und Araber beluſtigen ſich ſehr ob der ſublimirten Milch/ die auch truncken machet.)

14. Mayen-Butter/ ſie wärmet mäſſig/ erweichet/ digeriret/ lindert/ reſolviret/ laxiret/ tauget vor blöde Augen (wenn man dieſelbe drein thut.)

Sie lindert auch die Schmertzen der Gliedmaſſen/ wenn man ſie auf ein Hunds-Fell ſtreichet/ und überleget. Ihr Gebrauch iſt den ſchwangern und mutterſüchtigen Weibern ſchädlich. P. Borell. cent. 3. obſ. 82.

N. Daraus bereitet man mit friſchen Wund-Kräutern/ die im Mayen geſammlet worden/ eine grüne trinckbare Salbe/ auch ſo genannte Krebs-Salbe.

14. Der Käſe/ wo er friſch iſt/ lindert die podagriſche Schmertzen/ und die Hitze der Leber.

Der ungeſaltzene Käſe/ und friſche bringet den Podagricis, welche mit einer fliegenden Roſen-Hitze gequälet werden/ groſſe Linderung/ in dem er wegen ſeines flüchtigen Saltzes/ ſo er bey ſich hat/ das Acidum podagricum temperiret. Der Faule aber/ indem das flüchtige Saltz mehr ausgekehret iſt (weßwegen denn/ ſo man ihn genieſſt/ nicht nur allein ein hefftiger Durſt entſtehet/ ſondern er auch eine mehrere reſolvirende Krafft hat/) thut auch in allerhand Zufällen gut. Und ſo man fixes Saltz zu dieſem faulen Käſe thut/ oder einen ungelöſchten Calck/ und man ſelben deſtilliret/ ſo erlanget man ein Sal volatile ſpirituoſum urino ſumo.

16. Die Ruthen von einem Stiere/ tauget vor die rothe Ruhr/ (wenn man ſie zu Pulver machet/ und eingiebet.)

N. 1. Sie ſoll den Weibern einen Eckel zum Beyſchlaff erwecken.

N. 1

N. 2. Wenn man die Saamens-Gefäße verbrennet / ſo ſtillen ſie das Bluten.

N. 3. Dieſes iſt auch der Juden Mittel in der Beſchneidung. Forreſt. in Ghirurg.

17. Die Gebeine gebrauchen etliche zur Stärckung der Lebens-Glieder / und in der ſchweren Noth.

18. Die Euter von einer jungen Kuhe / werden / wenn man ſie dürre läſt werden / und ſie zerpulvert / mit andern Milchzeugenden Mitteln vermiſchet.

Die bereitete Stücke.

1. Aqua omnium florum, oder Lætaminis genannt / wird im MB. oder in der Aſchen aus friſchem Meyen-Kühekoth deſtilliret / endlich gehet auch ein Oel.

Es kühlet / zertheilet / wird innerlich gebraucht in der Colic / dem Grieß / Hinterhaltung des Harns und Fiebern.

Euſſerlich leget man es auch auf ſchmertzhaffte Glieder / und gebrauchets in Krebſichten Geſchwähren.

Dieſes Waſſer lobet man als ein treffliches Schminck-Mittel / die Röthe der Haut auf dem Geſichte / und andere Flecken zu vertreiben / auch ie nach den Bocken überbleiben / ebenfals auch oben es etliche wider ſuppreſſionem Urinæ: Wann man aber das Waſſer von Froſchleich at / ſo kan man ſchon deſſelben entbehren.

2. Das Waſſer aus dem Geblüthe deſtilliet man in Meyen im MB.

Es lindert die podagriſchen Schmertzen.

3. Das Decoct. von Ochſen-Miltz beſ. 2. B.

4. Extract. von der Miltz und Leber. beſ. 2. B.

N. Crollius ℞. Die Miltz von einem jungen erſchnittenen Oechslein / ſchneidets in kleine dünne Stücke / macerirets etliche Tag in ſpir. vin. der nit Myrrhen eſſentificiret iſt / denn tröcknet ers in der Lufft / und ziehet hernach mit Spir. vin. ſ. a. die Eſſenz aus / abſtrahirets / und thut gröſſerer Krafft halber etliche Tropffen vom deſtillirten Angelicken-Oel daran.

Sie tauget vor die Miltzverſtopffung / und ringet den Monatfluß wieder.

Doſ. ℈j. in einem zugeeigneten Waſſer.

N. Man kans in einem Ofen ſehr bequem röcknen.

Das Decoct ſo wohl als auch die Eſſenz von er Ochſen Miltz / welches beyderley / als auch deſſelben Mumia, in der Miltzbeſchwere und Mißfarbe von Crollio gerühmet werden / thun wenig oder gar nichtes / es ſey denn / daß man andere Mittel darunter miſche / die von bewehrterer Wirckung ſeyn.

5. Das Oel aus Butter. beſ. 2. B.

6. Die Tinctur aus der Stier-Gallen.

℞. Die in der Sonnen nach und nach geöcknete Stier-Gallen / extrahirs mit Spir. Vin.

Sie iſt ein vortreffliches Schminck-Mittel / nd machet ſchön weis / man ſchmieret ſich nemlich amit / und läſts drey oder vier Tag ſtehen / doch ll man zwiſchens nicht in die freye Lufft gehen / enn kan mans mit Bohnen / Seelblumen oder Weiswurtz-Waſſer / ꝛc. abwaſchen. Hartm. in Croll.

VI. Bubalus.

Βούβαλις iſt ein Thier das an Geſtalt und Natur dem Ochſen gleichet / nur das es gröſſer und grauſamer / an der Farb aber ſchwartz iſt. Ein Büffel. Un Bufle A Bufolo, or Buffe, licke, but greater than an Ox. Eeen Büffel / groter als een Os.

In Apotheken hat man 1. die Hörner und Klauen / 2. das Unſchlitt / 3. den Koth / ꝛc.

Die Kräffte.

1. Die Hörner und Klauen dienen vor die verkrümte Glieder und der Krampf (man machet Ringe davon / und trägts an Händ und Füſſen.)

2. Das Unſchlitt und der Koth dienen in Wunden-Geſchwulſten.

Die Kräffte können aus der Beſchreibung des Ochſens abgenommen werden. Der Koth tauget vor harte Geſchwulſten.

Das Coagulum von einem jungen Büffel dienet vor den Wüterich.

Der Harn zum Ohren-Weh. Die gedörrte Mutter aber dienet mit ihrem Biſam-Geruch / den Balſam-Krämern.

Die aufgetrockene Vulpam bubulinam gebrauchen die Neapolitaniſchen Salben-Krämer / unter die Salben / weil ſie nach Moſcho riechet.

Die bereitete Stücke.

Des Büffels Leber Extract wird bereitet / wie das aus dem Ochſen-Miltz.

N. Er iſt beſſer / wenn man aus deſſen cap. mort. das Saltz ziehet und ſolches ihme beyfüget.

Es hat mit dem Miltz-Extract vom Ochſen einerley / aber ſtärckere Kräffte. Die Doſ. iſt auch gleich. Hartm. in Croll. Glückr. in Beg.

VII. Bufo.

Μύοξος, Bufo, Krotte / Taaſche. Un Chies Crapaut. A Toad. Een Padde.
- Paluſtris, Pfützen-Krött / die nicht gar gemein iſt.
- Terreſtis. Erdkrott. Dieſe iſt gemeiner.

Dieſe iſt aus dem Geſchlechte / das da aus dem faulen Erden-Unflate gezeuget worden / ein Thier voller Gifft / ſo daß man es nicht uneben eine magnetiſche Taſchen des jrrdiſchen anſteckenden Giffts nennen könnte / krieget ſehr langſam / und weiſet / daß ſie deswegen eine Saturniſche Art ſey: Ihre aufgeſchwollene Haut iſt ein Zeichen ihres Gifftes / und ſie vergifftet mit ihrem Geſtancke / und ſchädlichem Hauchen Thiere und Gewächſe. Sie hat gegen dem Menſchen eine ſolche Feindſchafft / daß wenn ſelber ſie aufhenget / und rauſſet / ſie vor lauter Wuth gegen ſelben ſtirbet.

N. Zwiſchen der Krotten und Spinnen waltet eine groſſe Natur-Feindſchafft / ſo daß wenn man die erſte unter eine Spinnen leget / ſie alsdald herunter fähret / und ſelbe tödtet.

Wenn die Krötten von ſelben geſtochen worden / ſo heilen ſie ſich wieder mit Wegerich.

Die Krötten halt man unter allen Thieren vor das gifftigſte / welches aber nur allein von denſelben zu verſtehen iſt/ wann man ſie / nehmlich die Lebendigen / zum wüten reitzet / ſonſten ſind ſie nicht gifftig. Alſo weis man / daß man die Urin der Krötten ebenfals vor gifftig halt / dieſes aber iſt nur ein erdichtetes Weſen; dann ob etliche gleich ſprechen/ daß die Urin alles / was ſie berühret / oder worauf ſie fället / exulcerire ; ſo muß man doch wiſſen / daß die Acrimonia Urinoſa , oder die Schärffe der Urin ſchuld ſeyn / durch welche auch andre ſubjecta freſſen ; Maſſen man weis / daß die Krötten eines von den durchdringſtem flüchtigem Saltze bey ſich haben. Deodatus gedencket zwar im Valetudinario , daß die Italiäner das Speiſe Saltz mit Krötten-Gifft ſollen vergifftet haben : Dieſes aber ſey dahin geſtellet/ und mag ein jeder davon ſo viel halten/ als er will.

Eine todte Krötte hat kein Gifft bey ſich / und desfals wir dieſe allein zur Artzney gebrauchet. Man muß aber die Krötten im Monat Julio ſpieſſen/ dieſelben an der Lufft trocknen / und wann man den Kopff abgeſchnitten / und die Inteſtina weggethan / pulveriſiren.

In Apothecken hat man erſtlich die Krötten ſelbſten. 2. Den Krötten-Stein. 3. Das ſperma , oder Krötten-Samen / welches man auch Leiche heiſſet.

Die Kräffte.

Ob ſie gleich das garſtigſte / gifftigſte und abſcheulichſte Thier iſt / ſo wird ſie doch inner- und euſſerlich gebrauchet. Daß durch derer Pulver innerlich das Waſſer der Waſſerſüchtigen ausgeführet werde / hat ein verzweiffelt Waſſerſüchtiger / der daran ſterben ſolte/ erfahren/ und iſt davon wieder geſund worden. Petræus in Noſolog. pj. diſp. de hydrop. Wierus in Obſ. de hydr. und de præſtig. dæmon. L. 2. Doſ. ʒß.

Deſſelben Krötten-Pulvers giebet man 12. gr. um den andern Tag den Waſſerſüchtigen / welches ſehr wohl das ſeine ausrichtet. Man giebet es auch in hitzigen Fiebern vor dem Paroxyſmo ein/ auch brauchet man es euſſerlich wider die Peſt.

N. 1. Wenn man die Krötten verbrennet / ſo gehet eine gelb-blaue Farbe davon in der Flamme auf : Daher zu muthmaſſen/ daß in ihnen das Principium ſulphreum animale verborgen liege.

N. 2. Die Krötten haben eine Harn treibende Krafft aus ihrer Nahrung ; denn ſie freſſen die kleinen Fliegen / welche eine Art der kleinen Spaniſchen Mucken/ oder Fliegen iſt/ und ſo man ſie / bey den Füſſen aufhencket / ſo werffen ſie dieſelben durch ein Erbrechen / aus den Magen aus. Alſo werden vermittels dem Krötten-Pulver / die Waſſerſüchtigen curirt. beſ. ſolenandr. v. Wierum.

N. 3. Wenn man die Krötten auf geſchmoltzenes Nitrum oder ſalpeter wirfft / ſo bärſten ſie in Stücken/ mit groſſen aufquillen und platzen.

N. 4. Weil man dieſe Krötten wider die Peſt gebraucht/ fragt es ſich ; ob denn wohl ein rechtes Mittel wider die Peſt man haben könne? Viele läugnen es : und zwar aus dieſem Grunde / daß die Peſt varire / und unterſchieden ſey.

5. Die Peſt variiret nicht/ iſt auch nicht unterſchieden dem Urſprunge und Gifft nach / welche bey einer jedweden Peſt iſt ; ſondern nach dem das Gifft mehr oder weniger / ſtärcker oder ſchwächer iſt : Nach dem ſind denn auch die ſymptomata mächtiger / oder nachlaſſender. Iſt alſo zu ſchlieſſen / daß man freylich Peſt-Mittel haben kan / wie denn dergleichen in den Krötten verborgen ſtecket.

Man hat erfahren / daß die allein in der Lufft gedörret und gepulverte Krötten ſonder Schaden auch in denen ſchwäreſten Kranckheiten können innerlich gebrauchet werden. Die Medici haben in der Engelländiſchen Peſt Anno 1665. Das Pulver der gedörrten Krötten bis ʒß. gegeben / da es denn mit glücklichem ſuccels gewürcket indem der Krancke, nemlich darauf hat ſchwitzen müſſen. Bekannt iſt die Hiſtorie von einem Waſſerſüchtigen/ beym Wiero , deme von ſeiner übelen Frauen das Pulver von einer in einem Hafen gebrannten Kröten iſt gegeben worden / worauf er ſehr ſtarck geharnet / ſo daß dadurch das Waſſer aus dem Leibe kommen / und er davon geſund worden / drum auch ermeldtes Pulver ein treffliches Harntreibendes Mittel iſt. Das Saltz / das etliche aus den verbrannten Krötten ziehen wollen / iſt nicht zu bekommen / dann die verbrannten Thiere kein fixes Saltz geben / allein man kan wol daraus durch die deſtillation bey groſſem Feuer / flüchtiges Saltz bekommen. Deßwegen diß / was vom Saltze der Krötten vorkommet / von derer gedörrten Pulver zu verſtehen iſt. beſ. Athan Kircher. in Scrutin. Peſtis, P. Joh. Faber, L. V. Panchym. und Cl. Helmont, in Tr. de Peſte.

Herr D. Ettmüllerus ſeel. ſchreibet in Comm. Ludov. Tit. 12. p. 170. Das die Krötten ſo wohl ein flüchtiges als fixes Saltz geben. Jenes erlange man durch die Deſtillation ſo wohl aus rohen / als auch verfaulten Kröten ; dieſes aber aus lebendigen / ſo calciniret werden : Bezeugt auch / daß er mit dieſem die Nachlaſſenden Fieber curiren geſehen habe / welches ein ſonſten ſchertzhaffter Freund vor dem Paroxyſmo den Krancken gereichet ; da denn leicht zu ſchlieſſen / daß es ſolches Vermöge der alcaliniſchen Krafft verrichtet. Dieſes Saltz rühmet Petrus Joh. Faber, cap. de Peſte treflich wider die Peſt / an deſſen ſtatt aber loben wir das flüchtige Krötten Saltz / wiewohl es auch nicht andern flüchtigen Saltze anderer Thiere vorzuziehen. Das flüchtige Saltz treibet ebenfals gewaltig den Harn.

Allhier wolt ich die kleine Krötten erwehlen.

Euſſerlich leget man die Krötten auf die gifftige Beulen (man macerirets vorher ein wenig in Eßig) daß ſie das Gifft herausziehen (welche ſelbe ſo glücklich verrichtet / daß ſie davon geſchwillt.)

Der Edle Helmont muß bekennen / daß er die Krötten den Peſtbeulen bey Männern und Weibern / und zwar aller Orten glücklich appliciret habe. Doch ſaget er / daß er niemals geſehen habe / daß die Krötte nur ein wenig davon geſchwollen / und meinet er auch / dieſes ſey unmüglich / weil die Geſchwulſt eine Würckung des lebenden Ar-

chæ

chæi iſt / der doch in der todten und getröckneten Krötten / nimmer kan gefunden werden. Allein es iſt allhier weit was anders / denn ermeldete Krötte nicht alſo geſchwillet / als wenn ſie lebend von einer Spinnen geſtochen wäre / wie denn dieſe Geſchwulſt eine rechte Eigenſchafft des lebendigen Archei iſt / indem er mit gantzer Macht dem fremden Gaſte widerſtehet / ſelben aus dem Leibe zu treiben. Aber gegenwärtige Würckung iſt magnetiſch und ſympathetiſch / wodurch alles Peſtilentziſche / als was gleiches / herausgezogen wird.

So wird auch zu dieſer Geſchwulſt der Krötten lebendiger Archeus nicht erfordert / ſondern ſie geſchiehet deßwegen / weil das Weſen der Krotten gedörret / und poros (löcherticht) iſt / und wie ein Schwamm alle gifftige Feuchtigkeiten an ſich ziehet.

Sie kommet auch zu denen Amuleten / die die unreine Lufft vertreiben / ſtillen das Naſenbluten vorgewiß / wenn man ſie entweder hinder den Ohren appliciret / oder in die Fauſt nimmet / biß ſie erwärmet / oder den Axeln anbindet / oder in den Hals henget. Dergleichen ſoll auch die Aſche oder das Pulver vermögen / wenn man den Ort damit beſtreuet.

Weil obgedachtes Mittel bald erſchröcklicher denn der Todt ſelbſten iſt / und über das auch die Leuthe ein Entſetzen davor haben / als haben erfahrne Medici eine zierlichere und kräfftigere Art ſelbe zu bereiten geſuchet und hat Buclerus damit / wie Helmont erzehlet zu Londen etlich tauſend Menſchen an der Peſt curiret / und zwar auf folgende Art: Er hat im Junio Nachmittag groſſe Krötten gefangen / und ſie auf einem Heerde oder bey angezündeten Kohlen an den Füſſen aufhengen laſſen / er ſtellte als denn unter ſelbe aus gelben Wachſe geformte Schüſſeln / ſo fand er nach drey Tagen daß ſelbige Krötten eine rotzige Materi voller Mucken mit glänzenden grünlichten Flügeln ausgeworffen. Nach dieſem iſt die Krötte auch gleich geſtorben / doch hat ſie geſagtes Ungezieffer vor dreyen Tagen nicht ausgeworffen. Dieſen ausgeworffenen Unflat und die gedörte Krotten ließ er zerpülvern / und mit Tragant oder Arabiſchem Gummi in Trochiſcos formieren / und dieſer bediente er ſich ſowohl zu Præſervir- als auch Heilung der Peſt. Daß dieſes wahr ſey bezeuget Kirch. und auch Zwelfer. in p. R. p. 140

Daß dieſes Zenechton nicht das ſeine verrichten ſolte / iſt nicht zu zweifflen / allermaſſen man befindet / daß ſelbe / wann man ſie an die Achſeln in febribus malignis gebunden / das gefährliche Naſe bluten geſtillet: Wie denn die Krötten in conſtitutione peſtilentiali vortrefflich ſind. So man aber ſelbige nicht bey der Händ hätte / dienet ſich an deren Stelle der Lapis magneticus arſenicalis Angeli Salæ.

Wenn man ſelbe auf die Nieren leget / ſo ſoll ſie das Waſſer zwiſchen Haut und Fleiſch / durch den Harn austreiben; bindet man ſie auf den Nabel / ſo verhütet ſie die Mutterflüſſe; leget man ſelbe auf die Fußſohlen / ſo tauget ſie vor Haupt und Hertzkranckheiten / die Tobſucht und Fieber.

Wunderbar / und durch die Erfahrung bewehrt iſts / (wie Wierus und Varignana bezeugen) daß / wenn man einer Waldkrotten (die man nemlich in Wäldern findet /) den Bauch aufſchneidet / und ſelbe auf die Nieren bindet / ſie das Waſſer / in der Waſſerſucht durch den Harn ausführe / wolle man deſſen nun mehr ausführen / ſo müſſe man ermeldete application widerholen. Es wird / ſaget Helmont. den Nieren ein Bildnüs der Forcht eingejaget / wodurch ſie gleichſam den Zorn ablegen. in Tr. Ignotus Hydrops. §. 36. River in Prax. p.m. 207.

Folgendes aus Krotten bereitetes Ceratum iſt auch nützlich: ℞. Der Krotten ℔. Baumöhl ℔ß. Wachs ℥iij. laß in einem Hafen halb einſieden / colirs / und machs zu Cerat welches man aufſtreichen / und den Nieren oder der Miltz appliciren kan.

N. Wenn man die Krötten in einem Säcklein an dem Halſe träget / ſo tauget ſie denen die denn Harn nicht halten können. Henr. ab Heer l. Obſ. 14. wider die Scrophulas kochet ſie auch P. Borellus C. 4. Obſerv. 38. in Baumöhle / und applicirets / wenn man ermeldetes gedörrtes Krottenpulver in einem Säcklein auf das Hertze henget / ſo ſtillet es alles Bluten / im Naſenbluten thut man es in den Nacken / in den Mütterfluß auf die Ader des hindern und wird folgendes an ſich ziehendes Pflaſter aus den Krötten Cl. Knöſelii ſehr hoch gehalten.

℞. Des beſten gepülverten Agſteins ʒß. gepülverter gedörrter Krötten ʒj. M. daran gieß in einem Alemb. ſo viel Spir. vin. daß er einen qweren Finger hoch darüber gehe / zieh ihn Mar. Baln. bis zur dicke ab / und gieß dreymahl neuen dran. Gegenwärtige Quantität vermiſche und ſubigire wohl mit Meliloten-Pflaſter / bis zur Conſiſtentz eines Pflaſters. Dieſes kan man einem jeden Emunctorio, wo es vonnöthen ſcheinet appliciren / es tauget auch in Halsgeſchwären / wenn man es am Halſe träget.

2. Lapis Bufonites, Chelonites, Batrachites, Borax. Krottenſtein. Toadſtone Padde ſteen. Iſt ein Stein wie eine Blaſe / auf der einē Seiten hol / auf der andern erhoben / braunbleich / bisweilen ſchwartz / weis / grün und bundfärbig.

N. Man findet ihn auf Aeckern / doch ſagen etliche / daß man ſelben in dem Haupt aller Krötten (die ſich gar lang im Geröhr oder Hecken aufgehalten haben) finde / daß ich aber ſelches nicht glauben kan / verurſachet die Gröſſe dieſes Steins.

Hievon ſchreiben viele Authores; welche wir Weitläufftigkeit zu vermeiden / fahren laſſen. Wem aber beliebet / kan bey Herrn Fr. Hoffmanno in Clav. Ph. mehrern Nachricht haben. Herr D. Ettm. hält ihn vor ein Figment und lügenhafftes Ausgeben. Doch hält er dafür / daß es wohl eine kruſtige ſubſtanz oder ein Cranium von alten und groſſen Krötten ſeyn könne.

Boëtius de Gemmis läugnet gleichfals / daß er aus den Krotten komme / und referiret ihn unter die Sternſteine. Olaus Wormius L. 11. Muſei c. 10. meinet / er wachſe allein an den Steinen und Felſen.

Die Kräffte.

Man gebrauchet ihn in der Peſt und vor Gifft / als ein treffliches Mittel / (wenn man ihn einnimmet.) Etliche ſagen / wenn man ſelbigen bey ſich trage / ſo ſoll der Menſch von allem Giffte ſicher ſeyn / er ſoll auch die Geſchwulſten von den Biſſen der gifftigen Thiere zertheilen / wenn man ſelbe damit reibet / und alles Gifft heraus ziehen. Caſp. Banhin. de Lap. Bezoar. c. 3.

N. In Beyſeyn eines gifftigen Trancks ſoll der Stein ſeine Farbe verändern.

(3. Das Sperma, oder den Leich appliciret man den Trummelſüchtigen.

Die bereitete Stücke.

aus der Krötten.

1. Die Amulet von unterſchiedlicher Beſchreibung. Helmont. v. P. J. Fabri Art iſt die beſte.

Die Krötten Aſche (die verbrante Krotte) tauget denen / die wegen des verletzten Blaſen-Halſes / den Harn nicht halten können. Heinr. ab Heer.

2. Das Pulver / wird bereitet durch ſtoſſen / wordurch man nemlich die wohlgedürrte Krötten in ein Pulver bringet. Die Art / wie es zu bereiten / iſt oben angeführet.

N. Ich wolte die Aſchen von Krötten lieber.

3. Das Saltz kan man aus calcinirten Krötten ziehen / und in der Waſſerſucht / ſtatt des Pulvers gebrauchen.

Dieſes iſt falſch / denn man kan kein fixes alcali aus den verbranten Thieren ziehen / wie oben ſchon geſagt worden / aber wohl flüchtiges Saltz deſtillation in offenem Feuer erhöhen. Wir haben ſchon Meldung davon gethan.

4. Das Oehl. ℞. lebendiger Krötten. N. iij. oder 4. kochs eine Stunde in Baumöl lbij. Das colirte behalt.

Es tauget ſehr wohl vor die Flecken des Angeſichts / und andere alte Schäden / (die gefleckte Krötte ſoll wegen der Bezeichnung am beſten zu den Flecken taugen) man beſtreichet ſelbe alle Tage einmal damit. Hartm. Pract.

N. Ich nehme gefleckte Fröſche.

℞. Olei pedis vervec. q. v. laß mit gepulvertem Schwefel ſieden / biß das Oel davon gantz roth wird. Wenn dieſes geſchehen / ſo ſondere das Oel vom Schweffel / und erſäuffe / wenn es noch heis iſt / darinnen Krötten / drücks durch / und deſtillirs.

Es digeriret die Geſchwulſten vortrefflich / und tauget in der Waſſerſucht. Ex Communic. D. D. Joh. Kieferi.

N. Man bereitet auch ein Schmertz-ſtillendes Oehl vermittelſt Meer-Saltz und ſüſſen Mandel-Oehl daraus.

5. Quint-Eſſenz oder das Arcanum

von Krötten.

℞. In den Monath Junio oder Julio eine groſſe Menge der großgewachſenen alten Krötten / ſchlage dieſelben tod / und henge ſie auf in die Lufft / an einen Ort da die Sonne des gantzen Tages über / am wenigſten auf ſie ſcheinen möge zum wenigſten / wo ſie am heiſſeſten ſcheinet ; laß ſie alſo hängen / bis ſie gar wohl ausgedörret und getrocknet ſind : Wenn ſie nun gar trocken / ſo calcinire ſie zu einer weiſſen Aſchen / extrahire aus dieſer Aſchen mit Carduibenedicten-Waſſer das ſal fixum, filtrire und coagulire daſſelbe : calcinir es wiederum ſehr gelinde / diſſolvire es noch mahln filtrire und coagulire es. Dieſe Operationes wiederhohle ſo offtmahls / bis das Salt keine feces mehr in der ſolution zurücke läſt / ſondern ſchön weis und gantz rein werde. Nimm hernach dieſes purificirten Saltzes / und diſſolvi ſolches in dem ſpiritu von Pomerantzen Blü oder Theriack-Waſſer / und verwahre es n zum Gebrauche.

Es iſt ein edeles Remedium und Mittel wi der allerhand Gifft ; eine kräfftige Artzney z Austreibung der Peſtilentzialiſchen Vergifftu Es heilet die Krebſichtige / peſtilentialiſche Beu und Carbunckeln / ſo man es äuſſerlich applici Innerlich wird es eingeben im Zimmet- oder The riak-Waſſer / ohngefehr eine Drachma oder quint lein ſchwer / nüchtern.

Die euſſerliche Application muß geſchehen auf dem Theile / welcher angeſteckt / oder ſchadhafft iſt.

(Cabal iſt ein Indianiſches Thier / deſſen Ge beine das Blut wunderbar ſtillen.)

VIII. Canis.

Κύων
maſ. Hund. Un Chien. The Dog. Een Hondt.
fœm. Hündin. The Bitch. Een Teve.
Catulus. Junger Hund. A Welp. Een jonge Hont / of Hontken.

In Apothecken hat man 1. den gantzen Hund. 2. Den Kopff. 3. Das Fett. 4. Die Gallen. 5. Das Geblüt. 6. Den Koth. 7. Den Harn. 8. Den Zahn. 9. Die Haut. 10. Die Haare.

Die Kräffte.

1. Der gantze junge Hund lindert / wenn man ihn auf den Bauch leget / die Colic-Schmertzen und ſtärcket die krancken Glieder.

Wenn man die kleinen Hündlein auf den Podagriſchen Ort leget ſtillen ſie ebenfals den Schmertzen. Man obſervire des Borelli und Bartholi Anmerckungen / die dergleichen Hündlein wen man ſie auf die Füſſe der Podagricorum geleget daß ſie nachmahls gehincket haben.

Aus denen annoch lebenden jungen Hunde wenn ſie 5. oder 6. Tag alt ſeyn / bekommet ma durchs deſtilliren ein ungeſchmacktes Waſſ wie Brunnen-Waſſer / was dieſes vor Kräfften beſitze / erhellet daher / daß / wenn man die Po dagriſchen Glieder mit einem darein getunc Federlein darmit ſchmieret / oder ein darein g duncktes Tüchlein drüber leget / es den Schmertz in einem Augenblick hinweg nimmet.

2. Der Kopff oder Hirnſchal tröcknet / wo ſ zur Aſchen gemacht worden / die Geſchwäre heil die Fehler des Hindern / die Schrunden und G ſchwulſt der Teſticul. Innerlich heilet ſie d Gelbſucht.

Das Gehirn ſoll innerlich die Tobſuch

tige

tigen wider zu recht bringen / doch ſoll es von einem einfärbigen Hunde genommen ſeyn / dahero ein Hirt dem Herrn D. Joh. Michaelis erzehlet / daß in ſeinem Dorff in 3. Tagen ein Tobſüchtiger wäre geheilet worden / indem man ihm ein gekochtes Hundes-Hirn gegeben hätte / er ſagte auch es wären noch 3. andere durch dieſes Mittel von ermeldeter Kranckheit befreyet worden.

Das Fett iſt hitziger denn die andere / und wird innerlich in Heilung und Reinigung der Wunden und Geſchwären / und folgbar auch in der Lungenſucht / und zur Auflöſung des Geblüts von einem Falle gebrauchet. Euſſerlich dienet es zur Linderung der Ohren / und Podagräſchmertzen / vertreibet die Nüſſe im Haar / tauget im übeln Gehöre / Rauden und Jucken.

Dieſes Fett tauget wegen ſeines flüchtigen Saltzes / das in ihm verborgen lieget / unterweilen vor die Lungenſüchtigen / unterweilen aber ſchadet es auch vegen ſeiner verborgen Säure / weil s das Lungen-Geſchwär unreiner und äuler machet. Denn alle Fettigkeiten eyn nichts anders / denn nur von einer erborgenen ſchmierichten Säure conentrirte flüchtige Saltze.

Wegen ſeiner durchdringenden und heilenden krafft / wird es vor andren gelobet. Viele geen es gar mit Eſſig wieder die Schwindſucht und chwere Noth ein.

4. Die Galle von einem jungen ſchwartzen Hunde heilet die ſchwere Noth wunderbar / wann nan ſie friſch mit Eßig trincket / oder als ein Puler eingiebet. Euſſerlich vertreibet ſie die Flecken es Angeſichts / (wenn man ſie mit Kalbskoth vernenget / und ſelbe damit beſtreichet.) Vertreibet lbuginem oculorum. (Wenn mans mit Hoig in die Augen thut.

[Die Galle von einem ſchwartzen ſäugenden Hündlein iſt zur ſchwerē Noth ein ſonderbares Geeimnüß / wie ſchon gemeldet / dadurch iſt eines vorehmen Hn. Sohn von dieſer Kranckheit gleichfalls efreyet worden. Und iſt dieſes in Engelland ein bräuchliches Mittel / wenn nemlich die ſchwere oth die Haubtkranckheit iſt.]

5. Das Geblüte tauget vor das Gifft der Hen / und ſoll ſehr gut in wütenden Hundsbiſſen yn / wenn mans trincket.

(Die Milch giebet man denen Kindern / die die hwere Noth haben.

6. Der Koth (Album Græcum) tröcknet / abergiret / zertheilet / eröffnet / bricht die Geſchwär uf / iſt nützlich in der rothen Ruhre / ſchweren oth / Grimmen und dergleichen.

Euſſerlich tauget er in der erſteckenden Halsanckheit / wenn man ihn in den Hals bloſet / bön Geſchwären / (wann man ihn drein ſtreuet) erweichet die harte Geſchwulſten / (in Pflaſtern) het der Waſſerſüchtigen Waſſer heraus (wenn an den Bauch damit ſchmieret) vertreibet die Wartzen / (wenn man die Aſchen vor ſich / oder it Roſen-Oel vermiſchet / drauf leget.

Dieſer der im Julio geſam̄elt worden / von Hunden / die mit Gebeinen geſpeiſet worden / und der der weiß / rein und nicht ſtinckend iſt / hat den Vorzug.

[Der weiſſe / der von einem weiſſen Hunde kommet iſt der beſte / weil dergleichen Hunde von beſſerer Conſtitution ſeyn / und in dem weiſſen Koth das abſtergierende / zertheilende / eröffnende reſolvirende flüchtige Saltz begriffen wird / welches in denen Hundstägen / indeme der Hunde Natur erhöhet ſcheinet / ſelbes durchtringender und ſubtiler wird.]

Dahero kommet er auch in die berühmte Potionem vulnerariam Schleinitiorum in Leipzig.

Den Hunde Koth beehret man mit einem höfflichen Namen / und heiſſet ihn Albumgræcum. In dieſen ſtecket nicht eine geringe mediciniſche Krafft und hat viel im receſſu, vornehmlich / wenn man ihn von ſolchen Hunden ſammelet / welche man mit lautern Knochen / ohne trincken gemäſtet hat. Denn die Kothe der Thiere haben gewis ein Salarmoniac, das iſt / ein flüchtig / urinoſiſch und ſaures Saltz bey ſich / wenn ſie im Magen durch fermentiren ſauren werden / ſo gehet das flüchtige Saltz fort / und das ſaltzigte Saltz bleibet. Dieſes Saltz / wenn das Alcali die obere Hand hat / wird mit dem Sale äereo in der Lufft / wenn es mit einander fermentiret zum Salpeter. Derohalben alle Kothe den Schweiß treiben / das verſtockte Geblüte auflöſen / und im Durchlauffe / Seitenſtechen ꝛc. treflich wol thun / vornehmlich innerlich das Acidum in primis viis zu deſtruiren / als in Paſſione Colica, welche aus einem herben ſauren Weſen entſtanden / in Paſſione Hyſterica, und dergleichen. Es iſt auch ein guts Heil-Mittel / wesfals man in die Wunde-Trāncke nimmet.

Euſſerlich hat es Galenus ſchon in der braunē gebrauchet. Man vermiſchet es mit Honig als einē Linctum, und ſtreichet man den Schlund damit an / welches nicht ein uneben Mittel iſt.

7. Der Harn vertreibet die Wartzen / und rinnēde Haupt-Geſchwäre / wie auch die Schüpelein.

8. Die Aſche der Zähne (wenn man ſie mit Honig oder Butter vermiſchet / und das Zahnfleiſch der Kinder darmit beſtreichet) machet daß ermeldete Kinder leicht zahnen / in Gurgelwaſſern ſtillet ſie das Zahnweh.

9. Die gegärbte Haut tauget zu den Rauden der Hände / erweichet die Nerven / wenn man die Handſchuh davon anziehet.

10. Wenn man die Haar auf die Biſſe der wütenden Hunde leget / ſo helffen ſie.

Die bereitete Stücke.

Die Waſſer von jungen Hunden tauget / wie oben ſchon gemeldet / zu den Podagriſchen Gliedern / wenn mans mit Tügern appliciret.

Zuſammengeſetzter Balſam aus jungen Hunden.

Man erträncket junge Hunde in weiſſen Wein / koche ſie mit Nerven-Kräutern / Oelen / Hartzen ꝛc. zu einem Balſam / welcher die contracte Glieder heilet / die Hufft- und Zipperleins-Schmertzen vertreibet.

Caper {
masc. τράγος, hircus. Ein Ziegenbock. Un Livre. The Buck Goat. Een Bock.
fœmina. αἴξ capella. Eine Geiß. A Scheo Goat. Een Geyt.

Iſt ein friſches/ geſchwindes/ ſtoltzes/ gefräßiges Thier/ höret ſehr ſcharff/ und iſt auch den Fiebern der Peſt und andern Kranckheiten unterworffen.

In Apothecken hat man 1. das Horn. 2. Das Geblüt. 3. Die Miltz. 4. Das Marck. 5. Das Unſchlitt. 6. Die Milch. 7. Die Steinlein. 8. Den Koth. 9. Den Harn. 10. Die Blaſe. 11. Das Netz. 12. Die Haut. 13. Die Galle.

Die Kräffte.

1. Das Horn und Haar gebrauchen wir zum räuchern in der Peſtzeit/ und wecken damit auch die ſchlaffſüchtigen/ uñ die/ ſo ſchwere Noth haben auf.

Man wecket auch die Mutterſüchtigen Weiber damit auf.

2. Das Bock-Blut ſoll vor Gifft dienen/ ſtopffet/ tauget in der ſchweren Noth/ reſolviret das geſtockte Geblüte (wenn mans tröcknet und einnimmet) zermalmet den Stein.

Euſſerlich zeitiget es die Geſchwulſten.

N. Man ernehret einen Bock von mittelmäßigem Alter/ zu Hauſe einen Monat lang/ und giebet ihme nur Stein-treibende Kräuter zu eſſen/ denn ſchlachtet man ſelben im Anfang des Sommers/ wenn die Sonne in den Krebs tritt/ nimmet das Geblüte aus den Puls-Adern/ wirfft den wäſſerichten Theil hinweg/ und tröcknet das geſtandene in einem Ofen. beſ. D. Aug. und Norimb.

[Das gedörrte Bocks-Geblüt treibet den Stein aus/ dahero auch die Alten darvor gehalten/ daß es den Diamant auflöſe. Allein es beſitzet ſo ſchlechthin ermeldete Krafft nicht/ wo nicht der Bock vorher mit Steintreibenden Kräutern (wie bereits gemeldet) geſpeiſet worden. Dieſes iſt des Ertz-Herzoglichen Ensbrüggiſchen Hoff-Medic D. D. Osvvaldi Geheimnuß geweſen. Er ſpeiſete nemlich den Bock 40. Tag allein mit Maur-Rautten/ (er ließ ihn auch nichts trincken/ ſondern nur des Nachts den Regen auflecken) dieſes Bockes gedörrtes Blut verordnete er den Krancken/ daß dadurch der Stein ſolte zermalmet werden/ und zwar jederzeit mit gutem Glücke. P. Borell. Cent. 2. Obſ. 88. Ath. Kirch. L. 3. de Magnet. Kyperus in Inſt. Phyſ. L. V. cap. 2. §. 7.]

[Der Edle Hel. lobet auch wie gehört Tr. Pleura furens. §. 23. ermeldetes Bocks-Blut im Seitenſtechen/ und Entzündung der Lungen/ nicht zwar das gemeine/ das man feil hat/ ſondern das auf folgende Weiſe geſammlet und bereitet worden. Er hencket den Bock bey den Hörnern auf/ bindet die hintere Füſſe an die Hörner/ und ſchneidet ihm die Teſticul hinweg/ das dort heraus flieſſende Blut fänget er auf/ und trücknet es. Dieſes wird von dem faulen Geblüt erkant/ daß ſich dieſes leichtlich zerreiben läſſet/ und das Pulver davon braun-roth iſt. Das wahre Bock-Blut aber läſſt ſich ſchwerlich herpulvern/ und ſiehet aus wie Pech. Ich habe auch dieſes Geblüt in Seitenſtechen höchſt kräfftig befunden/ den es ſtillet den Archeum, und nimmet zugleich die unmittelbare Kranckheits-Urſache/ die Säure hinweg/ treibet den Schweiß/ und ſtillet den Schmertzen.

Von deſſen Blute hat Helmontius in dem Tractat Pleura furens genandt/ feine Sachen geſchrieben/ dem auch Zvvelferus Beyfall giebet. Es iſt ein berühmtes Mittel wieder Pleuriſin, ſo man deſſelben ʒj. gebrauchet. Wenn man es ordentlicher Weiſe ſammelet/ ſo dienet es ſehr wohl das Geblüten ſo vom fallen oder verheben/ oder Stoſſen verſtocket iſt/ auf zu löſen. Nimbt man es mit Weineſſig ein ſo treibet es gewaltig den Harn/ und iſt ein trefliches Diureticum. Etliche bereiten auch einen Podagriſchen Balſam draus. Den Stein zermalmet es ebenmäſſig/ daß ihn viele vor ein groſſes Arcanum halten.

Die bereitete Stücke.

Man kan aus dem Bocks-Blut/ wie aus allen andern/ einen Spir. Oel/ (welches im Stein ſehr viel verrichtet) und Saltz bereiten. Doch iſt vor andern der podagriſche Balſam aus dem Geblüte ſehr berühmt/ der der Kräfften und der Bereitungs Art halber/ mit dem aus dem Hirſch-Geblüte bereiteten Balſam übereinkommet. beſ. Ihn an ſeinem Orte.

In dem rectificirten Spir. und flüchtigen Saltze lieget auch ein hohes Geheimnuß wider das Seitenſtechen verborgen.

N. Etliche bereiten auch eine Tinctur zum Stein und coagulirten Geblüte daraus.

Allein ſie tauget nichts/ wird derowegen dieſer das flüchtige Saltz/ und die daraus bereitete Mittel vorgezogen.

3. Die Miltz von einer Geiß bindet man über die Miltz eines Krancken/ den folgenden Tag aber henget man es zum Ofen/ oder in die Sonne/ ſo ſehr nun ſolches alldorten getröcknet wird/ ſo ſehr ſoll auch die Miltz des Krancken abnehmen. *Thesaur.* Pauper. Petr. Hiſpan.

Das Bock-Marck iſt ſchärffer und trockener/ denn andere/ und deßwegen auch kräfftiger.

5. Das Bock Unſchlitt zertheilet ſehr/ tauget vor die Podagriſche/ nimmet die Stranguriam hinweg (wenn mans in den Nabel thut) lindert die Schmertzen der Hæmorrhoidum, als ein Stuhl-Zäpfflein) tauget wider die rothe Ruhre.

Das Bock-Unſchlitt iſt in der Dyſenteria und Teneſmo, oder Arſch-Zwange/ in Clyſtieren ſehr gebräuchlich/ theils umb zuheilen/ theils auch den Schmertzen zuſtillen. Wobey aber zu mercken/ daß man niemals Oele dazu thun muß/ ſonſten wird es zu ſehr coaguliret. Man hält es zwar vor ein Euporiſton wieder die ſtrangurie, da man daſſelbe in den Nabel und auf die männliche Ruthe ſtreichet: aber dieſes Mittel hat manchen in ſeiner Hoffnung betrogen/ wie groſſe Striche er auch immermehr davon gemachet: Wenn man aber deſtillirtes Pomrantzen-Schalen Oel dazu thut/ wird es beſſer das ſeine verrichten.

6. Die Geiß-Milch ernähret/ abſtergiret/ tauget in der Schwind- und Lungen-Sucht/ wenn man gar blaß und eingefallen ausſiehet.

Die Ziegen Milch iſt voll von einem Molcken ſo einer weit flüchtigern und Salpetrichten Natur als andre Milch iſt/ daher ſie alle Kräffte in hohem Gradu hat/ als welche der Küh Milch-Molcken zu geſchrieben werden. Abſonderlich aber lobt man ſie die Hitze zuſtillen/ und im Scharbock zu gebrauchen.

Doch iſt ſie bey etlichen wegen der butterichten und käſichten Theile verdächtig/ drum ſie auch das ſerum (Molcken) davor gebrauchen.

Das Serum (Käß-Waſſer) iſt das beſte unter allen/ es eröffnet/ abſtergiret/ incidiret/ Laxiret/ dahero gebrauchet mans ſehr offt in purgirenden Infuſionen zur Melancholie.

Das Infuſum Seri caprini darinnen Bachbungen und Löffelkraut infundiret worden / iſt zwar ein gemeines Mittel / nützet aber in ſcharbockiſchen melancholiſchen Kranckheiten darinnen man ſich einiges Zufluſſes der ſchwartzgallichten materie befürchtet / nicht wenig. Denn es incidiret / und machet das dicke Geblüte dünne / und zur Austreibung tauglich / dahero tauget es im Scharbock / der ſchwartzen Geelſucht ꝛc. Zwiſchens aber muß mans fleißig / entweder durch das Fleiſch der Tamarinden / Zitronen-Safft / oder Alaun vom käſichten und butterichten Theil abſcheiden / alsdenn bekommet es eine vortreffliche Krafft die Hitze zu alteriren. Beſonders tauget das alaunichte Serum zu den hitzigen Fiebern / löſchet den Durſt / treibet den Harn / unterweilen auch den Schweiß / iſt dem Geſchmacke nach angenehm / denn der Alaun es nicht unlieblich machet / als welcher in dem käſichten Theil bleibet. Es tauget vor die Rauden nit zwar / weil es die Leber kühlet / ſondern weil es eine abſtergirende Krafft beſitzet.

7. Die Steinlein im Magen / und der Gallen Blaſen haben eine Schweißtreibende / reſolvirende Krafft.

8. Der Koth wärmet / tröcknet / abſtergiret / digeriret / eröffnet / und iſt ſcharf. Dahero gebrauchet man ihn in harten Miltz-Geſchwulſten / den Geſchwären hinter den Ohren / Peſt-Beulen / verzweifelt-böſen-Geſchwären (wenn man ihn mit Wein durchdrücket / und überleget) in Lenden-Schmertzen / der Waſſerſucht (da leget man ihn auf den Bauch) wenn man ihn brennet / ſo iſt es gar dünnen Weſens / und tauget zu allen Fehlern / ſo einiger Reinigung vonnöthen haben / zum Haar Ausfallen und Geflechtern. Innerlich tauget er den Miltz- und Geelſüchtigen / hinterhaltenem Monatflüße / und dergleichen.

Der Koth wird ſelten gebrauchet / weil er aber vor andern etwas mehr Salpeter bey ſich führet / ſo gebrauchet man ihn euſſerlich / um zu reſolviren / und die harten Geſchwäre zu zertheilen / daher er in Podagra und Oldemate mit des krancken Urin vermiſchet als ein Pflaſter über den krancken Ort geſchlagen / treflich wol thut.

6. Der Harn vom Bocke iſt der beſte unter allen Harn / zum Stein / und Harn-Treibung / wenn man ihn warm / wie er vom Bock kommet / trincket. Dahero tauget er auch in der Waſſerſucht / wenn man ihn deſtilliret.

10. Die Harn-Blaſe tauget / wenn man ſie tröcknet und pulvert / wo man den Harn nicht halten kan. Doſ. ʒj.

11. Das Netz mildert die wütenden und wallenden Geiſter (wenn mans warm überſchläget) dahero tauget es auch in Colic-Schmertzen / der Tobſucht / ꝛc. es treibet über das den verſtopfften Harn / wenn mans auf den Bauch leget.

12. Die Haut ſtopffet den Bauchfluß / wenn man derer Decoct trincket / ſtillet das Bluten der Naſen inſonderheit / wenn man die Aſchen von Harh drein ſtreuet.

N. Hœdus iſt ein junger Bock / über 6. Monat nicht alt / wie nun ſelber der Natur halber mit dem Bock übereinkommet / alſo beſitzet er auch mit ſelbem gleiche Kräffte / nur daß ſie in Anſehung der Jugend zärter und ſchwächer ſeyn.

Deſſen Coagulum iſt ein hohes Geheimnüs wieder die rothe Ruhr.

13 Die Gall heilet das tägliche Fieber / (wenn mans mit ā Brod / Eyerweiß / und Lorber-Oel in ein Cataplaſma bringet) Petr. Hiſpan.

Wenn man mit dieſer Gallen euſſerlich das männliche Glied beſtreichet / ſo ſtimuliret und reitzet ſie zur Liebe Q. Seren.

X. Capra alpina oder Rupicapra.

Dama. Gems. Une Chevre des Alpes. {maſc.
Wild Goat or Rock Goat. Een{
das of wilde Geyt. {fœmina.

Iſt eine wilde Art der Geiſſen / an Gröſſe und Geſtalt den zahmen ſchier gleich / liebet die Alpen / ißt Alpen Kräuter / die im Sande wachſen / beſonders aber die Gemſen-Wurtzel

In Apothecken hat man 1. Das Geblüt. 2. Das Unſchlitt. 3. Die Leber. 4. Die Gallen. 5. Den Koth. 6. Den Stein.

1. Das Geblüte tauget den Schwindelnden wenn mans trincket.

2. Das Unſchlitt hilfft vor die Lungenſucht / und Beſchwerung der Lungen (wenn mans mit Milch gebrauchet.)

3. Die Leber ſtillet den Bauchfluß / (wenn man derer Pulver gebrauchet) ſie dienet auch vor den Schwindel.

4. Die Gall hilfft vor den Staren / und andere Augenbeſchwerden.

5. Koth zermalmet den Stein / und treibet ihn aus.

6. Der Stein (oder vielmehr die Gemſen-Kugeln) den man bey etlichen Gemſen ober dem Magen findet (beſonders beym Männlein / im Herbſt wenn ſie Gemſen-Wurtzeln gefreſſen haben) von unterſchiedener Gröſſe / und iſt der Gröſte wie eine welſche Nuß / hat eine ſchwartze Farbe / und / wann man ihn zerbricht / einen angenehmen Geruch.

Dieſer Stein wird um den November in dem Magen der Männlein gefunden / in langlechter Form / 3. quer Finger lang / er hat unterweilen eine ſchwartze lederne gläntzende Haut / ꝛc. etliche ſein braun / etliche aſchenfarb / von angenehmen aromatiſchen Geruche / wenn man ihn zerbricht / weil er aus den abgeweideten Kräutern beſtehet / und eine maſſam voller Zäſerlein und Härlein hat / dem Gewichte nach ſeyn ſie leicht. Sie ſeyn vielmehr Kugeln dann Steine. beſ Georg Velſch. de ægagropilis; und Bauhin de Lap. Bezoar. c. 13. Er wird genant teutſcher Bezoar.

Aus der Erfahrung hat man / daß er viel vermöge in böſen Fiebern / Seitenſtechen / Gifft / und Peſt ꝛc. Daher nennen ihn etliche den Teutſchen Bezoar (etliche Ægapropilam) Doſ. gr. XV. XX. zur Præſervirung gr. IV. V.

Er wärmet / tröcknet / ſtärcket das Gehirn / weßwegen er wider den Schwindel tauget / und saget man / er werde in der Gämſen Mägen aus der Gemſen-Wurtzel gezeuget / aber dieſe ſonderbare Krafft wider den Schwindel kommet vielmehr von den Gemſen ſelber / denn von ermeldeter Wurtzel her. Wenn man ihn in Wein gebrauchet / ſo ſoll er die Geiſter ſehr frölich und geſund machen.

Man giebet ihn auch nicht ſonder Nutzen

innerlich in der ſchweren Geburt / zur Austreibung der Nachgeburt / Mutter-Kranckheit / Treibung des Monatfluſſes / rother Ruhr uñ Grimen Schmertzen in Pocken und Maſern. In böſen Fiebern giebet man deſſen 15. bis 20. gr. in einem Hertz-Waſſer. Andere reichen ihn bis auf ʒi.

In der ſchweren Geburt hat Herr D. Michaelis Seel. einer Altenburgiſchen Princeſſin denſelben gereichet / und eine gute Würckung verſpüret.

Auf gleiche Weiſe gebrauchet man ihn auch wider den Gifft / und die Peſt / zur Præſervirung giebet man deſſen nur 4. oder 5. gr. mit einem wenig Weine des Morgens / wenn man noch nüchtern iſt. Wenn man ihn als ein Amulet am Halſe träget / daß er das Fleiſch berühret / ſo ſoll er gleichfals wider den Schwindel taugen.

XI. Capricerva orientalis, davon der orientaliſche Lapis Bezoar. kommet.

Iſt in Thier in Perſien und Oſt-Indien / gleichet in etwas einem Hirſchen / in etwas einer Geiß / daher nennen es etliche eine Geiß / etliche einen Bock etliche einen Bock-Hirſch. z. E. Amatus nennet ſie Capram Indicam, Monard. Capram montanam, Lacun. Capram ſylveſtrem. Die Perſer aber Pazon.

Die Thiere ſeyn unſern Geiſſen nicht gar ungleich / nur daß ſie aufrecht und längere Hörner haben. Etliche unter ſelben beſitzen auch eine bunte Haut wie die Tiger / dieſe Geiſſen gehen / nach dem ſie einen groſſen oder kleinen Stein / einen oder mehr tragen / langſamer oder geſchwinder einher / welches den Armeniern und Perſern ſehr bekant iſt. In dieſer Thier Mägen iſt ein Bläßlein / von harichtem Fleiſche / einer Spannen lang / darinnen die Steine nach der Ordnung wie kleine Knöpflein einer Haut liegen.

In Apotheken hat man den Orientaliſchen Bezoar.

Dieſen nennen die Perſer Pa-Zahar, da denn das erſte Wort Pa ſo viel als contra, gegen / das andere aber Gifft heiſſet / iſt auch eben ſo viel als das Lateiniſche Wort antidoton Gifft-Mittel. Er wächſet aber alſo / wie Jacob Bontius, von den Armeniſchen und Perſiſchen Kaufleuten verſtanden. Es iſt ein Ort in Perſien Stabanon genant 3. Tagreiſen über der berühmten Perſiſchen Handelſtadt Lara, in deſſen Feldern wächſet ein Kraut / das dem Saffran und denen Hermodactylis ſehr gleichet / in dieſen Feldern weidet eine groſſe Menge ermeldeter Geiſſen / in derer Mägen aus dieſem Kraute ermeldete Steine wachſen.

Etliche wollen / dieſes Thier eſſe ſehr viel Contrayervem. beſ. Laz. River. in Prax. med. L. 17. c. 1 Und obgleich dieſes wahr iſt / ſo benehmen doch dieſem die Worte Jacobi Pontii von dem Ort Stabano nichts / weil wahrſcheinlich iſt / daß ermeldete Thiere ſich nicht nur ob einem / ſondern vielen Kräutern beluſtigen / dahero auch Monardes ſaget / daß ſie nicht ein / ſondern viel heilſame Kräuter eſſen. Dieſe Steine ſeyn vor den andern in ſo hohem Werth / daß der verſtorbene letztere Groſſe Xaabas Ao. 1628. alldorten Wächter geſtellet / die ihme alle die jenige Steine / die das gewiſſe Gewicht überwegen / überlieffern ſolten. In Not. ad Gartz. ab Orta p. 41.

N Es wachſen Bezahar Stein in denen Mägen der Affen / die rund und länger denn ein Finger ſeyn / und dieſes ſollen die allerbeſten ſeyn. Bont.

Der Bezoar iſt ein Stein / der in beſagtem Thiere gefunden wird / (und meiſtens im Vormagen und andern innerlichen Höhlen) von unterſchied Form / oval-rund / inwendig hol / (hat in ſich Spreuer / Har / oder dergleichen) iſt auſſen glat glängend / ſein Weſen hat gewiſſe Häute die auf einander liegen / Zwie-wiefel-Häut / doch gehen ſie dicht zuſammen / die Farb iſt auch unterſchied meiſtens iſt er ſchwartzgrün / und denn mehren grün / bleich / aſchenfarb / gelblecht / honigfarb. Hat keinen Geruch / iſt von verſchiedener Gröſſe und Schwere / und ſeyn die meiſte kleiner / dann eine welſche Nuß / jezuweilen aber auch was gröſſer.

Von den Bezoar-Steine beſ. Marggraff. Es fraget ſich aber allhier / was doch von dieſem zu halten? Denn es iſt deſſelben Gebrauch ſo gemein / daß faſt ein jeder davon zu ſchwatzen weiß. Wenn man aber deſſen Betrug / der damit vorgenommen wird / bedencket / ſo fället leicht ein Zweiffel darinnen vor. Den rechten unverfälſchten Stein betreffende / iſt derſelbe / wie ſchon oben angeführet worden / ein gutes Mittel / welches ſeinen Ruhm und Lob hat den Schweiß zu treiben und den Giffte zu widerſtehen / weil er ein überflüſſiges alcaliniſches Saltz bey ſich hat / weßfals ſein Gebrauch allgemein iſt. Man findet aber unter tauſenden kaum einen rechten und unverfälſchten / welches daher zuſchlieſſen / weilen bey uns zu Lande häuffiger und wolfeiler iſt / als in Indien ſelbſten / ſeinem Geburts Orte. Ja er wird nur groſſen Herren verehret / und erlangen die Kaufleute gar ſelten einen rechten. Und ob auch gleich alle rechte wären / ſo haben ſie doch nicht alle die Krafft dem Giffte zu wiederſtehen / ſondern nur allein die jenigen / welche aus den Thieren / die auf den Bergen ſich aufhalten / genommen worden / und heilſame Kräuter gefreſſen. An deſſen Stelle dienet der Calculus humanus, welcher weit beſſer iſt als der Bezoar-Stein. Beſ. Bauhin. welcher ein gantzes Werck davon geſchrieben / ebenfals ZWölfferum in Pharmac. Regia, ingleichen Gilbertum in Medico officioſo, derowegen des Betrugs halben / ſo man mit dem Steine vernimbt / deßelben Gebrauch verwirfft.

Der Bezahar-Stein hat allzeit Spreuer oder ſonſten etwas in ſich / welches niemaln betriegt / auſſer in den Verfälſchten. Thut man aber die euſſere Haut davon / und folget nit gleich eine andere drauf / wie bey den Zwiebeln / und dieſes gantz bis auf den Spreuer hinein / ſo iſt er gleichfalls nicht gut.

Der wahre Bezoar, ſchreibet Nicolaus Monardes, iſt innerlich voller Sand / der mit dem Stein ein gleiches Weſen hat / ja ſelbſten dem Stein vorgezogen wird / und dieſes hält er vor das Zeichen eines wahren Bezoar-Steins. Der verfälſchte aber hat in ſich Graß / oder einen Saamen / worüber ihn die Indianer formen. beſ. Garz. ab. Orta. p. 168.

N. Man hat auch verfälſchte oder gemach

te Bezoar, die aus Stücken von Steinen/ und Pech künſtlich zuſammen gefüget ſeyn. Wie ingleichen auch aus Kreiten/ Schalen/ Aſchen/ dürrem Geblüt/ und kleingepülverten Bezoar-Steinen/ dieſe werden hernach mit einem Liquore incorporirt. Man bereitet ihn auch aus Zinober/ Spießglaß und Queckſilber/ die durchs Feuer künſtlich zuſammen geſetzet/ und tingiret werden.

Allein man gebrauchet ſelbe nicht nur ſonder-Nutzen/ ſondern auch mit groſſem Schaden.

Die Zeichen eines guten und wahren Bezoar ſollen nach etlicher Autoren Meinung folgende ſeyn.

1. Wenn die Form mit der Niern oder Taubeneyer Form (auswendig glatt) nicht übereinſtimmet/ ſonſten iſt er verfälſchet.

2. Wenn die Häutlein/ wie an Zwifeln auf ein ander liegen/ und alle glatt ſeyn/ und glänzen/ welches aber andere nicht billigen.

3. Wenn innerlich nichts auſſer einem Pulver iſt/ doch wo Xien etliche darinnen lieber Spreuer/ Graß und dergleichen haben.

Bey etlichen gilt das ſchwere/ bey etlichen das leichte Gewichte.

5. Die Vermiſchung mit Kalck/ d. i. Wenn man den Stein befeuchtet/ und an einen Kalck oder Mauren reibet/ und er ſelbe grün färbet: oder wenn man den Stein mit lebendigem Kalcke (deme Waſſer beygemiſchet worden/) beſtreichet/ und ſelber bald hernach gelb wird: Oder wenn man den Stein auf einem mit Kreiten überſtrichenem Papier reibet/ und ſelber einen grünen Strich hinterläſſet. Oder wenn man deſſen Pulver mit lebendigem Kalcke vermiſchet/ und ſelbes eine bleichgrüne Farbe vorſtellet/ (welches aber nicht von allen war ſeyn kan.)

6. Die Zerbrechlichkeit und Auflöſung in Waſſer/ doch thut ſolches der falſche gleichfals.

7. Die Schmeltzung/ d. i. wenn man deſſen eine glühende Nadel hinein ſtoſſen kan.

8. Der Theile Unterſchied/ wenn man ihn (deſſen Stücke) mit Erden oder Gips kochet (der hartigkeit halber.)

9. Die Erfahrung.

Zu dieſen Neunen kan man auch wol die zehende Probe ſetzen/ welche ich auch von Leuthen dieſes Ortes gehöret/ daß ſie ſchon zu ſeiner Zeit der Seel. Herr Martinus Spielenberger, und dieſer/ vor langen Jahren ſchon her berühmten Schulen/ höchſtverdieneter Rector, deſſen Nachruhm bey der Nachwelt noch in gutem löblichen Andencken ſtehet/ ſeiner damahligen unter Handen habenden Jugend erörtert/ nemlich man ſolle einen Bezoar-Stein auf das aller genaueſte wiegē/ hernach in Waſſer werffen/ ihn 24. Stunden darin liegen laſſen/ hernachmals abtrocknen. Hätte er nun das vorige Gewicht/ ſo were er recht/ wiedrigen Falß/ ſolte man ihn vor unrecht halten.

Allein man ſoll in dieſes Steines Unterſcheidung Behutſamkeit anwenden/ und nichts ohne die Zeichen/ von deſſen Güthe urtheilen. Der beſte unter allen aber iſt der Perſiſche (weil in Perſien die Contrajerva häuffig wächſet/ die ermeldetes Thier friſſet.

Er ſtärcket/ treibet den Schweiß/ dienet vor Gifft/ wird gebraucht im Schwindel/ der ſchweren Noth/ Ohnmachten/ Hertzklopffen/ Seelſucht/ Colic/ rother Ruhr/ Würmern/ Stein/ verſtopfftem Monatflüße/ harter Geburt/ Melancholie/ beſonders aber in der Peſt/ böſen Fiebern/ zu ſich genommenem Giffte; man gebrauchet ihn auch euſſerlich in den aufgebrochenen Scrophulis, dem verſchwohrnen Krebſe ꝛc.

Er præcipitiret/ und temperiret/ desfalls die Neoterici nicht zweifeln/ daß man andre als Pferde- Menſchen- und Hirſch- auch Schwein-Steine ihm gleich zuſchätzen/ wo nicht gar vorzuziehen. Doſ. gr. iјј. biß xi.

Es iſt kein Zweiffel dieſer Stein beſitze gegen unterſchiedene Kranckheiten/ beſonders die Fieber/ und bekommene Gifft/ wunderbare Krafft/ wo er nur juſt und unverfälſchet iſt. Dahero erzehlet auch Diomedes Cornarius L. Conſ. & Obs. hiſtor. 22. daß er eine erbare Matrone/ als ſie ſchon biß in 8. Monat ſchwanger geweſen/ vom böſen Fieber befreyet hätte/ in dem er ihr gr. 5. vom Bozar eingegeben/ und zwar in Borraugenblumen-Waſſer.

Claudius Richardus gedencket in der Beſchreibnng dieſes Steins/ das D Staphylus, als er 16. Tag an böſen Fieber darnieder gelegen/ durch 7. gr. dieſes Steins wieder wäre zu recht gebracht worden. So wird auch von Ludovico Cyone gedacht/ daß ein vornehmer Herr zu Paris/ als er an einem Peſt-Fieber darnieder gelegen/ und ihn ein jeder Medicus ſchon verlaſſen/ durch ermeldeten Stein in wenigen Tagen wieder geneſen. Von deſſen Gebrauch in andern Kranckheiten beſ. Zacut. Luſitan. de Medicor. Princip. hiſt. L. 1. quæſt. 25. Allein wenn er verfälſcht iſt/ ſo kan er auch/ wie die Indiſche Scribenten ſelbſten bezeugen/ ermeldete Würckungen nicht verrichten. Dahero ſaget auch Nard. Antonius Rech. L. 9. c. 14. Rer. medic. nov. Hiſp. p. 326. daß nicht alle Bezoar-Steine zur Geſundheit dienen/ oder die Kranckheit vertreiben/ ſondern nur die/ die da ausheilſamen Kräutern hervor kommen/ dahero kan man leichtlich ſchlieſſen/ ob die Kräffte dieſes Steines/ die man heute zu Tage ſo hoch lobet/ warhafft ſeyn? oder was vor Steine man erwehlen ſoll/ welche nützlich oder nicht nützlich ſeyn/ ſo leicht nicht zu erörtern iſt. Und dieſes bejahet auch Jacobus Bontius: Was die Kräffte und das hohe Lob dieſes Steines betrifft/ ſo habe ich ſolche bey gar vielen Kranckheiten ſo ſehr preißwürdig nicht befunden/ ꝛc.

Wie man den Bezoar-Stein verfälſche beſ. Zwelff. in P. Reſt. Append. ad animadv. p. 65. Franciſc. Valeſ. L. 4. Meth. med. C. 2. Herc. Saxon. de plica, C. 59. Tr. de Meth. med. Hofm L. 1.

Was die Doſin anbelanget / ſo ſaget Zacutus Luſitan L. 1. de medicor. Princip. hiſt. obſ. 34. das es heilſamer ſeye / wenn man in langwierigen böſen und gefährlichen Kranckheiten 7. oder 8. gr. gebe / iſt aber die Kranckheit gröſſer und boßhaffter / ſo kan man deſſen auch mehrer geben. Und Obs. ſeq. 35. wie auch L. 3. de Prax. medic. admir. hat er eine Obſervation, daß ihn etliche bis eine und andere 3. gegeben haben. Primeroſius L. 4. de vulgi in Medicina errore glaubet gäntzlich / man könne ihn ſonder Schaden biß ʒj. geben.

Etliche geben ihn / wie Bauhinus aus dem Cæſalpino erzehlet / bis auf 30. gr. doch kan man deſſen Doſin ohn Unterſchied und nur ſchlecht hin nicht vermehren / ſondern man muß vorhero den Krancken und die Kranckheit ꝛc fleißig betrachten. Soll man derowegẽ die Doſin dieſes Steines fleißig und wol erwegen. Denn ihrer viel / ſaget Petr. à Caſtro, de febr. malign. petech. ſect. 8. §. 13. p. 185. die dieſes Steines ohne Unterſchied / gar viel gegeben / dardurch nicht allein nichts ausgerichtet / ſondern über das noch groſſen Schaden verurſachet / und das Mittel / das andere geholffen / beſchimpffet haben.

N. Man bereitet mit einem ſauren Spiritu auch ein Magiſterium daraus / aber auf dieſe Weiſe deſtruiret man ſeine Krafft und Würckung. Andre machen auch mit dem Spiritu Nitri, oder Vitriol eine Tinctur daraus: Weil aber dieſer Stein an ſich ſelbſten einem Krancken genug thut / was hat man nöthig allererſt eine weitläufftige Præparation anzuſtellen.

Anderer Medicamenten / in welche der Bezoar-Stein genommen wird / wollen wir nicht gedencken / maſſen derſelben viel ſeynd / derer man ſich in Apotheken bedienet.

XII. Capricerva Occidentalis.

Iſt ein Peruaniſches Thier / und gleichet dem Orientaliſchen / doch hat es keine Hörner / und iſſet heilſame Kräuter.

Es wird genant Vicunitas oder Taraquas. Joſ. à Coſta.

In Apotheken hat man den occidentaliſchen Bezoar, dieſes iſt ein Stein / der an dergleichen Oertern dieſes Thieres / wie oben gemeldet / gefunden wird / und hat nichts fremdes in ſich / iſt auch Haut-weis zuſammen gewachſen / und gröſſer denn die orientaliſche / auſſen rauch / äſchenfarb/weiß / ſchwartz / und dunckelgrün. Dieſes iſt der beſte.

N. Die jenige werden vor beſſer gehalten / (welches auch von denen Orientaliſchen zu verſtehen iſt) die von dergleichen Thieren / die auf Bergen leben / genommen ſeyn.

Er hat mit dem Orientaliſchen gleiche Kräffte doch iſt er nicht ſo gar gut / tauget derowegen in Haupt-Kranckheiten / Gifft / Fiebern / dem 4tägigen Fieber inſonderheit / (den er lindert deſſen Symptomata) Melancholie / langwierigen Kranckheiten / Würmerern / der ſchwehren Noth / euſſerlich in vergiffteten Wunden / wenn man ihn drein ſtreuet) Monard.

Die Doſis iſt gröſſer / denn des Orientaliſchen / nemlichen von gr. vi. biß xx.

Beſ. desfals Marggraff. Der Stein aus der Ochſen Galle auf ʒj. gereichet / wird eben daſſelbe verrichten / was der Bezoar-Stein leiſtet.

N. 1. Dieſes iſt was beſonders an ihm / daß er ein wenig laxiret.

N. 3. Man bringet auch einen Bezoar aus Neu Hiſpanien / er iſt aber was geringer denn der Peruaniſche.

Thom. Bartholinus hat dieſen occidentaliſchen Bezoar ſo groß geſehen als einen Menſchen Kopff / von brauner Farbe / glatt und gläntzend / und hat ſelber 6. Pfund und 3. vierheil gewogen.

XIII. Capreolus; Capra

Δορκάς, Δορξ
- mas, Capreus. Rehe-Bock. chever. Roe Buck. Rhee-Boock.
- Fœmina, caprea. Roe Goat. Rhee Geyt.

Iſt ein Thier / gleichet dem Leibe nach faſt dem Hirſche / hat ſchlechte Hörner / die ſchier den Hirſchhörnern gleichen / iſt furchtſam / luſtig / hurtig / ſehr ſchnell / und ſiehet Nachts und Tags.

In Apotheken hat man 1. das Fleiſch 2. das Gerinſel. 3. die Leber. 4. die Galle. 5. die Miltz / 6. den Koth.

1. Das Fleiſch tauget vor den Bauchfluß / und die rothe Ruhr / wenn mans iſſet.

2. Das Gerinſel (Coagolum) tauget in dergleichen Zufällen / wenn mans in Wein trincket.

3. Die Leber ſoll die Augen ſchärffen / wenn mans iſſet / trincket / oder euſſerlich damit räuchert / und in die Augen tropffet / ſtillet das Bluten beſonders der Naſen / (wenn man deren Aſchen drein bläſet.

4. Die Galle abſtergiret die Flecken des Angeſichts / den Stahren der Augen / und heilet andere Kranckheiten) wenn mans mit Honig drein thut) vertreibet das Klingen der Ohren (wenn mans mit Roſenöl drein tropffet /) lindert die Zahn-Schmertzen (auf gleiche Weiſe gebraucht)

5. Der Koth heilet die Gelbſucht / (wenn man ihn trincket.)

N. In den Kräfften der andern Theile kommt dieſes Thier mit der Geiße überein / nur daß ſi ſtärcker ſeyn.

XIV. Caſtor.

Κάϛωρ, Fiber iſt ein Thier / das auf Erden und im Waſſer lebet / iſſet Früchten / Baum-Rinden / und Fiſch. Biber. Un Bievre. The Bever. Een Bever.

In Apotheken hat man 1. das Fett 2. Die Teſticul, die man ſonſtẽ Caſtorium nẽnet / 3. die Haut.

1. Das Fett tauget inſonderheit den Nerven/ und der Mutter / und deswegen in der ſchweren Noth/ reſolvirten verkrümten Gliedern / und dem Schlage.

Euſſerlich tauget dieſes Fett den Nerven / und der Mutter vortrefflich / dahero man in der Mutter Kranckheit und der ſchweren Noth/ den Nabel damit ſchmieret.

2. Καςόριον, Caſtorium, Teſticuli Caſtoris. Of a Caſtor or Beaver. Bever-gheel Bibergeil. Dieſe ſchneidet man heraus/ reiniget und tröcknet ſie wohl / und hengets ſo denn an einen ſchattichten Ort auf.

Sie bleiben bis auf die ſieben Jahre gut.

N. 1. Man verfälſchet das Bibergeil mit Gummi Ammoniac, welchen man mit Bibergeblüth und Bibergeil ſubigiret/ in ein Bläslein thut und tröcknet.

2. Thut man die Nieren des Bibers in eine Blaſen/und tröcknet ſie. Doch ſoll man wegen ieſes Betrugs folgende Unterſcheide mercken / 1. Die wahren Teſticuli entſpringen beyde von einem Anfang. 2. Die verfälſchten aber ſeyn meiſtens röſſer.

3. Die wahren haben einen ſtarcken / unange-ehinen Geruch / einen ſtarcken/ ſcharffen / beiſſenen/bittern Geſchmack/und ein zerbrechliches We-n. Uber das ſoll man auch das ſchwartze/verdorene Caſtorium meiden.

Allhier hält der Autor mit andern dem gemeinẽ Fehler nach / das Caſtorium vor die Teſticul des Bibers da doch aus deſſen Anatomie erhellet / daß ine Teſticul ſo klein ſeyn/ als wie der Hanen ihre/ und ſo hart an den Ruckgradt kleben / daß man ſie ender Lebens-Gefahre dieſem Thier nicht nehmen an / welches auch Sextus Medicas wie Plinius L. 2. c. 3. in tr. de Medicam ex Animal. bekennet / hon zu ſeiner Zeit gemeldet. Mit dieſem hält es uch Dioſcorides. 1 1. c. 26. So/daß dieſes Caſtorim nicht die Teſticuli, ſondern vielmehr Geſchwulen oder mit einer dicken Haut überzogene Beutel er Schame ſeyn / an denen allzeit ein anderer kleier henget der mit einem öhlichten / aſchenfarben iquore angefüllet iſt; der aber / der in denen an-ern gefunden wird/iſt dick/und tröcknet ſich ſelſten m pulvern / da doch der in dem kleinen Beutelein mmer flieſſend bleibet. Andere nennẽ es Geſchwulen der Schame oder Blaſen / ſo groß als ein ans-Ey/zwiſchen denen erſt hernach die Genita-a liegen/ die man doch hier nicht begehret / denn ſie incken gar ſehr. Plater. Tom. 1. Prax. p. 646. laus Wormius, in Muſeo L. 3. c. 23. Th. Bar-olio. in Epiſt. Medicinal. 9. Cent. 1.

Iſt demnach die gemeine Meinung falſch daß es e Teſticuli vom Biber ſeyn ſollen/ und eine bloſſe abel; denn dieſe Folliculi oder Beutelein von den eſticulis weit unterſchieden. Der Liquor der in nen enthalten/iſt öhlicht/fett/ durchdringend/und it einem ſale volatili imprægniret.

Dergleichen Liquor iſt im Thier-Reiche cht zu finden. Er wird aber durch einen ap-opriirten Weg oder Gang in die Beutel ge-hret / und durch die Fermentation theils durch den Schweiß / theils anders woher in ſolchen Liquorem verwandelt / und ſcheinet alſo / daß es eine dickere alterirte Lympha ſey.

Seine Krafft beſtehet in einem flüchtigen / öhlichten durchdringenden Saltze / welches auch die ſenſus afficiret, daher es vornemlich wieder Zufälle der Sehnen dienet / wo eine hebetatio ſenſuum vorhanden/ welche es treflich und mächtig angreiffet. Aus dieſer Urſache gebraucht man es in der Schlaff-Sucht / Schlag / ſchweren Noth und dergleichen offt mit gutem Nutzen, ſo wohl inn- als euſſerlich; auch wann Winde und Blähungen im Schmeerbauche verhanden/ als in der Colica und Mutter-Beſchwere/ ꝛc. In welchen es die rechte Zuflucht iſt/ ſo inn- als euſſerlich adhibiret. Denn es corrigiret das auſterum / und hemmet die Modus convulſivos gewaltig: ſtillet die Schmertzen der Weiber nach der Geburt/die Lochia zu treiben kan man es mit Myrrhen vermiſchen. Wider die Pocken und Maſern ſcheinet es was ſonderliches bey ſich zu haben/ daher denn Herr D. Lange eine Eſſenz aus demſelben bereitet/ die Schmertzẽ zu ſtillen/ aus Bibergeil nehmlich Teuffels-Koth und Spir. Vini tartariſato. Dieſe gab er den Krancke die in Pocken und Maſern lagen/ damit keine Pocken-Gruben hinterblieben. So man aber bey Zeitẽ vor dem Fieber es geben konte/ſo verhüttete gäntzlich dieſe Eſſenz die Pocken / daß ſie nicht kahmen: Wenn aber ſchon ein Fieber verhanden / muß man ſie austreiben/ und kan man hernach die Eſſenz reichen.

Es wärmet im drey tröcknet in 2. gr. machet dünn/eröffnet/zertheilet die Bläſt/ſtärcket die Nerven und nervichte Theile/und alſo auch das Haupt. erwecket die ſchlaffenden Geiſter / widerſtehet dem Gifft/machet Nieſen/iſt ein Schmertzen-ſtillendes Mittel / treibet die Frucht und Monatfluß / tauget derowegen in der Schlaff-Sucht / wenn man ein Vomitiv vorher gegeben/ dem Schlage/ der ſchweren Noth/Gicht/Schwindel/ Zitterung der Glieder / Gelenck-Flüſſen / Mutter-Beſchwerden Colic / und zwar ſo wohl innerlich als euſſerlich.

Sie verbeſſert über das auch das Klingen der Ohren / ſamt den übeln Gehöre / (wenn mans in die Ohren thut) und tauget zum Zahn-Schmertzen.

In Spaſmo verläſſet folgendes den Medicum nicht leichtlich / wenn man den Rück-gradt mit ſchmieret. ℞. guten Brantewein ℔ß. drein infundir zerſchnittenen Bibergeil ℥ij. und behalts zum Gebrauche. So beſitzet auch das Schwalben-Waſſer mit Bibergeil / im Zittern der Glieder euſſerliche groſſe Krafft.

N. 1. In der Mutter-Kranckheit (Strangulatu uteri) gebrauchet man ſie unterſchiedlich / man hälts nemlich vor die Naſen/ bindets unter die Achſeln/ und thuts in den Nabel.

Zwelfer hält in Pharm. Reg. p. 65. davor / daß die Bibergeil bey den Mutterſüchtigen euſſerlich/ und zwar nur wegen des Geruchs / mehrers vermöge / als wenn man ſie innerlich gebrauche/allwo ſie mehrers ſchade. Und gleichwie derer Geruch die Mutter beſänfftiget / als beweget ſie ſelbe/ wen̄ mans innerlich gebrauchet / aus ihrer Stelle.

Dieſem aber widerſpricht die Erfahrung / denn durch ſelbe erhellet / daß in der ſo genanten Suffocatione hyſterica, oder vielmehr hypochondriaca ſo wohl inner- als auch euſſerlich nichts beſſers ſey/ denn die Bibergeil/ und die daraus bereitete Mittel.

N. 2. Sie verbeſſert auch des Opii Gifft (daher es Gainer. des Opii Bezoar nennet.

3. Die Haut tauget den Podagriſchen / im Gicht/ ꝛc. (wenn mans gerbet und anziehet.)

Die bereitete Stücke.

1. Das infundirte Bibergeil-Oel.

℞. Bibergeil.
Storax calam.
Galbani.
Euphorbii.
Caſſiæ ligneæ veræ.
Saffran.
Opopanak.
Cubeben.
Indianiſche Spicke Nardi
Coſti. an. ℥ij.
Cyper-Wurtzel.
Camehls-Heu.
Langen } Pfeffer.
Schwartzen } Pfeffer.
Seven-Baum.
Bertrams-Wurtzel. an ʒiß.
Oel. ℔iij.
Wolriechenden Wein. ℥ij. oder ℥iij.

Laß dieſes alles zuſammen etliche Tage materiren / und ein wenig im Alembico kochen / und ſo etwas im Kolben übergegangen / thue wieder zu dem Oele/ exprimire und colir es/ und nachdem die Feces durch die Digeſtion ſich geſetzet / decantire es / und verwahre es.

Es dienet wider alle Verkaltung der Nerven und Gehirns / heilet den Schlag/ wenn man es auf den Rückgrad ſchmieret / ſo ſtillet es das Schandern der Fieber.

2. Das deſtillirte Oel.

℞. Bibergeil q. v. ſolvirs im Eſſig / oder macerirs im Weine / oder deſſen Geiſt/ denn deſtillirs bey gelinden Feuer / durch eine gläſerne Retorte.

℞. Des fetteſten Bibergeils / zerſchneide es gantz klein; thue es in einen Kolben gieſſe darauf ſo viel rectificirten Brandtweins / daß es gantz davon bedecket werde/ klebe es dicht zu/ und ſtelle es zwey Tage in B. M. oder ſo lange bis daß es ſich ſolviret hat. Alsdann gieſſe es in einen andern langen Kolben ſetze darauf einen Helm / verlutire ihn wohl / ſtelle es in ein Baln. Mar. lege einen Recipienten vor / und verlutire ihn ebenfals / deſtillire den Brantwein davon / und thue in das zurückgebliebene Oel / dreymahl ſo viel / als das Oel wiget/ zarten Sand; thue es in eine Retorte/ ſtelle es in eine Sand-Capelle / und treibe alles Oel herüber / verwahre hernach ſelbiges zum Gebrauche.

Es iſt gut für allen kalten Krampf / Gicht: mit Wein-Eſſig vermiſchet / und in die Naſen gezogen ſtärcket es das Gehirn / vertreibet den Haupt-Schmertzen / die fallende Sucht / befordert die Weibliche Monath-Zeit. Es iſt vortrefflich gut wider den Schlag / erwecket Venerem, vertreibet die Colic, ſtärcket die natürliche Theile / benimmet die Erſtickung der Mutter / und iſt gut wider den Krampff.

N. Man kan auch damit verfahren / wie in der diſtillirung des philoſophiſchen Oels / wenn man nemlich glühende Zigelſtein mit des Bibers Fett imbibiret, und ſelbes deſtilliret.

N. Das erſte Oel/ und auch daſſelbe ſo allhier in der andern Bereitung / durch die Retorte getrieben wird / iſt brandicht / und ſtincket ſehr. Wenn es aber mit Waſſer im Helm überzogen wird/ iſt nicht ſo ſtinckend / und kräfftig genug.

Electuar. diacaſtorium. beſ. D.

Der Extract. Dieſer wird mit rectificirten Spir. vin. bereitet.

N Andere extrahirens mit deſtillirtem Eſſig/ ſelben ziehen ſie hernach ab/ und widerholens mit Spir. Vin. Quercetan. gebrauchet ein taugliches deſtillirtes Waſſer/ z. E. von Meliſſen / Ringel-blumen / Pöonien / und dergleichen Stücken / die vor das Haupt und die ſchwere Noth dienen/ macerirets im Mar. Baln. 4. oder 5. Tag. P. R c. 25. Doſ. gr. v. bis Xij

Man bereitet auch eine flieſſende Eſſenz daraus.

N. Man gebrauchet lieber die Eſſenz als das Extractum, und wiewohl dieſes von etlichen bereitet wird / ſo exhaliret doch viel von des Bibergeils flüchtigen Subſtanz. Die Bereitung der Eſſenz wird von etlichen mit dem gemeinen Spiritu Vini vorgenommen / aber beſſer iſts / wenn man alſo damit verfähret.

℞ Des beſten Bibergeils iiij. Theile des [illegible] fixen Wein-Stein-Saltzes. 1. Theil.

Miſche alles wohl durcheinander / geiß Spiritum Vini. q. ſ. drüber / ſo erfolget eine genaue Solution des Bibergeils / welche ſich mit einem jeden Liquore vermiſchen läſt.

N Man kan auch mit dem Spiritu Salis armoniaci Vinoſo das Bibergeil extempore ſolviren/ und eine Eſſenz daraus bereiten/ ſo ſich ebenfals mit andern Liquoribus vereinigen läſt.

Man giebet von der Eſſenz ℈j. biß ʒß. Euſerlich dienet ſie in in dem ſchweren Gehöre / klingen und ſauſen der Ohren / wenn man ein oder zwey Tropffen mit Baumwolle in den Ohren trägt. In verlohrner Sprache / unter die Zunge geſtrichen / iſt es ein herrliches Experimentum, dienet auch im Schlage / und oben angeführten Zufällen.

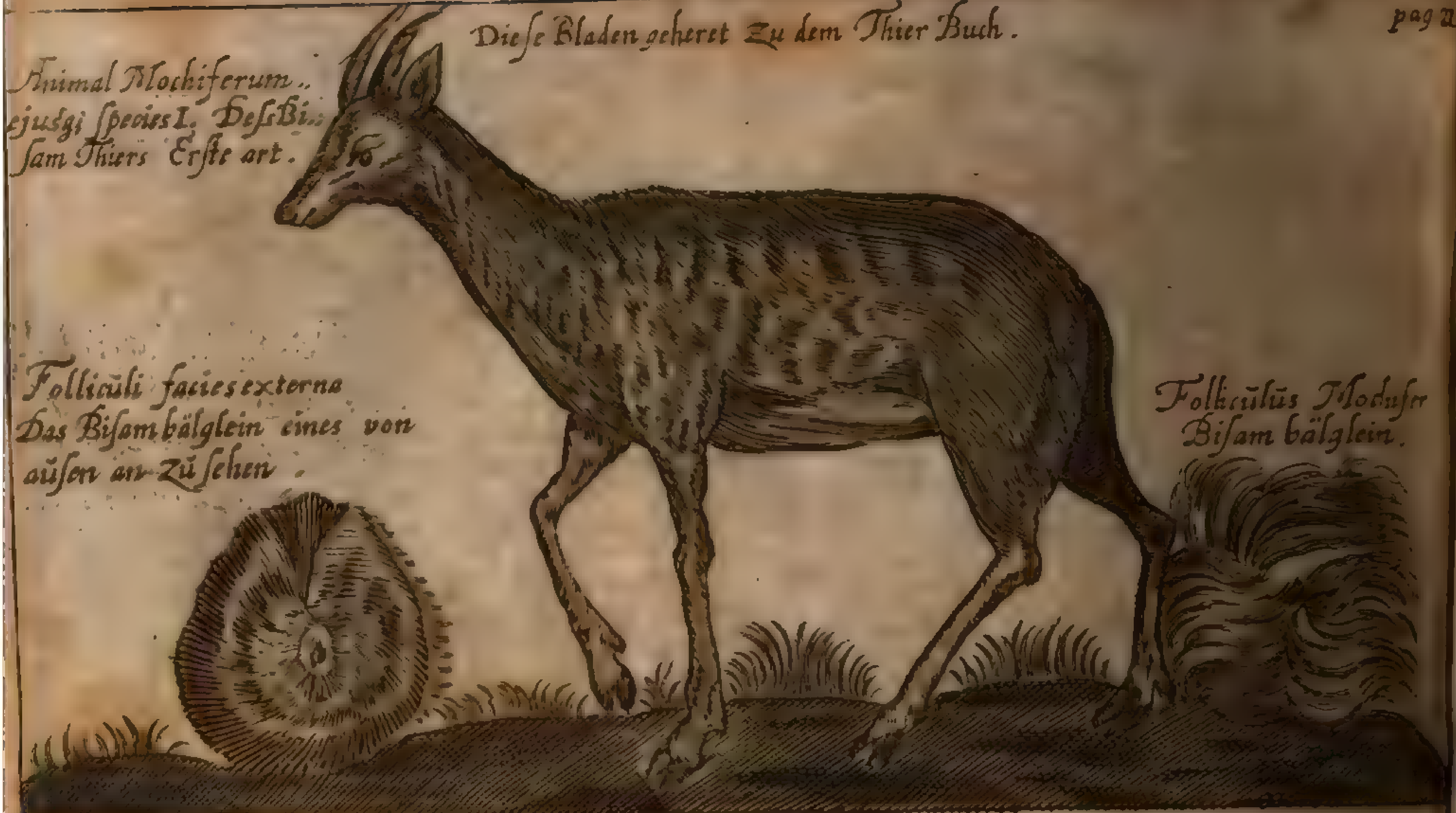
Man hat auch Pillen von Bibergeil in den officinen, welche / ob ſie gleich was rohe / wegen ihrer Ingredientien ſcheinen / ſo ſind ſie doch ſo uneben nicht. Weil ſie aber auf die Art ſchwerlich eine Pillen-Maſſam geben / wie ſie in der Pharm. Aug. beſchrieben / hat Herr D. Zwölff. ſeine Animadverſion drüber gegeben / ſo man folgen kan. Wem ſolche zu gebrauchen beliebet / der kan es thun / ſie beſtehen aus appropriatis und Anodynis. An derer Stelle kan man das Laudanum Hyſtericum Conerdingii gebrauchen.

XV. Catus Domeſticus.

Ἄιλȣρος-Γαλε-ότις
Felis, Catus
{ domeſticus, Katze. Haußkatze. Un Chat. A Houſe Cat. Een Hunskatte.
{ Sylveſtris. Wilde Katze. a Wild kat. Een wild Katt.

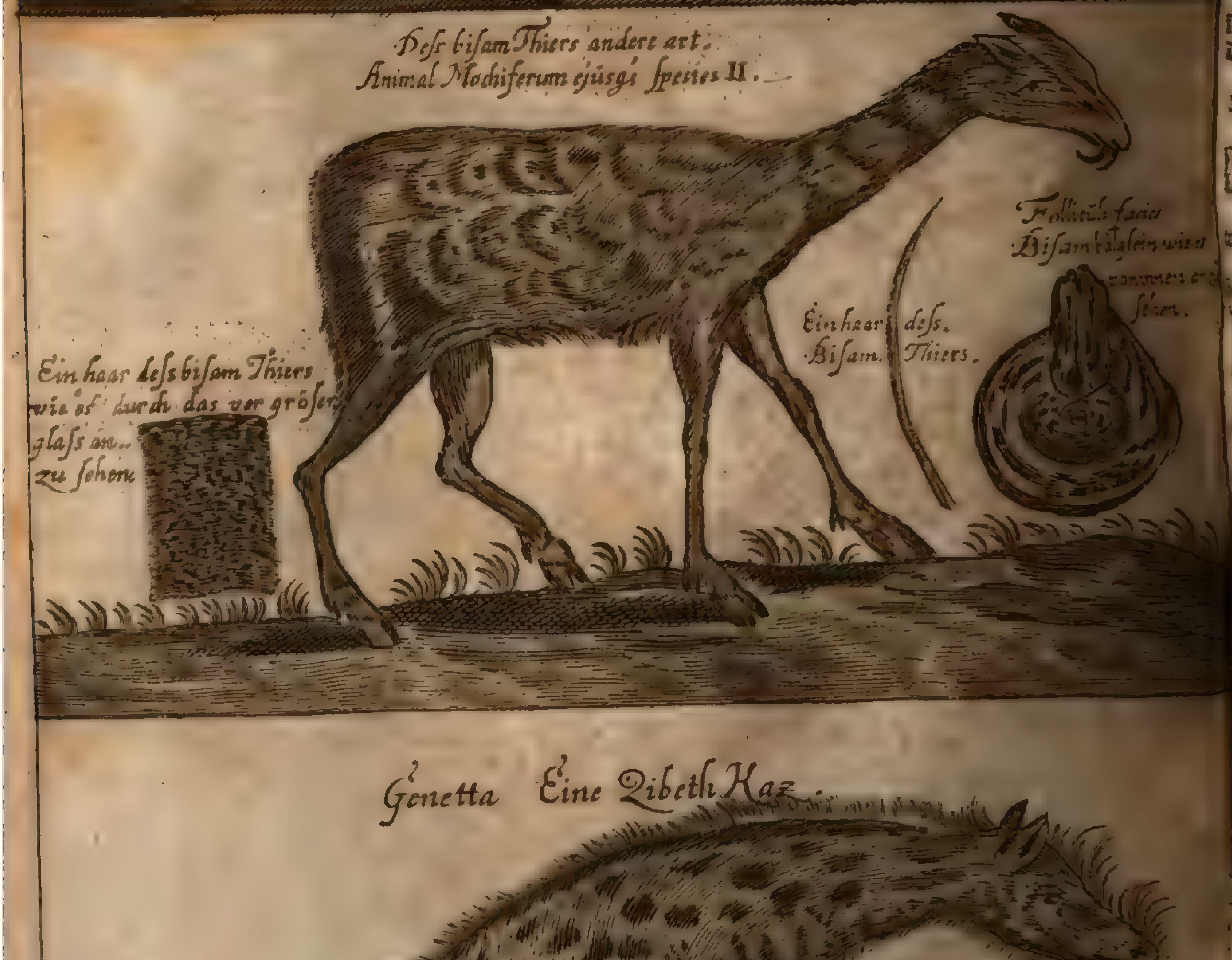
Si

Dieſe Bladen geheret Zu dem Thier Buch.



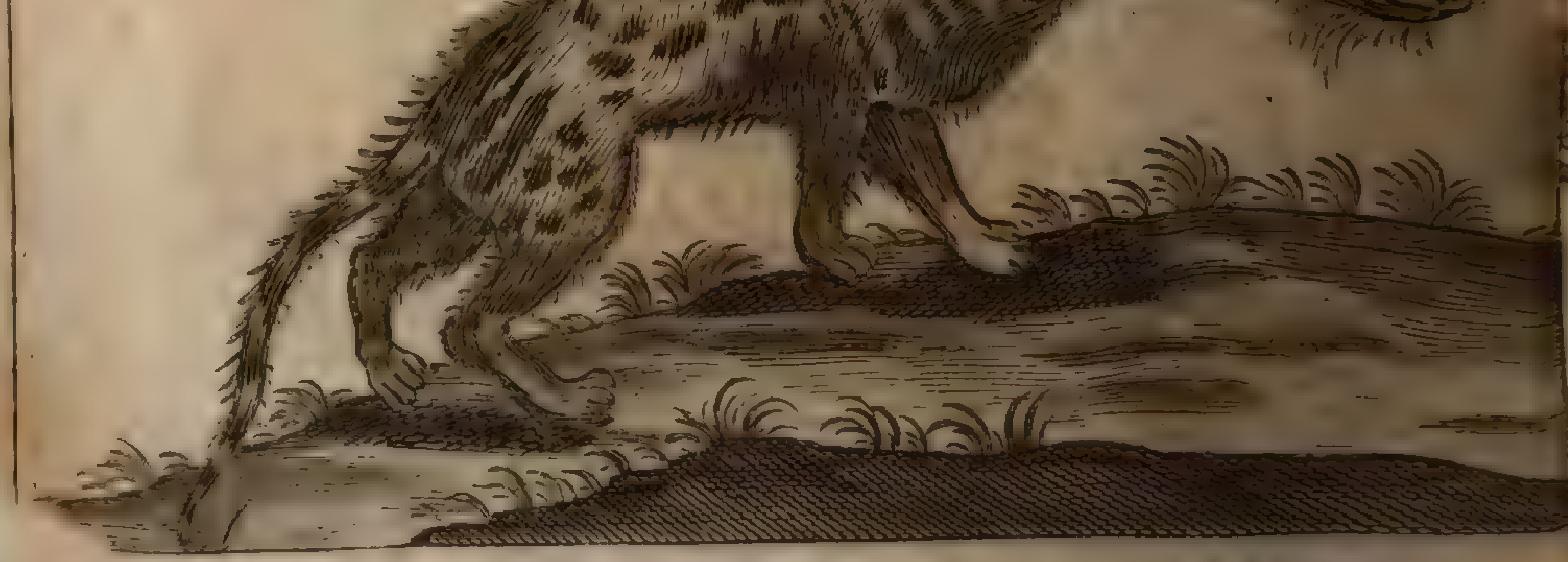
Animal Mochiferum ejusq; ſpecies I. Deſs Biſam Thiers Erſte art.

Follicŭli facies externa
Das Biſambälglein eines von außen an zu ſehen.
Follicŭlus Moduſer
Biſam bälglein.



Deſs biſam Thiers andere art.
Animal Mochiferum ejusq; ſpecies II.

Ein haar deſs biſam Thiers wie es durch das vergröſer glaſs an zu ſehen.
Ein haar deſs Biſam Thiers.
Follicŭli facies
Biſambälglein wie es von innen zu ſehen.



Genetta Eine Zibeth Kaz.

Jſt ein geiles ſcharffſehendes Thier.

In Apothecken hat man 1. Das Fett / 2. Das Geblüth. 3. Den Koth. 4. Die Haut. 5. Den Kopf 6. Die Nachgeburt.

1. Das Fett von einer verſchnittenen Katzen wärmet / erweichet / zertheilet / tauget vor die Zufälle der Gelencke / Colic / und Mutter-Schmertzen.

N. Das Fett von einer wilden Katzen iſt beſſer. Dieſes tauget eben ſehr wol zu den Gelenck-Schmertzen / und ſchmieret man auch in der Colic warm den Nabel damit.

2. Des Geblütes 3. gutt. (das aus der Adern unter dem Schwantz eines Katters gelaſſen worden) heilen die hinfallende Sucht vollkommen / wenn mans trincket. Shwenkf. wenn man aber das Geblüte aus eines Katters Ohr läſſet / ſo heilet es die umſichfreſſende Eyſſen.

3. Der Kopff von einer ſchwartzen Katzen tauget / wo man ihn zu Aſchen brennet / zu den Fehlern der Augen / dem Stahre / ꝛc. Wenn ſie nemlich alle Tag dreymal hinein bläſet. Mizald.

N. Das Gifft / das man den Katzen zueignet / ſt allein im Kopffe und Gehirn / nicht aber im andern Leibe / denn ihrer viel ſelbe eſſen.

Aus dem Hirn bereiten die Mägdlein ihre Liebes-Träncke.

4. Der Koth (mit Senff ā ✚ ꝛc. wenn man ch damit beſtreichet) vertreibet das Harausfal-n / und tauget den Podagriſchen.

5. Die Haut träget man den Magen damit zu ärmen / und zu den contracten Gliedern.

6. Wenn man die Nachgeburth an den Hals enget / ſo ſoll ſie die Augen-Kranckheiten vertreiben. Die beſte Nachgebuhrt aber kommet von ner ſchwartzen Katzen / die das erſte mal junge geworffen.

Itziger Zeit aber iſt in der Artzney nichts davon gebräuchlich.

N. Die wilde Katze aber wird mehr gebrauchet / nd iſt.

Ihr Fett ein gewiſſes Mittel wider die Colicam, avon zerläſſet man etliche Tropffen nur / und ſtreichet es im Paroxyſmo in den Nabel / doch nehme man des Geſchlechts wohl in Acht. In der ſchweren Noth iſt es ein gutes Mittel. Denn wo fern och dieſelbe zu curiren ſtehet / ſo vergehet ſie nach eſſelben Gebrauche / gar balde. Wider das Abnehmen rühmen es etliche vor andern Fetten / euſerlich damit geſalbet.

XVI. Catus Zibethinus.

Zibethkatze. Une Livette. A Civet or Muskcat. Civet ofte Muſcus-Catte.

Iſt ein ausländiſch Thier / und wird zu uns gebracht / etliche halten ſelbe auch Luſts halber, beſiehe Figur.

Die Farbe des Männleins iſt unterſchieden / meiſtens aber aſchenfarbe / mit ſchwartzlichten Strichen; die Weiblein aber ſeyn was weiſſers / gelblichers / und haben gröſſere ſchwärtzlichte Flecken. Sie gleichen ſchier einem Hunde / einer Katzen / oder einem Fuchſe / ſeyn der Naſen zu ſpitzig / wie ein Fuchs / haben kleine runde Ohren / das Haar iſt wie bey einem Daxen / aber nicht weich / noch auch ſo hart. Der Leib gleichet ſchier einem Schweine und iſt bald einer flachen Hend breit / die Füſſe ſeyn kleine kurtz / ꝛc. des Leibes völlige proportion aber gleichet ſchier einem Marder. Dieſes Thier wächſet in vielen Theilen Oſt und Weſt-Indiens. In dem Peruaniſchen Reiche findet man gleichfals eine groſſe Menge derſelben / und ſuchen die Nigriten oder Mohren mit höchſtem Fleiſſe in Guinea in denen provinzen de Loango, Congo, Manicongo um die Flüſſe Angolæ, auf den höchſten Bergen die ermeldetes Thier durchkrieget / der alten Bäume dürre Stämme / und wo ſie an ſelben etliche groſſe öhlichte Flecken beobachten / ſo begeben ſie ſich dorthin / und nehmen eine runde Materie / die an beſagten Stämmen / ſo groß als eine Caſtanien henget / herunter / laſſen ſelbige in einem Waſſer ſieden / das / was oben ſchwimmet / fett und öhlicht iſt / thun ſie hinweg / gieſſens in reinerne Geſchiert und behaltens zum Gebrauche. Und dieſes iſt der beſte Zibeth.

Hiervon beſ. einen gantzen Tractat, welchen Caſtellus geſchrieben / de Hyæna odorifera: und Bartholinum Cent. 4. Hiſtor. 1. Cent. 5. Hiſtor. 49.

In Apothecken hat man den Zibeth Zibethum (Civetta, Zibetta) der dieſer Thier Excrement, (oder Schweis) iſt / der zwiſchen den Teſticuln zuſamen gewachſen / und in einer eigenen Blaſen verſchloſſen worden / wenn man nun dieſe aufſchneidet / ſo findet man Zibeth.

Von dieſer unnützen Feuchtigkeit / und Excrement wird dieſes Thier ſehr vexieret / weil er aus den innern Theilen des Leibes zu den Emunctorien kommet / und ſtatt eines Schweiſſes / zwiſchen den Füſſen / und bey den Buteln / die zwiſchen den Hindern hangen / nicht weit von Gebährgliede geſamlet wird.

Von den Zahmen ſamlet mans auf folgende Art. Wenn man es von einem Männlein begehret / ſo hält einer die Ketten / daran ſie geleget iſt / der andere die zwey hindern Füſſe / der andere ſiehet nach den beſagten Bläßlein / die zwiſchen dem Hindern und der Schame / ſo wol bey den Männlein als auch Weiblein ſtehen. Beym Männlein aber ſeyn ſie noch ſo groß. Dieſe Bläßlein haben in ſich eine ziemliche Weite / darein ein kleiner Eingang gehet. Und in dieſer Höle wird der Zibeth Liquor, wie ein Honigtes Weſen gezeuget. Alldorten wird er auch vermittelſt eines Inſtruments, wie ein Ohren-Löfflein / herausgezogen / wenn nun der Zibeth heraus kommen / ſo wiſchen ſie mit einer Baumwollen beyde Bläßlein ab. Des Sommers iſt er flüſſiger / denn im Winter / wie man denn auch zur erſt bemeldeter Zeit mehrers des Liquoris bekommet. Franz. Hernandez. und F. Columna ad Joh. Fab. Lyncæum in Epiſt.

N. Die Nigriten oder Mohren eſſen dieſes Thieres Fleiſch / ob er gleich ſehr übel riechet / und ein merckliches zur Geilheit anreitzet.

N. Die Haut des Bauchs iſt ſehr gut wider alle kalte Kranckheiten / ſie ſtärcket den Magen / wenn man ſie täglich über ſelbem träget / beſonders bey einem dicken Leib.

Er iſt warm und feucht / ſtillet den Schmertzen / wird ſehr offt gebraucht in der Colic / (man ſchmieret den Nabel damit) in der Kinder Bauchweh; in Mutter-Beſchwerden appliciret man ihn der weiblichen Schame / oder dem Nabelgrüblein.

Der Zibeth an ſich ſelbſten iſt ein übelriechender Liquor, wenn man aber deſſen nur ein wenig aufſtreichet / ſo giebet er einen ſtarcken lieblichen Geruch von ſich. Er wird aber nur euſſerlich gebrauchet / innerlich gar ſelten: denn ob gleich man ihn in den Mutterbeſchweren mit Bibergeil vermiſchet innerlich riechen könte / ſo nimmt man doch viel lieber an deſſen ſtelle den Moſchum. So man aber den Zibeth in den Nabel ſtreichet / ſo ſtillet er den Augenblick alle Blähungen und Winde im Schmeerbauche / und die Mutter beſchweren; doch habe man acht / daß deſſelben Geruch nicht in die Naſe dringe. Maſſen man Leuthe findet / die deſſen Geruch nicht ertragen können / wie denn andere ſind / die das Bibergeil nicht riechen können.

[Er tauget auch zur Aufrichtung des männlichen Glieds / und bey den Jungfrauen zur Venus-Reitzung / wenn man die Ruthen vornen mit beſtreichet / (man kan ihn mit einem wenig Theriack vermengen.) Man kan ihn auch mit Schlag-Balſam vermiſchen / und auf vorbeſagte Art ſich deſſelben bedienen.]

XVII. Cervus.

ἔλαφος
mas, cervus. Hirſch. Un Cerf. The Hart. or Buck. Een. Hert.
fœmina, Cerva. Hin. Hindin. The Hind, or Doe. Een Hinde.

Es iſt ein lang lebendes Thier (denn es kommt bis auf hundert Jahr) ſehr ſchnell / wirffet die Hörner jährlich im Aprilen ab / hält zuſammen im Auguſto und Septembr. um Ægidii Tag / bekommet Junge im 8. Monat.

Warum der Hirſch jährlichen ſeine Hörner wegwerffe / ſeyn unterſchiedene Meinungen. Voſſius de Idololatr. L. 3. c. 57. ſchreibet dieſes den Hörnern / weil nemlich ſelbe / die Hirnſchalen nur berühren / und ihr nicht ſelbſten eingepflantzet ſeyn / ſondern nur an der Haut hangen. Cl. Helm. de Lithiaſi C. 1. §. 13. gibt folgende Urſache / weil ermeldete Hörner / theils Beinen / theils Höltzern ſeyn / weswegen ſie auch den Dörnern und Aeſten gleichen / weßwegen ſie auch der Blätter und des Holtzes behaltener Eigenſchafft halber jährlichen abfallen. Allein disfals iſt Helmont. nicht recht daran.

ZWelſ. ſchreibet die Urſache der Härtigkeit dieſer Hörner zu / als welche verhindere / daß das zur Nahrung derer dorthin häuffig flieſſende Geblüte könne ausgetheilet und circuliret werden. So daß endlichen aus dem den Winter durch alldorten geſammelten Geblüte / mit der Zeit Würme wachſen / die durch ihr Zernagen einbeiſſen und jucken verurſachen / bis endlich die Hirſche die Hörner an die Bäume reiben / und herunter fallend machen / dieſes aber geſchehe meiſtens im Hornung. Und haben Ariſtoteles L. 2. hiſt. animal. cap. 15. und Plin. L. 9. 37. dergleichen Würmer in des Hirſchē Haupt / bey dem Rückgrad / allwo nemlich das Haupt mit ſelbem zuſam̄en gefüget wird / beobachtet. Conr. Hæreſtachius hat an einem Hirſche / deme beyde Hörner herunter gefallen / gleichfalls breite Würmer im Kopff geſehen.

Der meiſte Theil aber meinet / die Hörner ablegende Krafft der Hirſche / rühre von dem Genieſſen und Eſſen der Schlangen her. Denn die Hirſche eſſen Schlangen / daß ſie widerum jung werden / ꝛc.

Andere halten davor / das Geblüte der Hirſchen efferveſcire nach Genieſſung der Schlangen daher wachſen hernach Würme / die bey den Hörnern / aus den Adern endlich hervor kämen / der Hörner Nahrung verzehrten / bis ſie hernach aus Mangel der Nahrung abfallen.

Dieſes Thier iſt ſehr behende / welches ein Zeichen iſt einer guten Diſpoſition und Beſchaffenheit ſo wohl ſeiner innerlichen als euſſerlicher Theilen / ſo ihme Geiſter und Kräffte / damit er einen ſehr langen und ſchnellen Lauff / wenn er gejaget wird / ausdauren kan / mittheilen. Und mag auch wohl eine Sache / welche beſſer den Uberfluß der Geiſter und des Saltzes (ſo in dieſem ſich befindet) beweiſet / gefunden werden / als eben die Abwerffung des alten und Hervorbringung des Neuen Geweihes ? welche Abwerffung im Anfange des Winters geſchiehet / aus Urſachen / weil zu ſelbiger Zeit die Nahrung dieſes Thieres / von welchen die Hörner ihre Krafft und Leben gehabt / keinen balſamiſchen Spiritum und Saltz mehr haben / dadurch die natürliche Hitze in ſelben länger könne erhalten werden: So bald aber der Frühling die Felder mit Kräutern / die Bäume in den Wäldern mit grünen Blättern bekleidet / ſo bald ziehet er auch aus ſelben ein ſehr kräfftiges verneuerendes Weſen / welches in ihm eine ſo extraordinarie Hitze und Lebhafftigkeit verurſachet / daß er / an ſtatt des alten abgeworffenen / ein gantz Neues / voller Krafft und Leben angefülletes Geweyhe überkommet / welches endlich von ſich ſelbſten verhärtet / ſich zeiget / und uns zu gewiſſer Zeit Hörner / ſo voller flüchtigen Saltzes ſind mittheilet.

Was die Hörner deſſelben betrifft / ſo ſind ſie warlich ein Vegetabile, ſo auf den Thieren wächſet daher man denn derſelben Meinung wohl kan gelten laſſen welche dafür halten / daß die Hirſche neue Hörner gewinnen / geſchehe aus dieſer Urſache / weil ſie neue und friſche Kräuter freſſen. Doch iſt auch dieſes gewis / daß die Caſtrirten Hirſche keine Hörner werffen. Burſus und andere [illegible]ten bey dieſer Urſache / wie oben ſchon angeführet weil ſie Schlangen freſſen / die da auch ihre Haut ablegen.

In Apothecken hat man 1. Das Hertz. 2. Die Haut. 3. Das Beinlein aus dem Hertzen. 4. Das Zeugungs-Glied. 5. Teſticul. 6. Das Geblüth. 7. Die Threnen. 8. Das Marck. 9. Das Unſchlit 10. Den Lauff (Talum oder Aſtragalum) 11. Den Stein.

Di

Die Hörner ſind theils junge / welche einen Zweige vom Baume ähnlich / mit einer rauhen Rinde umgeben / und mit einer Feuchtigkeit und blutigem Saffte angefüllet ſind; theils auch hart wenn ſie alt geworden / welche als trockene Bäume freywillig abgefallen / weil ſie vom ſucco nutritivo nicht mehr genähret und unterhalten werden. Wesfals ſie zwiſchen den zwey Frauen Tagen / das iſt / zwiſchen dem 23 Aug. und 8. Sept. als im höchſten ſtatu der Vollkommenheit [illegible] den Hirſchen ſollen geſammlet werden. Maſſen alsdenn die Harten vornehmlich mit hauffigem ſale volatili imprægniret ſind. Dieſe werden von Horſtio dem Bezoar-Steine vorgezogen / und nicht unbillig. Man hält aber dieſelben Hörner vor die beſten / welche von ſich ſelbſt abfallen / und wie dafür zu halten / Darum / wenn die Hörner zeitig gleichſam ſind ſo trocknen ſie in ſich ſelbſt und fallen abe / ſie ſind auch alsdenn härter und ſchwerer und geben mehr Spirit. und flüchtiges Saltz. Dafern man aber dergleichen ſelbſt abgefallene Hörner nicht haben kan / ſo nehme man ſolche die kurtz vor obgemeldeten Zeit abgefallen / vornemlich wenn die Hirſche in der Brunſt ſind / als welche ſey nahe zeitig / und vom Geblüthe nicht alteriret werden.

Viele halten davor / daß diejenigen die beſten Hörner ſind / ſo zur Artzney gebrauchet werden / welche man von einem Hirſche / ſo mittelmäſſiges Alters iſt / und der gejagt iſt worden; ſintemahl der Lauff oder die Flucht das Thier erhitzet / und alle ſeine Kräffte und Geiſter von dem Mittel-Puncte zur Circumferenz treibet.

N. Andere bedienen ſich der Hirnſchättel vom Hirſche an ſtatt der Hirſchhörner / welcher Unterſcheid nicht viel zu bedeuten hat.

Das rohe Horn widerſtehet der Feulung / verbeſſert die malignitæt / treibet den Schweiß / ſtärket den Lebens-Balſam / dahero gebrauchet mans in Kindsblattern / Flecken / faulen und böſen Fiebern und andern Kranckheiten / wo Schweiß vonnöthen iſt. Man kans in Decocten gebrauchen / in Infuſionen maceriren / (denn wenn man es in der Subſtanz ſelbſten einnimmet / ſo gehet es roh wieder von einem.

So rohe an ſich ſelbſt zu gebrauchen iſt nicht gewöhnlich / man nimmt lieber das bereitete dafür.

Die bereitete Stücke aus dem Hirſch-Horn.

1. Das gebrannte Hirſchhorn. beſ. 2. B. c. 43.

Dieſes verwirfft Zwelf. als was unnützliches gäntzlich / weil es aller artzneylichen Krafft beraubet / und in eine todte Erde gebracht worden. beſ. auch Helm. in Pharm. ac Diſpens. modern. §. 41. und de Lithiaſi c. 3. . 29. Andere hergegen halten daver / das gebrannte Hirſchhorn treibe nicht allein den Schweiß wenn man es in der Suhſtanz gebrauche / ſondern es widerſtehe gleichfals in einem Decocto, wann man es täglich gebrauche / der Fäulung und Ungariſchen Kranckheit. Und dieſem widerſpricht auch Rollfinck nit / deme wir gleichfals beyfallen / weilen wir durch die tägliche Erfahrung erlernet / daß das gebrannte Hirſchhorn nicht nur den Schweis treibe / ſondern auch die Aufwallung der Feuchtigkeiten ſtille / zum Bauchfluß tauge / die Würme tödte / ꝛc. ob es gleich ſcheinet / als ob die Saltztheilichen / mit dem ſchwefflichten zu Grunde gegangen / ſo beweiſet dieſes doch noch nichts / denn anderſt würcket das Feuer / anderſt aber der Magen-Archeus, welches kein menſchlicher Verſtand genug umfaßen und verſtehen kan. Etliche halten darvor dieſe Wurckungen rühren von einem fixen Saltze her / das in ſelbigem annoch übrig geblieben / allein es mangelt an der Erfahrung.

Es hat in etwa noch eine Schweißtreibende Krafft / vornehmlich dienet es im Bauch-Fluſſe; in welchem Falle es adſtringiret / da es den acorem præter naturalem imbibiret / und zugleich den Schweiß treibet. Uber das iſt in dem Cornu Cervi uſto wahrlich etwas fixes Saltzes / woran doch viele zweifeln. Die Sache wird alſo erwieſen; man glühe das gebrante Hirſchhorn offt / und extinguire es im gemeinen Waßer / ſo gibt es ſofort dem Waßer einen Geſchmack / woraus zu ſchlieſſen / daß es nothwendig / wiewol weniges / fixen Saltzes haben muß.

N Wenn man das geraſpete Hirſchhorn in ein Tüchlein bindet / und ins Getränck leget / ſo treibet es den Schweiß. Das gebrante Hirſchhorn gebrauchen wir in Fiebern / wo zugleich auch ein Bauch-Fluß vorhanden iſt; das geraſpete aber / wo neben dem Schweiße eine Laxierung vonnöthen ſcheinet.

2. Das bereitete Hirſchhorn. Diß wird aus dem gebranten Hirſchhorne bereitet / wenn man es mit einem Hertzwaſſer reibet.

Es widerſtehet wegen ſeiner trücknenden Krafft der Fäulung / ſtopffet den Bauchfluß / tödtet die Würme / treibet den Schweiß / iſt ein Mittel / das man den Kindern ſehr offt gebrauchet. Doſ. ℈j. biß ʒj. und mehr.

Das Philoſophiſch calcinirte Hirſchhorn beſ. im 2. Buch c. 43. Es treibet den Schweiß / und tauget in böſen Kranckheiten. Doſ. ℈ß.

Das ſonder Feuer / nur durch bloſſe Kochung bereitete Hirſchhorn nimmet den Ruhm allen andern ſchweistreibenden Mitteln aus dem Thier-Reiche / hinweg / in denen Affecten wo es erfordert wird / in böſen Kranckheiten aber tauget es nicht ſo wol zur erſten Beſtreitung / den zur Ausleſchung des annoch übrigen Unheils; wenn man es mit dem Bezoarbico Solari, Lunari, Joviali und Martiali giebet / und iſt noch kräfftig genug. Ob es zwar auch in dieſer Bereitung einigen Schaden ſeines flüchtigen Saltzes und Oeles leidet / wie Zwelfer meinet / ſo darff man es drum nicht gleich verwerffen / denn die tägliche Erfahrung lehret / daß ſelbiges ein ſicheres und liebliches Mittel ſeye.

Dieſes ohne Feuer / oder philoſophiſche Art bereitete Hirſchhorn iſt vor das gebrante zuerwehlen; ſeine Bereitung iſt / daß man es entweder im approprürten Waſſer koche / oder in einem Kolben über Waſſer aufhencke / und das Waſſer überziehe / ſo wird es dadurch mirbe. Es iſt aber beſſer / wenn man es im gemeinen Waſſer mäſſig ebulliren läſſet / unter dem Namen Hirſchhorn

ohen

ohne Feuer (actuali ſcilicet igne) gebrandt. Denn auf dieſe Art kan man die euſſerſte Schale abkratzen / und den innern Marck leicht von einander ſcheiden. Dieſes alſo calcinirte Hirſchhorn leidet in etwas Schaden am Sale volatili, es behält aber doch einen groſſen Theil von dem flüchtigen Saltze und Oele bey ſich / vermöge deſſen ℈j. bis ʒß. gereichet / es den Schweiß und die malignitæt austreibet. Wenn man hernach das Waſſer / darin das Hirſchhorn gekocht worden evaporiret / ſo ſamlet ſich eine feine Gelatina zuſammen / welche in Febribus malignis ſehr dienlich / ſo aber an ſich nicht lange tauren kan / weil es bald putreſciret; Dannenhero der gemeine Mañ / aber gar übel / mit ſaurē Spiritibus die Gelatinam zu condirē pfleget. Die Gelatina oder Hirſchgällert iſt die rechte Quinte Eſſenz, in welcher ſo wol ein Mittel wider Gifft / als auch wider die Fieber verdorgen. Man kan deſſen ʒj. in eine Maſſe ordinarie Trancks ſolviren / als denn dienet es wider die Hitze und Malignitæt der Fieber / und iſt das beſte Euporiſton. Denn dieſe Gelatina iſt der Succus Nutriti' des Hirſchhorns / ſo voll vom flüchtigen Saltze iſt / welches daher erhellet / ſo man die Gelatinam deſtilliret / giebet ſie ein Sal volatile und Oel / eben wie das Hirſchhorn Oel und flüchtiges Saltz. Daher denn das Hirſchhorn / ſo im Waſſer ebulliret / kaum den halben Theil ſo viel flüchtigen Saltzes und Oeles giebet / als das Hirſchhorn / ſo man friſch deſtilliret. Wie nun das rohe Hirſchhorn in ſubſtanz nicht giebet / weil es einer harten Conſiſtenz iſt / und im Magen erſtlich muß reſolviret werden / ſo ziehet man dieſes demſelben vor. Unterdeſſen aber ziehet man das ſal volatile Corn Cervi dieſem ſine igne calcinato vor / wenn ein hitziges maligniſches Fieber im erſten Anfalle noch iſt / daſſelbe zu bändigen. Im Fortgange aber derſelben Fieber dienet am beſten dieſes ohne Feuer gebrante Hirſchhorn / ob es gleich durch die Gelatinam Schaden gelitten. Und wo nur nicht ſonſten etwas verhinderliches im Wege kan man das philoſophiſche Hirſchhorn mit deſſelben flüchtigem Saltze combiniren damit daſſelbe dadurch gleichſam acuiret und geſchärffet werde. z. E.

℞ C. C. ſine △. ℈j.
 Saltz vol. C. C. gr. vj. D.

4. Das Magiſterium. Das geraſpete Horn ſolviret man in deſtillirtem + / und præcipitirtes mit Oleo Tartari, oder Vitrioli, ſüßt es aus und waſchet es mit Waſſer ab / denn behält man es trocken.

Dieſes Magiſterium iſt nichts nütze / wie auch das 2. mit Scheide Waſſer.

N. 1. Andere ſolvirens mit Spir. Salis nitri ziehen ſelben wieder davon / und edulcoriren das Magiſterium, das am Boden liegen blieben. In Abziehung des Salpeter Spir. muß man wohl acht haben / daß die Entzündung / welche gar leichtlich entſtehen kan / keinen kleiner Schaden zufüge / gehet man derowegen ſicherer / wenn man an ℥iv. der Solution, ein Maaß Brunnenwaſſer gieſſet / filtriret / und das filtrirte / wo es vonnöthen / mit Oleo Tartari præcipitiret.

Dieſes / das mit Spir. Nitr. ſolviret / und mit Aquaf. abgeſüſſet worden / iſt das beſte.

Man ſolviret das Hirſchhorn im ſpiritu Nitri, derſelbe wird bis auf die Helffte von der Solution abgezogen / das übrige diluiret man mit ſchlechtem Waſſer; auf dieſe Art wird das Magiſterium præcipitiret / und in dem es ſich mit dem Acido vereiniget / wird es ein ſal volatile; alſo iſt dieſes ein Corpus ſalſum volatile, welches zu vielen Gebrauchen in malignis dienet. Dieſes Magiſterium ziehet Herr D. Ludovici dem CC. phil. præparato ſo wol als dem Uſto Vitriolatis vor / weil daß dieſe Werſe ein gleichſam halb-Alaunigtes Concretum parqus wird: Denn die jrrdiſche Subſtanz im Hirſchhorne trincket den ſpiritum acidum vitrioli in ſich.

Man kan auch ein zierliches Magiſterium bereiten mit dem Spir. Vitriol. wenn man ihn ein wenig abziehet / und hernach mit vielem Waſſer præcipitiret / allein es alteriret mehr denn daß es den Schweis treibet.

N. 2. Etliche ſolvirens mit Scheidewaſſer præcipitirens mit Spir. Vitrioli, und ſüſſens ab.

N. 3. Das mit Tart. Oel præcipitirte Magiſterium wird gelbe / wenn man es hergegen mit einem mineraliſchen Oel z. E. von Vitr. præcipitiret / ſo wird es weis.

5. Die Galrey oder Gelatina, beſ. 2. B. c. 26.

6. Der Liquor oder Spir. beſ. 2. B. c. 70. und 81

7. Das Oel, beſ. 2. c. 70.

N. Die Beſchreibung des wahren Hirſchhorn-Oels beſ. in Keſl.

8. Das flüchtige Saltz, beſ. 2. B. c. 70.

Man thut das rohe und in Stücke zerſchnittene Hirſchhorn in eine irrdene Retorten leget eine groſſe Vorlage vor / und giebet den graden nach Feuer / ſo bekommet man 5. unterſchiedene Weſen / 1. ein Phlegma, denn einen geiſtigen Liquorem, 3. ein leichtes und ſchweres Oel / mit einem flüchtigen Saltze / und denn ein cap. mort. vermittelſt der Rectification kan man alle dieſe Weſen beſonders erlangen.

N. Der mit dem flüchtigen Saltze höchſt Rectificirte Liquor iſt ein ſehr durchdringendes / vielnützendes wider Gifft dienendes Mittel / und wircket in der ſchweren Noth / dem Schwindel / der Schlaffſucht / Mutter-Kranckheit ꝛc. ſo wol inner- als auch euſſerlich ſonderbarer Weiſe. Daraus bereitet man auch C. C. ſuccinatum, Cinamoniſatum, Citratum &c.

Liquoris CC. Succin. Beſchreibung.

℞. des flüchtigen Hirſchhorn Saltzes Agſtein Saltzes. Beydes wohl gereiniget an. p. æ.

Solvir dieſe Stücke in Spir. Corn. Cerv. rectificato q. ſ. deſtillir es hernach / ſo ſteigen die flüchtigen Saltze mit dem ſpiritu über / und wird dieſer Liquor draus.

Etliche gieſſen es wider über die Remanenz und verwahren es alſo zum Gebrauche.

N. Wenn man es mit dem arcano Tartari das flüchtige C. C. Saltz vermenget / ſo tauget es in der hypochondriſchen Kranckheit / dem Scharbock / fixen und umlauffenden Zipperlein / Verſtopffung des Monatflußes.

Etliche nehmen Salis C. C. fixi ʒij. des rectif. Spir. vin. ℥j. digerirens 12. Tag / und abſtrahiren hernach den Spir. vin. halb / das übrige behalten ſie unter dem Titel Tincturæ Sal. C. C. Doſ. gr. v. bis ℈ß.

Das flüchtige ⊖ C. C. wird mit Sp. vitrioli figiret, oder auch mit Spir. Salis &c. allein ich bediene mich in meiner Praxi mit mehrerm Glücke des bloſſen flüchtigen C. C. Saltzes, das ſo weiß als Cryſtallen iſt, dardurch verbeſſere ich die ſauren Fermenten in den Lebens-Gliedern/ und verhüte die Fäulung.

Man findet wohl/ daß welche dieſes flüchtige Hirſchhorn-Saltz mit Acidis figiren/ als mit Eſſig, Spir. Salis, aber es iſt unrecht, weil ſie deſſelben Krafft zerſtören. Es iſt derowegen beſſer, daß man das flüchtige Saltz allein gebrauche, deſſen Doſ. ℈j. in ſeinem eigenen Liquore, das iſt/ Spiritu Sale volatili impraegnato. ʒß.

Der Extract des C. C. wird bereitet/ wenn man der Hörner eigenes Waſſer auf das geraſpete Horn gieſſet, und die Tinctur durch eine Monatliche Digeſtion extrahiret.

Daher entſpringet nichts denn eine Gelatina.

Man findet auch bey andern Autoribus

Eine Quint-Eſſenz aus dem Horne.

℞. Des Horns von ſolcher Quantität/ oder ſo viel dir ſelbſt beliebet/ raſpele und ſtoſſe ſelbes zu einem zarten Pulver, thue es in eine ſtarcke gläſerne Retorte/ verlutire und vermache dieſelbe wohl/ und ſetze ſie in einen Ofen zu einem bloſſen Feuer/ lege davor einen weiten Recipienten, verklebe und vermache denſelben wohl an dem Halſe der Retorten, gieb ihm zuerſt ein gelindes Feuer, vermehre hernach ſolches gradatim biß auf das Höchſte, biß daß alle ſpirituöſe, ölichte und ſaltzigte Subſtanz mit allem / was nur überſteigen kan und wollen, übergegangen: alsdenn dämpffe das Feuer/ und wenn es kalt worden, ſo rectificire den Spiritum mit dem volatiliſchen Saltze zu unterſchiedlichen malen, biß daß es von allem Phlegmate und anderer Unreinigkeit befreyet worden: rectificire im gleichen das Oel mit etwas wenigen von wohlcalcinirten Vitriol. Wenn nun beydes wohl purificiret iſt/ ſo verwahre es ſo lange, biß du das ſal fixum, welches du in dem Capite mortuo, ſo in der Retorten gelaſſen worden, extrahiret haſt. Zu dem Ende calcinire ſolches Caput mortuum mit einem ſtarcken Feuer/ biß es zu einer graulicht-weiſſen Aſchen wird, und extrahire mit ſchlecht- und gemein-gedeſtillirtem Waſſer aus demſelben durch Decoction, Filtration und Coagulation, das ſal fixum, bringe auch ſolches durch offtmalige Wiederhohlung ſolcher Operation zu ſeiner vollkommenen Reinigkeit; alsdenn thue dazu den Spiritum und das volatiliſche Saltz; digerire ſolches zuſammen etliche wenige Tage/ abſtrahire die Feuchtigkeiten/ wenn einige da ſind, in einem gelinden Balneo, und denn ſchütte dazu das purificirte Oel. Digerire es wiederum zu einer vollkommenen Vereinigung, ſo wirſt du haben eine ſehr geſunde und durchdringende Artzeney.

Dieſes arcanum iſt beydes ein hertzſtärckend, als auch reinigendes Mittel, denn es reiniget durch den Schweiß und Urin. Es iſt ſehr durchdringend/ und deßwegen gut in Peſt-Zeiten zu gebrauchen. Imgleichen iſt es nützlich vor das Podagra/ die Frantzoſen/ den Scharbock, böſe Fieber/ und all diejenige Kranckheiten/ worinn das Schwitzen nöthig iſt. Doſ. von ℈j. biß ʒß.

9. Das Waſſer aus Hirſch-Kolben.

Rec. Der neuen Hirſch-Hörner, die noch voller Geblüt ſeyn, q. v. zerſchneids in Stücklein/ und deſtillirs im MB. oder BV. entweder vor ſich/ oder mit einem wenig ſtarcken Weine, biß aller Liquor herüber gegangen.

Es iſt ſehr nützlich in böſen hitzigen Fiebern. Doſ. ein halber Löffel voll/ entweder vor ſich, oder mit einem zugeeigneten Waſſer. Hartm. in Pract. Senn. Inſt.

Bey uns gebrauchet mans auch ſehr offt den Kindbetterinnen, und widerſtehet wegen ſeiner balſamiſchen/ gemäßigt kühlenden Krafft der Malignität/ man kan es auch ſtatt eines vehiculi gebrauchen.

Die jungen Hirſch-Geweyhen werden auch gebrauchet; etliche deſtilliren ein Waſſer draus, und calciniren ſie im Balneo philoſophicè. Weil aber dieſes friſche Horn noch nicht zur Perfection gelanget/ auch nicht mit flüchtigem Saltze zur Gnüge impraegniret, ſo kan man billig ihm das perfecte und vollkommene vorziehen; und ſo man auch deſſelben unzeitigen ʒß. biß ʒj. giebet/ ſo iſt es eine groſſe Quantität/ und gleichwohl von weniger Würckung.

Es geben zwar/ wenn man die unzeitigen deſtilliret, ein geiſtiges Waſſer, aber wenig/ oder gar kein flüchtiges Saltz. Wo ſie aber putreſciren/ geben ſie leichte/ ein flüchtiges Saltz von ſich.

Ob man nun wohl das ſo insgemein genannte Hirſchkolbenwaſſer als ein vehiculum zu den Mitteln/ die in morbis malignis, Pocken und Maſern verordnet werden, auch in ſchweren Gebrechen ſowohl vor ſich allein, als mit andern vermiſchet/ die Frauen ebenmäßig es in Purpura und Unterdrückung der monatlichen Blume gebrauchen wollen/ auch das von vielen Stücken zuſammen geſetzte man vor ein hertzſtärckendes Waſſer hält: ſo ſind doch alle dergleichen von Thieren deſtillirte Waſſer bloſſe phlegmata, und alſo untüchtig/ auch aller Mediciniſchen Krafft beraubet. Es ſey denn/ daß ſie ohngefehr per accidens würcken und helffen, indem ſie von dem Sale Volatili derſelben Thiere participiren; und alſo kan man auch allhier von dem Hirſchkolbenwaſſer urtheilen.

Wenn man das Marck aus friſchen Hirſchkolben mit deſtillirtem Eßig extrahiret, ſo giebt es ein vortrefflich Mittel vor die Trückne des Mundes.

10. Schmertzen-ſtillende Salbe aus C. C. beſ. 2. Buch.

11. Die Haut. Daraus machet man einige Gürtel/ die vor die Weiber taugen/ den Leib damit einzuzwingen/ und die Mutter-Beſchwerden damit zu vertreiben.

Das Hirſch-Leder hält man dem Gürtel von Menſchen-Haut gleich/ oder am nächſten. Ob es aber etwas ſonderliches vor andern ſey, wollen wir nicht ſtreiten. Ich halte dafür/ daß das Binden etwas ausrichten könne. Burrus lobet Schue davon gemachet/ und in Podagra zu tragen: man müſſe aber die Hirſchhaut recht vorher dazu bereiten.

Man findet in Autoribus, daß man von dem Hirſchhertzen ein Waſſer und Spiritum deſtilliren ſoll; er iſt aber nichts beſſer, als der Spiritus von Hirſchhorn: wiewohl man ſich einbildet/ daß die Lebens-Krafft im Hertzen ſtecke.

Alſo hat auch der Spiritus von Hirſchhertzen zwiſchen dem Spirit. von Hirſchhorn keinen eſſentialiſchen Unterſcheid, als daß nur jener was klarer iſt. Unterdeſſen aber obſervire man die Encheireſin, wenn man den Spiritum oder die Salia volatilia aus feuchten Theilen der Thiere deſtilliren will/ daß man z. Ex. das Blut, Harn/ nicht friſch deſtillire, denn ſie haben ein häuffiges Phlegma, und wenig Spiritus und flüchtigen Saltzes bey ſich: wenn man ſie aber faulen läſt, ſo geben ſie einen häuffigen und ſcharffen Spiritum und flüchtiges Saltz. (ja wohl zweymal ſo viel als ſonſten.) Und eben dieſe Urſache iſt auch bey etlichen harten Theilen der Thiere in acht zu nehmen/ vornehmlich bey der Secundina Humana, welche, wenn ſie friſch/ wenig; hergegen putreſciret, viel Spiritus und Salis Volatilis giebet.

Os Cordis, das Hirſchkreutzlein iſt eine Zuſamlauffung der Puls-Adern in dem Grunde des Hertzens. Es wird mit der Zeit härter/ und endlich gar zu einem Beinlein. Es tauget dem Hertzen inſonderheit/ und beſchützet ſolches vor aller Malignität, bewahret die Geburt/ und tauget den ſchwangern Weibern ſehr wohl.

Der gelehrte Veſalius bezeuget L. 1. de Fabric. Human. 20. daß dieſes Gebein im Hirſch-Hertzen was erdichtetes ſey/ wie denn auch Braſſavolus in Exem. ſimpl. und Rondeletius in Aurea Alexandrina ermeldetes Gebeinlein leugnen. Allein es hat dieſen ſonſt um die Artzney wohlverdienten Männern vielleicht eine Urſache zum Fehlen gegeben, daß ermeldetes Gebeinlein erſt in der Lufft hart und beinicht wird, da es hergegen in denen erſt neulich gemetzelten Hirſchen annoch knorſpelicht/ weich und bügicht iſt. Dieſes beſitzet groſſe Kräffte/ ſtillet das Hertz-Klopffen/ dienet wider Gifft/ und die Melancholie, daher kommet es auch in die vortrefflichſten Antidota, zum Exempel/ Elect. liberans, Lætific. confect de hyacinth diamargarit. frig. &c. Es beſchützet auch die Leibes-Frucht, und tauget vor Schwangere und Kindbetterinnen.

Dieſes iſt ein Concurſus tendinum, welche man um die Puls-Adern des Hertzens findet; und bey den Ochſen und Menſchen mit der Zeit zu einem Knorſpel werden; nicht anders/ als man die groſſe Puls-Ader im Menſchen beinicht/ oder Laryngem in einer knorſplichten Geſtalt gefunden hat; daher man es das Beinlein vom Hirſch-Hertzen geheiſſen. Daß es aber wider Gifft viel vermöge, ſey dahin geſtellet; ſonſten iſt es dem Hirſchhorne gleich zu ſchätzen.

IV. Das Geburts-Glied (Priapus) treibet den Harn, ſtimuliret die Venus, hilfft vor Seitenſtechen, rothe Ruhr, Colic ꝛc. man giebts in Pulvern, oder einem Decoct, man gebrauchet auch das Waſſer/ wormit ermeldtetes Glied abgewaſchen worden.

Im Seitenſtechen kan man es in Apoſtemkraut-Waſſer geben, und iſt nichts vortrefflichers. So iſt auch in der Mutter-Kranckheit der Priapus cervi, wo er zu rechter Zeit der Brunſt heraus geſchnitten worden, ein ſonderbares Mittel/ wenn man deſſen eine Meſſer-Spitze voll in einem zugeeigneten Waſſer giebet.

N. Es iſt hierbey in acht zu nehmen/ daß/ wenn man ihn durchſchieſſet oder fället, wenn er im coitu betroffen wird, und gebrauchet alsdenn das Geburt-Glied, es den Beyſchlaff treflich ſtimuliret. Alsdenn aber dienet es nicht im Durchlauffe, ſondern ſchadet vielmehr. Wenn es aber zur andern Zeit gefället, und der Priapus aufgehoben worden/ ſo iſt er ein gutes Euporiſton wider den Durchlauff und Mutterbeſchwere.

V. Wenn man die Teſticul dörret, und in Weine trincket/ ſo erwecken ſie einen angenehmen Beyſchlaff. Schwenkfeld.

Dergleichen wircket auch der Hirſch-Saamen/ wenn man die Hirſche im Zuhalten erſchieſſet/ und ſelben im Wein giebet.

VI. Weñ man das Geblüt in einer Pfannen bratet/ ſo ſtillet es die rothe Ruhr, und den Bauchfluß/ tauget auch vor Gifft/ Lenden und Seitenwehe/ (wenn mans mit Oel kochet.)

Darinnen liegen auch groſſe Geheimniſſe verborgen, doch kan man ſelber nicht theilhafftig werden/ man deſtillir es denn vorher in einen Spir. und flüchtigen Saltz.

Dieſes Medicament aus Oel und Hirſchblute bereitet/ rühmen etliche im Podagra zu appliciren; es gefället uns aber die Epicriſis Hr. D. Ludovici hierüber, nemlich daß im Podagra bald das acidum volatile und acre, bald magis acre, ſed obtuſum & viſcidum ſündige; ſo ein acidum acre vorhanden/ ſo iſt beym Podagra ein Roſen-Schwulſt/ ſo es aber obtuſum, ſo iſt es ein tumor œdematoſus, welchen wir die kalte Gicht heiſſen. Nun aber dienet im beyden Zufalle/ wenn das Podagra vom Acido entſtehet/ daß man die Salia volatilia urinoſa entgegen ſetze/ unterdeſſen aber dienet in ſpecie wider das erſte das ſperma Ranarum, welches aus einem temperirten urinoſiſchen Saltze beſtehet, der Spiritus ſalis Armoniaci mit ungelöſchten Kalcke und vornemlich mit Zuthuung des Spir. vini bereitet: der Spiritus Lumbricorum terreſtrium. Wenn ein Roſen-Schwulſt dabey vermiſchet iſt/ ſo dienet nebſt dem Spiritu ſalis Armoniaci, der mit Spir. vini bereitet, auch wohl, daß man Campher dazu füge/ weil es effectivè ein höchſt-kühlendes Mittel iſt. Hergegen aber in der andern Art der Gicht, da das Acidum viſcidum ſündiget, muß man zu den flüchtigen obangeführten Mitteln ölichte Sachen zuthun, z. E. deſtillirte Oele/ bißweilen auch den Balſam-Sulphuris, da denn auch wohl das obige Oel mit ſtatt findet.

Die bereitete Stücke.

Man kan aus Hirſch- und Bocks-Geblüt, gleichwie aus des Menſchen ſeinem, einen Spiritum, Oel und dergleichen deſtilliren/ doch wird vor dieſem allen meiſtens gebraucht der podagriſche Balſam/ davon beſiehe vom Menſchen-Geblüte.

Von deſſen Deſtillirung haben wir beym Hirſch-Hertzwaſſer ſchon gehandelt.

N. Wenn man von beſagten Thieren die innere Lebens-Glieder/ die Lungen, das Hertz und die Leber in Stücken zerſchneidet, und mit dem Geblüte maceriret / ſo bekommet man daraus eine edle Eſſenz.

Er vermag im Podagra ſehr viel/ (wenn man ſich damit beſtreichet) tauget auch ſehr wohl in allerhand Contracturen, denn wegen des Saltzes beſitzet er eine groſſe reſolvirende Krafft. Glückr.
Spon.

Etliche bereiten ein Oel daraus.

℞. Friſches Blut / thue es in eine Retorte, ſchütte dazu calcinirten Weinſtein / lutire eine groſſe Vorlage an die Retorte, gieb ihm anfangs ein gelindes Feuer/damit erſtlich das phlegma herüber komme; wenn ſolches herüber/ ſo lege einen andern Recipienten vor, und gieb ihme ſtärcker Feuer / biß daß das Oel und flüchtige Saltz in den Hals der Retorten geſtiegen ſeye / welches vermiſche mit dem Oele/ und rectificire es ſiebenmal über calcinirtem Weinſtein / verwahre hernach das Oel zum Gebrauche.

Es vertreibet die wahre Urſache der Gicht/ durch den Stuhlgang / wenn nemlich etliche wenige Tropffen in einem bequemen Liquore eingenommen werden.

(Spontonius nennet das flüchtige Saltz aus dem Hirſch-Geblüte/ Caphuram, oder Cervi balſamum radicalem naturæ, ein Geheimniß in der Artzney / putrificirets 15. Tage mit Spir. Vin. denn deſtilliret ers/ wenn das Geſchirr erkaltet/ ſo nimmet er ſelbes von dem Halſe der Retorte herunter Doſ. gr. iv. biß vi.)

VII. Die Thränen, oder diß, was in den Augen-Winckeln gefunden wird, iſt wie ein erhärtetes Wax, hat einen ſtarcken Geruch, (werden insgemein ein Stein genannt) trocknen, adſtringiren, ſtärcken, treiben den Schweiß, und werden gebraucht wider Gifft, in gifftigen anſteckenden Kranckheiten, ſo daß ſie auch mit dem Bezoar zu ſtreiten ſcheinen.

Es taugen auch ermeldete Thränen, (wie Hr. D. Horſt an mich geſchrieben) in Schwierigkeit der Gebuhrt, ſo daß man auch derer Krafft neulich in Austreibung der todten Frucht, bewährt gefunden. Doſ. gr. 3. 4. beſ. C. Bauhin. L. de Lap. Bezoar.

Daß die Thränen eine wider Gifft dienliche Krafft haben, und ein Bezoar ſeyn ſollen, iſt ein Mährlein der Alten: maſſen man nichts darinn befindet, und ſind deßfalls in keinem Gebrauche.

N. Es iſt mir von der Sächſiſchen Fürſtin Sophia Eleonora, des Durchl. Fürſten und Hr. Hr. Georgii, Land-Grafen in Heſſen, Ehe-Gemahlin, ꝛc. was von dergleichen Hirſch-Thränen, braun von Farbe, wie Wax, mit Haaren vermiſchet, verehret worden.

Dieſe ſeyn ein vortreffliches Mittel wider die Gifft, und vergifftete Kranckheiten, und den wertheſten Schätzen der Könige vorzuziehen. beſ. Zacut. Luſitan. de Medic. Princ. hiſt. L. 6. 19. obſ.

VIII. Das Marck iſt ſchier das beſte unter allen, und tauget vor andern in böſen Geſchwären, und Fuß-Schäden. Plin.

Hier wollen wir Anleitung geben, wie man von dem Marcke der Thieren die quint-Eſſenz bereiten kan.

Nimm eine gnugſame Quantität oder Theil von einigen Thieren Marck, ſo in dem vollkommenen Mond geſammlet worden: Thue ſolches in eine Retorten (doch daß ſelbige biß auf den dritten Theil ledig ſey) ſetze es in einen Sand-Ofen, lege einen Recipienten dafür, mache Feuer drunter, vermehre auch ſolches gradatim, und deſtillirs ſo lange, biß daß nichts mehr übergehen will, hernach rectificire dieſes deſtillirte Oel zu unterſchiedene malen / mit ein klein wenig calcinirten Vitriol/ verwechſelen und friſchen dazu thun. Du kanſt auch, um dieſes Oel deſto kräfftiger zu machē, ein wenig ſalis fixi von eben demſelben Thiere/ welches von ſeiner Hefen wohl purificiret/ darzu thun.

Auf dieſe Weiſe wirſt du haben ein Arcanum und kräfftiges Mittel/ zu vertreiben alle Schmertzen/ inſonderheit des Podagræ, auch zu zertheilen die Geſchwulſten / zumalen / wenn alle andere Mittel nicht haben helffen wollen.

IX. Das Unſchlitt wird vor andern gebrauchet in Erweichung der Geſchwulſten/ Adſtringirung der Wunden / heilet die erfrorne Füſſe/ und ſtillet die Schmertzen.

Das Hirſch-Unſchlitt iſt eines von den beſten Mitteln/ wenn man ſich durchgelegen/ oder wund geritten / es heilet wohl. Im Ausgehen des Aftern ſchmieret man denſelben warm damit / und ſtöſſet ihn ſanffte wieder ein / welches ein gar gebräuchliches Mittel darinn iſt. Wenn die Hände und Füſſe aufgeſprungen von Kälte / ſo lindert es wohl, wenn ſie damit geſchmieret werden.

Beſagtes Unſchlitt tauget auch zun Zahn-Schmertzen / und ziehet Würme heraus / wenn mans auf ein Tuch ſtreichet / und übers Zahnfleiſch leget.

Das Fett in den Thieren iſt von gleicher Natur und Eigenſchafft, als das Gummi iſt in den Vegetabilibus, und in der That anders nichts/ als gewiſſe ſchwefelhaffte Excrementa, iedoch iſt ſolches nicht ohne Krafft und Tugend / ſondern weil es voll eines edelen ſulphuris iſt/ ſo hat es/ dafern es nur recht auf die Chymiſche Weiſe præpariret wird/ in der Artzney ſeinen trefflichen Nutzen/ und thut / wenn es recht appliciret wird / wunderbare Wirckungen. Man bereitet auch eine quint-Eſſenz daraus: der Proceſs aber verhält ſich alſo:

Nimm Schmaltz oder Fett von Hirſchen/ oder einem andern Thiere, ſo viel als du willſt, zerſchmeltze es / und wenn es wohl geſchmeltzen und clarificiret worden/ ſo nimm Stücke von alten Ziegelſteinen/ mache ſolche glühend heiß/ und leſche ſie in dem geſchmoltzenen Fette/ alſo daß ſie ſo viel davon/ als ſie können / annehmen / oder imbibiren mögen. Stoſſe hernach dieſe Stücke zu einem ſehr zarten Pulver/ thue ſolches in ein ſtarckes und wohl verlutirtes und zugemachtes Geſchirr oder eine Glaß-Retorten/ ſetze dieſelben in einen bequemen Ofen zu einem bloſſen Feuer/ lege davor einen weiten Recipienten / ſchlieſſe und verlutire denſelben wohl zu/ hernach gieb ihm das Feuer gradatim, und wie es erfordert wird; deſtillire davon ein Oel/ ſo lange als eines übergehen will / rectificire dieſes Oel 7. mal in einer neuen und ſaubern Retorten / und verwahre es in wohl zugeſtopfften bequemen Gläſern/ zum Gebrauch. Die Oele von dem Fett der Thieren alſo deſtilliret / wenn ſolche imprægniret werden, durch Infundirung mit den kräfftigen Wund-Kräutern und Blumen/ ſind ſo gut zu gebrauchen / als treffliche Balſam zu Heilung der Wunden.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Oel vom Hirſch-Unſchlitt oder Fett. beſ. B. 2. c. 70.

Es erweichet/ lindert/ tauget ſehr wohl im Podagra / wenn man ſich des Tages ein- und andermal damit ſchmieret.

N. Talus oder Aſtragalus. Dieſer wird in der rothen Ruhr gebrauchet.

XI. Der Stein im Hertzen, Magen und Gedärmern kommet der Kräffte halber mit dem Bezoar überein. Crato Epiſt. 160. Encel. de Lap. L. 3. c. 40. C. B. de L. Bezoar. 11. Beſonders aber ſoll der in vulva gefundene Stein den Schwangern taugen, und zur Gebuhrt helffen.

Der Stein, ob man ihn gleich nicht dem Bezoar-Stein vorzuziehen; ſo iſt er ihm doch an Wirckung gleich zu halten, und beſtehet aus einem Acido und Alcali urinoſo, doch alſo, daß das Alcali prævaliret.

XI. Alle Stücke, die vom Hirſchen kommen, ſeyn am beſten, wenn ſie um das Feſt Ægidii im Anfang des Herbſtes geſammlet worden.

N. 2. Der Schweiff der Hirſchen ſoll vergifftet ſeyn.

XVIII. Cochlea.

Κοχλὸς, κοχλία. Limax, Schnecke. Coquille de Limaſſon. Tho Snail. Een Slecke.

Cochleæ { teſtaceæ Schalen-Schnecken.
nudæ Sonder Schalen.
fluviatiles Fluß-Schnecken. }

Diejenige, die an ſonnichten Oertern, in Weinbergen gefunden werden, und von wohlriechenden Kräutern leben, vor Aufgang der Sonnen geſammlet worden, ſeyn die beſten. beſ. Foreſt. L. 16. 58.

Die Fluß-Schnecken beſitzen zwar mit obigen einerley Kräffte, allein ſie werden ſelten gebraucht. Sie entſtehen aus dem Erden-Schlamme, leben vom Taue, und unterſchiednen Kräutern, ſtehen in Feindſchafft mit dem Reiger und der Wachtel, weil ſelbe ſie freſſen, und können mit der Schildkröten und dem Affen nicht leben. Denn dieſe Thier vor den Schnecken, oder auch nur vor den Schalen ſich ſo ſehr fürchten, daß ſie ſich zuſammen ziehen, und aus Furcht alles gehen laſſen.

In Apothecken hat man 1. die gantze Schnecken, 2. die Häuslein, 3. das Fett, 4. den Schleim oder Rotz.

Die Kräffte.

1. Die Schnecken kühlen, machen dick, heilen, lindern, taugen den Nerven, und der Lungen. Werden meiſtens innerlich gebrauchet im Huſten und der Lungenſucht, dem Blutauswerffen, und andern Lungen-Beſchwerden, dann auch wider die Hitz der Leber und Colic-Schmertzen.

2. Aeuſſerlich zeitigen und brechen ſie die Anthraces auf, (wenn man ſie allein oder mit Stier-Gallen überleget,) heilen die Nerven-Wunden inſonderheit und die Geſchwäre, (beſonders an den Füſſen) ſtillen die Entzündungen (im Podagra) machen, daß der Bauch der Waſſerſüchtigen, wie ingleichen die Brüche kleiner werden, [wenn man es mit den Schalen zerſtöſſet und überleget] ſtillen das Bluten, (wenn man es der Stirnen appliciret.) Wenn man die Schnecken ſonder Waſſer zum Feuer ſetzet, ſo geben ſie einē Schaum, der die Fiſteln heilen ſoll.

3. Die zerſtoſſene Häuslein giebet man vor den Stein, ſie tröcknen die Schrunden der Hände, und heilen ſie.

Die Fettigkeit (die in derer gekochten Brüh, wenn ſie erkaltet, oben auf ſchwimmet) tauget vor die Röthe und Schmertzen der Augen, verhindert die zu ſelben herabfallende Flüſſe, (wenn man es mit Eyerweiß der Stirnen appliciret.)

4. Der rotzige Schleim (der, wenn man in die Schnecken ſticht, herausgehet,) iſt emplaſtiſch, leimend, und verhindert die Augen-Flüſſe (in Anacollemat.

N. Die Schnecken gebrauchet man gantz, oder ihre Theile. Wenn man ſie gantz zerſtöſſet, und mit den Schalen zu einem Cataplaſmate machet, ſo dienen ſie die wäſſerichten Geſchwulſte zu reſolviren, und zu zertheilen. Petrus à Caſtro lobet ſie als ein ſonderliches Geheimniß in der Waſſerſucht, welche man Aſcitem nennet, ſo man ſie über den Schmeer-Bauch leget. Sonſten dienen ſie auch in anderen ſpeciebus particularibus der Waſſerſucht, als da ſind Hydrocele, Hydrocephalus, die flüßigen Beine der Arthriticorum, da man nöthig hat das Waſſer zu reſolviren: vornehmlich, ſo man die Schnecken zerſtöſſet, und darzu thut Garten-Kümmel und Ziegen-Koth, und zum Cataplaſma machet, ſo reſolviret es ſtärcker. So geben auch die geſtoſſenen Schnecken einen wäſſerichten Safft von ſich, der etwas ſchleimicht, welcher dem Fröſchleich gleich, und ein temperirtes Saltz in receſſu hat, daher es in der Roſen-Kranckheit trefflich wohl thut. Sie werden auch als ein Schminck-Mittel gebrauchet ſo man einen Liquorem aus den geſtoſſenen Schnecken mit dem Sale Tartari verfertiget.

Die Schalen ſind den Krebsſchalen gleich, und dienen die Urin zu treiben, daher ſie ſo berühmt ſind in der Waſſerſucht den Harn zu befördern, und durch denſelben die Waſſerſucht zu heilen. Man läſſet ſie nur trocken werden und pulveriſiren. Andere nehmen das Häutlein, womit ſie ſich verſchlieſſen, ſolviren es in Spiritu Salis, hernach ziehen ſie das Menſtruum ab und coaguliren es, nachgehends laſſen ſie es per deliquium flieſſen. Dieſer Liquor iſt trefflich den Harn zu treiben in der Waſſerſucht. An ſtatt des ſpiritus ſalis kan man es im ſauren Weine oder Eßig ſolviren, ſo iſts eben ſo viel. Wer aber der ſolution gar will überhoben ſeyn, darff ſie nur pulveriſiren und auch im Stein-Beſchwere nur eine Meſſerſpitze in Steinbrech-Waſſer nehmen, ſo gehet der Stein als ein Schleim fort, und wird nach Continuirung dieſes Mittels, wie gering es auch zu ſeyn ſcheinet, nechſt GOtt gäntzlich davon befreyet: Wie ſolches mein lieber ſeel. Herr Großvater Jonas Dan-Koſchvviz. Phyſ. ſtrigovienſis in MSS. bezeuget.

Die bereitete Stücke.

2. Das deſtillirte Waſſer, das aus derer Fleiſch im Meyen oder October im MB. bereitet werden, tauget in der Schwindſucht, und ſoll die Leber ſtärcken. Euſſerlich machet es das Geſicht ſchön.

(Dieſes ſoll in der Atrophia taugen. Allein dieſe deſtillirte Waſſer bekommen nicht einige Krafft, denn dergleichen Weſen zu dicht und hart ſeyn, wenn man ſolches kochet, ſo geben ſie zwar einen Schleim von ſich, worinnen die ernährende und leimende Krafft beſtehet, den ſie ihrer Brüh mittheilen, dem deſtillirten Liquori aber kommet dieſes alles nicht bey.)

2. Die Aſche der Schnecken tröcknet, machet dick,

tröcknet die Schrunden und Rauhigkeit der Haut/ und das Glied-Waſſer.

3. Liquor von Schnecken.

Man zerſtoſſet rothe Schnecken/ und vermiſchet ſie mit ʒ gemeinem Saltze/ thuts in einen ſpitzigen Beutel/ damit ſie im Keller in einen Liquorem zerflieſſen/ damit beſtreichet man die podagriſche Theile und Wartzen/ doch kratzet man die letztern zuvor mit einem Meſſerlein ab/ denn fallen ſie bald aus. S. Cloſl.

Der Liquor iſt dem deſtillirten Waſſer vorzuziehen. Man nehme aber das Sal Tartari dazu/ und beſprenge die zerſtoſſenen Schnecken damit/ hencke ſie in einem ſpitzigen Beutel in einen kalten Keller/ ſo wird ein ſchöner Liquor coſmeticus daraus/ welcher in Hitze und Schmertzen/ ſo ex acido viſcido entſtanden/ ein treffliches ſchmertzſtillendes Mittel iſt.

Der Liquor von Schnecken iſt gut/ wenn einem der hintere Leib heraus gehet.

XIX. Cuniculus.

Κόνικλος. Kaninichen. Lapin. The Coney Een Konyn.

Iſt ein Thierlein von Haſen Art/ ſehr furchtſam und fruchtbar.

In Apothecken hat man 1. das gantze Thier/ in verbrannt. 2. das Fett. 3. das Gehirn.

Das gantze verbrannte Kaninichen tauget vor die Entzündung des Halſes/ wenn mans mit einem öſtenblatt überleget.

2. Das Fett tauget vor die Nerven und Gelencke.

3. Das Gehirn ſoll dem Gifft widerſtehen/ ſonſten kommet es mit des Haſen ſeinem überein.

XX. Elephas.

Ἐλέφας, Elephantus. Elephant/ Helfant. Un Elephant. The Elephant. Een Elphant/ of Oliphant.

Iſt ein ſeltzames/ lebhafftes/ ſanfftmütiges und gelehrſames Thier.

In Apothecken hat man nur deſſen Zähne/ in gemein Helffenbein genannt.

Solches kühlet und tröcknet gemäſſigt/ adſtringiret/ incidiret/ ſtärcket die Lebensglieder/ ſtillet den weiſſen Weiberfluß/ tauget vor die Geelſucht/ treibet die Würmer aus/ iſt gut in langwirigen Verſtopffungen/ vertreibet den Magenſchmertzen und Schwachheit/ hilfft vor die ſchwere Noth/ vertreibet die Melancholie/ widerſtehet der Fäulung und dem Giffte.

Man gebraucht ſolches gefeylt in Infuſionen/ und giebet auch das Pulver in der Subſtanz. Doſ. ʒß.

Wie man nichts von dieſem Thiere als den Zahn hat/ der in der Artzney gebrauchet wird/ ſo iſt er doch auch nicht höher als unſer Hirſchhorn zu æſtimiren; und ſo man ja die Sache wie ſie iſt ſagen will/ ſo iſt er nicht einſten ſo gut/ weil er von Krafft wieder Gifft wenig bey ſich hat; wiewohl er der Structur nach mit demſelben überein kommt. Daher man alle die Mittel/ ſo man aus dem Hirſchhorne bereitet/ auch aus dem Helffen-Beine verfertigen kan: Vor andern aber iſt es berühmet/ das Acidum zu temperiren und die Hitze zu dämpffen/ daher man es unter die Leber-Artzneyen miſchet. Man lobet es aber am vornehmlichſten wider das Mißgebähren/ abſonderlich/ ſo man ſich deſſen wegen allerhand ſymptomata des Abdominis zu befahren hat. an deſſen ſtelle kan man das Hirſchhorn gebrauchen. Es dienet wider den Zorn/ welches doch auch ebenmäſſig dem Hirſchhorne beygeleget wird.

Die bereitete Stücke.

2. Gebrannt Helffenbein/ (ſpodium genant und wegen des Unterſcheids des mineraliſchen ſpodii betitelt man es ſpodium aus Helffen-Bein.

Schön weiß wird es/ wenn man es in offenem Feuer brennet/ ſchwartz aber/ wenn ſelbes in einem verſchloſſenen Gefäſſe geſchiehet/ denn in der erſten Arbeit aller Schweffel weg gehet/ in der andern aber erſticket er gleichſam. Dergleichen geſchiehet auch mit dem Hirſchhorn. Man hats auch bereitet ſonder Feuer/ und iſt die daraus gemachte Gelatina ein treffliches Stärck- Magen- Leber- und Muttermittel. So bereitet man nicht weniger daraus ein flüchtiges Saltz; ſubtiles und dickes Oel. In der Subſtanz gebrauchet man es wider dünne geſaltzene Flüße/ und zwar ſo wol das gebrante/ als das ſonder Feuer bereitete. Wenn man es mit bereiteten rothen Korallen und dem Gebeinlein aus dem Hirſch-Hertzen vermiſchet/ ſo ſtärcket es die Frucht im Leibe/ und verhütet das abortiren.

2. Die Trochiſci aus Spodio.

℞. Rothe Roſen-Blätter. ʒiß.
Gebrannten Helffenbeins. ʒr.
Saamen von Saurampfer.
Porzel-Kraut.
Bereiteten Coriander.
Sumach. ana. ʒiiß.
Gebranten Krafft-Mehls.
Granat-Aepffel-Blumen.
Berberes. ana. ʒij.
Geröſtete Arabiſchen Gummi. ʒiß.
Unreiffen Weintrauben Safft. q. ſ.
Mache Trochiſcos daraus.

Sie dienen in Gallen-Fiebern/ dabey ein Durchlauff iſt/ ſtillen die Hitze des Magens und der Leber/ und den continuirlichen Durſt.

N. Etliche ſagen daß das Helffenbein fruchtbar mache/ allein weil dieſes Thier ſelbſten langſam zeuget/ (es iſt 2. Jahr ſchwanger) als glaub ich viel eher das Widerſpiel.

XXI. Equus.

Ἵππος. Equus mas, Equa fœmina. Pferd Un Cheval, A Horſe A Mare. Een Paert/ of Ros/ een Merrie.

In Apothecken hat man 1. Das Geblüt. 2. Das Gerinſel. 3. Die Milch. 4. Den Koth. 5. Die Lichenes. 6. Die Teſticul. 7. Das Kammſchmaltz. 8. Den Huf. 9. Die Haare. 10. Den Mundſchaum. 11. Den Zahn. 12. Den Stein.

N. So bald das Füllen auf die Welt kommet/ ſo wirffet es durchs Erbrechen eine Materie von ſich/ die/ wo man dieſelbe nicht bald hinweg nimmet/ die Mutter alsbald friſſet/ wenn man ermeldete Materie tröcknet/ und zerpulvert/ ſo befreyet ſie von der ſchweren Noth.

Die Kräffte.

1. Das Geblüte (etliche nehmen das Geblüt von einer Stutten/ die noch niemalen zukommen) wird mit den ſeptiſchen und cauſtiſchen Mitteln vermiſchet.

Es giebet auch eine ſehr groſſe Menge des flüchtigen Saltzes von ſich/ das vortrefflich zur ſchweren Noth tauget.

2. Das Coagulum (man nennet es ſonſten Hippacem) tauget in der rothen Ruhre.

3. Die Milch iſt nützlich in der ſchweren Noth/ der Lungenſucht/ dem Huſten und Keuchen.

Man giebet ſie auch zur Heraustreibung der Kindsblattern.

4. Der Koth verhindert äuſſerlich das Bluten (ſo wohl roh als gebrant] treibet die todte Frucht/ und Nachgeburt aus (wenn man damit räuchert.) Innerlich gebrauchet man ihn in Grimmen-Schmertzen/ Mutterkranckheit / zur todten Frucht/ und Austreibung der Nachgeburth.

N. Er ſoll von einem Pferde/ das Haber gefreſſen hat/ und nicht verſchnitten iſt/ genommen werden.

Deſſen Krafft und Wirckung iſt Hauptſächlich gut innerlich wider die Colicam, Mutterbeſchwere/ Seitenſtiche/ Gelbeſucht/ und Blattern der Kinder/ wiewohl es vielen ecklich vorkommt. In der Colica iſt ein ſonderbares Experimentum auf folgende Art:

℞. Einen friſchen Koth vom Hengſte/ der mit Haber allein gefüttert/ rühre ihn mit einem trunck Wein durch/ preſſe den Safft aus/ colir ihn durch ein Tuch/ gieb es alſo dem Krancken auszutrincken/ laß ihn damit ſchwitzen. Im Mutter-Beſchwere iſt eben dieſe Art vorzunehmen. Die Engelländer gebrauchen es als ein Euporiſton in Seitenſtechen: Was man aber vom Seitenſtechen (Pleuritive) ſpricht; ſolches iſt von allen Inflammationibus der innern Theile zu verſtehen. In den Kinder-Blattern giebet man den kleinen als erwachſenen Kindern in ein Bündelein gebunden/ und in den gewöhnlichen Tranck gehenckt/ zu gebrauchen/ welcher wegen ſeines flüchtigen ſalpetrichten Saltzes den Austrieb der Pocken befördert/ und den Schlund defendiret. Man hat aber zweyerley Koth / die in dieſen Zufällen dem Pferd-Koth vorgezogen werden: Als in Pocken der Schaff-Koth/ in Maſern aber der Ziegen-Koth. Indeſſen aber wird der Pferde Koth wegen ſeines ſalpetrichten flüchtigen Saltzes gelobet. Daher er in der Gelben um die allzu fette Galle zu corrigiren / und dieſelbe zu ſchärffen ſehr gerühmet wird.

5. Die Lichenes (die ſchwühlige Excrementen die an der Pferde Schenckel wachſen) taugen inſonderheit zur Mutterkranckheit/ (wenn man unten mit räuchert/) wie auch zur ſchweren Noth und Stein (wenn man derer Pulver giebet.)

Die bereitete Stücke.

Extractum Lichenum. Dieſer wird bereitet aus den dürren Lichenibus mit Spir. vin. oder einem andern zugeeigneten Spir. Doſ. gr. v. biß ℈ß.

N. Hartm. bereitet ein menſtruum aus Meliſſen und Wein ā ℔iij. Die deſtilliret er aus einer Retorte/ in der Aſchen über Agſtein und Agath ℥ij. und giebet am Ende ſtarck Feuer/ denn giebet er das vom Oel geſchiedene Waſſer.

6. Die Teſticul ſeyn ein bewehrtes Mittel zur Austreibung der Nachgeburt / (wenn man ſie zerpulvert) man gebrauchts auch in Colic-Schmertzen.

Man ſchneidet die Teſticulos ab/ und nachdem ſie in gemäſſigter Lufft getrocknet werden/ imbiret man ſie mit der Eſſenz von Myrrhen/ damit ſie deſto länger währen. Wenn ſie alſo pulveriſiret ſind/ werden ſie trefflich wieder die Colica gerühmet von Zacuto Luſitano, derer Doſis Zwölfferus ſpricht/ daß es ein treffliches Experimentum ſey/ mit weiß Lilien-Waſſer gegeben die ſchwere Geburt und die Affter-Geburt zu treiben. Aus des Helidæi Schule kommt folgendes ℞.

℞. Pulveriſirter Pferde-Teſticulor. Venetianiſchen Borracis ā. ʒj. Saffran. ℈j. M. ſ. 2. mahl.

Mit weis Lilien-Waſſer gegeben befördert ſchwere und tode Geburt. beſ. Horat. Augenius.

Dahero als Heinric. ab Heer. einer ſchwergebährenden Frauen / das Pulver der Pferd Teſticul in weiß Lilien-Waſſer mit Saffran verordnet/ ſo hat ſie in einer halben viertel Stunde einen von Saffran gelb-gefärbten Knaben geboren.

7. Das Kamm-Schmaltz. Damit ſchmieret man die verenckten Gelencke.

Wenn man die Haut des Kamms einem Pferde lebendig mit Gewalt herunter ziehet / und auf den geſchornen Kopff eines Menſchen ſetzet ſo machet ſie die Haar wachſen / aber nicht ſonder Haupt-Schmertzen / und ahmen die Haar die Anfangs hervor wachſen / den Pferd-Haaren nach/ die man aber ſo offt wegſcheeren muß biß menſchliche Haare folgen.

8. Der Huff treibet durch den Rauch die todte Frucht aus/ verjaget die Läuße/ röſtet man ihn aber in Butter/ ſo ſoll er ein vortreffliches Mittel zur rothen Ruhre ſeyn.

9. Die Haare ſtillen den Blutfluß.

10. Wenn man den Schaum 3. Tag nach einander gebrauchet/ ſo vertreibet er den Huſten/ und nimmt das Brennen des Schlundes hinweg.

N. Wenn man das kalte Waſſer / von dem Munde eines Pferdes / das aus einem Fluß getruncken hat/ und neben abflieſſet/ alſobald in einem Gefäße auffänget/ ſo tauget ſolches zur Fruchtbarkeit (wenn man es ein und andermal trincket) Hartm. in Pract.

(Wenn man ſich euſſerlich mit ermeldetem Schaume ſchmieret/ ſo vertreibet es die Wartzen doch muß er von einem unverſchnittenen Pferde das noch nie zugehalten/ kommen ſeyn.)

11. Die Zähne die Anfangs wachſen/ machen daß die Kinder leichtlich zahnen / (wenn man ſie anhänget /) machen die Zähne weiß/ (wenn man ſie mit derer Aſchen reibet.

12. Der Stein (Hippolithus) im Magen und den Gedärmen der Pferde iſt der Geſtalt und den Häuten nach wie der occidentaliſche Bezoar/ darum er auch gleiche Kräffte beſitzen ſoll.

N. Etliche Hiſtorien/ daß dieſer Stein ſo groß als ein Ey gefunden worden/ hat Jordanus Tr. de Peſt. Phœnom. tr.3:c.9.ſchvvenkf. in Teriotr. Bath. tr. de L. Bez. c. 25. Hieher gehöret auch der gleichfals groſſe Stein/ der zu unſerer Zeit in einem todten Pferde (wie ich gehöret/ ſo ſoll es ein Spaniſches geweſen ſeyn/) nicht weit von Franckfurt iſt gefunden worden/ den ich bey Heinrich Wolrath Grafen von Stollberg geſehen habe/ deſſen Kräffte mit dem Bezoarſtein überein kommen/ wie die Erfahrung gelehret.

XXII. Erinaceus.

Ἐχῖνος. Ein Igel. Hochel. Un Heriſſon. The. Hegde Dog. and Hedge Hogg. Een Eghel.
{ Caninus Hunds-Igel.
{ Suillus Sau-Igel.

Iſt ein irrdiſches ſtachlichtes Thier/ verbirget ſich des Winters in hohlen Bäumen/ iſſet Mäuſe/ Welſche Nüße/ Birn und dergleichen.

In Apothecken hat man 1. den Igel ſelbſten. 2. Die Leber. 3. Das Fett. 4. Den Magen.

1. Tauchet Der gekochte oder verbrannte Igel denen/ die wieder ihren Willen immer harnen müſſen/ iſt dem Magen ſehr angenehm/ purgieret und treibet den Harn. Foreſt. L. 21. 15.

Der Sau-Igel hat/ nachdem er auf unterſchiedene Art præpariret worden/ auch unterſchie ene Wirckung. Wenn man ihn kochet und iſ t/ oder in einer Suppen gebraucht/ ſo hat er ei e Harntreibende Krafft/ und dienet ſehr wohl in er Waſſerſucht. Hergegen/ wenn man ihn verrennet/ ſo giebet er eine Aſche/ oder ein Caput moruum, welches denen jenigen dienet/ die den Harn icht halten können. Herr D. Michaelis Seel. at es rühm- und nützlich in dem Zufalle verordnet. So iſt es nit weniger Bartholeti Experiment, welher dieſer gebrannten Schwein-Igels 3. Theile nit gebranten Hüner-Gurgel 1. Theile vermiſchet/ nd es in einem Vehiculo gereichet.

Wenn man ſich euſſerlich damit ſchmieret/ ſo auget er vor das Hareusfallen.

2. Die Leber oder auch der gedörrte Cörper wenn man ſelbe mit Oxymel. nimmet) tauget vor te Fehler der Nieren Cachexie, Waſſerſucht/ Conulſionen/ tröcknet die Flüſſe der Lebens-Glieder us Dioſc.

3. Das Fett heilet die Brüche ſehr glücklich lartm.

Dieſes thut es rühmlich/ und wird billig darein elobet. Denn die Enterocele und Omphalocele hmiert man es auf das Creutz/ da es denn gleich im die Inteſtina zuruck ziehet und befeſtiget/ daß e nit leicht wieder heraus fallen können. Man kan ber an deſſen ſtatt des Bären-fett nehmen. Son en bereitet man auch wieder die ſchwere Noth/ er kleinen Kinder ein Sälblein aus dieſes Fettes . Theilen/ und deſtillirtem Oele (welches vor gut arzu gehalten wird) 1. Theile.

4. Die innere Haut des Magens tauget zur Colic/ und derer Schmertzen wenn man ſie ein immet.)

XXIII. Homo.

ἄνθρωπος Menſch. Homme maſſe femelle. Man and Woman. Menſch Mann of Wyf.
{ mas. Mann.
{ fœmina. Weib.

Die natürliche Apothecker Stücke.

Dieſe werden entweder aus dem annoch lebenden Cörper genommen/ und ſein 1. die Haare 2. die Nägel. 3. Der Speichel. 4. Ohren-Schmaltz 5. Schweiß. 6. Die Milch. 7. Das monatl. Geblüt 8. Die Nachgeburth. 9. Der Harn. 10 Der Koth. 11. Der Saamen. 12. Das Geblüt. 13. Der Stein. 14. Die Würme. 15. Die Läuſe. 16. Die Haut/ die das Hapt der Geburt umgiebet.

Oder aus den Theilen des verſtorbenen Cörpers/ dergleichen ſeyn 1. Der gantze Leichnam. 2. Die Haut. 3. Das Fett. 4 Die Gebeine. 4. Die Hirnſchalen. 6. Des Gemüs der Hirnſchalen. 7. Das Gehirn. 8. Die Galle. 9. Das Hertz.

1. Die Haare gebrauchet man zum Haarwachſen/ (wenn man daraus einen Liquorem deſtilliret/ ſelben mit Honig vermiſchet/ und ſich damit beſtreichet) vor die Schlaff-ſucht und andere dergleichen Kranckheiten ſtreuet man die Aſchen davon aufs Haupt/ zur Geelſucht giebet man das Pulver davon/ zu den ausgetrettenen Gliedern (man vermiſchet die Aſche mit Schweinfett/ und ſchmierets damit) und vors Bluten der Wunden.

Es wird faſt der gantze menſchliche Leib in der Artzney gebrauchet: Wiewol etliche gefunden werden/ die es vor unbillig halten/ daß man aus den menſchlichen Leibe Artzneyen bereiten ſolle; Becherus aber und Helvetius haben es ſchon längſt als ein lächerliches Ding erwieſen und wiederleget.

Was die Haare betrifft/ ſo ſind ſelbige ein rechtes Vegetabiliſchen Weſen/ doch in etwa einer hörnichten Natur. Man gebrauchet ſie pulveriſiret ſo wol als auch deſtilliret. Die pulveriſirten ſollen das Bluten der Naſen ſtillen. Wir wollen hiervon einem jeden ſeine Meinung heimgeſtellet ſeyn laſſen.

N. Etliche nehmen die Haare des Patienten/ mit denen am Leib hin und wieder zerſtreucten andern Haaren/ und geben ſie in einem Eye/ das hart gekochet worden/ vor das 4.tägige Fieber den Vögeln zu freſſen/ dadurch ſoll beſagte Kranckheit geheilet werden.

Die von der Schame genommene Haare ſtillen das Naſen-Bluten/ wenn man ſolche in ſelbe thut/ und iſt auch im Rothlauff gut zu gebrauchen. Henr. ab Heer. L. obſ. 5.

N. Den Männern ſoll man die Weiber Hare/ den Weibern aber der Männer ihre gebrauchen.

Die bereitete Stücke.

Man deſtilliret es vor ſich aus einer Retorte in einem ſehr ſtarcken Sand-Feuer.

Man bekommet einen Spiritum und Oel. Wenn man es über calcinirten Wein-Stein rectificiret/ ſo werden ſie ſchön klar/ der Spiritus riechet wie Urin. Man bekommt aber wenig oder gar kein flüchtiges Saltz/ wo man ſie nicht recht bereitet. Und dieſes iſt von allen Haaren der Thiere zu verſtehen.

Der Spiritus, wenn er äuſſerlich/ es ſey zu welchem Theile des Leibes es immer wolle/ appliciret wird/ vertreibet er die Krätze/ ſeines ſehr wiedrigen

gen Geſchmacks halben wird er gar ſelten innerlich gebrauchet. Er diſſolviret den gemeinen Schwefel in eine Milch/ ſo er aber länger maturiret wird/ verwandelt er ſich in eine Blutrothe Farbe.

Das Oel dienet/ ſo man es auf den Glatz ſtreichet/ das Haar wieder hervor zu bringen.

II. Die Nägel machen Erbrechen/ (wenn man ſie in einem Pulver/ oder auch in einem Infuſo einnimmet) ſie ſollen das Waſſer der Waſſerſüchtigen ausführen/ (wenn man ſelbe von Händen und Füſſen ſchneidet/ und auf den Nabel bindet.)

Dieſes iſt ein experimentirtes Feld-und Soldaten-Mittel des Helvetii. Es machen die Nägel oder die appendices tendinum ein hefftiges Erbrechen/ ſo man ſie pulveriſiret einnimmt. Man giebet ſie aber im Weine. Beſ. Henr. ab Heer.

N. 1. Etliche ſchneiden in den Fiebern einem die Nägel von Händen und Füſſen/ thun ſie in ein Ey/ und gebens den Vögeln zu freſſen/ andere wickeln ſolche in Wax/ und hefftens Morgens früh/ vor Aufgang der Sonnen an ein Thier/ andere bindens einem Krebs auf den Rucken/ and laſſen ihn wieder in ein flieſſend Waſſer lauffen.

N. 1. Man thut auch die abgeſchnittene Nägel und Haare in die Wurtzel eines Kirſchen-Baumes/ und bedecket das Loch mit Miſt/ dardurch ſoll ein Menſch ſeine Kräffte wieder bekommen.

Marcus Marci ſchreibet/ wenn man die abgeſchnittenen Nägel in einen durchbohrten Eichen-Baum verſchleuſt/ ſo ſoll man das Podagram curiren/ oder præſerviren/ daß es ſo offt nicht wieder komme.

Die bereitete Stücke.

℞. Das geſchabte von Nägeln/ oder auch derer Pulver ʒj. ſtarcken Wein ℔j. macerirs/ biß ſie ſich in einen Schleim verwandeln/ dann filtrirs/ und behalt ℥j. des Spir. vin. Doſ. ʒj. biß ʒvj. oder ℥j.

Es tauget wieder die ſchwere Noth/und ſchreibet ſolchem Digb. ſehr viel zu.

III. Der Speichel von einem nüchtern Menſchen tauget vor die vergifftete Biſſe der Schlangen/ wütender Hunden/ Geſchwäre/ und böſe um ſich freſſende Schäden.

Der Speichel iſt voll eines ſauren armoniacaliſchen Spiritus, vermittelſt deſſen er ein Schminck-Mittel iſt/ drum man ihn nüchtern auf die Flechten ſtreichet. Er dienet auch auf die Flecken/ ſo nach den Pocken bleiben zuſchmieren. Der gemeine Mann ſchmieret die Wunden damit/ ſo von Thieren entſtanden. Hiebey iſt zu mercken/ daß der Biß eines zornigen Menſchen eben ſo vergifftet ſey als eines gifftigen Thieres/ ſo gar/ daß auch leicht eine Gangræna dazuſchlagen kan/ wie Hildanus berichtet. Daher Helmontius meinet/ daß das Gifft der Thiere in einem gewiſſen Animi pathemate verborgen liege/ und das nicht unrecht.

IV. Das Ohren-Schmaltz (cerimen] iſt ein ſehr bewehrtes Mittel in der Colic/ (wenn mans in einem Trancke einnimmet.

Euſſerlich tauget es vor Scorpion-Stiche/ heilet die Wunden/ Spalten und Schrunden der Haut.

Man kan es allein an ſich/ oder mit Balſamo Sulphuris vermiſchen/ und es vornehmlich auf die friſche Wunden der Sehnen gebrauchen.

Wenn man Ohren-Schmaltz unter den Toback miſchet/ und trincket/ ſo machet der Rauch Erbrechen.

V. Der Schweiß ſoll die Scrophulas ver- Wurtzel von Königskertzen in ein Blat wickelt/ auf warme Aſchen leget/ und denn warm appliciret.

VI. Die Milch kühlet/ lindert/ zeitiget/ und tauget vor rothe Augen.

Die Milch kommt mit andern Arten der Milchen überein/ doch iſt ſie unſerer Natur am zuträglichſten. Man gebraucht ſie wider die Schwindſucht/ und vornehmlich dienet ſie im Beyſchlaffe: maſſen ſelbe zu ſolchem Actu, um die Kräffte z ſtärcken/ getruncken/ oder welches beſſer/ aus de Brüſten geſogen wird.

[Sie bekommet den Lungenſüchtigen am beſten.]

Die Weiber-Milch wird den andern allen vorgezogen/ weil ſie unſer Natur mehr zugethan iſt/ beſonders wenn man ſie ſelbſten aus den Brüſten ſauget/ dahero ſie in der Lungenſucht allen Arzneygungen ein Genügen leiſtet. Wegen ihres ſeroſen Theiles abſtergiret/ wegen des käſichten leimet/ und wegen des butterichten ernähret und erquicket ſie den Leib/ und bezeuget Fel. Platerus, daß durch derer Gebrauch viele wären geheilet worden.

Allein die Medici ſagen/ daß man in Gebrauchung ermeldeter Milch dreyerley conditiones beobachten ſolle.

Die Erſte iſt/ daß keine Schwachheit und Schmertzen des Hauptes darſey. Zum andern/ daß das Fieber nicht groß Und drittens die Lebens-Glieder von keinen Bläſten angefüllet ſeyn. Wenn man ſie aber giebet/ ſo hat man zweyerley Abſehen/ entweder daß das Geſchwär abſtergiret und geheilet werde/ und darzu dienet die ſeroſe Milch/ von den Eſelinen/ und Geißen/ mit Honig und einem wenig Saltze. Wenn wir aber allein auf die Nahrung ſehen/ ſo iſt die Weiber-Milch die tauglichſte/ beſonders wenn der Krancke ſelbſten ſie aus der Bruſt eines geſunden Weibes ſauget. Crato in Conſ. à Laur. Scholz. edit. Schenk. in Obſ. L. 6. de Febr. obſ. 70. River. in Prax.

Die bereitete Stücke.

1. Das Vitriolirte Milch-Waſſer.

℞. Der Milch und weiſſen Vitriol. ā, deſtillirs/ daß das Flegma allein herüber gehe/ und die andern ſcharffen Spir. zurück bleiben.

Es tauget ſehr wol in der Augen-Röthe/ und andern Entzündungen.

2. Die Butter tauget ſehr wohl vor die Augen, und zum Abnehmen der Kinder, wenn man derer Rücken damit ſchmieret.

Wider die Lungenſucht iſt nichts beſſers, denn ermeldete Butter.

VII. Das monatliche Geblüt (Zenith juvenculæ) wo es gedörret worden, tauget innerlich zum Stein und der ſchweren Noth. Aeuſſerlich leget es die Podagriſche Schmertzen, (wenn mans mit Ochſenfett vermiſchet, und ſich damit ſchmieret) es ſoll auch in der Peſt taugen, wie ingleichen in Apoſtematen und Carbunckeln, (wenn man ein damit imprægnirtes Tuch in Eßig oder Roſenwaſſer feuchte machet, und ſolches überleget) vertreibet den Rothlauff und Blätterlein im Angeſicht.

Es hat dieſes Geblüte viel in ſich verborgen, doch wollen wir die erdichtete Sachen fahren laſſen. Wie es aber in ungeſunden Perſonen ungeſund, alſo iſt es hergegen bey geſunden geſund. Jenes aber tauget nicht/ und nimmt die Art eines Aſes an ſich. Fraget ſich demnach/ ob man das monatliche Geblüte innerlich ſicher gebrauchen könne? Dieſes beantworten wir mit ja. Man nehme ein Tuch/ tuncke es wohl in das monatliche Geblüte/ laß es trocknen; wenn man es gebrauchen will/ ſo ziehe man mit dem Meer-Zwiebel-Eßig daſſelbe aus dem Tuche aus/ welches man füglich innerlich den monatlichen Weiberfluß zu befördern reichen kan. Aeuſſerlich legt man mit ſolchem Geblüte genetztes und getrocknetes leinen Tuch auf die Roſe, oder auch auf andre Geſchwulſte und Schmertzen, vornehmlich ſtillet es die Schmertzen des Podagræ. Es hat das 3tägige Fieber curiret, wenn man dergleichen Tuch nur an den Hals gehangen.

Daraus bereiten die Mägde ihre Liebes-Träncke, nach denen gemeiniglich eine Tobſucht oder Unſinnigkeit folget: Dieſer Gegengifft ſeyn die Secundina und die bereitete Perlen. Ein warmes Brodt, wie es aus dem Ofen kommet, wenn es von einem Weibsbild, das ihre Roſen hat, getragen wird, tauget vor die Ausbleibung ermeldeter Roſen, wann mans trocknet, und deſſen ʒß. oder ʒj. in Wein giebt. Oder tunck ein reines Tuch in das monatliche Geblüte einer Jungfer Schweſter, und infundir es trocken in Alantwein, colirs und gebrauchs des Morgens.

N. Aeuſſerlich leg einer ein mit friſchem Monat-Geblüt beſudeltes Hembde (wenn es eine Freundin iſt, ſo iſt es beſſer) an, welches in Bringung ermeldeten Fluſſes ſonſten ſehr bewährt iſt. Denn das mumialiſche Ferment des Geblüts erwecket durch einige Gleichheit das ſonderbare Mutter-Ferment.

N. 1. Das, das am erſten hervorkommet, iſt das beſte.

N. 2. Vor den allzuſtarcken Monatfluß nimmet man ein mit dieſem Blut imprægnirtes Tuch, thut ſolches zu gewiſſer Zeit in die Wurtzel eines Kirſchenbaums, und decket hernach die Rinden wieder darüber.

Dieſes geſchiehet durch Hülffe der mumialiſchen Uberpflantzung. beſ. Tenz.

VIII. Die Nachgebuhrt (oder ſtatt derer, der Nabel eines Kindes) tauget ſehr wohl zu den Kröpffen, (wenn man ſie calciniret, und in Stabwurtz-Waſſer alle Tage ʒß. bey abnehmendem Monde eingiebet) vor die ſchwere Noth und Liebes-Träncke, zur Monden, Kinder und todter Frucht Austreibung, ſie tödtet auch die Thiere im Leibe, und wenn ſie auch in einem verzaubert worden. Hartm. gebrauchets vor die Gebuhrt-Fehler, andere zur Colic, (wenn man ſie als ein Amulet bey ſich träget.)

Die Aftergebuhrt iſt nicht zu verachten, welche mehr in Receſſu hat, als wohl der gemeine Mann davor hält / daher auch die wilden Thiere ihre Nachgebuhrten begierig freſſen.

Was derſelben Gebrauch anbelanget; hat ſie eine wunderbahre Wirckung in der ſchweren Gebuhrt, worinn ſie allen andern Mitteln mit recht vorzuziehen. Man pulveriſiret ſie, wenn ſie vorher klein geſchnitten, und getrocknet worden, welches aber nicht gar füglich ohne Verluſt der flüchtigen Theile geſchehen kan. Oder man ziehet ſie von der Membrana ab/ damit ſie von den Vaſis befreyet werde, darnach thut man ſie in einen weiten gläſernen Kolben [ſonſten zerſpringt er] der wohl vermacht iſt, ſtellet ſie an einen heiſſen Ort, damit ſie faule, alſo wird ſie in einen wäſſerichten Liquorem ſolviret, und hindert nichts, daß es vorher als eine Leber zu ſeyn ſcheine. Dieſer klare Liquor giebet einen erſchröcklichen Stanck von ſich, generiret aber keine Würme. So man ihn im B. M. deſtilliret, bekommt man ein Phlegma und Spiritum Oleoſum Volatilem. Das Phlegma ſchüttet man weg: Der Spiritus aber iſt ein hohes Mittel die Gebuhrt zu treiben, biß auf ʒß. gegeben. Vermittelſt dieſem Spiritu hat Herr D. Michaelis aus den Vegetabilibus contra partum eine Eſſenz bereitet. In ſchwehren Gebrechen ſo wohl junger Kinder als auch alter Leute iſt ſie ſo wohl nur an ſich pulveriſiret, als auch derſelben Spiritus ſo vortrefflich, daß auch wider die angeerbte ſchwehre Noth ſie das ihre trefflich thun ſoll. Sonſten beſtreichet man die Mutter-Mahle mit der annoch blutigen friſchen Secundina, welche man alſo zu curiren pfleget.

N. Die Nachgebuhrten, wenn man ſie von den Müttern erlanget, werden entweder verbrandt, oder in ein flieſſendes Waſſer geworffen. Denn ſo ſie faulen, oder daß man ſie nicht tieff genug vergräbet, und von lebendigen Thieren gefreſſen werden, ſtoſſen ſo wohl der Geburt als auch der Mutter ſchwehre Symptoma zu.

N. Damit man ſie auch pulveriſiret deſto beſſer aufheben kan, deſtilliret man im Balneo das Phlegma davon, hernach trocknet und pulveriſiret man ſie, und damit ſie nicht leicht Würme bekomme, kan man ein nützliches deſtillirtes Oel, pro Intentione Medici, darein tröffeln. Die Doſis iſt von ʒj.

Sie tauget gleichfalls vor die Mutter-Kranckheit, und den Schmertzen nach der Gebuhrt, wo ſie von einer Frauen, die das erſtemal, und zwar einen Sohn gebohren, kommet, man giebet derer Pulver von ʒß. biß ℈ij. in einem warmen Hüner-Brühlein. Man bereitet auch einen Spiritum daraus, auf folgende Art:

Rec. Die Nachgebuhrt von einer geſunden Frauen (wenn ſie von einer kommet, die das erſte mal gebohren, ſo iſts beſſer) mit den Gefäſſen, und allem was nach der Gebuhrt mit heraus gegangen, deſtillirs durch eine Retorte in eine weite Vorlage, ſo gehet herüber ein Phlegma, Spir. und Oel, mit einem flüchtigen Saltze, das Oel ſcheide durch einen Trichter, das flüchtige Saltz aber rectificire mit dem Spir. in einer langen Phiolen, Doſ. von gutt. iij. biß x. die Gebuhrt zu beſchleunigen, den Monatfluß zu treiben, und andern Mutter-Affecten. Durch dieſen Spir. iſt ein König von der ſchweren Noth befreyet worden.

IX. Der Harn wärmet und tröcknet, reſolviret, abſtergiret, zertheilet, reiniget, widerſtehet der Fäulung, und wird innerlich gebraucht in Verſtopffung der Leber, der Miltz, der Gallen-Blaſen, zur Præſervirung der Peſt, in der Waſſer-Sucht und Geelſucht, thut man aber einen Trunck von Männer-Harn, ſo befördert er die Gebuhrt.

Aeuſſerlich tröcknet er die Rauden, reſolviret die Geſchwulſten, reiniget die Wunden, auch wenn ſie vergifftet ſeyn, nimmet den Brandt hinweg, laxiret, (in Clyſtieren) abſtergiret die Schuppen des Haupts, (wenn man ihn mit Salpeter vermiſchet) mildert die febriſche Paroxyſmos, [wenn man ihn über die Pulſen ſchläget] heilet die verſchworne Ohren, (wenn man Knaben-Harn drein tropffet) tauget vor die rothe Augen, [wenn man ihn drein tropffet] nimmet das Zittern der Glieder hinweg (wenn man ſich mit wäſchet) zertheilet die Geſchwulſt des Zäpffleins, (wenn man ſich mit gurgelt) ſtillet die Schmertzen der Miltz, (wenn man ihn mit Aſche cataplaſmiret.) beſ. Hieron. Reuſn. Synopſ. de Remed. ab urina deſumptis, Tabern. Waſſer-Schatz. L'Urin. The Treaſury orriches of Urin, or Marnns Water. Den ſchat vant Menſche Wader.

Man hat die Urin theils rohe an ſich, theils bereitet im Gebrauche.

Die friſche und rohe hat eine Magnetiſche Krafft in Cura Morborum Magica wegen des Mumialiſchen Conſenſus ex toto. Dieſelbe zu gebrauchen hat man allerhand Arten: Beyde nachfolgende aber hält man vor die gewöhnlichſten:

1. Wenn des Krancken Harn mit Schwein-Fleiſch gekocht wird, das Fleiſch aber man einem Hunde, der hungerich, zu ſammt der Brühe zu eſſen giebet. beſ. Paracelſ.

2. Wenn man ein Ey in des Patienten Urin ſiedet, hernach ein wenig öffnet, und in einen Omeiß-Hauffen wirfft und vergräbet / ſo ſollen diejenigen, ſo da Atrophia laboriren, und die Männer, denen ihre männliche Macht durch Zauberey benommen worden, curiret werden. Beſ. Hartm. in Pr. Chymiac. de Atroph.

N. Andre kochen auch ein friſch-gelegtes Ey in des Menſchen Urin, der am viertägigen Fieber kranck liegt, biß die Urin alle ausgedämpffet, hengen hernach das Ey in den Rauch, ſo vergehet nach und nach das Fieber.

Alſo bereiten auch etliche aus Meel und Harn Kuchen, und geben ſie den Hunden zu verſchlingen/ um die Kranckheit zu tranſplantiren. Beſ. Barthol. in Hiſt. Marc. Marci in Philoſ. Veter. Reſt. und Helmont. Die Urin aber an ſich ſtillet trefflich den Schmertzen, wenn man ſie auf die Schmertzen der Sehnichten Theile überleget. Etliche bereiten Fuß-Bäder den Gichtbrüchigen, welche denſelben gute Linderung verſchaffen. Es iſt dieſelbe auch ein Coſmeticum, wenn diejenigen, ſo die Krätze haben, ſich damit waſchen. Man wäſchet auch die Flecken damit, ſo da nach den Blattern oder Pocken überblieben, daß ſie deſto eher vergehen. Wenn die Hände, Leffzen und Füſſe von Kälte geſprungen, dienet ſie wohl. In Clyſtiren iſt ſie ein treffliches Mittel, wenn ſie in der Waſſerſucht oder Blähungen, entweder allein, oder mit andern dem Affect dienlichen Dingen gekochet und appliciret wird. Aeuſſerlich reiniget ſie die Wunden und Geſchwäre / und iſt wider die Gangrænam der Kühe-Koth und Urin von Menſchen nichts heilſamers.

Die bereitete Stücke.

Was des Urins Bereitung betrifft, ſo deſtilliret man daraus einen Spiritum, und flüchtiges Saltz. Und ſolches geſchiehet

1. Durch die bloſſe Kochung:
2. Durch die Fermentation und *Faulung.*

Denn die Urin beſtehet aus einem Acido und Alcali, doch alſo, daß das letztere vorgehet. Maſſen unter der Inſpiſſation des Harns flüchtiges Saltz und Spiritus erlanget wird, welchen, ſo er nicht perfect alcalinus ſey, muß man ihn über lebendigen Kalck rectificiren. Die aber den Kalck verdächtig halten, die können ihn über Aſche, oder Sal Tartari rectificiren, ſo bekommen ſie einen rechten Urinoſiſchen Spiritum.

1. Der flüchtige Geiſt, und das flüchtige Saltz.

Rec. Den Urin von einem 12. jährigen Knaben, der Wein getruncken, gantz friſch, deſtillir ihn durch einen Alemb. im heiſſen Mar. Baln. cohobirs über den fecibus, ſo gehet der Harn-Spir. mit ſeinem Phlegmate herüber, dieſen kanſt du nach Belieben dephlegmiren, ſo haſt du den Spir. deſtillireſt du dieſen aus einer Phiolen, ſo bekommeſt du das weiſſe flüchtige Saltz.

Es iſt nicht nöthig, daß man ihn durch einen Alemb. im Mar. Baln. deſtillire, ſondern es iſt beſſer, man koche den Harn, darinnen die Saltz-Theilchen noch mit den andern vermiſchet ſeyn, biß auf den dritten oder halben Theil ein, und deſtillire hernach den übrigen Urin aus einer Phiolen, ſo bekommet man ein flüchtiges Saltz mit dem Spir.

Oder:

Nimm Urin von Leuten, ſo Wein trincken, gieſſe ihn in ein irden Geſchirr, laß über gelindem Feuer den dritten Theil davon verdunſten, das übrige thue in einen langen Kolben mit ſeinem behörlichen Helme, lege einen Recipienten vor, verklebe allenthalben die Fugen wohl, gieb ihm ein ſtarckes Feuer, daß der Urin wohl koche, ſo gehet ein Spiritus und flüchtiges Saltz herüber; Deſtillire dieſen Spiritum auf das Neue zu vier oder fünffmalen. Hernach rectificire ihn über calcinirten Weinſtein 3. oder 4. mal, bey iedweder

Rectification den Weinſtein calcinirende/ ſo iſt er fertig/ verwahre ihn in einem Glaſe/ wohl zugeſtopffet.

Dieſer ſtarcke Spiritus oder Saltz treibet gewaltig den Schweiß und Harn. Er reiniget das Geblüthe/ eröffnet die Verſtopffung der Miltz, vertreibet die 3. und 4tägige Fieber. Er zertheilet alle zähe/ grobe/ gifftige Feuchtigkeiten/ befördert die weibliche Monat-Zeit, dienet wider die Erſtickung der Gebähr-Mutter. Das Saltz curiret vollkömmlich die Gelbe-Sucht. Doſis gr. xv. Euſſerlich gebräuchet kühlet er alle Entzündungen, curiret den Rothlauff und Krebs, lindert die Schmertzen der Gicht. Den Pulſen appliciret/ dienet er wider die hitzigen Fieber / vertreibet den Zahn-Schmertzen. Wenn er Clyſtier-weiſe gebraucht wird, tödtet er die Würme. W. T.

Dem erſten Proceſs nach bereitet/ ſoll den Stein vortreflich austreiben, wenn man ihn in einem bequemen Liquore einnimmt/ allein er ſtincket ſehr.

N. 1. Er iſt ſehr berühmt wegen der blauen Tinctur des Schmaragds/ zu derer Bereitung er ein Menſtruum giebet, (mit dem Phlegmate.)

Wenn man den Urin-Spir. durch drey oder viermaliges cohobiren von ſchwartz-calcinirten Kieſelſteinen deſtilliret, ſo bekommet man eine blaue Tinctur, wie Saphier, die in Hinterhaltung des Harns, wegen des Steins, ſehr nützlich iſt.

N. 2. Libavius rectificiret ihn/ und leget ihn den Podagriſchen, Keuchenden und Steinleidenden über/ er läſſet ihn auch durch eine Syringam im Steine in die Blaſen, (doch imprægniret er ihn zuvor mit Stein-zermalmenden Eſſentzen von Cryſtallen, Luchſen-Steinen/ und dergleichen.)

In Podagra kan man ihn vor ſich oder mit Meyenblümchen-Spiritus vermiſchet gebrauchen, und die krancke Glieder mit beſtreichen/ ſo wird man eine merckliche Lindrung ſpüren. Im Keuchen aber kan man ihn auch innerlich biß 10. 15. gutt. in einem zugeeigneten Vehiculo gebrauchen / beſonders wenn man ihn mit deſtillirtem Anies-Oele imprægniret/ und auf dieſe Art balſamiſch machet.

2. Ein anderer feuriger Harn-Spirit. oder flüchtiges Saltz.

℞. Urin von einem Knaben / der Wein trincket / q. v. (30. Maß) laß bey ſehr gelindem Feuer biß zur Dicke eines Syrups ausrauchen / das übrige thu in eine Phiolen/ die einen ſehr langen Hals hat/ und deſtillirs bey kalter Lufft, damit ſichs im Alemb. condenſire/ in der Aſchen oder Sande, ſo ſteiget ein Spiritus in den Alemb. wie Schnee/ der coaguliret ſich in der Kälte, und in der Wärme zerflieſſet er. Oſwald.

Dieſe Art Oſwaldi gehet treflich von ſtatten.

N. 1. Wann du dieſen Spirit. den aus dem fecibus gezogenen Saltze beyfügeſt/ und durch etliche Cohobationen flüchtig macheſt/ ſo kanſt du damit aus den Metallen/ beſonders aus dem Silber die Vitriol ziehen.

Auf die Weiſe verliereſt du viel flüchtiges Saltz/ iſt derowegen beſſer, man behalte dieſen rectificirteſten Spir. mit ſeinem flüchtigen Saltze.

N. 2. Wenn du eben dieſen Spiritum (mit Saltz) durch etliche Solutionen und Coagulationen reinigeſt / und ſelben eine zeitlang (Tag und Nacht) im Baln. vap. digerireſt/ ſo ſolviret er ſich/ wenn du hernach die Solution mit rectificirten Spir. vin. acht Tage und Nacht macerireſt/ ſo bekommeſt du ein Menſtruum, das das Gold aufſchlieſſet.

Oder:

Nimm friſchen Urin von Kindern von 8. biß 12. Jahren alt/ oder auch von geſunden Jünglingen / fülle damit unterſchiedliche Kolben / alſo, daß ein vierdte Theil derſelben leer bleibe, ſetze Helme darauf / und zeuch im MB. alle ungeſchmackte Feuchtigkeit ab, ſo bleibet auf dem Boden eine Honig dicke Materie, thue dieſelbe in einen Kolben/ und deſtillire über den Helm in eine wohlverlutirte Vorlage durch den Sand/ alles was überſteigen kan. Das Feuer muß recht regieret werden, denn ſonſten ſteiget die Materie in die Höhe / und lauffet über. Erſtlich kommt ein geiſtreich Waſſer/ hernach ein flüchtiges Saltz / welches ſich in dem Helm anleget/ und ein wenig ſtinckend Oel, das in die Vorlage ſteiget mit dem flüchtigen Saltze/ welches durch die Hitze zerſchmeltzet; wenn nichts mehr übergehet/ ſo höre auf zu deſtilliren, laß die Gefäſſe kalt werden/ und mache ſie auf/ ſo findeſt du im Kolben eine ſchwartze Materie, welche in einem Topffe mit groſſem Feuer kan zu Aſchen gemacht/ und ein klein wenig Saltz daraus gezogen werden. Dieſes Saltz iſt am Geſchmacke und an der Geſtalt dem gemeinen Saltze gleich.

Der Spiritus und das flüchtige Saltz wird von dem Oel geſchieden/ indem man in den Recipienten ſo viel laulicht Waſſer thut, als vonnöthen/ das flüchtige coagulirte Saltz aufflöſen/ hernach die Solution filtriret durch ein Leſch-Papier/ darinn das Oel bleibet/ und wenn ein Loch unten in das Papier gemacht wird/ kan man es in eine Phiole aufffangen und verwahren. Den filtrirten Liquorem aber thue in eine groſſe Phiolen mit einem langen Halſe/ und bedecke ſie mit ihrem eigenem Helme/ verlutire die Fugen gar genau/ ſtelle ſie in die Sand-Capelle/ und nachdem ein Recipient vorgeleget / ſo deſtillire mit gar gelindem Feuer. Alſo ſteiget der Spiritus und das flüchtige Saltz bald in den Helm / in Geſtalt eines Schnees/ und laſſen unten in der Phiolen das ſtinckende und ungeſchmackte Phlegma, welches wegen der Höhe des Gefäſſes und der geringen Wärme nicht hat können in den Helm kommen. Laß die Gefäſſe hernach erkalten / ſammle auch und bewahre das flüchtige Saltz in wohlverſtopfften Phiolen/ denn es ſonſten/ weil es ſehr ſubtil, leichtlich in die Lufft verſchwindet.

Dieſes ſubtile und flüchtige Saltz hat ſehr groſſe Tugenden / ſo wohl innerlich als äuſſerlich gebraucht/ es eröffnet alle Verſtopffungen/ und thut Wunder in allen melancholiſchen Kranckheiten / die zähe Materie zertheilet es, und treibet den Grieß aus den Nieren und der Blaſen. Die Doſis iſt von 6. biß 15. gr. in einem bequemen Liquore.

N. Wenn es aufgelöſet wird in aqua vitæ, welches noch ein wenig Phlegma bey ſich hat/ (denn der rectificirte Spiritus vini es nicht thun kan) wird es euſſerlich zu den Schmertzen des Leibes gebrauchet/ fürnemlich zu denjenigen, welche in den Gelencken ſind, wie auch die Nodos oder harte kalte Beulen zu zertheilen.

3. Der durch die Putrefaction bereitete Harn-Geiſt.

℞. Einen Urin von einem jungen Knaben (von 12. Jahren) der Wein trincket/ 30. Maſſe/ ſtell ihn in Pferde-Miſt oder das MB. 40. Tage und Nacht zur Fäulung/ denn gieß ihn von den fecibus ab/ und deſtillir ihn durch einen Alemb. (oder durch eine Blaſen) aus dem Sande, und zwar ſo lange, biß alle Feuchtigkeit herübergegangen. Dieſe Feuchtigkeit cohobir dreymahl von ihrem Cap. Mort. denn thu das Deſtillirte in eine Phiolen mit einem langen Halſe/ ſtelle ſie in eine Wärme/ daß der Alemb. allezeit kalt bleibe/ ſo ſteiget der Spiritus wie ein Cryſtall auf/ ſonder einige Feuchtigkeit, die Cryſtallen rectificire und ſolvire im deſtillirten Regenwaſſer/ deſtillirs wieder aus einer Phiolen, wie vor/ dieſes wiederhole 6. mal/ und nimm allezeit neues deſtillirtes Regen-Waſſer/ denn digerir die Cryſtallen in einer hermetiſch verſchloſſenen Phiolen 15. Tage und Nacht, bey gelindem Feuer/ biß ſie ſich in einen hellen Liquorem verändern.

Allhier iſt die gäntzliche Feuchtigkeits-Abziehung nicht vonnöthen, denn in dem gefaulten Harn ſeyn deſſen Theilichen von einander gelöſet, und gehen die ſaltzichte, die ſich von andern gar loß machen wollen, in der gelindeſten Wärme hinweg, und laſſen eine Phlegmatiſche Feuchtigkeit zurück.

N. Man ſoll die Harn nicht ohne Unterſcheid hinkochen, ſondern es liegt viel daran, ob ſie friſch oder alt ſeyn. Die friſchen leiden das Kochen ſonder einigen Verluſt des flüchtigen Saltzes, da hergegen ſolches mit dem alten nicht angehet.

Oder:

Thue in etliche Krüge, oder in eine wohlverſtopffte höltzerne Fäßlein einen guten Theil Harns/ der die obgedachte Beſchaffenheit hat/ laß ihn darinn 40. Tage ſtehen/ in wehrender Zeit wird er gähren/ und bequem werden/ ſeinen Geiſt fahren zu laſſen: Deſtillire hernach in unterſchiedlichen gläſernen Kolben ohngefehr die Helffte der Feuchtigkeit/ ſo überkommeſt du ein klar und geiſtreiches Waſſer. Was in dem Kolben bleibet/ ſchütte weg/ als welcher nichts nütze; rectificire das Waſſer noch zwey oder dreymal, und ziehe nur allezeit die Helffte davon ab/ ſchütte aber iedesmal weg, was in dem Kolben bleibet, fahre auch alſo fort/ biß du alle Krafft des Harns in die Enge gebracht haſt/ thue denn was übrig in eine groſſe Phiol mit einem langen Halſe/ ſetze drauf den Helm, und treibe im Sande mit gar geringer Wärmbde das geiſtige flüchtige Saltz in die Höhe; denn dieſes machet ſich gar leicht von den überflüßigen Phlegmatiſchen Waſſer loß/ und läſſet daſſelbe unten auf dem Boden. Dieſe Arbeit währet länger/ und iſt mühſamer, als die/ wenn man aus der friſchen Urin deſtilliret/ giebet aber ein reineres/ ſubtileres und durchdringendes und folgends kräfftigeres Saltz.

Oder:

Sammle den Urin von einem geſunden Menſchen, der ohngefehr 30. Jahr alt/ der ſich der Keuſchheit befleißige/ und von aller Unflätterey ſich enthalte, auch ſtets Wein trincke; derſelben Urin nimm viertzig oder 50. Maaße/ geuß ſie in ein höltzern Gefäſſe/ das unten enge, oben aber weit ſey/ damit die feces unten ſich deſto beſſer ſetzen können. Vermache das Faß wohl/ laß es 4. oder 5. Monate ſtehen, damit die Urin faule; denn ie länger die Urin putreſciret/ ſo erhält man auch deſto mehr Spiritus. Hernach deſtillire es, alsdenn gehet zu anfangs ein höchſt-ſcharffer Spiritus, dieſem folget bald ein Phlegma. Beydes ſammle beſonders. Auf die Remanentz geuß den deſtillirten Spiritum, und deſtillire es wieder durch den Sand/ ſo zeiget ſich in dem Alembico ein Cryſtalliniſches Saltz/ dieſes vereinige wieder mit der Remanentz/ und deſtillire wieder als zuvor. Dieſes wiederhohle 4. oder 5. mal. Letzlich aber gieb ſtarck Feuer. Nimm die Materie aus/ reverberire ſie mählig, daß ſie glühe. Darauf thue ſie in einen Kolben, und geuß das deſtillirte Phlegma darauf, ſtelle es an einen warmen Ort, damit ſich das Reine von dem Unreinen ſcheide/ filtrire es, und deſtillire das reine Waſſer davon/ das Phlegma ſeparire/ ſo bleibet ein weiſſes Saltz am Boden, ſolches vereinige mit dem Spiritu und flüchtigen Saltze, und verwahre alles zuſammen in einem wohlvermachten Glaſe; ſtelle es ferner in einen igne vaporoſo zu putreſciren zween Monat lang; alsdenn eröffne das Glas, geuß den Spiritum vini drauf/ ſolvire die Materie, und ſeparire die feces, was Cryſtalliniſch iſt, behalte.

Dieſes iſt die rechte Eſſenz und der rechte Spiritus Urinæ ſubtilisſimus, welcher in der Artzney gleichſam Wunder thut.

1. Sie bricht den Stein in Nieren und Blaſe; und heilet dieſer Theile Geſchwäre gar balde/ und in kurtzer Zeit.

2. Heilet Gonorrhœam virulentam geſchwinde/ wenn man in derſelben ein oder das andere gr. Campher auffllöſet.

3. Wunden und euſſerliche Geſchwäre, ſo man ſie damit beſtreichet/ bringet ſie leicht zum Schluſſe.

4. Ein iedwedes beſchwerliches Harnen hebet ſie/ mit Spiritu Terebinthinæ vermiſchet/ geſchwinde.

5. Widerſtehet der innerlichen Fäule/ tödtet die Würme/ und præſerviret vor faule Fieber.

6. In Peſt-Zeiten iſt ſie ein treſliches Præſervir-Mittel. Wenn man ſolche auf die podagriſchen Schmertzen/ als auch andern/ warm mit Tüchern überleget/ ſo dienet ſie dieſelben zu diſſipiren.

Innerlich nimmet man ſie in Zimmet-Waſſer biß XV. Tropffen. Nach deſſen Gebrauch muß man ſich mit Gehen bewegen, maſſen auf dieſe

Weiſe es gar ſittſam purificiret / die Urin beweget und treibet / und das Geblüte vom Acido befreyet. Dergleichen beſ. in Hr. Kenelm. Dygb. 2. Theile Medic. experimental. p. 137.

Spiritus Urinæ Cryſtalliſatus.

℞. Knaben-Harn / ſo Wein getruncken. 2. Theil. Spiritus Vini. 1. Theil. Thue beydes zuſammen in eine groſſe Phiolen / alſo daß der ſibende Theil des Glaſes angefüllet ſey / ſigillire es hermeticè, ſtelle es in Pferde-Miſt / 4. Wochen lang / daß es putreſcire / geuß denn darzu ſo viel als das ſiebende Theil des putrefacti iſt / Eßig / und ſetze das Glaß wieder in das kalte Waſſer / laß es vier Tage ſtehen / nimm es aus / ſo hat es ſich cryſtalliſiret / auf die helffte; denn gieß behende ab / und thue die Cryſtallen auf ein rein Tuch / trockne ſie bey gelinder Wärmbde / geuß drauf ſpir. Vini, ℥viij. ſolvire die Cryſtallen bey gelinder Licht-Hitze wenn ſie wieder erkalten / ſo ſehen ſie wie ein Eiß aus. Nimm ſie aus / und dafern beliebet / geuß wieder ſpir. Vini dran / wenn man davon in den Mund nimmt / iſt es wie ein Eiß / der Geſchmack iſt wie ein ſpiritus Vini. Er treibet gewaltig den Schweis und Harn.

N. 1. Sennert treibet von beſagtem gereinigten Urin nur den 4ten oder 6ten Theil durchs deſtilliren herüber / und ſublimiret ſelben hernach in einer Phiolen mit einem langen Halſe.

N. 2. Andere diſtilliren den gefäulten Harn aus einem Kolben / deſſen Mund verſtopffen ſie mit einem dreyfachen in Oel gedunckten Papiere / oder Schwamme / ſo gehet der feurige Harn-ſpir. allein durch.

N. 3. Weil der Harn im diſtilliren bald erhitzet wird / als muß man das Feuer vorſichtig regieren.

N. 4. Etliche gieſſen / damit der Geſtanck in etwas verbeſſert werde / ſpir. Vini daran / ziehen ſelben wieder bey gelinder Wärme davon ab / und dieſes wiederholen ſie zum öfftern / allein dieſes auf ermeldete Weiſe gereinigte Urin-Saltz iſt nicht mehr einfach / ſondern vielmehr ein Magiſterium, das iſt / ein mit Wein-Saltz imprægnirtes Harn-Saltz. Von dergleichen deſtillationen. beſ. Hart. in Pract. & Croll. Senn. Inſt. Glückr. in Beg. L. 3. c. 2. Kesl. 1. c. 24. Becker. in Spagyr. Microcoſm. Tenz. in Exeg.

(Hier iſt zu mercken / daß / wenn man dieſe zwey wol rectificirte ſpir. vermiſchet / eine coagulation entſtehe.)

Oele aber coaguliret er zu einer dünnen Seiffen / denn gleich wie die Alcalia fixa mit den ausgepreſten Oelen der Vegetabilien eine Seiffe machen / alſo coaguliret dieſer durch die fermentation bereiteter ſpiritus (verſtehe nach der gemeinen Art) die diſtillirten Oele ebenfals / weil er ſich mit dem verborgenen Acido, welches in den Oelen iſt / vereiniget. So aber der ſpir. Urinæ durch die fermentation oder putrefaction bereitet iſt / ſo bleibet ein ſal fixum im Capite mortuo, welches man mit Waſſer auslaugen kan.

Fraget ſich demnach / welcher Natur dieſes fixe Saltz ſey? da doch ſonſten bekannt / daß kein fixes Saltz in den Thieren gefunden werde. R. daß es gantz anderer Natur von andren fixen Saltzen ſey / weil es Saltzicht iſt / und ſo man es mit Tren oder Boli 3. Theilen deſtilliret / gibt es einen ſauren ſpir. wie der ſpiritus ſalis iſt. Iſt es demnach warlich ein ſal eſculentum.

Er iſt ein vortrefliches Schmertzen-ſtillendes Mittel / (wenn man ihn mit einem tauglichen Liquore vermiſchet / und ſich damit ſchmieret /) er eröffnet auch die tartariſche Verſtopffungen der Lebens-Glieder / des Gekröſes / ꝛc. Dahero gebrauchet man ihn im Scharbock / dem hypochondriſchen Ubel / der Cachexie, der Gelbſucht / und ſchwartzen Gelbſucht / er zermalmet den Nieren- und Blaſen-Stein / und lindert die daherrührende Schmertzen.

Er verbeſſert alle Saure in der Lympha, den Nerven-Safft / und Geblüte / dahero er vortrefflich in Mutterbeſchwerden / der ſchweren Noth / Schlag / böſen Fiebern / ja in der Peſt ſelbſten / gleich Anfangs gegeben werden kan.

Wenn man dieſes Saltz in ſpir. Vitrioli ſolviret / und in dem Sande wieder deſtilliret / ſo gehet ein Liquor herüber / der zur ſchweren Noth / und Tobſucht tauget. Dieſer wolgereinigte ſpir. [der etliche mal in Regenwaſſer ſolviret / und dann deſtilliret worden] ſolviret / wo er mit dem ſpir. vin. nach der Kunſt recht vereiniget werden / das Gold / daher entſtehet das Trinck-Gold.

Aus dieſer Vermiſchung des Urin-Saltzes / und ſauren Vitriol. ſpir. kommet durch die deſtillation der ſpir. antepilepticus Cl. Hartmanni, der / wie ich ſelbſten bezeugen kan / nit nur in der ſchweren Noth / ſondern auch in der Würdigkeit [mania] wunderbare Krafft erweiſet.

Wenn man den ſpir. Urin. ſamt dem flüchtigen Saltze mit Oleo Tartari p. d. und Meyen-Blümlein-Waſſer ſchnell und Tropffen-Weiſe vermiſchet / und zwar in einem kleinen Gläſelein mit einem engen Mundloche / und den Dampff davon in die Ohren gehen läſſet / ſo verrichtet er in den Ohren-Affecten Wunder.

4. Spir. Urin. Antepilepticus aus Urin / und 2. mal ſo viel Vitrioli. Dieſe 2. digeriret und deſtilliret man. beſ. 2. B. vom Vitriol.

N. Querc. de Signat. rer. beſchreibet ihn mit vielen Worten / ꝛc. und treibet zugleich auch im MB. herüber.

1. Ein phlegma vor die Augen [welches anfänglich herüber gehet.]

2. Eines vor das Podagra (iſt ſchärffer / und gehet nach dem erſten herüber.)

3. Einen Spir. glacialem, d. i. der ſich coaguliret / durch die Retorte / den er ſehr lobet in der Verſtopfungen der Leber / der Miltz / in Harntreibung / und Auflöſung des Steins / und denn in Löſchung des kalten Brandes / in Entzündungen.

Deſſen Beſchreibung iſt folgende.

℞. Urin von einem Knaben der Wein getruncken / depurire ſie / ſ. a. zu derſelben thue zweymahl ſo viel Ungriſchen oder Römiſchen Kupfferwaſſers / ſtelle es zur Digeſtion in ein laulichtes Balneum 6. oder 8. Tage lang / in einem oder unterſchiedenen Gläſernen Kolben. Wenn die Digeſtion vollbracht / ſo ſtärcke des Bal. Feuer / daß das Waſſer walle / ſetze den Helm drauf / und lege einen Recip.

dafür/ deſtillire das Waſſer. Das jenige Waſſer / ſo zu erſt gehet / iſt ein trefliches Augen-Waſſer: das andere ſo ein wenig ſchärffer als das erſte / iſt eines von den beſten Antipodagricis. Fahre alſo ferner fort die Hitze des Bades zu treiben auch wol durch den Sand/ bis die Materie am Boden des Kolbens/ wie Honig dick zu rück bleibe / ſelbe thue hernach in ein eiſernes Gefäß / lege Feuer unter / rühre es ſtäts mit einem eiſernem Spätel umb/ daß ſie ſich nicht anſetze / continuire dieſes ſo lange / bis daß aller Liquor ausgedünſtet und/ das ſal Urinæ am Boden alleine bleibe als eine Maſſa. Pulveriſire dieſelbe / thue ſie in eine Retorte die wohl beſchlagen / lege eine groſſe Vorlage vor wohl vermachet / daß die ſpiritus nicht exhaliren können/ mache ein ſtarckes Feuer drunter / als man bey der Deſtillation des Aquæ fortis zu haben pfleget: Doch muß man das Feuer alſo moderiren / daß es den gradibus nach bis zum höchſten kom̃e. Alsdenn wirſtu ſehen daß der Recipient voll weiſſer ſpir. ſeyn wird / welche in der groſſen Hitze / als die Lufft in den Wolcken / coaguliret / und allenthalben gleichſam in ein Eyß durch die Weite des Recipienten herunter ſteigen / nit anders / als man ſihet / daß vor groſſer Kälte des Winters und der Lufft/ die Wolcken und Dünſte als ein eiſigter Schnee an den Bäumen hängen bleibet/ alſo wachſen dieſe Saltz-Spiritus nicht durch Kälte / ſondern Feuers-Hitze in eiſigte Theilchen zuſammen und gleichſam mitten in der Flamme. Alſo werden dieſe beyde Saltze / welche die Philoſophi vor die hitzigſten halten in ein Eiß congeliret / per virtutem coagulativam ſalis armoniaci acidæ naturæ. Dieſes Eiß kan man verwahren ad modum ſalis Nitri, Wenn du davon giebeſt ℈ß. bis ℈j. in einer Brühe Wein/ oder anderem Liquor, ſo haſt du ein herrliches Mittel wider alle Verſtopffung der Leber und Miltz/ treibet den Urin / iſt ein Specificum Remedium den Stein zu treiben. Ebenmäſsig ſo man dieſes Eiß in einem Waſſer ſolviret / ſo iſt es gewaltig gut ad Inflammationes und Gangrænas.

5. Magiſterium Urinæ oder Microcosmi.

℞. Den gefäulten Harn/ (wie geſagt) der ſchön gereinigt ſey / deſtillir ihn bey gelindem Feuer / im M.B. bis alles phlegma herüber gegangen / denn hör auf/ und rectificir den Spir. in einer Phiolen mit einem langen Halße / ſo bekommeſt du das flüchtige Saltz / dieſes ſammle.

Es iſt nicht nöthig / daß man alles phlegma abſtrahire / weil / wie wir oben ſchon gedacht haben/ in dem gefaulten Urin der ſpir. und das flüchtige Saltz allezeit ſich vor erhöhen / und denn erſt das Phlegma folget.

Das übrige deſtillir im Sande / ſo ſteiget mehr flüchtiges Saltz über.

Diß iſt aber nichts / weil ſich zuvor ſchon genug flüchtiges Saltz erhöhet hat / ſo daß in dem hinterlaſſenen nichts mehr von ſelbem anzutreffen iſt.

Aus dem Cap. mort. lange das fixe Saltz / und coagulirs bis zur Tröckne/ vermiſch mit dreymal ſo viel Thon/ und mach Kügelein daraus / und wenn ſelbe wol getrocknet worden / ſo deſtillirs durch eine Retorte (wie man den gemeinen Saltz-ſpir. deſtilliret) an dieſen ſpir. gieß nach und nach obigen ſpir. oder das flüchtige Sals / bis alles vertobet hat/ denn gieb ſublimir-Feuer im Sande / ſo ſublimiret ſich ein zierliches Harn-Saltz.

Diß gehet nit an / indeme das flüchtige Harn-Saltz von dem andern ſauren Saltze gleichſam gebunden wird / ſo daß daher ein gelbes Saltz entſtehet / daß das Gold ſolviret und fix iſt.

Dieſer Sublimat wircket kräfftiger / denn der vorhergehende/ incidiret den Tart. im gantzen Leibe und treibet ihn durch den Schweis / Harn / und unten aus/ heilet viel daher rührende Kranckheiten/ das Abnehmen ꝛc. verhütet den Stein/ (wenn man ihn alle Monat vor dem Neumonden gebrauchet.) Doſ. gr. vij. viij. x. ix. in einem tauglichen Liquore; man kan ihn etliche Tag nacheinander gebrauchen.

6. Oleum Ludi, d. i. der tartariſchen Materie die an dem Nacht-Geſchirr klebet. Es wird bereitet durch calciniren / und ſolviren. p. d.

Diß iſt nichts anders denn ein fixes Saltz/ daß in der Deſtillation zurück geblieben / und p. d. ſolviret worden. Sonſten aber läſt ſich ermeldete Materie / die an dem Nachtgeſchirr klebet / wohl calciniren / ſolviret ſich aber p. d. nimmermehr.

Es löſet den Stein / vortreflich auf Doſ. ℈j.

Paracelſus lobet dieſen als ein ſonderliches ſtück wider den Stein / ſo wohl præſervative als curativè, und bereitet dadurch ſein AROPH. Es verſtehen aber die Autores mancherley unter dem Namen des Ludi: etliche den Stein des Menſchen / andere wie Helmontius Tr. de Lithiaſi c. 7. Th. 23. verſtehe: einen Calck-Stein dadurch / der an den Ufern gefunden wird. Wie man nun mancherley Mittel aus dem Menſchen-Steine bereitet / alſo wird auch hier gelehret/ wie man den Ludum ſelbſten calciniren / per deliquium ſolviren ſolle / da doch der ſpiritus Urinæ, alles das / ſo wohl præſervativè als curativè leiſtet / was man ſonſten aus dem Menſchen-Stein verlanget.

X. Der Koth. (Carbon humanum Parac. ſulph. occidentale.)

Darinnen ſtecket der Anfang des microcoſmiſchen Magneten / oder der geiſtigen microcoſmiſchen Mumien. Wenn man dieſen bloß auf glühenden Kohlen brennet / oder auch mit ſpir. Vin. und Pfeffer beſtreuet / ſo wird der unhöffliche Verehrer / von dem der Koth kommen / ſolche Schmertzen an dem Hindern leiden / als ob die Kohlen ihn ſelbſten berührten. In dieſer geiſtigen Mumie lieget ein Geheimnis alle angezauberte Kranckheiten zu heilen verborgen. Dadurch kan man Haß oder Freundſchafft unter Eheleuten ſtifften / die Feinde miteinander vereinigen / und können der Affe / und die Schlange / die ſonſten einander ſehr feind ſeyn / dardurch zu Freunde gemacht werden. beſ. Medicin. diaſtat. D. D. Andr. Tenzelii.

Er erweichet / zeitiget / ſtillet den Schmertzen. Deßwegen gebrauchet man ihn zum Schmertzen lindern / die wegen einiger Bezauberung herrühren / (wenn man ihn überleget) zeitiget die Peſt-Beulen / und Entzündungen der Kählen (wenn man ihn tröcknet / zerreibet / mit Honig vermiſchet / und ſich damit ſchmieret) hilfft vor Entzündungen der Wunden. Etliche gebrauchen auch ſelben innerlich (verbrannt und gepulvert) in HalsGeſchwären/in Fiebern/die Paroxyſmos zu vertreiben (auf gleiche Weiſe gebrauchet) Doſ. ʒij. In der ſchweren Noth (dieſe ſoll der erſte Koth der Kinder/wenn man ihn dörret/zerpulvert/und etliche Tage nacheinander giebet/von Grund aus heilen.)

Der Menſchen-Koth/ſonſten ſulphur Occidentale genahnt/iſt ein öhlichtes/zugleich flüchtiges ſubjectum, vor andren weniger ſaltzigt/mehr öhlicht und daher ſchmertzſtillend. Weswegen denn in Entzündungen oder die Geſchwäre zu ſuppuriren und zu gleich zu zeitigen auch die Hitze zu mäſſigen nichts beſſers iſt/als ein Cataplasma von Menſchen-Kothe bereitet/oder nur an ſich allein übergeleget; ſolchen kan man ſo wohl in tumoribus benignis als malignis gebrauchen. Alſo thut er wohl in den Peſt-Beulen/ſo der Krancke ſeinen eigenen Koth aufſchlägt. Sacco erzehlet in ſeinen Oſt-Indianiſchen Krieges-Dienſten/daß in den ſo genanten Inſulis Boris eine Art Schlangen gefunden werde/auf welcher bis der Tod erfolget/dafern nicht der Gebiſſene ſeinen eignen Koth/bald einnimbt. Wir haben oben gedacht/daß der Küh-Koth die Schmertzen der Articulen ſtillen ſolle/velches aber vielmehr von dem Menſchen-Kothe u verſtehen. Alſo ſind die Kothe unterſchieden. Dieſer aber temperiret das Acidum in den Entündungen/und ſo man ihn mit Knoblauchs Häuptern vermiſchet über die giftigen Biße leget/ringet es groſſe Linderung. Von ſeiner Mumialichen Krafft. beſ. Zacut. Luſitan.

Der gedörrte und zerpulverte Koth iſt des Napelli Gegengifft. Wenn einer 1. gr. vom Napello einnimmet/ſo muß er in 4. Stunden ſterben/kan ihm auch durch kein ander Mittel geholffen werden/denn durch Menchen Koth/den man friſch oder trocken trinken kan.

N. Wenn die Bauren-Weiber nicht butern können wegen Hexerey/ſo ſchütten ſie die riſch-gemolckene Küh-Milch an Menſchen-Koth/oder ins heimliche Gemach/ſo läſt die Hexerey alsbald nach/wenn man aber den nit Milch vermiſchten Menſchen-Koth mit inem glühenden Eiſen berühret/ſo bekommen die Hexen davon Blaſen im Geſichte/velches mehr denn gewiß ſeyn ſoll.

[N. Man bereitet auch aus Menſchen-Koth urch die digeſtion den occidentaliſchen Zibeth.]

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer gehet mit dem Oel ugleich herüber.

So man ihn deſtilliret/ſo gehet ein ſtinckend Waſſer und Oel über. Man muß es aber per etortam deſtilliren.

Es ſoll vor die Augen Zufäll (oculor. ungues) augen/wenn man einen und andern Tropffen in ie Augen thut. Dem Angeſicht eine Farbe zu wee bringen/Haarwachſen machen/die zernagende Geſchwäre und Fiſteln heilen/die Wundenmahl ertreiben. Innerlich ſoll es vor die ſchwere Noth nd Waſſerſucht taugen/den Blaſen- und Nieren-Stein austreiben/die Biße der wütenden Hunde und anderer vergiffteter Thier heilen.

2. das Oel.

℞. Koth von einem Jünglinge/und nicht von einem Knaben tröckne ihn in der Lufft/oder einen Ofen/bey gelindem Feuer/denn deſtillir ihn durch einen Alemb, erſtlich mit gelindem Feuer/ſo gehet das Phlegma, denn kommet mit denen andern Geiſtern auch das Oel/beydes rectificir im MB. Poterius Andegav. bereitets auf folgende Weiſe. ℞. Menſchen-Koth eine groſſe Quantität/laß ihn von ſich ſelbſt verderben/ſo wird er ſich in kleine Thierlein verwandeln/und bald gar zu einem Pulver werden. Dieſen Koth deſtillir aus einer Retorte 1. mit gelindem Feuer/denn mit ſtärckern/ſo gehet das Oel und Waſſer herüber.

N. Wenn man beyde rectificiret und cohobiret/ſo verlieren ſie ihren übeln Geruch.

Es tauget zum Erb-Grinde dem verſchwornen Rothlauff/Lichenib. Geflechtern (wenn man ſich damit ſchmieret) vor die podagriſche Schmertzen/heilet den Krebs und tödtet ihn.

Innerlich heilet es die Geelſucht. Libav. L. 2. Alchym. Poter. in Pharm.

Dieſes Oel dienet vornehmlich in Krebſichten Wunden/fiſtulirten und Krebſichten Brüſten/ſo auch im exulcerirten Krebſe ſelbſten/als ein vortrefliches Mittel: Denn ſo man die Schäden mit dieſem Oele beſtreichet/ſo kan man verhüten/daß er nicht weiter um ſich friſſet. Gleichfals thut er auch wohl in den Schmertzen und Abſceſſibus, ſo von Bezauberung entſtanden.

3. Der Occidentaliſche Zibeth iſt nichts anders/denn ein durch lange digeſtion wolriechend-gemachter Koth/der dem Zibeth gleichet. beſ. Agric.

Aus dem Menſchen-Kothe wird auch Zibetha occidentalis, wie man ihn nennet/bereitet. Denn es iſt bekandt/daß/ſo fern der friſche Moſchus nit ſtarck genug riechet/von den Kauffleuten ſelbiger in die heimlichen Gemächer gehencket wird; alſo bekommt er einen ſtärckeren Geruch. Oder man vermenget ihn mit Menſchen Urin/davon er denn ebenmäſſig einen angenehmen Geruch erlanget. beſ. Boyle in Philos. Experimentali. Auf eben ſelbige Art geuſt man auf den Menſchen Koth ein gnugſame Menge Waſſers/miſchet es zu einem dicken Breye/ſetzet es in ein Bal. Vaporis, ſo ziehet ſein ſtarcker Geſtanck fort/und gewinnet einen lieblichen Geruch.

XI. Der Samen. Dieſen gebrauchen etliche/wenn einer in der Liebe iſt verzaubert worden/und kan man daraus eine magnteiſche Mumien bereiten/wodurch Liebe zu wege gebracht wird/wie denn auch Parac. ſein Männlein daraus bereitet.

[Dieſes Paracelſiſche Männlein iſt erdichtet und eine gottloſe Fabel/die wider alle Vernunfft ſtreitet.]

XII. Das Geblüt. Wenn man dieſes friſch und noch warm trincket/ſo ſoll es vor die ſchwere Noth taugen/wenn man ſich ſtarck darauf beweget/und ſchnell läuffet/bis der Schweiß ausbricht/es ſtillet auch allen Blutfluß (wenn man es friſch oder incinerirt gebrauchet) es tauget auch euſſerlich zum Blüten / beſondres der Naſen / (wenn man die Aſchen drein thut / oder friſch mit demſelben an die Stirne ſchreibet / und trocknen läſſet.

N. 1. Die Blut-Trinckung hat groſſer Vorſichtigkeit vonnöthen / denn es machet die jenigen / die es gebrauchet / nicht nur grauſam / ſondern man hat beobachtet / daß auch dardurch erſt die ſchwere Noth iſt zu wege gebracht worden.

N. 2. Das Geblüt einer Kindbetterin heilet die flüchtige Rauden / (wenn man es friſch mit der Nachgeburt vermuſchet / und ſich damit ſchmieret) Hartm.

In Gebrauchung des Geblüts iſt / wie unſer Author auch angemercket / groſſe Vorſichtigkeit vonnöthen / weil es / auſſer den Gefäſſen als ſeinem natürlichen Orte / leichtlich geſtehet / grumeſciret / und ein Fäulungs-Gifft an ſich nimmet / denn wenn in der Zerſtoſſung des Kopffs das Geblüt zwiſchen der Hirnſchalen und denen Häutlein bleibet / ſo ſteckt es und verurſachet die ſchwere Noth oder Tobſucht / ſtocket es denn in der Bruſt-Höle / oder den Lungen / ſo verurſachet es eine Lungenſucht / dahero gleichfals zu fürchten ſtehet / daß wann man es trincket / dardurch nicht auch Ohnmachten / Bauch-Grimmen / oder eine Erſtickung erwecket werde. Es iſt auch nit genug / daß man nach dem Trunck ſich alsbalden häfftig beweget / lauffet / ꝛc. bis man ſchwitzet. Denn auſſer dem / daß es noch nit bekannt iſt / daß das rohe Blut ſonderbar vor die ſchwehre Noth hilfft / ſo kommet es recht beſtialiſch und grauſam heraus / ermeldetes warmes Geblüt einem Menſchen zu verordnen. So iſt auch bekannt / daß es öffters nicht ſonder groſſe Alteration und Schaden des menſchlichen Leibes iſt gebrauchet worden / indeme der / der es zu ſich genommen / daher Bilder (ideas) theils von gleicher Art / theils auch von einem andern wilden Thiere in ſich bekommen. Dahero ſaget auch Ariſtot. L. de Part. Animal. c. 3. und 4. daß mit dem Geblüt einem auch was von der Natur deſſen / von dem es eigentlich kommen / zugehe. Welches die Begebenheit Fauſtinæ des M. Anton. Philoſ. imp. Ehfrauen (wie Jul. Capitolinus bezeuget /) gleichfalls beſtättigt: Denn als dieſe dieſes Fechters Geblüt / denn ſie höchlich geliebet / warm getruncken / und darauf gleich mit ihrem Ehe Herrn zu gehalten / iſt ſie ſchwanger worden / und hat daranf den Antonium Commodum, den aller grauſamſten Menſchen geboren / der das Römiſche gemeine Weſen durch ſeine Blutgierigkeit bald gar aufgerieben hat. So glauben ihrer viel / daß / wenn die Scharffrichter Menſchen Blut trincken / ſie dardurch kühner werden. Würdig zu erzehlen iſts / was Weinrich in L. de monſtr. c. 15. erzehlet. Ein zartes Mädgen / ſchreibet er / nicht gar alt / ſahe einem Mörder den Kopff herunter ſchlagen / und erſchrack darüber ſo ſehr / daß ſie die ſchwere Noth bekam, Man verordnete ihr viel Mittel / aber vergebens. Endlich rathete ihr jemand / daß ſie ſolte Katzen Blut trincken / ſo würde die Kranckheit bald nachlaſſen. Die Arme that es auch / doch mit einem ſehr unglücklichen Ausgange / denn kurtz darnach ſie der Katzen Natur annahme / und in der Stimme / den Gebärden / dem Springen dieſem Thiere nachahmete / und auch Mäuſe fienge. Eben dieſer Autor, erzehlet auch eine andere Begebenheit von einem / der Schweins-Blut getrunckeu / und ſich deswegen ob dem Koth ſehr beluſtigte. Alſo hat ein Studioſus, wie Zacut. Luſitan. L. 3. Prax. Medic. admir. obſ. 82. erzehlet / nachdem er mit ſeinen Mit-Schüler geſtritten / ſelben geprügelt und geſcholten / ſich aber damit nicht vergnügend / noch mehrers an ihme gerochen. Darzu aber gebrauchte er folgenden Fleiß. Er ſtellete ſich / als wenn er ſeiner Freundſchafft wieder verlangete / und bat ihn deswegen zu einen Gaſt-Mahl / um ſich mit ihme recht wider zu vergleichen. Zwiſchens aber reichete er ſelbem einen Becher Weins dar / darinnen ℥ij. Blut von einem rothen Menſchen waren / deme man erſt neulich die Ader geſchlagen hatte. Nach Verflieſſung eines Tages empfand er nichts / den vierdten aber / als das Gifft um ſich griffe / fieng er an aberwitzig zu reden. Iſt auch ſeyn lebtag ein Narr geblieben. Gleichwie nun beſagtes mehr denn zu wahr iſt / ſo ſoll mans doch nicht zugleich auch von ermeldeten Geblüts flüchtigem Saltze / wie auch von andren Saltzen aus der Hirnſchal / den Gebeinen / und Harn des Menſchen / des Hirſchgeblütes / und Harns / der Vipern und Schlangen ꝛc. verſtehen. Denn was vor eine Folgerey iſt dieſe: das rohgenommene Menſchengeblüth hat unterweilen dem menſchlichen Leibe geſchadet / derowegen ſeyn auch die flüchtigen Saltze / und andere daraus bereitete Mittel ſchädlich; In dem erſten glimmet das mumialiſche Bildnüs noch / da hingegen in denen andern ſelbe durchs Feuer gäntzlich vertilget worden / und gantz ein anderes Weſen bekommen / ſo daß ſie nimmer ſeyn / was ſie vorher geweſen. Dieſer unſerer Meinung fället auch Math. Unzerus de Epileps. L. 2. p. m. 235. bey / denn nach dem er vom Gebrauch des rothen Menſchengeblüts unterſchiedenes discurriret / ſo fähret er fort / und ſaget / daß beſagtes nicht von der Q. E. R. ꝛc. recht wäre bereitet worden.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer gehet in einer Arbeit mit dem Oel herüber.

In der Deſtillation erlanget man einen ſpiritum und flüchtiges Saltz. Zwar / ſo man das friſche Blut deſtilliret / ſo giebet es ein phlegma, ſpiritum und wenigen flüchtigen Saltzes; ſo man es aber putreſciren läſt / erlanget man ein häuffiges flüchtiges Saltz nebſt einem ſpiritu und phlegmate. Das Waſſer und Oel kan man alſo bereiten.

Nimm ein gut theil Blutes von jungen / geſunden Leuten / und die einer guten Complexion dabey ſind / deſtillire alle Feuchtigkeit davon / die im B. M. herüber gehen kan / und behalte das Waſſer; die im Kolben gebliebene Materie thue in eine Retorte und verfahre damit/wie gehöret/ſo haſt du ein ſtinckend Oel/ und nach der Rectification ein ſehr vortrefliches Saltz/ das Geblüte zu reinigen / die Fieber und ſchwere Noth / auch Scharbock zu heilen/ und die Verſtopffung zu öffnen.

Doſis iſt von 6. bis 15. gran. in ſeinem eigenen Waſſer oder anderm bequemen vehiculo.

Es tauget in der Lungenſucht/und Dürre/(wenn man ʒj. davon nimmet/) oder die Glieder damit ſchmieret / reiniget und heilet die Fiſtuln / kühlet die verbranten Glieder.

N. Man deſtilliret auch ein Waſſer aus Menſchenblut und Milch / ā und wird gebrauchet zu den Flecken des Angeſichtes Hartm.

Andere bereiten einen Spiritum ſanguinis humani alſo:

Nimm im Monat Majo von einem geſunden jungen Menſchen / einer gemäſsigten Natur das Blut / ſo ihm aus der Ader gelaſſen worden / in einen reinen gläſern Kolben/ bis das dritte Theil derſelben voll geworden. Lutire einen blinden Helm drauf / und halte es im Balneo, bis ſich das Blut in die Höhe erhebet/ und die gantze Cucurbit erfüllet/ welches bey mäſsiger Wärme geſchiehet / deſtillire hernach das Waſſer davon / welches nit ſonderlich zu achten. Das übrige thue in eine Retorten / applicire einen Recipienten, deſtillire in der Aſchen. Was übergegangen geuß wieder über die eces, deſtillire es wieder/ dieſes thue 9. mal über as Caput mortuum, bis ſich eine Rubinfarbene Rothe einfinde. Man muß aber wohl acht haben in er Deſtillation, damit die feces nicht verbrandt verden/ ſondern nur trocken bleiben. Libav. heiſſet .8. ſynt. arc. c. 20. Ein himmliſches Oel / damit man die jenigen / die in letzten Zügen liegen / dafern nicht der beſtimmte Terminus vitæ verhanden/ eſtituiren kan.

Es iſt ein berühmtes Mittel wider die langwirige ſchwere Noth / ſo man deſſen ℈ß. in Peonien-Waſſer alle Tage einen Monat lang giebet / vom neuen Liecht angefangen / ſo curiret es die ſchwere Noth gewiß. Man muß aber hernach alle Monat einmahl ℈j. das gantze Jahr durch davon zu reichen continuiren. Auch muß man eine gute Diæt dabey halten.

1. Das deſtillirte Oel.

℞. Geblüt von einem Jünglinge/(das im Frühling ausgelaſſen worden) eine groſſe Menge Alcohol Vini ein drittel/verſchließ wol in einem Kolben/ digerirs im Pferdmiſt 40. Tag und Nacht / denn deſtillirs durch einen Alemb. aus der Aſchen / ſo gehet das Oel mit dem Waſſer herüber / beydes rectificier / das Waſſer im Mar. Baln. das Oel in der Retorten / in der Aſchen etlichmal (9. oder 10. mal.)

Wenn man das Oel über das Caput mortuum rectificiret / ſo ſtillet es treflich die Schmertzen/ weswegen es denn in den Schmertzen der Sehnichten Theile/ ſo von einem vitioſo acido entſtanden/ ein vortrefliches Mittel iſt. beſ. Billich in Paradox. p. 115. & Obſerv. Chym.

N. Wenn man zu den Spiritu von Menſchenblüte/ Bibergeil / oder Campfer und dergleichen Mittel zu thut / ſo erlangt man einen herlichen Spiritum Antepilepticum und Hyſtericum.

Allhier iſt nicht nöthig / daß man das Alcohol vini dazu thue / und in dem Pferd-Miſt ſelbes digerire / denn auf ſolche Weiſe arbeiteſt du umſonſt.

Es nimmet die ſchwere Noth aus dem Grund hinweg / (wenn man einen Monat durch alle Tag ℈ß. nimmet / und um den Neumond anfänget/ und denn alle Neumond ℈j. ein gantzes Jahr durch gebrauchet) tauget zur Gicht/dem Schlage/ den verſchwornen Lungen und Seitenſtechen.

N. Die deſtillation des Geblüts iſt unterſchieden/ denn etliche nehmen das annoch friſche Geblüthe/ ſo noch warm iſt/ und zwar / deſtilliren ſie es ohne einiges Dinges Beyfügung / oder mit Spir. vin. Andere deſtilliren das nicht friſche / ſondern entweder gedörrte / oder eine Zeitlang digerirte Geblüthe. Die digeſtion verrichten / welche mit dem Geblüt allein / und einem wenig Saltze/ andere mit ermeldetem Geblüthe und rectif. Spir. Vin.

Man kan ein friſches Geblüt von einem geſunden nicht rothen Menſchen nehmen / (entweder wenn man ihn enthauptet / oder zu balſamiſcher Zeit ihm eine Ader geſchlagen/) man kans auch ſ. a. trücknen. Doch ſoll man keinen Spir. vin. dazu thun/ ſelbes auch nicht vorher digeriren (wo du es nicht faul verlangeſt/) ſelbes in eine Retorten thun/ ins offene Feuer ſtellen / und einen tauglichen Recipienten daran leimen / ſo bekommet man erſtlich ein Phlegma, denn einen geiſtigen Liquorem mit ſubtilem Oel angefüllet / 3. folget das ſtinckende dücke Oel / mit dem flüchtigen Saltze / welches ſich in der Vorlag aller Orten anhänget/ jedoch nicht ſonder ſtarckes Feuer. Nach Ausgieſſung aus der Vorlage bekommeſt du einen mit einem ſtinckenden / leichten / dünnen und dicken Oele / und flüchtigen Saltze imprægnirten Liquorem, dieſe alle müſſen ſ. a. von einander geſchieden / und durch eine lange Phiolen rectificiret werden. Und ſteiget in der Rectification das flüchtige Saltz am erſten auf.

Dieſes wolgereinigte flüchtige Saltz / worzu mit Recht könte geſcholten werden / wo es nur von einem Medico Methodicè gebrauchet wird nemlich in der Säure des Geblüts / der Lymphæ und des Nerven-Safftes. Daher gebrauchet man es nicht nur in der ſchweren Noth / Verkrümmungen / dem Schlage / ſuffocatione hypochondriaca und hyſterica, ſondern auch im Anfange der böſen Fieber / ja der Peſt ſelber / und andern alten Kranckheiten / z. E. dem Zipperlein/ der Waſſerſucht / Scharbock dem hypochondriſchen Ubel/ꝛc. allwo es ein vielwürckendes Mittel iſt. Wo aber in dem Geblüte ſcharffe / flüchtige gallichte Saltze ſeyn / ſo ſoll man ſich deſſen/ wie auch anderer flüchtigen Saltze enthalten/ und ſo denn ſaure reſolvirende flüchtige Spir. gebrauchen.

Die Anatomia des Geblüts weiſet 1. ein Waſſer. 2. einen Spir. d. i. das rectificirte Waſſer. 3. ein Oel / den dickeern Liquorem. 4. Das flüchtige Saltz. 5. das fixe Saltz. Wir wollen aber nur die gebräuchlichſten beſchreiben.

4. Balſamus antipodagricus, oder Oleum ſanguinis humani alcaliſatum.

℞. Des annoch warmen Menſchen-Geblüths 1. Maaß/ fäules 9. Tage/ denn deſtillirs den Graden nach/ aus dem Sande/ 1. mit gelindem. 2. mit ſtärckern △ / durch eine Retorte / ſo gehet ein rothes ſtinckendes Oel herüber / und henget ſich das flüchtige Saltz an den Hals/ rectificirs durchs Colchotar aus einem Kolben im Sande / und deſtillirs etliche mal vom Cap. mort. denn ſolvir in dieſem verbeſſerten Oele das Saltz / und behalts.

Dieſe Beſchreibung hat mit obigen gleiche Anmerckungen vonnöthen / und iſt die Fäulung unnütz und nicht nöthig. Weil die Deſtillation aus dem Sande / zur Heraustreibung des Saltzes gar zu geringe / als könte man ſtatt deſſen den mit ſeinen flüchtigen-Saltz rectificirten Blut Spir. (ſonder Spir. vin.) gebrauchen/ das ſtinckende Oel gar darvon thun / als welches Hauptſchmertzen verurſachet / den Geiſtern und dem Magen zu wider iſt.

Es hat wunderbare Kräffte im Podagra/ wenn man ſich täglich 2. oder 3mal / und dieſes 6. Tag nach einander damit ſchmieret / es nimmt auch die Schmertzen ſamt der Geſchwulſt und Röthe hinweg.

Dergleichen Krafft hat auch der aus Bock- und Hirſch-Blut deſtillirte Balſam/ doch kan man alldorten die Lebens-Glieder / das Hertz / die Leber/ ꝛc. noch dazu thun. beſ. droben.

5. Spiritus Antepilepticus.

℞. Den Spir. vom M. G. der wol dephlegmiret und rectificiret ſey lbij. Lavendel-Blumen Infus: (mit Wein) lbij. M. und deſtillirs im MB. bis auff die Helffte / dieſes widerhohle 3mal denn thu darzu rectif. Spir. Vin. ʒij. und behalts.

Er tauget vor den Schlag/ Gicht und Keuchen.

Dieſer Spir. läſſt ſich ſehr leicht bereiten / wenn du nur dem M. G. Spir. der wohl rectificiret iſt / den Geiſt von ſchwartzen Kirſchen / oder Meyen-Blümlein beyfügeſt / und im MB. nur ſonder den ſpir. Vin. deſtilliereſt.

N. Beguin. beſchreibet gleichfals eine Q. E. des M. G. Biolychnium, Philtrum, Balſamum, aquam ſanitatis, 2. Arcana. weil aber derer Beſchreibung allzulang und ermeldeter Author über das in jedermans Händen iſt/ als kan ſie der Leſer alldorten beſehen.

Wie die quinta Eſſentia bereitet werde / hat auch nebſt Beguinum Beccerus in Microcoſmo geſchrieben. Man ſetzet den ſpiritum mit dem Saltze und eignen Oele in die Digeſtion und nachdem man die cohobation widerholet / vereinigt man es/ daß es ein rother Liquor draus werde/ welcher gleichſam der Kern des menſchlichen Geblütes iſt/ und ſonſten Lapis animalis genannt wird.

Wir wollen den rechten Handgriff deutlicher herſetzen/ wie ſie vor andern bereitet wird.

℞ Des Blutes von einem geſunden jungen Menſchen / wie man deſſen genug haben kan von den jenigen/ welche im Frühlinge entweder Luſt halber/ oder Kranckheiten vorzukommen / zur Ader laſſen lbviij laß es eine Weile ſtehen/ ſeparire das Waſſer davon / und thue darzu / decrepitirtes Saltz / ſperma Ceti, Ochſen-Marck jedes lbj / (maſſen etliche dieſe Compoſition belieben.) reibe und miſche es wol untereinander / thue es in einen langen Kolben / ſetze darauf einen blinden Helm und verlutire die Fugen wohl / ſtelle es in fimum equinum oder Baln: Mariæ 40. Tage lang/ denn nimm es heraus/ und ſetze es in eine Aſchen Capelle/ lutire einen deſtillir-Helm mit einer Vorlage daran/ und deſtillire es ſibenmahl/ allemal das jenige/ das herüber gegangen wieder auf die feces ſchüttende. Zu erſt kommt ein weiſſes/ hernach ein bleiches/ und drittens ein gelbes Waſſer / zu letzt aber ein rothes Oel / ſo etwas dick iſt / thue es alles zuſammen in ein Glaß/ ſetze einen blinden Helm darauf/ verlutire die Fugen wohl/ und circulire es wieder 40 Tage lang im Pferdes Miſt / oder Balneo Maris, ſo wird es eines gantz lieblichen und angenehmen Geſchmackes.

Wenn man davon 3. oder 4. Tropfen einem krancken Menſchen in ein wenig Wein zu trincken giebet/ ob er gleich gantz Kraffte- und Sprachlos iſt/ ſo bekommt er doch ſeine Kräffte und Sprache wieder. Dafern ein Menſch alle Tage einen Tropffen dieſes Oels mit Wein einnimmet / ſo überkommt er gute Sinnen/ und einen geſunden Leib/ wird alt/ und kan ihm kein Gifft ſchaden. Es vertreibet den Ausſatz/ allerhand böſe Flecken der Haut/ die Gicht und dergleichen Kranckheiten mehr. Ein Tropffen alle Tage eingenommen im Weine/ iſt vortreflich gut/ wider alle kalte Fieber / wenn es täglich in einem bequemen Julepe / oder anderer gebräuchlicher Artzney eingenommen wird / bewahret es den Leib vor allerhand Kranckheiten / und dienet nicht nur wieder etliche / ſondern viele innerliche Kranckheiten. Es vertreibet die fallende Sucht / wenn man nemlich alle Tage mit Anhebung des neuen Liechtes eine Scrupel in Päonien Waſſer einnimmt/ und ſolches 30. Tage lang continuiret. Es heilet die Geſchwäre/ Fiſteln / Zerſtoſſungen ꝛc. wenn es wohl inn- als euſſerlich gebrauchet wird.

6. Mumia vitæ alexiteria.

Iſt ein Geblüt von einem blühenden geſunden Menſchen / das in gelinder Wärme getrocknet / und mit Vitriol- und Lemonien-ſpir. imprægniret und mit Myrrhen in Trochiſcos gebracht werden.

Statt dieſer Mumien kan man den mit Vitr. ſpir. vermiſchten Menſchen Blut-ſpir. gebrauchen / ſo bekommet man einen Liquorem, der in der ſchweren Noth/ Tobſucht und der Peſt ſelbſten vortreflich wircket.

Dieſe beſchriebene Mumia iſt nichts anders als ein vor der fäule præſervirtes Geblüt. Nimm das Blut / irroire es mit dem Spiritu vini, welcher mit ſpiritu ſalis und Myrrhæ imprægniret/ dieſes iſt gleicher Materie und Gebrauch / wie andere Mumien.

Sie hat in Heilung der Carbunckel groſſe Krafft. Doſ. ʒß. in Zimmet-Waſſer/ Morgens nüchtern. P. J. Faber in Chirurg. c. 9.

7. Arcanum ſanguinis humani.

Beſ. Petr. J. Fabri Myrothec. c. 8. Byllich. de nat. ſpag. n. 66.

Arcanum ex Sangu. Microcoſmi in Contractura.

℞. Des ſubtileſten Spir. vini, laß in denſelben/ welcher in einem Kolben ſchon gethan/ eben ſo viel/ eines geſunden Menſchen/ aus der Ader noch lauffendes warmes Blut lauffen/ jedes lbß.

℞. Theriack lbß. löſe ihn in Spir. vini lbß auf. Thue dazu

Spir. Terræ ſigillatæ ℥iij.

Miſche dieſes alles wol durcheinander/ deſtillire es/ und rectificire es zum andernmale/ und behalte es/ davon giebet man ʒij.

Es heilet gleichſam durch eine Sympathie die Contracturen. Denn der im Geblüte deliteſcirende Spiritus vitæ, ſtärcket den im Leibe annoch übrigen/ wodurch die humores tartarei deſto glücklicher verzehret werden.

XIII. Der Stein löſet den Tart. in allen Theilen auf/ und treibet ihn aus/ tauget derowegen in allen Verſtopffungen des Pulvers giebet man ʒj.

Dieſe haben vornehmlich vor andern eine Krafft den Schweiß und Harn zu treiben/ worzu ſie denn von etlichen gerühmet werden/ und ſolches nicht unbillig. Denn ſie ſind ein tertium Concretum iſum, welches beſtehet aus dem flüchtigen Urin-Saltze/ und Acido ſtomachali aberranter und coaguliret worden: Wie denn dieſe Anatomen des Menſchen-Steins Tachenius in Hipp. Chym. c. 14. lehret. Ob es aber gleich wahr iſt/ daß die pulveriſirten Steine den Harn treiben/ ſo man ſie einnimbt/ ſo iſt es doch der Warheit nicht gemäß/ ſondern vielmehr abergläubiſch wenn man vorgiebet/ daß/ ſo man ſeine eigene Steine aufſchlucket/ ſelbe vor weitere generation befreyen ſollen/ da ſie doch ſo wenig præſervative als curative etwas leiſten.

N. Tachenius bringet aus dieſem Steine einen flieſſenden und dichten ſpir. Nimm/ ſaget er/ einen aus der Blaſen geſchnittenen oder von freyens aus den Nieren gefallenen Stein/ eine und andere ʒ. iſt ſchon genug/ thu ihn in eine neue/ reine gläſerne Retorte (man muß aber den Stein nicht zerpulvern) ſtell die Retorte in Sand/ und leg eine neue reine Vorlag vor/ treibs bey mäſſigem Feuer/ ſo gehet erſtlich ein dem Harn gleiches Alcali herüber/ das aber keinen Geruch hat/ ein wenig hernach erhöhet ſich auch eben dieſes Alcali fixerer Theil in den Hals der Retorten/ dieſe zwey ſpir. miſch/ und behalte fleiſsig in einem mit Wachs verſtopfften Glaſe/ ſonſten rauchen ſie weg. In der kalten Retorten/ findeſt du die Stücklein des Steines in der Form/ wie du ſie hineingethan/ doch ſehr leicht und zerbrechbar/ daß/ wo mans nur mit einem Finger anrühret/ ſie alsbalden zerfallen/ gieſſeſt du aber das aus dem Stein behaltene Alcali, oder ein anders vom Harn daran/ ſo werden ſie gleich wieder hart.

Dieſes habe ich ſelbſten wahr befunden/ und zwar zum öfftern.

Auſſer der Stein treibenden Krafft/ die er auch/ wenn man ihn nur in der Hand hält/ (beſonders wenn er groß iſt) beſitzet/ treibet er auch den Schweiß mächtig/ wie der Bezoar und bezeuget Bontius er habe kein vortreflicheres ſchweiß Mittel gefunden/ als ermeldeten Stein/ wen man ihn mit Theriak/ oder Mithridat. vermiſche/ und ein wenig deſtillirt Agſtein oder Wachholder-Oel darzu nehme. Hartm. ab Heer. Obſ. 13. hat auch die Liebes-Träncke damit verhindert.

Die bereitete Stücke.

1. Sal Cryſtallinum.

℞. Den wolcalcinirten Stein (damit er was weichers werde) koch ihn in Waſſer/ ſo ſolviret er ſich in einen Zitrinfarben Liquorem, laß die filtratur ausdämpffen/ ſo bleibet am Boden ein Saltz/ dieſes kan man nach Belieben wieder calciniren/ und im heiſſen Waſſer ſolviren/ damit der unreine Schwefel davon komme/ coaguliren/ und zu Cryſtallen ſchieſſen laſſen.

N. Die Calcination kan auf unterſchiedene Art geſchehen/ etliche calciniren mit Salpeter ihn 6. Stunden/ andere mit Schwefel und Salpeter/ andere mit zwey mal ſo viel buchen Kohlen. Senn. calciniret den zerſtoſſenen Stein im Zirckel Feuer/ und denn im Reverberir-Feuer/ und endlich mit buchen Kohlen in einem Hafners Ofen.

Dieſe Bereitung iſt nicht Philoſophiſch und chymiſch/ und bekommeſt du auf dieſe Weiſe/ durch die calcination in Ewigkeit kein Criſtalliſches Saltz/ und gehen die Anfänge des Steins in die Lufft. Calcinireſt du ihn aber mit Salpeter/ Schwefel/ Saltz ꝛc. ſo bekommeſt du ein Saltz/ aber nicht aus dem Steine/ ſondern denen beygefügten Saltzen/ das auch von dem Stein weit unterſchieden iſt. Kan man derowegen auch keinen Liquorem, noch Eſſenz oder Elixir daher bekommen.

2. Das Oel oder der Liquor wird bereitet/ wenn man das Saltz in der Lufft flieſſen läſſet. Doſ. gr. vj. x.

N. Senn. calcinirts mit Salpeter/ alsdenn extrahiret er das Saltz mit Spir. vin. ſcheidet ſelben/ und läſt das Saltz flieſſen.

3. Die Eſſenz oder Elixir.

℞. Des Criſtalliſchen Stein-Saltzes q. v. machs mit ſpir. vin. flüchtig/ denn abſtrahier den ſpir. vin. bey gelinder Wärme/ ſo bleibet die Eſſenz zurück. Senn. Doſ gr. v. x.

N. Man kan dieſen Stein auch den Bereitungen der andern Steinen unterwerffen. beſ. 2. B.

XIV. Die Würme/ Spulwürme/ werden gezeuget aus der Rohigkeit der Gedärmer.

Etliche geben derer Pulver zur Austreibung der Würme.

Es iſt nicht zu billigen/ daß man ſie ſo nur vor ſich getrocknet und pulveriſiret reichet/ beſſer iſts/ daß man ſie calciniret/ und hernach den Krancken giebet.

XV. Die Läuſe/ pediculus. φθεὶρ, Σάδραξ. Pedunculus, Lauß/ The Louſe. Een Luys.

Die Bauren freſſen ſolche vor die Geelſucht/ und gebrauchen ſie etliche auch alſo in der Schwindſucht/ wenn man ſie auf das Löchlein des männlichen Glieds ſetzet/ ſo treiben ſie den Harn.

XVI. Die Haut/ die das Haubt etlicher Kinder umgiebet/ ſoll ſehr viel in Grimmen vermögen.

Die Stücke aus dem verſtorbenen menſchlichen Cörper.

1. Der gantze Cörper oder das Fleiſch. Er wird in Apothecken Mumia genant / Munce. Mummus.

Das Wort Mumia iſt ein Arabiſches oder Perſiſches Wort / heute zu Tage aber bedeutet es mancherley. Denn es bedeutet entweder das Pisſaphaltum, oder ein Liquamen, ſo man in den Gräbern findet / in welchen die todten Leiber mit Gewürtze condiret nnd lange Jahre unverweßlich verwahret worden; oder den Menſchlichen Cörper ſelbſt der da begraben und im Sande von der Sonnen getrocknet iſt. Paracelſus und Helmontius (welchen auch andere mehr gefolget) haben dieſes Wort auch andren Sachen beygeleget. Der erſte von dieſen beyden obgemeldeten hat auſſer denen Arten / derer Schrœderus gedencket / noch zwo Arten / eine heiſſet er die Cörperliche / die andre aber die geiſtige Mumiam. Was die Cörperliche anlanget / ſo verſtehet er dadurch die feſten Theile eines Cörpers / ſo eines gewaltſamen Todes geſtorben / welche da dieſe concentrirte Mumiam in ſich haben. Durch die geiſtige aber meinet er die aller ſubtileſte Subſtanz, ſo in einem jeden Concreto geleget: oder den Spiritum Vitalem, welcher in dem Geblüte fluctuiret / welcher Mumia Spiritualis genennet wird / und hierin beſtehet das Fundament und Grund aller Magnetiſchen und Sympatetiſchen Wirckungen.

Dieſe reſolviret das coagulirte Geblüt (wenn man davon ʒij. nimmet) ſie ſoll das Haubt purgiren / vor Miltz-Stechen / Huſten / Aufbläbung / verſtopfften Monat-Fluß und andere Mutter-Kranckheiten helffen. Euſſerlich heilet ſie die Wunden.

N. Mumia bedeutet viererley.

2. Eine Arabiſche mumiam, welche ein zuſammengeſtandener in den Gräbern / aus den Leichnammen / von Myrrhen / Aloe und Balſam / als Stücken wormit dieſelben balſamiret worden / heraus geſchwitzter Liquor.

2. Der Egyptier / dieſe iſt ein Liquor aus denen Cörpern / die mit Piſſaſphalto einbalſamiret worden / denn damit machte man geringere Leute ein / darum man dergleichen auch zum öfftern hat.

3. Piſſaſphaltum, das gemachte / d. i. ein mit Pech vermiſchtes Bitumen, das man unterweilen ſtatt der Mumien verkauffet. Dieſe iſt mehr ſchädlich als nützlich.

4. Ein Cörper / der unter dem Sande durch der Sonnen Hitze gedörret worden. Dieſes geſchicht in der Landſchafft Hammoniorum, die zwiſchen der Cyrener Region und Alexandrien lieget / allwo der Sand unterweilen die reiſende Leute überfället / dahero auch derer Cörper hernach von der Sonnen alſo gedörret werden.

Dieſen kan 5. auch der Neuen Mumie beygefüget werden / die alſo bereitet wird: Man nehme einen Leib von einem rothen Menſchen / (weil in ſelben das Geblüt dünner und das Fleiſch deßwegen auch vortreflicher iſt (der noch gantz friſch und ſonder Flecken iſt / von 24. Jahren ohngefehr / der durch einen gewaltthätigen Tod hingerichtet worden / laß ihn einen Tag und Nacht in der Sonnen und dem Munde liegen / doch ſoll heiter Wetter ſeyn. Schneide deſſen Mäußlein in Stücke / und beſtreu ſie mit Myrrhen / und nur einem wenig Aloe / denn imbibirs durch maceriren mit Spir. vin. etliche Tage / hengs 6. oder auch 10. Stund auf / imbibirs wieder mit Spir. vin. denn laß in der trockenen Lufft / an einem ſchattichten Orte die Stücke tröcknen / ſo gleichen ſie einem gereucherten Fleiſche / und ſtincken nicht. Croll.

N. Aus dieſen angezogenen Mumien gefallen mir die zwo letztere am beſten / wiewol ich den erſten / beſonders wenn ſie von geſunden Leuten kommen / und Arabiſch ſeyn / ihr Lob auch gönne; doch glaube ich ſchwerlich / daß dergleichen zu uns herauskommen / denn wir fürchten mit Renodæo, daß ſolche nur ein aus denen faulen Cörpern ausgetrückter und inſpiſſirter Safft ſey / und mit groſſem Schaden der Menſchen verkaufft werde.

Noch beſſer iſts / wenn man die Stücke exſicciret / und ſie hernachmals mit Spir. Salis Aloë und Myrrha condiret. Oder: Man nehme ein Stück Fleiſch von einem Menſchen / der entweder gehencket / oder mit dem Rade vom Leben zum Tode gebracht worden / ſchneide es klein / und imprægnire es mit Myrrhe, hernach trockne man es mählig über Rauch / der von Wachholder Holtz und deſſelben Beeren gemachet iſt. Dieſe Mumia iſt wegen der Remanenz des Spiritus *Vitalis mumialis* von groſſer Krafft und Wirckung *das vom Falle* gelieferte Geblüte aufzulöſen. Deſſen *Doſis* iſt ʒi. im bequemen Vehiculo gereichet / und den Schweiß drauf abgewartet.

N. Dieſe Mumia hat von wegen des Confermentirten Spiritus mehr in receſſu in innerlichen Schäden der Viſcerum, und kan die Cörper mit ihrer balſamiſchen Krafft reſtituiren.

Euſſerlich aber wird faſt keine Salbe / eine gefährliche Wunde zu heilen / bereitet / in welche man nicht die Artificialiſche bereitete Mumiam nehmen und untermiſchen ſolte.

Vor Zeiten wurden die Mumien nur allein in den Gräbern der Könige und anderer Helden in Egypten gefunden / die noch einige Hoffnung der Aufferſtehung hatten / darum ſie auch dergleichen Leiber durch Myrrhen / Aloe / und andere Balſamiſche / Aromatiſche Stücke verwahreten / nur damit ſie deſto länger unverſehret bleiben möchten. Doch werden dergleichen dieſer Zeit zu uns nimmermehr gebracht. Denn die hinterlaſſene Stücke der Könige und anverwandten Fürſten jetzt bey denen Egyptiern ſo viel gelten / daß ſie auch ſelbige nur in dem gröſſeſten Mangel und höchſter Noth / als das allerköſtlichſte andern vor eine groſſe Summa Geld verpfänden. Weil über das auch ein ſo groſſer Unterſcheid derer iſt / als könten wir ſelber in der Artzney wol gerathen / und davor andere kräfftige Mittel gebrauchen.

Die bereiteten Stücke.

Die gemeinere Stücke der Apothecken / worein die Mumie kommet / ſeyn folgende / pulvis ad caſum, Athanaſia magna, Balſam. Petri de Ebano, Unguentum ſympatheticum, Empl. Apoſtolor. nigrum, Cerat. pro hernioſis, Laudanum opiatum.

Wir beſitzen ſo viel balſamiche gifftheilende / wunderdienende Mittel / ſchweißtreibende Eſſenzen, &c. daß wir aller dieſer erzehlten Mittel nicht vonnöthen hätten/ weil allein der mit ſeinem flüchtigen Saltze rectificirte Menſchengeblüt Spir. oder das Bocks-Blut (wie es droben beſchrieben worden/) mit den Krebs-Augen / mit und ohne antimonial-Mittel ſtatt ſelber könte gebrauchet werden.

Mindergemeine ſeynd folgende.

1. Tinctura oder Exrractum Mumiæ Querc.

Sie wird bereitet aus gemeiner Mumia, und xtrahiret man ſelbe mit ſpir. vin. und Terbin- hin ſpir. ā, ſcheidet das menſtruum davon/ biß ur Dicke eines Honigs. Querc.

Sie dienet wider Gifft / widerſtehet der Fäu- ung ſehr/ wird gebrauchet in Bruſt-Kranckhei- n / Keuchen und der Lungenſucht ꝛc.

N. Die zurück gebliebene feces ſeyn ſehr hmertzenſtillend.

Tinctur oder Extract der Mumien Crollii.

Dieſe wird aus der Mumie der neuen Auto- n mit Spir. Vin. oder Hollunder Spir. bereitet.

Dieſe Tinctur hat wenig hinterſich/ und wird lche entweder mit Spiritu Vini (welche doch chts nütze/ wo man nicht den Spir. Vini mit Sa- Tartaria cuiret: Denn alſo ziehet er zwar et- as aus/ wie wol der meiſte Theil von der Myrrhe rrühret;) bereitet; oder man ziehet ſie aus mit pir. Vini und Spir. Terebinthinæ. Weil ſo ol aber die Krebs-Steine mit Eſſig genommen/ welchen man auch von Antimonialibus was iſchen kan / als auch das Bocks-Blut gnug iſt/ e jenigen ſo von allen verwundet ſind/ zu reſti- uren / iſt es gar unnöthig/ daß man ſich der Tin- ur von der Mumia ſo wenig als der Specierum iamumiæ bediene.

N. Daraus machet Grollius einen Theriack. . Der Mumien Tinctur lbß. Theriac. Andr. v. mumirt Baumöl ℥ii. Saltz von Perlen und orallen ā ʒij. Siegel-Erden ʒij. Biſam ʒj. dige- rs einen Monat.

Es tauget vor allerhand Gifft und Anſteckun- n / hilfft vor die Peſt / Doſ. in Verhütung ſelber . in der Heilung ʒj. oder ʒiß.

N. In genoſſenem Giffte kan man ſelben in ſüſ- n Mandelöl geben.

Tinctura alcaliſata oder Elixir Mumiæ.

℞. Klein zerſchnittener Mumien / oder gedörrt enſchen Fleiſch / gieß daran einen Terbinthin ir. und ſtells in einem Hermetiſch-verſchloſſe- en Gefäſe / einem Monatlang zu putrificiren / e Expreſſion thu in eine Blaſen / und miſche arunter etliche Theile des rectif. Spir. vin, thus einen Kolben / obenhin ſetze einen blinden A- emb. drauf / und vermache die Fugen wol/ ſtelle en Kolben in ein kaltes Waſſer / um den Alemb. aber leg Sand und zünde Kohlen darum an/ daß dardurch der Liquor, oder die Q. E. in gar ſubtiler Form / mit dem ſpir. vin. durch die Blaſen gehe. Die übrige materie reverberiret man / und bringets durch die ſublimation in ein Saltz / ſolches füget man der Q. E. (nachdem ſelbe im MB. vom ſpir. vin. geſchieden worden) durch die Circulation bey / nachdem kan man ermeldete Eſſenz fürter mit Theriack und Biſam digeriren / und ſie in Form eines Elixirs behalten. Tenz.

Es iſt ein ſehr gutes Mittel in der Peſt/ und andern böſen Kranckheiten.

N. Man hat auch eine Tinctur mumiæ die aus denen 4. von einander geſchiedenen Elementen / die man wieder zuſammen ſetzet / bereitet wird / und kan man ſolche beym Tenz. in Med. Diaſtat. beſehen.

4. Eine andere Tinctur oder Arcanum carnis humanæ.

1. Gieſſet man an des Menſchen-Fleiſch einen rectif. ſpir. vin. läſt ihn 4. Tag und Nacht davon ſtehen / nachdem ſolcher abgegoſſen worden / befeuchtet man es zum 2. nach und nach mit gemeinem Saltz-ſpir. ſo daß es eine groſſe Quantität deſſen eintrincke / dann tröcknet mans / ſo bekommet man ein treflich eingemachtes Fleiſch. 3. Extrahiret man aus ſelbem mit ſpir. vin. die Tinctur / und bringets in der digeſtion ſo weit/ biß ſie einen ſchönen Geruch bekommet / circulirets / defecirets / ziehet aus den calcinirten fecibus das Saltz/ und vermiſchet es/ wenn es ſchön gereiniget worden / mit der Tinctur / und ziehets ab. P. J. Faber in Myroth. c. 11.

Wenn man nicht ſtatt des ſpir. vin. den ſpir. ſalis Tartari volat. nimmet / und ſelben in 6facher proportion dieſen Mumien Tincturen beyfüget / ſo wird man wenig aus dem Menſchen Fleiſch ziehen / ſeyn auch ſonſten geringer denn die einfachen Myrrhen und Aloe Eſſenzen.

5. Oleum Olivarum mumiatum.

℞. Die vorbereitete (harte Mumien/ ſchneids gar klein / digerirs mit Baumöl / in einem Hermetiſch-verſchloſſenem Gefäße / einen Monatlang / denn gieß in einen Kolben / und laß den Mercur. im MB. ausrauchen / biß kein Geſtanck mehr gehet / und ſich die Mumia aller aufgelöſet hat. Die ſolution digerire 20. Tag und Nacht mit ſpir. vin. denn ziehe ſelben ab / ſo bleibet ein rothes wolriechendes Oel zuruck.

Es hat alle Kräffte des natürlichen Balſams / tauget vor vergifftete und peſtilenziſche Kranckheiten. Querc. ſpag.

Wegen des innerlichen Gebrauches dieſes Oels könten wir dieſes Oel leicht entrathen / euſſerlich aber / wircket es nicht unkräfftig.

6. Oleum exaltatum.

Dieſes Oel kan man weiter erhöhen/ weñ mans mit ſpir vin. eine Zeitlang digeriret / ſelben wieder davon abziehet / und ſolches 3. oder 4. mal wiederholet.

Dieſe erhöhete Tinctur ſoll eine ſolche lebendmachende Krafft haben / daß kein Theil iſt/ den ſie nicht durchdringe/ kein Geſchwär und Verderbung / daß ſie nicht heile / wenn man es alle Tage/ eine Zeitlang biß gr. 4.5. in einem bequemen Decocto gebrauchet. Querc.

N. Libav. füget dem friſchem Fleiſche ein wenig gemeinen Saltz und Terbinthin-Spir. bey/ maceriret ſ in einem verſchloſſenen Gefäße / colirets/ und läſt den Geſtanck in einem offenen Geſchirre wegrauchen / den deſtillirt ers durch eine Retorte / oder einen Alemb. thut Biſam darzu / und digerirets mit Spir. Vin.

7. Aqua divina.

℞. Den gantzen Leib mit Gebeinen / Fleiſch/ und den Lebens-Gliedern / (der durch einen gewaltthätigen Tod umkommen) ſchneide ihn in kleine Stücke / und ſubigir alle Theile des Leibes wol / damit nichts ungemiſchet bleibe / denn deſtillirs 2. mal.

Etliche loben dieſes Waſſer wegen ſeiner magnetiſchen Krafft ſehr hoch. Sie miſchen nehmlich etliche Tropffen des Geblüts (3. oder 9.) von einem Krancken / mit ʒj. dieſes Waſſers / ſtellens zum Feuer / wenn ſich nun das Geblüt und Waſſer miteinander vermiſchen / ſo verheiſſen ſie innerhalb 24. Stund die Geſundheit / vermiſchen ſie ſich aber nicht / ſo ſchlieſſen ſie daß der Tod vor der Thür ſey. In Mangel des Geblüts/verfahren ſie auch mit den Excrementen / dem Harne / und Koth / Schweiß Eyter ꝛc. auch alſo / doch muß man die Doſin was gröſſer nehmen.

Dieſem Waſſer ziehe ich den mumialiſchen Magneten vor / den D. Andr. Tenz. in Med. Diaſtat. beſchreibet.

Balſamus ex Mumia.

℞. Der nach der Kunſt-bereiteten Mumie
q. V. Thue dazu
Oel von Wachholder.
Terpenthin ana ℥iij.
Gewürtz-Näglein. ʒß.
Pulveriſirten Maſtix ℥iiij.

Miſche alles wol durch einander/ und deſtillire es durch die Retorte / ſo gehet ein Liquor und Balſam über / welche beyde man wieder von einander ſepariren muß.

Er wird abſonderlich in Gonorrhæa gallica gelobet zu gebrauchen.

II. Die Haut wird gebraucht in der ſchweren Geburth / und Mutter Beſchwerden (wenn man den Bauch damit bindet) in Dörre und Contracturen der Gelencke / (wenn man die Handſchuch davon anziehet.) beſ. Barthol. Cent. 3. hiſt. 83.

Sie tauget auch in ſuffocatione hypochondriaca, und bereitet man auch ein edles Wundpflaſter daraus.

III. Das Fett ſtärcket / zertheilet / lindert die Schmertzen / nimmet die Contracturen hinweg / lindert die Hartigkeit der Wunden-Mähler/ und füllet die Gruben nach den Kindsblattern aus/ hat Krafft zu conglutiniren.

Wenn mans innerlich friſch gebrauchet / ſo tauget es zur Lungenſucht / und das abnehmen des Leibes.

Unter allen Fetten iſt das Menſchen Fett das bequemſte und temperirteſte / es erweichet und ſtillet den Schmertz; dienet auch wider die Atrophiam.

Die bereitete Stücke.

Linimentum. Miſche das Fett mit Spir. vitrioli, ſo bleibet nach der Extraction und redaction was gleebrichtes zurücke.

Es iſt durchdringend / und tauget in ariduris.

Wenn man es deſtilliret / ſo gibt es ein Oel/ welches man über gebrannte Menſchen-Beine rectificiren muß.

Dieſes Oel iſt ein ſonderbares Mittel in Contracturis partium, in Verrenckungen der Artickulen/und Bein-Brüchen die Conſolidation zu befördern.

IV. Die Gebeine tröcknen / zertheilen / adſtringiren/ſtellen alle Flüſſe/und ſeyn nützlich in Catarhen/ dem Monatfluſſe/ der rothen Ruhr / Bauchflüße/ſie ſtillen auch den Schmertzen der Gelencke.

N. 1. Etliche Neue vermiſchen ſolche mit den Purgantzen.

Dieſen wird fälſchlich eine wieder das Zipperlein dienende Krafft zugeeignet/ kommen deßwegen auch nicht mit recht in die Purgir-Mittel.

Die Menſchen-Gebeine kommen mit den andren harten Theilen der Thiere überein/ und abſorbiren das Acidum ebenmäßig. Gleichwohl aber haben ſie auch ihre Vim ſpecificam. Denn weil ſie das Acidum variiren / (wie denn ein anders in den Wunden / ein andres *im podagra* pecciret / alſo ſind auch die abſorbirende Mittel unterſchieden / weßwegen die Krebs-Steine das Acidum in den Wunden / die Regen-Würme das Acidum in der Gicht invertiren / und alſo ferner) alſo thun die Menſchen-Beine ebenfals ſpecifice in Doloribus artuum wol; alſo dienen ſie in Dyſenteria ſowohl præpariret / als das ſalvolatile, welches doch kräfftiger iſt. Was die bereiteten betrifft/ werden ſolche ohne Feuer / und philoſophicè calciniret / und wieder Dolores artuum tam fixos quam Vagos gegeben. Paracelſus hat ſie den Purgier-Mittel / wider die Gicht beygefüget / weil derſelben ʒj. biß ʒij. an ſich gereichet / alvum laxireten.

Andre bedienen ſich auch derſelben eine magnetiſche Purgation damit anzuſtellen. Langius lehret es alſo ex MSS Burſeri beſ. Bierling. Adverſ. Append. p. 158.

℞. Eines todten Menſchen Arm und Schienbein fülle daſſelbe mit des verſtopfften Menſchen-Kothe/ (ſo wenig als man auch nur deſſelben haben kan) vermache es mit Wachs / und verbinde es auf das fleiſſigſte/wirff es in ein heiſſes Waſſer/ ſo lang es drinnen lieget / iſt der Leib offen. NB. Ich habe es offt rühmlich befunden / und ſo es zu viel thun wollen/ habe ich das Bein ausgenommen und in kaltes Waſſer gelegt / wornach man ſofort einen Still-Stand der Operation verſpüret. Es iſt ſo eben nicht dran gelegen was vor ein Bein es iſt/ wenn es nur holl/ daß man die Materi drein bringen kan.

N. 2. Man gebrauchet auch die Zähne/ die aus dem Kienbacken eines todten geriſſen werden/ und gebrauchet ſolche in verzauberten Kranckheiten (man räuchert damit) und zur Ausreiſſung der zerfreſſenen Zähne (wenn man ſie öffters damit berühret.) Hartm. in Pract.

Doch muß der Menſch eines natürlichen Todes geſtorben ſeyn / worvon der Zahn genommen worden. Dieſer Würckung Urſache iſt der Archeus / der den Tod ſehr fürchtet / daß ein beym Feuer warm gemachter Leichnam / wenn man ihn anrühret / kalt iſt / weil nemlich der Lebens-Geiſt ermeldeten todten Cörper fürchtet / und von der Hand zurücke weichet / ſo ſehr offenbaren ſich die Wercke des Archäi ꝛc. Alſo kan man auch die Kröpffe / Muttermahler und andere Geſchwulſten vertreiben / wenn man ſie mit der Hand eines verſtorbenen Menſchen reibet / biß ſie erwarmet / denn alſo vergehn ſie nach und nach / wie der Cörper nach und nach verfaulet / welches im Winter langſamer / im Sommer aber geſchwinder geſchiehet / und dieſes geſchiehet / weil dadurch die Bildnuß (Idea) deßwegen der Mutter Einbildung befleckten Orts verdunckelt wird.

Die bereitete Stücke.

1. Das Pulver oder die Aſche wird bereitet durch calciniren in einem Zieglers Ofen.

2. Die bereitete Gebeine. Man Lævigiret ſelbe mit einem tauglichen Waſſer.

3. Das Magiſterium kan eben auch auf beſagte Weiſe bereitet werden.

4. Das Oel wird durch eine Retorte deſtilliret.

Es zertheilet / ſtillet den Schmertzen / und iſt ein vortreffliches Mittel wider das Podagra.

5. Man bereitet auch eine Quint-Eſſenz von Menſchen Beinen alſo:

℞. Von den Beinen eines Menſchen / welcher nicht völlig ein Jahr lang begraben worden oder von einem gehenckten) reinige und ſäubere dieſelben gar wol / und trockne ſie: Wenn ſie wol getrocknet ſind / ſo ſtoſſe dieſelbe zu ſehr kleinen Stücken / oder zu einem groben Pulver / feuchte olches täglich zu zehen oder zwölff Tagen lang / mit utem Wein-ſpiritu an / hernach thue es in ein equemes irrden Geſchirr / und deſtillire davon per Deſcenſum deſſen Oel / rectificire ſelbiges wol in ner Retorten zu ſieben mahlen / damit es deſto btilerer und durchdringender werden möge / die eces oder das Caput mortuum, welches nach der Deſtillation per Deſcenſum zurücke geblieben / alcinire mit einem ſtarcken Feuer drey Tage lang / nd aus der Aſchen deſſelben extrahire das ſal xum mit deſtillirtem Hollunder-Blüth Waſſer: urificire dieſes Saltz ſehr wol durch offtmahlige iederholte Calcination, ſolution, Filtration, nd Coagulation, vermiſche und incorporire es ernach wol mit dem rectificirten Oele / welches aſſelbe alſobald an ſich nehmen wird / (dafern s nur beydes gnugſam rein worden iſt) circulire olches eine Zeitlang bey gelinder Wärmbde / und che die wäſſerichte Feuchtigkeiten darvon ab / das brige verwahre als ein vortrefliches balſamiſches Remedium.

Dieſes iſt ein edeles Mittel für die Schmertzen in den Gleichen und Gliedern. Man muß es euſſerlich gebrauchen / und ein leinen Tüchlein in daſſelbige tuncken.

V. Das Marck wird gebraucht wider die Glieder-Lähmung.

Wie aus dem Marcke der Thieren eine Quint-Eſſenz zu verfertigen / wollen wir den Ort allhie erwehlen ſolches an die Hand zu geben.

Nimb eine genugſame Quantität oder Theile von einigen Thieres Marck / ſo in dem vollen Monde geſammelet worden; Thue ſolches in eine Retorten / (doch daß ſelbige biß auf den dritten Theil ledig ſey) Setze es in einen Sand-Ofen / lege einen Recipienten davor / und thue Feuer darunter / vermehre auch ſolches gradatim und deſtillire es ſo lange / biß daß nichts mehr übergehen will. Hernach rectificire dieſes Oel zu unterſchiedenen Mahlen / mit ein klein wenig calcinirten Vitriol, biß es röthlicht wird / du muſt aber allemal das Vitriol verwechſeln und friſchen daran thun. Du kanſt auch / nur dieſes Oel deſto kräfftiger zu machen / ein wenig des ſalis fixi von eben demſelben Thiere / welches von ſeiner Heſen wohl purificiret worden dazu thun.

Auf dieſe Weiſe wirſt du haben ein Arcanum und kräfftiges Mittel zu vertreiben alle Schmertzen / inſonderheit des Podagrams / auch zu zertheilen die Geſchwulſten / zumahlen / wenn alle Mittel nichts haben helffen wollen.

VI. Die Hirnſchale tauget vor die Haubt-Kranckheiten / beſonders die ſchwehre Noth / daher ſie auch zu etlichen dergleichen Mittel kommet. Beſonders aber wird das os triquetrum von den Schläffen vor ein ſonderbares Mittel der ſchwehren Noth gehalten.

Dieſe Hirnſchale / darinnen das gantze Gehirn verzehret / und flieſſend gemacht worden / (dergleichen man von gehenckten und geräderten bekommet) iſt ein ſonderbares Mittel / wider die ſchwere Noth / denn durch die ſtetswährende Befeuchtung die Hirnſchalen mehrere Kräffte bekommet. Wenn man die Stücklein der Hirnſchalen / von einem geſunden und annoch lebenden Menſchen / der entweder geſchoſſen / gehauen / oder an der Hirnſchalen ſonſten verletzet worden / bekommen kan / ſo dienen ſie mehrers vor die ſchwere Noth. Wie denn die zur ſelben Zeit Hälliſcher Junge / deſſen D. Johann Freitag Regenſpurgiſ. Medicus auch gedencket / vielen Kindern mit dergleichen Stücklein von der ſchwehren Noth halffe / denn er war vor Zeiten mit einer Kugel auf den Würbel geſchoſſen / und bekame daher in 85. ermeldeter Stücklein / von ſeiner eigenen Hirnſchalen / doch litte er / wie er ſelber bekannte / allezeit Haubtſchmertzen / wenn man ſelbe gebrauchet hat.

Die bereiteten Stücke.

1. Die calcinirte Hirnſchale. Sie wird in einem Haffners Ofen bereitet.

2. Die bereitete Hirnſchale. Sie wird bereitet aus der calcinirten mit einem zur ſchwehren Noth dienendem Waſſer.

Die Hirnſchale vom Menſchen iſt vor andern Beinen am meiſten im Gebrauche / welche man nach gemeiner Art mit Lielien-Convallien Waſſer / welches ſpirituoſiſch ſeyn muß / lævigiret und bereitet. Es iſt ein bewehrtes Specificum wider die ſchwere Noth.

Doch iſt dieſer Unterſcheid unter dem Cranio zu beobachten / welches nemlich von einem Menſchen / welcher ſucceſſivé, oder / wie man redet / eines natürlichen Todes geſtorben / oder von ſo einem / der eines gewaltſamen Todes verblichen / genommen worden; da denn jenes wie auch andre Beine keinen Vorzug vor den Cranio vom Hirſche / und Beinen von Rindern haben : Welches aber von einem gehenckten / oder der mit dem Rade vom Leben zum Tode gebracht / genommen / ſolches kan man billig dem andern vorziehen / und dieſes aus denen Urſachen / weil in dergleichen noch der Spiritus inſitus partis zugleich mit dem Rore, oder ſpiritu influo iſt / als in welche im Tode concentriret gewiß etwas ausrichten / welches denn auch aus der Uſnea erhellet / als einem ſpecifico epileptico. Weßwegen man gleiche Urſache von dem Cranio hominis, der da eines gewaltſamen Todes geſtorben / nehmen kan weil nemlich daſſelbe / wegen ſeiner in ſich habenden Mumie, ſo man es pulveriſiret zeichet / ein recht edeles Antiepilepticum iſt : Alſo hat nicht weniger auch der ſpiritus vom Menſchen Gehirne / der ebenfals eines gewaltſamen Todes geſtorben / etwas gutes in receſſu.

3. Das Magiſterium der Hirnſchalen. Man ſolviret ſie einem ſauren Sir. z. E. in ſpir. Vitrioli, und præcipitiret ſie wieder. Doſ. ℈j. oder ʒj.

Man bereitet auch die Hirnſchalen ſonder Feuer wie das Hirſchhorn. Das Magiſterium aber kan man mit ſpir. Vitrioli bereiten / und das ſolvirte mit ſpir. Vitrioli philoſoph. præcipitiren. Sonſten taugen auch darzu ſpir. Nitri, Grünſpan / ꝛc.

4. Magiſterium compoſitum, oder ſpir. Cranii eſſentificatus wird bereitet / wenn man dem ſauren Liquori, dem Oel und flüchtigen Saltze / das fixe aus dem todten Kopffe gezogene Saltz beyfüget / und hernach einen philoſophiſchen Monat zugleich in der Aſchen digeriret / und vereiniget.

Es tauget vor die ſchwere Noth und übertreffen deſſen Kräffte alle andere dergleichen Mittel. Brend.

Dieſes iſt ein groſſer Fehler / denn noch die Hirnſchale / noch einige andere Theile aus dem menſchlichen Leibe und denen andern Thieren einen ſauren Liquorem oder fixes Saltz beſitzen / wie kan man denn diß / was nicht iſt / mit einander vermiſchen und digeriren?

5 Das Oel wird aus der Hirnſchalen in einer Retorten deſtilliret ſo gehet der Liquor, das Oel und flüchtige Saltz herüber.

Man bereitet ihn alſo : Nimm davon ſo vie als du wilſt / brich es zu kleinen Stücklein / thue es in eine irden oder gläſerne beſchlagene Retorten / ſtelle es in offenes Feuer / lutire einen groſſen Recipienten dafür / gib ihn per gradus Feuer / zuletzt aber treibe es mit dem ſtärckeſten Feuer / ſo gehet ein gelber Spiritus, ſampt einem rechten Oel und flüchtigem Saltze / über ; rectificire dieſelb über calciniriten Wein-Steine / ſo werden ſi ſchön und klar / jedoch / ſo bald alle Spiritus herüber ſind / lege einen andren Recipienten vor / und fange das Oel beſonders.

Der Spiritus eröffnet alle Verſtopffungen des gantzen Leibes / ſtärcket die ſchwachen Theile / vertreibet die fallende Sucht / die Waſſerſucht und Gicht. Doſis von 3. bis 20. gr.

N. In Apothecken hat mans meiſtens un verbeſſert / doch iſt es beſſer / wenn mans mit Spir. vin. rectificiret.

Doſ. gr. IV. biß vj.

6. Das gemeine flüchtige Saltz gehet zugleich mit dem Oel in die Höhe.

7. Der Extract oder Tinctur der Menſchen Hirnſchalen. ℞. 2. oder 3. Hirnſchalen / zerſtoſſe ſie gröblich / digerirs 14. Tag und Nacht mit Wachholder oder Salvey-Spir. daß er vier Finger hoch drüber gehe / macerirs in einer Phiolen / mit einem langen Halſe / verſchließ ſie wol und ſtelles in baln. Vap. 12. 13. 14. Tag und Nacht den drucks in einer Preß ſehr ſtarck aus / ſo gehet ein rother öhlichter Liquor heraus / coliers, abſtrahirs im baln. Vap. biß zur Conſiſtenz einer ſapæ.

Dieſer digerirte und gereinigte Extract ſoll als ein herrlicher Schatz wider die ſchwere Noth fleiſſig behalten werden. Dos. ʒß. biß ʒj. mit einem zugeeigneten Waſſer. Querc. Ph R. c.

Statt des Wachholder- oder Salvey-Spir. kan man den Spir. Salis Tartari volatil. nehmen / ſonſten ſolviret ſich nichts.

8. Extractum oder Galreda Theophraſti.

℞. Geraſpete Hirnſchalen / digerirs mit Spir. Vin., mit Salvey-Spir. 15. Tage und Nächte / denn deſtillirs durch eine Retorte (doch muß man vorher 15. Tage und Nächte maceriren) cohobirs 3. mal / denn circulir das deſtillirte ; mach (5. 6. Tage) und ſchneide den Spir. vin im MB. davon / die Eſſenz, die wie ein Coagulum iſt / behalte. Doſ. g. 5. 6. Querc. Med. Spag. præp.

Man bereitet ſie auch auf die Art / wie man ſonſten Galredam C. C. oder des Helffenbeins machet. Oder ℞ geraſpeter Menſchen Hirnſchalen / q. v. daran gieß deſtillirten Eſſig / daß er 3. Finger hoch drüber gehe / laß etliche Tage und Nächte in der digeſtion ſtehen / drucks aus / ſo bekommeſt du eine Gelatinam, auf das / das ausgetrucket worden / gieß neuen deſtill. Eſſig / und fahr auf beſagte Weiſe fort / bis die Gelatina alle herausgezogen worden. Dieſe Gelatinam deſtillire biß auf den halben Theil / und gieſſe Spir. vin. daran / digerirs / ſo ſetzet ſich ein goldfarber Liquor zu Boden / den man durchs Abgieſſen ſcheiden kan. Dieſer tauget vortreflich zur ſchweren Noth.

Di

Dieſes Extractum wird bereitet/ wie man ſonſten dergleichen aus dem Hirſchhorne mit dem Spiritu von Johannis=Kraut wider die Würme verfertiget/ aus dem Einhorne mit Meliſſen=Spiritu wider die morbos malignos, und aus Helffen-Beine ebenmäſſig mit Spiritu-Meliſſæ wider die Zufälle und Kranckheiten der Weiber.

VII. Das Gemüße auf Hirnſchalen (von einem/ der Gewaltſam getödtet worden/ und in der Lufft gelegen) adſtringiret ſehr/ und wird gebraucht im Bluten der Naſen/ (wenn mans drein thut.)

N. 1. Etliche wollen/ wenn man beſagtes Gemüße in der Hand halte/ ſo ſolle es alles Bluten ſtillen/ als ob es eine Zauberey wäre.

Wie aller Mooß einer zuſammen-ziehenden/ ſtyptiſchen Natur iſt/ ſo iſt doch allen das Gemüſe von eines durch gewaltigen Tod geſtorbenen Menſchen Hirnſchale vorzuziehen/ und ſolches daher/ weil es mit dem Rore microcoſmi, das iſt mit dem ſucco nutritio, und alſo mit der Mumia ſpirituosâ latente durch den Tod imprægniret iſt. Daß er aber das Geblüte ſtillen ſoll/ wenn man es auch nur in der Hand halte/ oder auf den afficirten Ort lege/ davon beſ. Boyle in Philoſ. Experim. Kircherus lobet es in Regno Naturæ Sympathetico, auch nur euſſerlich gebrauchet/ wider die ſchwere Noth der Kinder. Helmontius rühmet es wieder Penetrabilitatem Armorum in einem von ihme geſchriebenen Tract. oder ſo genanten Helden-Schatze.

N. 2. Es wächſet auch auf andern Gebeinen/ wenn ſie in der Lufft liegen/ dergleichen Gemüße ſoll aber was ſchlechters ſeyn/ und doch ſehr adſtringiren. Beſagtes Gemüße kommet zur ſympathetiſchen oder magnetiſchen Salbe. beſ. 2. B. c. 78.

Usnea gleichſam die vergöhrte Krafft der Menſchen Gebeine/ hat gleichfalls eine mumialiſche Krafft in ſich verborgen. Davon aber haben die Doctores unterſchiedene Meinungen/ indem etliche wollen/ man ſoll ſelbes nur von der Hirnſchalen der erhenckten nehmen/ weil die gezwungene mumialiſche Geiſter in die Hirnſchalen gegangen ſeyn.

Andere ſagen/ es liege wenig daran/ es möge von einem erhenckten oder andern Hirnſchalen kommen. Und ſaget Theophr. er hatte geſehen/ daß diß/ das von derer geräderten Hirnſchalen kommen/ nicht minder kräfftig geweſen. Sie ſchreiben auch/ man müſſe es ſammlen/ wenn der Mond zunimmet/ und in der Venus Hauſe ſtehet/ oder auch wenn er in den Fiſchen/ oder der Waage gehe. Ich habe erfahren/ daß es in allen Blutflüſſen groſſe Kräffte beſitze/ wenn mans auch in der Hand nur erwarmen laſſe.

Oben offt ſchon angeführter von Helmont ſchreibet im Tract. Magnetica vulnerum Curatio genant/ daß das Gemüſe von eines Menſchen Hirn-Schale ein ſonderbare Pflantze ſey. Sein Seminium hat es aus der Lufft/ und ſeinen ſuccum nutritivum aus dem Liquore des Cranii: dannenhero es propter vegetationem etwas ſonderliches in ſich hat. Man findet es aber ſelten/ und nur auf den Häuptern ſolche lange Zeit an der Lufft gelegen. Sonſten findet man Leute welche da den Mooß/ welcher auf den groſſen Steinen/ ſo im Felde liegen/ im Monat Aprili ſammelen/ im gläſernen Mörſel pulveriſiren/ ſelben mit Malvaſir offt irroriren/ bis derſelbe die Conſiſtenz eines dünnen Breyes erlanget. Dieſen ſtreichen ſie hernach auf ein cranium eines geräderten Cörpers gar ſubtil und dünne: Wenn es getrocknet/ wiederholen ſie es ſo offt mit beſtreichen/ bis es effloreſciret. Alsdann ſtellen ſie es an die Sonne/ und ſammlen nachmals die Uſneam davon.

VIII. Aus dem Gehirne bereitet man 1. den Spir. aqua aurea genant ℞. Das Gehirn von einem jungen (24. Jahr alten) geſunden Menſchen/ der gewaltſamer Weiſe getödtet werden/ mit allen Häutlein/ Arterien/ und Nerven zuſammt dem gantzen Rückgrat/ zerſtoſſe/ und gieß daran Haupt-Waſſer von Lindenblüt/ Poenien/ Betonien/ ſchwartzen Kirſchen/ Lavendel/ Meyenblümichen ꝛc. q. ſ. daß es 4. oder 5. Finger hoch drüber gehe/ laß eine weile ſtehen/ denn diſtillirs durch etliche cohobationen. Zieh aus denen calcinirten fecibus das Saltz/ und conjungirs mit dem Spir. und behalts.

Es iſt ein vortrefliches Mittel wider die ſchwere Noth. Doſ. ℈j. bis ℈iv. Hartm. in Pract.

Dieſe Art/ den Spir. des Gehirns/ und folgenden Oels/ wie ſie unſer Autor beſchreibet/ zu deſtilliren/ gehet in Ewigkeit nicht an/ weil du nicht das gereinigſte von Spir. oder flüchtigem Saltze aus dem Menſchen/ oder eines andern Thieres Gehirn bekommeſt/ wo die deſtillation nicht durch eine Retorten in offenem/ denen Graden nach vermehrtem Feuer geſchiehet/ und man eine weite Vorlage vorleget/ alsdenn kan mans rectificiren/ und die vom Autore beſchriebene ſonderbare balſamiſche/ aromatiſche Stücke darzu thun/ und daraus eine Tinctur bereiten. Aus dem zurückgebliebenen aber wirſt du/ wie ſchon etliche male gemeldet worden/ nicht einen gr. fixen Saltzes bekommen/ denn in den Thieren iſt alles flüchtig. Das gantze Gehirn giebet im Feuer ein Phlegma, Spir. ſubtiles und dickes Oel flüchtiges Saltz und cap. mort. darinnen nicht das geringſte von einem fixen Saltz iſt.

N. Aus dem Elends Gehirn kan man auf gleiche Weiſe ein Mittel wider die ſchwehre Noth bereiten.

2. Das Oel aus dem Gehirne. Vermiſche mit dem Gehirn etwas von gemeinen Saltze/ und diſtillirs durch eine Retorten im Sande.

Es iſt gleichfalls ein vortrefliches Mittel wider die ſchwehre Noth/ und ſtärcket das Haupt.

N. Das gantze Weſen des Gehirns kan in ein Oel gebracht werden/ und bekommet man davon gar wenig Saltz.

Das Gehirn giebet ein häuffiges Waſſer und Oel. Weil es aber brandicht ſtincket/ ſo iſts beſſer/ daß das Waſſer erſtlich im Balneo Mar. abgezogen werde. Aus der übrigen Maſſa exprimire man das Oel/ welches ein gutes Mittel/ wider die ſchwere Noth.

N. Die Gehirne der Thiere geben mehr Oel durch die Expreſſion, als durch die Deſtillation: und weil ſie eine wäßrichte und fette Conſiſtenz haben / ſo geben ſie viel phlegma, hergegen wenig Spiritus und ſalis Volatilis.

Bartholetus rühmet das Oel wider das verlohrne Gedächtnus / daſſelbe zu ſtärcken; denn es lieget in demſelben eine trefliche Vis Cephalica und Anodyna, weswegen es in Contracturâ Tendinum & Nervorum, auf dieſelben geſtrichen / ſehr wohl thut.

3. Aqua antepileptica.

℞. Menſchengehirn ℔iij. Waſſer von Meyen-Blümichen / von Lavendel / Schlüſſelblümichen / Malvaſier. ā ℔iij. infundirs 5. Tag / den deſtillirs im Mar. Baln.

Das Waſſer wäre beſſer / wenn es etliche mahl mit Aromaticis & Cephalicis deſtilliret würde. z. E. mit Lilien-Convallien / Lavendel Cardamomi, Gewürtz-Näglein / ꝛc.

IX. Aus der Menſchen-Gallen machet man mit Spir. vin. einen Extract, welcher / wenn man ihn ins Ohr tropffet / ſehr viel in der Taubheit verrichtet.

X. Das Hertz heilet die ſchwere Noth / (wenn mans tröcknet und giebet.)

(Das flüchtige Saltz von der Mutter ſoll fruchtbar machen.)

Und dieſes ſeyn die Artzney-Mittel / die aus dem Menſchen können bereitet werden / wer mehr begehret / kans bey andern Autoren beſehen. Davon hat Hr. D. Daniel Becker Prof. und Phyſ. Regiomontan. einen gantzen Tractat geſchrieben.

Lacertus beſ. die Claſſ. von Ungeziefern.

XXIV. Leo. Löwe.

Λέων. Lion. Alyone. Eer. Leuwe.

Dieſer iſt ein freches hitziges Thier / und gleichſam der andern Thiere König / hält auch zu gewiſſer Zeit mit ſeines gleichen zu.

Die Artzneyliche Stücke ſeyn. 1. das Geblüt / 2. das Gehirn / 3. die Lungen / 4. das Hertz / 5. die Leber / 6. die Galle / 7. der Koth.

1. Wenn man deſſen Blut im Ofen dörret / und in einem Truncke Wein giebet / ſo tauget es wunderbar wider die ſchwere Noth / doch haben deſſen Spir. und flüchtiges Saltz gegen ermeldete Kranckheit mehrere Kräffte.

2. Aus dem Gehirn kan man gleichfals einen ſpir. flüchtiges Saltz / und Oel deſtilliren / die in der ſchweren Noth / Peſt und Mutter-Erſtickung groſſe Krafft beſitzen.

Die getröcknete Lungen taugen zu den Lungen Geſchwären / und alſo auch zur Lungenſucht.

Aus dem Hertzen diſtilliret man ein Hertz-Waſſer / wie aus dem Hirſch Hertzen / und thut noch andere Gewürtze darzu.

Die gedörrte Leber tauget zur Cachexie und Waſſerſucht.

Der Koth von einer Löwin / die gebohren / tauget nicht nur in der ſchweren Geburt / ſondern auch in der ſchweren Noth / wenn man ihn vor ſich dörret / und deſſen Pulver einnimmet. Man bereitet auch daraus einen einfachen und zuſammen geſetzten ſpir. auf folgende Art. ℞. Die Aſchen von einer aus dem Neſt genommenen Krähen / eine verbrante Turteltaube / gebrant Menſchen Hirnſchalen ℥j. Linden Beerlein / ℥ij. Löwen-Koth ℥ß. Auf dieſe alle gieſſe in beſonderen Kolben ſpir. vin. daß er drey Finger hoch) drüber gehe / laß drey Tage in verſchloſſenen Gefäſſen in der digeſtion ſtehen / oder wenn eine Infuſion nicht genug iſt / ſo wiederhol es / denn thue Malvaſier darzu / ſo viel des ausgezogenen Aquævits iſt / Candizucker ℥iv. verwahrs in einem wohlvermachten gläſernen Gefäße.

N. Dieſer Thiere Verbrennung iſt vielmehr eine Verderbung ſelbiger / als eine philoſophiſche Bereitung zu nennen / dahero man ſie auch als was unnützliches verwerffen kan / wordurch nemlich beſagte Thiere aller ihrer Krafft beraubet werden / und als eine todte Erde liegen bleiben. Rühret alſo alle Krafft allein von dem Kothe des Löwen her (wo anderſt eine allhier zu finden iſt) die mit des Löwen-Koth flüchtigem Saltze vermiſchete andere flüchtige Thier-Saltze aber / (wenn ſie m. e. a. in eine Eſſenz gebracht werden / verdienen mehrers Nachſinnen)

Wenn man mit dieſes Thieres Fette den Priapum ſchmieret / ſo tauget es zum Beyſchlaffe.

XXV. Lepus.

Λαγὼς. Haſe. Le crane. The *Hare*. Een Haſe.

Iſt das fruchtſamſte und fruchtbarſte *Thier* unter allen / und hält zu allen Zeiten zu.

In Apothecken hat man 1. die Aſche vom Haſen. 2. den Kopff. 3. das Auge. 4. das Geblüt. 5. die Lungen. 6. das Gehirn. 7. das Hertz. 8. die Leber. 9. die Galle. 10. die Nieren. 11. die Teſticul. 12. die Mutter. 13. das Gerinſel. 14. den Sprung. 15. das Fett. 16. den Koth. 17. die Hare.

1. Die Aſche wird aus dem gantzen Haſen bereitet (der im Frühling gefangen worden) aus dem ſchwartz calcinirten Balge. Iſt ein vortrefliches Mittel im Steine. Doſ. ℈j. und ʒß. oder ʒj.

Euſſerlich tauget ſie vor das Har-Ausfallen / und die erfrorne Füſſe.

N. Laurembergius calciniret den Haſen nicht / ſondern hauet ihm den Kopff ab / thut ihn in einen Haſen / und tröcknet ihn im Ofen / und giebet das Pulver davon.

Des Haſen Verbrennung iſt vielmehr eine Verderbung / denn eine wahre Bereitung / und nichts anders dann eine todte Erden / aller Kräfften beraube / der Name Aſche kommet ihr gleichfalls nicht bey / weil daraus kein Saltz kan gezogen werden. Wird derowegen das im Ofen getröcknete Pulver ſelber billich vorgezogen / ſtillet den Archeum und reſolviret das coagulirte Geblüte.

2. Der Kopff tauget vors Harausfallen (wenn man deſſen Aſchen mit Honig vermiſchet und ſich damit ſchmieret) machet die Zähne weis / (nemlich die Aſche im Zahnpulver.)

3. Die Haſen-Augen (von einem Haſen der im Mertzen gefangen worden) befördern die ſchwere Geburt / treiben die Nachgeburt und das Todten-Kind aus / wenn mans mit Pfeffer tröcknet

und ſonder zerdrückung auf die Scheitel leget / ſo daß der Apffel die Scheitel berühre.

Macaſius rühmet es in Promptuario Medico, und rahtet/ daß man es der Gebährenden Nuchæ appliciren ſoll. Es ſtehet aber noch zu erfahren / ob es die verſprochene Hülffe leiſten werde.

4. Das Geblüte heilet die Fehler der Haut/ im Angeſichte/ die Flecken und Mähler/wenn man ſich damit beſtreichet ; bratet mans aber / ſo ſtillet es den Bauchfluß / die rothe Ruhr / zermalmet den Stein.

[Das Geblüte von einem Haſen der im Mertzen gefangen und durch Schrecken getödtet worden/ tauget zur rothen Ruhre.]

Das Geblüte / wenn es von einem Haſen / der da in der Jagt wohl gehetzet worden / genommen wird / iſt ein gutes Mittel ; wenn man nemlich in dem er in der höchſten Furcht und Angſt iſt / ihme den Kopff abſchneidet/und ein reines leinen Tuch in des erwürgeten Blut tuncket/ und wieder trocknet. So man deſſen ℥j. im Weine giebet / lobet ſolches Helmont als ein ſonderbares Mittel wider die ſchwere Noth. Oder man nehme das mit dem Haſen-Blute gefärbete Tuch/tuncke ſolches in Wein/ bis derſelbe alle Farbe aus dem Tuche gezogen. Selbiges trincke man aus / ſo hat man ein bewehrtes remedium wieder das innerliche ſchwere Gebrechen.

Wo man aber des Haſen-Blutes nicht haben kan/ſo iſt nicht undienlich daß man pro Uſu dyſenterico das Lämmer-Blut ſubſtituire. Euſſerlich leget man das mit Haſen-Blut imprægnire Tuch auf die Roſe / oder ſchmertzhafften Oerter/ ſo vom Podagra entſtanden /. ſo vergehe ſie bald. beſ. Helmontium. Hartmannus rühmet das Blut in Seiten-Stechen und Durchlauff: da hergegen Hr. D. Ludov. nichts drauf hält. So man aber daſſelbe mit Specificis opiatis vermiſcht / ſo widerſtehet es weit mächtiger dem Ubel. Man kan ſich an deſſen Statt des Bocks-Bluts adhibitis Cautelis bedienen / da man denn in obgenanten Morbis gleichen Effect befinden wird / obgleich Helmont.: das Haſen-Blut in ſpecie pro ſcopo diaphoretico (welches doch auch andere Dinge thun) lobet.

Die Lunge tauget vörs Keuchen / und den ſchweren Athem / ſie ſoll die ſchwere Noth heilen (wenn man ſie mit Meer-Sals einmachet / und davon alle Tage ein wenig mit Myrrhen iſſet) heilet die erfrohrne Glieder (wenn man ſie darauf leget.

6. Wenn man mit dem Gehirn der Kinder Zahn-Fleiſch reibet / ſo zahnen ſie viel leichter / es nimmet auch das Zittern der Glieder hinweg (wenn mans bratet und iſſet.)

(Die Haſen-Zähne hänget man den Kindern ebenermaſſen an /. damit ſie deſto leichter zahnen / wenn ſie das Zahnfleiſch damit reiben.

7. Das Hertz ſoll gleichfalls die ſchwere Noth heilen / (wenn mans wie die Lungen gebrauchet) die Mutter-Kranckheit vertreiben (wenn man deſſen Pulver nimmet) das 4tägige Fieber heilen/ (wenn mans in 3. Theil theilet / vorhero aber die allgemeine Mittel gebrauchet / und denn auf dreymal ſolches nimmet.)

Das Hertz wird vornehmich wider das viertägige Fieber gelobet ; man nimmet das Hertz aus einem Haſen / welcher in der Jagt wohl gehetzet worden / zerſchneidet es und läſt es trocknen gar mählig. Hernach theilet man es in 3. gleiche Theile deren nimmet man ein Theil vor dem Paroxyſmo ein beſ. Horſtium.

8. Die Leber ſtillet den Bauchfluß / und dienet der Leber.

9. Die Galle iſt ein vortreflich Augen und Ohren-Mittel.

10. Die Nieren und Teſticul taugen zum Steine/ (wenn man ſie tröcknet /) helffen zur Empfängnüs / und dienen vor das gezwungene Harnen.

11. Die Teſticul taugen vor die/ die den Harn nicht halten können / in Blaſen Kranckheiten / (wenn man ſie zerpulvert und einnimmet.)

Dergleichen iſt auch von der Mutter zu verſtehen / doch muß man beyde in ſaurem Kraut gekocht geben / ſonſten ſtimuliren ſie auch zur Liebe.

12. Die Mutter tauget zur Empfängnis.

13. Das Gerinſel (coagulum) zertheilet das coagulirte Geblüte/ befördert die Fruchtbarkeit (wenn mans nach dem Monatfluß mit Butter der Mutter überleget) trinckt mans aber / ſo tödtet es die Frucht/ und heilet die ſchwere Noth.

N. Das beſte iſt / das man bekommet / ehe ſie was anders / dann Mutter-Milch genoſſen.

14. Der Haſenſprung wird gebraucht zum Sande/ der Colic/ und ſchweren Noth und harten Geburt / wenn man ihn pulveriſiret und eingiebet.

N. Dergleichen Krafft ſollen auch die Gelencke des Schweiffes haben.

15. Das Fett/ wo mans euſſerlich gebrauchet/ beſonders wenn es alt iſt / ſoll eine ſolche an ſich ziehende Krafft haben / daß es alles aus der Haut ziehet / bricht die Geſchwäre auf / hilfft vor Zahnweh/ (wenn mans hinter die Ohren überleget.)

Das Haſen-Fett gebrauchen die Chirurgi oder Wund-Aertzte vor andern Fetten die ſuppurirten Abſceſſus zu eröffnen : abſonderlich aber ſtreichet man das alte Fett auf. Uber das dienet es auch alle heterogenea aus den Wunden zu ziehen/ da man es denn entweder aufſtreichet / oder mit dem Emplaſtro de Betonica, oder mit Krebs-Steiner vermiſchet appliciret.

16. Der Koth tauget vor den Stein / (wenn man deſſen Aſchen gebrauchet /) vor die rothte Ruhr / (wenn man davon trincket) und verbrante Sachen.

(Der Harn tauget vor das üble Gehöre.)

17. Die Haare werden mit den blutſtillenden Linimenten vermiſcht.

Sie ſtillen auch das Naſenbluten / wenn man ſie in die Naſen thut.

[Der Balg ſoll mit dem Fette gleiche Tugend haben/ und leget man ſelben im Zipperlein und den Catarrhen über die ſchmertzhaffte Theile.]

XXVI. Lupus.

Λύκος, Lupus/ Wolff. Un Loup. The Wolf. Een Wolff.

Iſt ein keckes / rauberiſches / gefräſſiges Thier gleichet ſchier dem Hunde / dahero ihn auch etliche Jäger einen wilden Hund nennen.

In Apothecken hat man 1. die Zähne. 2. das Hertz. 3. die Leber. 4. die Gedärme. 5. das Fett. 6. die Gebeine. 7. den Koth. 8. die Haut.

Die Kräffte.

1. Die Zähne werden in Silber eingefaſſet/ und den Kindern angehenget/ womit ſie das Zahnfleiſch reiben / und ſollen deßwegen ſelbe leichter zahnen / bindet man ihn aber ihnen an/ ſo ſollen ſie das Erſchrecken verhüten.

Was unſere Weiberlein von dem Zahne des Wolffes groſſes rühmen/ iſt nichts. So man aber die Zähne zum Ausgang befördern will / und daß ſolches durch einkäuen der Kinder ja geſchehen ſoll/ ſo gebe man ihnen ein Stück von Eibiſch-Wurtzel/ ſo getrocknet/in die Hand / und laſſe ſie dran kauen. Dieſe erweichet das Zahnfleiſch / daß ſie alſo eher heraus kommen.

2. Das Hertz tauget vor die ſchwere Noth/ wenn mans bratet und pulvert.

3. Die Leber tauget der Leber / in der Waſſerſucht / wie auch denen ausgedorrten und huſtenden/ wenn man ſie tröcknet und eingiebet.

(Die Genieſſung des Hertzens und der Leber heilet die ſchwere Noth vollkommen. P. Borell. Cent. 2. obſ. 95.)

4. Die Gedärmer taugen vor die Colic-Schmertzen inſonderheit / und ſollen ſie ſelbe auch vertreiben / wenn man ſie nur um den Leib bindet. Dergleichen Krafft ſoll auch die Haut haben. Doſ. der gepülverten Gedärme ʒj.

Dieſes iſt durch die Erfahrung noch nicht bewähret worden.

Wenn man durch die Lufft-Röhren trincket/ ſo ſoll es vor den verletzten Schlund wegen der Kinds-Blattern taugen.

Andere haben dieſen Aberglauben / daß wenn ſie durch eine Lufft-Röhren vom Wolffe Speiſe genieſſen / ſollen ſie einen guten Appetit zum Eſſen bekommen.

(Das gepulverte Fleiſch / wo es gegeſſen wird/ ſoll vor die ſchwere Noth taugen / wenn man es aber ſaltzet / und an den Hals hänget/ ſo ſoll es eben ſo viel vermögen.)

5. Das Fett hat ſo groſſe Krafft / als das Hunds-Fett/ wärmet/ digeriret/ heilet die Gelenck-Kranckheiten / und das trieffen der Augen / wenn man die Augen mit reibet.

6. Die Gebeine taugen vor die Rieben-Kranckheiten und vor Stiche.

7. Der Koth tauget vor die Colic / (man giebt entweder ʒj. darvon ein / oder bindet ihn an einem Bande/ das aus Schaffs-Wollen/ das der Wolff zerriſſen / oder aus einer Hirſch-Haut iſt / an Arm und Füſſe beſ. Foreſt.

Der Koth iſt in Warheit ein belobtes Mittel ſo bewehrt befunden wieder die Colicam, worin es denn eines von den beſten Experimentis iſt. Panorollus rühmet ihn pulveriſiret eingenommen/ wider obbemeldetes Ubel.

8. Die Wolffs-Haut tauget gleichfalls zur Colic / wenn man daraus einen Gürtel machet/ doch ſollen die Haare die Haut berühren.

(Dieſer Gürtel tauget auch vor die ſchwere Noth / doch ſollen die Haare auſſen ſeyn.)

Die bereitete Stücke.

1. Das Oel wird bereitet / wenn man den Wolff in Oel kochet.

Es lindert die Podagriſche Schmertzen.

2. Die Eſſenz von Wolffs-Blut / ſie löſet das coagulirte Geblüt mächtig auf. Hartm. in Prax.

XXVII. Lynx.

(Λύγξ. Lupus Cervarius. Lux / Tiger-Wolff. Le Lynx. Lynx. A Spotted Beaſt thee Deerlike Wolf. Een Beeſt van verſcheyde verwe metgeſchickelde Huyden / ſehr ſcherp van Geſichte.)

In Apothecken hat man 1. das Fett. 2. die Klauen.

1. Das Fett tauget zum reſolvirten Gelencken.

2. Die Klaue wird in Silber und Gold eingefaſſet / und getragen vor die ſchwere Noth und Verkrümmung der Glieder (ſtatt eines Amulets.)

N. Dieſe die am rechten Fuße ſtatt des Daumens iſt / iſt die beſte.

XXVIII. Moſchius oder Moſchi Capreolus.

Dorcas Moſchi, Gazella Indica, Biſam-Thier / La chevrette de Muſc. Moſchus, or Moſch-Cat, or Goat. Muſch Geyt.

Iſt ein frembdes Thier/ der Geiß nicht ungleich/ in dem Reich Catai, Pegu [gehöret dem groſſen Cham] oder wie andere wollen / in Egypten und andern Oertern gemein / es wohnet auf den Gebürgen / iſſet Narden / und andere wolriechende Kräuter.

N. Man hat es angefangen in Italien zu bringen / aber ſonder einigen Nutzen/ denn es alldort keinen Biſam von ſich gegeben/ und auch nicht lang gelebet hat.

Sie ſeyn keine Geiſſen Art / wie unſer Autor mit andern will / ſondern Thierlein / die in gewiſſen Provintzen des Reichs China, Xantien Quinzaus &c. in wilden Oertern gefunden werden / allwo ſie / wie die Caninichen die Erden durchgraben / und drinnen leben. An der Gröſſe und Geſtalt gleichen ſie bald einem mittelmäſſigen Hunde von kleiner Art. Der Farbe nach ſeyn ſie dunckelroth mit Aſchen-Farbe vermiſcht / doch haben ſie etliche weiſſe und ſchwartze Flecken/ die Haar ſtehen weit von einander / und ſeyn was hart. Ihre Füße ſeyn lang / mit Klauen/ wie der Hund ihre / aber mit ſpitzigern und längern verſehen / wormit ſie ſich leichtlich Hölen machen können. Gegen dem Mund zu ſeyn ſie ſpitzig / wie die Hunde / und mit Zähnen wol ausgerüſtet. Sie haben kurtze / runde Ohren / kleine und nicht friſche Augen / bald wie die / die ſterben wollen.

Sie ſeyn nicht hurtig / doch liſtig genug / wo ſie ſich aus Noth unter die Erden verbergen müſſen.

Wer von diſes Thieres Beſchaffenheit ein mehres zu wiſſen verlanget / beſehe Hr. D. Luc. ſchrækii Hiſtor. Moſchi, woraus wir auch die Riße der Thiere genommen/und anhero fügen wollen. Das mit den Hörnern / iſt dem vortreflichen Schwediſchen Helden Hr. Carolo Guſtavo Wrangeln An. 1648. geſchencket worden: das ohne Hörner/ iſt das jenige/ ſo Hr. ſegerus angeführet / und ſeine Geſtalt entdecket hat.

Moſchus. Biſam. Du Muſc. Musk. Mußkeljaet.

Wegen deſſen Urſprung ſtreiten die Autores ſehr untereinander / und ſeyn derer Bücher voller Strittigkeiten. Etliche / aus derer Anzahl auch unſer Autor iſt / leiten ihn aus einer Geiſſen-Art her / die den Biſam aus einem Nabel-Geſchwäre jährlich laſſen ſoll.

Andere leiten ihn von einem Haſengleichen Thier her bey Nard. Anton. Rechi in Animal. nov. Hiſpan. Joh. Fabr. Lyncei expoſition. Allein hat F. Gregorius de Bolivar, der die Oſt- und Weſt-Ländiſche Reiche ſelbſten beſuchet / und die Lineam æquinoctialem 7. mal geſund überſchiffet / den Streit von des Biſams Urſprung und Art deſſen Hervorbringung gäntzlichen geſchlichtet. Oben berührte Thürlein / werden von denen Biſam Händlern mit folgender Kunſt gefangen: Sie umgeben nemlich den Ort / allwo ſie einige muthmaſſen / entweder mit Feuer / Netzen oder Hunden / und treiben ſie in die unterirrdiſche Hölen / die ſie hernach durchgraben oder andern Fleiß heraus ziehen / und zwar in ſolcher Menge / daß ſie offt bis dreyhundert bekommen. Dieſe würgen ſie gleich / und ſammlen derer Geblüt (denn ſie deſſen gar viel haben) in einem beſondern reinen Geſchirr. Man findet aber (welches wunderbar ſcheinet) in einem einigen ſolchen Thierlein eine ſolche Menge Bluts/ daß/ wenn es aus dem Leib kommen / und geſtanden iſt/ es gröſſer denn der Leib ſelbſten ſcheinet. Dann ziehen ſie ihnen die Haut ab/ weidmens aus / und reinigen die Gedärme von allem Unflat / wie wol zwar etliche / damit ſie mehr Biſam bekommen / das reine bey dem unreinen laſſen. Die aber nach der erſten Art verfahren / die ſtoſſen mit dem Geblüt das zährtere und beſſere Fleiſch der Mäußlein / das Hertz und die Leber zugleich in einem ſteinernen Mörſer / in eine Maſſen, darmit füllen ſie Beutelein voll / die entweder aus dieſer / oder auch anderer Thiere Häuten bereitet werden / hengens an einem ſchattigten Ort auf / und tröcknen ſie. Wenn ſie nun halb dürt ſeyn / ſo vergraben ſie ſelbe unter die Erden / und zwar an einem ſolchen Ort / allwo täglich Harn hingeſchüttet wird.

Nach 3. oder 4. Tagen graben ſie ſelbe wieder aus / und tröcknens im Schatten gäntzlichen. Und dieſes iſt der vortrefflichſte Biſam/ der bloß vor den König und die Fürſten bereitet wird. Dieſer aber/ den man gemeiniglich bey uns feil hat / wird nur grob hinbereitet. Denn man verſtoſſet das gantze Thier zugleich mit allen Theilen / Gebeinen / Eingeweide/ und einem Theil der Haut/ bis ſie zu einer zarten Maſſen werden / darmit füllen ſie beſagte Beutelein / tröcknens ein wenig / grabens unter die Erden / wo man den Harn hin ſchüttet / und laſſens denn in der Lufft völlig trocken werden.

Wenn nun einer dergleichen Biſam Beutelein hätte / die wegen langer Zeit den Geruch verlohren / der könnte ſie nur in ein Tüchlein einbinden / und an einem Ort vergraben / wo die Leute hin harnen / ſelbe hernach nach 4. oder 5. Tag wieder hervornehmen / und im Schatten tröcknen. Und dieſes iſt die wahre Bereitung des Biſams.

N. Es iſt auch unter dem erſten und andern Biſam ein groſſer Unterſcheid. Denn der erſte aus dem Geblüt Hertzen nnd Leber ꝛc. bereitete einen ſolchen vortreflichen Geruch hat / daß eine einige Drachma deſſen mehrere Kräffte beſitzet / denn eine gantze Untz des andern. Weßwegen auch der erſte nur denen vornehmen Chinenſern zukommet / der letztere aber aus dem Reiche in unterſchiedene Länder verſchicket. Man muß es auch vor die höchſte Ehre halten / wenn man von denen Chinenſern nur ein wenig des erſten bekommen kan.

Ob nun zwar wohl oben angeführten Arten den Moſchum zu erlangen an ſeinen Ort läſſet geſtellet ſeyn/ ſo muß man doch auch geſtehen / daß noch andere Handgriffe angeſuchet worden denſelben zu erhalten/oder demſelben nach zu ahmen. Vornehmlich da die Liebe zum Gelde geſtiegen / welche die Menſchen gereitzet eine gröſſere quantität deſſelben zugewinnen. Denn in dem ſie vermercket / daß der Moſchus, ſo in den Bälgelein enthalten/ mehrern Theil die Natur des Geblütes in ſich habe/ haben ſie davor gehalten / daß das übrige Geblüte nicht weniger/wenn es durch Kunſt zur Haut getrieben würde / mit gleicher wolriechender qualität würde imprægniret ſeyn. Welches denn gläublich zu ſeyn ſcheinet / und beweiſen es etliche Schrifften / daß ſie dannenhero das Thier ſehr geprügelt/ und ihre Meinung wahr zu ſeyn befunden haben. Alſo berichtet der Edele Joh. Alb. Mandelslo Lib. 1. Itiner. c. 19. daß er folgendes / in unſre teutſche Sprache überſetzet/von den Engländiſchen Kauffleuten/ die es mit Augen geſehen / erfahren: Es wird der Muſcus von einem Thiere genommen / welches einem Rehe gleich ſihet/daſſelbe Thier ſollen etliche / wenn ſie es fangen / eine weile in ihren Häuſern halten/ mit einem Prügel ſtarck ſchlagen/ welche nach Pegu handeln/ daß groſſe Beulen davon auflauffen / darinnen ſetzet ſich eine Materie/ aus welcher der Muſcus kommt. Dieſes führet etwas weitläufftiger Nath. High. morus Diſſert. de Paſſ. Hyſter. c. 6. an; Ebenfals auch / wie wol in etwas verendert / Gabriel ſionita de Monte Lib. Profeſſor zu Pariß / welchen der Hr. Thom. Barthol. Vol. 2. Act. Med. Haf. Obſ. 19. als einen gegenwertigen Zeugen / da er von der Generation des Moſchi ſchreibet / anführet. Dieſes iſt wohl glaublich; maſſen denn durch hartes prügeln auch an andern Orten das Geblüt wohl extravaſiren kan / und dergleichen Beulen durch die Verſammlung deſſelben aufgetrieben werden können. Ob aber es dem andern ſo aus dem Bälglein genommen/an Geruch und Krafft gleich ſey/ iſt ſehr zu zweiffeln / und ungewiß: weil die ſubſtanz des Moſchi follicularii und des coagulirten Geblütes ſehr unterſchieden iſt. Von dieſer Bereitung beſ. Caſtrum de Hyæna odorifera. Jonſton. in Hiſtor. Animal.

Er iſt ein Excrement oder Eyter / daß um den Nabel in einer Blaſen (oder Geſchwär) gezeuget wird / wenn dieſe Thiere in der Brunſt gehen. Wenn nun dieſe Eyter / Blaſen oder Geſchwäre ermeldeten Thieren weh thut / ſo reibet es ſolche an die Bäume und Steine / bis ſie aufbricht / und das Eyter heraus flieſſet / wenn nun ſolches durch die Sonne weiters alldorten gekochet wird / ſo wird endlich Biſam daraus von einem vortreflichen Geruche.

Dieſe Meinung iſt irrig / denn weil dieſes Geiſſen-gleiche Thier ſo ſelten und frembd iſt / woraus dieſes ſo edle Geruchwerck ſoll gezogen werden / ſo daß es von keinem bis hieher recht beſchrieben oder abgemahlet worden / woher ſolte denn eine ſo groſſe Menge dieſes Eyters aus einer einigen Geſchwulſt kommen / die vor Europa / Aſia / Affrica / und America genug wäre? Weil allein im Peruaniſchen Reich nach F. Gregorii de Bolivar. Zeugnis / mehr Biſam in Speiſen / Tranck / Leckerbislein / Kleidern und andern Wollüſten verzehret wird / denn in gantz Europa. Denn ſie löſen den Biſam auf nicht nur in ihren Trinckgeſchirren / ſondern ſie hengen auch in ihre Weinfäſſer eine compoſition von Nägelein / Zimmet / Zitronen und Pomerantzen-Schalen in Säcklein auf / und verſchwenden gleichſam zugleich den Biſam darinnen / Dergleichen confection maceriren ſie auch zum Hertz-Uberſchlägen in denen deſtillirten Waſſern der Zitronen und Pomerantzen-Schalen / und gebrauchens in Schwachheit der Kräffte / indeme ſie die gehechelte / aber noch nit geſponnene Seide mit dieſem Liquore tingiren / und dem Hertzen appliciren. Selbiges Reich meinet auch / man könne ohne ihn keine Speiſe bereiten / man mag hernach Mus / Leckereyen / Eingebrocktes Kuchen / ꝛc. oder anderes kochen / ſo muß er immer mit drunter ſeyn.

Angezogener Author ſaget / daß aus China und denen benachbarten Oertern / wo der Biſam bereitet werde / jährlichen auf die tauſend Arobas, d. i. fünff und zwantzig tauſend lb. weggeführet und verkauffet werde / und komme der mehrere Theil deſſen in Neu Hiſpanien und Peruan. Allwo die Kauffleuthe am meiſten mit gewinnen / weil alldorten das Silber gar gering gehalten wird. Wie kan denn eine kaum dem Namen nach bekanndte Beſtia ſo eine groſſe Menge Biſams geben? dieſer unſerer Meinung ſtimmen auch bey die Apothecker / die da bezeugen / der Biſam komme ihnen / nit anders vor / denn ein Geblüt oder zerſtoſſen Fleiſch / weil ſie / wenn ſie ſelben in wolriechendem Waſſer zerlöſen / öffters dergleichen Zäſerlein / nervichte und fleiſchichte Theile finden / der Häutlein zugeſchweigen / die / wenn mans länger in Waſſer maceriret / ſich erheben und geſchwellen / wie anderer Häutlein. Es darff uns auch nicht wundern / das Fleiſch und Geblüt nach Biſam riechen / weil auch der Koth etlicher Thiere / z. E. von Mardern gleichen Geruch beſitzet. Es iſt kein Zweifel / daß nit das flüchtige ſonſten harnichte Saltz / in ein wolriechendes flüchtiges Biſam-Saltz verwandelt worden / welches / wenn man es mit Spir. vin. erhöhet / einen blutfarben hochrothen Liquorem giebet.

N. Etliche ſchneiden beſagte Eyter-Blaſen herab / ſtellens eine Weile in die Sonne / und ſammlen alſo den Biſam / aber gleich wie dieſer viel unzeitiger / denn der erſte iſt / alſo iſt er auch nicht ſo gut. Er wird auf unterſchiedene Weiſe verfälſchet / allein kan der / deme der wahre nit unbekant iſt / ſolchen alsbald erkennen aus dem Geruche und Geſchmacke / ja auch an dem Gewichte. Etliche probiren den Biſam alſo: Sie thun ein gewogenes lb. Biſam in ein Geſchirr / gieſſen einigen humorem darauf / denn wiegen ſie es wieder / wieget er mehr / ſo iſt er gut und rein / wieget er aber weniger / ſo iſt er nichts nütz und verfälſchet.

Er wärmet im 2. gr. tröcknet / machet dünn / zertheilet / ſtärcket das Hertz / dienet wider Gifft und dem Haupte.

Er beweget auch das Geblüt / denn wenn man in der Bruſt eine Wunde bekommen / und kein Blut heraus flieſſen will / ſondern in der Bruſt bleibet / ſo darff der Krancke nur gr. 1. Biſam unter der Zungen halten / ſo wird es gleich anfangen zu flieſſen.

Er wird meiſtens gebraucht in Hertz-Kranckheiten / Hertz-Klopffen / (wenn man ihn in Tranck gebrauchet / oder ſich damit beſtreichet / er erhält nemlich die Lebens-Geiſter / erwecket und ſtärcket ſelbe / tauget deßwegen in Haupt- und Nerven-Beſchwerden / die von der Kälte / und den dicken Feuchtigkeiten herrühren / wie auch in der Colic. (wenn man ſelben unter die Clyſtir menget.)

Der Moſchus ſtärcket den gantzen Leib / daher er denn in allen wolriechenden Stärckungen von Averrhoe Lib. Collig. andren vorgezogen wird: und daß er mit ſeinem aromatiſchen Geruche die Kräffte und Geiſter des Leibes / und ſolches gleichſam Augenblicklich / vermöge der ſubtilität der Theile / ſtärcken ſolle / bekräfftiget Geſnerus. Dieſes verrichtet er ſo wohl inn- als euſſerlich; dannenhero auch die Ambra moſchata, auch nur in einer geringer Doſi genommen / alle Viſcera corroboriret. Unter die euſſerlichen Dinge aber / welche die Spiritus regeneriren / und wolriechen / verrichtet ein gran Moſchi mehr / als eine gantze ſcrupel Ambræ, wie Joh. Walæus in Meth. med. bekräfftiget. Man gebrauchet ihn ihn Salben / Pulvern und dergleichen / der nöthig iſt zu ſtärcken. Geſnerus will / daß er / ſo man ihn in formam Cataplasmatis bringe / nicht allein das Hertz und alle andere Viſcera ſtärcke / ſondern daß er auch allen Gliedern / auch den Knochen ſelbſten alle Kräffte häuffig wiederbringe. Welches denn / ſo man erweget / daß die Spir. im gantzen Leibe / und alſo auch nicht weniger in den härteſten Knochen verhanden / und daß eine allgemeine conſpation aller theile ſey / nicht ſo unglaublich vorkommen kan. Man miſchet ihn auch unter die Purgier-Mittel / und ſolches hat nicht mißgefallen dem Meſuæ, wie zu erſehen aus dem Elect. roſato Meſues, in welches die Gallia Moſchata kommt und dieſes erhellet auch beym P. J. Fabre Myrothet. ſpag. l. 7. c. 1. wo ſelbſt zu finden die Pil. merculiales c. 2. An-

timonia

timoniales c. 3. Vitriolatæ, &c. ebenfalls auch Sapient. univerſ. l. 3. c. 5. das Extractum helleborinum. Von dieſer Meinung aber weichen ab Tenz. Exeg. chimiatr. p. 3. ſ. 3. und hält dafür / daß der Moſchus, als der da hefftig riechet / mit den purgierenden Sachen nichts zu thun haben ſoll / weil dafür zuhalten / daß das Medicamentum die Humores, und alſo das Hertz / Haupt / und Gebähr Mutter zugleich gewaltſam bewege / die Spir. reſolvire / und eine unleidliche Beſchwerung verurſache. Dieſer Meinung giebet Zvvölfferus Beyfall / da er vornehmlich Animaovers in Claſſ. 4. Pharm. Aug. de Elect. Roſ. Meſ. die Galliam Moſchatam in derſelben nicht billiget / und dabey lehret / daß man nicht die Species Cordiales den purgantibus zu fügen ſolle. Beſiehe Claſſ. 5. welches wieder die Vernunfft lauffe. Daß aber die Stärckende / vornehmlich die wholriechende Sachen in die Compoſitiones der Purgantien können genommen werden / ſolches kan man zur Nachfolge Hippocratis, Galeni und anderer Medicorum, die ihr Lob gehabt haben / wol gut heiſſen. Wie ich denn auch in MSS. Seel Hr. D. Balth. Timæi von Gulden Klee befunden / daß er die conf. Alkerm. complet. unter die Purgantien gemiſchet / einen Bolum daraus zu formiren. Denn es machet der Moſchus nicht allein das Purgier-Mittel lieblich und angenehm / ſondern er ſtimuliret es auch / und corrigiret alle ſchädliche Qualität. Hierbey ſind füglich anzuführen die Bieſem-Kugeln / ſo man in den Apothecken hat / und aus Zucker / Krafft-Mehl / und Moſcho bereitet werden. Man nennet ſie Biſam oder Wind-Kugeln. Welche / ſo man ſie in den Afftern ſchiebet / den Unflat erweichen / und einen leichten Ausgang befördern / davon beſ. D. Melch. Sebiz. Man. Med. pract. p. 1. ſ. 1. c. 1. dieſelben treiben zugleich / und zertheilen die Winde / dafern welche in den Inteſtinis verhanden.

Das Haupt ſtärcket er ſowol inn- als euſſerlich; und ſolches theils in genere theils in Specie.

In genere. bemühen ſich die Practici denſelben in mancherley Form beyzubringen / derſelben aber wollen wir nur eine oder die andere beybringen / und dieſes inn- als euſſerlich. Timæus bereitet Trochiſcos Cephalicos, derer Diſcrip. am Ende der Caſ. Med. zufinden: Selbige beſtehen aus.

Magiſter Succin. alb.
Spec. Diambr.
Dia Moſch. dulc. an. ʒiij.
cardamomi min. ℈iiij.
Ambr. gr. v.
Moſch. gr. iij. M. mit Tragacanth im Schlag-Waſſer ſolviret Trochiſcos draus.

Eine Tincturam cephalicam ambratam findet man in App. An. vj. Ephem. Cur. Germ. ſo Hr. D. Mart Bernh. à Bernz communiciret / ſolche

℞. Spec. Diambr. ʒß.
Lign. Aloës.
Carpobalſam. an. ʒij.
Ambr. ℈j.
Moſchi. ʒß.
Sacchar. canar. ℥j.

Extrahire mit Elix. Vit. Matth. v. Aq. carbunc. an. ℥ij. Spir. Roſ. und Apu. Spirit. cinam compoſ. an. ℥. die Tinctur aus.

Euſſerlich zugebrauchen bereitet man das Haupt zu ſtärcken einen Balſam / welchen man in das Genicke ſtreichet / dergleichen beſchreibet Auguſt. Thonerus conſult. Med. 12. alſo

℞. Balſami Mojoran.
Succin. ana. ʒj.
Ol. Nuc. Moſchat. expr. ℈iiij.
Still. Salv.
caryoph. an. gr. iiij.
Moſchi.
Ambr. ana. gr. iij. Miſche.

Aller andren wolriechenden Mittel zu geſchweigen / dienet das kalte Gehirn zu corroboriren / wenn man Moſchi. gr. v. in Majoran Waſſer ℥ß ſolviret / beſ. Empirica Geſneri.

In ſpecie, ſoll er die Haupt-Schmertzen benehmen / wie man davon viel Beweiſe hat. Man muß aber in acht nehmen / daß er nur diene in dergleichen cephalalgia, welche ab Intemperie frigida entſtanden. Alſo ſchreibet Ebn. Sina, daß der Moſchus mit Saffran und einem wenigen Campher vor die Naſe gehalten / die Haupt Schmertzen / welche von Kälte herrühren ſtillen ſolle. Dieſes verrichtet er auch an ſich allein / weil er die Eigenſchafft an ſich hat zu diſcutiren und zu ſtärcken. Denn er verbeſſert mit ſeiner Warmbde nicht allein die Diſcraſiam frigidam cerebri, ſondern er bringet auch die durch Traurigkeit agitirten Spiritus mit ſeinem Liebkoſen zum Stillſtande / und reſolviret durch ſeine ſubtilität / die vermiſchten Vapores ſo wol tenſivos als auch gravativos; über das zertheilet er ſeroſam vel pituitoſam materiam ab evacuatione antecedente reſiduam, ja dem ſtechenden Schmertzen / welche ab acore præternaturali herrühren / kompt er mit ſeinem Sale volatili zu Hülffe / indem er denſelben enervirt. Zu dem Ende rühmet Petr. à Caſtro in Pract. MS. die Salbung ſo bereitet wird aus Unguenth. Di Alth. ʒj. und Moſchi gr. ij. ſubtiliſſime triti, als das letzte und beſte Mittel / in dergleichen ſtarcken Haupt-Wehen.

In catarrhen, weil er ſtärcket / wärmet / und trocknet / verordnet man ihn unter die Schnup-Taback beſ. Greg. Horſt. Froblem. Med. Dec. 1. qu. 4. Man thut ihn unter die Rauch-Zeltlein; Rauch-Pulver / auch Ehrrna, ſo mit Majoran-Waſſer vermiſchet iſt. Man machet damit Oele in die Ohren nnd Naſen zu ſtreichen an / desgleichen Seiffen das Haupt zu waſchen; Joh. Mont. lehret ein ceratum machen der commiſſuræ coronali und ſagittali zu appliciren conſ. Med. 144. Trochiſcos. Vitæ findet man beym Mynſ. in Armam. chim. ſ. 10.

In der Waſſerſucht des Hauptes: welcher er wegen ſeiner ſtärckenden / erwärmenden / austrücknenden reſolvirenden und zertheilenden Krafft zu Hülffe kompt / davon beſ. Sennert. Lib. de Infant. curat. p. 2. c. 8. Primeros. de Morb. Puer. p. 2. &c. Paracelſus ſelbſten l. 2. de Tart. c. 6. miſchet ihn unter das Pulver / welches er innerlich wider die Waſſerſucht des Gehirns lobet / hieher iſt auch der Tumor zuziehen / welchen man bey den neugebohrnen Kindern vermercket / am Haupte nemlich denſelben curiren die Italiäner / da ſie Moſchum mit Baumwolle auf das Haupt legen. Beſ. G. H. Welſchii cent. 2. Mictomin. Obſ. 32.

Dem ſchwachen Gedächtnüße iſt er dienlich;

indem er unter die Conf. Diamoſchi dulcis genommen wird / welche Zacut. Luſ. l. c. cap. 9. rühmet.

In Fatuitate wird er heilſam gebrauchet. Beſ. Læium à Fonte Conſult. Med. 129.

In Phrenitide, dienet des Penoti Epithema Cephalicum, welches beſtehet aus Moſcho, Campher / und Roſen-Waſſer mit der Tinctur vom rothen Santel-Holtze imprægniret und bereitet iſt. Von welchem Laz. Riverius Prax. Med. L. 1. c. 11. hält / daß es den Schlaff befördere und das Gehirn ſtärcke. Doch hat man hiebey wol in acht zu nehmen / daß nicht die Fieber-Hitze / ſo dabey / dardurch deſto mehr exacerbiret werde. Thun demnach diejenigen beſſer und ſicherer / die bey mehr temperirten Mitteln verbleiben.

In der Melancholie iſt deſſelben Gebrauch heilſam. Wie davon Ebn. Sina, Averrhoes. Joh. Meſues, Honori Heringius l. 1. de Melanch. c. 9. bezeuget. Uber das iſt er auch dienlich in Paralyſi. davon Haly Abbas berichtet / daß man ihn mit einem wenigen Saffran vor die Naſe halten ſoll. Euchar. Roslinus. Herb. p. 3. ſchreibet / daß man die Membra paralytica mit Moſcho und petroleo vermiſchet ſtreichen ſolle. Joh. Anglicus in Prax. Med. L. 1. p. 89. lehret Melicratum oder Claretum bereiten / alſo:

℞. Honig / Wein ana lbij. Zimmet ʒv. Spic. arom. ʒj Ingwer / Aloes-Holtz / Muſcaten-Blüthe an. ʒiij. Salbey. ʒij. Saffran. ʒiß. Moſchi. ʒj. Mache ein Claret daraus.

Ebenmäßig dienet er im Lethargo, Caro, und Apoplexia. In Epilepſia hat man allerhand Mittel in welche der Moſchus genommen wird. Beſ. Unzer. Ἱερονοσολογ. Chimiatr. l. 2. c. 11. Petr. Joh. Fabr. Sapient. univerſ. l. 3. c. 15. Gvern. Rolfinc. Chim. in art. form. red. l. 5. ſ. 5. und andre mehr.

In Motibus convulſivis und Convulſionibus, welche wenig vom Morbo ſacro unterſchieden / thut er das ſeine wol.

In Vertigne oder Schwindel iſt er nicht zu verachten wenn man ihn unter die Naſe und auf das Haupt ſtreichet. beſ. Conr. Kunrath. Medull. deſtill. p. 2. 4. 18. & Franc. Fogeroles. de ſenum. Affect. p. 2. c. 5. Mart. Rul. Cent. 2. Cur. empir. 66. und G. H. Welſch. in Obſ. Med. Reuſner 10. & Hecatoſt. 2. Obſer. Med. 28. Hieher kan gerechnet werden / Fide juſtus Reineccerus L. 1. Theſaur. Chim der die Salbe / welche beſtehet aus Muſcaten-Nuß-Oel / Lilien Convallien oder Agtſtein / Ambra, Moſcho und Zibeth: in obangeführten Caſu rühmet.

Den Augen ſoll es dienlich ſeyn albuginem ſubtilem zu abſtrgieren / und ſeine Feuchtigkeit aus zutrocknen. Man löſet ihn in Fenchel-Waſſer auf / und tröpffelt es in das Auge. P. A. Matthiolus l. 1. Herb. c. 15.

In Conſtrictione Pupillæ rühmet es Mercurialis l. c. Cap. 35. In Principio ſuffuſionis giebet er auch etwa eine Hülffe. In Lippitudine, oder Lachrymis involuntariis kan man ihn auch gebrauchen.

Es vertreibet die Taubheit / ſo man ein Oel damit bereitet / und in die Ohren tröpfelt. Beſ. Alex. Benedictum. Joe. Georg. Schenck. Obſ. & exper. Cent. 3. Obſ. 50. & cent. 7. Obſ. 67. So man auch Moſchum mit Baumwolle die Nacht über im Ohre trägt. Roder. à Fonſeca. tom. 1. Prax. med. 14. Das Ohren klingen ; ſo man ihn mit etlichen Tropffen Fenchel Oel vermiſchet / mit Baumwoll aunſimbt / und in die Ohren ſtecket. Greg. Horſt. l. 2. de ſanit. tuend. cap. 4. Das Ohren-Wehe : Wenn man entweder denſelben Camillen- oder Biebergail-Oel vermiſchet und im Ohre träget.

Er dienet im üblen Geruche der Naſen / des Mundes und der Zähne.

In Bruſt beſchwehren / Lungen-Kranckheit / Aſthmate, Huſten und Phthiſi ſelbſten b. ſ. Chriſt. Lang. miſcell. Curios. med. c. 9. In den Wunden der Bruſt. beſ. Senn. l. 1. p. 2, c. 17. dienet er wohl.

Sein Gebrauch dienet wieder das Hertzklopffen / Deliquium Animi, und Ohnmachten.

Bekommet der Leber und der Miltz wohl / i melancholia hypochondriaca.

Dem Magen theilet er liebliche Atomos mit / welche denſelbē ſtärcken / und die Verdauung befördern. Er alteriret in temperiem frigidam deſſelben. Wie man nicht denſelben dazu allein innerlich ſondern auch euſerlich in Pflaſtern gebrauchet / beſ. Ceratum D. J. Tilemanni ſect. 2. de Mat. med. & Caſpar. Bravone de Sobremonte Ramirez. ſect. 6. Tyrocin. pract. c. 9. In Blähungen des Magens zertheilt er dieſ. l. c. Sebiz l. c. c. 8. Thom. Fienus. Lib. de Flatibus c. 18. beſchreibet ein Unguentum auf den Magen zuſchmieren. Nicht wenig befiehlet Platerius mit Iſidoro im Magen-Schmertzen ex frigiditate den bloſſen Moſchum mit Weine / oder andren Vehiculis zu gebrauchen.

In cardialgia, wenn der Magen vorher purgiret / giebet Petr. Joh. Faber Sap. Univ. e de Morb. Ventr. c. 3. ein Electuarium mit Moſcho bereitet an die Hand. Alſo iſt auch das Pflaſter Nic. Monardi ſimpl. Med. Hiſt. c. 7. beſchrieben / und aus Ambra, Alipta Moſchata, und Styrace bereitet / ein berühmtes Mittel / Wenn man dieſe Sachen in eine Pillen Maſſam bringet / ſo zertheilet ſie die Winde / erwecket den Appetit, und hilfft verdauen. In ſpecie aber dienen die Medicamenta Moſchata den ſchwachen Magen der Kinder beſ. Sebaſt. Aſterium c. 36. de puer Morb. auch deſſelben commentatorem Nic. Fontanum.

Er vertreibet Nauſeam oder den Eckel vor Speiſen / und bringet den verlohrnen Appe wieder. beſ. Zacut. Luſ. l. 5. Prax. Hiſt. c. 1. di dazu dienliche Pillen findet man A. C. Lib. 2. c. 12. Obſ. 1. alſo in Bulimo lehret ſelben Leon lus Faventinus Pract. Med. c. 35. gebrauchen.

Wieder die Spul-Würme und colicam, iſt deſſen Gebrauch nicht zu unterlaſſen. In dieſer / iſt kein Zweifel / daß er zuweilen wegen ſeiner erwärmenden zertheilenden / und abſorbirenden facultät / etwas verrichten ſolle / es mögen die Inteſtina entweder von einiger Kälte angefallen / oder von Winden aufgeblähet / oder von einer ſcharffen ſauren Materi velliciret werden. Paracelſ. hat ihn in etlichen Doloribus colicis als ein Sepcificum und Arcanum erhoben. Angel.

Sal

Sala füget ihn ohne allen Zweiffel dißfalls ſeinem Aquæ Carminativæ zu beſ. App. ad Hydrelæolo. c. 14.

Euſerlich gebrauchet Jac. Theodor. Tabernæmontanus de Therm. & Acidulis in den Torminibus Ventris das Oleum Moſchellinum. Jac. Holler. d. Morbis internis l. 1. c. 41. lobet nicht allein den Moſchum mit Rauten-Oel ſolviret auf den Schmertzhafften Theil zu beſtreichen/ ſondern auch in Clyſtieren zu appliciren. Jene aber/ als die Würme auszutreiben/ welche insgemein in den Inteſtinis ſtabuliren/ und dieſelben zu tödten beſ. in Conr. Kunrathi Medull. deſt. deſſen Gebrauch. Denn indem er mit ſeiner balſamiſchen und bitterlichen Krafft der Fäule wiederſtehet/ und dieſelbe in etwa hebet/ ſo tödtet er indem die Würme/ als welche in der Fäule oder mit derſelben beſtehen/ uud verhindert/ daß ſie nicht wieder generiret werden. Ein Exempel/ wie den ſchwerſten Symptomaten, ſo denen/ die an den Krancken/ die da an den Würmern liegen/ gemein ſind/ abzuhelffen/ beſ. bey Joh. Nic. Binningero, Cent. 2. Obſ. 83.

Daß auch der Moſchus der Mutter angenehm/ wird hin- und wieder bekräfftiget. Macaius in ſeinem Prompt. mat. med. Zacut. Luſ. Med. princ. hiſt. l. 3. hiſt. 9. Man gebrauchet n in peſſis, Salben/ in Behen-Oele/ Roder. onſc. c. tom. 1. Conſ. med. 33. in Pflaſtern auf rn Nabel zulegen. Dergleichen Ceratum Joh. aptiſt. Spuntoni iſt. In Rauchwercken in die ebähr-Mutter zu laſſen. Agric. Animadv. Popp. p. 1. tract. de Vitriolo. Wenn derleichen aber vorgenommen wird/ muß man übelechende Dienge vor die Naſe halten/ den übrien Theil aber des Leibes alſo bedecken/ daß icht der liebliche Geruch zum Haupte ſteige/ und ie Kranckheitt vermehre: Welches bey den Practicis alſo genaue befohlen wird. Es finden ſich ber auch welche/ ſo dieſem Gebrauche entgegen ind/ auch nicht zu geben wollen/ daß die Beſänfftigung/ oder Wiederbringung der Gebähr-Muter an ihren Ort/ vom moſcho geſchehe. Weron wir allhier nicht weitläufftig handeln wollen. Innerlich in Hyſterico Affectu loben ihn unterhiedene zu gebrauchen. Beſ. Augen. Bened. ictorin. Solenandrum. Lax. Riveri. Paul. de orbait. v. Joh. Zwölff. Pharm. Reg. Claſ. 6. de pil. de Cynogloſſa. anodyn.

In Uteri pro lapſu oder Deſcenſu lobet ſelben latcarius, vor die Naſe zu halten/ ſo lang bis e an ihren Ort getretten.

Er befordert der Weiber-Fluß/ ſo wol innerch als euſſerlich gebrauchet. In dieſer Wirung treibet er auch die Lochia, welche langſam ch beweiſen. Und hält man dafür/ daß er auch ie Geburt befordern und ausführen ſoll. Die Nach-Geburt heraus zu treiben/ wirfft man des Moſchi etwas auf glühende Kohlen/ und läſſet en Rauch davon durch einen Trichter in den eib gehen. In der ſchwehren Geburt aber lehet Joh. le Bon. c. 2. therap. gravid. ein Liniment von Moſcho bereiten/ und der Gebähr-Mutter Halß offte zuſtreichen. Etliche ſtärcken auch die Frucht damit/ wenn nehmlich noch nicht die rechte Zeit zu gebähren herbey kommen/ beſ. Roder. Caſtr. Euſſerlich findet man Pflaſter und Cerata dazu zu gebrauchen. Beſ. Franc. Ignat. Thiermair. Lib. Conſ. med. 1. c. 15. ſo man auf die gegend der Mutter legen muß. So auch wegen einiger Feuchtigkeit oder wiedrigen Kälte der Mutter ein Abortus zu beſorgen ſtünde/ ſo findet man da wieder beym Rod. a Caſtr. l. 4. c. 4. Suffimenta, Linimenta, und Emplaſtra. Peſſaria hat man mit moſcho bereitet beym Arnold. Villanovano in Brev. pract. l. 3. c. 3.

Die Schmertzen der Gebähr-Mutter/ ſo von dicken coagulirten Geblüte erreget worden/ ſtillen die Paſtilli von moſcho, wenn man damit räuchert beſ. Roder.

In Aufblähen der Mutter dienet ebenfals der Rauch von den Trochiſcis moſchatus. Balth. Brunner conſ. med. 67. So dienet auch der moſchus v. Zibeth. mit wenig Wolle aufgelegt in tumoribus Uteri. Joh. Guint. Adern. de med. Vet. & Nov. Aus dieſen allen iſt zu erſehen/ daß der moſchus in der Gebähr-Mutter Schwachheit/ Kälte/ oder Feuchtigkeit nützlich könne gebrauchet werden.

Er ſtimuliret venerem, wie denn bey unterſchiedenen Autoribus Mittel gefunden werden/ ſo da den moſchum bey ſich führen/ umb den Venus Streit hefftiger fort zuſetzen. Er machet auch die Weiber fruchtbar.

Er dienet wider die Gicht/ auf den Schmertzhafften Ort appliciret: denn er mitigiret mit ſeinem flüchtigen Saltze die wüttende Schärffe/ ſo bey den Podagricis offt ſich befindet.

Doſis des moſchi iſt biß x. gr. wiewol auch etliche dieſe Doſin überſteigen.

N. Weil der Biſam das Geblüte beweget/ als ſollen die jenigen/ die dem Naſenbluten/ Mutter-Fluß/ und Blutausſpeyen/ unterworffen ſeyn/ ſelben nicht zu viel gebrauchen.

Weil er durch ſeinen lieblichen Geruch die Mutter an ſich ziehet/ als ſol man ihn dergleichē behaffteten Perſonen nicht geben/ doch kan er alsdenn der weiblichen Scham appliciret werden/ denn auf dieſe Weiſe wird die Mutter wieder zurück gezogen.

Die bereitete Stücke.

Unter die Naſſen Medicamenten, ſo aus dem moſcho bereitet werden/ gehören die Waſſer/ welche man nennet odoriferas, oder welriechende/ derer art in dem cap. von den Wäſſern zu finden. Allhier wollen wir nur eines oder das andre anzuführen: z. E.

℞. Moſchi. ℈ß.
Ambræ.
Zibeth. an. gr. v. Geuß Roſen-Waſſer ℔j. drauf/ laß es an der Sonne digeriren/ oder deſtillire es/ und henge den Moſchum mit einem Nodulo in den Alembicum.

Fallopius lehret alſo dergleichen bereiten l. 2. Secret.

℞. Roſen-Waſſer. Menſ. iij.
moſchi ʒj.

Benzoin. ℥j. Ziehe es im Balneo ab/ das deſtillirte ſtelle 15. Tage an die Sonne. Geuß auf die Remanenz gemeinen Waſſers Menſ. xij. inſolire es/ ſo ſoll man ein treſliches wolriechendes Waſſer erhalten. Dieſe letzte Arbeit iſt aber vergeblich.

N. So man den bloſſen Geruch des moſchi verlanget / und daß der Liquor hell und klar auch nicht gefärbet ſeyn ſoll / ſo iſts am beſten / daß man den moſchum in die Cucurbit thue / anders aber / ſo man zugleich deſſelben fixere Theile / und gelbe Farbe / ſo in denſelben ſtecket / begehret. Wenn man ihn aber in den Alembicum oder Vorlage thut / iſt gleich viel / weil doch die Extraction der beſten Theile alſo vor ſich gehet.

Die Spiritus : Als Spiritus Vini Ambratus. Angel. Salæ oder der Spiritus Ambratus coagulatus , in welchen der moſchus mit genommen wird / deſſen Bereitung iſt folgende.

Diſſolvire grauen Ambræ und moſchi (einen Theil zu acht Theilen) in einer gnugſamen Quantität des guten Wein-Spiritus (als nemlich 16. oder 20. Theile zu einem Theile) alſo / daß aller Ambra möge innerhalb 20. oder 30. Tägiger Digeſtion) ſolviret werden : Wenn nun das Glaß durchkaltet iſt / ſo filtrire es / von der übergebliebenen Hefen und Unreinigkeit. Thue es in eine Retorte / oder welches beſſer in einen Kolben mit einem Helme / ſo einen Schnabel hat / und deſtillire es im Balneo, bey einer gelinden Wärmbde / daß man z. E. wol 16. oder 20. zehlen mag / ehe ein Tropffen fället. Wenn es auf den Boden will trocken werden / und ſich gleich als ein ſäfftiges Gummi geſetzet hat / ſo höre mit dem Deſtilliren auf. Dieſes wird einen treflichen Geruch und Geſchmack / auch der Wein-Spiritus etwas weniges von der Krafft des Ambr-Spiritus mit ſich übergenommen haben.

Oder gieſſe Wein-Spiritum über den Amber daß er 3. oder 4. Finger hoch darüber gehe. Digerire es in dem Bade / biß ſich der Spirtus ſehr hoch tingiret hat / alsdenn geuß dieſen ab / und thue wieder friſchen Wein-Spiritum darüber / digerire ſolches gleichwie zuvor / biß er ſich wol tingiret habe: widerhohle dieſes ſo lange / biß daß du die Tinctur gantz daraus gezogen haſt. Dieſe kanſt du entweder ſo an ſich allein behalten / oder den Spiritum evaporiren oder zu einem Gummia brauchen laſſen.

Etliche wollen durch deſtilliren ein Oel daraus bereiten / welches aber nicht zu billigen. So man aber ja es verlangte / möchte man den moſchum durch eine Deputation in eine öhlichte Conſiſtenz wie folget bringen.

Nimb 2. Kolben / füge ſie zuſammen auf die Art / wie man per deſcenſum zu deſtilliren pfleget / inwendig in die Mitte der beyden Kolben lege ein Tüchlein / in den oberſten Kolben aber lege den moſchum, vermache ſie alſo feſte an einander / und ſtelle ſie in den Hundes Tagen an die Sonne / ſo liqueſciret der moſchus allmählig / und der zerlaſſene moſchus gehet durch das Tüchlein in den unterſten Kolben. Alſo hat man ein durchdringendes Oel.

Man bereitet auch Tincturen, Eſſenzien und Elixiren draus. Paracelſus lehret eine machen davon beſ. Faſcic. Paracelſ. medic. tr. 2. ex libr. 1. de Viribus membr. c. 4. Gerh. Dornei. Kunradus bereitet eine Quint-Eſſenz mit dem Spir. Vini Terebinthinato. Herr D. Ettmüllerus Seel. heiſſet den moſchum mit ſüſſem Mandel-Oel miſchẽ / biß aller Geruch gäntzlich ausgezogen: Alsdeñ ſoll man Spirit. vini rectificatiſſimum drauf ſchütten / ſolches im Bal. mar. digeriren und drauf deſtilliren / ſo nehme der Spiritus die mediciniſch Subſtanz des Moſchi durch den Alembicum über / und laſſe das unnütze am Boden des Kolbens liegen. Beſ. Port. Parac. Libav. Petr. Joh. Faber. l. 1. myrotheo. Spag. c. 26. ſchreibet / daß man den Amber , moſchum und Ziebeth mit jedes gantzen Subſtanz , wenn ſie nur anders an ſich rein ſind / in eine Eſſenz bringen könne. Welches aber Herr D. L. Schræckius von dem moſcho wieder ſpricht. Beſ. Hiſt. moſch. p. 16 Wenn er aber den moſchum in eine Quint-Eſſenz oder Arcanum bringen will / ſo löſet er ihn im alcooliſirten Spir. Vini auf / in einem Glaſe eines langen Halſes / das wol vermachet iſt / bey gelindem Feuer digerirende / damit die innern Theile deſto beſſer ſolviret / und was wiedrig darin abgeſchieden werde ; ſchüttet hernach den Spiritum per inclinationem ab in ein ander Glaß mit einem langen Halſe / digeriret ihn wieder 15. Tage lang im B. M. damit die ſolvirten Theile noch mehr gereiniget mögen werden / und wiederholet dieſes ſo offt / biß er gäntzlich von allerley Unflath befreyet iſt / nachgehends deſtilliret er ihn biß zur Conſiſtenz eines Honigs. Oben angeführter D. Faber lehret im Examine des groſſen Cordialis. Ravvlichs die Eſſenz von Moſcho alſo bereiten ; man ſolle nemlich denſelben im Steinern Mörſel mit einem wenigen Zucker Candi zerreiben / in einen Pelikan thun und mit Spir. vin. im B. circuliren / hernach den Spir. vin. mit gar gelinder Wärmbde in demſelben B. biß zur Conſiſtenz eines Syrops überziehen.

N. An ſtatt ſolcher Eſſenzen loben etliche / welches auch der Vernunfft nicht entgegen iſt / den Moſchum ſelbſt in Subſtanz zu gebrauchen. beſ. Laur. Euchſtadium de Conf. Alkerm. c. 1. Petr. Poter. l. 1. Pharmac. Spag. ſect. 6. & l. ſect. 3. Alſo kan auch hieher gezogen werden die Kochung des Moſchi , z. E. das De Florovanti welches er zum guten Gedächtnüs lobet / deſſen Bereitung / wiewol ſie auch anderer Animadverſion benöthigt / ſo iſt doch in ſpecie die unnöthige Kochung des Moſchi zu tadeln.

Welchem der Arnoldus Villanovanus Beyfall giebet / da er c. 9. Antid. ſchreibet ; Wiſſet ſpricht er / daß etliche Dinge ſind / die das Kochen nicht vertragen können / wie der Moſchus thut. Drum thut man ſelben auch nur in die Pflaſter wenn ſie meiſtens erkaltet / wie Jac. Primeroſ. in Art. pharm. und Joh. Heurnius Met. ad Prax. Med. l. 1. lehret.

N. Wer von den Eſſentiis Ambratis , welche zuweilen mehr Moſchi als Ambræ bey ſich haben Nachricht verlanget / der beſehe Miſcell. Nat. Curioſ. Append. Ann. Colleg. Noric. Diſpenſ. welches zu ſtetigem Ruhme Anno 1666. von Hn. D. Joh. Georg Valckamero ausgegeben p. 165. und das Haffnienſe. Claſ. 20. D. Gverner. Rolf. Chim. l. 4. ſ. 1. art. 2. c. 3. Joh. Lud. Hanneman. Diſpenſ. Minderer. Diſpenſ. Auguſt. Mantiſſ. Hermet. Chriſtoph. Glaſeri. Manuduct. ad Chim. l. 2. c. 21. N. de le Febure p. 2. Chim. Joh. Zvvölff. Animadv. pharm. allda man vergnüget eine oder die andere erwehlen kan.

Von Elixiren hat man das Elix. Vit. Matthioli zu welchem der Moſchus genommen wird.

Diß

Das Elix. Vitæ Florovant. das Elix. Citr. Rolff. Feburianum, gleichfalls Barth. Pielat. in Lab. Ceglan. p. 114. 115.

Unter die trockenen Medicamenten, ſo mit dem Moſcho bereitet worden / ſind unterſchiedene Species, als Diarrhodon Abb. Diambr. wie auch/ vornehmlich die den Namen davon haben.

1. Species diamoſch dulc.

Derer Beſchreibung folgende

℞. Saffran.
Gemſen-Wurtzel.
Zitwer-Wurtz.
Aloes-Holtz.
Muſcaten-Blüthe an. ʒij.
Perlen.
Gedörrete rohe Seide.
Agtſtein
Rothe Corallen an. ʒiiß.
Galliæ Moſchatæ veræ.
Ocymi caryophyllati.
Jngber.
Cubeben.
Been alb.
Rubri.
Folii, oder Caſſiæ ligneæ.
Jndianiſche Spicke.
Gewürtz-Nägelein. an. ʒj.
Moſchi ℈j.

Mache aus dieſen allen ein Pulver.

Es dienet wider die kalten Zufälle des Hauptes / als Schwind l / ſchweren Noth / Melancholey / Hertz-klopffen / unruhige Träume / Schlag/ Krampf / Schäden der Lungen / ſchwerem Othem hohlen; es erfriſchet die nieder geſchlagene natürliche Wärmbde, verbeſſert die Cachexie, kompt den jenigen ſo an Leber und Miltz-Krancken / auch einen ſchwachen kalten Magen haben zu Hülffe.

2. Spic. Diamoſch. amar.

3. Confectio moſchardina, oder Trochiſci moſchardini beſ. 1. B.

4. Oleum moſchellinum, [compoſ.] beſ. Diſp.

℞. Reinen Baumöles lbvj.
Wolrichenden Wein. ℥vj.
Muſcaten Blüthe oder Folii.
Jndiſche Narden.
Coſti.
Maſtix an ℥iß.
Syrac. calam.
Saffran.
Myrrhen.
Zimmet.
Caſſiæ ligneæ. Ver. an. ʒvj.
Cubeben oder Carpobalſami.
Gewürtz-Näglein.
Bdellii an. ℥ß.
Moſchi. ʒj.
Muſcaten Nüße Num. ij.

N. Jn der Bereitung verfahre wie bey dem Oleo Lil. alb. compoſ. ſo wird es recht werden.

Es dienet zu kalten Schäden / vornehmlich den ſchwachen Magen / welche es erwärmet und ſtärcket / es heilet die Stiche der Seiten / dienet in der Colica und bekommet allen Fehlern der Nerven wol. Man kan die wolriechenden dieſem Apffel damit zu wege bringen / da man nehmlich die Maſſam damit formiret.

XXIX. Mulus, Mula.

Ἡμίονος. Maul-Eſel. Un Mulet. A Mule. Een Muyl / of Muyl-Eſel.

Jſt ein langlebendes Thier / von einem Pferde und Eſel gezeuget / und iſt deswegen unfruchtbar.

Jn Apothecken hat man 1. die Klauen. 2. den Harn. 3. den Koth. 4. das Hertz. 5. die Leber. ꝛc.

1. Wenn man mit der Klauen räuchert / ſo ſtillet ſie den allzugroſſen Weiber-Fluß. Wenn man die Aſche trincket / ſo machet ſie unfruchtbar / beſtreichet man ſich aber damit / ſo fallen die Haare aus.

2. Der Harn ſamt ſeinem Kothe heilet die Hüner-Augen.

3. Der Koth ſtillet den Monat-Fluß / und die rothe Ruhr / (wo man ihn verbrent / ſtöſſet / ſiebet / und trincket /) tauget in Miltzbeſchwerden.

4. Das Hertz / die Leber / Nieren / die Mutter / die Teſticul und Schaum des Mundes machen unfruchtbar.

XXX. Mus.

Μῦς { Domeſticus. Μυχός. Maur. Un ſour,
is. The Mouse. Een Muys.
araneus.
alpinus.
major Glis.

Die Hauß-Mauß iſt ein bekanntes Thierlein / lebet nicht lange / und iſt ſehr geil.

Jn Apothecken hat man 1. die Maus. 2. den Koth.

1. Wenn man eine Maus lebendig auffſchneidet / und überleget / ſo ziehet ſie die Spitzen und Pfeil heraus / heilet die Stich der Scorpionen / extrahiret das Gifft. Die Aſche tauget vor das gezwungene Nachtharnen / (wenn man ſie trincket) vor das Herausfallen / (wenn man ſich mit beſtreichet) und heilet den Huſten. beſ. Foreſt.

2. Der Koth laxiret / wenn man ihn den Kindern giebet biß gr. 3. 4. 5. 6. er tauget zum Clyſtiren / hilfft vor das Haarausfallen / abſtergiret die Schuppen des Haupts / (wenn man ſich damit beſtreichet) zermalmet die Nieren und Blaſenſtein / nimmet allerhand Wartzen / Feigwartzen ꝛc. des hindern Weg / (wenn man die Aſchen mit Wein kochet / und gebrauchet.

Der Mäuſe Koth iſt ein beſonders Experiment den Leib wunderbarer Weiſe zu laxiren / und ſolches beweiſet Rulandus in Curat. Man nimbt ihn aber nur ſo an ſich / oder in ſüſſer Kühe-Milch zerreiben und durch ein Tüchlein gewunden. Des Kothes ſind 6. grana gnug zum laxiren. Er laxiret auch / ſo man ihn in die Stuhl-Zäpfflein vermiſchet / und iſt den unſrigen Weibern gar gemein / daß ſie den kleinen Kindern von Honig ein wenig Speiſe Saltz und dieſem Kothe ein Stuhl-Pillchen bereiten um den Leib damit zu lüfften.

Mus araneus, μυγαλῆ, Sorex. Spitz-Maus. The Schrevv, Een Aert-Muys. Hilfft vor die Kranckheiten des Hindern (wenn man ſie verbrennet / mit Gans-Fett vermiſchet / und ſich darmit ſchmieret.) Mus alpinus, Murmel-Thier. The great Alpin Mouſe or Mouſe of the Alps. Een groot Alpe of Rotz-Muys.

Jſt ein Thier / wohnet auf den höchſten Gebürbürgen / bald gröſſer denn ein Kaninichen / und ſchläffet den gantzen Winter durch.

In Apotheken hat man nur derer Schmaltz / und tauget ſolches vor die Nerven und contracte Gelencke.

Paracelſus bereitet aus deſſelbigen Thieres Fett folgender Geſtalt ein Unguentum in Pleuritide draus.

℞. Fett von einem Murmelthier ℥j.
Oel von ſüſſen Mandeln. ℥ß.
Camillen. ℥j. Miſche.

Mus major. μῦς, ὕραξ, Rattus. Ratte / Katze. A Rat. Een Ratte.

N. Sie ſoll dem Gifft im Schweiſſe haben.

Wenn man den Koth der Ratten verſchlinget / ſo ſoll er die monatliche Blumen treiben / und haben ſolches unſere Weiber gar ſehr im Gebrauche. Plat.

XXXI. Ovis.

Ὄϊς πρόβατος. Ovis. Schaf. Une Brebis A Schep.
Mas, Aries Hammel. Un agneau. A Ram or Tup, or Wether. Een Ram of Weder. Vervex ein verſchnittener Hamel. Ovis. Schaf
Agnus. beſ. droben.

Das Schaaf iſt ein ſanfftmüthiges / forchtſames Thier / und lebet mit dem Wolffe in Feindſchafft.

N. Im Mayen und Auguſt Monat / wohnen ſie einander bey.

In Apothecken hat man 1. das Gehirn / 2. die Galle. 3. Oeſipum. 4. die ſchmutzige Schaafswolle. 5. das Unſchlitt. 6. die Lungen. 7. das Netz. 8. den Koth. 9. den Harn. 10. die Blaſen. 11. das Haubt. 12. die Läuſe.

Die Kräffte.

1. Das Gehirn des Widders tauget vor den Schlaff in böſen Kranckheiten / (ſie braten das Gehirn und machen mit Fett-Kuchen daraus / thun Zimmet und Muſcaten darzu / und gebens alſo. Conradin. de morb. Ungar.) erleichtert das Zahnen der Kinder [wens mans mit Honig vermiſchet / und ſich darmit beſtreichet.]

2. Die Galle (wenn man ſie in eine Wollen thut / und den Kindern auf den Nabel leget) laxiret / heilet den Krebs euſſerlich (wenn man ihn mit ſchmieret) tauget vor verſchworne Ohren (wenn mans mit Weibermilch drein tropffet.

3. Oeſipus (das Fette von der ſchmutzigen Schaafs-wolle / insgemein Iſopus humida genant wird alſo bereitet / (doch ſollen die Schaafe nicht räudig ſeyn.)

Man maceriret die ſchmutzige Schaafs-wolle vom Halſe und Schenckel 6. 7. 8. Stunden in ſiedendem Waſſer / und rühret's mit einem Holtze ſehr ſtarck untereinander / biß alle Fettigkeit ins Waſſer kommen. Dieſes Waſſer [die Wolle thut man heraus] rühret man mit einem Stecken ſtarck umb / oder ſchüttets von einem Gefäſſe in das ander / biß es einen Schaum giebet / alſo kan man den Unflat mit dem Schaume ſcheiden. Dieſe Reinigung wiederholet man ſo lange / biß es keinen Schaum mehr giebet / die geſammelte Fettigkeit aber wäſchet man in einem reinen Waſſer (andere nehmen Meerwaſſer) und reibets mit den Händen / biß ſie ſchön weiß wird / und das Waſſer nimmer inficiret / und in etwas adſtringiret / wenn mans auf die Zungen thut. Dieſes alles nun ſoll in heiſſer Sonnen geſchehen. Matth. Dioſc.

Es erweichet und reſolviret / erwärmet / ſtillet die Schmertzen / tauget vor die Verrenckungen / Zerſtoſſungen und dergleichen.

Lana ſuccida Ἔριον ἔριον, ſchmutzige Schaafs-Wolle. Man ſammlet ſie im Sommer vom Halſe und Füſſen / wenn ſie weich und voller Schweiß iſt.

Sie wärmet / erweichet / tauget vor Zerſtoſſungen / Verrenckungen und dergleichen / [wenn man ſie mit Eſſig / Oel / oder Wein überſchläget] verbrennet man ſie: ſo wärmet und tröcknet ſie / iſt ſcharff / beiſſend / zertheilet / tauget in feuchten / weichen Geſchwulſten / Geſchwähren / verhütet die Auswachſungen / bringet die Geſchwäre zur Heilung und heilet die Fiſtuln / und verſchworne Ohren.

Wenn man dieſe Wolle den Kindern an den Hals henget / ſo zahnen ſie leichter.

5. Das Unſchlitt (wenn mans in rothen Wein giebet) ſtillet das Bluten / den Bauchfluß / und die rothe Ruhre / heilet das Bauchgrimmen (in Clyſtiren.)

6. Die Lungen (wie auch anderer Thier fleiſchichte Lebens Glieder) lindern / wo mans auf den Kopf leget / den Schmertzen, und die Hitze / und miltern die wilden Geiſter. Daher gebraucht man ſelbe in der Tobſucht ſehr offt / wie auch im wachen.

7. Das warme Netz tauget vor die Lebe-Schmertzen / wenn mans überleget.

(Hier ſolte man auch der Milch gedencken / als welche in innern Geſchwären ſehr gut iſt / beſonders aber in der rothen Ruhre.)

8. Der Koth kühlet / tröcknet / eröffnet / zertheilet / tauget deßwegen ſehr wol in der Gelbſucht wenn man ihn mit Peterſilgen gebrauchet. Euſſerlich tauget er in der Geſchwulſt des Miltzes Hüneraugen / Wartzen / Haut-Geſchwulſten. Man auch viel in verbranten Schäden / (wenn man ihn zerpulvert und in den Brand ſtreuet.)

9. Der Harn (von einem ſchwartzen Schaafe) treibet das Waſſer zwiſchen Haut und Fleiſch aus dergleichen verrichtet er / wenn man ihn deſtilliret. Doſ. ℥v. vi.

10. Die Blaſe (mit der Geiß-Blaſen) tauget wenn man ſie verbrennet / vor die / die gezwungen harnen müſſen.

11. Der Kopff und die Füße von einem verſchnittenen Hamel taugen / wo mans in Waſſer kochet / in der Schwindſucht und contractur [in einem Bade.]

N. Man bereitet ein Wunderthätiges Clyſtier aus deſſen Haupte den Durchlauff zu ſtopffen alſo:

℞. Ein Schaaf-Kopff / der in der Mitten voneinander geſpaltet / die Zunge und Gehirn muß man ausnehmen / dieſes koche man in gemeinen Brunnen-Waſſer ſo lange / biß das alles Fleiſch von den Knochen abfällt. Die Brühe colire man / und in dieſelbe thue des Krauts von Johannis-Kraut. Mj.
Der Wurtzel von Tormentill. ℥j. oder ℥ß.
Laß dieſes 4. Stunden in warmer Aſchen ſtehen colire es und thue darzu.

Bö

Böcken Unſchlitt. ℥j. M. f. Clyſtier.

N. Man kan auch in der Brühe Wegtritt / Täſchelkraut / Sanickel ꝛc. kochen.

12. Die Läuſe ſollen Wunder verrichten in dem umlauffenden Zipperlein / wenn man 9. davon einnimmet.

Die bereiteten Stücke.

Das Pflaſter von einer Widder-Haut tauget n Brüchen / und Bein-Brüchen.

XXXII. Ranunculus viridis.

Ranunculus calamites (von den Röhren / in enen er ſich aufhält /) alſo genant. Dryopetis. aubfroſch. Une grenouille. The little Green arth. Frog. Een groene Rick-Vorſch / ofte Loof-Vorſch.

Iſt eine Art von Erd-Fröſchen / was kleiners enn die andre / grün / und hält ſich in Heggen und uhen Oertern auf.

In Apotheken hat man 1. den Froſch ſelbſten / das Geblüte.

Die Kräffte.

1. Der wilde Froſch kommet der Kräfften hal- mit dem Waſſer-Froſch überein / wenn man ſen Aſche in die Wunden ſtreuet / ſoll ſelbe das luten alsbalden ſtillen. D.D. Arn. Weickhard. Theſauro.

Wenn man dieſen im Ofen gedörrten Froſches iner Mutter-Milch / und zwar ſo viel als einen ſſer-Spitz voll giebet / doch müſſen die Kinder h keine andre Speiſe genoſſen habe / ſo præſer- et er vor der ſchweren Noth.

Das Blut wird inſonderheit als ein Phil- um gelobet.

Etliche bereiten auch aus der Leber und dem tzen der Laub-Fröſche / wenn ſie ſolche zu Pul- getrocknet / ein Pulver wieder die ſchwere oth. Ich habe aber noch nicht allemahl gleich te Wirckung und Hülffe geſehen / ob gleich die- pen / ſo es verkauffen / groſſe Wunder davon chen / vielleicht nur darum / daß es deſto theurer gebracht werde. Welches doch wieder die riſtliche Liebe laufft.

XXXIII. Rhinoceros.

ινοκερῶς. Rhinocer. Le Rhinoceros. Rhino- os. A Beaſt With one Horn on his ſnout. inocer / Beeſt in Egypten / die eenen Horn in Neuſe heeft.

Iſt ein Thier ſo groß als ein Stier / und gleichet er einem Schweine / hat vorn ein einiges Horn ches ſchwartz iſt / ſich ſpalten läſſet / eine Elle g / vorn zugeſpitzt / ſchier wie ein Ochſen-Horn / t und nicht hol.

N. 1. Dergleichen kan man zu ſehen bekommen vielen curioſen Männern / bey Cornel. und . Petræis Materialiſten dieſes Orts.

N. 2. Es ſoll auch auf dem Rücken ein anderes neres Horn tragen / welches mit obigem gleiche rbe hat / ſolches kan man bey ermeldeten Ma- aliſten gleichfals zu ſehen bekommen.

Man gebrauchets vor Gifft und Anſteckung / in andern Kranckheiten / die eines Schweiſ- vonnöthen haben / und kan deßwegen ſtatt des hhorns dienen. Geraſpet gibt mans biß ℈ß. er ℈j.

Man bringet deſſelben Thieres Hörner aus Indien / welche geruhmet werden / als ob ſie groſſe Krafft wieder Gifft hätten; weßwegen man auch Trinck-Geſchirre daraus bereiten läſſet: Weil aber das Hirſchhorn uns ein Gnügen thut / ſo können wir deſſelben füglich entbähren.

N. Etliche halten das Oel daraus vor ſehr rar.

Sciurus.

Allhier ſoll man auch des Eichhörnichens gedencken weil es gleichfals zur Artzney dienet.

Es iſt ein kleines Thierlein / das die Eichen ſehr liebet / und einen Schweiff hat / der den gantzen Leib bedecket / von ſehr hurtigen Füſſen.

N. Aus dieſem Thierlein hat ein Seiltantzer ein ſehr geheimes Pulver gehabt wider den Schwindel / das D. Joh. Michaelis kaum von ihm hat bekommen können.

N. Ein Schmalkaldiſcher Seiltantzer hat auch den ſtärckſten und alten Schwindel mit dem Gehirn eines Eichhörnichens geheilet / indem er es nemlich nach Belieben zu eſſen gegeben dann es hilfft gleich / und läſt ihn nicht wiederkommen. So geben auch die Jäger um S. Bernhards Berg ihren ſchwangern Weibern das Fleiſch von ermeldeten Thierlein zu eſſen / daß / wo ſie Knäblein tragen / ſelbe die Gebürge deſto hurtiger beſteigen möchten.

XXXIV. Serpens.

Ὄφις, Schlang. Le Serpent. A ſerpent. Een Serpent.

Iſt ein ſehr liſtiges Thier / und ſtreiffet die Haut alle Jahr zweymal ab / nemlich im Früling und Herbſt / im Winter ruhet es unter der Erden / unter der Bäume Wurtzeln [unter den Bräcken / und Haſel-Stauden] und ſchläffet / iſt dem Menſchen ſehr aufſetzig.

N. 1. Der Nam Serpens iſt gemein / und begreiffet vielerley Arten unter ſich / hier aber verſtehen wir die gemeine Art / die von den Blindſchleichen und Vipern unterſchieden iſt / denn davon wollen wir beſſer unten handeln.

Unter denen Schlangen und Vipern iſt der Krafft und Würckung halber kein Unterſcheid. Denn unſere Schlangen ſtärcken eben auch die Natur und Venus, und bindigen die in unſerm Leib turgeſcirende Feuchtigkeiten / und verbeſſern ſie / reinigen die Auſſätzigen / beſitzen ein wider Gifft dienende Krafft / dahero man auch daraus eben die Mittel bereiten kan / die ſonſt aus den Vipern bereitet werden. Und ob zwar der Vipern Biß ſchädlicher iſt / denn der andern Schlangen ihrer / ſo geſchiehet doch dieſes nit wegen des Gifftes Beſchaffenheit / das von einem ſo ſchädlichen Urſprunge herrühret / ſondern allein durch des Zorns Bildnus / darinnen das Gifft / doch nicht ſonder einen zeuglichen Safft / deme / als einem vehiculo; das Bildnüß eingepräget / beſitzet / ꝛc.

Weil die Schlangen und Vipern an Kraft und Würkung nicht unterſchieden / ſo wollen wir 1. von dem Giffte der Schlangen und Vipern und 2. von der Abwerffung der Haut reden. Was das erſte betrifft / ſo fraget es ſich / worinn das Gifft beſtehe?

haben die Alten nichts gewieſſes ſtatuiret. Vor andern aber iſt davon der Marcus Aurelius Severini in Tr. de Vipera Pythea zu leſen. So wir aber die Neuen befragen / ſo zeiget ſich Helmontius dar / welcher ſich auf Vernunfft und Erfahrung ſtützet / vermeinende / daß das Gifft nicht ſo wol in forme materiali, als ideali und imaginativâ a furora ſerpentum beſtehe. beſiehe auch Marc. Marci. Rhedi aber / welcher in Naturalibus ein erfahrner Mann beweiſet in ſcripto experimentali de Viperarum Anatomia, daß ein ſalzichter Liquor an den Gaumen der Viperen henge / welchen Liquorem er aber bey Hunden / Hünern und andern Thieren durch vielfältige Erfahrung befunden / daß er nur bloß in Verwunderung geſchadet / und dannenhero hält er dieſen Liquorem vor das Gifft. Es könte aber hier wol jemand daran zweiffeln / weil der Vipern ihre Galle / aus welcher der Gifft kommt / keinen Schaden bringe. Dieſem wird entgegen geſetzet / daß / obgleich etliche Dinge / wenn ſie innerlich gebrauchet werden / nicht tödlich ſind / ſie gleichwol euſſerlich ſchaden können. Unterdeſſen Charras ein neuer Scribent, refutiret des Rhedi und Helmontii Meinung / und ſchreibet / daß ſie gäntzlich kein Gifft haben / als nur wenn ſie eyfrig gemacht werden. Innerlich bringen ſie wahrlich keinen Schaden.

Die andere belangende nehmlich die Ablegung der Haut / ſo iſts gewiß / daß ſie es im Vor-Jahre thun. Was man aber ſonſten von der re juveneſcentia hält / ſolches hat wenig hinter ſich / ſonſten müſten auch die Spinnen / Erd- oder Regen-Würme / Krebſe / desgleichen thun / welche ebenfalls ihre Haut ablegen.

N. 2. Die im Frühling gefangen werden / wenn ſie ihre alte Haut abgeſtreiffet haben / ſeyn die beſten / doch müſſen ſie nicht erſt aus ihren Löchern gekrochen ſeyn.

Es lieget nichts daran / obs Weiblein oder Männlein ſeyn / wo ſie nur von bergichten nnd geſunden Oertern / nicht aber von pfützigten Feldern ſeyn genommen worden.

Die im Anfang des Frühlings geſammelte ſeyn die beſte / wenn ſie ihre Haut abſtreiffen. Etliche ſagen aber daß dieſe Abſtreiffung von keinem innerlichem Anfang herrühre / ſondern ſie halten ſie vielmehr vor einen Unflath denn eine Haut. Wie Grevin. de venen. L. 1. c. 3. und Voſſ. de Idolol. L. 4. c. 35. bezeugen. Allein dieſes wiederleget die Erfahrung ſelbſten. Denn bey ihnen warhafftig eine neue Haut gezeuget wird / indem die Schlangen die alte zwiſchen zweyen Steinen pflegen abzuſtreiffen / Locatell. Mediolanenſ. in Theatr. arcan. p. 277. Ol. Worm. in Muſeo. Die Urſach iſt die Balſamiſche Nahrung / die ſie / wenn ſie ſich im Frühling erhöhet / zu ſich ziehen / wordurch ſie genugſam erquicket werden / und nicht nur eine Krafft bekommen / ihre Bälge abzuſtreiffen / und ſich zu erneuern / ſondern auch / wegen der Menge ermeldeten Balſams / den unreinen Leib auszureinigen / und alle Gifft zu vertilgen. Dahero auch Grembs Arb. hom. L. 1. C. 7. theſ. 8. §. 52. aus dem Helm. ſaget ; Die Schlange habe ein Mittel in ſich / daß ein rechter Balſam des Tode wäre / und meinet er auch / der Teufel habe ſich deßwegen in eine Schlange verſtellet / damit ermeldetes Mittel dem Adam unbekandt bleibe / ſo daß gleich wie der Tod durch die Schlange hergekommen / er auch durch ſelbe wieder gerochen würde. Wegen dieſes Balſams kan man auch die Schlangen ſonder Schaden eſſen / ſo daß ihnen ihre heilſame Krafft Julius Cæſar Benedictus L. 10. Ep. 7. Plin. L. 6. C. 29. Celſ. L. V. c. 39. und ſonſt zu benehmen ſuchen. Borellus erzehlet / es ſey ein Ort in Franckreich / Bardida genannt / nicht weit von Sancto Amantio, allwo die Bauren die Schlangen ſonder Schaden eſſen / und ſelbige den Reiſenden unter dem Namen eines Erden-Aals auffſetzen / und nur den Schweiff und den Kopff wegſchneiden / ſie ſollen auch vortreflich ſchmecken / und niemand kranck machen. Wegen dieſer Balſamiſchen Krafft werden die Schlangen und Vipern gebrauchet. Wie man die Hüner mit Schlangen und Vipern meſten ſolle / kan beym Zvvelfer. in Ph. reform. geſehen werden.

N. Die Schlangen ſeyn in der Sineſiſchen Provintz Quamſi, wie der Atlas Sinicus ſaget / von ſolcher Länge / daß ſie 30. Werckſchuhe überſchreiten / wann nun die Dicke mit der Länge übereinkommet ſo könte man gedencken / daß keine gröſere gefunden würden. Dergleichen bezeu auch Flora Sinenſis. Gento, ſaget ermel ter Author denn alſo heiſſet die Schlan iſt die gröſte unter allen Schlangen / in Quamſi, der Inſul Haynan, Qu tun. ꝛc. gefunden werden / denn ſie fri und ſauget gantze Hirſchen aus / iſt ſo gar gifftig / von aſchengrauer verm ter Farbe / 10. oder 24. Schuhe la Hungerig ſpringet ſie aus den Hecken tet ſich auf dem Schweiff in die Höhe / ſtreitet ſehr ſcharff mit Thieren und M ſchen / unterweilen ſchieſſet ſie hinterl auf die Menſchen und erdrücket ſie. denen Sineuſern iſt derer Galle ein vo trefflich̃es Augen-Mittel. Dieſes bez get auch Marcus Venetus de Provin

C

rajam &c. wie ingleichen Philippus Pigafetta in Beſchreibung des Reiches Congi. &c. Allein dieſes iſt wol lieblich anzuhören/ aber hart zuglauben / wo nicht die Hirſchen im Reich Congi kleiner/dann in Europa ſeyn / welches wir an den Indianiſchen Hanen ſehen/ wie viel kleiner dann unſrige ſeyn.

Daß in den Schlangen eine balſamiſche Krafft liege ſtehet nicht zu laugnen. Alſo erzehlet Joh. Petr. Lothichius. von einem von Adel/welcher/nachdem er das Viper Fleiſch (ohnzweiffel offt) genoſſen / ſey er biß an ſein Ende bey guter Geſundheit geblieben.

In Apothecken hat man 1. die gantze verbrante Schlangen / das Fleiſch / Hertz/und die Gebein. 2. das Fett. 3. den Balg. 4. die Gallen.

Die Mittel ſo daraus bereitet werden / dienen dazu/worzu man die Vipern zu loben pfleget.

Die Kräffte.

1. Die gantz verbrannte Schlange (Schlangenpulver) nemlich das Fleiſch/ Hertz/ Gebein/und die Leber. Sie dienen wider Gifft / treiben den Schweiß (und ſeyn nicht gifftig.)

Sie werden meiſtens innerlich gebrauchet / in allen vergiffteten und böſen Kranckheiten / z. E. in der Peſt/denen pethechialiſchen Fiebern/Ausſatze.

Ja es meldet Cardanus, daß durch die Vipern die Lungenſucht und Frantzoſen getheilet worden/ wenn man nehmlich derer Fleiſch kochet/ und iſſet / die Brüh aber trincket/und mit dem Fette den Ruckgrat und die Gelencke ſchmieret. Und darff man ſich vor ermeldeten Fleiſch ſo gar nicht enſetzen / denn ſelbes / wenn die Haut herunter kommet / die Galle/der Schwantz/und das Eingeweid abgeſondert werden/gar wol ſtatt einer Speiß dienen kan.

Die gebrante Schlangen haben wenig Kräffte / weilen ſie durchs Feuer derer allen beraubet worden.

Darum iſts beſſer daß man das Pulver davon ohne Calcination bereitet. Z. E.

℞. Vipern oder Schlangen/ q. v. thue ſie gantz oder in Stücke / zerſchnitten in einen Kolben / ſtelle ſie in ein Baln. Mar. ziehe das Phlegma oder Feuchtigkeit ab / und tröckne ſie allmählig : Hernach pulverſire ſie. Denn wenn ſie alſo pulveriſiret ſind / ſo haben ſie noch ihr Sal volatile bey ſich : Und kan man Myrrhe , Campher und die Elæoſacchara von Vegetabili en nach Belieben dazuthun. Es ſind dieſelbe eine Baſis zuweilen unterſchiedener Medicamenten.

Die Doſis iſt ʒj. mehr oder weniger/nach Beſchaffenheit der Conſiſtenz.

N. In der böſen rothen Ruhre iſt nichts beſſers denn das Pulver des Hertzens und der Leber von Schlangen / wo man nur rad. ſaniculæ rubræ alpinæ darzu thut.

N. Den Kopff wirfft man weg / weil er ſehr vergifftet iſt/ ſo daß er auch allein mit den Zähnen ſchadet.

Allein wenn die gantze Vipern in Wein erſaufft die Auſſätzigen heilen / wie Galenus bezeuget / und die edle Frauen in Engeland von dergleichen Vipern-Wein / als einem innern Schminck-Mittel / den Leib dardurch ſchön zu machen / trincken / und zwar ſonder einigen Leibes-Schaden / ſo fället dieſer Punct auch / daß man nemlich etliche Stücke / von den Vipern wegwerffen ſolle / und dieſes können wir auch probiren / wen wir einem Hunde oder einer Katzen das Vipernhaupt oder derer Galle zu freſſen geben/ wenn ſie ſelbe ſonder Lebens-Schaden verzehren / ſo das derer Gifft im Biſe/doch auch in dem Liquore , der von dem Zorns-Bild/ als dem tödlichſten Gifft angefüllet iſt / beſtehet/ wie Helmont will.

Der Schwantz kommet davon / nicht als ob er vergifftet wäre / ſondern weil er allein aus Gebeinen beſtehet. Die Galle wird weggethan / weil ſie die nächſte Pfütze des Gifftes iſt/als welche von dar durch 2. Gänge zu den Zahn-Bläßlein ermeldetes Gifft ſchicket/ alwo es hernach geiſtiger wird/ ſo daß / wenn man ſich derowegen auch in einen Zahn einer verſtorbenen Vipern verwundet / man vergifftet wird / da es doch mit der Gallen weit anderſt beſchaffen iſt / denn wenn ſelbe friſch iſt/ ſo ſterben die Hunde davon/iſt ſie aber gedörrt/ ſo können ſie ſolche ſondern Schaden eſſen.

Allein kan beſagtes nicht dargethan werden / denn ermeldete Galle nicht nur ein Gifft-Mittel iſt / ſondern man kan ſich auch glücklich wider die ſchwehre Noth gebrauchen / beſonders wenn man die gedörrte Leber dazu thut / und ſie in Zimmet-Waſſer gebrauchet.

Das Ingeweide gebrauchet man nicht wegen des Koths / oder der Eyer / wenn man dieſe aber darvon thut/kan mans ſonder Schaden eſſen.

N. 2. Wenn man das Hertz und die Leber beſonders behalten will / ſo hat man nach etlicher Meinung einen ſehr hohen mediciniſchen Schatz / allein wenn du dir ein bildeſt / daß ſelbe vor dem Fleiſch eine beſondere Krafft beſitzen / ſo betrügeſt du dich. Du betrügeſt dich gleichfalls / wenn du (nach der gemeinen Meinung) das Schlangen-pulver / oder auch das friſche Hertz iſſeſt / und dich deßwegen vor Schlangen-Stichen befreyet einbildeſt / und diß alles kanſt du mir als einem Erfahrnen wol glauben.

Viel vornehme Fürſten und Herren reiſſen die friſchen Hertzen aus denen Schlangen/ und freſſens / und zwar ſtatt eines Gifft-Mittels ſelbe ſeyn auch ein bewehrtes Mittel vor die Liebes-Träncke / und Bezauberungen / welches auch Zwelfer billiget ; eine andere Bewandnuß hat es mit den Schlangen-Pulver / wenn mans als ein Gegen Gifft nimmet / denn deſſen Würckung mit der Erfahrung nicht übereinſtimmet.

2. Die Fettigkeit erweichet die Kröpffe/ heilet die rothen Augen und Flecken / ſchärffet das Geſicht / und lindert die podagriſchen Schmertzen.

Dieſes wird auch eben ſo wohl als das Fett von den Vipern gelobet/daß es die Frucht zu ihrer Geburt beſſer befördern ſoll/wenn man es in den Nabel ſtreichet; aber es iſt hiebey wol / ja recht nöthig in acht zunehmen / daß ſowol dieſes / als auch andre treibende Mittel nicht eher zu adhibiren / biß die Frucht recht zur Geburt ſtehet / ſonſten iſt dieſes Vornehmen umſonſt.

Sie taugen gleichfalls in Augen-Verſchwähſchwährunge / häfftigen Rauden / den Frantzoſen / und dem Auſſatz P. Borell. cent. 1. obſerv. 27.

3. Die abgeſtreiffte Bälge ſollen die Geburt erleichtern / (wenn man ſie um den Bauch und Lenden bindet/) das Zahnweh mildern/(wenn man ſich damit gurgelt/) die Geflechter heilet / (wenn man ſie pulvert oder zur Aſchen brennet und überleget) vor das Haarausfallen taugen / und die Haar wachſen machen/ (wenn man ſich damit beſtreichet.

Man bedienet ſich der Schlangen-Bälge/ oder Häute auf zweyerley Art / die Geburt zu befordern. 1. nemlich da man ſie um die Lenden und Bauch bindet. 2. das man ſelbe in ſchlechtem Waſſer kochet / und gleichwie ein Cataplaſma auf den Schmeer-Bauch überleget / nicht anders/als wie man aus denſelben mit den Lumbricis und andren Dingen ein Componirtes Cataplaſma zu verfertigen pfleget.

4. Wenn man die Gallen auf die Schlangenbiße leget / ſo ziehet ſie alle Gifft heraus / und dieſes ſoll auch der Kopff verrichten.

Die Leber von den Vipern lobet Herr D. Michaelis als ein ſonderbares Mittel in Dyſenteria maligna welches wir auch unten bey den Vipern anführen werden ; es ſchreibet aber Herr D. Geörg Wolffg. Wedelius, daß er dieſes Mittel offt verſuchet/ habe aber wegen Gröſſe der Kranckheit/ da der Affect ein andres erfordert / den Verſuch umſonſt gethan. Gleichwol aber habe er dieſes bey einer Jungfrauen / da nichts helffen wollen/ gebrauchet / und mit andren Mitteln vermiſchet gereichet / worvon ſie ſcheinbare Hülffe verſpüret. Man muß aber in dieſem Zufalle vom Gallenſäcklein ſepariren, weil die Galle ſtimuliret. So man aber dieſelbe die ſchwehre Geburt zu befördern reichen wolte / ſo iſts rathſamer / daß man ſie zuſammen mit der Galle trockne / und gebrauche/ Denn weil die Galle von den Aalen / wie Helmontius es experimentiret / ſo glücklich die Geburt befördern ſoll / ſo kan auch dieſes wol mit den Lebern der Vipern u. derſelben Galle verrichten.

N. Wenn man eine Schlangen an einen Faden henget / und erwürget / ſo ſoll derſelbe Faden in Hals-Geſchwähren und Schlund-apoſtematen taugen.

N. Wenn eine Schlange Theriack iſſet / ſo ſchadet er ihr nichts / ſondern er machet ſie friſcher/ den Taback aber kan ſie nicht leiden.

Die bereiteten Stücke.

[Das flüchtige Saltz (beſonders aus dem Rückgrat) iſt nützlich zum lauffenden Zipperlein/ daraus kan man denn auch einen Liquorem oder Oel bereiten].

1. Das Pulver.

Dieſer Pulver ſeyn ſo viel Beſchreibungen / ſo / daß bald ein jeder Marckſchreyer ein anders hat / aber was iſt es noth ? denn die ausgeweidmete Schlangen keiner Verbeſſerung vonnöthen haben/ ſo darf mans auch nicht ſtimuliren/ denn ihre Kraft ſtarck genug iſt/ (über das auch das Hertz/ die Leber / Zunge / Fleiſch und Gebein gantz ſicher und ſonder Gifft ſeyn) wenn man ſie auch gantz verbrennet / ſo rauchet alles Gifft hinweg / (doch iſt es beſſer / wenn man den Kopff weg thut) ich will aber doch eine und andre Beſchreibung hieher ſetzen.

Bezoardicum animale ſimplex.

1. ℞. Eine abgeſtreiffte Schlangen / (das innere thu hinweg ſammt Haupt und Schwantz) waſch und trockne ſie / denn zerpülvere ſie zugleich mit dem Ruckgrat. Das Pulver behalt zum gebrauch. Doſ. ʒß, bis ʒj.

N. Man kans entweder vor ſich in der Lufft trocknen/oder auch im MB.

2. ℞. Lebendige nicht abgezogene und ausgeweidmete Schlangen / thus in einen Hafen / und bedeckts mit einem Deckel verbrenns beym Feuer biß alle Fett- und Feuchtigkeit verzehret iſt (doch ſoll mans nicht gar verbrennen) denn machs zum Pulver.

Die erſte Art beſſer / denn allhier man fürchten könnte/ daß die gifftigen Theile nicht alle davon gebrauchet / daraus machet man ein

Bezoardicum animale compoſitum.

℞. Schlangen-Pulver ʒij. Baldrianwurtzel/ Angelickwurtzel/ Pimpinellwurtzel/ Rauten ʒj. M. M. zum Pulver. Doſ. ℈j. biß ℈ij. oder mehr.

N. 1. Das Schlangenpulver allein hilfft vor die lebende Spinnen und Auripigment / nicht aber vor die Peſt / wie Unzer erfahren. *L. de peſte p.* 195.

N. 2. Aus dem gedörrten Fleiſche ziehet man mit Spir. vin. oder auch mit [illegible] Spir. eine Tinctur. welches beſſer iſt. beſ. Querc. und Fab. Myroth.

℞ Ausgeweidete Schlangen / ziehe im MB. die Feuchtigkeit davon / die man aber nicht als was unnützes wegwerffen ſolle / denn ſie in Lungen-Beſchwerden und Rauden Wunder verrichtet. Dieſes Pulvers nimm ein Thl. thu ein wenig Schwefelblumen und Myrrhen / wie ingleichen deſtillirt Angelicken und Rauten-Oel 1. Thl. darzu / man kan auch deſtillirt Zimmet und Roſen Holtzöl mit hinbey miſchen.

N. Das Magiſterium vom Ruckgrat der Schlangen oder Vipern vermag im lauffenden Zipperlein ſehr viel.

N. Man kan aus den Schlangen ſo wol als aus andern Thieren ein flüchtiges Saltz und Oel durch die deſtillation bekommen. beſ. drunten beyn Vipern.

N Hier muß man auch den ſo genanten Schlangen-Stein nicht mit ſtillſchweigen übergehen den die Portugeſen La piedra della Cobra nennen / dieſer iſt von den Brachmannen erfunden worden / iſt auch theils natürlich in einer Schlangen gewachſen / die die Portugeſen Cobra de Capello, d. i. die haarichte Schlangen nennen ; theils aber iſt es künſtlich aus allerhand gifftigen Thieren / beſonders aber ermeldeter Schlangen Stücken bereitet / welcher Stein allein das bekante und durch gantz Chine und Indien berühmte Mittel wider Gifft iſt / wo man ihn bey Zeiten gebrauchet. Ich hättte es nicht geglaubet / ſaget der Autor chinæ illuſtratæ, wenn ich es nicht / indem ich dieſes ſchreibe / ſelbſten an einem von einer Viper verbiſſenen Hunde probiret hätte. Denn indem ich dieſen Stein auf die

vol

von der Vipern gemachte Wunden legete / ſo klebete er ſo ſehr daran / daß man ihn kaum mehr weg ziehen könte / und blieb ſo lang kleben / biß er nach gäntzlicher an ſich Ziehung des Gifftes / gleichſam als ein Blut-geſättigter Igel herunter fiele. Nach dieſem kam auch der Hund / wiewol er noch zu Zeiten ein geſchlaffen / wieder zu ſich ſelbſten / und erlangte in kurtzem ſeine vorige Geſundheit wieder. Eben um dieſe Zeit probirte es auch der berühmte Römiſche Natur-Erforſcher Carolus Magninus an einem Menſchen / um recht hinter die Warheit zu kommen. Wirfft man aber den Stein hernach in eine Milch / ſo läſt er alles an ſich gezogene Gifft wieder von ſich gehen / und verkehret ſich die Milch davon wegen des Giffts / und wird blau-grün.

N. Dieſe Schlange wird Cobra de Capello oder eine harichte Schlange genant / nicht als ob ſie mit Haaren verſehen wäre / ſondern weil ſie zu öberſt auf dem Kopffe gleichſam eine Decke hat / wie ein breiter Hut. P. Sebaſtianus d' Almeida ein Indianer in Rom ſaget / man finde dergleichen Schlangen in gantz Indien / die aber / die ermeldeten Steine in ſich zeugen / werden nur im Dieniſchen Gebiete gefunden.

Aus dieſen Tuberculis ſollen die Prieſter daſelbſt eine Artzney in Geſtalt eines Steines / der ſich leicht zerreiben läſt / bereiten / welchen ſie den Schlangen-Stein heiſſen. Von welchem viel Dinges gemachet wird. beſ. Kircher. in Regno Nat. Magnet. Es beſchreibet ſolche / und hat ſelbe Fr. Redi in Exper. Natur. p. 5. abgebildet vorgeſtellet / beweiſet aber wieder Kircherum und andre mit gewiſſen Experimentis, daß in dieſen Steinen ſo wol keine Hülffe wieder der Vipern und Scorpienen Gifft ſey / p. 14. v. 80. als auch / daß dieſelben ſo wol an den Wunden welche gifftig / als nicht gifftig ſind / ebengleich feſte ankleben. p. 86. Weil dieſes nun dem alſo und in der Warheit beſtehet / und von einem gelährten und acurraten Nachforſcher der natürlichen Dinge herkommt / ſo hat man daran nicht ferner zu zweiffeln / es mögen auch andre das contrarium davon ſtatuiren / was ſie wollen. Die Warheit iſt nirgends dunckler / als wenn ſie von entferneten Oertern hergebracht wird.

XXXV. Sus.

Su's
Mas. Verres, Porcus. Eber Berch. Barch. Truul Porceau. A Swne, A Bore, à Hog. Een Swyn. Een Verken. Majales, d. i. ein verſchnittener Eber.
Fœmina, porca ſcrofa Sau. porcellus Ferckel Een Vergken.

Iſt ein ſehr feuchtes Thier / vielen Kranckheiten unterworffen / als da ſeyn die Helſchere / Bräune / Krepf und Fieber ꝛc.

N. Kein Thier unter allen iſt innerlich dem Menſchen gleicher / denn eben dieſes / und eine Affe am ähnlichſten nach den äuſerlichen Theilen.

In Apothecken hat man 1. die Galle. 2. Die Lungen. 3. Das Fett. 4. die Beine. 5. den Lauff. 6. den Koth. 7. die Blaſe.

Die Kräffte.

1. Die Galle gebrauchet man mit groſſem Nutzen zu den Ohren-Geſchwären / wie Dioſc. will / ſie verhindert das Wachſen der Haare / (wenn mans mit Schwein-Speck ā, ein dritten des ſchärffſten + und Mandelöls ā digeriret, und ſich damit beſtreichet) gedörret / gebrauchet mans zum Stuhl-Zäpfflein.

2. Die Lunge tauget vortrefflich / wenn einen der Schuch gedrücket. (Die Leber und Teſticul von einem Ferckel ſein ein veneriſches Geheimnuß.

3. Das Fett (Adeps) wärmet minder / darum es auch zu den Kühl-Salben kommet / und lindert die alten Schmertzen der Lenden und Gelencke / (wenn mans mit Bohnenſtroh-Aſche oder Kalck vermiſchet / und ſich damit ſchmieret.

Sein Fett und Speck iſt gemäſſiget / und komt mit uns wol überein. Deñ ſie erweichen und reſolviren. wenn dieſes trocken iſt / nimt man es zur Waffen Salbe. Im Zahn-Schmertzen ℞. ein ſpitziges Höltzlein / reibe das Zahnfleiſch / oder den ſchmertzhafften Zahn damit / und ſtecke es hernach in den Speck: So vergehet der Zahn-Schmertzen bald.

Wieder einen langwirigen Huſten ℞. Schwein-Schmeer q. ſ. ſtoſſe es mit 3. Knoblauch Häuptern durch / daß es eine Salbe werde. Mit dieſer Salbe beſtreiche / wenn du des Abends ſchlaffen wilſt gehen / gegen Feuer die Fuß-Sohlen / 3. Tage nach einander / ſo verſichert man / daß der Huſten gewiß vergehen ſoll. Andre brauchen dieſe Salbe auf die Art wieder die Heuſrichkeit.

Wenn man den Speck kochet / und über Bein-Brüche leget ſo heilet er ſelbe zuſammen.

N. 1. Das Fett / daß von einem alten Schweine kommet / oder geſaltzen worden / iſt hitziger und kräfftiger / den dis das von Ferckleın genommen worden / und ungeſaltzen iſt. Alſo iſt auch das alte Schmeer ſchärffer / denn das neue.

N. 2. Etliche gebrauchen Axungiam von einem Eber zur ſympathetiſchen Salbe.

Man bereitet auch von einem Ferckleın eine Pinguedinem antiphtiſicam auf folgende Weiſe ℞. Ein genug fettes Ferckleın / dieſes ſchlachte / und reinige von denen Borſten / thu das Eingeweide heraus / die Fettigkeit nimm fleiſſig von ermeldeten Gedärmen / damit ſie wiederum mit den folgenden Speciebus könne vermiſchet / und in das ausgeweidmete Ferckleın gethan werden. In den Leib (woraus das Eingeweide kommen) thu das Hertz die Leber / und Lungen / zuſamt den Fett / daß vom Eingeweid geſchieden worden / wie auch die groſſe Wallwurtzel / friſch / q. u. Kraut von Scabioſen / Huflattich / Erd-Eppich / Körfel / ā zerſtoſſner Fluß-Krebſe / q. ſ. Alle dieſe Stücke zerhacke klein / und thu ſie / wie gemeldet / in den Bauch des Ferckleins / nähe ſelben fleiſſig zu / denn brats an einem Bratſpieße / bey mäßigem Feuer / und ſetz eine Bratpfanne unter / das Fett aufzufangen / und zwar ſo lange / biß alles Fett und Feuchtigkeit heraus gebraten. Dieſes Fett ſcheide von der Feuchtigkeit / und behalts zum Gebrauche / die Lecker-Bißlein damit zu ſchmaltzen / vor die Lungenſüchtige. Die Krancken aber können auch alle Morgen dieſes Fettes einen

Löffel voll in einem Brühling nehmen. So lobet man auch das Geblüte von einem Ferckleîn als ein vortreffliches Lungenſucht-Mittel allein man muß entweder den lebendigen Geiſt und die natürliche ſonderbahre Krafft gleich aus dem friſchen und annoch warmen Geblüte im MB. ſammlen oder man muß es in einen Liquorem und flüchtiges Saltz bringen / ſonſten verrichtet es an und vor ſich ſelbſten nichts.

4. Die Gebeine ſollen / wenn man ſie an den Hals henget im 4tägigen Fieber ſehr wol taugen/ allein ich laß es einen erfahren.

5. Aſtragalus, Os tali tauget zu den Bein-Brüchen/ wie auch zu Haupt- und Hals-Schmertzen (wenn man auch es brennet und giebet) ingleichen zur rothen Ruhr/ und Bluten.

6. Der Koth (ſuccerda) erweichet / zertheilet/ tauget im Jucken / Hüneraugen / und andern harten Beulen (wenn man ihn warm überleget) hilfft vor die Biße der giftigen Thiere / (wenn man ihn in Eßig kochet) ſtillet das Bluten der Naſen/ (wenn man ihn in Waſſer zerläßt und ſich damit beſtreichet/ wie denn auch das bloſſe riechen deß darzu genug iſt.)

(Wenn man ermeldeten Koth in ein Tuch thut/ ſelben warm der Schame überſchläget / ſo ſtillet er das Bluten der Mutter.)

Der Koth kommt in allen Blutflüſſen wol zuſtatten/ in Naſen-Bluten bindet man ihn über die Stirne / ſo warm als man ihn haben kan: Man kan auch Eſſig darunter miſchen / und als ein Cataplaſma überſchlagen ; oder man hält ihn auch nur vor die Naſe daran zuriechen : Andre trecknen und pulverſiren ſelben / und blaſen ihn durch ein Feder Kiehl in die Naſe : oder thun den Safft von Wegtritt darunter / und applicıren es über die Naſe. Innerlich zugebrauchen / machen etliche einen Syrop daraus / drucken den Safft durch / und thun Wein und Zucker q. ſ. dazu/ laſſen es zuſammen zur gebührenden Conſiſtenz ein kochen.

7. Die Blaſe hilfft denen / die gezwungen harnen müſſen (wenn man ſie kochet oder brennet / und giebet/ dergleichen leiſtet ſie auch / wenn man ſie der Scham appliciret. Plin. Sie ſoll auch den Harn treiben.

Was hier von der Blaſe gedacht wird / ſelches iſt vielmehr von Genetali , oder der Mutter der Säue zuverſtehen. Dieſelbe dienet wieder jedes unnatürliche Harnen / es ſey zu Tage oder Nacht/ wenn man ſie trocknet und pulveriſiret / und Bratwürſte daraus bereitet / oder wenn man ſie brennet zu Pulver, und im Vehiculo daß da adſtingiret , trincken läſt. Es iſt ein gewiſſes Mittel. Seel. Herr D. Michaelis hat ſich deſſen offt mit glücklichem Succeſſu bedienet.

N. Wenn man die Schweins-Mutter (uterum,) kochet und mit ſauer Kraut iſſet/ ſo tauget ſie vor die / die den Harn nicht halten können.

Hieher gehöret auch der Schwein-Stein Lapis porcinus oder hyſtericus Malacenſus. Er wiederſtehet der Malignität / und wird höher den der Bezoar gehalten / præſerviret vor den Schlag und der ſchwehren Noth / löſet den Stein auf / heilet das Zipperlein / man leget ihn eine Stunde in Waſſer / Wein oder Bier / und trincket ſolches hernach / in Wein gebrauchet man ihn zur Cholera. Er treibet die Nachgeburt / und den Monatfluß / wenn man ihn in den Händen träget / den Schwangern ſoll man ihn nicht geben / weil er abortiren machet.

Die bereitete Stücke.

1. Die Salben aus dem Fette. Solche ſey unterſchieden z. E. Die Roſen-Salbe/ Pomade ꝛc. Dieſe beſ. an ſeinem Ort.

2. Waſſer zur Atrophie. Dieſes wird bereitet aus dem Geblüte/ daß von ſeinen fibris geſaubert worden / ſolches deſtilliret man hernach mit kühlenden feuchtenden Lungen-Kräutern im Mar. Baln.

N. Etliche deſtilliren auch ein Waſſer aus dem Schwein-Fleiſche / wieder Phthyſin und Abnehmen/ es iſt aber wenig darauf zuhalten.

XXXVI. Talpa.

Ἀσπάλαξ, Σπάλαξ, Mus terrenus Maulwurff/ Schärmaus / Moltwurff. Une faupe. A Mole or Want. Moodivvarp. Eeen Mol.

Dieſes Thier hat ein ſehr ſcharffes Gehöre/ und iſt ihme vor allen andern Thieren dieſes gemein / daß es ſtetig unter der Erden lebet.

In Apothecken hat man 1. den Maulwurff. 2. Das Hertz. 3. Das Geblüte.

Die Kräffte.

Hartmannus lobet ihn wieder den Bruch ; Alſo hält auch Schmuckius in Curationibus Magico-Magneticis vor bewehrt in der Röthe der Brüſten / und Krebſe / die Hände mit derſelben übergeleget / in welchen eine Schär-Mauß / oder Maulwurff geſterben.

1. Die Aſche tauget im Auſſatz / Kröpffen und Fiſteln/ (wenn man ſie mit Eyerweiß oder Honig vermiſchet/ und ſelbe damit beſtreichet.)

Statt der Aſchen kan man den gedörrten Maulwurff gebrauchen / denn deſſen Fleiſch und Geblüt ein Geheimnus in kalten und heiſſen Brande iſt / wenn man auf Papier ſtreichet und dörret / und hernach in Waſſer geduncket appliciret. Sie taugen auch im Brande der Brüſte / und kan man ſelben das Fleiſch überlegen.

N. Wenn man den Maulwurff in Leinöl kochet / ſo tödtet der Dampff davon / daher man dieſes Mittel in Brand-Schiffen wider die Feinde gebrauchen kan.

Wenn man die Aſche innerlich im Bier oder Wein gebrauchet/ ſo heilet ſie die lauffende Gicht und Scrophulas. Doſ. ℈ß. täglich zu nehmen.

2. Das Hertz heilet den Bruch / wenn man trocknet / zerpulvert/ und 3. oder 4. Tag ein giebet/ doch ſoll es den Schwindel und Hertzklopffen verurſachen.

N. Das im Meyen geſammelt worden/ iſt das beſt.

3. Das Geblüt machet [wenn man die kahle Haut damit ſtreichet] die Haar wachſen.

N. Der gemeine Mann ſaget / wenn man einen Maulwurff in der Hand zertrücke/ ſey man ſelbiges Jahr von allen Fiebern befreyet / er ſoll auch die febriſchen paroxyſmos verhindern / wenn man ihn nur in der Hand hält.

XXXVII. Taxus.

Μηλυς, Meles, Taxus und Taxo. Dachs La-Melite. A Bedger. or Gray. Een Daſſe offte Grevel.

Deſſen ſeyn zweyerley Arten / Hunds-Dachs/ der Füſſe / wie ein Hund hat / und Schwein-Dachs/ der Schweins-Füſſe hat.

In Apothecken hat man 1. den gantzen zu Aſchen verbrannten Dachs. 2. Das Geblüt 3. das Fett.

Die Kräffte.

1. Der gantze Dachs / zu Aſchen gemacht/ wird glücklich gebrauchet bey den Lungenſüchtigen/ die Blut auswerffen.

2. Das Geblüt/ wenn man ſelbes pulvert / tauget vor den Auſſatz/ wann mann aber deſtilliret / ſo nutzet es in der Peſt.

3. Das Fett hat man in Apothecken vornehmlich/ welches als was dickes auch hitziger und kräfftiger iſt/ denn das Schweins-Fett hilfft vor Nieren-Schmertzen/ die vom Stein herrühren/ (wenn man ſich damit ſchmieret/ oder ſelbiges in Clyſtire brauchet) mildert die Fieber-Hitze / tauget in Contracturen / und Schwachheiten der Glieder (mit Wolffs oder wilder Katzen-Fett.)

Des Dachſen Fett kommt mit dem Schweinfett überein nur daß es etwas hitziger und durchdringender iſt.

XXXVIII. Vipere.

ἔχις oder ἔχιδνα (fœmina) Arabiſch Alphe, chirus. Viper-Nater / Brand-Otter/ Atter / Heck / Nater / Brand-Schlang. Une Vipere. A Viper. Adder, Snake. Adder/ Schlang Fenynige Serpent.

Iſt eine Art von Schlangen / die lebendig gebähret/ gifftiger denn andere, liegen des Winters Steinklippen/ oder der Erden verdecket.

N. 1. Der Nam Vipera iſt bey vielen gemein und bedeutet eine jede Schlangen / doch wird er allhier genommen vor dieſe/ die die Welſchen Maaſſi nennen / doch wird geſtritten / ob die Welſche Vipern der Alten ihre ſeyn / die ſie zum Theriack genommen haben.

N. 2. Man ſaget auch / daß nur allein die Vipern lebendig gebähren ſollen / dahero auch ihr Name Vipera, qs. Vivipara herrühret / doch hab in Finland in einer groſſen Schlangen auch eine lebendige Frucht gefunden.

N. 3. Nicht die gantze Viper iſt vergifftet/ und ſchädlich / ſondern allein der Kopf / und die Galle/ das andere/ als das Fleiſch / die Gebeine / Leber ꝛc. haben kein Gifft. Beſ. droben von der Schlangen.

Die Viper iſt eine Art einer Schlangen / und unter allen die gifftigſte / ſie erzörnet und erhitzet ſich ſelbſten gar leichtlich/ allwo ſie/ wie etliche wollen/ von den Bläslein ihrer Galle ein ſo ſubtiles und flüchtiges Gifft/ durch ein gantz kleines unbegreifliches Aederlein / zu den Gaumen hervor treibet/ welches (in dem dieſes Thier beiſſet /) ſich gantz geſchwinde unſern Lebens-Geiſtern und der natürlichen Hitze einverleibet / alſo / daß das verletzte Theil alſobalde davon erſtarret/ und ſelbiges Gifft unmittelbar zu dem Hertzen / und von dannen durch die Circulation ferner zum Gehirne abſchicket. Gleichwie nun dieſes Gifft einer ſo erſtarrend machenden und gantz geſchwind-einſchleichenden Art iſt / alſo iſt auch die Artzney hingegen ſo eben aus dieſem Thier bereitet wird / die heilſamſte und wunderbarlichſte; ſintemal ſie nicht nur ihr eigenes / ſondern auch alle andere Giffte/ welche ſo wohl unter den Vegetabilibus, als auch mineralibus mögen gefunden werden / vertreibet / und derſelben Kräffte ſchwächet / dafern ſie anders wohl bereitet / und zu gebührender Zeit gebrauchet wird. Man ſihet/ wie daß die Vipern / jährlich zu Ende des Herbſtes / zu welcher Zeit es ihnen an Nahrung fehlet/ ſich zwiſchen den Steinen und in den Löchern der Erden verbergen / allwo ſie bis zum Frühlinge verbleiben/ und von wegen der dicke und Härtigkeit ihrer Haut gantz matt und erſtarret ſeyn; ſo balde ſie aber bey antrettendem Frühlinge ſich mit zartem Blätterlein unterſchiedener Kräuter Speiſen / und der warmen Lufft genieſſen / ſo bald werden ſie auch ſelbige ihre alte und harte Haut (indem ſie ſich wider gewiſſe rauhe Oerter reiben) abwerffen/ welche Haut kaum ſo balde herab iſt/ ſo bald kan man ſolche an den Thieren ſpüren: denn es nicht nur geſchwinder als zuvor kriechet/ ſondern auch behänder/ lebhaffter und mit einer von ſchönen Farben gezierten Haut umgeben iſt: welches/ gleich wie es alles klare Zeugnüß dieſes Thieres warhafften Verneurung ſeyn/ alſo mögen auch die jenigen Artzneyen/ ſo aus ihnen bereitet werden / in uns ein recht verneurendes Weſen hervor bringen.

Was von der rejuveneſcentia zu halten beſihe bey den Schlangen.

Das aber das Gifft noch in der Vipern Zähne/ noch in der gallichten Feuchtigkeit / die in dem Bläßlein bey den Zähnen gefunden wird/ ſeye / haben die Paduaner auf folgende Art erfahren. Sie haben in eines Hundes-Schweiff einen aus einer nicht erzörnten Vipern geriſſenen Zahn erſtochen / davon aber hat er weder einigen Schmertzen gefühlet / iſt auch nicht geſchwollen. Den andern Tag haben ſie ihme die gallichte Feuchtigkeit in dem Bläßlein gegeben / allein er geſchwal davon auch nit / und hatte auch keinen Schmertzen. Letztens applicirten ſie den herunter geſchnittenen Vipern Kopff dem Schwantze / der als ſehr erzörnt / denſelben gleich durch gebiſſen / ſo daß darauf nicht allein ein Geſchrey/ und Winſeln beym Hunde gehöret worden/ ſondern er geſchwal auch gleich mit groſſen Schmertzen / und erſchröckliche Convulſionen / bis in wenigen Stunden gar ſtarbe. Ex Communic. D. D. Theodor. Schenkii P.P. Jenenſis. Daraus erhellet / daß der Kopff und die Galle an den verſtorbenen Vipern nicht gifftig ſeyn / bey lebendigen aber werden ſie vergifftet / wenn ſie / ſo zu reden / durch den Zorn entzündet werden. So hat auch die Erfahrung und Curioſität der Italiäner geoffenbaret / daß der Liquor ſalivalis in den Zahnbläßlein / in einem jeden Liquore ſonder Schaden eingenommen werden / wenn man aber ſelben in eine Wunden / oder ſchlechte Verletzung der Haut ſchmiere / (ſolcher mag entweder von einer lebendigen oder todten Viper kommen) ſo tödte er / dahero ſaget auch

Cornelius Celſus. Der Thiere Giffte tödten im Geträncke nicht / ſondern in den Wunden.

Die Weiblein / die im Frühling gefangen worden / nach dem ſie eine Zeitlang aus ihren Hölen geweſen / und ſich mit Speiſe erquicket haben / ſeyn die beſten.

Es iſt nichts daran gelegen / ob es Mänlein oder Weiblein ſeyn / wenn ſie nur nicht aus pfpützigen Oertern / die voller Metalliſchen ſchädlichen Ausdämpfungen ſeyn / ſondern von Kräuterriechen Bergen gefangen werden. Die bequemſte Zeit ſelbige zu fangen iſt das Ende des Meyens / wenn der Sommer noch nicht völlig angefangen hat / oder wenn der Frühling aller Winteriſch iſt / um den Anfang der Plejaden; oder auch um den Herbſt.

2. Die nicht jungen (die nicht unfruchtbar / doch auch nit trächtig ſeyn / und die ſich / wenn man die Theile aus ihnen genommen / noch rühren / und an dürren bergichten Oertern leben /) ſeyn auch gut.

Die Kräffte. Beſieh ſelbe bey der Beſchreihung der Schlangen. Und beſitzen die Vipern vor allen andern Schlangen / die alldorteng emeldete Kräffte.

[Allein wir erkennen der Kräffte halber unter den Schlangen und Vipern keinen Unterſcheid / wie wir oben ſchon bewieſen haben.]

Etliche gebrauchen auch über das den Kopff von einer Viper in dem Hals-Geſchwär (angina notha) wenn ſie ihm an Hals hengen.

Die Viper beſitzet über das auch eine erneuernde und ſtärckende Krafft / daraus man einen Balſam wieder allerhand Gifft ziehen kan. Denn was ſich durch einigen Balſam erneuert / dieſes erneuert auch durch eben ſelben Balſam eine andere Natur. Und wo Gifft iſt / da findet ſich auch eine Krafft. Nollius in Syſtem. Hermet. Medic. C. 9. p. 32.

Die Mittel / ſo man draus bereitet / ſind gut wider die Kranckheiten der Haut / als da ſind Elephantiaſis, Lepra. Lues Venerea, Scabies ferina. In Lepra, oder Ausſaze / ſind gewiß keine beſſere; und in alten Geſchwüren haben ſie den Vorzug. Man lobet ſie auch zur Fruchtbarkeit. Helidæus Paduanus berichtet / daß er vermittelſt dem Decocto von Vipern eine Fraue / ſo am Ausſatze gekrancket / curiret / welche hernach / ob ſie gleich vor dem unfruchtbar geweſen / fruchtbar geworden / und Kinder gezeuget

Ihrer viele ſind auch / die da Hüner eſſen welche mit Vipern geſpeiſet worden / um die Geſundheit zu unterhalten. Wider die Gifft werden ſie ſehr gerühmet / daher denn Andromachus und Galenus die Trochiſcos de Vipera in den Theriac nimmt. Andere vermeinen auch / daß das Viper-Fleiſch einen Magnetiſmum bey ſich habe: Dieſem aber widerſpricht Hr. D. Wedelius in Amœnit. med. Mater. p. m. 340. ſagende: denn obgleich ſelches in den Leib wircke / und ein trefliches Schweis-treibendes demulcirendes Mittel ſey / ſo ſey es doch zu ſchwach / ohne anderer Zuthuung das fermentum peregrinum allein zu excluderiren. In dem Viper-Fleiſche ſtecket keine Gifft; alſo kan es auch daſſelbe nicht ausziehen: viel weniger aber præſerviret es den jenigen / der daſſelbe pulveriſiret einnimmt / um vor derſelben Biß ſicher zu ſeyn. Und ſo dieſes ja etwa einmal glücklich anſchläget / ſo geſchiehet es nur per accidens, weil man dieſe Thierlein deſto verwägener fänget / und wenn man dieſelben beſänfftigter oder ungeärgert antrifft. Man hat offt dieſelben Leuthe welche die Vipern greiffen / gefraget / ob ſie etwa einige Hülffe oder Præſervativ aus dem Gebrauche dieſes Pulvers vermercket / es haben aber die jenigen / welche aufrichtig nnd erfahren hievon zutheilen gewolt / das Widerſpiel geſprochen. Ohne Unterſcheid werden dieſe Thierlein mehr durch Liſt / als durch Stärcke oder Verwegenheit gefangen: Dahero denn ohne allen Zweiffel die Meinung entſtanden / daß man die Schlangen ohne einigen Schaden fangen könne / wenn man nur das Schlangen-Pulver vorher eingenommen habe.

Dieſes aber iſt eine nichtige Einbildung und Betrug. Denn das Gifft der Schlangen iſt in Betrachtung des Giffts der Vipern / gleichſam kein Gifft: daher ein Schlangenfänger / als er gefraget worden / ob er / wenn er das Schlangen-Pulver vorher eingenommen / die Schlangen alsdenn ohne Schaden handlen könne / oder ob die Schlangen an ſich nicht ſchädlich ſeyn vornehmlich wenn durch die Gewonheit (des Habitus und Dreitigkeit dazu komme? bekandt hat / daß das Letzte das gewiſſeſte ſey / und dörffte man ihm in dieſer Sache ſicher folgen. Welche aber die Vipern mit den Schlangen confundiren / die werden warlich mit ihrer gröſſeſten Gefahr erfahren / wie viel ſie von einander unterſchieden. Denn als einesmahls eine hohe Perſon / die ſonſt gewohnet war mit den Schlangen zu hantiren / eine erzörnete Viper behertzt angrif / vermeinende es ſey gleich viel ob ſie eine Schlange oder Viper anfaſſete / hat der Ausgang ein weit anderes gelehret / indem die von der Viper empfangene Wunde ſo ſchwehre ſymtomata nach ſich gezogen / daß auch eine gangræna zu beſorgen geweſen.

Soll man demnach das Gifft der Schlangen und Vipern nicht unter einander confundiren vornemlich des Weibleins. Denn wie das Männlein zwene Zähne hat / alſo hat das Weiblein vier Zähne: was nun dieſelben damit ſchaden könne / iſt leicht zu erachten / wenn man ſolches alles ſelbſt beauget.

N. Wider der Vipern Biſſe aber hat man auch gewiſſe Mittel. Paracelſus nimmt Campher im Petroleo aufgelöſet dazu. Alſo heilet auch eine lebendige Kröte auf den bis geleget; welche auch daſſelbige verrichtet / wenn ein toller Hund einen gebiſſen. Boyle aber appliciret ein glühendes Eiſen auf den Biß / und ziehet das Gifft damit aus / daß alſo alle ſymtomata nachlaſſen: Am beſten aber iſts: daß man alsfort Theriac, Bezoar-Tinctur, Orvietanum und dergleichen innerlich gebe / damit vis fermentativa gebändiget werde / ſie mag auch ſo gering ſeyn als ſie immer wolle. Und wie dieſe Ding innerlich genoſſen dienen / alſo muß man auch partem affectam alsfort mit gleichem Zwecke curiren / daß man nehmlich die Wunde mit Theriacaliſchen Mitteln / Rauten Eßig / ꝛc. auswaſche.

Die Italiäner haben die Viper-Weine in offtem Gebrauche. Sie ſchneiden dieſelben lebendig in Stücke / thun ſie in eine gewiſſe Maſſe Wein / und ſtellen es in einem verſchloſſenen Gefäſſe an einen laulichten Ort / daß ſie ebulliren / und alſo trincken ſie es als ein Schweis-Mittel wider die Frantzoſen.

Wie etliche das Fleiſch pulveriſiret wieder die Stiche der Schlangen und Vipern-Biſſe frey zu ſeyn einnehmen / alſo halten ſie auch dieſes bewehrt zu ſeyn von der Leber und dem Hertzen derſelben. Die Leber aber iſt in Dyſenteria Epedemica / oder maligna ein bewehrtes Mittel. Vornehmlich / wenn man derſelben ʒj. mit ʒß. bereiteter Berg-Cryſtallen vermiſchet / und auf 1. mahl reichet.

Das Fett von Vipern iſt gut die Kröpffe / wenn ſie erſt anfangen zu wachſen / vor ferneres Wachsthum zu præcaviren. Es benimmt die Flecken auf dem Angeſichte; man kan es auch mit dem Balſamo Penotiano vermiſchen / welcher ohne das wider die Falten und Schrumpfeln des Angeſichtes das ſeine wohl thut. Heiß auf die Augenlieder geſtriechen / ſchärffet ſo wohl bey jungen als auch Alten das Geſicht.

Die Haut / welche ſie ſelbſt abwerffen / hält man ut / wider die gelbe Sucht. Alſo beſtehet das Pulver wieder die gelbe Sucht. (Pulvis Antictericus) Tilemanni aus Lap. Ceraunii, und xuv. ſerpentum. Deſſen Doſ. ʒß. Innerlich gebrauchet man ſie den Harn zu treiben: daher enn die Meinung entſtanden / wenn man ſie auf e Lenden gebunden / daß ſie das Waſſer der Waſſerſüchtigen treiben ſollen. Euſſerlich über e Lenden und den Bauch gebunden / ſollen ſie die ichte Geburt machen / wenn man vorher eine Salbe gebrauchet ſo aus Krebſen / Regenwürmen / und Schmeer bereitet worden.

Hier kan ich die Art nicht vorüber gehen / wie ſie zimlich in Italien den Ausſatz durch Vipern curiren / davon auch Kircherus in Arte magnetica 3. p. 7. de medicinali magnetiſmo ſchreibet / f. auch davon Caſp. Ens de ſingulis in Italia inveniendis. Denn weilen ſelbe Heilung gar urios iſt / als habe ich ſie auch hieher ſetzen wollen. Der Krancke / nachdem er vorhero genugſam purgieret worden / wird gantz bloß / in einer Hölen auf Stroh geſetzet / der ſo bald er hinein kommet / wegen der warmen Ausdämpfungen ſchwitzet / nach em Schweis folget ein Schlaff / wann nun der Krancke im Schlaff unbeweget liegen bleibet / ſo ommen die Vipern durch den Schweis gelocket / us ihren Löchern / umgeben des ſchlaffenden Leib äntzlichen / und lecken ihn ſonder Schaden / wenn an ſich aber nur ein wenig beweget / ſo fliehen ſie ieder zurück in ihre Löcher. Iſt alſo bennöthen / aß der Krancke ſonder Bewegung liegen bleibe / aher bedienen ſich etliche des opii, ſo wol daß die ur deſto beſſer von ſtatten gehe / als auch daß er urch das Anſchauen und Lecken der Vipern nicht ſchrecket werde. Wenn ſie nur drey oder vier Stunden alſo gelegen / ſo nehmen die / die auf ihn cht haben / den Krancken heraus / legen ihm ſeine Kleider an / und tragen ihn in das nächſte Häußein / wenn er nun allderten ein wenig geruhet / ſo rquicken ſie ihn fürters / mit allerhand Stärck-Mitteln / und dieſe Cur währet / bis er ſeine vorige Geſundheit wieder erlanget.

So weit Kircherus, der auch die Urſach dieſer Cur allein in den lieblichen Ausdämpffungen ſucht. Allein ſelbe iſt mehrers den Vipern zuzuſchreiben / die die böſen Feuchtigkeiten / die aus des Krancken Leib kommen / auflecken / un̄ mit denen zugleich ausflieſſenden Geiſtern und Ausdämpfungen ausſaugen. Dieſe Ausflüſſe und Geiſter nun / verbeſſern die Vipern mit ihrer balſamiſchen wider Gifft dienenden Krafft / und heilen gleichſam durch einen Magneten und Ubereinſtimmung alſo auch die andern Geiſter des Leibes / ſo daß der Menſch deswegen wieder ſeine Geſundheit erlanget.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Oel von Vipern.

℞. Der ſchwartzen Vipern lbiij. Seſamöl Sextar. iß / kochs in einem irdenen verglaſten Geſchirre / das oben einen engen Mund hat / verſtopffs wohl / damit nichts ausrauche / bis alles Fleiſch von den Gebeinen fället / wenn nun alles erkaltet / ſo ſtellet mans bey ſeit. Andernac.

N. Andere deſtilliren es per deſcenſum, aus den Vipern / doch thun ſie Kopff / Schwantz / 2c. davon.

Es reiniget die Haut und Geflechter.

2. Sal Theriacum oder Theriacale beſ. Diſp. Aug. und Quercl P. R. Aetium und Galenum.

Wir ſetzen hier Zwölfferi Deſcriptiones her.

1. Sal Theriacale Compoſitum ex Viperis.

℞. Saltz von Wermuth.
Scordien.
Aurin.
Carduibenedicten. an. ℥x.

Löſe dieſe in Waſſer auf / und immergire ohngefehr gereinigte Vipern. Num. XV. Koche / und ſeparire den Liquorem, inſpiſſire, oder cryſtalliſire ihn. Doſ. ℈j. biß ʒß. oder ʒj. in hitzigen / gifftigen Fiebern.

Eine andre Art.

2. ℞. Friſch Kraut von Lachen-Knoblauch.
Aurin. an. lbß.
Wurtzel von Angelicke.
Zitwer. an. ℥iij.

Koche dieſes / wenn alles klein vorher geſchnitten / in gemeinem Waſſer / bis lbvj. oder lbviij. Clarificire es aufs beſte / und diſſolvire darin

Saltz von Aurin.
Lachen-Knoblauch.
Carduibenedicten. an. ℥x.

Thue ferner dazu / friſch getöteter und aufs beſte gereinigter Vipern. Num. XV.

Koche alles zuſammen bis alle Vipern fein weich werden / alsdenn colir es. Das colirte Decoctum, welches von Saltzen und Vipern beſtehet / clarificire wiederum und coagulire es in ein Saltz. So du es mit einer Farbe zu haben beliebeſt / kanſt du es entweder mit Saffran oder rothen Santelholtze färben.

N. Dieſes Saltz iſt zwar in etwas bitter / es weichet aber den vorigen keines weges / ſondern es iſt noch vortreflicher / und läſſet in gifftigen Fiebern

bern groſſe Wirckung aus / die Doſis iſt wie des vorigen.

3. Ein anderes Sal Theriacale ſimplex, ſeu ſal commune Virtutibus Viperarum Alexipharmacis & Confortantibus imprægnatum ad Uſum familiarem pro Cibis.

℞. Rein und weiſes Stein- oder Meer-Saltzes. lbij.

Löſe es in reinen Brunnen-Waſſer / lbx. auf.

Thue dazu friſch und gereinigter (mit ihren Hertzen und Lebern) Vipern Num. XV. oder XX. Koche ſie eine weile bis die Vipern Stück Weiſe zerfallen / welche man durch die Colatur davon abſondern muß. Das Decoctum clarificiret und filtriret man / alsdenn bereitet man entweder durch coaguliren oder cryſtalliſiren ein Saltz daraus.

Zu dieſem Saltze füge ferner bey
Deſtillirten Oeles von Zimmet.
Gewürtz-Näglein.
Muſcaten-Blüh.
ana. ʒiß.

So auch beliebet kan man grauen Ambræ. Ex. gr. ʒj. dazu thun. Miſchet alles wohl durch einander / ſo hat man ein Saltz / das da ſtärcket / auch wieder Gifft præſerviret / und ſehr wohl ſchmeckend iſt.

Wir haben der bereiteten Vipern gedacht / dieſelben werden alſo bereitet.

℞. Der Vipern die im Vorjahre gefangen / und nicht lange gehalten worden / nachdem ſie gefangen / Num. XXX. oder L. oder ſo viel beliebet / ſchneide ihnen den Kopff und Schwantz ab / ziehe auch die Haut ab / nimm das inwendige aus / und die Leber und Hertzen davon / thue dieſes mit dem Leibe alsfort in einen gläſernen Kolben / ſtreue Salpeter / oder welches noch beſſer iſt / des fixen Viper-Saltzes / welches da von andern Vipern bereitet iſt / oder eines ſublimirten Salis Armoniaci ein wenig. Setze einen Helm drauf / deſtillire ſie im B. M. bey geringem Feuer. Das Waſſer / wenn es häuffig übergegangen / behalte zu anderem Gebrauche beym Theriac. Die Deſtillation treibe 2. oder 3. Tage lang gar gelinde / bis die Vipern gantz trocken werden / daß man ſie pulveriſiren kan. Damit aber dieſes deſto beſſer von ſtatten gehe / kan man / wenn ſie einen Tag deſtilliret worden den Helm abnehmen / und entweder mit einem Stecken / oder Hand die Vipern umrühren / damit ſie nicht in einen Hauffen zuſammen ſich begeben / und ihre gebührliche Austrockung verhindert werde.

So dienet dieſes auch darzu / daß ſich die Vipern ſo wenig an den Boden als Seiten des Alembici anſetzen / welche man hernach gar ſchwer ohne Zerbrechung des Glaſes von demſelben abſondern kan. Wenn man ſie aber im Backofen / wie etliche wollen / auch wohl vielen Orten es geſchiehet / trocknet / werden ſie nicht ſo ſubtil und brüchig / ſondern leicht ſtinckend.

Dieſes einfächige Pulver / welches von kein frembden Dingen etwas bey ſich hat / kan ma pro Intentione Medici und Bewandnus de Kranckheit mit Ambra, Moſcho, Elæoſachar, und andern ſtärckenden Sachen vermiſchen / und mit ihrem eigenen abdeſtillirten Viper-Waſſe und Citronen oder Zimmet ſyrob edulcorir den Krancken reichen. Doſ. von ʒß. bis ʒj.

Darven kan Zwölf. beſehen werden. in Animadv. ad P. A. &c. Tachenium in ſuo Hippocr. Cyhmic, &c.

3. Trochiſci von Vipern. beſ. Diſp.

Zwölfferus hat folgende Trochiſcos Viperinos confortantes & Alexipharmacos.

1. ℞. Weiſſen Zuckers / welches im Waſſe von derſelben Austrockung übergeblieben ſolviret. ℥ix. bringe ihn durch kochen zu Conſiſtenz eines Tabulati, hebe es vo Feuer / laß es in etwas erkalten / rühre denn hinein.
Grauen Ambræ ʒj. oder ʒiß. füge dazu
Bezoardici animalis, ſo oben gedacht ʒ
oder an ſtatt deſſen
Des ſchlechten einfachen Viper-Pulvers. ʒij.
Deſtillirten Oels von Zimmet.
Muſcaten-Blühe. ā ℈ij.

Mache ein Pulver daraus / welches mit einer Viper-Eſſenz in eine Maſſam kan gebracht und Trochiſci daraus formiret werden.

2. Andere.

℞. Pulveriſirten weiſen Zuck. ℥x. Solvire ihn in Safft / ſo aus dem euſſerſten Gelben von friſchen Citronen-Schalen gepreſſet / ohne einiges kochen oder aufwallen über gelindem Feuer / eben als wenn man Tabellen aus dem Citronen-Safte bereiten wolle / hebe ihn fort vom Feuer / thue ferner dazu
Des Bezoardici Animalis. ℥ij.
Oder an deſſen Stelle
Des einfachen Viper-Pulvers. ℥iij. Wenn es erkaltet / thue dazu
Deſtillirtes Oel ſo aus friſchen / nicht aber verfaulten Citronen-Schalen bereitet / ʒj. Mache ein Pulver daraus / und ferner / mit einer Eſſentia Viperina q. ſ. oder ſo man dieſe nicht bey der Hand hat / mit Safft von ausgepreſten Citronen-Schalen eine Maſſam, und aus derſelben delicate Trochiſcos.

N. 1. Etliche haben auch aus der Blind-ſchleich einen Theriack bereitet / und ſelben in der Peſt ſehr glücklich zum Schweistreiben ein und andermal gebrauchet. Geſn. de Serpent. Schvvenkf. aus dem Platero.

N. 2. Man kan einen Vipernwein bereiten (d. i. in deme Vipern getödtet worden) ſelber taug in Elephantiaſi. Galen.

Wiewohl deſſen Bereitung in etwa oben gedacht / wollen wir doch Zvvölfferi ſeine hieher ſetzen.

℞. Der Vipern 40. oder 50. Stücke / ſo bald als ihnen die Haut abgezogen worden / wirff ſie mit Hertz und Lebern in 3. oder 4. Menſuren des beſten Weines / thue ſie in eine lange Cucurbit, ſetze den Helm auf / laſſe ſie darin ſterben / wenn ſie nun einen oder den andern Tag digeriret / ſo deſtilire den dritten Theil ohngefehr davon ab/ im B.M. geuß den abgezogenen Wein wieder auf/ repetire die Deſtillation 2. oder 3. mahl damit ſich deſto beſſer die Krafft der Vipern demſelben communicire. Hernach nimm die Vipern aus/ exprimire ſie /und colire den Wein/ welcher mit der Vipren-Eſſenz imprægniret / den colirten filtrire durch in Löſch-Papier / oder langen Beutel. Vermiſche ihn hernach mit einem Tropffe andren edlen Weines. Dafern man demſelben einen ſchönen ngenehmen Geruch und Geſchmack zu wege bringen will / kan es leicht geſchehen / wann man nur in wenig Gewürtz / Moſchi / Ambræ und dergleichen dazu thut.

Statt der Trochiſcor gebrauchet man ein wolbereitetes Schlangen oder Vipern-Pulver viel glücklicher. beſ. Zvvelff.

4. Ein anders vortrefliches Pulver findet man Pharm. Poterii.

Wie auch beym Zvvelff. Pul. Vip. confort.

℞. Grauen Ambræ ʒj. mit ℈j. oder ʒß. Citronen-Saamens / der ausgeſchaabet / zerreiben. Diſſolvire ihn in gläſ'nen Mörſel. mit deſtil. Oel von Zimmet.

Muſcaten-Blüthe. à ʒß.

Thue dazu des einfachen Viper-Pulvers. ℥iiij. Citronen-Zucker. ℥ij. Mache ein Pulver daraus / welches treflichen ſtärcket; ſo man will / kan man Moſchi ℈ß. dazu thun. Doſ. ℈j. im Weine er Capaunen-Brühe.

Pulvis Viperarum Alexipharmacus.

℞. Des einfachen Viper-Pulvers. ℥iij.
Schwefel-Blumen. ℥j.
Myrrhe der beſten. ʒvj.
Deß Oeles von Angelica.
Rute.
Außgepreſten Muſcaten-Nüſſen. ana. ℈j.

Mache ein Pulver darauß. Doſ. ℈j. bis ʒß. oder ʒj.

Eine Vipern Eſſenz beſ. in Myroth. Fabr.

Andere Eſſenzen beſ. beym Zvvelff.

Eſſentia Viperina Alexipharmaca Zvvelfferi.

℞. Vipern ſo auf den Bergen gefangen 30. bis hundert Stück / reinige ſie / und ziehe ihnen die Haut ab/ thue ſie auf das geſchwindeſte / weil ſie noch leben / mit ihren Hertzen und Lebern in Spiritum Vini oder Malvaſier (X. oder XV. oder XX. Vipern auf eine Menſur, oder ℥xxxviij. Spiritus vini) in einen langen Kolben / ſetze hernach den Helm drauf/ laſſe ſie alſo darin ſterben. Deſtillire alsdann im B. M. den Spir. vin. auf die Helffte herüber / geuß ihn wieder darauf / ziehe ihn wieder bis auf die Helffte ab/ geuß ihn wieder auf/ exprimire ihn alsdenn mit dem reſiduo, und clarificire ihn durch ein filtrum, oder laugen Beutel/ behalte das ausgepreſte und filtrirte wohl verwahret. Aus den hinterſtelligen Vipern deſtillire das Saltz / mach es flüchtig / und füge es zu der obigen Eſſenz, digerire es zuſammen in einer Phiole an einem warmen Orte einen oder den andern Tag / und verwahre es zum Gebrauche. Wo man will / kan man dazu thun.

Deſtill. Oel von Zimmet oder Citronen-Schalen. q.ſ. ſo ſie mit Spir. vini bereitet.

Eine Andere.

℞. Ungefehr hundert Hertzen auch ſo viel Lebern von Vipern / thue ſie alſo friſch und lebendig in ℔iij. des beſten Weines/ laß ſie darin ſterben und verfahre damit wie in voriger Bereitung gelehret worden / thue endlich dazu

Des flüchtigen Viper-Saltzes. ℥j.
Deſtill. Oel von Zimmet.
Friſchen Citronen-Schalen. ana. ʒj.

Grauen Ambræ in obgemeldeten deſtillirten Oelen ſolviret. ʒj. oder ʒij.

Digerire es alles eine weile zuſammen / ſo erlangeſtu eine edle Eſſenz. Doſis. ʒß. biß ʒj. im Weine und andern bequemen Vehiculo.

6. Ein Alcohol Viperar. beſchreibet Burggraf. in Biolychn.

Vipern-Saltz/das flüchtige Oel/der Spir. und das fixe Saltz.

Man nimmet gedörrte Vipern/ zerſchneidet und ſtöſſet ſelbe zugleich mit der Leber und dem Hertzen/ thuts in eine beſchlagene Retorte/ bis ſie voll wird/ deſtilliretsin einem weiten Recipienten / den Graden nach / ſo gehet das phlegma und der Spir. und dann das flüchtige Saltz / welches ſich aller Orten anhenget / in den Recipienten / endlich folget das dicke ſtinckende Oel / welches man durch ein Papier ſcheiden ſoll. Das herausgenommene flüchtige Saltz / ſoll man in einer Phiolen mit einem ziemlich langen Hals reinigen / und nach Belieben durch einen Alemb. ſublimiren / und zwar im Sande/ bey mäßigem Feuer / damit kein Waſſer mit dem Saltze auffſteige/ welches bey vermehrtem Feuer zu geſchehen pfleget. Dieſes Saltzes ſublimirte Theil haben einen durchdringenden Geruch / darum man ſelbes auch in einen Alemb. verwahren und wol verſchlieſſen ſoll.

Es iſt ein ſehr durchdringendes Mittel / verhütet die Fäulung / eröffnet in gantzem Leib die Verſtopffungen / heilet alle Fieber/ beſonders das viertägige/ wenn mans 1. und 2. Stunden vor dem paroxyſmo gebrauchet / und zwar in einem bequemen zugeeigneten Liquore; Die aber deſſen Schärffe in etwas verdecken / nicht aber gar verderben wollen / gebens in Emuls. ſem. melon. oder von ſüſſen Mandeln / und thun ein wenig Roſenwaſſer / Zimmetwaſſer und Zucker darzu. Doſ. gr. 6. bis ℈ß.

Wens mans vor ſich gebraucht / ſo beſitzt es gröſſere Krafft / denn das mit Spir. Salis, vitriol. terra foliata Tartari bereitete / denn nach der letzten Art / es eine gantz andere Natur bekommet / und mehrers den Harn als den Schweis treibet.

Man figiret es wie das flüchtige Sal microcoſmi, nur daß man ſtatt des eigenen Spir., der aus dem fixen Saltze des cap. mort. bereitet werden/ (denn es giebet nicht viel Spir.) den gemeinen Saltz Spir. nimmet.

Aus dem cap. mort. der Vipern kan man gar kein fixes Saltz ziehen / weswegen auch daraus kein Spir. kan gezogen werden. Denn keine Theile der Thiere / nach derer deſtillation ein fixes Saltz hinterlaſſen.

Dieſes alſo figirte Saltz iſt ein Mittel/ das den gantzen Leib durchdringet / denn es reſolviret alle Excrementa, und abſtergiret ſolche / ſtatt einer Seiffen/ ſie mögen auch ſeyn / wo ſie wollen / wenn ſie nur noch nicht aſſimuliret / oder gleich gemachet worden / und von der Materie können geſchieden werden. Es treibet durch den Schweis / die unempfindliche Ausdämpfung / oder welches meiſtens zu geſchehen pfleget/ durch den Harn / darum tauget es in allerhand Melancholie, Podagra / Nieren- und Blaſen-Stein / Verſtopffungen der Lebens-Glieder / und widerſtehet der Fäulung / in den verlohrnen Kräfften / es dringet zu den krancken Oertern / ſtärcket die Natur / und hilfft ſelber / indem es die Excrementa reſolviret und reiniget. Doſ. ℈ß. bis ℈i.

Vipern-Eſſenz.

℞. Vipern Hertzen und Lebern. N. 100. trockne und zerſtoſſe ſie/ und digerirs mit rectificirtem Spir. Vin. 3. oder 4. Tage und Nächte / extrahirs ſ. a. dem deſtillirten füge bey (zu einem lb.) ℥j. des flüchtigen Saltzes ℥ß. des fixen) digerirs / damit ſie ſich wol vereinigen / einen und den andern Tag/ ſo bekommeſt du das höchſte Mittel von Vipern.

Wenn man ſtatt des Spir. Vin. das flüchtige Tart. Saltz nimmet / und in der digeſtion damit extrahiret / ſo gehet alles beſſer von ſtatten. Das fixe Saltz / als welches gar nicht gefunden wird/ kan auſſen bleiben.

Die Quint-Eſſenz von Vipern.

℞. Von den Vipern ſo viel/ als du wilſt/ ſchneide ſie auf / thue das Eingeweyde heraus / ſchneide ihnen die Schwäntze und Köpffe ab/ darnach ziehe ihnen auch das Fell ab. Wenn dieſes alſo verrichtet / ſo thue ſolches in ein bequemes gläſernes Geſchirre um zu diſſolviren / gieſſe darauf einen wohl rectificirten Spir. Salis , welcher aus dem Meer-Saltze gemacht worden ſey / (dieſes aber wird ſich am beſten ungefehr im Mitten und gegen das Ende des Monaths Junii thun laſſen /) ſetze alsdann dieſes zu digeriren in warme Aſchen / vier und zwantzig Stunden lang / und geuß das klare von der Solution in ein Glaß beſonder davon ab / auch wenn einige von den Vipern noch undiſſolviret bleiben / ſo gieſſe auf ſolche noch ein bequemes Theil von dergleichen Saltz-Spiritu, um ſolche gäntzlich dadurch zu ſolviren. Wenn nun ſolche Solution wohl verrichtet / und alles kalt worden/ ſo gieſſe zu dieſer Solution gemach un̄ nach und nach mit wenigem ſo viel des reinen Olei Tartari per Deliquium , als eben genug ſeyn wird um den Saltz-Spiritum gäntzlich zu mortificiren / laß es alſo wohl zugemachet ſtehen / ſo wird es ſich in einen Cryſtall verwandeln / welcher in ſich begreiffet das quint-Eſſentialiſche Vipern-Arcanum, was ſich aber nicht in einen Cryſtallen gezogen oder verwandelt / ſondern in der Geſtalt als ein Liquor verblieben / ſolches hat doch ebenfals die Krafft und Tugend / ob es gleich an der Form unterſchieden: Kan derohalben als ein edle Artzney wohl aufgehoben werden. Dieſes Arcanum von den Vipern iſt eine ſehr kräfftige Artzney zu Austreibung alles Gifftes / auch zu Stärckung des Hertzens und der Lebens-Geiſter vortreflich.

Es iſt ſehr köſtlich zu gebrauchen bey den Peſtilentialiſchen Fiebern / auch euſſerlich appliciret / iſt es dienlich wider aller gifftigen Thiere Biße.

Es zeitiget alle Arten von Geſchwären / ob es gleich auch Peſtilentiliſche Beulen / oder dergleichen wären.

Es lindert den Ausſatz/ob es gleich ſolchen nicht vollkömmlich curiret / und iſt ein ſehr ſtarckes præſervativum zu Erhaltung des Leibes bey Geſundheit und guten Kräfften.

Dieſe Mittel ſeyn in Italien ſehr gebräuchlich und werden ſehr glücklich befunden.

XXXIX. Vitulus.

Μόσχος, ἴταλος, Vaccæ proles. Kalb. Un Veau The Calf. Een Calf.

In den Apotheken hat man erſtlich das Marck 2. den Koth.

1. Das Kälber-Marck beſitzet nach dem Hirſch-Marck die erſte Stelle / es erweichet die erhärtete Schirroſe Cörper / an Mäuslein und Flächſen. Man machet auch Peſſos daraus / die die Mutter erweichen.

2. Der Koth tauget vor den Rothlauff (wenn man ſich friſch damit ſchmieret.

N. Deſſen Coagulum gebrauchen *etliche in der* ſchweren Noth / und wollen ſelben *innhalten.*

Der Marck aus den Knochen / *dienet / weil er* mäſsig/ als ein treffliches Euporiſton den Schlaff zu befördern/ſtillet den Schmertzen/ und wenn man die Narcotica nicht ſicher gebrauchen kan / darf man deſſen nur ein wenig in die Schläffe reiben. Dienet demnach wohl in febribus malignis und in den Fiebern der Sechswöchnerinnen / wenn der Schlaff ermangelt / 2. oder 3. mahl des Tages in die Schläffe zu reiben; ebenfals auch denjenigen die des Nachtes meditiren oder Grillen im Kopffe haben) kommt er wohl zu ſtatten.

N O T A.

Man findet auch bey denen Kälbern einen Globum oder Pilam Vitulinam, davon ich vor nöthig achte etwas an dieſem Orte / weil es zur Curioſität dienet / anzuführen.

Zu Ende des 1670. Jahres hielte ſich ein Kauffman von Cöln etliche wochen zu Breßlau auf / welcher unter andern ſeinen koſtbaren Wahren (denn alſo hat er ſie genannt /) auch einen Globum oder Pilam Vitulinam, als etwas rares / und ungemeines zeigete/ und darbothe. Daß aber dieſer Globus von einem Ochſen-Geſchlechte her war / war auch im erſten Anſchauen vor wahr zu ſchlieſſen, wie wohl dieſer Zweiffel dabey einlieff / ob dieſer nicht eher ein Werck durch Kunſt bereitet / als natürlich ſey. Um und um war er mit gelben / und röthlichte ſich ziehenden Haaren umgeben. Welche Farbe den̄ den Ochſen faſt gemein iſt. Ob nun gleich derſelbe mit Haaren ſo über alle maſſen wohl und ſchön durch einander gleichſam verſchürtzet / daß auch man / wie ſehr und genaue man es auch beſahe/ nicht eine einige Naht / oder ein Kennzeichen derſelben finden konte; ſo ſchiene es doch daß unten zu Ende am Globo da es etwas glat war / die Textur der Haare ſich anfienge / und von dannen Schneckenhäußlein gleich in die Runden auffſtiege bis ſie ſich gar zierlich oben in der Spitze zu drehete.

hete. Wenn man den Globum in der Hand druckte/ gab er nicht mehr nach/ als ein Ball/ damit man ſpielet/ und der etwas hart geſtopffet iſt. Wenn man eine lange Nadel einſtach/ gieng ſie gleich ein: woraus zu ſchlieſſen/ daß die innere als äuſſerliche Textur einerley ſey. Dieſen Globum, ſchreibet Hr. D. Henricus Volgnad, nachdem er von dem Kauffmann gekauffet worden/ hebe ich bey mir auf/ es gereuet aber demſelben aufzuſchneiden/ damit nicht das angenehme Anſchauen verlohren gehe. An der Gröſſe kommet er einem neugebohrnen Kindes-Haupte gleich/ und wieget neunde halb Loth. Doch iſt er nicht recht rund/ maſſen die Höhe die Breite übertrifft. Unten/ oder in baſi iſt er etwas breitlicher/ und an der Seiten/ weil er vom Liegen etwas gedrucket/ ungleicher.

Von der Generation und Gebuhrts-Orte aber deſſelben Globi hat der benannte Kauffmann alſo differiret. Es iſt/ ſprach er/ dieſer Globus aus dem Magen eines groſſen Kalbes in Holland geſchnitten/ woſelbſten [wie denn auch an andern Orten geſchiehet] weil man die Kälber auch wol ein halbes Jahr ſaugen läſſet/ und ſie in den Ställen hält/ auch nicht zu Felde treibet/ ſie alsdenn alſo eingehalten/ entweder aus Wolluſt/ oder aus Begierde des Futters der andern Kälber haarichte Theile lecken/ kahl machen/ und die Haare einſchlucken/ welche hernach im Magen in ſolche gröſſe wachſen. Daher denn dieſelbe Kälber nachmals kranck werden: und ſo ſie nicht geſchlachtet werden/ ſterben ſie.

Wer von der Generation dergleichen globulorum anderer berühmter Leute Meynung zu wiſſen verlanget/ kan Wieri Lib. 4. c. 16. p. 446. a. leſen/ ingleichen Schenkium in Lithogenes. Append. Expoſitiones Joh. Fabr. Lyncei in nardi Anton. Recchi Animalia. Wohin wir kürtze wegen den begierigen Leſer verweiſen. Plinius nennet dieſe Globos tophos, andere haben ſie ova oder Eyer geheiſſen. Da dann aus dieſer Benennung das Sprichwort entſtanden/ wenn man etwas ungewöhnliches bemercken wollen/ die Ochſen legen Eyer/ wie Hr. D. Sachs von Lewenhein in Gamarologia Curioſiſſima p. 279. angemercket. Was aber Plinius von dieſen Tophis ſchreibet/ daß ſie denē/ die in ſchwerer Geburt liegen/ dienen ſollen/ geſtehet obangeführter gerühmter Faber, daß ſo wenig er noch andere darvon gewiſſe Erfahrung erlanget/ geſtehet auch/ daß er die Urſache dieſer Wirckung nicht verſtehen könne: es ſey deñ/ daß man dem Saltze/ mit welchem alle Haare angefüllet/ dieſe Wirckung beylegen wolle. Sonſten ſcheinet es daß er mehr Beyfall gebe/ die gebrannten Haare/ und alſo derſelben Aſche im Weine oder anderm Vehiculo, als die nur gepulveriſirten Haare zu geben. Daß aber der Tophus, ſo man ihn zur Artzney gebrauchen will/ nicht die Erde berühren ſoll/ iſt recht lächerlich/ und vor ein Aberglauben zu halten.

Die bereitete Stücke.

Das deſtillirte Bruſt-Waſſer/ beſ. 2. B.

XL. Unicornu.

Μονόκερως. Remena, Reem und Reim. Hebräiſch: Alcherchedom. Arabiſch: Unicornis. Einhorn. Licorne. The Unicorn. Een Eenhorn.

Es ſoll ein Thier ſeyn/ das dem Leibe nach ſchier einem Pferde gleichet/ mit geſpaltenen Klauen/ und an der Stirnen ein groſſes Horn träget.

N. *In was* vor einem Lande es wohne/ iſt noch nicht bekannt. Ælianus ſaget/ es ſeyn Berge in Oſt-Indien/ ſehr rauhe/ mit wilden Thieren beſetzet/ allwo dergleichen Beſtien wohnen/ die man bey uns im Hauſſe hält/ z. E. Schaafe/ Hunde/ Geiſſen/ ꝛc. Unter ſelbe werde auch gezehlet das Monoceros oder Einhorn/ das man Cartazenon nennet/ dieſes ſoll ſo groß als ein Pferd ſeyn/ eine Mähnen und gelbe Haare haben/ ꝛc. Nicolaus Venetus meldet/ (wie Baccius ſchreibet) ſolches werde gefunden in denen äuſſerſten Theilen Aſiens/ in einer Provintz Mazina genannt. Marc. Paulus Venetus will/ daß ſolches in einer Provintz in Weſt-Indien gefunden werde/ und nennet ſelbe Provintz das Reich Baſinæ. Allein Andr. Baccius meynet/ ſolches Thier ſey nichts anders/ denn das Rhinocer-Thier. Ludovicus Vartomannus meynet/ er habe das rechte beſchrieben/ weil er zwey Geſtalten deſſen in der Arabiſchen Stadt Mecha in einem Gegitter verſchloſſen geſehen. Das eine davon ſoll ſo groß geweſen ſeyd/ wie ein Pferd von 30. Monaten/ das andere aber als wie ein Füllin von einem Jahre/ haben Hörner an der Stirnen gehabt/ das erſte eines von 3. das andere von 2. Ellen/ das Haupt gleichete einem Hirſchen-Haupte/ doch wäre der Hals nicht ſo groß/ und behaaret/ die Füſſe waren dürre/ und die Klauen zart/ wie der Geiſſen ihre geſpalten. Es ſaget auch ermeldeter Autor, daß dieſe Thiere von dem Æthiopiſchen Könige dem Sultan zu Mecha wären geſchicket worden.

Allhier hält es unſer Autor mit den Alten/ indem er darvor hält/ das Einhorn ſey ein dem Pferde gleiches Thier/ das ſein Horn auf den Stirnen trage. Allein die öffters in Grön- und Ißland ſchiffende Handels-Leute haben nach dem Tode unſers Autoris dieſes Thier mit ſeinem Horn beſſer entdecket/ iſt deswegen ermeldeter unſer ſeeliger Autor zu entſchuldigen. Dieſes Horn aber iſt ein Zahn eines Wallfiſches/ den die Ißländer Narhvall von denen todten Cörpern/ die er zu verzehren pfleget/ nennen/ dann Nacr. bey den Alten ſo viel als einen todten Cörper heiſſet. Dieſer iſt von groſſen Herrn biß hieher vor das Einhorn gehalten worden/ welches wie ſie gegläubet/ von einem irdiſchen Thiere ſoll entſprungen ſeyn.

Ich habe neulich eine ſchier gantze Hirnſchale von dieſem Thiere geſehen/ an der noch ein groß Stück dieſes Zahns geſtanden. In dem Meer Davis ſoll/ wie die Schiff-Leute erzehlen/ dieſes Thier nicht ſelten ſeyn/ um Grönland aber wird es gefangen. Gerardus ein Kauffmann in Atlante minore ſaget/ daß es länger dann 40. Ellen ſeye. So ſchreibet auch D. Thorlacus Sculonius, daß in Ißland eines ankommen/ das über 30. Ellen lang geweſen/ an der Geſtalt den andern Wallfiſchen gleich/ hat an der Seiten 2. Floſſen/ 2. erhabene Buckel auf dem Rücken/ und einen am Bauche/ keine Floſſen/ einen einigen Zahn auf der lincken Seiten des obern Kinbacken/ oder Kiefers/ der auf die 7. Ellen lang heraus raget/ dieſer iſt rund/ geſtrichet/ ſpitzig ꝛc. ſonſten hat er keine kleine Zähne mehr/ oben hat er 2. Löcher/ daraus er Waſſer nach Belieben werffen kan. beſ. Ol. Worm. in Muſeo Th. Bartholin. in Obſ. nov. unicornu.

Kircher in Mundo ſubterraneo Tom. 2. Bartholinum Cent. Hiſtor. & Epiſt. Falopius hat in Obſerv. Lib. 4. c. 5. p. 395. des Fiſches Figur und Zahn.

In den Apothecken hat man das Einhorn/ welches vom Helffenbein wegen der Adern unterſchieden wird / denn es beſitzet ſelbe zarter/ iſt auch ſchwerer und dichter / in anderm gleichet es demſelben.

Es treibet den Schweiß / dienet vor Gifft / und ſtärcket das Hertz. Daher gebrauchet man es wider Gifft und anſteckende Kranckheiten/ iſt auch nützlich in der ſchwehren Noth der Kinder. Doſ. gr. iv. biß ℈ß. und weiters.

Dieſer Zahn wird ſehr gerühmet die ſchwehre Noth der kleinen Kinder zu curiren/ ebenfalls auch wider die Tormina, ſo da convulſiones dräuen/ nicht weniger wider Gifft/ gifftige Fieber und Peſt. In der ſchwehren Noth iſts nicht zu verwerffen/ wenn das Acidum Urſache iſt / welches die kleinen Kinder naget.

Die Probe dieſes Einhorns ſoll ſeyn/ wie etliche wollen/ daß/ wenn man Arſenicum oder Mercur. Subl. eingenommen / man keinen Schaden davon vermercke / wenn man ſich mit dieſem Einhorne verſehen hat. Unterdeſſen aber kan man ſo wohl das geraſpelte oder rohe Hirſchhorn / mit eben dergleichen Succeſſu, als dieſes Einhorn gebrauchen.

N. Andr. Baccius, der von dem Einhorn ein gantzes Buch geſchrieben/ ſaget/ man ſoll die Stücke davon in einen Ring faſſen / und ſelben an den Fingern tragen / oder auch am Halſe / ſtatt eines Amulets, man muß ihn aber hengen/ daß das Einhorn die Haut berühre.

In den böſen Fiebern kan man deſſen Pulver von ℈j. biß ʒß. in Cordobenedicten / oder Hollunder-Waſſer geben/ allwo es den Schweiß häuffig mit groſſem Glücke treibet. So tauget es auch vortrefflich in der ſchwehren Noth. Und was unſer Autor dem vermeynten Einhorn vor Kräffte zuſchreibet/ dieſe kommen alle dem Grönländiſchen zu. Es iſt auch eine Waſſerſüchtige damit curiret worden. Beſ. Th. Barthol. cent. 4. hiſt. 46.

Die bereitete Stücke.

Das flüchtige Saltz zur hinfallenden Kranckheit/ der Liquor und Oel.

XLI. Urſus.

Ἄρκτος. Bär. Ours. A Bear. Een Beyr/ Beyre.

Iſt ein grauſames/ flüßiges / phlegmatiſches Thier, hat ein ſehr ſchwaches Haupt / ſtarcke Lenden/ und iſt geil/ hat Feindſchafft mit den Pferden/ Eſeln und Löwen/ ſchläfft etliche Wochen aneinander.

In den Apothecken hat man 1. das Fett/ 2. die Galle/ 3. das Auge.

Die Kräffte.

Das Fett wärmet/ reſolviret/erweichet/zertheilet ꝛc. wird gebraucht im Haarausfallen / (wenn mans mit einer verbrannten Maus vermiſchet/und ſich damit beſtreichet/) tauget vor Zipperleins-Schmertzen/ und Ohren-Geſchwär/ [wenn mans mit ā. Wax zu einem Pflaſter machet/) und heilet die Geſchwär der Füſſe.

N. 1. Die Weiber gebrauchens im Bauche/ und Herausgehung der Mutter / (ſie ſchmieret nemlich den Rücken oder das H. Bein damit.)

Was hier von dem Fette gedacht wird / ſolches iſt wahr / wenn man es auf das Creutz ſchmieret/ ja es iſt ein treffliches Linderungs-Mittel denjenigen/ welchen die Mutter heraus gegangen.

N. 2. Bey dem äuſſerlichen Gebrauche dieſes Fettes iſt zu beobachten/ daß es die Haare weiß mache.

Das Fett von weiſſen Bären iſt ein geheimes Schminck-Mittel.

2. Die Galle wird innerlich gebrauchet in der ſchwehren Noth/ Keuchen und Geelſucht/ äuſſerlich zu den krebſichten Geſchwären / die um ſich freſſen (wenn mans damit ſchmieret) zum Zahnweh/ und ſtumpffen Geſichte.

Sie iſt auch getröcknet / ein vortreffliches Schweiß-treibendes Mittel in vielen Kranckheiten zu gebrauchen.

N. In Finnland / allwo es viel Bären giebt/ iſt bey den Bauren gemein/ daß ſie die gedörrte Galle ſtatt einer Panaceen gebrauchen/ ich habe auch gehöret/ daß dadurch viel Kranckheiten ſeyn geheilet worden/ indeme nemlich darauf ein Schweiß erfolget.

3. Wenn man einem Bären das rechte Auge ausſticht/ tröcknet/ und den Kindern anhenget/ ſo ſoll ſelbes alles Schrecken / womit ſie zuweilen furchtſam im Schlaff erſchrecket werden/ abwenden.

Etliche ſagen/ daß/ wenn man das Bären-Auge an den lincken Arm binde / dadurch das 4tägige Fieber geheilet werde.

XLII. Vulpes

ἀλώπηξ. Fuchs. Renard. The Fos. Een Vos.

Iſt ein ſehr liſtiges Thier / und beſitzet viel von der Natur des Hundes.

N. In Finnland hab ich dreyerley Arten Füchſe geſehen/ denn auſſer denen gemeinen giebet es auch ſchwartze/ und Kreutzfüchſe mit ſchwartzer Wolle/ die nach der Länge den Rücken durch vom Haupt biß zum Schwantze lauffet.

In den Apothecken hat man 1. das Fett/ 2. die Lungen / 3. die Leber / 4. die Galle / 5. die Miltz / 6. den Balg / 7. das Geblüt / 8. den gantzen Fuchs / 9. den Koth.

1. Das Fett tauget vor die Convulſionen/ Contracturen und das Zitternde ꝛc. treibet den Harn. Vertreibet (wenn man ſich damit ſchmieret) Ohren-Schmertzen/ Haupt-Wunden/ und Haarausfallen. Die Zungen henget man an zur Geſichts-Schärffung.

Wenn man ſelbe im Mertzen aus einem Lebenden/ oder kürtzlich getödteten Fuchſe ſchneidet / tröcknet / und wenn man ſie gebrauchen will/ in Wein maceriret/ warm auf die Wunden leget / ſo ziehet ſie alles / auch aus den tieffgelegenen Theilen heraus.

2. Die Lungen heilet/ abſtergiret / und tauget vor die Lungen-Fehler / und Engigkeit der Bruſt/ (wenn man ſie tröcknet oder brennet.)

D. Victor Schneider hat einen Krancken/ dem die Lunge durch eine Kugel verletzet worden / daß er auch deswegen Blut ausgeworffen/ mit folgenden Mitteln geheilet; er nahm die annoch blutende Fuchs-Lungen / wie ſie aus dem Fuchſe kommen / und ließ ſie in Wallwurtzel-Kraut-Waſſer gelinde kochen / denn zerſchneid er ſelbe klein / und vermiſchte damit die Wallwurtzel, derer Blumen / Krafftmehl, beſonders aber gereinigten / gewaſchenen und mit Weiber-Milch nutrirten Sarcocoll. Dieſes wurde auch glücklich gebrauchet. So findet man auch nicht bald ein Aquam antiphthiſicam oder Aſthmaticam, darein die Fuchs-Lungen nicht kommen.

3. Die Leber tauget denen Leber- und Miltzſüchtigen / und wird wie die Lunge gebrauchet.

4. Die Galle tauget in Augenfellen / wenn mans damit beſtreichet.

5. Die Miltz hilfft vor die Hartigkeit und Geſchwulſt der Miltz, wenn man ſie drauf leget.

6. Der haarige Balg wird den erkälteten Gelencken / und durch Kranckheiten vexirten Gliedern glücklich übergeleget.

7. Das Geblüt tauget / wo es gedörret und zerpulvert worden / zum Nieren- und Blaſen-Steine / doch ſoll darzu noch beſſer ſeyn (wenn man einen Trunck davon thut / oder ſolches über die Schame oder Nieren leget.)

8. Der gantze verbrannte Fuchs, oder nur deſſen Fleiſch tauget zu den Bruſt-Kranckheiten.

Wenn man den Fuchs wol in Waſſer oder Oel kochet / ſo tauget er den Nerven / Contracturen, und Schmertzen der Gelencke, wenn man den krancken Ort mit wäſchet.

9. Der Koth heilet die Rauhigkeit der Haut, (wenn man ihn mit Eßig gebrauchet.)

Die gedörrte Fuchs-Teſticul ſtimuliren die Venerem, wenn man ſie innerlich gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

1. Fuchs-Oel.

℞. Einen gantzen Fuchs / der ausgenommen.
Brunnen-Waſſers. ℔iij.
Alten klaren Oels. ℔iiij.
Saltz. ʒvj.

Koche alles zuſammen / und unter währenden Kochen thue darzu
Dille.
Thymian. an. ℔ß.

Koche alles biß das Fleiſch von den Knochen abfället / und das Waſſer verkochet. Hernach colire das Oel und verwahre es.

Es digeriret gewaltig, und diſcutiret / weßwegen es denn ſehr wohl zu den Sehnichten Theilen dienet / wenn ſie von Kälte Schaden leiden.

N. Man muß einen Fuchs nehmen der wohl bey Leibe / und mittelmäßiges Alters / und iſt am beſten / wenn man ihn noch halb lebendig in das Waſſer und Oel zum kochen werffen kan.

N. Andere nehmen auch des Oeles lbvj. und der Dille und Thimians iedes ℥iij. beſ. Pharm. Holmienſem.

2. Looch von der Fuchs-Lungen.

Looch de Pulmone Vulpis Meſuæ.

℞. Fuchs-Lunge die bereitet und getrocknet.
Safft von Süßholtz.
Venus-Haar.
Saamen von Anies.
Fenchel. ana. ℥j.
Gelauterten Zuckers ʒxv. Alles klein gerieben mache man mit Zucker zum Looch.

Es dienet wider die verzehrte Lunge. Andere nehmen die getrocknete und pulveriſirte Fuchs-Lungen allein / und miſchen Roſen-Zucker darunter und gebrauchen ſolches nur ſo an ſich allein.

N. Die Lunge wird ſo friſch / als der Fuchs gefangen / von Blute / Adern und Sehnen gereiniget / mit laulichten weiſſen Weine abgewaſchen / und im Backofen getrocknet / hernach mit pulveſirirtem Wermuth verwahret.

Oder:

℞. Weiſſen Zuckers.
Liquiritien-Safft. ℥j.

Löſe dieſes in Scabioſen-Waſſer auf ſ. q. koche es biß zur Conſiſtenz eines Syrups. Hernach pulveriſire abſonderlich
Bereitete Fuchs-Lungen.
Kraut von Venus-Haar.
Saamen von Anies.
Fenchel. an. ℥j. Schütte dieſe Dinge alle in den Syrup, und bringe es zur rechten Conſiſtenz.

Looch de Pulmone Vulpis Zvvelfferi.

℞. Wurtzel von Süßholtz.
Florentiner Veilchen-Wurtz. a. ʒvj.
Kraut von Venus-Haar.
Veſlectem Lungenkraut. a. Mij.

Koche dieſe Stücke alle in ſ. q. Brunnen-Waſſer biß ungefehr ℔ij. überbleiben. Das Decoctum colire und clarificire / thue ferner dazu
Weiſſen Zuckers. ℔j. Koche dieſes zur Conſiſtenz eines Syrups, und füge letzlich bey
Pulveriſirter Fuchs-Lungen. ℥iß.
Wurtzel von Flor. Veilchen. ℥j.
Süßholtz.
Saamen von Anies.
Fenchel. a. ʒß.

Mache ein Looch draus.

Es wird ſehr gerühmet in fallen des Catarrhi, und Phehiſi ſelbſten / als weil es durch langen Gebrauch ſehr gut befunden worden.

3. Die bereitete Lunge / d. i. die gewaſchen und getrocknet worden.

Es wird dieſelbe auf mancherley Art bereitet, etliche / nachdem ſie von Blut / Sehnen und Adern gereiniget / waſchen ſie mit Weine, worinn Hyßop uñ Scabioſen-Kraut gekochet / trocknen ſie / und wenn ſie getrocknet / verwahren ſie ſolche in Wermuth / Andorn und Hyßop. Etlichen aber gefällt es / daß / wenn ſie gereiniget / man ſie in Decoctis, die der Bruſt dienen, als Lungen-Krautes / Ehrenpreiſſes und dergleichen / wohl waſche / hernach in einem Kolben von Glaß bey gelinder Wärmde eines Balnei trockne / und alſo offt mit dem Decocto einträncke / und wieder trockne / hernach mit der Eſſenz von Myrrhen und Saffran beſprenge und alſo gantz / oder pulveriſiret verwahre.

(4. Man kan auch aus der Lungen einen Extract machen.)

Die II. CLASS.

Von den Vögeln.

Der Vögel ſind wenig im Gebrauche. Ihre Excrementa ſind vor anderer Thiere Unflath ſchärffer und ſalpetricht. Denn es kommt ein rechter cryſtalliniſcher Salpeter draus/ wenn man ihn ins Waſſer thut; welches vornehmlich im Tauben-Kothe zu ſehen.

XLIII. Accipiter.

Ἱέραξ. Habich. Un Oiſeau de Proye The Hawk, Spar. Hawh Saker Falcon. Een Roof-Vogel/ een Habick/ een Valck/ of Sperwer.

Iſt ein rauberiſcher/ freſſender/ kühner Vogel/ mit einem ſehr ſcharffen Geſichte begabet.

In den Apotheken hat man 1. den gantzen Habich. 2. das Fett. 3. den Koth.

1. Der gantze Habich tauget vor die Augen-Fehler (wenn man ihn in Oel kochet und damit das Auge ſchmieret.)

Dergleichen iſt auch zum 2. vom Fette zu verſtehen, welches über das auch die Hautfehler verbeſſert/ wenn mans mit Oel gebrauchet.

Der Koth ſoll ſo ſehr hitzig ſeyn/ daß ihn auch Galenus deßwegen aus der Artzney ausgemuſtert/ doch gebrauchen ihn etliche in den Augen-Fehlern/ etliche zur harten Geburt (wenn man ihn vor ſich giebt oder damit räuchert) Hipp. und Plin. gebrauchen ihn zur Unfruchtbarkeit.

XLIV. Alauda.

Κόρυς, Alauda, Caſſita, Galerita, Lerch. A Loverte. The Lark. Een Leeuwerck.

Alauda { criſtata. Dieſe iſt beſſer.
{ non criſtata.

In den Apotheken hat man 1. das Hertz oder den gantzen Vogel. 2. das Geblüt.

1. Das Hertz (von einer gehaubten Lerchen) ſoll, wenn mans an den Fuß bindet/ den Colic-Schmertzen vertrieben/ dergleichen giebet man auch vor/ von dem friſchen Hertzen/ wie ingleichen die gantzen Lerchen (gebraten/ oder mit den Federn zur Aſchen verbrannt) wenn man ſie iſſet/ von der Aſchen aber kan man etliche ʒj. oder 1. oder 2. Löffel voll gebrauchen.

2. Das Geblüt tauget/ wo mans in ſcharffen Eßig/ oder warmen Wein trincket, zum Steine.

Das Fleiſch von einer Lerchen treibet den Urin, den Gries und Stein/ welches Hœferus in Herc. Medico v. 172. durch Erfahrung bekräfftiget.

XLV. Alcedo.

Ἀλκυὼν Halcyon. Eiß-Vogel. Eiſen-Gart. La Elicon. Halcyon, or Kings Fisher. Een Ys-Vogel/ die ob de Zee neſtelt.

Iſt ein ſonderbahrer Vogel/ein wenig gröſſer deñ ein Sperling/ mit einem langen Schnabel/ von blauer/ grüner und purpurner Farbe/ und wohnet um das Eis der Bächlein.

In den Apotheken hat man das Hertz/ſolches ſoll/ wo man es dörret und anhengt/ die ſchwere Noth verhüten.

XLV. Anas.

Νῆττα, Ant/ Ent-Vogel/ Ent. Cane ou Canar. A Duck or Drake, Een Ent/ Entvogel/ Entrick/ een woorde.

Domeſtica } zahme }
Sylveſtris } wilde } Ent.

Sie tauget vielmehr in die Küchen/ zeuget dicke/ melancholiſche und überflüßige Feuchtigkeiten.

In den Apotheken hat man 1. die lebende Enten/ 2. das Fett. 3. das Geblüt. 4. den Koth oder Miſt.

1. Die lebende Ente ſtillet die Colic/ wenn man ſie mit dem gerupfften Theile auf den Bauch leget.

2. Das Fett wärmet/ feuchtet/ erweichet/ digeriret/ reſolviret, dahero gebraucht mans in euſſer- und innerlichen Schmertzen der Seiten und Gliedmaſſen/ in Verkältung der Nerven.

3. Das Geblüt tauget vor Gifft/ darum es auch unterweilen zu dergleichen Artzneyen kommet.

4. Der Miſt wird auf die Biſſe vergifftetet Thiere geleget.

XLVII. Anſer.

Χὴν veter. Ganza. Gans. L' Oye. The Goose. and Ganter or Stegg. Een Gans.

Anſer { Domeſticus, zahme.
{ Sylveſtris, wilde Gans. Dieſe wird
{ in Apotheken höher gehalten.

Die Gans gehöret auch meiſtens in die Küchen, giebet eine melancholiſche unreine Nahrung.

In den Apotheken hat man 1. das Fett. 2. das Geblüt. 3. den Koth. 4. die Haut von Füſſen.

1. Das Fett iſt hitziger, denn das Schweinen-Fett/ und dringet wegen ſeiner Subtilheit mehr durch/ reſolviret auch ſtärcker/ darum man es ſehr wol in Clyſtiren gebrauchen kan/ damit die Zernagung obtundiret werde in den Gedärmen, machet das Haar wachſen/ heilet die Lefftzen und Schrunden, tauget vor das Sauſen der Ohren/ (wenn mans ins Ohr thut) heilet die Verkrümmungen der Glieder/und ſtarren der Nerven/) wenn mann die Gans mit Katzen-Fleiſch und andern Nerven-Kräutern füttert/ und bratet.) Laxiret/ beſonders die Kinder/ (wenn mans auf den Nabel oder Bauch leget.)

Dieſes Fett iſt vor andern ſubtiel/ flüchtig und durchdringend. Es dienet zu den aufgeſprungenen und ritzigten Lefftzen: Ebenmäßig zu den verſtopfften Leibe/ ſelben zu erweichen; wie man denn bey den kleinen Kindern folgender Weiſe noch damit verfahren kan. z. E. Nimm eine ausgeholte halbe Wallnuß-Schale/ fülle ſelbe mit Ganſe-Fett/ binde ſie auf den Nabel/ beſtreiche auch zugleich den gantzen Unter-Leib mit dem Ganſe Fett/ſo wird alſo der allerverſtopffteſte Leib erweichet werden.

Oder:

℞. Einen gebratenen Apffel/ rühre ihn mit Gänſe-Fett wohl durch/beſtreiche den Bauch damit/ ſo wird bald ein offener Leib erfolgen. Weil auch ferner dieſes Fett ſubtil iſt, ſo præſerviret es vor die euſerliche Kälte/ ſo man die erkälteten Glieder damit ſalbet.

Riverius und Sennertus haben eine Salbe wider den Schlag daraus bereitet. Dieſelbe iſt dieſe.

℞. Eine geſchlachtete Gans/nim das Inwendige heraus/fülle ſie wieder mit Kräutern, ſo den Sehnen gut jenen an/ und brate ſie. Unter dem Braten fleuſt das Schmaltz aus/ welches mit den Kräfften den Kräuter imprægniret/ und man præmiſſis præmittendis auf die vom Schlage getroffene Glieder ſtreichet.

2. Das Geblüt dienet vor Gifft. Doſ. ʒij.

Man giebets in melancholiſchen Kranckheiten und dem Krebse/ ꝛc. damit man die malignität des Fluſſes demulcire. Euſſerlich nimmet es das Jucken hinweg.

Wenn man es in die Augen recht warm tröpffelt / habe ich ſchon offt bey Augen Mälern befunden/ daß es dieſelben tractu temporis gehoben.

3. Der Koth wärmet und tröcknet ſehr/ incidiret / eröffnet den Menatfluß / treibet die Nachgeburt / und den Harn ſehr ſtarck. Daher gebrauchet man ihn in der Geelſucht/ dem Scharbock/ der Waſſerſucht / mit einem Löffel voll deſtillirtem Geiß- oder Kälber-Harn. Deſſen Gebrauch kan man achttage continuiren / er ſoll auch vor den Huſten taugen.

N. Er hitzet ſo ſehr / daß er auch die Kräuter / worauf er fället / verbrennet / daher ihn Galen. vor unnutz ausſchreyet.

N. Der grüne/ der im Frühlinge von den Wieſen geſammlet worden / und den man bey gelinder wärme getröcknet hat/ iſt der beſte / man zerpulvert ihn/ Doſ. ʒß. bis ʒj. Andere geben ihn friſch in einem Trancke/ und vermiſchen ihn mit einem bequemen Liquore Doſ. ʒj. ʒij.

Der Koth tauget wider die Geelſucht wegen des flüchtigen / eröffnenden / abſtergirenden ſchwefflichten Saltzes / weswegen er auch im Scharbocke ſehr gelobet wird / welches auch die Begebenheit der belagerten Stadt Freyberg bezeuget / da dann die Soldaten vom Scharbock durch Miſt-Lachen ſeyn curiret worden. Etliche bereiten daraus auch ein Decoct, flüchtiges Saltz und dickes Oel durch die deſtillation. &c.

Der Koth iſt warlich ein treflisches Mittel wieder die Gelbeſucht / wenn man ʒj. eingiebet / und iſt das ſpecificum ad Icterum Bartholeti: Andere ℞. Getrockneten und pulveriſirten Gänſe-Koth. ʒj. Lapid. Prunel. ℈ij. Mache ein Pulver daraus. Oder mache mit *Syrupo* de Chichor. c. Rhab. q. ſ. ein Electuarium daraus. Continuire deſſen Gebrauch 10. Tage lang.

Wegen ſeiner ſalpetricht-ſchweflichten Krafft wird es vortreflich gerühmet / und corrigiret die Galle / vornehmlich/ wenn er im Mäy-Monath geſammlet wird. Aber noch beſſer iſts / wenn man die Gänſe mit Kräutern mäſtet / welche wider die gelbe Sucht dienen / als da ſind Schell-Kraut / Genſericht und dergleichen. Er dienet aber nicht nur wieder die gelbe Sucht/ ſondern auch wider den Scharbock / ſo man ihn offt mit Wein trincket. Ich gebrauche ihn unter einen Spiritum contra *Scorbutum* mit Ruhm und Nutzen/ daß auch deſſen Hülff in dem allerärgſten deſperaten Scharbocke zu verſpüren. Daß er die Waſſerſucht curiren ſoll/ kan wohl wegen ſeiner ſalpetrichten Krafft geglaubet werden.

Wenn man der jungen Gänſe Koth durch einen Alembicum deſtilliret/ giebet es ein Waſſer / welches Imperatoris Maximiliani Augen-Waſſer genennet wird. Es ſoll wider alle Augen-Fehler dienen / und wird ſehr gerühmet.

Sonſten wird auch er von Quercetano wieder Cachexie in pantheo Hygiaſt: in das Gelbſucht-Pulver genommen. Wiewohl auch andere an deſſen ſtatt den Hüner-Koth gebrauchen.

N. Ermüde eine weiſſe Ganß mit curſu oder jagen ſo lange / bis ſie den Koth gehen läſſet / wenn man nun ſelben warm auf die Nagel-Geſchwär leget / ſo heilet er ſelbe wunderbar.

4. Die Haut von Füſſen / wenn ſie gedörret/ und gepulvert werden / wird gebraucht im Stillung des Weiber-Fluſſes / wegen der adſtringirenden Krafft. Doſ. ʒß.

Euſſerlich leget man ſie auf erfrohrne Füſſe.

N. Etliche miſchens unter die Geelſuchts-Mittel.

XLVIII. Ardea.

Ἐρωδιὸς, Reyger / Reigel. Heron. The Heron. Hern, or Oſprey. The bitter. Een Reyger.

In den Apothecken hat man das Fett ꝛc.

Dieſes Fett gebrauchet man ſelten in der Artzney / doch ſoll es die podagriſche Schmertzen lindern/ den Augen-Stahr zertheilen / und das Geſicht klar machen / (wenn man die Augen damit beſtreichet) in der Taubheit nützen / (wenn mans in die Ohren thut.)

N. Man hats auch wegen der Fiſcher / die damit die Fiſch anködern/ denn weil ſelbe den Reyger haſſen/ als ſchwimmen ſie dieſem Geruche zu / und wollen ihren Feind überfallen.

XLIX. Ciconia.

Πελαργὸς. Storch. Cigoigne. The *Storck*. Een Opevaer.

In Apothecken hat man 1. den Storch ſelbſten. 2. den Koth. 3. den Magen. 4. das Fett. 5. die Galle.

1. Der Storch dienet vor Gifft / ſo daß man ihn auch wieder die Peſt gebrauchen kan (wenn man ihn iſſet / oder die Aſchen davon einnimmet) er tauget über das auch den Nerven- und Gelenck-Kranckheiten.

[Beſonders wenn man ihn mit deſſen flüchtigem Saltz in eine Eſſenz bringet/ dienet er beſſer innerlich.]

Sein Blut iſt im Gebrauche / da doch gewiß iſt/ daß der gantze Storch faſt aus Thieren die wieder Gifft dienen/ beſtehet; maſſen denn ſeine Nahrung ſind / Schlangen / Kröten / und Fröſche. Dannenhero wird von Paracelſo aus dem Blute ein Electuarium bereitet / innerlich wieder Gifft zu gebrauchen / welches er ſehr lobet. Wie man es bereiten ſoll/ kan man beym Crollio in Bas. Chimic. und Hartm. in Croll. Comment. beſehen.

2. Der Koth tauget / wo man ihn mit Waſſer einnimmet / in der ſchweren Noth / und andern Hauptkranckheiten. Crato.

Den Koth mit Schwein-Fett vermiſchet und auf den podagriſchen Ort geſchmieret / iſt ſehr gut wieder die Gicht.

3. Der Magen wann er getröcknet und gepulvert wird/ iſt ein Geheimnus wider Gifft.

N. Andere nehmen nur die innere Haut davon.

4. Das Fett iſt gut zu den podagriſchen und zitternden Gelencken.

Aus der Haut machet man Socken / in welchen die Gichtbrüchtigen gehen können / weil es von vielen dazu gerühmet wird.

5. Die Galle gebrauchet man zu den Augenfehlern.

Die bereitete Stücke.

1. Aqua antepileptica.

Dieſes Waſſer wird bereitet aus einem gantzen gerupfften jungen Storche / der aus dem Neſte genommen worden / dieſen zerſchneide man in Stücke / miſchet andere Schwerenoth-Mittel dazu / und deſtillirts im MB.

2. Das deſtillirte Oel / deſſen bekommet man gar viel.

3. Das flüchtige Saltz / welches man in der deſtillation auch häuffig bekommet.

Dieſes flüchtige Saltz ſollte nicht vergeblich ſeyn / maſſen man es als das flüchtige Saltz von Hirſchhorn / Schlangen und dergleichen / den Schweiß zu treiben und Giffte zu wiederſtehen / nützlich gebrauchen könte.

4. Arcanum Alexipharmacum de Ciconia. Beſ. 2. B. c. 51.

L. Columba.

Περιστερά, ρᾶς Taube Pigeon A Dove, pigeon, or Culver. Een Duyve ofte Duyvereck.

Iſt ein ſehr fruchtbarer / hitziger Vogel / und lebet vom Geträyde.

Columba { Domeſtica Hauß-Taube. A Hauſe dove. Een Hays Duyve.
Sylveſtris. Turtur. Turtel-Taube A Turtle dove. Een Tortel-Tuyve. Beſ. dieſe an ihrem Ort.

In den Apothecken hat man 1. die gantze Tauben. 2. Das Geblüt. 3. Die Magen-Häutlein. 4. Den Koth.

1. Wenn man die Tauben in der Mitten von einander ſchneidet / und / wenn das Geblüt noch warm iſt / auf das Haupt leget / ſo beſänfftiget ſie die wütenden Feuchtigkeiten / die Melancholie / ꝛc. kan man derowegen dieſes Mittel gebrauchen in der Tobſucht / dem Haupt-Schmertzen / der Melancholie und dem Podagra.

2. Wenn man das friſche Geblüte in die Augen tropffet / ſo benimmet es ſelben das Trieffen / den Stahr / und zertheilet das Geblüte / heilet die friſchen Wunden / ſtillet auf eine beſondere Weiſe das aus den Hirn-Häutlein rinnende Geblüt / und lindert die podagriſche Schmertzen.

Was allhier von dem Geblüte angeführet worden / iſt nicht gar zu gewiß; allermaſſen es vielmehr / wenn es in das Auge getröpffelt wird / fort geſtehet / und das Ubel ärger machet.

N. 1. Das Blut von einem Männlein / das unter den rechten Flügel heraus gelaſſen worden / iſt wegen ſeiner wärmerer Natur beſſer / denn das andere.

N. 2. Der blutige Safft aus den Federkiehlen / kan gar wol ſtatt des Bluts gebrauchet werden / und iſt der von jungen Tauben der beſte.

3. Die gedörrte und zerpulverte Magen-Haut wird in der rothen Ruhr gebrauchet.

4. Der Miſt hitzet ſehr / (wegen ſeiner Nitroſitæt) brennet derowegen / zertheilet / erwecket auf der Haut eine Röthe. Deßwegen gebrauchet man ihn ſehr offt in Cataplaſmaten, und Pflaſtern / wenn man ihn verſtoſſet und ſiebet / mit Brunnkreß-Saamen überleget / ſo tauget er vor alte Affecten, als da ſeyn Zipperlein / Schwindel / Haupt-Schmertzen / alte Schmertzen in Seiten / Hals / Lenden / Colic / Schlaffſucht und Schlag.

Es zertheilet auch die Kröpffe und andre Geſchwulſten [wenn man ihn mit Gerſtenmehl und Eſſig vermiſchet überleget] tauget vors Haar ausfallen / in Grimmen / (in Clyſtiren) zertheilet die Flüße / die in die Knie herabſincken / (mit Saltz und Oel.

Innerlich zermalmet er den Stein / und treibet den Harn Doſ. ℈j. biß ℈ij.

Der Miſt iſt vor andern Salpetricht / daher er den Harn zu treiben / und wieder die Waſſerſucht ſehr gerühmet wird. Man muß ihn aber gelinde calciniren / oder vielmehr braten / in Wein maceriren; maſſen man alſo mit dem Weine ein ſalpetrichtes Saltz / oder eine Lauge extrahiret / die den Harn gewaltig treibet.

Die bereitete Stücke.

Das Pflaſter von Tauben-Koth / zu den Hauptflüſſen.

Hier iſt anzuführen / daß etliche aus dem Miſte ein Aquam Anticolicam folgender Geſtalt bereiten.

℞. Tauben-Miſt.
Saamen von Aeniß. an. p. æq.

Geuß Malvaſier drauf und deſtillire es; gegen das Ende aber der Deſtillation thue dazu
Schelffen von Pomerantzen q. ſ. So erlanget man ein gutes Waſſer wieder die Colicam, wie man ſich auch deſſen nützlich bedienet hat.

N. Der Gebrauch der wilden Tauben iſt den Stein behafftteten ſehr nützlich / deswegen weil man aus ſelber Kothe eine zimliche Menge Saltz mit leichter Kunſt ziehen kan / dahero ſchlieſſen ſie / daß in dem Kothe eine treffliche Steinbrechende Krafft verborgen liege. Denn wenn in dem Kothe / ſagen ſie / als einem unnützen Excrement dergleichen Krafft iſt / was wird man denn aus dem Geblüte durch die digeſtion und öfftere Circulirung vor eine ſonderbare Artzney zu hoffen haben? Die Art dergleichen Mittel zu bereiten verhält ſich alſo. Sie beſtreuen eine erwürgete / gerupfte / und ausgeweidmete Tauben mit Saltz und Mußcatblühe / kochen ſie in einem mit Silberglätt und Bley verglaßten verdeckten Häfelein in Wein / darunter eine Hand voll Peterſilgen über Nacht gelegen / wenn ſie gnug geſotten hat / ſo iſſet man das Fleiſch mit beſagter Brühe.

LI. Cornix.

Κορώνη. Krähe. The Crovv, and Rook (vvith ſome) A Chough. Davv and Janck. davv. Een Kraeye / ofte Kauwe.

Kyranides meldet / wenn man deſſen Koth in Wein trincke / ſo ſoll er die rothe Ruhre heilen.

LII. Corvus.

Κόραξ. Rabe. Rappa. A Raen, ſome call it a Crovv. Een Raven offte Kraye.

In den Apothecken hat man 1. die jungen Ra-

Raben. 2. Das Gehirn. 3. Das Fett und Geblüt. 4. Den Koth. 5. Die Eyer.

1. Die jungen Raben taugen/ wo man ſie zur Aſchen brennet / in der ſchwehren Noth. Doſ. ʒj. alle Tag 2. oder 3 mal.

Ermeldete Aſche tauget auch im Podagra.

2. Das Gehirn iſt gleichfalls in der ſchwehren Noth zu gebrauchen.

3. Das Fett und Geblüt machet die Haare ſchwartz / welches auch bey den Schaafen war ſeyn ſoll.

4. Der Koth ſtillet den Huſten der Kinder/ wie auch das Zahnweh (wenn man ihn an den Hals henget.

5. Die Eyer geben etliche in der rothen Ruhr.

LIII. Coturnix.

Ὄρτυξ. Wachtel. Te Quail. Een Quackel of te een Quartel.

N. Die Wachtel tauget im *Spaſmo* nicht wol.

In den Apothecken hat man 1. das Fett. 2. den Koth.

1. Das Fett tauget den Augen/ und nimmet derer Flecken hinweg.

2. Der Koth von Wachteln / die Nieß-Wurtz eſſen / (welche/ wie etliche ſchreiben / ihre Nahrung ſeyn ſolle) ſoll gar wohl in der ſchweren Noth taugen.

Man obſervire wol / was Hr. D. *Schrœderus* von dem Kothe ſchreibet / welches wol zu glauben. Deñ weil ſie die ſchwartze Nieſe-Wurtz ohne einige Alteration eſſen / und aus dem an ſeinem Orte angeführtem erhellet / was die Nieſe-Wurtz in den hartneckichten Kranckheiten thue / ſo ſtehet es wol zu billigen / daß dieſer Koth in der ſchweren Noth wol ein recht bewehrtes Mittel ſeyn kan. beſ. Hoffer. in Herc. Medic.

LIV. Cuculus.

Κόκκυξ, Gucker / Guckaug. Kukug. The Cuckovv. Een Koeckoek.

In den Apothecken hat man 1. den Kukug/ 2. deſſen Koth.

1. Der verbrante Kukug tauget vor den Stein/ Magen Schmertzen/ und Feuchtigkeit.

Man kan ihn auch in Fiebern/ wenn der paroxyſmus kommet / geben / er tauget auch in der ſchweren Noth.

2. Der Koth heilet den Biß der wütenden Hunden (wenn man ihn trincket) das Fett tauget zur Kalheit von der Tröckne.

LV. Ficedula.

Συκαλίς, Ficedula [alſo genant vom Feigen eſſen] Schnepfe / Wuſtling. A Fig. Eater, A Gnat. Snapper, like Nightingalle. Een Mugge-Vinck. Een Vygeeter.

Er ſoll / wenn man ihn iſſet / das Geſicht ſchärffen.

LVI. Gallus Gallina.

Mas, ἀλέκτωρ, Gallus. Han. A Cock. Een Haen.
Fœmina ἀλεκτορίς, Gallina. Henne/ Hun. A Hen. Hinne/ Heen/ Hoen.

N. Den verſchnittenen Han nennet man einen Kapaunen.

In den Apothecken hat man 1. die gantze Hennen oder Hanen / 2. das Gehirn. 3. das Häutlein vom Magen. 4. die Teſticul. 5. die Galle. 6. das Fett. 7. die Kehle. 8. den Koth. 9. die Eyer.

Die Kräffte.

1. Man gebrauchet die lebendigen Hüner in *Tumoribus malignis*, da man denn die Federn um den Steiß abpflücket / und ſolchen abgerauften Ort auf den gifftigen Stich oder Biß der Thiere oder andren gifftigen Geſchwüren / ſetzet. Denn ſo man ſolche auf Peſtilentziſche Beulen oder Flecken ſetzet / ſterben ſie balde darauf. Man muß es aber ſo lange und offt repetiren, biß daß kein Hun mehr davon ſtirbet: Alsdenn iſt ſchon der Gefahr gerathen. *Zacut. Luſitanus* hat einen / der von einer Viper gebiſſen / hiemit getheilet. Als *Petrus a Caſtro*, wie die Sonne im Zeichen des Scorpionen gienge, von einem Scorpion geſtochen worden / thate er den Finger in den hindern einer Hennen / ſo hat der Schmertz gleich nachgelaſſen / gleichwol aber bekam er ſelben nach Verflieſſung eines Jahres wieder. *Rhod. Cent. Obſ. 90.*

2. Die zerſchnittene Henne (die ſchwartze ſoll die beſte ſeyn) tauget / wenn man ſie mit dem annoch warmen Geblüt aufs Haupt leget / in der Tobſucht / Hauptweh / ꝛc. in Biſſen gifftiger Thiere/ wenn mans auf die gifftigen Beulen leget/ ziehet ſie das Gifft heraus/ und ſtillet gleichfals das Bluten der friſchen Wunden.

N. Gewiß iſts / und habe ich es offt mit Nutzen erfahren / daß die Hüner / ſo viel möglich als immer geſchehen kan / noch warm auf den bloſſen (oder abgeſchornen Kopf) geleget werden / wenn ſie eiligſt vorher von einander geſchnitten worden/ ſolche Tobſucht und Hauptweh gehoben. Wenn ſie aber kaum eine Virtel-Stunde drauf gelegen / ſtincken ſie Haupt-ſchändlich. Dieſes Mittel iſt aus des *Galeni* Schule zu uns gekommen.

Die bereitete Stücke.

N. Das Blut / wenn es deſtilliret wird / giebet einen treflichen *Spiritum* den Beyſchlaff zu befördern / und wenn er *rectificiret* wird / ſo erlanget man einen rechten Harn-ähnlichen *Spiritum*. Hr. D. *Michaelis* Seel. hat ihn offt ſeinen Patienten gereichet; man kan ihn mit den Mitteln aus den Ohmeiſſen bereitet vermiſchen / ſo wird ſeine Krafft vermehret.

1. *Gelu* oder *Decoctum Gelatinum* von einer alten Hennen. Man ſchneidet eine Henne in Stücke / thut Kälber und Hammel-Füße darzu/ oder auch Ochſenfleiſch / kochets vor ſich 6. oder 7. Stund / in einem verſchloſſenen *Diplomate*, und drückts aus.

N. Man kan nach Belieben Gewürtz und Hertz-Waſſer darzu thun.

Es nähret ſehr wol und ſtärcket.

2. *Contuſum* wird gleichfalls aus Hünerfleiſch bereitet / dieſes kochet man / biß es alles von den Beinen fället / denn zerſtöſſet mans mit den Gebeinen / drückets aus / miſchts mit Wein / und würtzets nach Belieben.

N. Der Hennen Fleiſch iſt beſſer / denn der Hanen ihres / wo ſie nicht verſchnitten ſeyn. Seyn ſie aber ſchwartz und haben noch nie geleget / ſo ſeyn ſie noch beſſer.

3. Die Brühe von einem alten Hanen.

Man machet einen alten Hanen (von 2. 3. biß 4. Jahr) wol müde / biß er vor Müdigkeit niederfället / denn tödtet rupfet und nimmet man ihn aus / füllet ihn mit tauglichen Mitteln / und kochet ihn in etlich Maße Waſſer / biß das Fleiſch von den Gebeinen herunter fället / denn coliret mans.

Dieſe Brüh hat vor ſich eine erweichende Krafft / wegen der nitroſen Theile / die dieſer alte Vogel beſitzet / und die gleichſam durch die Ermüdung ſeyn erhöhet worden / ſie incidiret / abſtergiret / laxiret, und diß noch mehr wenn dergleichen Mittel in ihme ſeyn gekochet worden. Dahero tauget ſie ſehr wol in der Colic (wenn man ihn mit pur gantzen und zertheilenden Mitteln kochet) im Huſten und Lungen-Tart. [mit Bruſt-Artzneyen. Die Suppen von den Hünern loben die alten Med. wie der die enge Bruſt und Keuchen. beſ. Amat. Luſitan. Cent Cur. 81. in Schol woſelbſt man eine Hiſterie finden wird / ſo ſich hieher wol ſchicket.

2. Das Gehirn machet dück / und ſtellet die Flüße / z. E. den Bauchfluß (in Wein) die Weiber beſtreichen auch das Zahnfleiſch der Kinder damit.

Die abgezogene innere Haut des Magens hat / wenn mans an der Sonnen tröcknet und zerpulvert / eine ſonderbare Krafft zu adſtringiren / und den Magen zu ſtärcken / ſtillet derowegen das Erbrechen / den Bauchfluß / und zermalmet den Stein.

Galenus aber ſaget / er habe befunden / daß es nicht wahr ſeye / daß ſie den Magen ſtärcke / dahero ſchreibet auch Helmont daß mit Verlierung des Lebens auch die fermentaliſche Krafft der Lebens-Glieder verlohren gehe / und auslöſche.

Ob wohl die innere Magen-Haut getrocknet uñ pulveriſiret wird daß man damit das Erbrechen ſtillen / der unzeitigen Geburt vorbeugen / und den Urin anhalten könne / ſo iſts doch nur ein lauteres Mährlein. Etliche ſuchen die Urſache im Salpeter. Aber was iſt doch das vor ein Salpeter? Schwachheiten! Eitelkeiten Ettm.

N. Der Hanen Kamm tauget zum harten Zahnen der Kinder / wenn man mit deſſen warmen Blut das Zahnfleiſch nach und nach reibet.

4. Die Teſticul ſollen die in Kranckheiten verlohrne Kräfften vortreflich widerbringen / wie auch die Venus ſtärcken [wenn man ſie friſch gebrauchet] ſie taugen auch zu den Fiebern (wenn man ſie einnimmet.

5. Die Galle nimmet die Flecken der Haut hinweg (wenn man ſie mit ſchmieret) ſie tauget auch vor die Augen.

6. Das Hüner und Capaunen-Fett wärmet / feuchtet / lindert / erweichet / und iſt gleichſam unter dem Gäns und Schweinfett das mittlere / und hemmet derer Schärffe / tauget vor die Schrunden der Lefftzen / Schmertzen der Ohren / und Blätterlein der Augen.

7. Wenn man die Kehlen von Hahnen brennet / doch daß ſie nicht aller verzehret werde / ſondern nur brate und tröckne / und des Nachts vorm Eſſen giebet / ſo heilet ſie das gezwungene Nachtharnen. Solenand. ſ. 4. conſ.

Dieſes iſt Solennandri Experimant wieder das gezwungene Harnen. Doſ. ʒj. D. Michaelis hat es in dergleichen Zufälle gebrauchet / ſo wohl bey dem der bey Tage als Nachte zugeſtoſſen. Und hat man allhier in acht zu nehmen / daß drey Mittel aus dem Thier-Reiche wieder Incontinentiam Urinæ genommen werden. 1. Der gebrante Igel. 2. Die Vulva vom Schweine oder (andre wollen die Blaſe) und 3. Die Kehle vom Hane. Welche vor allen andren Mitteln / ſo ſonſten hierzu gerühmet werden / den Vorzug haben.

8. Der Koth leiſtet dergleichen eben auch / was der Tauben Koth ſonſten verrichtet / aber unkräfftiger / tauget inſonderheit vor die Colic / und Mutterſchmertzen / er hilfft auch vor die Geelſucht / den Stein / und ſuppreſſion des Harns. Bricht die Seiten-Geſchwäre auf.

N. Das weiſſe im Kothe iſt das beſte / Doſ. ʒß. Morgens und Abends 4. oder 5. Tage an einander. Querc. P. R. c. 21.

Euſſerlich tröcknet er die flieſſenden Haupt-Geſchwäre / und andere Rauden [wenn man deſſen Aſchen drein ſtreuet.] Das Gelbe dariñen heilet die Blaſen-Beſchwerung / wenn mans in friſcher Butter oder Baumöl bratet / und in kaltes Waſſer wirfft / damit der Unflat davon komme / und der öhlichte Liquor oben auf ſchwemme / dieſen kan man in den Harngang thun. Hart.

9. Die Eyer geben der Artzney ihre Schalen / das Häutlein / Eyerweiß / und den Dotter.

Die Eyer ſind warlich eine Frucht der Hennen. Ein friſches Ey in Wein / als eine bereitete Suppen von beyden bereitet / genoſſen nähret wol / und ſtärcket die abgematteten Leiber.

Die Schalen treiben den Sand / Grieß / und Tartariſchen Schleim.

Die Schalen der Eyer ſind eben der Natur / als die Steine von den Fluß-Krebſen weßwegen ſie eine Krafft haben den Harn und den Stein zu treiben: Vornehmlich aber den Harn zubefördern dienen die jenigen Schalen / aus welchen die Keichel gekrochen.

Die Häutlein gebrauchet man inner und euſerlich / ſie treiben den Schweiß.

Das Eyerweiß kühlet / adſtringiret, und leimet zuſammen / wird offt gebraucht in Röthe der Augen / Heilung der Wunden / (mit gemeinem Bolo) in Beinbrüchen. Es tauget auch zum Stirn-Uberſchlägen.

N. Daß das Eyer-Weiß kühlen ſoll / ziehet Hr. D. Joh. Valent. Willius in Zweiffel / welches er folgender Weiſe nach beſtetigen will. Dafern / (ſpricht er) aus den Principiis, in welches ein jegliches ſimplex reſolviret wird / deſſelben Craſſis und Temperies, zu ſchlieſſen / ſo wird man warlich nicht mehr dafür ſtreiten / daß das Eyer-Weiß kühlend ſey / es mag auch in unſern Leibern einen Effect thun / als es immermehr wolle. Denn aus 12. Eyer-Weiſſen / bekommet man durch die Retorte ein mittelmäſſiges ungeſchmacktes Phlegma, ingleichen eine Menge eines ſcharffen ſaltzigten Spiritus, ein ſchwartzes / dickes / ſtinckendes Oel / bey ʒij. und eines durchdringendes flüchtigen Saltzes ʒß. Die hinterſtellige Terra mortua, oder Remanenz, iſt gar leicht und poroſe, ſo gar / daß / wenn man ſie an die Lufft leget / ſelbe rauſchert und zerfalle. Dafern man auf ſie / wenn ſie calciniret, einen ſauren Spiritum gieſſet /

ſo göhret ſie; welches ein Zeichen/ daß ein Saltz heimlich darinn verborgen liege. Der Spiritus mit ſeinem Phlegmate, wenn man ihn auf Silber thut/ färbet das Metall in kurtzer Friſt ſchwartz/ und efferveſciret mit Bläßlein/ die von Grunde auf per lineam rectam ein ander folgen/ wenn was ſaures darein gegoſſen. Weil nun in einem ieden Eyer-Weiſſe ohngefehr 7. gran. des allerdurchdringenſten flüchtigen Saltzes/ des ſchärffeſten und häuffigen Spiritus, etwas von hitzigen Oeles/ imgleichen/ wiewohl gar wenig von fixem Saltze/ welche mit einem irrdiſchen und mittelmäßigen Theile Waſſers commiſciret/ zu finden/ ſo muß des Eyer-Weiſſes Qualitæt hitzig ſeyn/ und nur ex accidenti kühlen. Aus dieſem Sale volatili oder flüchtigen Saltze kommet den Eyern die nährende Krafft/ welches gar wohl Hippocrates Lib. 2. Περὶ νȣσων t. XX. erkannt. Welchen Theil des Eyes aber er vornemlich damit gemeinet, lehret er L. περὶ φύσεως παιδίȣ t. XII. So habẽ es auch viele vortreffliche Leute bekräfftiget/ daß der groſſe Philoſophus Fr. Joh. Burrhus das Eyer-Weiß dem Dotter, was die Nahrung betrifft/ vorgezogen. Iſts aber nun war/ daß das Eyer-Weiß hitzig? wie wird ſich denn wol der Ort Hippocratis L. III. περὶ διαιτ. t. XXX. ſchützen? deſſen ſich die Ghyrurgi insgemein bedienen/ und das Eyer-Weiß im kühlen und repelliren glücklich adhibiren? dieſes aber kan gar leicht geſchehen. Das Waſſer kühlet an und vor ſich ſelbſten/ und kan alsdenn auch noch viel glücklicher und geſchwinder die Kälte dem Geblüte mit getheilet werden/ wenn von den flüchtigen Theilchen etwas dazu gethan wird. Saltz iſt Salpeter/ und desfalls kühlet es/ wenn man es mit Waſſer trincket/ obgleich mir der Unterſcheid dieſer Saltze wohl bekannt. Die Eyer können auch ohne Waſſer kühlen/ und zwar alſo/ daß ſie mit ihrem Saltze und Spiritu die matte Krafft der Natur excitiren/ die Conſiſtenz der Fettigkeiten heilſam temperiren/ und zum austreiben der widerwärtigen Dinge reitzen/ es geſchehe durch die Schweißlöcher/ oder durch andre groſſe Emunctoria. Weßwegen Hippocrates l. d. ſaget/ daß ſie der Krancken, Alvum turbiren ſollen. Hergegen führete Bartholinus Cent. 6. H. 65. Exempel an. Auf welche Wirckungen der Natur wider die ſchädlichen Materien ein beſtändiges Temperamentum der Natur zu folgen pfleget. In der Fieber-Hitze/ es mag dieſelbe entweder aus dem ungleichen Concurſu und Streite der Säure und des Saltzes/ oder aus Entzündung der faulenden Feuchtigkeiten entſtehen/ ſo ſcheinet/ daß die Eyer wegen ihrer kühlenden Krafft zu loben. In jenem Falle/ daß ſie mit ihrem Saltze und Spiritu das Acidum oder Saure übermeiſtern/ und wenn dieſes getilget/ dem andern Feinde nemlich der Apyrexiæ, gleichſam einen Stillſtand verſchaffen; in dieſem aber/ daß ſie die Entzündungen der Feuchtigkeiten incidiren/attenuiren/ und alſo diſponiren/ damit ſie deſto leichter von der Hitze überwunden/ aufgelöſet/ und auf was vor Art es immer geſchehen mag könne ausgeführet werden. Dannenhero dergleichen ſchlechte Tranck vom Hippocrate gelobet wird/ der auch mehr in Fiebern verrichtet/ als alle andre Juleppe und Syrupen/ vornehmlich ſo an ſtatt des gemeinen ein approprürtes Waſſer genommen wird.

Was im übrigen die Kräffte zu kühlen/ und zu repelliren/ dem euſerlichen Gebrauche nach/ betrifft/ ſo iſt nicht zu leugnen/ daß die Eyer auf zweyerley Art viel verrichten. Denn wenn wir die Erde/ welche in dem Eyer-Weiſe/ ſo da zähe und gleichſam leimicht iſt/ in die Schweislöcher des Ortes/ denn wir beſchützen wollen/ ſtreichen/ ſo muß nothwendig eine Adſtriction oder Zuſammenziehung erfolgen; Die Materie aber/ die daſelbſt ſich hat ſetzen und zuſammen begeben wollen/ incidiret zu gleich das flüchtige Saltz/ es attenuiret und machet es flüßiger. Daher es denn kömt/ daß es/ wenn man im Anfange des Fluſſes oder Anfalles das Eyerweis gebrauchet/ ein heilſames Mittel iſt ſo da kühlet und repelliret/ auch aus Urſache des zuſammenziehens verhütet/ daß das Theil die Feuchtigkeit nicht annimbt/ verſchaffet auch mit ſeiner Feuchtigkeit/ daß der geſtehende Humor oder Feuchtigkeit/ mit durch die Adern wieder zurück flieſſen kan. Und ob auch gleich das Eyerweiß effectu kühlen möchte/ ſo wird doch keiner einen gründlichen Beweiß erfinden können/ der da widerlegen ſolle/ daß derſelben temperies nicht hitzig ſeyn ſollte. Wie ſolches der vortreffliche Philoſopus D. Olaus Borrichius Hermet. c. V. N. XIII. ausführet.

Es iſt aber auch nöthig allhier etwas von den Kräfften und Wirckungen des flüchtigen Saltzes von Eyer-Weiſſe anzuführen: Wie wir denn befunden/ daß es mit dem flüchtigen Saltze von Hirſchhorn gleiche Würckung ausläſſet/ und haben deſſen ℈ß. mit Waſſer vom Trifolio fibrino viele in giefftigen Fiebern mit Nutzen genoſſen/ und ſo es nöthig geweſen/ wiederholet.

Den Spiritum (wenn er vom Phlegmate befreyet/ iſt er gar zu ſcharff) habe ich mit dem Phlegmate zuſammen gelaſſen/ welcher ein treffliches Cosmeticum oder Schminck-Mittel/ daß er gar ſicher die Flecken der Haut abnimmt. Und hat Herr Doct. Melch. Sebiz. das Waſſer von den Eyern, das da durch den Helm deſtilliret/ ſo ſehr zu den Mängeln der Haut gerühmet/ wie viel kräfftiger wird der Spiritus der durch die Retorte getrieben worden/ das ſeine darinn verrichten/ ob man gleich etwas Phlegma bey ihm läſſet. Dieſen Spiritum hat er auch in Vitiligine Manuum und Lepra gut befunden beſ. Bonet. Med Sept. p. 829.

(Der Theil des Eyerweiſſes/ der Galaza oder Galatura genannt wird/ heiſſet bey etlichen in Augen-Schmertzen und Wunden Virtus Dei.)

N. Hipp. giebet den Febricitanten 3. oder 4. Eyerweiß/ zur Kühlung. Der Eyer-Dotter ſtillet den Schmertzen/ zeitiget/ digeriret/ laxiret/ wird deswegen gebrauchet in Clyſtiren/ und auf der Kinder Nabel mit einem wenig Saltze vermiſcht gelegt (in einer welſchen Nuß Schalen) zum laxiren.

In den Schalen ſind die Contenta das Eyer-Weiß/ und der Dotter. Aus dem Weiſſen wird das Küchlein/ welches aus dem Dotter ſeine Nahrung hat.

Das Eyerweiſſe gebrauchet man euſſerlich zu kühlen/ und hat das aller-temperirteſte flüchtige Saltz in ſich verborgen/ daher man der Meinung iſt/daß es die Wunden der Augen heilen ſoll; da man denn auch das Saccharum Saturni beyfügen kan/die Operation deſto beſſer zu befördern: Unterdeſſen aber ſo nähret doch mehr der Dotter als das Weiſſe. Wenn man das Gelbe/ oder den Dotter hart kochet/ und mit Roſen-Eßig giebet/ ſo lobet es Helmontius als ein trefflich es Mittel wider den Durchlauff. Herr D. Ettm. Seeliger bekräfftiget es/ daß er nebſt Zuthuung von der geſchabten Muſcaten-Nüſſe/ es zweymal glücklich verſuchet.

Die bereitete Stücke.

Man bereitet daraus ein Oel/ welches man gar offt gebrauchet in Heilung der Wunden und Schrunden/ in Geſchwulſten und in Brüchen.

℞. Hundert friſch gelegte Eyer/ koche ſie bis ſie recht hart werden/ hernach nimm das Gelbe oder den Dotter heraus/ hacke ſie klein/ thu es in einen Tiegel/ pregle es an ſich/ biß es roth wird und eine Fettigkeit von ſich giebet. Wenn es dennoch heiß/ ſo thue es in ein Säcklein von Haaren/ und preſſe es durch eine Preſſe aus/ das Oel verwahre.

M. Man purificiret oder reiniget es alſo:

Laß das Oel durch ein Tüchlein lauffen/ thue es hernach in eine zinnerne Patelle/ und etwas Wachs dazu; alsdenn waſche es mit reinen Brunnen-Waſſer/ rühre es mit einem höltzernen Spatel wol durcheinander/ daß das Waſſer alle Unreinigkeiten wegnehme. Drauf ſtelle es etliche Tage an die Sonne/ damit die feces ſich zu Grunde begeben/ und alsdenn bleibet das Oel oben auf ſtehen. Solches kan man ſepariren.

Deſſen Gebrauch iſt wieder den Brand/ geſprungene Leffzen/ Wartzen/ und Hände. Bey den Sechs-Wöchnerinnen/ wenn vom ſtarcken Fluſſe der Lochiorum das Weibliche-Glied corrodiret wird/ vermiſchet man es mit weiß Lilien-Oele/ und einem wenigen Zucker/ und beſtreichet den corrodirten Ort damit/ ſolches heilet treflich wohl/ und iſt offt bewehrt befunden worden. Ebenfalls dienet es auch zu den Schmertzen ſo von auſſen verurſachet. Nicht weniger iſt es ein gutes Schminck-Mittel/ ſo man vorher das Geſicht mit ſchlechtem Waſſer/ worinn Borax aufgelöſet/ gewaſchen/ und drauf mit dieſem Oele überſtreichet.

N. Daraus machet man ein Getränck vor die Kindbetterin/ welches ſonſten Seiff genannt wird.

℞. Eyer-Dotter. N. 2. oder 3. Waſſer 1. Maas/ Wein ein halb Mas ungefehr/kochs wohl zum Trancke.

Man bereitet auch aus Eyerweiß ein Oel zu den Gelencken.

N. Es iſt bekannt/ was die Autores hin und wieder von dem Lapide Alectorio ſchreiben/ als ob er verdienete unter die Mährlein geſetzet zu werden/ deßwegen weil er in dem Magen eines alten Capaunen ſoll gezeuget werden. Allein ich kan hoch betheuren/ daß ich ſelben Anno 1672. den 21. Mertzen ſelbſten geſehen/ daß er in dem abgeſchnittenen Magen eines alten Kapaunen gefunden worden/ und zwar zu öberſt/ von weiß-denckler Farb/ unten aber von blutfarben Düpfflein/ rund/ wie eine Haſelnus. Kan ſelber alſo in der Claſſe der Aertz-Werck keine Stelle haben. Man ſchreibet ihm unterſchiedene Kräffte bey/ wenn man ihn im Munde hält/ ſo ſoll er Sieg erwerben, zur Liebe aufmuntern/ die Weiber bey den Männern angenehm machen/ und dem tragenden Beredſamkeit zu wege bringen.

Den Veſiculis in den Feder-Kiehlen ſchreibet man eine bewehrte Krafft zu die pleuritides ſpurias, wenn ſie klein geſchnitten und mit Wein-Eßig gebrauchet werden/zu curiren. Dieſes thun ebenmäßig die gebrannten Federkiehle/ weil ſie vermittels ihres flüchtigen öhlichten Saltzes operiren/ ſo man ſelbe auf gleiche Art einnimmt und den Schweiß befördert.

LVII. Grus.

Γέρανος. Ein Kran/ Kranich. A Crane. Een Krane.

Vipio, d. i. ein junger Kranich.

In den Apotheken hat man 1. den gantzen Kranich. 2. Das Fett. 3. Die Galle. 4. Den Kopff/ die Augen/ den Magen. 5. Das Marck der Füſſe.

1. Weil dieſer Vogel ſehr nervicht iſt/ als dienet er auch den nervichten Theilen inſonderheit/ daher o gebrauchet man ihn in Colic-Schmertzen.

2. Das Fett dienet zur Taubheit/wenn mans in die Ohren tropffet/ erweichet die Hartigkeit des Miltzes/ und andere harte Geſchwulſten/ wenn mans mit Meerzwifel-Eßig ſubigiret/ tauget vor die Erſtarrung des Halſes.

N. Sie ſoll mit dem Gäns-Fett gleiche Natur haben.

3. Die Galle tauget vor die Augen.

4. Der Kopf/ die Augen/ und der Magen werden/ wenn man ſie zerpulvert/ in Fiſteln/ Krebſe/ und böſe Geſchwäre gethan.

5. Das Marck der Füſſe kommet zur Augen-Salbe.

LVIII. Hirundo.

χελιδὼν, χελιδόνη. Schw. Schwalbin. A Swalow. Een Swaluwe/ Swaelve, Swalewe ofte Swaleme.
- domeſtica Hausſchw. Domeſtik, or Houſe Swallow. Huys-Swaluwe.
  - der gröſſer mit rothen Flecken unter der Kehlen.
  - Der kleiner ohne dieſe Flecken.
- riperia Waſſerſchwalbe. watere Swalow. een Water-Swaluwe.
- Muraria Spir-Schwalbe. Wall-Swalow. Een Muer-Swaluwe.
- Silveſtris Wilde Schw.

Die Hausſchwalben niſten in den Häuſern.

Die Waſſerſchwalben an den Geſtaden der Waſſer/daher ſie auch ihren Namen bekommen.

Die Spirſchwalben hengen ihre Neſter an die Mauren der Tempel/ Wände und Steinklippen.

N. Die Waſſer-Schwalben ſeyn die beſten.

In den Apothecken hat man 1. die gantzen Schwalben / 2. das Hertz / 3. das Geblüt / 4. die Steinlein / 5. das Neſt / 6. den Koth.

1. Die gantzen Schwalben taugen inſonderheit vor die ſchwehre Noth / das böſe Geſicht / und Augentrieffen / (wenn man derer Aſchen mit Honig vermengt / und ſelbe damit ſchmieret /) vor das Hals-Geſchwäre / die Entzündung des Zäpffleins / (wenn man ſie iſſet / oder derer Aſchen gebrauchet.)

Die gantze Schwalbe beſitzet eine Krafft / die wider die ſchwehre Noth dienet / und beſitzet das daraus deſtillirte mit derer flüchtigem Saltze angefüllte Waſſer eine wunderbare Krafft wider ermeldete Kranckheit.

Die Schwalbe lobet man wider Epilepſiam und die Convulſiones, ſo man ſie mit Bibergail vermiſchet: Da doch zu wiſſen / daß das Caſtoreum oder Bibergail mehr bey der Sache thue / als die Schwalbe.

2. Das Hertz tauget gleichfalls vor die ſchwehre Noth / ſtärcket die Gedächtniß / etliche eſſens auch vor das viertägige Fieber.

3. Das Geblüt ſoll inſonderheit den Augen dienen / und hält man diß / welches unter dem rechten Flügel heraus gelaſſen worden / vor das beſte.

4. Das Steinlein / das gar ſelten in der Jungen Magen gefunden wird / Chelidonius genannt / in Gröſſe einer Linſen / oder Erbſen / ſoll vor die ſchwehre Noth der Kinder taugen / wenn mans an die Arme bindet / oder an den Hals hänget.

N. Man ſaget / daß ermeldeter Stein inſonderheit bey zunehmendem Monde / bey erſtgebohrnen Jungen gefunden werde; andere nehmen ihn im Auguſto / um den Vollmond heraus.

Es iſt ein Steinlein, wie Leinſaamen, halb rund, von dunckel-gelber glåntzender Farbe an dem erhabenen und runden Theile, unten aber ſcheinet er ſchwartz, purpur-farbe. Man ſaget, er werde in dem Magen junger Schwalben gefunden, denen er auch von der Mutter zu eſſen gegeben werde, ſo bald ſie ausgeſchloſſen; wenn die Jungen dieſen Stein haben, ſo kehren ſie die Schnäbel im Neſt zuſammen. Anshelm. Boetius ſaget, er habe ihn zum öfftern bey den jungen Schwalben geſuchet, aber niemalen finden können. Man bringet auch aus der Melitenſiſchen Inſul Schwalbenſteine, die mit derer Beſchreibung übereinkommen, und dieſe nennen die Innwohner Schlangen-Augen.

Wenn man ihn aufs Haupt oder in die Ohren leget, ſo tauget er in der ſchwehren Noth, wie auch zu den alten Hauptſchmertzen, dem viertägigen Fieber, Leber-Affect, Wüten und Melancholie, wenn man ihn träget. So ſoll auch dieſer, der ihn träget, bey allen lieb und angenehm ſeyn.

Gewiß iſts / daß in etlichen jungen Schwalben kleine Steinlein gefunden werden: Aber dieſe Steinlein werden ihnen von den Alten in der Nahrung mitgetheilet. Man nennet ſie Chelidonios, und werden ſehr wider die Augen-Fehler und ſchwehre Noth gerühmet / aber / der Erfahrung nach / ohne Nutzen.

5. Das Neſt dienet vor das Halsgeſchwäre, und Bräune (wenn mans äuſſerlich überleget) heilet die rothe Augen, tauget vor den Vipern-Stich, (übergelegt.)

Allein dieſes billigen nicht alle. Und ſchreibet Mercurialis, daß die meiſten Practici die Alten übel verſtanden hätten, indeme ſie davor gehalten, ermeldete Krafft ſey im Neſte, da ſie doch im Vogel ſelbſten iſt. Allein obgleich in dem Vogel eine ſonderbare Krafft wider die Bräune verborgen lieget, ſo weiß man doch durch die Erfahrung, daß auch das Neſt darzu nicht ſonder Kräfften iſt, und dergleichen Krafft im Neſt rühret ſonder Zweiffel vom Kothe der jungen Schwalben her, der voll des flüchtigen Saltzes iſt, und daher kommet die reſolvirende und zertheilende Tugend.

Es iſt ſchon durch vielfältige Erfahrung bewähret / daß das Neſt wider die Bräune dienen ſoll. So man aber recht davon urtheilen will / ſo iſt ſo eben nicht dem Neſte / ſondern dem Kothe / welcher recht ſtarck ſalpeterlicht iſt / und in dem Neſte ſtecket / ſolche Wirckung zuzuſchreiben. Vermöge nun dieſer Salpetrichten Krafft dämpffet er die Hitze / und befördert die Zeitigung. Hadrianus a Mynſicht hat ein Pflaſter daraus auf folgende Art:

℞. Ein Schwalben-Neſt.
Weiſſen Hunde-Koth. ℥iß.
Wurtzel von Ebiſch.
Weiſſen Lilien. ana ℥j.
Friſche Feigen.
Datteln ana Num. iij.

Koche es in gemeinem Waſſer biß zum Breye hernach thue dazu

Violen-Oel. ℥iij.
Pulveriſirte Blumen von Camillen.
Bockshorn-Saamen.
Lein-Saamen.
Weitzen ana ʒij.
Gehirn von der Katzen. ℥ß.
Pulveriſirte Nacht-Eule / die gebrannt.
Gebrannte Schwalbe, an. ʒij.
Gelbe vom Eye Num. j.
Saffran. ℈j.

Mache dieſes alles zu einem Cataplaſma, und ſchlage es um den Hals / ſo warm als es zu leiden.

N. Er will / man ſoll den Hunde-Koth ſammlen / wann die Sonne in den Löwen gehet / und der Hund ſoll verſchloſſen / und mit Knochen von einem verſchnittenen Kalbe und anderer geſpeiſet werden: man ſolle ihm auch nicht zu viel Waſſers geben/ und den Koth in den erſten 3. Tagen wegwerffen.

N. Arme und gemeine Leute/ die auf dergleichen Ceremonien nicht halten/ auch mit geringen Unkoſten billig wollen und ſollen curiret werden/ können folgendes in gleichem Zufalle gebrauchen.

℞. Ein Schwalben-Neſt.
Fleder-Blumen. M. iij.
Feine groſſe Zwiebeln. Num. iij.

Schneide alles klein/ zerſtoſſe und koche es in reinen Brunnen-Waſſer. Das Decoctum rühre mit Camillen-Oele q. ſ. zu einem Breye/ und ſchlage es zwiſchen zwey Tüchern laulicht um den Hals.

6. Der Koth hitzet ſehr/ zertheilet/ iſt ſcharff/ wird meiſtens gebraucht in wütenden Hundsbiſſen/ (inner- und äuſſerlich/) in der Colic/ und den Stein-Schmertzen/ er purgieret auch.

Die bereitete Stücke.

Das Schwalbenwaſſer wird meiſtens aus den Waſſerſchwalben bereitet. Beſ. Diſp.

LIX. Milvus, Milvius.

Ικτῖνος. Wey/ Weyhe/ Wuwe/ Rüttelwey/ Hünerdieb. The Kite, Glead. or Puttock. Een Gier/ Kickendief/ of Hoof-Vogel.

Iſt ein Vogel aus der Habichten Art/ hat ein ſehr ſcharffes Geſicht/ und leidet Kranckheiten an den Gelencken.

ſchwartze/ ſtarcke. Dieſer iſt gebräuchlich.
iſt { major, der groſſe { Der rothe/ Regalis genannt.
minor rubeus, rother Wey. The red Kite. Een roo Wouwe.

In den Apothecken hat man 1. den verbrannten Weyhen/ 2. den Kopff/ 3. die Leber/ 4. das Geblüt/ 5. die Gallen/ 6. den Koth/ 7. das Fett.

1. Tauget der verbrannte Weyh vor das Podagra und die ſchwehre Noth/ (wenn man ihn gebrauchet) Doſ. ℈ß. biß ℈j.

2. Dergleichen ſagen ſie auch vom Kopffe und der Leber/ wenn man ſelbe verbrennet.

3. Die Leber wird über das noch zu den Augen-Mitteln gebrauchet.

4. Das Geblüt dienet den Podagriſchen/ (wenn man es mit Neſſeln vermiſchet und überleget.)

5. Die Galle dienet vor die Augen.

6. Den Koth leget man ſehr glücklich den Gelencken über.

Das Fett tauget 7. zu den Gelenck-Schmertzen.

Die bereiteten Stücke.

Etliche vergraben den Weyhen lebendig in Pferdmiſt/ maceriren ihn/ und bereiten aus den Würmern/ die aus ihm wachſen/ eine Salbe vor die podagriſche Schmertzen. Aldrovand.

LX. Motacilla.

Paſſer aquaticus. Bachſtelze/ { alba κόλλυρος
Queckſtelze. A Wag-tail, or | die weiſſe.
Washer. { flava minor
A Water Sparrovv. Een Quick | Die gelbe
ſtaert. | kleinere

Iſt ein Vogel/ der meiſtens um die Waſſer lebet/ und hat einen zitternden Schweiff.

Der gantze Vogel ſoll den Stein wunderbar zermalmen/ (wenn man deſſen Pulver trincket.)

LXI. Noctua.

γλαύξ. Nacht-Eul. Stein-Eul. Kautz. 'An Ovvl. a Night-Ovvl. Een Uhl, een Nacht-uyl.

In den Apothecken hat man 1. das Fleiſch. 2. die Gallen. 3. das Fett.

1. Das Fleiſch heilet die Gicht (nach Plinii Meynung) und Melancholie/ ꝛc. (Rabbi Moyſ.) eröffnet das Hals-Geſchwär wunderbar/ (wenn man nehmlich die Aſche von der gantzen Eulen in die Kählen thut.

Man darff die Aſche nur mit Honig vermiſchen/ und auf das Hals-Geſchwäre legen/ oder in der Bräune machet es dieſelbe aufbrechend. Es ſtehet aber wohl zu glauben/ daß es eine iede Aſche mit Honig vermiſchet verrichtet.

2. Die Galle tauget zu den Augenflecken.

3. Das Fett ſchärffet die Augen.

LXII. Olor.

Κύκνος. Cygnus, Schwan/ The Svvan. Een Schwaen.

Iſt eine Vogel-Art, die der Geſtalt und Nahrung nach/ wie auch wegen der Kräffte/ der Gans gleichet.

In den Apothecken hat man 1. die jungen Schwanen/ 2. das Fett/ 3. die Haut.

1. Wenn man die jungen Schwanen in Oel kochet/ und Hirſchmarck darzu thut/ ſo taugen ſie vors Podagra.

2. Das Fett erweichet/ lindert/ machet dinne/ und iſt nützlich im Mutterfluſſe und Hartigkeit derſelben/ reiniget die Augen/ nimmet mit Wein die Linſen der Haut hinweg.

3. Die Haut mit den zarten Federlein hilfft vor die Colic und Magen-Fehler.

Gewiß iſts/ daß die Haut wider die Colic hilfft/ welches denn offt bewährt befunden werden/ wenn man es auf den Magen leget. Es iſt aber vernünfftig zu muthmaſſen/ daß hier mehr die warme Fermentation als eine ſpeciale Wirckung etwas thue.

LXIII. Palumbus.

Φάψ. Φάσσα, Palumbus, a. Eine Holtz-Taube. A Stock-Duve. a Ring Dove, a Wood Culver. a Covv hot. os Coiſt. Hoel-Duye. Wilde Duvve.

Sie kommet mit der zahmen Tauben den Kräfften nach überein/ und taugen die verbrannten Federn vor die Geelſucht/ den Stein und das übele Harnen.

LXIV. Parus.

Αἰγίθαλος, Paris, Meiſe. The Tit mouſe, a Muskm. Een Meeſe.

Carbonarius major. Kohl-Meiſe/ Spiegel-Meiſe. The Greater Cole Tit-Mouſe. Een grote Kool-Meſe.

Caudatus Monticola. Schwartzmeiſe/ Bergmeiſe. Montein Titmouſe Berg-Meeſe/

Cœ-

Cæruleus, montanus Meelmeiſe. A Zureand Meal Mouſe. Meel en Blaeuwe Meeſe.

Fuſcus, paluſtris cinereus Kohlmeiſe / Aſchmeiſe. Fenny. aud Ashy Tit mouſe. Aſche Meeſe.

Ater Caninus, carbonarius minor. Hundsmeis. Black, Little, Dogs-Titmouſe Nun. Swarte Honts-Meeſe / een Meeſken.

Criſtatus, Strausmeiſe / Rotelmeiſe / Tit. mouſe creſted or With a Comb. Een Mees meteen Kam.

Und dieſe ſoll die beſte unter allen ſeyn / tauget ꝛc. ſehr wohl wider den Nierenſtein / und Colicſchmertzen / (wenn man ſie iſſet / oder die Aſche davon gebrauchet.

LXV. Paſſer.

Paſſer. { vulgaris Sperling. A Sparrow Een Muſche.
Troglotites Zaunſchlüpflein / Turm König / Schnee-König / Zaun-König / Neſſel-König / Winter-König. A Hedge Sparrow or (With ſome) a Wren. Een Dorn of Winter Koningsken.

Etliche unterſcheiden ihn von dem Goldhänlein und ſagen er ſey was gröſſers / er ſoll auch die göldenen Federlein / die das Goldhänlein auf dem Kopffe hat / gantz nicht haben. Weil aber beyderley Kräffte überein kommen / als kan einer ſtatt des andern gebrauchet werden.

Die Kräffte.

Dieſes Zaunkönig lein ſoll den Stein vortrefflich zermalmen / und austreiben / man mag ihn entweder gerupffet und rohe in Saltz eingemachet gebrauchen / oder deſſen Aſche ſich bedienen.

Andere brennen dieſen Vogel zu einer Aſchen und gebens Drachma weiß / ꝛc. Andere würgen dieſen Vogel ſonder Blut vergieſſen / rupfen und nehmen ihn aus / füllen ihn voller Peterſilgen / Saltz / und gepulverter Wachholderbeer / thun ihn in das Decoct :: Ligni nephritici mit Reinwein bereitet / daß es 2. Finger breit drüber gehe / macerirens eine Nacht durch verſchloſſen in einem diplomate, und laſſen den geringſten Dampff nicht heraus gehen / wenn alles genugſam gekochet / ſo thun ſie es vom Feuer bis es kalt worden / und gebens kalt / denen Steinleitenden des Morgens nüchtern zu eſſen / wiederhohlet ſolches auch im Frühling und Herbſt.

Hr. D. Ettmüllerus ſchreibet / daß er einen gekandt / welcher in Paroxyſmo Iſchuriæ einen gebratenen Zaun-König gegeſſen / und davon curiret worden.

Der gemeine Sperling iſt ein ſehr geiler Vogel wird gebraucht zum Beyſchlaffe / beſonders beſitzet das Gehirn dergleichen Krafft.

Dieſer wird ſonſten nicht worzu gebrauchet / als nur daß man deſſen Gehirn lobet Veerenm zu ſtimuliren; und halten etliche dafür / daß er recht in der Beywohnung müſſe geſchoſſen werden / welches etliche theils vor nöthig / theils auch vor ein Haupt-bewehrtes Mittel obgemeldeten Zufalles achten.

Vom Koth giebet man etliche gr. den Kindern zum laxiren.

Er laxiret auch die groſſen / beſonders wenn man ihn von einem Maulbeerbaum geſammlet hat.

Die Gebeine von einem Sperlinge / kommen in das Epileptiſche Hiſpaniſche Pulver.

LXVI. Pavo.

Ταὼς, Pavus, avis medica, Pfau / Pagelun. A Pea cock und Pea-hen. Een Pauw / een Pauwinne.

Iſt der allerſchönſte Vogel / lebet ſehr lang (bis auf die 30. Jahr) darum auch ſein Fleiſch / wegen der Balſamiſchen Krafft / lang kan behalten werden.

In den Apotheken hat man 1. den gantzen Pfauen. 2. das Fett. 3. die Galle. 4. den Koth. 5. die Federn. 6. die Eyer.

1. Die Pfauen-Brüh tauget vors Seitenſtechen / beſonders wenn ſie ſchön fett iſt.

2. Das Fett (und Rauten Safft und Honig) heilet die Colic.

3. Die Galle tauget vor das ſtumpffe Geſicht / und die Flüſſe der Augen.

4. Der Koth heilet durch ſeine Eigenſchafft den Schwindel und die ſchwere Noth / (wenn man ihn lang aneinander gebrauchet) man dörret und pulvert ihn (ʒj.) und maceriret ihn eine Nacht in Wein. Dann filtrirt mans und continuiret deſſen Gebrauch vom Neumond bis auf den Vollmond / oder weiters / wo es von nöthen iſt. Crato giebet ihn mit Zucker vermiſchet.

Daraus bereitet man auch einen Syrup.

Man kan ermeldeten Koth im Schwindel mit ſ. q. Spir. vin. vermiſchen und Morgens auf drey mahl nacheinander allezeit ʒj. Dieſes Koths nehmen. Man kan ihn auch gepulvert gebrauchen ꝛc. P. Borell. Cent. 3. obſ. 98.

Oder ℞. Koth von Pfauen biß eine Hand voll nach Unterſcheid des Geſchlechtes / macerire ihn in Weine ſ. q. theil es in 3. gleiche Theile. Trincke es nach dem Paroxyſmo und vor dem neuen Lichte / da man denn den Schweiß darauf abwarten muß.

5. Die Federn dienen zum räuchern / wider die Auffſteigung der Mutter. Querc. Ph. R. man legt ſie auch aufs Rothlauff / und die entzündete Brüſt.

Den Pfauen-Spiegel / wenn er pulveriſiret / rühmet man / daß er wieder die Roſe und entzündete Brüſte / dienen ſoll; die Urſache ſoll dieſe ſeyn / daß er die Signatur einer hangenden Bruſt haben ſoll. Man giebet ihn innerlich ein zum Schweiſſe; wie man aber erfähret / iſt der Ruhm vergebens / nicht anderſt als der Seelen / ſo in den Federn ſtecken.

6. Die Eyer heilen das lauffende Zipperlein / und ſeyn auch nützlich zu den Brüſtbeſchwerden.

LXVII. Perdix.

Πέρδιξ, πέρδικα Rebhun / Feldhun / A Partridge and (With ſome) A Woodcock or a rate Een Patrys of Veldhoen.

Iſt ein ſehr geiler Vogel / lebet lang (bis 16. Jahr) friſt die Knoten von Haſeln und Bircken / Gras / und grünen Saamen.

In den Apothecken hat man 1. das Fleiſch 2. das Marck. 3. das Geblüte. 4. die Leber. 5. die Galle. 6. die Federn.

1. Wenn man das Fleiſch iſſet / ſo vermehret es den Saamen / und die Milch / und erwecket die Liebe.

2. Das Marck und Gehirn / tauget vor die Geelſucht.

3. Die Galle dienet den Augen vor andern.

Wenn man mit dieſer Gallen täglich die Schläffe beſtreichet / ſo ſoll ſie das Gedächtnus verbeſſern.

4. Das Geblüte tauget vor blaue Augen / und derer Wunden.

5. Die Leber tauget / wenn man ſie beym Feuer tröcknet und pulveriſiret vor die Geelſucht / ſie ſoll auch ein ſonderbar Fieber-Mittel ſeyn / wenn man ſie etlichmahl in Tauſendgüldenkraut-Waſſer einnimmet. Crato.

6. Die Federn taugen vor die Mutter / wenn man den Rauch davon in die Naſen läſſet / vor Grimmen (in Form eines foments) man kan ſie auch mit Müntz und Stabwurtzkraut in Form eines Säckleins / den Kindern vor die Grimmen überlegen.

N. Hr. D. Ettm. will von den Räuchern wenig halten.

LXVIII. Pica.

Κίττα, Aglaſter / Egeſter oder Atzel. The Mag. Py, Pye or Pianat. Een Eyter / of Aeyter.

Dieſer Vogel tauget ſehr wohl wider die dunckele Augen / Röthe und Schmertzen / wenn man ihn iſſet / oder deſſen Aſche in die Augen thut. Er tauget auch vor die Tobſucht / ſchwere Noth / Melancholie (wenn man die Aſchen davon giebet. Er tauget auch vor die Mutter-Beſchwerden.

Die bereiteten Stücke.

Das Waſſer von Elſtern / wider die ſchwere Noth.

LXIX. Struthio.

Struthio Camelus, Strauß. An Oſtrich or Eſtrich. Een Struys-Vogel.

Iſt ein groſſer ausländiſcher Vogel / wegen des Verdauens ſehr berühmt.

N. Ich habe zu Londen in Engelland 2. geſehen / die gar leicht einen vor ſie geworffenen Handſchuh verſchlingen konten.

Plinius eignet l. x. c. 1. dieſem Vogel eine wunderbare Natur zu verdauen bey / ſo daß Jul. Cæſ. Scaliger ſchreibet / er könne Eiſen verdauen. Allein es hat Alex. Aphrodiſæus ſchon dieſes in Zweiffel gezogen / und es vor ungereimt gehalten. Dahero bezeuget Ulyſſ. Aldrovand. Ornitholog. l. 9. c. 2. daß er beobachtet / daß zu Trient. der Strans das ihm vorgeworffene Eiſen unverdauet von ſich gegeben. Mit dieſem hält es auch Henr. ab Heer, indem er saget / er habe zu Padua und Venedig den Strauſſen Geld vorgeworffen / ſelbes aber wäre in voriger Schwere wider von ihnen gegangen. Ja als Th. Jordanus zu Trident und Rom den Strauſſen Geld vorgeworffen / wäre er ſchier in Ungelegenheit deßwege kom̃en / denn des Vogelhauſes Vorgeſetzter geſagt / ſie leiden davon ſchwere Kranckheiten. Zwiſchens iſt kein Zweiffel / daß dieſer Vogel ein vor andern Thieren kräftiges Magen-ferment beſitze / zu deſſen demulcirung ſie unterweilen Eiſen / und anderer harten Sachen vonnöthen hätten.

In den Apothecken hat man 1. Die Haut des Magens. 2. das Fett. 3. die Eyer.

1. Die innere Magen-Haut ſtärcket den Magen / und löſet den Stein wunderbar auf.

2. Das Fett tauget den nervichten Theilen / erweichet die harte Miltz / und lindert die Grieß-Schmertzen (wenn man ſich damit ſchmieret.)

3. Die Eyer taugen zum Steine / dahero gebrauchet man den mit Strauſſen-Eyer rectificirten Saltz-Geiſt.

Dieſe Eyer-Schalen haben vor unſern Hüner-Eyer-Schalen keinen Vorzug / als ob ſie etwas mehrers würcken ſolten: denn die Erfahrung hat es bewieſen / daß unſere dergleichen verrichtet / was von jenen iſt gerühmet worden.

LXX. Turtur.

Τρυγών, Turteltaub. The Turtle, or Turtle Dove. Een Tortel-Duybe.

In den Apothecken hat man 1. die gantze Turteltauben. 2. das Fett.

1. Die Turteltaube hat mit der gemeinen einerley Krafft / doch gebrauchet man ſie beſonders in der rothen Ruhre und Monatfluß (man mag die Aſchen davon gebrauchen / oder den Extract geben (Doſ. gr. 4. 6.) oder man mag ſie rupffen ausnehmen / und ʒj. Maſtix drein thun / brathen und unter dem Braten mit Roſen-Eſſig beſprengen / denn in einem verdeckten Hafen tröcknen / und zu Pulver machen / und alle Morgen ein Löffel voll davon gebrauchen.

2. Das Fett / das man unter dem Braten ſammelt / ſtreichet man an die Nieren / Bauch / Bruſt / ꝛc. beſ. Foreſt. L. 28. Obſ. 10. im Stein-Schmertzen / ꝛc.

Etliche podagriſche bilden ſich ein wenn ſie Turteltauben im Zimmer / wo ſie wohnen / haben / ſo werde dadurch das Podagra hintertrieben.

LXXI. Upupa.

Ἔποψ. Widehopff. A Lapwing (as ſome call it, others) A Houp, or Dunghill. Cock. Een Kievit / of een Hoppe.

Iſt ein melancholiſcher / garſtiger Vogel / lebet von Würmlein aus dem Koth / Raupen und Käffern.

In den Apothecken hat man 1. das Fleiſch. 2. die Federn.

1. Das Fleiſch und deſſen Decoct taugen wider Colic (wenn mans einnimmet) Avic. Fen. 16. tr. 4. c. 11.

2. Die Federn lindern die Haupt-Schmertzen (wenn man ſie drauf leget.

LXXII. Vultur.

Γύψ. Geyer. A Vultur, or Gripe or Geir. Een Gryp-Vogel of te Gier.

Iſt ein Vogel von thieriſchen Beſchaffenheiten beſonders im Geruche.

In den Apothecken hat man 1. das Fleiſch. 2. das Fett. 3. das Hirn. 4. die Gallen. 5. die Federn. 6. den Miſt.

1. Das Fleiſch tauget vor die Haupt Affecten die ſchwere Noth ꝛc. das Decoct ſoll die Fehler der Haut vertreiben.

Foreſtus hält den Wiedehopffen / mit Maſtix gebraten / und pulveriſiret / vor ein trefliches Mittel wieder den Blutfluß der Weiber / wann er zu ſtarck gehet / ebenfals im Durchlauffe. Und Hildanus bekräfftiget es / daß / wenn nichts in Dyſenterea hat von Mitteln anſchlagen wollen / ſo habe dieſes über alles Verhoffen herrliche Wirckung bewieſen.

2. Das Fett tauget zu den Nerven.

3. Das Hirn tauget vor die Schwachheit des Haupts (wenn mans damit ſchmieret / oder in die Naſen thut.

4. Die Galle ſoll die ſchwehre Noth vertreiben / wenn man ſie mit Wein gebrauchet.

5. Die Federn ſollen / wo man ſie unter die Füſſe thut / die Geburt ſehr ſtarck treiben.

6. Der Miſt treibet durch den Geſtanck die Geburt aus.

Die III. CLASS.

Von den Fiſchen.

N. Die Fiſche geben gar wenig zum Artzney Gebrauche / als ſteinichte und ſchalichte Subſtantien. Gleichwol aber kan man bisweilen auch aus derſelben weichen theilen etwas in der Artzney zum Nutzen ziehen. Und kommt alſo erſtlich vor:

LXXIII. Anguilla.

Ἐγχελυς. Aal. Une Anguille. An Eel, A Schaffling. A Grig, a Spitchcoeck. Een Ael een Palinck.

Daß die Aale vermittelſt der Kunſt aus Taue können gezeuget werden / beſtätiget die Erfahrung der Autorum. Abrahamus Mylius de origine Animalium &c. p. 10. ſaget / ſchneide mit einer Karſt im Meyen / wenn es wohl getauet hat / aus einem Graß-reichen Felde / vor Aufgang der Sonnen / zwey gleiche Raſen / thu dieſe beyde an dem graſichten Ort auf einander / und legs an einem Weyers Rand / wo die Sonn recht hinſcheinet / ſo werden nach wenigen Stunden junge Aale hervor kommen. Dieſes Experiment machet war ſcheinlich / als ob bey den Aalen kein Saamen / und keine Zeugungs-Glieder gefunden würden. beſ. Morhof. de metallor. transm. p. 39.

In den Apothecken hat man 1. das Fett. 2. den Kopff. 3. das Geblüt. 4. die Leber. 5. die Haut.

1. Das Fett tauget zu den Wunden / machet die Haare wachſen / (wenn man ſich im Haaraus-fallen damit ſchmieret) bringet das Gehör wider / (wenn mans in die Ohren tropffet) lindert die hæmorrhoiden.

Das Fett wird das Gehör wieder zu bringen nicht unbillig gerühmet; der Gebrauch aber deſſelben iſt dieſer. Wenn man einen Aal bratet / ſo tröpffelt das Fett aus / dieſes nimmt man mit Lorbeer-Baums-Blättern auf / drucket dieſes aus / und läſſet es in das Ohr tröpffeln / da man denn das Ohr mit Baumwolle verſtopffen muß. Man kan auch dieſes Fett allein an ſich gebrauchen / oder etliche Tropffen deſtillirten Anies-Oeles darunter miſchen.

2. Der Kopff tauget vor die Wartzen des Leibs / wenn man nemlich mit dem blutenden Kopff dieſelbe berühret / und ihn hernach in die Erden gräbet / biß er faulet.

3. Das annoch warme Geblüt lindert die Colic-Schmertzen (wenn mans mit Wein einnimmet.

Man bedienet ſich auch des heiſſen Blutes die Hüner-Augen oder Aelſter-Augen an den Füſſen damit zu heilen. z. E. Man läſſet ſich eine ungeſaltzene Erbſen-Suppe kochen / darein ſetzet man die Füſſe / und hält ſie ſo lange darin bis das Hüner-Auge anfänget zu quillen / alsdann ſchneidet man mit einem Feder-Meſſer einen etwas tieffen Zirckel in das Aelſter-Auge / und läſſet in den Schnitt des warmen Aal-Blutes fallen / ſolches verbindet man mit grünem Waxe / welches den zuſammen die Hüner-Augen ausetzet ohne allen Schaden.

4. Die mit der Leber getrocknete und gepulverte Galle / (ſo groß als eine Haſel-Nuß /) in Wein getruncken / iſt ein mehr denn hundert mal probirtes Mittel zur harten Geburt / und wird die Frucht ausgetrieben / wenn dieſes Mittel auch noch im Magen iſt / weil der Magen der Mutter Schlüſſel träget. Helm.

Die Leber iſt ziemlich groß / und dienet als ein bewehrtes Mittel zu obangeführtem Affect. wohl. beſ. Panarol. Pentec. 3. Obſ. 21. die Doſis iſt ʒß. Helmontius und Boyle halten ſie vor ein trefliches Artzney-Mittel in dieſem falle.

5. Die Haut bindet man um verrenckete Glieder / wenn man ſie in Saltz machet / und räuchert / ſo gebraucht man ſie in Herausgehung der Mutter / wenn man damit räuchert.

In prolapſu ſinus pudoris viel und offt hat Hr. D. Michael ſich derſelben glücklich bedienet.

N. Etliche ſagen / daß / wenn man einem einen Wein / worinnen ein Aal geſtorben / zu trincken gebe / ſelber keinen Wein mehr riechen könne.

N. Es iſt beſſer / daß man dieſes Mittel nicht zur Hand ſuche; ich habe an zween Perſonen es erfahren / denen man / um das Sauffen dadurch abzugewehnen einen todten Aals-Kopff in das Bier gelegt / daß ſie in groſſe Kranckheiten gerathen / auch bis an ihr Ende jämmerlich gelebet.

Die bereiteten Stücke.

Das deſtillirte Waſſer tauget vor die Lungen- und Schwindſüchtigen.

LXXIV. Barbo.

Τρίγλα. Barbo. Barbe / Barme. Un Barbon, A Barble, or Mullet. Een Barbeel, ofte een Barm.

Dieſes iſt ein ſehr guter Fiſch in die Küchen.

In den Apothecken gebrauchet man ihn nicht/ die Bauren aber nehmen ihre Eyer ein / zum Erbrechen und unter ſich zu purgiren. Welches ſie ziemlich ſtarck verrichten.

Balth. Timæus à Gülden-Klee hat obſerviret, daß einer / nachdem er viel Barben-Eyer gegeſſen/ in Choleram gefallen: welche Kranckheit er mit Gifft-Mitteln und Bezoardicis curiret. beſ. Caſ. medic. l. 3. caſ. 7. p. 118.

Ob nun wohl der Fiſch an ſich eine gute verdauliche und nährende Speiſe iſt / ſo ſind doch die Eyer ſchädlich/und hat man doch auch bey Genieſſung des Fleiſches ſich in acht zu nehmen / daß man der Sache nicht zu viel thue.

LXXV. Blatta bizantina.

Ὄνυξ. Unguis odartus.

Iſt die Schale oder Deckel von Oſtreen / und hat ſchier einen Geruch wie Bibergeil.

N. 1. Conchylium (Concha Indica) iſt eine Art von langen Muſcheln / die in Nardenträchtigen Seen wächſet / und von Narden lebet / dahero auch die Schale dergleichen Geruch bekommen.

N. 2. Etliche confundiren conchylium und Purpuram oder Buccinam, aber nicht recht / denn jenes zu den langen/ dieſes aber zu den runden Muſcheln gehöret.

Unguis odoratus laxiret innerlich / erweichet die Miltz/zertheilet die böſen Feuchtigkeiten. Euſſerlich erwecket er im räuchern die Weiber von der Mutter/ und ſchweren Noth / im übrigen hat er mit den andern Schalen gleiche Krafft. beſ. Concha.

N. Die Blattæ Dioſc. ſeyn eine uns unbekante Würmer-Art.

Dieſe iſt eine Art von Muſcheln / drum wir davon unten bey den Conchis handeln wollen.

LXXVI. Cancer.

Καρκῖνος, Κάμμαρος, Aſtacus, Krebs Cancre A Crab, or Crayfiſch, or Creviſe. Een Kreffte/ een Krabbe of Zeekreft.

Den Fluß-Krebs nennet man Cammarum, der aber in dem Meere gefunden wird/ Aſtacum.

In den Apothecken hat man 1. den gantzen Krebs d. i. das Weſen das man eſſen kan/ 2. die Augen. 3. die Schalen.

1. Die Krebſe kühlen / feuchten / ſtillen den Schmertzen/figiren die tobenden Geiſter. Dahero gebrauchet man ſie in der Hitze/ und Schmertzen des Haupts / und der Nieren (wenn man ſie zerſtöſſet / und überleget) in Mund-Geſchwären / der Bräune / (man bereitet aus dem Krebs-Safft ein Gurgelwaſſer / ja man gebraucht ihn auch innerlich) im Abnehmen (man giebts mit Safft oder Waſſer von Scheelkraut ein / oder man kochets mit Butter; euſſerlich machet man aus zerſtoſſnen Krebſen / Kalbslebern / Baum- oder Lorber-Oel / ein Pflaſter / ſie ziehen die Spitzen und Pfeile aus dem Leibe/ (wenn man ſie zerſtoſſet und überleget) ſie taugen auch vor Verbrennungen / Scharbocks-Schmertzen und Fiſteln.

Der gantze Krebs dienet zur Artzney / ſowohl deſſelben Steine / Scheeren / und als auch die Schalen / welche alle einerley Natur: vernehmlich da aus den gleichſam reſolvirten Steine neue Chelæ generiret werden. Alſo dienet der gantze Krebs wieder einen bevorſtehenden Abortum, curiret auch einen tollen Hundes-Biß: ſo man nehmlich aus denjenigen / ſo man im vollen Monde fänget/ und zerſtoſſet im B. M. ein phlegma deſtilliret, das ſie ſich in eine trocken Subſtanz, die ſich pulveriſiren läſſet / bringen laſſen. Von dieſem Pulver giebet man ℈j. biß ʒß oder ʒj. Es dienet als ein gutes Diureticum, verhindert den Abortum oder unzeitige Geburt/ heilet den tollen Hunds-Biß. So man es aber auch im Steine / wo Schmertzen bey verhanden / geben will / kan man vom Laudano opiato etwas zufügen.

Der Safft/welcher aus den Krebſen gepreſſet / mit Opio vermiſchet / und etwas Saffran dazu gethan / iſt von Rulando in den gröſſeſten Haupt-Schmertzen und Delirio glücklich um das Haupt geſchlagen worden. Das einfache Waſſer ſowol als auch das Componirte, hat man offt wieder Phthinſin gelobet; es iſt aber beſſer/daß man das Decoctum derſelben jenen vorziehe.

2. Die Krebs-Augen.

Man nennet ſie nicht mit Recht Augen / denn ſie verwalten derer Amt nicht / gehen auch nicht heraus / und dauren nicht das gantze Jahr durch. Sie ſeyn von unterſchiedener Gröſſe/ meiſtens gleichen ſie einer halben groſſen Erbſen / weiß / hart / rauh / an dem Theil da ſie die Krebs berühren / breitlecht / da ſie gegen die Schalen ſehen / rund / ſie liegen auch nicht um die Augen / die aus dem Kopff hervor tragen / ſondern zu öberſt im Kopff / man findet ſie nicht zu jeder Zeit / ſondern nur wenn ſie neue Schalen bekommen / ſie wachſen und nehmen ab / im Vollmonden wachſen ſie gemeiniglich / beſonders bey den Weiblein.

N. Die Krebs-Augen die man in der Artzney gebrauchen will / müſſen von lebendigen Krebſen genommen werden / und annoch blaulecht ſeyn den nach dem ſie gekochet worden / ſehen ſie gleich blaß aus / weil ſie ſich in dem Saltz-Waſſer gleich verändern.

Ob gleich etliche der Meinung ſeyn / daß es gleichviel/man bediene ſich derſelben Steine / welche aus gekochten Krebſen genommen werden / oder aus den Lebendigen; ſo iſt doch vernunfftmäſſig zu ſchlieſſen/ daß billig ein Unterſcheid darunter zu machen. Denn es ſind diejenigen in der Artzney viel kräfftiger / welche aus den lebendigen Krebſen genommen werden / und blaulicht ausſehen / als andere / welche aus den geſottenen man aufhebet/abſonderlich die jenigen / ſo mit Saltz geſotten werden. Denn alſo haben ſie viel von ihrer alcaliſchen Art im kochen durch des Saltzes Säure verlohren. Wenn aber die blauen nicht allemahl zu erhalten/ muß man dieſe/die ohne Saltz gekochet worden/ nehmen / wiewohl ſolche Krafft in dieſen nicht ſo groß/als in den andern iſt

Sie kühlen/ tröcknen / abſtergiren, zertheilen/ zermalmen den Stein / reſolviren den Tarc. und das coagulirte Geblüte / darum gebraucht man ſie im Grieß/ Seitenſtechen / Keuchen / der Colic / man mag ſie entweder roh / und gepulvert /

oder gebrant und præpariret gebrauchen/ ſie machen auch die Zähne ſauber.

Den Krebs-Augen wollen wir auch das jenige/ was oben von den Corallen-Perlen/und dergleichen geſaget iſt/ appliciret haben. Denn in ihrem erſten Urſprunge ſind ſie nichts anders als ein Milch-ähnlicher Liquor/oder ein Diener wäßrichter Liquor, der da einer Milch gleich ſiehet. Dieſer Liquor härtet ſich / im Monat Junio und Julio / wenn die Krebſe kranck ſind/ in eine ſteinichte Subſtanz, und liegen über dem Magen. beſ. Helmont. c. 7. d. Lithiaſi. Dieſe Steine werden gefunden/ wenn ſie muthen/ oder die Schalen verändern/ dannenhero ſind ſie auch der Natur und Subſtanz, welcher die Schalen ſind / welche Schalen man auch vor die Steine ſubſtituiren kan. Wie man denn in Engeland ein Fieber Pulver hat/ in welches ſo wohl die Steine/als auch die Schalen genommen werden. Aus der Haut / in welcher die Steine beſchloſſen liegen / kommt eine neue Schale: und haben ſo wohl die Steine als Schale viel flüchtiges Saltz / welches aber nicht ſehr ſcharff iſt: aber vermittelſt des verborgenen Acidi werden ſie in eine etwas harte ſteinichte Subſtanz formiret. Wie man denn ſiehet / ſo man Wein oder Eßig drauf geuſt/ ſo ebulliren ſie/und diſes geſchiehet von wegen des Streites des Acidi im Weine oder Eßige/ und des Saltzes / ſo in den Steinen iſt. In dieſen Menſtruis laſſen ſie ſich faſt gäntzlich auflöſen/ das alſo der Wein oder Eßig einen laulichten Geſchmack bekommet.

Dannenhero ſind ſie nicht allein ein gutes Diureticum, wenn ſie per ſe in pulverem redacti gegeben werden/ maſſen ſie alsdenn/ eine trefliche Krafft haben / alle unnatürliche Saure zu corripiren und zu verſüſſen (in dem ſie das acidum coagulans & renes ab officio ſuo ſuſpendens in ein ander Weſen bringen: ſondern es kan ſie auch unſer Hr. Helmont. de Lithiaſi nicht gnug rühmen/ als ein Vulnerarium und febrifugum. Denn er hält dafür/daß ſie ein occultum Alicali bey ſich führen / welches Krafft habe alle Säure zu verderben: wie du drunten mit mehrern zu ſehen. Drumb ſo iſt ihr gröſſeſter Gebrauch desfals/ weil ſie das acidum deſtruiren. Dienen alſo dieſe z. E. im Sode/ oder brennen des Magens / ſo von aufwallen der Säure entſtehet / im Krümmen des Leibes/ Seitenſtechen / bräune und dergleichen Entzündungen/ die innerlich ſind/ cum febribus acutis, da ſie denn allein genug thun / das acidum welches das Geblüte coaguliret/ zu deſtruiren / weil es durch den Schweiß und Harn das coagulirte Geblüt austreiben. Ferner bekommen ſie auch wohl in denn nachlaſſenden Fiebern als das beſte Mittel/ wenn man ein Vomitorium vor dem Paroxiſmo gegeben; vornehmlich aber im viertägigen Fieber. Man darf ſie nur entweder ſo crude an ſich / oder calciniret/ abſonderlich wenn der Froſt excediret, geben. Denn man erfahren/ daß auch contumaciſſima quartana durch dieſe mit dem ſaccharo ſaturni vereiniget/ curiret worden. In andern Fiebern aber kan man Tartarum Vitriolatum dazu thun. Wegen ihrer Diuretiſchen Krafft gebrauchet man dieſe Steine in Stranguria, ſuppreſſione Urinæ, und im Steine als ein præſervir- und Curir-Mittel. Damit aber derſelben diuretiſche Krafft indentiret werde/ kan man des ſalis volatilis ſuccini dazu thun. Sonſten giebet man dieſelben crude biß ʒj.

Pro ſcopo Diuretico, und das Geblüt aufzulöſen auch in Seitenſtechen und nachlaſſenden Fiebern die Hitze zu corrigiren, reichet man ſie mit Eßig/ oder Weine. Wiewohl ſie nicht gäntzlich davon aufgelöſt / oder ſaturiret werden/ ſondern ſie werden nur etlicher maſſen eröffnet und aufgelöſet; da man den ʒij. Eßigs zu ʒß. Krebsſteinen nehmen kan. Denn auf dieſe Art erlanget der Eßig eine Urinoſiſche bittere / welcher Diuretiſch und Schweißtreibend. Hildanus hat einem der von der Höhe gefallen und 1. Rippen gebrochen mit einem Wund-Trancke / von welchem er zweymahl des Tages getruncken/ in welchem er Krebsſteine/ die mit Eßig ſolviret geweſen/ gethan / glücklich curiret: indem er das gelieferte Geblüt durch die Urin von ſich gegeben. Dieſe Steine dienen treflich wohl in den Wund-Fiebern mit Wein gebrauchet/hier möchte man ſprechen / daß der Wein den Wunden ſchädlich ſey / und da wegen der Inflammation eine Eryſipelas zuſchlüge / würde er gröſſere Schmertzen verurſachen. Darauf ſtehet zu antworten.

Daß in Wunden und andern Schäden/die euſſerlich ſind der Wein ſchädlich ſey/ iſt zwar bekand genug; aus was Urſache aber begreiffen wohl wenig Chirurgi, welche ihn ins gemein um dieſer Urſache willen verbieten/weil er nehmlich hitzet. Dieſes aber iſt nicht die rechte Urſache / ſondern das ſcharffe Aculeatum Sal Aceti, deſſen in manchem Weine viel mehr als ſalis vini dulcis zu finden/iſt die Urſache/ daß die Wunden leicht putreſciren: wenn man aber den Wein mit Krebs-Augen kocht / ſo verwenden ſie das ſcharffe Sal Aceti in eine andre Figur/und alſo wird der Wein von ſeiner Saure corrigiret. Nimmt man aber die Krebs-Augen ein ſo ſchadts nichts / wenn ſchon ein ſolcher Wein auch pur getruncken wird/ denn ſo verrichten ſie dieſe Arbeit im Magen/ und invertiren darinnen das ſcharffe ſal acidum vini, daß davon hernach keines zu den Wunden kan geſchicket werden. Und alſo gilt es gleich ob ich den Wein zuvor mit den Krebs-Augen koche/oder ob ich die Krebs-Augen einnehme und den Wein darzu trincke/es laufft auf eines aus / es corrigiren die Krebs-Augen eine widerwärtige Säure / ſie ſey aus oder in dem Leibe des Menſchen. Kurtz: die Krebsſteine deſtruiren die Acidität des Weines / und wird in ſeiner Krafft exaltiret. Dannenhero man auch den Wein-Säuffern/ oder denjenigen die am Podagra und Steine liegen/ dieſer Steine ʒj. giebet / welche durch die Diureſin die Säure des Weins evacuiren. Dienen demnach in ſtranchuria, Dyſuria und Gonorrhoea ſo von exulceration entſtehet/ treflich wol. In der Exulceration der Nieren mit Wein genoſſen / ſind ſelbe ein rechter Ancker.

In Hypochondriacorum acido domando, welches Bangigkeiten / Hertzkloppfen / Colic und dergleichen cauſiret, auch denjenigen / welche aus einer empfangenen Injuria ſich ihr Hertz abfreſſen / darüber ſchwermüttig oder raſend werden möchten / dienen dieſe Krebdieſe Krebſe übergaus wohl. Takenius in ſeinem Morborum Principe. p. 110. ſaget: wenn man in ſolchen Fällen Krebs-Augen gegeben / und einer ſich hernach ein gelinde Vomitorium reichen laſſen/ſo habe er obſerviret / daß dadurch ein ſolcher Patient offt lange Zeit von ſolchem Ubel ſey befreyet geweſen. Wer von den Krebsſteinen mehr zu wiſſen begehret der ſehe Hr. Phil. Jac. Sacchſium von Lowenheim, welcher einen gantzen Tractat von Krebſen geſchrieben/ und was andere zerſtreuet abgeführet/ hat er zuſammen gezogen.

Johannes Hennemannus in Tr. de Peſte; ziehet die Krebs-Augen dem Bezoar Stein vor/ und iſt zwiſchen ſelben folgender Unterſcheid / der Bezoar wird in dem Magen einer Geißin gefunden / die Krebs-Augen aber im Magen der Krebſe/ doch würcket der Krebsſtein in den Krebſen kräfftiger/ als der Bezoar in der Geißin / denn er zeuget im Krebſe neue Schalen / und macht daß die alten herunter fallen daher er ein Erneurung-Mittel kan genannt werden/ indeme er neue Glieder zeuget / welches der Bezoar in der Geißin nicht thun kan. Der berühmte Helm. ſaget de Lithiaſi c. 7. aus den Krebsſteinen werde ein gar seltenes Wunden- und Fieber-Mittel bereitet/ ſo fern ſie ein verborgenes Alcali in ſich haben / welches alle Säure vertilget / die es anrühret. Daher] vor die Verwundete / und Kindbetterin kein tauglicher Mittel kan gefunden werden denn eben dieſe Steinlein / wenn man ſie vorher in Wein ſiedet/ und hernach trincket / weil das verborgene Alcali, oder geſaltzene dieſes Steins die Säure verbeſſert / die in den euſſern Gliedern angezündet iſt / oder darzu tauglich erfunden wird. Die Krafft aber dieſes Alcali gehet aus dem Magen nicht durch die Adern bis in die Zehen / ſondern ſie verbeſſert im Magen dem Brunnen der digeſtionen, und dem Archiv des Lebens die Säure / und verhindert/ daß ſelbe nicht weiter kommet.

N. Die 2. ſchwartze hörnichte / runde Augen Scheiben wormit ſie nehmlichen ſehen / geben ein Purgier Mittel/ wenn man ſie pulvert / und biß ʒj. oder ℈ij. in lauem Weine / oder einem Truncke Bier giebet/ wie Deodat. l. 1 Panth. hyg. c. 44. bezeuget.

3. Die Schale hat mit den ſo genanten Krebs-Augen gleiche Kräffte / heilet über das die Rauden der Kinder/die von geſaltzenen Flüſſen herrühren (wenn man ſie mit Roſenöl verwiſchet / und ſich damit beſtreichet) vertreibet die paroxiſmos der Fieber.

N. Die neue zarte Schale/ nachdem ſie die alte abgeworffen/ iſt beſſer.

[Was dieſe Schalen in der Raſerey verrichten/ geſchihet ihres gantzen Weſens halber.

Den Magen worinn der Krebs ſeine Zähne hat / gebrauchen etliche pulveriſirt den appetit zu befordern.

Die bereitete Stücke.

1. Die Krebs-Aſche (d. i. die verbrante Krebße) trocknet/ tauget vor die Biße der wütenden Hunde (wenn man ſie mit Entzian einnimmet) lindert die Schrunden/Wartzen und Geſchwäre des Hindern (mit Honig/) etliche geben auch verbrante Krebſe in der rothen Ruhre.

N. Galen. lobet dieſes Mittel zu den wütenden Hundsbiſſen ſehr/und bekennet / daß ers vom Æſchrione dem Empirico gelernet / er ſaget auch weiters / daß dieſer Empiricus die lebendige Krebſe in einer küpffern Schüſſel gebrant/bis man ſie zart zerpulvern können/ und dieſes bey Anfange des Hundsſterns/ wenn die Sonn im Löwen gienge.

Doſ. ein kleiner Löffel voll viertzig Tag continuiret.

Das Galenus die Aſche von Krebſen wieder die Biſſe der wütenden Hunde rühmet / iſt zwar wahr; unterdeſſen aber / iſt dieſelbe zu dieſem Zwecke zu ſchwach. Drum an deſſen ſtatt das Pulver von ſubtiel geſtoſſenen Krebs-Steinen in der Wute weit vorzuziehen. Ja beſſer iſt es noch/ wenn man zur folge Hr. Heinrici das Pulver/ ſo wir oben beym Waſſer gelehret/ 2. Theile nehme und Myrrhæ und Entzian jedes 1. Theil dazu thue ſolches wohl unter einander vermiſche / und davon von ʒß. bis ʒj. eingebe.

2. Die bereitete Krebs-Augen. Man reibets mit Fenchelwaſſer.

Die unbereiteten und bloß an ſich geſtoſſenen ſind beſſer.

3. Das Magiſterium von Krebs-Augen beſ. in 2. B.

Das mit Spir. Virid. Ær. oder Zitronen-Safft bereitete Magiſterium iſt allen andern vorzuziehen.

Hr. D. Ettmull. helt alle die Magiſteria von Krebsſteinen innerlich zu nehmen vor untüchtig welche mit einer corroſion durch ſaure Spiritus bereitet / und mit alcalibus præcipitiret werden / weil ſie auſſer dem Leibe ſchon ſaturiret ſind. Das Magiſterium, ſo durch abſtraction des Spir. Nitri verfertiget wird / bleibet ſaltzicht / und iſt alſo mehr Diaphoretiſch und Harntreibend.

Es werden etliche gefunden / die da auch componirte Magiſteria den Stein zu curiren bereiten / da denn an derer ſtatt die Krebsſteine mit Spiritu Salis ſolviret allein gnug thun; es muß aber das Coagulum vorher per deliquium ſolviret ſeyn.

Alſo hat Hr. D. Joh. Mich. ſeinen Liquorem Lithontripticum, welcher aus Krebsſteinen/Juden Stein/ Lazuli, Donner-Keulen/Schwammen-Steine / Marien Glaß / Straus-Eyer Schalen aa. q. ſ. bereitet / ſolche im Oleo Salis decrepiti ſolviret, bey gelindem Feuer coaguliret / drauf das Coagulum im Keller flieſſen laſſen; Dieſes iſt zwar nicht zuverwerffen / in dem auch ſubtilia Acida in ſolvendo renum Calculo gut thun und dem Alcalino einen Ingreſſum machen ad acidum Calculi fabrum: Man kan aber auch ein ſolches Magiſterium Nephriticum machen. v. g.

℞. Krebs-Steine. ℥iiij.
Lapidis Nephritici.
Spongiæ.
Carpionum.
Cryſtallor. an. ℥ij.
Strauſſen Eyer/ oder in Ermanglung dieſer
von Hünern. ʒj.

Dieſe Dinge ſolvire mit einem Spir. Salis Armoniaci acido oder Spir. Salis Volatili dulci: Wenn alles ſolviret iſt bey gelinder Wärmbde /

ſo deſtillire den Spiritum oder das Liquidum herab ad ſiccitatem, dieſe eingetrocknete Maſſam, ſolvire in loco humido, und deſtillire ſie wiederum biß zur trockne/ und das repetire mit ſolviren und abdeſtilliren zum dritten oder viertenmal: endlich ſchütte einen Spiritum vini drüber uñ edulcorire, wenn man den wieder abgezogen/ ſo hat man ein vortrefliches Magiſterium Nephriticum, daß wird biß zu einer Scrupel gegeben.

Hier iſt das Acidum durch hülffe der alcaliſchen Dinge zu einem alcali worden/ daß es in der Lufft gleich einem alcali fleſſet / und daher hat es auch nicht ein geringes Vermögen bekommen / hernach einem andern peregrino acido ſeine aculeos zu verändern.

So ſind etliche der Meinung / daß ein acidum und alcali per accidens von einander unterſchieden ſeyn / indem beede ſich ſtets nach einander ſehnen weil ſie von Natur zuſammen geordnet / ein Corpus formiren müſſen: Nachdem denn die Union zerbrochen / und beyde voneinander getrennet ſind/ ſo habe keines keine Ruhe/ biß es wiederum ſeinen Gefärten gefunden. Ob es alſo eine Differentia accidentalis ſey / das wollen wir den Philoſophis zu judiciren heimſtellen. Einmal iſt unter den beyden dem acido und alcali, wenn ſie von einander abgeſchieden ſind / eine groſſe Differenz, welche wir in unſern Leibern mit groſſem Schaden vielfältig erfahren: denn beyde ſind impatiente Dinge / ein jedes verlanget nach dem andern / und dieſer continuus modus machet ſchlimme Arbeit: Wenn das Acidum ſegregatum impatiens in unſern Leibern die Oberhand hat/ und es pro ſua ſaturatione durch dienliche Speiſe und Tranck nicht genug Alcali empfänget/ ſo gehet es weiter und greiffet den Leib an/ und die Viſcera, und ſuchet darinn ſeine Ruhe/ weil dieſelbigen mehr von partibus alcalinus als acidis particidiren, das giebet denn böſe Händel: Iſt das Acidum ſpirituoſum und greiffet unſre Spiritus an/ ſo giebet es Spirituum Morbos, Convulſiones, Epilepſias, Affectus hypochondriacos und dergleichen; iſts ein fixes Acidum, welches ob adjunctas particulas adſtringentes terreas nicht ſo in die höhe kan / ſo greifft es ipſam Corporis Subſtantiam an / wie man in allerhand Leibes-Schaden Geſchwären / Fiſteln / Krebſen und dergleichen ſehen kan: Ja es erfahren es auch die Lungenſüchtigen/ mit ihrem Verderben und exulcerirten Lungen. Hat denn das Alcalinum die Oberhand/ ſo giebt es abermal ſchlimme Händel/ wie allerhand hitzige faule Fieber es ausweiſen.

Es müſſen derohalben dieſe beyde Dinge niemahlen in unſern Leibern voneinander getrennet werden / ſo daß eines dem andern vorgehe und das andere übertreffe/ und ſtärcker gegen dem andern ſey; denn wo dieſes geſchiehet / iſt gleich Lermen verhanden/ ja die Diſcordanz dieſer beyden / welche wir noch zur Zeit wenig leider verſtehen/ iſt die Urſache ſo vieler und mancherley Kranckheiten.

4. Krebswaſſer wird aus Krebſen oder derer Aſchen im MB. bereitet und deſtilliret.

Es treibet den Harn / zermalmet den Stein / und löſchet den Durſt.

N. Quer. maceriret die Krebſe in Hauswurtzelwaſſer/ 1. Tag/ dann deſtilliret ers durch 3.maliges cohobiren, und gebrauchets in Entzündungen/ Verbrennungen/ dem Krebſe vor den ein vortrefliches Mittel ſeyn ſoll / beſonders wenn mans mit dem Saltz / das aus der Remanenz gelauget worden / imprægniret. Ph. R. c. 7.

Aus den Krebſen wird auch mit Kraut von Chelidonia ein trefliches Augen-Waſſer gebrandt / welches Crollius, Mynſichtus aber im Armam. Med. Chym. p. 296. völliger beſchreibet / und iſt deſſelben Deſcription dieſe:

℞. Lebendiger Krebſe / ſo im Monat Junio wenn die Sonne und Mond im Krebſe / gefangen / Num. xxxi.

Thue zu denſelben eben ſo ſchwer als die Krebſe ſind friſchen Schelkraut mit Blumen und Wurtzel / ſtoſſe beede durch einander / thue ferner dazu.

Geſtoſſenen Fenchel-Saamen. ʒj.
Bereiteter Meerbohnen.
Campher. an. ʒß.
Gewürtz Neglein.
Aloes Epaticæ,
Bereiteter Tutiæ an. ʒij.

Miſche alles wohl zuſammen/ theile es in 3. gleiche Theilen/ den erſten Theil deſtillire im MB. alleine / hernach den andern / drüber ſchütte das Waſſer / ſo vom erſten abgezogen worden / und abſtrahire es wieder wie zum erſten male: als denn nim auch den dritten Theil / und geuß das vorige Waſſer alles drauf / und ziehe alſo zum dritten mahle ab. Alſo iſt dieſes berühmt Augen-Waſſer von Krebſen bereitet. So man will / kan man die feces brennen/ und ein Saltz extrahiren und um deſto mehrer Wirckung daſſelbe dem Waſſer zufügen.

Dieſes Waſſer ſoll in Erhitzung/ Wunden Geſchwären und Fällen der Augen ſehr viel gutes thun Welches wir gerne geſtehen / weil die Chelidonia an ſich ein gutes Augen-Kraut iſt. Maſſen denn Burrhus auch mit demſelben die verlohrnen Liquores der Augen wieder zu reſtituiren bekräfftiget Hr. D. Ettmullerus Seel. ſchreibet/ daß er aus den Krebſen ein Phlegma und flüchtiges Saltz deſtilliret, welches in den Augen-Fällen/ nehmlich in Schmertzen und Entzündungen überalle maſſen wohl das ſeine verrichtet.

So man auch mit Samen von Quitten oder Flöhe-Kraut mit Waſſer von Krebſen oder Froſchleich einen Schleim machet / dienet wohl in den Augen-Entzündungen. Die Krebs Steine ebenmäßig mit Wein oder Eßig innerlich gebrauchet/ heilen die Wunden der Augen. Man bereitet auch aus dem Fleiſche der Krebſen Morſellen.

Poterius lobet das deſtillirte Waſſer wieder der tollen Hunde-Biſſe; beſſer aber iſts / wenn man nach Anleitung Hr. D. Joh. Michaelis, in dieſes Waſſer ein Theil Miſturæ ſimplicis thue: Wie er denn damit einen curiret der vom tollen Hunde gebiſſen geweſen.

Sonſten geben die deſtillirten Krebſe. 1. Ein Phlegma 2. Spiritum urinoſum 3. Ein wenig Salis volatilis, Oleoſi, 4. Ein ſtinckendes Oel. 5. Ein Caput mortuum, welches / ſo man Waſſer drauf geuſt / als ein ungelöſchter Calck efferveſciret/ hergegen haben die gantze Krebſe / wegen ihres

Salis velot. alcalini, eine heilende und Harn treibende Krafft.

5. Das Oel oder Liquor von Krebs-Augen wird p. d. auf gemeine weiſe bereitet.

N. Anderſt.

℞. Gepulverter Krebs-Augen ℥v. Tart. Ol. p. d. ℥vj. digeriret im Pferdmiſt 15. Tag coagulirs, und extrahirs mit Spir. vin. denn zieh den Spir. ab/ ſo bleibet das Oel zurück/ Doſ. gr. 4. 6. Hartm. in Pract.

6. Der Spir. iſt in den Bruſt Wunden ſehr nützlich.

7. Die Krebs-Salbe. Oder Butyrum potabile Zvvölfferi.

℞. Friſche ungeſaltzene Mayen-Butter. ℔jj.
Friſch-lebendig zerſtoſſene Fluß-Krebſe Num. LX.
Wurtzel von Schwartz-Wurtz der groſſen. ℥iiß.
Aland. ℥iß.
Florent. Veilchen W. ℥j.
Oeſterreichiſchen Saffran. ʒj.
Friſche Blumen von Klapper Roſen.
Rothen Roſen.
an. ℥iß. ʒij.

Koche dieſes alles gelinde in einem irdenen verglaſurten Geſchirre beym Kohlen-Feuer/ biß die Feuchtigkeit abrauchet/ doch habe acht/ daß es nicht anbrennet. Colir es hernach/ und exprimire die Species ſtarck. Die rothe ausgepreſſte Butter behalte zum Gebrauch/ welche ſehr gerühmet wird in Bruſt-Beſchweren/ langwirigen Huſten eyterichtem Speichel/ auch in der Schwindſucht ſelbſten/ wenn ſie nur nicht confirmiret iſt. Sie heilet die Geſchwülſte der Bruſt aus.

N. Andre Deſcriptiones beſiehe beym Sachſio in ſeiner Gammarologia. p. 812. & 828.

LXXVII. Carpio oder Carpo.

Κυπρῖνος, Carpus, Carpa. Karp. Karpff. The Carp. Een Carper.

Iſt ein bekanter Fiſch/ der von Schleim und Moos lebet.

In den Apotheken hat man 1. die Galle. 2. das Fett. 3. den dreyeckigten Stein. 4. die langen Steinlein.

1. Die Galle tauget vor das ſtumpffe Geſicht und den Stahr.

Die Galle dieſes Fiſches iſt ein trefliches Specificum wieder die Roſe/ oder Rothlauff/ indem ſie mit ihrem temperirten Alcali das Acidum derſelben deſtruiret. Unter allen Mitteln iſt dieſe dawieder das gewiſſeſte/ wenn man ſie euſſerlich aufſtreichet.

2. Das Fett tauget vor hitzige Nerven-Kranckheiten.

3. Der 3eckigte Karpen-Stein/ der in dem Kopffe gefunden wird/ tauget in Colic- und Stein-ſchmertzen/ und in der ſchweren Noth.

Er tauget auch im Seitenſtechen/ und verrichtet im Nierenſtein Wunder. Euſſerlich gebrauchet man ihn auch gepulvert mit der Wollen/ die an denen Quittenäpffeln gefunden wird/ im Naſenbluten/ wenn man ihn mit beſagter Wollen in die Naſen thut.

4. Die zwey Steinlein über den Augen taugen gleichfalls zur ſchweren Noth.

Sie taugen auch vor den Schlag/ und ſtillen das Bluten wunderbar

Dieſe Steine haben die Würckung/ welche die Krebs Steine haben/ ſie deſtruiren die Acida, und werden wieder die Roſe und ſchwere Noth gerühmet.

LXXVIII. Cetus und Manati.

Κῆτος, Cete Wallfiſch. Un Cabeau A Whale; al ſorts of great ſeaFiſh. Een Walviſch/ alderhande groote Zee-Viſch.

Das Wort Cete bedeutet ins gemein alle groſſe lebendig gebährende Fiſche/ doch wird es auch vor die gröſte Art ſelber genommen/ die wegen ihrer ungeheuren Gröſſe den vierfüßigten Thieren gleichen.

In den Apotheken hat man das Fett/ welches vor die Rauden tauget/ wenn man ſich mit ſchmieret.

N. Etliche wollen/ daß von dieſer Art Sperma Ceti oder Wallroth der Apotheken komme/ aber nicht recht. beſ. 3. B. 31. cap.

Andere ſagen die Amber komme von ſelbſten/ iſt aber auch falſch.

Die Ruthe vom Wallfiſch iſt vor wenigen Jahren als ein hohes Mittel vor die rothe Ruhr aus Oſt-Indien in Europam kommen/ denn weil daſelbſt die rothe Ruhr ſtarck graßiret/ ſo nehmen die Innwohner ermeldete Ruthen/ und heilen ſich damit/ welches auch bey uns öffters glücklich von Statten gegangen/ und zwar wegen ihrer leimenden Krafft/ womit ſie die Ausgänge der Adern verſtopffet/ und der ſchmertzenſtillenden Macht halber/ die die Wuth des Archei ſtillet.

Manadi.

Unter die Wallfiſch gehöret auch der Fiſch Manati, von denen zweyen fordern Füſſen/ die er hat/ die die Spanier manus nennen/ alſo betittelt/ als ob er mit Händen begabet wäre/ die Niederländer nennen ihn eine See-Kuhe/ weil deſſen Kopf einer Kuh gleichet. Les manati. A Sea Covv. Een Zeekoe. beſ. Cluſ. Aldrovand. Monard. Gomar.

Natürliche Apothecken-Stücke.

Der Stein von Manati iſt ein Gebein/ Stein oder Schale/ das aus dieſes Fiſches-Kopff genommen worden/ und dieſer Stein hat unterſchiedene Geſtalten/ bißweilen ſiehet er aus wie ein Zahn/ dahero nennen ihn etliche Seekuh Zahn. Bißweilen ſiehet er wie ein Ohren-Beinlein/ darum mans auch ein Gehör-Bein nennet.

Beſ. hievon Wormium. Den Stein lobet man wieder den Calculum: Da doch die Krebs-Steine eben daſſelbe leiſten.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Stein. Er wird calciniret oder gebrant.

N. Es iſt beſſer/ man befeuchte ihn mit einem tauglichen Waſſer/ z. E. mit Fönchelwaſſer.

Er tauget ſehr wol im Nieren- und Blaſenſtein/

ſtein / Grieß-Schmertzen / und der Colic. Doſ. ʒj. und mehr. Etliche gebens bis ʒj.

LXXVIII. Concha.

Κόγχη. Muſcheln. Conche. en Conquille. The Shell-Fiſch in particular, comprehending alſo ſeveral other Shell fiſhes, as Muſcle, Cockle. Een Schelpvis / of die in Schelpenis / als Moſſeln.

Iſt eine Art Fiſch ohne Kopf / mit Schalen / (welche man Conchas nennet/) umgeben / ſolche mögē entweder gedoppelt oder einfach ſich ſchlieſſe.

Von dieſer Art ſeyn auch die Perlenmuſcheln, beſ. 1. B. c. 7.

Sie begreiffet unter ſich unterſchiedene Gattungen / die der Figur und Geſtalt nach alle unterſchiedene Namen bekommen haben. Alſo findet man langlechte / ſchurpichte / geſtrichte / rauhe / Corallenfarbe / und glatte Muſcheln / hieher gehören die Oſtreen / Perlenmutter / blatta bizantia, Chamæ, (gähnende Muſcheln) Umbilicus Maris, (Meerbone) dentalium, entalium, die Purpur-Muſchel.

Man hat allerhand Arten Muſcheln / derer ſind etliche edele / etliche unedele zuheiſſen. Unter die Edelen rechnet man die Perl-Muſcheln / und gehören unter dieſes Capitel die Oſtern und andre Arten mehr / weil ſie alle gewiße Arten der Muſcheln ſind.

Dergleichen teſtacea aber werden auch Oſtraodermata geheiſſen : Und unter ſolche ziehet man auch gar füglich die Kaulbras-Steine / Karpen- und Krebs-Steine / Corallen / Eyer-Schalen und dergleichen. Dieſe hält Hr. D. Ludovici beſſer als alle gemeine Magiſteria zugebrauchen; Von allen aber iſt dem Verlangen mit Krebs-Augen und Corallen ein Gnügen zu geben / welche auch numehr an aller gebräuchlichſten das acidum in primis viis zu abſorbiren, und durch die Harngänge abzuführen. Denn obgleich die härteren Theile von den Thieren die acida abſorbiren, ſo nehmen doch die Marina auſſer dieſem noch einen urinoſiſchen Geſchmack an ſich / und gewinnen alſo eine diuretiſche Krafft. Es bezeuget nun aber die tägliche Erfahrung / daß die Morbi hypochondriaci und Chronici von dem acido vitioſo Cruditatis entſtehen / ſo dienen dazu die Oſtracodermata am beſten. Hergegen abſorbiren die Hörner von den Thieren ja auch wol daſſelbe acidum, aber ſie werden nicht diuretiſch / und das daher / weil ſie eine Menge Gelatinæ bey ſich haben / welches in dem Hirſchhorne zu ſehen; dieſe Gelatina verhindert / daß es von dem ſauren nicht gnugſam kan corrodiret werden. Sonſten verurſachen die Marina, als z. E. die Krebs-Steine / wenn man ſie entweder in Rhein-Weine oder Eßig infundiret, unter wehrender Solution ein Aufwallen oder Ebullition, und hernach nehmen ſie auch einen urinoſiſchen Geſchmack an. Alſo iſt ein Verſuch gethan worden mit einer groſſen Muſchel ſo einsmahls in der Pleiße gefunden / welche man in ein ſchärffeſten Spiritum Salis infundiret, welcher doch wenig von derſelben abzehren können / wiewol er doch einen urinoſiſchen Geſchmack erlanget. Auf gleiche Art werden die ſo genanten Stein-Liquores bereitet / aus Luchs-Menſchen- und Kaulbars-Steinen / da man dieſelben in Spiritu Salis Simplici oder compoſito ſolviret, die Solution davon abziehet / und das Saltz im kalten Orte flieſſen läſſet. Wenn man aber ohne Umſchweiffe und Unkoſten die Sache bereiten will / ſo iſt an ſtatt obiger Liquoren die Solution aus Muſcheln oder Oſtern / ſo durch den Spiritum Salis geſchehen / gnug.

Im übrigen iſt die Urſache / daß die Oſtracodermata, in dem ſie das acidum abſorbiren, diuretiſch werden / dieſe / weil ihre Schalen / indem ſie calciniret werden / ein Caput mortuum wie einen ungeleſchten Calck hinterlaſſen (da hergegē die Theile von den Thieren nach ihrer Calcination gleichſam wie eine Kreide ſind /) ſo man auf daſſelbe Caput mortuum Waſſer geuſt / ebulliret es. Nemlich es ſind in dieſen Marinis ſaure / vornemlich urinoſiſche / und ſcharffe Saltze.

Man nennet ſie auch præcipitantia; wiewol dieſes etlichen gar eckelhafft vorkommen will / ſo kan man doch auf gewiſſe Art ſolches wol geſchehen laſſen : denn ſie ſtillen die effervescentias in primis viis mit ihrer Vermiſchung / in dem ſie das acidum abſorbiren / und dieſes geſchiehet auf gleiche Weiſe / als wenn man ein Stück Kreide in das Bier legt / die Säurigkeit ihm zuverwehren / oder ſo ſie auch ſchon darin iſt / zu benehmen. Andre bedienen ſich zu eben dieſem Zwecke eines friſch gelegten Eyes; da denn die Schalen deſſelben eben das verrichten. Alſo werden ſie von der Gleichheit dieſer Præcipitation præcipitantia geheiſſen / wie wol rechter geredet wird / daß ſie invertentia ſind / maſſen ſie das acidum entweder in ein unſchmäckhafftes oder urinoſiſches Weſen invertiren. Sonſten heiſſet man ſie auch Febrifuga, wegen ihrer Krafft die acida zu abſorbiren und zu den Harn-Gängen abzuführen. Daher denn Strobelbergerus ſein ſpecificum febrile aus den Perl-Muſcheln bereitet / als welche ein mehr digerirtes Sal volatile haben / und ſind ſolche mit den Perlen ſelbſten in der Artzney gleich zuſchätzen / welches ich mehr als zuwahr befunden. Doſis iſt ʒi. vor dem Paroxyſmo.

N. Daß man es nicht über 3. mahl gebrauchen darf / ſo vergehet das Fieber. So man es aber vor ſich allein / und die Univerſalia nicht præmittiret / ſo wird das Fieber verdoppelt.

Hiebey ſtehet auch noch zu erinnern / daß man dieſe Stücke zu lævigiren (welches der gemeine Mann præpariret heiſſet) und auf einem Steine zureiben pfleget / davon ſind etliche der Meinung / daß man von dem Reibeſteine etwas abreibe / und ſolches komme alsdenn mit unter die lævigirten Sachen; ſolches iſt nicht zu leugnen / wenn harte Steine darauf lævigiret werden : von weichen Sachen aber hat man ſolches nit zu beſorgen. So man aber die Sache / wie ſie an ſich iſt / geſtehen muß; iſt dergleichen Lævigation mit den deſtillirten Waſſern verſchwenderiſch / weil man das lævigirte nachmals trocknen läſſet / alſo fleucht das ölichte Weſen des Waſſers im trocknen fort; andre gieſſen Waſſer drauf agitiren uñ rühren es / damit ein Milch-ähnlicher Liquor erſcheine / dieſen filtrirten ſie durch ein filtrum; dadenn zuletzt der dickere Theil gerieben und elutriret werden kan. Von etlichen werden ſie auch calciniret, und auf ſolche Weiſe bereiten ihrer viele das Fieber-Pulver Strobelbergeri und Crolly; aber dieſe Calcinationes ſind nur überflüßig auch gantz unnütze. Andre haben noch dieſes / daß ſie die *Lævigirten* Sachen offte abwaſchen / aber dieſes iſt eine ſchädliche Arbeit/nicht anders als die Inſuccation mit dem Decocto von Hirſchhorn / oder die Beſprengung mit einem appropriirten Saffte: Denn auf dieſe Weiſe werden ſie inviſciret un̄ an ihrer Krafft und Wirckung verhindert. Den̄ da dieſe Erden im Cörper die Textur eines Alauns/ annehmen ſolten/ ſo wird es von dieſer Inſuccation invertiret. Wem aber ja die Lævigation beliebet/ der kan gemein Waſſer dazu nehmen: Ich bediene mich allzeit nur der pulveriſirten.

N. 1. Die Schalen-Fiſch nehmen mit dem Monden ab und zu.

N. 2. Unter allen Waſſer-Thieren ſoll keines ſo ein groſſes Verlangen haben / Menſchenfleiſch zu eſſen/ denn eben dieſes Geſchlecht.

In den Apothecken hat man 1. die Schalen. 2. das Fleiſch. 3. die Perlen. davon beſ. das 3. Buch.

Die Kräffte.

1. Dieſe Schalen tröcknen / treiben den Schweiß/ abſtergiren, dahero gebrauchet man ſie innerlich in Fiebern / die ſie durchs Schweißtreiben heilen/ euſſerlich taugen ſie zum Zahn-Pulver / Feigwartzen / rc. wenn man derer Kalck gebrauchet.

Dieſe Schalen haben unter andern Meer-Stücken eine wunderbahre ſchweißtreibende / præcipitirende und Hertzſtärckende Krafft / dahero kan man ſie in allen Fiebern ſehr glücklich gebrauchen. In unterlaſſenden Fiebern giebet man derer Pulver von ℈j. bir ʒß. in Cordobenedicten oder klein Tauſendgulden Kraut-Waſſer / eine Stunde ungefehr / ehe das Fieber kommet / und kan man drauf ſchwitzen.

Die bereitete Stücke.

Man gebrauchet aber die Schalen entweder gepulvert/ oder calciniret und gepulvert / und zugleich mit Cardobenedictenwaſſer gerieben / und præpariret. Wovon oben gehandelt worden.

N. Bey uns tragen obgemeldeten Nahmen die langlechte Muſcheln / weil man ſie an dieſen Oertern mehrers denn andere findet.

Aus derer Schalen bereitet man das ſo berümte Fieber-Mittel Crollii, auf dieſe Art: Man gieſſet an beſagte Schalen einen Eßig / läßts einen Tag lang ſtehen / ſo ziehet er einen mucorem aus ſelben/ dieſen kratzet man herunter / und calciniret die Schalen biß zur weiſſen / das Pulver behält man.

Es treibet den Schweiß ziemlich ſtarck / darum es auch / wenn mans / ehe das Fieber kommet / giebet / ſelbes heilet / beſonders wenn mans 2. oder 3. mahl wiederhohlet. Doſ. ℈ß biß ʒj.

N. Croll. giebts in einem Truncke warm Bier/ mit ein wenig Butter.

2 Das Fleiſch der Muſcheln/ d. i. das Weſen/ das man eſſen kan / tauget meiſtens in die Küchen/ und vor das 4-tägige Fieber.

LXXX. Dentalium und Entalium.

Dentalium iſt eine kleine / langlechte Muſchel/ auſſen rauch/ innerlich glatt und hol/ wie ein Röhrlein / hat an dem einen Theile einen Rieß / iſt wie ein Hundszahn geſpitzt / daher es auch den Namen bekommen.

N. In dieſem Dentalio iſt kein Fiſch / ſondern ein langlechter Wurm; es wächſet an den Meerklippen / und alten Schalen.

Entalium iſt auch eine Meerſchale / langlecht we ein kleines Horn / aufrecht und hol/ auſſen geſtrichet, innwendig glatt / iſt ſelten länger denn ein Finger.

N. Es ſcheinet / als ob dieſes dactylus Plinii wäre.

Ob man ſchon in der Artzney beyde gar wenig / und nur in der Zitringelben Salben gebrauchet / ſo kan es doch mit andern Schalen in dergleichen Affecten gleichfalls genommen werden.

Equus marinus

Iſt ein Thier / das im Meer lebet/ und der Form nach dem Pferde gleichet/ die Füße und untere Theile ausgenommen. Grichiſch heiſſet es Hippopotamus; Syriſch Hayma.

Man findets im Siniſchen Ocean, und auch in Indien / Hainan, Philipps. Inſeln/ Mozambici, an den Geſtaden des mittagigen Africkens.

Die Beſchreibung dieſes Thiers kan in Ath. Kircheri China illuſtrata geſehen werden.

Die Zähn ſtillen die rothe Ruhre und Blutflüſſe / ſo ſollen ſie auch den Scharbock heilen. Doch iſt auch gewiß / daß nicht ein jeder Zahn von dieſem Meerpferd dieſe Krafft beſitze / ſondern ſie müſſen zu gewiſſer Zeit geſammelt worden ſeyn / wenn ſie ermeldetes verrichten ſollen.

Zu Goa in dem Königlichen Noſocomio iſt ein ſehr groſſer Zahn von ermeldeten Meerpferden / deſſen wunderbahre Krafft man alſo probiret / man leget nemlich ſelben auf eine eröffnete Ader / ſo höret das Blut alsbald aufzufliessen.

Deſſen Ruthe (Penis) iſt gantz beinern / unterweilen 3. Spannen lang/ und zweyer Daumen dick/ ſehr ſchwammicht.

Sie ſoll ein vortrefliches Steintreibendes Mittel ſeyn. Derſelben Pulver treibet auch die Geburt und Nachgeburth aus / trincket man aber durch den ſchwamichten Theil ein Bier / ſo verlieren ſich die Harnwinde alſobald.

LXXXI.

LXXXI. Halec.

Μαινὶς, Halecus; Harengus Härig/ Häring. The Herring. Een Haring.

Iſt ein Meerfiſch / im Baltiſchen Ocean und andern Meeren Teutſchlandes ſehr gemein.

In den Apothecken hat man erſtlich die Bläßlein (die Seel genant) 2. den Häring ſelbſten 3. die Brüh vom Häring.

Die Kräffte.

1. Wenn man der Seelen N. IX. giebet / ſo ſollen ſie den Harn treiben.

Ich habe dieſes mit Verwunderung eines mals bey einem Polniſchen von Adel Namens Govvarſovvsky, welcher in die 70. Jahr alt war / da alles verlohren war den verſtandenen Harn zum Gange wieder zubringen / und der Patient von den Herren Geiſtlichen ſchon zum Abſchiede diſponiret war / geſehen. Da denn ein armes Weib 3. oder 4. der ſo genanten Härings-Seelen in warmen Brunnen Waſſer mit den Fingern ſo lange agitirte, bis ſie gäntzlich ſolviret waren.

Solchen hauſtum reichte ſie dem Patienten ſo warm zu trincken als er immer möglich ertragen konte. Es währete aber nicht eine halbe Stunde/ ſo fieng die Urin an zu tröpffeln / bald drauf cum impetu zu gehen / worunter ein gewaltiger zäher Schleim war. Alſo genaß damals derſelbe Patient ohne einige andere Mittel / und zog ſeinen Weg mit Freuden / welcher ſchon ſo mehr dem Charonti das Fehrlehn angebothen.

1. Den gantzen geſaltzenen Häring leget man auf die Fußſohlen / dadurch die Flüße vom Haupte herunter zuziehen / und die fibriſche Hitz zumildern. Die Aſche zermalmet den Stein / und wird bereitet wie die Krebs-Aſche.

3. Muria (Garum) iſt die Brühe / darinnen der Häring oder ein anderer Fiſch eingemacht geweſen. Wird gebraucht in Clyſtiren / im Lendenwehe / in der Waſſerſucht / ſie reiniget auch die garſtigen Geſchwäre/ den heiſſen Brand / vertreibet die Kröpffe / und tauget zu den Hals-Geſchwären (wenn man ſie mit Honig vermiſchet/und ſich damit ſchmieret.

Ein geſchwindes Clyſtier zu machen iſt die Muria gut / purgiret auch zur Gnüge: welches auch ein anders geſaltzenes Waſſer verrichtet. Man nimbt auch an ſtatt dieſer Muria die erſte Brühe vom gekochten grünen Kohle. In der Waſſerſucht führet es wahrlich viel Waſſer durch ein Clyſtier ab/ wenn kleine Roſinlein darinn gekocht werden. Euſſerlich iſt ſie auch ein gutes Mittel die geſchwürichten Theile damit aus zuwaſchen; ob es gleich weidlich beiſſet / darff man nur ein wenig Gedult unter der Zeit ſuchen laſſen. Welches auch etliche mit eignem Harne verſuchen.

LXXXII. Huſo Ichthocolla.

Exoſſis Hauſen Hauſenblaſe. Le pauſon de Colle. A Great Fish in the Danub of a Glevvy ſubſtance, vvithout bones Huſo Ichtyocolla. Huſo / Ichthyocolla / een Lymige Vis / ſonder Beenen.

Iſt eine Art der gröſten Fiſche (er iſt auf die 24. Schuh lang / wieget jezuweilen 400. lb. ohne Beine (die am Kopff ausgenommen) und Schuppen.

Dieſer Fiſch wird gar offt in der Donau gefunden / und gehet wegen des ſüſſen Waſſers vom Meer dahinein.

In den Apothecken hat man Ichthyocollam, Arabiſch Alkanna Hauſeblaſen Fish. Glevv. Inſigglaſſ. Lym vant Vel von die Vis.

Iſt eine weiſſe Leimen-Art / und wird aus gemeldeten Fiſches Haut / Gedärmen / Magen / Floßfedern und dem Schweiffe bereitet / alſo; Man ſchneidet beſagte Theile in kleine Stücklein/ maccerirets in ſ. q. warmen Waſſers / denn kocht mans bey gelindem Feuer / biß zur dicke eines Breyes / und ehe malaxirets, es erkaltet.

Er tröcknet / füllet aus / er weichet in etwas / wird gebrauchet zum Blutausſpeyen / er kommet auch in leimende Pflaſter.

Daraus machet man Galreyen / thut auch Zucker Candi darzu und kochet einen Mundleim daraus / der im Mund zergehet / wormit man hernach das Papier leimen kan.

LXXXIII. Luccius.

Λάβραξ ſonſten λύκος, Lupus. Hecht. Un Brochet. The Lucy. A Pike, a Lace, or (as ſome) The Sea Wolff. Een Snoeck / een Zee Snoeck of Welf.

N. Etliche confundiren den Lucium und Lupum, welches zwar dem Namen nach zu leiden wäre / welche beyde räuberiſch ſeyn / gleichwie der Wolff auf Erden / doch müſſen ſie der Sach ſelbſten nach unterſchieden werden / denn der Alten Lupus ein Meerfiſch iſt / und eine gantz ander Geſtalt hat/denn Lucius.

In den Apothecken hat man 1. die Gall. 2. das Hertz. 3. den Küfer. 4. das Kreutzgeformte Beinlein. 5. das Fett. 6. die Eyer.

1. Die Galle ſoll das Fieber vertreiben/ wenn man derer 3. einnimmet. Euſſerlich tauget ſie in Augenflecken/und blödem Geſichte.

Die Galle dienet zu den Augenflecken. Denn alle Gallen dienen generaliter zum euſſerlichen Gebrauch in Augen und Ohren Schäden. Wor man aber eines ſchärfferen Stimuli benöthiget iſt / ſo gebrauchet man der fliegenden Thiere ihre Gallen / als der Rephüner / oder auch der Menſchen und Stiehren. Wor man mittelmäßigen bedarff / da verrichten es der Fiſche ihre Gallen: als nehmlich in den Augen und Ohren zufällen/ woſelbſt man eine ſubtile deterſion vonnöthen hat. Dieſe Galle hat ein durchdringendes flüchtiges Saltz / und deßfals reſolviret ſie attenuiret, und mildert die Augen-Fähler. Es hat aber zweyerley Mengel. 1. Daß es etwas dick und leimicht iſt / weßfals es an den Augen zu ſehr ſich anhänget. 2. Daß es eine zu groſſe Schärffe bey ſich hat. Solte es dennach geſchehen / daß man um dieſer Urſachen halben eine Inflammation beſorgte/ kan man ſie mit Aqua Spermatis Ranarum temperiren.

2. Das Hertz iſſet man gleichfals wieder die Fieber paroxyſmos.

N. Etliche ſchneiden dem Hechte das Hertz lebendig heraus / und werffen ihn alsdann wieder in ein flieſſend Waſſer.

3. Der Küfer tröcknet/ abſtergiret, wird deßwegen gebraucht im Seitenſtechen / als ein ſonderbares Mittel / er tauget über das ſammt denen an-

andern Haupt-Beinlein im Steine/weiſſen Weiberfluße / und der harten Geburt. Euſſerlich ſtillet die Aſche davon das Gliedwaſſer / reiniget die alten Wunden und tröcknet die Hæmorrhoiden oder Güldene Ader.

Die Hechts-Küfern lobet man ſehr wieder das Seitenſtechen. Denn ſie abſorbiren das Acidum und löſen das geſtockte Geblüte auf. die Doſ. von ʒß. biß ʒj. entweder nur ſo an ſich allein / oder mit wilden Schwein-Zahne vermiſchet. Es taugen aber alle Knochen des Hecht-Kopfes ſo wol dazu als die Hecht-Küfer allein / maſſen ſie alle ſamt mit den Küfern einerley Natur ſind / weil ſie eben mäſſig viel flüchtiges Saltz und alſo eine Diaphoretiſche Kraft/ die Acida zu abſorbiren / haben ; daher ihnen das Lob wieder das Seitenſtechen auch kan ggeönnet werden. Man kan auch in Mangel dieſer / die Karpen und Kaulbars-ſteine nehmen/ ſie verrichten eben das.

4. Das Kreutzgeformte Beinlein auf dem Kopf des Hechts gebrauchen ihrer viel wieder die ſchwehre Noth.

N. Etliche haltens vor ein ſonderbares Mittel wieder die Zaubereyen.

5. Das Fett iſt ein gemeines Mittel/und ſchmiret man ſelbes an die Fußſohlen und Brüſtlein der Kinder / zur Hintertreibung der Catarren / und Stillung des Huſtens.

Was von dem Fette berichtet wird / iſt wahr. Denn ſo man den Kindern die Fuß-Sohlen damit kegen Feuer beſtreichet / ſtillet es den Huſten und befordert den Schlaff.

6. Die Eyer purgiren oben und unten / weswegen ſie auch der gemeine Mann gebrauchet.

Die bereiteten Stücke.

Das deſtillirte Hechtgallen-Waſſer. Es tauget vor die Augen.

Dieſes Waſſer wird ſicherer als die Galle an ſich ſelbſt in das Auge getröpffelt/aus Urſachen / ſo oben bey der Galle angeführet worden.

Oder man ziehet ein Eſſenz mit Spiritu vini draus : Denn alſo wird das Sal volatile daraus extrahiret/ und iſt ein treffliches Experimentum in Augen-Schäden. Etliche thun auch etwas Saffran darzu. Wie nun dieſes gelobet wird in die Augen zu tröpffeln / alſo rühmet man es mit Baumwolle im Ohrenklingen in den Ohren zutragen.

Aus den Knochen des Kopfes machet man ein Magiſterium. Man nehme aber viel beſſer ſie nur pulveriſiret / ſo iſt es kräfftiger das Acidum zu abſorbiren, in dem ſie noch mit keinem frembdem Acido ſaturiret.

LXXXIV. Mater Perlarum.

Mater Perlarum oder margaritarum. Perlen-Mutter. Mere des perles. Motherof Pearles. Moeder von Paerlen.

Iſt eine Art der Muſcheln / die ihren Namen von den Perlen hat / weil ſie darinnen mehr als in andern gefunden werden.

Etliche ſchreiben dieſen (auſſer obigen Kräfften der Muſcheln ins gemein) eine Hertzſtärckende Krafft bey / aber mit was vor Glücke / mögen ſelbe zu ſehen.

Andere bereiten ein Fieber-Mittel daraus/ auf die Art/ wie wir bey den langen Muſcheln gedacht haben.

Man bereitet auch mit andern Meer-Geburten daraus ein Hertz-Magiſterium z. E. mit Krebs-Augen / rothen Muſcheln / dem Zahne des Meerpferdes ꝛc. in deme man ſelbe anfänglich in deſtill. Eßig ſolviret, und hernach mit Spir. Vitrioli præcipitiret. Die Perlen-Mutter kommet auch in D. Strobelbergers Fieber-Pulver.

Die bereiteten Stücke.

Die bereitete Perlen-Mutter.
Perlenmutter-Magiſterium.

Die bereitete Perlen-Mutter wird præpariret, in dem man ſie auf dem Reibe-Steine mit Waſſer lævigiret / und wieder trocknen läſſet.

Das Magiſterium wird mit ſauren Spiritibus bereitet / wie ſonſten dieſer Modus offt ſchon an die Hand gegeben worden.

Ich rühme die bereitete Perlen-Mutter vor das Magiſterium zu nehmen : Abſonderlich wo des Medici Intention iſt / ein ſtarckes Acidum zu invertiren.

LXXXV. Muſtella.

Σαῦρος, Gobius fluviatilis , muſtalla fluv. Geſn. Aalraup. Aalrup / Truſche / Quapp / Ruffolck. Le Govion. A Lamprey, ora Lucksſtone. Een Lamprege / Neegenooge off te Prik.

In den Apothecken hat man 1. die Leber. 2. den Magen. 3. den Rückgrat.

1. Wenn man die Leber in einem Glaſe in die Wärme henget / ſo zerſchmeltzet ſie in einen Liquorem, der ſehr tauglich zum ſtumpffen Geſichte und dem Stahr der Augen iſt / wenn man ſie Morgens und Abends Tropffen weiſſe drein thut.

Am beſten iſts / wenn man die Leber in einem Glaſe wol vermacht an die heiſſe Sonne ſtellet. Welches denn am beſten am Sommer und nicht im Winter geſchiehet. Wenn ſie leichen / ſo ſoll die Leber nicht liqveſciren. Der Liquor iſt ölicht und klar / worzu ſich die gantze Leber denn ſolviret, und nur etliche kleine Membranulæ und ein Häutlein hinter läſſet. Alſo ſind aller Fiſche Lebern wunderbarlich ölicht. Sonſten iſt dieſer Liquor einer hitzigen und höchſtdurchdringenden Natur/ und ein ſonderliches ſpecificum in Augen-Schäden.

Er wird aber auf zweyerley Art gebrauchet: Einmal ſtreichet man ihn auf die palbebras, dabey man genaue Aufſicht haben muß / daß er nicht ins Auge komme. Zum andern : Streichet man ihn auch auf das Auge ſelbſten / dafern man es wagen muß. Er dienet aber in allen Augen Zufällen/ die das Geſichte benehmen. Deſſen Gebrauch hat Foreſtus zu erſt berühmt gemacht/welchen Lindanus gefolget.

Man ſubſtituiret es dem Viper-Fette in Augen Curen. Auch heilet es die Pocken Gruben aus.

N. Im Sommer ſind die Lebern der Quappen am gröſſeſten / und darff man nur ein Stücklein durch die Lebern ſtoſſen / ſo ſolviret ſie ſich deſto eher.

2. Der Magen wird gebrauchet vor die Mutterbeſchwerden / beſonders ſoll er die Nachgeburt treiben / und die Colic-Schmertzen ſtillen (wenn man ihn trincket.)

3. Der gepulverte Rückgrat ſoll die ſchwehre Noth vertreiben.

Die Steine vom Alraupen taugen wider die ſchwere Noth. Man findet ſie beym Anfange des Rückgrats. Wenn man ſie in einen Ringe ſchlieſſet / ſo daß ſie die bloſſe Haut berühren / ſo taugen ſie vortrefflich vor das Brennen des Magens / und die Verkrümmung der Füſſe / ꝛc.

LXXXVI. Oſtrea.

Oſtrea Oſter-Muſchel. Des Huitres The Oyſter, and Suchlike Fish Withhard Schells Een Oeſter / of anderen Viſch met harde Schelpen.

Iſt eine Art von runden Meerſchalen. Sie vertreiben die Peſt-Beulen / und ziehen alles Gifft an ſich / man muß ſie aber an den Arm binden / allwo die Achſel-Ader durchlauffet / wenn die Beule nemlich an der Achſel iſt; iſt ſie aber an der Oede / ſo muß mans auf die Ader an den Hüfften legen. Holler.

N. Derer Schalen kan man ſtatt der Muſcheln gebrauchen.

Die Oſtern ſind voll von einem alcaliſchen Saffte / welcher in Atrophia, Phthiſi, Lue Venerea &c. das ihre leiſten. Der Muſcheln von den Oſtern Raſura oder Pulver iſt ein ſingulariſſimum præcipitans Diaphoreticum: man mag ſie entweder crude oder calciniret gebrauchen / ſo verrichten ſie ein vieles. Daher es wol kan geſchehen ſeyn / daß der Seel. Herr D. Langius ſelbe mit dem Titul eines Præcipitantis magni beehret. Und wahrlich, es iſt auch dieſes Pulver / oder ſaltzigter Calck in nachlaſſenden Fiebern das acidum zu corrigiren höchſt dienlich: Und iſt dieſes einige genug an ſtatt der Perlen Mutter und anderer ſpecificorum febrifugorum Crolly und Strobelbergeri zu gebrauchen. Heiſſet alſo auch wol hier recht und wahr zu ſeyn: Hexacontialithos pro cunctis ſufficit unus. Hiebey iſt zu verwundern / wenn man pulveriſirte Oſter-Schalen in Frantz- oder Rhein-Wein wirffet / in demſelbe das acidum abſorbiren, ſolchen in einem ſaporem ſubſalſum verwandeln / und eine Diuretiſche Krafft zu wege bringen können.

LXXXVII. Perca.

Percus, Perca. Berſich. Une Perche. The Perch. Een Baerſch.

Perca fluviatilis zum Unterſcheid percæ marinæ, welches ein anderer Fiſch iſt / genant.

In den Apothecken hat man die Steine / die in dem Kopffe gefunden werden / und zwar beym Anfange des Ruckgrats. Dieſe haben mit andern dergleichen Steine einerley Kräffte / und werden gebrauchet im Steine und Reinigung der Nieren. Euſſerlich dienen ſie zu den Zahn-Pulvern / und tröcknen die Wunden aus.

Dieſe Stein kan man / welche man oben an dem Kopffe und Gräten findet / gebrauchen / den Harn und Schweiß zutreiben / ſie laſſen ſich auch ehr ſolviren als die Krebs-Steine / deſtruiren auch beſſer das acidum in denjenigen Dyſuriis welche aus dem Eſſen und übrigem Gebrauche der ſauren Dinge entſtehen.

Man kan ſie vor die Steine der Kinder und groſſer Leuthe gebrauchen / und zwar in Peterſilgen-Waſſer / oder in einer Emulſion und hat groſſe Kräffte.

LXXXVIII. Rana aquatica.

Βάτραχος, Rana Froſch. Une grenouille, A. Water Frog. Een wáter vorſch / ofte Ricke Vorſch.
aquatica. Waſſerfroſch. Dieſer iſt gebräuchlich.
terreſtris. Erd-Froſch.
amphibia ein Froſch / der im Waſſer und auf Erden lebet.

Die Waſſerfröſche die in reinen flieſſenden Brunnen ſeyn / und grün aus ſehen / ſeyn die beſten.

Die Rubeta, die in Seen ſich aufhält / iſt ſchädlich.

Der Erdfroſch iſt auch nicht ſo gut / ſo daß man die gefleckte vor gifftig hält.

N. Vom Laubfroſch beſ. die 1. Claſſ.

Die jenigen Fröſche / welche in reinen Waſſern ſich aufhalten / hält man vor die beſten. In der Peſt ſind ſie ein ſonderliches Mittel. Paracelſus ſtatuiret dreyerley Peſt-Arten. Da 1. heiſſet er Bubonariam, welche ſich in das dicke Fleiſch bey den Beinen ausleget / und aus der Erde ihren Urſprung hat. Die 2. iſt Peſtis Carbunculus infeſta, die unter den Achſeln ſich beweiſet / und entſtehet aus dem Waſſer. Die 3. entſtehet aus der Lufft. Wieder die erſte dienen die Kröten / wieder die andere die Fröſche und denn der 3. kommen die Spinnen zu Hülffe. Paracelſus.

In den Apothecken hat man 1. den Froſch. 2. das Hertz. 3. die Leber 4. die Gall. 5. das Fett. 6. den Froſchleich.

Die Kräffte.

1. Die Fröſche ſelbſten taugen nach Dioſcoridis Meinung vor der Schlangen-Gifft / wenn man ſie mit Oel / Saltz und Butter iſſet / und derer Brühe trincket. Sie taugen auch wieder die alten Verſtarrung der Nerven.

Der Froſch erwecket auch einen Wein-Eckel / wenn man einem einen Wein / in dem ein Froſch geſtorben / zutrincken giebet. Wenn man ihn lebendig auf eine Peſtbeulen leget / biß er ſtirbet / ſo ziehet er das Gifft heraus / man bindet ihn auch lebendig über in hitzigen Fieber / er mildert die Schmertzen der Gelencke / und löſchet das H. Feur aus / (wenn man ihn lebendig zerſtoſſet / und überleget) ſtillet das Zahnweh / wenn man ihn kochet / und ſich damit gurgelt.

N. Wenn man ihn in Grimmen auf den Bauch leget / ſo ſollē ſelbe gleich in ihn umgepflanzt werden.

2. Das Hertz von Fröſchen (beſonders von Flußfröſchen (tauget vor die ſchwere Noth; wenn mans den febricitanten auf den Rückgrat bindet / ſo verhütet es die fibriſche Kälte; etliche legen es aufs Hertz / und mildern alſo die Hitz in hitzigen Kranckheiten. Mizald.

3. Die getröcknete gepulverte Leber nimmet man im viertägigen Fieber ein / Grato giebet ſie in Tauſendgüldenkraut-Waſſer.

N. Etliche gebrauchen die Lebern von grünen Seefröſchen / als ein ſonderbares Mittel in der ſchweren Noth.

Eben dieſes Pulver von den Lebern (zu welchen auch etliche die Hertzen von den Laubfröſchen nehmen) wird auch in dieſer Stadt von Leuten als ein ſonderbares Geheimnuß wieder die ſchwere Noth weit theurer / als es wohl wehrt / verkauffet: Man hat aber noch ſchlechte Hülffe davon geſehen / ohne daß das Geld dem Verkauffer helffen mag. Man hat GOtt ſey Danck / in der Medicin gewiſſere Mittel / damit man dem Armen dürfftigen Nechſten in dieſem Ubel dienen kan. Aber Mundus regitur opinibus.

Man giebet aber ſolche / wenn der Mond im Krebs gehet. Petreæus Noſolog.

4. Die Galle tauget beſonders vor die Augen / heilet das viertägige Fieber / wenn man ſie zur Aſche brennet / und biß ʒß. davon einnimmet.

5. Wenn man das Fett in die Ohren thut / ſo tauget es zu derer Schmertzen.

6. Sperma Ranarum (ſperniola.) Froſchleich.

Das Sperma Ranarum iſt nichts anders als Eyer und Fröſchen / welche in einem wäſſerichten Schleime ein geſchloſſen liegen / damit ſie nicht ſo leicht verderben. Aus dieſen ſo genanten Augen werden bey ſanffter Wärmbde die kleinen Fröſchlein generiret. Zum Artzney Gebrauche ſammele man nur den ſchleimichten Liquorem und die Eyer werffe man weg. Dafern man ein wenig Saltz in demſelben auflöſſet / kan es ſich lange halten.

Er kühlet / ſtopffet / machet dick / lindert die Schmertzen / heilet die Rauden der Hände (wenn man ſie im Mertzen drinnen waſchet) vertreibet die Nägel-Wurtzeln / und um ſich freſſende Liſſen / tauget vors Rothlauff / Verbrennug / und andere Entzündung / (wenn man ihn überleget) heilet die Röthe des Angeſichts / ſtopffet den Fluß der Mutter und Hæmorrhoiden / wenn man ihn in das Gebähr Glied / oder den Hindern thut.

N. Man machet darinnen etlich mal ein Tuch naß / läſts trocknen / und behälts zum Gebrauch. Andere nehmen ermeldeten Froſchleich / thun ihn in ein irrden Geſchirr / vergraben ſelbe in die Erde / an einem ſonnichten Ort / ſo verkehret er ſich mit der Zeit in Waſſer.

Wieder denn all zuviel gehenden Weiber-Fluß dienet folgendes Mittel von Froſchleich ſehr wol

℞. Des Froſchleiches / oder des deſtillirten
Waſſers von Froſchleich ℥j. thue dazu
Roſen-Eſſigs ʒj. Tuncke Tücher darein

und applicire es auf die Schame / oder Lenden / oder heiliges Bein: Man muß es offt repetiren / ſo lange biß man Beſſerung verſpüret.

N. Wenn man den Froſchleich im Neumonden ſammelt / ſo ſtincket er alle Zeit / und wenn man ihm auch 20. mal deſtilliret.

Die bereitete Stücke.

1. Wenn man die Aſchen davon in die Wunden oder Naſen ſtreuet / ſo ſtillen ſie dereſelben bluten / derer Rauch ſtillet das Bluten der Mutter / innerlich tauget ſie in der Gonorrhæa, (wenn man ʒj. davon einnimmet.

2. Das deſtillirte Waſſer aus Fröſchen.

Es wird bereitet aus lebendigen Fröſchen / die am Ende des Mertzen / oder Anfang des Aprilen ſeyn gefangen worden / in einem Alembico: Wenn ſie 3. Tage vorher im friſchen Waſſer gelegen.

3. Das deſtillirte Froſchleichwaſſer.

Wird aus dem im Mertzen geſammelten Froſchleiche / durch einen Alemb. deſtilliret.

N. Man pfleget auch Saltz dazu zuthun.

Die Kräffte können aus obigem erſehen werden. Es tauget über das auch / in der wegen der Feuchtigkeiten ſcharffe verletzten Blaſen / ſtillet den Blutfluß / vertreibet das rothe Geſichte / heilet die Geflechter / den Rothlauff / und den heiſſen Brand.

Es dienet in Hütze der Augen mit Tüchlein übergeleget / in inflammirten und ſchmertzhafften Geſchwären / in Krebs-Schaden / dieſelben aus zu waſchen. Es iſt von den beſten Mitteln eines / zu kühlen. Man gebraucht es auch innerlich wieder das Bluten der Naſen und Mutter bis auf ʒij. dienet auch wieder den weiſſen Weiber-Fluß und Gonorrhœa.

4. Das Oel.

Man kochet Frösch halb lb. in Roſen-Oel / lb iß. oder auch gemeinem / und gebrauchts in groſſen Gelenckſchmertzen.

Es kühlet / und daher lindert er das Podagram ſo aus Hitze entſtanden / hemmet die groſſe Hitze in Fiebern. Wenn man es in die Schläffe ſtreichet befordert es den Schlaff.

Man bereitet auch aus Fröſchen und Butter in dem Zirckelfeuer eine Salbe zur Atrophie, oder Abnehmung des Leibes.

5. Pulvis Sperniolæ compoſitus. Beſ. das 2. B. von Pulvern.

N. 1. Wenn man Frösch / derer Leich / Schnecken / Regenwürmer / Krebs und dergleichen Thier deſtilliren will / ſo muß man ſelbe in einem reinen Tüchlein mitten im Kolben auf hencken / daß ſie gleichſam durch den Dampff tropffen / ſonſten bekommen die Waſſer einen übeln Geſchmack. Im Tüchlein bleibet hernach ermeldeter Thiere wolbereitetes Pulver / davon kan man einen oder andern Tropffen Spir. vin. thun / und wieder tröcknen / oder mit ſelben die Tinctur herausziehen.

N. 2. Fabric. de Gangr. lobet das Pulver zu den böſen Geſchwären / und Entzündungen.

6. Pflaſter von Fröſchen mit oder ohne Mercur. Vigonis.

Zvvölfferus bereitet es alſo:

℞. Queck-Silber ℥iiij.
Dieſes löſe in Scheidewaſſer ſq auf / thue dazu
Fett von Vipern oder Schlangen ℥iij.
Weiß Lielien-Oel. ℥ij

Koche dieſes in einem Glaſe / das da einen weiten Umkreiß und weiten Mund hat ſo lange / biß das Scheide-Waſſer exhaliret: Oder biß das Fett / wenn du es auf Kohlen wirffſt / nicht mehr praſſelt / ſo bekomſtu eine Maſſam. So ſie kalt worden / wird ſie härtlich / zerläſſet aber balde bey gelinder Wärmbde: Man muß ſie aber doch heiß aufheben. Drauf

℞. Lebendiger Frösche Num x.
Regenwürmer die ohne Waſchen gereiniget
Camehls-Heu. ℥iiß.
Stæchas.
Mutter-Kraut. an. M. j.
Saffran. ʒij.

Saffr

Safft der Wurtzel vom Niederhollunder
Alant an. ℥ij.
Starcken Wein-Eßig ℔iiß.

Koche es biß auf die Helffte / colire es per expreſſionem und behalte es; alsdenn füge bey

℞. Oel von Camillen.
Dille.
Spike gekocht an. ℥iiß.
Lohrbeern. ℥iß.
Kälber-Fett. ℔ß.
Gerieben Silberglett. ℔j.

Koche dieſes bey gelindem Feuer (indem man allzeit etwas von dem obigen Decocto, ſo mit Eßig bereitet worden / thut / biß alles hinein gebracht worden) zur gehörigen Conſiſtenz eines harten grauen Pflaſters / hebe es vom Feuer / und thue dazu

klaren Terpenthin ℥ij.
Gelben Wachſes. ℥vj.
Weun dieſes zergangen / füge ferner bey
Pulveriſirten Euphorbii ʒv.
Weyrauch. ʒx.

Ingleichen das obige Queckſilber ſo mit Schei-de-Waſſer ſolviret und mit Viper-Fett / und weiß Lilien-Oel gekochet worden. Dieſes alles rühre bey gelinden Feuer wol durch / und wenn alles halb kalt worden / ſo miſche endlich dazu

Styracis liquidæ ℥iß. Mache ein Pflaſter daraus.

Dieſes Pflaſter dienet trefflich die Schmertzen in den Glieder zu zertheilen / welche aus den Franzoſen entſprungen / es ſtärcket / und ziehet die Gifft derſelben Kranckheit in Geſtalt eines Schweiſſes aus. So man es ohne Queckſilber bereitet dienet es wieder die Schmertzen / ſo aus Kälte entſtanden.

7. Emplaſtr. de Spermate Ranarum von Froſch-Leich.

N. Dafern man dieſes Pflaſter recht bereiten will / muß man erſtlich ein Oel durch offt wiederhohlte Infuſion, maceration und Kochung (doch aber alſo / daß dieſelbe nicht alle Feuchtigk. wegführet) aus dem Leiche der Waſſer-Fröſche und zu gethanē Bach-Krebſen (wo beliebet) bereiten. Alsdenn dieſes Oels / bey welchem noch etwas Feuchtigkeit iſt. ℔iiij.
Geſiebeten Bley-Weiſes. ℔iij.

Koche dieſes bey gelindem Feuer / und rühre es ſtets; wenn es aber kochet / ſo thue nach und nach hinein.

Weiß Kupffer-Waſſer und
Rohen Alauns an. ℥iij. welche vorher im Aufgelöſeten Froſchleich / das durch einen Sack gegangen q. ſ. ſolviret.

Nach dem es nach gelindem kochen die richtige Coſiſtenz eines Pflaſters erlanget / ſo thue ferner dazu

Weiß Wachs. ℥vj. Heb es vom Feuer / und thue darein

Pulveriſirten weiſſen Maſtix.
Weyrauch an. ℥iß.

Endlich / wenn es gantz erkaltet / miſche darunter
Campher / welches in ſ. q. Roſen Oels ſolviret / daß es ein Müßlein wird. ℥iß.

Mache ein Pflaſter draus / welches in allen Wunden / uñ die Hitze zu bändigen höchſt dienlich iſt

N. Dieſes Pflaſter möchte noch beſſer ſeine Kraft auslaſſen / wenn man friſches Schwein-Schmeer auf die Art / wie das Oel mit dem Froſchleiche 3. mal infundirte und kochete / und ſolches an ſtatt des Oels vom Froſchleich zum Pflaſter gebrauchete.

LXXXIX. Sepia.

Σηπία, Blackfiſch / Balckkittel. Seiſche The Cuttle. Een Viſch / die ſwart Bloedt heeft.

In den Apetheken hat man das Gebein von dieſem Fiſche 2. die ſchwartze Feuchtigkeit. 3. die Eyer.

1. Os Sæpiæ, σήπιον. Das Gebein tröcknet / abſtergiret, (wenn mans zerpulvert / oder zu Aſchen machet) tauget vor Flecken / Mähler / naſſe Rauden / iſt den Augen gut / (wenn man die Aſchen mit Honig vermiſchet und ſie darein thut) hilfft im geſchwollenen Zahnfleiſche (in Zahn-Pulver) im Keuchen / (wenn mans einnimmet /) ſtillet die Gonorrhœam, treibet den Stein und Harn / wenn man ℈j. vom Pulver einnimmet.

Deſſelben weiches und zerbrechliches Bein komt mit andern Teſtaceis überein / doch aber iſt es ein ſpecificum in der Gonorrhoea bey Männern und Frauen. Und hat man wol zu obſerviren daß es geneigt mit einer groſſen Efferveſcenz zu wircken. Hr. D. Langius hat es ſein Pulverem præcipitantem geheiſſen. Doſis iſt biß ℈j. auch drüber / entweder an ſich allein / oder in einer Emulſion von keuſch-Lamb-Saamen in der Gonorrhœa. Auch kan man es in Geſtalt eines Pulvers mit bereiteten Cryſtallen reichen.

Es beſitzet auch ein beſonderes flüchtiges Saltz.

N. Gieß an dieſes Gebein einen Spiritum Vitrioli philoſophicum in einen gläſernen Kolben / zieh ſelben im Sande wieder davon / und gieb das zuruckgebliebene in der Gonorrhœa virulenta Doſ. ℈ß.

2. Humorater. (Dinte) wird in einem Bläßlein in deſſen Leibe gefunden / und ſoll laxiren / wenn man ihn einnimmet.)

3. Die Eyer abſtergiren die Nieren und Waſſer-Gänge / treiben den Harn und Monatfluß.

XC. Sturio.

Ἀκκιπήσιος, γαλαξίας Gal. Aquipenſer, ſtora, ein Stör / Stür / Stürlein. The Sturgeon, Een Steur.

Dieſer Fiſch hat auf dem Rücken und am Bauch harte / dicke / und ſtachlichte breite Schuppen / lebet in ſüſſen und geſaltzenen Waſſern und iſt von ſonderbarer Gröſſe.

Die Gebeine von beſagtem Fiſche gebraucht man im lauffenden Zipperlein. Foreſt. L. 20. Obſ. 12. in Epiſt. D. D. de Brahe. Sie zertheilen gleichfalls die Colic Schmertzen.

XCI. Teſtudo.

Χελώνη λιμναία. Schildkrötte. Une Fortue. The Sea and Laud Tortoyſe, or Tortoyſe (alſo the) Shell. Craba Snail. Een Schiltpadde van de Zeen Landt

Viele Leuthe eſſen der Schild-Kröten Fleiſch welches ich geſehen / daß ein Mönch ſolches lieben möchte dieſes Gerichte zu bereiten/ will ich beyfügen/ wie ich den Modum geſehen/ auf welchen er ſie zu richtete. Er nahm eine lebendige Schild-Kröte/ leget ſie auf den Bauch/ und glühende Kohlen auf den Rucken/ welche Hitze verurſachete daß ſie den Kopf/ Füſſe und Schwantz heraus ſtreckete; alle dieſe Theile ſchnitte er mit einem Meſſer ab; drauf warff er ſie in einen Keſſel mit ſiedend heiſſen Waſſer/ ließ ſie eine gute Weile kochen; und nachdem er ſie aus dem Waſſer genommen brach er die Schale mit einem Meſſer/ ſo er zwiſchen der ober- und unter-Schalen an der Seite ein wirckte/ von einander. Bey welchen er Eyer fand/ da warff er die Eyer weg/ nebſt dem Eingeweide/ das übrige Fleiſch aber mit den zarteſten Gebeinen ſammlete er in ein Pfännlein/ ließ es weiter mit Saltz im Waſſer kochen/ biß es mürbe genug; als denn that er Wein/ Butter/ Pfeffer/ Muſcaten-Blühe/ auch condirte Citronen Schalen nebſt kleinen Roſinlein darein. Ward alſo ein Gericht daraus/ daß einer/ der es nicht wuſte/ vor jung eingeſchnittenes Hünerfleiſch gegeſſen hätte.

In den Apothecken hat man 1. die Schenckel/ 2. das Geblüt. 3. die Galle.

1. Die Schenckel ſeyn ein gewiſſes Podagriſches Mittel/ man gebraucht ſie aber alſo: Man nimmet ein Männlein von Schild-Kröten/ (dieſes kennet man unter andern an dem Unterſcheid des Schweiffes und dem gelinden Spalt unter der innern Schalen/) wenn der Mond abnimmt/ ehe er ſich mit der Sonnen conjungiret, dieſem ſchneidet man lebendig alle Füße ab/ ſchlieſſet ſie in enge böckine Säcklein/ und muß man den rechten Fuß dem rechten Schenckel des Krancken appliciren, den lincken aber dem lincken Schenckel/ den vordern rechten Schenckel gebrauchet man zum rechten Arm den lincken zum lincken.

Solenand. Sect. 1. Conſil. med. 20. Schenck. in Obſ. Bapt. Porta ex Rhaſi und Conſtantino L. 4. Phytogn. c. 4.

Man muß ſie auf dem Orte ſo lange liegen laſſen biß ſie faulen; da man ſie den weiter begraben ſoll an ſolchen Ort/ wor ſie leichtlich gar verfaulen können/ und dieſes iſt eine Art auf magnetiſche Weiſe zu curiren.

2. Das Geblüt von einer Waſſer- oder Erd Schildkroten iſt innerlich ein rechtes Antitodum Doſ. ʒij.

Das Geblüt von einer Erdſchildkroten tauget in der Schwindſucht (friſch und roh biß ʒij.) getröcknet aber zur ſchweren Noth.

3. Die Galle tauget den Augen.

Die Leber tauget in einem Peſſo zur Mutter-Kranckheit.

Aus der Schildkroten bereitet man auch ein Mittel zum Krebſe.

XCII. Thymalus.

φάγρος, Aſchia, Aſche. Le Tymalie. A precious frech Waterfiſh. called alſo Pagrus. Een Slach van Creeſten/ genoemt van Thymus bloem.

In den Apothecken hat man das Fett.

Die Kräffte.

Es abſtergiret die Flecken und Nägel (ungues) der Augen/ (wenn mans an der Sonne ſchmeltzen läßt/ und mit Honig vermiſchet) nimmet die Flecken der Haut hinweg/ erfüllet die Narben nach den Kinds-Blattern/ (wenn man ſich damit ſchmieret.)

Die obangeführte Tugenden ſind richtig; man muß es aber in ein Glaß thun/ wol vermachet/ und an die Sonne ſtellen/ ſo wird ein rother/ ſchöner/ ölichter Liquor draus; ſo man denſelben in eine Wunde tröpffelt heilet er dieſelbe ohne Narben zu.

XCIII. Tinca.

Σκόρπιος, Tencha Schley. Une Tanche. The Tench. Een Zeelt/ Louwoſte Tincke.

Iſt ein rötziger/ ſchleimichter Fiſch: liebet trübe/ kotichte Waſſer/ lebet von Koth/ wird gezeugt und wächſt vor ſich ſelbſten/ geſellet ſich zum Hechte.

In den Apothecken hat man 1. den gantzen Fiſch 2. die Galle. 3. das Steinlein.

Die Kräffte.

1. Den gantzen Fiſch zerſchneidet man in Stücke/ leget ſelbe auf die Puls-Adern der Hände und Füſſe vor die Milterung der Fieber Hitze/ und das peſtilentziſche Gift/ auf gleiche Art gebrauchet man ihn auch in Haupt und Gelenck-Schmertzen. Wenn man lebendige Schleyen/ eine nach der andern auf den Nabel leget/ biß ſie ſterben/ ſo ſollen ſie die Geelſucht heilen/ denn ſie ziehen die gelbe Farb heraus/ ſo giebet man auch die Schleyen Aſchen im weiſſen Weiberfluße.

N. Wenn man ihn auf die Gegend der Leber bindet/ ziehet es die Gelbe bey denen die die Gelbe Sucht haben/ aus/ und der Ort wird roth. Sie können nicht lange drauf liegen/ weil ſie bald abſcheulich zuſtincken anfangen. Sonſten iſt ihr Gebrauch nicht ſonderlich in der Artzney.

In böſen Fiebern bindet man den gantzen aufgeſchnittenen Fiſch auf die Fußſohlen/ ſo ziehet er das Gifft heraus/ und lindert die Symptomata.

2. Die Galle tauget zu den Ohren-Beſchwerden.

3. Sie träget einen Stein/ wie der Karpff/ im Kopffe/ der eben auch mit ſelben in dergleichen Kranckheiten kan gebrauchet werden.

XCIV. Truta.

Χρύσοφρυς, Aurata, Variolus, Variola. Trutta. Fohre/ Forelle/ Une Truite. The Trout. Een kleyne ſoort van Salm.

Iſt in der Küchen ein ſehr berühmter und guter Fiſch.

In den Apothecken hat man das Fett. Dermit beſtreichet man die Feigwartzen und Schrunden des Hindern. Den gezähnten Käfer vom lebendigen Forellen gebrauchet man in der ſchweren Noth. Er iſt auch nützlich in denen Schmertzen/ wenn der Monatfluß kommet. Doſ. ʒj.

Man ſammlet auch die Steinlein/ und haben ſelbe mit dem Karpffen-Steine gleiche Kräffte.

Die IV. CLASS.

Von den Inſectis (zerkerpten Thierlein.)

Die Inſecta haben viel in Receſſu ; Maſſen denn ihr gantzes Geſchlecht vor andern Thieren des ſchärffeſten flüchtigen Saltzes voll iſt / da hergegen die Fiſche und Thiere / ſo im Waſſer leben / das aller temperirteſte flüchtige Saltz haben die aber auf der Erde ſich auf halten / haben ein dergleichen ſcharffen Saltz / welches doch mit einem Oele in etwas temperiret iſt. Aus den Inſectis aber ſind folgende die Vornehmſten:

XCV. Apes.

Μέλιττα, Apis. Immen / Bienen. A beille The Bee. Een Bye.
domeſtica Haus-Biene. Davon wird allhier gehandelt
Sylveſtris, fera, Humel The Wild Bumble, or Humming. Bee. Een Dommel of Hommel Bie.

Die Biene iſt ein honigmachendes Vögelein / lebet von dem Saffte der Blumen / und dem daraus bereiteten Honige.

In den Apothecken hat man 1. die Beinen 2. das Honig. 3. das Wachs. 4. den Vorſtoß.

1. Wenn man die Beinen dörret / und den Ort / wo das Haar ausfället / damit ſchmieret / ſo machen ſie ſolches wieder wachſen.

2. Das Honig / das gelbe / durchſcheinend / dem Geruche und Geſchmacke nach lieblich nicht gar zu dück oder dünn iſt / wird vor das beſte gehalten. Dieſem folget das weiſſe / welches / wenn es obige Zeichen gleichfals hat / nicht zu verwerffen iſt. In Erwehlung des Honigs ſoll man die Weſel / die voller Spinnengeweb ſeyn / meiden. Das beſte unter allen aber iſt das Jungfer-Honig / das von den neuen Bienen bereitet worden / und weißgelbe aus ſiehet.

Es wird gleichſam das fünffte Weſen der Blumen und Gewächſe genant / das in dem erſten Frühlinge und Sommer von den Bienen in die Häuslein des Bienenſtocks eingeſammelt worden. Es beſitzet gleichſam eine balſamiſche Zähigkeit / ſo daß es viel Jahre durch dauren kan / und deßwegen erhält es auch andere Artzneyliche Sachen vor Verderben / ꝛc.

Das Honig und Wachs wird alſo / da nehmlich die Bienen die Materie des Honigs durch die Zunge zuſammen ſammeln / dieſelbe in ein Bläßlein / der Gröſſe nach eines Hirſe-Korns / ſo unter der Zunge iſt / behalten / welche ſie nach geſchehener fermentation wieder evomiren. Das Wachs iſt aber nicht im Leibe / ſondern ſie ſecerniren dieſe klebrichte Materie zu den Füſſen hin. Beſ. von der Natur des Honigs Helmont. Tr. Nutricio fœtus in Utero. Das Honig hält das Lob und Ruhm des Thaues / und das Extractum oder den Balſam der Blumen in ſich. Die Subſtanz aber zwinget die Reſinam Roris, welche da aus den Blumen dämpffet / zuſammen. Vermöge des Thaues nun iſt das Honig mit dem Hermeetiſchen oder Univerſal-Saltze angefüllet. Daher iſt im Honig ſolche groſſe Krafft und Wirckung verborgen / daß es auch ein Menſtruum darreichet / auch die aller edelſte Metalle zu ſolviren. Man deſtilliret auch aus Thau und Manna einen Univerſalem Mercurium, von welchem das Honig participiret. Und iſt gewiß / das wegen des Thaues etwas im Honig ſtecket / das ſonderlich zu achten / indem derſelbe theils durch die Bienen / theils auch durch die Fermentation in den höhlen exaltiret wird. Ob nun aber wol das Honig ein ſüſſes Corpus, ſo hat es doch 2. Saltze / nemlich ein Acidum und Alcali in receſſu. Das ſaure giebet es an den Tag / wenn man es deſtilliret: Denn es gehet ein ſäuerliches Phlegma, und ſo man es fermentiret / ein ſcharffer Eßig über. Wegen dieſer beyden Principia und Schwefel fermentiret es leicht / gleich einem Methe / und giebet einen Tranck der dem Weine gleichet / und alten Leuthen wohlbekompt. Daher hat man auch artzneyichte Weine in den Apothecken / die man Melicrata nennet. Wegen des Univerſal-Saltzes aber / ſo da der Honig in ſich hat / hat es eine Krafft den gantzen Leib zu conſerviren / wie es denn auch innerlich aller Fäule vortrefflich wiederſtehet / und die Lebens Kräffte bey alten Leuten überaus verbeſſert. Daher es auch geſchiehet / daß man etlicher Orten der verſtorbenen Leiber mit Honig beſchmieret.

N. Das Honig iſt / nach Galeni Meinung / ein Safft des Himmeltaues / der von den Bienen eingeſammelt worden. Paracels. ſaget / es ſeye was haarzichtes aus der Erden / das durch die Krafft der Gewächſe und Himmliſcher Einflüſſe in das Gewächs-Geſchlecht eingepflantzet / und daraus von den Bienen geſammlet / und weiters digeriret worden. Beſ. Paracelſ. de naturalib.

Das Honig iſt auch unterſchieden 1. nach dem Unterſchied der Gewächſe / weswegen dieſes / das von den Bienen aus Roſen und Lilien geſauget worden das beſte iſt. Alſo iſt auch das Honig unterſchieden in Anſehung der Einflüß. Weßwegen man dieſes das bey heiterm Wetter in einem geſunden Frühlinge oder Sommer bereitet worden / für das beſte hält. Von Querc. wird es genant Ros, ein Tau / oder die Himmels Manna, und bereitet er daraus ſeine Philoſophiſche-Eßige.

Das Honig iſt warm und trocken im 2. grad. (doch iſt das Weiſſe nicht ſo warm) nähret / abſtergiret / eröffnet / tauget der Lungen / treibet den Harn / heilet den Huſten / wiederſtehet der Fäulung / euſerlich zertheilet es die Dunckelheit der Augen / und tauget vor andere Zufälle.

Nota.

1. Obgleich das Honig eines von den ſüſſeſten Dingen iſt / und alſo den ſubtileſten Succum, und bey alten Leuten das beſte Geblüte / generiret / ſo wird es doch bey den jungen und Gallſüchtigen Leuten leicht zur Galle; denn / alles was ſüß im Honig iſt ſagt Actuarius, das wird in Galle verwandelt. Und kan dieſe Verenderung leicht geſchehen / weil es im 2. grad. trocknet / und bey dieſer Süßigkeit / eine Schärffe iſt. Wie ich denn erfahren / daß auch alte Leuthe nach übermäßigem

Honig eſſen in die gelbe Sucht gefallen / oder auch die Krätze bekommen haben.

2. Dieſe ſüſſe Dinge aber / wenn ſie zu rechter Zeit / und wo ſie hingehören / gebrauchet werden / ſo haben ſie vortrefflichen Nutzen / wenn ſie aber in ſolchen Zuſtänden gebrauchet werden/welche aus ſubtiler Säure beſtehen / ſo thun ſie groſſen Schaden; denn ſo geſellet ſich gleich zu gleichen/ und helffen denn einander mächtig / wie wir offt bey den Kindern / bey den Lungen-Süchtigen / und welche ſonſten vorhin viel flüchtige Säure im Leibe haben / gewahr werden / denn denen hülfft es eine ſolche Säure ſehr vermehren. Hergegen thun dieſe ſpecula in rudiori acido ſolvendo nicht übeln Effect, wie wir offt in den Huſten/ wenn er von kalter Lufft oder rohen concentrirenden Schleim herrühret/ſalvis viſceribus, ſehen / daß ſolche ſubtilia dulcia ſtattlich reſolviren.

3. Drum wol in acht zu nehmen / daß es durch fermentiren im Magen nicht corrumpiret werde. Denn in dem es im Leibe fermentiret/erreget es im Geblüte Effervescentias febriles; ſchadet demnach in Fiebern/ auch der fermentation wegen den Hyppochondriacis, und denen Weibern/ welche von der ſuffocation der Mutter Beſchwerde haben.

4. Das rohe Honig blähet den Bauch auf/ machet Huſten/ und erwecket einen Eckel.

5. In der Bruſt (wenn obige Umſtände beobachtet werden / ſo wir im Huſten von kalter Lufft entſtanden angeführet/) und Lungen auch den Nieren iſt daſſelbe/ wegen der balſamiſchen Krafft/ dienlich. Und in Anſehung deſſen dienen in dieſen Fällen die Mellita wol/ inſonderheit in den Zufällen der Urin / da es derſelben Mängel corrigiret und den Harn treibet.

Die bereitete Stücke.

I. Das gereinigte Honig.

1. ℞. Honig q. v. gieß daran gedoppelt ſoviel oder auch ã Waſſer / nachdem es unrein oder mit andern Sachen vermiſchet iſt / kochs und ſchaums mit einem Löffel ab.

N. 1. Solte es auff dieſe Weiſe nicht wol gereiniget ſeyn/ ſo könte mans mit Eyerweiß clarificiren/ man nimmet zu einen jeden lb. ein weiſſes vom Ey. Beſ. 1. B. c. 14.

N. 2. Con. Kunrath. billiget dergleichen Honig-Reinigung nicht / weil dardurch die meiſte und edelſte Geiſter / derer das Honig ſehr viel hat / in die Lufft gehen. Er aber reiniget alſo: ℞. Jungferhonig / das noch nie ins Feuer kommen / mit dem Weſel zugleich / thus in einen ſpitzigen Beutel / hengs an einem laulechten Ort / in die Sonnen / oder in einer mit Waſſer-dämpfen gewärmten Stuben (wie man die Bäder zu heitzen pfleget) auf/ damit das Honig heraus flieſſe.

Doch ſoll man ſich hüten / damit durch gar zu ſtarcke Hitze das Wachs nicht zugleich flieſſe / denn das reine Honig muß nur allein durchgehen / welches hernach ſonder einige Abſchaumung / oder fürtere Kochung / vor ſich lang genug dauret / und vortreffliche Kräffte hat / auch ſeiner ſubtilen Theilchen nicht beraubet worden. Das in dem Beutel zurück gebliebene Wachs und Vorſtoß kan man vom übrigen Honig mit Waſſer ſcheiden.

N. Man hat auch eine Getränck-Art / die die Pohlen / Litauer/ Livonier und viel Teutſche ſehr lieben / die man Meth nennet aus Honig 1. Theil. Waſſers 8. Theil. Man hat auch in Apothecken einen zuſammengeſetzten gewürtzten und laxirenden Meth.

Die Bereitung iſt dieſer Methe unterſchieden/ wir wollen aber ein par Arten anführen.

Nim̃ einen ſchönen guten Honig/ſo ſchön granuliret uñ weiß/deſſen nimm 1. Theil/ rein Brunnen-Waſſer 8theil / ſaß in einem verzinneten oder meſſingen Keßlein ſo groß genug darzu / zuvor ein wenig warm werden/ damit thue den Honig dazu / laß gar ſanfft mit einander kochen/ daß er nur ein wenig ſiede / den Schaum nimm mit einem Schaum-Löffel fleiſſig ab / und laß einen dritten Theil davon ein kochen. Laß dir aber dieſes ein Kenn-Zeichen ſeyn / daß der Meth gnug gekochet / ſo man ein friſches Ey darein wirffet / und es oben auf ſchwimmet. Die vornehmſte Kunſt beſtehet im kochen; derowegen muſt du fleiſſig und Curios ſeyn / damit du ihn nicht zu wenig noch zu viel kocheſt. Auch muſt du auf die Güte des Honigs ſehen/denn ſo er vom guten ſo bedarf er nicht ſo viel gekocht zu werden / iſt er aber nicht vom beſten / ſo muß er wol gekocht ſeyn. Wenn er noch warm muß man ihn offt durch einen ſpitzen Sack gieſſen / bis er fein klar wird/ alsdenn thue ihn in ein Gefäßlein / da vor dieſem Wein inne geweſen / lege es an die Sonne / oder hinter einen warmen Ofen / oder auf einen Backofen / darinn alzeit Brod gebacken wird. Laß es einen Monat liegen / oder 6. Wochen / daß er wol fermentire, hernach bringe ihn in den Keller. Wer die Tinctur vom Wein-Steine zu extrahiren weiß / der thue derſelben in jedes Fäßlein ſo viel als eine Eyerſchale halten kan. Und ſo man zu 25. Maaſſen ein wenig Sauerteig in Methe aufgelöſet dazu thut / daß er beſſer göhre/ſo bekomt man einen weit herlicheren Tranck/welcher keinen Geſchmack mehr nach Honig hat/wird auch nit leichtlich ſauer / und hält ſich lange Zeit / und wird je länger je delicater, daraus wird denn auch ein herrlicher Spiritus, oder aqua vitæ gemachet / viel bequemer etliche Eſſentias rerum zu extrahiren , als aus Weine; Es wird auch daraus ein herrlicher Eſſig gemachet / welcher dem Wein Eſſige nichts zuvor giebet.

N. 1. Etliche nehmen an ſtatt des gemeinen Waſſers / Bircken-Safft: Andre thun auch Safft von Kirſchen dazu / und nennen ihn einen Kirſchen-Meth

In Pohlen / Preuſſen und Litthanen brauet man groſſe Tonnen voll / und hencket man auf eine Tonne folgendes ein/ und dieſelbe zu gewürtzen.

℞. Ingwer. ℥iij.
Zimmet.
Paradieß-Körner.
Schwartzen Pfeffer. an. ℥ij.
Gewürtz-Neglein.
Cardamomi.
Flor: Veilchen Wurtzel. an. ℥j.
Muſcaten Nüſſe ʒiij.

Dieſes alles klein geſchnitten und in ein Pündlein gebunden / und mit in die Göhre gehencket.

Der

dergleichen Meth dienet alten Leuten / die viel Feuchtigkeit haben / engbrüſtig / und vom Schlage gerühret / und podagriſch ſind / oder beſchwer von der anfallenden Noth und Steine haben / die nicht Wein trincken dörffen.

So kan man auch einen Meth machen von allerhand Specereyen und Kräutern. z. E.

Methe vor Flüſſe ſo auf die Bruſt fallen.

℞. Kraut von Hüſſop.
Salbey/
Hufflatig.
Wolgemuth.
Ehrenpreiß. an. Mj.
Wurtzel von Lakritzen-Holtz ℥iij.
Fenchel.
Hufflattig.
Alandt. ana. ℥j.
Saamen von Anies.
Fenchel. an. ℥ß.

Alles groblicht zerſchnitten/ und in ein Pündlein gethan. Alsdann nimm Honig 1. Theil. Brunnen Waſſer. 8. Theile/ koche es zuſammen/ ſchäume die dicken Fœces ab / und alsdann hencke das Pündlein drein / laß es alles wohl miteinander kochen und abſchäumen / biß ein friſches Ey darauf ſchwimmet. Geuß es durch ein Tuch / und thue es in ein Gefäß/ worin Wein vorher geweſen iſt : Nach 3. Tagen ſo du den Meth aromatiſch haben wilſt/ ſo hencke in einem Nodulo drein.

Zimmet des beſten und ſchärffeſten
Gewürtz-Nägelein.
Galgan.
Langen Pfeffer.
Paradieß-Körner. an. ℥ß.

Laß alsdann untereinander fermentiren/ und gähren/ biß er wohl depuriret iſt ; denn fülle das Fäßlein zu mit anderm Methe/ ſo du in Flaſchen aufgehoben haſt / dann mach es wohl zu mit einem Spunde/ du muſt aber den Nodulum mit den Aromatibus darein laſſen/ dann lege es in den Keller / ſo haſt du nach drey Monathen einen herrlichen Tranck/ ſo im Winter köſtlich zugebrauchen. Man kan nüchtern 2. Untzen davon nehmen.

Er ſetzet trefflich die verlohrnen Kräffte/ ſchärffet die ſtumpffen Sinnen/ ſtärcket die ſchwachen Augen / das Gehirn und die Bruſt: Summa. Er dienet dem ſchwachen Alter zur Stärckung und dienet da zu gebrauchen/ wo der Wein nicht vergönnet iſt.

II. Das deſtillirte Honig.

daher entſtehet

1. Honigwaſſer/ Spir. und Oel.

℞. Honig. lb. thu darzu gemein Saltz / oder reiner zerſtoſſener Kißling / und Sand ℥iij ℥iv. (andere thun darzu Seg Spän von Wachholder Holtz/) deſtillirs durch eine Retorte denen Graden nach / ſo gehet ein weiſſes / dann ein gelbes Waſſer mit dem Spir. und Oel herüber / die man etlichemal rectificiren kan.

Andere deſtilliren 1. das Waſſer in einem Colben/ im MB. herüber / denn zurückgebliebenen Honig miſchen ſie Sand / oder calcinirte geſtoſſene Kißling bey / deſtilliren durch eine Retorte das gelbe Waſſer mit dem Oel. Dieſe digeriren ſie 5. oder 6. Tag und Nacht und deſtillirens / und ſcheiden endlich das auf dem Waſſer ſchwimmende Oel. Querc. Senn.

Andere.

℞. Honig mit Wachs und dem Wefel/ ſetzens in Pferdmiſt/ zu putrificiren/ 1. Monat lang / verändern den Miſt alle drey Tag/ dann deſtilliren ſie es/ ſo gehet 1. ein weiſſes Waſſer (welches das Geſicht reiniget / 2. ein gelbes Waſſer. Oswald.

N. 1. Dieſe gelbe Waſſer halten etliche vor das menſtruum Franc. Anton. aber gantz nicht recht.

N. 2. Man thut Sand/ Kieſelſtein oder Glaß darzu/ damit die Efferveſcenz, worzu das Honig ſehr geneigt iſt / verhütet werde / weswegen auch etliche kleine mit Sand gefüllte Säcklein darein thun.

N. 3. Etliche gieſſen das erſte Waſſer auf friſches Honig/ und rectificiren es alſo.

Oder.

Thue 3. lb. Honig von jungen Bienen (denn es beſſer als von alten iſt) in einen groſſen Kelben/ ſetze einen Helm drauf / ſtelle das Gefäß in eine Sand-Capelle lege einen Recipienten vor/ verlutire die Fugen ſehr wohl / und gieb gar gelind Feuer / damit eine Phlegmatiſche Feuchtigkeit herüber gehe / welche abſonderlich ſoll behalten werden. Halt das Feuer in dem erſten Grad / denn ſonſten das Honig durch die allzu groſſe Hitze bis in den Heim aufſteigen würde / welches man verhüten muß ; daher dieſe Arbeit einen geduldigen Laboranten erfordert. Nach dem Phlegma kommt ein ſäuerlicher gelber Geiſt / und endlich ein rother mit etwas Oel. Die Deſtillation muß ſtarck fort geſetzet werden / biß nichts herüber gehet ; laß hernach die Gefäße erkalten / ſcheide den Spiritum vem Oele/ und rectificire ihn über den Helm im Sande. Man kan auch/ was von der erſten Deſtillation im Kolben überblieben / calciniren / und daraus ein gar wenig Saltz ziehen. Das phlegmatiſche Waſſer kan mit ſeinem ſpiritu geſtärcket / und zu den Augen-Kranckheiten/ nehmlich dieſelben zu reinigen gebrauchet werden ; es kan auch die Haare wachſend machen; der ſpiritus iſt gat zu den Verſtopffungen des Leibes bis auf 20. oder 30. Tropffen in einem eröffnenden Liquor / oder ſeinem eignen Waſſer eigenommen ; alſo daß man aus demſelben ein Saltz oder Vitriol machen kan. Das Oel aber reiniget die um ſich freſſenden Schäden.

Die Kräffte.

Beyde erſten Waſſer heilen die blauen Augen / und Stahren/ machen die Haare wachſen/ ziehen den Corallen ihre Tinctur aus.

Innerlich eröffnen ſie die Verſtopffungen / treiben den Harn / und zermalmen den Stein.

N. Damit man den ſpiritum deſto ſtärcker erlange / ſo laſſe man das Honig eine Zeit lang putreſciren und faulen. So es aber durch fermentiren

tiren ſaur wird / ſo giebet es einen Spiritum, der dem deſtillirtem Eßige gleichet.

Das ſaure geiſtige phlegma, ſo vom Honig übergehet / bemühen ſich etliche durch rectificiren und digeriren ſubtiler zu machen / aber ſie begehen eine unnöthige Arbeit / weil daſſelbe/je mehr es übergetrieben wird/jemehr er von ſeiner Krafft verliehret: wiewohl etliche davor halten / daß wenn man den Spiritum acidulum mit dem phlegmate vereiniget und circuliret / man ein ſonderbares menſtruum erlangen ſolle von groſſer Wirckung / weil in demſelben das Saltz des Thaues verborgen liegen ſoll.

Das Oel / das wie ein Aquavit brennet / hat wunderbare Kräffte / beſonders wenn mans etliche Tag mit. Spir. Vin. circuliret/ wenn man nun beſagten Spir wieder ſcheidet / ſo bleibet ein ſüſſes Oel eines ſehr angenehmen Geſchmacks dahinden/ das vor Schußwunden und böſe Geſchwäre ſehr wohl tauget. Es ſtillet auch die podagriſche Schmertzen inſonderheit/ zertheilet die Flecken im Angeſicht mit Campher-Oele.

Dieſes Oel dienet ſo wohl in Verletzungen der friſchen Theilen / als auch in Geſchwären: Es reiniget dieſelben / entweder ſo allein an ſich gebrauchet/ oder mit Campher oder mit dem Balſamo de peru vermiſchet.

2. Zuſammengeſetztes Honig Oel.

℞. Honig lbij. Calcinirten Vitriol. lbj. rectificirten Spir. vin. lb.ß. Tart. lb. deſtillirs durch eine Retorte/ſo gehet 1. das phlegma, und dann der Spir ꝛc.

Es lindert die podagriſche Schmertzen / wenn man den krancken Theil mit ſchmieret.

N. Dieſes iſt wenig nütze.

3. Honig Eſſig.

℞. Des beſten Honigs ein Theil/flieſſend Waſſers 8. Theil. kochs halb ein / dann henge in ſelbes weiſſen Senff-Saamen in einem Tüchlein / und ſtells an einen warmen Ort / oder in die Sonne / bis alles vergöhret/ ſo wird nach und nach der herbeſte Eßig daraus / den man deſtilliren ſoll. Neben andern Kräfften löſet er die Kieſelſtein auf/und andere mehr/ob man ſelbe vorher ſchon nicht calciniret hat. Hartm. in Croll.

4. Honig Tinctur.

Die Honig Tinctur extrahiret Beguinus aus rohem Honige / das mit Sande impaſtiret worden / und giebet ſolches den Lungenſüchtigen vor eine Nahrung:

Deſſen können wir leicht entbehren.

5. Das fünffte Weſen des Honigs.

1. ℞. Honig mit dem Wefel q. v. (lb. xv.) daraus zieh im MB. das Waſſer/die hinterſtellige Materie laß noch 5. Täge und Nächte im siedenden MB. ſtehen.

2. Gieß das Waſſer daran/ und extrahir. ſ. a. die Tinctur/ gieß ab / und reinige ſie wohl durch die digeſtion, und ſubſidenz. Dann deſtillir ſie durch ein MB. bis zur Tröckene (das deſtillirte wird genant Elementum aeris, die zurückbleibende Eſſenz aber das Feuer.

3. Aus den incinerirten fecibus (doch ſoll man vorhers daraus das Oel nach Belieben durch eine Retorte treiben) ziehet man das Saltz mit gemeinem Waſſer / auf gemeine Weiſe / reiniget ſelbiges wol / (und dieſes nennet man Elementum terræ.

(Das Honig tauget in den auswachſenden Fleiſchlein des männlichen Glieds.

4. Nun füget man alles zuſammen / und deſtilirets aus der Aſchen/durch einen Alemb. cohobirets ſo offt / bis alles flüchtig iſt / und über den Alemb ſteiget. Und alſo hat man die Q. E. des Honigs. Sie iſt eine Panacea Doſ. gr. iij. iv. v.

Wie wohl man der Arbeit dieſer Q. Eſſentiæ können überhoben ſeyn / ſo wollen wir doch aus des Hr. Graffen Kenelm. Dygby. Medicina Experiment: nach eine oder die andere Bereitung herfügen.

Quint-Eſſenz von Honig.

Nimm ſo viel/ als dir beliebet des reinen Jungfrau-Honigs diſſolvire ſolches in deſtillirtem Regen Waſſer / ſchaume und clarificire ihn ſo lange bey einer gelinden Wärmbde biß es keinen Schaum mehr giebet / ſondern gantz klar in dem Waſſer/ damit es diſſolviret worden/ verbleibet. Circulire es hernach 6. Wochen lang in einem Pelikan/ und denn deſtillire es mit einer gelinden Hitze im Balneo damit alles / was nur aufſteigen will / übergehen möge / das übrige deſtillire im Sande biß auf die trockne ab / circulire die zurück gebliebene Feces, und extrahire das Saltz/ ſo fix iſt / draus / und reinige es durch offtmahls wiederholete calcinir - ſolvir filtrir und Coagulirung von aller Heffen und irdiſcher Unreinigkeit; dieſes Saltz muß mit dem Waſſer vermenget/ und damit 9. mahl rectificiret / darnach beydes mit dem zu erſt per arenam deſtillirten Oele vermiſchet / und nachgehens durch die widerholete deſtillationes purificiret, und ſo lange digeriret werden / bis es zu einer gumiſchen Subſtanz kommen iſt/ verwahre ſolches in bequemen Geſchirren als ein kräfftiges Arcanum und quint-Eſſenz von Honig.

Dieſes iſt ein groſſes Præſervativ-Mittel zur Geſundheit und Stärckung der Lebens-Geiſter/ und deßwegen nützlich in den meiſten Kranckheiten zu gebrauchen.

Doſis davon iſt ohngefehr ein quentlein ſchwer in warmer Brühe / oder ſonſt einem bequemen Vehiculo.

Auf eine andere Art.

℞. Einen Theil guten Honig/und 3. Theil reinen zarten Sand / vermiſche ſie wohl/ geuß drauf guten Spiritum vini, daß er 3. Finger breit hoch den Honig bedecke / ſetze darauf einen blinden Helm/ verklebe die Fugen wohl / und digerire es 7. Tage. Nimm den blinden Helm ab/ und ſetze drauf einen Deſtillir-Helm / lege einen Recipienten vor / und lutire die Vorlage wie auch die Fugen des Helms wohl zu / ſtelle es in eine Sand-Capelle / deſtillire mit ſanfftem Feuer den Spiritum Vini davon / und wenn der weiſſe Nebel anhebet zu ſteigen / ſo verendere die Vorlage / und netze den Helm mit einem Stücke naſſen Leinwand/ ſo kommet ein weiſſes Waſſer und rothes Oel herüber/ und der Recipient kalt worden iſt/ denn thue es in eine Retorte/ und rectificire es 6. oder 7. mahl/ ſo überkommet es eine rechte Gold-Farbe/ angenehmen Geſchmackes und lieblichen Geruchs.

Wenn ein Krancker davon trincket er ſey behafftet mit was vor einer Kranckheit er immer wolle/ ſo geneſet er gleich. (dem Hr. Autori laſſe ich hier ſeine Worte ſtehen; man fänget aber nicht allemahl Fiſche, ob gleich allezeit Fiſch-Tag iſt.) Dafern man eine Wunde damit waſchet/ ſo heilet ſie gantz geſchwinde/ es iſt gut wider den Huſten/ Schnuppen Schmertzen des Miltzes/ und viel andere Kranckheiten. In Summa es ſoll eine Artzney ſeyn/ dadurch ihm ein Artzt Ruhm und Ehre erwerben kan.

6. Elixir von Honig. Clyſſus.

℞. Ein durch den ſpitzigen Beutel gereinigtes Honig/ daraus treibe das Waſſer/ Oel und Saltz; das Saltz trinck nach und nach mit ſeinem Waſſer/ dann mit dem Oel/ biß es alles eingetruncken hat/ und daraus ein Coagulum worden.

Es hat mit der Q. E. des Honigs gleiche Kräfften Med. deſtillator.

Dieſes Elixires kan man überhoben ſeyn.

7. Man findet auch etliche Apotheckenſtücke/ zu denen das Honig als der fürnehmſte Theil kommet/ als da ſeyn etliche Arten Hydromelitum, und gar viel Syrupen.

Alſo hat Zwölfferus etliche Stücke/ als da ſind:

Mel Menthæ.

℞. Des beſten deſtillirten Krauſe Müntz-Waſſers/ ſo da ohne einiges Dinges zuthun im b m. abgezogen worden lbj. In dieſelbe thue friſche wohlriechende Krauſe-Müntze. lbj.

Ziehe es wieder im b. m. ab/ und verwahre es.

℞. Des dickeſten reineſten Honigs. lbiiij.

Weiche darein friſche Krauſe-Müntze/ die klein geſchnitten ℥x. oder lbj.

Wenn dieſes am warmen Orte maceriret, und im Gefäße wohl verſchloſſen worden/ und alſo acht Tage geſtanden/ ſo colire es und preſſe es ſtarck aus; das ausgepreſſete Honig verwahre.

Zu dem hinterſtelligen ausgepreſſeten/ thue ferner friſche Krauſe Müntze lbj.

Ausgepreſten Krauſe Müntz Safft/ der depuriret lbiß.

Geuß ſchlecht Waſſer drauf/ und mach ein ſtarckes Decoctum draus/ ſolches colire und purificire/ laß es zu letzt ſanffte abrauchen biß zur zimlichen dicken Conſiſtenz als ein Electuarium. Diſes diluire hernach mit einer gnügſamen quantität des obigen geiſtigen Waſſers/ und füge es zu dem obigen krauſe Müntz-Honig ſo viel/ als du vor nöthig ſieheſt/ daß es austragen kan.

Es dienet treflich wohl im Magen-Beſchwer in der Colica und Mutter-Beſchwere/ man kan es ſo wohl innerlich gebrauchen/ als auch euſſerlich appliciren.

Mel Merculiale.

℞. Schlechtes Honig lbiiij.
Klein geſchnitten Bingel-Kraut. lbij.
Safft von Bingel-Kraut. lbiij.

Laß es eine weile zuſammen kochen/ hernach colir es/ laß es biß zur gehörigen Conſiſtenz evaporiren.

Es abſtergiret, lüfftet den Unterleib/ wenn man es in die Clyſtiere thut.

Oxymel ſimplex.

℞. Des reineſten dickeſteſten Honigs/ der fein alt iſt. lbij.

Des beſten Wein-Eſſigs/ welcher nach belieben mit Roſen- oder Näglein-Blummen gefärbet iſt. lbj.

Koche dieſes mit ein paar Aufwallung/ bis es etwas dinner als ein Honig wird.

Oxymel Diureticum.

℞. Friſche Wurtzel von Eppich.
Petroſilien.
Bibenelle.
Garten Rettig.
Häuhechel. an. ℥j.
Kraut von Löffel-Blat.
Brunnen Kreſſe.
Körbel.
Maur-Raute
Spitzen von Spargen. an. ℥iiß.
Saamen von Kreſſe.
Fenchel.
Baur-Senff.
Neſſel. an. ʒj.

Die Wurtzel und Kräuter ſchneide klein/ die Saamen aber zerquetſche und thue alles in ein Glas/ und geuß drauf deſtillirten Wein-Eſſigs. lbiij.

Laß es in der Digeſtion an der Wärmbde drey Tag lang ſtehen/ und es mit ſtarckem auspreſſen wohl coliret werden/ ſo clarificire den exprimirten Eßig durch ein filtrum und behalte ihn. Hernach nimm die Species ſo von der Extraction übergeblieben/ und geuß ſchlecht Waſſer drauf/ koche ſie offte/ das cholirte Decoctum clarificire wohl (welches alles in irdenen Gefäſſen geſchehen ſoll) evapurire es ferner biß zur Conſiſtenz eines Extracti oder dicken Honigs/ welches man hernachmals mit obigem verwahrten Eßige diluiren ſoll. Hierzu thue man alsdenn weiter

Des dickeſten reineſten Honigs lbiiij. laß es zuſammen biß zur Syrops dicke kochen/ denſelben aromatiſire man mit Elæoſacchari Cinamomi. ℥j. Miſche.

Dieſes Honig treibet mächtig die verhaltene Urin/ zermalmet den Stein in den Nieren und Blaſen/ beförderte die Monatliche Weiber Zeit.

Doſis von ℥ß. bis ℥iß.

N. Das wahre Rusma der Türcken wird aus Honig bereitet/ wenn man es bis zur Dicke einer Sapæ einkochet/ ſtatt eines Dropacis überleget/ und denn mit Gewalt herunter reiſſet.

III. Cera, κηρὸς, Arabiſch: Hahama: Wachs. Wax. Was. Hat gleichſam unter den erwärmenden/ kühlenden und tröcknenden Artzneyen eine mittlere Natur/ doch ſo/ daß es ſich zur Wärme neiget/ hat in etwas dicke/ emplaſtiſche Theile/ derowegen digeriret und zeitiget es.

Das gelbe Wachs iſt dem weiſſen jeder Zeit vorzuziehen / weil dieſem durch die langwierige Inſolation nicht nur die gelbe Farbe entzogen worden/ ſondern es hat dadurch auch die wolriechende / ſubtilſte und kräfftigere Theile verlohren / weil die Sonne allen Gewächſen / wenn ſie von ihrer Wurtzel abgeriſſen worden die Kräffte nimmet / wenn ſie lang in ſelber Strahlen legen. Sonſten kan man das gelbe Wachs durch die digeſtion mit Spir. Vin. gar leicht weiß machen ſo daß man auch keine Gelbe im Spir. Vin. mehr findet. beſ. Robert. Boyle in Tr. de Coloribus. Exper. 7. pag. 145.

Das Wachs/ als das Corporeum und Domicilium des Honigs hat ſeine Vires a partibus alcalinis, dannenhero hat es auch ſeine Vim anodynam, welche es durch ſeine vielfältigen groſſen Gebrauch in den Pflaſtern genugſam bekandt gemachet / es nimmt das acidum in den Wunden hin / ſtillet den Schmertzen / und iſt gleichſam zu euſſerlichen Wunden und Geſchwären eine Univerſal Artzney.

N. Auch die ſchärffeſten Waſſer greiffen es nit an/und im Scheide-Waſſer ſelbſten wird es mehr harter/ als daß es weich werden ſolte.

Es iſt in den Apothecken ſo gebräuchlich / daß man kaum ein Pflaſter findet / worein es nicht kommet.

Die bereitete Stücke.

Das Wachs-Oel. beſ. 2. B. c. 70.

Man bereitet es mit Vermiſchung eines theils Wachſes/und 3. Theile gebratener Knochen/dieſes miſchet man wohl durcheinander / und deſtillirts durch eine Retorte / oder Kolben / ſo gehet ein Oel über/welches man 2. mahl rectificiren muß. Dieſes Oel iſt einer alcaliniſchen Natur.

N. Die Gebeine oder calcinirte Knochen thut man darum dazu / das ſie den Spiritum acidum des Wachſes an ſich ziehen / auch die deſtillation geſchwinder vor ſich gehe: Etliche miſchen auch drey theile weiſſen calcinirten Sand darunter oder deſtilliren es etlichmal über calcinirten Weinſtein.

Oder

Schneide zwey pfund Wachs zu kleinen Stücklein / und ſtoſſe ſie in eine zimliche Retorte / doch alſo/daß ſie nur halb voll werde/ ſetze ſelbige in eine Sand Capelle/ lege einen Recipienten vor / und verlutire die Fugen gantz genau: fange denn mit einem kleinen Feuer an zu deſtilliren / ſtärcke ſolches nach und nach / ſo kommt erſtlich ein wenig phlegma, hernach ein ſcharffer Spiritus, nach dieſem ein klares Oel/und darauf ein dickes / wie eine Butter / endlich auch ein flüchtiges Saltz/ ſo ſich an der Seiten des Recipienten anleget. Stärcke das Feuer / biß nichts mehr herüber gehet; laß alsdenn die Gefäße erkalten/und mache ſie auf. Thue in die Vorlage lbj. zimlich warm Waſſer / um das flüchtige Saltz aufzulöſen / und daſſelbe mit dem phlegmate und Spiritu zu vereinigen: Scheide hernach das Oel mit einem Trichter. Weil es aber ſehr dick iſt / muß man es mit geſiebeter Aſchen miſchen/ in eine Retorten thun / und rectificiren Was zum erſten heraus kommt/behalte zum innerlichen Gebrauche/ das andere / welches wie Butter ausſiehet / kan euſſerlich gebrauchet werden. Der Liquor, darinn der Spiritus und das flüchtige Saltz verborgen / kan rectificiret, und das Saltz/ eben wie das flüchtige Bornſtein Saltz ſublimiret werden.

NOTA.

Dafern man auch anfangs fort in das zerlaſſene Wachs ſo viel geſiebeter Aſchen/ als es annehmen will/ vermiſchen / und alsdann in eine Retorten legen will/ ſtehet es frey; wie denn auch andre das Oel mit ungelöſchtem Kalcke vermiſchet rectificiren/ ſolches ſoll ein helles Oel wie klares Waſſer geben / bey welchem aber doch noch vom phlegmate und ſpiritu etwas verhanden / ſo man ſepariren muß.

Das ſubtile Oel und flüchtige Saltz ſind zwo vortrefliche Artzneyen / wenn einer die Urin nicht laſſen kan. Die Doſis dieſes Oels iſt von 4. biß 10. Tropffen. Des flüchtigen Saltzes aber von 5. biß 10. Grana, in einem bequemen Waſſer.

Das Butter Oel iſt ſehr zertheilend / wenn es euſſerlich gebrauchet wird / und giebet den Gichtbrüchtigen Gliedern die Bewegung wieder / iſt auch gut wieder die Hufftwehe/ und zu den erfrohrnen Gliedmaſſen. In procedentia ani iſt es gut. Es reſolviret die härteſten kalten Geſchwäre ſo ex Lympha Vidioſa entſtanden. Alſo dienet es auch wider die Stein mit Scorpien Oel/ oder Oleo Philoſophorum vermiſchet; dafern man es wieder Schäden ſo vom Feuer entſtanden gebrauchen will/ ſo acuire man es mit Eyer-Dotter-Oel ein wenig.

Es treibet den Harn / und wird innerlich gebrauchet bis gutt. iij. iv. v.

1. Ein Wachs-Oel vom gutem Geruch und Farbe.

Man rectificirets über neuem Wachſe im Aſchen-Feuer / daraus machet man

2. Einen Wund-Balſam.

Indem mans einen Monat lang mit Johannes-Blummen und Wallwurtz maceriret.

3. Wachs Magiſterium.

Man ſolviret das Wachs in Spir. Vin. filtrirets/ daß es im Papier wie Butter bleibe / dieſes ſüſſet man ab / und giebets bis ℥j. es tauget ſehr wol in der rothen Ruhre.

4. Quinta Eſſentia von Bienen-Wachße.

Nimm von reinem Bienen Wachſe lbj. ſchneide ſolches zu kleinen Stücken / vermiſche es mit 3. lb. wol gewaſchenen reinen Sand/ thue es in eine ſtarcke und wolvermachte gläſerne Retorten/ſetze dieſe Retorte in einen Sand-Ofen lege einen weiten Recipienten dafür/und gieb ihm gradatim Feuer vermehre und ſtärcke ſolches auch ſo lang / bis das Oel von dem Wachſe übergegangen iſt / welches denn zum letzten ein ſehr ſtarckes Feuer erfordert/ wenn nun die Spirituoſe Subſtanz von dem Wachſe alle übergeſtiegen iſt/ ſo halte mit der Deſtillation ein / laß alles wieder kalt werden / und wenn es kalt iſt / ſo rectificire das Oel 7. oder 9. mal in einer Retorteen / alsdenn iſt das Arcanum oder die Quint-Eſſenz von dem Wachſe vollkommen und eine ſehr balſamiſche Eſſenz

Dieſes iſt ſehr treflich in Heilung der rothen Ruhre / und aller andern Bauchflüſſe. Es heilet alle Geſchwähre / ſo wohl inn als euſſerlich; desgleichen heilet es auch ſehr geſchwinde allerley Wunden / lindert die Schmertzen der Feig-Wartzen / und heilet auch darnach ſelbe. Doſis iſt von 8. bis 16. gr. in Wein oder Citronen Spiritu, Pomrantzen / oder Zimmet-Waſſer einzunehmen: Euſſerlich wird es gebrauchet zu den Schmertzen / den Theil damit zu ſchmieren. Weil man auch in den officinen / Baum-Wachs / grün und rothes hat / wollen wir derſelben Bereitung mit herſetzen.

Cera Arborea Baum-Wachs.

℞. Gelben Wachſes.
Hartz. ana. lbj.
Terpentin.
Leinöhl. ana. ℥vj. Mache ein Cerat daraus.

Cera viridis Grün-Wachs.

℞. Gelben Wachſes. ℥xij.
Hartz. ℥iij.
Terpentin. ℥ij.
Böckin-Talch.
Baum-Oel. an. ℥j.
Grünſpan. ʒiij. Miſche es wol.

Cer. Rubra. Rothes. Wachs.

℞. Gelben Wachſes. lb. j.
Terpentin. ℥iiiß.
Geriebenen Zinnober. ℥iß.
Leinöhl. ℥j. Miſche alles.

N. Das weiſſe Wachs wird gebleichet.

IV. Proponis πρόπολις, σμήνιον, Dioſc. Cera virginea, Vorſtoß / Stopwachs / Bienhartz. Beeglew, the groſs matterat, the entrance of the Wax. Materie gelyck was an den Inganck der Bye Korven. Iſt die rohe dichte Materie oder Leim / die man bey Eingang der Bienen-Körben findet.

Der gelbe / wolriechende / der in etwas dem Storax oder Galbano gleichet / und ſich wie Honig oder Maſtix ziehen läſſet / iſt vor andern zu erwehlen.

Er wärmet in zwey oder im Anfang des 3. gr. abſtergiret, ziehet die Spitzen und andere Sachen aus dem Leibe / kochet das harte / lindert die Schmertzen / heilet die verzweiffelt böſe Geſchwär / tauget in alten Huſten / wenn man damit räuchert.

XCVI. Araneus.

Ἀράχνης Ἀράχνη. Spinn. The Spider. Een Spinne-Kop / of te een Spinne of Spinne webbe.

Iſt ein vergifftetes Ungeziefer / welches mit ſeinem Stiche ſchadet.

Doch ſoll man wiſſen / daß ſie in Irrland nicht vergifftet ſeyn. In Gaſconien aber des berühmten Scaligeri Vatterland ſeyn ſie mächtig vergifftet.

Derer ſeyn unterſchiedene Arten / die man insgemein gebrauchet / nemlich die groſſen und kleinen Spinnen von unterſchiedenen Farben. Sie wird auch dem Geſchlechte nach unterſchieden / gehet zuſammen im Frühlinge / dem Anfang des Sommers / bißweilen im Herbſt / und Anfange des Winters / daher ſie auch um dieſe Zeit mit ihrem Stiche mehrers ſchadet / ſie lebet von Mücken / welche ſie in ihrem Garne oder Gewebe fänget.

N. So man derſelben etliche in einem Glaſe verſchleuſt / ſo tödten ſie ſich durch ſtechen untereinander / und wird ein ſtinckender Liquor draus / welcher / wenn man ſelben deſtilliret / einen Urinoſiſchen Spiritum und ein flüchtiges Saltz giebet.

In den Apothecken hat man 1. die Spinnen 2. ihr Gewebe.

Die Kräffte.

1. Die Spinne ſoll die febriſchen paroxyſmos vertreiben / (wenn mans auf die Pulſen und Schläffe leget /) beſonders aber tauget ſie zum viertägigen / (wenn man ſie in eine welſche Nuß ſchlieſſet / und an den Hals henget.)

Man findet Leuthe / die denen jenigen / welche an nachlaſſenden Fiebern kranck liegen / gepulveriſirte Spinnen mit groſſem Nutzen und glücklichen Ausgange der Cura einzutrincken reichen.

Daraus bereitet man Strobelbergers Fieber-Pflaſter / deſſen Beſchreibung beſ. 2. B. von den Pflaſtern / und hab ich deſſen Kräffte zum öfftern bewehrt erfunden. Wenn man eine lebendige in einer Nußſchalen verſchloſſene Spinne am Halſe träget / oder aufs Hertzgrüblein leget / bis ſie ſtirbet / ſo ſoll davon den 5. oder 6. Tag die Geelſucht curiret werden. Was man vom Spinnenſtein ſaget ſeyn Fabeln. beſ. S. Pauli Quadr. Botanic. Claſſ. 2. p. m. 163.

2. Das Spinnen-Gewebe conſtringiret / leimet / dienet zu den Wunden / ſtillet das Bluten verhütet die Entzündung / und wird von etlichen vor die Fieber nicht nur euſſerlich / ſondern auch innerlich gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

Man kan ein einfaches und zuſammen geſetztes Spinnen-Oel bereiten / auf die Weiſe / wie man das Scorpion-Oel machet.

Mindrerus bereitet daraus auf folgende Art ein Spinnen-Oel.

℞. Oel von Seeblumen.
Regen-Würmer. an. ℥vj.
Johannis-Blumen. ℥ij.
Blatter von friſcher Rauden.
Hollunder. an. M. iß.
Eſſig von Roſen.
Ringel-Blumen. an. ℥iij.
Groſſer und fetter Spinnen. Num. 45.

Dieſes koche zuſammen im doppelten Gefäße biß zur Conſumption der Feuchtigkeit / und wenn aller Eſſig abgerauchet / ſo colire und exprimire es. In demſelben infundire wieder.

Groſſe fette Spinnen. Num. 25. und thue

dazu Campher / welcher im Roſen-Spiritu ſolviret. ʒß.

Digerire es 12. Stunden lang im M. B. in einem wohl vermachten Gefäße / und ſetze es hernach ohne vorhergehende Colatur zum ferneren Gebrauche weg.

Dieſes Oel dienet die Arterien zu ſchmieren: in gifftigen Fleck-Fiebern haben die alten Medici die Hertzgrube damit beſtrichen; da man itzt vor rathſamer hält in dergleichen Fällen weder zu ſchmieren noch ander Epithemata euſſerlich zu gebrauchen / damit nicht das jenige / was die Natur a Centro ad Circumferentiam treibet / zu rück getrieben werde / wie wol man dafür hält / daß dieſes Oel das Gifft ausziehen und keine Hitze verurſachen ſoll.

Oben iſt von dem Fieber-Pflaſter des Strobelbergeri gedacht / deſſen Deſcription auch c. 70. l. 2. zu finden. Es halten es aber etliche nicht vor recht / drum miſchen ſie / um daſſelbe zu completiren, Theriack. ʒij. Des Matthioli Scorpion-Oeles und Reegen-Würmer-Oel. ana. q. ſ. dazu / bis ein Pflaſter daraus werde / ſelbiges binden ſie auf die Pulſen. Andere loben / daß man nur an deſſen ſtatt ein Pflaſter aus Terpentin / glänzenden Ofen-Ruß / Campher und Spinnen-Ole bereiten ſolle; ſolches verrichtet auch das ſeine wol / wenn man es in Fiebern auf die Pulſen bindet: hergegen aber ſchadet es nicht / wenn man gelinde Veſicatoria in Tertianis und quartanis der chronicis Nuchæ oder Carpis appliciret.

XCVII. Aſelli.

ὀνίσκος Gal ὄνοι Dioſc. τύλοι Plin. Porcelliones, millepedæ, multipedes. Eſelgen Schäffelein. Cloportes. Ches lips, Sows, Hogs-lice, Maånfeet. Ezelkens.

Sie wachſen an feuchten Oertern / Kellern und dergleichen unter Steinen und mit Waſſer angefüllten Geſchirren / wenn man ſie angreifft / ſo ziehen ſie ſich zuſammen / und machen ſich rund.

Sie haben dünne Theilichen digeriren / machen dünn / abſtergiren, eröffnen / dahero löſen ſie den tartariſchen Schleim auf / und bringen den Stein in einen Schleim / taugen in Eröffnung der Lebens-Glieder / der Geelſucht / Grieß-Schmertzen / hartem harnen / der Colic / dem verderbten Appetit, wegen des verſchleimten Magens. Euſſerlich gebraucht man derer Pulver in Augen-Kranckheiten / Ohren-Schmertzen / und der Bräune / (wenn man ſie mit Honig vermiſchet / und ſich damit beſtreichet.) Lebendig taugen ſie vor das böſe umb ſich freſſende Geſchwär Phagadæna genannt.

N. Am beſten iſts / daß man dieſelbige nehme / ſo in den Ritzen der Mauren oder Wänden ſich aufhalten. Denn dieſelben haben viel ſalpetrichten Saltzes bey ſich / welches flüchtig iſt; weswegen ſie ein treffliches Diuretiſches Remedium ſind / und man aus denſelben ein Mittel wieder den Blaſenſtein bereitet.

Selbiges haben Horatius Augénius und Wilhelmns Laurenbergius vor ein Experiment gehalten. Wie man ſie gebrauchen ſoll / kan man in Sennerti. Pr. Lib. 3. ſehen. Lindanus ſchreibet / daß er zweymahl Leuthe / die am Steine gelegen / damit curiret. Sie dienen auch den ſauren. zähen / kläberichten Schleim zu reſolviren / er mag auch ſtecken / wo er immer wolle / daher dienen ſie auch in Aſthmatæ. Die jetzigen Neoterici geben ſie ein wider Arthritidem vagam & dolores artuum ſcorbuticos. Unterdeſſen iſt zu mercken / daß dieſe vor andern Inſectis den Vorzug haben in Morbis convulſivis. In alten faulen Geſchwüren thun ſie viel / wie Riverius und Boyle in Philoſophia Experimentali wunder davon erzehlen.

Doſ. Von ℈j. biß ʒj. in einem Pulver / mit Wein / oder einem Stein treibenden Waſſer.

Etliche / ſagen / ſie reſolviren den Tartariſchleim in den Niern und der Blaſen / wenn man ſie nur ſchlecht hin zerpulvere / ſonder Entrenckung mit Spir. Vitrioli. Wenn der Stein aber ſchon zuſammengewachſen iſt / ſo verrichten ſie nichts. Zarthe Leuthe empfinden unterweilen nach derer Gebrauche Bangigkeit des Hertzens.

Lindanus in Coll. ſuper Ch. Pr. Hartmanni kan hievon beſehen werden / daß dieſelben / wenn der Stein ſchon hart zuſammen gewachſen iſt / nicht daſſelbe verrichten ſollen: ſo kommt er gleichwohl wider den Stein per accidens zu ſtatten / wenn nehmlich keine criſpatura Ureterum dabey; wenn dieſes / ſo werden alle treibende Mittel vergeblich angewendet / da ſie viel ehr ſchmertzen verurſachen. Weil auch die Keller-Eſelchen ſcharff ſind / ſo machen ſie desfals bey Delicaten Bangigkeit des Hertzens. Da man denn wegen Beſorgung deſſen / das Pulver von ihnen nicht gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

Andre waſchen ſie im Weine / tröcknen waſchen und tröcknen ſie wieder / und imbibiren mit Spir. Vitriol. Doſ. g. 4. 5. 6.

Andere zerſtoſſen ſie mit Wein / coliren und geben ſie. Etliche maceriren allein im Wein / und coliren.

N. 1. Ich gebe nicht leichtlich mehr / dann ℈j. und gebrauche ſie auch nit offt nach einander / denn ſie erwecken durch ihre gar zu reſolvirende Krafft nicht geringes Unheil.

N. 2. Gleichwie ihr ſteinigter Geburt-Ort anzeiget / daß ſie vor den Stein taugen / alſo läſt ſich auch aus derer Zuſammenziehung ſchlieſſen / daß ſie vor die Convulſionem dienen.

℞. Der Keller Eſelgen q. ſ. waſche ſie mit weiſſen Wein / infundir ſie in einem wol verleimten Glaß / und tröckne ſie in offenen Rauche / denn beſprenge ſie wieder mit Wein / und tröckne ſie das drittemal / endlich befeuchte ſie mit Erdbeer-Waſſer / daß mit Spir. Vitrioli imprægniret worden / und tröckne ſie wieder. Dieſes bereitete Pulver gebrauche

[℞. Auf dieſe weiſe bereiteter Eſelgen ℈. iv. Spir. vin. ʒß. Cicer. Decoct. ℥ i x. Nimms morgens / und faſte ſechs Stunden darauf / dieſes kanſt du neun Tage continuiren.]

N. Man mag ſie mit Wein exſicciren und pulveriſiren / oder mit dem Spir. vitrioli, oder ſalis, imprægniren / ſo iſts doch nichts / denn dergleichen Sachen abſolbiren ihre Flüchtigkeit: Da doch beſſer iſt/ daß man derſelben ʒß biß ʒj nehme ſolche im Rhein-Weine macerire/ ſtoſſe und durchwinde/ und der ausgewundene Liquor getruncken werde/ alſo dienen ſie mit ihrer diuretiſchen Krafft/ vornehmlich im Blaſen-Steine/ (welches offt bewährt befunden worden) trefflich wol/ nicht weniger auch ſo wol in Aſchmate Convulſivo als humoroſo.

Wann man ſie in Lein-Oel infundiret oder in Baum-Oel/ ſo geben ſie ein Schmertz-ſtillendes Mittel/ und ſonderliches ſpecificum wieder die Schmertzen der güldenen Ader/ welchen ſie überaus wol ſtillet und heilet.

Charas deſtilliret aus denſelben ein flüchtiges Saltz und Oel/ wie bey den Lumbricis zu ſehen ſeyn wird.

XCVIII. Bombix.

Bombix. { Domeſticus, Davon wird allhier gehandelt.
Sylveſtris.

Βόμβυξ, βομβύλιος. Vermis Lanificus, Albert. Magn. Seidenwurm. The Silk-Worm. Een Zy-Worm.

Iſt ein Wurm/ der Seiden ſpinnet/ und vor ſich ſelbſten wächſet/ wie auch aus Eyern.

Dieſes Thierlein verändert ſich wunderbar. Aus den kleinen Eyerlein/ welcher Gröſſe kleiner iſt als Mohn-Saamen/ kommt ein Thierlein hervor/ das ſchier einer Raupen gleichet/ und von ſich ſelbſt/ wenn die Eyer nur im Frühlinge an die Sonne geleget werden/ hervor kömpt. Dieſes wird auf Maulbeer-Blätter ernehret/ und wird von Tage zu Tage gröſſer/ biß es der Dicke glänzet/ und am Bauche beginnet gelblicht zu werden: Wenn es drauf anhebet aus dem Munde als ein Härlein blicken zu laſſen/ ſo iſts eine Anzeigung/ daß es anfangen will zu ſpinnen drauf thut man ein jegliches/ ſo viel ihrer ſind/ in papierne Tüten/ ſtellet die Tüten auf die Spitzen/ daß der offene Theil oben ſtehet/ ſo umgiebet es ſich mit einem ſeidenen Gewebe/ biß es ſich wie in ein Ey verſchleuſſet/ und ſtirbet. So man nun vernimmt/ daß ſie in dem Eyklein klappern/ ſo iſts Zeit/ daß man ſie abhaſpelt; alsdann muß man die Watten erſtlich abmachen/ biß man auf ein Fädemlein trifft/ das ſich folgerlich abhaſpeln läſſet. Drauf legt man man es in ein laulicht Waſſer/ und haſpelt die Seide ab. Nach dieſem wird der aus der Seiden genommene Wurm (wenn es ein Weiblein iſt/ der Mann aber ſtirbet alſo fort) wieder lebend/ bekommt Flügel/ wie ein Zwiefalter/ mit zweyen Hörnern/ die gekrümmet und gereiffet/ auf dem Leibe gäntz weiß-rauch iſt/ und leget in die drey hundert auch mehr Eyer. Wenn er ausgeleget/ ſtirbet er und gehet zu ſchanden. Die Eyer verwahret man mit dem Papier biß aufs Vor-Jahr/ die dann/ wie oben gedacht/ an der Sonnen ausgebrütet werden.

In den Apothecken hat man 1. die gantzen Seidenwürmer. 2. die Seidengeſpunſt. 3. Seidenbälglein.

Die Kräffte.

1. Die gedörrte und zerpülverte Seidenwürmer werden auf die Scheidel des Haupts geleget zur Verhütung des Schwindels und der Convulſionen.

2. Das Seiden-Gewebe iſt der Kälte und Hitze nach gemäſſigt/ (andere halten es vor warm im 1. Grad.) trocken im 1. gr. ſtärcket und erquicket die Lebens-Geiſter natürliche und animaliſche.

Der Rauch des Gewebs iſt in der Mutter-Kranckheit nützlich.

Die bereiteten Stücke.

Man brennets bißweilen/ damit mans hernach lævigiren könne/ bißweilen vermiſchet man es mit den Decocten/ allein es iſt beſſer wenn man es roh und zerſchnitten gebrauchet. Man gebrauchts auch zu etlichen zuſammen geſetzten Mitteln/ z. E. zu Alkermes Confect. Diamoſch. &c.

Allhier lobet unſer Autor die rohe und nur zerſchnittene Seiden-Geſpunſt/ zum Alkerem. Conf. Allein ſelbe beſitzet zum öfftern wegen der verfaulten Würmer/ und Zweyfalter eine Malignität/ darum ſie billig zu verwerffen iſt. Statt ihrer aber kan man den aus dem Kermes-Beern gezogenen Safft gebrauchen. So kan auch über das ermeldete Seiden-Geſpunſt keine Hertzſtärckende Krafft haben/ wo ſie nicht zuvor mit Kermesbeer-Safft iſt imprægniret worden.

N. In der Artzney gebrauchet man auch den Kermeſinrothen Seidenfaden/ zum Blutſtillen/ Wunden verbinden/ tröcknen und zunähen/ ſo gebrauchet ihn auch der gemeine Mann zum Rothlauff/ (ſie binden ſelben umb.)

3. Folliculi ſerricei (Bombycis Seiden-Bälglein. The Silken Pouches. De zyden Sacrkens of Bellekens) haben mit obigen Seiden-Gewebe gleiche Kräffte.

N. Man ſoll ſich vor dergleichen Bälgelein hüten/ in denen der Koth lieget/ oder der verſtorbene und von den Würmeen verzehrete Necydalus annoch iſt.

Der wilde Seidenwurm iſt eine Art von grünen Raupen/ die ſich/ wie der Seidenwurm verändern.

N. Dieſe Art hab ich bey dem Durchleuchtigſten Fürſten Philipen/ Landgrafen in Heſſen/ꝛc. geſehen/ der in dergleichen Sachen/ wie auch in ausländiſchen Sprachen und Aſtronomiſchen Beobachtungen ſehr berühmt geweſen/ und mir einen unterſchiedlich gefarbten Zweyfalter auß eben einer ſolchen grünen Raupen in einer gewiſſen Schachtel gewieſen hat.

XCIX. Cantharides.

Natürliche Apothecken-Stücke.

Cantharis Gold-Würmlein. Goldencoloured Flies. Goude Wormen
- Muſca Hiſpanica : Davon wird allhier gehandelt.
- formicaria latior, Goldkäfer Meitzhauffen. Spanish Flies, or french, Flies. Spaenſche Vligen/ Kevers/ ven einige Boom Wormen.
  - prolixior / brevior: Cornuta. gehörnte Goldkäfer. Horned Flyes, Brond Ant-Flies. gehornte Kevers.
- Amethyſtina violacea Veyelbraun. Violetand Amethiſtin coloured Flyes. Violege kleurte Vliegen.
- Miniata. Friſem Würmlein. Red Flyes, Rod Vliegen.
- virides grün
  - longiuſcula.
  - aurum lucens.
- Nigricans Schwartzer Käfer. Blak Flyes. Schwarte Kevers.
- Caſtanei coloris, braune. rotunda. Oſterkälblein. Round fas hiond Flyes. Ronde Vliegen.

Wird genannt Κανθαρὶς, d. i. Parvus Scarabæolus. Spaniſche Mucke oder Fliege / Goldwürmlein. Mouche Verde. The tittle Spanish Mug, orgolden Fly. Den kleine Spaenſche Vliege/ of Goudt Boomworm.

Sie werden hervor gebracht aus einer Art Würmlein/ die ſchier den Raupen gleichet/ dieſe aber wachſen aus der Feuchtigkeit / die auf den Blättern des Papelnbaums / Aeſch-Baumes / und dem Weitzen lieget.

Die beſten ſeyn / die man im Geträyde/ und auf den Wieſen findet/ von unterſchiedenen Farben/ gelben überzwerchen Strichen auf den Flügeln / mit länglichten dicken Leibern / und wenn ſie friſch ſeyn.

N. Man nimmt die jenigen/welche mitteler gröſſe ſind/ und insgemein Spaniſche Fliegen genennet werden.

Man tödtet ſie mit dem Dampffe von einem ſiedenden Eßig / nachdeme tröcknet man ſelbe und behält ſie 2. Jahr lang.

Sie ſeyn warm und tröcknen ſehr ſtarck / und deswegen auch zernagend/ ziehen Blaſen / treiben den Harn / dahero gebrauchet man ſie auch zum Blaſen ziehen. Innerlich giebet man ſelbe gar ſelten / weil ſie insgemein unter die Gifft gezehlet werden/ und ſeyn über das der Harnblaſen ſehr ſchädlich/das wenn man ſie auch euſſerlich auf die Haut leget ſie ſelbe verletzen / doch vermiſchen etliche kühne ſelbe unter die Harntreibende Mittel. Gottloſe Huren können auch was anders damit verrichten.

Alle Arten der Spaniſchen Fliegen haben ein flüchtiges und ſcharffes Saltz bey ſich / alſo / daß ſie auch mit ihrer Schärffe den nährenden Safft des Leibes colliqueſciren und Blaſen aufzuziehen pflegen. Weswegen auch unſere Vorfahren dieſelben allein euſſerlich und in Veſicatoriis gebrauchet haben. Man hat obſerviret / daß ſo man dergleichen Veſicatoria in das Genicke geleget / eine Hitze in der Urin und Blut-Harnen ſolle verurſachet haben. beſ. Solenandr. Conſ. 2. pag. 13. Bellin. Tract. de Pulſ. & Urin. Etliche halten dafür / ſo man ſie nur im Schupſacke trüge/ wie Boyle de poros. Corp. animal. cap. 5. will / desgleichen Paſchalius, daß ein Barbirer 2. mahl wegen der Spaniſchen Fliegen heuffig Urin nebſt Blut von ſich gegeben. beſ. Schenck. Obſ. l. 8. und andre. Deſſen aber einen Beyfall zugeben/ habe ich noch mein Lebtage kein Exempel erlebet/wie offt ich auch dieſelben an unterſchiedenen Orten appliciret habe.

Ihr nützlicher euſſerlicher Gebrauch aber iſt im Haupt Wehe und Hemicrania : In Augenbeſchweren/in Blindheit / ſo da entſtanden / wenn man das Haupt nicht nur mit Queckſilber / ſondern auch mit andern zurücktreibenden Mitteln ſchmieret : In Ohrenklingen, wenn man ſie Pflaſter weiſe hinter dieſelbe appliciret , im ſchweren Gehöre/ ſo durch euſſerliche Stoſſung verurſachet. Im ſchweren Gebrechen / im Zahnſchmertzen ꝛc. Indolore Iſchiadico iſt es ein bewehrtes Mittel auf das dicke Fleiſch am Beine zu binden. In nachlaßenden Fiebern dienen ſie wol / nicht weniger auch in febribus malignis, doch alles nach Beſcheidenheit und Circumſtantien der Sachen zu gebrauchen/ worvon wir dieſes Ortes nicht viel zu handeln gewillet.

N. 1. Die neuen Autores ſchneiden Flügel/ Füſſe / und Kopff davon / und behalten den Leib.

Man ſchneidet ſie aber nicht eben darum ab / weil ſie ſchaden ſolten / ſondern nur weil ſie undienlich ſind. Maſſen ich denn ſie offt geſehen mit flügeln und Füſſen zuſammen appliciren, woraus kein einiger Schaden erfolget.

N. 2. Galen. giebet die Flügel und Füſſe wieder ihr eigen Gifft.

N. 3. Man kan auch mit Spir. vin. daraus ein Oel bereiten/ ſolches tauget hernach zum Stein.

Unſer Autor ſaget dieſe Thierlein werden gar ſelten innerlich gebrauchet. Da doch Hipp. daraus einen Tranck vor die Waſſerſüchtigen bereitet. Lang. L. 1. Epiſt. medicin. 47. hat eine beſonder Art ſelbe zu geben; lehret auch zugleich / wie man durch ſelbe die Obs-Diebe erdappen könne. Von derer inneren Gebrauche beſ. Th. Barth. Cent. v. hiſt. 82. allwo er unter andern auch folgende Infuſion in Gonorhœa virulenta, Hinterhaltung des Harns/ und dem Stein/ ꝛc. ſehr lobet.

℞. Der gepulverten Spaniſchen Mucken ℈j. Infundir ſie in Reiniſchen Wein ʒiij. oder auch in Spir. vin. laß ſie etliche Tage infundiret ſtehen/ denn filtrirs durch ein Fließpapier. Von dem colirten Liquore miſche ein Löffel voll mit 7. andern Löffeln Weins oder Biers.

Von dieſer Vermiſchung nimm den erſten Tag ein den anderen zwey und ſo fort an. Barthol. Cent. 5. Hiſt. Anat. 82.

N. Daraus bereitet man auch ein Magiſterium in dem man ſelbe mit *Spir.* Vitrioli ſolviret / und Ol. Tart. præcipitirt / welches zum Tartariſchen Schleime und Harntreiben nit wenig tauget / allein man ſolls vorſichtig gebrauchen.

N. Es ſtehet zu beſorgen / daß dieſes Magiſterium aus Spaniſchen Fliegen bereitet / von dem ſauren *Spiritu* und Alcali Tartari derſelben Textur invertiret / und ihre Krafft deſtruiret werde. Drumb iſts rathſamer / daß man an ſtatt dieſes Magiſterii ſich der diuretiſchen Eſſenz von Spaniſchen Fliegen bediene / welche Williſius Pharmac. rat. mit der Tinctura Tartari zu bereiten an die Hand giebet. beſ. l. cit. p.m. 94. oder das Infuſum Bartholin. aus den Cantharidibus verfertiget. beſ. Cent. 5. hiſt. Anat. p. 2. p. 160. & Cent. 4. Ep. 21. p. 93. Ep. 53. p. 343. & Ep. 65. p. 400. Deßgleichen kan man die Miſcell. Acad. Nat. Curioſ. Ann. 1. Obſ. 133. p. 296. beſehen. Dieſe und dergleichen Mittel ſind ſicherer als andere zu gebrauchen.

N. So man aber über alles Vermuthen einen Harn mit Blut vermenget verſpüret / ſo dienet dawider ein zimlicher Trunck ſüſſer Milch / welche mit dem Sale Tartari oder Weinſtein-Saltze imprægniret worden.

N. Wenn man den groſſen Zehen des rechten Fuſſes mit Oel ſchmieret / darinnen Spaniſche Mucken ſeyn aufgelöſet worden / ſo richte er den Vetter Verulamium wunderbar auf.

Etliche laſſen ſich nicht an derſelben äuſſerlichen Gebrauche zu dieſem Ubel gnügen / ſondern geben die Spaniſchen Fliegen auch innerlich / umb Venerem zu ſtimuliren; welches aber nicht ohne Gefahr / da ſie denn / die ſolches gebrauchen / ſehr geſchwächet werden; und erzehlet Salmuth / daß ein Alter ein junges Mägdlein geheurathet / welcher / nachdem er durch dieſer Gebrauch zimlich zum Lantzen-Spiel gereitzet / und alſo einen Mißbrauch darinn getrieben / den dritten Tag nach der Hochzeit todt gefunden worden.

N. Daraus bereitet man auch Cauteria in Form der Pflaſter / die in vielen Affecten, und Schmertzen / die von geſaltzenen Feuchtigkeiten herrühren / zur Zurücktreibung ſehr gut ſeyn.

Dieſer Emplaſtrorum Compoſitiones ſind mancherley / derer Deſcriptiones man oben / auch anderwärts findet; Etliche machen mit Sauerteig / pulveriſirten Spaniſchen Fliegen und Eſſig ein Cataplaſma, welches / ſo man es appliciret / eine Blaſe aufziehet. Am gebräuchlichſten iſts / daß man

℞. Spaniſche Fliegen pulveriſirt. N.iij. Sauerteig ℥ij. mache mit Eſsig ein Cataplaſma draus.

Hierwider aber ſtehet einzuwenden / daß nicht füglich / wegen der Säure des Sauerteigs / als auch des Eſsigs / dieſe Art könne vorgenommen werden. Denn ſie caſtriret oder benimmt die Blaſenziehende Krafft der Spaniſchen Fliegen. Gehet alſo dieſer Modus nicht an / es wäre denn / daß man gelinde verfahren wolte / oder daß es langſamer operiren ſolte. Wo man aber des Vorſatzes iſt / die Sache ſtärcker vorzunehmen / und daß auch die Operation deſto eher von ſtatten gehen ſolle / ſo miſche man die pulveriſirten Spaniſchen Fliegen mit geſtoſſenen friſchen Feigen-Pulpe / und lege es als ein Cataplaſma über: Da doch einem jeden über das frey ſtehet Ziegen-Koth / oder Senff-Saamen / auch wol Haſen-Fett mit unter zu miſchen. Am beſten aber iſts / die veſicatoria in forma Emplaſtri zu adhibiren. Z. E. ℞. Terpentin und Wachs / laß es flieſſen / und wann es faſt erkalten will / ſo thue nach Belieben pulveriſirte Spaniſche Fliegen darunter. Davon legt man eines Thalers breit auf den Ort / wo man Blaſen ziehen will. Dieſe Art iſt nicht zu verwerffen / ſondern vielmehr zu belieben. Wo man will / kan man bey ſtarcken Leuthen Althee-Salbe darzu thun; Bey Kindern aber nehme man des Spaniſchen Fliegen Pflaſters / und Emplaſtr. Citrin. gleich viel / oder die Helffte von dieſem Andre nehmen auch bey Alten das Empl. alb. Camphorat. drey Theile / und der pulveriſirten Spaniſchen Fliegen zwey Theile.

N. Die flüchtigen ſo wol / als auch die fixen Scorbitiſchen Schmertzen der Glieder ſind gar ſchwer zu curiren / und muß man ſie bald mit ſchweflichten / bald mit flüchtigen Spir. weidlich reiben / darnach ja noch wol bißweilen Lympha reſolviret und der Schmertz gehoben wird: Dafern aber dieſe und dergleichen nit helffen wollen, ſo pflegt man Fontanellen zu ſetzen: dieſen aber allen iſt weit vorzuziehen / ſo man mit dieſen Pflaſtern am Fuſſe oben und unten den Knien inwerts / im Nacken / ja auch bißweilen / wenn allzu groſſe podagriſche Schmertzen verhanden / auf dem Blade / Blaſen aufziehet.

N. Hier iſt nöthig anzuführen die Unwiſſenheit etlicher Barbierer / die da vermeinen recht wohl die Sache ausgerichtet zu haben / wenn ſie mit den Veſicatoriis eine Blaſe aufgezogen / die aufgezogene Haut aufgeſchnitten und ſepariret haben / alsfort ein friſches Kohl-Blat / oder Froſchleich-Pflaſter überlegen / ſo ſey es alles ſchon gnug. Dieſelben ſind aber zu berichten; daß es beſſer iſt / daß man noch etliche Tage / ja Wochen dieſelben Oerter offen behielte / damit nach und nach deſto beſſer der Fluß gehen möge. Und lehret es die Erfahrung / daß man bey Kindern dergleichen einen gantzen Monath durch verſuchet. Dieſes aber geſchiehet am beſten / wenn man den vierten Theil des Spaniſchen Fliegen Pflaſters mit drey Theilen mit Froſchleich-Pflaſter / oder einem andern ſo aus Bley bereitet / vermiſchet.

C. Cicada.

τεττιξ. Heuſchreck. Cigale. The Grashodper. Een Springhaen.

Iſt ein Ungezieffer / gleichet den Grillen / kirret ſehr / und lebet vom Tau.

N. Dieſes Thierlein allein hat unter allen lebenden Geſchöpffen keinen Mund / ſtatt deſſen aber hat es was ſpitziges / und zwar an der Bruſt / womit es den Tau auflecket / in Italien iſt es gemein / bey uns aber unbekandt.

In den Apothecken hat man die getröcknete oder dürre Heuſchrecken. Dieſe gebrauchen wir in der Colic / mit 3. 4. 5. 7. Pfefferkörnlein.

Andere bratens und gebens denen zu eſſen / bey denen die Blaſe afficiret iſt. Die Aſche zermalmet den Stein vortreflich.

CI. Ciendela.

Λαμπυρὶς Plin. Λαμπυρὶς, πυγολαμπὶς, Ariſt. Lampyris alata, Aldrovand. Dantharis noctiluca. Johannis Flige. Nitedula, Noctiluca The Gloe-vvorm, or Gloe-Bird. St. Johns Fly. Wormken of Vlige die's Nachts ſcheynt.

Jſt ein Thierlein mit Fliegeln/ leuchtet in Finſtern wie Feuer.

Jn den Apothecken weis man nichts davon/ auſſer das Cardanus ihnen eine ſchmertzenſtillende Krafft zuſchreibet/ L. 9. ſubtil. andere gebrauchens im Steine.

N. Roder. Caſtrenſ. L. 4. meteor. micr. c. 16. ſagt/ man ſchneidet den Johannes Fliegen-Kopff und Flügel ab/ läſſet ſie in der heiſſeſten Sonnen trocknen/biß man ſie zerpulvern kan/ das Pulver trochiſciret man mit Waſſer/ darinnen Tragant ſolviret worden/ und thut ein wenig Mandelöl dazu/ die dürren Trochiſcos pulveriſiret man wieder/ und formets wieder in Trochiſcos, dieſes wiederholet man 4. mal. Sie taugen im Stein/ (wenn mans unter die Salbungen miſchet.) Doſ. ʒij.

CII. Cimex.

Cimices Wantzen. { Lectularii Bettwantzen. Davon wird hier gehandelt.
hortenſes oder ſylv. Gartenwantzen.

Κόρεις κλινικοὶ Dioſc. Cimices, Matth. Wantzen/ Wandläuß. Bettwendelein. The Punie, A Wall Louſe, A Fly. or Worm breeding in wod, Paper or Stubble, A Bug, or Chinch. Een Weeg Luys/ een Wandluys.

Sein breite Würmlein/ roth von Farbe/ hartſtinckend/ und mit ihrem Biſſen ſehr beſchwerlich wodurch ſie uns das Blut ausſaugen.

Etliche von denen neuen Medicis, gebrauchens zum Harntreiben/ wenn ſie lebendige Wantzen in das Harn-Röhrlein thun/ (Dioſc. leget die geſtorbene und zerdrückte aber) man zerdrückets auch und giebets zur Beförderung der Geburt und Austreibung der Nachgeburt. Dioſc. ſchreibet/ wenn man 7. in einer hohlen Bohnen vor Herannahung des Paroxyſmi einnehme/ daß dadurch das viertägige Fieber geheilet werde.

N. Die Wilden die von Kräutern leben/ ſeyn gröſſer denn die andern/ grün/ ſtincken eben auch/ und werden in Apothecken nicht gebraucht.

N. Der Saft von Bilſenkraut vertreibet die Wantzen aus den Bettſtatten/ wenn man ſie damit beſtreichet.

CIII. Eruca.

Κάμπη Dioſc. Bruchus. Eruca vulgaris Aldrov. Raupe. Palmervvorm, or Canckervvorm, Een Grasworm/ Rupſe/ een Rupſeme.

Jſt ein bekantes Ungezieffer/ und entſtehet entweder aus der Gewächſe Excrementen, oder dem Saamen des Zweyfalters. Derer ſeyn meiſtens ſo viel Arten als viel Gewächſe ſeyn.

N. Sie verändert ſich eben wie der Seidenwurm/ und wird endlich zum Zweyfalter.

CIV. Formica.

Μύρμηξ formica. Ameis. A Piſmire or Ant, or piſmire, Emet or Emmot. Een Miere of Piſmiere
{ minor kleine { rubens rothe.
nigricans. ſchwartze.
Major, equina Roß-Ameis. The greater red Horſe. Ant. de groote too Paerde Mier.

Jſt ein ſehr verſichtiges Thierlein/ das den Vorrath auf ein Jahr/ des Sommers/ im Vollmond einſammelt (im Neumond feyert es) das eingeſammlete/ wo es vonnöthen/ tröcknet/ den getrockneten Saamen zernaget/ daß er nicht auswachſe/ und denn behält. Jm Winter halten ſie ſich zuſammen/ gebähren Würmlein/ die ſich bis weilen in Eyer/ und denn im Frühlinge/ in Ômeiſen verwandeln.

Das Alter machet ſie fliegen/ doch leben ſie hernach nimmer lang.

Die beſten ſeyn/ die unter hartzigten Bäumen ſich aufhalten/ und ſaur riechen/ man ſammlet ſie im Abnehmen des Monds/ oder im Neumond.

Die Ameiſen ſind ſolche Thierlein/ die ihres gleichen kein ſubjectum im gantzen Thier-Reiche haben; den ſie ſind theils geflügelt/ theils nicht geflügelt/ etliche ſind natürliche/ andere durch Kunſt bereitet. Jnsgemein aber ſind diejenigen die beſten/ welche an den Oertern gefunden werden/ wo viel hartzigte oder bircken Bäume wachſen: denn dieſe haben einen säuerlichen Geruch. Hernach kan man die/ welche durch Kunſt bereitet ſind/ ſammlein. Die Art ſolche zu verfertigen oder zuwege zu bringen/ iſt dieſe:

Man miſchet unter Honig rocken Brod/ ſo werden durch die Fermentation Ameiſſen generiret/ welche Flügel bekommen und fort fliegen.

Jn den Apothecken hat man 1. die Ameiſen. 2. die Eyer. 3. den Hauffen.

Die Kräffte.

1. Die Ameiſen wärmen und tröcknen/ reitzen zur Liebe/ der ſaure Geruch erquicket die Lebens-Geiſter wunderbar. Die groſſen Ameiſen heilen die böſen Rauden/ den Ausſatz und Flecken (wenn man ſie mit einen wenig Saltz zerreibet/ und damit ſchmieret.

Man ſoll die Ameiſen ſammlen bey zunehmenden Monde/ um das Sommer-Solſtitium, im Junio, an einem heitern Tage/ und zwar in einen Kolben darinnen ein Stück Käße lieget/ wenn da nun derer genug haſt ſo nimm den Käſe mit einem ſpitzigen Stecken heraus/ und gieß Spir. vin. daran (beſſer wäre es/ wenn er mit aromatiſchen Kräutern vorher deſtilliret wäre/) daß es drey Finger hoch drüber gehe/ und deſtillirs. Den deſtillirten Spir. gieß wiederum an Ameiſen/ und deſtillir bey gelinden Feuer wieder/ im Sande.

Dieſer Spiritus Vini iſt mit einer flüchtigen Säurigkeit ſtarck imprægniret.

Er taugit in Haupt-Kranckheiten/ ſtärcket die Gedächtnüſſe/ euſſerlich gebrauchet man ihn im lauffenden Zipperlein/ Abnehmen/ und Erweckung der Liebe. Doſis 1. Löffel voll.

Dieſer Spiritus acidus dienet treflich in den Zufällen der Ohren / als in ſchweren Gehöre / im klingen und ſauſen derſelben / wenn man den Spiritum im Baumwolle auffänget und in die Ohren geſtecket träget. Er iſt auch dem Magen gut / und ſtärcket hauptſächlich alle Sinnen und das Gedächtnuß / er machet die feigen Kämpfer im Venus-Kriege behertzet / ſtimuliret, daß ſie ſich als Männer beweiſen können. Man kan ihn billig allen Schlag- und Hertzſtärckenden Waſſer vorziehen / vornehmlich in Catarrhis ſuffocativis.

Euſſerlich ſo er mit aquis nervinis oder Spiritibus articularibus vermiſchet werden / iſt er in verdreheten Gliedern ſehr nützlich zu gebrauchen im Schlage und Atrophia particulari, ſo von einer empfangenen Wunden entſtanden / dienet er heilſamlich.

Die Eyer taugen zum üblen Gehör / und vertreiben die rauhen haarichten Wangen der Kinder / wenn man ſie damit beſtreichet.

N. Wenn man die Eyer gebrauchet / derer man ℥j auf einmahl nehmen kan / ſo ſtoſſen dieſelben auf / oder eructiren / und verurſachen Blehungen und Winde / welches verwunderns werth / und zu mercken.

3. Der Hauffen [Myrmecium] wärmet und tröcknet / ſtärcket die Nerven / dahero gebrauchet man ihn im Ziperlein der Gicht / den Mutter-Beſchwerden / der Cachexie / ꝛc. wenn man ſich mit wäſchet.

Man ſammlet den gantzen Hauffen in einen Sack / ſtecket ſie in das Waſſer / und damit ſtellet man Bähungen und Bäder an. Man darf ſie aber nicht lange kochen laſſen. Dergleichen bereitete Inſeſſus bekommen in Malo Iſchiadico, und die Fußbäder in Schwachheit der Füſſe / ſo vom Schlage gerühret / ſehr wol. Wie denn auch nicht weniger Conradus Kunrath in Med. Deſtillat. nicht ungereimet / dergleichen Semicupium den unfruchtbaren Weibern commendiret.

N. In den Hauffen findet man Stücke / die wie Weyrauch riechen / (Waldrauch ſeyn Stücklein von Tannenhartz (dieſe gebrauchet man in Nordwegen und Teutſchlande zum räuchern.

In den Wäldern / wo viel Tannen und hartzigte Bäume wachſen / halten ſich Ohmeiſſen auf / vornehmlich die groſſen / welche / wenn man ſie angreiffet / einen ſauren Geruch von ſich geben; dieſelben genieſſen allein die hartzichten Körner / ſo aus denſelben hartzigten Bäumen ſchwitzen / welche ſie in Hauffen ſamlen. Und dieſe Körner / welche äuerlich riechen / gebrauchet man etlicher Orten an ſtatt des Maſtix: wie ſolches Glauberus Part. 1 Oper. commendiret. Wenn man es aber recht betrachtet / ſo haben ſie vor dem gemeinem Hartze nichts voraus.

Die bereitete Stücke.

1. Das Oel. Die Ameiſen infundiret man in gemeinem Oel 40 Tage und Nächte.

Es tauget zum Beyſchlaffen.

Wenn man die männliche Ruthe an ſeiner Wurtzel wor die Muſculi ad erectionem ejus facientes befindlich ſalbet / zu dem Ende ſchmieret man ſcrotum und teſtes damit. Der Spiritus aber iſt beſſer dazu.

2. Das deſtillirte Waſſer magnanimitatis. beſ. 2. B. c. 37.

N. Auſſer dem Obigen angeführten Spiritu deſtilliret man auch aus den Omeiſen einen Spiritum per ſe welcher recht ſauer iſt der auch Eiſen friſſet; ſo man auch nur daran riechet / ſo ſtärcket er treflich den Leib.

Auch wird ein Spiritus urinoſus aus den Ohmeiſen per ſe, auch mit ungelöſchtem Calcke bereitet. Vor ſich oder per ſe, wenn man ſie im Keller eine weile ſtehen und faulen läſt / hernach aber deſtilliret, ſo geben ſie einen Spiritum Urinoſum, und ein ſchönes flüchtiges Saltz. Mit ungelöſchtem Calcke aber: miſchet man unter die Ohmeiſſen ungelöſchtem Calck / und gieſſet Waſſer darauf, und giebet man gelinde Feuer unter. Alſo efferveſciren ſie / und werden reſolvirt, worauf ein Urinoſiſcher Spiritus folget / der zwar lieblich / aber nach ungelöſchten Calcke riechet. Und ſolches geſchiehet daher / weil alle Saure vom Calcke abſorbiret worden.

Dieſer Spiritus wenn man ihn mit ſeinen eignen flüchtigen Saltze acuiret / iſt er ein vortefliches Mittel den Schweis und Harn zu treiben. Denn er reiniget die Nieren / und dienet ſpecialiter wider den Scharbock und Waſſerſucht.

Euſſerlich hat er vortrefliche Wirckung wider die Schmertzen der ſchnichten Theile / als im Malo Iſchiadico, oder Hufftwehe / wider die fahrende Gicht und Scharbocke / ſo man ihn aufſtreichet; ja in dem Schlage und Zittern der Glieder iſt er andern Mitteln vorzuziehen.

Wenn man ſie per ſe deſtilliret, ſo geben ſie auch ein Oleum empyrevmaticum, welches man rectificiren muß.

Dieſes dienet wider Augen-Felle / und ſchärffet das Geſicht.

3. Der Liquor. Dieſer wird in einem Back-Ofen bereitet / wie der Liquor von Würmern.

Er tauget vor die Augen / und das Sternfell ſehr wohl.

CV. Cryllus.

γρύλλος ⎧ domeſticus, Hausheimichen.
Acheta ⎩ ageſtris, Feldheimichen.

Iſt ein geflügeltes Thierlein / aus dem Geſchlechte der Heuſchrecken / und gleichet auch ſelben / hält ſich auf um die Herde / und in dürrer Erden / und ſinget ſehr fleiſſig. Teutſch nennet mans Heimichen / Heimlinge. The cricket, one ſort of Locuſts. Een Krekel. Sie taugen zur Geſichts-Schwachheit / (wenn man den Safft davon ausdrücket / und in die Augen tröpffelt /) lindert die Mandeln / (wenn man ſie mit reibet.)

CVI. Hirudo.

βδέλλα
Sangui-
fuga.
⎧ major equina
⎩ minor. ⎧ ſubfuſca.
ſubviridis.
nigra.
⎩ variegata.

Iſt ein Thierlein / daß in Pfützen lebet / lang / wie die Regenwürmer / und wird aus der Fäulung gezeuget. Saug Egel. The Horſe leech or Blood. Sucker. Een Echel 'een Bloetſugger.

Die kleine ſeyn beſſer / denn die groſſe / beſonders wenn ihr Rücken mit etlichen Strichen unterſchieden iſt / denn ſie ſchaden nicht ſo ſehr.

Neun groſſe können durch Saugen ein Pferd tödten / weswegen man ſie auch Roß-Egel nennet.

Damit ziehet man das Blut aus / haben alſo mit denen Schröpff-Köpffen einerley Gebrauch.

N. Ehe man ſie gebrauchet / ſo muß man ſie in einem reinen Waſſer halten / damit ſie wohl gereiniget werden / den Ort wohin mans ſetzen will reibet man mit Salpeter / Blut / oder Thon / will man ſie wieder hinweg haben / ſo ſtreuet man ein wenig Saltz oder Aſchen drauf.

Derſelben Gebrauch geſchiehet nur euſſerlich / um das Blut auszuſaugen. Man appliciret ſie aber in groſſem Hauptſchmertzen den Schläffen: will man mäſſig evacuiren / ſo ſetzet man ſie an die Armen oder Füſſe. In der göldenen Ader / damit die Hæmorrhoides cœcæ eröffnet werden. Bisweilen appliciret man ſie Vulvæ, wenn die monatliche Blume oder die Lochia nicht richtig gehen. Die Art aber dieſelben zu appliciren iſt dieſe. Man ſtellet ſie in ein Glaß mit reinem Waſſer / darein thut man Zucker / damit ſie gereiniget / und genehret werden / hernach hencke ſie an einen Ort / da ſie halten und ziehen ſollen. So ſie zu ſcharff ziehen / darff man nur etwas Saltz aufſtreuen / ſo fallen ſie balde ab.

CVII. Lacertus.

Σαῦρος, σαῦρα, Lacertus. Lacerta, Egochs / Ader / Ichtächs / Moll. The Lizard, Newt or Esk. Een Egedis Egdiſſe / of Hagedist

Iſt ein bekantes Thierlein / von unterſchiedenen Farben / lebet mit den Krotten und Spinnen in Feindſchafft.

N. Wenn man dieſes Thier zerſchneidet / ſo beweget ſich ein jeder Theil eine Zeitlang / und wachſen / wo ſie zuſammen kommen / widerum zuſammen. Etliche ſagen / wo man ihnen die Augen ausſteche / daß ſelbe wieder wachſen / dergleichen bejahet auch Plinius vom Schwantze / wenn man ihnen ſelben abſchneidet. Sie halten ſich auf in den Erdlöchern / alten Gebäuden / und andern rauhen Oertern / eſſen Heuſchrecken / Schnecken / Grillen und Bienen.

Lacertus {
- terreſtris Erd-Eydechs. Davon wird hier gehandelt / und iſt dieſe nicht vergifftet.
- aquatilis. Waſſer-Eidechs. Iſt gifftig und wird ſelten gebrauchet.

Weit füglicher werden die Eidechſen unter die vierfüſſigen Thiere / als unter die Inſecta gerechnet.

Nard. Anton. Rechus gedencket einer andern runden Eidechſen / die Mexicaner Tapagaxim nennen / derer Haupt iſt ſehr hart / mit etlichen Spitzen erhöhet. Dieſe läſt ſich von dem Menſchen angreiffen / und mit den Händen ſänfftlich ſtreichen / bleibet auch ſo denn unbeweglich liegen / und genieſſet der ſicherſten Ruhe. Weßwegen ſie von denen Innwohnern ein Menſchen-Freund genennet wird. Dieſes iſt verwunderlich an ihr / daß / wenn man ſie um die Augen / oder den Kopff vexiret / und drücket / ſie durch ſelbe Blutstropffen ſchieſſen laſſen / und offt bis 3. Schritt weit werffe. Weñ man ſie beym Feuer trocknet / und pulvert / und ʒj. davon in Wein oder Waſſer einnimt / ſo tauget ſie vor die Frantzoſen / und die daher rührende Schmertzen / welches gar offt probiret worden / doch ſoll vorher die Kranckheits-Urſach unten und oben / und der Harn wol ausgeführet worden ſeyn.

Ol. Worm. gedencket noch einer andern Iguana genant / in derer Kopff ein Stein gefunden wird / der vortrefflich zum Steine tauget.

N. Vor andern lobet man die grüne groſſe Art / weil ſelbe aber in unſern Ländern nicht gebräuchliche iſt / als beſchreiben wir nur die Gemeine.

Die Kräffte.

Sie ziehet die Spitzen und Gläſer aus dem Leibe / (wenn man zerſchneidet / mit Saltz zerſtoſſet / und überleget / beſonders tauget der Kopff hieher) machet die Haare wachſen / (wenn man das Fett / oder die Aſchen davon gebrauchet) heilet den Scorpion-Stich / wird gebraucht vor die Kinder-Brüche (wenn man ſelbe mit Eidechſen Decoct waſchet /) machet die Zähne gar leicht ausfallen (wenn man das Zahnfleiſch mit derer Pulver reibet.)

N. Etliche ſagen / daß / wenn man das Zahn-Fleiſch mit dem Pulver der gedörrten Eidechſen reibe / ſolches die Zähne ſonder Schmertzen ausfallen mache.

Man gebrauchet ſie gar ſelten / und zwar nur in zween Zufällen: Als 1. innerlich wider die Kröpffe; da man denn die Eidechſen in Eßig infundiret / und trocknet: Hernach abermahls infundiret und trocknet / damit die Malignität / ſo ja irgend eine in ihnen iſt / corrigiret werde. Alsdenn pulveriſiret man dieſelbe. Ferner

℞. Dieſer pulveriſirten Eidechſen. ℥j.
Honig. ℥iiij.

Miſche es wohl durch einander zur Conſiſtenz eines Electuarii.

Deſſen giebet man von ʒii. biß ʒiij. alle morgen ein. Dieſes lobet man ſehr wider die Kröpffe / ſo man deſſen gebrauch etliche Wochen continuiret.

2. Euſſerlich bedienet man ſich derſelben wider den Bruch. Man bereitet nehmlich ein Oel, daraus wie hernach folget.

Die bereiteten Stücke.

Das infundirte Oel.

Man infundiret lebender Eidechſen. N. vij. in gemeinen Oel. lbiß.

Darmit verbeſſert man die Röthe des Angeſichts (wenn man ſich damit beſtreichet.

Dieſes Oel wird beſſer bereitet / wenn man der Eidechſen. Num. XXX. im gemeinem Baumöl infundiret, ſolches am warmen Orte ſtehen läſſet und extrahiret, hernach kan man es coliren, und ſo beliebet / von Weyrauch / Aloë und Myrrhen dazu thun. Mit dieſem Oel beſtreichet man die Brüche / damit der zerriſſene Ort befäſtiget

Zwölferus rühmet das Oleum Lacertarum contra Hernias ſehr / und bereitet es alſo:

℞ Wallnuß-Oel / welches friſch ausgepreſſet. lbiij.

In daſſelbe immergire.

Grüner Eidechſen. Num. XXV. Laß ſie darin erſterben. Digerire ſie in einem Glaſe einen nem Tag lang / koche ſie hernach in einem Glaſernen Kolben / da man vorher den Helm aufgeſetzen haben / und etwas feuchtes aufgieſſen muß / wenn es erkaltet / ſo colire es / und wirff die Eyderen weg / das Oel aber hebe auf als ein ſonderliches Secretum die Brüche zu heilen. Man beſtreichet den Ort damit / wo der Bruch iſt / wenn man das her vorgeſchoſſene vorher an ſeinen rechten Ort gebracht / und legt man ein Stück vom Netze eines Thiers / welches eben mit dieſem Oele beſtrichen / und mit adſtringirenden Pulvern beſtreuet iſt / drüber ; drauf appliciret man einen tüchtigen Band / welcher den Vorſchuß der Inteſtinorum bändigen muß. Und iſt dieſer auch wol das beſte / ſo bey dieſer Cure thut.

CVIII. Locuſta.

Ἀκρὶς Dioſc. [illegible], [illegible], Heuſchreck. The Locuſt. Den brandende Springhaen.

Iſt ein in allen Ländern wegen ſeines Schadens wol bekantes Ungezieffer / (denn es friſſet die Kräuter / und Saat ab / verdörret mit ſeinem Unflat die Erden /) werden im Sommer aus einer materie des vorigen Jahrs gezeuget / denn daraus entſtehen Würmlein / und ſehen wie Eyer aus / ſeyn in einem zarten Häutlein eingeſchloſſen / wenn dieſe nun von einander gehen / ſo fliegen die Heuſchrecken weg.

Derer ſeyn unterſchiedene / groſſe / kleinere / gar kleine (haben keine Flügel) grün / gelb und ſchwartz.

Der Rauch tauget im ſchwerlichen Harnen / beſonders bey Weibern. Dioſc. Etliche hengen ſelbe an den Hals vor das 4. tägige Fieber.

CIX. Lumbrici terreni.

Γῆς ἔντερα, Dioſc. Vermes terreni, Melloes Parac. Regenwurm Erdwurm. Pyren. Eardvvorms. Pier-Wormen / die in die Aerde generet Zyn.

Iſt ein bekantes Erden-Thierlein / und wird gezeuget / oder ſonſten erhalten. Die / die um den Hals rothe oder gelblichte Ringe haben / ſeyn die beſten.

Dieſelbe zu fangen / bedienet man nachfolgenden Vortheils. Man muß die Zeit in Acht nehmen / wenn es regnet im Sommer / als denn kriechen ſie aus der Erden hervor / und kan man ſie leicht greiffen. Andre machen mit einem Stocke ein Loch in die Erde / alſo kriechen ſie / indem ſie ſich vor den Maulwurff fürchten / häuffig in daſſelbe ein.

Sie treiben den Harn / Schweiß / ſtillen die Schmertzen / zertheilen / erweichen / eröffnen die Verſtopffungen / vermehren die Milch / heilen die Wunden und abgehauene Nerven. Werden meiſtens gebraucht im Schlage / Verkrümmung der Glieder / und andern Nerven- und Mäußlein-Beſchwerden / in der Geelſucht / Waſſerſucht / Colic / beſonders aber taugen ſie vor das lauffende Gicht / man gebrauchet ſie inner- und euſſerlich. Innerlich gebrauchet man ſie entweder gantz friſch zerſtoſſen läßt ſie mit Wein durch ein Tuch lauffen / oder man trocknet und zerpulvert ſie.

Sie ſind ein vortreffliches Mittel in Morbis Chronicis, und haben vornehmlich eine Schweißtreibende und Harn-beförderende Krafft ; ja ſie ſind ein recht ſchmertzſtillendes Mittel in den flüchtigen Schmertzen des fahrenden Zipperleins. Die alten Vorfahren haben ſie wieder die Gelbeſucht gebrauchet / worin ſie denn auch noch ihr Lob behalten. Insgemein dienen ſie in allen Chroniſchen Kranckheiten / in Cachexie und Waſſerſucht / welches auch die bittern Vegetabiliſchen Sachen verrichten. Wieder Arthritidem Vagam lobet ſelbe Wierus in Obſervat. und Dravitis bem Scharbocke. Wie denn alle berühmte Medici darinn übereinſtimmen. Und in dieſem Scharbocke pfleget man die Regenwürme mit ſüſſer Kühe Milch durch zu rühren / durch ein Tüchlein winden / und zu trincken. Ob nun dieſes gleich ein gutes Mittel iſt / auch wegen der Milch / welche ohne das die Schärffe des Acidi temperiret / nicht zu verachten / ſo iſt es doch nur vor grobe Leute / und die keinen Eckel vor dergleichen dicke Brühen haben. Andre nehmen an ſtatt der Milch Wein. Es iſt aber nicht ſo dienlich als das erſte. In Morbis chronicis, als cachexia, Ictero, und Hydrope kan man ſie entweder infundiren oder kochen mit Vegetabilibus aperientibus Vulgo dictis, und die die Menſes befordern. Andre trocknen ſie und geben ſie pulveriſiret in der gelben Suchte / cachexie und Durchlauffe.

Euſſerlich gebraucht man ſie lebendig und todt / lebendig legt man ſie über / biß ſie ſterben / todt thut man ſie in cataplaſmata. Die Aſche tauget vors Zahnweh / (wenn man ſie in den holen Zahn thut) lindert die Podagriſche Schmertzen (wenn man das Pulver und Mehl warm überleget.)

Contra panaritium oder Wurm im Finger iſt kein beſſer Mittel / als die Regenwürme auf denſelben gebunden / es ſey der Wurm lebendig oder zerquetſchet / welcher als fort den Schmertzen ſtillet. In convulſionibus und Spaſmo die Regenwürmer auf den afficirten Ort gebunden thun groſſe Hülffe und Linderung.

Dieſe Würmer ſeyn in dem umlauffenden ſcharbockiſchen Zipperlein ein ſonderbares Mittel / davon / wie gelehret / können den ausgedruckten Safft die Bauren gebrauchen / wie auch deren Pulver / wir vergnügen uns mit dem Spirit. und flüchtigem Saltze allein. Dieſen aber bereitet man alſo ; Man läſſet die Erdwürm vorher / faulen / oder man kans auch bleiben laſſen. Auf die erſte Weiſe erhöhet ſich das flüchtige Saltz alsbald in der deſtillation, nach der andern Art aber / muß man ſtarck Feuer geben / und die deſtillation in einer Retorte / in offenem Feuer verrichten. Daraus bereitet man mit der Eſſenz von Gamanderlein / Feld-Zypreſſen / Salven / Johannes-Blumen / Roßmarin Blüt / Lavendel / Saſſafras, Angelickwurtzel / ꝛc. ein Elixir antiarthriticum, das in dem umlauffenden ſcharbockiſchen Zipperlein biß 20. 30. gutt. oder mehr in einem zugeeigneten Liquore nicht ſonder groſſen Nutzen kan gebrauchet werden. Sonſten iſt auch Eſſentia Lumbricor. ſ. und c. D.D. Drawizii. bekant.

Und gedencket Herr Dravitius eines Spiritus und Infuſi, ſo hernach l. citato.

℞. Lielien Convallien Mj.
  Roßmarin Blumen Mj.
  Biebergeil.
  Löffel-Kraut-Saamen. an. ʒvj.
  Wild-Senff-Saamen. ʒß.
Geuß des beſten Spiritus Vini rectificati drauf ℥viij.

Inſolire es 3. Tage lang / hernach exprimire es fein harte. Thue dazu.
  Spiritus Lumbricorum ℥iiß.
  Campher ʒiß Miſche wol.
  S. Spiritus euſerlich zu gebrauchen.
    Infuſum.

℞. Geraſpet Saſſafras-Holtz.
    Roſen-Holtz. an, ℥iß.
  Chinæ Wurtzel.
  Wurtzel von Sarſaparill.
      Caryophyllata.
      Iva Arthetica.
      Liebe Stöcklein. an ʒij.
  Kraut von Raute.
      Iva Arthetica.
      Stabwurtz.
  Blätter von Sewen-Baum.
      Salbey.
      Lachen Knoblauch. Mß.
  Biebergeil. ℥ß.
  Schalen von Pomerantzen.
      Citronen an. ʒiij.
  Blumen von Hollunder Mj.
      Roßmarin p. ij.
  Saamen von Angelicke.
      Aenis. an. ʒij.

Alles klein geſchnitten und geſtoſſen / geuß des beſten Spir. vini. ℔ ij. drauf / macerire es in einem verbundenen Glaſe etliche Tage lang in der Wärmbde hernach exprimire und filtrire es. In dem filtrirten Liquore macerire wieder.

Regenwürme. Num. xxxv.

Welche vorher von aller Unreinigkeit müſſen geſaubert ſeyn. Geuß den Liquorem ab / und filtrire es offt durch ein Löſch-Papier / damit deſto reiner und klarer werde ſolches behalte.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer wird im MB. deſtilliret. Tauget ſehr wol vor die Waſſerſüchtigen.

Es werden gefunden / die da einen Spiritum Vini auf die Regenwürmer gieſſen / eine zeitlang digeriren / und über dieſelben cohobiren : Auf welche Art ſie einen guten Spiritum zum euſſerlichen Gebrauche zwar überkommen der aber innerlich zu gebrauchen zu ſchwach iſt.

2. Das gekochte Oel. beſ. Diſp.

1. Oleum Lumbricorum terreſtrium. ſ.

℞. Wolgereinigte Regenwürmer. ℔ ß.

Wenn dieſe vorher wol im Weine gewaſchen ſo macerire ſie in
      Olei Roſati Omphacini. ℔ ij.
      Wein. ℥ij. (dieſen läſſet man fuglicher aus.)

Koche dieſe in Doppelten Gefäſſe zur Gnüge / colir es fein zur Reinigkeit / und behalte es.

2. Oleum Lumbricorum terreſtrium C.

℞. Regenwürmer Oehl (aus Würmern bereitet die auf den Kirchhöfen gefunden werden und in Oehle getödtet worden) das noch friſch iſt / ℥iij.
  Oehl von Johannis-Kraut ℥ij.
  (Andre thun auch Wein ʒiiij. dazu.)

Koche es zuſammen / oder laß es digeriren, thue dann dazu:
  Spiritum von Roßmarin / oder deſſen deſtillirten Oehles, ℈j. Miſche und verwahre es.

Dieſe Oehle dienen in Stichen der Nerven und Wunden der Articulorum, ſtillen den Schmertzen.

N. Aus dieſem Oel deſtilliret man mit Rettich-Waſſer ein Oel / welches den Harn und Schweiß mächtig treibet.

N. Wie die Reegenwürmer / wenn ſie gefaulet ein Oehl geben / alſo erlanget man auch aus den friſch-deſtillirten viel Oehl. Und wie man durch die Infuſion eines bereitet / ſo verfertiget man auch derglichen durch die Hitze des Back-Ofens : Dieſes geſchiehet alſo:

Man läſſet die Würme etwas faulen / thut ſie in ein Glaß / vermache es feſte zu / beklebet es mit Brod-Teiche / und alſo läßet man es mit andren Brodten im Ofen kochen : alſo löſen ſich die Würme in einen dicken / gelben / öhlichten Liquorem auf / demſelben filtriret man.

Dieſer iſt ein trefflicher antipodagricus, und ein ſtillender Liquor der reiſſenden Schmertzen / dienet in luxationibus, doloribus, contuſionibus, & ſuffuſionibus artuum.

Etliche bereiten aus demſelben durch Zuthuung Oleorum Nervinorum ein Oleum compoſitum ex tempore.

3. Der Spir. wird / wie ſchon gemeldet / durch die Faulung bereitet / allwo ſich das flüchtige Saltz alsbald erhöhet / oder ſonder ſelbe / in einer Retorte in offenem Feuer.

N. Damit man aber viel Salis volatilis, welche ſie haben / erlange / ſo iſt zu obſerviren folgende Art:

℞. Der Regen-Würme q. V. ſchleuß ſie in ein weites Gläſernes und ſtarckes Gefäſſe ; ſonſten ſpringet das Glaß und der Spiritus gehet davon. Stelle es im Sommer an die Sonne / ſo löſen ſie ſich in einen flieſſenden gelben Liquorem auf / und bleibet die Erde auf dem Boden liegen ; die Häute aber ſchwimmet oben. Dieſen Liquorem filtrire, und deſtillire ihn per Alembicum, ſo gehet ein Spirirus urinoſus volatilis mit einer Menge des flüchtigen Saltzes über / welches ſehr durchdringend. Dieſer hat das gantze Weſen der Lumbricorum in ſich / und dienet zu allem / worzu ſie gerühmet werden.

Doſis ʒß. biß ʒj. den Schweiß und Harn zu treiben.

N. Wenn man die hinterſtellige Erde/von der Deſtillation auf das Feld oder Wieſen wirfft/ſo komt eine Mänge Regenwürmer herfür.

N. D. Michael hat ſonſten eine Eſſentiam compoſitam contra Arthritidem Vagam, ex vegetabilibus artheticis bereitet / welche er mit Spiritus Lumbricorum 1. Theil. und Spiritus Corn. Cervi. Salini. 2. Theilen extrahiret.

Derſelbe Spiritus dienet auch euſſerlich in ſchmertzhafften Zufällen aufzuſtreichen / und wird mehr/als der Spiritus Salis ammoniaci verrichten. Man kan auch wol zu dieſem Spiritu gleichen Theil eines Aquæ articularis dazu thun/ und den ſchmertzhafften Theil damit laulicht beſtreichen.

5. Das Pulver wird aus denen im Ofen gedörrten Würmern bereitet.

N. Dieſes iſt nichts / als eine Terra Mortua, worzu nütze.

CX. Muſca.

Μυῖα, Ariſt. Δάσυλα Fliege. The Flie. Een Vlige.

Der Fliegen ſeyn zwar unterſchiedene Arten/ doch gebrauchet man nur die gemeinen.

In den Apothecken hat man die Mucken/ oder vielmehr derer Köpffe.

Sie taugen vor das Haarausfallen.

Die bereiteten Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer wird vor ſich ſelbſten oder mit Honig bereitet.

Es tauget vor Augen-Kranckheiten (wenn mans drein tropffet.)

CXI. Ricinus.

Κρότων, κυνοραΐστης Reduvius, Holtz-Bock/ Hunds-Floh/ Hund-Wurm. A Tyke, Tick, Dogs Louſe or Clegg. Een Teecke / een Honts Luys.

Iſt ein bleiches/ garſtiges Thierlein/ den Ochſen/ Schweinen/ Geiſſen/ Schafen und Hunden ſehr gefähr.

Das Geblüt vom Hundsfloh iſt / nach Plinii Meinung ein Mittel zum Haarausfallen/und H. Feuer / tauget auch vortrefflich wider die wilden Geflechter die ſich ſonſten übel heilen laſſen/(wenn man ſich mit ſchmieret/) Amat. Luſitan. cur. 20. cent. 7.

CXII. Salamandra.

Σαλαμάνδρα μόλγη. Molch. Moll. The Salamander, A ſpotted Beaſt like A Lizard not burnt with the fire, but quenchet it. Een Salamander/ een beeſt dat int Vyer leefft / ent ſelve uyt bluſcht.

Iſt ein vierfüſsiges Thier / aus der Eidechſen Art/ ſchwartz / mit gelben Flecken / wohnet an kalten und feuchten Oertern / und liebet die klaren Brunnen ſo ſehr / darum theilen ſie auch etliche in ein Waſſer und Erd-Molch.

N. Es iſt ein vergifftetes Thier und läſſet mit dem Gifft auch einen Milch-weiſſen giftigen Schaum gehen.

Ariſtoteles hält davor / wenn man den Salamander ins Feuer werffe / ſo werde er von ſelben nicht verzehret / dieſem folget nach Ælianus L. 2. hiſtor. animal. c. 31. & Plinius, L. X. c. 67. Allein kein Thier kan im Feuer leben / iſt alſo dis/ was man dißfalls von Salamander vorgiebet ein nichtiges Geſchwätze. Es ſcheinet / dieſer Fehler ſeye daher entſtanden / weil ermeldeter Salamander eine Zeitlang vom Feuer nicht verzehret wird/ doch wo er lange darinnen bleibet / verdirbet/ als haben ſie vermeinet / er könne vom Feuer gar nicht verzehret werden. Thom. Barth. cent. 2. obſ. 50. hat zu Rom / in des Franciſci Corvini Behauſung dieſer Beſtien ein ſonderbahres Kunſtſtück abgemercket / wordurch ſie durch Hülff der Natur des Feuers Krafft verſpottet. Sie hat nemlich ein Tröpflein eines Liquoris ausgeſpiehen / wormit ſie des Feuers Hitz gemäſsiget hat / iſt auch alſo 2. Stunden lang im Feuer geblieben/ doch war es auch nicht ſonders ſtarck. Grev. L. 1. de venenis ſchreibets dieſer Beſtien Haut zu / daß ſie ſonder Verletzung im Feuer bleiben kan/ welches doch auch nur von einem mäſsigen Feuer zu verſtehen iſt.

Der Melch zernaget / machet Geſchwär. Deſſen Aſche heilet die verſchworne Scrophulas.

N. Man ſoll ſich vor derer Rauch hüten.

CXIII. Scarabæus.

Κανθαρὸς Cantharus.

- Cornutus Schröter. The Horned Beetle, a Blak Fly. Ein ſchwertte Vliege genaemt Horbedor/ een Schalle byter. Dieſer iſt gebräuchlich.
- Pilularius Roßkäfer. Eſch. arbor, foville Merde. Blakflies, called Bettles Wieth, The Slimy Beetle, breeding. litt le Worms in bals of horſe dung, Peertsworm. Dieſer tauget auch zur Artzney.
- Unctuoſus, cantharellus. Kaddenſchmaltz-Käfer / Meywurm. The Greaſy-oyly Bettle, the Mayworm. Schmeerige Vliege of Meyworm.
- rutilus.
  - major. Meyenkäfer. Kreutzkäfer. The greater Red tormenting Beetle. Den grooter roepynende Schalle Byter.

minor. Brachkäferlein. The leſs red ſpring Beetle. De kleyner roo of goude Schallebyter.
Bufonius viridis. Krottenkäfer. The green Toad Bettle. Het groen Padde Schallebyter. Dieſer iſt vergifftet.
Piſtrinarius. Meelkäfer. A Meal Beetle. Een Meelhorbedor.
Cadaverum. Aaskäferlein. A Beetle breed of dead carcaſes, Schallebyters unt dot verrotte Lichamen.

Scarabæus cornutus (bicornis, Lucanus, Cervus, cervus volans, Scarabelaphus, Cardan. Κάραβος) wird theils aus dürrem Holtz/ beſonders aus Eichen / theils von ſeines gleichen gezeuget / und im Meyen und Sommer in Wäldern gefunden.

In den Apotheken hat man den Schröder/ und deſſen Hörner.

Die Schröder gebrauchet man zum Schmertzen/ und Contracturen der Nerven/ (aus der Signatur, wodurch ſie unbeweglich und gleichſam contract ſcheinen / wenn man ſie berühret) zum viertägigen Fieber. Deſſen Gebrauch iſt ſelten.

Wenn man den Kindern die Hörner an den Hals henget / ſo ſollen ſelbe den Harn hinterhalten.

Man lobet ſie auch pulveriſiret wider die harte und ſchwere Geburth der Weiber.

Die bereitete Stücke.

Das infundirte Oel von Schrödern. Es zertheilet die Ohren-Schmertzen / wenn mans ins Ohr tröpffet.

Dieſes durch die Infuſion bereitete Oehl iſt dem Scorpion-Oehl gleich / und dienet wohl wieder die Schmertzen der Ohren. Es iſt aber wohl zu mercken / daß / dafern man dieſes Oel einem Krancken auf die Pulſen bindet / man ein Fieber durch die Kunſt könne damit zuwege bringen / welches ſich ſchier als eine Ephemera oder Synocha putrida artet.

Scarabæus pilularius. Roßkäfer.

Er hat dieſen Namen / weil er aus dem Pferd-Koht Kügelein machet / ſelbe mit den Füſſen hin und wieder wältzet / darinnen der Saame/ als wie kleine Würmlein ſeyn ſolle.

Man gebrauchet ihn meiſtens / wenn einem der hindere Leib herausgehet / da man denn deſſen Pulver darauf ſtreuet / in den ſchmertzenden hæmorrhoiden/ und der Ohren-Wehe: Wenn man ihn in Leinöl ſiedet/ daß er verkochet/ und warm mit einer Baumwollen überleget.

N. Und dieſes iſt die beſte Art ſelben in ein Pulver zu bringen. Man tödtet ſie in einem verſchloſſenen Glaß/ tröcknets wol / und machets zu Pulver Hartm. in Pract.

Scarabæus unctuoſus, Schmaltzkäfer (welcher/ wenn man ihn auf die Hand ſetzet / ſelbe fett und gelb machet) kriechet im Meyen und Junio an den Wegen in Wäldern.

Ob es gleich unterſchiedene Arten der Scarabæorum giebet / ſo kommen ſie doch ſo wohl dem inn- als euſſerlichen Gebrauch nach überein; dann euſſerlich ſind ſie gleichſam Blaſen-ziehende Spaniſche Fliegen / innerlich aber treiben ſie die Urin. Sonſten aber ſind dieſe Schmaltz-Käfer die beſten. Von denen Glauberus bekräfftiget / daß derſelben Liquor ein Erbrechen / den Stulgang und den Harn erregen ſoll: Da es doch nur per ſe allezeit die Urin befordern ſoll. beſ. Borell. Cent. 4. Obſ. 37. weil es deßfals zum Steine und Podagra gerühmet wird. An ſtatt aber dieſer Contarellorum rathet er die Scorpionen zu gebrauchen / derer Oel euſſerlich auf die Nieren-Gegend geſtrichen die Urin befordert. Dieſer Schmaltz-Käfer / wie erwehnet / hat ſchier der Spaniſchen Mucken Natur / treibet den Harn/ und das Geblüte / heilet den Biß eines wütenden Hundes / vertreibet das lauffende Zipperlein (wenn man deſſen Pulver giebet.

Euſſerlich gebrauchen etliche deſſen Liquorem, zu den Wunden/ man thut ihn auch in die Pflaſter zu den Peſtbeulen / und Carbunckel / und vermiſchet ihn unter die Antidota, bereitet ein Oel davon / wenn man das lebendige Thier in gemein Oel infundiret / welches auch etliche ſtatt des Scorpion-Oels gebrauchen.

Der Liquor hat ein flüchtiges ſcharffes Saltz in ſich / welches ein ſtarckes Harntreibendes Mittel iſt / und das acidum vitioſum, das iſt / den ſaltzichten Weinſtein / oder Tartarum ſalinum im Steine und podagra durch die Urin häuffig ausführet. Weswegen man daraus auf folgende Art ein Mittel wider den Tartarum bereitet.

℞. Schmaltz-Käffer die im Monat Majo oder im Mittel des Monats Junii gefangen / auch nicht mit der Hand angerühret worden / ſelbe erſticke im Brandwein: dieſe trockne gar mählig wieder. Wenn ſie getrocknet / ſo ſchneide ſie von einander / und in derſelben Mitten findet man daſſelbe liquidum viſcoſum, welches man ausnimmet und verwahret. Hernach pulveriſire das andere mit ſeinem Liquore unctuoſo, daß es eine rechte Conſiſtenz erlange. Drauf

℞. Dieſes Balſams. ʒj.
deſtillirten Oels von Anies.
Gewürtz-Näglein.
ana. gr. iij.

Mache Pillen daraus. Dieſer Pillen nimb gr. ij. und gieb ſie einem der am Steine oder Podagra liegt / nüchtern im Roſen oder Hollunder-Waſſer ein.

In der Diæt muß er ſich mäſsig halten/ ſo wird ſich in kurtzem eine ſtranguria einfinden / welche 3. Tage lang wäret. So aber dieſelbe ſich nicht alsfort einfinden wolte / ſo gebe man die Pillen am andern Tage wieder / und alſo wird man eine gewünſchte Cure im Steine verrichten.

CXIV. Scincus.

Σκίγκος, Scincus Marinus Meerſtintz.

Iſt ein Waſſer-Thier mit gelben Schuppen/ vom Kopffe biß zum Schweiff mit einem blauen Strich bezeichnet / und lebet von wolriechenden Kräutern.

In den Apotheken hat man 1. das gantze gedörrte Thier 2. das Fett (wiewol ſelten.)

Der Stinz dienet wider Gifft / und tauget zum Beyſchlaffe.

Das Fett hat gleiche Krafft. Doſ. 1. Drachma Matth. lobet die Schnautzen und Füſſe / und giebet ſelbe mit Wein / er lobet über das auch das Seitenfleiſch.

Die bereitete Stücke.

Er kommet in die Gifftmittel / beſonders aber in den Theriac. Andr. und Antidot. Matth.

CXV. Scorpio.

Σκόρπιος, Scorpius. Scorpion. The Scorpion, a venomous Worm. Een Scorpioen.

Iſt ein Thierlein / und gleichet ſchier dem Krebs / nur daß er kleiner iſt.

Er treibet den Harn / der durch den Nieren- oder Blaſenſtein hinterhalten worden (wenn mans lebendig zu Aſchen brennet und gibet.

Sie taugen vor ihre ſelbſteigene Stiche / wenn mans zerreibet und drüber leget.

Die bereitete Stücke.

1. Das einfache Scorpion-Oel. Man infundiret nemlich die Scorpionen in bitter Mandel-Oel.

In der Pharmacop. Auguſtana werden nur 30. Stück Scorpionen auf ℔ij. bittere Mandel-Oel genommen / und in die Sonne zu inſoliren geſtellet. Zwölfferus aber will / daß man derſelben bey 200. Stücke dazu thun ſoll.

2. Das zuſammengeſetzte Scorpion-Oel Meſ. darzu kommet noch Oſterluzey / Enzian / Galgant ꝛc.

℞. Wurtz von runder Holtzwurtz.
Entzian.
Cypero.
Rinde von Caper-Wurtzel. an ℥j.
Oel von bittern Mandeln. ℔iß.

Die Wurtzeln und Rinde laß mit dem Oel an der heiſſen Sonnen maceriren / hernach koch es ein wenig in Vaſe duplici, und nimm es ab / wirff 20. Stück (oder mehr) Scorpionen hinein / und laß es wieder 30. Tage lang an der Sonnen ſtehen / hernach colir es.

Dieſes gebrauchet man in Nierenſchmertzen / verſtopfftem Harn / man ſchmieret die Scham und den Rücken damit) tauget vor die vergifftete Biß der Thier / vertreibet die Paroxyſmos der Fieber (wann man die Pulſen / oder den Rücken damit ſchmieret) und lindert die Ohrenſchmertzen.

3. Das groſſe Scorpion-Oel Matth.

℞. Aelteſten Baum-Oele. ℔iij.
Blumen von Johannis-Kraut / die ſchön friſch und ein wenig zerquetſchet. Miij.

Dieſe beyden Stücke inſolire in einem wohlverſchloſſenen Glaſe 10. oder 12. Tage lang / hernach macerire ſie im BM. 24. Stunden / alsdenn colire und exprimire ſie.

Wenn dieſes geſchehen

℞. Friſche Blumen von Johannis-Kraut.
Kraut von Gamanderlein.
Berg-Müntze.
Carduibenedicten. a. Mj.

Die Blumen und Kräuter werden erſtlich zerſtoſſen / und zum vorigen Oele gethan 3. Tage im B. maceriret / und hernach coliret / und exprimiret. Drauff

℞. Friſche Johannis-Kraut-Blumen / die von den Stindeln geſaubert und ein wenig gequetſchet. Miij.

Weiche es in das vorige Oel / macerire es wieder drey Tage lang im B. colir und exprimere es / und dergleichen Infuſion wiederhohle mit friſchen Johannis-Blumen 3. oder 4. mahl / allezeit coliret und exprimiret / biß daß das Oel Blutroth iſt.

So dieſes verbracht.

℞. Deß grünen Johannis-Kraut Körner / welches oben auf dem Kraute wachſen / darinn der Samen iſt / Miij.

Stoſſe dieſelben klein / begeuß ſie mit weiſſen Wein / thue ſie in das Oel / laß ſie 8 Tage inſoliren / drauf 3. Tage im BM. maceriren / alsdenn colir und exprimire es. Dieſes wiederhohle mit friſchen Körnern 3. oder 4. mal / biß daß das Oel eine dunckele röthe annimmt. Alsdann

℞. Friſches Lachen Knoblauches.
Calaminthä.
Tauſend-Gulden-Kraut.
Carduibenedicten.
Verbenacæ.
Crediſchen Diptam. a. Mß.

Stoſſe alles und weiche es im vorigen Oele / laß es 2. Tage lang im Balneo maceriren / hernach colir und exprimir es / wie oben berichtet. Alsdenn

℞. Zittwer-Wurtz.
Wurtzel von weiſſen Diptam.
Entzian.
Tormentille.
Runder Hollwurtzel. a. ʒiij.
Lachen Knoblauch. Mj.

Dieſes / alles zerſtoſſen geuß drauf das vorige Oel / laß es im Balneo wieder 3. Tage lang maceriren / colir und exprimir es.

Wenn es nun coliret und exprimiret / ſo thue wieder hinein

Styracis Calamitæ.
Benzoin an. ʒvj.
Wachholder-Beeren. ℥ß.
Melanthii. ʒij.
Caſſiæ ligneæ, oder Zimmet. ʒix.
Camehls Heu.
Runde Cyper-Wurtzel. an. ʒiß.
Weiß Santel-Holtz. ℥ß.

Wenn alles geſtoſſen / ſo thue es auch in das Oel / laß es wieder im BM. 3. Tage beitzen wenn es coliret und exprimiret / ſo wirff / wenn es noch heiß 300. Scorpionen / ſo noch leben / darein / und ſtelle es in den Hundes Tagen an die Sonne. Man ſoll ſie erſtlich im Glaſe wohl vermachet in heiſſe Aſche ſetzen / damit ſie erzörnet werden und zu ſchwitzen anfangen. Laß ſie hernach mit dem Oele 3. Tage im Balneo maceriren / alsdenn colire das Oel und die Scorpionen wirff weg.

In dieſes Oel thue letzlich auserleſene

Rhabarbari.

Myrrhen.
Aloes hepat. a. ʒiij.
Indianiſche Spicke. ʒiß.
Saffran. ʒj.
Venediſchen Theriak.
Mithridats. an. ℥ß.

Was zuſtoſſen iſt/ das zerſtoſſe/ und laß es mit einander 3. Tage im Balneo maceriren, hernach colir und bewahre es zum Gebrauch.

Es hat gröſſere Krafft/ denn die andern/ wird gebraucht in anſteckenden Kranckheiten/ und giftigen Biſſen (wenn man ſich um das Hertz/ die Pulsadern der Schläffe/ Hände und Füße damit ſchmieret) lindert die Colic und Mutterſchmertzen.

4. Oleum Scorpionum ſanguineum.

℞. Johanneskrautſamen ℥vj. infundirs/ in Malvaſier 3. Tag und Nacht/ denn thue darzu Venediſchen Terbinthin 3. Untzen/ ſehr altes Oel 6. Untzen/ des beſten Safrans 1. Drachma. Johannesblumen Miv. dieſes alles ſtell in einem wol verſchloſſenen Geſchirre 3. Tag in den Sand. denn drück den Liquorem ſtarck aus in einander Geſchirr/ gieß ihn ab/ bis ein Oel erſcheinet/ wenn du das Oel ſieheſt/ ſo erhöhe da Gefäß/ ſo wirſt du ein Oehl wie Blut ſehen. In dieſes Oel thu auf ein jedes Pfund.

N. 50. Scorpionen/ laß im Mar. Baln. ſtehen/ bis eine vollkommene fermentation geſchehen/ denn drücke alles durch ein Tuch/ und behalt das Oel.

N. Dieſes iſts das ſteintreibende Oel des Großen Herzoges/ welches Pona beſchreibet/ aber die Doſ. nicht darbey hat. Ex comm. D. D. Joh. Kieferi.

Τερηδών. Holtzwürm. The Wood vvorm, a little Worm that breedinvvood, e ſpecially ships, alſo a Moth that eatheth garments. Een Houtworm/ die int Hout is/ ofte Een Motte die de Kleedern goor eet.

In den Apthecken hat man das Meel der Holtzwürmer. Es tröcknet/ darum mans in feuchte flieſſende Geſchwär glückl. ſtreuet. Dieſes gebrauchen auch unſere Weiber/ wann die Kinder fratt worden.

Dieſes haben wir/ Geliebter Leſer und leſender Liebhaber der Artzney Kunſt/ auch von den Thieren Dir mittheilen wollen/ wormit wir die Vollſtändige und Nutzreiche Apothecke beſchlüſſen.

Wie nun dieſelbe zu nichts anders angeſehen geweſen heraus zugeben/ als die Majeſtätiſche Ehre Gottes/ die in alles ſeinen Wercken preißlich hervor leuchtet/ und denn auch des Nächſten Leibes-Wolfarth zu befördern; ſo dancken wir dem Drey-Einigen Gotte vor ſeine verliehene Wohlthaten/ und Bitten von Grund der Seelen/ daß er dieſe Arbeit darzu wolle heilſamlichſt gedeyen laſſen/ worzu unſer Vorhaben gerichtet.

Nun

Von Dir kompt dieſes Werck: Drum ſoll auch nur allein/
Dir/ Dir/ Dir/ Groſſer GOTT/ Danck/ Preiß/ und Ehre ſeyn!

E N D E.

Alphabethiſche Beſchreibung/

Von den vornehmſten Lateiniſchen Wörtern und Nahmen/ welche in dieſem gantzen Wercke zu finden/ und nach der Ordnung eines ieden Buchs und gewiſſen Capitels eingetheilet ſind.

Des Erſten Buchs Andern Capitel.

Von den natürlich-mediciniſchen Mitteln.

- Acini pag. 1
  - Adeps
  - Alabaſtri
- Anthera
- Apices
- Aqua
- Arbor
- Aroma
- Arilli
- Axungia
- Axonge graiſſe
- Bacca
- Bitumen
- Cacumen
- Calix
- Capillamenta
- Capita
- Capreoli
- Caro
- Caulis
- Caudex
- Coma
- Cor
- Cornu
- Cortex
- Corymbi
- Cyma
- Echinus
- Electrum
- Electrum minerale
- Ferrugo
- Fibræ
- Flores
- Folium
- Folliculus
- Fructus
- Frutex
- Fungus
- Gemma
- Geniculum
- Gluten de Aquatico
- Gluten
- Granum
- Gummi
- Halinitrum
- Herba
- Juba
- Julus
- Karabe
- Kobaltum
- Lacryma
- Lanugo
- Lapides
- Leſias
- Lignum
- Loculamenta
- Locuſtæ
- Matrix
- Medula
- Minera
- Muſcus
- Nucleus
- Nux
- Oculi
- Olea
- Oſſa
- Pediculus
- Pinguedo
- Planta
- Pulpa
- Radix
- Ramus
- Reſina
- Salia
- Semen
- Sevum
- Spica
- Stercus
- Sperniola
- Stibium
- Stipes
- Stipulæ
- Succus
- Summitates
- Surculus
- Terra
- Terreniabin
- Teſta
- Turrio
- Venæ
- Villi
- Viſcum
- Umbellæ
- Ungues
- Ungulæ
- Urina
- Uſnea

In dem 3. Capitel.

Von den zubereiteten medicinaliſchen Sachen.

- Acetum 4
  - Philoſophorum
  - Radicatum
- Alcaheſt
- Alcali
- Alcohol
- Alexipharmacum
- Amalgama
- Amuletum
- Anacollema
- Anodyna
- Apozema
- Apophlegmatiſmus
- Aqua deſtillata
  - philoſophica
  - permanens
- Aquila
  - philoſophorum
- Arcanum
- Azoth
- Bacilli
- Balana
- Balneum
- Balſamus
- Bezoardica
- Bolus
- Calx
- Caput mortuum
- Carbon
- Carminativa
- Cataplaſma
- Catapotia
- Cathartica
- Cauterium
- Cementatio
- Cementum
- Cerotum ſ. Ceratum
- Cinis
- Claretum
- Clyſter, Clyſma, Enema
- Cohobatio
- Collutiones oris
- Collyrium
- Colophonia
- Condita
- Confecta
- Conſervæ
- Corroſivum

Crocus
Cucupha
Decoctum
Diacameron 6
Diaclyſma
Dentifricium
Diaphoreticum
Diureticum
Dropax
Eclegma
Electuarium
Elæoſaccharum
Elyxir
Embrocha
Emplaſtrum
Emulſio
Epithema
Errhina
Eſſentia
Extractum
Farina
Feculæ
Fel Vitri
Flores
Frontale. Epithema
Galreda 7
Gargariſmus
Gelatina
Gilla
Glandes
Gummi
Holippæ
Hydroleum
Infuſum, Infuſio
Juleb
Lapis
Lapis vegetabilis
Laudanum
Linctus
Linimentum
Liquor
Lohoch
Lotio
Lozongæ
Magiſterium
Malagma
Martius panis
Marmelata
Maſſa
Maſticatorium
Mel
Menſtruum 8
Mixtura
Morſuli, Morſelli
Moretus
Naſale
Naſcale
Odoramenta
Oleum
    Sacchati
Opiatum
Oxycratum
Oxymel
Oxyrrhodinum
Oxyſaccharum
Pandaleum
Paſta regia
Paſtilli 8
Peſſi, Peſſaria
Periamma, periapton. &c.
Phlegma
Phænigmus
Pilulæ
Pineatum ſ. Pineolatum
Pomum Ambræ
Poſca
Potio
Præparata
Ptiſana
Pulvis
Quinta eſſentia
Reſina
Rob, Rohob, Sapa
Rotulæ 9
Sacculus medicamentoſus
Sal
Samech
Sapa
Saponea
Sief
Sinapiſmus
Smegma odoratum. Sapo odoratus
Sparadrapus
Species
Spiritus
Stymma
Stimmi
Succus
Suffitus. Suffumugium
Suppoſitorium
Syrupus
Tabulæ
Tartarus
Terra mortua
Tinctura
Tragea. Tragema, bellaria
Trochiſcus
Trochiſci ſublinguales
Venter equi
Vinum medicatum
Unguentum.

In dem 14. Capitel.

Von Bereitung der Artzneyen.

Acuere ſ. Acuare 27
Albare
Alcoholiſare
Amalgamare
Aromatiſare
Aſſare
Calcinare
Candiſare
Cementare 28
Circulare
Clarificare
Coagulare
Cohobare
Colare
Comburere
Commiſtio
Condenſare
Condire
Conficere
Congelare
Conquaſſare 28
Conſervare ſ. conſerviſare
Coquere
Coquere in diplomate
Corrodere
Cribrare 29
Cryſtalliſare
Deargentare
Decantare
Deaurare
Decocticare
Decrepitare
Decupelare
Deliquium per deliquium ſolvere
Dephlegmare
Deſpumare
Deſtillare
Detonare
Digerere 30
Diluere
Diſpenſare
Dividere
Dulcorare
Ebullire
Edulcorare
Effervescere
Electuariſare
Elevare
Elixivare
Evaporare
Exaltare
Exacinare
Excorticare
Exhalare
Exprimere
Exſiccare
Extinguere
Extrahere
Fermentare
Filtrare 31
Fixare
Fumare
Fundere
Granulare
Hermeticè claudere
Imbibere
Impaſtare
Imprægnare
Inaurare
Incerare 32
Incidere
Incinerare
Infundere
Inſolare
Inſpiſſare
Interpaſtare
Lævigare
Lavare
Limare
Liquare
Lutare
Macerare
Malaxare
Miſcere
Nutrire
Præcipitare

Præparare
Pulveriſare Pulverare 33
Purificare
Putrefacere
Radere
Rectificare
Reſinare
Reverberare
Rotulare
Solificare
Secare
Separare
Sigillare Herm.
Stratificare
Sublimare
Tabulare
Terere
Torrere
Trochiſcare
Vitrificare
Volatiliſare

Im 19. Capitel.

Von der Apotheker Werckzeug.

Agitaculum 36
Ahenum
Alembicus
Alembicus cœcus
Ampulla
Arcula
Campana vitrea
Capſula
Catillus
Catinus
Circulatorium
Cochleare
Colatorium. Colus
Concha
Cornuta. Retorta. Matracium
Cribrum
Crucibulum
Cucurbita
Diploma
Diſcus vitreus
Excipulum
Ferrum dicatum diſcindendis vitris
Fictile
Filtrum
Forceps
Infundibulum
Lagena
Lebes
Lima
Mola chalybea
Malleus
Manica Hippocratis 37
Matracium
Matracium cœcum
Mortarium
Olla. Ollula
Phiola
Pila. Piſtillum
Porphyrites
Prælum
Pyramis
Pyxis 37
Receptaculum
Retorta
Rudicula
Rutabulum
Sacculus
Scatula
Separatorium
Setaceum
Spatula
Syphon
Tabula
Tegula
Tenacula
Torcular
Tritorium
Vitrum
Volſella
Urceus. Urceolus
Vaſa dicata ſecretioni aquarum ab oleis per Ellychnium
Vas cupreum Balneo Mariæ dicatum.

Im 30. Capitel.

Von der Medicament-Gebrauchung.

Abſorbens 52
Abſtergens
Adſtringens *medicamentum* συϖτικόν
Adurens. Pyroticum
Alexipharmicum
Alexipyreticum 53
Alexiterium
Anodynum
Aperiens, ἀναϛοματικὸν
Apophlegmatizans
Apozema
Artheticum Arthriticum
Attenuans, λεϖτυντικόν
Attrahens ἑλκτικόν
Bechicum
Bezoardicum
Calculum frangens
Calefaciens
Cardiacum
Carminativum
Καταγματικόν
Cathæreticum
Cathærticum
Cauterium, Cauſticum, Cautericans, Eſcharoticum
Cephalicum
Cholagogum
Cicatrizans, ἐϖιλωτικόν
Κολλητικόν
Condenſans, ϖυκνοτικὸν 54
Confortans
Conſtringens
Corroborans
Corrodens, Corroſivum, καθαιρετικόν
Dejectorium
Denſans
Detergens
Diaphoreticum 54
Digerentia ſ. Digeſtiva
Diſcutiens
Diureticum
Ἐκϱόλια
Eccoproticum
Emeticum
Emmenagogum
Emolliens, μαλακτικόν
Emplaſticum
Emphractica
Ἐναιμόν
Epaticum
Epiceraſtica
Epuloticum ſ. Synoloticum
Erodens
Errhinum
Expectorans
Extergens, ἐκφρακτικόν
Glutinoſum
Glutinans, glutinatorium, κολλητικόν
Hepatica
Humectans
Hydragogum
Hypnoticum
Hyſtericum
Incidens
Incraſſans, παχυωτικόν
Indurans, σκληρωτικόν
Iſchæmon
Lac generans, γαλακτοποιητικόν 55
Lac imminuens, γαλαχλάϖτον
Laxans, γαλαϛικόν
Lithontripticum
Malacticum
Maturans πεϖτικόν, ἐκπυηϖτικόν
Melanagogum
Menſes movens, ἐμμεναγωγόν
Nephriticum
Nervinum, Νευροτικόν, arteticum
Obſtruens
Ophthalmicum
Oticum
Odontalgicum
Paregoricum
Philtrum, φίλτρον
Phlegmagogum
Pnevmaticum
Polychreſtum
Poroticum
Præcipitans
Pſilothrum, ψίλωθρον
Ptarmicum
Purgans
Pus generans
Putrefaciens, Σηϖτικόν
Pulmonicum
Rarefaciens, ἀϛαιωτικόν
Refrigerans
Repellens, Ἀϖοκρυϛικόν
Reſerans
Reſolvens
Salivatitia
Sarcoticum
Semen generans

Semen imminuens 56
Septicum
Siccans
Somniferum
Spleniçum ſ. Spleneticum
Sternutatorium, ptarmicum
Stomachicum
Stupefaciens
Veſicans, Veſicatorium 56
Vomitorium
Ureticum
Vulnerarium θραυματικόν

Jn des Andern Buches Andern Capitel.

Von den Erden.

Armena terra, vera, Orientalis 69
Bohemica, Brunduſiaca
Bolus vulgaris.
Gypſum
Japonica
Laubacenſis
Lemni, ſigillata Turcica
Lignicenſis
Lithomarga
Marga
Melitenſis terra
Ochra
Ratt le ſtone
Rubrica fabrilis
Sileſiaca terra
Strigenſis terra
Tripolitana.

Jm 3ten Capitel.

Von den Waſſern.

Fontana aqua 69
Fluvialis
Glaciei Martiæ
Lacuſtris
Pluvia, nivea.
Putealis
Ros majalis
Tonitrualis.

Jn dem 4. Capitel.

Von den Steinen.

Die edle.

Amethyſtus 69
Bezoar, Lapis Orientalis & Occidentalis
Carneolus
Chryſolithus
Corallia
Granatus
Hyacinthus
Margaritæ
Rubinus
Saphirus
Smaragdus.

Nicht edle Steine.

Aëtites 70
Alabaſtrum
Amiantus
Aphroſelinus
Armenus Lapis 70
Calaminaris
Calcarius
Cryſtallus
Hæmatites
Judaicus
L. Lazuli
L. Lyncis, Lyncurius.
Magnes
Marmor
Nephriticus
Ophites
Oſteocola
Pumex
L. Sciſſilis
Serpentinus
Silex
Smitis
L. Specularis, Selenites, Aphroſelinus
Spongites
Talcum
Unicorum.

Jn dem 5. Capitel.

Von den Metallen und andern ihnen verwandten Sachen.

Aurum 70
Argentum
Æs, Cuprum
Ferrum
Ferribatituræ
Limaturæ
Scoriæ
Plumbum
Stannum.

* * *

Mercurius 71
Cinnabaris
Antimonium

* * *

Biemuthum
Cadmia nativa, factitia
Lythargyros
Pompholyx, Nihil album
Tutia.

Jn dem 6. Capitel.

Von den Saltzen.

Alumen 71
Sal ammoniacum
commune
gemmeum
Nitrum, Sal petræ
Tartarus
Vitriolum album Cœruleum viride.

Jn dem 7. Capitel.

Von den Schwefelichten Sachen.

Ambra. Griſea 71
Aſphaltus
Carbo petræ
Gagates
Naphta
Petroleum 70
Sperma Ceti
Succinum Candidum & Citrinum
Sulphur Caballinum, Citrinum, Vivum.

Jn dem 8. Capitel.

Von den Gewürtzen.

Antophylli 71
Calamus Aromaticus
Cardamomum
Caryophylli 71
Caſſia
Cinnamomum. Canella
Coſtus
Crocus
Cubebæ
Folium Indum. Malabathrum.
Galanga
Grana Paradiſi
Macis
Nuces Moſchatæ, myriſticæ, Nuciſtæ
Piper
Schænanthum
Spica
Zedoaria
Zingiber finum, album belletinum.

Jn dem 9. Capitel.

Von den Rinden der Früchte.

Cortices.
Aurantiorum 72
Caſtanearum
Citri
Cydoniorum
Glandium, Cupulæ glandium
Granatorum
Juglandis viridis
Lauri
Limonium.

Der Bäume und Wurtzeln.

Acaciæ 72
Rad. Cappar.
Caſſiæ fiſtulæ
China Chinæ
Ebulæ radic. inter.
Frangulæ, alni nigræ
Fraxini (interiores)
Guajaci
Rad. Mandragoræ
Quercus
Sambuci
Tamariſci
Thymiamatis ſ. Thuris
Tiliæ (interiores.)

Jn dem 10. Capitel.

Von den Blumen.

Fl.
Acaciæ, Pruni ſylveſtris 73
Amaranthi purp.

Anethi 73
Anthos ſ. roris marini
Aquilegiæ
Aurantiorum
Balauſtiorum
Baſilici
Betonicæ
Borraginis
Bugloſſæ
Calcatrippæ ſ. conſolidæ regalis
Calendulæ, Calthæ
Caprifolii, Periclymeni
Cartami, Cnici
Centaurii minoris
Ceraſorum
Chamæmeli ſ. Camomillæ vulgaris & Romanæ
Cheiri
Cichorii
Cnici
Conſolidæ minoris ſeu Prunellæ
Byani ſ. Baptiſeculæ
Cynosbati
Croci
Enulæ
Epaticæ albæ
 cæruleæ
Fabarum
Geniſtæ
Granatorum Balauſtia
Hyperici
Jaceæ
Jaſmini
Juglandis, Juli Juglandis
Lavendulæ
Liguſtri
Liliorum alborum
Antheræ Lilior. albor.
Liliorum convallium
Lupuli
Malvæ arboreæ
Malvæ hortenſis
Matricariæ
Meliloti
Meliſſæ
Nymphæ albæ
Origani
Papaveris erratici
 Hortenſis
Perſici
Populi i. e. gemmæ ſeu oculi
Primulæ veris ſ. paralyſior.
Roſarum albarum
Damaſcenarum
 rubearum
Salviæ
Sambuci
Saxifragiæ albæ
Scabinoſo
Schœnanti
Siliginis
Spicæ Celticæ
Spicænardi
Stæchados Arabicæ
Citrin
Tanaceti 73
Tiliæ
Tunicæ
Tuſſilaginis
Violarum Martiarum.

In dem 11. Capitel.

Von den Blättern und Kräutern.

Abrotanum mas & fœmina 73
Abſynthium, ponticum & vulgare
Acetoſa
Acetoſella S. alleluja
Adjanthum alb. aureum nigr.
Ageratum
Agrimonia
Alcea
Alchimilla
Alkckengi. Halicacabus
Alſine. Morſus gallinæ
Althea, Biſmalva, Ibiſcus
Anagallis
Anethum
Antirrhinum
Apium
Ariſtologia longa
Arnica
Aquilegia
Artemiſia
Aſarum
Atriplex
Auricula muris, Piloſella
Balſamitha, Siſimbrium aquaticum
Baſilicum 74
Becabunga
Bellis
Beta alba
 rubra
Betonica
Betula
Blitum rubrum
Borrago
Botryos
Branca urſina
Braſſica
Bugloſſum
Buphthalmum
Burſa paſtoris
Buxus
Calamintha, montana
Capillus veneris. Adianthum nigrum
Caprifolium. Periclymen
Cardiaca
Carduus benedictus
C. Mariæ
Caryophyllata, Sanamunda
Cerefolium
Ceterach, Aſplenium
Chamædris, Iva moſchata
Chamepitys, Iva arthetica
Chamælea. Mezereum
Chamæleum Romanum
C. Vulgare
Chelidonium majus & minus
Cichorium 74
Cicuta
Cochlearia
Conſolida major. Symphytum
 media. Bugula
 minor
 Saracenica
 Regalis
Conyza. Pulycaria
Corallina
Cotula fœtida
Craſſula major. Fabaria
Cuſcuta. Caſſutha
Cynogloſſum
Cypariſſus hortulana
Daucus hortenſis
Dictamnus Creticus
Dictamnus albus. Fraxinella
Ebulus
Endivia ſativa, ſylveſtris Sonchus
Epythymus
Equiſetum, cauda equina
Erica alba & rubra
Erica
Eryngium
Eryſimum
Eſula
Eupatorium Arabum. Ageratum
Euphraſia
Fabaria
Farfara, Tuſſilago
Filix
Fœniculum
Filipendula, Saxifraga rubra
Fragaria
Fraxini folia
Fumaria
Galega, ruta capraria
Geniſta
Geranium, herba Ruberti
Gnaphalium
Gratiola
Hereda arborea & terreſtris
Hepatica alba
Hepatica aurea, nobilis. Fontana Lichen. Stellaris, Matris ſylva.
Herniaria, millegrana
Horminum vulgare, Scarrea
Hippagloſſum
Hyoſcyamus albus
Hypericum
Hyſſopus
Jacea, Herba Trinitatis
Illecebra, fabaria
Lactuca
Lagopus. Pes leporinus. Hiſpidula
Lapatum acutum
Lappa major. Bardana
Laureola
Laurifolia
Lentes paluſtres
Lepidium
Leviſticum

Liguſticum pag. 75
Linaria
Lingua cerv.
Lotus urbana. Trifolium odoratum
Lupuli Juli
Majorana
Malabatrum. Folium
Malva vulgaris
Marrubium album, Praſium
Marum verum
Matricaria
Matri ſylva. Stellaria
Melilotus
Meliſſa
Menta criſpa
Saracenica
Mentaſtrum, menta equina
Mercurialis
Mezereum
Millefolium
Mororum folia
Morſus Diaboli. Succiſa
Muſcus arboreus
terreſtris, clavatus
Myrtilli noſtr.
Myrtyfolia
Nardus Indica
Naſturtium aquaticum, hortenſe Indicum
Nepeta. Cattaria
Nicotiana
Peruviana ſ. Indica
Nummularia
Nymphæa alba
lutea
Ocrimum
Ononis. Reſta bovis
Ophiogloſſum, Lingua viperina
Origanum vulgare
Creticum
Papaveris folia
Parietaria, Helxine
Paris
Paſtinaca ſylveſtris
Pentaphyllum, quinquefolium
Perfoliata
Perſicaria, Pulicaria
Perſici folia
Petroſelinum vulgare. Apium hortenſe
Piloſella
Pimpinella germanica, Italica
Sanguis orba
Plantago major & minor
Polygonum, Centumnodia
Polium Creticum
Portulaca
Potentilla. Anſerina
Primula veris
Prunella
Pulegium
Pulmonaria arborea, muſcoſa, vera maculoſa
Pyrola
Quercus folia
Quinque folium 75
Raphanus
Rorella
Roſmarinus
Sylveſtris
Rubi Cymæ, ſummitates
Ruta
Ruta muraria, adianthum
Sabina, Salvina
Sabina Sylveſtris, Licopodium
Salicis folia
Salvia hortenſis major
Salvia minor, Cruciata nobilis Sylveſtris, wilde Salbey
Sambuci cymæ
Sanicula
Saponaria
Satureja. Tymbra ſativa
Saxifraga alba
Scabioſa
Scariola. Intybus ſylv.
Schœnanthum
Scolopendria, Lingua cervina
Scordium
Sedum majus, ſemper vivum micus, vermicularis
Senæ folia
Senecio
Serpilium
Sideritis
Sigillum Salomonis
Solanum, Solatrum
Sonchium leve
Soldanella. Braſsica marina
Spica noſtr. Celtica. Indica
Spinachia
Tamariſcus
Tanacetum
Taraxacum
Thee
Thymus
Tormentilla
Tusſilago
Valeriana, Phu majus
Valeriana minor. Phu minus
Verbaſcum. Thapſus barbatus
Verbena
Veronica
Vinca pervinca
Violaria
Virga aurea. Conſolida Saracenica
Vitis folia
Ulmaria
Urtica mortua, urens
Uvularia.

In dem 12. Capitel.

Von den Früchten.

Fructus.

Acaciarum ſ. prunor. Sylveſtrium 76
Alechermes, grana tinctorum. Granakermes
Alkekengi, Baccæ Halicacabi
Amygdalæ amaræ
dulces
Anacardia 76
Armenia mala
Avellanæ
Aurantia acia & dulcia
Been, grana
Berberes
Cappares
Caſsia fiſtula
Ceraſa acida, paſſaſ. exſiccata.
Ciceres
Citri poma
Cocculæ
Colocynthidis poma
Cynosbati exacinati
Dactyli
Ebuli Baccæ
Exonymi Baccæ
Ficus communes, Caricæ Hiſpanicæ
Fraga exiccata
Gallæ communes. Turcicæ
Granata mala
Goſſypium
Heredæ Baccæ
Jujubæ
Juniperi baccæ
Lauri baccæ
Limones, Limonia mala
Meſpilla ſiccata
Mirobolani bellirici
Chebuli
Citrini
Emblici
Indi ſive nigri
Momordica
Mori
Myrtilli exſiccati
Nux aquatica, Tribuli aquatici
N. Cupreſi
N. Indica
Juglans
N. Moſchata
N. Vomica
Perſicorum
Olivæ
Papaveris capita ſine ſeminibus
Paridis baccæ
Paſſulæ maximæ. Zibebæ
P. Majores
P. Minores, Corinthiacæ
P. Maſsiliacæ
Pineæ nuces
Piſtacia, Fiſtici
Prunella
Pruna acida
P. Citria
P. Hiſpanica
P. Ungarica
Rhamni cathaſtici Riber
Rubi Idæi, baccæ exiccatæ
Sambrici
Sebeſten
Sennæ folicati
Siliquæ ceratiorum, Xiloceratiorum

Scillæ 76
Sorba exiccata
Sumach, Rhus
Tamarindi
Tribuli aquatici
Uvæ ſ. baccæ paridis, Uvæ Lupinæ
Zibeli.

Jn dem 13. Capitel.

Von den Schwämmen.

Fungus Agarici 77
Cynosbati, Spongioſæ ê roſis ſiccis
Juniperi
Sambuci
Boletus Cervinus.

Jm 14. Capitel.

Von denen Höltzern und Miſteln.

Lignum
Aloës, Xilo-Aloës Agallochum
Aſpalatus
Braſilium
Buxi
Camphoræ
Colubrinum, Serpentinum
Coryli
Cupreſſi
Ebenum
Fraxinum
Guajacum, ſanctum
Hederæ artoreæ
Juniperi
Lectiſcinum
Liguſtum
Nephriticum
Rhodium
Santalum album
Citrinum
Rubrum
Saſſafras
Suber
Tamariſcus
Viſcum Corylinum
Quercinum
Tiliaceum

Jm 15. Capitel.

Von den Wurtzeln.

Radix
Acetoſæ (excorticata)
Acori vulgaris (pſeudo-acori)
Acori veri, Calami aromatici
Alceæ
Alkannæ, Anchuſæ
Allii
Althææ, Ibiſci
Angelicæ
Anthoræ veræ
Apii (vulgaris)
Ari 77
Ariſari
Ariſtolochiæ longæ

Radix
Ariſtolochiæ veræ rotundæ 77
Ariſtolochiæ vulgaris
Ariſtoloch. Fabaceæ
Armoraicæ, raphani ſylveſtris
Aſari
Aſparagi
Aſphodelum. Haſtæ regiæ
Bardanæ
Been alb.
rubr.
Betæ rubræ
Biſtortæ, Serpentariæ
Borraginis
Bruſci
Bryoniæ
Bugloſſæ
Calami aromat.
Capparum
Carlinæ
Cardopatii, Carlinæ nigræ
Cariophyllatæ
Centurii minoris
Chelidonii majoris
minoris
Chinæ
Cichorii
Conſolidæ majoris. Symphyti
Contrayervæ
Coſti amari
dulcis. Canellæ albæ
Cucumeris aſinini
Cyclaminis, Arthanitæ
Cynogloſſæ
Cyperi longi
rotundi
Dictamini albi. Fraxinellæ
Doronici
Dulcamaræ
Ebuli
Ellebori albi 78
nigræ veri Stiriaci
nigri vulgaris
Elleboraſtri noſtri
Endiviæ
Enulæ campanæ ſeu Helenii
Eryngii
Eſulæ minoris
Filicis
Filipendulæ, ſaxifragæ rubeæ
Fœniculi
Fragariæ
Galangæ majoris & minoris
Gentianæ
Glycyrrhizæ, Liquiritiæ
Graminis
Hellebori albi & nigri
Hermodactili
Hirundinariæ, vincetoxici
Hyoſciami (excorticati)
Jalapa
Imperatoriæ (oſtrutii)

Radix
Iridis florentinæ 78
Iridis noſtratis
Juniperi
Lapathi acuti. Oxylap.
Leviſtici
Liliorum alborum
Malvæ
Mandragoræ
Mechoacannæ
Mechoacæ albæ
nigræ, Gelapæ, Chelapæ, Chialappa.
Meu
Mezerei, Laureolæ
Morſus diaboli, ſucciſæ
Napi
Nymphеæ albæ
Olſnitii
Ononidis ſ. Anonidis
Palmæ Chriſti
Paſtinacæ ſylv.
Pentaphylli, quinque folii
Petaſitidis
Petroſelini
Petroſilini
Peucedani
Pœoniæ
Pimpinellæ germanicæ
Pimpinellæ Italicæ, ſeu ſanguiſorbæ
Plantaginis
Polypodii quercini
Pyrethri
Rapæ
Raphani Domeſtici ſ. vulg.
R. Marini
Rhabarbari veri
R. Monachorum.
Rhapontici veri
Rhodia
Rubiæ tinctorum
Ruſci, Bruſci
Salmlodii. Oreoſelini
Sarſæ Parillæ
Satyrii
Saxifragæ
Scabioſæ
Scyllæ crudæ & præparatæ
Scorzoneræ
Scrofulariæ
Sygilli Salomonis. Polygonati
Siſeris
Squamariæ
Taraxaci
Tormentillæ
Turpethi albi
Tuſſilaginis, farfaræ
Valerianæ maj.
Val. minoris
Verbaſci
Ulmariæ
Urticæ
Xervæ
Zedoariæ
Zingiberis.

In dem 16. Capitel.

Von den Saamen.

Semen

Acetoſæ p. 78
Agni caſti, viticis
Alkekengi, Halicacabi
Altheæ
Ammeos veri Cretici
vulgaris
Amomi
Anethi
Aniſi
Apii
Aquilegiæ
Aſparagi
Atriplicis
Aurantiorum
Bardanæ
Baſilici, Ozymi
Bombacis, Goſſippi
Cotti, Xyli.
Excorticatum
Braſſicæ rubræ
Burſæ paſtoris
Calendularum
Cannabis
Cardui benedicti
C. Mariæ
Carthami vel Cnici
Carvi, Carveos
Catapuciæ majoris
Ricinum
C. Minoris. Eſulæ
Vulpinæ
Ceparum
Cheiri
Cerefolii
Cicera alba
C. rubra
Cichorii
Cinæ, Santonici, ſanctum
Citri, Citrei mali
Citrulii
Cocognidii
Cochleariæ
Colocynthidis
Coriandri
Cucumeris
Cucurbitæ
Cydoniorum
Cynosbati
Cymini, Cumini
Dactylorum, Oſſa dactylos
Dauci communis
Cretici
Ebuli, acini ebuli
Endivæ, Scariolæ
Erucæ
Fabarum, Fabæ
Fœniculi
Fœnu Græci
Fraxini, Linguæ avis
Fumariæ
Geniſtæ
Granatorum
Halicacabi Alkekengi
Hordei electi

Semen

excorticatum 79
Hyoſciami albi
Hyperici
Hyſſopi
Imperatoriæ
Grana Kermes
Lactucæ
Lapathi acuti
Lentium, lentes
Leviſtici
Liliorum Antheræ
Limonum
excorticatum
Lini
Loti ſativæ
Lupinorum, Lupini
Majoranæ
Malvæ
Meliſſæ
Melonum, excort.
Milii
M. Solis. Lithospermon.
Muſci teneſtr.
Myrti
Napi Buniadis
Naſturtii (hortenſis)
Nigellæ, Melanthii. Nigellæ Romanæ.
præpar.
Nuclei Ceraſor. excort.
N. Meſpilorum
N. Moreliorum S. Perſicorum Armeniacorum
Oſulatri. Petroſelini Alexandrini
Orobi, Ervæ
Oryzæ
Pœoniæ excort.
Papaveris albi
P. Nigri
Paſtinacæ ſativæ
P. Sylveſt.
Perfolitæ
Petroſelini Macedonici.
Maſſilienſis
P. Vulgaris, apii veri
Phaſeolorum
Pimpinellæ
P. Italicæ, ſanguiſorbæ
Piſorum, Piſa
Plantaginis
Polygoni
Porri
Portulacæ
Pſeudo-melanthii
Pſylii
Raparum
Raphani
Roſarum Antheræ
Roſmarini
Ruſci
Rutæ
Salviæ
Sambuci
Sanctum vel Sanctorum
Saturejæ
Saxifragiæ albæ

Semen

Seſam vulgaris 79
Seſeleos Cretici, Maſſilienſis
S. vulgaris, Sileris montani
Sinapios
Spicæ noſtratis
Staphidis agriæ
Sumach
Thlaſpi
Thymi
Trifolii odorati
Violarum martiarum
Urticæ majoris
U. Romanæ.

In dem 17. Capitel.

Von den Säfften.

Succus

Acaciæ
Glycyrrhizæ
Hypociſtid.
Opium.

Im 18. Capitel.

Von den Oelen.

Oleum Olivarum 80
Petroleum
Terræ
Balſamus de Tolu
de Mecha
Peruvianus
Liquidambra
Styrax liquida.

In dem 19. Capitel.

Von den Reſinen oder Harzen.

1. Flieſſenden.

Terebinthina Cypriaca ſ. 80
Veneta
vulgaris
Pix liquida.

2. Hartlechten.

Reſina animæ
Caranna
Coopal
Elemi Offic. Gum. Elemi
Lacca
Pix Græca
Colophonia
Tacamahaca
Thus.

Das 20. Capitel.

Von der Gummi Reſinen.

Bdellium 80
Caphura
Maſtiche
Myrrha
Styrax calamita.

In dem 21. Capitel.

Von den Gummien.

Gummi Ammoniacum
Arabicum
Ceraſorum
Euphorbium
Galbanum
Opopanax

Sagapenum 81
Sandaracha
Sarcocolla
Tragaganthum.

Jn dem 22. Capitel.

Von den gantzen Officinaliſchen Theilen.

Apes ſiccæ 81
Bufo exſiccatus
Cantharides ſiccæ
Cicadæ ſiccæ
Lumbrici ſiccati
Millepedes ſiccæ, aſelli
Mumia
Scarabæi pilares
Serpens exſiccatus.

Jn dem 23. Capitel.

Von den gebräuchlichſten Theilen der Thiere.

Cor galeritæ
Lupi
Epar Lupi
Porci
Ranarum
Tauri
Pulmones, Agni
Suis
Urſi
Vulpis
Splen Bovis.

Jm 24. Capitel.

Von den häutigen Theilen.

Inteſtina Lupi
Vulpis
Teſticuli Apri
Caſtorium
Priapus Cervi
Tauri
Secundina Cervi
Umbilicus Infantis
Rete ex animalibus.

Jm 25. Capitel.

Von den Hörnern.

Cornu Alcis
Bovis
Bubali
Hirci
Rhinocerotis
Tauri
Unicornu. Monocerotis

Jm 26. Capitel.

Von den Gebeinen.

Cranium humanum 81
Dens Apri
Elephantis, Ebur
Lupi
Os de corde Cervi
Oſſa hominis
Lupi
Tauri
Talus leporis
Suis.

Jm 27. Capitel.

Von weichen und harten Schalen.

Lapides Cancrorum 82
Carpionis
Percarum
Porcorum
Trutarum
Mandibula Lucii
Conchæ
Entalium
Dentalium
Mater Perlarum
Teſtæ Ovorum
Struthionis

Das 28. Capitel.

Von den Steinlein.

Calculus humanus, Ludus
Lapilli Hirundinum

Jm 29. Capitel.

Von der Milch.

Lac Aſinium 82
Caprinum
Humanum
Ovillum
Vaccinum

Jm 30. Capitel.

Von der Galle.

Fel Bovis 82
Capræ
Ovis
Suis
Urſi

Jm 31. Capitel.

Von den Marcken.

Medulla Bubula. Bovilla 83
Canina
Cervina
Equina
Hircina
Hœdina
Ovilla
Vitulina

Jm 32. Capitel.

Von den Fettigkeiten/ Schmaltz und Schmeer.

Adeps 83
Axungia
Butyrum majale
Pinguedo Agnina
Anatina
Anſerina
Aprugna
Ardeæ
Aſchii ſ. Thymalli
Canina
Caponis
Caſtoris
Catti ſylv.
Ciconiæ
Cuniculi
Erinacei
Gallinæ
Humana
Leporis
Lucii piſcis
Lupi
Muris montani ſ. glyris alpeſtris
Pinguedo Ovis ex lana. Oeſipus
Porcina ſ. ſuilla
Serpentum
Taxi ſ. Melis
Urſi fœminæ & maſculi
Vulpis
Vulturis.

Jm 33. Capitel.

Vom Geblüte.

Sanguis Anatis
Anſeris
Aſini
Canis
Columbæ
Equi
Hirci
Hominis
Muliebris monſtruus
Leporis
Perdicis
Tauri
Turturis.

Jm 34. Capitel.

Von dem Unſchlit.

Sevum Damæ
Equinum
Hircinum
Hœdinum
Ovillum
Taurinum
Vitulinum.

Jm 35. Capitel.

Vom Koth und Harn.

Stercus Anſerinum 84
Aſininum
Aprugnum
Bovillum
Caninum ſ. Album
Græcum
Caprillum
Ciconiæ
Columbinum
Equinum
Gallinaceum
Humanum
Lupinum
Muris
Ovillum
Paſſerculi
Pavonum
Suillum
Urina Humana
Caprina
Leporina
Ovilla

Jm

Im 36. Capitel.

Von den Officinaliſchen Nägeln/ Klauen und Magen-Gerinſel.

Ungula Alcis pag. 84
  Aſini
  Bovis
  Canis
  Equi
  Lyncis
Coagulum Agni
  Equi Hippace
  Hœdi
  Leporis
  Vituli.

Im 37. Capitel.

Von allerhand Eßigen/ einfache infundirte.

Acetum flor. Anthos 86
  Aurantiorum
  Calendular.
  Caryophill. hort.
  Cortic. citri
  Frag.
  Lavendulæ
  Menthæ
  Papav. Errat.
  Roſar. rubr.
  Rubi Idæi
  Rutæ
  Sambuci
  Scordii
  Scillitici
  Tunicarum
  Violar. purp.

Zuſammen geſetzte von vielen Stücken.

Acetum Agreſtinum ſolutivum 86
  Alexiacum ſ. deſtill. 87
  Bezoardicum
  Antipeſtilentiale 88
  Theriacale
  pro Spongiis
  Solutionum Vomitivum 89
  Uterinum.

Im 38. Capitel.

Von den deſtillirten Waſſern/ und zwar erſtlich von den einfachen.

Aqua
  Abrotani 90
  Abſynthii
  Acaciæ flor.
  Acetoſæ
  Acetoſellæ
  Adianti
  Agrimoniæ
  Albuminis Ovor.
  Achimillæ
  Alkekengi
  Althex
  Alſines
  Anethi
  Angelicæ
Aqua
  Aniſi 90
  Apii
  Aquilegiæ
  Artemiſiæ
  Aſparagorum
  Aurantior. fl.
    Aqua Naphæ Namphæ
  Aurant è corric.
  Auriculæ muris
  Bardanæ
  Baſilici
  Betonicæ
  Betulæ ſucci
  Biſtortæ
  Borraginis
  Buglosſæ
  Burſæ paſtoris
  Calamentæ
  Calami offic.
  Calcatrippæ
  Calendulæ
  Capillor. Veneris
  Caprifol. fl.
  Cardiacæ
  C. Benedicti
    Mariæ
  Carvi
  Caryophillatæ
  Cent. minoris
  Centumnodiæ
  Ceraſor. nigror.
  Cærefolii
  Chamæmeli 91
  Chamepityos
  Cheyri
  Chelidon. majoris
  Chelidon. minoris
  Cichorii è toto l. fl.
    etiam albis
  Cinamomi communis
  Citri excort.
  Cochleariæ
  Conſolid. med.
  Coriandri
  Craſſulæ
  Cucurbitæ
  Cuſcutæ
  Cyani fl.
  Cydonior.
  Cymini
  Ebuli
  Endiviæ
  Enulæ
  Equiſeti
  Eupatorii Avicen.
  Euphragiæ
  Fabarum fl.
  Fœniculi
  Florum omnium lætaminis
  Fragariæ
  Fragor.
  Fumariæ
  Galegæ
  Geniſtæ
  Graminis ex rad.
  Geranii
  Gratiolæ
Aqua
  Hederæ terreſt 91
  Hepaticæ nobilis
  Hep. ſtellatæ.
  Herniariæ
  Hyoſcyami
  Hyperici
  Hyſſopi
  Imperatoriæ
  Lactucæ
  Lapati acuti
  Lavendulæ
  Lenticulæ paluſtris
  Leviſtici
  Liguſtri
  Liliorum alb.
    Convall.
  Linariæ
  Lumbricorum
  Lupulorum
  Majoranæ
  Malvæ
  Matricariæ
  Meliloti
  Meliſſæ
  Mentæ criſpæ
  Mentaſtri
  Mercurialis
  Millefolii
  Morſus diaboli
  Naſturtii
  Nicotianæ
  Nuc. Moſchat.
  Nuc. jugland. immat.
  Nummulariæ
  Nymphææ albæ
  Origani
  Ononidis
  Pæoniæ
  Papav. errat.
  Parietariæ
  Pentaphylli
  Perſicariæ maculoſæ
  Perſicorum fl.
  Petaſitidis ex toto
  Petroſelini
  Pimpinellæ
  Plantaginis
  Pluvialis
  Pomor. ſylv.
  Portulacæ
  Praſſi
  Primulæ veris
  Prunellæ
  Pulmonariæ maculoſæ
  Pulegii
  Pyrolæ
  Querc. fol.
  Raphani ruſtici
    vulg.
  Rorellæ
  Roris majalis
  Roris marini
  Roſar pallidar.
  Rubi Idæi
  Rutæ
  Sabinæ
  Salviæ

Sambu-

Aqua
Sambuci fl. 91
Saniculæ
Saturejæ
Satyrii
Saxifragiæ alb.
Scabioſæ
Scolopendrii
Scordii
Scorzoneræ
Scrophulariæ
Sempervivi
Senecionis
Serpilli
Sigilli Salomonis
Siliginis fl.
Solatri
Spermatis ranar.
Tanaceti
Taraxaci
Thymi
Tiliæ fl.
Tormentillæ
Trifolii
Trinitatis
Tunicæ
Tuſſilaginis
Valerianæ
Verbaſcia ex fl.
Verbenæ
Veronicæ
Violar. ex fl.
ex toto
Virgæ Aureæ
Ulmariæ
Zedariæ.

2. Von den componirten.

Aqua
1 Aqua Acoviſtica 93
2 Alia
3 Alba pro pueris
4 Alexipharmaca 94
5 Alia 95
6 Aqua Anhaltina
7 Aniſi
8 Antidotalis Alexiph.
9 Alia
10 Aperitiva
11 Antiſcorbutica 96
12 Alia
13 Alia 97
14 Apoplectica
15 Alia
16 Alia
17 Alia
18 Alia
19 Alia 98
20 Apoplectica mineralis
21 Alia
22 Apoplectica heroica 99
23 Alia
24 Alia
25 Alia
26 Apoplectica Regiom. 100
27 Alia
28 Arthemiſiæ compoſita
29 Arthritica
30 Alia

Aqua
31 alia 101
32 alia
33 alia
34 alia
35 alia 102
36 Apoſtematica
37 alia
38 Aſthamatica
39 Aurea
40 alia 103
41 Bezoardica
42 alia
43 alia
44 contra calculum Hung.
45 Carbunculi 104
46 Carminativa
47 alia
48 alia 105
49 alia
50 alia
51 alia
52 Bryoniæ
53 ad capillos denigrandos 106
54 ad Cachexiam Virginum
55 Caſtitatis
56 ad Catarrhos deſiccandos
57 Cephalica aromatica
58 alia
59 alia
60 Catarrhalis
61 alia 107
62 Cephalica Imper. Caroli V.
63 alia Regis Pol.
64 alia Francofurt.
65 Cephalica ad extra
66 alia
67 alia ex Helvetiâ
68 alia Anhaltina
69 alia ex pullis gallin.
70 Cinamomi ſimplex
71 alia ſpirituoſa
72 Cinamomi Bugloſſata
73 Cinamomi Cydoniata 109
74 alia
75 contra Colicam
76 Cordialis calida
77 Cordialis frigida
78 alia
79 Cordialis calida 110
80 Cordialis frigida
81 Cordialis temperans
82 Cordialis confortans
83 alia
84 de Corde cervi 111
85 alia
86 alia
87 Cordialis triplex
88 ad Lipothymias 112
89 Cordial. ad Pulſum
90 alia
91 alia
92 alia
93 alia 113
94 pro Epithem. cord. & pulſ.

Aqua
95 Cordial. odorata
96 Mirabilis ad collapſas vires
97 Alia
98 Alia
99 Alia
100 Alia 114
101 Aqua in deliquiis
102 Coſmetica
103 Alia
104 Citri Bezoardica
105 Alia
106 Alia
107 de Cypro
108 Damaſcena odorifera
109 Alia
110 Alia
111 Alia
112 Alia 115
113 Alia
114 Alia
115 Angelica
116 Alia
117 Cordialis
118 Alia
119 Cordialis frigid.
120 Cordialis temper.
121 Damaſcena 116
122 Digerens
123 Diuretica
124 Alia
125 Alia
126 Alia
127 Dyſenterica
128 Alia 117
129 Antepileptica
130 Alia
131 Epileptica Regis Daniæ
132 Alia
133 Alia ex avibus 118
134 Epileptica Langii
135 Epileptica Puerorum
136 Alia
137 Balſamus Embryonum 119
138 Antifebrilis
139 Alia
140 Spiritus Formicarum Tinctorii
141 Gutturalis
142 Hepatica
143 ad Herniam 120
144 Hirundinum compoſ.
145 Alia uſitata
146 Alia compoſita
147 Reg. Hungariæ
148 Hydrotica
149 Alia 121
150 Hypnotica
151 Alia
152 Alia
153 Alia
154 Alia
155 Hyſterica 122
156 Alia
157 Alia

158 Alia

Aqua
158 alia
159 alia
160 alia
161 alia 123
162 alia
163 alia
164 alia
165 alia
166 alia 124
167 Antihyſterica
168 Imperial. correcta
169 Iſchiatica 125
170 Lavendulæ compoſ.
171 Laxativa
172 Alia uſui quotid.
173 Alia
174 Ligni Saſſafras
175 Limacum 126
176 Looch ſani & experti
177 Magnanimitatis
178 Alia
179 Mariæ
180 Maſtichina 127
181 alia
182 alia
183 Maſtich. Stomach.
184 Antimelancholica
185 ad Memor. confortand.
186 Alia
187 Meliſſæ compoſita
188 Mirabilis
189 Alia 129
190 Nephritica
191 alia
192 alia
193 Alia
194 Alia
195 Alia
196 Alia
197 Nephritica Marchionis 130
198 Alia
199 Odontalgica ſpecifica
200 alia
201 Alia
202 Alia
203 Alia
204 Ophthalmica 131
205 Alia
206 Alia
207 Alia
208 Alia
209 alia
210 Aqua panis
211 Papaveris compoſita
212 Pectoralis
213 Perlarum confortativa 132
214 alia
215 Alia
216 Phyſagona
217 alia
218 Antiphthiſica
219 Picarum compoſita
220 Pnœmonica 133
221 Pœoniæ compoſita

Aqua
222 Præſervativa
223 Pretioſa confortans
224 Alia 134
225 Polychreſta ſcorbutica
226 Prophylactica
227 Protheriacalis
228 Pulmonica 135
229 Alia
230 Alia
231 Alia
232 Raphani compoſ.
233 Salviæ compoſita
234 Sarſa parillæ 136
235 Anti-Scorbutica
236 Alia
237 Alia
238 Alia
239 Serpilli compoſ. 137
240 Somnifera
241 alia Somnifera
242 alia
243 alia
244 Splenetica
245 contra Sputum ſang.
246 Stomachalis 138
247 alia
248 alia
249 Alia
250 Alia
251 contra Terrorem
252 Theriacal. uſual. 139
253 Alia
254 Theriacalis potens
255 de Tribus
256 Triſtantis 140
257 Veltheimima
258 virtutis ad extra ad ancor
259 Virtutum
260 Vitæ aurea 141
261 Vitæ uſualis
262 Alia
263 Alia
264 Alia
265 Vitæ rubra optima
266 Vitæ Mulier
267 Alia
268 Alia
269 Vitæ compoſ.

In dem 51. Capitel.

Von den Lattwergen.

I. alterirende.

Electuarium
1. Electuarium Di-Acorum 211
Aliud
2 Pſeudo-Acori ſtomachicum
3 Alexipharmacum
4 Alexiterium camphoratum
5 Aliud ex Bolo Armena
6 de Ammoniaco 213
7 contra Aſthma & Orethopnæm
8 Bezoardicum
9 Aliud
10 de Ciconia ſ. Arcanum Alexipharma
11 Confectio Alkermes 214

Electuarium
12 de Allio
13 Camphoratum
14 Caryophilatum
15 Chalybeatum
16 Chalybis Arcularii
17 ad Coitum
18 aliud
19 Corroborans Specificum ſ. omnium VII. Morborum
20 Confortat. & Bezoardicum
21 aliud ad collapſas Vires
22 cordiale
23 aliud
24 aliud
25 de Croſo
26 Diaphoreticum
27 Diacod. Simplex
28 aliud
29 Anti Epilepticum Singulare
30 de Eryngio
31 Anti-Dyſentericum
32 in Fluxu Hæmmorr. 218
33 Hepaticum
34 Hyſtericum ſ. Laudanum facile
35 de baccis Lauri
36 Lithontripticum
37 Contra Malum Hypochondriaco-Scorbuticum
38 aliud Laxativum
39 Magnum 219
40 Micleta Moyſ. char. 219
41 Mitigativum
42 Magnanimitatis 220
43 Mithridatium Democratis
44 Nucum
45 aliud
46 Orvietanum 221
47 aliud
48 aliud
49 Moyſis Charas
50 de Ovo
51 Paralyticum 222
52 Papæ ſ. Guidonis
53 aliud contra peſtem
54 Philonium majus 223
55 Contra Phthiſin
56 aliud
57 de Hyacintho
58 Pulmoniacum 224
59 Pretioſum ſ. Regis Galliæ
60 aliud
61 aliud 225
62 Aliud Electuarium Regum
63 Requies Nicolai
64 Diaſatyr M. C.
65 Sabaudiæ Ducis
66 Scorbuticum
67 aliud
68 Dia-Scord.
69 Splenēticum aper.
70 Stomachale

71 aliud

71 aliud 227
72 Theriaca Androm.
73 Theriaca Communis 228
74 Theriaca cœleſtis 229
75 Theriaca nobilis compoſita 230
76 Theriacæ Diateſſaron
77 Elect. ad viſum recup. 231
78 Vitæ de villâ novâ
79 ad vitam longam.

Im 52. Capitel.

Von den Elixiren.

1. Alterirende.

Elixir
1 Alexipharmacum 237
2 Alliatum
3 Amygdal. amar.
4 Anodynum
5 Antiſcorbuticum
6 aliud
7 aliud 238
8 Arthriticum
9 aliud contra Podagram
10 Vitæ Balſamicum
11 Bezoardicum
12 Camphoræ 239
13 Cephalicum
14 aliud 15 aliud
16 aliud
17 Cephalic. & Stomachicum
18 Cinamomi (240
19 Citri
20 Citri cordiale
21 Hyſteric. & Antepilepticum 241
22 Antepilepticum
23 aliud 24 aliud
25 aliud 242
26 Febrile
27 aliud
28 aliud
29 Hyſtericum
30 Juniperin.
31 Nephriticum 243
32 aliud
33 Nephritic. Lithontripticum
34 Ophthalmicum
35 Pectorale 244
36 aliud
37 aliud
38 peſtilentiale
39 aliud 245
40 aliud 41 aliud
42 Elixir proprietatis purgans
43 aliud 246
44 aliud 45 aliud
46 proprietatis album
47 aliud Correctum 247
48 aliud cum eſſentia Abſynthii 247
49 aliud Antihypochondriacum
50 Rorellæ
51 Stomachale
Elixir
52 Antivenereum 248
53 Vitrioli ſ. ſtomachicum
54 Syncopticum
55 Vitæ
56 Vitæ Rubeum 249
57 Vitæ Bononienſe
58 Elixyr uterinum
59 aliud 250
60 aliud 61 aliud
61 aliud 63 aliud
64 Vitæ majus 251
65 Vitæ minus

2. Purgierende.

Elixir
1 Antimoniale purgans
2 Citri Purgans
3 Propriet. c. Rhabarb. 252
4 Polychreſtum purgans
5 Proprietatis purgans
6 Purgans Herbipolenſ.
7 aliud 8 Salutis

Im 53. Capitel.

Von den Ceratis und Pflaſtern.

Cerata.

Cerata
1 Ceratum ad abortum præcavendum 253
de Betonica (889)
2 Citrinum al S. Laurenzo 253
3 Mercuriale
4 Stomachale Hiſpan.
5 ad Tophos gallicos non exulceratos 254
6 ad Tophos venereos diſſolvendos.

Emplaſtra.

Emplaſtrum
1 Albumcoctum 255
2 Emplaſtrum Arthriticum
3 aliud
4 aliud valde probatum
5 aliud
6 aliud 7 aliud 256
8 ad nodos podagricos & venereos
9 aliud ad Tophos podagricos
10 Baſilicum majus
11 contra Bubones peſtilentiales
12 aliud
13 aliud
14 aliud ad Cancroſos tumores 257
15 aliud 16 aliud
17 Contra Clavos
18 in Catarrho ſuffocativo
19 Cephalicum
20 aliud in Apoplexia 258
21 aliud
22 aliud
Empl. è Calaminari Lap. (717)
23 Defenſivum 258
24 Diachylon ſimpl.
25 Diachylon cum gumm.
Emplaſtrum
26 Diaphoreticum
27 aliud
28 aliud
29 aliud 259
30 Diaſulphuris
31 aliud
32 Divinum
33 febrifugum
34 aliud 260
35 aliud
36 aliud
37 aliud
38 ad Fonticulos
39 aliud
40 nobile pro fonticulis 261
41 pro Fracturis & Luxationibus
42 Antepilepticum
43 de Galbano
44 Gummatum
45 Hæmorrhoidale
46 ad quamvis herniam excepta hydrocele 262
47 aliud 48 aliud
49 aliud 50 aliud
51 Hydropicum
52 aliud
53 de Hyoſciamo
54 Iſchiadicum
55 aliud 263
56 è Baccis Lauri
57 contra Lumbricos
58 Maſtichinum
59 Magneticum
60 de Meliloto
61 Mercuriale ſ. antivenereum 264
62 Manus Dei
63 Miraculoſum
64 Mundificativum
65 è Minio
66 in Mammillarum Inflamatione
67 Nigrum ſticticum
68 Nigrum aliud 265
70 Nuchale
71 Nervinum
72 ad nodos & dolores omnes venereos
73 Norimbergicum
74 aliud
75 Opiatum 266
76 Oppodeldoch
77 aliud 78 Oxycroceum
79 aliud (267
80 Diaphœnicon calidum
81 Diaphœnicon frigidum
82 Pleuriticum 267
83 in paralyſi, cum partium dolore juncto
84 Antiquartium
85 aliud 268
86 de Ranis cum & ſine Merc.
87 de Rhabarbaro
88 contra rupturam 89 aliud
90 Saturninum 91 aliud 269
92 ad Scirrhos

93 Scor-

Emplaſtrum
93 Scorbuticum 269
94 Soleare
95 Spaſmodicum
96 Spleneticum de cicuta
97 Spleneticum de Ammoniaco dictum
98 aliud 270
99 aliud
100 aliud
101 Stitticum
102 Stomachicum 271
103 aliud
104 aliud
105 Stomachicum de Tacamahaca
106 aliud
107 aliud
108 ad Strumas 272
109 Triapharmum
110 ad Tophos & Gummata venerea
111 in tumoribus ſcrophuloſis, ſcirrhoſis & nodoſis plane irreſolubilibus
112 aliud
113 contra Vermes
114 aliud
115 contra Verrucas
116 Veſicatorium
117 fluxus attractivum ad fonticulos & veſicatoria 273
118 Vulnerarium
119 aliud Mirabile
120 aliud
121 aliud
122 aliud
123 aliud
124 ad ulcera maligna.

Im 56. Capitel.

Von den Epithematis.

Extractum
1 Epithema in Melancholicis affectibus 278
2 Cordiale
3 Cordiale
4 aliud
5 aliud
6 in defluxionibus ad Oculos
7 Epaticum
8 ad Eryſipelas 279
9 aliud
10 in febribus malignis
11 aliud.
12 in doloribus capitis
13 ad Gangrænam
14 ad dolores podagricos 280
15 aliud
16 pro pulſibus
17 aliud
18 aliud
19 aliud
20 aliud

Im 57. Capitel.

Von den Extracten und deren Menſtruis.

Extractum
1 Extractum Alexiterium 285
2 Antiarthriticum
3 Aperitivum 286
4 Bezoardicum
5 Cephalicum & Nervinum
6 aliud
7 Chalybeatum magnum
8 Diateſſaron (287
9 Anti Epilepticum
10 aliud
11 Anti Febrile 288
12 hyſtericum
13 matricale
14 in ſuppreſſione Menſium
15 Nobile Herbipolenſium 289
16 Peſtilentiale
17 aliud
18 aliud
19 aliud 290
20 aliud
21 Pulmonum
22 Satyrii compoſitum
23 Theriacæ ſ. Eſſentia
24 Theriaca benedicta 291
25 Theriaca Cœleſtis 292
26 Uterinum
27 aliud 293

Extracta Purgantia.

Extractum Purgans
1 Benedictum
2 Catholicum
3 aliud 294
4 aliud
5 aliud
6 aliud
7 Diacitri 295
8 Melampodii
9 Panchymagogum primum
10 Panchymagogum ſecundum crollii
11 aliud
12 aliud 296
13 Purgans &c.
14 aliud
15 aliud
16 aliud umbilicale.

Im 63. Capitel.

Von den Infuſionen.

1. Alterirende.

Vinum
1 Vinum Arthriticum 301
2 aliud
3 Caput corroborans
4 aliud 5 aliud
6 Medicatum cephalico Spleneticum 302
7 in fame diminuta
8 hepaticum Refrigerans
9 Martiale
10 Matricale 11 aliud
12 Pectorale
13 Stomachale 303

2. Purgirende.

Vinum Purgans
1 Vinum Catharticum
2 Cholephlegmagogon
3 Digeſtivum
4 Anti-Epilepticum
5 Gallicum
6 Hydropicum
7 Laxativum catholic.
8 Laxativum paſſulatum 304
9 aliud 10 aliud
11 in Menſium ſuppreſſione
12 in malo Hypochondriaco
13 purgans
14 aliud 350
15 aliud in Catarrho
16 aliud ſeu Hippocraticum Antimoniale
17 Sanctum

Im 65. Capitel.

Von dem Stein.

1 Lapis Corroſivus ſ. Cauſticus 307
2 Lapis Arſenicali
3 Lapis Medicamentoſus Crollii 308
6 Lapis Salutis
7 Lapis Miralis
8 Lapis rubeus 309

Im 66. Capitel.

Von den Liquoribus.

1 Liquor Aperitivus 310
2 Ceruſſæ
3 Lithontripticus
6 NephriticusMineralis
7 animalis 311
8 Ocul. cancr.
10 Stypticus
11 Liquor Perlarum
12 ad Ulcera.

Im 69. Capitel.

Von den Morſellen und Rotulis.

Morſuli
1 Morſuli contra Ardorem Gulæ 315
2 Contra Ardorem Stomachi
3 Alii
4 Bezoardici
5 contra Calculum
6 ad Caput 316
7 Alii
8 contra Catarrhos
9 de Citro
10 Alii
11 Alii
12 Confortantes
13 Alii
14 Cordiales
15 Hepar confortantes

16 Impe-

Morſuli.

- 16 Imperatoris 317
- 17 nutritivi & refrigerantes in hectica
- 18 pectorales
- 19 alii
- 20 contra Peſtem
- 21 Anti-Phthiſici
- 22 præſervativi
- 23 ſtimulantes Venerem 318
- 24 alii
- 25 alii
- 26 ſtomachales
- 27 contra Vertiginem
- 28 alii
- 29 alii
- 30 è Zedoaria.

Purgierende.

Morſuli purgantes.

- 1 Morſuli Dia-Citri ſolutivi 319
- 2 Dia-Jalapp. ſolutivi
- 3 de Diagrydio ſ. laxat.
- 4 Laxativi
- 5 alii
- 6 Dia-Manna
- 7 de Mechoacanna
- 8 Dia-Moſchi dulces
- 9 purgantes
- 10 alii 320
- 11 alii
- 12 de Rhabarbaro
- 13 alii
- 14 alii
- 15 Omnes Humores purgantes
- 16 Dia-Tartaro citrati
- 17 Dia-Tartar. Borbonii
- 18 Vitrum Antimonii Morſulatum

Rotulæ.

- 1 Rotulæ Ambratæ 321
- 2 ad Aërem inbenignum ibid.
- 3 Caput Confortantes
- 4 aliæ
- 5 aliæ
- 6 Confortantes
- 7 Cordiales
- 8 Febris æſtum mitigantes
- 9 pro Itinere
- 10 in præſervatione & ipſo paroxyſmo melancholiæ hypochondriacæ 322
- 11 Pectorales
- 12 aliæ
- 13 aliæ
- 14 aliæ
- 15 præſervativæ
- 16 aliæ
- 17 aliæ pro liberis
- 18 aliæ pro gravidis
- 19 Manus Chriſti cum gemmis
- 20 Rotulæ in Tuſſi inveterata ex cauſa frigida 323
- 21 aliæ
- 22 aliæ
- 23 Venerem ſtimulantes.

Purgierende.

Rotulæ purgantes.

- 1 purgantes è Succo berberum 323
- 2 infantiles Laxativæ
- 3 laxativæ pro adultis
- 4 purgantes
- 5 contra vermes
- 6 aliæ
- 7 aliæ 324

Im 70. Capitel.

Von den deſtillirten und infundirten Oelen.

Oleum deſtillatum.

- 1 Oleum Arthriticum. 326
- 2 Chamomillæ Compoſ. 327
- 3 Carminativum
- 4 de Caſtoreo
- 5 Cordiale
- 6 Corroſivum ad Ulcera
- 7 aliud
- 8 aliud
- 9 ad Defluxiones externum
- 10 contra Epilepſiam
- 11 Fuliginis
- 12 Febrifugum 328
- 13 Galbanetum
- 14 ad Hemicraniam
- 15 Oleum Heracleum
- 16 Miraculoſum
- 17 Nardinum 329
- 18 Nephriticum
- 19 Ovorum compoſitum
- 20 Peſtilentiale
- 21 ad Strumas
- 22 ad Uteri ſuffocationem ib.

Im 72. Capitel.

Von gekochten Oelen.

2. Componirte.

Oleum infuſum.

- 1 Oleum adſtringens. 331
- 2 Anti-Epilepticum
- 3 Antipeſtilentiale
- 4 aliud
- 5 Febrifugum
- 6 Florum Balſamicum 332
- 7 Hypericonis Compoſitum
- 8 aliud
- 9 aliud 333
- 10 Infrigidans
- 11 contra Matricem
- 12 Mirabile Carannitæ, contra omnia venena non corroſiva 333
- 13 è Pomis Amoris 334
- 14 in Pleuritide excellens
- 15 Purgans compoſitum.
- 16 Stomachale
- 17 aliud viride
- 18 contra vermes Iſchuriam Hydrop. 335
- aliud
- 19 Vulnerarium
- 20 aliud 336

Im 73. Capitel.

Von den Pillulen.

1. Alterirende.

Pilulæ.

- 1 Pilulæ aperitivæ. 337
- 2 Catarrhales
- 3 aliæ
- 4 aliæ
- 5 aliæ
- 6 Diaphoreticæ 338
- 7 Diureticæ
- 8 antepileptic æ de Eupatorio (840)
- 9 febriles
- 10 Hyſtericæ 339
- 11 aliæ
- 12 aliæ
- 13 Narcoticæ
- 14 opiatæ Moſchatæ
- 15 Peſtilentiales
- 16 ſpecificæ in nimio fluxu ſanguinis
- 17 Matthæi
- 18 de Styrace
- 19 de Styrace ſ. Laudanum pectorale
- 20 ad Tuſſim.

2. Purgierende.

Pilulæ Purgantes.

- 1 Pilulæ de Aloë in arca Itineraria Regis Daniæ 340
- 2 de Ammoniaco
- 3 Amſtelodamenſes
- 4 Antiſcorbuticæ 341
- 5 Angelicæ
- 6 Arthriticæ
- 7 aliæ
- 8 aliæ
- 9 aureæ
- 10 Benedictæ
- 11 Capitales 342
- 12 aliæ
- 13 Catholicæ
- 14 aliæ
- 15 aliæ
- 16 aliæ
- 17 aliæ
- 18 Catarrhales ſ. cephalicæ univerſales
- 19 aliæ 343
- 20 Cholagogæ de Centaurio
- 21 Cochiæ ſ. charas
- 22 de Croco Martis
- 23 Anti-Colicæ
- 24 Diæteticæ
- 25 Epilepticæ 344
- 26 de Eſula
- 27 de Euphorbio
- 28 Febriles ſ. antimoniales ad Febres
- 29 Febriles ad quartanam
- 30 febrifugæ
- 31 de fumaria Gummoſæ
- 32 Hydropicæ 345

Pilulæ purgantes.
33 Hypochondriacæ 345
34 aliæ
35 aliæ
36 in malo hypochondriaco 346
37 aliæ
38 aliæ
39 Iliacæ
40 de Lapide Lazuli
41 Lucis majores
42 de Laudano
43 Marocoſtinæ 347
44 Matricales
45 Martiales digeſtivæ
46 Martiales purgantes
47 de Mechoacanna
48 Meſentericæ
49 Pilulæ Mercuriales
50 Panchimagogæ 348
51 Papales à Patre Carthuſiano
52 Peſtilentiales
53 Peſtilentiales compoſitæ
54 Antipodagricæ 349
55 Polychreſtæ
56 Purgantes
57 aliæ
58 de Sagapeno
59 Sine quibus Charas
60 Spleneticæ
61 aliæ
62 Stomachicæ 350
63 de Succino
64 tartareæ ſ. melanagogæ
65 tartareæ
66 aliæ 351
67 de Terebinthina
68 de Tribus Ruffi
69 aliæ
70 de Sale Capadocio
71 Vitæ
72 Uſuales

In dem 74. Capitel.

Von den Trincken/ Potionibus und Mixturis.

Potio ſ. Mixtura.
1 Potio alterans & confortans in Apoplexiæ initio 353
2 Confortans in Epilepſia
3 alia
4 alia
5 contra Angorē Cordis 353
6 alia
7 Antidotalis
8 Potio Bezoardica
8 Mixtura contra Colicam
10 alia
11 alia
12 Cordialis confortans 354
13 alia
14 alia 354
15 alia
16 alia
17 in Diarrhœa
18 alia
19 Hyſterica
20 alia
21 Anti-Nephritica
22 alia
23 alia
24 in Partu difficili 355
25 in Peſte
26 alia
27 Antipleuritica
28 Potio ad reſtitutionem Loquelæ
29 Somnifera
30 Stomachica in Vomitu bilioſo
31 alia
32 Sudorifera
33 alia
34 alia
35 alia
36 alia
37 alia 356
38 alia
39 Vulneraria
40 alia
41 Potio vulneraria in extrahendis ſclopetorum globulis certiſſima
42 alia
43 alia
44 alia

Purgierende.

Potio Purgans.
1 Manna liquida 356
2 alia 357
3 alia
4 alia
5 alia
6 Potio purgans
7 alia

Mixtura.
1 Mixtura Bezoardica 357
2 Contra Calculum
3 Antiarthritica
4 Antihypochondriaco-Scorbutica
5 alia 358
6 Antipeſtilentialis
7 Odontalgica.

In dem 77. Capitel.

Von den Pulvern und Speciebus.

2. Componirte.

Pulvis.
1 Pulvis contra Abortum 362
2 Alexicacus
3 Alexipharmacus
4 Alexiterius
5 in Angina
6 Anodynus confortans
7. Bezoardicus
8 alius
9 alius 363
10 Bezoardicus albus
11 alius
12 alius de Chelis Cancri
13 alius
14 alius 364
15 Bezoardicus ſine pretioſis
16 Bezoardicus cum pretioſis
17 Cachecticus
18 alius
19 alius
20 alius
21 alius
22 contra Calculum 365
23 alius
24 Nephriticus
25 alius
26 alius
27 alius
28 alius
29 contra Cancrum felici uſu ſæpe probatus
30 Capitalis
31 Carminativus
32 ad Caſum
33 Cauſticus 366
34 Cathæreticus pro oſſibus
35 contra Colicam
36 alius
37 alius
38 alius
39 pro Collyrio
40 Confortans
41 Cordialis
42 alius
43 alius 367
44 alius
45 de Cypero
46 Alius
47 alius cum Moſcho
48 alius 368
49 de Cypero odoriferus
50 Dentifricius
51 alius
52 alius
53 alius
54 contra Vacillationem Dentium
55 contra Defluxiones 368
56 Diaphoreticus ad morbum gallicum probatiſſimus
57 alius
58 Dyſentericus 369
59 alius
60 alius
61 alius
62 alius
63 alius
64 alius
65 Antepilepticus
66 alius Diaphoreticus 370
67 Epilepticus

Pulvis
68 alius 370
69 alius
70 alius
71 alius
72 alius
73 Epilepticus
74 alius
75 pro Epithemate capitis lidus
76 pro Epithemathe cordis
77 Pulvis febrilis
78 alius
79 alius
80 alius
81 Tragea fortis
82 Tragea groſſa
83 contra Fluxum Menſium 372
84 contra Gonorrhœam
85 Præſervativus gravidarum
86 Tragea Hepatica
87 alia
88 contra Hæmoptyſin
89 Hyſtericus
90 alius
91 alius
92 Tragea hyſterica 373
93 in Lienis & Hepatis Scirrho
94 pulvis aperitivus ſplenecticus
95 ad Confortand. Memoriam
96 alius
97 alius
98 Tragea Antinephritica
99 pulvis Nephriticus alius 374
100 alius
101 partum provocans
102 alius
103 alius
104 Pectoralis
105 alius
106 alius
107 Pulvis Pectoralis balſamicus
108 alius
109 Pleuriticus
110 alius
111 alius
112 alius 375
113 alius
114 alius
115 aureus pretioſus
116 alius
117 Puerorum
118 Reſumptivus
119 Pannonicus rubeus 376
120 Saxonicus
121 Solaris & Acidulæ
122 Sperniolæ compoſitus
123 Stomachicus (376
124 alius
125 alius
126 ad Strumas
127 Alius
128 Trithemii 377
129 Venerem excitans
130 alius
131 contra Vermes
132 alius
133 contra Vertiginem.

Species.

Species
1 Species Diambræ 377
2 Dianthos
3 contra Apoplexiam
4 Aromaticæ Cariophyllatæ 378
5 Aromaticæ Roſatæ
6 Diacalamenthæ
7 Species Cephalicæ
8 aliæ
9 Cordiales
10 Diagalangæ
11 de Gemmis calidæ 379
12 de Gemnis ſ. pretioſis frigidæ
13 de Hyacintho
14 Imperatoris
15 Diaireos Salomonis
16 Diair. uſitatæ
17 Lætificantes
18 Liberantes
19 Lithontripticæ 380
20 Diamarg. calidæ
21 Diamargar. frigidæ
22 Diamoſchi dulces
23 Diapenidii
24 Diarrhodon Abbatis
25 Diatragacanth. frigidæ
26 Stomachicæ 381
27 Tragea pretioſa
28 groſſa pretioſa

Pulveres purgantes.

Pulvis purgans
1 Pulvis artheticus 381
2 Cholagogus
3 Cornachini
4 Hydragogus
5 Laxativus vegetabilis
6 Laxativus completus
7 Melanagogus
8 Panchymagogus 382
9 Paſſavanticus
Pulvis purgans
10 Phlegmagogus
11 alius
12 Sternutatorius
13 alius
14 alius
15 alius
16 alius
17 alius.

Im 78. Capitel.
Von den Säcklein.

1 Sacculus contra dolores capitis â cauſa externa in ſpecie à frigore 383
2 Cordialis
3 contra Dyſenteriam
4 pro Fomento ad vulnera
Sacculus
5 Nephriticus
6 Pulſalis
7 Stomachalis
8 alius 384
9 in Teneſmo
10 ad veſtimenta
11 Cucupha cephalica
12 Species pro Cucupha

Im 79. Capitel.
Vom Saltz.

Sal
1 Sal Alcali 389
2 Alembrot
3 Anatron
4 Borrax
5 Aperitivum 390
6 Sal Antipodagricum
7 aliud externum
8 deoppilativum antifebrile
9 Febrile ſpecificum
10 Sal antifebrile
11 aliud
12 aliud
13 Lithontripticum
14 aliud
15 aliud
16 Mirabile 391
17 Partum promovens
18 Polychreſtum
19 Volatile oleoſum
20 Aliud

Im 81. Capitel.
Von den Geiſtern oder Spiritibus.

Spiritus
1 Spiritus Anodynus 398
2 Apoplecticus
3 Alius
4 Alius Anhaltinus
5 Antinephriticus
6 Alius
7 Alius 399
8 Arthriticus in defluxionibus frigidis
9 Antiſcorbuticus
10 contra Anxietates præcordiorum
11 Carminativus
12 Cephalicus
13 alius
14 Cinamomi
15 Convulſivus 400
16 Antaſthmaticus
17 Lumbricorum compoſitus.
18 Maſtichinus
19 Lithontripticus
Spirit. Tartari alexipharmacus (1252)
20 Theriacalis camphoratus
21 Theriacalis camphoralis correctus 400
22 Regius
23 Uterinus 401
24 Vitæ aureus correctus.

Im

Im 84. Capitel.

Von den Syrupen.

1. alterirende.

Spiritus

Syrupus Abſinthii ſtomachicus & hepaticus 836
1 Syrupus Acetoſitatis citri 405
2 è Succo Acetoſellæ
3 Acetoſus compoſitus
4 Adiantinus
5 Aniſi cum vino
6 Antepilepticus
7 alius 406
8 alius è ſtercore Pavonis
9 aperitivus hepaticus
10 aperitivus cachecticus
11 aperitivus pro mulieribus
12 ex Arantiorum Corticibus 407
13 de Artemiſia
14 Anti-Aſthmaticus
15 de Betonica compoſitus 408. & 889
16 Cardiacus 408
17 alius
18 Catarrhalis cum herba Thee
19 de cinamomo
20 Cinamomi Ambratus 409
21 Anti-Colico-Nephriticus
22 Syrupus è Citro toto
23 è Corticibus citri
24 Coralliorum
25 Cydoniorum è ſucco 410
26 Miva Cydoniorum
27. Miva Cydonior. aromatica
28 de Eryſymo
de Eupatorio 840
29 Syrupus vel potius Juleppus gemmatus 410
30 de Glyzyrrhiza pectoralis
31 Antihecticus
32 de Hyſſopo pectoralis 411.
33 de Succo Meliſſæ
34 Meliſſophyllus compoſitus
35 Maſtichinus ſtomachalis
36 alius
37 de Mentha ſtomachalis
38 Nephriticus
39 Nicotianæ ſimplex 412
40 Alius compoſitus
41 de Nymphæa
42 de pede cati compoſitus
43 pectoralis Altenb. 413
44 è ſucco Ribium
45 Roſarum ſimplex
46 è Roſis ſuccis
47 de Scordio compoſ.
48 Spleneticus
49 de Stæchade
50 de Teſtudinibus 414
51 alius
52 alius
53 Violatus

2. Purgierende Syrupe.

Syrupus purgans

1 Syrupus Bechicus 415
2 de Chichorio c. Rhab.
3 Chalybeatus
4 Helleboratus
5 Holagogus 416
6 de Jalappa
7 è lignis laxativus
8 de manna cum polypod.
9 de Pomis cum fol. Sennæ
10 è Spina cervina
11 Antiſcorbuticus
12 Violarum ſolutivus 417
13 purgans Polychreſtus
14 Vomitivus
15 Oxyſaccharum vomitivum

Im 85. Capitel.

Von den Tincturen und Eſſentzen.

Tinct.

1 Tinctura Anodyna 419
2 Aperitiva
3 Antimonii
4 Antiphthiſica
5 Bezoardica
6 alia 421
7 Coralliorum
8 Alia
9 Coſmetica
10 Contra Calculum
11 Catheretica
12 Carminativa 422
13 Citri roſata
14 Diaphoretica correcta
15 Laccæ
16 Nephritica
17 Odontalgica
18 alia
19 Pectoralis 423
20 Salis Cornu Cer.
21 Salutis
22 Stomachalis
23 Stomachalis Aromatica
24 Salis Tartari cum Spir. Sal. Tartar. volatili
25 Alia
26 Tinctura Roſarum delicata
27 Sulphuris tartariſata
28 Proprietatis
29 Sulphuris Antimonialis
30 Terræ Solaris 424
31 Vitæ
32 alia
33 Vitrioli ad Clyſteres 424
34 Vitrioli Martis 424
35 Uterina
36 Vitrioli ♂tis antiſcorbubutica

Eſſentzen.

Eſſentia

Eſſent. Angelic. 864
1 Aperitiva 424
2 Antipodagrica 425
3 ad Auditum
4 Anodyna
5 Ambræ
6 Alia
7 Aphrodiſiaca
Camphoræ lexiteria 1203
8 Carminativa
9 Citri
10 Caſtorei 425
11 Carminativa
12 Cort. Ch. Chinæ
13 Gemmarum
14 Hepatica 426
15 Hypochondriaca
16 Alia
17 Antihyſterica
18 Contra Icterum
19 Lignorum
Ligni alœs 847
20 Martis Aperitiva 426
21 Malvatica
22 Odorifera fragrantiſſima
23 Pectoralis 427
24 Sacchari rubra
25 Sanguinis humani
26 Polychreſta
27 Stomachica
28 Contr. Vermes
29 Viperarum
30 ad Theam
31 Travmatica
32 alia 428

Im 86. Capitel.

Von den Trochiſcis oder Zeltlein.

Trochiſci

1 Trochiſci Alexiterii 429
2. Alexipharmaci & Antipeſtilentiales
3 Alii
4 alii
5 Aliptæ Moſchatæ
6 Bechici albi
7 Alkermes
8 Bechici nigri Pectorales
9 Bechici rubri 430
10 de Capparibus
11 Bechici gryſei
de Benzœ 1198
12 de Carabe 430
13 Cephalici
14 alii
15 è Confectione Alkermes
16 Cordiales Regii
17 fumales vulgares

18 pro

Trochiſci
18 pro fumo cum Moſcho
19 Hiſpanici
20 Gallia Moſchata
21 Trochiſci de Lacca
22 Liquiritia tornata 431
23 Troch. moſchardini alias moſchardina confectio
24 alii
25 Baculi pectorales
26 Troch. de Myrrha
27 Prophylactici cum Mithridatio
28 contra Raucedinem
29 Hermetici Secret.
30 de Spodio cum ſem. Acetoſæ
31 pro ſuffitu
32 alii
33 Candelæ fumales 432
34 Maſſa ſ. bacul. pro fornace
35 Ophthalmici
36 Troch. de Terra ſigill.
37 Pectorales cum ambra
38 Sief album cum & ſine Opio
39 Sublinguales
40 Alii Citrati
Rhamich p. 463
Corallior. p. 306

Purgierende.

Purg.
1 Trochiſcatus Agaricus pag. 432
2 Trochiſci de Colocynthide
3 de Rhabarbaro
4 Vomitorii

In dem 87. Capitel.

Von den Balſamen/ Linimenten und Salben.

Balſama
1 Balſamus ad Ambuſta 434
2 Antipodagricus
3 alius
4 Balſaminæ 435
5 Contra Colicam
6 Hiſpaniæ
7 Hyperic. Magiſtralis
8 Mercurialis
9 Mirabilis ſ. Compoſitus
10 Parturientium 435
11 Podagricus è ſapone Veneto 436
12 Tabaci
13 Uterinus
14 Vulnerarius
15 alius
16 alius
17 alius
18 alius Samaritanus
19 Linimentum Saturni compoſitum 437

Linimentum
20 Antipodagricum
21 ad Ariduras
22 aliud
23 aliud
24 ad cancrum
25 aliud
26 in Contractura 438
27 Cordiale
28 dentifricium
29 Errhinum
20 aliud
31 Linimentum ad Hæmorrhoides
32 in Lienis & Epatis Scirrho
33 Nervinum
34 pro Nervo retracto
35 pro Penis erectione
36 Linimentum purgans
37 Linimentum de Saturno
38 ad Scrophulas
39 Simplex
40 Salutis
41 contra Ulcera cervicis Uteri
42 aliud

Salben.

Unguentum
1 Unguentum Agrippæ 439
2 Ægyptiacum ſimplex
3 Alabaſtrinum
4 Album
5 album Camphoratum
6 de Althæa
7 CC. Anodynum 440
8 Anodynum in Podagra
9 aliud
10 Apoſtolorum
11 de Arthanita
12 Aureum
13 ad Ambuſta
14 aliud ſeu de Rapis 441
15 Aureum Meſuæ
16 butyraceum nervale
17 Contra Calculum
18 ad exulcerationem Cancri, aliaque Ulcera depaſcentia
19 ad Carbunculum
20 pro Caruncula penis
21 aliud erodens
22 aliud Conſolidans
23 aliud
24 de Ceruſſa
25 de Ceruſſa Antimonii
26 Clyſmaticum 442
27 Comitiſſæ
28 in Contuſionibus & Doloribus
30 aliud
31 Viride Cæſareum contra Caſum, Vulnera, contuſiones, ſugillationes, luxationes & dolores
32 Cardiacum 443
33 Cordiale
34 aliud
35 aliud
36 aliud
37 aliud
38 Carminativum
39 defenſivum ad Eryſipelas
40 Contra Epilepſeam
41 Contra ruborem faciei
42 ad Fœtum expellendum
43 ad guttam roſaaceam
44 ad Hæmorrhoides prominentes
45 aliud 444
46 Infrigidans Galeni
47 ad Juncturas
48 Lenitivum, emolliens, digerens, ſummum in omnibus Ulceribus
49 de Lythargyrio
50 Laxativi
51 Linariæ
52 de Liquiritia
53 ad Livorem faciei
54 Martiatum Nicolai 445
55 in Memoria diminutâ
56 ad Membra frigore læſa
57 Narcoticum
58 Nervinum
59 Nihil ad Oculos
60 Ophthalmicum 446
61 Pectorale
62 aliud
63 Anti-Pleuriticum
64 ad perniones mirandum
65 Polychreſtum contra quosvis dolores arthriticos
66 Pomatum
67 Populeon
68 Potabile rubrum 447
69 pro pueris faſcinatis
70 Contra Puſtulas faciei
71 Pediculorum
72 aliud
73 Paralyticum
74 Roſatum
75 ad Rubedinem Oculorum 448
76 Contra Scabiem
77 aliud
78 Contra Serpiginem
79 Spleneticum
80 aliud
81 Stomachale
82 aliud 449
83 aliud

84 Sym-

Unguentum

85 Sympatheticum
86 Somniferum 450
87 Contra Tabem
88 Terebinthinæ
89 ad Tineas 451
Tutia (717)
90 Contra vermes 451
91 Contra veneficia
92 ad Ulcera gryſeum
93 aliud
94 Patavinum
95 ad Vulnera
96 aliud
97 aliud 452
98 Umbilicale purgans
99 Unguentum ad Uſtionem
100 Contra dolorem Uteri
101 aliud
102 Contra Urinæ mictionem poſt partum
103 Viride potabile
104 Vulnerarium Aureum
105 ad verrucas in meatu Urinario

In des 3. Buchs
Andern Capitel.
Von denen Erden.

1 Terra Argillata ſ. Sigillata ejusque variæ Præparationes 475.g.460.461.462.
2 Bolus 463
3 Creta 364
4 Terra Japonica 465
5 Marga 466
6 Ochra
7 Rubrica 467
8 Tripolis

In dem 5. Capitel.
Von den Edelgeſteinen

1 Chryſolithus 483
2 Granatus
3 Hyacinthus
4 Lapis Nephriticus 485
5 Rubinus
6 Sapphirus 486
7 Sardius lapis, Sarda, Carneolus 487
8 Smaragdus 488

In dem 6. Capitel.
Von den Corallen.

1 Præparatio 493
2 Calcinatio varia 493.ſeq.
3 Solutio 494
4 Sal Coralliorum 495.ſeq.
5 Magiſterium 496
Magiſterium butyraceum ibid.
plumaceum 497
6 Oleum Corallor. 497
7 Tincturæ Corallor. variæ
8 Flores 504.498.ſeq.
9 Spiritus Vini Corallatus 505
10 Syrup. corallinus calidus ibid.
refrigerans ib.
11. 12. Trochiſci de Corallis 506

In dem 7. Capitel.
Von den Perlen.

1 Præparatio 507
2 Sal Perlarum 508
3 Magiſter. Perlarum ibid.
4 Oleum ibid.
5 Eſſentia & Arcanum Perlar. 509
6 Spir. Perlatus ibid.

In dem 8. Capitel.
Von den andern Steinen.

1 Ætites 510
2 Alabaſtrites 511
3 Amianthus
4 Lapis Armenus
5 Lapis Calcarius 512
6 Lapis Calaminaris pag. 515
7 Cryſtallus
8 Hæmatites 518
9 Lapis Judaicus 519
10 Lapis Lazuli 520
11 Lapis Lyncis 521
12 Magnes
13 Marmor & Ophites 522
14 Oſtiocolla 523
15 Pumex 524
16 Lapis ſpecularis ibid.
17 Silex ibid.
18 Lapis Spongiæ 525
19 Talcum 526
20 Unicornu foſſile 529

Im 9. Capitel.
Von den Metallen und dem Golde.

1 Præparatio Purificatio & Cæmentatio 539
2 Calcinatio 541.ſeq.
Aurum Fulminans ib. ſeq.
Diaphoreticum 544.551
Eſſentificatum 546
3 Volatiliſatio 548
4 Extractio ibid.
Tincturæ Auri variæ ib. ſeq
Aurum Potabile 548 ſeq.
Unicornu Solare 560
5 Sublimatio 560
6 Salificatio 561
Sal Solis ibid.
7 Mercurificatio ibid.
Mercurius Solis.

Im 10. Capitel.
Von dem Silber.

1 Purificatio 562
2 Calcinatio ibid.
Bezoardic. Lunare ibid.
Lapis infernalis, 564
3 Solutio
Argent. Potabile 565.ſeq.
4 Salificatio
Spiritus Lunaris 569

In dem 11. Capitel.
Von dem Eyßen

1 Purificatio 570
2 Calcinatio 571
Crocus ♂tis obſtructivus 571
Crocus ♂tis cachecticus 573
Vitriolum ♂tis ibid.
Magiſter. ♂tis Vitriol. 575
Crocus ♂tis aperitiv. ſaccharinus ibid.
3 Deſtillatio 577
Aq. Sp. & Ol. ♂tis 577
4 Extractio 579
Tincturæ variæ 580 ſeq.
Extract. ♂ aperitiv. 582
♂t. obſtructiv. ibid.
5 Sublimatio 583
Sulphur Vitri. anodynum ♂le 554
Flores Martis ibid.
6 Salificatio 284
Sal ♂tis dulce ibid.
Vitriolum ♂tis 585
Sal ♂t. purgans ibid.
7 Liquatio 586
Liquor ♂tis

In dem 12. Capitel.
Von dem Kupffer.

1 Purificatio 586
2 Calcinatio 587.ſeq.
3 Deſtillatio 588.ſeq.
4 Extractio 590.ſeq.
Quint. Eſſent. ♂tis 591
5 Salificatio 591
6 Sublimatio 592
Sulphur ♀ris ibid.
Flores Vitrioli veneris 593
Ol. viride æris cauſticum ibidem.
7 Mercurificatio

Das 13. Capitel.
Von dem Bley.

1 Purificatio 594
2 Calcinatio varia ibid.
Sacchar. Saturni 595
Cryſtalli Saturni pectorales 598

Magiſter. Saturni 598
Liquor lacteus Saturni ibid.
Ceruſſa ib.
3 Deſtillatio 599
Spir. Saturni ardens ib.
Butyrum Saturni ib.
Vitrum Saturni ibid.
4 Sublimatio 601
5 Extractio 602
Sulphur Saturni ibid.
Tinctura Saturni ibid.
Spir. Metallorum 603
6 Mercurificatio ib.
Salificatio ibid.

In dem 14. Capitel.

Von dem Zinn.

1 Purificatio 605
2 Calcinatio ibid.
Sal Jovis ibid.
Magiſter. Jovis 607
3 Deſtillatio 607
Jupiter diaphoretic. ib.
Spiritus Jovis fumans 608
Sulphur Jovis 609
Gummi Joviale ſublimatum ibid.
Sal Jovis ib.
Cryſtalli Jovis ib.
4. Sublimatio 609
5 Extractio 610
6 Salificatio ib.
7 Mercurificatio ib.

In dem 15. Capitel

Von dem Queckſilber.

1 Purificatio 616
Cinnabaris Factitia 617. 637
2 Calcinatio & Præcipitatio 617. ſeq.
Mercurius Præcipitatus 622. ſeq.
Mercur. fixatus ib. ſeq.
Turbith Minerale 623
Præcipitatus Solaris Regulinus 628
Hercules Bovii 629
Aurum Vitæ ib.
Præcipitatus viridis 630
3. Sublimatio ibid.
Mercurius Sublimatus ibid.
dulcis 633. ſeq.
Sublimatum Regulinum ibid.
Sublimatum talcoſum 635
Lanugo Perlata ib.
Mercurius ſublimatus 636
Laudanum ☿le ib.
Manna ☿ii ibid.
Arcan. Corall. correct. ib.
ſolare 637
Panacæa ☿ii purgans ibid.
4. Deſtillatio. ibid.
Ol. Antim. Merc. ſ. ibid.
Butyrum Ant.
Unguent. ſuppurativum 639
Merc. Vitæ 643
correctus ib.
catharticus 644
Laxativ. Minerale ib.
Roſa Vitæ Mineralis 645
Bezoardic. Minerale 645
☉re 647. ſeq.
☽re 649
♀eum ib.
♂le ib.
♃le ib.
♄num 650
☿le ib.
Spir. ſ. Ol. Merc. 650 ſeq.
5. Extractio
Ol. Merc. Antimoniale
Aquila cœleſtis. 652
6. Liquatio
Liquor ☿≏ti 653
Mercur. ♃lis ib.

In dem 16. Capitel.

Von dem Zinnober.

Præcipitatus diaphoreticus 656
Merc. vivus ex Cinnabar. 657

In dem 17. Capitel.

Von dem Spießglaſe.

1 Calcinatio ſicca
per inferiora purg. 661
Vitrum ♁ii
diaphoreticum 662
album 662
lut. ibid.
virid. ib.
nigr. ib.
Regulin. ib.
☉re ib.
2 Croci Metallorum 665
Ruland. 666
Tartarus Emeticus 666
Crocus ♁ii Regulinus 667
3 Diaphoretica
Antimon. diaphor. 668. ſeq.
Tartariſat. 672
4 Reguli
Regulus ♁ii ſimplex 673
Martialis 676
Panacæa Aurea Regulina purgans 677
Regulus ♃lis 678
☉ris ib.
Diaphoretic. Regulinum
ſeu Ceruſſa ♁lis ibid.
Antim. diaph. Solare 679
Calcinatio humida.
Antim. fix. rubr. 680
Vitr. ♁ii Præcipitatum ibid.
Sublimat. Antimonii diaphoretic. ibid. 681
præcipitatus Regulinus ibid.
II. Sublimatio ibid.
Flores Antimonii 681. ſeq.
Flores Reguli ♁ii 684
♁ii Vitriolati 685
♁ii Tartariſati ibid.
Antimon. diaphoretici 686
Antimonii fixi ibid.
Cinnabaris Antimonii ib.
III. Deſtillatio
Acetum Antimonii 687
Ol. Antimonii 688
ſaccharat. 889. ſeq.
glaciale 691
cryſtallin. 692
compoſitum ibid. ſeq.
Spir. ex Regulo 695
Aqua antepileptica ex Croco Metallor. 695
ſtimmi ſulphurea ſeu Clyſſus ib.
Tartarea 696
Tinct. Nephr. Amel. 696
Spirit. Antimonii compoſitus 697
IV. Liquatio ibid.
Liquor ex Scoriis Reguli è Sale Vitri ♁ii ibid.
V. Extractio
Sulphur Antimonii 698. ſeq.
Nix diaphoretica ♁ii ibid.
Sulphur ☉rum ♁ii 699
Panacæa ſulphur. Antimonii veri 700
Tincturæ ♁ii variæ 702. ſeq.
Balſamus Vitæ Baſilii ibid.
VI. Infuſio
Antimonii crudi 709
Vitri Antimonii 709. 710
Croci Metall. 710
Aqu. benedicta Rul. ibid.
Ophthalmica ex Croco Metall. ibid.
Syr. vomitivus ibid.
Oxyſacch. vomitiv. ibid.
Spir. vitæ aureus Rul. ibid.
Sp. Panchym. Kyper 711. ib.
VII. Salificatio
Sal Antimonii 711. ſeq.

Im 18. Capitel.

Von den natürlich-metalliſchen Schlaggen.

1 Cobaltum, cadmia nativa foſſilis metallicæ 714
2 Chalcitis ib.

3 Miſy ibid.
4 Sory ibid.
5 Marcaſita ſ. Bismuthum. ib.

Das 19. Capitel.
Von den künſtlich-metalliſchen Recrementis.

Von deren bereiteten Stücken.

1 Cadmia
2 Diphryges 718
3 Lithargyrium ibid.
4 Molybdæna ſ. Plumbago. 719
5 Tutia ſ. Pompholyx & Spodium 720

Das 20. Capitel.
Von den Saltzen insgemein.

von deren Bereitungen. 720

Das 21. Capitel.
Von gemeinem Saltze.

1 Purificatio 725
Cryſtalli dulces Salis commun. ib.
2 Calcinatio ibid.
3. Deſtillatio 726. ſq.
Sp. Salis compoſitus 729
viridis ibid.
Corallatus ibid.
concentratus ibid.
Vitriolat. diureticus 731
Spiritus eſſentialis ib.
Spiritus Salis dulcis commun. ibid.
4 Extractio 633

Das 22. Capitel.
Vom Stein-Saltze/ und Indian. Saltze.

Spir. Salis gemmæ 734
Balſam. Sal. gemmæ ib.

Das 23. Capitel.
Vom Salpeter.

1 Purificatio 740
2 Calcinatio ibid.
Lapis Prunellæ
Nitr. præparatum ſ. Cryſtallum Minerale 741
Sal polychreſtum 742
Antifebrile ibid.
Cryſtall. Minerale ſaccharatum 743
Nitr. perlatum ibid.
corallatum ib.
ſaturniſatum ibid.
Cryſtalli Nitri ib.
Terra foliat. Nitri 744
Tartarus Vitriol. ib.
Nitr. Vitr. ſive Arcan. duplicatum 744
Sal. cachecticum chalybeat. 745
3. Sublimatio 745
4. Deſtillatio 746
Spiritus Nitri ib.
bezoardic. 748
Aquæ Cauſticæ ſ. Fortes. ib.
Aquæ Regiæ 749
5. Extractio
Tinct. Nitri 749

Das 24. Capitel.
Vom Alaun.

1. Purificatio & Cryſtalliſatio 752
2. Calcinatio ib.
3. Salificatio ibid.
4. Deſtillatio 753
Magiſter. aluminis ib.
Sacch. Saturn. ib.
5. Extractio 754

Das 25. Capitel.
Vom Salmiack.

Sublimatio 757
Calcinatio 758
Deſtillatio 758
Salifixum 762
Liquor ſ. Ol. per deliq. 763

Das 26. Capitel.
Vom Vitriol.

I. Purificatio 766
Vitriolum alb. vomitivum 767
hemetico-purgans ib.
Coagulum Vitr. 768
Sal Vitrioli Nitrat. ibid.
II. Calcinatio varia ibid.
Primum Ens Veneris ib.
III. Deſtillatio
Ros Vitrioli 769
Spir. Vitrioli 770. ſeq.
philoſophic. 767
Melliſatus 777
antepilepticus 778
coagulatus 779
Ol. Vitrioli viride 781
IV Sublimatio 782
V. Præcipitatio ibid.
Terra Vitr. ochrea ibid.
VI. Salificatio 784
VII. Extractio 785
Extr. Vitriol. anodyn. ib.
Eſſ. Sulph. Vitr. ib.
Tinct. magiſter. 786
Magiſterium Vitr. ib.
Veneris ibid.

Das 27. Capitel.
Vom Arſenick.

Sublimatio 788
Rubinus arſenici Diaphoretic. 790
Arſenic. ſublimat. ib.
Auripigmentum fixum 791
Regulus Arſenici 792
Ol. Auripigm. anodynum ib.

Das 28. Capitel.
Vom Schwefel.

I. Sublimatio 795 ſeq.
Flor. Sulphuris gummati ſ. myrrhati 797
Fl. Sulph. ſaccharat. ib.
benzoati 798
corallati ib.
II. Præcipitatio ib. ſeq.
Lac Sulphuris 800
III. Deſtillatio ib.
Spir. Sulph. ibid. ſeq.
Aqua acida ſ. phlegma 803
Aqua ſ. Ens balſami Sulph. ibid.
Ol. Sulphuris balſam. linatum ib.
aureum 804
rubeum ib.
IV. Infuſio
Balſ. Sulph. terebinthin. 805
Balſ. Vitæ 806
Tinct. Sulph. 807
alia 808. ſeq.
cum cochleis ib.
Eſſ. Sulph. 810

Das 29. Capitel.
Von der Ambra.

Eſſ. Ambræ 813
Spec. Ambr. ib.
Ambra eſſentific. 814
Ambra moſchata 815
Balſ. Apoplectic. ib.
Pomada ambrata 816

Das 30. Capitel.
Vom Agtſtein.

I. Præparatio 816
II. Solutio & præcipitatio ibid.
Magiſter. ſuccin. 819
III. Deſtillatio
Ol. & Sal. vol. Succ. 820

In dis vierdten Buchs Erſter Claß.
Von den Alterantibus primariis, welche ſind die Gewächs und derer Wurtzeln/ Blätter/Samen/Rinden/ꝛc.

1 Abies 831
2 Abrotanum 832
3 Abſynthium 833
4 Abſynthium Ponticum 839
5 Acacia vera ibid.

6 Acacia

6 Acacia Germanica, ſ. prunus Sylveſtris 840
Acandus, vid. Branca urſina.
7 Acetoſa 841
8 Acetoſella 843
9 Acorus 844
10 Acorus adulterinus 845
11 Adiantum ibid.
12 Adiantum aureum ſ. Polytrichum aureum 846
13 Agallochum ibid.
14 Ageratum 847
15 Agnus caſtus 848
16 Agrimonia ſ. Eupatorium Græcorum 849
17 Alchimilla 850
18 Alkekengi 851
19 Alliaria 852
20 Allium 853
21 Alſine. Morſus gallinæ 854
22 Althæa 855
23 Amaranthus, flos Amoris 857
24 Ammi verum ibid.
25 Amomum 858
26 Amygdalæ ſ. amygdala ibid.
27 Anacardium 860
28 Anagallis terreſtris 861
29 Anagallis aquatica ibid.
30 Anethum 862
31 Angelica 863
32 Aniſum, Abſynthium dulce 865
33 Anſerina 868
34 Anthora ibid.
35 Antirrhinum 869
36 Apium 870
37 Aquilegia ibid.
38 Ariſtologia 871
39 Armoracia 873
40 Arnica ibid.
41 Artemiſia 874
42 Arum 875
43 Aſparagus 876
44 Atriplex 877
45 Avena 878
46 Aurantia Malus ibid.
47 Auricula muris 880
48 Balanus myrepſica 881
49 Balſamum ibid.
50 Bardana 882
51 Bardana minor 883
52 Baſilicum ibid.
53 Behen album 884
rubrum ibid.
54 Bellis. Primula veris 885
55 Berberis. Oxyacantha 886
56 Beta 887
57 Betonica ibid.
58 Betula 890
59 Biſtorta 891
60 Bombax. Goſſypium 892
61 Borrago. Bugloſſum ibid.
62 Botrys 893
63 Branca Urſina 894
64 Braſſica ibid.
65 Bugloſſa 896
66 Burſa Paſtoris 897
67 Buxus S. Buxum ibid.
68 Calamus Aromaticus Indus 899
69 Calamintha ibid.
70 Calcatrippa 900
71 Caltha 901
72 Cannabis 902
73 Capparis ibid.
74 Caprifolium 903
75 Cardamomum & grana paradyſi 904
76 Cardiaca 905
77 Carduus Benedictus ibid.
78 Carduus Mariæ 907
79 Cartina 908
80 Carum ibid.
81 Caryophyllus hortenſis 909
82 Caryophylli aromatici 910
83 Caryophyllata 911
84 Caſtanea 912
85 Centaurium minus ibid.
86 Cepa 913
87 Ceraſa 914
88 Cerafolium 916
89 Chamædrys 917
90 Chamæpytis 918
91 Chamomilla ibid.
92 Chelidonium majus 920
93 Chelidonium minus 921
94 Chermes 922
95 Cheyri, Keyri, Leucojum 924
96 China 925
97 Cicer ibid.
98 Cichorium, Solſequium 926
99 Cicuta 927
100 Cinnamomum 928
101 Citrus 935
102 Citrullus 939
103 Cocculæ ibid.
104 Cochlearia 940
105 Coffi 941
106 Lignum Colubrinum 946
107 Contrayerva 947
108 Conſolida ibid.
109 Corallina 948
110 Coriandrum ibid.
111 Cornus 949
112 Corylus & Avellana ibid.
113 Coſtus 951
114 Crap 952
115 Crocus ibid.
116 Cubebæ 956
117 Cucumis ibid.
118 Cucurbita 957
119 Cuminum ibid.
120 Cupreſſus arbor 958
121 Cypreſſus herba 959
122 Curcuma ibid.
123 Cuſcuta ibid.
124 Cyanus, Baptiſecula 960
125 Cyclamen 961
126 Cydonia malus ibid.
127 Cynogloſſum 964
128 Cynosbatos 965
129 Cyperus 966
130 Daucus ibid.
131 Dictamnus Creticus 967
132 Dypſacus ibid.
133 Doronicum ibid.
134 Ebenus 969
135 Ebulus ibid.
136 Endivia 970
137 Epatica nobilis 971
138 Epatica ſtellata 972
139 Equiſetum ibid.
140 Eruca 973
141 Eryngium ibid.
142 Eryſimon 974
143 Eupatorium ibid.
144 Euphragia 975
145 Faba Phaſeolus Lupinus ibid.
146 Fabaria. Craſſula major 977
147 Ficus ibid.
148 Filipendula, œnanthe ſaxifraga rubra 978
149 Filix ibid.
150 Fœniculum 979
151 Fœnum Græcum ibid.
152 Fragaria, fragula, trifolium fragiferum 980
153 Fraxinus 981
154 Fraxinella. Dictamnus albus 983
155 Fumaria ibid.
156 Fumaria bulboſa 984
Fungus 985
157 Galanga 986
158 Galega 987
159 Gallæ ibid.
160 Gallium 988
161 Geniſta ibid.
162 Gentiana 989
163 Geranium 990
Glycypicron 991
164 Glyzyrrhiza ibid.
165 Gramen, Gramen Caninum, arvenſe 993
166 Granata 994
167 Guajacum 995
168 Hedera terreſtris 997
169 Hedera arborea 999
170 Helenium 1000
171 Herniaria 1001
172 Hiſpidula 1002
173 Hordeum ibid.
174 Horminum 1004
175 Hyoſciamus, Juſquianus faba ſuilla, herba canicularis, dens caballinus ibid.
176 Hypericum. Herba perforata 1006
177 Hyſſopus 1008
178 Jacea. Herba Trinitatis, Viola tricolor 1009

179 Jeſ-

179 Jeſminum, Gelſeminum 1010
180 Imperatoria. Oſtrutium 1011
181 Iris noſtras 1012
182 Iris Illyrica & Florentina 1013
183 Juglans 1014
184 Jujubæ 1016
185 Juniperus 1017
186 Lactuca 1020
187 Lagopus 1021
188 Lapathum ibid.
189 Larix 1022
190 Laurus 1023
191 Lens paluſtris 1025
192 Lentiſcus 1026
193 Leviſticum ibid.
194 Lichen 1027
195 Liguſtrum ibid.
196 Lilium 1028
197 Lilium convallium 1029
198 Limonia mala 1030
199 Linaria 1031
200 Linum ibid.
201 Lotus 1033
202 Lupulus ibid.
203 Majorana 1034
204 Malabatrum 1035
205 Malva ibid.
206 Malva arborea 1036
207 Mandragora ibid.
208 Marrubium 1037
209 Marum 1038
210 Mataliëa 1039
211 Matricaria. Artemiſia tenuifolia. Parthenium ib.
212 Matriſylva 1040
213 Melilotus. Trifolium odoratum ibid.
214 Meliſſa 1041
215 Melo 1042
216 Mentha ibid.
217 Mentha Saracenica 1045
218 Mercurialis ibid.
219 Meſpilus 1046
220 Meum. Daucus. Tordylium. Seſeli Creticum 1047
221 Milium ibid.
222 Milium ſolis, Lithoſpermum 1048
223 Millefolium ibid.
224 Momordica. Balſamina. Pomum mirabile 1049
225 Morus 1050
226 Moſchata, Macis 1051
227 Muſcus 1053
228 Muſcus terreſtris 1055
229 Myrtillus 2056
230 Myrtus 1057
231 Napus ibid.
232 Naſturtium aquaticum 1058
233 Naſturtium hortenſe 1059
234 Nepeta. Menta felina ib.
235 Lignum Nephriticum 1060
236 Nicotiana, Tabacum ibid.
237 Nigella. Melaſpermum. Cuminum nigrum 1064
238 Nummularia, Centumorbia, hirundinaria, ſerpentaria 1065
Nux vomica 1066
239 Nymphæa 1067
240 Olea 1068
241 Ononis 1069
242 Origanum cunicula 1070
243 Palma ibid.
244 Papaver ſativum 1071
245 Papaver erraticum 1074
246 Parietaria 1075
247 Herba Paris. Aconitum ſalutiferum ibid.
248 Paſtinaca domeſtica 1076
249 Paſtinaca ſylveſtris 1077
250 Perfoliata ibid.
251 Malus Perſica 1078
252 Perſicaria 1079
253 Petaſites 1080
254 Petroſelinum vulgare ibid.
255 Petroſelinum montanum 1082
256 Petroſ. Macedonicum ibid.
257 Peucedanum ibid.
258 Pila marina ibid.
259 Pimpinella. Bipenella 1083
260 Pinaſter ſ. Pinus ſylveſtris 1084
261 Pineus, Pinea, Pinus ibid.
262 Piper 1085
263 Piſtacia 1087
264 Plantago 1088
265 Pœonia 1089
266 Polygonum 1091
267 Polygonatum 1093
268 Pomus, Malus 1094
269 Populus 1095
270 Porrum 1096
271 Portulaca 1097
272 Primula veris ibid.
273 Prunella 1098
274 Prunus ibid.
275 Ptarmica 1099
276 Pulegium ibid.
277 Pulmonaria 1100
Pulſatilla ibid.
278 Pyrethrum 1101
279 Pyrola ibid.
280 Pyrus ibid.
281 Quercus 1102
282 Quinquefolium 1104
283 Raphanus ibid.
284 Raphanus marinus ſ. ruſticanus 1105
285 Rapum. Rapa 1106
286 Rhaponticum vulgare 1107
287 Rhaponticum verum ibid.
288 Rhodia radix ibid.
289 Rhodium Lignum 1108
290 Rhus ibid.
291 Ribes ibid.
292 Roſa 1109
293 Ros ſolis 1115
294 Roſmarinus 1116
295 Rubia 1117
296 Rubus 1118
297 Rubus. Ideus ibid.
298 Ruſcus 1120
299 Ruta ibid.
300 Ruta muraria 1122
301 Sabina ibid.
302 Salix 1123
303 Salvia ibid.
304 Sambucus 1125
305 Sanguiſorba 1127
306 Sanicula ibid.
307 Santalum Lignum 1128
308 Santonicum 1129
309 Saponaria ibid.
310 Sarſa parilla ibid.
311 Saſſafras 1130
312 Satureja ibid.
313 Satyrium ſ. Orchis 1131
314 Saxifraga 1132
315 Scabioſa ibid.
316 Schænanthum 1133
317 Scolopendrium ibid.
318 Scolopendria vulgaris 1134
319 Scordium ibid.
320 Scorzonera 1136
321 Scrophularia 1137
322 Scylla ibid.
323 Sebeſten 1138
324 Secale 1139
325 Sedum 1140
326 Senecio 1141
327 Serpillum 1142
328 Seſamum 1143
329 Seſeli Officinarum ibid.
330 Seſeli Maſſilioticum ibid.
331 Seſeli Creticum 1144
332 Sideritis ibid.
333 Siliqua ibid.
334 Sinapi 1145
335 Siſarum ibid.
336 Solanum 1146
337 Sorbus ibid.
338 Spica 1147
339 Spica celtica ibid.
340 Spica Indica 1148
341 Spinachia ibid.
Squamaria 1149
342 Staphiſagria ibid.
343 Stœchas ibid.
344 Stœchas citrina 1150
345 Succiſa ibid.
346 Symphytum 1151
347 Tamariſcus 1152
348 Tanacetum 1153
349 Taraxacum 1154
350 Thee 1155
351 Thlaſpi 1158
352 Teucrium ibid.
353 Thymus ibid.
354 Thymiama ibid.
355 Tilia 1159
356 Tormentilla ibid.
357 Tribulus Aquaticus 1160
358 Trichomanes ibid.
359 Trifolium 1161
360 Triticum 1163

361 Tuſ-

361 Tuſſilago ibid.
362 Valeriana 1164
363 Verbaſcum 1165
364 Verbena 1166
365 Vermicularis 1167
366 Veronica 1168
367 Victorialis 1169
368 Vinca ibid.
369 Vincetoxium 1179
370 Viola purpurea ibid.
371 Virga aurea 1182
372 Virga aurea ſ. Conſolida Saracenica 1171
373 Vitis 1172
374 Ulmaria 1175
375 Umbilicus Veneris ibid.
376 Urtica ibid.
377 Urtica mortua ſ. Galeopſis 1177
Uva ſpina 1178
378 Zedoaria ib.
379 Zinziber Zingiber 1179

In der andern Claß.

Von den andern Alterir-Mitteln / als da ſeynd Säffte / Oele / Lachrymæ, Hartz, Gummi-Hartz und Gummi.

380 Acetum 1181
381 Gummi Ammoniacum 1189
382 Reſina animæ 1191
383 Arabicum ib.
384 Aſa fœtida 1192
385 Balſamum verum 1193
386 Balſamum de Tolu ſ. Tolutanum 1194
387 Balſamum Indicum ib.
388 Bdellium 1195
389 Benzoin ibid.
390 Camphora 1198
391 Cancamum 1204
392 Caranna ibid.
393 Colophonia 1205
394 Reſina Copal ibid.
395 Elemi ib.
396 Fuligo 1296
397 Galbanum 1208
398 Hypociſtis 1210
Lacca. ibid.
399 Ladanum 1211
400 Liquidambar 1212
401 Lycium 1213
402 Maſtiche ibid.
403 Myrrha 1216
404 Omphacium 1218
405 Opium ib.
406 Opoponax 1227
407 Piſſaſphaltos ibid.
408 Pix ibid.
409 Reſina Terebinthi ſ. Terebinthina Cypria 1228
410 Reſina Laricis ſ. Therebinthina vulgaris 1229
411 Sacharum 1232
412 Sagapenum 1235
413 Sanguis Draconis 1236
414 Sarcocolla 1237
415 Succolata ibid.
416 Styrax ſ. Storax 1239
417 Styrax liquida 1240
418 Tacamahaca ibid.
419 Tartarus 1241
420 Thus 1262
421 Tragacantha 1263
422 Tubera Cervina ibid.
423 Vinum 1264

In der dritten Claß.

Von den vornehmſten oder erſten Purgier-Mitteln.

424 Agaricum 1274
425 Aſcarum 1277
426 Bryonia 1278
427 Carthamus 1280
428 Caſſia ibid.
429 Cataputia 1283
430 Colocynthis ibid.
431 Ebulus 1285
432 Elleborus niger ib.
433 Elleborus albus 1289
434 Epithymum 1290
435 Eſula ibid.
436 Frangula 1292
437 Gratiola ibid.
438 Hermodactylus ibid.
439 Jalappa 1293
440 Mechoacanna 1296
441 Mezereum. Laureola. 1297
442 Myrobolan. ibid.
443 Polypodium 1298
444 Pſyllium 1299
445 Rhabarbarum 1300
446 Ricinus 1303
447 Ricinus Americanus ib.
448 Senna 1304
449 Soldanella 1307
450 Spina infectoria ibid.
451 Staphiſagria 1309
452 Turpethum ibid.
453 Tamarindi 1310.

In der vierdten Claß.

Von den andern Purgier-Mitteln.

454 Aloë 1311
455 Elaterium 1314
456 Euphorbium 1315
457 Chitta Jemou Gummi Gotta. Gutta Gamandra. Gummi Peruanum 1316
458 Manna 1317
Opoponax 1320
459 Scammonium. Scammonea. ibid.

In des 5ten Buchs Erſten Claß.

Von denen vollkom̃enen irdiſchen Thieren.

1 Agnus pag. 3
2 Alces, Equicervus
3 Aper, Verres Sylvaticus 4
4 Aſinus 5
5 Bos, Taurus, Vacca, Vitulus.
6 Bubalus 9
7 Bufo
8 Canis, Catulus 12
9 Caper, Capra, Hircus 13
10 Capra Alpina ſ. Rupicapra. Dama. 15
11 Capricerva Orientalis 16
12 Capricerva Occidentalis 18
13 Capreolus. Caprea
14 Caſtor. Fiber
15 Catus Domeſticus, Sylveſtris 20
16 Catus Zibethinus 21
17 Cervus, Cerva 22
18 Cochlea. Limax 28
19 Cuniculus 29
20 Elephas
21 Equus. Equa
22 Erinaceus 31
23 Homo
24 Leo
25 Lepus 50
26 Lupus 51
27 Linx. Lupus Cervarius 52
28 Moſchius ſ. Moſchi Capreolus
29 Mulus. Mula 59
30 Mus
31 Ovis, Aries, Vervex, Agnus 60
32 Ranunculus viridis 61
33 Rhinoceros
Sciurus
34 Serpens
35 Sus, Porcus, Verres, Scrofa, Majalis 65
36 Talpa. Mus terrenus 66
37 Taxus. Meles 67
38 Vipera
39 Vitulus 72
40 Unicornu 73
41 Urſus 74
42 Vulpes

In der andern Claß.

Von den Vögeln.

43 Accipiter 76
44 Alauda, Caſſite, Galerita
45 Anas
46 Anſer
48 Ardea 77
49 Ciconia

50 Columba 78
51 Cornix
52 Corvus
53 Coturnix 79
54 Cuculus
55 Ficedula
56 Gallus, Gallina
57 Grus 82
58 Hirundo
59 Milvus. Milvius 84
60 Motacilla. Paſſer aquaticus
61 Noctua
62 Olor. Cygnus
63 Palumbus
64 Parus
65 Paſſer 85
66 Pavo. Avis Medica
67 Perdix
68 Pica 86
69 Struthio
70 Turtur
71 Upupa
72 Vultur.

In der dritten Claß.
Von den Fiſchen.

73 Anguilla 87
74 Barbo
75 Blatta bizantina 88
76 Cancer. Aſtacus
77 Carpio, Carpo, Carpus 92
78 Cetus & Manati
79 Concha 93
80 Dentalium & Entalium 94
Equus marinus
81 Halec. Harengus 95
82 Huſo Ichthiocolla, Exosſis
83 Lucius, Lupus
84 Mater Perlarum 96
85 Muſtela, gobius fluviatilis
86 Oſtrea 97
87 Perca, Percus
88 Rana aquatica
89 Sepia 99
90 Sturio. Aquipenſer
91 Teſtudo
92 Tymallus. Aſchia 100
93 Tinca. Tencha
94 Truta. Aurata, Variolus.

In der vierten Claß.
Von den Infectis oder gekerbten Thierlein.

95 Apes 101
96 Araneus 106
97 Aſelli. Porcelliones, millepedæ, multipedes 108
98 Bombyx. vermis lanificus 109
99 Cantharides 110
100 Cicada 111
101 Cicindela. Lampyris alata. Cantharis noctiluca 112
102 Cimex
103 Eruca. Bruchus
104 Formica
105 Gryllus 113
106 Hirudo. Sanguiſuga
107 Lacertus. Lacerta 114
108 Locuſta 115
109 Lumbrici terreni
110 Muſca 117
111 Ricinus Reduvius
112 Salamandra
113 Scarabæus, Cornutus, Pilularius, Unctuoſus Cantharellus 117
114 Scincus Marinus 119
115 Scorpio

Ende des Erſten Regiſters.

* * *

Das zweyte teutſche Regiſter/

Der vornehmſten Sachen/ welche in dieſes gantzen Werckes fünfffachen Eintheilung der Bücher begriffen ſind.

A.

Aal lib. 5. p. 87
Aalrupp lib. 5. p. 96
Abbis 1150
Abſüſſen/ was es bedeute 30
Achat 71
Ackermüntz 899
Ackerwurtz 844
Aeſchlauch 1196
Adlerſtein 90. 510
Aepffel von Zucker zu gieſſen 183. Paſta zu machen 183
Agaricum 1274
Aggeley 870
Agermenig 849
Aglaſter lib. 5. p. 86
Agreſt 1218
Agtſtein 70. 816 Beſchaffenheiten 816. Wahl 818. Bereitung 818. Solution und Præcipitation, ib. Deſtillation 819. ſeq.
Alabaſter 68. 511
Alantwurtz 1090
Alaun 71. Beſchaffenheit 750. Cryſtalliſirung 752 Calcination ibid. Salification ib. Deſtillation 753. Extraction 754
Albkraut 893
Alembic 37
Alkermes. Siehe Kermes
Allgemeines Mittel/ welches alle Kranckheiten heilet, ob es gefunden werde 44
Aloe 1311. gewaſchene 1313. Balſam ib. Pilulen ibid. Oel 1314. Waſſer ibid.
Aloes-Holtz 846
Alraun 1036
Alraun-Rinde 72
Alter der Artzneyen 59
Althæa. S. Eibiſchwurtz
Amber 71. Ambra-Aepffel zu machen 191. Aepffel 358. grauer 810 ihre Beſchaffenheit 811. Gebrauch und Kräffte 812. flieſſende 1212
Ameiſen-Spiritus 119
Ameis lib. 5. p. 112
Amethiſt 69
Ammey 857
Ammoniac 1189
Amomum 857
Andorn 1037
Anfänge/ welche die weſentliche natürlicher Sachen 13
Chymiſche 34
Angelick 863
Anis 865
Aniswaſſer 95
S. Antonikraut 1098
Andora 868
Apffelbaum 1194
Apoſtemkraut 1132
Apotheckenlehre 1. Beſchreib- und Ausführung 1
Apothecker Werckzeug 36
Oefen 41
Aqua vitæ, güldenes 141. ſq. componirtes 142. unterſchiedlicher Art 397. ſeq.
Armenerſtein 90. 511
Arſenicks-Beſchaffenheit und deſſelben Kräffte 787. Sublimation 788. Calcination 790. Liquation 792. Deſtillation ib. deſſen gifftige Wirckung 788
Arſenic figiren 789
Arſenic dienet nicht innerlich 791
Artzney-Bereitung 27
practiſche Formuln 57
Alter 50. Gewicht 57
Bezeichung 58
Mittel, natürliche 1
zubereitete 4

Artzney/ dero äuſſerlicher Gebrauch 56
Artzts Amt 1
Aſand 1295
Aſche lib. 5. p. 100
Aſphaltus/ was es ſeye 824
Aeſſerlich wirckende Urſachen 15
Atter lib. 5. p. 67
Attich 969
Atzel lib. 5. p. 68
Aufbehaltung der Sachen 49
Aufbehaltungs-Ort 51
Augenkraut 1075
Augennicht 71
Augen-Artzneyen euſſerliche 56
Augen-Troſt 975
Augenwaſſer 131. 143. ſq.
blaues 144
Augſtein 70
Aurin/wild 1292
Ausländiſche Mittel/ ob ſie zu gebrauchen 26

B,

Bachbon 861
Bachbungen ib.
Bachſtelze lib. 5. p. 84
Bad 4. Badkraut 1026
Bär lib. 5. p. 74
Bärndill 1047
Bärnfechel ib
Bärnkraut 894
Bärnöhrlein 881
Bärklapp 1055
Bärſanickel 881
Bärlapp 894. 1047
Baldrian/ der groſſe 1164
Balſam 480. 148. deſtillirte 152.
unterſchiedlicher Art 149. 151
weiſſer 157
Schmier-Balſam 433. ſeqq.
der wahrhaffte 1193
Indianiſcher 1144
von Tolu ib.
Balſam/ wie ſie aufzubehalten 51
Balſamäpffel 1049
Balſambaum 881
Barbe lib. 5. p. 87
Barch lib. 5. p. 65
Baſilien 883
Batengel, klein 917. groß 1158
Baumbälligen 885
Baum-Epheu 999
Baum-Roſen 1036
Baumwollenbaum 892
Bedellion 1195
Been/weiſſer 884. rother ib.
Begreiffliche Beſchaffenheit 58
Beinholtz 1027
Beinwell 1151
Beißkohl 887
Ben 884
Benedictwurtz 911
Benig-Roſen 1089
Benzoin 1195
Berberisbeer einzumachen 175
Bereitete Mittel 1. 4. Bereitete Stücke (Præparata) 359
Bereitung der Artzneyen 27. ſeqq. 32. ſq.
Berg-Cryſtall zu färben 491
Berg-Eppich 1082
Bergpeterlein ib.
Bergſchlüſſelblum 881
Bergwercklehre 453
Bergſanickel 881
Bernſtein 71. ſchwartze und gelbe ibid. 816
Bernhardinerkraut 906
Bertram 1101
Betonien/ weiſſe 887. braun ibid.
Blumen/dürre/ wie ſie zu verwahren 51
Berſich lib. 5. p. 97
Beſchaffenheiten/ welche die Elementaliſchen ſeyen 15. 34. die greifflichen 58. ſeq. Erkennung der mercklichen 64. Erforſchung der heimlichen 67
Bettlers-Läuſe 883
Beyfuß 874
Beyfußwaſſer/componirtes 100
Bezeuchnung 58
Bezoar/ woher der Orientaliſche komme lib. 5. p. 16. und der Occidentaliſche lib. 5. p. 18.
Bezoardiſche Mittel 5
Beutel 40
Bezoarſteine/ Orientaliſch- und Occidentaliſche 69. Eßig 87. Bezoardiſches Waſſer 103
Bibenell 1083. Welſch 1127
Biber lib. 5. p. 18
Biberklee 1161
Bienen lib. 1. p. 101
Bieſem-Zimmet zu confitiren 181. Kugeln zu machen ibid. Zucker zu confitiren 182. Kügelein zu machen 191. Aepffel 350
Bilder von Zucker zu machen 192. von Hausblaſen und Tragant zu machen 102
Bilſenkraut 1004
Binetſch 1148
Bingelkraut 1045
Birckenbaum 890
Birckenwaſſer 80
Birnbaum 1101
Birnen von Zucker zu gieſſen 183
Biſam lib. 5. p. 53. ſeq. S. Bieſam.
Bieſamthier lib. 5. p. 52
Biſcoten zu machen 190. ſq.
Bimſtein 70. 524
Biſmuth 71
Biſſen 160
Bißmüntz 1149
Bitterwurtz 989
Blackfiſch lib. 5. p. 99
Blaſen-ziehende Mittel 169
Blätter der Kräuter 73
Blattgold 70. Blattſilber ib.
Blattwurtz 1159
Blaue Kornblum 960
Bley 70. gebranntes ib. Beſchaffenheiten 593. Calcination 594 Deſtillation 599. Sublimation 601. Extraction 602. Mercurification 603. Salification ib.
Blumen officinaliſche 73. einzumachen 177. von Zucker zu machen 182. zu candiren 192. Chymiſche 297
Blutſpeyen/ Waſſer darwider 137
Blutkraut 897. 1091
Blutſtein 70. 518
Boborellen 851
Bock lib. 5. p. 13
Bockhirſch/ Orientaliſ. lib. 5. p. 16
der Occidentaliſche lib. 5. p. 18
Bockenwurtz 925
Bocksbonen 1161
Bockshorn 979
Bockspeterlein 1083
Bohnen 975
Bolus/ eine Art Erde 463
Borch lib. 5. p. 65
Bornſtein 71
Bornwurtz 906
Borretſch 892
Borsdörffers-Aepffel-Paſta zu machen 184
Botryskraut 893
Brackndiſtel 973
Brackenhaupt 869
Brand-Otter lib. 5. p. 67
Brandwaſſer darwider 146
Weine 397
unterſchiedlich 393. ſqq.
Brand-Lattich 1163
Braunwurtz 1137
Brennkraut 1165
Brenneſſel 1175
Bretzeln/Spaniſche zu machen 190
Brod/ Waſſer davon 131
Käyſer-Brod zu backen 187 Frantzöſiſches ibid. Engliſches 188. Schwediſches ib. Portugieſiſches ibid. von Mandeln 189. von Citronen und Pomerantzen ibidem. von Quitten ibid. Weiſſes und gelbes ibid. von Zucker ibid.
Brombeer 1118
Bruchkraut 1001
Bruchſtein 523
Bruchwurtz 120
Bruchwaſſer 849. 1087
Brunellen 1098
Brunnenkraut 1027
Brunnkieß 1058
Bruſtbeerlein 1138
Bruſtmittel 56
Bruſtwaſſer 131
Bruſtwurtz 863
Bubenkraut 1021
Buchsbaum 897

Büffel lib. 5. p. 9
Burtzelkraut 1097

C.

Calcinirte Sachen 161
Calaminth 899
Calmus 71. 844. 899. gebacknen zu machen 182. der falſche 845. wohlriechender 899
Cameelheu 71
Campher 1198
  Oel davon 1202. Eſſentz 1203
Candiren 27
Candiren allerhand Blumen 192
Canell 72
  Waſſer 108. ſq. weiſſe Caneel-Röhren zu machen. 191. roth eib.
Cappern 903
Capper-Rinde 72
Cappern einzumachen 178
Carbunckelwaſſer 104
Cardobenedicten 905. 906
Cardomömlein 71. 904
  klein ib. zu überziehen 181
Carneol 488
Caßia 1280. 72
Caßien-Schalen ib.
Caſtanien-Schalen 72
Cataplaſma 162. ſeqq.
Caltiſche Spick 72
Chalcitis 714
Chinawurtzel 925
China China 929
Chryſolith 69. 483. 490
  einen künſtlichen zu machen 490
  eine himmelfarbe zu geben ib.
  it. eine himmelblaue Farbe ib.
Chymiſche Anfänge 34
Circulir-Gefäß 37
Citronen-Schalen 72
  Blüthe einzumachen 177
  zu Confitiren 180
  Baum 935
Citrullen 939
Clyſtiren 5. 169. ſeqq.
Coffi 941
Colophoni 1205
Coloquint 1281
Confect/ glattes zu machen 180
Confecturen/ wie ſie aufzubehalten 51
Confitur-Kunſt 178
Conſerven zu machen 192
Contrayerva 947
Corallen 69. 491
  Unterſcheid ibid.
  Zubereitung 492. ſeq.
  Calcination ib.
  Auflöſung 494
  Pulver 495
  Saltz ibid.
  Magiſterium 496
  Oel 545. 497
  Eſſentz oder Tinctur 498
  Blumen 504
  Syrup 505
  Zältlein 506
  Moos 948
Corinthen 1174
Coriander 948
Coſtenbalſam, der kleiner 847
Coſtwurtz 951
Cretiſcher Poley 1091
Creutzbeer 1307
Creutzſalbey 1123
Creutzwurtz 989. 1141
Criſpatur/ was dabey zu beobachten 179
Cryſtall 515. 70
  Bergcryſtall zu färben 491
  Bereitung 516
  Saltz ib.
  Elixir 517
  Tinctur ib.
  Liquor ib.
  Cremor 518
Cubeben 72. 956
  zu überziehen 181
Cucumern 956
Curcuma 959
Cypreßbaum 958
  Garten-Cypreß 959
Cypriſch Vitriol 71

D.

Dachs lib. 5. p. 67
Dattelbaum 1070
Daube lib. 5. p. 78
Daubenkörbel 983
Daubenkraut 1166
Daubenkropff 983
Dauerhafftigkeit der Dinge 59
Decocten 5. 193
  von unterſchiedlichen Arten 195. ſeq.
Denngraß 1091
Deſtillirte Waſſer 89
Dill oder Dillenkraut 862
Diptam, Cretiſcher 967
  weiſſer gemeiner 983
Diſtel/ geſegnete 906
  Der Marien 907
Dellkörner 939
Donnerbohnen 977
Donnerkraut ib.
Donner-Reb 998
Dorant 869
  weiſſer 1099
Drachenblut 1236
Dreyfaltigkeit-Blum 1009
Durchwachs 1077

E.

Ebenholtz 969
Eber lib. 5. p. 465
Eberwurtz 908
Ebiſchwurtz 855
Edelgeſteine 482
  zubereitete 485
  von unterſchiedl. Art 486. ſeq.
  ob ſie mit Recht in der Artzney können gebraucht werden 482. ſq.
  neu zu machen und künſtlich zu bereiten 489. ſq.
  ſie ſchön und ſauber zu machen ibid.
Edel-Leberkraut 847
Edelſalbey 1123
Egel lib. 5. p. 113
Egelkraut 1065
Ehrenpreiß 1168
Eichbaum 1102
Eichhorn lib. 5. p. 61
Eichen-Rinde 72
Eidechs lib. 5. p. 114
Eigenſchafften, allgemeine 17
  und beſondere 18
Einbeer 1075
Einfache Mittel 1
Einflieſſende Wärme 16
Einfluß der Sternen 17
Eingemachte Sachen 174
Einguß 40
Einhorn/ das Thier lib. 5. p. 73
Einhorn gegraben 529
  gerechtes 530
Einſammlung natürlicher Sachen 46
  nach der Conſtitution 47
  Art derſelben/wie auch die Zeit 48. ſq.
Eiſen 70
  deſſen Kräffte 569
  iſt das beſte Mittel ib.
  Reinigung 570
  Calcination 571
  Tinctur 579. ſqq.
  Sublimation 583
  Salification 584
Eiſenhart 1166
Eiſenkraut ibid.
Eiſenreich ibid.
Eißvogel lib. 5. p. 76
Elaterium 1314
Elementiſche Beſchaffenheit 15. ſq.
Elend lib. 5. p. 3
Elephant lib. 5. p. 29
Elephanten-Läus 860
Elixir 6
  von unterſchiedlicher Art 236 369. 397. ſeq.
Elſterwaſſer 132
Emulſiones 274. ſq.
Endivien 970
Engelſüß 1298
Engelwurtz 863
Entvogel lib. 5. p. 76
Enzian 989
Epheu 909
Epithemata von unterſchiedlicher Art 277
Eppich 870. 899
Erbſen 925
Erdapffel 961
Erdbeerkraut 980
Erd-Epheu 998
Erden Officinaliſche 69
Erden von Medicinaliſchen Kräfften 68. ſq.

unterſchiedliche Arten in den Apothecken 455. ſq.
Erdkraut 984
Erdmos 1055
Erden-wärme 16
 iſt ein Ort natürlicher Hervorbringung 24
Fettigkeit 810
Oel 482. ſq.
Weyrauch 917
Erdbin 918
Erdrauch 983
Erdwachs 1227
Erdwurm lib. 5. p. 115
Erfahrung/ was ſie ſeye 62
Erforſchung der heimlichen Beſchaffenheiten 64
Erkänntniß Anfänge 13
Erkennung der mercklichen Beſchaffenheiten 67
Ernehrung/ was ſie ſeye 11
Ernehrungs Gleichheit 12
Erndt-Roſen 1036
Errhina/ von unterſchiedlichen Arten 277
Erſchaffung 10
Eſchbaum 981
Eſcher-Rinden 72
Wurtz 983
Eſel lib. 5. p. 5
Eſelgen lib. 5. p. 108
Eſelkürbis 1314
Eſſentz/ unterſchiedliche Arten in den Apothecken 417. 424
Eßig/ wie er aufzubehalten 51
Eßig 85. 1181
Art zu verfertigen ib.
unterſchiedliche 85. ſeqq.
deſtillirte 1185
Euphorbium 1315
Extract/ wie ſie zu verwahren 51
Extract von unterſchiedlicher Art 280. ſq. 285. ſq.
purgierende 293
Ey/ das güldene 222
Etzſtein 515

F.

Färber-Röthe 952. 1117
Farbe der Kräuter giebt Erkänntniß derer Würckung 65
Fahrenkraut 978
Farbe der Artzneyen 59
Faſeln 975
Faulbaum 1292
Rinde 72
Feculá in den Apothecken/ was ſie ſeyen 296
Federweiß 70. 511
Feigbohnen 975
Feilch 70
Feldhuhn lib. 5. p. 85
Feldkümmel 908
Feldmagſamen 1074
Feld-Roſen 965
Fenchel 979
Ferberbaum 1108
Röte 1117
Ferckel lib. 5. p. 65
Fettigkeit 83
Feuchtigkeit der Artzneyen 16. 63
Feuer-Grad 35
Fichten-Baum 1084
Fieberkraut 1039
Fieberwaſſer 119
Fieberwurtzel 875
Figiren/ was es bedeute 31
Figuren/ auffgeblaßne von Zucker zu machen 182
Filtzkraut 659
Fiſche/ von derer Theilen in der Artzney lib. 5. p. 87
Fiſchkörner 939
Filtrum 40
Flachsdotter 1141
Flachs-Seyden 959
Flachs 1031
Flecken im Angeſicht zu vertreiben 146
Fleckenkraut 987
Fliege lib. 5. p. 117
Flöhkraut 1079. 1099
Floramor 857
Föhrenholtz 1084
Fünugreck 979
Forelle lib. 5. p. 100
Form eines jeden Dings 20
Frantzoſen-Baum-Rinde 72
Holtz 995
Frauen-Eiß 70. 524
Frauenhaar 854
Frauenmüntz 1045
Freyſumkraut 1009. 1149
Froſch lib. 5. p. 97
Froſch-Leich 2. 3
Pflaſter von Leich lib. 5. p. 99
Frücht 76
wie ſie aufzubehalten 51. 52
einzumachen 175
von Zucker zu machen 183
aufgeblaßne zubereiten ib.
Paſta zu machen 184
Fuchs lib. 5. p. 74
Fünffüngerkraut 1104

G.

Gänſerich 868
Gänskraut 987
Gagat 826
Galban 1208
Galgan 72
groſſer und kleiner ib.
wilder 966. 986. ſq.
Galitzenſtein 71
Galle 82
Gallert 7
Galläpffel 987
Galmeyſtein 70. 515
Gamanderlein 917
Gamillen 918. Gans lib. 5. p. 76
Gansblümlein 885
Gänſerich 868
Ganskraut 854
Garbe 1048
Garben-Kraut ib.
Garten-Eppich 1080
Gartenklee 1033
Gartenkreß 1059
Garten-Nägelein 909
Gartenpappeln 1036
Gauchheyl 861
Gebeine 81
Geblüt und drrer Kräffte 83
Gebrauch eines Dings 52
Gedächtniß-ſtärckendes Waſſer 127
Gehör/ Waſſer darzu 94
Geifferwurtz 1101
Geigenhartz 1191
Geiß lib. 5. p. 13.
Geißbart 1175
Geißblat 904
Geißkraut 987
Geiſt eines Dinges 13
Geiſtwurtz 863
Gelatina, was es ſey? und wie zu gebrauchen 298
Gelbe Möhren oder Ruben 1076
Gelbſuchtwurtzel 959
Gems lib. 5. p. 15.
Gemſenwurtzel 967
Geniſt 988
Gerinſel 84
Geruch/ daraus der Kräuter Wirckung erkennet wird 64
Gerſte 1002
Geruch eines Dinges iſt mancherley 59
Geſchlecht der Gewächs/ was davon zu halten 59
Geſchmack zeigt der Kräuter Wirckung an 64
Geſchmack eines Dinges iſt mancherley 58
Geſchwür/ Waſſer darwider 992 148. 102.
Geſtalt eines Dings 59
Gewächs-Lehre 827
Gewächs, was von ihren Geſchlechten zu halten 59
186. dero heimliche Beſchaffenheiten 67
Gewicht der Artzneyen 57
Gewürtz 71. 72
Geyer lib. 5. p. 86
Ghitta Jennou 1316
Gichtkraut 990
Gichtroſen 1089
Gichtwaſſer 100
Balſam 159
Gierlein 1145
Gießpokel 40
Gifft und deren Unterſcheid 787
Gifft-Eßig 87
Waſſer 94. 95. 134
Gichtheil 868
Gilgen/ blaue 1012
vielerley Arten 1028
Glaßkraut 1075
Gleichheit der Dinge 62

Gliedkraut 1144
Görlein 1145
Gold, geſchlagen/ fein 70
  halb geſchlagen ibid.
Goldglett 71
  iſt unter den Metallen das herrlichſte 535
  Krafft und Würckung 536
  Reinigung 539
  Calcination 541. ſeq.
  Schmeltzung ib.
  Cæmentation 540
  Platz-Gold 441
  Tinctur 548. 549. 550. ſeq.
  Flüchtigmachung 548
  Extraction 548. ſq.
  Sublimation 560
  Salification 561
  Mercurification ib.
Goldblum 901
Goldwürmlein lib. 5. p. 110
Goldwurtzel 920
Gottes Gnad 990. 1292
Gottheil 1098
Granat 69. 484. 994
  Orientaliſcher 490
  einen vollen zu machen ib.
Granatäpffel-Rinde 72
Gras 993
Grasblumen 909
Greiffliche Beſchaffenheit eines Dinges 58
Grieben 8
Grießholtz 1060. 946
Grießſtein 70. 485
Grille lib. 5. p. 113
Grindkraut 1141
Grindwurtz 1021
Groß Baldrian 1164
Groß Bathengel 1158
Groß Feigen-Wartzen-Kraut 1137
Großmüthiges Waſſer 126
Grundheil 1168
Grundmagen 1074
Guckuck lib. 5. p. 79
Gülden Genſerich 850
Gülden Leberkraut 97
Gülden Waſſer 102
Güldner Widerthon 846
Gülden Wundkraut 1172
Gürtelkraut 1055
Gummien 80. 1181
  Animæ 1181
  Arabiſcher 1191
Gummi Armoniack 1185
Gummi Elemi 1209
Gummi Gotta 1316
Gummi-Reſinen 80. 1181
Gundel-Reb 997
Gundermann ibid.
Guntzel/ roth 1159
Gurcken 956
Gurgelwaſſer von unterſchiedlichen Arten 297
Gutta Gamandra 1316

H.

Haan lib. 5. p. 79
Haarwaſſer/ dieſelben ſchwartz zumachen 150
Haar-Sieb 41
  die grauē ſchwartz zu machen 147
Haber 878
Habicht lib. 5. p. 76
Häring lib. 5. p. 95
Halswaſſer 119
Hammel lib. 5. p. 60
Hammerſchlag 70
Hanff 902
Hanffkraut 1031
Harn und deſſen Kräfften 84
  Kraut 1031
Harſtrang 1082
Hartriegel 1027
Hartz/ wie ſie zu bewahren 51
Harwurtz 1067
Hartz 3. 80. 1181. ſq.
Haſe lib: 5. p. 50
Haſelſtaude 949
Haſelwurtz 1277
Haſenklee 1021
Haſenpfötlein ib.
Haſenpappeln 1035
Hauſen-Blaſen-Figuren zu machen 192
Hauhechel 1069
Hauptmittel euſſerliche 51
Hauptwaſſer 106. ſq
Haupt-Flüſſe/ Waſſer darwider 106
Hauſen lib. 5. p. 95
Hauswurtz 1140
  kleine 1107
Haus-Laub 1140
Hecht lib. 5. p. 95
Heck-Roſen 965
Hederich 974
Heidelbeer 1056
Heidenreich 873
Heide-Roſen 965
Heidniſch Wundkraut 1171
  1172
Heilgifft 868
Heilig Holtz 995
Heilwurtz 855. 1159
Heunichen lib. 5. p. 113
Heimliche Beſchaffenheiten 67
Henne lib. 5. p. 79
Herbſt-Roſen 1036
Hermondactylus 1192
Hervorbringung natürlicher Sachen 10
  Zeit derſelben 23
  Ort 24
Hertz-Artzneyen 56
Hertzfreud 972
Hertzgeſpahn 905
Hertzguntzel 974
Hertzwaſſer 109. 140
  kühlendes ibid.
  erwärmendes ib. ſeq.
Hertzwurtz 1047. 1067
Hertz-Zimmetwaſſer 109
Hertz lib. 5. p. 86
Heuſchreck lib. 5. p. 111. 115
Hilffwurtz 855
Himmelbrand 1165
Himmelſchwertel 1012
Hinbeer 1118
Hinde lib. 5. p. 22
Hippelein zu machen 190
Hippocras 1264
Hirſch lib. 5. p. 22
Hirſchklee 974
Hirſen 1047
Hirſchbrunſt 1263
Hirſchpeterlein 1082
Hirſchſchwamm 1263
Hirſchwundkraut 974
Hirſchzung 1134
Hirten-Seckel 897
Hobelſpähn zu machen 191
Höltzer 77
Hörner 81
Hörnichen 918
Holderbaum 1125
Holder-Rinde 72
Holhippen. S. Hippelein.
Hollunder 1125
Hollwurtz 87. 984
Holtzbock lib. 5. p. 117
Holtzdaube lib. 5. p. 84
Hönigklee 1040
Honig. Beſchaffenheit deſſelben lib. 5. p. 101
  Wilder 3
  das gereinigte lib. 5. p. 102
  das gedeſtillirte lib. 5. p. 103
  Eßig 1186
Hopffen 1033
Hufflattich 1163
Hüfftwehe, Waſſer darwider 125
Hünerbiß 854
Hünerdarm 16
Hünergall 1082
Hünerkohl 1142
Hünerſalben 854
Hund lib. 5. p. 12
Hundsfloh lib. 5. p. 117
Hundsgraß 993
Hundskopff 869
Hundſchkraut 991
Hundswurm lib. 5 p. 117
Hundszung 964
Hyacynth 68. 484
Hypociſt 1210

J.

JAllappa 1293
  Extract 1295
  Magiſterium ib.
Japoniſche Erde 465
Jaſmin 1010
Jaſpis 485
  ſeine Tugenden ib.
Je länger je lieber 918. 1010
Igel l. 5. p. 31
Immen lib. 4. p. 101
Ingwer 72. 1179
  gebackene zu machen 182
  Confection 1180

In-

Indianiſche Beinwelle 1060
Indianiſch Spicanard 1148
Indianiſch Wundkraut 1060
Indianiſch Blat 72 1035
Junerlich-würckende Urſachen 15.34
Infuſionen von unterſchiedlicher Art 300.ſqq.
Ingrün 1169
Jugwer/ Teutſch 875
Johannesbeerlein 108
einzumachen 174. 175
Johannesbrodt 76
Johannesblum 73
Johannes-Fliege lib. 5. p. 112
Johanneskraut 1006
S. Johannes-Gürtel 874.1055
Iſop 1008
Judendöcklein 851
Judenkirſchen ib.
Judenpech 71
was es ſey 824.ſq.
Judenſtein 70. 519
Jujuben 1016
Julep/ auf unterſchiedliche Art 7.305.ſq.
Jungfer-Augen-Braunen 1048
Jungfern-Milch p. 4.

K.

KAyſer-Waſſer/ ſo verbeſſert 124
Brod/ fremdes zu backen 188
Käspappeln 1035
Käswaſſer 81
Kalbs-Naſen 869
globus lib. 5. p. 72
Kalchſtein 512
Spiritus 514
Tinctur 515
Kameelheu 1134
Kaninichen lib. 5. p. 29
Karpffe lib. 5. p. 92
Kardendiſtel 967
Kaſtanien 912
Katz/ zahme und wilde lib. 5. p. 20 ſeq.
Zibethkatz lib. 5. p. 21
Katzenfuß 1002
Katzenklee 1021
Katzenkraut 1059
Kautz lib. 5. p. 84
Kerbel 916
Kermeskörner 922
Kertzenkraut 1156
Katzenmüntz 1059
Kernwaſſer 116
Kicher 925
Kieſelſtein 70. 524
Kinderwaſſer 94. 118
Balſam 119
Kirſchen 914
Klappen 1161
Klapper-Roſen 1074
Klauen 3.84
Klee 1161
Klein Hauswurtz 1176
Kletten 882
kleine 883
Klingel-Rüblein 1145
Kloſterbeer 1178
Knabenkraut 977.1131
Knoblauch 853
Knoblauchs-Kraut 852
Latwerg 214
Kobald 2
Königskertzen 1156
Königsblum 1089
Königskraut 849
Kohl, Römiſch 887
gemein 894
Kohlen-Zange 41
Korn 1139
Kornblum 960
Korn-Roſen 1074
Koſtwurtz 951
Koth 84
Krähe lib. 5. p. 78
Kräntzlein von Zucker/ auf ſonderliche Art zu machen 183
Krafft-Waſſer 113. 140
Krametbaum 1017
Kräuter 73
Säcklein 9
Kräuter/ weñ ſie einzuſam̃len 46.ſq
Kräuter/ wie ſie zu dörren und zu behalten 51
Kräuter/ woraus dero Würckung zu erkennen 64.ſq.
Kranich lib. 5. p. 82
Krauſemüntz 1043
Krebs lib. 5. p. 88
Krebswurtz 891
Kreide 464
Kräuſſelbeer 1178
Kreutzkefer lib. 5. p. 117
Kreutzwurtz 1143
Krot lib. 5. p. 9
Krötenkraut 893
Kuh lib. 5. p. 6
Küchenſchill 1100
Kümmel 957
Römiſcher, Welſcher/ Frembder 1149
Künbaum 1084
Künlein 1142
Kürbs 956
Kukumern einzumachen 178
Kunigundenkraut 974
Kupffer 586. 70
Waſſer 573
Beſchaffenheit 586
Reinigung ib.
Calcination 587
Deſtillation 588
Extraction 594
Salification 591
Sublimation 592
Mercurification 593
Kupffer weiß zu machen 790

L.

LAcc 1210
Lachenknoblauch 1134
Ladanum 1211
weiß zu machen 790
Lamm lib. 5. p. 3
Lamprete lib. 5. p. 96
Lapis Philoſophorum 534
Lattich 1020
Latwergen/ wie ſie aufzubehalten 51
Latwergen zu machen von unterſchiedlicher Art 210.ſq.
Laubfroſch lib. 5. p. 61.
Lauskraut 1149
Lauch 1196
Lavendel 1147
Lavendelwaſſer 115
Lazurſtein 70.520
Magiſterium ibid.
Elixir 521
Extract ibid.
Lebens-Feuer 14
Balſam 153. ſeqq.
Leber-Balſam 847
Leberkletten 849
Leberkraut 1027
-gülden 971
Leberwaſſer 119
Leberkraut 986
Lebzelten mit Zucker zu machen 190
Leinkraut 1031
Leindotter 1143
Lemonien 1030
Lendenkraut 1021
Lerch lib. 5. p. 76
Lerchenbaum 1122
Lerchendannen ibid.
Lerchenklau 900
Lerchenſchwamm 1274
Leuchelkraut 852
Liebſtöckel 1026
Licht der Natur und Gnaden 13
Leinkraut 1028
Lindenbaum 1159
Liquores von unterſchiedlicher Art 309
Limonien-Rinde 72
Linſen 1025
Löffelkraut 940
Löw lib. 5. p. 50
Löwenfuß 850. 1055
Looch-Saamen-Waſſer 126
unterſchiedliche zu machen 209. ſeq.
Lorbeerbaum 1023
Lorbeer-Roſen 1025
Lorbeer-Schalen 72
Luchs lib. 5. p. 52
Luchsſtein 70. 521
Luciankraut 873
Lufftwaſſer 102
Lufftwurtz 863
Lungenkraut 893. 1100
Lungenwaſſer 135
Lupinen 975
Lycium 1213

M.
MAcronen zu bereiten 187
Magen-Gerinſel 84
Magenmittel 56
  Waſſer 138
  Balſam 152
Magenwurtzel 875
Magiſterien aus Mineralien 311
  312. ſeq.
  Gewächſen ib.
  Thieren 312
Magſamen 1071
Majoran 1034
Magnetſtein 70. 521
Malvaſierkraut 847
Manati lib. 5. p. 92
Mangolt 887
Mandeln 858
  glatte zu confitiren 180
  Schwediſche ibid.
  Mandelbrod zu backen 189
Mann lib. 5. p. 31
Mannstreu 973
Manna 1317. ſq.
Marcaſit 711
Marck 83
Marcipan von unterſchiedlicher Art 7. 185. 186. ſq.
Marga, eine Art von Erde 466
Marien-Waſſer 126
Marien-Mantel 850
Marien-Blümlein 885
Marien-Diſtel 907
Marien-Müntz 1045
Marmelſtein 70. 522
Marum 1038
Maſtix-Baum 1026. 1213
Maſtixwaſſer 126
Maßlieben 885
Maul-Eſel lib. 5. p. 59
Maulwurff lib. 5. p. 66
Mauer-Epheu 999
Maurraute 1122
Mattkümmel 908
Maurpfeffer 1140. 1167
Maus lib. 5. p. 58
Mausdorn 1119
Mausöhrlein 880
Mäuspfeffer 1149
Maulbeerbaum 1050
Maſticatoria 1313
Mayenthau 471. 472
Mechoacanna 1296
  Extract davon ib.
Medicinaliſche natürliche Sachen 1
  zubereitete Sachen 4
Meel. Unterſchiedliche in den Apothecken gebräuchlich 296
Meer-Ballen 1082
Meer-Moos 948
Meer-Hirs 1048
Meer-Pferd lib. 5. p. 94
Meerrettich, wilder 873. 1105
Meer-Stintz lib. 5. p. 118
Meerwinden 1307
Meerzwibel 1137
Meiſſe lib. 5. p. 48
Meiſterwurtz 1011
Melilot 1040
Meliſſenkraut 1041
Meliſſenwaſſer 127
Melonen 1042
Melte 877
Mengelwurtz 1021
Menſch lib. 5. p. 31
Menſtrua von unterſchiedlicher Art 280. ſq
Mercurius. S. Queckſilber.
Mertzbaum 1084
Meſpelbaum 1046
Metalle 69
  was ſie ſeyen 533. ſq.
  Bereitung 535
Meth/ vor Flüſſe, ſo auf die Bruſt fallen lib. 5. p. 103
Metram 1039
Meyenblümichen 1029
Meykeſer lib. 5. p. 117
Meirich/ weiſer 854
Mezereum 1297
Milch 6. 82
  unterſchiedliche Arten 274
Milchwaſſer 82
Miltzkraut 1134
Miltzwaſſer 137
Miſtel 3. 75
Mithridat 220
Mohnwaſſer 131
Mohrenkümmel 966
Molch lib. 5. p. 117
Monds-Lauff 24
Moos 3. 1053
Mooskraut 1027
Morellen von Zucker zu gieſſen 183
Morſellen/ wie ſie zu verwahren 51
Morſellen 8
  auf ſonderliche Art zu machen 183
  unterſchiedliche Arten in den Apothecken 314
Mümmelken 1067
Mückenkraut 1079
Mückenpulver 71
Muffel/ was ſey 41
Münchskopff 1154
Mundholtz 1027
Müntz 1042
Muſcatblüthe 71
  confitiren 182
Muſcatnüſſe 72. 1051
  zu confitiren 181
  gebackne zu machen 182
Muſcatellerwein zu machen 1266
Muſcheln lib. 5. p. 93
Muſchel-Gold 70
Mutterblumen 1100
Mutterkraut 850. 1039
Mittel, euſſerliche 56
Mutternegelein 910
Mutterwurtz 873. 1047
Mutterzimmet 71
  Eßig 87
  Waſſer 122. ſq. 142
Myra 854
Myrobolanen 1297
Myrrhen 1216
  gereinigte 1217
  Oel ibid.
  Liquor ibid.
Myrtenbaum 1057
N.
NAcht-Eule lib. 5. p. 84
Nachtſchatten/roth 1146. 851
  gemeiner 1146
Nägel 3
Nägelein 71. 910
  Blümlein 909
Nagelkraut 880
Nahrung/ was ſie ſey 19
Nard 1148
  Indianiſch ib.
  Celtiſcher 1147
Nardenkraut 1067
Nashorn lib. 5. p. 61
Natter lib. 5. p. 67
Natterwurtz 891
Natürliche Sachen 1
  Arten der natürlichen Hervorbringungen 10
  derſelben weſentliche Anfänge 13
Negelein zu überziehen 181
  gebackne zu bereiten 182
  weiſſe Zucker-Nägelein zu machen 182
Negenkrafft 1080
Nerven-Balſam 158
Neſſeln/ unterſchiedlicher Art 1175. 1176
Neunheil 1055
Niederholder 969
Nierenſtein 485
Nießwurtz. Purgierwaſſer davon 135
  ſchwartze 1285
Nießwurtz-Extract 1288. ſq.
Nießwurtz-Balſam 1289
  weiſſe ibid.
Nüſſe einzumachen 176
Nußſchalen/grüne 71
Nußlatwergen 220
O.
OBlaten zu backen 191
Ochſenkraut 1069
Ochſenzung 896
Ochra/ eine Art von Erde 466
Ochs lib. 5. p. 6
Oefen der Apothecker 40
Oelbaum 1068
Oele/wie ſie zu verwahren 51
Oele 8. 78. 80
  deſtillirte von unterſchiedlicher Art 324. 325. ſq.
  ausgedrückte 329
  gekochte und infundirte ib.
Oelmagen 1071
Oelſamen ib.

Offi-

Officin/ Beſchreib- und Austheilung derſelben 68
Officinaliſche Theile 80
Ohmkraut 850
Ohnmacht/ Waſſer darwider 110. ſqq.
Oliven 1068
Ophites 522
Opium 1218
Orant 869
Ort natürlicher Hervorbringung 24. 26
  der Verwahrung 51
Oſterblümlein 885
Oſterlucey 871
Oſtreen/ Deckel von denſelben lib. 5. p. 88
  Muſchel lib. 5. p. 97
Otter lib. 5. p. 67
S. Ottilienkraut 900

P.

PAlmennüſſe 11
Pappelbaum 1095
Pappeln 1035
Paradießholtz 846
Paradieskörner 72. 404
Paſta von allerhand Früchten zu machen 184
Paſtenach 1076
Pech 1227
Penid-Zucker 1233
Perlen 69
  Waſſer 132. 144
  Milch 275
  Beſchreibung 5[illegible]
  bereitete 5[illegible]
  Saltz 5[illegible]
  Magiſterium ibid.
  Oel ib.
  Tinctur 50[illegible]
  Blumen ibid
Perlenmutter lib. 5. p. 9[illegible]
Peſt-Eßig 8[illegible]
  Balſam 15[illegible]
Peſtilentzkraut 987
Peſtilentzwurtz 108[illegible]
S. Peterskraut 1075
Peterſilien/ oder Peterlein 1080 ſeq.
Pfaffenblat 1154
Pfaffenbint 875
Pfannkuchenkraut 1045
Pfau lib. 5. p. 85
Pfeben 1142
Pferd lib. 5. p. 29
Pflaſter, wie ſie zu bewahren 51
Pflaumen 1198
Pfeffer 72
  der weiſſe ib.
  lange ib.
  ſchwartzer ib. 1085
Pferdmiſt 9
Pferdſchwantz 972
Pferſichbaum 1078
Pferſich einzumachen 175
  von Zucker zu gieſſen 183
Phiol 40
Pfingſtroſen 1089
Pflaſter 6
Pfriemenkraut 988
Pilulen gut aufzubehalten 51
Pilulen 8
  von unterſchiedlicher Art 336
Piſcoten/ ſchleimichte zu machen 191
Piſtacien 1087
Pflaſter/ von unterſchiedlicher Art 252. ſqq.
Podagra, Waſſer davor 148
  Balſam 157
Pöonien-Roſen 1089
Pöonien-Waſſer 133
Poley 1099
  wilder 899. 1142
  Cretiſcher 1071
Polypodium 1298
Pomerantzenbaum 878
Pomerantzenſchalen 71
  Blüthe einzumachen 177
  zu confitiren 180
Practiſche Formuln der Artzneyen 55
Preſſe 40
Präſervir-Waſſer 133
Pſylienkraut 1299
Pulswaſſer 112. ſq. 140
Pulver, unterſchiedliche in den Apothecken gebräuchlich 359. ſq.
  Alterir-Pulver 361. ſq.
  Purgierende 381. ſq.
Purgiermittel 57. 1274. ſq.
Purgierwaſſer 125. 135

Q.

QUapp lib. 5. p. 96
Queckengras 993
Queckſilber 610. 69
  Beſchaffenheit 610
  Wahl 613
  Kräffte ib.
  Reinigung 616
  Calcination 617
  Sublimation 631
  Deſtillation 637
  Extraction 652
  Liquation 653
  Salification 654
Quendel 1142
Quitten-Schalen 72
  Brod 175
  weiſſe 176
  rothe ibid.
  Kuchen 176
  Paſta zu machen 184. ſq.
  auffgelauffene zu bereiten 185
  Zelten ibid.
  Strützlein zu verfertigen ib
  Brod 189
  Baum 961

R.

RAab lib. 5. p. 78
Rabarbar/ weiſſe 1269
  die rechte 1300
Radendiſtel 973
Rapontick 1107
Rattenpfeffer 1149
Rauchwerck 9
Rauken 973
Raupen lib. 5. p. 112
Rauten 1119
Rauten/ wilde 983. 987
Rebenſafft 80
Rebhun lib. 5. p. 85
Regenwurm lib. 5. p. 115
Rehebock lib. 5. p. 18
Rehegraß 993
Reibſtein 40
Reiger lib. 5. p. 77
Reinblumen 1149
Reinfarn 1153
Reinweiden 1027
Reiſſelbeeren 886
Reſinen 80
Retorte 37
Rettich 1104
Rhabarbar/ weiſſe 1296
  die rechte 1300
Rhapontick 1107
Rhinocer lib. 5. p. 61
Rhodiſerholtz 1108
Rhus ibid.
Ricinus 1303
  aus America ib.
Rinden, wie ſie zu verwahren 51
Rinden 71
  einzumachen 175
Rindswurtz 1004
Ringelblum 901
Ritterſporn 900
Rob 987
Rocken 1139
Römiſcher Coriander 1064
Rohr/ gemeines 876
Röte 1117
Roß lib. 5. p. 29
Roſen 1109
  Roſe einzumachen 177
  wilde Roſen 965
Roſenwurtz 1107
  Zucker 1234
Roßhub 1163
Roßkefer lib. 5. p. 117
Roßkümmel 1143
Roßmarin 1116
Roßſchwantz 972
Rott Blattwurtz 1159
Rot Guntzel ibid.
Rot Heilwurtz 1159
Rote Ruben 1076
Rote Steinbrech 978
Rotheruhrwaſſer 116
Rothlauffkraut 990
Ruben/ gelbe, weiſſe und rothe 1076. 1106
Rubin 69. 485
Rubrica/ eine Art von Erde 463
Ruffolck lib. 5. p. 96
Ruhwaſſer 121
Ruhrwurtz 1159

- Ruprechskraut 990
- Ruß 1206
- Rührpiſtill 37
- Rührhack 40
  - Stecke 40

S.

- Säcklein/ unterſchiedlich in den Apothecken gebräuchliche 382
- Säffte aufzubehalten 52
- Säffte 80
  - Art/ ſelbige zu bereiten 401
- Safftkraut 852
- Saffran/ Orientaliſcher 72
  - gemeiner 952
  - wilder 1280
- Salbe 9
- Salbe/ wie ſie aufzubehalten 52
- Salben/ unterſchiedliche in den Apothecken 433.439
- Salbeywaſſer 135
- Salbey 1123
- Salmiack 71
  - Beſchaffenheit 755
  - Cryſtalliſirung 757
  - Sublimatio ibid.
  - Calcination und Deſtillation 758
- Salomons Siegel 1093
- Salpeter 71
  - Läutern 739
  - Beſchaffenheit 734. ſq.
  - Reinigung 741
  - Calcination ib.
  - Sublimation 745
  - Deſtillation 741
  - Extraction 747
- Saltz-Vermögenheiten 17
  - ſtärckere 36
  - allerhand Arten 71
  - unterſchiedliche in Apothecken 385.ſq.393.ſq.
  - insgemein 720. ſeq.
  - Reinigung 725.721
  - Calcination 725
  - Deſtillation 726. ibid.
  - deſſen Würckung 128
  - was das gemeine ſey 720
- Saltze/ wie ſie aufzubehalten 51
- Saamen 78
  - zu confitiren 181
- Saamen/ wie ſie aufzubehalten 51
- Saamen-Gleichheit 19
- Sammetblumen 857
- Samlung natürlicher Sachen 45
- Sandelholtz 1128
- Sanickel/ groſſer 850
  - gemeiner 1127
- Sapphir 486
  - Orientaliſchen zu machen 490
- Sarcocolla 1237
- Sau-Aug 1075
- Sau-Brod 961
- Sau-Bohn 1004
- Sau-Fenchel 1082
- Saukraut 1146
- Sauwurtz 1137.1278
- Sardonier 69.487
- Sarſaparill 1129
- Saſſafras 1130
- Saurdorn 886
- Saurrauch 886
- Sarſaparillenwaſſer 136
- Saſſafraswaſſer 125
- Saturey 1130
  - Sau lib. 5. p. 65
- Sauerampher 841
- Saug-Egel lib. 5. p. 113
- Sauwurtz 1137
- Sauerbrunn 473. ſqq.
- Schärmäus lib. 5. p. 66
- Scabioſen 1132
- Scammonium 1320
- Schäfelein lib. 5. p. 105
- Schaf lib. 5. p. 198
- Schafheu 972
- Schafgarbe 1048
- Schalen/ weiche und harte 82
- Scharbockskraut 921
- Scharlachbeer 922
- Scharley 1004
- Scheid-Trichter 41
- Schäufelein 9
- Scheißmilte 877
- Schelkraut, klein 921
- Schelwurtz 920
- Schierling 925
- Schlaffkraut 1004
- Schiefferſtein 70
- Schildkröte lib. 5. p. 99
- Schilck 870
- Schlaffwaſſer 137
- Schlagkräutlein 918
- Schlagwaſſer 97. ſqq
  - Balſam 149
- Schlacken 70
  - Natürliche Metalliſche 714
  - Künſtliche Metalliſche 717
- Schlang lib. 5. p. 61
- Schlangenholtz 946
- Schlangenmord 1136
- Schlangenſtein 522
- Schlangenkraut 1065
- Schleye lib. 5. p. 100
- Schlingbaum 1108
- Schlüſſelblumen 1097
- Schlee-Dorn-Rinde 72 840
- Schlehen-Wein zu machen 1265
- Schlötterblumen 1100
- Schlutten 851
- Schmaltz 83
- Schmeltz-Tiegel 37
- Schmerwurtz 1277
- Schmeer 83
- Schmier-Balſam, unterſchiedlich 433. ſq.
- Schnupff-Pulver 382
- Schminckwaſſer 114. 147
- Schmirgel 70
- Schneck lib. 5. p. 28
- Schneckenwaſſer 162
- Schnee-Zucker zu machen 191
- Schnepff lib. 5. p. 79
- Schnittlauch 1096
- Scharbockswaſſer 96.135
- Schönant 1134
- Schotendorn/ Egyptiſcher 839
- Schreckwaſſer 138
- Schröter lib. 5. p. 117
- Schuppenwurtzel 1149
- Schwämm 77
- Schwalbe lib. 5. p. 82
- Schwalbenwaſſer 120
- Schwalbenwurtz 920. 1170
- Schwämme 985
- Schwammenſtein 80
- Schwan lib. 5. p. 84
- Schwartzer Coriander 1064
- Schwartzer Kummich ib.
- Schwartzwurtz 1151
- Schwefel, Beſchaffenheit deſſelben 792
  - Sublimation 795
  - Præcipitation 798
  - Deſtillation 800
  - Infuſion 804
  - Tinctur 806
  - Eſſenz 810
  - Liquation ib.
- Schwefelwurtz 1082
- Schwefelichte Sachen 71
- Schwein lib. 5. p. 65
- Schwindelkraut 976
- Scolopendrium 1133. ſq.
- Scorpion lib. 5. p. 119.
- Scorzonera 1136
- Seckelkraut 897
- Sebeſten 1138
- Seeblumen 1067
- Seenuß 1160
- See-Pferd lib. 5. p. 94
- Seidenwurm lib. 5. p. 109
- Seiffen-Balſam 160
  - wohlriechender 391
- Seiffenkraut 1129
- Sena 1304
  - Blätter derſelben 1305
  - Extract 1306
  - Tinctur 1307
- Senff 873. 1145
- Sengerkraut 1130
- Serapin-Safft 1235
- Serpentinſtein 70
- Seſely 1143
  - Cretiſch- oder Candiſcher 1144
- Seevenbaum 1122
- Seydenkraut 959
- Siebenbaum 1122
- Siebenfarbenblum 1010
- Siebengezeit 979. 1033
- Siegel-Erde 460
- Siegwurtz 1169
- Silber/ ſo blatt 70
  - geſchlagen ibid.
  - halbgeſchlagen ibid.
  - Silberglett 71

Silber-Reinigung 562
  Calcination ibid.
  Extraction 565
  Tinctur 567
  Salification 568
  Glett 718
  Saltz davon ib.
  Extraction oder Tinctur ib.
Silberkraut 868
Silermontan 1143
Singrün 1169
Sinnau 850
Smaragd 69. 488
  künſtlich zubereiten 489
Sonnen-Flecken 12
Sonnenkraut 926
Sonnentau 1115
Sonnenwendel 926
Spalt-Allaun 71
Spaniſche Mücke oder Fliege lib. 5 p. 110
Spangrün 70
Spargen 876
Species 9
Spatel 41
Species aufzubehalten 51
Species/unterſchiedl. in den Apothecken gebräuchlich 377. 359
Speckling 904
Speichelkraut 1149
Speichelwurtz 1101. 1129
Sperberbaum 1146
Sperling lib. 5. p. 85
Speyerling 1146
Spick 70. 1147. Celtiſch 1147
Spicanard ib.
Spinat 1148
Spinnen-Diſtel 906
Spinnen lib. 5. p. 107
Spießglas 71. 657
  Beſchaffenheit 657
  Wahl 659
  Calcinatio 665. 661
  Croci 665. ſq.
  Diaphoretica oder Schweißtreibende Mittel aus demſelben 668
  Könige 673
  Sublimation 681
  Deſtillation 987
  Liquation 687
  Extraction ib.
  Tincturen 700. ſqq.
  Infuſion 709
  Salification 711
  Mercurification 712
Spiritus, wie ſie zu erhalten 51
Spiritus, unterſchiedliche in den Apothecken gebräuchlich 392
Spitznuß 1160
Spitz-Salbey 1123
Springkörner 1285
Stabwurtz 832
Stachelnuß 1160
Stärckwaſſer 133
Staphiſagria 1149
Stallkraut 1069
Steckkraut 907
Steckruben 1057
Steinbrech/ roth oder groß 851. 976
  gemeiner 1132
Stein-Eppich 1082
Steine unterſchiedlicher Art 69. 306. 478. ſq. ihre Pulveriſirung 480. Calcination 480. Auflöſung ib. Zerflieſſung ib. Flüchtigmachung 481. Syrupiſirung ibid
Stein-Eule lib. 5. p. 48
Steinflechten 1027
Steinklee/ wilder 1033. 1040
Steinmarckt 3
Steinkohlen 71. 826
Steinöl 70. 810
  was es ſey 824
Stein-Peterlein 1082
Steinwaſſer 103. 130.
Sternen-Einflüſſe 17
Stein-Leberkraut 872. 1027
Steinlein 82
Steinraute 1122
Steinſaltz 71
  Beſchaffenheit 733
  Bereitung 734
Stein-Saamen 1048
Steinwurtzel 849
Stendelwurtz 1131
Stengel einzumachen 175
Sternkraut 175
Stichelbeer 1178
Stickwurtz 1278
Stier lib. 5. p. 6.
Stiergalle 2
Stirn-Uberſchlag 169
Stör lib. 5. p. 99
Storax 1239
Storch lib. 5. p. 77
Stöchaskraut 1149
Straus lib. 5. p. 86
Streiffwurtz 1021
Streubelwurtzel 1149
Succolata 1237
Süßholtz 991
Stuhl-Zäpfflein 9
Sumpffklee 1161
Sultzen 7
Syrup/unterſchiedlicher Art in den Apothecken 403. ſq.
Syrup, wie ſie zu verwahren 52
  purgierende 415

T.

Toback 1060
Tabulir-Bret 41
Tacamahaca 1240
Tag und Nacht 1075
Talck 70. 526
  Wahl ib.
  Bereitung ib.
  Calcination 527
  Deſtillation ib
  Oel ib.
  Liquor 528
  Tinctur ib.
Tamarinden-Baum und Frucht 1310. ſq.
Tamariſcen-Rind 72
  Holtz 1153
Tanne 831
Tartarus. S. Weinſtein.
Tauben-Kropff 983
Tauſendgüldenkraut 912
  groſſes 1107
Tauſendblat 1048
Tauſendſchön 857
Terbintin 1229
  Eßig 1186
Terra Sigillata 457
  ob diejenige/ die zu uns gebracht wird/ die rechte Lemniſche ſey ibid.
Teſchelkraut 897
Teuffels-Abbis 1150
Teuffelsdreck 1192
Teuffelsklau 1055
Thapſia 1309
Thee 1155
Theil/ Officinaliſche 81
  von den gebräuchlichſten Thieren. ib. häutige ibid.
Theriac 290. 291
Theriack-Waſſer 134. 139
  Lauweigen 210. ſqq.
Thiere und dero gebräuchlichen Theile Wirckung und Nutzen 81
Thiere und derer Theile/ wie ſie von den Kräutern vorgeſtellet werden 62
  von Zucker zu machen 183
  Ausführliche Lehre von denſelben lib. 5. p. 1. ſeq.
Thlaſpi 1158
Thon der Artzneyen 59
Thymian 1158. ſq.
Thymſeiten 1290
Tinctur 9
Tincturen von unterſchiedlicher Art in den Apothecken 417
Toldter-Schoſſe 3
Topas 490
  einen orientaliſchen künſtlich zu machen 490
Tormentill 1159
Todtenkopff Chymiſcher 5
Traganth 1263
  Bilder zu machen 192
Traubenkraut 893
Träuskraut 873
Taurigkeit, Waſſer darwider 140
Triſenet 9
Trockne 16
Trüncklein/ unterſchiedliche in den Apothecken üblich 352. ſq.
Truſche lib. 5. p. 96
Turbith 1309
Turcois, einem ſeine verlohrne Farbe wieder zu geben 491
Turteltaub lib. 5. p. 86
Tutia 720
Tyger-Wolff lib. 5. p. 52

Behedi-

V.

Vehediſtel 907
Venus-Haar 845.1.22
Vergiß mein nicht 917
Verſilbern/ was es ſey 9
Verpuffen/ was es ſey ib.
Verwahrung der Artzneyen/ und derſelben Daurung 49
Ort 51
Veyelwurtz 1021
Zucker 1234
Violen, gelbe und blaue 932
Violwurtz/ Windiſch oder Florentiniſch 1013
Viper lib. 5. p. 61. 67
Vitriol 764
Cypriſch ibid.
weiß 70
deſſen Nutzen 767
gemein ib.
Beſchaffenheit 764
Reinigung 766
Calcination 768
Deſtillation 769
Sublimation 782
ræcipitation ib.
Salification 784
Extraction 585
Unholdenkertzen 1165
Unnütze Sorge 1109
Unſchlit 84
Unſer Frauen Bettſtroh 988
Vögel. Waſſer aus Jungen 118
von ihrer Beſchaffenheit lib. 5. p. 76
Vogelneſt 1077

W.

Wärme 16. 34. 45
Wacholder 1017
Wachs/ deſſen Beſchaffenheit lib. 5. p. 105
Wachtel lib. 5. p. 70
Waldblume 873
Waldlilien 904
Waldmeiſter 972
Waldwinde 904
Wallfiſch lib. 5. p. 92
Wallroth. Beſchaffenheit deſſelben 822
Wallwurtz 1151
Wantzen lib. 5. p. 112
Warme Bäder/ was deren Wärme Urſach ſey 477
Kräffte ib.
Waſſerbatenich 1134
Waſſerdoſten 974
Waſſerbungen 861
Waſſer-Eppich 870
Waſſerklee 1161
Waſſermarck 870
Waſſerlilgen 1067
Waſſermorellen 870
Waſſerlinſen 1025
Waſſernuß 1160
Waſſerpeterlein 870
Waſſerpfeffer 1079
Waſſer/ wie ſie aufzubehalten 51
Waſſer Officinaliſche natürliche 69
Waſſer/ ein Zeug aller vermiſchten Cörper 19. ſqq. iſt ein Ort natürlicher Hervorbringung 24.
von Medicinaliſchen Kräfften 6
deſtillirte 89. ſeq. andere 43.
von unterſchiedlichen Arten 143
wohlriechend 147. andere 468 ſqq.
Waſſerſchwertel/ gelb 845
Waſſerſucht. Waſſer darwider 120
Wegdorn 1307
Wegerich 1088
Wegerkraut 988
Weggraß 1091
Wegſenff 974
Wegtritt 1091
Wegwart 926
Weib lib. 5. p. 31
Weide 1123
Weiher-Nuß 1160
Wein 1264
Wermuth-Wein 1265
Alantwein und Hinbeerwein zu machen ibid.
in den Apothecken unterſchiedlicher Art 301. ſq.
Weinrauten 1119
Weinreeb 1172
Weinſtein 9. 1241
Auflöſung deſſelben 1241
Deſtillation 1247
Salification 1253. ſq.
Weinſtock 1172
Weiſſer Dorant 1099
Weiſſe Ruben 1076
Weiß-Kümmel 908
Weiß Rhabarbar 1300
Weißwurtz 1093
Weiß Zimmet 72
Weiſe/ bequemlich die Artzneyen zu verwahren 49. 51
zu gebrauchen 52
Weitzen 1163
Welſche Bohnen 975
Wellſtein 70
Welſch Bibinell 1127
Welſche Nuß 1014
Werckzeug der Apothecker 36
Wermuth 833
gemeiner Pontiſcher 839
Weſen eines Dings 13
Weyhe lib. 5. p. 84
Weyrauch 1262
Wiedehopff lib. 5. p. 86
Widertodt 1160
Widder lib. 5. p. 60
Wieſenkümmel 957
Wild Aurin 1292
Wilder Ampher 1021
Wilder Flachs 1031
Wilde Rauten 983. 987
Wilder Dill 1047
Wilde Roſen 965
Wilder Galgan 966
Wilder Mangeld 1021
Wilder Peterſilgen 1082
Wilder Poley 1142
Wildſchwein lib. 5. p. 4
Windewaſſer 104. 132
Wintergrün 1101
Winter-Roſen 1036
Wißmuth 71. 714
Beſchaffenheit 714
Calcination 715
Deſtillation und Sublimation ibid.
die Extraction 716
Wolff lib. 5. p. 51
Wolffsbeer 1075
Wolffsmilch 1290
Wolgemuth 1070
Wolrath 71
Wolverley 873
Wüſtling lib. 5. p. 79
Wütrich 927
Wullkraut 1175
Wunderbaum 1313
Wunderwaſſer 127
Wundkraut 977
gülden 1171
Wurmkraut 1129. 1153
Wurmſamen 1129
Wurtzeln 77
wie ſie aufzubehalten 51. ſeq.
einzumachen 174
Wurtz-Rohr 71
Wurtzeln/ wie ſie einzuſammlen 47

Z.

Zältlein 9
wie ſie zu verwahren 51
Zäpflein/ unterſchiedlicher Art 402
Zahnkraut 649
Zahnpulver 1
Zahn-Artzney/ euſſerliche 65
Zahnwaſſer 130. 146
Wurtz 1101. 1149
Zapffapffel 1292
Zaunling 124
Zaunrube 1278
Zehrwurtz 875
Zeichen/ ſo ein Ding vorher gehen 60
nachfolgen 61
Zeit der Hervorbringung natürlicher Sachen 23. 46
der Einſammlung natürlicher Sachen 46
nach der Conſtitution einzuſammlen 47
nach den ſonderbaren Einflüſſen einzuſammlen 48
der Verwahrung 49
Zeitloſen 885
Zeltlein unterſchiedlicher Art 320. 428. 429
Zerkerbte Thierlein lib. 5. p. 101
Zeug der natürlichen Sachen Hervorbringung 18

der zubereiteten Sachen 44
Zeugung 12
Zeugungs-Gleichheit 13
Zibeth/ Occidentaliſcher 5
Zibethkatz lib. 5. p. 21.
Ziegenbock lib. 5. p. 13.
Ziegen-Klappen 1161
Zibeben 1174
Ziegäuner-Kraut 1004
Zimmet 72
weiſſe ibid.
zu überziehen 181
zu confitiren 182
gebackene zu machen ibid.
Rinde 928
Zinn 70
Beſchaffenheit 604
Reinigung 605
Calcination ibid.
Deſtillation 607
Sublimation 609
Extraction 610
Salification ibid.
Zipperlein-Balſam 158
Zinnober 70
Beſchaffenheit 654
Zubereitung 657
Zirmet 1143
Ziſern 925
Zitwan 70
Zitwen-Saamen 1129
Zittwer 1178
Zubereitete Medicinaliſche Sachen 4
Zeug derſelben 44
Zucker. Uberzuckerte Sachen 178
Biſem-Zucker zu confitiren 182
Bilder/ Thiere/ Blumen und Früchte davon zu machen 182. ſeq. 187. ſeq.
Zuckerbrodt zu backen 189
von Citronen und Pomerantzen 189
Zuckerwerck zierlich durchbrochen zu machen 102
zu mahlen und zu färben 192
ſeine Eigenſchafft 1232. ſeq.
Zucker-Eſſenz 1235
Zuckerwurtz 1145
Zwetſchgen 1098
Zweyback. Holländiſches zu backen. 190
Zwiebel 913
Zwiſchgold 70
Zypreßbaum 958
Garten-Zypreß 959

Ende des Zweyten Regiſters.

Das Dritte Haupt-Regiſter

Begreiffet in ſich

Mancherley Menſchliche Kranckheiten/ ſo wohl innerlich- als äuſſerliche/

ſamt

Vielen darwider dienenden Artzney-Mitteln.

NB. Hierbey iſt zu mercken/ daß/ wo bey einer Zahl ein Aſteriſcus oder * ſtehet/ der günſtige Leſer in dem fünfften und letzten Buch dieſes Werckes nachzuſchlagen habe.

Num. a. hingegen bedeutet die Materiam des einen/ Num. b. aber des andern Spalts.

A.
Abnehmen des Leibes (Atrophia) 156. a 769. b. 300. a 199. b 986. b 993. b 5.* a
Abortum oder frühzeitige Gebuhrt zu vertreiben 306. b 520. b 892. a p. 26.* a
Abſceſs. S. Geſchwär 518. a
Abſtergirende Mittel 912. b 414. a 890. b
Adſtringirende Mittel 913. a. 915. a 882. b 766. a 1312. a 840. a b 886. a 892. a 857. a 868. a 834. a
After-Darm 269. a 1071. b
After-Gebuhrt 874. b 872. a 913. a 983. a 1045. b 1028. b 985. a
Aiß 1057. b.
Alpe S. Nacht-Drucken. Incubus. 1090. a 1285. a 1305. a
Ambra-Eſſenz 425. a
Ambra-Küchlein 321. a
Ambra 358. a 810. a. b. ſeq.
Amuleta 788.
Amulet wider die Würme 1150. b
in Augen-Beſchwerden 1154. b
Amulet wider die Catarrhen 1265. b
Amulet des Fiebers 1165. a
Amulet wider die Kröpffe 1167. a 1168.
Angeſichts-Flecken. Linſen der Haut 146. b 164. a 114. a 145. 528. b 594. a 868. a b 890. a 891. a 892. b 858. b 862. a 1013. b 1024. b 968. b 1098. a 924. b b 1100. b 991. a 1013. b 1084. b 1098. a 51.*
S. Sommer-Flecken.
Angeſichts-Runtzeln 463.
- Pfinnen 904. b 1067. b 984. a 1028. b 1137. b
- Schuppichte Flecken (Lichenes.) 728. a 524. b 626. a 463. b 1032. b
- Kupfferichtes 744. a b 728. b 594. a 606. a 443. b
Anorexia 905. a
Angina S. Bräune.
Antepileptica S. Schwere Noth.
Antifebrilia S. Fieber.
Antihecticum 608. a
Antiphthiſica S. Lungenſucht.
S. Schwindſucht.
Antipleuritica S. Seitenſtechen.
Antipodagrica S. Podagra.
Antiquartium 634. b

Antiſcorbutica S. Scharbock.
Aphrodiſiaca S. Venus-reitzende Mittel.
Apoplexia S. Schlag.
Apoſtema 156. 168.b 169.b 670.a 672.a 706. a 708.a 711.a 574.a 898.b 1132.b 1151. a 5.*b 33.*a
    S. Geſchwär.
Apoſtem-Waſſer 102. a
Appetits-Beförderung 109.a 152.a 134.a 138. b 372.a 419.a 411.b 705.b 745.b 841. b 774.b 886.b 908.b 913.b 887.b 1087. b 1110.a 834.a 836.a 842.b. 844.b 1145. a 1158. b 1173.a 1178.a 1180.a
    S. Luſt zum Eſſen.
    Item Eckel zu vertreiben.
Aquavitæ 141.ab
Arabiſcher Auſſatz (Elephantiaſis) 163.b 626.a 1023.a 1309.b 1286.a
Arcana 509.a 637.a 636.a 706.b
Aroma Philoſophorum ſive Aroph Paracelſi 519. a 758. a
Athem/ der ſchwer zu holen iſt (Aſthma) 905.b 865.a b 412.b 703.a 705.b 893.b 885. b 875.b 1164.a 1216.a 51.*a
    S. Keuchen/ item Engbrüſtigkeit.
Athem / der ſtinckend 125.a 156.a 157.a. 379.a b 854. 808.b 910.b 847.b 908.b 865.b 966. 1011. b 1041. a 1051. b 1116. b 844. b. 1134.b
Atrophia 993.b 5.*a 28.*b
Auffblähung des Leibes 879. a 908. b 865. b 1107.b 1052.a 1194.b
    der Seiten 905.b
    des Magens S. Magen-Auffblähung.
Augen-Artzneyen 420.b 486.b 513.a 720. a b 818. a 906. b 920.b 927.b 962. 975. b 979.b 972.b 1204.b 32.*b 80.*a 82.*b 83.*a 84.*a 33.*a 76.*a
Augen-Blödigkeit 109.a 156. 269.a 348.b 854. b 907.a 908.b 909.b 888.a 889.b 861. b 865.b 921.a 979.b 1012.a 1120. a b
Augen-Beſchwerniſſe und Kranckheiten 128. a 143.a 144.a 157.a 206.b 329.a 432.b 605.b 717.b 756.b 909.b 975.b 1008.b 1106.b 767.b 1126. 1154.b 1166.b 8.*b 21.*a 28.*b 76.*a
Augen/ blaue 1106. 990.a 63.*b 84.*b 51.*a 79.*a
Augen-Entzündung S. Entzündung.
Augen-Fell oder Stahr 1033.b 1049.a 1126.b 1237.a 767.b 5.*b 75.*ab
    S. Augen-Stahr.
Augen-Flecken 1154. b
Augen-Fluß 206.b 610.a 818.a 1051.a 993.a 1194.a 1237.a 1163.a 28.*b 85.*b
Augen-Fluß hitziger Art 131.b 720. b 907. b 914.b 1003.b.
Augen-Flüſſe/ ſaltzigte 206.b
Augen-Röthe 446.a 448.a 486.b 597.a 598. 603. 719. a 752. b 753. a 756. b 769. b 907.a b 1198. b 960.b 990.a 1040. a 1154.b 1163. 1167.a.
Augen-Pulver 366.b 28.*a
Augen-Safft 1043. b
Augen-Salbe 446.a 448.a 77.*b 78.*b
Augen-Elixir 243.b
Augen-Stahr 84.a 760.a 927.b 1033.b 77.* b 15.*b 18.*b 21.*a
    Trieffen 492. b 518. b 532.a 531. b 894. a 752. b 889. ab 907. a 868. b 1051. a 960. b 1051. a 1167. a 78.*a
    Verſchwärung 442. a 466. b 659. b 760. 518.b 920.b 991.b
    Waſſer 131.a b 143. a.b. 144.a. 668. a 710. b 756. b 767. b 889. a 1018. b.
    Wehe 885. a 889. a 868. b 962. a. 1012. a 950. b
    Wunden 718. a
    Zittern 834. b
Aurum potabile der Armen 1235.a
Auſſatz 128.a 163.b 350.b 557.a 606.b. 628. a 630.a 635.b. 626.a 690.a 702.a 706 b 707. a b 731. b 878. b 883. a 1305.b 66.*b 67.*a
Ausſchlagen der Haut 532.b
Auswachſung faulen und wilden Fleiſches 609.b 639. a 653. b 727.b 728. b 752. 752. a 756.b 847.a 1056.b
    S. Fleiſch/ faules.
Auswurffs Beförderung 348. b 102. a 379.a 800.a 846.a 1063.a
Ausziehende Mittel 861. a 973. b 1004. a 1164. b
    Dörner ausziehen 861.a 845.b 1004. a 1167.a 1316.b
    Gläſer ausziehen 1004. a
    Kugeln ausziehen 273. b 1011. b 1164. b
    Pfeil ausziehen 273. b 886. b 1011. b 1164.b 1299.a
    Zerſplitterte Beine ausziehen 973. b 1013. b
Andere Spitzen ausziehen 845.b 861.a 886.b 967.a 983.a 1004. 965.b 1167.a

B.

BAlſam 148.a b ſeq. 694.a 718.a 719.a
Balſamieren 882.a
Bauch-Fluß 61. a 166. b 172. a 340. a 217.b 219.b 223.a 226.b 354.b 411.b 414. a 460. b 463. a b 486. b 488. b 492.b 511.a 514.b 516.a 518.b 521.b 531.b 532.a 571.b 574.a 577.b 579. b 583.a 586. a 649.b 650. b 672.b 718. 723.a 731.b 784.a 840.b 841.a 845.a 846.a 850.a b 858.b 868.a 880.b 886. b 887.a 894.a 912.a b 951.a 953.a 958. b 961.b 962. 964.a b 965.b 972.b 976. a 993.b 995.a 998. 1018.b 1025.b 1046. b 1047.a b 1049. b 1050.b 1051.b 1052. 1056.a 1057.a b 1065.b 1068.a 1071.a 1073.a 1081.a 1088.a b 1090.a 1091.b 1097.a 1100.a 1101.b 1103. a 1108.a 1199.b 1134.a 1147.ab 1151.b 1165.b 1172. 1174.a 1213.b 3.*b 8.*a 15.*a 18.*b 23.*b 16.*b 51.*a
    S. Durchbruch.
Bauch-Grimmen der Kinder 171.b 492.b 824.a 855.a 879.b 901.a 908.b 859.b 866. 983. b 1013.b 1024.a 1045.b. 1058.a 22.*a
Bauch-Grimmen S. Grimmen.

Bauch-Grimmen S. Grimmen.
Bauch-Schmertzen 223. 235. b 269. a 463. b 847. a 871. a 873. a 955. b 1005. b 1154. a 1142. b 1156. 1180. a
Beine/ ſo angelauffen oder zerfreſſen (Caries) 1316. 366. a
Bein-Bruch 261. a 262. a 436. b 450. b 466. a 523. b 955. b 990. b 1057. a 1151. b 61. * a 66. * a
Beſeſſene 492. b
Beulen S. Peſt-Beulen 259. b 976. b 1014. a 1128. a
Beulen der Kinder vom Fallen 867. b
Frantzöſiſche 265. b 272. a
Bezauberungen oder Zauber-Kranckheiten 225. b 233. a 447. a 451. a 487. b 492. b 511. a 521. b 833. a 839. b 846. b 854. a 869. b 511. 871. a b 891. a 950. a 969. a 988. a 1006. 1082. a 1144. a 16. * a 64. * ab
Bezoardiſche Mittel 532. b 607. b 646. b 647. a 648. a 649. a b 650. a
Bezoardiſches Waſſer 103. a
Lattwerge 213. a
Pulver 364. a
Bienen-Stich 1039. b 1041. a 7* b
Biß oder Stich gifftiger Thiere 96. a 109. a 220. b 334. a 436. b 459. a 460. b 488. b 523. a 793. b 833. a 850. a 853. a 857. b 861. a 865. b 872. a 873. b 882. a b 888. 897. a 913. a 897. a 916. b 946. b 968. a 985. a 987. 989. b 1011. b 1018. a 1029. b 1049. a 1098. a 1102. b 1135. a 1142. b 76. * b 79. * b 84. * a
Biß eines wütigen Hundes (Morſus Canis rabidi) 792. a 861. a 863. b 907. b 910. a 1088. b 917. a 964. a 965. b 890. a 1012. a 1038. a 1045. a 1088. b 1100. a 913. a 202. a 13. * a S. Hunds-Biß.
Blähungen 237. b 327. 341. b 584. a 805. a 857. b 859. b 863. b 865. b 879. a 908. b 910. b 932. 936. a 949. a 971. a 986. b 1038. b 1052. a 1087. a
Blaſen-Beſchwerniß 972. a 1021. b 1281. b 1036. a 1071. a 992. b
Blaſen-Geſchwär 652. a 805. b 856. b 972. a
Blaſen-Grieß 977. 978. a
Blaſen-Kranckheit 651. a 659. a 855. a 1036. a 935. b 1031. a
Blaſen-Schleim 978. b
Blaſen-Schmertzen 320. b 439. b 925. a 978. 1029. a 1013. b 1142. b 1134. b 8. * a
Stein 156. 173. a 519. b 712. a 731. b 740. b 808. b 852. a 861. b 883. a b 890. 891. a 977. a 991. 1001. b 1040. a b 1046. b 1069. b 1081. a b 5. * a 75. * a
Verletzung 972. b 1087. b
Verſtopffung 919. a 974. a
Unreinigkeit 695. a 863. a 971. b 1014. 1153. b
Zernagung 1036. a 1017. a 1036. a
Blaſen ziehen 56. a 169. a 272. b 875. b 1168. a 1283. a
Blätterlein im Geſicht 146. b 816. a 1154. b
des Mundes 891. b 990. b 991. b 1051.
auf der Zungen 886. a
Veneriſche 593. a 974. a 146. b
von der Hitze 886. a 972. b 816. a 966. a 993. a 947. b
Blattern 286. b 510. a 598. a 87. a 275. b 642. b 703. a
S. Kinds-Blattern.
Bleichſucht (Febris alba) 157. a 345. a 106. a 670. a 702. a 916. b 850. a 876. a
Blitz-Befreyung 492. b
Blut/ das geronnene oder geſtandene auffzulöſen 163. b 336. a b 452. b 460. b 667. a 680 a 708. a 710. b 723. a 844. a 863. b 868. 862. a b 873. b 875. 882. b 911. b 916 b 952. b 969. a 978. 990. a b 998. b 1007. a 1012. a 1026. b 1027. a 1083. b 1150. b 1151. a 14 * a
Blut-Fluß 339. b 463. a 467. b 487. b 493. 518. b 578. b 586. a 818. a 840. b 845. 855. a 341. a 892. a 841. a 922. 976. b 987. b 1004. a 1057. b 1088. a b 1097. a 1127. b 1172. b 971. b 7. * a 30. * b 66. * a
Blut-Harnen 202. a 805. a 841. b 775. a 850. 852. a 897. b 1100. a 1151. b
Blut-Reinigung 201. a b 206. a 345. a 350. b 416. b 423. b 468. a 492. 499. a 500. b 503. a 509 a 519. a 532. b 536. 550. b 570. 581. a 591. b 628. a 642. b 654. a 655. a 670. a 671. b 681. 995. a 700. a 702. a 703. b 705. a b 707. b 708. 711. b 731. b 733. a 763. a 777. b 794. a b 891. a b 861. b 877. a 893. a 916. 906. a 885. b 971. b 980. b 984. a 995. b 996. a b 999.
Blut-Speyen (Hæmoptyſis) 137. b 138. a 231. b 203. a 209. b 372. b 411. b 464. a 466. a 463. a 484. a 486. b 507. 510. b 526. b 579. b 598. 608. a 775. a 784. a 785. b 841. a b 857. a 852. b 858. b 868. a 880. b 886. b 888. a 889. 897. b 912. a 872. b 341. a 911. b 881. b 999. a 1001. a 921. 948. a 958. b 965. b 972. b 992. b 993. a 1134. a 1141. b 1142. b 1157. a 1165. b 1169. b 995. a 998. 1002. a 1005. a b 1009. a 1021. b 1038. a 1048. b 1054. 1065. b 1081. a 1088. a 1097. a 1100. b 1304. a 1109. 1172. b 1213. b 5. * a 28. * a 67. * a
Blutſtillung 120. a 168. a 269. a 376. b 463. a 466. a 485. a 487. b 492. b 768. 526. b 571. 581. a 582. a 590. a 608. b 890. b 906. b 960. a 972. a b 981. a 987. b 990. b 1023. a 1097. a 1100. 1128. a 1237. a 1214. b 30. * a 60. * a
Bluten der Naſen 169. a 219. b 279. a 463. a 465. a 486. 488. a 518. 531. b 532. 845. b 869. a 880. b 885. b 892. a 897. b 914. b 582. a 890. b 861. a 868. b 922. b 926. b 960. b 972. b 981. 988. a 995. a 1018. b 1032. a 1056. a 1048. b 1055. b 1057. a 1065. a 1067. 1088. a 1090. a 1091. b 1103. a 1104. a 1074. a 1141. a 1148. b 1159. b 1169. b 1237. a 15. * a 18. * b 31. * b 51. * b 66 * a
Bluten der Wunden ſtillen 376. a 463. b 484. a 892. a 743. b 897. b 948. b 994. b 1033. a 1055. b 61. * a

Boli 160.a
Brand im Geſicht 816.a
Brand / heiſſer (Gangræna) 146. a 208. b 148. a 168. b 207. b 239. a 336. a 434. a 512. b 639. a b 687. b 757. a 522. b 609. b
Brand / kalter (Sphacelus) 207. a 208. a b 208. a 336. a 279. b 756. 853. a 891. a
Brand-Cataplaſma 168. b
Bräune (Angina) 119. a 207. b 298. a 363. a 757. a 741. b 886. a 895. a 896. b 962. a 990. b 1012. a 1074. 1098. b 740. b 1126. a 1132. b 1141. a 1151. a 1167. a 83. * b
Brech-Mittel 767. a S. Erbrechen.
Waſſer 1108. b
Wein 1290.
Eßig 89. a
Safft 417. a
Beinbruch 436. b 1151. b
Bruch (Hernia) 120. a 165. a 500. b 510. b 522. a 574. a 718. b 731. b 734. a 451. 873. b 875. b 868. b 840. b 917. b 974. b 972. a b 977. a 982. b 994. b 1001. a b 1021. b 1023. 1049. a b 1065. b 1104. a 1107. a 1144. a 1164. b 1151. b 61. * a 66. * a
Bruch der Kinder 336. a 521. b 880. b 971. b 1033. b 1050. a 971. b
Bruch-Cataplaſma 165. a
Bruch-Pflaſter 261. 262. 263.
Bruſt-Kranckheiten (Affectus pectoris) 145. b 202. b 210. a 233. a 243. a 244. a 380. b 413. a 850. 862. b 863. b 871. a 657. b 695. b 753. b 801. b 808. a 809. b 875. b 880. b 888. a 907. a b 914. 1017. a 1036. b 1038. a 992. a 1000. b 1037. 1072. a 1080. a 1082. b 1062. a 1164. a 1165. b 1258. a 1166. b 75. * a
Bruſt-Beſchwerden 126. a 200. b 202. b 238. b 317. a 244. a 378. b 380. b 398. b 407. b 410. a 411. a 413. a 446. a 526. b 570. a 693. 695. a 702. b 798. a 812. b 856. b 859. 874. a 894. a 900. a 905. b 907. a. 908. b 886. a 865. b 809. b 867. b 925. 943. b 974. a 984. b 989. b 992. b 999. a 1001. a 1012. a 1023. b 1027. a 1028. b 1039. a 1041. 1054. a 1064. a 1138. a b 1151. 1157. a 1263. b 1281. a
Bruſt-Entzündung 168. b 435. a 336. a 264. b
Geſchwär (böſe Brüſte) 102. a 719. a 907. a 168. b 998. a 1002. b 1132. b 1161. b 1163. b
Geſchwulſt 168. b 974. b 991. b
Härtigkeit 336. a 824. b 858. 969. a
Krebs 907. a b 790. b 964. a
Bruſt-Reinigung 850. a 905. b 911. b 863. b 844. a
Bruſt-Schrunden 446. b 824. 990. b 886. b
Bruſt-Elixir 243. b
Morſellen 317. a
Pulver 374. a b 798.
Salbe 446. a
Syrup 411. a 413. a b 415. a 856. b
Tranck 202. b 203. a b 204. a
Tinctur 423. a
Waſſer 131. b 95. b
Wein 302. b 305. a
Wurtzeln 446. b 890. b 863. b 1299. a
Wunden 365. b
Zältlein 320. 321. 429. 431.
Laudanum 1227. 340. a

C.

CAchexia 106. a 157. a 196. a 234. a 344. a 251. b. 340. b 343. a 345. a 348. 364. b 372. a. 376. b. 419. b 519. a 572. b 575. b 584. b 649. b 671. b 678. a 647. a 745. b 703. a 760. b 768. a 804. a 834. a b 806. 839. b 786. a 848. a 849. 850. a 872. a 876. a 879. 912. b 906. 835. a 836. a 916. b 925. a 940. 959. b 975. a 950. b 984. b 1038. b 1081. a 1116. a 970. b 3. * a 50. * a 77. * b
Carbunckel 165. b 632. b 486. 948. b 962. a 1098. a 1185. 441. b 12. * b
Caries oſſium 1316. a
Cataplaſma oder gekochte Kräuter-Müslein 5. a 162. 163. 164. 166.
Catarrhen 95. b 106. a 126. a 157. a b 197. b 201. b 211. b 240. a 244. a 248. a 257. b 277. a 293. a 305. a 337. a b 338. a 340. a 342. b 348. b 408. a 463. b 464. 485. a 623. a 629. 767. b 775. a 796. a 800. a 804. 812. b 818. a b 912. a 900. a 889. b 964. b 975. a 988. b 995. b 1011. b. 1012. a 1018. a 1035. a 1047. a 1065. a 1070. a 1077. b 1004. a 1116. b 1127. b 1130. a 1138. b 1143. a 1147. b 1150. b 1165. b 1170. b 1191. b. 1236. b 1245. b 1296. a
Cauſtica Aqua 145. b 147.
Pulvis 366. a
Cauteria 768. a.
Clyſtier 169. 170.
Clyſtier-Salbe 442. a
Cholera 841. b 886. b 1298. b
Colic. 104. b 105. a b 109. a 141. 151. b 152. a 156. a 157. a b 173. a 213. a 218. b 220. a 226. b 234. a 236. a 327. a 328. b 340. a 353. b 366. a 409. 422. a 435. a 452. a 493. a 523. 614. b 540. a 588. 591. a 629. b 682. b 668. a 708. a b 710. b 731. b 747. a b 759. b 836. b 780. 794. b 800. a 804. b 806. a 763. b 819. 823. b 837. 844. a b 847. a 854. a 878. b 880. 908. b 813. b 859. a 905. a 908. b 119. a 913. a 916. b. 860. a 934. b 937. a 952. a 953. a 857. b 966. a 919. a 920. a 974. a 978. b 989. b 990. a 997. a 1000. b 1018. 1004. b 1011. b 1012. a 1015. b 1026. b 1029. a 1032. b 1052. b 1081. a 1103. a 1120. b 1142. b 1143. a 1166. a 1168. b 1180. a 1178. b 1203. 1207. b 1230. b 1241. a 1251. b 12. * a 15. * a 17. * b 20. * b 21. * a 26. * a 28. * a 30. * a 31. * a b 52. * a 60. * b 76. * a b 78. * b 80. * b 82. * b 84. * b 85. * a 86. * b 87. * a 92. * a
Confortativ 813. b
Conſerven 192.
Contracturen 157. 158. a 436. b 438. a 484. 551. b 708. b 727. b 745. b 551. b 1049. a 1148. b 1205. b 1251. b 21. * a 60. * b 67. * a 74. * b

Convulſionen 380.b 492.b 859.b 31.*a
Coſmetica 816.a 607.a 822. 598.a
S. Schminck-Mittel.

D.

DArm-Gicht (Iliaca paſſio) 263.b 349.a 346.b 615.a 919.b 731.b 844.b 1038.a
Dauung (Concoction) befördererende Artzneyen 138.a 910.b 269.a 379.b 152.b 254.a 845.a 909.b 911.b 303.a 888.a 865.b 834.a 844.b
Defluxiones S. Flüſſe.
Digeſtiv-Wein 303.a
Dorn ausziehen S. ausziehende Mittel.
Dropraces 252.b 273.b
Dripper S. (Gonorrhœa) 972.a
item Saamen-Fluß.
Drüſſen/ erhärtete 791.b
Durchbruch oder Durchlauff (Diarrhœa) 166.b 413.b 506.a 581.a 582.a 836.a 897. 117.a 465.b 493. 672.b 670.b 754.a 841.b 885. 909.b 886.b 858.b 949.b 922.b 994.b 487.b 1007.a 1054.a 1180.a 1166.a S. Bauch-Fluß.
Durſt 134.b 727.b 728.a 760.a 834.b 842.a 843.ab 859. 880.a 740.b 886.b 887.a 894. 743.b 841.b 927.b. 935.b 970.b 991.b 995.a 1050.b 1056.b 1097.a 1099.a 1109.ab 1110.a 1141.a 1174.a
Durſt der Waſſerſüchtigen 834.a. 865.b
Durſt der Febricanten 233.a 698.b 728.b 841.a 842.a 843.b 914. 916.a 990.b 1102.a 122.*a
Dürrſucht (Hectica) 606.a 608.b 678.a 855.a 883.a 859.a 769.b

E.

ECkel zu vertreiben 108.a 127.a 138.b 152.b 378.a 511. 550.b 675.b 825. 886.b 888.b 932.a 935.b 1099.b
Eingeweyde zu ſtärcken 95.b 226.b 233.a 563.a
Eclegma 6.a 209.a
Elephantiaſis S. Arabiſcher Auſſatz.
Elixir 6.a 236. 237.ab S. Purgirende 252.a b 396.
Elſter-Augen 914.a 640.a 257.b
Emulſionen 6.a 274.ab 858.b
Engbrüſtigkeit 102.b. 173.b 202.b 269.a 398.ab 411.a 412.b 400.a 427.a 695.a 760.a 801.a 807.a 854.b 863.b 872. 895.b 873.a 885.b 906. 907.a 908. 916.b 951.a 974.a 985.a 991.a 1000.b 1009. 1011.a 1028.b 1104.a 1071.a 1134.a 1142.b 1158.b 1164.b 74.*b
S. Keuchen.
Entzückung 786.a
Entzündung insgemein 269.a 436.b 478.b 486.b 513.a 598.b 600.ab 602. 635.ab 719.a 728.b 730.b 800.a 855.a 876.a 877.a 903. 970.b 948.a 969.b 992.a 993.ab 1027.b 1033.a 1048.b 1057.b 1164. 3.*a
Entzündung der Augen 442.b 440.a 481.b 598. 719.a 753.a 774.b 778.a 1057.a 1108.b 1104.b
Entzündung der Bruſt 264. 336.a 976.b
Entzündung des Geblüts 718.a 970.b
Entzündung der Gedärmer 885.b 109.b
  des Halſes 315.a 740.b 752.a 871.b 896. 970.b 1012.a 29.*a
  des Haupts 333.b
  des Hindern 850.a
  der Leber 832.a 907.b
  der Lungen 340.a 1139.a
  des Mundes 297.b 298.a 841.a 871. 1110.a
  der Nieren 333.b 340.a 1283.a
  der Ohren 957.b
  des Schlundes 297.b 971.b
  der Wunden 964.a
Epilepſia S. Schwehre Noth.
Epithema 6. 277.
Erbgrind 972.a 809.b. 1062.b
Erbrechen zu machen 233.b 417.a 520. 564.b 592.ab 619.a 623. 629.b 684.a 691.b 709.b 766.a 767.ab 780.b 784.ab 785.a 873.b 908.b 1015.a 1016.a 1061.b 929.b 32.*a
Erbrechen zu ſtillen 127.a 138.a 152.a 157. 166.b 173.a 119.b 226.b 340. 372.a 378.a 384.a 413.b 462.b 550. 580.b 650.b 731.a 844.b 862.b 880.a 892.a 884. 892.a 911.a 909.b 932.b 961.b 965.b 994.b 1019.a 1043.b 1045.a 1046.b 1048.b 1052.a 1057.b 1087.b 1091.b 1109.b 1128.b 1134.b 1143. 1172.b 1310.b 80.*a
Erfrorne Glieder 101.a 446.a
Eröffnende Medicamenten 242.b 399. 913.a 346.b 578.ab 517.b 882.a 890.b 888.a 743.a 861.b 863.a 841.b 858.
Eröffnendes Saltz 390.
Eröffnender Tranck 196.a
Eröffnungs-Eſſenz 424.b
  Pillen 337.b
Errhinen 6. 277.ab 861.b
Eſſenzen 417. 424.
Extract 6. 280.
Eyter-Speyen 888.b 888.a
Eyter-Sälblein 450.b

F.

FAllen von der Höhe herab 1031.b 1301.a 844.a 885.b 867.b 908.b
Arbe/ böſe lebhafft machen 905.b 907.b
Faul Fleiſch S. Auswachſung.
Fäulung 140.a 153.a 156.a 214.a 226. 245.b 293.a 342.b 348.b 989.b 378.a 460. 463.b 507.a 723.a 793.a 728.b 730.a 731.b 733.a 743.a 995.b 774.b 794.b 833.a 839.b 842.a 810.a 853.a 880.a 906.a 935.b 940.a 1312.a 1031.a 740.a 1184.ab 23.*b 29.*a
Fäulung der Gebeine 147.a
Fäulung der Eingeweide 882.a
Feuchtigkeiten zu purgiren 141.b 96.b 163. 210.a 232.b 234.ab 236.a 258.b 269.a 294.b 295.ab 298.b 303.ab 304.a 305.b 319.b 320.a 341.b 343.b 348. 350.b 357.a 367.b 381. 382. 401.a 405.b 416.a 422.ab 463. 518.a 522.a 536. 622.b 623.a 634.b 635.b 657.b 706.b 711.b 716.b 728. 860.a 863.b 872.ab 866.a 906. 913.a 834.a 968.b 999.b 1101.a 1307.a 1303.a 1297.a 1183.ab

Feig-Wartzen 443.b 921.b 964.b 1038.a 1069.b 1079.a 1137.a 1164.b
Fettigkeit des Leibes vertreiben 834.b
Fieber insgemein 139.b 140.a 176.a 232.b 233.a 235.b 236.a 237.a 241.a 242.b 245. 247.a 248.ab 276.a 288.a 328.a 331.b 421.a 333.b 344.ab 342.b 390.ab 439.b 486.ab 488.b 529.b 570.a 591.b 607.b 608.ab 623.a 629.ab 635.b 637.b 643.a 647. 648.a 649.b 651.b 661.a 662.a 664.a 667.a 671.b 672.a 710.b 711.b 733.a 743.ab 745.a 746.a 756.b 758.a 757.b 759.b 760.a 767.ab 776.a 785.a 799.b 917.b 919.ab 926.b 926.a 929.b 800.a 803.a 808.a 833.a 834.a. 842.a. 854. 873.ab 875.b 879.a 882.a 889.a 906.b 915.a 912.b 935.b 959.b 970.b 971.b 985.a 989.b 991.a 993.b 1021. 1031.a 1036.a 1048.a 1056.b 1059.b 1064.a 1065.a 1067.ab 1081.b 1086.ab 1096. 1097.a 1104.a 1105.a 1141.a 1153.b 1158.b 1164.b 1246.a 1259.b 5*b 15.*b 66.*b 79.*a 80.*a 64.*a 95.*b
Alte Fieber 636.a 848.a 906.a 1246.b
Böſe Fieber S. hitzige Fieber 260.b 419. 747.a 909.b 1319.b 74.*a 16.17.*b 25.*a
Catharr-Fieber 818.b 794.a
Drey-tägige Fieber 87.a 232.b 260.a 288.a 338.b 340.a 421.a 517.a 523.a 592.b 629.b 691.b 707.a 712.b 754.b 797.a 809.a 834.a 835.a 842.a 848.b 866.b 887.b 888.a 912.b 913. 916.b 920.a 990.a 1047.b 1100.b 960.a 1107.b 1166.b 1168. 1246.b
Viertägige Fieber 166.a 157.a 232.b 234.a 259. 260.a 263.b 267.b 288.a 340.ab 342.a 344.b 520.a 350. 519. 523.a 576.a 596.b 6[illegible]2.b 628.a 629.b 684.a 689.a 762.b 764.b 707.b 712.a 756.b 759.b 791.b 808.b 844.a 867.ab 886.b 882. 901.b 906.ab 907.b 914.a 916.b 920. 947.a 960.a 972.a 990.a 1038.b 947. 953. 960.a 967.b 974.a 1106.b 1107.b 1011.b 1034. 1058.a 1065.a 1087.a 1191. 1101.a 1134.a 1145.a 1166.a 1305.b
Einfache Fieber 233.a 340.a 421.a (1286.ab
Faule Fieber 421.b 583.b 600.a 703.a 866.b 1039.b
Fleck-Fieber oder Petechial-Fieber 114. 120.b 742.b 650.a 843.b 114. 642.b 1058.a 670.a 650.a 935. 1103.b 987.a
Gallen-Fieber 343.a 420.b 431.b 887.a 1141.b 1298.b
Gifftige Fieber S. Hitzige und Peſtilentziſche Fieber 1310.
Hitzige oder böſe Fieber (Febres malignæ) 111.a 137.b 163.a 167.b 198.a 199.b 213.a 200.ab 226.b 227.b 228.b 233.a 237.a 238. 260.b 275.a 279.a 285.b 286.a 290.b 321.b 334. 340.a 311.b 355.b 405.a 413.b 419.b 420. 379.a 422.a 423.b 425.b 447.a 459.b 460.ab 461.ab 462.b 463.b 470.a 486.b 492.b 511.a 517. a 521.a 529.b 532.ab 544.b 546.a 551.b 597.b 599.a 614.b 655. 670.a 678. 679.ab 683.b 687.b 696. 731.ab 743.a 747.ab 752.b 773.ab 774. 775.a 841.b 843.ab 845.a 871. 880.a 885.b 886.a 892. 983.a 897.b 906.ab 908.b 909.b 936.a 938.a 947.a 957. 997.a 1021.a 1027.b 1042.a 1109.b 1251.b 970.b 1310.a 1305.b 23.*a
Langwierige Fieber 140.a 235.b 247.a 288.a 334.a 340.a 340.a 347. 421.a 576.b 625.a 627.b 631.a 731.b 743.a 742.b 836.b [illegible].a 903.b 975.a 995.a 1109.b 1303.a
Peſtilentziſche faule Fieber 252.a 268.b 707.b 311.b 379.a 380.a 417.b 421.a 488 532.a [illegible].b 684.b 703.a 728 b 732.a 760.a 767. 765.a 785.a 794.ab 796. 841.b 871.ab 902. 768.a 785.a 794.a 907.a 908.a 843.a 995.a 1109. 1137.a 1168.b 1319.b
Petechial-Fieber S. Fleck-Fieber.
Schwindſucht-Fieber 117.a 421. 769.b
Tägliche Fieber 232.b 157.a 340.a 350.a 417.b 421.a 592.b 636.a 691.b 703. 1038.b 15.*b
Scharbockiſche Fieber 745.a
Ungariſche Fieber 163.a 667.a 421.a 845.a 740.b
Unterlaſſende Fieber 119.b 140.a 235.b 288.a 344.b 347.b 371.a 390.a 417.b 421.a 519.a 521.b 523.b 635.b 672.a 684.b 685.a 695.a 716.b 728.a 753.a 759.b 768.a 779.b 867.a 929.b 990.a
Fiebriſcher Durſt 233.a 421.a 598.b 200.b 915.a 916.a 841. 842.b 1102.a
Fiebriſche Hitze 114.b 233.a 200.b 421.a 608.b 735. 744.a 743.b 753.a 841.b 842.ab 744.a 843.a 868.b 887.ab 915.a 598.b 916.a 936. 990.a 1039.b 1102.a 1141.b 1146.a 1170.b
Fiebriſche Hitze der Kinder 421.a 523.a 544.a 597.b
Fieber / weiſſes / der Jungfrauen S. Bleichſucht.
Fiebriſche Paroxyſmi 421.a 675.b 756.b 910.b
Fiebriſches Schütteln 421.a 825.b 910.b 1001.b
Fieber-Cataplaſma 167.a
    Elixir 242.ab
    Extract 288.a
    Pillen 338.b
    Pflaſter 259.b 260.ab 267.b
    Milch 276.b
    Oel 328.a
    Pulver 371.ab
    Saltz 768.a 742.b
    Uberſchlag 279.a
    Waſſer 119.a
Finnen 719.a 816.a 984.a
Fiſteln 156.b 157.a 264.b 311.b 578.a 593.b 606.b 609.b 635.a 640.a 653.a 683.b 697.a 715.b 729.a 756.b 781.b 788.b 792.b 808.b 843. 850.a 873.a 904.b 912.a 978.b 985. 990.a 1079.a 1088.a 947.a 921.a 1128.a 1312.a 66.*b
    des Hinderns 792.a
Flechten der Haut in Händen und Angeſicht 128.a 597.a 549.b 157.a 756.b 781.b 809. 842.a 862.ab 442.a 653.a 886.b 904.ab 906. 892.a 881.ab 908.b 891.b 939.a 972.a 978.a 1024.b 1034.a 1038. 1040.b

Fleiſch wachſend machen 718.a 515.b 717.b 890.b 1312.a
Fleiſch-Carniſſel (Fleiſch-Bruch) Hernia carnoſa 1059.b
Fleiſch/ wildes 593.b 640.a 727.b 1299.a
Flecken 146.a 147.a 156.b 157.a 417.b 112.b 164.a 286.b 442.a 528.a 719.a 594.a 719.a 858.b 862.a 871. 881.a 892.b 907.a 921. 922.b 976.b 977.a 978.a 979.b 980.a 981.b 985.a 990.a 1058.a 1093.b 3.*b 23.*a
Flecken aus den Kleidern bringen 843.b
Fliegen vertreiben 1070.
Flüſſe (Catarrhi) 151.b 157.b 158.b 160.b 195.b 208. 258.b 261.ab 302.a 803.b 316.a 327.b 350.a 368.b 408.ab 463.b 610.a 813.b 818.a 845.ab 856.b 911.b 892.a 857.a 844.b 308.a 340.b 793.b 1165.b
Flüß-Balſam 151.b
Flüß-Pillen 342.b
Flüß-Pulver 368.b
Syrup 408.a
Flüß-Waſſer 106.
Geſaltzene Flüſſe 209.ab 442.a
Kalte Flüſſe 104.b 108.a 103.a
Flöh vertreiben 1039.b 1065.a
Fontanellen 260.b 261.a 307.ab 751.b 1071.a
Fontanell-Pflaſter 273.a (999.b
Fraiſch 1087.a. S. Schwehre Noth.
Frantzoſen (Lues venerea) 155.a 202.a 234.b 253.b 264.a 265.b 305.b 348 a 350.b 311.b 368.b 435.b 509.512.b 550.b 557.569.a 599.a 613.b 619.a 615.a 623.a 628.a 630.a 631.a 634.a 626.a 635.ab 637.b 640.b 642.b 643.648.a 649.b 651.b 652.ab 653.a 655.a 670.a 672.a 680.b 682.b 689.a 703.ab 708.a 709.b 711.b 776.a 788.b 792.ab 808.b 850.ab 883.a 903.b 904.a 906.b 911.b 907.b 925.a 960.a 969.974.a 978.b 979.b 982.a 983.b 995.b 996.b 1010.a 1018.b 1034.a 1083.b 1084. 1089.a 1151.a 1168.b 1248.a 1309.b 1296.a
Fröſchlein unter der Zungen (Batrachus) 1101.ab
Frühzeitige Gebuhrt zu verhindern 488.b
Füſſe/ darinnen Löcher ſind 366.a 719.a 754.b
Füſſe/ die erfroren 446.b 895.a 914.a 887.b 1138.
Füß-Verkrümmung 1142.a
Füß-Geſchwulſt 258.b 259.a 474.a 463.b 882.b 485.b 868.b
Fuß-Geſchwär 873. 862.a
Füſſe/ ſo übel ſtincken 719.a

G.

GAllen-Beſchwerniß oder Kranckheiten 866.b 1311.a 1302.b
Gallen-Blaſen-Stein 959.ab 34.*a
Gallen-Bläsleins-Mittel (Hepatica) 839.b 912.b 916.a 959.b
Gallen-Fieber S. Fieber 970.b 1093. 1141.a
Gallen-Gangs-Verſtopffung 872.a 871.a 920.971.b 1138.a (1138.b
Gallen-Fluß 506.574.a 586.a 516.a 939.b 995.a
Gallen-purgirende Artzneyen 233.a 234.a 236.a 319.b 341.b 349.b 350.ab 381.b 382.b 413.a 416.a 574.834.a 839.b 867 880.b 893.a 912.b 915.a 881.a 943.b 946.b 952.b 973.984.a 995.a 1001.b 1013.b 1099.b 1151.a 1302.a 1318.b 1321.a 1312.b 1283.a
Geblüte S. Blut-Reinigung.
Geblüts Entzündung S. Entzündung.
Geblüts Reinigung S. Blut-Reinigung.
Gebuhrts-Beförderung 89.a 104.b 125.a 347.a 355.a 1143.a 347.a 390.a 391.a 435.a 443.b 1166.b 459.b 485.a 487.b 488.b 1208.b 510.b 522.a 614.b 615.b 794.a 797. 816.b 818.b 852.a 863.b 859.ab 871.a 872.ab 874.ab 879.b 1263.b 883.b 888.a 900.ab 901.904.a 905.ab 808. 909.b 922.b 924.b 926.b 932.ab 934.b 950.a 953.ab 954.959.b 967.a 972.a 978.a 985.a 1104.a 1105.a 1011.a 1018.ab 1028.b 1029.b 1034.b 1036.a 1038.a 1039.b 1068.b 1070. 1077.ab 1078.b 1087.a 1099.b 1102a 1105.a 1115.b 16.*a 17.*b 27.*a 50.*a.
Gebuhrts frühzeitigen Abgang abzuhalten 253.b 488.b 510.b 362.a 520.a 257.b 892. 257.b 1016.a 1160.a
Gebuhrt/ todte abzutreiben 874.b 862.a 873.a 985.a 1028.b
Gebuhrts-Mähler 156.a 1028.b
Gebuhrts-Glieder-Verſchwärung 649.b 650.b 885.b 907.a
Gebuhrts-Glieder-Affecten 651.a 859.a 1013.b
Gedächtniß zu ſtärcken 126.b 127.b 128.a 134.a 156.a 257.a 159.b 340.a 348.b 373.a 377.a 564.b 814.b 844.b 860.ab 906.b 908.b 910.b 860.ab 924.b 849.a 956.a 975.b 999.b 1029.b 1040.a 1041.a 1052.a 815.a 1168.b
Gedächtniß-Balſam 157.a 159.b
Gedärmer-Mittel 341.b 342.b 823. 859.b 866.a 905.ab 911.b 1011.a 1036.a
Gedärmer-Verletzung 718.a 972.b
Verſchwärung 718.a 971. 972.b 1282.b
Zernagung 579.b 856.a 1036.a 985.b 980.a 1306.a 7*a 8.*a 76.*b
Geflecht 311.b 392.a 598. 715.b 881.b 1012.b 1248.a 1290.a
Gehirn-Confortativ 98.b 109.a 152.a 153.b 155.a 156.a 157.230.240.a 288.a 298.b 320.b 346.b 349.b 367.a 370.b 380.b 399.b 412.a 484.563.ab 652.b 812.a 845 847.a 852.a 872.ab 888.ab 911.a 919.b 932.b 943.b 949.a 984.b 1001.a 1034.b 1039.1041.b 1055.a 1057.b 1070.b 1116.a 1150. 1204.b 1213.b 20.*a
Ubel Gehör 94.ab 156. 425.a 881.b 888.a 891.b 905.ab 807.ab 976.b 763.b 1305.b
Geilheit zu hemmen 486.a 594.a 598.ab
Geiſter/ Chymiſche/ und deren Bereitung 392. 393.ſeq.
Gekröß-Aederlein Verſtopffung/ eröffnende Artzneyen 199.b 226a. 347.b 406.b 570.a 572.b 573.a 576.b 577.ab 744.a 776.ab 841.b 580.b 584.b 984.a 988.b 998.b 1078.a 740.b 1148.b
Gelatina 7.a 298.ab
Gelbſucht (Icterus) 157.a 196.ab 236.a 332.b 345.a 372 a 380.b 426.521.b 586.a 623.a 625.a 627.b 630.ab 637.b 649.b 678.a 703.705.b 707.a 727.b 731.b 809.a 820.b 743.b 833.a 834.a 839.b 841.b 848.a 850.ab

852. 853.b 866.b 868.a 870.b 871.a 874.b 877.a 878.a 888.a 890.b 893.a 894.a 901.a 902.a b 907.b 911. 912.a 913.a 915.b 916.a 891.b 835.b 918.a 920.a b 921.ab 925.a 926.b 947.b 953.a 959.a b 961.a 969.a 970.b 974.a 972.a 975.a b 980.b 984.a 989.a 998.a b 1013.b 1026.b 1027.b 1031.b 1034.a 1038.a 1043.b 1055.a 1058.a 1069.b 1070.a 1081.b 1087.a 1103.a 1104.a 1116.b 1122.b 1134.b 1142.b 1148. 1154.a 1164.b 1166.b 1204.a. 1210.b 1257. 5.*a b 7.*b 15.*b 15.*a 17.*b 18.*b 29.*a 30.*a 60.*b 74.* 77.*a 84.*b
Schwartze Gelbſucht 576.b 960.a
Gelenck-Schmertzen 160.b 416.a 652.a 29.*a
Gemüth-Stärckung 156.
Geronnen Geblüte S. Blut.
Geſchwår 102.a 156.a 208.b 239.a 259.a 269.a 308.a 311.b 332.b 336.a 451. 464. 465.a 466.a b 467.a 492.ab 515.b 524.a 532.a 550.b 571.b 572.a 593.b 594.a 598.b 600.ab 604.a 624. 636.a 653. 670.a 672.a 690.b 703.a 768.b 719.b 750. 774.b 775.a 784.a 807.a 808.b 852.a 843.b 792.a 870.b 872.a b 896. 912.b 914.a 906.a 964.a 968.a 971.b 972.b 102.b a 982.a 1028.a 1079.a b 1083.b 1088.a b 1110.a 1134.b 1139.b 1152.b 1168.b 1320.b
  mit Anfreſſung der Knochen 1316.a
Geſchwår der Bruſt 102.a
  der Blaſen 590.b 651.a 856.a
  der Finger 1057.a
  der Füſſe 437.a 451.a 511.b 719.a 862.a 873.a 1132.b
  des Gaumes 779.b
  der Gedärmer 971. 972.b 1282.b
  der Gebuhrts-Glieder 649.b 650.b 907.a 862.b 1009.a 1028.a 972.b
  des Halſes 164.a 624.b 709.b 1151. 765.b 1025.b 1008.a 1141.a 1147.a
  des Haupts 892.b
  des Hintern 1057.
  der Leber 882.a
  der Lungen 463. 518.b 693.a 968.b 1065.b 882.a 893.b 912.a
  des Magens 574.ab
  der Mandeln 914.a
  der Mutter 977.a
  des Mundes 463.b 871.b 880.b 769.a 1009.a
  der Naſen 128.a 1057.a 1058.b S. Naſen-Geſchwür.
  der Nieren 340.a 590.b 649.b 651.a 972.b 653. 856. 882.a 916.b 925.b 998.b 6.*a
  der Ohren 15.*a 906.a
  der Schenckel 719.a 717.b 985.a 1163.a
  der Zähne 590.b 779.b
Geſchwår/ ſo alt 156.b 266.b 271.a 273.b 311.b 424.a 477.b 564.a 568.b 593.b 653.a 678.b 728. 907.a 912.b 913.a 979.a 925. 994.b 999.b 1082.b
Geſchwår/ ſo ſehr böſe (Ulcera maligna) 148.a 263.b 268.b 311.b 451. 463.b 521.a 592.b 623.a 635.a 643.a b 651.a 653.a 654.a 678.b 711.b 717. 718.b 720.a b 723.a 878.b 904.a 907.a 790.b 913.a 1132.b 1206.b 1299.b 15.*a 27.*a
Geſchwår/ ſo fiſtulös 311.b
Geſchwår/ ſo garſtig und ſtinckend 156. 268.b 524.b 593.b 597.a 600.b 697.a 717.b 790.b 1094.b 1206.b 1163.
Geſchwår/ ſo gifftig 329. 594.a 790.b 532.b 792.a
Geſchwår/ ſo hart 882.b
Geſchwår/ ſo hohl 653. 754.ab
Geſchwår/ ſo innerlich 486.b 557.a 581.a 997.a 985.a 1158.a
Geſchwår/ ſo krebſicht 148.a 329.a 564.a 594.a b 600.b 609.b 715.b 882.b 598.a 640.a b 788.a
Geſchwår/ ſo nagend 593. 598.b 600.a 850.ab
Geſchwår am Haupte/ ſo rinnend 463.b 1158.a
Geſchwår/ ſo um ſich freſſend 157.a 593. 639.b 650.a 673.b 716 b 723. 917.b 1143.b 148.a
Geſchwår/ Frantzöſiſche 1089.a 792.b
Geſchwulſt 128.a 208.b 269. 436.b 477.b 532.b 593.b 723.a 807. 820.a 855.a 1139.a 862.a 863.ab 873.a 883.a 670.a 1143.a 797.a 867.a 867.b 976.b 989.a 991.b 1028.a 1040.a 1045. 1047.a 1048.b 1082.b 1128.a 1131.a 1177.a b 14.*a
  ſo wäſſericht 969.b
  hitzige 972.a
Geſchwulſt/ ſo ſehr hart und ſcirrhös 269.a 598.b 794.a 863.a 855.b 881.b 902.b 270.a 970.a 834.b 1047.a 925. 952.a 980.a 1037.a 1040.b 7.*b 27.*b 1045.a
  der Bruſt 1091.a
  der Füſſe 258.b 259.a 463.b 477. 485.b 854.a 868.b 882.b 437.a 862.a 970.a 990.b 1047. 1153.b
  der Gelencke 463.a
  des Gemächtes 882.b 885.b 1028.b 1040.a
  der Gold-Ader S. Gold-Ader
  des Halſes 995.a 1167.a 3.*a 5.*a
  der Hände 259.a
  des Hindern 1165.b
  Innerliche 670. 797. 863.b
  der Eingeweyde 1040.b
  der Mandeln 687.b 906.b 1167.a
  der Miltz 882.b 1134.a
  der Ohren 466.b
  Podagriſche 390.a 969.
  der Schaam 463.b 336.a 859.a 990.b 991.a 615.
  der Teſticul 336.a
  des Unter-Bauches 1302.
Geſichts-Blödigkeit S. Augen-Blödigkeit.
Geſtanck unter den Armen und Beinen 719.b 1057.ab
Gewächs am Leibe 269.a
Gicht 100.b 108. 156.a 157.b 158.a 159.a 138.a 251.b 267.b 305.b 328.b 333. 340.a 398.b 550.b 551.a 557.a 562.a

578.a 648.a 707.a 731.b 763.a 777. 820.
b 826.b 852.a 862.a 169.a 885.b 902.b
915.a 891.b 925.a 952.a 997.a 1107.b
1041.a 1071.a b 1090.a 1098.a 1101.b
1104.a 1124.b 1142.a 1147. 1189.b 1153.
b 1157.a 1228.ab 1236.a 1248.a 1251.
b 6.*a 20.*a 66.*b 77.*b
Gicht/ lauffendes 885.b 1286.b
Gicht-Kraut 885.b
Gicht-Balſam 159.a 434.a
Waſſer 100.b 101. ab
Elixir 238.
Pflaſter 267.b
Gifft-vertreibende Mittel (Antidota) 69.a 155.b
212. 213.b 214.b 216.b 222.b 226.b 227.
b 230.b 231.a 286.a 293.a 333.ab 334.a
b 348.a b 353.b 362.a 417.b 421.a 426.
a 427.b 459. 460.b 463.b 486.ab 492.b
507.a b 532. 551.a 623.a 658.ab 682.b
702.b 723.a 731.b 793.b 833.a 834.a 844.
a 853.ab 857.a 858.b 863.ab 865. 869.a
871. 879.ab 882.ab 888.ab 892.a 906.a
b 907.b 908.b 913.a 843.b 920.b. 932.a
935.b 946.b 947.a 968.a 969.b 974.a 975.
a 978.a 983.a 985.a 987.a 989.b 990.ab
1000. 1006.b 1011.b 1019.a 1024.a 1029.
b 1033.ab 1035. 1045.a 1076.a 1082.ab
1083.b 1104.b 1105.a 1106.b 1120.a 1134.
b 1136.b 1148.b 1149.b 1151.a 1158.b
1160.a 1164.b 1170.a 1178.b 1200. 3.*b
12.*a 13.*a 14.*a 15.*b 16.*a 17.*a 26.*
b 27.*a 29.*a 64.*a 74.*a 76.*b 77.*ab
Gifft-Waſſer 94. 95.b 134.b
Gifft-Lattwerge 213.b 212.a
Eßig 17.ab
Gifft-Träncklein 353.b
Gifftige Kranckheiten 156. 222.b 375.b 968.a
Gifft-Pulver 362.a
Vergifftete Wunden 222.b 333.b
Gläſer ausziehen. Siehe ausziehende Mittel.
Glieder-Kranckheit (Arthritis) 868.b 885.b
379.a 417. 459.b 642.ab 357.b
Glieder-Schmertzen 850.b 854.a 889.b 882.b
969.b
Glieder/ ſo verkrummt 159.a 484.b 522.a 859.
763.a 812.a 908.b 772.b 1153.b 1316.b
1166. 1142.a 1143.b 1147.a 4.*b 5.*a
9.*b 19.*a 76.*b
ſo entzündet 969.a
Glieder/ ſo erſtarret 856.b 239.a 888.a 101.b
1316.b
ſo geſchwollen 882.b 969.a
ſo verrückt 856.b 136.a 882.b 850.b 876.
S. Verrückung. (a
ſo zittern 101.a 7.*a
ſo verbrannt 856.a S. verbrannte Glie-
Glied-Schwamm 168.a (der.
Gold-Ader (Hæmorrhoides) 218.a 219.b 236.
a 235.a 435. 438.a 443.b 486.b 488.b
532.a 598.b 500.b 526.b 531.b 862.a
890.b 892.a 914.b 917.b 921.b 978.b
995.a 1021.b 1026.a 1031.b 1632.a
1049.ab 1069.b 1097.a 1108.b. 1312.
ab 1096.b
Gold-Ader ſtillen 972.
Gold-Ader Schmertzen 868. 885.b 582.a 962.a
1018.b 1028.b 1033.b 918.b 920.a 978.
1097.b 964.b 994.b 1006.a 1013.b
1948.b 1134.a 1137.a 1166.a 6.*b
Gonorrhœa 493.a 531.b 571.b 581. 601.a 273.
a 832.a 842.b 886.b 859.a 951.b 958.
965.b 977.a 1067.b 997.b 1178.a 1282.
b 1281.a
Gonorrhœa virulenta 630.ab 649.b 1147.a
818.b 859.a 1200.b 1281.a
S. Rauden.
Grieß 155.a 243.ab 354.b 733.a 773.a 809.
b 853.b 242.b 908.b 957.a 965.b 974.
a 676.b 988.b 990. 991.a 1060.a 1078.
b 1091.b 1176.b 745.b 1148.a 80.*b
Grieß-Schmertzen 951.a 1015.b 1036.a
Grieß-Stein 332.a 400.b 733.a 908.b 242.b
1012.a 1148.a
Grimmen des Bauches (Colica) 151.b 109.a
213.a 269.a 333.b 346.b 348.b 358.b
373.b 522.b 628. 695.a 696.a 706.b
723.a 794.ab 826.b 839.b 844.ab 866.a
853.a 854.a 857.b 859.b 862.b 871.ab
878.b 879.ab 894.a 907.a 908. 909.a
910.b 911.b 916.b 919.a 920.a 932.b
949.a 998.a 1007.b 1011.a 1015.b 1018.
a 1042.a 1047.a 1068.b 1083.b 1086.a
1117.b 1142.b 13.*a 16.*a
Windiges Bauch-Grimmen 160.a 592. 695.a
Grind 437.a 451.a 511. 719.a 774.b 859.b
876.a 892.b 908. 913.a 1101.a 1122.a
1036.a 1057.a 1059.a 1011.b 1153.a
1159. 1176. 840.b 878.b 961.a 975.a
980.a 5*a
Gurgel-Schäden und Kranckheiten 119.b 894.
895.a 893.b
Gurgel-Waſſer 297.ab ſeq. 752.a
Grülzen 908.b 888.a

H.

HAar ausfallend machen 533.a 512.a 788.a
1283.a
wachſend machen 883.b 833.ab 512.a
882.b 876.a 914.b 844.b 1036.a
1314.b
ſchwartz färben 105.b 147.b 562.a
1285.a 719.a 969.b 147.b 1027.a
gelbe färben 883.a 874.a 878.b 845.b
913.a 886.b
Hagdrüſſen 978.b
Hæmorrhoides S. Gold-Ader.
Hals-Entzündung S. Entzündung.
Hals-Geſchwär S. Geſchwär.
Hals-Geſchwulſt S. Geſchwulſt.
Hals-Kranckheiten/ ſo erſtecken 754.a 1008.b
1169.b 1147.a 1139.b
Hals-Rauhigkeit/ Heißrigkeit 859.a 856.a 991.
b 1017.a 979.b 1235.b 970.b
Hals-Schmertzen 128. 886.b 66.*a
Hals-Waſſer 119.b
Harn-Gänge Eröffnung 156. 820.b 852.a 853.b
856.b 859.a 874.b 844.b 841.b 920.b
939. 991.b 1001.a 1068.b 1077.a 1081. 1150.
b 1164.b 1172.a
Harn-Gänge Reinigung 156.ab 242.b 1080.b
1036.b
Harns-Schärffe 852.a 856.b 857.b 863.b 891
ab 939.b 976. 991.b 1017.a 1036.a 1085.a
1087.b 66.*a

Harn-treibende Mittel 157.b 333.b 336.a 338.a b 340.a 398.b 414.a 415.b 518.a 519.b 682.b 712. 723.a 727.b 731.b 743.b 752.b 757.b 769. 804.b 808.a 762. 820.b 833.a b 840.b 846.a 848. 852.a b 853.b 862.a b 863.a 844.a 865.b 873.b 874.b 875.b 877.a 879.a 882.b 888.a 900.a 901.a 903.a b 905.a b 906.b 908.a b 914.a b 916.b 918.a 858.b 917.b 915.a 920.a b 925.a b 926.b 932.a 939.b 947.a b 952.a 953.a 957.a 958.a 959.a b 960.b 966.a b 968.b 969.b 971.b 973.b 974.a 975.a 976.b 978.a b 979.b 980.b 981.b 983.a 988.b 990.a b 993.a b 995.b 997. 1001.a 1006.b 1012.a 1018.a 1019.a b 1021.a 1023.b 1025.a 1026.b 1029.b 1031.a b 1033.a 1034.a b 1035.a b 1038.b 1040.a 1047.a b 1048.a b 1052.a 1059.b 1065.a 1069.b 1078. 1080.b 1081.a 1082.a b 1086.b 1096.b 1132.b 1134.b 1138.a 1042.a 1143.b 1148.b 1149.b 1158.b 1159.a 1164.b 1176.b 1200.b 1210.b 1229.a b 1257.b 1258.b 15.*a 26.*a 28.*b 31.*a b 74.*b 77.*a 78.*b 80.*b 85.*a 119.*a
Harn-Winde (Stranguria) 223.a 340.a 695.a 728.a 759.b 818.b 833.b 844.a b 850.a b 852.b 853.b 879.b 857.b 862.b b 863.a 874.b 891.b 907.b 908.b 1085.a 1087.a 919. 937.a 958.a 1000.b 1017.a 1021.b 1031.b 1036.a 1052.a 1075.a 1077.a 1083.b 1085.a 1087.a 1119.a 1096.a 1144.a 1154.a 14.*b
Haupt-Gebrechen und Zufälle 66.a 120.a 126.a 212. 236.a 248.a 276.b. 277.a 341.a 342.a 378.b 406.a 408.a 414.b 520.a b 564.b 570.a 589.a 644.a 785.a 819.a 761.b 763.b 818.a 844.b 847.b 908. 912.a 915.a 906.b 909.b 932.a 956.a 975. 983.a 986.b 1019.a 1028.b 1041.a 1090.a
Haupt-Flüſſe 106.a 257.b 303.b 800.a 818.a 873.a 914.a 844.a 920.a 984.b 1026.a 1212.a 1240.b
Haupt-Hitze 279.a 445.b 1184.a
  Kranckheiten 118.b 125.a 136.a 140.a 160.a 376. 408.a 489.a 551.a 563.a 563.a 566.b 568.a b 591.b 643.a 658.a 818.a 872.a 905.b 909.a 916.a 915.a 934.b 984.b 1018. 1034.b 1039.a 1040.a 1041.a 1070.a b 1098.a 1081.b 1143.b 1147.a 1148.b 1149.b
  Rothlauff 649.a
Haupt-Schmertzen 157.a b 211.b 218.a 232.b 919.a 239.a 248.a 279.a 340.a 346.b 952.a 383.a 439.b 445.b 485.b 511.a 957.a 523.a 563.a b 569.a 667.a 675. 998.a 723.a 769.a b 770.b 808.b 844.b 845. 847.a 858.b 863.a 882.b 887.b 888.a b 890.b 895.b 901.b 1006.a 902. 906.a b 909.a 915.a 907.a 1049.a 1021.a 1029.b 1039.b 1047.b 1051.b 1065.a 1068.b 1082.b 1101.b 1108.a 1110.a 925.b 953.b 993. 1001.a 1002.b 1004.a b 1128. 1130.a 1140.a 1146.a 1166.b 1167.a 1170.b 1172.b 1203. 1227.b 1149.b 20.*a 78.*b 79.*b 86.*a
Haupt-Schäden/ flieſſende 234.b 892.b
Haupt-Decoct. 197.a
Haupt-Elixir 239.a b 248.a
Haupt-ſtärckende Morſellen 316.a
  Küglein 321 a. Lattwergen 217.b 224.a b
Haupt-Pillen 342.a
  Pflaſter 257.b 258.a
  Pulver 365.b 382.a b Spiritus 399.b
Haupt-Säcklein 383.a 384.a
Haupt-Waſſer 106.a 107.a b 108.a b 126.b
  Wein 301.b 302.a 47.*b
Haupt-Wunden 909.b 916. 890.a 859.b 332.b 885.b 888.a b
  Zältlein 430.a
Haupt-Starckung (Cephalica) 104.b 217.b 234.a 276.b 302.a 316.a 321.b 327.b 348.b 350.a 480.b 382.a b 465.a 507.a b 562. 695.a 731.b 760.b 812.a 815.a 818.a b 879.b 889.a 902.a 906.b 910.b 911. 915.a 916.a b 905.a 888.b 865.b 918.a 924.b 938.a 947.a 956.a 986.b 994.b 1000.b 1007.a 1013.b 1063. 1017.a b 1142.a b 1148.b 1150.a 1165. 1158.b
Haut ſchön und glatt machen 881.a b 859.b 862.a 816.a
Hectica S. Dürrſucht.
Heilig Feur S. Rothlauff.
Heißrigkeit 210.a 380.b 427.a 431.b 824.b 854.b 856.a 859.a 878.b 895.a 974.b 980.a 991.b 992.b 1017.a 1027.a 1028.b 1036.a 1072.a 1167.a
Hertz-Klopffen 340.a 379.b 383.b 426.a 484.a 489.a 532. 772.b 729.b 776.a 871.b 893.a 897. 901.b 904.a 909.a b 910.b 922.b 932.b 938.a 947.a 953.a 954.a 968.a 1041.a 1051.b 1082.a 1095.a 1128.b 1134.a 1140.a 1170.a 17.*a 66.*b
Hertz-Geſpann (Cardiaca) 833.b 443.a 905.b 909.b 1159.b
Hertz-Kranckheiten 132.a 377.b 379.a 380.b 462.b 484.b 486.b 460. 389.a 729.b 743.b 872.b 893.a 847.b 934.b 1041. 1095.a 1137.a 26.*a
Hertzens-Aengſtigkeit 462.b 849. 880.a 353.a 399.a
Hertzdrücken 840.b
Hertz-Wehe 743.b 1136.b
Hertz-Artzneyen 936. 94.a 109.a b 110.a b 112.a b 113.a 161.a b 164.b 214.a 353.a 379.b 405.a 408.a 507.a 532.a b 549.a 841.a 843. 900.a 920.a 924.b 935.b 943.b 953.a 983.a 959. 1116.a 1170.a 1244.a 35.*a
Hertz-erquickend- u. ſtärckende Mittel (Cordialia) 95.a 96.a 104. 109.a 113.a 221.b 230.b 240.b 278.a b 290.b 313.b 321.b 327.a 354.a 358. 364.a 367.a b 378.a b 380.a 405.b 425.b 427.a 486.b 492.a 505.b 532.a b 536.a 542.b 546.a 556.b 679.a 731.b 841.b 843.b 906.a 915.a 916.a 916.b 104.b 109.a b 110. 111.a b 126.b 127.b 131.b 134.a 153.b 161.a 195.a 198.a 223.a b 225.a 234.a 240.b 395.b 411.b 425.b 484.b 501.b 556.b

556. b 507. 531. b 743. b 760. b 808. 812. a 815. a 819. b 843. a b 847. a 860. b 863. b 864. a b 841. b 920. a 1150. a 972. a 871. a b 879. a b 886. b 893. a 896. b 901. a 908. 910. b 905. a 906. a 916. a 883. b 922. 924. b 927. a b 937. b 954. a 994. b 1031. a 1041. b 1092. b 1110. a 1119. a
Hertz-Balſam 151. a
Hertz-ſtärckender Bolus 161. a
Hertz-ſtärckendes Cataplaſma 164. b
Hertz-Küglein 321. b
Hertz-Latwergen 216. a b
Hertz-ſtärckendes Magiſterium 313. b
    Oel 327. a
    Pulver 366. b 336. 335. a
    Salbe 443. a
    Säcklein 383. a
    Syrup 408. a
    Uberſchlag 271. a
    Waſſer 93. 109. a b 110. a b 111. a b 112. a 115. b 140. b
    Zältlein 430. b
Hertz-Zittern 897. a 1159. b
Hetſchen 441. a 862. b 884. b 961. b 966. b 994. b
Hexerey S. Bezauberung.
Des Hindern Herausfallen 1057. a 12.*b
Hinfallende Sucht S. ſchwehre Noth.
Hirn-Wüten S. Unſinnigkeit.
Hitze des Geblüts 279. a 769. a 980. b 1025. b
Hitzige Kranckheiten 89. b 95. a 108. a 156. a b 276. b 423. b 506. b 596. a 670. a 915. 970. b
Hitze und Durſt der Febricianten.
    S. Fiebriſche Hitze.
Honig 403. ſeq. (Iſchiaticum malum)
Hüfft-Schmertzen 125. a 128. a 159. 258. b 259. a 262. b 334. a 335. b 853. a 868. 902. b 989. a 998. 1000. b 1003. b 1005. a 1007. b 1058. b 1096. a 1130. b 1158. a b 1166. a 1236. b 1241. a 1251. b
Hüner-Augen 156. b 257. b 640. a 1228.
    S. Elſter-Augen 66* a 87* b
    Pflaſter 257. b
Hund-Biſſe 907. b 913. a. S. Biſſe wütiger Hunde.
Antihyſterica 905. a
Huſten 128. a 204. a b 202. a 203. a b 209. b 210. a 217. a 223. a 232. 340. a 411. a 431. b 705. b 709. b 793. b 794. a 796. a 800. a 807. a 824. a b 833. b 846. a 850. a 851. 854. a 855. b 856. a 859. a 863. b 872. 874. b 878. b 882. b 888. a 892. b 895. b 896. b 900. a 904. a b 906. b 908. b 913. b 914. a b 915. a 916. b 840. b 920. a 943. 954. a 958. a 975. a 978. a 985. a 989. b 991. b 992. b 1000. b 1001. a 1007. 1009. b. 1011. a b 1013. b 1017. a 1026. b 1027. a b 1028. b 1031. b 1032. a 1036. a 1038. b 1054. a 1071. a 1072. a b 1077. a 1082. b 1085. a 1100. a b 1104. a 1132. b 1138. 1143. a b 1144. b 1151. a b 1154. a 1157. a 1158. b 1164. a 1163. b 1165. b 1166. b 1170. b 1173. b 1179. a 1229. a 1237. b 1281. a 28.*a 30.*a 59.*b 65.*b 77.*b 79.*a
Huſten/ ſo alt und langwierig 323. a 412. b 873. a 913. b 915. a 951. a 966. b 974. b 979. b 1038. a 1179. a 1160.
Huſten/ trockener 840. b
Huſten-Pillen 340. a
    Zältlein 323. a
    Tranck 203. a b
Hypochondriſche Beſchwerden 218. b 247. b 252. a 345. b 346. a 304. b 423. b 426. a 492. b 559. a 570. a b 580. b 581. b 582. b 596. 599. b 672. a 675. b 696. a 697. a 705. a b 712. b 728. a 758. b 759. b 763. a 777. b 823. b 826. b 834. a 835. a 848. b 885. b 903. a 915. a. 917. 906. b 911. b 919. a 940. a 971. b 1034. 1145. a
Hypochondriſche Melancholey 304. b 322. a 596. b 599. b 702. a 705. b 706. b 710. b 891. b 993.

J.

INfuſionen 7. a 300. a 301. a b ſeq.
Julep 7. 205. b 306. a b 925. b
Ichiatic. S. Hüfft-Wehe 889. b
Jungfern-Kranckheit 877. b 671. b 952. b 573. b
Jucken der Haut 794. a 723. a
    der Augen 756. b 907. a

K.

Kälte in Kranckheiten 140. b 156. a b 159. b 550. b
Keuchen 102. b 128. b 173. b 213. a 251. b 540. a 557. a 695. a 700. a 743. b 794. a 797. b 793. a 800. a 804. b 807. 824. a b 832. a 833. b 846. a 853. b 854. a b 863. b 872. a b 673. a 875. b 877. a 882. b 892. b 894. b 900. a 904. a b 905. b 906. b 907. b 908. b 913. b 916. b 919. a 920. a 932. b 951. a 953. a 954. a 958. a 974. a 980. a 984. b 986. b 1001. a 1007. 1011. a 1013. b 1032. a 1034. a 1038. a 1041. a 1063. a 1070. a 1071. a 1100. a 1117. a 1131. a 1132. b 1142. b 1151. a 1158. b 1163. 1164. a b 1236. a 30.*a 51.*a 74.*b
Kindbetterin 908. b
Kinder-Pulver 375. a
Kinder-Waſſer 94. b
Kinder-Balſam 119. a
Kinder zeugen 813. b 814. b
Kindes-Blattern 200. a 275. b 286. b 340. a 375. b 459. b 461. b 470. a 598. b 670. a 672. a 678 b 703. a 819. b 871. a 892. a 901. b 917. a 656. a 979. b 981. b 983. a 984. a 987. a 1047. b 1057. b 1100. b 1251. b 3.*b 23.*a 30.*a
Kind-Blattern-Narben 538. a b 859. b
Knipffel-Pflaſter 271. a
Knochen/ angeloffene 1316. a
Kopff/ grindiger/ böſer. S. Grind.
Krafft-Waſſer 113. b 140. b
Kräffte/ verlohrne wiederbringen 864. a
Krampff (Spaſmus) 128 a 340. a 656. a 856. 872. a 873. a 885. b 905. b 907. a 909. 919. a b 925.

b 925.a 952.a 984. b 1007. b 1029. a b 1035.a 1159. 1251.b 9.*b 20.*a

Krätze 82.a 156.168.b 234.b 342.a 416. 448. a 477.b 513.a 594.a 606.b 613.b 614. b 615. b 626. a b 630.b 655. a b 642. 650.a 655.a 670.a 673. b 678.a 682.b 689. b 703. 705. a 715.b 794. a b 854. b 872. b 878. b. 883. a 890. b 891. a 840.b 960.a 969. a 972.a 985. a 988.a 996. a 1022.b 1034.a 1062. b 1083.b 1305. b 1299. b

Kräfften/ verlohrne wieder zu bringen 225.b 506. a 113.b

Kranckheiten/ langwierige (Morbi Chronici) 414. a 546.a 550.b 557.a 583.a 637.b 682. b 596.b 502.b 623.a 891.b 866.b 772. a 745.b 1305.b 1283.b

Kranckheiten-Mittel in allen. Panacea. (Medicamentum Univerſale) 140.a 155.b 156. 246. b 252.b 309.a 340.a 421.a 466.b 518.b. 556.b 572. 957.a 700. b 708.a 557.b 381.b 888.a 579.b 688.a 786.a b 1305.a

Kranckheiten/ anſteckende gifftige 805. a 790. b 908.b 882.b 1019.b

  Hitzige 728.b 886.b 740.b

Krebs (Cancer) 156. b 168. b 208. b 234.b 256. b 257.a 311. b 329.a 350. b 365. b 437.b 441.b 513.b 557.a 564.a 568. b 578. a 593. b 598. a 606. b 636. a 640.a 651.a 653.a 756.b 787.b 788.b 792. a b 850. 870. b 883. a 892. a 904.b 917. a 906.a 964. 968. b 974.b 978. b 990.b 1206.b 1208.a 1286. a b 60.*a

Krebs an der Bruſt S. Bruſt-Krebs.

Krebs/ ſo verſchworen oder exulceriret 640. a b 17.*b

Krebſichte Geſchwulſten 256.b 257.a

Krebſichte Schäden 257.a 311.b 441.b 557.a b 628.a 640.b 717.b

Krebs-Liniment 487.

Krebs-Balſam 1208. a

Kröten-Biß 874.a

Kropff (Struma) 167.a 329.a 376.b 524.a 525.b 842.a 850.a 883.a 890.b 791.b 961. a 978. 980. a 989. a 1013. 1022. b 1037.a 1077.b 1137.a b 1167.a 1175.b 1189.b. 1309.b 1299.a

Kropff-Pflaſter 272.a 5.*a b 66.b.

Verkrümmung der Glieder S. Glieder-Verkrümmung.

Küchlein (Trochiſci) 428.a b ſeq.

Kühlende Artzneyen 276. a 441. b 444. a 841. b

Kugeln auszichen S. auszichende Mittel.

Kurfas S. Geſchwür am Munde 753.a 770.b 886.b 964.b

Kühlende Mittel 886.b

Kühlender Biſſen 161.b

  Cataplaſma 167.b

  Oel 333.b

  Salbe 444.a

L.

Lähmung der Glieder (Paralyſis) 833. b 850. 860. b 873. a 874. b 885. b 886. a 901. b 905. b 913. a 834. a 918. a 925. a 952. a 985. a 993. b 1009. a 1019. a 1100.b

Langwierige Kranckheiten S. Kranckheiten.

Lattwergen 210. b 211. a b ſeq.

Lauſucht 615. a 630. b 833. b 854. a 1062. b 913.a 1022.b 834.b 1147. b 615.a 939. b 950.a 989.a b 1285.a 30.*b

Laxier-Kirſchen 915.a

  Claret 304. a

Laxier-Morſellen 319. a

  Zöltlein 323. b

  Cataplaſma 164. a.

  Laxier-Syrup 416. a

Laxirende Artzneyen 1318.b 1305. a

Laxativ 885 b

Lebens lange Friſtung 231.b 232.b 812.a

Lebens-Geiſter-Stärckung 113.a b 134.a 104. b 216.a 368. a 377.b 380.a 381.a 536. 847. a 401. a 419.b 175.a 141.a 505.b 812.b

Lebens-Glieder-Verſtopffung S. Verſtopffung.

Lebens-Glieder-Stärckung 705.b 730. a 732. a 747. a 769. a 847. a 873. 806. b 650. b 814. b 840. b 835. a 837. b 956. a 1148. b

Lebens-Kräffte-Stärckung 380. a

Lebens-Balſam-Stärckung 153. a b 154. ſeq. 443.a 501.b 657.a 733.a 23.*a

Leber-Fäulung 1161. a

  Fluß 199. b 220.a 232. a 268. b 348. b 372. a 463. 486. b 506.a 582.a 583. b 649.b 850. a 1134.

  Härtigkeit 1303. a

  Hitze 119. b 218.a 169. a 278. b 302. a 1020. b 614. b 831. 886.a 891.b 426. a 1074. a 842. b 926. b 970. b 971. 995. a 1109.a 1128.b 1142.a 1141. b 8.*b 28.*a

  Kranck- und Schwachheiten 199.b 223.a 236. a 320. a 372. a 379. b 380. b 416. a 426. a 438. a b 506. a 583. b 606. a 650. a 836. b 850. a 872. a 880. a 886. b 836. b 995. a 943. b 971.b 984.b 1038. b 1077. 1107. b 972. a 1282. b.

  Verſtopffung 157. a 234. b 287. a 340. a 343.a 851. a 372. a 406 b 424. b 573. a 577. 579. a b 731. b 744. a 848. a 759. b 865. b 871. a b 874. b 885. b 889. a 894. b 900. a 903. b 905. b 906. a b 908. b 911. b 916. b 808. a 841. b 842. a 903. a 578. b 905.b 1238.a 911.b 858.b 859.b 861. a 862.a 836. b 841.b 971. b 1077. a 918. a 919. a 920. a 925. b 926. b 932. a 947. b 953. a 954. a 959. a 960. a 969. a 970. b 971. a b 972. a 974. a 984. b 988. b 989. b 991. b 992. 993. a 998. 1013. b 1023. b 1026. b 1027. b 1031. b 1034. a 1037. b 1040. 1043. b 1050. b 1060. a 1069. b 1070. a 1081. a 1082. b 1083 b 1090. a 1104. a 1105. a 1119. a 983. a 1087. b 1007. a 1134. b 1133. b 1142. a 1143. b 1150 b 1154. a 1164. b 1303. a 1168. b 24.*a

Leber⸗Flecken 279.a 147.a
Leber⸗Kälte erwärmen 379.a 847.b 910.b 909 b
Leber⸗dienliche Artzney⸗Mittel 128.a 155.b 198.b 199.ab 278.b 347.a 379.b 532.a b 570.a 586.a 605.a 808.a 832.a 834.a b 836.a 839.b 841.b 843.a 848.b 849.b 850.a 852.868.a 888.a 900.a 903.a 909.b 912.b 913.a 915.a 917.920.a 925.a 626.b 935.b 952.959.b 960.a 962.a 970.b 972.a 975.a 982.983.b 1001.b 1018.a 1023.b 1024.a 1027.a 1099.b 1107.b 1128.b 1148.b 1158.b 1210.1229.a 15.*a
Leber⸗Stärckung 109.a 218.a 232.b 302.a 316.b 317.a 372.ab 492.b 532.b 579.a 680.b 582.a 584.a 773.a 841.b 843.b 849.b 863.b 850.a 863.b 886.b 901.a b 834.a 1039.a 1087.b 959.b 1045.a 1150.a 1214.b 1148.b 970.b 971.b
Leber⸗Schmertzen 1038.b 1303.a
Leber⸗Decoct 198.b 199.a
Eſſenz 426.a
Lattwerge 218.a 232.b
Morſellen 316.b
Syrup 406.a
Triſanet ſ. Tragea 372.ab
Uberſchlag 278.b
Waſſer 119.b
Leibes⸗Schwachheiten 813.b
Leibes⸗Schmertzen oder Leib⸗Wehe 134.a 862.b 865.a b 894.a 908.b 925.a 1037.a 1040.a 1027.a
Leibes⸗Verſtopffung S. Verſtopffung.
Lenden⸗Wehe 859.b 868.b 897.a 833.a 919.a 1012.a 1164.b 15.*a 26.*b
Lenden⸗Stein 859.b 989.a 1012.a
Linimenten 437.a b ſeqq. 7.
Linſen der Haut (Sommer⸗Flecken) S. Angeſichts⸗Flecken.
Liquores 7. 309.a b 310.
Looch 7.b
Lufft⸗Præſervativ in böſer anſteckender 133.b 230.b 806.b 240.b 317.a 321.a 322.b 357.a 358.a 532.a 832.a 155.b 290.b 909.b 914.a 890.b 998. 1026.b 1179.7.*b
Lufft⸗Geſtancks⸗Verbeſſerung 812.a 832.a 844.
Lufft⸗Waſſer 102.b
Lungen⸗Beſchwerden und Schäden 126.a 210.a 695.a 705.b 708.b 797.b 800.803.a 895.a b 532.ab 991.a b 1028.b 1054.a 1063.b 943.b 1000.b 959.a 1100.a 809.b 1132.b 1229.a 15.*b
Lungen⸗Flüſſe 532.a b 856. 1150.b
Lungen⸗Geſchwär 508.b 693.a 702.b 805.998.b 872.ab 911.b 912.a 968.b 1049.a 1100.b 50.*a
S. Geſchwär der Lungen.
Lungen⸗Kranckheit 102.b 155.b 290.b 291.a 602.a 779.b 782.b 790.b 796.a 846.a 872.602.a 808.a 984.b 1000.b 1001.a 1008.b 1036.a 1070. 1072.a 1100.b 1143.b 1155.a 1196 a 28.*a
Lungen⸗Schleim 102.b 410.a 452.b 809.b 974.b 978.b 1011.b 1013.b 1037.b 1065.a 1087.b 1096.b 1138.a
Lungen⸗Sucht 113.b 155.a 157.a 223.a b 224.a 374.a b 424.a 427.a 463.b 602.b 700.a 705.b 793.b 805.b 807.a 808.a b 855.a 865.b 872.b 875.b 880.b 893.a 858.b 1070.b 1087.b 957.b 991.b 1002.b 1036.a 1048.a 1054.a 1071. 1072.a 1081.a 1085.a 1087.b 1100.b 1103.ab 1115.b 1134.a 1151.b 1168.b 1127.b 6.*a 14.*b 15.*b 28.*a 30.*a 32.*b 50.*a 67.*a
Lungen⸗Stärckung 109.a 695.b 889.b 970.b
Lungen⸗Verletzung 871.a 882.b 968.b 1102.a 1017.a
Verſtopffung 803.a b 1134.b 1142.b 1168.b 1299.a
Verwundung 130.a 532.a 1098.b
Zernagung 1065.b 1151.b 1168.b 1127.b
Zerreiſſung 1100.a 785.b
Lungen⸗Reinigung 155.b 598.a 808.b 850.a 883.b 920.a 984.b 1026.b
Lungen⸗dienliche Mittel 109.a 155.b 290.b 808.865.b 882.b 888.a 892.b 865.b 953.a 991.b 1012.a 1013.b 1017.a 1036.a 1047.a 1079.b 1143.b 1127.b 1148.b 1158.b 74.*b
Lungen⸗Balſam 809.a
Lungen⸗Extract 290.b
Lattwergen 223.a b
Waſſer 224.a 865.b 135.a
Luſt zum Eſſen 246.a 269.a 271.a b 302.a 877.a 880.a 903.a b 906.b 908.b 914.a 916.b 706.b 858.b 842.a 936.a 968.b 1034.b 1050.b 1059.a 1063. 1068.b 1110.a 1124. 1180.a 1257.b 1310.b 56.*b
S. Appetits⸗Beförderung.
Luſt / wunderlicher der Schwangeren (Pica) 916.a 976.ab 994.b 937.b 1174.b 1299.a

M.

MAar 1312.a
Magiſterium 7. 311. 312.a b
Magneten⸗Pflaſter 263.b
Magens⸗Auffblähung 341.b 865.a 834.a 986.b 1047.b 1134.b 1158.b 1143.b
Auffſtoſſen 379.a 957.b 995.a
Beſchwerden oder Kranckheiten 128.a 234.b 247.b 251.b 248.a 253.b 320.b 376.b 379.b 246.a 416.a 439.a 492.b 493.a 574.b 578.b 579.a 590.a 592.a 708.a 767.a b 836.b 852.a 886.b 905.a b 847.b 839.b 956.a 995. 1009.a 1000.b 1024. 1041.a 1071. 986.b 1148.b 1131.a
Brennen 926.b 961.b 965.a 991.b 1078.b 1109.b S. Sood.
Drucken 344.b

Magen-Entzündung oder Hitz 743. b 227. a 970. b 995. a
Fäulung 579. b
Fieber 907. a
des verkälteten Erwärmung 152. 379. b 381. a 449. a 836. a 523. a 853. b 900. a 908. b 1024. a 1087. a 834. a b 874. b 226. b 911. a 1027. a 932. a 934. b 935. b 956. a 959. b 968. b 1001. a 974. a 1001. a 1012. a 1013. b 1019. a
Rohigkeit 128. a 344. b 348. b 562. a 723. a 728. 757. b 758. a 879. 910. b 966. a 986. a 1011. b 1041. a 1086. a 1158. b 1131. a 1143. b 1296. b
den Blöden zu ſtärcken 95. b 96. a 113. a 125. a 155. b 213. b 340. a 836 844. b 847. a b 875. b 109. a 131. b 134. a 138. a b 141. b 212. a 248. 271 a b 303. a 334. a 347. a 348. b 376. b 378. a 379. b 381. a 383. b 399. b 411. ab 492. 503. b 518. a 578. b 706. b 731. b 732. a 776. a 809. b 840. b 841. a b 843. b 844. ab 850. a 852. a 865. b. 872. a 886. b 888. b 909. 912 a 915. a b 908. b. 916. 863. b 842. a 970. 947. b 948. b 959. b 961. b 965. b 974. a 989. b 1043. b 1054. a 1064. 1120. b 919. b 926. b 932. ab 936. a 938. a 954. a 979. b 984. b 986. b 1045. a 1052. b 1057. 1116. a 1131. a 1194. b 1244. b 1130. b 1148. 1157. a 1257. b 80. *a 29. *a 86. *a
Magen-Schleim 1001. b
Magen-Schmertzen (Cardialgia) 138. b 152. a 157. a 223. a 269. a 271. a b 335. a 340. a 344. b 430. a 511. 852. 856. b 859. b 872. b 882. a 919. a b 937. a 943. b 957. b 965. a 989. b 1011. b 1023. b 1026. b 1036. a 1040. a 1047. b 1077. b 1179. a 29. *a 56. * b 79. *a
Magen-Unreinigkeit 234. b 342. b 347. a 503. ab 579. b 911. b 915. a 985.
Magendienliche Artzneyen 251. b 303. 340. a 380. b 592. a 730. a 834. a b 835. 850. a 472. b 900. a 911. b 916. b 882. a 935. b 942. b 949. a 952. a 959. b 961. b 986. b 1016. a 1026. a 1031. a 1038. a 1039. a a 1034. b 1051. b 1109. a 1124. 1148. ab
Magen-Balſam 152. a
Elixir 247. b
Eſſenz 427. b
Lattwergen 226. b 227. a 218. a 212. a
Morſellen 318. ab
Pflaſter 271. ab 1240. 1241.
Pillen 350. b
Pulver 376. a b 381. a
Salbe 448. b 489. b
Säcklein 383. b
Syrup 411. b 836. a
Tinctur 423. a
Waſſer 138. ab 95.
Mahl-Flecken 528. b 336. a 1027. a
Malum hypochondriacum S. Hypochondriſche Beſchwerden.
Mandeln Entzündung und Geſchwulſt 298. a 687. b 859. b 914. a 906. a 971. b 980. a 1032. b 1036. ab
Maſern zu vertreiben 1146. 460. b 532. b 642. a 859. b 871. a 902. 906. b 907. a 935. b 947. a 978. a 983. a 1000. b 1001. a 1106. b 1134. a 1170. b 1251. b
Maſticatoria 7. 313. b
Maſt-Darm. 873. a
Mäuſe zu tödten 908. b 910. a 1119. b
Melancholiſche Kranckheit 214. a 251. b. 278. a 127. a 380. b 345. a 419. b 426. a 484. a* 489. a 492. 512. a 517. b 520. a 557. a 563. b 599. a 600. b 602. 610. a 623. a 637. b 650. 684. a 670. a 682. b 776. a 745. a 812. b 844. b 861. a 866. b 883. 908. b 350. b 486. b 947. b 953. a b 954. a 1000. b. 1106. b 1094. b 979. a 1136. b 1167. a 1245. a 1314. a 14. *b 17. *b 29. *a 56. *a 78. *a 86. *a
Melancholia hypochondriaca 376. b 602. b 650. a 707. b 776. a 866. b 891. b 895. b 1041. a 1000. b 1094. b 764. a 1299. b
Melancholiſche Affecten 233. 419. b 760. a 892. a 56. *a
Melancholiſche Feuchtigkeiten abzuführen 345. a 233. a 234. a 512. a 570. a 768. a 1286. a
Menſtruum. Ein Liquor, wormit man Extracta bereitet und Eſſenzen 280. a 281. ab ſeq.
, , das Gold aufzulöſen. 719. b
Meſenterium S. Gekrös-Aederlein.
Milben zu vertreiben 980. a 1081. a
Milch zu vermehren 466. b 510. b 516. a 857. a 862. b 865. b 908. b 863. a 893. a 862. b 925. b 979. b 1021. a 1029. b 1065. a 1077. a 1083. b 1085. a 1070. b
Milch zu benehmen 516. a 855. a 856. b 868 b. 870. b 873. b 921. a 928. b 957. a b 1016. a 1047. b 1125. a b
Milch wieder zu bringen 893. a 863. a
Milch geſtockte 866. a 870. b 916. b 921. a 928. 969. a 990. b 991. a 1012. a 3. * b
Miltz-Beſchwerden. Miltzſucht 1136. 166. a 226. b 232. b 236. a 320. b 372. 413. b 426. a 431. a 520. 570. b 579. b 583. b 667. a 706. b 893. a 903. a 896. b 897. 888. a 947. 980. 984. a 988. b 989. a 999. b 1023. b 1032. a 928. a 1210. b 1298. b 1290. b 15. *a 59. *b 75. *a
Miltzbläſt 904. b 998.
Entzündung 928. a 970. b
Geſchwulſt 882. b 928. a 1013. b 1034. b 1063. a 998. 1134. a 1153. a 15. * 75. *a
Härtigkeit 96. 166. a 226. a b 340. b 406. b 413. b 513. a 206. b a 981. b 1038. a b 1134. b 1168. b
Schmertzen und Stechen 223. a 232. b 856. b 943. b 969. b 998.
Schwachheit zu ſtärcken 493. a 557. a 578. a 836. a 109. a 155 b 226. a 269. b 547. a 579. a 584. 834. a 970. b

Milzverſtopffung 257. a 166. a 206. a 196. b 226. b 234. b 269. b 270. a 287. a 340. ab 346. b 350. b 351. a 406. b 424. b 426. a 572. b 577. ab 579. a 582. b 584. 731. b 776. b 850. b 809. b 865. b 871. ab 889. a 903. b 905. 906. b 844. a 908. a b 916. b 911. b 858. b 959. b 862. a 834. a 841. b 918. a 919. a 920. ab 925. ab 932. b 954. a 971. a b 974. a 979. a 984. b 993. a 998. a 1026. b 1031. b 1034. a 1037. b 1050. b 1060. a 1077. a 1082. b 1104. a 1105. a 1134. b 1133. 1138. b 1142. b 1150. b 1153. a 1164. b 1168. b 1261. b 1299. b 34. *a 82 *b
Milz dienliche Mittel 137. b 232. b 438. a 474. 570. a 834. ab 849. b 850. a 891. a 896. b 903. 904. a 913. a 917. b 906. b 912. b 921. b 935. b 940. 956. b 960. b 961. b 982. b 983. b 986. b 989. b 1022. b 1024. a 1038. a 1039. a 1051. b 1074. a 1134. b 1229. a 1261. b 17. b * 14. *b
Milz-Balſam 159. b
Milz-Cataplaſma 166. a
Decoct 206. 196. b
Eſſentz 426. a
Oel 1261.
Pflaſter 269. b 262. a 270. a
Pilulen 349. b
Pulver 373. a
Salbe 448. ab 438. ab
Syrup 413. b
Waſſer 137. b
Wein 302. a
Zältlein 431. a
Mixturen 352. a b ſeq.
Mohn-Frucht treiben 862. b
Monat-Fluß (Menſes) zu treiben 100. b 109. a 124. b 173. b 200. b 201. 235. a 250. a b 269. a 288. b 339. a 304 a 345. b 347. a b 378. b 390. a 399. a 436 a 468. 499. a 576. b 579. b 580. b 592. a 669. 670. a 671 b 673. b 695. a 706. b 759. b 763. b 794. ab 797. b 809. a 825. b 833. a 834. a 844 ab 846. a 849. a 853. b 857. b 861. b 862. ab 863. ab 865. b 872. a 873. a 874 ab 875. a 882. a 871. a 884. a 888. a 893. ab 900. a 901. a 905. ab 906. b 907. b 908. b 909. b 910. b 912. b 615. a 916. b 917. 913. a 914. a 883. b 919. a 920 a 925. ab 932. a 940. a 942. a 952. a 953. a 958. a 959. b 961. a 966. ab 968. b 974. a 984. b 990 a 998. a 999. a 1000. b 1001. a 1008. b 1012. a 1013. b 1023. b 1027. a 1034. ab 1037. b 1038. a 1039. b 1041. a 1042. a 1043. b 1045. ab 1048. b 1076. b 1077. a 1083. b 1086. b 1090. a 1121. a 1123. a 1131. a 1132. b 1134. b 1138 a 1142. ab 1144. a 1148. a 1153. b 1169. b 1110. b 1252. b 1259. b 6. * a 7. * a 15. * a 16. * a 17. * b 20. * a 57. * a 59. * b 77. * a
Monat-Fluß zu ſtillen 219. b 239. a 372. a 463. a 574. a 582. a 839. b 840. b 845. 851. a 868. a 879. a 897. b 901. b 913. a 886. b 891. a 841. a 949. b 969. b 971. b 978. b 995. a 1106. b 1026. a 1049. a 1055. b 1152. b 1214. b 1286. b
Monat-Fluß unordentlicher 500. b 579. b 975 a 1081. a
Monat-Fluß Weiſſer S. Weiſſer Monatfluß.
Monden-Kind/ 1023. b 1077. 50. *a
Moretus 305. b 306. a
Morſellen 414. ab 315. ſeq.
Müdigkeit der Alten 874. b 878. b 919. b 988. a
Mund-Blätterlein S. Blätterlein
Mundes-Entzündung 752. a b 797. b 753. a 808. b 841. a 1050. b 298. a
„ „ Fäulung 513. a 587. 614. b 1036. b 886. b 868. b 1025. a 1038. b 1043. 1056. b 1088. b 1104. b 1168. a 1159. b
„ „ Geſchwärlein (Aphthæ) 769. a 843. b 891. 840. b 990. b 991. b 1025. b 1051. a 1068. a 1108.
S. Geſchwär Item kurfaß.
Mund-Geſtanck 109. a 431. a 966. b 1013. b
S. Athem ſtinckender
Mund-Waſſer Kühlendes 297. b
vor das Zahnwehe 297. b
Scharbockiſches 298. a
Mutter-Auffſtoſſung oder Aufſteigung 89. a 235. a 124. a 1025. a 863. b 892. b 906. 871. a 833. a 1263. b. 966. a 989. a 1004 a 1012. a 1015. b 1023. b 1026. b 1077. a 1090. a 1139. a 1192. a
Mutter-Blähungen/ 173. b 327. a 968. a
„ „ Beſchwärnüß 108. b 120. a 122. ab 123. ab 153. b 200. b 218. ab 230. a. 237. a 242. ab 249. b 251. b 252. a 293. a 288. b 329. b 333. b 339. a 340. a 354. b 358. b 378. b 372. b 373. a 411. a 436. a 560. b 570. 573. b 591. a 606 b 607. b 608. b 650. a 670. a 678. a 763. ab 716. b 818. b 833. a 852. 857. b 874. ab 879. a 899. b 910. b 911. b 872. a 920. b 990. a 997. a 1004. b 954. b 986. b 1041. 1042. b 1045. a 1047. a 1052. ab 1070. a 1150. 1192. a 1229. a 22 *a 30. *a 86. *a
„ „ Bluten 465. a 518. b 972.
„ „ Fluß 466. b 492. b 516. a 840. b 842. a 845. 857. a 868. a 872. b 874. ab 880. 893. a 972. b 994. b 1013. b 1048. b 1091. b 1100.
Feuchtigkeit. 1140. a
Ausfallen (Prolapſus Uteri) 510. b 911. b 882. b 1258. b
Grimmen 839. b
Härtigkeit 1036. a
Kalte zu erwärmen 96. a 95. b 124 a 250. b 592. a 761. b 910 b 1012. a 818. a 847. a 932. ab 1001. a 1011. a
„ „ Kranckheit 105. b 140. a 157. a 245. b 246. a 288. a 340. a 407. b 416. a 605. a 606. a 706. b 708. 768. a 804. b 818. a 820. a 826. ab 847. 874. 888. a b 905. b 910. b 959. a 966. b 984. b 1028. 1039. b 1041. a 1047. a 1042. a 1063. a 1076. b 1077. a 1059. b 1148. b 1149. b 1192. a 1203. b 1208. b 970. a 100. b 16. * a 19. * b
ſchwache zu ſtärcken 140. a 477. 833. a b 847. a 785. b
Mutter-Winde 1320.

Mutter-Schmertzen 223. b 288. 383. a 833. b 888. a 894. a 874. a b 909. b 911. b 859. b 966. b 1011. a 1029. a 1039. b 1040. a 1124. b 1154. 57. * 21. *a 30. *a 33. *b
Mutter-Schlag 854. b
Mutterſucht 570 a 794. a
Mutter-Erſtickung 124. a 230. a
Mutter-Schaden 573. b
Mutter-Verſtopffung (Suffocatio Utrei) 100. ab 124. a 230. a 250. b 287. a 288. 329. a 351. a 577. b 761. b 833. a 913. a 953. a b 979. a 983. a 986. b 993. b 998. a 1010. a 1036. a 1039. b 1050. a 1059. b 1070. b 1144. a
Mutter Unreinigkeit 100. b 235. a 345. b 347. a 477. b 570. a 695. a 872. 883. b 888. ab 919. b 1107. 1034. b 1037. b 1144. a
Mutter-Mittel 339. a 848. a 966. 900. a 905. a
Mutter-Balſam 436. a 158. b
Clyſtier 173. b
Decoct 200. b
Elixir 249. b 241. b 242. b 250. a
Eſſig 89. a
Extract. 288. 293. a
Lattwerg 218.
Pillen 339. a 345. b 347. a
Pulver 372. b
Spiritus 401
Tragea 373.
Waſſer 122. 123. 124. 142. a
Wein 302. b
Zäpfflein 402. b

N.

NAbel-Bruch S. Bruch 1077. b
Nachgeburt zu treiben 853. b 863. b 772. b 873. a 874. a 914. b 894. a 924. b 950. a 953. a 983. a 995. a 1012. a 1013. b 1027. a 1034. b 1036. a 1038. a 1099. b 1158. b 16. *a 30. *ab 33. *a 50. †a 77. †a
Nachwehen 87. b 874. a 863. b 894. 900. b 908. b 859. 1012. a 1023. b 1027. a 1029. b 1037. b 872.
Nachtſchrecken 370. b
Nagel-Geſchwär (Paronychia) 850. a 1108. b 967. b 1076. 1108. b 77. *b
Narben von Kindsblattern 824. b 902. b 859. b 1050. a
von Wunden S. Wunden-Mahl.
Naſen-Bluten S. Bluten
Flüſſe 1048 b
Geſchwär 128. a 871. a 990. a 1057. a 1034. b
Krebs 907. b
Verſtopffung 277. ab 1001. a
Nättern-Stich 156. b 861. a 882. a 1001. b 897. a 913. a 981. b
Nerven-Balſam 158. b
Salbe 441. a
Nerven-Härtigkeit 885. a 922. 1143. ab
Kranckheiten 909. a 1086. a 1034. b 1149. b 1315. a
Nerven-ſtärckende Mittel. 152. 159. a 439. a 441. a 818. ab 845. a 874. b 909. a 156. b 818. a 391. a 820. b 904. 825. a 924. 956. b 1007. a 1012. a 1028. b 1041. b 1050. a 1075. b 918. a 1034. b 1017. b 1145. 1149. b 19 * a 29. *a 60. *a
Nerven-Schmertzen zu lindern 322 b 899. b 825. b 924. b 1001.
Nerven-Verletzung 1049. b 1028. b
Nieren-Beſchwernüß (Nephritici affectus) 269. a 320. b 349. a 773. 818. b 846. a 856. b 935. b 873. a 959 b 970. b 685. 1012. a 1019. a 1036. a 1050. a 1060. a 1071. a 1074. a 1083. b 1091. 991. b 1229. a 6. *a 31. *a
Nieren-Entzündung S. Entzündung
Geſchwär S. Geſchwär
Grieß 773. a 398. b 399. a 400. b 423. b 485. 809. b 908. b 889. a 840. b 678. a 1001. a 1036. b 1047. b
Kranckheit 233. a 333. b 439. b 695. a 925. b 972. b 28. *a
Nieren-Hitz. 1281. a
Schleim 856. b 978. b
Schmertzen 205. a 223. a 333. b 485. a 592. a 853. a 868. b 985. b 1029. b 925. a 991. b 1134. b 1172. a 1263. a 8*a 67. *a
Stein 106. a 156. a 157. a 173. a 243. a 466. a 485. 519. b 695. a 728. a 731. 740. b 808. b 841. ab 852. a 855. b 856. b 859. a 861. b 868. a 880. b 1302. a 883. a 888. a 891. a 917. 919. a 965. b 972. b 974. 998. a 1001. b 1106. b 1093. b 1046. b 1047. b 1069. b 1132. b 1142. b 59. †b 75. *a 92. *a
Nieren-Stärckung 972. b
Verletzung 972. b 991. b 1087. b 1088. b 1152. b
Verſtopffung 874. b 785. a 890. b 1090. b 1082. b 859. b 876. b 844. b 858. b
Zernagung 1017. a 1104 a
Reinigungs-Mittel 96. 155. b 695. a 728. b 769. a 840. b 861. a 889. ab 904. 915. a 863. a 1018. a 1019. a 971. b 1075. a 1080. b 1153. b 971. b
Nieſen machende Artzneyen 883. b 887. b 19* b 1035. b 785. a 766. a 768. b 1361. a 1290. a
Nieß-Pulver 382. a 524. a 986. b 1012. b
Nüſſe der Haare 850. a 854. a 1022. b 834. b

O.

OEl Schenckel 724. b
Oel 8. 80 deſtillirte 324. ab 325. ſeq. componirte 327. 331. ab ausgedruckte 329. ab gekochte und infundirte 329. b 330. ab purgierende 334. 1010. b 1011. a
Ohnmacht 89. a 112. a 113. 114. a 156. a 214. a 248. ab 278. ab 280 b 377. b 408. a 470. a 520. a 532. a 560. b 776. a 785. a 812. ab 844. ab 447. a 871. b 880. a 883. a 897. a 909. 910. b 911. a 916. b 922. b 932. ab 934 b 953. a 994. b 995. a 1029. b 1051. b 1095. a 1100. a 1119. a 1041. a 1137. a 1159. b 1206. b 1170. a 17. *a
Ohnmachten von der Mutter 1080. a
Ohren Beſchwernüß 349. b 821. a 906. a 94. ab 919. b 1035. a 1040. 13. *a
Flüß 943. b
Geſchwär der eyterricht 83. a 906. a 902. b
821.

821. a 897. b 914. b 993. a 1096. b 1022. b 1106. b 60. *a 65. *a 74. *a
Geſchwulſt 466. b 902. b
Klingen 94. b 277. a 821. a 859. 891. b 914. b 998. b 1104. 1130. b 181. b
Sauſſen 94. b 128. a 157. a 821. a 1040. a 859. b 881. b 888. b 914. b 1035. a 1285. 1040. a 998. b 1108. b 1107. 1096. b 6. 1110. a 999. 1106. a 1040. a *b 76. *b
Ohren-Schmertzen/ Ohren-Weh. Otalgia 128. a 902. b 914. b 814. a 1088. b 1143. a 1131. a 6. *b 7. *b 74. *b
Verſtopffung 94. b
Würmer 902. b 913. a 1005. b 951. b 1065. a 1079. a

P.

PAnacæa 988. b 570. a 677. 703. b 652. b 761. b 1323. b
Peſt und derſelben Præſervativ 95. a 88. 94. a 128. a 133. b 134. b 137. b 139. a 141. a 151. a b 155. a 172. a b 212. a b 222. b 223. a 226. b 227. b 237. a 238. b 239. a 244. b 245. a b 252. a 263. 286. a 289. a b 308. a 317. b 318. b 329. a 331. a b 333. b 348. b 353. b 355. a 357. b 375. b 379. a 380. a 413. b 427. b 429. a 460. b 484. a 486. a b 488. b 492. 499. a 507. a b 528. b 529. b 532. 550. b 563. b 599. a 600. a b 614. a 615. b 623. a 627. a 629. 642. b 643. a b 648. a 650. a 661. a 662. a 667. a 672. a b 679. a 690. a 703. b 708. a b 710. b 723. a 730. a 731. b 733. a 743. b 763. a 767. b 787. b 794. a 796. a b 801. a 803. a b 805. a 807. 808. a 834. a 841. b 843. b 853. b 861. a 863. b 864. b 869. a 882. a b 888. a b 892. a 901. b 902. a 906. b 907. a 908. b 909. b 914. a 917. a 916. b 890. b 920. b 927. b 935. b 947. a 948. b 953. a 955. a 978. b 984. 987. a 989. a 989. b 998. 1000. b 1007. b 1012. a 1018. b 1024. a 1026. b 1035. 1049. a 1076. a 1080. a 1082. a 1100. 1115. b 1116. a 818. b 1133. a 1134. b 1135. a 1136. b 1150. 1151. b 1153. b 1160. a 1164. b 1168. b 1170. a 1183. b 1189. a 1200. b 1203. a 1216. 1258. a 10. *a 14. *a 15. *b 16. *a 17. *b 25. *a 33. *a 34. *a 50. *a 67. *a 74. *a 77. *b
Peſt-Amulet 818. b
Peſt-Beulen oder Drüſſen (Bubones peſtilentiales) 156. 256. b 262. a 486. b 164. a 662. a 805. b 914. a 1005. b 1076. b 791. b 1151. b 1164. b 1315. a 12. *b 15. *a
Blattern 262. a 486. b
Balſam 151. b 154. b 155. b 694.
Cataplaſma 164. b
Clyſtier 172. b
Decoct 199. b
Elixir 237. 244. b 239.
Eßig 88. b
Extract 289.
Lattwerge 222. b
Mixtur 355. a 358. a
Morſellen 317. b 318. b
Oel 329. a 331. a b
Pillen 339. 348. b
Pflaſter 256. b
Zältlein 429. a 431. b
Petechialiſches Fieber S. Fieber.
Petechialiſche Peſt 523. a
Petechien S. Fleck-Fieber.
Pfeil ausziehen S. ausziehende Mittel.
Pflaſter 252. b 253. a b 254. ſeq.
Phrenitis 861. b
Phthiſis 906. b 889. b 891. b 859. a S. Lungenſucht.
Pilulen 8. b 336. a b
Podagra 128. a 148. a 156. b 157. a 158. a 160. a b 232. b 234. 235. a 255. a b 256. a 280. a 305. b 342. a 349. a 376. a 390. a 421. a 425. a 434. a 435. a 437. a b 440. a 446. 509. b 514. a 516. a 521. a 522. a 523. a 636. a b 648. a 652. b 653. a 659. a 703. b 705. b 707. a 708. b 711. b 712. a 719. a b 727. b 759. b 762. b 763. 777. b 832. a 852. a 861. a b 873. a 874. b 965. a 882. b 885. b 902. b 917. 939. b 969. 986. b 989. a 991. b 993. a 1001. a 1007. b 1025. b 1026. a 1158. b 1032. a 1040. a 1063. a 1134. b 1163. b 1166. a 1170. a 1236. a 1241. a 1245. a b 1293. a 8. *b 12. *b 14. *b 15. *a 19. *b 21. *a 25. *a 26. *b 33. *a 37. *b 47. * 52. *b 77. *b 78. *a 79. *a
S. Zipperlein.
Podagriſche Pillen 1229.
Podagriſcher Balſam 158. a
Unſchlag 280. a
Pocken 114. b 460. b 532. b 612. b 719. a 871. b 892. a 904. 907. a 935. b 947. a 978. a 983. a 984. a 1000. b 1001. a 1032. a 1047. b 1079. b 1106. b 1168. b 1163. b 969. a
Pocken-Flecken 876. a
Narben 902. b
Pollutio nocturna 1281. a
Pomada 816. a
Potiones 352. 353. ſeq.
Puls zu ſtärcken 112. a b 113. a 157. a
Puls-Waſſer 112. a b 140. b 280. a
Säcklein 383. b
Salbe 443. a
Pulvis Sympatheticus 767. a
Pulver 8. b 359. 360. a b
Purgier-Waſſer 135. a b 136. b
Decoct 205. a b
Claret 305.
Liniment 438.
Lattwergen 232. 233.
Milch 276. a
Purgier-Wein 304.
Eßig 89. a
Morſellen 319. b
Tranck 357.
Pulver 1289.
Purgierendes Cataplaſma 166. a
Oel 334. b
Purgierende Chymiſche Artzneyen 624. b 629. b 635. b 664. a 677. a 680. a 709. b 744. a 1274. 1275. ſeq. 1324. a

Præſervativ zu allen Kranckheiten 906. b
Præſervativ vor die Krätze 834. b
vor den Schlag 908. b 973. b 1084. a 1168. a
der Peſt 882. a 864. b
wider den Stein 891. a 865. b 868. b
vor die Schwehre Noth 344. a
wider die Schwindſucht 1084. a
vor den Zipperlein 917. b 508. b
Præſervir- Waſſer 133.
Wein im Podagra 305. b
Morſellen 317. b

R.

Raſerey S. Tobſucht.
Räucher-Kertzlein 432. a 1239. b
Küchlein 432.
Pulver 890. b
Zältlein 428. 429. ſeqq. 1239. b
Rauden 195. b 206. a 461. b 511. b 598. a 623.
a 308. a 630. a 635. ab 636. a 642. b 670. a
715. b 672. a 702. a 705. a 723. a 769. a b
777. b 794. ab 855. a 890. b 908. 988. a
1001. a 1024. b 715. b 1025. b 787. b 1153.
a 1248. a 1169. a 1168. b 1309. b 1290. b
6.* a 13.* b. S. Krätze.
Rauſch zu vertreiben 859. a
Reinigung nach der Gebuhrt 908. b
Reiß-Küglein 322. a
Rob. Rohob. 8. 403.
Rothlauff oder Roſe (Eryſipelas) 234. b 239. a
279. a 308. a 376. a 448. a 441. b 446. b
470. a 606. b 626. b 670. a 717. b 752. b
774. b 794. ab 843. b 862. a 876. a 902. b
953. b 969. b 990. b 992. a 993. a 1037. a
1036. b 1074. a 1076. a 1125. b 1141. b
1146. a 1163. a 1175. b 31.* b 33.* a 72.*
b 85.* b 92.* a
Rothlauff des Haupts 649. a
Rothe Ruhr (Dyſenteria) 116. b 213. a 217. b
208. b 232. b 383. b 450. 459. b 460. b 462.
b 463. a 466. a 467. ab 470. a 486. b 488. b
489. a 506. a 516. a 518. b 526. b 546. b 571.
b 578. 579. ab 581. a 582. a 583. a 590. b
614. b 649. b 663. a 670. 672. a 706. a 784. b
841. b 844. b 850. ab 857. a 858. b 868. 877.
a 880. b 886. b 892. a 894. a 897. b 908. ab
909. b 842. b 919. a 922. b 932. b 948. a
949. b 951. a 955. b 958. b 964. b 965. b 972.
b 977. a 978. b 987. b 994. b 995. 998. a
1007. a 1009. a 1021. b 1022. b 1025. b
1036. ab 1041. a 1042. a 1046. b 1050. b
1052. a 1056. b 1057. b 1065. b 1072. a
1088. a 1091. b 1101. b 1103. a 1109. a
1119. a 785. b 1147. a 1158. a 1159. ab 1166.
ab 1169. b 1178. a 1262. b 1301. b 7.* a 8.*
ab 13.* a 14.* b 15.* b 16.* a 17.* b 18.*
b 26.* ab 30.* ab 51.* a 59.* b 78.* ab 79.
Roth-Ruhr-Pulver 369. a (*a
Säcklein 383. b
Waſſer 116. b
Rotulæ 9. 114. a b 115. ſeq.
Ruck-Schmertzen 157. a 769. b 868. b 1005.
Ruhe-Waſſer 121. a b (1300. a
Runtzeln 463. b 524. b 528. a 859. b

S.

Sarcoticum S. Fleiſch wachſend machen.
Säcklein 382. 383.
Safft 401. ab ſeq.
Salben 433. a b 439. a b ſeq.
Saltz 384. b 385. a b
Saamen-Fluß 269. a 340. a 372. a 492. b 532. a
592. b 818. a 844. b 849. b 980. b 1097. b
972. a S. Gonorrhœa.
Saamen-vermehrende Artzneyen 813. b 877. a
892. b 932. a 1143. b
Sand der Nieren. S. Nieren-Grieß/ item Grieß.
Schäden/ alte/ böſe und offene 128. a 273. a 439.
a 628. a 724. b 720. b 788. b 754. a 788. b
850. a 854. a 511. b 594. a 808. b. 971. b
979. 985. a 986. a 999. a 1046. a 1050. a
1153. b 1312. a
Alt-Schaden-Pflaſter 273. a
Schaben vertreiben 893. b
Schäden/ faule 439. a 727. b 853. a 850. a 906. b
594. a 907. a 881. a 947. b 960. b 979. a
990. a 1046. a 1134. b 1153.
Flüßige 511. b 986. a 1154. b
Kalte 445. a
Krebſichte um ſich freſſende 598. a 628. a
690. a 756. b 788. b 594. a 808. b
887. b
Unheilſame 791. b
Stinckende 594. 606. b
Schäden an heimlichen Oertern 868. b 907. a
Schärffe/ verbeſſernde Mittel 274. a 855. b 1007.
Scham-Geſchwär 463. b 868. b 990. b 991. a
Scharbock (Scorbutus) 136. a b 134. b 137. a 158.
167. a 225. b 226. a 237. b 247. b 341. a
399. 413. b 415. a 416. b 423. b 440. a 468.
a 474. 500. b 517. b 599. b 609. b 650. a
697. a 705. a 706. b 728. a 745. a 754. a 763.
a 777. a 807. a b 808. a 831. b 832. a 835. a
844. a 854. a b 862. a 863. b 873. b 875. b
876. a 877. b 879. a b 891. b 907. a 913.
a 917. 906. b 861. b 840. b 919. a 921. b
925. a 935. b 936. a 940. a 968. b 973. b
984. a 989. a 993. b 1022. b 1028. a 1034.
a 1056. a 1058. a 1059. a 1063. a 1065. b
1087. a 1097. 1106. a 1161. b 1190. a 1211.
a 1214. b 1248. a 1251. b 1310. b 14.* b 25.
* a 77.*
Scharbockiſche Mund-Fäule 297. b
Zahn-Fleiſch 297. 298.
Zahn-Weh 1005. b
Scharbocks-Cataplaſma 167. a
Elixir 237. 297.
Lattwerge 225. b
Pillen 34.
Spiritus 399.
Syrup 416.
Waſſer 94. 96. 97. b 136. a b 134. a
Schlaff-bringende Mittel 121. a b 131. b 137. a b
161. b 163. a b 216. a 223. a 276. b 279. a 293.
a 339. b 447. a 448. a 466. b 511. 785. b
b 745. b 858. b 862. b 863. a 874. b 880. b
902. b 917. a 768. b 916. b 865. b 833. a 837.
a 949. b 953. a 954. a 956. a 964. b 1005. b
1054. a 1063. a 1072. a 1141. a 1172. b 1219.
a b ſeq. 6.* b
Schlaffſucht zu vertreiben (Lethargus) 286. b
340. a 422. b 527. a 702. b 708. a 709. a
768. b 818. a 853. b 950. a 844. b 1070. b
1098. a 1137. b 1147. a 1149. b 1151. 1157. a
14.* a 19.* b 31.* b
Schlaff-Balſam 152. a

Schlaf-Biſſen 161.b
  Cataplaſma 163.
  Lattwerg 216. 222.
  Salbe 448. 445. 446.
  Träncklein 355.b
  Waſſer, 121.ab 97.ab 98.ab 135.a
Schlag (Apoplexia) 95.b 97.ab 98.ab 99.ab 101,a 104.ab 120.ab 124. 153.b 156.ab 157 ab 240.a 248.ab 251.b 257.b 286.b 287.b 288.a 321.b 353.a 258.b 370.b 377.b 380.b 398.ab 421.a 427.a 470.a 477.b 505.a 532.b 591. 557.a 559.a 562.a 563.b 566. 589.b 591.a 651.b 690.a 731.b 759.b 763.ab [illegible]12.a 818.a 820.a 844. 867.b 872.ab 882.b 888.a 895.b 901.b 905.a 908.b 909.ab 913.a 915.a 911.b 918.a 924.b 952.a 953.a 958.b 984.a 1000.b 1001.a 1006. 1011.b 1019.a 1024.b 1029.b 1035.a 1041.ab 1070 b 1098.a 1124.b 1147.b 1159.b 1160.a 1207.a 1157.a 19.*a 20.*a
Halber-Schlag (Hemiplexia) 156. 477.b 635.a 818. 241 a 1147.b
Schlag-Balſam 149.b 150.ab 151.
  Spiritus 398.ab
  Waſſer 97.ab 98.ab 99.ab
Schlangen-Biß 220.b 523.a 990.b 861.a 751.b 882.a 897.a 913.a 946.b 1096. 910.a 946.b 981.b 987.a 1136.b 1165.b 1001.b 1096.b
Schleim der Bruſt ablödigen 905.b 906.b 908.b 858.b 865.b 998.a
Schleim der Nieren- und Harn-Gänge zu reſolviren 243.b
Schleim auspurgiren 120.b 234.ab 881.a 341.b 913.a
Schlucken 127.a 862.ab 865.b 884.b 958.a 966.b 986.b
Schlunds-Entzündung und Geſchwär 871.a 971.b 878.b 1027.b 1071.a
Schmertzen nach der Geburt S. Nachwehen.
Schmertzen ſtillendes Cataplaſma 166.b
Schmertz-ſtillende Pillen 339.a
Schmertzen-ſtillendes Pulver 363.a
Schmertzen-ſtillende Salbe 440.
Schmertz-ſtillender Spiritus 398.a
Schmertzen-ſtillende Mittel 131.b 137.b 161.a 166.b 173.a 216.b 219.b 225.a 226.b 293.a 334.b 339.ab 412.b 440.a 452.b 363.a 398.a 584.a 649. 673.b 777.b 785.ab 825.b 854.ab 859.ab 862.ab 918.b 924.b 947.b 951.b 953.ab 964.b 977.a 980.a 991.b 1033. 1072.b 740.b 25.*b 65.*b 72.*b
Schmier-Balſam 433.a b ſeq.
Schminck-Mittel 607.a 526.b 598.a 607.a 715.a 794.a 816.a 1028.b 1093.a
  S. Coſmetica.
Schminck-Waſſer 114.a 145.b 527. 528.a 598.a 1039.b
Schnuppen 240.a 715. 1214.b 1143.a 74.*a
Schrecken 94.b 459.b 488.b 501.b 532.b 520.a
Schreck-Waſſer 138.b
Schrunden des Angeſichts 442.a
  der Bruſt-Wärtzeln 890.b 962.a 991.a 1016.b
Schrunden der Hände 442.a 890 b
  der Haut 856.a 881.a
  des Hindern 967.b
  der Lefftzen 915.a 662.b
  der Zunge 1300.a
Schuh-Drucken 3.*a 65.*b
Schuppen des Haupts 859.b 626.a 1028.b 980.a
Schuppichte Angeſichts-Flecken S. Angeſichts-Flecken
Schwangere 89.a 104 b 149.a
Schwangerer wunderliche Gelüſte S. Luſt der Schwangern
Schwährung S. Geſchwär
Schweißtreibende Lattwerg 216.b
Schweiß-Pillen 338.a
Schwitz-Pflaſter 258.b
Schwitz-Tranck 355.b
Schweiß-Tinctur 422 b
Schweiß-treibende Mittel 95.a 139.b 140.a 213.b 216.b 222.b 238. 289.ab 290.ab 338.a 421.a 526. 546.a 550.a 561.a 591.b 599.a 606.b 607 a 619.a 628.b 629.b 631.a 646.a 648.a 650.ab 656.b 657.b 661.a 662.ab 668 ab 669. ſeq. 678.b 979.a 682.b 695.b 700. 703.a 704.a 708.b 731.b 733.a 743.b 747.a 753.a 754.b 757.a 763.b 769.a 774.b 776.ab 777.b 780. 785.a 791.a 793.b 796.a 819.b 820.b 834.a 852.ab 853.b 871.b 879.b 880.a 882.b 863.a 898.b 906.a 907.ab 908 a 912.a 179.b 891.a 892.a 920.b 935.b 940.ab 947.a 968.b 970.a 983.a 994.b 995.b 996.b 1001.a 987.a 990.a 997.a 1000.b 1010.a 1011.b 1012. 1047.b 1083.b 1101.a 1130.a 1136.b 1164.b 1168.b 1203.ab 1208. 5.*b 15.*a 17.+a 23.*ab 27.*a 62.*a 74.*a
Schwermuth 125.a
Scorpionen-Stich 833.b
Scorpionen ob ſie aus dem Baſilien-Kraut wachſen 884.ab
Schwehre Noth (Epilepſia) oder Schwehres Gebrechen 95.b 98.b 141.b 103.a 106.a 117.ab 118.ab 133.ab 131.b 151.b 157.a 217.ab 241.ab 242.a 134.b 248.a 251.b 257.b 261.ab 286.b 245.a 287.b 313.b 321.b 327.b 331.a 258.b 337.b 340.a 342.a 344.a 353.a 275.b 358.b 369.ab 370.ab 405.b 348.b 406.a 419.b 427.a 443.b 459.b 355.b 460.b 466.a 484.a 487.b 488.b 363.a 492.b 500.b 503. 505.ab 510.b 512.a 368.b 516.a 520.b 532.a 551.a 557.a 380.a 560. 563.a 564.b 566.b 567.a 568.b 519.a 581.a 589.b 590. 591.a 610.a 628.a 550.b 635.a 636.b 642.b 650.a 651.b 652.b 656.a 660.a 667.a 673.b 683.b 690.a 695.b 707.a 710.b 759.b 763.ab 767.b 770.b 776.a 777.b 779. 785.ab 818.a 820.b 824.b 826.b 833.b 851. 853.b 871.ab 872.a 873.a 878. 888.a 895.b 897.a 898.ab 905.a 906.ab 907.a 509.a b 911.b 915.a 916.a 422.b 859.b 918.a 951.b 952.a 974.a 975.a 979.a 984.b 987. 996.a 997.a 1006.b

a 1006.b 1007. 1008.b 1019. a 1029. b 1033. a 1035. a 1041. a 1049. a 1056. a 1087. a 1090. ab 1041. a 1103. 1104. 1115. b 1116. a 1136. b 1143. b 1149. a 1151. a 1175. 1159. b 1166. b 1207. a 1236. a 1257. b 3.*a 4†a 5.*b 7.†b 14.*a 14.*a 17.†a 19.†a 20.*a 21.* a 29.*a 30.*a 33.†a 50.†a 51.*a 52.*a 56.*a 61.*a 72.*b 74.*b 76.*a 77.†b 79.*a 83.*a 85.*b 87.*a 92.*a 96.*a

Schwehre Noth der Kinder 118. a 406. a 459. b 777. b 818. 859. b 987. a 1010. a 1141. b 1142. a 74.*a
Schwindel 104. b 128. a 134. a 152. b 157. a 236. a 240. a 241. a 251 b 286. b 288. a 318. b 321. b 340. a 376. b 377. b 380. b 421. a 516. 559. a 562. a 569. 610. a 786. a 812. a 818. a 813. b 870. b 888. ab 893. b 902. a 905. b 906. b 908. b 909. a 910. b 916. b 881. a 907. a 865. b 949. a 812. a 952. a 953. b 968. a 986. b 994. b 996. a 1001. a 1007. a 1029. b 1035. a 1038. b 1039. b 1041. ab 1052. a 1065. a 1100. a 957. b 958. b 1136. b 1142. a 1147. b 1149. b 1147. a 1159. ab 15.*b 17. a 56.*a 61.*b 66.*b 78. *b 85.*b 109.*a
Schwindel-Balſam 152. b
Schwindel-Pulver 377. b
Morſellen 318. b 132.

Schwindſucht 128. a 203. a 204. ab 317. ab 340. a 380. b 410. b 413. a 427. a 450. b 513. b 557. a 700. a 800. a 855. a 765. b 880. b 882. a 888. b 894. a 907. a 797. a 919. b 947. b 953. a 958. a 967. b 972. a 992. b 996. a 998. 1002. ab 1023. b 1036. b 1038. b 1049. a 1071. a 1115. b 1130. 1152. b 1157. a 1160. a 1164. a 6*a 13.* 14.*b
Scorpion-Stich 156. b 833. b 990. b 1024. a 1034 b 1023. b 1028. b
Sehnen zu ſtärcken 101. b 211. b 438. b 445. b 451. b 819. a 825. ab 859. b 881. a 336. a 905. a 881. b 954. b 1153. b
Sehnen-Beſchwerden 819. a 1147. a
Sehn-Adern-Schmertzen 1153.
Seiffen wolriechende 391. b

Seitenſtechen (Pleuritis) 202. b 233. a 267. b 276. a 334. a 340. a 374. b 398. b 421. a 427. a 339. a 446. a 521. b 523. a 636. a 607. b 650. a 667. b 670. ab 703. a 709. b 710. b 740. b 747. a 776. a 785. a 797. b 819. b 840. b 846. a 856. b 859. a 873. a 880. a 882. b 895. a 996. b 907. ab 916. b 890. b 919. ab 940. b 951. a 957. a 964. b 985. a 990. a 991. b 992. b 1000. b 1001. a 1002. b 1011. a 1012. a 1017. a 1027. 1032. a 1033. a 1036. a 1062. ab 1074. ab 1077. a 1132. b 1139. a 1143. ab 1151. a 1154 b 1164. b 1170. b 1281. a 5.*a 15.*b 26.* ab 30.*a 85.*a 92.*a 96.*a
Seiten-Schmertzen 223. a 233. a
Blähen und Dähnen 137. a
Drucken 96. b
Sood (Ventriculi ardor) 315. b 465. a 492. b 518. a 670. a 1104. a 965. a 1144. b 1310. a
Sommer-Flecken 147. a 939. a 1302. a

Sonnen-Flecken. Sonnenbrand 528. a 868. b 976. a 1021. b 1058. b
Spann-Adern zu ſtärcken 101. b 881. b
Spinnen-Stich S. Stich der Spinnen
Spiritus 392 b 393. ab ſeq.
Spitzen auszichen S. Ausziehen.
Sprachloſigkeit 875. b 895. a 916. ab 909. b 883. a 924. b 1028. b 1029. b 1029. b 1035. a 1090. a 1100. a
Spuhl-Würmer 234. b 834. b 842. a 913. a 914. a 916. b 948. a 958. a 1026. b 1043. a 1163. a 56.*b
Stahl-Extract 287. a
Stahr der Augen. S. Augen-Stahr.
Stärck-Mittel 275. a 316. b 363. ab 366. b 708. b 812. ab 813. ab 1207. a 1152. a
Stärckendes Decoct 198. a
Stärck-Waſſer/ edles 133. b
Morſellen 316. b
Stärck-Pulver 366. b
Steck-Fluß 257. b 859. a
Stein 103. b 104. a 116. ab 128. b 129. ab 155. a 156. ab 157. a 173. a 243. a 255. b 275. b 276. a 310. ab 311. a 315. b 328. b 332. b 335. b 854. b 373. b 374. a 376. b 380. a 383. b 390. b 400. ab 398. b 409. a 411. b 421. b 439. b 440. a 441. a 461. b 485. ab 515. a 516. ab 518. a 519. b 521. b 523. a 625. ab 581. a 583. b 602. a 653. a 697. a 705. ab 727. b 728. b 786. a 733. a 745. b 753. a 758. 768. a 775. a 778. b 780. a 808. b 819. a 832. a 833. a 844. b 846. a 850. a 851. a 852. ab 853. b 854. 855. b 856. ab 859. ab 861. ab 862. ab 865. b 868. b 870. b 873. b 874. b 876. a 878. b 882. b 883. a 891. a 892. b 897. b 901. a 904 ab 906. b 907. b 908. ab 916. b 915. a 841. a 919. b 920. a 926. a 935. b 961. a 965. ab 966. b 972. b 973. b 976. b 979. a 981. b 982. b 986. a 988. b 989. a 990. a 992. b 998. a 1018. a 1019. a 1023. b 1025. a 1027. a 1032. a 1035. a 1036. a 1038. b 1040. 1047. b 1048. b 1056. a 1058. a 1060. b 1069. b 1071. a 1076. b 1082. b 1083. b 1087. a 1090. a 1091. b 1098. a 1099. b 1104. a 1117. a 762. b 1132. b 1134. b 1135. 1142. b 1150. b 1159. a 1166. 1168. b 1170. 1172. a 1175. b 1177. a 1230. a 1229. b 1258. b 1261. a 1281. a 7.*b 14.*a 15.*ab 17.*b 28. *a 30.*a 33.*a 50.*a 51.*b 76.*a 79.*a 80.*b 85.*a 88.*ab 82.*a 120.*a
Stein der Kinder 519. b 852. b
Stein Bolus 161. b
Stein-Clyſtier 173. a
Elixir 243. a
Liquor 310.
Milch 275. b 276. a
Mixtur 354. b
Morſellen 315. b
Oel 328. 332.
Pulver 365. a 374. a 376. b
Säcklein 383. b
Saltz 390. b
Salbe 441. a
Species 380.
Spiritus 398. b 400. ab
Syrup 409. a 411. b

    Tinctur 421 b 515.a
    Tinctur 373. 374.
  Waſſer, 28.b 103.ab 128.b 129.ab 103.ab
Stern-Fell. S. Augen-Stahr 143 b 1091.b 972.b 975.b
Sternutatorium 883.b
Stich der Immen 336.a 460.b
    der Nattern 1316 b
    der Scorpionen 833.b 156.b
    der Schlangen 459.a 861.a 833.a 156.b
    der Spinnen 459. 833.b 156.b 917.a 917. 1024.a
    der Vipern oder Nattern 861.a 869.a
    der Weßpen 336.a 1041.a 1050.b 7.*b
Stich gifftiger Thiere 869.a 833.a 459.b 464.b
Stich-Pflaſter 270.b
Stimm klar und laut zu machen 1046.a 1097.a
Stirn-Falten. S. Runtzeln.
Stranguria 818.b
Stuhlgangs-Beförderung 623.ab 840.b 887.b 901.b 485.a 859.b 834.a 1045.b
Syrup 403.ab 404. ſeq. purgirende 415.a ſeq.

T.

TAubheit 94.b 134.a 156.a 859.b 888.b 914.b 920.a 982.b 998. 1045.b 1103.a 50*b 56.*a 77.*b
Theriac-Extract 290.b
Theriack-Waſſer 139. 239.
    Himmliſcher 229.
    Gemeiner 228.
Tincturen 417.b 418.ab ſeq.
Tobſucht (Mania) Tollheit 840.a 512.a 520.ab 563.b 566. 602.b 629.b 684.a 707.b 826.b 844. 861.ab 163.a 953.b 1067.b 1115.b 1286.a 5.*b 12.*a 79.*b 86.*a
Todte Leibes-Frucht abzutreiben 874.b 894.a 919.a 953.a 961.a 983.a 985.a 997.a 1027.a 1028.b 1039.b 5.†b 27.†a 30.*a
Träume unruhige zu vertreiben 380.b 484.a 486.a 1041.a
Traurigkeit Artzney-Mittel darwider 140.a 377.b 379.b 484.a 496.a 492.b 883.b 893.a 938.a
Trochiſci 428.ab ſeq. 506.b
Trocknende Artzney 905.b 913.a 883.a 887 b 892.a 857.ab 833.a
Trummelſucht (Tympanitis) 859.b 957.b 1248.a
Träncke (Potiones) 352. 353. ſeq.
Trunckenheit vertreiben und verhüten 863.b 888.b 889. 1141.a
Trincken in die Hitz. Mittel darwider 885.b

U.

VEneriſche Luſt vertreiben 849.ab 594.a 600.a 862.b
Venus reitzende Mittel 225.b 812.b 865.b 877.a 723.b 318.a 910.b 844.b 973.b 1077.a 1085.b 968.b 982.b 812.b 785.b 323.b

Überbein 163.b 269.b 1078.b 1141.a
Verbrennte Glieder 168.b 333.b 336.a 434.b 438.b 452.a 463.b 512.b 594. 598.b 600.b 719.ab 723.a 740.b 855.b 882.b 914.a 513 b 962.a 977.a 979.a 988.a 1007.b 1062.b 1094.b 1096.a 1159.a

Verbrennte Schäden 514.b 600.b 609.b 769.a 832.a 979.a 1000.a 1018.b 1028.a 1032.b 1049.b 1068.b 1075.a 7.*b

Verdauungs-Mittel. S. Dauung.
Verdorrte Glieder 332.a
Verkrümmte Glieder. S. Glieder ſo verkrümmet.
Verrenckung 259.b 261.a 336.a 850.b 856.b 976.a 882.b 1057.a 7.*b 30.*b
Verſehrung 155.a 198.b 897.a 882.b
Verſtand zu ſtärcken 484.a
Verſtopffung der Blaſen 858.b
Verſtopffung der Gekröß-Aederlein S. Gekröß-Aederleins-Verſtopffung.

Verſtopffung der Lebens-Glieder 578.a 584.b 625. 723.ab 752.b 804 a 906 a 979.a
    Des Leibes 171.b 199.a 242.b 286.a 376.b 517.b 525.a 550.b 578.ab 582.b 583.b 613.b 627.b 637.b 638. 723.a 743.a 774.b 820.b 941.a 1009.b 1032.b 1138.b
    Der Leber 287.a 340.a 343.a 589.b 650.a 670.a 696.a 703.a 706. 727.b 733.a 773.b 774.b 776.b 785.a 808.a 836.b 839.b 841.b 844.a 846.a 848.ab 858.b 859.b 862.a 870.b 872.ab 873.a 876.b 940.a 960.a 742.b 969.a 971. 972.a
    Der Lungen 703.a 808.a 809.b
    Des Magens 836.b
    Des Miltzes 269.b 287.a 340.a 346.b b 584.a 589.b 648.a 670.a 696.a 703.a 727.b 733. 753.a 773.b 774.b 776.b 785.a 809.b 841.b 844. 846.a 848.b 858.b 859.b 862.a 870.b 872.a 873.a 876.b
        S. Miltz-Verſtopffung.
Verſtopffung des Monat-Fluſſes S. Monat-Fluß treiben.
Verſtopffung der Mutter. S. Mutter-Verſtopffung.
Verſtopffung der Naſen 888.b
Verſtopffung der Nieren. S. Nieren-Verſtopffung.
Vieh-Koge 874.a
Vieh-Theriac 23 a
Vippern-Biß oder Stich 156.b 987.a 1001.b 1065.a 67.*b
Unfruchtbarkeit 125.b 857.b 911.b 888.a 858.a 1045.b 1096.b 1117.a 1022.b 1045.b 813.b 785.b 1312.a
Ungariſche Kranckheit 163.a 785.a 770.b S. Ungariſch Fieber.

Unſinnigkeit. Wahnſinnigkeit. 163. a 342. a 844. b 868. b 898.
Urin verſtandenen abzutreiben (Diuretica) 104. ab 109. a 116. a b 340. a 439. b 515. a 525. 695. a 727 b 728. b 753. a 759. b 774. b 820. b 833. a 846. a 871. a 905. b 914. a 862. b 840. b 966. b 980. b 999. a 1060. a 1091. b 1101 a 960. a 809. b 743. b 970. a 75.+a
Urin-Fluß übermäßigen zu ſtillen 844.

W.

Waffen-Salbe 449. ab
Wartzen (Verrucæ) 147. b 728. b 832. a 850. a 901. b 914. a 921. a 976. b 978. a 1045. b 1283. a 1262. b 6. *a 13. +b 30. +b 87. +a
Wartzen-Pflaſter 272. b
Waſſer-Carnüffel 969. b
Waſſer Deſtillirte. 89. b 90. ab ſeq.
Wolriechende 815. ab
Waſſerſucht (Hydrops) 120 b 121. a 128. a 157. a 195. b 199. b 211. b 217. a 232. b 235. a 236. a 242. b 262. b 332. b 334. b 335. b 340. a 345. a 347. b 348. b 372. a 382. a 389. 399. a 440. b 513. a 517. b 519. 521. b 550. b 557. a 559. a 566. a 574. a 578. ab 579. b 582. a 586. a 606. b 609. b 623. a 628. a 629. b 635. a 636. a 643. b 648. a 662. a 670. a 690. a 703. a 705. b 706 b 707. a 711. b 718. b 725. b 727. b 728. b 729. a 731. b 732. a 747. b 733. a 760. a 768. a 776. a b 777. a 809. b 834. 835. ab 844. b 848. a b 850. ab 853. b 861. a 862. a 865. b 872. a 873. b 874. b 877. a 878. 882. b 888. a 890. b 891. ab 907. a 908. a 909. a 913. a 914. 916. b 917. a 885. b 886. a 889. a 919. a b 925. a 940. a 943. b 952. a 959. b 960. 961. a 966. a 969. ab 970. a 974. a 975. a 976. b 984. b 986. b 688. b 989. b 995. b 1105. a 1012. ab 1013. b 1018. a 1024. b 1033. a 1034. b 1038. a 1039. b 1048. a 1060. b 1064. a 1075. b 1081. ab 1083. b 1087. a 1099. b 1306. b 1307. a 1302. b 1192. b 1130. b 1142. b 1143. b 1153. 1154. a 1158. a 1166. b 1168. b 1170. a 1175. b 1210. b 1236. a 1248. a 6. *b 10. *a 15. *a 28. *b 31. *a 32. *a 77. *a
Wehen der Gebährenden 94. b
Weiber-Zeit. S. Monat-Zeit.
Weiſſer Weiber-Fluß (Menſes albi) oder Monat-Fluß 337. a 219. b 492. b 511. b 523. b 531. b 532. a 760. 818. a 849. b 851. a 858. a 868. a 907. b 910. b 911. b 916. b 912. ab 951. a 952. b 978. b 980. b 1104. b 1035. a 1042. a 1046. 1054. a 1099. b 1117. a 1153. a 1177. b 1178. a 19. *a
Wild Fleiſch. S. Auswachſung faulen und wilden Fleiſches
Winde zertheilende Mittel 105. ab 116. a 132. ab 141. b 152. ab 153. b 223. a 237. b 271. b 327. a 341. b 365. b 379. b 378. a b 905. b 908 b 857. b 866. a 836. ab
Wind-Waſſer 104. b 105. a 132. a
Wind-Oel 327. a
Pulver 365. b 366. a
Spiritus 399. b
Winde in der Gebähr-Mutter 1320. b
Wolff freſſender (Herpes) 159. b 513. a 578. a 788. b
Wund-Kräuter 906. b 901 b 885. b 861. a 868. a 1083. b 971. b 1009. a 1045. a 1128. a 1153. b
Wunden 128. a 156. b 206 b 208. b 259. b 266. a b 332. ab 333. b 335. b 436. ab 435. b 444. ab 449. ab 450. a 451. ab 465. a 486. b 512. b 513. ab 521. b 574. b 575. a 590. a b 600. a 624. b 677. b 678. b 693. a 697 a 702. a 719. a 727. b 729. a 784. a 808 b 843. 848. a 850. a 724. b 862 a 870. b 871. a 880. b 881. a 882. ab 885. b 890. a b 895. b 897. b 900. b 904. a 906. ab 913. a 917. a 888 b 863. a 947 b 960 b 962. 964. a b 971. b 972. b 975. a 977. a 983. a 985. a 990. b 991. b 998. b 1006. a 1007. a 1009. a 1010. a 1013. b 1023. a 1033. a 1045. a 1048. b 1050. b 1056. ab 1063. a 1075. a 1079. ab 1088. ab 1091. a 1098. b 1101. b 1104. a 1115. b 1083. b 1078. a 1087. a 1312. b 1127. b 1128. a 1142. a 1150. b 1151. b 1153. b 1166. b 1168. b 1169. b 1233. b 3. *a 87. *a
Wunden-Mahl. Wunden-Narbe (Cicatrix.) 435. a 492. b 594. a 717. b 719. a 524 a 1050. a 1212. a
Wunden der Bruſt 356. 885. b 1127. b
des Hauptes. Siehe Haupt-Wunden.
der Hirn-Schalen 332. a
der Nerven 435. a
der Schienbein 717. b
Wunden Alte 128. a 146. 208. b 308. a 451. b 590. a 693. a 694. a 769. a 904. 1083. b
Wunden-Bluten 892. a 982. b 1021. b 948. b
Wunden Entzündete 590. 769. a 1033. a 1050. b
Wunden Faule 961. a
Wunden Friſche 156. b 157. a 271. a 436. b 440 b 451. b 590. a 1078. a 1083. b 78. +a
Wunden Garſtige 440. b 727. b 246. a 1049. b

Wunden Gifftige 264. b 332. b 861. 791. b
Wunden adſtringiren oder ſchlieſſen 512. b 1050. a 1128. a
Wunden-Austrocknung 450. 465. a 571. b 592. b 768. b 872. 1050. 13.* a
Wunden-Reinigung 246. b 271. a 437. a 436. b 450. 460. b. 465. a 591. a 600. a b 692. a 752. b 753. 774. b 871. a b 872. b 969. a 972.
Wund-Balſam 160. a 436. a b 591. a 694. a b 805. a b. 806.
Wunder-Balſam 436. a
Wund-Holtz 450. a
Wund-Oel 335. b 336. a
  Pflaſter 273. a b
  Pulver 850.
  Salbe 452. b 693. b 694. a
  Spiritus 600.
  Tranck 206. b 356. a b 850. 969. a 911. b 892. a 1049. b 1078. a 971. b 983. b 1152. a
  Tinctur 886. a
  Waſſer 891. b
Wurm am Finger 333. b 376. a 1139. b
Würmer im Leibe 82. 172. a b. 226. b 272. b 263. a 275. b 320. a 332. b 333. b 334. a b 335. a b 340. a 377. a 411. b 427. b 451. a 459. b 465. a 467. b 525. b 532. b 579. b 584. 588. b 591. a 592. b 605. b 614. b 615. a b 629. b 630. b 634. a 711. b 731. b 766. a 767. b 783. a 810. a 833. a 834. a 835. a 836. b 847. a 848. a 850. a b 851. 854. a 855. b 859. b 861. b 863. b 865. b 869. a 872. a 879. a 880. a 895. b 898. a b 901. b. 903. a 906. b 907. b 908. a 909. b 914. a b 915. a 905. b 919. a 925. a 935. b 936. a 947. a 948. 949. a 950. 959. a 965. a 968. a 973. b 975. a 979. a 983. a b 987. a 989. b 991. a 993. a 994. b 998. a 1002. a 1006. b 1031. a 1034. a 1309. b 1068. b 1078. a 1080. b 1312. a 1304. b 1284. a 1129. b 1153. b 1158. b 1179. b 1216. a 6. * b 17. * b 23. * b 29. * b.
Wurm-Pflaſter 263. a 272 b
  Zältlein 323. b
  Oel 335. a
  Pulver 377. a
  Eſſentz 427. b

Z.

Zahn-Artzneyen 157. a 438. a 833. a 128. a 297. a b 840. b 1069. b 1161. b
Zahnen der Kinder 459. b 3. * a 13. * b 30. * b 51. * a 60. * a 80. * a
Zahn-Fleiſch ſo blutet 147. a 157. a 298. a b 368. a b 422. b 465. b 886. b 753. a 892. a 833. a 987. b 1098. b 1097. b 1161. b. 51. * a 80. * a
Zahn-Fleiſch Friſch zu machen 147. a 512. a 840. b 760. a 892. a 1116. b 6* a
Zahn-Fleiſches Fäulung (Stomacace) 147. a 168. b 207. a 298. a 534. a 728. b 868. b 871. b 147. a 921. b 940. b 1004. b 1036. b 1043. b 1056. a 1069. b 1211. a
Zahn-Fleiſches-Verſtockung 862. a
Zahn-Geſchwulſt und Geſchwär 590. a 147. a 1069. b
Zahn-Decoct 207. a
  Liniment 588. 438.
  Miſtur 358. a
  Pulver 368. a 524. b 1140. b 1213. b
  Tinctur 422. b
  Waſſer 146. b 147. a 298. a 130. a
Zähne wacklende zu befeſtigen 207. b 368. b 422. 587. 753. a 840. b 871. b 868. b 892. a 298. b 886. b 960. b 1069. b 965. b 1088. b 1103. a 1104. a 994. b 1013. b 1161. b 1211. a 1213. a 1237. a
Zahn-Wehe (Odontalgia) 128. a 130. 146. b 207. a 297. b 340. a 450. a 470. b 588. b 723. a 753. b 754. a 760. a 774. b 808. b 825. b 591. a 833. 840. b 854. a 868. b 570 b 877. a 881. a 882. b 888. a b 886. b 892. a 897. b 898. a 899. a 901. b 909. b 910. 8 b 885. a 834. b 1059. a 1063. a 1098. a 921 a 949. b 950. a 967. b 982. a 993. a 996. 1005. a 1008. b 1011. a 1013. b 1022. b 1026. a 1032. b 104b a 1049. a 1050. b 1062. 1063. a 1061. b 1070. b 1085. b 1086. a 1088. a 1096. a 1099. b 1101. a 1104. b 1105. b 1115. b 1116. b 1309. a 1292. a 1286. b 1125. b. 1140. 1143. a 1149. b 1160. a 1166. a b 1167. a 1168. 1169. b 1203. b 1241. a 1203. a 6. * a 13. * b 18. * b 27. * b 53. * a 65. * b 79. * a
Zähne reinigen und weiß machen 298. b 358. b 368. a b 1064. a 30. * b 50. * b
Zältlein 314. a b 315. 321. 428. a b 429.
Zäpfflein und deren Zubereitung 402. a b.
Zäpffleins-Beſchwehrden (Uvulæ) 1025. a 1039. b.
  Entzündung 119. b
  Geſchwulſt 1025. a 971. b 1027. b. 1062. b 1086. a
  Herunterfallen 886. b 893. b 1027. b 1159. a
Zauber-Kranckheiten S. Bezauberung.
Zernagung der Blaſen und Gedärmer S. Gedärmer-Zernagung.
  Blaſen-Zernagung.
Zerquetſchung 867. b 269. a 439. b 443. b. 854 a 867. b 265. a
Zerſtoſſung 888. b 269. a 439. b 265. a 443. b 332. b 436. b 598. b 867. b 75. * a 60. * b
Zertheilende Artzney-Mittel 905. b 906. a 910. b 911. b 885. a 865. b 833. a 844. a 969. a b

Zertheilendes Cataplaſma 165. b
Zipperlein 136. a 158 a 197. 235. a 238. a b 239. a 255. a 285. b 441. b 461. b 643. b 648. a 710. b 723. a 733. a 759. b 763. a 861. a 874. b 888. a 903. a 913. a 917. b 995. b 1007. b 925. a 979. a 980. a 988. b 1011. b 1039. 1100. a 1103. a 1104. a 1107. b 969. 970. a 1309. b 1296. a 1285. b 1153. 1158. 1191. b 1203. a 1229. a 1245. a b 1248. a 1252. b 6.*a 7.*b 61.*a 74.*a 78.* b
  S. Podagra.
Umlauffender Zipperlein (Arthritis vaga) 356. a 599. b 711. b 759. 831. b 904. a
Zipperlein-Balſam 434. b 158. a b 159. a
  Decoct 197. a
  Eſſenz 425. b
  Extract 285. b
Zipperlein-Elixir 238. b
  Lattwerge 280. a
  Oel 326. b
  Pflaſter 255. a b
  Pillen 341 b 349. a
  Saltz 390. a
  Uberſchlag 280. a
  Waſſer 148. a 146. a
  Wein 301. b
Zittern der Glieder 477. b 648. a 844. b 924. b 979. b 1035. 1098. a
Zitter-Mahle 157. a 872. a 904. b 939. a 985. a 1028. b 1038. a
In Zügen Liegende 113. b 249. b
Zungen-Lähmung (Paralyſis Linguæ) 860. b 915. 916. a 973. b 1059. b
Zungen-Gicht 915. a
Zungen / zerſprungene 1300. a

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröder, Johann, / Hoffmann, Friedrich / Koschwitz, Georg D.

D. Johann Schröders vollständige und nutz-reiche Apotheke, Oder: Trefflich versehener Medicin-Chymischer höchstkostbarer Artzney-Schatz

[Nürnberg] ; Frankfurt ; Leipzig 1709

Res/2 M.med. 91
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10869792-9
VD18 14629348-001